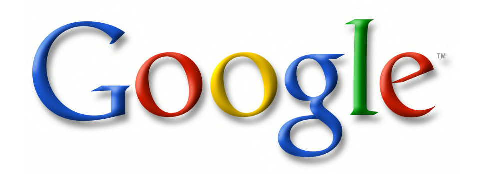



6000465438





Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

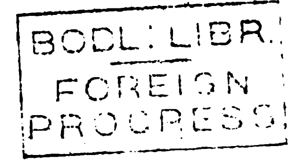
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

IX. Heft.



Bearbeitet

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Frauenfeld.

Verlag von J. Huber.

1885.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Zweiter Band.

J. Huber's Buchdruckerei in Frauenfeld.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

Zweiter Band.

Bearbeitet

von

Friedrich Staub, Ludwig Tobler und Rudolf Schoch.

Frauenfeld.
Verlag von J. Huber.
1885.

G- (vgl. K-).

Bemerkung. In den Fällen, wo *g* als Präf. (für *ge-*) aufzufassen ist, suche man das Wort unter dem **zweiten** Buchstaben.

Ga, ge, gi, go, gu.

S. auch die Gruppen *Gah, Gach, Gaj, Gan* usw.

gā(n) *(gō^n;* in Gl; GG.; Sch *gū^2;* PP. *gă)* — Präs. Ind. 1. *gā, gă, gān, gāne^n; gang(e^n),* 3. *gāt (gād); geit (gēt), gi^{2}t;* Pl. *gönd, gänd, -t,* spec. 1. *gū, gäw* (T), *gö, gōi; gā-i, gange^n, gönge^n, ge^{2}nge^n,* 2. *gāt, gâd, göd, gā-it, geit, ganget,* 3. *gān.* Conj. *gang(i), ge^{2}ng(i), göng; gö(i).* Imp. *gang; gā;* Pl. *ganged, gönged, ge^{2}nget; gand, gen(d), gönd; göt.* Cond. *gieng (i, -ti), gueng, güeng, gâng.* Ptc. *g'gange^n, g'gan*ʒ*e* — mit ‚sein' —: gehen. 1. von willkürlicher, bewusster Bewegung. a) ‚Gôn: einhin trëtten, wandlen.' Mal. RA. *Das ist g'rad: wë^r gāt da dure* [vorbei]? reicht nicht lange, ist wie ein Tropfen ins Meer Z. *‚Er got noh mir,* steht im Range mir nach.' Spreng. Emphatisch: *gā^n chönne^n,* auf schwindligen Pfaden zu g. vermögen, frei von Schwindel sein Uw; vgl. *Gänger.* Auch tr., s. *Wëg.* Auch vom Tanze: *Mer wend no^{ch} en Walzer gō, der Ma^{nn} machet-is schu^n* [schon, freilich] *Musig* GT. (Feurer); sonst *Eine^n faren, han.* — b) mit Angabe der Richtung, des Zieles und Zweckes, wobei diese in den Vordergrund treten und *gān* mehr und mehr die Rolle eines blossen Formw. erhält od. zu bildl. RAA. dient. *Döhar got er!* das Losungswort in der Zofinger Mordnacht, s. Rochh. 1856, 2, 368 u. LTobl. im Z Tasch. 1883, 23. *Über* Etw. g. s. I 56, 57. ‚Da N. dem N.[1] über die briefe gegangen ist [sie erbrochen hat], soll er gestraft werden.' 1568, Absch. Ähnlich *an* Etw. g., sich daran vergreifen, daran naschen s. I 252 u.; aber *a^n d' Strāss, a^n d' Linth gu* bedeutet, sich an Arbeiten, welche die Strasse, den Fluss betreffen, beteiligen, seinen Broterwerb dabei suchen Gl, und in ähnlichem Sinne *uf de^n Tagme^n,* als Tagelöhner, *i^n d' Fabrik,* als Fabrikarbeiter, *z' Alp,* als Küher, *z' Holz,* als Holzfäller, *z' Magd, z' Chnëcht,* als Dienstbote Gl. In der RA. *über Nüt gā,* zu Grunde g. S (Syn. *drūf, dran gān*), ist die Verbindung *ü. N.* aus der RA. mit ‚kommen' (s. I 57) entlehnt und ist alle sinnliche Anschauung preisgegeben. *In* Etw. g., um es zu holen, zu gewinnen s. I 287, auf's Zeitliche übertragen, bei Altersangaben: *i^n 's 8. (Jar)* oder *im 8. (Jar) gā,* das 7. Jahr zurückgelegt haben. Auf die Doppelsinnigkeit der räumlichen und zeitlichen Beziehung spekuliert die Vexierfrage: *wohi^n ist de^r Heiland g'gange^n, wo-n-er* [als er] *12 Jar alt g'sī^n ist? Mit der Jarzal gā (laufe^n),* im J. 1800 geboren sein Z. ‚Ich gieng myns alters in dz 19. jar.' Edlib. ‚Annus alter ab undecimo ceperat me: ich was bei den dreizehen jaren alt, oder, ich gieng in das dreizehend jar.' Fris. ‚2 jar alt sein oder in das ander jar gon.' Mal. ‚Jetz in sein jugend oder sterke g.: ætatem juvenilem capere.' ebd. ‚Die helvetische Gesellschaft gieng erst in ihr 6. Jahr.' JGSchulth. 1801; und sinnlicher Bed. vollends bar: ‚in die aberwitz gôn' (s. d. W.). ‚In ein gespräch gon: ire in colloquium.' Mal. ‚In ein gesellschaft mit einem g. etwas ze handlen: societatem alicujus rei coire cum aliquo.' ebd. ‚Als sy jetz mit andren Eidgnossen in die französisch vereinung syent gangen [in das frz. Bündniss eingetreten].' 1521, Absch. ‚Die von Z woltend nit gan in dise Vereinigung; dann sy beschwartend sich etlicher Artiklen.' HBull. 1572. Jmdm *a^n 'n Schade^n g.,* den Schaden tragen helfen; vgl. ‚an die Hand gehen'; anders *daran g.* I 258 f. *Uf,* jetzt breiter ‚auf Etw. aus' *g.*; s. I 117 B 2. 118 o.; in abstrakterem Sinne: auf eine Grundlage abstellen s. I 118, 5. *Zue Einer gā^n,* sie besuchen als Freier, um sie werben B. S. noch *in 'n Kabis, in 's Leid; ze Helgen, Kilt, Liecht, Lumpen, Bodem, Rinder, Schiteren, Stubete, Dorf g.* unter den betr. Subst. Wenn Ziel und Zweck durch einen Inf. ausgedrückt sind, so dient *gān* gewissermassen nur zur Umschreibung des Fut. (genauer Instans); vgl. frz. *je vais* m. Inf. *D' Chue geit z' chalbere^n,* wird bald kalben Gr. Die Construction mit blossem Inf. (ohne die Präp.) ist dem Sprachbewusstsein der Volks-MA. abhanden gekommen; s. *gān.* — d) mit Angabe der Nebenumstände, Art des Ganges, Verhalten. *Vu^n der Hand gā* s. I 840 M. ‚[Die Gemeinde N.] hat nüt sonders [Besonderes], sonder got mit anderen grichten.' 1479, Arch. AaWett. ‚Es wiegelte den Rücken so majestätisch wie eine Frau, die in guter Hoffnung geht, Frau Ratsherrin zu werden.' Gotth. ‚Mit einem Kinde g.', guter Hoffnung sein, gravidam esse B (in BHk. vorwiegend von ausserehlicher Schwangerschaft); S; Z. *Wie vil Chind hät die Frau?* Antw. *Si gāt mit-dem dritte^n. Si gat scho^n wider mit ei^{n}'m. I^{ch} b'sinn-mi^{ch} na^{ch} wol: es ist g'sī^n, wo-n-i* [als ich] *mit dem Bueb g'gange^n bin* Z. Auch mit Dat. mit Bez. auf den Vater: *si gāt-mu mit-me^m Chind* BLaut. ‚(Gross) mit dem kind gon, ferre partum.' Fris.; Mal. ‚Sy bede sind innen worden, das es [das Mädchen] mit dem kind gange.' Mey., Wint. Chr. Mit Apposition zum Subj.: *G'spane^n gā mit ...,* sich zu Jmdm gesellen, sich ihm als Freund anschliessen. *'s Klarinett chönnt mit der Fläute G. go.* Häfl. 1813; vgl. *Meister ga* unter 2 a. S. ferner u. die Zss. mit Advv. — e) fort gehen, in ausgesprochenem Gegs. zu ‚kommen'. *Me^n cha^{nn} chō^n und gā^n, wënn-me^n will. Gang-mer us der Heiteri (Helli, us-em Liecht)!* Einen Dienstboten *g. lā^n,* entlassen B. Sonst in abstracterem S. = Einen ruhig, unbehelligt lassen; gewähren lassen. *Niemed chönne^n gā lā,* die Sucht haben, Jedermann zu kritisieren. *Der Huesta lat-mi^{ch} g'rad nümme gu; er zert-mi eisder umme* Gl. *Da hend s' chönne^n go,* vexierender Schluss von Märchen Z. *Dernoh chaust go,* dann magst du zusehen, wie du dir selber helfest Bs. Mit Dat. eth.: *ich gu-mer iez hei^m* Gl. *Wart, bis d' gāst,* scherzh. zu einem Abschied nehmenden Besuch, indem man ihn mit der Hand zurückhält Z. *G.,* sterben FJ. *Wa* [als] *er g'merkt hed, das er geit* [sterben müsse]; Syn. *überëne gā* I 266; *verreisen.* Auch von Tieren: verderben Gr. Syn. *umstān. G.,* das Spiel verloren geben und darum von der Fortführung desselben abstehn; auch (scheinbar)

tr. *es g.* L (wo ‚es' viell. alter Gen. ist); Syn. *es lān.* *Mach, dass d' gāst (so wit der Himmel blau ist* Z, *so wit a's der Lieberherrgott Suppe chocht* Bs). Die Frageform *gāst* (*gōst* Ap; GT.) im S. des Imper., bes. als Scheucheruf für Hunde und Katzen. Der Imper. *Gang (-mer) ewēg (wēgg)!* Aa; S; Z, Pl. *gangit!* BO. als Formel der Abweisung für ein Anerbieten, ein Gesuch, für eine angehörte Äusserung = davon ist keine Rede, das machst du mir nicht weis, davon will ich Nichts; auch weniger schroff für blosse Verwunderung. *Mit dem Rīchtum isch — gang-mer nummen wēgg* [rede mir nur Nichts ein!], *'s isch hütistags noh gäng ęso — der Verstang und 's Asēchen chon.* JHofst. Sonst auch berühren sich die beiden Begriffe g. u. kommen; s. o. *er got noh mir; über Nüt g.;* ‚in die aberwitz g.' — f) in Bewegung sein, als Gegs. zu stehen, sitzen, liegen. ‚Wenn dero dheiner [irgendeiner] gesund und gānde wäre, der soll dannen gan.' 1345, B Spital u. Schmieden. ‚Die lamen gond, die todten stond auf.' 1530, Matth. Bildlich: ‚Da ward nun der gaul gend [kam in Lauf] und bewurbend sich die bischöf um vil abteien.' Vad. Sonst dienen die Begriffe ‚stehn' und ‚gehn' einander zur Ergänzung, um alle Formen des Verhaltens eines lebenden Wesens, Ruhe und Bewegung zu umfassen, besonders um sie als gleichwertig darzustellen. *Es got im Holz* [doppelsinnig, auch = Wald] *und stot im H. und chunnt doch nienen* [nirgends] *hin* (Rätsel von der hölzernen Wanduhr). *Wie-n-er gāt und stāt*, von seiner gerade vorhandenen Situation aus, unmittelbar, ohne besondere Vorbereitung, stante pede. ‚*Wie-n-er steit un geit*, sine omni suppellectilis impedimento.' Id. B. Auch von Sachen: Etw. nehmen, *wie es g. u. st.* ‚Wenn man ihn rief, liess er alles Eigne gehen und stehen.' Sch Pilg. 1883. Auf Jmdn *g. u. st.*, unausgesetzt auf Angriff, Rache gegen ihn sinnen (s. I 117 B 2). ‚Alles syn guot, ligents, farents, gënds, stānds [usw.].' 1436, Geschfo. Ges. Oder auch decken die beiden Anschauungen einander; vgl. o. *er got noh mir;* ‚in dem und dem Altersjahre *g.*'; *vun der Hand g.* (von Zugtieren); ‚in guter Hoffnung *g.*' — g) zu Fuss g., Gegs. zu ‚fahren, reiten'. *Der Būr im Chot erhalt't, was rīt't und gōt. Es ist besser armselig g'faren, a's hoffärtig g'gangen.* Gewöhnlicher mit dem Zusatze *z' Fuess* oder das Syn. *fuessen.* Wortspiel: *rītet 's nid, so gat 's*, als spasshafter Bescheid auf die Frage nach dem Befinden (*wie gāt 's?*). Doch *g.* auch im Wechsel mit *rīten: uf Einem ummen g.*, sich hämisch, neckend mit ihm beschäftigen Ap. — h) speziell und prägnant vom Rinde, das zu seiner Reife gelangt ist GT. — 2. von Sachen. a) mit Angabe des Zieles, Ausgangspunktes. *Wo gāt dĕr hin?* Frage über die Bedeutung eines Seufzers Z. *Es ist süttigheiss durch mich uf g'gangen* Z. *Es ist īschalt durch-mich durch g'gangen* G. *Die Dinte geit dür* [schlägt durch] B. Häufig = sich erstrecken bis zu einem Punkte, einer Grenze, z. B. von einem grossen Menschen: *er gat bis an d' Tili* [Stubendecke] *ufen*, und umgekehrt von einem kleinen spottend: *das ist en grösser — er gāt bis an'n Boden abe* Z. *Der Baum gat über 's Tach ufe.* ‚Die Schwirren [Pfähle], die höcher fürusen [über den Wasserspiegel hinaus] gehen.' 1658, Arch. AaWett. ‚Einer [meint, er] trinke wyn und er gange im zur stirnen widerumb hinuss.' LLav. 1569 = ‚herauss fliesse.' 1670. ‚Dass alle haar zberg gond.' ebd. 1670. ‚Der bannwart soll all tag früeg uff stan, so der tag an den himmel gat.' Offn. ZDüb. ‚[Wenn es in Kriminalsachen] an den Hals [ans Leben] gieng.' MEsterm. 1875. Anders: *es geit an es Brüelen*, ein Gebrüll beginnt B. *Es gat uf den Summer*, wir gehen dem S. entgegen Z; *uf die besser Site*, es geht der Besserung, der schönern Jahreshälfte entgegen Z. *D' Wis got in 's Heu* [wird reif zum Heuen] *am Georgitag.* Sulger. ‚Caput facere dicuntur folia herbæ: in saamen gon und tölder [Wipfel, Dolden] gewünnen].' Fris. ‚In die hälm gon, gleich [Gelenke] gwünnen oder spillen, wenn der saamen auf dem feld sich anfacht in die hälm gestalten, ire in articulum.' Mal. Mit *us: es gat vil drus*, das Gespinnst ergibt viel Abgang. S. auch *über* I 57. 58. In gleichem Sinn *uf:* ‚Es wäre seinen vorfaren uf disen handel so vil kosten und arbeit gangen.' Vad. Mit *in* und *uf*, vom Masse, zunächst vom Messgeschirr, in welches der Stoff gefüllt wird. allg. ‚Es gehen nicht alle in dises ort: hic locus non omnes capit; angustior est locus quam pro eo numero.' Hospin. Dazu die Vexierfrage: *Wie vil Flöh gönd in es Viertel?* Hieher die RA. *in d' Halme* (anders als oben), *in'n Heuet, Herbst, Most, in d' Fasnacht g.*, von ausgelassenen Scherzen, welche gleichsam in der Masse mitgerechnet, inbegriffen werden, mitlaufen; s. I 287 c. Daher auch *g.* = passen. *D' Schueh gangen* B. *'s Blau gat mir nüd*, blaue Kleidungsstücke stehen mir nicht gut Z. *'s Rot gat nüd zum Leid* [Trauer] Z. ‚*Zum Wisse geit Alles*, nullus color cum albo non congruit in vestibus.' Id. B. Von Ersatzwert (‚usum alterius rei præstare.' Id. B): *E tütschi Mark gat für 1 Fr. 25 C.* (s. aber auch unter d). *Sitzen gāt für stan*, formelhafte Einladung an einen Besuch, sich zu setzen Z. *Der Tabak geit dem Soldat für d's Essen.* Id. B. ‚*Ga für Nüt*, ad aliquam rem nullum momentum habere.' ebd. Mit prägnanter Wendung: *es gat-dęr wäred dem Esse*, du kannst es während des E. abtun Z; vgl. ‚von Statten gehn' und *gān* absol. = gedeihen, gelingen. ‚Erschlüeg ein gast [Fremder] einen hofmann, da soll bar gegen bar gan.' 1484, Schw. *Men sell sīne Sach luegen z' üfnen und keins Spönli unnüts lon z' Schande gon.* BWyss 1863; vgl. *geschänden. Z' verlieren ga*, verloren gehn, von Sachen und Personen U; W. *Der* [Sohn in der Parabel] *z' v. gegangun ist, ist widerum g'funnu wordu.* Sonst auch mit Ptc., da es dann mit Aufgebung alles realen Begriffes, nicht verschieden von ‚werden' (vgl. auch *kommen*), zur Darstellung des Passivs dient, für welches es sich von Hause aus eben so wohl eignet wie die concurrierenden Hülfsverba: *dass doch auch nid gar Alles g'schändt geu* AaRued. (AGisi). ‚Verraten g.' Sch Pilger 1885. *Vergoldt g.*, von der untergehenden Sonne, Umdeutung aus *für Gold* (s. bei *Gold*). Mit Adj. u. (prädikat.) Subst. an der Stelle des Ptc.: *Der Bach ist grössar g'gangan* GrPr. (Schwizerd.). *Das gat fertig, kaput* [zu Grunde] Z. *Fallit g.*, bankrott werden Z. ‚Unnutz g.' s. *verfallen I* (I 755). *Schnīder gu*, beim Kartenspiel gar keinen Stich machen Gl. *Meister g.*, als Sieger aus dem Kampf hervorgehen und es bleiben, der Stärkere sein Gl; Gr (auch *Hēr g.*); GF. *Es nimmt-mich Wunder, wer am End M. gang.* Gl Volksgespr. 1834. Auch mit Dat. der Person od. der Sache (Anfechtung), über welche man Herr wird: *Hüt würt dich dr Herr in min Hand liferen, dass ich-dr M. gäng und dr ds Haupt abhauwi* GrRhw. Und auch das

Subst. wieder mit der Präp. ‚Dann sunst sölliche [gerodeten Plätze] wider zuo stûden, und holz gangen wärind.‘ 1533, BSigr. — b) mit Angabe von Nebenumständen, zu-, ergehen. *Es gāt wie Back, Bux, g'sunge*ⁿ, d. i. leicht; *wie g'floge*ⁿ, *g'hexet, e Chugle us-em Ror,* sehr schnell. *Wie stat 's, wie gat's?* Frage nach dem Befinden. *Appa* [auf die eine oder andere Weise] *geit 's — ist de*ʳ *Wibru*ⁿ *Trost* W. *Es geit, wie mu*ⁿ *'s trîbt* W. *Es gāt, wie 's mag* oder *es gāt-mẹr au*ᶜʰ *ẹso* [wenn man sein Befinden nicht eben rühmen will] Z; dagegen *es g.-m. aú e.*, ich bekenne mich zu der gleichen Ansicht Z. *Es geit Ei*ⁿᵉ*m grusam hert.* Gotth. *Es gat verschide*ⁿ, bald (hier) so, bald (dort) anders Z. *Chöuf und Löuf gange*ⁿ *verschide,* es besteht kein einheitlicher Preis Bs. *Ich weiss nüd, wie 's dir auch gat,* ich meine fast, es gehe dir noch übel Gl. ‚Das wir, ob Gott will, niemer tuon wellen, uns gange darnach, was Gott welle, dann unser pund erlich haben [halten].‘ 1444, Absch. *In Ei*ⁿᵉ*m (zue) g.*, mit der gleichen Arbeit und Mühe. ‚*Es geit-mer in eim Gang* = eâdem operâ fit.‘ Id. B. Mit Bezug auf das Verhältniss der Anzahl der Fäden des Zettels resp. der Zähne im Weberkamme zu einer Masseinheit (viell. zu dem Zoll): ‚Ein zwilchtuoch, das im zëchner und darunter gat, [bezahlt als Abgabe] 4 hlr, und was im einliff und zwölfer gat, 5 hlr, und was in dryzëchner gat, 6 hlr.‘ Z Wint. Stdtb. Ellipt.: *'es wird-der ga,* pœnam dabis.‘ Id. B. Anders: *das geit mier schēn,* ich habe Freude daran BHa. *Das gat auh!* geht hoch her. *Es gat drum* [um ein Kaufsobjekt] *(wie um 's Wissbrod).* — c) fort, weiter g., im Gegs. zu ‚kommen‘. *Cho*ⁿ *tüend d' Chrankete*ⁿ *g'schwind und gā grusig langsam.* Schwizerd. *Es god wider, wie 's cho*ⁿ *ist,* als Trostformel und auch sonst. Ineichen. Von der Zeit, dem Schnee udgl. mit Bez. auf ihre Vergänglichkeit. *Die Zit ist auh g'gange*ⁿ*!* Gr (Schwizerd.). *Ob 's lang geit,* binnen Kurzem B. *(Hei*ⁿ*) g'gange,* zu Grunde, verloren L. Von Farbe, Flecken = verschwinden: *gēn (gange*ⁿ*) d' Heidelbēri?* Bs; dafür gew. *üs-g.* — d) Fortgang haben, in Bewegung sein, im Gegs. zu ‚stille stehen; bleiben‘. *Es god so lang, a's 's mag.* Ineichen. *Was nüd will gō, das löss-me*ⁿ *sto,* was dich nicht brennt, das blase nicht. ebd. *Mini Bei*ⁿ *sind gegangu*ⁿ *wie es aspi*ⁿ*s Laub,* haben gezittert W. ‚Es seien nie Zwei zusammen gekommen, dass den Leuten die Mäuler nicht von einander gegangen.‘ Gotth. *Es gat (lauft)-mẹr im Mul umme*ⁿ, ich finde das Wort nicht. ‚Gehender Zug‘, Netz, das vorwärts gezogen wird. ‚Im Ganggrässli-Laich soll man die genden Züg ungehindert lassen.‘ 1544, Absch. ‚Es soll der stehende Zug dem gehenden weichen und Niemand durch Fach [udgl.] einen Z. verschlagen [ihm den Weg versperren].‘ 1710/57, Z Fischerordn. *D' Auge*ⁿ *gönd-em,* rollen; *d' Auge go lo* s. I 134 e. *Es gat,* rückt, kommt in Bewegung, gibt nach; Syn. *es lāt.* *Es gat kein'n Weg,* lässt sich weder vor- noch rückwärts bewegen. *Es muess gā oder lā,* biegen od. brechen Th; Z. Bes. von Etwas, das bisher stockte, verhalten wurde: *der Hueste*ⁿ *gāt,* der Auswurf löst sich ab GTa. *Der Brüel isch-mu*ᵐ *g'gange,* er kann (konnte) seine innere Bewegung nicht länger zurückhalten, sondern musste herausplatzen vor Lachen od. Schreien BO. ‚Descendit alvus: er gat, hat sein gang.‘ Fris. *G.* von einem Maschinenwerk, im Gange sein, nicht stocken, z. B. von einer Uhr. *Mini Müli gat, dini M. b'stāt* usw., Reime zu einem Fingerspiel. Übertr. auf die (geschwätzige) Zunge; den (essenden) Mund; die Dachrinne. *D' Tachträufe gönd; d' T. möge*ⁿ*d nüd ẹmāl z' gā cho,* es hat nur wenig geregnet Z; vgl. *antriben.* Vom Teig im Backtroge: aufgehn, gähren. allg. *De*ʳ *Hebel (d' Heblẹtẹ) ist g'gange*ⁿ Z. *Der Teig ist g'nueg gange; ma*ⁿ *kann i*ⁿ*schiesse*ⁿ. Spreng. Von einem zu dünnen, flüssigen Teige spottet man: *dẽ*ʳ *gieng jo bis go*ⁿ *Strāssburg abe*ⁿ Z; vgl. *ūf-g.* Volksrätsel: *was gāt und hät doch kei*ⁿ *Bei*ⁿ*?* Auf den in den Ofen geschobenen Laib dagegen bezieht sich das andre: *Es got im Ofe, stot im O. und stösst doch niene*ⁿ *a*ⁿ Aa, und *chunnt doch niene*ⁿ *hi*ⁿ Z. Vom Winde. allg. ‚Wie stark der W. gangen seie.‘ 1588, Arch. SchwE. Von Glocken: *lut, schön go* B oAa. Von tönenden Instrumenten: ‚Und liess man die trummeten gon.‘ 1576, Z Ant. Mitt. Von Geschütz: ‚Wir hattend zwo Faggunen, die liessend wir in üch gan [schossen sie gegen euch ab].‘ NMan. *G. lān* übh. mit Bez. auf Etwas, mit welchem man bis dahin zurückgehalten hatte, welches verschlossen gewesen war. So dem Drange der natürlichen Bedürfnisse keinen Widerstand mehr entgegen stellen Bs †; B; Sch; Z; *i*ⁿ *d' Hose*ⁿ *gā lā.* ‚*Alles go lo,* Dickes und Dünnes von sich laufen lassen, wie kleine Kinder oder sinnlose Leute.‘ Spreng; jetzt *laufe lo.* Mit Bez. auf Ungeduld, Sehnsucht nach einem Ziele: eilig laufen B; G; SchSt. Syn. *darüs stellen; sträzen lan. He! luegend doch, wie lot er go, Der Bueb, wo* [welcher] *cha*ⁿⁿ *zuem Schätzli cho*ⁿ. JJRütl. 1824. Übertr. auf die Finanzen: sich fallit erklären Aa; Gl; Z; in milderem Sinne: ‚*I*ᶜʰ *will 's go lo,* will Etw. drauf gehen lassen, mir gütlich tun.‘ Spreng. Unpersönlich: *iez hät 's go lo (lo go),* alle Aussicht auf Gelingen ist abgeschnitten, es ist Nichts mehr zu hoffen Ap; SchSt.; Z. Syn. *gefēlt.* *Es hät lo go mit-em,* er ist verloren ZO. Von leblosen Dingen: *die Stüd* [Pfosten] *hei*ⁿ *lā gā,* trugen ihre Last nicht länger. Mit Obj.: *De*ⁿ *Fal*ˡ *gā lā,* es zum Auffall kommen lassen Z; dem entsprechend: *der Üffal*ˡ *ist-ẹm g'gange* Z. ‚A. Du darfst nüd büten [an der Steigerung], du bist fallit. B. Es hed dir auh selleⁿ ga, aber du hest chönneⁿ akkordiereⁿ.‘ Wolf, Rel.-Gespr. ‚Wenne der [Schuldner] wider ze lande kunnt, so söllent ime die gericht und frönde [Beschlagnahme], die uf syn guot gangen sint, dehein schade syn.‘ 1366, Bs Rq. ‚Das urteil gon lassen: judicium facere.‘ Mal. In anderem Sinne, seine Einwilligung zu Etwas geben, auf Ansprüche verzichten. ‚Den kauf nüt gelten [sc. lassen] und nit lassen gan.‘ UMey. 1530/74. *O die 3* [ungeraden] *Santime chönnt-me*ⁿ *wol la ga* [aus der Rechnung weg lassen] B (Schwizerd.); Syn. *ablān.* *G.* = seinen ungehemmten Fortgang haben, möglich sein, angehen, passen. *Das gat nüd. Mer wënd luege*ⁿ, *ob 's göng.* Vgl. bei a die Bed. ‚passen‘. ‚Und ein sölch Fertigung [Güterspedition] gat auch stäts fort, Sommer und Winter.‘ RCys. Beim Kaiserspiel: *es* (oder *'s Spil*) *gāt* (*mir, üs,* uns), ich bin (wir sind) dem Siege so nahe, dass der nächste Gang den Entscheid bringen kann; mit dieser Ankündigung macht man einen Strich über die eigne Rechnung Vw. Von Münzen, angenommen werden, Geltung haben. allg.; vgl. *gäng.* ‚6 pfund pfenninge, die gewonlich ze Zürich gänd.‘ XIV., Weist. I 7. ‚Die münze, die man in dem land schlat und gat und löufig ist.‘ 1400. AaKöll. Mit Wertangabe: *für voll,* in ihrem

Vollwerte. allg. ‚Die weltschen pfennig, so unzbar für 16 angster gangen sind.‘ 1487, Absch. ‚Hüser, Mülinen, Sagen mit ligendem [eingebautem] und gändem [transportierbarem] Geschirr.‘ B 1432. ‚Wer will Wein schenken, soll durch das ganze Jahr ein genden Zapfen haben [Jahr aus Jahr ein zur Bewirtung von Gästen gerüstet sein].‘ 1506, Th. ‚Gehnde Pfänder‘ stellt das BSa. Landrecht 1669 den liegenden gegenüber und versteht unter jenen das Nämliche, was sonst mit ‚fahrender‘ Habe bezeichnet wird. ‚Und ist der kernen [je] ein mütt gangen um 5 pfd 5 β.‘ UMey. 1540/73. *Vil (wenig, Nût) us* [Etwas] *gā lā*, zunächst von Verkaufsobjekten, so und so viel dafür bieten, anrechnen; übertragen auf moralische Werte, auf Angaben, Behauptungen, Anklagen, Einwendungen usw. viel (wenig) geben. ‚Der Pfarrer liess ihm aus diesem [von all dem Vorgebrachten] gar Nichts gehen.‘ Gotth. Vor sich gehen, sich ereignen, geschehen, her-, zugehen: *Es god Mängs, das nid sett go, aber was sett go, das god dëⁿⁿ nid.* Inrichen. Syn. mit ‚kommen‘ verbunden: *Losed nuʳ, wie 's choⁿ und g'gangeⁿ ist.* Stutz, hier = hergegangen, anders als in der antonymen Verbindung unter 1 e u. 2 c. *Es ist gern g'gangeⁿ (g'schehⁿ)*, ich habe den Dienst gerne geleistet, Höflichkeitsformel, mit welcher der Dank von sich abgelehnt wird. Emphatisch, von lebhaftem Treiben, bedeutsamen Vorgängen; Syn. *laufen. Hüt muess Öppis go*, Etw. fertig gebracht, tüchtig gearbeitet werden Z; auch hoch, bunt hergehen: *das gat (auh)!* Syn. *das gilt (auh). Wo ër derbī isch, geit Öppis.* ‚Wenn nicht Etwas gieng, so hatte sie keine Ruhe.‘ Sch Pilger 1882. Bes. mit dem Nbegriff des Ungehörigen. *Was ist mit dem Messer g'gange?* [es schneidet nicht mehr]. *Mit dem Mensch ist Öppis g'gange*, eine Veränderung geschehen. *Es ist eisder* [zu allen Zeiten] *Öppis g'gange*, Entschuldigung der Gegenwart. *Es ist Öppis g'gangeⁿ*, im Geheimen etwas Unrechtes abgemacht worden. *Es gät Öppis*, Etwas wird insgeheim vorbereitet. Von Unkosten, etwa mit der die Veranlassung bezeichnenden Präp. ‚über‘. [Es wurde gezecht], *dass es par Gwart Veltliner g'gangeⁿ sind* Gr (Schwizerd.). ‚Gross zytlich guot, das darüber gangen wär.‘ G Hdschr. ‚Was kostens über die wunden lüte gegangen ist.‘ ebd. — e) herkommen, herfliessen, aus-, beruhen auf —. *D' Hūshaltiⁿg gät us der Frau useⁿ*, sie bezahlt die Kosten der Haushaltung, erhält die H.; *es gät us-em G'meindsguet*, das G. muss herhalten Z. In der Kanzleispr., von Einkünften. ‚Hand gëben [gestiftet] 4 guldin, gand ab einem hus [sind hypothekarisch auf demselben versichert] an dër pfistergasse.‘ vor 1455, Gfrd. ‚Mir gât nüt us den bluemen allen [ich habe keinen Erlös, Gewinn davon].‘ RMan.

Mhd. 1. P. Präs. *gān*, später auch *gēn*, ahd. *gān* und *gām*. Diese letztere, nach der Analogie von *tuom*, tue, gebildete Form liegt auch unserem *gān, gānе* (im Gegs. zu *gā*) zu Grunde. Wenn auch einige Conjugationsformen auf den (viell. ältern — s. Kluge, Etym. WB.) Stamm *gē-* zurückzugehen scheinen, so ist dies jedenfalls nicht der Fall beim Ptc. Imperf., dessen Voc. (*e* bzw. *e²* und *ä*) sich nicht mit *ē* (*e¹*) vermitteln lässt, sondern auf eine Ausweichung der Grundform *gand* deutet; vgl. *hend* für *hand*, sie haben. Die Erläuterung der übrigen Conjugationsformen, sowie die Angabe der geographischen Verteilung müssen der Grammatik überlassen bleiben. — 1 h. Ellipt. entweder für das anderwärts übliche *z' Rinder gā*, zum Rinde werden, od. = zum Stiere gehn. — 2 c. *G'gange* = neulich ist verstümmelt aus *ver-g.* (s. d.). — 2 d. Betreffend die Glocken ist es fraglich, ob der Ausdruck von der Bewegung ausgegangen sei od. sich an das ‚Gehen nach einer Tonweise‘ anschliesse. — Abl. *Gang; gäng.*

ab-gâⁿ: 1. von lebenden Wesen a) in eigtl. S. ‚*ab* Etw.‘ gehen, absteigen. *Gang ab, Christen, und häb* [halte] *ds Ross.* Gotth. — b) den Weg verlassen, eine andre Richtung einschlagen B. *Abgänt*, mutwillig, eigentlich von der Bahn der Sittsamkeit abweichend, Seitensprünge machend GO.; vgl. *abkommen.* ‚Doch die Melodie gieng ab in viele Lieder [wich von dem Richtigen ab, schwankte in andere Lieder über].‘ 1729, Sch Pilger 1885. — c) aus dem Leben scheiden B; vgl. o. *gān 1 e.* ‚Wenn ihm das Mutterli abgehen sollte, er wüsste nicht, wie es ferner machen.‘ Gotth. ‚Wenn ein schweig [Sennhof] ledig wirt, es sye, das ein schweiger abgieng oder sich [so] hielte, dass im ein Herr syn schweig nëmen wurd, so soll ein Amptmann us dessen küe, so abgestorben oder sust von der schweig kommen ist, [eine Anzahl] nëmen.‘ SchwE. Hofrodel. ‚Wa die kind vor vatter oder muotter abgiengen und och eliche kind gelassen hettend.‘ Schw Rq. Mit verdeutlichendem Zusatz: ‚Denen ire vätter umkommen wärent oder sunst von tods wëgen abgiengen.‘ 1514/44, Schw LB. ‚Mit tod abgan.‘ ebd. Auch von Vieh Gr. ‚Welchem veech abgieng, der soll es vergraben.‘ 1605, SchwG. LB. ‚Wann ein Stuck Vich sich schedigte old abgienge.‘ 1675, Schw LB. — d) die Partei verlassen, Jmdn im Stiche lassen, resp. ihm nicht beistimmen, anderer Ansicht sein. ‚Ob jemands ansprach hat an der allmi und dorum der undergänger [Grenzbereiniger] begërt, wenn man eiⁿm dann abgât an dem, so er angesprochen, so soll er den kosten halben [an sich] haben; ob aber einer by dem blybt [es zu behaupten vermag], so er angesprochen, so soll er des kostes ledig syn.‘ Schw LB. — e) tr., α) Jmdn od. Etwas umgehen, der Begegnung ausweichen Z. ‚Vitare alcujus congressum, conspectum, terga vertere alicui.‘ Hospin. ‚Argen anlass abzugehen.‘ GMüll. 1657. ‚Sich umb so viel wärmer halten, in räucheren Zeiten den frischen Luft desto mehr abgehen.‘ Hott. 1702. — β) durch Gehen abnützen, z. B. Schuhe Gr. Daher auch refl.: ‚Sich abgehen, eundo se delassare.‘ Denzl. 1677; 1716. — 2) von Sachen, a) ‚ab‘ einer Unterlage, Stütze sich lösen; zunächst in eig. S., z. B. ein Rad von der Achse, Syn. *abspringen;* daher die bildliche RA. *es ist mir es R. abg'gangeⁿ*, durch eine Veränderung, z. B. den Tod eines Gönners, den Verlust einer Stelle, ist mir eine Einnahmsquelle versiegt B; S. Anstrich von Farbe (verschieden von *ūsgān*), und mit Verwechselung des Subj.: *dër Züg got ab*, hält die Farbe nicht, *ist abg'gangeⁿ*, abgeblasst GRh. Haut; die umhüllende Schale usw. Bei der Anwendung auf den Schnee tritt der Gedanke an die Erdoberfläche schon mehr in den Hintergrund und bleibt mehr nur die Vorstellung des Verschwindens, Schmelzens. *Hüt öber acht Tag god der Schnē ab, ond hüt öber drei Wocha ist der Boda trocha* Ap (Scherzreim). ‚Der schnee hat nit wellen abgan.‘ UMey. 1540/73. Von Geschütz, ursprünglich mit Bez. auf die Kugel im Rohre, dann losgehen übh., Feuer fangen, auch ohne dass eine Kugel dabei wäre. allg. ‚Gar bald er irer 6 erschoss in einem schutz mit einer schlangen; der schutz war im fry glatt abg'gangen.‘ 1499, Arg. ‚Ir gross gschütz liessen sie abgan, das tät uns wenig

schaden.' 1569, Tobl., Volksl. ‚Da unser eidgnossen von Basel drü stuck uf der Rhynbrugg gehebt und die selbigen lassen abgan, auch us zweien türmen uns zuo eeren geschossen.' 1576, Z Neuj. Antiq. Und hievon weiter übertr., vom Gelingen übh. ‚Die practik gieng ihnen ab, und drangen [nötigten] den Bapst in condition, wie sye wollten.' RCys. ‚[Sie hatten] ein verrätery angesēchen [beschlossen], die Statt Chum ynzuonēmmen, das aber verwarloset und nit abgangen, etlich darüber gfangen und gericht't.' ebd. Ebenso von dem Begriffe des Geratens, viell. jedoch von demjenigen der räumlichen Ablösung (vgl. ‚ausfertigen') ausgehend: beschlossen werden. *„Es ist vor Rat abg'gange", das"*... Aa; B; VOrte; S." Id. B. *Abg.* vom Preise s. I 30 u. — b) alle Beziehung auf einen Ausgangspunkt aufgegeben: α) abnehmen bis zum völligen Aufhören der Existenz. ‚So der Mon abgat', als Gegs. zum ‚zuonēmmenden M.' Tierb. 1563. *Im abgände", abgänte Mön (Mā, Mane),* zwischen Voll- und Neumond; *es ist abgänd (abgänder M.),* es ist diese Zeit B; Gr; S; W; Zg, auch *a-er Manot* W; *abgänds Zīt* GrAv., S.; Syn. *undergänd; (nidsichgänd); fule Manot;* Anton. *ufgänd.* Daher auch *„im abgänte" Jar"* Gl. Von einer Mode; vom Feuer (erlöschen). ‚Die richter ensun [sollen nicht] von niemanne, der buoze verschuldt [hat], guot entlēhenen, dur das [damit] im syn buoze abe gange ald gelihtert werde.' Z Richtebr. ‚Die Engelbergerlüt hand ire müle lassen abgon.' 1483, Obw. ‚Damit die sündrung abgienge.' Ansh. Mangeln, fehlen: ‚Die übrigen Obersten bsorgt [ergriff die Besorgniss], ihnen [möchte] an Gelt abgan und unmöglich sein, das Volk zuo erhalten.' RCys. An Wert verlieren, schlechter werden (von Kulturen, Verkaufsobjekten, Vieh); verloren gehen Gr. Auch von Übeln, ablassen, aufhören: ‚Das feber ist im abgangen = er ist sy [desselben] abkommen, perfunctus a febri.' Mal. ‚Ist ihm der siechtag [die Krankheit] abgangen und gänzlich genēsen.' RCys. — Das Ptc. *abgänd* BO.; Gr; SchSt.; aSchw; U; W, *-nt* AaF.; Ap; Gl; GrChur; L; GO.; S; Th; Zg; Z nimmt adj. Bed. und in Aa; Bs; SchSt.; Z auch die adj. Bildung *abgändig, abk-* an a) als wertlos wegfallend, beseitigt; als Überrest gelassen und gering geschätzt; in diesem S. häufig das Ntr. substantiv. verwendet, etwa sogar zum indeklinabeln Subst. gemacht. So z. B. die Abfälle, welche sich beim Zubereiten von Gemüse und Obst zum Kochen, beim Behauen von Stammholz *[abgänds Holz]* ergeben, die Knochen und andere zunächst ungeniessbare oder wenig nütze Teile des Fleisches, daher auch solche als Zugewicht an der Fleischbank. Syn. *Gefäll* I 745; *Insigel;* auch kleinere, beim Zerhacken des Fleisches abfallende Stückchen, dgl. der Fleischer den bettelnden Kindern zuschiebt AaKais.; ‚Ein Mensch, dem er mehr als ein Mal, wenn er in seinem Dorf gemetzget, etwas Abgehendes zum Almosen gegeben.' HPest. Speisereste, Überbleibsel von Mahlzeiten, etwa den Bettlern verabreicht oder zu Vieh-, bes. Schweinefutter verwendet; *abgänte Chost* Ap. Synn. s. bei *Urschi* I 469; *Leibete. Er hätt möge" si" Büch a"stopfe" mit dem Abgänds, wo d' Söu g'frësse" händ.* Dial. 290. — b) verlegen, verdorben, z. B. von Gemüse, Obst Aa. — c) von Kleidern, abgenutzt und abgelegt. *Abgänti War* Ap. ‚Ich gehe in die Stadt, lasse mich anders kleiden; das Abgēnde von meinen bäurschen Kleidern kannst du dann alles haben.' Gotth. Von Münzen, Silberzeug usw.: abgegriffen (Spreng). — d) im Abgang, Zerfall begriffen B; Gr. *Abgänte Bode",* abmagernder Gl. ‚Abgēnde und hinfallende güeter, die mit der zeit verdērbend oder ze grund gond, res quæ ex tractu temporis fiunt deteriores.' Mal. ‚Die burg was nit werlich und ouch nit besetzt, dann sie was abgände.' ÄgTschudi. ‚Hinder dem Tisch warest gar frisch, jetzunder bist wie abgehnd Fisch.' Schimpfr. 1651. ‚Ab einer alten abgēnden Eich.' 1676, Hotz, Urk. Von Menschen: die Merkmale des Greisenalters an sich tragend, abschwachend Aa; Schw; U. Vgl. *äben. Der Grössvatter ist afig fri artig abgände. Abgänti Wiber* U. *‚Abgändige Jumpfere. Abgändiger,* unvermögender Mann.' Spreng. ‚Hinfälliger oder abgender mann, der von alter gar hat abgenommen.' Mal. ‚Senectus præceps: ein abgend alter, das yetz auf der gruoben gat.' Fris. JJud bat 1577 um Versetzung, weil er ‚jetz alt und abgehnd' wäre. Vom Vieh: alternd Z. Fingierter Geschlechtsn.: *der Karli Abgänt,* ein heruntergekommener Mann, Mann, der überall zu spät und zu kurz kommt S. *So en armer Schlucker, wo* [der] *in alle" Stucke" hinger drī" lauft, wie der K. A.* Schild; Aschenputtel: ‚Solothurn, der eidgenössische K. A.' S-Blatt 1852. — e) ausser Gebrauch kommend. ‚Dadurch soll das Dreschen mit den Pflegeln abgänd werden.' Postheiri. — f) vom Gedächtniss, schwach, vergesslich. Syn. *abgängig.* ‚Syd aber die welt abgende ist [und] unversinnte [vergesslich], so soll man des ampts guote harkommenheit schryben und in geschrift legen.' 1460, L. ‚Von wēgen dass menschliche gedächtnis abgänd und verblichlich ist.' 1491, UwE. Jahrzeitb. ‚Ist 's not, was des abgenden, vergesslichen menschen gedächtnuss abgat, durch die blybende, gedächtliche gschrift zuo erstatten.' Ansh. — β) von Statten gehen, vor sich gehen, verlaufen. allg. ‚Durch welchen sein vorhaben sich glücket und alles wol abgangen.' JMüll. 1673. ‚Er solle die Morgensuppe kurz abgehen lassen ohne grosse Pracht und Kosten.' 1581, Absch. ‚Der Rat möge diese spänigen Händel freundlich abgehen lassen.' 1585, ebd.

HsStockar (z. J. 1527) setzt ein Mal *a.* in Gegs. zu ‚sterben': ‚N. N. hat die 6. frowen genommen; sind im 4 frowen gestorben und die 5. ist im by lebendigem lyb abgangen [durch Ehescheidung?].' — Zu 1 d. Die Stelle lässt sich auch so auffassen: ‚Wenn die Experten ihm [sc. Etwas] von dem streitigen Stücke durch ihren „Untergang" [Untersuchung] entziehen und absprechen.' Diesem Sinn würde besser genügt durch die Fassung: ‚wenn man eim dann das, so er angesprochen hat, oder etwas daran, abgat.'

abe"-: hinuntergehen. *Mit dem Bris,* den Preis niedriger ansetzen Z. Mit Beziehung auf den Handelsartikel selbst: wohlfeiler werden, abschlagen Sch; Z. Vom Barometer: fallen, sinken Z. *Ennen abe ga* s. I 166.

über-, *uber-:* I. lose zsges., also mit dem Haupttone auf dem Adv. a) über den Rand hinaustreten (in diesem S. wie das Syn. *überlaufen* auch als untrennbare Zss. behandelt Z). z. B. von der Flüssigkeit in einem Gefässe (wie Milch über dem Feuer). allg. *Wenn d' Mäss volli ist, geit sch' uber* W. Von Gewässern, austreten Uw. ‚[Ein] wasser, das war von überschwall rēgnens übergangen.' Kessl. ‚Das von dem Pileatus aufsteigente gewülk hatte uns mit übergehenten platzregen beschüttet.' GKönig 1693. Von

den Augen, tränen; s. I 134 M. Auch von dem mehr od. weniger flüssigen Brotteige, wenn er aufschwellend über den Backtrog heraus zu wachsen droht Aa. — b) über das gesteckte Ziel hinaus gehen; von Vieh, welches auf fremdes Gebiet weiden geht. ‚Wenn einer hagbrüchigs oder übergënds oder wandelbares vych hat, so soll einer dem andern [den Schaden ersetzen].' 1627, BSi. — c) aus dem normalen Zustande heraus treten; *übergänt*, von Fleisch, das anfängt in Fäulniss überzugehen Z. — d) Überschreiten des Masses meint das als Steigerungsadv. verwendete Ptc. Schw; Uw; U. *Übergänt e bösi Zit. Übergänd e schëns Meitli.* Auch adj.: *e ü-e Miggis*, überaus tiefer Strassenkot aSchw. — e) hinübergehen im S. v. kapitulieren, sich ergeben. allg. *Im Jar, wo* [da] *d' Stadt ist übergange*ⁿ. GJKuhn 1819. Unpers.: *wo 's ist übergange*, Umschreibung der Ereignisse des J. 1798 im Ktn B; vgl. *Übergang*. — f) vorübergehen. *Duck-di*ᶜʰ*, Joggeli* [d. i. Bauer], *lass übergan, das Wetter will sein'n Willen han.* Sprww. 1824. ‚Es muess dick [oft] einer understân und 's wetter lassen ü.' Badenfart 1526. ‚Bitten wir üch, dass ir sölich [euch angetane] schmachwort noch ein klein [für eine kleine Weile] lassen ü. [durchgehn].' 1529, Absch. — g) über das hinweg springen, was an der Reihe wäre, auslassen. *Übergänt* heisst ein Rind, welches ein Jahr zu spät, eine Kuh, welche erst nach Unterbruch von einem Jahre wieder brünstig bzw. trächtig wird, was einerseits den Milchertrag verringert, anderseits aber dem Wachstum und Fleischgewicht förderlich ist Aa; B; L; S; Uw; U; Z. Syn. *Überömd* I 213; *gust; galt;* anton. *Mänskue.* Eine Kuh *ü.* behalten: dieselbe nicht schlachten, obwohl sie der Art ist, dass sie je mehrere Jahre braucht, bevor sie wieder kalbt; man tut dies etwa in Gegenden. wo der Unterhalt nicht so hoch gewertet wird, z. B. wo man das Vieh auf Weiden schicken kann, oder wo man geringes Futter zur Verfügung hat. Auch von Stieren, welche eine Zeit lang nicht mehr zur Züchtung verwendet worden sind, etwa weil man sie zu Arbeit im Tale zurückbehielt, während die Kühe auf der Alp waren. ‚So soll auch dhein ander vych ûstriben werden, dann küeh und urnerstieren, die nit über jahr alt [sind], damit das vych von andern und gröberen übergehnden stieren nit beschädigt werdind.' BThun. Allmentb. 1596. ‚Ein meissstier oder zeitstier [1½—2 jähriger] und gar nit ein übergender, drei- oder vierjähriger stier [soll als Sentenstier verwendet werden].' 1680, UwE. — 2) untrennbar zsges. a) einen Punkt in der Reihe überspringen, auslassen. allg. Mit ‚sein' W; *der Tod ist-nu* [ihn] *ubergangu*ⁿ, halb scherzhaft, von einem Greise, den der T. gleichsam vergessen hat. Vgl. 1 g. Auch = übersehen, (und darum) überwarten: ‚Wo die sächer [Processführenden] zil oder tag [sc. die vom Gerichte anberaumten] übergiengend, wurdend sy die buossen zuo erlegen getrungen.' Vad. — b) Etw. begehen, durchgehen, ‚perlustrare.' Id. B. ‚Das göttlich wort muoss [gleichsam wie ein Ackerfeld] mit sölchem rëgen und ungewitter übergangen werden.' Zwingli. Prägnant: Etw. flüchtig d. Aa. — c) Etw. übertreten. ‚Wär aber, dass ieman der viero gebot übergieng deheines wegs [in irgend einer Weise] anders, denn sie hiessen.' 1348, Aa Wst. ‚Übergieng das yeman und das bräche.' 1442/1544, Schw LB. ‚Wäre aber, dass sölichs harüber yemand täte, ald übergienge.' ebd. ‚Wenn einer friden [s. I 1277 b] übergienge.' 1501, Absch. Auch mit Bez. auf natürliche Schranken: ‚Die Tag des Menschen sind bestimmt; du hast ihm ein Ziel [der Lebensdauer] gesetzt, das er nicht übergehen mag.' JMüll. 1661. — d) bemeistern, bewältigen, überwinden, z. B. eine Leidenschaft BBe.; und hinwieder: *der Zore*ⁿ *ubergad-mi*ᶜʰ Ndw. ‚Der mensch wirt vom schlangen versuocht, lasst sich den lust übergon und übertritt.' 1531/48, I. Mos. ‚Ein krankheit übergon und vertreiben, impugnare morbum.' Mal. Durch Betrug: ‚Dass niemants übergange, noch vervorteile seinen bruoder im handel.' 1531/48, I. Thessal., dafür 1667 ‚übersteige'. Ausschelten, meistern: ‚Daruf der burgermeister in mit worten übergangen und übel verguot ghan, dass er zuo seiner haushab etwas fleissiger sich nit schicken wellte.' Vad.; vgl. I 57 M. — e) refl. α) ‚sich mit Gehen ermüden.' Hosp. 1683. — β) irre gehen, in fig. Sinne, sich irren BBe. — überhin *(übere)*-ga(n): 1. fallieren ZO. — 2. *det* [dort] *ënnen übere ga*, sterben Schw.

vor(für)-über(überhin)-gâⁿ: auch tr.: Etwas übersehen, vergessen. *Me*ⁿ *geit 's gäng vorubere* FMu. ‚Ich will dieselbige mit Stillschweigen fürübergehen.' ClSchob. 1699.

ûf-: 1. empor steigen. So vom Gestirne, namentlich der Sonne und der sie begleitenden Tageshelle. allg. Übertr. auf innere Erleuchtung: *iez gat-m'r es Liecht üf. Es gat-mᵉr uf wie dem Chälbli z' Mur: ës ist über de*ⁿ *Bach go*ⁿ *sufe*ⁿ ZB. Vom Feuer, bzw. seinen empor schlagenden Flammen B. ‚Wann in der Stadt Für ûfgat.' 1501, ZWint. Stadtordn. ‚Wenn brunsten ufgand.' 1549, Sch Ratsprot. Von Gelände: sich bergan ziehen. Im *Ufgænt, Ufgönt*, Flurn. Z. ‚Als for die 2 ufgende acherli oben für die zil und marchen usgand, sönd [sollen] sy dennocht zenden.' 1467, Uw Grenzberein. zw. Sarn. u. Sachs. ‚Das ufgand acherli.' ZDielsd. 1556/62. ‚Der ufgend acker' bei AaLunkh. 1602, L Urbar. ‚1½ Jucherten im aufgehenden Acher.' 1653, AaWett. Arch. Aus dem Bette aufstehen, sich erheben BS.; Uw; mehr verbreitet in der Verbindung mit dem anton. *nider-g.*, s. I 115. Aufwallen, von der über das Feuer gesetzten Milch. *D' M. ist nanig ufg'gange*, hat noch nicht gesotten. Syn. *ist n. d'obe*ⁿ Z. ‚Wie eine Milch, die, nachdem sie aufgegangen, sich nunmehr gesetzet hat.' JJUlr. 1727. Daher übertragen auf Gemütserregungen (bzw. Blutwallungen), s. die folg. Bed. a α und Bd I 119. Schwellen a) von Teig, sowohl von dem im Backtroge gährenden, als von dem am Feuer im Ofen oder in der Pfanne sich entwickelnden Ap; Gr; Z; Syn. *gän.* Daher auf den Menschen übertr.: α) *üfgä wie en g'hebleter Teig* (*wie en Hebel*, Sauerteig), in Zorn geraten, aufbrausen. Sprww. 1869. Syn. *verspritzen vor Täubi; es hät mich fast versprengt.* Vgl. Sp. 6 o. — β) an Körperumfang zunehmen, körperlich gut gedeihen, sich entwickeln. *Üfgä wie es Chüechli*, bes. von Kindern und Frauen G; Sch; Z, von Letztern gerne mit versteckter Nebenbed. ‚Pulvinatus calyx nucis, das einem hauptküsse gleich sicht oder einem aufgegangnen küechle.' Fris. — b) von trocknen Früchten. *Im Wasser gönd d' Erbsen uf.* ‚Dem Geschick des Aufgehens ist auch der Roggen [auf feuchter Schütte] unterworfen.' 1776, Z Staatsarch. — c) von

Gewässern, anschwellen BO. ‚Den See abgraben, der da ûfgat.' 1534, Absch. ‚Die wasser ufgangen und übergloffen.' RCys. — Wachsen, und zwar eig. in vertikaler Richtung; so von der Saat, vom tierischen Leib; scherzh. und vexierend: *er gad ûf wie en Gerstehebel*, d. h. er wächst nur in unbedeutendem Masse Z. So sind vielleicht zu verstehen die ‚ufgande (ufgende) albelen', welche lt Urk. v. 1399 u. 1467 die Fischer von Rappersw. dem Kloster ZRüti zu entrichten hatten. Vom Monde, *ufgänd*, 1) wachsend, zunehmend B; S; Zg; Z. *Es ist ufgänte Mā; im ufg-e Ma. Pflanze, wo* [welche] *i* [in den] *Bode wachse, sell-me bim abgänte Mon säien, und Pfl., wo ufe wachse, bim ufgänte Mon.* Schild. *Im ufgendu Manot,* dies scherzh. auch bildl. = im Zustande der Schwangerschaft W. Auch subst.: *Hüt isch der letst Tag Ufgänd und die höchsti Zit, ass m'r* [dass man] *d' Hauset* [Hanfsaat] *säit.* Joach. 1883. Anton. *abgänd.* Aber auch in ganz anderm S., statt gew. *obsichgänd*, d. i. die Spitzen der Sichel aufwärts gerichtet, im aufsteigenden Knoten befindlich L (RBrandst.). — Mit Bez. auf Gewichtszunahme: ‚Wann 1 β abgat [am Fruchtpreise], so soll allwēgen 2 lot an dem wyssbrot ufg.' Sch Stdtb. — Im Preise, im Kurse steigen. So v. Münzen: Zürich rühmt von den seinigen, dass deren ‚nie nüts abgesetzt [heruntergesetzt], aber allwēgen der merteil ufgangen' sei. Edlib. Jetzt dafür *ufhin-g.* Aufkommen, zur Mode werden: ‚Sobald zue Rom gaben und gastungen ufgiengen.' Ansh. ‚Citeren, so domolen erst ufgiengen.' Platt. 1612. — 2. sich entwickeln, blühen, in bildl. S. Anton. *abgān* (s. d.). ‚Das reich Salomons gat auf.' 1531, I. Könige. ‚[Die Probstei] ist sehr aufgangen und reich worden.' Wurstisen 1580, und als Causativ dazu ‚aufbringen'. ‚[Die Eidgenossen haben] von gott sig empfangen, dass [s'] an land und lüt uf sind gangen.' Badenfart 1526. ‚Dise Statt hat angfangen ûfgan.' RCys. Gewöhnlich aber unpers.: *es gāt-em uf,* er fängt an, in ökonomischer Bez. vorwärts zu kommen, steigt im Ansehen, er wächst und gedeiht Z. ‚Gehet es denen Kindern auf, deren Vogt du bist?' HPest. 1787. Auch mit Bez. auf Sachen: gewinnen, wertvoller werden, z. B. durch Benützung, Zuwarten Sch; Z. *Es gat de Leitere Nüt uf, wenn-me 's üslēnt* [ausleiht]. *Es gat an'n Trübe Nüt meh uf,* sie gewinnen Nichts, wenn man sie länger an den Weinstöcken lässt. ‚So es den frommen glücklich gat, so gat der statt auf.' 1531, Prov., dafür 1667: ‚so frolocket die statt.' ‚Zu Augsburg hat man zum ersten mit büchsen gschossen und ist der kunst bald heftig ufgangen.' HBull., Tigur. ‚Cum corporibus vigent et deflorescunt animi, dem verstand und dem gemüet gat gleich mit dem leib auf und ab.' Fris. ‚Als derselben [Kapelle] anfieng ufgan an vermögen.' RCys. ‚Es gaht eim Geschlecht auf, dem anderen ab; bis zuletst kommend wir alle ins Grab.' Anf. XVII., Misc. Tig. ‚Es gehet dem Bau auf, ædificium surgit.' Hosp. 1683. ‚Dem David gieng auf und er ward stark.' 1707, II. Sam. — 3. sich ereignen, entstehen. ‚Der vogt ist in der nacht von uns heimgeritten, damit, was ufgieng, das dannoch etwar anheimbsch syg.' 1525, Egli, Act. — 4. sich öffnen, sich lösen. Von einer Knospe oder geschlossenen Blume, Blüte. allg. *U. wie-n-e Rose,* von Kindern, welche sich erfreulich entwickeln, blühen, erstarken (vgl. o. *wie-n-e Gerstehebel; wie es Chüechli*). Und noch weiter bildl.: ‚Der Kopf gieng [den Schulkindern] unter seinen Händen [bei seinem Unterrichte] auf.' HPest. 1785. Von einander gehen; so von den verschiedenen Abteilungen des Zettels, welche durch Treten abwechselnd emporgehoben werden (sich öffnen, gleichsam das Tor auftun), um das Schiffchen durchzulassen Z. *Das Wupp gät guet (schön) uf.* Von etwas Geknüpftem, Gehefteten, sich auflösen, sich trennen. Vom zugefrornen Boden oder Gewässer Ap; Gl; Z. *De Bode, de Sē* (oder unbestimmt *es*) *gat uf. Es ist e chlī z' starch ufg'gange, ich chan iez doch nüd g'rad schlitte.* Holzprozess Höngg. Von etwas Geschlossenem; auch bildl. *d' Recht sind ufg'gange,* die Schuldbetreibung ist wieder eröffnet Z; vgl. *zue; stān.* ‚Unsre gericht gânt uf der Rynbrugge unz uf die ûfgânden brugge.' Sch Stdtb., d. i. bis zu dem aufziehbaren Teile der Brücke (Zugbrücke). Prägn. tr., durch Gehen Etwas reissen machen. ‚Blatern aufgehen, ulcerare pedes eundo.' Denzl. 1716. — 5. sich abnützen, aufgebraucht werden; zu Grunde gehen. *So wie der Gletscher ūfgeit, geit auch ds Heu ūf,* wenn im Herbst wenig Schnee mehr auf den Gletschern bleibt, so wird im Frühling auch wenig Heu mehr vorhanden sein Gr(B.). *'s Geld ist-mer ūfg'gange* GF. ‚Es gehet Alles mit [bei] ihm auf, er hat ausgehauset.' Hospin. 1683. *Z' Nüte (z' Lumpen) ū. (cho),* sein Vermögen verlieren Aa. Zu Ende gehen, daher in der Subtraktionsrechnung, von gleichen Werten, die einander decken, auch *wett uf g.* Von Unkosten, eig. dem durch dieselben aufgezehrten Betrage; Syn. *uflaufen.* ‚Von wēgen des kostens, so des sturms Ittingen halb ufgangen ist.' 1529, Absch. ‚Haben den costen, so mit dem wychbischof und wychung der capell ufgangen, bezalt.' RCys. ‚Was uber solche dieser Statt Basel aufgangen, will ich geschweigen.' Wurstisen 1779. Vgl. *gān* mit Präp. *über,* ebenf. von Unkosten. Von Lebensmitteln (Getränk), abstehen, umschlagen: ‚Dass zu rechter Zeit [Wein] gelesen und dafür gesorgt werde, dass der alte, aufgegangene nicht mit dem neuen vermischt werde.' 1524, Absch. ‚Der wyn gien[g] in den fassen uf und ward so unwērd, dass man 1 mass um 1 haller gab.' Vad. Von Personen, preis gegeben werden: ‚Dass der pabst den kaiser, wie er konnd, bei allen fürsten und stenden verhatzt und aufgon liess.' Vad. ‚Syend Prediger under inen, die die Laster mit Ernst strafind, so söllind die anderen [Geistlichen] sy nit lassen ufgon, inen [sich] selbs ein Willen [Gunst] und den anderen ein Unwillen zu machen.' 1575, HBull. (LLav. 1576).

z'underûf-: zu Grunde gehen; bankrott werden Uw; Z. — drûf-: ebenso, doch vom Menschen jetzt nur in grober Rede. allg. Anders in ä. Spr.; zwar auch: ‚Der Raub und das, so daruf gangen, betrage 600 Kronen.' 1534, Absch., aber daneben: ‚Der Armmiaken aber seiend mehr dann der Eidgnossen daruf gangen.' RCys. ‚In diesem Krieg ist der grösser Teil unsers Lands Adel druf gangen und verriben worden.' JJRüeger 1606. — ufhin *(ufe)-:* steigen, z. B. vom Barometer; aufschlagen, im Preise steigen. allg.

um-: 1. trennb. (⁴⁴). a) im Kreise herum, umher gehen. ‚Man reiniget ire hirn von irem umgenden häutlin.' Vogelb. 1557. ‚Welicher nachts uf der gass juchzete, schruwe oder umgieng und ein unrüewig wēsen fuorte.' 1572, Schw Rq. ‚In myn schiff will ich ihn nit lahn und [sogar, wenn] söllt er auf dem

grind [Kopf] umgan.' Com. Beati. Jetzt in engerem Sinn: α) einen Besuch in der Runde machen Gr. — β) eine kirchliche Procession halten, an einer solchen Teil nehmen, in Procession gehen. Syn. *mit Krüz und Fanen gan;* vgl. *Umgang.* ‚Helt man grosse jarzeit, gat abends und morgens umb.' 1588, Erzähler 1855. Sprw. *Lüten und u.,* zwei Geschäfte neben einander besorgen, eig. vom Messmer Aa; L; S. Vormals auch von weltlichem Festzuge: ‚Um die 3 gienge man um mit inen [den eidg. Gästen].' Edlib. — γ) *Umgänd,* von Rindvieh, in Folge einer Krankheit, welche man gewissen im Gehirne sitzenden Würmern zuschreibt, beständig im Kreise herum gehend. Syn. *stürmig.* ‚Es soll von ungendem [so!] Vich der Kopf hinweg getan und nit ausgewogen werden.' 1620, SchwE. Klosterarch. Als Subst., das *Umgänt,* eben diese Krankheit, Hirnwut Gl; Syn. *Ringkrankheit; Sturm; Trümmel(wind);* vgl. *das Dräjen,* bei Schafen. In uneig. S., von Gerede, von epidemischen Krankheiten, Bräuchen und Missbräuchen Bs. ‚Diser prëst ist in der ganzen Grafschaft umgangen.' UMey. 1540/73. ‚Wiewol seltsam prattiken umgiengend.' Vad. Von (vermeintlichen) Gesichtswahrnehmungen im Zustande der Betäubung, Bewusstlosigkeit: *es ist-mer (mit-mer) Alles um (z'ringel um) g'gange* U; Z; Syn. *sturm werden.* Von Personen: mit Etwas u., sich (äusserlich oder geistig) damit beschäftigen, Etwas planieren. allg. *Mit was Einer umgot, da' chlëbt-em a'* [darum dreht sich sein Gespräch]. Sulg. ‚[Leute, die] mit künsten umgähnd.' Z Mand. 1650. ‚Umgänd' von Schulden = im umgehenden, *laufenden* (d. i. nicht auf Begründung bleibender, dauernder Verhältnisse, sondern auf kürzern Wechsel berechneten) Verkehr entstehend. Mit tautologisch gehäuftem Ausdruck: ‚Gmeine, umgende handschulden.' 1508, Bs Rq. — b) im Kehr herum gehen, abwechseln, von Personen und Sachen. allg. *Es gat um wie 's Bache' (und wer kei' Mël hät, überhupft),* eine RA., welche aus Gegenden stammt, in denen Gemeindeöfen bestanden. Von 1815 bis 1849 gieng in der schweiz. Eidgenossenschaft ‚das Vorort' unter den Kantonen Z, B, L um. Spez. von den Armen, vormals auch von den Schulmeistern, Dorfhirten u. A. einer Gemeinde (B) oder einer Sippe (U), welche von Haus zu Haus gehen, um je einen Tag oder längere Zeit gespeist und verpflegt zu werden. ‚Vicatim nutrimentum quærere.' Id. B. ‚So soll dasselbig [die Berufung zu Gesandtenstellen] under den Landammigen umgan dergestalt: welcher am Amt ist, zum Ersten, dannethin welcher der Eltest am Amt, Einer nach dem Andern.' 1570/1626, Schw LB. ‚Der wäger soll auch keinem der gremplern syn anken allein nëmmen, sonder es lassen umgon.' 1572, Schw Rq. ‚Den Landammann hätte jedwedere Religion [in Gl] 2 Jahre [aus ihren Angehörigen]; den Pannerherrn sollte man gleichf. lassen u.' 1621, Absch. Das Ptc. subst. = Reihenfolge, *Ker. Es ist i' dem Umgänd g'si', wo-mer g'heuet händ.* — c) umkehren, zurückgehen, in *umgänds,* dem adv. Gen. des Ptc. = bald, ohne Verzug BSi. — d) umkommen, ‚sterben, interire, cadere.' Mal., von Menschen und Vieh. ‚Wann von dem selbigen vych eins also verdurbe ald umbgienge.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚Der paurenkrieg, in welchem ob 100,000 mann umgieng.' Vad. ‚Dass er leider umgieng und ertrank.' ebd. ‚Ist nüt drus [aus dem Kalbe] worden; ist umgënd worden.' 1595, Tageb. aus Gr. — e) *umgänd* B; Uw; U. *-nt* L, *un-* BU.; L = *abgänd 1 a.* Der Bettler heischt *eppis U-ds z' essen old Gwand* BHa. *Ds U-de,* abseits liegendes, weniger sorgfältig bewirtschaftetes und darum wertloseres Besitztum BRi. Sonst ist *U-s,* „*ds U-s*" oder *ds U-e* spec. mit Bez. auf das Schlachten alles geringere Fleisch (Füsse, Maul, Ohren, Lunge, Leber, Herz) und Knochen, was die Metzger zur Vollständigkeit des Gewichts dem bessern Fleische beilegen, ‚rejectamina carnis.' Id. B; vom Schweine Alles, was nicht Schinken und nicht Speck ist, also auch die (allerdings klein herausgeschnittenen) Rippstücke BBe. ‚Zu den 2 Pfund [Fleisch] gab uns der Metzger noch Ungentes, Beine oder Leber.' Gotth. — 2. untrennb. (⏑́), verschweigen. ‚Kann nicht umbgehn, wie dass wir heut so seltsam zu mittag gespisen.' GKönig 1693.

1 e ist wegen der Vieldeutigkeit des Ausdruckes besonders herausgehoben. Es gehört zu 1 a, wenn man für ein grösseres geographisches Gebiet von dem Begriffe des aussen herum Befindlichen (vgl. *Ort 3 a, Orteisen, Orthen*) zu den angegebenen Erweiterungen bzw. Verallgemeinerungen gelangen könnte, oder zu 1 d (i. S. v. ‚verderben'), nur muss man dann die Beziehung auf Güter für sich allein in der erstgenannten Weise deuten. Aber die Angaben aus BU. weisen darauf, dass *um-* auf blosser Umdeutung und Verderbniss aus *un-* beruhe, so dass das W. Etwas bedeutete, das nicht mehr gängig ist, keinen guten Absatz findet; vgl. die selbe Verwechslung in umgekehrter Richtung bei 1 a γ, und ‚Um-' aus ‚Unkosten', ‚Umgeld' aus ‚Ungëlt'.

umhin *(ume)*-gâ(n): im Gebrauche nicht sehr verschieden von dem vorhergehenden. *Es gat-mer im Mule ume* Z. Von Gespenstern; von Epidemieen G; Sch; Z. *U. lo'* [sc. sich], eilfertig bald dahin, bald dorthin laufen SchSt. *Hinder Ei'em u.,* ihn hintergehen. *Ënenuma ga* s. I 266. ‚Damit man der Sache [Streitsache], die nun lang genug herumgegangen [als Traktandum auf den Tagsatzungen herumgeschleppt], endlich los werde.' 1521, Absch. ‚Die Geschwornen söllent jerlich im Dorf umbhin gan, die Öfen, Herdstatten besichtigen.' 1596, Z. ‚In dem Land Platz haben und ehrlichen Leuten in den Augen umhingehen mögen.' 1694, Ztschr. f. schwz. R.

an-: 1 tr., an Jmdn oder Etwas gehen. a) einen Berg, Bergpass, ihn zu besteigen anfangen, in Angriff nehmen (verschieden von ‚bergan g.'). ‚Damit sie bei anstossendem Tag den Berg angehn (wie das gemeine Wort lautet) und vollends mit guter Weil hinüber kommen mögend.' JLCys. 1661. — b) anfassen, berühren Gr; in weniger sinnl. Bed., eine Tätigkeit beginnen, vornehmen: *Was willt iez angā? BHk. I weiss nüd, wie-n-i'h 's sell a.* [anpacken, anstellen] Ap; G; Z. Etw. *g'schīd a.* Syn. *angattigen.* — c) Jmdn (mit ‚sein'), sich an ihn wenden (mit einem Gesuche) Aa; B; Z. Syn. *ankēren;* vgl. *ankommen.* — d) Jmdn, sich an ihm vergreifen i. S. v. *gehÿen,* futuere; Syn. *anlaufen.* ‚Wölicher zuo einem redti: du hast ein kuo oder was für vich syn mag, angangen! söllti es büessen.' 1427, Schw Rq. ‚Einer, der des nüwen gloubens syg, und einer, der ein kuo angangen, den schätz er eben glych.' 1529, Strickl. ‚Unkristens Ve angân.' 1540, Ndw LB. ‚Welicher einen hiesse liegen [Lügner schölte] oder syn muotter oder ein unvernünftig vich angân.' 1540, Aa Weist. ‚Ettlich [Reformierte] sagen, dass sy lieber ein kuo angân, dann hinter eine mess stan wellten.' HBull. 1572. Vgl. ‚wär besser, einer hette mit einem unvernünftigen tier zuo schaffen.' ebd. Man bekräftigte

Beteurungen mit: ‚So hab ich als gwüss ein Kue, Esel oder März angangen!‘ SchwE. Klosterarch. ‚Welicher an die mess gloubt, der hat als gewüss ein kuo angangen.‘ 1532, Strickl. Endlich wurde der Ausdruck gedankenlos zu einer Verwünschung gestempelt: ‚Ê wir die artikel [der Berner und Zürcher] halten, ė wollt ich, dass sy all esel und märhen angangen hetten.‘ 1530, Absch. — e) Jmdn. anführen Gr. — f) Jmdn. an ihn kommen, ihn treffen, überfallen, ihm zustossen, von persönlich gedachten Übeln. ‚Im Greisenalter, welches mich bald angeht.‘ LKInderbitzi 1826. ‚Man soll ihm unbeholfen syn, was ihn angat [was ihm auch zustossen mag].‘ 1357. Bs. ‚É ich wöllt, dass du myn herr wärist, ich wöllt ė, dass dich dz fallent übel angieng.‘ 1480, Ztschr. f. Schw. R. ‚Es wär denn, dass uns ėhafte not oder krieg zuofielend oder angiengend.‘ 1500, ebd. ‚Am samstag gieng mich ouch blateren und pül an.‘ 1519, Salat. ‚Ich förcht, dich gange etwas unglücks an.‘ Mal. ‚Was ich dir wünsch, das gang dich an!‘ Schertw. 1579. Aber auch von erwünschten Zufällen. ‚Dass dich vil glücks und heils angang!‘ NMan. — g) Einen berühren, betreffen. allg. *Es god der N. a*ⁿ, in einem Paternitätsfalle AaEhr. In vwdtschaftlichem Verhältnisse stehen: *es gat mich vo*ⁿ *Hut und Har Nüt a*ⁿ L; Z. — h) refl. α) sich an das Fussgehen gewöhnen. *I*ᶜʰ *han-mi*ᶜʰ *ag'gange*, das Gehen verursacht mir keine Beschwerden mehr „B; S.“ *A*ⁿ*g'gange*ⁿ, ans Gehen gewöhnt B; Z. *Neui Schueh drücke*ⁿ, *bis si e chli*ⁿ *a. si*ⁿ. *I*ᶜʰ *bin no*ᶜʰ *nit recht a.*, auch in übertr. S. = noch nicht recht im Zuge. — β) mit ‚sein‘, sich ereifern, zornig werden W; vgl. 2. — 2. intr., herangehen; vgl. *an II 3* (I 255). a) an die Hand gehen, sich darbieten, von einer Gelegenheit, zum Kaufe angeboten werden Aa; Z. Syn. *anlaufen*. *Es ist-mer Nüt ag'gange*, sagt z. B. der Fleischer, welcher von einem vergeblichen Gang bei den Viehbesitzern herum zurückkehrt. ‚Sie hausten im bescheidenen Stüblein, bis ihnen eine Gelegenheit angieng und der Hansheiri ein Heimwesen kaufte.‘ Breitenst. 1860. — b) als Hülle an einen Kern, z. B. Schuhe an den Fuss, Handschuhe an die Finger, ein Reif an eine Walze. allg. Daher: passen; auch in ethischem S., passieren, gestattet sein. *Wenn halt no*ᶜʰ *Alles werche*ⁿ *cha*ⁿⁿ, *denn got 's scho*ⁿ *ase hübschli a*ⁿ [so kann man sich so ziemlich behelfen] Th (Schwizerd.). *Es gat dëm Chind neue* [meines Bedünkens] *vil a*, man lässt ihm Vieles nach B. Anschlagen, gelingen, geraten, gedeihen L. ‚*Wol a.*, feliciter cadere.‘ Id. B. ‚Man möchte Vatter- und Mutterfluch für Katzenbëtt [unfruchtbares Gerede] halten; aber fürwahr, sie gehen gern an und erfüllen sich.‘ FWyss 1650. ‚Als die latynschen Wörter ihm [einem Redner vor Rat] gar übel angiengend.‘ Schimpfr. 1651. ‚Das gehet nicht an‘, ist vergebliche Mühe. Hospin. 1683. ‚Welcher List der Schlange so wohl angegangen, dass der Tod in die Welt kommen.‘ ClSchob. 1695. ‚Allein der Schick gehet dem guten Pater nicht an: die Leut haben vil bessere Augen, als er sich einbildet.‘ JHFäsi 1696. ‚Wo Gott vorsteht, kein Streich angeht, Isach dis kann erwahren [beweisen].‘ JCWeissenb. 1701/2. ‚Er habe Viel verdokteret, aber kein Arznei habe angehen wollen.‘ Wasterk. Process 1701. ‚Als das Schiessen nicht angehen [verfangen] wollen, taten sie einen Sturm.‘ Mem. Tig. 1742. Zu Gemüte gehen, (wohl oder übel) aufgenommen werden Aa; B; L. „Härt a., grosse Sensation hervorbringen.“ *'s ist übel ag'gange*, wurde nicht gut aufgenommen. Vgl. *ankommen*. ‚Was brauchen andere Leute zu wissen, was man für eine Meinung hat, besonders wenn dieselbe übel angeht.‘ Gotth. — c) vom Feuer, sich entzünden, in Brand geraten, in schädlicher wie in erwünschter Weise, in Bewegung geraten (anders *üfgān*) Bs; B; Gr; Sch; Th. Syn. *ankommen*. Auch von den vom Feuer erfassten Gegenständen: ‚Ein Heustock, der angehen will: da kann man Melchter um M. Wasser darüber ab schütten — er schlücket alles, und je mehr er schluckt, dest stärker rauchnet er.‘ Gotth. *Ang'gange*, angebrannt Gr. ‚Desselben zinstags, als der ertpidem anfieng, do gieng für an, dass ime niemand möchte vor dem ertpidem widerstan.‘ 1356, Bs Ratsb. ‚Si verbranntent menig dörfer, diu von in [ihnen, den Engelländern] angiengent.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Wie sein werkstatt mit feur angangen.‘ Tierb. 1563. ‚Da ist das Cämi angangen.‘ UMey. 1540/73. ‚Das angangen feur.‘ 1588, SchwE. Klosterarch. ‚Angon wie ein feur, inardescere. Von feur a. (ankommen), flammam concipere.‘ Mal.; Denzl. Übertragen auf Krankheiten: ‚[Die Feldsiechen] gond eins von dem andern an.‘ Bs XIV. und auf Leidenschaften und Triebe: *D' Liebi got eu*ⁿ *sëlber a* (doppeldeutig). Sulger. ‚Wann sie ihrer Altvordern Bildnuss angesëhen, sei in ihnen Trieb zur Tapferkeit angangen.‘ Wurstisen 1765. — d) vom Wasser, anschwellen, eig. an den Rand des Ufers ansteigen Gr. Vgl. *anlaufen*. ‚Dass zuo zyten die wasser so fast angiengind, dass man in zweien schiffen ein ledi [auf der Lint] nit gefertigen möchte.‘ 1532, Absch. ‚Und ist die Eulach in 2 stunden angangen, dass sy hett die pruck an wëg gfüert.‘ UMey. 1540/73. ‚Amnis pro torrente, waldwasser, das vom rëgen und wulkenbrüchen angat.‘ Fris. ‚Angehen wie ein waldwasser, impetum dare, vasto impetu irruere.‘ Denzl. 1677; 1716. Daher bildl., in Aufwallung geraten, sich leidenschaftlich geberden, unruhig sein, lärmen, auch: laut jammern Gr. *Was ist das für es Angan? E tumms Agu*ⁿ*! Si got a wie der Tüfel, wie a Chatz i*ⁿ*me Chratte*ⁿ. [Der Säugling] *läd Gäuzleni* [Freudenschreie] *ab und weiss nid wie tue*ⁿ *vor luter A.* [Wohlbefinden]. Schwizerd. *Los Buob, das hät kei Gatti*ⁿ*g, wie du angöst. E G'ritt und Agön ha.* Syn. *Brast; Wësens*. Von Insekten: lebhaft schwärmen und besonders heftig sein. *Wenn d' Breme* [Bremsen] *so agönd, gid 's leid Wetter* (Tsch.). — e) zu gehen anfangen, in Lauf geraten. ‚So ein löuwin [Lawine] im hochgebirg angat und alles wyt und breit mit schnee überdeckt.‘ LLav. 1569. ‚Das urenwerk lassen angan.‘ 1576, Z Neuj. Antiq. ‚Einer aber, der im Brūch hatt lang zu predigen, der stat an die Canzel und lasst synen Mund angahn, wie der Müller syn Rad.‘ 1638, JJBreit. — f) anfangen, beginnen (in neutr. S.); von den Produkten einer Jahreszeit: in Schwang kommen. allg. Vgl. *an*, I 256 Anm. Anton. *us-g.* ‚Die Vormittage [werden ihm lang], wenn er dieselben mit dem Frühstück des Morgens um 5 Uhr angehen lässt.‘ Gotth. ‚Wann einer verbutte zuo recht und einen Undervogt düechti, es were an angëndem schaden, so mag er's einem erlouben ūf recht.‘ 1527. Aa Weist. ‚Früey ops wie paradysle und höubirle, die zum ersten seltsam [anfangs selten] sind und vil gëlten, deren man nachwerts so das ops angât, gar nit achtet.‘ Fris. ‚Ein angehend

[neu gestiftetes] Closter und Collegium.' RCys. ‚Welche [Einkünfte] dem neuen Verwalter mit seinem Aufzuge [Antritt] angehen sollen.' 1771, BSpyri 1871. In akt. Sinn, eig. an die Arbeit gehen, antreten, *dra^n ga^n*: ‚Der [Mäder] soll morndes nach StVerenen tag angân, so man zen barfuossen dz erst zeichen lütet, und soll wider abgân, so man complet lütet.' 1416, Seg. RG. Das Ptc. als Adj.: *a^ŋ-enti* [einbrechende (auch adv. = bei einbrechender)] *Nacht* ZO. *En ag-ente^r Pfarer*, ein Studiosus oder Kandidat der Theologie Z. ‚Der angende [neu ins Amt tretende] vogt.' 1350, Absch. ‚[Liegende Güter, welche von einem Gläubiger mit Beschlag belegt werden,] sond ligen in gebot 6 wuchen, es wäre denn um angenden [drohenden] schaden.' AaLunkh. Hofr. ‚Ze angender nacht.' Ruess. ‚Dass sie by angendem wald syner warten solltent.' ÄgTschudi. Als adv. Gen.: ‚Angands tags.' 1529, Absch. ‚Angender nacht.' Vogelb. 1557. ‚Angands mayen; dis jars im monat angends junii.' Kessl., aber bei dem Selben augenscheinlich schon zur Präpos. mit Subst. im Gen. verknöchert: ‚Angends disers jars' und noch deutlicher ‚angens der nacht.' UMey. 1540/73; ‚angends des früehlings.' Vogelb. 1557. Die lebende MA. zeigt scheinbar Überbleibsel der echten Construction: *ag-ends Winters* BSi.; Uw, „*a-s Jars* Gl; Gr; W", anderwärts nur bei schwach flektierendem Subst.: *a-s Abrelle^n, Maie^n* Aa; Ap; Uw; Z, in welchen Fällen jedoch in Anbetracht der Scheu, welche die MA. vor dem Gen. und bündiger Construction hat, auch präpositionale Verbindung angenommen werden kann, wie auch *ag-enternacht* (ZKn.) vom Volksgefühl in *ag-ent der N.* aufgelöst wird. Den Gen. ersetzt sonst vorwiegend wie in anderen Fällen auch hier der Dat.: *angends dem Langsi* [Frühjahr] Gr; *agends Mai, a. der Wuche* Bs; *a. Horner* L; *er ist a. de^n Sibezge^n* [ein angehender Siebenziger] Z; und so auch in räumlichem S.: *a. dem Berg*, da wo der Berg sich zu erheben beginnt Ap; Gr. Und endlich entwickelt sich aus der Präp. das Adv.: *a^ngänds* 1) anfänglich B; U; *am Morgu^n angënsch* W. ‚Angends by der langen Stegen', da wo die lange Treppe beginnt. JosuaMaler 1593. 2) sofort (indem die Handlung vom Augenblicke an ‚angeht'), unverzüglich, nächstens, bald Aa (in dieser Bed. spr. ˘ ´); B *(ang-ends)*; „VOrte;" G; Sch; S; „Z;" ‚statim.' Id. B. *Ich will-d^er dë^nn iez a.!* Drohung BSi. Überspielend in die Bed. ‚bereits': *Es wär du* [alsdann] *ang. fernacher* [so weit] *g'si^n, dass er hätt us-em Hûs müesse, du zündet 's dër Halungg a^n* B; vgl. *anfahend* I 718. ‚Fürderlich und angents zuo wüssen tuon.' 1500, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Als bald sich ein ungestüem wetter erhebt, wo man dann danzete, da soll man a. ufhören.' ä. Obw LB. ‚So das responsorium gesungen würt bis uf den vers, facht der kilcher angends die mettin an.' XVI., Erzähler 1855. ‚Ouch soll man yetz schnell und a. ein ablass schicken in tütsche land.' NMan. ‚Üwer botschaft unverzogenlich und a. zuo schicken.' 1525, Absch. ‚Ir weltend a. üwer macht potten hinuf schicken und sölichs a., dann es nit beit [Verzug] will haben.' 1531, Strickl. ‚A. nachdem sy disen brief verlësen.' Kessl. ‚Angens und on allen verzug.' 1546, Sch Ratsprot. ‚Bald, von stund an oder angends nach dem tod.' LLav. 1569 = ‚straks.' 1670. ‚[Cäsar] hat ein Spazierreis in Italiam getan und [ist] a. wider in Galliam kommen.' ÄgTschudi. ‚Angänts und unverzogenlich.' Z Mand. 1630. ‚Dieselben söllend a., dieweil nach Ehr und Guot verhanden, bevogtiget werden.' ebd. 1650. ‚Ob auch Einer Einem verspricht, sein Baargelt angehends oder in nächsten 8 Tagen zu gëben.' L Stadtr. 1706/65. ‚Angehents anmelden.' XVIII., G Hdschr. — g) in Fäulniss übergehen, anrüchig werden, Anzeichen von Krankheit bekommen (auch v. tierischen Leibe) L. Syn. *anziehn. D' Herdöpfel sind ag'gange*, schimmlig geworden, von der Krankheit angesteckt. *Erdbire^n gid 's a^n mängem Ort chum meh de Some, die mehrsten ag'gangni.* ‚Wann Fetzlein im Eiter erscheinen, so bedeutet es, dass die Nerven auch angangen sind und allgemachst dem Tod zueilen.' FWürz 1634. ‚Dass der Spicher solchermassen angefüllt [sei], dass zu gefahren sei, dass bei warmem Wetter die Früchten angehen möchten.' 1780, L Stiftsprot. In weiterem S., zu Grunde gehen: „*a. lā*, drauf gehen lassen, verschwenden U." — h) sich ansammeln, auflaufen, in der Verbindung *la^n a.*, aufschieben, zögern W. *Er hät bi schiner Chranket la angā und la angā, bis es duo z' spat g'sīn ist.* Vgl. *anstān* u. oben Litt. d.

Es ist fraglich, ob die Stelle bei Fris. u. Mal.: ‚Initus, das ryten oder angon; inire, angon, auf ein weible steigen, als die hengst uf die fëldross' zu der trans. Anwendung (1 d) gehöre, oder ob eine entsprechende intr. Anwendung anzunehmen sei. — Der Gen. *angände* urspr. nur als Attribut eines männl. oder sächl. Subst., mit welchem zs. es eine absolut-adv. Construction bildete; vgl. ‚während des Krieges' aus urspr. ‚währendes Kr.' = ‚in währendem Kriege'. Dann wurde das Ptc. aus solcher Verbindung gelöst, selbständig adv. gebraucht (wie ‚Aufangs' udgl.) und mit einem neuen Gen. verbunden. Auch die mit der Verblassung des Grundbegriffes und mit der dadurch geförderten Unklarheit über die Etymologie des W. zshangende Verschiebung des Accents hat ihr Analogon in mehreren Spielformen von *anfahends* (I 718). Für den einzigen ThPlatter eine besondere, überdies schwer aus dem Grundbegriff abzuleitende Bed. ‚fortwährend' anzusetzen, erweist sich, wenn man die Stellen unbefangen erwägt, als nicht geboten. S. ausser den bei Gr. WB. I 843 aufgeführten auch noch Platter S. 51.

ane-ga(n): 1. zu Jmdm hin g., um ihm behülflich zu sein, sich herbeilassen, beistehen, m. Dat. P. Z. — 2. einher gehen Ap. *Ana (ani)-gō wie der Schatten a^n der Wand*, d. i. abgemagert, schwach.

ī(n)-: 1. intr. a) hinein gehen, im eigentlichsten Sinn, so in das Haus, unter das Obdach, und zwar auch ohne Ortsangabe: ins Haus zurückkehren B. ‚[Bruder Claus] gieng selten und nit vor mittag herus und zuo vesperzyt wider yn.' Ansh. *Ūs und ī ga* (bei Jmdm), Wohnung und Kost daselbst haben oder auch in anderer Angelegenheit regelmässig zukehren GT. *Wer nid ūsgot, got o^uch nid ī*, wer schwer von Hause weg zu bewegen ist, lässt auch lange auf seine Heimkehr warten. Sulger. *Was mit Ēren* (od. *z' Ē.*) *ūsgat, gāt au^ch wider mit Ēren (z' Ē.) ī* ZWl. Spec. von den Haustieren, namentlich den Hühnern, zur Ruhe gehen Aa; B; S; Syn. *z' Sëdel gan. D' Hüener gö^n gern ī - - 's git guet Wetter.* Schild. Davon übertr. auf die Sonne: untergehen B, ‚occidere.' Id. B. *Si isch ī.* „In böser Absicht und heimlich in ein Haus eindringen, einbrechen BO. *Er geit de Lüten ī.*" In die Falle gehen, sich fangen lassen (physisch und moralisch) Uw. Durch das Tor, in eine Stadt einreiten: ‚Gat er [der für eine Anzahl von Jahren Verbannte] mit dem Herzog yn [kann er dem der Stadt einen Besuch abstattenden Herzoge sich an-

schliessen], das soll im die Jar abnëmen [vermindern].' AAB. Stadtb. Das Ptc. im Gen. als Adv.: ‚Ist dass er yngandes [beim Eintritt in den Wald] ein wid howet.' ZFlunt. Offn. 1459 [od. zu lesen ‚yngander'?]. — b) mit bildlicher Anwendung des Gehens α) von Personen, einen Dienst antreten BsStdt; Z Donst.-Nachr. 1787. Das Amt antreten: ‚Wann die räte yngand.' 1457, OCHS. β) von Sachen, z. B. durch die Haut eindringen. Id. B. S. u. d. W. *Schine*. Durch den Mund eingehen. ***Es gat-em zum Mūl ī***, sagt man zur scherzhaften Erklärung der Fettleibigkeit von Jmd Z. *Göt der Wīⁿ starch ī, göt der Witz starch ūs.* ROCHH. 1857. In den Erdboden einsinken, eindringen. *D' Reder sīⁿ īg'gange bis aⁿ d' Spicheⁿ* F. *Der Mist geit īⁿ bi nassem Wëtter* GR. *Es gat īⁿ*, der Pflug greift an. Auch mit den Füssen einsinken BHk. (In die Welt) kommen. ‚Dass der Tod durch die Sünd in die Welt eingangen.' JMÜLL. 1661. In den Kopf, den Gedankenkreis von Jmdm eindringen, ihm deutlich und klar werden, einleuchten, ihm belieben, gefallen „VORTE;" GL; G; W; auch von Persönlichkeiten. ‚Vim in docendo afferre, dermass gewaltigklich und treüwlich leeren, dass es einem muoss eingon.' FRIS. ‚Der Anschlag geht mir ein.' FJHERM. 1755. Von Einkünften und Guthaben, Erlös B; GL; G; SCH; SCHW; VW; Z. Der Inf. subst. *das Igō*, Einkommen L; genetiv. *vil Igos* und daraus ein neuer Nom. *das Igos*. *Wer Nüd häd im Ländli, kes Igos und kes Ämtli.* HÄFL. 1813. *Die Regierig, wo de Hēre* [Geistlichen] *'s Iⁿgōs ewëgstëhli und Chilᶜʰeguet für d' Isebane vergünggerli.* JBEGLI 1871. *Mīs Igos mag nümme meh g'langeⁿ* [ausreichen]. *Du bist kei Herr; dīs Verdienstli und dīs Igos ist numme chlī.* Und mit vollständigem Vergessen der grammat. Bildung sogar *der Igos* S. ‚Dass das eingon, tribut und steur aus seinen landen klein was.' 1531/48, I. MACC.; dafür ‚einkommen.' 1667. ‚Das järlich eingon' im Wechsel mit ‚nutzung.' VAD. Dazu das Ptc. als Subst. (n.) im nämlichen S.: *Īgänds* (*Īgönds* AA), mit best. Art. *das Igänd* GL; UW; Z oder mit Beibehaltung der vorhin genannten Form *das (Igänts) Igänz* SCH; SCHW; UW; „allg." Abl. *īngändig; Īngändi*. *Kei Kapitalist und kei Zys* [Zinse etc. wünscht sich der Landmann] *oder* [Letztern] *doch īgänterwys.* SCHW Fasn. 1874. ‚Die gült, so ein pfarrherr järlich yngends hat.' 1530, ABSCH. ‚150 fl., so die Kilchen yngendts hat.' 1567, Z Ratsman. ‚Im Todbett der Kilchen auch etwas yngents vermachen.' SCHIMPFR. 1651. In eine Verpflichtung sich einlassen; vgl. unten die trans. Construction, welche der vorliegenden zu Grunde liegt. *Wir sīⁿ so īg'gange*, auf diese Bedingung Handels einig geworden BSi. ‚Wann Einer der Schuld bekanntlich ist und vorm Gerichtsherrn dem Schuldforderer in Pfand yngat [sich zu solchem verpflichtet].' 1575, ZTSCHR. f. Schwz. R. — c) mit weiter zurücktretender und auch ganz erblassender Vorstellung von einem Zielpunkte, so: in sich selbst zurück gehen, einschrumpfen, wie Tuch, ein Seil udgl. durch Nässe B; VORTE; GL; GR (auch vom Menschen); G; UW; Z. *An Versprechiⁿgeⁿ und uⁿg'netztem Tuech got vil īⁿ.* SULGER. Von einem Betrage, einer Zahl: ‚Sie hätten bei 3000 Pfd darauf bezahlt, an dem man ihnen nun Nichts wolle yngan lassen.' 1568, ABSCH.; vgl. ‚Eintrag tun; beeinträchtigen'. — d) eingeschneit werden. Wenn es aber kumpt, dz die strassen yngand, dz die kilcher [Kirch-, hier = Gemeindegenossen] gemeinlich zsämen müessent [um sie mit gemeinsamer Arbeit zu öffnen].' 1429, GESCHF. GES. Vgl. *offen* (wieder gangbar gemacht), welcher technische Ausdruck unserm *īn* als Gegs. gerufen hat; verschieden vom ‚Eingehen' eines Weges i. S. v. e. — e) aufhören zu bestehen, in Abgang' kommen, z. B. eine Schule, ein Postkurs AA; G; SCH; Z. — f) anfangen. *D' Predig isch īg'gange. Wenn geit d' Chilchen ī? Der Mai ist schön īg'gange* B. *D' Mësˢ gat deⁿ nächst Mäntig ī* ZW. ‚Wie der Neumond eingegangen, folgt das Wetter im ganzen [z. B.] Herbst.' KALENDERREGEL. Anderswo heisst es aber: *wie 's Neu īngät, so blībt 's nit.* ‚Wie die Hundstage eingehen, gehen sie aus.' SPRWW. 1824. ‚Das eingend jar: der anfang des jars, annus exoriens, annus veniens.' MAL. Es wiederholen sich für das Ptc. die gleichen Constructionen wie bei dem syn. *angänd: z' īngₑndem Maien, īngₑnds Mānets* BRi. *Īgₑnds Horner* AA; GL; Z. *Īgänds der Bredigᵗ* TH. ‚Zystag nach dem yngenden jar.' 1295, Z Antiq. Mitt. ‚An dem yngenden jar erlasch die sunne.' Z Chr. 1336/1446. ‚Bis yngends erst herpstmonats.' 1526, ABSCH. ‚Gëgen ingendem tag.' VAD. — 2. tr. a) auf eine Bedingung eintreten. allg. — b) fassen, begreifen ZO. Vgl. 1 b. — c) *en Has īgā*, durch Laufen umgehen Z.

inhin *(inne-, īcheⁿ)-:* hineingehen. Vgl. *in-g.* 1. = gehenin .... mit bloss pronominaler Andeutung des Zieles. — 2. = *īngān*. a) von geistigem Schmerze, der ins Herz eindringt wie der Dorn ins Fleisch B. Syn. ‚nahe g.' *Dass das Buebi g'storbeⁿ ist, ist im grusam īche gangeⁿ.* GOTTH. *Es nimmt mich Wunder, ob ihm das nicht yne gange ist* [ob ihn der Spott nicht wurmt]. ebd. — b) von einer neuen Periode, anbrechen, eintreten. *Wenn 's Neu* [der Neumond] *hell inne got, so rëgnet 's am dritte Tag, und wenn 's dunkel innegot, so git 's schön Wetter* S nJ. *D' Fraufaste ist leid inneⁿg'gange*, der Anfang der Fronfastenzeit war regnerisch GL. *Wenn d' Fraufaste mit Biswind inne gat, so git 's chalt Wetter* Z. ‚Am Morgen, wann der Dag iner got.' STOCKAR 1519. ‚So bald aber die werme einhin gangen, enderet die nachtgall ir stimm.' VOGELB. 1557. — c) *Innegₑnts*, Einkünfte von Kapitalien ZKn. — d) anklagen BHa. lt Id. B.

un-*gånd* B; *ögᵉⁿnt* AP; *ügänt* G; *ükₑnt* GL: 1. wer (noch) nicht gehen kann. *U-s Chind* AP; GL; G. — 2. nicht recht brauchbar, ziemlich wertlos B, eig. was nicht geht, keinen Cours hat B. *Ungänti Münz*, die nicht gerne angenommen wird. *Ungänds*, wertlose Gewichtszugabe vom Fleischer. Syn. *ungängig*.

under-gâ(n): 1. unten od. nach unten hin gehen. a) *undergänd*, unterschlächtig, von einem Wasserrade, welches in seinem untern Teile vom Strome getroffen wird AP. — b) ebenso, vom Monde. α) im absteigenden Knoten befindlich, was im Kalender durch ein Mondsbild mit abwärts gekehrten Hörnern angedeutet wird AA; B; L. Syn. *nidsich-g.* *Das Neu und Wädel* [Neu- und Vollmond] *ist nit glīch* [für den Landbau] *und Uf- und Undergehn* B (Schwizerd.) — β) abnehmend L; ZG. Im U. soll man Nichts setzen in Feld und Garten, sonst geht es nicht auf. Bildlich: ‚Sie war jetzt im Aufgehenden, wie die Nanette im Untergehenden.' XHERZOG. — c) unter einer. unter eine Last gehen. sie tragen, erleiden. ‚So mag ich nicht undergan der burdi.' KSAILER 1460. Auch tr.:

‚Ze undergon den allerbitteristen tod.' Horen 1476. — 2. dazwischen gehn. a) dem Säemann vorangehen zwischen dem zu bestreuenden und dem bereits bestreuten Gebiete, um ihn vom *Übersäjen* abzuhalten. allg. Mit Acc. P. SchSt. S. auch *Undersät*. ‚Am Liebsten ist es dem Bauer, wenn ihm seine Frau *undergät*'. Suterm. — b) die Grenzen begehen und besichtigen, in Augenschein nehmen und bestimmen, eig. zwischen den anstossenden Grundstücken durch schreiten Gl. Syn. *ergān*. ‚Unser bänne, die wir in unserm lande verbannen haben mit underganne und mit krüzenne.' 1358, Schw LB. ‚Die wäld, die nit undergangen [abgegrenzt] oder mit marksteinen usgezeichnet sint.' AaKöll. Rod. 1400. ‚Wo sich stöss und spän in güeteren erhüeben, da sollen [die] rät mit einander undergon und marken.' AaZ. Dorfr. 1550. ‚Der zehnden ist undergangen und eigentlich usgemarchet [worden].' 1551, Mey., Wetzik. ‚In rem præsentem venire: undergon, einen undergang tuon, d. i. auf die spänigen [streitigen] ort kommen, sy ze besëhen und darnach urteilen.' Fris.; Mal. ‚Der Zwing zuo Egenwyl, der ordentlich usszeichnet, undergangen und beschriben ist.' 1604, Aa Weist. S. noch *Undergang; understeinen*, und Blum. RG. I 295. — c) vom Viehhüter, an gefährlichen Stellen unter- od. ausserhalb des Viehes, zwischen diesem und dem Abgrunde schreiten, um ihm Vertrauen einzuflössen, es vom Umkehren abzuhalten usw. Schw. — d) Streitigkeiten schlichten, durch Dazwischentreten verhüten. ‚Etlich hettind [den Streit] schaiden mögen, hand aber den schaden fürgōn lassen, den si wol hettend undergon mögen.' Vad.

In der Benennung der Mondphasen ist durch Mangel an Verständniss und Naturbeobachtung Verwirrung eingetreten.

underhin *(undere)*-ga(n): zu Bette (unter die Decke) gehn B; s. Anton. *ūfgān*.

ent-, *ek-*: wie nhd. Im Besondern 1. von einem ausgleitenden Tritte BRi. ‚Ist gefallen hinder sich an ruggen, sind im bed füess entgangen.' UMey. 1540/73. — b) sich einer Gewalt entziehn, in der RA. ‚sich selber e.', die Gewalt über sich verlieren. ‚So wir uns selbs entgangen wärind und in schwēre laster gfallen.' LLav. 1584. ‚Wie etwan die fründ Gottes selbs inen entgond, mit zorn, rachgyrige usw., wie David ouch.' ebd.

er-: 1. neutr. a) ausgehen. *Der Bisse* [Keil] *ergād wider*, gleitet wieder aus der Spalte heraus Schw. — b) vor sich gehen, geschehen; fällig werden. ‚Güeter mit ergangenen zinsen.' 1520, Bs Rq. ‚Predicanten, so an orten unergangens meres [ohne vorangegangene Abstimmung] predigen.' 1532, Strickl. In Verbindung mit ‚lassen': *no-n-e Wal e. lō*, die Milch noch einmal aufwallen lassen Bs. — c) aus-, zu Ende, d. i. zu Grunde gehen, krepieren; in Verfall kommen, aufhören, z. B. vom Feuer, von einem Brauche, einer Ortschaft BO. ‚De agricultura dicitur, cum intermittimus culturam alicujus rei; in desuetudinem venire.' Id. B. ‚Die Liebe soll dir nicht ergehen, wenn schon der Grossvater nicht mehr sein sollte.' Gotth.; doch liegt in diesem letztern Falle viell. die I 403 erwähnte Verwechslung von *ent-* mit *er-* vor. — 2. tr. a) durch Gehen bekommen, sich zuziehen. ‚Gieng ich gen S., kam wider heim, hatt ein krankheit ergangen.' Salat. Syn. *erholen*. — b) eine Strecke in ihrer ganzen Ausdehnung gehend durchmessen, einem Gegenstand entlang gehen, mit dem Nbbegriffe der aufmerksamen Untersuchung. ‚Die faden e., ob sy fridbar syen.' 1427, Schw Rq. Vgl. *under-g. 2 b*. — c) ein Ziel erreichen, Jmdn einholen Gr; Uw. *Uf-eⁿ Titlis isch-es so streng und weit, dass meⁿ 's fast nid e. mag.* ‚Eundo superare.' Id. B. ‚Die von Zürich fliehend fast [d. h. eilig, mit Macht], es kann si niemand errüten noch ergên.' Salat. ‚Consequi aliquem (eundo), einen erlangen, ergon oder erlaufen, ereilen.' Fris.; Mal.; Denzl. — d) (eine Krankheit udgl.) überstehen, aushalten Gr. ‚Welches dann eines Vatters und mütterliches Herz kaum ergan mag, sich also synes Fleischs und Bluts zu entledigen.' Werbungsbüchl. 1670. — e) refl., ablaufen. ‚Der gewege [Gewichte sc. am Uhrwerk] nimm bēder war, so si sich ergangen habent, das sie schiere nüt mê seilen habent, so züch si wider uf.' 1385, Gfrd. — Vgl. *ergängen*.

ūs-: 1. neutr. a) ausgehen, in eig. S. (allg.); vgl. *ūs* I 551. Gemeint ist ‚aus dem Hause': *Für d' Wiber ist U. nie so guet; diheimeⁿ blībeⁿ wär besser.* Sulger. *Miⁿs U. ist wenig*, ich gehe selten von Hause weg Z. Daher bildl. (und doppelsinnig?): *Wenn 's Geld ūsgōt, so findt 's deⁿ Hāwëg nümme* [den Heimweg nicht mehr] G aLdsch. ‚Aus der Stube' und zugleich abstr. ‚aus der Zeche': ‚Wer in ainem wynhus trinket, gāt der uss, dass er dem wirt syn ürten nit git, darumb soll in der wirt nit haben [zurückhalten].' Sch Stdtb. ‚Da einer usgât einem wirt unbereit [ohne zu bezahlen].' ebd. ‚Aus der Gefangenschaft': ‚Wie die gefangnen gestraft und uff urfechd usgangen.' 1531, Strickl. ‚Aus dem Leibe': ‚Gewisse Personen können in der Nacht ausgehen, d. h. den Leib verlassen, so dass derselbe im Bette liegt, ihr anderes Teil aber als Katze od. dgl. in ein andres Haus einschleicht und sich auf das Herz schlafender Leute legt.' Tellung 1867. ‚Aus der Umzäunung'; von Rindern gesagt, welche gewohnheitsgemäss jene durchbrechen BO. — b) mit mehr oder weniger bildlicher Anwendung des Gehens. *Es gat-em keiⁿ rechts Wort zum Mul ūs* Z. Der Ausgangspunkt bloss hinzugedacht: von Geschwüren, Beulen, aufgehen, zu fliessen anfangen Z. *Die Gschwulst muess ū.* ‚Eiss, der reifet und ausgat.' Mal. Vom Vogelei, wann das Junge ausschlüpft B. *Die Wildeⁿ nëmi* [nehmen, Conj.] *d' Vogeleier unger ds Hingergschirr* [unter den Hintern], *bis si ūsgangeⁿ*. B Hink. Bot 1815. Von einem Gefässe, sich entleeren: ‚Im Fahl aber, dass ein ald ander Fass nit vollnkommenlich usgahn, sonder bestahn [sich verstopfen] wurde.' Z Umgeldsordn. 1643. Von Flecken u. Farbe, verschwinden, sich entfernen lassen. allg. Mit Wechsel des Subjektes, vom Zeuge, die Farbe verlieren, nicht halten G; Syn. *ūslān; schiessen; absterben*. Von etw. Befestigtem, sich lösen, auseinandergehen, z. B. vom Faden, der aus dem Nadelöhr oder aus der Naht schlüpft; vom Knopfe, der aus dem Knopfloche geht (vgl. *uss*). Von Druckschriften, erscheinen: ‚Wenn die gschrift der disputation usgat, werdend ir wol sëhen, welcher teil in gottes wort gegründet ist.' Zwingli. ‚Joh. Fries hat ein kostlich gross Dictionarium lassen ausgehen.' HEscher 1692. — c) mit Bez. auf den Ertrag einer Kapitalanlage: ‚Wer usgend zins uss einem guot hat, dem soll man richten nach syner brief inhalt.' G OBüren 1481. ‚Da man schulden oder zins zuesuecht, da soll man zuerst usrichten schnitterlohn, rindmiet, darnach ob jemand usgend guot darus gienge.'

GBurgau 1472. — d) ins Gerede kommen; vgl. *ü.* = durch den Druck verbreitet werden. ‚N. N. lasst MUolrichen von wegen der meisterlosikeit syner kind us gon.' 1528, Egli, Act., d. i. bringt ihn ins Geschrei. — e) sich ausbreiten, sich entfalten, aufbrechen, von Blütenknospen Aa; B; S. *'s Bäbi het die ehrwürdigi Jerichorose in es Glas mit Wasser g'stellt g'haⁿ für z' luegeⁿ, wie-si-siᶜʰ vertüei, und die Awesendeⁿ heiⁿ mit Freudeⁿ g'sehⁿ, ass 's Härdöpfelschössli und 's Chornschössli* [2 besonders gedeutete Zweiglein der J.] *ëmmel guet usgangeⁿ siⁿ.* BWyss 1863. Übertr. von einem Gerüchte: *Es gät es G'säg, (e wüesti Gschicht) üs von-em* Z; von Krankheiten bei vielen Personen auftreten; von einem Geschlechte, sich verzweigen: ‚Eins guten und wyt usgehenden Geschlechts.' Platt. 1612. — f) sich ereignen, Statt finden, ergehen. *Dr Chöf* [Kauf] *ist usgange* BNeuen. ‚Was [immer] usgan söllte, dasˢ man by den toren wäre.' Anf. XVI., Z Anz. — g) ein Ende nehmen, aufgebraucht werden Gr; G; Uw; W; Z. *Siⁿⁱ Freud (dër Brüch; die Brütscheft, das Verhältniss; 's Für; 's Liecht; der Ateⁿ; 's Geld) ist (wider) üsg'gangeⁿ.* Ebenso vom Faden, in anderm S. als o. *Die Manneⁿ* [die Antiquare von Zürich] *sägeⁿd, meⁿ heig* [habe] *grössi Zit, wenn-meⁿ noᶜʰ e guets Teili voⁿ deneⁿ Wörtereⁿ well übercho*ⁿ, *wil s' so notnoh* [nach und nach] *usganged bi der jungeⁿ Welt.* Senn 1864. Einen Acker *ü. läⁿ*, liegen lassen, nicht mehr bepflanzen Obw; Z; vgl. *Nülere; Nügebüenes.* Dazu das Ptc. und dessen adj. Weiterbildung *usgändig* i. S. v. *usëndig* (I 319) in der Verbindung *deⁿ ganz u. Tag.* Spreng. ‚Wa dehein person ligende güetere 7 jare, angende und usgende [von Anfang bis zu Ende], ruowig besessen hat unangefochten.' 1404, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Seines an- und ausgehenden [zeitweiligen] Amtes.' 1542, Absch. ‚Erlangtend usgönds bestands [Waffenstillstands] Verlängerung.' Ansh. Jetzt noch bes. üblich vom Ablaufe einer Zeitfrist: *z' usgändem Merzen* B; Gr. *Usgänds Frueliⁿgs.* Stutz. *Usgänds Winters* Uw. *Usgänds Jars* B. ‚Ze üssgandem redemanode.' 1300, Z Staatsarch. ‚Ze ussgenter pfingstwoche.' 1318, ebd. ‚Bis zuo üssgenter osterwuchen.' Schw Rq. ‚Zuo ussgendem hornung.' HBull. 1572. Am Üblichsten *usgänds* als Präpos. (allg.); vgl. o. *ïngänd. U. das (dem, vom) Jar; ü. Maieⁿ; ü. Horner.* ‚*Usgänds*, ad finem.' Id. B. So schon früh: ‚Järlich 4 gl. bis zuo üssgenz der bezalig.' 1568, Gfrd. Selten auch räumlich: *Wo mer* [wir] *usgänds 's Dorf chömmet* Z. Das selbe Ptc. als Subst. aufgefasst: ‚Bis zuo ussgand der 5 jaren.' 1510, Z Anz. — h) ausweichen, sich einer Unannehmlichkeit. bes. einer Verpflichtung entziehen. *Er ist-em (oder es) usg'gange,* auch i. S. v. ‚er hat es ausgeläugnet Z. *Iᶜʰ biⁿ nie usg'gangod e Word van ouwem B'scheck* [Befehl].' Schott 1842. ‚Und soll nieman gen dem andern dirre [dieser] buntniss ab- noch usgan mit worten noch mit werken.' 1351, Absch. ‚Giengent die üweren des satzes [des Schiedsgerichtes und seines Entscheides] us, so söllent sie 40 gl. verfallen syn.' 1417, ebd. ‚Dasˢ die von Swyz den eidgnossen der gemeinschaft nit üssgangen wärind.' Fründ 1447. ‚Dass sich yemans die zëhenden ze gëben weder mit gott noch mit recht entsagen und usgân möge.' 1525, Hotz, Urk. ‚Sind also den pünten und manungen usgangen.' 1531, Strickl. — i) leer ausgehen, als Gegs. zu ‚darin, dabei bleiben'. ‚Söllend die verwanten von vattermag die von der muottermag, so im erb üssgand, nach billigkeit mit einem Sëlgrebt [freiwilligen Vermächtniss] betrachten.' 1629, Schaub. Rq.

k) frei ausgehen, freigesprochen werden. ‚Wer die buosse verlüret, von dem soll man si nëmen, er mug sin denne mit sînem aide usgân [seine Schuldlosigkeit erhärten].' 1372, Sch Stdtb. ‚So einer fänklich von eins friden [Friedensbruches] wëgen angenommen würt, so er dann des fridbruchs üsgat, dasˢ er ine nüt gebrochen hat.' Ap LB. 1409. Frei gegeben, vom Weid- und Trattrecht entledigt und zu Privateigentum gemacht werden: ‚Dem N. ist ein hofstatt und ein garten ussgangen und von mynen herren erloubt ein hus daruf zuo buwen.' 1504, Schw LB. ‚Die im ouch von myner herren befëlhens wëgen üssgangen und üssgezeichnet ist.' ebd. Vgl. *üslän.* — l) *über Einen üs gän* s. I 552 o. — 2. tr. a) bis ans Ende von Etwas gehen. *D' Schründ,* die Gletscherspalten umgehen BLaut.; vgl. 1 h. Mit dem Nbbegriff des Durchforschens, der Untersuchung: *Mareie wott go wandleⁿ* [auf die Wanderschaft gehen], *wott alli Land ausgehn, wott suchen ihren Sohn.* Tobl., Volksl. ‚Dis sint die zil, als man der bürger allmende ûs soll gan.' 1380, Segess. RG. ‚Man soll fünf erkiesen, die usgon sond steg und weg und sond auch markstein setzen.' XV., Ztschr. f. Schwz. R. ‚Steg und weg üsszegän nach der bessern kuntschaft.' ZAltst. 1429. ‚Die so stëg und wëg geschworen hand üsszegand, dieselben geschwornen [sollen] unverzogenlich die stösse [Lokalitäten, über welche Streit herrscht] besuchen.' Edlib. Das Ende von Etwas erreichen, Etwas los werden: *Er gat der Jamer nie üs,* wird immer vom Unglück verfolgt Gl. — b) ein durch Nässe zsgezogenes und kraus gewordenes Seil wieder strecken, indem man es um einen starken Stab schlingt und mit diesem 2 od. 4 Mann stark die ganze Länge des Seiles hinaus marschiert Z. — c) ausfindig machen B; Z. *Die wein* [wollen] *wol Eppis z' frërlen ü.* BRi. ‚Was geht ihr Guts aus miteinander?' Grussformel. HPest. 1785. ‚[Den Mörder ihres Vaters] hattend die jungen N. usgangen.' 1534, Salat. ‚Botz bluost! dört g'sich ich schon den einen; ich könnd in fryer [geschickter] nit ü.' HRMan. 1548. ‚Man verornet ainen buwmaister, ainen laim [Lehm] üsszegon, uss dem man guot werschaft [solide Waare] machen möchte.' Vad. ‚Gang ein g'steud und dick ort aus, darin du dich wol verbergen mögist.' Vogelb. 1557. ‚Locum oculis capere, ein ort ausserlësen oder aussgon. Explorare diem aliquam, einen tag au., erwellen und ansëhen. Occasionem captare, ein gelëgne zeit au.' Fris.; Mal.; s. auch *fären.* ‚Au., ersuochen, als so ein jäger das gwild aussgat, wo es sein läger habe, vestigare.' Mal. ‚Der hatt üssgangen, dasˢ Zwingli an eim ort z' gast ässˢ; do wollt er uf in warten.' Platt. 1572. ‚Die wil mier myn l. tochter gestorben was, [habe ich] gedacht, wo ich mynem sun ein frowen üssgienge.' ebd. ‚[Als Sënnbueb] syge er etwan geheissen worden, die rech ü. und stöuben.' 1578, Z Staatsarch. ‚So dem wolf einer nachgienge und ihn üsgangen hette.' 1607, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Ein prediger ist von etlichen ausgangen worden, die wöllend losen [hören], was es für sprüng abgeben wurde.' Schimpfr. 1651. ‚Aussgehen, aussspehen ein gewild, feram vestigare, insidiari ferae. Ein ort au., locum capere, explorare. Etwas au., gewahren, observare, deligere aliquid.' Denzl. 1677; 1716.

— d) Jmdn hintergehen. ‚Die hölzer soll der weibel das ganze jar verhüeten. und damit er der zeit des mittagessens halber nit könnte aussgangen werden, soll er diser zeit halben abwechslen und mithinzu [zuweilen] in der zeit, da andere zu mittag essend, in dem holz verbleiben.' 1671, Hotz, Urk.

ushin*(use)*-ga(n): hinaus gehen. Vgl. *us-g.* 1. über die Schranken der Sitte und des Anstandes hinaus, Excesse begehen (Dkr). — 2. enden, schliessen. *Wie d' Hundstag ie gönd, gönd s' use* AaEhr. — 3. verkauft werden, z. B. *wolfel u. g.*, bei einer Steigerung, daraus hervorgehen Aa; L. *Iⁿ 3 Rüefen u. g.*, beim dritten Ausgebote an Mann gebracht werden. — füruse-: vorstehen, hervorragen SchSt.

ver-: 1. *dem Weg* (Dat. für Gen.?) *v.*, fehlgehen U. — 2. zergehen, verschwinden, sich auflösen. allg. *'s Chopfweh ist-mer vergangeⁿ. V. wie der Anke aⁿ der Sunne (wie deⁿ Schnē im Merzeⁿ). Es ist zum V.* [vor Hitze]. *Fast v. vor Chib* [Ärger]. *D' Augeⁿ vergond Eiⁿᵉm,* wenn man sie zu lange anstrengt Th, d. i. sie versagen den Dienst. *Es (deⁿ G'lust, 's Lacheⁿ* usw.) *vergāt Eim vor-em sëlber, wenn ...* ‚Vergangene Städtchen', verschwundene, untergegangene. FrXBronner. Das Ptc. sonst mit Bez. auf die Zeit als Adv. = letzthin, jüngst. allg., und in diesem S. auch in verstümmelter Form *g'gange* AaF. Syn. *verwichen. Vergangen ;mal.* Verstärkt *nuⁿ v.* BO. Von Personen, dahin welken, sich auflösen, sterben: *Eiⁿsmals heiⁿ die Chind aⁿfahⁿ sërbeⁿ und siⁿ vergangeⁿ wie-n-es Liecht* BE. (Schwizerd.). ‚Das hûs ist von alter vergangen und abgeschlissen.' 1555, Hotz, Urk. ‚Als die Kirch von Alter und Buwlose halb anfieng zu v. und widerumb ernüwert worden.' RCys. ‚Wann der Ehelüten eins des Tods vergangen ist.' 1617, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Haben vor altem einen Burgstahl gehabt, welches aber vergangen.' HEEscher 1692. ‚An der Pest vergienge dis Jahr in der Statt Bern ein Knab.' JJScheuchz. 1707/46. S. noch *verschīnen; verstān.* — 3. vor sich gehen, sich ereignen, geschehen BO. ‚Im 1531. jar sind dise ding vergangen.' Schlacht b. Kappel. ‚Die Schandtat, welche unter ihnen vergangen war.' FWyss 1672. — 4. tr. a) ‚durch häufiges Spazierengehen ein leibliches Übel vertreiben.' Id. B. — b) durch Gehen verbrauchen. ‚Welliche kundschafter [Zeugen] usserthalb gesëssen sind und dadurch ein ganzen tag v. und uss syn müessten.' 1557, Schaub. Rq.; und danach zu verstehen: ‚Es wäre dann, dass er uss dem Dorf gan müesse; darnach er dann [Zeit] vergat, darnach soll man im lonen.' G OBüren 1481. Da die Angelegenheit der G Gotteshausleute von den Schutzorten neuerdings vertagt werden will, bitten die Boten um endliche Erledigung, da ‚si das ire [ihr Geld] fast vergangen haben [durch wiederholte Gesandtschaften].' 1529, Absch. — 5. refl. a) fehl, irre gehen. im eig. und im moralischen S., im erstern Falle tw. mit ‚sein' (nach Analogie der Conj. des syn. ‚verirren'). allg. *Mer* [man] *chaⁿⁿ-sich vergoⁿ, ich chaⁿⁿ-mich überzellt haⁿ* L (Schwizerd.). *Ich bin-mich blos e chlīⁿ vergange und han-em es Möckeli Salz is Kaffe tāⁿ aⁿstatt Zucker.* DKyd. Von einer Ziege, welche den Sprung auf ein niederes Grasband wagt, aber nicht mehr hinauf kommt, wenn ihr der Mensch nicht zu Hülfe eilt Gl. ‚Declinare se extra viam, sich v. und ab dem wëg kommen.' Fris.; Mal. ‚Sy irrend wie einer, der sich in einem grossen wald vergangen hat.' LLav. 1569. ‚Ob wir uns gleich vergiengen in das Tal des tödtlichen Schattens.' JJBreit. 1616. In der a. Rechtssprache: sich dem genossenschaftlichen Verbande entfremden. ‚Wenn sich ir güeter hinus vergând in kofswys und sie ein ungenosser koft hât, so mag ein innrer dem ussern den kof abziehen.' ZAlt. 1439. ‚Ob ir deheiner ein tochter hinûs beriete [verheiratete] zuo der ê, oder wie sich ein frow hinûs vergienge zuo elichem lëben und die einᵉⁿ genossen [Gemeindebürger] nimmt.' ebd. — b) ablaufen, verfliessen. ‚Verginge sich der selb frid.' 1394, Absch., im Gegs. zu: ‚die wil der f. wäret.' ebd. ‚Wenn es des gottshusᵉⁿ güeter antrifft, so söllti ein landsrichter denn des gottshus richter den stab in syn hand gëben, der söllti denn richten, unz dz sich die sëlben sachen umb gottshus güeter vergand [abwickeln, abgeurteilt werden].' 1449, Schw Rq. ‚Wann sich dann die zil vergand und die gest [Fremden] ihr [für eine Zeit lang kreditiertes] geld ynzüchen wöllend.' Z Zollordn. 1634/1757. — c) sich ergehen, spazieren „L; Zgᵘ (St.ᵇ). — d) angehen, ‚passieren'. ‚Sic satis, also gnuog, leidenlich gnuog, es vergat sich, zimlich wol.' Fris. — e) geschehen, sich begeben, sich ereignen. ‚Als ir vordern mit einandern in Zweiungen gewesen sind und sich darinne mängerlei verlaufen und vergangen hat.' 1474, Absch.

vor-, mit ‚sein': 1. vorangehen. a) zunächst in eig. S., einem Reconvalescenten (rücklings) voranschreiten, indem man ihn bei den Händen hält, um ihm Sicherheit und Unterstützung bei seinen Gehversuchen zu gewähren. Nur noch belegbar in der abgel. Bed. ‚einᵉⁿ kranken pflegen.' Mal.; vgl. *vor sin* I 929, 5 Schluss. Jetzt, mit Dat. P. od. absol., 1) in dem engern S. ‚eine Wöchnerin und das Neugeborne verpflegen; dieses Geschäft als Beruf betreiben' Z. Vgl. *Vorgängerin.* ‚Der frowen halb, so den lüten v. und der kranken ze pflëgen habend.' 1525, Egli, Act. ‚1 pfd 19 schill. wacherlon der Källerin und HHüglis frow; die sind vorgangen WKellers kinden und der alten Lemannin.' 1532, ebd. — 2) Jmdn mit Sorgfalt pflegen, sich nach seinen Launen richten, ihm freundlich tun BO. ‚Curam gerere alicujus; officiis se commendare apud alqm.' Id. B. — 3) Jmdm od. einer Sache vorarbeiten Aa. — b) mit Bez. auf die Zeit, *vorgânt* (Gl) und adj. weitergebildet *-gentig* (GTa.). comparat. *-gₑnter* (L), *-gₑnder* (Schw; Uw) und *-gₑnderig* (Uw), nächst vorhergehend; dazu als Adv. *-gänds* Ap. *Mit-ere Welt ersetzt, so schön, aⁿs die vorgₑnder.* Heng. 1836. ‚In vorgangnem jar.' Zwingli. ‚Vorgënts merzens' = im vorhergegangenen M. Vad. ‚Und war 2½ monat vorgënts fast warm g'syn.' ebd. ‚Das vorgendig jar.' UMey. 1540/73. ‚Das 8. bad ist auch in vorgehender grösse', d. i. in derjenigen des 7. HPantal. 1578. ‚Was ist vorgangen der Zerstörung von Jerusalem?' JMüll. 1665. — c) mit Bez. auf Reihenfolge, den Vorrang haben; bes. gebräuchlich in der Rechtsspr., da Schuldbriefe einander nach dem Datum der Ausstellung vor-, bezw. nachgehen, d. h. besseres oder geringeres Anrecht auf das Unterpfand haben. ‚Die pünd berüerend den glouben nüt, der gloub gang vor und sye fryg.' 1529, Absch., womit zu vergleichen: ‚Diewyl der gloub alle zytliche verpflichtung fürtrifft.' ‚Die leienbrüeder, dero vorgender [Vorsteher] der meister genënnt worden.' Vad. — 2. einem Dinge vorbeugen, sich davor hüten ZO. *Meⁿ chaⁿⁿ nüd Allem v.* Vgl.

vor II 5 u. *für II 2* (Id. B). — 3. übrig bleiben, vorschiessen: vgl. *vor II 4*. *Vorgänt* (Ap), mit adj. Endung *-gändig* (SchSt.), *-gäntig* (Ap; G; Z), übrig, vorrätig, entbehrlich, z.B. von dem, was von der Tafel wieder abgetragen wird. *Vorgänti War*, Waare zur Verfügung. *Vorgäntiger Chommer*, überflüssiger Kummer Ap. *Vorgäntigi Schueh mache*ⁿ, auf Lager. ebd. ‚[Der Klostermüller] soll mit vil vorgendem und altem Mël sich rüsten, damit man nit an der frömde müesse malen.' XVII., AaMuri. *Vorg.ends*, Überschuss. Gewinnst Z; Anton. *Hindergänds*.

für-: 1. voran, voraus gehen, s. *für II 2* (I 958). ‚Soll der schultheess keinen [Gläubiger] lassen am gebotte [seinen Mitgläubigern] f. noch [ihn] ussrichten, denne den ersten am gebotte, so der sieche [sc. der Debitor] abgestorben ist [ausser denjenigen Gläubiger, welcher sich nach dem Tode des Schuldners zuerst anmeldet].' 1406, Bs Rq. Auch bildl., mit gutem Beispiel Gl. — 2. hervor gehen. Spec., zum Kommunionstische hingehen, an dem h. Nachtmale Teil nehmen BsBirs.; S nJ. *Wartet, iᶜʰ will-ech die Mugge*ⁿ *vertribe*ⁿ*, 's got-mer vo*ⁿ *eich 's nechst Mol Keine fir, bis er e g'herigi Buess g'macht het!* Vor Gericht erscheinen: ‚Wer einem fürbütet under ougen und im der nit fürgât, so ist er verfallen 3 schilling.' 1495, Aa Weist. ‚Als etlich einandern am rechten lang umbher schleikend [ziehen], vil ufschlägen [Verschiebungen] nemmend und einandren nüt fürgand, wellend U. G. H.: So einer dem andern fürkündt [usw.].' ZRegenst. 1603. — 3. hervor ragen, s. *für II 5*. ‚Auf den fürgänden zänen [der Elephanten].' Tierb. 1563. — 4. vorgehn, verfahren Sch. — 5. vor sich gehen. ‚Und wäre diser anschlag schon fürgangen, wenn 's N. und N.¹ nicht gewendt hätten.' Ansh. ‚Des Herren ratschlag der gat für.' 1531/60. Prov., dafür ‚bestehet.' 1707. ‚Allerlei üppigkeit f. lassen.' B Mand. 1563. ‚Darinnen [in welchen Kriegen] unsäglicher Jammer ist fürgangen.' 1576, Misc. Tig. ‚Der bossen, so [in dem Bad] fürgangen.' Pantal. 1578. — 6. vorbei, vorüber, wieder weiter g., räumlich und zeitlich, s. *für II 3*. ‚Dass sy den fürgänden (-gonden) zuohin rüefe.' 1531/60, Prov. ‚Die fürgênden.' 1531/60, Psalm. ‚Die hanen, ob sy schon von den grausamen tieren geförchtet werdend, förchtend sy dennocht die fürgönden menschen.' Vogelb. 1557. Spec., eine Zollgrenze überschreiten als Durchgangsgut: ‚Von einem Rinde, so es fürgeht, 2 Kr.' XIV., Bs. Daher ‚fürgehender Zoll.' Ochs 2, 1, 412, oder ‚Fürgandzoll.' ebd. 5, 99 = Transitzoll, Ant. ‚Pfundzoll'. ‚Im F.' = en passant, bloss beiläufig. ‚Allein zuo zyten und als an einem f. (‚obiter'), lass ich söliche kurzwyl nach.' Zwingli. ‚Dann er nit zuo Genf dann allein fürgande gewësen.' 1530, Absch. ‚Welches ich in einem f. mëlden muess.' LLav. 1569/78. Trans., übergehen; über Etwas hinweggehen. ‚Dass niemant fürgangen, übersëchen noch verschonet [werd].' Z Mand. 1519. ‚Dise ding alle mag das gemüet, so vor gewarnet [worden ist], glych als Ulysses unverletzt f. (‚præterire') und überspringen.' Zwingli 1526. ‚Dass sy die pündt fürgangen syn und nit gehalten haben.' 1531. Absch. ‚Die Matthäus fürgangen oder nur ein klein angerüert hat.' 1560, Bib. ‚Dass ir üch nit erinnerend, sonder mit stillschwygen fürgand, dass solches ouch under üch beschicht.' 1586, Absch.

fürhin *(füre)-*: hervortreten, -ragen, vorstehen Sch.

fertig-: zu Grunde g., von Sachen und Tieren (krepieren) Z.

heiᵐ-: bildl., sterben Aa; Gr. Syn. *verreisen; abfaren* udgl.; *überdurchhin, überëne gä*.

hiⁿ- Aa; Z, dehiⁿ- S: zu Grunde gehen, von Sachen und lebenden Wesen (sterben). *Es ist chalt zum H.*

hinder-: 1. tr. a) von allen Seiten (indem man sich auch hinter den betr. Gegenstand stellt) untersuchen. ‚So man s' [ihre Worte] wol hindergat, so sind sy nun blendstreich [nur Blendwerk].' Zwingli. 1527. — b) betrügen, täuschen. allg. — c) unpers., ärgern, verdriessen GlK. Vgl. *hindergänglich*. — 2. neutr. a) hinter den Horizont hinunter steigen, untergehen. ‚Die sonn wolt h.' Bossh.-Goldschm. — b) *Hindergänds*, Gegs. zu *Vorgänds*, also Rückschlag, Verlust, Einbusse bei einem Handel Z. *H. an Öppisem ha*ⁿ.

Im zuletzt erwähnten Falle lässt sich Analogiebildung (nach *Vorg.*) annehmen; sonst aber ist die neutrale Verwendung des Vb. auffallend, da für das Adv. nicht *hinder*, sondern ‚hinderhin', *hindere*, gilt; vgl. übrigens *under* auch als Adv.

her-: 1. herbei kommen. ‚H. g. lassen' = (zu Pferde) anstürmen. ‚[Die Reisigen] lond mit verhängtem zoum und yngeleiten glenen gëgen uns hargon.' 1521, Strickl. Von der Sonne und dem Tageslichte: aufstehen, anbrechen. ‚Fruo, dô êrst der tag her gieng.' Z Chr. 1336/1446. — 2. (wie nhd.) sich zutragen. Syn. mit *zue-g.* und mit diesem amplificierend verbunden. *Es wird wa.er zue- u. hergä* Gr.

müessig-: 1. absol., sich des Arbeitens enthalten. Dazu das Ptc. als Adj. *-gänd* Z. ‚Mit was ränken gat der gmein müessiggend mann umb, dass er guot und gelt zuosammen lege?' LLav. 1569. — 2. mit Obj., sich eines Dinges enthalten, es meiden. Syn. *m. stan*. *D' Wirtshoiser bin-i eisder miessig g'gange* U. Mit Bez. auf eine Person, sie ruhig lassen, sie nicht behelligen Gr. Früher mit Gen.: ‚Am besten aber ist's, aller Fürsten und Herren m. ze gon. One die F. und wider die F. ist die Eidsgnossschaft ûfgericht; one sy wird sy erhalten werden.' 1548, HBull.

nach-, *noch-, nah-, noh-*: 1. hinterher g., folgen, später kommen, mit Bez. auf Zeit od. Rang. So in der Rechtsspr.: mit seinen Ansprüchen auf ein Unterpfand hinter anderen Gläubigern folgen B; vgl. *vor-g. 3 c; Nachgang*. Ptc. *-gänd* BO. ‚Wo ein mann bi der vordren [ersten] frowen kind hat und darnach bi der nagenden ouch.' 1507, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Tugend und laster und deren vorgönd und nachgönd [früheren und späteren] exempel in geschrift zuo verfassen.' Ansh. ‚Das nachgent mag das vorgent nit abtuon.' 1528, Absch. ‚Der selb hat g'redt nachgende wort.' Ruef 1550. ‚Posterus, nachgend, folgend.' Fris.; Mal. ‚In 10 den nächst nachgenden tagen.' 1575, Ztshr. f. Schwz. R. ‚In nachgehenden zyten.' L Ansëchenb. = im Verlaufe der Zeit. Im gleichen Sinn der Comp. B öO. *D's nahg.ender Mal. Der N.*, der jüngere Sohn; Anton. *der Erder*. *D's n. Wib*, die zweite Ehefrau. *D's Göttis der N. sin*, zu spät kommen BRi. ‚Die ersten [aus erster Ehe] und auch die nachgendren kind.' 1507, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Do ist die nachgender

aufgestanden und hat regiert.' 1531, IV. Esra. = ,nachgende.' 1548; ,nachgehende.' 1667. ,Posterius, das nachgender oder das letst.' Fris. ,Zur Früeh- ald nachgehnderen Predig.' Z Mand. 1636/50. Vollends zum Adj. umgestaltet *-gändig*. ,Umb Martini fieng man zuo Bas. seltsame frömbde vögel; verschwanden nochgendigen sommer.' Dieb.Ryff. ,Das erstund [das] nachgändig Mandat.' HBull. 1572. Als Adv. *näch-* (Gr, *nah* Uw, *noh* Ap; L) *-gänds* = nachher. ,Wie der Fisch anfangs das allerkleinste Tier seie und n. zum allergrössten werden könne.' Schimpfr. 1651. ,Wir erfahren etwan erst n., wie gut es Gott gemeint.' FWyss 1650. Das Adj. kann etwa auch mit dem Begriffe ,überlebend' zsfallen: ,[Wenn von kinderlosen Ehegatten] eins stirbt, da soll das lëbende ir beider guot erben und nach synem tode so soll das sëlbe guot, das si zemal hatten, do das erre abgieng, nach des nagenden tode fallen das halb teil des mannes lidmage und das ander h. t. des wybes l.' 1418, Ztschr. f. Schwz. R. ,Ist dass das wybe stirbet, wäre dass dieselb nachgende lebendig person zuo einer andern ė griffe, wenn denn dieselbe nagende p. von tode abgat, so soll syn nachgende lebendig gemächid [Gemahl] den halben teil besitzen.' ebd. — 2. mit Dat., hinter Jmdm od. Etwas her g., ihm folgen. a) vom Winde, von hinten kommen. ,Gieng uns der wind nach und zerschluog die schiff alle von einandern.' HsSchürpf 1497; vgl. ,Nachwind'. — b) häufige Begegnung mit Jmdm suchen, mit dem Nebenbegriff des Bemühens um seine Gunst, bes. mit Beziehung auf eine Frauensperson, um sie werben Sch; Z. — c) nachforschen. ,[Zwei Ratsglieder] sollent n. denen müetren, so ire kind verkupplent.' 1519, Egli, Act. ,Meister N. und Mstr N.[1] sollen n., wer hier von Zürich Mstr Zwinglin gegen unseren Eidsgenossen verseit [verläumdet] habe.' 1523, Z Ratserk. ,So man dem wahren verstand [Sinn, Meinung] über den vertrag nachgienge.' 1557, Absch. Vgl. *Nachgänger*. — d) verfolgen. ,Dass unseres gotteshauses leute kain nachgänten vogt noch nachsuochenden vogt haben.' 1345, Sch Staatsarch. Bildlich, von den Nachwehen eines Übels, eines Ereignisses Aa; Ap; Bs; B; Sch; U; W; Z. *Es god-m'r noh lang noh, das*-*ich chrank g'sīⁿ bin. Es gäd-em nach, das er cuⁿ chliⁿ üf ke* [keine] *Mueter g'ha häd;* Syn. *en Reste derom han*. Zur Gewohnheit werden Aa; Bs; B; S; U. *Es gat-em siner Lëbtig n.* Zu Herzen, nahe gehen, von Vorstellungen, die man nicht los wird Ap; B; Sch. ,Tædio esse.' Id. B. Syn. *es tuet und; suecht oder lauft nachhin*. Auch persönl.: *si* [eig. der Abschied von ihr] *ist-em nachg'gange* Ap. — e) einer vorgezeichneten Linie entlang g., einem Gebote nachleben. ,Wie das verlassen [hinterlassen] syg, dem gangend gestracks nach.' 1436, Geschf. Ges. ,Was grosser ungrëchtikeit wäre das gsyn, wenn er synem schwuor wäre nachgangen [ihn erfüllt hätte].' LLav. 1584. ,Damit inen dester stattlicher glebt und nachgangen wurde.' 1572, Schw Rq.

In der bildl. Anwendung 2 d schimmert viell. der Glaube an einen den Menschen bis an sein Lebensende verfolgenden Dämon, das Gegenbild des Schutzengels, durch.

nachhin *nache (nahi, noha, nä-e)*-ga(n): 1. neutr. a) sich nachmachen, sich erholen, gedeihen, fetter werden Ap; Gl; G; Syn. *zewëg kommen*. *Lueget auh, wie gumpet dei jung Wegg* [ein Rind] *dervuⁿ, er ist dër Früelig doch ugmeiⁿ nacheg'gange*. Gl Volksg. — b) folgen, erfolgen: ,Wann sich der bruoder noch einist striche [geisselte], bis im das bluot nahin gienge.' LLav. 1569; dafür: ,bis auf das Blut geissele.' 1670. ,Wie die zalungen so gar unlingsam [lässig] nacher giengend.' Vad., dafür an andrer Stelle: ,zaltend si so langsam u. schwarlich'. — 2. m. Dat. a) = *nach-g. 2 b* Ap; G; Z. — b) eine Person bei ihrer Arbeit besuchen, um sie zu beaufsichtigen; einer Angelegenheit sich hingeben, sich die für das Gelingen notwendigen Schritte nicht verdriessen lassen Gl; Gr; Sch; Z; *um Etwas n. g.*, sich darum bewerben und bemühen F. Auch mit Weglassung des Dat.: *Er mag nümme noha gan* Gr. — c) = *nach-g. 2 a* Z.

fürnachhin- an ein Ende kommen, in Erfüllung gehen B. *Vil tusig Pfund ussteheⁿdi Zeiseⁿ heigeⁿ si u heuscheⁿ Niemere kene, bis es well fürnache ga* [bis der Schuldner dem Konkurse nahe gekommen sei]. Gotth.

nider-: 1. untergehen, von Gestirnen. ,Cadens sol, die nidergend sonn.' Fris.; Mal. — 2. zu Bette g. B; L; Sch; S; Uw; W. *Mit deⁿ Hüenere n. g.*, bei Zeiten schlafen gehen. S. auch *nider*. ,In duocht, es were zyt, nyder zuo gon.' Ziely 1524. ,Sy bëttend, so sy ufstond und nider gond.' HBull. 1561. ,Thalamis se componere, sich ins bett legen oder nidergon.' Fris. — 3. *Nidergänt*, die Periode des abnehmenden Mondes S. Vgl. *ab-, üf-, under-gänd*. *Es göd kei Uf- und Nidergänt*, es währt nicht zwei Mondphasen lang. Heng. 1836.

be-: 1. tr. a) für Jmdn sorgen, spez. ihn erhalten, ernähren. ,Ich gewinne gar schiere [fast sc. so viel], Dasˢ ich begieng ünser viere.' Schachzabel. ,Sy wöllind nit für mich arbeit han und mich für ein junkherren b.', klagt ein Landfarer über die veränderte Gesinnung der Bauern. NMan. 1522. Einen Todten: ihn zur Erde bestatten. ,Der herzog liess usgon ein bot, dass man die toten vergraben sollt; [ze] Nawerren in [der] statt muosst man s' ërlich b.' 1513, Tobl., VL. 1, 36. — b) wie nhd., tun, vollführen, in gutem und schlimmem Sinn. ,Wederer [welcher] teil den anlass begangen [den Anfang zum Streite gemacht] hat.' Schw Rq. ,Die statt Loupem, daselbs vor jaren Erlach das best begieng.' CTürst 1489. ,Einen tag b. mit guotem wein trinken, diem mero celebrare. Empsig b., celebrare. Grebnuss b. noch kriegischem sitten oder brauch.' Mal. ,Wer Uneinigkeit b. wurde.' BEngist., Badordn. 1582. — 2. refl. a) Etwas als sein Gewerbe treiben, sich mit Etwas abgeben, seinen Lebensunterhalt damit verdienen „BO." Vgl. 1 a. *Er bigat-sich mit Wurzeⁿgrabeⁿ*. ,Jeder mag diejenig zunft fürnëmen [ergreifen], mit der er sich allerbest b. mag.' 1430, Z Stadtb. = ,betragen.' ebd. ,Arm lüt, die sich in disen bösen herten löufen iren arbeit nüt könnend oder mögend b.' Edlib. ,Alt vätter und müetter, die durch den tod ir sün sich alters halb nüt wol b. mogtend.' ebd. ,Mit fischen hab ich mich begangen', sagt SPetrus bei NMan. 1522. ,Acht haben uf die miessiggänger, die sich des begond, und [dass sie] biderben lüten ire kind ufwiglend.' Ansh. ,Gott heisst, sich mit werken [arbeiten] bgan, als unser vordren auch hand gtan.' Badenfart 1526. ,Die alten mönch habend irs dings nützit um gelt gëben noch sich ir geistlichkeit begangen [einen Erwerb daraus gemacht].' Vad. ,Facile quærere victum, sich leichtlich b. und

erneeren. Sellularius, der sich auf dem stuol begat, der zuo seinem werk sitzt und sein narung gewünnt.' Fris. ,Alimenta arcu expedire, sein narung mit dem bogen suochen, sich mit schiessen b.' Fris.; Mal. ,Andere aber begand sich des Fischens.' RCys. — b) mit Jmdm, ihn oft besuchen, mit ihm umgehen, sich mit ihm vertragen. *Ich bin ganz bigange* [vertraut] *mit-em. Schi sind mächtig begangni*, in sehr gutem Einvernehmen Gr. Ebda *begangen* in verallgemeinertem S. = zufrieden, vergnügt. ,Sie begehen sich wol mit einandern, conveniunt inter se, convenit inter illos.' Denzl. 1677; 1716. — c) an Etwas, sich erinnern W.

vorbi-: 1. neutr. a) wie nhd. — b) sich ereignen W. ,Und nichts ungrades vorbei gehe.' XVIII., G Hdschr. — 2. trans. Etw. übergehen, daran vorbei g. ,Befehle dem Würgengel, dass er das Haus meiner Seele fürbeigehe.' AKlingl. 1691.

z'rugg-: zurückgehen; spec., vom geschlossenen Handel zurück treten, ,reukäufig' werden Z. Mit Dat. (statt älterem Gen.): *sinen Worten z. g.*, sein Versprechen nicht halten Z.

ob-sich-: aufwärts g., steigen. *Da gat 's streng o.* Dazu das Ptc. *obsigänd* Bs; BO. *(-ǵend)*; Gr *(ē)*; GG. *(-ä)*; Th; Z tw., *-gänt* Aa; Gl *(ǵ)*; Th; Z (tw. ǵ); *im o-en (Mān)* oder als Subst. (meist n. und auch mit verknöcherter Flexion *das O-gänts* Sch) = aufsteigend d. i. diejenige Periode des Mondes, da dieser nördlich sich am Meisten vom Himmelsäquator entfernt hat, in seiner nördlichen Wende oder am Höchsten über unserm mittäglichen Horizonte steht, was im Kalender durch das Zeichen ◡ angegeben wird; s. Moos 1774, 227; Schweizerb.-Kal. 1832 Mai; HSchinz 1842, 26 (wo aber die ,Erdferne' mit der ,nördl. Wende' zsgeworfen ist); u. vgl. *ufgänd*. Vielfach (wohl erst in neuerer Zeit) missverstanden und mit der Phase des wachsenden Mondes identificiert. Volksglauben. Bohnen setzt man gern im O. oder bindet sie wenigstens dann, weil sie dann eher aufranken. allg. Reben soll man im O. schneiden, damit sie eher wachsen ZAndelf. Wenn man dagegen die Butter im O. siedet, so läuft sie leicht ins Feuer über Gr. S. auch *nidsich-g.*

für-sich-: vorwärts g., ,progredi.' Id. B.; auch bildl., vor sich gehen, Statt finden, von Statten gehen, gelingen B; Sch; Zg; Z. ,Der tore sol' f. s. g. [weiter gehen, sich trollen].' Boner. ,Und söllend die Erbe allweg f. s. gan [immer an Nachkommen, nicht an Vorfahren fallen].' 1387, Gl Landsatz. ,Wilt du nit hin und für dich [deines Weges] gon.' Ruef 1550. ,Meinst du, dass Gott unser ratschleg lass für sich gon?' ebd. ,Allen muotwill für sich gat.' ebd. ,So man erkennt hat, dass es ein redliche sach ist, so geht die manung [an die Bundesgenossen um Hülfe] f. s.' Jos.Siml. 1577; 1722, d. h. man lässt ihr den Lauf. ,Der alt Krēbs wollt den jungen lehren f. s. gehen.' Schimpfr. 1651.

hinder-sich-: rückwärts g. (allg.). ,Man muss etwa wie der Seiler für sich sehen und hinter sich gehen.' Sprww. 1824. Mit Bez. auf die Ökonomie: *Wenn d' eisig meinst, 's sett für-si gö, se göt 's nur hindersi.* Stutz. ,*Hintertsi gä*, in pejus ruere.' Id. B. *Es geit mir Alls des hindertsi.* Schalmei 1882. ,Morbus consistit, die krankheit gat weder für sich noch h.' Fris. Mit Gen. S. = davon zurückkommen, widerrufen, nicht dazu stehen. ,Du darfst kein kundschaft [Zeugen] darum z'bstellen; wir sind nit sömlich heillos gsellen, dass wir syn wöllind h. g.' HsRMan. 1548. ,Dass ich des söllt h. g., das ich gredt han.' ebd. ,Non demutabo, ich wird nit anders reden, ich wird syn nit h. gon [nicht davon abgehen].' ebd.; Syn. *minen Worte z'rugg g.* Mit Bez. auf die Zahl = rückwärts gerechnet werden. ,Do etwan in vichstērbenden grosse spän erwachsen, besonder von wēgen des hindersichgâns, do bisher das rindvēch 6 und das rossvēch 3 monat hindersich gangen [d. i. betr. die vom Verkäufer zu leistende Bürgschaft für die Gesundheit des Viehes beim Verkauf].' 1597, Ztschr. f. Schwz. R. Volksglaube. ,Man führt (fährt, trägt) dem Teufel Holz und Wasser in die Hölle (*in d' Chuchi.* Sulger), wenn man rückwärts geht.' Rotenbach. ,Ein Kind soll nicht rückwärts gehen.' ebd. *Wënn-men h. göt, se lauft-men in d' Hell abe* ZO. ,Wenn man Käse in einem Gemach aufbewahren will, so muss man mit dem ersten rücklings hinein gehen, so bleiben alle vor den Mäusen gesichert.' Rotenbach.

nëbend-sich-: auf die Seite g. Bs; L; Sch; Zg. Euphem.: gehen um die Notdurft zu verrichten L.

nid-sich-, mit dem Ptc. resp. Adj., Subst. *-gänd* erklären sich aus dem Anton. *obsich-*. *Geid 's nidschi(ch)*, bzw. *obschi?* Grussformel bei Begegnung im Freien Gr (Tsch.). ,Zur Hölle zu kommen ist leicht, da gehet es niedsich; aber in Himmel schwer, da gehet es Berg an und obsich.' JJUlr. 1733. Darauf bezieht sich unter Anlehnung an den Namen einer Mondphase die scherzhafte RA. *im Nidsigänt sterben*, in die Hölle statt in den Himmel kommen (Sprww. 1869). Sonst vgl. betr. die Mondphase, welche im Kalender mit ◠ bezeichnet wird, was bei *obsichgänd* gesagt ist. Die Verwirrung und Vermengung schon bei Fris., welcher ,Nidsichgender mon' das eine Mal richtig mit ,declinatio lunæ', das andre mit ,luna decrescens, schweinender mon, das wēdel', erklärt. *Nüd vergëben isch 's Nidsiǵent!* oder *du bist, mein-ich, im N. uf d' Welt cho*, oder *bi dir isch 's hüt N.* sagt man scherzend zu Jmdm, der zu Boden fällt oder Etwas fallen lässt. Vexierspiel: man macht sich anheischig, bei 14 Tagen auf oder ab die Zeit zu erraten, da Einer sterben müsse; die Lösung lautet: *Eintweder im N. od. im O.* Z. Volksglauben: Diejenigen Pflanzen, welche (wie z. B. die Zwiebel, Rübe) sich nach unten entwickeln, oder (wie der Salat, die Kriechbohne) niedrig bleiben, keine Stengel treiben sollen, müssen im N. gesäet werden. *Obsichgänt und Nidsichgänt — Es göt nid Alls, wie d' Wiber wënd* [wollen], sagt dagegen der verständige Gärtner, welcher sich nicht von den Kalenderzeichen bestimmen lässt (Th Ztg). Das ist auch die günstige Zeit, um Wein abzuziehen, zu purgieren, zur Ader zu lassen, zu schröpfen, zu Schwitzkuren (damit die Rheumatismen sich nicht in den Kopf werfen), Öfen zu bauen (damit die Wände keine Risse bekommen Gr). Wenn dagegen ein Schornstein im N. gefegt wird, so will nachher der Rauch nicht mehr steigen. HSchinz 1842. Wenn die Pocken im *O.* abfallen, so gibt's Flecken im Gesicht, wenn im *N.*, keine ZWl. Eine Steigerung des Begriffes und der Wirksamkeit findet das Volk im *Krebs-N.*, d. i. wenn die südliche Wende des Mondes in die Zeit des Sternbildes des Kr. fällt Gr. Bildl., vom Rückgange der

persönlichen oder ökonomischen Kräfte: ‚*Nidsig ga*, ad ruinam vergere.‘ Id. B.

zesammen *(zäme)*-ga(n): einander besuchen. allg. ‚Sæpius se convenire.‘ Id. B. Daher 1) befreundet sein Z. 2) Braut und Bräutigam sein Z. Übertr., einschrumpfen, abmagern Ap; Gr; SchSt.

dar-: zur Sitzung gehen, Sitzung halten. ‚Und soll der rat, der zem zwelften tage dargat [mit dem 12. Tage des neuen Jahres beginnt], funfe nēmen von dem antwerke.‘ Z Richtebr. 1304.

durch *(dur-, dür)-*: 1. hindurch g. a) räumlich und zwar zunächst im eig. S., *dur^{ch}gänd*, von Weidevieh, das die Sucht hat, die Umzäunung zu durchbrechen (welche in der ApI. Ordn. 1700 als sog. Währschaftsmangel taxiert wird) Schw. Übertr. auf leblose Gegenstände: *En durgænte Gerter*, Holzanteil, der sich durch alle Holzsorten des Genossenschaftswaldes erstreckt ZZoll. *En durgände* (*-gäntige* ThTäg.) *Gang*, ein das ganze Haus durchschneidender, von Haustüre zu Haustüre laufender Bs; B; Z; *en d-e Stal*, ein der vollen Breite des Wohnhauses entsprechender Stall Aa. Auch ein solches Gebäude selbst heisst, mit Vertauschung des Subjektverhältnisses, *durgänd* (*-gönt* ZSteinm.) Aa; B; L; Z, was bes. bei Doppelhäusern mit durchbrochener Scheidewand vorkommt. Zimmer sind *d-d* 1) wenn man unmittelbar aus dem einen in das andre gelangen kann aaOO. 2) wenn Luftzug in denselben herrscht Aa. Unpers., *es isch d-t i^{n} dem Hus* L. *E durgändi Meini^{n}g*, eine einstimmige Gr. Mit letzterer Bed. als Adv. *durgändig* Bs, *-gäntig* Th, *-gänts* B; L; Sch; Uw = durchweg. *I^{n} 's Durgænte trinke^{n}*, auf gemeinsame Kosten S. *D'r Ätti het z'letzt no^{ch}-n-e Möss i^{n} 's Durgänte lo ufstelle.* BWyss 1863. ‚Abt Heinrich unternam sich mit den von Ap ein luteres und durgents zuo machen [einen klaren und alle Verhältnisse umfassenden Rechtszustand zu schaffen].‘ Vad. ‚2 durchgende küssi.‘ 1557, in einem Z Invent. neben ‚4 houptküssi‘ aufgezählt, muss das die ganze Breite des Bettes einnehmende Kissen (jetzt *Pfulwen*) bedeuten, auf welchem je 2 Kopfkissen (oreillers) liegen. ‚Durchgehend Küssziechen von Kölsch.‘ 1659, SchwE. Klosterarch. ‚Kein ander eingweid dann einen langen, weiten, stracks durchgenden darm.‘ Vogelb. 1557. ‚Granaria aquilonibus inspirentur, damit der beisswind durch möge wäyen und die kornschüttinen durchgenden luft habind.‘ Fris. ‚Man kann nit wol ein durchgends [durchschnittliches Verfahren] machen, diewyl die personen unglych sind.‘ Z Mand. 1598. ‚Der weibel halt ein ganze durchgeende umfrag.‘ G Mand. 1600. ‚Ein durchgehnde unverenderliche regel.‘ FWyss 1650. ‚Ein Haus durchgehnd von Winden, perflabilis undique ventis.‘ JLCys. 1661. ‚Von anderen durchgehenden sünden.‘ JJMüll. 1673. ‚Es ist gemein, durchgehnd, ita est pervulgatum, ut in proverbium abierit.‘ Hosp. 1683. ‚Der Zwang durchgehnd es Allen auf ein Ducaten g'stellt [hat].‘ Toggenb. Biderm. 1710. — b) zeitlich. *Ës durgänds ha* U, *Dürgendi* (eig. *d-i Nacht*) *mache^{n}* GrD., die ganze Nacht aufbleiben, namentlich sie mit Kilten od. Zechen durchschwärmen; vgl. *dur^{ch}machen*; *Durchspinnnacht*. Vom Monde: *Durgænd* m., Vollmond, da der Mond die ganze Nacht hindurch leuchtet Uw; Syn. *Dur^{ch}schīn*. Das Ptc. als Präp.: ‚Von molchen, fleisch, obs hat man [in StGallen] alle notturft und durchgents jars [das ganze Jahr hindurch].‘ Vad. — 2. zu Grunde g., entsprechend lat. ‚perire‘. ‚Zwo gar schöne Tatzen, die noch vorhanden, die ander aber durchgangen.‘ 1588, SchwE. Klosterarch. Das Vb. auch trans.: ‚Dise erbsünd ist das ganz menschlich gschlecht durchgangen und hat 's vergiftet.‘ 1536, Absch.

durchhin *(dure-, düre)-*: 1. hinübergehen. allg. Spec. als techn. Ausdruck v. Weidevieh = *durch-g. 1 a* und übertr. auf ehebrecherische Personen Ap; vgl. ‚durchgehen‘ = durchbrennen, ausreissen. — 2. ohne Strafe, Rüge bleiben. *Es gat-em dure.* Etwas *d. g. lā^{n}*, ungestraft lassen Bs; Z. ‚Die, welchen etwan all ihre böse stuck durchhingehen, darum dass der richter nicht richten will, wo er soll.‘ JJMüll. 1666. — 3. zu Grunde, in den Zustand der Verderbniss überg., von Sachen (z. B. Pflanzen, Werkzeugen) u. Tieren Ap; Gl; S; Uw; Z. ‚Do wurdend [1444 zu Greifensee] 72 mann enthouptet; welcher [deren] houptmann ouch durchin gieng.‘ Vad. ‚Er seie zu Rodis gestorben oder in einem schiffstreit wider die Türken hindurchgangen.‘ JohLJud 1574. — obe^{n}-dure-: grosstun, auf grossem Fusse leben; *unde d. g.*, das Gegenteil GStdt. — d'ra^{n}-dure-: unpers., *es ist-em (härt) dra dure g'gange*, er schwebte in der grössten Gefahr Z.

wider-: 1. entgegen treten, zuwider handeln. ‚Syd das^{s} vil widergangen würt iren bösen meinungen.‘ Zwingli. *Widergænd*, widerhaarig Gl. — 2. das Ptc. elliptisch und selber zum Subst. gestempelt *Widergände* Gr; G, *-gändi* GrD., *-gänte* Ap (m.); GW.; Th 1) Spannung, Muskelkrampf in den Gliedern nach starker Anstrengung, z. B. in den Beinen nach dem Laufen Ap; Th. 2) Anschwellung der Lymphdrüsen in der Hals- und Nackengegend, Achselgrube, Leiste Gr; GO., Rh. Geschwulst der Knöchel Gr; *Widergäntli*, Drüsen am Unterkiefer GrMai. ‚Ein grosse Schwinten [s. d. W.] oder Widergänteren under der Uochs.‘ Mal. Biogr.

Das Subst. wird fast von allen Seiten als f. angegeben, allein es scheint vorzugsweise im Pl. angewendet zu werden, so dass wir viell. doch einen männl. od. sächl. Sg. nach Art anderer Namen von Übeln annehmen dürfen. Ob und in wie weit die Bedeutungsangaben ‚wiederkehrende Knollen unter der Haut‘ GrD., ‚durch Druck bewegliche Drüsen‘ GrMai.; GSa., ‚kommende und wieder vergehende Anschwellungen der Haut‘ G unter etymologisierendem Einflusse entstanden seien, wissen wir nicht; in der erstern Bed. liegt der Begriff von Gegengeschwulst (‚gegen‘ = ‚wider‘).

wild-: an rauhen, schwindlichten Örtern, steilen und unwegsamen Abhängen gehen. *I^{ch} cha^{nn} nid guet w.* BHk. Vgl. *Wildi*; *Wildheu*.

win-: der entsprechende subst. Inf. zu dem Ausdrucke ‚zum W. gan‘ = das Wirtshaus besuchen. ‚Dass an Samstagen das W. und alle Zēcheten abgestrickt syn.‘ Z Mand. 1650.

zue-: 1. von Personen. a) Jmdn im Vorübergehn besuchen, bei ihm vorsprechen, einkehren Aa. — b) zum Tische des Herrn g., zugelassen werden, (zum ersten Male) am h. Nachtmale Teil nehmen Gl; L; Sch; Schw; S; Zg. *Wenn i^{ch} dē^{nn} zueg'gange bi^{n}*, sobald ich das kommunionsfähige Alter erreicht habe. Vgl. *Zuegang*; *zuelān*, *-füeren*. ‚Es soll auch kein leyisch mensch zuo dem hochwürdigen sacrament des altars on vorgehende bicht und absolution nach form der kirchen nit zuogon.‘ 1525, Segess. RG. — c) mit Dat. P.: ‚Als [ebenso] behend gon als er, æquare

gradus alicujus. Einem, der einen füert, zuogon, ducem vadentem æquare.' MAL. Syn. *zuekommen.* — 2. von Sachen. a) sich schliessen, z. B. von einer Türe, einem Deckel, einer Wunde. allg. — b) zusammen passen (wie Deckel und Öffnung), bildl. ‚Dass die von Z den Eidgnossen tuon, was sy inen ze tuonde pflichtig werdent, also dass die Eidgnossen inen des gelychen ouch tüegent und ein recht mit dem andern zuegange und beschlossen werde.' 1444, ABSCH. — c) sich schliessen, mit einer Eisdecke, zufrieren SchSt.; Z. Vgl. *zue.* — d) in den Boden eindringen, von Dünger GRD. Syn. *ingän.* — e) von Gestirnen, untergehen GRV. Übertr. vom Schliessen der Blumen; Anton. *üf-g.* — f) zukommen, an Einen gelangen. ‚Ob sy [die Zürcher] us der herrschaft Österrych koufes [Lebensmittel usw.] bedürftend, soliche köuf soll man inen unverdinget lassen z.' 1442, ABSCH. — g) wie nhd., vor sich gehen, geschehen. *In Ei*nem *z.* = ‚eâdem operâ fieri.' (Id. B.). allg. ‚[Z u. Österreich verbünden sich] mit allen notturftigen artiklen, wie das am glychosten z. mag allen [beiden] partyen.' 1442, ABSCH., in welch letzterer Stelle aber auch die Bed. ‚zusagen, ingân' oder die Bed. von a liegen könnte.

zuehin *(zueche)-:* hinzugehen. 1. von Personen. a) im eig. S., auf ein ausgesprochenes specielles Ziel hin. ‚Die priester söllind an das ort gan, da sich der geist erzeigt, und 7 psalmen bëten im zuohingon.' LLAV. 1569 = ‚unterwegs.' 1670. — b) auf ein bloss hinzuzudenkendes Ziel hin, in stehenden Ausdrücken. α) = *zue-g. 1 a* B; Uw. β) = *zue-g. 1 b* Uw; vgl. *Zuechega-Gof.* γ) zur Richtstätte, zum Märtyrertode. ‚Wie er nun sach, dass er z. sollt, leid er's gedultig.' 1531/67, II. MACC. — 2. von Sachen. a) eindringen, zu Herzen gehen, Eindruck machen, bildl. *Wenn Öppis i*n *der Zitig steit, das öppen e chlei*n *zueche geit, wil Salz drin ist u Chümmi.* HNYDEGGER 1878. Vgl. *zue-g. 2 d;* Syn. *wurmen.* — b) = *zue-g. 2 e* BHa.

zer-: brechen, zu Grunde gehen BO.; GRRh.; W. Sonst nur in der Schriftspr. a) zunächst im eig. S., aus einander g., sich zerstreuen. ‚Sie liessend die iren schandlich z.' 1468, TOBL., Volksl. ‚Si hieltend ein landsgmeind... Wie nun die gmeind zergangen was...' VAD. ‚Die zergangen [flüssig gewordene, gelöste] materi werde durch ein tuch geseiget.' JRLANDENB. 1608. ‚Wann das Gericht zergat.' WURSTISEN 1779. — b) in dem abstr. S. v. *ver-g. 2,* zu Ende, zu Grunde, auch bloss vorüber g., verlaufen, aufhören. ‚So der krüzegange [die Bittfahrt] zergienge.' Bs XIV. ‚Won [da] aller zerganklichen dingen vergessen wirt und der louf dirr [dieser] welt zergat, so geben wir ein gezügsami mit schrift.' 1408, ABSCH., übliche Formel. ‚Huob der von Gryers ein sturm an; zergieng on merklichen schaden.' ANSH. ‚Dadurch gedachter wald fast z. will und übel verwüest't wirt.' 1525, ABSCH. ‚Es brann in 's N.'s schür und zergieng wol, Gott syg globt!' 1527, HSSTOCKAR. ‚Sy besorgtend, diss' Gschlecht wurd nit z.' RCYS. ‚Das Schloss zergienge endlich durch Baufälligkeit.' MEM. Tig. 1742.

Vgl. *zergüngen.* — Man kann im einzelnen Falle im Zweifel sein, ob ‚z.' im eig. od. in abgeleitetem S. zu verstehen sei; z. B.: ‚So die hochzyt zergât.' 1548, ZMur. Offn. = sobald die Gäste aus einander gehen, od. sobald das Fest beendigt ist.

Heim-*Gä-er* m.: Kehraus, nach welchem man ‚heim geht' SCHW.

ga -*ä* s. *gan, gën.* gâ-en s. *gächen.*

gä *gâ* s. *gä(n); gäch; gâchen; gëben.* gä *gâ,* gë s. *gëben; gëb; gëlt.* gä(e)n *gâen* s. *gächen.*

gä (mit einem eigentümlichen, hinten im Gaumen gebildeten, schmatzenden Tone): Lockruf für Ziegen BRi.

gäi s. *gäch; gëben.*

Gau, „*Gaw*" m.: Mundvoll W. *I hä*n *nummu* [nur] *an Gaw bercho*n [bekommen]. *Das git Jedwedrum nur an G.* Vgl. *Mumpfel.*

Das W., der ä. Spr. unbekannt, gehört ohne Zw. zu *gäwen*, den Mund aufsperren, zu welchem es in richtigem Ablautsverhältnisse steht.

Gauel m.: Mensch, der die Zeit mit unnützen Dingen zubringt BBe.

Setzen wir ein neues Vb. *(gauen),* schwacher Flexion, als Abl. von obigem *Gau* resp. vom Prät.-Stamm von *gäwen* voraus, so ist *Gauel* (eig. der Gaffer) eine den Subst. auf *-er* parallele Bildung daraus, mit schärferer Betonung der Verächtlichkeit als dies in der Bildung mit *-er* liegt. Vgl. *Güwel;* doch s. auch *Gol; gaulig.*

Gauen, auch *k*- GR, *kauwe* BSi. — f.: 1. Schweif, Schwanz des Rindviehs BSa.; „F." Syn. *Stil.* — 2. nasser Saum des weiblichen Kleides GR. Syn. *Flingge*n*; Begele. E G. verfüere*n, mit einem Solchen umhergehen.

Aus lat. *cauda,* mit ausgestossenem *d* wie prov. *cou,* frz. *queue.* Die Beibehaltung des *au* in unsern roman. Dialekten, aus denen das W. in die deutschen gedrungen sein muss, entspricht der Regel, dass lat. *au* im Provenz. und Rätorom. bleibt; daher neben frz. *queue* in den (provenz.) Patois der Westschweiz *cau(v)a (cua, cuva).* Dagegen fällt im Rätorom. allerdings *d* sonst nicht aus oder ab.

Tschigg-: Name einiger einander ähnelnder Doldengewächse, nämlich gemeiner Kerbel, Anthriscus sylv., und Bibernell, Pimpinella magna und saxifraga GR (B.).

Umdeutung aus rätorom. *tschikan,* tessin. *cicutaria,* welche lt Durh. für *anthriscus* gebraucht werden und auf lat. *cicuta,* Schierling (ebenf. ein Doldengewächs) zurückgehen. An *Gaue* i. S. v. Wedel aber konnte bei Dolden schon gedacht werden.

Gäu n.: Gebiet. 1. ein bestimmtes politisch-geographisches. S. die folgenden Zssen. Auch den Eigenn. ‚G.' schlechtweg tragen einige Gebiete im Gegs. zu anderen, in ungleicher Zeit erworbenen Teilen des selben Kantons; so ein Teil von S; so das Flachland von L. *Uf d' G.* SCHW; TH; ZO. ‚Peter von Arberg uss dem Göw [Aargau].' 1584, CYS. Vgl. 3 a. — 2. Land im Gegs. zu Stadt oder Flachland im Gegs. zu Gebirge. ‚Auf dem G. wohnen, rusticari.' SULGER. ‚Über Gau gehen.' SCHULZE. ‚Die Engel uf dem Göw bei Betlehem.' ZWINGLI. ‚Rus: uf's land oder gäw.' DASYP. 1537, ‚Vil lieber blyb ich hindern mûren, dann in den dörfern uf dem göw.' RUEF 1550. ‚So man sich in den stetten stattlicher, bas erneren kann, dann wo man muoss im göw hûshan.' ebd. 1538. ‚Damit wir nit im göu schlëchtlich ëssend, übel lëben.' ebd. ‚Rus: feld, ackerland, göw.' DENZL. 1677; 1716. „Ins G. gehen, von Fleischern, die auf dem Lande Vieh einkaufen" Bs; ebso *uf 's G.* B; in dieser Verbindung auch fem. ‚Ich gieng auf die Geu für Kälber und Heu.' SCHW Fasn. 1860. ‚Auf dem Gau', auf der Rundreise. LMEISTER. ‚Als er zuo Gäw gehen und Vych einkaufen wöllen.' RGWERB 1646. ‚Die Metzgermeister, so auf Gäu gehen, sollen einen Hund zu

halten befügt sein.' Z Mand. 1774. ‚Wie oft wird Gäugehen auf den Sonntag verspart.' AKlingl. 1702. In letzterer Stelle und überh. viell. bereits in allg. (abstr.) S.: in der Umgegend Etw. in das Geschäft Einschlagendes suchen Th; ZLunn.; daher auch: auf eine Frau ausgehen ZTurb., den Mädchen nachstreichen ZO. (Syn. *z' Kilt, z' Liecht, z' Dorf gän*); ferner ‚Etwas *uf der G.* [auswärts, ausgeliehen] haben' AaZein., mit dem Nbbegriff ‚lange auf die Rückerstattung warten müssen, es auf's Spiel gesetzt haben'. *Du muest dem Nöchber nit z' vil lēne* [leihen]; *du hättist bald dī ganze Hüsrot uf der G.* — 3. in sich abgegrenzte Gegend überh. *Es guets G.*, ein fruchtbares Stück Land Ap. — 4. bildl. ‚Ob ich mich schon vergienge in das göuw des tödtlichen schattens.' 1531, Psalm. Bes. aber das einem bestimmten Gewerbe zu seiner Betreibung nötige und in gewissem Sinne rechtmässig eigene Gebiet. Übergehend in den Begriff von: günstige Gelegenheit (zu Einkauf und Absatz) und: rechtmässiges Eigentum. Daher die RAA.: *Hier ist nüd 's Gäu* [nicht der rechte Ort] *defür* Gl. *Es im G. han*, eine vorteilhafte Stellung haben. *Eim i 's recht G. chon*, zur rechten Zeit, gelegen; auch iron.: eben recht kommen, z. B. um gefangen oder gestraft zu werden Z; in den Bereich der Rache. Sprww. 1824. *Eim i 's G. chon* (*faren* Bs Spreng), Einem hindernd in den Weg treten, in sein Rechtsgebiet übergreifen Bs; Gl; GWa.; S; Z. *Chumm-mer nüd i 's (in d') G.* Syn. *gang-mer ab der Gass! Chumm-mer nüd z' näch* [nahe] *uf d' Hübe*, *i 's G'heg.* Namentlich von erwachsenen Burschen in der Werbung um Mädchen. *Uf 's G. gän*, auf Abenteuer aus ZO.

Mhd. *göu(we)*; ahd. *gawi, gewi, gowi*, Gegend, Landschaft. Der Wechsel des Genus beruht ohne Zweifel auf der Umdeutung auf ein aus dem zu *Gau* vermuteten Vb. *göuen* gebildetes (wenn auch sonst nicht nachweisliches) Subst. fem. i. S. v. Ausschau, Suche, Begehren, Erwartung, oder das Fem. ist dem ähnlich klingenden *uf d' Gschäu gan* abgeborgt. — Dass in der Anwendung der RA. auf die Metzger gerade die ältern Belege den Art. nicht haben, ist bemerkenswert und kann zur Erklärung der Umdeutung auf ein Fem. beitragen, weil *uf Gäu* auch aus *uf d' G.* entstehen konnte (in diesem Falle *uf kän* gesprochen), findet aber Parallelen wie: *über Land gän, z' Acher faren* udgl. — Die bildliche Anwendung entwickelt sich entw. aus dem Begriffe von ‚Gebiet (Domäne)' oder entsprang aus dem konkreten Falle der das Land absuchenden Fleischer.

All-Gau: 1. die Gegend im Südw. v. Baiern gegen den Bodensee hin. ‚Wer ein eigenes Bernerwägelein und guten Algauer Gaul dazu hat.' ADennl. 1817. — 2. All- Gebiet in den BHk. Alpen, aus ‚Alpagawi.' IX. (Dim.) Ällgäuli n.: Name einer der 6 Alpen des Ällgäu, hart am Fusse des Hohgant, der Ort, wo nach der Sage vor Zeiten eine Stadt gestanden haben soll. *Älggau* und *Älggi*, Hochalpen in Uw.

Betr. den Umlaut s. *Ar-Gäu*; betr. die Verstümmelung des 2. Teils s. *Klettgäu*.

Els-: das Oberamt Pays d'Ajoie (Pruntrut), bis Ende XVIII. so genannt von der ‚Alsa', einem Zufluss des Doubs. — Insel- s. *Insle* I 346.

Ar-, *Är-gäu* Aa; B, spottend *Ärgi*. Unter diesem Namen wird im BO. das BM., in Bern selbst und in der übrigen Schweiz dagegen zunächst der heutige Ktn Aa, und weiter auch noch das sog. Oberaargäu (das BAargelände von Wangen bis hinauf gen Herzogenbuchsee) verstanden. In einer Urk. v. 763 sind auch Spiez und Scherzligen (somit auch Thun) zum A. gezählt.

Schon in den älteren Schriften durchweg ‚Är-, Ergöuw', auch etwa ‚Ärgou'. Der Umlaut konnte bis auf den ersten Teil der Zss. zurückwirken (wie nhd. bei Ableitungen auf die Stammsilbe, z. B. ‚Schäfer, Gärtner': mhd. *schāfære, gartenære*), bes. da der zweite Teil fast nur noch als Ableitung gefühlt wurde.

Argäuer (älter und richtiger als ‚-gauer'): Bewohner des Aa.

årgauere^n: Klöster aufheben (wie es im Ktn Aa im J. 1841 geschah). — Nur temporäres und individuelles Witzwort.

Klett-Gau, *χlekki*, früher auch geschrieben ‚Kleggau': der südw. Teil des Kts Sch mit dem angrenzenden Gebiet des Grossh. Baden.

Genaue Grenzen und Etymologie s. Birl. Alem. 1, 173 ff. — Die Verstümmelung des 2. Teiles der Zss. rührt davon her, dass er (wie in *Älggi, Turgi*) zu blosser Ableitungssilbe degradiert wurde.

Prätti- (*Prättigi* Gr): Talschaft in Gr. *Lache wie en Brettigauer* = unbändig l. 1752, JJBodmer an Zellw. — Tell-: beabsichtigte Benennung der einen der 3 Republiken, in welche das frz. Direktorium die Schweiz spalten wollte.

Tur- (*-gi*): jetzt das Gebiet des Kts Th, früher in viel weiterem S. das ganze Flussgebiet der Thur, fast die ganze Ostschweiz, also auch G und Z inbegriffen, bis an die untere Limmat, da wo der heutige Ortsn. *Turgi* bei Baden an die alte Grenze gegen den Aargau erinnert. Auf Letztern bezieht sich: ‚Die Güeter, genannt das Thurgeuw [bei Gebistorf].' 1653, AaWett. Arch. ‚Das Turgi-Zelgli.' ebd. Als Zuname eines Mannes: ‚Alexius Tannhuser, genannt Thurgi.' 1573, ebd. *Mueter, darf ich (nit) i 's Turgi?* Kinderspiel in SchSt., s. Sprww. 1824, bezüglich auf frühere politisch-streitige Verhältnisse, denen zufolge das Betreten Th Gebietes für Bewohner von Stein verboten oder gefährlich war [?].

Turgäuer: 1. Bewohner des Kts Th. Sprww. *Es brücht zwē Zürcher zum en Turgauer bschīsse* Z. *En T. sīn ist kei Sünd, aber e Schand* Z. — 2. ein Birnbaum, der längliche, rauhhäutige, spät reifende, zum Keltern geeignete Früchte trägt Ap; vgl. *Turgi-Bir.* — 3. der Westwind ThRom.

Zu 2. Der Th ist durch seine Obstkultur berühmt, welche ihm übrigens den Necknamen ‚Mostindien' (mit gleichzeitiger Anspielung auf seine östliche Lage) eingetragen hat.

Turgäuerin: 1. eine Frucht des vorhin genannten Baumes. — 2. (auch nur: *Gäueri*) kleinere, magere Kuh von heller Farbe, gleich denen im Th, resp. von dort importiert Ap.

Wal(che)-Gau: die Gegend vom Bodensee bei Bregenz am rechten Ufer des Rheins aufwärts bis an die Grenzen von Tirol, so genannt, weil früher von ‚Walchen', welsch (d. h. rätoromanisch) redenden Leuten bewohnt. — *Wall* assimiliert aus *Walch*, wie in ‚Wallnuss, Wallensee'; *welle*, welcher usw.

Gäuer m.: 1. Bewohner eines *Gäu's* i. S. v. 3 a, z. B. dem von L. *Dër isst ewie ne G.* (d. h. so viel) Ndw. ‚Kinder zu haben, wo [von denen] keins eine Nase habe wie das andere und eins dem andern gleiche, wie ein G. einem Weltsch.' Gotth. — 2) = *Turgäuerin* 2 Ap. — Zu 2. In der männlichen Wortform liegt etwas Wegwerfendes.

gäuerlen: 1. reden wie ein Gäuer. - 2. tanzen wie ein Gäuer (d. h. zunächst ein Bewohner von LG.) VOrte. Der früher bei der Landbevölkerung wohl allgemein übliche, jetzt selten gewordene Tanz (auch *Ländler* genannt), gewöhnlich nur von einem Paar aufgeführt, war ein langsamer Walzer, begleitet von allerlei Geberden beider Personen, auch von Schnalzen, Jauchzen und Stampfen des Tänzers, der sich bald um die von ihm getrennte Tänzerin herum bewegte, bald dieselbe wieder umfasste oder unter den verschlungenen Armen hindurch schritt, immerhin so, dass die Kreisbewegung mit Fortschritt verbunden war.

Rochh. AK. erklärt den Tanz (schwerlich richtig) als einen allgemeinen Reigen, dgl. nur in der romanischen Westschweiz bis auf neuere Zeit nachgewiesen sind, unter den Namen Ronde oder Coraula F. Vgl. noch *Sellander* I 308; *wuotitaleren*.

gäuen s. *güwen*.

gē s. *gēb*; *gēben*; *gēlt*. **ge** s. *gün*.

ge-: untrennb. Präf. I. Lautgestalt. Vor anlautendem *b, f* und *d* zuweilen *gi-*, z. B. *gibore*^{n}, *Gidanke*, *Gidult*, in Gr u. W in allen Stellungen nicht selten *ga-* (in ä. Urkunden selten und nur ausnahmsweise *gü-* geschrieben), sonst immer mit Ausstossung des Voc., wovon Verhärtung resp. Verdopplung des *g* zu *ḳ (gg)* die Folge ist; vor Cons., die dessen fähig sind, auch Verhärtung dieser Anlaute mit Assimilation des *g* an dieselben, in der es selbst aufgeht, z. B. *ḳësse*^{n}, gegessen; *ḳmein*; *ḳschwind*; *ḳsell*, Gesell; *ḳange*^{n}, gegangen; *pöte*^{n}, geboten; *tienet*, gedient; *tanzet*, getanzt; *zanḳet*, gezankt. Mit anlautendem *ch* des Stammw. verbindet sich das *g* des Präf. zu *k (ḳχ)*, z. B. *krāmet*, gekramt; *köre*, gehören (neben *ḳ'höre*). In *kënne*^{n} (aus *g'chënne*^{n}) ist *ge-* festgewachsen, in *cho*^{n}, gekommen, ist es gar nicht vorgetreten. In Folge jener Assimilation scheint das Präf. nicht angetreten od. abgefallen, es ist aber versteckt enthalten auch in Formen wie *Täfel*, Getäfel; *Truck* n., Gedränge, während in dem Masc. *Truck* = Druck; in *topplet*, doppelt; *pugglet* (gebuckelt), gebückt, bucklig, der Anlaut schon im einfachen W. verhärtet, resp. fortgeschoben ist; ebenso viell. auch in *tige*^{n}, gediegen; *toge*^{n}, geduckt; *trang*, gedrang, eng. Bemerkenswert ist die Verkürzung von *g'wünne*^{n} (gewinnen) in *günne*^{n} mit Ausstossung des *w* resp. Verschmelzung desselben mit dem folgenden *ü*. Über das *ge-* vor dem Ptc. insbes. s. noch Fromm. 2, 210. Wo das Präf. seit alter Zeit festgewachsen ist, also stammhaft scheint, hat die Ausstossung des *e* keine Verhärtung des *g* resp. des Anlautes zur Folge, daher z. B. *Gäder* tw. (I 88); *grad*; *Gleich*, Gelenk; *glüre*^{n}, glotzen; *Glüre*, unreiner Bodensatz; *Grüt*; vor Allem in denjenigen WW., welche auch im Nhd. als einfache empfunden werden, z. B. *Glaube*; *glīch*; *Glid*; *Glimpf*; so auch in einigen substantivisch verwendeten Ptcc., in Betreff deren das Bewusstsein des ursprünglichen Verhältnisses (wie auch der Wechsel des Genus bezeugt) erloschen ist, z. B. *Bratis*, Braten; *Bränz*, Branntwein; *Bachis*, Backwerk — sämmtlich masc., aus **pratens*, *prënnts*, Gebranntes, **pachens*, mit Anlehnung an den Präsensstamm *(b-)*. *G'leitig* u. *ḳleitig* unterscheiden sich viell. nach den Bedd. ‚schnell' und ‚lenksam'. In der ä. Lit. werden diese Lautunterschiede natürlich nicht consequent bezeichnet; neben Schreibungen wie ‚gbracht, gdenkt' findet sich z. B. bei Ruef 1550 ‚boren' für geboren; ‚brochen' (gebrochen); ‚geben' (gegeben), und vollends ‚tröst' (getröstet), ‚troffen' (getroffen), ohne dass an wirkliche Weglassung des Präf. zu denken wäre (übrigens vgl. noch Gr. WB. IV. 1. 1. 1620). Ebenso bei Subst. ‚purt', Geburt (Bib. 1531); bei Kessl. auch ‚widerburt, boren, beren'. ‚Ticht', Gedicht (Salat); ‚dächtnuss', Gedächtniss (Aal; LJud); ‚dult', Geduld (Mey., 1540/73); ‚schlecht', Geschlecht (Cys.). Dagegen könnten in ‚bëtt', Gebet (Ruef); ‚schenk', Geschenk (Kessl.); ‚dank', Gedanke (Ruef), vielleicht ältere einfache Formen ohne Präf. erhalten sein. Zweifelhafte Fälle dieser Art zeigt noch die heutige Volksspr.: *Piet*, Gebiet, besonders in Zssen = Gau, z. B. *Züri*^{ch}*piet*, ist ohne Zweifel aus ‚Gebiet' assimiliert (obwohl es auch mit blossem *b* geschrieben wird), ebenso *Pott*, An- oder Aufgebot, aus ‚Ge-bot'; dagegen bleibt fraglich, ob auch das m. *Pott*, Bote, aus dem seltenen mhd. *gebote* verkürzt, nicht viell. nur nach Analogie des n. mit hartem Anlaut gesprochen werde, obwohl in Bs und G Rechtsq. auch ‚Gebüttel' = Büttel (Gerichtsbote) vorkommt. Weniger zweifelhaft ist *Pür*, Bauer, aus mhd. *gebūre*. Unter solchen Umständen erstehen im einzelnen Falle der Etymologie besondere Schwierigkeiten, da es sich bei einer Anzahl von WW. fragen und oft nicht leicht entscheiden lässt, ob überh. ein Präf. *ge-*, das mit dem Stamm früh und fest verwachsen sein müsste, oder vielmehr ein stammhafter Anlaut *g* anzunehmen sei, der nur zufällig den Schein des Präf. annimmt. *Gänterlen* (zänkeln, plagen) gehört wahrsch. zu *anteren*; *glähig* (flink) aus ‚gelenkig', *gleitig* (schnell) aus *ge-leitig* (lenksam). *An-gränzen* (rauh anfahren) kann aus dem Ptc. von *ränzen* (knurren, keifen) mit Anlehnung an *grännen* (den Mund verziehen) gebildet sein. In *Güsel* (Kehricht, Abfall), *Gräbel* (Verwirrung) ist Zss. mit dem Präf. zweifelh., schon weil das anlautende *g* nicht verhärtet ist. In *Grümpel* (altes Gerät) schwankt die Aussprache und ist Anlehnung an *rumplen* (poltern) möglich, während in *grämplen* (Kleinhandel treiben) *g* zum Stamm gehört. In *Gneist* (Funke, mhd. *ganeist*) steckt jedenfalls nicht das Präf.; in einigen andern Anlauten steht der seit alter Zeit seltene und zweifelhafte Anlaut *gn* für (stammhaftes) *kn*, z. B. *gnippen*, *gnirben*, *gnisten*. Dagegen ist es in *gnagen* (ab- od. be-nagen), *gneigen* (refl., sich verneigen), *gragen* (steif werden, starren, ragen), *Gleich* (Gelenk), *Glimpf* (Schnürnadel), *Kütt* (Gesindel aus *ge-chütt*, ahd. *chuti*, Herde), *kälen* (gerinnen, aus *gechalen*, erkalten) u. a. unzweifelhaft enthalten, obwohl es nicht mehr empfunden wird, z. T. weil das Stammw. ausgestorben ist. Umgek. ist in *Leschi* (Glasur) neben *glest* (glasiert) stammhaftes *g* durch Missdeutung abgestreift. Zweifelhaft bleibt *Gleffi* (heitere Stelle am bewölkten Himmel); zu *gläffen*, glotzen, von *Läff*, Maul, oder zu ‚klaffen' (vgl. *glochet* vom Himmel in ders. Bed.). Uber den Anl. *gsch-* resp. *gs*. s. gleich im Folg. — II. Bedeutung. A. vor Subst. 1. oft ohne spürbare Bed., rein lautlich verstärkend und meistens mit Formen ohne *ge-* wechselnd. a) vor Sachnamen, concreten und abstracten, aller drei Geschlechter, z. B. *G'spass*, *Gspa*^{n}*fërli*, Spanferkel; *Gspalt*; *Gwunder*, Neugier; *Gstād*, Staat i. S. v. Hoffart; *Gschuld* (i. S. v. Ursache; persönl. adj. mit ‚sein'); *Gschrift*, Schriftstück; *Gspur*; *Gstell*, Stelle; *Gschoss*, Pfropfreis; *Gwupp*, Webstück; *Gsēdel*, Nachtsitz der Vögel; *Gfest*, Fest; *Grütli*, Name des classischen Ortes am VwSee.

In der Formel *Gschiff und Gschirr* ist das Präf. des ersten W. nur zum Zweck von Allitt. dem des zweiten nachgebildet. In *Gstich si*ⁿ (gleich stehn, bei einem Wettspiel), kann das Präf. auch aus dem sociativen Begriff desselben (zusammen, mit einander) erklärt werden. *Gspil* (Spiel) ist vielleicht dem persönlichen *Gspile* (Gespiele), wo der vorhin genannte Begriff gilt, nachgebildet, wie *Gspass*, Spass, auch die persönliche Bed. ‚Geselle' hat. In *Gsprür* (Spreu), *Gschröt* (Schrot) mag die collective Bed. des Präf. vor Neutren mitwirken, und so vielleicht auch in dem Fem. *Gschär*, Schaar. Doch erscheint zuweilen rein lautlich *gsch* statt *sch*: *Gschoche*, Heuhaufe; *Gschuppe*, Haarschopf; *Gschuderhär*, struppiges H., und ist in gewissen MAA. überh. ein beliebter Anlaut geworden; so viell. auch in mehrern der obigen Fälle von anlautendem *sch*. Zuweilen sind Formen mit *ge-* auch in Geschlecht und Lautform von den einfachen WW. versch., z. B. *Gsaf* n., Saft; *Gschäft*, (Flinten-) Schaft; (*Gfüeter*, Futter für Schweine); *Gfacht*, Mass (zu *Facht*); *Gfrüst*, Frost; *Gspor*, n., Spur im Schnee, neben *Gspur* f., im allg. S.; *Glür*, schlechtes Getränk, neben *Lüre*. Mit Präpos. verbunden: *A*ⁿ*gstalt*, *I*ⁿ*gricht*, Ein- oder Vorrichtung. Die ä. Spr. hat bedeutungsloses *ge-* noch selten: ‚Gezeugnuss.' Cys.; Wurstisen. ‚Handgschrift.' U Mey. 1540/78. ‚Gezwang.' 1529, Absch. ‚Getrang.' Edlib. ‚Gespann' neben ‚Spann' (Zwietracht). 1488, Schaub. Rq. 1, 88, 5. ‚Gschlacht.' Kessl. ‚Gutgedunken.' CSchob. Verbunden mit andern Formverschiedenheiten: ‚Missgewächs' (Misswachs). XVII., B. ‚Der Früeling oder das Glenz.' Fris., nicht unmittelbar = der Lenz, sondern eben sächlich das Anbrechen, Eintreten des Lenzes, also vom Vb. *lenzen (langizen)*, lang werden, (der Tage). — b) vor persönlichen Begriffen, seltener, z. B. *Gschluft*, elender Kerl, wohl wie in *Gschöli*, = *Tschöli* (Tropf), rein lautlich. *Gmeister*, *Ghēr werden* i. S. v. obsiegen kann aus: ‚Meister g'werden [mögen]' umgestellt sein. In *Gspons*, Bräutigam, kann *g* aus dem sociativen *ge-* (2) erklärt werden. Tiernamen: *Gmöl*, *Gmol*, Molch, neben *Güge-möli* (Unke), *Gwiggli*, Eule, neben *Wiggle*. In der ä. Spr. ‚Gezeug', Zeuge. Tierb. — 2. mit merklicher Bed. a) persönlich, wie nhd., mit dem Begriff der Zsgehörigkeit, Gemeinschaft, Gesellschaft, Vwdtsch., Gegenseitigkeit. ‚Geerbe', Miterbe, auch ‚Ge-erbt', wie neben ‚Ge-teile', Anteilhaber, auch ‚Geteilt'. ‚Gehûse' (Hausgenosse), Mieter; ‚Gebûre' (Mitwohner), Nachbar; ‚Genam', Namensgenosse (mhd. *genanne*, dah. ‚Gnan' im Simplicissimus als schweiz. Benennung des Vaters); *Gnomme*, Genoss. Gesellschafter, eig. Mitnehmer, ahd. *ginomo*; *Gspan*, Gespiele (eig. Milchbruder, v. *spanen*, säugen); *Gspass*, Geselle, auch: Gatte; *Gschlâpf*, Schlafkamerad; ‚Getratte', Weid- oder Allmendgenosse (von *Tratt*, Weide, Trift); *Gschwī*, Schwägerin, Schwiegermutter, -tochter. In dem Scheltn. *Gfrörlig* bezeichnet das Präf. allzu leichte Geneigtheit zum Frieren, krankhafte Empfindlichkeit für Frost. — b) sachlich und darum auch mit sächl. Geschlecht des W. 1) Abstrakta, meistens von Verben gebildet, bezeichnend α) Wiederholung und z. T. Steigerung der Tätigkeit, nach Art von nhd. ‚Geächz, Geschrei, Getön' usw., oft mit dem Nbbegriff der Lästigkeit. Sehr beliebte Bildung. — β) ein Mittel oder Produkt der Tätigkeit, z. B. *Gfergg*, Fuhrwerk; *Gfâsch*, Wickelzeug; *Gliger*, Lager; *Greis*, Ordnung; *Gkēr*, Unordnung; *Gsatz*, Absatz, Grundsatz; *Gsâss*, Anbau, Wohnsitz. Von Subst.: *Gmünd*, Handbreite (vom alten *munt*, Hand); *Gfrâss* (in einigen Bedd., während die andern zu 2) gehören). Einige WW. dieser Gruppe finden auch Anwendung auf Personen, aber nur in ungünstigem, tadelndem S., z. B. *Ghürsch*, nachlässig gekleidetes Weib (eig. gleichsam personifizirte Unordnung); *Gnist*, unruhiger Mensch (vgl. *Fegnest*); *Gragel*, hageres Weib (eig. aufragende Gestalt); *Gricht*, Schwätzerin (von ‚richten' i. S. v. absprechen oder durchhecheln?). Hieher mag auch *Getwergi*, Zwerg (W), gehören, sächlich aufgefasst wegen der Missgestalt (vgl. nhd. ‚Wicht, Ding' auch von kleinen Personen), schon mhd. *getwerc* in jener Bed., doch viell. urspr. coll. und dann auf einzelne Wesen eingeschränkt nach Art von nhd. ‚Frauenzimmer, Bursch, Kamerad', frz. *recrue*, Rekrut. — γ) die Tätigkeit selbst, ohne Nebenbegriff: ‚Gehügde', Gedanke, Gedächtniss; ‚Gefēchd', Fehde; *Ghirt*, Fütterung des Viehs; *Gritt*, Erdschlipf (eig. wohl wiederholtes Rutschen und dann eher zu *α*, wie diese 3 Unterabteilungen übh. leicht in einander übergehen). — 2) Collectiva mit dem Begriff eines aus vielen Teilen (oft unordentlich) bestehenden Naturgegenstandes od. Machwerkes. *Grigen*, Regenwetter; *Gnibel*, Nebel; *Ghilb*, feines Dunstgewölk; *Gfider*, Federvieh (vgl. nhd. ‚Geflügel'); *Gfisel* (s. d. W., von dessen 9 Bedd. übrigens einige zu 1) *α* und *β* gehören); *Ghüder*, Kehricht; *Gjät*, Unkraut; *Gfilg*, die Gesammtheit der Felgen an den Rädern; *Gstüedel*, Gestell, bes. Webstuhl; s. auch noch *Gfletz* und *Gflätsch*. — B. vor Adj. und adj. Participien. 1. vor reinen Adj., meist pleonastisch, ohne Bed. (wenn das Adj. nicht von einem Subst. oder Vb. abgeleitet ist, dem das Präf. bereits wesentlich zugehört). Wenn das Präf. irgend eine Bed. hat, so kann es höchstens in einzelnen Fällen etwa besondere Geneigtheit gewisser Personen oder Dinge zu der betr. Eigenschaft, vorwiegendes Behaftetsein mit derselben oder Annäherung an dieselbe (i. S. der Bildungen auf *-icht*, *-artig*) andeuten. Doch sind zu unterscheiden: a) Adj., welche auch ohne das Präf. vorkommen, also nur gelegentlich und lose mit demselben verbunden werden: *(g)âssig*; *(g)ergelig*; *(g)fölgig*; *(g)fötzelig*; *(g)foslig*; *(g)völlig*; *(g)leitsam*; *(g)flingg*; *(g)frönd*, fremd; *(g)söd*, leicht siedend u. v. a., meist auf *-ig*. — b) Adj., welche nur mit *ge-* vorkommen (meist ohne dass dem Präf. eine besondere Bed. zukommt). Beisp. *ghass*, verhasst, feindlich gesinnt; dagegen *(g)hässig*, übellaunisch; *grâz* (scharf, bissig, erpicht, verschieden von *grâzt*, gährend, und *râss*); *ghand*, bequem, gelegen (eig. zur Hand; vgl. nhd. ‚behend'); *gherrsch*, herrisch; *ghûss*, keck, frisch, stolz (mhd. nur *hiuze*); *gfürchig*, furchtsam, -bar; *ghe*ⁱ*ig*, *ghēdig*, dunstig, dämmerig; *ghûfig*, voll; *gschämig*, beschämend; *gschīnig*, bunt, grell u. a. Die ä. Spr. macht von dem Präf. nicht so häufigen Gebrauch resp. Missbrauch. Bemerkenswert ist ‚gerecht' i. S. v. ‚recht', dexter (öfter im XVI.); ‚gesaftig.' Bib. 1530 (vgl. o. *G'saf*, Saft); ‚gewillig.' ebd. 1531/48; ‚gedenkwürdig.' Wurstisen; ‚rechtgeschaffen.' Bib. 1530 u. LLav. 1584, richtig participial gebildet, aber darum eig. zu 2 gehörig (übrigens vgl. Gr. WB. IV, 1, 1, 1621); ‚gschriftlich', abgeleitet von ‚Gschrift' (s. o.), wie umgekehrt mit scheinbar fehlendem Präf. ‚duldig' von ‚dult'. Adj. Formen mit *ge-* ohne die Ableitungssilbe *-ig* sind heute seltener geworden als

sie früher waren. Zu den obigen Beispielen (unter b) kommen noch *gherz*, herzhaft, beherzt; *gspräch*. Die ä. Spr. bildete solche Formen bes. zur Bezeichnung leiblicher Beschaffenheit, z. B. ‚gehâr', haarig, behaart; ‚gelib', beleibt; ‚gehöd', mit Hoden versehen, unverschnitten); ‚gehürn', gehörnt (neben ‚gehürnacht', hornähnlich, und ‚gehürnig', hörnen); ‚gelaub', belaubt. Vgl. auch *eng(g)ächs* Sp. 75. Diese Bildungen berühren sich nahe und mischen sich z. T. mit den nachfolgenden participialen, z. B. ‚gehudel' (lumpig, zottig) neben ‚gehudlet', ‚gefeder(t)'. — 2. vor adj. Participien oder participialen Adj.-Formen. a) mit der Form des Ptc. Perf. Solche Bildungen können von Subst. oder Verben abgeleitet werden; im erstern Fall sind sie natürlich nur der Form nach participial, wie nhd. ‚gehörnt, geschwänzt' u. a. Es gibt Fälle, wo die Abl. von der einen oder andern Wortart zweifelhaft ist. Die substantivischen haben immer, die verbalen (weil von selbst schon abgeleiteten Verben) meistens schwache Form; *gebissen (voll)*, vollgestopft oder -gepfropft, ist Entstellung von *gebisset*, nicht von *bissen*, sondern von *Bisse*^{n}, Keil. Beispiele: von Subst.: *ghaslet*, gesprenkelt wie Haselrinde; *gfröschet; gfuchset* s. d. WW.; *g'geistet*, lebhaft; *g'gleichet*, mit Gelenken versehen (s. o.); *g'glückt*, doppelt, von Früchten, eig. mit Glück begabt (das verbale Ptc. lautet *g'glücket*). Von Verben: *gchlipperet*, klebrig; *gchrüngelet*, knapp; *gchrusen*, kraus (neben *gchruslet*); *glotschet*, nachlässig gekleidet; *gmaugglet*, düster, vom Himmel; *gmügget*, schweigsam, mürrisch; *pläschet*, *plästet*, aufgedunsen; *gschmogen*, kaum, kümmerlich; *gstagen*, steif; *gspannen*, bereit; *gsteppet*, blatternarbig. Aktive Bed. haben: *gvörtelet*, auf Vorteil bedacht; *gmeisteret*, herrschsüchtig; *gschnögget*, naschhaft; *gfreut*, erfreulich; *trogen*, trügerisch. Von Zahlwörtern: *gfünferet*, zickzackförmig (doch zunächst wohl vom Subst. *Fünfer*). ‚Der gedritte Bund', der dreifache, die vereinigten 3 Bünde, d. i. Graubünden, wo aber *ge-* coll. Bed. haben kann, wie in *gefründ* neben *gefründt*, befreundet. Nicht selten entspricht das participiale Suffix *-et* dem rein adject. *-ig*, z. B. *gchindelet*, kindisch = *gchindelig; gspriggelet*, gesprenkelt = *gspriggelig; g'einäuget* = einäugig; *g'vieregget* = *viereggig*. Umgek. *gripplig*, felsig, v. Boden = *gripplet; gritzlig* = *gritzlet*, feinkörnig, geronnen, von Milch; *grauchnigs* Fleisch = *grauchnets*, geräuchertes; *gfoslig*, zäh, neben *gfosen*. Begrifflich bemerkenswert sind die unter II A 2 angeführten *ge-erbt*, erbberechtigt; *geteilt*, theilhaft. — b) mit der Form des Ptc. Imperf. *-et* (aus *-end*), wo diese nicht zu *-ig* geworden ist (s. vorhin). Diese Form trifft dann freilich mit der des Ptc. Perf. eines Teils der schwachen Verba zusammen, aber eben daraus, verbunden mit dem bei Ptc. Perf. vorkommenden Übergang von passiver in aktive Bed. (s. o.) wird die Vorsetzung des *ge-* vor solche Ptc. (auch von Vben, die sonst kein *ge-* annehmen) einzig zu erklären sein, z. B. *gstechet*, stössig; *träget*, trächtig; *ghauet*, schneidig (von Waffen); *gstinket*, auch *(g)stinkig; en gfarete* [fahrender] *Schueler; gstönds Holz*, stehendes. — c) vor den Adverbialbildungen auf *-lingen*, welche begrifflich zunächst an Ptc. Imperf. grenzen; z. B.: *gständlige*^{n}, stehend; *gsitzlige; ghöcklige*, hockend; *gligglige; u*^{n}*gsëchlige*, blindlings. Zu dem *ge* dieser Bildungen und der wirklichen Ptc. Imperf. kann man halten den nhd. syntakt. Gebrauch des Ptc. Perf. von Verben der Bewegung bei ‚kommen', z. B. ‚er kommt gesprungen', was zwar mit ‚springend' nicht gleichbedeutend, aber nahe vwdt ist. — C. vor Verben. Auch hier ist das Präf. im Ganzen noch häufiger als in der Schriftspr. und auch hier ist zu unterscheiden zwischen ständiger, fester und bloss gelegentlicher, loser Vorsetzung, welch letztere in der Schriftspr. kaum noch vorkommt, also für die Volksspr. charakteristisch ist. Das feste *ge-* ist aber zugleich für die materielle Bed. des Vbs wesentlich, während das lose (bes. in der ä. Spr.) z. T. nur formellen, syntaktischen Zwecken dient. 1. Verba mit losem *ge*. *(g)näggelen*, kleine, spielende Arbeit machen: *(g) wirsen*, beschädigen; *(g)chlenken*, läuten; *(g)rësen*, Kleinhandel treiben; *(g) lütterlen*, viel trinken; *(g) lüsteren*, lauschen; *(g) liselen*, flüstern; *(g) lûren*, blinzeln; *gschüderen*, schaudern; *(g) räzen*, scharf schmecken; *(g) heissen*, genannt werden, lauten (dagegen i. S. v. ‚befehlen' nur mit *g'*); *(g) stillen*, still werden, machen; *(g) staben*, (er)starren; *(g)rueben*, ruhen; *(g)hirmen*, dass.; *(g)äben*, abnehmen; *(g)ärbeten*, refl., sich bemühen; *gchënnen* neben *ch-* (Letzteres auf beschränktem Gebiete); ‚gspüren' schon Bib. 1530; ‚gefühlen.' Klingl. 1688 (jetzt nicht mehr); ‚gsegnen' schon Bib. 1530; ‚gedunken', dünken. 1706, L. (Dagegen gebraucht die ä. Spr. und tw. noch die lebende MA. ‚be-' und ‚vergnüegen' auch ohne *ge-;* ebenso ‚niessen' und ‚loben', i. S. v. geloben); ‚gereichen', sich erstrecken, gelangen. AKlingl. 1688. NMan. hat: ‚gelieben', lieb werden; ‚gemeinen', beabsichtigen (vgl. ‚wie gut wir es gegen euch gemeinen.' 1531, Strickl.). In ‚bigestân' (beistehen) könnte *ge-* wohl auch fehlen, während es in ‚gefolgen, gelangen', beide i. S. v. ‚zu Teil werden', wesentlich scheint. Oft ist es schwer zu entscheiden, ob *ge-* materielle oder nur formelle Bed. hat, resp. nur beim Infin. abhängig von Hülfszeitww. vorkommt (s. u. 5). ‚Übergwältigen' ist richtig von ‚Gewalt' abgeleitet. Mit einem andern Präf. verbunden: *(g)verirren*. Zuweilen unterscheiden sich die MAA. so, dass eine ein Verbum nur ohne, oder mit und ohne, eine andere dasselbe nur mit *ge* gebraucht; z. B. *g'nüssen*, niesen Sch, anderwärts nur ohne; *wennen*, gewöhnen Ap, in Z nur mit; *si*^{ch} *were*^{n}, sich verteidigen, anstrengen Z. *si*^{ch} *gweren*, sich helfen Bs; *spröchlen*, plaudern Z, in Bs auch mit *ge-*. Oder in der selben MA. unterscheidet sich z. B. *schmöcken*, das Geruchsorgan in Tätigkeit setzen oder Geruch verbreiten: *g'schm.*, Geruch wahrnehmen; dem Gaumen wohl schmecken, munden; *wäschen*, waschen: *gw.*, durch einander mischen. — 2. Verba mit festem *ge-*, vor Allem die Verba der sinnlichen Wahrnehmung: *gsëhn, ghören* (schon in der ä. Z Chron. und bei Ruef; wol nur in Bs und G auch ohne *ge-;* einfaches *hören* in Z = aufhören, in GrD. auch = sich gehören, gebühren); *gschmöcken*, mit dem Geruche wahrnehmen; *gspüren*. Aber auch *pëten*, bitten (dagegen *bëten*, beten); *gchënnen* (fast durchgehend); *gneigen*, sich verbeugen; *gschwe*^{i}*gen*, beschwichtigen; *gschre*^{i}*en*, schreien machen; verklagen; *gschwinden* (unpers.), ohnmächtig werden; *gruenen*, ruhen; *gchalen*, gerinnen; *gheilen*, intr.; *gjächen*, Reif ansetzen; *gstellen*, stillen, anhalten; *gstagen*, erstarren; *gwagglen*, wackeln; *gnappen, gnäpfen*, dass.; *gnipfen*, hinken; *gnieten*, sättigen; *g'han*, refl., sich geberden (vgl. nhd. ‚sich gehaben' = befinden); *glanggen*, hangen, schaukeln

(lassen); *ghijen,* fallen; *ghinken,* werfen, fallen; *g'hirmen,* ausruhen; *gschänden,* verletzen; *greichen,* s. ausstrecken (dag. *reichen,* holen); *gfecknen,* zu Stande bringen. In der ä. Spr. noch manche andere, z. B. ‚gelëben', mit Gen. u. Dat., sich gefallen lassen, nachleben; ‚gefallen', s. d. In ‚sich gemaren, gemerben', zum Bauerngewerb vereinigen, kann *ge-* coll. Bed. haben. Nicht hieher gehören Verba, welche von bereits mit *ge-* zsges. Nomina abgeleitet sind, wie *ghaben,* wasserdicht werden, von *ghab; gwunderen* von *Gwunder* u. a., von denen sich als Abll. von einfachem Grundwort abheben: *ghüten* und *ghären,* Haut und Haare bekommen; *gwaben,* davon kommen (von *Wabe* in einer bildl. Beziehung?). — 3. einen Übergang von materieller Bed. des *ge-* zu bloss formeller machen Fälle, wo das Präf. lose oder fest mit einem Vb. verbunden, eine temporale Modifikation der Bed. desselben mit sich führt, aber nicht eine grammatische, sondern eine lexikalische, also noch halb materielle Begriffsbestimmung. Das Präf. kann nämlich das Eintreten oder das Andauern eines Zustandes bezeichnen und in dieser Eigenschaft durch Hülfsverba umschrieben oder durch wirkliche Präpp. übersetzt werden, z. B.: *gstān,* stehen bleiben, still stehen, stocken, auch: Stand halten, gegenüber treten, sich entgegen stellen; ‚das getön der trumeten vernëmmend die reisigen pferd, also dass sy zuo zeiten nit geston mögend.' Tierb. 1563; *ghocken,* sich setzen oder sitzen bleiben, sich still halten = *sich ghücken,* z. B. *ghock!* = *ghück dich!* Zuruf an unruhige Kinder; *glig(g)en,* zu liegen kommen, liegen bleiben, unterliegen, z. B.: ‚ich bin den töufern nie hold gsyn; ich wellti gern helfen, dass si gelägend.' 1528, Egli, Act.; *g'hittmen,* wieder zu Atem kommen; *gneren,* anfangen zu heilen (genesen); *gnucken,* einschlafen (ent-); *griselen,* gerinnen; *gschwinden,* ohnmächtig werden; *gschwindlen,* Schwindel bekommen; *gstossen,* zsstossen, in Streit geraten. Hieher gehören auch einzelne Fälle wie: *Der nächst am Ofen gwärmt sich,* kommt dazu, sich zu w. Sulger. — 4. vor gewissen Verben bezeichnet *ge-* das Vermögen zur Vollbringung der betr. Tätigkeit, worin also auch ein temporales Moment enthalten ist. So: *gchon,* zu rechter Zeit ankommen, mit Etwas zu Stande kommen, z. B.: *men gchäm noch hinecht* [diese Nacht] *kand* [leicht] Gl; *men meinti, es wär nüd müglich, dass en Mensch da dure* [hindurch] *gchäm.* ebd.; *gmachen,* zu machen vermögen, z. B.: *ich gmache 's uni* [ohne] *dich* Gl; *ghäben,* zu halten vermögen. ebd.; *gfassen,* fassen, z. B.: *das Glas gfasset en Schoppen* Gl; *pringen,* Etwas ausrichten (i. S. v. einbringen) W; *glängen,* auslangen, -reichen; *ūsgstan,* etwas stärker als einfaches *ūsstan.* Gotth., immer mit Negation, z. B.: *lëbig gstieng* [stünde] *er 's nit länger us;* ‚gëssen', zu verzehren vermögen. ‚Wann er das gisst und trinkt den wyn, So gat er nienen nüechter hin.' Birk. 1535. S. auch noch Bd I 525. — 5. hieran schliesst sich der schon in der a. Spr. reichlich bezeugte Gebrauch, dass einem von den Hülfszeitwörtern der Modalität abhängigen Infinitiv *ge-* vorgesetzt wird, um die Erfüllung, Verwirklichung der Tätigkeit noch deutlicher zu bezeichnen. Vgl. Gr. WB. IV, 1, 1. 1614. a) bei mögen, am Häufigsten z. T. bei den selben Vbn, welche laut 4 auch ohne das Hülfszeitw. die selbe Bed. annehmen können, z. B. *glangen m.,* ausreichen; *gheben m.,* festzuhalten vermögen. *Der Bueb ist lustig, der Vater mag's* [darüber] *aber nit glachen.* Spreng. *Se vil, als s' mönd zum Mūl ūs glō* [lassen]. Stutz. *Er mag grite, was 's Ross mag glaufe,* er kümmert sich Nichts ums Pferd, wenn er nur leicht ins Weite kommt. Ineichen. *Es het nüd m. gwerden. Er mag 's gmache,* bringt sich durch. *Nüd gwarte m.* G. *Es mag Nüt pringen* (i. S. v. einbringen), zu einem Erfolg beitragen Z. *Er mag das nüt g'ëssen,* aus-. aufessen (hingegen: *er mag nüd ësse,* hat keinen Appetit). *Er mag noch gchon,* rechtzeitig ankommen. *Es mag 's nüd g'gën* [ergeben], es will nicht gelingen oder es reicht nicht aus. *Men mag das Stuck Holz chūm gferggen* [von der Stelle bewegen]. In Bs auch bei Verben, die mit einem bereits die selbe Bed. enthaltenden *er-* zsges. sind; z. B. *erghampflen* [mit der Hand umfassen] *mögen; erghében,* festhalten; *erglaufen,* laufend erreichen; *erglüpfen,* vom Boden erheben; *ergmeisteren,* bemeistern; sogar *ergsīn,* sich aufrecht halten. Der Inf. nimmt aber in allen diesen Verbindungen nur dann *ge-* an, wenn *mögen* ein persönliches (leibliches oder geistiges) Vermögen zu einer Leistung, nicht aber wenn es subjektive Geneigtheit zu einem Tun oder objektive Möglichkeit eines Geschehens bedeutet. Daher die RA. *līden mögen* = gern sehen, dagegen nicht *glīden m.* i. S. v. ertragen, weil reines Leiden nicht als akt. Leistung gilt. *Ich mag nüd schrīben* heisst: ich habe keine Lust dazu. *I m. n. gschrīben,* keine Kraft, vermag die Feder nicht zu führen. *Ich mag-en nüd anluegen,* ich würdige ihn keines Blickes, *anglueggen,* ich vermag seinen Anblick (wenn er mir aufgedrungen wird) nicht zu ertragen. (Scheinbare Ausnahmen sind: *g'sīn m.,* von Personen: ökonomisch bestehen, sich durchbringen, wo *sīn* nicht abstraktes Dasein, sondern prägnantes und concretes Existieren bedeutet; von Sachen: zu Stande kommen, syn. *gwerden m.,* wobei der Sache fast persönliches Vermögen, sich selbst verwirklichen zu helfen, zugeschrieben wird. Bei *gwerden m.* mit Dat. P. i. S. v. zu Teil werden wie in ‚gewerden lassen.' LLav. 1644 gehört *ge-* materiell zu ‚werden', und *mögen* bedeutet Schicksalsbestimmung.) ‚Ihr trybend die fröwd gar schalklich, daz wirdig herren uf ir stuben nit getanzen, noch kein ruowe vor üch gehaben mögent.' Bs XIV. ‚Swele [welche] der buosse nit geleisten mag, der soll man die statt verbieten, unz si's gerichte.' 1314, Lauf., Beitr. ‚Der [Götze] Bel euch mag gehelfen nüt.' Birk 1535. ‚Qui fieri poterat? wie mocht das gesyn oder zuogon.' Fris. ‚So feisste milch, dass man kein käswasser davon gehaben mag.' Tierb. 1563. ‚Mêr fassen, dann er gefüeren mag.' Gualth. 1584. Auch in der Stelle bei Rüeger (1606): ‚Des aber das arme landvolk nit glachen möcht', lässt sich die oben vorausgesetzte Bed. des Hülfszeitw. behaupten. — b) können (z. T. i. S. v. ‚vermögen'). *Nüd chann-ich weniger usgstān.* Müsteri. *Er hät 's nümme* [nicht mehr] *chönnen ergmanglen* [entbehren] Bs. *Er chann 's gmache,* er kann ökonomisch existieren (dag. *er cha 's m.,* er versteht es zu machen). *Er chann gsin.* ebso. *Si wüsset z' gsi und chönnet gsī.* Stutz. [Einen Schmerz] *gleggen* [beschwichtigen] *chönnen.* ‚Dass er anderen könne fürgesetzen [vorstrecken].' Bossh.-Goldschm. ‚Einen See, wëlchen man erschiffen, erschwümmen und beinachem gewatten könnte.' 1640, JJBreit. ‚Wo kann mir bass [zu Mute] gesein?' B Inschr. — c) dürfen (i. S. v.

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark**, so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

B

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

X. Heft.

(Des zweiten Bandes erstes Heft.)

Bearbeitet

von

Friedrich Staub, Ludwig Tobler und Rudolf Schoch.

Frauenfeld.

Verlag von J. Huber.

1886.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

‚wagen‘, veraltet *türren*). *Me^{n} tarf 's nüd gsäge^{n}* Z. *Sider hed 's keine^{r} mē dörfe^{n} gwage^{n}, d's Bäbi z' erlöse^{n}.* FDKyd 1860. *Wie häst au^{ch} das töre^{n} gsäge^{n}?* Ap. *Si hend-is no^{ch} so vil gheusche^{n} dörfe^{n}.* Madleni 1712. ‚Wer nit welle oder getörre geschweren.‘ 1457/1544. Schw LB., neben: ‚Getörften sweren.‘ 1424, L. — d) sollen. ‚Die einung soll man den herren gebessren.‘ 1348, Aa Wst. ‚Man soll von ir kainen aid niemer mê genēmen.‘ ca 1400, ThDiessenh. Stadtr. ‚Die söllent, dahin sy bishar gedient, auch fürer gedienen‘ (nachher: ‚ze dienen schuldig syn‘). 1525, Absch. — e) lassen. ‚Das vih zween tag one trinken und essen gestehn lassen.‘ 1424, Gem. Aa. ‚Dass man sy in disen gefaren nit wöllte gestecken lassen.‘ HBull. 1572. Für die gesprochene MA. schwach bezeugt. *Glēbe^{n} lā^{n};* aber *gl.* ist auch an und für sich Nbf. zu dem einfachen Verb. In der scherzhaften Anekdote, welche einem Lehrling seinem (deutschen) Herrn gegenüber die Worte in den Mund legt: ‚Ich lasse mich nicht mehr gedauzen, ich bin behört [konfirmiert]‘, ist Verhochdeutschung beabsichtigt. — f) wollen. ‚Sie müssten zur Sache sehen, wenn sie g'fahren wollten‘ (s. I 892). Gotth. ‚Ob er under diser decke nit geligen will.‘ Gyrenr. 1523. (Wenn ‚geligen‘ hier bedeutet ‚still l.‘, so gehört es zu 3.) — g) müssen (auch i. S. v. ‚sollen‘). ‚Der jud der muoss des nit gelachen.‘ Birk 1535. Vgl. o. ‚gelachen mögen‘. — h) Syn. mit den einfachen Hülfszeitww. sind einige Umschreibungen mit ‚zu‘. So ‚haben zu‘ = vermögen, können; *z' glēbe ha^{n}*, Lebensunterhalt haben, existieren können B; vgl. o. *es gmache^{n} möge^{n}, gsī^{n} chönne^{n};* ‚kommen zu‘, mit Etw. zu Stande kommen, vermögen es auszurichten, z. B. *'s Bluet z' gstella* [stillen] *chon* GrD.; ‚luegen zu‘, versuchen, z. B. *l. z' greise^{n}*, einzurichten suchen; ‚wissen zu‘, z. B. *si^{ch} z' gwere^{n} wüsse^{n}*, sich zu helfen wissen Bs (wo aber *gwere* auch allein vorzukommen scheint; s. o. 1). — 6. rein formal, syntaktisch und zwar temporal im gewöhnlichen grammatischen Sinn (im Unterschied von 3 u. 4) steht *ge-* in der ä. Spr. zur Bezeichnung oder deutlichern Unterscheidung einzelner Zeitstufen. Vgl. Gr. WB. IV 1, 1, 1613; Schmell. 1², 857 8. a) vor dem Präsens 1) wenn dasselbe in das Futurum (resp. fut. exact.) oder Perf. hinüberspielt; bes. in Nebensätzen, welche mit ‚wenn‘, ‚so‘ i. S. v. ‚so oft, so bald (als)‘, ‚bis, ehe‘ eingeleitet sind, also das Eintreten eines Momentes in der Zukunft resp. zukünftigen Vergangenheit zum Inhalt haben. ‚Welche nit da sint, so der richter gesitzet [sich gesetzt hat] und daz gerichte gebannet [eröffnet haben wird], dz soll ieklicher bessren mit dry schillingen.‘ 1322, Aa Wst. ‚Wenn der tanz ein end genimpt.‘ 1462, Z Rat- und Richtb. ‚Wenn nun euwer glaub in euch gewachst.‘ 1531/48, II. Cor. ‚Wie [so] bald Gott usgschlaaft und erwacht, wirt yedermann wol sehen das.‘ Ruof 1550. ‚So die hennen zum ersten gelegend, wöllend sy anfahen zuo bruoten.‘ Vogelb. 1557. ‚Eim die augen zuotrucken, wenn er gstirbt.‘ Fris. ‚Man soll nit in die zelg faren mit schafen, unz das man abgeschnydt.‘ 1486, MEsterm. 1875. ‚Wenn einer die [Schafe] gemetzget u. geetzt‘, d. i. wirklich m. (vorher: ‚metzgen u. etzen‘). ebd. ‚Diene mir, bis ich giss und trink.‘ 1531/48, Luc. = ‚geessen und getrunken habe.‘ 1667. ‚Ich will deinen kameelen auch schöpfen, bis sie genuog getrinkend.‘ ebd. ‚Der Bäcker soll nicht feuern, vor man das glöggli gelütet.‘ 1400, ThDiess. Stdtr. ‚Ee und sy sich g'sammlind und gerüstind.‘ HBull. 1532. ‚Ee sy sich gweschend, gferbend, gsalbend‘, d. h. mit Waschen usw. fertig geworden sind. Aal. — 2) in Sätzen mit ‚dass, damit‘, wo die zukünftige Erreichung einer Absicht bedeutet werden soll. ‚Luog ouch ernstlich, dass du dyn zorn gemeisterist.‘ HBull. 1558. ‚Damit er die gall getemme.‘ Vogelb. 1557. — 3) in Relativsätzen, welche das Erforderniss einer bestimmten Eigenschaft enthalten; besonders wenn ‚all‘ od. ‚kein‘ vorausgeht. ‚Das^{s} ellü unfuoge, die pfaffen getuont, geriht't werden.‘ Z Richtebr. ‚Die fälle [Bussen], die in der kilchhöre gefallent, die soll man wēren in den hof ze tottikon.‘ 1351, Aa Wst. ‚Dann under euch ist sicherlich keiner, der mêr nutz gschaff als ich.‘ Com. Beati. — b) vor Ind. od. Condition. in Haupt- und Nebensätzen, welche die allg. Zeitbestimmungen ‚je‘ oder ‚nie‘ enthalten (vgl. a 3 und Gr. WB. IV 1, 1, 1622). ‚Geschaiden uns niemer von synem glouben.‘ Z Chron. 1336/1446. ‚Dass es ainen tropfen nie geregnōte.‘ ebd. ‚Gefüegte sich yemer.‘ 1521/44, Schw LB. = sollte je der Fall eintreten. ‚Wäre ouch, ob [wenn] der burger mit dem ungēlter gestiesse [streitig würde].‘ 1342, Lauf., Beitr. — c) vor dem Prät., welches dadurch den Sinn des Plusquamperf. erhält, nach ‚wenn, nachdem, da, bis, ehe.‘ (vgl. a α). ‚Eb der siech gestarbe.‘ 1406, Bs Rq. ‚Bis sy alle ding usgemachten.‘ HsSchürpf 1497. ‚Wenn aber der richter gestarb, so wandtend sy sich.‘ 1531/48, Judic. ‚Do sie ein loch gemachtend.‘ 1531, Marc. = ‚gemachet hattend.‘ 1548. ‚Do sy im den esel gsattletend, reit er darauf.‘ 1531, I. Kön. ‚Wie er in gschneid, do sach er.‘ 1569, UMey., Wint. Chr. — 7. Verbindung von *ge-* mit andern Präf. ist selten, z. B. *er-g-chīmen*, sich erholen (viell. für *ert-, er-ent-?*); *gver-irren* s. o.; *ver-grumpfet*. Vgl. nhd. ‚ver-g-nügen‘, welchem in der MA. *vernüege* gegenübersteht. — 8. dagegen steht *ge-* nicht selten gleichbedeutend mit andern Präf. oder mit Präpos. Mit be-: *ghalten; gschauen; gmüejen; gchennen; gsēgnen* (refl.); *gschlüssen; gschiessen*, klecken; *glieben; ghangen*, hangen bleiben; *ghanden*, behändigen; ‚geschehe‘ mit ‚be-‘ im gleichen Satze wechselnd Z Richtebr. *Gherzt; grüschet*, berauscht; *gsuffen*, besoffen; *gfründt; gstanden*, ausgewachsen, vom Alter; *gchäm*, bequem; *gschib* = *bschib*, geschickt; *gschämig*, beschämend; *gehand*, behend. *Gschaller* = *Bschaller*, Vordergestell am Pflug; *Gstand;* ‚Gezirk;‘ ‚Geding‘, Bedingung. Vgl. Gr. WB. IV 1, 1, 1623, b. Mit ent-: *geraten*, entbehren; *gnucken*, einschlafen; *gschlipfen*, ausgleiten. Mit er-: *gwarten; gstarren; gstablen.* Mit ver-: ‚Geheiss‘, Verheissung; *gfallen.* Mit us-: *grueben*, ausruhen; *gschlahen.* Mit an-: *gschwellen;* ‚sich gestellen‘, sich an-stellen. Mit zu-: ‚gefallen‘, zu Teil werden. Mit vor-: ‚gefallen‘. Mit uf-: *gwärmen.* — IV. Selten fehlt der MA. das Präf., wo die Schriftspr. es hat: *lingen; brüchen; ring* i. S. v. ‚leicht‘; *Bis*, Gebiss; *Leuse*, Geleise; *Lid*, Glied; *Sims*, Gesimse; *Hirni*, Gehirn; *Birg; Ruggenrät*, Rückengrat. Es mag hier aus der Grammatik erinnert werden an die Bildung des Ptc. Perf. ohne Präf. in *funden* und *chon*, und dieser gegenüber an die Anwendung des Präf. in den Fremdww., z. B. *ḳregiert, ḳstudiert, ḳinspiziert;* ‚geabsolviert.‘ Schürpf 1497.

Zu I ist zu bemerken, dass mit Ausnahme einiger altertümlichen Gebirgs-MAA. die synk. Form des Präf. (gelegentlich mit Assimilation) die einzig volkstümliche ist und die WW. mit *gi-* neueren Datums und aus der Bücherspr. entlehnt sind; so z. B. *gibore*ⁿ für volkstümliches *worde*ⁿ. Übrigens vgl. das parallele *bi-, be-*. Die Verhärtung des Anl. bei Synkope erklärt sich daraus, dass der cons. Verschluss während der ganzen Zeitdauer, welche die volle Silbe in Anspruch nähme, ausgehalten wird. Beiläufig gesagt, erklärt sich manche scheinbare Lautverschiebung, d. h. manches (oder jedes, wenn man Analogiebildung annimmt) anlautende *p-, t-, k̨-; kχ-* für *b-, d-, g-; ch-* aus dem eben berührten Lautvorgang. — Zu II B 1 b. Dass die Adjj. auf *-ig* fast ohne Ausnahme mit dem Präf. versehen werden, hat seinen Grund viell. in der engen Berührung mit der Participialendung (s. ebda 2 a). Wahrsch. sind die beiden Endungen auch lautlich im Grunde dieselbe oder wenigstens in einander übergegangen, da aus *-et, -ed* überh. oft *-ig* wird.

geieⁿ I s. *gächen.*

geieⁿ II: schreien, rufen? *D' Maitli träged Schäppeli, d' Buebeⁿ tr. Maieⁿ, der Guggi* [Kuckuck] *will bald gaieⁿ* AaKais.

Geienhofen: badisches Dorf am untern Bodensee, das Schilda der dortigen Gegend, von welchem Kunde bis nach Zürich drang (wohl von der schutzverwandten Stadt Stein aus). So in der RA.: Etwas von Hand nehmen — *wie der Geyehofer deⁿ Bappe* (vgl. *Hallauer*). Kinder sucht man von Ungezogenheit bei Tische abzubringen, indem man ihnen vorstellt: *D' Brüt voⁿ G. häd d' Beiⁿ uf deⁿ Tisch (uf-em Tisch obeⁿ)* Z †.

Georg 1) ‚Geörg‘ XVII. ff., *Giörg* Th, *Gjörg* ZW., ‚Geori.‘ 1329, Absch.; 1393, L? S?; XVI., Zürichberg. 2) *Jörg* F; VOrtz; GrLdq., *Jörgel* SchwE., *Jorg* LG., *Jerk* F; „U“, *Jörtsch* GrRh., *Jerig* W; *Jör* „Gl;“ ZF., *Jörri, Jöri* „B; L;“ Gr; GSa.; Z †, *Jĕri* L; U, *Jori* Gr. 3) *Iᵉrg, Erg* Sch; ThSteckb., *Ierg* Sch, *Ieri* L, *Ierli* Sch: Taufn. Über den Heiligen als Drachentödter s. FVetter, Stein a/Rh. 34. Als Beschützer der Viehherden gegen Untiere (wie der Drache eines war) wird er im Abendruf auf den Sarganser Alpen angerufen: *B'hüet-s' Gott und der lieb heilig StJöry, der wol hierūf wachi* (oder *hie wol ūfwachi*) *und höri*. Der Tag des Heiligen, 23. April, gilt als Termin im Geschäftsleben, entsprechend dem Martini (11. Winterm.) Sch. Er ist auch Termin und Schicksalstag für die Landwirtschaft. *Wenn si um Georgi en Gwagger* [Rabe] *im Rogge verbergeⁿ chaⁿⁿ, so zeiget 's en guete Jorgang aⁿ*. Sulger. Weht die Bise am G.-Tag, so weht sie 6 Wochen lang S. *Jörg (Albrecht) und Marx* [23., 24., 25. April] *dräueⁿ vil Args. Philipp und Jakobi sind auᶜʰ zwei Grobi.* — Der Umlaut (*ö*) ist wohl auf die lat. Form ‚Georgius‘ zurückzuführen.

geuen s. *güwen.*

gi I: Interj. 1. *k̨i sē, sē!* Lockruf für Ziegen Schw. — 2. *gī, gī,* Ausruf schadenfrohen Spottes, begleitet von einer geigenden Bewegung des Zeigefingers am Nasenflügel Ap; GT.; SchwE. Syn. *gix.*

Zu 1 vgl. *Gibe*, Ziege. — 2 könnte auf ähnlichem Wege aus *Gige* verstümmelt sein, da man eine gleichbedeutende Geberde mit dem Rübchenschaben udgl. vergleicht. Es könnte aber auch eins sein mit 1, da die Geberde sich auch auf die Ziege (bezw. ihre Hörner) deuten lässt; vgl. die ebenfalls spottende Geberde des *Gäbeli.*

gi II s. *gan.*

„gie: allezeit, ohne Aufhören F.“ — Aus *ie* mit vorgeschlagenem *g* für *j*; vgl. ‚je‘.

go, gu s. *gän.* gö, göi s. *gā(n).*

Gö m.: eingewundener Haarzopf der Männer und Knaben, in den ersten Dezennien dieses Jhdts zur städtischen Tracht gehörend L; Schw; Zg. Syn. *Härstil.* — Aus frz. *queue.*

Goi m.: Gregorius Gr. — Zunächst aus *(Gre-)gori.*

Gü m.: Geschmack, in obj. und subj. Sinn. allg., neben den deutschen Synn. *Kust; Mang; Geschmack. Das Brod hed ekeiⁿ Gu,* schmeckt nach Nichts. *E Fass mit Wī het drei Gü,* schmeckt oben, unten und in der Mitte ungleich. Sulger. *Es gid allerlei für Gü,* die Leute haben ungleichen Geschmack. *D' Gü sind gar unglīch. Eiⁿᵉm deⁿ Gu nüd haⁿ,* ihm nicht gewogen sein. *Eiⁿᵉm deⁿ Gu* [das Interesse, die Sympathie] *für das und das nēⁿ.* — Ab-: 1. ungehöriger, widerlicher Beigeschmack Schw; Uw; ZKn. Syn. *Akte; Hie.* — 2. Widerwillen, Abscheu Gl; S. *Si het en A. gëge dēⁿ Burst* [Burschen]. Joach. *Er hät e puren A. vor-ᵈem Wërcheⁿ.* — Un- *(Üᵉgü) = Abgü 1* Ap. — Erd-: eigentümlicher scharfer Beigeschmack des Weines, welcher der Bodenbeschaffenheit zugeschrieben wird Aa; Bs; Z. *Er* [der in der Mundart Aufgewachsene] *hät 's wie 's gueteʳ Wīⁿ muess haⁿ: en E. blibt-em eisder.* Sutermstr. — Mêr-: Beigeschmack vom Meerwasser, der dem Kaffee etwa anhaftet Sch; Z. Vgl. *mēr-räuelen.* — Nach *(Nā-e)-:* Nachgeschmack Z. — Bruch-, Brüchli-: Geschmack des Weines, welcher im Begriffe ist zu *brëchen,* d. i. abzustehen Z. Vgl. *Bruch, brüch(e)len.* — Brât-: der Geschmack, welchen gekochte Milch bekommt, wenn sie lange an zu grosser Wärme hingestellt geblieben.

Gu II s. *Gon.* Gü s. *Gewinn.*

Gab, geb, gib, gob, gub.

Gäb bzw. *Göb* Ap f.: freiwilliges Geschenk, spec. a) an Brautleute zur Hochzeit Bs; Sch; Z; s. *Hochzīt-G.* ‚Es ensoll einheiner brut nieman gëben wann 1 gab.‘ Z Richtebr. Auch Dim., z. T. nur Ausdruck von Bescheidenheit: Nach eingebrochener Nacht des Hochzeittages kommt aus jeder Haushaltung des Dorfes Jmd mit einer Gabe (Gerät oder Geld) zur Braut und reicht ihr dieselbe möglichst verstohlen unter dem Tisch mit den Worten: *do han-iᶜʰ auᶜʰ e Göbli* ZSth. — b) an die Veranstalter von Lotterien, Schiessen, Kegelschieben; aber auch der bei diesen Spielen zu Teil werdende Gewinn. allg.; s. auch Gr. WB. IV 1, 1, 1112. Syn. *Äbentür.* „Auf die Gaben kommen“: denjenigen Schuss getan haben, der den gewinnenden Schüssen am Nächsten kommt, also den besten unter den nicht gewinnenden [‚auf‘ i. S. v. unmittelbarer Nachfolge]. — c) zur Bestechung von Staatsbeamten; vgl. *Rät-G.* ‚Miet und Gaben‘ stehende Formel, bes. von Richtern (auch Mitgliedern der Regierung, welche von Mächten Geschenke annahmen, um dafür die Werbung von Söldnern zuzulassen). ‚Dass die Boten auf den ennetbirgischen Vogteien vor dem Anfang der Verhandlungen schwören sollen, von Urteilen und Gerichtshändeln keine Miet, Gaben noch Schenkungen anzunehmen, sondern dem Armen wie dem Reichen das Recht werden zu lassen.‘ 1557, Absch. ‚Die Landvögte, Amtsleute, Gesandten und Mitrichter dies- und jenseits des Gebirgs sollen von Urteilen,

Bestätigungen, Liberationen usw. weder M. noch G., sondern nur ihr ordentliches Gerichtsgeld nehmen.' 1586, ebd. — d) überh. Geschenk an oder von Herren. ‚Grosse herrlichkait, verêrung, schenken, gaben und sicherheit.' Kessl. ‚Der Tod allein urteilt ohn gunst und gab.' RudMey. 1650. — 2. Gabe des Geistes, vom Schöpfer verliehene Naturanlage, auch von zweifelhaftem Wert Ap; Sch; Z. *'s Schwiger ist e schöni G. Si häd d' G. nüd z' schwiger. Er hed dere* [dgl.] *Göbli.* ‚Dem Gott so vil gaben gëben hab.' Zwingli. — 3. rechtliche Gebühr, nämlich jährlicher Anteil der Bürger am Ertrag der Gemeindewaldung Aa; Sch. Syn. *Burgernutzen. Wo 's Freude-für vor mis Vaters G. ufgflacket ist.* APletscher.

Ab- s. *verlieren.*

Abend-: das Geschenk, welches der Mann nach der Brautnacht der geheirateten Wittwe gibt. ‚Des gelich soll einer wittwen ir a. folgen und belyben, als vorstat.' ZMünchalt. Hofr. 1439.

Der Ausdruck ist offenbar als absichtlicher Gegensatz zu ‚Morgen-G.' gebildet und bezeichnet treffend den Abstand des Wittwenstandes vom Jungfrauenstand, resp. der beiden Altersstufen.

Über-: 1. Übergabe eines Amtes an einen Nachfolger und die damit verbundene Mahlzeit. *Der Herr Obervogt het d' Ü.* Sulger. *Und zieht denn d' Sunn alsgmach durab* [abwärts], *se rutscht der Mändig* [Montag] *mit, und git dem Zistig* [Dienstag] *d' Ü.* JKMey. 1844. — 2. geschichtliche Überlieferung. ‚Nach der verzellung einer bis auf heut noch unvergessnen ü.' HPant. 1578. — Acht-: Achtgeben, Obacht. ‚Achtgabe und Anzeige', elliptische Formel am Schlusse von Polizeierlassen, in welchen von einem Diebstahle Anzeige gemacht wird Schw. Syn. *Achtbestelling.* — Uf-: prägnant = schwere Aufgabe od. Arbeit. *Das ist en U.!* das will Etwas heissen Z. — Gült-U.: Agio, das man beim Ankaufe einer ‚Gült', d. i. eines unaufkündbaren Kapitalbriefes, wegen der eingetretenen Verringerung des Geldwertes über den nominellen Wert des Briefes hinaus bezahlt, gegenwärtig etwa 20 % betragend Z.

Umhin *(Ume)-*: Gegengeschenk der Eltern an die Paten für den ‚Einbund' der letztern Z. — Zu *umhingeben*, zurückgeben, vergelten.

Êren-: Ehrengeschenk, bes. zu Freischiessen, von Behörden, Vereinen od. Privaten. Vgl. *Gaben-Schiessen.* — Armen- *Göbli:* (kleine) Gabe zur Unterstützung von Armen Ap.

Gottes-Gab: 1. Geschenk, Vermächtniss an Kirchen-, Schul- und Armengüter Ap; W; Z(†). „Freiwillige Gaben, die in der Kirche im Klingelbeutel eingesammelt und dann sogleich unter die Armen verteilt werden Z;" Syn. *Säckligeld.* Gottsgaben an Speise und Trank oder an Geld, wöchentliche und auf gewisse Tage geleistete, erscheinen unter den regelmässigen Ausgaben des Z Spitales noch im Anf. XIX. · ‚Ist dis selgrät [fromme Vermächtniss] und järlich gottsgab gesetzt ab den obgen. güetern.' Gfrd. 26, 283. ‚Wenn ein mensch im todbett ligt, mag er ein bescheiden selgrät setzen oder ein bescheiden gottsgab, doch mit der erben willen.' XV., Ztschr. f. Schwz. R. ‚Als G. sollen alle diejenigen Gülten betrachtet werden, welche auf den heutigen Tag an die Kirche zu Zug, ihre Frühmesse, ihren Spital und ihre Spend gehören und sollen steuerfrei sein.' 1448, Absch. ‚So ein mensch in sym totbett etwas [ver-]machte an kilchen, spenden, spital und ander gottsgaben, damit er gedünkt syner seel heil zuo schaffen.' XVI., Ztschr. f. Schwz. R. ‚Rëben, teils erkauft, teils in gottsgabs wys geschenkt erhalten.' 1523, Absch. ‚Das haus Altishofen sei nit ein g., sondern ein erkauft ding, habe also wieder verkauft werden dürfen.' 1571, Seg., Pfyff. ‚Gottsgaben, als an die Kirchen, Schulen, in gemeinen Armen Leuten Seckel, mag Einer, nachdem ihn Gott ermahnet, vergaben.' Ap LB. 1747. S. JJBlumer 1859, 236 f. Concret: geistliches Stift. — 2. Gnade. ‚Wann einer frid bricht und ehr und gwehr wider will erlangen, so soll einer die 20 pfd erleggen, dass man ihm nit daran [soll] abgon lon, sondern so er ein g. begehrte, so möchte einer nach angänds wieder kommen gen bitten.' Ap LB. 1585/1828.

Mhd. *got(e)sgäbe*, Pfründe, geistliches Beneficium. ‚Gottes-' causaler Gen.: Gabe um Gottes Willen, oder zu frommen Zwecken.

Kêr-: eine überschüssige Tanne, Eiche udgl., welche neben den regelmässigen und allgemeinen Austeilungen *(Gaben)* aus dem Gemeindewald etwa der einzelne Bürger der Reihe der Hausnummer nach, *dem Chēr nah,* erhielt SchSchl. †

Morgen-: 1. die Gabe, welche nach altgermanischer Sitte der Mann der neuvermählten Frau am Morgen nach der Hochzeit als Gegenleistung für ihre ihm dargebrachte Jungfräulichkeit schenkte. Nach ehemaligen Gesetzen hatte die Ehefrau vom ersten Morgen ihrer Ehe an für den Fall des Absterbens ihres Mannes Anspruch auf 100 Kronen (200 Gl.) Ndw. ‚In donationem propter nuptias, quod dicitur morgengaba.' 1285, Gfrd. ‚Die morgentgab mag sie gën, wem sie will; lust't es si, mag-s' eim hund an den swanz binden.' 1342/80, LGreppen Hofr. ‚Ist daz ein mann synem êwyb, ist si ein' tochter, ein m. git, das mag der mann wol tuon der ersten nacht, so er von ir ufstât, und mag si die wysen mit zweien bidermannen, so soll es guot kraft han, wie vil joch der summ ist. Möcht si aber die zwen bidermann nit gehaben, so mag si von mund ir m. erzellen, und wöllt man ir das nit glouben, so mag si nëmen die rëchten brust in die linggen hand und iren zopf und mit der rëchten hand sweren lyplich zuo gott, und waz si da behebt, das soll guot kraft han.' ZMünch. Hofr. 1439. Und soll och der mann synem wyp die m. gëben des ersten tags, so er früey als ein brütgom von ir ufgestanden ist, und nit danach in dhein wyse.' 1457, Bs Rq. ‚Eine frauw mag gëben [vertestieren] ire frühmorgengab, ire haupttüecher und ir hauptlochet gewand.' 1535, Ztschr. f. Schwz. R. ‚1549 hat Junker N. von Ulm mit Junkfrouw B. von Hinwyl hochzyt ghalten, hett iren ze m. gmacht 300 guldin, ein guldini kettinen und das best trinkgschier under allem synen silbergschier, mê die finger all voll ringen gsteckt.' 1549, UMey., Wint. Chr. ‚Sidtmalen ain m. anstatt des bluomens einer tochter fry eigen guot des ersten morgens, so der byschlaf beschicht, heisst und ist.' 1576, Z Ratserk. ‚Wann einer siner êfrowen ein m. oder kram verheisst.' 1579, Ztschr. f. Schwz. R. — 2. Geschenk, Vermächtniss, welches ein Ehegatte dem andern macht (also auch die Frau dem Mann). ‚Eelüt mögend einander ein zimliche m.

vor und in der êsach machen; aber nachdem die ê gemachet wird, soll sich dann kein m. mê machen, und sond [sollen] bider lût derby han.' 1553, Schw Rq. ,Wann ein Ehemensch dem anderen Etw. zu M. versprochen.' Z Ordn. 1699.

Die genaue Ausprägung der Form, in welcher eine Frau ihre M. selbst soll bezeugen können (im Hofr. Mönchaltorf), ist eigentümlich; im L Stadtrecht heisst es nur, eine Frau könne ihre M. ,mit ihr eigen hand behalten', d. i. durch Eid behaupten. Eigen ist dem alam. Recht die Erweiterung des Begriffs (Bed. 2), wonach auch ein Mann M. empfangen konnte. Eine Erweiterung od. Abschwächung lag auch in der Z Satzung: ,So einer ein tochter oder junkfrowen schwechte, dass er iren [ihr] ein m. gëben und si zur ee haben söll.' Weil diese Bestimmung von Dirnen missbraucht wurde, wurde sie anno 1533 auf den Fall eingeschränkt, dass ein Eheversprechen vorausgegangen war. Im LB. Davos ist ausgesprochen, wenn ein Wittwer eine Jungfrau heirate, müsse die M. doppelt so gross sein. Ein Wittwer, der sich wieder verehlichte, konnte keine M. bekommen (sowie die Wittwe nur eine Abendgabe), wohl aber ein Junggeselle, der eine Wittwe heiratete.

Wîber-Morgen-Gab: Name eines Felskegels in UwE.

Der Zusatz *Wîber-* bestätigt, dass *M.* (2) auch mit Bez. auf Männer gebraucht wurde. Die Benennung, zu der wol, wenn nicht eine Sage, so doch eine schalkhafte Anekdote bestanden hat, ist im letztern Falle eine scherzhafte und gesellt sich zu andern Neckereien gegen das weibl. Geschlecht.

Rât-: Geschenk, zur Erlangung einer Stelle im Rat an Mitglieder desselben, welche dazu halfen Ap†. — Wiegen-: Ehrengeschenk zur Geburt eines Prinzen. ,Die Generalstaaten haben zur W. des Erbprinzen von Brandenburg 400 Reichstaler verehrt.' 1672, Absch. — Würfel-: Abgabe, Hergeben von Würfeln (s. u. letzterm W.). ,Ich dinge mir den mann, den ich gefangen hab; kein ausflucht hilfet dich und keine w., ja gar der geltsack nicht', spricht der Tod zum Juden. RudMey. 1650. — Zue-: 1. (wie nhd.) Beifügung zu einem Geschenk od. einem Verkaufe Z. ,Die Zugäblein des Lebens, Gold und Silber, Ehre, Wollust.' JJUlr. 1733. — 2. ,Consuetudo, gwonheit.' Fris. — 3. Zugeständniss (auch dim.) Z (Spillm.). — Hochzit-: 1. = *Gäb 1 a.* Früher von den Eidgenossen auch an Fürsten befreundeter Staaten, wie ,Wiegen-G.', verehrt. ,Jede Stadt hat für die zur pfälzischen H. angeschafften 2 goldenen Schaalen 360 Reichstaler zu entrichten.' 1672, Absch. — 2. Ehrengeschenk, das ein sich verheiratender Mann an das Schulgut oder an Vereine seiner Gemeinde in der Regel entrichtet, moderner Ersatz für den *Haus* (s. d.) Z.

gâbeⁿ I, *göbe:* ein Geschenk machen. 1. besonders Brautleuten zur Hochzeit Aa; GStdt; Sch; Z. Vgl. *iⁿ d' Ürte trägen. Si händ-mer schön g'gäbet. Es häd en Bettler Hochsig g'haⁿ, Es häd-em Niemert g'gäbet* Z. ,Wer nicht ist geladen ein, der lässt auch das G. sein; das ist am allerbesten; es gibt so keine Kösten.' Sulger. In SchKl. werden am Abend des Hochzeittages auf ein mit Böllerschüssen gegebenes Zeichen dem Paar aus allen Häusern Geschenke an Lebensmitteln, Hausgeräten, Kleidungsstücken gebracht; der Wert derselben ist je nach dem Grade der Verwandtschaft durch die Sitte vorgeschrieben. Ebenso allgemein ist das *G.* in ZKn. u. Sth., wo auch Geld (je 1 oder 2 Fr.) geschenkt wird und die Geber *(Gäber)* Wein, Wurst und Brod erhalten. ,Wie man der brut g. soll.' Z Richtebr. ,Sy wellind [die Petenten] nit angabet [ungegabet] lan.' UMey. Chr. 1549/73. ,Das g. an den hochzeiten soll abgestellt sein. Wann ein breutigam g. liesse, so soll er alles, was ihm gegâbet worden und noch 10 pf. zu straf gëben.' G Mand. 1611. ,Die hochzyteren, deren man rychlich gobet.' FPlatt. ,Wann einer ein gabet Hochzyt haben wellte, so soll er das in synem eignen Hus halten.' Z Mand. 1616. — 2. im allg. S. ,Bracht der bot kein geld; denn der küng desse bâss bedorft nunmal den fridslüten, wann den kriegslüten ussregëben und ze gaben.' Ansh. Trans. mit Acc. P. = begaben. ,Von wëgen der weisheit sein, mit welcher ich auch gabet ihn.' Com. Beati. — 3. vergaben, ein grösseres Gut an ein Stift, formelhaft verbunden mit ,gëben'. ,Dass HSevogel und syn eliche frowe alles ir guot gegëben hant und gobent der frowen von SantClaren des klosters.' 1324, Bs. ,Welcher an die kirchen etwas gëben und gaben wollte bei den Alemänner, der muosst die gabe in ein pergameni karten oder brief stellen lassen.' Vad.

ver-abgabeⁿ (*-men* BHa.): versteuern, von einem Gegenstand eine Steuer entrichten. allg.

ver-gâbeⁿ: eine testamentarische Schenkung an die Gemeinde oder gemeinnützige Anstalten machen Ap; Th; Z. Subst. *Vergabiⁿg.* Früher auch an Personen: ,Wenn iemand dem andern unzit [ützit] vergabet vor gericht, das sich über 10 pfd wert guets trifft, davon soll 5 ß pfennig genommen werden, die person, die vergabet wird, in gwalt und gwere zuo setzen.' 1457, Bs Rq. — fri-: frei schenken. ,Dann Niemer unglöubig will syn und doch Niemand dann den Userwählten der recht Gloub allein von Gott durch's Wort frygabet wird.' Ansh.[1] Vgl. ,freigebig'.

vermorgengâben: zur Morgengabe geben, mit Bezug auf Kinder erster Ehe, für dieselben eine sog. Einkindschaft begründen. ,Die kind sollen nit ohne der abgestorbnen personen fründschaft wüssen und willen vermorgengabet werden.' AaMölinb. Landr.

be-gâben: beschenken. ,In der widergeburt, dero uns Christus begabet.' Zwingli. ,Von keiseren und künigen hochloblich begabt und gefrygt.' 1529, Absch. ,Die Schüler am Examen mit einer neugebachnen Mutschälle begabet.' XVI., UErnst 1879. ,B., reichlich ausgëben, donare, dotare. Mit einem ampt und eeren b., exornare aliquem magistratu.' Mal.

Gâber: Geber. ,Begierig von dem seltsamen g. [dem Sultan] seltsame gab ze haben.' Ansh.

Gâberin *Gäbereⁿ:* Überbringerin von Hochzeitgeschenken (s. *gäben a*) ZKn. Dem *Ereⁿg'sell* [Brautführer] muss die Braut eine weisse Schürze schenken, damit er bedienen kann, wenn die *Gäbereⁿ* kommen ZUhw.

Gâbete f.: die Beschenkung des Hochzeitspaares, in abstr. u. concr. S.; ehemals in Hausrat bestehend, mit welchem der neue Haushalt sich eröffnete Aa; Sch; Z. *Iⁿ d' G. schickeⁿ* ZDän.; sowohl die Gesammtheit der Hochzeitgeschenke SchSchl., für Braut und Bräutigam gemeinsam von Hochzeitgästen und Andern ZGlattf., als auch ein einzelnes Hochzeitgeschenk AaEhr.

Gabelle f.: eine gewisse Art von Zoll, wahrsch. Salzzoll. ,Aller dazien, gabellen, zöllen, fuossgëlt, so von des Herzogen von Mailand wëgen in pässen,

strassen und stätten yngenommen werdent.' 1426, Absch. ,Der fryheit zolls, gabellen und anderer beschwerden halb.' 1515, ebd. ,Sollend denen von Bellez vorbehalten syn all ir sunder fryheiten, so sy von zöllen, salzkouf, gabellen und ander sachen bishar gehept haben.' Ryff, Bs Chr. 1585. — Aus dem Ital.

gäbe^n II s. *ge-aben*, I 34.

Gäble^n, *-ele* BHa.; U — Dim. *Gäbeli* — f.: 1. Gabel als Tisch- od. Küchengerät (2- od. 3zinkig). *D' Gable^n i^n dr Tischtrucke* [auch das kleinste Stück Hausrat] *sind-em 'pfändt* Z. *Öppis a^n d' G.* (*nē* S), etwas zu essen B; GG.; Z. *Mit der G. isch* [ist es] *en Ēr, mit dem Löffel überchunnt-me^n mē^r* L. *Es git Öppis (Nüt) a^n d' G.*, auch bildlich: zu gewinnen. *I^{ch} hä^n lang gnueg scho^n 'tröschet nu^r am leere^n Strau: wenn 's Nüt a d' G. git, so lon-i 's Hüröte si^n.* Stutz. *'s Vaters G.* Ap, *die feufzinggig G.* Z, scherzh. für: Hand. ,In der Kuchi 1 ysen Gäbeli.' 1571, Z Invent. — 2. G. als Gerät im Stall und auf dem Felde. allg. Hölzern, dreizinkig, in kleinerer Gestalt zum Auseinanderwerfen des gemähten Heu's (vgl. *Heu-G.*), in grösserer zum Aufladen auf den Wagen (vgl. *Lad-G.*) Gr; Z; eisern zum Heuen GrD.; zum Bearbeiten des Düngers in und ausser dem Stalle GrVal. (vgl. *Mist-G.*). Vgl. *Furke*, I 1012. — 3. RA. mit bildl. Anwendung von 1 oder 2. Einem Etwas (Alles) *am Gäbeli äne gē^n (strecke^n)*, höflich, sorgfältig, bequem darreichen, wie es Einer verlangt, der an die Gefälligkeit Anderer hohe Ansprüche macht und durch rücksichtsvolle Behandlung in jener Art bereits verwöhnt ist L. Einen *uf d' G. nē^n*, auf's Korn Ap; zum Gegenstand des Spottes machen BHk.; bedrängen, plagen, z. B. mit Schuldforderungen. Schild. In der Schlacht bei Sempach hat Winkelried bei hundert Feinden *uf d' G. g'nō* [auf sich genommen oder es mit ihnen aufgen.]. vAh. Mit Sach-Obj. *Vil uf d'r G. [Schüfle] ha^n*, viel Geschäfte übernommen, viel zu tun haben GrChur; L; Z (auch *a^n dr G.*); vgl. *Kunkle*. Jmdn *a^n dr G. (am Gäbeli)* [gleichsam angespiesst] *ha^n*, ein Liebesverhältniss angeknüpft haben BBurgd. *Es Gäbeli si^n* für Jmdn = ihm zuwider, Etwas sein, woran man sich ärgert (,sticht') Gr. *D' U^{n}ordnig ist für Dietege es rechts G.* Schwizerd. Wortspiel: *Stich-e* [ihn, den Gegner], *Michel, oder gib mir 's Gäbeli* [lass mich stechen], beim Kartenspiel L. — 4. übertr. auf verschiedene gabelähnliche Geräte und Geberden. a) *Gabele* BHa., *Gabila, Gabola* W, Dim. *Gabeli* BE., Hk.; Schw: hölzernes Gestell, schmales Brett mit 2 Armen, in Gestalt einer doppelten Gabel aus natürlichen Ästen, in einigen Gegenden mit einer Rückwand wie das (in neuerer Zeit vorherrschend gewordene) *Räf*, aber unten spitzer zulaufend, auf den Rücken geschnallt zum Tragen kleinerer Lasten, bes. von Holz (daher auch *Träg-G.*, s. d.) BO.; VOrte; PP.; W. S. noch *Gafele*. — b) Gestell für die schweren Musketen der ä. Zeit. ,Wann einer anfacht schiessen, so soll er die G. nit in Herd [Erde] stecken, noch an das Wehr hänken.' Z Mand. 1619. ,Die G. soll so hoch syn, dass der Stäcken sampt dem Stäfzgen [eisernen Spitze] dem Mann under die Uochs gange.' ebd. 1643. — c) Vorrichtung zum Verschluss eines Weges L; Syn. *Krüzstock; Trülle*. — d) drei kreuzweis verbundene Stäbe oder eine gabelförmig gewachsene, mit einem zweiten Stabe zum Dreieck geschlossene Gerte, Ziegen u. Schafen um den Hals gelegt, damit sie auf der Weide nicht durch Hecken u. Zäune schlüpfen können L. Syn. *Grigele; Kambe; Schild; Trüegle*. — e) *Gäbeli*: kleine hölzerne Klammer zur Befestigung aufgehängter Wäsche BBe. Syn. *Klämmerli; Klüppli*. S. *Wöscher-G.* u. *gäbelen*. — f) Gerät zum Stricken ZZoll.; s. *gäbelen*. — g) Deichsel eines einspännigen Wagens. Gotth. Syn. *Lande*. — h) durch die aus einander gestreckten Schenkel (L), ein Fingerpaar oder gabelförmig gekreuzte Zeigefinger gebildete Gabel als Geberde des Hohnes, Spottes gegen Jmdn, in der RA. *Ei^{ne}m ('s) Gäbeli* (*Gibeli Gäbeli* B) *mache^n* Aa; B; L; Uw. ,Die Andern würden sagen, du seiest zum Narren gehalten worden, und machten dir Gäbeli.' Gotth. *G. wetze^n* Th. (von einer schabenden Bewegung begleitet, vgl. Syn. *Rüebli schaben*). Syn. *gäbelen; Gīren-G.* Kinder begleiten die Geberde mit dem Rufe: *(gix) Gäbeli gix!* i. S. v. schäme dich! Th; dah. das Comp. *Gix-G. Gibeli, Gäbeli, Răcheza* [Zinke eines Rechens], *'s Wīb ist Her* [Meister] *ond nöd der Ma^{nn}* Ap. Von einem allzu empfindlichen Menschen sagt man, er möge kein *Gäbeli verlīde* [ertragen] AaEhr. *Dem Herrgott 's G. mache*, die Beine gen Himmel strecken, einen Purzelbaum schlagen; Syn. *d' Gige (ds Güggeli, 's Häfeli) stützen (welben); über-böcklen, -bürzlen*. — 5. a) gabelförmige Ranke an Weinreben Aa; Ap; Bs; Gr; GRh.; Z, auch *Gäbeli* Aa. Syn. *Krangel*; s. *Reb-G.* und *gäbelen*. *'s ist Nünt* [nicht gut], *wo d' Trube^n Gäbeli hend; si rītet druf furt.* Sulger; vgl. das Reiten der Hexen auf Gabeln. ,Gäbele an den rëben: capreolus in vite.' KdGessn. 1542. ,Capreoli vitium, gablen an weinrëben, das sind die kleinen zwicklin, darmit sich die weinrëben heft't und anhenkt.' Fris.; Mal. ,Saft von den Gäbelen an den Rëben.' JJNüsch. 1608. ,Capreoli qui serpendo capiunt locum aliisque se involvunt, vocantur et viticulæ, claviculæ, annuli (Gablen).' Ernol. 1712. — b) Gabelbein. ,Die schlüssel- oder halsbeine, gäbelein an vögeln, claviculæ seu furculæ.' Vestib. 1692. — c) *Gabele* Aa, gabelförmig geteilter Stamm, Ast, Zweig eines Baumes, Strauches, dgl. etwa als Stützen für Zaun- und Geländerstangen, Waschseile udgl. verwendet werden. allg. Syn. *Griggele*. — d) *Gäbeli*, gem. Bärlapp, lycopodium clavatum GWe.; Zg; ZO. — 6. „*Gabele*, Hirschkäfer, Feuerschröter, lucanus cervus W." Syn. *Horn-G.* — 7. *Gable* Gr tw., *Gäbeli* Ap; GrD., Name von Kühen mit gabelförmigen Hörnern Ap; Gr. — Abl. *Gäbel; Gäbi* usw.

In der RA. ,auf die G. nehmen' ist doch wohl nur die Gabel des Esslustigen oder die Heugabel und der häufig damit getriebene Scherz gemeint. — In der Verbindung *Gibeli-Gäbeli* ist das erste W. ohne eigene Bed., nur Ablautformel; *Gix* ist Interj. des Spottes. In ,des Vaters G.' = Hand bezeichnet wohl G. nicht die zum Schwur aufgereckten Finger (vgl. Grimm 4, 1, 1, 1120 und *gäbelen* = schwören), sondern nur die Finger als Zinken. — 5 d so benannt, weil die einzelnen Stiele meist in je 2 Ähren auslaufen, 6 nach der Gestalt seiner vordern Extremitäten.

Ofe^n-: G. mit der man Holz in den Ofen stösst oder das Feuer schürt Aa; Z. Eine Frau droht etwa mit der O. als Waffe. ,Mit der O. kitzeln = grob. ehrenrührig scherzen.' Spreng. Bei Ruef schwört ein Teufel: ,Botz O.!' und auch im Kinderspiel kommt *der Tüfel mit der O.* vor, wesshalb er auch *Gäbelima^{nn}* heisst. ,Die o., ofenkrucken, -stëcken, rutabulum.' Mal. — Ise^n-. *Rund wie en I.*, scherzhaft ZO. —

Fass-Gableⁿ: G. zum Fassen und Aufladen des Heus; mit 3 langen eisernen Zinken, unterschieden von *Zett-G.* Schw. — Fueter-: G. zum Einstossen des Futters in die Krippe Aa; Z. *De Heuel hület mängsmol noᶜʰ, meⁿ söt schoⁿ iⁿ der Schüre stoⁿ und dei* [dort] *e F. nēⁿ und sineⁿ Stiereⁿ ine gēⁿ.* Es werden als solche etwa abgenutzte Heugabeln verwendet.

‚Fröschen-Gäbelein: apocynon, so zur buhlschaft gebraucht wird.' Denzl. 1677; 1716. Wahrsch. Schwalbenwurz, cynanchum vincetoxicum, die auch Hundswürger und bei den älteren Botanikern apocynum heisst.

Der Name *Fr.* bezieht sich wie ‚Schw.' auf das Bild, welches die im Reifezustand aufspringenden Schötchen darbieten.

Gireⁿ-Gäbeli = *Gable 4 h,* mit den kreuzweis über einander gelegten Zeigefingern gebildete Figur Aa.

Mit dem *Gir* (Geier) ist der Hühnerdieb, welcher von der Form seines Schwanzes auch Gabel-Weih heisst, gemeint.

Gix-: ebso L; Th; Uw.

Heu-Gableⁿ: G. zum Ausbreiten des Heus. Bildl. im S. eines groben Werkzeuges, z. B.: *Dīni Sacheⁿ g'sehnd üs, wie wenn-meⁿ mit-ere H. drin ume gfare wär* [so unordentlich] Z. — Holz-*Gabila:* Traggestell für Holz W. — „Horn-Gabele" = *Gable 6.* — Korn-Gabel: G. zum Auseinanderlegen und Wiederzusammenfassen gemähten Getreides, ‚merga.' Mal. — Ches-*Gabila:* Traggestell für Käse W. — Chestene-Gäbeli: gabelförmige Haselgerte, mit der man beim Einsammeln der Kastanien die stachligen Hülsen angreift L. — Lad-Gable: G. zum Laden von Heu u. A. Aa; Th; Uw. Syn. *Furkle.* — Anlegg-: G. zum Ausbreiten von Mist GrPr. — Mist- (Bü- BsLd): s. *Gabel 2.* Vgl. *Schorr-G.* Früher etwa Waffe des Landsturms; daher z. B.: *B'hüet-is Gott vor M.; die macheⁿd drü Löcher!* Sulger. — Bart-: Barthaar, das sich spaltet, wie an den Warzenbärten (vgl. *Gable 5*). Spreng. — Pflaster-: Werkzeug, mit dem, wie mit einer Kelle, die Maurer den mit Stroh gemischten Kalk zwischen die Latten von Riegelwänden legten Z. — Rēb-: s. *Gable 5.* ‚Rēbgäbelein, capreolus.' Red. 1662.

Reit-. ‚10 guot eisin R-n mit 2 Zinken.' 1550, SchwE. Klosterarch. — Zu *Reit,* Scheunenraum für die Streue?

„Schorr-: Mistgabel mit 2 eisernen Zinken. allg." — Von *schorren,* auskehren.

Schür-Gäbeliⁿ: 1. eisernes Gäbelchen zum Schüren des Feuers. — 2. zweiteiliges Rebschoss Z (Dkr). — Schoss(˘)- Aa; B; L; S; Uw; Zg; ZKn., Schuss- Spreng, Schutz- AaF.: 1. G. mit 2 bis 3 eisernen Zinken und langem Stiel, mit der man Heu oder Garben auf den Wagen lädt (gleichsam ‚schiesst', d. h. zuwirft) und auch wieder auf die Heubühne oder den Tennboden ablädt AaF.; Bs (Spreng); B (Gotth.); LG.; S; Zg; ZKn. Gegs. *Schiter-, Zett-G.* Grosse eiserne Gabel zum Zusammenstossen der halb- oder ganz dürren Mahden UwE. Im Volksrätsel: *E hölzigi Mueter, 3 īsigi Brüedere* Aa. ‚Als der Bannwart ihnen zusprechen wollte, wollten sie mit der Schutzg. ihn angreifen.' AHeusl. 1854. — 2. unüberlegt handelnder Mensch LM. Vgl. *Schutzgatter.*

Schiter-: G. zum Wenden des Heus LG.; S.

So genannt, weil diese G. zwischen den in der Längerichtung laufenden Zinken noch einige Querhölzer hat, oder weil ihre Zinken überh. im Gegs. zu denjenigen der *Schoss-, Lad-G.* von Holz sind.

‚Schütt-.' 1659, SchwE. Klosterarch., viell. = *Worb-, Zett-G.* od. Tenn-G., mit welcher das Futter gerüstet oder das Stroh nach dem Dreschen aufgeworfen wird. — Spreng-: Instrument, mit welchem die Schlosser am Schraubstock ein geschweisstes Stück biegen und formen Z. Syn. *Sprengschlüssel.* — Stēch- = *Schoss-G.* Aa. — Uf-stell-: Werkzeug, womit in der Glashütte das gestreckte Glas aufgestellt wird S. — Dach-, nebst ‚Furkeln' und eigentlichen Waffen zur Wolfsjagd mitgenommen. 1641, ApI. Arch. — Träg- = *Gable 4 a* Schw. — Worb-: G. mit 3 langen hölzernen Zinken, zum *Worben,* d. i. Zerstreuen des gemähten Grases LRigi; aSchw; Uw. *W.-Gäbeli,* leichte G. mit eisenbeschlagenen Spitzen SThierst. — Wösch(er)-*Gäbeli* s. *Gable 4 e* B; Z. — Zett-*Gable* GrD.; aSchw; U, *-Gäbeli* STh.: G. zum ‚Zetten' des Heus. ‚Zettgablen.' 1659, SchwE. Klosterarch. — Zwickgabel heissen im Schwarzwald mehrere Örtlichkeiten, wo ein Tal gleichsam in 2 Zinken sich spaltet.

gable(n) (*gabele* LG.): 1. mit der G. arbeiten, bes. das Heu umwenden AaF., Fri.; Ap; Bs; F; ZDättl.; mit dem Nebenbegriff der Eilfertigkeit (s. 2). ‚Im Futtertenn gabelte sie herum wie besessen.' Stutz. *D' Heuerinneⁿ gabled im Heu.* KdMey. 1844. *Im Ustag* [Frühjahr] *g.* wird im W auf Arbeit mit Mist bezogen. Mit der Tischgabel hantieren, essen. Gotth. Mit einer Gabel fechten B (Zyro). Mit den Hörnern stossen wollen, von Hornvieh SchNk.; vgl. *gäbelen.* Bildl.: Etwas zu erlangen suchen. ‚Man sticht Geschäfte auf, gabelt nach Clienten.' Gotth. — 2. eilfertig arbeiten; zunächst in gutem S.: sich emsig rühren, und mit bes. Bez. auf Bed. 1, in dem alten, auch in Deutschland ähnlich lautenden Spruch: *Wer im Heuet (Ūstig) nüd gablet und iⁿ dr Ern (im Summer) nüd zablet und im Herbst nüd früeh üfstät, der luegi* (*chaⁿⁿ luege* Aa, *g'seh* BSi., *söll schaue* SchNk.) *wie 's (em* [ihm]) *im Winter gät.* allg. Etwas anders bei Kirchh.: ‚Wer nicht gabelt, so die Brem [Bremse] zabelt, Der lauft im Winter mit einem Seil und fragt: hat Jemand Heu feil?' Im schlimmern S.: übereilt, hastig, ohne Geschick und Überlegung arbeiten; sich stark bewegen, ohne viel auszurichten; pfuschen; unbesonnen handeln Ap; B; L; Z. Syn. *angsten; pfudlen; pfurren; g'räblig tuen; stroden; strüelen; strütten; wismen.* — 3. mit den Armen oder Beinen, absichtlich oder unwillkürlich, lebhafte, lächerliche oder ungeschickte Bewegungen machen, solche Stellungen annehmen; gaukeln BSi.; LG.; Z; gestikulieren, vom Prediger, in dem Volksrätsel: *'s ist Öppis zwüsche vier Wändeⁿ, 's gabelet mit bēdeⁿ Händeⁿ, 's darf-em 's Niemer übel nēⁿ, 's darf-em Niemer Antwort gēⁿ.* Beim Rudern oder Schwimmen unregelmässige oder nicht zweckmässige Bewegungen machen Z. Bes. von ungeschickter od. unschicklicher Bewegung der Beine. ‚Indecenti gestu pedes motitare.' Id. B. ‚Während die Füsse gen Himmel gabeln.' Gotth.. Die Beine in die Höhe strecken, von kleinen Kindern SThierst. Mit gespreizten Beinen einhergehen; Sprünge machen B; gehen mit Bewegung des ganzen Körpers, von langen, schlanken Leuten B. *Ume g.,* sich an einem fort bewegen, hin und her laufen L; Z. Von einem Bolzen, der im Fluge kleine Bogen oder Zickzacklinien beschreibt.

Sulger. — 4. viel oder einfältig plaudern GlH.; GT. ‚Horch, wie sie Alles durch einander gabeln.' UBrägger 1780.

Für nhd. ‚gabeln' i. S. v. gaukeln nimmt Gr. ein anderes W. an, vwdt mit unserm *gappen, gaupen, göpen*, aber diese Annahme ist für unser Gebiet schwerlich richtig und auch nicht nötig, da bei *gablen* in jener Bed. zunächst wirklich gabelähnliche, d. h. gespreizte, zackige Bewegungsformen gemeint sein können.

ab-: Etw. von Jmdm erobern Uw. — ûf-: 1. mit der G. auffangen, -heben, -laden Bs; BSi.; G; bes. Heu. Vgl. *Heu uhi (ufhin) g.*, auf den Heustock hinauf werfen BSi. Bildl.: Einem eine Last aufladen, z. B. ein Amt, die Besorgung eines Waisenkindes W; in diesem S. wohl zu *Gable 4 a.* — 2. durch Unvorsichtigkeit sich Etw. zuziehen, z. B. eine Krankheit Bs, ein uneheliches Kind BSi. „*Das Meitli het Eiⁿs ufg'gablet;*" Syn. *üflësen.* — 3. mit Mühe (Nachfrage, Suchen) oder durch Zufall ausfindig machen, aufbringen, -treiben; erhaschen, antreffen, finden Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; Schw; Z; meist scherzh. und mit etwas verächtlichem Nebenbegriff; z. B. eine Person zur Hülfe; eine Person des andern Geschlechtes *(Eini, Eineⁿ)* zu Liebschaft oder Ehe, eine Neuigkeit, ein Wundertier. Syn. *üflësen; ufstipitzen; D' Antiquareⁿ z' Züriᶜʰ händ schoⁿ alleⁿ Gugger* [Allerlei] *erlickt* [entdeckt] *und ufg'gablet.* JSenn 1864. ‚Aufgabeln, colligere; comparare.' Denzl. 1677; 1716. Böses *ufg.*: böse Absicht finden (herauslesen), wo sie nicht zu Grunde lag ZBauma. Im S. v. gewinnen. *Er häd Nüd ufg'gablet* GG. Syn. *üfstecken.* — an-: (Jmdn) anfassen, mit freundlicher Rede auf dem Wege zum Stehen bringen B. — er-gabele: durch Nachsuchen mit Mühe finden, bekommen LG. — ûs-gable: 1. verenden, zunächst vom Tiere, das in diesem Falle alle Viere von sich streckt Z. — 2. einen Schwingkampf beendigen; vgl. *üs-schwingen.*

ver-: 1. (trans.) übereilt abtun Aa; durch Eilfertigkeit, Leichtsinn verderben, verscherzen Ap; BSi.; Sch. — 2. (intr.) vor Ungeduld, Verzweiflung vergehen B. Syn. *vergiblen; verzablen (vergitzlen).* — 2. Eig. vor übermässiger Bewegung zu Grunde gehen.

zesamen *(zäme)-*: gierig verzehren Bs.

Gableteⁿ f.: 1. so viel auf eine Gabel geht Aa; B. ‚Man ass ein paar G-n G'köch [Gemüse].' Gotth. „Eine Trage voll, z. B. *e G. Strau* BO.; VOrte; W." — 2. zweckloses Herumfahren oder -rühren Ap.

Bei 1 fragt es sich, ob man ‚Gabel' im gewöhnl. S. od. i. S. v. 4 a zu nehmen hat.

Gabli I, Gabeli (Ineichen); „auch Gabler", Gabliⁿg Ap: 1. schlanker Mensch, grosser Kerl mit langen Beinen B; F; SThierst. Auch von Pflanzenindividuen, welche zur Beeinträchtigung ihres Nutzens zu sehr in die Höhe wachsen BStdt. Syn. *Reigel.* — 2. Mensch, der possierliche Bewegungen und Stellungen annimmt BSi. „Gaukler." Mensch von hastigem, unruhigem Wesen, „der eilfertig arbeitet, übereilt handelt;" der eine Arbeit verpfuscht; unvorsichtiger, flüchtiger junger Mensch; Springinsfeld Ap; L; G; Z; Syn. *Gispel; Haspli.* Mensch mit unbeholfenen Bewegungen BSchw.; ZDättl. Vgl. *gablen 3.* — 3. Schwätzer GlH.; s. *gablen 4.*

gablig: 1. zackig, mit 2 Hörnern, z. B. ein Berg, Stock GrL. — 2. ungeschickt in den Bewegungen B; G; ZDättl. — 3. eilfertig, unbesonnen Aa; GoT.; ZDättl.; flüchtig, oberflächlich, zerstreut G; allzu beweglich, flatterhaft, jung und g. Ap; „gaukelhaft". — 4. gabelig, von einem Fuhrwerk mit Gabeldeichsel Bs.

Gaber, Gaberjel, Gabi, Gabli II s. *Gabriel.*

Gabi II: Gabriele Gr.

Gabriauggel m.: Hanswurst, Spassmacher, der seine Spässe mit Geberden verbindet AaFri.

Appellativ gedeutete Weiterbildung des Namens ‚Gabriel' oder eher eine Verquickung von *Gabriole* oder *Gabriol* etwa mit dem Namen *Joggel*, welcher appellativ einen Toren bezeichnet (vgl. *Handuggel*, Hans Jakob) oder mit *Gauggel*, Hanswurst.

Gäbriel *Gäberjël* GlH., *Gäber* Aa, „*Gäberli* (dim.) G", *Gabütz* (scherzh.) B, *Gäbi* Gl, *Gäbi* (dim. *Gäbeli*) Aa; B; Gl; L; S, (verächtl.) *Gäbsch, Gäbst* Gl, *Gäbli* Gl, *Gäbel* LHerg., *Gël* LG. — Über einen sagenhaften kühnen Gemsjäger ‚Gäbi' s. GStuder, Panor. v. B 35. ‚Ich schreib sy [die Bauern] vor zyten in myn bruoderschaft und überredt sy, es hette fast guot kraft, und bestrich sy mit eim rossknüw herumb und sprach, es wär sant Gabriels heltumb.' NMan. Appellativ als Schelte gebraucht: ‚Du Schlingel, du Gabriel, du Uⁿsöd!' Z Neuj. W. 1884 (ein Schulmeister zum Schüler).

Gabriol m.: mutwilliger Springinsfeld, Luftspringer ThTäg. — Aus dem folg. Fem. rekonstruiert.

Gabriôle (*Gaberjole* Aa) f., fast immer im Pl. (in diesem Fall auch *-öle* Z): lustige, närrische Sprünge od. Geberden. allg. — gabrioleⁿ: 1. närrisch tun Z. — 2. schwärmen SchwE. — Gabrioli m. = *Gabriol* Th. — Aus frz. *capriole*, Luftsprung.

Gabüse, *-üse* B, *Gäbüse, -üse* B; W (auch *-jüse*) f.: 1. moschusduftende Schafgarbe, achillea mosch. BO.; W. — 2. *(schwarzi) G.*, Genippkraut, geschwärzte Schafgarbe, achillea atrata B; W. — 3. einige Arten von Beifuss, Genippkraut, artemisia: art. spicata BO., art. mutellina od. rupestris, Alpenbeifuss BO.; W, art. glacialis BO. Gedörrte Kränze von Alpenbeifuss finden sich in den Alphütten als Hausmittel für Wunden und Seitenstechen.

Einige Ähnlichkeit zw. achillea und artem. (und der ebenf. officinellen ‚scabiosa', deren Namen viell. unserm W. zu Grunde liegt) lässt sich in dem schlanken, mit fiederspaltigen Blättern besetzten Stengel erkennen. — An Entstehung und Verderbniss des W. aus mhd. *biböz* (Beifuss) zu denken, verbietet die Accentuierung.

Gabutz s. *Gabriel.*

gäb(ig), gëbig: 1. passiv: was gegeben werden darf und gern angenommen wird, geschätzt, wertvoll, allgemein gültig. a) in allitt. Formel verbunden mit *gäng* (gangbar) und andern Synn.: *gäng (gang) und g.*, allgemein üblich, gebräuchlich, gewöhnlich, geläufig Bs; Uw; Z; auch: allgemein bekannt UwE. Substantivisch: Pietist GWa., Syn. *Fine.* Urspr. wohl wie noch jetzt von Münzen, Edelmetallen und Getreidemassen: ‚19 pfunt pfennig guoter und geber zuricher müns.' 1353, Ztschr. f. Schwz. R. ‚5 pfund pfennigen zuo Schwyz genger und geber.' 1358/1544, Schw LB. ‚Ein viertel habern guots und gäbs Costenzer mess.' 1364, Pup. 1830. ‚Münz, so in unser statt geng und geb ist.' 1409, Ztschr. f. Schwz. R.

‚4 mütt guotes gäbes wolbereites ewiges kernengeltes und darzu 10 sch. hall. ewiges pfenning geltes.‘ 1438, JRüeg. 1606. ‚130 guldin guoter, genger und geber.‘ 1494, Gfrd. ‚Ob sölliche prob [Meisterstück] gēb und gerēcht syge.‘ 1548, Z Ratserk. ‚Münz, die landlöfig, g. und gnäm were.‘ Vad. ‚Pfruonden mit gar guoten, gnämen und gäben zinsen.‘ ebd. ‚Silber, das im Kauf gengbar und gebig war.‘ 1707, I. Mos. Vgl. noch *gibig*. — b) brauchbar, angenehm, bequem. Gegs. *übel-, un-g.* Syn. *frī(n)*. Von Personen: *(gäb)* wert, geschätzt, bes. von Mädchen BRi.; *(gäbig)* dienstfertig; umgänglich. *En gäbige Nächpūr,* mit dem man gut auskommt B öO.; FJ. Von Tieren: lenksam. ebd. Von Sachen: zweckmässig, angemessen, z. B. von Wohnung und Hausgerät BG., öO., Si.; S; W; Kleidung (kleidsam) BSi.; Obw (Syn. *ordlich*). „Das Kleid kommt [steht, sitzt] g.“; Werkzeug (leicht zu handhaben, handlich; vgl. *hand-g.*) BSi.; Syn. *gattlich; kommlich. E g-s Fuerwerch* B. Von einem Weg, der leicht zu gehen ist B (St.[b]). *Es ist nit g. im Dreck z' laufen* BSa. ‚Gäbige [geeignete] Ablasstage.‘ BSigr. Jahrzeitb. (Hagenb.). Von einem Wort: sach- und zeitgemäss B, erwünscht, gelegen BHa.; vom Wetter: gut, freundlich, fruchtbar BSa.; FMu. *Es g-s Jör.* Schild. *Gäbigs Land* BSi. Vom Zufall: *Ei**m gäbig chon,* bequem fallen B öO. — 2. aktiv (auch *gēbig*): wer gern gibt, freigebig B; „L;“ Sch; SBuchsg.; Uw; Syn. *ēr-, frī-, rīch-g.* Gegs. *übel-, un-g.* Auch: wer dem Arbeiter verdienten Lohn gönnt GWa.; Syn. *gunnig*. ‚Dass ich milt und geb sye.‘ Zytglöggl. 1512.

Mhd. *gaebe, gaebec,* annehmbar, bes. auch von Münzen; *gaebe* auch: erwünscht, lieb; dass unser (freilich fast ausgestorbenes) *gäb* das mhd. *gaebe* ist, unterliegt keinem Zweifel; dagegen entspricht *g-ig* nicht ohne weiters dem mhd. *gaebec*, denn es wird (wenigstens in Bed. 1 in B durchgängig) mit kurzem Voc. gesprochen (für 2 sind die Angaben der Quant. unsicher) und scheint eine Mittelform zwischen *gäbig* und (dem vom Präs. abgeleiteten, z. T. synonymen) *gibig,* d. h. zunächst Erweiterung von *gaebe* mit dem beliebten *-ig,* aber dann im Voc. verkürzt mit Anlehnung an *gibig,* resp. den kurzvocalischen Präs.-Stamm *gēb, gib.* — Das Schwanken der Form gilt auch für die Zssen.

übel-gäbig: unbequem, z. B. von einem Ort, wo nicht gut sein ist BHa.

u(n)-gäb: 1. mürrisch, unfreundlich GF.; der sich nicht ergeben, belehren lassen will, schwer zu behandeln, auch von Tieren Gl; GWe. — 2. *-ig,* unpassend BSi. — 3. *ugâb, ugēbig,* geizig GG. ‚Ungebe‘ bei Kd.v.Ammenh. von einem Knecht, der den Pferden ihren Haber nicht gab.

Mhd. *ungaebe,* unannehmbar, nichts wert, schlecht; ungeziemend. Vgl. ‚ungëblich‘, unannehmbar, von Bedingungen. ‚Des französischen Ambasciatoren entbietende [angebotene] Vermittlung ungäblich, unangenehm und verdächtig.‘ Zur Gilg. 1656.

ē r-*gäbig* ZBül., Windl., *-gēbig* Aa; BBe.; G; Vw, *-gēnd* UwE., *-gând* BHk., Si.: 1. ehrgeizig, ruhmredig, eitel, stolz BSi.; UwE.; ZBül., Windl. — 2. wer seine Sachen sauber und exakt haben will BBe. Syn. *eigenlich*. Leckerhaft, wählerisch, aus Stolz oder Anmassung; wenn z. B. Einer von gewissen Gerichten deswegen nicht kostet, weil man ihm nicht genug Ehre angetan hat BHk. Syn. *ēr-los;* spröde mit Bez. auf Annahme von Gefälligkeiten BSi. — 3. freigebig, wohltätig, hilfbereit AaF., Z.; G; Vw; ZBül. *Er ist nüd so gar e. mit sine*ⁿ *Gschwüsterte*ⁿ. ‚Perliberalis: fast ērgäb und kost-, gastfrei. Liberalis: freigäbig, ē., ērlich mit ausgeben und nēmmen, trüw, kostfrei.‘ Fris.; Mal. ‚Da die gytigen solltend eergeb syn gēgen menigklichem.‘ LLav. 1584. ‚Wie frei und ehrgäb sy joch gsyn syge, so erscheinte sich dennocht in der hushaltung nie einiger mangel.‘ XVII. Anf., Misc. Tig.

Die sämmtlichen Bedd. gehen wohl auf den Grundbegriff zurück: wer auf Ehre hält; es wird also bei 3 eine Freigebigkeit oder Wohlthätigkeit gemeint sein, die sich mehr von jener Rücksicht als von reiner Gutmütigkeit leiten lässt.

frī-gäb: freigebig; vgl. *rīch-g.* ‚Er [ein gewisser Adler] ist gar unerschrocken, mächtig, freigäb und gar nit verbünstig [missgünstig].‘ Voegelb. 1557. ‚Früntlich, güetig und frygäb nach synem vermögen.‘ HBull. 1561. ‚Gegen den Armen war er frygēb.‘ JRüeg. 1606. ‚Dass sy guottätig, freigäb und gmeinsam seiind.‘ Z Lit. 1644/96. ‚Darum ist Zacheus so liberal und freigeb auch bis an den halben teil seines guts.‘ AKlingl. 1688. — Frī-gäbi f.: Freigebigkeit. ‚Liberalitas, die freigeb(n)e.‘ Fris. ‚Freigäbe der natur, naturæ benignitas.‘ Mal. ‚Welche freigäbe (‚Freigebigkeit.‘ 1693) vil reiche leut bewegt hat, dass sy von irer hab an die selbigen stiftungen geordnet haben.‘ SHochh. 1591.

fründ-: so wie man Etwas Freunden gibt, d. h. gut beschaffen und voll gemessen; vollwertig. Vgl. die RA. ‚unter Freunden so viel wert‘. ‚4 mütt kernen fründgebs guots.‘ 1433, GRapp. ‚Fünfthalben mütt kernen fründgäbs und guotes Züricher mēss.‘ 1440, ebd. ‚600 albelen früntgäber fischen.‘ 1467, Z Staatsarch. ‚1 viertel gnems, b'reits, frundgebigs kernen.‘ 1503, Z Ratserk. ‚Ein viertel allwēg gueten, erbers, fründgebs, wolgeschmacks und wol gesottens ankens.‘ 1518, Z Staatsarch. — Mhd. *vriunt-gaebe,* unter Freunden annehmbar, brauchbar, gut.

„gast-gäbig: gastfrei VO.“ — hand-: handlich bequem in der Hand BBe. — nüt-: unbequem B. — rīch-gäb: freigebig. ‚Abt Konrad was rychgäb und gēgen die synen gsellig.‘ Vad. ‚Das reichtumb und die miltikeit der fürsten, die nur zuo reichgeb warend.‘ ebd. — simel-: feines Mehl (Semmel) gebend. Vgl. *gäb 1.* ‚Guots subers und similgebs kernen.‘ G Stiftsarch.

wunder- Bs, -gäbig Z: neugierig. Syn. *w.-fitzig.* Objektiv: die Neugierde reizend oder aus Neugierde fliessend. ‚O du wundergebe, aufrüerische, muotwillige statt!‘ 1531, Jesaj. ‚Wer wundergeb ist, fraget vil.‘ Ruef 1538. ‚Die jünger fragend wundergäbe ding.‘ 1548, Marc. ‚Vir facilis mirari nova, w-gäbig, der sich leichtlich ab neuwen dingen verwundert.‘ Fris.; Mal. ‚Doch sölle man kein unnötige und überflüssige, w-gäbe (‚w-gäbige.‘ JMüll. 1666) frag an in tuon.‘ LLav. 1569 = ‚fürwitzige.‘ 1670. ‚Diesen seltsamen‘ und w-geben Arzneien gib ich kleinen Glauben.‘ JRLandenb. 1608. ‚Wo etliche der unseren so unbedacht und w-geb werend, dass sy an heimbliche predigen giengend.‘ Z Mand. 1612. ‚Wir Menschen sind fürwitzig und w-gebig, wollen mehr wüssen, denn uns guot ist.‘ Gwerb 1646. ‚Musca, w-gebiger mensch, der alles wissen will.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Wir menschen sind fürwitzig und w-gebig.‘ Zauberei 1704. — Wunder-gäbi, -gäbigkeit f.: Neugier, Fürwitz Bs; Z. Adam zum Affen: ‚Von dyner w-geb und zierd wirst hässig syn und allwēg gfierd.‘ Ruef 1550. ‚Sie verraten ire w-gebigkeit und fürwitz.‘ FWyss 1655.

'Aus w-gebe zu hören, was der Prediger für arbeit mache.' JMüll. 1665.

Der von Gr. WB. 4 1 a 1540 u. versuchten Ableitung von dem (auch schweiz.) 'gäuen', mit offenem Munde da stehn, welche einen vortrefflichen Sinn ergäbe, steht die Schwierigkeit entgegen, *b* durch Vergröberung aus *w* zu erklären, da dieses, nachdem der Diphthong eingetreten, in Letzterem untergegangen ist.

gäbige(n): bequemer werden, z. B. von einem reparierten Haus: *Es hät vil g'gäbiget* BSi. — Zu *gäbig 1.*

Gäbel I s. *Gabriel.*

Gäbel II m.: Name eines Rindes mit gegen einander stehenden Hornspitzen oder aufwärts gehenden Hörnern AaF.; BO. Vgl. *Hirz.*

gäbele(n): 1. mit der Gabel nach Speise langen, aber nur wenig oder langsam essen Bs. — 2. „mit einer Gabel in Etwas viele kurze Stiche machen L; Sch." Ein Spiel, wobei man mit einer Gabel 17 Stiche möglichst schnell und nahe an einander zu machen sucht Ap. „Kinderspiel, wobei man aus gewisser Entfernung mit Gäbelchen nach einem Ziel wirft, so dass sie im Boden stecken bleiben Z." — 3. beim Heuen das Gras mit der Gabel umschütteln, damit alles gleichmässig trockne Ap. — 4. „Etwas zu erhaschen suchen. *'s ist Nüt z' g.* L; Sch." — 5. das sog. *Gäbeli* gegen Jmdn machen B; Ndw; UwE.; s. *Gable 3.* — 6. das Waschseil mit Klammern versehen B; s. *Gable 4 e.* — 7. mit dem sog. *Gäbeli* eine Schnur stricken ZZoll.; s. *Gable 4 c.* — 8. einen Eid schwören (3 Finger gabelförmig aufstrecken) B. *I^{ch} will dir g., es isch so!* Beteurung. Suterm. — 9. von Kühen: mit den Hörnern stossen S. Vgl. *gablen 1; Gäbel II. Dr böse^{n} Rämichueh wüll i 's scho^{n} zeige^{n}, wer Meister isch! Sell wider cho^{n} g. gëge mir ine!* Joachim. — 10. Ranken treiben, von den Reben zur Zeit der Samenbildung bei rauher Witterung. Vgl. *Gable 5 a.*

Gäbeler: verächtlich statt 'Gabriel'. — Wahrsch. mit Anspielung auf appell. Bed. i. S. v. *gäbelen.*

Gäbli m.: *E^{n} G. e^{n} Schwäbli* Gl. Wohl = *Gabli 3 od. 5.* - *Schw.* von *schwëblen* i. S. v. 'blauen Dunst vormachen', von *Schwëbel* = Schwefel.

Gäber m.: Gänserich FKerz.

Möglicherweise Koseform für 'Gabriel' und wie andere Personenn. auf das Haustier übertragen.

Gäbi I n. = *Gäbel II.* — Eigentl. Dem. zu *Gable.*

Gäbi II m. s. *Gabriel.*

gäbi: Interj. des Hohnes, etwa mit Dat. P., begleitet von der Geberde des Rübchenschabens B.

Ursprünglich wohl von der unter *Gable 4 h* beschriebenen Geberde.

gäbisch: verkehrt, linkisch.

Von H. für Aa, sonst von keiner Seite bezeugt, daher wohl nur als zufällige Verpflanzung aus Baiern od. Schwaben, wo das W. zu Hause ist, zu betrachten.

gë^{i}b Aa, **gëb I** B; SLeb., **göb** BU., **gob** SGrench.: Conj., ehe, bevor Aa; B; S. *Lösche^{n}, gäb 's brönnt.* Gotth. 'Da habe ich ihn drei Mal geschlagen, gäb er mich einist.' ebd. *Me^{n} sell dr Öpfel nit vom Baum schüttle^{n}, gäb er rīf isch.* Schild. Zuweilen mit pleonastisch nachfolgendem *ē.* Nat.-Kal. 1884, 29. Zuweilen mit vorangehendem pleonastischem 'zuerst'. *Me^{n} muess z'erst Fëcka ha^{n}, geb-me^{n} flüga^{n} cha^{nn}* B. *Me^{n} sett z. alt werde^{n}, gäb jung.* Schild. *Er wird ehnder rüdig gäb rīch.* ebd. Bei vorangehendem 'eher' nimmt *g.* die Bed. eines vergleichenden 'als' an: *Ehnder schlüfi es Kamēl dur^{ch} es Nadelöhr, gäb e Rīche i 's Himmelrīch.* B Landw. Wochenbl. 1847. *Me^{n} schlot ehnder zwē Düflen* [Teufel] *inne, gäb einen use* (Warnung vor körperlicher Züchtigung von Kindern). Schild. *D' Lüt gönnen Eim ehnder 's Böse gäb 's Guete.* ebd. Allein stehend i. S. v. '(eher) als dass': 'Gäb sie so dabei sein [das ertragen] möchte, wollte sie lieber [usw.].' Gotth. *Gäb i-ne* [ich ihn] *nämi* [zum Mann], *wett i lieber vo Heimet* [die Heimat verlassen]. Ott.

Gleich *eb, öb* (aus *ē ob,* s. Bd I 10/11, 53/4), mit vorn zugesetztem *g* durch Einwirkung zunächst von *geb II* (s. d.), mittelbar von *geb III,* dessen Voc. (*ë*) an die Stelle von *e^{i}* oder *ö* getreten ist. Zwischen 'ehe' und 'ob' besteht auch kein begrifflicher Übergang, aber ein äusserer Zshang war vermittelt durch die Verbindung *ē ob,* in welcher *ob* nur allgemein relative Bed. haben konnte, wie 'und' und 'dass' in der ä. Sprache öfter. Die syntaktische Verbindung *ender: geb* entspricht der von *ēnder : ē;* s. d.

gëb II, **göb** B, **gob** BBe. (neben *göb*): Conj., ob. 1. an der Spitze eines einfachen abhängigen Fragesatzes. *Hei-si* [sie haben sich] *welle^{n} überzüge^{n}, gäb di Lüt ëcht tüeje^{n} lüge^{n}* B. *Zerstist* [zuerst] *het 's-mu no^{ch} zwēnet* [war er noch zweifelhaft], *gäb-er-mu derfti trüwe* [sich getrauen dürfte] BSi. (Schwizerd.). *Er sinnet, gäb 's öppen Bikannti si^{n}.* Schild. Mit unterdrücktem Hauptsatz einen scheinbar selbständigen Fragesatz einleitend und zuweilen noch durch nachfolgendes *ob* verstärkt; i. S. v. 'ob wohl, ob vielleicht'. *Gëb Hansli scho^{n} dinne^{n} sīg?* BM. *Gëb ob er cho^{n} sīg?* GrD., Val. *Göb ig o wett,* ob ich auch wollte [sc. ist dabei die Frage; ich denke nämlich nicht daran, das zu tun] B, stehende RA. — 2. in einer Doppelfrage, mit correlativem 'oder'. Vgl. *gottgëb 2. I willder morn b'richte^{n}, göb* (ZStdt auch *söb, se^{i}b*) *i 's will oder nüd. 's chunnt nüt druf a^{n}, geb ei^{n}s meh oder minder sīg.* Gotth. *'s isch ei^{n} Düfel* [einerlei], *gäb bëttlen oder Brod heusche^{n}.* Schild. Etwas anders gewendet, so dass *g.* i. S. v. 'gleichviel' voransteht und das erste Glied der Doppelfrage im blossen Conjunctiv (Optativ, Potentialis) steht; vgl. *gëb III.* 'Es hätte sich der Sache doch nicht zu schämen, und einmal müsse es sein, gäb es geschehe einen Tag früher oder später.' Gotth. *G. i sīg da oder nit.* ebd. *G. well-i^{ch} oder nit,* unwillkürlich Bs. So einmal auch schon in der ä. Spr.: 'Dise habend allhie das Far ing'han, geb si habind hernach mit einanderen duschet oder nit.' JRüeg. 1606. Mit freier Anfügung der Doppelfrage, ohne Verbum: 'G. jetzt oder g. später.' Gotth., und auch mit zweitem *gëb* statt *oder: G. gern, g. nit,* gern oder ungern. B Kal. 1826. Und ohne beigefügten materiellen Begriff doppeltes *gëb,* aber durch *wie* verbunden und das zweite mit Subjekt (es), also verbal (s. *g. III,* Anm.). *Aber g. wie 's g.* [wie dem sei, immerhin, jedenfalls], *er mein 's ufrichtig* Bs.

Dieses *geb* ist eine formell seltsame, aber begrifflich leicht zu erklärende Verquickung von *ob* (resp. *eb, öb* s. I 53) mit dem ursprünglich rein verbalen, dann conjunctional gebrauchten *g. III,* von dem es auch den zugesetzten Anlaut *g* empfangen und dann auf *g. I* fortgepflanzt hat. Der

Gebrauch 2 liesse sich auch geradezu auf *g. III* allein (vgl. *gottgeb 2*) zurückführen und 1 könnte aus 2 entstanden sein. Für jene Auffassung spricht auch der Voc., der vorherrschend *ē (-e)* ist; aber die Nbf. mit *ö* deutet doch auf Einmischung des begrifflich nahe liegenden *ob* und auch das *g* ist nicht entscheidend; denn neben *geb* findet sich in der Bed. ‚ob' auch *seb* und *heb*, in der Bed. ‚ehe' auch *deb*, Formen, welche auf einen rein lautlichen Zusatz (*s* und *d* viell. aus dem Auslaut des vorangehenden W.) zu deuten scheinen.

gēb III, *gēg* B; L†, *gä* L; S; ZZoll.†, *ke* ZEls., fast nur in Verbindung mit folgendem (zuweilen durch eine Präp. von demselben getrennten) Fragepronomen, resp. pronom. Adv.: 1. im Sinn der Verallgemeinerung: -auch, -immer AALenzb.; Bs; BU.; S. Geb wer: *Er weiss nit, dass im Sturmg'lüt zur gliche Zīt für 15 Grencher 's Todteglöggli chlingt, gēb wer 's* [wen es] *im Dorf auch treffe ma*. Schild. ‚Fraget ihr ihm nichts nach, geb von wem die kirch euers gottes geschirmet oder widerfochten werde.' HBull. 1597. ‚Es wäre reich oder arm, jung oder alt und geb wer sich mit einem frömbden Weib vereelichen wurde.' 1562, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Was fragent wir umb nach den armen? Geb wem sy werdent ze erbarmen.' Aal. ‚Will 's von mir werfen, gäb wer 's find.' Com. Beati. Geb welch: *Gäb in welem Egge er si v'rsum* [sich aufhalte]. Gotth. G. was: *G. w. men im seit, gäb wie men im 's vorgstellt het, es het Alls nüt g'nützt* BE. *G. w. no us-mer will werden*. Hebel. ‚Geb. w. sunst.' Kessl. ‚Man wölle sie nicht passieren lassen, g. w. guter Worten man inen gēben habe.' 1632, Absch. ‚Werft aus, g. w. es gebe: ejicite, quidquid ingrediatur.' Red. 1656. ‚G. w. wir tüegen, wann wir es nicht aus glauben tun, so ist es sünd.' JMüll. 1673. ‚G. in was Zeit seine Hirtensorg gesetzt wirt.' Wurstis. G. wo: *Und Einer, — 's isch doch grüselig! — g. wo si armi Sēl iez sig! Und Einer springt in d' Āre.* Alpenr. 1811. *Halt-dich wohl, g. wo-de bisch.* Hebel. ‚[Wir wollten] fort ziehn, g. wo wir hin kämind.' Platt. 1612. ‚Quacunque; g. wo anen [anhin].' Collin. G. wann: ‚Wie vil, gäb w. und von wem.' 1659, B (Ztschr. f. Schwz. R.). Bes. häufig g. wie, a) wie auch, wie sehr auch Bs; BU.; L; Uw; Z. „Ich lasse dir 's nicht, gäb wie du schreiest." *G. w. 's chömm*, wie es auch kommen mag. *Er ist en schlechter Kerli, g. w. 's-em göng* [es ihm gehen mag]. *Nes Meitschi hed halt, churz und guet, gäg wie-men an-em g'grestet* [getrieben] *hed, nid g'spunnen*. JBHäfl. 1813. *Ich will mich in Alls schicken, g. w. 's chömm!* UwE. ‚Während Uli anspannte, drückte sie des Vetters Kindern neues Geld in die Hände, g. w. die sich wehrten.' Gotth. *Erdbēristüdeli und Ereprīs — hett ich es Mandeli* [Mann], *g. w. nēs chlīns!* B. *Gä w. die zweu Meidschi der ganz Vormittag dure g'äuglet hein, kei Spur hei si vonnen entdecken chönnen*. JHofst. 1865. *I han g'hürotet und han g'meint, gäb wie-n-i Vögeli g'fangen heig.* Schild. *Gä w.-n-ere g'luegt worden isch* [zu ihr geschaut wurde], *in 4 Tagen schon isch sie ne Līch g'sīn!* Joach. 1881. ‚Bis [sei] sorgenfrei, Geb wie im sei!' Aal. ‚Von jeder Sach, g. w. vil der Partygen sygend, 4 Batzen.' 1596, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Hiemit [demnach] muss Einer sterben, g. w. alt Einer ist.' 1627, ThSommri, Pfarrb. ‚Darumb sind die Brüch besser zu erkennen, g. w. steif sie standen, weder [als] die Spält [bei Röhrenbrüchen].' Würtz 1634. ‚Man machet sie [die Fussängel] mit 4 spitzen, drei ligen auf dem boden und stehet allzeit einer in die höhe, geb wie man sie wirft.' Kriegss. 1644. ‚G. w. man wässeret und pflanzet, so ist es alles umbsonst, wann Gott nit das wachsen gibt.' JMüll. 1665. ‚G. w. schwer und gross sein Verbrechen.' JMey. 1694. ‚Die Wort, g. w. heilig sie sind, haben an ihnen selber keine natürliche Kraft.' JJGessn. 1702. ‚Der Schulmeister soll nicht Gewalt haben, eine oder die andere Letzgen nachzulassen, g. w. vil Kinder in der Schul seiind.' 1684/1719, Z Landschulordn. ‚G. w. scheusslich.' Goliath 1741. Etwas abweichend ist der Gebrauch von doppeltem *geb:* ‚G. w. fromm, g. w. gottlos die leut seien.' JMüll. 1666, welches hier nicht sowohl die Bed. ‚wie sehr auch' hat, sondern ‚gleich viel ob', also ähnlich *geb II* am Schluss. — b) nicht i. S. eines hohen Grades, sondern der Ungewissheit, Unbestimmtheit, meistens aber ironisch i. S. v. ‚schlecht' oder ‚gar nicht' Aa; Bs; B; S; Z. α) ohne folgendes Adj. ‚[Von drei badenden Schwestern wurde eine geraubt; die beiden anderen] g. w. nach Hause kamen.' Huber 1787. *Er häd 's g'macht, aber ge wie?* ZZoll. *Es wirt och gän, göb wie* B. *Es geit Alls vorübere, göb wie* B. *Gäb wie-n-er öppe umme chunnt*, wie mag er wohl zurück kommen? BE. Dieser Gebrauch kommt dem von *geb ob (geb II)* nahe. — β) mit folgendem Adj. resp. Adv. *Er macht den Gross, gēb wie lang* [aber man weiss nicht wie lange, wohl nicht lange] Aa. Hieran schliesst sich die Formel *g. w. liecht* i. S. v. ‚man weiss nicht wie leicht = sehr leicht' B. *G. w. l. git 's Öppis* [gibt es Etwas], *isch er taube* [wird er zornig]. Aber die selbe Formel in anderm S., wie es scheint in concessivem, ähnlich dem gewöhnlichen von *‚geb wie' a:* ‚Ja, wir sind auch arme Sünder, aber öppe öppis Schlechts, g. w. l. [so leicht es auch ist], haben wir nicht gemacht.' Gotth. .... *wenn 's dënn Einer auch g. w. l.* [auch nur einigermassen?] *chlī machen chann, so macht 'r Chüechli.* Schild. Vollends übergehend in reine Zeitbestimmung: ‚so bald (als)'. *G. w. l. men am Sunndig der Löffel abg'leit g'han het* [das Essen beendigt], *isch Alls dem Wirtshūs zue.* Schild. — 2. nur verstärkend *g. was* etwa i. S. v. ‚was wohl' (vgl. *geb ob* unter *geb II*). *Jo selle* [lass sehen, ich bin begierig zu hören], *g. w. er iez auh sägi* ApWalz. *D' Erde möcht wüssen, g. w. der Mond ënnenohe* [auf der ihr abgewendeten Seite] *het, g. e Buggel oder en angere Brëste* [einen Höcker oder ein anderes Gebrechen]. Schild, wo das *g.* an erster Stelle aus der folgenden Doppelfrage entsprungen sein könnte. Ähnlich scheint auch, aber nicht in abhängigem Fragesatz, sondern in Form eines selbständigen Satzes: *G. w. git 's z' Mittag* GrVal. = irgend Etw. gibt es wohl zu M.? — 3. ein Mal erscheint alleinstehendes ‚geb', aber wohl verk. aus ‚geb wie', etwa i. S. v. ‚irgendwie': ‚Wäre aber der eint oder andere Geistliche, der sich auf eine unerlaubte Weis nach der Welt Moden lustig machte, ... geb, so wird Solches Niemand billichen.' JKHofmstr 1744. Doch lässt sich *g.* hier eben so gut im Sinne der Einräumung der Wirklichkeit eines solchen Falles auffassen, also = nun, es mag ja sein, ‚zugegeben'.

Dieses *geb* ist in seiner urspr. Bed., die dann freilich sich sehr verflüchtigt hat, viel leichter zu erklären als die beiden ersten, die z. T. von demselben beeinflusst sind. Es ist die 3. P. Sg. Conj. des Vbs ‚geben' mit Ergänzung des Subjectes ‚Gott', also verkürzt aus *Gott-geb* (s. d.). Ob die

Verk. nur aus Bequemlichkeit eintrat, oder auch aus Scheu vor Missbrauch des Namens Gottes in einer längst ganz gleichgültig und gemein gewordenen Formel (ähnlich wie in ‚behüte! bewahre! grüsse!‘), mag unentschieden bleiben. Über die Entwicklung des Gebrauches s. Gr. WB. 4, 1, 1, 1708—1711. Fromm. 3, 347. Derselbe scheint vorherrschend alemannisch gewesen zu sein. — Schwieriger ist die Erklärung der lautlichen Nbff. und der Nebenbedeutungen, die sich immer weiter von der urspr. entfernt haben. Am leichtesten erklärt sich die Verk. von *geb* in *ge*, teils aus der Unbetontheit des Vbs neben dem urspr. davor stehenden hochbetonten *Gott*, teils aus dem immer auf das *b* folgenden *w*, mit dem der erstere Laut zus. fliessen konnte. *G* statt *b* wird teils aus der organischen Vwdtsch. und Vertauschungsfähigkeit der Medien unter einander zu erklären sein (da ja im Auslaut *g* auch für *d* eintritt), teils aus der besondern nähern Vwdtsch. von *g* mit *w* (vgl. das roman. *gu* im Anl. für german. *w*). Die noch weitere Verk. in *ge-wie* erklärt sich aus der Enklisis auf das emphatisch betonte folgende *wie;* in Verbindung mit Gott findet sie sich auch in den MAA. Deutschlands (s. Gr. WB. 4, 1, 1, 1711 o.). In dem im Eidgn. Toggenb. 1712 überlieferten ‚geb je‘ (‚G. je mit was für Worten da ward geprotestiert.‘) liegt anscheinend der umgekehrte Fall, d. i. die Verstümmelung des zweiten Teiles vor; allein als wirkliche Desspr. hat man sich zu denken **gëbie* und in *b* lässt sich die selbe Vergröberung des *w* erkennen wie in *sebie* = [lass] sehen wie! In dem vereinzelten *g'ge²* liegt die Deutung auf das Ptc. (gegeben) vor, welche wohl veranlasst wurde durch andere Formeln mit absol. Ptc., z. B. *g'setzt de^n Fal^l*. *Göb* (ebf. nur bei ‚*geb wie*‘ b) wird auf Vermischung mit *geb II* (resp. *ob*) beruhen. — In: ‚geb was es gebe‘ (bei Red.) ist das ‚geb‘ viell. noch als der wirkliche Conj. gedacht i. S. v. ‚es gebe, was es gebe = was es will‘; dann würde die Stelle eig. nicht hieher gehören; es scheint aber eine Art Wortspiel beabsichtigt; vgl. *geb wie 's geb* (*geb II* am Schluss). Dass unter ‚geben‘ schon in der vollen Formel ‚Gott geb‘ meistens nicht göttliche Gaben im eig. S., sondern göttliche Fügungen übh. und dann Schicksale und Umstände aller Art, auch bereits vorliegende tatsächliche Verhältnisse gedacht wurden, ergibt sich aus den meisten Belegstellen. Wo nicht gerade das wirksame Eingreifen der göttlichen Allmacht angerufen oder in Aussicht genommen werden konnte, mochte man sich mit der Allwissenheit begnügen, in der Alles irgendwie, wenn auch dem Menschen unbekannt, vorausbestimmt ist, und so konnte *geb wie* zu der Bed. *b* gelangen; vgl. Gr. WB. aaO. 1710, f. Von dem damit gesetzten Begriff ‚vielleicht‘ scheint verschieden der Sinn der Formel: *geb wie liecht* = sehr leicht. — Die im Text zuletzt angeführten Fälle entziehen sich einer genauen Rechenschaft; die Sprache scheint die Formel selbst nicht mehr zu verstehen und nur spielend zu gebrauchen. Für das ganz allein stehende ‚geb‘ bietet Gr. (aaO., *g*) nichts Entsprechendes. Vgl. noch *gëg*.

gott-: 1. = *geb III 1*, vor Fragepron. und Adv. und zwar a) so, dass diese WW. unmittelbar auf *geb* folgen. ‚Gott gäb wër, quisquis, quicunque.‘ Mal. ‚Rips raps in meinen Sack, G. g. was mein Nächster hab'.‘ Sprww. 1824. ‚Nun bin ich darumb kummen her, dass ich Frau Venus auch besëch, G. g. was mir darumb beschëch.‘ PGengenb. ‚Wöllend rëcht haben, gottgeb was yedermann darzuo sage.‘ Lav. 1569. ‚D' sach will ich richten us, G. g. joch, was mir folge drus.‘ Ruef 1550. ‚G. gëbe wie Gott syn urteil habe gën, so gryft er [der Papst] dryn, wie es im gefallt.‘ NMan. ‚Ein jetlicher soll bezalen, gott gäb wie die brief wysin.‘ 1545, Ztschr. f. Schwz. R. ‚G. g., wie ich d' welt [be]tracht und b'schow, so ist 's schandtlich verruecht und row.‘ Ruef 1550. ‚[Dies Mittel] heilt die zerrissenen eingeweid, g. g. wie schädlich der bruch seie.‘ Tierb. 1563. ‚Dass einer wol möge heuw, streuwe und weiden koufen, g. g. wie vil vêchs einer heige.‘ 1569, Ndw LB. ‚Cujus modicunque sit: sy seie wie sy wöll, G. g. wie sy sei.‘ Fris. ‚G. g. wie teür, quanticunque.‘ Mal. ‚Ich stan kum ab von diser sach, G. g. wie man 's z'letst mit mir mach.‘ Com. Beati. ‚Ich blyb darby, diewyl ich lëb, G. g. wo das Evangelium klëb.‘ NMan. ‚Er soll die pfand ûshin gëben, G. g. wo er's nëme.‘ 1527, Aa Wst. — b) so, dass das Fragew. durch ein dazwischen tretendes W. (Vb. im Conj.) von *geb* getrennt ist und der Begriff der Gleichgültigkeit durch Verbindung des Fragew. mit ‚wollen‘ nochmals ausgedrückt wird. ‚G. g. sy bietend, was sy wend.‘ NMan. ‚G. g. man tage [verhandle], was man well.‘ Ruef 1538. ‚G. g. es were wetter, wie es wollt‘ = bei jeglichem (noch so schlechtem) Wetter. XVI., B Anz. — 2. G. g. — oder — i. S. v. ‚gleichviel ob, oder dass‘. Vgl. *geb II 2*. ‚G. g. er werde gelöst oder nit.‘ NMan. ‚Da soll nieman wychen, g. g. man ärgere sich oder nit.‘ Zwingli. ‚Welcher den glouben uss den worten schöpft, der gloubt also: gottgeb Christus kriech ins brot oder kelch oder waryn er well.‘ ebd. 1527. ‚Gab einer nût mê dann 1½ guldin, g. g. der schützen kem vil oder wenig.‘ Edlib. ‚G. g. ihr heigent's gern old nit.‘ Com. Beati. ‚G. g. der Hag syg gedeilt oder nit.‘ 1622, Schw Rq. — 3. G. g. wie mit doppelter Ellipse, i. S. v. ‚Gott mag fügen, wie er will‘ oder ‚wissen, wie es kommt‘. Vgl. *geb wie b*. „Es mag nun kommen, G. g. wie.“ Mit Umstellung: *Das würt* [wird] *scho^n gā^n*, [aber] *G. g. wie* BSi. — 4. *G. g.* vorangestellt i. S. eines Fragesatzes mit ‚wohl‘. Vgl. *geb III 2*. ‚G. g., was der N. noch erleben muss‘, was wird er wohl n. e.? Sch Pilger 1881. Umgestellt: ‚Heutzutag sieht 's unter den Jungen bös aus, g. G. was das noch will werden.‘ ebd. 1884. — 5. bei einer Beteurung etwa i. S. v.: ‚will 's Gott‘ od. ‚in Gottes Namen‘. ‚Kurz ab, es muess gebuwen syn, g. g. gott griess [grüsse] ich will 's nit lassen wider zuo schytren gon.‘ ThMurn. (Absch.)

Über die urspr. und die spätere Bed. der Formel s. Anm. zu *geb III;* hier mag für den Zusatz *Gott-* noch das ital. *avvegna dio*, komme was da wolle (ebf. in einräumendem S.) und *eziandio* als Parallele angeführt werden; vgl. Diez, WB. 369. In einzelnen Fällen tritt der urspr. verbale Sinn von *geb* so deutlich hervor, dass man sie füglich unter das volle Vb. *geben* stellen könnte, wohin streng genommen der ganze Art. gehört. Dies gilt noch mehr von dem offenbar verschiedenen *Gott geb* in Einschaltungen wie: ‚nach seinem — Gott geb seligen — Absterben‘ udgl.

Ver- m., nur in Verbindung mit ‚gross‘, *der gross V.* oder zsges.: „*Gross-v.*“, das Frohnleichnamsfest, resp. der Tag desselben W. Syn. *Unsers Herrgotts Tag*.

So genannt, weil der Opfertod Christi den Gläubigen Vergebung der Sünden verschafft, wesshalb auch dieser Tag als grosser Ablasstag gilt. Zu ergänzen ist wahrsch. das Grundwort: ‚Tag‘ und *Geb* ist der reine Verbalstamm, wie er als erstes Glied vieler zsges. Subst. erscheint, z. B. *Verkündwuntig*, der Sonntag, an welchem eine Ehe von der Kanzel verkündet wird.

Gast-: Gastgeber, Gastwirt, unter Umständen auch ein Private, der ein einzelnes Mal Gäste eingeladen hat und bewirtet. ‚Der Wackerbold soll niemer [z'] Zürich ein g-e werden.‘ Z Richtebr. ‚In offnen g-en wirtshûsern.‘ 1518/44, Schw LB. ‚Wirt und G. der Herberg zum Löwen zu Mellingen.‘ 1636, Arch. AaWett. ‚Zum g. sprach er [der Eingeladene]: Ihr gäbend ein guter würt, ihr wurdend wol tractieren und

miechend wolfeil ürten.' SCHIMPFR. 1651. ‚Eigennütziges gsind, das der kilbenen [Kirchweihen] merklichen gnuss hatte, under denen die vordersten warend schenkhäuser und g-en.' JJBREIT. 1639. ‚O des herrlichen gasts, o des reichen g-en.' AKLINGL. 1688.

Mhd. *gastgëbe*. Die Endung *e* musste nach allg. Gesetz abfallen. Vgl. *Beck*, *Fürsprech* u. das folg. u. a.

Rât-geb: Ratgeber. ‚Fridrichs râtgëben.' Z Chr. 1336/1446. ‚Consules d. i. r-en.' VAD. ‚Weliche wie unsinnige Ratgëb den Menschen verführen.' HOFMSTR 1645. ‚Die ratgebe und helfer.' JMÜLL. 1673. ‚Die Weisheit ist Gottes R., die Allmacht seine Leibwacht.' JJULR. 1727. ‚Der erste R. und Anfänger zu solcher Bibliothek.' MEM. Tig. 1742. Auch Geschlechtsn. Z.

Mhd. *râtgëbe*; s. d. Anm. zum Vorigen. Der Plur. ‚R-e' nach starker Flexion, als ob ‚Ratgeb' unverkürzte Stammform wäre.

gëben *gebe* F uSs., sonst allg. *gë(n)*, t. ˘, t. ¯ (*gë* Z, *gi* GL; SCH) — Präs. Ind. Sg. 1. *gibe* (*gibu*, *gib*, *gip*). 2. *gist* (*gisch*). 3. *git* (*gid*, *gipt*). Pl. *gënd* (*gëm-mer*, geben wir; gebet mir), spec. 1. *gëbe(n)*, *gë(n)*, *gëw*. 2. *gëbed*, *gët*. 3. *gëbe(nd)*, *gëben*, *gënd*, *gënt*. — Imp. *gib* (*gip*). — Conj. *gëbe*, *gëb(i)*. — Cond. *gëb(i)*, resp. *gäbi*, *gëbti*. — Ptc. *ggë(n)*, *g'gë* (*ki*): I. mit persönl. Subj. 1. mit Bez. auf concr. Gegenstände. a) ohne ausgedrücktes Sachobj. *Wer will gë, muess z'erst ha* Z. *Es ist Einer en Schölm, wenn er më hër git, als er hät.* ebd. *Besser g'roue* [gereut] *und g'gë als g'roue und g'ha* [behalten] L; Z. *G'gë ist g'gë*, Formel, mit welcher man die Rückgabe eines Geschenkes verweigert Z. Mit (Personen-) Obj. im Dativ. *De Schwīne* [sc. Futter] *gë* GR, einer kranken Kuh Arznei AP. *Einem gë*, sc. Schläge G; Z. *Ich han-em g'gë, ër mir auch, und wo*[da]*-n-ich g'ha ha, bin-ich g'gange.* Z Prozessakten. Beim Anblick sich Balgender ruft etwa ein schadenfroher Zuschauer: *Gënd enand!* oder: *Chlīner, wër-dich, Grosser, gib-em!* Auch: mit Worten züchtigen B. *Uf d' Nase* (GA.), *uf d' Nisse* (GR) *gë*, schlagende Antworten geben. ‚Er [der firmelnde Priester] gab mir mit der hand an baggen.' PLATT. 1572. *Einem druf gë*, Angeld, Haftgeld, Anzahlung B. — b) mit Sachobj. (im Accus.) das Spiel, die Karten g. = austeilen, auch mit blossem ‚es', z. B. *dú gisch-es!* die Reihe ist an dir Z. Das Hurnussspiel wird eingeleitet, indem die schlagende Partei dem Gegner zuruft: *Weit-der në* [seid ihr bereit, den Sparren zu empfangen]? worauf die Antwort ertönt: *Gët umme* [gebet ihn nur]! B. In der Schützenspr. bedeutet *es gë (de Schutz abgë) chönne*, gerade in dem Augenblicke, wo man das Ziel klar sieht, abdrücken Z. ‚Welcher an die kirchen etwas gëben und gaben wollt.' VAD. ‚Kalts und warms g.: aquam fert altera manu.' MSCR. E. XVII. *Wa witt* [willst du] *gë?* du kannst das nicht ändern GTa. *Nüt gë um* (oder *für*)..., gering schätzen, sich nicht kehren an —, kümmern um — B; SCH; Z; vgl. ‚ich gäbe das wohlfeil', ich setze keinen Wert darauf oder wäre es gern los. *Für Niemen Nüd gën*, keines Menschen Freund sein BRi. *Nünt um d' Mueter gë*, der Mutter nicht gehorchen; *N. um d' Wort gë*, auf keine Ermahnungen hören. SULGER. ‚Der Herzog von Burgund hat verstân geben [sich den Anschein gegeben], er wolle ufbrechen; aber als er gesëhen hat, dass der Kaiser nit hat wellen daruf g. [usw.].' 1473, ABSCH. ‚Si [die tapferen Eidgenossen] gäbend umb den tüfel nüt', fragten dem T. Nichts nach. DORNACHERLIED 1499. ‚Bis unerschrocken, ob sy denn wettind mit dir bochen, besträlen dich, umb dich nüt g.' RUEF 1550. ‚Man steckt hanfbutzen uf, die vögel us den hanflanden zuo vertryben, aber nach langem [auf die Länge] gëbend sy nichts drum, sëhend auch, dass es nichts ist, das inen schaden möge.' LLAV. 1569. ‚Wann die Kind aber nienerumb nichts g., so stat der Vater mit einer guten ruten uber sie.' JJBREIT. 1629. ‚Dise Geschwulste gibet nichts darumb, man schmiere, salbe, bade oder bähe oder tüe was man wölle.' FWÜRZ 1634. G. und nëmen, formelhaft und reimhaft (*gë : në*) verbunden i. S. v. handeln und wandeln; vgl. *gäb* (und *g'näm*) und vgl. auch unten *II 1*. ‚*Z' gë und z' në sin*, æquum pretium habere.' Id. B. *Zu dëm Bris chann-me 's gë und në*, dieser Preis ist ein billiger für beide Teile Z. *Es ist Nünt z' gënd ond z' nënd*, man würde es weder mit Vorteil kaufen noch verkaufen AP. ‚Anken, der wol geschmackt seie, der auch zuo g. und zuo n. seie.' 1383, SCHWE. Klosterarch. ‚10 mütt wolbereits korns, das zuo g. und zuo nëment ist.' 1468, Lehenbrief HOFSTÄTTEN. In anderem S.: ‚Und soll sunst kein fröfel [Busse] nit genommen noch g. werden, dann nach erkenntnus des rechten.' THWig. Offn. 1403. ‚Dass Gott den sig mög nën und gën.' TOBL., Volksl. Als Gegs.: *Es ist besser z' gë weder z' në*, Geben ist seliger als Nehmen. Id. B. *Hurtig zum Në, langsam zum Gë* Z. (Nichts) g. und wünschen, ebf. formelhaft, auch mit zugesetztem Dat. P. *Mer gënd-ich Nüt und weusched-ich Nüt*, wir wollen Nichts mit Euch zu tun haben; lasset uns in Frieden Z. *Ich gibe Nüd und weusche Nüd, ich ha Recht*, brüllt Einer, der seinen Prozess verspielt hat. WOLF, Bauerngespr. G. und haben in der weit verbreiteten, überall gleichbedeutenden, aber nicht ganz gleichlautenden und ihrem Ursprung nach schwer zu erklärenden Frageformel: *was gist was häst* i. S. v. in grosser Eile, aus Leibeskräften, bes. in Verbindung mit *laufen, springen*. *Was gist was häst* GL; S (*gisch — hesch*); U; Z, *w. g. und w. h.* BsLd, *w. g. w. d' h.* L; GG.; NDW; W; ZLunn., *w. d' g. w. d' h.* AP; GRSchiers, *w. g. das h.* W, *w. g. se h.* ZO., *g. Nüt, se h. Nüt* ZO., Stall., *g. nid wa h. nid* SCH. *w. git 's w. hät 's* GG. *Er isch drūf zue, was gisch und was hesch isch er g'loffe.* BREITENST. 1864. ‚Machte im Sturmschritt die Runde, darnach sogleich wieder — gist Nüt, se häst Nüt — auf und zurück.' STUTZ. ‚Es [das Meislein] singt allzeit — was gibst? was hast? — seinen alten Zizeberg.' VOGELGESANG 1737, hier mehr i. S. v. emsig, unverdrossen, unbekümmert. — c) mit beigefügtem Dat. P. *Einm Eis gë*, einen Streich, Schlag versetzen L; Z; auch: *Eis a 's Bei* udgl. *Eim d' Nase z'rugg gë*, den Hochmut heim zahlen B. *Eim g'nueg gë*, ihn todt schlagen. ‚Hat uf in g'hauwen, dass er g'meint hett, er heb im g. g.' UMEY. 1540/73. — 2. mit Bez. auf geistige Objekte. a) mit blossem Sach-Obj. *Gët* [macht] *Vorschläg, es het es Iedes d's Recht drzue.* GOTTH. *Si Meinig gë*, seine M. aussprechen NDW. Hieher wahrsch. auch die ä. RA. ‚dafür g.' = halten, eig. Meinung abgeben, stimmen. ‚Was da funden wirt, mögen wir nit wüssen, wir gënd aber darfür [usw.].' 1521, STRICKL. *B'scheid gë*, B. tun, beim Zutrinken AAF. *En Eid gë*, vorsprechen GL. *Der Landseid isch-es, wo-n-er git.* ZWICKY 1856. Früher auch = einen E. leisten. ‚Und wenn ich drumb ein

eid solt gën, ich weiss kein bessern fründ uf erd.' RMan. = es gibt bei meiner Treu keinen b. Fr. ‚Sein alter und zeit auf jagen g.', verwenden. Mal. ‚Anschläge, die offenbar und früer an tag gëben worden, denn sy vorhofft haben.' 1585, Absch. *Gib 's von dir!* sprich! Gr; Z. ‚Die Flucht g.', ergreifen. XVII., Hist. Lied. ‚Gaben sie die fl.' Wurstisen. Ebenso: ‚die Weite g.' XVI., Lied v. WTell. ‚Forcht er im [fürchtete sich] übel und gedacht synen nit zu warten, sonder ein wyten zu gëben.' HBull., Tig. ‚Wann die Prediger [vor der Pest] ein weiten g.' JJBreit. 1629. ‚Nicht Ruhe geben, bis man den Zweck erreicht hat' Bs (wahrsch. eine Verquickung von ‚Ruhe haben' und ‚nachgeben'). Mit ‚es' (das aber auch wegbleiben kann) und appositionellem Adj. oder mit Adv. *Er cha^nn 's ço guet hare gë* [hergeben, darstellen, erzählen], *dass 's e Freud ist zuez'lose* Ze; Z. *Der Herr Pfarrer het 's guet g'gë* [den Text seiner Predigt behandelt] SchSt. ‚Es half Nichts, sie mussten es endlich verloren geben.' Gotth. ‚Sie wollten noch nicht verspielt geben.' HPest. 1783. ‚Gwünnis [gewonnen] g.' Mal. *Es gröss (vornëm, gschwulle^n) gë,* grossen Aufwand machen, vornehm tun Z. Mit Acc. (resp. Nomin.) des Prädikats = ‚werden'; vgl. II, 4. *Was wottst* [willst] *du gë?* (Berufswahl) Bs; Gr; L; Uw; Z. *Er git no^ch* [am Ende noch] *e Nar* Bs. — b) mit beigefügtem Dat. P. *(Guete^n) Tag gëb i* [euch] *Gott!* Grussformel am Vormittag W; Z. *Enandere guet Nacht gë* [wünschen] W. *Guet Nacht gëb-i Gott!* F; GrS.; W; ZO. *Gist-mer Hochzit? = ladst mi^ch a^n 's Hochzit?* fragt man seinen Hintermann, der Einen getreten hat GrS. *I^ch chann im jetz numme g'schwind der Name nit gë^n,* BsL.; Z. *Si hät si g'klagt, i gëb-ere ken Name* [dass ich sie nicht mit ihrem Namen oder Titel grüsse B. *Ei^nm d' Weli* [Wahl] *gë,* gleichgültig gegen Einen sein, sich nicht kümmern, ob man die Sache so oder anders mache BBe. Einem *'s Wort gë,* Bescheid geben. Lenggenh. 1830. Syn. *'s W. gunnen.* ‚Einem den Eid g.', Einen schwören lassen. ‚Also gabend die eidgnossen im den eid; den schwor er zu halten.' Edlib. ‚Der den Ehegaumern gegëbene Eid.' Hess, Samml. Dagegen: ‚Einem Etw. in den Eid g.', ihn eidlich dazu verpflichten: ‚Dass die von Murten ihren Schreibern in d. E. gëben, keine Briefe aufzurichten.' 1542, Absch. Récht g., wortspielend mit *recht gëben* i. S. v. tüchtig Schläge geben. *Er hät R.: me^n sött* [sollte] *em r. g.* Sutern. *Du häst R.; me sett-der aber au^ch r. gë (mit-eme Stëcke* ZWl.) Aa; Gl; Z. *Wenn Einer R. het, so mues-men-em r. gë* Aa. ‚Einen für recht bieten oder tag g.: vor Gericht fordern. Nit tag g. oder für lassen, das recht abschlachen, judicium non reddere.' Fris.; Mal. ‚Dem N. sye tag har gën', er sei hieher vor Gericht geladen worden. 1546, Absch. ‚Dass si nit lychtlich dem hochmüetigen Gfeller wöllind Ohren gëben [Gehör schenken].' Frikart 1470. ‚Wiewol wir dem gar kleinen glouben g.' 1532, Strickl. [Dat. S.]. Anders: *das git-mer* [macht mich] *Niemet* [Niemand] *z' glaube* GSa. *Eim kei^n guets Aug gë,* keinen freundlichen Blick gönnen Z. Von Schätzung des Lebensalters, i. S. v. zuteilen, zutrauen. *I^ch hett-i* [euch] *nüd Sibezgi g'gë* Z (nach dem frz. *donner* in solcher Anwendung). Passiv mit ‚es' als Scheinsubjekt i. S. v. göttlicher Gabe oder Naturanlage, Fähigkeit zu Etw. *Es ist-em g'gë,* er hat von Natur die Gabe L; SchSt.; S; Z. Öfter negativ: *Es ist-em nüd g'gë,* z. B. *recht z' tue, vil z' rede. Mir wär das nüt g'gë,* ich brächte das nicht übers Herz. — 3. mit Acc. P. a) in der gewöhnlichen Bed. (übergeben). *Gëm-mr 's!* ruft man hinter dem Kinde her, das man spielend verfolgt Aa; Z. ‚In Empfël g.', zur Obhut anbefehlen, s. I 798. ‚Diris agere aliquem, einen verfluochen oder dem tüfel g.' Fris. — b) in eigentüml. Bed. = tun, bringen, mit Raumbestimmungen. ‚Die will ich rasch von dannen g., dass Keiner mehr das Kloster zu sehen begehrt.' Gotth. ‚Die Donstige [Tausendskerle] wolle er runter g. [unter kriegen].' ebd. ‚Die will ich aus einander g.' ebd. *Eine^n uf d' Bei^n (in d' Sprüng) gë,* ihn beschäftigen, zum Hin- und Herlaufen veranlassen B. — c) wählen, z. B. „einen Pfarrer g. VOrte". Mit Appos. ‚zu': Einen *zumene Pfarrer, zumene Gemeindrat gë* Gl; GA. — d) schuld g., als schuldig ausgeben (vgl. 4 c), beschuldigen (vgl. ‚gerecht g.' = rechtfertigen II 3, od. durch Verwechslung resp. Mischung mit: Schuld geben c. Dat. P.). ‚Dass kein Mensch sie schuld gebe.' Gotth. ‚Er gab im Gegenteil die Gemeinde schuld an seinem Unglück.' ebd. — 4. refl. a) sich einer Sache, Tätigkeit ergeben, hingeben, widmen B, z. B. *i^n ds Stündeliwëse^n* [die Pietisterei], *i^n d' Förnëmitët.* ‚Seit ihr [einer vermeintlichen Hexe] die Vorgesetzten ihren Knaben weggenommen, habe sie erst recht in ihre heimlichen Prattiken gegeben.' B Hink. B. 1863. ‚Impensa ætas labori, auf die arbeit [ge]gëben, zur arbeit geneigt. Hoc age, das tuo, darauf gib dich.' Fris. Darauf gib ich mich, id operam do. Sich g. ze kurzweilen; sich in ein gesellschaft g. [einlassen].' Mal. — b) sich begeben, auf den Weg. ‚Auf Gottes Wort und G'heiss muss Abraham verlassen Sein' Freund' und Vaterland, s. g. auf die Strassen.' Gr, Ofen-Inschrift. ‚Gaben wir uns auf den Weg.' Heut. 1658. — c) ‚Sich eines lasters schuldig g., astringere se sceleri.' Mal. = sich sch. machen. — d) sich in Etw. finden, sich darauf besinnen W. *Dara^n chenn* [könne] *er schich* [sich] *eimal gar nid gën.* W Sag. Ebenso positiv: *Dara^n chann i^ch mi^ch scho^n gë.* ebd.; vgl. *begëben 2 b.* — II. mit sächlichem (z. T. persönlich gedachtem) Subj. 1. in der gewöhnlichen Bed. mit Dat.- u. Acc.-Obj.: ‚Unser Kaspar ist gewiss todt! Der Sonderbund hat ihm gnug g'gë.' Stutz 1850; vgl. I 1 c. *Es hät-mir g'nueg g'gë,* ich habe das Ding satt bekommen Z; versch. von *g'nueg g.* I 1, c. G. und nëmen. ‚Der Wintermonat nimmt Schnee und gibt.' Brägger 1782. *Nüt gë und N. në,* Nichts zu bedeuten haben, weder nützen noch schaden, gleichgültig sein. Syn. *Nüt derzue und N. dervo^r tue^n. De Merze soll N. gë und N. në* [am Stand der Feldkultur durch seine Witterung Nichts ändern] ZWang. *Es git-em* (oder *der Sach*) *Nüt* usw. Z. Doch auch mit persönl. Dativ. Sulger; Z. ‚Es gibt der sach nichts und nimmt derselben nichts.' Hospin. — 2. wirken, mit adverb. Obj.-Bestimmung. *‚I^n d' Auge^n gë,* oculos fascinare.' Id. B; vgl. ‚stechen' und frz. ‚donner'. *De wiss Wi^n git uf d' Nërve* B. Ebenso *uf 's Dach* [auf den Kopf] *gë,* aber auch mit persönl. Subj.: prügeln (auf den Schädel); zum Schweigen bringen Z; vgl. I 1 a. Anders: *‚I^n ds Mës gë,* mensuram implere, de fasciculis frumentariis; proficere, juvare.' Id. B. — 3. gerecht g., rechtfertigen; vgl. *schuldig gë I 3 d* und *Recht gë I 2 b.* ‚Samm [als ob] die stuck [fröhlicher Mut im Tod usw.] die leer [ihre Irrlehre] g. gëbind.' HBull.

1531. — 4. i. S. v. ergeben, erzeugen, ein Produkt. a) mit bestimmtem Subj. 1) ohne ausgedrückten Obj.-Acc., Frucht tragen, von Bäumen, vom Boden Z; *wól g.*, gut ausgeben, z. B. *die Garbe^n^ gēnd wol* ZKn. — 2) mit Acc. *Z' vil mëlche^n^ git Bluet.* Sulger. ‚Das rot Öl gab minder dann das weissfarb.' JRLandenb. 1608. *Ich und du und 's Hēre Sü und 's Müllers Stier gēnd (sind) eusere vier* L. *Säg Öppis, 's gid ëis Wort 's ander,* fang ein Gespräch an. ebd. Aber: *Eis git 's Ander,* auch von Entstehung eines Streites durch beiderseitiges Zutun Z. *D' Fëdere git 's nit guet,* tut ihren Dienst nicht recht SchSt. *D' Ufrichti hät-mer 's g'gē,* ich habe ihn an der Gestalt erkannt FMu. *D' Sunn git warm.* allg. *'s Liecht git heiter.* allg. *Wenn Bëttlerdrëck zu Pfëffer würd, gid er rezer* [hat er schärferen Geschmack] *a's andre^r^* GrD. Scheinbar intrans. i. S. v. werden; mit Appos. od. Prädik. im Nomin.; Syn. *ab-g.* G; Z; vgl. I 1 2 a am Schluss. *Das git e^n^ rëchte^n^ Pfarer* Gl. *Was mues* [soll] *das gē?* G; Z. ‚Es gibt ein langer Winter.' Sprww. 1824. *Suppe, wenn d' fële^n^ witt, gib es Mues,* Wunsch eines Liebhabers von dickem Brei. Winteler. — b) mit unbestimmtem Subj. ‚es'. *Es git oban a^b^her* [regnet], *dass ma^n^ kei^n^ Hund üsjaga^n^ törfti* Gr (Schwizerd.). *Hät 's bräv* [z. B. *Chriesi*] *g'gē?* Z. *Es git nüd so guet det hinne,* von der Fruchtbarkeit des Bodens ZStadel. *Es mag Nüt g'gē,* es trägt nichts Merkliches bei Z. *Mir gäb 's e Chummer, wenn i^ch^ Öppis* [in Frankreich] *chaufe^n^ müesst, i verstān ękēs Wort wälsch* B (Schwz. Dorfkal.). Mit ‚aus'. *Es git Nüt us im* B; G. *Us de^n^ Tschüpe^n^* [Büschen] *git 's Tanne^n^, us de^n^ Buebe^n^ git 's Manne^n^* Gl. *Es wird Nüt drüs gē.* Id. B. *Was git 's?* du wirst sehen, frz. *va!* GlH. *Wenn 's Öppis mit-mer müesst gē,* wenn ich sterben sollte (euphem.) Z. Vorkommen, vorhanden sein = frz. *il y a.* ‚Da git 's ein zwisel [eine Abzweigung] über den wëg inhin.' 1470, Zellw., Urk. Auch mit unbest. Obj. ‚es'. *Es git 's,* es kommt vor, kann geschehen Aa; Bs; Gl; Z. *Es git 's au^ch^, dass sie* [die Elstern] *jungi Vögel verzausle^n^.* RMey. 1833. *Händ iez bald zwänzg Johr im Fride mit-enand g'lëbt. — Jo, 's het 's au^ch^ bëd Wëg g'gē* [wir hatten zuweilen auch Streit]. EFeurer. *Wenn d' nüd 's Mül zuehäst, bim Eid git 's-es nüd guet,* euphem. = werde ich dich züchtigen. Stutz. *Mach-mi^ch^ nüd taub, sust git 's-es nüd guet!* Androhung von Strafe ZF. *Nüt für unguet, Fraueli, dass i Afangs e chli g'stürmte* [rasch] *g'si bi^n^, es git mer 's gern* [leicht], *wenn i so vo d'r Heiteri i d' Feisteri chumme* BM. — 5. treffen. a) mit Acc. P. i. S. v. schädigen. 1) mit bestimmtem Subj. *Er ist neue* [freilich] *nid so guete z'nē, doch hät er glīch scho^n^ Mänge^n^ g'gē,* Volksurteil über den Wein von Oberried bei FMu. *So sprützt e Gätzi* [Schöpfeimer] *voll Wasser zum Loch üs dem St. in 's G'sicht und git au^ch^ die Andre^n^.* Breitenst. 1864. *D' Geisle hett 's jo chönne^n^ gē.* KdMey. 1844. — 2) mit unbest. Subj. (es). *Es git in,* er wird getroffen od. betroffen (von Schaden, Unglück), verletzt, gefangen, getäuscht, beschämt, in Folge von Unvorsichtigkeit oder Verwegenheit Bs; Gl; L; G; Sch; Z. *‚Es hät-ne* [ihn] *g'gē,* captus, deceptus est.' Id. B; etwa scherzhaft mit dem das Mass des Schadens bezeichnenden Zusatze *um en Schilli^n^g* Z. *Potz tüsige Tüfel! wie hät 's-mi au g'gē! I^ch^ muess schier fluechen und lache^n^ drab: Es ist nu^r^ 's Löters Annebab* [statt der erwarteten vornehmen Frau]. Stutz. *Es gid-e,* ruft man etwa, wenn der Baum, den man fällen will, nachgibt Uw; Z. *Ietz het 's-e^n^ halt doch einisch g'gē,* er hat endlich einmal Unglück gehabt in seinem Beginnen. Wagen U. *Es häd 2 Vögel g'gē^n^,* im Vogelschlag ‚ergeben'. *Hät 's die Müs emäl g'gē?* ist sie endlich gefangen, erwischt worden? *Es häd-ene^n^ am Bei^n^ g'gē,* er hat sich das Bein verletzt. *Es gid de^n^ Spitzbueb scho^n^ na^ch^ emäl,* er wird ertappt werden. *Wenn du nit besser afasch huse^n^, sę git 's-di^ch^ gwiss eiswëgs* [gehst du bald zu Grunde] U. ‚Je weiter die Kegel stehen, je weniger es Kegel gibt.' JKLav., Kriegsb. 1644. — b) mit Acc. ‚es': *Es git 's.* 1) es gelingt. allg. *Es wott 's nüd gē.* Mit Dat. P. *Es git-ne 's,* es gelingt, gerät ihnen, sie kommen ökonomisch vorwärts. allg. *Ietz miesse-mer da dirhi* [hindurch], *denn git 's-es den-andrenah* [sind wir sofort am Ziele] B (Schwizerd.). *Es gid-mer 's* (beim Spiel), gerät, trifft zu Z. *Albigs* [ehemals] *hät 's es eso Eim nüd g'gē* Schw. z. B. ein so verschwenderischer oder ungeschickter Mensch konnte früher nicht aufkommen oder bestehen. ‚Es gab es mir nicht anders', ich konnte nicht umhin B. *Ich meine, es gëb-mer 's nimme,* ich verzweifle an meinem Aufkommen U. — 2) es reicht aus, genügt, meist in Verbindung mit ‚mögen': *Es mag 's (nüd) gē* B; Sch; Z; bes. auch von ökonomischen Verhältnissen, wo man sich z. B. eine Ausgabe erlauben darf oder nicht. ‚Er antwortete: es mag Gott Lob jetzt Alles g., und liess sich 's nicht ausreden, zu halten, was er versprochen.' HPest. 1790. *Es git 's eimel no^ch^,* ich kann noch existieren, es geht noch BHa. *'s mag 's g'gē, drei Ell e Pär Händsche, wenn de^r^ Schnider kein Schelm ist.* Sulger. *Es git im 's fri,* es ist für ihn lange gut genug BSi. — 6. refl. a) sich zutragen, begeben, fügen. Vgl. 4 am Schluss. ‚Es hat sich gēn, dass —.' XVI., Lied. — b) „sich schicken, passen, bequem sein, z. B.: *de^r^ Rock git-mer-si^ch^ wol. Es git-mer-si^ch^ hüt nit,* ist nicht gelegen." *Es git-mer-si^ch^ übel,* unbequem BHa. *We^nn^ 's-mer-si^ch^ nie wurser* [schlimmer] *gäb!* sc. so wollte ich zufrieden sein BR. *Es git-mu-si^ch^ Alls wol i d' Hand,* er greift Alles geschickt an BHk. *Es git-mer-si wol i dem Bett,* ich liege bequem. ebd. Sich günstig, friedlich gestalten (auch nhd.). *Es git-si^ch^ vo^n^ sëlber. Es wird-si^ch^ Alles wider gē* Bs; Z. *Es git-si^ch^,* gelingt Ap; vgl. 5 b 1 und ‚es gibt sich, fit.' Mal. = *es git 's,* unter 4, nhd. ‚es begibt sich'. *Es mag-si^ch^ g'gē!* iron. = es ist der Mühe (nicht) wert, z. B. so viel Aufhebens von einer Sache zu machen Z; Syn. *es mag-si au^ch^ erlide^n^!* — c) gelingen Ap. *Es hät-si nüd möge g'gē mit dem Springe^n^,* der Sprung gelang nicht, konnte sein Ziel nicht erreichen (Schwizerd.).

Die Zziehung in *gēn* schon mhd., doch nur in alem. Quellen, während die Formen *gist, git* weitere Geltung hatten und bei uns nur noch Verk. des Voc. erlitten (‚gitt' auch ä.nhd.). ‚Gēnd' in Urk. neben ‚gëbent', ebenso ‚gëben', gegeben, neben ‚gēn'. Assimilationen wie *gim-mer* (f. ‚gib mir') kommen schon früh vor, z. B. ‚Vetter Gimmer' als appell. Eigenn., Gegs. zu ‚Gebhart', Name eines Kargen. — Die meisten Bedd. unsers W. finden sich auch im ä.Nhd., die Erklärung einzelner bleibt aber fraglich, z. B. ‚die Flucht g.', ob aus: ‚sich in die Fl. g.', oder nur aus Analogie zu dem syn. ‚die Fl. nehmen', weil ‚geben' und ‚nehmen' auch sonst Wechselbegriffe sind; vgl. Gr. WB. 4, 1, 1, 1670. 1672, e. 1716, wo aber die Möglichkeit, dass das syn. lat. ‚terga dare' eingewirkt haben könnte, nicht erwähnt ist. ‚Die Weite g.' ist jedenfalls erst nach ‚Fl. geben' gebildet;

vgl. ‚das Weite suchen'. — Einwirkung des frz. ‚donner', zunächst auf den Sprachgebrauch der deutschen Westschweiz, ist ohne Zweifel anzunehmen bei ‚geben' i. S. v. mutmasslicher Schätzung des Lebensalters und i. S. v. ‚wirken' auf die Nerven (II 2), obwohl die letztere Anwendung auch aus I 1 a erklärt werden kann; auch ‚in das Mass g.' scheint gewissen Verbindungen des frz. ‚donner' zu entsprechen, z. B. ‚donner au but', das Ziel treffen, ‚donner dans le sens de qu.', beistimmen, wenn man dies nicht lieber zu II 5 (treffen) ziehen will. Vgl. noch *drin g.*, *neben ushin g.* Die eigentümliche Bed. I 3 b (vgl. auch *uf-g. 1; an-g. 2; umhin-g. 5; ushin-g. 10; fürhin-g. 8; weg-, zuehin-, zesammen-g.*) mag aus Fällen erklärt werden, wo ä.nhd. ‚g.' fast den S. von ‚tun' zeigt; s. Gr. WB. aaO. 1672, und ‚sich von einander g.' ebd. 1724/5; vgl. auch lat. ‚-dere' in Compp., welche (urspr.) nicht zu ‚dare' (Wzl *dā*), sondern zu Wzl *dhā* gehören. Die bei Gr. WB. nicht bezeugte Bed. ‚wählen' rührt vielleicht aus der Zeit, wo Beamte nicht von der Gemeinde gewählt, sondern von einer Herrschaft (Patron) ‚gegeben' wurden. Zu der Formel *was gist was häst* s. Gr. WB. 1725; nach TTobler soll sie schon in einer Urkunde des XV. vorkommen (?). Abl. s. u. *gib-*.

ab-gēben: 1. trans. a) wie nhd. i. S. v. ‚übergeben'. — b) ab- oder losdrücken, einen Schuss (auf ein Ziel) Z. — c) aufgeben, z. B. eine Braut Z. Ein Bündniss: ‚Alle Verbuntnüss abzegēnd und ufzehörend.' 1426, Absch. *De^r Vortel*, den Vorteil aus der Hand geben, fahren lassen Z; s. noch 3 b; Syn. *über-g.* — d) als Folge ergeben = *geben II 4*. 1) mit Sachsubj. *Schüli^{ch}* [schrecklich] *schwarzet's am Lägre (-berg), das git e suberi Wösch* [Regen, Gewitter] *ab!* KdMey. 1860. ‚Es wird nichts a., nihil inde lucri sperandum.' Hospin. ‚Dass (es) innert 100 Jahren von einem ansehnlichen Synodo der Predikanten nicht so viel Fehlbare abgegeben (hat).' ClSchob. 1699. — 2) mit persönl. Subj. und mit Obj.-Acc. = Prädik.-Nomin. i. S. v. ‚werden' B; G; Zg; Z. *Steffeⁿ hätt chönneⁿ eⁿ Maⁿⁿ a.* Gotth. *Wenn mīn Vetter en Herr abgit.* ‚Er wurde nach und nach so hineingezogen, dass er den unglücklichsten Säufer abgab.' Baurenfr. 1768. — 2. refl., wie nhd., sich mit Etw. od. Jmdm beschäftigen. — 3. intr. a) mit Dat. P., sich durch Zurede oder Drohung bewegen lassen. *Er hät-mer abgē*, hat auf meine Vorstellungen geschwiegen, ist von Diesem oder Jenem gegen mich abgestanden BHk. — b) absolut. 1) an körperlichen oder geistigen Kräften, an Schönheit abnehmen, altern, gebrechlich werden Aa; „VOrte"; Z; Vermögen verlieren Z. — 2) nachlassen, von Schmerzen und Leidenschaften Bs, im Fleiss, Wetteifer B; Z, im Widerstand, resp. in der Festigkeit einer Behauptung: davon abstehen, ‚nachgeben', sich als besiegt ‚ergeben' GF., G.; UwE.; Zg; Z; Syn. *lugg gē*; übh. von Etwas abstehen, aufhören Ap; GrD.; L; ZO. *Er will mit Müedeⁿ* [lästig bitten] *nüd a. Meⁿ mues nu^r nüd grad a. Wer abgit, hät verspilt* GW. — 3) ein Amt, eine Stelle, einen Beruf niederlegen Ap; Bs; B; VOrte; G; Z; sein Vermögen abtreten Aa; Bs; vgl. 1 c. *Dr Vater häd abg'gē*, den Söhnen die Wirtschaft übergeben, sich zur Ruhe gesetzt. — c) = *g. II 4*. ‚Wie es die Zeit hero so viel Fäl der Selbstmörderei abgegeben.' AKlingl. 1691. — d) erbrechen Gr; Syn. *(sich) er-g.; use-, über-, wider-, ufhin-, zeruck-, dar-g.; orgelen; ufwerfen* und Bd I 184 Anm. zu *Uelerich*. — abhin *(äbeⁿ)-*: 1. heruntergeben. Das Klappern der Mühle, auch der Birnmühle, wird übersetzt mit: *gib abe, gib abe!* — 2. *(d' Milch) a.*, die Milch aus dem Euter entlassen, anstatt sie in den Leib zurückzuziehen, was die Kühe einem ungeeigneten Melker gegenüber etwa tun Aa; Bs; Z. Bildlich, von Menschen: a) vom Zorn ablassen, zahm werden Bs; Z. b) von der Forderung eines höheren Preises beim Ankauf abstehen. ebd. c) übh. nachgeben, bescheidener, anspruchloser, willfähriger werden. d) altern, nicht mehr frisch, strotzend, schön sein Z; vgl. *ab-g.* — über-: 1. trans. a) wie nhd, ein Geschäft; einen festen Platz, ein Truppenkorps dem Feinde; das Gewerbe an die Söhne abtreten. Syn. *ab-g.* Einen säumigen Schuldner dem Rechtstrieb ü. Bs; B. Auch ohne ausgedrücktes Obj. (vgl. 3). ‚Übergib mich nicht in einen verkehrten sinn!' JMüll. 1673 = lass mich nicht darein verfallen. — b) aufgeben. 1) mit Sachobj. *Deⁿ Vortel ü.*, aus der Hand (resp. dem Feinde in die Hand) g. Z. ‚Als üwer gnad uns ermant, unsern vorteil nit ze ü., ist nit minder, unser fygend sind gegen uns gezogen, der meinung, uns uss unserm vorteil ze locken.' 1524, Strickl. ‚Also das^s der hindrest teil der Helvetern des keisers vordren teil nit mer dann 6000 schritt wyt von einandren waren, also das^s kein teil dem andren den stryt oder synen v. ü. wollt.' FrJvAinwyl 1527. ‚Dimittere occasionem, seinen v. ü., den anlass oder gelēgenheit, etwas ze tuon, von handen lassen.' Fris.; Mal. Der Abt musste den Mönchen schwören, ‚dass er dem gottshus nünts wellte ü. [Nichts vergeben, aufgeben von den Rechten des Klosters].' Vad. ‚Sein Recht ü.: darvon abston oder etwas nachlassen, decedere de suo jure.' Fris.; Mal. ‚Seinen [geistlichen] Stand zu ü. [aufzugeben] und sich zu verehelichen.' RCys. — 2) mit Personen-Obj., preis geben, verlassen, im Stich lassen, verraten (übergehen). ‚Alt fründ soll man nit ü.' 1531/1667, Sir. ‚Dann sie einanderen in der bricht dermassen ü. hatten, dass sie einmal kein trost an einanderen wüssten.' ValTschudi 1533. ‚Dass wir understanden habind, ander rechtsprecher zu suochen, und hiemit sie ü., wiewol sie die rechten natürlichen herren und oberen sygind.' UMey. 1540/73. ‚Vater und muoter ü. [verlassen].' Ruef 1550. Beeinträchtigen, schädigen, verletzen, geringschätzen, beschimpfen (wie mhd.). ‚Keins soll das ander ü.' früntlich und lieblich sond ir lēben.' Ruef 1550. ‚Da er nit willens wer, einen vertruwten fründ von guots oder gelts wēgen zuo ü. [vor den Richter zu stellen oder übh. preiszugeben].' Vad. ‚Übergabend einanderen nit als fyend, sonder handletend und wandletend gēgen andern in der liebe.' HBull. 1571. ‚Lutum manibus, farinam pedibus tractare, prov. = die würdigen der belohnung [Genit.] ü., die unwürdigen belohnen.' Denzl. 1716. — c) erbrechen. ‚Welcher sich überfüllt, dass er solches wider ü. muoss.' AaKad. Brauchb. 1671. — 2. refl. a) sich als besiegt ergeben. — b) sich irren, verrechnen, täuschen, z. B. beim Zählen von Geld, aber auch in der Schätzung von Menschen, z. B.: *An dem han-i^{ch}-mi^{ch} übergē; i^{ch} han nüd g'meint, dass der so e falsche sig* B öO. — c) mit Dat.? sich an Etwas hingeben, sich darauf verlassen? oder mit Gen.? durch zu viel geben sich erschöpfen? oder sich zu sehr rühmen (vgl. dän. *overgivenhed*, Übermut)? ‚Es soll sich nieman ü. [später geändert ‚überheben'] syner mannheit und [l. us?] übermuot.' Granson-Lied. — d) sich erbrechen Bs; B; L; GoT., W.; Zg; Z. Vgl. 1 c u. 3 b. ‚Vomere, kotzen, sich ü.' Denzl. 1677; 1716. — 3. intrans.

resp. absolut. a) verzichten auf weitere Bestrebungen Z. Vgl. auch 1 a. Syn. *ab-g. 3 b 3.* — b) sich erbrechen GrChur; G oT., Stdt; Z. Syn. s. *ab-g. 3 d.* ‚Kotzen, koren, karen, erbrechen, ū.' Red. 1662. — überhin *(ubere)*-geben: unpers., Schaden zufügen U. *Es het im u. g'gē,* er hat Sch. davon getragen.

uf-: 1. von unten hinauf reichen. Spec., beim Ernten mit der Gabel das Heu, die Garbe vom Boden auf den Wagen, dem Ladenden in die Hände reichen B. Jmdm Etwas [eine Last] auf Rücken, Schulter oder Kopf zu tragen auflegen G; UwE. Einen Auftrag geben: *Hësch* [hast du] *-mer Nüt ufz'gi?* G. Eine Aufgabe geben, z. B. in der Schule. allg. *Hand uf.*, s. Bd I 121. Beim Ballspiel: den Ball dem Schläger vorwerfen; Syn. *īnschenken.* ‚Wann ihr lieber wollet aufgeben, so schenk ein: si mavultis dare, adjice pilam reticulo. Wollt ihr mit der schaufel oder mit dem garnböglein aufgëbens spilen? Palâne an reticulo datatim ludetis?' Red. 1662. Mit Acc. P.: auftreiben, aufschrecken. *Das het enanderen* [s. Bd I 304] *ūfg'gē, wo 's Fürhorn 'tönt het* = das jagte Einen (mich) aus dem Bette B; vgl. *gëben I 3 b.* — 2. bei Kauf oder Tausch zum Preis Etw. hinzufügen Gl; G; SchSt., z. B.: *I^ch gib-der mī^n Schōf a^n dī^n Geiss; was gisch* [gibst du] *-mer ūf?* G. *Drūf gē,* Aufgeld geben AaBa.; Syn. *z' best g.* Vgl. *geben I 1 a* (am Ende). — 3. abgeben, verzichten, z. B. auf eine Stelle G; Z (wie nhd.). *Ufgē ist scho^n verspilt* L. Mit Acc. P.: *Si händ en ganz ūfg'gē,* die Hoffnung auf seine Besserung Z. — 4. übergeben a) Personen, resp. sich selbst, als gefangen, dem siegreichen Feinde. ‚Sie wellent sich u. uf Gnad oder uf Ungnad.' 1444, Gfd. ‚Als die unsern söliche not empfunden, gaben sie sich uf und wurden fänklichen in die statt gefüert.' 1515, Absch. ‚Dorum so erforderent wir an üch, dass ir üch an uns ufgeben und ergeben, uns hulden und schweren.' 1531, Absch. Auch ohne Pron., viell. mit Ergänzung von ‚Widerstand' od. i. S. v. 3. ‚Also musstend sy ufgēn.' Bossh.-Goldschm. — b) Sachen, z. B. feste Plätze an den Belagerer. ‚Er bekam [das Schloss] durch Aufgebung.' Wurstis. 1765. Preis geben, als Preis aussetzen: ‚Das wir dis nachgeschriben kleinot fry ufgëben und die armbrostschützen darumb schiessen lassen wöllent.' 1465, S Wochenbl. Auf einen Besitz verzichten: ‚Ob ein kirchherre die kirchen understünde ze verwechslen oder in ander weg ufzegëben.' 1488, Bs Rq. Auch nur bedingt und für beschränkte Zeit übergeben, anvertrauen, leihen: ‚Dass niemand der unseren dheinem ussmann noch unsern yngesëssnen korn, haber, wyn, tuoch [usw.] uf borg in wuochers wyse ufg. noch borgen soll.' 1417, Bs Rq. ‚Wer deheinem jungen, der unter 20 jaren alt ist, ützit ufgyt uf vatter oder muoter tode, oder wider vatter und muoter willen und wissen, das man denen ufgëbern ganz nützit schuldig syn soll ze tuonde [leisten].' 1450, ebd. ‚Und sy beid teil uns diss sach mit mund und hand ufgëben und vertruwet.' 1530, AaMell. ‚Ufgëben[s] und vertruwts gelds halb.' 1580, Schaubg. Rq. Bes. aber techn. Ausdruck der Rechtsspr. = *ūflā(n),* d. i. Eigentum oder Lehen einem Andern abtreten, was (entsprechend der notarialischen Fertigung unserer Zeit) in der Form eines gerichtlichen Processes zu geschehen hatte, indem das Gut unter Zeugenschaft aller Anwesenden zunächst in die Hand des Gerichtsvorsitzenden oder des Lehenherrn übergeben wurde, von dem erst der neue Besitzer es empfieng. ‚Ist dass keinū [irgendwelche] güeter verkouft wërdent, die jeman hett von erbes rëht von der kilchen von Z., und ê dass dū sëlben güeter uf wërden gëben in eines probstes hant von dem verkoufer [etc.].' 1338, Offn. ZHöngg. ‚Es soll der meiger ufg. den meigerhof in des probstes hand.' ebd. ‚N. u. N.[1] erscheinen vor Vogtgericht und offenbaren, dass sie der Probstei Z mehrere Güter, die z. T. vogtbar eigen, z. T. lediges Eigen seien, verkauft haben; ‚sy haben die güeter alle, die frygen für fry, die vogtberen für vogtbar mit myner hand ledig und los ufgëben und sich des entzigen.' 1420, Z Urk. ‚Wa ouch yemand dem andern ligende güeter, die er [als Pächter] gebuwen het, umb einen jerlichen zins ufg. will, die er und syne kind nit gebuwen mogent, solliche güeter sy mit ergangen zinsen vor dem schultheissen in gericht in guotem buw ufg. sollent, und sollent ouch sweren, daz sy die noch ander güeter nit gebuwen mogent; erfunde sich aber darnach, daz ein solicher ander ligende güeter buwte, derselb soll die güeter, so er vormals ufgëben hette, widerumb buwen, ob der lyher im die lassen will.' 1520, Bs Rq. ‚Soliche losungen sollen mengliche zuo gestatten schuldig syn, es were dann sach, dass yemants ligende güeter umb ein järlichen zins also hingeliehen, dass der zinsmann nit gwalt haben sollte, die empfangnen güeter weder ze verendren, ze versetzen noch ze verkoufen; sonder so der zinsmann das guot nit mer behalten wollte, dass er dann das selbig dem zinsherrn wider ufg. sollte.' 1539, ebd. So auch ein ideelles Recht: ‚Wenn zwei eheleute streitig sind, so sollen sie sich zu beiden seiten irer vogtei gegen einandern verzeichen [verzichten], die dem richter ufg. und darauf die frau sich anderwert widerumb vervogten.' 1533, Bs Rq. Auch Vergabungen mussten auf diesem Wege ihre Gültigkeit suchen. So geschah z. B. 1327 die Schenkung von Eigenen an die Kirche ‚in dem gottshus vor fronaltar, uf denselben altar ich dieselben opfert und ufgab.' — Mhd. *ūfgëben,* übergeben, verleihen; verzichten.

ufhin *(ufe, ue-e)*-: 1. = *uf-g. 1,* z. B. Garben durch Hinaufbieten auf den Wagen laden helfen B; S; Z. *Der Ätti git dem Heiri u-e.* KdMey. 1844. — 2. erbrechen Gr. Syn. s. *ab-g.*

umhin *(umme)*-: 1. herumbieten, circulieren lassen Uw; Z. — 2. zurückgeben a) Geliehenes, auch Gestohlenes. allg.; Syn. *umme tue.* — b) beim Wechseln eines grössern Geldstückes kleine Münze; den Mehrbetrag eines bezahlten Kaufpreises L; Z. Syn. *ushin-g.* ‚Sëlbiger soll diesem, des der boum ist, den halben teil umhin gën.' 1556, LKriens Amtsr. — c) ein Gegengeschenk machen G; Z. *Wenn er für eso e Wenigkeit* [eine solche Kleinigkeit] *dë Wëg* [in solchem Masse] *umegit, was wurd er erst für e Hamme* [Schinken] *gē?* Stutz. — d) übh. vergelten BBe.; Gl; S. Syn. *umme tue.* Mühe lohnen: *Wenn 's scho^n mē^r z' tüön git, wenn-mu^n d' Sach ordeli^ch macht, su mag 's es doch gäng* [immer] *umha g'gēn* BR. *Wenn es grad pressiert hätt, su möcht 's-em 's iez umha g'gēn.* ebd. Böses mit Bösem v., Beleidigungen rächen: *Umme gē ist Gott lieb* UwE., *ist nüd Sünd* Z (Wortspiel). ‚Ime auch ein Biss wider umhin gebe.' 1537, Absch. Vorwürfe erwidern; treffende Antwort geben;

widersprechen Ap; Bs; B; Gl; L; Schw; UwE.; Z; Syn. *wideräferen; ushin-g.* — 3. *Nëbes omma gëⁿ chönneⁿ*, einen Gewährsmann für Etwas haben Ap. Syn. *ummetuen.* — 4. mit Acc. P., zurücktreiben, zur Umkehr nötigen, von Jmdm, der in vollem Lauf anstösst. *Das het miᶜʰ schön umme g'gë!* B. — 5. *es git Eiⁿᵉm umme*, nimmt Einen hart mit Schwlberg.

Zu 2 d. ‚Einen Biss u.' erinnert an das mhd. ‚einen biz gelten' im Eingang des Parzival (2, 21). — 3 kann aus 1 oder aus 2 d erklärt werden. Zu 4 vgl. *geben I 3 b* und die Anm. dazu. 5 viell. aus ‚Einem um die Ohren geben', sc. Schläge an den Kopf, oder aus 2 d.

a(n)-: 1. concr. a) die Spielkarten zum ersten Gange einer Partie austeilen *(gë)* Z; vgl. Bd I 256 Anm. — b) Anstoss zur Bewegung geben, auf der Schlittbahn oder Schaukel Z. *Gib-mer e chlīⁿ aⁿ!* hilf mir ein wenig an oder nach! Trs. u. ntr. Den Spielpflock (die *Griggele*) mit der hölzernen Spielschaufel von seiner Unterlage fort schleudern ZO. *'s (dem) Zīt* [die Pendeluhr] *a.*, in Bewegung setzen Z. Auch geistig: Anstoss zu Etwas geben (?) ZDän. — c) Laute ausstossen, stossweise schreien oder heulen B. *Wenn d' Orechuze uf deⁿ Raub fareⁿ uⁿᵈ derzue so grūsig aⁿgëⁿ uⁿᵈ hūleⁿ.* Von Hunden: durch Gebell ein Geräusch anzeigen B. Auch von Menschen: laut weinen B; Syn. s. *flännen.* — d) Feder, Bleistift ‚geben nicht an', wenn sie trotz ausgeübtem Drucke auf dem Papier keine Zeichen ergeben, keine Züge machen, keine Spur hinterlassen G; Z. Auch unpers.: *'s git nüd aⁿ.* — 2. abstr. a) (in die Feder) diktieren Ap; Bs; B; Sch; Uw; Z. *Er hät-mer aⁿg'gë, was iᶜʰ mües schrībeⁿ* Z. ‚Angeben aufzeschreiben, dictare.' Hospin. Einen Eid a. = vorlesen, -sprechen. Salat; vgl. *geben; antworten.*

b) Anweisung geben; bestellen. *Er hät aⁿg'gë, wie-n-i 's mües macheⁿ* ZO. *Meⁿ mues d' Fürsprütze a., ë d' Broust* [Feuersbrunst] *ist* Z. (Einer Weibsperson) *Eiⁿs a.*, ein uneheliches Kind erzeugen Z; Syn. *anmëssen.* ‚Ein Bauw a., architectari.' Mal. ‚Gott, der mir ein Arch angëben hat zue machen.' Ruef 1550. Metari ædificium.' Hospin. *En gueteʳ Aⁿgëber ist besser weder en fuleʳ Werchme* [Arbeiter]. — c) belehren; raten. *Meⁿ mues deʳ Chindeⁿ recht a.* Gr. *Er lät-em* [lässt sich] *Nūt a.* Z. *Suⁿst wär 's dënn ëfangeⁿ bös* [schwer] *agë, wënn 's allewīl rëgneti* BBe. ‚Auf dein A., te auctore.' Hospin. — d) benennen, aufzählen. *Zūgen a.* Z, vorschlagen AaHold. ‚Rechnung a.', ablegen Ap. *Alle Johr werd Rechnig aⁿg'gë.* Merz 1836. — e) anzeigen; verzeigen, verraten Gr; Z. (Einen Schuldner) zu rechtlicher Betreibung übergeben Z. (Einen) als Vater eines unehelichen Kindes nennen B; Z. Von einem Todesfall beim Pfarrer Anzeige machen B: *Du muest ga agë uⁿᵈ luegeⁿ, weⁿⁿ-meⁿ 's vergrabeⁿ* [begraben] *chönnt.* Gotth. Ebenso vom Vorhaben einer Eheschliessung B. *Du wirst doch nid witers welleⁿ, dass dr Huet uff hest, oder wottist öppe zum Pfarrer gan aⁿgëⁿ?* Schwizerd. *Farb a. (bikenneⁿ)*, beim Kartenspiel Z. — f) darstellen, erzählen Gl. *Es git aⁿ deⁿ Chindeⁿ vil Liebi zu de Verwandte, wenn er* [der Grossvater] *-neⁿ so vuⁿ siⁿs Vaters ureltisten Elteren agitt.* Anderl. 1852. In vorteilhaftem Lichte darstellen, einleuchtend, plausibel machen, empfehlen Zg; Z. *Er chaⁿⁿ 's Eim eso a.* Sulger. ‚Jetz aber sind sy so heftig dran [an dem französischen Bündniss], gëbend's guet an und sind so guet französisch.' 1596, Zellw., Urk. — g) etwas Falsches vorgeben, weis machen, Jmdn zum Narren halten „VOrte;" G; Z. — h) refl., sich kund g. ‚Wenn sich das Kind nur mit einem Füsslein angebe, so soll die Hebamme das andre Bein auch suchen zu gewinnen.' JMuralt. 1697. — anhin *(anne, änne)-*: 1. reichen, herbeibringen. *Gib mer deⁿ Hegel* [Sackmesser] *a.* Uw. — 2. hin-, weg-geben, zum Verkauf. *Er hät 's Hūs uf der Gant* [Steigerung] *anneg'gë*, er gab es um das höchste Angebot hin B. ‚*Gët ane!* so ist man dem Geläuf und Gerede ab.' Gotth. — 3. darstellen (leicht, gefällig). Vgl. *an-g. 6. Er chaⁿⁿ 's ẓso nett a.*, weiss sich so gut auszudrücken. *I cha 's nit so a. wie-n-i möcht!* — 4. mit Dat. P., derb antworten Uw; U. *Dem uⁿverschanteⁿ Kerli han-iᶜʰ due doch einisch anneg'gë!* ihn tüchtig zurechtgewiesen, widerlegt. *Er hed-mer cheibig* [trotzig] *anne g'gë, 's gang-miᶜʰ Noid* [Nichts] *aⁿ* UwE. Syn. *umme-, use-g.* — vor anhin-: zum Voraus g. Id. B.

ī(n)-: 1. Arznei zu trinken g., einflössen; Menschen und Tieren (mit und ohne Angabe des Obj.) Bs; B; Uw; Z. Vgl. *īn-nëmen.* ‚Gib dem Patienten 2 Löffel voll ein.' FWürz 1634. Auch von geistigen Einflüssen, Einem Etwas beibringen: *Du channsch 's Eim so ī., ᵈass-meⁿ 's gar orteliᶜʰ verstot* Bs. *Deⁿ Verstand im Steiⁿfass ī.*, mit dem Nürnberger Trichter. Vgl. ‚mit Löffeln'. ‚Wenn sie ihm nur den Zehnten [zehnten Teil dessen] eingeben könnte, was Vreneli sei, so wollte sie glücklich sein.' Gotth. — 2. einreichen, eine Bittschrift an eine Behörde, Schuldforderung vor Gericht, Anmeldung für eine Stelle, fertige Examenarbeit B. *Sini Gründ ī.*, meist aber absol. = sich um eine Pfarrstelle bewerben, was durch eine die Begründung der Bewerbung enthaltende Bittschrift an die Regierung zu geschehen hatte B†. — 3. anzeigen, verklagen; vor einer Behörde; auch *Eim chlagschris ī.* Ap; ‚denuntiare.' Id. B. Vgl. *an-g. 5.* — 4. in Besitz geben, überliefern, mit Dat. P. Acc. S. ‚Habitationem assignare [anweisen].' Id. B. ‚Ze rechtem redlichem pfande und in pfandswys yngëben und yngsetzt.' 1395, Zellw. Urk. ‚Wie Waldmann die statt Zürich dem römschen küng wellt yngën und verraten.' Edlib. ‚Gedenke er aus der Grafschaft Burgund ein Königreich zu machen und [es] eines Königs Sohn yngëben.' 1547, Absch. ‚Anderen der Statt Ambtsleuten zu besitzen yng. und verlichen.' RCys. — Mhd. *ingëben*, übergeben, -weisen.

drī(n)-: 1. trans. Etw. in einen Kauf gratis obendrein geben. *En g'spässigeʳ Chauf isch 's* [ist es] *um d' Liebi: da verschenkt-meⁿ 's Herz und deⁿ Chopf git-meⁿ drīⁿ.* Schwizerd. — 2. intr., in Etwas hineingeraten oder sich einlassen B. ‚*Dadrīⁿ gëⁿ*, se immiscere negotio; capi.' Id. B. Vgl. frz. *donner dans un parti, un vice* u. Anm. zu *geben II 2 a.* — inhin-*(inne)-*: 1. dem Vieh Futter in die Raufe oder Krippe stossen (trans. u. neutr.) Bs; L; S; Z. *Er hed Freud am Inegë wie 's Speichelheiris Ross* Z. — 2. Geld, z. B. seinen persönlichen Lohn zur Bestreitung der Haushaltung hergeben Aa; Z. *Füfzehⁿ Johr lang ha-n-iᶜʰ Alls, was iᶜʰ verdient haⁿ, im Ätti müesseⁿ ine gë.* Joach. 1881. ‚Wann ein Eheweib ihr Hab und Guet zu ihrem Mann auf den Hof und Gwerb in die Haushaltung gebracht und inhingëben, soll sye ihro zuegebrachtes Guet uf selbigen Hof oder Gwerb ufschlagen lassen.' 1637, AaWett. Klosterarch. — 3. intr.,

auf Etwas eingehen, sich einlassen, einwilligen; vgl. *drīn-g. 1.* ‚Es dünkt mich, wenn du ein wenig nachgibiger wärest, ich will nit säge^n^, i d' Sach īne gē, numme nit so d'rwider sī^n^, es würd dir Nüt schade^n^.' Gotth.

under-geben: 1. trans., unterwerfen. ‚Undergēbend euwere häls under das joch des künigs.' 1531/1667, Jerem.; vgl. ‚das volk, das seinen hals under das j. d. k. ergibt.' ebd. — 2. refl., „sich besiegt geben, nachgeben", sich unterwerfen, ergeben. ‚Und so wir einandern erkennent, so lat sy iren segel fallen und gab sich under.' HsSchürpf 1497. ‚Dem Commissar N., der sich ganz undergēben und alle Billigkeit erboten hat, wollen Schwyz und Unterwalden das Beste tun.' 1546, Absch. ‚Allerlei züchtigung, deren sy sich undergēbend mit gedult.' HBull. 1568. ‚Wir müssen uns dem Scepter seiner Majestät u.' AKlingl. 1688. Mit Gen. S.: ‚Als man ihnen [zu]mutet, sich des Entscheids zu u.' Wurstisen.

ent- *(eŋkē):* (refl. mit *an*) sich an Etwas erinnern W; Syn. *sich be-g.; sich g. I 3 c.*

er-: 1. einen Gewinn, Ertrag ergeben, ergibig sein, mit und ohne Obj. od. Adv. B; Gr; G; Z. Syn. *us-g.; gēben II 4. Dë^r^ Baum ergitt guet (vil, wenig). Es hät wol ergē,* die Ernte hat einen schönen Ertrag geliefert. *Nüt e.,* nicht ergibig sein. *Das mag Nüt e.,* z. B. ein geringer Taglohn für den Unterhalt einer Familie. *Es ist guet, dass d' Heustöck guet ergēnd. Heit-er* [habt ihr] *hür vil Herdöpfel? Nei^n^, es isch nid der Wert* [der Rede oder der Mühe wert], *was 's ergit. I^ch^ mag wërche, wie-n-i^ch^ will, es ergitt nit,* die Arbeit rückt nichtvor, zeigt keinen Erfolg. *Schäffleisch hät nie ergē; wo-me^n^-a^n^schnīdt, chunnt-men uf Bei^n^.* Nahrhaft sein, von Speisen Gl. Syn. *fueren.* ‚Dass ich ihm auch zwischen den Schulzeiten im Hause und im Stalle helfe, was es e. möge.' Gotth. — 2. Anstrengung und Mühe kosten, viel zu tun geben. *Die Arbet ergitt,* geht nicht leicht von Statten, rückt nicht schnell vor, erfordert viel Aufwand von Kraft und Zeit Gl. *Es ergitt-em,* er hat viel zu tun GW. Von einem Weg: *Es ergid grad guet,* es ist ein anstrengender oder weiter Weg aSchw. ‚Der Weg von O. gen C. ergibt fast wol, ist nit durchuss kurzwylig.' JosMaler 1593. Von einem Buch: *Das Buech ergitt mit Lëse^n^,* weil es kleinen Druck hat oder schwer zu verstehen ist Z. — 3. ausreichen Bs; B; GSa. Vgl. *gēben II 5 b 2.* ‚Sufficienti copiâ adesse.' Id. B. Mit ‚es' als Obj.: *Es mag 's nid e.,* der Stoff, Vorrat reicht dazu nicht B. *Das mag 's dë^nn^ ring* [leicht, reichlich] *e.* ebd. Mit best. Obj.: *Es werd denk wol no^ch^ e Kaffi mögen ergē und Chüechli derzue.* Breitenst. 1864. — 4. Frühgeburt werfen. *Wenn 's im Herbst früeh über d' Berge schneit, so seit me^n^: de^r^ Winter hët ergë* [hat das Junge zu früh geworfen], man hat einen milden Winter zu erwarten. Schild. — 5. (Schuld) eingestehen oder als schuldig erkannt werden. Vgl. 7 a 2. 3. ‚Wer syn schulde zem ersten male ergit, bezalt der nüt in den nächsten 14 tagen, der soll die drie schilling ze bessrung gēben, und wer syn sch. zem andern m. ergit, bezalt er die nüt in 7 nechten, der soll die 6 sch. ze b. g.' XIV., Bs Rq. — 6. übergeben. ‚Ist aber deren [der mir zur Last gelegten Dinge] keins, so mag mich inen [meinen Widersächern] niemants e.' 1531, Apostelg.; dafür ‚schenken.' 1667. Vgl. 7 b. — 7. refl. a) Widerstand aufgeben. 1) nachgeben B. *(Nüd nahlā und) si^ch^ nüd e. zwingt Alls* BR. *Ergib di^ch^!* ‚Der vicarius hett sich zuo vil ergēben.' Bs Cartäus. „Von einer vorgefassten Meinung, Leidenschaft usw. abstehen. allg.", nachlassen, allmälig aufhören U. Syn. *satten.* — 2) sich schuldig bekennen. ‚N. hat sich ergēn um ein bluotruns gegen syn fründ.' MEsterm., Rick. ‚In dem ergab er sich des, er hette das gepredget.' Zwingli. — 3) sich anheischig machen. ‚Da sich diser Hr ergibet, die Zinsen zu dem 4 und ½ pr. Cent zu bezahlen.' 1757, F. — 4) schwächlich, kraftlos werden, altern, abnehmen. *Er lebt nümme* [nicht mehr] *lang, er het si grüsli* [schrecklich] *ergē* L. — 5) unter leiblichen Beschwerden die Widerstandskraft verlieren, sich zu Bette legen GrD.; sich zur Ruhe begeben U. *Si^ch^ z'rueben e.,* ruhig werden Ap. *'s Chindli hät-si ergē,* ist ruhig geworden, eingeschlafen, hat aufgehört zu weinen Z. — 6) sich erbrechen Bs; GW.; UwE.; Z. Vgl. *ab-g.* — 7) von Früchten: endlich zu reifen anfangen AaEhr.; ZWäd. *Nu^r^ sid 8 Tage^n^ häd-si^ch^ d' Gerste g'waltig ergē.* — 8) von Wunden: sich bessern, heilen. ‚Wann nun die Wunden sich e. will, so solltu mit diesen Arzneien nicht fortfahren.' FWürz 1634. — 9) von Erdreich: locker werden, abwärts rutschen. ‚Dass diese alp sich angefangen nach und nach zu e. und ze rucken von iren gränzen dannen nid sich gegen tal, als ob sie flühe und dahin sinken wollte.' RCys. — b) sich hingeben. ‚Sich unter die roten Kreuze e.', die Abzeichen des päbstlichen Dienstes tragen. 1522, Absch. Ein ergēbener Mensch, der sich geistlichem Leben ergeben hat, in ein Kloster getreten ist und sich damit seiner bürgerlichen Rechte ‚begeben' hat. ‚Wer güeter hat, wenn der abgat von todes wēgen oder ob er ein ergēben mensch wurd, der soll dem gottshus einen fall gēn.' ZKn. Offn. ‚Wär ob je keiner kind hat, es wären töchteren oder knaben, die ergēben geistlich lüt werden, pfaffen, münch oder nunnen, so sollt sy kein herr erben.' Offn. Engwyl.

Mhd. wieder geben, aufgeben, fahren lassen; übergeben, Gewinn eintragen; (refl.) sich ergeben; kraftlos niedersinken; ins Kloster gehen; *s. schuldig e.,* bekennen. — Die Stelle der Bs Rq. (1385): ‚Dass die unzüchter nüt me richten söllent dem vogt von der lüten wegen, die fridbrecht kündet werdent, es wär dann, dass si im ützit ergēben hettent oder im vor gericht erteilt wär', lässt sich zu 5 od. zu 6 ziehen, je nachdem das Pron. ‚si' auf die ‚im' (dem betr. Unzüchter) ihre Schuld bekennenden Friedbrecher oder auf die ‚im' (dem Vogte) einen Ersatz bezahlenden Unzüchter (Bussenrichter) gedeutet wird.

ūs-: 1. im Gegs. zu *īn-nëmen.* allg. Subst. als Überschrift für die gebuchten Ausgaben (ä. Kanzleispr.). Übertr. auf Schläge oder spitze Worte, austeilen (und empfangen, ertragen) Aa; Sch; Z. *Wer usgīt, muess au^ch^ chönnen ī^n^nëh.* Sulger. *Er häd vil ūs-g'gē, aber au^ch^ vil ī^n^g'no* (bei einer Schlägerei). Vgl. *ushin-g. 7.* — 2. die erste Karte ausspielen AaEhr.; L; Uw; Z. — 3. eine Wirtschaft betreiben GGoms (wohl im S. v. ausschenken). — 4. Wäsche od. andere Arbeit auswärts (auf der *Stör*), statt im Hause verrichten lassen Z. Syn. *ushin-g.* — 5. (ein Kind) verheiraten. ‚Wa ein gottshūsman oder frow iro kind eines ūssgēbent und dem syn heimstür von farendem guot verheissent ze gēbent.' 1401, Zellw. Urk. — 6. a) Holz aus der Gemeindewaldung im Anfang des Winters zum

Fällen (resp. zur Verteilung an die Berechtigten) bezeichnen ZZoll. ‚4 Männer sammt dem Förster sollen um Weihnachten den Hau bestimmen („ausgeben‘).‘ 1426, Hof Kriess. ‚Holz, so usgēben und gezeichnet, us dem forst füeren.‘ 1539, B. ‚Zuo der Zyt, wann die 4 Geschwornen die Winterhow uszegēben gsinnet sind.‘ 1567, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Man soll die Holzhäuw 14 tag vor oder nach Martini üsg.‘ 1592, ZDüb. Offn. ‚Die geschworenen Dorfmeier söllent die Hauw jerlich bi iren Eiden üsg.‘ 1596, ZWeiach. ‚Den Hammer üsg.‘, oft in schweiz. Offn., die Erlaubniss zum Holzfällen geben, weil an die zu fällenden Bäume mit dem Hammer (Beile) ein Zeichen eingeschlagen wurde. Auch anderes Gemeindegut (Feld) zu zeitweiser Privatnutzung überlassen. ‚Wann ein gmeind im gemeinwerch etwas ze buwen ussgibt, soll es, nachdem die frucht abgeschnitten werdent, wider ussliggen [zur Weide offen liegen].‘ 1549, ZOpfik. Holzordn. — b) ein Abenteuer usg.: freie Bewerbung um einen Preis für gymnastische Leistungen bei einem Volksfeste ausschreiben, einen Preis aussetzen. ‚Auf denselben tag wollen unsere schiessgesellen von Zürich nachbeschriebenes abenteuer ausg.‘ 1465; s. *Abentür; ūf-g. 4 b.* — 7. „Etw. vorgeben, etwas Unbegründetes behaupten. allg.“; ein Gerücht verbreiten GG.; Z. ‚Des [derhalben] wirt von den Hönggeren scherzwys ausg., sy seigind die witzigisten Leut.‘ Schimpfr. 1651. — 8. „eines Andern Sprache od. Geberden spöttisch nachmachen VOrte.“ — 9. unpers., mit bestimmtem Sach-Subj. od. mit ‚es‘. ergiebig sein. a) reichliche Früchte bringen, von Obstbäumen und Feldern Bs; B; L; G; Sch; Uw; Z. Vgl. *gēben II 4; er-g. Git 's wol üs?* fragt man die mit Einheimsen Beschäftigten zum Grusse Z. ‚Heut schon wümmet Alles; gibt wol aus.‘ ZZoll. Herbstrodel 1728. Auch übertr. auf guten Erfolg anderer Arbeit. *Ich verstun* [verstehe] *ds Mischgle* [das Mischen von Wein] *nid, wie wol 's auch an anderen Orten usgitt* GrMai. (Schwizerd.). Ironisch: *Es wird wol usgē!* er wird gute Geschäfte machen! *Es mues wol u.* (wenn das sich so und so verhalten, wenn das geschehen soll), Formel des Zweifels U; Syn. *es mues wellen.* — b) gut von Statten gehen, vorrücken, von der Arbeit, oft mit Dat. P. *Git 's wol üs mit Schrībe*n*?* Gl. *Es git-em wol us (im Schaffe*n*),* er arbeitet leicht Bs; Gl; GG.; Z; Syn. *es lingt-em.*

Mhd. ausstatten, verheiraten (ein Kind); aufgeben, vorlegen (eine Frage); aussagen, behaupten.

ushin *(use)-:* 1. Arbeit = *us-g. 4* Bs. — 2. Geld, auf Kredit geben, ausleihen Z. — 3. erwachsenen Kindern einen Teil des Vermögens (künftigen Erbteils) bei Lebzeiten zum Voraus herausgeben B; GG.; Sch; Z. Syn. *von sich geben.* ‚Partem bonorum dispertire liberis.‘ Id. B. ‚Ist N. schuldig, den Erbanteil aushin zu geben?‘ Z Beitr. 1842. — 4. Portionen Speise aus der Schüssel den Tischgenossen (Kindern oder Dienstleuten) in die Teller schöpfen oder auf dieselben legen B; Z. ‚Cibum dividere inter convivas.‘ Id. B. — 5. erbrechen Sch; Uw; Z *(oben-use-* Wettschw.). Syn. s. *ab-g.* Von kleinen Kindern oft auch nur: die eingegebene Speise nicht ganz schlucken, sondern einen Teil davon wieder aus dem Munde fallen lassen Z. — 6. von einem grössern Stück Geld, das man als Bezahlung empfangen hat, an kleinerer Münze zurückgeben, was man zu viel empfangen hat G; Sch; Uw; Z. *Chast uf-enen Feufliber use gē?* hast du kleine Münze, um 5 Fr. voll zu machen? ‚Reddere de nimio solutionis pretio.‘ Id. B. ‚Dass keine Angster mehr anzutreffen, den Leuten aushin zu geben.‘ 1670, Z Ratserkenntniss. ‚Aussengeben, reliquum reddere.‘ Denzl. 1677; 1716. Auch von Überschuss an Pfandwert: ‚Wenn das selbe [Pfand] umb etwas höchers geschetzt wird, als sein Ansprach ist, so solle der Ansprecher den Überschutz an barem Geld aussen geben, ehe er das Pfand ab Platz treibt.‘ 1751, Schw Rq. Und von Zulage zu einem Kaufpreis: *‚Usengēben* [herauszugebendes] *Geld,* Summe, welche der Käufer eines Grundstückes über die auf demselben haftenden Schulden hinaus, die er auf sich nimmt, dem Verkäufer noch zu bezahlen verheisst.‘ ZKn. lt Dekan Fäsi. Vgl. *nach-g.* — 7. derb antworten, widersprechen, trotzen, Tadel od. Spott erwidern, das letzte Wort haben wollen Ap (schon 1607, Ratsprot.); Bs; Gr; G; Uw; Z. Syn. *'s fūl Mūl a*n*henken; wideräferen, -bäffzgen, -bëllen; umme-, use-g.* Anton. *schwīgen.* ‚Ein bös Wyb, die ihm mächtig aushin gab.‘ Schimpfr. 1652. ‚Einen Pocher oder Spötter wohl bezahlen und abfertigen. *Er nimmt wol ī*n*, aber er gitt auch redlich use.* Spreng. Vgl. *us-g. 1.* — 8. *sī*n*s (Ei*nn*m ds) Wort u.,* einen Bescheid, bes. bejahenden, geben U. — 9. ausliefern, übergeben. Kanzleispr. ‚Extradere.‘ Id. B. — 10. mit Acc. P., hinausschaffen. *Pack-dich jetz, sust gibe ih di usufer* [grob, derb] *use.* Gotth. Vgl. *gēben I 3 b* u. Anm. — 11. nach auswärts verheiraten. ‚Sprechend die hoflüt, dass sy genossen syent der 7 gottshüsern, ir kind usshin ze gēn und [Töchter aus andern Dorfschaften der genannten Herrschaften] ynhin ze nēmen.‘ ZMur Offn. 1543. Syn. *ūs-g.*

‚Nebe-use gē, temeraria ratione uti; moribus depravari‘, durch Übermut, Leichtsinn auf (moralische) Abwege geraten. Id. B.

Vgl. *drin g.* und Anm. zu *geben.* Vgl. auch ‚schlagen‘, intr. i. S. v. ausschlagen, eine Richtung einschlagen usw.

ver- I: 1. hingeben, schenken. a) „übergeben, anvertrauen, Jmdm ein Amt. allg.“ — b) vermachen, vergaben, testamentarisch. ‚Wele personen in ir todbette komment, was si denne guotes vormals oder uf die zyte iemanden ützit v., geordenot oder beschicket haben, das soll nochdenne daselbes belyben, bis dass die rechten erben in gewalt des erbes gesetzet werdent.‘ 1402, Bs Rq. — c) bei einer Auktion dem Meistbietenden oder Mindestfordernden zuschlagen Gl. — d) verzeihen (die Strafe ‚schenken‘). ‚Um Vergebung z' frage*n*, wie sagt man dem Ort?‘ Gotth., höfliche Einleitung einer Frage. *Ver-gēm-mer's!* [vergebt mir's] Ausruf der Verwunderung (BGt.), auch des Mitleids BO. (Zyro); Syn. *mī*n* Tröst! Mī*n* Gott!* (eig. = ‚vergebt mir, wenn (dass) ich den Ausbruch meines Gefühls nicht zurückhalten kann? Vgl. *Gott verzih-mer!*). Nachgeben, ertragen. ‚Ob wir glychwol überflüssig und meer denn zuo vil umb christenlichen glimpfs willen in hoffnung der besserung bisshar v.‘ 1531, Absch.; vgl. *vor-g.* ‚Also ward [in Glarus nach der Schlacht bei Kappel] zuo mehr, wir sollten [weder der einen noch der andern Partei zu Hülfe ziehen, sondern] zuo unsern landen sehn, [die katholischen und die reformierten Landsleute] einander verggehn [es wettauf gehen lassen] und zuosammen setzen lyb und guot.‘ ValTschudi 1533. — 2. aufgeben, z. B. *d' Muetersprach* GA. Aufhören zu blühen: *d' Rose*n* händ v.* Sulger. — 3. unrichtig, nachteilig geben

a) die Spielkarten nicht richtig austeilen Sch; Uw; Z. *Iᶜʰ ha 's* [das Spiel] *v.* Refl., eine unrichtige Karte ausgeben Uw; vgl. ,sich irren'. — b) riskieren oder verlieren. *Meⁿ wurd Nüt v., wenn meⁿ dr ander Weg gieng* GT. „Durch Nachlässigkeit sich um ein Amt bringen Sch." Mit Dat. des Pron. refl. und meist mit Acc. ,Nichts': sich eine Blösse geben G; Z. *Er hät-em Nüt v.*, er hat sein Wort nicht so verpfändet, dass durch Zurücknehmen desselben seine Ehre litte. — c) mit Dat. P., Gift od. anderes Schädliche in Speisen geben, durch Verzauberung Schaden zufügen BE.; vergiften. allg. (in G tw. mit Acc.?). *Mit derigem* [solchem] *Wiⁿ chönnt-men Eim v.!* Z. *Min Töchtermaⁿⁿ will wäger auᶜʰ g'rad erbeⁿ und will üs do vergēⁿ; Frau, iss-mer Nüt!* Schwizerd. *Iᶜʰ wett-em möge v.!* Ausdruck grossen Hasses Z. *Er füert Redeⁿ, meⁿ chönnt Eiⁿᵉm v. dermit.* Sprww. 1869. *Das isch zum V.!* verzweifelt unangenehm. Schild.; ähnlich: ,zum Davonlaufen' (*Chotzen, Verrecken* udgl.) ,1347 ist kaiser L. mit gift v. worden, welches, als er gespürt und beinebens aber kein vomition oder übergeben des magens könnte haben, ist er alsbald auf das jagen gezogen, damit er den leib erhitzigen und das gift von sich treiben möchte.' XV., G Mitteil. ,Abt Ulrich, nun hüet dich wol, wo man trinken und ēssen soll, dass dir nit werd v.' Zellw. Urk. ,Dass sy mir wot vergēn hann mit gift.' Ziely 1521. ,Hat er im selbs vergēben und ist gstorben.' 1531, II. Macc. ,Wenn einer vorhin hirsbrot geēssen hat, so mag dem selbigen nit mit gift v. werden.' Vogelb. 1557. ,V., mit gift umbbringen, necare veneno.' Mal. ,[Busse] um v. zuo holdschaft [Liebestrank] oder schaden der gfar lebens: 20 kronen.' 1588, Absch. — 4. unpers., Ertrag liefern. Syn. *er-g. 1. 's Heueⁿ (d' Suppe* usw.) *hät guet v.* SchwMa. Auch i. S. v. *ergeben 2. Die Sträss vergitt da duruf*, diese Steigung erfordert mehr Zeit als man erwartete. ebd. — Mhd. hingeben, schenken; aufgeben, unterlassen; verzeihen; vergiften.

ver-gēbe(n) II, auch v-s, v-lich: Adj. und Adv., eig. Ptc. Perf. von *v. I* i. S. v. 1 und 3 b. 1. (auch *vergebiⁿs* U; Z; *um vergēbes* GrPr., nach Analogie des syn. *umçsus*, umsonst; *vergērbe* LM.) ohne Kosten, Mühe, Lohn, unentgeltlich, gratis Ap; BSi.; GrPr.; GA.; Sch; Uw; U; W; Z. *Iᶜʰ möcht das nüd v.!* [auch wenn ich es geschenkt bekäme] Ausdruck der Geringschätzung. *Z' vergebisse macheⁿ*, spielen ohne Gewinnst, Gegs. *z' günnis* Z. *Es gät wie v.*, leicht von Statten Z. *Vergēben ist unēben* W Sprw. *E Rēbe git Nüt v.* Bs. *Chlosterfrauen und Rēbeⁿ gēnd Nüt v. D' Dökter siⁿ nüd v. ‚Schērer'* BBe., d. i. sie scheren auch noch den Geldbeutel. ,Das enhein unser burger enhein lantmann behalten soll, noch hûsen, noch hofen, noch ēssen, noch trinken [geben], weder umb kouf noch vergēbene, der verbannen ist.' 1304, Z RBr. ,Wann einer eim ein zwing verkündt um kundschaft sagen, so soll dersēlb die ersten fart fürgēbens gon [für weitere Gänge soll er 10 Pfennig bekommen].' Ap LB. 1409. ,Wer dem andern syne ross lyhet, es sy vergēben oder umb lon, und die gewüest't werdent.' 1436, L Ratb. ,Es muondt [müssen] uns die puren all jahr einmahl vergēben fronen.' 1479, AaWett. Klosterarch. ,Die kranken machend gsund, die sundersiechen reinigend, die todten erkickend, vergēben habend ir 's empfangen, vergēben gēbend 's.' Zwingli. ,Meinst du, dass man d' gnad gottes vergēben gēb?' NMan. ,So wollt ich mit dir [dem Wirt] spilen drum [um die Zeche], ob ich vergebens kumm [ohne Bezahlung davon komme].' RMan. ,Diewyl der merteil richtern in der eidgenossen landschaften v-s und ohn besoldung zuo gericht gon müessend.' 1530, Absch. ,Man gab wyn und brod gnuog, und jedermann geschenkt und vergēbens.' Kessl. ,Und hand all burger vergēbis zēchet.' UMey. 1540/73; vgl. *Vergēbis-Trunk.* ,In Zürich hat man wyn vergēbens hinwēg gēben [in dem reichen Herbste 1539].' ebd. ,Wer wollt des heilgen grabs vergēben hüeten?' Aal 1549. ,Der triel benimmt die gēlsucht, wenn er nun [nur] vom kranken gesēhen wirt; darum welche disen vogel verkaufend, verbergend sy den, damit der krank in nit gesēhe, ee dann sy im den zuo kaufen gēben habind, und also v-s widerumb gesund werde.' Vogelb. 1557. ,V-s und on seinen kosten.' Fris. ,Wo man vergeben isst und trinkt.' Schertw. ca 1579. ,Dasˢ etliche ir geld hinweg leichen v-lich.' 1590, Bs Rq. ,So kann er v-s studieren und kommt den Eltern ab der Decke.' Simml. Urk. 1760. — 2. ohne Grund G; Uw; W; Z. *V. ist er nid rīcheᶠ*, von einem Geizhals. *Nüd v.!* Ausruf i. S. v.: nun begreife ich, dass... oder warum...; nun wundert's mich nicht mehr Gr; Z. Schulkinder begrüssen einander scherzhaft: *So? bist auᶜʰ schoⁿ choⁿ? nüd v. stinkt 's çso!* Z. *Nüd v. rünnt die Chante* [Kanne]: *si het es Loch. N. v. springt der Bettler çso: der Landjäger chunnd um 's Eck.* ,Uff den hütigen tag, wie wol nyeman töden soll, ist doch das schwērt nit v. in der hand des amptmanns.' Zwingli. ,Zuodem er treit gen mir ein nyd on ursach und nun gar v.' Rueff 1550. ,Nit v. Perlen gleichet man dem früehen Morgentau.' JC Weissenb. 1678. ,Erkenne, Gott habe dich nicht v. in dise Band kommen lassen.' JMey. 1694. ,Welle Gott, dass ich v. Sorg hab!' Zwingli. — 3. ohne Erfolg, Nutzen, frustra, vergebens, vergeblich Aa; B; Schw; S; Z. *Es haglet iez v.*, nachdem der Hagel bereits Alles zerstört hat BSi. *Er häd g'wartet und g'wartet, doch alles vergebis!* MUsteri. *Am Bächli will 's lēbe — 's ist üs u. v.!* [so ausgemacht, dass alle Einrede vergeblich ist]. JOchsn. Als attributives Adj. (aaO.). *Die vergebeneⁿ Chösteⁿ.* Schild. ,Wir haben in der Limmat ein vergebenes Wasserrecht, das nicht benutzt wird.' Z Intell.-Bl. 1864. ,On herz v. man für mich [Gott] kert [tritt um zu beten].' NMan. ,Sonst [wenn der Pabst nicht die höchste Gewalt hätte] wär der glaub v.' Anf. XVI., Bircher. ,Als aber Bachides sach, das sein anschlag v., ward er erzürnt.' 1531, I. Macc. ,Andere meinen, dass dieses öl unnütz und v. seie.' JRLandenb. 1608. ,Dass sye mit schaden und v-s [von der Bestürmung] abtrēten müssen.' RCys. ,Vergēbnen Kosten, Müh und Arbeit anwenden.' Rhagor. 1639. ,Damit das Wasser durch den Graben in alle Wisen genuegsam lauf haben und nit umsonsten und v-s in die Limmat laufe.' 1678, AaWett. Klosterarch. ,Das ist nicht allein v., sonder noch falsch und unwarhaft.' JHFäsi 1696.

Mhd. *vergēben*, Adj., vergeblich, unnütz; *vergēbene, -es*, Adv., schenkweise, unentgeltlich, umsonst, unnütz, vergeblich. — Bed. 2 scheint in der ä. Spr. nicht vorzukommen und sich auch erst aus 3 entwickelt zu haben, aus dem Wechselverhältniss zw. Grund und Folge, gemäss welchem eben so gut von der letztern auf den erstern rückwärts, wie umgek. vorwärts, geschlossen werden kann. — Die Form *vergebisse*

ist aus *vergebis* erweitert, ähnlich wie nhd. ‚dessen' aus ‚des', und unser *einesse* aus *eines* (s. *ein*), unter Mitwirkung der Adv. auf *-lige*ⁿ neben den nhd. auf ‚-lings'.

vor-: 1. freundlich entgegenkommen; nachgeben; schmeicheln ZRafz; die Ehre lassen, primas dare. Sulzer. ‚Je mê man vorgit und nachlat, je böser es ist.' 1525, Egli, Act. ‚[Jedermann muss bekennen], dass wir ee ze vil vorgëben, weder ze früe uns zur rach geschickt habind.' 1529, Absch. ‚Dass si alles fridens erbotten habend und doch kein v. nützit beschossen hat.' HBull. 1532. ‚Biss ein oberkeit vermeint, genuegsam des schwachen verschonet und den stolzen hartneckigen v.' Kessl. ‚Küng Ludwig besann sich, dem alten vater vorzegëben.' Vad. ‚Dass er [Herzog Karl] sich schambt, einen einmal überwundenen fürsten vorzegëben und abzestân.' Ansh. ‚Der zyt hielt sich ein Stadt Bern still, gab vor, bis Albrecht Kaiser worden.' ebd. ‚Dass ein jetlicher synem nächsten willfare und vorgëbe.' RGualth. 1553. ‚Uxorius: der sich vom weib gar lasst meisteren und iren zevil vorgibt.' Fris. ‚Wenn wir vorgëbend, so lassend ouch die nach, die sonst heftig und zänkisch sind.' LLav. 1584. ‚Man muess der natur v.' 1640, JBreit. ‚Sie seint höflich, vertreuwlich, wann einer ein wenig ihnen weiss vorzugëben.' GKön. 1695. Oft verbunden mit dem syn. *nach(na-e)-g.*, s. Bd I 930, 8. Syn. *heben und län.* ‚Das beste Mittel ist, wenn Vater und Mutter einander vor- und nachgeben.' LKInderbitzi 1826. ‚All unser v.- u. n.-g., ouch kein billigkeit will helfen.' 1529, Absch. ‚Die Mönche gaben dem Bischof v. u. n.' Vad. ‚Und sind die herzen der gstalt erhertet, dasⁿ keines dem anderen v. oder noch gën will.' XVII., Dien. 1863. — 2. den Vorzug, Vorrang zugestehen; negativ: ‚Nichts v.', in Nichts nachstehen. Im Spiel einen Vorsprung gewähren Aa; Bs (Spreng); B; Z (auch nhd.) s. Bd I 959. *Im Büezeⁿ* [nähen, flicken] *gib iᶜʰ Niemertem* [Niemandem] *Nüt vor* ZRafz. ‚Der strauss lauft so schnell, dz er darin auch einem fliegenden vogel nichts vorgibt.' Vogelb. 1557. ‚Der lepparden sind etliche kleiner, welche mit sterke den grossen nicht vorgëbend.' Tierb. 1563. ‚Aemulari, eim an fleiss wenig v. Nihil cedere alicui, nüt minders sein dann ein anderer, eim nützid v.' Fris.; Mal. Gleichbed. in der ä. Spr. ‚bevor-g.' ‚Der Rotfornen ist gut dürre, gibt den dignen [getrockneten] stockfischen nichts b.' JLCys. 1661. Syn. *vor-, nachhin-, zue-tuen.* — 3. äussern, sagen, vorhalten S. *Dass ig voⁿ dem Allem Nüt weiss, was dir* [ihr] *mir do vorgët.* Hofstätter. — 4. versuchen[?]. Ineichen. — für-: 1. dem Vieh, Futter in die Raufe oder Krippe stecken SchSt.; Z (mit und ohne Dat.). *Stäst, Bur, bim Veh iⁿ diner Schür und gist deⁿ schöneⁿ Stiereⁿ f.* Z Kal. 1811. ‚Boves curare, rinder fuoteren, den rinderen f.' Fris.; Mal. ‚Pabulum præbere pecori.' Denzl. 1677; 1716. — 2. Schülern eine Aufgabe geben B; in Z früher bes. von den Aufgaben für den Jugendgottesdienst. Entsprechend *fürnëmen,* (die Aufgabe) empfangen. ‚Der Schulmeister soll nach dem Mittagessen in der Schule erscheinen und mit f., erklären und lutren [erläutern] der letzgen tun wie obstat.' XVI., Brugg. ‚Ein letzgen [Lektion] f.' Hospin. 1683; Denzl. 1677; 1716. Übertragen auf Gott: ‚Gott hat gmacht d' erd uss sym fürgëbnen rat [nach einem von Ewigkeit her festgesetzten Plane].' Ruef 1550. ‚Was Gott dir fürgibet, dem trachte nach.' 1707, Sirach. — 3. einen Vorschuss machen, Geld vorstrecken B. — 4. zu viel geben; vgl. Bd I 960. ‚So viel g., dass [dem Empfänger] Etw. übrig bleibt.' Bs (Spreng); ‚plus dare quam necesse est.' Id. B.; ‚plus æquo dare.' Denzl. 1716. Hieher viell. auch: ‚[Dass die Priester] der bicht nichts fürgëbend noch füerend, dann nach göttlicher empfëlch.' 1529, Strickl.; vgl. *für-nëmen.* — 5. = *vorgëben 3* B. *Den Lon für ira fürgëben Wüsche* [geäussertes Wünschen]. W Sagen. ‚Darumb uns von nöten ze syn bedunkt, dass ihr üwer panner usstacktend [aufstecktet] und fürgebind, alle stund uf [zum Aufbruch bereit] ze syn.' 1531, Strickl. Vorbringen, aussagen. ‚Einem seine sach gut f.', empfehlen. Hospin. 1683. Fälschlich angeben, vorgeben, weis machen Bs (Spreng). ‚Demnach sye üch f. [worden], wie wir ein uneerlichen abzug getan; das wirt sich mit keiner warheit erfinden.' 1531, Strickl. — 6. = *vor-g. 2* (B). — fürhin-, fürher *(füre)-:* 1. Verstecktes oder Verschlossenes hervorlangen; Alles, was man weiss, ans Licht bringen B. ‚Es könne Eine [Weibsperson] nicht kindbetten [gebären], bis sie den Rechten [den Namen des Vaters] fürher g'gë heig.' Gotth. ‚Im das amtsbuoch fürhergën.' 1556, LKriens Amtsr. Auch absol.: sich äussern, mit der Sprache herausrücken. *E ganze Kerli isch er, wenn er einist füre git.* Gotth. Beim Karten- (Kaiser-) Spiel, die Karten offen vorlegen, da man das Spiel sicher gewonnen hat L. *Er sticht, was er mag, und gid-ne 's gwüss füre und leid ne 's* [legt es ihnen, den Mitspielenden] *aⁿ Tag.* Häfl. 1813. Bildlich: *d' Charteⁿ f.*, den wahren Sachverhalt aufdecken. ‚Die werde dëⁿⁿ aber loseⁿ, wenn es endlich d' Karte füre geb!' Gotth. — 2. erbrechen B; S; s. *ab-g. Was ig issa, mues-i bim Bitz alls em* [wieder] *firhiⁿ gëⁿ* BO. *Wenn d' Chatz Müs frisst, so muess si-se f.* = wenn man Jmdm grollt, muss man sich durch Vorwürfe Luft machen. Schild. — 3. mit Acc. P., hervorholen, -treiben. Vgl. *geben I 3 b* u. Anm. *Iᶜʰ will 's gaⁿ füre gë, dë ful Blätter!* [das zimperliche Mädchen zur Arbeit herbeiholen]. N. B Kal. 1843. — furt-: weggeben, verschenken B; S. Syn. *ewëg-g.*

gast-, nur im Ptc. ‚Offner gastgëbner würt', alter Titel der Gastwirte. Gem. Z. Syn. ‚Täferwirt'.

Die Form ist offenbar eine nur scheinbar participiale Missbildung oder Missdeutung des Subst. *Gastgeb* (s. d.).

guet-: gutheissen, bestätigen. Vgl. ‚gerëcht g., schuld(ig) g.' unter *gëben I 3 d.* ‚Und fragt der canzler alles volk, ob sie die wal des N. N. g. wellend.' Vad. Auch ‚für g. g.': ‚Weil es im gesatz nit verboten und es die keiser darauf f. g. g. hattend.' ebd.

Die Analogie von ‚gerëcht g.' = rechtfertigen spricht dafür, dass ‚guet g.' nicht aus Weglassung von ‚für' erklärt zu werden braucht; doch vgl. *verguet* (d. h. für gut) *nëmen*, gut aufnehmen.

heiᵐ-: 1. zurückgeben, vom Hirten, der die zur Hut auf der Weide von den Dorfbewohnern empfangenen Tiere (am Abend) den Eigentümern zurückstellt Gr. — 2. anheimgeben, als Eigentum übergeben, etwas Ersteigertes zuschlagen ZO. — hin-: gestatten oder mit sich bringen; an die Hand geben. *Wenn ds Wetter 's hingit* B öO. Syn. *dar-g.* — hand- (nur im Ptc.): mit der Hand gegeben, durch Handschlag verbürgt. ‚Der so zuo einem ein handgëbnen friden hat und aber denselben unbesinnter wys bräche.' 1579, Ztschr. für Schwz. R. ‚Verhiessen sie ihm durch

handgegebne Treuw ihr bests zuo tuon.' Wurstisen. — her-geben: erbrechen G; ZO. (auch *hare-*), St. Syn. s. u. *ab-gē*.

lugg-: nachgeben, -lassen, bes. in moral. S. Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. Syn. *l. lān; l. setzen. Du chast-dich wēren so vil d' witt, ich gibe nüd l.* Z. *Nid l. g'gēn hend-sch'* [haben sie] *mit Bitten und Bätten*. Schwizerd. ‚Die Mutter gab l. und die Kinder liefen, wohin sie wollten.' Gotth. ‚Und wolle von der christlichen wahrheit auch nur um ein wörtchen abweichen und l. gēn.' 1532, Strickl. — *Lugg, locker.*

nach *(nā, nō)-*: 1. dem Willen eines Andern sich anbequemen oder unterwerfen; schonende Rücksicht tragen. *Stier, gib nah, ich gibu nit nah* W; vgl. *dr G'schīder git nahe: Munni gib dú nahe* B. *Vor- und nach-g.* s. unter *vor-g.* ‚Ach gib mym alter etwas noh.' HBull. 1533. — 2. von eigenem Tun ablassen, damit aufhören (mit Acc. S.); es aufgeben, unterlassen Gl; Gr; GWeisst. *Wenn d' das Lumpespile* [das heillose Sp.] *nüd nahgebist, su gang er dich gu verchlage.* Gl Volksgespr. 1834. *Nöd nohgea g'weant a Stadt* GBern. Auch vom schlechten Wetter, z. B. Regen Z; Syn. *schonen.* — 3. herausgeben oder zurückerstatten, z. B. den Fonds einer Stiftung, bes. Vorenthaltenes nachliefern. ‚Er versprach dann wieder nachzugeben.' N. B Kal. 1842. ‚Er schränzte alle Tage eine Mass Milch seiner Haushaltung ab und versprach dann, wenn die Kühe ins frische [junge] Gras kämen, wieder nachzugeben.' B Hink. B. 1842. ‚Da soll er die pfand verkaufen; löst er mê, so soll er's im [dem Schuldner] ushin gēn; löst er minder, so soll er im [der Schuldner dem Gläubiger] n.' 1510, Offn. ZErlenb. ‚Begeren wir, [dass] wie dann unser vordern jarzyt gestiftet hand, uns söliche nachgēben werden, [um sie] armen lüten ze gēben.' 1525, Absch. — 4. locker sein, unter den Füssen weichen, vom Erdboden Z, auch nhd.

In Bed. 1 u. 2 gilt sonst meist *nahe* (nach-hin) (s. das folg.) und *na* ist viell. aus jenem gek.

nachhin *(nache, nā-e, nō-e)-*: 1. vom (zuerst geforderten) Preis einer Waare Etwas nachlassen B. Syn. *ab-lān.* — 2. bei einem Tausch Aufgeld geben. *Dēn wetten-mer* [wollten wir] *wider an den ander tüschen und noch schön nah gē.* Gotth. — 3. Nachträge zur Bewirtung liefern (an Hochzeiten). ‚Wie mancher junger Mann durch die wytläufigen Hochzyt und das beschwērliche nachhingēben uf die Tisch und Personen in Wirtshüseren zu merklichen Kosten kommen.' Z Mand. 1650.

be-: 1. trans. a) in einen Zustand versetzen. Vgl. das refl. 3 und nhd. ‚sich wohin b.' ‚Dass sy die arbeit der dieneren der kilchen sēchend, in welche sy die iren nit b. wöllend.' HBull. 1540. ‚Unnatürlich und unerbar ist's, kind in die ê b., die ire gebürliche jar noch nit habend.' ebd. — b) aufgeben, unterlassen, aufhören mit Etw. (es zu tun) Gr, z. B. die Gewohnheit des Rauchens: *iez chönnt-i's nümme begē. Die hochdütsch Sprach z' rede b.* ‚Bünde [Bündnisse] b.' Bündn. Hanengeschrei 1621. — 2. refl. a) sich zu Etw. entschliessen, verstehen, herbeilassen, verpflichten; meist mit Gen. od. Präp. ‚Wo zwei menschen zuosammen kommend zuo der ê und sy sich des begēbend, dass sy by einandren ligen wöllend.' SchwMa. Landr. 1427. ‚Sy sönd ouch nieman leren nawen machen, si begēben sich denn vor, dis ordnung ze halten.' 1469, L Ratsver. ‚Dass die Zürcher sich b. sölltend, iren geschwornen bünde nachzuogand.' Edlib. ‚[Die von Zürich haben] sich gheiner [der als Ort des zu veranstaltenden Religionsgespräches vorgeschlagenen] stetten nit begeben' = ‚sy habend sich gheines ortes ufgeton weder [ausser] irer [eigenen] statt.' Zwingli. ‚Pharao sicht der zeichen vil, dass er sich begibt das volk ze lassen.' 1531, II. Mos. ‚Weliche 2 artikel, so ir üch dero begēbend [darauf eingehet], wöllend sy dann [im Übrigen] artikel geben zuo ufnung frides und fründschaft, die söllend erlich [ehrenhaft für euch] syn.' 1531, Absch. ‚Von ir êren und pflicht wēgen begaben si sich, begērte hilf ze gēben.' Ansh. ‚Unfahls han ich mich b'gēben, den Gott wol brechen mag.' ValTschudi 1533, = mich darein ergeben; vgl. ‚mein elend ich auch trōsten muess, darzue mein unfahl [ver]schwygen.' ebd. ‚Einer der sich begēben hat, bürgen oder versicherung umb ein ding ze nēmmen, reus satis accipiendi.' Mal. ‚Wir hattend uns auch aller dingen zum sterben und ertrinken begēben.' ebd. ‚Da sy um M. Ulrichen warbent, dass er sich dessen begäbe, ir pfarrer ze werden.' HBull. 1572. ‚Haben sye doch sich nit dessen b. wöllen, sonder uss list sich also hinderzogen.' RCys. ‚Sich zu Gehorsame b.' Z Mand. 1650. Auch absolut: sich gefangen geben; sich fügen, unterwerfen; sich ruhig verhalten. ‚[Die Bauern] haben sich die nacht gewert, doch vor tag sich begēben.' 1525, Absch. ‚Dass ain statt Zürich sampt iren eidgenossen sich b. söllend und des yngon [dass sie sich einem Schiedsgericht unterzögen].' Vad. ‚Uf sölichs meister Ulrichs b.' Zwingli, und dieser Stelle entsprechend: ‚Us sölichs myn erbieten.' Sich unter Vormundschaft stellen: *Er häd-si 2 Jar bigēn* Z. — b) sich entschlagen, verzichten. ‚Wir haben uns aller listen und gefärden gēgen einander verzigen und begēben.' 1530, Absch. — c) sich zu Etwas bekennen, gestehen. ‚So man im die wort, dero er sich selbs begibt g'redt haben, nit zuo argem gemēssen hat.' Gyrenr. 1523. ‚Als [da] ouch der dichter sich vorab begibt, dass er verstands nit hab.' Salat 1537. Daher dann auch: sich an Etw. erinnern W; Syn. *sich ent-gē;* vgl. *sich geben an Etw. I 4 c.* — d) sich einem Beruf ergeben, einer Leidenschaft hingeben, mit Dat. oder Präp. ‚Auf dass ir euch nit aber begēbind den vorigen lüsten und anfechtungen.' 1531, I. Petri. ‚Ye mê aber Zwingli sich in theologia üebt, ye mê er sich begab zuo dem priesterlichen ampt.' HBull. 1572. ‚Sich auf die schwarzen künst b., ad magicas artes accingi. Sich in trauren b., sich an eins trauren lassen, ad mæstitiam se revocare. Sich b. und fleissen, ein fürsprēch zu sein, adire ad causas orandas.' Mal. Sich abgeben mit Etwas: *Was* [eig. ‚wes'] *begit-se-sich?* womit gibt sie sich ab? BAmsold.; vgl. *begān* Sp. 32.

Mhd. (trans.) hingeben, unterlassen; (refl., mit Gen.) aufgeben; (absol.) in ein Kloster gehen. — 2 a und b (Verpflichtung gegen Andere und Verzicht auf Eigenes) sind Wechselbegriffe; vgl. mhd. *sich bewëgen* = ‚sich entschliessen' und ‚sich entschlagen'.

recht- (nur als Ptc. adj.): rechtmässig, d. h. mit Recht oder vom Gericht gesetzt. Vgl. *gast-, hand-g.* und nhd. ‚rechtschaffen'. ‚Iro erkornen rēchtgēbnen Vogts.' 1529, HBull. ‚Was ein frouw ohne vorwüssen und verwilligung ihres rēchtgēbnen vogts tut, soll kraftlos syn.' 1607, Ztschr. f. Schwz. R. — ze-ruck

(zugg)-: 1. vergelten, rächen Gr. — 2. erbrechen W; Syn. *ab-g.* — rast- s. *Rast.*

zesammen *(zäme)-:* ehelich verbinden, einsegnen, copulieren, vom Geistlichen Ap; Bs; B (Id. B); Gl; S; Uw; U; W; Z. ,Ein Ehvölkli z.' Spreng. *I^{a} der Chile* [Kirche] *ist en Tritt* [Stufe am Taufstein], *wome^{n} d' Liebi (die Liebe^{n}) zsämegitt* Z. ,Morn wend wir's êlich zammen g.' Ruef 1550. ,Geschah die vermechlung und zsammengēbung zu Griessenberg.' Edlib.

dar-: 1. eine Sache nicht länger für sich behalten, sondern zum Genuss Anderer hingeben B. ,Tradere.' Id. B. — 2. darstellen, ausdrücken, aus einander setzen, klar machen. ebd. *I^{ch} miesst wäger es pär Âbesitze d'rzue nēn, wenn-ig-ūch das Alls eso stif dargēn wellti.* ,Wir können uns nicht [als] ganz rein d.' JMüll. 1665. Mit Sachsubj., vom Inhalt und Wortlaut von Urkunden, Gesetzen; vgl. *zue-g.* ,Sie wollen diesen Vertrag, wie der Buchstabe laute (,das dargit') halten.' 1529, Absch. — 3. anklagen. ,Dass er uns für ketzer soll schelten und d.' 1524, Strickl. ,Syg er gegen dem landvogt dargēben [worden], dass er gered't haben söllt...' 1532, Absch. ,Ob es ein Seelsorger offenbaren müsse, wann ein Malefikant einen anderen dargibet, der schon für mehreren Jahren mit ihme gesündiget und aber bis dahin ein bussfertiges Leben führet.' JMey. 1694. — 4. vorschlagen, bestellen, zu einem Amte. ,Er ward noch in plüender jugend zuo eim landsammann von der gmeind dargēben.' Salat. ,Dass man in jedem viertel im land zwen mann d. soll [um die jährlichen Rechnungen abzunehmen].' 1519/44, Schw LB. — 5. erbrechen AaZei.; Syn. *ab-g.*

wider-: 1. zurückgeben, -werfen, von Licht und Schall Ap; Schw. *Und jüchset halt se lüt, dass 's rëcht widergit am Wald.* ,An eine Maur, da die Sonne brav widergibt.' JCSulz. 1772. — 2. erbrechen. Syn. *ab-g.* ,5 pfd gab N. N., als er sich übertrunken und es widergēben hat.' 1542, ZGrün. Amtsrechn. ,Wo einer sich trinkens vergân, wirt er syn strâf darumb zuo empfahen haben; wurde es aber einer w., den soll man über nacht in turn leggen.' Z Mand. 1580; 1650. ,Dass sie mit Reverenz zu melden w. musste und kotzeti.' ApI. LB. 1585/1828.

(e)wēg-: 1. verkaufen oder verschenken G; Z. Sprw.: ,Was man nicht weggibt, das hat man noch.' HPest. 1790. — 2. *'s Mer w.,* an der Landsgemeinde bei einer Abstimmung einer Partei die Mehrheit zuerkennen oder übh. das Ergebniss einer Abstimmung verkünden Gl. *I^{ch} zeig-ech a^{n}, ^{d}as^{s}-i^{ch} d's Mēr nüd ewēg gi cha^{nn}.* ,Vom Mehr-Weggeben. Wenn der Amtsmann an der Landsgemeinde das Mehr weggibt, soll es dabei bleiben.' Gl LB. 1835. — 3. mit Acc. P. a) einen Schuldner dem Gemeindsbeamten zur Betreibung übergeben (vgl. *an-g.* 5) oder die Schuldeintreibung (mit Rabatt) einem andern Privaten abtreten Uw. — b) fort treiben. ,Mach du dich vom Hause, sonst gebe ich dich unsauber weg.' Gotth. S. auch *gēben I 3 b* u. Anm.; *zuehin g.*

Ob die RA. ,den Eid w.' (,N. N. wird aus Nachsicht für seine Jugend bloss an den Pranger gestellt und d. E. weggeben.' 1590, Aar. Ratsman. lt Ölhafen) nur gleichbedeutend sei mit dem einfachen ,d. E. geben' (den Betr. schwören lassen, dass er sich nicht rächen, oder dass er das Land meiden wolle) oder prägnant zu fassen sei = ihm den Eid auferlegen, dass er aus dem Lande wegziehen wolle, können wir nicht entscheiden.

zue-: 1. hinzufügen, zulegen. ,Wenn die Erben nicht zum Nachlasse stehen wollen, so wird das zugebrachte Gut der Frau vorweg geschätzt; dem wird dann so viel zugēben, dass die Gläubiger nicht bezahlt werden können.' 1545, Absch. Bei einem Kaufe Etwas zum Preis. ,Auctarium, zuogab oder das zuogēben, das man eim in einem kauf zuogibt, fürzug.' Fris. Bildlich: ,Darumb er [ein gewisser Wein] die Trunkenheit, so man ihm zu vil zugibt, verursacht.' RCys.; vgl. ,zusprechen'. ,Indem er nicht mehr recht essen konnte, gab er dem Trinken zu [trank er um so mehr].' Z Nachr. 1755. — 2. zuschlagen, käuflich zu eigen geben, z. B. ein Heimwesen Z. — 3. zuschreiben. a) einen Wert, zugestehen, einräumen, gewähren. ,Die [Friedens-] artikel, die uns vorteil zuogēbend.' 1529, Absch. ,Desshalb man uns unbillich zuolegt, dass wir den hohen warzeichen [Sakramenten] wenig zuogēbend.' 1536, ebd. ,Den globen hat er also gelêrt, das^{s} keiner unser^{er} gerēchtigkeit minder zuogēben hab.' Kessl. ,Nun habend sy ein bildnuss gehept, wie Christus an dem crüz hanget; ist einer zuogēgen gestanden, der dem selbigen bild vil zuogab. Do es zuo eschen ward, sprach er: Nun sich ich wol, das^{s} ich nichts mer darauf halten soll.' ebd. ,Der bischof, der dem stuol zuo Rom gar vil zuogēben und sonders wol gwellen [hat].' Vad. ,Die Krankheit hat ihn so angriffen, dass im die Arzet wenig Lēbens zuogēbend.' JosMal. 1593. ,Dass die Apoteker fälschlich diesem Öl z., dass es die anmäler vertreibe.' JRLandenb. 1608. ,Doch söllen wir wüssen, dass die Arznei kein kraft hat, wenn Gott nit will; söllen derhalben der Arznei nicht ze viel z.' JJBreit. 1629. — b) Ursache, z. B. Etwas der Jugend, dem Unverstand zurechnen Gl; Z. Vgl. 4. ,Ich gebe solches zu dem wütigen Landsturm Attilæ.' Wurstisen. — c) als Eigentum. ,Dass er unverschampt lügt, oft im [sich] selbs zuogibt, das ander geredt hand.' Gyrenr. — 4. Rechnung tragen, sich wonach richten, Rücksicht nehmen, nachsehen, zu gut halten Aa; Gl; Sch; Z; vgl. 3 b. *Me^{n} muess der Längi Öppis z.,* z. B. bei der Verarbeitung eines Tuches; auch in moralischer Hinsicht, *me muess sîner Juged Öppis z.* Sulger. *Dir müent im* [ihr sollet dem] *Uverstand z.* AaFri., Formel der Entschuldigung. ,Der Fuhrmann söll ihm anzeigen, wie vil er wasser under den wyn getan habe, damit er ihm könn z. [sich darnach zu richten wisse, welche Beimengung von Wasser der Wein noch ertrage].' Schimpfr. 1651. ,[Die Hofleute sollen nicht] Wälder und Feldgebüsche ausreuten ohne Vorwüssen und genommenen Augenschein des Forstmeisters, welcher befindenden Dingen nach Mass und Ordnung zue[-ze-]g. wüssen wird.' 1723, Arg. IV 154. ,Zürich und Bern meinen, den Klagen z. zu sollen.' 1739, Absch. — 5. (zu viel) zutrauen, zumuten, „sich auf Etwas, z. B. seinen Stand, Reichtum, zu viel verlassen, darauf pochen, damit gross tun, sich mehr erlauben, als recht ist B; VOrte;" Z. *Si schaffed Nüt, si gēnd nu^{r} irem Rîchtum zue.* Von Einem, der Vermögen geerbt hat und nun mehr braucht als vorher, sagt man: *Dē Ma^{nn} git dem e chli^{n} zue;* ebenso mit unbest. ,es': *Er git-em zue,* tut zu viel des Guten, braucht zu viel Aa; Z. „Seinem Gedächtniss zugeben = zu viel darauf vertrauen, wenn man z. B. etwas Notwendiges vergessen

hat oder in einer Rede stecken geblieben ist B; VOrte; Z;" Aa. *Dir gæbet mir e grosse Zug zue,* ihr mutet mir viel zu trinken zu B. — 6. eine (gesetzliche) Bestimmung enthalten, mit sich bringen, an die Hand geben. Vgl. *dar-g.*, ,vermögen'. ,Wie der buochstab das zuogibt.' 1523, Absch. ,Da vermeint ich, sprüch und verträg gebend so vil zuo, dass myn herren von Zürich ouch söttend syn in eim sömlichen handel.' 1529, ebd. ,Weliche Gedächtnuss, wie der Kinderbericht [Jugendunterweisung] zugibt, uns dahin dienen soll, dass [etc.].' Fasn.-Pred. 1601. ,Demnach des gottshus fryheiten vermögent und zugebent, dass ein prelat des tals rechter oberherr sye.' 1699, Ztschr. f. Schwz. R. — 7. Jmdn zur Beaufsichtigung oder zur Unterstützung eines Andern verordnen. ,Auf dieses habe man im [dem verdächtig gewordenen Priester] 4 mann zuogën [ihn im Pfarrhofe durch 4 Mann beobachten lassen].' 1548, Absch. Ein ,Zugegebener': einem Amte als Gehülfe Beigegebener. ,Von einem E. Rat den Fuerlüten Zuogëbner.' JosMal. 1593. ,Z. des Kornamts in St Gallen.' Z Nachr. 1755. Schutzverwandter, Diener, adlatus: ,Ward sampt seinen zugëbnen ze Ritter geschlagen.' Grasser 1625.

Bed. 3 b und 4 mögen in einzelnen Fällen schwer zu unterscheiden sein. Ebenso bleibt fraglich, ob Bed. 5 auf der Vorstellung ,Etwas zum richtigen Mass hinzu tun' oder auf ,nachgeben, erlauben' beruhe.

zuehin *(zueche, zuehe)*-gëben: 1. (mit Acc. S.) herbeischaffen, nahe rücken, z. B. einen Stuhl BM. Übertr.: Einem Etwas ans Herz legen, einschärfen; klar, deutlich machen BHk.; Syn. *z.-leggen.* — 2. (mit Acc. P.) herbeitreiben, -locken. *Es gëb d' Lüt am Beste zueche* [zum Mahle]. Gotth.

Letztere Stelle könnte auch auf etwas prägnanten Gebrauch von *geben II 4 b* oder *5 a 2* oder *b* zurückgeführt werden.

Eige(n)-Gëber: eine Art Friedensrichter in Eigentums- und Baustreitigkeiten ZWint. bis E. XVIII. — An- s. *angëben.* — Geld-Usgëber: Werboffizier, Werber. ,Ufwigleren und geltusgëberen halb.' Satzg wider das Reislaufen 1542. ,Frömbde Officiers, Aufwigler und Geltausgëber, welche unser Volk in frömbde Kriegsdienste dingen.' Z Mand. 1701. — Gant-Gëber: Feiltrager, der Ganten über eigene oder ihm von Drittpersonen übergebene Waaren veranstaltet G.

Holz-: Unterförster, der hauptsächlich zum ,Ausgeben' (s. d.) des Holzes mitgewirkt zu haben scheint. Schon 1346 werden für den Eschenberger Wald der Stadtgemeinde ZWint. 2 H. genannt. ,Es soll der forster niemant kein holz nit gëben, denn dass es die zwen mann vom rat, die h., heissent.' 1463, ZWint. ,Der forster soll sein holz an den orten, da es ihm von h-n zeigt und gëben wird, machen.' ebd. ,Unangesëchen an welichen enden inen von den geordneten h-n das holz zu hauwen und ufzemachen verzeigt werden.' 1584, Hotz, Urk. Vgl. *Holzamtmann.* — Satz-: beim Kegelschieben derjenige, z. B. Wirt, welcher das zu Preisen bestimmte Geld gibt und dafür die Einlagen der Mitspielenden einstreicht Schw.

Farbenufgeberlis: ein Kinderspiel, bei welchem die Kinder Farbennamen unter sich verteilen und von Engel und Teufel erraten lassen Bs; Z. Vgl. Rochh. AK. S. 423.

Eig. sollte das Spiel nur *F.-ufgëbi*ⁿ*s* heissen; die Form mit *-er* scheint nach Analogie anderer Spielnamen, z. B. *Räuberis* udgl. gebildet. Die Endung ist die von *Fähis* (s. d.).

Us-Gëbet m.: das Ausgeben von Geld. *En churze Pracht, aber en lange Ü.* = kurze Freude und viele Kosten, z. B. mit Bez. auf eine Taufe ZSth.

Nach Analogie derjenigen Masc. auf *-et* gebildet, welche eine zu bestimmter Zeit eintretende, z. B. landwirtschaftliche, Tätigkeit bezeichnen.

Gëbigs GG., Gëbikeⁿ Z, Gëbiⁿgeⁿ Bs; Gl, Gëbis GrChur; GW.; Uw, Gëbistorf Aa, Gibenach Bs; Gibikeⁿ Z, ,Gibingeⁿ'. Sprww. 1824: fingierter Ortsn., in der Formel *(nit) voⁿ G. sī,* (nicht) mitteilsam, mildtätig, freigebig sein. *Nit voⁿ G., aber vo Nëmis (Nëmiⁿgeⁿ, Nimmikeⁿ),* nicht zum Geben, aber zum Nehmen bereit Bs; Uw; Sprww. 1824.

T. Wortspiele mit wirklichen Ortsn., t. nach der Anal. der zahlreichen Ortsnn. auf ,-is, -ikon, -ingen' erfunden. Vgl. noch *Nëmsingen* u. Wackern. Kl. Schr. III 124, 126.

Angëbiⁿg f.: Anweisung, Überlieferung. Vgl. *angëben.* ,Die taten, brüch, angäbungen und mancherlei wys und ordnungen, mit denen Gott das menschliche geschlecht in warem gottesdienst angewiesen.' Bib. 1560 ,Das ist die heilig angebung der vätter.' HBull. 1597.

Jār-: Volljährigkeitserklärung, durch Behörden, in Notfällen B. — Eig. die Zuerteilung der zur Ausübung gewisser Rechte erforderlichen Zahl von fehlenden Lebensjahren.

Gëbiⁿgeⁿ s. *Gëbigs.*

Gëbis: 1. *Günnis und G.* (Gewinnens und Gebens) spielen, d. h. so, dass der Gewinnende den Preis wirklich ausgeliefert erhält AaZof.; antonym *vergëbis.* — 2. fingierter Ortsn., s. o. *Gëbigs.*

Das *-is* von 1 (für *Gëbens,* daher mit *s²* gesprochen) ist der für Spielnamen übliche Gen. des Inf.

Gëbistorf s. *Gëbigs.* Zuegëbner s. *zue-gëben.*

Übergebniss f.: 1. Übergabe von Eigentum. ,Die Mehrzahl der Ordenspersonen habe freiwillig das Ihre den Herren [der weltlichen Obrigkeit] übergeben; es habe ouch das Stift die erste Ü. getan.' 1529, Absch. ,Wellend auch denselbigen brief und übergëbnuss der caplany hiemit bestätiget haben.' 1532, Strickl. — 2. Verzicht auf Rechtsansprüche. ,Keine Partei darf eidlich zu einer ü. [in Folge von schiedsrichterlichem Spruche] verpflichtet werden.' 1551, Absch.

Gebuse, -juse s. *Gabuse* Sp. 62.

Gebolet: Becher. ,Ein ubergüldt trinkgeschirr, genannt ein g.' Bisch. Johannes v. Bs 1469/70. — Wohl verschrieben für frz. *gobelet.*

Gibenach s. *Gëbigs.*

Gibi f.: eine Portion (Heu), die dem Vieh auf ein Mal vorgelegt wird; gewöhnlich so viel, als man in beide Arme zu fassen vermag = *Arvel* Ndw. Von *gëben;* vgl. *Ledi,* Ladung, von *laden* u. a.

gibig: 1. gern gebend Ndw. — 2. von Sachen. a) von Schulden, auf deren Bezahlung gerechnet werden darf. ,Wie vil deren [Schulden und Gegenschulden des Klosters] flüssig, gichtig und g. sygend.' 1529, Strickl. — b) von Münzen = *gäb,* gangbar. ,Dann das gelt hie gängig und g. ist.' 1618, Absch.

Gibikon, Gibingen s. *Gëbigs.*

Gibinix = *Ämdfrësser* Bd I 1324 LE.

Gibisnüt m.: (gib uns Nichts) 1. Knauser Z. — 2. Name unfruchtbarer, öder Grundstücke Z. *Ab-em G. sī,* ein Geizhals sein Z. — Vgl. *Painser,* Flurn. bei WSiders.

ergibli^ch, -lig: 1. ergiebig BO.; GL; stärker, klüger usw., als es schien BSi. Auch von einer Last GR. *Da chann-mu^n e. bërge^n*, hier ist genug Gelegenheit zu Bergtouren BAdelb. — 2. widerspenstig, unempfindlich BR. — Bed. 2 aus *ergeben* i. S. v. *ushin-g.*, Vorwürfe erwidern, widersprechen.

Gibel m.: 1. Gipfel, oberster Teil eines Hügels L; der Hügel selbst SCHW; spitziger Hügel BE. Syn. *Gubel, Gübel; Gutsch, Gütsch; Hubel.* Name bestimmter Örtlichkeiten: einer Berghöhe im BO.; eines Rebberges bei ZNer.; ‚im Gibel' ZOttenb.; ‚in der Gible', Name einer runden flachen Anhöhe bei ZDietl.; ‚Gibelrain' ZBonst.; ‚Gibelwies' ZRied. ‚Uf den giblen der bergen, in jugeribus.' 1480, GESCHFO. GR. ‚Die adler setzend sich auf die hohen und sichtbaren g. der bergen.' VOGELB. 1557. ‚Uf dem G. desselbigen Bergs.' RCYS. ‚Uf einem G. oder Felsen.' ebd. ‚Auf hohen ungepflanzten Giblen der Gebürgen.' TSCHUDY, Gallia 1758. ‚Im Kopf oder Gibel des Gottharts fallet der Tes [(Tessin) etc.].' ebd. ‚Auf dass des Bergs G. nimmer gewalzt werden.' WURSTISEN 1765. Häufig als Flurn. AA; AP; B; L; G; SCHW; ZG; Z. — 2. der über das Geviert eines Gebäudes hinauf bis unter die First fortgeführte, spitz zulaufende Teil der Mauer der Schmalseite. allg. Figürl.: *'s Hüs hät en G.*, die Sache ist fertig. SULGER. — 3. winkelförmiger Einschnitt, z. B. das nicht ausgebaute, offen gelassene Giebelstück an einem Heuschober, der zum Eintragen des Heues benützt wird BR.; WVisp (Syn. *Lüsch*). Einschnitt in eine Wiese. *Überall hed er* [der böse Nachbar] *Gible^n use^n g'mäit*, beim Mähen herausgeschnitten oder eingeschn. BR. Auch der gezackte *(gegiblete)* Rand von Pflanzenblättern. ebd. — 4. *Girbel*, auch *Lüsgirbel, -girbili*, der hintere Teil des Scheitels, wo das Haupthaar von einem Punkt aus schneckenförmig sich ausbreitet SCHNnk. Kopf eines Tieres. ‚Der g. [eines Reihers] was schwarz.' VOGELB. 1557. — 5. oberster Teil einer Pflanze. ‚By den stüdelen uf den gibeln und esten nester zuosamm gewöben warend.' G Hdschr. ‚Das gibele, kleins hörnlin der bluom, apiculus.' MAL. ‚Den G. [des Ästleins] sammt den bleichen Äuglein abschneiden.' JCSULZ. 1772. — 6. Gebäck, Brötchen von der Form eines Doppelhorns Z (selten, sonst *Gipfel*). — 7. = *Gable 4 a*, Vorrichtung zum Tragen von Holz GRV.

Mhd. *gibel;* ahd. *gëbal*, Schädel. — Zu der Nbf. mit *-r-* für Bed. 3 hat das Syn. *Wirbel* mitgewirkt. — 7 ist ein (Paar) nach unten gekehrter Giebel. Vgl. *Gubel.*

Staffel-: Giebelmauer mit treppenartigen Abstufungen, Windbergen SCH.

Gible^n f.: Name von kuppelförmigen Anhöhen Z. ‚Giblenfluo.' XIV., L Propsteirodel.

gible^n I: ein Haus mit einem Giebel versehen. ‚Hüser ze g.: Wellicher sich in der statt Thun mit muren an synem hus ynbeschlüsset und sicher tuot, dem soll die statt den halben teil des ziegeldachs gëben und bezallen.' 1539, BThun. Stadtsatz. — in-: mit einem Giebel einfassen. ‚Die hüser yng. und mit zieglen decken.' 1539, ZTSCHR. f. Schwz. R.

Gibe^n f., Dim. *Gibi, Gibeli:* 1. Ziege, traulicher als Geiss und daher bes. als Lockruf B; „F;" L. *Gybe së së, chumm së së!* [nimm!] GOTTH. Die dim. Formen (vgl. *Gitzi* zu *Geiss*) t. zur Bezeichnung einer kleinen oder jungen Ziege (*Gibi* AA; S tw., *Gibeli* L), t., bes. in Kindermund, der Ziege übh., auch im Lockrufe und tw. nur in diesem B; „F;" L; S; „auch Schmeichelwort für junge Hirsche im Stadtgraben B; F; L." — 2. grösserer oder kleinerer Pferde- oder Handschlitten, zum Transport von Holz u. a., auch als Schneepflug gebraucht (B), oder Schlitten der Jugend zum Vergnügen des Schlittenfahrens, in Bern im Unterschied zu den kleinen der jüngeren Kinder ein grösserer für mehrere Personen zugleich, daher der Warnruf: *Heit Sorg* [gebt Acht]! *d' G. chunnt!* (s. Alpenr. 1868, 19). — 3. Mädchen, das sich gern übermässig belustigt BE. Vgl. *Geiss; Zibe.*

Die Übertragung auf den Begriff 2 bezieht sich darauf, dass die Kufen dieser Schlitten vorn hornartig aufragen; vgl. das syn. *Geiss.* — S. noch *Gibeoniter.*

Gibel m.: Vergröberungsform von *Gibi* (s. *Gibe 1*) AA; LG.

Gibeoniter ‚Gibi-' m.: scherzhafte Bezeichnung eines Schneiders (B Hist. Kal. 1815), des von ihm benutzten Reittieres, Pferdes (ebd. 1823).

Wahrsch. das aus der Bibel bekannte W. scherzhaft als Abl. von *Gibe* gedeutet, also *Gibeoniter* = Ziegenreiter.

gibeonitere(n): (tr.) Jmdn bemeistern, überwinden B (selten). — Reminiscenz an Jos. 9, 21. 22.

gibiniere(n): verdriessen, ärgern BS. Syn. *guginieren.*

Verderbtes Lehnw., viell. aus *biggeniere* (f. ‚piquieren', frz. *piquer*), viell. mit Anlehnung an *gibeonitere^n*, jedenf. mit der bei Lehnww. eintretenden Konsonantenerweichung.

Gibiz s. *Giriz.*

giblen II: 1. (auch *ver-g.* „B; F; L;" S) die Beine aufwärts oder aus einander strecken; verrecken, verenden, gewöhnlich also nur von Tieren, bes. Ziegen, von Menschen grob und verächtlich AA; B; S (auch *uf-g.*); THErm. *D' Geiss ist g'giblet. Gester ist im d' Chatz g'giblet, der Räuel* [Kater] *ist dervo^n cho^n. Nit vil besser a's e g'gibleti Geiss dri^n g'seh^n.* GOTTH. — 2. (*ver-g.* B) ausser sich geraten, den Verstand verlieren THTäg., vor Angst, Sorge, Ungeduld vergehn B. Vgl. *gibelifitzig* Bd I 1154. — 3. (auch *üs-g.*) welken, absterben, von Pflanzen. Vgl. *giblig.* Syn. *us-sërben.*

Das Syn. *vergitzlen* (s. d.) legt die Abl. von *Gibe* nahe; allein diese Abl. würde uns nötigen, eine seltene und nur etwa durch falsche Anlehnung erklärliche Verk. des Voc. anzunehmen. Es scheint natürlicher, *g.* als eine Bildung im Ablautsverhältniss zu *gablen* aufzufassen; vgl. *Gibeli-Gäbeli* Sp. 58 Anm. u. vgl. tirol. *Gigel*, Füsse.

giblig: welk, von Pflanzen THErm.

gob, göb s. *geb* Sp. 65 und *gëb II* Sp. 66.

Gubel — Pl. *-ü-* (*ü* auch etwa schon im Sg. SCHWE.) m.: 1. (*Gubel* SCHW; UW; U; ZG; Z, *Guber* BSchwarz.; LE.; als Flurn. auch GRapp.) Hügel BO.; VORTE; Syn. s. *Gibel*; auch: Felsabhang ZO. *Er ist scho^n über all Gübel*, weit fort ZO. *Es wird au^ch Rëbe^n ha^n bi eu^ch?* „*Ä, bis au^ch g'schid, wo 's Nüt as Gübel hät und Felse^n.*" STUTZ. Als Flurn. (auch Dim. *Gübeli*) G; ZG; Z. ‚Gublen' (Dat. Pl.) ZBauma (‚in villa gubelon.' Urk. 1261). ‚Eichgubel' ZMur. ‚Wissguber.' LE. ‚Der Guberwald.' 1648, NDW. ‚Ein Markstein unden uf dem G. uf einem Abrain.' 1669, AAWett. Arch. Daher die den Wohnort andeutenden Geschlechtsnn.

Gubler, Gubelmaⁿⁿ Z und wahrsch. auch *Gubel:* ‚Hans Gubelmann und Henslin Gubeli.' 1495, Z. — 2. Giebel, bes. runder NDw.

Das mhd. WB. hat nur das Comp. *gubelnagel,* Hufnagel, wonach die Grundbed. des ersten W. ‚rundliche Anschwellung, Erhöhung' sein könnte. Unzweifelhaft ist es auch lautlich vwdt mit dem z. T. syn. *Gibel,* und mit *pf* entsprechen ‚Gipfel' und *Gupf.* Doch scheinen die Formen mit *i* mehr eine spitzige, die mit *u* eine rundliche Erhöhung zu bezeichnen. Vgl. *Gufel, Gugel.* — *Guber* Nbf. mit dem in Suff. nicht seltenen Wechsel von *r* und *l.*

Eiter-Gubel: Geschwulst F. Syn. *Güge.*

Guble(n) f. = *Gubel* G; Z.

Gublete f.: hüglige Gestalt der Erdoberfläche. *Das ist auᶜʰ e Wisete, e Feldrete, e Waldete, e Gublete wit und breit.* Stutz.

Guber s. *Gubel.*

Gübi s. *Bübi, Bibi.*

Gäbschi s. *Gabriel.*

Für Gabs usw., Gabsch usw. s. *Gaps, Gapsch.*

Gibt f.: Geschenk, Vergabung. ‚Und wellt das der herr nit globen, dass die g. also beschehen were, mugent sy dann zwen erber unversprochen mann haben, die das gesehen und gehört hand, dass die g. also beschehen ist.' ZDürnten Offn.; Binzikon Offn.

Gleichbed. mit ‚Gift' i. S. v. Gabe, aber nicht lautlich aus jenem entstellt, sondern mit urspr. *d* (nicht *t*) gebildet nach Anal. von *Grebt (grabida, grebede),* Begräbniss, *Klegt,* Klage u. a.

Gach, gech, gich, goch, guch.

gäch UwE., gäch Aa; Ap (*geich* Kurz.); BsStdt; VOrte; Gl; GrHe.; G; S; Th; Z. gêch BsLd; BBrisl.; GSa., *gä,* flekt. *gäje* B *(gäj,* Si. *gᶦëj;* ntr. *gäis);* GlK.; Gr *(gē-e, gē-i, gēs);* Sulger; W: jäh. 1. sich mit ungestümer Schnelligkeit bewegend, rasch oder plötzlich eintretend Bs; B; L; G; rasch handelnd, eilfertig, hastig, übereilt Bs; Uw. *G. wacheⁿ,* in ungewohnt kurzer Zeit gross werden L. *Der Schlitteⁿ geit gäj über deⁿ Rain abe* B. *Du hest-mer 's z' gäis g'macht,* hast mich überstürzt BO. *Muess-es g'rad gäi siⁿ?* ist kein Aufschub gestattet. ebd. *En gäja Überfall.* ebd. ‚Ein gächer sturm [Auflauf].' 1524, Absch. ‚Das inen kein angriff geches [adv. Gen.] üfluff.' Gl Bundbr. 1352. *'s g. Bluet* Uw; Z, *ds Gäh* Gr, *das* oder *die Gäja* GrS., eine Blutkrankheit des Rindviehs, Blutschlag, auch der in seinen Erscheinungsformen ähnliche, ebenfalls mit raschem Tod endigende Milzbrandrotlauf, wofür auch die Namen Lendenblut, fliegender (schwarzer) Brand, Herzkröte, *Plag,* das *Böse,* das *schiessend,* das *heimlich Bluet; Angriff; Karfunkel; Rot; Busüch; Viertel; Bluetanstossen; Grippi; Überritt; Mord* begegnen. ‚Erbsüchten [der Kühe], so die pauren nennend das sterben, das gäch, der schelm.' Tierb. 1563. ‚An orten, da der gach tod under dem vech ruerte.' XVI., Ztschr. f. Schwz. R. ‚Wann ein Haupt Vich das wüetig Bluet oder gäch Bluet oder Bresten oder Milzsucht hat.' Arzneib. ZZoll. *Gäch* (Schw; U) oder *ds gēchaⁿ Tods* (GSa.), *z' gächem Tod* (GWe.) *g'storbeⁿ = es het-neⁿ gäj g'noⁿ* B, *es het-mu 's* [es ihm] *gäi g'macht* BO. *Deʳ g. Tod* bes. vom Schlagfluss L. Zum Feinde: *iᶜʰ weusch* [wünsche] *dir keⁿ gächeⁿ T., aber keⁿ Sunntig meh.* ebd. ‚Gäher Sterbend.' ZWthurer Mand. 1580. ‚Dieweil Niemand vor dem gähen oder schnellen Tod sicher ist.' JMüll. 1665. *G.* werden ein plötzlich hoch auflodernes Feuer, eine plötzliche Hitze genannt, bes. mit Bez. auf die Kochkunst Z. *Am* oder *ob-em gäche Für; aⁿ der gächeⁿ Sunn;* vgl. *übergächen.* ‚[Den Speckkuchen] soll man gäch [an solcher Hitze] bachen.' Bs Kochb. 1592. ‚Feur von solchen Sachen kann ein gehe Flammen machen.' JCWeissenb. 1678. *'s g. Glück,* ein unerwartetes, plötzliches L; Z. Scherzh.: *Men ist nie sicher vor-em gächeⁿ Gl.* Z. Iron., von einer Torheit: *Das ist guet für 's g. Gl. (und deⁿ schnell Richtum)* L; SchSt.; Z. Viell. identisch mit letzterm Zusatze ist *die gäche Richstage* Z. *Die g. R. gönd iez denn aⁿ. Für die g. R. spareⁿ,* für lachende Erben sp. *Meⁿ sell nie z' g. iⁿ Häberbri bisseⁿ* S. *Ist das Manier? Hilfst Fröndeⁿ g.* [gegen Fremde bist du dienstbereit]. Ineichen 1859. ‚Sind nit zuo gäch; manend üwre Lüt haim.' 1437, Z Ratsman. ‚Die von Schwyz begerent gächer hilf von uns.' 1444, B. ‚Die am Zugerberg werden in dieser Teurung wohl nicht so gäch sein, um Mannschaft auszuheben.' 1524, Absch. ‚In dem gähen ansehen [Beschluss], so one myne herren von Zürich beschehen.' 1526, Zwingli. ‚Dass wir nit zuo gäch noch anfänger [des Streites] syn wellind.' 1530, ebd. ‚Er rüeft Gott g. und ängstlich an.' 1531/48, Psalm. ‚So er schnell und g. überfallt, wer will ihm weeren?' Bib. 1531/60. ‚Die anschläg des fruotigen bringend nichts dann vorrät, wer aber (zuo) g. ist, der überkommt nichts dann mangel.' 1531/1707, Prov. ‚Den gehen fluss in augen zuo stellen.' Vogelb. 1557. ‚Repens; præceps: g., schnell, bhend, das gächlingen und unversehenlich daher kummt; strüttig, unbesinnt, fréven.' Fris.; Mal. ‚Bescheiden, behuotsam, nit zuo g.: verecundus.' Mal. ‚Gesunde oder [dagegen] gähe ratschläge.' Wurstisen 1580. ‚Kam ein Regenwetter, dass alle Wasser g. ufgiengen.' RCys. 1600. ‚Als guot so gäch ich [so gut als ich es in der Eile] konnte.' Bs Promot.-Grat. 1624. Im J. 1634 wird vor der Tagsatzung geklagt, dass die Prädikanten im Rheintale die ‚gähe oder Weibertaufe', d. i. die Nottaufe, eingeführt hätten. ‚Gach ist eilig, schnell.' Erklärung dunkler Wörter Z 1701. ‚So einer aus Eifer allzu gähe und jastig gewesen.' JJUlr. 1727. ‚In peinlichen Sachen soll man nicht zu g. fahren, dann ein gächer und nicht wohl besinnter Rat ist ein zweifacher Fehler.' Lindinner 1733. ‚Von einem gächen und strengen Urteil.' ebd. ‚Ein Hirt [vor Betlehem] zue seinen Gesellen sprach: Freunde, seid doch nit so gach, ich muess euch noch Eins sagen.' Altes Lied bei BWyss 1863, 8. Begierig nach Etw. strebend, erpicht: ‚Wo er guot und gelt wisst, was er gach daruf.' Vad. In diesem S. bes. mit unpers. Wendung und durchweg in der richtigen Adv.-Form *gach* i. S. v. grosses Verlangen nach Etw., einen ungestümen Drang, Trieb zu Etw. haben, heftig gelüsten SKn.† ‚Der liebe ist nach gelt nit gach.' Eckst. 1525. ‚Ze fliehen was inen gache.'

Schlacht b. Ragatz. ‚Den von Zürich was gar gach nach vilen landschaften.' Vad. ‚Da ist etlichen Lutherischen so gaach über die Zwinglischen gewesen, das vor und ehe sy etwas habind mit den Papisten wellen handlen, wolltend sy die Zwinglischen verdammen.' LLav. 1576. ‚Zum Prass ist jedem ist sehr g.' Emblem. 1622. ‚Nach 's Herren Leib war ihnen [den Grabbesucherinnen] g.' altes Osterlied. Syn. *wats*. Leicht aufbrausend, jähzornig Aa; Ap; BO.; Gr; L; GF.; U; ZO. *G. werde*ⁿ. *Er wird gar grüslich g. Nur nit so g.! En gähe Maⁿⁿ söll eselrüteⁿ*. Sulger. Syn. *gächschützig; gefürig; ergrinnen; Für im Dach. Gäis Bulver han* BRi. *Es gähs Fir* [Feuer] *fassuⁿ* W (vgl. o.). ‚Gäch und zornmüetig.' HBull. 1527/1722. ‚Sie seien gegen ihre Angehörigen so geschnitst und gäch, dass sie gegen dieselben etwas Ungebührliches vornehmen könnten.' 1529, Absch. ‚Wann er [der Herr] fürbricht, ist er gar gäch.' Salat 1537. ‚In einem gächen Zorn.' B Gsatz 1615. ‚Gech.' 1528, F. ‚Gächuf' mit Pl. ‚die Gächufen.' 1483, Th als Geschlechtsn.; so wahrsch. auch *Gäch* und *Gächli*, wie aus den Orts- und Flurnn. ‚Gahenmad.' 1523, G, *Gachnang*, viell. = *des Gachen Wang Th, ‚Gachnouw.' 1600, Z, *Gächliwil* S, *Gächlingen* Sch zu schliessen. — 2. (Adv.) früh BO. — 3. Begriffssteigerung. *Der g. Hunger lueget-em su 'n Augen üs* Z; Syn. *gellig. En g-er Lappi*, ein völliger Tor. Sutern. — 4. steil abfallend oder ansteigend Aa; Bs; B; Gl; Gr; G; U; Z. Syn. *stotzig (abhaldig). Holperig göt 's bergab und gech mitunter*. Breitenst. ‚Gottes Hand, gähe Wand' = es ist schnell ein Unglück (zunächst durch Sturz) geschehen. Schw Zeitung. ‚Was inen not wirt [so viel Holz als sie bedürfen], gahs [jähe Stellen der Alpweide] zue zünen.' 1527, Zellw. Urk. ‚Der eingang ist eng und gäch.' 1531, Esra. ‚Ein hohe und gehe strâss.' Kessl. ‚Die Brustwehr, so sich gegen dem Feld abdachet oder gäch ablauft.' Kriegsb. 1644. ‚Geh, gäh, gech, jäh, stickel, steil: præceps, præruptus.' Red. 1662.

Ahd. als Adj. *gâhi* (mhd. *gaehe*, aber auch *gâch, gâ*), als Adv. *gâho* (mhd. *gâch*), schnell, ungestüm. *Gäj* wie *früej* udgl. — *Richstage* durch falsche Anlehnung für nicht mehr verstandenes *Richtag* (vgl. *Siechtag* = Krankheit u. a.); man mag an das mit einer Katastrophe anbrechende ‚Tausendjährige Reich' gedacht haben, wo man kein Geld mehr braucht. — S. noch *Gäch-uf* Bd I 121.

eng-gäch s. *eng-ächs* Bd I 75. — stotz-: sehr steil, beinahe senkrecht. „allg." — dach-, *tach-*: sehr steil Bs; Z. — stotz-wand-: ebso, eig. steil wie eine *Stotzwand*, die hohe, glatte Giebelseite einer Scheune ZO.

gâchen, gächen: 1. (*gä-e* BG.; „F" — Imper. *gach* BG. — mit ‚haben') eilen. ‚Ilen und gachen.' JLenz. ‚Myn Herren warend die, die in der sach [Aufruhr der Landleute] nüt glych gachtend, und schicktend ettliche ire ratsfründ und [diese] redtend fründtlichen mit inen.' Edlib. ‚So pitten wir üwer gnad, dieselbe welle nit mit dem doctor also g., sonder ine zuo antwurt kommen lassen.' 1516, DHess 1818. ‚Gnädige liebe Herren Eidgenossen, ich bitte euch um Gottes willen, gachet nit mit mynen Herren von Zürich.' 1524, Misc. Tig. ‚Wie ir uns ermant, wir wellend in der sach nüt gächen, sonder alls mit wol erwëgnem rat fürnämen und handlen.' 1531, Strickl. ‚Wellen wir nit mit inen [denjenigen Untertanen, welche ‚noch schwach sind' in der neuen Lehre] gachen, sonders mitlyden mit inen haben.' B Mand. 1528. ‚Pitten wir üch, [dass] ir mit den zweien, so von bemeldten handels wegen gefangen [sind], nit g. wellend.' 1532, Strickl. (es drohte denselben die Folter). ‚Dass sy der sach einen ufschub gëben wellind und mit dem rechten [dem Process] nit g.' 1532, Absch. ‚Gacht nit an uns, Her Küng!' Birk 1535. ‚Nun will ich gahen nit an dir: die grechtigkeit gilt mer bei mir.' ebd. ‚Mit sölcher sach ist nit zuo gahen.' Aal. 1549. ‚Sichst du ein rêch [Reh], schnell gach, still gang im nach!' Ruef 1550. ‚Sy wellend doch nit mit im gechen, sunder sy [sich] wol besinnen.' Kessl. ‚Wir vernëmend, wie die üweren angryfen wöllind; da vermanend wir üch nit ze gahen.' HBull. 1572. ‚Noch hatten die Vätter nicht mit ihm gahen, sonder durch langwirige Betrüebnuss des Kerkers ihn bekeren wöllen.' Wurstisen. ‚Præcipitem ferri ad alqd: gachen mit etwas.' Denzl. 1677; 1716. ‚Gächen: præcipitare, præcipitem ferri ad pœnam.' ebd. ‚[Einer] der gächet: præproperum ac fervidum ingenium.' ebd. — 2. (*gä-e* BG., *gëchen* PGr.; *gëᵉ-e* T, *gëᵉije* PPo., *geien* PAl.) nehmen; holen. *Nid lanⁿ dernöa ged dᵉr jongst Buab Alls z'seame onᵈ geid fort ober 's Lanᵈ*, oder (nach Schott) *heggëcht* [hat genommen] *Alls unᵈ is wit g'ganged*, wofür andere P Übersetzer der Parabel ‚zusammen lesen, zs. legen, zusammeln, zs. machen' gebrauchen. *E be nemme* [ich bin nicht mehr] *werdig, dass ier mech fir ous Chinn* [für euer Kind] *angëched, aber gëched-mech fir ouweⁿ Chnecht. Ob er-mich mit-mu* [mit ihm, sich] *gë-et?* Ein fremder Geselle in PPo. beklagte sich über seine Meistersleute: kaum habe er sich allemal zu Tische gesetzt, so habe es geheissen *‚gëd uis!'* (er verstand es als ‚gehet', was dort *gengt* heisst).

Mhd. *gâchen, gaehen*, eilen. — Für die allerdings sonderbare Bed. 2 kann ‚(eilig) zusammenraffen' als Mittelbegriff dienen.

über-gächeⁿ, -gäheⁿ: 1. tr. (Brod udgl.) zu schnell, in zu starker Hitze backen, wodurch das Gebäck aussen braun, inwendig aber schliefig wird GrChur, He. — 2. refl., sich übereilen, indem man in den erhitzten Leib hinein trinkt GrChur. — ver-gächen: (refl.) sich durch Übereilung vergreifen. Bitte an den Rat zu R., damit man nicht auf ‚fliegende Reden [Gerüchte, Verdächtigungen]' hin sich an dem vorher ehrlichen Manne ‚vergache'. 1527, Egli, Act.

Gäch m.: jähes, unaufhaltsames, rettungsloses Stürzen. *In-neⁿ Gäj choⁿ. Der Gäj het-neⁿ uberноⁿ* BHa. (Zyro).

Vgl. ahd. ‚die Gach', Eile; Jähzorn. Viell. sind auch *das Gäh; das, die Gäja* (s. *gäch 1*) als Substantivbildungen aufzufassen. — Die concr. Bed. (steile Halde) erhalten in *Gitzigäh*, Name eines Grundstückes (Sulger), gleichsam an dem herum zu klettern den Ziegen zukommt.

Gächi Gl tw.; Z, *Gä-i, Gë-i* BHk.; GlK.; Gr — f.: Jähheit. 1. Eile, Geschwindigkeit. Etw. nur *iⁿ der Gä-i* machen BHk. ‚[Wir haben unseren Untersuchungsrichtern befohlen, die Schuldigen alsbald gefangen zu nehmen.] So sy aber ein soliche anzal funden, dass also in einer gächi nit mit inen ze ylen gewësen [wäre].' 1532, Strickl. — 2. frühe Zeit (vgl. *gäch 2*) *Es ist kei G. më*, es ist nicht mehr zu früh, z. B. eine Schuld zu bezahlen Gl. — 3. Steilheit; concr.: steiler, abschüssiger Ort Gr. ‚Über die hohinen und

gehinen.' Kessl. ‚[Ist] gähe halb [schwierig zu ersteigen].' Wurstisen 1580. ‚Daruf würt das gebirg syner gähe halb rüher.' JJRüeger 1606. ‚Das Gebäude ist auf dem äussersten Rand einer abhangenden Gähe oder Precipice aufgeführt.' JJBreit. 1773. ‚Die Gähen hinunter.' UBrägg. 1792. — 4. Übereilung, Jähzorn. ‚Es soll niemann in einer gähe tuon, das in nach dero gerüwen mög.' Zwingli. ‚Der wyn machet den jungen lyb, der von im selbs zuo gähi geneiget ist, wüetend.' ebd. ‚Ihm was der Eidgenossen Gäche und Unbeharrlichkeit wohl bekannt.' Ansh. ‚Dass ir mit guotem zytlichem vorrat [Vorbedacht] in dheiner gäche, sonders mit werlichem vorteil handlint.' 1531, Strickl. ‚Bitte sie dringlich, von irer gächi abzulassen und nicht aufzubrechen.' 1540, Absch. ‚Gähe und häftige des gemüets: impetus animi, incogitantia.' Mal. ‚Keiner ihrer Amtleute sollt kein Studenten on Erlaubniss des Rektors fahen, und wenn schon einer in gähe gefangen, sollt er ihm zur stund uberantwortet werden.' Wurstisen 1580. ‚Weil die Römer gar nit pflegen, sich mit Gächheit zu belegen [vorschnell zu handeln].' JCWeissenb. 1679.

„Gächliⁿg m.: zum Jähzorn geneigter Mensch." Syn. *Gächuf.*

gächliⁿg Z, *gâlig* GT.: 1. plötzlich; rasch, übereilt. a) adj. *Iᶜʰ weusch-der keiⁿ gächlige Tod, aber wenn 's-diᶜʰ nuʳ auᶜʰ nâm bis morn z' Abig.* Wolf, Rel.-Gespr.; vgl. *gäch. Gächligeⁿ Tods stërbeⁿ* S. ‚Ein gächliger ûfbruch.' 1531, Strickl. ‚Wer sich Gott entgegenstellt, syn gächling urteil uf in fallt.' Ruef 1550. ‚Aus kriege entstehen gehlinge teurung.' HBull. 1597. ‚Ein gehlinge enderung.' 1621, JJBreit. ‚Ein gehelinger Platzregen.' 1763, Zo. Von Gemütsregung: ‚Ein gehlinge freud hat den Sophoclem ersteckt.' AKlingl. 1688. — b) adv. Z, mit besonderer adv. Form: gächlingeⁿ Sch, *gächlige* L; S (tw. *gē-*); Z, *gâlige* BG. *(gäi-)*; SL.; U, *gâliche* Gr, *gächligs* GG., z. B. sterben. *Es ist-m'r g. iⁿg'falleⁿ. G. chömmeⁿ drei Räuber us-em Holz use z' schiesse* [gestürzt]. Schwizerd. *Ds Wetter hed g. umg'kërt.* ebd. ‚Gêlingen.' Lenz 1500. ‚Gechlingen grosse fröd entpfân.' Ziely 1524. ‚Ach Gott, muoss ich so gächling scheiden?' NMan. ‚Gächlich schiessend sy in.' 1548, Psalm; dafür ‚sie scheussen ihn plötzlich.' 1667. ‚Wurde gachlig krank.' Vad. ‚Gechlingen hinfallen.' Tierb. 1563. ‚Comprimere habenas cursus: im lauf gächlingen gston.' Fris. ‚Etwann gat ein für hoch uf und erlöscht gächligen wider.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚augenblicklich.' ‚Starb gehlingen.' JRüeger 1606. ‚Ohnversehens und gähling.' JRHofmstr 1645. ‚Was überfallt gächliger als der strick den vogel?' FWyss 1655. ‚Nox præcipitat, die nacht fallt gächling ein.' Denzl. 1677; 1716. Syn. *unverdächt; stützlingen.* — 2. steil GT.

„Gäch, Gak m.: Baumwanze, cimex baccarum BO." — Vgl. *Gauch; Gax; Gaji.*

‚gachlen, gichlen, kichlen: kitteren, unzüchtig lachen, cachinnari.' Fris.; Mal.

Ndl. *gachelen*, also wohl entlehnt, da die lebende MA. nur die Form *gigelen* kennt. Über weitere Formen oder Vwdtschaften und ihre Herleitung aus Naturlauten s. Gr. WB. 5, 660 ff.

Gauch (bezw. *Gûᵃch, Goich, Göch* — Pl. *Gäuch*), in GrVal. *Goucheⁿ* — m.: 1. Tor, Narr B; FS.; W; Zschokke 1797. *En kindlicher* [kindischer] *G.;* Syn. *Gäuggel; Löl; Torebueb; Lappi.* Zuweilen auch nur als freundliche Schelte Aa; S; Syn. *Närrsch;* vgl. *Imbiss-G. Riem* [rühme] *dr G., so* [danach] *tuet er oich* W. *Eⁿ G. iⁿ siⁿ Sack siⁿ*, sich dumm stellen, um Etw. zu erlangen, sich trotz scheinbarer Dummheit auf seinen Vorteil verstehn B. *Dr G. het-ne* [ihn] *g'stocheⁿ*, er hat unbedacht gehandelt. ebd.; vgl. *Mugg; Gugger; Güegi. ‚Es mues Eine z' Goucheⁿ werdeⁿ, wenn-me-n-eⁿ g'hört* [vor Lachen über seine Spässe].' Id. B. *‚[Sich] zu-mene G. lacheⁿ (luegeⁿ)*, sich krank oder todt lachen; über einen Anblick halb närrisch werden.' ebd. *‚I wett e Gouch si*, nondum ita mente captus sum [es fällt mir nicht ein].' ebd. *‚Suech en andere G., der-der das tuet*, stultorum plena sunt omnia, quorum auxilium implorare possis.' ebd.; vgl. *bliin. Bis doch ke G. u g'häb-diᶜʰ* [sei doch nicht so töricht zu jammern]: *'s git ja der Meitli mē!* GAKuhn 1819. Spec. der Geisteskranke F (Syn. *Narr*), Kretin W; vgl. *Chropf-G.; Gaucher.* ‚Rucher gouch.' Ap Krieg 1405 = rauher Gesell. ‚Der einfaltig Gauch.' ca 1510, Simml. Urk. ‚Es tuot uns göuchen gar wol, wenn unsere namen uf dem buochkrom ligend, glych als nesslen under den wolriechenden krûteren on zwyfel ouch des [desto] stölzer sind.' Zwingli. ‚Weil der Angeklagte ein G. und nicht bei Sinnen ist.' 1527, Absch. ‚Ein rechter nar und g.' Ruef 1538. Anstatt der Edelleute, die der Kaiser gefangen zu haben behaupte, möge er etwa einen ‚G.' gefangen haben, der seines vermeinten Vorteils wegen mit Etwas prahle.' 1544, Absch. ‚Gauch oder narr, guli, blennus, fatuus. Heb dich du g. oder unwüssender.' Mal. ‚Du g., fach du fry z'erst an bochen!' Com. SBeati. ‚Diese andechtige Gäuche [die Flagellanten] zu sehen.' Wurstisen. In Fluchformeln des XVI., XVII.: ‚Das dich der ritt alls gouchen schütt!' Verlorn. Sohn 1537. ‚Der ritt, alls gouchs! du bist voll wyn.' Joben-Spiel 1585. Als Geschlechtsn.: ‚Jacob G. von Freiburg.' 1532, Strickl. Name eines Hauses in Zürich XV., XVI.; s. noch *Gutz-G.* und *Gugger.* Vgl. noch ‚die gouchmatt', Titel eines Fastnachtspiels von Gengenbach 1516, welches die Diener der Venus als Narren darstellt, und Murner's ‚gouchmatt [Dichtung] zuo straf allen wybschen mannen.' 1519. — 2. die Haarbekleidung junger Vögel, Flaum AaBb.; ThTäg.; ZLunn.; das erste Haar amKinn, Anflug von Bart Sch (Kirchh.); Z. Vgl. *Gauchhār, -bart; Müs-bart.* ‚Das haar wachst nit lenger dann g.' Vogelb. 1557. ‚Incipiens barba, der erst bart oder der g. Lanugine fuscante malas, wenn einem anfacht der bart wachsen oder der g. fürhin stëchen.' Fris.; Mal. ‚Du hast viel g. und wenig bart.' 1576, Antiq. Z Mitt. ‚Flos. Gauch.' Denzl. 1677; 1716. ‚Der (erst) gauch, das haar an der scham, so den knaben bei den 14 jaren alt, den meitlinen bei den 12 jaren wachst, pubes.' Mal. Von vegetabilischen Gebilden (oder = etwas Teufels, *Guggers*)?: ‚Etliche sagend, er [der Meerschaum] werde aus dem wuost, so im schaum wachset, etliche, aus lätt oder etwas gauchs, so im meer wachst.' Vogelb. 1557. — 3. Beeren-, Blattwanze, cimex baccarum AaBb.; Bs; SNA. Syn. *Chriesi-G.; Gäch; Gägg; Gai; Gax; Stinkguege.* Gegen dieselbe gilt der Spruch: *Gouch, Gouch! Tüfel lauf! Chunnst-mer wider, Tüfel nimm-eⁿ* [ihn]! Aa. — 4. ‚Der Gauch, gauchkäfer, ist ein grüner, stinkender käfer mit lang-

lächten beinen, buprestis.' Mal., viell. = meloë variegatus, der schmutzig-metallgrün ist.

Mhd. *gouch*, Kuckuck; Bastard; Tor, Narr. Die erstere Bed. (z. B. noch bei Ebinger 1438) lebt nur noch in der Zss. *Gugg-, Gutz-G.*, sonst ist sie auf *Gugger* übergegangen. Übrigens ist die Ursprünglichkeit dieser Bed. nicht erwiesen und lautliche Zugehörigkeit von ‚Gauch' mit ‚Kuckuck' *(Gugger)* erst durch zusgesetzte Formen wie *Guggüch, Guggücher* zu vermitteln, da *Gauch* durch seinen Diphthong von Nachahmung des Naturlautes (s. *Guggü*) abweicht. Eher ist mit Annahme von Wechsel zwischen *ch* und *f* an mhd. *gief*, Tor, Narr (vgl. *guft*, lautes Rufen und Wesen, Übermut usw.) oder an das gleichbed. *giege* und an *gougel* (auch *Goukel, Gouchel*, Gr. WB. 4, 1, 1, 1554), närrisches Treiben, schweiz. *Gugel-fuer* usw. zu denken. Die Bed. ‚Kuckuck' kann sich aus der von ‚Narr' eben so gut entwickelt haben, wie umgekehrt, da das seltsame Wesen des Vogels, welcher nach dem Volksglauben die Menschen neckt und betört, in beiden Richtungen als Mittelbegriff dienen konnte. Aus Bed. 1 konnte 2 entspringen durch die im Mhd. herrschende Verbindung der Vorstellungen ‚dumm' (d. h. unerfahren) und ‚jung', wobei freilich noch hinzugedacht werden muss, dass der persönliche Begriff in den sachlichen umgesetzt wurde, indem für ‚Jugend' ein leibliches Merkmal derselben, Flaum, erster Bart usw., eintrat; oder *G.* meint hier das Neckische oder Unbedeutende; oder erinnert an den Wechsel dunkler und heller Stellen auf dem Gefieder des Vogels. Bed. 3 beruht darauf, dass der Kuckuck als der Vater elbischen Gewürms galt, und dass Insekten aus dem ‚Kuckucksspeichel' hervorgehen. — Die schwache Form *G-e* kommt auch im ä.Nhd. vor.

Imbiss- *Îmes* (Ap), *Zimis-* (GTa.) -Gäuch, Gimmisgeich G: Vexierbescheid für neugierig, zudringlich fragende Kinder; z. B.: *Was ist das! En I.* Ap; *Z., biss-der* [dir] *d' Nasen ab!* GTa. *Gimm. und 'brätni Nudle* G. Vgl. *Immi- (Immis-, Himmi) -gäugg; -gös; -grügg.*

An der Identität des ersten W. in sämmtlichen Gestalten ist kaum zu zweifeln, ob es aber mit dem Bd I 236/8 behandelten W. identisch sei, kann gefragt werden, da der Sinn des Comp. nicht klar ist. Bezöge sich das neugierige Fragen ursprünglich auf das Mittagessen, wie bei andern Abfertigungsformeln, so könnte *Gauch* in Bed. 3 gemeint sein, so dass das Leckermaul durch Hinweis auf etwas Ekelhaftes abgespeist würde (vgl. *Immigrügg* und s. u. *Eidechs* Bd I 94), und dann würde sich auch der sonst auffallende Umlaut (als Plur.) erklären. Sonst müsste *G.* eben als Schelte i. S. v. 1 genommen werden.

Gugg- (Gutz- Name eines Hauses in Zürich XVII.) Gauch *Guggä*ᵉ*ch* ZSth., *Guggüch* Sch (tw. *Gugüch?*); ZUhw., *Guggoch* Th (χ^2), *Guggich* AaEhr., Kling.; ZRafz, W., *Guggech* Name einer Häusergruppe bei Zürich (vgl. *Guggechrüti*, Flurn. ZPfung.): Kuckuck. 1. der Vogel selbst. *Deʳ G. rüeft sīn eigneⁿ Namen ūs.* Sulger. ‚Der Guggauch.' 1531/48, II. Mos., dafür ‚Kukuk.' 1667. ‚Der gugouch mit sym schryen macht frölich jedermann.' B Lieder. Adam zum Kuckuck: ‚Dyn gsang ist nit so herrlich hoch, darum sollt heissen guggouch.' Ruef 1550. ‚Cuculus, coccyx, ein gugger (gucker) oder guggauch (guckauch).' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (auch ‚Guckgauch'). ‚Guggauch.' HEEscher 1692. ‚Dardurch man dann vielmalen dem Guckgauch zuspricht, was der Nachtigalen zugehört.' Heut. 1658. — 2. i. S. v. Teufel (s. u. *Gugger*).

Eig. *Gugg-gauch*, da *guggen* den Ruf des Vogels bezeichnet. Über das etymol. Verhältniss zu dem gewöhnlichen Namen desselben, *Guggü* (neben *Gugger*), s. dd., wo auch das Sachliche des Volksglaubens betr. den Vogel zsgestellt ist. — *Gutzen*, sonst bei uns nicht gebräuchlich, ist Nbf. von ‚gucken', zunächst aus ‚guckzen', wie ‚blitzen' aus ‚blickzen'. Betr. das Lautliche sind die fortschreitenden Abschwächungen od. Verdünnungen des Voc. der zweiten Silbe bemerkenswert. Zu *Guggich* wird auch *Guggisberg* B gehören.

Guggauche *Guggöche* f.: Anemone, als Frühlingsblume gleichzeitig mit dem Ruf des Kuckucks ThSteckb. Syn. *Guggubluem*. S. auch *Guggüche* unter *Gugg-*.

Kirsi *Chriesi-Gauch* Ap; Th; Z, *-Guch* GWe. = *Gauch 3*, so genannt, weil das Insekt bes. auf Kirschbäumen vorkommt. Syn. *Chirsi-gagger; Gachlinger-Stinker*. Als Schimpfwort: ‚Du Chriesigauch.' Com. Beati. — Kropf-: der mit Kropf behaftete Tor, Kretin W.

Spi-Gûch: scherzh. Schelte auf ein kleines mageres Bürschchen SchStdt.

Wenn im ersten W. ‚speien' *(spien)* steckt, mit Verkürzung des Voc., resp. mit dem kurzen Voc. des mhd. Prät. Pl. und Ptc., so wäre das Ganze ein Ausdruck des Ekels oder der Verächtlichkeit = der An- oder der Ausgespieene (vgl. Kuckucksspeichel und das mit obigem W. ungefähr syn. *Speus*). Lautlich möglich wäre auch die Erklärung von *Spi-* aus *Spinn-*; unser Comp. könnte wie *Spinnmugg* die Spinne bed. und diese gilt als Bild der Magerkeit (vgl. *spinnendünn, -dürr, -mager*). Vgl. noch *Spügi*.

gauch *göch* BBe.: 1. „geckisch Z", albern, einfältig Gr; U. *G. bist-de!* BO. Syn. *gauchachtig, gauchisch, gauchlich. Du bist g. g'nueg, das z' tueⁿ* B (kann auch Subst. sein, wie *Narr's g'nueg*). Unverständig sich benehmend, mit Bitten, Weinen B. ‚Si warend werlich [wahrlich] goch.' Ap Krieg 1405. — 2. närrisch verliebt und demgemäss sich kindisch geberdend BO.; W. *Du gauche Lappi* „BO.;" GrV. *Goch mit im*, freundlich, zärtlich BBe. „Syn. gauchlisch B." — 3. kurios, komisch, drollig BMeir.; GrPr. *Es g-s Mannli*. — 4. starr vor Kälte F. Vgl. *ergauchen*.

Der adj. Gebrauch, der auch im ä.Nhd. vorkommt, kann auf dem in der Anm. zu *Gauch* angegebenen Wege erklärt werden: es gibt aber schon mhd. WW., welche Subst. und Adj. zugleich sind, z. B. *glanz*; vgl. nhd. ‚schmuck' u. a. — Bed. 1 u. 3 sind durch den Begriff ‚seltsam' zu vermitteln; vgl. *arig, artig*. — Bed. 4 muss mit 1 etwa durch den Begriff ‚stumpfsinnig' vermittelt werden.

gauchachtig: 1. töricht BSi. — 2. ‚Lanuginosus (flaumig).' Mal. Zu *Gauch 2*.

Gäuchel m.: Verkleinerung und zugleich Vergröberung von *Gauch 1. Du G. du!* Gotth. — Vgl. *Gauchle, Gäuchling*.

Gauche(n) f.: nur noch als Ortsn. GuT. — Vgl. *Guggauche*.

gauche(n), gäuche(n): 1. intr. a) „*gau-*, ungereimte Dinge sagen oder tun Z." — b) *gäu-, gö-*, gaukeln Ap; Gl; GRh. Zaubern. Sulger *(gau-)*. Syn. *gäuglen (?)*. — 2. trans. „*(gau-)* betören, überlisten, bes. in Liebesangelegenheiten W." Vgl. *gäuken*. Zum Besten halten, z. B. durch Auferlegung einer unnötigen Arbeit Id. B. ‚Die sich die wyb stets göuchen lan.' Gengenb. GM. — 3. refl. (*gäu-*; nur in ZBenk. auch *gau-*). a) sich närrisch lustig geberden. *D' Narreⁿ gäuched-sich.* Sulger. *Losed, wie sich d' N. g-d!* ZWl., Wyla. ‚Es gibt gut (*ander* ZBenk.) Wetter: die Narren gäuchen sich.' Sprww. 1824. *Wenn sich d' N. g., git 's schön W.* ZWl. ‚Stultitiam fingere, ineptire, tuon wie ein narr, sich torlich anlassen und lätz stellen, sich göuchen.' Fris.; Mal. ‚Fatuari, närrisch tun, sich

gauchen.' Denzl. 1677; 1716. Syn. *sich foppen.* — b) sich über Jmd lustig machen, spotten. ‚Here, facis delicias, du göuchst dich, du spottest meinen.' Fris.; Mal. — c) sich sträuben, zieren. ‚Delicias facere, sich etwar mit göuchen, ze vil hoflich und ze verzwunzen wöllen sein, sich eines dings wêren und lassen bitten, das er aber gern wollt.' Fris.; Mal. — d) sich selbst täuschen. ‚Zwinglin hätte sich auch [da-]mit gäucht.' 1526, Beitr. 1741. — e) sich an einer Arbeit erlustigen, aber auch ersättigen ZWl. — f) sich erkühnen SchSchl. — g) sich packen, scheren Ap. — h) unpersönl., gelüsten. *Loss-dich nüd g.!* Ap.

Mhd. *gouchen*, narren, äffen. — Bed. 1 b spricht für Vwdtschaft (oder teilweise Vermischung?) mit ‚gaukeln' im S. v. närrische Geberden machen, was auch auf Zauberei passt, wenn man an dieselbe nicht glaubt. 3 c meint wohl wieder närrische Geberden, welche zu jenem Zwecke gemacht werden. 3 e könnte zu a gezogen werden, wenn nicht der Begriff der Sättigung hinzuträte; vgl. *sich (ge)nieten*, sich befleissen, erfreuen, ersättigen; überdrüssig aufgeben. f ist viell. nur ein hoher Grad von a (übermütige Lust). h wird auf der Vorstellung beruhen, dass Lust und Gelüsten den Sinn leicht betört. g wird von Gr. WB. 4, 1, 1, 1533 als ein anderes W. angesetzt, nämlich ‚jäuchen', fortjagen, was sonst bei uns *jäuken* lautet; doch lässt es sich auch aus d oder e erklären, wenn man annimmt, dass die Entfernung aus Überdruss od. beschämender Enttäuschung erfolge. *ch* könnte für *k* stehen wie umgek. *k* für *ch* in bern. *gäuken* (s. 2); aber *g* und *j* im Anlaut, wenigstens vor vollen Vocalen, wechseln sonst in unserer Sprache nicht.

er-gauchen: 1. intr. a) „steif, starr werden, z. B. vor Kälte. *Die Finger sind mir ergauchet* B." Syn. *den Narr in den Fingeren haben.* Vgl. *gauch 4.* — b) verrückt (zum Narren) werden. *Er ist an im ganz ergaucht* (in ihn vernarrt). — 2. refl. a) den Narren treiben Bs (Spreng, *gau-*); sich recht lustig machen, in Gesellschaft ZZoll.; mit (an) Jmdm oder Etwas Spass treiben ZW., Wang. Syn. *Gugelfuer trîben.* ‚Ludos facere, fatuari, den narren treiben, sich mit eim ergöuchen und kurzweilen, fatzen, verspotten.' Fris.; Mal. — b) „sich überessen, einen Ekel essen Ap; Gl; GRh." *„S. ergöchen*, überdrüssig werden GrSax.;" St.[b] Vgl. *gäuchen 3 c* und *vergaucht 3.*

Mhd. *ergouchen*, närrisch werden; zum Toren machen, betören. So bei Boner: ‚Ere guot sitten wandlen kan; si ergouchet frouwen unde man.'

ergäuchlich: ‚effœminate, verzagt.' Fris.; Mal.

Der Begriff ‚verzärtelt, verweichlicht' ist mit dem von ‚närrisch verliebt' und ‚ekel im Essen' zu vermitteln.

ver-gauchen: 1. „verrückt werden. *Ich bin schier vergaucht* GrDoml." — 2. den Mutwillen austoben. *Händ-er* [habt ihr] *bald vergauchet?* ZBauma. — Abl. *vergäuken.*

vergaucht („auch -*äu*"): 1. lustig, mutwillig bis zum Übermut, ‚üppig', von Kindern GlH. — 2. närrisch, spasshaft, schalkhaft Gl. Syn. *gauchlig; Gäuchling.* — 3. wählerisch im Essen, leckerhaft Gl. Syn. *seltsen; chög; Gäuchling. Vergauchter Lecker* kann auch einen Pfiffikus bezeichnen; vgl. *Leckersbueb.*

Bed. 3 wird auf den zu *gauchen 3 e, g* gemachten Bemerkungen beruhen.

„Gaucher, Gauchi m.: halb verrückter Mensch GrDoml." — Vgl. *Gauch*, Geisteskranker.

„Gaucherî f.: Geckerei Z." St.[1] ‚Geuchery' = Torheit. Gengenb. Gauchm. ‚Derglychen göucheryen.' Zwingli 1527. ‚Es [die Messe und andere Ceremonien] ist gouchery.' 1532, Absch. ‚Man wellt uns gern etwas nüws uf-en hals pflanzen, aber gond syn müessig, es ist g.' ebd. ‚Schöne Litteratur, wenn man mit Gaucherei und Narrenwerk umgeht!' 1555, HBull. — Mhd. *göucherie*, Narrheit.

„gaucherisch: närrisch Z." St.[b]

Gauchhafti f.: Torheit, läppischer Mutwille. *Der Buob (die Maidja) tuot vor G. recht bockulu*ⁿ W.

Gauchheit f.: Torheit, kindisch spielendes Wesen B. Als Ortsn. in BG., Köniz *(Gauheit).*

Gäuchi f.: Torheit B. — Hunds-: Brunst. Scherzh. übertr., Periode, wo man durchaus heiraten möchte U Gesch. Alp. Vgl. *Gauchlichi.*

„gauchisch", gäuchisch: 1. = *gauch 1.*" ‚Diss göuchisch gschlecht [der Menschen].' Gengenb. Gauchm. ‚Ob sie noch an die gäuchische Mess und andere Ceremonien glaubten.' 1529, Beitr. 1742. ‚Ineptus, ungeschickt, lätz, göuchisch, läppisch.' Fris.; Mal.

Gauchle, Gäuchle, „-ö- W" — f.: Närrin B; W. *Die hoffärtig G.*, ausgelassenes, mutwilliges Mädchen B. *D' Liebi, die Gäuchle, füert Eine*ⁿ*, wo sie will.* B Hink. B. 1820 (angeblich aus einem Liede).

gäuchlich: töricht, von Personen und Sachen W. ‚Si stalltend sich gar gouchlich, erbrachend sich [prahlten] gar hoch und fast.' ÄgTschudi. — Gauchlichi f.: Torheit, Mannstollheit W. *Jez heint d's Mannuvolch guet Sach z' wîbu*ⁿ*; denn d's Wîbuvolch cha*ⁿⁿ *die Goichlichi nit vertrîbu*ⁿ*; d's Wîbuvolchsch G. ist nit z' ermessu*ⁿ*, Sust täti d' Wittwe*ⁿ *d' Männer nit so schnell vergessu*ⁿ. Narrenspruch.

Gäuchliⁿg m.: 1. mutwilliger Mensch, übermütiger Bursche; Spassvogel, Schalk Gl. — 2. Einer, der im Essen wählerisch ist Gl. Syn. *vergaucht.*

gauchlisch = *gauch 1.*

Gimmis-Geich s. *Imbiss-Gauch.*

gichle(n): lachen. ‚Garrire, schwätzen, ploderen, guderschen, klapperen, gychlen. Cachinnum tollere, überlaut lachen, anheben laut gichlen.' Fris.; Mal. ‚Gichlen oder gachlen, ein unzüchtigs glächter, cachinnus.' Mal. ‚Gichlen, cachinnari.' Denzl. 1677; 1716. ‚Wann, indem Gott andere völker zur straf hargenommen, wir underdessen nur gichlet und glachet.' JMüll. 1665.

Gichler m.: Lacher. ‚Petulans, ein grosser lacher oder g., der über alle måss lachet.' Fris. ‚Cachinno. G., Lachnarr.' Denzl. 1677; 1716.

Nahe an mhd. *gickeln*, vor Affekt zittern, zucken; auch: hohnlachen. Vgl. die syn. Lautnachahmungen *gachlen, gigelen, gigeren* und nhd. ‚kichern', welches aber, trotz seines härtern Anlautes und der Bildung mit *r* statt *l*, zwar ein heftiges, doch leiseres Lachen bedeutet.

Goch I: verhüllende Form für ‚Gott' in den Beteurungen *bi G.! wärlich Goch(li)!* SchwE., Ms.

Goch II s. *Gauch, gauch.* göchen, Göchle s. *gauchen, Gauchle.*

Gücheⁿ f.: Blashorn GrD., Pr.

Sachlich am Nächsten steht *Güge*, aber *ch* kann nicht aus *g* erklärt werden und weist zunächst auf Vwdtschaft mit *Guchle*ⁿ, für welches freilich in Apl. *Güge* gilt.

güchlen: ins Horn stossen Ap. Jägerspr.

Guchle^n f.: 1. kleine Röhre, welche statt des Spundes ins Fass getrieben wird, damit der gährende Wein nicht Schaden verursache Ap; Th (*Win-G.*). Syn. *Spuele.* — 2. viereckige hölzerne Rinne, durch welche Obst in den Trichter der Mühle geschüttet wird; auch eine ebenso geformte Rinne in Abtritten. Dim. *Güchelī* ApK. Vgl. *Gächt, Göchtle^n; Guge; Gänggeli.* ‚Das Abwasser aus dem Brunnen mittelst der im Brunnenbett bestehenden sog. G. in Teucheln abführen.‘ 1860, G. — Das W. scheint, wie *Gūche*, Nachahmung des Gurgelns.

Guchel It HSchinz 1842 = Rotdrossel. Syn. *Rebvogel.*

---

geuchse(n) s. *günsen.*

Heu-Göchsli n.: Eidechse AAZein. Bd I 94.

Guchs, guchsen s. *Gux.*

Gächt f.: Name von Bergschluchten Ap; GT. Eine *Stei^n-G.* in Apl. — Scheint zu *gāch*, steil, zu gehören, vgl. Anm. zu *Gibt.*

Gicht I f.: Bekenntniss, Geständniss. ‚Begert davon g. oder lougnung.‘ 1438, L. — Mhd. *giht.*

Ur- (n. bei Brägg.): dass., bes. Aussage eines Angeklagten. ‚Werde nächstens Etw. vom U. hersetzen.‘ UBrägg. 1788. Dass Dieses oder Jenes nicht im U. stehe. ebd. ‚Tu rechnung und urg. von deiner Wandelfahrt.‘ RMey. 1650.

Ver- (auch -Jicht): 1. „Bekenntniss, vorzüglich eines Gefangenen, der inquiriert wird; auch das Verhör, welches zum Geständniss führen soll B; Gl; Z.“ Vgl. *gicht(ig)en.* ‚Nun begër ich ein v. von im, dass er selb sprech mit eigner stimm ja oder nein.‘ NMan. ‚Man wott in henken, do lougnet er synen v. an der leiter.‘ Salat. ‚Bycht, confessio, vergycht (-gicht). Zuo der v. und marter mit gewalt treiben, ad quæstionem abripere, vel in cruciatum.‘ Mal. ‚Jetz will ich nun an syn v. [Verhör] kurz melden, was er hat verricht mit synen fulem schryben.‘ 1576, Z Neuj. A. ‚Der lang Peter, welcher nit lang darnach zu Bern geredert worden und under andren verjichten auch bekannt [usw.].‘ FPlatt. 1612. ‚Aus wichtigen ursachen, so die verjüchten mitbringen.‘ 1653, AHeusl. 1854. ‚Dieweil man mehr auf das gehe, ob sie sich dem bösen Geist ergëben haben, als auf andere ihre Vergicht.‘ Hott. 1658. ‚Klag, Antwort, Beweisung, V., Urteil und den ganzen Process.‘ Wurstisen. Übh. förmliche Aussage, Zusage, Ver-, Zusicherung. ‚Ein ganz luter sün [aufrichtige Sühne] und veriecht [Verzicht].‘ 1353, Arg. ‚Uns und unseren nachkommen zuo einer v. der vorgeschribenen dingen.‘ 1370, Pfaffenbr. ‚Der Herr bestätiget sein gestrige v.‘ FWyss 1650. — 2. „Schuldbrief W.“ Schriftliche Erklärung und Anerkennung eines Schuldverhältnisses, versichert auf Grundstücken.

Mhd. *vergiht* f., Aussage, Bekenntniss. Von *verjëhen.* Die Form mit *j* seltener und weniger gut als die mit *g.* ‚Verjücht‘ entstellt oder verschrieben.

ver-gichten: bekennen. ‚Ich N. N. vergichte, dass . . .‘ 1428, Gfd.

gichte(n) (früher auch) jichten; „*gie-* LE.“: eine Person ausforschen, durch eindringliches Fragen zu einem Geständniss zu bringen suchen oder nötigen BO. (Hk.); LE.; insbes. gerichtlich, peinlich verhören, mit Anwendung der Folter, foltern. Syn. *gichtigen.* Abl. *Gichter; Gichtung.* ‚Ein Ammann und die Sechzig söllent vollen gwalt han, wen sy argwenig [im Verdacht] haben, zuo fragen, zu gychten oder zu fachen.‘ 1416/1544, Schw LB. ‚Wenn wir ein schedlichen mann in gefengnisse haben und wir zwen der reten zue im schicken in ze gichten, was ouch die von im hören, das er vergichtig ist, das sont die zwen reden by ir eide.‘ 1419, L Ratsb. ‚Wann man die armen lüt gichtet, sollent die knechte den herren nützit daryn reden.‘ 1510, S Wochenbl. ‚Der Graf mag mutwillige Leute gefangen legen. Wenn sich aber der Handel als malefizisch herausstellt, soll er dieselben weder g. noch martern, sondern den Amtleuten von Bern überantworten.‘ 1539, Absch. ‚7 fl. der na^ch richter, diewyl man N. N. jichtet.‘ 1539, ZGrün. Amtsrechn. ‚Equuleus, ein instrument, das man die leut ze g. braucht. Quæstionem adhibere, einen ans folterseil schlahen, oder g. und folteren.‘ Fris.; Mal. ‚G., folteren, peinigen, torquere, excruciare.‘ Red. 1662.

Mhd. *gihten*, bekennen; zum Bekenntniss bringen. Die Ausspr. von LE. zeigt die Möglichkeit der Entstehung von *ie* aus *i* wie bei *Gicht IV, V* und bei *gichtig* (s. dd.).

‚Gichter m.: folterer, scherg, scholderer, henker, tortor.‘ Fris.; Mal.

gichtig, j-: 1. activ. von Personen: a) „geständig, von einem Verbrecher Z.“ ‚Mit den rëchten g. machen‘, durch Process zur Anerkennung bringen. 1432, Zg. ‚Das er nit jechtig will syn.‘ 1514, Gfd. ‚Es ist ihm auch fürgehalten, ob er sollicher red geständig sye; sagt er nein, er sye dess nit g.‘ 1526, JvMüll. ‚Ob sy vermein, etwas rechts [Rechtsansprüche] an in ze haben, sölle sy in lut der pünden [kraft der in den Bünden enthaltenen Verpflichtungen] g. machen.‘ 1532, Strickl. ‚Die schulden bekennen und deren g. sein, profiteri æs alienum.‘ Mal. ‚[Beide Weibel wurden zu dem Knaben geschickt, ihn zu fragen:] ob er das Agtli g. wär oder nit. Da war der Kn. g., dass er's gnommen hätt und ein bschlagen gürtel uf die ë gën [als Pfand].‘ 1558, MEsterm. Rick. ‚Einanderen g. syn‘, bekennen, dass das Gerede der Leute begründet sei, dass man einander zu ehelichen begehre. XVI., Z Ordn. ‚Wenn es sich begëbe, dass zwei personen mit einanderen von der ehe geredt habent und der worten nit g. oder kanntlich sein wollten.‘ 1622, GrAv. Landr. ‚Dass Jörg Abegg den Hans Job um die ansprach, so er dem KBüeler an Job verzeigt [auf J. als Schuldner angewiesen habe], richtig, g. und bekanntlich machen, ime Büeler aber andere mittel verzeigen und gëben solle.‘ 1648, Schw Ratsb. ‚Es soll Abegg dem Benouwer den bewüssten Pauren innerthalb 27 Tagen g. und richtig an die Hand gëben, wo nit er, Abegg, sein [des Ben.] Zaler sein solle.‘ ebd. ‚Er liess einen jeden Hausvater antworten, ob er in Allem mit Jedermann r. und g., dass er mit Niemand gefahre in Streit zu kommen.‘ HPest. 1787. ‚G. sein‘ auch bloss = sich bei einer Aussage behaften lassen, dazu stehn, eine Aussage verbürgen: ‚Sie schätzten, sie hätten erschlagen wol 4000, doch wöllten sie über 1000 nit g. sein.‘ ValTschudi 1533. —

b) einverstanden, zugeständig. ‚Und sind danne die Fürsprechen der Urteilden enandern nicht g.' 1348, Z Ratserk. ‚Dass der Apt kiesen möge einen richtor umb die hochen gericht und über das bluot ze richten, als im des die tallüte g. sint; desglych von der kleinen gerichten wēgen einen talmann und nit einen frömden, sider er des ouch g. ist, setzen mag.' 1444, Gfr. 33, 92. ‚Wäre man um Lidlohn streitig und nit g.' L Stadtr. 1706/65. — 2. passiv, von Sachen: eingestanden, zugegeben, nicht bestritten, anerkannt. G. Schuld = eine solche, deren Einforderung der Schuldner täglich gewärtig sein muss, ohne Abzahlungstermine, z. B. von Handschriften, welche auf die erste Betreibung zahlbar sind, laufende Schulden an Handwerker usf. BHk.† Gegs. *un-g.* ‚Dass niemand kein zins oder laufende schuld verkaufen solle, anderst dann sein eigne oder g-e gwalt habende selbstgemachte schuld.' Ap LB. 1585/1828. ‚So jemand ein g-e schuld, so im güetlich nit bsalt würd, nach zwingsrecht beziehen will, so soll der undervogt den schuldner pfänden.' 1562, LRick. Twingsr. ‚Wo einer einem ein j-e redliche schuld schuldig were und nit zu bezalen hette.' 1607, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Dass des Herrn Jörgen antwurt uf die g-en artikel beschēhen.' 1522, Simml. Urk. ‚Ob die VOrte schuldig seien, den neugläubigen Glarnern über eine g-e Sache des Rechten zu sein.' 1561, Absch. ‚Giechtig Zins mag einer dem andern an dem Abend verkünden.' AWild 1883.

Mhd. *gihtic*, in Bed. 1 a und 2. — 1 b kann auch auf a zurückgeführt werden. In der Reimformel ‚g. und richtig' ist das letztere W. vom sachlichen Gebiet auf das persönliche übertragen. Über *ie* s. Anm. zu *gichten*. ‚Jechtig' ist direkt von *jëhen* gebildet.

an-gichtig = *g.* ‚Desselben [Versprechens] wäre er inen noch a.' 1465, Gfr. 22, 305. — un-: 1. von einer Schuld, bei welcher mehrere Zahlungstermine einbedungen sind, oder einer solchen, die bei richtiger Verzinsung nicht eingefordert werden kann, z. B. Pfandbriefe BHk.† ‚Wegen u-er (streitiger) Schulden.' 1528, Absch. ‚Unbekanntlich oder u-e Schulden, um welche der Schuldner das Recht dargeschlagen.' 1670, Ztschr. f. Schwz. R. — 2. von einer Ehe, welche nicht von beiden Teilen als gelobt oder vollzogen anerkannt wird. Vgl. ‚einander der Ehe gichtig sein.' ‚Der den andern einer u-en ehe anspricht.' ZGHün. Ges. — ver-: 1. = *gichtig 1 a.* ‚Diser artiklen sind beid teil einanderen in offnem gricht v. gewēsen und hand versprochen, daby zu bliben.' 1423/1503, Aa Weist. ‚Si wurdent v. der unmenschlichen kētzerí und als kētzer all an eim fūwre verbrennt.' Schilling. — 2. = *gichtig 2.* ‚Der schuldner mag umb v. gēltschuld dem gēlten ein pfand gēben.' 1404, Ztschr. f. Schwz. R. - ge- = *gichtig 2.* ‚Niemand soll den andern verhalten dann allein umb g. geltschuld.' 1406, Absch. — miss-: 1. Gegs. zu *gichtig 1 a.* ‚Aber der andern dryer viertlen was sy m. und abred.' 1434, L Urk. ‚Wurde aber die person beklagt von sachen wēgen, deren sy nit m. oder der sy uberzugt wurde.' 1457/1520, Bs Rq. — 2. = *ungichtig*, Gegs. zu *gichtig 2.* ‚Welcher umb m. sachen und schulde pfand nimmet, der soll das pfand wider keren und darzuo das buossen.' 1404, Ztschr. f. Schwz. R.

gichtigen = *gichten.* ‚Den Geschwornen ist gestattet, Gefangene zu yechtigen oder g., d. i., bevor solche auf Luzern senden, über ihr Verbrechen, jedoch nur schlechthin und gar nicht peinlich, anzufragen, da dann ein solches Examen zugleich in die Stadt geschickt wird.' JXSchnyd. 1782. ‚Dass die Weibel die Gefangenen, bis sie malefizisch bekennen, foltern oder g. sollen.' 1578, Absch. ‚N. N. soll mit dem seil gegichtiget werden wegen grossen argwohns.' 1529, Strickl. ‚Und mögent ouch sölich personen bifangen, türnen, pynlichen fragen und g.' 1532, ebd. ‚Die zwen, so gefangen, söllen nach notturft gegichtigt werden, bis der grund und die warheit von inen kompt.' 1536, Sch Ratsprot. ‚Quæstione accipere servos, ze g. oder ze folteren annēmmen.' Fris. ‚Da hat man einen in der gefangenschaft gehabt und gejichtiget oder, wie man spricht, gefoltert.' 1580, SchwE. Klosterarch. ‚Ein nachrichter, so den gefangnen armen menschen gichtige.' XVI., MEsterm. 1875.

Mhd. *gihtigen.* Nicht abgel. von *gichtig*, sondern von *gichten.* In GrD. LB. auch ‚ichtigen'.

er-: durch Zeugenaussage feststellen lassen. ‚Daher möchten sie semliche güeter und anstöss [Marken] widerumb ernüweren und e.' GBuchs Jahrztb. 1540.

Gichtung, -igung f.: 1. Zusicherung. ‚Es sye ir begēr, dass si [die Luzerner] inen [den Bernern und Zürchern] g. gēben, ob si gedachten Murner uf disen tag stellen wöllent oder nit.' 1529, Absch. — 2. peinliche Untersuchung. ‚Ime ersatzung und ergetzung syner gefangenschaft, pynlicher g., ouch verlursts ze tuond.' 1531, Absch. ‚Gichtigung.' 1534, ebd. ‚Tormentum, quæstio, g., folterung, richtliche verhörung und nachfrag eines maleficischen handels.' Fris.; Mal. — Un-: Nichtanerkennung, Bestreitung. ‚So der schuldner nit gichtig syn will, soll er dem ratschryber ein[en] haller gēben der u.' Z Gerichtsb. 1553.

Gicht II: ‚G., raden, schabab, melanthium.' Mal.

‚Melanthium', jetzt nigella, Schwarzkümmel, und lychnis githago, Licht-, Kornnelke, haben Vermengung erlitten; s. Bd I 33 o. — Unser W. viell. umgedeutet aus dem alten botanischen Namen ‚gith = StKatharinenrädlein', s. Tabernæmontanus 1664, 183 u. 678. Oder, worauf das Syn. ‚Schabab' deutet, aus *Gicht III* = Weggang zu erklären.

Gicht III f.: Gang. Nur in: Sunn-: Sonnenwende, aber häufig in chronologischen Angaben, meistens formelhaft verbunden mit ‚St Johannes Tag'. ‚StJohannes abend zuo s.' 1292, Urk. ‚Morndess nach StJoh. dult [Fest] zuo s-en.' 1326, Urk. ‚Solstitium, sonngichten oder sonnwende, d. i. der kürzest und der lengst tag des jars.' Fris.; Mal.

Mhd. *Sunne-, Sungiht.* Der Plur. wohl nach Analogie der zu Zeitbestimmungen gebrauchten christlichen Festnamen in (wirklicher oder scheinbarer) Plur.-Form ‚Wihnachten, Ostern, Pfingsten'.

Gicht IV, Giecht n.: gefrorner Nebel, der sich an Körper, besonders Bäume, angesetzt hat, Rauhreif AaReinach; BO.; F. Syn. *Duft* u. s. Anm. — Nebel-: dass. BHk. — Bise[n]-: dass. BG.; Uw (mit Bezug auf den die Erscheinung begleitenden kalten Wind, *Bise*).

Das W. gehört offenbar mit seinem Syn. *Bicht* auch etymol. zusammen, gerade wie die andern Synn. *Kick* und *Pick* einander entsprechen. Da die letztern WW. sich als blosse Verderbnisse aus *G'hick* und *B'hick* erweisen und da ein anderes Syn., *Jäch*, neben dieser einfachen Form auch als *G'jäch* auftritt, so stehen wir nicht an, auch *Gicht* und *Bicht* als urspr. mit den Präff. *ge* und *be* gebildet zu erklären, wobei allerdings zugestanden werden muss, dass diese Etymologie eigentlich die Ausspr. *kiecht* und *piecht* verlangt.

Die die vorliegenden Synn. betreffenden Lautschwankungen und Verderbnisse aber sind keineswegs vereinzelt (mehr Beispiele unter *G-*, *K-* und *B-*, *P-*) und lassen sich (wie die Ausweichungen *Giecht, Biecht, Bick* und *Kitt*) in Fällen von so sehr verdunkelter Etymologie leicht begreifen. Übrigens hangen, angenommen, dass bei *Gicht* und *Bicht* die Nbf. mit *ie* eine blosse durch *ch* erzeugte Lautvariante, und dass *t* wie in unzähligen Fällen (vgl. *Habich-t* usw.) bloss zufällig angefügt sei (wozu die homonymen *Gicht I—III, V* mit ihrem echten *t* mögen mitgewirkt haben), oder dass mit *t* eine Collectivbildung (mhd. *-ede*) beabsichtigt war, alle hier erwähnten Synn. möglicherweise unter einander zusammen. Der Abstand des auslautenden *ck* von *ch* kann wie in zahlreichen anderen Fällen durch Ableitungselemente bewirkt sein. Ernstliche Schwierigkeit macht also bloss die Verschiedenheit des Anlautes (*G'jäch; G'icht; G'kick*); doch lassen sich *j* und *i* leicht vermitteln; auch *k* wechselt, wiewohl selten, mit *j* (joblen': *köle*) oder tritt häufig unorganisch vor (*Hibecke, Hifele* udgl.). Erhellt somit die Möglichkeit, dass der ursprüngliche Anlaut *j* resp. *i* sei, so gewinnen wir Anknüpfung unserer sonst ganz vereinzelten WW. an ags. *gic-el*, Eiszapfen, altn. *jök-ull*, Gletscher (*iö* zunächst u-Umlaut von *ia*, dieses aus *i* oder *e* gebrochen).

Gicht V, Giecht Bs; B; F; S n.: 1. Entzündung, entzündeter, eiternder Zustand einer Wunde Bs; B; „LE.;" W. ***Es ist vil G. i" der Wunde. Das Salb*** [diese Salbe] ***vertribt 's G.*** BSi. ***Ds Giecht chunnt dri".*** Gotth. Auch bildl.: Erbitterung, Hass, Zorn, Feindschaft (vgl. ‚Gift'). ‚Es war G. in der Wechselrede.' Gotth. ‚Wenn so etwas schriftlich werde, so werde das G. immer grösser.' ebd. S. noch *giechtig.* — 2. „fliegendes Übel;" Gliedersucht Bs; B; Gl. ‚Giecht: Gicht.' Spreng. ***Es het-mer 's G. i" d' Scheihi*** [Schenkel] ***'bracht.*** Schwizerd. — 3. a) schwach convulsiver Zustand mit Bewusstlosigkeit; Epilepsie Ap; GT. ***Er hed e Gicht an-em*** [ihm, sich], ist der Epilepsie unterworfen. ***In es G. falle,*** einen epileptischen Anfall bekommen. ***Es würgt und welzt-e"*** [ihn] ***wie im G.*** JJRütl. 1823. — b) Plur. *G-er* Aa; Ap; Bs (auch dem. *G-li*) Gl; G; S; Uw; W; Z, *G-i* Aa; BSi.; F; S, *Giechteni* (Pl. des Demin.) BG., *Gichtene"* (Pl. eines Fem. **Gichti*) Gl, Krämpfe, Zuckungen, bes. kleiner Kinder, doch auch schwacher Erwachsener. Syn. *Chindenwē; Freislich, Freissam.* ›*Die innere", innerlige"* oder *stille"* (Ap). *trucke"de", truckete"* (B; G; Z) *G.*, ohne äussere Zuckungen, Eklampsie; Gegs. *die össerlige" G.*, Schüttelkrämpfe Ap; *die schreie"de"*, mit Schreien verbundene Ap; GTa.; Z. *Die hölzene" G.* 1) spöttische Bezeichnung grundloser Aufregung, von Erwachsenen, z. B. *er chäm i" die h. G., wenn er das g'hörti!* Gl. 2) *erectio membri.* Syn. *'s gstänglet Büchweh* Z. Abergl. Wenn man die leere Wiege bewegt, so bekommt das Kind die G. Ap. ‚Die geicht hatten angestossen [das Kind ergriffen].' Platt. 1572.

Mhd. *giht* n., f., Zuckungen, Krämpfe. Bed. 1 scheint von 2 und 3 medizinisch ziemlich verschieden, wird aber doch dasselbe W. sein, da auch das Eitern mit gewissen (nur nicht äusserlichen) Zuckungen verbunden ist (s. *zocken*). Über mögliche Identität dieses W. mit *Gicht III* s. die Anm. zu diesem. Ist diese Identität anzunehmen, so ist auch *i* als der ursprüngliche Laut und *ie* als bloss lautliche Ausweichung wie in *G. IV* (s. d. Anm. das.) zu erklären.

Gegicht: bei NMan. unter einer Menge von Krankheiten erwähnt. ‚G. in den oberen dermen, ileos, iliaca passio, chordapson, morbus tenuioris intestini.' Mal.; vgl. *Darm-G.* — Geiss-Gicht: ungefähr das Selbe, was *die hölzene Gichter* Bs. *D' G. biko"*, schier in Ohnmacht fallen. — Darm-: 1. ein Übel, von dem Säuglinge befallen werden B; S. ***Zéh" Wuche" het 's Chind d' Därmgiechter g'ha.*** Joach. 1881. — 2. Grimmen, Kolik. ‚Für die rotruor und das darmgicht dienstlich.' Vogelb. 1557. ‚Das bauchkrimmen und darmgegicht.' ebd. ‚Sy rüefend an wider das darmgycht by StErasmus.' RGualth. 1584. ‚Colicus dolor, das bauchgrimmen oder därmgegicht, das etliche die muoter nennend, aber nit rëcht, dann die m. oder bärmuoter hört allein den frauwen zuo.' Fris.; Mal. ‚Dermgegicht, bei ihnen das warwund genannt.' RCys.

gichtig, resp. *-ie-:* 1. entzündet oder entzündlich, schwer heilend, bösartig, gefährlich, von Wunden Aa; BO.; FMu.; Z. z. B. von einer Pustel, in die man geklaubt hat; von einem Insektenstich. Gegs. *güetig.* Von Menschen: ungesundes Blut habend „B; LE." ***Er ist g.***, seine Wunden heilen nicht leicht FMu. — 2. leicht zum Zorn reizbar, jähzornig B; FMu.; hitzig. ***Do göt 's g. zue*** BoAa.; bissig BSi.; giftig: ***'s chunnt geng g-er bi-n-is z' Bern, geng e sürere Luft.*** Postheiri 1875. ‚Wenn irgendwo noch ein guter Witz vorkommt, so ist er gewöhnlich so g., dass er mehr Täube als Lachen erweckt.' B Hink. Bote 1881.

Zu *Gicht V 1*, nur dass beim Adj. der Diphthong noch stärker bezeugt ist und fast allein herrschend scheint. — Bed. 2 einfache Übertragung vom Physischen auf das Psychische und Moralische wie beim Subst.

Göchtle" f.: Öffnung in Wasserbehältern; zum Abzapfen oder Zurückhalten in der Wandung einer Wasserröhre (Deuchel) angebrachte Vorrichtung Ap.

Sachliche Vwdtschaft mit *Guchle* scheint unabweisbar; dann muss aber in Ap *o* für *u* stehen.

Gad, ged, gid, god, gud.

Vgl. auch die Gruppe *Gat* usw.

gad s. *ge-rad.*

„gad(e)le", *gadolen:* 1. glucken W. — 2. schwatzen, ausschwatzen, verklagen W."

Wahrsch. ein den Naturlaut der Henne nachahmendes W., dann übertragen auf widrige Laute resp. Missbrauch der menschlichen Rede. Vgl. das jedenfalls nahe vwdte *güderen*, aber auch *gaglen.*

„Gad(e)le f.: 1. Glucke W." — 2. Person, die ausschwatzt, verklagt W.

Gädem *Gäden* BO. u. Gr tw., sonst *Gäde* resp. *Gäde* — Pl. *Gade* F; Gr tw.; ZO., *Gadon* PGress., *Gadme* als Eigenn. BO.; GrD., *Gäde(n)* Gl; Gr tw.; GA., Rh.; Schw; Uw; ZS., *Gäder* ApSchön.; GrSchiers, *Gädem* Gr tw., *Gädme* GrA., D., *Gäbmer* BO.; GT.; Uw — Dem. *Gädeli* Ap; BSi. (Pl. *Gädlini*); GA.; Z, *Gädemji* Gr, *Gädi* B (Zyro) — n. Aa (H.); Ap; BE., G., R., Si.; F; Gl; Gr; L; GT.; S; ZO., m. AaF.; BHa.; Gl; Gr; LE.; P; Schw; S (Schild); Th; Uw; U; W; ZS.: 1. geringeres, bes. der Ökonomie dienendes Gebäude, Nebengebäude, im Ggs. zum *Hūs*, Viehstall, Scheune Ap; BHa.; F; Gl; Gr; LE.; GA., G., Rh., T.; Schw; Uw; U; W; Zg, besonders auf Bergen und Weiden W; auch blosser Heuschober F; Gr; GT.; Obw. Syn. *Stadel; Gemach.* Vgl. *G.-Baum; -Röteli; -Gewett.* Sennhütte Ap (Ebel); GuRh.; vgl. *G.-Meister.*

Gelegentlich auch geringeres, nur aus einem Stockwerk bestehendes Häuschen BHa.; Wohnung und Stall neben einander unter einem Dach P. Vgl. *Gaden-Hus.* Salpeterhütte. UBrügg. ‚Baue zuerst den G., bevor du dir eine Kuh anschaffst.‘ SchwMa. *Es geid zur Treke und tricht nid* [geht zur Tränke und trinkt nicht] *und chunnt in de*ⁿ *G. und frisst nid, aber es singt glīch albig* [d. i. die Kuhschelle] Gr (Schwzrd.). *Es sind a Schuppa* [ein Haufe] *roti Küa in-ama* [einem] *G. und a schwarzi Kua trībt die rota*ⁿ *alli usa*ⁿ [die glühenden Kohlen im Ofen und der Ofenwisch]. ebd. *Ha*ⁿ *tropfnass mängi Burdi 'träge*ⁿ *i*ⁿ*s G.-n-ie* [hinein], *se*ᵉ*b cha*ⁿⁿ*-der säge*ⁿ. JJRütl. 1824. *In alle*ⁿ *Gädere*ⁿ *schlafe*ⁿ, d. i. ohne ordentliche Nachtherberge, nur den Heuhütten nachgehend Ap. *Schlag der ober Gade-Ladenagel i*ⁿ *'s under Gade-Ladenagelloch und lass der under Gade-Ladenagel lampe*ⁿ [bezieht sich auf die Lucke im Viehgaden, deren Laden durch zwei Pflöcke oben und unten geöffnet und verschlossen wird] G oT. (Sprechspiel). ‚Hüser oder andere gemächer und gädmer.‘ 1470, Gl. ‚Buwlose [baufällige] oder tachlose gezimber, syent hüser oder gädmer (gäden).‘ 1525/1769, Schw LB. u. Rq. ‚Der weg von des Bürglers stapfen under dem g.‘ 1525/44, Schw LB. ‚Da der sun dem vich syn gewonlichen rat [Besorgung] antat in der schür oder gaden.‘ Salat. ‚Zog und truog an im [dem verletzten Vater] bis in syn gad zuo eim für.‘ ebd. ‚Es soll niemand dem andern kein heize für syn g. noch durch syne güeter schleipfen.‘ 1572, Schw Rq. ‚Dieweil aber der Sommer sich genähert, hat man [nämlich die durch eine Feuersbrunst obdachlos Gewordenen] sich in Scheuren, Kühe- udgl. Gädmen mögen behelfen.‘ 1588, SchwE. Klosterarch. ‚Ist es verboten, dass man salpeterherd [S.-Erde] nit wüschen soll, und so der g. gschendet wäri, so mag der [Geschädigte] um den schaden suechen.‘ XVI., Ztschr. f. Schw. R. ‚Scheur und Gäden.‘ JLCys. 1661. ‚Bis die letzte Burdi desselbigen Jahrsblumen [Jahresertrages] auf dem G. liegen wird.‘ 1769, Schw Rq. ‚Der Augsten ist also [nass], dann nach Bartlime ist noch vil Heu stänt [stehe͏̄nd] und ligend, ja gar lere Gädmer anzutreffen.‘ 1785, Schümi. — 2. Gemach von untergeordneter Bed., im Ggs. zur Wohnstube und Küche. ‚Das Gaden, Gemach, Laden, officina, camera, cubile.‘ Red. 1662. ‚Die Häuser bestehen inwendig aus mehrern oder wenigern Kammern oder Gaden (Zimmern) obenher.‘ JXSchnyd. 1782. Spec. a) Nebenzimmer, kleinere Stube B; GT. ‚Sei 's in der Stube, sei 's im G.‘ B Bot 1855. — b) Raum in den obern Stockwerken, der gelegentlich zur Aufbewahrung von allerlei Vorräten dient, bes. Schlafkammer übh. und spec. für die jüngern Familienglieder und die Dienstboten Aa; B; FJ.; L; S; Obw; ZO. Unheizbares Zimmer über der Stube, durch ein Loch *(Gaden-Loch)*, durch welches man hinaufsteigen kann, mit derselben verbunden BoSi., Roggw.; S; ZO. Dachzimmer, Estrich S. Abgeschlossenes Gemach als Schlafraum für Senn und Frau in der Hütte LE. ‚Hans im obere*ⁿ* G. (Obergaden)‘, Mensch, der oben hinaus will, sei's aus übermütiger Lust oder aus Hochmut GRh. ‚Es wurden so viele Wäien gebacken, als die Stiege ins G. Tritte hatte.‘ BWyss 1865. ‚Er fuhr wie ein Eichhorn durch's Loch über dem Ofen in's G. hinauf.‘ Gotth. *Brächtestmer 's Kafi i 's Gädeli ue?* Stutz. *Vo*ⁿ *der Hüenerchräze*ⁿ [H.-Stall] *bis uehen* [hinauf] *in oberst G. nieders* [jedes] *Eggli dürschnause* [durchstöbern]. Schild. ‚Die frouw ist in das g. [wo der Mann im Bett lag] kummen.‘ UMey. 1540/73. ‚Ein hus zue bauen mit stuben und nebenstuben, mit zweien obren gädmen.‘ 1556, MEsterm. Rick. ‚Die Landleute müssen den luftigsten G. oder Gemach den Kranken überlassen.‘ JHLav. 1668. Schlafzimmer der Tochter des Hauses, bes. eine Rolle spielend im Leben der jungen Bursche; vgl. *g.-stigen, G.-Stubete. Wenn-i 's Büre Chätzeli wär, so wett-i*ᶜʰ *lēre*ⁿ *müse*ⁿ, *wett z' Obe*ⁿᵈ *spōt i 's Gädeli gō, am Morge wider üse.* Kühreih. 1826. ‚O das sind goldene Zeiten, wenn Dutzende von Augen ihm zuflüstern: *du, du! weisst du, wo mein G. ist? Üse Ringgi* [unser Hund] *bellet nit.*‘ Gotth. *Fast alle Nächte auf den Gassen umme z' gheien* [mich herumzutreiben] *und in den Gaden* [der Mädchen] *um z' trölen.* ebd. *Der Pfarrer meint, mu*ⁿ *sölli nit die Meitli z' gēre* [gern] *ha*ⁿ, *nit zue-ne* [ihnen] *uf en Ofetritt u gar i*ⁿ *ds G. ga*ⁿ F (Schwzrd.). Im alten Schiffsbau die auf dem Verdeck sich erhebende Kapitäns-Kajüte. ‚Stega, Hüttlein im Schiff, Tach, G., Tille.‘ Denzl. 1677; 1716. — c) Raum zur Aufbewahrung von Vorräten, bes. von Milch, Käse usf., Speisen Ap; BG., Ha. (in Sennhütten); F; GT.; ZO., auch von Gespinnst B uO., von Kleidern BHk., Vorrats-, Speisekammer neben der Küche S (Schild); altes Hinterzimmer, das als Plunderkammer dient AaF.; ZKn., O. Kornboden. 1338, Urk. — d) Kramladen, Bude, Werkstatt, oft im Erdgeschoss der städtischen Häuser gelegen; vgl. die Compp. ‚Swer dehein für oder glüet in deheim g. hat, der git III β âne alle gnade.‘ L ä. Stadtb. ‚Alle die kruter [Krauthändler] suln die [Hausbesitzer] vor ir gedemern unbekümbert lassen.‘ 1331, Lauf., Beitr. ‚Zu ebener Erde waren in den Strassen vorspringende Gaden oder Gedemer, welche durch 2 nach oben und unten sich öffnende Läden verschlossen werden konnten.‘ Bs XIV. ‚Gedemer, in welchen allerlei Waare verkauft wurde, befanden sich unter dem Rheintore.‘ ebd. ‚Zins von den Gedemern.‘ Einnahmeposten in den Bs Jahresrechnungen XIV., Ochs. Das Zunfthaus der Adelichen im alten Luzern bestand a. 1430 aus einem im Erdgeschoss gelegenen G., über welchem sich nur eine Stube mit Küche und Kammer erhob. ‚Das uswägen des garns in den hüsern, gädinen, brotlouben oder anderschwo.‘ 1524, Egli, Act. ‚An jährlichen zinsen von den gädmeren.‘ 1533, ebd. Die Zurzacher beklagen sich, dass die Chorherren ihre ‚gedmer, so uf den kilchhof gangent‘, an den Märkten offen halten und in denselben und unter ihren Häusern feilen Markt treiben lassen. 1541, Absch., hier wie oft im Ggs. zu dem städtischen Kaufhause. ‚Dass gmeine statt mit vil frömbden lüten beladen, die hüser und gäden gesteigert werdent.‘ 1556, Z Burgerbuch. ‚Tabernarius, krämer, so in hütten, läden oder gäden feil hat. Macellaria taberna, laden oder g., darinn man allerlei speis verkauft. Aurificina, der goldschmiden werkstatt, ein goldschmidgaden.‘ Fris. ‚Zur gschauw auf den g. fürhin leggen.‘ Z Bäckerordn. 1599. ‚Es sollen weder Krämer noch einiche Handwerkslüt an den Sonntagen ihre Gäden uftun.‘ Z Mand. 1627. ‚Taberna, Werkstatt, Krämerladen, Gade.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Sollen die Metzger kein Fleisch in G. behalten, sondern das alles zum Bank fürhin henken.‘ Z Metzgerordn. 1770. ‚Die sogenannten Gäden und Kästen [in den Schlachthäusern] sollen reinlich gehalten werden.‘

Z Polizeiordn. 1779. ‚Metzg, Gäden und Schlachthaus.' Z Memor. 1801. ‚Ze g. stân', einen Kramladen halten. ‚Dass jedermann, der semlich guot feil hat, ze gadme stan soll.' 1314, Lauf., Beitr. ‚Wer der ist, der (ze) Zürich des ersten ze g. stan und salz feil haben und usse messen will.' 1358, ebd. ‚Mit dem Mann zu (Bank und) G. stân', von einer Ehefrau, die an dem Gewerb ihres Ehemannes (als Krämer, Wirt, Bäcker, Metzger) im Kaufen und Verkaufen, Geld einnehmen und ausgeben, mithilft und Teil nimmt, und deren Gut dann auch im Konkurs des Mannes die Schulden desselben bezahlen helfen muss. ‚Hat der burger ein ehefrauwen, die mit im zu b. und g. im gwünn und gwerb gestanden ist, so soll syner ehfrau guot umb irs manns schulden behaft und verfangen syn.' 1512, Z. ‚Die eewybere, ob sy nit mit iren eemannen zuo b. und g. gestanden, sind umb ir zuobracht guot uszerichten.' 1568, Z Staatsarch. ‚Eine Frau, die mit ihrem Mann weder zu B. noch G. gestanden, soll ihr anforderndes Weibergut beweisen.' Z Mand. 1669. Vgl.: ‚So ein frauw mit ihrem mann zuo b. und laden gestanden.' 1531, ZWthur. Webekeller Th. *De^{r} Weber und sin arme Chnecht müend dert im füechte^{n} G. si^{n}.* Z Kal. 1811. ‚Dass er daselbst gädmer unter der Erde baue und nit darob.' 1335, Stein. — e) Klosterzelle, im Ggs. zum Refectorium. ‚Es soll ouch hr. Johanns von Nünkilch beliben bei dem g., da er inne ist, das herr Martis was.' 1331, Sch Allerheil. — f) Gerichtskammer, resp. Kammergericht, kaiserlicher Gerichtshof. Vgl. *Gadengericht.* ‚Der bischof hatt wol zuogericht, dass dise ufruor wär geschlicht on urteil des kaisers g.' JLenz 1500. S. auch Liliencron 2, 425 a. — 3. Stockwerk als Höhenmass: Im J. 1315 wird ein Haus zu Zürich einem Bäcker verliehen mit der Bedingung, ‚dass er die hofstatt für füre [feuersicher] buwen und muren soll dryer gedmer hoch.' 1315, Z Urk. ‚Swa zwo hofstette an einander stôssent, will der eine muron, der mag es tuon, also dass er mure drier schuohe dick und eins gadmes hoh.' Z Richtebr. ‚Dass dieselbe geselleschaft undenan muren soll eines gadoms hoch.' 1349, Lauff. ‚Machet den turm zweiger gädmer höher dann er ê was.' G Urk.

Ahd. *gadum, -am,* mhd. *gadem* n. (Pl. *gadem* und *gedemer, gadmer*), Haus von nur Einem Gemach; Gemach, Kammer; hochgelegner Verschlag; Stockwerk. Die Form ‚gad' zunächst aus *gade,* dessen Auslaut nach Abfall des *n* nicht mehr gedeckt war. Der a. Auslaut *m* ist bei uns meist in *n* abgeschwächt, ausser wo er zum Inlaut geworden ist, wie im Pl. und den Abll. *gädmen; Gadmer, Gädemler* (XV., Ap), Geschlechtsnn. — Benennung eines selbständigen Gebäudes (wozu sich *Stöckli* vergleichen lässt) ist es in manchen Gegenden nur noch als Eigenn., z. B. ‚Gaden' Gr. (s. B. 3, S. 86), ‚im Bachg.', ‚im grosse G.' ZWäd., ‚G.-statt' GrD., ‚bi den Gadmen' GrD., verk. in ‚Gadmen' BHa.; W; ‚Gadmenfluoh'. Stadtr. ThDiess.: ‚uf den Gädmern.' GUrk. — In dem heutigen Sprachgebrauch ist die Anwendung des W. auf Räume von relativer Kleinheit beschränkt.

Ober-Gaden n. Ap; B, m. Zg: 1. weiter oben gelegenes Gebäude, als Flurn., z. B. *Obergadme^{n},* der äusserste bewohnte Ort im Riemenstalden, an der Grenze zwischen Schw und U. *Obergade* Ap; Zg. — 2. *(O.-Gädme^{n})* Heudiele, im Ggs. zu ‚Undergädmen' „Schw"; U; Zg. Heuschober USil. Syn. *Boni.* — 3. Kammer im obern Stock (ZKn.), über der Nebenkammer Ap; „Gl; LE.", über der Wohn- oder Schlafstube der Meisterleute B (auch Plur.), t. Schlafgemach der Kinder und Dienstboten (aaOO.), t. Behälter für Hauskäse, Gespinnst udgl. *Hans im O.* s. *Gaden 2 b.* — 4. bildl. Kopf. Syn. *Oberstübli* u. a. ‚Es sei nicht ganz richtig in seinem O.' Gotth. — *O.-Gädme^{n}* scheint erstarrter Dat. Pl. zu sein.

‚**Obs-**, Opsspycher, pomarium.' Fris.; Mal. — **Under-**: 1. der Stall im Ggs. zur Heudiele *(Ober-G.)* „Schw"; U; Zg. — 2. Behälter im untern Teil des Bauernhauses; Vorratskammer neben der Küche, auch etwa für Hühner im Winter AaF.; LG.; ZB., O. Bildl. scherzhaft: *Und mit Rustig sind s' bilade^{n}, wie us 's Tüfels U.* Nägeli 1842. ‚Er klagt sich auch des kellers oder undergadens, der seige ful von holz.' 1555, Hotz Urk. — **Vêch** *(Vē)-*: Viehstall, Unterstall GrD. Vgl. *Heu-G.* — **Feil-**: Kramladen, „Trödelbude" BO. Syn. *Feilträgi, Krämerstand.*

Für-: Behälter für Speisereste und Vorräte FJ. — Vgl. *für* Bd 1, 959.

First (*Fürst* Obw)- n. BSi., m. Uw: 1. Kammer unter dem Dach, wo Käse (BS.) oder Obst (grünes und dürres, auch Nüsse Uw) aufbewahrt werden, in neuerer Zeit in Uw *Säl* genannt, Estrich BHa. Vgl. *Ruessdili.* — 2. Dachgiebel Obw. Syn. *First.* — **Geiss-** *Geisse^{n}-G.*, auch *-Gädeli:* Ziegenstall. Name einer Alp in der Gemarkung von GlNäf.; auch Ortsn. SchwTugg. ‚N. N. will by dem hus uf der allmend noch ein geisg. buwen.' 1548, Obw (Ztschr. f. Schwz. R.). — **Heu** (*Hei* Ndw)-: Heuboden über dem Viehstall, Oberstall GrD.; aSchw; Ndw; Zg. Heuscheune, -hütte BHa.; Obw. Syn. *Boni; Heuschürli.* ‚In einem stadel oder h.' HBull. 1572. Die Bettelvögte des Klosters Einsiedeln sollen sehen, dass die ‚Brüder' in ‚Hewgedmern' nicht spielen. 1550, SchwE. Klosterarch. — ‚**Holz-**, coctilicia taberna.' Denzl. 1716. — **Hinder** (*Hönder* Ap)-: Gemach über der Nebenstube Aa; Ap (Syn. *Ober-G.*), gegenüber der Stirnseite des Hauses Ap. Schlafzimmer der Kinder: *Säg au im H. noh b'hüet-di-Gott zu'n Chinde^{n}.* Stutz. ‚Das H., welche Dachseite ganz verwittert war', als Heuboden für die Ziegen benützt. ebd. — **Hûs-**: Ökonomiegebäude, welches mit dem Hause in der nämlichen Wiese steht Schw; Zg. — **Kue** *(Chüe, Chie)-*: Kuhstall BHa.; Gl; aSchw; UwE. ‚Nicht weit von der Sennhütte ist der Vieh- oder Kühg., allwo der Ordnung nach stehen die Stieren, Kühe und Geissen, jede nach ihrem Rang.' JJScheuchz. 1706. — **Kuchi-**: Speisekammer S; ZA. — **Keller-**: ZA. Vgl. *Under-G.* — **Kol-**: Kohlenbehälter, in einer Schmiede. UMey. 1540/73. ‚Der von dem Magistrate von Rapperswyl zu Kempraten erbaute Kohlg. kann stehen bleiben und zu einer Art Sust [Waarenniederlage] ferner gebraucht werden.' 1742, Absch. — **Käs-**: 1. „Käsehaus B; Gl; Vw", als alleinstehendes Gebäude U; eine Abteilung der Alphütte GA. ‚Der Käser gieng, als er den ersten Käs in den Spîcher oder das K. trug, rückwärts. Nur beim ersten gehe es so, sagte er, dann kämen keine Mäuse in den Spîcher und die Käse seien vor ihnen sicher.' Gotth. ‚Holz zue iren Käsgaden und was inen not wirdet, irene Käsgadner zue besseren.' 1491, Zellw. Urk. ‚Ein K. bawen.' 1621, SchwE. Klosterarch. Name einer Alp GlBettschw. (Steinm.). — 2. Gefängniss. Syn. *Speckkämmerli; Tüggis* u. a. ‚Abusive etiam pro carcere sumitur. Man hat in in'n k. gehalten, in carcerem conjectus est.' Mal. — **Kram-**: Kaufbude. ‚Institu, crangaden..

Ebinger 1438. ‚Dass die von StGallen die marken synes gottshus überfaren hättend, namlich mit den kromgädmern, garnmarkt [usw.].‘ Vad. ‚Cadurcum, ein krämerg. oder -hütten.‘ Fris. ‚9 Kramgäden in Rigelgspan gemauret.‘ 1578, SchwE. Klosterarch. — Lên-: Mietwohnung. ‚Ich hatte Zimmerlüt, um mein Lehng. nach meiner Bequemlichkeit [weil die Haushaltung angewachsen war] einzurichten.‘ UBrägg. 1787. — Melch- U, Milch- B, ‚Molchen'-Gaden: luftiges, kühles, meist von Quellwasser bespültes, neben der Küche etwas tiefer gelegenes Gemach mit Brettergerüsten, auf welchen die Milch in Gefässen bis zum Käsen aufbewahrt wird, in Sennhütten B; Vw. Syn. *Milchhūs*. ‚Ein am kühlsten Orte angebrachter M.‘ JXSchnyd. 1782. ‚Der andere Teil der Sennhütten ist der M., Milchkeller.‘ JJScheuchz. 1706. ‚Die Hütten, Spicher und Mëlchgädmer in Dach und Gemach erhalten.‘ 1709, Ztschr. f. Schwz. R. — Nebe(n)- BR., *Nëbed-* Ap: Zimmer neben der Stube. ‚Die Häuser bestehen inwendig aus einer Stube und N. auf dem ersten Stockwerke.‘ JXSchnyd. 1782. — Bûch-: Gebäude zum ‚Bûchen‘ [Reinigung mit Aschenlauge] der Leinwand vor dem Bleichen an der Sonne G. — ‚Buech- oder ein buechladen, da man büecher inn feil hat, libraria taberna.‘ Fris. ‚Bibliothecam conficere, ein liberei oder buochgaden aufrichten.‘ Fris.; Mal.

I^{n}bind-Gade^{n}: Stall auf der Alp für das Grossvieh LVizn.

So genannt, weil der Stall so eingerichtet ist, dass die Kühe darin angebunden (nicht nur vorübergehend, wie das Kleinvieh, untergebracht) werden können.

‚Pfister-: Bäckerladen.‘ Fris. — Gerümpel-: Raum zur Aufbewahrung von altem Gerät, Rumpelkammer FJ. *Nes Gr., ma^{n} könnt d' Haui und Kärst drī^{n} tue^{n}* B Nachtspruch. — Ross-: Pferdestall Gl; aSchw. — Ruess-: Estrich in Häusern, wo keine Schornsteine sind; Speise-, bes. Käsekammer BHk. Syn. *Ruess-Tili*. Kaminkammer BE. ‚Droben im Gaden hatten die beiden Nebenbuhlerinnen ihre Lagerstätte gesucht. Lisi war voll Schimpfens über das kleine Haus und schlechte Gaden. Ihr R. [daheim] sei eine Herrenstube gegen dieses, und ihre Gaden, wo es und die Schwester lägen, seien G'mächer vo^{n} de^{n} schönste^{n}.‘ Gotth. — Salz-: Salzladen, -Magazin. 1571, Z Invent.

Schalt-: Obdach für das Vieh Schw. — Von *schalten* i. S. v. herbeitreiben.

Schër- I: 1. Barbierstube. Vgl. *Schräpf-G.* ‚Hs Dr. Eck ein Messer nahm, als säss er im Sch.‘ Eckst. Badenf. ‚Er sye in den sch. zum Kindli kommen und hab wellen scheren.‘ 1526, Egli, Act. ‚Man soll sy uf den gassen, würtshüsern, stuben, sch. und an andern orten wychen und ungeirrt lassen.‘ 1550, Sch Ratsprot. ‚Der schërgad(en) oder schërstuben.‘ Fris.; Mal. ‚Als man ihn in den sch. gebracht zu verbinden, ist er auf ein bett zu den fensteren gelegt worden, dessen der von Mosaxen gwahr genommen, hat den armen verwundten durch die fenster hinein erstochen, dann das stüblin des sch-s gar nider auf der erden stunde.‘ 1588, SchwE. Klosterarch. ‚Sch., barbierstube, tonstrina, officina chirurgi.‘ Red. 1662.

Schërm- *(Schër- II)*: Zufluchtsstätte, grosser Stall für das Vieh in den Alpen bei schlechter Witterung Gr. *A^{n} de^{n} leide^{n} Tage^{n} lāt-me^{n}-sch* [sie, die Kühe] *'in Schergädem* (Tsch.). Syn. *Schatt-G.*, *-Hütte*. — Aus *Schërm* = Schirm, Schutz.

Schatt- = *Schërm-*, doch auch als Schutz gegen die Sonnenhitze Obw. *Da sind d' Schattgäde au^{ch} gar guet derzue, dass-men e söttig* [solche] *Chüe, die 'bīset hend* [wie toll herumgerannt sind], *bi Zīte^{n} chann a^{n} chüele^{n} Schatte^{n} tue^{n}*. Erzähler 1855.

Bemerkenswert, dass sich in diesem Comp. (wie noch in andern) die alte starke Form des ersten W. (ohne *n*) erhalten hat, vgl. *Schatt-Huet, -Sīten.*

Schlaf-: Kammer neben der Stube, Nebenstube, oft zum Schlafen benutzt Gl. — Schräpf-: Schröpfstube. Vgl. *Schër-G. 1.* ‚Die oberkeitliche Sorgfalt tut sich auch in dem herfür, dass dieselbe alle 6 Jahr um einen Balbierer aus der Statt bestellet, demselben eine eigene Behausung, zum Schr. genannt, bestimmet.‘ SHott. 1702. — Schwīn-: Schweinestall Gl; GrPr., Dim. *-Gädi* W. Syn. *Schwīn-Kromen; Figler.* Nach Schachzabelb. unter dem Pferdestall gelegen. — Spîs-: Speisekammer GT. ‚Die Häuser bestehen inwendig aus Speisegaden [usw.].‘ JXSchnyd. 1782. ‚Er soll ouch ein spysg. hinden an die nebenstuben, so gross als die n. ist, buwen.‘ 1556, MEsterm., Rickenb. ‚(Promptuaria) cella, cellarium, keller, speis-g., -kammer, -gehalter, -kensterli, allerlei, darein man die speis gehaltet.‘ Fris.; Mal. ‚Der Beschliesser soll in Abwesenheit des Hofkellers den Sp. und Keller versehen.‘ XVII., AaMuri Klosterordn. ‚Et im Speis-Gada prægrandes accipe Napfos.‘ XVIII., Uw Älplergedicht.

- Stuben-: 1. Haus, das nur aus éinem Raum oder aus éinem Stockwerk bestand L † (Ineich.). Als Flurn. Sch. — 2. Kammer über oder neben der Stube ZO. ‚Pfisters Hus bedörft die Stuben und St-g. neuw ze machen.‘ 1555, Hotz Urk. ‚Das st., ein warme kammer by der stuben, propnigneon.‘ Mal. — Stein-: steinernes Gebäude (vgl. *Steinhūs*). Flurn. L. Auch als Personenn. erhalten. XVI, B. — Stiere^{n}-: Stierstall. ‚Wer dise Fabel nicht glauben will, dem zeigen die Älpler den sogenannten St. in der Alp Waldnacht [wo der Stier grossgezogen wurde, der das Gespenst besiegte].‘ JScheuchz. 1706. — Teig-. ‚Si sulln ouch enhein stuben noch t. heizen nach vesperzyt.‘ L ält. Stadtb. — Web-, Weber-: Werkstätte des Leinwebers Sch; Th; Z, meist unterirdisch, mit einem Fenster dicht über dem äussern Boden; doch auch: „Verschlag in der Stube zum Weben Z.“ ‚Wëbg., webergemach, textrina, officina textoris.‘ Red. 1662. ‚Textrina, Weberg.‘ Denzl. 1677; 1716. - Wechsel-, Wechsler-: Wechslerbude. ‚Einnahme von ‚Wechslergedemern‘. XIV., Bs. ‚Ausgëben an der Engelweihe aus dem Wechselg. um Fisch, Krebs, Vögel, Biren.‘ 1586, SchwE. Klosterarch. ‚In rechten W. ist verordnet der Wechsler.‘ ebd. Gelegentlich auch als Kramladen verwendet: ‚In W., da man das Wachs verkauft, ist verordnet Herr N. N.‘ 1586, SchwE. Klosterarch. — Gewand-: Kleiderladen. ‚Da sint die appoteggen und gwandgädmer und mengerlei krämery.‘ HsSchürpf 1497. — ‚Werk-g. od. -statt, -laden, officina.‘ Fris.; Mal. — Würz-: Magazin von Spezereien. ‚Hiskia zeiget inen den ganzen w., specerei [usw.].‘ 1531, II. Kön. = ‚die gemach seines vorrats.‘ 1548, ebd. — Zue-: Nebenstall Gl; GrPr.; Ndw. Stallanbau für Galt- und Schmalvieh Gl. Dim. *-Gädeli*, Stall für das Kleinvieh LVizn.; „Seitenstall für ein Pferd oder eine Kuh SchwMa.“ ‚Alle Kälber

werden im Tal in den sogen. Z. getan.' Steinm. 1802. ‚Alle Weg mit sambt allen Tränkinen, Zugäden, Schöpfen, Tachen und Gemachen ordenlich gemacht und überantwort.' 1617, SchwE. Klosterarch. — Neben-zimmer-: wol nur pleonastisch statt *Nebengaden* oder *Nebenzimmer*. Gem. Ap 1835.

gadme(n): 1. einen Stall aufrichten. Dabei kommen Nachbarn zu Hülfe und es heisst *mer gënt* [wir geben] *z' g.* Gr ObS. – 2. „das Vieh in den Stall tun Ap; Gl, es im Stall behalten Gl *(gädmeⁿ, iⁿ-g.)*.

Gädmer = *Gaden*. — Ober-: der obere luftige Teil des Viehstalls, Heubehälter, Heuboden LVizn.; Schw. — Under-: Viehstall LVizn.

Gädmer ist entweder die Pl.-Form als Sg. gesetzt (wovon es ja viele Beispiele gibt, bes. Fem. Sg. aus Masc. Pl.; umgekehrt das *-er* des Ntr.), oder es ist dir. vom Vb. *gädmen* mit dem persönl. Suffix *-er* gebildet, wie ‚Behälter' u. a.

Gadenetteⁿ f., dim. *-ettli*: Zopf, wie ihn die ‚Gnädigen Herren' von B im vorigen Jhdt trugen. In den Grundstein der Nydeckbrücke ward ein prächtiges Kistchen gelegt, angefüllt mit allen G-n, die man auftreiben konnte in der Stadt Bern, und die waren gewickelt in die Reden, die über den Dotationshandel gehalten worden, und um die längste G. war die kürzeste Rede gewickelt.' N. B Kal. 1843. *Der N. N. het geng noᶜʰ siⁿ 's Gadenettli treit. Wenn üser Here die Gadenette nümme am Schopf trageⁿ, so trageⁿ-si der Zopf doch geng noᶜʰ.* Dr. Bäri 1885. — Frz. *cadenette*, Zopf, von lat. *catena*, Kette.

Gadenz, Dim. *-ji*: Personenn., Gaudenz GrD.

gaderelliⁿ: karriert, von Geweben. *Eⁿ gaderellene Rock* GlH. — Aus frz. *quadrillé*, dass.

Gad(e)ret n.: Teller W.

Vgl. it. *quadretto* (frz. *quadret*), Feld im Schachbrett, Kachel. Stalders Angabe *Gadëre* (*ë*[1] St.², *ë*[2] St.¹) wird von keiner andern Seite bestätigt.

gadere(n) Ap, „*gä-* Uw: 1. rauh und hastig sprechen oder singen wie eine Elster Uw. — 2. heftig zanken *(mit Eim g.)* Uw;" plaudern, labbern Ap. — „Gäderi m.: Zänker Uw." — „Gädereⁿ f.: Elster BO.; Uw."

Naturlaut wie *gadlen* und vgl. besonders noch das syn. *rätschen*, Hanf brechen, welches auch von der Stimme der Elster *(Rätsche)* gebraucht wird und dann auch ‚plaudern, klatschen' bed. S. auch *guderen, gageren, bladeren, guderschen*.

Gadit s. *Kadis*. Gäder, gäderig s. *Ge-äder*.

Gaudel I m.: wellenförmige Bewegung einer Flüssigkeit in einem Geschirr BO. *Häb Sorg, der G. chunnt der drïⁿ!* „Syn. *Gautsch, Gautschel* L;" *Gluntsch*. Vgl. *Godel* u. *godlen*. — gaudleⁿ BHk., *gäu-* (resp. *ü*²) BO.: 1. aufwallen, überlaufen wollen, schwabbeln, von Flüssigkeiten in einem Gefäss. *Häb Sorg! sust gaudlet 's drüber us!* BO. — 2. in Flüssigkeit rühren, mit Wasser spielen, z. B. von Kindern BSi. Syn. *gäutschen* u. s. bei *fladeren*. Vgl. auch *gausen*.

Gaudel II m.: Spassmacher SchwE. Dim. *Gaudeli*, kindisch lustiger Mensch, der alle andern ergötzen kann ThTäg.

Gaudi I: 1. m. „Geck B; L; Uw;" Narr, Spassmacher; der sich einfältig freut, Einfältiger Uw. Syn. *Gaudel II*. — 2. n. (auch *Gaudium* Z) a) laute Freude, Lust, Ergötzlichkeit VOrte, auch Dim. *Gaudeli*, einfältige Freude Ndw. *Siⁿs Gaudium an Öppis haⁿ* Z. *Eim 's G. singeⁿ*, einen Freudengesang (eig. einen kirchlichen) S. Als Interj. in der Formel: *Simeli simeli gaudi! immer [?] lustig! S. s. g. es ist hür na* [noch] *wie fëre* [voriges Jahr]: *D' Meitli und d' Buebe händ enand gëre* [gern] aSchw. – b) Freudenmädchen LG.

2 aus lat. *gaudium*, aber dann bei 1 mit deutscher Endung, persönlich gedacht, nach Analogie vieler aus Verben gebildeter nomina agentis auf *-i*; doch lässt sich fragen, ob *Gaudi 1* sammt *Gaudel II* nicht als blosse Nbformen zu *Gaugel* (s. *Gauggel*) von *Gaudi 2* zu trennen seien.

gaudiereⁿ: 1. tr., erfreuen Bs; Z. — 2. refl., sich ergötzen UwE. — Aus lat. *gaudēre* zunächst in die Studenten- und Gelehrtensprache gedrungen.

Gauder I m., nur in der RA. *bi'm G. në*, beim Hals, Kragen, Schopf fassen GrChur, Pr. Syn. *Grips; Tschüpe*.

Zu mhd. *goder* (auch noch bei Red. 1662), Gurgel, Schlund, Halshaut. Ohne Zweifel vwdt mit lat. *guttur*, Kehle; s. *Goder* und *guderen*, gurgeln.

Gauder II s. *Auder* Bd I, 91. Dazu: vergäudereⁿ: vor Elend und Kränklichkeit abnehmen BLenk; Ndw. S. noch *Guderen II, ver-g.*

Gaudi II: Personenn., Gaudenz GrPr.

„**Gedi**: Personenn., Gedeon Zg."

gid s. *gëben*.

Gidel, Gidi: Personenn., Ägidius LG. S. Bd I, 131.

„**gide(n)**: kitzeln BO."

gidereⁿ: kichern, lachen GFlaw.

Vgl. *gigeren* oder, da Wechsel von *g* und *k* einerseits und *d* und *t(t)* anderseits sich im An- und Inlaut belegen lässt, auch *kitteren*.

Godel m. (n. St.²): 1. geräumiges, aber kunstlos gebautes, altes, halb verfallenes Gebäude Aa; B. ‚Wo noch 1718 ein wüster G. und eine alte Badstube gewesen.' Messm. 1831. — 2. altes, lotteriges Hausgerät, bes. Bettgestell AaRued.; BS. Übh. etwas schlecht Verfertigtes oder in Verfall Geratenes; auch *Godel-rustig, -züg* BR. — 3. schlechtes Fuhrwerk (Ross u. Wagen gleich schlecht) FMu. — 4. schlechtes Messer Aa. Syn. *Gudel*. — 5. Schwanken, Zittern, Schütteln GrD., Sch. Auch von Menschen, z. B. *er hed der G. in deⁿ Händeⁿ* GrD. Syn. *Rodel*.

4 ist schwerlich auf das frz. *goudrelle*, schlechtes Messer, zurückzuführen.

godere(n): 1. = *godlen 1* u. *3*, auch vom gurgelnden Tone unsichtbarer Quellen AaZei. — 2. mit den Händen in einer Flüssigkeit herumfahren FSs. — Schallnachahmung wie die Nbff. *godlen* und *guderen*.

in-: einschütten, vom Vieh, z. B. *enere Chue es Trank iⁿ-g.* FSs.

godleⁿ „gödleⁿ Ap; W": 1. schwanken, bes. von Flüssigkeit in einem bewegten Gefäss GrD., Pr., Sch; „Ap; W" und mit Bez. auf den dabei erzeugten Ton GrL.; sich im Wasser hastig bewegen, z. B. bei ungeschicktem Versuch zu schwimmen oder zu rudern BG., R. *Muⁿ hat im Stall zwei Schwiⁿchepf im Trog g'sëh und g'hert im G'laff* [Tränke] *godlu* W Sagen. — 2. mit den Händen zittern GrD. — 3. (unpers.) kollern, von den im Magen und den Gedärmen stossweise sich bewegenden halbflüssigen Säften und verhaltenen Winden W. Vgl. *goderen 1*. — Schallnachahmung wie die Nbf. *gudlen*, s. d.

Godler m.: der mit den Händen zittert, nichts ohne Zittern festhalten kann GrD.

Goden I „f.“: Made, z. B. in faulendem Käse, dah. *Chäsgode* BO.; öfter im Fleisch BSi.

„**Goden** II n.: Schwein; verschnittener Eber F.“

Godi I m.: 1. = *Goden II* F. — 2. schmutziger Mensch; auch Übern. für ein schmutziges Kind F. Vgl. *Gudel*.

Godi II B, Gödel BThun, Gödi: Koseform des Namens Gottlieb AaSt.; Id. B, oder Gottfried BS.

Rollen-**Godi** (III) n.: schlechtes, kleines Messer mit hölzernem Heft Aa. Syn. *Rollen-Hegel*. Vgl. *Godel*, resp. *Gudel 4*.

Göder s. *Ge-Äder* Bd I 88. gödlen s. *godlen*.

Güd: nur in der RA.: *Es ist G. um Gätsch*, Eines was das Andere, gleichviel, und zwar i. S. v. Beides gleich schlecht ZStdt †.

Viell. zu verstehen wie die Synn. *Gül an Gurre, e Huer an e Hex* [sc. tauschen]. Viell. aber = mhd. *küt*, Tausch, also *G. um G.*, Tausch um etwas Nichtiges. Vgl. *güdlen*.

Gudel m.: 1. Das Schaukeln einer Flüssigkeit in einem getragenen Gefässe, in der RA. *der G. im Wasser han* BBe. Syn. *Godel 5*. — 2. Durchfall GrD. Syn. *Gudlen, -ler*. — 3. zerlumpter Mensch FJ. Vgl. *Godi I 2*. — 4. = *Godel 4* Aa. — 5. Unkraut ZFehr.; kurzer Hanf, der ausgerissen wird ZDättl., St.

Aus GrD. wird *ü* angegeben. Betr. die Begriffsübergänge vgl. *Lotter : Lütter*, welche ebenf. in dem Begriffe des ‚Unfesten‘ ihre Vermittlung finden, und spec. zu 5 *Fluder 1 : fluderen*, wobei das weniger Solide und daher weniger Wertvolle bezeichnet zu werden scheint.

gudere(n), in Ap tw. *-o-*, Dim. *güderlen (-ö-)*: 1. „Flüssigkeiten schütteln oder unreinlich behandeln Gl; VOrte; Z“, im Wasser herumfahren, es in Unruhe bringen, darin spielen, plätschern, sudeln Bs; LStdt; S. Syn. *gudlen 1*. Durch Schütteln einer Flüssigkeit Blasen auf derselben verursachen UwE., s. *Gudere I*. Syn. *güderen*. — 2. gurgeln, d. h. Mund und Rachen ausspülen Ap; GF., Sev.; Schw; Th; Z. — 3. = *godlen 3* Aa; Ap; Bs; VOrte; Gl; Sch; Th; Z. ‚Intestina mihi crepant, der bauch rumpelt, gudret mir.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Eine Frau hatte so grosse Muttergicht und Schmerzen, dass es in ihrem Bauch murrete und guderte.‘ Muralt 1697. — 4. Durchfall haben Gr ObS. Vgl. *ergudlen*. — 5. von gurgelndem Geräusch, welches entsteht, wenn Luftblasen in einer Flüssigkeit sich frei zu machen suchen, z. B. wenn diese, bes. ihr Rest, durch eine enge Öffnung stossweise ausströmt, wenn man Öl in einer mangelhaft gefüllten sog. Uhrlampe aufpumpt, über sumpfigen Boden geht oder mit einem Röhrchen in Wasser bläst Aa; Ap; Bs; Gl; Schw; Th; Uw; Z. Syn. *gudlen*. — 6. von Tönen gewisser Vögel: schnattern Zg; girren. Vgl. *guderschen*. ‚Kranich und Taub können nur bloss mit der Kälen g.‘ JJBreit., VU. 1628. — 7. undeutlich sprechen AaF. — 8. in der RA.: *Ich will 's g. lu*, der Sache unbekümmert ihren Lauf lassen Gl. Syn. *fladeren, fläderen* (s. d.), *trölen län*.

In den Bedd. 1—7 ist das W. eine offenbare und treffende Nachahmung gurgelnder Naturlaute; vgl. *godlen*, mhd. *goder*, Kehle, Schlund, und lat. *guttur*.

er-: 1. schütteln, erschüttern, z. B. einen Baum etc. *'s* [das Unwetter] *hät di G'mächer und di Gäder ergudarat*. SchwzRd. Einen Mann (‚beim Schopf nehmen‘ vgl. *Gauder*) Gr; GWe. *D' Chlöpfen e.* a) Die Kuhschelle heftig bewegen. — b) bildlich scherzh.: viel schwatzen Gr. Unpers.: vor Ekel, Frost, Schreck durchschauern. *Es hät mich grad uf ein Mal erguderet* GrChur. Refl., auch von Pferden, sich schütteln vor Frost Gr. Syn. *flüderen*. — 2. „(tr.) erforschen W.“

Zu 2 (eig. ‚durch Schütteln herausbringen‘) vgl. frz. *trouver*, wenn es von lat. *turbare* kommt und eig. ‚suchen‘ bedeutet.

ver- I: durch Ausschütten einer Flüssigkeit verunreinigen, z. B. einen Tisch BS.

Guderen I f. (nur Pl.), Dim. *Güderli*: Blasen auf einer ausgegossenen Flüssigkeit UwE.

Guderi m.: Mensch, der schnell und unverständlich spricht Zg, verworren, einfältig ist ZB. Syn. *Güderi, Gaggelāri, Löli*.

gudersche(n): von der Stimme der Krähen. Vgl. *guderen 6* und *gäderen 1*. ‚Cornicari, garrire, fabulari, schwätzen, guderschen, einhinbladeren, wie ein kräy klapperen.‘ Fris.; Mal. ‚Vögel, die guderschend oder rätschend, garrulæ aves.‘ Mal.

Gudlen GrChur, *-ü-* f.: 1. „durch Schütteln trübe gewordene Flüssigkeit Gr.“ — 2. flüssiger Tierkot GrD., Jauche GrPr. Vgl. *Güdel II*. — 3. stehendes, stinkendes Wasser auf der Strasse; Pfütze, Lache Gr. Syn. *Butz, -le*. — 4. Durchfall, bes. beim Vieh GrL., Pr. Syn. *Gudel, Gudler*.

gudle(n) *-tt-* Gr; GSa.: 1. Flüssigkeiten aufrühren, rütteln, verschütten; darin sudeln, plätschern, spielen GrFläsch; G. *Umme-*, die Speisen im Magen herumschütteln GrHe. Synn. s. bei *flätschen*. — 2. verschwenderisch haushalten GlNäf. — 3. unpers. a) „von krampfhaften Blähungen mit begleitenden dumpfen Lauten L; Zg.“ — b) „von dem Geräusch einer aus enger Öffnung ausströmenden Flüssigkeit.“ — 4. starken Durchfall haben, haupts. vom Vieh GrD., V. — 5. kurzen Hanf ausreissen ZSt. Vgl. *Gudel 5*. — Für die Etymologie vgl. die Synn. *godlen, guderen* und *gutzlen*.

er-: 1. = *gudlen 3 a* GrD. — 2. nicht ausreichen (mit einem Vorrat), nicht zu Stande kommen (mit einer Arbeit), auch: weniger bekommen, als man meinte BO. *Ich bin am Mist ergudlet. Mer hein* [haben] *g'meint, mer selle 's* [sollten es] *mögen abg'mäjen, aber mer sin schön dran e-t. Ich han g'meind, der Acher gëb einmel uf d's Wenigste 20 Huttede Herdöpfel, aber mer sin d'r-noch* [darauf] *dran ergudlet*. Syn. s. *erweren*. — Viell. ist Zshang mit *Gudere II, Gauder* anzunehmen.

„Gudlene f.: Mistpfütze Gr.“ — Wahrsch. eig. = *Gudleni*, Pl. des Dim. von *Gudlen*.

Gudler *(-ü-)* m.: Durchfall Gr.

„gudlig: unreinlich, unsauber, zunächst von Flüssigkeiten Gr.“

Güden f.: Hitzblatter, kleines Geschwür BO., z. B. *Eiter-G.*, Dim. „*Gudeli*“, *Güdel(l)i*, z. B. *Chratz-G.* BR. Viell. blosse Nbf. zu dem Syn. *Gügen*.

Güder m.: Truthahn. Syn. *Gurri, -röter*. ‚Sie wurde roth wie ein G.‘ HSulz., Visite. — Viell. entstellt aus *Küter*, kalkutischer Hahn.

Gudereⁿ II: in der RA.: *z' Hudere u. z' G. gān*, = *z' Gauder g.* (s. d.), zu Grunde gehen UwE.

Der subst. Charakter des W. ist zweifelhaft, es könnte auch Inf. sein, viell. i. S. v. *verguderen* (s. d. F.) oder von *guderen*, in Blasen aufgehen.

ver-gudere(n) II: in Verfall geraten, zu Grunde gehen Aa; BHk., M.; Ndw.

Vgl. *vergüdereⁿ*, aber auch betr. den möglichen Begriffsübergang von *guderen* (resp. *ver- I*) zu *verguderen II* das Analogon: *lotteren*, wackeln, schwanken, und *ver-:* zu Grunde gehen.

Gudereⁿ *(ü)* III f.: Wickeltuch für kleine Kinder GoT. Syn. *Brüechli*. — Kaum zu mhd. *kulter*, das bei Boner in der Form *güter* vorkommt, sondern zu *guderen*.

güdle(n) I: Tauschhandel treiben, von Kindern. Syn. *grützen* SchwE.; kleine Geschäfte mit Kaufen und Verkaufen machen, schachern Ndw; Schw. *Er g-t öppis umme*, treibt Kleinhandel Schw. *Der g-t nümme* [nicht mehr] *lang!* Schw. — ver-: verkaufen, z. B. *er hed siⁿ Uir* [Uhr] *v-t* Ndw. — Vgl. das nach Sinn und Form vwdte ‚kaudern' und die Anm. zu *Güd.*

Güdel I (-*ü*- L, -*ü*- Uw) m.: 1. Magen, Bauch (verächtlich); fetter Bauch, Wanst AaWohl. (†); L; UwE.; „Schw; Zg" (St.¹). *Deⁿ G. fülleⁿ* AaWohl. *Eusi Chue gid Nidle E ganze Chübel voll; Am Morge chunnd der Schnider Und frisst der G. voll.* S. noch *Äscher* Bd I 568. — 2. Kropf L. — ‚Güdel' bei den Anatomen des XVI. = Netz, omentum; vgl. das Syn. *Büdel.*

Güdel II -*ö*- Ap m.: Jauche GrPr.; unreine Flüssigkeit Ap. Vgl. *G.-wasser*. — Zu *güdlen*, spülen, sudeln, mischen. Vgl. auch *Gudle 1, 2.*

Hūs- Ap; GRh. ‚6–8 Fuder Hausgüdel sind zu verkaufen.' G Rh. Anz. 1876.

güdelen s. *güdlen.*

„ver-güdele(n): heimlich verschwenden BHk."

güde(n) -*ü*-² GA.: in einer Sache zu viel brauchen, nicht sorgsam damit umgehen; auch mit Esswaaren; prassen, schwelgen. allg. *Er güdet im Geld* GA. *Z' güden und z' betzge ha*, vollauf haben Z. Negat.: *weder z' g. noch z' b. ha*, Mangel haben ZLangn. *Mit Vilem güdet meⁿ, mit Wenig spart meⁿ.* Sprw. ‚Die, so sich des Evangeliums güdend [rühmen, damit gross tun, sich immer auf dasselbe berufen].' 1530, Absch.

Holz-Güdeⁿ f.: Frau, die im Haushalt zu viel Holz braucht B.

Güder, Ver-G. m.: Verschwender; Prasser, Schlemmer. *Der Sparer (Hüser) mues en G. haⁿ* Gl (von Vater und Sohn); L; G; Z, *macht en G.* Gotth., *überchunnt* [bekommt] *en G.* [einen verschwenderischen Sohn] Gl. Umgek.: *Der G. mues en Sparer han*, den Verschwender lehrt die Not später sparen BR. ‚Vertuer und Gider.' 1627, Bs Rq. — „Güderiⁿ: Haushälterin, die nicht zu sparen weiss. allg."

Hieher gehört wohl auch der Familienn. *Güder* B; Z (wo allerdings ü kurz ist), welcher schon im XVI. urkundlich häufig belegt ist; vgl. daneben die Namen: ‚RGuder.' 1530, Egli, Act.; ‚der güdi.' 1396, Gschfo. Ges.; ‚HGüdi.' 1524, Egli, Act.

güdig, güdisch: verschwenderisch B. ‚O güdige frässheit [Fresssucht].' Schachz. ‚Der g. sun', der ‚verlorne' Sohn im Evangelium. Salat. ‚Mit dem güdischen, vertuischen und ungehorsamen [verlornen] Sohn.' 1524, StStör. ‚Ein weiser mann ist nit geudig in worten, sunder redt, das not ist.' Z Bib. 1560. ‚Solutus, güdig oder vertüyig.' Fris. ‚G., güder, unnütz, prodigus, sumptuosus.' Mal. ‚Babylo, ein freigebiger und geudiger mensch.' Denzl. 1716. ‚König Reichart [Richard] vertet das Geld zu geudig.' Wurstisen.

ēr-: verschwenderisch in Ehrenausgaben, Geschenken. Vgl. *ēr-gäb(ig)*. ‚Hain ich ain grossen unkostan gehan und bin zu vil ergüdig gesin mit schenkan, mit drinkgelt gen.' 1527, Stock.

Güder I: 1. schlechtes Getränk Z. ‚Aber, könnet ihr denn solchen G. [verwässerten Most] auch trinken?' Stutz. *Das ist kei Fuselwär, so G., wie d' Bränzträger händ.* ebd. — 2. Einer, der mischt, z. B. ein Küfer Z (Jucker). — Zu *güderen 1.* 2 wahrsch. verkürzt aus *Güderer.*

güdere(n) I, -*tt*- AaZein.: 1. ein gurgelndes Geräusch verursachen, wie z. B., wenn Kinder Wasser in den Mund nehmen und es wieder herausfliessen lassen oder wenn sie ins Wasser blasen, in Flüssigkeiten plätschern AaF.; B; L; Sch; Th; Z; auch von Schweinen, die im Fressen wühlen L; Schw. Syn. *gudlen, guderen. Güderleⁿ*, kleine Blasen werfen, vgl. *Gudereⁿ I.* — 2. Flüssigkeiten in kleinern Quantitäten unbedachtsam oder unnütz ausgiessen, damit sudeln Aa; B; L; S; Sch; Schw; Th; Z. Syn. *gudlen, güdlen, götschen, schluderen.* ‚Platschen, flotschen, schwenken, g., motare aquas, colluere.' Red. 1662. — 3. Flüssigkeiten unordentlich mischen, bes. vom Verfahren der Wirte mit Wein; schlechten W. unter guten Aa; Z. *Der Wirt g-t im (mit) W.* Z. — 4. überflüssig trinken, hinein schütten B; L; Zg; St.ᵇ — 5. plappern, schwatzen, prahlen Z. — Vgl. Anm. zu *guderen*. Die Form mit -*tt*- scheint sich an *Guttereⁿ* anzulehnen.

in-: durch eine enge Öffnung einschütten; Einem Etwas einflössen, z. B. Arznei BM. (Gotth.) — ver-: 1. = *güderen 2* AaZein.; BM., S.; „Ap; VOrte; GRh.; Sch; Z." — 2. durch Mischung verderben, z. B. Wein Aa (Ku., St.). Vgl. *güderen 3.*

Güderer m.: Wiedertäufer. ‚So üch üwere g. toufend, wormit toufend sy üch? Antw.: Mit wasser.' HBull. 1531.

Güderete f.: 1. Lache von verschütteter Flüssigkeit Aa; Z. — 2. schlechtes, zsgeschüttetes Getränk Aa; Z.

Güderi m.: 1. Weinmischer Z. — 2. Schwätzer, Prahler Z. — 3. Taugenichts, dummer Kerl Z (Schimpfw.).

güdleⁿ, -eleⁿ: 1. = *gudlen 1* Ap; BO.; Gr; GRh.; ThSteckb.; ZSt.; etw. Weniges waschen BoSi.; spülen G 1799. — 2. allerlei Flüssigkeiten durch einander mischen GrPani. — 3. viel trinken, zwar keine geistigen Getränke, aber Allerlei durch einander Uw. Syn. *lurggen.* — 4. (unpers.) = *gudlen 3 a* „L; Zg". — ver-: auf eine verschwenderische Art verschütten Ap. Syn. *vergüderen, vergötschlen.*

Güdleteⁿ f.: 1. „verschüttete Flüssigkeit." — 2. „unreinliche Flüssigkeit L; Zg;" vgl. *Güdel-Wasser.* — 3. „fades Getränk, das oft Blähungen verursacht VOrte;" wässerige, fade Speise, bes. Getränk Ap. — 4. das Schwenken, Spülen Ap.

Güder II, güderen II s. *Ge-hüder.*

Guodisê s. *Wuotis-Hēr.*

Gaf, gef, gif, gof, guf, resp. gaff usw.

An-**Gaff** m., nur in der RA. *im A^n^gaff sîn: Men ist do alle^n^ Lüte^n^ im A.*, dem Anblick aller Welt ausgesetzt SchSt. (Sulger).

gaffe^n^: 1. klaffen, sich öffnen Ap; Dim. *gäffele^n^*, z. B. von einer halbvernarbten Wunde Th (Pupik.). Syn. *gifen, ginen.* — 2. wie nhd. *Wie mê das^s^ i^ch^ g., wie minder das^s^ i^ch^ schaffe^n^.* Ineichen. Abl. *Gäff.* — über-: übersehen, aus den Augen lassen. ‚Dass wir unsern nutz nit ü.‘ NMan. — uf-: aufklaffen, z. B. am Holze Ap, sich weit öffnen. ‚Ir täschen sollen in [den Appenzellern] u. [zur Bezahlung einer Entschädigung an den Abt von StGallen].‘ XV., Lied. — er-: erspähen. S. *Jungfrau* Bd I 1247. — ver-: refl., sich im Staunen verlieren. allg. ‚Narrantis conjunx pendet ab ore viri, vergaffet sich an iren mann, last [horcht] im flyssigklich zue.‘ Fris. Gaffend Etwas übersehen. allg., sonst wie nhd.

Gaffi m.: Gaffer. allg.; als Schimpfw. bes. unter Kindern W.

Gäfel m., Gafene f.: bauchiger Henkelkorb PAger; TB.

Gafene aus it. *cavagna*, waadtl. *cavagne*, grosser Korb, Tragkorb; vgl. auch noch comask. *gavêl*, krummes Stück Werkholz.

Gafele f.: Holztraggestell BSa.

Syn. *Gab(e)le*, aus welchem es durch Ausweichung, da *f* und *b* auch sonst wechseln, entstanden sein kann.

vergafle^n^: (tr.) beim Ausmessen durch Schütteln des Messgeschirrs wieder einen Teil der Flüssigkeit aus demselben herausschleudern, so dass der Abnehmer in Schaden kommt BG. — Viell. identisch mit *vergablen*; vgl. aber auch *gefflen*.

Gäff m.: einfältiger Mensch B. *Wenn 's Ernst gilt, stat d'r* [ihr] *da wie d' Gäffe^n^.* B Hink. Bot 1819. Zu *gaffen*. Syn. *Göff(el)*.

Gauf I BsL. (tw.) „m.“, „Gaufe f.“: 1. hohle Hand BsL. ‚Gleich einer gauffen und handhöle.‘ Tierb. 1563. ‚Die g. seiner [des Bären] datzen sind fleischecht.‘ ebd. ‚Zimmet ein g. voll.‘ ebd. ‚Der gauff, mitthöle der hand oder des fuoss, vola.‘ Mal. ‚Die gauff, holehand, gäise, vola, cava pars manus.‘ Red. 1662. ‚Davon ich deine und meine kliker alle zugleich aus der g. darein rolle (in das grüblein), inde ego tuos meosque globulos omnes simul de vola in illum conjicio.‘ ebd. ‚Vola, Höle der Hand, Handteller, Gauffe.‘ Denzl. 1677; 1716. S. noch *fächten* Bd I 662. — 2. = *Gaufel 2* „L“.

Mhd. *goufe* f., hohle Hand. Fris. braucht erst in der Ausgabe von 1568 das W. als Masc.

Gaufel m. „Aa; B; VOrte; S;“ ZO., Gaufele Aa (H.); Bs., Si. *(küfele)*; L tw.; S; ZBenk., Gaufle AaEhr.; Bs; BBrisl.; Gl; LG.; Sch; Ndw; ThHw.; Z (-*f*^1^- Kn.), Gaupfle, *Gö-* ThSteckb. — f., Dim. *Gäufeli*: 1. = *Gauf I 1*. ‚Aus der Gaufel trinken.‘ Spreng. ‚Nimm eines jetlichen [Krautes] anderthalb gaufel voll.‘ JRLandenb. 1608. ‚Vola, die Handhöle, Gaufle.‘ Vestib. 1692. — 2. die einfache oder doppelte Hand voll. ‚Pugillus, Fäustlein, Gauflen, was zwischen 3 Finger genommen wird.‘ Denzl. 1677; dafür 1716: ‚Gaufflein.‘ Spec. a) was in der Höhle der geöffneten Hand (resp. Hände) Platz hat; verschieden von *Hampfle*, der geschlossenen Hand. allg. *E ganzi G. Salz der Chueh inne gē^n^. D' Hochsiglüt händ ganz G. Rappe^n^ zur Gütsche^n^ usg'rüert* [geworfen] Z. ‚Geld bei Gaufeln auswerfen.‘ Spreng. — b) was eine oder beide Hände mit gespreizten Fingern büschelweise zu fassen und halten vermögen, Wisch, Büschel. allg. *I^ch^ hä d' Chriesi z' Gauflewis abzērt und ieg'schoppet* [gepflückt und in den Mund geschoben]. JSenn 1864. *Ganzi Gaufle Blüemli* Z. *Me^n^* [man] *rauft-ene ganz G. Hör zu'n Chöpfen-us.* Stutz. *E G. Schiter* Z. ‚Ein Wisch Hanf, den man zum ‚Reiten‘ [Brechen] zwischen die Finger nimmt und zwar so, dass die ‚Hauptete‘ einwärts in die hohle Hand zu liegen kommt. Geschickte Arbeiterinnen legen über jeden der 5 Finger einen Teil AaZein. Syn. *Wüsch.* Auch: was man mit Händen und Armen umfassen kann, Armvoll BsTerw.; L; ThHw.; ZF. Syn. *Arfel. Winkelried umfasset e Gauffele Spiess.* L Vaterl. 1877. *E Gaufle voll*, eine Menge übh. ZKn. — 3. *Gaiffle*, ein etwas plattes Schöpfgeschirr mit Handhabe Ndw.

Das W., in welchem wohl *f*^2^ der ursprüngliche Laut ist, der aber in SchNnk. und ZKn. zu *f*^1^ geschwächt erscheint, ist Weiterbildung von *Gauf I*, wie auch bair., kärnt. und schwäb. *Gauffen, Gauffel* und ahd. *coufana*, aus welchem schon auf lautlichem Wege unser W. direkt entstanden sein könnte. Weniger einleuchtend ist die Annahme, es liege *Gauf-voll* (vgl. *Arfel* aus *Arm-voll*) zu Grunde. — Zu 3. Das fragliche Schöpfgefäss (auch tir. und bair. so benannt) ist ein der hohlen Hand, dem primitivsten Schöpf- und Trinkapparat, ähnliches. *Göpfle* (vgl. auch *Gaupflete*) lehnt sich lautlich viell. an *Hampfle* an.

gaufe(n), gaufle(n), Dim. *gäufele(n)*: 1. mit vollen Händen schöpfen, fassen. allg. *Vergessed-mer nüd, Heu under de^n^ Chlē z' gaufle^n^* ZWettschw. Mit hohlen Händen häufen, z. B. ein Mass (auch *uf-*). — 2. *gaiffle^n^*, mit der *Gaiffle^n^* (s. o. *Gaufel 3*) schöpfen Ndw. — „er-: mit beiden hohlen Händen erfassen.“ — Gaufete, Gauflete, in GrD. auch *Gaupfete* f.: = *Gaufel 2 a* u. *b* Aa; Gr; Z; „B; VOrte; S.“ — gaufete(n), nur als Inf.: beide Hände voll nehmen GrPani. — „gaufig, gauflig, Dim. gäufelig: gehäuft voll Aa; B; VOrte; S;“ Z. „Als Adv. gauflige(n), Dim. gäufelige(n): mit beiden hohlen Händen.“

Gauf II: Schelte für Kinder G 1799. — Vgl. östr. *Gauff*, alberner Mensch, sowie unser *Göf*.

vergaufere^n^: verspotten. ‚Also hat er in vergoufret.‘ Ziely 1521.

Ebenso in einer alten würtembergischen Kirchenordn. — Wenn an beiden Stellen verschrieben für *-äu-*, so wäre das W. identisch mit *ver-geiferen*.

„**Gēf** f.: Zucht, Ordnung, disciplina; nur mit *nē^n^, ha^n^*, in der RA.: *i^ch^ han-en i^n^ der Gēf*, ich treibe, ängstige ihn von allen Seiten LE.“ Syn. *in der Egi han* Bd I 143.

gēfele(n): nicht fest schliessen, lose gefügt sein, wie Türen und Fenster, die bei dem geringsten Anstoss klappern Uw. — Wahrsch. Dim.-Form zu mhd. *geiren*, Nbf. zu *giren* (vgl. *gifen*).

G(e)géfel n.: 1. das Klappern Uw. — 2. der klappernde Gegenstand. ebd.

Gefele^n^ f.: Klappermaul, vorlauter Mund, weniger verächtl. als *Gosche* LG.; Uw. Auch für das ganze Gesicht. *Ei^n^^e^m Ei^n^^s über d' G. haue^n^* L. Syn. *Gefräss.*

Geffelin n.: Wurfspiess (?). ‚Hat den huet, das barett und g. bracht.‘ 1476, L Beuterodel.

Das sonst unbekannte Wort scheint Syn. und vielleicht identisch zu sein mit *Schaffelin*, *Schäff-* (s. d.) und eine Mittelform zwischen afrz. *gavelot* und nfrz. *javeline*, Wurfspeer, zu repräsentieren.

Geffern: wahrsch. ein Stoff. ‚Filz, Geffern, lynin Költsch.‘ 1571, Z Inv.

Es kann an frz. *damas-cafard*, Halb-Damast, und *satin-c.*, Halb-Atlas, erinnert werden; vgl. *kaffin*.

geffleⁿ G oT., *gö-* GO.: 1. unnötiger Weise in einer Flüssigkeit herumrühren G oT. Syn. *flätschen*, *güfflen*. — 2. unordentlich aus einer Schüssel essen GO. Syn. *schmatzgen*. — Gefflete f.: Mischmasch als Überrest, so z. B. eines Getränks G oT.

Der Übergang von *e* in *ö* vor *f* ist lautlich leicht möglich, es kann aber auch Anlehnung an *Göffel*, ungeschickter Mensch, Statt gefunden haben.

Geiffeⁿ f.: Kegel (im geometrischen Sinn); Fachausdruck der Spengler.

geiffig: konisch ausgeschnitten. — Zu bair. *gaiffen*, 1. aus einander stehen. 2. ausschneiden.

Geifer, in Gr tw. *f*, in Z *Gäufer*, *ikeifer* GrD., ObS. — m.: 1. wie nhd. allg. ‚Der Fluss oder Geifer von den Franzosen.‘ FWürz 1634. — 2. *Geifer(li)*, schwacher Schneefall (von 1—2"), dünne Schneedecke, „die den Boden nicht zu bedecken vermag“ GrHe.; GRh. *Es hät nur noch e Geiferli* [Schnee]. Syn. *Gifer*, *Gifle*, *Biser*. — Zu 2 (etwa so viel als ‚Geiferanflug‘) vgl. das Syn. *Spüwete*, Speichel; schwaches Schneegestöber.

geiferen, *gäu-*, *ikei-*: 1. geifern, Speichel ausfliessen lassen, bes. wie kleine Kinder, wenn sie die Zähne erhalten. allg. Vgl. *Geifer-Ueli*. ‚Dass solche Wunden kein rechtes Excrement von sich gaben, sonder nur geiferten und wässerten.‘ FWürz 1634. — 2. „*(geiferlen)* ganz schwach schneien Gr.“ — 3. schwatzen (verächtlich), viell. in diesem S. die RA. vom *Vogt*, s. Bd I 704. — ver-: durch Geifer verunreinigen. allg. — Geiferi m.: Schwätzer; Spottn. übh., eig. ein Junge, der die Unart zu ‚geifern‘ noch nicht abgelegt hat SL.; Z. — Geiferling m.: Speichelauswurf, z. B. auf dem Boden aSchw. Syn. *Chöderling*.

Geifetsch m.: kalter Nebel, Frostnebel W. Vgl. *gifren*.

gife(n), giffe(n), gif(f)ele(n): 1. „bersten, von einander klaffen, zunächst von hölzernen Geschirren B; L.“ ‚Gifele, hiare.‘ Id. B. Sich spalten, z. B. von Nusshülsen BS. *Gifen*, aufgehen, aufklecken BsL. (Spreng.). ‚Si traffend dz tor, dass es an allen orten ufgiffet und zurspielt [zerspaltete].‘ Edlib. ‚Zerspalten, sich auftuon, gyffen, aufklecken, dehiscere, discedere, terra dicitur.‘ Fris.; Mal. — 2. *(gifele)* fehlerhafte Falten werfen (vom Kleide) S. — 3. Verlangen tragen (nach), begehrlich sein. ‚Der faul und trag geiffet, er hat aber armuot.‘ 1531, Prov. = ‚die seel des faulen begert.‘ 1548. ‚Der auf geit gyffet, der machet sein haus unrüewig.‘ ebd. 1548/60; = ‚wer dem Geiz nachhängt.‘ 1683. ‚Diss ist der brauch deren, die auf guot gyffend.‘ ebd. 1548; = ‚dem g. nachhängen.‘ 1667.

Aus mhd. *giwen*, das Maul aufreissen, gähnen. S. noch *gäwen*. Die einigen MAA. eigene Verschärfung des *f* mag auf Anlehnung an das in Bed. 1 syn. *gaffen* beruhen. Der Zshang der Bedd. 1 u. 3 erhellt aus folgendem Beleg: ‚Sie geiffeten mit ihrem mund, wie der boden auf einen spatregen.‘ Bib. 1560, wofür später: ‚Sie sperrten ihren Mund auf.‘ Zu 2. Bair. *gaifen*, klaffen, hat im Tir. auch die Bed.: nicht gut anliegen, Falten werfen.

Gif(f)eⁿ f. (meist Dem.): Spalte. *M'r wend-nes Gifeli off lo*ⁿ, die Türe etwas offen lassen, nicht in's Schloss legen L†.

Gifer GrL., *-fert* GrRh., *ikifer* GrPr. m.: = *Geifer 2*. *Es hät nur eso as Gifer g'schnit* GrL.

Viell. im Ablautsverhältniss zu *Geifer* stehend, viell. aber auch gemeinsamen Ursprungs mit dem frz. *givre* m., Rauhfrost, Rauhreif. Das Ntr. aus GrL. ist wohl als Coll. zu verstehen.

gifre(n): langsam, zart durch den Nebel schneien W. Syn. *geiferlen*, *giflen*. Vgl. *Geifetsch*.

ergifern s. *ergüfern*.

Gifiz, ‚Gibiz‘, ‚-fix‘, *-wix* ZS., *Gewitz* (in Flurnn.) Bodensee — m., in Z f.: 1. Kibitz, vanellus cristatus. ‚Albertus u. A. nennend diesen vanellum, zu Teutsch Gyfitz, Gywitt, Gybitz, Kywitz oder Zweiel.‘ Vogelb. 1557. ‚Der leidig spatz, der trybt vil geschwatz, dem gyfutz tuot er [darin] glychen.‘ Vogelgesang 1560. — 2. Möve, bes. Seeschwalbe, sterna hirundo (‚deren es eine grosse Menge in der Lützelau.‘ HEEscher 1692) und Lachmöve, larus ridibundus ZS. ‚Ein weisser wasservogel, capra vel capella.‘ Mal. ‚Givitz, Gyfix, capra, larus, gravia (l. gavia).‘ Denzl. 1716.

Mhd. *gibitz*, *giwitz*, nach dem Geschrei des Vogels: ‚kiwitt‘. *Gifix* noch bei Mal.; Cys. 1661; Red. 1662; HEEsch. 1692; HUWeber 1695. Für Bed. 2 hat wahrsch. der gemeinsamen schreienden Stimme wegen Verwechslung mit *Giriz* Statt gefunden, welches auch in Bed. 1 vorkommt.

Gifleⁿ f., Dem. *Gifelti*: = *Geifer 2* GrD., V. — Nbform zu *Gifer*.

gifle(n): eine dünne Schneedecke werfen. *Es hät g'giflet* GrV.

Gieffe s. *Guefe*.

Göf I, *Gnof* ZTurb., Pl. *Göf* GrD., Pr.; Schw tw.; Ndw tw., sonst *Gofe*ⁿ, Dem. *Göfji* GrL. – m. „uAa;“ Ap; Gl; Gr; GG., Sa., oT., W., f. ThHw.; ZA., n. VOrte; GA., G., T. (St.ᵇ), m. für einen Knaben und f. für ein Mädchen Zg; Z tw.: Kind, weniger edel als dieses W. und von ihm verdrängt, in einigen Gegenden jetzt schon auf den Pl. beschränkt oder nur in scherzendem oder geringschätzendem Tone gebraucht Aa; Ap; B; VOrte; Gl; Gr; G; Z. Syn. *Gösch*. Iron.: *du guets Göfli* Schw. *Me*ⁿ *muess d' Gofe vergumpe*ⁿ *lo*ⁿ G (Sprw.). *Wenn 's Müeti bi de*ⁿ *G. sitzt und Tag und Nacht um 's Brödli schwitzt* Uw (Schwzrd.). *Wer weiss, bis über d's Jahr* [nach der Hochzeit], *es hanget der es Göfli am Rock.* Anderlinth 1852. *D' G. möchtend schu*ⁿ, *aber di Alta* [Eltern] *wind noch nid* Gr (Schwzrd.). *Wenn dīn G. mīm G. noch mal seit G., so chunnt mīn G. und git dīm G. (Schläge), dass dīn G. mīm G. nümme seit G.* G (Sprechspiel). An einigen Orten mit Ausschluss des Säuglingsalters, in GrChur *Göfli* dagegen Kosew. für einen Säugling. Beschränkt auf das Alter bis zur Communion od. Confirmation Ap; GRh.; Uw; vgl. *Zuehin-gān-Göf*; in GA., oT. dagegen im Verhältniss der Kinder zu ihren Eltern ohne jede Altersgrenze gebraucht. In uAa; Ap; G oT.; SchwMa.; ThHw. als Sg. ausschliesslich oder vorwiegend = Mädchen, als Pl. dagegen unterschiedslos Kinder übh. *Der Choli* [eine Kuh] *ist jetz exakt so alt, als dert der*

Gof [die erwachsene Tochter]; *er ist e Chalb g'sin, wo der G. im selben Sturm uf d' Welt chon ist.* Feurer. Als Schimpfwort: „Maulaff L;“ faule, nichtsnutzige Weibsperson ZA.

Im Bregenzerwald *Gob*, bair.-östr. *Gög;* betr. den Lautwandel vgl. die Synn. ‚Kobel‘, ‚Kofel‘ und ‚Kogel‘, sowie *Gubel, Gufel, Gugel.* Das W. verhält sich viell. zu *Gauf II* wie *Göch : Gauch;* s. Weinh., Al. Gr. § 42. Betr. den Begriffsübergang wäre daran zu erinnern, dass nach mittelalterlicher Anschauung die ‚Dummheit‘ als Charakteristikum der Jugend galt; doch vgl. auch Anm. zu *Göf II.* Das grammatische Geschlecht richtet sich entweder nach dem natürlichen oder nach demjenigen des W. *Kind.* Der Gebrauch des W. ausschliesslich für Mädchen findet seine Analogie in dem ganz parallel gehenden Z Gebrauch von *Kind.*

Zuechegän-Göf: zur ersten hl. Communion zugelassenes Kind UwE. S. *zuehin-gän.* — Bettel-: Bettelkind Ap; GT. — Schuel-: Schulkind Ndw. — Schnuder-: verächtlich von einem Backfisch, *er sei noch gad en Sch.* Ap. Vgl. *Schnuder-Bueb.*

göfelen: die Art der Kinder an sich haben, tändeln, kindisch reden und handeln Ap; G; Schw; Uw. — Göfelete, Göferei f.: Kinderei Ap; GA. — göfelig: kindisch, läppisch Ap.

Göf II f.: 1. kleines Gebund rohen Wergs oder Flachses, ehe er gebrochen wird B oHa.; W. — 2. (Pl. *Göfen*) Garben W.

Es liegt nahe, an *Gauf I 2* zu denken, allein der betr. Vocalwechsel ist den gen. MAA. fremd. Dagegen liesse sich für die Zsgehörigkeit von *Gof II* und *Göf I* als Beispiel einer analogen Begriffsentwicklung *Tockete* anführen, das Puppe, dann auch ein Bund Werg bedeutet. Dafür, dass umgekehrt *Gof I* aus *Göf II* abzuleiten wäre, liesse sich *Bündel*, scherzw. auch = Kind, vergleichen.

Göferen (Gu-) I f.: = *Oflate 2* Bd I 115 Bs; S. An einer Mahlzeit des Magistrates von Sch erschienen im 3. Gang oder zum Schlaftrunk ‚Gofferen‘. Für ‚28 Dotzet G. 1 fl. 39 kr.‘ 1709, ebd.

Frz. *gaufre* f., Waffel, daher als Fremdw. mit schwankender Lautform f¹ und f². Vgl. noch Bs Kochb. (Stupanus), S. 58 u. Zwinger 1696.

Gófferen II AaSt. *(f¹);* Gl; Gr; UwE.; Ztw., *Güfere* Bs; BE., S.; S; Uw; Z, *Göfere* Ap — f.: Reisekoffer. allg. ‚Cista: ein kast oder trog, ein coffre, reiskasten.‘ Fris. ‚Die Goffer, Reiskiste, riscus, loculus.‘ Red. 1662. ‚Das güfferly.‘ 1663, Ap Volksbl. ‚Arca camerata, Koferen, Reiskisten.‘ Denzl. 1716. ‚Ein Reisekuffer.‘ S Wochenbl. 1817.

Frz. *coffre* m. Das Genus unsers W. viell. durch die Endung, viell. durch das Syn. *Kiste* bestimmt.

Meitli-: einfacher Holzkoffer f. Dienstmädchen Z.

gofferieren *(-u-):* beim Plätten von Zeugen die Spitzen fälteln, ihnen eine wellige Form geben Bs; Z. — Frz. *gaufrer*, modeln.

Goffert in der Verbindung *bi* oder *bim G.:* eine der vielen euphem. Verdeckungen des Namens Gottes Sch. — Viell. nach Analogie der Personenn. auf *-ert* gebildet.

Goffet: s. *Buffet.*

g(e)goffet: von Rindvieh, bes. Kühen, wenn ihr Schwanzansatz hoch, der After aber tief liegt GrPr. — Von ahd. *goffa* (bair. *Goffe*), Hinterbacke.

Goffig s. *Kavig.*

„**Göff**“, Göffel (*k*- BSi.) — m.: 1. Einfaltspinsel, Tölpel „B; L;“ S; Z. Syn. *Gäff, Göl, Löffel, Töffel.* ‚Dass sich die jungen göffel und oftmalen auch die alten narren uf erbguet und gewunnes guet verlassend.‘ HBull. 1527. ‚Ich tuen nit wieder ellend g.‘ Aal 1549. — 2. ein etwas missratener Junge BSi. — Mhd. *geffel, göffel*, Gaffer; zu *gaffen.*

göff(e)le(n): 1. klaffend aus einander gehen ZB.; von Kleidungsstücken: zu weit sein, nicht anliegen, lose werden, in der RA. *g'göfflet sin* B; „LE.“ Vgl. *göfflig, gaffen, gloggen.* — 2. „tölpelig sein, gleichsam mit offenem Munde hin und her gaffen, zunächst von Kindern;“ Maulaffen feil halten, sich einfältig (wie ein *Göffel*) benehmen B; L; S; Z. *Umme g.*, gaffend umher schlendern ZStall. *Einem nöch-*, ihm einfältig nachschauen S. *Er het g'sē, dass im d' Lüt zu den Fenstere üs nögöffle, wie wenn er Hörner hätt.* BWyss 1863. — Mhd. *geffeln*, Dem. von *gaffen*, 2 kann auch direkt von *Göffel* abgeleitet werden.

„göfflig: 1. klaffend.“ — 2. „einfältig, tölpelhaft.“

ergöfere(n) s. *ergüferen.*

Göffi: Personenn., Gottfried ZS.

Guf, gufe(n) s. *Gluf* usf.

Gufel m., Pl. *-ü-:* natürliche Höhlung in einem Felsen, wo etwa Herden Schutz suchen Gl; GO. Syn. *Balm.* Vielfach erhalten in Flurn. *Gufeli, Guflen, Arzet-, Geiss-Gufel, G.-Bach, -Rüti, -Stalden, -Stock, Walenguflen.*

Viell. steht das W. (wie *Gufer, Güfel*, s. dd.) im Ablautsverh. zu *Gauf I*, indem sowohl die Aus- als Einbiegung des Felsens verstanden werden kann; vgl. *Gubel*, bair. *Kofel, Kufel* und tir. *Köfel*, einzelner Stein.

Gufer (-ü- St.², *k*- BR.) *Gü-* GrMal., **m.** BO.; Gr Chur, Pr.; „U; W“, **n.** BR.; GrL.; UwSax.; WGräch.: 1. kleinerer Felsblock (Ggs. *Tosse*) UwSax.; einzelner, kleinerer Kieselstein W. — 2. Geröll (feineres, Ggs. *Goll* B oHa., lt St. aber ‚grobes‘), Schutt aus Kies, Erde und Steinen, als Produkt von Überschwemmungen, Verwitterung, Felsstürzen, bes. an wilden Bergabhängen die schwer passierbaren *Risete(n)* bildend BO.; Gr; GW.; „U; W.“ *Unter der schwarza Wand in dēm G. han ich nen gfundan* GrD. (Schwzrd.). ‚Seine Weiden vom G. raumen.‘ B Landw. Wochenbl. 1847. ‚Die Kirch hat 's angefüllet mit Guffer, Lett und Sand.‘ Lied 1762. ‚Weiche Morasterde zwischen den rauhen, ohne Ordnung liegenden Felssteinen.‘ Scheuchz. Spec. Schutthaufe, welcher über den Gletscher hinunter, bes. in der Mitte oder an den beiden Seiten den Talrändern parallel (als sog. *Guferlinie*) sich zieht, verschieden von den querlaufenden Moränen (s. *Gandeck*) BO.; Gr; U; W. Schutthügel GW.; „Erhöhung, Hügel GrPr.“ Steingefilde, mit vielen kleinen Steinen gemischter Boden BR.; GrPr.; WGräch. Steinschlucht Gr.

Vgl. Anm. zu *Gufel.* Das W. lebt auch in Flurn.: *A-B-C-, Fux-G.* W, *Guffer-Horn* Gr. Der Zürcher Rohrdorf 1828 braucht G. als f.; es ist in der Form mit *ff* — wie schon Lusser 1828 schrieb — in die Wissenschaft aufgenommen worden.

gufere(n) I, guffren: 1. Steine werfen. — 2. (tr.) Jmdn mit St. bewerfen W. — Vgl. tir. *köfeln* in Bed. 1.

ergüfren (resp. *-ö-*), „ergöferlichen“: 1. den Boden durch Reinigung von Geröll verbessern BR. Übtr.: „Etwas in Aufnahme bringen, z. B. sein Vermögen BO.“ — 2. ökonomisch od. physisch sich wieder erholen, wieder aufleben BO. Auch refl.

Bed. 2 ist viell. ursprünglich Eins mit dem Syn. *erküfern;* das W. hätte sich dann aber an *Gufer* angelehnt; denn wie der Gletscher nach dem Volksglauben alles Fremde ausstösst, so gesundet der Kranke durch Ausschwitzung des Krankheitsstoffes.

„ver-: mit Schutt bedecken."

Guferete f.: Endmoräne od. Halde mit grössern Steinblöcken BGadm.

guferig: steinig; *g'g-e Bode*ⁿ BR.

Über-**Gufer**: Federdecke GRSch.

Gehört wohl als Fremdw. zu rätorom. *cuvrir;* vgl. *cuvria,* Decke; in B *couvert,* Bettdecke.

„Stein-**Güferli**: Kapuzinerkresse, tropæolum majus B."

Wahrsch. liegt *Guefe* in entstellter Form zu Grunde; denn die Pflanze wird etwa auf Randsteinen der Gartenbeete gezogen und hat Blüten von der Form eines Helms oder einer Haube mit Zipfel.

gufere(n) II s. *glufere*ⁿ.

Guviönli AAZ., *-f-* AAHolderb., *Güvihönli* AAFri., *Gufenönli* AABb.; AP; „F.;" Z., *Goffnönle* AAZ., *Gufehönli* AA (Mühlb.), *Gufenöli* TH, *Kχovinönli* AAKlingn. n.: wohlriechendes Veilchen, viola odorata. Scherzreim: *Guviönli, Geisse mache Bönli, D' Schnidère lese*ⁿ *s' üf Und mache*ⁿ *guete Kaffe drüs* AAZein. *Wild 's G.,* viola silvestris AA (Mühlb.).

Die Formen gehen hervor aus *Viönli* mit einer Vorschlagssilbe wie *Affiönli* und *Havenönli* (s. dd. und auch *Viole II,* Bd I 105 u. 633); darauf trat tw. Anlehnung an *Guf,* Stecknadel (s. *Gluf*) ein, so dass das W. als ein Comp. betrachtet wurde; s. auch *Jofe-Hüenli.*

gufle(n): schlagen S. — Vgl. i. gl. S. mhd. u. bair. *goffen* von *Goffe,* Hinterbacke, und ‚Kuffen', Schläge bei Gr. WB.

Güfel *(ţ-)* m.: stumpf zugeschnittener Bergkegel, Gipfel BSi.

Viell. vwdt mit *Gubel;* vgl. aber auch *Gupf,* zu welchem unser W. sich verhält wie *Kopf:* bair. *Kofel.* S. noch *Gufel, Gufer, Gügel* und Anm. zu *Göf I.*

Güfi I (resp. *-i-*), „Güffi" n.: 1. zur Aufrüstung des Wagens (resp. Schlittens) dienende Vorrichtung, Wagenkorb. a) Sitz-Gestell, -Kasten, für 1—3 Personen, auf dem ‚Berner-, Spreng-, oder Reit-Wagen', welcher den Bauern die ‚Chaise' versieht, aufgeschnallt Bs; B; L; S; in neuerer Zeit bes. auf dem Müller- und Metzgerwägelchen Bs. *I*ᶜʰ *herzhaft zuegfahre, immer teufer i 's Wasser, bis 's m'r afe i*ⁿ *'s Güfi inne g'laufen isch.* BWyss 1863. *Ietz eismols göt im Wägeli der vorder Achsnagel üs; 's G. het abghenkt; 's Ross ist mit em Vorwägeli 's Dorf uf, 's G. mit mir und mit-em Mehl 's Dorf ab.* ebd. *Er nimmt sis Bernersprengwägeli zum Wageschopf us, wo-n-er schön grüen het lo astryche-n-und netti, gëli und roti Sterne-n uff 's G. het lo*ⁿ *mole.* SCHILD. — b) auf das Untergestell errichteter Wagenkasten, sei es aus Brettern (Syn. *Hurd, Bänne*) S, Leitern oder Flechtwerk, zum Waarentransport BsL.; S; Uw; „B." — c) Schrotleiter aus 2 durch Querleisten verbundenen Balken (Rundholz), den sog. *Gifi- (Tifi-) Bäumen* (s. d.), zum Transport von Fässern, bes. des Jauchefasses AAFri.; „B." -- d) Kasten am (zweirädrigen) Milchkarren, in welchen die Milchtansen gestellt werden L. -- 2. = *Güfi-Wagen* BsL.; S. — 3. Holzgestell zum Tragen von Lasten auf dem Rücken AA. Syn. *Gable*ⁿ, *Gafele*ⁿ. — 4. Grimasse, verzogenes Gesicht AAWohl.

Lat. *cophinus,* grosser Korb, Tragkorb, woraus frz. *coffre (d'un carrosse),* Wagen-, Sitzkasten, und *coffin,* Körbchen. Auch das Syn. *Hurd* bedeutet eig. Flechtwerk. Zu erwägen ist viell. auch das latinisierte *covinnus (covinus):* 1. keltischer Sichelwagen. 2. von 3 Seiten verschlossener Reisewagen. Vgl. noch ‚Kober', von Spänen geflochtener Korb (Frisch), ‚Kobel', Kutschkasten bei Gr. WB. 4. eig. eine scherzh. Vergleichung mit der eckigen Gestalt eines Wagenkastens.

Mist-: Wagenkasten zum Transport von festem Dünger, dasselbe, was in einem Inserat ‚Dunggüfi' genannt wurde L. Syn. *Mistbänne.*

Güfi II m.: Schlaukopf (iron.) ZKn.

Vgl. *Güfi I 4,* sowie bei Gr. WB. ‚köffeln', betrügen. Hieher viell. der 1529 in den Absch. genannte ‚Gufi' von AADött.

güffleⁿ: eine Flüssigkeit beim Trinken, Waschen usf. vergeuden, damit unordentlich umgehen GLichtenst. S. das Syn. *gefflen.*

Güfflete: Unordnung von verschütteter Flüssigkeit. — Hülscheⁿ-: Schweinetränke, mit Kartoffelhäuten (Hülsen) und andern Abfällen im Spül- und Abwaschwasser. *Do het er* [der verlorne Sohn] *gern sin Buch a*ⁿ*gföllt mit Hülsche-G., wo d' Schwi*ⁿ *fresse*ⁿ GoT., lt Dial.

Gueffeⁿ, „Guffe L; ZG" — f. Dim. „*Güefi*", *Guefli:* eine Art Kopfbedeckung L; ZG; eine hohe Weiberhaube NDW. „Häubchen mit 2 steifen, zu beiden Seiten empor gerichteten Flügeln aus Spitzen, ähnlich einem Paar aufgerichteter Schmetterlingsflügel „L". an Festtagen getragener Kopfschmuck. Syn. *Hübe, Öre(n)-H.* Im engern S. das zwischen den beiden Flügeln befindliche, schiffähnliche, papierene, mit schön gestickter, kostbar verzierter Seide überzogene Käppchen, das die zsgedrehten Haare (s. *Runggeli*) bedeckte und mit einer silbernen Spange an Stirn und Hinterkopf befestigt war; oft im Werte bis zu 150 Fr.; reichere Frauen befestigten an diesem Käppchen, bes. an Kirchenfesten, noch ein *Kränzli* (s. *Rosenhübe*). In der Trauer waren Käppchen und Verzierungen von schwarzer Seide üblich. ‚Auf die Hochzeit kaufte sie nur für eine Dublone Hauben und Gufli und sagte: Jetzt habe ich für mein Lebtag genug.' LKINDERBITZI 1824. — Aus frz. *coiffe,* Haube; wenn die Form *Guffe* richtig angegeben ist, so stände it. *cuffia* näher.

Gift: 1. (f.) Schenkung, Gabe, neben diesem W. häufig in d. ä.Spr.; s. die Compp. — 2. (n., [f.], in AP m.) wie nhd., eig. u. bildl. ‚Der mortlich liumd von den juden was, dass si alliu wasser vergift hätint. Diu selbe gift des ersten von den roten juden kam und was vermêret mit unken und was als unrain, [dass] sweliches mensche mit der gift versêret ward, das lept nit länger denne an den dritten tag.' 1336/46, Z Chr. ‚Zuge der Stein die Gift [Pestgift] und den Schaden aus dem Lyb.' JLCYS. 1661. (Vgl. *Erbgift*). RAA. *'s G. schlod-ena* [ihnen] *use,* eig.: der Krankheitsstoff, die Unreinigkeit erscheint als Pustel, Hitzblatter. Finne auf dem Gesicht; bildl.: die Bosheit schaut ihnen [in diesen Geschwüren] aus der Haut AP; GL; Z. *Er het im 's Gift* [die Kraft] *g'nu.* SULGER. *Haue*ⁿ *wie G.,* von scharf schneidenden Instrumenten. *Hasse*ⁿ *wie G.* allg. Zur Beteuerung: *Es ist eso, du chast G. druf ne*ⁿ. Formelhaft eine Verneinung verstärkend: *(Ich tue 's) se* [so] *lützel a*ˡˢ *G.,* um keinen Preis GSa..

W.; *wie G. nit* (auch: *w. G. u. Töden nit* GrPr.), unter keinen Umständen, gar nicht Gr, eig. ‚so wenig, als ich mich zu G. verstünde.' *Er hätte mer nid wie G.* [von der Medizin] *iᵉg'nun.* Aber auch ohne Neg.: *schaffeⁿ wie G.*, gar Nichts arbeiten GrD. *Han dar etta weh gatän?* Antw.: *Wia G.* Hieher gehört viell. auch die Angabe: „*Wie G.*, leicht, ohne Zweifel Gr", wenn man sie ironisch verstehen darf. Syn. s. bei *Flauche*. *Wenn d' G. schisseⁿ witt, schiss as grad zentnerwis*, wenn du boshaft sein willst, so sei es nicht nur verdeckt GrD. S. *Giftschisser*. Groll, Hass, in der RA.: *Es* (*en* Ap) *G. uf Eiⁿᵉn haⁿ*. Persönlich: boshafter Stichler, Giftler ZO. — 3. Eiter, der aus einer Wunde fliesst GrS.

Mhd. *gift* f., Gabe, Geschenk; Gift. Als m. bei GHeid. 1732; AvHaller; Finalpr. 1776 u. HPest. 1787 und zwar i. S. v. 2. In der Bed. ‚Groll' ist G. auch anderwärts Masc., wahrsch. unter Einfluss dieses W. Ahd. galt für Gift *eitar* (neben *luppi*), so dass die Bedeutungsentwicklung bei beiden den umgekehrten Weg gemacht hat. Die RA. vom ‚Gift nehmen', rührt von dem alten Glauben an Gottesgerichte her, indem man zur Erhärtung seiner Aussage sich anheischig machte, Gift zu nehmen, indem dieses nur dem Lügner schadete.

Uf-Gift: Verzichtleistung, Aufgabe, resignatio. ‚Enzien mich [verzichte] der uszügen [Einwände], da mit diese ufg. old verzienung und die brief möchtin kreincht [geschwächt] werden.' 1305, B Staatsarch.

Erb-: Ansteckungsgift, bes. in Pestzeiten. ‚Brot wird abgeschaffet, das vom becker warm in laden gelegt oder durch eine [von der Pest] inficierte strasse getragen worden, weil es das e. an sich ziehet und den menschen vergiftet.' JHLav. 1668. ‚Die badstuben, darinn es allerlei leute gibt, soll man [in Pestzeiten] auch beschliessen, weil einer dem anderen das e. durch die geöffneten schweisslöcher leichtlich beibringen kann.' ebd. — Ver- f.: Vergiftung, krankhafter Zustand. ‚Und in kurz nach dyner zyt. so kommt der gestift in v. und wird im durch die vogty entrannt lüt und land.' XV., Lied. — Hin-: Ding-, Hand-Geld. 1540, B. — Hand-: Schenkung, Verleihung von ‚H. zu H.' ‚Dise hantgift und gedinge.' Arg. ‚Dass ich dis hantgift stete habe, und dawider nüt komme, des bind ich mich an disem gegenwürtigem briefe.' 1303, Gfrd. ‚Was och h. umb des gottshus guot geschichet an eines Propstes oder eines kelners hant, die hant kein kraft von alter und von recht her.' XIV., Offn. Malters. ‚H. oder fertigung.' Hofr. Emmen. Vgl. ‚Handänderung.' — Küe-: Ringel, Flachsseide, cuscuta europæa und epithymum Sch; wird von dem Vieh als schädlich gemieden. — Korn-: Acker-Steinsame, lithospermum arv. (Durh.), ein lästiges Unkraut auf Äckern. — Lieb-. ‚[Durch] die L. oder Liebtrank, von etlichen aus seiner gesuchten, aber selten gefundenen Würkung Gangmirnach genennet, suchen sie die Geliebten zur Gegenliebe zu bewegen.' Anhorn 1674, wo auch die Art der Bereitung angegeben ist.

vergift Gl; G; Sch; Z, -guft W: 1. giftig. *E vergifti Schlang. Rüer 's nit aⁿ, es ist v. V. chalt* (vom Wetter) Gl. ‚Es ist ganz v-er luft da, das die bilgery fast krank werdent.' 1497, HsSchürpf. ‚Mit [des] fridens vergiftesten gift, namlich mit gelt.' Ansh. ‚V-e tier.' Ruef 1550; JLCys. 1661. ‚Die übrigen teil sind im v. und schädlich.' Vogelb. 1557. ‚Der biss der flědermaus seie v.' ebd. ‚Ein v-en atem.' Tierb. 1563; Weish. 1707. ‚Venenata genera, vergifte gattungen.' Vestib. 1692. ‚Disen vergiften Alchymisten-Rauch.' ClSchob. 1699. ‚Ein v-e Arznei.' Lindinner 1733. S. noch *verguet, Krott, Peterli*. — 2. (von Menschen und Tieren) boshaft, verschlagen, heimtückisch, gottlos, eigensinnig. *Der Mensch ist as v-s Tier*, eigensinnig wie ein Tier W. Syn. *gichtig, giftig, verwicht*. ‚Wir sind so v. über guet [darauf erpicht].' XVI., Lied.

Der Form nach altes Ptc. Perf. zu *vergiften*, was Pfr. Fäsi (lt Mey., Wetz.) in seiner Verhochdeutschung: ‚1611 fieng ein allgemeiner Sterbend, die vergiftete Krankheit oder die Pestilenz, zu regieren an', noch gefühlt haben mag. Da *i* und *ü* leicht wechseln, so ist die W Form als der in dortiger MA. übliche Rückumlaut anzusehen.

giftelig: wie Gift riechend, aussehend, von einer Arznei B.

gifte(n), Dem. *gift(e)leⁿ, gifterleⁿ* Gl: 1. *(gifteleⁿ)* in Geruch und Aussehen einer Giftpflanze ähneln B. — 2. boshaft, spöttisch reden, böswillige, bissige Worte in die Rede einfliessen lassen, sticheln, spötteln, necken. allg., zornig sein S. *Gift-em nüd alla Wil*, füge ihm nicht immer Leid zu Ap. — *Giftlig*, Plageteufel Ap. Syn. *Gift-Hund, -Schisser*.

ver-: sich durch das Gift der Sünde beflecken, versündigen. ‚Der stark Gott der Herr weisst, so weisst Israel auch: Ist das abtrěten oder v. an dem Herrn, so helfe er uns heut nit.' 1531, Jos. 22, 22 [dafür 1530; 1548/1828 an dieser Stelle: ‚vergreifen' (wie auch 1531 an der parallelen Stelle Jos. 22, 16): 1860: ‚versündigen'].

Gifter m.: Vergifter, Verbreiter des Pestgiftes. ‚Der g. und pestelenzmacher sind vil zu Jenf und do um. werden ouch iro vil tödt.' Salat. ‚Sie haben ausgesandt vil G., welche die Brunnen vergiften sollen.' Lind., Wint. Chr. Vgl. *Erb-Gift*. — 2. (*Gifti, Gifterli* Ap) Necker, Spöttler, Plagegeist. allg. Syn. *Giftschisser*.

Wi(n)-Gifteri(n): Birnensorte, die viel Most liefert Th. Syn. *Wasser-, Turgi-Bir*. — Wohl die ‚Weingeberin' (-Spenderin); vgl. *Win-Bir*.

Giftete f.: Neckerei, Spöttelei.

giftig: wie nhd., doch mehr im uneig. S.; vgl. *ver-g.* allg. Nachteilig, schädlich (wie Gift). Frischgefallener Schnee, die Nähe von Frauenspersonen in den Katamenien, das Verweilen in der Kirche beim Gottesdienst ist den Kranken, bes. solchen mit offenen Wunden, Geschwulsten oder Geschwüren, g. GrD. *G-s Blued* ist verdorbenes, unreines, auf das man beim Erscheinen *vomme g-e G'schwer*, einem bösartigen und hartnäckigen Geschwür, schliesst Ap; Z. Von Reden, Ausdrücken: bissig, verletzend. allg. Von Personen: neckisch, zornig, grämlich AaZ. 1815; Ap; Gl; VOrte; Z. Auch als Adv. zur Verstärkung: *g. bös*.

ver-: giftig, vorwiegend im eig. S., von Pflanzen, Tieren etc. allg. *Er schätzt miᶜʰ nüt, und hat taⁿ, als ob ich räudig wär oder gar v.* Gotth. ‚Die giftigen krotten söllend ein weissen saft von inen aus giessen, seer vergiftig.' Tierb. 1563. ‚Ein v. tier.' Mal.; JRLandenb. 1608. ‚Mit v-en Pfeilen.' 1586, DZwinger. ‚Diese v-e Pflanze.' 1768, Z Ges. ‚In den warmen Ländern sind [Drachen] weit v-er, als in kalten Ländern.' JJScheuchz. 1746.

vergiftige(n): vergiften. ‚Darmit man die pfeil vergiftiget.' KdGessn. 1542.

vergnft s. *vergift*.

Gag, geg, gig, gog, gug.

Vgl. auch die Gruppe *Gagg* usw.

Gägel m.: gross gewachsener, schlanker Mensch AAHold. Zu *gägen*, wie das Folg.

Gägele^n f.: unruhige, unvorsichtige, kindische Person, grösser als klug Bs; „Mädchen, das nicht still sitzen kann L.“ *'s isch no^ch die glichi Gagle wie vorher, a's's wenn 's gar nie in Neischatel g'si^n wär* Bs (RKelterborn). *'s sigen au^ch rechti G., so het en Her gsait, wo-n-er vo^n Witem se g'sē hett dur^ch d' Matte^n gumpe^n und springe^n.* Breitenst. ‚Üppiges Weibsbild, das sich unanständig geberdet, langes, schlankes Weib, das lotterieht geht und schlendert und mit den Füssen spielt.‘ Spreng. *En alti G.*, alte Person, die sich kindisch benimmt BsStdt. *Langi G.*, übermässig schlanker Mensch ZStdt. Syn. *Stägele.* Vgl. *Lang-Gäggi.*

gägele^n: 1. in schwankender, unruhiger Bewegung sein, z. B. von Personen, die sich in den Hüften wiegen oder schlenkern AA; Bs; ZTö. *Wil i^ch halt rechts ab der Gable^n g'esse^n ha^n und er linggs, so bi^n i^ch au^ch alliwil an-en-anne gaglet.* Verstärkt: *umme und änne g.* Bes. auf einem Stuhle sich schaukeln, indem man ihn auf 1 oder 2 Füsse stellt und so balancirt. ebd. Nicht fest stehen, wackeln, z. B. wie ein Stuhl „L.“ Syn. *gägen, gageren, gälen, gampen, gempfen, ganggen.* — 2. sich kindisch benehmen Bs.

Gägeli, Dim. Gägeli m.: unruhiger, kindischer Mensch Bs; „L.“ Syn. *Gögel.*

gäg(e)lig: 1. schwankend, unruhig, unsicher gehend, stehend oder sitzend Bs. — 2. tändelnd, kindisch, einfältig Bs. *I^ch hätt die au^ch gar nit g'no^n* [zur Ehe], *si sin mer z' g. g'si^n.*

gäge(n) I: = *gägelen 1* AA; Bs; B; VOrte; Gl; G; Sch; Th; Z. Syn. *gäggen. Häd bim G. 's Glichg'wicht verlore^n.* Usteri. Hin und her schwanken wie ein Betrunkener GA. Mit den Beinen unanständige Bewegungen machen, sich üppig geberden Bs (Spreng). Übh. unruhig, ziellos sich bewegen GlH. *An Öppis (umme) g.*, daran rütteln. *Wenn du eister* [stetsfort] *am Tisch umme gagist, so chann i^ch nüd schribe^n* Z.

Mhd. *gāgen*, dass. Kürze des Vocals hat sich nur in der Abl. *gageren* erhalten. Da die MA. durch die synn. Doppelformen auf *g* und *gg* oft, wenn auch nur leise nüancirte Abweichungen in der Bed. ausdrücken will, so scheint es am Platze, dieselben aus einander zu halten.

umme-: verstärktes *gägen.* — ver-: durch Rütteln und Balanciren zu Grunde richten, z. B. einen Stuhl Z.

gi- I, gu- L: 1. durch Reduplicationssilbe verstärktes *gägen I* AA; Gl; L; Z. Spec.: 1. knarrend hin und her wackeln, z. B. von Brettern einer Brücke, die nicht fest aufliegen „L“ (wofür in St.² *gigäggen*). — 2. wiegend an Etwas rütteln, z. B. an einem Brotlaib, an welchem man ein Stück abbrechen will ZStall.

Für Bed. 1, welche die schwankende Bewegung und den begleitenden, dadurch verursachten Ton bezeichnet, bieten sich reiche Analogien; vgl. *gablen, gäggen, gären, ginggen, käggen, zwitzern* und lat. *titubare.*

gagere(n), *ă* B, sonst *-ā-* (wofür meist *ō* U), auch *umme-:* ungeschickte, regellose Stellungen, Bewegungen oder Lagen annehmen oder haben, von Personen, Tieren und Sachen, z. B. wenn Kinder unsicher stehen und umzufallen drohen, über einen Tisch her kriechen, auf Stühlen und Bänken schaukeln oder darüber weg klettern. *Ufe und abe g.*, auf Bänken, Bäumen etc. hinauf und hinunter steigen B; L; U; Uw. Von leidenschaftlichen, krampfhaften Zuckungen weinender Kinder Th (Pup.). Bes. von liegend ausgeführten, anstössigen Bewegungen mit den Füssen BE., sich unanständig entblössen L (Syn. *geiglen*). Von Schwachen oder Betrunkenen, die schwanken, von solchen, die über Trümmerstellen weggehen oder sich in den Hüften wiegen AA; B. Vom Vieh im Stalle, das sich unordentlich über einander legt L. Von unordentlich über einander geworfenem Holz „L; GRh.“ Vgl. *gigeren, go-.* Von Gartenzaunlatten, welche, weil lose, unregelmässig aus einander ragen L.

Schon mhd. belegte Iterativ-Bildung zu *gāgen I.* Nbf. *gogeren.* Zur letzten Bed. vgl.: ‚Sie gaglen die Finger von einander‘, bei Geiler v. Keisersberg.

üf-: sich mühsam aufrichten BR. — ver-: 1. hin und her schwanken AA. – 2. durch *Gagern* Schaden nehmen, zu Grunde gehen. Im L Volksrätsel vom Kunkelstock heisst es: *E länge, hagere, magere, er mues schier gar v.* Vor Lachen und Weinen fast ersticken Ap. *D' Geiss ist (hät) vergageret* „B; VOrte.“ Syn. *Gägg machen, ver-gablen, -giblen, -gitzlen, -recken, -zablen.* – 3. (tr.) = *vergägen* AA.

für-hin- *(füre-):* sich hervordrängen, aufbauschen, wie z. B. von Falten am geknitterten Kleide oder wenn die stark gefüllte Tasche dasselbe auftreibt Ndw. –

Vgl. bei Gr. WB. ‚kacken, kaken‘, vorragen.

Gagerte f.: ein Hinunterpurzeln BM.

Gageri I m.: 1. unruhiger, auf einem Sessel hin und her schaukelnder Mensch L; Zg; „wer allenthalben herumsteigt, -klettert B. — 2. Mensch von unproportioniert schlankem, hohem Wuchs, mit langen Armen und Beinen L. Syn. *Gragel.* Auch vom Storche: *de lang G.* Mohr 1880 und im Rätsel vom Kunkelstock: *Was mues das für ne G. sī.* Vgl. *vergageren.* Von der Gans B. — 3. Person mit körperlichen und geistigen Gebrechen BO. — 4. sperriges Ding B. Syn. *Griggele*, vgl. *für-hin-gageren.* — Bed. 3 liesse sich auch mit *gageren II* zsbringen, wenn der Voc. lang ist.

gagerig *(-ä-):* 1. „zum Klettern, Steigen und Schaukeln geneigt, bes. von Kindern.“ — 2. *(g'gä-)* vorstehend, sperrig, i. S. v. *fürhin-gageren*, z. B. von zu stark abstehenden Blumen am Hute Z. Vgl. *gangglig.*

Gägi m.: 1. Person, die gern mit dem Kopfe, dem ganzen Körper, auf oder an einem Stuhle schaukelt AA; Gl; Schw; Z. Mensch, der sich nicht ruhig verhalten kann Schw. – 2. schlanker, hoch aufgeschossener Mensch B; Ebel. Vgl. *rän.* Syn. *Gägel.* – 3. (auch n.) wankelmütiger, unsteter, gleichgültiger, unzuverlässiger Mensch AA; Schw. ‚Der Schutzgeist, welchem wir sie [die Kinder] anempfehlen, sorgt besser für sie als ein junges G., welches selbst eine Leiterin nötig hätte. Eben von solchen zerstreuten, jungen Kindermädchen giebts presthafte Menschen.‘ Inderbitzi 1826. *En junge G.* Syn. *en j. Schnüfer.*

Gigägi, Gu- L m. = *Gägi 1:* dumm redender und handelnder Mensch L. Vgl. auch *gigägen II.*

Gägel I, Gägel m.: Mensch, der übermässig lacht AA.

gagele^n I: 1. laut, in abgebrochenen, hellen Tönen lachen AA; Sch; Ndw. *We^nn me^n nu^r 's Mul gege-m verzücht, grad fangt er a^n gagele^n.* Syn. *gigelen.* —

2. schwatzen SchSchl.; in abgebrochenen Tönen reden Ndw. -- 3. gackern Ndw. Syn. *gagg(e)len.*

Gägel II B; F; Gl (auch *-gg-*); Gr; GSa.; S; U; Uw; W; „Aa; B; L" **m.**, Pl. *Gagle, Gegel,* Dem. *Gageli* (Pl. *Gageli,* neben *Gageleni* GrPr.), *Gägi* (Kdspr.) B; GSa., *Gagle* **f.** BSi. (Pl. *Gagli*); GrChur. *Gegel* Aa; Gl; GA., G.; U (-ē-); Uw, „Gögel Obw" **m.**: 1. festes, trockenes, kugelförmiges Excrement von Ziegen, Schafen, Hunden, Hasen, Kaninchen, Mäusen, Vögeln BSi.; F; Gl; Gr; G; Uw; W; „Aa; L;" von Menschen GrChur; GSa.; „Aa; B; L." *Ken Gegel* [Nichts] *wert* GA. Synn. *Bön, Dreck.* -- 2. kleine, verkümmerte, in der Entwicklung zurückgebliebene Frucht, bes. kleine Kartoffeln S; U; Uw. — 3. verächtlich: Kind, nicht gehörig ausgewachsener Mensch, Zwerg Uw. Verallgemeinert: *Du bist en erfrorne G.,* Schwächling, der keine Kälte ertragen kann GrPr. Syn. *Kegel.*

Vgl. tir. ‚Gagel', cimbr. ‚Kagela' und allenfalls kelt. *kagel,* Schafmist, Kot. *Gegel* scheint sich an das Syn. *Kegel* anzulehnen. Daneben gehen Formen mit *gg,* s. *Gägg, Gäggle,* zu welchen und nhd. ‚kacken' sich lautlich unser W. verhält wie z. B. *Gugel : cucullus.* Mhd. begegnet nur *gagel* (auch in Compp.) als Bezeichnung gewisser Früchte von Beerenform (‚Gagelbeer.'), worin wir viell. aber erst eine übertr. Bed. vorfinden; vgl. *Schlegel-Gaggel.*

Emmentaler-: grobes Scheltw., Knirps B.

Gems- *(Gemsch*[e]*i-)*: Gemskot GSi.

Geiss- (*Gī*[e]*s-* BSi.), Gitz(i)- GrD., Pr.: 1. Ziegenkot. — 2. höhnischer Zuruf als Abweisung GrD.; Syn. *Gitz-gägägä.* — Mhd. *geizegagel* nur Name einer Pflanze.

Hunds-: Hundekot. *Moll* [wohl] *e H-s-* (auch *Chatze*[n]*-*) *Gegel,* ganz und gar nicht; warum nicht gar! GA.

Mūs-: 1. Mäusekot. — 2. *(Müse*[n]*-Gägeli)* verzuckerter Anis oder Fenchel B (Kdspr.). — 3. eine Art Zwickel am Strumpfe B. — 2 u. 3 nach der äussern Ähnlichkeit.

Ross-: Pferdekot Gl; S (in einem Anzählspruch bei Schild); Gurk. 1844. Synn. s. bei *Ross-Epfel.*

Schaf-: Schafkot BSi. — Mhd. nur als Name einer Pflanze.

G(e)gagel, -gägel *(k̨)* n., Gaglete f.: 1. Kot. *D's Schaf hät a grimmigi Gaglete verfüert,* viel Kot von sich gegeben GrPr. — 2. kleine Kartoffeln GrD., Pr.

gag(e)le(n) II, *gegle*[n], Dem. *gägele*[n]: 1. Excremente von sich geben, von Ziegen, Schafen usf. B; Gr; GSa.; UwE.; W. *Wenn ein*[e] *Geis d'n Stil* [Schwanz] *ufhed, su gagled die andri,* als Spott auf einfältige Nachäfferei BR. Auch von Menschen GrD. — 2. unregelmässig herauskollern, wie Nüsse, Kartoffeln usf. BM.; GrPr. *I*[ch] *muess ā*[n]*nē*[n]*, as sy m'r Alls* [der ganze Feuerzeug] *mid anandere-n usserg'gaglet* [aus der Tasche gefallen]. Kuoni (Schwzrd.). Einzeln fallen, wie z. B. Äpfel BBurgd. Syn. *gagglen, keglen.*

ver-: durch Kot verunreinigen. *Di Geiss hed m'r d's suber Tenn vergaglet* GrPr.

gäge(n) II: schreien, schnattern, wie die Gans. allg. *Wenn ei*[ne] *Gans gäget, so g. die ander au*[ch] (Sprw.). *Der Güggel chräet, es gäget e Geiss* [entstellt aus dem Pl. *Gäus,* Gänse]. ‚Denn die töufischen gense gagend hin und wider und wüssend nit, war sy fliegen söllend.' Zwingli. ‚Die Gens könnend nüt dann gagen.' Vogelgesang 1560. ‚G. wie ein gans.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Wann ein Gans im Bach anfahet g., so fahren die anderen hernach.' Rhag. 1639. ‚Die Gänse g. darvon. lippis notum atque tonsoribus.' Mey., Hort. 1692. ‚Wann eine Gans trinket, so trinken sie alle, wann eine gaget, so g. sie alle.' ebd. ‚Wenn ein Gans gaget, die andern auch gaga schreien.' ClSchob. 1699. So bei Ruef; HBull. 1572; Anhorn 1674. Auch von der mehr singenden Stimme der Hühner, oder sogar vom Gackern (wofür sonst *gäggen* und *gäggen*) ZO. Vgl. *gägeren II.* — Mhd. *gagen,* eig. *ga* rufen, von der Gans, die darum im Sprw. *Gaga,* neben *Gagak,* heisst.

ga-: schnattern. ‚Die gens gagagaten, als sprächen sy iren [einer Gans] zue.' Platt. 1572.

gi- II: 1. verstärktes *gägen II,* lt St.[2] auch ‚gackern'. — 2. „stottern, unzusammenhängend reden, sich nicht verständlich machen können, unnützes Zeug schwatzen. allg." Mit unsicherer Stimme, bald hoch, bald tief sprechen Zg. — 3. „schreien wie ein Esel Aa; B; VOrte; S." So bei Mal.; Red. 1662; Denzl. 1677; 1716; JCWeissenb. 1678. ‚Der Esel stellte sein Kunstred auf mit seinem G.' 1690, Al. ‚Das Eselein gigaket.' Vest. 1692. Syn. ‚hanen', *rüchlen.*

Vgl. mhd. *gigā,* Naturlaut der Gans. St.[2] kennt für die Bedd. 2 und 3 nur noch die Form *gigäggen.*

„Gugâge[n] (St.[2] -ü-) n.: Schimpfw. für läppisches Geschwätz B." — Eig. Inf. eines durch Reduplicationssilbe verstärkten Verbs, vgl. *Gugägg.*

gägere(n): 1. schnattern. *Me*[n] *mues d' Lüt lo*[n] *rede*[n] *(zelle*[n]*) und d' Gäns lo*[n] *g.* Sprw. — 2. gackern, in kurzen, raschen Tönen, wie Hühner, wenn sie betteln oder in guter Stimmung sind GRh. Dem. *gâgerle*[n], singen wie die Hühner GWe. -- 3. plaudernd herumstehen, Maulaffen feil halten, tändeln Bs; S.

Schon mhd. als Iterativ-Bildung zu *gägen II.* Bed. 3 liesse sich auch aus *gägern* entwickeln; vgl. *gögen.*

Gâgere[n] f.: vorwitzige Person S.

Gâgerich m.: Gänserich SB. — Gebildet nach ‚Enterich, Gänserich'.

gâgerig: stockend im Reden S.

Gageri II m.: Branntwein B (scherzh.).

Viell. zu *gageren,* schwanken, oder wie *Burrli-Gäger, -Giger, Gix* eine Übertragung von der unangenehmen Gehörempfindung bei knarrenden, knirschenden Tönen auf die Geschmacksempfindung beim Genuss eines scharfen Getränks, vgl. *Krätzer.*

Gägler, Gegler „*k̨äk̨-* Gr" m.: 1. Bergfink, fringilla montifringilla ApK.; „B; Gr;" L; SchwE.; HSchinz 1842; Tschudi, Tierl. Vgl. *Mistfink.* -- 2. Neckname eines alten Vogelfängers SchwE.

Vgl. das Syn. ‚Gäckler' bei Gr. WB., welchen Namen er von seinem Rufe ‚quæk' erhalten hat; doch vgl. auch *gäggelig,* buntscheckig, was auf den bunten Vogel auch passte; lautlich scheint tw. Anlehnung an *Gagel,* resp. *Gegel,* Kot, stattgefunden zu haben, wofür das Syn. ‚Mistfink' spricht. Vgl. *Geigler II.*

Gugēge[n] f.: wackelnder Mensch ZW. Vgl. *gägen I,* resp. *gi-,* u. s. noch *Gēgge*[n].

gege(n) (*e*[e] resp. *æ*), *gēge*[n]*d* Gl; GrmPr. (*-t*); L; GSa.; W, neben den vollen Formen auch *geg,* bes. in Verbindung mit enklitischem Pron. od. Art.: *gegg-m'r, gegg-d'r, geg-em, -ere, -es, -is, -ech, -ene, (gegg-ne), geg Ei*[ne]*m,* neben *gege*[n]*-m'r, gege*[n]*-d'r;* ä. Lit. ‚gen, gein': I. Präp. a) die Richtung, das Ziel bezeichnend. 1) mit dem Acc. *D' Buebe*[n] *rucke*[n] *ne Wengeli* [ein wenig] *nächer gegen-e Vatter.* Allem. 1843. ***G. den Mann***

sin, faren, d. i. links, indem der Fuhrmann links vom Zuge geht Z. Ggs. *vom Mann* Bd 1 840. Meist in Verbindung mit einem die Richtung bezeichnenden Ortsadv., z. B.: *G.'s Hus u-e, -abe, -i-e, -use, -äne, -here, -hindere, -füre, -zue* AA; G; U; Z. ‚Zwei matten, die ein stosst nit sich gegen den see.' 1522, LUT., Lepr. 2) mit dem Dat. und einem Ortsadv., im gleichen S. wie unter 1). ‚G. der Walchen über.' 1383, ARG.; aber auch nur zur Bezeichnung der Annäherung, Umgebung: *Gege-m Hus ue,* in dessen Nähe AA. — 3) mit blossem Dat. *Wie er so fründli^ch g'lachet het geg sire Frau.* STUTZ. *G. Eim gä^n (cho^n):* α) ihm entgegen gehen, um ihn abzuholen. Schon bei LLAV. 1569; dafür 1670: ‚G. ihnen wandeln.' — β) Einem entgegen gehen, kommen, zur gütlichen Verständigung in einem Prozesse, auch *geg-enand ga^n.* — Der Dativ häufig in der ä.Lit. ‚Yenseit Eden, g. dem morgen.' 1530, I. Mos.; dafür 1670: ‚g. M.' ‚Do gedacht ich gegend dem schwitzerland zu ziechen.' THPLATT. 1572. ‚Setze die 6 vor die 5 g. der linken Hand.' VFRIEDER. 1619. ‚Man ziehe ihm die Auglieder auf, aber nicht g. dem Liecht, sondern in der Finstere.' FWÜRZ 1634. ‚Den Rucken g. dem Baren.' SCHIMPFR. 1651. ‚Äschen, die sie über sich g. dem Himmel sprengten.' JMÜLL. 1665. ‚Sünden so schwer, dass einem alle haar gen berg steigen, wann er nur daran gedenkt.' ebd. 1666. [Vgl. unser entstelltes: *Es stönd mer alli Här de Berg.*] ‚David luffe g. der Ordnung auf den Philister zu.' 1707, I. SAM. ‚So ruckte er gegen dem Hochburgund.' JRGRIMM 1786. — b) bei Zahlangaben das Ungefähre bezeichnend. allg. *G. toisig Ma^nn* UwE. — c) bei Zeitangaben, Annäherung. *Gëged de^n Achte^n,* g. 8 Uhr. *Wemme^n* [wenn man] *afe geg den Achzge^n ruckt.* STUTZ. *Er ist gege^n de^n Sibezge^n* Z. *G. d'r Uffert,* vor der Himmelfahrt. ‚[Samstag StMartin] g. tag.' 1531, STRICKL. ‚Bleibe bei uns (ô Herr), dann es ist g. abend und der tag hat sich geneiget.' JMÜLL. 1665. ‚Also sagen dise Stellen alle vom Abfahl g. den letsten Zeiten.' JHFÄSI 1696. ‚Auch erst g. dem End kommen.' 1719, Z Landschulordn. — d) zur Bezeichnung des (freundlichen und feindlichen) Verhältnisses zwischen Personen oder Sachen. *Du bist guet* [freundlich] *g'si^n geg'mer* L. *Guet geg den Arme^n si^n,* barmherzig, mildtätig L; Z. *Er ist so grusam* [erschrecklich] *leid* [unfreundlich] *geg mir.* STUTZ, der einige Zeilen weiter mit dem Acc. sagt: *Chind, wenn er nüd recht ist gege dich. Meng Mol isch er au^ch bös un^d boshaft g. de Lit* [den Leuten] *g'si^n.* ALLEM. 1843. *Will 's nüd all Gmeindsvorsteher mit em Pfarrer händ und geg' en sind.* STUTZ. ‚Darumb sprachent's ouch, dass das alles sament ains g. dem andern ab [quitt] syn söllt.' 1385, VETTER. ‚Pauli Erinnerung sige gewesen, dass Timotheus g. den Elteren ehrerbietig, g. den Jüngeren aber fründtlich, g. beiden aber bescheiden syn sölle.' 1613, BREIT. ‚G. dem Find brauchen.' VFRIEDER. 1619. ‚Ist Gott wahrhaftig gewesen g. andern Völkern.' JMÜLL. 1661. ‚Pflicht g. seiner anvertrauten Gemeind und der Gemeind g. ihrem Seelsorger.' ebd. Hieran schliessen sich Fälle, in denen ‚g.' sich durch einen einfachen Casus oder eine andere Präp. über-, resp. ersetzen lässt. Statt blossem Dat.: ‚Grafe Heinrich hilfet gen der Herrschaft [Österreich] wider den Herzogen.' Anf. XV., BRIEFE der Veste Baden. ‚Das^s ein stift inen 100 guldi g. dem Clingler [die sie ihm als dem Gläubiger schulden] und 1 lb. gëlt g. der capellen zu Schwamendingen abnemmind.' 1565, ebd.; vgl. damit ebd.: ‚Sambt einem lb. gelts jerliches zinses g. der cappel zu Schw.' ‚Verehrungen [Geschenke] g. unseren Amptlüten.' 1650, Z Mand. Statt an. ‚N. N.[1] hat sich entzigen gar und genzlich aller rechtung, vordrung und ansprach gen dem egenannten N.N.[2] oder gen sinen erben.' 1369, Urk. ZZoll. ‚Sy [das Stift als Oberherr] wellind us gnaden etwas gegen inen tuon.' 1564, HOTZ, Urk. ‚Solche, die g. uns so unschuldig [sich an uns so wenig versündigt haben], als unsere glaubensgenossen g. ihren verfolgeren waren.' JMÜLL. 1665. ‚Die strafen g. den überträtteren.' Z Mand. 1636. Statt mit. ‚Dass die Rheinthaler, die Gotteshausleute und das Thurgau sich g. einander verbinden.' 1525, ABSCH. ‚Das hast du durch dyn büebery alls z'wegen bracht und glychsnery, gem vatter hast mir unfrid g'macht.' RUEF 1550. Statt vor. ‚Er hat ouch geredt, käm Jesus dahar und gieng für mich anhin [an mir vorbei], so well ich myn paret g. im nit abzüchen.' 1532, ABSCH. ‚Die Verordneten vermeinen, das Holz in Seerüti g. [zum Schutz vor] den Landleuten, so das Eisenwerk führen, auszubannen.' 1571, STEINM. 1802. Statt zu. ‚Wess sy sich gen dir versechen und getrösten söllend.' 1529, STRICKL., Act. (Vgl. ebd.: ‚dess mögend sy sich zuo uns vertrösten.') ‚Aus Liebe g. der Tugendt.' JMÜLL. 1661. — e) zum Ausdruck der Vergleichung (‚verglichen mit'), mit Dat. und Acc. *Geg mim Fräuli selig ist sie wie-n-en Engel.* STUTZ. *Er isch Nüt g. in* [verschwindend klein im Vergleich mit ihm]. *G. sim Vatter ist er en Zwerg. Das ist no^ch heilig* [sehr gut] *g. dem Lëbe^n (Lërme^n), wo bi-n-eus ist* Z. ‚Das war Kleinigkeit g. dem, wie es iezt wettert.' HEBEL. ‚Das 5. wesen [quinta essentia] ist begabet mit einer unzerstörlichen natur g. den anderen arzneien zu rechnen.' JRLANDENB. 1608. ‚Das destilliergefess, so die Latiner nennen cucurbitam, ein kürpsen, von wegen der gleichförmige, so dieses g. einer kürpsen hat.' ebd. ‚Nun ist dis leben wie der winter g. dem zukünftigen zu rechnen.' JJBREIT. 1629. ‚Dein Geist ist dürr und mager und g. deinem Wanst ein armer Wassertrager.' RUDMEY. 1650. ‚Christus stellt die von Chor. und Beths. g. denen von Tyrus und Sidon.' JMÜLL. 1665. ‚Er ist nichts g. ihm, nullus est ad illum.' HOSPIN. 1683. ‚Die Zahl deren, die da nicht glauben und nicht tun, was die römische Kirch lehrt und befilcht, sei weit grösser g. denen, die da glauben und tun, was sie lehrt und befilcht.' CLSCHOB. 1695. ‚Das Mass des Mostes ist in diesen Gegenden, g. demjenigen, so man im Thurgäu macht, äusserst gering.' STEINM. 1804. Vgl. noch *gegen,* Conj. — f) zur Angabe eines Entgeltes oder Ersatzes. ‚G. baarer Bezahlung Mehl käuflich zu nehmen.' 1693, Z Ges. ‚G. einem anständigen Trinkgeld.' Z Nachr. 1787. — II. aus präp. Geltung in conjunct. übergehend. 1. in verkürzten Vergleichungssätzen. Vgl. I e. *Ich han es guet g. du* (in Z auch *geg dir,* s. o.). *Und numme gäbelet hett-er, g. wie-n-er au^ch sust öbbe g'spunne^n hett und g'esse^n trotz imme* [einem] *Dröscher* Bs (Breitenst. 1863). *Gëll, wie schön isch 's do usse^n, g. im Söreberg hinde^n* L. *Vo^n dem mues me^n wenig në^n g. vom Andere^n* Z. — 2. hingegen SCHWWä.

Mhd. *gegen,* contr. *gein* (‚gein mir.' 1461, Gfo. Ges.), *gën, gen,* hervorgegangen aus dem Subst. *gegene* (s. *Gegni*), weswegen die älteste Form ‚in gegni' (s. *en (ent)-gegen*) lauten müsste; vgl. ‚neben' aus ‚in eben'. S. noch *zuo Gegni.* Dennoch

ist der Dat. auch neben dem aus früherer Zeit noch belegbaren Gen. der gebräuchlichere Casus. In den Formen auf *d (t)* hat sich dieses aus *n* entwickelt wie in den Ortsadverbien *nëbend, zwüschend* und in ‚Gegend'. Einsilbigkeit des W. in einigen MAA. nach Analogie der andern Präpp.; vgl. auch z. B. *zwüsch* für *zwüschen*. — Zu II. In einigen Fällen lässt sich der unter *geb III* angeführte Gebrauch auch aus *geg* erklären, worauf viell. auch die lautliche Mischung zurückzuführen ist. Vgl. Anm. zu *geb III*. Der Satz: *D' Schwyzer sind, gëg wie 's dri g'seh, noch g'fellig Lüt* (Ineichen 1859), kann allerdings erklärt werden: wie immer sie aussehen; aber auch: im Gegensatze (damit), wie ... oder als Respectiv-Satz: wenn man in Betracht zieht, zsgehalten damit, wie sie aussehen.

en-gege(n) GrHe.; U; WLeuk, Visp., in- GrD., Rh., S., Val., ent- GrPr., Splüg., *enk-* GrChur, Sculms, Tschiertsch., *ek-* BR.; Z, *angegunt* WRaron (lt Stalder, Dial.): 1. entgegen, i. S. v. *gegen I 1 a α*. [Der verlorne Sohn] *ist noch neher imu angegunt g'laufu* WRaron. — 2. gegen, wider, in der Verbindung mit *hän, heben*. a) sich stemmen, sperren, gegen Etwas, es aufhalten, ihm Widerstand leisten, die Stirne bieten, Stand halten, von Pers. und Sachen, auch im bildl. S., z. B. im Streite B; Uw. *Er hed dëm* [Stossenden, Tadelnden] *schon e.*, kann ihm leicht Stand halten. *D'r Mutter etgegehan chönn men nit, wenn 's guet gan söll.* Gotth. *Ich han ganz hübschli e. g'häben, das m'r bei dem Wetter nüd uf d' Reis gangen.* Vom blossen Wunsch, dass Etwas nicht geschehe: *Ich han schon lang e. g'häben, dass 's nüd z' früoj anfäji rëgnen* BR. *D's Mul einander e. heben*, einander mit Worten beschimpfen W. Abs.: Widerhalt bieten, z. B. beim Vernieten eines Nagels. — b) anhalten, ergiebig sein, z. B. von Vorräten. Nachhaltig wirken, wie z. B. Speisen im Magen B; Gr; Uw. *Zum Marschieren het-m'r der Kaffee am längsten e.* Syn. in Bed. a u. b *an-hin-, dar-g-, wider-han.* — 3. zuwider. ‚Entgegen oder zuwider sein; das ist einander ganz entg., id ego contra puto; ich lasse mir das nicht e. sein, non rejicio, non repudio hæc.' Hospin. 1683. — 4. hinwiderum, eine Gegenleistung hervorhebend. ‚Ir söllen in nit beleidigen, so wirt er hinfür euch e. auch nit bekümberen.' Tierb. 1563. — 5. Conj. u. Adv: dagegen, hingegen. ‚Ettliche wellend einen abt, entgegen andere keinen haben.' 1539, Kessl. u. ö. bei ihm. ‚Ob sie gleichwohl vil mehr Kosten hetten, da sich e. das Einkommen mindere.' Heut. 1658. — Mhd. *engegen*.

haren-, *-in-* Aa(H.); ZF., *-ent-, -int-* UwE., her-in-GW., *-ent-, -et-, -ed-* Aa; Ap; GA.; Sch; Z: Conj. u. Adv. hingegen, hinwiderum, Verstärkung des Vorigen Syn. *har-hin-g.* ‚Der nutzen im feld solle beim capital geschirmt sein, herentgegen der nutz im gaden soll zum unterpfand g'hören.' 1585/1828, ApI. LB. ‚Also h. [soll] ein iewesender Herr Caplan für seinen Collatoren uns den Schultheissen und Rath der Statt Lucern allein erkennen.' 1678, Gfrd. ‚Dieses göttliche Wort, gleichwie es ist voller Wahrheit, also ist es auch h. voller Geheimnussen.' Gespr. Zg 1747. — wor-ent-: wogegen, im Z Kanzleistil des XVIII. — er- Bs; S, neben ert- *(erk-)*: entgegen (Adv.). *(D)ass d' Welt dem jüngste Tag er-g. göt.* Schild. — Vgl. die Anm. zu *er-ent-* Bd I 358.

hie-: zugegen. ‚Dass der bischof und menklich hieg. einen grossen schrecken und schmerzen darab gewann.' Ansh. — Vgl. Gr. WB. ‚hiergegen; hiezugegen'.

hin-, *h.-gëged:* hingegen GrVal.

her-hin-: dagegen Z. — Möglicherweise erst construiert aus *her-in-g.*

har-, her-: hingegen B(Zyro); Gl; Z. — da-her-: dagegen Z; bei JJScheuchz. 1721 u. in der Z Kanzleispr. des XVII. u. XVIII. neben ‚da-g.' — dar- *der-, de-:* 1. gegen, bes. mit Adv. u. Vben zsgs. *Der-g.-abe, -i-e, -füre, -use* usf. ‚Das 3. u. 4. [Bad] sind d. über gelegen.' 1578, HPantal. *Der-g. hän:* a) (act.) Etwas halten, dass es nicht fällt Uw. Etwas einwenden; widersprechen. allg. — b) (neutr.) α) fest an Etwas halten, sich an Etwas halten Uw. — β) dauern, anhalten Schw. Wenn Einer sein Haus repariert, *so het 's em nu mängs Jor d. Wemme so ³/₄ Stund lauft in einer Richtig furt, so ist men nu chumli zu dr Stadt us, das hät halt drgege.* Syn. *ergeben, engegen han.* — 2. zum Ausdruck der Vergleichung, i. S. v. *gegen 1 e. Der Vieredrissger* [Wein] *ist nur e Narr d'rgeget.* Prophet 1855. — 3. bildl. zum Ausdruck einer Annäherung in der Verbindung mit *g(e)sëhen* B. *Wegem Hürate han ich nit grad gwüsst, was ich d'r sägen will. Ich säge nit, dass ich d's wüestest Alles machen wett, wenn d' Sach öppen d'rg. g'sächt* [wenn sich Aussicht böte, dass die projektierte Heirat ihren Zweck, beide glücklich zu machen, annähernd erfüllen würde]. Gotth. — 4. Conj., in der ä. Spr. = nhd. ‚dagegen'.

wor-: wogegen ZS. †

zuo-, ze-: I. Präp. 1. im Ggs. zu, verglichen mit. ‚Demüetig, mild, trüw [Regenten], die da zugegen den regenten des zorns gmein ehr und nutz fördrent.' Ansh. — 2. (mit folg. ‚über') entsprechend, als Gegenleistung. ‚Die ouch zuegegenüber iren guettaten den päpsten etlich monat bewilliget haben.' Vad. — II. Adv. 1. entgegen, zuwider. ‚Dass es der leere Christi und seiner kirche mit hend und füessen zuegegen was.' Vad. — 2. hinzu, dazu. ‚Wo das deheiner vernëme oder zeg. [zu einem Streite] keme.' XV., Offn. Wied. — 3. gegenwärtig, zur Hand, dabei; nhd. ‚zugegen (sein)'. ‚Ein ross, das zuogegen stand.' LLav. 1578. — 4. dafür. ‚Dann man einen amptmann z. und in vergeltungsweis von wegen der vogtei järlicher rent zu erlegen pflichtig was.' Vad. — III. Conj. dagegen (wogegen). ‚[Der Kaiser suchte die Rechte] im und seinen nachkommen zue behalten, z. sich [Papst] Paschalis heiter merken liess, dass er das ansechen seiner vorfaren nit faren lassen.' Vad.

Mhd. *ze-gegen*, gegenüber, gegen, entgegen, gegenwärtig. Zu II 4 oder zu III kann man stellen den Beleg aus Vad.: ‚Zuegegenüber was diser papst dem küng verholfen, dass im Leyon underworfen ward.'

wô-zue-, *wo-z'-, wo-zer-:* an welcher Stelle, wo ungefähr Bs; Z. — Die letzte Form erklärt sich aus: *wo-ze-der Gegni*, in welcher Gegend; vgl. das F.

I Gegni Aa; Ap (-ē-, Pl. *Gēginę*); Bs; B; Gl Gr; „L;" G; S; Uw; Z; ä. Lit. (Pl. ‚geg(n)inen'). II Gegend Aa (-t); Bs (-ēⁱ-); B tw.; GrRh.; S (BWyss); U (-t); UwE.; Z (-ēⁱ-), III Gegned Bs; um Kaiserst.; 1488, G Gebete (als. n.), IV Gegnig Bs (-ē-); B tw.; Schw; S (Pl. *Gegnige*); Ndw — f.: 1. Gegend, Gebiet. Landschaft, Nachbarschaft. a) ohne best. Abgrenzung. allg. *Z' rings im der Gegni.* Usteri. *Ich wött nöd, das is zele* [zu zählen] *het, die fulen Tagen, wo 's all get, es gäb e ganze Geget voll.* Lenggenh. 1830. *Schöni G.*, iron.: saubere Geschichte Bs; Z. *Drum chunnt denn hüt die Moritat vom David und vom Goliath — 's isch auch e*

scheeni G. Schwzrd. ‚Strich, g'lend, gegne, gelegenheit, strom, landschaft.' Fris.; Mal. ‚Plaga, g. und gelegenheit des himmels und der erden.' ebd. ‚Auf der G. des Herzens.' DKönig 1721. ‚Eine G. von vil 100 Stunden.' Carolina 1734. Mit *zuo, ze,* in adverbialer Verbindung: 1) entgegen. ***Er ist mir z' Gegni chō**ⁿ*, ich habe ihn von ungefähr erblickt, er ist mir begegnet BO. — 2) = *zuegegen II 3.* ‚Dass man dem nit richtet, der ze gegeni [herbei] nit kommt, so man ein nüwen rat nemen will.' 1304, Z Richtebr. ‚Dass der vogt und die burger, die gewerf [Steuer] niht gebent, ze gegeni nit sun [sollen] syn, da man es uf leit.' ebd. ‚Dō nieman zuo gegni was.' 1334/1446, Z Chr. ‚So wir da ze Zernetz all ze gegni warent.' 1367, Foffa. — b) mit best. Abgrenzung: der zu einem Ort politisch od. rechtlich gehörige Bezirk, Gemeinde. Das Wörterbuch der 1523 in Bs gedruckten Luther-Bibel erklärt ‚Grenz' mit ‚gegny, umbkreis', ‚gegent' selbst aber mit ‚landschaft'. ‚Dass in einer jeden und allen geginen und gerichten wittwen und waisen mit gueten lüten bevogtet werden.' 1525, Ztschr. f. schwz. R. ‚Des Gottshus gegni, was in das amt gen Wyl dient.' 1525, Absch. ‚Die 7 gegni, die an die pfallenz in das hofgericht gehörent.' ebd. ‚Von allen gegninen und gemainden.' ebd. ‚Die 4 geginen oder gerichte im Nideramt.' 1539, ebd. ‚Die verderbung Sodome und irer gegne.' 1560, Bib. ‚Wie sich aber füegen würde, dass einich Gegny besetzen wollte, derselben ihrer Gegnin Sachen, mit Efatten usszegan, Marchen zesetzen' usf. Informatio 1713. ‚Die von Thal in Misshelligkeit mit Rheinegg und der Gegni.' 1726, Absch. — 2. Richtung. ***Du muest ging*** [stetig] ***d' G. b'halte**ⁿ**, süst verlufist du dich*** [gingest du irre] BSi. ‚Das ich gewyset werd uff das gegnet, das ich im nachspür.' 1488, G Gebete. ‚Und ist gnuog, dass ein yeder [Gänsestall] in alle gegne drei schuoh weit seie.' Vogelb. 1557.

I aus mhd. *gegene*, urspr. *gegini.* II aus mhd. *gegenōte, gegende,* doch vgl. auch die Anm. zu *gegen*, resp. *geged.* III viell. auch aus *gegenōte,* viell. aber unter Einfluss von *Gegni* mit eingeschobenem *n* aus *Geget* erst durch die MA. gebildet. Aus III entstand IV, aber durch Vertauschung der Endung. Vgl. Anm. zu *Abend* Bd I 35. Während die ä. Lit. für das volksmässige ‚Gegni' vom XV.—XVIII. reichliche Belege bietet, ändert es LLav. 1670 in ‚Gegend' (gegenüber der Ausgabe von 1569), ebenso Wurstisen 1765. 1707, Josua 11 liest ‚in den Gegenen'; 1707/1860, Josua 13 aber ist ‚alle Gegne Medba' von a. 1530 ersetzt durch: ‚das ganze ebene Felde M.' ‚Bemerkenswert sind noch die Nom.-Pl.: ‚Gegninen.' XV., Konst. Chr.; Tierb. 1563; ‚Geginen.' Vad.; 1531, Strickl., Act.; Kessl.; Bull. 1572; ‚die umliegenden Lands-Gegnen.' Mem. Tig. 1742, und der Dat.-Pl. ‚an (in) gegninen.' Zwingli; Kessl.; Z Mand. 1627; 1650. Das vereinzelte Neutr. vermutl. nach Anal. anderer Neutra auf *-ōt.*

gegenlich, in der adv. Verbindung: ‚ze gegenlicher wys' eine Übersetzung des lat. *similiter.* Anf. XIV., B Handv.

geget s. *gegen.*

gegne(n): 1. = nhd. begegnen „LE." ‚Gang, bestell den wächter, das er sage, was im gegne.' 1531/48, Jes.; dafür 1707/1860: ‚was er sehen werde.' Vgl. *z' Gegni chō*ⁿ *1.* Auch i. S. v. ‚widerfahren'. ‚Was inen von denen von Bern gegnet oder noch gegnen wurt, ist on not hie alls zue beschryben.' 1522/32, Bs Carthäus. ‚Und werdend dir dise beide [Missgeschicke] eins tags gegnen.' 1531/48, Jesaj.; dafür 1707/1860: ‚be-g.' — 2. „sich als Gegner gegen Jmdn stellen oder erscheinen, zunächst von der Gegenpartei. ***Er ist mir vor-em Richter nüd g'gegnet*** B." Übh. Widerstand leisten, zuvor kommen. Syn. *begegnen A 2 b.* ‚Es ist vil wäger, man gegne dem prësten by zyt.' Zwingli. — Mhd. *gegenen*, entgegenkommen, -treten.

be-: A. mit pers. Subj. 1. entgegenkommen, -gehen (in freundlichem S.). a) mit pers. Obj. 1) im eig. S. Einem absichtlich entgegen gehen, um ihn abzuholen. ***I**ᶜʰ **will d'r cho**ⁿ **bigegne**ⁿ**. Chumm-m'r de**ⁿⁿ **z' Hand*** [am Abend] *cho*ⁿ *b.* BO. Im S. des nhd. ‚begegnen' auch trs. BM. — 2) im übertr. S. Einem zur Hülfe- oder Dienstleistung Entgegenkommen zeigen, ihm beistehen, seinem Wunsche oder Gesuche entsprechen, nachkommen, ihm ‚dienen'. α) ohne Angabe eines Mittels. ‚Sie glaubten nicht, dass er diesen Augenblick ihnen b. könne, denn viel Geld hätten sie nie an ihm bemerkt.' Gotth. ‚So aber der Herzog üch nit anders ist begegnet [bei den Friedensverhandlungen] und nit wyter gan will uf die 5000 gl.' 1521, Absch. — β) mit Angabe eines Mittels. ‚Womit kann ich Ihnen b. [dienen]?' (Höflichkeitsformel) B. ‚Dass si sich bedenken und mynen herren mit fürderlicher antwort wellen b. [ihnen eine solche geben w.].' 1523, Absch. ‚Damit Gott mit einer allgemeinen besserung begegnet werde.' Z Mand. 1627/28. ‚Einem mit Rat und Tat b.' Hospin. 1683. ‚Mit Verehrungen b.' s. Bd I 1127; vgl. ‚V. gegen unsern Ambtlüten', unter *gegen.* ‚Dass sich jedermenniglich, so schuldig, beflysse, mit bahrer Bezahlung zuo b.' B Ref.-Satz. 1628. — b) mit Sach-Obj., einer Forderung oder Pflicht nachkommen. „Seinen Schulden b., sich so einrichten, dass man sie bezahlen, seine Gläubiger befriedigen kann B." ‚Dass er dem rechten genueg tue oder sich dem begegne.' 1421, Absch. — 2. entgegen-treten oder -wirken (im feindlichen S.). a) mit pers. Obj. ‚Damit das Land von dem Bëttel gereinigt und den nützwidrigen [-wirdigen] Armen desto bass begegnet werden könnte.' 1635, BSpyri. Im rechtlichen S., einer Gegenpartei in einem Prozesse. ‚Eim im rechten b., respondere alicui.' Mal. Vgl. *gegnen 2.* — b) mit Sach-Obj. Einem Übel b., ihm zuvorkommen, abhelfen, vorbeugen Z, wie nhd. ‚Dem Allem möchte doch wohl noch begegnet werden.' 1534, Hess, Samml. — B. mit Sach-Subj.; von einem Bericht: zu Ohren, zu-kommen, kund werden. 1. mit Angabe einer Person. ‚Das, so üch von unserm herren uf üwer anbringen begegnet ist.' 1523, Absch. ‚Das, so uns von üch in antwurts wys begegnet.' ebd. — 2. abs. ‚Nu begegnet uns [als] gewiss, dass der herzog sich widerumb zuo richtᵉᵗ.' 1476, Z Anz. 1881. ‚Mynen herren [von Bern] begegne, dass allerlei red by inen [den Oberländern] gebrucht werde.' 1523, Strickl., Act. ‚Dass uns in landmärs wys begegnet, wie üch nit gemeint sye, über in zuo richten.' 1523, Absch. ‚Da Zürich in diesen schwierigen Zeiten nirgendshin berufen werde und ihm Allerlei begegne.' 1524, ebd. ‚Wollten wir üch des, so uns begegnet, ouch unsers anschlags berichten.' ebd. — Mhd. *begegenen*, entgegen kommen, Widerstand leisten.

Begegnerlis = ***Wëgli**ⁿ**-Fahens*** BsStdt. S. Bd I 723.

Gegni(g) s. *Gegend.* geigen s. *geiglen.*

gegere(n): im Fallen die Füsse in die Höhe strecken, bes. von Frauenspersonen L. Vgl. die Synn. *gageren* und *geiglen.*

Gègereⁿ f.: grosse, hagere Frauensperson L. Vgl. das Syn. *Gugège* und *Gageri I.*

Geigeli n.: zolllanges Holz an der Kurbel des Spinnrades BsTerw. Viell. zum Folg.

Geigleⁿ, *Greⁱigleⁿ* AaFri., *Geiggele* SchwMuo. f.: 1. Doppelast an einem Baume, der in beliebigem Winkel aus einander geht SchwMuo. Syn. *Griggele.* — 2. „(Pl.)" (die entblössten) Schenkel, doch nur in einigen RAA. *Die G. stützeⁿ, z' G. welpeⁿ,* a) die Beine beim Fallen in die Höhe strecken, einen Purzelbaum schlagen, kopfüber stürzen BO. Syn. *Gīge, Häfeli, Schüssel stützen (welben). E Greigle macheⁿ,* die nackten Beine spreizen. *Schäm-diᶜʰ, deck-diᶜʰ, mach nit so ne Gr.* AaFri. Syn. *Giegle.* — b) „den Faulen spielen, die Beine aus- oder hin- und herstreckend liegen." Syn. *gageren.* — 3. grosser Mensch L. Syn. *Gāgi, Gàggi, Reigel.*

Obschon 3 aus *Greigle* entstanden oder beeinflusst sein kann, so lässt es sich doch aus 1 ableiten, indem der hagere Mensch seine langen Glieder weit spreizen kann. Vgl. *geiglen.*

geigle(n) Aa (*gr-* AaFri.); Gl; L; GA.; Schw, *geigglen* AaFri.; ZO., *geigen* W: 1. üppig ranken und schwanken, sich räkeln Aa. Syn. *reiglen.* — 2. in steter Bewegung sein SchwE., bes. von kleinen Kindern, die mit ihren freien Ärmchen in der Wiege spielen W. Vgl. dagegen *geiten* (von den Füssen). — 3. auf dem Seile schaukeln WGoms. Syn. *geiten.* — 4. unanständig am Boden sich wälzen, bis die Kleider lose werden, so dass die entblössten Beine spielen können; bes. dieselben empor strecken und die pudenda zeigen, wie Kinder, wenn sie fallen Aa; Gl; L; GA.; Schw. Syn. *gieglen.* — 5. purzeln, drollig umfallen; jählings, kopfüber stürzen (bes. so, dass die Füsse dabei weit ausgestreckt werden) BR.; Gl; L; Schw; Z. *Der ist recht aⁿ Bodeⁿ useⁿ g'geiglet.* ‚Sogleich geiggle der Lustigmacher in das Erdgeschoss des Hofes hinunter. Der Nöck lachte: der Geigglete wolle er einmal zusehen.' Stutz. — 6. „faulenzen, träge herumliegen Uw." — 7. (von Sachen) unordentlich, durch einander, herum liegen, wie z. B. die Scheiter eines gestürzten Holzstosses. Syn. *gageren.*

Geig- ist ohne Zweifel Steigerung von *gīg-* in *gīgen*, welches urspr. übh. hin und her bewegen bedeutet. Diese Grundbed. erscheint auch in tir. u. kärnt. *guig(g)ern*, zweifeln, schwanken. Betr. den Bedeutungsübergang vgl. auch *gāgern.* Lautlich eingewirkt haben dann *greigeln*, wanken, ranken, sowie anderseits *gäuggeln*, s. d., von dem aus man, was die Bed. anbetrifft, leicht zu unserm W. kommen könnte. (‚Gaukelnde Bewegungen, Hokuspokus, Purzelbäume machen, wie ein Gaukler und Possenspieler').

abe-, *appe-:* herabfallen Aa (‚infolge von schwankender Bewegung h.' H.); L; SchwMuo.; Z.

über-: überpurzeln, sich im Fallen überschlagen L; Schw; „Gl; Z."

um-: umfallen, bes. von Kindern AaSt.; L; Z.

umme-: sich (mutwillig) herum wälzen; auf träge Weise herum lagern GA.

ver-: 1. umfallen, wie Pflanzen, die allzu üppig ranken Aa. — 2. durch Herumwälzen in Unordnung bringen Gl (Schuler).

„Geig(g)ler I m.: 1. Mensch ohne ernstliche Beschäftigung. — 2. Taugenichts Uw."

„geiglig: (von Kindern) beim Rutschen oder Umfallen seine Blösse zeigend L."

gig- aus reduplizierendem *gi-* vor folgendem *g* s. die einfachen WW. *-gagen, -gampfen, -gangglen, -ganxen, -gatschen, -gaxen, -geizen.*

Geigler II m.: Schneefink, fringilla nivalis Gl (lt Alpenp.).

Wahrsch. dasselbe W. wie *Gügler*, s. d., jedoch mit Anlehnung an *geiglen*, weil der Vogel lebhaft und drollig umher hüpft. Vgl. noch Anm. zu *gäggen* und *Gäggi.*

Gigel m.: penis B. Syn. *Giger(li).*

gig(e)le(n) *(ĭ), -eneⁿ* GrD.: 1. kichern, in kurzen Tönen, unterdrückt, mutwillig, einfältig, ohne Ursache lachen, bes. wie Kinder. allg. Syn. *gagelen, gigeren, kicklen. Wer gigelet oder lacht und die wīsse Zänli füre lat* [zeigt], *mues Pfand gēⁿ* Z [bei einem Spiel]. ‚Wie kannst du noch g. und lachen?' JJUlr. 1727. — 2. schreien wie der Specht Aa. — 3. zum ‚Gigeln' bringen, kitzeln. *Wemme d' Chind vil gigelet, so lerned 's stammleⁿ* GA. S. noch *giggelen.*

us-: auslachen Th; Z.

ver-: sich zu Tode lachen, vor Lachen vergehen Z (scherzh.). Syn. *vergitzlen* u. a.

Gigeler, -li: wer über jede Kleinigkeit lacht. allg. ‚Paulus war allezeit frölich, doch kein fleischlicher Gigeler.' JJUlr. 1727.

gigelig: 1. „zum Lachen geneigt" ZS. — 2. Lachen erregend ZO.

gigere(n) I, in Gl; GRh. *gigg-:* = *gigelen 1* Ap; Gl; GrPr.; G. — ver-: = *vergigelen.* — Gigeri m.: = *Gigeler.*

gigerle(n): vor Kälte od. Angst zittern. *Fast ver-g.*, vor Zittern fast vergehen SchNnk. Syn. *verzigeren.*

gīg(e)le(n): tändelnd auf der Violine spielen. allg. *D' obe im Tanzsaal het 's afō* [angefangen] *gīgleⁿ und musiziereⁿ.* Hofst. Auf der Geige elend spielen L; Zg (St.ᵇ). — 2. auslachen, mit der Geberde des Geigenspiels (Rübchenschabens) S; Z, auch *ūs-* (St.ᵇ).

ûf-gigleⁿ: (mit Dat. P.) Einem zu Diensten stehen, ihm Alles zu Liebe tun SchwMuo. Vgl. *gūgelen 4.*

Gīgeler, *-li* Sch m.: Geigenspieler (scherzh.). *Mueter, iᶜʰ mag nid spinneⁿ, d' Finger tüe-mer wē; d' Gīgeler spanneⁿ d' Saiteⁿ, tanzeⁿ chann-iᶜʰ ē* LH. — Gīgelete f.: Violinspiel.

Gīgeⁿ f.: 1. das bekannte Musikinstrument, welches zur Erntezeit im ZB. auf die Felder mitgenommen und von einem Geiger hinter der Schnitterschaar unter Absingung des Liedes vom *Zipfeli* (s. d.) zur Anfeuerung der Zurückbleibenden gespielt wurde oder den Takt zu dem Tanze angab, den Einer aus dem ‚Geschnitt' auf dem Rücken eines zu früh Ermatteten abhielt. RAA. *Das ist wie e Heller in e G.*, unzureichend, unbedeutend, wie die beim Tanz in die Bassgeige gesteckte kleine Münze im Verhältniss zum weiten Raum des Instrumentes Gl; Gr. *Deʳ hät iez der G. en Stoss gēⁿ*, sein Anschlag ist ihm misslungen Z. Vgl. *'s Glück verschütteⁿ, deʳ Chübel umg'heieⁿ. Süess und sūr uf ēiner G.*, freundlich und mürrisch zugleich. *Du verdammti G.* (formelh. Verwünschung) Bs. ‚Zue syner G. tönen' [in seinem Sinne reden].' ThFrickart. ‚Das sind alles guot griff uf der gigen [einträgliche Kniffe].' NMan. 1522. 1531 schrieb der Abt von Pfäfers an Zürich, er dürfe es wegen der Bauersame, die noch ‚auf der alten G. verharren wollte', nicht wagen, alle Zeremonien und Bilder aus der

Kirche zu entfernen. ‚Meinst du dann, das wir dyner gygen zuolosen müessend und dir schwygen [zu Henoch, der Kains Stamm eine Strafpredigt hält].‘ Ruef 1550. ‚Oberrare eadem chorda. Yemmerdar auf der alten gygen ligen, das ist, allwëg auf einer materi bleiben, oder ein ding treiben.‘ Fris.; Mal. Vgl. noch ‚tanten‘. ‚Das heisst lang an einer Geigen gestimmet und doch kein Dänzlein aufgemacht.‘ Heut. 1658. — 2. Mundharmonika GrHe. Die M.- und Ziehh. ist lt Alpenw. als modernstes Musikinstrument nach den höchsten Höhen gedrungen, wo es an langen Abenden gespielt und kurzweg als G. bezeichnet wird. Vgl. *Mulgige* u. *gigen 2.* — 3. Gegenstände von der Form einer G. a) Bretzel, ungefähr von der Form einer Leier, zur Weihnachtszeit aus Weissmehl gebacken Th; ZSth. Bes. Nationalgebäck zu SchSt., deswegen auch *Steiner-G.* genannt und als Neckname für die dortige Bevölkerung gebraucht. Syn. *Simmel-Ring.* — b) missratener, verkrümmter oder gebrochener Bogen aus dem längsten vorjährigen Schosse am Rebstock ZRickenb. S. *Bogen.* — c) eisernes Instrument, mit welchem man beim Sinnen 3—4 Punkte in die Gefässe brennt. Vgl. *Tüpfli-Giger, Gigeⁿ-Tüpfler.* — d) genitalia mul., bes. die Scheide GRh.; Z. Daher verächtlich auch für ‚Frau‘. Mit Wortspiel: *Er het d' G. alli Wil am Arm* SchSt. Spottn. für eine unverständige, unüberlegte, gutmütige Frauensperson Gl; vgl. *Schlitz-G.* — e) Strafinstrument, früher bes. bei geringern Vergehen angewendet, bestehend aus einem schweren Halsring aus Holz, mit 2 Löchern, um die Arme durchzustecken; der Delinquent wurde entweder damit an den Pranger gestellt oder musste, wie in G bis ins XVIII., dasselbe ein oder mehrere Mal den Markt auf- und abtragen L; SchSt.; G; ThTäg. *Lass es siⁿ* [liegen], *oder du chunnst iⁿ d' G.* ThTäg. ‚Der Schulmeister raufte mich am Haar und brüllte: Bekenn, du Lausbub! Mir wurde die G. angelegt, d. h. ein Instrument mit 3 Löchern, in der Mitte aus einander gehend. Sodann flog die Rute auf meinem Rücken.‘ L. Vgl. *Schuel-G.* Einspannung in die G. droht das G Sitten-Mand. von 1657 den Unzüchtigen an. ‚In nideren gerichtsfälen die übertretere mit der g. zue büessen.‘ 1670, Arg. ‚Mit dem turn, trüllen oder g. strafen.‘ 1671, ebd. So auch bei Leu 1727. Denzl. 1716: ‚Geigen, darin die Huren gehen, manicæ ligneæ‘, meint wohl dasselbe. Pranger SchSt. (Sulger). — f) die gekrümmten Beine eines auf dem Rücken Liegenden, der dieselben in die Höhe streckt, nur in der RA. *(d') G. stützeⁿ, welpeⁿ,* einen Purzelbaum schlagen GrPr., V.; „Wⁿ"; infolge eines solchen oder auch zur Belustigung obige Lage annehmen GrD. Syn. *d' Lamper-G., d' Geigle, Giegle, Häfeli, Schüssel st., 's Gäbeli macheⁿ.* — 4. Schaukelvorrichtung für Kinder Th. Syn. *Gigampfi.* — 5. grosse Waldsäge Aa (Rochh.).

Mhd. *gige*, i. S. v. 1. Zu 3 a vgl. *Anken-G.*, Schnitte Butterbrot (Schwarzwald). 4 von der Bewegung oder dem dabei entstehenden Ton, vgl. *gigen*; 5 ebenso, wenn übh. richtig bezeugt. Lt Rochh. ruft der Buchfink den Bauern zu: *Gigebiel, Gigefiel* (eig. vom Ton der Säge), und die am Waldsaum liegenden, ausgestockten Äcker hätten von der Waldsäge den Namen *Gigen-Büel, -Acker* bekommen. Richtiger aber werden *G.-Acker* (schon 1386, L als Beiname eines östreichischen Ritters) sowie *G.-Hag, -Mülli, -Buck, -Betti* von einer gewissen Hügelform, resp. von der benachbarten Lage eines solchen Hügels her benannt sein. Christ 1869 vermutet, dass der Name ‚Gige‘ eines Moorgrundes in UwSarnen vom Tönen des Schilfes entnommen sei; er wird aber, ähnlich wie viell. auch derjenige eines Wildheuplätzchens in GlBetschw. und eines Hofes in L, eher der langgestreckten Gestalt zu verdanken sein.

Amler-, in der RA.: *Er hänkt 's Mul wie-en alti A.* Sprww. 1869. Vgl. *Lamper-G.*

Violin-: tautol. scherzh. Verhochd. für Violine AaRuedertal; Z. — Viell. auch zum Unterschied v. *Gige 2.*

Hunds-: 1. Hund (verächtlich) Bs. Vgl. *Hunds-Fud.* — 2. Schimpfw., bes. für Mädchen Bs (Spreng), lt ebd. von Müttern auch scherzw. ihren Töchtern beigelegt. Syn. *Hueren-Fosli.* Vgl. *Gige 3 d.*

Mûl-: Maultrommel, Mundharmonika Gr ObS., V.; ZF. (scherzh.). Synn. s. bei *Mûl-Orgele.*

Bass-: wie nhd., in der RA. von einfältigen Leuten: *Was weisst e Chue von-ere Musgetnuss und en Esel von-ere B.?* Z. *Es Stuck Brot wie-n-e B.,* ungewöhnlich gross ZS.

Säu-: Lärminstrument beim *Trosseln,* bestehend aus einem über einen Kasten oder eine Mulde bis zum Zerreissen straff gespannten Seile, über welches von 2 Männern ein schwerer Gegenstand, z. B. selbst wieder eine Mulde, wie eine Säge an beiden Enden hin und her gezogen wird, um möglichst widrige und weithin schallende Töne zu erzeugen BM.; S. Vgl. *Möre-gigen.*

Schuel-: in der Schule angewendetes Strafinstrument, lt Abbildung im Gukk. 1843 bestehend aus einem Ring um den Hals mit 2 für die Hände bestimmten Schliessen. S. *Gige 3 e.*

Schlitz-: Frauenzimmer (Schimpfn.). eig. den hinten mit einem *Schlitz* [Einschnitt] versehenen Frauenrock bezeichnend S.

Steiner-: = *Gigeⁿ 3 a.*

gîge(n), Ptc. *g'gigeⁿ* Z: 1. auf der Geige spielen. allg., in Volksliedern und z. T. bildl. RAA. *Es giget en Giger, es tanzet en Schwab, hei umme, d'rum umme, du tusigs Uⁿflât* Z. *Wideli, wädeli, hinderem Städeli hed der Bettelmaⁿⁿ Hochsig; es giget es Chrëbsli, es tanzet es Chr.* L. *Iᶜʰ gige-n um-enes Stückli Brod, iᶜʰ g. nüd vergëbeⁿ, und wenn deʳ Winter übere-n-ist, so gan iᶜʰ wider iⁿ d' Rëbeⁿ* ZS. [Lied eines Neujahrsgeigers]. *Gigeⁿ, g. notte, d' Suppe-n-ist versotteⁿ* usf. G. *Wenn iᶜʰ chönnt gigeⁿ, so gug iᶜʰ* Aa [scherzh. gebildetes Imperf. Conj.]. *Er mues numme tanzeⁿ, was im die Andereⁿ g.* S. *Deʳ Giger hät iez g'giget, g'nueg ist g'nueg,* oder: *us ist us, häd deʳ G. g'g. Häd deʳ G. g'giget,* wird auch eingeschaltet nach Anführung irgend eines Sprw., z. B.: *Endliᶜʰ blibt nüd ewig us, häd* usf. Als Abfertigung: *Du bist en Narr und chaⁿⁿst nüd g. Meⁿ wird d'r 's g.,* nach Spreng Einem, der Alles besser wissen will, zugerufen Bs. *Meⁿ wird-em g.,* sich über ihn und seine hoch gestellten Anforderungen lustig machen Bs; ihn zurecht weisen. ‚Die Frau würd ihm geigen.‘ HSulz., Schulm. Ähnlich: *Eiⁿᵉm heim g.,* eig. ihn unter Sang und Klang heimbegleiten. *Iᶜʰ wett üd g.,* ich gäbe nichts darum. Syn. *liren, pfifen, drehen. Das giged nid,* geht so nicht; *es chaⁿⁿ nid g.,* kann nicht angehen. *Was wettst denn eigelig macheⁿ, wenn 's bi mim Bureweseⁿ angersch g.* [zugehen] *sett?* Schild. *Es wott nid z'sämme g.,* sich nicht zs. schicken Aa; B. Syn. *spilen. Dir sid* [ihr seid] *noᶜʰ jung unᵈ iᶜʰ biⁿ alt, das giget öppe mängisch nit am baste* [besten] *z'sämme* BM. *Deʳ Hunger lehrt*

g. (Sprw.); vgl. die RA. unter *Aff* Bd I 99, 6. *Er giget hinder-em Türli,* hat es hinter den Ohren. *Ich packen-us, das hingerm Türli g. mas ich nit.* Gotth. (vgl. *Türligiger*). *Trüebsal blasen und Elend g.* Z. ‚Ich sehe anders nicht, als dass sie [die Wundärzte] stets auf einer Seiten [Saite] geigen, bleiben bei ihrem alten Lied und brauchen stets einerlei Salben, es stehe wol oder übel mit der Wunden.‘ Würz 1634. ‚Wer die warheit geiget, dem schlahet man vilmahlen die geigen an den kopf.‘ JRHofmstr 1645. ‚Wann aber die W. in unserer Statt nicht will gegeiget sein, wann man dem Kind den Namen nicht geben, noch ein Ding nennen darf, wie es an sich selbsten ist.‘ DTomann 1708. ‚Es ist dem Herrn nüd Leids g'scheha, weder grad dass wir üch ein klein bitz die W. giget händ.‘ Göldi 1712. — 2. spielen auf Musikinstrumenten übh. *Er giget uf d'r Orgele nid so guet as uf der Pfifen* FJ. — 3. reden. ‚Doch muesstent 's darzue schwygen und torstend nit vil g.‘ 1405, Ap Krieg. ‚Darus will ich nit me g., ich will anders sagen me.‘ ebd. — 4. von hin und her fahrender Bewegung, mit mehr oder weniger Rücksicht auf die dabei entstehenden Töne. Vom Sturm, *der am Lotterfenster giget* Bs. *Türli-g.*, sich an eine Türe hängend hin und her schaukelnd knarrende Töne hervorbringen GrD. Vgl. den Namen der Wiege im Kinderrätsel *Gigen-gage* GrD. *Wenn im Horner* [Februar] *d' Muggen g., müessen si im Merzen schwigen* S. ‚N. N. wird beschuldigt, gegenüber dem Landvogt sich trutzenlich gestellt und an der Nase giget zu haben.‘ 1642, Absch. — 5. von scharfen, durchdringenden Tönen. Spez. a) vom Geräusch des stumpfen Messers, z. B. beim Brodschneiden Sch. — b) kirren, knirschen, wie ein ungeschmierter Wagen, ein Fenster, eine Türe in den Angeln, die Tritte auf hart gefrornem Schnee GO., Rh.; „B; L.“ ‚Kirren, gyren, geigen wie ein zäche wyd, pfyfen, als wenn man ein glüyend eisen in löschtrog stosst, stridere.‘ Fris. Syn. *gixen.* Bildl.: *Es giget-em afange,* es wird ihm schwer um's Herz, er ist beklommen Gl. Vgl. *uf-g.*

uf-gige(n): 1. in der RA.: *Einem Oppis (Eims) uf-g.*, ihm in Worten derb zusetzen Aa; Bs. — 2. von schmerzlicher Eiterung. *Es giget-mer tüchtig uf* SchwE.

Auch *pfifen* wird von schmerzlicher Empfindung und Schmerzensrufen gebraucht. Vgl. *Giger 2.*

um-: herumziehen unter musikalischer Begleitung. 1615 verbietet der Rat von Aarau den Missbrauch des Umgeigens an Hochzeiten.

us-, in der RA.: *der hät usgiget,* ist zahlungsunfähig oder gestorben Z.

nach-, mit Dat. P., Acc. S.: nachmachen (verächtlich) W.

môre-: den unter dem Syn. *trosseln* zu schildernden Brauch üben, eig. mit der *Säugige* (s. d.) Lärm machen BS. Syn. *Muelte kratzen.* — *Môre,* Mutterschwein.

Giger m.: 1. Geigenspieler. allg. *Wenn ich en G. bin ond du en Tanzer, so bin-ich en halbe Narr ond du en ganze* Ap; Z. *Zwei G. tauged nid in ein Würtshus.* Sulger. *Da heisst 's: G. mach uf* [spiele auf], z. B. wenn ein Reicher nur lachende Erben hinterlässt Z. *Der G. hän,* Tanz veranstalten, wie die Wirte Gl, daher *zum (an) G. gän,* zum Tanz gehen Gl; Obw; *am G. sin,* auf dem Tanzboden sein. *Derfür* [für einen gespendeten Strauss] *gun-ich mit em Babeli an der Chilbi z. G.* Gl Volksgespr. *An der Chilbi ist albig der G. und Tanz* GrAv. *Zur Tanzete g'hört en G.*, heisst es von einer Familie, die zu einem Knaben und einem Mädchen noch einen zweiten Knaben erhält Bs; Gl; Z. *Den G. selber zalen müesse,* die angerichtete Suppe selber ausessen müssen Z. Die Mandate nennen neben andern Vaganten seit dem XVI. meist auch ‚die G.‘ (1641/1702, Z Mand.), s. *Liren-Frau;* so erklären sich auch der heute noch vorkommende, urkundlich seit dem XIII. belegte Familienn. G., auch ‚Butzegeiger‘ G, sowie die Ortsnn. ‚Gigerhof‘ Gl; L, ‚G.-Hubel‘ L, ‚G.-Hus‘ Ap; L; ThBisch.; ZStdt, ‚G.-Gass‘ ZStdt, ‚Gigers-Büel‘ Ap, ‚-Berg‘ S und viell. auch: ‚Giger.‘ 1370, Zellw., Urk.; ZS., ‚Gigeri‘ Zg und ‚uf der Gigern‘ Ap; Z, ‚Gigernwald‘ aSchw. — 2. Zahnweh Ap; GG. Syn. *Musik.* — 3. Durchfall Ndw. Syn. *Pfifer.* — 4. *den G. in Schuehne han,* von neuen, beim Gehen knirschenden Schuhen BHk. — 5. Käfer, welche summende, knarrende oder knipsende Töne hervorbringen und von Kindern etwa darum ans Ohr gehalten werden, bes. a) verschiedene Elateriden oder Schnellkäfer GrIgis; Syn. *Klepfer.* — b) (auch -*ü*-) „Bockkäfer, cerambyx alpinus B.“ S. auch *Herrgotts-Güegi, -Tierli.* — 6. penis puerorum Bs (Becker). Vgl. *Gige 3 d.*

Zu 2 vgl. *ufgigen.* Über die Organisation der *Giger* und *Pfifer* in früherer Zeit vgl. *Königrich.* In 5 könnte tw. blosse Entstellung aus *Gueg, Güegi* vorliegen.

Fûst-: G., der nicht nach geschriebenen Noten spielt LE.

Häl-: glatter Schmeichler Gl. Syn. *Häl-Streichler.* — Mhd. *haele,* glatt.

Krotten-: Schimpfn. ZWettschw. — *Krott,* Kröte, wahrsch. als Ausdruck der Geringschätzung.

Neujahr-: G., der um Neujahr singend und bettelnd durch's Land zog Z†.

Dürr-Biren-: Scheltn. ZWettschw.

Wahrsch. ein Hohn auf die einem solchen Fahrenden gereichten, oft höchst bescheidenen Gaben und damit auf den Empfänger. Vgl. *Bratis-G.*

Purrli-: ganz saurer, geringer Wein AaKu., L. Z, auch schlechter Liqueur Z. Syn. *Burrli-Fuchser.*

(*Bratens-) *Brätis-:* herumziehender, schlechter Fiedler, der an Gelagen, bes. Hochzeiten, spielte, wenn der Braten aufgetragen wurde *(über-de Brotis gigen),* und den man mit Speise, oft wohl mit einem *Bratis-Bein* [-Knochen] vom Tische entschädigte Aa; „BO.; L;“ schlechter Musikant übh. Ap; Bs; Gl; SchSt.; Z; vgl. *Spis-, Kirchwih-G. D' Chilbi* [Kirchweih] *chunnd, e B. spilt-em* [dem Bauern] *Freud in Herz und Füess.* Häfl. 1813. Unbedeutender Mensch übh. (Spottn.) Aa; B; Z.

In der Com. Beati ermahnt ein Spielmann den andern: ‚Es ist g'stimmbt iez, wann wir gan wend, wir komment sunst, wann 's Bratis gend.‘ Über einen ähnlichen Brauch in Schwaben vgl. Birl. Volkst. 2, 367/8. Über die Form *Brätis* s. *ge-* Bd II 41.

Sêlen-: Geistlicher Ap; Z (spött.).

Armen-Sêlen- OSchw., Lieben-Sêlen- SchwE.: = *Spis-G. Drin g'sehn wie-en Armen-Sêlen-G.*, elend, abgelebt aussehen. — Viell. darum, weil das Lied von der armen Seele oft von den Spielleuten gesungen wurde.

Schillings-: Spottn. auf einen schlechten Musikanten, eig. ‚der um einen Schilling geigt.‘ Vgl. JKTobl. 1867, S. 171.

Spis-: schlechter Geiger, der zum Tanz spielt W.

Tüpfli-: 1. Brenneisen (vgl. *Gige 3 c*), mit welchem eine Figur von 3 Punkten als Eichzeichen auf hölzerne Gefässe aufgebrannt wird SchSt. — 2. (als Spottn.) Blatternarbiger. ebd. Syn. *Gige-Tüpfler*.

Türli-: 1. herumziehender, armseliger Musikant, der vor allen Türen (vgl. *hinderm Türli gigen*) spielt Aa; S. — 2. abgemergelter, einfältiger, herunter gekommener Mensch, Pinsel Aa; Bs; Gr; S; Z. ‚Blosse A-B-C-Schützen und T. gegen die [im Vergleich mit den] alten.' Denkl. 1817. — 3. Plaudertasche Aa. — 4. wer an der Türe hängend mit derselben knarrt (vgl. *gigen 4*) GrD., bes. scherzw. auf kleine Kinder angewandt, die dieselbe noch nicht schliessen können BsStdt. — 5. schlechter Wein Aa; B; „L;" Z. Syn. *Kuttle*-*Rügger, Purrligiger*. — 6. Durchfall *(Giger 3)* VOrte; S; Balz 1781.

Kilbi-: auf Kirchweihen ziehender (schlechter) Musikant. allg.

Geisse-**Gigeli**: Gänseblümchen, bellis perennis Aa. Syn. *-Giseli, -Gismeli*.

Gigeligö, *uf-em G. rite*, Huckepack reiten GrD. (Kdspr.). Vgl. *Gögel*, Rücken.

gigere(n) II *(uf-)*: 1. nachlässig aufschichten. *Die Schiter heintsch* [haben sie] *nummu ufgigrot* W. Syn. *gögeren*. — 2. sich von einem Falle aufrichten BO. Syn. *ufgageren*.

Giger-ne, -te f.: lose aufgetürmter Holzhaufen W. Syn. *Go-*, resp. *Gö-, Güegerte*.

„gigle(n) I (auch *uf-*): eine schwache Mauer ohne Mörtel aufrichten, Steine übel passend auf einander türmen oder häufen W." Vgl. *Gogermür*.

Gige(r)tschi n.: Samengehäuse im Obst BoAa., E.; S. Syn. *Güegi*; andere s. bei *Flieg 5*. — Zyro gibt für B ı an.

Gigox s. *Eidechs*.

giege(n): wiegend hin und her neigen SchwE. — Wahrsch. nur Nbf. zu *gigen* in ders. Bed.

Giegi m.: 1. der hin und her neigend sich bewegt SchwE. — 2. Tölpel. ebd. Syn. *Gageri I*.

Der Tölpel scheint von seinem schwankenden Gange benannt zu sein, wie noch in synn. WW.; übrigens vgl. mhd. *giege*.

giegle(n): hin und her schwanken, sich wälzen, z. B. *am Boden umme-*, von einem Betrunkenen GO. *S. Peter hät nach e Wili umme g'gieglet uf der herte Dili und schloft au*ch *i*n. Von Kindern, die in der Sonne sitzend sich die nackten Glieder bescheinen lassen. Syn. *geiglen, e Gieggle machen*. — Giegli m.: Schemel, welcher nicht feststeht GrHe.

Gögel m.: ein sonderbarer, komischer Mensch. Wenn man z. B. Jmd etwas Gutes anbietet und er es nicht annehmen will, so sagt man: *Bis nid so n' en G. und nimm 's* SchSt. — Nahe vwdt mit *Gauggel*, s. d., und zunächst zu *göglen*.

Strüss-: Blumenfreund, -Narr Z. Auch *-Gögel*.

gögle(n): spielen, schäkern ZGrün., Horg. Narrenpossen treiben Z. — Mhd. *gogelen*, mit vwdter Bed. hat ŏ.

Gogeli n.: Ei (Kdspr.) Bs. Nbf. zu Syn. *Gaggeli*.

göge(n) (*-gg-* GF.): 1. „ruhen (verächtlich) W;" faul, unschicklich sich hinlegen oder hinsetzen, sich gähnend strecken, faulenzen, herumlungern Ap; G; TsTäg. Auch *umme-*. Im Bette g., unnötiger Weise darin liegen ApId. bei T. — 2. sich langweilen GrPr. — Wahrsch. blosse Nbform zu *gägen I*, da die Bedd. ‚sich wiegen' und ‚ruhen' sich leicht vermitteln lassen.

gogere(n): 1. = *gägere*n B *(ö)*; L; U; Ndw. — 2. scherzen, wie kleine Kinder, tändeln B; S. Syn. *göglen, gögelen*. — 3. ‚G., inordinate superstructum esse.' Id. B. So noch BR. Auch = *gablen 3* B. — Im Ganzen Nbf. zu *gägeren*. Zu 2 vgl. Anm. zu *göglen*.

Gogerli *(ö)* n.: scherzw. Schelte unzufriedener Kinder BBurgd. — Wahrsch. zu *gögeren* i. S. v. unruhig sich herum treiben, steigen.

‚Gogerte f.: incongesta moles.' Id. B.

gögere(n), Dim. „*gögerlen*": 1. locker, lose auf einander häufen „BO.; Gr;" W. — 2. schwankend gehen BO.

uf-gögerle(n): auflockern BHk.

gögerlig: 1. „locker, nicht fest, von Sachen, die herunter zu fallen drohen BO.; Gr;" etwas ‚g.' ausbreiten, damit es von der Sonne besser beschienen und getrocknet werde BHk. — 2. „ökonomisch in schlechten Umständen stehen BO." — 3. „heiratslustig sein, bes. von Wittwen und Wittwern BBönig."

Gögerte f., „Güegerte": etwas auf einander Gestelltes, das baldigen Einsturz droht BO. Syn. *Gigerte* und *Gogerte*; s. *gageren*.

Gögel m.: 1. a) Lustigmacher, Possenreisser, Hanswurst Z. — b) Geck, Narr, dummer Kerl Aa; Bs; Gr; Sch; Th; Z. Wer an Etwas eine närrische Freude zeigt; vgl. *Gögel*. Syn. *Gäuggel, Göggel, Göl, Gölgg*. — c) langer, schmächtiger Mensch AaZein. — d) ‚Schlechter Kerl.' JCUlr. 1768. — e) Übern. ‚Hans Frig, gen. G.' 1431, Z. ‚Henslin G., syn lyblicher sun.' ebd. ‚Gögeli; Gögel.' 1715/83, ZZoll. Taufb. ‚Gögeldick', Familienn. SchwSeewen. Vgl. auch den Übern. *Gögi* in ZTöss. — 2. verdickter Nasenschleim Sch. Syn. *Gölgge, Göggel, B(r)ögg, Butzenmöggel*.

Von *Göggel* ist *Gögel* in Laut und Bedeutung nicht wesentlich verschieden. 1 c erklärt sich daraus, dass Leute von jener Statur in ihren Bewegungen leicht etwas Linkisches und insofern Lächerliches haben, vgl. *Gägeri, Gägi, Gäggi*. Ulrich, der das W. aus dem hebr. *Goj*, Heiden, herleiten will, hat sich entweder durch seine Etymologie bestimmen lassen, oder nimmt ‚schlecht' i. S. v. ‚gering'. Zu 2 vgl. *Bögg*, das die Bedd. Maske und Nasenschleim ebenf. vereinigt.

Butze*n*-: Popanz Sch (auch *-gg*, s. d.); Th.

gögelig, göglig: geckenhaft SchSt.; Z.

gög(e)le*n*: 1. Mutwillen treiben, närrisch tun, sich lustig machen ZStdt, Zoll. — 2. *(gögele*n*)* dumm handeln Sch. ver-: 1. „Etwas aus plumper Unbesonnenheit verlieren, verlegen oder für Kleinigkeiten weggeben Sch; Z." — 2. verwöhnen, -zärteln, -hätscheln GrL. Part. *vergöglet*. Syn. *verhätschlet, erwärt*. — Bed. 2 lässt sich durch ‚vernarrt' = verliebt und *Närrli* als kosende Bezeichnung eines kleinen Kindes erklären.

um-: umstürzen, von Menschen ZO. Syn. *umgeiglen, -gäugglen*.

Gögel, Gügel (GrPr.) m., Dim. *Gögelti* GrD.: kleiner (alter, schlechter) Reitschlitten für Kinder, kurzer Handschlitten, mit Holzstäben „Gl"(†); GrD., He., Pr. ‚Jmdn auf den G. nehmen', auf den Rücken GrD. Syn. *Güggi II, Krucke*.

Zur letztern Bed. vgl. *Gigeligö*, sowie vorarlb. *gugen*, auf dem Rücken tragen, wozu wieder unser *gägen I* (eig. mit *ä*) zu vergleichen ist.

Gug m., Dim. *Gügli:* Ton, Laut, Ruf. Beim Versteckenspielen ‚Guggelibergen' antworten die Versteckten auf das Verlangen des Suchenden: *Los* [lass] *eu Gugüg!* (s. d.) mit einem *Gug* AaBb. ‚Er lasset noch ein kleines Güglein von der Ohren-Beicht.' Klosterguggu 1687.

Wahrsch. zu *Güge,* Blashorn; *gügen II, güggen,* Horn blasen; vgl. auch *güggen,* pfeifen, von Vögeln.

Gügel I m., Dim. *Gügeli, Gügerli:* Haushahn Ap; G. Syn. *Güggel, Guli, Gugelhan. Er wird vor Hochmuet wie-n-en G. g'schwolle*ⁿ Ap; vgl. nhd.: der Kamm schwillt ihm. *Potz, ist der G. au*ᶜʰ *erwacht!* JJRütl. ‚Es soll ein wirt nit mer haben, dann ein hängst am baren, ein katzen und ein g. und soll der wirt uf der first stan und sol ein sichlen in der linggen hand nēmen und so fer er die sichlen werfen mag, also wyt soll syn gugel recht haben zu weid gan.' Offn. ZDielsd.

uf-guglеⁿ: auffahren wie ein Hahn, sich zur Wehr setzen Ap. Vgl. *gügelen, gügerlen, güggelen.*

Gügel II m., Dim. *Gügeli, Gügerli* (Ap): 1. a) Röhre oder Spitze eines konischen Hutes BG., Si.; Ndw. Syn. *Gupf.* — b) „spitzige Mütze, Kappe L." Der Spitzhut der Beamten beider Stände in BsStdt (Spreng). Vgl. *G-huet, -kappe.* — c) turbanförmige Wintermütze der Frauen, von Pelz oder Wolle, früher bes. im XVII./XVIII. in G u. ZWint. getragen, jetzt noch in Montafun. ‚Von Stauchen und Guglen wird Nichts mehr vernommen.' GZust. 1860. — d) eine Art Kappe oder Kapuze. ‚Dass ein jeglich fröwelin [Dirne] tragen soll ein rotes keppeli über twerch uf dem houpte; kummt si in ein kilchen, will si das kugellin abeziehen, so soll si 's uf ir achsel legen.' 1313, Z Ratserk. ‚Ein Chorkappen mit einer Listen und mit einer Kugel von Perlen [zu einem Messgewand gehörig].' 1357, Arg. ‚Si [leichtfertige Mönche] schluogend mit dem g. die mensur [den Takt zu ihren Gesängen].' UEckst. 1526. ‚Und hat sich der gottlos ērengeit [Ehrgeiz der Mönche] gar gern sechen und zu etwas zwietracht bringen lassen; er schlouft sich aber widerum under die g.' Vad. ‚Cappa autem, capitis tegmen a tunica separatum, cucullus, Gugel, capello Italis, Germanis Kappen, Alamannis Schlappen.' Goldast. ‚Wie man etwan in den klöstren den sauhirten kutten und guglen anstosset, damit sie eingedenk syn mögend, dass sie zu dem orden gehörend.' ebd. ‚Im anfang des spils verbunden ihm die meister d' augen mit sydener binden und zugent synen gugel darüber.' Ansh. ‚Bardiacus, ein kleid on ein g.' Fris.; Denzl. 1677; 1716. ‚Cucullus, ein g., den die frauwen tragend, wenn es regnet, item ein halskapp oder kappenzipfel.' Fris.; Mal. ‚Der G., hohe Kapp.' Red. 1662. S. noch ‚Spanierkappe.' — e) sehr zugespitzte Garnspule ApH. — f) (nur als Dim., *Gügeli, Gügerli*) eine Art Sattel in der Fabrik, bewegliche Cylinder niederzudrücken Ap. — 2. Hügel AaZein.; auf einem Berge hervorragend L; runder Gipfel Ndw. ‚Die offnung ze Würchenloss gat unz oben uff den g.' Noch vielfach erhalten in Flurnn.: Innerer oder vorderer, hinterer oder äusserer ‚G.' (letzterer auch ‚Burghorn' genannt), 2 Bergköpfe auf der Lägern. ‚Weiss-G.', Bergn. LE. ‚In der Gugelment' ZAndelf. [*-ment* verk. aus ‚Allment']. ‚Guglenberg' FTaf. Reben im ‚Gugelweg' ZUrd. ‚Uf Gügeln.' XIV., L Propsteir. ‚Ein Acker genannt Gugelpünten.' 1659, Arch. Wett. Vgl. auch noch *Gügel 2.*

Mhd. *gugele, gugel, kugel* f. Kapuze, aus mlat. *cuculla,* lat. *cucullus.* Für den Zshang der Bedd. 1 und 2 vgl. das Verhältniss von *Kappe* zu *Kuppe* und auch *Gupf* und *Gugelhopf,* Name eines Gebäckes von ähnlicher Form. Als Geschlechtsn. erscheint einfaches *Gugel* nur selten. ‚Ruodi Gugelly.' 1484, SchwWoll., öfter als erstes Glied von Zss.: *Gugelhelm; G-mann* B oAa. ‚G-berg.' 1400/1523, Z; 1449 bis 1531, Schw. ‚Guglenberg.' 1526, F. Die beiden letztern natürlich zunächst von den gleichlautenden Ortsnn. entnommen. Mit nachgesetzten Vornn. halb appellat.: ‚Du armer Gugelfritz.' Lind., Wint. Chr. ‚G-Franz.' Gengb., Gauchm. ‚G-lutz [Ludwig].' 1531, Zg. ‚Ruotsch [Rudolf] Gugellotz.' 1531, ZErl., zsgz. ‚Gugolz.' 1593, ebd., und als Übername: ‚Heinrich Müller, genannt Gugellorin.' 1681, AaB. Zu unserm W. wird auch der Flurn.: ‚in der Guglen.' ZUster u. Zoll., gehören, der sich zu demselben verhielte wie: ‚in der Giblen' zu *Gibel.* — Vgl. noch Anm. zu *Göf I.*

Gugelūch: = *Guggūs,* beim Verbergenspielen mit Kindern SchStdt.

Gugel-ūs: dass. ebd. ‚Macht auch ein Kind, wann es etwann 20 Jahr alt ist, Gugelaus?' Herzbr. Pred. 1759.

Gugelum (*Chukelum* SB.) m.: Früchte des cocculus suberosus (Indicus), Kockel-, Fischkörner, als betäubendes Mittel beim Fischfang gebraucht GRh., Rorsch.; SB.; ZS. Vgl. *Guggeli-Fang.* — Aus *cocculus.*

güge(n) I: hin und her bewegen, wiegen Bs, auch als Dim. *gügele*ⁿ. *Het men-e aber g'heisse: Gang waglen e wengeli dinne! het er blöselig guget, un*ᵈ *'s Chind het g'schraue, wie vorher.* All. 1843. Auch: sich hin und her bewegen. *D' Chilchtüre g-t.* Hebel.

Schwäb. *gügeln,* wiegen, wackeln. Der Voc. scheint aber erst später verlängert worden zu sein, wie in *gügen,* schaukeln; mhd. *gugen, gugen* haben kurzen. Vgl. noch Anm. zu *gigügen.*

Gügeⁿ f., Dim. *Gügeli:* 1. a) „(Gueg) Widerrist, [Nacken des Pferdes] L," Hals, Nacken (des Menschen) Bs (Spreng). So in den bildl. RAA.: *Ei*ⁿᵉ*m uf dr G. si*ⁿ*, sitze*ⁿ, ihn belästigen durch allzu grosse Nähe Bs. *Er hockt mer uf d'r G., dass i*ᶜʰ *nit schnūfe ka*ⁿⁿ. Spreng. *Ei*ⁿᵉ*m uf d' G. cho*ⁿ, zu nahe kommen. *Gang mer ab dr G.!* bleib mir vom Leibe, lass mich in Ruhe. *I*ᶜʰ *käm halt grad mit gueter Baslerlauge und saiti: Gehn Sie mir doch ab der Gauge!* RKelterb. 1874. Syn. *ab de*ⁿ *Socke*ⁿ*, Rippe*ⁿ. ‚Sy sind uns uf die Achslen gesēssen oder wie man gmeinlich spricht, sy sind uns gar auf gugen gehocket. In capite atque in cervicibus nostris restiterunt.' Mal. Dafür Fris.: ‚Sy habend uns auf den hals treeten.' *Einem under die Gügen kommen dürfen* [mit Hineinspielen der betr. RA. von den Augen] ZO. — b) (Pl. *Güge*ⁿ) die weibl. Brüste Z, auch Dim. *Gügeli.* Syn. *Süge.* — c) Blase (von wässerigem oder eiterigem Inhalt), Schwiele, Geschwür Aa; L. Syn. *Güg(e)le, Gügere. Wer de*ⁿ *Treschflegel a*ⁿ*grift, muess d' G. vergesse*ⁿ. *Du hesch rüdigi Finger und Gügeli drā*ⁿ S (Volksliedch.). ‚Später zogen dann die Herren [Offiziere] auf, so gelassen, als ob so etwas sich von selbst verstünde, und Pauken und Trompeten eben nichts anders wären, als vornehme Gügerlein, also etwas ganz Ordinäres.' Gotth. — 2. a) Blashorn des Kuh- oder Ziegenhirten, auch des Nachtwächters, oder der Knaben, als Spielzeug, aus Rohr, Holz, Rinde, Papier oder hohlen Pflanzenstengeln, wie derjenigen des Kälberkropfes Ap oder bes. der Wald-Angelica verfertigt Ap; Gr; GRh.

Gügeli, Kindertrompetchen GRh. Syn. *Gügi, Güggen, Blöseli, Pfife*. — b) Wald-Angelica, angelica silv. GG., Rh., S., Sa. Syn. *Büchel, Rörbuggle, Pfife, Bëribläse, Lüsrör, Bach-, Blas-, Spickrör, Waldröre*. S. auch *Spick-G*. — 3. Röhre zum Trinken (aus einer Bütte, bes. in der Kelter) GSa. Vgl. *gügelen* und *gügen II*. — 4. (m. und f.) Berg mit haubenförmigem Gipfel im Jura. Vgl. *Gugel*. ‚Eine der höchsten Spitzen [des Bergzugs] ist die Guge bei Stüsslingen.' Gᴇᴍ. S 1836. ‚Von dannen in das höchste uf Gugen.' 1351, Aᴀ Weist. Noch als Flurn.: ‚in der G.' GT. — 5. „= *Gueg 1 d*, im bildl. S. B; L; U."

Von *gügen*, blasen, woraus sich Bed. 1 und 2 von selbst erklären, wenn bei 1 a, b der Grundbegriff ‚Anschwellung, hervorragender rundlicher Teil des Leibes', angenommen werden darf. Zu 1 c vgl. ‚Fistel', röhrenartiges Geschwür, lat. *fistula*, Röhre, Rohrpfeife, und ‚Blase: blasen'. Bed. 4 (wo das m. aus dem mitgedachten Begriff ‚Berg' zu erklären sein wird) schliesst sich an 1 mit dem gms. Begriff rundlicher Erhöhung. Zu 1 a scheint auch trotz der auffälligen Form (*ue* für *u*, resp. *ü²* statt *ü¹*) St-s Angabe aus L zu gehören; umgekehrt giebt er *u* für *ue* an in *Gugen* für *Gueg 5*. S. noch *Gaugke* bei Schm.-Fr.

Eiter-Gügeli: kleine Eiterpustel AaSt.

Spick-gügeⁿ GSa. = *Guge 2 b*. Syn. *Gugeⁿ-Krut*. — *Spicken*, Kügelchen durch ein Rohr blasen.

gügeⁿ II: 1. auf einem Horn blasen, von Feldhütern, Jägern, Wächtern, Hirten, Schiffern Gʀ; GRh.; Sᴄʜᴡ; Nᴅᴡ; Z. In ZZell bes. vom Bäcker, der durch Blasen die Leute zum Besuch der Schwitzstube einladet. Syn. *iⁿ 's Bädli blaseⁿ*. Auch *gügen, gügelen, güggen, güggen*, s. dd. — 2. jodeln, trillern SᴄʜᴡMuo. S. noch *gügelen*. — 3. heftig, laut weinen GʀV.; GRh.; schreien, heulen von einem Gespenst; s. *Bogeten-Gugi*. Von Tieren: schreien wie ein Kukuk BsLd; von der Stimme des Salamanders, der darum *Gügeⁿmöli* und entstellt *-mörchli, -manⁿli, Gügge-mönli, Gügge-mö(n)li, Güllegügger* heisst. *D' Frösch gügen uf em Tüchel* Sᴄʜᴡ. Auch *güggen, güggen*, s. dd. — 4. verächtlich von der menschlichen Stimme, in der RA.: *Er kann nit g. und nit gageⁿ*, keinen Laut von sich geben, = *er weiss weder Gux noᶜʰ Gax* BsLd. Vgl. *güggen 4*. — 5. schlürfen Tʜ, lt Sᴄʜᴡᴢʀᴅ. 20, 36. Dim. *güg(e)len*, s. d., und *gügglen* u. vgl. *Gugeⁿ 3*.

Der ä.Spr. ist das W. fremd; es scheint Lautnachahmung zu sein. Die syn. Formen mit *u* und *ü*, *g* und *gg* bestehen z. T. neben einander und fliessen in einander über, viell. nur mit dem Unterschied, dass die Formen mit *gg* einen etwas stärkern, die mit *ü* einen etwas höhern Ton nachahmen. Doch scheint es ratsam, dieselben zunächst getrennt zu halten, weil sie nicht alle Bedd. gemein haben. Im S. v. 1 scheint es auch enthalten in den Compp. *Gügen-Maⁿⁿ, -Wib*, zur Bezeichnung von Eheleuten, die getrennt leben, halb geschieden und darum ‚verrufen' oder Gegenstand des Spottes sind. Vgl. *ûsgügen*.

ûs-, auch *ver-*: öffentlich als fallit erklären, verrufen L, schon lt Sᴄʜᴡᴇɪᴢᴇʀʙ. 1818; in Zɢ mehr scherzhaft; ernsthaft *ûs-rüefen*. S. *ûs-, vergüglen, -güggen*.

Gügete f.: Getön, Geschrei GʀSchiers. *As hohls Gadöⁿ old a G. vom wilde Geissler* [einem Gespenst]. Sᴄʜᴡᴢʀᴅ.

Gügi m.: 1. Einer, der jodelt SᴄʜᴡMuo. Zu *gügen II 2*. S. noch *Gügeler*. — 2. n. a) Blashorn L; Zɢ; Sᴛ.ᵇ Auch *Gügi, Güggi*. — b) weibliche Schreckgestalt, Kindergespenst Gʟ; L *(Güggi)*. ‚Gefürchteter als diese Schreckgestalten war das Bogetengugi, denn dieses hörte man von Zeit zu Zeit in seinem Walde gugen, und es hockte ungehorsamen und umherschweifenden Kindern auf, so dass sie das Ungetüm unter Angst und Schrecken eine Zeit lang tragen müssen.' MEsᴛᴇʀᴍ., Rick. Zu *gügen II 3*. — *Bogete*, Flurn., Wald bei LMünster. Vgl. Lüt. Sag. S. 126.

Gugeⁿ (-*ü*-) f.: = *Guchle*, Röhre und Rinne an der Obstmühle AᴘI. Vgl. *Gügeⁿ 3*.

Fidi-Gûger = *-gügger* Bd I 1078 L, mit Anlehnung an *gügen*.

Kratz-: verächtliche Bezeichnung eines krätzigen Menschen BR.. Zu *Gügeⁿ 1 c*. Vgl. auch das Folg.

Gugere (-*u*- BS.) f.: Eiterblatter Bs; B. Dim. *Gügerli*, bes. Hitzblätterchen oder -bläschen im Gesicht, Ausschlag, verursacht durch Genuss von scharfgesalzenem Käse oder Schweinefleisch B. Syn. *Güge, Gügle, Bibeli, Borple, Sûreⁿ*. *Schätzeli, wie bist du doch so rüdig, und iᶜʰ bi alleʳ Gugera voll: Häst noᶜʰ gmeint, iᶜʰ söll d'r chratze. Nei! 's tuet mir selber wol!* Zʏʀᴏ. *Eusere Gugerehans hät gwibet, hät 's Bibeli-Nanni g'nöⁿ: chann eigetli nid bigrîfe, wie die siⁿ zämmecho!* B. ‚Keine Rose ohne Dornen, sagte eine Tochter, die Gugern im Gesichte hatte.' Gᴜᴋᴋ. 1843. Syn. *Gügeⁿ 1 c*.

vergügeret: voll von *Gugeren* B.

Gügle, -öü- UᴡE., Gügele (-*ü*- AᴀWohl.) f. (meist als Pl. = *Gouigle* UIsent.), Dim. *Gügeli*: Blase am menschlichen oder tierischen Körper, Pustel, Geschwulst AᴀF.; L; S; UᴡE.; U; Zɢ. Syn. *Eisse, Güge, -re, Gügi, Güle*. Im Pl. auch: Finnen, Mitesser S; UIsent.

Gugeral: ein Stoff. ‚Eine mange ze linwat und ze g.' 1335, Z Ratserk. Hieher wohl auch: ‚Ein stück gugrars.' 1376, Z. Vgl. auch *Gugler*. — Ursprünglich viell. ‚Stoff zu Gugeln'.

guginiere(n): necken, plagen U. — Vgl. afrz. *gogue*, Scherz und Vwdte und *gügenaden*.

gugleⁿ, -eleⁿ (-*ü*-): 1. hellauf-, aus vollem Halse, stossweise, herzlich, mit lebhaften Körperbewegungen, unanständig, ausgelassen lachen B; FM.; „VOʀᴛᴇ;" SG.; Nᴅᴡ; Syn. *gagglen, chachlen, schüblen*. Lauten Spass treiben Bs; BM., U. ‚Er sah Änneli süsslächt g. mit ihnen.' Gᴏᴛᴛʜ. Heimlich, versteckt lachen B. — 2. *(gugeleⁿ)* Töne nach Art der Turteltauben und Birkhühner von sich geben Nᴅᴡ. Auch von der Eier legenden Henne Z (lt Wᴀᴄᴋ. 1869).

In den Gaumenlauten und dem dunkeln Vocal liegt offenbar Nachahmung des Schalles, für 1 etwas stärker und voller als bei *giglen*. Vgl. auch *gügelen, Gugelfuer*.

Gugler I m.: ein Kleiderstoff, viell. dass. was *Gugeral*. ‚Die Gewandschneider sollen kein G. feil haben.' 1526, Oᴄʜs. — Vgl. auch Schm.-Fr. 1, 881.

Gugler II m.: (Pl. mit Art.) die englisch-französischen Soldtruppen, welche a. 1375 die Schweiz überfielen und geschlagen wurden; so genannt nach ihrer Kopfbedeckung, s. *Gugel II 1*. ‚Die gugeler, die Britten, die Engelschen, die ritten.' Lɪʟɪᴇɴᴄʀ. ‚Die G. oder Engländer.' Tsᴄʜᴜᴅɪ. Dagegen *Gugler* und *Gugelmann* als Geschlechtsn. eher zu *Gugel II 2*.

Gugumeli: Türkenbund, Lilium martagon Uᴡ Seelisb. (Durh.).

Viell., wenn richtig angegeben, formell eine Verquickung von *Guggummere*, Gurke, und *Gummeli*, Kartoffel, indem die

Zwiebel des Türkenbunds, auch *Gold-Epfel*, *-Bölle* genannt, mit jenen einige Ähnlichkeit hat.

Gugûs s. *Guggûs*.

Gügel m.: Haufe, z. B. von Klee auf einem Wagen, bes. i. S. v. unvollständiger, nicht kunstgerechter Ladung, wenn dieselbe unten zu schmal angelegt ist ZWyl. — Wahrsch. halbes Dim. zu *Güge* i. S. v. rundlicher Erhöhung; s. Anm. zu diesem W.; doch vgl. auch *Gîegerle* und *gigeren*.

Gûgel m.: 1. s. *Gögel*. — 2. Name eines Berges bei Matzendorf S. ‚Uf Gûgele.' Flurn. XIV., L. ‚Der Kempfen-Hof gat ... unz obnen uff den G.' Offn. Würenlos. S. *Gugel II 2*.

gügeleⁿ, güglеⁿ: 1. ein Horn blasen G; Th; ZO. Feuerlärm machen GrLandq.; SchwE. S. *gügen II 1*. — 2. fein jodeln Schw. — 3. Wein durch ein *Gügeli* [Rohr] aus der Bütte trinken, wie in Keltern geschieht, wenn man sich zum neuen Wein einladet GRh., Sa. Schlürfen, langsam, aber häufig und anhaltend trinken, den Trunk lieben AaZ.; L; Th. Syn. *gügen II 5*, *gügglen*, *glügglen*. — 4. mit Dat. P. (resp. S.) hätscheln, bes. Kinder. *Dem Für g-ele(n)*, das Feuer sorgfältig pflegen, wenn es nicht brennen will ZW. Syn. *ufgiglen*.

Hieher (zu 1) gehören wohl auch die Personenn. ‚Gügligüg.' ca 1320, Z Stifts-Urb. u. ‚Hans Gügler.' 1531, Egli, Act.

ûs- (auch *ver-*) gügeleⁿ: als fallit ausrufen L. S. *üsgügen* und *-güggen*, *-gûggen*.

Gügeler: Einer, der fein jodelt Schw. Zu *gûgele*ⁿ *2*.

gügele(n) (*-ü-*): 1. lachen Sch; Syn. *güxlen*; s. *gug(e)len*. — 2. vor Zorn zittern. *'s het Alls in im g'g-t* Sch. Vgl. *gügerlen*.

ûf- = *üfgugelen* Sch; s. *Gugel I*. *Wō de*ʳ *Gröss da*ⁿ *g'hört hät, ist alles in im ufgügelet und er hät g'chîbet und g'schēcht* [scheel gesehen] *und hät nid welle*ⁿ *i*ⁿ *d' Stuben inne*. JMey. 1866.

Gügeler: Hahn Ap. Sonst *Gugel*.

gügelig: fröhlich, freudig Bs (Spreng).

Viell. aus dem Syn. *(ge)hügelich*, s. *hügelig*, das anlautende *g* also für *g'h.*; doch vgl. auch *Gugel* in *Gugelfuer*, *gügelen* und die Synn. *gigelig*, *gügyelig*.

gügeⁿ: 1. ins Horn blasen, durch ein Horn rufen AaBremg.; S; s. *gügen*, *güggen*, *gûggen*. Des Morgens durfte in G im XIV./XV. nicht eher gefeuert werden, ‚won [als] von der zit, so man den tag kündet oder rüeft oder — im Winterhalbjahr — so man darzuo gügot.' G Ratssatz. — 2. „brüllen GrObS." = *güggen 2*. — 3. das Gügispiel machen, s. *Gügi 5*.

geiss-gügeⁿ, -gügeneⁿ: das Knabenspiel, das sonst auch *horniglen*, *hornüssen*, *Möre*ⁿ *schlân* heisst Schw. Man macht so viele Löcher in die Erde als Spielende sind und in der Mitte eines für die Kugel. Dann nimmt Jeder einen Stock und sucht die Kugel mit demselben in eines der äussern Löcher zu bringen, was dessen Inhaber mit dem Stock zu verhindern sucht. Verspielt hat der, in dessen Loch die Kugel zuletzt bleibt. Auch etwa in einfacherer Weise, indem Steine nach einem als Ziel aufgestellten grössern Stein geworfen werden; der nächste am Ziel ist Sieger. ebd.

So genannt, weil mit dem sog. ‚Hirtgeissen' tw. identisch, wo ein ‚Geisshirt' vorkommt, dem als solchem auch ein Blashorn (s. *Güge 2 a*) zugeschrieben werden konnte. S. *Geissgügi*.

Gügene f.: Beiname des Löwenzahns, weil Kinder den Stengel dieser Pflanze als Blasinstrument gebrauchen. Rochh. 1857, S. 174. Vgl. *Güge 2 c*. — Wohl nur Verlängerung von *Güge*, vgl. *Geissgügenen* neben *-gügen*.

Güger m.: 1. a) = „*Giger 5 b* B." — b) Geschlechtsn. 1488, ZKlot. Wohl zu *gügen 1*. — 2. Kalb, das mehr mit Gras und Heu, statt mit Milch gemästet wird und zum Schlachten bestimmt ist L. Syn. *Grasgügger*. — Zu 1 b vgl. auch die Geschlechtsnn. ‚Gügler' Zg. ‚Gügis' (1531, Strickl., Act.), sowie *Pfifer*, *Blaser*.

gügenade(n): foppen, höhnen UMad.

Vgl. frz. *goguenarder*, spöttisch scherzen; s. auch Anm. zu dem Syn. *guginieren*.

gügerle(n): aufschwellen. ‚Da fieng im an das Herz g., ward stolz und gedacht, wie er gar uf den küngklichen Stuel möchte sitzen.' JJRüeger 1606. Vgl. *gügelen 2*.

Gügi n.: 1. Blashörnchen AaBremg.; Schw. — 2. kleine Eiterbeule SchwMuo. Syn. *Gugle*. — 3. „das vorn am Halse hervorragende Ende des Schildknorpels Schw; Zg." Auch *Güegi*, s. d. — 4. Kranz der Haare hinten am Kopf der Mädchen, aufgerollte Haarzöpfe GlH. Vgl. *Buri*. — 5. das bei dem Spiel *Pärlaufen* in der Mitte liegende Ziel, wo die 2 Gügespieler stehen, welche die von den 2 äussern Zielen auslaufenden Spieler zu fangen suchen; s. Rochh. 1857, S. 414.

Für Bed. 3 ist viell. *Güegi* die richtige Form; doch kann jene Bed. auch aus der von *Güge*, ‚Hervorragung, Anschwellung', erklärt werden; vgl. dieses. Ohne Zweifel gilt dies für Bed. 4. Bed. 5 kann aus *Geissgügen* (s. Anm. zu diesem) erklärt werden, weil man von jenem Spiel ausgehend auch den Mittel- od. Zielpunkt anderer Spiele *Gügi* nennen mochte.

Geiss- n.: Knabe, der in dem Spiel *Geiss-gügen* (s. d.), wobei nach einem Ziel von aufgeschichteten Ziegelsteinen geworfen wird, dasselbe zu hüten hat Zg.

Dass das n. für eine Person gilt, ist gerade bei Musikinstrumenten nicht auffallend. Vgl. frz. *tambour*, Trommel und Schläger derselben. Auch im Orchester nennt der Dirigent die Instrumente statt der Spieler.

Us-Güglete f.: Schlusstrunk L. ‚Die für den Fritschivater ziemlich kostspielige sog. U. am Altmarkt (wird dies Jahr wegen des allgemeinen Notstandes unterlassen).' 1879, L Vaterl. Zu *güg(e)len 3*.

Gueg, -eⁿ *Gueg* m. Aa; BO.; L; S; Zg, *Guege* (*Guogo* F; W) m. BSi. (-ü-); F; Gr tw.; W, f. AaAarb.; BsLd (Spreng); GrChur, Val.; Schw; Uw; „Gr; L; U". Pl. *-e*ⁿ, Dim. *Güegi* Aa; B; LG.; S; W, *Güegli* BsLd (Spreng); B; FMu.; L; UwE.: 1. Wurm BHa., Si.; W, Graswurm BFrut.; St.ᵇ Vgl. *Gras-G.*, Raupe BSi. Syn. *Paluse*. Langer, fleischrother Wurm F. Coll. Gewürm W. *Güegli*, kleine Würmer in Esswaaren, z. B. Erbsen B; FMu. ‚Dass das vorrätige, durch das Ungeziefer der Guegen angegriffene Getreide sich nicht wohl halten lasse.' 1639, Fetsch. ‚Dass der Zehenten-Speicher voller Unziffer und Güggi sein, folgsam unbrauchbar.' 1783, L. ‚Von dem U. und Güggen gesäubert.' ebd. ‚Mit den Güggen, mit denen der Spycher solle angesteckt sein, könnte die Frucht [Getreide] infectiert werden.' 1780, L Stiftsprot. *Guegen im Grind* haben zuweilen die Ziegen, was sie sehr unruhig macht; d. h. es bohrt sich eine engerlingartige Made durch das Innere der Hörner hinauf. Um die Ziege von dieser Qual zu befreien, müssen die Hörner abgesägt werden BH. „(Pl. *Guege*ⁿ) Rankkorn, Krankheit der

Schweine, wobei sich unter der Zunge Blasen bilden F." — b) versteinerte Muschel SchwMuo. — c) Schlange, z. B. *a leida G.* W. Molch GrChur; SchwE. Regenmolch BFrut.; St.[b] Vgl. *Wetter-G.* — d) Insekt BR.; schwarzgeflügeltes F. Käfer BsLd (Spreng); B; FMu. Gr; L; UwE.; W; Zg; „kleiner K., z. B. die Coccinellen B; Gr; Schw = *Güegi* L;" Laufkäfer S; Mistkäfer Gr; Schwabenkäfer; auch die kleinen schwarzen Käferchen in Mehlsäcken, Brodladen L. *I[ch] nimm-di[ch] bin Ore, bis d' fürig Güeg* [s. *Johannis-G.*] *g'sehst vom Himmel färe* BBurgd. ‚Ein grosser käfer oder guoge.' Vogelb. 1557. ‚Crustata animalia, tier, die ein herten, ruchen überzug habend, als käfer, guogen, krebs.' Fris. ‚Cantharus, ein guogen oder käfer.' Fris.; Mal. ‚Der Käfer, Raup, Gauge, bruchus, scarabæus, eruca.' Red. 1662, = *Gauch* Aa; BH.; LG. *(Güegi)*; S. Fliege (grössere UwE.), Mücke. *Häst es Güegi im Aug? Es Güegi hät mi[ch] gstoche[n]* AaAarb. Bildl. („*Güegi, Gugen* B; L; U"): Grille. *Er hät a Guogo im Chopf* W. Das *Güegi*, bes. i. S. v. Reiz zu Zorn. *Ds G. im Chopf ha[n]*, zum Zorn gereizt oder geneigt sein B. *'s G. stigt em*, er wird zornig S. *Dem ist wieder es G. a[n]-cho[n]*, ein plötzliches Aufflammen von Zorn [viell. vom Aufleuchten eines Glühwürmchens] BBurgd. *Er het 's G. im Chopf, 's G. chunnt im grad i[n] Ch.*, pronus est ad iracundiam.' Id. B. Auch von andern Antrieben, Einfällen, Affekten, z. B. des Ehrgeizes, von momentanem Feuereifer zur Arbeit B. *Es chunnt mi[ch] es G. a[n]* B. *'s G. ist em g'stige*, er hat einen seltsamen Einfall bekommen. ebd. ‚Das Güegi, das auf einmal in die Bauern gefahren [Eifer für Schulunterricht der Kinder].' Gotth. ‚Er wollte wissen, dass das G. d's Mädi nicht erst jetzt angekommen.' ebd. *D'r Gottswille do si[n] ha-n-i[ch] nümme möge[n]: so jung Burste hei au[ch] ihres G.* Joach. 1881. Vgl. *Reis-G.* — 2. *(Güegi)* Kerngehäuse des Apfels BsLd. Vgl. *Flieg* Bd I 1178 und *Spitzgüegi*. — 3. *(Güegi)* Gurgel, Adamsapfel S. *Mit aller Chraft nimmt er ihn bim G. und wird em Meister.* BWyss 1863. — 4. übertr. (*Guege* f.) ein auf etwas erpichter, gieriger Mensch Ndw. Syn. *Fress-, Git-, Hunger-G.* ‚Fir ys und die Tallyt-Giegi [Hochzeitsgäste] schärmants Zuckerzyg zur G'niegi.' Balz 1781. *Gueg*, dummer Schwätzer, *Güegi* (n.), vorwitzige Weibsperson S. In Verbindung mit ‚arm' = Tropf, von Menschen u. Tieren; dagegen *en Malefiz-G.*, ein ‚Wetters Kerl', an Derbheit, Zähigkeit GrPr. Schimpfn. Gr uVatz. — 5. Teufel L, bes. auch in den Hexenprozessakten (L Turmb.).

Das W. ist dem Mhd. fremd. Schm. 1², 881 hat: *Gueg (gueg)* = Gachel, Gackel, Baumwanze, also = unserm *Gauch*, s. d. Grimm Myth. 1², 1027 führt aus einem Hexenhammer an: ‚Vermes nocivi qui alemannico nomine juger nuncupantur', und vermutet Identität mit *Gueg*; die Beschreibung passt jedoch genau auf ‚Engerling' und es ist daher *inger* zu lesen. Schm. aaO. vergleicht span. *cuca*, Wurm, Raupe, was auch auf bösartige Menschen angewandt wird (‚mala cuca'). Der Begriff unsers W. ist offenbar naturwissenschaftlich nicht genau zu bestimmen; es bezeichnet eben allerlei kleines, widriges und z. T. auch schädliches Getier, Ungeziefer. Vgl. die Compp. u. *Käfer*. Für die bildliche Anwendung i. S. v. ‚Grille' ist dieses W. selbst nebst ‚Mücke' *(Mugg)* die beste Parallele. Im Übrigen ist zu erinnern, dass der Glaube der ä. Zeit allerlei krankhafte Affektionen des Leibes und der Seele als Wirkung böser Geister in Gestalt von Insekten und Würmern auffasste. Daraus erklärt sich auch Bed. 5, da gerade der Teufel unter Anderm in Gestalt einer Fliege erscheint. Vgl. noch *Gug* in dieser Bed. bei Meyer, L Hauskal. 1870, und bei Lüt., Sag. S. 223, und s. *Donner-G.* Für Bed. 2 u. 3 vgl. das Syn. *Bätzgi*, das auch den Schildknorpel des Halses bedeutet. Für 4 scheint als Mittelbegriff das zudringliche Wesen von Fliegen und Mücken und das gierig gefrässige von Käfern angenommen werden zu dürfen. Vgl. dazu noch nhd. ‚Wurm' und unser *Krott*, in verächtlich-mitleidigem S. auch von Menschen. S. noch Anm. zu *Gugen*, sowie *Güegeli*.

Äpfel-Guege[n]: Apfelwurm W. — Erd- *(Hërd-güegli)*: kleiner Käfer (viell. Erdfloh, haltica) B.

Flander-: Collectivn. für sämmtliches Ungeziefer, das sich am Körper oder in den Wohnungen des Menschen vorfindet, nicht Bezeichnung einer einzelnen Spezies BR. — *Flandern*, herumschweifen, Bd I 1200.

Fräss-: ein auf Essen recht erpichter, gieriger Mensch Ndw. — Unser-lieben-Frauen-Güegli: Marienkäfer, coccinella, bes. septem-punctata Schw. Syn. *Gold-, Herr-Gotts-, Himmel-, Christkindli-, Mueter-gottes-G., Herrgotts-Geissi, -Küeli, -Tierli.* — Gold-*Guege* Ndw; Zg, *-güeg(l)i* B, *-Guong* GlMoll.: Goldkäfer, cetonia aurata. Syn. *Herrgotts-Küeli, Lieb-Gottskäferli.* Vgl. *Gliss-G.* — Git-: geizige Person GrChur. — Herrgotts-Güegi B (Zyro), *-Güegli* Gr: = *Unser-L.-Frauen-G.* — Mueter-Gottes-Güegli: = *Unser-L.-Frauen-G.* S; Ndw.

Gliss-Guege[n] f.: 1. = *Gold-G.* Ndw. Vgl. *Schin-G.* — 2. spanische Fliege. ‚Denen, die cantharides (gleissgüegle) trunken habend.' Tierb. 1563. ‚Käfer, ein kraut, gar grün, unden gël, welches etlich gleissgügle nennend, cantharis, canthara.' Mal. — 3. bildl. von Pers., i. S. v. Gleissner und umgedeutet aus diesem W. ‚Ermëssend, was Christus und Paulus von glychsneren und sömlichen glyssguogen erlitten habind.' HBull. 1531. ‚Es wäre guot, das volk liesse sich nit einen yeden zänsler und glyssguogen verwirren.' ebd.

Mal. hat in seinem Beleg cantharis = fumaria, Erdrauch, und cantharis, die Käferart, zsfliessen lassen.

Gras-Gueg m.: Raupe BLautbr. — Heu-Güegi n.: Härchen, Spreustückchen, Spelzchen, das mit dem Staub herumfliegt AaSchinzn. — Holz-Gueg m.: Wurm im Holz BR. — Himmel(s)-Güegi, -(e)li = *Unser-L.-Frauen-G.* BE.' *H.-Güegli, flüg uf, flüg uf, frag Vater und Mueter, ob 's morn well schön si[n]* BBurgd. *Es durcht Eim mängist, us de[n] schönste[n] Himmelsgueglene sötts die wüsteste Donnerguege ge[n].* Gotth. — Hunger-Guege: Person, die Alles essen möchte S. — Hirz-Gueg: Hirschkäfer, Feuerschröter, lucanus cervus B. Syn. *Klemm-, Krampf-, Dunner-G., Hirz-Käfer.* — Johannis-Güegi: Leuchtwürmchen, lampyris L. Vgl. *Schin-, Zünd-G., -Käfer.* — Keller-Gueg m. BHk., -Guege f. BE.; Ndw: Kellerassel, oft unter morschem Holze. Syn. *Keller-Esel, Bett-seiker, Holzwäntele.* ‚Die Kellerguege, die um un[d] um Schiche [Beine] het.' Gotth. — „Christkindli-Gueg m.: = *Unser-Lieben-Frauen-G.* W." — Korn-Guege, -Güegi: brauner Kornwurm, calandra (curculio) granaria L. — Chirsi-, *Chriesi-Guege* f., Schw; Ndw, *-Guogo* m. W, *-Güegi* L: Baumwanze (auf Kirschbäumen), cimex baccarum. Syn. *Chriesi-Gauch, -Gagg.*

Klemm- *(Chlemmguege)* f.: = *Hirz-G.* — *Klemmen*, kneipen.

Krampf-Gueg m., Guege f.: = *Hirz-G.* „BO.;" Gr; „Schw;" Ndw. Syn. *Hirz-G., Krampf-(Käfer).* — Von *krampfen*, kneipen.

Lach-: Mensch, der viel lacht B.

Mûch- *Müguey:* Hausgrille S. Syn. *Müchheim.* — Mûr-: Mauerkäfer BLangnau. — Mös-: verzärtelte Person von beiden Geschlechtern B. Vgl. *Zimpfer-. Mēr wüsse a's menge Mösgueg us d'r Stadt.* Vgl. *Mös-Kalb. Du M., du Zyberligränni!* Gotth. — Mist-Guege f.: wahrsch. geotrupes stercorarius, Mist- oder Rosskäfer Gr ObS., Spl.; Uw. — Reis-Güegi: Reiselust *('s R. ha")* FMu. Zu *Gueg 1 c* bildl. — Schîn-Gueg Zg, *-Guege* BS. (*-ü-*); S; UwE., *-Güeg(l)i* BM., Stdt; „L;" Ndw: 1. = *Johannis-G.* — 2. (*Schîn-Guege* f.) = *Gold-G.* USil.; UwE. Glänzender Käfer UwE. Vgl. *Gliss-G.* — Schwaben-Gueg f.: 1. Schwabenkäfer, Schabe, blatta orientalis und germanica Ndw. — 2. Hausgrille, gryllus domesticus Ndw. — Spitz-Güegi: eine Art Birnen STh. Vgl. *Gueg 2.* — Stink-Gueg BTh.; SG., *Stich-Guogo* W: 1. Rosskäfer, wohl scarabæus stercorarius BTh. — 2. Baumwanze, cimex baccarum SG. Syn. *Gauch.* — 3. Wurm, stinkendes Gewürm W. Syn. *Gaji.* — 4. Mensch, der durch Bauchwinde Gestank verbreitet B. Vgl. *Stinkgütterli.*

Dunner- *Donnergueg* B; Zg, *-güeg* L (Ineichen), *-guegi* L (Lüt.), *-guege* B; FMu.; S, *Donder-* LVitzn.: 1. = *Hirz-G.* Syn. *Dunner-Käfer* B; FMu.; L; S; Zg. Soll nach dem Volksglauben im Stande sein, Hagelwetter zu erzeugen L oder übh. schlechtes Wetter zu bewirken FMu. Zuweilen verbunden mit *Tüfel.* ‚Im Namen des Teufels und des Donnerguegs.' Gotth. *Der Tüfel und der Donnergueg Hei mit enandere g'schisse"; Der T. hät dem D. E" Bitz vom Füdle b'bisse"* B. — 2. = *Gold-G.* Wenn er getödtet wird, erfolgt ein Donnerschlag B. — 3. verwünschter Mensch. *Iez chömmer noch ne Donnerguege Und gränn mer d' Wyber a"* [Drohung gegen Frauenverächter]! GJKuhn 1806. ‚Die rechten Donnerguegen' werden Freudenmädchen genannt bei Salat 1537.

Der Grund der mythol. Beziehung des Hirschkäfers auf den Donnergott, an dessen Stelle später der Teufel tritt, ist viell. der Aufenthalt des Käfers auf Eichen. Bed. 2 durch Übertragung. Als Verwünschung kommt auch *Tunners Gueg* vor, z. B. in einer Anekdote von einem BOberländer, der eine am Boden liegende Uhr für einen Käfer gehalten und mit jener Schelte angeredet haben soll; dann hat aber *Donners-* (mit *s*) allg. verwünschende Bed.

Walser-Guege f.: = *Schwaben-G.* Ndw.

Wie *Walser* in U als Bez. einer Bremsenart, vom Volksnamen der Walser (Walliser).

Wetter- f.: Salamander, Molch Gr, bes. der Alpen-S., salamandra atra GrD., V., nach St. auch der Maiwurm, meloë proscarabæus. *Wenn d' Wettergüege nidschi* [abwärts] *gand, so wetteret 's d'r ganz Tag* GrValz. *Wenn e Chue e W. infrässi, se mürsti sch* [sic] *zerspringe.* ebd. Eine lebende W. im Lauf eines Schiessgewehrs verbrannt macht dasselbe trefffähiger B. — Zimpfer-, auch *Zimper-Güegli:* 1. Herzkäfer L. — 2. überfeine Weibsperson L. Vgl. *Z.-Güggli.* — Zünd-Güegeli: = *Johannis-G.* B. Syn. *Zünd-Käfer, Schîn-, Zündelwürmli.*

guege(n): Käfer fangen, sammeln Ndw.

Guegox s. *Eidechs.*

Gegüeg *G'güg (-ü*-):* Gewürm BSi.

güegele(n): läppisch tun Gl. — g'güegelet: läppisch. ebd. — Güegeli m.: läppischer Mensch, der sich mit kindischen Spielereien abgibt. ebd.

Scheint zu *Gaugel, Gäugyel* usw. zu gehören, da Übergänge zwischen *ou* und *uo* schon in der ä.Spr. vorkommen; weiterhin dann auch zu mhd. *giege,* Narr.

Güegerte f.: = *Gögerte* GrPr.

Gägsch, Gägst s. *Hëre*-Gägg.*

Gügsch m.: Handlanger, Gehilfe GrD. (B.)

Scheint Lehnw.; vgl. frz. *gouge,* eig. Magd, und *goujat,* Trossbube, Handlanger. Gr. M.[1] 393 giebt als schweiz. an: ‚Gugsch, ungebetener Nebenbuhler bei der Liebsten', stellt das W. aber zu Kuckuck (als dem Vater der Hahnreie).

Gügscher m.: 1. Hülfsperson beim Alpdienste GrPr. (B.) — 2. Aschenbrödel, dem die harten Arbeiten aufgebürdet werden. ebd.

Güegsch m.: dummer Kerl GlH. — Dass. was das Syn. *Güegeli,* mit vergröbernder Endung; vgl. auch *Güeggi.*

Gagg, gegg, gigg, gogg, gugg.

Vgl. auch die Gruppe *Gag* usw.

Gagg I BM., O., Gago W, Gägger I BO.; F. „Gugägger B" m., Gägge *(ga-),* Pl. *Gäggi* BSi., Gäggere, -ri B (auch *ä*); Sch f.: 1. verschiedene vwdte, oft verwechselte und zsgeworfene Vögel aus dem Rabengeschlechte. Spec. a) „Rabe, corvus corax W." — b) „Saatkrähe, c. frugilegus B", auch *Korn-Gägger.* — c) Rabenkrähe, c. corone B. — d) Dohle, c. monedula B. ‚Gacke, dohle, ein vogel, monedula.' Fris.; Mal. — *En G. mechti eimel nit so gleitig ahi" fliegen. Er ist wie ne G.,* so mager F. — 2. „oft weinendes Kind Sch", mürrischer, unzufriedener, streitsüchtiger Mensch, bes. von Frauen Sch; Z *(Gägge).*

Nach dem Schrei des Vogels *(gägg)* benannt, mit welchem er etwa spottend gerufen wird. Nebenher gehen Synn. mit Anlaut *Gr-* und *Gw-.* St. hält Formen mit *a* und *ä* nicht aus einander und stellt auch den Häher (s. *Gägg*) hieher.

Gag-gägg n.: Gans (Kdspr.) Bs. Syn. *Gägä* (Sulg.).

gageragеragägg, *han e* Eili g'lät* [gelegt], ruft die Henne Sch.

Gu(g)-gägg m.: 1. unbesonnener Schwätzer, ‚dummer Junge' Bs; BM. Syn. *Gäggi.* ‚So hat's mancher Gugag, wenn er in ein Amt kömmt, er meint, wenn er einen Gagg lasse, so müsse, was er gegagget, da stehen fix und fertig.' N. B Kal. 1845. ‚Jeder G. sei gut genug in jedem Rat.' Gotth. — 2. = *Gägg 2.* Gotth. Syn. *Branzi.* — 3. Mensch mit Glotzaugen BM. (AvRütte). — Reduplicierte Form des vorigen, in 3 mit Anlehnung an *guggen,* schauen. Vgl. *gug(g)aggen.*

gägge(n) I: 1. von Vögeln. a) mit rauher Stimme schreien, krächzen, wie z. B. Raben, Elstern, Dohlen Aa; B (ausser Ha. u. U.); F; L; G 1799; S NA.; „W." *D' Lüt lan reden, d' Hünd lan waulen, d' Vögel lan gäggen und geng grad usi de rëcht Wëg gan.* Sprww. 1869. — b) gackern, wie die Hühner Bs; lt St.[b] auch Ap; Gl; Gr; Zg. Syn. *gäggen, gägglen.* Vom Krähen der Hühner Ndw. — c) schreien, wie die Gans G; „Sch; Z;" HPest. 1785; Sprww. 1824. Syn. *gägen.* — 2. von Menschen: a) stammeln, stottern, eines organischen Fehlers wegen (wofür sonst *gäggen*), oder bes. aus Angst, Verlegenheit, z. B. beim Hersagen eines Liedes Bs; B; L; G; Sch; UwE., lt St.[b] Ap; Gl; Gr; Zg. *Wenn ich 's gägge" chönnt,* RA., wenn man ein W. mühsam oder unrichtig hervorbringt L. *Er isch e so voll g'si", wie 'ne Sack, er hett nüt*

me chönne g. Bs. Syn. *gäxen, stäggeleⁿ.* Töricht reden Aa; B; L; Sch; Schw; S. ‚Einer gaagget dem Andern ein Vorurteil nach dem andern nach und Niemand nimmt [sich] die Mühe, darüber nachzudenken.‘ Gotth. ‚Es sei hier nicht wie in einer Kirche, wo Einer das Recht habe, vorzusingen und Jeder dem Andern nachg. müsse.‘ ebd. ‚Wenn Einem etwas Neues in Sinn komme, so meinten die Andern, sie müssten auch nache gagge, sie seien sonst die Leidern, und so entstehe ein Gebrüll, dass Einem die Ohren surreten.‘ ebd. *Er hät 's gäget,* ausgeplaudert SchwMuo. — b) mit widriger, weinerlicher Stimme sich über Etwas beklagen; mürrisch sein, weinen Sch; Z. *Wenn 's* [das Kind] *nuʳ en Finger aⁿschlōt, so gäget 's grad.* Syn. *gäggen, ginggen, trinsen.* — 3. „knarren, z. B. von einem Stuhle, dessen Beine lose sind Th.“

Schallnachahmung wie *gägen,* welchem gegenüber es aber zur Bezeichnung der rauhern, widrigern Laute dient; vgl. noch *gäggen.*

gi- (resp. *gi-*) I: 1. = *gäggen 1 b.* — 2. u. 3. = *gigägen 2 u. 3.* Syn. *gigäxen.*

Alle 3 Bedd. giebt St.[1] sowohl für *gigägen* wie für *gigäggen,* in ([2]) kennt er nur noch letztere Form.

gâggere(n): 1. schreien, wie Krähen, Elstern B (neben *gäggen*). — 2. stottern. *Er hät g'g-et, will 's en Lug ist, was er g'seit hät* ZTö.

Gâggi I m.: 1. Stammler, Stotterer, aus Angst od. Verlegenheit Bs; L; S; UwE. Syn. *Gäxi.* Schwätzer, dummer Mensch Aa; Bs; S. *Du bisch en G.,* treibst Spass mit mir S. Vgl. noch *Guggi, Narr.* — 2. (auch n.) Krähe L (Kdspr.).

Giggi-: gutmütiger und dabei unbeholfener, langweiliger Mensch. Auch (wie *Gitzi-Gäggi*) Eigenn. eines Wildmännchens Gr. — Vgl. *Giggis-Gäggis.*

Gu(g)gâggi m.: = *Gu(g)gägg* L.

gâggle(n): gackern (von Hühnern) FJ. Syn. *gägglen.*

Gägg II BO.; GrPr.; ZgWalchw., *Gäggo* BM., Gägger II B, Gägg I Gl, doch meist als Comp. *Kriesi-, Kirs(i)-G.* — m.: 1. Beerenwanze, cimex baccarum B; Gl; Gr; „Aa; VOrte; S.“ Syn. *(Kriesi-) Gauch.* — 2. Kohlwanze, c. oleraceus B.

Viell. Entstellung aus *Gauch* (s. d.), indem des üblen Geruchs des Insekts wegen Anlehnung an *Gagg,* resp. *Gägg,* Kot, statt gefunden hat. St. gibt als Syn. noch *Gak* an, das wohl auf einer ungenauen Angabe beruht; vgl. *Gäch.*

Gägg I Gr tw. (*ḳ-*), *-ä-* Aa, Gagga (*-ä-*) Aa (Dim. *Gaggäli*); Gr (auch *ḳ-*); W, Gaggi (*-ä-*) I Gl; Gr (*ḳ-*); LG.; Schw; S; Zg, auch *-ä-* AaZ.; B; L tw. — m.: Kot, bes. von Menschen; auch als Interjektion des Abscheus (Kdspr.). *Liebe Zuhörer, d' Sünd isch es wüesch's, wüesch's Ätschi, es wüesch's Fidigäggi,* soll vor Jahren ein alter B Stadtpfarrer gepredigt haben. *Gäggi macheⁿ,* cacare. Hellflüssiges Excrement von Hühnern B. Schmutzfleck auf Kleidern, z. B. von einem halbrohen Ei, Heidelbeersaft B. Unreinigkeit übh. Gr. *Das sind Alls nuʳ Gaggi-Sachę. Ä Pfudi, a wiestą G.-Bueb bist du! Wiesti G.-Fingąrą hest g'machąt* Gr.

Synn. *Agga* (s. Bd I 155), *Gägg;* vgl. lat. *cacare* und dessen rom. Sprossformen, bes. rätorom. *cacc, cacca,* Kot. Die 2 letztgenannten Formen sind auch, wie zu erwarten, n.

Gaggel, Gäggel I, meist als Pl. *Geʳggel, Gaggleⁿ, Gäggleⁿ* m.: 1. = *Gagel II 1* Gl; Gr ObS. (*ö*); GRh.; „LE.; W.“ — 2. = *Gagel II 3* GO. *Wie-n-iᶜʰ e sou-n-e Bueb g'siⁿ ·biⁿ, ist Eim nit alleʳ d'r Tööfl z' Sing* [Sinn] *chuⁿ, wie deneⁿ jetzige Hexe Gäggle.* Prophet 1855. — Vgl. it. *caccole* (Pl.), Kot, und Anm. zu *Gagel.*

Haseⁿ-Gaggleⁿ (Pl.): Sorte kugelrunder Erbsen GRh.

gaggeⁿ I, auch *-eneⁿ* GrPr., Dim. *-eleⁿ* (*-ä-* ZRafz, *ḳ-* Gr): cacare Gr; L; GRh.; Sch; ZRafz. Syn. *gaglen, gäggen.*

Gaggis (*-ä-* B) m.: Kot, i. S. v. *Gägg I* B; nur von Vögeln Aa; Z. — Betr. die Endung vgl. *Brätis* etc. unter *ge-* Bd II 41.

Giggis Gaggis I: = *Gägg I,* bes. in der RA.: *das ist G. G.,* Nichts wert W. Auch Ablehnungsformel. Vgl. *Giggis Gäggis.*

gaggleⁿ, abhiⁿ-: herunterkollern, wie das Ei vom Huhn, der Mist vom Pferde B (Zyro); GrHe. Vgl. *gäglen.*

Gaggleteⁿ f.: 1. trockne, runde Excremente GW. — 2. kleine Kartoffeln. ebd. Synn. in Bed. 1 u. 2 *Gegagel, Gaglete,* alle in coll. S.

gäggeleⁿ: sich gähnend strecken. *Er g-t wider ummeⁿ, er ist z' ful sum Schaffeⁿ* ThTäg. Syn. *gögen.*

gâgge(n) II: 1. = *gägen I* Aa; Th. Klettern an Wänden und Bäumen Ndw. Syn. *gräggen.* Hin und her rutschen SchwNuol. — 2. aus einander klaffen G. — 3. *ummeⁿ-g.,* läppisch grossartige Bewegungen machen, die doch Nichts nützen, z. B. bei der Arbeit G oT. — Gäggi m.: langer Kerl, der sich läppisch benimmt. ebd.

Zu 2 vgl. *gägeren,* aus einander stehen. Schon hier ist auf einen nasalierten Stamm *gangg-* mit vwdten Bedd. zu verweisen.

gî- II, auch gû-: 1. = *gigägen I* Aa; „L“. — 2. Versteckens spielen, auch *Guggäggis (= Guggüs) macheⁿ.*

ver-gu-: aus Unverstand oder durch Leichtsinn verderben, vergeuden AaFri.; Bs. *Deʳ chönnt 's noᶜʰ lang guet haⁿ* [behaglich leben], *wenn er si Sach* [Vermögen] *nit so dummer Wis ver-g-gget hät.* ‚Wenn seine Frau recht gewesen wäre und nicht alles verguggaget hätte, so wäre es nicht so weit gekommen.‘ Breitenst.

Vgl. *vergägen,* ‚durch Schwanken zu Grunde richten‘ und die Synn. *verguggeren, vergünggelen,* sowie auch *Gugägg I.*

Gûggâggeréi f.: Menge lose, (‚schwankend‘) und nachlässig auf einander geschichteter Gegenstände AaFri. Syn. *Gagerte.*

Gägg II m. Gr ObS., Gaggeli I (m., n.), -le (f.) GrV., Gaggeler Gr ObS.: dummer, ungeschickter Mensch Gr; G 1790 (‚Gakeli‘). Vgl. *gäggen II* und *Gäggel II.*

gaggar s. *gar.*

Gäggel II (*-i*), Gaggi II, gewöhnlich als Comp. *Schelleⁿ-G.,* auch *Sch.-Goggeli, -Göggel* m.: Schellenbube in den sog. deutschen Spielkarten, das Bild eines Narren, mit einer Schelle in der Hand, darstellend, also eig. ‚Schellennarr‘ Th; Z. Auch die betr. Karte selbst. ebd. Synn. *Schelleⁿ-Under, -Bueb, -Bür.*

Schlegel-**Gaggel**: Mohnkopf mit den Samen SB. Syn. *Kölbli.*

Viell. nach der rundlichen Form, vgl. *Gaggel I,* u. Anm. zu *Gagel,* viell. aber auch an den nach mittelalterlicher Sitte mit dem Kolben (‚Schlegel‘) versehenen Narren erinnernd; s. noch *Gäggi III.*

Gaggelâli, -lâri s. *-Läli,* resp. *-Läri.*

g'gäggelig: buntscheckig, grell, von auffallenden Farben, grobem, rohem Dessin an Kleidern Z. Syn. *gaggelärig, (g)schinig.* — Mit Beziehung auf Narrenkleidung; vgl. schwäb. ‚gakkelig' in derselben Bed.

Gäggeli II Aa; Bs; B; SchwMa., „Gaggi III, Gäggi I" n.: Ei (Kdspr.). Vgl. die Synn. *Gagg-Ei,* Bd I 17, und *Gageli;* lt St. auch *Gägi.*

gagge(n) II: 1. gackern wie die Hühner, bes. nach dem Eierlegen „Aa;" Gl; VOrte; Z. ‚Gracillare, gagken.' Denzl. 1677; 1716. — 2. scherz- oder spottweise von der menschlichen Stimme; vgl. *gäggen. Si gagget na* [noch], *aber leit nümme*ⁿ [von einer bejahrtern Frau] ZS. *Wenn i*ᶜʰ *'s cha*ⁿⁿ *g.,* wenn ich's herausbringen, aussprechen kann, z. B. ein schwieriges Fremdwort Z. ‚Weder gigg noch gaggen können', s. *frisch.* Vgl. *weder Gix noch Gax chönne*ⁿ. Stottern, unzusammenhängend, unverständlich, sinnlos, zur Unzeit reden, Etwas ausschwatzen. „allg." ‚Welliche dero [der armen Leute] spotten und uf sie gaggen.' 1510, S Wochenbl. Abl. *Gäggi.*

Vgl. zu letzterer Stelle *gixen,* spotten, mit der Geberde des Rübchenschabens; viell. urspr. ein Verspotten unter Nachäffung der Stimme.

gaggere(n): gackern GSev.

ġagg(e)le(n): 1. gackern, von Hühnern, wenn sie ein Ei gelegt haben B; F; G oT.; SB.; Obw, lt St.ᵇ auch Ap; Gl; Gr; L; Zg. Vgl. *gaxen.* ‚Sie sagte, die Hühner werden heute manch Ei gelegt haben, sie hätten den ganzen Morgen gegaggelt.' Gotth. — 2. (auch *gaggelen*) stottern, unbedachtsam, dumm, hastig, ohne rechten Zusammenhang reden AaFri.; SB., lt St.ᵇ auch Ap; Gl; Gr; L; Zg. *Denk z'erst, öb d' vo-n-ere Sach Öppis seisch und chunnsch cho*ⁿ *g. dervo*ⁿ. Syn. *gäggen.* — 3. „hadern, zanken F;" vgl. *gäggen.* — 4. hellauf, stossweise, in hellen Tönen lachen B. Syn. *gagelen.* ‚In cachinnum erumpere.' Id. B. — Gaggli m.: wer laut und auffällig lacht.

Gaggermäng, *bim G.:* euph. verdeckter Schwur für ‚Sacrament.' Balz 1781. Vgl. *Hackerment.*

Gäggi III n.: Mohnkapsel BS.

Vgl. das Syn. *Schlegel-Gaggel;* dass im BS. trotz der frz. Nachbarschaft frz. *coque,* Schale der Eier und gewisser Früchte, mitgespielt habe, ist nicht anzunehmen.

giggis **gaggis** II *(gäggis)* in dem Spielvers: *G. g. Eiermues,* malt viell. den wackelnden Gang der Gänse oder ist identisch mit *Giggis Gaggis I.*

Gägg II GT.; S, Gäggel I L (-*æ*-), Gägger B; S (-*æ*- SStdt) m., Gäggi I (m., n.) Aa; Gr; L; GT.; S; Zg; Z, Gäggle f. L: 1. (*Gäggi* n.) Holz mit einem eingespannten Grashalm, das unangenehm tönt Gr. Syn. *Räggi.* — 2. (m.) wer langsam, undeutlich, unschön und töricht schwatzt Aa; B; S; Zg; Z. Syn. *Gäggi.* — 3. verschiedene Vögel. a) Häher, bes. Holz- od. Eichelhäher, garrulus (corvus) glandarius, weniger der Tannen- od. Nuss-H., der als Strichvogel nur etwa im Herbst aus dem Norden zu uns kommt AaWohlen; L; GT.; S. Syn. *Greggern.* — b) Krähe AaWohlen. — c) Reiher GT. (Wyl). — St.'s *g* für *gg* beruht wohl nur auf ungenauer Angabe.

Hêreⁿ-Gäggel, *-gger, -ggi, -ggis* (L), *Herre*ⁿ*-* B; L: = *Gägg 3 a* B; L; S; Th (Pup.). Synn. s. bei *Heren-Vogel.*

Chriesi-Gägget, *-Gägst, -Gägi:* = *Gägg 3 a* Gl. — Er frisst gerne Kirschen.

Nuss-Gägger: Nusshäher S.

Schnäderi-Gägg f.: Schwätzerin Bs. — Tautolog., da *schnäderen* auch ‚schwatzen' bedeutet. Syn. *Schnädere.*

Gägg III in der RA.: *G. mache*ⁿ, schreien, wie ein geschossener Hase, der verendet AaFri., daher auch übh.: verenden, z. B. auch von Hühnern. ebd. Vgl. *gäggen I 2 b.*

gägge(n) I Aa; „B;" Gr; „VOrte; L; S", gäggleⁿ GrPr. (ḱ-): unangenehm tönen, eine widerliche Stimme hören lassen. a) von Menschen. 1) von Erwachsenen, mit einer kreischenden, durchdringenden, gedehnten Stimme singen oder reden, z. B. wie ein vor Zorn Erregter „B; VOrte." *(gäggle*ⁿ*)* spötteln, kritisieren GrPr. *Er hed über Das und Anders albig nu*ʳ *z' g. g'ha*ⁿ. — 2) von Kindern, weinerlich, einfältig sprechen Aa; „B; S." — b) von Tieren, hell und widerlich schreien, z. B. wie ein Kalb, ein Häher, wie Hühner, Raben Aa; Schw. *I*ᶜʰ *wett lieber lose*ⁿ, *wie d' Hüender gäggid, weder di*ᶜʰ *g'höre*ⁿ *verzelle*ⁿ. Vom Schreien des verendenden Hasen AaFri. Vgl. *Gägg mache*ⁿ. — c) vom Ton des *Gäggi,* s. *Gägg II 1* Gr.

Lautmalend wie *gägen II 1, grägen* u. *rägen. Gäggen 2 b* wie *mäggen* von der Stimme der Ziege; ähnlich *gägen* und *gäggen.*

ûs-: auslachen, verspotten Aa; GrPr.; Z. — Viell. zu *gägg-ûs.*

ushin *(use)-:* mit verstellter, kreischender Stimme zum Zweikampfe herausfordern, wie junge Bursche beim Kiltgang gegenüber glücklichern Nebenbuhlern tun, welche schon bei den Mädchen in der Stube weilen S (Schild 1885).

gägg-ûs, emph. -ûss: Interjektion zur Beschämung eines nackten Kindes AaBb. Vgl. *Gägg.*

Gägg IV Aa; SchwE., Gäggel II Z, Gäggeli GW., Gäggi II Aa; Ap; Gr; G (*Gägi* G oT.); Sch; Schw (-*æ*); Th; Z, Gäggis Sch m.: 1. *en lange*ʳ *G. (Lang-Gäggi),* hoch aufgeschossener, hagerer Mensch mit wiegendem Gang Ap; G. Vgl. *Gägel, Ganggele.* — 2. langsamer, allzu bedächtiger Mensch, Tändler G; Schw; Z. Syn. *Gräggi.* Bes. verächtlich von alten Leuten GrV. — 3. zaghafter, ratloser, unentschiedener Mensch, Feigling, Memme Aa; GW.; Sch; Schw; Th; Z. — 4. Narr, Geck SchwE. *(Gägg);* ZO. *Und wenn er das nüd täti, so wär er jo en Gäggi.* (Viell. aber zu 3). Stutz. Syn. *Gäuggel, Gäuggis.*

Zu *gäggen II.* Diese und die ganze folgende Gruppe enthalten lautmalende WW., welche das Geringe, Verächtliche bezeichnen wollen, ähnlich wie die nebenher gehenden Synn. auf *ä, ê (ei).* St. giebt für dieses W. (Bed. 3) und dessen Abl. auch viell. unzuverlässige Formen auf *g* statt *gg* („LE.; Z"), doch vgl. auch *geglen.*

Gäggel III (*ä*) m.: Zustand der Schwäche, Kraftlosigkeit, Unbehaglichkeit L. *Er het de*ⁿ *G.,* er ist krank ohne Aussicht auf Besserung.

Viell. = *Gäggel II,* pers. gedacht ähnlich wie *Tatterich, Zitter;* daher werden die Abl. von diesem W. von uns im Folg. nicht mehr geschieden.

gäggelig, „**gäggelhaft**", **gäggig**: 1. tändelnd. Von Sachen: leicht auszuführen AaSt. — 2. furchtsam Z. — 3. („gäglig") unbehaglich, schwächlich, in der RA.: *Es ist mir gägglig*, nicht wohl L.

gägge(n) II, Dim. *-ele*ⁿ: 1. sich auf dem Stuhle wiegen Ap, verstärkt auch *guggåggle*ⁿ Ap. Syn. *gågen, gäggen*. — 2. ohne Ernst und Fleiss arbeiten, sich nicht rühren, nicht fertig werden, tändeln, über Kleinigkeiten die Hauptsache vergessen Aa; G; Z. Syn. *gäggelen, gëggelen, näggelen, tåggen, tëggelen, tåren*. — 4. keinen Mut haben, sich scheuen Z. — Vgl. Gr. WB. gaken, gäken', gaffen.

ûs-gäggleⁿ: in der RA.: *er chönnt no*ᶜʰ *us-g.*, sterben L.

ver-gäggele(n): 1. (trs.) verzärteln, verwöhnen (Kinder) AaSt.; Ap; Z. Syn. *vergöggelen, -gëggelen, -tëggelen*. — 2. vor Übelkeit vergehen. *I*ᶜʰ *mues zum Züg us, sust vergåggl-i*ᶜʰ *no*ᶜʰ [werde krank] L.

Gägg (resp. *å*) Z, Gäggi I Aa (tw. *å*); Ap (neben *Gå-, gägga*); BHk.; Gl; L; GRh.; Schw; U; Uw; Zg; Z, Dim. Gäggeli 1, Gäggis Bs; Th m. (resp. n.): = *Gägg I*, als Subst. und Interjektion. *Lach 's* [lass] *si*ⁿ [rühre es nicht an], *'s ist G. 's Engeli seit: Gägg, g., wärist brävner g'si*ⁿ. JKMey. 1844. Verstärkt: *ä gägga* Ap; GRh. Allgemeiner für Nichtiges, Unbedeutendes. *Das ist G.*, dummes Zeug Gl. *Du bist en Ma*ⁿⁿ *wie Gäggi*, etwa mit dem an sich sinnlosen, die Beleidigung verdecken sollenden Zusatz: *Und ëne*ʳ *het de*ⁿ *Finger verbroche*ⁿ GRh. Vgl. *Giggis Gäggis*.

Vgl. Anm. zu *Gägg I*, sowie die Synn. *Ägg, Äggi, Äk*, welche ein ähnliches Schwanken des Voc. zeigen, je nach dem mehr oder weniger emphatischen Ausdruck. S. *gägg-üs*.

gägge(n), Dim. **gäggele(n)** I: 1. = *gäggen I* Ap. — 2. nach Kot riechen Ndw. — 3. „wie Kinder mit nassem Kot spielen Gl.;" mit Unsauberm zu tun haben Ndw. Syn. *kötlen, dreckelen*.

Gäggel B (Göggel lt Bs Hink. Bot 1877) m.: Narr B. *D's Gäggels werde*ⁿ *(si*ⁿ*)*, gutgelaunt, über Gewohnheit aufgeräumt, närrisch übermütig werden (sein). Sehr häufig bei Gotth. u. Addr. 1877. ‚Die Weiber wurden [über dem Essen und Trinken] z' [d's] G-s und brichteten sich alle Lumpengeschichten, die sie in ihrem Gedächtniss hatten.' Gotth. — Vgl. *Gäuggel* und den analogen Gebrauch von *Narr*.

gäggele(n) II: = *gäggen II 2* Aa; B; S; ZRafz. *De*ʳ *Adolf het Gu* [Lust] *g'ha für Mechaniker z' werde*ⁿ, *er het geng Öppis gäggelet u*ⁿᵈ *g'macht*. Dr. Bäri 1883. Ohne Dauer zurecht machen L; Uw. Bes. von Kindern, welche spielen oder das Tun der Erwachsenen nachahmen B. Syn. *gäugglen, gänggelen; g'vatteren*. Eine Arbeit sehr langsam ausführen, um sie schön zu machen BE. — Mit Mühe Etwas abhauen AaZ. Syn. *gigägen I, gäxlen, näggelen*.

St. giebt dieselben Bedd. für *gåggelen* und *gänggelen*, sowie auch für *gåggelen*, indem er die Formen nicht aus einander hält. Für Bs u. LE. gibt er auch *g* an, wahrsch. nur mit ungenauer Schreibung.

Gäggeler, -li m., **Gäggele** f.: 1. Tändler, Pedant, „der in kleinen, niedlichen Dingen und deren Aufputz sich gefällt" BO. Schlechter Arbeiter, Pfuscher B; „L; Obw." *Gäggi, Gäggeli* (n.), spielendes, etwas kindisches Mädchen B, schwächliche Person. — 2. Geizhals, sein Interesse kleinlich verfolgender Mensch BBe.

gäggelig: = *gåggelig* B.

Gäggi II m.: = *Gåggeler 1* BO.

Burrli-Gägger m.: 1. schlechter Tabak AaF., Z. 1815 (‚-Gäger'). — 2. Wein von geringster Qualität Z. — Vgl. das Syn. *Burrli-Giger* und die Anm. dazu.

Gäggi III (*å* Gr tw.), *-is* BHk., *Gäggle*. Zschokke 1797: Kerngehäuse des Obstes B; Obw, in BR. nur der Birne; auch nur der Butzen des Obstes. *Weder Stil no*ᶜʰ *G. hä*ⁿ, der erforderlichen, wesentlichsten Merkmale entbehren, nicht sein, wie es sollte, wie Obst, das weder Butzen noch Stiel hat BO.; keinen Sinn haben BHk. Synn. s. bei *Flieg, Gigertschi, Güegi*.

Viell. zu *Gäggi*, Kot i. S. v. ‚wertloser Abfall'; doch ist auch an *Gäggi III* zu erinnern, wenn die gms. Bed. Fruchtkapsel wäre.

Giggis Gäggis: verdeckte Schelte in der Formel: *Ihr sind e G. G., 's ist Philipp und Jåggis* L. Erfundener Personenn. bei NMan.

Soll offenbar wie *Giggis Guggis* Geringschätzigkeit ausdrücken; das W. verhält sich viell. zu *Gägg III* wie *Giggis Guggis 1* zu *Gägg*; vgl. auch *Gägg IV*.

Gauggel I n. (?): 1. Gaukelspiel, Blendwerk. ‚Noch so narrest du die einfaltigen mit solchem gouggel.' Zwingli. ‚So forchtend si des bapsts gougel [d. i. den Bann].' Vad. — 2. Dim. *Gauggeli*, Purzelbaum. *Ds Güggeli welpe* oder ‚stützen': 1) Purzelbaum machen, 2) Bankrott machen, fallieren B oSi. Synn. s. bei *Geiggle*ⁿ.

Mhd. *gougel, goukel* n., närrisches Treiben, Possen, Zauberei, Blendwerk; das Stammw. von *gaugglen* usw., daher Bed. 2 i. S. v. *gaugglen* = umschlagen, körperlich und ökonomisch. *Gauggelhusen*, Flurn. LE.

Gauggeⁿ m.: vorderer, keilförmiger Teil eines Holzgeschirres, aus welchem man den jungen Kälbern zu saugen gibt GrV. ‚Goggenschnabel.' a.Geschlechtsn. Z. Syn. *Gögel, Gäuggel 3, Gonggen, Götsch, Zaugge*ⁿ.

Wie die Synn. *Zaugge*ⁿ und *Zolgge*ⁿ neben einander vorkommen, so scheint auch das vorliegende W. nur Nbf. zu dem Syn. *Golgge*ⁿ zu sein.

gauggerle(n): sich hin und her bewegen, von Bändern, Troddeln udgl. Gl. — Frequentativ zu *gaugglen* in derselben Bed.

gauggle(n) *gaugl-* BBrisl., *ķü*ᵉ*ggle*ⁿ B oSi.: 1. lebhafte, meist scherzhafte, Bewegungen machen, z. B. purzeln, culbuter B oSi. Vgl. *Gauggel*. ‚Ich mein, ich wöll dich gauglen lehren, dass du muost d' fless gen himmel keren.' Com. Beati. Syn. *geigglen*. Bildlich: Bankrott machen (‚umstürzen') B oSi. Insbes. a) vom Zeiger bei Schiessübungen, der, wenn ein sehr guter Schuss gefallen war, vor der Scheibe, auf der er denselben ‚zeigte', entweder eine Puppe g. liess oder es selbst tat B; L; Schw; Zg; Z. S. *Gauggler 3, 4. I*ⁿ *dem Takt, wo d' Musik macht, wird das Pröggemensch erschaugglet, dass 's für all die Nare gaugglet*. Nägeli 1842. — b) **spielen**, Spass treiben, sich mit einander belustigen. Von Kindern GlH. (weniger roh als *feien*, Bd I 632/3); Gr. *Höred uf g.!* zu Kindern, die sich um frische Kuchen zanken. Joach. 1881. Syn. *gäugglen, gölen, göpen*. ‚Sy gougleten in dem bett umbhar, als dann kinder tuon.' Ziely. ‚Dänzle, springe und gaukle nicht mit den Kindern, wie die Katze mit der Maus.' FWürz 1634. Von Tieren, bes. jungen Hunden und Katzen AaWohl.; Bs; FMu.; L. *D' Chue g-t mit dem*

Rind. Häfl. Mit jungen Hunden und Katzen Spass treiben Gr, mit dem Vieh seine Kurzweil haben W. Von Erwachsenen: sich vor Freude ausgelassen und fast närrisch lustig geberden, den Narren machen L; U; Zg *(mit enand g.)*; bes. von Liebenden: tändeln, schäkern, kosen L. Im ,Kuhreihen' der Emmentaler singt die Sennerin: *Wenn ich denn soll gan melche, so steit mer d's Chueli nit recht: Da stelle-n-ich d's Chübeli nebed si und gauggle mit dem Chnecht.* Kühreih. 1826. ,Dass der Ehstand nüd zum Naare und Gauggle g'ordnet ist.' PHeng. 1836. — Vom Feuer: *Wenn 's Für flackret und gaugglet* L (Schwzd.). — 2. lässig, faul in der Arbeit sein, von Menschen und Vieh Gr ObS., V. Vgl. *gäggelen.* — 3. trs., auch *ûf-gaugglen,* eine liegende Tanne an einem Ende durch ein oben auf dieselbe gelegtes und mit Kette daran befestigtes Querholz (den *Gauggel,* der als Hebel dient) aufwinden, so dass der Baumstamm in die Schwebe kommt und der Wagen zum Aufladen darunter geschoben werden kann ZZoll. S. *Gäuggel 6.* — 4. zaubern, d. h. seltsame Geberden machen. *Ich wett em 's nüd besser g.,* er hat's lange gut genug GlK. — 5. betrügerisches Spiel treiben. ,Lueg yetz, wër mit der g'schrift gougle [leichtsinnig umspringe].' Zwingli. ,Das Mess-Gauglen', das Gaukelspiel der Messe. ClSchob. 1699. 1879 hausierte in Z ein Ap-Knabe mit Lebkuchen. Er hatte im Portemonnaie Brosamen, angeblich, weil dadurch verhindert werde, dass das Geld gauggle [Gaukelspiel treibe, d. i. wegkomme, gestohlen werde].

Mhd. *goukeln* und *gougeln,* Possen, Zauberei treiben. Die Kehllaute schwanken seit alter Zeit; bei uns überwiegt im Auslaut der Stammsilbe entschieden *gg (k).* k in B oSi. ist ein Beispiel der in Gebirgs-MAA. nicht seltenen Verhärtung im Anl., vgl. z. B. *Gifer, Gugger, Göl.* Mit *gäugglen* fällt *gaugglen* in Bed. 1 b zusammen, aber in den andern keineswegs; auch ist *gäugglen* von *Gäuggel, gaugglen* von *Gaug(g)el* gebildet. Bed. 4 schliesst sich an 1 an, insofern das *Gaugglen* des Zeigers auch einen Glückszufall (nur einen bereits eingetretenen) bedeutet.

uf- s. *gaugglen 3.*

ver-: zum Gespött machen, als nichtig darstellen. ,So mag er das alles in zwyfel bringen und vergougglen, dass der einfalt nit weisst, woran er ist.' HBull. 1563.

Hechel-Gauggle f.: Fasnachtsmaske, verkleidetes Weib mit einem Spinnrocken Bs. Syn. *Hutzgür,* s. d. ,Solle das Masquieren gänzlichen vermieden und vornemlich die sog. Hechelgaugelen von den Wachtknechten ab den Strassen weg und in Turn geführt werden.' Bs Ref.-Ordn. 1758.

Die (jetzt aussterbende) Maskenfigur stellte wahrsch. die sog. ,alte Fasnacht', mittelbar den absterbenden Winter vor, und war das Gegenstück zu der vor Weihnacht in ähnlicher Gestalt umziehenden *Chlungeri* (Frau Berchta, Holda), welche das Gespinnst der Frauen überwachte.

Gaug(g)ler, *Gäug-, Goig-* W m.: 1. Spassmacher Gr ObS.; bes. im W eine vermummte Person, auch ,Spielnarr' oder ,Narr im Spiel' genannt, welche das Volk mit dem Vortrag von Spässen, ,Goigler- oder Narrensprüchen', belustigt, t. in den dort von Alters her üblichen volkstümlichen Schauspielen den Prolog sprechend, oder Zwischenscenen ausfüllend, t. selbständig auftretend, so bes. als Hauptperson bei der sog. ,Fänderbesatzung' (Neuwahl des Bezirksvorstehers, eig. Fahnenträgers, s. Bd I 831/2) ein vermummter Bursche, der mit einem Stäubsack versehen, von einem Trupp Knaben und der ,Gauglerin' (s. d.) begleitet, unter den jungen Leuten herumspringt, dabei gelegentlich hoffärtige Mädchen mit Staub bewirft und übh. allerlei Schabernack treibt. ,Diss schowspiel sye glych sam die gogler hinter einem umbhang bossen trybend.' Kessl. ,Præstigiator, ein gaugler oder zauberer.' Fris. ,Petaurum, allerlei gauglerzeug oder gaugelspil; petaurista, gaugler, der luftsprüng treibt.' ebd. ,Gaukler, so allerlei possen, weis und berd anmasst.' Mal. ,Der gauklerzeug, gaukelspil, allerlei gattung mit ringen, leibsübungen und lüftsprüngen.' ebd. ,Von gouggleren und derglychen g'sind. Mit der gauggleren, vermumbten personen, kunzenjageren, springeren, seilgängeren und derglychen lüten lychtfertigkeit.' Z Mand. 1627/28. ,Um des während des Krieges vermehrten Gesindels von allerlei Gäuglern, Strolchen, ausgerissenen Soldaten usw. loszuwerden.' 1673, Absch. ,Die gaugler bringend auch vil durch ire geschwinde zwëgen.' LLav. 1670. ,Der Pfaff steht vor dem Altar vermummet, macht allerlei Fechter-, Gaugler- und Kunzenbossen.' ClSchob. 1699. S. auch *afentüren* Bd I 164 und *Gogler.* — 2. Narr, i. S. v. junger, unverständiger, übermütiger Mensch. *Er hät d' Goiglerschuoh noch nit ûsgizogen* W. — 3. der Zeiger, der einem Schützen, welcher genug Nummern geschossen hat, um einen Becher zu beziehen, beim Zug vom Schützenstand nach dem Gabentempel und der Festhütte vortanzt. Früher auch die einen Hanswurst vorstellende, aus Papier verfertigte, bewegliche Puppe, welche nach einem besonders guten Schusse über der Scheibe aufstieg L. — 4. guter Schuss in der vornehmsten Scheibe, weil auf einen solchen hin der Zeiger mit dem roten Fähnchen oder mit seinen Gliedern allerlei Bewegungen macht, ,gaugglet' L; Z; s. *gaugglen 1 a.* — 5. (Flurn.) *im Gaugler* ZTrutt., *Gaugleren* F. *Gäugetspil* S.

Mhd. *gouk-, goug-elaere,* Zauberer, Taschenspieler. Ahd. ,Maleficos, caucalara.' Rheinauer Gloss.

Mûl-: Maulheld, Spötter, Witzbold. ,Der Florentinische Maulgaukler Poggius.' Wurstisen.

Gaug(g)lerin f.: bei der ,Fänderbesatzung' (s. *Gaug(g)ler 1*) als Weib verkleideter Junge, der eine grosse Puppe herumträgt W.

gaug(g)lerisch: trügerisch. ,Und ist [das Treiben der Pfaffen] ein gouglerisch wesen.' NMan.

Gaugglete n f.: heftiges Lachen, lustiges Treiben. *Gester isch e rechti Gougglede g'sin, 's Schüli* [Julie] *und d' Mägd hai zämme g'lacht, dass men 's im Hûs g'hört het; 's isch e rechti Gugelfuer g'sin* Bs (S.).

gaugglig: zu Spiel und Scherz geneigt Ndw, flatterhaft S.

Gäuggel, Gauggel II, Gäugel (*au* und *äu* Aa Wohlen; Bs; B; S, *ai* und *äi* Ndw, *äu* vorherrschend oder ausschliesslich AaZof.; GWe.; SchSt.; Schw; Z, *au* AaFri., Zein.; ZKn., *ei* Stutz), *Gäugel* BBrisl.; Sch m., Dim. *Gäuggeli* u. *Gauggeli:* 1. Possenreisser, Hanswurst, Spassvogel, meist nur gelegentlich im geselligen Privatverkehr AaFri., Zein.; L (,den G. machen'); Ndw; Sch; SchwMuo.; Z. Doch auch: vermummte Person zur Belustigung des Volkes bei Festen AaZof.; L. Syn. *Bögg.* ,Ein Bär tanzt wie ein G.' PHeng. 1836. ,Den Bölimann muss bisweilen der Geuggel, 's Bauggi vertreten.' Uw. lt Lüt., Sag. --

2. a) einfältiger Mensch Aa; Sch, Geck B; L, fader Kerl Bs, auch *Gôgel, Gäuggel;* der Alles mit sich machen lässt S. Syn. *Tschöli.* „Person, die gerne tändelt und dahlt; bes. kindisches Mädchen Aa; B; S; Vw; Z." Ähnlich wie *Narr* halb ernst-, halb scherzh. als Schelte L. In dieser Bed. oft das Dim. B; G, schäkersüchtiges Mädchen L. *E^in verliebts G-i* B. Vgl. *Gäuggeli-Arbeit* Bd I 423. Auch von schlecht gezogenen Hunden und Katzen AaWohl. Syn. *Göggel.* Vgl. *gaugglen 1 b.* — b) leichtsinniger, eitler, junger Mensch Sch, der nur der Lustbarkeit nachgeht L; Z, verblendeter, kurzsichtiger B (v. Rütte); halberwachsener, der sich schon gross macht Z, Person ohne sittlichen Ernst und geistigen Gehalt, die sich gern putzt und herumschwänzelt, bes. vom weibl. Geschlecht, z. B. *Mode^n-G.* B; SB., hochmütige Frauensperson GWe. *'s nimmt mi^ch Wunder, dass d' so en G. hiröte magst* Sch. *Freu-di^ch, Wib und Chind, de^r Vatter (Ätti) ist en G.!* ZHed. (a.Spruch). *E so en junge G. müesst mer g'vogtet si^n.* Stutz. ,Die jungen Geiggel heutzutage, wo gerade so viel von Führung eines geregelten Hauswesens verstehen, als eine Kuh vom Tanzen.' ebd. ,Bei rechten Gäugle b'schüsst das Alter nicht viel.' Gotth. ,Der Vater ist oft Gäugels genug [und lässt die Kinder Staat treiben].' ebd. (vgl. *Gäggel*). *Wider emol de^n G. abla^n*, recht lustig sein. *Gäuggel* werden die schwäbischen Uferanwohner des Bodensees von den schweizerischen genannt, diese von jenen *Sêbueben* ThTäg. Früher auch Geschlechtsn. ,Heinr. Goügel.' 1444, Z. ,Jos Geugel' (neben ,Göugel'). 1506, JJRüeger. — 3. *(Gäuggeli)* schnabelförmige oder dreieckige Mündung von Gefässen, z. B. Milchtöpfen Ap (Dim.); Gr; GTa., auch die Röhre, durch welche die Flüssigkeit aus einer Kanne gegossen wird GRh. *(au).* Syn. *Güggel 6, Zäuggel,* andere s. bei *Gaugge^n.* — 4. „*(Gäuggeli)* Schnörkel, überflüssige, geschmacklose Verzierung Gr ObS.;" s. *Schnarr-G.* — 5. *(äu)* Seil zum Fällen von Waldbäumen, nachdem sie an der Wurzel gelöst sind Z. — 6. *(au)* Vorrichtung zur Hebung einer Last, bestehend aus zwei vertikal stehenden Brettern oder Pfosten, in denen sich einander gegenüber je 2 Reihen Löcher befinden, in welche eiserne Bolzen gestossen werden, auf denen der Hebel mit der daran befestigten Last aufliegt und successiv aus einem Loch in ein höheres gebracht wird. Syn. *Heblad.* S. noch *gaugglen 3.*

Der Unterschied der Lautformen mit *au* und *äu* ist fliessend, wenigstens für 1 und 2, ebenso der der Bedd. 2 a, b. Bedd. 5 und 6 schliessen sich am nächsten an den Grundbegriff: auf und ab, hin und her bewegen, an. Betr. Bed. 3 vgl. Anm. zu *Gaugge^n.*

Fasnacht-: Verkleideter an der F. AaZof. — Guggis-: Neujahrsgebäck aus Mehl, Eiern, Zucker und Gewürzen, von rundlicher Form ZO. Syn. *Gugelhopf.*

Hübsch-: komische Figur, die zu Neujahr als Begleitung der Kirchensänger, welche Weihnachtslieder sangen, im Dorfe LGross-Dietwyl (und viell. auch anderwärts) herumzog. Sie war in Rot und Grün gekleidet, d. h. es waren an ihren Kleidern grüne und rote Zotteln angenäht. Kleine Schellen hiengen um den Leib des H.-G-s und er trug eine rot bemalte Holzmaske mit grosser Nase, zugespitzten Ohren und Hörnchen. Zwei geradeaus stehende Krähenflügel zu beiden Seiten des Kopfes waren für ihn charakteristisch. Er knallte mit einer Peitsche in der Hand, tanzte nach dem Takte der Musik, machte Kapriolen oder hielt Begegnende an, um sie nur gegen ein kleines Lösegeld wieder frei zu geben. Gemeinsam mit den Sängern und dem zierlichern H.-G. zog das Zerrbild desselben herum: der ungeberdige, eine abscheuliche Teufelsmaske mit Fledermausohren und aufrecht stehenden, grossen Hörnern tragende *Wüest-Gäuggel*, der schwarze, rote und grüne angenähte Zotteln trug. Dieser rannte wild herum, erschreckte und fasste die Leute an und forderte ebf. Lösegeld. Er hielt sich länger als der längst vergessene H.-G. und hiess gemeinhin *Glünggel* (Mitteilung von JBucher).

Beide Figuren sind wohl typische Gestalten der in Luzern so beliebten Osterspiele gewesen und wirklich kommt der Name des H.-G. im Texte der Osterspiele vor. Er scheint die Rolle Lucifers, des gefallenen Engels, gehabt zu haben, während sein Gegenbild den Beelzebub vorstellte.

Bä-: närrischer, leichtsinniger Mensch Z. — *Bä-* wahrsch. entstellt aus *bar-* in *bargäuggisch,* s. d. Vgl. Syn. *Basäuggel.*

Schnarr-: 1. Schnörkel; gewundene, geschlungene Zierrat Schw; Zg; ZF.; auch Schnörkel zur Unterschrift U. — 2. gaukelhafter Mensch LG.

Bei 2 ist wohl an schnarrende Stimme zu denken; bei 1 an engl. *snare,* Schlinge, Strick, wozu ,Schnur' den Ablaut gibt.

Spar-: Geck SchSt. Syn. *Spargäuggis.*

Spar- viell. zu ,sperren', von absichtlich verschränkter oder unbeholfener Stellung der Beine; vgl. ,Sparren', Sperrbalken, aber auch *bargäuggisch,* wo *s* abgefallen sein kann. Oder zu *Spar-* (ahd. *sparo,* Sperling), eig. also ,Vogelscheuche'; vgl. *Hanf-Löli.*

gäuggel-haft, -ig, -locht, -mässig: närrisch ausgelassen, possenhaft oder zu Possen geneigt. *G. tue^n,* Possen machen Uw. ,Weil Annelisi zuweilen etwas gäugelhaft war, so trieben sie oft ihr Gespött mit ihm.' Gotth.

„gäugge(n): 1. geckisch tändeln, mit Etw." Syn. *göggen.* — 2. zum Narren halten. *Gäugg mi^ch nit!* zu einem Lügner. Sprww. 1869. Syn. *gäuchen, gäuken.*

Gäuggis m.: 1. Geck SchSt. (auch mit einfachem *g*). — 2. „penis Z." — 3. Geschlechtsn.: ,Heini Göuggis.' 1527, ThEschenz.

Betr. die Endung *-is,* die sonst meist coll. Begriff mit sich führt, vgl. *Gäggis* s. v. *Gägg IV.*

Fidi-, Fisi- s. *Fisigäuggis* Bd I 1078.

Schnäug- *Schnaiggaiggis* m.: Brodschnitten in Eiern und Butter gekocht, oder fein zerschnittene Zwiebeln, Pfeffer und Salz, Essig und Öl, als Tunke zu ,geschwellten' Kartoffeln Bs.

Von *schnäuggen,* schnüffeln. Die End. *-is* oft an Namen von Speisen. Die Bed. von *G-s* in dieser Zss. ist unklar, viell. die eines bunten Durcheinander; auch ruht der Ton auf dem zweiten W., was auf Entstellung aus einem Fremdw. deuten könnte.

Spar-: Geck, Hasenfuss SchSt., s. *Spargäuggel.*

bargäuggisch (auch *p-*): sonderbar, lächerlich, auffallend, übertrieben hoffärtig, bes. von Kleidung Aa; B; Z (St.[1]). Syn. *barjäggisch.*

Bar- viell. aus *spar-,* s. d. Anm. zu *Spargäuggel.* Vgl. aber auch *bar-* in *barhämmisch,* steif, unlenksam, eigensinnig.

gäuggle(n), gäuggele(n), *-öi-* Ndw, *-oi-* BoHa.; Obw, *-gl-* W, *-gel-* Sch, *-ggel-* B; L; UwE.: 1. wesentlich = *gaugglen 1 b:* Possen machen U; UwE., den Narren, Hanswurst und Geck machen Aa; Ndw, spielen,

von Kindern BErl., possierlich wie junge Katzen Aa Zein.; UwE.; von Erwachsenen: tändeln, kindisch sich geberden und belustigen Id. B ('puerilia tractare'); S; W; Z. *Du bist doch afig schier z' gross, eister eso z' g.* SchwMuo.; von Verliebten Bs; B. *Maideli, wenn du gäuggele^n witt, Gäuggele mit mir! Bi^n jo ëbe recht lang und dick, Wie-se-si^ch zum Gäuggele schickt* L. Scherzen BoHa. „*Umenander g.*, wie ein Geck herumlaufen." — 2. fallen Z. Syn. *geig(g)len.*

Die Form auf *-elen*, mehr dim. aufgefasst, wird bes. von Kindern gebraucht. *Gäugglen* in der Bed. 'fallen' ist Vermischung mit *geiglen* (s. d.).

ver-gäuggle(n): 1. vertändeln, die Zeit W; verscherzen, durch Nachlässigkeit, Leichtfertigkeit verlieren Sch; Z. Syn. *vergütterlen, vertörlen.* — 2. „aufhören, sich närrisch zu benehmen, gescheider werden."

Gäuggeler, Gäugler: = *Gauggler*, s. d. 'Göuggeler, puerilia tractans.' Id. B.

gäuggerle(n): tändeln. — ver-: vertändeln AaWohl.

gëggele^n, gëggle^n L, neben gêg-: kindische Spiele treiben, tändeln Ap; GTa.; ThHw.; ZO. Syn. *gâggen, gänggelen, tëggelen.* - ver-: verzärteln, verwöhnen AaSt.; Ap. Syn. *vergâggelen.* -- Gëggeler, -li m.: Tändler Ap. -- gëggelet: kindisch; affektiert Ap.

gêgge(n): hochmütig absprechen BLenk.

Gêgge^n Th, Gêge^n Gl f., Gêgli n.: 1. gutmütigdummes, eitles Mädchen; Schwätzerin Gl. - 2. furchtsame Person Th. Vgl. *Gugëge.*

Gêggi, Gêgges GrPr., Geiggi AaZ. 1815; F (neben *Gëggi*) m.: Schwächling, furchtsamer Mensch AaZ. 1815; F; GrPr. Syn. *Gâggi.* — Betr. die Form *Geiggi* vgl. *geigglen* unter *geiglen* Sp. 147.

Gugëgge^n f.: unsicherer, leicht ins Schwanken geratender Aufbau, z. B. ein schief geladenes Fuder Heu Z. — Verhält sich zu *gi- (gu-) gäggen* wie *Gugëge* (s. d.) zu *gi- (gu-) gägen.*

Geggschösseréi f.: Kleinigkeit ZWl. Als Pl.: Krimskram; dummes Zeug Z (auch *Gelgg-*).

Aus frz. *quelque chose* (in vulg. Ausspr.) mit deutschen Bildungssilben. Ein merkwürdiges Beispiel von Aufnahme und Behandlung fremden Sprachgutes!

geggschôsig: nur in der Verbind.: *Öppis g-s*, etwas Eigentümliches, Ungewöhnliches L †.

Gebildet wie das vorige, nur einfacher und mit geringerer Lautentstellung, da im Anlaut tw. *k* und *s* weich gesprochen wird.

geiggele(n): Possen reissen, sich närrisch geberden ZWangen. — Verquickung von *geiglen* Sp. 147 und dem Syn. *gäugglen.* Davon *Geigg-Aff* Bd I 100.

Geiggi s. *Gëggi.*

giggele(n), „*giggerle^n*, *gi-* Z": 1. die Notdurft verrichten; meist nur von kleinen Kindern Gl (Schuler); Z. — 2. sich mit Kleinigkeiten befassen AaFri. Abl. *Giggeli*, Mensch, der bei der Arbeit Nichts ausrichtet. ebd.

Zu 1 vgl. *gögkeln* (Schm.-Fr. I, 882) und unser *gäggen, gäggelen.* Bed. 2 lehnt sich viell. an 1 an wie das Syn. *gäggelen II* tw. an *gäggelen I.*

giggelig: winzig AaFri.

Zum vorhergehenden Vb., i. S. v. 'sich mit Kleinigkeiten abgeben', vgl. *gänggelig : gänggelen.*

gigge(n) I: pfeifen, von Mäusen BS. Syn. *wiggen*, einen hohen Ton von sich geben, kirren AaÄugst; F; kurze, schrille Töne geben B; stridere. Id. B. Syn. *gîbschen, gîgen.* 'Pipilare, gypen, gycken oder schreien wie die jungen vögel (sparen).' Fris.; Mal.

Die aus Kaiseraugst gemachte Angabe *gieggen* beruht wohl auf ungenauer Wiedergabe des *i*, da sie von anderer Seite in Abrede gestellt wird, doch könnte sich *giggen : gieggen* verhalten wie *gîgen : giegen.*

Gigger I m.: Grille, Heimchen. *Er het mit Schi^n nid emal G. g'fresse^n*, ist brandmager FMu. — So benannt von den Tönen, die das Insekt hören lässt.

Gäbeli-: Ohrwurm ZWasterk. Syn. *Ôrenmüggeler, -niggeler.* — Viell. aber zum Folg.; *Gäbeli-*, von der Zange am Hinterleib des Insekts.

gigge(n) II: ein kleines Kind scherzend mit dem Finger auf den Leib stechen, wobei man *gigg!* sagt ZA. Syn. *bîggen;* vgl. auch *Gix.*

Vgl. *gigken*, stechen, namentlich mit der Spitze des Zeigfingers, Schm.-Fr. I 883, und 'kiken' bei Gr. WB., dass. Der hohe spitze Voc. stimmt zu der Bed. 'stechen'.

gigge(n): zucken, zittern? Nur in formelhafter Verbindung mit dem Subst. 'Gigge', in der Stelle: 'Ich han üch eins Hunds giggenden Gigken gesworn', sagte 1367 ein Basler zum Oberstzunftmeister und wurde dafür 10 Jahre verbannt. — *Gigken*, beben, zucken, z. B. vor Kitzel. Schm.-Fr. I 883; s. *gigerlen*, zittern.

Gigge^n m, nur in der unter *giggen* angeführten Stelle, wo G. die Geschlechtsteile eines geilen Hundes zu bezeichnen und das Ganze als roher Schimpf oder Fluch gebraucht zu sein scheint, ähnlich wie *Hundsfott*, welches sich auf das weibliche Tier bezieht.

Vgl. *Gigkel* m., Zucken; 'gygel, tentigo, pars quæ in vulva apparet; auch fudtgiggel.' Schm.-Fr. I² 884. Vgl. *Güggerli.*

giggere(n): in kurzen Tönen lachen GSev., unanständig l. GW.; kichern Gl. Syn. *gigeren* u. *gigelen.* Abl. *Giggeri*, Einer, der lacht. ebd.

Gigger II m.: magerer Käse F.

Giggerli: ein altväterisches Kartenspiel, frz. qui gagne, perd. *E G. mache^n* Bs, auch *giggerlen.* 'Er muss uns doch nicht gar das Ansehen geben, dass nicht auch etwas Aufklärung neben Staatssachen und dem ehrbaren Gikerli unsrer sel. Väter in unsern Societäten Platz gefunden hätte.' Huber 1787. -- Vgl. *gaigkelen*, ein Kartenspiel. Schm.-Fr. I 882.

Giggernillis m.: Gemeng von altem Gerät, Gegenstände ohne Wert, Plunder Bs. *De^r G., wo i^n dr Kammer isch, hätt au^ch uf-em Estrig Blatz.* [In des Mannes Schreibepult] *stöt, sit er g'storben isch, no^ch Alles wie vor Zite: Sigarekistli, Dosen und Mixture, vo Strossburg Isemimpfel, alti Murre, verschmulze Glas vo Glaris, G.; de^n Frinde schenken und Bikannte will i^ch 's.* RKelterb. *G. und Chrebslebere* [udgl.], ausweichende oder abwehrende Antwort auf die neugierige Frage: Was haben wir zu Mittag? Sprww. 1869. — Wohl zu *Guggernell* i. S. v. Plunderkammer.

Giggesli n.: schwächliches Kind, eine in der Entwicklung zurückgebliebene, schmächtige Person. *Es ist nu^r es arms, nüdnutzigs G., das würd nie kei^n Ma^nn* Gr.

Eig. Eidechse (s. *Iggeli* Bd I 94, aus dessen *i* sich der conson. Vorschlag entwickelte wie in *Gilge* Bd I 179) und mit Bez. auf Naturell, Gestalt und Zartheit übertr. wie in dem syn. *Guegi*, *Güegi* (eig. Käfer).

Giegglen f.: Blösse am Leib. *E G. mache,* unanständig mit gespreizten Beinen sitzen; auch *giegglen,* welches sonst: hin und her schwanken, sich wälzen, bedeutet. *Pfui, me g'sieht-der d' G.!* zu einem Kinde, wenn es die Schamteile nicht bedeckt hält. *Si macht a G.,* schürzt den Rock zu hoch GW. — S. *gieglen.* Vwdt ist auch *geiglen,* die Beine aufstrecken, kopfüber fallen.

Gögg: Jakob ZO., auch *Göggeli, Göggi* u. *Göggel.* s. dd.

Gögg I m.: hohe Frisur, in die Höhe gestrichenes Haupthaar, ehemals beliebt bei Stutzern BsStdt. *Er treit e Gock und het en Uhr, doch von Verstand isch gar kei Gspur.* Hinderm. *'s Büebli raucht und stricht sin G.* ebd. Vgl. *Goggele.* — Wahrsch. aus frz. *coq,* Hahn, indem die Frisur mit einem Hahnenkamm verglichen wurde.

Gögg II m.: Cocus(-baum, -holz) Uw. S. *Goggis.*

goggin: aus Cocusholz, z. B. *en goggi's Bëttli,* ein Rosenkranz aus Körnern der Cocusnuss Uw. *Goggeni Bëtti.* Erzähler 1856.

Göggel m.: einfältiger Mensch. Sprww. 1869.
Syn. *Joggel,* und wie dieses aus ‚Jakob', verächtlich in appellativer Bed.

Göggelen f.: 1. (spött.) grosse geschmacklose Haube Bs. — 2. eitle, hochmütige Person Th. — Zu *Gogg I.* Bed. 2 viell. f. zu *Göggel.*

Nacht-: Nachthaube Bs. Auch *Nachtguggere.* — Bad-: Badhaube Bs.

Göggöggeli: Übern. eines Knaben Namens Jakob. ZZoll. ca 1820, i. S. v. dummer Junge. *G.-wis,* Flurn. in ZWied. Zu *Goggel.*

Fäschi-**Göggeli** n.: Wickelkind GSa.
Göggeli hier wohl nur aus der Kdspr. und *g* viell. für *d, t,* zu *Tocke,* Puppe, doch vgl. auch *Böppeli,* Wickelkind.

Goggeligö: rote Farbe Z (Kdspr.), scherzh. wie *gäggeli-gël, munggeli-brun* u. a. — Frz. *coquelicot,* Feldmohn, Klatschrose, *couleur de c.,* Feuerfarbe.

Goggelüsch'en m.: 1. Keuchhusten AAZof.; BBurgd. — 2. Croup, Stickhusten GStdt. (-ö- statt -ü-). — Frz. *coqueluche f.,* Keuchhusten.

Goggen (k-) m.: Klumpen einer dickflüssigen Materie, z. B. Nasenschleim BR. Syn. *Göggel, Golgge.*
Westerwäld. *Kocke* m., Heuhaufe; ebenso engl. *cock,* norweg. *kok,* Haufe übh., Klumpen, schwed. *koka,* Erdscholle, altn. *kökkr,* Gr. WB. V, 1565; viell. aber nur Nbf. zu dem Syn. *Golgge.*

Göggi I: Jakob ZO.; s. *Gögg.*

Göggi II n.: Eierkuchen GrObS. — Vgl. rätorom. *cocca,* Kuchen, zu lat. *coquere.*

Göggis, nur in der RA.: *Du bist en Mann wie G.,* taugst Nichts ThHw. Vgl. *Gäggi* s. v. *Gägg* u. *Gägg.*

Goggis m.: der zierliche, kostbare Handknopf am Spazierstock, auch der bes. bei feierlichen Anlässen getragene Stock selbst Th. — Aus ‚Cocus', da solche Knöpfe auch aus der Schale der Cocusnüsse gemacht werden.

Goggôli s. *Göli.*

Goggwergi s. *Ge-twergi.*

Gögg (k-) m.: Kuchen, etwa mit Äpfel- *(Öpfel-G.)* oder Kirschen-Zusatz *(Chriesi-G.)* Gr vPr. Syn. *Goggi,* und desselben Ursprungs.

Göggel m.: 1. dummer Kerl GlH.; Narr, Possenmacher L; Z; unbeholfener, schwachköpfiger, willenloser Mensch Sch. Syn. *Gôgel, Gôggi, Goggôli, Gôl; Bôgg.* — 2. vertrockneter Nasenschleim Sch; s. *Gôgel.* Syn. *Gôlgg, Bôgg.*

Appen-: dumme Person, Verstärkung von *Appele* Sch. — Butzen-: Popanz SchSt. Syn. *Bôgg.* Auch *-gôgel,* s. d.

göggle(n) = *gôglen.* ‚Gauklen, gaucheln, geken, gökeln, gesticulari, motionem agere.' Red. 1662.

vergöggele(n) = *vergôglen 2.* Sulger.

Göggel: 1. Spottn. für Jakob ZTö. Schon 1486: ‚Göggel Ruderer.' GKriess. — 2. appellativ: dummer Kerl Sch; ZTö. Vgl. *Göggi.*

gögge(n) I: 1. sich erbrechen AAZof.; B; Gr; rülpsen Gr. Unpers.: ekeln, so dass man sich erbrechen könnte. *Es het mer gôgget, ich hätt möge...* BE. — 2. unschön tönen B (Zyro).
Nhd. *köken* und *köcken;* engl. *to keck,* Brechreiz empfinden. Die Kehllaute und auch der trübe Voc., kurz oder lang, bezeichnen trefflich die Sache selbst. 2 bedeutet wahrsch. Töne ähnlich den beim Erbrechen vorkommenden, z. B. widerlich reden. St. giebt auch *g* statt *gg.*

gögge(n) II: „sich wie ein Laffe betragen L;" dummes Zeug schwatzen B (Zyro).
Mit *göggen I* vereinbar, da weite Öffnung des Mundes, wie sie beim Erbrechen stattfindet, auch als Zeichen von Dummheit gilt, viell. aber nur Nbf. zu *gäuggen.*

„ûs-: aufhören sich wie ein Laffe zu betragen L." Vgl. *vergauchen.*

„ver-: durch läppisches Benehmen verscherzen, verlieren L."

„Göggi *(ö)* m.: Laffe L."
Gehört zu den unter *Gôggel* angeführten zahlreichen Synn.; ist aber zunächst von *göggen II* abgeleitet. *Im Gö'ggi* ZHerrl., Flurn., eig. N. des Besitzers. ‚Gögger', ausgestorbenes Geschl. in Z.

„Göggig-keit: Betragen eines Laffen L." — „göggisch: läppisch L."

Göggi: Zun. eines Mannes, resp. seiner Familie *('s Göggi's)* ZO. — Spött. Koseform von Jakob. Vgl. *Göggel.*

Gugg-, Gûgg- vor folgendem *g* s. nach Abwerfung des reduplicierenden *gug-* die einfachen WW.

Gügg I m.: 1. Blick. *Der letzt G. tuen* GrPr. *E Güggli tuen,* einen kurzen Blick. ebd. — 2. (Dim. *Guggeli*) Guck-, Schiebfensterchen, dgl. z. B. früher die Metzger in ihren Laden hatten B. Syn. *Guggernelli.* — 3. kleiner Erker, Winkel, Versteck, Loch in einer Wand, um etwas Kleines hineinzustellen, bes. Ofenloch in einem sog. Kunstofen zum Warmhalten, resp. Zubereiten von Speisen B; GO. Vgl. *Ofen-G. 2.* Syn. *Guggernelli.* ‚Dann war ein viereckigt Guggeli in dem Nachttischli, wo das bekannte Geschirr Raum fand.' Gotth. ‚Es dokterte beständig, in irgend einem Guggeli war fast immer ein Hafen für ihns z'weg, bald mit derlei Trank, bald mit anderlei.' ebd. — 4. ein Gebäck, Brod mit wenig Birnen oder Äpfeln, s. d. Compp. *Ofen-, Biren-.* *Die süessen Öpfelschnitz sind guet zum Gugg* GSa. (Hilarius 1881).
Es ist die Frage, ob die Bedd. einem W. angehören, obwohl sich ihre Zsgehörigkeit denken lässt, zunächst die von 3 mit 2, da aus dem Begriff ‚Guckfenster' der eines Loches und engen Behälters entspringen konnte; doch auch Bed. 4, obgleich ihr viell. eine Abl. von lat. *coquere* zu

Grunde liegen möchte (vgl. *Guggi II*), kann ähnlich wie *Ofen-Gugg* und das schwarzwäldische *Gugg-in-Ofen* = *Gugelhopf* als eine Speise erklärt werden, nach welcher, wenn sie nicht missraten soll, eifrig geschaut werden muss. Zu 1 gehört viell. auch *Rappenguck* als Name eines Ortes oberhalb GrZizers, wo früher ein Galgen stund (*Rapp*, Rabe; vgl. ‚Rabenstein', Richtstätte).

Ofeⁿ-gugg: 1. Ofenloch; Wärmekasten B. Syn. *Ofenrohr*. Auch Dim. *-guggeli*. ‚Mädeli zog aus dem O. ein sorgsam zugedecktes Kacheli [Schälchen, Tässchen] mit Kaffee.' Gotth. ‚Selten vergieng ein Tag, wo er nicht im O. einen Hafen mit Trank stehen hatte.' ebd. — 2. Ofenkuchen GoT., We.; SchwE., Gericht aus gehackten oder gestampften Kartoffeln, Birnen oder Äpfeln, mit altem Käse, etwas Mehl und Salz in einen Brei gerührt, in eine mit frischer Butter besprengte Bratpfanne gegossen, obenauf reichlich mit Speckwürfeln gespickt und im Ofen gebraten GW.; Schw. Auch *Ofen-guggis*. Syn. *O.-Güx*, *-Tatsch*. — Vgl. Anm. zum Vor.

Birᵃeⁿ-: Türken- od. Maisbrot mit einem kleinen Zusatz von Birnen gebacken GSa.

Schili- m.: Schielender, vormals des bösen Blickes, der Hexerei verdächtig Gr (Schwzd. 29, 62). Scheltw. z. B. für einen ungeratenen Sohn GrSchiers. — *Gugg* hier also persönlich, wie sonst *Gugger*. Vgl. *Schili-gügger*.

Gug-gugg m.: 1. in der Formel: *Los en Guggug oder iᶜʰ lo diᶜʰ verfuleⁿ* [lasse dich im Versteck sitzen, bis du verfaulst] AaBb. — 2. *G. macheⁿ*, Versteckens spielen S.

Vgl. *Gug II* Sp. 155 und *Güx*, *guggulieren*. Eig. Reduplikation des Rufes: *Gugg*, sieh da! Einfaches *g* im Auslaut in AaBb., wo zwar auch die Nbf. *Guguq* (s. *Gug II* aaO.) vorkommt, ist nicht wesentlich.

Dach-Guggeli, Pl. *-güggleni*: Dachfensterchen B. Syn. *Guggēre*, *Guggehürli*.

Gugg II: Imp. des Vbs *guggen*, in folgenden Zss. substantivisch.

Gugg-ins-Land m.: Spottn. für einen gedankenlos vor sich aus schauenden Menschen Sch (Kirchh.).

Gugg-in-das-Nest: Name eines Turmes. Bs XIV.

Wohl ein nach der Stadt hin statt nach aussen offen stehender Turm, als Ggs. zu *Lueg-ins-Land*.

Gugg-durᶜʰs-Glas: Gelehrter, der die Brille oder andere geschliffene Gläser gebraucht. *Der Unstudiert gseht liecht von blossen Auge bas, als mänge glehrte Guggdürsglas.* B Gedicht 1831. — Imperativische Namensbildung in Form eines Satzes.

Gugg-ūs: 1. Versteckensspiel, besonders einer erwachsenen Person mit einem Kinde, wobei die erstere sich einen Augenblick verbirgt, dann plötzlich sich zeigt. Mit ihrem Ruf: *G.!* will sie das Kind überraschen, i. S. v.: ‚Da bin ich!' oder zum Suchen reizen, i. S. v.: ‚Schau, wo ich bin!' worauf dann die Antwort: *Da, da!* erfolgt Aa; Bs; B; Gl; L; S (*ss*); Z. *Guggus* Gl; Z (auch *Gug-*), *Gugguseli* SchwE. (*-ss-*); Z. *-machen*, bald da, bald dort sich blicken lassen, wobei man sagt: *Guggugg!* AaF. Auch Versteckens spielen übh. ZO. Syn. *Verbergis macheⁿ*. Auch etwa, indem man den Leib des Kindes scherzw. mit dem Finger berührt, auch ohne sich zu verbergen, nur zur Überraschung desselben ZA. *Geigeli-G.!* als Zuruf an das Kind, damit es suche od. sich selbst verberge ZMünch. [*geigelen*, purzeln, s. d.]. *De Botz G.* od. *G. de Botz!* ruft das Kind, wenn es sich verbirgt Bs. Vgl. auch *Guggū 2* und *Guggeisis*, *Gugel-üch*, *-üs*. Wohl nur ein Wortspiel hat HPest. 1785 an folg. Stelle beabsichtigt: ‚Gewisse Kinder, die zu glauben geschienen, ich habe ihnen meine ersten Buchstaben bloss zum Gugg-aus und Gugg-ein damit zu machen dargeworfen.' — 2. Fenster, im Volksrätsel. Rochh. AK. 255/6. Vgl. *Gugg-herūs*, das Haus, im Kinderspruch vom Haushalt L (Tobl. VL. I, 152). — 3. *(Guggūseli)* penis (‚etwas halb versteckt Hervorblickendes') L. Syn. *Güggerli*. — guggûse(n) = *G. machen* ZO., U., dessen Imp. auch an einen Erwachsenen gerichtet werden mag: ‚Wenn ich dich nicht mehr seh, so guckus!' W, lt Ndw Volksbl. 1872. — Guggûserli: Guckloch, Öffnung GrLandq. Vgl. *Guggi*.

Gugg-üs eig. Imp. zu *us-guggen*. Doch lässt sich Beziehung des Versteckenspielens auf den scheuen Kukuk, welcher sich in den Kronen der dicht belaubten Bäume verbirgt und seinen neckischen Ruf dann unerwartet aus einer andern Richtung vernehmen lässt, schon früh nachweisen. So sagt Aldrovandus: ‚Ludunt Germani, præcipue Helvetii, ludum, quem cuculum dicunt, hoc modo: unus occlusis oculis manet in loco, quem solium vel tribunal appellant; interim ab unitate clara voce et interstitio numerans, dum alii diffugientes passim se occultant. occultatis omnibus unus cuculi voce clamat. tum ille a solio discedit et passim inquirit, si quem abditum deprehendat. deprehenso aliquo tribunal celerrime conscendit, ne cursu a deprehenso aliove præveniatur, ultimus enim inquisitoris laborem sumit.' Vgl. *Gugger II B (guggu)*.

Guggacher: Apfelsorte Th. — Vgl. *Acher* Bd I 65.

Guggehöndli: Frauenschuh, cypriped. calc. ZDättl.

Der 1. Teil des W. scheint eine Beziehung auf den Kukuk zu enthalten, dem zu Ehren der Frauenschuh im Vorarlbergischen auch *Gugger-Schueh* heisst; betr. den 2. Teil vgl. *Vthöndli* Bd I 633.

Guggehü s. *Guggehür*.

Güggeieⁿ f.: Sitzen mit aufgehobenen Knieen und angestemmten Fersen ApH.; sonst *Guggēreⁿ*. Syn. *hüren*, kauern.

Dass das W. aus *Guggēre* selbst (s. *Gugg-gēreⁿ*) entstanden sei, indem nach Ap MA. vor *r ei* aus *ē* entstehen konnte und dann *r* ausgefallen wäre, ist nicht wahrsch., obgleich sich dafür *Gafeie* aus *Kafeire* anführen liesse. Aber dass es jenem Syn. irgendwie, viell. mit Anlehnung an die Haltung der Eier legenden Hühner, nachgebildet sei, scheint ziemlich sicher; denn auch das mit *Guggēre* in dessen gewöhnlicher Bed. ‚Dachfenster' syn. *Guggehüsli* bezeichnet in L zugleich jene Art des Sitzens, und an das abermals ‚Dachfenster' bedeutende *Guggehur* (sonst meist Dim. *Guggehürli*) schliesst sich *Guggehüre* machen, kauern Z. Allerdings scheinen auch *Guggehür(li)* und *Guggehüsli* selbst schon entstellende Umdeutungen von *Guggēre* (resp. *Guggērli*); aber dass dieses selbst (in Ap) auch jene Art des Sitzens bedeutet, muss doch seinen Grund darin haben, dass ein Dachfenster von der betr. Art auf dem Hauptdach des Hauses in ähnlicher Weise geduckt aufsitzt, wie ein Kauernder auf dem Boden, oder dass man in demselben nur in geduckter Haltung ausblicken kann. S. *Gugg-gēre*, *Gugge-hür*, *-hüsli*; auch *Guggernell*, aus *Guggrenell*. *Uf der Gogg-* (resp. *Gugg-*) *eien* kommt 5 Mal in Ap und G, und *in der Goggei* 1 Mal in L als Name von Berg- und Alpenhöhen vor.

Guggéisis *macheⁿ*: Versteckens spielen; während ein Kind in der Ecke steht, verbergen sich die andern, worauf sie *gugg!* rufen und vom erstern gesucht werden GWe. Syn. *Gugg-üs m.*

Vgl. *Guggeieⁿ*, aus welchem es unter Einschub eines euphonischen *s* entstanden sein mag und das als Vb. nach einer Angabe auch ‚Versteckens spielen' bedeuten soll.

Guggeleⁿ f.: das ausgehöhlte, entleerte Ei. Solche Eier wurden früher zur Verzierung der Palmen verwendet AaZein. — Wahrsch. zu frz. *coque* u. *coquille*, Eierschale. Vgl. mhd. *kocke*, schalenförmiges, rundliches Schiff.

Güggeⁿ (Pl.): Kinder LHorw. Syn. *Göf I*. — Vgl. vorarlberg. *Gög*, dass.

gügge(n) *-ui-* Ndw, *-öu-* UwE., Dim. *göuggelen*. ebd.: 1. auf einem Horn blasen AaBb.; L; Ndw; UwE. = *gügen II, gügen, güggen*. *Für g.*, Feuerlärm machen L. Auch: auf einer Schalmei blasen, von Hirten, Geissbuben UwE. Oft auch scherzh.: auf einem Instrument schlecht blasen „Aa; Vw; Z." *Demuet g.*, ‚Trübsal blasen', klagen AaWohl. Vgl. *gigen*. Ehedem (noch in den 40er Jahren) wurde der Konkursit zu L am Wochenmarkttage dem Publikum auf der Altane der Werchlaube, später des Wirtshauses zur Linde, vorgeführt, wozu ein Polizeidiener mit einem Horne durch *Güggen* die öffentliche Aufmerksamkeit anzog. S. *usgügen* und die dortigen Synn. Bildlich als Ausdruck von Abweisung. Vgl. *Güggis*. *Iᶜʰ güggdiᶜʰ voll* AaSt. *I will-dr g.* Suterm. (Drohung). *Du channst mr (lang) g.*, bemühst dich umsonst AaS., Zof. *(Jo) gügge*ⁿ*!* warum nicht gar! AaK., L., auch *gügge!* s. d. Syn. *güggen I, blasen, pfifen*. — 2. schreien Ndw, s. *gügen II 3*. Vom Kukuk: *de Gügger gügget*, der K. ruft AaWind. *Iᶜʰ lose gern, faht er* [der Kukuk] *siⁿs Guggen a*ⁿ. Usteri. Auch von andern Tierlauten ZWint. Vgl. *Gügger*, Dompfaff, *Güggemöli*, Molch. „Brüllen, zunächst von Rindvieh Gr ObS.;" auch *gügen*. Vgl. *Grasgügger*.

ûs-: 1. als bankrott und ehrlos erklären L; Ndw = *üsgügen, vergüggen*. — 2. *üsg'gügget ha*ⁿ, fallit sein L. S. *güggen 1*. — ushin- *use-*: zum Herausgehen aus dem Stalle blasen, z. B. den Schweinen, Morgens früh. *De* [du] *chunnst immer hei*ᵐ, *wenn der Hirt de*ⁿ *Säune üsegügget*, sagt die Frau zu dem erst gegen Morgen aus dem Wirtshaus heimkehrenden Manne L. — ver-: durch Trompetenstösse als fallit ausrufen L. Auch *vergügglen*.

Gügge f., Dim. *Güggli*: Briefsack, Düte, konischer Papiersack BsStdt; Ostschwz.

Scheint zu *güggen* zu gehören, aber importiert zu sein, da altbaslerisch dafür *Brief* gebraucht wurde; vgl. ‚Düte : tüten'.

Gügger: 1. Kukuk Aa tw.; Z tw. — 2. ‚Die Feuerkröte, G., Guggenmönli, bubo bombina.' HSchinz 1842.

Zu 2. Sonst *Gügger* (s. d. 3), *Güllengügger* und *Gügeⁿmöli*, von dem langgezogenen Ton, den das Tier ausstösst.

Güggete (*-öu-*) f.: schlechte Blasmusik UwE.

Güggi (*-öu-* UwE.) n.: 1. Horn, Trompete (im scherzh. S.) AaWohl.; L. Kindertrompetchen UwE.; s. *Gügi*. — 2. Flurn., hochgelegener Ort, wahrsch. urspr. Hochwacht, mit Feuerhorn versehen Aa. — 3. Frauenspers. (Schimpfn.); scherzh. für Mädchen übh., weswegen der Volkswitz das ‚Mädchenbad' bei LSchong. *G.-Bad* getauft hat Aa; L.

Bogeten- s. *Gügi 2 b*.

Güggis I: Ausruf der Abfertigung AaSt.; s. *güggen 1*.

güggleⁿ: blasen, mit einem Horne L.

Güggler m.: (als Pl.) Musiker, welche, meist 4 an der Zahl, dem Orchester ‚im Hof' angehörig, am Abend des Neujahrstages in der Stadt von Haus zu Haus zogen und auf ihren Blechinstrumenten gegen ein Geschenk Haushaltungen oder Einzelnen ein Stück spielten, nachdem sie angekündigt hatten: 'das gilt jetzt dem Herrn N., oder der ehrsamen Jungfer N. L†. Vgl. Feierabend 1843, 95: ‚In der Residenz bringen die altehrwürdigen Guggler um ein paar Batzen ihre kläglichen Serenaden und ihre begeisterten Lebehoch.'

gügge(n) I: schreien, rufen vom Kukuk Ap; Bs; VOrte; G; Z. Syn. *guggeren I, güggen*. *Wenn der Guggich g'nueg schwarzi Chriesi überchunnd, so hört er uf g.* ZW. Rätsel: *Wo het der (erst) Gugger (z'erst) g'gugget?* Antw.: *Os 'em Eier* [aus dem Ei], oder: *Wie er os 'em Äli* [Eichen] *gschloffen ist* [Wortspiel mit *guggen*, schauen] Ap. ‚G., schreien wie der gugger oder guggauch, cuculare.' Mal. Auch von Menschen: rufen. *Los! er gugget-is!* [uns] Bs. Bildl.: *Iᶜʰ will-dr* [dir] *g.!* (Drohung). *Du channsch m'r* [mir] *gugge*ⁿ*!* [lange warten]. *Iᶜʰ gugg dr drūf (drīⁿ)! Iᶜʰ gugg diᶜʰ voll!* Abweisung Bs. Synn. s. unter *güggen, pfīfen, blasen, schīssen*.

Mhd. *gucken*, von *guggen II* [schauen, s. d.] verschieden und direkt von dem Ruf des Vogels abgeleitet, der aus *Guggu*, resp. aus der reduplizierten Form *Guggug* (s. dd.) in *Gugg* (vgl. Lexer I, 1110 ob.) verkürzt werden konnte. Vgl. *Guggauch*; vwdt ist auch *güggen*, blasen, wo der lange Vocal langgezogene Töne bezeichnet. Von *guggen* ist dann *Gugger II*, der gewöhnliche Name des Vogels, gebildet (s. d.). — Wie das Vb. im bildl. S. eig. zu verstehen sei, ist nicht ganz klar und kann verschieden gedeutet werden; wahrsch. wird der Ruf des Vogels als neckisch oder trügerisch, spöttisch aufgefasst.

gügge(n) II (*-k-* BSi., *-ü-* Aa jüdisch), Dim. *güggeleⁿ*: 1. von Menschen. 1) sehen, aber meist ohne Obj., also nicht: unwillkürlich Etwas erblicken, sondern mit absichtlicher Aufmerksamkeit schauen Ap; BSi.; Ndw; G; Sch; S; ThTäg.; USil. *Gugg!* sieh! BHk.; GG. Syn. *luegen*, statt dessen in BO. ausschliesslich *guggen* üblich ist. *Er g. siᶜʰ d'Augen üs* L. *Rich z' werde chunnt nid vu Gugge her.* Sulger. ‚Ich gugken fast und sich umb mich, nüt kann warlichen sehen ich.' Ruef 1550. ‚Uff in der mass tuo also gugken [blicke dermassen (scharf) auf ihn].' ebd. ‚Tueri, videre, luogen, schauwen, sehen, guggen.' Fris.; Mal. S. noch *Hafen*. Insbes. a) neugierig schauen B; nach etwas Ungewohntem, Merkwürdigem, meist in scherzh. Sinn AaZ. ‚Die Kraut und Gräslin vorwitzig guggen aus zamen Erderich.' JCWeissenb. 1678. — b) heimlich, verbotener Weise, hinter einem Versteck hervor UwE.; Z, Nachts durchs Fenster AaF., durch eine kleine Öffnung, z. B. ein Schlüsselloch UwE.; Z. *Meⁿ möchti grad zu-me Chrüegli werdeⁿ und zem Günkli* [Schnabel] *usser guggen!* [scherzh. Ausdruck von Ungeduld, Entrüstung] GrKlost. In diesem S. die Compp. *ī-e* [hinein]-, *use* [heraus]-, *dure-* [hindurch]-*g.* AaF. Trs.: *D' Stund g. uf-ner durᶜʰschīnige Zittafele* [Uhr], nach der Zeit sehen BGr. *Wie gern möcht iᶜʰ umme g.* [wiedersehen], *d' Muoter uⁿᵈ der Att* [den Vater] BGu. (Schwzd.). S. noch *sterne-g.* — 2) zugleich mit dem geistigen Auge. a) sich vorsehen, in Acht nehmen. *Hättsch g'güggt!* sagt der Jude zu dem von ihm Betrogenen AaZein.; L. — b) abwarten, sich bedenken, überlegen. *Mer wei dernoᶜʰ g.*, wir wollen dann sehen Bs. Auch zu 2) ist syn. *luegen*. — 2. von Sachen: „sichtbar werden, zum Vorschein kommen, hervorschauen, z. B.: *Ds Fatzenetli g-t us 'em Fecken use* [das Nastuch aus

der Rocktasche]. Von Pflanzen: hervorspriessen. *D' Erbseⁿ, d' Herdöpfel g-d* G; Z. Syn. *für-hin luegen.*

Mhd. *gücken, gucken,* neugierig schauen; viell. Intensivbildung von einem verlornen starken Vb. mhd. *giechen,* zu dem *Gauch* (mit der Grundbed. ‚Tor', nicht ‚Kukuk') sich ablautend verhielte und dessen Bed. etwa ‚den Kopf vorstrecken' gewesen sein könnte. Vgl. Weigand I, 1123. Oder es könnte mit gleicher Begriffsentwicklung zu mhd. *giege,* Tor, Narr, gehören. Verwandtschaft mit ‚Geck' liegt lautlich ferner. — Unser Vb. auch in dem häufigen Flurn. *Guggen-Büel* (auch als Geschlechtsn.); vgl. auch *Guggen-Fluoh* (schon 1277 bezeugt). ‚Guggen', ‚Guggental', ‚Guggenmüli', ‚Guggenloch' scheinen dagegen gerade tiefliegende Orte zu bezeichnen.

ab-gugge(n): 1. (mit blossem Dat. P.) zusehen. ‚Uli konnte mit Vreneli reden, ohne dass er immer ringsum blicken musste, ob nicht Elisi hinter irgend einem Baum ihnen abgugge.' Gotth. — 2. (mit beigefügtem Sachobj. im Acc. oder mit Conj.) ansehen. ‚Sie habe es ihm wohl abgegugget.' Gotth. ‚Aus einer Flasche trinke er nicht; da könne einem ja jeder Narr abg., wie viel man trinke.' ebd. — 3. Einem Etw. absehen, um es nachzuahmen, durch Zusehen ablernen UwE. (wie nhd.).

über-: übersehen. ‚Ir mögint der sach nachfragen und darunder handlen, damit nützit überguggt, sunder durch guot sorg und ufsechen grösserer schad verhüetet werd.' 1530, Strickl., Act. ‚Mit flüchtigen Augen ü.' Goliath 1741.

under (hin)- *(undergugge(n)* B oSi., sonst *undere-g.)* mit Dat. P.: zärtlich ansehen, Alles zu lieb tun, sorgfältig pflegen; durch solches Tun sich einschmeicheln B; „VOrte." Syn. *chüechlen, chüenzlen.* ‚Marei guggete dem Alten untere so zärtlich.' Gotth. ‚Dann wusste es [das Mädchen] mit seinen saftigen, blauen Augen mir so anzüglich untere zu guggen [mir so verliebt in die Augen zu sehen].' ebd. ‚Wie viele der Mädchen auch waren, wie lockend sie nach mir sahen, wie nahe sie an mir vorbeistrichen, wie holdselig sie mir untere guckten und liebliche Reden führten.' ebd.

Grundbed. scheint: von unten, also in dienstfertiger Haltung, ansehen und aus den Augen des Andern seinen Willen absehen.

ûs-: 1. ausspähen, -spionieren BM.; UwE. („allg.") — 2. „aufhören zu g. allg." — ver- (refl.): 1. sich versehen, täuschen UwE. — 2. sich in Jmdn verlieben. ebd. — sterne(n)-: ein Vexierspiel, bes. im ‚Herbst'. Man lässt Jemand durch einen Ärmel aufwärts blicken und schüttet ihm dann durch denselben Wasser oder Anderes auf das Gesicht hinunter Aa jens. Kais.; W; Z. Vgl. *Stern-Gugger.*

Gugger I m., Dim. *Guggerli, -ü-* ZKn., Stdt: 1. Wahrsager aus dem Glas BO.; „LE." — 2. (Dim.) Auge, im Rätsel Gr ObS. Auch *Guguggerli* (s. d.). — 3. (*Gugger* GSa.; ThHw.; ZO., sonst oder daneben auch Dim.) kleines Guckfenster, Flügel an kleinscheibigen Fenstern alter Häuser AaF.; ThHw.; ZKn., O. Syn. *Läufterli.* „Kleine Öffnung oder Lucke, z. B. an einer Wand B; auch *Guggi.*" Guckloch an einem alten Turm. Dim. *Güggerli:* Dachfenster Z. Syn. *Guggēre, Guggernell.* — 4. kleines Perspektiv „BO.; L;" GStdt; ThTäg. Lorgnette SchSt., auch *Guggi.* — 5. früher Vorrichtung zum Visieren hinten auf dem Schaft alter Stutzer Ap; Z, an Stelle des ‚Absehens' und nur im ‚Stand' erlaubt, im ‚Felde' nicht. — — 6. kleines Vergrösserungsglas, um die Zettelfäden und Einschlagschüsse genau zählen zu können Z. Syn. *Faden-, Schutzzeller.* — 7. kleiner, viereckiger Flicklappen auf einem Kleidungsstück Z. Syn. *Fensterli.* Vgl. auch *Fäll-laden.* — 8. *(Guggerli)* Reiber am Hahn des Fasses ZBül., Rüml., sonst *Güggel* (s. d. 6).

Ofen-: 1. Beamter der Feuerpolizei, der die Öfen zu untersuchen hat U. Syn. *Fürg'schauer.* — 2. Ofensitzer. Stubenhocker SchwE. Syn. *Ofeⁿ-Brueter.*

Fidi-, Fisi- s. *Fisigäuggis.*

Gu-gugger: 1. = *Gugger,* Kukuk (s. d.). — 2. *(Guguggerli* und *Gugg-)* scherzh. für Auge in dem Rätsel über die Kuh Aa. Vgl. *Gugger 2.*

Himmel-: 1. Sternseher. — 2. ein Fisch, uranoscopus. ‚Ein himmelgugger, ein sternenseher. Diser fisch hat seinen namen von den augen, welche allezeit gegen den himmel luogend.' Fischb. 1563.

Kabis-: Ingenieur (scherzh.). *Der Chabisgugger mit dem Spektivirör* [Perspektiv] *und höche Huet chäm üch zum Strässneⁿ guet.* Schw Fastn. 1883. — Der Messtisch verglichen mit der ‚Kabishechel'.

Sterneⁿ-: 1. Astronom S (Schild); Z. ‚Sterngucker.' Tierb. 1563. ‚Küniglicher Mathematikus und Sternengugger.' Mal. 1593. — 2. Hochmutsnarr Bs. — 3. wer zuerst nach dem Schnee durchs Fenster guckt, heisst St. Aa (Rochh. 1853. - 4. Rohrdommel, ardea stellaris, weil sie, verfolgt, den Kopf gegen den Himmel streckt Z.

Zue-Guggeriⁿ: Weinrebe, die keine Frucht trägt (also gleichsam nur müssig zusieht, was die andern leisten) Sch (Kirchh.). Syn. *Zue-luegeriⁿ.*

Gugger II (*ü* BSi.; Gr, *ū* AaF.; ZWindl.). allg., Gugugger AaHold., St.; SThierst., Guggug(g) Aa; Gl; GrD., Guggû GrRhw., Val.; L; Z, Guggus Gr (Tsch.), Guggûser BR.; Gl; Gr (auch *Güg-* lt Amstein), „Gug(Güg)-gûser Gr ObS." (neben *ü*). Gugûcher SchNnk. m.: A. 1. der Vogel Kukuk, nach seinen natürlichen oder vom Volksglauben ihm zugeschriebenen Eigenschaften. a) mit seinem Schreien den Frühling verkündend. *Am dretta* (oder *alta*) *Abarella mos* [muss] *der G. grüene Haber schnella* Ap. *Im alta A. sett* [sollte] *der G. im Laub chönna schnella* (a.Bauern-Sprichw.). *Der Guckus chunnt den nönte April, sī der Früeliⁿg wo er will* GrCast. *Im Merze sett deʳ Guggu choⁿ und wenn er iⁿ Häntsche müesst choⁿ* ZStall. *Der Gugger mues meⁿ vor-'em 9. April g'höre und wär em 's Hinder verfrore* L (Ineichen). *Deʳ Gugger muess spötstes am 9. Abrelle schreieⁿ und sött-em 's Füdli verheieⁿ* L. *Am Tribuzitag* [14. April] *soll der G. schreieⁿ oder 's Mul verheieⁿ.* Schild. *Deʳ Gugger mues im Märze schreie u. sött's-em 's Füdli verheie* ZWettschw. *Drei Tag noᶜʰ mues er im M. schreieⁿ und sött-em auᶜʰ der Büch v.* Bs. ‚Dises jars winter was gar lidig und warm und hört man im Rintal den gugger im hornung.' Vad. Von einem Menschen, der den nächsten Frühling kaum mehr erleben wird, sagt man, er höre den G. nicht mehr schreien AaEhr.; Ap; L; S; W; Z, oder er habe ihn zum letzten Mal gehört GA. Ebd. von einem Kranken, der noch lange leben kann: *Deʳ ghört deⁿ G. nu* [noch] *mängs Mal.* Auch das Aufhören des Kukuksrufes hat seine bestimmte Zeit: So glaubt man, dass er nach dem Johannistag nicht mehr gehört werde (und sich dann in den ihm ähnlichen Sperber, s. u., verwandle); oder

es heisst anderswo: Wenn der Gugger lang nach Johanni schreit, so prophezeit er *türe Zit.* (Vgl. Vogelb. 1557: ‚Wenn man sy nahin [nach Johanni] weiter hört, verhofft man dasselbig jar einen sauren Zürich-Wein.‘) In Ap herrscht der Glaube, er könne nicht rufen, bis er ein Ei gefressen habe und er höre auf, wenn er drei Mal genug Kirschen gefressen habe, so auch in L und Z (nur im letztern Gebiet ohne den Zusatz: 3 Mal). Anders in FMu.: *De Gugger hört uf schreie, wenn 's em aⁿ 's Lëbe geit.* An die Eigenschaft des K. als Frühlingsboten knüpft sich der Glaube, dass er, gleich dem Osterhasen oder statt desselben, den Kindern bunte Eier in ein Nest lege, das sie ihm aus den ersten Blumen und Gräsern bereitet haben BE.; LSemp. *Uⁿᵈ z' Ostreⁿ, vor 'em erste G'lüt, wenn alls noᶜʰ in de Fedre lit, so flügst du still zu jedem Hus und chramist schöni Eier us.* GJKuhn. Die Mutter geht mit dem Kinde etwa an den Waldrand hinaus und tut, als ob sie den K. herbeiriefe, *dem G. pfîfen,* welche RA. dann auch sprichw. bildl. den Sinn von ‚sich um Etwas bewerben‘ angenommen hat, z. B.: *Er hed lang dem G. 'pfiffeⁿ, aber er hed nid welleⁿ choⁿ* L. Aus dem Glauben an den Eier bescherenden K. erklärt sich auch die RA.: *Dᵉʳ G. hed-em g'leit,* einem jungen Ehemann, dem ein Kind geboren worden ist L. Hieher gehört viell. auch der einem verlobten Pärchen zugeschriebene Reimspruch: *Guggu! kein liebere Vogel weder* [als] *du!* L. Von dem Kinderglauben selbst gilt freilich der Spruch: *Der Samiklaus und der Gugger händ bēdsame eis Dutter.* Der Volkswitz meint damit: der Glaube an die Gaben des hl. Nikolaus oder an die des Kukuks, der im Frühling den Kindern bemalte Eier legt, beruhen auf gleicher Täuschung L (Ineichen). — b) menschliche Schicksale, Glück oder Unglück verkündend. Auch bei uns gilt der allg. deutsche Glaube: Wenn man beim ersten Ruf des K. Geld oder Brot im Sack hat, so hat man das ganze Jahr, und umgek. Ap; Bs; F; S. Wenn man dann nüchtern ist, so hungert man das ganze Jahr Ap; ZHörnli. Die Kinder in Ap u. Z fragen: *G., wie lang leb iᶜʰ noᶜʰ?* und nehmen die Zahl seiner Rufe für die ihrer Lebensjahre. *Gugger uf-em breite Loʰ* [Busch, Wald], *rōt* [rate], *wie mängs Jör leb i noᶜʰ?* Wenn der Vogel schweigt, so wird ihm statt: *Gūg-mer i 's Lōʰ* [ruf mir ins Holz] zugerufen: *Gugg-mer i 's Loch!* Rochh. AK. 79. *Der G. chaⁿⁿ dir prophizeie, wie gliᶜʰ* [bald] *du stirbsch. Gloub das wer mag* usw. B (Schwzd.). — c) vermischte andere Vorstellungen und RAA. vom K. *Er singt immer d's glīch Lied wie der Gugger* Gl (Sprw.). Rätsel: *Wo ist dᵉʳ G., wenn er nid dinn und nid duss ist? Under-em Loch* Z. Zu Einem, der müssig und lauernd umher steht: *Was stahst under-em Loch wie dᵉʳ Gugger?* Bei seiner Ankunft soll der Vogel sich im Laub verstecken können, sonst gibt es eine Teurung und es heisst (nach Vonbun 1862): *Kunnt der Gugger uf en dürreⁿ Ast, so gilt d's Schmalz en ganzeⁿ Last,* oder: *Der G. uf-em dürreⁿ Ast, wenn es regnet, wird er nass,* oder: *bettlet d's Brot und git 's dem Gast* [Fremden], wofür bei Rochh. AK. 77: *Er bettlet Brod und wird nit nass. Der G. uff-em dürre-n-Ast macht allerlei Figure.* Schild [er schaukelt sich gern auf dem Ast, was als Gaukeln gedeutet wird]. *Der Gugger ist vor Alters es gīzigs Wīb g'sīⁿ* [eine Bäckerin, die einem Knaben ein Brödchen um allzu hohen Preis verkaufen wollte, wurde dafür von ihm verwünscht]. Mit Umkehrung der Verhältnisse erzählt Lüt., Sag. 355: Ein Knabe wollte einer Frau ein Brödchen abkaufen, aber nicht um den vorgeschlagenen Preis. Da sagte sie: *So flüg uf und mach guggu!* worauf der Knabe als Kukuk davon flog. Manche sagen, der G. sei der einjährige Habicht B (Zyro). Der G. verwandelt sich im Winter in einen Hühnerhabicht *(Hennagīr)* GrD. Vgl.: ‚Die teutschen nennen einen gar räudigen menschen: als räudig als ein gugger, darumb dass diser im winter, so er seine federen endert, einen räudig bedunkt.‘ Tierb., und so sagt auch Adam zum Fälklein: ‚Darum, fälklein, sollt heissen ouch dem rüdigen vogel glych: guggouch.‘ Ruef 1550. Hieher gehört viell. auch die an ein Kind gerichtete Warnung: *Bim Gugger! das tue nümme mēʳ, suⁿst nimmt-diᶜʰ dᵉʳ Stossvogel* [Hühnerweih]. *Undere!* [ducke dich] *Gugger, 's chunnd e Rēge!* L. Viell. ist *Gügger,* wie von anderer Seite angegeben wird, richtiger; doch könnte auch noch eine Beziehung des Vogels auf das Wetter darin versteckt liegen, wie in der Stelle aus dem Vogelb. 1557: ‚So er nach zuo einer statt oder vil mer, so er gar darein kumpt, verkündet er einen rēgen oder ungewitter.‘ Bei der Sennenkirchweih auf UwEm. wird von dem *Guggervogt* (Bd I 705) auf einer Stange ein Kukuk getragen, der schreit, dass er die Alpen überwacht habe und verraten könne, was er dort während des Jahres gesehen. Lüt., Sag. 355. Nach anderer Angabe soll der Vogel sich darauf beziehen, dass die Sennen zuweilen ‚Vorbruch‘ machen, d. h. die Milch zu sauer käsen und dadurch den Käse verderben; s. *Gugger III. Guggers Käs und Brod* (Sauerklee), s. *Gugger II 6.* ‚Das alenfanzet Struss so frëvenlich mit so offner schmach der warheit, dass mich schier dunken will, es sye nit ein Struss, sunder ein gugger.‘ Zwingli c. Struss. ‚Ist essen und trinken opfren oder heisst opferen essen und trinken, so gesach ich den gugger nie.‘ Gyrenr. ‚Manche achten einen kuckenden Kuckuck höher, als das ernstliche Zusprechen getrewer Dieneren Gottes.‘ Anhorn 1674. ‚Niemal hab ich hören sagen, dass der süessen Nachtigal auch der Gugger nachgeschlagen.‘ JCWeissenb. 1678. (Vgl. Gr. WB. 5, 2524.) Lt Gr Kal. 1884 soll man durch eine Handvoll Erde, die man bei seinem ersten Rufe sammelt, Flöhe vertreiben können. Vgl. Vogelb. 1557: ‚Ein wunder wirt von disem vogel gesagt, dass namlich, an welchem ort einer disen vogel zum ersten mal höre und daselbst seinen rechten fuess umbzeichne und denselbigen herd ausgrabe, keine flöch an der statt wachsen werdind, wohin der ausgegraben herd gesprengt werde, wie Plinius schreibt.‘ Ebf. lt Gr Kal. 1884 soll nach dem Volksglauben der Kukuk mit dem Schwanze singen.

2. der K. als dämonisches Wesen, geradezu = Teufel. 1) der T. als der wirkliche böse Geist; concr. und pers. gedacht. *Wer z' Nacht in Spiegel luegt, der g'sieʰt der G.* [Volksglaube, s. *Spiegel;* hier Wortspiel mit *Gugger* von *guggen II*]. *Miᶜʰ het der G. g'hudlet* B [zu einem Schelmenstreich gereizt]. ‚Mädi hatte diese Herzensergiessungen mit wahrer Wohllust eingesogen und mäuschenstill dazu sich gehalten; endlich stach es doch der Gugger.‘ Gotth. ‚Eisi wollte für d's Guggers Gewalt, dass man den Wert bestimmen solle.‘ ebd. ‚Geb wie es Wolken gibt, will für G-s Gewalt kein Regen fallen.‘ ebd. ‚Mit des Guckucks Gewalt.‘ Huber 1787. *Es isch Eiⁿ*

Gugger, der d' Lüt holt GrChur. *Zum G. si*ⁿ, von Pers., gestorben, v. Sachen, hin, verdorben sein. ‚Müssiggang ist des Guggers Ruhbank.' Kirchh. ‚Der Welt Dank, des Gukers Lohn.' Mey. Hort. 1692. ‚Wenn zwüschen den Teutschen und denen Franzosen der Friden wird gschlossen, da helfe der Gugu besagten zwei Ständen [Zürich und Bern].' Kalthirs 1714. ‚Wollte denken und konnt 's nicht, nichts als Teufels Gugereien.' UBrägg. 1782. Daher bereits abstrakter, in Formeln der Verwünschung (s. 2 d): *Gang zum G.!* Bs; L; Uw. *Lauf zum Guggu!* ZHörnli. *Far dem Guggüser zue!* Gl. *Das het dr Gugger (Guggü* ZF.) *g'sëh!* Bs [das ist fatal]. *I*ch *wött* [wollte], *das hett dr Gugger g'sëh*. GT. *De*r *G. söll 's hole!* Bs. *Wenn 's au*ch *dr G. holti! Hol 's d. G.!* Dies aber zuweilen auch nur als Beteurung eingeschaltet: *Öppis Possierlicheres git 's, hol 's der Gugger, nid g'rad* B (Bäri 1885). [Statt: *hol-mi*ch *d. G.*, sc., wenn es nicht wahr ist.] Vgl. *nëm mi*ch *dr G. = weiss der Tüggeler* Aa. *I*ch *wett, dass di*ch *dr G. holti (näm)! De*r *G. soll di*ch *hole! Hol di*ch *dr G.!* Ndw (zuweilen nur scherzhaft); G. *Nëm di*ch *d. G.!* L. *Nëm 's minetwege bald de*r *G., i*ch *wott nüt meh devo wüsse!* Stutz. *Dass di*ch *d. G.!* B (Kuhn); Sch (Sulger); Gr Samml. 1780. ‚Das ist der Gugger, dass man so oft nicht weiss, was das erste, was das zweite ist.' Gotth. *Das wär dr G.!* GrChur. *De*r *G. dank dir das!* B. *Das G-s Werch!* B, *Züg!* Ap; Bs; Z. *Die G-(s) Reis!* B. *En G-s Bueb, Kerli* GF., G. *Öppis G-s* Z. *Was G-s?* Bs. Hieher gehört auch *Futter-*[frz. *foudre*]*-Gugger,* als Fluch GW. *Ein*en *schier 's G-s mache*n, fast rasend, z. B. von plagendem Ungeziefer Bs. *Das sind G-s Sache*n (auch Ausdruck der Verwunderung). — 2) abstr. a) zum Ausdruck des Erstaunens. *En tüsige G.!* Ap. *Potz G!* (bei Gotth. auch einmal: *Bugger*). *Ä dr G.!* Z. *He z' G.* Bs. — b) hohen Grad anzeigend. *G'schwind wie de G.* U. *Er lauft wie de G.* Z. *Guggersfrō*, sehr froh B. *'s nimmt mi*ch *'s G-s Wunder* Bs. *D' Hënna tüend hüt keis G'rechts mē*r*; schi gand wie die bara angstlega Guggara* GrSchiers (Schwzd.) [geberden sich teuflisch wild, weil sie aus dem Stalle heraus möchten]. — c) beteuernd: *Das han-i*ch *bim G. nid g'wüsst* L. — d) nach unbest. Adj. od. Pron., meist mit dem Nebensinn des Verwünschten, vgl. 2, 1. α) *Öppis Guggers, all, alle Gugger,* alles Mögliche Bs; L; Z. *Seit si do nüd von allem G.? Vo*n *Wi*n*, vom Tische*n. UFarner 1882. *'s ist nüd mügli*ch*, uf der Welt nu*r *au*ch *emol 8 Tag ganz ruehig oni öppis Guggers* [einen verwünschten Ärger] *z' lebe*n. ebd. — β) bei kein. *Kein Guggu Unterschied ist mē bim Landvogt und de*n *Chnechten.* 1798, Lied. *'s weist kei G. Nüd dervo*n. Tryner 1840. — e) die Neg. vertretend u. verstärkend (weil der Teufel auch nichtig ist). *Do möcht de*r *Guggu Vikar si*n. Usteri. [Ähnlich bei Breitenst., euph. verdeckend, nicht volkstümlich: *Der Guggi und Gaggi möcht no*ch *Dokter si*n *bi der Nation.*] *Der Gugger weiss nid was* Aa. *Es wenig a's der G.* SchwMuo. *I*ch *frage*n *en G. derno*ch [darnach] GF., G. *Du weist en G.* G. ‚[Wenn es] hätte viel Schätze, viel Schmuck und viel Ehr, So wär es nicht schöner und liebte nicht mehr; Da hätt' ich den Gukuk von Schätzen und Ehr.' Huber 1787.

3. von 2 übertr. auf Menschen. a) *en arme G.*, Schlucker Gr. — b) *leide G.!* Schelte GrL. — c) *en tüsiga G.*, ein ausgemachter Pfiffikus Ap. — d) Bezeichnung für weibliche Pers. von auffallender geistiger oder leiblicher Eigenschaft GWa. — e) *Guggerli,* leichte Schelte für kleine Kinder und andere kleine Geschöpfe, z. B.: *Du tüsigs G.!* GStdt. *Güggerli,* liebes kleines Kind Ap. — f) Spitzn. auf Personen ZHörnli. Insbes. tragen die Bewohner einzelner Ortschaften, denen irgend ein lächerlicher Streich nachgesagt wird, bei ihren Nachbarn den Spottn. *Guggu.* So in L die von Meggen, in Z die von Albisrieden und Hegnau. Den letztern wird (ganz wie den Bewohnern von Gotham bei Nottingham) nachgesagt, sie haben einmal den Kukuk einzäunen wollen. Die Bürgerschaft Albisrieden besitzt ein blechernes Trinkgeschirr in der Form eines Kukuks, das beim jährlichen Bürgertrunk (bis in die neueste Zeit) gebraucht wurde. Dann pflegte allemal der Witz sich zu wiederholen, man wolle auch den ältesten Bürger von A. leben lassen. Das war eben der Kukuk. *Gugger* ist auch Geschlechtsn. B (Zyro); 1522, S; u. schon 1464, SchwRich. — 4. eine Art Doppelblasbalg, welcher beim Drücken einen die Kinder ergötzenden, dem Ruf des Kukuks ähnlichen Laut gibt Ap. — 5. Hahn, sonst *Güggel* (hd. Göckel). ‚Er stellt sich wie der Gugger auf dem Mist.' Sprww. 1824. Daher dann wohl auch *Guggerli,* Reiber am Hahn des Fasses ZBül., Rüml. Syn. *Güggeli.* — 6. Name von Pflanzen: a) Sauerklee, oxalis acetosella, auch *Sür-G.* Syn. *Gugger* (resp. *Guggüser*)*-Klee, -Krüt, -Käs, -Kost, -Brod, -Spīs, dicke Milch.* — b) Ampfer-Arten. α) Sauerampfer, rumex acetosa. β) sog. wilder Sauerampfer, r. scutatus VOrte. — c) Buschwindröschen, anemone nemorosa Aa. Syn. *Guggu-Bluem.* — d) *Guggug im Maie,* Kukukslichtnelke, lychnis flos cuculi Aa. Syn. *Gugger-Maie*n.

B. Interj. *guggu* 1. als Nachahmung des Kukuksrufes. allg. Die Kinder antworten dem K., wenn sie ihn rufen hören: *Guggu, en När bist du!* oder: *Guggu, schiss du, bin au*ch *do, wie du!* Kukuke, welche nicht nur *ku-ku!* sondern *ku-kú-ku!* rufen, nennt das Volk *Toppel-Guggu* oder *topplete G.* ZBül. Auch vom Ton einer Pfeife: ‚Und dir will ich die pfiffen gēn, guggu, guggu, so machet sy.' Com. Beati. — 2. beim Versteckenspielen der Kinder der Ruf der Verborgenen; auch der mit dem Kinde spielenden Mutter, wenn das Versteck aufgehoben wird, z. B. *G.! i*ch *ha di*ch *übercho!* Ap. Syn. *guggugg, guggüs, güx.*

Die gewöhnliche Form *Gugger* ist z. T. nur für Bed. 2 bezeugt, gilt aber an den betr. Orten urspr. auch für 1. Umgek. kommt die Form *Guggu,* welche zunächst nur der Bed. 1 angemessen ist, auch für 2 vor, ebenso *Guggüser* in Gl. Diese Form scheint in ihrem zweiten Teil auf *guggen II* [schauen], resp. *us-g.*, herausschauen [aus dem Versteck], anzuspielen. S. *Gugg-üs* und *Gugger B* (Interj.). Formen mit ü bezeichnen sonst den Hahn (s. *Güggel, Güggehü*), der aber auch *Gugger* heisst; s. 5, anderseits heisst der Kukuk auch *Gügger.* Die übrigen Formen erklären sich als Reduplikationen des Naturlautes, wie das nhd. ‚Kukuk', welches schon in der Bibel 1667 vorkommt, während die von 1531: ‚Gugug' hat. *Guggech* s. u. *Gugg-gauch.* An letzteres schliesst sich die Form *Guggucker.* k ist im Anl. in Gebirgs-MAA. für g. nicht selten. — Ob die weitverbreitete Sage von der Verwandlung eines Bäckers oder einer Bäckerin in einen Kukuk (s. Sp. 185 u.) auf der (nicht sehr einleuchtenden) Ähnlichkeit des Gefieders des Vogels mit Mehlstaub beruht, haben wir nicht zu entscheiden; eher möchte an eine mythologische Beziehung des Vogels auf Wetter und Fruchtbarkeit zu denken sein, oder, da Bäcker (und Müller) als betrügerisch verrufen sind, an das trügerische Wesen desselben. Vgl. über den Kukuk

im Volksglauben das Lied von GJKuhn: der Kukuk, sowie dann den Aufsatz von Mannhardt in der Ztschr. f. d. Mythologie, Bd 3. — Zu 6. *Gugger(s)* (auch *Guggis*) *Chäs (und Brod)* bedeutet Sauerklee Ap; GlH., *-Käs* die Blüten, *-Brod* die Blätter GA., wahrsch. weil man glaubt, der Kukuk fresse dies Gewächs, wie die Kinder den Sauerklee aussaugen. Ähnlich scheint es sich mit b zu verhalten. c und d bezeichnen Pflanzen, deren Blüten mit dem Erscheinen des Frühlingsboten sich zeigen. Vgl. noch *Gugguggerli, Guggucke.* Aus andern Gründen ist die *Gugger-Milch*, Wolfsmilch (s. d.) benannt. — Zu B. Bei 2 liegt zunächst die Tatsache zu Grunde, dass der Vogel sehr scheu ist und sich bei seinem Rufen versteckt hält (vgl. *Guggüs*); es spielt aber wohl auch *guggen II*, schauen, mit. Betr. Anwendung auf den Ton der Pfeife vgl. *Gūgr*, Blasrohr, Horn; *gūgen*, blasen.

Un-Gugger (ö-): ein ungemein grosses Ding oder Tier Ap.

Un- hier offenbar in verstärkender Bed., s. Bd I 298; ebenso *Gugger* wahrsch. = *Gugger II* i. S. v. 2, 2), nur dass es hier selbst zum Grundw., statt zum Bestimmungsw., gemacht ist. Vgl. *Un-Tüfel.*

Kirsi- *(Chriesigo²gger)* = *Chriesigauch* Ap.

Mues-: 1. der frühzeitige Kukuk, welcher wohl *Mues* [Brei] isst, aber keine Eier legt Ap (T.). — 2. Leute, die den Ruf des K. nachahmen, ehe er selbst ihn hören lässt Ap.

Gugger III: 1. „die butterige Masse, die sich beim Kochen ungekäseter Milch [besser viell. beim zweiten Kochen von Käsmilch, *Sirte*] oben ansetzt;“ Zigerteilchen auf gerinnender Milch; auch *Vorbruch* BO. (Ha.). Syn. *Vogel 8, Gans, Wigger.* Wenn die Milch zum Käsen nicht in hohem Grade sauer ist, so sagt man: *Es hed der G. g'gē^n* Obw. Vgl. *guggeren. De^r G. ha^n*, wenn die Milch so sauer ist, dass sie beim Erwärmen gerinnt GrV.; U. *Schier all Abet hem-mer d'r G. dri^nn* [ist die Milch sauer] U. *Ietz wei-mer is zim G. setzen, ier werdid wohl ouch hungrig sin* BBr. (Schwzd.). ‚Das heisst g'wüss Gugger ēssen [etwas Unbesonnenes, Voreiliges, Verkehrtes tun?], wo man ufricht ēwig Mēssen.' Lied aus der Reformationszeit. — 2. „das Gelbe im Ei GT.“ Syn. *Tutter.*

Der Grund dieser Bezeichnung resp. die Identität des W. mit *Gugger II* ist nicht ganz sicher; es müssten denn die auf der Masse schwimmenden Zigerteilchen mit den weissen Punkten am Vorderleib und Schweif des Kukuks verglichen werden, wofür als Belege angeführt werden können; *Ja, ja, d'r Gugger wäscht-is eme einisch dr Schwanz drin* (U), und: ‚Bei dieser Wahl schlug der Parteigeist seinen Schwanz in die Milch [d. h. spielte mit].' Ndw Kal. 1886. Vgl. auch nhd. ‚Kukuksprecklein', bair.-östr. *Guggerscheggen*, Sommersprossen. Leicht kann aber auch [wie in den Beispielen sich zeigt] das Dämonische im Wesen des Kukuks [s. *Gugger 2*] mit hinein spielen. In 2 wäre der Dotter mit einem kugelförmigen Zigerklümpchen verglichen. Eigentümlich ist auch die durch das Syn. *dicki Milch* für *Gugger 6* i. S. v. Sauerklee gestützte Berührung mit diesem Pflanzennn. Vgl. auch noch die Angabe aus Emmeten am Schlusse von *Gugger II 1*, sowie *Gigger*, weicher Käse (F), *verguggeren* und *Kitzi.*

Gugger IV: Ortsn. *Gugger*, Hügel Gl; Berggut ebd. Reben ‚im Gugger.' XIV., AaKlingn.; XV., ZZoll., ‚Gugger-Loch', waldige Kluft bei Ap, ‚G-Matt.' 1576, Aa (Arch. Wett.), ‚G-Tal' Zg. Einige dieser Lokalitäten sind z. T. als gespenstisch verrufen. In Schwlberg hält sich ‚in der Guggeren' der ‚Guggehu' auf, ein uralter, unveränderlicher Vogel, den man nicht schiessen, auch nur bei Nacht sehen kann. Er gruchst wie ein kranker Mensch. Lüt., Sag. 354/55.

Kann sowohl von *guggen*, schauen (vgl. *Guggenbüel*), als von *Gugger*, Kukuk, hergeleitet werden; zu letzterm vgl. den Ortsn. Chante-coucou bei Nyon, ‚Amslen' Z und die häufigen ‚Vogelsang', zu ersterem dagegen noch ‚Gugger-Hubel', Aussichtspunkt WLeuk.

guggere(n): 1. rufen, vom Kukuk B (Zyro) = *guggen.* — 2. refl., gerinnen, sauer werden, von der Milch. *D' Milch will si^ch g.* B oH. (Zyro). Syn. *scheiden.* — 3. (unpers.) a) *es g-t*, wenn der Ziger im Käsekessel nicht in eine Masse zusammengerinnt, weil die Milch zu wenig gesäuert ist „BO.;“ Obw. *Es hed si^ch g'guggeret* Obw. — b) bildl., „fehlschlagen, misslingen Schw; Zg.“ Syn. *fälen.* — c) fein hageln, wie es zuweilen im Frühling vorkommt. *Im Mäje* [Mai] *g-t 's dick* [oft] F. Syn. *rislen.*

1 von *Gugger II 1*, 2 und 3 von *Gugger III* und zwar 3 b übertr. von a, von der Käsebereitung auf anderes Tun, c von der Ähnlichkeit der kleinen Hagelkörner mit Zigerteilchen.

über-: unerwartet, plötzlich überschäumen, überlaufen GrPr. Syn. *übertunderen, -tüflen.*

uf- und ab-, auch us- und in-, umhin *(umha)-*, umher *(ummer)-*: unruhig, hastig nach allen Richtungen schweifen, sich bewegen. *I^ch han lang ummaguggera^n* [mühsam streifen] *müesa, bis i^ch za Imperri* [Himbeeren] *cho bin* GrPr. — Von *Gugger II 1*, weil der unruhige Vogel seinen Ort oft verändert.

ver-: verderben, zerstören, zu Grunde richten, z. B. sein Vermögen Gr. Syn. *verchuttlen, verhaglen, vertüflen.*

Vgl. *'s Guggers machen* unter *Gugger II 2* 1) (Sp. 187), auch *Güggis.* Nach dem Syn. *verhaglen* wäre *guggeren 3*, nach *vertüflen Gugger II 2* als Grundlage anzunehmen.

„guggerig: körnicht, z. B. von der Milch, wenn sich Zigerteilchen darauf befinden BO.“ Zu *Gugger III 2.*

Guggēre s. *Gugg-Gēre^n.*

Nacht-**Güggere** f.: Nachtkappe. — Wahrsch. entstellt aus *-Goggele*, s. d.

Guggernell BSi.; L, *-nälli* n. B; S, *-nälle* f. B: 1. Dachfenster, kleines Fenster auf dem Estrich B; S. — 2. Dachstübchen, kleines Gemach, verborgener Winkel B, „Erker B.“

Eig. *Gugg-grenell*, Seh-Lücke, aus frz. *crénel*, resp. *créneau*, Zinne, Schiessscharte, Auszackung, und dies wahrsch. aus ‚Krinne', Einschnitt. Also ähnlich gebildet wie viell. das syn. *Guggēre* (aus *Gugg-Gēre*) und die Synn. *Gugge-Hürli, -Hüsli*, nur dass in diesen WW. der zweite Teil deutsch ist. Zyro gibt auch *Gunggernälli* an mit der Bed.: kleiner Raum zum Versteck.

Guggesli, *-ọsli*, auch *Peter Guggọsli*: Frühlings-Safran, crocus vernus GRh.

Wahrsch. auf den Kukuk als Frühlingsboten gedeutet, lautlich nur Nbf. von dem Syn. *Krokkesli*, Dim. von *crocus.*

Güggi: 1. (m.) a) dummer Mensch Bs. Syn. *Gugägg, Gaggi.* — b) Wahrsager aus einem Glas BHk. = *Gugger VI 1.* — 2. (n.) a) Frauenzimmer von zweideutigem Ruf Z. — b) Fernrohr B; L (f. Ineichen); UwE., Lorgnette SchSt., auch *Guggerli.* — c) Guckkasten Ndw; Schw. — d) (auch *Guggerli* B, *Güggi, Ggüggli, Ggüggi* G) Loch, Guckloch, „Öffnung oder Lücke in einer Wand B;“ Gr; S. Syn. *Heiter-Loch.* Dachfenster, Lokal mit Guckfensterchen Gr. Syn.

Gugg-Gereⁿ. – e) Name aussichtsreicher Anhöhen AAF., z. B. *Guggi-Bad, -Tal; im Guggi* L (4 Mal); *Guggi-Berg, -Schwand*. ebd.

Aus *guggen 1 a* i. S. v. dummer Neugier od. Untätigkeit. 2 a aus der Vorstellung leichter Zugänglichkeit oder frechen Blickes. Das f. bei 2 b ist, wenn die Angabe richtig, aus dem hinzugedachten Begriff von Vorrichtung (zum Sehen) zu erklären.

Güggis: *z' G.* od. *i 'n G. göⁿ*, fallieren, ökonomisch und moralisch herunter kommen Bs. Auch *z' Tüggis*.

Wohl zu *Gugger II 2* i. S. v. Teufel, wie *Tüggis* wohl euph. Entstellung von *Tüfel* ist.

Güggis: in dem Kinderspiel *G. zölleⁿ* [zählen], eine Art Versteckenspiel, weil eines der Kinder mit verhaltenen Augen bis auf 40 oder 50 zählen muss, bevor es gehen darf, die versteckten andern zu suchen GA. *Gguggis macheⁿ* GR, dass. Syn. *Gugg-ūs*.

Aus *Guggens*, dem Gen. des Inf. (wie *Fähis* u. a. Spielnamen) von *guggen*, weil der Betreffende nicht sehen, höchstens blinzeln darf, bevor er gezählt hat; vgl. *inluegen*.

In-: wesentlich dass. Spiel, wie *Güggis*, nur ohne die Bedingung des Zählens, so genannt, weil das betr. Kind nicht nach aussen, sondern gleichsam einwärts blicken soll, bevor es suchen geht AAL.

Guggücheⁿ (Guggûcherli ZUhw.) f.: 1. Windröschen, bes. anemone nemorosa und pulsatilla (DURH.; ZUhw.). — 2. Löwenzahn, leontodon taraxacum SCHKl.

Das *ch* dieser Formen schliesst sich an das von *Gauch, Gugguch* usw., das *ū* an das von *Guggu*. Vgl. *Guggüggerli*. Alle diese Namen haben Beziehung auf den Kukuk als Frühlingsboten, der auch *Guggücher* heisst. Vgl. *Gugger II 6* und *Guggu-bluem*.

Guggüli n.: Ei (Kdspr.) L.

Kaum fremden Ursprungs wie *Guggele* (s. o.), sondern vom Namen des Kukuks benannt, der ja die Stelle des Osterhasen einnimmt. Vgl. *Gugger II* Sp. 185.

gugguliere(n): Verstecken spielen AP. Vgl. *Guggūs, guggū* (unter *Gugger*).

Guggummereⁿ (auch *Gug-* BsStdt; G) Dim. *-ummerli* AASt.; NDW, *-ümmerli* AABb.; Bs; Z — f.: 1. Gurke, cucumis sativus; auch c. colocynthus AABb., F.; Bs; B; aSCHW; S; Z. ‚Gross Melunan und Gogumeren.' HSSTOCKAR 1519. ‚Gartencucumren; c. sat.' KDGESSN. 1542. ‚Wurzen des satcucumers.' TIERB. 1563. ‚Cucumer, ein frucht wie kleine kürbsle, cucumren.' FRIS.; MAL. — 2. dicke Person AAAarb., *en alti G.* Z. — 3. Übern. der welschen Frauen S. *E welschi G.*, Frauensperson aus der französischen Schweiz oder Frankreich ZStdt (scherzh.). *E falschi G.*, Person, die aus Geschwätzigkeit es mit der Wahrheit nicht genau nimmt GRChur.

It. *cocomero* m., aus lat. *cucumis*. Zu 2 vgl. *Landpomeranze* als spöttische Bezeichnung halbstädtischer Landmädchen. Der fremde Ursprung der Frucht verrät sich ausser durch das Fremdw. auch noch in der Bed. 3.

Guggûser s. *Gugger II* und *Gugg-us*.

Gügg I (*ł*) m.: Falte, Bausch am Frauenkleid AA. Vgl. *Güggeⁿ 3*.

Gügg II m.: Ruf gewisser Vögel, vgl. *güggen 2*. *Und d' Vögeli schüttleⁿ Perüggli, meⁿ g'hört ekeis Pfifli, keis Güggli*. SCHWEIZERB. 1827.

Fisi-Gügg s. *Fisigüggis*.

Güggehü I *Gü'ggehû* (die letzte Silbe höher als die erste): 1. Ruf des Haushahns, lautlich nachgeahmt AA; Z. *G.! am Morgen am Drü!* Erweitert mit Reduplikation: *Güggehühü!* L; ZG; ST.ᵇ *G.! a. M. a. D., üf go bache!* SCHILD. *Güggegüggehü!* Z. *Güggehüggü!* TH. *Güggeregü! Morgen am Drü* usw. (Anzählreim), *Güggerüggü!* AP; B; Z. *Güggerihü!* SCH; ZBauma. — 2. der Hahn selbst B; SCH; S; Z (Kdspr.). *Güggerüggü* Bs. — 3. *(Güggerüggü)* gem. Lerchensporn, corydalis cava GWe.

Ruf und Name des Vogels zstreffend, der letztere natürlich dem erstern entnommen, wie bei *Guggu*; ähnlich verhält sich dann auch *Güggel*, die gewöhnliche Form des Namens, beide vom reinen Naturlaut in die normale Wortbildung mit Endungen übergehend. *Güggerüggü* entspricht dem nhd. ‚Kikeriki', wofür Schild *Giggerigigi* gibt. Zu 3. Den Namen verdankt die Pflanze dem Sporn an der Blüte, wesswegen sie auch *Sporeⁿ*, anderwärts Hahnenfuss, ‚rote und weisse Hahnen', genannt wird. Vgl. auch Syn. *Guli*.

Güggehü II s. *Guggeⁿ-hür*.

Güggel AA; Bs; BSchw.; GL; L; GSa.; SCH; S; U; Z, *Göggel* TH, Dim. *Güggeli* m.: 1. Haushahn. ‚Ein güggel oder han, hausgüggel.' FRIS.; MAL. ‚Der gükel, gugel, gule, han, gallus.' RED. 1662. ‚Gallus, Han, Güggel.' DENZL. 1677, dafür 1716: ‚Guggel.' a) der Hahn in seinen natürlichen Eigenschaften, z. T. mit bildlicher Nebenbed. *Deʳ G. brüelet* ZNer. *Chräieⁿ wie der G. uf-em Mist* L (Ineichen). Wer am Sylvester zuerst die Stube betrat, durfte als G. den letzten Tag des Jahres verkünden ZSth. *Wenn 's bis StKathrī* (25. Nov.) *g'frürt, dass 's en G. treid, se ist die grösst Chelti verbi* AAEhr. Ein Eilfertiger sagt: *Iᶜʰ haⁿ Zīt, wie deʳ Giggel ab-em Mist!* ebd. *Güggeli uf der Stege, Hüenli uf-em Mist, chaⁿⁿ mer Niemert säge, wo miⁿ's Schätzeli ist?* ZObf. *E guete G. ist* (oder *wird*) *nid feiss* AA; Bs; Z. *Zwei G. uf eim Mist toled* [dulden] *enand nid*. SULGER. *Und wenn die Hüener g'storbeⁿ sind, so git deʳ G. en Wittlig* Z (Kdspr.). *Deʳ G. zu-n Hüenereⁿ zue setze* [Gefahr, Schaden herbeiführen] Z. *Das Güggeli und das Henneli gönd mit enand uf 's Tenneli* (Var. *sind zwei gueti G'späneli*) TH; Z (Kinderreim). *Ander Lüt solleⁿ d' Hüener iⁿ dueⁿ, mir lön* [wir lassen] *der G. laufeⁿ* [Warnung vor einem Mädchenjäger] Bs. Vgl. *Meitschi*. *Katerī, tue d' Hüendli iⁿ und lā der G. laufe, mer wend-em hüt noᶜʰ z' fresseⁿ geⁿ und wend-ne morn verchaufe* (Kinderreim). Rätsel: *Was tued deʳ G., wenn er uf eim Beiⁿ stāt?* Antw.: *Er hed 's ander uf*. *Güggeli fangeⁿ* od. *Güggel schwanzeⁿ*, ein Spiel, wobei die Kinder Hühnchen oder Hähnchen vorstellen, die von einem Dieb gefangen werden. *Deʳ Hüendlidieb seit: Guete Tag, Herr Güggel! i hätt gern es Hüenli* usw. im Zwiegespräch. Zuletzt sucht der Dieb eines zu fangen, während die Hühner, den G. an der Spitze, hin und her weichend sich ihr zu entziehen suchen Z. Ähnlich in Bs der Wächter im Spiel *Ellenmesserlis*, der den *Tüfel* am Abfangen der Kinder hindert. Vgl. *Hüenli hüeten, H.-Brüe*. ‚Lautere eier, das sind unnütze ze schlöufen oder ze hüenlen, welche die henn allein gemacht hat one das fügelen des gückels.' MAL. Vgl. *gevogel* Bd I 698. Hähne und Hühner waren früher beliebte Abgaben. Vgl. ‚Zechend-G.' ‚N. N. gibt järlich ein Huen, ein Gügel.' 1653. ARCH. Wett. ‚Wird man auch kein Güggel schlachten, soll es allezeit noch nachten; dann das wachbar Hannengschrei

bringet keine Stund herbei. JCWeissenb. 1678. ‚Vom G. zum Esel springen‘, d. h. aus einem Unheil ins andere geraten, s. Bd I 514, frz. *coq à l'âne*, ungereimte Rede. — b) bildl. Anwendung. 1) *Eim de röt* oder *en röte*ⁿ *G. uf 's Tach* oder *Hus (u-e) tue*ⁿ, *mache*ⁿ, *setze*ⁿ, *stelle*ⁿ, das Haus in Brand stecken, bes. in drohender Rede Aa; Sch; Z. Syn. *en röte Chambe* [Kamm]. — 2) Vergleichung mit Menschen. *Er häd Wade*ⁿ *wie-n-en G.* ZS. *Der Vorsinger singt bis in G. ufe*ⁿ, in so lauten und hohen Tönen wie der Hahn ThBerg. ‚Er hatte eine Stimme wie ein englischer G.‘ Breitenst. *Er cha*ⁿⁿ *'s usswendig wie ne G.* Bs. *Er cha*ⁿⁿ *d' Auge*ⁿ *vertrâe*ⁿ *wie en G.* ZO. Springen können wie ein G., d. i. flink ZLimmatt. Vgl. *Spring-G. Er het e Chopf wie-n e G.*, blutrot vor Aufregung Bs; S. Vgl. *güggelrot* (vor Zorn) B. *Er spreist-si*ᶜʰ *wie-n e 3-chrüzerige G.* oder *wie dr G. uff-em Mist* [ist stolz] S. Ebso: *Er stellt de*ⁿ *Chopf wie en G.* Z. *Ufgumpe*ⁿ *wie-'n en G.* AaBb. ‚Er springt auf wie ein G., ist jähzornig.‘ SchSt. ‚Er springt gleich auf wie ein G.; iracundus.‘ Mey. Hort. 1692. ‚Er juckt auf wie ein G.‘ ebd. ‚Er springt auf wie ein g., Hadriâ est iracundior.‘ Denzl. 1716. Vgl. *Hitz-*, *Spitz-G.*; *güggelhaft 1; güggelen*. ‚Gegen seine Oberen den G. machen [sich auflehnen].‘ Gotth. Vgl. *gügglig̃en*. *Ich als junge G. törf das nüd g'wage*ⁿ Z. Auch geradezu = hochmütiger Mensch AaZein., jähjorniger Bs. Vgl. *Hochfarts-*, *Stolz-G.* und den Bs Übern. *Güggel-Durs* (Breitenst.). ‚So im das nüt söllte gelten, so stund er eben wie ein anderer G.‘ Zwingli. Der Prior zu den Augustinern sagt [auf der Disputation], ‚er wüsste nüt darwider, er stüende da wie ein anderer G.‘ HBull. 1572 [‚ander‘ in diesen 2 Stellen nach Bd I 303, 3 a, aufzufassen]. — 3) böser Geist = *Gugger 2*. So in dem Ausruf: *Potz Heidegüggel! do het 's-m'r 'taget!* Joach. 1881 = *Potz Heie-G.* Bs, und in den Formeln der Verwünschung: *Dass di*ᶜʰ *der G. bick(ti) oder sust e grösses Huen!* Bs; L; Z. ‚Wenn dich nur der—der—T—G. pickte.‘ Sch Pilger 1884. *Der G. soll-mi*ᶜʰ *picke*ⁿ *— verzieh-m'r 's Gott! — wenn-mer die Meitschi nit zeh*ⁿ*mal lieber wäre*ⁿ *als dir!* Joach. 1883. (Die Formel als Beteurung auch Aa; Bs; Z.) *Der G. soll-mer 's Westli verbicke*ⁿ*!* Sprww. 1869. — 2. Wetterhahn. ‚Für Zurechtmachen des alten Giggels [auf dem Kirchturm].‘ 1778/79, LRSchmidlin. — 3. der Embryo in der Eimasse, der am Eigelb oder Dotter haftet Z. — 4. *(Giggeli)* ‚Bierschnecke‘ Bs (lt Becker, wohl Studentenspr.). Syn. *Huen*. — 5. Gurgel, Halszäpfchen. ‚Rumen, das gürgele am hals od. güggele.‘ Fris.; Mal. — 6. penis (meist Dim.) Z (Kdspr.). Syn. *Günggel*. (Vgl. nhd. ‚Hahn‘.) — 7. der bewegliche Teil, Reiber, am Fasshahn, meist Dim. Z. Auch *Guggerli*, vgl. *Häni*. — 8. Tannzapfen AaDegerf. Dim.: Zapfen der Kiefer oder Föhre AaSt. Vgl. *Erlen-*, *Forch-*, *Lärch-*, *Schoren-*, *Tann-G.* — 9. einer der vielen mit bes. Vorstellungen und Bräuchen verbundenen Namen für die letzte Garbe (wenn sie sehr klein ausgefallen ist Bs). Synn. s. bei *Fuchs 5*. In der Strohflechterei, beim sog. *Lûchen*, die Handvoll Halme geringerer Qualität, die übrig bleiben, nachdem die langen herausgezogen sind ZRafz. — 10. Flurn. B; L; Sch; S. Name eines Hauses: ‚Zum G.‘ AaMell. Vgl. das Haus: ‚Zur Henne‘ in Z. *Spreng-G.*, Name eines Berges S. ‚Güggelstein‘: erratischer Block ZGlattf. Die Schenke ‚beim G.‘ 1820, S. ‚Güggelischloss‘ LWohlhusen (lt Leu). ‚Güggelhof‘ S [viell. einer, auf dem die Abgabe eines ‚Güggels‘ lastete].

Das W. fehlt mhd., vgl. nhd. ‚Göckelhahn‘. Unserer Spr. ist es wesentlich, da sie ‚Hahn‘ meist nur von Dingen und in Zss. und Abll. kennt. Ohne Zweifel ist es mit frz. *coq* Lautnachahmung der Stimme (vgl. *Güggehü*); daher der wiederholte Kehllaut. Vwdt mit *Gugger*, *Guggu* und mit *gaggeren*, gackern; mit *guggen II* viell., wenn dieses urspr. Vorstrecken oder Aufrecken des Halses bedeutet, was ja auch mit dem Schreien des Hahns verbunden ist. Mit *Gugger* berührt sich *G.* z. T. auch in der Bed. 1 b 3 und zeigt ähnliche Begriffsentwicklung, resp. Übertragung vom Vogel auf leblose Dinge. Vgl. *Güggel 3 — 10* mit *Gugger III* u. *IV*. Bed. 5 beruht wohl auf der Vorstellung von etwas Hervorragendem oder -guckendem (wie der Kamm oder Hals des Hahns), die auch bei 6 — 8 zu Grunde zu liegen scheint. 9 hängt viell. mit *Kräh-hane* und den entsprechenden Bräuchen zusammen, ausser es sei (nach Mannhardt) der Name eines ‚Korndämons‘. Bei *G.* als Name eines Berges (10) ist viell. an *guggen II* zu denken, wie bei den ähnlichen Ortsnn. mit *Guggen-*, *Guggi-*; denn die Vorstellung des Hervorragens hängt mit der von Aussicht nahe zusammen. Bei LLav. 1670 ist ‚Güggel‘ der Ausgabe von 1569 durch ‚Han‘ ersetzt. Vgl. noch Syn. *Gugel II*, Sp. 155 und betr. die mythologischen Beziehungen vgl. Gr. WB. s. v. ‚Hahn‘.

Erleⁿ-: die Fruchtstände der Erle Aa.

Fenster- *Feister-*: wer am Sylvester-Morgen zuerst aus dem Fenster schaut Z.

Ähnliche Namen für Personen, die an jenem Morgen andere Teile des Hauses zuerst besuchen.

Forch- *Forr-* AaBb.; ZSth., *Forre*ⁿ*-* AaDegerf., oEnd., Kais., Dim. *Forgüggeli* AaBb.; ZRafz, Rüml.: Zapfen der Föhre. Syn. *For-Bibel*, *-Bickel*, *-Igel*, *-Rügeli*. — Hochfarts- *Hofferts-*: putzsüchtige Person SchSt. Syn. *Hochfarts-Schwanz*.

Holz-: Schwarzspecht, picus martius Z. *Der H. hät Chrämpf i*ⁿ *de*ⁿ *Beine*ⁿ, *es git rûch Wetter* Z.

So genannt wegen seines dem Krähen des Hahns ähnlichen Geschrei's; gleichsam ‚wilder‘ Hahn, im Ggs. zum Haushahn. Vgl. *Wald-G.* Auch von HEEsch. 1692 aufgeführt.

Hûs-. ‚Du bist ein rechter H.! sagt ein Narr zu dem andern, der sich gerühmt hat: ich han ein langen Nüttel [penis?].‘ Ruef 1538. ‚Hausgüggel, maritus.‘ Mal. — Hitz-: jähzorniger Mensch Bs. — Lärcheⁿ-: Zapfen der Lärche AaBb. — Modeⁿ-: eitler Mensch, Modenarr SchSt.; Z. Vgl. *Hochfarts-G.* u. frz. *coquet* von *coq*. — Mist-: unsäuberliche Person Sch; Z. Vgl. *Schmutz-*, *Schmier-G.* Syn. *Mistfink*. — Meitschi-: der gern den Mädchen nachzieht L.

Borz-: 1. Hahn ohne Schwanzfedern ZW. — 2. Spottn. auf Einen, der sich in gezierter Weise die Haare am Hinterkopf nach dem Rande eines Napfes schneiden lässt, so dass die obern Haare verhältnissmässig lang bleiben ZW. — *Borzen*, hervorragen, bes. mit dem Hinterteil, daher nhd. purzeln.

Schoreⁿ-: Tannzapfen AaBrugg. Vgl. *Schor-Niggeli*, unreife Kirsche; auch *-Näggel*.

Schmirʷ-: schmutziger Mensch S. — Nhd. ‚schmieren‘ aus ‚schmirwen‘.

Schmutz-: unreinlicher Mensch Aa; Bs; B; S; Z; Id. B. Syn. *Dreck-G.*, *Schmutz-Küttel* u. a. *E süre Holzöpfel, e länge Stil dra*ⁿ, *e jede Schmutzgüggel will e Frau hä*ⁿ S. ‚Madam Schmutzgügglin.‘ LKInderbitzi 1824. ‚Frau Schmutzgüggel.‘ ebd. Bes. Schimpfn. einer Sudelköchin B; „Vorte“. Syn. *Schmutz-Ursel*, *-Bäbi*, *-Pastête*, *-Turte* u. a. Dim.- *Güggeli*, bes. von

Kindern B; Obw; auch bei Gotth. Abl. *Schmutz-güggelei* f. Bs. — Spitz-Güggel: der sich leicht erzürnt Bs. Vgl. *Hitz-*. — Spreng-: Name eines Hauses in ZStdt. Vgl. *Güggel 10*. — Spring-: „Mensch, der immer hüpft und springt B; L;“ Z, lustiger Bursche, der nirgends Ruhe findet ZO. Schnellläufer ZLunn. — Stolz-: stolze Person ZWint. — Tann-: Tannzapfen Aa; Bs; ZRafz, Sth.

Wald-: ,Waldguggel, Schwarzspecht, Bergspecht, Tannroller, Waldhahn, picus martius.‘ Meisner & Schinz 1815. — Vgl. *Holz-G.*, aus dem es viell. verhochdeutscht ist.

Zechend-: als Abgabe. Vgl. *Güggel*. ,Alle diejenigen, so in den zehntfreien Matten Garben machen, sind schuldig, nicht allein die Garten-, sondern auch die Zehntg. abzufertigen.‘ 1672, Ztschr. f. schwz. R.

güggelhaft: 1. anspringend wie ein Hahn, aufbrausend. — 2. ausgelassen, überlustig BM.

„güggele(n) I: vor Zorn auffahren, -jucken, nach Art eines Hahns. *'s hed Alls an-em g'güggelet*, er war in heftigster Aufregung Aa; B; VOrte; S; Sch.“ „*üf-*: auffahren.“ Vgl. *uf-guglen* und *-gügelen*.

Güggeler I (auch *Güg-* Ap): 1. Hahn Ap; GRh., Stdt. *Chräie wie-n-en G.* Th. — 2. Wollüstling Ap. Vgl. schwäb. *Goggeler*.

güggle(n) I: krähen wie der Hahn B (Zyro).

g(e)gügglet: vom Hahn befruchtet, von Eiern, die man ausbrüten lassen kann Zg; Z. Syn. *gehanet*; s. *Gülieier*. Ant. *lüteri Eier*.

gügglige^n, -ligs: (Adv.) herausfordernd wie ein Hahn, z. B. sich *g.* vor Einen hinstellen Z.

gügg(e)le(n) II (*-u-* UUrs.), Dim. zu *guggen II*: 1. durch eine kleine Öffnung sehen, ein wenig hervorschauen Aa; Gl; S; UwE.; Z (wohl allg.). Compp. *an-, üs-, er-; inhin-, ushin-, fürhin-, underhin-g.* Syn. *gükrlen*. Verstohlen, neugierig blicken, auch von der aufgehenden Sonne Bs. *Lueg, wie 's Müsli zum Löchli üs g-t. Güggele numme^n* [nur] *hinte^n füre^n, de muesch* [du musst] *halt zur Ströf doch no^ch e chlei^n dehinte^n blibe^n. Bim Furtgö^n het der Schuelmeister im Gang usse^n vor-em Loch g'lüsteret* [gelauscht] *und ine^n g'g-t.* Schild. *Er g-t und glüslet stif* [genau] B (Schwzd.). *No^ch nie hen menschligi Auge g. dörfe und seh^n, wie schön mi Meiteli do lit.* Hebel. *Es schlieft in d' Hürst* [Gebüsch], *— iez suech mer 's Ei^ns — dört g-t's use^n.* ebd. — 2. hervorkeimen, -sprossen = *guggen II 2*. Syn. *stupfen*. Vom hervorkeimenden Samen im Garten UUrs. *Gar heimelig und furchtsem g-t 's* [das Samenkorn] *zum Boden üs.* Hebel. Von Früchten ZKn. *Drü Trübli g-d füre^n scho^n, und herzli freu i^ch mi^ch uf 's Herbste^n* Z. Auch von Zähnen: *'s feuft und sechst [Zähndli] wend z' güggle^n cho.* Nägeli 1842. — 3. (bildl.) hindeuten, zielen auf. *Er ist no^ch kei Lump, aber es g-t drüf.* (Sprw.)

ûs-: ausspähen Bs; B; S; s. *Güggeler*.

ushin-, fürhin-: heraus-, hervorgucken.

us-fisi- s. *fisigügglen*.

Güggeler II: der scharf blickt, spioniert; der Alles *us-g-t* BBe.; S. *D' Jude si^nd verfluckti G., die gseih* [sehen] *Alls dur-e-dur.* Joach.

Gügge^n (*ü* S) f.: 1. Blashorn der Knaben, aus Streifen von Weidenrinde spiralförmig aufgewunden, mit Dornen zsgeheftet; als Mundstück dient eine ,Furze‘ AaBb. Syn. *Güge 2 a, Güggi, Gügi, Gügeli*. Schlechtes Blasinstrument AaF. — 2. der Hintere, z. B.: *Streck di^n G. nit so höch üf!* AaF. — 3. Röhre, Röhrenfalte an Kleidungsstücken AaWohl. Syn. *Gügg I*. — 4. Wasserschierling SThierst., *Bach-G.*, Rohrpflanze S.

Bed. 2 vom Blasen wie das gleichbed. lat. *ânus* aus *as-nus* von der Wz. *as*, atmen, blasen. Bed. 3 erklärt sich aus dem Begriff Röhre von selbst, nur dass hier die Form, nicht der Ton in Betracht kommt, ähnlich wie bei *Güge* die Bedd. 2 b und 3 im Verhältniss zu 2 a. Vgl. auch *Güggi 2 b*. Bed. 4 wie *Güge 2 b, c*, weil der Stengel der Pflanze als Röhre zum Blasen dient.

Dorf-Gügge: Plauderweib S. — Von *Gügge^n* i. S. v. 1: die Alles austrompetet.

gügge(n) (*-oi-* UwE.): 1. tuten, in langgezogenen Tönen blasen Aa; Bs; „Vw; Z“ (wesentlich = *güggen 1*). Vom Nachtwächter AaBb., ein Zeichen zum Essen, auf Höfen mit weit entlegenen Gütern BsLd, auch durch die hohle Hand statt des Hornes. ebd. Als Ruf beim Versteckenspiel: *Gügg ĝmol!* AaBb. Schlecht blasen Bs; „Aa; Vw; Z“. Bildl. als Ausdruck der Geringschätzung, Abweisung. *I^ch gügg-dr druf* Aa. *I^ch wett-dr nüt g. defür* AaZein. (auch: *drum* Aa; BHk.). Syn. *güggen, güggen*. — 2. pfeifen, von Vögeln; s. *Gügger* und *Gügg II*. — 3. „brüllen, vom Rindvieh Gr ObS.“ (auch *gügen*). Vgl. *(Gras-)Gügger*. — 4. heulen (von Menschen), widerlich weinen AaSt.; Bs (stossweise); „LG.“ Syn. *gügen II 3*. Vgl. auch *güggen 2*. Schreien, lärmen AaBb. — 5. leise sprechen. Vgl. *gügen II 4* und Anm. dazu. ,Mutire, nüselen, leis reden, güggen.‘ Fris.; Mal.

ûs-: öffentlich ausrufen, indem ein Ausrufer in ein grosses Horn stösst, um die Leute auf eine Bekanntmachung aufmerksam zu machen. *D'r Wächter hät Chüefleisch usg'gügget* AaSt.

Gügger (*-û-*) (*-i-* Ndw, *-oi-* UwE.. *ķ-* BSi.) m.: 1. schlechter Trompeter AaF.; Bs. — 2. Dompfaff, Gimpel, Blutfink, loxia pyrrhula B; VOrte; SchSt..; Th; UwE.; Z. Gewöhnlich *Röt-G.* Syn. *Güggi, Goll, Bollenbicker*. ,Der Gimpel, Gügger, Rotgügger, Dompfaff. Sein Lockton ist *gü, gü!*‘ HSchinz 1842. ,Gücker, Kicker, Kucki: rotbrüstiger Kernbeisser, Gimpel, Dompfaff, Blutfink, loxia pyrrhula.‘ Meisner & Schinz 1815. ,Güger heisst [der Blutfink] von seines gesangs wegen.‘ Vogelb. 1557; dafür an andern Stellen ,Gügger‘. ,Melancoryphus, ein schwarzkopf, grasmugg mit einem schwarzen köpfle, wiewol etlich ein gügger, goll oder gimpel darfür halten.‘ Fris. ,Gerade wie man G. abrichtet, zu pfeifen, was sie nicht begreifen.‘ Gotth. Die Krähe ruft: *Grag, grag, der G. chunnt, er nimmt di^ch in es Chrättli.* [nach Rochh. der Kukuk]. — 3. Feuerkröte, Unke, bombinator igneus, in Mistpfützen sich aufhaltend und *gü!* schreiend ZA.; s. *Gülle-G.* und vgl. *Gügger*. Syn. *Gülle^n-Grügger. Undere, Gügger, 's chunnt e Rege!* L. [Nach anderer Angabe *Gugger II*]. Vgl. ,Regenmolch.‘ ,Wasserkröttle, in unseren landen gügger, von irer stimm här.‘ Tierb. 1563. ,Die kleinen wasserkrotten oder g.‘ ebd. — 4. 1—1½jähriges Rind, Mittelstufe zwischen Kalb und *Järli^ng* od. *Gusti* L. S. *Gras-G.* — 5. Öllicht auf einem Stock von Zinn oder gedrechseltem Holz, altes Öllämpchen SchwMuo. — 6. „rote Pustel auf der Haut aussätziger Leute Th;“ Eiterbeule ThHw.; kleines Geschwür GF. Syn. *Eiss*. — 7. Rausch I. (Ineichen). „Fehlstreich oder Narrheit, die sich in

sonderbaren Ideen äussert L." *Güggerli*, Schlaftrunk, Nachtzeche L†. Nach St.ᵇ auch: Brechmittel. – 8. *(Güggerli)* penis Bs † (jetzt *Pfifli*); Th. Syn. *Güggel 6*.

Das W. ist der ä.Spr. und dem Nhd. fremd. In Bed. 2—4 ist es Nachahmung des Lautes, den jene Tiere von sich geben. Vgl. *güggen 2, güggen 2*. Die Beziehung auf den Kukuk (auch bei *Röt-*) ist unsicher. *Güggers-froh* = sehr froh (BOtt) ist wohl nur euph. statt *Tüfels-*. Vgl. *Gugger 2, 2 a*. Der Zuruf bei 3 bezieht sich, wenn er wirklich dorthin und nicht zu 2 gehört, wohl darauf, dass der Ruf der Unken als Regen verkündend gilt. Zu 6 vgl. *Güge, Gügi*, Geschwür. 7 könnte von 5 abgeleitet werden im S. des syn. ‚Brand'; die Bed. ‚Trunk' oder ‚Trank' weist aber eher auf *güggleu*, *güglen 3*, gern und oft trinken. Vgl. *Schnapps-G.* u. *Güggis*.

Gülleⁿ-: = *Gügger 3* Z. — Weil in Mistlachen lebend.

Gras- „*(-Güger, -Gügger)*: altes Kalb, zum Schlachten bestimmt, mehr mit Gras und Heu als mit Milch gemästet L" (St.¹ 491, nicht in ²). — Chriesi-: = *Chriesi-Gauch, -Guege* Zg.

Blüemd-*(Plüemggügger)*: Alpen-Flühlerche, motacilla alpina Gl (W.). Syn. s. bei *Blüemd-Vogel*. — *Blüemd*, Abfall von Heu.

Röt-: 1. Dompfaff = *Gügger 2* AaBb.; L; S; Th; UwE.; Z. Dieser Vogel scheint zuweilen mit dem Kukuk verwechselt zu werden, dem in einem Kinderspruch zugerufen wird: *Rötgügger, sibeⁿ Chrüzer, acht Rappeⁿ: git e gueti Belzchappe*. Oder: *R., für sibeⁿ Chrützer und en Grosche bist schoⁿ lang dem Tüfel versprocheⁿ*. (Rochh. AK., 68). — 2. Rotkehlchen AaH. Syn. *Rot-Hüserli*. *Wem-meⁿ Rotgüggerli usnimmt, chömmed Eiⁿᵉm d' Chüe roti Milch über* Z. — 3. Mensch mit rotem Gesicht oder Haar Z.

Die Verwechslung mit dem Kukuk kann nur auf der Ähnlichkeit des Namens mit *Gugger* beruhen, die mit dem Rotkehlchen auf der Gemeinschaft des die Farbe bezeichnenden ersten Teils der Zss.

Schnapps-: Schimpfn. für einen Säufer L. — Gehört zunächst zu *Gügger 7* und *güggen*, trinken.

Spiri-: = *Fisigäuggis* s. d.

Scheint im zweiten Teil nur eine Nbf. wie die andern unter *Fisigäuggis* angeführten, angelehnt an *Gügger* als Vogel (vgl. *Vogel* Bd I 692, 6). Der erste Teil scheint dass. W. wie im schwäb. *Spirigu(n)kes* (Fromm. VI, 68), *spiren* = spüren.

Spitz-: magerer Mensch AaH.; S; Z. — *Spitz*, mager; Ggs. *rund*, voll, beleibt.

Güggerei f.: schlechte Musik AaF. Zu *güggen 1*.

Güggi (ü): 1. m. a) Schreihals, Lärmer Bs. — b) schlechter Trompeter. ebd. — c) Dompfaff Gr; s. *Gügger 2*. — 2. n. a) Blasinstrument, Horn, Trompete AaWohl.; L. Hörnchen aus Rinde oder Rohr Ndw. Vgl. *Güggi 1*. — b) Röhrchen, Ader im Kochfleisch L. — c) Anschwellung auf dem Gesicht oder Arm B.

Zu 2 b vgl. *Gügge 8*. Zu 2 c vgl. *Güge 1* und *Gügi*. Zu 1 a gehört wohl auch der G Geschlechtsn. ‚Güggi' bei Vad. und heute noch in S; vgl. auch ‚Fridr. Schumacher, gen. G.' 1522, Th. (Pupik.).

Güggis (ü) m.: Gläschen Liqueur L. Syn. *Güx*. — Gehört zu *Schnappsgügger, Gügger 7, güg(e)len 8, gügglen 2, Usgüglete*.

güggle(n): 1. Horn blasen L = *gügen II 1, güggen 1, güggen 1*. — 2. trinken, gern und öfter, berauschende Getränke, scherzh. od. euph. für: zechen L; auch *güglen*, s. d. Vgl. *Schnapps-Gügger, Güggis, Usgüglete, vergügglen 2*. — 3. = *geissgügglen* und dies = *geissgügen* (s. d.) L.

ûs-: 1. einen Falliten auf die Rathauslaube (s. *Läubli*) führen und unter Trompetenstössen anzeigen, dass er zahlungsunfähig und ehrlos (bei Männern auch wehrlos) sei L† (früher gesetzlich geordnet). Syn. *üs-gügen, -gügen, -güggen*. — 2. den am sog. ‚schmutzigen Donnerstag' stattfindenden Maskenzug (‚Fritschi-Umzug') durch eine Anzahl masquierter Berittener unter Horn- und Trompetenstössen auskünden, was am Dienstag vorher geschieht *(deⁿ Fritschi usg.)*. Der Zug selbst heisst *Usgüglete*.

ver-: 1. = *üs-g. 1*. ‚Der nach seinem Tode noch als Concursit vergügglet [verrufen] wurde.' ‚Die Falliten wurden bei der Lasterbank auf dem Fischmarkt [der auch Gerichtsstätte war] vergügglet.' Liebenau 1881. *En Vergügglete*, ein Concursit. — 2. vertrinken, durch Trinken verschwenden L; Th. *Er vergügglet Alles, was er uf- und aⁿbringt* [erwirbt].

fisi- s. *fisigügglen* Bd I 1079.

Zimper-Güggli n.: = *Zimper-Güegi* L (Ineichen).

Gügger m.: 1. = *Güggel 6* (auch Dim.) S. — 2. der Hintere. *Deⁿ Gigger iⁿ d' Luft stützen*, einen Purzelbaum schlagen W. — 3. Ziel. Jmdn *uf (d)e G. nëⁿ*, ihm aufsätzig sein S. Syn. *Mugg, Strich, Zug*. — 2 ähnlich zu erklären wie *Güggel 5*. — 3 viell. = *Gugger I 5*.

Pfann-: Pfannkuchen S. S. *Gugg 3* und *Ofen-Gugg, -Güx*.

ver-**güggerle(n)**: vor Zittern, Frost fast vergehen AaZein. — zesammen-, *zäme-*: zsschauern BsLd.

Ver-g. viell. von *Gugger III 1*; vgl. das Syn. *verzigeren*. Doch vgl. auch das Syn. *vergütterlen*, zu dem es bloss lautliche Nbf. sein könnte; ferner *gigerlen*.

Güggi I n.: Hähnchen GrD. — Verkürztes Dim. zu *Güggel* wie bern. *Häni* (Geschln. *Hänni*) zu ‚Hahn'.

Güggi II n.: 1. erhöhter Ort zum Sehen, Gestalt, die entsteht, wenn eine Person auf den Schultern einer andern sitzt. *Uf 's G. nëⁿ*, auf die Schulter Gr. Auch *Güggibutz*. — 2. Dachfenster GrD. — 3. Gefängniss GO.; Schulgefängniss GrLandq.; Vogelkäfig GrMal. — Eig. = *Guggi 2 d*, Guckloch. Zu 1 vgl. *Gögel*.

Schili- m.: Schieläugiger Gr; s. *Schili-gugg*.

Stûdeⁿ- m.: ehemaliger Name eines mit einem Kreuze gezierten aussichtsreichen Hügels bei SGallen, jetzt in ‚Freudenberg' umgetauft. S. *Guggi 2 e*.

Züriᶜʰ-**Güggler**: geringerer Zürcher-Wein Gl.

Trotz der verschiedenen Quantität des Voc. (das W. scheint sich aus unbekannten Gründen an *guggen* angelehnt zu haben) könnte urspr. *gügglen 2* zu Grunde liegen; vgl. *Güx*, Schnaps.

Güeggi m.: unpraktischer, unbeholfener Mensch, bes. verächtliche Bezeichnung alter Leute GrD., He., Pr. *Es ist doch en arme Güeki! Onist* [ohne] *dass maⁿ tuod wie d's Wetter, bringt ma deⁿ Güeki nid ab Statt* [vom Platz]. Vgl. *Güegi* (s. v. *Gueg 4)* und *Güegeli*, s. v. *güegelen*.

Gaggs—guggs s. *Gax* usw.

Guggschi n.: leere Eischale. Die Haut eines Mädchens wird an Weisse etwa mit einem *G.* verglichen GrAv. — Aus rätorom. *il cocc*, Ei (Kdspr.); vgl. frz. *coque*, Eierschale.

Güggsch m.: Gläschen Liqueur Gl. Syn. *Güggis* (s. d.) und *Güx*.

Gah, geh, gih, goh, guh.

S. die Gruppen *Ga* usw., *Gach* usw.

Gehäsi, in der an einen unerwarteten Ankömmling gerichteten Frage: *Woher, G.?* Z. Auch Übern. ZGlattf. — Beruht auf II. Kön. 5, 25.

Markt-Vor-**Geher** m.: vormals Markt-Vorsteher in SGallen; ein von den Kaufleuten gewähltes Collegium mit 2 Obmännern und 6 Beisitzern zur Wahrung der Interessen des Kaufmannstandes, ferner zur Begutachtung der vom Rat an sie gewiesenen Streithändel und mit andern Competenzen; s. SIMMLER-Leu 1722.

Stelzeⁿ- schilt der Tod die Quacksalber. RUD. MEYER 1650.

Gaj, gej, gij, goj, guj.

Vgl. die Gruppen *Gach* usw.

gäjeleⁿ: gehen (Kdspr.) NDW. — Dim. zu *gān*.

Gaja f., Gâji n.: Baumwanze, cimex baccarum. Auch Käfer, Wurm W.

Gaji lässt sich aus **Gäch-li*, Dim. zu *Gach* Bd II 103 erklären; vgl. *gäj* für *gäch*. *Gaja* wäre dann erst aus der geläufigern Dim.-Form abstrahiert. Syn. in allen Bedd. *Gueg*.

gäjig: mürbe, von zarterm Gebäck BSa.; für dies Tal charakteristische Wform und daher als Neckw. gebraucht. — Zu *gān* i. S. v. 2 d (s. Bd II 6 o.).

gäj, gäjen s. *gäch* usw. gäujeⁿ s. *güwen*.

Gujong, gujonieren s. *Kujon* usw.

Gak, gek, gik, gok, guk, resp. gack usw.

Vgl. die Gruppen *Gach* usw., *Gagg* usw.

Gäcket s. *Äcken*.

gäukeⁿ: = *gäuggen 2* „BO.“ ‚Laborem injungere alicui, unde ridiculus fit, qui illum perfert.‘ Id. B. — Vgl. Syn. *gauchen* Bd II 106 f. und die Anm. dazu.

ver-, *-geikhu*: hintergehen. *Der ist nit guete* [leicht] *z' v.* W.

Geck m.: 1. Narr. *Fallt der erst Schnē in'n Drēck, ist der Winter en G.* [ist er genarrt, ist auf einen ernsten Winter nicht zu rechnen] oTH (Wetterregel). — 2. junger, nichtsnutziger Mensch GRD.

Das W. ist unsern MAA. sonst fremd; ihm entsprechen *Gägg, Gägg*. Eine Umdeutung hatten die Armagnaken als ‚arme Gecken‘ erfahren; vgl. Gr. WB. und unser ‚Jäck‘. In der Bed. ‚Narr‘ findet sich *Geck* in unserer Lit. des XVIII. und in der Form ‚Jeck.‘ Discourse 1721.

Gecker m.: eingedrückter Hut BBiel; S. — vergeckeret: zerdrückt. ebd. — Viell. von der Art, wie ein Geck den Hut trägt.

Gick m.: kleiner Einschnitt mit einem schneidenden Instrumente BSi. Syn. *Bick*.

Verhält sich viell. zu dem Syn. *Bick* wie *Gicht IV* (Bd II 112 f) zu *Bicht* (vgl. die Anm. zu *Gicht IV*); denn auch *Hick* bedeutet dass.

„**Göke** f.: Brustversteckklatz F.“

Geckerment, als Schwur: *Bi G.*, euph. für: bei Gott! AAF. — Vermischt und combiniert mit ‚Sacrament‘ (s. d.); auch *Haker-*.

Gal, gel, gil, gol, gul, resp. gall usw.

Gall I, Gallus, *Galli I* (Dim. *Gälleli*) G, *Gälli* (etw. geringschätzig) L; G: Personenn. ‚Gally.‘ 1555, Z, ‚Gallis.‘ 1522, SCHWE.; 1525, ZHinw. Insbes. der Name des heilig gesprochenen Missionärs der Ostschweiz und Stifters des nach ihm benannten Klosters SGallen. Sein Namens- und Festtag (16. Okt.) erscheint im Bauernkalender als ein wichtiger Termin für Jahreszeit und Landwirtschaft; es sollen auf denselben die letzten Feldfrüchte eingebracht und das Vieh von der Herbstweide in den Stall geführt werden. *Galli uf-em Steiⁿ, was dusseⁿ ist, tue heiᵐ* AA. *(D'r) G. hocket (sitzt) uf-em Steiⁿ, Bur, tue d' Räbeⁿ (Rüebli) heiᵐ* Z. *Dr G.* [usw.] *und bütet sini Räbe hei*ᵐ ZWeinl. *Der heilig Gall sitzt uf-em Stei und rüeft: Ir Bureⁿ, tüend d' Räbeⁿ heiᵐ!* OSTSCHW. ‚Der alt Gally sitzt auffem Stei: Baur, was dausen häst, tue hei!‘ ZNiedergl. 1791. Auf SGallen Tag ‚muss jeder Apfel in seinen Sack.‘ S. Von diesem Tag an ist das nicht eingeheimste Obst vogelfrei für die Buben SCHKl. Betr. den Beginn der Weinlese heisst es am Zürichsee: *Micheli* [29. Sept.], *wottst? — Galli* [16. Okt.], *du muest!* Vgl. *Ursele* Bd I 468 und *Galli-Win*. ‚Auf SGall bleibt 's Vieh im Stall. SGallen tut 's Vieh stallen.‘ alte BAUERNSPRÜCHE. *Der Gall tuet ds Veh iⁿ Stall, der Martini tuet 's völlig inhiⁿ* BHk. *SGall stellt 's Veh vor ᵈeⁿ St., Martini tuet 's gar ini.* SCHILD. *Z' SGalle tuet-meⁿ d's V. stalleⁿ; mag 's deⁿⁿ nit siⁿ, so bringt 's der Marti iⁿ* BMerzl. *Galli stellt d' Stiereⁿ für ᵈeⁿ Stall, Martini tuet-se-n-ine und d' Kathri steckt der Rigel driⁿ* AAÄugst. Zur Zeit des allg. Weiderechtes durfte man nämlich das Vieh nur bis G.-Tag auf die Allmend treiben; von dann bis Martini trieb man es auf eigene Wiesen (Einschläge). ‚Im StGallenwädel‘ [zur Zeit des Vollmondes um 16. Okt.] sollen Fassreife gehauen werden. XVII., GESINDEORDN. Muri. Wenn 's an SGallentag regnet oder schneit, so deutet es auf einen nassen Frühling. S. noch eine Wetterregel unter *Verena* Bd I 915. Auch für das bürgerliche Leben ist G.-Tag ein Termin: für Ein- und Austritt von Dienstboten SCHW, für Hausmiete L. Der Reimspruch: *Galli, Gall, iᶜʰ rupf dr Vogel z' oberst uf em Dolder* [Wipfel] *obeⁿ; gim-mer auᶜʰ ne Fēdere, chann iᶜʰ zue-dr chlēdereⁿ* AA Zein. bezieht sich darauf, dass G. der Patron der Hähne ist. Zu: *Firabig, Gallabig, schlag d' Chuchitür zue, wie tanzed die Wiber, wie chlöpfed die Schueh* G; TH, vgl. *Sing-Abend* (Bd I 38). Nicht ganz klar ist die Beziehung in der sprw. RA.: ‚Handeln wie Galli in dürren Bir(n)en [betrügen].‘ KIRCHH. Etwas *voⁿ Hand nēⁿ, wie d'r G. [der Bür, Baier, Hallauer] deⁿ Bappe* [Brei] L. Ein Acker ‚im Galliberger‘ ZNeft. ‚Galli-, Galle-lèh, Gallèh‘, von Lehen, welche auf 16. Okt. aus- und angiengen L; SCH.

Die Namensform ‚Galli‘ kann aus dem lat. Gen. erklärt werden, wie ‚Gallen‘ in ‚G.-Tag‘ und im Namen der Stadt und des Kantons als Gen. einer nach schwacher Flexion gebildeten Namensform; wahrsch. hat sie aber vielmehr das

beliebte -*i* persönlicher Appellativa, welches bes. auch in Koseformen von Taufn. erscheint. Die Form ‚Gallis' ist Abschwächung aus ‚Gallus' (vgl. *barfis* Bd I 1093; *Jesis; Paris* udgl.).

Galle^n I: abgek. Form des Namens der Stadt *Sankt Gallen* vom Standpunkt der alten Landschaft. Insbes. aber verblümte Bezeichnung des in der Hauptstadt befindlichen Zuchthauses. *Er ist au^ch z' G. g'si^n* GA. — S. Anm. zu *Gallus*. Vgl. noch Zssen wie ‚Gallen-Kappel, -Kirch'.

Galler: 1. Bürger der Stadt oder des Kantons G. Ap; G. — 2. „eine Art Bretzel, stark aufgegangenes, leichtes Brot Ap." — 3. *Sant-G.*, eine Art saurer Äpfel. JKettiger 1857.

2 ohne Zweifel ein Gebäck des benachbarten SG., welches auch sonst für feines, luftiges Weissbrod berühmt ist. Auf ‚SGallerart' stricken besteht darin, dass das Garn in der rechten Hand gehalten wird. Eine frühere Münze waren die ‚SGaller-Piessli'.

gällerle^n: reden und tun wie ein SGaller (etwas verächtlich) Ap. Vgl. *gäuerle^n*.

Gall II in Zss.: Nacht(i)gall. Dieser Vogel ist bei uns wenigstens jetzt ziemlich selten. *Singe^n wie-ne N.*, d. h. fröhlich, hellauf Z. UBrägger 1782 erwähnt Nachtigallen im Toggenburg. Sonst sind sie wohl nur etwa aus alten gemeindeutschen Volksliedern bekannt; daher dann etwa ein Scherz wie: *Der het doch e Stimm wie-ne N., wo* [welche] *de^n Bure d' Schöf frisst!* [also ein Wolf] L. Bemerkenswert ist die ä. Schreibung ohne Bindevoc.: ‚Nachtgall.' Vogelb. 1557; Fris.; Mal.

Da andere Zssen mit ‚Nacht-' keinen Bindevoc. haben, so scheint er hier ausgestossen worden zu sein und ist später viell. erst aus der Bücherspr. wieder aufgenommen worden. Mhd. *nahte-, -i-gal*, vom alten *galan*, singen. Vgl. *galsteren*.

Gala (m. Z), *Galle^n II* f.: Staatskleid. *I^n der* (*im* Z) *G. ufzieh^n*. *Si ist se* [so] *schön, wem wett 's nüd g'falle^n, wenn er si g'sē^hti* [sähe] *voller G.* Schw. — Das Masc. nach den volkstümlichern Synn. *G'rust, G'stat*.

Galach m.: 1. Geistlicher (Gaunerspr.). ‚Galch, galle, pfaff.' Gengenb. — 2. Schimpfw. *Du Tusigs-Wetter Gallech!* ZFlaach.

Aus hebr. *galach*, glatt geschoren, mit Bez. auf die Tonsur, oder (vgl. ‚Mönch') statt ‚Wallach' mit Bez. auf das Cölibat.

Galan m.: Liebhaber, Buhle SchSt. S. *galant*.

galanesiere^n: den Galan spielen. ‚Als ich drauf kam vor den Platz zu g., tätest mich, mein l. Schatz, aus Not charessieren.' 1712, Lied.

Galander I m.: Haubenlerche, alauda calandra, in der ä. Poesie als trefflicher Singvogel oft genannt; später ist dieser Name ausgestorben. ‚Calandris, ein Kalander oder G. genennt, erfröuwet mit seiner wunderbaren stimm die zuoloser.' Vogelb. 1557.

Mhd. *galander*, aus frz. *calandre*, it. *calandra*, urspr. aus dem Griech. In der ersten Silbe fühlte man viell. denselben Stamm wie im zweiten Teil von ‚Nachtigall'.

Galander II m.: Walze zum Glätten [Appretieren] des Tuches, welches zwischen zwei solchen Geräten durchgezogen (‚galanderet') wird Ap. — Frz. *calandre* f., Mange, Rolle.

galand(e)riere(n) (-nt- Aa): plätten, insbes. die gewaschenen und gestärkten Schürzen der Bauernfrauen mit abgeplatteten Glaskugeln bewalzen, wodurch sie Glanz und Festigkeit bekommen B. ‚Ein calanderiertes Fürtuch.' Gotth. Dazu bei Gotth. ‚Galanderiere', Frauenspers. mit diesem Berufe.

Frz. *calandrer*. Vgl. *calandrine*, Glättstein. Viell. wird bei dem W. Zshang mit dem Adj. *galant* in der Bed. ‚hübsch' angenommen oder gefühlt.

galángge(n) (*gil-* GO.): nachlässig gehen, schlendern, schleichen Z. Syn. *glanggen*. Wankend gehen, faulenzen, langsam arbeiten GO.

Das Syn. *glanggen*, hangen (lassen), und der Wechsel des Voc. in der ersten Silbe, der beim Subst. auch als *e* und *o* erscheint, zeigt, dass dieser übh. nicht wesentlich, sondern wahrsch. nur als lautliche Verstärkung aus dem folgenden *l* entwickelt ist, also eig. keine betonte Stammsilbe *g-l* zu Grunde liegt.

Galangger AaWohl., Galanggi (´˘˘ ZWyt.), *Gil-i* GO., *ḱol-i* (Dän.), *Gel-i* (*ē* u. *ĕ*) Z, Gêlander Z (Spillm.) m.: langer, träger, schlaffer Mensch, der schleppend geht und dabei die Hände hangen lässt, Schlendrian (in der urspr. pers. Bed.).

Accent und Form (bes. *Gél-*) widerstreiten z. T. der in der Anm. zum Vb. gegebenen Erklärung, mögen aber nur auf Emphase beruhen. Doch könnte auch das Fremdw. *Calangger*, Hausierer, das seinen Accent zurückziehen konnte, mit hinein gespielt haben. *Gêlander* umgestempelt zu einer Abl. von einem fingierten Ortsn., dessen Bewohner Zielscheibe des Spottes waren.

Galanggere^n f.: penis Aa (selten). — Das W. bezeichnet zunächst etw. Herunterhängendes; s. auch *Glanggere^n*.

galánt: I. Adj. 1. artig, hübsch, stattlich, wohl gestaltet, angenehm, von Menschen, Tieren und Sachen Gl; Gr; G; Zg. *G. und fi^n Töchtere^n*. *E g-s Wībe^rvolch*. Proph. 1855. *En g-e Stier*·B oHa. Von Pferden. 1712, Lied. Von einer Predigt, von Wein (wohl schmeckend) SchSt. — 2. gutgeartet und gesittet, brav, ordentlich, tüchtig Gl; Gr. Ggs. *ungeberd*. Dienstfertig Gr ObS., V. — 3. passend (von Sachen) GO.; Schw. *E Cheschnering* [Kastanienring] *wär nit z' verwërfe^n, die sind g. zum Neue^n* [sc. Wein]. G O.-Anz. 1868. Ein Lied in Schw MA. über die Ereignisse von 1830/1 sagt von sich selbst: *Für d' Sache^n, wie sie stand* [stehen], *ist 's passend und g.* Gut, günstig. ‚Die Kranke hat eine g-e Nacht gehabt.' B oHa. — II. Adv. 1. hübsch, tüchtig. *Gang schön und g.* *Es gät g. vorwärts* Gl. ‚Er schlagt d' Trumme recht g.' XVIII., L Spiel. — 2. pleonastisch oder verstärkend. *G. schü* [schön] GG. *G. e schöns Wībervolch* Zg.

Frz. *galant*, artig, fein, geschmackvoll, gefällig; brav, rechtlich. — Lessing braucht *g.* auch von einem Zimmer.

Galánteli n.: ironische Bezeichnung eines Menschen, der galant sein will SchwE.; eitel geputzter Mensch Ndw. Syn. *Scharmánteli*.

Galätsche f.: Kalesche, leichter, offener Wagen. ‚Dahin dürfte man weder mit G-n fahren noch Gutschen.' AKlingl. 1688. — Aus frz. *calèche*.

Galätscheri f. (resp. -tschi m.), in der RA. über Klatschsüchtige: *Tätscheri* (resp. *Tätschi*), *G., gat Alles goge^n tätsche^n* [ausschwatzen, verzeigen] Z.

Galē *Galē-e* SchwE., *Galēje* Ndw, *Galeie* Zg, *Galēne* ZKn., *Alē* AaF., Fri.; ZZoll. f. (n. Bs): 1. Galeere Ndw; SchwE. *I^ch wett lieber uf d' Galeie! Uf 's G. cho^n* Bs. *Er ist 6 Jōr uf dr Alē g'si^n* AaF., Fri. ‚Sie sassent in die galeien' [zur Fahrt nach Palästina]. Strättl. Chr. ‚[Die Münze] mit der galenen und dem ochsen hat 4 β 1 hl.' 1470, L Ratsb. ‚Liessen wir uns

in das verding uf die gale.' HsSchürpf 1497. ,Das sind die gale, so den grössten schaden tüent, darin sind allweg gerüst lüt und farent etliche suptile g. wol mit 200 riemen [Rudern].' ebd. ,3 schiff, ain grossen navem und 2 galleyam.' Stockar 1519. ,Verschickung der landtstrycher uf die galeen, wie man dann darzuo wol gelegenheit hat.' Anf. XVI., Z Mand. Der Tod spricht zum Kaufmann: ,Hettst du uf dem meer hundert galee, noch [dennoch] muesst sterben mit ach und wee!' NMan. Lt Lied von 1556 gab es auch eine mit Geschütz versehene G. auf dem Genfersee. ,Esel [dienen] den bättlern, die in Schwaben auf den Alpen ir kinder darauf umher füeren, das dann im schimpf ein schwäbisch galeen genannt ist.' Tierb. 1563. ,Levis biremis; longa navis, ein galeen.' Fris.; Mal. (Dieser Nom. auch bei Kessl.) ,Raubschiffle, kleine galeen, paro, lembus.' Mal. ,Es hat ouch der unseren einer 2 fendli, wie man gewonet im galeen zue gebruchen, erobert, so in's türken obersten galeen g'syn.' 1572, Lüt. 1859. ,Nacher Venedig auf die Galleen verschafft werden.' Z Mand. 1651. ,Sie [die Kriegsschiffe auf dem Zürichsee] sein in Form einer Galleen.' HEEscher 1692. ,Was ist aber eine Galeere gegen der Hölle?' JJUlr. 1733/34. S. noch *ferggen*. — 2. etwas Weites übh., z. B. ein weites, grosses Gebäude Ndw; SchwE., altes Haus ZKn. — 3. unverhältnissmässig grosses Weib, Pferd Zg. — 4. Allee Zg. — 5. als Ausruf, Schwur, Fluch. *Heiden Galee!* Hebel. *Potz Mord Galee!* Allem. 1843.

Mhd. *galê, galie* (welche Form noch 1688, Tobl., VL.), *galîne*, Galeere, aus it. *galea*, afrz. *galée* usw. Das n. (auch in einem der ä. Belege) erklärt sich viell. aus dem Oberbegr. ,Schiff'. 4 erklärt sich nur aus dem Gleichklang, verbunden mit Auffassung des *g* als ablösbaren Präf. Bei *Heiden-* kann an Türken gedacht werden, welche auf Galeeren Seeraub trieben; es kann aber das W. auch, wie in andern Verbindungen und wie ,Mord', nur in allg. S. als Fluch genommen werden.

Galeieli s. *Gläieli*.

Galeⁿ m., f.: beraster Bergrücken zwischen zwei Taleinschnitten oberhalb der Waldregion; darauf liegende Alpen W. Daher die Bergnn. *Gallen* BWimmis und ,Galenstock.' Vgl. das Syn. *Galm*. — Wohl keltischen Ursprungs.

galle(n) BBe., *ā* Aa; Bs; BM.: 1. spielen, auch von Hunden BBe. Syn. *gaugglen, gölen, galfen, galpen, göpen*. — 2. sich müssig herumtreiben Bs, *ume-g.*, müssig, neugierig umherschauen, gaffen Aa. Syn. *gal-, gin-, glar-affen* (Bd I 100). — 3. sitzend schaukeln = *gägen* AaF.

Galli II BO., *Gäli* AaFri.; Bs; Btw. — m.: unbedachter, gutmütig schwachköpfiger Mensch, dabei oft gross von Gestalt und ungelenk; Gaffer, Einfaltspinsel, Tölpel; gelindere Schelte als *Göl* Bs; B. ,Fatuus, homo simplex.' Id. B. *Du grosse G.! Ir Galine!* Anrede eines Lehrers an unwissende Schüler B. Zuweilen mehr Schmeichelw. als Schelte B. *So jungi Purst siⁿ mängisch noᶜʰ grüslichi Gali!* Gukk. 1843. *En lächerige Galli*, ein spasshafter, komischer Mensch, Tor (Sulger). Dummer Grosshans AaFri. — Auch von jungen, spielenden Hunden Bs; BO. Synn. *Galaff, Galöli, -löri, Göl, Challi, Lalli, Löl, Läschi, Möff, Schminggel, Tschälpeler, Tschanggel*.

Dumm-: dummer Junge BS.

Da *Gali* stärker bezeugt ist als *gallen*, so ist die Frage, ob dies Mal nicht das Vb. vom Subst. abgeleitet ist, statt umgekehrt. Die Quantitätsverhältnisse des Voc. wechseln wie zwischen *Goll* und *Gol*; viell. soll die Dehnung die mit Dummheit verbundene Langsamkeit oder Schwerfälligkeit der Bewegung noch deutlicher bezeichnen. *Galli* könnte sich zu dem Syn. *Challi* verhalten wie *Gitzi* zu *Chitzi*.

gallig: geckenhaft, jung BBe.

Galleⁿ II *Gall* GlK.; Z, *Gäl* GT. **f.**, in GT. **n.**: 1. wie nhd. allg. *Bitter wie-n-e G.* Vgl. *galleⁿ-bitter*. Bildl. *D' G. ist überhīt. D' G. ist-em usechoⁿ* Ap; GT. *D' G. ist-em überloffeⁿ* od. *iⁿ Chopf* od. *i 's Bluet g'schosseⁿ*, er ist zornig geworden; vgl. *Galleⁿ-Hegel, -Blāterli, -Seckli. Chlīni Tierli händ auᶜʰ e G.* Sulger. *Si sind wie Gift und G.*, Todfeinde GlM.; Z. *Er häd e G. gegeⁿ miᶜʰ* ZStdt. *Er ist, wird e (trürigi, ēbigi) G.* Gl. Geradezu = Zorn W. Pers.: zorniger Mensch (Ebel). Vgl. *Gift, G.-Galleⁿ*. Abl. *gällig, über-g., ergälligen, vergellen*. — 2. eine Viehkrankheit, bei der man annimmt, die G. habe ins Blut geschlagen Gr ObS. — 3. Geschwür im Maul der Pferde. ,So ein pferd geschwulst oder die gallen in dem maul hat, so soll im das maul oder g. geriben werden mit wein.' Tierb. 1563. ,So die gallen heraus oder aufgeschnitten sind.' ebd. Vgl. *Floss-G.* Auch am menschlichen Leibe. Bei Ruef 1538 wird der Krankheitszustand eines alten Schlemmers und Wollüstlings bezeichnet: ,Voll blater, löcher, krebs und gallen.' Vgl. noch *Magen-, Wund-G.* — 4. a) Niere im Mineralreiche, eine in einen Felsen eingesprengte, fremde, harte Steinart „BO."; Gl; Z; Syn. *Nest*; eine weichere Masse in den Fugen des Gesteins L (Ineichen). Molasse, die durch Spalten, welche Wasser durchsickern lassen, in einzelnen Quadern sich ablöst Aa (H.). Syn. *Stein-Drüeseⁿ*. — b) „Stelle, wo der Sandstein härter ist als rings umher B;" vgl. *Sand-G.* und *gallig 5*. — 5. *(d' Galleⁿ haⁿ)* vom Laubholz, wenn es stellenweise rot und wassersüchtig und desshalb härter als das gesunde Holz ist UwE. Vgl. *gallig*.

Mhd. *galle* f.; auch: Bitteres übh. und bildl.: Falschheit; pers.: böser Mensch; Geschwulst. Bedd. 3—5 gehören viell. urspr. zu einem verschiedenen W. (vgl. lat. *galla*, Gallapfel, it. *galla*, dass. und: Blase, Geschwür am Pferdefusse, frz. *gale*, Krätze, Räude, engl. *gall*, wundgeriebene Stelle, Wolf, isl. *galli*, vitium; bair. ,Gallen', hervorquellende Flüssigkeit, bes. an einer Stelle, wo man sie fehlerhaft findet), sind aber mit 1 zsgefasst, weil das Volk wahrsch. Zshang annimmt und die G. übh., bes. wenn im Überfluss vorhanden, als etwas Bösartiges, Krankhaftes auch in der Natur betrachtet. Zu 2. Wahrsch. ist darunter das nach Wirth, ,der Rindvieharzt', auch ,Gallicht, Blattern', genannte Rotlauffieber, welches in fehlerhafter Gallen-Bildung und -Absonderung seinen Grund hat, zu verstehen, vgl. *Übergälli*. Zu 4 vgl. auch den Term. techn. ,Tongallen' für linsenförmige, verschieden gefärbte Tonnester im Sandstein und Mergel. Dahin gehört auch der Flurn. *Bach-Galleⁿ* für einige schwer zu bearbeitende Äcker GHorn.

Erd-: gem. Tausendguldenkraut. ,Centauria major, erdegalle.' Ebinger 1438. ,Ertgal, centorea.' XV., Schw Arzn. – Einfach Übersetzung des schon bei Plinius vorkommenden ,fel terræ'; von der Bitterkeit der Pflanze.

Floss-: eine Krankheit (Geschwulst) der Pferde. ,Ist ein ross flossgellig, so truck im ein glüend ysen in die flossgallen.' XV., L. — Auch schon mhd.

Gift-: zornsüchtiger Mensch Bs (Spreng). Dim. *G-gälleli*, ein solches Kind. ebd. — gift-gällig:

1. zornsüchtig Bs (Spreng). — 2. voll Gift und Galle. ‚Ein so zornmütiges und giftgälliges buech.‘ HBull. 1532. — Gift-Gälligi f.: ‚One nyd und giftgällige oder schalkhafte.‘ HBull. 1572.

Glas-: flüssiger Schaum, der sich beim Glasschmelzen bildet (techn. Ausdruck). ‚Weisse Gl., dann man auch schwarze Gl. hat, welche etliche nennen die Feisste des Glases.‘ JRLandenb. 1608.

Magen-. ‚Das Enisöl treibt aus die zähen M.‘ JJNüscheler 1608.

„Sand-: Stelle an einem Sandstein, wo er härter ist als die übrigen Teile B.“ Vgl. *Galle 4 b.*

Stein-: 1. ‚Die gël feuchte uss den steinen.‘ Mal. ‚Etwann wird auch eine Art Steinkohlen herausgegraben aus der Mitte der Bruchsteinen, welche die Steinsprenger und Graber bei uns nennen St., weilen sie aussehen wie eine gedörrte Galle.‘ JJScheuchz. 1707; 1746. — 2. eine Art Hühneraugen in den Hufen der Pferde, schmerzhaft und darum beim Beschlagen mit Speckschwarte belegt AaBb.; vgl. *Galle 3* und *Floss-G.*

Wund-. ‚Die W., welche von etlichen für eine schlechte [schlechthin f. e.] Pestilenz gehalten wird.‘ FWürz 1634. ‚Die ander Art der Wundsucht wird genennet der Schauder oder W.: die kommet auch mit Frost, darauf doch kein Hitze, sonder grosser Wehetagen in der Wunden folget. Man siehet auch gemeinlich ein kleines Bläterlein, entweders in der Wunden, welches hell und klar, oder ausserhalb bei der Wunden, welches braun ist und voll Blut stecket.‘ ebd.

Winter-: Herbstzeitlose, colchicum autumnale SchwSchüb.

Viell. einfach des scharfen, bittern Geschmacks (vgl. in Luthers Bibelübersetzung ‚Galle‘ für ‚Unkraut‘ und ‚Giftkraut‘ in der zürcherischen), viell. auch der Form der Fruchthüllen oder der Zwiebelknollen wegen; doch vgl. auch das Syn. *Gallen-Bluem*, aus welchem es verkürzt sein könnte wie *Gugger* für *Gugger-Bluem.*

ver-gälleⁿ, -gelleⁿ (*eˡ* Aa; Z): verbittern, verderben, verleiden, z. B. eine Freude.

Über-Gälli f.: 1. Überfluss von Galle. ‚Ampferwasser vertrybt die gilwe [Gelbsucht], die in dem menschen ist von übergalli.‘ XV., Schw Arzn. — 2. Magenverstopfung beim Vieh. Arch. Vet. 1820. — 3. ‚Rinderpest, Übergälle, Gallenruhr,‘ Löserdürre. Hornviehseuche.‘ Römer u. Schinz 1809; Schinz 1842. Gilt als Währschaftsmangel. Auch *Über-Gälligi.*

2 und 3 gehen auf 1 zurück; vgl. Anm. zu *Galle II.* 2 ist wahrsch. nur eine ungenaue Angabe für 3, insofern sich die unter 3 genannte Krankheit u. A. in unterdrückter Verdauung mit Aufblähung des Leibes äussert.

Gift-: gehässige, neidische Gesinnung. ‚Kyb, nyd, hass und giftgälle.‘ HBull. 1531. Vgl. *Gift-Gälligi* s. v. *Gift-Galle.*

gallig, gällig *-a-* BSi.; Obw; W, *-ä-* Ap; Gl; G: 1. an der Galle leidend. ‚Einem gälligen jüngling, so stets das feber gehebt.‘ Vogelb. 1557. — 2. jähzornig Ap; BSi.; Gl; G; Obw. Vgl. *chölig.* ‚Rabiosus, wüetig, taub, rüssig, gällig, voll zorns.‘ Fris. — 3. gehässig. ‚Oratio plena veneni, ein giftige und gällige red.‘ Fris. — 4. von einem Tier, das die *Galle (2)* hat Gr ObS. — 5. *(gällig)* vom Erdreich, fest, lehmig, so dass es schwierig zu bearbeiten ist ApK.; GHorn; vgl. *Galle 4 b.* — 6. vom Laubholz mit der unter *Galle 5* geschilderten Eigenschaft UwE.

„über-gallig“ (*ä* GlH.): jähzornig. — Über-Gälligi f.: = *Übergälle 3* Gl.

er (auch ver)-gällige(n): zornig machen, werden (auch refl.) Gl; *ergälliget*, erzürnt. ebd.

Galène s. *Galê.* Galeppe s. *Gleppe.*

Galler II m. AaFri.; Bs, Gallere f. BsStdt, sonst Gallerech, -irich (m.): 1. Gallerte, Sulz, Gelée; als Speise (geronnene Fleischbrühe mit einzelnen Stücken Fleisch darin) AaF., Fri.; Bs; B; L; U; Uw. Syn. *Sulz. Die Glättereⁿ hei deneⁿ Husfraueⁿ schoⁿ wüsse der Verstand z' macheⁿ, dass es bim Firabeⁿᵈ noᶜʰ es Glas Wiⁿ uⁿᵈ e chli Hamme uⁿᵈ Gallerich 'gëⁿ het.* Dr. Bäri 1885. Am Neujahrstage, wo Bürger und Handwerker auf ihren Trinkstuben zusammenkamen und Geschenke in Geld und Galrei brachten.‘ Bs XIV. ‚A. 1500 wurde verboten, am Neujahrstage Galren auf den Zünften zu machen, sie sollen sich mit Gesottenem oder Gebratenem begnügen.‘ Ochs. ‚Was den götzen [Heiligenbildern] bishar zue zeichen ir göttlichen kraft fürgehenket und geopferet ist, als kindswiegen, krucken und wächsin arm, schenkel und ander figuren, soll alles zu einer gallren oder sulz gemachet werden.‘ NMan. ‚Von dem schwein werdend bereitet die sulzen oder galre.‘ Tierb. ‚Um fisch zum gallern 2 pfd 2 β 8 d. Um spezerei zum gallern und zu anderem züg z' bruchen 2 pfd 5 β. 2 mass wyn zum gallern 5 β 4 d.‘ 1576, B Küchenrechn. ‚Gelatina, Sulz, Gallern.‘ Denzl. 1716. ‚E glonze [glänzend, durchsichtig] Gallerech.‘ Balz 1781. — 2. etwas Bitteres wie Galle: *Bitter wie ne G.* Ndw.

Mhd. *galreide, -rëde, galhert, galrei,* aus mlat. *geladria.* Die daraus verk. Form *Galler* mit *-ech, -ich* weiter gebildet nach Art der Coll. auf *-ech, ich(t),* aus ahd. *-ahi.* Bei 2 scheint das W. als Nbf. von *Galle* missverstanden.

Galette *Galëta* Gr (St.ᵇ) f.: Flockseide; häufig in ZZoll.- u. a. Ordn. des XVII./XVIII. unter ‚Floretwaar‘ genannt. ‚Galleti‘ (Pl.) 1639 u. 1692, Z, sonst ‚Gallet(t)en.‘ Auch *Galët-Sideⁿ.* — Frz. *soie galette,* schlechte Flockseide; vgl. it. *galette da sete,* Cocons.

Gal(l)etti n.: der unterste, farblose, aus Sehnen oder Därmen verfertigte Teil der Angelschnur, an welcher die Angel selbst befestigt wird GrD.

Wahrsch. aus dem vorhergehenden gebildet, indem früher rohe Seide zu diesem Zweck verwendet worden sein wird.

Galli III, -is n.: grober Baumwollenstoff, dünn geschlichtet, bis in die 40er Jahre um geringen Lohn gewoben ZO. *Er hät friliᶜʰ nüd vil z' schabeⁿ g'ha und si nüd vil dure z' butzeⁿ; 's händ Bëdi nuʳ müese Galli wëbeⁿ und das isch g'nueg g'säit!* JSenn 1864.

Verk. aus frz. *calicot,* leinwandähnliches Baumwollenzeug, Kattun, aus *Calicut.* Die Form auf *-is* nach Analogie von Stoff-Adjj. wie *Liniⁿs, Sidiⁿs.*

Galle s. *Gale.*

Galiöt m.: Galeerensträfling. *Schaffeⁿ wie en G.*, hart arbeiten GrD. *En Gajoteⁿ-Cheib,* Schimpfn. L†. — Span. *galeote,* frz. *galiot,* it. *galeotto.*

Galiote f. ‚Galiot, Lustschiff, phaselus.‘ Denzl. 1677. — Span. *galeota,* frz. *galiote,* it. *galeotta.*

Galise u. Dim. *-li:* Hahnenfussblümchen, ranunculus acris GO. — Aus dem syn. *Glisse* wie *Galeie* aus *Gleie, Galangge* aus *Glangge* usf.

Galöggi (⏑⏑⏑) m.: grosser, linkischer Mensch AAFri. — Viell. Verquickung aus den Synn. *Galöri* und *Löpi*, resp. *Klöpi*.

galöle(n), Galöli s. *Gall-Löli*.

Galopp m.: 1. wie nhd. *Wer im G.* [in Saus und Braus] *lebt, fahrt im Trapp em Tüfel zue.* Sulger. — 2. ein Tanz: Galoppade.

galóppäde(n): Galoppade tanzen. *Min Bueb ist uf em Tanzplatz und walzeret und galoppädet* GEbn. (Feurer).

Galoppader m.: der sonst Galoppade genannte Tanz SThierst. — Umgebildet nach den männlichen Tanznamen: Walzer, Hopser, Ländler usw.

galoppe(n): eilig laufen. *Er ist z' röss* [zu stark] *g'sprunga, dass er bald nümme hät mögeⁿ g.* GrMaienf. (Schwzd.).

Galopper m.: saurer, schlechter Wein, den die Bauern selbst trinken GRh.

Wahrsch. so benannt, weil man ihm die Eigenschaft zuschreibt, heftige Diarrhöe zu bewirken.

galoppiere(n): im Galopp fahren oder reiten, auch schnell gehen, laufen, rennen. allg. Bildl. sich über alle Schwierigkeiten weg setzen, flüchtig verfahren Uw. — ver-: refl. 1. sich verlaufen, verirren. — 2. bildl. im Sprechen oder Handeln aus Eilfertigkeit und Unüberlegtheit sich irren; auf Abwege geraten, über die Schnur hauen, sich verrechnen, versteigen, seine Kräfte überschätzen. allg.

„**Galöri I** f.: Strengel, Krankheit der Pferde BSa."

Galöri II (galören) s. *Löri*.

Galotte (ꝁ-) f.: Uhr älterer Construction GrPr. — Aus frz. *calotte* oder it. *calotta*, Käppchen, Deckel an der Uhr.

Galrei s. *Gallerech*.

Gallūn m.: Borte, Tresse. ‚Den Mantel mit einem Galaun einfassen.' G Mand. 1611. ‚Vermöglichen Burgeren allein zugelassen, ganz guldene und silberne Gallunen und derglychen kleine Schnürlin eins oder zwei uf den Wamisten allein den Näten nach und uf den Hosen vier oder fünf nebent den Secken, oder an statt derselben ein zilige [bescheidene] Breite gebrodierte guldene oder silberne Schnür, die aber nit breiter als fünf G.' B Mand. 1628. ‚Zu den Schuhen und Pantoflen weder Spitz noch Schnür und keine andern Galaunen, als was zum Verbändlen der tuchinen Schuhen erfordert wird.' ebd. 1686. — Aus it. *gallone* m.

Gallus s. *Gall I*.

Gallwiler: Apfelsorte, s. Bd I 368.

gäl s. *gel^w*.

Gällere s. *Kellerin*.

Gälli m.: kleiner Schlitten, auf welchen man beim sog. ‚Heubergen' das vordere der beiden gleichzeitig mit einander ins Tal zu schaffenden Heubündel ladet BSi. Syn. *Vor-, Bock-Schlitten*.

gäling s. *gächling*.

Gaul s. *Gül*.

gaule(n) I *ꝁauwle* BSi.: spielen, aber nicht einsam und ruhig, sondern etwas wild, im Scherz mit einander raufen, sich auf dem Boden herumwälzen, bes. wie junge Tiere (Hunde, Katzen) und Kinder tun Bs; B; „F." *Und wie 's* [das Murmeltier] *do lustig g. tuet, und 's Männli macht im Übermuet.* Hinderm. *Meⁿ gaulet, hërdelet, tanzet chliⁿ*, ein klein wenig. Schweiz 1862. Hüpfen, von Lämmern BSi. Tändeln, von Verliebten Bs. Die Zeit mit unnützen Dingen zubringen BBe. Syn. *galpen, narren, ränzen, rützen*.

Lautlich nächstvwdt mit *gölen* und wahrsch. das selbe W.; schwerlich zsgez. aus *gauglen, gaugglen*. *w* in der BSi. Form erst aus *u* entwickelt.

Gauli n.: Spielkatze, Katze, die gerne spielt und mit sich spielen lässt BsStdt.

gaulig I: zum ‚Gaulen' geneigt, z. B. von Hunden und Katzen BGu. Syn. *überstellig, närrisch*. — S. noch *gölig*.

Gël: Personenn. L, nach Häfliger (‚Bruder Geel') Ägidius, nach Andern Gabriel.

Gell m.: durchdringender Schrei BSi. (ꝁ-); „L;" GW. „Er hat einen grüslichen G. ausgelassen." Syn. *Geuss*.

Gelleⁿ I, *e*, resp. *e²* AAZein.; B; Gr (tw. ꝁ-), *e¹* Aa; Bs; Gl; Gr tw.; G; U; Ndw; Z, *Gële* GA. — f.: gellende Stimme Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; GW., U.; Z. *Hüö! schreit er mit siner grüslige G.* BsLd. *Der hätt e G.: er hätt en guete Pfarer g'gëⁿ, dass men-en im hinderste Winkel g'hört hätt* AAZein. *E G. wie eⁿ Nachtwächter* Gr. *D' Hünd störid Eiⁿem si Rue^h mit irer G.* Häfl. ‚Vox sonora.' Id. B. ‚Mangelt ihm doch nicht die Gelle.' Fröhl. ‚Schruwend [schrieen] mit grusamer gell.' Salat. Syn. *Kelle, Lüte*. Früher auch vom Ton von Blasinstrumenten: ‚Acuti litui, die hëll und hoch lautend, die hoch in die gell gond.' Fris. Pers. (vgl. *Galle*) laute Klatscherin und Lacherin; Lästermaul GW. *E G. siⁿ*, eine stark schallende Stimme haben ZO.; bes. spottw. von Weibern Bs.

Schnuder-: Mund, in den aus der Nase Schleim herabhängt; auch solcher Schleim selbst und Mensch, der ihn hat Gr; U.

gelle(n), *e*, resp. *e²* B; GrV.; GW.; Sch, *e¹* Ndw; Z, ꝁ- BSi.; GrL.: 1. durchdringend tönen, rufen, schreien AAF.; Bs; BSi.; GrD.; Sch; GW.; S; Uw, auch: laut weinen Gr. Von Hunden und Füchsen: kläffen, bellen AAF.; GrL.; Obw. Syn. *gleien; hauren. Mulen und g.* Proph. 1855. *Meⁿ sieht, wie si gellt* [schmält] *und Gift und Galleⁿ sprüet.* JMähly. ‚Er sang in seinem Übermut ein geiles Lied; er gällete und wieherte laut wie ein junges Ross auf voller Weide.' HPest. 1783. ‚Des fuchs rechte stimm ist gellen oder beffzen.' Tierb. 1563. ‚Vocem modulari, die stimm recht füeren, tëmmen, mässigen, nit überschreien oder g.' Fris. ‚Gellen, greinen wie die weiber.' Mal. ‚So ein Kind einschlief mit Angst, als man kann spüren am rochlen, achzgen und schnüpfen, wie auch erschrecken und gällen [schreiend auffahren].' FWürz 1634. — 2. prallen, aufschlagend abprallen, göllern. wie die sog. Prell- oder Ricochet-Schüsse. Syn. *gelten*. ‚Welcher schutz aber gölt oder brölt und nit fry durchgat, in irre dann span, nagel oder öst, der gilt nit.' 1485, G Schiessplan. ‚Wo eine Kugel zu kurz gehet, würket sie oft im Gellen das Meiste.' Kriegsb. 1644.

Der Grundlaut des starken Vbs *gellen* ist *ë*, er hat sich aber, wie bei andern Vben dieser Klasse (und wie bei dem Subst. *Gelle*), z. T. mit dem Umlaut *e* des schwachen Vbs gemischt. Bei 2 tritt die den Schall begleitende oder verursachende Bewegung hervor. Vgl. mhd. *schël*, laut tönend; springend.

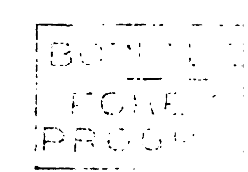
Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark**, so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!



Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

XI. Heft.

(Des zweiten Bandes zweites Heft.)

Bearbeitet

von

Friedrich Staub, Ludwig Tobler und Rudolf Schoch.

Frauenfeld.

Verlag von J. Huber.

1887.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

ab-: abgleiten, plötzlich ausglitschen, abprallen, abspringen U.

über-: beim Reden Andere übertönen, -schreien.

an-: hart anfahren B.

er-: 1. stark widerhallen Gr. ‚Vor Freude e. die Berge.' 1707, Jes. ‚Mancherlei Getöne und Widerhall e. [erschallen].' 1707, Weish. Auch refl. ‚Die Himmelfahrt ist ein Triumph, darüber die Erden jauchzen und der Himmel sich ergellen mögen.' FWyss 1650. — 2. schreiend auffahren, aufschreien. ‚Es hält aber der Krampf stark an, strecket und beugt ihre Glieder mit grossen Schmerzen, nach diesem ergällen die Kinder.' FWürz 1634. — Mhd. *ergëllen.*

er-ge¹lle^n: erschüttern. ‚A. 1356 erhube sich zu Basel ein solche ungeheure Erdschüttung, dass hiedurch sonderbare und gemeine Gebeuw nicht nur ergellet, sonder auch zu grösserem Teil in ein Haufen gefället wurden.' Wurstisen.

Mhd. *ergellen,* (durch Schall) erschüttern; vgl. mhd. *erschellen,* mit Geräusch zerbrechen, gegenüber *erschëllen,* erschallen, ertönen.

gëllend: klar hervortretend, offenbar. a) *gälland, gällunds Isch,* Glatteis GrD., L., V.; W. — b) jäh, schroff, nackt. *E gällundi Fluoh* GrPr.; W. Syn. *schnīdend.* ‚Ein hochen berg, der so sorglich, dass an vil orten an einem gellenden felsen der weg bloss zweier finger breit gewësen.' 1531, Strickl., Act. ‚An einem aufrecht gellenden felsen.' ARyff 1600. — c) *e g-i Blätere,* Eiterblase GrPr. — d) bildl. ‚An dem ort nützit dann die gällende armuot ist und überall nützit vorhanden.' 1531, Strickl., Act.

Das Ptc. Prs. von *gëllen,* adj. gebraucht wie das syn. *gëllig. Gëllen* scheint zunächst vom Schall auf das Licht übertragen (vgl. ‚grell, hell, schreiend' von Tönen und Farben, dann auch von Gegensätzen und Widersprüchen) und auf dem Gebiete der Gesichtswahrnehmung angewandt auf verschiedene Erscheinungen, welche den Begriff des Offenbaren, klar und nackt Hervortretenden, also auch hohen Grades einer Eigenschaft gemein haben.

gëllig, gälig, „*gäll-* und *gål-* Gl; Gr; Vw; Z;" *gälli(g)* Ap; Gl; Sch (*e²*); UwE., *gål-* SchwE., *ē²* Z, *ge¹ll-* Aa; BHk.; Gr; „L;" GRh.; Sch; Z: 1. vom Hunger, überaus gross „Aa; B; L; Vw;" Sch; Z. Syn. *hellig, köllig. Der gelligst H.,* der erste, grimmigste, schreiendste, der zunächst Befriedigung verlangt Z. *Dër macht Auge^n, a¹s wenn-er d'r gälig Hunger hett;* auch subst.: *D'r G. luegt-em zue den Augen üs* SchwE. ‚Esuriens insane, der den gälligen hunger hat, der von hunger ertaubet.' Fris. ‚Rabies improba ventris, edendi rabies, der gross oder g. h.' Fris.; Mal. S. noch *rüssig.* ‚Grosse armuot, gälige hungersnot.' XVII, Ztschr. f. schwz. R. ‚Gelling, gellinger Hunger, fames dira ac dura, sæva.' Denzl. 1677; 1716. ‚Eine feurige Begierd, einen gelligen Hunger und Durst nach Christo.' JJUlr. 1733/34. Auch als Adv. ‚Nach Jesu und seiner Gerechtigkeit gelliglich hungeren und dürsten.' JJUlr. 1727/31. Von Pers.: heisshungrig (Ebel); erpicht auf Essen auf Kosten von Andern UwE.; s. *gellen II.* S. noch *köllig.* — 2. von Kälte, grimmig; *g. chalt,* auch einfach *gellig,* eiskalt SchSt. (Sulger). — 3. von Eis, glatt, spiegelhell Gl; Gr. Vgl. *gellend a)* und *hell.* — 4. vom Feuer, hell aufflackernd L. — 5. von Felsen, hart. Vgl. *gellend b,* aber auch *Galle 4 b.* ‚So lauft das Gewässer durch einen harten, gelligen Felsen.' JJRüeger 1606. ‚Der wasser [hat] bringen können aus g. f., hat selbs durst gelitten.' FWyss 1650. ‚Es muss ein grosser g'walt sein, eh [er] die g. f. zum aufspalten ergwünnen mag.' ebd. ‚So hart als die gelligsten Felsen.' JJUlr. 1727/31. — 6. von einem Felsen oder Abhang, jäh, steil, auch kahl Ap; Gl; GRh. *Es göd* [geht] *völli^s gälli^s u-i* hinauf [hinauf] ApK. Syn. *stotzig.* — 7. baar, wirklich, z. B. „vom hervordringenden Blute" SchSt. Syn. *lötig, urchen, hell. D'r g. Fü^n,* der wirkliche Föhn, nicht nur ein vorübergehender Luftzug Gl.

Die Bedd. erklären sich alle aus dem in der Anm. zu *gellend* (mit welchem *gellig* in unserer Spr. auch lautlich identisch sein kann, da das *-end* des Ptc. Prs. meist in *-ig* übergeht) angenommenen Grundbegriff und zeigen auch mehrfache Übergänge zwischen einander, so 3 und 5. Die Annahme des Gr. WB., dass sich in diesem W. mehrere gemischt haben, ist also unnötig.

Geladi: Personenn. 1599/1701, Taufb. ZRüml., viell. ‚Gelasius'; vgl. aber auch *Gladi.*

Gêlander, -langgi s. *Galangger.*

Gelärëteli n.: Taschenuhr Gl (scherzw.) — Aus der frz. Frage *quelle heure est-il?* mit Dim.-Suffix.

Gelle^n II f.: Buhlerin. ‚Rivalis, gelle vel zuowip.' Ebinger 1438. — Mhd. *gelle,* Nebenbuhlerin, Kebsweib, aus ahd. *gella, gi-ella.*

Wind-: Name eines hohen Berges in Uri (früher ‚Kalkstock'), auch eines Berges bei BSa. Bildl.: *Öuseri Zinne^n ist wie-n-e W.,* hoch und frei gelegen Z (Dän.).

Man denkt wohl zunächst an das Heulen und Sausen (*gellen,* s. d.) des Windes um die Bergspitzen und diese Deutung führt auch nicht weit von der Wahrheit ab, nur müsste das Comp. dann ‚Wind', nicht ‚Berg' bezeichnen. Das Comp. ‚Windsbraut, das auch im Volke noch lebt, führt auf die richtige Spur, dass Windgelle einen (weiblich gedachten, resp. mythologisch personifizierten) Berg bezeichnet, mit dem der Wind ‚buhlt', d. h. um den er spielt oder streicht. Vgl. Haupt, Ztschr. VI 290, und NAlpenp. V 181. Hieher gehören viell. auch die Bergnn.: ‚Hund-G.' 1556, LSemp. und ‚Schin-G.' 1454, AaSins.

gelle(n), gälle(n) II: viel und gierig essen, auf Kosten Anderer, z. B. von Dienstboten, Tagelöhnern UwE. — Abgeleitet od. abstrahiert von dem Adj. *gëllig (1)* i. S. v. heisshungrig.

gelle(n) III (*e¹*): spähen, gaffen, z. B. von der Strasse in eine Stube ZZoll. † — Grundbed. wahrsch. = mit offenem Munde blicken, abgeleitet vom Subst. *Gelle I.*

gëlle(n) IV: Ja sagen, beistimmen, gutheissen, Recht geben B. *Er gällt im Alles,* tanzt nach seiner Geige. ‚So ein Weib ist gewohnt, dass ihm Alles [Jedermann] gället.' Gotth.

Gebildet von *gëll* = *gëlt* (von *gëlten*) i. S. v. nicht wahr? welches auch als Zustimmungsform gebraucht wird (s. d.).

geil (*gēl* F): 1. von Menschen, munter, gesund GS. ‚Wol uf mit rychem schalle und sind all frisch und g.' XV., Lied. Übermütig, mutwillig, närrisch F. ‚Guet [‚besser'] ist hoffen in gott dann [als] in menschen und in die fürsten, herren geil.' JLenz ca 1500. ‚Sie [die gsellen] sind jung, fröhlich all und geil und zugind gern an Venus seil.' HRMan. ‚Der Bär [Bern] ward frevel, frisch und gail.' Salat. ‚Ein junger knab hat über friden geredt: du giler keib.' 1541, Amtsrechn. ZGrün. ‚Diewyl du aber bist so geil, will ich dir eins versprechen, dass du wöllst fürhin [fürder] ruowig syn.' 1576, Erwiderung auf ein Spottgedicht.

Subst.: Narr. *O du dumme Geil, bist mer lang scho feil* usw. Rochh. 1857. — 2. von Vieh, lustig Gr UVatz; GSa. — 3. von Pflanzen, üppig aufschiessend und auswachsend GSa. Syn. *frue(ig.* — 4. von Feuer: stark aufflackernd. ‚Im anfang sollt du das fewr nit allzu g. und hitzig machen, sonder allein lind brünnen lassen.' JJNüscheler 1608. — 5. von Wunden. ‚G. oder faul fleisch wirt hinweg geetzt, so man vitriol darauf sprengt.' Tierb. ‚Carnem supercrescentem coercere, dem geilen fleisch weren, verhüeten, dass es nit wachse.' Fris. ‚Gegen das geil oder überig Fleisch' [an Wunden] wird Alaun empfohlen von Würz 1634.

Mhd. *geil*, mutwillig, üppig, lustig; auch vom Fleisch. Das ein Mal vorkommende *ı* für *ei* beruht viell. auf der im XVI. nicht seltenen Verwechslung des alten *ı*, welches damals *ei* wurde, mit dem alten Diphthong; doch s. auch *gīlw*. Betr. den Übergang der Bedd. vgl. Anm. zu *frëch* und *fruetig*.

Biber-geil f. u. n.: Biberhode. ‚Von der b. und irem nutz. Weil sy der bibergeilin ein bösen geruch zuogëbend.' Tierb. 1563. ‚Das b., castoreum, biberhoden.' Mal.

Mhd. *geil* n., Lustigkeit, lustiges Wachstum; Hode neben gleichbed. *geile* f. und wahrsch. erst aus diesem verkürzt. S. d. folg.

Geili f.: 1. Übermut. ‚Deferbuit adolescentia, die hitz oder geile der jugend ist vergangen oder erlëgen.' Fris. — 2. Hode, ‚Niere'. ‚Die bibergeile ist an geruch der rechten geilin ungleich.' Tierb. 1563. ‚Dass man etwan seine [des Bibers] nieren, die gross, für sein geilin, die klein, ausgëbe.' ebd.

geileⁿ: 1. von Menschen. a) Freude, Mutwillen, Übermut empfinden und äussern. Synn. *gauggelen, gaulen, gämelen.* ‚Des [über eine gute Nachricht] wurden s' frolich, geilten mit guetem muet.' JLenz, ca 1500. ‚Ich wonen nit under den verspotteren, das^s ich geile oder muotwille.' 1531, Jerem. — b) gelüsten, jucken GrTschapp. Syn. *nösseren.* — 2. von Vieh: herumspringen GO. Von Fischen: spielen. ‚So die delphin in dem meer spilend und geilend.' Fischb. 1563. — 3. von Pflanzen, stark aufschiessen und auswachsen, z. B. bei zu grosser Wärme im Zimmer Z. Auch *ver-*, s. d. Vgl. *geil 3* und *geilig*. — Mhd. *geilen*, übermütig sein; sich freuen; wachsen und wuchern.

er-: (refl.) sich erfreuen, sich lustig machen, Mutwillen treiben. ‚Also hat sich abt Uolrich mit den Appenzellern abermals ergeilt und inen nit wenig anb'halten [abgewonnen].' Vad.

ver-: 1. (refl.) üppig auswachsen, krankhaft lange Schosse treiben Bs; Z. Der Blumenstock hat sich im Winter in der warmen Stube vergeilt Bs. ‚Ein rëben, die sich vergeilt: vitis, quæ nimium luxuriat et abundat.' KdGessn. 1542. — 2. (Ptc.) von Menschen. ‚Ja, wo man mit dem geldsack lüt^{et}, da laufend s' all demselben nach, vergeilt man ist [von leidenschaftlicher Begierde erfüllt, betört].' Ruef 1538. — Mhd. refl. übermütig sein, sich erlustigen.

geilig: von aufgeschossenen Pflanzen. Syn. *gereiglig.*

erst-: zum ersten Mal sich vermehrend, z. B. von Tauben Bs.

Geiligkeit: 1. Lebhaftigkeit. ‚Yedoch soll mer die schöne gestalt, muetigkeit, geilkeit und sterke der pferden betrachtet werden, dann die farb.' Tierb. 1563. ‚So es [das Füllen] den anderen mit geilkeit vorlauft.' ebd. — 2. von Wunden, i. S. v. *geil 5.* ‚Und wërt der geilikeit der wunden.' XV., Schw Arzn.

Gīl m.: Bettel. ‚Den pfaffen ursach geben, den gyl und gutzel wie vormals wider ufzerichten.' 1526, Egli, Act. — Mhd. *gīl* m., Bettel.

gīle(n) I: betteln. Syn. *guenen* und *gutzlen,* mit welch letzterm es oft verbunden wird. ‚Am Neujahrstage, wo sich auf den Trinkstuben Spielleute und Pfeifer einstellten und um Geld gilten.' Bs XIV. Ein Landfahrer sagt: ‚Ich hab mich lang darmit ernert und keinerlei arbeit gelert [gelernt], dann bëttlen, g., scharpf schwätzen und gan in bösen hudlen und fetzen, als ob ich die lüt erbarmen söll, eb man mir dess mê gëben well.' NMan. ‚[Die Vögte in den Vogteien] rupfend, verschlahend, füerend hin, gutzlend und gylend.' 1531, Absch. ‚Mit onträglichem g. und terminieren [der Bettelmönche].' Vad. ‚Wenn glych die fründschaft [zweier Nachbarn] nit so vil bringen möchte, so wurde er [der eine Nachbar] sich doch durch syn [des andern] ungestüem und beharrlich g. oder höuschen bewegen lassen [ihm bei der Bewirtung unerwarteter Gäste auszuhelfen].' Gualth. 1559. ‚Procare, umb etwas werben, höuschen, g., gutzlen, anstrengen, begëren.' Fris.; Mal. ‚Ist gar nit göttlich, das^s, so ein pfarr ledig worden, ein yeder loufe, bëttle, gyle, gaben verheisse und gëbe, die undertonen anfëchte, parten [Parteien] an sich hänke, ganz schaaren fürbitter mit im füere.' XVI./XVII., Z Mand. ‚Damit die burgerschaft mit dem unverschampten, ungstümmen überloufen, gutzlen und g. der bëttleren vor den hüseren nit mer also geblaget werde.' JJRüeger 1606. ‚Unverschambtes nachgläuf, g. und gutzlen gegen personen, die zu ämter befürderet werden.' Z Mand. 1650/1731. ‚Die Profosen sollen Achtung haben auf das beschwerliche und unanständige Gutzlen und G. der Kindern bei den Gättern in den Flecken und Dörfern gegen ehrlichen durchreisenden Personen.' 1662, Z Ges. In edlem S., sehnlich verlangen. ‚Der Herr weinet, geilet, sehnet und seufzet nach unseren Seelen.' AKlingl. 1688.

Mhd. *gīlen*, betteln. In der Bs Ratsverordn. von 1422 ist ‚der gylen und lamen' viell. nur verlesen für ‚gyler'.

ab-: abbetteln. ‚So müesstind die pfaffen zuo Hierusalem nit allein mit irer glychsnery den witwen ire hüser abg'gylet haben.' Zwingli 1527. ‚Expalpare, abgylen, abzenzlen, abschmeichlen, mit glatten worten ablaussen.' Fris.; Mal.

er-: erbetteln. ‚Si sprechen, si wollen von den Sünden kehren und wollen Buss und Gottsferte für ir Sünde tun und ergilent dann etwie vil Guets damite.' 1422, Bs Ratsverordn. (Bruckn.).

gīle(n) II: ein Fangspiel, auch *Zickijagen* genannt. Es wird abgezählt, wer das *Zicki* oder *Gili* sein soll, dann springen die Übrigen aus einander. Wen Jener erwischt, oder wer den Spielraum zur Unzeit verlässt, muss selber die Rolle des Fangens übernehmen. Rochh. 1857, 404/5. — Viell. dasselbe W. mit *gīlen I,* da^s auch urspr. bedeutet: (Etw.) zu erhaschen suchen; doch s. *gīren*.

Gīler m.: Bettler, bes. der den Bettel gewerbsmässig, unter Verkleidung, absichtlicher Entstellung des Leibes und falschen Vorgebungen betreibt, also dann = Betrüger, Schwindler, Gauner. ‚Dass alle Stirnstössel, G. und Gützler, welche mit ihren Worten

den Leuten das Ihre aberliegen und triegend, sollen schweren, dass keiner mehr auf den Gutz- nach [noch] Bettel in die hiesigen Land kommen soll.' 1416 und 1429, Z Ratsverordn. ‚So hat ouch der vogt macht, dass er (in denen zyten, so der offen bettel menglichem nachgelossen ist), giller, blinden und lammen, die es an in forderent, mag gönnen drye tagende hie ze blybende ze bëttelnde.' 1465, Bs Rq. ‚Stryten wider der nüwen sammleren oder gylern, der bettelmünchen, gutzel.' HBull. 1561. ‚Flagitator, ein gutzler, g., ein überlëgner bitter, müehsëliger höuscher.' Fris.; Mal.

Mhd. *gîlaere*, Bettler. Nur noch als Geschln. *Geiler* Th. Über Ursprung und Treiben des bes. in Basel handwerksmässig betriebenen und fast zunftmässig organisierten Geilerwesens s. Gr. WB. IV 1, 2, 2602 ff.

Gill Gl, Gilg I Gl; Schw, ‚Jilg.' G 1513: männl. Vorname, Ägidius aaOO.; ZHombr. E. XVI. (‚Gilg'); ‚StGilgen', Schlosskapelle der Manegg bei Zürich. ‚Gylie von Schwyz.' 1378, Absch. ‚Egidi, dem man spricht Gili, von Schwyz.' 1384, ebd. ‚Gilly.' 1747, LNeud. *Gilg* auch als Geschln. Th; Bs 1559; G 1515 (neben ‚Jilg'); S 1532, Illi Z; 1747, LNeud. (neben ‚Gilli').

Beruht zunächst auf einer vorauszusetzenden Nbf. **Ägilius* (vgl. lat. *Ovidius* für *Ovilius*). Im Übrigen s. betr. die Lautformen die Anm. zu *Ilie* Bd I 179.

Gilangi *gilaŋgì* m.: Spiel, darin bestehend, dass Jmd etwas Verstecktes suchen muss. Auch in Gesellschaften Erwachsener, wo dem Suchenden durch Anschlagen einer Saite des Klaviers Andeutung gegeben wird FMu.

Gillian, Gilgian I, Gilgen, Gilg II BFrutt.: männl. Vorname, Julian. ‚Gilgian.' 1486 B; 1521 W (auch ‚Gillian', ‚Gilg' und ‚Ilgio'); 1668 B. ‚Sant Gilgian', Verdeutschung des Genfer Dorfnamens *StJulien*. 1526, Absch. — Betr. das Lautliche vgl. *Gill*.

Gillappi (gillappen) s. *Gil-Lappi*.

Giel m.: 1. Maul, Schlund. ‚Was taten die von Hochentwiel, den [denen] allweg offen stand der g., als wollten s' iedermann fressen.' JLenz ca 1500. ‚Der mund, maul, giel, gosch, gefress.' Red. 1662. — 2. Begierde, Gelüst, in verächtlichem S. W. — 3. Geschln. 1400, G; 1472, Offr. Burgau; 1523, Z. — 4. (Pl. *Giele*ⁿ) Buben, Jargon der B Jugend.

Mhd. *giel* in Bed. 1. Vwdt mit *Gîl*, Bettel, ‚Begehrlichkeit'; vgl. Bed. 2. Der Geschlechtsn. dürfte erst als Nomen agentis vom folg. Vb. abgeleitet sein. Ob 4 hieher gehört, ist nicht sicher.

giele(n): 1. „gelüsten W." Insbes. mit Dat. P. prägnant: Jmd todt wünschen, gierig darauf warten, dass er sterbe. *Wenn sch* [sie, eine Frau] *mu* [dem Manne] *nit so g. täti, so sturb er ēnder*. — 2. gierig zusehen beim Essen Anderer Gr ObS., Rhw. Syn. *guenen*.

Gol, Göl I, *Goll* Gl; GrL., *Göl* Aa; Ap; B; Gl; G; Sch; SchwMa.; S; Th; Uw; W; Zg; Z, *Göll* GrPr. (†), *Göl* Aa; Bs; B († BO., Si.); Gr; L; G; SchwE.; S; Uw; Z m.: 1. a) mutwilliger, närrischer Mensch, Possentreiber. Bes. von erwachsenen Personen, die sich bewusst od. unbewusst närrisch geberden; Taugenichts. „Gol, ein schnellzüngig Alles durch einander werfender Plauderer." Auch: ein toller Lärmer, mutwilliger Geräuschmacher ThTäg. *Deⁿ Göl macheⁿ*, sich wie ein Hanswurst benehmen. *Si händ deⁿ G. mit-ere g'macht*, die jungen Bursche haben mit ihr geschäkert L; Z. *Öppis Gols*, etwas Sonderbares Ap, vgl. *öppis Narrs* Z. Zu der RA.: *Gol um Gätsch macheⁿ* = wettauf machen, par pari referre, vgl. *Güd*. *Du bist doch ǥfaⁿ en rechte G., noᶜʰ* [schon so gross] *so dumm ge tueⁿ*, sagt die Mutter zu ihrem Jungen ZO. ‚Den stockigen Buben, den Gölen und Schlänggen, die immer drein luegen wie Eselsköpfe.' Stutz. In BWimmis geradezu: Knabe, Bursch in verächtlicher Bed. Syn. *Gögel, Gäuggel, Gali, Gätschi*. — b) Narr, Einfaltspinsel, Dummkopf, Gimpel. *Iᶜʰ biⁿ Göls g'nueᵍ g'siⁿ u ha en abselut welleⁿ* [heiraten]. Gotth. ‚Er sei ein G., dass er sich so plagen möge.' ebd. ‚Die Theatergöle [leidenschaftlichen Theaterliebhaber] sind in Berlin und Paris ungefähr gleich.' ebd. ‚Neben diesen [3 Taubstummen und 1 Blödsinnigen] gibt es im Dorf keinen einzigen Göl oder Totsch.' Glur 1835. Syn. *Löl, Lappi, Galaff, Torebueb, Tschöli*. Als Geschlechtsn.: ‚Heini Gol.' 1370, Sch. ‚Eberli Göl, Adelheit Gölin.' ebd. 1437. ‚Goll.' 1532, GFlums; 1541, BAarb. u. noch jetzt in Aa; Z. — 2. (*Goll* Bs, lt St.ᵇ; Bus. 1865, *Gol, -er* Th, lt Pup., *Goller* AaZein.; BsL; S) Blutfink, fringilla pyrrhula. ‚Ein gügger, goll oder gimpel.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716. Syn. *(Rot-)Gügger*. — 3. *(Gol)* s. *Gül*.

Goll, Göl und *Göl* verhalten sich lautlich zu einander wie *Boll, Böl* und *Böl*, so dass dann *Goll* die älteste Form wäre. Vgl. *Gölli*. Vor *l* ist Dehnung des Voc. gewöhnlich, auch der Umlaut nicht selten; vgl. *gölen* (bezw. *gollen*) und *gölen*; *bollen, bölen* und *bölen*, Subst. *Bolle* und *Bölle*; *Troll, Tröl* und *Tröl*, bes. aber *Löl*, das wohl auch von Seite der Bed. auf unser W. eingewirkt hat, aber den stillen, nicht wie *Göl* den lärmenden Narren bezeichnet, und *Noll, Nöl, Nöli, Nöli*. Auch nhd. ‚Gimpel' vereinigt Bed. 1 u. 2. Der Vogel ist auffällig t. durch sein mutwilliges Hüpfen, t. durch sein beständiges Rufen und Pfeifen (vgl. *Gügger*), sodann, weil er sich leicht fangen lässt, durch seine Dummheit. Es liegt somit nahe, *Goll* und *golen 1* zu mhd. *gellen*, Ptc. *gegollen*, die Stimme laut hören lassen, zu stellen; die Grundvorstellung wäre: Äusserung der Lustigkeit durch die Stimme. Weniger wahrsch. ist die Annahme einer Mischung mit einem aus *gogel* contrahierten Stamm.

Gagri-Göl: Übern. LStdt; s. *Gageri*.

Glöggli-: läppischer Mensch, Narr Aa; B; F. Auch zu Kindern scherzh.: *Du Gl.* B.

Bezeichnet eig. wie *Schellegaggel, Rölleli-Bögg, Rolleⁿ-Butz* den (Fasnachts-)Narren mit seinen Schellen.

Han-: Schelte eines gleichgültigen, dummen Burschen, Laffen. *Du chaⁿⁿst dēⁿ* [diesen] *H. niene hiⁿ schickeⁿ, es ist Nüt üsg'richt mit-em* [ihm] ZPfäff. — Vgl. das Syn. *Hanögg*, wo *Han* = Hans.

Marr-: Narr; *marrgöleⁿ*, närrisch tun L. — Vgl. *'s Mari ablaⁿ*, sich ausgelassen geberden L.

Tanz-: leidenschaftlicher Tänzer. Gotth.

Trälli-: plumper, dummer Mensch BBe. — *Trälli*, dicke, fette Person.

golo(n), *göle(n)* (*gölleⁿ* Gr tw., *gölene(n)* UwE., neben *göleⁿ*): 1. wild jauchzen, laut mutwillig sein AaWohl.; „Ap; Sch; W; Z." Syn. *jölen;* schäkernd lachen GTa. — 2. schäkern, Narrheiten treiben, im Gegs. zum ernsten Benehmen. allg. a) bes. von Kindern, sich mutwillig lachend unter einander oder mit Erwachsenen herumbalgen, scherzen. Auch nur: spielen Gr. Syn. *göglen*, andere s. bei *gevatteren*. *Me* [man]

golet nid alliwil, Mahnung der Mutter zum Ernst Z. *Das ist mer au^ch e g'golets Tue* Gl. Dann vom Spielen und Gaukeln junger Tiere, bes. von Katzen und Hunden, mit einander BM.; Schw; Th; Ndw; W; Z. Hingegen in ZRafz: *d' Mensche^n göled mit enand, d' Chatze^n göpled.* Syn. *gätschen;* vgl. auch *fällen II* (Bd I 767). — b) von Erwachsenen: mutwilligen Scherz treiben statt zu arbeiten, sich zum Spass herumbalgen. In Obw auch vom Tanzen. *Gēlt, mir Bēd hei^n's gäng guot zsämmen chönnen, mir hein mängist zämmen g'göled, (g'gölen)* BRi. *Si häd g'lachet und golet.* Usteri. Bes. von Liebenden, kosen, tändeln. *De^r Hans und 's Mädi händ nu^r g'gölet mit enand, statt z' schaffe^n* Z. *Wo si 'n* [ihn] *sieht, so golet si mit-em. Si wird halt nid no^hlo^n* [nachlassen], *bis si im Unglück ist* Sch. — 3. (vorwiegend mit -ô-) sich einfältig, dumm benehmen, gedankenlos herum gehen und stehen B; Ndw; „gaffen mit offenem Munde B; L; Z.“ Syn. *gälen, glaren, lalen, lölen.* ‚David verstalt [verstellte] sein gebērd vor inen, und golet under iren henden.‘ 1531, I. Sam. = ‚und tet, als wär er ein narr under iren henden.‘ ebd. 1548.

Vgl. die Anm. zu *Gol.* Bed. 1 würde sich zu *Gol 2* stellen, Bedd. 2 u. 3 entsprechen denjenigen von *Gol 1 a* u. *b.* Vgl. auch *gaulen.*

„an-göle(n) (ô): angaffen B; Z.“

ûs-gôle(n): seinen Mutwillen sättigen Sch; Z.

ver-göle(n): (refl.) sich vergaffen, durch Gaffen und Tändeln die Zeit verlieren B. — umhin-, *-her-, umha-, umme-, ummer-g.:* mit Kinderspiel die Zeit vertreiben UwE.; sich herumbalgen, aus Mutwillen oder Verliebtheit BR.; gedankenlos herum stehen oder gehen B.

gole^eie^n *(ô)*: Mutwillen treiben; sich unartig benehmen; müssig und zerstreut herumgaffen. *Goleii* m., Maulaffe G oT.

Gôler m., Gôleri^n f.: der oder die gerne *golet* Sch; Z. — 2. *Goller = Gol 2.*

Gôlete^n f.: „wildes Gejauchze, ungebundene Fröhlichkeit Ap; Sch; W; Z“, possenhafte Unterhaltung UwE. (-ô-).

Gôli *Göli* (*Gölli* Aa): 1. m. Pl. *-ene^n.* a) Spasstreiber. *E Mueter soll ȩkei^n Goli blibe^n wie-n-es Hüenermeitschi* Zg Kal. 1881. (Vorwiegend -ô-) Erwachsener, der sich kindisch dumm benimmt, Narr. *Ei^nem de Göli mache^n,* für Einen arbeiten, der selber zu träg ist; ihm die Kastanien aus dem Feuer holen UwE. Gelinder Schimpfn. eines einfältigen, plumpen Kerls S; ZO. Syn. *Löli.* — b) (-ô-, -ü^e-) 1) Knabenkraut, orchis mascula, o. morio, o. maculata GSa. — 2) Lerchensporn, corydalis cava. ebd. Syn. *Güleli.* — c) „(-ô- m.) Rülps, bes. wegen einer fetten Speise Gl.“ — 2. (n.) Spielzeug, auch *Chinde^n-G.*

1 ist Subst. agentis zum Vb. *golen, gölen.* 2 gehört ebendahin zu Bed. 2 a. Vgl. das *Gügi,* Blashorn und das *Gügi,* Blashörnchen, von *gügen.* 1 b trifft zs. mit der lat. Bezeichnung *morio,* frz. *bouffon,* wozu man noch vgl. *Sammetbögg* für die ähnliche *ophrys arachnites.* Die *orchis mac.* heisst von den gefleckten Blütenblättern auch ‚Harlekin‘, von den Bulben ‚Narrenhoden‘, engl. *fool-stones;* die *orchis morio* spez. holl. ebenfalls *harlekyn,* deutsch auch ‚Pickelhäring‘, weil man ihre Blüten einer bunten Narrenkappe ähnlich fand. Immerhin lässt die Unsicherheit der erhältlichen Angaben über die Ausspr. die Möglichkeit eines ganz andern etymologischen Zshangs offen; s. das Syn. *Gulli 4.* 1 c wol auch aus 1 a abgel., indem der Rülpser als Tölpel aufgefasst wurde, vgl. *de^r Bäcki,* Husten, und ähnliche personif. Bezeichnungen von körperlichen Übeln; doch vgl. auch ‚gollen‘, *somere* bei Schm.-Fr., und unser ‚jolen‘ in der selben Bed.

Gog-Gôli: guter, etwas närrischer Kerl Gl; GO. Synn. *Gaggeläli, -Läri, Göggel, Göl* u. a.

Entw. reduplicierende Verstärkung von *Göli* oder Verquickung von *Gogg(el),* Jakob, und *Göli.*

golig, in LG. *gollig,* Ap tw. *goli,* tw. (wie auch GStdt; ZHörnli) *gaulig II,* anderwärts *gölig:* 1. ungebunden fröhlich, mutwillig Ap; GStdt; Sch; W; Z. — 2. einfältig, dumm B; L; GF.; Ndw; Z. — 3. seltsam, sonderbar, eigentümlich Ap; G. *E gölis Säge^n* [Gerede] Ap. *Äne^r Bueb hät-mi^ch all* [immer] *e chli^n* [ein wenig] *en gölege dunkt* G. — 4. widrig, unangenehm, übel AaAarb.; Ap; G; ZHörnli. *Es ist mir ganz gölig,* ich habe Hunger, oder auch: mir ist unwohl Ap; G. ‚Hättst du ein so gauliches Dürrwälder-g'sicht [lieben] mögen?‘ UBrägg. 1780. Syn. *gaulig I.* — Gôligi, *-ô-, -äu-,* f.: Seltsamkeit, Widrigkeit Ap.

Für die Begriffsentwickelung bietet das Syn. *g'spässig* (von Spass) die beste Analogie. Auch dieses bedeutet ‚sonderbar, seltsam‘, wird aber ebenfalls von leiblichem Übelbefinden gebraucht, indem der Begriff ‚widrig, unangenehm‘ aus dem von ‚seltsam‘ hervorgieng. *au* hier aus *ō,* während das westschw. *gaulen* und *gaulig* (s. Sp. 208) zunächst von *gölen* zu trennen ist.

un- *(ogaulig):* unangemessen, unzweckmässig, ungeschickt, meist mit Neg. Ap. — *un-* hier pleonast. oder verstärkend (s. Bd I 298).

gamper-gölig: dumm ausgelassen, pudelnärrisch B. — Syn. *gämperisch.* Von *gampen,* schaukeln, gaukeln.

Gigeliman-Gôlis *mache^n:* lauten Spass treiben, schäkern ZO. Syn. *G.-Göpis.* — *-is* aus *-ens,* Gen. des Inf. von *gölen* wie in *Fakis.*

Göl II: Kropf B (Zyro, der als Syn. auch *Gufer* bringt).

Göl III, *Goll:* grober Steinschutt im Unterschied von *Gufer,* feinerem B oHa. *G'göl* n., Steingeröll BRi.

„Gôleten f.: 1. Haufe unförmlich über einander liegender Steine, z. B. von Felstrümmern BO. — 2. steile, gepflasterte Strasse B (nur in St.¹).“

Zur Vergleichung kommen die Flurnn. *Golwang,* mit Geschiebmasse bedeckte Halde am Pilatus; die *Gollach,* ahd. *Goll* (auch *Gull)-aha,* Nebenfluss der Tauber; die *Göl(en),* wilder Bergbach in BLangn.; *Gulachen,* Weiler in SOlt.; das *Goltschenried* WLötschen (vgl. in der *Boltschen* Zg von *Boll,* Hügel, mit Dim.-Suff. *-tsch-,* eig. *z*); in der *Gölitschen,* Alp über steilem Abhang in BFrutt.; *Göläten* od. *Göllten I* (‚Gulada.‘ a. 990 BKerz. = ‚Golatun.‘ 1276); ‚auf (in) der G.‘ 5 B Ortsnn.

Gölägg, Gulâgg (*á*) m.: Krähe (scherzh.), auch übertr., dummer Mensch Aa. *Wo flüget die zwölfjährige Gulagge^n anne^n? Antw. I^ns drüzéhe^nt.*

Die Stimme des Vogels nachahmend. Vgl. gr. κόραξ und die Synn. *Gägg, Grägg* und *Gwägg.*

Golanggi s. *Galanggi.*

Gol IV s. *Gön.*

Gollate^n *Göllëte^n II* f.: mehrfach vorkommende Bezeichnung von gewissen Stadtteilen oder Gassen. ‚In der Golleten‘ in Biel 1596, der Teil zwischen der Altstadt und der äussern Befestigung, daher noch heute die ‚Gollataställe‘. Die ‚Gollattenmattgasse^n.‘ Aarau; B. ‚Von der Gollata.‘ Geschln. 1294, B. In Burgdorf lag

lt alten Urkunden die ‚Collata‘ zwischen dem 1. und 2. Tor.

Aus mlat. *collata*, Abgabe. In der ‚Gollaten‘, meist zw. der innern und äussern Ringmauer, sassen die Leibeigenen fremder Herren, welche für dieselben die ‚Collata‘, das Kopfgeld, zuzulegen hatten. Lautliche und (da die *Gollaten* durchweg faktisch an mehr oder weniger steilen Abhängen sich befinden) auch sachliche Berührung mit *Goleten* wird nicht für alle Fälle abzuweisen sein.

gelle(n): undeütlich, ‚unter der Stimme‘ reden Gr.

er-gellje(n) (auch -*u*-): heftig erschütteln, hin- und herzerren W. — Vgl. das Syn. *ergellen*.

Gelli, Gölli: nur in der den Namen Gottes verhüllenden Beteuerungsformel *bi G.* Bs; Sch. ‚Pol., adv. jurandi, bei göli.‘ Dasyp. 1539. ‚Medius fidius, bei meiner Treu, bei Gölle.‘ Denzl. 1677. — Vgl. frz. *parbleu* für *par Dieu* udgl.

bi-gollig Bs; L (auch *bim G.*); S, bi-göllig Ap; L; G; Sch: bei Gott; sicherlich. *Es ist b. wahr!* BsL. *Göllig gern*, sehr g. L. ‚Jos göllig, er hed [ja freilich hat er]...‘ Zeitvertr. Z 1700.

Weiterbildung aus *Golli, Gölli* durch die beliebte Endung *-ig* (vgl. die Mittelformen *bigottlig, bigopplig*) oder Umstempelung zu einem Adv. nach Analogie der syn. gebrauchten *ewig, heilig* udgl.

wills-göllig Ap; G (in Ta. auch *willsgoch*, in G. *willsgochlig*); Th: will's Gott! (aus dem es entstellt) hoffentlich; wahrhaftig; ganz gewiss. *Si zwü* [zwei] *sigeⁿd gueti Fründ w.!* G. *Sëb ist w. nüd wör* Th. *Dass-em* [dem Hunde] *w. d' Därm useⁿkeit* [gefallen] *sind.* ebd.

golichen s. *gold-lichen*.

Gellîseⁿ Aa (ę- AaL.), Tollîseⁿ Aa; L; Z **n.** (in ZW. auch **f.**): unterirdische Wasserleitung aus Steinen, überbrückte Stelle einer Strasse. ‚Die Strassen mit gemauerten Abzügen, Coulissen und Brücken versehen.‘ Z Strassenverordn. 1791.

Aus frz. Patois *colisa* (= frz. *coulisse*), tranchée pour l'écoulement des eaux, mit Anlehnung an *Iseⁿ*, welches das sächl. Geschl. hervorrief, wie in *Felliseⁿ, Remiseⁿ, Demiseli* (aus *valise, remise, devise*). In *Tolliseⁿ* ist der erste Teil das Syn. *Tollen* (nhd. ‚Dole‘), welche Umdeutschung durch den urspr. harten Anlaut erleichtert wurde. Vgl. die ähnliche Zwitterbildung *Sigatërneⁿ* aus ‚Cisterne‘. Die weniger volkstümlichen Formen *Coliseⁿ* und *Culiseⁿ* f. laufen nebenbei, doch ist dabei *u* aus *o* zu erklären, weil das schriftfrz. *coulisse* nicht die Bed. von *colisa* hat.

golisieren, *gu-*: lärmen, Unfug treiben. Eine B Verordn. von 1571 verbietet den Zuschauern auf der Richtstätte ‚alles Drängen, Schreien, Gulisieren und andere Ungestümlichkeiten‘. ‚Die Ratsknechte sollen sich des unzüchtigen [unordentlichen] schamperen Wesens und Golisierens vor der Ratstuben, desglichen uf den Gassen müessigen.‘ 1581, L Ratsprot. — Scheint zu *golen* zu gehören, mit rom. Abl.; vgl. *golleien* u. *carisieren*.

Göller allg., *-o-* in ä. Spr., ę- Gr ObS., *Göllert* Bs; B; W tw., *Gölder* GRh., oT., We. — **n.**, in AaZein.; SchSt. **m.**: Halsbekleidung, -kragen. 1. a) ein Stück der weiblichen Landestracht, vormals allg. der Stolz und die Zierde der Frauen und Jungfrauen, bestehend (in Aa; B; S u. a.) aus einem handbreiten, viereckigen Stück schwarzen Sammet oder Seide (in L; Z Leinwand und zwar an letzterm Orte schwarz, in besonderm Putze weiss für Jungfrauen, farbig für Verheiratete, welches ringsum den obersten Teil der Brust und des Rumpfes bis zum Anschluss von Hemd und Mieder (*Brusttuech, G'stalt, Tschöpli*) bedeckt; bei Vermöglichern gewöhnlich vorn mit Glaskorallen und Silber gestickt; an den 4 Enden befestigt hangen unter den Armen durchgehende Silberketten (*Göllerchetteli, -schlenggen*) mit Rosetten (*Göllerrösli*), Birnen, Goldblättchen und andern Zieraten (Spitzen, Bändchen), je nach der Landesgegend variierend Aa (ref.); B; L; S; Sch; U; Uw; W; ZW. Syn. *Libli, Halskrägli-bändel, Brüechli. So bleichi Baggeⁿ wie miⁿs G. do.* Stutz. ‚Elise plärete, bis es keinen Atem hatte und die Mutter in aller Eile das Göllert auftuen musste.‘ Gotth. ‚Der Busen der [sagenhaften] Spinnerin ist mit Gellert und Vorpletz altmodisch eingeschnürt.‘ W Sagen. ‚Es verschwinden bei den Mädchen die sog. G. am Halse und ein rotes oder gelbes Tüchlein vertritt die Stelle.‘ JRWyss 1816. ‚Anstatt des niedlichen, die Gesichtsfarbe hebenden G. haben sich bei den Reichern farbige Seidentücher eingeschlichen.‘ Gem. Aa 1844. ‚Von einem schlechten frowenmantel mit einem goller 2 β; von einem zwifelten [Männer-] mantel mit einem g. 18 β.‘ 1409, Sch Ratsb. ‚Goller, halstuch, collarium.‘ XV., G. ‚Uss messgewändern den huoren göllerlin machen.‘ 1527, Absch. ‚Uss m. den h. gölderlin und Nabelbindli, ouch seckeli machen.‘ Wthur. Chron. c. 1570. ‚Halsband und Goller.‘ Bib. 1531/48; ‚Göller.‘ ebd. 1667. ‚Die schweisstüechle oder göller.‘ ebd. 1531/1667. ‚Das Koller, Goller, Kragen, colobium, collare, mammillare; Halstuch, Goller, Müder, focale, mammillare.‘ Red. 1662. ‚Die Mägd sollend keine ûssgeschnittnen, gestrickten, mit Mödelinen oder anderer Arbeit genäjeten Göller, noch einiche Spitz an Hûben haben.‘ Z Mand. 1650. ‚Dass die Weiber mit rings um den Hals beschlossenen G-eren in die Kirchen und mit geschlossenen anständigen Halstüchern auf den Strassen umher gehind.‘ ebd. 1735. ‚Die Weibspersonen sollen sich enthalten des Tragens der weiten Gölleren.‘ ebd. 1744. ‚Wir erlauben den Weibspersonen glatte Mousseline zu G. und zu Riemen an die Hemder zu setzen.‘ ebd. 1766. — b) an der Männerkleidung: Hals-, Hemdkragen Ap; G; Gr. Syn. *Brîsli*. Auch der kragenartig geschnittene Teil des Männer- (und Frauen-) Hemdes (Comp. *Göllerhemd*) über Nacken und Schultern Ap; Bs; Z. *Nümm nur chlei Schlück* [vom Enzianliqueur], *mach ds G. üs, dër chützlet Eis* [Einen] *bis in all Zëcheⁿ* GrPr. (Schwzd.). ‚Unserm Sönlin macht man das Hembd aussgeschnitten wie die alte schweizerische Goller [hier wohl Jacke].‘ Fischart. Vgl.: ‚Capitium ad os tunicæ collum circum amicit humeris injectum, veteribus Alamannis Goller, quasi collare; nostrates Alamanni pro eo dicunt Halsmantel.‘ Goldast. ‚Welcher Predikanten und G'lehrten Söhn und Tochtermänner ufzüchind gut alamodisch mit Edelmanns Stëcklinen, mit Gölleren und langen Falten.‘ 1636, JJBreit. — c) übertr., der häutige Kragen auf dem Nacken einer Kuh Ap (Hirtenspr.). — 2. a) Brustpanzer aus Leder. ‚Uf dem nüwen Turne sind behalten 27 Slappen [Art Helme] und Cöller.‘ 1314, Lauf., Beitr. ‚6 Blechharnisch, 4 Göller.‘ 1380, Z Staatsarch. ‚Ein Goller.‘ 1476, Sch Staatsarch. ‚Lorica, lederin göller, krebs, brustharnist.‘ Fris.; Mal. ‚Ein burger ward mit einer handbüchs in den kragen geschossen und bleib der stein im goller, dass er nit

durchgieng.' Vad. ‚Es sind Etliche [Eidgenossen], die anstatt der Harnischen Göller aus Elends- oder sonst Ochsenhäuten gemacht brauchen.' JosSimml. 1576. — b) *Göller*, Name der ehemaligen fürstäbtischen Reiterkompagnien in G [um 1790], von ihrem dichten, gelbledernen Koller.

Ahd. *kollier, gollier*, frz. *collier* aus lat. *collarium*, wie ‚Söller' aus *solarium*. Der Uml. aus dem Pl. in den Sg. eingedrungen, wie die historischen Belege zeigen, im Pl. selbst daraus zu erklären, dass man das *-er* dem der Neutrapl. auf *-er* (mhd. *-ir*) gleichsetzte; *-t* angeschossen wie in *gestert*, *Puffert* u. a.; *-ld-* aus *ll* entwickelt wie in *Cholder* aus ‚Koller'.

Hals-: 1. = *Göller 1 a*. ‚Uss dem messgewand wurdent den frowen vil halsgelleren gemacht.' Edlib. 1526. ‚Ein zal halsgöller.' Aal 1549. ‚Focale, ein h. für frost und kälte. Mamillare, ein brusttuech, h.' Fris.; Mal. — 2. Stück der Männerkleidung, vgl. *Göller 1 b* u. *2*. ‚Der Bilger soll han ein lidernen halsgoler.' Stockar 1519. — Hemd-: Hemdkragen bei Männern und Knaben GRh. — Lib-: ‚Sein [des Elenns] haut gibt gar guote leibgöller, das stich und schwertschläg aufhebt.' Tierb. 1563. S. *Göller 2*. — ‚Ledergoller, lorica.' Mal. = *Göller 2*.

Goller II s. *Gol 2*.

Gûl I m.: Gaul, Pferd Aa; Gr; L; GRh.; S. *Der G., der de^n Haber verdienet, frisst e^n* [ihn] *nid* L. *Wenn er am erste^n Lug es Ross g'gē* [gegeben] *hätt', er wär' en alte G.* ebd. *Gross und fūl git (ist) au^ch en G.* Gr; GRh.; Sch; Z, gemünzt auf grosse aber träge Personen. 1. grosses, starkes Pferd, Arbeitspferd. *Striglen und bürsten a^n dene^n Gülen um.* Joachim. — 2. geringes Pferd Gr. Auch übertr.: *e^n grosse^r G.*, verächtlich, ein grosser Mann Gr; GWe.; daher: *Er hät-em* [ihm] *alli Schand und Gäul g'seit.* Suterm. — 3. Reit-, Streitpferd. ‚Bering, schneller Gaul, der daher lauft, als ob er fliege, ales equus.' Mal. ‚Keiser Adolf ward von sinem gul [herunter] gestochen.' Rüeger 1606. Bildl.: *De^r best Gaul stolperet öppen e^inmol.* Sulger. *Vom G. uf der Esel cho* [kommen]. ebd. *A^n 's Meine^n und Glaube^n bindt me* [man] *kein G. fest.* ebd. ‚Jeder seinem G. schau zum Maul.' 1706, Gl. In ä. Spr. bes. die RA. vom [zum Angriff] gehenden Pferde: ‚Da liess er [der Priester] den Gul inher gân [geriet in Harnisch, eig. spornte das Pferd zum Angriff], ze strafen, dass wir die fürbitt der heiligen verwurfend.' 1529, Strickl. ‚Du bist im z' jung und z' glatt um 's mul, wärist erst elter, so gieng der g. [so hätte deine Behauptung Wirkung und Erfolg].' NMan. 1526. Ähnlich Salat 1537: ‚den g. lon gan.' ‚Mittler zit ward vil zwüschet den partien an die hand genommen, si gänzlich ze verrichten [versöhnen]. So wollt der gul doch nit gon [die Sache geriet ins Stocken] und truog der tüfel alwenzuo [stets] etwas in die sach, dass nünt [Nichts] daruss ward.' Vad. ‚Die narren lasst man toben und treiben iren g.' ValTschudi 1533. ‚Kouft er ir 's nit, so henkt sy 's mul und blitzget wie ein böser g.' Aal 1549. ‚Meisterwurz hilft dem erstorbenen [impotenten] mann wider auf den gaul.' Bock 1577. — 4. Hengst. ‚Wegen dem Gul und ganzen Hoodstieren. Damit die Erjüngerung des Vychs desto besser befördert werde, mag ein G., so man uf die Alp ordnet, frei laufen.' Alprecht BHa. 1749. Bes. in alliterierender Formel mit *Gurren* [Stute] verbunden i. S. v.: Eins wie das Andere, in gleichem Werte, vgl. *Heiri was Hans* u. ä. ‚Und ward die sach bericht [geschlichtet], schad gegen schad und gul an gurren.' Justinger c. 1420. ‚Man sach, dass gurre glich was wie g.' Eckst. 1526. ‚Ir sind zuo beiden syten [beide Parteien] ful und ist warlich fast gurr als g.' NMan. 1530. ‚Es ist eben Gurr als Gaul.' Mey. Hort. 1692. Vgl. noch *Güd (Göl) um Gätsch*. — 5. Geschln., in Z schon vor 1500 (Leu). ‚Adelheid Gul von Bassorstorf.' 1504, Edlib. Der jetzige Geschln. *Gull* in Th; ZVolketschw. könnte Verdumpfung aus *Goll* sein; doch vgl.: ‚Uoli Gul von Hegnau.' 1531, Bull. Auch Bergn. Gr und davon viell. der dortige Geschln. *Guler*. — Zu dem Bergn. vgl. *Esel, Hengst*.

Acher-: Pflugpferd S. — Post-. ‚So mager, wie ein alter Postgaul.' Bs (Breitenst.). — Schind-: Pferd, reif für den Schindanger. *D' Ross si^nd worde^n wie alt Schindgül* S. Vgl. ‚Schindmähre'.

Guless m.: mageres Zugpferd SRech.

Mit der nicht seltenen, meist einen verächtlichen Nebenbegriff mit sich führenden Endung *(-ess) -iss* weitergebildet. Vgl. *Gäggis* (Sp. 168), *Gäuggis* (Sp. 174).

Gûl II m.: Hahn. Ausser in der ä. Spr. nur bei Hebel: *Der G. uff-em Chilcheturn*. Für Aa u. Z gibt St.[2] *Göl* q. v. ‚Eier, hüener, güll.' Mey., Wint. Chr. c. 1550. ‚Das Werfen nach lebendigen Hähnen als Spiel und Volksbelustigung im XVI.: ‚[Der Urheber des Schiessfestes] hat auch ein obentür ussgēben; die ist g'syn: Ein güggelnest hett er an ein pfal gebunden und hett 3 bengel von erlinem holz trayen [drechseln lassen] und welcher mit disen bengeln zun güll hett wellen werfen, hett söllen ein costenzerpfennig gēben von einem wurf und welcher aller merest g. ze tod wurf, der soll die abentür g'wunnen haben. Der wurf ist in der wyti g'syn 14 schritt.' ebd. ‚Gallus gallinaceus, von den Teutschen Han, Gul und Güggel genennt.' Vogelb. 1557. ‚Hanen oder Gulen (Pl.).' HBull. 1557. Syn. *Gulli, Gülli*. S. noch *Gulligü*.

Wahrsch. identisch mit *Gûl I*, welches im Ahd. auch Eber oder männliches Tier übh. bedeutet. Zu der Form *Göl* vgl. noch ‚Gollstein' bei Simrock, Mythol. 387 = unserm *Güggelstein*. Hieher viell. auch der Personn. *Gülenēsser* c. 1500, Arch. SchwE., i. S. v. Feinschmecker, Schlemmer.

Gûl III f.: das Ungewisse, Geratewohl. Nur in der RA.: *uf G. gē* [geben], auf Risiko geben, auf Treu und Glauben borgen AaZein. — Das Geschl. ist wohl zweifelhaft.

Hundert-, nur formelhaft in einer Art Spiel, bes. zur Herbstzeit. Es hält Jmd vor einer Kinderschar einen Gegenstand, bes. Nüsse, Äpfel, Birnen, empor und mit dem Rufe: *(Uf) H.! Wer 's ufhebe^n will, sei nit z' ful!* wirft er die Sache weit weg, worauf ein Jedes sich beeilt, dieselbe zu erhaschen AaZein.

gûle^n: in grossen Flocken schneien GW. S. auch *Fazenētli*. — Viell. zu *Gûl II*, da das Schneien in kleinen Flocken mit dem Bienenschwarm verglichen wird (s. *bijelen*).

Gûle^n f., Dim. *Güleli*: Beule, Blatter, bes. von den Pocken, der Räude Aa; Bs. *Güleli*, Eiterbläschen Bs, Hitzbläschen, bes. an den Lippen AaFri. Syn. *Gügen*.

Gülen kann aus *Güglen* zsgez. sein. Vgl. auch mhd. *güll*, scrophula und *Eitergüll* Schm.-Fr. Da aber das Syn. *Bebeli* sowohl ‚Hühnchen' als ‚Eiterbläschen' bedeutet, könnte *Gülen* auch zu *Gûl*, Hahn, gehören und nach dem weiblichen Syn. *Gugen, Blāteren* udgl. gebildet sein.

Hitz-Güleli: Hitzblätterchen AaFri.

Gulli Ap; VOrte; Gl; Gr; G; Sch; ZRichtersw., *Gülli* LHabsb.; aSchw; UwE. (neben *-u-*), Pl. *-lene* m.: 1. Hahn. a) Haushahn, auch Hahn auf dem Kirchturm. allg. Neben *Güggel* tw. mehr mit scherzhafter Färbung und in der Kinderspr. *Der G. schlät i° d' Trumme°, d's Hüendli tanzet umme°* Gl. *Salomi tuet d' Hüender i°, lät der G. laufe°; es chunnt e fründe' Bettelma°° und wott der G. chaufe°.* ebd. *Mir* [wir Schweizer] *sind ies nur ei°° Familli, brücht 's denn au°h e frönde Gülli, wenn sust d' Hüener einig sind?* Hfl. 1803. ‚Ein adler im [ihm] den guli nam.' Inschr. bei Lachen Schw. ‚Es durfte Keiner, mehr als 6 Hühner sammt einem Gülli halten.' Dettling 1860. ‚Der Han, Gukel, Gule.' Red. 1662. Syn. *Güggel, Gül II.* — b) Truthahn, meleagris gallopavo GrMaienf.; UwE.; auch mit dem Zusatz ‚welsch' L. *Er hät en Chopf wie-n-en G.*, rot wie ein welscher Hahn Sch. Syn. *Gulligü, Gurri, Gurriröter.* — 2. *Guli! G.!* Zuruf an die Hühner Gr. — 3. übertr., ein lustiger Bursche Ndw, ein unbesonnener Plauderer L, Prahler ZO. *(Gülli).* ‚Schwyg du, Guli!' sagt ein Vater von Zg zu seinem vorlauten Sohne. 1523, Absch. ‚Du g., wenn willt witzig werden, wenn d' hüener fürsich [vorwärts] kratzend d' erden?' Aal 1549. ‚Du wüester g., grober filz!' ebd. ‚Dass dich der ritt [Fieber] als gulis schütt! Wenn hast gnueg g'schwätzt und g'klappret hütt?' Ruef 1550. ‚Narr, g., blennus, fatuus.' Mal. S. *Gauch.* — 4. Pflanzenn. a) *Guli,* die rote Varietät des Lerchensporns, corydalis cava, während die weisse *Henne* heisst GWe. Syn. *Gügerügü; Goli 1 b; Hane°.* — b) *Güli* und Dim. *Güleli,* Orchisarten, bes. o. masc., morio und maculata. ebd. Vgl. ‚roter Gukuk', orchis latif. — 5. Eigenn. a) *G.* und *Guller,* Geschln. in Z†. b) Hundename: ‚ein Vogelhund, genannt Guli.' Z 1504. c) Name eines Hofes LUdlig.

Gebildet wie ein nomen agentis, wiewohl kein Vb. *gullen* vorhanden ist. Ähnlich das Syn. *Guller* bei Felner 1803; vgl. ‚die hühner und gülerlin' in einer Mülhauser Urk. 4 von dem hahnenkammartigen roten Blütenstrauss beider Pflanzen; vgl. noch *Güggelkamben.* Zu 4 a vgl. östr. ‚Giggerebauer', bair. ‚Gackelhanbluem' und die gemeindeutschen Namen: ‚Hahnenkamm, Hahnensporn'. Doch scheint Mischung mit *Göli 1 b* (s. d.) Statt gefunden zu haben.

Wild-: Weibchen des Auerhahns, tetrao urogallus GA. (Alpina 1827). Syn. *Ur-, Gugel-, Wild-Huen.* — Wahrsch. a.

Zit-: ein Hahn, der nur zur bestimmten Zeit kräht SchwE.

Gulligü Ap; L; Sch, „*Güligü* VOrte" m.: 1. Truthahn Ap; L; Sch. Syn. *Gulli 1 b; Gurri. Welsch welsch Häne°, träg-mi°h i°-der Zäne°* [Zeinen, Korb]; *bi° grösser weder du, Guli Guli-gü!* Sch (Kinderreim). — 2. „Haushahn VOrte." Syn. *Güggel, Güggehü!*

Für die Etymologie des Namens dieses irrtümlich aus Ostindien statt aus Amerika hergeleiteten Vogels liegen zwei Möglichkeiten vor: entw. Entstehung aus *Calicut* (vgl. ‚Gallopavus' ein indianisch, kalekuttisch oder wälsch huen.' Vogelb. 1557) durch Anlehnung an *Gulli,* wie frz. *dinde, dindon* aus *(poule, coq) d'Inde,* oder dann aus *Gulli-gü(l),* einer Zss. wie *Güggelhan* und *Gugelhan,* welch letzteres auch den Auerhahn bezeichnet. Zulässig ist aber auch die Annahme, *G.* sei eig. blosser Lockruf des viel geneckten Vogels, reduplicierend gebildet; vgl. *Bibi, Bobouss, Hoppenko, Schlampamp* u. a., mit Zugrundelegung von *Gulli* und Nachahmung der Stimme des Puters; vgl. *Güggehü.*

„**Gulugger**, Gulungger m.: ein verächtliches, schlechtes Ding in seiner Art, lebendig od. leblos LG."

Wahrsch. durch Vocaleinschub aus *Glugger* und *Glungger,* wie *Galangger* aus *Glangger,* und daher wohl *Gulugger* anzusetzen.

Gül m.: kleiner Holzpflock mit einem Einschnitt, einer Nase (oder auch kurzes, an beiden Enden zugespitztes Aststück), beim Spiel *gülen* gebraucht GS., T.; ZReg. Syn. *Niggel; Bolz; Tötzli.* — Aus dem folg. Vb. abgel.

güle(n) (-ü-): ein Spiel der Knaben. Der *Gül* wird von einem schiefstehenden Pfahle (resp. das am Boden liegende Aststück durch Schlagen auf die Endspitzen) mit einer hölzernen Schaufel oder einem Prügel *(Ell)* weit weg geschleudert. Die Gegenpartei sucht ihn aufzufangen. Gelingt dies nicht, so wird die Distanz mit dem Schlagstab abgemessen. Die Partei, welche mehr ‚Ellen' (GT.) oder ‚Güle°' (ZReg., wo 9 Ellen einen *G.* geben) hat, bleibt Siegerin. Syn. *niggelen, gü(l)-nigglen, hornigglen; bölzlen, tötzlen.*

Wohl von *Gül II.* Das Spiel ist übrigens weit verbreitet: ‚Gill schlajen' Elsass, ‚möckelen' Schwaben, rätorom. *dar la gerla,* frz. *guiné.*

Gülle° (ü- BSi.) f.: 1. Wasserlache, Tümpel, bes. vom Regen gebildet, gleichviel ob klar oder trüb; dann Kotlache, Sumpf; Ansammlung von Jauche Aa; Ap; Bs; B; VOrte; Gr; G; S; W. *Und lauft m°° nö* [nach], *se sinkt me° in e G.* Hebel. *Er haltet tapfer de° Rägen uf mit-em Filzhuet und pfatlet* [watet] *wacker dur°h d' G. uf der Ströss.* Breitenst. 1864. ‚Wenn Zeberg [der Schuldige] Obgesagtes wird erfüllen, wird er austrocknen seiner Sünden G.' Schwz. Erzähler 1856. ‚Ein weg über das ägkerli zuo der g. der zelg.' 1433, SchRüedl. ‚Gott hat in [Luther] die statt Rom sëchen lassen als den cistern und g., uss welichen verfüerung ufquellet.' Kessl. 1539. ‚Palus, ein pfütz oder moslachen, g.' Fris. ‚Volutabrum, mistlach, katlach, g., darin sich die seüw walend.' Fris.; Mal. ‚Lassest dem Pferd sein Muet und Willen, wirft's dich vom Sattel in die G.' Barzius c. 1650. ‚G., pful, lache, lacuna, palus; coenosa aqua.' Red. 1662, neben ‚gul, lacuna.' 1656. ‚Palus, pfützen, lachen, g.' Denzl. 1677; 1716. Vertreten in zahlreichen Flurnn., auch in Gegenden, wo der appellative Gebrauch aufgehört hat. ‚Streuland in der G.' ZPfäff.; ‚in der *blauen G.*' ZUst.; ‚in der *Wi°g.*', Reben in ZHott., schon 1727; ‚in der Katzeng.' ThDän.; ‚der G-acher.' Arch. Wett. 1653; ‚der G-graben', Graben mit stagnierendem Wasser. Glur 1835. *Gülle°* in GBalg. Name der Aach bei ihrer Mündung, weil sie da von Lehmerde gefärbt ist, was auf Bed. 2 weist. *In den G.*, Wildsaulachen im Walde AaVillig. In WLeuk ‚eine Roos-, eine Heil- und eine Kotz-G.', das angesammelte Wasser der Badequellen bezeichnend. Hieher gehört auch der Geschln. *Güller,* Anwohner einer G.: ‚Jak. G.' SchwPfäff. 1427; ‚Hänsi G. von ZDällikon.' 1529. Scherzhaft übertragen vom Tümpel oder Teiche auf Seen, ja das Meer in folgender Anwendung: *Er ist über d' G. use°*, er ist über den (Vierwaldst.-)See gereist UwE.; *d' G., wo d' Schwiz vo° Tütschland scheidt* [der Bodensee].' Hfl. 1813; *uf der G.*, auf dem Weltmeer GRh.; *über d' G. fare°*, nach Amerika gehen SchwE. ‚Die gross G.', der Ocean. B Hink. Bote 1822; vgl. waadtl. ‚*la gran gollha,* la

mer, et aussi le lac Léman.' (Bridel). Ins Kleine gewendet dagegen ist die Anwendung, wenn *G.* in GrL. zerschmolzene Butter oder *Gilleli* in Ndw gar nur einen Tropfen Flüssigkeit auf dem Tisch bezeichnen kann. Syn. *Gumpen; Gunten; Glunggen.* — 2. Jauche zum Düngen Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; S; Schw tw.; Th; Uw; Z; Zg. In der ebneren Schweiz, zumal seit Einführung der Stallfütterung, neben dem ,Mist' das Hauptdüngmittel, übrigens in 2 Spezies zerfallend, je nachdem dazu die Exkremente vom Vieh *(Vēch-, Küe-G.)* oder vom Menschen *(Hüsli-G.)* vermengt mit Wasser verwendet werden. *Im Herbst de^r Mist, im Früelig d' G. tuet dem Bür die Schüre^n fülle^n.* Sprw. *Chlār wie G.*, sarkastisch von einem unklaren Argument Z. Syn. *Lachen; Mistbrüe; Beschütti.*

Mhd. *gülle*, Lache, Pfütze. Ein echt alem. W., das in der Schweiz seine eigentliche Heimat und seine reichste Entfaltung hat, wie sein Eindringen zu den romanischen Nachbarn (frz. *la gollha, gollie, gouille*, rätorom. *la gilla*), sowie der Umstand beweist, dass dasselbe erster Bestandteil von über 40 Zssen ist, deren Mehrzahl zu Bed. 2 gehört, ein Zeugniss zugleich für die landwirtschaftliche Betriebsamkeit. — Nach Bed. 2 liegt Vwdtsch. mit ,Galle' nahe; doch zu Bed. 1 stimmt merkwürdig finn. *kulju*, auch nd. *küle* und *kolk*, während die Laute sich nicht dazu fügen; eher engl. *gill*, Vertiefung, Wassergraben, und noch mehr mnd. *gole, goel*, m. n. f., Sumpf, feuchte Niederung. — Der Mittelbegriff zw. 1 und 2 ist Mistlache, d. h. das in der Mistgrube vor dem Stall, wohin die gebrauchte Streue geworfen wurde, sich sammelnde schmutzige Wasser. Vgl.: ,Es soll niemand im dorf kein g. in der gemeindstrassen streuen [d. h. die Mistlache bis ins Strassengebiet ausdehnen], bau [Dünger] zu machen, damit menklichs ungehindert faren und wandlen möge.' 1591, GrHe. (Ztschr. f. schwz. R.). *G.* daher in gewissen Gegenden, z. B. Bs, Spitzname der Bauern von Seite der Handwerker oder Städter, ähnl. *Gülle^n-Hünd* und *-Würm.*

Aprille^n-Gülle^n: die Regengüsse und das Sudelwetter im April. Nur im Bauernsprichw.: *Abrelle^n-G. tuet de^n Püre^n d' Chäste^n (Schüre^n und Ch.* S) *fülle^n.* allg. *Merze^nstaub und A. tüe^n de^n P. d' Spicher f.* FMu. *Merzeschnē wie Gift, A. wie Mist* AaL. Vgl. das gemeindeutsche: ,Trockner April ist nicht der Bauern Will.'

Der fruchtbare Aprilregen ist in der Wirkung gleichgesetzt derjenigen von *Güllen 2;* da aber der April zugleich die Zeit des Düngens ist, mag das W. vom eigentlichen Düngen mit Jauche ausgegangen sein.

Ve^ch-, Chüe-: die von dem Auswurf des Rindviehes gewonnene Jauche Z. Syn. *Mist-G.; Küehgraben.* — Frösch-: Tümpel, Sumpfstelle, wo Frösche sich aufhalten Aa; Z. — Hüsli-: Abtrittjauche Aa; Z. Syn. *Schiss-G.*

Maie^n-: *Merzestaub, Abrellelaub, M. tuet de^n Püre^n d' Chäste^n fülle^n* UwE. – Die Höhe der Lage macht hier Mai statt April begreiflich.

Mist-: 1. Mistpfütze B; L. ,Wie in einer Misti-g., wo alles voll Gugenmöne [Unken] rufen.' Inderbitzi 1826. ,Es [das Fuhrwerk] gieng einer M. zu und Anna Bäbi meinte, es gehe ihm wie dem Pharao im roten Meer.' Gotth. ,Stercorata colluvies cortis, mistg., mistlachen.' Fris.; Mal. ,Ist die Todesgefahr vorüber, so laufen sie den M-n ihrer Wollüsten wieder so begierig zu als zuvor.' JJUlr. 1733. — 2. Mistjauche B; L; Uw. ,Die M. [um den Düngerhaufen] lief hin, wohin es ihr beliebte.' Gotth. „Syn. *Mistgüllenwasser.*" — Schloder-: die nach dem Eintunken und Rühren des Stallmistes im ,Kühgraben' gewonnene Jauche ZKn. Syn. *Flotsch-G.* — *Schloder*, dünner Brei.

Schnee-: Pfütze von Schneewasser Obw. — Stall-: = *Küe-G.* Z. — „Wasser-: Wasserpfütze. allg."

güllele^n: nach Jauche riechen. allg.

gülle^n (*güllne^n* GWe.): Jauche austragen, -führen; mit J. begiessen, düngen Aa; Ap; S; Z.

gülleriere^n: = *gülle^n* Bs.

güll-ig, -achtig: „pfützig, einer Pfütze ähnlich; Mistjauche enthaltend. allg." ,Paludosus, mosachtig, güllachtig, voll pfützen.' Fris.

---

gelb s. *gelw.* gilb- s. *gilw-.*

Geld s. *Gelt.*

„**Gildi**: w. Taufn., Hermengild U."

bi-Gold s. *Gott.*

er-goldere^n (*-ô-* GSev.): 1. (intr.) vor Frost oder Schmerzen zittern GRh. — 2. trs. schütteln, z. B. einen Baum. ebd. Vgl. *ergunderen, ergolljen* und *erbolderen.*

Gölder s. *Göller.*

Gold, veraltet *Guld* n.: *Wi^n wie G.*, goldgelb Z. Gold (als Metall) in vielen RAA. *En Tag wie G.* [so schön] ZS. *En Ma^nn (treu) wie G.*, von goldlauterm Charakter Z. *Weisse^n* [Weizen] *so gel^b wie 's G. im Lade^n* Z. *Ei^nem 's letzt Tröpfli G. gē^n*, das letzte Goldstück Z. *Er* [der Kranke] *ist gel worde^n wie-n-es Göldli, sogar 's Wiss vo^n de^n Auge^n* Z. Wenn man auf das Weinen eines Kindes aufmerksam gemacht wird, so sagt man in beruhigendem Ton: *Es schreit ke^n Gold!* [sein Schreien hat Nichts zu sagen] Z. Wenn man Etw. entlehnt, das der Eigentümer nicht gern hergibt: *Es wird-em wol ķei^n G. abgā^n* [es wird von seinem Werte beim Gebrauche Nichts abgehen, gleichsam abgerieben werden] Z. *Glattfelder, Höngger, Hettlinger, Sternenberger, Tössegger G.*, so viel als ,Katzengold'; auch etwa *Höngger G., 's Pfund um-enen Schilli^ng* [z. T. entlegnere ZOrte, an die sich der Volkswitz heftet]. ,Dass Gott mit solcher ruoten oder züchtigung (wie man von den kinderen g'meinlich sagt) inen das g. in buosen lege.' RGualth. 1584. ,[Der Abt] soll ohne silber und gold [ohne dafür Entschädigung fordern zu dürfen] und wann es die notturft erforderet glych zue 14 tagen umb g'richt und recht halten.' 1610, Offn. oUtzw. *Z'* (Aa; Gl; GrHe., Pr.; GA.), *ver-* (BO.; ä. Lit. ,für') *Gold gā^n, vergold(e)t gā^n, vergolde^n* Gr: untergehen, von der Sonne Aa; BO.; Gl; Gr; GA. *D' Sunną ist am Vergoldgā^n g'si^n* GrPr. (Schwzd.). *D' S. will vergold* BHa. Auch vom Monde GrD. *Vergold si^n*, untergegangen Gr. ,Am dritten tag, so die sonn für gold gât, so sollend die pfand usgerüeft syn.' 1466, GGebhardsw. Offn. und ähnlich in den gleichzeitigen Offn. von GBurgau, Sulgen, oBüren. ,Also gieng die richtung an uf tatem [Datum] desselben tags und wert bis uf Santjörgen tag, so die sunne virgelt zue gnaden gieng.' Edlib. ,Es soll yeder

zue frueyer messzyt an die arbeit stân und nit wychen, bis die sonn vergolt ist.' 1491, Gr (Ztschr. f. schw. R.). ,Occasus solis, nidergang oder das vergoldgon der sonnen. Sole occiduo, wie die sonn für gold was. Condere diem in collibus, da sein, bis die sonn für gold gat, bis die sonn hinder den Berg gat. So die sonn nidergat oder fürgold gat. Die sonn ist nidergangen, ist vergold.' Fris. ,Die sonn will fürgold, die nacht ist vorhanden, sol ruit.' Mal. ,Gleich der Sonne, wann sie des Abends, wie wir zu reden pflegen, zu Golde gehet.' JJUlr. 1733. ,Am Abend, weil eben die Sonne zu Golde gieng.' Tobl. VL. S. noch *Vesper*. Übertr. auf andere Gegenstände: dem Anblick entzogen werden, z. B. von einem Manne, der um eine Ecke biegt BO.; Gr. „Er ist mir vergold gegangen, ich habe ihn erst vorbeigehen sehen, habe ihn erst aus dem Gesicht verloren. Er ist lustig vergoldet, schnell verschwunden, unsichtbar geworden GrAnt." *D' March heind-sch'* [haben sie] *nid finda^{n} chönna^{n}, abər schi ist au^{ch} vila* [beinahe] *vərgolt im Bode^{n} und übarwasmat* [mit Rasen bewachsen] *g'si^{n}* GrD. Von einem im Wasser udgl. versinkenden Gegenstand Gr. *Amōl* [einmal] *ist ą Kua ihi^{n}* [in den See] *g'falla^{n} und dri^{n} ersoffa^{n}; si ist g'rad v'rgold g'ganga^{n}* (Schwizerd.). *Es hed im Ried teufi Atalöcher* [Luftlöcher], *i^{n} dena^{n} die grösst Lanza vergoldati*. Zur Neige (von Lebensmitteln), zu Grunde, verloren gehen, abhanden kommen BBe.; Gl; Gr. *De* [du] *gäst no^{ch} z' G.*, zu einem schwächlichen Kinde, das in seiner Entwicklung mehr rückwärts als vorwärts geht GlK.

Amhd. *gold*. Das W. lebt auch in Flurnn. ,Im Gold', Wiesen in ZZoll. u. Wyt., gegen Sonnenuntergang geneigt; vgl. ,Goldsiten', Höfe in LEntl. u. Romoos; die ,Gold-ach', Fl. in Ap u. G, die ,Gold-a', Bach in BE.; ,in der Goldey'. Landstrich zw. dem Harder und der Aare [= Goldau Schw], ,G-Acker' Sch, ,G-Halden' Z, ,G-Bach' B; L; Z, ,Goldenberg' ZWthur, Zoll. *(im Golberig)*, ,Goldberg' GSchmer., ,Goldbrunnen' LRain, ,G-Rain' Sch, ,Goldi- und Golds-Wyl' BO. Im ,G-Loch', einem Schacht am Schnebelhorn, sollen ,Venediger-Männli' nach Gold gegraben haben. In ,Golen- oder Goldengrund', wo Goldwäscherei betrieben wird, hat Umdeutung aus *Goll IV* stattgefunden (die Gegend wird von der verheerenden ,Gol' durchströmt), mit welchem unser W. in mehreren Flurnn. concurrieren dürfte. Vgl. *guldin*. Hieher auch der Z Familienn. ,Göldli' (um das J. 900 ,Coldilin'), die, wie gesagt wird, den Namen von ihrem Reichtum erhalten haben sollen, und der in dem G Ortsn. ,Goldingen' steckende Personenn. ,Goldo'. Urspr. mythologische Beziehung lebt vielleicht noch fort in der RA. vom Gold weinenden Kinde; vgl. die goldenen Tränen der Freyia und ,Morgenstunde hat G. im Munde.' Simr., Myth.^{4} 283. — *Ze G. ga^{n}*, auch mnd. *tō golde gan*. Vgl. (das nicht ganz sichere) ags. *sunne goedh tō glǣde* [zu Glanze. Gr., Myth. 702. 3] und ,Wann die Sonn in ihrem Undergang nicht nur, wie wir reden, zu G. wird, sonder etwan gar blutrot erscheint.' JMüller 1666. Die Sonne wird dem G. verglichen (*si gāt abe^{n} wie nes G.* Z) oder geradezu als golden gedacht; so in dem Zuruf des Geizigen: *Ach, chönnt i^{ch} dər au^{ch} di^{n}s Guld abechabe^{n}!* Stutz (ähnlich bei Rochh., AK. 192, als Zuruf an die Abendsonne). S. Germania 19, 430 ff. u. vgl. noch den Glauben an die goldenen Regenbogenschüsselchen. Betr. *ver-: für-* vgl. Bd I 912, Anm. ,Virgelt' bei Edlib. ist ein Beispiel mehr von seiner Ungeschicklichkeit in Handhabung der Feder oder, worauf die tautologische Beifügung von ,zuo gnaden' deutet, ein Beweis, dass dem Schreiber jene altertümliche RA. nicht mehr klar war. Betr. die Verwendung von *gān* mit Ptc. fast i. S. v. ,werden' vgl. die analoge von *kōn*. *Vergoldet* aus dem adverbial gebrauchten, versteinerten *vergold*, wie ,vergueten', gestatten, aus *verguet*. — Abl. *golzlen*.

Unz-: gemünztes G.; aufgenäht oder röhrenförmig aufgerollt und an Schnüre gesteckt, auch als Schmuck getragen. ,Gold, silber, berlen, u., sammat, tamast' wird an Kleidern verboten.' 1529, Egli, Act.

Kette^{n}-: Werkgold von geringerm Feingehalt als das Dukatengold, wie es die Goldarbeiter bes. zu Ketten verwendeten. In einer an die Eidgenossen gemachten Zahlung erscheinen ,1 Mark 1½ Unzen an K.-G.' 1476, Absch.

Katze^{n}-: unechtes G., Mineral mit Goldglanz (z. B. Glimmer), auch scherzw. Messing S.

Pietrus-: fremde Geldsorte zur Zeit der Burgunderkriege G Stiftsarch. Wahrsch. aus den Niederlanden und den Eidgenossen als Beuteanteil zugefallen.

Schätter-: Flittergold, in dem Spruch: *I^{ch} bin imene Göuermaiteli hold, es dräit* [trägt] *es churzes Jüppli, am Chopf e Chränzli vo^{n} Sch.* AaZein. — *Schätter*, wertlose Waare.

Ziginen-: Zechinen-, Dukaten-, also feineres G. ,1 Büchlein Zigeineng.' Altes Mittelbuch.

Zein-: Stangengold. ,Aurum factum, z., das man yetz verwerket oder sunst zuo nutz braucht.' Fris. ,Das yetz gemünzet oder ins werk bracht ist.' Mal. S. noch *Plantschen*. — Mhd. *zein*, Stab; vgl. unser ,Zein-Isen'.

Gold-acher, -ecker s. *Epfel* Bd I 368.

golde(n): Gold waschen. ,N. N., dem ir die weid in der Aren ze g. verlihen habent.' 1457, S Wochenbl. ,Weilen sie ihr Stück Brot durch G. verdienen.' JJScheuchz. 1746.

über-gülde(n): mit Gold überziehen, vergolden. ,Die Leute seien heut zu Tage Nichts mehr wert. Wenn man sie schon ü. wollte, so finde man sie nicht, wie man sie suche.' Gotth. ,In feur übergült. Auratus, vergült oder übergült, aurare, vergülden, ü.' Fris.; Mal. ,Zwei übergülte, silberne Trinkgeschirr.' JJRüeger 1606. ,Wann einer in ein königlich Schloss gienge und man führt ihn in die Stuben der Knechten, ja in den Rossstall selbst und funde daselbsten Alles übergült, wurde er nit die Rechnung machen, dass die Wohnung des Königs noch viel tausend Mahlen herrlicher sein werde?' StGabriel 1627. — ver-: 1. wie nhd. *Silber und vergült*, silbern und vergoldet. Einen *schier v.*, übertrieben lieb haben und hoch halten Z. *Er tät-en v., wenn er chönnt*. Scherzh.: *Eine^{n} mit Dreck v.* Z. ,Mit gold vergölt.' Edlib. ,Vergülter becher; vergült trinkgeschirr.' Mal. ,Hiesige Krämer mögen allerhand möschine Zeichen und Creuzlin, jedoch nit vergult oder versilbert, feil haben.' 1631, SchwE. Klosterarch. ,In den vergülten Kugeln.' JZiegl. 1647. Goldgelb färben: ,Den Teig auf das Rösteweissmodel legen, sanft zudrucken und backen, um das Trölhölzli winden und rautenweis vergulden.' B Kochb. 1756. — 2. s. *(ze) Gold (gan)*.

,Golder, Göldner nennet man die aurilegulos, Goldfischer, welche mit dem Gold suchen und wäschen umgehen.' JJScheuchz. 1707; 1746. Hieher viell. der alte L Geschln. ,Golder', da in der Emme Gold gewaschen wurde.

Goldere^{n} f.: 1. Türkenbund, lilium martagon „B;" Gr. Syn. *Gold-Bölle^{n}*, *-Wurz*. — 2. Ort, wo

man nach Gold sucht. Erhalten in dem Ortsn. ‚in der G.‘ B oH. Analog: *Koleren.*

Die goldgelbe Zwiebel der Pflanze wurde, viell. gerade ihrer Farbe wegen, von Goldmachern benutzt und heisst daher auch Alchymisten-Zwiebel.

Goldi (resp. -ö-) m.: 1. Name eines Rindes S. — 2. (ö) Gold- oder Ringfinger Schw; Zg.

guldi^n, -dig: 1. golden, eig. u. bildl. allg. *Mit guldene^n Chnöpfe^n.* JKMey. *Ei^nem guldi Berg verspreche^n* SchSt. *Z' Bade^n stöt e guldi(g)^s Hus* [Kinderlied, an die goldenen Wohnungen der Götter erinnernd]. Wenn es gelingt, die unterste Wurzel der Ackerwinde (eines eben so schädlichen als schwer ausrottbaren Unkrautes) herauszuziehen, so findet sich ein ‚guldener Knopf‘ daran, sagten die Alten ZZoll. *Hölzigi Chelch und guldigi Priester hat die alt Chil^{ch}e^n g'ha^n; und jetzt?* L (Ineichen). *Die guldigi Nacht,* Brautnacht Aa; B; L. *'s Müeti will der Wille^n nit dri^n gē^n; es seid, es lueg-di^{ch} nid a^n; und die guldig N. überchömmid-mer nümme, mer hei^n-si scho^n g'ha^n. Die guldi Wuche^n,* Flitterwoche W. ‚Silbern vel güldin.‘ Ebinger 1438. ‚Wir bittend üch yngedenk ze syn, was glückseliger und guldiner jaren (wie man 's nemmen möcht) gewesen by unser vätter zyten, da unser catholisch gloub noch ganz und einhellig war.‘ 1586, Absch. ‚Münzen, gulde, silbere und erze.‘ JJRüeger 1606. ‚Keine guldine Zeiten zu erwarten.‘ JMüller 1665. Das ‚christliche Bündnis‘ oder die ‚christliche Bruderschaft‘ der 7 katholischen Orte vom J. 1586 wurde später von den vergoldeten Initialen der Urkunde ‚goldener‘ Bund (auch ‚borromäischer‘) genannt. S. auch *frīen* Bd I 1263; *Frosch; Hübe; Netz; Brot; Schaf; Wasser.* — 2. *(guldig)* guldenwertig Ndw.

Mhd. *guldīn* in Bed. 1. Das W. auch in vielen Flurnn. *A^n der guldige^n Wand* wächst der *Goldwändler,* ein guter Wein AaBb., wie ähnlich in ZZoll. *an der guldene^n Halde.* ‚Im guldigen Hubel‘ soll ein goldener Wagen verborgen sein, dessen Deichsel zu Weihnachten hervorschaut (Alpenp. VII, 561). Die Gegend von BSträttl. hiess, sagt die Überlieferung: ‚zum goldenen Lust‘; das Schloss zu Spiez ‚der goldene Hof.‘ JRWyss 1816. ‚In der Guldistüd.‘ ZDürnten; der ‚Goldibach‘ ApTeuf.; ‚im Guldiberg‘ ZWein.; ‚im Guldiland‘ ZWl.; ‚das goldene Tor‘, Quelle in der Nähe von röm. Gemäuer ZKloten. ‚Die güldene Hueb.‘ XV., Offn. Eggen. ‚Im guldinen Acker.‘ 1450, Schw (Gfrd.).

Guldi^n m.: wie nhd. RAA. *De^n Rappe^n spare^n und de^n G. fare^n la^n* Z. *Besser e^n G., de^n men erwirbt, als zēche^n, die men erbt.* Ineichen. *De^n G. uf 15 Schillig* [statt 40] *bringe^n,* ökonomisch zurück kommen Z. ‚Die guldin stür, das ist ein schatzung der juden in des keisers landschaften [die Juden, als ‚kaiserliche Kammerknechte‘, zahlten jährlich 1 fl. Schutzsteuer].‘ Bossh., Wthur. Chron. S. *Haller; Batzen; Krützer; ewig* Bd I 609; *guet; Guldin-Gelt.*

Mhd. *guldīn,* eig. adj. *guldīn phenninc* (vgl. den röm. ‚aureus‘ sc. ‚nummus‘). Während in der ursprünglichen Silberwährung das Pfund Grundlage des deutschen Münzwesens war und als gesetzliche Rechnungsmünze auch später noch fortbestand, erscheint 1387 in einem Münzvertrag zum ersten Mal der Gulden: ‚Söllent slahen ein pfund für einen guldin [rheinisch].‘ Der Münzvertrag von 1425 und nach ihm alle folgenden basieren das ganze Münzsystem auf den fl. rh., von dem a. 1428 68 Stück auf die kölnische rauhe Mark giengen, so dass er ungefähr auf 4 Zürcher fl. (à 2 Fr. 33 Cts.) zu stehen kam. Der Münzvertrag von 1387 hatte den fl. zu 20 β, der von 1425 zu 30 β gewertet, aber schon 1449 galt er in Luzern 40 β und im Vertrag von 1487 wird dieser Ansatz verbindlich gemacht und der fl. rh. (als blosse ideale Rechnungsmünze, denn im Currentverkehr galt er schon lt Concordat von 1490 45 Luzerner β) zu 2 Pf. hlr = 40 β gerechnet. Zürich fieng seit 1500 an, 16 Batzen auf 1 fl. zu prägen, während Bern, Solothurn und Freiburg ihn zu 15 Btzn rechneten; Luzern aber prägte auf den fl. 40 β geringerer Qualität, so dass $12^1/_2$ L fl. = 10 Z fl. = $10^2/_3$ B fl. waren. Mit der Einführung der Batzenmünze entfernten sich also die 3 schweiz. Hauptwährungen von einander sowie von der Reichswährung, die fortwährend auf dem rh. fl., nun auch Reichsfl. genannt, basierte. Mit der Einführung der (auch aus Silber) gemünzten fl. unterschied man den alten ‚Goldgulden‘, auf welchen Fuss, als die gesetzliche Reichswährung, die ältern Capitalschulden meist contrahiert waren. ‚Wa einer ein guldin an gold soll, soll einer drü pfund für ein g. gēn.‘ 1490, Ztschr. f. schwz. R. [derselbe fiel, lt Absch. vom 16. Oct. 1558, nicht mit dem rh. fl. zusammen, da auch dieser verschlechtert wurde]. In Basel erschienen im XIII. die *Florēn* (s. Bd I 1206), E. XIV. der rh. fl., der zwischen 10 bis 30 β schwankte, um 1403 20 β = 1 ib. betrug, seit 1428 zu 23 und 1500/70 zu 25 β = 15 bis 16 Batzen gerechnet wurde. Bes. durch das Söldnerwesen kamen alsdann eine Menge fremder Geldsorten ins Land. Der StAndreas-G. mit dem Kreuz wurde wie der rh. fl. zu 32 Plappart gewertet. 1479, Absch. ‚Ein ungerschen guldin soll man nemen umb 31 β 2 den.‘ 1416, Absch. 1487 galt ein guter u. fl. 53 β 4 hlr. Ein Araguner-G. sollte für 2 fl. genommen werden. 1479, Absch. ‚Ein gueten uterschen guldin für dryssig plapphart.‘ 1480/1504, Absch. (a. 1477 31 Plapph., a. 1487 37 β, a. 1504 35 β). Ein cölnischer G. galt 1487/1504 38 β. 1482 erscheinen in einer Zahlung 55 Stück ‚Katzen-G.‘ [vgl. ‚Katzen-Gold‘?]. 1 StMichels-G. wird für $1^1/_2$ fl. genommen. 1479, Absch.; 1 Wilhelmer G. für 24 Plapp. ebd. Zur Zeit der Burgunderkriege werden auch die berüchtigten Postulats-G. genannt. ‚Dis Guldin sind zu Basel noch gäng und geb: der 4 Churfürsten G.; die kölnischen, die Frankfurter, Nürenberger, Brandenburger, pfalzgräfischen, Nördlinger G., des Margrafen von Niderbaden G., die Bunner G., Erzherzog Sigmunds sel. G., die Menzer, Trierer, Berner, Metzer G.‘ 1503, Absch. S. noch *Florenzer* Bd I 1207 (wo auch ‚Kammer-G.‘), *Salucier, Schilt-Franken* Bd I 1309, *Genower, Behemsch.* ‚Umb guldin (Pl.).‘ 1336/1446, Z Chron. ‚Guldi.‘ XVII., AaWett. Klosterarch. ‚15 Guldi.‘ 1609, Diener, OGlatt., ‚guldinen (Gen., resp. D. Pl.).‘ 1604, L Escholzmatt, 1650, Z Mand.

Appellations-: Appellationsgebühr. ‚Solle solche Appellation in Zeit 24 Stunden der Widerpart in der Canzlei angekündet, der A-Guldi der Canzlei erlegt werden.‘ 1756, Schw Rq. Auch in L betrug die Appellationsgebühr von jeder Partei 1 fl. 1561, L Ratsverordn. — Ēre^n-: Ehrengeschenk im ungefähren Betrag eines Guldens. Der Stubengeselle, welcher in den Kleinen Rat oder auf eine Vogtei gewählt wurde, ‚soll der Stuben ein E. verfallen syn‘. B Taschenb. 1865. — Erb-: Erbschaftsgebühr an die Obrigkeit. Die Obervögte, Meier usw. sollen darauf sehen, wo ‚man 5, mehr oder weniger, fürs 100 oder allein den Erb- und Schirmbgulden abzerichten oder zu bezahlen pflegt.‘ 1627, Bs Rq. Vgl. *(Erb-)Fall.*

Kerze^n-: Beitrag an den Unterhalt einer h. Kerze. ‚Ob aber ein [Neuburger] die gesellschaft [Zunft], des antwerch oder gewerb er trybt, nit koufte, so soll er doch derselben gesellschaft den kerzenguldin ze geben schuldig syn.‘ 1480, Ztschr. f. schw. R.

Die Zunftgesellschaften dienten neben gewerblichen und politischen auch religiösen Zwecken; so unterhielten sie vor den Altären ihrer Schutzheiligen oder in Kirchen überh. brennende Kerzen (ewige Lichter). A. 1467 wurde in L beschlossen, dass wenn ein fremder Schneider oder Weber

sich in der Stadt niederlasse, er an die Engelkerze vor dem h. Kreuzaltar 1 fl. zu spenden habe.

Ketzer-: Busse von 1 fl., welche im Nov. 1531 jede evangelische Mannsperson zu Stadt und Land in Rapperswyl erlegen musste, als dort der katholische Glaube wieder eingeführt wurde.

Kroneⁿ-: als Ehepfand gegebenes Geschenk des Bräutigams an die Braut bei der Verlobung GlH. Syn. *Ē-Pfenning.*

Vgl. ‚Kronengold', welches im Unterschied vom feinen Dukatengolde zu Kronen (als Münze) und Goldgulden gebraucht wurde. Oder = Münze mit einer Krone als Gepräge?

Land-: im Ggs. zum rh. fl. (zu 6—6,50 Fr.) der mit dem Churer (bischöflichen) Landgulden gleichwertige fl. Montiner Währung (des Gr Oberlandes) zu 16 Plapp., im Metallwert von 4 Fr. 80 Ct. oder in heutigem Geldwert von 24 Fr. Häufig im XV. genannt in den Rechtsq. des Obern od. Grauen Bundes.

Münz-: G. in (kleiner) Münze statt des Rechnungsguldens oder statt in Gold; leichter, ringwertiger, als Ggs. zum ‚guten G.' Der Jahrlohn eines Weibels beträgt 6 M-G. 1552, aLB. Ndw. ‚Jeder Einzüger hat inskünftig 50 M. zu bezahlen.' 1708, Aa Weist.

Vgl. unser *Münz* und: ‚Sein hof verlichen järlich umb 10 fl. münz zins.' Cys. Mit der zunehmenden Münzverschlechterung wich der Current-G. oder Münz-G. von dem ‚guten G.', der eine Rechnungsmünze war, immer mehr ab, so dass Gülten aus dem Freiamt, die nach Münz-G. verzinst wurden, im Curs gering geachtet wurden.

Bad-: Gebühr für die Benutzung des (Armen-) Bads Spanweid (bei Zürich). ‚Die Verordnete sollen für die Einziehung des B-s von Allen, die keine Scheine, dass sie Almosensgenössige seien, aufzuweisen haben, besorget sein.' 1769, Z Ges. — Schirm-: an die Obrigkeit für ihren Schutz von den Schirmverwandten und Untertanen zu entrichtende Gebühr. 1627, Bs Rq. (s. bei *Erb-G.*). Vgl. *Schirmgeld.* — Schwabeⁿ-: ein in Apl. bis 1872 aus der Landeskasse entrichtetes Reisegeld an die ins ‚Schwabenland' ziehenden ‚Verdingkinder'. — Tûsend- s. *T.-G.-Krut.* — Wacht-: eine in der Stadt Zürich bis Ende des XVIII. von allen erwachsenen Bürgern und denjenigen Wittfrauen und ledigen Töchtern, so eine eigne Haushaltung führen, jährlich auf das Neujahr entrichtete Abgabe zur Unterhaltung der Turm- u. Nachtwächter. Vgl. *W.-Gëlt.* — Hochzîts-: Abgabe von 1 fl., den in BRoggw. jeder Bräutigam vor seiner Copulation anfänglich der Kirche zu Äufnung des Kirchenguts, von 1782 an dem Seckelmeister der Gemeinde entrichten musste. Vgl. *Hochzîts-Gab.*

Guldner m.: ‚Stipendiarius pro causa injusta.' XV., L. — Wucheⁿ-: Stipendiat, der vom Stift zum Grossen Münster wöchentlich einen G. bezog. 1637 gab es lt JJBreit.'s Verzeichniss einen W., neben zwei 40-Guldnern, mehrern 20-Guldnern usf.

Goldbächler: Birnensorte Th. — Nach einem Orte ‚Goldbach' benannt.

Gülderling m.: Apfelsorte Th.

Gold-: saurer Usterapfel ZThalw. — Wie *Gold-Epfel, Goldacker* nach der gelben Farbe.

Galfeⁿ f.: ein Trockenmass, bes. für Salz. ‚Der vordrist salzknecht soll das salz, so gemeinen burgern yngât. es syge in galfen ald schyben, eigentlich von stuck zu stuck ufschryben.' Z Ordn. 1542. In einer Verordnung von 1492 wird unterschieden ‚Rörli-, schyben- und galfen-salz'. ‚Galfenzoll' noch 1610. — Mhd. *galvei* n.

Kröttli-: in Körbchen gefasste oder gepackte G. Auf der Tagsatzung in Luzern 1521 zieht der Gesandte von Zürich des Salzes halb an, wie die Kr. und andere Masse nicht mehr wie bisher in die Eidgenossenschaft kommen [aus Baiern].

Kröttli für *Krettli, Krättli* (Dim. von *Kratteⁿ*, Korb), beruht auf bair. Schreibgebrauch, wie der ganze Ausdruck übh. uns mit der Sache aus Baiern zukam.

galfeⁿ: mit einander spielend und schäkernd raufen, zunächst von jungen Hunden Z rS.† Syn. *galpen.*

Von mhd. *galf (galp)*, Gekläff, also eig. mit Bez. auf das solches Spiel begleitende Gebell, und nur durch den Mangel des Umlauts von *gelfen* geschieden.

Galfrues s. *Kalfrues* Bd I 1331. Gälverne s. *Gelwere.*

Gelf: Welfe. ‚Als wir vor zyten teil [Parteien] hatten unter uns von Giblingen und von Gelfen und von andern teilen.' 1403, Absch.

gëlfen: rufen, schreien. ‚Hilf, Herr Gott, hilf! zuo dir ich gilf.' Zwingli im Pestjahr und ähnlich Gualth. 1542. Mit unrichtig gebildetem Inf.: ‚Ja, auch die wilden tier werdend zuo dir gilfen.' 1531/48, Joel, = ‚schreien.' 1667. — Mhd. *gëlfen, gëlpfen.*

Gulfe s. *Glufe.*

Galganeⁿ f.: Ingwer BSi.; auch *G.-Würz.*

Mhd. *galgan* m., Galgantwurzel, welche Bed. auch für unsere Gegend in der Lit. des XV./XVIII. reichlich zu belegen ist.

Galgeⁿ m.: Vorrichtung zum Aufhängen oder Aufziehen. 1. a) zur Vollziehung der Todesstrafe durch Hängen. Syn. *Wîzitbaum.* ‚In gewissen Anligen solle man den einten von seinen Hosenbändlen an den G. binden und ein Spänlein von demselbigen hauen und bei sich tragen.' Anhorn 1674. ‚Du hast gewiss mehr als einen gesehen, der um des Diebstahls willen um den Kopf kürzer gemacht worden oder den G. hat ziehen müssen.' JMey. 1694. ‚Handwerker, die den G. reparirt hatten, wurden im Namen Meiner Herren wiederum redlich gemacht.' 1706, Ölhafen. Zur Bezeichnung einer grossen Menge in verächtl. S.: ‚Es syge ein ganze G. voll dereⁿ Banditeⁿ uss deⁿ Länderen useⁿ dinneⁿ [in Rapperschw.] gsyⁿ.' Gespr. 1712. ‚Wie vil Schwyzer sinds gsyⁿ? Vil; eⁿ ganze G. voll, wol mehʳ dass 2000.' ebd. ‚Stock und G.' als Bezeichnung der höchsten Gerichtsbarkeit. ‚Wo das andre und alt umbgefallen hochgericht oder st. u. g. vor disem gestanden.' 1616, Foffa. Das Bild eines G. ‚Dann etlich in lender hattend inen stempf [Münzstempel] lassen zuorichten, und wann inen ain Zürcher batzeⁿ ward, so stampftend si iren stampf ouch daruf, das was ain galg [wodurch die Zürcher für ihre Klosterplünderung als an den G. gehörig bezeichnet werden sollten].' Sicher 1531. Mit einem G. wurden Verbrecher gebrandmarkt, daher die RA. *deⁿ G. uf-em Ruggeⁿ haⁿ*, welche noch 1839 in Zürich auftauchte. Sonst bricht die Erinnerung an den G. nur noch in RAA. usw. durch, z. B. in der scherzh. Drohung: *Du chunnsch* [kommst] *aⁿ G.!* S. Die Pflästerer stampfen die Steine

nach dem Takte des Reimspruchs fest: *Zum G., zum G., mer wend-e*ⁿ [ihn] *go salbe*ⁿ*!* Z. Nachbarlicher Neckspruch: *D' Langeharter Näre*ⁿ *ziend de*ⁿ *leere*ⁿ *Chäre*ⁿ *bis gę Bade*ⁿ, *bis gę Töss, bis de Charre*ⁿ *de*ⁿ *G. löst* ZZell. *Da hange*ⁿ *wie der Schelm am G.*, d. h. steif Z. ‚Ab dem G. gefallen sein', dem verdienten Tode entgangen sein. ‚Er sei ein unglücklicher Mann: Wenn einer, der ab dem G. gefallen [also ein ganz gemeiner, nichtswürdiger Mensch], etwas über ihn sage, so glaube man's ihm.' HPest. 1783. Vgl. ‚dem Henker oder Teufel vom Karren gefallen'. *Er het unger 'em G. nümme recht*, ungerecht verurteilt kann er nicht mehr zu seinem Rechte gelangen. Schild. *Er ist der G. nid wert.* Sulger. *Wärid keini Dieb, sę gäb 's keini G. 's git meh*ʳ *Dieb als G. 's hilft kein Panzer für de*ⁿ *G. Wer zum G. giboren ist, versüft nid. D' G. hät-men abg'schaffet, d' Schelme*ⁿ *sind 'blibe*ⁿ. ebd. *Er het en goldene*ⁿ *G.*, eine reiche, aber böse Frau, die ihm seine Armut vorwirft Bs. Verbunden mit Rad. *Bi G. u. R. verbüte*ⁿ. *Ab-em (vom) G. uf 's R. chu*ⁿ (*g'hije*ⁿ BHk.). vom Schlimmen in noch Schlimmeres fallen; vgl. ‚Sequitur varam vibia, ein Übel auf's andere.' Red. 1662. Dagegen beide Begriffe als gleichwertig gefasst: ‚Alle Wochen musste ich denken: der Weibel schätzt mir Pfand [pfändet mich], doch konnte ich immer vom G. auf's R. fallen [das drohende Übel an ein anderes vertauschen; vgl. *von ei*ⁿ*em Nagel an andere*ⁿ *hänke*ⁿ] F (Schweizerb. 1820). Als Beteurung: *Potz R. u. G.* ‚Etliche stossen anstatt der Lumpen grobe Meissel oder Zapfen zwischen die Häft mit Gewalt in die Wunden bis auf den Grund und geben also (wie man spricht) für den G. das R.' RWürz 1634. ‚An G.' früher als Verwünschung i. S. v. nhd.: Zum Henker! ‚Malum, interjectio irascentis, wett als unglück, an g.' Fris.; Mal. Abstr.: zur Bezeichnung schlechter Qualität oder verst. Verwünschung, als erstes W. von Zss., z. B. *e G.-Ornig*, arge Unordnung. *G.-Lön*, geringer. *G.-Vogel, -Hund, -Bueb, -Strick, -Wär; -Wetter, -Lärmen* u. a. Auch vor Adjj., z. B. *galge*ⁿ*-weh.* Syn. *galgisch, galgenmässig.* Vgl. ‚ein G. voll'. In Flurn. Erinnerung daran, dass an den betr. Orten oder in der Nähe derselben früher eine Richtstätte sich befand. Eine solche Stelle in der Nähe von AaWett. hiess geradezu ‚G.' (‚Stosst an G.', Grenzbestimmung. 1572, AaWett. Arch.) Sonst als erstes W. in Zss., z. B. in den häufigen ‚G.-Buck, -Büel'; ‚G.-Acher' ZSt. ‚G.-Rain', bei S. ‚G.-Zelg.' ebd. ‚Der G.-acher, darut der G. steht.' Aa 1674. — b) Kreuz. ‚Ich [Pilatus] giben Jesum an den gallen [sic!] des krüz.' HsStockar 1519. — 2. Hosenträger Aa oF.; „GG.; VOrte; Z;" S. *Han i*ᶜʰ *nit gar ordligi Höseli a*ⁿ *und au*ᶜʰ *gar ordligi Gälgeli dra*ⁿ*?* L (Schwzd.). Den Mannspersonen ist das Tragen ‚deren mit allerhand gefarbten Seiden gestebete [gesteppte] und geblüemte Gälgen' verboten. 1675, G Mand. Syn. *Hosen-G.* Vgl. engl. *gallows.* — 3. verschiedene Geräte. a) an der Decke des Webkellers befestigte Vorrichtung von Holz, woran die Weblade und andere Geräte aufgehängt sind Ap. Auch *Gälgeli.* — b) hölzernes Gestell, an welchem die Schuster ihre Lampen und Glaskugeln aufhängen. — c) eine galgenförmige Vorrichtung mit Flaschenzug, bei Errichtung hoher Gebäude Holz, Steine usw. in die Höhe zu ziehen. Krahn Ndw. — d) der Querbalken, welcher oben von einem den langen Zimmerbaum des Dachstuhls tragenden Balken zum andern hinübergeht, damit die Heuleiter daran gelehnt und befestigt werden kann Ap. — e) der obere Querbalken der Schleuse S NA. — f) das aus 2 Pfosten (‚Vorderstüden', auch ‚G'schwüsterte' genannt) bestehende Gestell des ‚Trottbaums' in der Kelter.

Mhd. *galge*, auch i. S. unsers *Brunnen-G.* Bemerkenswert ist die Abstossung der End. bei Sicher und in *Galg-Brunnen.* Bed. 1 b entspricht got. *galga*, Kreuz.

Ofeⁿ-Galgeⁿ: Aufhänggerüst über dem Ofen Z. Syn. *Ofen-Stang.* — Flöh-. *De*ⁿ *F. mache*ⁿ, die Arme so legen, wie man es zum Schlafen tut, sich zskauern FMu. — Fleisch-: eine 7' lange, an den Stichbalken des alten Bauernhauses sitzende Stange, an welcher horizontale Äste mit Hakenenden emporlaufen, an die man den Fleischvorrat hängt, den man beim Mangel eines Rauchfanges im Dachrauche trocknet. Rochh. Gl. Vgl. *Metzg-G.* — Hunds-: Flurn., zwischen ZRobenh. und Uster. — Hoseⁿ- = *Galgen 2* AaF.; SL.; Z; „VOrte." — „Korn-: Dörrgerüst für Getreide, ähnlich den ‚Heinzen' für Heu Gr." — Metzg-: rechenähnliches Gestell, an dem man die geschlachteten Tiere aufhängt Z. — Brunneⁿ-: ‚Gabelstud, brunnengalge, vara cum vibia.' Red. 1662. — Schnabel-: 1. galgenförmige Vorrichtung mit Rolle, um kleingespaltenes Holz u. A. in einem Korb oder einer Kufe auf den Estrich zu ziehen ZS. Syn. *Winde, Ufzug.* Vgl. *Galgen 3 c.* — 2. eine Art G., ein einzelner Pfahl mit Arm. ‚N. N. sucht nach, man möchte den in einer seiner Matten befindlichen Sch., welcher verfault am Boden liege, anderswo, wo das Hochgericht ehemals gestanden haben soll, aufrichten.' 1721, Absch. ‚Zur Verhütung von Todtschlägen soll auf dem offenen Platz zu Lauis eine Schandsäule oder ein Sch. errichtet und Name und Tat der Übeltäter mit schwarzen Buchstaben auf einer blechernen Tafel angeheftet werden.' 1745, ebd. — Wolf-: urspr. eine Art Falle für Wölfe, jetzt nur noch Flurn. 1572, AaWett. Arch.; Esterm., Rick.; Sch; Z.

galgisch: verwünscht, arg AaF.; VOrte. *En g-e Lärme* UwE. Oft nur abstr. verstärkend = sehr. *G. wüest, vil.* In Ausrufen, z. B.: *E, g.! wie chunnst du!* ei, wie seltsam siehst du aus L (Ineichen).

Gilg I u. II. Gilgen, Gilgian I, s. *Gill* u. *Gillian.*

Gilg III f.: Lilie s. *Ilie* Bd I 179. ‚Einen helm und daruf ein hirzhorn, darin sind drei französisch gilgen.' Rüeger 1606. ‚Ein Diadem mit einer guldinen G.' 1616, L Osterspiel.

gilgecht, gilgisch: lilienhaft, französisch. ‚Wer gilgisch [d. i. französisch gesinnt] ist, der ist feiss und trüegt [gedeiht] wol.' 1523, Egli, Act. Der Glanz der französischen Sonnenkronen mit der Lilie heisst: ‚Der gilgechte sunnenglanz.' Ansh.

Gilgian II m.: französischer Parteigänger. ä.Lit.

Bezieht sich auf die Lilien im bourbonischen Wappen, ist aber an den gleichlautenden Taufn. angelehnt.

---

galggeⁿ: ausspucken. *Er g-t Alles voll* ZRafz. — Wahrsch. zu *Golgg*, Nasenschleim, Speichelauswurf.

Gelggschosereieⁿ = *Gegg-* Sp. 175.

gelggeschosig = *gegg-.* ebd. *Öppis G-s*, eine Zwischenmahlzeit Bs.

Golggeⁿ I GrHe.; G, Gölgg Aa; „B; F (Gölg);" Z, Gölggeⁿ Aa; Bs; Z m.: 1. Schnabel, Ausgussröhre eines Gefässes, z. B. Kruges Gr; GRh. Syn. s. bei *Gauggen* u. *Gäuggel;* ferner *Kännel; Zauggen; Zolgge; Zuengge; Zauten. Mąⁿ möchti zamą Chrüegli werdeⁿ und ząm (G)gölggli üsse(r)luągą*ⁿ*!* GrSchiers. Röhre am Saugkübel für Kälber GrHe. — 2. abgebrannter, verkohlter Docht eines Talglichtes AaBb.; Bs. *D' Cherzeⁿ ist abe 'brennt und Gölggeⁿ hangeⁿ am Döcheⁿ* Bs (Breitenst.). Ein herabhängendes Stück eines solchen kündigt Besuch von der betr. Seite an AaBb. Syn. *Golpen; Kolben; Bröschen.* — 3. Nasenschleim, Rotz AaBb., F.; Bs; „B;" ZNer.; auch *Schnuder-G.* Auch Speichelauswurf Bs. Syn. *Gögel; Goggeⁿ; Kännel; Bögg; Schnuder-Zolggen;* vgl. *Schnuder-G.* ‚Der Schnudelberg, do die böse kind mit den golggen uf den ërmlen sind, rüert obenhar an unsre houptstatt.' HvRüte 1532. Daher *Schnuder-Gölggi* m.: Schimpfw. ZW. — 4. „ungezogener Laffe F;" läppischer Junge; Schimpfw. für Buben AaBb., Z. Ungezogener, unsäuberlicher Mensch AaZ.

Da das W. sonst nirgends (ausser a. 1577: ‚Stünzen mit golgen.' Inventar Pfullendorf) bezeugt ist und Synn. z. T. lautlich nahe stehen (bes. bei 1 u. 2), so mag es aus einem solchen umgebildet oder entstellt sein. Übrigens scheint Grundbed. das Hervorragende zu sein; die Vermittlung zw. 1 u. 3 bildet *Kännel,* diejenige zw. 2 u. 3 lat. *mucus* mit it. *smoccolare* und nhd. ‚das Licht schneuzen'. Für die Übertragung auf Menschen (4) sind bes. die Synn. *Gögel, Bögg* und *Tachte* (Letzteres i. S. v. Dummkopf) zu bemerken.

gegolgget *kolket:* gross gemodelt, von einem Dessin mit grossen Figuren von éiner Farbe GO.

Golggeⁿ II m.: Tintenkleck8 GO.; ZRafzerf. — Syn. *Tolggen,* zu welchem es wohl blosse Nbf. ist, attrahiert durch *Golggen I.*

gülgge(n): löten, z. B. Pfannen ZStadel.

Wahrsch. mit richtigem, altem Umlaut *ü* (nicht *ö*) von *Golggeⁿ I 1* i. S. des schnabelförmigen Lötkolbens.

Galm m.: Gipfel, Rücken eines Berges W, bes. sanft zulaufender BSi., übrigens hier selten, gewöhnlich *Gupf* oder *Horn.*

Vgl. *Galen* Sp. 203 und bes. *Gulm,* zu welchem es im Ablautsverh. steht. Hieher wohl auch der schon 1532 genannte Wald dieses Namens bei FMu.

„**galmig**: von Saugkälbern, wenn die Knochen steif, wassersüchtig und schmerzhaft sind B; S." — „Galmigi f.: der betr. krankhafte Zustand."

Wahrsch. von *Galm,* Dunst, Wind, Qualm, Betäubung. Gr. WB. IV, I, 1, 1199/1200, viell. aus der Vorstellung, dass Menschen und Tiere erkranken, bes. an Geschwulsten, wenn sie in einen sog. ‚bösen Wind' gekommen sind, oder entstellt aus dem Syn. *gammig.*

Gëlmele s. *Gërwere.*

Gelme f.: Blutfink Gr ObS. — Wohl zu *Gol.*

Gulm, in Gl *G-eⁿ*, Kulm, an der Rigi *K-eⁿ* — f. (m.): oberste Bergkuppe, bes. von kegelförmiger od. runder Gestalt VOrte; Gl." ‚Auf der Culm [des Rigi].' JLCys. 1661. *Gulm,* Name eines Waldes bei ZHausen a/A., *uf G.,* Ort oberh. ZgÄg., *Gulm-Holz* ZWäd. Vgl. *Galm.*

Lat. *culmen* mit der regelmässigen Erweichung von lat.-rom. *c* zu *g.* Vgl. churw. *culm,* Vorberg. Die Form *K-* scheint der Ausspr. *(kχ)* nach zu schliessen erst aus dem Bücherdeutsch eingedrungen zu sein; ebso das männl. Geschl.

galpe(n) I: tändeln, spielen, ringen, „von jungen Katzen B;" von jungen Hunden S; von Kälbern, die zum ersten Mal aus dem Stall kommen und dann Sprünge machen BSi.; „von Knaben B;" von Verliebten (schäkern) B. *Heisst-męⁿ Meitscheni choⁿ, su wird Nüt verrichtet; die heiⁿ ummeⁿ* [nur] *z' g. und d'r Narre z' tribeⁿ.* N. B Kal. 1840. Syn. *feien; felgen; gäugglen; gaulen, gölen; galfen; gäumelen; gämplen; gappen, göpen; gürten, narren; rülzen.* — Galpi m.: wer kindisch spielt. — galpisch, spielend B. — Verquickung von *galfen* mit *gopen?* Doch s. auch *gulpen.*

galpeⁿ II: pumpen ThTäg. — Neben *gampen.*

gilperig: sinnlich begehrlich, geil S.

Von einem Vb. **gilpen [?],* das sich zu *galpen* und *gülpen* ablautend verhielte und mit diesen die Bed. ausgelassen spielender Bewegung gemein haben möchte; vgl. auch *Golp; gülpen.* Doch könnte es auch verhärtete Ausspr. für *gilberig* (s. *gilwerig*) sein.

Golp m.: schwingende Bewegung des Wassers in einem Geschirr Ndw.

golpe(n): 1. vom Schall einer in einem nicht ganz gefüllten Gefäss sich hin und her bewegenden Flüssigkeit. *Das Fass g-t,* ist nicht ganz voll; auch vom Plätschern der Wellen im See Ndw. Syn. *gungglen, glunggen, gluntschen.* - 2. schwanken, stolpern. — Golpi m.: ein Mensch mit solchem Gange Ndw. — Grundbed. hin und her schwanken, schwabbeln. S. Anm. zu *gilperig.*

gülpe(n): von Tieren: beim Springen abwechselnd Vorder- und Hinterleib aufwerfen, eine Art Galoppieren BSigr. — umhin *(umme)-:* herumspringen BBe. — S. die Anmm. zu den vorhergehenden WW. Vgl. *hülpen.*

---

galstere(n), gelstere(n): 1. *(galst-* resp. *gaust-)* verzaubern, verwirren, erschrecken, ausser sich bringen L. ‚Galsteren, zaubern, blenden.' Red. 1662. — 2. *(gelst-* resp. *gäustreⁿ)* lärmen Zg; kläffen, von kleinen Hunden BE. Syn. *gältschen, käntschen, päfzgen, bauzen.*

Grundbed. ist: Schall erzeugen, was auf das laute Hersagen von Zaubersprüchen und weitere Wirkungen des Zaubers, wie auf andere Arten von Lärm angewandt werden konnte. Stammw. ist das alte Subst. *galster,* Zaubergesang, Bezauberung (bei KdvAmmenh. auch einmal: Betrug. S. Gr. WB.) von *galan,* singen. Für 2 könnte auch das bair.-östr. ‚Galst', Schall, angenommen werden. Übrigens vereinigt auch norweg. *galdra* beide Bedd.

er-galstere(n) AaBb.; F.; VOrte, -gelstere(n) AaFri., S., St.; Bs (-ä-); B; Gl; LE.; S; Th: 1. (tr.) a) erschrecken, oft nur zum Scherz AaBb., F.; Bs; durch Schreien S. Syn. *z' fürch(t)eⁿ macheⁿ. Ergalsteret,* erschrocken, vom Vieh AaEhr. Syn. *erklüpfen.* — b) ausser Fassung bringen, verblüffen VOrte; in Aufregung und Erstaunen versetzen Aa. — c) anstrengen, hart mitnehmen; erschöpfen, entkräften, plagen, ermüden B; L. *Der Wuesteⁿ* [Husten] *hedmich ergelsteret. D' Flöh erg. Eineⁿ.* Von Kindern gegenüber der Mutter BSi. Durch übertriebenes Zureden unwillig machen (St.ᵇ); Tiere, z. B. Hühner, herumjagen BHk.; durchprügeln BHk.; Th. Syn. *ergatteren, -haberen.* — 2. (refl.) sich anstrengen, ereifern, erhitzen B; „LE."; sich abmühen AaKlingn., z. B. beim Umziehen in eine andere Wohnung B.

Von Kindern, die sich beim Spiel aufregen B; FMu. Syn. *erjauzen*. — 3. (intr.) erschrecken AaFri.? — Ergelsteriⁿg: Aufregung Aa. Syn. *Gehäber*.

ver-galstere(n) Aa; Bs; Gl; Gr (*k*); L; G; Sch. *-e-* Aa; Bs; S; UwE.; Z (*e'*), *-ä-* Bs; Gl; Gr; Zg; „Aa; B; LE.; Sᵘ: 1. (trs.) a) bezaubern, verhexen Bs; GrPr.; Th. „*Er ist wie v-t* BO.; VOrte; Z.“ Spec. von dem der Wirkung des Irrkrautes zugeschriebenen Zustande eines z. B. im Walde Verirrten GRh. Er habe biderben Leuten die Kühe ‚vergalsteret‘. 1526, Egli, Act. [Dasselbe mit andern Worten ibid.: er könne den Kühen die Milch nehmen.] Weil ihm ein Stück Vieh zu Grunde gegangen, hat er vermutet, sie [eine alte, der Hexerei verdächtige Frau] habe ihm dasselbe ‚vergalsteret‘. 1540, Absch. ‚Hilft dem vergalsterten menschen, dem sein mannheit genommen.‘ Vogelb. 1557. ‚Die tauben legend für zauberei und vergalstrung zart lorbaumschützling in ir nest.‘ ebd. ‚Fascinare, verzauberen, vergalsteren.‘ Fris.; Mal. ‚So ist offenbar, dass man einem syn gsicht wunderbarlich vergalsteren kann, dass er nit anderst vermeint, dann der verschlinde ein schwert und speuze gelt, messer oder anders, einer esse brot und speuze mēl, einer trinke wyn und er gange im zur stirnen widerumb hinuss, einer schlache dem anderen den kopf ab und setze im denselben widerum an, ein güggel zühe ein trottbaum. Demnach kann man auch durch natürliche ding, als röuch und anders, zwēgen bringen, dass einer schwüere, alle. so by einem tisch sitzend, sähind, als ob s' tod wärind oder sy hettind keine höupter oder eselsköpf, oder ein wynreb erstrackte sich durch das ganz gemach.‘ LLav. 1569. ‚Ein zauberer, der andere vergalsteret und verblendet, als ein unhold, hex oder hexenmeister.‘ RGwerb 1646. ‚Excantare, verzauberen, vergalsteren.‘ Denzl. 1677; 1716. Oft auch nur bildl.: durch geistige Mittel auf den Geist (nicht die Sinne) wirken, verblenden, berücken; auch von Wirkungen des Aberglaubens und des Teufels. ‚Dass die oᵘgen nit verblendt ald vergalstert [werden] an dem roten gold.‘ Kessl. ‚Sogar was die welt mit blindheit vergalstert.‘ Vad. ‚So hette er doch betruglicher wys die augen der menschen vergalsteret oder etlich angerichtet, die derglychen geton, als ob sy gestorben.‘ LLav. 1569 = ‚verblendet.‘ 1670. ‚Der Aberglaube konnte ihn bis zum Selbstmord vergalstern. Vergalsterte Sternsēher, die sich entleibten, um gewiss die Stunde ihres Endes vorhergesagt zu haben.‘ AKlingl. 1691. ‚Da denn diser arglistige Feind den abergläubigen und vergalsterten Leuten dise Sachen so gut vorgibt.‘ Zauberei 1704. — b) = *er-g. 1 a* Aa; Bs; L. — c) = *er-g. 1 b* Bs; L; G; Sch; Z. *Ergelsteret*, verstimmt ZKn. Auch: Tiere (Pferde und Rindvieh) scheu oder durch rohe Behandlung störrisch machen Sch; Zg. — d) erbittern und verbittern Gl; Sch. — e) = *er-g. 1 c* UwE. — f) verderben Bs; Gr; LE.; Sch; auch eine Freude Z. Verunreinigen, z. B. den Fussboden oder untern Teil der Wand mit den Schuhen Bs; L. In Unordnung bringen, z. B. das Bett durch Hineinliegen bei Tage *Si ist noᶜʰ ganz v-t gsiⁿ*, unordentlich angezogen, am Morgen L. Durch Unbesonnenheit, Übereilung verderben Bs; Z. — 2. (intr.)? a) verwirrt, gelähmt, versteinert werden ThTäg. Syn. *vergatteren, verstünen, vertatteren*. — b) erschrecken AaFri.; Bs. Vgl. *1 b*. — c) zornig werden SchKl. Vgl. *1 d*.

Galsterī f.: 1. Zauberei. ‚Mit gift und galsterei vom lēben zum tod bringen.‘ Vad. — 2. Betrug, Täuschung. ‚Dass du, einfältiger Leser, seine [Fabers] G. mit seinem prächtigen Allegieren kennen lernest.‘ 1532, HBull.

galst(e)rig: 1. „ausser sich gebracht, seiner selbst nicht mehr mächtig. *Es ist mer* (*so g. Iᶜʰ biⁿ recht g. worde*ⁿ, vor Ärger, Zorn BO.; LE.“ Ausgelassen, mutwillig, übermütig lustig BSi.; W, von Mädchen. Syn. *gamplig*. „Über die Massen verbuhlt, von Mädchen Bᵘa.“ „Boshaft, unbändig.“ „Scheu, v. Pferden SL.“

---

galt: 1. keine Milch gebend, wegen Jugend, hoher Trächtigkeit, Krankheit oder Bestimmung zu anderm Zweck (Mast). a) von Kühen oder Ziegen Ap; BSi.; FJ.; VOrte; Gl; Gr; G; W; Z. Syn. *gust;* Gegs. *mëlch*. *G. gāⁿ* (vgl. ‚schwanger gehn‘) Ap; Ndw; Z; Syn. *g. stāⁿ, alti Milch gëben, er-galten;* Gegs. *kēren*. In GRh. *g. gāⁿ* auch vom Vieh, das noch nicht tragend ist und es nicht mehr werden kann. — b) von Kälbern und Rindern, welche *galts Veh* (BR., Si.) od. *Galtveh* (Gr; G; UwE.), *galti Wär* (BR.; FJ.; GSev.) heissen, gewöhnlich zum Mästen bestimmt sind (G) und z. T. in besondern Scheunen, wo nur mageres Futter eingelegt ist, oder auf geringern Weiden gehalten werden BSi. Auch von Ochsen UwE. — Subst. *Galts*, junges Vieh, bes. Kälber und Rinder, doch auch Ziegen BO. ‚Wellᶜʰer den andern pfenden will, der soll des ersten pfenden ross oder galts vö [Vieh], demnach ander farend guet.‘ 1480, Ztschr. f. schwz. R. ‚Dass inen [den Messpriestern] die best melchkue, das fēgfür, nüt galt gange.‘ Zwingli. ‚Es sollen auch die Metzger kein Geissvich vor StJakobs Tag metzgen anderst Gitzi und jährige galte Geissen.‘ 1634, SchwE. Klosterarch. ‚Brach, unträchtig, galp [?], lēr, sterilis, viduus, vacuus.‘ Red. 1662. — 2. „unfruchtbar, nicht trächtig, von Kühen Ap; Gr.“ Von Frauen UUrs. — 3. unangebaut, brach, von Äckern W. Vgl. *Galtimattli*, Name eines magern Grundstückes UwE. — 4. von Brunnen und Quellen: nicht mehr fliessend, vertrocknet BR.; GA. — 5. Mangel an Etwas, z. B. an Geld, habend BR.

In andern MAA. *gelt* und *gelde;* ags. *gelde*, siccus, altn. *geld*, castratus, sterilis (von Ochsen; vgl. engl. *gelding*, Wallach); von weibl. Tieren: ohne Milch, z. B. von Schafen und Kühen. Bed. 2 ist wohl die urspr., aber schwächer bezeugt. Die Übertragung vom Tierreich auf den Erdboden bei 3 hat viele Parallelen, auch in umgekehrter Richtung, z. B. der Mutterschoss mit einem Acker verglichen; vgl. Zeitschr. f. Völkerps. XIV, 86; Tobl. Volksl. I, 208. S. noch *ergalten*.

summer-: den Sommer hindurch keine Milch gebend Gr. ‚Eine Kuh, welche nicht gemolken wird, um im Herbst als fettes Schlachtvieh verkauft zu werden.‘ Ebel. ‚Sommergalte Kühe sind im Winter desto leichter zu mästen.‘ Gr Samml. 1779.

strupf-: wenig Milch gebend, im Übergang zum völligen Galtsein. *G'mulcheⁿ han-iᶜʰ hīr gli* [bald], *iᶜʰ ha s'* [die Kühe] *schier all str.* U. — *Strupfen*, mühsam melken.

Galt m.: 1. die Zeit, in welcher eine Kuh oder Ziege keine Milch hat Gr. *D' Chue het der G. g'nu* [genommen], hat aufgehört, Milch zu geben GrPr.

D' Chue het eⁿ länge^r G. GrL. Gegs. *Mēlch.* — 2. ansteckende Krankheit, welche Kühen und Ziegen die Milch entzieht GrD. (B.)

Galteli Ap, Galtli, Galtji, Galtschi Gr, Galti Gr; W — n.: galte Kuh, Ziege W. Rind von 1—2 Jahren, das in der Regel noch keine Milch gibt Gr. Syn. *Galtling, Gusti, Küetschi.* Kalb im zweiten Halbjahr GrD. (B.) Etwas jünger und kleiner als der *Galtling* Ap. *Chelber und Gälti* GrMai. ,Die Galtje und junge Ross.' GrKlost. Alpbrief. Als Schelte, doch nicht unfreundlich. *Du dumms Galti!* Gr. — Dim.-Bildung aus dem Adj.

Galteⁿ f.: galte Kuh od. Ziege Gr.

galte(n): 1. im Milchgeben abnehmen, die Milch verlieren, fast keine M. mehr geben, von Kühen und Ziegen BR.; GA.; W. Syn. *gusten.* Auch von säugenden Frauen BR. — 2. wenig oder kein Wasser mehr geben, von Brunnen GA. — 3. (übertr.) an einer Sache keinen Überfluss mehr haben BR. — ent-, e*t*-. *E Chue e. lāⁿ*, aufhören, dieselbe zu melken, weil sie schon seit längerer Zeit trächtig ist Z. — er-: 1. die Milch verlieren, keine Milch mehr geben. allg. *In der Sucht* [während der Seuche] *ist-is* [uns] *d's Veh völlig e-t* SchwMuo. *D' Chüe e., mer müese fürer,* weiter [ziehen], auf eine andere Alp BSi. *E. lān*, zu melken aufhören B. Vgl. *er-gelten.* ,Wann ein Kue an eim Strich keine Milch gibt, so soll man sy im Wassermann lassen e., so wird sy wider an die Milch kommen.' Arzneib. ZZoll. c. 1750. ,Untragend oder sonst halb ergaltete Kühe.' 1776, Obw. ,Alle Pflanzen von sonderbar kalter Eigenschaft können das Vich nach und nach e. machen.' Gr Samml. 1784. Syn. *abfallen, ergusten, von der Milch kommen, abnēmen, er-, ver-melchen;* Gegs. *die Milch behalten, er-melchen.* Auch von Frauen BAdelb.; „scherzw. von einer Frau, die lang ohne Mann und Kinder lebt Gr." — 2. von der Milch selbst: abnehmen, ausgehen. *D' Milch muess z'erst e., ^bevor meⁿ biemsteⁿ chaⁿⁿ* Aa [eine Annehmlichkeit muss durch vorausgehende Entbehrung erkauft werden]. — 3. (übertr.) a) von Hühnern: aufhören Eier zu legen GrD. — b) von Brunnen, Quellen, versiegen, abstehen. — c) von Menschen in Bez. auf den guten Ruf. *Er ist e-t,* sein ,Lob' ist nicht mehr gross W. — ver-, bezw. *zer-* = *er-g.*: von Kühen, Ziegen und Brunnen GA.; im W vom Ackerfeld: ,Wenn d' liebu Sunn mit ihrem Schein so hoch nit wär gesetzet ein, würd man gewiss den Schein abhalten, den Meisten machen ds Guot z. [unfruchtbar machen], kein Gras, kein Frucht würd mehr aufgehn, wenn's in der Menschen Gwalt tät stehn.' Aus einem W Volksspiel. Ptc. *vergalt't* GSev.

Galtereⁿ f.: Rind, das noch nie gekalbt hat GSev. Syn. *Galtliⁿg, Kue-Vēch(li).*

„Galti: Kuh von 2—3 Jahren, die noch nicht ,trägt' Ap; Gr." S. *Bock.* — Bock- f.: Kuh ohne Milch GrSav., Sculms. — Eig. weibl. Adj., aber in versteinerter Form.

Galtliⁿg, „auch Galtig", in G oT. tw. *Gald-;* in GlH. Gält-, *Geltlig* — m.: 1. Rind von 1—2 Jahren od. Ziege, welche noch nie geworfen haben Ap; GlH.; L; G; Z. Syn. *Gusti.* ,Welcher für ain kuo gsitz hieryn [in die Weide] tuot, soll syn drü kalbli older zwen galtig older ain gras-kalb.' 1546, Zellw. Urk. ,Vacca sterilis, ein zeitkuo, die nit tregt, galtling oder wintermēlch.' Fris.; Mal. — 2. Mädchen in den Entwicklungsjahren Ap (niedrig); kräftige, junge Weibsperson G. — 3. Neckn. der Rechtobler Ap. Schimpfn.: *abeg'hüte^r G.!* G.

Gälti, Gelti (auch Wind- GrSchud.) f.: 1. der Zustand oder die Zeit der Milchlosigkeit von Kühen und Ziegen UwE., insbes. von Kühen vor dem Kalben BoHa. Ruhe vom Melken. *Es ist en Houptsach, dass-muⁿ dem Vēh ordęllęchi G. lāi* [lasse] BRi. — 2. Krankheit der Kühe und Ziegen, die sich durch Anschwellung des Euters, Abnahme und Verschlechterung der Milch, indem sie etwa mit Blut und Eiter sich mischt, Steifheit des Körpers, Trübung der Augen usw. kund gibt, ,Milchtröckne' „Ap; BRi.; Gl; Gr; LE.; GRh.; Z." ,Die Gelti oder Sucht.' Steinm. 1802. ,Die Gelti oder der Milchprēsten besteht in Nieren- und Blasenentzündung.' Römer u. Schinz 1809. ,Wann die in das Lehn empfangene Kue an einer oder zwo Strichen ein Gelte bekäme.' 1756, Schw Rq. Die Krankheit wird zuweilen der Wirkung eines bösen Geistes zugeschrieben.

gältig, geltig: mit der Krankheit der *Gälti* behaftet BRi.

er-gelte(n): ergalten lassen, aufhören zu melken. *D' Chue ist ergaltet: wir müesseⁿ-scha* [sie] *e.* W. — Faktit. zu *ergalten.*

Gēlt, Gēld I n.: 1. Geldschuld. „*In Gēlten stëckeⁿ* BO." *Er ist starch in Gēlt(n)en,* hat viele Schulden BHk.; vgl. *Gelt II.* ,Der scultheisse richtet umbe scult unde umbe gelt unde unrēht.' 1260, Wack., DR. ,Wenn ein Bürger kein G. [irgend eine Schuldverpflichtung] in keinem Weg machet, debitor alicujus quocumque modo fuerit factus.' Anf. XIV., B Handf., ,in deheinem weg jemans burge wirdet' (nach späterer Übersetzung). ,Dass keiner den andern mit gerichte behaften solle, es seie denn rēchte gēlte oder bürg [Bürgschaft].' 1328, Ochs. Umgekehrt vom Standpunkt des Gläubigers: die Schuldforderung, das Guthaben, *Gült* und diesem analog weibl. aufgefasst. *Er het vil G-en* BSi. ,Unz dass wir si [unsere Creditoren] gerichten [ausrichten, bezahlen] und gewēren ir g-es.' 1328, UwE. — 2. Zins, jährliche Rente. Nach der mittelalterlichen Auffassung, wonach man nicht sowohl ein Capital auslieh, sondern um dasselbe eine Rente kaufte, sagte Einer, der einem Andern 100 fl. à 5 % geliehen: ,Ich habe 5 fl. Geltes um 100 fl. Guet gekauft.' Daher Angaben wie: ,So hant wir Geld abkauft 4 Pfd 3 β Gēltes um 42 Pfd 15 ɜ.' XIV., Ochs. S. *Guldin-, Pfünder-G.* Auch von Naturalzinsen. ,6 mütt kernen geltes järlicher gült Zürich mēsses.' 1334, ZZoll. S. *Stuck,* ,(Kernen-) Zins'. — 3. Preis, Wert, Geltung. Das Silber habe damals ,in so hochem g.' gestanden.' Vad. ,Bonen, ērbiss und allerlei gemües, so in rēchtem g. gekauft mag werden.' Tierb. 1563. ,Dass si [Wirte, Bäcker, Krämer] die welt [Kunden] nicht zu teur, sonder in einem g., das rēcht ist, halten und sich einen zimlichen [mässigen] gewinns benüegen lassen.' 1586, SchwE. ,Das Brot ist in einem hochen Gelt.' JMüll. 1665. — 4. (*Gelt* Gl; ZO.) = nhd. (pecunia). *'s G. ist-is (bi eus) 's Wenigist,* scherzh. doppeldeutig: ,das Wenigste, was wir haben (d. h. wir haben keines)' oder ,wir halten nicht viel darauf.' *Ani* [Eine] *mit G.,* eine reiche Braut

GTa. *Dem chunnt 's G. zum Tach ine^n*, er hat grosse Einnahmen Gl; Z. *Es lit im* [*imme*, in einem] *G. inne^n*, beläuft sich auf eine hohe Summe, erfordert viel Capital. z. B. der Betrieb eines Geschäfts Z. *Dás ist da no^{ch} G. g'si^n*, galt als eine grosse Summe Z. *Halt, Hagel, zwē Batze^n sind au^{ch} G.!* Z [vgl. *Zwebatzen-Bueb*]. *Vo^n dört a^n han i^{ch} derno^{ch} 40 Chrone^n übercho^n, es schöns Geldli, we^{nn} me^n Alls hätt chönne^n uf d' Site^n legge^n*. BWyss 1863. *E Geltli z'sämme^n tue^n*, eine Summe Geldes zsbringen Ap. ‚Kundschaft in unser kosten ze machen und uns ein geltli daran nit beduren ze lassen.' 1529. Absch. ‚Auf der Landschaft sollten die Untertanen alle Sonntag ein Geldlin zsschiessen [für die Armen].' 1603, Bs Armenordn. Von den Habsüchtigen sagt man: *Sie wend eisder Teller und G.*, oder: *Sie wend de^n Schilli^{n}g und s' Beckeli* ZWangen [vom Sammeln, indem ein Teller die Runde macht]. *G. a^n d' Wand henke^n*, indem man kostspielige Wandbilder anschafft Z. ‚Mit dem Gelde wachen und nicht mit dem Leibe', auf der Wache nicht persönlich erscheinen, sondern seinen Ersatzmann stellen. XIV., Ochs. Edlib., dessen Austrittserklärung vom Rate nicht angenommen worden war, sagt: ‚Und gēbend mir die wal, man butte [böte] bim gelt oder bim eid, so es mir nüt füegklich wär, daryn zue gan, dass es mir unschädlich syn söllt am gelt und eren, ich gienge oder nüt.' Sprww. *Géld ist [d'] Losi^{n}g* [Baarzahlung erst macht den Gewinn aus]. Sulger. *Wer G. het, isch rīch, und wer rīch isch, isch g'schīd, isch 's gäng und gäb Sprüchwort.* Schild. *G. ist d' Welt.* Sulger (vgl. dagegen: *'s G. g'hört der Welt.* Ineichen). *G. ist de^r Ma^{nn}.* ebd. *Gott regiert im Himmel und 's G. uf Erde^n.* Ineichen. *Wenn 's G. redt, muess en Andre^r schwige^n.* ebd. *G. im Seckel düzt de^n Würt* [den Wirt]. Sulger. *Für G. tanzt sogar der Tifol* W. *Alles um 's (lieb) G.* Ineichen; Sulger. *Bär G. lachet. Me^n muess 's Gelds Narr si^n.* Ineichen. *Hest G., so bist lieb, seigist e^n Schelm oder e^n Dieb.* ebd. *Hest du G., so setz-di^{ch} nider, hest kei^{n}s, so scher-di^{ch} wider.* ebd. ‚Wo wenig G. ist, ist wenig Gunst.' UBrägger 1780; vgl. ‚Nümma [nicht mehr] g., nümma g'sell.' NMan. ‚Nümmen g., n. lieb.' HBull. 1540. *G. füert de^n Chrieg.* Sulger. *'s G. macht de^n Märkt, nid d' Lüt.* ebd. *Wer kei^n G. hät, muess nid z' Märkt gö^n.* ebd. *Chüpferi^n G., chüpferni Sēlmëss.* ebd. *Wie 's G., so d' Wār.* ebd. *G. ist e gueti Wār, si göt Summer und Winter.* ebd. *Dem G. isch 's glīch* [einerlei], *wer 's heig.* Ineichen. *G. und Mist nütze^n nid am Hufe^n.* ebd. *Me^n schmöckt 's am G. nid a^n, wie-me 's verdient hät.* Sulger. *Me^n muess 's G. von Lüte^n nē^n, me^n cha^{nn} 's nid vo^n de^n Bäume^n schüttle^n.* Ineichen. *Der Eini hed 's G., der Ander hed 's g'ha^n, der Dritt hätt 's gern.* ebd. *G. ist e rari Wār.* ebd. *G. ist gern bim G.* ebd. *Me^n cha^{nn} dem G. ke grösseri Ehr a^{n}tue^n, als dass me^n 's zält.* ebd. *G. macht nid selig.* ebd. *G. macht Schelme^n.* ebd. *'s G. g'no^n, um d' Freiheit cho^n* [die Freiheit verloren]. Sulger. *Wer um 's G. hürotet, verchauft si^n Freiheit.* ebd. *G. lehne^n macht Fründ, ummegē Find.* Ineichen. *Cha^{nn}st 's Geld brüche^n, so bist sin Herr; wo nid, sin Chnecht.* Sulger. *Vil G., vil Sorge^n.* Ineichen. *Wer kei^n G. hät, verlürt kei Münz.* Sulger. *Er und ander Lüt händ vil G.* [Spott auf Einen, der sich für reich ausgibt] Z. Vgl. noch *usgān; gëlt; guet; Futzerli; Frau; Heu; Kät; Stuck; Stein; Tüfel.*

Mhd. *gëlt*, n. und m., Zahlung und Schuldforderung; rentierendes Eigentum, Einkommen, Zins; Preis, Wert. Zahlungsmittel, geprägtes Geld. Ein f. *gelte* ist im Mhd. nicht bezeugt, scheint aber aus 1328 vorzuliegen, viell. erst später gebildet nach Analogie der sinnvwdten WW. *Gült*, ‚Schuld' und mhd. *bürge*, Bürgschaft. Dann liessen sich noch andere Stellen der ä. Lit., die jetzt unter *Gelt II 1* stehen, hieher ziehen. Die RA. *in G-en sin* grenzt allerdings nahe an die Uw RA. *in (d') G-en cho^n*, in Konkurs geraten, wo *G-en* urspr. ‚Gläubiger' zu bedeuten, also zu *Gelt II* gehört zu haben scheint (den Gläubigern anheimfallen), aber sich dann mit dem sächlichen Begriff vermischt haben mag. Die in der heutigen Spr. fast allein herrschende nhd. Bed. musste sich aus 2 und 3 entwickeln, nachdem Münze als Zahlungsmittel und Wertmass üblich geworden war.

Drī-Gelt: dreifache Strafe. ‚Ein gemachte Wunden im Angesicht wird mit einem Dreigelt oder dreifacher Straf belegt, weilen sie mit dem Kleid nit bedeckt ist.' Hafner 1666, der in entsprechender Bed. auch ‚ein Sechsgelt' und ‚das Neung.' verwendet.

Erklärt sich aus der Bed. von *Gelt* = Vergeltung, Ersatz, wie in dem alten ‚Wergelt'.

Ê-: Geschenk, welches der Braut von dem Bräutigam bei ihrer Verlobung gemacht wird. DWyss 1796. Syn. *Kronen-Gulden, Ê-Pfenning.* — Êhaft-: Abgabe von den Ehehaften (s. *Ehaft* Bd I 8). ‚Die Ehehaftgelder von Badstuben, Pfistereien, Metzgen und Schmidten werden von nun an gänzlich aufgehoben.' 1797, G. — Eier-: Äquivalent f. Zins an Eiern. 1845. ZOGl. — Achram-, Acheret: Abgabe, Zins für die Nutzung der Eicheln und Buchnüsse in den herrschaftlichen Wäldern. Dem Vogt von Grandson wird vorgeworfen, kein A.-G. verrechnet zu haben. 1533, Absch. Noch 1844 bezog der Pfarrer von SBib. jährlich 12 Fr. als ‚Holz- und Acheret-G.' Das W. mehrfach in den eidg. Absch. für die Westschweiz belegt. Vgl. *Acheren* Bd I 70. *Holz-G., Achram-Haber.* — Audienz-: Gebühr für eine (gerichtliche) Audienz, ein Verhör. Der Landvogt von Baden soll ‚von der Urtlen wegen mit dem A-Gelt bei gewohntem Tax bleiben.' 1653, Absch. — Uf-: Aufwechsel, Agio †. — Druf-: 1. Anzahlung an die Kaufssumme bei Käufen um Fahrendes (vgl. *Wīn-Kauf* für Liegendes); Hand-, Auf-Geld. — 2. „kleine Münze, mit welcher man eine Zahlung in groben Sorten oder in Papier vervollständigt." Syn. *Beleg-G.* — Allmend- (auch *Vi^{ch}*)-: 1. nach ‚Kuhessen' berechnete Auflage für die Benutzung der Allmend zum Auftrieb von Vieh. Wird a. 1647 für Schw bereits als ‚hergebracht' bezeichnet. — 2. unter die Berechtigten verteilte jährliche Allmendnutzung. ‚Es solle aber von denen aufgetriebnen Kühnen denen Teilern, so nicht aufgetriben [haben], das gewohnte A. bezahlt werden.' 1826, Kernser Almendordn. — Alp-: 1. Gebühr für die Benutzung der als ‚Salland' von der Herrschaft reservierten Alpen, Alpzins. Im XV. werden die Appenzeller verpflichtet, dem Abt von StGallen für das bisher entrichtete A. eine jährliche Pauschalsumme als Geldentschädigung zu entrichten. — 2. ähnlich wie *Allmend-G. 2.* A. 1681 ‚ist von wegen des Alpgelts [beschlossen worden]: wann ledige Knaben oder Töchter wären, die Vater und Muoter haben, die sollen von der Gnossami Nichts zuo nutzen haben.' Ztschr. f. schwz. R. S. *Ürti-, Allmend-G.* — Eimer-: Geldentschädigung, ursprünglich für Anschaffung eines Feuereimers bei Aufnahme in eine Corporation B. —

Immi-: = *Immi 3* Bd I 223. — Ummeⁿ-: kleines Geld, das man beim Bezahlen einer Summe von derselben als Trinkgeld wieder zurück *(ummeⁿ)* erhält. Früher bes. bei Zinszahlungen statt der jetzt üblichen Verabreichung von Erfrischungen gebräuchlich. Vgl. *Zins-, Brod-Schilling.* — Vereinigungs-: Bundessubsidien bes. von Frankreich, Spanien und Savoyen. Statt Pensionen sollen künftig die Jahrgelder [von Frankreich] ‚Fried-, Bund- oder V.-Gelder' betitelt werden. 1731, Absch. — Erb-Einungs-: der lt der ‚Erbeinung' von 1511 mit Östreich vereinbarte Betrag, den dieses jährlich an die ‚Orte' auszahlte. Ähnlich entrichtete auch Burgund ein E.-G. S. ‚Erbeinung' Bd I 282 u. vgl. Absch. IV 2, 80. 95. 120.

Un-, resp. *Um-:* 1. Steuer, Gebühr, Abgabe. ‚Unde soll man inkein ungēlt noch einunge setzen ane [des Bischofs] willen [der die Steuerauflage als Hoheitsrecht allein beansprucht].' 1260, Wack., DR. ‚Swēr syn pfant setzet den burgern uber 8 tage [hinaus], es werd verkoufet ald versetzet, dem git man enhain antwürt darumb von den burgern, es sy denne, so man ungelt nimmt, so git man niemande enhain antwürt für ersten tag umb dehain pfant.' c. 1400, ThDiess., Stadtr. [die Obrigkeit hat also rascheres Verfügungsrecht über die Pfänder als der Private]. ‚Die dörfer mögen söliche wēgsame wol bruchen, also dass si darumb kein umbgelt schuldig syn söllen.' 1524, Absch.; vgl. ‚Weg-G.' Die Leistungen der einzelnen Schützen an die Gesellschaft bestanden in einem jährlichen Beitrage an Geld, ‚Umgeld' genannt, welches im J. 1623 durch die Regierung auf 6 Pfd jährlich festgesetzt wurde. Erinn. 1878. Spec. a) Verbrauchs- und Umsatzsteuer, im Marktverkehr und an den Grenzen (Stadttoren) z. T. neben dem Zoll erhoben, den man aber bes. an Brücken und Strassen bezog, Accise. ‚Die hofjünger sprechind, sy habind das recht, dass die äptischin sy soll schirmen vor dem immi [s. Bd I 224] und vor dem ungelt, sy koufent oder verkoufent.' Offn. ZFäll. ‚Wann die zue Solothurn von kriegen wegen in geldschuld gekommen sind, so haben wir [der Kaiser] erlaubt, dass sie auf sich und ihre stadt ein zimliches umgelt setzen und das von allerlei kaufmannschaft nēmen mögen, doch dass [sie] solches gelt in irer stadt nutzen wenden sollen.' 1376, S Wochenbl. Lt Bs Ratsbeschluss von 1376 zahlte man in Bs von allen Waaren, die man kaufte oder verkaufte, 4 den. vom Pfund [also auch eine Art Einkommensteuer]. ‚Wir haben den Burgern [von Lucern] erloubet, dass si in irer statt ein ungelt von newes ufsetzen und mit namen von iglicher koufmannschaft und habe, die ein gast in ir statt bringen und do verkoufen wirt, von iglichem pfunt pfenningswert, das do verkouft wirdet, 4 pfenn. fordern.' 1418, Seg. RG. [vgl. ‚Pfundzoll']. Die Schwyzer klagend, ‚dass die von Zürich uns korn und wyn, so wir usserthalb iren landen kouftend, nit durch ir land füeren lassen wollten, wiewol wir inen davon gern gēben hetten zöll und ungelt, wie das von alter harkommen was.' Fründ. Später nahm das U. geradezu den Charakter eines Tor- (Ein- und Ausgangs-) Zolls an. ‚Das kleine Umgeld begriff den Einzug unter den Toren von ein- und ausgehenden Waaren, darunter sowohl die eigenen Fabriken, d. h. Seidentücher, Leder, Landwein etc., als die fremden Tücher von Mecheln [usw.] verstanden waren.' Z Mem. 1801. Spec. war das ‚U.' gelegt α) auf geistige Getränke, zunächst auf Wein, dann auch auf Branntwein und Most; laut der Bundesverfassung von 1874 soll das noch in mehreren Kantonen als Eingangssteuer erhobene ‚Ohmgeld' mit 1890 eingehen. Im Unterschied vom *Angster-G., Hüswyn-Umg.* (1394, Bs) und *Böspfenning* war es vormals eine Auflage für das Schenk- und Tavernenrecht, also eine (Gewerbs-) Steuer auf die Wirte, nicht auf Private, und urspr. eine bloss städtische Verbrauchssteuer, die dann aber auch auf das Land ausgedehnt wurde. So führten die ‚Länder' lt Blumer RG. das Ohmgeld erst im XVII./XVIII. ein. ‚Ouch ist der rat ubereinkommen, swer der ist, der in der stadt wyn schenkt oder salz feil hat und noch nit gesworn hat, das umgelt ze gēbenne, der git 1 pfd ane gnade.' 1300/15, L äStdtb. ‚Der das ungelt verseit ald nit git, so es geforderet wird von dien, die es pflēgent, so soll er es zwyfalt gēben.' 1304, Z RBr. ‚Wer wyn schenket ze Brattelen, da ist der 4. pfennig des ungeltes unsern herrn.' BsPratt. ‚Es soll ouch ein ietlich schultheiss und undervogt ir ungelt gēben als ander burger, wenn sie offenlich wyn schēnkend, und sond si die ämpter davor nit schirmen.' 1384, AaB. Stadtr. ‚Die wirt sullent sweren, alle wuchen ir ungēlt den ungēltern ze wērende oder mit ir willen fürer behan.' 1411, L Ratsb. 1444 wurde verordnet: ‚Es sollen die Wirt, die schēnkend oder Gastung empfahend, zu Umbgelt bezahlen von jedem Saum 4 Mass. Was Weins aber von der Statt hinaus verkauft wird, es sei ab Land oder ausser den Kellern, da soll man von jedem Saum der Statt 5 β zu U. entrichten und ist das der Seckelmeistern Ampt, das alles einzunēmmen.' [lt. Hafn. 1666). ‚Wann ein Abt das Wirtshaus am Far verlichet, so nimbt er dort vom Wein, der verwirtet wirt, das umgelt.' 1479, Arch. Wett. Im Waldmann'schen Spruch (1489) wird entschieden: ‚Ob aber einer usserthalb den gepieten [der Stadt Zürich] wyn koufte, von demsēlben soll er das u. gēben, namlich von iegklichem eimer achtendhalben β hlr.' ‚Was der wirten nit an den landstrassen gesēssen, deren soll jeder für das ungelt 1 pfd stebler gēben.' 1525, Absch. ‚Welcher zuo Tietwil wirtet, der soll das umbgelt gēben 5 plaphart von eim soum wyns unseren herren.' 1530, Aa Weist. ‚Welicher unbezalt des umbgelts wyn von der stat Thun füeren [wurde], soll das ableggen der stadt mit 5 pfunden zu buess.' Stadts. Thun 1535. ‚Die [StGaller] welltind in [den Abt] nit schenken lassen, er zalte inen dann das umgelt als wol als ain anderer burger.' Vad. ‚Das bisher in den 5 Ämtern [von Basel] bezogene Ohmgeld auf Ausschenkwein, 4 Plapp. vom Saum, ist auch ferner zu entrichten.' 1591, Absch. ‚Item sellen die wirt ie ze Fronfasten umb uns anzeigen, wie vil ein jeder wein verwirtet habe, sellen si ebenmässig so woll schuldig sein, den wein, so si bei dem lagel verkauft, da fürhin solcher in das fass aufgefasset, anzuzeigen und das umbgelt gleich wie von deme, so bei der mass ausgeschenket wurde, zue jeder fronfasten, da sie berueft werden, mit barem geld [abzustatten].' 1625, Gfrd. (U.) ‚Der Schultheiss soll auf das fallende Weinumbgelt Achtung geben, damit dasselbige vermög der Ordnung entrichtet werde.' 1654, Bs Rq. ‚Die am Umgelt stehende Wein.' Z Mand. 1700. — β) auf Korn, sog. ‚Mehl-' od. ‚Müli-U.' Ochs. 1357 wurde in Bs beschlossen, wer sein Mehlumgeld nicht zahle, solle von seinem Bürgerrecht sein und

nicht wieder Bürger werden. ‚Als wir von unser stette grossen notturft wēgen das mūliungelt von jeder viernzel korns, die man malet, 6 nūwe pfenn. zu gēben ufgesetzt haben uf 5 jar mit gunst des bischofs.' 1369, Bs Staatsarch. ‚So einer korn zuo eigenem bruch in syn hus malen lat, [soll er] von jeder viernzel nit mė dann 6 pfenn. zuo ungelt gēben.' 1525, Absch. ‚Dass die Müller fürbass schuldig sein, das Umbgelt alle Sambstag ordentlich auf das Rathaus, mit Nammen von jedem Mütt Kernen, wie auch einem Malter ohne allen Unterscheid, wem sie das malend, 6 hlr. zu überantworten, und dann selbiges von den Kunden widerumb ynzezeuhen.' 1629, Z Verordn. ‚Den Lohn des Müllers betreffend, so ist demselben ein Vierling vom Mütt zu nehmen bewilliget, daraus er dann das Mülle-Umgeld abzuführen verbunden sein solle.' 1770, Z Ges. — γ) auf Salz. ‚Die salzlüt sullent sweren: Was salz si in dem koufhus koufen, da sullent si das ungelt daselbs im koufhus lassen. Was salz si aber ze Zürich koufent, ist dass si denne ein mēss salz ganz verkoufent, so soll ietwēder, der kouft und der verkouft, gēn 1 den. Und soll der, der da verkouft, den sēlben pfenn. einnēmmen und soll den pfenn. und den synen wēren by dem eid an unser ungelt [an die Umgeld-Kasse].' 1411, L Ratsverordn. — δ) auf Vieh. ‚Umb das vichungolt, da von unsern usburgern vil unlust und klegt ist gewēsen, ist erkennt, dass wir alle unser usburger, unser umsēssen und die, so mit uns stiurent und dienent, des ungelts nu ze mal erlassen haben.' 1413, Z Ratserkenntn. — ε) auf Fleisch. ‚Das Fleisch- oder Metzger-U.' wurde in Bs a. 1452 eingeführt und betrug per Ztr. 4 β 2 den. ‚Von dem Vieh, das auf Verkauf geschlachtet wird, sind die Metzger schuldig, das Fleischohmgeld zu entrichten nach Massgabe des Mandats, wie die Metzger in der Stadt [Basel] das Ohmgeld auch bezahlen. Das Fleisch, das für den Hausgebrauch eingeschlachtet wird, ist von diesem O. frei.' 1591, Absch. — b) Abgabe, welche Krämer auf Jahrmärkten entrichten müssen, ‚Standgeld' (s. d.) SchSt. (Sulger). — c) Vermögenssteuer. Eine solche wurde 1376 (1394 ‚neues, grosses U.' genannt im Gegs. zu dem schon bestehenden, auf Waarenumsatz erhobenen U.) in Basel eingeführt. Wer 1000 M. besass, gab wöchentlich 10 β (s. o.). 1674 wurde in Glarus (lt Ebel) von den Reformierten beschlossen, zur Bildung eines Schatzes ein U. oder eine Hab- und Gutsteuer, auf 100 fl. 1 β, zu erheben. — 2. die Umgeldkasse und deren Verwaltung. S. oben 1 γ. 1490 wird in Luzern verordnet, der Kornhausmeister solle alle Wochen an das U. Rechnung geben und das Geld den Umgeldnern abliefern. Vgl. *Umgēlter*. — umgelten, ver-ungelte(n): (trs.) vom ausgeschenkten Wein das Ohmgeld entrichten L; Zg. ‚Dass man ellenden [ausländischen] wyn v. soll, als er ufgetan wirt. Swēr ze Zürich dehein ellenden wyn zem zapfen schenket und verkoufet, der soll in v., unz der wyn uskummt [ausgeht].' Z RBr. 1304. ‚Ain ieglich schenk soll sinū fass v.' c. 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Wir haben geordnet, dass hinnanthin alle die wirt, so in unser statt wirtschaft oder gastung haltent, allen den wyn, den sy schenkent oder den gesten gēbent, es sye über tisch ze den rechten malen oder zwüschent den malen, verungēlten und dasselbe ungēlt alle fronfasten den ungēltern antwürten süllent.' 1422, Z Ratsverordn. ‚Jeder Bürger, der Wein schenkt, ist verpflichtet, ihn zu verumg.' Stadtb. Wthur. Die Thurgauer beschweren sich, dass ‚ain biderb mann den wyn oder most, so im uf dem synen erwachsen, nit usschenken darf, und ob er schon dörfte, so muoss er selbigen tür umbgelten.' 1525, Absch. Auch von anderen Objekten: ‚Doch wirt allein der wein, den man vom zapfen und bei der mass verschenkt und verkouft, verumgeltet, sampt dem korn, so die becken auf den kouf bachen oder so an die frömbde hinwēg gefüert wirt, sonst was wein und korn die burger in iren häusern brauchen, darvon gēben sy weder zoll noch umgelt.' Simml. 1577. — Um-Gelter m.: Steuer-, Umgeld-Einzieher L; SchSt.; Zg. ‚So ein burger oder ein gast ellenden wyn [gen] Zürich füeret, den er den burgern uf gewinn schenken welle, den soll niemand entladen noch ze kellre ziehen, die ungelter alle drye ald der mere teil versuochen in danne.' Z RBr. 1304. ‚Swer wyn verkouffet us einem fasse, der soll das fass den ongeltern von ersten öigen und danach verongelten.' 1341, Z Ratsb. ‚Coactor, ein umbgelter, oder der verloren schulden an sich zeucht oder bringt.' Fris.; Mal. Den Ladenherren in Basel ‚sind bei uns nicht ungleich die umgelter, die alle wochen durch ire diener das umgelt [daher auch etwa Wochen-Umgelt genannt] von wein und korn einzeuhen.' Simml. 1577. ‚Die verordneten Herren Umbgelteren uf dem Rathus.' 1643, Z Umgeldsordn. ‚Die Herren Umbgelter fragend [die Wirtin], warum sie kein Umbgelt bring.' Schimpfr. 1651. Lt Bruckner hatten die Weinsticher oder ‚Umgelter die Fass und Geschirr zu sinnen'. ‚Der Herren Mülli-Umgeltneren sind zwei, von und aus den Kleinen Räten erwehlt.' Z Merkw. des XVIII. In SchSt. der Einzieher des ‚Standgelds' (s. *Ungelt b*). In L Verwalter des Umgeldseckels. ‚Was nun [in L] die mindern Ausgaben belanget, was unter einem Taler ist, darzu wird alle halbe Jahr einer aus dem kleinen Rat erwehlet, welchen man den Umg. nennet, dessen Amt ist, alle Samstag auf dem Rathaus alle Unkösten, was die vergangne Wochen über die Stadt ergangen und unter einem Taler ist, zu bezahlen, darzu er auch besondere Einkönften hat, das des Seckelmeisters [der die grössern Posten zu verwalten hat] Rechnung nicht antrifft.' Simml.-Leu 1722.

Mhd. *ungëlt*, Zehr-, Verbrauchsteuer, Abgabe von Einfuhr und Verkauf der Lebensmittel, insofern eine mit Un-recht geforderte Abgabe, als keine Gegenleistung (wie beim Königszoll) entsprach und sie auf keinen Rechtsgrund sich stützte. ‚Gelt' (i. S. v. ‚schuldige Leistung') verhält sich zu lat. *debitum*, wie *ungëlt* zu dem lat., hiefür angewendeten *indebitum* oder zu dem rom. *mala tolta*. Vgl.: ‚Angaria, pecunia extorsa, ungelt.' Mone, Anz. 1839, 256, und das Syn. ‚Unpfenning' bei Haltaus; mhd. *unpflikt;* die verwandte Abgabe des Böspfennigs und nhd. ‚Unkosten'. Die Bedeutung des zu Gemeindezwecken verwendeten U-s im Verhältniss zu den Reichssteuern kennzeichnet das Z Memorial von 1801: ‚Die Einnahmstitul [Kornmarktsgefälle, Lehenzinse von den Metzgbänken udgl., Kaufhausgefälle] wurden wohlbedächtlich Umgelder genannt, und dadurch als lokal charakterisiert, um nicht mit der Reichskastvogtei in Conflict zu kommen, welche die eigentlichen Dominialeinkönfte zu Handen des kaiserlichen Fiscus bezog.' Das verhasste U. war u. A. Mitursache des Waldmann'schen Aufstandes und des Bauernkrieges. Da der Bezug des U. nur der Hoheit zustand, galt es als ein bes Vorrecht, wenn Untertanenstädte, wie ZReg., ein Umgeldsrecht hatten. Über die mit dem Bischof von Bs von dieser Stadt, welche ein Besteurungsrecht auch für sich, nicht nur für

den Oberherrn, behauptete, s. Heusl., Vfgesch. der Stadt Bs, S. 164 ff. u. vgl. übh. Blumer, RG. 2, 289 f. u. Seg. RG. 2, 300/304. 3, 2, 42/43. Betr. das ,Ungelt', welches in Bs in den Jahren 1429 und 1446 als Personal- und Vermögenssteuer neben dem gewöhnlichen Wein- und Mühle-Umgeld als ausserordentliche Steuern bezogen wurde, vgl. Schönberg, Bs Finanzverhältnisse S. 167 f., 207 f. u. s. auch S. 270 dessen Correctur betr. das ,Fleisch-Umgeld'. — In manchen überlieferten Stellen bleibt natürlich die specielle Natur des U. unbestimmt: ,5 viertel fuoterhaber dem meister Pur, als er uf-em umgelt reit [das U. auf dem Umritt in Empfang nahm].' 1536, ZGrün. Amtsrechn. ,Wir sind die amptlüt unserer Herren, die zoll und g'leit, stür und umbgelt ynziehen tuond von aller welt.' Aal 1549. ,Vectigal, census, zoll, steur, umbgëlt, fuorlon, zins.' Fris.; Mal. ,Steuer, Zoll, Schatzung. Umgelter abstatten.' AKlingl. 1702. — Aus ,Un-' entstand durch Verderbniss ,Um-', sei es, weil man entweder an eine auf den Waaren-Umsatz gelegte Steuer dachte oder dann — wie einige Belege zeigen — an eine Verlegung der Steuer auf die Pflichtigen (vgl. ,Umlage', Abgabe). ,Ohm-G.' endlich ist eine Umdeutung auf ein Weinmass (s. *Am* Bd I 211), welche um so näher lag, da das Wein-U. vielleicht die älteste und auch wieder die Gegenwart überdauernde Form der Abgabe ist.

Angster-Gëlt: 1. von Privaten bezogenes ,Ohmgeld'; vgl. *Ungelt 1 a α* u. Schw Staatsverm. S. 51. ,Wer Wein und Most trinkt, der ihm selbst wächst, soll für jede Mass einen Angster Auflag an die bestellten Faktoren bezahlen.' 1697, Schw. 1715 wurde ebd. beschlossen, von jeder Mass Wein, Most, Branntwein und Kirschwasser 1 A. zu erheben und an den gemeinen Nutzen zu verwenden. 1798 betrug der Angstergeldsfond 46218 fl. Syn. *Hüswyn-Umgelt.* — 2. = *Haupt-Angster* Bd I 339.

Wahrsch. eine auf den Kopf verlegte Kriegssteuer ist auch das 1489 neben dem Fronfasten-, Büchsen- u. Plapphart-Geld unter den abgeschafften Steuern in den Waldmann'schen Spruchbriefen genannte A.

Antoni- und Barbara-: B Stiftung des Anton und der Barbara v. Grafenried zu Gunsten der in den Burgerspital Aufgenommenen. Vgl. Mesm. 1831, S. 137/8. — Ent- s. u. *ent-gëlten.* - Appellations-: Appellationsgebühr vor Gericht. Vgl. *A.-Guldin.*

Opfer-: in die Kirchenbüchse eingelegtes Geld SchSchl. Vgl. *opferen.* Früher das in den Opferstock gelegte Geld. Die Schulser wollen die Scharler zwingen, dem Pfarrer ,selpraid und o.' zu bezahlen. 1576, Gr Sammler. — Das O. machte einen Teil der sog. Stolgebühren und damit des Einkommens der Geistlichen aus.

Verêr-: Ehrengeschenk. In ApI. wurde es 1764 bei Leib und Leben verboten, von fremden Fürsten heimlich ,Verehrgelder' anzunehmen. Absch. Ein *V.-G.* wurde auch als ,Pension' von Savoyen bezahlt.

S. *verêren* Bd I 398. Einer der zahlreichen, verdeckenden Namen, unter welchen die Pensionen in die Schweiz wanderten. Vgl. ,Gnaden-, Stuben-, Sitz-G.' u. a.

Erb(s)-: Erbportion. ,Erb [1719: ,Erbs']-G., wann der Schuldner von wëgen eines ihme in gemeiner vätterlicher oder anderer Erbschaft zugeteilten Guts seinen Miterben eine Summa Gelts zu gewisser Zeit zu bezahlen schuldig geworden ist.' 1694, Bs Rq. Mehrfach in den Bs Rq. neben den ,Schatzungsgeldern' als in Concursfällen privilegierte Forderung genannt. — Armeⁿ-Gëltli (n.): den Armen verabfolgte Unterstützung Ap. Syn. *A.-Gab.* — Ürti-Geld: das unter den Gliedern einer Corporation aus dem Ertrag des Corporationsgutes verteilte Geld Ndw. S. *Ürten* Bd I 492. — Useⁿ-: was nach einer Abrechnung bei wechselseitigem Kaufe oder Tausche Einer dem Andern noch schuldig bleibt und nachbezahlen muss, Passiv-Saldo B; Gl; Z. Was man bei einer Zahlung in grober Münze als überschüssig in Kleingeld wieder zurückerhält. allg. Vgl. *ushin-gëben.* — Üsel *(Rüsel)-*: Geld an Münzen von geringem Wert, bes. Kupfer-G. G. S. *Üsel* Bd I 564. — Oster-: zu Ostern (s. d. Bd I 582) unter die Schulkinder verteilte kleine Gabe. ,Es soll das Osteren-G., um denen Kindern desto grösseren Lust und Eifer zum Schreiben zu erwecken, auf folgende Weis ausgeteilt werden.' Wochenbl. ApTrog. Vgl. noch *Oster-Batzen.* — Atz-, Etz-: 1. Vergütung für die Unterhaltungskosten eines Gefangenen, Zehrgeld. ,Es sollend alle gefangen uf baid tail bis den genannten friden üss zil und tag haben und soll ain beschaiden a. von inen genommen werden.' 1460, Absch. ,Zürich muosst für ihre 16 burger [die Geiseln waren] ätzg. bezalen 1700 pfd.' HBull., Tig. Vgl. *Atzung* Bd I 624/25. — „2. Kostgeld AaF." — Fâch-, bezw. Fôch-: Fanggeld für Einbringung Gefangener, bes. auch bei der Schuldhaft. ,Wer hinnanthin gefangen wird, hat der so vil, dass er atz, turnlösung und f. gëben mag, von dem soll ouch solich gelt genommen werden.' 1417, Bs Rq. ,So über zwen oder drei tagen [nach dem ,Warnungsbott'] kein zalung erfolgt, mag am andern oder 3. tag das f. usgëben [also der Schuldner verhaftet] werden.' XVI., ZGrün. Auffallsordn. ,Desglychen [sollen] sy [die zur Mahnung des Schuldners verwendeten Weibel] sich des einfachen f-s, wie es bestimmbt ist, vernüegen, es seie dann sach, dass der ein und ander [Schuldner] so wyt entlëgen und einem undervogt oder weibel denselbigen umb das daselbst bisdahin gebrüchige f. also alleinig ghorsam ze machen nit müglich wäre, dass uf sölichen fahl jeder obervogt befelch haben [soll], ihnen die hilfshand ze bieten und zue dem gewohnlichen f. noch ein gebürliche besserung ze sprechen. Hieby aber söllend auch undervögt und weibel pflichtig syn, so oft ihnen von dem ratschryber ein oder mehr f-er überschickt werdend, uf allernächst daruf folgendem frytag zue ihme ze gahnd und demselbigen, damit er demjenigen, so das f. usgeben hat [dem Gläubiger], gewüssen bericht und was jeder für bescheid geben habe, tuen könne.' Z Briefordn. 1631. Vgl. *Kron.* — Vich- s. *Allmend-G.* — Fall-: = *Fall* Bd I 735. Z Neuj. W. 1878, 25. — Fülli-: in eine Geldabgabe verwandelter Jung- oder Blutzehnte. 1797 lt Übereinkunft mit den G Gotteshausleuten neben dem ,Kälbli-Geld' unter den kleineren Abgaben genannt, welche gegen Erlegung des doppelten Kapitals auslöslich sein sollten.' S. *Fülli* Bd I 795. — Feld-: der seit 1801 jährlich an die Bürger verteilte Ertrag der verpachteten [statt zur Bebauung angewiesenen] Stadtfelder [urspr. Allmendgut] in Bern. ,Machten nicht die Aargauer den Schultheiss von Bern zu ihrem Burger! Der wird sich bedanken! Müsste ja abtreten [während der Ratsverhandlungen ausstehen] in allen Angelegenheiten zwischen Bern und Aargau, würde vielleicht gar gehalten wie einer mit fremden Titeln und Pensionen, besonders wenn die Aargauer auch F. haben oder das Recht zu einem Kühfuss auf einem Berge.' N. B Kal. 1844. — Faneⁿ-: Ehrengabe an glückliche Schützen. ,Diewyl die büchsen- und armbrustschützen uf dem schiessen zuo Strassburg vil kostens gehept, wellent myn herren

inen uf alle fanen, so zue Strassburg und Basel g'wunnen worden, das fanengelt gëben.' 1576, Z Neuj. Ant. — Vor-Gëlt: zum Voraus entrichtete Gebühr. Als 1401 in Bs unter dem Namen ‚Ungelt' eine Vermögenssteuer eingeführt wurde, musste man gleich Anfangs ein ‚V.' entrichten, nämlich so viel Gulden, als man wöchentlich Angster ‚Ungelt' bezahlte. (Heusl. 1860, 237). — Für-: Abgabe für Benutzung der Waldung zu Feuerungszwecken. 1776 weigert sich ein tessinischer Untertan, das Feuergeld zu bezahlen, weil er über ein halbes Jahr mit dem grössern Teil seiner Familie mit Feuer und Licht ununterbrochen in einer fremden Gemeinde gewohnt habe. Absch., wo die Abgabe häufig *Foccage* genannt wird (eig. Feuerstattzins). — Fuer-: Geldleistung statt der frühern Fronfuhren; s. *Frön* Bd I 971. Verschiedene Gemeinden werden a. 1802 u. A. wegen F. belangt, welches sie vor der Revolution an das Schloss Eglisau bezahlt hatten (Wild 1883, 340). — Abfuer-: 1. Gebühr für (polizeiliches) Geleit. Lt Armenrechnungen von BSigr. musste die Gemeinde wiederholt ‚grosse' Bettler wegführen lassen und dann jedesmal 3 Btzn A. bezahlen. — 2. Ausgangszoll auf Vieh. ‚Im XVI. war im BO. die Viehausfuhr bes. nach Italien so stark, dass die Obrigkeit den Käufern etwas ‚Tratten- oder Abfuergelts' auferlegte. ‚Jeder Käufer soll von jedem Stück Vieh bei einer Kaufsumme bis auf 20 Pfd von je 10 β 1 β, bei höhern Kaufsummen den halben Zehnten als A.- oder Trattengeld bezahlen.' 1569, Absch. — Ferggungs-: Gebühr an den Grundherrn (oder dessen Stellvertreter) für die gerichtliche Fertigung eines Kaufes. ‚Wer güeter [zu Schwamendingen] kauft, der soll den pflëgeren [vor denen die Fertigung zu geschehen hat], ihr gewonlich f. bezalen.' 1533, Offn. ZSchwam. S. *ferggen* Bd I 1006. — Fuess-: von Passanten erhobenes Weggeld. ‚Die da farend oder gand durch den pass und weg ze Bellenz [sollen] fry und ledig syn zollens und tax, es sy fuesszolle oder andere schatzung an ir lyb und ir eignen koufmannschaft.' 1426, Friedensvertr. (Absch.), wofür in dem einige Monate später abgefassten lat. Instrument ‚pedagium', in dem deutschen aber ‚fuessgelt' (s. *Gabelle*) gesetzt ist. — Fisch-: Geldentschädigung an die am Müsegg-Umgang Teil nehmenden Priester als Ersatz für die ihnen einst zum Mahle vom Rate der Stadt gespendeten Fische. Gem. L 1858, 322. Vgl. *Fisch*. — Fronfasten-: eine nach Terminen des Kirchenjahrs (s. *Fronfasten* Bd I 1114) zu machende quartalweise Zahlung. *'s Fr. zalen*, als Vater eines unehelichen Kindes zu dessen Unterhalt beisteuern müssen [vgl.: a. 1701 entscheidet das Z Ehegericht, N. N. solle zur Erhaltung eines ausserehlichen Kindes fronfastenlich 5 Pfd beitragen]. ‚Von dem Fr.-G. Ein jeder haushäblicher Mensch soll alle Fronfasten 2 β und ein jedes Hausgesind, wie auch die Kinder, die opferbar, alle Fr. 1 β gëben.' 1475, Ochs. Das im Waldmann'schen Spruchbriefe nachgelassene Fr.- und Büchsengeld ist eine in die ‚Reiskassen' abzuliefernde, z. T. in vierteljährlichen Raten à 6 Pfenn. zu zahlende Kriegssteuer. ‚Myn herren haben alle diener, so fr.-g. von der statt haben, uf das rathus beschickt.' 1530, Strickl. A. 1644 betrug zu L das an die 3 Trompeter, 8 Turmwächter und 14 rufenden Wächter von dem Umgeldner zu bezahlende Fr.-G. 81 fl. ‚Die Hebammen sollen auch ihren rechten Lohn von Weibern nëmmen und darzu ihr Fr. von der Stadt.' JMuralt 1697. ‚Fronfastengelt, salarium angariale.' ThSpieser 1716 [der ‚Fronfasten' auch mit *angaria* wiedergibt]. 1727 wollte Seglingen, dass Eglisau ihm einen Beitrag an seinen Nachtwächter gebe, indem es das ‚Fraufastengeld' [wahrsch. ein Beitrag an die Bewachung der Stadt] erlasse. 1 fl. Fr.-G. als Schulgeldrate. 1824, Z. Vgl. *Heiz-G.; Quartal-Zapfen*. — Frëcht-: = *Frëcht* Bd I 1272. Der StMichaelspfründe in Frauenfeld werden a. 1385 6³/₄ Mütt Haber als Fr. zugewiesen. — Frid-: 1. hiess die Summe, welche Frankreich gemäss dem ewigen Frieden von 1516 an die XIII Orte der Eidgenossen und an Wallis alljährlich zu zahlen sich verpflichtete. ‚N. N. ist gen Lyon, das fridgelt zu holen, verordnet.' 1551, Sch Ratsprot. ‚Bisher sind den Ständen gewisse Gelder unter dem Namen Friedgelder, Pensionen, Bundesgelder, Stipendien usw. von der Krone Frankreich zugeflossen.' 1776, Absch. S. auch ‚Vereinungs-G.' — 2. Kriegskosten, welche die V Orte lt Landfrieden von 1529 den 6 evangelischen Städten zahlen sollten. 1530, Absch. — Frön-: in Geld zu leistender Ersatz bei Nichterfüllung der Fronpflicht. 1556, Bs Rq. (s. *Frön* Bd I 1300). Noch 1757, Bs Landesordn. — Fründ-: Fond für Ausrichtung von Ehrengeschenken (?). ‚Den Ehrengesandten aus dem F. 10 Pistolen geben.' 1643, W Monatsschr. — Frett-: „jährlicher Zins." S. *Frett* Bd I 1338. — Gab-: Geschenke, welche dem Ehepaar bei der Hochzeit gemacht werden, in der Regel der bedeutendste Teil des sog. ‚Eherechts'. ‚Des G.-G-s halber ist dise Erlüterung gemacht, dass, was nöuwen Ehlüten von den Hochzytgesten verehrt und gegabet worden, selbiges beiden Ehementschen gebühren solle.' 1658, ZFlaach, Erbr. Auch im Z Erbr. von 1716 aufgezählt.

Guiden-: Geleit-Geld. Die von Lauis [Lugano] werden aufgefordert, den Säumern [über den Gotthard] allen Vorschub zu leisten und ihnen kein G.-G. abzufordern. 1580, Absch. — It. *guida* f., Wegweiser, Führer.

Güggel-: in eine Geldabgabe von 8 β verwandelte Entrichtung eines Zehnten-Hahns. S. *Zehent-Güggel*. XVII./XVIII., ZWetz.; auch ‚Stück-G. genannt.

Vgl. ‚Ob ein Prädikant Strauw mangeln würde, so soll man die Güggel zu Geld schlahen und ihme das Strauw darfür werden lassen.' c. 1615, ZWetz., Zehnten-Urb.

Weidgang-: Gebühr an die Allmendgenossen für ein auf der Allmend oder Brachzelg ‚eingeschlagenes', weil angepflanztes Stück Land, das damit dem Weidgang entzogen wurde; es bezahlten es bes. ausser der Dorfgemeinde wohnende Besitzer. In ZWetz. wurde sie erst 1858 abgelöst. — Gant-: die in Terminen zahlbare Summe für ein an einer Gant [öffentlichen Versteigerung] gekauftes Grundstück u. a. Bs. Ihre Stellung im Concurs mehrfach in den Bs Rq. erwähnt. Ebd. mehrfach i. S. v. Ganterlös übh., ‚Gantschilling'. — Gassen-: die Abgabe, welche der von auswärts kommende Freier den ledigen Burschen des Dorfes zu entrichten hat. Es geschieht oder geschah dies einige Tage vor der kirchlichen Verkündung der Trauung, und freigebige Freier liessen sich 3 Louisdor nicht zu viel sein Gl. Vgl. *G.-recht, -haus; Anstand; Haus; Heisel; Înstand; Passierwin*. — Glück-: 1. kleines Geldgeschenk, welches der Taufpate seinem Taufkinde in den Sack der ersten Höschen, die Patin in denjenigen des ersten Kleides der jungen ‚Gotte' steckte,

wenn diese zu ihnen kamen, um ihnen den neuen ‚Staat' zu zeigen ZBär., Pfäff. — 2. in ZErl. u. Zoll. bis c. 1840 ein Geschenk von meist 4 β, welches der Bauer dem Händler oder seinem Knechte gab, wenn dieser im Frühjahr ihm die jungen, gekauften Mastschweine brachte; man hoffte, die Schweine würden alsdann gut ausfallen. Vgl. *Glücks-Hampfle, -Nuss.* — Gnad-: = *Verēr-G.* ‚Es soll nieman in unsrem land von keinem fürsten, stetten, kommunen noch personen kein dienstgelt, gu., miet noch gaben nit nēmen.' 1481, Ztschr. f. schwz. R.

Grab-: dem Kloster Einsiedeln entrichtete Gebühr für dort abgehaltene Begräbnisse. ‚Die Messmer sollen das Gelt, so sie auf Altären, Beichtstühlen etc. finden möchten, aufnemmen und selbiges sammt dem Hochzeitgeld, Gr. etc. dem Decano überantworten.' SchwE. Klosterarch. Abgabe der Zunftgenossen an die Zunftkasse bei Beerdigung von Angehörigen. B Taschenb. 1862. Auch *Līch(t)-*, ‚Leichen'-G.

In Bs entspricht in solchem Falle eine Abgabe ‚an die bor' [Leichenbahre], eig. für das Geleite [‚die folge'] von Seiten der Zunftgenossen. Sie gieng nach der Beerdigung in einem Leichenschmause auf. Vgl. *Lichentuech-G.*

Gred-: Lagergebühr für die in der ‚Gred' (Lagerhaus am Landungsplatz der Schiffe] niedergelegten Waaren. ‚Der zu Lindau erhobene Zoll sei kein neuer, sondern nur ein G.-G.' 1585, Absch. Spruchbrief, ‚den Zoll, Gröd- und Umbgelt zu Steckborn betreffend' (a. 1662). ThGottl., Erm., Diessenh. u. Steckborn bezogen noch 1838 ein zur Unterhaltung der ‚Schifflände' verwendetes G.-G. Syn. *Hof-, Hūs-, Sust-G.* — Heu-: in eine Geldabgabe umgewandelter Heuzehnte. ‚Darab gând jährlichen 5 β und 6 hlr. Häugelt.' 1726, ZGrün., wo es erst nach der Mitte unsers Jhdts gänzlich abgelöst wurde. ‚Beschreibung des Heuzehendes und auf jedes Stuck, dessen Grösse und Güte gelegten H. zu Bachs.' 1756, Z Staatsarch. Davon ‚verhöugelten', das H. entrichten. Urb. LMünst. — Haber-: 1. Geldäquivalent für an den Vogt zu entrichtenden ‚Fueterhaber'. 1797 in G unter den kleinern Abgaben genannt. — 2. in Hafer entrichtete Rente; vgl. *H.-Gült.* ‚8 malter Habergelts.' G Stiftsarch. — 3. ‚Teloneum avenæ apud Brukkam quod vulgariter H. dicitur.' 1307, Kopp, Urk. Vgl. *Brugg-Haber.* — Hueb-: Zins von einer Hube (Erblehengut). 1500, Absch.

Heideⁿ-, in der RA.: *es H. choste*ⁿ*, si*ⁿ*, verdiene*ⁿ, sehr viel kosten, ausmachen usw. allg. — *Heiden-* in abstr. verstärkendem S.

Spar-Hafeⁿ-: Geld in der Sparbüchse. allg. „Seltenes Gold- oder Silbergeld, das man aufbewahrt."

Hof-: Lagergeld. ‚Da von einem Salzfässli nit mehr zugehet als 7½ frs. für Zohl, H. und Leggelt.' 1654, Sch. — *Hof*, Waarenhaus-, Niederlage.

Haft-: Handgeld bei persönlichen Mietverträgen, das bei Nichterfüllung derselben verloren geht, bes. beim Dingen von Dienstboten Bs; BSi.; „VOrte;" S. Aufgeld übh. ‚Auf 1000 Tachziegel H. [ge]gēben 2 fl. 10 Btzn.' Schloss Rued 1734. Vgl. *verhaften* und *Druf-G.* Syn. *H.-Pfenning.*

Hilf-: Beisteuer, Abgabe in ausserordentlichen Fällen, ‚Subsidie'. Die Schaffhauser klagen 1521 gegen den Bischof von Constanz, dass er ‚den armen lüten von Hallow unvermöglich schatzungen, stür und h., mit namen eins [von] 100 guldin ufgelait', um dem Kaiser beim Römerzug Zuzug zu leisten. Absch.

Diese Steuer beruhte nicht, wie das Reis-G., auf einer Verbindlichkeit, sondern war urspr. eine freiwillige Auflage.

Hels-: Patengeschenk an Geld ZO. Vgl. *Helseten.* — Halfter-: an Knechte bei Viehkäufen bezahltes Trinkgeld, ‚Strickgeld'. ‚Drü ross zue Wien erkouft, den knechten und h.' 1481/82, Bs Rechn.

Holz-: 1. Geldäquivalent für Holzfuhren, Holzlieferungen. ‚Dass Niemands keinem Vogt Höw, noch H.-Gelt, Vogtkorn, Fueter-Haber meʳ sölle gēben.' HBull. 1572. Vgl. noch *H.-Pfenning, -Haber, beholzen.* — 2. der jährliche Geldbeitrag jedes nicht almosengenössigen Pfarrgenossen zu Handen des Pfarrers, damit dieser das nötige Holz herbeischaffen könne Ap†. In Z OGlatt war Jeder, der einen eigenen Karren hatte, schuldig, dem Pfarrer eine ‚Fahrt' Holz oder dann einen Ersatz in Geld zu liefern. 1802 übernahm die Gemeinde die Last, 1804 aber strich sie das nachher von der Regierung wieder eingesetzte ‚Holzersatz-G.' — 3. eine ähnliche Abgabe an die Lehrer zur Beheizung der Schulstube (oft der Wohnstube des Lehrers), wenn nicht jedes Kind seine Scheiter in natura zu bringen hatte, wie in vielen Orten bis in die 50er Jahre geschah Z †. Vgl. *Holz-Batzen.* — 4. Erlös von verkauftem Holz. allg. 1619 schicken die zürch. Sihlherren H. an den Seckelmeister von Schw für Holz, das Z in Schw lb. gekauft hatte.

Zu 3. Noch jetzt bildet die Baarentschädigung für jährlich 2 Klafter Holz einen Posten in den Besoldungsansätzen der Z Lehrer.

Hanen- = *Güggel-G.* Erscheint noch 1844 als Teil des Pfarreinkommens von SBib., wo es an Stelle der früher zu entrichtenden ‚Gartenbahnen' getreten war.

Hüener-. Unter diesem Titel wird 1371 im Sch Stdtb. die Abgabe von Herbst- und Fasnachthühnern zsgefasst. 1719, Absch ist wohl schon unter dem H. ein Geldäquivalent zu verstehen, wie auch für vormals gelieferte Fasnachthühner. 1797, Z OGl.

Das H.-G. ist eig. eine vogteiliche Abgabe, die in späterer Zeit gewöhnlich auf die einzelnen Feuerstätten fixiert wurde. Vgl. *Fürstatthuen.*

Hand-: wie nhd. Nur in der RA. *H. nē*ⁿ, sich für fremden Kriegsdienst anwerben lassen. allg. *Du hesch wider H. g'no*ⁿ, sagt man scherzh. zu dem von schwerer Krankheit Genesenen S. Vgl. *dingen.* — Hans-, Hänsel-, Hauss-, Häusel- s. *Hans* usw. — Haupt- = *Hauptguet* (s. d.). XV., Bs; 1623, Bs Rq. — Hoseⁿ-: von der Obrigkeit in Geld statt der ursprünglich als Preis ausgesetzten Hosen gespendete Schützengabe. 1854, U Landratsbeschl. — Herreⁿ-Hoseⁿ-: Schiessgabe für die sog. ‚Umscheibe' Schw†. S. *Hosen.* — Hūs-: Lagergeld für untergebrachte Waaren, auch ‚Lagerhus-G.' In ä. Quellen häufig neben dem Zoll genannt. ‚A. 1423 ward erkennt, als vor zyten von der statt notdurft wēgen ain h. ufgesetzt worden ist, dass ain jeklicher gast, der gewand her in unser statt bringt, von jedem tuech 4 den. pflichtig sy ze gēbent.' G Rats-Satz. In den Bs Rechnungen erscheint im XV. ff. als ständiger Einnahmeposten: ‚Vom stock [Zollkasten] genannt husgelt ... pfd.' Anwälte der Kaufleute, welche Salz in die Eidgenossenschaft liefern, bitten um die Bewilligung, eine Sust oder ein Salzhaus zu Coblenz bauen zu dürfen; sie

wollen dann gern von jedem Fass einen kr. H. bezahlen. 1569, Absch. Für je 2 Mütt, die im Kornhaus eingestellt werden, soll der Hausmeister das ihm übergebene ‚Immi-Mēs' voll für das H. nehmen. 1725, Wild, Egl. ‚Das H.- oder Niederlag-G. hat der Sustmeister zu beziehen.' Z Sustordn. 1777. Synn. bei *Gred-G.* u. s. noch *Underkauf, Pfundzoll.* — Husier-Gelt: eine von den Krämern (lt Gl Landsgemeindebeschluss von 1736) zu entrichtende Abgabe von $^{1}/_{2}$ Btzn auf jeden im Lande gelösten Gulden; wurde nur von Nichtschweizern erhoben. Auch ‚Pfundzoll' genannt. — Hütte^{n}-: von den Milchlieferanten für Milch aus der Käserei (‚Hütte') zu beziehende Geldsumme. allg. Die Milchbauern *hocken in's Wirtshus und rüeme^{n}, wie viel H.* [sie] *me^{r} als Koste^{n}* [hätten]. N. B Kal. 1840.

Schinn-Huet-: Taggeld, welches die an der Maien-Landsgemeinde in Schw teilnehmenden Landleute vom Statthalter und Landammann, die alsdann neu gewählt wurden, für ihr Ehrenamt erhielten. 1680 wurde verordnet, dass es den ausserhalb des Landes wohnenden Landleuten nicht zu Teil werden sollte. Vgl. *Sitz-G.*

Es scheint, dass die Beträge von 5 resp. 10 β urspr. dazu verwendet wurden und gerade hinreichten, um an dem auf die Landsgemeinde folgenden Schw Maimarkt einen Strohhut, die gewöhnliche Kopfbedeckung der männlichen Schw Bevölkerung im Sommer, anzuschaffen.

Heiz-: nach Fronfastenterminen bezahlter Beitrag der Gesellschafts- und Zunftmitglieder zur Bestreitung der Heizungskosten der ‚Stuben' Bs. Auch ‚Fronfastengeld'; vgl. *Stubenhitz.* ‚Wellicher die sêlzunft koufen [der Bruderschaft angehören] will, der soll gēben jährlich das h., ob er mit uns dienet oder nüt.' ca 1450, Bs. Seit 1487 besitzt z. B. die Basler Safran-Zunft eigene ‚Heizgeldbücher'. — Juchart-: auf die Juchart berechneter Zehntenbetrag in Geld für den urspr. zu leistenden Heu-Z., welche Umwandlung der Abt von StGallen 1795 gestattete. Vgl. *Heu-G.;* s. auch *Mäder-G.* — Hof-Jünger-: jährlich unter die Berechtigten verteilter Ertrag des an Zins gelegten Hofjüngergutes (s. d.) GWattw. — Jār-: 1. wie nhd., bes. aber die von auswärtigen Fürsten an die Eidgenossen bezahlten ‚Pensionen'. 1586 verantworten sich die katholischen Orte auf die Klagen der reformierten Städte, ‚dass [Bündnisse mit fremden Fürsten und die Annahme von ‚Miet und Gaben'] nüt nüws, sonder von uraltem har gebrucht worden [sei]. Dann zwüschen derglychen pension und j-ern von fürsten, mit denen man êrliche pündtnussen hat, ist ein underscheid ze nēmen gēgen andern mieten und gaben, so heimlicher wys gēben und genommen werden.' 1586, Absch. — 2. in Jahresterminen bezahlte Steuer, bes. die von Hintersässen in SchwMa. u. Ndw (hier auch ‚Einzugs-Gulden' genannt) jährlich im Betrag von 1 fl. zu bezahlende Gebühr, weswegen die Hintersässen auch ‚Jahrgeltler' hiessen. ‚Den Beisassen und J-n sei das Holzhauen in den Landeswaldungen ganz verboten.' 1756, SchwMa. — 3. jährlicher Steuerertrag im Gegs. zu ‚Wuchen-G.', auch ‚Jahrsteuer' genannt; so z. B. 1529, Absch. IV 1 b, 312. — Guet-Jār-: vormals in BsStdt Beisteuer der Zunftgenossen an die am Neujahr auf der Zunftstube verzehrte ‚Galrei-Pastete. — Käfen-: Geldabgabe für einen ursprünglich in Erbsen entrichteten Zehnten. ‚Üwer anbringen, üch [die Leute von Wytikon] loszelassen des kleinen zendens, des rüebenzendens und k. für den zenden.' Anf. XVI., Egli, Act.

Kegel-: Platzgeld an den Jägermeister an Markttagen und Kirchweihen von den zum Kegelschieben bestimmten Plätzen. 1671, Brauchb. AaKadelb.

Viell., wie die Argovia 4, 433 annimmt, darum dem Jägermeister zufallend, weil die Spiel- und Kegelplätze ursprünglich im Bannwalde gelegen waren.

Kälbli-: Jung-Zehnte, ähnlich wie *Fülli-G.* durch ein Geldäquivalent entrichtet. 1795, G. Syn. *Kalber-Zēchend.* — Kil(ch)e^{n}-: in der Kirche als Almosen an Sonn- und Festtagen zsgelegte Liebessteuer. In der kath. Schweiz auch die Einkünfte der Pfarrkirchen für Jahrzeiten, Messen usw. Der Kirche gehörendes Geld. Busse wird angedroht dem, wer ‚umb kilcheng., laiengelt ald umb lēhen' [willen, die er empfangen] gegen die Stadt conspiriert. 1377, G Rats-Satz.

Komissen-: Lehenzins. ‚6 vierteil jerlichs k-gelts hofmēs uf den güetern ze Nonwyl, den^{ee} man spricht die eigen hofstette.' 1348, Klosterarch. UwE. — Lat. *committere (commissum)*, ‚übergeben.

Willkumm-: Einstandsgeld eines Schülers (Studenten). ‚Isagogicum quod pro rudimento donat discipulus, das w-gelt gēben und bezalen, den introitum gēben.' Fris. — Compagnie-: Abgabe, welche von den in auswärtigen Diensten stehenden Compagnien (resp. von deren Hauptleuten) an ihre Obrigkeit zu entrichten war. So hatte 1678 Hauptmann Reding 60 Kronen nach Schwyz zu senden. Auch ‚Protektions-' oder ‚Konzessions-Gelder' genannt. — Urkund-: Gebühr für Aufsetzung einer Urkunde, speciell eines ‚Gantrodels'. 1683, Bs Rq. Vgl. *Urteil-, Sigel-G.* — Kundschaft-: Zeugengebühr. ‚Denen Kundschaften, so auf die Stöss [auf das Streitobjekt] beruefen werden, solle nach Befinden eines Gerichts ein billiches K. taxiert werden mögen.' 1756, LB. SchwMa. Syn. *K.-Schilling.* — Kappen-: Geld, das der neu eintretende Chorherr statt des Pluviale oder Chormantels leisten musste. 1533 (Egli, Act.) neben dem ‚Stouf-G.' genannt. — Kapitel- und Synoden-: vormals die von den evangelischen Gemeinden in GT. an ihre Geistlichen für den Besuch der ‚Kapitel' [Kreisversammlungen] und Synoden bezahlte Entschädigung, gegenwärtig durch Taggeld und Reiseentschädigung aus der kantonalen, evangelischen Centralkasse ersetzt. — Kapiziner-, in der RA.: *mit K.-G. zale^{n},* mit blossem Dank, da die Kapuziner kein Geld haben durften Z. Vgl. *K.-Batzen.*

Kernen-: Getreidezins an Weizen oder an gerölltem Dinkel. Gegs. *Pfenning-G.* Syn. *K.-Zins.* ‚Welicher dem andern gelēgen guot oder ewig k. fertiget.' 1495, Weist. 1, 212. ‚Wenn eins k. zue dem anderen [in die Ehe] brächte und darnach mit tod abgienge und lyberben hette, mag es das ander erben, unz es sich verenderet.' 1538, Herrschaftsr. ZReg. Es durfte lt Übereinkommen mit dem Abt von G wie die übrigen Lasten von 1795 an abgelöst werden. Vgl. *Kernen-Gült, Stuck.* — Über *Kernen* vgl. *Fēsen* Bd I 1069.

Korn-: 1. Getreidezins. ‚1 Malter ewiges K.-Gelts, halb Dinkeln, halb Habern.' Vgl.: ‚20 stucke geltes an korne, der 16 mütte kernen [Dinkel] syn sülln und 4 malter habern.' 1331, Z Urk. Vgl. *Guet.* — 2. Geld

nach dem einheimischen Münzfusse Zg. S. *Korn-Batzen*. — 2 zu Korn = Feingehalt von Münzen; also eig. ‚das echte, unverfälschte Geld'.

Kerze^n-: 1. Entschädigung für Beleuchtung, so beim Gericht Ndw; im XVIII. in ZWetz. aus dem Kirchengut an den Lehrer für die Nachtschule. — — 2. von den Zunftgenossen an h. Kerzen gespendeter Beitrag. Vgl. *Kerzen-Gulden*. ‚Wir sollend auch ein kerzenmeister erwehlen, der insonders das k. ynzühen und das in kein ander weg dienen soll dann zu kerzen.' 1508, ZWthur, Rebleutenordn. Vgl. *K.-Batzen*. — 3. in ZWetz. nach Abschaffung der Nachtschule (a. 1773) scherzw. das dem Lehrer für die Führung der Sonntagsschule bezahlte ‚Wart-G.' Vgl. *Liechter-G*.

Zu 2. In GSax hatte der Pfarrer, in GFrümsen der Lehrer ‚das Unschlitt für die Nachtschul' anzuschaffen und wurde dafür vom Schulvogt entschädigt.

Käs-: 1. Äquivalent in Geld für früher in natura abgelieferte Käse. 1465 neben dem ‚Alp-G.' unter den dem Abt von G schuldigen Gebühren genannt. Syn. *Käs-Zins*. — 2. dem Dachdecker als Entschädigung statt des beim Trunke üblichen Käses gereicht Z. — Kaste^n-: im Kasten verwahrter Sparpfenning, im Gegs. zu dem *Brüch-G.*, der laufenden Kasse Z. Syn. *Spar-Hafen*. — Kost-: vom Kostgänger dem Kostgeber bezahlte Entschädigung. *Wenn Ei^ns* [ein Kind] *b'hört* [konfirmiert] *ist, sott 's chönne^n si^ns Chostgeltli verdiene^n*. Auch etwa von erwachsenen Kindern ihren Eltern, von Schwestern dem Bruder entrichtet. *'s Ch. schreit vor aller Welt,* wird zuerst bezahlt. Rechtssprw. Davon: *Eine^n verchostgelte^n*, ihn gegen Bezahlung von K. unterbringen. allg. *Chost-Gelter,* Kostgänger Ar. — Kuster-: Gebühr, welche ein Küster zu beziehen hat. ‚Welich schueler tütsch lernen, soll jeder 10 β schuellon und zween angster k. dem schuelmeister [als Küster] gëben.' 1579, U Schulordn. — Klafter-: nach dem Klafter Strassenlänge berechnete, aus dem Ertrag des Ohmgelds und der Zölle an die Gemeinden bezahlte Entschädigung für den Unterhalt der Strassen, welcher ihnen als Anstössern oblag Gl. ‚Das gemeine Land übernimmt den Unterhalt derjenigen Landstrassen, für welche bisher die resp. Tagwen das sog. K.- oder Weggeld bezogen.' 1835, Gl. Auch ‚Strassen-G.' genannt. — Klasse^n-: aus der Armenanstalt *(Klass)* erhaltene Unterstützung Ndw. — Kriegs-: ein in Sch von jedem Fass Salz im Betrage von 9 Batzen zur Deckung von Kriegskosten erhobener Zoll. 1653, Balth., Helv. 6, 51. Vgl. ‚Aes militare, kriegsgelt.' Mal.

Krone^n-: von Töchtern oder Wittwen, die sich ausserhalb der Gemeinde zu verheiraten gedachten, ursprünglich von der Burschenschaft des Ortes zum Trunk abgeholte Gebühr, die 1710 lt ‚Kronenbrief' 1 fl. 24 β betrug, von da an vom Seckelmeister zu Handen des Gemeindegutes bezogen wurde ZWetz. † ‚Das hin und wider den Wittfrauen und Töchtern, die sich ausser ihrer Gemeinde verheuraten, abgeforderte sog. Kronengeld ist für die Zukunft abgeschafft.' Z Ges. 1806. Syn. *Becher-G.*; vgl. *Hans* u. *Hochzīt-Gab*.

Da die Krone (das Symbol der Jungfrauschaft bei Bräuten) bei uns sonst *Schappel* heisst, so scheint wirklich zunächst nur an die Krone als Münze (s. *(Letzi-)Kron*) gedacht werden zu dürfen, obschon die ältere Auffassung aus der Umdeutung viell. noch durchschimmern mag.

Kränk-: wahrscheinlich Gebühr an Zollstätten und in Lagerhäusern für Heben von Waaren mit dem Hebezug *(Kranich)*. 1740, Absch. Vgl. den Einnahmeposten: ‚Von dem kraniche im koufhus.' 1451/52, Bs Rechn.

Kränzli-: 1. „Strafgeld, welches Mannspersonen für das ‚Entblümen' einer Jungfrau, die sie nicht heiraten wollen, an einigen Orten dem Mädchen selbst, an andern dem Fiscus zu bezahlen haben, welcher diese Busse auch für Kinder fordert, die von Huren und Wittwen geboren werden VOrte; S." — 2. Gabe, welche beim ‚Kranzsingen' vor den Häusern gereicht wurde. — 1 bezieht sich auf den Kranz als Symbol der Jungfrauschaft.

Krotte^n-: zur Zeit des Bauernkrieges f. *Abfuer-G*. Spottw. im Munde der am meisten dadurch betroffenen Bauern entstellt aus *Tratten-G*. *Krott* bezeichnet in vielen Compp. das Verächtliche. Vgl. auch *Ratten-G*.

Krût-: = *Krūt-Fond* Bd I 850. 1715 sollte das ‚Krut-G.' neben Gemeinde- und Kirchengütern zur Anschaffung der nötigen Gewehre verwendet werden. Z Mscr.

Krüz-: 1. Abgabe an den Messmer, der zum Weihwasserspritzen das Kreuz mitnahm. ‚Dem Sigrist das K. oder Brod.' 1772, LNeuenk. Vgl. *Krūzgang*. — 2. Abgabe an eine Kirche. Die von BLaufen begehren, ‚dass sy des krüzgelts, so man järlich gan Basel uf dem stift pfligt zue gëben, namlich von jeder erherrn [l. ern, Ernte] ein pfenn., inen nachgelassen und abgetan werde.' 1525, Strickl., Act. Absch. IV 1 a 658.

Viell., wie der *Krūz-Haber*, eine Abgabe der Getreide pflanzenden Kirchgenossen dafür, dass ihnen die Geistlichkeit das Getreide gegen Ungewitter zu segnen hatte.

Laie^n- s. *Kilchen-G.* — Liechter-: = *Kerzen-K.* Die äbtischen Lande müssen nach dem 1712er-Krieg der Garnison der 2 Städte Z u. B zu Rorschach das L. bezahlen. 1715, Absch. — Ab-Lader- musste lt Übereinkunft von 1732 in Zürich vom Ausladen der Kornsäcke aus den Schiffen bezahlt werden. Absch. — Lueder- s. *Lueder*. — Lauf-: Werbegeld. ‚Auctoramentum; verpflichtung, l-gelt, das man einem knecht auf d' hand gib[t].' Fris. 1568. ‚Wyters ward für die geworbenen des l-gelts halben vermeint, eine halbe kronen genuegsam wäre.' 1646, Z Staatsarch. — Land-lüten-Uflag- s. *Uflag*. — Leg-: Gebühr für Salzfässer, die im ‚Hof' (s. *Hof-Geld*) gelagert werden. 1654, Sch. — B(e)leg- = *Druf-G.* BRi. S. *belegen*. — In-Lässer-, auch ‚Mesüre-G.': Laderlohn, Entschädigung an die ‚Inlässer', welche den Wein aus den Kellern auf den Wagen der Fuhrleute luden und eine gewisse Controle übten; von B am Genfersee eingeführt. 1642, Absch. S. *in-lān*. — Lôs-: 1. unter alle Landleute verteilte Abgabe der durch das Loos zu einem einträglichen Amte Berufenen. 1638, Gl. S. noch *verküb(e)len;* vgl. *Schinn-Huet-G.* und s. Blumer, RG. 1, 2, 126 ff. — 2. Geldentschädigung für die von den Berechtigten nicht bezogenen Loosanteile aus dem Gemeindewald oder G.-Land Z. — 3. Gebühr für Bezug des Holznutzens. Bluntschli, RG. — Für-Leit- s. *Fürleiti*. — Ge-Leit- s. *Geleit*. — Hose^n-Latz-: spottw. für die wegen zu frühzeitigem Beischlaf Verlobter zu bezahlende Busse ZHinw.† Vgl. *Fron-Fasten-G., Hose^nlatz-Zins* u. s. *Kranz, Schappel*. — Letz-: Abschiedsgeschenk; Trinkgeld. ‚3 gulden verzert und l. [ge]gën, als man mir schankt [mich von Obrigkeits wegen bewirtete]. Stockar 1526, 150. ‚10 β den weiblen l. an der vorrechnung.' 1535, ZGrün.

Amtsr. Auch unter den Ausgaben des Z Grossmünsterstifts neben ‚Kost- und Mal-G.' genannt. 1532, Egli, Act. Syn. *L.-Pfenning.*

Lisi-mach-Geld: lysimachia nummularia G.

Wie das dem lat. *nummularia* entsprechende Syn. *Pfenning-Krut* der runden Form der Blätter zu verdanken. — Das lat. W. zu einem imperat. Satze umgedeutet. *Lisi*, Elisa.

Mäder-: 1795 als ablösbar erklärte Abgabe der Gotteshausleute an das Stift StGallen, entweder, wenn auf GRh. allein bezüglich, von den *Mädern* [‚Rossheuwiesen'], die dem Kloster gehörten, oder auch, wenn *Mäd* als Syn. mit ‚Juchart' gefasst wird, zu erklären wie *J.-G.* (s. o.). — Mâl- I: Entschädigung für Zecheauslagen. ‚Den puren für coste und malgelt, als sy nachtes wachen muessten.' 1446, Bs Rechn. 1532, Egli, Act. neben dem ‚Kost- und Letz-G.' aufgeführt und schon bei Fris. neben dem Syn. *Ürten.* — Mâl- II: Gebühr für die obrigkeitlich an Tüchern vorgenommene Zeichnung, um deren Herkunft anzugeben (Ursprungsmarke). ‚Unser eidgenossen von G sollen von einem stuck lynwant nit mēr nēmen denn 3 pfenn. m.' 1480, Absch. ‚Ob ein gottshusmann ein lynwattuech uf deren von StGallen schowmal und zeichen koufen wurde, dass dann der, des das tuech gewēsen, dry pfenn. m. ze gēben schuldig syn solle.' 1579, Zellw., Urk. Vgl. *mälen.* — Milch-: 1. Einnahme für die den Kunden oder dem Käser gelieferte Milch. allg. — 2. Alimentationsgebühr für ein uneheliches Kind Sch (gemein). Syn. *Fron-fasten-G.* — Am^{t}-Mann-: dem Ammann bei gerichtlichen Handlungen (Fertigungen usw.) schuldige Gebühr. ‚Die A.- und Weibelgelter werden wie bis a. 1700 gebräuchlich gewēst inskünftig abgeführt.' 1731, GT. — Monat-: dem Lehrer in monatlichen Raten zu zahlendes Schulgeld. 1824, ZStdt. — Mantel-: Entschädigung für die den staatlichen Angestellten vorgeschriebene Anschaffung eines Mantels mit den Landesfarben. Z bis 1798. ‚Pro M. werden 1754 den beiden Ammännern, dem Portner, dem Müller und Beck im Kloster Rüti jedem 36 Pfd, wie alle 6 J. gebräuchlich, geordnet.' Z Staatsarch. — Montierungs *(Mundierigs)-*: Militärsteuer Bs. — Gemein-Märk-: für das aus der gemeinen Mark zugeteilte, eingeschlagene Stück Land zu entrichtende Abgabe. 1608, Schw LB. — Markt *(Märt)-*: wie nhd. Spec. das Geschenk, das man früher den Dienstmädchen zum Besuch des ‚Schlissmarktes' schenkte ZStdt†. — Māss-, resp. Mēss-: Abgabe für das Messen, neben und mit dem *Müli-Ungeld* entrichtete Abgabe der Müller und Bäcker in Bs. ‚Wen ein Brodbeck malet, der gibt zu den 4 β Umgeld 1 Pfenn. Mass-G. Für 3 Vierznzel ist aber das Mēss-G. nur 2 Pfenn. Von dem Korn und Roggen, das hier gemalen und dann hinausgeführt wird, ist das Mass-G. 1 β.' 1460, Ochs. — Mûs-: in den L Umgeldsbüchern von 1520/24 in der Form ‚Muss-' oder ‚Musen-G.' für das vor- und nachher gebräuchliche ‚Wachtgeld' für die Bewachung der Türme bes. auf der ‚Mûsegg' (s. Bd I 157). S. Liebenau 1881, 282.

Meister-. ‚Arzetlon, sostrum quod medico datur pro curatione, m.' Fris. — Der Arzt als Gelehrter führte den Titel ‚Meister'.

Muster-: Musterungs-, Aushebungsgeld, den Reisläufern bei der ersten Musterung vor dem Dienstantritt bezahlt. A. 1500 von den 3 Bünden neben dem Jahr-, Dienst-G. usw. abzuschaffen beschlossen. S. *musteren.* — Mueter-Geltli: mütterliches Erbteil. XVII., Rohner. — Mütsche^{n}-Geld: Stiftungsfond zu Gunsten armer Greise und Krüppel, aus welchem der Verwalter die mit ihrem Fang vom Bielersee her nach Bern wandernden Fischer im Kloster Frienisberg, von dem die Stiftung ausgegangen, mit *Mütschli* [Brödchen] zu speisen verpflichtet war. Auch *Spend-G.* — Nach-: Nachzahlung bei Tauschhändeln, um die gegenseitigen Ansprüche quitt zu machen. ‚Ich fieng an zu händelen mit der Uhr, bekam eine schlechtere um die andere und das N., das ich allemal legen musste, hätte fast zu einer goldenen hingereicht.' Gotth. ‚Wenn ein guet umb das ander vertûschet und ein n. [ge]gēben wäri und denn desselben fründ, so das n. ynnimmt, den zug zu haben vermeinen wurde.' 1598, BSa.

Nudel-: Angeld als Bürgschaft; Pfand L. Syn. *Drüf-G.* — Entstellt aus *Uedel-G.*; s. *Uedel* Bd I 98.

An-nâms-, -nēmungs-: Aufnahmegebühr neuer Stubengesellen in eine Zunft od. Gesellschaft. XVI. ff., B. 1731, Absch. VII 1, 1258 ist für FMu. ‚Anrechnungs-G.' für Annēmungs-G. verschrieben. Aufnahmegebühr neuer ‚Burger'. Die Burgerschaft du Bourg zu Tscherliz beschwert sich, dass es ihr 1729 verboten worden sei, ohne Einwilligung des Amtmanns Burger anzunehmen und das Annehmungs-G. zu verteilen. 1731, Absch. VII 1, 1200. — Nördlinger-: Geldspende zu UwStans aus dem dortigen Spitalgute als Äquivalent für das früher an Dürftige verteilte ‚Nördlinger-Tuch'; s. *Nördlinger* u. vgl. *Hosen-G.* — Bû-: 1. Beitrag neu aufgenommener Zunft- und Gesellschaftsmitglieder an den Bau und die Unterhaltung städtischer Zunft- und Gesellschaftshäuser; so XV., Bs; B; Sch. Vgl. ‚Jeder Stubengesell soll an buw zum ‚Narren' 1 fl. gēben.' 1475, B Taschenb. — 2. Äquivalent in Geld für die den Viehzüchtern in Rorschach obliegende Lieferung von ‚Bau' [Dünger] ans Kloster StGallen.

Becher-: Einheiratungsgebühr fremder Bräute (daher auch *Brüt-* und *B.-G.*) als Geldäquivalent für vormals geschenkte Becher. ‚In könftigen Rechnungen soll ein eigener Titel: Eingenommen von B.-Gelt, von Weiber-Einzügen usw. [eingeführt werden].' 1697, ZSth. (Z Staatsarch.). Der unglückliche Pfarrer Waser zum Kreuz wurde u. A. der Beschuldigung wegen processiert, in der Gemeinde Riesbach seien 4 B.-Gulden unterschlagen worden. 1773 wurde für Sch das B. auf 100 fl. zu Handen des Spitals festgesetzt und dabei bestimmt, dass, wer hierin das Gebot umgehen würde, sowohl für sich als für seine Kinder ‚vor je und alle Zeit des Bürgerrechts verlustig sein solle'. ‚Eine Kantonsbürgerin, die sich mit einem Kantonsbürger aus einer andern Gemeinde verheiratet, hat in das Kirchen-, Armen- und Schulgut zusammen eine Einzugsgebühr, Braut- und Bechergeld von 8 Fr. zu bezahlen. Für eine Schweizerbürgerin beträgt das B. 40 Fr., für eine Landesfremde 80 Fr. Die Bezahlung geschieht an den Gemeindrat.' 1833, Z Ges. Sehr häufig fiel das *Brut- u. B.-G.* dem Kirchen- und Armengute zu und wurde oft als kirchlicher Einkauf betrachtet Sch; Z; vgl. dagegen die Erwägungen in einem Urteile des Z Obergerichtes: ‚Der Bezug des B-es dürfe nicht lediglich auf die Kirchgemeinde bezogen werden, sondern müsse vielmehr als wahre

Einzugsgebühr bezogen werden.' 1837, Z Rechtspfl. 9, 362/370.

Vgl.: ,Weilen bis dahin eine frömbde Weibsperson, die einen Stammheimer geheuratet, einen silbernen Becher zu einer bestimmt- und gesetzten Verehrung in die Gemeindlad gëben müssen, disere Gemeinde aniezo aber mit dergleichen wohl versehen, ward gut befunden, dass könftighin eine solche anstatt eines silbernen Bechers 10 fl. baren Gelts zu Handen des Gemeindguts gleich nach ihrer Ankunft [a. 1694: ,ehe und bevor sie in das Dorf gelassen wird.'] erlegen sölle.' 1736, ZSth. (Staatsarch.). S. *Instand-Bëcher*.

Buechen-: an die Vogtei entrichtete Abgabe in Buchenholz; wurde in LMalt. a. 1532 lt ,Urkund wëgen des vogten buochengëld' losgekauft. Vgl. *Holz-G. 1* u. *2*. — Büchsen-: von den Untertanen der ZLandschaft für Kriegszwecke in die ,Reisbüchsen' zsgelegte Abgabe; von jedem Hausvater jährlich 1 β, von einer ,Wittfrau' 6 hlr; durch den ,Waldmannschen Spruch' 1489 nachgelassen. S. *Fronfasten-G.* Syn. *Reis-G.* — Bechteli-: jährlich am Berchtoldstag (2. Jan.) unter die Glieder der Allmendgenossenschaft ZHorgen verteilter Ertrag der Allmend. — Bicht-: Beichtpfenning. ,Von dem Schulmeister auf Burg empfangen 1 Pfd B.' XIV., Ochs.

Bad-: 1. den Badern zu entrichtende Badegebühr. Dem Bader von ZWthur wird a. 1517 eingeschärft, ,die Welt mit dem B. nit [zu] steigen [steigern], sonder [beim Bisherigen] belyben [zu] lassen.' Troll. ,Die Handwerksgesellen, die kumen das B. hand, solch Hosen [,Flodder-H.'] tragen wöllen.' 1562, Lied. — 2. Trinkgeld, Benefice. ,Den dryen, sibnern, schrybern, knechten usw. rechnunggelt und b-gelt.' c. 1455, Bs Rechn. ,Man mag gedenken, dass der Küng aus Engelland das büechlin wider den Luther nicht gemacht hat, sunder ein andrer Sophist; so er aber das büechlin in synem namen hat lassen usgôn, so wirt im ouch das b. g'schenket [hiefür der Gewinn zufallen] und bedunkt mich, dass der Künig ab allen Sophisten in der welt nit so vil lösen möcht, als im dafür ze gëben wäre.' Gyrenr. 1523.

Bed. 2 erklärt sich aus dem Brauch, Arbeitern und Angestellten am Samstag früher Feierabend und ein Geschenk zum Besuche des Bades zu geben. (Anders Kirchh., Sprww. 53/4, und ihm nach Wander).

Boden-: Abgabe an die Weinsticher. 1572/77, Bs. Die Zunft zu Weinleuten in Bs beschwert sich beim Rate, welcher zur Zeit der Teuerung anfieng Wein auszuschenken und begehrte das B.; der Rat antwortete, auch der Bischof habe früher, wenn er Bannwein gemacht, kein solches bezahlt (Ochs).

Urspr. eine Abgabe vom Wein, der fassweise (,zwischen 2 Böden') verkauft wurde; s. *Boden*.

Beckiⁿ-: Abgabe der Soldaten an den Feldscher (Militärarzt). 1698 beklagen sich die in frz. Diensten stehenden Soldaten, dass sie mit dem Denier (Kopfsteuer, 1 Denier per Kopf), Roll- und Becken-G. belegt werden. Absch.; s. auch Kriegsr. 1704; 1778, Aarau. — Eig. nach dem Becken der Bader und Barbierer.

Pulver-: an Schützenvereine von der Obrigkeit (Behörde) statt des sonst verabfolgten Pulvers gereicht. ,An jedem gewöhnlichen Schiesstage wird eine Krone oder Stadtgemeinde-Gabe nebst 1 Pfd P. in der Stichscheibe verschossen.' ZWthur. Feuersch. 1842.

Bümpeli-: Sackgeld zu kleinen Ausgaben B; Z (Kdspr.). — *Bumbel, Bumpel*, Sack in Rock oder Hosen, bes. eines Kinderkleides.

Bân-: 1. früher an die Anstösser der Gotthardstrasse bezahlte Entschädigung von 27 kr. per Pferd dafür, dass sie den Weg stets offen hielten. Vgl. Alpina I 162. Syn. *Bruch-, Rutten-G.* — 2. Entschädigung für die Benutzung der Eisbahn ZNer. Syn. *Bân-Lôn.* — Bann-: Busse, mittelst welcher man sich aus dem Banne löst. 1525, Absch. IV 1 a, 660. S. *Bann-Schatz.*

In-bind-: von Seite der beiden Paten dem Taufkinde gemachte Geschenke, bestehend in 2 ausgesuchten, glänzenden Geldstücken, und, in die beiden Taufzeddel eingewickelt, von der Patin, nachdem ihr der Pate nach einem feierlichen Händedruck am Altar das seinige überreicht hatte, von ihr links und rechts vom Täufling in die Kissen oder das Taufkleid gesteckt; in neuerer Zeit von den beiden Paten im ,Taufzeddel' auch erst zu Hause überreicht; Patengeld Z. Mutter zum Sohn, der Pate stehen muss: *Was hän iᶜʰ nüd auᶜʰ müeseⁿ tueⁿ, bis iᶜʰ dęr 's I. häⁿ chönneⁿ z'sämmeⁿ bringeⁿ und das, wo d' muest iⁿ d' Chindbett gēⁿ.* Stutz. Syn. *Î.-Pfenning, -Sack, Inbindete, Inbund.* — Von *inbinden*, einwickeln, s. d.

Bundes-: einer der Titel der von den Eidgenossen infolge ihrer Bündnisse mit auswärtigen Fürsten bezogenen Subsidien; s. *Frid-G.* — Bank-: Abgabe von Metzg- u. a. Verkaufsbänken. ,Ob ein gottshusmann ein lynwattuech uf dem bank koufen wurde, dass dann der, des das tuech gewësen, ein pfenn. b. ze gëben schuldig syn [solle].' 1579, Zellw., Urk. Die Gesandten sollen die Anordnung treffen, dass zu Bellenz nur eine Metzg sei und dass ein ordentliches B. erhoben und der Communità oder demjenigen, der die Metzg baut, zu deren Erhaltung übergeben werde. 1624, Absch. Vgl. *Stand-G.* — Bar-: 1. in baarem Gelde zu erlegende Anzahlung bei einem Kaufe ZNer. — 2. fällige Schuld. ebd. *Vil B. haⁿ.* Zu *Gëlt 1.* — Burren-: Stammlöse; von jedem gefällten, entästeten Baum *(Burreⁿ)* dem Grundherrn oder dessen Vertreter zu entrichtende Abgabe. 1725, Absch. (für die italienischen Vogteien). Syn. *Stumpen-Lösi.* — Burger- s. *Rat-G.*

Pass-: ,Weggeld', Ausfuhrgebühr. ,Alle Inwohner mögen zu allen Zeiten ohne Bezahlung einigen Zolls oder P.-Gelts (,di alcun datio ò gabella') eine solche Viele Weins wegführen, als sie zu ihrem Brauch von Nöten haben werden.' 1622, Absch. — *Pass* wird mit *Weg* häufig amplifizierend verbunden.

Passier-: Geldgeschenk, welches ein aus einem andern Dorfe kommender Bursche der einheimischen Knabenschaft, die es dann im Wein aufgehen lässt (vgl. *Passierwin*), machen muss, damit er dem umworbenen Mädchen ungehindert seine Besuche machen, ,passieren' darf ZIllnau. Vgl. *An-, In-Stand; Hans.*

Bët-: „freiwillige Gabe, die in einer Kirche zum Besten derselben eingesammelt wird L." 1660, L neben dem ,Stock-G.' genannt. ¼ oder ⅓ desselben gehörte dem Pfarrer. Syn. *B.-Pfenning.* — *Bëten*, bitten, also ,Bitt-G.'; doch vgl. auch *Gebët* u. mhd. *bëte*, Abgabe, Beitrag.

Für-biet-: Gebühr an den Weibel für die Vorladung vor Gericht. ,Ist ouch [ein] weibel [gesetzt] und git im ein inmann ein pfenn. zuo fürpietgelt und ein usmann zwen pfenn.' 1441, Offn. Wengi. Syn. *(Für-)Bott-, Weibel-G., Fürbieterlôn.* — *Fürbieten*, vorladen.

Bott- resp. Ge-Bott-Geld: Gebühr an die Weibel, Gerichtsknechte und Amtleute für das Entbieten vor Gericht, Citationsgebühr. ‚Es solle der Bott-Gelteren halb bei eines iedwederen Gerichts Brauch verbleiben, ausser dass bei dem Gericht zu Gelterkinden einem Burger von Basel hinfüro mehr nicht als 1 β abgeforderet werden solle.' 1757, Bs Rq. Auch Für-Bott-. ‚Der Vogt soll F. udgl., so zue dem Vogt- und Richterampt gehörig, fleissig einziehen.' 1671, Arg. Eben solche für das Entbieten in eine Zunftversammlung *(Bott)*. ‚Der Bottmeister soll schuldig syn, alle Fronfasten durch den jüngsten Meister ein Bott zu sammlen, daruf jeder Meister Bottgělt zu erleggen schuldig syn soll.' 1637, ZWthur Hafnerordn. ‚Soll jeder, der wegen Streitsachen von Meister, Gesellen und Lehrknaben 1 Extra-Gebott verlangt, 2 Frkn Bottgeld erlegen.' 1805, Z Küferordn. Wer vor Zunftgericht wegen Misswerks schuldig gesprochen wurde, hatte 5 β B. als ‚Besserung' und Prozessgebühr zu entrichten. 1364, Geering. Syn. *B.-Schilling*.

Bätz-: Honorar für Privatunterricht Bs. — *Bätzen*, Privatunterricht erteilen.

Pfaffen-: von den (sonst steuerfreien) Geistlichen gezahlte Steuer. Eine solche bezahlte die Basler [‚Ein sack mit pf-gelt.' 1446, Bs) und 1487/89 die Z Geistlichkeit, letztere an den Ausbau der Grossmünstertürme. — Pfeffer-: Geldäquivalent für ursprünglichen, der Herrschaft schuldigen Pfefferzins. Das Pf. zu SchReiat bestand a. 1700 aus einer Abgabe von 1 Pfd hlr von jedem Wasserwerke, jeder Ziegelhütte usw.

Pfenning-: in Geld statt in Getreide entrichteter Zins; Gegs. *Kernen-G.* ‚Wir hant gegěbin ze koufinde ein phunt phěnniggěltis umbe zěhin phunt phěnninge.' 1316, Bs Urk. ‚Der schaffner zu StPeter frönt ein hus wegen versessener zinsen, namlich 6 pfd als syne herren järlich daruf hatten 31 β pfenninggelts, dessen eigenschaft dem rate gehörte.' 1455, Bs. S. *Pf.-Gült.*
Ein loses Comp., ähnlich wie *Guldin-G.*; vgl.: ‚Dass ich gěben soll ze einem ewigen zinse ein pfunt pfenningen geltes.' 1343, Gfrd.

Pfänder-: Entgelt für Freigabe eines auf unberechtigter Weide getroffenen und daher als Pfand zurückbehaltenen Stückes Vieh GrObS. Syn. *Forst II*; s. noch *Batzger, Saatner*. — Pflueg-: Geldersatz für früher geleistete Frohndienste mit dem Pfluge; 1798 f. SchKl. bezeugt. Vgl. *Pflueg-Tagwan*. — Pflaster-: Transitzoll, erhoben zur Unterhaltung des Strassenpflasters. ZEglisau bezog seit der Strassenreparatur ein Radschuh- oder Pfl.-G., das 1836 vom Staate durch Loskauf abgelöst wurde. Der Kleine Rat des Kantons Th erstattet 1838 Bericht über die im Kanton bestehenden Pfl.-G-er und andere in die Gemeindekassen fallenden Zölle. Vgl. *Weg-G.* — Pfruend-: die mit einem geistlichen Amt verbundene Besoldung Ap; Gl. Syn. *Pfruend*. — Blî-Gěltli: Bleimünzen, wie sie im ‚Bläppert-Spiel' vorkommen Bs. — Plättli-Gělt: in Kirchen an Sonn- und Festtagen gesammelte Liebessteuer, welche in eine Schüssel *(Platten)* oder einen Beutel (s. *Säckli-G.*) geworfen wird. 1787 wird in GaStJohann angeordnet, ‚das Blättlin-G. an ein Capital zu legen'. — Bluet-: 1. wie nhd., Lohn für eine Bluttat. — 2. beim Volke zur Reformationszeit die Werbe- und Dienstgelder in verächtlichem S. (1532, Absch.) — Platz-: Abgabe für Vieh und Waaren an Vieh- u. Jahrmärkten. 1832, ZEglisau. Syn. *Stand-G.* — Brûch-: 1. Geld zur Bestreitung der laufenden Ausgaben Z; Gegs. *Kasten-G.* Unter der Baarschaft des Klosters UwE. werden bei der 1558er Jahrrechnung 4 hlr. ‚Br.-G.' aufgeführt. ‚Tisch- und Br.-G. ist von den Eltern des Knaben redlich erlegt worden.' JosMal. 1593. — 2. = *Brûch*, Steuer, spec. ausserordentliche Steuer in Kriegszeiten. ‚Die anwält der gemeind brachten für, wie [der] äbtissin in irer gericht zwing und bann güeter ligend, uf dieselben si des vergangnen kriegs halb br. nach anzal [mit Verteilung nach Verhältniss] gelegt habe.' 1504, Absch. — Bruch-: „Zoll, Abgabe, womit die Leute bezahlt werden, welche den Winter über den Schneebruch besorgen, d. i. die Bahn durch den Schnee frei halten U." Syn. *Rutten-G.* — Bruggen-: Brückengeld, von Personen; von jedem Stück Vieh, von Fuhrwerken; häufig in ä. Quellen; ebenso *Br.-Zoll.* Vgl. *Pflaster-, Weg-G.*

Brětt-: seit 1646 wöchentlicher Ausgabeposten in den L Umgeldrechnungen für die Beköstigung der Stadt- und Turmwächter.
Brětt, eig. das eingefasste, zum Geldzählen bestimmte Brett; vgl. *vom Br. zalen*, aus dem öffentlichen Seckel entrichten.

Brût-: Geldgeschenk des ausserhalb der Gemeinde wohnenden Bräutigams an die Knabenschaft des Ortes bei Gelegenheit des *Brût-Vertrinkens*; das Empfangene wird von ihnen an einem Ball oder Tanzsonntag vertrunken ZWeiningen. Auch wie das *Bëcher-G.* an das Pfarramt zu Handen der Gemeinde entrichtet Z †. Vgl. *Kronen-G.* — Rěb-: Geldäquivalent für Frondienste in herrschaftlichen Reben. 1529 wird nachgelassen, dass bischöfl. Bs Herrschaftsleute ‚des r.-gelts, holz-g-s, wyn- und holzfuer fürohin ledig syn' sollen.

Rauch-: Hofstattzins, von jeder Feuerstatt an den Grundherrn zu entrichten. Eglisau und Rafzerfeld weigerten sich a. 1802, dieselbe mit andern Feudallasten an das Schloss Eglisau zu bezahlen.
Als Hofstattzins mussten an den Vogt urspr. insbesondere Hühner entrichtet werden, vgl. *Fasnacht-*, *Rauch-Huen* und s. noch *Hofstatt-G.*, *Rauch-Stür*.

Rěchen-: bei Abrechnungen gezahltes Honorar. 1423 ist erkennt, ‚dass man den sibenen [der Bs Finanzkommission] ieglichem 1 fl. gěben solle für die rechenmole (s. d.) zue deme, das inen sust zuegehört, nämlich dem rěchengelt, so man inen vormals [auf die fronfastenlichen Rechnungstermine] g'gěben hat.' 1423, Bs (Schönberg 33). S. noch *Bad-G.* ‚Den sibernern in der rechnung 1 fl. r.' 1429, ebd. Honorar des Bs Stadtschreibers bei Aufstellung von Berechnungen bei Erbteilungen. 1683, Bs Rq. II, 213; der Amtsgerichte bei Frönungen. ‚Von flüchtiger Leuten Hab und Guet gebührt den Ämtern für R. wegen der Collocation von 100 Pfd 15 β.' 1719, ebd. (I, 920). — Burg-Recht-: Gebühr, die Verburgrechtete von ihren Gütern zu zahlen hatten. Zürich habe kein Recht, die Güter der Äbte von SchwE. u. AaWett., die in Z Bürger seien und von ihren Gütern ein B. entrichten, an sich zu ziehen. 1534, Absch. Vgl. *Schirm-G.*; *Uedel*.

Gericht-: Gerichtstaxe, welche den streitenden Parteien auferlegt wird, Gerichtskosten Ndw, schon 1565, a. LB. Ndw. Uri verantwortet sich über die

Anschuldigung, als beziehe es ein zu hohes G. für Abhörung von Parteien; es habe zwar wohl ein angemessenes G. festgesetzt, jedoch nur, um der Prozesssucht vorzubeugen und um die etwas weit entfernten Räte für ihre Mühe einigermassen zu entschädigen. 1584, Absch. ‚Wie die Grichtgelter sollind erlegt und zerteilt werden. Wann Ordinari-Gricht wird gehalten, so soll von einer Partei, so es einfache Sachen betrifft, wie von Altem har nit mehr als 8 β zu G. gelegt werden; gehört davon dem Landschryber 2 β die Urtlen ynzuzeichnen, das Überig habend die Richter under sich zu teilen.' 1668, Herrschaftsr. ZGrün. Lt LB. SchwMa. 1756 neben dem Kundschaft-G. zu erlegen. — Vgl. ‚z' gericht gölt legen' im gl. S. 1565, aLB. Ndw.

Red-: Gerichtstaxe bei Prozessen. 1693; 1719, Bs Rq. Vgl. ‚Die amtleute sollent der lüten rede tuen slöchtlichen und erberlichen [schlicht und wahr] one alle umbwort und davon 6 den. zue lôn nëmmen.' c. 1520, Bs Rq. — *Red*, der Klagevortrag der hiefür bestellten Gerichtsperson.

Ruef-: Gantgebühr. ‚Der Gantmeister soll die ganze Losung [das ‚Gant-G.'] umb das halbe Rüef-G. einzuziehen verbunden sein.' 1611, Bs Rq. ‚Ein jeder, so an einer Gant etwas kaufet, soll die bishero gewohnten 4 Pfenn. vom Pfund für R. bezahlen.' 1757, ebd. — *Ruef*, öffentl. Steigerung, vgl. ‚Feil-, Schulden-Ruef'.

Rekruten *(Regrute)-*: Werbungsgeld, um welches 1798/99 die Schweiz lt Vertrag mit Frankreich die für die Franzosen zu stellende Mannschaft (auf 100 Bürger 1 Mann) sich zu verschaffen suchen sollte. — Roll-: eine von den in frz. Kriegsdiensten stehenden Soldaten erhobene Gebühr, wahrsch. eine Entschädigung für die Führung der Musterrollen. 1698, Absch. S. *Beckin-G.*

Ramen-: Abgabe der Holzflösser auf der Birs an die Obrigkeit von Bs, im Betrage von 2 Btzn per Klafter. Wurstisen 1779. — *Râmen*, Gestell, um Holz zu fassen und aufzuschichten, zu messen.

Rappen-: Rappensteuer. 1525, Absch. IV 1 a, 658. Vgl. *Angster-*, *Plapphart-G.*

Reis-: zu Kriegszwecken zsgesteuertes Geld, Kriegssteuer; so 1428, B. In Z wurde es in die *Reisbüchsen* auf den Schlössern der betr. Herrschaften zsgelegt, zur Verköstigung der Truppen und zu Befestigungsarbeiten verwendet. Lt Bürgereinkaufsbrief von 1614 für BSigr. gelobt der Statthalter dem Neubürger, dass er an allen Rechtsamen, so auch am R. [als Sold] Teil haben solle. ‚Ein iedwedere Gemeind soll ihr R. an Parschaft zusammen legen und selbiges verputschirt ihren Obervögten gewahrsamblich hinderlegen, damit ein jede Gemeind je und allwegen in dem fürbrechenden Notfall das Gelt bei Handen habe.' 1637, Sch Ratsprot. ‚20 Pfd Buess, darvon der Halbteil den Herren und Oberen, der ander den Landlüten in ihr R.-Gelt [in die Reisgeld-Kasse fallen soll].' 1645, BSi. ‚Das von Teils Empteren bezahlte R., so [von der aufrührerischen LLandschaft] wider hinus [zurück] gefordert, betreffend, diewyl ein lobl. Statt Luzern vor 6 Jahren in das Turgeuw usgezogen, ein grossen Kosten gehabt, so lassend wir es darby bewënden.' 1653, Schiedspr. (Absch.). Vgl. *Angster-*, *Fronfasten-*, *Blapphart-G.* In den Städten B u. Z das Geld, welches die Zunftgesellschaften zur Besoldung ihrer Auszüger in Kriegszeiten zszulegen und vorrätig zu halten hatten; sie forderten daher schon beim Eintritt neuer Stubengesellen in B von denselben neben andern Gebühren unter diesem Titel eine bestimmte Summe. Für die Gesellschaft der B Kaufleute schon vor Mitte des XIV. bezeugt. Lt Reisgeldbuch von 1665 hatte die B Schiffleutenzunft z. B. 324 Sonnenkronen als R. bereit zu halten. Als 1822 die Vorsteher der Zunft zur Waag ihre Laden durchforschten, da fanden sie *en tüchtige Sack R.; das Wort ist zimmli^ch verdolgget druf g'stande^n*. Mûsteri 1854. Syn. *Reis-Kosten.*

Betr. die eigentliche Natur der Reissteuern, die auf der Verpflichtung der Vogtleute zum ‚Dienen und Reisen' mit Selbstverköstigung beruhte, s. Seg. RG. 2, 315/325. 3, 84/7.

Ris-: Einsatz beim Kegeln. 1734 wird den Ortsbehörden vom ZGrün. Landvogt eingeschärft, die R. zu besehen und zu zählen, damit man wissen möge, wie hoch gespielt worden. — *Ris*, Einsatz im Spiele, die Kegelbahn, die 9 Kegel, auch: das Kartenspiel. Vgl. *Kegel-G.*

Ross-: Entschädigung des Pfarrers von GHenau-NGlatt für die sonntägliche Pferdemiete, da er den Weg zwischen beiden Kirchen zu Pferde zurücklegte.†

Rat-: Taggeld der Mitglieder des Kleinen, resp., als Rat- und Burger-G., der Glieder des Grossen Z Rates; 1546 aus den Gütern des Obmannamtes im Betrage von 5 β dekretiert. ‚Das grosse Almosen, welches gestrigen Morgens gefallen, da es nicht genug gewesen mit 5, mit 20, sonder auch gar 25 Pistolen, die Armen zu beschenken, ja die völligen Rät- und Burgergelter, die man das ganze Jahr durch empfangen, herein zu legen.' AKlingl. 1688.

Die Ausgaben hiefür, sowie noch gewisse Naturalleistungen oder deren Geld-Äquivalent (Sihlholz, Kernen, Wein) betrugen a. 1700 ca 5200 Pfd.

Ratte^n-: zur Zeit des Bauernkrieges (1653) spottw. entstellt aus *Tratten-G.* Vgl. *Krotten-G.* — Retour-: von auswärtigen Fürsten an schweiz. Offiziere bei ihrem Dienstaustritt bezahlte Entschädigung. 1755, Absch.

Reit-: der zur bestimmten Zeit an Bergbeamte und Bergleute auszubezahlende Lohn. 1590 klagt der Bergrichter in GrD., dass ihm ‚die gewerk das r.' schuldig geblieben seien. — *Reiten*, rechnen, also eig. ‚Abrechnungsgeld'.

Schiff-Reiti-: jährliche, per Schiff oder Floss, das die Aare passierte, berechnete Abgabe der Meister des B Schiffhandwerks an die Zunft der B Schiffleute. B Taschenb. 1874. — *Schiff-Reiti*, Schiffswerfte.

Rit-: Reit-, Ross-Lohn, Reitersold. ‚Den rytenden burgern, so um zyt [als gerade Krieg herrschte] umb r. ritten.' 1446, Bs Rechn. ‚Das usgëben des r-es an den alten Grossweibel.' 1491, S Wochenbl. ‚Es solle dem Stadtschreiber [bei Auskündungen und Schuldverweisungen] wegen der Collocation für R., Rechengelt ein Quart pro cento neben Futter und Mahl bezahlt werden.' 1683, Bs Rq. II. 215. ‚Anbetreffend die Kösten bei der Anwesenheit des Landshaubtmanns lassen es unsere Herren und Oberen bei dem gewohnlichen R. der zwei Dublonen verbleiben.' 1756, SchwMa. — Riet-: 1. für den Weidgang auf den zum Allmendgut gerechneten Riedern zu entrichtende Abgabe. ‚In der Riedatzung sollen die Beisäss fürderhin vor den Frembden und mit billichem Riet-Gelt betrachtet [berücksichtigt] werden.' 1698, Ztschr. f. Schwz. R. 10, 146. Vgl. *Allmend-G.* u. a. — 2. der Schützengesellschaft

aus der Schwyzer Bezirkskasse verabreichte Gabe von 300 fl. als Ersatz für das ihnen früher geschenkte, dann wieder entzogene ‚Schützenried‘ Schw.

Rutten-Geld: = *Bruch-G.* (s. d.). ‚Zu dem Ende disere Dörfer des Schadens [die Bergstrassen zu unterhalten] einkommen, ist angesëhen worden ein Weggeld, welches sie auch R. nennen, a rumpendo, von Brechung des Schnees, und von denen Reisenden anstatt eines Zolls fordern können. Bei Einnemmung dises R-s müssen sie sich verpflichten, die Wege offen zu behalten, alles Schadhafte zu verbessern, ja auch den von ihrer Versaumnuss her entstandenen Schaden zu ersetzen.‘ JJScheuchz. 1706.

Vgl. it. *rottura*, von jedem Pferd der Gemeinde Airolo für den Schneebruch auf der Südseite der Gotthardstrasse bezahlte Abgabe.

Rüt-: taxmässig nach ‚Kuhessen‘ bestimmter Beitrag der Alpgenossen an das ‚Reuten‘ auf den Alpen. 1576 im LB. von U neben dem Syn. ‚Schwend-G.‘ — Sê-: im XVI. in L für Elsässer-Wein, der über den Vw-See ausgeführt wurde, an den Obersinner bezahlte Abgabe (Weinzoll), die dieser dann an den Umgeldseckel ablieferte. S. Seg. RG. 3, 2, 39/41.

Sei-: für Benutzung eines Kührechts auf der Allmende der Stadt Bern von den ‚Kühern‘ bezahlte Einschreibegebühr. S. Messmer 1830, 40. — *Sei*, Allmendrecht.

Sau- u. Stiere[n]-: 1. hiessen bei den Pflichtigen der Herrschaft ZGrün. im XIX. die Vogtsteuer und das Vogtrecht, weil sie die Entrichtung dieser Abgaben als eine Gegenleistung ihrerseits für die dem Vogt obliegende Haltung eines Zuchtstiers und Zuchtebers ansahen. — 2. wie *Heiden-G.*, in abstr. verstärkendem S. Z (auch *Säu-*). — Sigel-: ehemals Gebühr für das Siegeln von Urkunden. Im Bauernkrieg war die Ermässigung des S-es ein Begehren der aufständischen Bs Farnburger. — Säckli-: in den Kirchenbeutel gelegtes Almosen Z. ‚Das Seckligelt soll den Hausarmen dienen.‘ 1684, ZEglisau. Vgl. auch DWyss 1796, 342. 396. S. noch *Plättli-G.* und *Säckli-Guet.* — Soldaten-: Ersatzsteuer für Wacht- und Kriegsdienst, vormals in Bs zur Besoldung und Beköstigung der Bürger, die mit dem ‚Leibe dienten‘, oder von Söldnern verwendet. Im XVII. u. XVIII. war das ‚dienen mit dem Gelde‘ so allgemein geworden, dass die Bs Zünfte das S.-G. mit dem „Heiz- und Wachs-G.“ periodisch einzogen und in eigenen ‚S.-G.-Rödeln‘ buchten. Die seit 1627 auch vom Landvolk zunächst zum Unterhalt ihrer in die Stadt geschickten „Zusätzer“ geforderte Steuer bildete einen Hauptbeschwerdepunkt im Bauernkriege von 1653 und wurde dann abgeschafft, in der Stadt von den Bürgern aber noch ferner bezogen. Vgl. *Reis-G.* — Sünden-: wie *Heiden-G.* in abstr. verstärkendem S. Z, eig. ein Geld, wofür es *Sünd und Schad* ist. — Gesang-: aus der Schulkasse an die Lehrer gezahlte Entschädigung für die Erteilung der sonntäglichen Gesangstunden Ap.

Sortie- = *Abfuer-G.* ‚Fremde und einheimische Pferdehändler bezahlen von jedem zu Bern gekauften Pferde, welches sie ausser Landes führen, das Trattenoder Sortie-G.‘ 1744, Absch. — Frz. *sortie*, Ausfuhr, Export.

An-, In-, Hinder-Sässe[n]-: Niederlassungs-, Hintersässengebühr Aa; G; Z. ‚Wofern eine Gemeinde kein Einzug- oder Hintersässgeld beziehen wollte, sieht das Stift ein solches ebenfalls nach.‘ 1795, G. ‚Alle in Volksschulen Angestellte sind von dem Ansässengelde, Frohn- und Wachdienst frei.‘ 1832, Z Ges. Syn. *An-, Hindersäss;* vgl. *Schirm-G.* — Sessel-: Besoldung eines Beisitzers beim Gerichte, Sitzgeld. 1767, Absch. VII 2, 961. Von den Amtleuten in den B-F-Vogteien bei Ablegung der Amtsrechnungen an die Delegierten der Obrigkeit zu zahlende Gebühr. 1749, Absch. VII 2, 1074.

Sust-: Lagerhausgebühr für durchgehende Waaren „B; Vw; Sch; Z.“ Auch häufig in den ä. Absch. Syn. *Gred-, Hof-, Hus-G.* u. a. — *Sust*, Lager-, Waarenhaus.

Sattel-: Gebühr an reitende Boten, eig. Entschädigung für Instandhaltung des Sattels. ‚Ein ratsbott soll nit wyter nëmen dann syn zerung und s.-gelt und dem knecht syn ryt- und rosslon.‘ 1522, Egli, Act. S. noch *Beschläch̄t.*

Satz-: 1. Sitzungsgeld, Kommissionskosten Ap. In der ä. Lit. = *Sessel-G.* und mit diesem Ausdruck wechselnd. Das Gericht des Gotteshauses Pfäffers zu GSa. habe das bis dahin gebräuchliche S. moderiert. 1670, Absch. VI 1, 1273. ‚S., old wie sie ’s heissen, manchem ist kommen teur, so man tät erpressen, ung’stüm und ungeheur.‘ 1710, Toggenb. Biderm. Syn. *Sitz-G.* — 2. lt Einzugsbriefen aus dem Ende XVII. in ThWeinf. von Hintersassen alljährlich zu entrichtende Gebühr. Syn. *Hindersäss-, Hindersitz-G.*

1 zu *Satz*, Beisitzer, „Zusätzer“ bes. bei Schiedsgerichten. Zu 2 vgl. das heute in ThWeinf. veraltete ‚Einsatztaxe‘, Niederlassungsgebühr, und *Hindersatz* (s. d.).

Übersatz-: nach der Zahl der unberechtigt aufgetriebenen Kühe berechnete, neben der Busse zu erlegende Strafgebühr für das ‚Übersetzen‘ oder ‚Überstossen‘ von Alpen. 1749, Alpr. BEngstlen. — Sitz-: 1. = *Sessel-G.;* Sitzungsgebühr. ‚Nicht ein geringer Abbruch geschicht dem Fischen [dem Predigtamt], wann jemand in der Gemeind muss beschickt, fürgestellt und abgemahnet werden und dasselbe nicht geschicht in gebührender Form: Wann ein Pfarrer solchen Personen auch abnimmt S. [für die Sittenrichter].‘ 1624, JJBreit. ‚Es soll anbei jeder Teil [Prozesspartei] 4 Pfd S. und 2 Pfd auf [d’] Stuben zahlen.‘ 1778, ZMeil. Prozess. ‚In einer Verordnung (z. T. auch durch alte Übung) ist auf einem sehr mässigen Fuss bestimmt, was die Ober- und Landvögte bei Entscheidung von Prozessen den Parteien unter dem Namen des S-es zur Bezahlung der Gerichtskosten auferlegen.‘ DWyss 1796, 71. S. noch *Stuben-G.* Spec. Taggeld jedes an der Landsgemeinde erschienenen Bürgers, zunächst von den daselbst gewählten Landesbeamten zu entrichten Gl; Schw; Ndw bes. im XVII. u. XVIII.; vgl. Blumer, RG. II, 126. 1763 musste Frau Generalin Reding jedem Landmann lt Urteil 1 Thal. S. bezahlen; aber auch, wer eine Begünstigung von der Landsgemeinde nachsuchte, musste oft zum Voraus S-er versprechen; auch der Landrat konnte sie dekretieren. Vgl. *Schinnhuet-G.* — 2. = *Satz-G. 2.* XVII., GSev. Auch Hinder-Sitz-G. 1694, Z Staatsarch.; Sulger. — 3. Haus-, Mietzins. 1630, L Stiftsarch. — Schau-: an die den Marktverkehr beaufsichtigenden, die Realität der Waaren prüfenden ‚Schauherren‘ zu entrichtende Gebühr. ‚Von welliches koufs wegen die verordneten der schow, über die gewönlichen zöll und schowgelt 10 kr. zue zoll yngezogen hetten.‘ 1579, Zellw., Urk.

Ein ‚Schweing'schau-G.‘ für ZEglis. im XIX. unter den früher in die Gemeindekasse fallenden Einnahmen genannt. — Schaub-: Ausgabe für *Schaub,* Stroh zum Binden der Reben an den Pfahl. 1533, Absch. IV 1 c, 220 unter den Kosten genannt, welche das Kloster ThFeldb. für Bestellung der Rebgüter habe. — Schaf-: Geldäquivalent für an Grundherren in Schafen zu leistende Abgabe. 1281/1300, Gfrd. 5, 14. Vgl. *Schaf, Weid-Sch.* — Schaff-, resp. Schaft- = *Schaft* (s. d.). — Schiffi^{n}g-: in die Kasse der in SchwBrunnen vormals bestehenden Gesellschaft der Schiffleute abgelieferte Einnahme †. S. *Schiffing, Teil.* — Schueh-: Entschädigung an die Auslagen für Schuhwerk; als Besoldungsposten des ZWthurer Holzamtmanns seit 1752 in den Rechnungen aufgeführt. — Rad-Schueh- s. *Pflaster-G.* — Schalen-: Abgabe der neu gewählten Sechser an die Bs Safranzunft, woraus diese dann eine Schale, resp. einen Becher, herstellen liess. 1481, Gering. Vgl. *Becher-G.* — Schilling-: nach dem Schillingfuss contrahierte Schuld, so dass auf 1 Pfd β jährlich 1 β als Zins zu entrichten war; so bis 1629. ‚Um [baar] gelt und nit um sch.-g. lösen.‘ 1585, Ap LB. ‚Wann ein hindersäss in unserm land sch. erkaufte oder ererbte, die kernen- oder schmalzzins meldeten [auf solche lauteten], und aus dem land züge, soll man ihme ander sch. darumb erzeigen.‘ ebd. ‚[Der Gläubiger,] so die letzten brief oder zeddel hat, mag die anderen mit guetschillinggelt dännen lösen.‘ ebd. S. JCSchäfer 1810, S. 195; 197. — Kaufschilling-Gelder: die Quoten des bei Käufen ausbedungenen Kaufpreises. 1753, Bs Rq. II, 292. — Schanzen-Geld: im XVII./XVIII. Beitrag, Steuer an die Befestigung der Städte. — Schër-: an den Scherer auf der Scherstube bezahlte Gebühr. ‚Du musst nicht Junker-Schergelt gëben, bist kein Junker.‘ 1553, HBull. Vgl. *Bekin-G.* — Schürlitz-: Geldgabe, von der B Regierung seit 1616 im BO. den Schützen statt des üblichen Schürlitztuches gespendet. Vgl. *Hosen-G.*

Schirm-: Schutzgeld; bes. 1. von den Schirmverwandten zu entrichtende Schirmvogteigebühr. ‚Nun hat ein abt [von SchAllerheiligen] einen bischof von Constanz zuo schirmherrn über Hallow angenommen, darum ein bischof bishar syn sch. von des gottshus armen lüten und güetern yngenommen.‘ 1521, Absch. IV 1 a, 132. Burgermeister und Rat der Stadt Bs haben sich erboten, ‚den abt von StBlasien by synem dinkgericht zu Riehen von oberkeit wegen [zu] schirmen und aber von solichen schirmbs wëgen das gottshus mit keinem nüwen sch.-gelt [zu] beschwëren.‘ 1548, Bs Rq. II, 51. Der Schultheiss zu Rheinau habe daselbst im Namen des Abts von G zu richten; von den Bussen gehören 2 Teile dem Abt, der dritte dem Landvogt als Sch. 1563, Absch. IV 2, 1026. Der Prälat von Wettingen sei erbötig, [bei den Rechnungsabnahmen] das gewöhnliche Rechnungsgeld zu entrichten, das man Sch. oder auch anderswie nennen möge. 1618, Absch. V 2, 1684. — 2. Abgabe, die ein Fremder für die Erteilung des Landrechts oder ein Einsasse für das Recht, im Lande zu wohnen, an die Obrigkeit zu entrichten hatte Z; daher in Einzugbriefen als ‚Schutz- und Schirm-G.‘ in der gleichen Höhe wie das den Gemeinden zu entrichtende ‚Ansässen-G.‘ angegeben. ‚Der hindersässen halb: weller fürohin in unserm land wonnen will, der soll erlegen 20 fl. zue eim ynzug- oder sch.-gelt.‘ 1572, Obw. ‚Die sich beständig hier aufhalten wollen, sollen ihr Sch. jährlichen abstatten.‘ 1648, Bs Rq. I, 601. ‚Die so usserthalb myner Herren Oberkeit Gerichten erboren, [sollen], so bald sy von den Gemeinden angenommen, der Oberkeit einich Schutz- oder Schirm-G. gëben.‘ 1675, Kyb. Grafschaftsr. Um geduldet zu werden, bezahlten die Kessler ein Sch.-G. an den Landvogt. 1698, AaB. (Absch. VI 2, 2003). — 3. Concessionsgebühr für die Ausübung gewisser Gewerbe. ‚Sch. von der badstuben zu ZGrün.‘ 1554, Z Staatsarch. ‚Ingenommen an sch. 5 β gab N. N. von syner wirtschaft (tafernen).‘ 1580, ebd. ‚Taferen- od. Sch.-G.‘ 1668, ZGrün. Amtsr.

Betr. den Charakter eines a. 1471 von der Priesterschaft der Stadt LSurs. per Kopf zu entrichtenden Sch-es vgl. noch bes. Seg., RG. 2, 737. S. noch *Schirm-Gulden.*

Fabrik-Schirm-: kaufmännische Abgabe von der inländischen Fabrikation von Garnen, Baumwolle-, Seide- und Wollenstoffen. ‚Gibt ein Bürger Baumwollen aus und lasst daraus um den Lohn Garn spinnen, so soll er nach altem Herkommen keinen Pfundzoll davon schuldig sein; von dem von hiesigen Landleuten erkaufenden baumwollenen Garn aber von jedem fl. 2 hlr Fabrik-Sch.-G. bezahlen.‘ 1725, Z Zollordn. — Ürti-Inschuss-: Abgabe beim Eintritt in eine Corporation *(Ürti)* für Mitbenutzung der Corporationsgüter. 1833, Ztschr. f. Schwz. R. 10, 126 neben *Lueder (-Taler)* als Syn. zur Erklärung gebraucht.

Schatz-, Schätz-: 1. Lösegeld Gefangener. ‚Von etlichen gefangenen sch., atz, turnlöse [eingenommen].‘ 1475/6, Es Rechn. ‚Dass all brantschatzung und schetzgelt der gefangnen hin und ab syn und die gefangnen uf ein zimlich urfēch und bescheiden zërgelt ledig erzellt [gesprochen] werden söllend.‘ Edlib. Sehr häufig in den Absch. — 2. (-*a*- Ndw, sonst *ä*, resp. *e*[1]) Taxe für die Schätzer „B; L; Sch; G; Z“; bes. bei gerichtlicher Schätzung von Pfändern. Wenn Jmd eine Forderung an einen Andern hat, so mag er dieselbe am bestimmten Tag einfordern; kann er die Bezahlung nicht erlangen, so mag er den Schuldner pfänden; die Schätzer sollen dann das Pfand bei ihren Eiden schätzen, dass der Ansprecher seine Forderung sammt dem Schatz-G. daraus lösen kann. 1586, Absch. IV 2, 940. ‚Welcher zuerst das Schetzgelt legt auf das Underpfand, solle das erste Recht [auf dasselbe] haben.‘ 1693, Schw LB. 112. ‚Vom Schatzgeldlegen, Verkünden und baar Geld.‘ 1807, Gl LB. § 135. Vgl. *Schatz-Batzen, -Schilling.* — 3. *(Schatz-Geltli)* hübsches Silberstück als Patengeschenk Sch; Geld in die Sparkasse Ap.

— 1 u. 2 von *schatzen*, resp. *schätzen*, 3 von *Schatz.*

Schatzungs-: = *Erb-G.*, soweit es von den Schätzern festgestellt werden musste. ‚Dass alle Erbs- oder Sch.-Gelter in den [festgesetzten] Terminen von denen, welche dergleichen Gelter zu fordern haben, eingezogen werden sollen.‘ 1753, Bs Rq. II 293; vgl. noch ebd. II 187. 377. — Schützen-: von der Obrigkeit verabreichte Schützengabe. 1541 wird in ZGrün. Einer gebüsst, als er ‚vom sch.-gelt genommen.‘ Die Schützen des Amtes Muri, die bis dahin kein Sch. bekommen, suchen bei der Tagsatzung um ein solches nach. 1733, Absch. VII 1, 964. Syn. *Hosen-G.* u. a. — Entschlach-, auch Entschlag-: Gebühr für die Aufhebung eines Arrestes. ‚Wäre sach, dass der, so also verbotten wär, des gerichts nit erwarten möchte, und mit dem kläger überkäme, git er dann

das entslach-t in den stock, die mag der amtmann von im nemmen und im das verbott entslachen.' c. 1520, Bs Rq. II, 475/6. — Schlag-Gelt = *Schlag-Schatz.* 1604, Absch. V 1, 1922. — Inschlag(-ings)-: Gebühr für die Erlaubniss, ein Stück Allmend oder zehntpflichtiges Land ‚einzuschlagen' (zu umhegen). ‚Wegen dem Einschlag-G. werden die Herren Deputierte auf die Zehndenverliehung mit dem Pfarrer reden, dass er von denen Einschlageren, die ihre gemachte Einschlag nit angeblümt, das Geld einzühen möchte.' 1780, L Stiftsprot. — Beschlag- s. *Beschlächt.*

Schliss-: von den Eltern bei der Erbteilung ausbedungene lebenslängliche Nutzniessung. Die heiratenden Söhne und Töchter abtretender Eltern müssen sich verpflichten, denselben ‚fall und rat ze tuen an spys und trank', sowie ein jährliches Sch.-G. zu bezahlen. 1565, Hagenb., Sigr. 55/6. S. *Schlîssguet.* — *Schliss-*, zu *schlissen*, verzehren, aufbrauchen.

Schliess-: dem ‚Schliesser' von den Gefangenen zu bezahlende Gebühr. ‚Der Profoss soll, so sich einer versaumt, das Gewehr einschliessen und das Schliessgelt, so ihm bestimmt, vom Wuchengelt ze fordern haben.' JHLav. 1659.

Schlitz-: Taschengeld GSev. — *Schlitz*, Sack (in Kleidern).

Schmuel-: Schweigegeld, das ein bei einem unredlichen Kaufe anwesender Dritter erhält Sch.

Jüdisch-deutsch; vgl. unser *Schmûl*, Betrug, nhd. ‚Schmu', Gewinn, ‚Schmuel', Handel, und *Schmûs-G.*

Schmerzeⁿ-: gerichtlich gesprochene, gesetzliche Entschädigung bei Körperverletzungen, neben den spec. noch zu berechnenden Arztkosten. allg.

Gᵉschmürz-: schlechte Scheidemünze S. Bettler zum Almosenspender: *Dank heiget* [ihr], *aber lueget, das ist G., so 'ne falsche Wallisbatzeⁿ, b'heit e* [behaltet ihn] *lieber sëlber.* Schild. — *Geschmürz*, dass., auch zsgelesene Reste, Abfälle.

Schmûs(s), *Schmaus-:* Trinkgeld, das ein Unterhändler und Vermittler bei einem Kaufe als Lohn seiner Überredungskünste von den Contrahenten erhält B; Th. *D' Avekateⁿ mached om e Schmausgeld mit irem gueteⁿ Redhûs us schwarz wîss* Th (Schwzd.).

Zu jüdisch-deutsch ‚Schmus', Gerede eines Unterhändlers; hebr. *schmûôth* (gespr. *schmuoss*), Pl. zu *schmûâh*, Erzählung; vgl. *Schmuel-G.*

Schnitz-: auf die Bürger verlegte Gemeindesteuer. XVII., GSev. — *Schnitz*, Steuer, zu *schnitzen*, schneiden, zuteilen.

Schwîn-: Geldäquivalent für als Grundzins gelieferte Schweine. 1281/1300, Gfrd. 1533, Egli, Act. 1509, Hotz, Urk. Vgl. *Hueb-Schwîn; Schwîn-Pfenning; Schaf-Geld.*

Schwend-: = *Rût-G.* VOrte. ‚Von einer Kueschwëri 3 β Sch., welche man sammt dem Alpzins dem Alpvogt bezahlen soll und soll der Alpvogt solches Sch. in den Küealpen lassen verwerchen.' 1616, Obw Allmendordn. ‚Denen Frembden ist zuegelassen worden, die ererbte Alp zu besetzen, doch dass sie jährlich hierumb ankehren, ihr Sch. und andere Kosten abtragen und ablegen.' c. 1670, Talb. UwE. Syn. *Schwend-Batzen.* — S. *Kueʰ-Essen* Bd I 526, *Lueder.*

Schwirren-: Gebühr auf Viehmärkten für das Anbinden des Viehs an Pfählen. 1559 beschwert sich die Landschaft Bollenz, dass die von Bellenz von ihnen, wenn sie auf den Markt kommen, von jedem Ross 1 Btzn Schw. fordern, auch wenn Einer das Ross nicht anbinde. Absch. IV 2, 1299. — *Schwirren*, Pfahl.

Schwêr-: auf verbotene Flüche und Schwüre gesetzte Busse. ‚Vom swergelt ... pfd.' 1361/2, Bs Jahrrechn. — Spëch-: Lohn für Späher- und Fahndungsdienste. 1599, Absch. V 1, 1612. — Spil-: Einsatz, Gewinn oder Verlust im Spiele; spec. Spielschuld. 1531 erklären Ammann und Rat, dass keine fahrende Habe länger als 1 Jahr auf Borg gegeben werden möge, ‚dann ein Rat will nüt darmit zue schaffin han, als wenig als mit spilgelt [Spielschulden waren nicht durch's Recht geschützt].' 1409, Ap LB. 97. — Spend-: Geld aus dem Spendgute (s. d.). Spec. = *Mütschen-G.* (s. d.). — Spîs-: Geldentschädigung für Verköstigung. an Hirten. ‚Sy sölltend ouch nach anzal [im Verhältniss zu der Zahl des aufgetriebenen Viehs] das sp. gën.' 1538, GrJenatz. Vgl.: ‚Wie die umsëssen enhalb der Fürna vor etlicher zyt [vormals] spys und lon den hirten in das dorf Jenatz gëben hettend und darnach etlich zyt das gelt für die spysung.' ebd. — Fürsprëchen-: Gerichtsgebühr. Wer in einem Streithandel als Beteiligter erschien, musste einen ‚Behemsch F.' bezahlen. 1544, Z Proz.-Akten. S. noch *Fürsprëch.* — Spritz- (-ü-): dem Messmer von LWillisau für seine Verpflichtung, in den Häusern der Gemeinde Weihwasser zu spritzen, seit 1645 von jeder Haushaltung zukommende Entschädigung von 1—5 β, die 1879 abgelöst wurde. Vgl. noch *Spritz-Brot.* — Stuben-: 1. vormals Beitrag der Zunft- und Stubengesellen in die Zunftkasse, eig. für die Benutzung der ‚Stube' Bs; B. Syn. *St.-Zins.* Vgl. *Stubenhitz.* — 2. = *Sitz-G.* für die Mitglieder des Rates oder einer andern Behörde. Savoyen bezahlte im XVII. ein ‚Ehren-, Sitz- oder St.-Geld' infolge seines Bündnisses mit den 6 katholischen Orten. Vgl. Seg., RG. 3, 78/9. Wer sich in L um das Bürgerrecht bewarb, entrichtete ein Sitz- oder St.-Geld von 1 Thlr bis 1 Duk. auf jeden Rat und Hundert. ebd., 113. Die während der Sitzungen der Syndikatskammer zu Frauenfeld und Baden fallenden Sessel- und St.-Gelder wurden tw. auch an die Gerichtsdiener und Überreiter, welche die Standesfarbe trugen, verteilt. Vgl. Absch. VII 2, 562. 756. 808. 811/2. S. noch *Stube* i. S. v. Rats-, Gerichtsstube.

Stauf-: vormals Spende eines neu eintretenden Chorherren an die übrigen, damit sie sich täglich auf das Zeichen der Spendglocke (je nach ihrem Rang) ½—2 Becher Wein geben lassen konnten. 1532 wird vom Z Chorherrenstift geklagt, dass kein St. mehr ‚gfalle'. Egli, Act. 888.

Vgl.: ‚Statutum'st, ut quicumque in antea de novo accipitur in canonicum ecclesie nostre per servizio ministret nobis præposito et canonicis urnam vini optimi quo[d] Thuregi venditur præter vinum terre.' 1259, Z Staatsarch. S. noch *Stauf-Wîn.*

Stock-: in den ‚Stock' fallendes Geld, so in den Opferstock als Almosen. 1660, L Kirchenrechn.; oder in den Stock der Tuchschau oder den Zollstock. ‚St. und andere des g'werbs nutzungen.' Vad. III, 432. — Stuck-: = *Güggel-G.*, weil dieses nach den Portionen (‚Stucken') des Kirchenzehntens berechnet wurde. Vgl. Mei., Wetz. 401. 403. In Rücksicht auf die bedrängten Zeitumstände fallen das Zehndenstroh, Zehndenehrschatz und das Stuckegeld ganz weg. Z Verordn. 1799.

'14 Pfd Stück-G.' als Teil des Zehntens auch bei Diener, OGl. 337. — Stall-: Abgabe für Benutzung eines Stalls. Die Gastwirte zu ZEglis. dürfen den Salzfuhrleuten kein St. abfordern, wenn sie Wein und Brod geniessen. 1695, Wild, I 208. — Instell-: Lagerhausgebühr. 1775, Absch. VII 2, 421. Spec. eine zur Besoldung der Kornhausbeamten verwendete Magazingebühr, welche diejenigen bezahlten, die ihre nicht verkauften Früchte auf einen künftigen Markttag hin im Z Kornhaus unterbrachten. Z Mem. 1801, 31. Auch Unterstell-G., für Waaren, die im Schloss Grynau untergebracht wurden. 1800, Schw Staatsverm. 91. 97. Vgl. *Hūs-G.* — Stuel-: wohl eine Gerichtsgebühr. Vom Bischof von Bs abgeschafft. 1525, Absch. IV 1 a, 660. Vgl. *Sessel-G., Stuelsässe.* — Stumpeⁿ-: = *Hoslatz-G.* Z. — Stand-: 1. Platzgeld, bes. Abgabe für die Marktbude während der Markt- und Messzeit; Bohlen-, Buden-Geld. Die Rorschacher bitten, dass ihnen der Abt das 'Zölli und Standgeldli' [von ihrem Markt] vergönne. 1529, Absch. IV 1 b, 458. Eine 'Lista des St-s od. Ladenzinses' s. 1550, SchwE. Klosterarch. 1 B, 18. 'Man mag die brüginen [Zuschauerbühnen] etlichen burgeren um ein zimlich st. übergēben.' 1597, L Bühnenrodel. In AaKadelb. wurde es vom Jägermeister bezogen. 1671, Brauchb. (Arg. 4, 127. 139). S. noch *Kegel-G.* u. Absch. IV 2, 1095. 1112. Für Vieh auf Viehmärkten Z; vgl. Z Rechtspfl. 6, 381. — 2. Abgabe vom Viehauftrieb auf die Alp. 'Der Auflag, St., Schwendgebühr sind zu bezahlen, bevor abgetrieben wird.' 1883, Schw. 'Der Viehauflag ist auf Fr. 15 per Kühesset festgesetzt, ohne St. und Schwenttagwerk.' ebd. Vgl. *Allmend-, Vich-G.* — 3. Gerichtsgebühr; neben dem Bott- und Urteilgeld. 1693, Bs Rq. I, 634. Vgl. *Bī-, Vor-Stand* (vor Gericht). — Standgelter m.: obrigkeitliche Person, welche das Standgeld (1) bezog SchSt. — Anstand-: = *Anstand.* Stutz 1850, S. 51. — Instand(s)-: 1. Aufnahmegebühr beim Eintritt in eine Genossenschaft. Sulger. S. *Instand.* — 2. = *Instell-G.* 1732, Absch. VII 1, 401. — 'Stündigungs-, (das) ist ein Opfer, das man bringt neben Kapital und Zins, damit man Einem mit Kapital oder Zins noch länger warte.' Gotth. — Stiereⁿ-: 1. s. *Sau-G.* — 2. auf das Stück Vieh berechneter Beitrag der Viehzüchter einer Genossenschaft an die Haltung eines Zuchtstieres B OAa.; GRapp.; Z. — Stür-: Steuer. Als Grundzins von einer Hube in ZSchwam. 1509, Hotz, Urk. S. noch *Hülf-G.* — Staats-: Pension für einzelne einflussreiche Staatsmänner, pension particulière oder p. par état; im XVI. auch einfach 'Staat'. Schw u. U beklagen sich über die Übelstände, welche die Verteilung der 'Staad-Gelder' durch die vom Ambassador von Frankreich bestellten Distributeurs mit sich bringe. 1764, Absch. — Hofstatt-: Hofstattzins; Abgabe für die auf unfreiem Boden erstellten Wohngebäude. 'Es sind unser hüser und hofstatten mit zinsen und h-gelt beladen.' 1525, Absch. 'Die seit dem J. 1750 neu auferlegten H-er, wofern diese Hofstatten nicht auf des Gottshauses Grund und Boden stehen, sollen erlassen sein.' 1797, G. Syn. *H.-Pfenning, Rauch-Geld.* S. auch Wild 1883, I 264, und *Zimmer-Stür.*

Statuten-: 1. durch die Statuten festgesetzte Eintrittsgebühr eines Chorherren. 1532, Egli, Act. S. *Kappen-, Stauf-G.* — 2. von den Mitgliedern geistlicher Capitel für die Verabfolgung der gedruckten Statuten zu entrichtende Gebühr L.

Zu 1 vgl.: 'Preterea receptus in canonicum infra mensem dare debet marcam argenti ad festum corporis Christi.' 1346, Z Stiftsstatuten.

Stätte-: Platzgeld. 'Stettgeld: Wir haben gesetzt, dass hinfür alle, die des richs strasse brüchend, si standen in den gassen ald vor den hüsern oder haben feil uf den laden, usgenommen in den gädmern, die sollen das geld von den stetten der stadt gēben.' 1441, Sch Stdtb. Vgl. *Stand-G.* — Strau-: Geldäquivalent für ursprünglich (in Z OGl. bis 1784) in natura abgeliefertes Stroh. Die GHaager müssen in das Schloss Sax für den Zehnten 12 β Str. entrichten. CTomann 1741. '5 Pfd Str. [als Zehnt].' 1817, Diener, OGl. Vgl.: 'Zu GFrümsen gehört der Zehenden dem Pfahrer, jedoch muss er das ausgetröschte Strau dem jeweiligen Landvogt überlassen.' CTomann 1741. S. noch *Heu-G.* — Bestrich-: Trinkgeld für das Bestreichen von Bettzeug mit einer Wachslösung. 'Gleicherweise ist eine nüwe gewonheit [um Geld zu erbetteln] hie ufgestanden von dienstmägden, jungen und alten, wenn die bestrichent, so fallen sie erber lüte an und fordern an die [dieselben] b-gelt.' Bs im XIV.

„Täub-, Täup-: Verhörgebühr, Gebühr an eine Commission für die Untersuchung eines Rechtshandels vor der endgültigen, richterlichen Entscheidung LE."
— Mhd. *touben, töuben*, dämpfen, beschwichtigen (einen Streit).

Lichentuech-: Geschenk an den Stubenwirt und dessen Magd, welche das bei Leichenbegängnissen der Zunftgenossen der Kaufleute und deren Angehörigen gebräuchliche, über den Sarg geschlagene Bahrtuch in Verwahrung hatten; so bis 1838. B Taschenb. — Auch in Bs waren Bahrtücher Zunfteigentum.

Brûttafel-Gelder: Hochzeitsgeschenke, welche die jungen Eheleute von ihren Verwandten und Bekannten erhielten. ZWthur lt Troll IVᵇ 130. — Tafernen-Geld: Abgabe der Schenkwirte für das Recht, ein Wirtshausschild ('Taferne') zu führen und Wein zu schenken ('Tafernen-Recht'). 'So gēbent die 5 hüser zue den kleinen bedren alle jar 5 β taferengelt.' 1490 Urb. AaBaden. 1525 wünschen die ZGrüninger, 'kein umgēlt meʳ von dem wyn noch täfergelt zue gēben.' 'Was einem jeden für wyn an synen rēben wachst, den sölle ein jeder one einich täferg. bim zapfen zu verschēnken macht haben.' 1577, Z Mand. Der Wirt beim Weissen Kreuz in AaBaden soll kein Umgeld, wohl aber das jährlich ihm auferlegte T. von 6 Pfd den Obrigkeiten zu geben haben. 1642, Absch. Die 4 Gastwirte von ZEglis. sollen in ihren Tavernen geschützt werden und dafür jährlich 4 Pfd Tafären-G. ins Schloss zahlen. 1695, Wild. Da die vom Ohmgeld Befreiten sich auch vom T. befreit glauben, so wird der Landvogt beauftragt, das T. nach dem Project von 1738 zu beziehen. 1740, AaB. (Absch.). S. noch *Zapfen-G.* — Tag-: wie nhd. 'Bei Werbungen soll jedes reufällige Landeskind das Hand- und T.-Geld zurückzahlen und dann frei sein.' 1797, G. — Teil-: das in Folge von Bündnissen oder Capitulationen mit auswärtigen Fürsten den Orten zufliessende und von diesen unter die einzelnen Landleute 'verteilte' Geld. 1567, aLB. Ndw. 'Des T. halber ist geornet, dass weder Landammann noch Statthalter bei ihren Eiden einiche Umbfrag halten noch scheiden sollen, dass

man solches austeilen solle.' 1625, Gfrd. S. noch *Teil-Krone.* — Urteil-Geld: Gerichtsgebühr für die Fällung und schriftliche Ausfertigung eines Urteils. 1538, Absch. ‚Urtel-Gelt an den Ordinari-Gerichten. In der mindern Stadt wird das ganze U. zwischen dem Schultheissen, den anwesenden Richteren und dem Stadtschreiber zu gleichen Teilen verteilt.' 1722, Bs Rq. — Denier-: eine zu 3 Pfenn. per Pfd ihrer Löhnung berechnete Abgabe der in franz. Diensten stehenden Söldner, um daraus einen Invalidenfond zu gründen. (Absch.). S. *Beckin-G.* -- Ding-: Angeld der Dienstboten, wenn sie bei einem neuen Meister in Dienst getreten sind „Ap; G;" Th; Z. Verhochdeutscht: ‚Aufding-G.' Rohner 1867. Syn. *Haft-G., Ding-Pfenning.* — Verding-: Bezahlung für die bei fremden Leuten untergebrachten Waisen (sog. Verding-Kinder). ‚Das järlich usleggend [auszulegende] v-gēlt' möchte ‚alles zusammen geschüttet' hinreichen, die Waisen zu versorgen. 1635, Spyri, Waisenh. — Dienst-: 1. Sold für Kriegsdienste; sehr häufig in den ä. Absch. S. *Gnad-G.* u. a. — 2. bei Geldanleihen an den Darleiher bezahlte Provision. ‚Dass etliche ihr Gelt hinweg leihen vergēbenlich [ohne Zins], aber dargegen mues der Entlehner ihnen etwan ein grosse Waar und ganz in einem geringen Wert zuestellen oder ein merklich D. darzue gēben, darinn sie ihre Hauptsummen und ein grossen Geniess wol doppelt und mehr haben.' 1590; 1637, Bs Rq. — Doppel-: Einsatzgeld für Schüsse in Gewinnscheiben Uw; s. *Doppel.* — Dar-: Darlehen. Der Bericht über den Befund des Reiskastens der B Pfisternzunft von 1555 bemerkt zu 2 Posten: ‚Wider ist in einem dargelt 5 pfd 8 β 8 d.' — Tor-: Gebühr, welche vormals dem Torwart an den Stadttoren nach Torschluss zu entrichten war. Vgl. Schild 1885, S. 43. Syn. *T.-Batzen.*

Tisch-: 1. = *Kost-G.* allg. In Rechtsq. häufig unter den Ansprachen genannt, welche in Concursen den gemeinen Forderungen vorgehen. ‚T. von tischgängern, die einer bei ihme zue tisch hätte.' 1588, L Stadtr. Eine Tochter geht in ein Kloster und wird mit 2500 fl. ausgesteuert, von welchen 500 fl. für T. und andere Kosten. 1723, Absch. S. noch *Brüch-G.* — 2. ‚Tischli-G.', der B Gesellschaft der Kaufleute von der Obrigkeit je am Ostermontag für Tafelfreuden seit 1607 gespendete Gabe. B Tasch. 1862, 115. -- tischgelte^n: ausserhalb des elterlichen Hauses Kost nehmen. Schweizerb. 1824, 338. — ver-tischgelte^n = *verkostgelten.* allg.

Toten-: = *Haupt-,* resp. *Gewand-Fall.* XVIII., JCFäsy, Th.

Traktaments-: = *Annahm-G.* B Taschenb. 1862, 89. — *Traktament,* Gasterei, Schmaus, hier spec. bei der Aufnahme eines Zunftgenossen.

Trüll-: eine von fremden Fürsten verabfolgte Geldleistung, um für den Militärdienst taugliche Leute einexercieren zu lassen. 1647 wird beschlossen, der Pensionen und des T-s müssig zu gehen. Schw Staatsverm. — Trank-: Trinkgeld. ‚Die Wärter sollen von Niemandem weder wenig noch viel als Tr.-Geld fordern.' 1793, Unsichtb. Auch 1758, KLSchuster, 26, und in den Rechnungen des Z Spit. noch Anf. XIX.

Trink-, bezw. *Trich-, Trēch-,* in ZO. † *Trinke^n-:* wie nhd. In einem Kaufbriefe behält sich die Verkäuferin über den bedungenen Kaufpreis hinaus ‚4 stäb von guetem löntschem [lündisch] tuech umb myn tr.' vor. 1533, BLaupen. Ähnlich werden in einem Kauf um eine Mühle 10 Pfd ‚ze drinkgeld' festgesetzt. 1566, Hagenb., Sigr. Werkführer: ‚Es scheint mir, jener Pfahl stehe nicht aufrecht.' Arbeiter: *Es ist wahr, er haldet bireits gēg-em Tr.* Z. Wenn man dem Boten, der ein Kätzlein zum Geschenk überbringt, kein Tr. gibt, stirbt das Tierlein Z. Verächtlich: *Es ist (nu^r) es Tr.,* eine geringe Summe Z. Syn. *Trink-Pfenning.*

Eig. ‚Geldgabe zum Vertrinken', statt des früher z. B. den Zinsleuten gebotenen Mahles oder Trunkes gereicht. Vgl.: ‚Ein jeder hab dann vor [zuvor] den weibeln gēben 5 β ze vertrinken.' 1493, S Ratsman. Der Vogt von Grandson wird beschuldigt, er habe sich ungewöhnlich viel ‚für den wyn' zugehalten. 1533, Absch. Vgl. noch *Win-Kauf.*

Hochsig-: Gabe der Hochzeitsgäste nach dem Mahle. 1824, Z.

Tratten-: = *Abfuer-G.* „Tratte-G., Auflage auf die Ausfuhr B; S." ‚Was das Tr.-Geld betrifft, war solches das, was man anderswo droit de sortie [s. *Sortie-G.*] oder Ausfuhrrecht betitelt, da die Fremden, wenn sie in dem Bern-Gebiet sonderlich Pferde, Horn- und anders Vieh gekauft, einen gewissen Pfenning wegen des Abzugs erlegen müssen.' JLauff., Schwz.-Gesch. Luzern zeigt an, dass es, ähnlich wie B, ein Tr. auf das fürkaufsweise aus der Eidgenossenschaft gehende Vieh gelegt habe. 1618, Absch. Uri beklagt sich, dass seinen Landleuten, welche im Gebiete von B Vieh kaufen, ein neuer Zoll oder ein Trattgeld abgefordert werde. Die Gesandtschaft Berns behauptet aber, dass derselbe schon bei 80 Jahren bestehe. 1620, ebd.

It. *tratta,* Abgabe. Vgl.: ‚Getreide und Salz sollten ohne Tratta, Gabella, Verehrungen und andere Bezahlungen die freie Durchfuhr haben.' 1552, Vertrag mit Mailand. Vgl. noch frz. *traite.*

Trett-: Abgabe eines Unberechtigten für die Benutzung der Gemeindetriften; daher in Einzugsbriefen als ein Teil der Einzugsgebühren aufgeführt. XVII., ThWeinf.

Trett, gew. *Tratt,* Gemeindetrift; Recht, sie zu nutzen. Vgl. der fremde Einzügling ‚soll von jedem Haubt Viech, so er auf der Gemeind Trätt laufen lasst, jährlich 2 fl. ze geben pflichtig syn.' 1693, Z Staatsarch.

Traverse-: Durchgangszoll. Die Gesandten Berns wollen dahin wirken, dass jedem Freiburger gestattet sei, des Jahrs 6 Fass fremden Weins ohne Tr. durchzuführen. 1642, Absch. — Zu frz. *traverser,* hindurchgehen.

Weibel-: Weibelgebühr; vgl. *Bott-G.* 1797, G, neben den ‚Ammann-Geldern' (s. d.) genannt. — Wachs. *Wacht-G.* — Wuchen-: in Wochenraten bezahlte Steuer oder Löhnung. Gegs. *Jār-G.* Spec. wöchentlicher Sold der im Felde stehenden ‚Knechte'. 1633, Gfrd.; 1668, eidg. Defensionale. Wöchentliche Besoldung des Lehrers. 1733, Schulordn. ApHeid. Wochenbetrag einer Steuer, z. B. des Umgelds (s. d.). — Wachs-: fronfastenlich entrichtete Bruderschaftsgebühr, woraus die Kerzenmeister die h. Kerzen beschaffen mussten. S. Geering S. 96 ff. Vgl. *Kerzen-Guldin, -Geld; Wachs-Groschen.* Geldäquivalent für Wachszinse der G Gotteshausleute. 1797 als ablösbar erklärt. — Wechsel-: Wechsel-Forderung, -Schuld. Die Zunft der Tuchleute zu Lauis beansprucht das Recht, zu entscheiden ‚in allen stössen und spänen, es syge im ansprechen und versprechen von wegen lidlons, kostens, schadens, zinses, bürgschaften und

wechselgelts.' 1565. Absch. — Wacht-, Wach-: von den Zunftgenossen, welche nicht persönlich die Mauer- und Torhut versahen, zu entrichtende Abgabe. In die Schneiderzunft aufgenommene Frauen sollten einen Basler Plapphart als Wach-G. entrichten. 1466, Ochs. In Z betrug von 1575—1714 das von jedem Bürger als Äquivalent für 4 Wachen zu leistende Wacht-G. 2 fl., von 1714—98 nur noch 1 fl. Vgl. *Soldaten-, Reis-G.* u. s. noch Wild 1883, 120. — Weid-: Weidganggebühr. 1539 erhalten die von Oberriet durch Urteil das Weidrecht ‚an der Risi' gegen 3 Kr. W. Wild 1883, 118. Vgl. *Trett-G.* — Wag-: Gebühr für die Benutzung einer städtischen oder obrigkeitlichen Wage. Leim und Lumpen sollen in das Kaufhaus gebracht und gewogen und davon Pfundzoll, Hausgeld und W. bezahlt worden. 1489, Ochs. ‚Dass wellicher sein Frucht und Mēhl gewägen haben will, derselb den bestimmten Schilling Umb- und W.-Gelt vollkommenlich bezahlen; wellicher aber die Waag nit gebrauchte, mehr nit dann den Sechser Umg. schuldig sein [solle].' 1629, Z Verordn. — Wagen-: Abgabe des Verkäufers ‚für die beim Abladen ihm angedeihende Hülfsleistung und für den Gebrauch des zum Kornhaus gehörigen Geschirrs. Von einem Wagen voll Frucht von 5 à 10 Säcken beträgt es 2 Btzn.' Z Mem. 1801, 31. ‚Dem Spanner gebührt das gewöhnliche Wägeligeld, wenn die abgeladenen Waaren durch die Spanner ins Kaufhaus geführt werden.' S Kaufhausordn. 1834. Vgl. *Ablader-G.*

Weg-: Abgabe für Benutzung von Strassen mit Pferden und Wagen, Weggebühr. Die Fürleiti oder das W. vom Kaufmannsgut sei nicht eine Neuerung, sondern von Alters herkommen. 1491, Absch. ‚Sovil das W.-Gelt belang, habend sy mit machen und ufhaltung [Unterhalt] der strässen grossen schaden, es gebe ouch sonst mengklicher sölliches mit dank von wēgen der gueten strass und sygend sy gefrygt und befüegt, das ufzesetzen und ynzenēmen.' 1570, ebd. Vgl. Blumer, RG. 2, 289. — Erst durch die Bundesverfassung von 1848 mit den übrigen Zollgebühren aufgehoben.

Wecker-: vormals an die Schaar- und Nachtwächter in ZWthur bezahlte Erkenntlichkeit Solcher, welche sich von ihnen wecken liessen. — Wald-: unter die einzelnen Berechtigten verteilter Ertrag des Gemeinwaldes. *Wenn so vil Tanne g'siⁿ sind, da hät doch d' Oberallmig* [die Oberallmendgenossenschaft] *recht g'schwind wellⁿ W. usteileⁿ.* Schw Fasnacht 1869. — Wolf-: Schussgeld für die Erlegung von Wölfen. XVIII, GRh. Rechn. Syn. *W-Kösting.* — Anwalt-: an den bevollmächtigten Vertreter in Prozessachen bezahlte Gebühr. 1719, Bs Rq.

Gewalt-: für die Gewährung und Eintragung eines Bevollmächtigten an das Gericht zu bezahlende Prozessgebühr. 1719, Bs Rq. — *Gewalt*, Vollmacht.

Tagwan- resp. Tauen-: Geldäquivalent für schuldige Frohntagewerke. Bruckner. — Win-: 1. = *Rēb-G.* 1530, Bs Rq. — 2. an die Chorherren von LMünst. statt des Weins aus den Rebbergen des Stifts nach deren Verkauf verteilte Geldspende. XVI., MEsterm. 1876. — Weri-: Steuer zu Erstellung und Unterhalt von Schutzwehren an Flüssen. Mehrfach 1619, Absch. (für die it. Vogteien); vgl. V 2, 1832 ff. — Werch-: Beitrag der Alpgenossen an die Auslagen für die Verbesserung der Alpen. ‚Dass jährlich ein jeder, der daselbsten Vych sömmert, von einer jeden Kuh, so er besetzt, zween Kr. W. geben solle.' 1749, Alpb. BEngstlen. ‚Das Werk-G. soll sich für Arbeiten auf der Alp verwenden.' 1854, ebd. S. *Rüt-, Schwend-G.* — Warnung-: Gebühr für die 3 Warnungen vor der Pfändung in Concursfällen; lt Z Stadt- u. Landr. 1715 von dem Kläger an den Gerichtsweibel (beim Stadtgericht) zu bezahlen, mit spätern Regress auf den Schuldner; auch *Warner-Lohn.* — Wart-: 1. jährliches Einkommen eines Wartners oder Exspektanten (auf eine Pfründe, eine Stelle). ‚G'macht han ich den verstand [Übereinkommen] mit dem herzogen von Meiland, dass er mir järlich w-t git, tusig gueter dicken pfenning.' Ruef 1538. Von einem akademischen Lehrer in Bs. 1641, Absch. — 2. jährliche, fixe Besoldung gewisser Angestellter im Gegs. zu den ihnen im gegebenen Fall zufliessenden Sporteln, so der Ärzte, Hebammen, Trommler u. a. VOrte; Z; „Gl; Gr." Von Soldaten, die gegen Versprechung eines W-es geworben wurden und darum W.-Gelter hiessen. 1653, Heusler. Vom Scharfrichter. 1736, Absch. u. ö. im XVIII. Als Wortspiel mit der gewöhnl. Bed. von ‚warten' in der RA.: *Iᶜʰ häⁿ keiⁿ W.*, habe keine Lust zu w. ZWetz. — Waseⁿ-: an den Scharfrichter als Wasenmeister von den Gemeinden für das Verscharren gefallener Tiere bezahlte Gebühr Z ✝. — Wasser-: Wasserzoll, beim Schloss SchwGrynau für die Instandhaltung des Linth-Fahrwassers ehemals entrichtet; vgl. Schw Staatsvermögen S. 95 ff.

Wisi-: Abgabe an den Grundherrn bei der *visitatio* seiner Güter. 1533, Egli, Act. (ZHöngg). S. *Wisat, W.-Haber, -Kernen, -Käs* u. a.; *Wisung.* — Mhd. *wisen*, nach Etwas sehen, besuchen. S. noch *Wisi.*

Verwisungs-Gelder: die aus der Versteigerung der Aktiven in Concursen oder Erbfällen herrührenden, in lt Gantrodel bestimmten Terminen fälligen Summen, welche den Gläubigern resp. Erben für ihre Forderungen angewiesen wurden. Häufig in den Bs Rq. unter den privilegierten Forderungen genannt. Vgl. *Erbs-, Gant-G.* u. s. *verwisen.* — Züber-: neben dem ‚Wag- und Kranch-G.' für Konstanz genannte Abgabe von flüssigen Dingen, die mit dem *Züber* gemessen wurden. 1740, Absch. Vgl. *Mass-, Mēss-G.* — Drizēchner-: Abgabe, welche die Gemeinde ZHorg. jährlich den 13 Eggvögten für die Bewachung des Allmendgutes ‚auf der Egg' bezahlen musste. — Inzug- = *Inzug* s. d. — Zal-: Abgabe nach der Anzahl, statt nach dem Mass oder dem Gewichte, von Kaufmannswaaren. ‚Damit dem Immi, Zahl- und Hausgelt, wie auch dem Zohl und andern Gefällen Nichts zustossen tüge.' 1700, Z Mand. — Zunft-: Beitrag der Zunftgenossen an die Zunftkasse; in Bs neben dem ‚Stuben-' und ‚Bû-G.' genannt (Geering).

Zapfen-: Abgabe vom Wein, der vom ‚Zapfen' geschenkt wird. ‚Es sollen die bisherigen Tafern- und Z-er jährlich richtig bezahlt werden.' 1797, G. — *Zapfen*, auch = geringere Schenke.

Hochzit-: als Einnahmeposten in den Besoldungsansätzen der Ratsschreiber aufgeführt. XIV., Ochs 2, 432. — Vgl. die Hochzeitgebühren, welche heiratende Zunftgenossen an die Zunftkasse zu zahlen hatten.

Zwing-: Einzugs-, Niederlassungsgebühr. ‚Welicher in disen zwing uf des gottshus lēchen ziehen will, derselbig soll zuo rechtem ynzug oder zw.-gelt erlegen 10 fl.' 1568, Offn. AaBünzen.

ûs-gëlteⁿ: an Baarschaft auskommen BO.; Ndw. Syn. *ernüechteren.*

übergëlderet: reichlich mit Baargeld versehen ZMönch.

Gëlt II, Gëlteⁿ m.: 1. „(Pl.) Gläubiger. ‚Sein Vermögen den gemeinen G-en darschlân' B", sich insolvent erklären. *Siⁿ Sach deⁿ G-ⁿ darschlân,* omnibus bonis cedere.' Id. B. *Meⁿ mues' Alze* [Alles] *deⁿ G-eⁿ gëⁿ* [für Zinse]; *d' G-eⁿ frësseⁿ im* [ihm] *Alze wëg,* die Zinsen (Gläubiger) verzehren den ganzen Ertrag seines Gutes BSi. Ein Vater, welcher Butter zum Verkauf machte, soll seinen Kindern, die Rahm lecken wollten, zugerufen haben: *Hörid lëckeⁿ, sust nëmmen-is d' G-eⁿ ds Hus.* BRi. *Er ist iⁿ deⁿ G-eⁿ, ist iⁿ d' G-eⁿ choⁿ,* den Creditoren anheimgefallen Ndw. *Iⁿ G-eⁿ choⁿ,* ins Falliment UwE.; vgl. *Gëlt I 1. (D') G-eⁿ angëⁿ* [angeben]: aus Furcht und Schrecken plötzlich Alles bekennen BHk.; laut zu schreien und zu klagen anfangen BHk., Ri., Si.; schreien, aufreden (wenn es recht ‚gelten' soll?) BHa.; lebhaftes Verlangen und Freude laut kund geben, auch von Haustieren, z. B. wenn der lang ausgebliebene Hirte den Stall betritt BRi. ‚Wirt ein burger beklagt umbe gëlt und im denne dû stat verbotten wirt von des rates buosse und umb des klegers gëlt, der selbe gëlte mag in darumbe fahen, also dass er in nit letze an dem lybe.' Z RBr. 1304. ‚Unser burger sollen vor allen frömbden g-en bezahlt werden [bei einem Concurs].' 1480, L. ‚So jeman fürbrächte, dass er umb syn schuld pfand hätte, der söll vor allen g-en gan und bezalt werden.' ebd. ‚Wo ein gelt einem schuldner uf die pfand, die er im gestellt hätte, butte.' 1489, L. ‚Ob ein ûffal uf eins manns guot beschicht, dass dann syn êfrouw, ob sy das begert, vor allen g-en umb ir zuobracht guot, morgengab und êrecht ussgericht werden soll.' 1498, Z Ratsver. ‚Es soll der rechte gëlt das geld von synem schuldner ziechen.' 1527, Aa Wst. ‚Wenn ein mensch ligt im todbett, der mag gën 10 pfd, wem er will, doch synen g-en on schaden.' ebd. ‚Es söll niemand khein gemächt tuon noch machen von kheinem synem guot, dann synen rëchten g-en das unschädlich sye.' 1539, BThun. ‚Die gemeinen Gëlten oder Ansprecher.' 1706/65, L Stadtr. — 2. „Schuldner B." *Das Mandeli* [Männchen] *was grusam gîtigs, und wenn 's hät eineⁿ von sinen G-en chönnen chlämpnen* [klemmen], *so hät 's-mu* [ihm] *nüt 'borget* [geschont] BSa. (Schwzd.). — 3. Bürge und Selbstzahler. ‚Es soll nieman den andern pfenden, er sy danne g. oder bürge.' 1315, Absch. ‚Gelt lychen uf g-en, bürgen und uf brief und gyselschaft.' 1409, Z. ‚Niemand soll den andern pfänden oder verbieten ausser den rechten g-en und den unlougenhaften bürgen.' 1543, Absch. ‚Welcher einem Anderen einfaltig Bürg und Nachwähr wirt, da soll von erstem der rechte Hauptschuldner angriffen werden. Aber welcher Bürg und Gelt wirt, so mag der, dem die Schuld gehört, einen solchen Bürg und Gelt vor, mit oder nach dem Hauptschuldner angreifen wie er will.' 1659, B. ‚Die Unterpfänder samt den Mitbürgen und Gölten darstellen.' ebd. ‚Gegen Jemanden Gelt oder Bürg werden.' L Stadtr. 1765.

Mhd. *gëlte* m., Zahler, Bürge; Gläubiger. Die Bedd. ‚Schuldner' und ‚Gläubiger' verhalten sich wie Gelt: ‚Schuld' und ‚Einkommen', gemäss der Wechselseitigkeit aller solcher Rechtsverhältnisse; vgl. mhd. *rëht* auch: Pflicht. Die Bed. ‚Gläubiger' ist in den vorangestellten B RAA. noch deutlich erhalten; bei den Uw muss man wol *in* i. S. v. ‚in der (die) Hand, Gewalt (der Gläubiger)' auffassen. Die merkwürdige BO. RA. *(die) G. aⁿgëⁿ* bedeutet wol urspr. die verzweifelte ökonomische Lage eines Mannes, der sich nicht mehr anders zu helfen weiss als mit offener Angabe aller seiner Gläubiger resp. Schulden (was in Ap *Gülteⁿ aⁿgëⁿ* heisst, s. *Gült*), und der ein solches Bekenntniss natürlich mit Jammer und Wehklage begleitet. In der erweiterten Bed. ‚laut schreien' übh. und dann sogar ‚Freude laut kund geben' muss jene Grundbed. ganz erloschen sein. — In einigen Stellen der ä. Rechtsquellen, wo die Verbindung ‚vor allen Gelten' oder ‚den rechten Gelten unschädlich' vorkommt, könnte G. auch den sächlichen Begriff von Zahlungs- od. Schuldverpflichtung *(Gelt I 1)* haben, aber sonst ganz ähnliche andere Stellen verlangen deutlich die persönliche Auffassung. Immerhin mögen später die beiden WW. sich teilweise vermischt haben und mag daraus ein fem. *Gelte* (Schuld) entsprungen sein. S. Anm. zu *Gelt I.*

gëlt BSi.; VOrte; Gl; Gr; G, gëll Aa; ApK., M.; Bs; BU.; F; Sch; S; Z, gë, auch *gë gëll* ZO., *gëlta, gö°lta, gëlla* ApH., in der Anrede an eine Mehrzahl: *g-et (-ed, -it, -id, -end, -eⁿ),* selten *gënd* (Spillm.): 1. Fragew. mit Erwartung oder Voraussetzung zustimmender Antwort i. S. v. nicht wahr? *G. Vater, g. Mueter, schöns Meiteli bin iᶜʰ.* Ap Volkslied. *Gëlten, i mach-ich hütt warm* [sagt die Sonne]. Allem. 1843. ‚Gelt, gelt, ich hab's fry eben troffen! gelten, ich bin bald wider kon?' HsRMan. ‚Gelt, du bist gsyn so vermëssen.' Ruef 1550. ‚Geltend?' Lied 1669. ‚Gället?' HPest. 1785. Hieher gehört auch das alte und weiter verbreitete Wortspiel: *Er sät auᶜʰ: Gelt du bist-mer lüb? Het er denn 's Geld g'mänt oder 's Wyb, wäss-i nüd.* Merz. ‚Er sagt auch: Geld, du bist mir lieb; und dann soll Eine verstehen: Gëll, du bist mir lieb!' Gotth. *Geld(t) dich hän ich lieb?* U. ‚Gelt, du bist mir lieb. (Wer Gut hat, hat Freund).' Sylloge 1676. — 2. mehr Ausrufwort, oft als Ausdruck des Rechthabens in Bez. auf eine Voraussagung, die sich bestätigt hat, zuweilen nicht ohne einige Schadenfreude. *Gëltid, iᶜʰ han-ech 's voröusg'seit!* UwE. *Gëll, er hätder 's g'seit!* dir den Text gelesen G; Z. Daher dann Zuruf des Spottes: *Gë, gë, iᶜʰ haⁿ diᶜʰ mögeⁿ* [dich überwältigt]! ZO. — 3. der Sinn von 1 und 2 wird verstärkt oder nüanciert durch vor- oder nachgesetzte Partikeln, welche jedoch (ausg. *hä!*) schwächer betont sind. a) vorgesetzt: *aber g.!* (Verwunderung) Z, während umgekehrt *g. aber?* oft nur lebhaftere Frage resp. erwartete Zustimmung bedeutet ZSth. *Jä g.* Gl; L; Z. — b) nachgesetzt. *G. ëcht?* ist das denn möglich? AaSeeng. Syn. *g'wüss auᶜʰ! G. auᶜʰ!* Verwunderung Aa; Gl; Gr; L; Schw; Th; Z. *G. auᶜʰ, der Franz!* [wenn man eine erstaunliche Neuigkeit über Fr. in Erfahrung gebracht hat]. *G. iez!* i. S. v. Recht haben (s. o.) G; Z; ebenso *g. hä?* Gl; Z, z. B. wenn man durch eine eigene Leistung die Erwartung des Andern übertroffen zu haben meint. ‚G. ja? nonne?' Id. B. *G. neiⁿ?* B; vgl. *gëll-du nüd* [nicht]? ZO.

Gelt ist die (in unserer MA. regelrecht) verk. 3. P. Sg. Conj. des Vbs *gelten* i. S. v. ‚es mag, soll gelten', fragend: ‚mag, soll es g.?' Wie sich von hier aus der Gebrauch und Sinn weiter entwickelt resp. verflüchtigt hat, s. bei Gr. WB. IV 1, 2, 3053 ff., welchem wir folgende Belege über die Verbindung *g. wo,* mit und ohne Negation, beifügen. ‚Greif ihn an, gelt wo er dich nicht schelten werde!' = was gilt's, er wird usw. Z Bibel 1560. ‚Nüt haben ist ein rûhwige Sach; gäll wo ich also umben laufen müess' (Schimpfr. 1651), sagt spöttisch der den Bauersleuten müssig zuschauende Bettler, etwa i. S. v. ‚wahrlich, wenn ich ... sollte, so würde ich

mich bedanken. Vgl. auch noch *gellen*. In der Ap Form *gelte* muss der Voc. ein späteres Anhängsel sein, wo nicht ein Rest des mhd. interject. *-a* an Imperativen, viell. nur zu dem Zweck, dem W. mehr Fülle und Klang zu geben. Assimilation von ausl. *-lt* in *ll* ist zwar in unsern MAA. nicht Regel, konnte aber in diesem Fall eintreten, wenn der urspr. Sinn der Form erloschen war. Dass endlich ein zur Partikel gewordenes Vb. doch wieder verbal aufgefasst werden und eine 2. P. Pl. bilden konnte, findet tw. Parallelen am got. *hirjith* (kommt) hieher! von *hiri*, her, und an dem genau entsprechenden gr. δεῦτε! von δεῦρο; näher allerdings an unserm *nend!* nehmet hin! (frz. *tenez!*) vom Sg. *ne!* nimm.

gëlte^{n} — Cond. *gölt(i), gült(i),* in LM. *golt;* Ptc. *kulte^{n}:* A. intr. 1. gültig sein, Geltung haben, einer Bestimmung entsprechen; im Ganzen wie nhd. und allg. a) absol. z. B. von Spielregeln. *Das gilt (nüd).* Gelegentlich auch von Regeln der Sitte, Formen des geselligen Verkehrs. ‚N. habe N^1 auf das Fenstergesims hinuntergedrückt; hierauf habe N^1 geäussert, ob es so gelte, das sei niederträchtig und schlecht.' Z Rechtspfl. Selten einmal refl. *Das gilt-si^{ch} nüd* B (wahrsch. nach Analogie von: ‚es fragt sich, versteht sich'). Bes. bei Abreden und Wetten. *Er schlöt uf der Stell i^{n} und sät* [sagt]: *es söll g.! Er nimmt d' Wett sofort a^{n}, chlöpft i^{n} und sät: 's hät scho^{n} g'golte^{n}!* Th (Schwzd.). ‚Es soll gegulten haben: ratum hoc, fixum, firmum sit.' Hosp. 1683. *Es soll es Wett g.* BRi. (S. u. 2). *Es sell g.* (beim Zutrinken Duzens machen udgl.) Aa; Z. *Wo gilt 's?* wohin müssen wir gehen? *Es hät g'gulte^{n} go^{n} holze^{n},* man war zu Arbeit im Walde aufgeboten oder bestellt Z. Übertr. auf die ernstliche Betreibung eines Geschäftes. *Iez gilt 's (-ene^{n}) emäl,* lassen sie sich's angelegen sein, z. B. bei der Heuernte, wenn Gewitter droht. *Potz Tüsig! es gilt-em,* er zeigt grossen Eifer, macht sich energisch daran; auch, er strengt sich an, zur Geltung zu kommen, Effekt zu machen, z. B. durch gesuchte Toilette Z. *Uf G.* Gr; GWa.; *gëltis* Ap; *z' Gëltis, z' Gëltem* B, im Ernst, auf die Dauer, z. B. „Etwas auf G. geschenkt haben [zum Behalten] Gr;" GWa. Syn. *gëltigs; gewünnens;* u. s. *gültig. Eintweders chunnd Tobias uss Amērikā z'ruck, laber* [oder dann] *se läd er schich dert uf G. nider.* (Tsch.) *Du häst-mi^{ch} uf G. g'sëh^{n},* ein für alle Mal, zum letzten Mal. *Uf Düte^{n} und G. verlore^{n} gā^{n},* gänzlich, unrettbar, sicherlich Gr (Schwzd.). *Uf G. spile^{n},* um einen gewissen Einsatz, um Geld. *G. lā^{n},* 1) von Personen, unangefochten, ungehindert lassen, Raum gewähren, z. B. *d' Sū lāt Ein^{en} nid g., wëmme^{n} wott de^{n} Stal usemiste^{n}* AaKais. Achtung zollen. *Lass du d' Dörfler la^{n} g., es het au^{ch} bravi Manndli drunder* Schw. *Do stōt emōl en Galler dō, me^{n} het-e^{n} Nēbis* [Etwas] *g. lō.* Merz. ‚Will man, dass der Kaiser kein Stecher sei, so sagt man bloss, man lasse ihn Wurf g., d. h. er sei die Zehn seiner Farbe.' L Kaiserspiel. — 2) von Sachen. α) z. B. eine Behauptung, zugeben (wie nhd.). allg. — β) bleiben lassen, ein Tun, i. S. v. unterlassen oder davon ablassen Aa; Gl; Uw; Z. Z. B. zu Streitenden wird gesagt: *Lönd 's* [lasst es] *iez g.!* oder zu Einem, der Complimente macht: *Lass das g.!* lass gut sein. *I^{ch} will 's Fluechc^{n} la^{n} g.* UwE. Oft mit pleonastisch wiederholtem *lā^{n}*. *Er lāt 's Arbeite^{n} la^{n} g.,* hat damit aufgehört UwE. *Lass 's iez lo g.!* Aa; Z. — b) mit zugesetztem Dat. P., für welche Etwas g. soll. *Das Glich söll-mer au^{ch} g'gulte^{n} ha^{n},* das Selbe ist auch meine Meinung, das Selbe wollte auch ich gesagt haben Gl. Bes. beim Zutrinken: *Es gilt-der (gilt-ech) (Ei^{n}s)!* propino tibi hunc cyathum. Id. B. Wenn man (sitzend) einem Andern (der kommt) das Glas reicht, nachdem man selbst daraus getrunken Bs; B. Syn. *(z') G'sundheit! Es gilt-d'r, chumm u tue Eis B'scheid!* Gotth. *Seh, Benz, hock, es gilt-d'r, es gilt-d'r!* Sonntagspost. *'s gilt im Hēr* [dem Pfarrer], *i gimmer* [gebe mir] *d' Er.* Breitenst. — 2. wert sein, einen Wert haben, als Preis auf dem Spiele stehen, mit Acc. der Wertbestimmung. So bes. von Wetten, eig. und bildl., vgl. 1 a. *Was gilt 's?* auch: *was giltsed?* Gl; herausfordernd od. drohend: quos ego! GA. *Gilt 's 10 Taler, du cha^{nn}st das nüd?* Id. B. *Es soll e Māss (Wi^{n}) g.!* ‚Es gelte jetzt nicht mehr ein riemen, sunder die ganze hût.' 1531, Strickl., Act. ‚Was gilt's! jez sei ich vor dir gnēsen!' sagt Kain nach dem Totschlag. Ruef 1550. ‚Was gelt's, gotts gricht werd jetz erfüllt.' ebd. Abgeschwächt zur Formel der Verwunderung i. S. v. *gëltet* (s. o. *gëlt*): *Was gëltsid au^{ch}, wie ist das en Kërli!* GSa. (Albrecht). Auf dem Markt einen Preis haben, z. B. der Eimer Wein gilt (so und so viel). allg. Auch von Menschen in der Gesellschaft: geachtet, geschätzt sein; vgl. *gëlten lan. E^{n} Iede gilt so vil, a's er weis^{s} (a's er hed, a's er cha^{nn}), sobald 's d' Lüt merke^{n}* L. — 3. (unpers.) laut, lebhaft, lärmend hergehen VOrte; Z. *Dás gilt! Das gilt au^{ch}! 's häd hinecht wider emāl schön g'gulte^{n} bim Wirtshūs. Bim Abschid het 's Eis g'gulte^{n},* Tränen gekostet Z. *Es gilt um Öppis,* es herrscht starke Nachfrage darnach, es werden hohe Preise geboten Z; Syn. *gān.* — B. trs. 1. eintragen (Gewinn). ‚Si spann, verkouft das garn, das galt iren [ihr] vil.' Platt. 1572. ‚Es galt iren wenig z' lon.' ebd. ‚Das guet gilt jerlich 1 mltr. [Zins].' Jahrzeitb. LHitzk. — 2. bezahlen (Schulden, schuldigen Zins); auch: ersetzen, vergüten; vergelten. ‚Dass er [der fortziehen will] von der stadt nicht kere, er habe danne vor [vorher] allen burgern vergulten, den^{en} er g. soll.' Z RBr. 1304. ‚Und swas schaden dem kleger ist beschëhen, den soll man im allen g.' ebd. ‚Soll ich im ütsüt, das gilt ich.' Boner. ‚Der mit übel giltet guot, das man im dur^{ch} triwe tuot; der mit der gallen bitterkeit gilt des honges süessekeit.' ebd. ‚Wollte [die Frau] den dritten pfenn. nit gelten der schuld, so ir mann schuldig ist.' 1435, Offn. ZBinz. ‚Man gebeut zuo g. in 8 Tagen; wer nicht innert 8 T. wërt, der soll Pfänder gëben.' Offn. AaFahr XV., bezw. 1749. Eine Frau soll beim Tod oder Concurs ihres Mannes ihre Morgengabe und Aussteuer vorausnehmen, mit dem Übrigen aber einstehen. ‚Wär aber ir heischstür [Aussteuer] uf des manns guet geschlagen, so soll si den dritten pfenn. von aller farenden hab nëmen und damit ungulten usgân [aller Zahlungspflicht ledig sein].' 1490, Urb. AaB. ‚Alsdann mag die frow nit gezwungen werden, ir guot für den mann ze gëben noch ze g.' c. 1520, Bs Rq. II 487. ‚Wer dem andern g. soll, es sye zins oder andre schuld, so einer nüt den andren bezalte, soll einer zue eim sagen: Bis pfent [sei gepfändet]!' 1538, Schw. ‚Wir hand bishar gelebt im sûs, so wir aber söllend g., hebt sich ein lestren und schelten.' HsRMan. ‚Er soll vil g., er ist in grossen schulden.' Mal. ‚Beitrag, den jeder neuerwählte Pfarrer bei seiner Aufnahme in die Classe zu g. schuldig ist.' ZKyb. Capitels-Gesetze, erneuert i. J. 1809.

Mhd. *gëlten*, zurückerstatten, entschädigen, eintragen, bezahlen; Preis, Wert haben, kosten; engl. *to yield*. Die trs.

Bed. (B) ist die ältere. B 1 und 2 verhalten sich wie die entsprechenden Bedd. des Subst. *Gëlt:* Einkommen und Schuld. A 3 beruht auf A 1; die vermittelnde Vorstellung scheint die der Entscheidung, des ernstlichen Kampfes um dieselbe, welche mit Anstrengung aller Kräfte und Wettstreit verbunden ist, wobei allerdings auch der Begriff des Wertvollen (A 2 b) mitspielt. — Seltsam ist die Erweiterung von *gilt's* in *giltsed;* sie mag eine Verquickung der Formel *was gilt's.* mit dem Sp. 276 behandelten *gëltet!* sein. *Was gelt 's* ist die ältere und richtigere Conjunctiv-Form, i. S. v.: was soll es gelten? Vgl. Anm. zu *gëlt. Geltia (spile^n)* ist der Gen. des Inf. wie *Fahis* usw. *Z' Geltem* (Zyro) eine seltsame Verquickung nach Anal. der in B MAA. beliebten Adv.-Formeln aus *ze* mit Dat. Ntr. eines Adj., z. B. *z' g'rëchtem,* in gerechter Weise.

an-gëlten: ‚als rechtsgiltig errichten.' (Götz.). ‚Darum man sölicher gaben halb charten a. und stellen lassen.' Vad. I 122.

ent *(et, ek)*- Gl; Gr; Z, er- Aa; Ap; LG.; ZBauma. Ner., ert- Ndw: 1. üble (selten: gute) Folgen eignen oder fremden Tuns erfahren, Schuld oder Nachteil tragen Gl. Mit Gen. oder Acc. S.: *Der U^nschuldig hätt 's müessen e. Me muoss-schen* [sīn, dessen] *oft vil e., von dem me^n schi* [sich] *wenig vermag* [wofür man wenig kann, woran man wenig Schuld ist] GrPr. (Schwzd.). ‚Der rëcht getan hett, der geniesse syn; der unrëcht g. h., der engëlte syn [büsse dafür].' 1444, Absch. ‚Dess er aber schwerlich möcht entg. [Nutzen haben].' 1523, Strickl. ‚Wie können si [die Kinder] in muoterlyb sünden oder der sünd irer elteren erg. und teilhaftig werden?' 1553, G Stiftsarch. ‚Es soll kein kind synes vaters oder syner muoter tod entg.' [auch wenn diese eine zweite Ehe geschlossen und Kinder aus derselben erzeugt haben]. 1594, Landr. AaMölinb. ‚Merishusen hat des Kriegs übel entgolten, dann es verbrennt ist worden.' JJRüeger 1606. ‚Sy auch dessen in allweg mehr zu geniessen [Vorteil haben], weder [als] zu e. haben.' Z Täuferber. 1639. Refl.: *De* [du] *muest-di^ch desse^n Nīd ertg.* Ndw. *Er mag-si^ch nid etg.,* ist nicht Schuld daran Ap; SchSt. — 2. (refl.) vergelten. *Es mag-si^ch nid etg.,* es lohnt sich nicht der Mühe Ap; SchSt. (Sulger). Syn. *erlīden.* — 3. ‚unentgolten': ungestraft oder ohne Nachteil. ‚Es sönd [sollen] die lüt von denen von Zürich ungefëcht, unersuocht und ganz unentgulten belyben.' Fründ. ‚Ob einer einem landvogt in geheim anzeigte, dass einer bös gehandelt hett, söllte er syns anzöigens unentgolten blyben.' 1530, Absch. ‚Die sëlben rëchte lassend geschwüstergite kind in die ė unentg. z'sammen kummen.' HBull. 1540.

Mhd. *ent(t)gëlten,* bezahlen, Strafe wofür leiden, büssen; durch Etw. zu Schaden kommen; *unentgolten,* unbezahlt, ohne Zahlung, Busse zu leisten; ohne in Kosten oder Schaden zu kommen. Betr. den Wechsel der Präf. *ent-* und *er-* s. Bd I. — In einzelnen Fällen ist zweifelhaft, ob *si* aus *sich* oder *sīn* verk. ist, und wahrsch. ist das erstere aus dem letztern entstanden; doch kann auch das z. T. syn. *sich verlīden* eingewirkt haben. Das Ptc. mit *un-* kann von 2 i. S. v. ‚bestrafen' abgel. werden, doch eher von 1, da das adj. Ptc. von Vben, die mit ‚haben' verbunden werden, auch in act. S. gebraucht wird; vgl. *ungegessen, ungeschlafen, ungebëtet.*

Entgëlt n.: Entschädigung. ‚Die Geissbauern hatten das Entgeld oder Luoder für das geschenkte Lattenholz erhöht.' 1874, Ndw Volksbl. ‚One einiges Entgelt.' Z Stadtger. 1715. — un-entgëlt-lich, auch *un-er-g.* Z: 1. ohne Entschädigung, Lohn Z. — 2. ohne Schaden. ‚Inen bi 400 mannen umbbrächt uns un.' 1499, Zellw., Urk. — Entgeltniss, -nuss f. (auch n.?): 1. Busse Gl. Schaden, Nachteil. ‚Si machtend unruow, die wol hättend on entgëltnuss bi ruowen blyben mögen.' Vad. I 316. ‚Ward aber bald darnach on entg. widerum ledig g'lassen.' ebd. ‚So die knaben zu studieren nit geschickt, so mögen si on alle e. abstān und das empfangene gelt nit erlegen.' 1553, Sch Ratsprot. ‚Ohne sorg einiches ungunsts oder e.' Z Täuferber. 1639. ‚Dass Spys und Trank ohne E. des allgemeinen Kostens und Landseckels allein von den Gästen solle bezalt werden.' 1667, Schw LB. — 2. Entschädigung. ‚Im sollen U. H. die ersten frücht gen Costenz one syn eng. abzurichten schuldig syn.' 1512, Huber, Klingn.

ver-gëlten: 1. wie nhd. *Vergelt 's Gott!* Dankformel. *Es seit-em Niemer V. derfür,* Niemand weiss ihm Dank. *D'r lieb Gott well 's fürgëlte^n!* Gotth. — 2. bezahlen; mit Acc. (selten Dat.) P. (einen Gläubiger befriedigen) und Acc. S. (eine Schuld abtragen). ‚Der zins dien herren järlich āne allen ufzog soll vergolten werden.' 1305, B Staatsarch. ‚Ist ouch dass jeman als notig wirt, dass er den lüten nit v. mag [zahlungsunfähig wird].' 1313, Z Ratserk. Zur Tilgung rückständiger Zinse solle der Schuldner an den Gläubiger monatlich 1 Mütt Kernen entrichten, ‚unz er im gänzlich vergulte.' 1344, Z Urk. ‚Und soll man da eim ze koufen gëben ein stein anken oder ein halben oder ein vierling ungefarlich, so vil er v. mag.' 1427, SchwMa. LB. Von Einem, der andern ‚lüten schuldig ist, mag man nützit erben, unz syne schuldner vergolten sind.' 1541, Z. ‚Das sy den armen ire käs und mulchen unvergulten usstruogend.' Kessl. ‚Der Schlangenstein sye nit wol zu v. von syner Tugend wëgen.' RCys. Verabgaben: ‚Einer von des abts amptlüten muoss die lynwat verzollen und v. als ain gast [wie ein Fremder].' Vad. — 3. eintragen, betragen. ‚Als vil als die 3 mütt v. mugent.' c. 1426, Z Urk.; dafür 1387: ‚Die übrigen 3 m., da soll der Convent davon getröstet werden, als fer es mag gelangen.' — Mhd. bezahlen; eintragen.

Vergeltung: Entschädigung. Der abgesetzte Abt behielt sich eine jährliche ‚V.' [Jahrgehalt, Leibding] vor. Vad.

vor-gëlten: in amplific. Verbindung mit ‚nachziehn' = *vor- und nachhin gëben* (s. Bd I 930). ‚Aus rachgirigem eifer und dass niemand den andern ützit v. noch nachziechen wollt.' Vad. I 428.

wider-: 1. = *ver-g. 1.* Syn. *umme tuen.* ‚Ich will's euch w.' Stutz 1847. ‚Das wird dir widergulten.' 1576, Hirsbreif. ‚Welcher w. werde einem jeden nach seinen werken.' HBull. 1597. ‚Den barmherzigen ist widergulten.' JJBreit. 1629. ‚Wer hat Gott vorhin gegeben, dass es ihm soll widergolten werden?' JMüll. 1665. — 2. bezahlen, ersetzen. ‚Wir süllen es aber ime w.: aut reddi faciam aut persolvam.' XIV., B Handf. ‚Frumentum pecunia remetiamur, lassend uns w. oder gëlt für korn gëben.' Fris.; Mal. — Mhd. ebenso.

Widergëlt m. (od. n.?): Vergeltung; Gegendienst, Ersatz. ‚Die haben all gross wolgefallen daran [am Zuzug] und sich zum w. geoffnet [anerboten].' 1476, Bs Chr. ‚Er prophetiert den künigen den w.' 1531, Sirach. ‚Des rëchts erwarten um w. seines gehabten schadens.' 1541, B. ‚Was ein Eidgnossschaft von den frömden Herren gelts und w-s empfangen und gëben

hab.' Ansh. ‚Zu ersatzung und w. des grössen schadens.' Cys.

Widergeltung: 1. Vergeltung. ‚Dass wir der guotat unser eltern gleiche w. tuen.' HBull. 1597. — 2. Bezahlung, Gegenleistung, Entschädigung. ‚Bern übergab synen teil widerum, doch nit on ein stattliche w.' Rüeger 1606.

Gëlter m.: 1. ‚Schuldner oder gälter.' Fris.; Mal. — 2. Gläubiger. ‚Wenn einer abstürbe und die gëlter bezalt wölltind syn.' Z Gerichtsb. 1553. — Mhd. ebso. Syn. *Gelt II.*

gëlthaft: mit Schulden behaftet. ‚Wir habent gesëchen, dass lüte, so sy g. wërdent, ir guot von inen gabent und damit iren gëlten ir schuld vor hattend und sich da mit schirment, dass sy nit gultind.' c. 1420, B. ‚Wann sölche Menschen, es seie Bürgschaften oder Glübten halb, g. und Biderlüten schuldig sind.' 1659, B.

gëltig (Ap auch -ö-): wirklich, ernstlich. *En g-e* [ausgemachter] *När, Spitzbueb* udgl. Ap. Syn. *gültig.* Adv.: *Er chan-mich recht g. reuen* Ap. *G-s spilen*, um Gewinn Ap. Syn. s. u. *gëlten A 1.* Anton. *z' ungültigen; vergëbis. Uf g.*, für immer, definitiv GW. Syn. *uf Gëlten.* — *Geltig* zu *gültig*, wie *Gelt* zu *Gült.*

glich- B; GrPr.; LE.; UwE., *glī-* GG., Seebez.: gleichgültig, nachlässig, unachtsam, sorglos. — Dazu das abstr. Subst. Glich-geltigi f. B. — verglich-geltigen B, *-glī-* GG., Seebez., W., „*-gült-* Obw": vernachlässigen, aus Nachlässigkeit verderben lassen; „versäumen". Syn. *vergugäggen* (Sp. 166), *-gütterlen, -plämperlen* u. a.

(ab-)ge'lten II: abprallen „VOrte", auch: umkippen L.

Zu dem gleichbed. *gellen I 2.* Vgl. das mit *t* weiter gebildete ‚Gellt', Prall (neben ‚Gellschuss') Gr. WB. IV 1, 2, 3040 u., wovon *gelten* unmittelbar abgel. sein könnte.

Ge'lten, in Ap auch -ö-, f.: 1. Zuber Aa; Bs; Gl; Gr; G; Schw; Z; „hölzern, dreieckig, zur Aufbewahrung von Schotte und Ziger für Hausgebrauch LE.; Schw; Zg." Mulde GrMal. Syn. *Gebse, Züber;* vgl. *Stande, Zuber, Kübel, Eimer.* Die Zunft ‚zu den Weinleuten' in Bs heisst auch ‚zur G.' von ihrem Wappen. *Chöpf wie G.* (so gross) Sch. Als *G. mit eim Öri* bot ein Kübelverkäufer seine Waare in einem Dorfe feil, dessen Bewohner den Spottn. ‚Kübel' trugen. ‚Lasst euer Brot uns in die G. brocken' [vorher ‚Zuber']. Alpenros. 1837, 160 (von der Kappeler Milchsuppe). RAA.: *Es lärt, schüttet wie mit (us) G.*, regnet in Strömen Gr; Th; Z. *Und wenn es rëgnet und giesst, ds wie mit Küblen und Gelten.* Schwzd. Daher: *Der Twërwind häd e G. am Füdli*, der Westwind hat Regen im Gefolge ZS.; vgl. *Wasser-G. Mit G-n inschenken*, im Übermasse B. Sprw.: *Hät d' Kueh den Chübel umg'schlagen, so g'hei (schlög) si d' G-n auch noch grad um! Z. Chübel und G-n umschlän*, seinem Zorn durch Toben Luft machen ZTurb. *Wenn Einer bim Chübel nid rīch wird, so wird er bi der G. nid rīch.* Sprww. 1869. ‚Darzuo mag ein jeclich binder wol g-n, standen, zubern und ander semlich geschirre machen, von derselben zunfte unbekümmert.' 1341, Z Ratserk. ‚Es soll nieman kein gelti noch geschir mit fischen [auf dem Markt] zwischen dien benken uf den herd [Erdboden] nider setzen.' 1359, ebd. ‚Die metzger sullen dehein fleisch nit mer wäschen, denne so der buch und das yngeweid herus kummt, und das druf füro nit in die kübel noch gelten stossen.' Stadtr. Diessenh. um 1400. ‚Weltend si [die Eigentümer von gepfändetem Vieh, das nicht auf die Allmend gehörte] das vich nit lösen, so soll man im stein in einer g-n fürsetzen und wasser in einer zeinen und süllend darob leben, als lang si mögend.' Offn. GBenken. ‚Es sollen auch in jeglich gassen insonder g-n gemacht und einer person in ir keller geleit werden, wann für ûfgât, dass solich g-n herfür getan [werden].' 1501, Troll 1843; vgl. *Für-Kübel.* ‚Es kamend ouch unser lieben nachburen von Bremgarten vil zuo ross gan Zürich mit g-n und melchtren und wollten ouch gelöscht haben.' Edlib. Weil es sich nicht schickt, dass beide Confessionen in dem Taufstein taufen, so sollen die Neugläubigen eine G. oder ein Becken darauf stellen und aus diesem taufen. 1533, Absch. ‚Es ensoll auch kein hausvolk ohn ein g. mit wasser über nacht nicht sein.' 1538, Ztschr. f. schwz. R. ‚Oenophorum: allerlei weingschirr, als ein kant, sester oder gelt. Labellum: ein gattung kleins gschirrs, als ständle, büttle, g-n, kübel.' Fris.; Mal. ‚Die diener zeigend [an der Hochzeit von Cana] die leren gschirr oder g-n, dütend, dass nüt da sye.' 1616, L Spiel. Im XVII. hatte der neu aufgenommene Stubengeselle u. A. für einen Feuereimer und G. 10 Pfd zu bezahlen. B Tasch. 1865, 177. ‚In einer hülzinen G-n.' JJNüsch. 1608. ‚Mit einem Holmesser wie die Kibler ihre Gölten und Kibel inwendig auszuziehen pflegen.' Würz 1634. ‚Cratera, ein brunneneimer, zuber, gelte.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Diener brachten in hölzernen Zübern oder G-n das Essen.' Wurstisen. — 2. Kübel mit nur einem Ohre oder mit Henkel, Handhabe. a) mit Röhre versehener zum Säugen der Kälber, auch zum Einschütten von Arznei B†. Syn. *Kalber-G.; Stupfnapf.* Dem Dummkopf muss man's *mit der G. inschütten*. — b) länglicher und mit Schnabel versehener, um Wein in kleinere Gefässe zu giessen (Id. B) oder ein Fass nachzufüllen BU. Syn. *Kübel.* — 3. bestimmtes Mass Wein „B; Gr. Syn. *Geltere.*" In Z vormals = 8 Mass; noch in Z Ges. 1808 als geeichtes Gefäss aufgezählt. In B begegnet im XV. häufig die Bestimmung, dass bei der Aufnahme in die Zunft oder bei der Verheiratung eines Mitgliedes ‚eine viermässige g-n', gefüllt ‚mit 4 mâss guoten wyns, gemeinen stubengesellen zu vertrinken' gegeben werden musste. Auch von andern Stoffen: ‚Anken 1 G.: 8 β [Zoll].' 1779, Z. — 4. m., Name eines Bergpasses, der von BLauenen nach W führt, über die Muttenalp. — 5. Füllw., *tummi G.*, einfältige Person Z.

Mhd. *gelte, gellete*, Gefäss für Flüssigkeiten. Ahd. *gellita, -ida*, aus lat. *gallida*, mlat. auch *galeta*, woraus rätor. *galeida.* Vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 3065. Betr. Bed. 2 vgl. die Angabe von Moor (bei B. II 69), wonach ein der mittelalterlichen *galeda* ähnliches Geschirr auch in Gr zum selben Zweck gebraucht wird unter dem Namen *Chalberchübel.* Über roman. *galletta* als Weinmass s. B. II 69. IV 101. Bei 4 ist das m. wohl nur aus hinzugedachtem ‚Berg' oder ‚Pass' zu erklären. Dass der Name zu diesem W. gehöre, scheint das syn. ‚Muttenalp' zu beweisen, da *Mutte* = *Gepse* und dieses = *Gelte* gilt. Entw. ist wohl die betr. Alpe von muldenähnlicher Gestalt oder nach dem Becken, welches sich das herabstürzende Wasser (vgl. *Bütten*, Name der Fälle des Bierbaches im Schwarzw.) gebildet hat, benannt. *Geltenbüel* Flurn. in ZDättl., viell. nach der Gestalt eines umgestürzten Zubers; vgl. die Hügelnamen *Kessi-, Zuberbüel.* — Zu 5 vgl. *Sage.*

„Öl-Geltli" n.: länglich rundes Gefässchen von einer Viertel- oder halben Mass mit einem Deckel und Röhrchen, zur Aufbewahrung des Öles zum täglichen Gebrauch AA." Syn. *Öl-Stīzen*.

Herdöpfel-Gelte: kleinerer Zuber mit durchlöchertem Boden, um von den gesottenen Erdäpfeln das Wasser abfliessen zu lassen ZO. Vgl. *Sīg-G.* — Äscheⁿ-: eiserner Zuber, in welchem die aus dem Ofen gezogene Asche weggetragen wird Z. — Fels-: Becken in einem Felsen, in welches Wasser herabfällt Z (Spillm.). Vgl. *Bach-G.* — Gang-: 1. auf dem Hausgang oder der ‚Laube' des Bauernhauses aufgestelltes Gefäss zur Verrichtung der Notdurft für sämmtliche Hausbewohner; Nachtgeschirr; früher auch etwa in Schulhäusern statt des Abtritts für kleine Kinder Z †. Vgl.: ‚Ihre Kellen hangen ob einem Kübel, der ihnen Allen das heimlich Gmach ist.' UBrägg. 1780. Syn. *Hüsli-*, *Klöpf-*, *Nacht-*, *Brach-G.* — 2. hinten im Gang des Bauernhauses stehendes Gefäss zur Sammlung von Speiseabfällen, die zur Fütterung der Schweine bestimmt sind. — 3. (bildl.) Sammelsurium von schmutzigem Gerede ZSth.; auch persönl., Mensch mit unsauberem Maul. — Haupt-: auf dem Kopf zu tragender Zuber? ‚4 houpgelten.' 1469, in einem Invent. ZWthur zwischen ‚Rätschen' und ‚Wasser-G.' genannt.

Bᵉhör-: Cylinderhut Z.

Von *behören*, confirmieren, admittieren, weil die männlichen Confirmanden zur ersten Abendmahlsfeier auch zum ersten Mal einen Cylinderhut trugen. Vgl. *Hirats-*, *Hochzit-G.*

Hüsli- = *Gang-G. 1.* AABb. — *Hüsli*, Abtritt.

Choch-: Küchenzuber. Sprichw. RA.: *Si schickeⁿ sich z'sämeⁿ wie en Mensch und e Ch.* Sprww. 1869. — Cheller-: zu Weinbehandlung, Küfergeschäften dienender Zuber Z. – Chüel-: Gefäss zum Abkühlen gebrannter resp. gebrauter Getränke. ‚Ein alte gebüezte [geflickte] K. auf 3 Füssen.' 1627, ThBürgl. — Chalber- = *G. 2.* BSigr. — Kalch-: Zuber als Mass für Kalk. ‚Wie die k-n soll syn, da man kalch bi [damit] misset, dass man die k. also fëchten [soll], dass [man] ein fësenviertel nëmen und das mit sprüwren gestrichen mëssen soll, das vierteil zwei und ein vierling ouch gestrichen gemessen sollen syn ein gelt und der gelten 18 ein fueder.' XIV., Sch Stadtb. — Chupfer-: küpferner Z. (höher und enger als der hölzerne), gebraucht um das Wasser für den Küchenbedarf zu holen und aufzubewahren, ein Prunkstück der Küche Z. Solche in einem Z Invent. von 1599 erwähnt. Syn. *Wasser-G.* Sprwörtlich zur Bezeichnung ungewöhnlicher Grösse: *e Chürbs, es Uter wie-ne Ch.* Z. — Chäs-: niedriger Zuber mit Deckel zur Aufbewahrung eines Käses für wirtschaftlichen Verbrauch Z.

Chlöpf-: 1. = *Gang-G. 1* AA; Z. Syn. *Schiss-Züber.* — 2. eine Pflanze. a) gemeiner Taubenkropf, cucubalus Behen (silene inflata). Syn. *Klöpfere.* — b) Windröschen, anemone nemorosa, weil die nicht ganz geöffnete Blume einer G. ähnlich sein soll ZZell. — c) Wiesen-Schaumkraut, cardamine prat. Z. Syn. *Schiss-G.*

Klöpfen, klatschen. Bed. 1 von den beim Gebrauch des Gefässes vorkommenden Tönen. 2 a ebenfalls von Tönen, welche beim Schlagen des zsgekneiften Kelches der Blume auf den Rücken der Hand erzeugt werden. b und c wegen Ähnlichkeit der Blüten mit derjenigen von a.

Mëlch- AA, Milch- Bs; Gl: Zuber mit trichterförmigem Deckel, in welchen der Inhalt der Milcheimer gesammelt wird. — Nidel-Geltli: zierlicher, aus Dauben zusammengefügter Napf vom Umfange einer Kaffeeschale, in welchem die Bäuerinnen geschlagene Sahne oder Zieger auf den Markt brachten. Der Boden war zum Nachteile der Käufer in halber Höhe angebracht Z †. — Bach-Gelte: 1. kleine Backmulde Z. — 2. Name einer Runse Gr. Vgl. *Fels-G.* u. *G. 4.* — Bûch-: Waschzuber Gr. Vgl. *Stock-*, *Wasch-G.* – Bad-: Badzuber. *Er häd ase-n-es Ding an-eme sülëderne Hälsliⁿg* [Strick] *über d' Lendi ihe aⁿg'haⁿ wie-ne B.: es nennt-si medi* [nur] *e Drummekübel* [Trommel]. Madleni 1712. — Bodeⁿ-, Butz-: Zuber, welcher das zum Aufwaschen der Dielen gebrauchte Wasser enthält Z. Vgl. *Butz-Kübel.*

Brâch- = *Gang-G.* AAEhr. — So genannt, weil man den Inhalt nicht gern auf Anpflanzungen schüttet.

Hirâts-: Cylinderhut, den man zu Hochzeiten trägt. Syn. *Hochzīt-G.*; auch schlechthin *Kübel.* Vgl. *Behör-G.* — Sêcht-: Zuber, in welchem die Wäsche gelaugt wird Z. — Sig-: küpfernes oder blechernes Gefäss mit durchlöchertem Boden, in welchem man das gekochte Gemüse abtropfen lässt ZTurb. Syn. *Krūt-Sienen.* Vgl. *Herdöpfel-G.* — Sinn-: Gefäss, das zum Messen *(Sinnen)* des Gehaltes von Weinfässern dient. ‚15 β gab ich von einem fuerfass, sinnzuber, sinngelten und umb trachter von Z hinûs ze füeren.' 1541, Amtsrechn. ZGrün. — Söu-: Gefäss, in welchem das für die Schweine bestimmte Futter gesammelt und den Tieren vorgeschüttet wird Z. Syn. *S.-Kübel*, *-Stande; Gang-G. 2.* — Seipfeⁿ-: Waschzuber G. — Schueh-: Zuber, in welchem der Schuster Leder und hart gewordene Schuhe in Wasser erweicht Z. — Schenk-. ‚So bliben da tod [bei einem Brande] N. N. und des wirts knecht, zwo sch-en mit wyn ze löschen [hin-]uftragende.' Ansh. Vgl. *Gelten 3.* — Schöpf-: Schöpfgefäss mit langem Stiel, zur Besprengung des Bodens mit Jauche Ap. Syn. *Harnschöpfer; Gön; Schüefi.* — Gᵉschirr-: Gefäss zur Reinigung von Essgeschirr Z. Erwähnt in einem Baderodel 1736. Vgl. *Spüel-*, *Tassen-*, *Abwäsch-G.* — Schiss-: 1. = *Klöpf-G. 1.* So noch in dem Spottreime: *Du alti Runggunggle, häst d' Räben aⁿbrennt, bist mit der Sch. durᶜʰ d' Stëgeⁿ ab g'rennt* ZWthur. — 2. = *Klöpf-G. 2 c* ZBaur. — Schwīⁿ- = *Söu-G.* Gl. — Spüel-Geltli: kleinerer Zuber, in welchem das aus der *Abwäschgelte* kommende Tischgeschirr rein gespült wird Z.

Stock-Gelte: 1. grösserer Waschzuber Z. — 2. Wasserkessel G.

Nach dem *Stock*, Holzblock, welcher diesen Gefässen vormals statt des jetzt gebräuchlichen Fussgestelles zur Unterlage diente, benannt. ‚Hölzine St-n.' 1627, Invent. ThBürgl.

Stôss-: grösserer, im Weinberge selbst aufgestellter Zuber, in welchen der Inhalt der Bütten zsgeschüttet wird, um vorläufig zerstossen zu werden ZUhw. Syn. *St.-Zuber;* vgl. *Wümmer-Standen.* — Tasseⁿ-Geltli: Gefäss zur Spülung der Tassen Z. Vgl. *Geschirr-G.* — Tisch-: das selbe. — Trag-Gelte: Zuber zum Tragen von Wein. ‚Und muosst man den wyn in den büttinen, träggelten und anderen geschieren zuogetecket ston lassen.' Kessl. — Us-trag-: Zuber zum Austragen von Jauche AABb.; Ap.

– Wümmer-: leichterer und meist kleinerer Zuber, in welchen die Trauben gelesen werden. Er wird auf den Ruf *läre*ⁿ*!* oder *löse*ⁿ*!* vom *Träger* abgeholt und zunächst in die *Tansen* entleert Z. — Wasser- = *Kupfer-G.* Gl; Gr; GT.; Sch; Z. *Die neuw W.* mit dem *Gatzi* [Schöpfkelle], als Bestandteil einer *Spusenfuer* GrSch. (Schwzd.). *Der Loft hed e W. an-em* [sich], der Wind bringt Regen Ap; vgl. *Gelten 1.* ‚Ein w-n.' 1469. Invent. ZWthur. ‚Situlus, w-n.' Fris.; Mal. ‚Ein küpferen W-n in der Kuchi.' c. 1600, Invent. ZStdt. — Wasch-: Zuber, in welchem gewaschen wird. ‚Grosse w.' 1380, Z. — Abwäsch- = *Geschirr-G.* Z. Vgl. *Spüel-G.* — Wöscher-: Zuber zum Gebrauch der Wäscherinnen Z. Vgl. *Büch-, Stock-G.; W.-Standen, -Zuber.* — Hochzit- = *Hirats-G.* Z.

„Geltere f.: ein gewisses Mass Wein F." Vgl. *Gelte 3.*

recht-**giltig**: echt, probehaltig, besonders von Münzen GRh.

Golter, Gult s. d. folg.

Gulter (*-o¹-* Ap) m.: dickes, gestepptes Stück Zeug, Decke Ap; SchSt. 1. bes. Bettdecke. *Gult* n. gesteppte Bettdecke ApI. (Hirtenspr.). ‚1 gulter m. H. [des Abtes] ist mit füchsin gefüllit und zersnitten g.' 1332, Urb. SchwE. ‚2 lynlachen, ein gülter und ein küssi.' 1359, ZWthur. Weberbr. Der Floh erzählt: ‚Si [die Frau] wart gewar, dass ich was kommen uss der g. (guter, kuter, kultern) an den lip.' Boner. ‚Des anderen tags aber nam er den golter und tunket in ins wasser.' 1531, II. Kön. = ‚die Decke.' 1667. ‚Als er lynlachen, tischlachen und gülter zusammengeknüpft hat [um sich aus dem Gefängniss zu retten].' Vad. ‚Si laitend den körper [Leichnam] uf ainen golter und zuchend in also die stēgen ab.' ebd. ‚Lodix, ein gulteren oder bettdecke. Culcitra, ein bett oder pfulwen mit fēderen oder wullen gefüllt, ein gulteren, underbett, polster. Teges, ein gattung einer decken aus masskraut oder binz udgl. gemacht, gleich wie ein gulter(en).' Fris.; Mal. ‚Gulter, golter, decke, culcitra, stragulum.' Red. 1662. — 2. Altardecke, Teppich und Ähnliches. ‚Diu sydintuoch und gulter und deckelachen und tischlachen, die ze der kirchen werdent geopfert.' 1318, Arg. Mit ‚Gaulter, golter, sergen', übersetzt 1523 Petri seinen Baslern das W. ‚Teppich' der Luther. Bibel. — 3. Wickelhülle für kleine Kinder Th. Syn. *Umtuech.* Langes Tuch, in welches man solche hüllt, wenn man sie zur Taufe oder sonst austrägt SchSt. Kinderröcklein ohne Ärmel SchSt. Lumpen zur Aufnahme von menschlichen Unreinigkeiten, z. B. Katamenien Ap.

Mhd. *kulter, kolter, golter* m., n., *kulte, kolte* f., gefütterte Steppdecke über das Bett. Aus afrz. *coultre*, lat. *culcitra*. Aus der f. Form scheint das *Gult* der Ap Hirten noch weiter verk.; s. auch *Külte.*

Gült I, Pl. *-e*ⁿ (Id. B *Gülti*, Pl. *Gülteni*) **f.** (**n.** W u. in den Ap LBB.): 1. Grundzins Gl; W, jährliche Leistung, Rente, was ‚ab' gewissen Liegenschaften Demjenigen, der sich die Rente (mit 20 für 1) erkauft hat, oder dem sie als ‚Selgerät' gestiftet worden, ‚gegolten [entrichtet]' werden muss und an der Liegenschaft, nicht wie beim Schuldbrief an der Person des Schuldners haftet. Gelöst werden konnte das Gültenverhältniss nur durch Rückkauf (20 für 1) durch den Schuldner, nicht auch wie beim schuldbrieflichen Verhältnisse von Seiten des Gläubigers. Erst später errichtete man auch G-en auf Ablösung, zu denen dann die ‚ewigen' (s. Bd I 609 f.) oder ‚gesatzten (s. *setzen*) G-en' in Gegs. standen; damit war der Übergang oder die Vermengung mit dem persönlichen Gelddarleihen angebahnt. S. auch *ingänds* Sp. 21 b β und die folgenden Zssen und *G.-Korn.* ‚Dass wir ein mass öls järlicher gulte oder so vil gëltes, damit man mag koufen ein mass öls ungefarlich, geschlagen haben uf unser bünten und garten.' 1441, LNotwyl. ‚Unser seckelmeister söllen ouch alle unser gilt, die in ir ampt gekēren [einschlagen], beziechen.' 1462, S Wochen-Bl. 1846. ‚All die nütz und g., so einem vogt [ze] Z von des Rychs wēgen zuogehören süllent, süllen hinnanhin gemeiner stadt Z. folgen und belyben.' 1465, Z. ‚Do gab er im ross und harnisch, rent und g.' Ziely. ‚Die rych [sind] und irer gülten g'lëbind.' HBull. 1540. ‚All ander zins und g., dorum jemand brief oder gedinge hat.' Schw LB. ‚Vectigal et portorium, das järlich einkommen, rent und g. Prædia opima, wol ergëbliche güeter, darvon man grosse gült nimpt oder gross einkommen hat.' Fris.; Mal. ‚Des gottshüses zins, rent, g-en, zechenden, ynkommen und zuogehörden.' AaMuri Invent. 1596. – 2. Schuldverschreibung auf Grundstücke, Hypothekschein, Wertschrift auf Unterpfand von Haus und Land, die sich verzinst; Schuld-, Gült-, Pfandbrief BO.; L; Ndw; Z. ‚Die Verschreibung eines Zinses heissen wir G-en, die V. einer Hauptsumme [eines Kapitals] aber Schuldbrief.' JHSchinz 1763, 138. ‚Wer Gelt umb Zins uslychen wurd und im selbs vorbehalt das Houptguet ynzezüchen, es sye über kurz oder lang, soll söllichs ein G. heissen.' 1566, Zg Stadt- u. Amtb. *'s het 's Niemer so schlecht as ne Bur one Gilte*ⁿ *und Geld* U (Schwzd.). *Inäme*ⁿ *han i keini 'brücht ūfzschrībe*ⁿ*; mir wird Alls baar 'zalt; du hättsch das chönne merke, dass euserein keni G-ene het.* BWyss 1863. *Si het Gülteni*, ist reich B. *Und bisch nit rich an G-e*ⁿ *und bisch nid r. an Gold: en ehrli G'müet isch über Geld.* Hebel. *Und bist au*ᶜʰ *richer weder* [als] *ich, gëll, 's Anneli hät doch mē uf mich als dich und d' G-e*ⁿ *g'ha*ⁿ*!* Z (Schwzd.). In Ndw werden solche nach ‚Pfunden' (à 3 oder 5 alte Batzen) gerechnet; sie sind nur mit sichern andern G-en ablösbar, ausgenommen Baargeldg., welche auch mit Geld ablösbar sind Ndw. Man unterscheidet: *Die vordrist G.*, das erste und beste Unterpfand; *die hindrist G.*, das letzte und schlechteste, das bei Falliment verloren gehen kann. *Gueti G-e*, deren Wert vollauf bezahlt wird, z. B. pro Pfd mit 5 alten Batzen; *schlechti G.*, deren wirklicher Wert unter dem Nennwert steht UwE. S. noch *ein-, zwei-rückig. G-e*ⁿ *mache*ⁿ, Schuldverschreibungen auf Grundstücke ausstellen, d. h. ein Grundstück ganz oder tw. als Unterpfand für eine Schuld einsetzen. ebd. Syn. *brieflen. Es Gültli bekenne*ⁿ, einen Schuldtitel auf Grundeigentum als Unterpfand einer Schuld errichten Ndw. *E G. ablöse*ⁿ, ein solches Unterpfand mit baarem Geld einlösen. ebd. *E G. ūfchünde*ⁿ, bildl.: *Nu*ʳ *zue! Du chündst mir kē G. ūf*, zu Einem, der mich mit Drohung einschüchtern, mich seine Übermacht will fühlen lassen L. ‚Welche an gottshüser gëben, es syen jarzyt old sëlgerät, das soll kraft haben, doch dass die erben sömlich gült oder gëlt ablösen mögend.' 1489, LE. Landr. ‚Sparen

ist ein ryche g.‘ HBull. 1540. ‚Die von Otelfingen haben eine kleine G.; diese wollen sie gerne steuren [daran geben], damit ein Prädikant bei ihnen bleiben möge.‘ Hess, Sammlung. ‚So der erstorben Mensch hinder im verlasset ze erben järlich G., es sy Kern-G. oder Korn-G. oder Haber-G. oder Guldin Gelts oder Pfünder Gelts, oder wie die G. geheissen, die abzelösen stat, so soll des abgestorbnen elich Gemachel ganz dehein Recht haben, als von des dritteils des Eerechts wēgen.‘ 1566, Ztschr. f. schwz. R. ‚Was soll ich erst von Gilten sägen, Acher und Matten, Alls wol g'lēgen?‘ klagt Beatus (Comœdia), sein Besitztum, das er aufgeben soll, überschauend. ‚Von synem schuldner g. ald schuldbrief nēmen.‘ 1587, Z. ‚Wann Einer mit Tod abgehet und verlasst hinder ihm Gült und Gut, und befindet sich, dass nicht genugsam vorhanden, die Gülten zu bezahlen, so soll demselbigen Gült und Gut ein Vogt gegeben werden.‘ 1747, ApA. LB. ‚Dass die vor a. 1601 errichteten Schuldbriefe (die sog. G-en) für den Creditor unaufkündbar seien.‘ 1838. Z Rechtspfl. — 3. Abgabe, Steuer. ‚Amtlüte [einer Stadt], die zölle und ander g-n nēment yn.‘ Schachzab. 1066. ‚Subsidia, g., so man der oberkeit gibt.‘ Fris. — 4. Schuld, Geldsumme, die man einem Andern zu zahlen schuldig ist. „G-n abtragen Ap; GRh.“ *Er het-si‘*^{h} *in Gölta in*^{h}*i*^{n}*g'lō*^{n} [eingelassen] Ap. *Mösa* [müssen] *d' Gölta a*^{n}*gē*^{n}, auf amtliche Aufforderung vom Stand seines Vermögens (resp. seiner Passiva) Kenntniss geben Ap; vgl. *(d') Gëlte*^{n} *a*^{n}*gē*^{n} unter *Gëlt II 1.* ‚Kommen in gross g.‘ Ap Krieg 1405. Der Sg. gewissermassen koll.: ‚Wann ein mann on lyberben abgât, so soll das farend guot das g. gar zalen.‘ Ap LB. 1409 = ‚die g-en.‘ ebd. 1747. ‚Wer mehr als 4 zins [zu fordern] hat, soll um den übrigen zins zum g'meinen g. stehen.‘ 1633, Ap LB. 1585/1828. ‚So ein falament offenbar wird, soll das gemeine g. 1 monat mögen hinder sich greifen.‘ 1662. ebd. ‚Gelehntes Geld solle gleich den Zinsen gehalten werden und mit dem fahrenden G. [den unversicherten Forderungen] anstehen.‘ 1741, ebd. — 5. Gültigkeit. ‚Es sollen die Heurats-Brief allein in der Stadtcanzlei ausgefertiget werden und alle andern Brief und Schriften kein Gült noch Kraft haben.‘ Erbr. GStdt 1721.

Mhd. *gülte*, Schuld, Zahlung, Einkommen, Rente, Zins. Das n. in den Ap LBB. erklärt sich durch die koll. Bed., sonst durch Vermischung mit dem nahe vwdten *Gëlt;* eine ähnliche erscheint in der RA. *d' Gülten angē*^{n} (in welcher, beiläufig bemerkt, unausgemacht bleibt, ob *G.* nicht eher in persönlichem S. [s. *Gült II*] aufzufassen sei) verglichen mit *Gëlten 1.* Vgl. *Gült II* m. = *Gëlt II* m. i. S. v. Gläubiger. Die nahe Vwdtschaft der beiden sächlichen Begriffe *Gelt* und *Gült* erscheint auch in der formelhaften Verbindung beider und in Formeln wie: ‚100 Gulden Gelts jährlicher Gült.‘ — Von der Reciprocität der Bedd. ‚Schuld‘ und ‚Einkommen‘ gilt das bei *Gëlt I* u. *II* (‚Schuldner‘, resp. ‚Bürge‘, und ‚Gläubiger‘, ebenso *Gült II*) Bemerkte. (Betr. die lautliche Doppelform vgl. die Anm. zu *gëltig.*) Bed. 5 ist wohl aus *gültig* und *Gültigkeit* mit Anlehnung an das in Bed. 1—4 geläufige einsilbige W. zu erklären. — Über das Sachliche vgl. Arnold, Gesch. des Eigentums; Blumer RG. I 452 ff.; II 79 ff.; Bluntschli RG. I² 429 f. 501; ders., Comment. II § 772/75; Segesser RG. IV 75 ff.; Ztschr. f. Schwz. R., Bd 9.

Haber-Gült: in Hafer bestehende Abgabe, Haferzins; s. *Gült 1.* ‚Von der h. wēgen, so si järlich dem gottshûs vornacher mit gelt erstattet.‘ Vad. Auch 1450, Zg. — Hueb-: Einkommen, Zins von einer Hube (Hufe) Grundbesitz. ‚Es soll jeklich person ire güeter, es syen hüser, hofstetten, huobgült, zehenden, acker, wisen, holz und felt, haben und niessen.‘ 1389, Absch. — Herren-: Abgabe an den Grundherrn, resp. Einkünfte desselben von einem Gute, Herrenzins. ‚Drü swyn, der ieglichs 5 β gēlten soll nach herren gülte [so dass keine Abgabe ihr vorgeht].‘ 1331, Z Urk. ‚Die schuopessen söllent dem gottshus järlich gēben 8 swyn, gilt iekliches 3 β 2 den. h.‘ 1351, Aa Weist. — Kernen-: gekaufte Rente, bestehend in jährlicher Lieferung von Getreide- statt Geldzins; urspr. auf dem Grundstück haftend und unablösbar (‚ewig‘), seit dem XVI. meist beschränkt oder aufgehoben, resp. in ablösbare Geldgült (‚Pfenninggült‘) umgewandelt, weil das Schwanken der Getreidepreise auch den Zinsfuss ins Schwanken brachte, in Fehljahren viel Getreide dem öffentlichen Markt entzogen wurde und Gegenstand des Wuchers werden konnte usw. ‚Understanden die von A. ainer jeden pfruend zwen pfleger zuezeordnen, die der pfruenden rent und gült verwalten; dardurch werden aber etwa die kernengült zue pfenninggült verwandelt.‘ c. 1520, Zellw., Urk. Der Abt von Muri bittet um Erlaubniss, die abgelösten Kernengülten wieder als Kernenzinse anlegen zu dürfen, weil er zu sehr von Armen angesprochen werde.‘ 1566, Absch. Syn. *Kernen-Gelt* (s. d.). — Korn-: jährliche Abgabe von Korn an geistliche u. herrsch. Stiftungen W †. Syn. *K.-Gelt.* ‚Gab an ein Jahrzeit etlich K.‘ RCys. ‚Dass jene Korn- und Kernen- oder Getreid-G-en, die um baar Gelt erhandlet und aufgericht und nit rechte alte Boden- und Erblehenzins wärent, [im Concurs] nit mit den Bodenzinsen, sondern in dem rechten gehen sollent, wie andere Zinsgülten.‘ L Municip. 1706/65. — Boden-: Grundzins. ‚Herrschaftrechte und B-en oder Bodengerechtigkeiten [verjähren nicht].‘ 1623, Aa. — Pätschli-: Schuldbrief, an welchem ein altes Siegel *(Pätschli)* hängt Ndw. — Pfeffer-: Zins in Gestalt von Pfeffer. Keine Familie des alten Luzern besass so viele P-en wie die Frey; 1433 bezogen sie 1, ½, ¼ Pfd Pfeffer von verschiedenen Häusern der Stadt. (Liebenau). — Pfennig-: baares Einkommen, z. B. von einer Pfründe; Gegs. zu *Kernen-G.* ‚Was pf., so ze sêlgerät von inen [den Bürgern] unserm gottshûs geslagen [zugeteilt] ist und stât in ir statt uf hûsern, des mögent die burgern abkoufen 1 pfd pfenning mit 20 pfunden.‘ 1420, L Urk. ‚Einige Pf-en und Hauptgüter rühren von erspartem Gelde der Conventsherren her; man soll daher diesen das Geld verabfolgen lassen.‘ 1538, Absch. — Salz-: Salzzins. Der Abt bittet, ihn bei seinem Zehnten, welchen B und F [als Schirmherren] auf der Salzpfanne besitzen, bleiben zu lassen; es wird darauf an ihn geschrieben, dass bez. der G., welche beide Klöster auf der Salzpfanne haben usw. 1556, Absch. IV 2, 1382, 482. Da einige Berner, welche S-en auf der Salzpfanne zu Sälis haben, das jährliche Salz nicht einbringen können, wird Burgund ersucht, dafür zu sorgen, dass jene jährlichen Salzzinse verabfolgt werden. 1568, ebd. S. 390 ff. — Schmalz-: Abgabe, Einkünfte in Gestalt von Schmalz (Butter). ‚1474 kouft abt Uolrich die höf uf Stain, daby ouch etlich gültе, besonder guot sch.‘ Vad. — Wîn-: Abgabe oder Zins in Gestalt von Wein. ‚Die kernen-, haber-, roggen-, weissen- und wyn-gült und -zins, so umb gelt erkouft und verbrieft sind, verbietend wir, dass fürthin dieselben frücht nit mer, sondern allein gelt darfür gēben und genommen werden sölle.‘ 1529, Z. ‚Wie

man dhein frucht- noch wyn-g-en, sonders allein geldzins machen soll.' 1545, Z. ,Der Wyngültenen und Lybdingen halb.' B Gerichtss. 1615. — Weizen-: Abgabe in Gestalt von Weizen. ,Das Korn-, Weiss-Gild, welches man den Kirchen, Pfründen jährlich als Zins entrichten musste.' W †. — Zins- = *Pfennigzins, -gült.*

Gült II m.: 1. Gläubiger Ap. Um sich bescheiden als Schuldner zu bekennen, sagt man: *Es körd mër* [das Gut gehört mir] *ond de*ⁿ *Gölta*ⁿ. ,Wann ein frow ungeerbt usgat, nimmt si ir morgengab; so si aber deheinen g-en verheissen hat, denen muoss si helfen bezalen.' AaBirm. Erbr. ,Meinte aber der schuldner, der g. hätte pfanden gennog für syn schuld.' 1480, L. ,So mag der g. dem schuldner das syn zuo recht verheften.' G Henneb. Landr. 1565. ,[Die Erben] dörfen nit teilen, eh die g-en bezahlt und vergnüegt seind.' 1578, Ap LB. 1585/1828. ,Doch ist der G. der nächste Erb.' GStdt Erbr. 1721. — 2. = *Gëlte II 2,* Bürge. ,Und soll der rat das yngewinnen [einziehen], ob [wenn] der gülte pfandber [-bar] ist.' Z Richtebr. 1304. ,Des sind gült und bürg der Mayer von A. und Heini W.' 1509, Arg. ,G. und bürg sein, sich zum schuldner verbinden und mit im geloben und verheissen, expromittere.' Mal. ,Hie wäre nun hoch zu wünschen, dass unser land kein grewel were, so hätten wir gleichsam g. und bürgen darfür, dass es nimmermehr wurde ein verwüstung werden.' FWyss 1655. ,Er hat uns zu rechten Bürgen, G-en, Trösteren und Selbstschulderen gegëben N. N.' 1617, Arch. SchwE.

Mhd. *gülte* m. = *gëlte*, Schuldner; Gläubiger. Über das Lautliche und Begriffliche s. Anm. zu *Gült I.* Die Bed. ,Bürge' beruht natürlich auf der von ,Schuldner' od. der noch ältern von ,Zahler', da der Bürge unter Umständen als Schuldner und Zahler einzutreten hat. S. Ztschr. f. schwz. R. 9, 68—88.

An-: Bürge, Geisel. ,Ist dass dehein burger den schirmet, den syn gëlten [Creditoren] fahen wenn [wollen], der soll dien [denen], die in da wollten fahen, des guotes a. syn.' Z Richtebr. ,Es söllend ouch die von Glarus umb das vorgeschriben guot ze a-en und ze giseln gëben 28 mann, die zuo den Heiligen schwerind hie ze Zürich ze leisten umb jegkliche wërschaft ungemant.' 1390, Z. ,Selbstschuldner, a-en und bürgen.' 1395, Zellw., Urk. ,Haben wir zuo rëchten, unverscheidenlichen [untrennbar, ohne Unterschied] geschwornen a-n gesetzt die Edlen N.N.' ebd., wo neben den 2 A-en 4 ,Bürgen' genannt sind. ,Welicher bürg gemant würde und der manung nit gnuog tet, der soll syn rëchter a. und mögen in MHH. anlangen mit geistlichen oder weltlichen gerichten.' AaWett. Offn.

An- muss wohl urspr. eine nähere Bestimmung des Begriffs enthalten haben: erster Bürge oder Anzahler? Viell. gleich dem folg.

Haupt- und ,Mit-G-en' für eine auf Grundstücke aufgenommene Geldsumme als Mithafter unterschieden. 1551, Z Staatsarch. — Mit-: mithaftender Bürge, *Ruckbürg.* ,Und ward der zinsbrief ufgericht, darin man zuo merer sicherheit mitgulten und bürgen stellen muosst.' 1459, Vad. ,Ich versprich den N. N. von diser m-schaft und allem kosten und schaden ze ledigen.' 1466, Z. ,N. N. hat zu kofen gëben dem N. N.¹ 10 rh. fl. jerlichs zins ab dry teilen des zëchenden zu Stadel und umb dass er solicher gült dest sicher syge, hat er im zuo rechten m-en gëben N. N.²' 1500, Z. ,M., expromissor, mitbürg.' Mal.

gültenⁿ: 1. Schuldbriefe auf sein Gut machen lassen Ndw. Syn. *brieflen.* — 2. bezahlen. ,Wir haben denn vor bezahlt die erbern lüt, denen wir g. sollen.' 1445, B. — 3. schulden. ,Dagegen wolle man Jedem, der verfallene Zinsen, Gülten und Schulden bei ihnen habe, Pfändung, Vergantung und Remissiven auf der Gültenden Güter gestatten.' 1517, Absch. — über-: ein Grundstück über seinen Wert verpfänden, z. B. *es übergültets Heime*ⁿ Uw. ,Wohar kummt's, dass etliche hüser übergült den schuldnern fürgeschlagen [überlassen] sind?' Ansh. — ver-: 1. (ein Haus, ein Landgut) verschreiben als ein Unterpfand einer schuldigen Geldsumme; mit Gülten beschweren „VOrte." *Das Hus ist vergültet bis obenūs* L. Nach Obw Recht können Güter nicht über den Schatzungswert ,vergültet' werden. UwGem. 1836. ,Dass keiner mehr versetzen soll dann sein eigen vergült guot.' ApI. LB. 1585/1828. — 2. Ptc. adj. in persönlicher Bed.: mit Schulden belastet. ,Wie ein frouw, die rych und hablich, so sy ein vergülten mann näme und dersëlbig sturb, für die gülten ynston und bezalen sölle.' 1576, Gl. — zwi-: zweifach vergelten, bezahlen. ,Swel [welcher] burger den andern burger brennet, roubet, da soll man dem synen schaden zw.' Z Richtebr. 1304.

gültig: wirklich, ausgemacht, wahrhaft. 1. Adj. *Er ist e rëcht giltege Chrämer. De bist e rëcht gilteger Esel* Ndw. Syn. *gëltig.* ,Recht reife und g-e Melonen sollen diese Eigenschaften haben.' JCSulz. 1772. — 2. Adv. *Es geit g.,* man spielt um Gewinnst BO. *Für g.* a) für die Dauer, für immer, definitiv geltend Aa; BSi. Auch *(für) z' g-em* BBe. Syn. s. b. *gëlten; Ernst.* — b) tüchtig, stark Aa. Syn. *gëltig.* — un-: *z' u*ⁿ*gültige*ⁿ *spile*ⁿ, nicht um Geld Gl.

glich-: 1. Adj., gleichwertig, von gleich hohem Wert. ,Erstlich rühmet die römische Kirch sich des Tituls Catholisch; mit gleichgültigem stolzieren die Juden und Muhamedaner.' JHHott. 1666. ,Dass es dem Augustino gleichgültige, hochgeachtete Zeugen seien, ist mir sehr argwöhnisch [zweifelhaft].' ClSchob. 1695. Ein gemeinnütziger Bürger anerbietet unentgeltlich ,Platz zum Kirchhof, so es nötig ist, statt dessen gleichgültiges.' 1701, Mey., Wetz. ,Welch ein Unterscheid ist zwüschen dem Zürich-Wein und dem süssen italiänischen und gleichgültigen?' Goliath 1741. — 2. Adv., ebenso wohl, mit gleichem Rechte. Die Deputierten Genfs erklären, dass die von den sardinischen Ministern den Traktaten gegebene Auslegung auf alte Rechte gl. ausgedehnt werden könnte. 1735, Absch.

nach-: gering, schlecht. ,Dass ir mit sophistischen, spitzfündigen oder n-en reden komment.' Zwingli. ,Was kostliches [von Messgewändern] was, ward uf dem koufhūs verkouft, das n. luoderwerch undrem helmhūs.' Edlib. ,Sy wird die allern-est sein under den völkern, wüest, öd und dürr.' 1531. Jerem. = ,allergeringste.' 1667; ,das letzte.' 1860. ,Der n-est ist der Bisem Salmindi.' Tierb. 1563. ,Parcus æstimator alicujus rei, der ein ding zuo n. achtet. Frivola, klein zerbrüchlich hausgeschirr und gerümpel, das nit vil wert ist, nütsöllige, n-e geschirr und schlechter hausrat. Cibus aridus, vilis, schmale, schlechte, n-e oder wolfeile speis. Modicus cultu, einfaltigklich und unkostlich oder n. mit der kleidung, zimlich und mässigklich bekleidt. Silber ist minder

wërt, n-er, dann gold.' Fris.; Mal. ‚Die Mannspersonen sollen die Hosen einer einfaltigen, êrbaren, n-en gattung, auch umb etwas länger und anständiger machen lassen.' B Mand. 1628. ‚In n-er Behausung.' Wurstisen. 1765. Man habe den Kaiser in verschiedener Weise aufgenommen, hier ‚n-lich', dort ‚prachtisch'. ebd. — Nachgültigi f. ‚Aritudo, parsimonia: kündigkeit, kargheit, nachgültige.' Fris.

nôt-gültig: schlecht und recht Aa (H.). — Im S. v. notdürftig, für den Notfall gültig, genügend.

Gültiⁿg f.: Geltung. *Alti Fründ und alte^r Wiⁿ werdeⁿ stets bi G. siⁿ* AaLenzb.

Gültschaft: Bürgschaft. ‚Si mit bürgschaft oder mit g. nach notturft versichern.' Vad. — Zu *Gült II 2.*

---

giltsen s. *gëlten A 2.*

---

gëltschelig: gelblich Bs. — Abgel. von ‚gelb' mit dimin. *l*, wie *rötschelig*, rötlich, von ‚rot'.

Gëltscheⁿ, Göltsche f.: gelbliche Kuh GrV. Syn. *Gëlbsche, Gëlbe.*

t durch Assimilation statt *p, b*, zunächst verk. und substantiviert aus dem Adj. **gelbisch* (s. *gëlw*).

gëltscheⁿ: anhaltend, lästig bellen B; Syn. s. b. *gelsteren.*

Ahd. *gelzôn*, mhd. *er-gëlzen*, aufschreien, altn. *gelta*, latrare, baubari; also *tsch* vergröbert aus *ts*, wie in manchen ähnlichen Bildungen.

Geltscher: Kläffer, Tadler. ‚So ich mein bauw vollendet han, heust [heisst] mir g. iederman.' Kellerinschr. zu LRotenb.

Var. des in vielen Hausinschriften ausgesprochenen Gedankens, dass der Erbauer sich leichtfertige Kritik verbitte oder sich Nichts daraus mache. Vgl. Suterm., schwz. Hausspr. S. 20 ff.; deutsche Inschriften an Haus und Gerät, 1875, S. 27 ff.

---

gëlw BSa.; Ndw; PPo.; U (vorherrschend); UwE. (neben *-b*), *gëlaw* GrD. (B.), gëlb FJ.; Gl; Gr; S; UGesch.; UwE., *gël* (resp. *ē*) Ap; Bs; Gr (Chur, D., Schud.); LM.; GT., Ta.; S (Buchsgau); SchSt.; Utw.; Uwtw.; Zg; Z: gelb. 1. eig. Von Messing, syn. *möschiⁿ*, z. B. *die g. Pfanne* Z. *G-i Bappeⁿ*, Brei aus feinem Mehl und Milch, mit eingerührtem Zucker und Safran. Spreng; Syn. *Brütmues.* ‚Ein gëls müesli von milch oder wyss von einem göttiprot gemacht.' G Küchenordn. 1495. *G-i Suppeⁿ*, Fleischsuppe mit Safran, gewöhnlich nur bei Kindstaufen AaSt.; vgl. ‚g-i Brüe' bei UEckst. *'s Gël vom Ei*, Dotter; Gegs. *'s Wiss.* Rätsel: *Es ist as wisses Hüs und as gälaws Herli drī* GrD. *Am Dach isch 's wiss und hël, wenn 's abefallt, isch 's gäl* [Schnee am Strohdach] Aa. *G-e^r Chlē*, gelber Schotenklee, lotus arvensis AaVill. *G-i Bändli*, Dotterweide, salix vitellina ZWettschw. *Gëlacher*, Name eines Ackers, auf welchem Hahnenfuss wuchert AaObEhr. *G-i Vögel*, Goldstücke; vgl. *Gëlw-Fuchs.* ‚Aber des fürschlags guldene flammen [der burgundische Einfluss] warent so schwach, und der gëlen gilgen [das französische Gold] geschmack so stark.' Ansh. *Gëli Chind, schöni Chind!* sagt die Hebamme, wenn das Neugeborne (weil nicht reif genug) noch leder-gelb ist; es werde ein desto weisseres Kind Z. *Er g'sicht üs wie das gelb End* [der blasse Tod]. Spreng. ‚Bei den gelben Webern gewesen sein', gelb und blass aussehen. Kirchh. *'s g. Wasser*, Krankheit der Kälber, bei der sich in den Gelenken Wasser sammelt, so dass die Tiere lahm werden; angeblich in Folge von salpeterhaltigem Boden des Stalles Z. S. noch *Knopf.* ‚Der gelwe Berg.' 1464/1536, Schw. ‚Zum gëlen Schaf', Name eines Hauses. 1538, Z. Herberge ‚zum gëlen Krüz' in Wthur. Mal. 1593. ‚Gël, bleich, flavus, croceus, fulvus.' Fris.; Mal. Subst. *die Gël*, Name einer gelben Kuh Ap; vgl. *Gelbsche, Gëlbi. Gelbe^r*, Erdäpfelbranntwein F; Syn. *Fisler, Lide. 's Gël*, was sich im und am Hause von Messing vorfindet, als Geschirr, Zieraten udgl. — 2. uneig., bildl. *Er ist gël*, berauscht. Suterm. *De^r Gël und de^r Schël*, Personif. des blassen Neides [?]. Sulger. ‚Er ist noch gëlb um den Schnabel, narrechtig.' Mey. Hort. 1692. Vgl. nhd. ‚Gelbschnabel'. *Deⁿ g. Abscheid*, einer mit Schimpf und Schaden; angeblich von dem Abschied auf gelbem Papier, den Söldner bekamen, die sich der Päderastie schuldig gemacht hatten Z. *Hesch-mer-ςⁿ nieneⁿ g'seh uf deⁿ gëleⁿ Riebeⁿ rīteⁿ?* Bs. ‚Wärint die usslüt [die [zürcher. Landleute] nit g'syn, so welltind wir die gelben keiben [die Stadt-Zürcher] bald heim in die statt gejagt haben [im 1. Kappelerkrieg 1529].' 1531, Absch., wahrsch. i. S. v. ‚verhasst' (Gr. WB. IV 1, 2, 2882) oder ‚mit den wyssen antliten' Bd I 350. Die *gël Frau* oder *die Gël* s. Bd I 1212; dazu nachträglich Folgendes. Dass die *g. F.* meistens die Patin oder eine nahe Vwdte der Braut ist (auch in AaF.; L), stimmt mit der Angabe, dass sie bei der Hochzeit die Stelle der Mutter vertritt (AaF.; Spreng) und dass sie auch wieder Patin des ersten Kindes wird (AaF.; L). Weil sie bei der ganzen Anordnung und Vollziehung der Bräuche sehr viel zu tun hat, heisst sie auch *Frau G'schäftigi.* Sie gibt Brautleuten und Gästen die nötigen Anweisungen für ihr Verhalten; schon auf dem Zuge zur Kirche: *Drum sim-mer hüt se stätliᶜʰ z' Chille 'zogeⁿ, d' Hochzīteri vorüs, und ire hed d' Gëlfrau kes Aug verzogeⁿ* [von ihr abgewendet], *si teilt Consynen* [Anweisungen] *üs.* Häfl. Die *g. F.* nimmt auch das während der Hochzeitmesse von den Gästen auf den Altar gelegte Opfer und händigt es der Braut ein L (Ineichen). Sie gibt ihr auch bei Tische Anweisungen, daher der Scherz: *Die Gelb hed g'manet schoⁿ mī Gret: Am Mol gib Acht e chleiⁿ, wenn-d's Fleisch hest voⁿ deⁿ Beineⁿ 'zërt, leist nëbeⁿ d' Tëller d' Beiⁿ.* Ineichen. Laut Stald. 1797 trug die *g. F.* in ihrem Körbchen Nastücher und Blumensträusse für die Gäste, womit stimmt, dass sie im Aa nach Rochh. Gl. jedem Gast einen Rosmarinzweig gibt. Nach Ineichen L setzt sie Braut und Bräutigam die Kränzlein auf und gibt dem Letztern beim Abnehmen des seinigen einen Backenstreich. Wenn es den Gästen gelingt, die Braut zu entführen, z. B. in ein anderes Wirtshaus, so muss die *g. F.* sie dort holen und die ‚Ürte' bezahlen L (Ineichen). In AaWohl. löste sie, oder wenn es keine *g. F.* gab, eine der eingeladenen Frauen der Braut, sobald sie vom Altare zu ihrem Stuhle zurückkam, den Kranz aus den Haaren und übergab ihn dem Paar zur Aufbewahrung. *G. F.* heisst auch das aaO. Bd I 951 unter dem Namen *die fürigi F.* beschriebene Kinderspiel. *„Der g. Götti,*

die g. Gotte heissen die für die abwesenden wirklichen Paten eintretenden Uw"; vgl. *Schlotter-Götti*. — Gelbes Haar ('coma aurea.' MAL.) gilt als besonders schön, daher die Ermahnung an junge Mädchen: *Essed Altewachs, so chömmed-er gël Zupfen über!* Z.

Mhd. *gel(w)*. Sehr altertümlich ist die aus GrD. angegebene Form *gelaw* mit dem eingeschobenen Voc. In der ä. Litt. findet sich 'gälw' in der Bibel 1531/60, aber schon 1525 auch 'gäl', ebenso im Vogelb. und bei Ansh. Natürliche Folge der Abstossung des *w (b)* war Verlängerung des Voc. Eine Übergangsform ist das ein Mal bezeugte *gell* (*ll* assimiliert aus *lw*). Die Schreibung 'Geltfrau' bei Mal. ist nicht, wie Bd I aaO. als möglich vermutet wurde, die ursprüngliche, sondern eine umdeutende Entstellung; der Grund der Benennung 'gelbe F.' bleibt aber dunkel; in Aa Wohlen zwar kleidete sie sich in auffallend viel Gelb (Gold). Im Namen des Kinderspieles ist 'gelb' ohne Zweifel = *fürig* zu erklären und erst später statt des Letztern eingetreten, durch Übertragung von dem Hochzeitgebrauch. Die Anwendung auf die Stellvertreter der Paten wird daraus zu erklären sein, dass die 'g. F.' Stellvertreterin der Mutter und meist auch Patin der Braut ist. Der Backenstreich wird jetzt als eine Art Rache des weiblichen Geschlechtes für die geopferte Jungfräulichkeit gedeutet; der ursprüngliche Sinn war aber vielleicht derjenige der Erweckung von Fruchtbarkeit; s. Mannh. Baumk. S. 299; vgl. aber auch s. v. *firmen*.

Abend- n.: gelbe Färbung des Abendhimmels. *Morgerot und Abiggël gi^bt e nasses Hasefël* ZUhw. *Abiggël — Morgerëge^n oni Fel* [unfehlbar] TH. Vgl. *rëgen-g.* und *A.-Höni*.

äggeli-: von der Farbe der Excremente kleiner Kinder Z. Vgl. *dreck-g.* — S. *Äggi* Bd I 155 und vgl. *gäggeli-g.*

Ocher-, auger-. 'Ochra, augergël, berggël oder ochragël. Sil atticum, aug., kumpt über meer hër.' FRIS.; MAL.

Mhd. *öger* n. dass., aus lat.-griech. *ōchra*. Unsere Lexikographen scheinen das *ō* des Fremdw. nach andern WW. gedeutet zu haben, deren *ō* sie (wie oft im Franz.) aus *au* entstanden wussten, welchen Laut sie dann herstellen zu müssen glaubten. Betr. das Sachliche vgl. Quenstedt, Mineralogie, S. 659.

gol^d-erde^n-, verstärktes 'goldgelb' ZBauma.

Erde nur abstr. verstärkend beigesetzt, wie schon die Betonung zeigt; s. Bd I 437.

gibeli-: krankhaft-, fahl-gelb wie bei vergilbenden Pflanzen; nur spottweise als Verstärkung von 'gelb' BM., U. — S. *ver-giblen* und *Gibe*.

gäggeli-: 1. = *äggeli-g.*, doch auch i. S. v. eigelbfarbig Z; im letztern S. auch *gaggeli-g.* G. In der Kinderspr. oft verbunden mit *munggelibrün*. — 2. rötlich- hell-, feurig gelb SCH.

Bei 2 ist wohl Vermischung mit *Goggeligo* Sp. 177 anzunehmen, da in Z auch *goggeli-g.* vorkommt.

zünd-gold-, Verstärkung von 'goldgelb' U; Uw. — Vgl. *gold-erde-g.* *Zünd-* gehört also nicht zu *gold-*.

für-zünd-gold-: hochgelb GL. Vgl. *fürzündigrot*.

goldliche-, *goldlichi-* Z, *goliche-* ZDüb., *gulliχ^ee-* GT.: goldgelb, auch von gelb gewordenen Spitzen, die weiss sein sollten Z.

Das 2. W. ist verk. aus dem alten *lîcham*, welches mit Bez. auf den Leichnam Christi oft beteuernd und allg. verstärkend (wie *Erde* u. a.) vor beliebigen Adjj. gebraucht wurde, im XVI. auch in der Schweiz; s. Gr. WB. 7, 628.

höch-: hochgelb; als Subst. Kuhname B.

bâlie^n-: strohgelb. Bezeichnung gewisser Stoffe für Frauenkleider ZZoll.† — Aus frz. *paille*, Stroh.

Berg- n.: ein Mineral. NÜSCHELER 1608, 34. Vgl. *Auger-g.* — blî-: bleigelb. XV., G Stiftsarch. — brû(n)-: braungelb, z. B. von gebackenen Kuchen GR; Z. — rëge^n-: vom Himmel, wenn die Sonne bei ihrem Auf- oder Niedergang den Horizont mit einem hochgelben Glanze vergoldet, was ein sichrer Vorbote von Regen ist SCHSt.; TH; Z. Vgl. *Abend-g.*

Ross-, Rüsch- n.: Rauschgelb, geschwefelter Arsenik, von rotgelber Farbe. 'Gib im [dem Adler] in der speis rüschgël oder rot operment zuo essen.' VOGELB. 1557. 'Reuschgël oder rossgël, bergrot, sandaracha vera.' MAL. 'Reuschelgelb', als Mineral. NÜSCHELER 1608, 34.

Urspr. 'Ross-, Russ-g.', von it. *rosso*, rot (weil das Mineral *r. gelo* heisst), mit Umdeutung auf lautähnliche deutsche WW.

saffran-, *saffret-* S. 'Die Safrangelben', Spitzn., den man den Juden beilegte, indem sie im Mittelalter genötigt waren, ein gelbes Abzeichen zu tragen. 'Augen saffergël.' VOGELB. 1557. — gold-schmilbe^n-: ganz goldgelb AP. — schwëbel-: schwefelgelb. Am 29. Juli 1548 sah man die Sonne von einem Ring umgeben, 'mit farwen wie ein rëgenbogen, grüen, blauw und schwëbelgël.' MEY., Wthur. Chr.

tuble^n *(tobla)-*: goldgelb AP. — *Tuble*, Dublone, Goldmünze.

töni- B, *deni-* W: hell-, quitten-gelb; von der Farbe des Eidotters, Honigs, frischer Grasbutter, aber auch von der Gesichtsfarbe Kranker und Sterbender. *Üser Lëbtig het der Bueb kes Gallefieber g'ha^n; da wird-me^n ja tönigelb und er ist nie gëlber worde^n.* GOTTH.

Eig. gelb wie eine *Töni*, Trollblume, trollius europ., wegen ihrer hochgelben Blumen auch *Anke^nbälli*, frz. *boule d'or*, genannt.

drëck-: 1. ganz gelb SCHNnk. — 2. = *äggeli-g.* Z. — 1 also nicht vergleichend wie 2, sondern nur verstärkend.

zünd-wachs- UwE., zünd- GL; L; G; S; NDW, gold-zünd- GR: 'brennend' gelb. *Prätlet Äpirra mit g-er Gratta*, geröstete Kartoffeln mit g. Bodensatz GR (MKuoni).

Gelbacher TH, Gelbecker GR: eine Art Äpfel. Syn. *Gelb-Öpfel*. Vgl. *Ächer* Bd I 65.

gël^w-acht, -ächt Z, -ocht Uw: gelblich. 'Die farb der fëderen ist geteilt aus schwarzlächtem, gälächtem, weissem.' VOGELB. 1557. 'Sufflavus, gëllëcht und rauchfarb.' FRIS.; MAL. 'Die citeronenfärbigen, gëlächtigen [Pestgeschwüre] sind am allersorglichisten.' Arzneibuch ZZoll. 1710. Vgl. *gilbig* und *gël-lëcht*.

Gël^wele^n s. *Gërweren*.

gelbhaft: gelblich GRD.

gëlwe^n, gëlbe^n, *gële^n*: gelb werden, z. B. vom reifenden Korn, vom absterbenden Gras und Laub im Herbst. *Es Pergament, vu Älti hät's mächtig g'gelbet g'ha^n.* ANDERL. 1852. 'Flavere, gëlwen, gël werden.' FRIS.; MAL. — er-: ebso GL; GR. *Der Wald ist e-t.* — ver-: vergilben AP. Zu gelb werden, von überreifen Pflanzen NDW.

gël^were^n: gelber werden AP; „SCH".

Gël^wer(n)e^n s. *Gërweren*.

Gēlwetsch m.: der (gelbgraue) Holzhäher, garrulus glandarius W. Syn. *Zapfenräggi*. — Betr. die Bildung vgl. *Fideritsch, Geifetsch, Gilbertsch*.

Gēlwi f.: gelbe Farbe. *Dás* oder *dér ist e Gēlbi!* sieht gelb aus! Gl; Gr (z. B. vom Aussehen eines Gelbsüchtigen). Auch Gelbsucht als Krankheit der Weinreben, deren Laub in nassen Jahren gelb wird Z. ‚Ein tröwents angsicht es stets treit [das den Neid darstellende Tier], gēli, on farb.' Salat.

gēlw-lēcht s. *gelwacht*.

Gēlbling (‚Gilbl.' Vogelb. 1557; Mal.): Pirol, auch Ammer spec. ‚Icterus, ein vogel.' Mal.; Denzl. ‚Es wird von einem Vogel, Galgulus oder Rupica genannt, auf teutsch Gelbling oder Hämmerling, vorgegeben [dass er, einem gelbsüchtigen Menschen aufgebunden, die Krankheit abnehme].' Wirz 1760. ‚Weltscher gilbl., hirundo hortulana [Gartenammer, Ortolan].' Mal. S. auch *Gilwer(ich)* u. *Emmeritz* Bd I 218.

Gēlwsche *Gēlbsche* f.: gelbe Kuh GrSpl. Syn. *Gēlwen, Gēltschen.*

gilw *gilb:* bleichgelb, von Wolken, als Anzeichen nahen Sturms oder Unwetters SchwE. ‚Gilb, luteus.' Denzl. 1677; 1716. — *i*-Form zu *gelw*, zunächst viell. von *Gilwi* und *gilwen* gebildet.

gilwen, *gilben:* 1. tr. gelb färben, z. B. den Grund von grün zu färbenden Stoffen Bs. Früher auch in der Kochkunst. ‚Geuss ein wenig guoten wein daran, gilbs, tuo darzuo gewürz.' Vogelb. 1557. ‚Rutilare, gleissend oder scheinend machen, gilben wie gold.' Fris. — 2. (auch *ver-*) intr., gelb werden Gr; GG.; SchwE.; Z, z. B. von den Wolken (s. *gilw*); fahl, welk werden, absterben, z. B. von Gras und Blumen. — er-: (refl.) sich verschlimmern, von körperlichem Zustand FMu. — Mhd. *gilwen* in Bed. 1, refl. = 2.

Gilwere s. *Gërwere.*

Gilwer(ich) *Gilber* „B"; SStarrk., *Gilberich(t)* B, neben *-ig, -isch* B (Zyro), „Gilbrätsch" m. — Dim. *Gilbertschi* BGu.: 1. Goldammer (Gelbfink), emberiza citrinella. ‚Doppelter G., Grauammer, Gerstenammer, grosser Ammer, emberiza miliaria.' Meisner & Schinz 1815. ‚Gilbling, Gilberschen, emb. fl.' Vogelb. 1557. — 2. *(Gilberig)* gelb, übel aussehender Mensch B. — 3. *Gilbertsch,* Wollüstling BBe.

3 kann aus 2 als spec. Fall hervorgegangen sein, viell. aber schliesst es sich enger an mhd. *gilwerinne,* die (mit gelbem Abzeichen versehene) Hure. S. noch *gilberig.*

„Rör-Gilber, -Gilbrig: Wiesen-, Rohr-Ammer, emberiza pratensis B; S." — ‚Zūn-gilberig: Zaun-, Zirl-, Hecken-, Pfeif-: Frühlingsammer, emberiza cirlus.' Meisner & Schinz 1815.

gilberig: brünstig, von der Kuh. Übertr. auf Mädchen: mannstoll, geil, üppig S.

Kaum zu trennen von *Gilbertsch,* obwohl eine Bez. auf gelbe Farbe bei dem Adj. nicht ersichtlich ist. Zu einer überzeugenden Etymologie zu gelangen verhindert überdies die Nbf. *gilperig* (s. o.).

Gilwi f.: gelbe Farbe, gelber Anstrich. a) ein dünner, flüssiger Teig aus Mehl, Milch oder Wasser und einer starken Portion Honig gemacht, um einen Fladen damit zu bestreichen SchwMa. — b) Gelbsucht als Krankheit. ‚Es sind etlich [Bettler], die heissent die Schweiger, die nemmend Pferdmist und mengent den mit Wasser und bestrychent Bein, Arm und Hände damit, so werden sie geschaffen, als ob sie die Gilwe oder andere grosse Siechtagen hettent.' 1422, Bs Ratsverordn. S. noch *Übergälle* Sp. 205. Auch von Pflanzen: ‚Ich wird euch schlahen mit dem brenner und der g.' 1531, Amos (1667: ‚dürre und brand'; jetzt: ‚Getreidebrand und Vergilben').

Mhd. *gilwe,* gelbe Farbe; Gelbsucht; nhd. ‚Gilbe' auch eine gelbe Erdart; vgl. das Folg.

Berg- = *Berggëlw.* Die gelben Strohhalme in gewissen Kristallen scheinen ihren Ursprung zu haben in jener ‚flüssigen Berggilbe, welche den Stein nicht hat mögen durch und durch färben.' JJScheuchz. 1708.

gilbig: gelblich. ‚Etliche Pestilenzgeschwär sind rot, etliche g., etliche schwarz.' Arzneib. ZZoll. 1710.

Gilbli m.: Ubername eines mürrischen, verweint aussehenden Menschen ApK. Vgl. *Gilberig 2.*

Gilbling s. *Gelbling.*

Galz: verschnittenes Schwein. 1. (m.) männliches L; S. Syn. *Barch.* Vgl. *Läuer.* — 2. (f.) in BE. *Galzlen*, weibliches Bs; B; L; S. In Bs fand im XIV. in der ‚finnigen Scholen' der Verkauf der ‚Moren' und Eber, der nicht rein erfundenen Schweine und der ‚Galzen' statt.

Mhd. *galze* f. in Bed. 2. Altn. *göltr,* schwed.-dän. *galt,* verschnittener Eber. Gr. WB. IV 1, 2, 3120 nimmt das W. als wesentlich identisch mit dem Adj. *galt,* nur mit teilweiser Laut- und Begriffsverschiebung. Das Gemeinsame wäre der Begriff der Unfruchtbarkeit, positiv bei beiden Tiergattungen die Eigenschaft, dass sie zur Mast, nicht zur Zucht dienen. Der Lautabstand muss wohl durch die von Gr. III 1303 für ‚falzen' im Verhältniss zu ‚falten' und für ähnliche Erscheinungen angenommene fortgesetzte Lautverschiebung erklärt werden oder durch Annahme ursprünglichen Nebeneinanderbestehens beider Lautstufen. Betr. den Voc. vgl. noch *Gilz, Golz.*

galzen *galzlen* BO., ‚gelzen.' Spreng: verschneiden, castrieren, bes. Schweine. ‚Galzen, aushawen, verschneiden; heilen; lübben, castrare, evirare.' Red. 1662. S. noch *golzen; gauzlen.* Syn. *Nunnen machen.*

Galzer, auch *Galzi* (Spreng), *Galzler* B; L, ‚Galzner.' 1588, L, auch *Sü-, Söu-:* m. Schweinverschneider. Als Zuname: ‚Krügel der galtzer.' 1398, L. ‚Cuonrat der gelzer.' 1308, Sch. In letzterer Form Geschln. Sch. Wegen der *G.* wird 1416 entschieden, es sollen die N. N. ‚hier diesseits der Reuss die Weid niessen, allein nicht über die Reuss galzen.' Absch.

galzin: Adj., vom Fleisch verschnittener Schweine. Das schön g. Fleisch sollen die Metzger so entfernt von den grossen Bänken auflegen, dass man dazwischen hindurchgehen könne. ThFr. Stadtordn. 1331. ‚Dass man enhein finnig Fleisch, mörins noch gelzins, in der Schale feil soll han.' 1365, Bs. ‚Jeklich Meyer söll den knechten landwyn und rindfleisch und schön bärgis, und nit galzis gēben.' 1453, Arch. AaWett. — heil-: pleonastische Verstärkung oder Erklärung des vorigen. ‚[Die Fleischschauer] sond alls schwynifleisch geschouwen und sundren, das finnig und süwin und heilgelzin sunderbar feil haben.' AaB. Stadtb. — Von *heilen,* castrieren.

Gälze f. = *Galz 2.* ‚Die gälze, gelze, nonne, verschnittene saw, castrata sus.' Red. 1662.

Gilz m., Gilzg f., Gilsge^n m.: der Gipfel des Baumes Z. *I^e 's Gilzgli ufe^n chlädere^n.* Syn. *Grotzen; Tolder.* Auch etwa übertr. auf die Spitze eines Brotlaibes ZBass.

Da Gr. WB. aaO. für *Galz* ein ablautendes Vb. als Grundlage sucht und auch Formen mit *i* in der Bed. von ‚Galz' nachweist, sowie in *Golz* den Ablaut des Ptc. findet, so könnte auch das hier vorliegende, sonst verwaiste und rätselhafte W. auf ein Vb. °*gilzen*, schneiden, zurückgeführt werden, nur müsste angenommen werden, dass der Wipfel urspr. als abgeschnittener bezeichnet wäre. — In *Gilzg* ist *g* angehängt wie in *Platzg* u. a. nach falscher Analogie von *Blitzg*, welches aus Umstellung von ‚Blick-z' (Intensivbildung von ‚Blick') zu erklären ist.

Golz m. = *Galz 2* Aa; BsL., = *Galz 1* LG. — golzen = *galzen* BBrisl. ‚Das^s die von S unsern golzler in unsern grichten nit wollen lassen golzlen.' 1475, B an S.

Golzeren f.: Flurn. 1607, U.

Viell. urspr. Name eines Ortes, wo Wald umgehauen oder gestutzt wurde; s. Anm. zu *Gilz*.

Gam, gem, gim, gom, gum, resp. gamm usw.

Gamahü, Gamehü m., f.: 1. geschnittener Edelstein, Camee. ‚Ein urich guldin krüz mit einer gamahü und mit edelm gestein' im Schatz des Klosters Königsf. 1357. ‚Ein pacem [Friedenstäfelchen] mit eim berlimuoter Ölberg mit eim gamahu, wigt an gold 12 lot.' Burgunderbeute 1476, Absch. ‚Dem gamachin und dem edeln Gestein.' 1483, ebd. ‚Gemmæ, quas Germani vulgo a leni mollitie Speckstein appellant et Gammenhü.' KdGessn. 1565. ‚Die Gamahij sind ein Gattung Fingerring mit gwüssen Bildnussen, Zeichen und Buchstaben gestochen und übersetzt.' RGwerb 1646. ‚Ein Kleinot, an welchem in der Mitte ein Gammahû.' Kirchenschatz Hof L 1766. ‚Ein goldner Gürtel, in dessen Mitte ein goldne Rosen mit einem G., wigt 27 Sonnenkronen.' ebd. 1790. Syn. *Unichel* Sch. — 2. *Gamehü* m., grosses, nach Körper und Charakter ungeschlachtes Weibsbild S.

Mhd. *gâmahiu* m., f., afrz. *camayeu*, mlat. *camaeus altus*, *camahotus*, *-hütus*, die Camee. Das barocke Fremdwort zu Bed. 2 verwendet, nicht ohne Anlehnung an *hü!* oder *Hu^w* und an *Gamme^n*, Lärm.

Gamänder, auch dim. *-erli*, *-änderli* Aa; B, *Kumänderli* Aa m.: Pflanzenn. 1. wie nhd., teucrium, bes. t. chamædrys, auch botrys und scorodonia. Syn. *Kalenderli*, für scor.: *wildi Salbine^n*. Schon bei Hadl.: ‚Gamandrê des sumors giselle.' ‚Mit schafkraut [pseudochamadri], gamenderli.' Tierb. 1563. ‚Chamædrys, gamanderle, doch nit das gemein mit blauwen bluomen, edle der kleinen Betonien.' Fris. ‚Das gamanderle, ein kraut mit blauwen blüemlinen, trissago, chamædrys, chamærops. Das edel gamanderle, serrata.' Mal. ‚Gamanderlein, vergissmeinnicht, chamædrys, trissago.' Red. 1662. ‚Chamædrys, Gamänderlin, Vergissmeinnicht. Quercula, Krottenkraut, Gamanderlin.' Denzl. 1716. ‚Klee, Gamanderlein, Bockbart [etc.].' JCNägeli 1738. — 2. Ehrenpreis, veronica chamædr. B. Syn. *wilds Vergissmeinnicht; Hennenäugli.* — Berg-, *-änderli*: t. chamædrys BO.

Mhd. *gamandrê* f., frz. *germandrée*; aus *chamaedrys*, Zwergeiche, mit welcher das Kraut verglichen wurde.

Gamaschli n.: Überstrümpfe U. Syn. *Fink, Überfuess, Stifel.* — Frz. *gamache*.

„**Gammast** m.: Haufe Tannzapfen mit Erde vermischt BSi."

Ob frz. *amas*, Haufe, mit coll. *Ge-* und angesetztem *t?* Doch wahrsch. von Stalder verlesen für *Tammast* (s. *Tann-M.*).

Gammel m.: 1. Lust, Kitzel, Mutwille. Bes. in den RAA.: *de^r G. ist-em vergange^n; Ei^{ne}m de^n G. vertribe^n, nê^n* BO.; Sch; Z. Auch: Zuneigung. *N. hät mir de^n G. g'nô^n*, hat meine Z. verscherzt, so dass ich ihn nicht mehr mag ZSth. ‚Das macht uns demütig, schlägt uns den muotwillen und g. nider.' Zwingli. ‚Dem arbeiter vergât der g. wol am karst.' ebd. ‚Vom brassen, schlemmen, unküscheit wird üch der g. bald geleit.' Seb.Brandt. — 2. lärmende Freude, fröhlicher Lärm, Jubel, wie an einer Hochzeit, einem Volksfest Sch; Z. Dim. *Gämmeli*, Lustbarkeit, kleines Mahl Z. Auch: unruhiges Treiben, Spektakel. — 3. a) hochaufgeschossener junger Mensch GO., W., We. — b) Taugenichts ZW. Syn. *Gamôl, Reigel.* — c) grosser, aber unbrauchbarer Kohlsetzling GWe. Syn. *Narr; Reigel.*

Mhd. *gamel* n. und *gamen* m., n., Lust, Spass, Spiel; engl. *game*. Zu 3 vgl. *Gammel* bei Gr. WB. IV 1, 1212 ebenf. in pers. Bed. nach Analogie der zahlreichen pers. Subst. auf *-el* mit abschätzigem Begriff; doch viell. ein anderes W.

gammle^n: sich lustig machen, schäkerhaft einander herumbalgen, bes. vom mutwilligen Treiben zwischen beiden Geschlechtern Sch; Z. Syn. *gölen.* Abl. *Gammler, -erin.* — Mhd. *gameln*, schäkern.

gammlig Sch, *g'gammlig* Z: ausgelassen fröhlich, jugendlich mutwillig.

gämmele^n: 1. gaukeln, Kurzweil treiben Bs. Syn. *geimele^n*. — 2. bei geringen Schmerzen empfindlich sein Gl. Abl. *Gämmeler, Gämmeli*, ungeduldiger, weibischer, zum Klagen geneigter Mensch. — 1 = *gammlen*. 2 zum Adj. *gämmelich 4 b*.

gämmelich, -i(g) (auch „*gimmelig* F"): 1. scherzhaft, mutwillig, üppig, heiratslustig F; W. ‚Gämmelich, muotwillig, als ein jungs pferd, lascivus.' Mal. ‚Dass alles das dem fleisch zu entziehen seie, dannen es gämmelicher und geiler wird.' Helv. Conf. 1566; 1644. ‚Gamelig, geltfressig, geudig', unter den Fehlern einer Frau aufgezählt in Schimpfr. 1651. ‚Kril, gäil, gämelig, lascivus, salax.' Red. 1662. ‚Ferox equus, das freche (gämmelige) ross.' Vest. 1692. ‚Wie man ein gämmeliges Ross, einen geilen Hengst zähmer und bändiger macht.' JJUlr. 1727. — 2. schnell, eilig, hastig, in Bewegungen sowohl als im Charakter W. — 3. auffahrend, jähzornig, reizbar Gl; W. — 4. a) seltsam, wunderlich Gl. — b) verzärtelt, sich über jede Kleinigkeit beklagend, weibisch Gl; Syn. *wêlidig.*

Mhd. *gemelîch*, ahd. *gamanlîh*, lustig, spasshaft. Ähnliche Bedeutungsentwickelungen zeigen *arig, gölig, g'spässig.* Gemeinsam ist allen Bedd. der Begriff des Unruhigen.

gamme^n: gelüsten BBe. (Dkr).

Gammer, *ḱämer* BRi. — m.: sinnliches Gelüsten BBe., Ha., Ri. — Wohl statt *Gammel;* doch vgl. auch kärnt. *gâmen*, lüstern sein; eig. gähnen nach Etwas; s. *guenen*.

gammerig, *ḱämerig* BRi.: 1. lüstern nach Etw. BO. — 2. *gämmerig*, frohsinnig, leichten Gemütes F. Syn. *gämmelig 1.*

·Gámöl m.: närrischer, läppischer Kerl ZO. Syn. *Gallôri*. — Stamm *Gam-* wie in *Gammel* mit Ausgang *-öl* nach Analogie von *Göl, Löl*.

gäm(m)ereⁿ: nach Etw. lüstern sein; doch nicht gerade mit Beziehung auf Nahrung U. Syn. *guenen*.

Gammeⁿ m., f.: 1. Gabelung, a) eines Baumes, Nebenstamm, -ast GSa. (m.; Dim. *Gimmli*); GrPr. (f.). Syn. *Griggelen*. — b) die Gabel am Pflug, Pflugsterz GrUVatz. Syn. *Geizen*. — 2. „(m.) Stück Land, das durch ‚Zusammenêren' und ‚Gräten' [in der Mitte] erhöht worden ist B." — 3. (†) m. t. t. der Schwinger. Der Hakenschwung (Beinunterstellung), wobei man dem Gegner die rechte Ferse hakenförmig ums linke Bein schlägt, ihn gleichzeitig rückwärts stösst und überdreht BO.; LE.

Zu it. *gamba* (auch *camba*), churw. *comba, chamma*, Bein. Zu 1 vgl. it. *gambo*, Pflanzenstengel (eig. Bein einer Pflanze). In 2 liegt ebenfalls die Anschauung des Dach- oder Firstförmigen, also Gegabelten. Hieher viell. auch die B Ortsn. *Gammen* und *Gammeten*. Mit 3 vgl. die gleichbed. it. *dar il gambetto*, churw. *dar comba* und frz. *donner le croc-en-jambe*. Vgl. noch *Kamen*.

Bû-, Pflueg- f.: das in natürlichem Wuchs geschweifte Pflugholz, an dessen hinterm Ende die Pflugsterz; der Pflugbaum GrPr. Syn. *Grindel*. -- Vgl. *büen*, den Acker bestellen.

ûs-gammeⁿ: sich gabeln. *Der Baum gammet ûs*, wenn sich 2 oder mehrere Stämme aus einem Stocke bilden GrPr.

gammig: ungeschickt zum Gehen, hinkend; von den Kälbern, wenn sie bald nach der Geburt Wasser *(gêlw W.)* in den Gelenken bekommen BM.; von den Ziegen, die im ersten Frühling, des Gehens entwöhnt, bald müde und momentan lahm werden BSi. Syn. *barhämmig*.

gämmeleⁿ: Jmdm (beim Schwingen) ein Bein stellen und ihn so zu Fall bringen LE. Syn. *deⁿ Hägge schläⁿ, beinleⁿ*. — Abgel. von *Gammen 3*.

zwei-gämmlig: zweigipflig, von Bäumen GSa. — Zu *Gammen 1 a*.

Gämmĕli (Ap auch *-erli*) n.: kleine Scheune oder Hütte auf den Weiden der Niederungen, worin etwas Stroh und das Vieh untergebracht wird Ap. Vorstall bei den Alphütten BO.

Zu churw. *camonna, -anna* f., *camonn* m., tessin. *caman*, oberit. *camana* (alt *cavana* = *capanna*, frz. *cabane*), Alphütte; Verschlag im Stall für Kleinvieh. Vgl. Gr. WB. 4, 1, 1212.

In-Gaum, -gom m.: Einsasse; Hofgenosse; Mietsmann. ‚An sweles burgers hûs für ûfgat und er's oder syn ingomen innan werdent.' ThFr. Stadtordn. 1331; ähnlich 1495, GRickenb. ‚Item die ingömen söllent och einem hêren einen weibel gëben und söllent bitten, dass er im das ampt lyche.' Offn. ThThund. 1463. ‚Umb Ingoumen. Wer mit eins ingoumen kind oder vogtkind ütz märktoti ân ir vatter oder vögten wüssen und willen, ist 10 pfd verfallen.' 1464, Schw. ‚Da soll ein stuelsäss oder ein ingöm frid gebieten.' Offn. Th Sulgen 1472.

Die Stämme *gomo*, Mann, und *gaumen* (Nbf. *gomen*), Wache halten, haben sich schon im Mhd. bisweilen vermengt; vgl. ‚der gotes goume [vir Dei] lac ruowen in deme troume'. Dies scheint auch hier der Fall zu sein. ‚In-gom' wäre ganz = dem Syn. ‚In-mann'; ‚In-gaum', Einer, der aufs Haus angewiesen ist, das Haus hütet, im Gegs. zum ‚Burger', dem freien Haus- und Grundbesitzer. Die Form *Ingaum* ist aber eher besser bezeugt; denn auch in dem Beleg von 1463 könnte wohl ‚ingômen' gelesen werden, wie in einer gleichzeitigen Quelle aus gleicher Gegend ‚bôm' = Baum; ô in den Drucken oft statt ‚ö'. Schon ahd. findet sich bei Notk.: ‚sie werdent ingoumen hiusero, in lares domorum vertuntur.'

gaumeⁿ (*göme* Ap Id. 1788; GrPr. u. a.; GRh., W., *gomme* Ap; GTa.; Sch; Th; ZSth.): wohl eig. mit geöffnetem Munde spähen. 1. *(gaumeⁿ)* sich hungrig hinstellen und ohne Worte betteln SchKl. Syn. *gueneⁿ* neben *guemeⁿ; gäuʷeⁿ, güʷeⁿ*. — 2. Wache halten, Acht haben, hüten. a) mit Präp. *bi-me-ne Chind, bime Chrankne g.*, bei einem K., einem Kr. bleiben und sie hüten Z u. a. — b) mit Dat. (in ä. Spr. Gen.). *Emeⁿ Chrankneⁿ, de Chindeⁿ g. Der Herrgott häd-em g'gaumet*, G. hat ihn bewahrt ZDättl. ‚Ein bannwart, der der wäld und hölzer warte und der [derselben] goume mit trüwe.' Offn. AaKöll. 1400. ‚Vögte [Bannwarte], die des holzes gaumind.' Urk. ZHorg. c. 1460. ‚Paulus spricht zu den bischöfen uss Epheso: goumen üwer und der ganzen schar.' Zwingli. ‚Des Huses goumen müssen [d. H. hüten m.].' Cys. c. 1600. ‚Man kann der Ehr nicht genug g.' Mey. Hort. 1692. Auch tr.: mit Bez. auf Vieh VOrte; Gl; Gr. *Uf üser Alp muessmeⁿ d's Veh nie g.* [überwachen]. *Wer gaumet-dⁱr* [dir] *hüt dī Wär* [dein Vieh]? Zwicky 1856. *Di Trübeⁿ göme*, vor Diebstahl hüten Gr. *'s Geld g.*, in guter Verwahrung halten, das eigene, wie ein Geizhals B; Gl; U, oder fremdes, anvertrautes, das man zu verantworten hat B. Am Verkündsonntag wird die Braut von 2 *Spusegaumerne* [Brauthüterinnen] *g'gaumet* GrD. Einen Kranken, einen Sterbenden ‚g.' B; F; Gl. *Euse* [unser] *Herrgott well-is* [uns] *g.* (oder *ver-g.*), Gott wolle uns behüten ZAuss. *Chind g.*, kleine Kinder bewachen, besorgen, pflegen Gl; G; U, specieller: sie auf den Armen herumtragen, wiegen, ihnen die Zeit vertreiben B; Gr; W. *Es* [mein Weib] *güᵃmt d'r Büebel* [den Buben] BSi. *Es muess allzit d's Chind goumu*, sie muss stets das K. auf dem Arm schaukeln W. ‚Mir ist's wohl zu Hause, meine kleinen Jungen zu g.' UBrägg. 1784. ‚Ich war noch nie Kindermeitschi gewesen und also gar nicht gewöhnt, kleine Kinder zu g.' Gotth.; vgl. *Gaumschuel*, Kleinkinderschule. ‚Die gefangenen g.' 1552, Ndw LB. ‚Das land g. und verwaren.' ÄgTschudi. — c) abs. α) in allg. S. *Wenn der Herrgott nüd gaumeti, gäb 's naᶜʰ* [noch] *vil mēr Unglück* Z. „*Gott gaumet wunderbar* SchwMuo." Auch: sich in Acht nehmen: *gaum-da*, flieh von jener Stelle weg! W. ‚Und lag jedermann an syner gwarsami und gompt und huotᵉᵗᵉ zum besten.' Fründ 1446. In allen Quartieren der Stadt L mussten während des Gottesdienstes 2 Männer ‚g.', d. i. bes. auf die Handhabung der Feuerpolizei achten. c. 1470, Liebenau 1881, s. *Gaumeten* u. *Gaumer*. ‚[Durch Aufnahme von Insässen in die Gemeinde] wird des grichtsherrn sorg und gaummüe gemêret.' AaWett. Arch. 1479. ‚Bald so [sobald] Struss des Eggen namen nit nemmen [nennen] will, fürbût er stark und bedarf doch des goumens nit [ist sehr vorsichtig und hat doch nicht nötig, sich in Acht zu nehmen].' Zwingli. ‚Wir ermahnen, Hünd, die zum G. unnütz, abzuschaffen.' Z Mand. 1714. ‚Gedenke, dass dir Übels begegnen könnte, wann Gott nicht gaumete.' Kyburz 1753. — β) mit Bez. auf kleine Kinder BO.; Gr; Sch; aSchw; Ndw. ‚Curare parvulos.'

Id. B. *Du chaust verwendt toll g.*, weisst sehr gut mit den K. umzugehen BO. *Sit ir am G.?* freundliche Frage des an einer Mutter Vorbeigehenden. ebd. *Z' g. überchon,* ein Kind bekommen; *z' g. wellen,* schwanger sein. *Si häd z' g. im G'reis,* ist wieder in gesegneten Umständen. ebd. *Z' g. han,* 1) ein Kind haben. 2) auch: einen kranken Finger haben, der eingewickelt, verbunden, übh. besorgt werden muss und etwa mit dem gesunden Arme wie ein kleines Kind gehalten wird BRi. Das Vieh füttern, pflegen F (Kuenlin). ‚Verdingkinder werden zum G. oder Geisshüten angehalten.' Landw. Wochenbl. B 1847. — γ) das Haus hüten in Abwesenheit der andern Hausgenossen Aa; Ap; B; VOrte; Gl; G; S; Sch; Th; Z. *I^{ch} cha^{nn} nid z' Chille^{n}* [Kirche], *i^{ch} muess g.* allg. *B'hüet-i* [euch] *Gott! Gaumed wol!* Abschiedsgruss beim Fortgehen an den oder die zu Hause Bleibenden Ap; GA., T.; Sch; Schw; Th; Z. *So duret 's, bis 's* [das Mädchen] *am Märkt diheim eleige^{n} gommet.* Schwzd. ‚Sedere domi, dem haus hüeten, daheimen g.' Fris.; Mal. ‚An sonn- und fyrtagen, so man zuo kilchen gât, soll in jedem hus ein mensch g., das nit minder denn 14 jar alt syge.' Offn. AaBöttst. 1585. *Händ-er g'gaumet?* Gruss bei der Rückkunft. *Gott grüez-i mit enandere^{n}! Händ-er g'gaumt?* Stutz. *G'rad hüt no^{ch} mach-i^{ch} mis Bündeli z'wëg und säge mit Freude^{n}: Gott b'hüet-i und gaumet!* ebd. Der Vorübergehende grüsst: *Sit-er am G.?* L; S. *gaumed-er?* Sch; Z. Auch: „in Abwesenheit einer Familie ihr Haus bewohnen und ein Aufsehen darüber halten" B. In Sch schliesslich geradezu = ruhen, nicht arbeiten. — d) refl., sich hüten (vor) Ap; L; Zg. *I^{ch} muess-mi^{ch} gomme^{n}*, sagt der Kranke Ap. ‚Und ob ein hofmann einen gast lyblos täti, der soll sich g. vor des erschlagnen fründen.' Offn. SchwWoll. 1481. ‚Es möchte im von den unsern lychtlich etwas begegnen, darum habint wir in gewarnet, dass er sich goume.' 1525, Absch. ‚Etlichs ist geschriben, dass wir uns darvor goumind.' Bibel 1531. ‚Er [der Pfarrer] soll sich vor dem Wein g.' 1534, Z Synod. Act. ‚Sich vor laster hüeten und g., declinare vitia.' Mal. ‚Weil ich Gott fürcht, so gom ich mich und sich mich um.' Vad. ‚So er sich nit g. wölle, werde man ine verschicken [fort schicken].' 1597, L. ‚Sind die Auserwählten so behutsam, dass sie vor Verführung sich g. können?' FWyss 1655. ‚Gaum-di^{ch} vor dím níe^{n} [neuen] Schuelmeister.' Balz. 1781.

Mhd. *goumen* und *göumen*, ahd. *goumian, goumon*, got. *gaumjan*, beobachten, hüten. Bed. 1 (welche sich auch im Bair. findet) steht wohl der Grundbed. und dem Grundw., welches bei uns durch *Gau* (Sp. 38) und *güwen* vertreten ist und den Begriff des Klaffens (bezw. mit offenem Munde, mit offenen Augen dastehen) ausdrückt, näher; das mit 1 syn. *guemen*, üblicher *guenen*, stellt sich dazu, wie die amhd. Nbfen *goume* und *gueme* sich zu einander verhalten. — Wie tief das W. dem Schwz. Alemannen in Fleisch und Blut steckt, beweist u. a. der Umstand, dass ÄgTschudi den Namen des Schlosses Güminen ‚zu Latin custodiam, ze Tütsch Goumínen' von demselben ableitet (s. dagegen bei *Gumm*). — Vgl. φρουρέω in ähnlicher Begriffsentwicklung. — Ob der BSa. Flurn. *Gaumberg* eine Alpe bedeute, auf welcher ausnahmsweise das Vieh beaufsichtigt werden muss, oder Alpe bei einem Bannwalde, oder was sonst, ist nicht leicht zu ergründen.

ab-: hüten, schützen. ‚Gebannte Wälder (auf Alpen) a.' N. Gl Zeitg 1872. — ûs-: einen Kranken bis an sein Lebensende pflegen „BO.: F.; Gl." *D'r Nachbur häd d's Wib iezo ûsgoumd,* hat seine Frau nach langer Pflege nunmehr durch den Tod verloren BRi. *Mer hein hüt den Atten ûsgöumt,* der Vater ist uns heute gestorben BGt. *Mer hei^{n} ûsg'gäumt,* unser Kranke ist gestorben BHa. *Helfen ûsg.*, einen Sterbenden noch auspflegen BBe. (s. Bd I 554).

ver-: 1. bewachen, beaufsichtigen; verwahren, bewahren. *D's Obs verg.* [vor Dieben] Schw. „Der Wald muss vor dem Vieh vergaumt sein, d. h. eingefriedigt." *Me* [man] *cha^{nn} d' Chind nüd eisdig v.* Gl. *Vergaum-is Gott,* G. behüte uns! Z. „Wir sind Gott Lob vergaumet geblieben, d. h. bewahrt, geschützt." ‚Das volk, so im befolchen ist, nach synem vermögen zuo verhüeten und zuo v. und darzuo syn bests zuo tuon.' Ap LB. 1409. ‚Die eidgnossen verteilten die gefangnen in die örter [nach Kantonen] ze vergomen [sie zu verwahren].' Fründ. ‚Ein hoptmann mit synem volk vergompt[e] und behüet[ete] das tor.' Edlib. ‚So hat Gott die gesundheit mynes lybs also vergaumt und verhüetet.' HBull. 1527. ‚Vergoum dein herz mit allem fleiss.' 1531/48, Prov., jetzt ‚behüte'. ‚Womit mag doch ein jungmann seinen weg bass v. und säuberen?' 1531/48, Psalm. ‚Ir predikanten sind schuldig, euwere schäflin vor den wölfen zue v.' 1532, LeoJud. ‚Gott hat die synen vergaumpt.' UMey. 1540/73. ‚Dass man si [Huss und Hieron.] sollte als ketzer v.' Vad. Gott spricht zu Adam: ‚Der krüter sollt du gwalt han, si vergoumen [im Reim auf ‚somen', Samen].' Ruef 1550. Kain zu Gott: ‚Sich z' hüeten hat er eignen gwalt; muess ich in, Herr, allweg v.?' = bin ich denn meines Bruders Hüter? ebd. ‚Einen in seinem haus v., asservare aliquem domi suæ.' Mal. ‚Hœdos pascentes servare, verhüeten, v.' Fris. ‚Alle hüeter, die in vergaumtend.' c. 1570, ÄgTschudi. ‚Das schloss v. und verwaren helfen.' 1576, Z. ‚Der Margstaller soll die Füllin und Feldross v. und versëhen.' XVII., Gesindeordn. Muri. ‚Dem Kelnhofer die Vergaumung des Waldes auferlegen.' 1638, Hott, Urk. ‚Gott wölle uns vor kriegen v.' Z Liturg. 1644. ‚Digito compesce labellum, vergaum dein maul.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ihre Häuser vor den Lauwinen v.' JJScheuchz. 1706; dafür 1746: ‚verhüten.' ‚Die Strassen sollen vor Schaden vergaumt werden.' Z Ges. 1791. ‚Ein Stern vergaumte ihn vor Schiffbruch.' Fussreise 1798. ‚Anordnungen bestimmen zur Vergaumung der Archiven.' Z Feuerordn. 1809. Auch mit Dat.: *Me^{n} muess de^{n} Chinde^{n} eissdig v.*, immer bei ihnen sein; *i^{ch} han-ęne^{n} de^{n} ganz Vormittag vergaumet* Gl. — 2. verhüten. a) mit Obj. *Wenn ja, Gott vergaum 's, Für ûsbräch* Z. „*Gott vergaum 's,* wende es gütig ab Z." ‚Krieg zu v.' 1524, Z. ‚Ergernuss der schwachen zu v.' 1526, G. ‚Wir habend mit unserer leer unruen vergaumt.' 1532, LeoJud. ‚Wann si schand und laster an iren kindern v. und fürkommen wolltend.' Kessl. ‚Diss alles ist uns zur warnung, grössers schadens ze v.' UMey. 1540/73. ‚Dass er si, allerlei unrats zu v., bevogten wellte.' Vad. ‚Prohibere, verhüeten, v., verhinderen.' Fris.; Mal. Damit ein unversehener Überfall ‚vergaumbt' werde. 1634, Absch. ‚Durch mutwillige Verhärtung (ach Herr, vergaum es!) gar zu einem Zornspiegel werden.' JCMey. 1657. ‚Zu allen anderen Fällen (die Gott gn. vergaume).' Z Ratserk. 1726. ‚Alle Sorgfalt zu Vergaumung des s. v. Ungeziefer.' 1770, Spyri, Wais. — b) mit folg. ‚dass': verhüten, dass (nicht). ‚Rat und predikanten ze Zürich habend ernstlich vergoumt, dass ir volk nit ist ufrüerig worden.' Zwingli.

‚Vergaum, vergaum, meine Liebe, dass du nit allweg im kummer hinlēbest.‘ HBull. 1527. ‚Gottes gnad verwart, verhüet, vergoumt, dass [das schwache Fleisch nicht der Sünde verfällt].‘ Ruef 1550. ‚Gott vergaume, dass wir nicht verstockt bleiben.‘ JMüll. 1673; dazu der positive Ausdruck: ‚G. wolle und verschaffe, dass wir in einen Reuen geraten.‘ ‚Ein studiosus philosophiæ soll v., allzuvil auf die eine Seiten sich zu henken.‘ JJHott. 1666. ‚Weil der gnädige Gott vergaumet, dass keine Malefiztaten begangen worden.‘ JCEscher 1723. ‚Vergaumen, dass nicht...‘ Gemeindeverw. Z 1801. — 3. (refl.). ‚Vergoumend üch, dass ir nit...‘ Zwingli 1527. ‚Niemand soll den andern an lyb oder guot antasten, sonders sich jedermann des v.‘ 1531, Absch. ‚Wie die armen sich vor den reichen hüeten söllend und vor den gwaltigen sich v.‘ 1531/48, Sir. ‚Jeder Christ soll sich vor Schwören und üppigen Worten vergäumen.‘ XVII., Gesindeordn. Muri. ‚Wie sich ein Mensch vor der Pest v. [möge].‘ JJBreit. 1629. Auch ohne Refl.-Pron. und mit Acc.-Obj.: ‚Wir wellend von dem predigampt schryben, damit menklich die hochmüetigen klapprer v. könne: dann wo man sich vor inen nit verhüet, so kumpt alle tag ein nüwe irrtum.‘ Zwingli 1525 (geleitet von der lat. Construction *cavere alqm* neben *c. ab aliquo*). ‚Sich zu hüten und vor allen heidnischen Greulen sich zu v.‘ 1667, Levit. ‚Vergaume dich, nicht zu hurtig einzusaufen.‘ GHeid. 1732. ‚Dass Jedermann sich vor Schaden und Straf sorgfältig zu hüten und zu v. wüsse.‘ Z Nachr. 1756. ‚Wornach sich jedermann zu richten und vor allfälligem Schaden zu v. weisst.‘ L Intelligenzbl. 1810. — „Vergaumer: Bewahrer, in phys. und moral. S., z. B. ein V. der Rechte des Volkes Z.“

be-gaume^{n}. ‚[Die Äbtissin] mag einen ieklichen hueber twingen, dass er des forstes ein jar b. und behüeten muess.‘ XV., Z. ‚Die söllen dem Zwingherren ein vich b. mit anderem irem vich.‘ Offn. AaFreienw.

Gaumer, Gäumer (*Gômer* GrSchud., *Gömmer* GrPani). in ZWl. auch Gaumler, Gäumler m.: Hüter, Aufseher. ‚Gott ein g. ist und hüeter.‘ Ruef 1550. Spec. 1. Einer, der in Abwesenheit der Andern das Haus hütet Ap; VOrte; Gr; G; Z. So heissen *G.* die Knechte, welche den Winter über die Bergkurhäuser (wie das auf dem Pilatus) bewachen. ‚Mache einen Brief an den P. Guardian, er solle mir [dem Pfarrer] einen G. [Invigilanten] schicken auf Montag.‘ XHerzog 1862. — 2. Kinderhüter BO.; Gr; Ndw; W; vgl. *Gaumerin.* — 3. Viehhüter. ‚Ein Kühbub oder Junger, der die Herde hütet, heisst auch ein G.‘ Steinm. 1802. — 4. a) Waldhüter, Unterförster Gr; Z lS. — b) Flurwächter, um das bürgerliche Gemüseland zu bewachen. Es gab dem Range nach erste und zweite G. und alle Bürger wurden zu diesem Dienste verwendet. ZWthur c. 1830. Von Gemeinde wegen bestellter Hüter für Obstgärten und Weinberge ZWl.† — 5. Sitten-, Polizeiaufseher. ‚Während des Gottesdienstes mussten G. auf den Strassen herumgehen, damit kein Lärm gemacht, kein Wasser geholt werde etc.‘ ZWthur†. ‚In allen Quartieren mussten während des Gottesdienstes 2 Gäumer Wache halten, auch auf die Handhabung der Feuerpolizei achten.‘ L 1340 u. später (Liebenau). S. noch *Gäum-Fänli* u. *Gaumet.* — 6. *Gômer,* Gefängnisswärter GrPr. In Gr ehemals die Polizeiwache zur Beschützung ausserordentlicher Strafgerichte über politische Verbrecher. ‚Dann die Bündner nicht nur mit dem Strafgericht und Gäumeren fortgefahren, sondren auch etliche enthaubten lassen.‘ Wurstisen 1779. ‚6 bewaffnete Gömer mit ihren Harnischen, Unter- und Übergewehr begleiten die verstrickte Person vom Rathaus in den Ring.‘ GrD. (Osenbr.).

Ê- (*Ê-Gomm,* Pl. *-Gömmer* ApK.): bis zur Neuzeit Name des kirchlich-bürgerlichen Sittengerichtes in den Landgemeinden B tw.; Z†. In ApA. der Ortspfarrer und die beiden ‚Hauptleute‘, als Hüter der Sitten übh. und bes. als erste Instanz für Beurteilung von Ehehändeln; so bis c. 1860. Dasjenige Mitglied des Gemeinderates, das über Zucht und Sitte in der Gemeinde zu wachen hatte Sch†. Einrichtung und Wort eine Schöpfung Zwingli's, daher Letzteres sich nur so weit Boden verschaffte, als der kirchliche Einfluss Zürichs reichte; übrigens ist es auch in Z fast ganz verdrängt durch die Ausdrücke ‚Stillständer‘ und ‚Kirchenpfleger‘, hat sich aber vielorts festgesetzt als Zuname von Familien, die einst Träger dieser Würde waren. Vgl. noch *Chor-Richter.* ‚In unser statt [sind zur Handhabung der Kirchenzucht geordnet] unsere eerichter und uf dem land der predikant zusampt dem undervogt, den eegoumeren und zweien erbaren mannen von den elteren.‘ Z Mand. 1530; 1580. ‚Vile Pfarrer klagen, sie haben keine E., und etliche Gemeinden wollen sie ungern gēben.‘ 1533, Z Syn. Act. ‚Von den Eerichteren ald Eegoumeren gewarnet werden.‘ Z Mand. 1539. ‚Von den Eerichteren ald Zuchtmeisteren.‘ ebd. ‚Censor, zuchtgaumer, hie bei uns nennt man sy auch êgaumer.‘ Fris.; Mal. ‚Der kirchendiener und verordnete aus der gmeind, sy seiend kirchmeier, e., geschworne oder andere erliche leut, sollen die namen der armen aufschreiben.‘ Hochh. 1591/1693. ‚Ein Pfarrer mag eine fehlbare Person beschicken und zu sich nehmen die E., Ältesten, Geschwornen.‘ 1613, JJBreit. ‚Allen unsern Ober- und Underamtlüten, als Schultheissen, Landvögten, Gubernatoren, Vögten, Tschachtlanen, Statthalteren, Undervögten, Freiweiblen, Ammann, Weiblen, Ehgöumern, Grichtsässen und verordneten Ufseheren unsern Gruess.‘ B Mand. 1628. ‚Von den Kilchengüeteren soll durch die Kilchenpfleger dem Ober- und Undervogt sampt dem Pfarrer und den Ehegäumeren jährlich Rechnung gegeben werden.‘ Z Mand. 1650. ‚Der Ehegaumer Eid‘ der Grafsch. Kyburg 1675 verlangt, ‚zum Vordersten die Ehr und Lehr Gottes zu schirmen, also dass wo Einer ald Eine verächtlicher weis sich äusserten [wegblieben] der Kirchen, auch wo man die Jugend nit zur Kinderpredig und Gottesfurcht zoge..; demnach wo zwei Menschen einen ärgerlichen wandel zusammen führtend, dasselbig anzezeigen, auch verhelfen, dass unser Satzungen wider das Schweren, Füllerei, Spilen, Tanzen, Wuecher usw. gehandhabet werdint.‘ ‚Ehegoumer, welche auf Zucht und Ehrbarkeit zu gewahren ihren Eid haben.‘ Z Landschulordn. 1684/1719. ‚E., censor morum.‘ Denzl. 1716. ‚Unsere Beamtete: Untervögte, Weibel, Richter, E., Stillständer und Geschworne, sollen auf alle im Mandat enthaltene und verbotene Sachen fleissig Achtung geben.‘ Z Mand. 1718. In ZBirmensd. gab es 1736: ‚1 Ammann, 1 Untervogt, 1 Seckelmstr, 5 Richter, 1 Weibel, 2 Dorfmeier, 3 E., 1 Schulmeister, 1 Trub [Trüll?]- und 2 Wachtmeister‘. ‚Aber der E., der den

Christen und die andern Lumpen zwischen der Predigt ins Wirtshaus gehn sah, ärgerte sich in seinem Herzen und gedachte an seinen Eid, den er geschworen hatte, Acht zu geben auf allen Unfug und auf alles gottlose Wesen und solches dem Pfarrer anzuzeigen.' HPest. 1781. ‚Chorrichter, eine Art von Ältesten, auch E. genannt.' Gotth. — Eig. Hüter des Gesetzes, s. *Ê* Bd I 6, und vgl. amhd. *êwart*, Priester.

Ofen-: 1. Ofenhocker; Einer, der sich nicht in die Welt hinauswagt. Sulger. — 2. ‚Fornacarius, O., Ofenheizer.' Denzl. 1677; 1716.

Holz-: Forstwächter. ‚Ein jeder H. soll allwëgen zu des Gottshaus Hölzeren gaumen und sehen, dass darin nüt geschädiget werde.' XVII., Gesindeordn. Muri. ‚Was das Zäunholz betrifft, so sollen die Viertleute und der H. den Bürgern solches nach Bedürfniss gëben.' Offn. AaAlik. 1676.

Küe-: Viehhüter U. Folgt als Dritter in der Rangordnung, nach dem ‚Senn' und dem ‚Zuesenn' oder ‚Handknab'. Seine Aufgabe ist, bei jeglichem Wetter das Weidevieh zu überwachen; s. Gem. U 56. ‚Imbellem gregem sequitur Kühegaumer und Handknab.' XVIII., Uw Älplerged. Syn. *Küejer*.

Kôl- und Rüeben-: Aufseher über die zur Privatnutzung überlassenen (meist zu Gemüsebau benützten) Stücke der Allmende. U 1701/21. Vgl. Blumer RG. II 1, 363.

Laden-: Ladenhüter; Waare, die schon lange im Laden liegt, weil sie keinen Absatz fand Aa; Z. In eine Verbalconstruction setzte MUsteri das Wort um: *Sind d' Spitz und Band dick und schön und artig blüemlet, so nimmt* [kauft] *si 's, gaumted-si denn auch schon sit Adams Ziten den Laden.*

‚Sitten-Gäumer, inspecteurs des mœurs.' F Bez. Mu. 1804 lt Küenlin 1832. Syn. *Ê-G.*

Spüsling-: Bräutigamführer GrGlar. Syn. *Spüsen-Füerer.* S. *Spüsen-Gäumerin.*

Dirnen-Gaumer: 1612 wird in LStdt geklagt, ‚dass die versoldeten D. ihren Dienst schlechtlich versehen'.

Weid-Gäumer: Alpenaufseher, Alpvogt Gr. Syn. *Pfander.*

Wald-: Aufseher im Walde Gr. Syn. *Holz-G.*

Zucht-Gaumer. Antrag der ThLandsgemeinde, die 8 *Z.* der grossen Kosten wegen abzuschaffen. 1531, Absch. ‚Z., schetzer der sitten des volks und auch des ganzen regiments, censores.' Mal. Syn. *Ê.-G.*

Gaumerî f.: Überwachung; spec. Pflege eines Kindes, Kranken od. Sterbenden BHk. Syn. *Gaumeten.*

Gaumerin, resp. *Gäu-, Go-, Gaumeren* BRi. f.: Aufseherin. *E G. han*, eine weibliche Person halten, welche in unserer Abwesenheit das Haus hütet Ap. Spec. Kinderwärterin B; „Vw;" Gr; GT. Syn. *Gaumermeitschi.* — Spusen-Gäumernen (Pl.): 2 von der Braut aus der Zahl der Vwdten oder Freundinnen erkorene Jungfrauen, von welchen sie am Verkündsonntage scharf gehütet und auch am Copulationstage in der Kirche in die Mitte genommen, im Übrigen auch zur Hochzeit gerüstet und geschmückt wird GrD.; s. Bd I 379 f. und vgl. *Sp.-Mueternen* u. *Vorgängerin.* Syn. *Sp.-Fürerin (Gëlwi).*

Gaumet m., *Gaumeten* f.: Überwachung, Aufsicht. 1. *-eten:* Bewachung, Wartung der Kinder Uw. ‚Die so fürohin den Gaumen [wohl verschr. für ‚-et'] hand, sollend sich morgens vor der Hofzyt zuo Mess verfüegen und dann daheimb zu Haus verbleiben.' L Ansehenb. — 2. a) Wachgenossenschaft, dann: Wachbezirk, Quartier. „So wird meine Vaterstadt L in 7 Gaumet oder Bezirke abgeteilt." ‚Vor Zeiten hat man zu L nach den Gesellschaften die Söldner ausgenommen [ausgehoben], jezund aber nimmt man nach den 7 Gaumeten aus, in welche die Stadt abgeteilt ist. Diese G. müssen alle Sonn- oder Festtag zwischen der Predig in der Stadt gaumen oder wachen von wegen der grossen Feuersbrunsten, so die Stadt vor Zeiten erlitten. Sie müssen auch zu bestimmten Zeiten im Jahr von Haus zu Haus die Öfen und Feurstätte besichtigen, dessgleichen wie die Bürger mit Harnisch und Gewehr versehen seien.' Simml.-Leu 1576/1722. *Ir wissid, dass ich Pfarrer bin; im Udligeschwyler Gäumetli* [Dörfchen bei L], *dert ist mîni Herd.* Ineichen 1859. Syn. *Wacht.* Vgl. *Gaumer 5.* — b) das betr. Aufsichtspersonal selbst, wie z. T. schon unter a. *Am Sunntig früeh der Gaumet chunnd, macht flissig durch alli Gassen d' Rund mit Fräcken, Mäntlen und Mutzitschöpen* [gestutzten Jacken]; *biwahrt-is vor Dieben und Fürsnöten* Zg (Schwzd.). — Vgl. gr. φρουρά, 1) Vorschau, 2) Garnison.

„Ê-Gaumeten f.: Versammlung der Mitglieder des Sittengerichts Ap; Z." — Ê-Gaumi f.: Sittengericht ApA., so bis in die neueste Zeit. ‚Es sollen alle Unzuchtsfälle von der gesammten Ehegaume untersucht werden Ap Verf. 1854. ‚In Hundwyl habe eine Hebamme ein Kind getauft; sie soll vor E.' 1631, Ap Syn.-Act.

gaumig: der Obhut, Pflege bedürftig, schwer zu pflegen, anspruchsvoll; weinerlich. Nur von kleinen Kindern. *Üser Ching sîn allisame grüseli g.,* wollen stets gehätschelt sein BAarb. Zu *gaumen 2 b.*

gäumelen *gei-* Bs; U; Uw, *gömelen* GRh., *gömlen* GStdt: Dim. zu *gaumen.* 1. dem Traubenkeltern abwarten GStdt; s. *Gäumler.* — 2. (Kinder) zärtlich warten und pflegen. *Ich han-e* [ihn] *eso g'gäumelet uf der Schöss* B. — 3. spielen, tändeln wie Kinder Uw. Ein einzelnes Kind für sich allein *g'vätterlet,* mehrere zusammen aber *gömeled* und zwar mit Spielzeug, welches daher *Gömeliwär* heisst GRh. Kurzweil, Mutwillen treiben, schäkern, von jungen Tieren u. Leuten BsL.; SchwMuo.; U; Uw. Syn. *gölen; göpen.* Tändelnd, ohne Ernst arbeiten Uw; Syn. *g'vätterlen.*

Gäumler: Aufseher der obrigkeitlichen Keltern in GRh. ‚Antoni Locher, Obergömmler, Joh. Kästeler, Torggelmeister, Marx Werder, Gömmler.' 1741, Inschr. eines Kelterbaumes G StMarg. Eine ‚G.-Ordnung' vom J. 1802. ‚So wenig Wein gab es, dass der Spital in G nicht einmal G. in seine Törkel [Keltern] schickte.' Pfau 1863. Syn. *Trottmeister.* S. noch *G.-Büechli.*

gëmmer: 1) gebt mir. 2) geben wir? S. *gëben.*

Gëmmeren s. *Gerweren.*

Ge¹mmi (Pl. *Gemmeni*) f.: Spielplatz; der zur Vornahme gewisser Jugendspiele genau begrenzte Bezirk, welcher von den Spielenden nicht überschritten werden darf BRi. Viell. bedeutet auch der Bergpass gleichen Namens die Landesgrenze. — Ob zu mhd. *gamen*, Spiel?

Gîm BSi. (v. Rütte). Gîmen I BK., O., Gimmen BRi.; Zyro, Gimmen BSi. (IOb.) m. — „Dim. *Gîmeli*

B; VOrtz", *Gimmli* BSi.: 1. Spalte, Ritze; bes. die absichtlich belassenen Spaltöffnungen zwischen den Balken an Milchgaden, Heuschuppen usw., um dem Wind Durchgang zu verschaffen. *G'höret ir-'s dur^ch d' Gyme^n pfiffe^n?* GJKuhn. *Im Gim,* von Türe, Fenster, Dockel = nicht vollständig ins Schloss gefallen, so dass noch etwas Luft durchspielt BSi.; vgl. *achar* (unter *Karr*). Syn. *Giffen, Kitten, Klack.* — 2. *Gimeli* (dim.), ganz kleine Dosis, so viel man zwischen Daumen und Zeigefinger fassen kann; Syn. *Prīseli, Töpli;* dann übh. kleines Bruchstück, bes. von Esswaaren BStdt; Syn. *Brösmeli.* Fig., *es het es G. g'fēlt,* nur wenig fehlte. ebd.

Gebildet von der Wz. *gī-* in *gīen, gī-n-en* usw., hiare. — 2 eig. = die von den beiden Fingern zusammen gebildete Spalte.

„gīme^n, bes. dim. gīmele^n, gīmle^n, gimmle^n: klaffen, gähnen B; L; Schw." Syn. *gīffelen, ginnen.*

S. Anm. zu *gīnen.* Vgl. mhd. *schīm* Nbf. zu *schīn;* ahd. *kīnan* neben mhd. *kīmen.*

Gime^n II: Zorn. *Ja, ja, e Gīme stëchet* [steckt] *im-mer* [in mir] Gr (MKuoni). — Vgl. *Kīmen,* doch auch *G. I 2.*

Gimmechsöl *und tige^n Bocksfüess und Spillmugge^n-hirni:* scherzhafte Speisenamen G. — Gehört zu den Entstellungen bei *Imbissgauch* Sp. 105.

Gimmel m.: Gimpel GW., wohl i. S. v. Einfaltspinsel. ‚Wuecherer Fleckenstein und g. Hertenstein und etlich im Rat.' Salat 1539.

Vgl. *gimmelig = gämmelig* und *Gummel* bei Schm.-Fromm. Zu *gimmlen,* gähnen, gestellt, würde es ‚Maulaffe' bedeuten.

„gimmelig = *gämmelig,* frohsinnig, heiratslustig AaF."

gimmer: gib mir. S. Anm. zu *gëben* Sp. 76. Hieher viell. der Wiesen- (resp. Acker-) name ‚G.' ZVelth., der viel Dünger verlangt; vgl. die RA. der Bauern: *Eb me^n cha^nn në^n, muess-me^n gë^n,* u. das folg.

Gimmer-mê^r: Name von 5 verschiedenen Höfen in L. Daher die RA.: *Er ist nid vo^n Schenke^n* [Dorf in L], *aber üs-em G.* i. S. v.: er ist unersättlich, ein Geizhals. Vgl. *Gëbigs* Sp. 96 und den Hofnamen *Gibisnüt* (Gib-uns-Nichts) Z.

gommer s. *Gott (mir).*

Gommer m.: 1. Einer aus dem Zenten Goms im W. Wenn der Schlaf über Einen kommt, so sagt er: *die Gommer chommund mer (z' Hengart),* welche RA. eine Anspielung darauf sein soll, dass die G. einst, zu einer Schlacht zu Hülfe gerufen, zu spät gekommen seien, indem sie sich verschliefen. — 2. ein besonderer Viehschlag, klein, braun W.

„**Gūm** n. [lt St.[1]], Gumm I m. [lt St.[2]] — Pl. *Gümene^n:* Gebäude zum Aufbehalten gewisser Waaren BO. — Käs-: Käsespeicher. ebd."

Von St.[2] zsgestellt mit *Gumm II.* Von Niemandem weder in der einen noch der andern Form bestätigt. Wenn die ursprüngliche Angabe die richtige und der Voc. *u*[1] ist (resp. war), so wäre ‚Gaum' anzusetzen.

Gumm II s. *K-.*

Gummel, in AaFri. Gummer — Pl. *Gü-* und *Gu-* — m.: bes. in dim. Form: 1. Kartoffel Schw; seltener AaFri.; Gl; S; U; Zg. *I^ch han au^ch nu* [noch] *e^in grosse^n Garte^n, darinn wachst Risten und Barte^n, Gummel und Bone^n und anders mehr.* Schw Kiltspruch. *I^ch bi^n sust e^n g'schlagne^r Bur; ha^n d's ganz Jar nu^r G. z' fresse^n, mag der Zis nit use^n presse^n.* Tryner. 1840. *Harüs und Gummeli g'nueg!* Herausforderungsformel der Nachtbuben Schw. Daher *Gummeli, G.-Schwyzer,* geradezu Neckn. der Schwyzer. — 2. (auch *Hasel-Gummeli*) Knolle vom Schweinsbrot, cyclamen europ. SchwMorsch.; USeel. Syn. *H.-Würze; Gätzi-Epfel.*

Angeblich so benannt, weil die ersten Kartoffeln, im Jahre 1727 von einem Söldner aus Frankreich gebracht, in Schw zuerst auf dem Hofe *Gummi* bei Goldau (Gmde Arth) gepflanzt wurden, mit der seltsamen Angabe, in Arth selbst heissen die Kartoffeln *Herdbire^n,* sonst in allen Gemeinden des Bez. Schwyz *Gummeli.* Vgl. auch die Allmend *Gummen* bei Schwyz. Diese Herleitung hat jedoch in sprachl. Bez. starke Bedenken. Erwägt man dagegen, dass das W. in den Zss. die allgemeine Bed. ‚Knolle, Kugel' hat und dass spec. *Bach-Gummelen* das Selbe ist, was anderswo *B.-Bum(b)ele^n,* so ergibt sich ein Grundw. **Gummel* in der Bed. Knolle, Rolle, ähnlich wie *Bumbel,* kugelförmiger Wulst. Vgl. die Nbf. *Gummer* mit *Gegummer,* Gepolter, eig. wohl das Rollen hohler Gegenstände von einem Vb. **gummen,* Schallw. wie das Syn. *bummen* in der Bed. rollen, poltern; vgl. *Hummel* von *hummen.* Der urspr. Ausgangspunkt dürfte aber das aus frz. *pomme de terre* entstandene *Bummeliterr* gewesen sein, welches durch französische Söldner mag nach Hause gebracht worden sein.

Sû-: eine geringere Art grosser, weisser, länglicher Erdäpfel aSchw.

Bach-Gummele^n (in SchwArth *B.-Gummere*) f.: Pflanzenn. 1. Sumpfdotterblume, caltha pal. LW.; SchwKüsn.; U; Zg. Syn. *B.-Bumbelen, Ankeballen.* — 2. Alpenhahnenfuss, ran. alp. LW. — 3. Bachbungen-Ehrenpreis, ver. becc. SchwKüsn. Syn. *Bachbum(b)elen.*

S. *Bachbummelen* und die Anm. zu *Gummel.* Der Name haftet ursprünglich und volkstümlich eig. nur an 1, auf 2 übertr. wegen Ähnlichkeit der kugligen, gelben Blüten; von den Gelehrten wurde dann die Form ‚Bachbunge' (mhd. *bunge,* Knolle und Trommel) abusive auf 3 angewandt, denn hier passt die Blütenform durchaus nicht mehr, sondern einzig noch der Standort in Bächen. Die Nbf. *Gummeren* viell. angelehnt an *gummeren.*

gummele^n Schw, gummle^n L; SchwE.: Kartoffeln aushacken, einsammeln. *Gummele du brav, g. d. b.!* Anfang eines Liedes Schw. *Obse^n, gummle^n, Streui reche^n muess-i^ch schier der ganze^n Tag.* Tryner 1840. Syn. *herdöpflen.* — Gummeler: Kartoffelaushacker Schw. — Gummelet m.: Kartoffelernte. ebd.

Gummelast Schw, *Gummilasch* Z: Gummi elasticum. Syn. *Flasch.*

Gūme^n m.: Gaumen Ap. ‚Wo einem am g. etwas geprësten [würde], nemme er [usw.].' Tierb. 1563.

Das W. nicht volkstümlich; doch wo es, aus der Schriftsprache genommen, mit *ou* gesprochen wird. wie in ZO., schimmert das alte *u* noch durch. Über das Verhältniss zu den amhd. Formen *goume, gueme* s. Gr. WB. IV 1 a 1576 f.

Gumme^n I: Bärentraube, arctostaphylos off. (arbutus uva ursi) U. Syn. *Buchsbëri.* — Wohl zu *Gummel,* von der kugeligen Form.

an-gumme^n: mit Gummi befestigen Bs.

Gummer I s. *Gummel.*

Gummer II, dim. „*Gummerli:* kleines, hölzernes, ovales Milchgeschirr Schw; LW." -- Auch österr. -- S. die Anm. zu *Gummel* u. vgl. Gr. WB. V 2588.

G(e)-**gummer** *Gi-gummer* n.: Gepolter, Getöse, Rumor W.

Urspr. das Geräusch vom Rollen eines runden, hohlen Gefässes, s. *Gummel* u. vgl. das deutsche ‚rollen' vom Donner, sowie frz. *rouler, roulement*.

gumm(e)re(n) W, gümmereⁿ *(ḱümmre)* GrL., Mal., UVatz: stark tönen, poltern, rollen, z. B. vom Donner, von Holzblöcken, die den Berg hinunter rollen, vom Klopfen an einer hohlen Wand. Man hörte in einem Hause, in dem es spukte, die ganze Nacht knistern und ‚gummern', als wenn viele alte Schriften und Pergamente aufgerollt, gelesen und umhergeschmissen würden W Sag. *E stettigi Gurre läd-schi^ch güetekli^ch ringer wischeⁿ, as wemmaⁿ über-sche-n-iⁿ gümmeret und sche-n-albig zerschmützeⁿ tued*, eine starrköpfige Mähre lässt sich mit Güte leichter leiten, als wenn man... und sie immer peitscht. MKuoni.

Schallnachahmend wie die Synn. *bumm(er)en*, gr. βομβέω, *tonnen*, lat. *tonare (?)* u. a.; übrigens abgeleitet von **gummen* (s. *Gummel*, Anm.)

ummeⁿ-gümmereⁿ: mit Gepolter und Geräusch herumgehen, herumstürmen Gr. S. auch *gümmenen*.

Bach-Gummeren s. *B.-Gummelen*.

Gummi I m.: 1. der bekannte Klebstoff, gummi arabicum. allg. ‚3 lod gumy darinn.' Arzneib. 1556. ‚4 lodt gumych.' ebd. Abl. *angummen*. — 2. gummi elasticum. Syn. *Gummelast*.

Gummi II — Pl. *Gummèneⁿ* — m.: Commis, Geschäftsdiener; bes. der Handlungsreisende, commis voyageur. allg. Eine vom Volke nicht gerade hoch taxierte moderne Charakterfigur. *De G. macheⁿ*, vorwitzig dienstfertig sein Z. *'s Omnibus füereⁿ werd' gäng und gäb, b'sungers wègeⁿ deneⁿ vileⁿ Gummeneⁿ, wo jetz chömmeⁿ*. Schild. ‚Spöttische Blicke schossen sie mir zu: *Es isch e Gummi, e Gummi, e Müsterler oder e Schnider!* hörte ich schon von Weitem.' Gotth. ‚Das Geld wird rarer, wo viele Wirte sind und Gummene Büntel um Büntel ins Welschland führen.' ebd. Syn. *Müsterlirüter*. Abl. *Gümmeler*.

G. aus ‚Commis' wie *Gummodeⁿ* aus ‚Commode'. Das lautliche Zutreffen mit *G. I* gibt auch dem Begriffe eine mehr oder weniger gefühlte komische Färbung.

Wiⁿ-: Geschäftsreisender einer Weinhandlung. ‚Naturgeschichte des Weingummis. Er gehört unter die Zug- oder Wandervögel.' B Hink. Bot 1884.

Gummi III s. *Kumm*.

gummifö: wie sich's gehört, gehörig. *Deʳ Rock ist g. g'macht* Bs. — Frz. *comme il faut*.

Gummilasch = *Gummelast*.

Gumniss s. *ge-wunnens*.

Gümmeler m.: Handelsbeflissener, Commis voyageur B. — Von einem von *Gummi II* mit verächtlichem S. abgel. dim. Vb **gümmelen*.

gümmeneⁿ: 1. poltern BRi. — 2. „herum-g., herumschwärmen, ohne Zweck hin- und hergehen, z. B. im Hause, ohne zu wissen, was man eigentlich tun will BO." Syn. *gummeren*. — S. Anm. zu *Ge-gummer* und zu *Gummel* u. vgl. das deutsche ‚herum-rumpeln' in ähnl. Bed.

Gümmi m.: die geronnene Milch, Säure im Magen der Kälber BM. ‚Des Bibers g. oder rennin stillet die fallend sucht.' Tierb. 1563. Syn. *Lupp, Rennen*.

guemen s. *guenen*.

---

gambe(n): laufen, rennen. In der Spr. der ‚Wildmannli' Gr. — It. *gamba*, Bein.

Gamber m.: ein sonderbarer Kauz, komischer Mensch; auch Querkopf, Halbnarr, der Alles verkehrt macht AaWohl. — Viell. aus dem it. *gambero*, eig. Krebs.

Gumbist s. *Gumpist*.

Gambs: Alpstafel in GlS.; Dorf in GWe. (‚Campesias.' 835); Dorf in W. — Von rom. *campo*, lat. *campus*, Feld. S. auch *Gampel III*.

Gamfer m.: der Kampher. allg. ‚Gampher.' Mal. ‚Gampfer.' JRLandenb. 1608.

gämferleⁿ (*ga-* Bs.): 1. nach Kampher riechen (oder schmecken). allg. — 2. Genferart haben. — 2 von ‚Genf', gespr. *Gämf*.

Gamp n.: Ausdruck beim Ballspiel der Knaben. ‚Es geht um's *ḱamp*, es handelt sich um die Bestimmung des Standortes der beiden Parteien im Spielrevier Aa (Rochh. 1857, 399). *Es ist G.!* Ausruf, wenn beim Ballschlagen der Ball seitwärts, ausser die gesteckten Grenzen fiel ZStdt †. — Es ist wohl das frz. *camp* i. S. v. Turnierschranken, Kampfplatz; ähnlich it. *campo*.

Gampel I m.: das Übergewicht und das Überschlagen eines geneigten Gegenstandes ThTäg. Syn. *Gampf, Gnepfi*.

„Gampeleⁿ f.: lange Weibsperson mit wackelndem Gang Schw; Zg." — Zur Bildung vgl. *Stagelen*.

ûs-gampeleⁿ: auspumpen, z. B. einen Ziehbrunnen, bis er leer ist GT.

gampeⁿ: 1. intr., sich auf- und abwärts (auch hin und her) bewegen, nicht fest stehen, schaukeln, schwanken Bs; G; Sch; Th; Z; z. B. ein *Tisch gampet*, daher ein solcher *en Gampi* gescholten Bs; Sch. An Etwas (z. B. einer Pumpe, Feuerspritze, einem Ziehbrunnen) die Bewegung auf und ab machen; Syn. *gumpen; anken. Er chaⁿⁿ au^ch sägeⁿ: Tischli rüst-di^ch und Esili gamp! = Mül, was witt* [willst]? Sulger. ‚Gampen, gnappen, jactare pedes.' Red. 1662. Syn. *gägen, gägelen, gampfen, ganggen, gnappen, gnepfen*. Spez.: das Schaukelpferd *(Gampi-Ross)* reiten GF.; Th; Syn. *gampi-rîten, -reitsen, gîgampfen*. — 2. tr. a) „einen Stuhl udgl. schwanken machen Sch; Z." — b) Wasser, Jauche udgl. pumpen Sch; Th. Syn. *gumpen, galpen*. Vgl. *Gampbrunnen*. S. auch *Gampel II*. — Mhd. *gampen*, hüpfen, stampfen.

Gamper m.: 1. (bezw. *-eriⁿ* f.) Person, die gern hin und her schwankt, schaukelt Sch. In Aa auch Geschln., schon c. 1600. — 2. a) Pumpe AaZ.; Th. — b) Pumphebel SchNnk. — c) ein an einem Wagebalken hängendes Fischernetz ThTäg.

Gampessli n.: kleines Kind aSchw.

Mit der Bildungssilbe *-ess*, wohl von *gampen*, eig. ein Kind, das man schaukelt, wiegt.

Gampeteⁿ f.: Schaukel; ein in der Mitte aufliegendes langes Brett oder Balken, auf dessen Enden je ein Kind sitzt Sch. Syn. *Gîgampfi*.

gampleⁿ = *gampen*, schwanken, z. B. von Balken, Dielen SchwE.

gigampleⁿ: ein Kinderspiel GoRh. — Wahrsch. = *gigampfen*.

ver-gämperleⁿ: durch Ungeschicklichkeit oder Unachtsamkeit verlieren GG.; leichtsinnig verschwenden AaFri. Syn. *vergänggerlen*.

Wohl eig. durch Schaukeln, Wackeln verderben. Gebildet wie *verplämperlen* von *plampen*. Vgl. *vergägen; vergümplen*. Viell. Mischung mit *vergrämplen*.

Gampel II: das Gaukeln junger Tiere (Kälber, Hunde, Katzen) B. — Zu *gampen*, doch so, dass auch *Gammel* eingewirkt hat.

gamplig: munter, fröhlich, von Menschen und Tieren (z. B. von Kälbern, die vor Lust Sprünge machen) W. — Vgl. *gammlig* und *gämmelig*.

gamperisch: 1. „leichten, frohen Gemüts, nur aufs Springen und Tanzen bedacht BSi. — 2. geckenhaft, bes. in der Kleidertracht B.“ ‚Ad juvenilem ostentationem compositus, de vestibus utplurimum dicitur.‘ Id. B. Syn. *gampergölig*; vgl. *gämmelig*.

gämpleⁿ: gaukeln, spielen (von jungen Tieren) B. Syn. *feien, galpen, gammlen, gämmelen*.

„**Gampe**ⁿ f.: Gewächs in der Grösse eines Apfels, das sich bei Kindern hinter den Ohren bildet F.“

Gämpli, *-eli* n.: kleiner, weisser (in S schwarzsammtener) Halskragen aus feinem Linnen, meist in eine Krause endend, für Frauenzimmer (auch Kinder) Aa; B; Bs; S. Syn. *Golerettli, Schmisettli*.

Aus frz. *guimpe* f., Busenschleier, dünner Schleier vor der Stirn; Spitzen auf Kleidern.

Gimp m. — Pl. *-e*ⁿ: spitzenartiges, schmales Band als Garnitur auf Frauenkleidern Z.

Ebenf. aus *guimpe*, aber mit deutscher Ausspr. des Voc. und selbständiger Bildung des Geschl.

Gimpel I = *Gimp* L. ‚Die Kinder durften nicht [gekleidet] kommen wie sie wollten, sondern der Götti gab schön Acht auf Schneider und Näherinnen, und was er nur an Gimplen, unnötigen Bändern Jahr für Jahr erhausete [ersparte], würde sich auf ein ordentliches Geld belaufen.‘ XHerzog 1862. — Aus afrz. *guimple* = *guimpe*, die beide auf deutschem ‚Wimpel‘ beruhen.

Gimpel II m.: langbeiniger, magerer Mensch, auch: mageres, schwächliches Kind Aa; Tölpel BSi. — Aus der Schriftspr. entlehnt; vgl. unser *Gümpel*.

gimpleⁿ: etwas einfältig tun Ndw.

ver-gimpleⁿ s. *ver-gümplen*.

„**gimpe**ⁿ (mit ‚haben‘): rogeln [wackeln], schwanken G.“ S. *gimpfen*.

uⁿ-**g'gimperet**: geckisch GO. — *un-* mit verstärk. S.

Gump, Pl. *Gü-*, m.: Sprung. *En G. nē*ⁿ, einen Sprung tun. allg. ‚Wo [bei der Umschreibung des Katechismus] kein Zeitw. aus dem Hauptw. zu machen war, da nahm man einen G. über das Wort.‘ Gotth. ‚Que votre Majesté prenne ici *ne*ⁿ *G.!*‘ warnte jener Berner Herr ein gekröntes Haupt, dem er als Cicerone in seiner Vaterstadt diente. Syn. *Juck, Satz*.

Von einem ablautenden Vb. **gimpen*, wie ‚Sprung‘ von ‚springen‘; engl. *a jump*.

Flöh-. *Er misst en Fl.*, ist ein Knauser, engherzig. Sprww. 1869. Syn. *Kümmi spalten, Hanfsamen bigen*.

gumpeⁿ (*k*- BSi.): 1. hüpfen, springen. allg. ***'s Herz (im Lib) gumpet mir vor Freude***ⁿ [schon bei Mal.). ***Lue***^g***, wie die Flöh umme gumpe***ⁿ. Gotth. ***D' Freud schiesst de***ⁿ ***Wisplige***ⁿ ***in d' Bei***ⁿ***, si gumpe***ⁿ ***wie-ne Frösch im Mai.*** Hinderm. ***Und 's ist e Springen und Gumpen und Stampfen und Jüchzge***ⁿ ***g'si***ⁿ Bs (Schwzd.). ***'s G. wird-em*** [ihm] ***scho***ⁿ ***na*** [noch] ***vergā***ⁿ, der jugendliche Mutwille wird dem Lebensernst schon noch Platz machen Z; vgl. *ver-g.* Die Kinder singen: ***Es giget en Giger, es tanzet en Schwōb; gump umme, gump umme, du wüeste***ⁿ ***Uflöt*** ZO. S. auch ***Kaminfeger*** Bd I 687. ***Jokebli, gump!*** [var. *bump*] pflegte zum Blinden sein halb blödsinniger Führer zu sagen, wenn sie zu einem Bache kamen; der Hallunke sagte es aber einmal, als sie vor einem Baume stunden. ***Wer si***^{ch} ***z' starch uf d' Äst use***ⁿ ***lōd, muess g.***, wenn man's zum Äussersten kommen lässt, muss man sich durch verzweifelte Mittel retten. Ineichen. ***Es*** [das Bächlein] ***tschodert und tschädert und gumpet und rislet im gleitige Sprung dur***^{ch} ***Hasle***ⁿ ***und Erle***ⁿ Ndw (Schwzd.); vgl. *Gümpel 1*. S. noch bei ***nachhin-gan*** Sp. 31. ‚Es half nüt ir g., das sy gōn dem tobel taten.‘ Ap Krieg 1405. ‚Do fieng das ross an ze g.‘ Ziely 1521. ‚Sy gumpend vor freuden.‘ 1531, Habak. ‚Der fisch gumpet und schnatteret vor im.‘ 1531, Tob.; dafür 1667: ‚zapplete vor seinen füessen.‘ ‚Nach dem nachtëssen [der Hochzeit] muess es aber uf ein nüws gegumpet und gehoppet syn.‘ HBull. 1540. ‚Die esel haben sich so voller wein gesoffen, dass sy gumpt [haben].‘ Tierb. 1563. ‚Quatere terram alterno pede, tanzen und g.‘ Fris.; Mal. ‚Lassend uns nit springen und g. und allen mutwillen treiben, wie in den fassnachten geschicht.‘ Pred. 1601. ‚G., hüpfen, springen, saltare, exsilire.‘ Red. 1662. ‚Im Schlaf gumpete sie mit den Füssen, als wann sie danzte.‘ Anhorn 1674. ‚Tripudiare, tanzen, hupfen, g.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Pecudes exhilaratæ lasciviunt, das vieh, wann es lustig ist, gumpet.‘ ebd. ‚Dein gumpende Stimm, dein irdischer Klang, gesellt sich gar übel zum himmlischen G'sang.‘ Gespr. zw. Himmel u. Erden 1693. ‚O Tell! wie wurdest g., wann du noch wärest hier.‘ Eidgn. Toggenb. 1712. ‚Beim Tanz gumpt's wie ein Rössgen.‘ WHuber 1787. ‚Die Bettler, die auf dem Brüel g., auf einander umtrollen [sich wälzen].‘ SchwE. Bettlerordn. 1807. Scherzh. für ‚laufen, gehen‘: ‚Man habe nicht Zeit, desumme [umher] z' g.‘ Gotth. ***Die G'studierte***ⁿ [Ärzte] ***hei***ⁿ ***ufbegehrt*** [darüber, dass man einen Quacksalber gewähren liess], ***aber die Dolders Gütterlimanne***ⁿ [die verdammten Ärzte] ***het-me***ⁿ ***la g.*** [ihre Wege gehen, herumlaufen, wo sie mochten] ***und het-si***^{ch} ***ihrere Nüt g'achtet.*** ebd. ***Er chunnt z' g.*** Z. Scheinbar trs.: ***en Klass g.***, in der Schule eine Klasse überspringen B. Als t. t. a) beim Kinderspiel, mit beiden Beinen statt mit Einem (welch letzteres ***hoppen*** heisst) in die sog. Hölle hüpfen. — b) in den Brettspielen die Steine (Bohnen) des Gegners überspringen; im Mühlespiel ein Verfahren, das nur dem bis auf 3 Steine heruntergekommenen Spieler erlaubt und der letzte Akt der Notwehr ist; Syn. *jucken*. — 2. lahm gehen W. — 3. = pumpen, z. B. Wasser etc., eig. am Ziehbrunnen Aa; GrL.; G; Sch; Th; Ndw. Syn. ***anken***, *gampen, buderen*. S. *Gumper 4; **Gumpbrunnen***. — 4. *k*-, klopfen GrL.

Mhd. *gumpen*, hüpfen, engl. *to jump*. Bed. 2 lässt sich mit 1 vereinigen, insofern auch das Hinken eine hüpfende

Gangart ist. 3 bezeichnet wie *gampen* die auf- und abgehende, hüpfende Bewegung. 4 drückt den mit dem G. verbundenen Schall aus; indess vgl. auch die Anm. zu *Gummel*.

abhin-: hinabspringen, z. B. von einer Bank. allg. *I^ch bin abeg'gumpet*, meine Hochzeit ist von der Kanzel verkündet worden, eig. ich (mein Name) bin von der Kanzel gesprungen ZW. Trs. *'s Esse^n a.*, durch Springen, Hüpfen nach dem Essen die Verdauung befördern Z. — ûf-: aufspringen. Davon der *Gumpûf*, der Springinsfeld AAZein. Im Rätsel: *Weller G. im Gade^n wird nie schlôfrig?* Der Floh AA. — a^n-: (tr.) 1. an Jmdn hüpfen, springen, wie Flöhe, Heuschrecken. allg. — 2. zudringlich sein gegen Jmd L. S. *Lütangumper*. — î^n-: hineinspringen. Auch tr., mit ‚haben': *Wie d's Zuissi* [Susannchen] *d's Vatersch Gäscherne^n* [Stube] *ingumpot hät* [in die St. hineingesprungen ist]. W Sag. Übertr.: ‚Mädi war so in die Hausübung eingumpet [eingeschossen], dass, wenn ihm Etwas fehlte, es keine Umstände machte.' GOTTH. 1843; dafür in der Berl. Ausg. *einge-urbet*. — ver-: 1. sich ausspringen, an Sprüngen ersättigen. *Me^n muess d' Chind v. lâ^n*. allg. — 2. die Lust des Hüpfens, die jugendliche Lebhaftigkeit verlieren. *'s Ross hät vergumpet. Er hät v.*, lange genug ein lustiges Leben geführt. Auch von Früchten, deren Zeit vorbei ist: *d' Chriesi sind v.*, man kann keine Kirschen mehr bekommen ZB. — 3. (trs.) Geld, Zeit udgl. mit jugendlichem Mutwillen verscherzen, vergeuden L. — 4. (refl.) sich verrennen, irren, übel anlaufen. Auch sich zu frühzeitig verlieben B; vgl. *ver-galoppieren*. — geiss-: Spiel der Knaben, bei welchem sie über eine Reihe an einem Abhange aufgepflanzter ‚Geissen' (Paare von Gabelhölzern, über welchen je ein Stab quer liegt) zu hüpfen haben, ohne sie zu berühren AA. Syn. *stecklispringen*. — bock-: bockspringen, ein Knabenspiel, daher *Bockgumperlis* Bs; Z. — sack-: eine Belustigung, bei welcher ein Knabe bis an den Hals in einen Sack gebunden über ein vorgehaltenes Seil oder Brettchen setzen muss AA. Auch Wettspiel der Erwachsenen B; SCHW; S. ‚Die Heiterkeit des Älplerfestes in Schwyz erreicht ihren Höhepunkt, wenn das S. beginnt.' HHERZOG 1884. S. *S.-Gumpet* u. OSENBR. 1864, 30. — seil-: seilspringen. Zwei Mädchen schwingen gemeinsam ein Seil auf und ab und ein drittes muss wiederholt darüber springen, ohne es zu berühren, wobei (in AA) der Taktspruch gesungen wird: *Stümperli, Gümperli, Rumbisbumb, chumm, mer* [wir] *hänt en Seiligump!* Auch mit der dim. Form von ‚Seil': *seiligumpen* AA; Bs; Z. — stigeli-: ein Kinderspiel, Wettlauf über Hindernisse, bestehend aus Querstäben, die in Pflöcken, *Stigele^n*, ruhen S. Vgl. *geiss-g.*

Gumper I (*Gü-* AAHallw.) m.: 1. Hüpfer, Springer. allg. Spec. (im Rätsel): *De^r G. im Sprürbett*, der Floh AA. — 2. *Gümperli, Stei^n-G.*, kleine Steinkugel zum Spielen AA. Syn. *Bollei* (Bd I 17); *Mēr-, Patermüs-, Spick-Kuglen; Kluckeren; Klür; Marbel; Schusser, Schützer; Schneller; Döli*. — 3. ein Bauerntanz. Auch nur: Freudensprung Bs (Spreng). — 4. das Pumpwerk z. B. eines Ziehbrunnens G. Syn. *Gamper, Bumper*.

Vgl. engl. *jumper*. Bed. 2 von dem Hüpfen der beim Auffallen elastisch abprallenden Kugeln. 3 gebildet wie *Hopser, Walzer*. 4 zu *gumpen 4*.

Lüt-a^n-: gleichs. Leuteanspringer. 1. Mensch, der sich Jedermann aufdrängt, sich lästig macht L. — 2. Mädchenjäger S. — Vor-: Gehülfe eines Viehhändlers, besonders des jüdischen, welcher auf dem Markte die dienlichen Stücke vorläufig auszuspähen und mit dem Besitzer anzubinden hat, wobei er die Waare weidlich herunterwürdigt und damit dem eigentlichen Käufer den Weg ebnet B. ‚Der Meister, ein alter Fuchs, den die V. (so nennt man die Treibauf der Küh- und Rosshändler) nicht täuschen.' GOTTH. — Gülle^n-: Jauchepumpe ZRafz. Syn. *G.-Bumper*. S. *Gumper 4*. — Gras- AAKais., Heu- (*Gü-* AA tw.; B) AA; Bs; B; S: Heuschrecke. Syn. *Matten-G.; H.-Gümpel, -Güpfer, -Hoxber, -Jucker; -Ströffel; Heini-Ströffel*. Vgl. engl. *Grasshopper*. *I^ch bi^n doch sëlletsmol no^ch-n-e rechte H. g'sī^n*, noch ein junger Springinsfeld Bs. Auch übertr.: langbeinige Person S. — Lade^n-: (scherzh.) Ladendiener SCH; eig. der immer im Laden herumspringen muss. — Matte^n-: Heuschrecke Bs; S. — Bändeli-: spöttische Bezeichnung der Aufseher über die Seidenbandwebstühle, weil dieselben den Webstühlen auf dem Land nachzugehen und die Arbeit zu kontrolieren haben Bs. Syn. *B.-, Stuel-Läufer*. — Rechts-: Rechtsverdreher. GOTTH.

Stĕckli-: einer der Titel, welche die Landleute den Städtern geben Z. ‚Kanzlei- und Büreauangestellte wurden nichtsnutziges Federvieh und gewichste St. gescholten.' Z (Girsb.). Syn. *St.-Springer*. — *Steckli* = Spazierstock.

Gumpere^n f.: 1. elastischer Ball, der auf den Boden geworfen *gumpet*. — 2. Schnellkäfer, elater, der, auf den Rücken gelegt, wieder auf die Füsse springt ZG; vgl. *Gumper I*.

gumperig, vorwiegend *gü-* (*ȝümperisch* GR): 1. hüpf-, tanzlustig, munter, mutwillig Bs; GR. *'s ist mer nit g.*, ich habe keine Lust zu springen Bs. — 2. brünstig, von Hunden Bs (Spreng).

Gumpet m., *Gumpete* f.: 1. Gehüpfe, bes. scherzh. der kunstlose Tanz, Bauerntanz, Tanzbelustigung B. Syn. *Tanzete(n)*. — 2. = *Sack-G.* ‚Wenn es einen lustigen Tag gab, einen Schiesset, Kegelt, G. oder sonst eine ganz ordinäre Hudelte.' GOTTH. — Sack-Gumpet m. (*-ēte^n* f.): das unter *sackgumpen* beschriebene Volksspiel B; SCHW; S. In B auch von spekulativen Wirten veranstaltet, um Leute anzulocken; vgl. GOTTH. XIV 85. Syn. *Sacklaufet*. Vgl. *Gränneten, Wegglifresset, Steinstösset*. — Stengel-Gumpete^n f.: Lustbarkeit am Schlusse des Hanfbrechens, wobei die jungen Leute über einen Haufen gebrochener und bisweilen angezündeter Hanfstengel zu hüpfen pflegten. Eine solche wurde etwa auch zum Schlusse des landwirtschaftlichen Jahres übh. veranstaltet und der festliche Nachmittag damit eingeleitet, dass eine Zeit lang Hanf ‚gereitet' wurde, was unter allerlei Scherzen und Plaudereien geschah; nachher dienten die auf dem Boden ausgebreiteten Stengel als Unterlage, auf welcher die Bursche und Mädchen herumhüpften L. Scherzw. jetzt noch die letzte Sitzung einer Behörde in einer Amtsperiode L.

Gumpi I m.: = *Gumper I. Dere junge Gumpine^n* (Springinsfeld), *wie-me^n-se jetz hät*. GOTTH.

Gumpi II f.: 1. Schaukelpferd GR. Syn. *G.-Ross*. — 2. Gesellschaft junger Leute, die hie und da einen Tanz veranstalten. Auch ein solcher Vergnügungsabend selbst L. — Seil- f.: das Springseil der Mädchen; auch *G.-Seil* BsStdt.

Gumpi III s. Sp. 317.

gumpig Ap; B; Z, gümpisch SchwE.: hüpfend, unruhig, springlustig, wohlgemut, munter. Von Ziegen, Kindern usw. *E gompige Wettfrau*, rüstige Wittwe Ap. Dim. *gümpelig*. ‚Die sect was uss der mâssen kutzlig, gumpig, kurz bunden und spitzig.‘ Salat. ‚Lascivus, geil, gümpig, muotwillig.‘ Fris.; Mal. Vgl. *gumperig*.

Gumpis I: kleines Kind Th. — Mit der Ableitungssilbe *-iss* von *gumpen*. Vgl. *Gampessli*.

Gümpel m.: Springer, Hüpfer. 1. von Menschen: ‚Einen lustigen G. und Bockspringer.‘ UBrägg. 1782. Übertr. von einem Bache: ‚Den lustigen G. da sehe über die Felsschroffen herab sprudeln.‘ ebd. Vgl. *gumpen*. — 2. Gimpel, Blutfink; doch nicht volkstümlich (s. unten CGessner). Syn. *Gügger*. ‚Gümpel, Gimpel, Blutfink.‘ Vogelges. 1737, dafür ‚Gi-‘ in den andern Ausgaben. ‚Pyrrhula, Güger, apud nos per onomatopœiam; alibi Guotfink, Bluotfink, Brommeiss, Bollenbysser, Rotvogel, Hail, Goll, Bollebick, in Austria Gimpel.‘ CGessn.

Das Festhalten des -ü- gegenüber dem schriftd. *i* beweist, dass der Zshang mit *gumpen* dem Bewusstsein nicht entschwunden war.

Heu- = *Gras-Gumper* Aa.

gümp(e)le^n I Ap; L; Th; Uw *(gu-)*, gümperle^n Aa; Bs; B: leicht, zierlich hüpfen, tänzeln; zappeln. allg. Wiegenlied: *Gümpele nu^r, g. nu^r (chlī^{n}s Meiteli, holleho* Aa), *'s G. wird-der scho^n vergō^n; 's G. ist-mer au^{ch}* (*ist-dęr scho^n* od. *wol* Aa; Th) *vergange^n, d' Hötteli* (*d' Windle^n* L) *hangid a^n-der Stange^n* Ap, — *wenn d' W. a^n d. St. hanged* Th (Pupik.) — *b'hanget d' W. a^n d. St.* Aa, Letzteres wohl Warnung an mutwillige, hoffärtig trippelnde Mädchen. ‚Nun fröwt sich alls g'blüet in mynem lyb, myn herz das föcht jetz an zu gumplen, erst tuet die lieb recht in mir rumplen.‘ Gengenb. Ein Bauer fragt, wie es denen in der Stadt ‚wurde gefallen, wenn si ushin müesstint, den karst in die händ zuo nēmen, die räben zuo werchen, und gümploti darmit [hüpfte dazu].‘ 1522, Egli, Act. — Davon ein fingierter Name: ‚Der Herr Gümperli war ein eigener und lustiger Mann, nicht nur weil er so hübsch und fein ‚g.‘ konnte, wovon er seinen Namen hatte, sondern auch weil er so viel wusste und überall bekannt war.‘ Breitenst. 1860.

Gumpe^n f. AaFri.; Bs; Gr tw. (tw. k̥-); S tw.; Uw, sonst **m.**, Glumpe^n **m.** Aa; L, **f.** B; L – Pl. *-ü-*: 1. von fliessendem Gewässer ausgehöhlte kesselartige Vertiefung im Bette, tiefer und weniger stagnierend als die *Gülle^n* aaO. u. Ap; Gl; G; Sch; Schw; Th; Z. *Chumm, mer wēnd go bade^n; mei^n, i^{ch} weiss en schöne^n G.* Z. *Ime^n G. ertrunke^n.* ebd. *Si häd Wisebflueme^n i^{n}s Wasser g'worfen und g'lueget, wie sie im Chreis ume tanzid, bis es d' Strömig mit si^{ch} furt füert und imen andere^n G. de^r Tanz und das Spil wider a^{n}gät.* Usteri. ‚Dyn gerechtigkeit ist wie ein starker berg und dyn billigkeit wie ein tiefer gump.‘ 1531, Ps., dafür 1667: ‚eine tiefe‘, jetzt ‚eine Flut‘. ‚Die gmeind ist gestraft worden darumb, dass sy in der Wueten die giessen und g. onerlopt gefischet haben.‘ 1549, Sch Ratsprot. ‚Turbo, ein wirbel im wasser, da gross gumpen sind. Gurges, ein wassergunte oder gumpen, waag oder grosse tiefe eines flusses.‘ Fris.; Mal. ‚Ein schneller würbel, so ringswys herum louft in einem g. oder grossen tiefe.‘ Rüeger 1606. ‚In gemeinen Wassern ist das Fischen erlaubt, doch soll Niemand dabei darin Schwellen anlegen oder Glumpen ausschöpfen.‘ B Jägerordn. 1649. ‚Der gump, gomp, golp, dümpfel, kolk, gurges, vorago, vortex.‘ Red. 1662. ‚Es ist verboten, die Bachforellen mit den Garnen, Händen und Ausschöpfen der G. zu fangen.‘ HEEscher 1692. ‚Gumpe, gurges.‘ Denzl. 1716. ‚Die Töss in ihrem Lauf gehemmt, so dass die Kinder konnten viel Fisch ab den Steinen und aus den Gümpen zusammen sammeln.‘ Z Nachr. 1756. ‚Sie hatte den Kopf in ein Gümpchen gesteckt [um sich zu ertränken].‘ UBrägg. 1784. ‚Ich setzte mich an den Bach; o bis zu Tränen rührten mich die G., die dort mein lustiges Bad gewesen.‘ ebd. — 2. jede Ansammlung von Wasser (oder anderer Flüssigkeit); kleiner Teich, Lache, Tümpel, Pfütze, immerhin von grösserer Tiefe als *Gülle^n 1* Aa; Ap; B; VOrte; Gr; G; Sch; Th; Z. *Bald ist er wider verstūnet* [in Staunen versunken] *und ist uf-em Waldstrâssli ęmāl ung'sinnet in es Gümpli ine^n trētte^n.* Schwzd. Mit Syn. zu einer Klimax geordnet: *Einist isch 's in di Gurle^n g'hīt, in anderist in Sūke^n, ol gär au^{ch} in Gumpe^n, wie schi derglīche^n zer Gnüegi trifft uf de rūhe^n Alpwēge^n* GrPr. (MKuoni). *Z' Brunne^n und z' Sēbe^n hend-er 's mit de^n Krümpe^n* [Biegungen] *doch au^{ch} prächtig use'brunge^n, d' Strāsse^n gönd i de Gümpe^n.* Schw Fasnachtsp. 1883 (Wortspiel mit *Gump*). *En G. Bluet*, eine Blutlache. *10 Chüe gēnd en schöne G. Milch*, ein bedeutendes Quantum. Ähnlich: *80 Eimer sind en schöne G. Wī^n. 's wird wider es schöns Gümpli* [Wein] *'trunke^n, bis die neue^n G'meindröt verschwellt sind.* Hertenst. *Me^n sött e Gümpli Schmalz uf 's Öpfelmues tue^n, aber nit nu^r e Pfüpfli* GSa. *Wenn der Anke^n e Gümpli hät* [wenn im Buttertopf ein Grübchen mit flüssiger Butter sich bildet], *so git 's ander Wetter* Aa; Z. ‚Die iren lyb geziert habend zuo der üppigkeit, ligend in der hell in einem fulen stinkenden g. voll der schlangen und krotten.‘ Alemann. Incunabel, s. Herrig's Arch. 43, 234. *Die gröss G. = die gr. Güllen*, der Ocean Gr. — 3. übertr. a) *Glimpli*, kleiner Rausch Uw [?]. — b) tiefe Schüssel voll heissen Wassers, in welche die Theekanne gestellt wird Bs; auch *Thē-G*.

Die Synn. *G(l)unggen, G(l)unten, Glun(t)schen, Glutten* (neben *Gurlen, Giessen, Luemen, Lortschen, Pütsi, Süken, Wāg*) viell. etymol. vwdt mit unserm W. und blosse Nbformen zu diesem oder dieses zu einem von jenen; aber schon das mhd. WB. kennt *gumpe* (swm., tiefe Stelle im Gewässer). Wäre die auf einer einzelnen Stelle bei Notk. beruhende Angabe ‚gumpito‘ = *stagnum*, gesichert, so liessen sich viell. die sämmtlichen genannten Formen auf dieses zurück führen. Einschiebung (wie Ausstossung) von *l* tritt nach anlautendem Guttural so häufig ein, dass eine Trennung in dieser Bez. nicht am Platze ist. *Glumf* auch cimbr. *Gumpe* ist spec. obd. Vgl. die im deutschen WB. aufgeführten, aus dem Ndr- u. Md. stammenden WW. ‚Kumme, Kump(e), Kümpel; Kumpf‘, welche allerdings nur ein Gefäss bedeuten. Aus diesen ist 3 b, wenn auch mit Anlehnung an das alemann. W., wahrscheinlich entlehnt. Vgl. auch it. *combo*, gekrümmt, frz. *combe*, Einsenkung, udgl., und *Spüel-Kumpen*. Im Volksbewusstsein wird das W. an das Vb. *gumpen* angelehnt; vgl. Fälle wie *über en^{en} G. ine^n g.* *Gumpen* als Flurn. ZUster.; *Gumpenbüel* ZStäfa; hieher viell. auch ‚ze gumpelfar an der wasserschöpfen.‘ 1454, AaSins.

Gülle^n-: Jauchetümpel G; Z.

Wasser-: = *Gumpen 1.* allg. ‚Da die Birs zwüschen dem Gebirg heraus fleusst, ligt ob einem tiefen

W.-Gump das Schloss Angenstein.' Wurstisen 1580. ,Daselbst [an jener Stelle des Baches] war ein W.-Gumpe.' LLav. 1670. ,Gurges, Strudel, W.' Denzl. 1677; 1716. ,Tiefe W. in Bächen, in denen sich Forellen aufhalten.' Steinm. 1804.

Gumpi III f.: = *Gumpen* Bs. *Wer nimmt eⁿ Gump über die G.?* Breitenst. Ortsn. ZHirz. — Femininbildung zu *Gumpen*.

Gumper II: Militärbezirk in W. ,Der Centen Brig ist militärisch in 8 Gumper eingeteilt, welche die Natur durch Vertiefungen bezeichnet.' SFurr. 1850. — Vgl. frz. *combe*.

„**gumpereⁿ**: poltern Gr." Syn. *pumperen*. — Schallw. Syn. *gummeren*. S. Anm. zu *Gummel*.

Gumpernante: scherzh. für Gouvernante B. So unverschant, meinte sie, sei sie doch nie gewesen, wenn sie schon nie im Weltschland gewesen und Gumpernantlis gelernt habe.' Gotth.

Gumpisperger: Apfelsorte; s. *Epfel* Bd I 368. — Von einem Orte *Gumpisberg* (vgl. *Gumpisbüel* B).

Gúmpist, *-isch*, -is II, ⱶ- BSi. m.: Eingemachtes. 1. bes. eingemachter Kohl, Sauerkraut Aa; Bs; B; Gr und wie die Comp. *G.-Epfel, -Fass, -Kirsi, -Krüt, -Bir, -Ständli, -Züber*, sowie Bed. 2 und die histor. Belege zeigen, früher allg. ,Swer dehein gumpost oder krut südet uf deheiner tili oder nachtes, der git 10 β.' c. 1300, Stadtb. L. Der Meier soll, ,so er einen g. machet, wenn im ein jung kint wird, howen ein fuoder holzes.' Offn. ZHöngg 1338. ,Jeglicher keller hat das recht [zu beziehen] 2 fuoder usser demselben holz, dass er synen g. gesüdet.' Offn. ZOss. [Der Kohl wurde also vor dem Einmachen gesotten, was jetzt nicht mehr geschieht; vgl. Schm. I² 905.] ,Derselbig wyn oder [viel-]mehr gumpest [saure Brühe] was so arg, dass MHH. verboten, den ze verkoufen.' 1574, Bs Chron. ,Ein frischer combist vom bapst und den seinen über Teutschland eingesalzen. Es ist ein gumbist ob dem für, da wirt manchem die brüe zu tür. Gar ordenlich ist er bereit, wol gesalzen und geleit, wer weiss, wer in ausessen will.' Gengenb. ,Des Pabstes recht ist ein vermengt mues und gar ein wilder gumpisch, darinnen mancherlei kraut und wurzel, saure und süsse, durch einandren sind.' 1524, Bs (Füssli, Beitr.). ,Die von Meilen haben ihrem Pfarrer Anken, Ziger, Käse abgēssen und genommen; 1 Napf zu Stücken geworfen, der gumpist ist gar zerworfen und zergängt.' 1523, Egli, Act. ,Es ist zyt, dass man im sag, dass er krut gumpist lasse sin [die Wahrheit nicht verdrehe].' 1529, AaZof. ,Doch denkend wir oft an üwern gueten gumpest, kabeskraut und most —' schrieb 1564 der aus seiner Heimat vertriebene ABlarer nach Hause. ,Spissamentum, ein buschleten, die zesammengetruckt ist, von fenchelkraut oder anderem, welche man legt in die gumpist, darein man oliven oder ander ding einmacht.' Fris. ,Nach dem Herbst habe sie Räben zu Gompist gesotten.' Wasterk. Proz. 1701. — 2. anderes Eingemachtes, bes. Obst, Früchte. a) in Sauerkraut *(G. 1)* über den Winter eingelegte Äpfel und Birnen Aa; Sch; Schw; s. *G.-Epfel* Bd I 382. Es eignen sich hiezu nur gewisse Obstsorten, wodurch sich z. B. der Flurn. ,Wiesen im Gumpisbirben [-Birnbaum].' ZFehr. erklärt. Vgl. o. die Stelle aus Fris. — b) für sich Eingemachtes, wie Kirschen, Zwetschgen Sch. *Wer si Frau lobt und sin Gumpist, wär 's gern los.* Sulg. — 3. übh. ein dem Eingemachten verglichener Stoff, Masse. a) Eiweiss und Dotter, im Rätsel: *Es ist e(s) Ständeli (Fässli) oni Band (Bändli, Reif)* oder *häd weder R. noch Bändeli und (häd) zweierlei Gumpis (Pumpis) drinn (driⁿ)* Gr; L; Z, *läst 's falleⁿ, so ist 's hiⁿ* Gr. — b) „Eiter in einer Wunde AaLengn. lt 2, BLangn. lt 1." — c) Masse, Haufe. *En Gumpisch Sacheⁿ* Sch; „*en G. Geld*, überaus viel B; L." — d) Gemengsel, Durcheinander, Wirrwarr, von kleinen Sachen; auch Ausschuss Aa; Bs; B; Sch; Z. „*'s ist eⁿ rechteⁿ G.*" *Er g'hört zum Gumpist, zum G'schlüech.* Sprww. 1869. ,Der Hehler und der Stehler sind éin Gumpisch.' Sprww. 1824. ,Man wurd ein seltsamen gumpist und blunder erfaren.' 1530, Strickl. (B.) ,Dass schier ein wilde gompost wär worden.' Sicher 1531.

Von lat. *compos(i)tum*, it. *composto*, das Eingemachte; dazu it. *composta*, frz. *compôte* f., Confiture. Vgl. Gr. WB. s. v. *Kompost*. Scheint in der abgel. Bed. von Sicher als f. behandelt zu sein. — ,Gumpost' auch Geschln. 1428, Z, und ,Gumpistloh', Hof GT.

Chirsi-, *Chriesi-*: gedörrte Kirschen mit Wein, Zucker und Zimmet gekocht (oder auch nur darin erweicht) und kalt aufgetragen, bes. beliebt im Sommer als Erfrischung beim Heuen und Ernten Sch; Z; eingemachte Kirschen auf Butterbrod gegessen Ap; GT. Kirschsuppe Gl, Brei von (gedörrten) Kirschen S; Syn. *K.-Brägel*. Vgl. *Kirsi-Küder*. *Einisch bim Mittagesseⁿ, just bim Chirsegumpisch.* Schild 1866. *Ch., dürri iⁿg'leiti Bireⁿ für uf 'e Tisch und uf 's Feld.* ebd. 1885. — Räbeⁿ-: zu Sauerkraut eingemachte weisse Rüben. ,Sie habe aus dem Kessel gesottenen Rēben-Gompist gegēben.' Wasterk. Proz. 1701. — Schleh-: ein ,schlēgumpest' mit Spezereien angemacht, unter den frommen Gaben ans Kloster. 1518, Bs Chron. — Zwetschgeⁿ-: dürre Zwetschgen, bereitet wie die Kirschen des *Kirsi-G.* Sch.

„**gümpleⁿ** IIⁿ *gi-*: „trödeln Bs." — ver-: vertrödeln, auf leichtsinnige Art und unter dem Preis verkaufen, wie Verschwender tun Bs. *Er hät 's bim Grempler vergimplet und 's Geld vertrunkeⁿ.* Breitenst. 1863. — Vgl. *vergämperlen*. Das W. in seiner Bs Ausspr. mag sich im Volksbewusstsein an ,Gimpel' anlehnen.

„Gümpler m., -eriⁿ f.: Trödler, -erin Bs." Syn. *Grämpler*.

Scheint elsäss. zu sein; s. bei Dasypod., Dieff., Gloss. germ. und Frisch. Ob von *G'rümpel*, mit Ausstossung des *r*? Die Frankf. Ausgabe des Dasyp. von 1653 ersetzt das alte *Gümpler* geradezu durch ,Gr-'.

Gampf m.: 1. Zustand, Moment des Übergewichts, Überkippens eines Körpers. *Iⁿ ém G.*, in einem Hub, Ruck (nach den Gesetzen des Hebels) Ap. Uneig., *iⁿ ém G. Nëbes tueⁿ*, nicht zweimal daran machen. ebd. Ein Glas in einem G. austrinken Th. — 2. Neige, kritischer Moment, Ausschlag zum Fall. *Of-em G. syⁿ* Ap. *Deⁿ G. gēⁿ*, den Ausschlag geben. ebd.; G. Von der letzten veranlassenden Ursache zum Falliment, Geisteskrankheit usw. Vgl. *Gämpfi* u. *Gimpf*.

Gigampf m.: 1. Schaukel GlK. — 2. wiegenartige Bewegung Gr. Im Kinderspiel, in welchem Zwei, Rücken an Rücken, einander wechselweise heben (s. Rochh. 1857, 453). Anfang einer Wechselrede: A. *G.!*

B. *Haber (Gersteⁿ, Wasser)-stampf.* A. *Wo ist der Maⁿⁿ?* B. *Im Holz* [usw.], mit dem das Niederducken Beider begleitenden Schlusse: *hock nider (sitz abe) und sing!* Th; Z, od. *ligg nider derzue!* ZO., wo die Stampfmühle wegen der abwechselnden Hebung der Stämpfel oder des Wasserhebels ein *Gigampf* genannt ist. In B, wenn man das Kind auf seinen Knien reiten lässt: *G.! Rösslistampf! Guldige Ring, Chlapf* [Schlag] *zum Gring* [Kopf]! B. — S. noch *gigampfen.*

gampfeⁿ, „Dim. *gampfleⁿ*": = *gampen,* schwanken, wiegen, schaukeln; auf und ab bewegen Aa; Ap; VOrte; Gl; G. Syn. *gīgampfen, gämpfen, gimpfen.* ‚Es zittret und gampfet die Welt.' Rütl.: Der Sturmwind. ‚Die Grundwellen giengen, dass das Schiff nur hinten und vornen auf und nieder gampfete.' UMey., Pilgerr. Bildl.: *Es gampfet mit-mer,* ich weiss nicht, soll ich oder soll ich nicht, ich bin unschlüssig Aa Wohl. Syn. *es macht ufeⁿ und abeⁿ mit-mer.*

gi- Aa; Bs; B; L; Z, gile-, giri- Ap, gîri- ZWl.: verstärktes *gampfen.* 1. schaukeln, wackeln übh., taktmässig sich auf und ab (hin und her) bewegen. *Si rutscheⁿ deⁿ Tisch hin und her, bis er uf dem holperige Bodeⁿ endlich grad stöt, öni z' g.* Bs (Schwzd.). ‚Die genagelten Schuhe der Tanzenden schlugen den gigampfenden (auf- und niedergehenden) Boden [des Tanzsaales].' Gotth. Auf einem Stuhle *g.,* sich darauf schaukeln. *Wenn der Pfarrer Sprüch seit iⁿ der Predig, vil 100 Mol gīgampfet mit-ᵈem Chopf, wie-n-e alts Ross.* Stutz. Kinder, auf schwimmenden Hölzern, Baumstämmen sich auf und ab wiegend, rufen: *G., Wasser stampfeⁿ!* Aa; Z. Ähnlich in Aa; Ap; Gr; Z bei dem unter *Gigampf* erwähnten Spiele, wobei Reime wie folgender responsorisch das Heben und Senken begleiten: *G., Wasser (Gersteⁿ) stampfeⁿ, rote Rock, Nägelistock, mit dem Hindereⁿ abeg'hockt!* oder: *G., Räbeⁿ stampfeⁿ. Wo ist dīn Ätti?* [usw.] mit dem Schlusse: *En brave, brave Abesitz (Niderhock),* oder: *Sitz nider und sing!* Syn. *Gersten stössen.* — 2. schaukeln im spec. S. von ‚wippen'; Belustigung der Kinder auf der wagbalkenartigen Schaukel *(Gīgampfi).* allg.; in Gr auch: sich auf dem Schaukelpferd *(Gīgampfross)* wiegen. Zu der taktartigen Bewegung werden zwischen beiden Spielenden Reime wie die o. angeführten gewechselt. *G'gigampfet hend si in alleⁿ Wirtshüsere und 'trablet* [getanzt] *und 'brüelet* L. ‚Geigampfen, ja, das hass ich auch, 's ist ein abominabler Brauch.' Kelterb. ‚Änneli träumte, es gigampfe mit einem schönen Engel.' Gotth. ‚Die aussen vor den Toren gegigampft und gespielt.' 1567, Müller, Lenzb. Syn. *gigeizen, gireizen; rülzlen.* — 3. übertr. a) „ächzen, sich unruhig und klagend hin und her bewegen B Lauterbr." Vgl. *gägen I* mit *g. II.* — b) auf den menschlichen Geist: hin und her schwanken, zu keinem Entscheide kommen B. Syn. *gampfen.*

Mit dem Reduplicationspräf. *gi-* (dessen *i* aber viell. in Anlehnung an *gīgen* verlängert ist) von *gampfen* gebildet, wodurch die alternierende Bewegung gemalt wird, wie in ‚Zickzack', *Bimbam, bibäbelen, gigagen, gigarschen* Bd I 467, *Fifalter* Bd I 820 udgl. *Gire- (Gile-)* hinwieder aus der einfachen Redupl. erweitert, wie in *Girigitz, girīginggelen, Biribitz.*

Gampfi f. GA.; Uw; Zg; ZAuss., Gi- **f.** Aa; Ap; BsLd; Gl; Gr; L; G; Sch; Uw; Zg; Z, **n.** BsStdt; Schw, Giri- ZFisch.: 1. aus einem Wagbalken bestehende Schaukel, Wippe. aaO. Strickschaukel Uw. Syn. *Gireisi, Rülzel.* — 2. *Gig.,* Schaukelpferd AaAarb.; BsStdt; Schw; Zg. — 3. *iⁿ der Gampfi,* in schwankender Lage, in der Schwebe Zg; Syn. *Wāg.* — Das sächl. Geschl. erklärt sich aus der Zss. *G.-Ross.*

gämpfeⁿ: 1. (tr.) auf die Ecke oder Kante heben, auf-, umkippen Ap; ein Gefäss so neigen, dass der Inhalt herausfällt Aa. — 2. (intr.) a) = *gampfen,* wackeln, schwanken, wie ein Tisch mit ungleich langen Füssen, wie unfeste Bretter einer Brücke B; VOrte. — b) wippen, schaukeln, z. B. auf einem Stuhle Gl; G; Uw. Syn. *gägelen.* — c) übh. sich auf- und abwärts bewegen ZO. ‚Ich schaute zu, wie der Stampfbalken der Gerstenstampfe auf und nieder gämpfte.' Stutz. Eine nickende Bewegung machen, einschlafend nicken Aa. — d) das Übergewicht bekommen, kippen Aa; Ap; L; GWe.; Th; ZO. *Gang nid so höch ūfeⁿ; wie liecht chönntst auᶜʰ g.* Th. *Es gämpft,* es will umfallen. ebd. Auch *über-g.* Syn. *gnepfen, überhījen.* Bildl.: *es gämpft mit-em = es gampfet* AaWohl. — e) hüpfen Ndw.

Urspr. wohl das Faktit. zu *gampfen.* — 2 e meint wohl nur die auf- und abhüpfende Art des Gehens. Vgl. *gimpfen.*

um-: 1. tr., umschwänken ApM., H. (T.). — 2. intr., umschlagen oTh, z. B. *'s Schiffli chunnt in en Wirbel, fangt aⁿ schwanggeⁿ und gämpft um.* — um-hiⁿ-: hin und her schwanken (beim Rausche etc.) GTa.

Gämpfi: 1. f. Gleichgewicht, Schwebe, Kippe. *Es ist iⁿ der G.,* es zieht auf beiden Seiten (der Wage) gleich Zg. *Uf der G.,* auf der Wage, im Punkt der Entscheidung Gl. *Er ist uf der G.,* es geht mit ihm zur Neige Aa. Syn. *Gnepfi.* — 2. „**n.** Etw., das wie in einem Gleichgewicht hängt VOrte." — 3. (f.?) Strickschaukel SchwE. Syn. *Reiti, Rītseili.* — Vgl. *Gampfi.*

Gampfer m.: Seckelmeister TB. 1645, Urk.

Versuch einer Andeutschung des mlat. *canepariue,* it. *canovaio,* Verwalter der Vorratskammer *(canova),* vom mlat. *canepa, caneva,* cella penaria.

Gimpf m.: der Ausschlag, die Entscheidung in einer Sache Ap; G (1790). *Das git-em deⁿ G.* Ap. ‚Das gibt der Sache den G.' 1788, Ap Id. Vgl. *Gampf.*

gimpfeⁿ, swv.: = *gämpfen 2 d* Ap; GRh. (bisw. *gimpen*). *Der Stuel gimpft.*

Es wird das *i* als degeneriertes *ä* in der MA. von Ap. u. GRh. zu fassen sein, oder dann ist es aus *gimpen* entnommen.

über-: = *über-gämpfen* ApI., M., H.; G. — um-: tr. u. intr., umkippen ApI., M., K.

Gimpfi f.: die Kippe, Zustand, da ein Körper zu kippen droht Ap = *Gämpfi* (s. d.). Syn. *Gimpf.*

Iⁿ-Gumpf m.: plötzliche Vertiefung GO.

Das *in* wie in *in-hol,* konkav. Da *Gupf,* zumal beim Ei, den Gegensatz zur Spitze ausdrückt, könnte es aus diesem erweitert sein, wie das syn. *Intumpf* aus *Intupf.* Vgl. das folg. W.

Gīgeli- s. *G.-Gupf.*

Gumpfi f.: wohl = *Gämpfi* und daher viell. nur Druckfehler. *Dert isch 's nit kauscher* [geheuer]; *mängeⁿ Maⁿⁿ het dert schoⁿ oft sīs Fahri g'ha. Und b'sunders mit so vilem Geld, da ist-meⁿ chliⁿ uf d' G. g'stellt.* B lt Dorfkal. 1879, 38.

Gams Gl; Gr (n.), Gamsch GT., Gëmsch, Gëmscheⁿ BSi.; Gr ObS.; FJ. — f., Gamschi BO tw., Gëmschi BO.; Gr; L; Uw; U; W, Gëmsi Gl — n.: 1. Gemse. ‚Keiner der nit landmann ist, soll zu keinem gemschen mit der bûchs schiessen.' 1490, Ndw LB. ‚Als dann allenthalben in unserm land das gewild und insunders die gemsen durch schiessen [usw.] us unsern bergen vertriben waren, hand wir gebannen den berg genampt Höwberg.' 1524, Schw LB. ‚Zwên Wildschützen, deren der eine 350, der ander aber 1150 Gembs geschossen.' JLCys. 1661. ‚Gembsch.' 1670, Absch. ‚Verstigen Gambsch.' JCWeissenb. 1678. ‚Weder Gämbschi, Hüenli noch ander Gewild.' 1689, UwE. ‚Die Gams und Rehe.' Wildk. 1786. Hingegen schon bei JXSchnyd. 1782 die verhochd. Form: ‚Die Entlibucher Jäger begehen den Fehler, die Gemsen mit den Hunden zu hetzen.' Vielfach in Flurn. des Hochgebirges, z. B.: ‚Uf Gemsch-medlen [l. -mettlen]', Alp bei Alpnach, 1498; ‚Gamschilucken.' BO. — 2. übertr. a) Name von Ziegen und bes. Kühen Ap; BO.; Gl, gegeben nach der Farbe oder nach den krummen, gemsartig geformten Hörnern. — b) *Gëmsch*, Knabenschlitten, aus Ruten und Stäbchen gefertigt BHk. Syn. s. bei *Geiss 3 a.*

Mhd. *gams*, ahd. *gamiza* (u. nach dem Mhd. zu schliessen **gamuz*). An die zu Grunde liegende rom. Form (vgl. it *camozza*, churw. *camuotsch*) schliesst sich der Bergn. ‚Gamussi horn' PMac. und Ekkehard (um d. J. 1000): ‚Pernix cambissa bona sit elixa vel assa [gesotten oder gebraten].' Zu der Vergröberung des *s* (in *Gamsch* usw.) vgl. ‚Hirsch', mhd. *hirz*, ahd. *hirus*. — Das sächl. Geschl., welches in der ä. Lit. das ausschliessliche zu sein scheint (s. o. und ‚das Gems', Pl. ‚G-e' bei JSchenchz. 1706; Leu 1722; AvHall.; Langhans 1753; LMeister 1789) scheint durch das Syn. *(Gams)tier* bewirkt zu sein.

gëmscheleⁿ: nach Gemsen riechen Ndw.

Gëmseli n.: Meerzwiebel, scilla bifolia Z.

Stammte die (übrigens vereinzelte) Angabe aus dem Hochgebirge, so würde das Aussehen des Pflänzchens mit seinen zwei wie Hörnchen zu beiden Seiten der Blüte emporragenden Blättern die Vereinigung des W. mit dem vorhergehenden nahe genug legen. Vgl. churw. *camutschas*, Herbstzeitlosen.

gimsleⁿ: sich leicht hin u. her bewegen? *'s Königs Döchterli dänzlet un^d gümplet un^d höpplet un^d wisplet un^d zimpfer gimslet ummeⁿ.* Zeitvertr. 1700.

Gums *(Gümser?)*. ‚Das luter, suber und blôss fleisch, daran weder gümbser noch anders hange und klëbe, wie es dann etlich uf den bänken umbher sudlend.' L Ansehenb.

Gumsleⁿ f.: Scherz- oder Schimpfn. für eine Weibsperson, bes. in der Verbindung *alti G.*, behäbige alte, auch falsche oder unruhig umherziehende Person Bs; BBrisl.

— — —

Gamsch, Gemsch s. *Gams.*

— — —

Gämstler (Gämsler): kleine, grüne, eiförmige Birnenart, roh ungeniessbar, nur zu Most ZEgg. — Viell. von dem Ortsn. *in der Gamsteⁿ* ZHombr.

— — —

Gan, gen, gin, gon, gun, bezw. gann usw.

S. auch die Reihe *Ga* usw.

gan BRi., *gęn* Gr tw., *gä* B; Gr tw.; Z tw., *gö* bzw. *gü* Aa; Bs; Gl; Gr tw.; G; Sch tw.; Th tw.; Z tw., *gę* bezw. *gi* Aa tw.; Ap; Th tw.; Z tw.: I. Präp. 1. bei Vbn der Bewegung (gehen, kommen, schicken) die Richtung, das Ziel derselben angebend = nach. Syn. *uf* (Bd I 117 B 1). a) meist vor Eigenn. bezw. Advv. des Ortes. *Gand-er o gi Zi-Galleⁿ?* gehet ihr auch nach StGallen? Th. *Koⁿ wie Daniel gi Buecha,* zu spät kommen Ap (lokale RA.). In Gr MA. vor folgendem Voc. noch weiter verk.: *Wo-n-i^{ch} g' Usser-Säge choⁿ bin* (MKuoni). Selten begnügt sich die Volksspr. mit dieser allgemeinen Angabe der Richtung, sondern präcisiert dieselbe noch durch ein dem Ortsn. nachgesetztes Adv., eine entsprechende Zss. mit ‚-hin', z. B. *ab-, uf-, über-, än-, dur^{ch}-, in-, us-hin.* In B mit pleonastisch vorgesetztem ‚für': *'s Anneli muess 's Böttli macheⁿ* [kleine Botendienste verrichten] *für ga Brienz;* vgl. frz. *pour.* Hinwieder erscheint *gan* selber pleonastisch vor Advv. der Richtung, z. B. *męr wend ga da füreⁿ*, wir wollen da nach vorn (gehen) Th. *Bis ga wo schneit 's?* (ZKn.) Vexierfrage, welche sich auf mundartliche Lautunterschiede bezieht, denn die zutreffende Antwort lautet: *Bis ga Baar* [Dorf des Kantons Zg], *de^rt schnīt 's.* ‚Sind geritten gan Einsidlen.' HsSchürf 1497. ‚Si waren bis go Thun kommen. Etlich kamen gon Liechtstal.' JLenz ca 1500. ‚Gienge gan Kusnach.' Edlib. ‚Dersëlbigen zyt rait M. Sittich genab [hinab] gen Buochorn.' Sicher 1531. ‚Schickt er synen vettren zuo mir gan Visp.' ThPlatt. 1572. ‚Diss ist gan Weggiss geschriben worden.' 1602, L Ansehenb. ‚Sie kamend gon Zürich.' Rüeger 1606. ‚Diewyl ich bin belëhnet worden zu einem Pfarrer, gehen Altnauw oder gegen Ricken.' 1627, JHäberl. 1870. ‚Da die Störkin gen Baden kommen.' JLCys. 1661. ‚Gehn Rom.' Wurstisen. Vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 2195/96. 2211. — b) selten vor Appellativen und in manchen Fällen auch aus I 1 a oder aus II erklärbar. *Ob ër au^{ch} mit-naⁿ* [ihnen] *ga Holz* [um Holz zu hauen, oder in den Wald] *chämmi* GrV. ‚Wann einer seine kelber gen alp [jetzt *z' Alp*] oder andere enden hin tuon will.' 1538, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Domum ire pergam, ich will mich gon heim machen.' Fris. Welcher gen alp oder von alp faren will.' 1500, Ztschr. für Schwz. R. Wahrscheinlich durch Bücherdeutsch beeinflusst sagt Stutz: *Es stönd Eim alli Hör ge Berg,* denn volkstümlich ist *deⁿ B.*, sc. *ūf* Z. ‚Ab deren Angedenken Einem alle Haare gen Berg stehen.' JUlr. 1727. — 2. in Bez. auf rechtliche Zugehörigkeit. *Die Hüser g'höred go Horgeⁿ*, sind kirchlich oder bürgerlich der Gemeinde H. zugeteilt. ‚Tribschen, so auch gan Horw [ge-]hört.' RCys. Erklärt sich aus 1, resp. daraus, dass solche Zugehörigkeit sich in Entrichtung von Abgaben an den Ort einer Herrschaft darstellte: ‚Ihr undertanen, so gan StUrban zinsend.' RCys. — II. Partikel vor Infinitiven, oft in redupl. Form oder eig. mit pleonast. vorgesetztem Inf. *gāⁿ (gägan* GrTschapp., *gögeⁿ* (bzw. *gügeⁿ*), *gägeⁿ)* und *chōⁿ (chögeⁿ)*: (um) zu, nach Vbn der Bewegung (gehen, kommen, schicken), oder nach den den Begriff solcher in sich schliessenden Vbn der Modalität (wollen, sollen, müssen, mögen, können, dürfen), auch nach ‚sein' als Hilfszeitw. des Perf. mit

Auslassung des Ptc. ‚gegangen'. allg. 1. nach Vbn der Bewegung. *Chumm ga (choge^n) esse^n! I^{ch} will-dr choge 's Bücheli nē^n*, scherzh. Bedrohung eines kleinen Kindes Ap; Z. *Go luege^n cho^n* (nicht: *cho^n g.*) G (Feurer). *Es chunnt go* (auch, mit Angleichung an das regierende Vb., *cho*) *rēgne^n*; vgl. frz. *il va pleuvoir. Wenn er numme^n* [nur] *hüt chäm, gon is d' Zit e wenig vertrībe^n*. Etwas verschieden ist der Sinn der Verbindung: *er ist cho ga laufe*, er kam gelaufen B (Zyro); „*er ist cho ge briegge*," kam weinend. ‚Er ist nit kon gēn klagen.' 1549, Gr Rq. ‚Wo etwer für ein^{en} käm gen bitten.' 1552, ApI. LB. ‚Dass sie nit mehr in unser Land kommen gehn aufspielen.' 1685, Gfrd. ‚Komm doch gen essen.' HPest. 1790. *I^{ch} han-en g'schickt g. Brod hole^n*. ‚Schickt er sie gen bychten.' Schimpfr. 1651. ‚Die Kinder gen dienen schicken.' JCEscher 1723. ‚Sessum deducere, gen sitzen füeren.' Fris. *Gang g. luege^n!* geh nachzusehen! *Er ist g'gange^n gon-en grüeze*, ihn (zu) grüssen. *M$_{i}$r günd g. e Halbi ha^n. Si wird-si^{ch} nüd g'gange^n si^n gogen ersäufe^n*, halb scherzh. Beruhigung beim Weggang einer erbosten Person. ‚Wenn in Folge von Trockenheit das Obst fällt, sagen die Alten: *d' Chirsi* [udgl.] *gangen äbe^n gan ernte^n*.' B Volksz. *Wenn i^{ch} en ägni G'mänd* [Gemeinde] *hett, so gieng-i^{ch} nöt ga bettle^n* Ap. ‚Dass sy in den graben giengind gen werken [zu arbeiten].' G Hdschr. ‚Zum babst louft er gon klagen.' 1460, Lied. ‚Wir giengent in das kloster gan essen.' HsSchürpf 1497. ‚Gon will ich ga fragen.' Ruef 1545. ‚So der ein^e gan dienen gang.' 1557, Z Ratsver. ‚So du gen schlafen gon willt.' Vogelb. 1557. ‚Gang alle tag mit im gen beizen.' ebd. ‚So man dem für zuoluff gahn löschen.' ÄgTschudi. ‚Gang gen spazieren.' ebd. ‚So hoch das Viech gahn weiden gaht.' HsRRebm. 1620. ‚Der Mensch in grossen Sorgen staht, voraus, wann er gen schlafen gaht.' ‚Ich gehe jetzt gen schlafen īn: der lieb Gott woll mīn Hüter sīn.' Inschriften Z. Das regierende Vb., wenn im Inf., auch nachgesetzt: *gä tue gā*, an die Arbeit gehn GrPr. *Vor-em Ga-ligge-gu*, vor dem Schlafengehn GSa. ‚Er wolle gen fischen gehen.' FWyss 1650. Das Ptc. ‚gegangen' wird meistens unterdrückt: *Er ist gon-en grüeze, ist g. luege^n* usw. ‚Wir warend dahin gen sēhen, wie es dort stat.' 1486, Geschfo. Ges. Aber auch *gān* als Inf. kann verschwiegen werden: *Es ist schlecht, d' Lüt g. a^n(z')lüge^n* (hinzugehn und) die Leute anzulügen. — 2. nach Vben der Modalität. *I^{ch} will gen (goge^n) esse^n. I^{ch} will go spaziere^n*, nicht = nhd. spazieren gehn, sondern ausgehen, um zu sp. *'s Bettelfräuli wott go bettle^n gō^n* (Anfang eines Liedes). *Warum magsch* [magst du] *nit go luege?* Hebel. *I^{ch} sött* [sollte] *ge schlofe^n. Iez mues-mer* [man] *ge gū*, sich auf den Weg machen, scherzh. Verstärkung des einfachen *gū* G. Ähnlich prägnant: *Du chast iez gu gū!* machen, was du willst, es nützt Nichts mehr Gl; vgl. ‚Aldê, ich muoss ga gân.' XV., L Fastn.-Spiel. Ist das regierende Vb. durch einen Ausdruck umschrieben, welcher die Präp. ‚zu' verlangt, so tritt Umstellung dieser mit unserer Part. ein, z. B. *i^{ch} tenke (han im Sinn) g. z' luege^n*. ‚Wo ist nun der pfaffe, dem sy gen bichten sond [b. gehn sollen].' Russ, Semp. Lied. ‚Wöllten all mit einander gan luogen.' 1500, Zellw., Urk. ‚Kommen gen losen.' 1509, ebd. ‚Muosst alle welt gen löschen.' Salat. ‚Ich will's gen bringen in schneller yl.' Birk 1535. ‚Herr koch, wir dörfend nit lang dichten, den gesten lond uns an gon richten.' Ruef 1550. ‚Ich will gehn luogen.' 1579, Bigandus. ‚Dass hinfüro keiner mehr [solle] gahn böttlen oder dem almosen nachgange.' Z Mand. ‚Der arm tuot doch die fryheit han, dass man ihn lasst gen böttlen gan.' Com. SBeati. — 3. beides combiniert, wenn nachdrücklich das Gehen als solches, als besondere Tätigkeit und Bemühung, nicht nur das Streben nach einem Ziele ausgedrückt werden soll. *M$_{i}$r wend gā^n goge luege^n* udgl. *Wir müesse^n bim Pater zuehe* [sc. *gā^n*, vorsprechen, einkehren], *gon-em go danke^n*. Schild 1885. Combiniert mit ‚kommen' etwas pleonastisch gehäuft: *Hans, gang gogen im* [dem] *Joggi säge^n, er sell cho^n chogen esse^n*. — 4. besondere Modifikationen oder Unregelmässigkeiten des Gebrauches. a) die bereits i. S. v. ‚zu' stehende Part. wird zuweilen noch durch ausdrücklichen Zusatz von ‚zu' verstärkt. *Er het-e^n g'schickt Öppis g. z' hole^n*. „*Mer wend uf de Mär^{k}t gō^n, Öppis goge z' chaufe^n*." ‚Jetz geht der Landweibel sich gen zu verdanken.' Ap LB. 1585. Da ‚zu' auch durch vorgesetztes ‚für' verstärkt werden kann, i. S. v. ‚um zu' (Bd I 956/7), so kann hinwieder auch in dieser Verbindung ‚zu' durch unsere Part. ersetzt werden; daher z. B. *Zuckerwasser für den Durst go lösche^n*. Spreng. — b) nach der Part. kann der Inf. eines Vb. weggelassen werden. *Er ist ga Chrīs*, gegangen, Reisig zu suchen GrV. *Gang ge Wasser, Gebse^n* [Milchgefässe] sc. holen! GrObs. — c) sehr eigentümlich ist die ebd. übliche Formel *ga dernāh* (gehen darnach) i. S. v. ‚holen', welche auch wieder mit Vb. fin. *gān* verbunden wird: *I^{ch} will ('s) gā dernah. Gang gā dernah*, geh es holen. *Ies wē-wer* [wollen wir] *Gebse^n ga dernah*. — d) noch abstrakter, aus verbalem Charakter ganz in adv. übergegangen, erscheint in Sch und Th ein kurz abgestossenes *ga, go* i. S. v. ‚bald, fast, eben, schon, gerade', auch mit dem letztgenannten Adv. (in der Form *grad, gad*) zuweilen verbunden, aber eben darum schwerlich aus diesem, sondern aus dem Inf. *gōn* (gehen) verkürzt und verflüchtigt. *I^{ch} chumme ga*, komme bald. *Es ist go bald drü*, drei Uhr. *'s isch Nüni go* Th. (Vgl. es ‚geht' auf 9 Uhr.) *I^{ch} mues ga gā*, muss sogleich gehen. ebd. *I ha ga chūm g'nueg Zīt zu miner Facht*. ebd. *E Süli packt dē^{r} Chūz go ī^n*. JohMey. 1866. *Er chunnd iez go grad* Th. *Er wird iez denn go gad cho^n*. ebd. Aus ThTäg. wird noch ausdrücklich angegeben, dass der Zusatz von *ga* vor *gad* die Eile einschränke.

Zu I. Die urspr. Identität dieses *gen* mit ‚gegen' ist offenbar; vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 2211; Schm.-Fr. 1, 917—18. Allerdings hat sich dieses *gen* mit dem urspr. ganz verschiedenen, doch lautlich und begrifflich nahe stehenden *gen II* mehrfach berührt und vermengt. Die ä. Schreibung und heute vorwiegende Ausspr. *ga^n, go^n* lässt sich nur aus Berührung der Präp. mit dem Vb. erklären; auch die ä. Schreibung ‚gehn' ist doppeldeutig; vgl. Gr. aaO. 2195—6. Einzelne Wendungen der ä. und heutigen Spr. lassen sogar schwer entscheiden, ob man das eine oder das andere W. oder eben eine nicht mehr lösbare Mischung vor sich hat; z. B. *mer wend ga dafüre^n*. ‚Als sie gan heim schlafen wolltend.' Fris. (wo ‚gan' auch mit ‚schlafen' verbunden werden kann). Noch stärker und offenbar ist die Vermischung, wenn statt *gen I* die sonst nur dem *II* zustehende redupl. Form *gogen* vor Ortsnn. erscheint, z. B. *goge^n Appezell* G, *goge Schaffhūse go^n* Sch. Auch die unter II gestellten elliptischen Ausdrucksformen *ga Chrīs, ge Wasser* streifen an I (fast = ins Holz, zum Brunnen); vgl. dort 1 a *ga Holz*, das eben so wohl zu II gezogen würde. ‚Gen Baden faren' von GPict. 1560 i. S. v.

‚in ein Bad gehen' gebraucht, könnte in anderm Zshang ebenso gut bedeuten: nach Baden reisen. — Zu II. Diese in ihrer Bed. mit dem lat. Supinum auf *-um* vergleichbare Part. ist urspr. der in Ton und Voc. abgeschwächte Inf. des Vbs *gān*, *gōn*, der dem von ihm abhängigen blossen Inf. eines zweiten Vbs vorgesetzt war. Indem sie am Meisten mit diesem selbst verbunden wird, bildet sie einen unbewussten Pleonasmus, der in den redupl. Formen *go-ge* usw. gesteigert erscheint, immerhin so, dass der zweite Bestandteil nur in der abgeschwächten Gestalt *(gę)*, der erste nur in der volleren *(ga-, go-, gu-)* auftritt. Die Construction von ‚gehen' mit blossem Inf., im heutigen Nhd. selten geworden und unserer Spr. beim Vb. fin. ganz verloren gegangen (s. Sp. 2), war früher häufig, s. Gr. WB. IV 1, 2, 2415—18, wo auch der allmählige Übergang des Inf. ‚gehen' in abstr. Anwendung und fast präpos. Geltung (= zu) nachgewiesen ist. Nur ist dort nicht genügend erklärt, wie der pleonastische Gebrauch eines Vb. fin. ‚gehen' mit Inf. des selben W. entstehen konnte. Da vom letztern dann erst wieder der Inf. eines andern Vbs abhängt, so ist Vergleichung mit homerischem βῆ ἰέναι udgl. nicht statthaft. Der Gebrauch scheint von den in unserer Darstellung als 2 angesetzten Fällen ausgegangen zu sein, wo der Inf. ‚gehen' von Vben der Mod. abhängig war, wie im Englischen z. B. *let us go fight*. Erst nachdem in solchen Verbindungen der Inf. ‚gehen' eine abgeschwächte und formelhafte Bed. als fast präp. Exponent eines noch folgenden Inf. erlangt hatte, wird er dann auch mit seinem eigenen Vb. fin. verbunden worden sein, wie im Flämischen: ‚he gink gen ploegen' udgl. Beigetragen haben werden auch die bereits stehend gewesenen Verbindungen ‚spazieren gehen, betteln g.', in denen das von ‚gehen' abhängige Vb. nicht den Zweck des erstern, sondern eine Art desselben ausdrückt, so dass sie ohne Pleonasmus mit nochmaligem ‚gehen' verbunden werden konnten. Vgl. zu ‚betteln gehen' noch: *gan hudlen*, Lumpen sammeln BRi., wo ebenfalls blosser Inf. vorzuliegen scheint. Dass dieser früher auch bei uns noch vorkam, zeigt z. B. eine Stelle bei ThPlatter 1572: ‚Wir giengen in der statt, etlich singen, ich aber gan heischen [betteln]', wo blosser Inf. und Inf. mit vorgesetztem ‚gan' beide abhängig von ‚giengen', neben einander im gleichen Satze vorkommen. Bemerkenswert ist bei dem Selben neben einander: ‚Der Cardinal gieng gan firmen', nachdem vorher gesagt war: ‚der C. ist durch das Land gefaren zu visitieren und zu firmen.' Zu präp. Geltung des Inf. konnte auch das lautlich und begrifflich nahe stehende *gen I* beitragen, sowie dieses umgek. Einwirkung von jenem erfahren hat; s. Anm. zu I. Daher finden wir auch bei Beiden fast das selbe Schwanken des Voc. Übrigens ist bei allen Farben desselben der Abstand des verkürzten und unbetonten vor dem Inf. gegenüber dem langen und betonten des Vb. fin. (wenigstens im Präs. Ind. Sg. der meisten MAA.) zu bemerken: *I^ch^ gā gă —, er gōt gŏ —*, ebenso in: *gā gŭ*. Dass trotz der eingetretenen Abstraktion des Gebrauches der Ursprung desselben nie ganz vergessen wurde, zeigen Schreibungen wie: ‚ich will gehn lugen' [wo übrigens noch die volle verbale Bed. mit blossem Inf. angenommen werden kann]: ‚gahn weiden gaht; kommt gehn aufspielen.' Zweifelhaft ist, ob wir verkürztes *ge* für *gen* schon in einem Liede aus dem J. 1500 annehmen dürfen: ‚Wend ir die beren ge jagen, als man von üch tuot sagen, ir habend sölchs vor hand [im Sinn], darzuo den stier von Uri, die all ertöten gar: es muess üch werden sure.' Lil. 2, 372, 15. Die Handschr. hat: ‚Wenn ir beren all gejagen', und das Lied hat allerdings ‚-en' als Endung der 2. P. Pl. statt ‚-et'; aber der Zshang spricht für die im Text stehende Lesart, und nach ‚wollen' ist das Präf. ‚ge-' vor Inf. (s. Sp. 49) selten. Dagegen ist allerdings ‚ge' statt ‚gen' für jene Zeit auffallend, neben dem wahrsch. gleichzeitigen ‚gen bychten' im Sempacherlied, und Str. 25 beginnt ganz ähnlich: ‚wenn ir die Schwyzer kriegen [bekriegt]', wo ‚wenn' nicht in ‚wend' geändert ist. Was endlich die in der jüngern Zeit gegenüber der einfachen Form überhand nehmende redupl. Form *ga-ge, go-ge* sogar nach bereits vorangehendem Vb. fin. *gān* betrifft, so findet sie Parallelen an den Verdopplungsformeln *chō^n^ cho*, kommen zu (neben *cho^n^ go*), *la gā^n^ lān*, gehen lassen (s. dd.) und *fā a^n^fān* Bd I 715 (nur hier ohne Verkürzung des Voc.). Sie erscheint auch schon in ä. Zeit: ‚Ich will ein wenig go gehn schrten.' JCWeissenb. 1702, wo allerdings die Schreibung des zweiten Inf. (neben ‚go gen.' 1701) eine andere Auffassung desselben verrät. ‚Die nit wollten kommen, durch liederlichkeit willen, ko gen helfen.' GrAv. Strassenordn. 1652. Zweifelhaft sind folgende Stellen, in welchen der erste Inf. bzw. Vb. fin. als betont und dann nur einfache Setzung der Part. angenommen werden kann: ‚Er wellte gan gen z' abint essen.' 1523, Egli, Act. ‚Ich gan weder gan bredigen, noch gan gan toufen.' 1525, ebd. (Brief eines Bauers). ‚Doch söllend die armen für kein tür gon gen bettlen.' Kessl. ‚Ich will denn ga gen ornig schaffen.' Com. SBeati. Ähnlich, wo der zweite Inf. vom ersten getrennt steht: ‚Dass du so sehr gan weinen musst gan.' XVII., Lied. Der fast noch abstraktere, doch weniger pleonastische Gebrauch 4 d findet (wie schon der unter 1, 2 behandelte) Parallelen in andern oberd. MAA. Den bei Gr. WB. 2418 gegebenen Citaten ist noch beizufügen Fromm. 4, 245, 90. 7, 419; Schm. Gramm. § 977.

gänig *gō-*: im Schwange gehend Ap. — Zu *gā^n^*.

Gann I, -er m.: 1. ‚Gann: der gesprenkelte Taucher, rotkehliger Seetaucher, colymbus stellatus (septentrionalis, rufogularis).' Hartm. 1808. — 2. Ganner a) „grosser Sägetaucher, Tauchente, mergus merganser, auch mittlerer Sägetaucher, m. serrator, am Bodensee, Rhein, bisweilen auch an der Sitter." — b) ‚Der Imber, Eis-, Seetaucher, colymbus glacialis.' Hartm. 1808. — c) ‚Haubentaucher, podiceps (colymbus) cristatus, in ganz ausgewachsenem Zustand.' Hartm. 1808. Syn. s. *(Sē-)Fluder* (Bd I 1174).

Gr. WB. IV 1, 1, 1255 vermutet, ‚Gann(e)' bezeichne das Weibchen und ‚Ganner' sei aus ‚Gander' assimiliert; Beides schwerlich richtig, bes. das letztere, da die ebd. angeführten Formen nd. *ganre*, ags. *ganra* darauf weisen, dass *d* eingeschoben sei wie in *Fändrich* aus mhd. *venre* (s. Bd I, 832) und in vielen andern Fällen. Vwdtschaft und Berührung mit ‚Gander, Ganser' usw. kann nicht abgewiesen werden, aber zunächst gehört das W. zu *gannen* = *ginnen*, s. *gännen*.

Gannele, *Gannịla*, *„Gannọle"*; *Genilla* f.: Zimmt W. — It. *cannella*, frz. *cannelle*.

Ganne^n^ I f., in der RA. *Ei^n^m d' G. schlān* W = *Gamme^n^ 3* (Sp. 299) und aus diesem verderbt durch Anlehnung an *Ganne II*.

Ganne^n^ II, er-gannen s. *Kanne^n^*.

an-ganne^n^ *(-gāne)*: nach Etwas gelüsten Gr. — S. *gännen*.

Gani m.: alberner Kerl, Gähner Bs (Spreng). — Eig. der das Maul aufsperrt. Vgl. *Gin-Aff, -Öffel* Bd I 100.

ganizen — Ptc. *giganizot*: zanken W. — Intensiv-Bildung zu *gannen*, eig. = den Mund weit öffnen.

Ganille s. *Kamille*.

„Gannuschle^n^ f.: Schinken W."

Wahrsch. aus einem roman. W. (**cannuccia?*), gebildet aus lat. *canna* i. S. v. Beinröhre, Knochen, wie ahd. *scinco* urspr. das Selbe bedeutet.

Um-gäne^n^ f.: magerer Heubezirk am Talabhange W. Syn. *Riedmād, Halde.* — Wahrsch. zu *umgānd* Sp. 16.

gänne^n^: 1. den Mund aufsperren. ‚Die sön und töchterli um ire vätter sitzend, irer reden ufmerkende, genende und verwundernde.' Kessl. ‚Sam die armen seelen under der erden standen und das durchfliessende wasser in ire offne genende mund zuo einer erquickung empfachend.' ebd. — 2. heftig begehren UwE. Vgl.

an-gannen und *gäunen, guenen.* — 3. durchsichtige Stellen haben, die leicht reissen, von Webstoffen TH. Sonst *ginnen.* Syn. *zännen.* — Zu *ginnen,* hiare.

Gänni m.: der heftig begehrt, von Menschen und Tieren UwE. Vgl. *Gäuner.* — gännig: gierig, lüstern, erpicht auf Etw., gleichsam darnach schnappend „LE."; z. B. von einer Ziege, die fremdes Gras nascht UwE.

gäuneⁿ: um Speise betteln, meist von Hunden THHw. Syn. *guenen (gônen), güwen (gäuen).* — *Gaun-* verhält sich zu *guen-* wie nhd. ‚Gaumen' zu mhd. *guome.*

Gäuner m.: Hund, der gierig blickt THHw. Syn. *Guener.*

Genauer, Genueser m.: eine Guldensorte, erwähnt in dem Münzvertrage von 1425 u. 1435, L. S. Bd I 1207. ‚Wyngelt: 6 Jenueser = 16 fl.' 1684, ZZoll., Herbstrodel. — Nach Genua benannt, welcher Name im XVI. zu ‚Gën-ouw' umgedeutet war.

Genner s. *Jänner.*

Gĕ'nere¹ B; F; Z, *Gĕ'neri* AA in der Verbindung *in* (ZStdt) oder *iⁿ 's G.*: insgesammt, allgemein, durchgehends, im Durchschnitt. *D' Regieriⁿg häd i. G. ab-'danket.* Am Z Gymnasium war es vormals üblich, dass am Schlusse der Schulzeit die Klasse *i. G.* sich zu den Lehrern in die Wohnung begab, um Abschied zu nehmen. *D' Herdöpfel sind i. G. guet g'rateⁿ. Ds Stück chostet i. G. 5 Tubleⁿ. Es git i. G. Rëgeⁿ, wenn d' Sunn en Hof hät. I. G. zaleⁿ,* auf gemeinsame Rechnung.

Aus lat. *in genere,* mit tw. Übertragung in die Acc.-Construction in Anlehnung an das syn. ‚ins Gesammte'.

Genester DURH., Jeist SCHWK.: Besenginster, spartium scoparium.

Ahd. *geneste. Jeist* aus ‚Genst' (s. Gr. WB.) mit Erweichung des *g* wie in *Jëmf* für ‚Genf' udgl. Über *ei* aus *ën* s. Fromm. 7, 37 ff.

Gē'ni: 1. **m.,** Eugen AA; Uw (mit der Vergröberung *Gēnel*). — 2. **n.** (Dim.) Eugenie Uw.

Gĕ'ni: Geist, Verstand. *Këiⁿ G. haⁿ. Meⁿ muesⁿ auᶜʰ e chliⁿ G. haⁿ,* den Verstand brauchen ZZoll. † — Aus lat. *ingenium.* Vgl. *Schenî,* aus frz. *génie.*

Gein m.: der einzelne Akt des Gähnens Z. *Wenn d' en wackereⁿ G. tuest und-diᶜʰ streckst* Z (Corrodi). Dagegen: *G'gein* n.: das fortwährende, wiederholte Gähnen. ebd.

geineⁿ bzw. *gā-, gĭ²-*: gähnen. fast allg.; doch s. die Synn. *gīnen, ginnen, gienen. Es git drīerlei Geinuⁿ: 's Fūletschu-G.* [aus Faulheit], *'s Hunger-G. und 's Gibĕt-G.* W. *G. bis aⁿ d' Oreⁿ hindereⁿ,* stark g. Z. *Weⁿⁿ Eiⁿs geinot, so geinunt Alli* W. ‚Wenn Einer gahnet, so gahnet der Andere auch.' SPRWW. 1824. *Iᶜʰ möcht mit dir gäne; du gänist wie ich,* ich fühle mich dir geistesverwandt, gleichgestimmt oder -gesinnt SCH. *Die ganze Predig üs* [während der g. P.] *g.* SPRENG. Sprichw. RAA. *Iᶜʰ wett nid drum (drī) g.,* es ist mir gleichgültig Z. ‚Ich möchte nicht darum gahnen.' SCH (Kirchh.); Syn. *gügen, pfīfen, schissen* u. a. ‚Gänen, gäinen, gaffen, oscitare, hiare.' RED. 1662. ‚Als i. J. 590 eine Pest vil Menschen hingerissen, indem, wann ein Mensch niessen oder g. müssen, er alsobald dahingefallen, danahen die Geinendeⁿ im Papsttum sich mit dem Kreuz bezeichnen.' JJMÜLL. 1673. Von dem, welcher des Morgens gähnt, sagt man, er habe der *G'schar,* der *Herd,* nicht nachzukommen vermocht ZW. SPRW. *Meineⁿ gōd über g.,* eine Meinung aussprechen (und wenn es auch eine unrichtige wäre) ist immer noch besser als gähnen, zu faul zum Denken sein L. ‚Dissutæ malæ, die kifel fast offen, als wenn einer geinet. Hiare, geinen, aufginen.' FRIS.; MAL.

Spät mhd. *geinen* neben *ginen,* auch *ginnen; gēnen, gienen;* ahd. *geinōn* neben *ginēn, ginōn.* ‚Kenetist, hisceres.' IX., G Glosse. Aus der Grundbed. des Mundaufsperrens entwickelte sich auch die des Sehnens, Gelüstens (vgl. *gännen, guenen* und ‚lechzen' aus *lëchen*), welche wir aber nur aus ä. Lit. und nur ein Mal zu belegen vermögen. ‚Gott verschliesset die tür des himmels, auf dass du desto heftiger anklopfest, halte darum an, geine eines (s. Bd I 271) geinens; es ist doch Gott angenehm, er will deinen Willen nicht tun, bis du ihn gleichsam zwingest.' AKlingl. 1688.

ûs-, nur in der RA. *deⁿ Chifel u.,* durch Gähnen die Kinnlade verrenken Z. — Ebenso *ausginen* bei Schm.-Fr. I, 919.

nâch *(nohe)-*: nachäffen. SPRENG. — *Geinen* hier im S. v. ‚gaffen'. Vgl. *Gin-Aff, -Öffel.*

Geini m.: Gähner; auch: „langweiliger, schläfriger Mensch."

geinig: 1. was gähnen macht, z. B. das Wetter Uw. — 2. leicht, viel gähnend NDW.

Gina f., Dim. *Gini, Gineli:* weibl. Taufn., Regina W.

Ginanzer m.: eine Art Zieger, welcher auf Ginanz-Alp verfertigt wird und vormals sehr gesucht war W.

gīneⁿ: 1. „bersten, klaffen"; in SCHW auch „uf-g." — 2. „das Maul aufsperren B; Vw; Z." — 3. gähnen AA; BS; S. Auch *geinen, ginnen, gienen.*

Ein altes *gīnen* wird wohl auch auf hochd. Gebiete bestanden haben wie im Ags. (*tō-gīnan,* bersten) und im Altn. (*gína,* schnappen), aber wie die Ablaute in *geinen* und *ginnen* zeigen, als starkes Vb., während unser obiges W. schwach ist, und man kann sich über die etym. Stellung desselben um so weniger mit Bestimmtheit aussprechen, als die Angaben zwischen echter und unechter Länge des Voc. (*ī*¹ u. *ī*²) schwanken und auf St.'s Schreibung wenig Gewicht zu legen ist. Da auch das ‚y' unserer ä. Schriften nicht durchaus Länge bedeutet, so schieben wir die betr. Belege bei *ginnen* ein.

ginneⁿ: 1. = *gīnen 1,* z. B. von einer offenen Wunde, einer gespaltenen Mauer GL; G; SCH; SCHW; Z. *Er häd-em* [sich] *i 's Beiⁿ gehaueⁿ, dass es ganz g'ginnet häd* Z. *De së̆b [Fenster-] Ladeⁿ ginet wüest* [arg] *us enand* AA. ‚Dehiscere, hiare, g., aufklecken, zerlëchen.' FRIS.; MAL. ‚Ginend klimsen, hiantes rimæ.' MAL. ‚Lasse es aber auch nicht von einanderen g. oder sich weit auftun.' WÜRZ 1634 [von einer Wunde]. ‚Gaffen, bersten, ginnen, hiscere, fatiscere.' RED. 1662. ‚Gehen von einandern, ginnen, hiare, divaricare.' DENZL. 1677; 1716. ‚Ein ginnender Riss.' XVIII., MERKW. Von Kleidungsstücken, die nicht gut schliessen (anpassen), weil sie nicht gut geschnitten sind, oder Hafte, Knöpfe nicht ihren Dienst tun. Ein Schuh *ginnet,* wenn eine Nat sich gelöst hat; Syn. *tuet 's Mūl ūf; häd es Läff; häd Hunger.* Vom Erdboden bei anhaltender Tröckne: *Deʳ Bodeⁿ ginnet von enand.* ‚Ardore terra dehiscit, das erdrych kleckt oder spaltet von hitz oder ginet.' FRIS. Von Pflanzen: Als Zeichen der Reife der Nüsse gilt, dass die äussere Schale ‚ginne' Z. ‚Hiascere, ginen, eigentlich von den nussen wirt es geredt.' FRIS.; MAL. ‚Oscitant folia ad solem, zertuond sich, ginend auf gëgen der sonnen.' FRIS.

Syn. s. *göffelen* Sp. 132. — 2. = *gīnen 2.* Syn. *gäggen.* ‚Mit ginendem mund, ore hianti.' KSailer 1460. ‚Möchtend wir iro [der kranken Messe] ein ufenthalt [Fristung ihres Lebens] gëben, so wär unser suw feist, es wurd uns dem g. lonen.' NMan. ‚Wenn die rappen gegen der sonnen ginend, bedeutend sy ein warm wëtter.' Vogelb. 1557. ‚Channus vel Channa, ein ginfisch, ein (meer-)ginner, ein ginmaul; hat seinen namen aus dem, dass er alle zeit mit offnem maul ginnet.' Fischb. 1563. ‚[Nach dem Genuss des giftigen Krauts] tuot der mensch nicht dann günen und gäten [l. gänen?].' Tierb. 1563. ‚Appetere mammam, nach dem püpple langen, darnach g.' Fris.; Mal. Insbes. als Geberde der Verwunderung oder müssigen Gaffens. ‚Do fiengend die lüt erst an zuo g. und losen flyssig, was ich seit.' NMan. ‚Was stand ir all hie z' ginen?' Aal. ‚Gaffen, gänen, ginnen, hiare, oscitare.' Red. 1662. — b) Geberde der Gier: gierig zusehen, wie Andere essen Gl; Syn. *guenen.* Gierig essen LM. ‚Er [der Hund] sprach: ich hæte wol genuog, möcht ich das stück zuo disem han. Vil schiere er ginen began.' Boner. ‚Capessere cibum hiatu oris et dentibus ipsis, nach der speis ginen oder essen.' Fris.; Mal. Von Habgier: ‚Inhiare, einbrünstig etwarauf g. und begirlich darnach stellen. Imminenti avaritia esse, ganz und gar dem geit ergëben und geeignet sein, auf den geit yemerdar ginen.' Fris.; Mal. — 3. = *gīnen 3* u. *geinen* AaFri., St., Zof.; BAarb., E. ‚Hiscere, ginen, als vom schlaf oder sunst von unmuot.' Fris. — 4. wackeln, sich hin und her bewegen (wahrscheinlich identisch mit 1) AaWohl.

Mhd. *ginen, genen, ginnen, günen,* das Maul aufsperren, gähnen. Vgl. altn. *ginnung,* Kluft, *ginnungr,* Narr (der den Mund aufsperrt).

über-: „überschnappen, in phys. und moral. S. LE." Bes. in der Verbindung: *Alles ü. (wollen),* übertönen, -schreien, -maulen; für sich beanspruchen S; ZSee. Syn. *er-g.; über-kläfteren, -schlān, -schnäggen. Der Lëchema*ⁿⁿ*, der Alls möcht ü. und dëʳ wott ungereinisch* [auf ein Mal] *rīch werde*ⁿ. Hofst. 1865. ‚Ein grosse wyte [Gebiet] übergyneten die münch so, dass die regenten ein gesatzt machtend, dass sy nüt mė kaufen sölltend.' HBull. 1572. ‚Gott spricht: die ding sind alle myn, die ir tuond überginen, das irdisch muoss verschwynen.' Lied über Esaj. — überginnig: gefrässig aus Neid, z. B. von einem Kind, das mehr als genug isst, Alles vorwegnimmt, nur um einem Andern Nichts zu gönnen L. Syn. *überweidig.*

Mhd. *überginen,* über Etwas das Maul aufsperren; Einen im Aufsperren des M. übertreffen.

ûf-. ‚Hiare, geinen, aufginen. Vastius diducere verba, das maul weit auftuon oder weit aufgynen.' Fris.; Mal.

an- „B; L;" W, *-ǩinnen* BSi., *-günne* AaBb. — Ptc. *aⁿg'gunne*ⁿ Z: „anschneiden, z. B. Brod, Käse B." Bes. Käse BSi. (wo der anzuschneidende Käse zunächst halbiert wird, was bei ältern Käsen ziemlich schwer sein soll); W. Syn. *an-, ent-gänzen, anhauen.* Übh. den Anfang machen mit Essen und Trinken von Aufgetragenem, einen Vorrat anbrauchen, auch von vollen Fässern (anstechen), Flaschen, Milchbecken, ebenso von einer ganzen Traube, einem grössern Geldstücke AaBb.; BSi.; Z; Syn. *aⁿzëren.*

Dieses Comp., in welchem sich, sowie in dem syn. *ent-g.,* ohne Zweifel die ursprüngliche, in nhd. ‚beginnen' erloschene Bed. von ‚ginnen' (‚spalten', wozu *gīnen* und *ginnen* i. S. v. ‚bersten, klaffen' das entsprechende Intr.) erhalten hat (vgl. Gr. WB. ‚beginnen'), ist sonst nirgends nachzuweisen. In der Lautform *günn-* erscheint ü statt *i* wie in *g'wünnen, günnen,* gewinnen, und in vielen MAA. regelmässig vor *nn, mm.* St. gibt daher eine Form *ang'winnen, ang'wünnen* auch für die Bed. ‚anschneiden', wie sich auch *g'wunnen* statt *gunnen,* gönnen, findet (s. d.). In: *en aⁿg'gunneneʳ Baum,* dessen Früchte man zu pflücken *(günnen)* angefangen hat (Z), liegt auch begriffliche Vermischung von *anginnen* und *angünnen* vor. — ‚An-' nach Analogie von ‚an-hauen' udgl.; vgl. Bd I 256, Anm. 1.

eⁿt- — Ptc. *e(n)t-gunne(n): = an-g.* BBe., Sa., Si.; W. Bildl. entjungfern W. *Ëkunne sīⁿ (am Rügg),* den Rücken wund gelegen haben BLangn. — Mhd. *en-ginnen,* ahd. *inginnan,* aufschneiden, spalten, öffnen.

er-: erschnappen, verschlingen. *Er will Alls e.,* isst für Zwei S. Vgl. *über-g., er-gienen.* — Mhd. *erginen* (selten), das Maul aufreissen.

Ginöff-*i*- Aa; Uw, Ginöffel Aa; L; Uw; Z m.: Schimpfw., Maulaffe, Laffe, Tölpel Aa; L; Z. „*G-l feil ha,* Maulaffen f. halten B; VO." ‚So Paulus Husg'sind tauft hat und Kinder sind under dem Husg'sind, so luogend, ir Ginöffel, bas druf, ob die Apostel Kinder tauft habend oder nit.' 1524, HBull. ‚Diewyl der ginöffel küng Ferdinand syn banketen und jagen volbracht.' Vad. — ginöffleⁿ: gedankenlos gaffen, Maulaffen feil haben AaLeer., Wohl.; LG. — ver-: (refl.) über einer Sache eine andere übersehen Aa(H.). Syn. *vergaffen.*

Ergänzung zu Bd I 100. Möglicherweise ist *Gin-Aff* die spätere Form und Umdeutung etwa aus mhd. *ginolf,* der Narr mit offenem Munde, mit Unterdrückung des *l* wie in ‚Ruef' aus ‚Rudolf'. Oder falls die urspr. Bed. die des schläfrigen Menschen wäre, aus *ginnen* i. S. v. ‚gähnen' und — nach Analogie des syn. *Schlaföpfel — Öpfel* (vgl. ‚Affolter', Apfelbaum) zsges. Jedenf. werden die Syn. *Göffel, Löffel, Töffel* mitgewirkt haben. — St. gibt *i.*

gieneⁿ: 1. gähnen BsLd; BM., O. Syn. *geinen, gīnen, ginnen.* — 2. klaffen, bersten L. ‚Dehiscere, hiare, von einanderen spalten, g., ginnen, (v)erlëchen.' Denzl. 1677; 1716. — 3. mit offenem Munde müssig stehen L. Vgl. *gīnen 2, ginnen 2, günen, guenen.* — Schm.-Fr. 1, 919 hat *gienen,* schreien.

‚auf-, hiare.' Denzl. 1677; 1716.

er-: erhaschen S. Vgl. *erginnen.* Eig. mit aufgesperrtem Maul erlangen.

Gôn Aa; BsLd; B; VOrte; F; Gr; SNA.; Uw; ThBisch.; ZrS., *Gō* BSi.; GrRhw., V.; ZrS., Richt., *Gū* GrChur, *Gonǫ, Gōnį* GrD.; T; W, Gôl ZErl. †, Laimb., Stäfa, Talw., Gorn AaMenz., Zein.; BsLd; L; SsJ.; ZlS. *(ō), Gurn* LG., *Gurm* BsLd, Gûner (wo?), Gonni GrD., Pr. — m. — Pl. *Gôn* BRi.; L; Schw; Z — Dim. *Gôni* BRi. (Pl. *-ēni*), „*Gunni I* Gr", *Gôni* bzw. *Gēni* BAarb., E.; GrPr.; „Schw;" Uw, *Gôn(d)li* Gr; Uw; „UUrs." neben *Gôneli, Gēndili* und *Gönd(i)li, Güni* Gl: rundes Schöpfgefäss. ‚Mit dem Gon schöpfen', heisst bei den Landleuten was sonst: mit dem grossen Löffel schöpfen, d. i. gar zu plump in das Geld greifen.' Spreng. ‚Weleʳ smit deheim rosse [zu Ader] lât, der soll das bluot enpfahen in ein kübel oder in ein gon.' 1300, L Stadtb. ‚Capula, ein schöpfgatzen oder gon oder kellen.' Fris.; Mal. ‚Die gaze, gäze, boll, schäpfe, goon.' Red. 1662. Die Gesellschaft des törichten Lebens (XVII.) wandte sich

an den Stadtrat, welcher gegen die 3 grossen Becher sammt dem Göndli [Kännchen?], die in den Schatz eingeliefert wurden, 700 fl. vorstreckte. (SPlattn.). Insbes. a) hölzernes Schöpfgefäss für Milch BSi.; Gr; L; SchwE.; Uw; U; „*Gunni* n., grosser Alplöffel, etwa 1½ Schoppen haltend Gr.“ *Güni* n., grosse Kelle mit Hakenstiel Gl. „*Gēnli*, grosser, tiefer Alplöffel UUrs.“ Zum Abnehmen des Rahms Gl *(Güni)*; Gr; Ndw; vgl. *Nidel-*, *Schūm-G.* Syn. *Röm-Kelle*ⁿ, *Schüssle*ⁿ. Auch zum Anrichten Gl (das *Güni*); Schw *(Göni)*; vgl. *Hafen-G.*, Suppen-, Ess-Löffel GrD., Pr. *(Ess-Gōni)*, oder Trinken UwE. Dieses vornehmlich in den Sennhütten gebrauchte Gefäss hat an den einen Orten die Gestalt eines tiefen Napfes, an andern die einer Wanne, und hält 1—3 Mass, ‚¼ Becher‘ BRi.; U. Vgl. *Gunsch.* Scherzh. übertr. auf geistige Getränke: *Mer wēnd nuch es Güni nē*, noch eine Flasche trinken Gl. ‚Ein kelner von Malters soll weren ein züber und ein gaun an der herren dienst.‘ XIV., L Propsteirodel. ‚Von der Sirpe [Molke] nimmt der Senn mit dem Stielnapf, Hakennapf, Gon, etliche Mass hinweg und schüttet sie in ein anderes Geschirr.‘ JScheuchz. 1706. ‚Denjenigen grossen hölzernen Löffel, der hin und wider heisset Gon, Haggennapf, nennen auch die Tavetscher Gont, andere Püntner Cazzetta und Scarmæra.‘ ebd. 1708. — b) für Wasser und für Jauche, hölzern, in Gestalt eines Kübels mit 4—8′ langem Stiel Aa; BsLd; B; F; GrRhw., V.; L; S; Th; W; Z; Syn. *Schöpfgelte*ⁿ; *Schuefe*ⁿ. *D' Chue süft Wasser wie mit-eme G.* L (Schwzd.). *Mitt-im Gorn voll süttigi Lauge.* Breitenst. ‚Man soll das Wasser mit einem kleinen Gönlein under die Blätter giessen.‘ Rhagor. 1639. ‚Reif anlegen an Gön.‘ B Küferordn. 1691. Mit kurzem Stiel für eine Hand, in der Küche gebraucht, meist von Kupfer oder Blech Bs; W. Syn. *Gatze*ⁿ.

Wenn das sonst nirgends vorkommende, dagegen bei uns aus allen Kantonen, ausgenommen Ap und G, bezeugte W. übh. deutsch und seine urspr. Gestalt *Gōn* ist, so kann es zu einem starken Vb. **giunan* gehören, das auch für *gienen* vorauszusetzen ist und, nahe vwdt mit *ginen*, *ginnen*, die Bed. ‚sich öffnen, in sich fassen‘ gehabt haben möchte, wovon die Bezeichnung eines mehr oder weniger weiten Gefässes abgel. werden konnte. Vgl. *guenen 2*, den Mund aufsperren. Die Form *Guni (Güni)* würde den Ablaut des Pl. darstellen. Einschub von *r* nach langem Voc. (bes. *a* und *ō*) ist nicht selten, jedenfalls häufiger als Ausstossung. *Gurn* konnte aus *Gurn* entstehen (obwohl sonst häufiger auslautendes *n* aus *m*); ähnlich *l* aus *n* in *Göl*. *Gō* ist zu erklären wie *schō* u. ä. in einzelnen MAA. aus ‚schön‘ usw.; für die vollere Form aber muss angenommen werden, dass das *n* urspr. durch einen folgenden Voc. gedeckt war, wie die zweisilbigen Formen von GrD., Pr.; T und W ausweisen. Dagegen zeigt der Endungsvoc. der Neutra *Guni*, *Güni* eine Diminutivbildung an und sind die gleichlautenden Masculina nach Analogie der Nomina agentis gebildet. — Übrigens ist das W., wie sehr viele Ausdrücke der Haus- und Alpwirthschaft, wahrscheinlicher rom. oder keltischen Ursprungs; vgl. waadtländ. *goumo* mit der Bed. 2 unseres W.; churw. *caum*, Mass für Milch, Butter und Käse; it. *cogno*, altes Weinmass; Schöpfgefäss, aus lat. *congius*.

Alpen-Gon: grosser, 2 Liter und mehr haltender hölzerner Löffel, mit welchem der Senn die Milch schöpft W. — Ess-*Goni* m.: hölzerner Esslöffel GrD. — Gülleⁿ-Gon: Kufe zum Schöpfen und Ausschütten von Jauche L. Syn. *Güllen-Schüefi.* — Hafeⁿ-*Gone*ⁿ*:* grosser hölzerner Löffel, bes. um die Suppe und andere Speisen aus dem Hafen, in welchem sie gekocht worden, herauszuschöpfen Gr. Vgl. die (metallene) *Hafen-Kelle.* — ‚Milch-Gon mit Handhabe zum Schöpfen, in Sennhütten.‘ Wyss 1817 (BO.). — Nidel-: grosser hölzerner, wannenförmiger Löffel, um den Rahm von der Milch abzuschöpfen GrAv., Rhw., Saf., Val. — ‚Sûfi-Gönelein: ein Löffel, daraus gemeinlich die Sennen ihren Gästen zu trinken geben, [auf bündnerisch] la scudella.‘ JJScheuchz. 1708. — Schûm-*Gēnli* n.: kleiner hölzerner Löffel, mit welchem man den Schaum von der Milch schöpft Gr ObS. — Schotteⁿ-Gonni: breiter, hölzerner Schöpflöffel für Molken GrPr. — B'schütti-Gon = *Güllen-G.* BS.

Schweib-: kleiner Napf mit gekrümmter Handhabe BO. — Mhd. *sweiben*, schwenken.

„gôneⁿ I: mit einem hölzernen, langstieligen Gefäss schöpfen L.“

gônen II, Gôni s. *gue-*.

Gön s. *Gewünn.*

göneleⁿ: zimperlich gehen ZF. — Dim.-Bildung zu *gā*ⁿ *(gō*ⁿ*)*. Vgl. *gäjele*ⁿ Sp. 199.

Gönig s. *Gott.*

gûnen, Gûni s. *guenen.* Gûner s. *Gon.*

Gunn(eⁿ) m.: Gunst Z. Syn. *Wille*ⁿ. *Eim de*ⁿ *G. ha*ⁿ, gewogen sein. *Eim G. gē*ⁿ. *Er chunnt kei G.* [keinen Beifall] *über bī-n-em.* *Uf G.*

Erst später aus dem Vb. gebildet; die zweisilbige Form in *G. überchō* und *uf G.* könnte auch nur der subst. gebrauchte Inf. sein, aber in den beiden andern Fällen scheint wirkliche Subst.-Bildung nach Analogie von ‚Willeⁿ‘ und ähnlichen vorzuliegen. Übrigens scheint das Ptc. *g'gunnen* (s. *gewünnen*) hereinzuspielen.

gunneⁿ AaFri.; Bs; Gl; Gr; G; Th; Z, *go-* Aa tw.; Ap; GTa., *gö-* (resp. *e*) B; L; Schw; S; Uw, gwunne I GA., G.; SchwE.; USchäch. — Ptc. *g'gunnet* Z, *g'gönnt* B; L, *g'gonne*ⁿ Aa(H.): 1. gönnen. *Er gunnet-si*ʳʰ *keis Rüeli*, nicht die geringste Ruhe Gl; Z. *'s händ All enand öppen-es Vörteli g'gönnt.* Häfl. 1813. *Junge*ⁿ *Lüte*ⁿ*, die gege* [den] *Zitgeist rönne* [rennen], *isch gueti Besserig z' gönne* [zu wünschen]. Schild. *Üsereins macht öppe nit vil Compliment* [mit Aufwarten], *aber 's isch-d'r g'gönnt* [ich gebe dir das Wenige von Herzen]. MWalden 1879. *Nes Freudeli gönne*ⁿ. Hofst. 1865. *Si gönne de*ⁿ *Lüte*ⁿ *d' Sach*, gebe ihren Dienstboten udgl. reichlich, was ihnen gebühre. BWyss 1863. *Eim 's Wort* (*'s Mūl* Z; s. u. diesem W.) *nit g.*, unfreundlich behandeln B; Syn. *'s W. gē*ⁿ. ‚Es war ihm zuwider, die Grosseltern zu fragen, sie gönnten ihm auch das W. nicht.‘ Gotth. Syn. *d' Ēr antuen*, sc. Jmd anzureden. S. noch u. *Hund.* Oft verbunden mit ‚mögen‘, wobei dem Inf. *ge-* vorgesetzt wird (vgl. Sp. 48), *er mag-mer Nüt g'gunne*ⁿ. ‚Wie wol man eim der kriesen [Kirschen] gunnet.‘ 1530, Schw LB. ‚Nun hettend MHH. inen iren guoten muot wol gegonnen.‘ Kessl. ‚Male cogitare de aliquo, einem übel wöllen und böses gunnen.‘ Fris. ‚Dass ich die schwer Stell Anderen herzlich gegunnet hette.‘ JMüll. 1673. ‚So hast du demselben nicht gönnen mögen, was ihm Gott gegonnen hat.‘ JMey. 1694. ‚Wann einem Glied in allem Baden seine gebührende Ruh zu gunnen ist, seind es die Augen.‘ SHott. 1702. — 2. vergönnen, bewilligen, verleihen, schenken. ‚Und demselben gonnden [wir] das guot gänzlich ze niessende und entzigen

sich unsers gottshuses rechtes.' 1325, L Leibdingsbr. ‚Die bëtt und das gunnen das soll denen von J. an iren rechten ân schaden syn.' 1394, GrJen. Arch. ‚Batend, dass si inen verhengen und gunnen weltind.' 1404, Absch. ‚Gönnend uns, dass wir êrlich by üch lëben mögind.' Zwingli. ‚Wenn yeman in unserm land etwerm so guots gann, dass er im von synem eignen guot etwas gönnd und gën will.' 1537/44, Schw LB., dafür im offiz. LB.: ‚etwan eim so guots gonnt.' Diewyl man by inen so vil gunst und gonnes fand.' Vad. (Der Inf., in genet. Form, allitterierend mit seinem entsprechenden Subst. verbunden.) ‚Keinem menschen wird es gonnt, dass er mit Gott zuo gericht gange.' Z Bib. 1560. ‚Ein solchen gwalt häst du bekommen, welcher den englen nit ist gunnen.' Com. SBeati. ‚Uns hast du gegonnen einen besonderen und in allwëg einen gefreiten Stand.' Z Lit. 1644. ‚Die Wyn, wie sy Gott und die Rëb den Menschen gunnen, auch blyben lassen.' 1649, Z Mand. (vgl. noch u. *Rëb*). ‚Die Ehr, die ihnen Gott selbs gunnen und gegëben.' JHott. 1666. ‚Eine audienz gunnen.' ebd. ‚Doch ist ihnen gegonnen und erlaubt ...' Z Metzgordn. 1770. Ein Mal abs. = einwilligen: ‚So doch gott darzuo günnet.' Zwingli.

Mhd. *gunnen, günnen,* (ver)gönnen. Die beiden Bedd. grenzen in einzelnen Fällen nahe an einander. — Die urspr. Natur des Vb. als Prät. Präs. ist längst vergessen. Bei Hadl. lautet das Präs. noch ‚gan'; bei Aal 1549 aber: ‚Der mir kein fröud nie gan' (im Reime auf ‚mann') bedeutet sie das Prät. nach Analogie des ganz unvwdten ‚begann', welchem umgek. mhd. auch ein Prät. ‚begunde' zur Seite steht. Neben dem schwachen Ptc., welches in der lebenden Spr. vorherrscht, begegnet in der ältern (bes. noch im XVII.) nicht selten das starke ‚gegunnen (-o-)', welches auch mhd. vorkommt, wo von andern Vbn dieser Klasse ebenfalls zuweilen starke Participien gebildet werden. Übrigens bedient sich ein und der selbe Schreiber etwa beider Formen, so JHott. 1666 ‚gegonnet, neben ‚[ge-]gunnen'. Der Unterschied zwischen *u* u. *o* hat so wenig zu bedenten, wie im Präs. der von *u*, *o* und *ö*; der letztere Laut (statt ü) mag durch die Schriftspr. begünstigt sein, mit Rücksicht auf (Vermeidung von Gleichlaut mit) *günnen* i. S. v. ‚gewinnen'. Aus dem letztern Einfluss erklärt sich auch die Form *gwunne;* s. Anm. zu *anginnen.*

er- = *gunnen 1. Si mö* [mögen] *mir 's nit ergönnen.* B Lied v. 1715. — *Er-* hier wie jetzt *ge-*.

ver- (Ptc. *-gunn(e)t,* selten *-gunne^n:* 1. missgönnen Aa; Ap; BO.; Gl; GrD.; L; G; SchwE.; Th; Zg; Z. ‚Wer wollte doch so hartherzig sein und den armen Leuten das Gras vergönnen, das unbenutzt zu Grunde geht!' Kasth. 1829. ‚Die Linth hat zu wenig Wasser, weil es Einer dem Andern vergönnt.' N. Z. Ztg 1864. ‚Wenn die Städter ihren Carneval haben, warum dem Volke seine Freude v.?' Hofst. 1865. *Den Arbeitere^n d's Esse^n vergwunne* GA. Von einem Geizhalse: *er vergunnt-em* [sich selber] *'s Esse^n* Z. *Me^n hed-ne* [ihnen] *noh* [weder] *'s Wëbe^n noh 's Löndli vergönnt.* Häfl. 1813. ‚Den ich ihm missgünstig vergönnte.' Gotth. Sprww. und RAA. *Ei^{ne}m d's Wisse-n-in den Auge^n v.,* den Neid auf die Spitze treiben GrPr. *Sïm Nëbe^{n}dmënsche d' Sunn v.,* sagt man von einem Geizigen; vgl. u. *Sunn. E feissi Sou, e feissi Chue und e feissi Frau häd Niemer umsust und ist Niemer^{em} z' vergunne^n* Aa; Z. *Wenn 's Emm* [Einem] *guet göd, so vergonnt-ma 's Emm, ond wenn 's Emm nüd guet göd, so gonnt-ma 's Emm* Ap u. aw. *Die beste^n Sümmer sind, wenn men enand de^n Rëge^n vergunnt.* Sulger. Volksglaube: Wenn Einen die Speise würgt (oder wenn man beim Essen den Schluchzer bekommt), so wird ihm das Essen von Jmdem *vergunnt* Z. ‚Da die Lüt einandern vergunnent zu kriesen, und das von wëgen dass niemands des andern schonet.' 1530, Schw LB. ‚Vergunnen, verbünstig und nydig syn, invidere.' Fris. (‚-günnen'); Mal. ‚Dass du alle die zu schanden machest, die dir dyn glück vergonnent.' FPlatt. 1612. ‚Daher sei [die Teufel] dem menschlischen gsind gar über d' mâssen neidig sind, vergönen ihm das ewig lëben.' Com. SBeati. Auch abs., mit Dat. P. = Jmdn beneiden. ‚Hassest du für mich und vergönnst mir?' 1531, IV. Mos. ‚Man findt wol lüt, die uns vergönnend.' NMan. ‚Ich hoffe, es solle mir noch so gut werden, dass man mir zu vergunnen haben werde.' JHott. 1666. ‚His æmulamur, wir vergonnen denen.' Denzl. 1677; 1716 (‚vergönnen'). — 2. = *gunnen 2.* ‚Die [Weg-] recht hat nit N's mad dann mit vergunden [ausser mit besonderer Bewilligung].' 1472, Z OWthur. Offn. ‚Erbarmend üch über uns; vergunnend uns dasselb.' Zwingli. ‚Artaxerses vergönnt, dass der Tempel widerum gebauwen werde.' Z Bib. 1551. ‚Tuon wir ihnen die Gnad und vergunnen ihnen alle und jede unserer Hölzer.' 1530 (1569), Steinm. 1802. ‚Ich will ein Liedlein heben an, wënd ir mir das vergunnen.' LGlett. 1560. ‚Fecerunt potestatem, habend mir vergonnen oder gewalt gëben. Impertire, vergunnen, erlauben. Tibi permissurus sum, ich will's dir nachlassen und v.' Fris.; Mal. ‚Was gäbest du darfür, dass es wurde vergonnen dir, dass sie noch möchtest legen an ein Mal!' Com. SBeati. — 3. *vergunnt* verstärkendes Adv., z. B. *v. nütnutzig* BE. Syn. *verdammt* u. ä. — Mhd. *vergunnen* in beiden Bedd. — Bei JJBreit., Kilbe ‚vergonnt' neben ‚gegonnen'.

Gunner m.: 1. der Einem Etw. (auch Schlimmes) gönnt. ‚Wenn Unsereinen ein Unfall trifft und es in's Publikum kömmt, so hat man immer Gönner.' Privatbrief. — 2. Gönner, Freund. ‚Er klagt's ouch dem Stouffacher, dann si guote wolbekannte günner warend.' ÄgTschudi. ‚Der günner, fautor.' Mal. ‚N. N., unser getreuer Gönner.' RCys. — Un-: Neider, Feind. ‚Ob mich glych myne ungünner einen këtzer scheltend.' Zwingli.

Vergunner m.: Neider Z. *Es ist besser, me^n heb en V., als en Verbarmer* [Einen, der uns bemitleidet].

Gunni II f.: Gunst Z. Nur in der RA.: *Ei^{ne}m (d') G. gë,* recht geben wie z. B. schwache Eltern dem verzogenen Kinde. *Eim kei G. ha,* nicht gewogen sein. *D' G. bi-n Eim verlüre^n.* Ein Vater sagt zum Lehrer: *Gënd er mïne^n Chinde^n nu^r Tätsch* [Schläge], *wenn si nüd wend folge^n* [gehorchen]; *i^{ch} gib ene^n kei G., wenn si chönnd* [kommen] *cho^n chlage^n* ZO. Vgl. *Gunn.*

gunnig: wer Andern das Verdiente gönnt, ihnen genug gibt; freigebig GW.; S. Syn. *gëbig. Vil z' guetherzig, vil z' gönnig.* Joach. 1883.

Gunni I, Günni s. *Gon.*

Gunagel, gunäglen s. *Kue-Nagel.* guniere^n, Gunierer s. *kujonieren.* Gunnis s. *gewinnen.*

güne^n I *ǩ-:* 1. heulen FS.; GrRh., sich laut beklagen, sich beschweren F. *D' Müller ggüne^{n}d g'nueg* [sehr]. — 2. streiten, zanken GrV.

Dürfte sich auf einen Stamm *gü-* (s. *güwen*) zurückführen lassen, viell. mit Annahme der Einwirkung des syn. *hünen,* und eig. bedeuten ‚den Mund offen haben'. Vgl. auch *ginen; gienen, günen II,* mit welch Letzterem es doch viell. eins ist.

günig: schmackhaft AA; TH; ZWl. *Es ist-im nid g.*, schmeckt ihm nicht. — Mit euphonisch eingeschobenem *n* von *Gū* (Sp. 52) abgel., wie das syn. *güstig* von *Gust*. Vgl. *āssig*.

günnen s. *ge-winnen*. Güniggel, günigglen: 1. s. *Kue-Nagel*. 2. *Gül-Niggel*.

guenen AA; B; VORTE; GT.; S; ZS., gueme BsLd, gûne AP; GL; G; TH tw.; ZWl., gûnen II -*ū*- GL; SCHWE., gône F; GL; G; TH; Z (ausgen. S), göne -*ō*- TH — Dim. *gönele* Z: 1. sich mit gierigem Blicke und bettelnder Miene hinstellen, besonders wo gegessen wird. aaO.; Syn. *gäunen, gienen 3, gīslen, sünen; anhin-, zuestän*. *Der Sigrist guenet alben g'nueg, wenn der Pfarrherr am Charfrītig Win in d' Heiliggrabchugele inen tuet, und darf nit emōl es Schlückli dervon nēn*. BWYSS 1863. *Der Müller het alben mithinen in der Pinte es Glas Win trunken; denn sin die armen Mannli us-em ganze Örtli derher chon z' trampen und hei guenet* S (Schwzd.). *Das Spätzli guent im Summer nit, es findet selber 's Brod*. HAGRÖSCHEN. *Und dër z' spat* [zum Essen] *kunnd, kann denn guenen und geinen*. BALZ 1781. *Der Bettler gönt im Dorf ummen* F. *Die soll-mer wider cho guenen, ich gang-gern nümmen gon chüechlen*. BREITENST. 1863. — 2. mit gespannter Aufmerksamkeit horchen oder spähen, Etwas zu erfahren suchen S. *Er guenet 's Dorf uf und ab und lüstret, um z' erfaren, wer ihn ang'schwärzt heb*. BWYSS 1863; glotzen GL; zusehen, gaffen B; das Maul aufsperren L (Ineichen); mit Verlangen auf Etw. warten, müssig wartend herumstehen GL; Z. *Ich wott dä* [den Arbeiter] *nümmen zum Schaffen, er stät nur dä go gönen*. *Du läst-is ja gohne wie d' Esel*. MUSTERI. *Mer wend-is* [wir wollen uns] *auch als bravi Bürger wehren, nüd g. an der Wand!* LIED auf das Helv. Bundesfest 1798. ‚Loren, gônen, warten, morari, exspectare.' RED. 1662.

Guenen, günen, gönen und *gäunen* verhalten sich ähnlich wie *gienen, gīnen, geinen*, mit denen sie auch die Grundbed. ‚den Mund aufsperren' gemein haben. *Guenen* (ndrd. *gönnen*) weist auf ein starkes **ganen* (vgl. χαίνω aus **χανjω* und ‚Gan-s', eig. die den Schnabel aufsperrende), *gönen, günen, günen, gäunen* auf ein altes **giunan* (vgl. Anm. zu *Gön*), wenn man nicht blosse Verderbniss aus *guenen* annehmen will. Es gibt übrigens Parallelen zu diesen Voc.-Verhältnissen, z. B. mhd. *büenen*, schwz. *bünen*, nhd. bohnen. *Guemen* (mit welchem *gaumen* Sp. 300 f. zu vergleichen) ist wahrscheinlich bloss lautliche Entstellung und berechtigt kaum dazu, es (und damit die ganze Sippe) an mhd. *guome*, Gaumen, anzuknüpfen. — Abl. *guenzen*.

ûf-gûnen: gierig nach Speisen aufschauen; vom Hunde: sich auf die Hinterbeine stellen, Männchen machen AP. — an-guenen: ansehen (vielleicht nur scherzh.). *'s chunnt druf an, wie men 's aguent*. B lt Posth. 1868. — ver-: vor unbefriedigtem Verlangen (fast) vergehen Z oGlatt.

Gueni, Goni m.: zudringlicher Mensch, Schmarotzer, oft als Scheltn. AA; BS; G; SCHW; UW; Z. *Da, G., häst Öppis!* In ZKn. scheint es Titel für Einen gewesen zu sein, welcher der Hebamme Botendienste leistete und hungrig nach Gelegenheiten dazu ausspähte. Wolf lässt in seinen Baurengesprächen zu einem guten Läufer sagen: *Wenn ich Meister wär, so müsstisch-mer du de Nächst gēh* [abgeben, werden] *nach der Hebamm; weist, wie-men Sëbem said? Guhni! De must denn der H. sägen, die oder disi* [Jene] *well Chindbetterin werden* [niederkommen]; *da brücht 's en gueten Läufer*.

Schlaps-: zudringlicher, gemeiner Schmarotzer L †. *Du müessist Schlabsgueni werden, sobald das Ämtli ledig fall*. STALD. 1798. — Zu ‚schlappen, schlabern', lecken.

Gench: Queckweizen, trit. repens B (Durh.).
Etwa aus lat. *geniculum*, Halmknoten (woraus auch waadtl. *genollet*, convall. ‚polygonatum'), wie *Fenchel* aus *feniculum*.

Gand—gund.

Gand n. BO.; GL; W, m. BHa.; UUrs., f. GL; GR (auch *Gande*); NDW; PP. (-*t*); SCHWMuo.; U (-*t*); W — Pl. *Gänder* GL; W: 1. Schuttfeld, Geröllhalde, Masse von Felsstücken und Steinen im Hochgebirge, bes. von Gletschern vorgeschoben; dem Steinschlag, Bergstürzen ausgesetzte, von Steinen oder Felstrümmern bedeckte Gegend BO.; GL; GR; P; UW; U; W. Syn. *Rüfi, Risi*. Haufe zusammengeworfener Steine aus Äckern und Wiesen GLH. (n.), auch *Stein-G.* Steiniger oder sandiger Boden BO. Sanft ansteigendes Sand- oder Steinufer LV. Grien oder Geschiebe eines Flusses, Kiesgrund, Flussbett B (Zyro); Z (Sihl), Kies, Sand SCHWMuo. ‚Der frische Schnee reistete uns bis in ein Gand hinunter.' WSENN 1871. *Wie ne Gemscha d' Jäger recht zem Narr han und springen und lustigi sin und uber alli Gänder faren*. W Sagen. ‚Orte, wo die Dammerde nur dünne auf dem Grien oder dem Geschiebe aufliegt, welches in frühern Zeiten durch die Sihl mag hingeschwemmt worden sein; man nennt solche Stellen Ganten.' HSCHINZ 1842. ‚Si [die Glarner] wichend in ein gand [am Rautiberg].' LIED 1388. ‚Vor der Stadt lag ein hoher, weisser Büchel, der gleichet sich geschüttem Gandt.' 1460, B. ‚Agaunum hat seinen Ursprung vom Wort „am Gand" und nicht nur von einem Stein; denn G. heisst in teutsch ein Ort, das voll grosser Flühen und Felsen ist.' ÄGTSCHUDI, Gallia. ‚Den Communen Giubiasco und Morobbio wird bewilligt, etwas Gandt zu verkaufen.' 1563, ABSCH. ‚Dass ein Gottshaus aus der Weid Sand und Gand auf den Waldweg möge führen.' 1583, SCHWE., Klosterarch. ‚Sand und Gand graben und hinweg führen lassen.' ebd. ‚Die Gant, Ägert, glabretum, calvitium agri.' RED. 1662. — 2. (f.) Jagdzeit. *Die Gant geit offen*, geht auf GRL.; Mastr.

Wahrsch. rom., resp. mlat., und viell. urspr. kelt. oder rätisch; daher in den an unser Gebiet grenzenden rom. MAA. von Gr, Tirol, Oberitalien: *ganda, gonda, ganna*, Schuttmasse, Steingeröll, Moräne; vgl. Gr. WB. IV 1, 1, 1215. Eben weil die genannten rom. Dialekte das W. nicht mit *c* oder *tsch* darbieten, schwerlich vwdt mit it., span., port. *canto*, Rand, Ecke, Eckstein. Für unsere Spr. wäre allerdings Vertretung des anl. rom. *c* durch *g* regelmässig, die Erweichung des ausl. *t* nach *n* zu *d* ebenfalls sehr häufig. Die zweisilbige weibliche Form scheint vorzugsweise zur Bezeichnung einer mit Steinschutt bedeckten Gegend (daher wohl auch das f.) gebildet, während die kürzere Form mehr die Stoffmasse als solche bezeichnet, das n. viell. nach Analogie von *Kis, Grien, Sand*, ‚Geröll', das m. nach ‚Schutt', *Gufer* udgl. Der Pl. scheint selten, da der Begriff wesentlich coll.; neben *Gänder* findet sich auch: ‚in den Ganden der Berge.' Gr Samml. 1782. Bed. 2 meint wohl eig. das bes. auf *Gand* liegende Gebiet

der Jagd (auf Gemsen). *Gand* erscheint noch, mehr oder weniger appell., als Ortsn. und in zsges. Ortsnn. *Gant*, Ort in Gr Pradn. und Schuders, auf einer ‚Eck' [Erhöhung] gelegen. *Ganda*, Name von Orten, wo Bergstürze stattfanden Gr. Ein Gasthof *zur Ganda* an der Klus GrPr. *Die Gand*, der freie Platz zwischen dem Kloster und dem Dorfe UwE. *Das Gandli*, Heimwesen. ebd. ‚Dass ihm [einem Angeklagten] offen tag [Gericht] gëben wart an die Gand zu Betzlingen [Ort der U Landsgemeinde].' 1404, Absch. *Hōch-Gant*, Berg an der Grenze von BE. und LE., seiner zerbröckelten Gestalt wegen so genannt. ‚An der Frowen Sègant, der ouch by dem [Lowertz-]Sew ligt.' 1524 ff., Schw LB. Eine *Gandeck* (vgl. Bd I 157) am Lötschenpass erwähnt Justinger. *G.-Fluh* s. Bd I 1185, *G.-Furre* Bd I 938. *G.-Lauwenen*, ein Ort im BDiemt. *G.-Stock*, Teil des Freibergs Gl. S. noch Leu VIII 212 f.; 217.

Stein-: Steingeröll oder Kies an einem Bergabhang Gl; Gr; U. ‚Unweit Attinghausen kann man in einer St., dem sog. Tiergarten, das Treiben der dort gehegten Marmotten beobachten.' Gem. U 1834. *Myⁿs Buabsch* [Sohnes] *Älpli söll e ruhi Steiganda werda!* flucht die von ihrem Sohn missachtete Mutter in der Sage Gr (Schwzd.). Auch Name einer mit zerklüfteten Felsstücken überschütteten Strecke auf dem Wege über den Schilt nach dem Mürtschen. Steinm. 1802. S. noch *G. 1* Gl. — Wurm-: Ort, wohin durch einen pfeifenden Fremdling (vgl. den Rattenfänger von Hameln) allerlei Ungeziefer gebannt wurde, das in der Gegend *im G'wüest* gehaust hatte. U Sage.

uber-gandeⁿ: durch Steingeröll verheeren Ndw. Syn. *ver-g., -sären, in-sanden.* — ver-, „-gantenⁿ": mit Felsenschutt überdecken BSi.; Ndw. Auch intr.: bedeckt werden Ndw.

Gandere f.: Stück Land voll Geschiebe od. Steintrümmer BO.; „Gl; Gr; U; W." Von einem steinichten Grundstück: *Es ist e völligi G.* BHk.

Nacht-Gander: wer Nachts sich auf der Strasse betreffen lässt. ‚Die Scharwache fasste die N.-Gander ab.' Bs XIV. — Von *gänd*, Ptc. zu *gāⁿ*. Vgl. *Gassen-Gänger.*

ab-gandig = *abgänd* Sp. 9. ‚Die Verbesserung des Trülls, so etlichermassen a. und unbschlüssig ist [nicht gut verschliesst].' 1565, Absch. IV 2, 1393.

gänd s. *gāⁿ*.

Widergände s. Sp. 36.

Gänder I m.: Kanal, Rinne zu einem Mühlwerk. 1402, Hof Kries. Sp. 17.

Wohl nur Nbf. zu *Chännel, Chändel, Chänner*, obwohl *g* für *ch (k)* im Anl. nicht oft vorkommt.

Gänder II *k*-, in der RA. *im Ggänder umᵇerlaufeⁿ*, Nichts tun GrD.

Wahrsch. als Coll.-Bildung *Ge-gänder* (vgl. *Gandere*) zu verstehen (zu *Gand*) und eig. = der Jagd nachgehn; vgl. *Gand 2.*

êr-gënd s. *ër-gäbig* Sp. 63.

Gunde Sch, Gundel I Schw f., Gundi n. L; Uw: Taufn., Kunigunde.

Flarzeⁿ-Gunde = *Flarzeⁿ 3* (Bd I 1208) GO. — Der Eigenn. appell. gewendet.

Gundel II, III s. *Gungel; Gunten I.*

— — —

Gang—gung.

S. auch die Reihen *Gand* usw., *Gangg* usw.

gang, gangeⁿ, ganget, gangi s. *gaⁿ* (Sp. 1).

Gang *gag* m.: im Allg. wie nhd. 1. abstr., das Gehen, zunächst von Menschen und Tieren; übertr., von leblosen Sachen. a) von fortlaufender Bewegung. *Meⁿ muess deⁿ Lüteⁿ deⁿ Willeⁿ lāⁿ und dem Wasser deⁿ G.* Sulg., oder: *meⁿ m. deⁿ Lüteⁿ (der Sach) deⁿ Lauf lāⁿ u. d. W. d. G.* ‚Descendit alvus, er gat, hat seinⁿⁿ g.' Fris. *Wenig G. haⁿ*, von einer Lawine, welche sich verhältnissmässig langsam bewegt Ap. *Iⁿ G. choⁿ*, ‚geläufig', gebräuchlich werden G; Z. *(Wider) z' G. choⁿ*, eig. (wieder) zum Gehen, in Lauf, Umlauf kommen. ‚Du hest's nun triben eben lang und ist dyn geltli kon zuo g.' (sagt der Wirt zu seinem Gast). Salat 1537; jetzt in mehr abgeblasster Bed., zurecht kommen, eine Aufgabe gehörig anpacken; auch: ökonomisch gedeihen, bestehen können Ap; Gl; G; Z; Syn. *z' Schlag, z' Streich, z' Weg.* „Wol mit einander zu G. k. = in Eintracht leben L; Sch." Daher auch *z' G. bringeⁿ*, zuwege br. Z. ‚Recht und [die richterlichen] sprüch zuo g. pringen [in Kraft setzen, handhaben].' G Hdschr. — b) von einmaligem, begrenztem Gehen. α) der einzelne Besuch des Arztes, welcher so und so viel für den G. berechnet. Ähnlich, aber zusammenfassend, stellt der Advokat Rechnung *für Stänḋ und Gäng* [Zeitverlust und Mühe] aus Ap. In Aa; B lautet die Formel tautologisch *Läuf und Gäng*, wiederholte leibliche Bemühungen in einer Angelegenheit (vgl. oben *L.* und *G.*). Jmdn *iⁿ d' Gäng bringeⁿ*, ihm viele Mühe und Sorge, namentl. und eig. viel Laufens verursachen, seine Ruhe stören B; Syn. s. *Gusel; Unmuess.* ‚Das zu anfang mit kleiner arbeit gehandelt wäre, wird nun zu hertern gängen kommen.' 1476, Ochsenb. — β) das Durchlaufen einer bestimmten Strecke von Seiten des zu Rutenhieben Verurteilten. Der Ap Strafcodex unterscheidet den ‚langen' und den ‚kurzen G.' Syn. *Um-G. 1 a* s. — γ) Waffengang. ‚Tue ein gänglin mit mynem herrn.' 1531, Jesaj. ‚So fechtend wir us fryem muet ein gengli zwei, dry mit dem schwert.' Aal 1549. ‚Inter se componi, mit einanderen fechten, ein gänglin tuon. Certamen experiri, ein gängle versuochen, ein kampf wagen.' Fris. Von der Volkssprache auf das Schwingen und Ringen angewandt. S. auch *Vor-G. 2.* — δ) *in (den) Gängeⁿ*, im Gange. *D' Suppen ist in'n G.*, unterwegs Z. *Wie ęmal Alls* [was zum Rauchen gehört] *in G.* [in Bereitschaft, in Ordnung] *g'sīn ist* . . . Gr (MKuoni). *Deʳ Föⁿ ist in'n G.* Ap. Von der am Horizonte auftauchenden Cholera. JMerz 1836. — ε) *eigeneⁿ G-s*, express, geradezu S. *Z' Öbe chunnt er ei. G-s zum Pfarrer.* BWyss 1863. *Oni lang aⁿz'halte by-me Zwüscheⁿfueter fart der Chnecht mit-ęm ei. G-s uf Bern.* Schild. — ζ) *Einisch e G.*, eine Zeit lang U. ‚Sînen G.', die zugemessene Zeit. ‚Unwetter hat syn g. gerychsnet [regiert] uf der heide.' 1443, Tobl., Volksl. — η) *in ēiⁿᵉm G.*, mit der nämlichen Mühe, ohne besondere Veranstaltung B; VOrte; Z. ‚*Es geit męr in ēim G.*, eadem opera fit.' Id. B; Syn. *es gāt in Ēim zue, in ēim Tueⁿ. Ēiⁿˢ G-s* Bs; L; Uw; W *(Gangsch), d's G-s* B öO., *gangs* W, geradewegs, sofort. Syn. *eiⁿs Wëgs;* vgl. auch oben s. — ϑ) Mal. *(Für) dë G.*, dies Mal, dermalen Ap; Zg; Z; Syn. *Fart*

Bd I 1027; *Gebot. Der Kaiser braucht dë G. kei deren Rychsfürsten.* MAbLENI 1712. ‚Der Pfarherr verwaret 21 Menschen eines G-s [auf éin Mal].' RCys. *Welche G.*, in welchem Male; wann Z. *All Gäng*, alle Male Z. *A. G. ist er dębī g'sīn. Ich will zur Bäsi; si git-mer a. G. Öppis.* STUTZ. *En G.*, einmal, einst Z; vgl. 2. *Da chunnt 's den jünger an, dass er en G. zum Ätti sait*... LUCAS 15, 12. ‚Ich muess ein g. hinuss für d' tür.' HBULL. 1533. — 2. concr. a) was in einmaligem Gange herauskommt. α) bei Tische, so viel auf einmal aufgetragen wird. allg. — β) so viel Getränke, als man auf ein Mal holt. *En G. Wasser.* Spec. 2 Mass AAZ. 1815; „F." ‚Hie und da wurde Wein ausgeteilt, so 1731, und zwar an einen Bauer 2 Gänge, an einen Bürger 1 G., an eine Wittwe 1 Mass.' JMÜLL. 1867. — γ) eine Strecke Ackerland in derjenigen Breite, welche ein Säemann auf einmaligem Gange bewirft [?]. ‚Die [austretende] Linth hat 2 Gäng Saaten genommen.' 1762, GLSchw. Tagwenb. — δ) am Strickstrumpf die einzelne Tour um den Umfang herum, die abgestrickte Reihe, der 4. Teil eines *Nâtli* Z. Syn. *Umgang; es Māl ümmen.* „*Gängli*, so viel Garn, als gesponnen werden muss, um die Spule mit einer Tour zu bedecken." In der Weberei diejenige Anzahl Fäden (theoretisch genommen 40, in Wirklichkeit aber auch bis auf 64), welche die Zettlerin in einem Male (Gang) an den Rahmen legt und welche, wenn die Kette aufgespannt wird, durch grössere Zwischenräume Gruppen bilden; frz. *portée;* vgl. *Band; Trumm.* Abl. *gängicht.* — b) etwas Gehendes. α) in der Mühle das Getriebe, das von je einem Wasserrade in Bewegung gesetzt wird, Mahlhaufen, Mahlgang AA; Z. ‚Machten einen Lärm, ärger als 3 Gänge in einer Mühle.' BREITENST. 1860. — β) Abteilung einer Körperschaft, so viele Mitglieder umfassend, als der Reihe nach ‚mit einander zu gehen haben'. In AP1. eine der 3 den jeweiligen ‚Wochenrat' bildenden Abteilungen des ‚Kleinen Rates' (Regierungsrates). — c) Ort des Gehens. α) Hausflur Bs; B; GR; S; U; Z. ‚Introitus, das ort, dardurch man hineingat, der g.' FRIS. In ZO. so nur in Bez. auf das obere Stockwerk; vgl. *Ern* Bd I 461 f. — β) im Stalle der freie Raum hinter dem Vieh durch AA; Z. ‚Zu neuer einrichtung seines stal's holz erloubt zu belegung des g-s.' 1739, HOTZ, Schwam. — γ) *Gängli*, Abtritt BsStdt. Syn. *Läubli; Hüsli, Sprāchhūs, Privēt, Sekrēt.* — δ) Gasse zwischen Gebäuden Bs; GL. *Am Gängli*, Hausn. GStdt. — ε) Durchgang in unwegsamer Umgebung. ‚Im obern G.', am B Wetterhorn, Stelle, an welcher Gemsen angehalten werden. ‚Gängli', Wald bei GLRüti. ‚In alpe Comnoor vicina præfecturæ Saxensi loco dicto im Wellerschen G.' JJWAGN. 1680. — ζ) Einrichtung, durch welche die Fische ‚gehen' sollen, s. Bd I 918 o., wohl ziemlich syn. mit *Fach* (s. Bd I 638). — ϑ) Bahn der Schlitten; in dieser Bed. erhalten im Schlittenrufe: *us den Gängen!* GRHe. — η) Mastdarm. ‚Het ein ross das getwang, so stôss mêt und stôss es dem ross in synen g.' XV., L Hdschr.

Zu 1 b ϑ vgl. nord. *gang* in der selben Bed.; dazu Ztschr. f. Völk. Psych. 1864, 306. — Mit 2 c α deckt sich churw. *andit.*

Ab-Gang: 1. abstr., das Abgehen; s. *ab-gān* Sp. 8/10. a) Niedergang, zunächst im räumlichen Sinne. ‚Von einem end der welt zuo dem anderen, d. i. als vil als von der sunnen ufgang unz zuo d. s. ab (under)-g.' 1497, HERKOMMEN d. Schwyz. Nicht den Tages-, sondern den Jahres-Lauf hat GUALTH. 1559 im Auge: ‚Der sommer [und] der winter wechslend sich nach der sonnen zuo- und abg. gegen einanderen ab', und der Z Kal. v. 1555 setzt ‚Ab- und ûfgang des mons' i. S. v. *Nidsich-* und *Obsichgēnd* (s. Sp. 33. 34). — b) Abschied aus dem Leben. ‚Das er nit vernommen hette von derselben mönschen tod und a.' 1451/1544, SCHW LB. — c) Verfall, Verderben, ‚Abnahme'. Id. B. Zunächst von Pflanzen: ‚N. N. habe eichen an der rinden abgehouwen, das villicht derselben a. zu erwarten [sei].' 1649, HOTZ, Schwam. Dann in verallgemeinertem Sinn. *Im A. sīn*, abnehmen SCHSt. *In A. chon*, aufhören gebraucht zu werden, von Waaren: aus der Mode kommen; vom Krämer: seine Kunden verlieren L; Z. ‚Dass er alle jar 10,000 guldin one allen a. aller hoptgüeter [Kapitalien] verbruchen möcht.' 1529, ABSCH. ‚Das kloster mit münchheit und herrlichkeit in ein a. ze richten, dass weder bsitzung noch verwaltung mê in der münch händen syge.' ebd. ‚Dass man uns nit a. anmuote.' ebd., wechselnd mit ‚nachstand'; gemeint ist das Zurücktreten im Range hinter einen andern Bundesgenossen. ‚Solches dienet zuo a. und undertruckung unseres burgrechten.' 1530, ebd. ‚Sy sind fürtrefflich in allen lasteren, damit [wodurch] sy sich in a. und in die höchste verachtung und hass aller menschen richtend.' 1540, HBULL. ‚Bapst Johannes verwilliget dem Gottshus von wegen des Abgangs der Kriegen halb [gewisse Vorteile].' RCys. — d) das Abschweifen ‚ab' dem richtigen Pfade, das Ausweichen, Umgehen einer Verpflichtung. ‚So lang die tallüt diser obgeschribnen ordnig ân a. g'lëbend und nachgand.' 1514, OBW (Ztschr. f. schwz. R.). ‚Der soll den zins ane alle fürwort [Ausreden], mindrung und a. bezalen.' SCHWE. Hofr. (vgl. aber auch 1 c). ‚A., abweg, deflexus.' DENZL. 1677; 1716 (vgl. aber auch 2 c). — 2. in concr. S. a) = *Abgänds a* (Sp. 9). ‚Ertrag einer Flachsanpflanzung: für A. und Aglen 50 Kr.' ALP. 1821. ‚An Unkraut, Blätter und durch das Eintrocknen zeigte sich A. 100 Pf.' ebd. Die Excremente des Viehes Z. — b) etwas Abgelöstes = *Fluss 4 c* (Bd I 1216). — c) Weg, welcher abseits führt (vgl. 1 d). ‚Es hat in dem Berg hin und wider Klüften und Hölen, dann darin vil Abgäng und Nebentschlüpf.' JLCys. 1661.

Siden-: Abfälle bei der Verarbeitung der Seide. Syn. *Stumpen-Siden.* — Winder-: solche beim Winden der Seide, Strazze. — S. noch *abgäng, -ig, -lich.*

Uber-: 1. Übergabe an den Feind, spec. die Capitulation der Stadt Bern am 5./6. März 1798 an die Franzosen, durch welche der Untergang der alten Eidgenossenschaft besiegelt war B. ‚Alle Leute sollten rühmen, wie das ein Kind sei, wie wenigstens seit dem Ü. keins mehr erschienen sei vor ihren Augen.' GOTTH. — 2. „etw. Vorübergehendes, z. B. von Regen", Verlauf. ‚Man meint: wärend s' bliben und hettend dem wetter einen ü. gestattnet, so wär die mess noch nüt abgeton.' SICHER 1531. — 3. ein vom Wechsel der Witterung, der Jahreszeit bedingtes, oft epidemisches Unwohlsein, z. B. Katarrh, Schnupfen; unbestimmtes Missbehagen. allg. *Er häd ouch den* (en G) *Ü. Es regiert aber en Ü. undr 'en Lüten* BRi. *En allg'meinen Ü. 's ist nu-n-en Ü., hät der Fuchs g'seit, wo* [als] *men-em de Balg über d' Oren aben 'zogen hät.* SULGER. ‚Menschen, die ihre Sünden für Bagatellen, für geschwinde Übergänglein eines generosen Gemüts achten.' JJULR. 1727

(vgl. aber auch 2). Syn. *Inkēr;* vgl. auch *Strüchelen.* „Auch von Anwandlungen übler Laune."

Bed. 3 wird vom heutigen Sprachgefühl vorwiegend auf die kurze Dauer des Unwohlseins bezogen (vgl. *es ist nur es Übergängli*); allein dass eigentlich die Veränderung des Wetters (in seiner Wirkung auf den Menschen) gemeint ist, verrät sich u. A. in der Anwendung des best. Art. — S. *übergängig.*

Uf-: 1. das sich Öffnen, Lösen von etwas Geschlossenem, Gebundenem.' ‚Der Aufgang der Fischeier.' N. Z. Ztg 1877. ‚Wann der Bruch geöffnet ist, so entschwillt das Glied von dem Aufgang und wird die Binden luck [lose].' FWürz 1634. — 2. das Emporgehen. *Im U. si*ⁿ, wachsen, zunehmen SchSt. *In U. cho*ⁿ, Mode werden Z. ‚Unserm vatterland zuo ēren und û.' 1529, Absch. ‚Der unseren wolstand und u.' Z Mand. 1586. ‚Das Gottshaus, welches in seinem ersten u. nit ein so gross ansēchen gehabt.' RCys. ‚Die statt ihren u. [Aufschwung] genommen.' ebd. ‚Der rechte Aufgang der Weisheit ist Begird der Zucht.' Weish. — 3. Sonnenaufgang, Osten. ‚Der erst fluss [des Paradieses] soll gan us dem garten und dem û. warten [nach Osten fliessen].' Ruef 1550. — 4. Anfang der Schwangerschaft Ap. *Mi*ⁿ *Wib ist im U.; worist* [würdest] *-mer du nüd z' G'vatter stō*ⁿ*?* 1825, Bürger- u. Baurenfreund.

Um-: 1. abstr. a) von Personen. α) das Herumgehen bestellter Personen von Haus zu Haus zur Sammlung von Beiträgen oder um die Meinung der Bürger zu vernehmen Ap. — β) ebenso eines Ortsvorstehers (s. *Ē-Gaumer*) während der Predigt auf den Strassen, um über die Beobachtung der Sonntagsgesetze zu wachen Th (evang.); Z. — γ) Umzug, z. B. ein solcher der Landsknechte im alten Luzern (s. Liebenau 1881, 240); besonders aber kirchliche Procession AaEhr.; Gr; S; Uw; W. *U. ha*ⁿ, eine Procession abhalten. Im J. 1534 beklagt sich der G Abt: ‚beim U. geschehe allerlei ihm zu Spott.' Absch. S. *Musegg-U.* Daher die RA.: *Nüd im U.* [nicht mit dabei] *si*ⁿ S. — δ) Procession spec. um die Gemarkung der Gemeinde LBerom.; s. *Um-Ritt;* vgl. auch *Under-G.* und Gr., Kl. Schr. II 61/8. — ε) = *Gang 1 b* β. ‚Der grosse' bezw. ‚kleine U.' in L s. Liebenau aaO. 173. — ζ) Wechsel, Reihe, Kehrordnung; Syn. *Kēr.* Spec. die Verpflegung der Armen der Reihe nach in verschiedenen Häusern der Gemeinde B (bis 1872). Vgl. *ummen-etzen.* ‚Was ihr nicht sagt! Klaus einst der Bauer hier und jetzt im U.?' Gotth. ‚Es wäre doch grausam für die Kindlein, wenn die so von Haus und Hof sollten, vielleicht in U.' ebd. Jmdn *im U. ha*ⁿ, Jmdn *in U. erchenne*ⁿ, verordnen, dass er auf dem genannten Wege von Gemeinde wegen erhalten werde. In Gl diese Art von Naturalverpflegung für Kuh- und Ziegenhirten. — η) abortus Ap; Syn. *Umkēri.* — ϑ) Umweg mit betrügerischer Absicht. Syn. *Hinder-G.* ‚Warheit braucht nicht viel Umbgäng.' Sylloge B. 1676. ‚Durch grade Weg und ohne schlimme Umbgäng aus den Sachen helfen.' 1711, B Mand. — b) von Sachen. α) Verlauf der Zeit. ‚Des lütens halb um vieri [Vm.] ein mal und zu u. des tages das Ave Maria zu mittem tag und zu nacht das Ave M.' 1528, Aar. Ratsver. (Ölhafen). — β) *der ēbig U.* s. Bd I 609 m. — γ) „Epidemie Schw; Zg." Vgl. *Über-G.* — δ) das Herumgehen von Person zu Person. Etw. *in U. gē*ⁿ, herumgehen lassen, z. B. eine Dose Z. Beim Kartenspiel das Ausgeben der Karten durch jeden Mitspielenden in einmaliger Reihenfolge Uw. *Mer wēnd nu*ᶜʰ *e U. spile*ⁿ. Bei Beratungen die Stimmabgabe Aller der Reihe nach Z. Bei Versteigerungen das einmalige Ausbieten und Bieten, wo solches mehrmals wiederholt wird, was etwa geschieht, um die Kauflust zu erhöhen Z. ‚Die Meistbieter und Nachbieter von der Gant vom 9. werden zur Vornahme des letzten Umganges auf den 20. eingeladen. Die Gantbeamtung.' 1871. Der Wechsel von Verpflichtungen oder Befugnissen unter den betreffenden Personen. ‚Das' der statt tor uf alle sonn- und fyrtag, wann man prediget, durch die burgerschaft im u. verwachet werden söllen und das' alle stubenknecht [Diener auf den Zunfthäusern] an den samstagen die wachten denselben personen, so wachen sollend, umsagend.' 1562, Z Ratserk. ‚Wann der U. und Kere der Bevogtigung [das Recht, den Landvogt aus den Ihrigen zu setzen] an dem Ort Glarus syn wirt.' 1627, Absch. ‚Vogtyen, die sye in u. der Jahren [zu Jahren um, abwechselnd] durch ihrę Landvögt beherrschend.' RCys. ‚Ein Landvogt mag die buesswürdigen Sachen von underschidlichen Orten zusammen an ein Ort züchen, allein dass der Orten halben ein U. gemacht werde.' um 1650, Absch. ‚Disere Ordnung soll einen ganzen Umgang, bis jedes regierenden Orts Landvögt nachgegangen, gehalten werden.' ebd. — 2. concr. a) = *Gang 2 a* α Z. — b) = *Gang 2 a* δ am Strickstrumpf B; am Garnstrange, bezw. Haspel, der 1000. Teil eines *Schnellers* Ap; Z. — c) Garnitur, welche rings um ein Kleid geht „L"; Z. Vgl. *Belēg.* Sammetbesatz, mit welchem der untere Saum des Frauenkleides der Bauerntracht versehen ist AaBb.† — d) Kreuzgang eines Klosters. ‚An Sant Rēglen abende süllent die husgenossen [von Fluntern] jeglicher mit einer burde gras in den umbegang kommen und den fürwen [fegen] und wüschen [kehren].' 1459, ZFlunt. Offn. Rings um ein Gebäude (einen Turm) führender Gang in der Höhe; Syn. *Letzi-G.* ‚Einer [der Belagerer] huob an: So lass uns brennen die festi! Des Schürpfen sun tät ein anfang; er luff uf den u.; das hus brann je anstatt [sofort].' Ap Krieg 1405. ‚Da wichend, die im sloss warend, in einen sinwallen [runden] turn; also kamend zwen von eignossen ze obrist uf den turn; die wurfend herab mit steinen uf die Burgunschen, die dann in einem u. des turns warend.' Edlib. ‚Wenn du ein neü haus bauwest, so mach ein u. umb dein tach.' 1531, Deuter.; dafür später ‚länen'. — S. *Um-Gänger.*

Gross-Umgang: Procession am Fronleichnamsfest. *Wenn de Müller uf Chappel z' Gr. cho*ⁿ *isch.* BWyss 1863.

Gᵉschwüsterkind-: in geregelter Reihenfolge umgehende Zusammenkunft der Verwandten bis zum zweiten Grade zu geselliger Unterhaltung ZStdt.

Musegg(er)-: die vormals ‚Um-' oder ‚Romfart' genannte, aus weitem Umkreis besuchte ausserordentlich festliche Procession, mit welcher alljährlich die Stadt Luzern umwandelt, und bei welcher auf dem höchsten Punkte der Stadtbefestigung, der Musegg, Halt gemacht und die Bulle über den auch am Vor- und am Nachtage gültigen Ablass verlesen wird, ehemals auch eine Predigt lateinisch und deutsch gehalten wurde (vgl. Bd I 1032. 1036); der Kern u. Glanzpunkt des drei Tage dauernden Frühlingsfestes der Stadt Luzern, an welches sich besondere Volksbelustigungen

(Lebküechli abeschlōⁿ, s. *L.-K.; Ringli ummebīssⁿ*, s. *Ring; Fuessball)* und Freiheiten knüpfen.

Einlässlicheres s. Gfrd 1, 384. Simml. 1722, 541. Businger, J., 1811, 132. AFeierab. 1843, 119. Liebenau 1882, 285. HHerzog 1884, 161. — Für das hohe Alter des genannten Festes spricht die Ratserkenntniss von 1252 und wohl auch die bis in die neue Zeit festgehaltene Uebung, dass die Geistlichkeit von der Mutterkirche ‚im Hofe' aus im Schiffe ans andere Ufer setzt und am untern Ende der Stadt gegen die Musegg herüber eine Brücke eigens zu diesem Zwecke geschlagen wird. In seinen ersten Anfängen reiht es sich wohl an die bekannten religiösen Begehungen der Gemarkung im Frühlingsanfange zur Erlangung des himmlischen Segens und Schutzes an (vgl. *Um-Ritt*); die Pflicht und Segnung der aus einem Gelübde hervorgegangenen ‚Romfahrt' mag auf die althergebrachte Übung übertragen worden sein und ihr neuen Glanz und vermehrtes Gewicht gebracht haben.

Bann-Umgang: Begehung des Gemeindebannes am Auffahrtstage BsLd.

Gᵉspilen-: die gesellige Zskunft eines geschlossenen Kreises von Jugendfreundinnen in festgesetzter Reihenfolge abwechselnd im Hause eines Mitgliedes ZStdt.

Düsseli-: nächtliche Feier der unbefleckten Empfängniss (8. Christm.) mit grossartiger Illumination in der ehemaligen Jesuitenkirche in Luzern.

Der Name bezieht sich auf die zur Zeit der Jesuiten innerhalb der Kirche abgehaltene Procession, bei welcher man wegen der grossen Volksmasse nur *düsselen*, d. i. sich schleichend fortbewegen konnte. S. AFeierab. 1843, 160.

Aⁿ-Gang: 1. Anfang. ‚Das buoch der anegenge der hofstatt ze den Einsidelen', Titel einer im XIV. herausgegebenen Legende des h. Meinrad. ‚Der erst a. des kriegs.' GWyl. Copial-B. ‚Abgang [Tod] Herzog Philiberts und Ang. [Regierungsantritt] Herzog Carlis.' Ansh. ‚Anfang oder ang. der schauspilen.' Mal. Im Gen. adv. ‚A-s hette er gern friden gemacht. Vad. — 2. bedeutsame erste Begegnung auf einem Gange, Missgeschick ist z. B. zu gewärtigen, wenn man beim Ausgange (namentlich zu Neujahr und an anderen wichtigen Tagen) zuerst einer (alten) Frauensperson begegnet, während ein (alter) Mann das Umgekehrte bedeutet. S. u. *Līch-G.; Gugger; Has; Huer; Müs; Schlang; (Krüz-) Spinn; Wolf.* Eine gewisse Brücke im Ktn B, welche zum ersten Male von einem mit Branntwein beladenen Wagen befahren wurde, behielt davon im Volksmunde den Namen *Schnapsbrügge*. Vgl. Gr. Myth. ⁴1072/86.

Iⁿ-: das Eingehen. a) Zutritt, Eintritt. ‚Er hat kein mittel noch eing. zuo lob und êren, non est ei aditus ad honores.' Mal. ‚Welher mönsch in dis jarzyt [einzutreten] begert, der soll gëben für den yng. und ynzeschryben 5 ß.' ca 1500, RBrandst. 1886. ‚Eingang machen zu einer sach, aperire viam rei, novam rem inducere.' Hospin. 1683. — b) Einstandsgebühr, Antrittgeld, das zur Einleitung eines Mietverhältnisses bezahlt wird, Übersetzung des frz. *entrage*. ‚Gegen einen angemessenen Ing. und Zins verleihen.' 1570, Absch. (s. Register zu Absch. IV 2). — c) Urkunde über eingegangene Vereinbarungen. Die Stadt StGallen erklärte, dass sie für ihre vom Kloster erworbenen Rechte ‚besigelte anlass und eingeng' besitze. Vad. 1, 260. — d) Einleitung, Anfang. ‚Beim Jahreswechsel wünscht man einander einen glücklichen *In- und Usgang* Z. ‚Die Kinderpredigten sollen nit lang Ingäng oder ab der Kanzel viel Uslegens haben, sondern es soll der Pfarrer eilen zu der Sach selbst.' JJBreit. 1634. ‚Der augst [August] hat ein guten i.' RCys. — e) Beispiel, das man Anderen gibt, Präcedens, Anstoss. Der Abt v. G erklärt, er wolle ‚keinen yngang machen' zu der Ablösung ewiger Zinse. 1525, Absch. ‚Ob wir für die Eidgnossen zum rechten [vor Gericht] kummen, so wurde dadurch inen ein y. werden, dass wir sy widerum in unser statt ynkummen lassen söllten.' 1530, Absch. ‚Da es dem Herkommen zuwider laufe und ein solcher yng. später zu grösseren Nachteilen führen könnte.' 1530, Absch. ‚Ein junger Priester griff zum ersten zu der h. Eh; darauf verehelichet sich ein anderer Priester H. Sch.; als dieser Eing. gemachet, hat Leo Hochzeit mit C. G.' 1574/1724, Misc. Tig. ‚Das ist ein böser eing., pessimi exempli res est.' Hospin. 1683.

Zu c. *1.* eig. das Eintreten in einen gemachten Vorschlag, rechtsverbindliche Zustimmung zu einer Verpflichtung.

Sunnen-Ingang: Sonnenuntergang B. In einer B/F Marchbereinigung von 1720 ist ‚der Eggen Sonneneingangs halb' dem ‚Eggen Sonnenaufgangs halb' gegenübergestellt. Absch. VII 1, 1252. — Viell. zu vgl. Gr., Kl. Schr. II 51/3.

Under-Gang: 1. Niedergang, Verderben (wie nhd.). — 2. überbrückter Durchbruch, z. B. durch einen Strassen- od. Eisenbahndamm ZObf. — 3. Grenzumgang, Gr.-Besichtigung, -Festsetzung, -Bereinigung, in SchNnk. nach einer Angabe feierlich begangen. S. *Umgang*. „Ein von beeideten Personen angestellter Gang, um Grundstücke zu besichtigen Gl; oder nachzusehen, z. B. auf einer Gemeindeweide, ob gefrevelt worden sei Zg." Bes. bei Markstreitigkeiten durch das zuständige Gericht (s. *Undergänger, Gescheid*), früher auch durch ein ad hoc bestelltes Schiedsgericht angeordnete oder vorgenommene Lokalbesichtigung, oft verbunden mit Marchsteinsetzung Ap; Gl; Sch (Sulger); Schw; Z. Syn. *Augenschīn*. ‚Wär ouch, dass jeman mit dem andern stössig wurde, der güeter ze B. hette, es wäre umb u-gäng, umb wasserrüns, umb weg, umb steg oder umb marchen, so söllent beid teil kommen für die dorfmeier und die söllent dann darzuo gan und sy entscheiden.' XIV., Offn. ZBasserst. ‚Um den u. der 2 herrschaften, namlich Grüeningen und Utznang, söllend die von Z. ze tagen kommen; erfindet sich denn vor den vieren und dem fünften [den Schiedsrichtern und dem Obmann], dass der hof gan Gr. gehört, denn so sellend die von Z. bin ir straf blyben.' Edlib. ‚Ouch hand die vierer gewalt undergäng ze tuon, wo sy beid teil darum bittend.' Offn. ZAltst. ‚Semlich und ander u-gäng als zwüschen eigen und allmy soll man verschaffen getan werden von zechen jahren zu 10 jahren und darzue einen landschryber beruefen, der mitgange und ufschrybe, wie der u. beschëche.' 1516, Schw LB. ‚Wer allhie in der herrschaft mit synen anstossenden nachpuren in gelegnen güetern spänig ist, der soll zue des herren vogt gan und in umb ein u. anrüefen, daruf im der vogt den u. vergunnen und den partyen ein tag ansetzen soll, und daby befelhen, dass sy zue beiden teilen lüt und brief uf den span bringind; das welle er sampt den 4 räten, die allwegen sampt des herren vogt mit inen die u-gäng tüend, uf dem span verhören und daruf den u. vollstrecken.' 1535, ZElgg

Herrschaftsr. ‚Nun seien die von Oberried in letzten Jahren von ihren Nachbarn in Holz und Feld angesprochen worden und haben mit Schiedsgerichten und Untergängen für das Aufrichten von Marchen grosse Kosten erlitten.' 1545, Absch. ‚Und hieruf so sind dise partyen kommen uf uns fünf mann zue einem rechtlichen spruch und undergang.' 1546, Arch. Gr Jenatz. ‚Pangere terminos, marchen setzen oder einen u. haben.' Fris.; Mal. ‚Man soll ein U. tun wegen dem Zäunen, wann es von Nöten ist, damit die Zäun nit verloren werden.' 1649, Alpordn. ‚Den verhassten Namen des U-s in der Meinung aufzuheben, dass die ausstehenden Schulden eingezogen und dann daraus die Untergangsschulden [von der Verteilung des Allmendgutes her] und ergehende Unkosten bezahlt werden.' 1770, GRh. Auch das Gericht selbst, s. *Under-Gänger*. S. noch *under-gān* Sp. 23. — 4. Untersuchung, Prüfung übh. ‚Wir haben mit unermüdetem U. der Sachen Beschaffenheit die Satz- und Ordnungen zusammen tragen lassen.' 1706/65, L Stadtr. — 5. vermittelnde Dazwischenkunft, schiedsrichterlicher Vergleich. ‚In gund [begann] darab schühen [vor dem Kriege] und wollten han tan ein u.' 1405, Ap Krieg. — Mhd. in Bed. 1, 3 und 5.

Irr-: 1. = *Mül-Vich* (Bd I 649 f.). ‚Wär, dass ein i. ze R. gieng, denselben i. soll man 6 wuchen und 3 tag gon lassen und in ze R. in der kilchen 6 sonntag einandern nach verkünden. Kumpt dann ieman, des er ist, in der zyt, dem soll man den i. lassen, doch soll der, des der i. ist, den kosten und schaden, so der i. 'kostet hat, usrichten; kumpt aber in der zyt nieman, so ist der i. myner herren von Zürich.' Offn. ZRüml. Im adv. Gen.: ‚Die schwyn, die in den wälden uf uns irrgangs gand, die sond wir ustryben unwüestlich.' Hofr. AaLunkh. ‚Von irrgängigem vëch. Wo ouch im Ampt einicherlei verlorens vëchs i-s gât.' 1538, Herrschaftsr. ZRegensb. Abl. *irr(s)-gängig*. — 2. Hausn. 1345, Z. — Mhd. *irreganc* in Bed. 1.

Ur-: 1. Gang. ‚Hüpsch urgäng ad colloquia und usgäng zu spazieren.' G Hdschr. — 2. Kloake. 1583, Howald 1872 für B als Syn. mit *Ê-Graben* genannt.
Mhd. *urganc*, Gang, Ausgang; vgl. nhd. ‚sich ergehen', spazieren, wozu ‚Ur'-gang die richtige Subst.-Bildung.

Us-: 1. Ausgang, Austritt. ‚Das ausfallen oder der ausgang der bärmuoter, vulvæ procidentia.' Mal. ‚Der u. (uslouf) des sees.' RCys. ‚Nachdem etliche ihrer Landlüten von Sicherheit ires Glaubens us- und in andern Ort gegangen, von inen aber glych nach ihrem U. als meineidige Lüt verrüeft worden.' 1655, Absch. Von austretenden, aufbrechenden Geschwüren: ‚Condyloma, herte, runde knollen wie feigwarzen umb den hinderen; die franzosen nennents SFiakers krankheit, etliche teutschen ausgang des leibs.' Fris.; Mal. — 2. Ende. *Der U. wird 's lehre*ⁿ (Sprw.). Lt Z Umgeldsordn. 1643 soll ‚das Fass bis zum Ausgang [Leerwerden] versiglet verblyben.' (Vgl. *üs-gān* Sp. 24 f.) — Ablass *(Ablis)*-U.: der 8. Tag vor Schluss der Feierlichkeit während der Fronleichnams-Oktav UwE. — Zelgen-U.: Ende der Bepflanzung einer Fruchtzelg. ‚Wenn brâch ist oder z., so mag iedermann syn vëch wol lân loufen.' Offn. ZOMettm. Vgl. Sp. 25: *En Acher lā*ⁿ *üsgā*ⁿ.

Volch-: = *Nacht-Volch* Bd I 804. S. W Sagen S. 58. — Von-: Gang (Weg) von Etwas weg. ‚Die fischenze, mit steg und weg, mit zuogang und v. über unsers gottshus eigen.' 1342, Hotz, Urk. ‚Mit flyss zue bewaren, dass kein zue- noch v. einigs menschen gemeltem Gottesdiener [dem Bruder Claus] beschëch.' Salat. — Vor-: 1. Vortritt, Vorrang. ‚Ehrerbietig liessen gerne die Jungen eine Zeit lang den Alten das Recht des Vorganges und hörten andächtig zu.' Breitenst. ‚Da kein verzagter Burendusch der V wollte haben.' Rappersw. Belager. 1655. — 2. vorläufiger Waffengang; s. *Gang 1 a γ*. ‚Vorfechten, ein vorgefecht, vorgängle oder versuochsspil tuon.' Mal. — 3. was den Vorrang hat; spec.: Summe oder Kapital, das ein erstes (früheres) Unterpfandsrecht auf ein Grundstück hat BHk. Vorgangsfreie Schuldbriefe = vorstandsfreie B(Zyro). Auch von Servituten, welche auf verschriebenen Liegenschaften haften. 1785 wurde in ApHeiden beschlossen, denen von Wolfhalden anzusagen, dass sie ihre auf Heiden liegenden Gemeindteilstöck [ihrer Brunnenleitung] unter Siegel legen [durch Brief und Siegel sichern] sollen, widrigenfalls dahier die etwa zu errichtenden Zedel ledig und los ausgefertigt würden, d. h. ohne in denselben die Gemeindteilstöck als V. anzudeuten.' Monatsbl. Heiden 1837. — 4. = *Fürgang 4* BHk.

Für-: 1. das Weitergehen. ‚Noch bass wend wir den f. nën; luog mêr, ob künndest etwas gsehn.' Ruef 1550. — 2. Fortgang; Erfolg, Gelingen. ‚Wo diser zug fürgeng genommen hett.' Edlib. ‚Dyn will soll gëgen mir ein f. han' [von mir erfüllt werden].' Ziely 1521. ‚Etlich priester predigent den klosterfrowen, weliches ein anfang [ist], der in andern frowenklöstern ouch angenommen worden und dis also ein f. überkommen möchte.' 1523, Absch. ‚Wo aber üch daran jemant irren [hindern] und das nit in f. also blyben lassen wollte.' 1524, Strickl. ‚Wann sölicher ufbruch zuo f. [zur Ausführung] kommen wurde.' 1525, ebd. ‚Bëttend für uns, dass das w. des Herren ein f. habe.' 1531/48, II. Thess.; dafür: ‚laufe.' 1667; ‚sich schnell verbreite.' 1860. ‚Und der Ascany krank von wëgen, dass im syn fürschlag nit ein f. hatt ghan.' L Missiv. 1556. ‚Und dise Urteil hatte einen F. [wurde vollstreckt].' GStäheli 1559. ‚Die gern sähind, dass Gottes êr und lêr ein f. hette.' LLav. 1569; dafür: ‚Die sich bearbeiten, dass sie Gottes Ehre befördern mögen.' ebd. 1670. ‚So ein lange zyt im wësen und f. gsyn [Bestand und Fortgang gehabt hat].' 1586/1626, Schw LB. — 3. das Vorbeigehen, der Vorbeiweg; ‚im F.', obiter, en passant, verwendet wie ‚im fürgân' Sp. 29. ‚Näm ein frömder maⁿⁿ an einem furgang trübel, den söllent die bannwart nüt pfänden, denn in heissen fürbas gan.' 1426, Rebenweist. BTwann. ‚Was alles in einer so wytberüempten stadt also in yl und fürgangswys kann besëhen werden.' JosMal. 1593. ‚Von welcher sachen urhab [Anfang] und ursachen wir hie nützit schryben, sonder allein dis also obenhër im f. angerüert haben wöllen.' RCys. ‚Aber es soll Niemands erwarten ein vollkommen[en] Bericht, dieweil wir allein Wenig gleich als in einem F. hie wöllen setzen.' JRLandenb. 1608. ‚Unnotwendiger Weis im F. an den Häusern klopfen', wird 1636 als Unsitte der B Schuljugend gerügt. ‚Hier ist im F. nicht zu vergessen.' Misc. Tig. 1723. — 4. Saum, Streifen von anderm (soliderm), auch andersfarbigem Stoffe am Frauenkleide (in AaEhr. am Unterkleide, so dass der Streifen unter dem Oberkleide noch hervorschaut) B;

L; ZW. ‚An der Jüppen ist gar wenig Tuech, der F. gôt fast ans Brusttuech.' Lied von Kleiderpracht. In der vormaligen Tracht der Frauen in OAa reichte der Rock bis an die Waden und hatte unten einen 1/4 Elle breiten F.' Glur 1835. Syn. *(Stoss-) B'legi.* Ansatz an einem zu kurzen Frauenkleide ZNer. Der faltige, wollene Teil des Frauenkleides, so weit es nicht von der Schürze bedeckt ist LG.

In der Stelle bei Aal 1549: ‚Das mērer muess das besser syn, das mēr soll hie den f. han', kann ‚Mer' i. S. v. Mehrheitsbeschluss genommen und F. zu 2 gestellt werden, wenn auch die Bed. ‚Vorzug' einen eben so guten Sinn ergäbe.

„Fergg-Gang: = *Ferggete 2* Sch." S. Bd I 1012. — Fuess-: Gang zu Fuss. ‚Eilf gross tütsch myl, tuet by dryssig stunden zimlichs f-s.' ÄgTschudi 1538. ‚Ob es schon nur eine halbe Stund F-s ob N. gelegen.' Wurstisen. — Fueter-: zum Aufschütten und Zurüsten des täglichen Futterbedarfes für das Vieh bestimmter, zwischen Tenne und Stall hinlaufender Gang Bs; B; Sch; ThKreuzl.; ZSth. Syn. *Fueter-Tenn.* ‚Er hatte sich manchmal im F. oder im Säugängli versteckt, wenn er den Pfarrer gegen das Haus zukommen sah.' Gotth. — Holz-. ‚Der H. für dürres Holz aufzulesen mag erlaubt sein jeden Donnstag.' 1806, Aa Lenzb. Forstordn.

Lēr-heim- (Suterm.), resp. Drôn-h- (ZO.), Dran-hei-Gängeli n.: im Vexierbescheid auf die Frage der Kinder nach dem ‚Marktkram', den sie von Abwesenden bei der Rückkehr erwarten Z.

Eig. ein ‚Nichts'; entstanden aus der Satzconstruction: leer, resp. ohne (Etw.) heim gehen; vgl. *dar-āne* Bd I 263, aber mit tw. Umd. auf *d(a)r-an,* also: woran man heim geht (Stock). Vgl. noch *Nüteli, Nüte-Trückli, Niene-Wägeli.*

Hinder-Gang: 1. Arglist, Betrug; Ränke, Schleichwege. ‚Mit sölchem hochmuet, untrüw und h.' Zwingli. ‚Das laster des untrüwen gabennēmens und h-s der gemeinen regimenten fast an allen höfen und landen.' ebd. ‚Geit, h. und alafanz.' Vad. ‚Wir empfiengend etwas misstruwens, sam ein trungenlicher [l. ‚trug-'] h. in der sach syn wellt.' ebd. — 2. Abstellung und Berufung auf Schiedsrichter. ‚H. uf einen tuen.' G Arch. ‚Dass sy uns des h-s und der gelübd, so wir hinder sy und ir machtbotten getan haben, ledig seitend.' 1424, Zellw., Urk. — Zu 2 vgl. mhd. *hinder einen gān,* auf ihn abstellen, sich berufen.

Herti-: Weg, welcher die Pflanzgärten auf dem ‚Herti' genannten Allmendland von einander trennt aSchw. — Hûs-: = *Gang 2 c* Ap; Z. Syn. *Hûs-Ern* Bd I 462. — Hexen: eine nach Art der ‚Hexenstiche' ausgeführte Tour (s. *Gang 2 a δ)* an den gestrickten oder gehäkelten Spitzen von Leintüchern Z. — Jar-: Jahr, Jahreslauf, Jahresfrist. *Von welchem J. bist du* od. *was hest du für en J.?* wann bist du geboren? Z. Die Altersgenossen, die dem selben ‚Jahrgänger-Verein' angehören, nennen einander daher scherzw. *Brueder J.* G. ‚Ein rat mag das fleisch beschetzen und heissen gēben nach dem, als es [das Vieh] an dem kouf [beim Kaufe] jargang hat.' 1384, Stdtb. AaB. ‚Wir sitzen izt da bei einander, wie im nassen J. Es hatte nämlich a. 1759 in der Erntezeit 4 Wochen nach einander geregnet. Da kamen dann die Bauern oft zs. und alle Augenblicke fragte einer den andern: Wann wird dieses Wetter doch einmal aufhören?' HPest. 1783. ‚Landwein, wie ihn Gott und der J. geben.' ADennler 1817.

Kilch(en)-: 1. Gang zur Kirche; Kirchweg, Kirchenbesuch. ‚Was personen sich haben lassen scheiden, dass dieselben weder [in] MH. stadt noch landschafte einichen kilchgange noch hindersitze söllen haben.' 1538, SWochenbl. ‚N. N. sei vor das Landgericht gestellt, ihm der Wein und die ‚statt mit markten [Marktbesuch] und k. bruchen' verboten. 1543, Absch. ‚Einen beschwerlichen und weit abgelegenen K. haben.' 1651, ApHeid. Monatsbl. Abl. *Kilch-Gänger.* Spec. a) Gang zur kirchlichen Trauung; auch die erst seit der Reformation allgemein geforderte und üblich werdende kirchliche Einsegnung. selbst; Hochzeitsgeleite BsL.; „B; G." *E grosse (chlîne) Ch. machen.* ‚Daby sind ouch etlich, die nach bezogner ee lange zyt on k. by einandern sitzend. Sölichs zuo fürkommen, will ich zum ernstlichesten geboten haben, dass all und jede personen, so sich also mit einandern verêlichend, sölich ir bezogne ê mit offnem k. vor der kilchen, in bysyn der nachpurschaft unverzogenlichen bestäten, ouch sölichen k. zum mindsten zwürend durch ire pfarrer an der kanzel verkünden lassen; sunst soll der pfarrer zuosampt der gmeind disen k. on vorgende ruof zuozelassen und die verêlicheten by einandern wonen ze lassen nit geduiden.' 1530, Absch. ‚Und demnach alles gespött und narrenwerke, so by sollichen k-en [d. i. wo 2 Personen sich ‚mit êlichem k-e wollen bezügen'] gebrucht, abgestellt heissen und syn.' 1538, S Wochenbl. ‚Der k. und hochzyt ward gehalten zu Birmenstorf.' HBull. Diejenigen, welche den K. unterlassen, sollen als ‚huoren und buoben mit dem eid unserer landen verwisen werden; darzuo ire kind, so sy unerbracht des k-s überkommen hettend, wollen wir unêlich halten.' 1567, B Mand. ‚So hand MGnH. inen der [den] ehstand lassen folgen und si der k. lassen tuen.' 1614, L Sondersiechenordn. S. noch *Gefräss.* — b) = *Lîch-G.* „B;" Z. *En grosse Ch.-G. han,* ein zahlreiches Leichengeleite. *Es ist wie-n-en Ch., wemmer z'säme chömmed,* so still ist es jetzt Z. ‚Feralis pompa, ein kilchgang und nachfolgung einer leich.' Fris.; Mal. ‚Die haltung kirchgangen oder process in einer leich, funeraria actio.' Mal. ‚Also starb er z'nacht und morndrigs um 4 was der k.; was ein mächtige vile volks von mann und wyb der ganzen stadt.' Misc. Tig. 1723. — c) *(erste) Chilche-G.,* erster Kirchenbesuch der Wöchnerin nach dem Wochenbett B. ‚Meyeli, das unter der Küchentüre stand und nicht vor's Dachtrauf hinausdurfte, weil es den K. noch nicht getan hatte.' Gotth. ‚So weit sei es noch nicht, dass ihre Sohnsfrau wie eine arme Frau in den ersten 8 Tagen iren K. tun müsse.' ebd. — 2. Kirchgenössigkeit, in der Verbindung: *Chilch-G. und Trüllzwang,* K. und Militärpflichtigkeit BBe. — 3. Kirchspiel, Kirchgemeinde L; Schw; Obw, lt St. „allg." *Wenn die ganz gross Chilemusig ummegangen ist und g'sunge hed im ganzen Ch. ummen vor allen Hüseren* L. ‚Der Kirchgang SchwMuo., in einer Strecke von 5 Stunden das ganze Tal von den Glarnermarken bis zur Pfarrei Schwyz umfassend, wird, mit Schwyz und Steina, zu den drei ältesten Kirchgängen des Landes gerechnet.' Gfrd. Eine ‚botschaft aus dem k. von Cham.' 1529, Strickl. ‚Dass ein yeder pur, so im k. gesēssen, dem sigristen ein halb viertel kornes [für das Wetterläuten] gēben sölle.' 1589, Gfrd. ‚Habend der K. Ottenbach den Bescheid gēben.' 1646, Z Staatsarch. ‚Ist zuo Schwyz usgekündet und in die Kirchgäng

usgeschriben worden.' 1739, Schw LB. In Obw verwalten die ‚Kilchgänge', da sie mit den politischen Gemeinden wie anderwärts zsfallen, auch Polizei- und andere Angelegenheiten. ‚In Obw verschwindet der Name Ürte, der auch hier urspr. vorkommt, und an dessen Stelle sind ‚Kirchgänge' getreten.' Ztschr. f. schwz. R. ‚Obw besteht aus 6 K-n.' ebd. Syn. *Kirch-Höri.*

Mhd. *kirchganc*, Gang, Weg in die Kirche, Kirchenbesuch, Gang zur Trauung. Zu 1 b vgl. *mit Ei"m z' Chille ga"*, an dessen Leichengeleite Teil nehmen. 1 c Nachklang des Aussegnens der Wöchnerinnen der katholischen Kirche.

Uss-K.-G.: Kirchgemeinde ausser derjenigen des Hauptortes Schw. ‚Du hörst den Ruf und das Drängen von hier und von den U-en.' Schw Fasnachtsp. 1863. — Kilt-Gang: Gang zur ‚Kilt' (s. d.). — Kēr-Gängli n.: Treppenlauf, Wendeplatz, Boden zwischen den beiden Teilen einer gebrochenen Treppe GrHe. Syn. *Absatz.* — Ketteli-: ‚Gang' i. S. v. 2 a δ aus Kettenstichen (beim Nähen, Sticken) Z. — Krēbs-: wie nhd. (allg.) *De" Chr. ha"* AaBb. ‚Den kr. g'wünnen.' Mscr. Ende XVII. — Krüz-: 1. gemeindeweise ausgeführte Bittfahrt mit ‚Kreuz' und Fahnen, so z. B. die von 14 aSchw Gemeinden nach Einsiedeln je am Pfingstmontage. Syn. *Krüz-Fart* (Bd I 902). Vgl. *mit Chrüz gā", krüzen.* Dabei ist üblich, dass von der mit dem Besuche bedachten Kirche aus die Gäste ebenfalls mit Kreuz und Fahnen abgeholt *(inb'leitet)* und dass bei der Begegnung zum Zeichen nachbarlicher Liebe und Treue die Bilder an Kreuz und Fahnen einander mit grüssender Bewegung genähert werden (kath. Schwz allg.). ‚Als die von [L] Hochdorf an der Uffart zuo im [dem Wirte] kommen sygent, sy ze herbergen, so heissent sy in kochen uf 18 mann, sy iren nun [nur] 8 kommen, syg er hön [zornig] worden und zuo inen gesprochen, er schyss inen in ir kr. Ouch sygent sy zuo nacht ins frowenhus gangen, heig er gesprochen: wir [von Zürich] sind ouch mit krüz gangen, aber unser herren [Geistlichen] hettint das uns nit verdreit [geduldet].' 1524, Strickl. ‚Wenn die krüzwuchen ist, desglychen wenn gesatzt krüzgäng sind, soll man kein gricht han.' 1526, Ndw. ‚Von Alter har wurdent [ze] Zürich allerlei Prozessionen und Crüzgäng gehalten.' HBull. 1572. ‚Krüzgang gen Einsidlen: Uf Pfingstmontag muesst us einem jeden hus der stadt Zürich ein mensch mit krüz gen Einsidlen gan.' ebd. ‚Supplicationem decernere, ein gemein bētt oder kreuzgeng (ein gmeine process) ansēhen.' Fris.; Mal. ‚Es söllend die tallüt [von Engelb.] in dem jar 4 krüzgäng tuon, dass sy in den bach sollend gan und darus stein werfen nach des gottshus nutz.' 1580, Obw. ‚Die Länder [inneren Kantone] feiren die Tag, an welchen ihre Vordern grosse Sieg erlanget haben, und halten da ihre Kreuzgäng.' Simml.-Leu 1722. Feierlicher Umgang innerhalb der Kirche, an hohen Festtagen, wobei ein Priester das hochwürdigste Gut und die Kreuzgangtöchter das Bild der Jungfrau Maria herum tragen FO. — 2. Gang eines Einzelnen mit einem Kreuze, nämlich des Mesmers, welcher im Kirchspiele herumgeht, um jedes Haus mit Weihwasser zu besprengen *(Glück i" 's Hūs, 's Unglück drūs!)* und bei dieser Gelegenheit seine Besoldung einzuziehen. Er nimmt zu diesem Gange auch ein Kreuz aus der Kirche und zwar vorzugsweise und beharrlich das altertümlichste mit sich L. ‚Ouch hat ein sigrist 3 krüzgeng und gat im kilchspiel umb von hus ze hus.' 1488, Gfrd. ‚Es hat ouch ein s. ein kr. oder umgang von hus zuo hus syn recht ze sammeln, da soll er das wychwasser mit im tragen.' 1584, ebd.; vgl. *Krüz-Geld.* — 3. eine ins Viereck gebaute bedeckte Halle bei den Klosterkirchen, auch bei älteren Münstern, in welcher die kirchlichen Processionen an hohen Festen mit Fahnen und Kreuz geschützt gegen Sonnenhitze und Regen gehalten werden konnten. Daher die RA.: ‚Einen durch den kr. jagen, acerbissime cruciare, affligere aliquem.' Denzl. 1716, welche auf einer Disziplinarstrafe des Klerus beruht, nach welcher der Betreffende z. B. in LBerom. von 9 Uhr Vm. bis 3 Uhr Nm. mit dem Chorgewande angetan und den Augen des Publikums preisgegeben im Kreuzgange auf und ab gehen musste. — 4. einander kreuzweis schneidende Wege in einem Garten BsLd. Eben solche Gänge in einer Kirche, übh. diejenigen Teile des Schiffes, die nicht mit Stühlen besetzt sind AaBb. — Lich(t)-, in AaBrugg *Lichen-:* Leichenbegängniss, auch concr. der Leichenzug Aa; Ap; Z; Syn. *Kilch-Gang; Gräbt; Lich;* vgl. *mit Ei"m z' Kilche gā".* Zu demselben wird durch Boten (s. *Lich-Lader*) von Haus zu Haus geladen, in besonderer Weise bei der Vwdtschaft *(Fründschaft)*, welche mit den nächsten Angehörigen das *Leid* bilden sollen, und für die Letzteren auch über die Kirchgemeinde hinaus. In B beschränkt man sich etwa auf eine Auswahl, wenn man beabsichtigt, alle und jede Geladenen zu bewirten. In den zur Reformation übergetretenen Städten wurde die Leichenbestattung Obliegenheit der betr. Handwerksinnung, welche somit an die Stelle der Bruderschaften des Katholicismus getreten sein mag, und noch lange blieb die abgeschwächte Verpflichtung für die sämmtlichen Zunftgenossen, an dem Leichenbegängnisse persönlich Teil zu nehmen, die Bahre zu liefern und die Leiche zu Grabe zu tragen. Auf besonderes Gepränge von dieser Seite deutet noch 1647 das Einschreiten des Rates Sch gegen den bis dahin geübten Unfug, dass ‚bei Leichenbegangnussen sowohl ohnfern von Gesellschafts- und Zunftgebäuden als sonsten Junge und Alte haufenweis zusammengestanden.' Doch schon vor der Reformation verordnete der selbe Rat (1475), ‚dass man niemans zu keinem Leid in seiner Zunft noch davor schenken soll; aber wem ein Kind wirt, dem mag man wol schenken.' Bis zur franz. Umwälzung war es Brauch, dass zu der Bestattung eines städtischen Gutsbesitzers oder Vogteiinhabers auch die betreffenden Landleute, etwa unter Anführung ihres Pfarrers, in die Stadt kamen. Die Teilnehmer am Leichenzuge kleiden sich, wo möglich, schwarz, wozu das B Kleidermand. v. 1747 förmlich die Erlaubniss erteilt; oder man schlägt, wie in Ap; Z†, den schwarzen Kirchenmantel um die Werktagskleidung. Im deutschen Teile von F ‚tragen viele Bauernweiber über den schwarzen Röcken weisse Schleier, welche das Gesicht bis über die Mitte verhüllen, so dass man nur die Augen und einen Teil der Stirne sieht.' Kuenlin. Im Bernbiet binden die Frauen die Zöpfe um den Kopf fest. Der Sarg ist noch meist unverhüllt und dann, wo nicht Armut es verbietet, schwarz, in einigen Gegenden auch mit weissen Verzierungen und Emblemen bemalt; in Ap die Leiche mit einem weissen Tuche bedeckt (Schweizerb. 1825, 283). In Z werden die Särge der Ledigen bekränzt; betreffend diejenigen

kleiner Kinder s. Bd I 15. Im J. 1647 sah sich der Sch Rat veranlasst, die Hoffart, welche bei Schmückung der Särge Lediger getrieben wurde, dahin zu beschränken, dass einer ledigen Tochter nur ein Schäppelin [Krone] und zwar ‚gemeiner und schlechter Gattung' aufgelegt werden möge. Auch ein Bs Mand. 1667 tadelt ‚die verbottene, aber bei etwas Zeit widerumben eingeführte Anheftung der Kränzen und Mayen bei Bestattung ohnverheurater Personen'. Früher, z. B. 1555 lt Z Mand., 1569 lt Z Syn.-Act., musste umgekehrt verboten werden, Tote auf einem blossen Brette oder ganz und gar ohne Sarg zu Grabe zu tragen. Im Trauerhause, in und an welchem in der Stadt Zürich alle Räume, wo die Leidtragenden hindurch zu gehen haben, mit schwarzen Tüchern behangen sind, vormals auch die Tische mit solchen bedeckt wurden und zwar vom Schneider, werden die *Leidlüt,* nachdem sie einander mit feststehender Formel ihr Beileid bezeugt, etwa mit einem Trunke bewirtet. Sobald die Zeit des Aufbrechens gekommen ist, dankt einer der nächsten Anverwandten für die dem lieben Verstorbenen erwiesene Ehre; danach stellt sich das männliche *Leid* (die Leidtragenden) nach einer minutiös beobachteten, durch den Vwdtschaftsgrad bedingten Rangfolge (s. auch *Götti*) vor dem Hause in einer Reihe mit entblössten Häuptern auf und wird nun von sämmtlichen Männern, in der Stadt Zürich im vorigen Jhdt und an einigen Orten noch jetzt auch von den (verheirateten) Frauen der Reihe nach begrüsst (s. *ergetzen, klagen*), welche Ceremonie sich unter dem weiblichen Geschlechte wiederholt, sobald die Männer abgezogen sind, aber innerhalb der Stube, wo die leidtragenden Frauen ringsherum sitzen. An einigen Orten nimmt auch das männliche Geschlecht diese Ceremonie im Hause, aber immerhin stehend, entgegen. In ZStdt stellte das weibliche Geschlecht seit der Zeit der französischen Revolution, veranlasst durch Ungezogenheiten der französischen Einquartierung, seine persönliche Beteiligung an den Leichengeleiten ein. In Gr war es zur Zeit von HLLehmann (1799) Brauch, dass ganze Dorfschaften, auch Weiber und Kinder, vor dem Trauerhause sich einfanden, wo das gemeine Volk stehend einen Trunk erhielt, während die Vornehmen sich im Hause reichlicher bewirten liessen. Auf der Landschaft wird in gewissen Gegenden, besonders wo die Entfernung von der Kirche gross ist, bevor der Leichenzug aufbricht, in oder vor dem Hause von dem Schullehrer ein Leichengebet (s. *bëten*) gehalten, in den B Städten eine Leichenrede in der Wohnung durch den Geistlichen. Die Beerdigungen finden auf der Z Landschaft um 10 U. Vm., in der Stadt um 4 U. Nm., im Spital aber um Mittag statt. Auf dem Lande wird durch die Kirchenglocken an das Leichenbegängniss erinnert und zwar mit der einen oder andern Glocke oder sonst in einer Weise, welche erkennen lässt, ob die Leiche eine männliche oder eine weibliche oder ein Kind sei. Nach einem stillen Gebete setzt sich der Zug vom Hause weg in Bewegung, meist paarweise, in GStdt löblicher Weise Jedes einzeln, vormals die Männer mit entblösstem Haupte. Der Sarg wird in der Regel von den Nachbarn des Verstorbenen oder von bes. angestellten Männern getragen; Kinderleichen werden an einigen Orten vom Todtengräber abgeholt, an anderen von der Patin, ungetaufte von der Hebamme (auf dem Kopfe) getragen. Bei grossen Entfernungen nimmt man Wagen zu Hülfe. In einigen Gegenden verlangt die Sitte, dass die Frau ihren Mann, die Mutter ihr Kind nicht persönlich zum Grabe begleite, wie an anderen, dass die Vwdtschaft der Leichpredigt nicht beiwohne, oder dass die Nächsten dem Gottesdienste ferne bleiben, wann ihres Trauerfalles oder der Verstorbenen des betr. Jahres übh. gedacht wird. Wer sich dem Leichenbegängniss erst unterwegs anschliessen will, wiederholt die Ceremonie des Leidbezeugens, wodurch der ganze Zug zum Stehen gebracht wird. Bei der Annäherung des Letztern an Kirche und Kirchhof wird er mit Glockengeläute empfangen. In SchStdt war es bis 1669 üblich, dass am offenen Grabe ein Bekannter eine Rede hielt, worauf man ohne Weiteres aus einander gieng. Auch in ZStdt pflegte bis zu dem Seuchenjahr 1611 der betr. Zunftmeister die Abdankung am Grabe zu halten, doch verfügte sich danach der Zug noch in die Kirche zu einem stillen Gebete. Jetzt herrscht im Ganzen der Gebrauch vor, der Bestattung die religiöse Weihe in der Kirche durch den Geistlichen geben zu lassen. Im vorigen Jhdt verfügten sich die Vwdten nochmals (noch immer paarweise schreitend) in das Trauerhaus, um einander wiederholt das Beileid auszusprechen. — Volksgl.: Begegnet der Leichenzug zuerst einer alten Frau, so betrifft der nächste Todesfall des Ortes eine weibliche, wenn einem alten Manne, eine männliche Person B. Wenn nach Beendigung des Geläutes die Glocke nochmals anschlägt (Z), oder wenn während des Läutens übh. die Stunde schlägt (S; Z), so wird es bald (wieder) eine Leiche im Orte (aus der Vwdtschaft) geben. Ebenso, wenn das Todtengeleite zerstreut einherzieht Z, oder wenn das Grab bald einsinkt. Schild; vgl. *Sunntag.* Wo nach zwei verschiedenen Kirchen hin die Leichenwege sich kreuzen, ist ‚Kreuzstrasse'. Eine solche Stelle ist verzaubert. S. Lüt. 558, 584. S. noch *Lichen-Mal.* Vgl. *Toten-Volch* Bd I 805; *T.-Procession.* — Löchli-Gang: am Strickstrumpf eine Tour mit Luftmaschen. — Läufer-: Botengang. ‚Läufer (Laufer)-gäng, Bottenlöhn und Briefporto' als Ausgabeposten. 1774, SWochenbl. — Ab-, bezw. An-lätsch-: der erste (letzte) G. am Strickstrumpf Z. — Letzi-, Litzi- = *Umgang 2 d.* (IvArx.) — Melch-: ganz od. teilweise offener Raum vor dem Eingange der Sennhütte, dem der vorspringende Teil des obern Stockwerkes als Dach dient, bei ungünstiger Witterung als Melkstätte benutzt BO. — Mär(k)t-: Gang auf den Markt. ‚Einen Kreuzer zu verdienen, damit Alle sich halb satt essen und es alle Wochen noch einen Märit-G. erleiden möge [wobei man ins Wirtshaus geht].' Gotth. *Dẽ Märt-G. tribẽ,* Gemüse für den Markt pflanzen Z. — Müseⁿ-: unterirdischer Gang, welchen Mäuse im Felde bohren L. *D' Hummel brueten iⁿ Müsegängen.*

Metzger (Z)-, Metzg (Bs)-: vergeblicher G.

Solchen macht der Fleischer etwa, wenn er über Feld geht, um Vieh zu kaufen. Die Bs Zss. ist Verderbniss.

Nach-: das Nachgehen einer Schuldforderung bezüglich Sicherheit der Deckung; spätere, nachherige Hypothek, im Gegs. zum *Vorgang* Aa; B. ‚Endlich fand er Geld [ein Anleihen], aber die Frau musste mit dem Weibergut den N. erklären [mit ihren Ansprüchen auf ihr in die Ehe gebrachtes Vermögen der aufgenommenen Hypothek weichen, indem sie nach B Gesetz dies durch einen gerichtlichen Verzicht auf ihr Vorrecht

bescheinigte].‘ Auch das ‚nachgehende‘ Capital selbst; Gegs. *Vorgang 1.* — 2. gerichtliche Untersuchung, Verhör; besonders die darüber abgefassten Verhörakten, die z. B. im Z Staatsarch. eigene Rubrik und Abteilung haben. ‚Aber wir schickent üch synthalb hier innverschlossen ein n., wes er selbs ist bekenntlich gewesen.‘ 1521, Zellw., Urk. — 3. das Untersuchungsgericht der ‚Nachgänger‘, die Verhörrichter mit ihrem Geleite und dem ‚Nachgang-Schrîber‘ Z †. Vgl. *Nach-Gänger.* — Nider-: Untergang (der Sonne); Gegend, wo die Sonne unterzugehen scheint, Westen. ‚Der Comet in seinem Lauf vom Aufgang gegen den N., von Morgen gegen dem Abend.‘ JMüll. 1665. ‚Das Gsang war vor alten Zeiten gebräuchlich in den Kirchen des Aufgangs, doch spat angenommen in den Kirchen des N-s.‘ JJBreit. (Mörik.). ‚Occidens, N. der Sonnen. Occidentalis, gegen N. oder Abend gelegen.‘ Denzl. 1716. — Narren- = *Metzger-G.* Z. — Püren-: Bauernschritt [?] als Längenmass. ‚Die Wohnungen 1, 1½ bis 2 hundert Bauerngänge aus einander.‘ Denzl. 1817. — Berg-: (festlicher) Zug mit dem Vieh auf die ‚Berge‘, Alpen B. — Passeli-, *Bäseli-* s. *Passel(i)tang.* — Brût-: der mittlere grosse Gang vom Haupteingange der Kirche zum Taufstein, davon benannt, dass durch denselben der Hochzeitszug sich bewegt GStdt. — Rôd- = *Umgang 1 a ζ* Gr. — Sön-Gängli n.: Gang, der an den Schweineställen vorbei führt B; S. S. *Fueter-G.* — Gesellen-Gang: = *Gang 1 b γ*, Zweikampf. ‚So vil, dass man [von Seite der belagerten SGaller] usshin luf gëgen SFiden wärts und si [die Belagerer] erfordert zuo gsellengängen und kriegsrechten.‘ Vad. — Schorr-: die mitten durch den Viehstall gehende Vertiefung, in die alle Jauche sich sammelt und die von Zeit zu Zeit gereinigt *(g'schorret)* werden muss BHk. Syn. *Sch.-Graben.* — Spatzen-: scherzh. Verderbniss aus ‚Spazier-G.‘ BsStdt; Z; vgl. *spazifizottlen; Passeli-G.* — Stall-: der Gang im Stalle hinter dem Vieh durch B; S.

Stuel-: wie nhd. *Der letst St.*, Vexierbescheid auf die Frage, was man von Jmdm geerbt habe Bs. ‚Hiltprand St.‘ bei NMan. als Personenn. verwendet. — überstuelg'gängelet: beschmutzt GrPr. — Vgl. das syn. *beschissen.*

Stängli-: bei der Häkelarbeit, Gang mit Doppelmaschen Z.

starrengangs Aa; L; Schw; S; Zg; Z tw., -gans AaF.; ZW., Wl., -ganz AaF.; ZO.: adv. Gen., sogleich, stracks, spornstreichs, geradezu. Syn. *stantebêni. Er geit deheim st.* [sobald er heim gekommen] *'s Gadeloch uf* [in seine Schlafkammer]. Schild. *Ich chumme st. von Rom.* ACorrodi. *G'rad starre ganz lauf ich zu minre Mueter.* Stutz.

‚Starr‘ etwa i. S. v. ‚stramm‘; doch St. und seine Landsleute fassen es, gestützt auf ihre MA., als ‚stark‘, und so schon FWyss 1655: ‚Wolltest du so fräfen sein und starken gangs grad also für Gott kommen?‘ Viell. gibt Letzterer aber die wirkliche Aussprache seiner Zeit; vgl. dazu: ‚Woher so stark [eilig]?‘ Madleni 1712. Freilich ist *starre* als bloss lautl. Spielart für *starche* ausser Vw nur für Z nachgewiesen; aber die beiden (etymol. und begrifflich vwdten) Adjj. spielen in unseren MAA. vielfach in einander über; s. *starr* u. *starch.*

Welt-: Weltalter. ‚Gülten, welche nit in gegenwirtigem Seculo oder hundertjährigem W. datiert, sonder vor a° 1601 aufgericht worden.‘ 1666, Z Ratsver. — Wasser-Gang: Wasserlauf, -leitung. ‚Die vierer sollen alles das, so den dörfern ang'lëgen, es seie mit feur und w.-gängen, mit unfridbar vech und rossen, dazue söllen sy ufsëchen haben.‘ Offn. GSchwarzenb. ‚Die Streitigkeit betreffe gleich Häg, Weg, Strassen, Äcker, Wiesen, in Wasser oder Wässergängen, Rosen, Marchen.‘ 1747, ApA. LB. — Weid-: 1. = *Feldfart* (Bd I 1032), *Weidfart* (Bd I 1037), die Benützung eines gewissen Bezirkes zur Weide; das Recht dazu. *Wo der W. noch g'sin ist,* als ungefähre chronologische Bestimmung, die Zeit vor den Dreissigerjahren Z. ‚Dass der W. daselbst [in einem ausgereuteten ehemaligen Hochwald] allen Landleuten verboten sei.‘ 1558, Absch. ‚Gemeiner Feldfahrt und W-s halben.‘ 1680, B Schiedspruch. ‚Wie weit die Reutrechte und der W. der Alpen den Wäldern gegenüber geht.‘ Gl LB. — 2. Weide, Bezirk, welcher zur Weide dient, im Gegs. zu Matte und zu Wald GT. ‚Welher metzger syne schâf in die obgemeldoten weidgäng tribe und darin ze weid liesse gan.‘ 1456, AaTättw. ‚W., weid, allerlei ort, da sich das vych weidet.‘ Mal. ‚So schaf und geissen einem schaden tuent oder sunst eim durch syne güeter faren und weidgäng machen wellten, da sunst kein weg zu faren ist.‘ 1562, Obw. Begreiflicherweise auch zum Flurn. geworden, so z. B. in Z NWen. Es werden auch spec. ‚Kalberweidgänge‘ herausgehoben. 1680, Mei., Wetz. — Zue-: 1. abstr., das Hinzugehen. ‚Vil stett in éinem z. einnëmmen, urbes permultas uno aditu atque adventu capere.‘ Mal. Spec. a) zum Tische des Herrn, Teilnahme an der Communion BHa. So in einem hdschr. Gebetbuche der Franzisk.-Bibl. in Luzern XV. — b) Zutritt, Anrecht. ‚Z. für den küng [zu dem K.].‘ Aal 1549. ‚Ihren Z. zum Kirchengut habind.‘ 1672, Mei., Wetz. ‚Dis gemächt [Vermächtniss] söllte kein kraft han und die natürlichen erben ires z-s nit berouben mögen.‘ Vad. — c) das jährliche Näherkommen der Sonnenbahn an unsere Region, s. *Ab-G. 1 a.* — d) Besuch. ‚Diese Sägmühle hat viel Z.‘ Gem. Aa 1844. ‚Der klosterschaffner soll keinen z., nachhinlaufen noch anhang haben, als oft von fründen und kinden beschicht.‘ 1531, Absch. Syn. *Zuelauf.* — 2. concr., wie nhd.

gangbar: 1. stark begangen, von Wegen, Wirtschaften Z. ‚An einer g-en Strass.‘ Z Donn.-Bl. 1787. — 2. seinen ungehemmten Gang habend, Syn. *gäng, gäb;* im Gange befindlich. ‚Dass die Einkommen noch nicht g. und flüssig, sondern weit grösseren Teils in [im] Stecken verbleiben.‘ 1653, AHeusl. 1854. S. *gäbig* Sp. 63 o.

be-, ver-gangen s. *be-, ver-gân.*

Begangenheit: Verumständung, Ereigniss Aa.

‚Begangenschaft: 1. ‚Gewërb, wëg und weis zegewünnen, quæstus.‘ Mal. So noch L; Sch. *Er ist sîner B. en Bûr.* Vgl. *sich begân mit..* Sp. 32. ‚Die handwurcht wollt er nit tryben; er suocht ein ander b.‘ 1487, Tobl. Volksl. ‚Es ist zuo einem gwerb und b. worden, dass sich einer von einem herren lasst dingen und im die lüt hilft z' tod schlahen.‘ LLav. 1584. ‚[Ihr Bettler] spilent mit Würflen und mit Karten, das ist üwer B.‘ Com. SBeati. ‚Ihr [der Glarner] grösster gewirb und b. ist mit vych und molchen.‘ RCys. ‚Die sich studierens, b. und handwerken halb an der frömde befinden.‘ FWyss 1650. ‚Damit der junge Vetter nicht etwann vom Studieren zu einer anderen B. gezogen

wurde.' Misc. Tig. 1722. ‚Der Einwohnern des Siebentals B. und fast tägliche Berufsarbeit.' SLutz 1732. ‚Auf den Zünften kommen Leute zusammen von éiner B., welche durch ihr gemeines Interesse zusammen verbunden werden.' vMoos 1775. — 2. Kundsame, Besuch von Kunden Gl; Sch; Z *(Gangeschaft)*; übh. Leute, mit welchen man zu schaffen hat. *Er hät e grössi B.*, ein weitläufiges Geschäft Gl. ‚Die Wirt nach ihrer ungleich starken Gastung und B.' Z Mand. 1765. — 3. Vergehen. ‚Die von N. beschweren sich, dass fehlbare Parteien in das Amtshaus nach Rheineck citiert werden und dass daselbst ohne Beisein der Beamten von N. um ihre B. abgemacht werde.' 1741, Absch.

Begangnuss: 1. = *Begangenschaft 1.* ‚Der röuber Rhetierlands b. ist g'syn, harz, bëch udgl. zuo verkoufen.' ÄgTschudi 1538/60. — 2. Totenamt, Exequien, kirchliche Leichenfeier. ‚Ward auch sonderbaren Gottsdienst und Begengknuss Lebendigen und Abgestorbnen zu Trost und Heil geordnet.' RCys. Auch ‚Totenbegengnuss.' ebd. — 3. *Līchenbegängniss* f., Beerdigung, Leichenzug Gr. *Si hei g'sehn en ganzi L. dem Fridhof zue gan.* Schwzd. ‚Die Leich-begängniss.' Z Nachr. 1756. S. *Līch-Gang.*

gäng: I. Adj. 1. a) im Gange, in Bewegung befindlich, gehend. Das Z Gerichtsb. 1587 unterscheidet: ‚genge und farende pfand.' (Syn. *gänd* Sp. 3). ‚Mola molendinaria, ein malende oder g-e müle.' Fris. ‚Wie sich aber diser handel verzoch, damit er g. wurde [in G., Fluss käme], sant(e) der h. vater by [durch] synen curtisanen die bull.' Ansh. — b) unter den Leuten umgehend: gangbar, üblich, gebräuchlich, verbreitet, gemein, häufig, im Schwang, kursfähig, guten Absatz findend; in lebender MA. nur in der allitt. Verbindung *g. und gäb* (*gang und g.* GG.), s. Sp. 62; auch mit Bez. auf Ansichten, Überzeugungen: *'s ist g.und g.* [allbekannt], *dass d' Engelberger es witzigs Völchli sind* Uw. ‚Welicher brauch nach disem keiser mit etwas g-em brauch angangen.' Vad. ‚Der abt sollt schuldig sein, wein oder korn nach g-en löufen [an Zahlungsstatt] ze nëmen.' ebd. ‚Damit beder küngen gelt nach fürwitz der geltsüchtigen gestreckt, länger und gänger wurde.' Ansh. ‚G-e äferung der worten, frequentamenta vocis.' Mal. ‚Christo selbs war in seinem h. Mund schier nichts Gängers als eben das, dass Gott ihn gesendet.' FWyss 1650. ‚Gemein, üblich, g.' Red. 1662. S. auch *ūtelig* Bd I 602; *gān* (von Münzen) Sp. 6 und *läufig.* — c) mit guter Gang-Einrichtung, -Werkzeug versehen, zum Gehen geeignet und geschickt oder aufgelegt; (leicht) beweglich, schnell. α) mit Beziehung auf Menschen: rüstig Gr; Syn. *gängsch.* Gegs. *un-gäng*, z. B. von Kindern Ap; *ungänd* Sp. 22; *gestablig.* Vom Munde: geschwätzig, gesprächig Ap; GrD., Pr. *E g-s Mūl;* vgl. *si*ⁿ*s M. lauft wie-ne Mülli, es Rad* usw. ‚Oculi lubrici, g-e und unstäte augen, die sich lychtlich hin und hër bewegend. Citum agmen, ein schneller, genger.' Fris.; Mal. ‚Ich habe ihm das Bein gekrümbt, gestrecket und beweget, dass es ihm g. bleibe.' FWürz 1634. — β) von Tieren (Rindvieh, Pferden usw.): unermüdlich, rasch, beim Ziehen, Rennen usw. Ap; GrD., Pr. *E g-i Chue,* die auf der Weide den andern immer voran ist GrPr. ‚Arabier uf schönen, g-en pferden.' 1460, Bs. Vgl. *läufig.* — γ) von Sachen, z. B. einem Wagen, Rad, Schlüssel; einer leicht zu ziehenden Glocke, der Türe (in den Angeln) Ap. ‚Ein g-er Mülli-Karren.' Schimpffr. 1651. — δ) vom Stuhlgange. ‚Fertur alvus, er ist g., oder wenn man für und für laufen muss. Cita a., der durchlauf oder ein g-er stuolgang.' Fris.; Mal. Vgl. *schnelle Katrī.* S. noch *ferrig* Bd I 918 f. — 2. leicht gangbar oder fahrbar, von Wegen, Strassen Bs; Schw. *Je chälter, je gänger* [ist die Schlittbahn] Schw. Viel besucht, gut frequentiert; auch von Verkaufslokalen mit grossem Verkehr. ‚Wenn sy den weg und strass wider g. und guet gemachent, dass man mit wägen darüber gefaren mag.' 1387, Gr. ‚Der yngang ist an der gängisten strass, so in der stadt ist.' 1526, Egli, Act. ‚Ein g-e strâss aus Egypten in Assyrien.' 1531/48, Jesaj.; dafür: ‚gebahnte' in den spätern Ausgaben. ‚Einen fuossweg, der ungeng und ungebauwet ist.' 1531/48, Jerem. ‚[Die Fuhrleute] söllen gan die rechte, g-e strass und also [das Salz] füeren synen rechten wege.' 1533, Absch. ‚Ein schöne und g-e metzg.' Vad. ‚Frequentem locum, ein g. ort, da man fast hin gat und vil leut sind. Inaccessus, ungeng ort, da man nit mag hinzuo kommen. Infrequens, ungeng, unbewandlet. Frequentia compita, die g. sind oder voll volks. Iter terere, ein weg g. machen, ein strass vil brauchen. Invius, ungeweget, ungeng.' Fris.; Mal. ‚Die Katzensteig, ein gar g-e und brüchige landstrass.' JJRüeger 1606. S. noch *getriben, gewirbig.* — II. Adv. (in F lt Schwzd. *ge*). 1. in Einem fort, immer, fortwährend, stets, alle Zeit Aa; BsL.; B; F; LE.; S; W. *Er het ge g'gugget und ge g'gugget, wǫ si oppǫ hin gangi. I*ᶜʰ *bi*ⁿ *ge dur*ᶜʰ *d' Höll hinderi u*ⁿᵈ *ge dur*ᶜʰ *d' Höll hinderi* F (Schwzd.). *Numme nid gsprengt, aber g. hü* B (Schwzd.). *Er het g. g'lumpet Tag und Nacht* LE. *I*ᶜʰ *glaube g., du häst Recht* S. *Es got g., wie 's mag* Aa. *Lā numme g.* [jeweilen, wenn du issest] *es Rëstli* [vom Käse], *sust het di*ⁿ *Herrlichkeit grad flugs es End,* mahnt der Zwerg den Alpenjäger BHk. ‚Wer g. krachet, bricht nit, wer g. berstet [ächzt], stirbt nit.' Sprww. 1824. ‚Damit das Plätzli z'weg sei, wenn ich komme für g.' Gotth. Tautol.: *g. in Eim, g. an-enandere*ⁿ, in Einem (immer) fort, ohne Unterlass B. *Gueten Abend geb dir Gott, was lebst g.? wie geit 's d'r g.?* Antw.: *Ho, es geit ęmmel g.'* Gotth. *G. wie g.* 1) wie immer, bes. als Antwortformel auf die obige Frage nach dem Befinden B; S. *Es ist Nüt g. wie g.*, Nichts bleibt immer beim Alten, die Verhältnisse, die Zeiten ändern sich. — 2) es gehe, wie es gehe GrPr. *Vorsteher, die Alls la*ⁿ *hottere*ⁿ *g'lu*ⁿ *hend, g. wie g.* MKuoni. *De*ʳ *hät nüt Anders welle*ⁿ *mache*ⁿ, *als g. was g.* Gotth. *D'r Chamme isch-em g. wie mē g'wachse.* JHofst. 1865 (vgl. bei BWyss 1863: *eisster wie mē*). Pleonastisch einmal bei Gotth.: [Einer] *wo öppe d' Sach nit elleini v'rsta wird u*ⁿᵈ *de*ⁿⁿ *no*ᶜʰ *lang g. nit* [der noch lange, d. i. bei Weitem nicht der Einzige sein wird, der Etwas von der Sache versteht]. Man wolle ‚g.' nur Blut vergiessen. 1531, Absch. ‚Assidue, stätigklich, g., on underlass, oft und dick.' Fris.; Mal. ‚G., immer, allezeit, semper, continuo.' Red. 1662. Synn. s. bei *eisster* Bd I 532/4. — 2. immerhin, wenigstens B. *Es ist doch g. sövel (das),* Etwas ist doch wenigstens erreicht, vorhanden. — 3. oft. ‚Sy suochend die strassen und ort, so g. durchwandlet werdend, aus forcht der anderen wilden tieren.' Tierb. 1563. ‚Frequentare, g. und vil an einem ort sein.' Fris.; Mal.

Mhd. *genge*, rüstig, bereit, verbreitet, gewöhnlich. Übergang, resp. Combination der Bed. 1 c und der temporalen des Adv. zeigt die Stelle: ‚Die nennung des allerheiligsten sei nit g. in deinem mund.‘ 1531/48, Sir., wofür in den spätern Ausg.: ‚oft‘, während an der ähnlichen Stelle: ‚Die lügenen sind aber g. in des unweisen mund.‘ ebd. ‚gemein‘ in den Ausg. erhalten geblieben ist. Vgl. auch *in ėim Gang; allwëg* und it. *tuttavia*, immer. Die GrPr. Bed. von *g. wie g.* zeigt eine Mischung der verbalen Formel mit der adverbialen. Die aus BLangn. angegebene und vom B Kal. 1778 unterstützte Schreibung *geing* scheint ein furtives *i* vor *n* entwickelt zu haben. *Ge* ist ähnl. verk. wie *ge* aus *gëb* und *gëg*ⁿ.

um-: in Spiralen (‚Umgängen‘) verlaufend, spiralfaserig, vom Holz GrD. (Försterspr.). Vgl. *um-läufig*. — aⁿ-: = *angänds 2* GT. (Feurer). — in-: eingehend, von Zahlungen; Syn. *īn-gänd* Sp. 21. Auch von den Aktiven übh. ‚Das lebendig Ehemensch erbt den halb Teil der Verlassenschaft in allem, sowol in- also ausgengen Mittlen.‘ 1675, B. — müessig-: müssig, nicht arbeitend. ‚Von wegen der falschen, müesiggengen christen.‘ Kessl. — gᵉrad-: gerad-, verticalfaserig, vom Holz GrPr. (B.). — sunneⁿ-: auf die Sonne gehend, von rechts nach links spiralfaserig, wenn man die rechte Hand an den Stamm legt; vom Holz GrPr. (B.). — wind-: von links nach rechts spiralfaserig und deshalb nicht gut spaltend GrPr. (B. II 113). Syn. *lëtz-gängig; schëlb*.

gängeleⁿ I: 1. (Kinder) gehen lehren Bs; Ndw. Syn. *gängerlen, läufelen*. — 2. einen Korb oder Zuber an beiden Handhaben wiegend tragen, ohne gerade zu schlenkern Bs. Syn. *hängelen*. — 3. Stoff mit abstehenden Haften rändern, die beim Nähen als Ansatzpunkte für einen durchbrochenen ‚Gang‘ dienen Z; vgl. *ricklen*.

1 Dim.-Form zu mhd. *gengen*, gehen machen, dem Fact. zu *gān*. Vgl. nhd. ‚Gängelband‘. 2 wenn auch viell. ein anderes W. (vgl. *gangelen, ganggelen*), jedenfalls dem vorliegenden angelehnt, im Gedanken an die schwankenden Bewegungen des an oder unter den beiden Ärmchen geführten Kindes.

„nâᶜʰ-: schmecken wie der Wein des zur Neige gehenden Fasses, durch den Nachgeschmack verraten, dass das Fass bald leer ist, ‚ausgeht‘ BO.“ Vgl. *nachgängig*.

gängeⁿ: 1. tr. a) schmelzen, flüssig machen, z. B. Schnee, Butter usw. Gl. Syn. *er-, ver-, zer-g., üslān*. — b) aufgehen lassen, z. B. Backwerk im Ofen Gl. — 2. intr. a) leichter zu gehen, zu gleiten anfangen Ap. — b) aufgehen, vom Backwerk Gl. Syn. *gān*, s. Sp. 6 o.

er- BO., ver- Ap; B tw.; Gl; Gr tw.; S, zer- Gr tw., in BO. u. Gr tw. *-gk-*: 1. tr. a) = *gängen 1 a* B; Gl; Gr; S. *Du muesch das im Mul v., nid grad abeⁿschlückeⁿ* B. *D' Nidleⁿ v.*, den Rahm in die zum Käsen über das Feuer gesetzte Milch mischen BSi. — b) abgehen lassen; niederreissen, bzw. umändern, z. B. einen Pferdestall, den man in einen Kuhstall umwandelt Ap. — c) ausrotten, z. B. Unkraut, Ungeziefer BO.; vertilgen, verheeren, verwüsten. ‚Alle die, die da zergengent dise kilchen und andere pfrüenden, die lebent nit lange jar.‘ ca 1464, Strättl. Chron. ‚Was in den muren zergängt und zerbrochen ist.‘ 1489, G Urk. ‚Es soll keiner holz in hegen abhowen us muotwillen, dardurch die heg zergengt möchtind werden.‘ 1489, L. Speise finde man wenig, weil die Spanier Alles ‚ergengt‘ haben. 1522, Strickl., Act. ‚Si zergangtend und verwuest[et]end mir vil.‘ 1526, JStockar. ‚Zergenggung und zerstörung gemeiner Eidgnosschaft.‘ 1529, Strickl., Act. ‚Der pur zergangt für und für mit endeckung [Abdecken] des [kilchen-]tachs.‘ Sicher 1531. ‚Terga defossi verbere, der rugk ist inen von streichen übel zergengt und zerhacket. Infecta facere, das gemacht ist, widerumb z. und zenüte machen. Equi sine calceatu fatiscunt, sy zergengend die füess übel. Artus digerere, auflösen, verzêren, z.‘ Fris.; Mal. ‚Chor- und Gesangbüecher mehrteils zerrissen und vergängt, als unnütz.‘ HBull. ‚Helvetierland ward übel zergengt und verderbt mit Nam, Brand und Todschlag.‘ JJRüeger 1606. ‚Ob die Weid unzergengt, die Wasser luter und unbetrüebt den Schafen gelassen werdind?‘ 1617, JJBreit. ‚2 Häuser sind übel vergengt und erschütt worden.‘ 1630, Bossh.-Goldschm. ‚Reformieren heisst ein abganges, vergengtes und verwüestets Wesen verbesseren.‘ JJBreit. 1640. ‚Dem Andern Trauben abhauen und das Seinige z., g'schänden ald verwüsten.‘ Z Mand. 1676. ‚Unterhalb hat es alle Wuhr vergängt, die Strass weggerissen.‘ 1762, Tagwenb. GlSchwand. S. noch *zer-schleizen, -strielen* u. *Fuerung* Bd I 976. — 2. intr. = *gängen 2* B; „LE.“

Mhd. *ergengen*, z. B. das Feuer; *ver-g.*, zum Vergehen bringen (s. unter *vergān*); *zerg.* = *zer-gān* machen, zerstören. ‚Zergantent‘ Bd I 892 s. v. *Unėr* wird wie: ‚Zergent (abgangen und bawlos).‘ 1649, Hotz, Urk., auf Flüchtigkeit oder Missverständniss beruhen.

Gänger m.: 1. Gänger (wie nhd.), bes. in Compp. *Fuess.G.* usw. Prägnant i. S. v. *gān 1 a* (Sp. 1): wer schwierige Wege leicht begehen kann UwE.; vgl. *Läufer*. — 2. ‚Ein G., cheval de pas.‘ DeLacour 1736. Vgl. nhd. ‚Passgänger‘. — 3. = *Vorgänger 1*. Kinder, die den Hochzeitreihen führen Th (Pup.). — 4. *(Gängerli)* Fuss, in einem Rätsel von der Kuh Gr ObS. (B.). — 5. Parteigänger. ‚Töufisch G. und Anhänger.‘ XVI., Z Mand. — 6. Landfahrer, Hausierer, Vagant. ‚Es kommt dein armuet wie ein g.‘ 1560, Prov.; dafür 1531: ‚strassenröuber‘; 1667: ‚Reisender‘. ‚So sind in euerm Land Quacksalber, Schmierer, G. (die man Hausierer nennt) des Ungemachs Anfänger.‘ RGwerb 1646. Vgl. *Gängler*. — 7. = *Wiss-Fisch* (Bd I 1105) bei JLCys. 1661, neben den Synn. *Günger, ‚Gang-‘Hasel*. Vgl. noch *‚Gang-‘Fisch*.

Uber-: starker Mann, bes. ein siegreicher Schwinger BO. — Zu *über-gan 2 d*, Sp. 12.

Uf-: ein aus Mehl, Milch und Eiern im Ofen gebackener Kuchen Ap. Syn. *Ofen-Küechli*. — Zu *ūf-gan 1 a*; vgl. *Pfütz-, Juck-ūf* und *Ufjuck*.

Um-: 1. Patrouille Th. — 2. „Magistratsperson, die den *Umgang* (s. d. 1 β) zu machen hat Th.“ ‚Einmal wurde der Zuchtvater N. N. auch constituiert [vor Rat beschieden], weil die Herren U. des Sonntags Morgens während der Predigt ein unruhig und stürmisch Wesen in der Zuchtstube bemerkt haben.‘ Z Wthur. Neujahrsbl. 1871. — 3. Armer, der i. S. v. *Umgang 1 a ζ* von Haus zu Haus Verpflegung und Herberge erhält B; L. ‚U., pauper, quem vicani alternatim nutriunt.‘ Id. B. ‚Ein armes Umgänger-Mensch.‘ B hist. Kal. 1775. ‚Was doch Eisi für einen Zorn verwerchete über die Kudermannleni [Bauern], die ihns behandelten wie eine U-in.‘ Gotth. Syn. *Kėri-G*.

Ein-: Wildeber, der allein, nicht im Rudel lebt, ‚Einsiedler‘ S (Jagdausdruck). — Vgl. frz. *sanglier* aus ‚singularis‘.

Under-Gänger: wer bei einem *Undergang* mitzuwirken hat, Flurrichter. Syn. *Gescheid-Herr*. ‚Da lüt irrig werden von undergängen wegen, soll man in yedem viertel die verordneten u. darzue wysen und sy heissen undergan, wo da span ist.' 1516, Schw LB. Einige Güter seien mit den U-n rechtlich von dem Hof Kriesern gekommen [von demselben durch Rechtsspruch der U. abgetrennt worden]. 1545, Absch. ‚Obwohlen die Meinung vorgefallen, wann ein Sach [vom Neuner- oder Fünfer-Gericht] zum Undergang erkennt, dass die U. nit mehr von den Parteien, wie bishar, sondern von MGHH. erwellt werden söllen.' 1649, Gl Satzung. Obmänner waren in Ap (bei ursprünglich 4 Rechtsprechern) und Gl der Landammann oder sein Stellvertreter (der Landweibel). 1711 ernannte evangelisch Gl für sich ein besonderes Gericht (s. *Augenscheins-Gericht, -Richter*), während bei ‚katholischen und gemischten Undergängen' die alte Übung bis 1798 fortbestand.

Vor-: wer voran geht. ‚Diser herr Christus ist unser v., füerer und houpt.' 1536, Absch. ‚Ein kelnhofer [soll] lut synes amts und eids ein gmeiner ufseher und v. aller huoberen und ein flyssiger schirmer aller des stifts gerechtigkeiten syn.' 1564, Hotz, Urk. ‚Ein guter V. macht einen guten Nachgänger.' AKlingl. 1688. Spec. wer bei Hochzeiten und Leichenbegängnissen dem Zuge vorangeht; im ersten Falle die kleinen Geschwister *(V-li)* des Brautpaares Th. Nach der Gl Ehegerichtsordn. von 1638 mussten geschwängerte Bräute ‚in aller Einfältigkeit, ohne V. und einige Pracht' zur Kirche gehen. ‚Bei den Brautleuten mag eine Braut nicht mehr als 8 Paar V. und lauter ehrbare Frauen haben.' 1683, ApA. Verordn. — Vor-Gängeriⁿ: 1. entsprechend dem männl. ‚Vorgänger' bei Hochzeiten. ‚Bei andern Hochzeiten werden besondere Brautführer und V-nen, die nur Jungfern sein dürfen, eingeladen.' GLHartm. 1817. — 2. Pflegerin der Wöchnerin und des Neugebornen, oft zugleich die Amme Aa; Bs; B (Zyro); L; Z. ‚Ir v., die hinket Margret.' ARyff 1597 [wo von einem 3 Monate alten Kind die Rede ist]. ‚Allen Hebammen, Vorgängerinnen usw. notwendig zu wissen.' FWürz 1634. ‚Wie sich die Wehemüttern und Vorgängerinnen gegen schwangern Weibern in der Geburt, gegen den jungen Kindern aber nach der Geburt zu verhalten haben.' JMuralt 1697 (Titelbl.). ‚Hebamm, Pflegerin und V.' JJUlr. 1727. Syn. mit ‚Wickelfrau.' L Hebammenordn. 1809. S. *vorgān* Sp. 28.

Gasseⁿ-: 1. Müssiggänger U. — 2. (auch *Gass-*) Sommerrock Ap.

2 eig. Umd. aus frz. *casaquin*, kurzer Sommerrock, das viell. zunächst in der schwäb. Form *Gassgäng* Eingang fand; viell. diente als Vermittlung: *gassatum gān*, spazieren gehen.

Hêreⁿ-, *Herreⁿ*-Gänger, -Gäner, bezw. *-iⁿ*: Knaben und Mädchen, die den Konfirmationsunterricht besuchen, *zum Hēre* [Geistlichen] *gônd* Ap; GT. — Jâr-: Altersgenosse vom gleichen Geburtsjahre; s. *Jär-Gang* u. *Järgänger-Verein* Bd I 276. *Was sind Ihr für en J.*, wann seid Ihr geboren? Z. Vgl. *gān* Sp. 1. — Kêri- = *Um-Gänger 3* AaHold. - Kirch *(Chilch(e)-, Chilleⁿ)-:* Kirchgänger. allg., doch s. *Kilcher*. Prägn.: ein fleissiger Kirchenbesucher Z. — Kost-: wie nhd. allg. *Der Herrgott hät doch allerlei für Ch.*, wunderliche Heilige Z (RA., um verkehrtes Tun zu kennzeichnen). Syn. *Tisch-G*. Scherzh.: Eingeweidewurm Aa.

— Verlaub-: Beauftragter, der die Erlaubniss (‚Verlaub') hat, im Lande herum Werbungstruppen zu gewinnen. ‚Im Fall ein Hauptmann seinen V-n den Auftrag machen würde, ihme einen oder mehrere Mann zuzuführen oder anzuwerben, soll er jeder solcher Person ein[en] Schein, in welchem er sich auf das oberkeitliche Patent bezieht, zustellen.' 1772, Z Werbungs-Mand. — Lîcheⁿ-: Teilnehmer an einem Leichenzuge AaWohl.

Müessig-: 1. wie nhd. — 2. im Mittelalter in den Städten diejenigen Reichen, welche, um leben zu können, nicht nötig hatten, um der Ausübung eines Gewerbes willen in eine Zunft sich aufnehmen zu lassen. Gegs.: *die werbende Hand*. Um anderer Vorteile willen traten in Bs manche ‚M.' doch in die vornehmern Zünfte ein, aber nach freier Wahl; denn ‚wer keine Hantierung treibt, darf dienen, wo er will.' (Ochs.) — müessiggängereⁿ: zur Unzeit müssig gehen B.

Nebe(n)t- (bezw. *-iⁿ*): Brautführer (-in) BBe., Hk. ‚Das Hochzeitspaar schreitet in den Talgrund zur Kirche, die Braut zwischen 2 N-innen, der Bräutigam zwischen 2 N-n.' JRWyss 1817.

Nâ(ch)-: 1. Angestellter bei einem Seidenfabrikanten, der den Seidenweberinnen von Haus zu Haus nachzugehen hat, um ihre Arbeit zu controlieren Z. Syn. *Tuech-Geschauer; Anrüster*. — 2. Freier B (lt Id. B). — 3. im XVIII. die Söhne der Offiziere bei der GStdt-Miliz, da sie bei den Musterungen hinter ihrem Vater her paradierten. ‚Die Offiziere schritten einher in rothen Hosen mit grossem Speer, und junge Söhne noch hintendrein; man nannte sie nur Nachgängerlein.' G Zustände 1860. — 4. halbjährlich zur Untersuchung von Verbrechen bestellte Richter (meist die jüngsten Ratsglieder), Verhörrichter Z †. ‚Wenn ein todschlag geschicht, söllend allhie in der statt die ie zun zyten zwen geordneten n. alle die personen, so darby gewesen, bim eid in kundschaftswyse verhören und derselben sagen in gschrift verfassen lassen.' 1578, Z Gerichtsb. (s. ‚Nach-Gang'). ‚UGnH. habent sonderbar N. verordnet, welliche den Spileren nachfragen und die Buossen abnemmen werdent.' 1616, Z Mand. ‚Zue Ufsëcheren und N-en verordnet.' ebd. ‚Jeweilen hat ein Maleficant selbst zu einem Seelsorger ein bessers Vertrauen als zu den oberkeitlichen N-en.' JMey. 1694. ‚Zu N-en oder Criminal-Examinatoren verordnet.' Simler-Leu 1722. ‚Die Hartschiere haben die Aufträge zu verrichten, welche ihnen von den N-n erteilt werden.' 1787, Z Ges. — 5. N-in = *Vorgängerin 2* L. ‚Es musste, nachdem die N-in nicht mehr kam, eine Kindsmagd zu.' — Zu 5 vgl.: ‚Gleich wie ein Magd oder N. nachgefolget.' Luth. Katzenkrieg.

Seil-: Seiltänzer. Im XVII. in Z Mand. neben allerlei Gauklern häufig genannt, indem die Wirte ihnen keine Herberge gewähren sollten. — Vgl. lat. *funambulus*.

Schlaf-: wer bei fremden Leuten gegen Entgelt ein Schlafzimmer mietet Z. — Schwabeⁿ-: Knaben, welche sich nach Oberschwaben verdingen Gr. — Stadt-: ärmere Leute, welche vom Lande her täglich regelmässig in die Stadt dem Bettel nachgiengen. 1785, Z. — Tisch-: = *Kost-G*. ‚Diewyl ich denn stets vil t. hatt.' ThPlatt. 1572. ‚Dise Rechnung ist sonderlich kommlich denen, die T. setzen oder zu Tische

geben.' JBEsch. 1685. — „Wild-: geübter, gewandter Bergsteiger, der schwindelfrei in der ‚Wildi' geht BO."

gängerleⁿ: 1. = *gängelen 2* Bs. — 2. einen ungehorsamen Bürger ins Gefängniss führen Bs (Spreng).

g'gänget = *gängig 6* Z.

gängig: 1. = *gäng 1 a*. ‚G-e pfand, d. i. ross, vēch, schaf, geissen.' LE. Landr. ‚Säge, welche wegen Mangel an Wasser nicht g. ist.' 1565, Absch. — 2. = *gäng 1 b* Aa; Bs; B; L; W. ‚Was bringt ihr Neus? ist wohl die erste grosse Weltfrage [an neue Gäste], wird g. sein zwischen dem Kaukasus und den Pyrenäen allüberall.' Gotth. ‚Sitten und fragen, so bei den Juden g. sind.' 1560, Apostelgesch. ‚Vendibilis, usualis, g., verkäufig, bräuchig.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *gibig* Sp. 96. — 3. = *gäng 1 c α—γ* Aa; Bs; B; L; S; Uw; Z. *E g-eʳ Purst*, ein flinker, fleissiger Bursche AaF. *E g-s Chalb*, das sich leicht führen lässt BSi. Daher *uⁿ-g.*, mit schlechtem Gangwerk versehen Aa. *E uⁿg-eʳ Wageⁿ*, ein schwer gehender Uw. — 4. das Gehen erleichternd; von Schuhen, in denen man leicht geht B; *en g-eʳ Wind*, ein solcher, bei dem sich's auf dem See leicht segeln lässt, *uⁿg-e W.*, Gegenwind, der das Schiff aufhält ZS. (Spillm.). — 5. = *gäng 2* B; Uw; U; Z. ‚G-er Weg, via frequens.' Denzl. 1677; 1716. — 6. Spuren der ‚Gänge' zeigend (s. *Gang 2 d*); ein durch das Anwinden verschuldeter Fehler des Seidengewebes, wenn die G. nicht sorgfältig auf den Baum geleitet werden Z. Syn. *g'gänget*. — Mhd. *gengec* = *genge*.

ab-: abgehend. 1. vom Schauplatz abtretend, aus dem Leben geschieden. ‚Erledigte Stellen wurden erst dann besetzt, wenn sich die Zahl der A-en bis auf 8 vermehrt hatte.' Gem. Aa 1844. ‚Diewyl der mensch a. ist und unblyblich in disem zergengklichen wēsen.' 1491, UwE. Jahrz. — 2. unbrauchbar geworden Uw; in Abgang, aus der Mode gekommen L; Sch; Uw. Im S. v. *abgān 1 c:* ‚A. gewordenes Vieh (ein Keib) ist von Stund an zu verlochen.' 1662, AaWeist. An Wert und Geltung abnehmend Th; Syn. *abgänd(ig)* Sp. 10. — 3. verkäuflich. Sulger. ‚A., das einen abgang oder kauf hat, vendibilis.' Denzl. 1677; 1716. — über-: von einem Übergang i. S. v. 3 befallen W. Syn. *zufig*. — ân-: ansteckend (von Krankheiten) W. Vgl. *angān 1 f*. — irrs- s. *Irr-Gang*. — „feld-: eben, flach, von einem Stück Land B." — lätz-: nicht regelrecht verlaufend, von den Jahrringen am Holze Uw Sax.; vgl. *wind-gäng*; Gegs. *geschlacht*. — müessig- = *müessig-gäng*. ‚Hierumb redend wir nit von gleichsneten glauben, der lēr, m. und tod ist.' II. helv. Conf. 1566/1644. ‚M. Vieh' im Gegs. zu ‚Bruchvieh' (s. d.). 1671, Offn. AaKadelb. — „nâᶜʰ- (resp. *gängelig*): vom Wein, s. *nāch-gängelen* BO." — weid-: 1. dem Weidgang (s. d.) geöffnet. ‚W. machen', (ein Stück Land) dem Weidgang öffnen. 1772, Mei., Wetz. — 2. auf dem W. begriffen, das Recht zum W. habend, vom Vieh. ‚Vieh, das der 4 Gebresten einen hat, soll man über keine Weide treiben, wo anderes w. ist.' 1662, Aa Weist.

Gängler m.: 1. = *Gänger 6*. ‚(Recht der Fremden.) Man soll gegen keinem g. um an keinen einung kommen.' ca 1500, Obw. ‚Man soll keinem bettler, als die g., die da mit buessen und briefen gand [Beisteuern an Bussengelder oder an Brandbeschädigung suchen; s. ‚Brandbrief'], nüt vom land geben.' ebd. In der Lit. des XVI. f. unter den ‚Landfarern' sehr oft genannt, bes. in den Z Bettel-Mand. und den Absch. (vgl. z. B. IV 1 c, 1280; V 1, 136; V 2, 281). — 2. der Leit- od. Endfaden in einer Garnsträhne, der einmal gefunden (am *Under-Bund*, wo er befestigt ist) möglich macht, ohne Verwirrung des Garnes bis zu Ende zu haspeln oder zu winden; das Fadenende auf einer Garnspule Bs. Den G. findet das Lehrmädchen, wenn es im verworrenen Strickgarn sich wieder zurecht findet. Spreng. Syn. den *Faden, Gängling, das Trumm finden*. Bildl.: in einem misslichen Geschäfte Auskunft erlangen, den Ausweg finden. *Im G. siⁿ*, im Gange sein, seinen Fortgang haben, mit einer Arbeit fortkommen. *Wo si* [die Tabakspfeife] *wider ist in G.* [in gehörigen Gang und Stand] *koⁿ*. Mey.-Mer. 1860. *Nöchen isch Alles in 's G'leis, in G., 'koⁿ* Bs (Schwzd.).

Gängleteⁿ f.: (coll.) Gewirr von Gängen (s. *Gang 3*). *Das ist eⁿ G. iⁿ dem Hus ummeⁿ* Z.

gänglich: fortdauernd, ununterbrochen. ‚Und der zuolouf gencklich der Eidgnossen was.' Edlib. Als Adv.: in Einem fort. ‚Also liess der herzog nüt ab, er schoss genclichen, an underlass, in die statt.' ebd. ‚Und kam auch g. MHH. vil lüten vom see zue.' ebd. Syn. *gäng*. — Mhd. *genclich*, vergänglich; *g. werden*, Fortgang haben.

un-ab-gänglich: keinen ‚Abgang' zulassend, von beständiger Dauer. ‚Dem [Bündniss] zuo unabgängklichem fundament.' 1480, Absch. — um-: gesellig, leutselig (im ‚Umgang') Bs; Z. ‚Dass die Wirtsleute reputierlich, u. seien, dass sie ihm ablosen, bis er all seines Herzens Freude oder Schmerz ausgesprochen hat.' Breitenst. 1860.

ver-: leicht in die Irre führend, von Wegen Schw. — S. *vergān 1* Sp. 27.

hinder-: ärgerlich, verdriesslich Gl. — S. *hindergān 1 c* Sp. 30.

zer-: vergänglich, eitel, nichtig. Häufig im XVI. bis XVIII., neben *ver-g*.

Gängling m.: 1. = *Gängler 2* AaFri.; Bs. ‚Aber wenn die Seide böse ist, wenn sie durch einander gewerchet ist wie die Dornen einer Laubhecke, wenn man mit allem Lieb und Leid keinen G. zu finden vermag.' Breitenst. 1860. *Deʳ recht G. findeⁿ*, den Faden zu einem Gespräch f., dasselbe in Fluss bringen Bs. *Sider selbmol, wo si mit enander z' Gvatter g'standeⁿ siⁿ, het die Bekanntschaft erst deⁿ recht G. übercho*ⁿ BsL. (Hausfr. 1886). — 2. Gang, Gewohnheit des Gehens, z. B. in Beziehung auf den Kiltgang Bs. *Wo hett-er der G. anne?* Antw.: *Zu 's Heiri's Rösi*.

Syn. *Leich, Strich*. Auf die Bildung und Form des W. mag *Nädling* eingewirkt haben.

Gade-**Gang**, Dim. *Gade-, Gäde-Gängli:* am Hinterhaupt mit einer Schnur zsgefasstes Haar (ohne Beutel), männliche Frisur im XVIII. ZStdt †. — Frz. *cadogan*.

Gangel I *Gangl* GlS., *Gä- I* L; Schw; Zg, Gäng Gl — m.: Taufn., Wolfgang. *Gengel* auch Geschln. Gr.

Gangel II SchNk., Gängel II Aa — m.: grosser arbeitsscheuer Mensch AaSeet. Ein leichter Schimpfn. Sch. — Wahrsch. der mit I bezeichnete Personenn. appellativ verwendet; doch vgl. auch *Gänger 6, Gängler 1* und *Ganggel, Gänggel*.

gangelen s. *ganggelen 2*.

Gangeli: Maschinengewebe ZO. — Viell. aus *Gingang* gebildet.

gäng in der Zsstellung *schnäd(e)ri-g.-g.*: Nachahmung des Trompetentones Z. Als Subst.: unausstehlicher Schwätzer Aa.

gängeleⁿ II: mit einer kleinern Glocke vorläufig auf den bevorstehenden Gottesdienst aufmerksam machen ZFlaachtal. Syn. *klenken*. Vgl. *ginggelen 2*.

Gingang m.: kleingewürfeltes Baumwollgewebe; Indienne Aa; Ndw; Z; auch Bezeichnung von leichtem Gewebe. Einst feiner Stoff zu Damensommerkleidern ZStdt †. Syn. *Guntelīne; Gehüslets*. Dazu das Adj. *gingangig, -gängig*.

Frz. *guingamp*, im Garn gefärbtes Zeug (nach der Stadt *Guingamp* benannt).

Gingeligang: 1. das Hin- und Her-Schwanken, Baumeln. Mit Jmdm *G. mache*ⁿ, ihn hängen Sch. *Wenn ihr de*ⁿ *Lüte*ⁿ *e Ding düend nē*ⁿ*: Es könnt Gingigangeli gē* [so könntet ihr an den Galgen kommen]! Eliata 1762. — 2. *Giveligäveli*, leerer Klingklang ZB.

Iterativbildung mit Ablaut, das Hin-und-Her (und an kein Ziel kommen) malend.

Gungang m.: 1. Perpendikel ZRfz (Kdrspr.). — 2. (dim.) *Gungängeli* n., kleine Quaste? Nur in dem Kinderliedchen: *D' Mueter hed es Chindli g'funde*ⁿ*, 's ist mit Silber und Gold umwunde*ⁿ*, 's hed es goldi*ⁿ*s Schelleli a*ⁿ *und es rots Gungängeli d'ra*ⁿ. — Vgl. die vorhergehende Anm.

Günger m.: = *Gänger 7* „Ap; G; Zg", mit welchem es im Ablautsverh. stehen könnte; vgl. mhd. *gung* als unregelmässiges Præt. von *gān*.

Gueng = *Gueg* GlMoll. — Mit unorganisch aufgestiegenem Nasal.

Gangg (d. i. *Gank*) — **gungg**.

S. auch die Reihe *Gang* usw.

Ganggel Aa tw.; B (Si. *k*-); FMu.; LE.; S, Gänggel Aa tw.; Bs; L; GG.; Uw; W, nach vereinzelten Angaben aus B und S auch *-gg* — m.: 1. kindischer, närrischer, tändelnder, gedankenloser Mensch, Mensch ohne Mut, Kraft, Geschicklichkeit, Ernst; schwerfällige Weibsperson B; L; GG.; S; „Z". Syn. *Gägg(el)* (Sp. 168); *Gäuggel; Ginggel; Hauderihau*. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *sëlb Mal e*ⁿ *junge*ʳ *G. g'sī*ⁿ. MWalden. *De*ʳ *guet G.* [Tropf]! *Bis kei G.*, sei kein Tor! Auch auf spiellustige Tiere angewendet B. Dim. *Ganggeli, Gä-*, leichte Schelte oder Schmeichelname für junge Personen aaO., „noch kindisches, spielendes grösseres Mädchen Vw; Zg; Z." — 2. *Gänggel*, Flurn. SchRüdl.

Von *ganggen*, s. d. 1 bezeichnet demnach zunächst einen Menschen mit unsicherem Gang, mit energielos baumelnden Gliedern; vgl. *Gampele : gampen; Schlamp : schlampen; Schlangg : schlanggen*. 2 viell. nach einem Besitzer benannt.

ganggele B, gangglen Aa; Bs; B; F; Gr; Sch; S *(gangle)*; W, *gavele* ZRfz: 1. unsichern Ganges mit hängenden Gliedern hin und her schwanken, schlaff einher schlendern Aa; L; Sch; ZRfz. Syn. *schlampen*. *Es la*ⁿ *g.*, gleichgültig Alles gehen lassen, wie es mag L. *En Gangili*, Mensch mit solchem Gang ZRfz. — 2. närrisch, dumm tun od. reden, kindisch spielen, sich im Scherze raufen; schäkern; seine Zeit mit unnützen Dingen zubringen; müssig herumstehn B; FMu.; S; W. Syn. *gaugglen; gallen*. *Er macht Nüt i*ⁿ *der Schuel als g.* *Cha*ⁿⁿ*st du Grösse*ʳ *na* [noch] *(e)so g.?* Sich unanständig geberden S. — ver-: vertändeln, verscherzen B. ‚Sie v. ihre Seligkeit mit Taten und mit Worten gleichgültig und leichtsinnig.' Gotth. Auch refl. B. a) sich leichtsinnig mit Gaffen und Schwatzen versäumen. ‚Wenn es ein Manneⁿbein antreffe, wäre es im Stande, sich einen ganzen Tag zu v.' Gotth., XXI, 235. — b) sich verlieben.

Ganggeler m.: läppischer Mensch B.

gangg(e)lig: 1. läppisch, einfältig Aa; BU.; S. — 2. wacklig Z *(g'gangglig)*.

Gánggel'ôri Th, Ganggelûri B m.: Narr, Possenreisser ThHw. Einfältiges Mädchen oder Kind B; Syn. *Fandudeli*.

Die erstere Form lässt an Zss. mit einer Abl. von ‚Ohr' denken (vgl. die Zssen Bd I 415 ff.) und sich auf die alte Narrentracht mit den langen, wackelnden Eselsohren beziehen. Vgl. auch das Syn. *Galöri II*, das wir (doch nicht mit Entschiedenheit) in *Gall-Löri* getrennt haben; ferner *Gagge-Lari*.

ganggeⁿ, g'g-: schwanken, z. B. von einem Tische auf unebenem Boden Th. Syn. *gampen*.

Könnte Nbf. zu *glanggen* sein; s. Gr. WB. V 952 d. e; s. auch *ginggen*. Doch wahrscheinlicher ist es eine Intensivbildung aus ‚gang', d. i. ‚gehen'. Auch *gäggen* Bd I 166 ist zu erwägen.

gänggeleⁿ, seltener gänggleⁿ: 1. tändeln, arbeiten ohne Eifer und Erfolg, langsam tun, sich mit unnützen Dingen abgeben, spielen wie die Kinder Aa; Bs; L; Sch; S; Th; Uw; Z. ‚Parva tractare.' Id. B. *An Öppisem umme*ⁿ *g.* *Er hät sīn Bueb g'rad so erzoge*ⁿ*, wie-n-ér ist: er hät-e*ⁿ *nu*ʳ *lo*ⁿ *g., lo*ⁿ *tue*ⁿ *und mache*ⁿ*, was er gern hät wölle*ⁿ. Stutz. — 2. Geld für unnütze Dinge ausgeben B; FMu. ‚G. statt das Nötige sich anzuschaffen.' Gotth. — 3. naschen, leckere Sachen schmausen, statt mit der gemeinen und gesunden Kost vorlieb zu nehmen FMu. — 4. „im Gehen zappeln, kurze schnelle Schritte machen L; Z." Wackelnde Bewegungen machen, wie z. B. das Gewichtsteinchen einer Weckeruhr beim Ablaufen Z. Tun, als ob man schreiten wolle, ohne doch vorwärts zu kommen GRh.

Zu der Begriffsentwicklung aus der Grundbed. von *gangglen* dürfte der Anklang an ‚Quincaillerie' (s. *Gänggeliwār*) mitgewirkt haben. Doch s. auch das syn. *gäggelen II* (Sp. 169). 4, das sich allerdings aus 1 entwickeln lässt, könnte auch als eine Abl. von ‚Gang' erklärt und als bes. W. angesetzt werden. S. auch *ginggelen*.

ver-: vertändeln; verscherzen, sein Geld unnütz ausgeben Bs; B; Gr; Sch; Uw; W; Z. ‚Minutiis perdere.' Id. B. Syn. *ver-guggäggen* Sp. 166, *-görglen, -lalen, -bamperlen, -plämperen, -blöterlen*.

Gänggeleⁿ f.: lange, hagere Weibsperson GWe. Syn. *Gampele, Gägele*. — In dem W. liegt der schlaffe, wacklige Gang ausgedrückt.

Gänggeler, Gänggeli m.: Tändler; schlechter Arbeiter Sch; Uw. Schleicher, Umständemacher GRh. Syn. *Gäggeler* Sp. 169. Einer, der zum Gelde nicht Sorge trägt FMu.

gänggelig Bad.Wies., gängglig Z, gänggilich Sch, gänggerlig AaEhr.: 1. tändelhaft, langsam, läppisch Sch; Z. — 2. vertändelt, wertlos, unbedeutend, klein SchSt. — 3. blöde im Magen mit Reiz zum Erbrechen Aa; Bad.Wies. *Es ist mir g.* Syn.

dend; g'erggelig; gäggelig. — 3 ist wohl nur eine Nbf. zu *gäggelig.*

gänggerleⁿ: 1. tändeln Bs. — 2. trödeln, um kleine Beträge schachern (von Kindern) Gl. — ver-: 1. = *vergänggelen* Aa; Gl; L; U; Z. Um zu geringen Preis hergeben Bs. *Der ledig Stand wär Batzeli wert, kemmeⁿ-neⁿ nit v. tät.* — 2. verschachern, um Geld weggeben Gl. — 3. vereiteln GWe.

Gingg m.: hüpfende Bewegung mit einem Fusse AaWohl. Schlag, Stoss mit dem Fusse von Menschen und Vieh; Fusstritt Aa; Bs (auch mit dem Knie); Z. Syn. *Kelling; Stirz.* ‚Bekam einen G. mit dem Schuh an den Bauch; seine Blase platzte und er musste sterben.' Z Processakten. Daher übertr.: eine unangenehme Lektion. *Eiⁿᵉm en G. aⁿhenkeⁿ* Z; vgl. *ginggen 2; Schlötterling.* ‚Dieser G. oder Interpellation.' 1869, ZBül. Volksfrd. Schwung beim Turnen Bs.

Ginggel I — Pl. *Ginggleⁿ* — m.: 1. etw. Herabhängendes und Schaukelndes. a) beweglicher Teil am Ohrgehänge Uw. — b) penis, von Menschen und Tieren Bs; L; Schw. — c) Kropf, als schwappelnder L. — d) dim., *Giggeli,* kleinere Kirchenglocke, mit welcher die Dorfbewohner auf das folgende Einläuten zum Gottesdienst vorbereitet werden ZHettl., Bül. — 2. = *Ganggel 1.* Bes. von jungen Leuten, welche sich zu ernster Beschäftigung nicht gewöhnen wollen; junger Mensch mit oberflächlichem Sinn, tändelndem Wesen; Geck Aa; VOrte; S; einfältiger Mensch Aa; BU.; Schw; *e narchtege G.* — 3. Sache, die mehr scheint, als ihr innerer Wert ist, etwas Glänzendes für Kinder BGu.; „Vw"; spec. a) meist dim., Bildchen für Kinder BG. Syn. *Taflen* und s. *Ili* (Bd I 179). — b) „schales Getränke L; Uw" lt St. 1. A. Syn. *Gunggel.* — Bei 3 a scheint das frz. *quincaillerie,* Kurzwaare, mitzuspielen.

Giri-: reduplicierte Nbf. des vorigen W., nur in dem Spielreime: *Girigiriginggeli, schlüf in e Winkeli; Girigirigeiggeli, wa witt, das i hei* [was willst, behauptest du, dass ich habe]? Th (Pupik.). — girigingg(e)leⁿ BHk.; „Vw;" Zo, „giringgleⁿ Vw", tschiriginggeleⁿ Schw, biribinggeleⁿ, Biribinggis macheⁿ Aa: Blindekuh spielen. Syn. *girigitzelen.* — Mit erweiterter Red. (vgl. *Giri-Gits, Bire-Bits*) aus dem Grundw. gebildet.

Schili-: hämische Benennung eines Schielenden L. Vgl. *Sch.-Bingg.*

Heugadeⁿ-: arge Schelte Uw. Eig. Einer, der sich allenthalben (in allen Heuscheunen) auf Unzucht herum treibt. Vgl. *ginggelen 3. 4.*

gingg(e)leⁿ: 1. baumeln Uw. Syn. *gunggleп.* — 2. (tw. *giggele*) kurze Zeit und mit einer kleineren Glocke läuten, ‚bingeln' BE.; ZHettl.; s. *Ginggel 1 d* und *gängelen;* Syn. *klenken.* Klingend sich bewegen, von Spielzeug kleiner Kinder; Lärm machen B. — 3. tändeln Schw. *Das ist nur g'ginggelet = gevätterlet.* Syn. *giggelen. Ver-,* liederlicher Weise verlieren, vergeuden, verpassen. — 4. *umme-,* sich müssig herumtreiben Schw; Uw. — Ginggeléi (⏑⏑⏑́) f.: unsolides, wenig dauerhaftes Zeug, blosses Spielding GrChur. — S. noch *ginggen 3.*

Ginggel-, Gunggel-ore, -ori(s), „Gungerole" (Durh.): Küchenschelle, anemone puls. Sch. Syn. *Guggüche.*

In dem ersten Teile des W. drückt sich wohl die Vergleichung mit einer (herabhängenden) Schelle aus; der zweite Teil lässt wegen der Gestalt der Kelchblätter eine Deutung auf ‚Ohren' zu; vgl. *Ganggelori.*

ginggeⁿ: 1. beim Sitzen mit den Beinen schlenkern AaWohl. Syn. *lüten.* — 2. (auch *üs-g.*) mit dem Fusse ausschlagen, von Rindern, Pferden und Menschen Aa; BsStdt; Sch; Z; seitwärts (versch. von *schlän*) AaEhr.; nur von Rindern ZElgg. Syn. *kellen; stirzen; stupfen. Sę bald a's s' ie-e* [sie, die Herren, herein, in den Saal] *choⁿ sind, händ-s' d' Hüet ab'töⁿ* [vom Kopfe genommen] *und mit deⁿ Beineⁿ g'ginggeт, halt prezīs wie eusri Lobe* [Kuh], *wenn 's vil Brēmᵉeⁿ hät.* Stutz. *Si* [die Schiffe] *händ prezīs g'haⁿ wie zwei Beiⁿ und händ denn alliwīl so g'ginggeт mit.* ebd. Mit den Beinen strappeln ZO. ‚Der eine Hosenstoss [Hosenbein] ist so verdreht, dass er [der Eigentümer] trotz allem Zappeln und G. den Durchpass nicht zu finden vermag.' Stutz. Mit allen Gliedern tätig sein, zappeln, eilig tun ThTäg. ‚Wer auch so zappeln und g. möchte? Man werde noch fertig mit andren Leuten.' Stutz 1853. „Alle Vier ausstrecken, eig. mit denselben zucken (vom Schlachtvieh nach erhaltenem Streiche) Schw." Eilig laufen SchwE. Scherzh.: ‚Ja nun, hundert Jahre werd ich auch nicht mehr g.' Stutz 1854. Auch tr., Einen mit Fusstritten traktieren. *A B C Zingge, deʳ Lērer het-miᶜʰ wölleⁿ g., het-miᶜʰ nit 'troffeⁿ, denn iᶜʰ bin-em vertloffeⁿ* AaRheinf. Bildl. u. unpers.: *Es hät-en g'ginggeт,* er hat einen empfindlichen Schlag erlitten AaFri. — 3. hinken Ap; schwankend gehen, baumeln Z. Bildl.: *Es g-t,* hapert; *es hät g'g-t,* schlug fehl; *es ginggeт mit-em,* geht bergab mit ihm G; Z. *Si fürcht, deʳ Handel chönn g.* JMUsteri. Syn. *schlinggen.* — 4. quengeln, murrend klagen, (halblaut) weinen Sch u. angrenzend Z. Syn. *gäggen; trinsen.* Vom Sperling: einzelne, abgebrochene Töne von sich geben, wie namentlich, wenn Regenwetter droht ZStdt. Syn. *binggen.*

Im Ablaut zu *ganggen* und *gunggleп* gebildet. — Zu 4 vgl. *ginggelen 2* und die Anm. zu *gigägen* Sp. 137. Abl. *ginxen.*

über-: (refl.) sich überanstrengen Z. — ûs-: 1. intr. a) = *ginggen 2.* — b) aufhören zu *g.,* die letzten ‚ginggenden' Bewegungen machen, z. B. von verendenden Tieren, Syn. *üsgablen;* vom Perpendikel einer Uhr, *d' Ur ist am U.* Übertr., übh. zu Ende gehen, z. B. vom Wein im Fasse. — 2. durch ‚Ginggen' ausschütten, wie etwa Kühe beim Melken es mit der Milch im Kübel tun Z. — ver-: sich durch Zappeln, zappelnde Arbeit erschöpfen Z; vgl. *vergablen* Sp. 61. *Lueg, wie 's auᶜʰ göt mit Wërcheⁿ do! Fürwor, die Lüt verginggeт fast.* Stutz.

ginggerleⁿ, ver- = *ginggelen 3, (ver-)gänggerlen 1* AaWohl. Syn. *giggelen* Sp. 175.

Ginggi n.: Medaillon, grosse silberne Kapsel mit dem Agnusdei, bei kirchlichen Festlichkeiten von den Frauen, namentlich den ‚Kreuzgangtöchtern', auf der Brust getragen FJ. Syn. s. *Agnusdei* Bd I 128. — Vgl. *Ginggel 1 a; 3 a.*

Harli- s. unter *H.*

Ginggis m.: 1. Knirps AaFri. Syn. *Binggis.* — 2. Kern, Hauptsache. *Erst duo ist er zum rëchteⁿ G. choⁿ* Schw. — Zu 1 vgl. *Ginggel 2,* doch auch *Giggis* Sp. 176 am Fusse; zu 2 vgl. *Ginggel 3,* etwa i. S. v. Kleinod.

Zimper-Ginggis (ZBuch), Zipper- (ZBenken) m.: wohlriechende Gartenpflanze mit lanzettförmigen, hellgrünen Blättchen, dem Majoran ähnlich.

Ginggel II, Ginggels ⁓ m.: Kaninchen GR ObS. — Aus dem churw. *cunigl* usw. (lat. *cuniculus*); vgl. *Chüngeli*.

Gungg f.: träges, unhaushälterisches Weib GRh. „Als kosende Schelte für ein kleines Mädchen. *Du füli Gunk!* AA." — Aus *gungglen* abstrahierte Wortbildung. Grundbed. wäre demnach die selbe wie bei *gänggelen*.

„Gunggel", *Guŋgel*, Günggel, Güngel — m.: 1. etw. Baumelndes. a) *Güngeli* (Dim.), kleine Quaste, Syn. *Zötteli;* Glöcklein AA (Kdrspr.). — b) *Günggel*, Ofenwisch; so wenigstens im Volksrätsel (s. Bd I 394, 20) mit Anspielung an Bed. e. — c) *Gungel*, bauchiges Gefäss (von Blech oder Ton) mit einem Henkel, an dem es baumelt, z. B. der grün glasierte Krug, in welchem die Schnitter Wasser auf's Feld mit sich nehmen AA. Vgl. *Schenkfass* Bd I 1053. — d) *Güngel*, Anwuchs, Kropf oder Wanst L. Syn. *Güdel* Sp. 125. — e) *Guŋgel* AA tw.; TH; Z tw., *Güŋgel* Z tw., *Günggel* AA tw.; VORTE; SCH; TH; Z vorwiegend, penis. — 2. *Guŋgel* (in ZFehr. *Gundel*), schwacher, nur ein Mal gebrannter Fusel Z. „*Güngel*, schales Getränk L"; Syn. *Ginggel I;* vgl. *Vor-Läss*.

2, dir. vom Vb. *gungglen* abgel., bedeutet darum die durch einander geschüttelte, gepantschte und darum verhältnissmässig wertlos gewordene Flüssigkeit übh. Vgl. *Gudle* Sp. 124.

Züber-Güngel: Mensch, der sich widerstandslos Alles gefallen lässt AAFri.

Eig. wohl Henkel eines Zubers (od. *G.* hier = *Gunggen*, Ausgussröhre? vgl. oben Bed. 1 c). Dienen die Namen von häufig in die Hände genommenen, gleichsam für fremden Zweck leidenden Geräten (vgl. *Tüpfi* udgl.) zur Bezeichnung willen- und gedankenloser Menschen, so kommt beim Henkelgefäss noch das besondere Moment des Schwankens dazu.

Gunggeleⁿ L, *Guŋgeleⁿ* AA; Z, Gungg1eⁿ Bs, Gungleⁿ AA; L; „Z" — f.: 1. etwas Baumelndes. a) halbgrosse, eiserne Viehschelle von geringem Werte L; Syn. *Trinklen; Klepfen*. Gegs. *Schellen; Glogg; Plumpen. Wenn iᶜʰ ęmol es Schätzeli (en Alti* GL*) haⁿ, iᶜʰ will-em ordliᶜʰ (so weiss iᶜʰ, was iᶜʰ* GL*) tueⁿ: iᶜʰ legg-em (-ereⁿ) dēⁿⁿ es Gungeli (e Schelle* GL*) aⁿ und verchauf-es (häⁿ-si* GL*) für e Chue* L. — b) die Hoden Bs. — 2. die Kuh mit hängendem Euter AA. — 3. Weibsperson a) ältere, stark beleibte L. — b) träge, nachlässig und schmutzig gekleidete L; Z, dumme L. Syn. *Schlamp*. — c) liederliche L; „Z." — d) Spottn. auf eine sich städtisch kleidende, städtische Art nachahmende Frau vom Lande Z.

Zu 1 vgl. das syn. tirol. *Glunggel*. — 2 beruht auf Übertragung von dem Gegenstande auf den Träger desselben und bildet den Übergang zu 3. Zu Letzterm vgl. *Gonkel*, nachlässig gekleideter Mensch (Fr., Ztschr. VII 280), u. *Ganggel*.

Gurr-Gungeleⁿ: Spottn. auf ein altes Weib LRigi. — Durch Umstellung und Anlehnung an *Gurre* entstandene Nbf. zu *Runggunggle*.

Chüe-: grosse Kuhschelle L. — Kaffi-Gungle: Kaffeetopf Bs. Vgl. *Gunggel 1 c*. — Märᵏt-Gungele: Marktweib Bs.

Nacht-: Nachthaube Bs. — Wohl entstellt aus *Goggele*, um sie als die lose, nicht anliegende zu bezeichnen.

Rungg-Gungg(e)le, *Ruŋguŋg(e)leⁿ:* 1. Weibsperson. a) alte, runzlichte, dicke AA; B; „GL;" GR; L; G; S; Z. ‚Eine alte Runkunkel.' SCHWEIZERB. 1819 (F). *Du alti R., du g'hörigeʳ Bär! Wer hätt-diᶜʰ g'hürotet, wenn ich nid g'siⁿ wär?* L. *Du alti R., (bist sibezg Jār alt), häst d' Räben aⁿbrënnt, bist mit der Chochchelle (Schissgelte) durᶜʰ d' Stęgen ab (um 's Hūs umme — zum Chämiⁿ us) g'rennt* AA; L; Z. *Alti R., wie luegsch* [schaust] *ęso sūr (fūl), wie tropfet-dęr d' Nase, wie lampet-dęr* [hängt dir herunter] *'s Mūl!* — b) liederliche, anrüchige L; ZO. — 2. runzlige Rübe od. Zwiebel, im AA Kinderrätsel: *Runggunggele, Dickbumpele und aⁿ der R. eⁿ Bart.*

Obwohl die erste Silbe in jetziger Ausspr. der meisten Orte nicht Trägerin des Haupttones ist, so ist das W. doch aus Zss. (mit mhd. *runke*, Runzel) entstanden; vgl. die syn. *Rumpumpele* und *Gurrgungele*. — In den aus BSi. mitgeteilten Spottversen: *Du alte Runggunggel, du kleine Hundsfutt, du muest-dich bekēreⁿ, sünst jagt-muⁿ dich furt* — scheint das W. masc. gewendet; doch dürfte das ganze Liedchen aus Deutschland importiert sein, wo *R-el* richtige Femininform ist.

Sê-Gung(e)le: 1. von den Städtern gebrauchter Spottn. auf Frauen vom See, wenn sie in die Stadt kamen Z†. — 2. *Sē-*, bzw. *Stadt-G.*, weibl., flatterhaft gekleidete Person, welche aus den städtischen Verhältnissen der genannten Kantonsgegenden etwa durch Verheiratung oder aus längerem Dienste in eigentliches Landleben (zurück) versetzt wird und sich ungeschickt zu demselben anlässt ZAuss.; vgl. *Züri-Munggele*.

1 entspricht dem *Sē-Bueb*. — *G.* bezieht sich auf die plumpere Gestalt, Haltung und Kleidung (vgl. das syn. *Land-Pumeranz*, gleichsam die kuglichte) oder auf das ‚Bummeln'; vgl. *Schëlle*, die ohne eigentliches Geschäft sich vom Hause entfernende Person.

Gunggeⁿ I f.: Flasche Bs (Ochs; Spreng). — Vgl. *Gunggel 1 b, Gungge II, III* und *Gumpe* Sp. 316.

Gunggis: 1. Gericht, bestehend in Äpfeln und Erdäpfeln durch einander gemengt Bs. Syn. *Miggis; Binggis;* vgl. *Stunggis*. — 2. Scheltwort G 1799. — S. das folg. und Anm. zu *Gunggel*.

gunggleⁿ, seltener *gunggele, gung(e)le, „güngle":* 1. intr. a) mit ‚haben', baumeln, schaukeln, wackeln, z. B. von einem Stuhle, der dann *Gunggli* (m.) gescholten wird (TH); von schwebenden Gegenständen AAFri.; „Z"; bes. auch von Flüssigkeiten in einem Gefässe AA; L; SCH; TH; Z. *Die Guttere* [Flasche] *ist nid lēr; es gungglet, wenn-meⁿ-si schodlet.* In Folge solches Schaukelns aus dem Gefässe heraus treten (mit ‚sein'). *'s Wasser ist-m'r zur Gelten ūs g'gungglet* Z. — b) pantschen, klatschen, von dem Schall, den das Schaukeln einer Flüssigkeit in einem nicht ganz vollen Gefässe oder das Drängen einer solchen durch eine enge Öffnung verursacht L; Z. Syn. *guderen*. — c) mit ‚sein', liederlich umher schlendern VORTE; „SCH." — 2. tr., Flüssigkeit durch einander schütteln THTäg. — ver-: 1. Flüssigkeit verschütten SCHSt. — 2. Getränke durch Schütteln trübe machen und verderben TH. — Vwdt mit *gangglen;* vgl. aber auch *glunggen*. Für 1 b liegt indessen auch Abl. aus *gluggen* nahe.

günggeleⁿ, güngeleⁿ: 1. müssig herumschlendern S. — 2. mit einer Schelle läuten AAFri. — ver-: vergeuden S. — Günggeli I n.: Glöckchen AAFri.

Günggeli s. *Bas*.

„güngelig: schal, abgeschmackt (von Getränk) L." Vgl. *Gunggel 2*.

Günggerli, Günggi n.: Kosew. für Kinder BU.

ūs-günggerleⁿ: Bankrott machen L. — vergünggerle L, -güng- Bs: unnütz vergeuden.

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. ***den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden*** offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

B

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

XII. Heft.

(Des zweiten Bandes drittes Heft.)

Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler, R. Schoch und H. Bruppacher.

Frauenfeld.

Verlag von J. Huber.

1887.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen*, dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

Gunggeler, Gungeler m.: weithin sichtbarer Waldbaum, der mit Stroh und Reisig umgeben, welches in Brand gesteckt wurde, zur Alarmierung des Landsturmes diente; so i. J. 1798 S. Auch *G.-Eich*, *-Tann*. Der Name ist einigen Örtlichkeiten bis heute verblieben.

Von **Gunggele = Kunkele?* Die männl. Bildung nach Analogie anderer Baumnamen. Die Vergleichung mit dem flachsumwundenen Rocken läge zum Wenigsten eben so nahe wie diejenige mit einem zerzausten Schopfe bei dem syn. *(Wacht-)Kūz*. Aber die Verdünnung der beiden *k* ist bei diesem W. schweizerisch sonst nicht nachweisbar.

Gunggelori s. *Gingg*.

Gungge II *Gonkা* m.: = *Gauggen* (Sp. 170) Gr. *Er hed d'r Gongga mid dem ūfg'stützta*ⁿ *Fälleli* [Klappe] *über ds Glas i*ⁿ*g'hebt.* MKuoni. — Chalber-*konka*: Ausgussröhre an dem Kübel, aus welchem Kälber gesäugt werden. ebd. — Spielform zu *Golggen* Sp. 233.

Gunggeⁿ III s. *Glunggen*.

Fisi-Gunggi s. *F.-Gäuggis* Bd I 1078.

Guenggi m.: schlaffer, gleichgültiger Mensch; Feigling Gl. — umme-guenggeⁿ: ohne Beschäftigung umher schlendern. ebd. — Zu *Gunggel*, *Glunggi* mit Diphthong-Entwickelung des Voc. Vgl. auch *Güeggi* Sp. 198.

Güenggli *(k-)* = *Güegli 1* (Sp. 160) GlK.

Mit Stammerweiterung aus Letzterem wie in der selben MA. *Grienggi* für *Griggi*.

---

gängsch: 1. (von Personen) gelenkig, beweglich GTa. — 2. (von Sachen) das Gehen leicht machend, z.B. von bequemer Fussbekleidung; leicht von Statten gehend. ebd. — un-: was nicht leicht geht Ap; schlecht zum Begehen oder Befahren GT. — Aus **gängisch* mit beliebter Sync.

Gongsteⁿ, in der RA.: *Eineⁿ iⁿ d' G. nēⁿ*, auf's Korn nehmen FS.

Gans—guns.

Gans a) *Gās* Ap (Pl. *Gēse*); BSi. (*a* nasal.); G (z. T. mit nasal. *a* — Pl. *Gēs*), *Gaus* Aa (Pl. *Geⁱis*, *-eⁿ*, auch oBs); F (Pl. *Gäus*); „LG.", *Gauss* SnJ. (Pl. *Geⁱiss*). b) *Gäns* AaBb. (Pl. unver.); Schw (Pl. -ɛ); U (-ɛ, Pl. unver.); ZFehr. (Pl. unver.), *Geⁱis* SchSchl. (Pl. *Geⁱis*, Dim. *Geⁱisli*). c) *Gās* (Pl. *Giⁱs*) GW. — Pl. *Ganseⁿ*, *Gänseⁿ* Ltw. — f.: 1. Gans, jetzt bei uns ein seltenes, im Gebirge natürlich unbekanntes Haustier; dass es aber vordem unter andern Verhältnissen der Landwirtschaft auch hier wohl bekannt gewesen, beweisen ausser vielen Sprww., Spielen und den übertragenen Bedeutungen auch manche direkte Zeugnisse, sowie Flurnn. (*Gans-ägert*, *-matte*, *Gänsacher*, *-brunnen*, *Gänseⁿ-hürnli*, *-mōs* (*Geisseⁿmās* LE.), *-mätteli*, *-riet*, *Ganseⁿ-bach* (? *Geisbach* BAd.), *-rain*, *Ganserеⁿ*, *Gänseler*, Acker am Bach SBib., von denen allerdings der eine und andre auf die wilde Gans, Schneegans, sich beziehen mag) und Pflanzenn. wie *Ganseⁿkrūt* ua. In ZO. nicht bekannt. Drum schildert das *Storchenegg-Anneli* nach seinem ersten Besuch in der Stadt den rätselhaften Vogel zu Hause folgendermassen: *En grosseⁿ, wisseⁿ Vogel; er hät-eⁿ langeⁿ Hals, en breiteⁿ, gēleⁿ Schnabel g'haⁿ und dänn auᶜʰ ase rotlachtig, so breit, breit Füess und hät e Mordio's G'schrei g'haⁿ und g'rüeft schier wie-n-en Heerevogel und hät dänn zum Erdewunder d' Fēckete vertoⁿ und d' Auge halt grusamiklich verchert und äisig obsiᶜʰ g'lueget und siᶜʰ g'streckt.* (Stutz.) Gänse in Z erwähnt Bonstetten 1481, ‚aucas (et pullos)' das Urbar Beromünster. Die Offn. AaWürenlos bekennt: ‚Dem Spitalhof von Z soll werden das zechend Gensli; das soll er einem abnēmen, wenn es Gras abrupfet und nit an den Ars fallt.' ‚Welcher uf der brôch ynzünt, der soll den zun machen für die gäns, dann sy uf der brôch gan söllend; ob aber sy hinüberflugind, so soll man sy b'schroten, und ob das ouch nit b'schäch, so mag man sy in den zun stecken und hinüber werfen [ihnen also den Hals brechen, nach dem Rechtsgrundsatz: Eine Gans hat keinen Frieden].' Offn. ZWetz. ‚Welcher im zwing zuo Tietwyl gäns hat, die habend kein weidgang, dann uf der brach.' 1530, Aa Weist. 1610 wird Einer von AaHendsch. vor Chorgericht gestraft, weil er in der ‚Wynfülle' Gäns vom Feld gejagt und eine derselben erschlagen. JMüll. 1867. Naturanschauung spiegelt sich in folgenden RAA. *E Hals wie ne Gaus*, ein langer SnJ. (vgl. ‚Schwanenhals'). *Jung Gäns händ grossi Müler.* Sulger. *Hinder enand goⁿ wie d' Gäns.* ebd. *Derher g'waggleⁿ wie ne G.* ebd. *Derzwäris* [quer] *driⁿ luegeⁿ, wie ne G. uf e Bitzgi.* ebd. (Etwas angucken) *wie ne G. (e Chatz, e Geiss) en alt Schürtor.* ebd. *Schnädereⁿ* [schnattern] *wie ne G.* Aa. Sonst heisst ihr Geschrei *prieschen*, *gägen* usw. *Schnäderet (gäget, gägget) e G., so schnädereⁿd all* G; Sch; Th. S. *gagen II* (Sp. 139), *gageren* (Sp. 140). Mit Bez. eben auf das Gekreische heisst es: *Drei Fraueⁿ, drei Frösche*ⁿ *und drei Ganseⁿ machen e Jörmärt.* Ineichen. Vgl. *gagen II* (Sp. 139). Die G. ist gefrässig und zudringlich; daher kann Einem wohl beifallen: ‚Wött eh, dass d' Gäns mich hätten g'frēssen!' Myricäus 1630. Die Gänse halten sich gerne im Wasser auf. ‚So würd hindennach ein Baden [von Seiten der Wiedertäufer] wie Gäns im Rhyn.' 1525, Siml., Urk. Vgl. noch *pfnaderen*. *Wasser uf e G.* [giessen] bezeichnet darum eine verlorne Mühe Sch. *Der het auᶜʰ Gänseⁿ im Bach*, braucht Andere nicht zu verspotten, da die gleichen Fehler ihm auch ankleben LAatal.; vormals muss diese letztere RA. Obliegenheiten, in welche man verwickelt ist, bedeutet haben (vgl. *Werk an der Kunklen*): ‚Grosse Herren, deren Huld doch Aprellenwetter ist und die jederzeit so viele Gänse im Bach haben, dass sie ihre Versprechungen selten halten können.' JJUlr. 1733. Die Gans wird über jener Gewohnheit zur Trägerin einer Wetterregel: *Göd d' Gäns z' Martini uf 's Is, se got si z' Wiehnecht im Chod* Aa. Wasser ist auch ihr Getränk: *Mit deⁿ Gänseⁿ trinkeⁿ*, mit Wasser vorlieb nehmen. Sulger (vgl. den Ortsn. ‚Gänsbrunnen' und ‚der gensen wyn [d. i. Wasser] trinken.' Aal 1549); ‚zwen tag brucht ich den wasserkrueg, han mit den gänsen trunken g'nueg!' JMurer 1575; daher der Trostspruch bei geringem Ertrag der Weinlese: *Meⁿ chaⁿⁿ mit deⁿ Gänseⁿ trinkeⁿ, aber nid mit-eneⁿ ësseⁿ.* Sulger. Von einem unbärtigen Jüngling sagt man: *er ist noᶜʰ mit deⁿ Gänsen im Strīt* (ebd.), als ob diese streitfertigen Tiere ihm den Flaum ausgerissen hätten (vgl. brem. ‚mit den Gösen im Prozess liegen'), oder *Strit* i. S. v. Wettstreit (mit

jungen Gänsen; vgl. engl. *gosling* auch von den flaumigen Pflanzenkätzchen). Sonst ist es an der G., gerupft zu werden: *Meⁿ rupft die G., wo* [welche] *Fëdereⁿ het* Aa. Daher bildl.: ‚Dass es uns träge doppel g'winn, uns ouch werd von der g. ein fëder.' Aal 1549. ‚Dass man bei der schwëre [in Hülle und Fülle] hinzuo truoge und inen auch ein f. v. d. g. wurde.' SHochholz. 1591. ‚So hat er ouch ein fëderen von diser g. haben wellen.' Rüeger 1606. ‚Und wird ein Jeder ein F. von diser G. rupfen wollen.' Kinkelst. 1655 (T.). ‚Das gänsli rupfen' erscheint auch als Spiel in einem Verbote des Sch Rates 1538, in welchem es ein ‚ungewönliches' genannt wird. Vom *Gans-abeⁿ-haueⁿ* als einer veralteten Belustigung in LG. redet JStaffelb. 1882, 13 f. (vgl. *Ganskópfet, -Tödete*). Die G. ist einer der vielen bei der Tierwelt gesuchten Typen der Dummheit, zunächst für das weibliche Geschlecht; vgl. *ganseren, gänselen; Gänsdreck. Es meint, es sig die G'scheitsti noᶜʰ und isch e G. in Folio.* Hinderm. 1866. Aber auch ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Geschlecht: ‚(Ein) G. über Meer, (ein) G. wider umen (heim).' JJHott. 1666; AHerport 1669. ‚... und gaga wider heim.' Hospin. 1683. Vgl. *gaga, gageleⁿ.* Damit hängt die wegwerfende Behandlung, welche der G. in gewissen RAA. zu Teil wird, zusammen. *Es isch nid um der Gänse willeⁿ*, nicht umsonst BsStdt. ‚Nun kann man's kum den gänsen klagen.' Gletting 1557. ‚Müssiggänger sagen, der Spital [als Altersasyl] seie nit den Gänsen gebauet, sonder den Menschen.' JJBreit. 1616, und ähnlich bei SHochholz. 1591; Rüeger 1606. Klugheit bildet die Ausnahme: *E g'schidi G. hät auᶜʰ schoⁿ es Ei laⁿ falleⁿ* Z. ‚Einer witzigen G. kann auch ein Ei entfallen.' Hospin. 1683. ‚Ein nasweise G., od. die gleich spürt, sagax anser.' Mal.; Hospin. *Er hät Gäns z' mëlcheⁿ*, lt Sprww. 1869 Bezeichnung heimlicher Schlauheit; anders erklärt Spreng: ‚Gänse melken, ins Wasser reiten, von einem Kerl, der Nichts zu tun hat und daher etwas Verkehrtes tun könnte. StMarkus, bzw. der 25. April scheint eine bes. Beziehung zur Gänsezucht zu haben (vgl. StMartin): ‚Wenn S. Marx Einem eine G. schenkt, muss man ihn darüber zu Gast laden, so schenkt er übers Jahr wider.' Mey. Hort. 1692. — Im Kinderhaushalt heisst die G. ‚Rappelschwanz, Langhals'. S. noch *Schuli.* — Geschlechtsn.: ‚Gänsli, priester.' XIV., ThTän. Jahrzeitb. — 2. *(Gäsli)* kleiner Säger, mergus albellus. Bodens. -- 3. **Ganseli** (Dim.), halbentblösst, im Hemde dastehendes Kind Z (Dr. Jucker). Vgl. *nackigi Geiss.* — 4. Krug mit Ausgussschnabel. ‚Das gänsli, ein krüseli, anserulus.' Mal. -- 5. ‚Membrum virile.' Mal. — 6. eine Art Schiff. ‚Gans, -li, Gau(n)sli.' L Schiffmstrb. Anf. XVI. ‚Wenn Einer mit Rossen an diese Schiffländen [zu SchwBrunnen] kommt und diese in einer Gaus möchte geführt haben.' 1627, Absch. Auch als Eigenn.: ‚Gans, ein gar grosses, spitziges, eichenes Schiff, so derer von Uri war.' MRuss Anf. XIV. Etwas später heisst das Admiralschiff der Luzerner so; ebenso das Hauptschiff der Schwyzer im alten Zürichkriege; vgl. *Ent* (Bd I 354); *Fuchs; Bär.* Abl. *Gänsler.* — 7. Geflecht aus Binsen *(Entenrueten)* wie eine Ente oder G. gestaltet, ein von Knaben verfertigtes Spielzeug, welches sie auf das Wasser setzten Z†. Vgl. ‚Floz aus binz gemacht oder [aus] knospen [Blättern des Sumpfkolbens], darauf die knaben lernend schwümmen, mit einem schnabel als ein g., scirpea ratis.' Mal.; Syn. *Wudli* (eig. Ente). — 8. **Geissli** (Dim.), Frostblätterchen; Gänsehaut Th; vgl. *g'gänslet.* — 9. **Gaus, Ziger-G.**, in BHa. auch *Gugger-G.*, auch Dim. *Gäˢsli* BHk.. *Guggergausi* BGadm. — Pl. *Gäuss* — f. BHa.; Uw, sonst m. (auch in Uw), ein aus den zweiten Milchniederschlägen *(Ziger)* bei der Käsebereitung gewonnener Ballen, welcher erstellt wird, indem man den gesammelten Quark, fetten in einem Gasentuche, magern in einer Einfassung von Tannenrinde, an die Luft hängt und das Käsewasser abtropfen lässt; vgl. *Gugger III* (Sp. 189); *Gitzi.* Dieses Gericht diente ehemals für sich allein zum Abendbrote, bis Kartoffel und Kaffee sich ihm beigesellten B; Vw; vgl. *Gausziger. Mer händ* [wir haben] *erst nächt e schöni grössi Zigergauss und Holdermuoss darzue z' Nacht g'häbeⁿ* — berichtet die Hausmutter ihrem Manne ins Feldlager. JCWeissenb. 1701. *Heiliger Bischof Samichlaus! schleik-mer* [bringe mir] *auᶜʰ e Zigergauss, nid e chlineⁿ und nid e grosseⁿ, ᵈass-neⁿ g'rad mag i 's Mül ineⁿ g'stosseⁿ!* war ehemals die bescheidene Bitte der ärmeren Kinder, welche sie den Rosenkranzgebeten anfügten, die die Jugend, wenn das StNiklausfest heranrückt, jeden Abend bei offenem Fenster hersagt aSchw. *Su'ffi, Schotte und Zigergaus, das wird dernah siⁿ iseⁿ* [unser] *Schmaus.* Balz 1781. S. auch *Rauch-G.*

Die Lautformen des W., welches wie kaum ein zweites fast in allen Dialekten und MAA. Vocalisierung des *n* erfahren hat, beruhen auf den bei Fromm. Ztschr. VII 33. 35. 333 erörterten Gesetzen (‚In unserer sprach: Ganss, Gauss.' Vogelb. 1557; Plur. ‚Geins.' Z Ratsb. 1292/1371), wobei *äu* unmittelbar aus *au* umgelautet ist, *ei* aber auf *än* zurückgeht, die Form mit aufgelöstem *n* sich für gewisse Bedd. ausschliesslich festgesetzt hat, weil das Bewusstsein des Zshanges mit der Grundbed. sich verloren und Vermengung mit dem homonymen W. *Geiss* (welches wie die hier folgenden Zssen nachzusehen ist) Platz gegriffen hat. Aus letzterm Grunde ist die Deutung mancher mit *Geiss* zsges. Pflanzen- und Flurnn. unsicher. In dem verbreiteten Kinderspruche: *Giggis gaggis Eiermues! d' Geiss gät (d' Geisse, Geise gönt) barfuess*, passt die Ziege, deren Klauen ja sonst als Schuhe aufgefasst werden, keineswegs, während die Gesellschaft von Henne und Güggel, der Stall hinter dem Stubenofen und bes. die Einleitung, welche das Geschrei eines eierlegenden Vogels nachahmt, entschieden auf die Gans deuten, welcher denn auch in anderen Fassungen des Spruches (neben den Var. *d' Hennen, d' Hüener*) der rechtmässige Platz gewahrt ist; so bei Rochh. Nr. 247 *(d' Gäus gönt)*; so in B; Gr; G; S; bei Simrock, Wander u. A. Es ist leicht ersichtlich, wie ein rein lautlicher Vorgang eine Vermengung mit dem W. *Geiss* anbahnte, die dann in dem bei Rochh. Nr. 226 aufgezeichneten Spruche auf die völlige Vertauschung an den Begriff ‚Ziege' auslief. Der nämliche Vorgang wiederholt sich bei *Geiss(eⁿ)-* und *Gänsebluem, -gisli.* Der Bs Flurn. *Geispel* wird als ‚Gänsespiel' i. S. v. Gänseweide erklärt. Unsicher sind dagegen die folgenden Fälle: *Geissgicht*, welcher Ausdruck sich auf die Vorstellung ‚Gänsehaut' oder auf diejenige der ‚Ziege' (s. *ver-giblen*) beziehen kann; *Herrgottsgeis*, Marienkäferchen, das auch *H.-Küeli* betitelt wird; *nackigi Geiss = nackige Gauseli; Haber-, Himmelsgeiss*, ein geheimnissvoller, nächtlicher Vogel mit mäckernder Stimme. Vgl. noch *Grensel* usw. Das verschärfte *s*, welches bei der Vocalisierung des *n* die Regel bildet, tritt teilweise in denjenigen MAA., welche dasselbe als Auslaut erweichen, wieder ein, sobald das W. zweisilbig wird: *Gässli* Ap. *Gässeblüemli* GO. An einigen Orten werden die Wortformen für Gans und Ziege dissimiliert: in Bs *Geis(eⁿ)* = Gänse, *Geiseⁿ* = Ziegen; in G *Gas* (mit nasal. *a*) verschieden von *Gäss.* — Der Umlaut *(ä)* im Sg. erscheint schon im sp. Mhd. zuweilen, ebenso in manchen MAA. Deutschlands. ‚Gens', Name

eines Hauses in Bs (Platter 1612). Nicht im selben Range mit obigem (dem Pl. oder dem Namen für das Männchen, *gens*, entlehntem) *ä* steht dasjenige der GWe. Form, wie die davon abweichende Pl.-Form zeigt; vgl. vielmehr die jener Gegend eigentümliche hohe Musspr. des *a* in *Grüs, gür* usw. — In Zss. tritt das W. (wohl aus rhythmischen Gründen) gerne zweisilbig auf, z. B. *Ganse̊hirni* B. — Bed. 3 erinnert an das federnlos aus dem Ei geschlüpfte Gänschen, viell. auch an die ‚Gänsehaut'. — 4. (vorausgesetzt, dass der Ausdruck der Volksspr. angehöre und nicht blosse Übersetzung des lat. sei) wohl wegen des vorspringenden Ausgussschnabels, und wohl nach ähnlicher Vorstellung auch 5; ebenso 6. Viell. bezieht sich der in Bd I 888 angeführte Name ‚Gänsfar' auf diese letztere Bed. — Zu 9 vgl. das nahezu syn. *Vogel 8* (Bd I 692). In Schweden bezeichnet *G.* ein Stück Butter von gewisser Form. Auch mit andern Tiernamen werden Gerichte bezeichnet, z. B. *Gugger; Käs-Happech* [Habicht]; *Gitzi; Hengst; Ankenbock*. Es ist nicht notwendig, mythologische Bezüge für diese Bedeutungsübertragung zu suchen, da Form und Farbe des Ziegerballens genug Anhalt darbieten. Dass das Genus sich nicht durchweg zu der Vorstellung ‚Gans' fügen will, ist durch Anlehnung an andere Benennungen, zumal bei einem Ausdrucke, dessen ursprüngliche Bed. dem Sprachbewusstsein des Volkes abhanden gekommen, wohl erklärlich; ebenso dass die Grundform des W. durch die sekundäre ganz verdrängt ist. — S. noch *Gaga* (Sp. 140 o.); *Gagerich*.

Gugel-Gans: dummer Mensch. ‚Also lachen ich der G., und wänt ieder, er sye Gross-Hans.' NMan.

Da die WW. an einen Doctor gerichtet sind, so bezieht sich der erste Teil der Zss. auf die Amtstracht; s. *Gugel II* (o. Sp. 155).

Gugger-*Gaus(i)* s. *Gans 9.*

Gugger = Zieger, Quark. Viell. ist mit ‚Guggais' der ApReimchron. S. 138. 146 (‚Do was die g. g'sotten' = nun war der Schaden am Tage, wohl iron., wie das ähnliche *ies händ s' en Chäs*, die Bescheerung) nichts Anderes als das obige W., was bei der nachlässigen Art, mit welcher der Verfasser jener Chronik die Sprache behandelt, wohl annehmbar ist.

Gänse-(LE.; Uw), Gause-(Aa lt Rochh.), *Geisse*-(Aa; L), Gise-, *Gisi*-(Aa; LPfaffn.), Giri-(AaHottw.; ZVelth.), -Gänse gespr. *Ge̊isse* AaKöll., als Sg. meist dim. -*Ge̊iseli* Aa; L, -*Gäuseli* Aa lt Rochh., auch -*Geissel* Z, -*Giseli* AaL., Rupp., „-*Gisseli* Aa," -*Güseli* AaSchinzn., -*Gisserli* LE. (Durh.), -*Gismeli* AaZof.; Uw, -*Gissmeli* LE.: Masslieb, bellis per., in AaSchinzn. auch: Wucherblume, chrys. leuc. Syn. *Geisse-Gigeli*, -*Blüemli*.

Scheint eine redupl. Zss. von ‚Gans' unter Übergang und Anlehnung an ‚Geiss' zu sein; das Vorherrschen des *i*-Voc. (vgl. auch das syn. *Gisse-Blüemli*) weist auf Anlehnen an einen andern Stamm (vgl. etwa *Glisserli*). Das Pflänzchen ist ein Lieblingsfutter der Gänse, von deren Düngung es auch bes. gern wächst; die obigen Namen könnten aber auch Bezug haben auf die Farben des Vogels, welche sie vollständiger malen als die Synn. *Müller-, Milch-Blüemli*. *Giri* ist bloss euphon. Ausweichung oder zu erklären wie in *Giri-Gitz*. Dass eine Zss. mit ‚Gans' zu Grunde liegt, beweisen ausser dem ältern und weiter verbreiteten Syn. ‚Gänseblümchen' das weiche *s* und die von H. fixierte Musspr. des Diphth. (*äi*). Zu der Vertauschung mit ‚Geiss' vgl. die Zssen mit -*Vierzel*, -*Glöggli*, -*Maien*, -*Bluem*. Der Verlust des etymol. Verständnisses verrät sich auch durch die sinnlose Ausweichung *Glas-Blüemli*. Die redupl. Zss. scheint das massenhafte Beisammensein der Blümchen zu symbolisieren.

Huppeli-Gans: G. bzw. Ente mit einem aufgerichteten Federbusch *(Huppeli)* auf dem Kopfe L (Mohr).

Rauch-: der unter *G. 9* beschriebene Ziegerballen, sofern er im Rauche aufgehängt wird BHa.

Rot-: eine Möwenart des Süsswassers. ‚Gavia, Mewe, R., Alenbock.' Denzl. 1677; 1716. — So benannt, weil Schnabel und Füsse rot sind.

Sê-*Geiss:* 1. Tauchergans, Gänsesäger, mergus merganser. Bodensee. Syn. *Fluder, Ganner, Sē-Katz.* — 2. *Sē-Gänsli* n., weisser Sägetaucher, mergus albellus. ebd.

Schnê-(*Gäns* AaBb., -*Gaus*, Pl. -*Ge̊is* Aa lt H., -*Geiss* Aa lt H.; Z (neben -*Geisse*ⁿ): 1. wilde Gans, Graugans, anser cinereus. Sie zieht im Herbste bei uns durch. *Los, los* [höre]! *was schreit so i*ⁿ *der Luft? Was chunnt, was chunnt dëthar? Schnēgeisse sind 's — nei*ⁿ *lueg, nei*ⁿ *lueg! — e grössi, langi Gschar. Weusch* [ich wünsche] *Glück zu eure*ʳ *wite*ⁿ *Reis; si mach-i* [euch] *wenig Müeh! und ziehnd ;so im Chetteflug recht hübsch go Mailand ie* [hinein]! Stutz 1850. *Si* [Weiber, welche in der Reihe hinter einander gehen] *chömme*ⁿ*d wie d' Schnēgäns* Z. *Ietz gënt, wo-n-er hërko*ⁿ *sind, ir Schnēgäns!* Bs (Schwzd.). ‚Die unseren haltend die wild g. für ein tier, so gar lang lëben mög, also dasˢ, wenn sy von einem gar alten reden wöllend, sagend sy: Er ist als alt als ein schn.' Vogelb. 1557; vgl. WWackern. 1874, 186. Das ist viell. auch gemeint mit dem Personenn. ‚Hans Marquart, den man nemmt Schn.' 1568, AaWett. Arch.; doch vgl. auch den Eigenn. ‚Schnêvogel'. — 2. Schneehuhn, tetrao lagopus GG. (Alpina).

Die Anlehnung an den Namen der Ziege mag wie bei *Haber-* und bei *Himmelgeiss* durch die Stimme des Nachts (also ungesehen) hoch in den Lüften mit grossem Geschrei durchziehenden Vogels gefördert worden sein. — 2 beruht auf der Vermengung zweier gleich seltenen Gäste.

Schnäder-*Gans*, -*Geiss:* Schwätzer, Plaudermaul Z.

Wîn-: Säuferin. ‚Der war ein schöner aber liederlicher Mann und sie ein vertrunkenes Weingänsli.' 1568, HBull.

Das Bild beruht schwerlich auf *Gans 4*, sondern vielmehr auf einem Gegensatz zu dem Vogel, der viel Wasser trinkt.

Ziger-*Gaus* s. *Gans 9.*

Ganser m.: 1. Gänserich Bs; „B; L;" Mal. ‚Welcher den hof innhat, der muess haben dem dorf den g. zue den gensen.' AaWürenlos Offn. — 2. „dummer Mensch B." (St.ᵇ) — 3. Handziehschlitten, kleiner Leiterschlitten B lt St.ᵇ u. Zschokke 1797 *(-li)*. — 4. eine Hustenseuche. ‚Zu Basel wie auch in andern Landen gieng ein starker Fluss und Husten um, welcher vil Leut hingenommen; ward genannt der G. od. Bürzel.' Gross, BsChr.

3 bezeichnet wohl das schnabelartig auslaufende Geräte; vgl. *Gansel; Gans 6;* auch *Geiss*. — 4 viell. nach dem dabei erzeugten Tone.

gansereⁿ: gedanken- und zwecklos herumschlendern; Etwas ohne Fleiss und Ernst verrichten BU.

Gansingeⁿ: fingierter Ortsn. *Si ist vo*ⁿ *G.*, d. i. dumm. Sprww. 1869.

Gänsel — Pl. *Gänsle*ⁿ — m.: Kinderschlitten, im Gegs. zum *Murri* aus Stäben verfertigt BRi. — Syn. *Gemsch, Geiss*. Vgl. *Ganser 3.*

gänsele(n): 1. „nach Gans riechen od. schmecken." — 2. „dumm aussehen."

Gänserich (*Gäiserech* Aa) m.: 1. Gänserich Aa. — 2. Gänsefingerkraut, potentilla anserina B.

2 angeblich, weil von den Gänsen mit Vorliebe gesucht, auf Gänseweiden häufig wachsend, viell., wie der frz. Name *bec d'oie* andeutet, eher wegen der Gestalt der Pflanze; vgl. noch die Formen *Gränsel*, ahd. *grensinc*, neben *gensinc*.

gänserig, gänslig: starke Frostempfindung durch die sog. Gänsehaut zu erkennen gebend. *Gänserig werden; gänslig dri*ⁿ*g'seh*ⁿ. Spreng.

gänsiⁿ: aus Gänsefleisch bestehend. Subst. *Gänsis* Sch.

gänsle(n): (unpers.) *es gänslet-mi*ᶜʰ, schaudert mich. *G'gänslet*, von Gänsehaut überlaufen Sch.

Gänsler *Gäusler* m.: ehemals eine gewisse Klasse von Schiffern, welche nur Personen beförderten Schw Brun.; s. *Ge-fert* Bd I 1038/9; Gegs. *die gröss Schiffi*ⁿ*g*. S. *Gans 6*.

gänslig s. *gänserig*. starreⁿ-gans s. *st.-gangs* (Sp. 353).

Gansauer m.: eine Art Baumwollengewebe. ‚Alle Burger, so Gwerb trybent mit Waaren, als Gansauger (Gansouwer), Bettbarchet, Trilch, Tuech udgl.' Z Zollordn. 1639/1711. ‚Der Tüechlenen halber sollen alle diejenigen Bürger, so für sich selbst, Tüechlein, Wiener, klein und grosse Schleier, G., Mousellinen, Mattelotten, weiss und gefärbte Indienen, gedruckte Mouchoirs garnis, und von Allem so aus Baumwollen geweben wird, selber machen oder durch Landleute rauh machen lassen, Fabric-Schirmgelt zu bezahlen schuldig sein.' ebd. 1725/57. — Gewiss nach einem Orte benannt; etwa nach ‚Gansau' in Böhmen?

Gansel m.: das it. ‚console', ehemals Titel des Gemeindevorstehers im Tessin. ‚Dem Seckelmeister, Dolmetsch, Weibel und Gunssel und den Amtsleuten soll Nichts ausser einer ziemlichen Zehrung gegëben werden.' 1547, Absch.

„gunsle(n): schmeicheln; *ab-, er-*, Etwas mit Schöntun erhaschen U." — Wahrsch. ungenaue Schreibung für *gue-* und dann Nbf. zu *guenzlen* (s. d.).

Güns *Güss* resp. *Giss* VOrte; GrOSax.; Schwarzw., *Göiss* Aa; BU.; UwE. *(oi)*; Z — m.: durchdringender Schrei als Ausdruck sowohl der Freude, des Wohlseins, als des Schmerzes oder des Schreckens; von Menschen und Tieren. *Es hät-m'r en Stich g'gë*ⁿ*; i*ᶜʰ *hä*ⁿ *do ëmmel au*ᶜʰ *en G. abg'lö*ⁿ. Stutz. *Si lat en G., denn en u*ⁿ*verschants Ästli ist-ȩren i*ⁿ *d' Frisur cho*ⁿ. Schwzd. In den westl. Kantonen auch von leblosen Dingen: *Die Orgele lät numme es Paar verflüemeret Geuss us u*ⁿᵈ *es Paar Gixe.* Dr.Bäri 1883. — Ge-güns *ȩüss, ȩöiss* n.: Gekreische.

günsen *güsse (gisse)* BO.; VOrte; GrRhw.; GA.; W, *göisse* Aa; Bs; BSi. *(ȩü*ˢ*-)*, U.; LG.; G (tw. *-s*ˡ*-*); Sch; S; UwE. *(-oi-)*; Zg tw.; Z, *geuchse* ApSchön.: 1. (von der Stimme) einen schrillen, durchdringenden Schrei ausstossen, gellen Aa; B; VOrte; Gr; GA.; Z; stossweise Aa; *Mordio g.*, um Hülfe rufen SchwMa.; kreischend singen Z; in hohem Tone rufen, mit schreiender Stimme sprechen AaF.; LHorw; bes. vor Schmerz oder Schrecken aufschreien Aa; BU.; Gr; L; S; Uw; W; Zg; Z, von Menschen und Tieren (Hunden): *Und bissest au*ᶜʰ *am härte*ⁿ *Brod e Zand us, darfst nit güsse*ⁿ. L pol. Lied 1882. ‚Wenn Einer einen Bengel unter die Hund wirft, geusset der, wo [den] es trifft.' Sprww. 1824. In AaZein. nur von Tieren (vgl. *winsen*); und nur uneigentlich etwa übertr. auch von leblosen Gegenständen, z. B. der Lokomotive; im S. v. *winsen* (s. d.) vom Pferde GrRhw., (uneigentlich) bei Stutz vom lauten Niesen: *Du göust wie 's gröst Ross;* vom Schweine BSi.; Schw; W; *er hei g'göusset wie ne taube Munistier.* Gespräch 1712; kläglich heulen BStdt (wo die Beziehung auf Menschen statt *brüelen* für trivial gilt); L; ‚ejulare canino more.' Id. B; stossweise weinen, um Etwas zu erzwingen AaHold.; Bs. in AaBb. nur uneigentlich vom Weinen. Seltener: Ausdruck unbändiger Lustigkeit Z; bei MUsteri von einem Hunde, welcher in dem vorerst zornig Angebellten einen lieben Bekannten erkannt hat. — 2. übertr. a) vom Klingen des Ohres W. — b) hell knarren S; Syn. *kärren*. *Do oder dört chlapperet no*ᶜʰ *ne Stalltüre und geusst ne Wasserpumpi.* BWyss 1863. — Günserling *Güsserli*ⁿ*g* m.: der einzelne Schrei; *e G. ablö*ⁿ GA.

Mhd. *gunseln*, plattd. *günse(l)n*, wehklagen; schwäb. *geinsen, geissen*, knarren. ‚Gimsen, seufzen, steenen, gemere, gemiscere.' Red. 1662. Möglicherweise gehört hieher auch: ‚Mussitare, runen, güsseln.' Ebinger 1431/38; nur ist die Ausstossung des *n* in so früher Zeit selten. — Betr. die Ausstossung des *n* s. Fromm. Ztschr. VII 25 f.; 200 ff. — In *geuchsen* ist wie in dem syn. *wichsen* (aus *wissen* d. i. *winsen*) *ch* müssig oder begriffverstärkend eingeschoben, wie umgekehrt organisches *ch* vor *s* nicht selten verschwunden ist. Vgl. noch die Synn. *güuxen, güuzen*, ferner *gingen*. — Fernere Synn. *gispen, gëpen, gixen; hünzgen; jüzen*.

Günsel, auch Guldeⁿ-, Wiseⁿ- (Durh.): wie nhd., ajuga reptans Aa. ‚Gunsol: sana munda.' XV., Liebenau's Arzneib. ‚Von guldin Gunsel, Walwurz und Sanikel. Die Pletter und die Wurzel habend sondere Kraft, die Wunden zu heilen; dahar pflegt man zu sagen: Wer Gunsel und Sanikel hat, piet Trutz dem Wundarzt mit eim Platt.' Arzneib. Zollikon 1710. — Aus lat. *consolida* (vgl. frz. *consoude*).

---

ginsge(n): stöhnen BBe.

Lässt sich nach der dortigen MA. als *gü-* deuten und erklärt sich dann als Weiterbildung von *günsen*.

Gansch—gunsch.

an-gensch s. *-gend*.

„Ginschet", Gintschet „m.", n.: Türklinke W.

„**Gunsch** m.: Geschirr, mit welchem man die Kälber säugt Gr." — It. *congio* (lat. *congius*), s. Anm. zu *Gön*.

Gunscher GrScuolms, *ȩü-* GrD. — m.: Geschwulst, Bausch, Beule.

Ge-**Gunscher** n.: Geschnatter, Kauderwelsch. *Die Wältscheⁿ hei*ⁿ *e apparti Mugge* [Zorn] *g'ha*ⁿ *uf das Pfauegunscher* [das Patois des Dorfes Pfauen]. Gotth.

gunschere(n): 1. schnattern, schreien a) von Gänsen und Enten; b) von Birkhähnen Aa. — 2. von Menschen, lebhaft durch einander oder sonst unverständlich schwatzen Aa; B, z. B. von der Sprache der Juden, vom Lallen, Plaudern des Wiegenkindes, in letzterm S. auch *-erle*ⁿ BS. Syn. *guschlen*.

„**gunschle**(n), gü-", guntschleⁿ: schwappeln von dem flüssigen Inhalte eines Gefässes LRigi. Syn. *gunggen, guntlen, gautschlen*.

Gûnsch m., Pl. *-e*ⁿ, „Güntsch“: Winter- und Hausschuhe aus „Ziegenhaaren“, Tuchenden geflochten SchwE. Syn. *Fink II* (Bd I 868 f.); *Guntsch-Schueh.*

Ganst—gunst.

Gunst, *Güšt* Gr tw., *Goušt* Aa; Bs; Z — **m.** (modern f.): 1. Gestattung, Gewährung, Erlaubniss. ‚Unsern g., willen und erlouben darzuo gëben.‘ 1482, ZOGlatt. ‚Ane g. und wüssen einer gemeind.‘ 1524, Absch. ‚Mit unserm g.‘ ebd. ‚Ire g'müet zuo êren und êlichem g. biegen.‘ HBull. 1540. ‚Mit g., wüssen und willen syner erben.‘ 1537/44, Schw LB. ‚Die ich (mit eurm g.) gezeichnet hab hieher.‘ JHAmm. 1657. *Mit G.,* Höflichkeitsformel, mit welcher man um Entschuldigung bittet; Syn. *mit Verlaub. Iᶜʰ haⁿ dënn noᶜʰ Nüt g'haⁿ, m. G.!* sagt der Tischgenosse, welcher selbst zugreift Z. Bes. wenn man etwas Unangenehmes sagen oder einen unappetitlichen Gegenstand erwähnen will, salva venia. *Mit G. z' redeⁿ!* Z. ‚Der bös fyend hat nit gewalt, m. g. z' mëlden, über ein stinkende suw.‘ LLav. 1569. ‚Dann er m. G. z' mëlden am Harn Not gelitten.‘ 1576, Misc. T. ‚Er wolle die von N. lehren ihme stëlen, oder, m. g. ze m., der Tüfel trage sy dann.‘ 1587, Hagenb., Sigr. ‚M. G. zue schryben, Schweine, Hennen oder Gans.‘ 1610, GOUtzw. — 2. Gewogenheit, Wohlwollen; Gefallen. ‚Rauch ist viler Menschen Goust.‘ Stutz. *Es Mësli* [der 16. Teil des *Viertels*] *Goust ist besser weder es Viertel Rëcht* Z. *G. gōd über Chunst.* Ineichen. Jmdm *z' Gousteⁿ sprêcheⁿ* [vom Gerichte] Z. ‚Was gunsts und willens oder fründschaft.‘ 1525, Absch. ‚Den g. hat er von yederman.‘ Aal. ‚Frigus, ein böser g., als wenn einer sich fleisst, den g. des gemeinen manns ze überkommen und er denn aber grob fëlt.‘ Fris. ‚Ich begër deines g-s, volo tuam gratiam.‘ Mal. ‚Hat mir den G. getan.‘ JHAmm. 1659. ‚O, dass ich nicht dem Bauch, dem Weltgunst diene!‘ AKlingl. 1688. ‚Der G. ist verschütt't.‘ Mey., Hort. 1692. ‚G. geht für Gespunst.‘ ebd. ‚G'rechtigkeit verbleibet nicht, wo der G. das Urtel spricht.‘ JCWeissenb. 1701. ‚Nach dem G., den du gegen deinem Volke hast.‘ 1707, Ps.; dafür: ‚Gnade.‘ 1860. — 3. persönl., in höflicher Anrede. ‚Üwer lieb und g.‘ HBull. 1572. — Betr. die Formen ohne *n* s. Fromm. Ztschr. VII 25. 200 und noch bes. 202.

Un-: das Gegenteil von *G. 2.* ‚Grosser U. ist entstanden.‘ 1524, Absch. ‚Invidia, die schmach und der u.‘ Fris. ‚Welchen U. Niemand gern ihm selbs aufladet.‘ Wurstisen 1765.

Ver- *Güšt* Ap (-ō-); BO.; Gl; GWe.; Th (-ō-); W, *-Goušt* Aa; Z — m. (f. Gr): 1. Missgunst, Neid Aa; B; Gl; Gr; GWe.; Sch; Th; Z. Der Brief habe ‚den grossen v., unwillen und versagung des rates merken lassen.‘ 1523, Egli, Act. — 2. Gunst, Erlaubniss. *Mit V.!* Aa (H.). — vergunsten: 1. intr., einwilligen, zustimmen. ‚Ich vergunste es nit uff ze nëmen.‘ KSailer 1460. Mit Dat. S. ‚Also vergunstet er dem rat des kunges, persuasioni consensit.‘ ebd. ‚Iren taten vergunstende, actibus consentiendo.‘ ebd. — 2. tr., gutheissen, vergönnen, bewilligen. ‚Bat uns, den kouf also ze geruochen und ze v.‘ 1429, Z Urk. ‚Das soll inen ein Herr v.‘ 1433, ebd. ‚So mag er vergünsten, das farend guot ze gëben, wem er will.‘ 1439, ZMünch. Offn. ‚Das im ouch mit rëcht vergunstet ward.‘ 1449, Schw Rq. ‚Baten uns, söllich ablösen [eines Zinses] zu v.‘ 1495, Zellw. ‚Das vergünsten ze tuon.‘ 1479, Mey., Wetz. — vergunstig *-üšt-* Aa; GWe., -günstig GrD., *-üšt-* Ap (-ō-); BLaut. (-ī-); Gl; GT.; Th, *-öi-* L; Z: 1. neidisch, missgünstig Aa; Ap; Gl; Gr; L; G; Th; Z. *V. siⁿ* m. Acc. (Gen.) S. *Dër hed 's aber wol g'merkt, wiᵉ-n-em dëʳ Tönel Alles v. ist.* RBrandst. 1884. ‚Der Herbst hat heuer seine Gaben ausserordentlich ungleichartig ausgeteilt, indem Manche sehr viel und Andere äusserst wenig einheimsen durften; unsere Leute sagen deshalb, der heurige Herbst sei ein vergünstiger gewesen.‘ Sch (Allg. Schweiz.-Ztg). ‚Einer eidgnoschaft weder trüw nach hold, sunder alles unsers glücks und wolfarung vergunstig.‘ Kessl. — 2. unfreundlich, mürrisch BLaut. — vergünstigen = *vergunsten 2.* ‚Wenn es vergünstigt wird.‘ 1607, Ztschr. f. Schwz. R. ‚Pharao vergünstiget ihnen das Land Gosen zu bewohnen.‘ 1667, Gen. — Vergünstiⁿg f.: Missgunst, Neid Aa. *Do hend si alli beidi enand libermenta Nüt mê ësseⁿ lōⁿ und sind z'letzt alli beidi aⁿ der Vergöustig g'storbeⁿ.* Schwzd. — Vergünstliⁿg *-göštli(g)* m.: Neider Ap. — Vergunstnuss f.: Gunst. ‚Mit willen u. v. des Junkherrn.‘ 1542, Foffa, Münst. — S. auch *Ver-Bunst* usw. und *vergunnen.*

Menschen-. *M. und Vogelg'sang, das chid't* [tönt] *und wärt nid lang* ZWl. — Râtsherren-: besonderes Wohlwollen. ‚Er kaufte mir das Häuschen um einen Preis, dass er nebst obigem Vorteil noch R. von dessen Verkäufer zu erwarten hatte.‘ Schweizerb. 1820.

ab-günstig: abgeneigt, ‚böswillig, übelwöllend, malevolus.‘ Fris.; Mal. ‚Der adel was im a.‘ Rüeger 1606. — günstlich: gewogen; günstig. ‚Unsern g-en willen und gruoss zuovor.‘ 1529, Z Mand. ‚Der handel [der Kreuzzug] was wol g.; der ausgang aber bezeuget, dass dis hitzig fürnëmen nit guot gewësen.‘ Vad.

Ab-günstliⁿg. ‚Unsere A-e‘, die uns nicht gewogen sind. GHeid. 1732. — Vgl. ‚myne ungünstigen.‘ Zwingli.

Gant - gunt.

S. auch die Reihe *Gand* usw.

Gant f., in Ap auch *Gamt* und in ApI., M. auch **n.** — Pl. *-e*ⁿ: 1. öffentliche Versteigerung, Auction. allg. *Güeter-G.,* eine solche über Liegenschaften, *Farhab-G., Farniss-G.,* über Mobilien. *Uf d' G. chöⁿ,* versteigert werden Z. *Of offetlige G. g(e)stelleⁿ* oder *rüefeⁿ,* öffentlich versteigern Ap. S. *anhin-geben.* ‚Daheim stellte er ein Gäntlein an, wie wol er nicht viel zu verganten hatte.‘ Breitenst. ‚Welcher auf der g. kauft, der soll das bei derselben tagzyt bezalen. Wo er das nit tuet, so ist er den 3. pfenn., wie er dann das an der g. kauft hat, verfallen.‘ XV., Th. ‚Manceps, ein köufer, der etwas an der g. kouft. Auctio, ein g. mit dem ausrüefen: Will niemants mer gëben?‘ Fris. ‚Auf g. schlahen [auf die G. bringen].‘ Mal.; ebenso aber im S. einer Submission: Der Landvogt wird beauftragt, das am Tessin zu erbauende Wuhr ‚auf die G. zu schlagen‘. 1619, Absch. Es wird für unpassend gehalten, dass die Landvögte ‚wegen Wildbanns in die

G. bieten [mit anderen Jagdliebhabern concurrieren] sollen'. 1645, ebd. (V 2, 1942). Im Bes.: Versteigerung der vom Gläubiger zu Pfand genommenen Sachen des Schuldners durch die Rechtstriebsbehörde. Jmd ist *uf der G.*, wenn ihm Pfänder genommen worden sind B. In GR geradezu = Concursverfahren; *zuegetane G.*, geschlossener Rechtstrieb, Rechtsstillstand GRPr.; vgl. *(ver-)ganten* und *Ganter*. Syn. *Versilberings-G.* ,Wenn man das pfand uf offner g. verkouft und usrüeft: ainost, anderst und zum dritten mal! so ist es nach dem rechten beschëhen.' 1471, G. ,Das hus ist dem Baschian uf der g. g'standen [wäre ihm beinahe zwangsweise verkauft worden].' 1540/73, UMEY. ,Einsi armüetli und hab auf die g. gëben ze verkaufen, offentlich feil ausrüefen lassen.' MAL. ,Gant [scheinbar Adj.], vergantet werden, venire sub hasta.' ebd. (s. GR. WB. IV 1 a, 1284). Ein Unterpfand ,an die G. schlagen lassen'. XVIII., KANZLEISPR. ,Von b'schlossner G. Umb Geltschulden solle von eingehendem Brachmonat bis auf Micheli Gricht und Recht eingestellt sein.' 1713, GR. — 2. Gantlokal. ,Auctionaria atria, ort, daran man verganteŧ, die g. oder das ganthaus.' FRIS. Hieher viell. auch die Bestimmung des AAB. Stadtbuches von a. 1384: ,[Der Creditor] mag die pfand uf unser statt g. legen.'

Frz. *encan*, afrz. *encant*, it. *incanto*, beruhend auf lat. *in quantum*, auf wie viel? [sc. bietet man], was urspr. Frage des Gantausrufers gewesen wäre.

Ê-Gant: G. unter Leitung einer Behörde, rechtsgültige G. 1579, ABSCH. IV 2, 1400. S. *Ê I 6*. — — Obs-: Versteigerung des Obstes, spec. an den Bäumen der Allmend. In ZZoll. am Kirchweihmontag (Mitte August) für die Gemeindebürger tw. jetzt noch mit einer gewissen Feierlichkeit: Läuten der grossen Glocke, früher Eröffnung durch den Untervogt (später Gemeindspräsidenten) mit einem laut gesprochenen Vaterunser, wobei alle Anwesenden das Haupt entblössten. Zwei Bäume mit frühreifen Birnen wurden hierauf sofort nach altem Herkommen, der eine von den ,Knaben', der andere von den ,Jungfern' des Dorfes, durch Besteigung in Beschlag genommen. — Örtli-: Versteigerung der Kirchenplätze *(Örter)*, wie sie in prot. Kirchen üblich ist GT. — Hageⁿ-: Vergebung des Zuchtochsen an den Meistbietenden einer Viehkorporation Z. Syn. *Muni-G.* — Us-künd-: = *Gant 2*. ,Von Auskündungs- und Fallimentsganten. Wann Einer ganten solle, aber keine Bürgen für die Versatzungen aufzubringen weisst, so muss er die Auskündung (s. d.) ergehen lassen usw.' 1757, Bs Rq. ,Wann ein Gantmeister für sich selbsten bietet, soll er solches sagen und ehender nicht abfahren, bis er an einer freiwilligen G. von dem Verganter, an einer Auskünd-G. aber von den Ämteren die Erlaubnuss darzu erhalten hat.' ebd. — Not-: Versteigerung von Pfändern, welche im Z Gesetze 1832 einem Schuldner gestattet wurde, wenn er damit seinem Concurse vorbeugen konnte.

Versilberiⁿgs-: Versteigerung der beweglichen Pfandobjecte eines Schuldners zur Deckung einer laufenden Forderung, während die *Concurs-G.* auch den Grundbesitz des Schuldners beschlägt Z. — Von *versilbern*, zu Geld machen.

gante(n): 1. eine Versteigerung, Gant abhalten, allg. *Es wird-em g'gantet*, sein Eigentum kommt Schulden halber unter den Hammer Z. ,Also, dass ein Mann ein Teufel leibhaft sah in eines grossen Mannes Gestalt, auch an der Gemeind helfen g. und mehren [stimmen].' SALAT. ,Plätz, da die Burger zusammen kommen, da man gantet, allerlei feil hat, kauft und verkaufet.' WURSTISEN. — 2. mit Bitten und Begehren anhalten, beharrlich um Etwas bitten; ermüdend lange um eine Sache hin und her reden, streiten BO.; L; SCHW; OBW. *G. und drängleⁿ* BO. *D' Gofeⁿ ganteⁿd-mer eister Brod* SCHWMuo. Syn. *gresten*.

Der bei Auctionen an den Tag tretende Lärm und die Begehrlichkeit der einander Überbietenden hat Veranlassung zu der allg. Bed. von 2 gegeben.

in-: auf der Gant erwerben. ,Ich hab auch etlich Stück eingantet.' UBRÄGG. 1783. — er-: ersteigern GL; G. — ûs-: 1. versteigern AP. — 2. bis zu Ende auctionieren. ebd. — ver-: 1. durch Auction verkaufen, öffentlich versteigern übh., mit Sach-Obj. allg. ,Wenn einem Verstorbenen die Fahrhabe vergantet wird, so werden bei Anfang der Gant für ihn drei Vaterunser gebetet.' L (Ineichen). *Me sött-diᶜʰ v.*, scherzh., du bist nicht mehr wert, behalten zu werden; oft mit dem Zusatz: *Aber es wurd niemer Nüd büteⁿ* Z. ,Ob die pfänder [z. B. Vieh] ützit verzartin, so mag der wirt die nach 8 tagen umb sin zergelt v.' 1472, LReiden. ,Die güeter versetzen, verkoufen ald v.' 1530, ABSCH. — 2. (von *Gant 2*) einen Zahlungsunfähigen zur öffentlichen Versteigerung seiner Güter treiben B; L; GR; GRh.; Z; ZG (St.ᵇ). Syn. *vergeltstagen*. ,So zwei Ehemenschen dermassen Hus hielten, dass sie in Geltschulden kommen und verrueft oder vergantet wurdend.' 1541, Z. ,Die Hälfte der Grafschaftsangehörigen [AAB.] sei [durch die Juden] schon v-t.' 1773, ABSCH. ,Viel Bauern sind v-t worden, die 10 Mal mehr besessen als die, so ihre Güter erstanden.' HPEST. 1785.

Ganter: Gantmeister. ,Durch den geschwornen Weibel oder G. soll die Gant zu drygen Rüefen offenlich usgerüeft werden.' 1575, ZTSCHR. f. Schwz. R. — *G.* auch Geschln.; vgl.: ,Ueli Gantner, Ammann von Sargans.' 1579.

Ver-: der Eigentümer der Gantobjecte. 1757, Bs Rq.; s. *Uskünd-Gant* und *G.-Geber* Sp. 95.

ver-gantiere(n): = *verganten 1*. Werden Herrschaften verkauft, ,vergantiert' oder vertauscht. 1619, ABSCH. ,Wann Güter sollten per incant vergantiert werden, soll der Meistbietende solche beziehen mögen.' 1739, U.

gänt(e)len: dim. zu *ganten*. ,Als es nicht mehr gehen wollte, gab er das Omnibusführen auf und fieng an zu g.; alle Augenblicke las man wieder im Amtsblatt, dass er Dies und Jenes versteigern werde.' BREITENST.

Ganteren s. *Kantrum*.

gänt s. *gä(n)*.

Gänter m.: 1. *(Gänter)* Gitter vor einer grossen Öffnung AAZ. ,Genter' (Pl.) mit ,Gätter' wechselnd in OFFN. Jestetten c. 1515: ,Die strass soll offen syn und haben zwen g.' ,Häg und genter, so das korn schirment.' 1549, JHRBER. Klingn. ,Im Genter', Flurn. SCHHA.; ZBül. — 2. Verschluss, Verschlag; Gefängniss. *Ǵenter*, enger, dunkler Behälter, finstere Seitenkammer für allerlei Dinge BSi.; *(G-)* Gang vom Stall bis zur Tenne GoT.†; *Ǵ-li*, kleine Kammer BSi. ,In

dem genter oder kerker.' ZRhein., nach 1330. ‚Ganter' mit ‚kammer' syn. in der Spitalordn. Const. 1374. ‚Dem steinmetz verdinget die camin, steinine genterlin, samt den brunnen im höflin.' 1574, L. In ThErmat. wird 1651 Einer ‚in den Genter' eingesperrt. L Staatsarch. — 3. *Gänterli*, Abtritt BHa.; ‚latrina.' Id. B. Syn. *Hüsli*. — 4. *Gänterli*, Schrank, Kasten. a) aufrecht stehender, meist eintüriger Kasten für Kleider (im Unterschied zum liegenden *Trog*) Aa; L; G; Schw; Uw; Zg. Früher war es Brauch, auf der Aussenseite oder der Türe dieses meist blau oder rot angestrichenen Möbels einen Blumenstrauss oder -topf mit dem Namen des Eigentümers (und seiner Frau) und der Jahrzahl der Anschaffung oder der Verehelichung zu malen, z. B. ‚A. M. Meyer g'hört diser Schrank, Gott sey Lob und Dank.' 1786, L. ‚Was von Seiden oder köstlichen Sachen, soll der Schneidermeister in die Kästen und Gënterli verschliessen.' ca 1650, Gesindeordn. Muri. — b) Küchenschrank, Speisebehälter, oft mit gegitterter Türe AaEhr., F.; ThGachn.; s. *Kuchi-G.* Syn. *Almäre, Schaffreiti*. ‚Ein gënterli by dem für.' 1422, L Inv. — c) Kästchen, kleiner Schrank im Wohnzimmer, entweder als Wandschrank in der Wand oder Mauer eingelassen oder nur Kopfende des ‚Buffets', zur Aufbewahrung kleinerer Gegenstände, bes. Wertsachen, dienend und ohne Schubladen mit einem oder, wenn aus mehreren Fächern bestehend, mit mehreren Türchen verschliessbar Aa; Ap; Bs; B (‚receptaculum.' Id. B); Gl (auch Brodkästchen); G; Schw; S; Uw; W; Zg; ZO.† Syn. *Kopfhüsli, Känsterli, Buffet, Schaft*. ‚Einen hervorspringenden Schrank, der bis an die Decke der Stube reicht, nennt man das G. und er ist in den meisten Stuben oder doch fast in allen Nebenstübchen zu finden. Dieses G. ist ein gar bedeutsamer Behälter, er ist die Schatzkammer des Hauses, birgt Kleinodien, Schriften und Baarschaft.' Gotth. ‚Das Geld war im G. in einem Körbchen und Vater und Mutter nahmen daraus, wann sie es nötig hatten.' ebd. ‚[Für den Kirchweihschmaus] wird das Küchengeschirr von seinem Behälter, Schaft oder Genterli genannt, heruntergeholt.' Hofst. 1865. RAA.: *Dem Hëre über 's G. gö*ⁿ, fluchen, ‚sakramentieren' L (Ineichen); *i*ⁿ *'s G. lä*ⁿ *luege*ⁿ, von Solchen, die gerne Staatsämter hätten Bs. *'s ist Öppis im G. und schreit gottsjämmerli* [Kind in der Wiege] AaF. *Zwei Ringeli, zwei Stängeli, es G., en Spiess* [Lichtscheere]. ‚Ein gänterli in der Sacristei, darin das heiltum stat.' c. 1500, Zg. ‚Der priester habe ein tröglin old gënterlin ufgetan, die zierd darus zue nëmmen.' 1532, Strickl. ‚Und sölich register soll behalten werden in dem sacrastin in einem g.' 1567, Gfrd. ‚Die alten Kasten und G., welche in der Kirche [zu Bellenz] herumstehen, sollen weggeschafft werden.' 1784, Absch.

Zu Grunde liegt lat. *canterius*, Sparrwerk, Jochgeländer, woraus ital. *cantiere*, lomb. *cantér*, Dachsparren, Zimmerplatz, frz. *chantier*, Fasslager, Schuppen, bair. *Ganter, Gantner*, Unterlage von Balken für Zimmerholz, Fässer. In der Baar bedeutet *Ganter* eine mit Brettern oder Balken abgesonderte Stelle im Keller für Obst, Kartoffeln. Diese Grundbed. ist in 1—3 noch leicht erkennbar, der Übergang zu Bed. 4 war nicht schwer: Gehäuse, urspr. zum Teil aus Gitterwerk zu verschiedenem Zwecke. Das schriftd. ‚Schrank' verglichen mit *Schranke* hat dieselbe Bed.-Entwickelung durchgemacht. Zu Bed. 3 vgl. it. *cantara*, Abtrittgrube. S. noch *Kantrum*.

Hüener-Gänter: gitterartiger Verschlag für Hühner AaZein. Syn. *Hüener-Gatter*. — Kuchi-Gänterli: Küchenschrank Aa rAare; G; Schw; S; Uw. *Er treit 's Ch. uf-em Rugge*ⁿ *nö*ᶜʰ, hat einen Höcker LG. ‚Etwas Apartes im K., ein Stückli Fleisch oder Küchle.' Gotth. ‚Umb 1 Kuchegenterli 6 Gl. 20 ß.' 1611, L. Syn. *Kuchi-Käspli*; vgl. *Gänterli 4 b*. — Milch-: Milchkästchen Aa rAare. ‚In der Wohnstuben befindend sich: das Kopfhüsli, das M. und das Zyt.' 1602, Aa. — Brot-: Kästchen zur Aufbewahrung des Brotes Ndw. — Schatz-. ‚Diss Sigel hand MHH. widerumb ernüweren lassen, dann das alt gar zu fast ussgeschlissen, und das alt in das Schatzgenterlin im Wasserturn behalten lassen.' c. 1600, RCys. — Spis-: kleiner Schrank zum Aufbewahren der *Spis*, d. i. Käse und Brot Uw. — Stubeⁿ-: Wandschrank in der Stube GA.; einzelne Abteilung im Büffet Ndw. — Tor-Gänter: Gitter(-Türe) AaZ. — G(e)wand-Gänterli: kleiner Kleiderkasten Uw; U; Zg. ‚Das Buffet und G. in Sal 18 Gl.' 1611, L. — Zit-: Uhrgehäuse für eine Wanduhr LV. Syn. *Zithüsli*.

gänterleⁿ: 1. das *Gänterli* häufig auf- und zuschliessen Ndw. Syn. *türlen*. — 2. einschliessen; bildl.: Einem seine Freiheit nehmen B (Zyro). — 3. riechen oder schmecken wie Etwas, das lang im Schrank verschlossen war." — 4. a) bis zum Ekel von Etwas reden, bes. um es zu erhalten; Jmdm durch Bitten und Forderungen beschwerlich fallen „Sch" [wo *k*-]; Uw. *Er hät scho*ⁿ *lang a*ⁿ*-mer* [an mir] *umme*ⁿ *(dra*ⁿ *umme) g'gänterlet* Ndw. Syn. *umme*ⁿ*-türelen*. — b) „zänkeln, keinen offenen Streit, aber immer Dispute haben.„ Syn. *kiflen*.

Für 4 legt sich *anteren* 2, Bd I 34, nahe; doch spricht das ebf. in Uw vorkommende Syn. *türelen* für Zshang mit *Gänter(li)*; viell. eig. *über 's G. ga*ⁿ, wiederholte Versuche machen, Etw. zu finden; vgl. *riglen*.

iⁿ-: einschliessen, einsperren, einschränken, eig. u. bildl.; einpassen, z. B. ein Gläschen ins Fernrohr B. ‚Dass man dem Burschen keine Freude lasse, ihn eingänterle, wie einen gefangenen Vogel.' Gotth. ‚Man werde es [das Mädchen] jetzt nicht mehr so wollen eingänterle; es werde jetzt ungeniert gehen können über Geld und Wein.' ebd. *Aber i*ⁿ*-g. lai* [lasse] *es si notti* [denn doch] *nid u*ⁿᵈ *z' Märit u*ⁿᵈ *z' Musterig, deich* [denke] *es, werd 's chönne*ⁿ *ga wi bisdahi*ⁿ. *Lieber we*ⁿ*tt es sterbe*ⁿ, *weder so i*ⁿ*g'schranket si*ⁿ *wi di meiste*ⁿ *Wiber, wo niene*ⁿ *hi*ⁿ *dörfe*ⁿ. ebd. Syn. *in-hüslen, -tuen*. — ummeⁿ-: in verborgenen Winkeln herumschlendern Uw (St.ᵇ). — ûs-: tr., schelten UwE.

gent s. *gä*ⁿ. Widergent(er)eⁿ s. *wider-gän* Sp. 36.

Gentel n.: Genttal, langgestrecktes Tal in B oHa., daher die RA.: *lang wie 's G.*, sehr lang B.

Guntel s. *Gunten*.

Güntelineⁿ (⏝⏑⏑⏑) f.: eine Art klein karrierter Baumwollstoff Aa; Z. Syn. *Gingang; Gehüslet's; Gaderelli*ⁿ*s*. — Wohl frz. Ursprungs.

Gunteⁿ I Pl. *-ü-* u. *-u-*, dim. *Guntli* u. *Gü-* Aa; Gl; L; G; Schw; Z; Zg, Guntel BO. (Pl. *-tle*ⁿ, dim. *-teli*); Gr (*Gundel* Av., Nuf.); GWe.; Uw; W — m.: eiserner, pflockartiger Keil, durch dessen dickes Ende ein eiserner Ring geht, an welchem eine Kette oder Seil befestigt wird, um gefällte Baumstämme wegzuschleifen, in deren Kopfende er getrieben ist. Auch etwa eine als Ersatz dienende eiserne Klammer *(Bund-Haggen)* G. In die Krippe eingeschlagen dient er in

Gl und Gr auch zum Anbinden des Viehs vermittelst der *Guntel-Chetti*. ‚Ketten und Günten zu versteigern.‘ L. *Wie am G. g'männt*, durchnässt und voll Kot, wie das am G. ziehende und darum der Bespritzung mit Kot viel mehr als am Wagen ausgesetzte Vieh Schw. *Am G. ha*ⁿ, an sein Interesse geknüpft halten L; Syn. *am Bändel*. ‚Achsen, gunten.‘ 1379, SchwE. Arch. ‚Von einer neuen g. 18 β.‘ 1561, ebd. ‚So Einer männte [führte] am G. oder uf dem Schlitten.‘ 1622, SchwHö. ‚So Einer am Herbst Holz, so er ufgemachet hat, z'wēg männete, so mag dann Einer wol Etwas am G., dass er nit müess leer heimbfahren, [wegführen].‘ 1622, ebd. ‚Wegrecht für Handschlitten mit Anhänki, für solche Stücke Holz, die ein Mann mit einem G. hinabziehen mag.‘ 1709, ZHorg. ‚Zwo Bundkettenen, zwo Günten, ein Eisenschlegel.‘ 1725, ZMeil. Syn. *Süfzi; Guntel-Weggen*.

Weder direkt von lat. *cuneus* (churw. *cuegno*), Keil, noch von dem in keiner der rom. Sprachen fortgepflanzten lat. *contus*, Spiess, Stachel, sondern wahrscheinlich von mlat. *cuneata* (von *cuneus*), Axt (frz. *cognée*, churw. *cugnada*); vgl.: ‚Unaquæque villa habeat secures, id est cuniadas.‘ Capit. de villis. Das weibl. Geschl. ist nur noch sporadisch vertreten und viell. durch das des syn. *Weggen* und des ähnlich klingenden *Bunten* verdrängt worden; die Endung *-el* nach Analogie von ‚Schlegel‘ u. a. Die 2 ältesten histor. Belege könnten noch die ursprünglichere Bed. ‚Beil‘ haben; vgl. *Gunt-Ax* Bd I. 619.

Haggen-Gunteⁿ: G. mit blossem Haken statt eines Ringes; neben ‚ganz G.‘ erwähnt 1659 in SchwE. Klosterinv.

Schërr-: Eisenkeil mit einem drehbaren Zapfen, der wiederum lose im Ringe steckt Zg; Zichschwinge oder Zugscheit mit einem G. aSchw. ‚5 Gertel, 14 Schër-G., 6 Züg-G., eisin.‘ 1550, SchwE. (Klost.-Inv.). ‚Von einem Scheer-G. [dem Schmid] 20 β.‘ 1593, ebd.

Das Zugscheit sammt G. wird einer Schere verglichen, wie sonst einer Wage; vgl. *An-wag*.

Schrûben-: ‚Schrauben- und andere G.‘ L.

Züg- s. *Schërr-G.*

gunteⁿ Gl; „L“, guntleⁿ I „B;“ Gl; L; Uw: einen ‚Gunten‘ einschlagen, z. B. in eine Krippe Gl; L; Holzstämme oder -Blöcke vermittelst des ‚Guntels‘ (zumeist aus dem Walde bis zum Fahrwege) schleifen „B;“ Gl; L; Uw. ‚Sol nieman enkeins buechis brönnholz im berg nit houwen, wann das einer entweders wol guntlen mag old aber durschlahen.‘ 1433, Offn. UwBuochs. ‚Welcher in den wälden holzen will, der soll die hölzer nüt lassen walen [wälzen], sondern das gonten oder aber das schleipfen [auf dem Schlitten].‘ 1493, GKrin. Offn. ‚Wie bringend ir das holz dahin? si haben geantwortet: si guntens her über Dangstall und lassens hernach in die weid.‘ 1532, Hof Kriess. *G'guntlet*, nass und mit Kot bespritzt. *Du chunnst* [kommst] *fiⁿ g. heiᵐ* BHk.; Syn. s. *Gunten*. — umhaguntleⁿ: herumpoltern BRi. — aⁿ-gunteⁿ Gl, -guntneⁿ Gl; GrUVatz, -guntleⁿ Gr; W: tr.. ein Stück Holz an den *G.* befestigen. Auch m. Dat.: einem Pferde ein Zimmerholz a. W. ‚Es muoss das tier und gschirr mit einandren an die burde gefüert werden und angüntet.‘ Zwingli 1527. — iⁿ-gunteⁿ: einen *G.* entw. in einen Baumstamm einschlagen, um ihn fortschleppen zu lassen, oder in die Krippe, um das Vieh mit einer Kette daran zu binden Gl; L; auch das Vieh auf letztere Weise festbinden Gl.

er-gunteⁿ Gl, -guntleⁿ UwE.: 1. stark schütteln Uw. *D'r Hueste häd-mich schoilich erguntled*. Syn. *ergeuschlen, -gesten, -girgelen*. — 2. durchprügeln Gl. Abl. *erguntschen*.

1. Das Bild ist entlehnt von dem am *Gunten* geschleiften und durch die Unebenheiten des Bodens umhergeworfenen Stamme. — 2. Auch frz. *cogner* hat diese Bed.

ûs-gunteⁿ Gl: 1. sich von der Kette an der Krippe losmachen. *D' Chue hät ūs-guntet*. Syn. *abkön, ūsrïssen*. — 2. (tr.) durchprügeln = *er-g*. — 3. *ūsguntlen*, hart verfahren mit Einem BBe.

Gunteⁿ II (Pl. *Gu-* u. *Gü-*, dim. *Güntli*) AaWohl.; Gr; Z lS.; **m.** Gl; G; Th; **f.** Ap; Gl; Schw; U; „Z“; **m. u. f.** „Gl; U;“ Zg, Glunteⁿ **m. u. f.** BG., O., *Glundeⁿ* und *-t-* BSi. (Pl. *Glunten*, tw. *-ü-*, in BRi. *Glunti* — dim. *Glündeli* BSi.): = *Gumpen 1* u. *2* (s. d.). *Iⁿ der Gonteⁿ isch 's frei* [bequem] *z' badeⁿ* Ap. ‚In einem Seeli oder Wassergunten versenkt.‘ ÄgTschudi. ‚Gurges, ein wassergunte oder gumpen.‘ Fris. ‚Es soll in der Rüss noch in allen andern giessen und gunten im land niemand fachen by verlierung des fischerzügs.‘ 1607, U. Als Ortsn.: *Gunten, Gonten*, Dorf am Thunersee; *Gonten* Ap; *im Gunteⁿ* Weiler ZHombr.; *im Gunti* ZOssing.

Ader-Gunteⁿ. ‚Tori venarum, a., wenn die bluetaderen an etlichen orten aufgeblasen voll werdend, wie krampfaderen.‘ Fris.; Mal.

Ross-: tiefe Stelle eines Baches in ApWolfh. — Eig. wohl Pferdeschwemme.

Gunter m.: mit Wasser bedeckte grössere oder kleinere Fläche ZSth. — Dazu vgl. den Flurnn. ‚in der Gunteren‘ SchwMuo., ebenf. Abl. von *Gunten II* in coll. S.

guntleⁿ II: 1. (act.) eine Flüssigkeit in einem Gefässe schütteln, so dass sie schwappelt und plätschert. *D' Mixture mues-meⁿ mängist brav g.* Ndw. — 2. (intr.) plätschern, wie Wasser usw., das in einem Gefäss gerüttelt wird. ebd. — Vgl. *gudlen* und *gunggle*ⁿ.

Gunten III s. *Punten*. Gunten IV s. *Cunten*.

Guntleⁿ: Adelgunde.

Günteⁿ *Ginte* im Kopf haben, seltsam, wunderlich sein W. — güntisch: launisch. *Ds Wetter ist lunisches old gintisches wie ds Wibuvolch* W.

Etwa von *Gunten I* (obwohl hiefür im W die Form *Guntel*)? vgl. *Sparren im Kopf*. Oder von *Gunten II*? vgl. *Tropf; Guetschlag*, Beides eig. Blutaustritt im Gehirn; vgl. *Aderen-G.* Oder von *conto*, Rechnung; vgl. *Kalender*.

Gueutig s. *Guen Tag*.

In-Gäntsen: eingehende Gerichtsgebühren. ‚Gefäll und Eingenzen.‘ 1670, Aa. — Ein vom neutralen Ptc. *ingānds* (s. Sp. 21) neu gebildetes Fem.

Gintschet s. *Ginschet*.

Göntsch „m., n.“, lt T. **f.** Ap: 1. Kinderpuppe (bes. zerzauste). — 2. verächtlich: junges Mädchen; unverschämtes, ungezogenes Kind. — 3. Dirne; Syn. *Gösch*.

Vgl. *Gün(t)sch*, Winterschuh aus Haaren, ‚Fink‘, welches ähnlich wie *Häntsch* (Handschuh) in verächtlichem Sinn auch auf Menschen und Tiere übertragen wird.

Bûreⁿ-Göntschi n.: Bauerndirne Ap (Merz 1836).

er-guntsche^n^: derb abprügeln Gl (Schuler). Syn. *er-, us-gunten.*

guntschlen s. *gunschlen.* Güntsch s. *Günsch* und *Günz.*

---

gi-ganxe^n^: an Etw. herummachen, bis es geht BBe.
Etwa von einem zu ‚Gang' gehörenden Vb. **gangsen* redupl. gebildet wie *gi-gampfen, -gagen 1* oder auch nur aus Letzterem erweitert.

Ginx m.: eig. = *Gingg,* aber in dem engern, prägnanten S. des entscheidenden Stosses, des Todesstosses, und nur bildlich. *Das hät-em na* [noch] *de^n^ G. g'ge^n^* Z.

ûs-ginxe^n^: ausschlagen, bes. von Pferden G. Syn. *us-ginggen.*

ver-ginxle^n^: verzappeln B oHa. Syn. *ver-gitzlen.*

---

ganz. Comp. *gänzer,* Sup. „*gänznest*". A. Adj.: 1. wie nhd., unzerbrochen, unversehrt. Ant. *ab einand(er), verhit.* allg. So wird auf den meisten Sarganser-Alpen ‚das Vieh jeden Tag für ein paar Stunden zu g-em Gras [wo noch kein Vieh geweidet] geführt.' FRTschudi. ‚Ich weiss wol, dass ich selten ganz zehen gehebt han.' ThPlatt. Vom ganzen Leib: *Du bist emel-au^ch^ na^ch^ g.,* naiver Trost zu Einem, der einen Fall getan Z. „*Er ist ganze-n-ussem Chrieg chō^n^*, unversehrt." ‚Man sotte für den fall geben ein gespaltenen fuess, das ist rindervëch und nit ein ganzer fuess, d. i. ein ross.' 1526 (?), Gfrd. *Sīn* [des geizigen Bauers] *Chnëcht sott heisse Franz, under der Nase g.* [d. i. ohne Mund] *und buecheni Schiter schīsse^n^* Z. *G. Herdöpfel,* nicht zerstückelte, bloss gesottene, zum Unterschied von den gekochten Kartoffeln Z. Syn. *geschwellt, gesotten.* Im moral. Sinne: *ganzi Hose^n^ anhā^n^,* von einem sittenreinen Manne W. S. noch *geschlagen.* — 2. von Tieren: unverschnitten. *En ganze Stier,* Zuchtstier Ndw; Z. ‚Ein einjähriges verschnittenes oder ganzes Stierkalb nennt man einen Kalbstier (Gl).' Steinm. 1802. *En ganz(n)e Hengst,* Zuchthengst Ap; Gr. Auch substantivisch: *der G., en G-e* GrRhw.; vgl. *voll* Bd I 880, *Voller* Bd I 784. ‚Du hast wohl [beim Mähen] drein geschlagen wie ein G-er.' JSenn. ‚Ein Laufschwein (ganze Loos).' 1883, Schw (Bote der Urschweiz). ‚Der keller soll han ein g. rind, ein g. swyn und ein g. schāfe.' 1385, SchSt.

3. von Getränken: g-e Milch, wie die Kuh sie gibt, unabgerahmte, im Gegs. zur abgerahmten (‚abgenommenen') und zur ‚halben' (halbabgerahmten), oder zur ‚Käsmilch.' allg. ‚Die alte Wittwe, die, so lang ihr Mann lebte, nie ins Wirtshaus gieng, nie g-e Milch brauchte [denn der Genuss von g-er Milch gilt als unhaushälterisch].' Gotth. ‚Daheim hatten die Geissen Milch gegeben und wenn sie abbrachen [weniger Milch gaben], fand man bei der oder jener Bauersfrau ein williges Herz, dass sie Einem für einen Halbbatzen g-e oder doch abgenommene Milch gab.' Breitenst. ‚Vinum merum, lauter oder g-er wein. G-er ungemengter wein, darin kein wasser ist.' Fris.; Mal. — 4. Gegs. zu zerteilt, halb. *En ganze Schüblig,* eine Doppelwurst (ein ‚Pärchen'). *Ganzi Stud* = *Hochstud,* so benannt im Gegs. zu Pfeilern, welche nur von Stockwerk zu Stockwerk reichen AaMeerensch. Von einem Begleiter, der nicht gut marschiert, sagt man: Mit dem käme man in einem g-en Tage so weit als in einem halben. *'s ist weder Halbs na^ch^ Ganzes,* unzufriedene Bemerkung zu einer Arbeit, die Einer angefangen, aber wieder liegen gelassen hat Z. *Fast (schier) ist ken ganze (nu^r^ en halbe) Gast (Stier),* unmutige Zurückweisung eines *fast* oder *schier* Z. Nach der Meinung des Volkes gibt es nur wenige *ganze* Apotheken, d. h. solche, wo man alle Medikamente haben kann Z. S. *Gīger* Sp. 151, *Galgen* Sp. 230. *E ganzi* [ausgemachte] *Waret* (in beteuerndem Tone) Z. *Du gist na^ch^ en ganze När^r^,* ein völliger Z. S. noch *Schnīder.* Substantivisch: *Ganzes,* grössere Geldmünze, im Gegs. zur Scheidemünze. *D' Lüt händ z' wenig Münz* [Kleingeld] *und kei^n^ G.* Z. ‚Ganze Wochen [ohne Festtage, volle Arbeitswochen].' 1515, Ochs. ‚Uf den helgen karfrytag [an welchem keine eig. Messe, nur die missa præsanctificata, gefeiert wird] zwang der lantvogt einen priester, dass er im g-e mess halten müesst, das doch wider ordnung gemeiner, kristenlichen kilchen was.' Edlib. ‚Es sagend unsere fischer sölches für ein g-e warheit.' Fischb. 1563. ‚Erzellung, das lësen, wenn man mit g-er [voller] stimm list, recitatio. Mit g-er und heller stimm aussprëchen, voce summa pronunciare versus.' Mal. Ganzer Landtag hiess die Versammlung des Landgerichtes, wenn ein Todesurteil gefällt wurde, in Folge dessen man auf die Richtstätte sich verfügte, halber Landtag ein solcher für andere Kriminalfälle. Freiämter Hauskal. 1841. — 5. (übertr.) a) ungeteilt, vollkommen, tüchtig. „En g-e Fründ." ‚Sie hätten ganze Kerlisse [Kerls], die hätten es dem Schulmeister gereiset [ihm den Meister gezeigt].' Gotth. ‚In ganzen, gueten trüwen.' 1424, Aa. ‚Er habe allezeit ehe zwei, als nur ein Gewehr bei sich, seie ein g-er Kerle.' Z Monatl. Nachr. 1754. — b) ungelenk, unbeholfen. *Er tuet wie g.,* benimmt sich steif bei der Arbeit, eig. wie wenn er (resp. seine Glieder) keine Gelenke hätte ZO. *Er ist neume-n-e Ganze,* weiss sich nicht zu benehmen, ist grob Zg. Im letztern Falle könnte es auch zu *Ganzer* m. (sc. Stier) gehören. — c) (unpers.) *g. werde^n^,* vor den Augen schwimmen, etwa Vorbote einer Ohnmacht Bs; B; Syn. *schwinde^n^. Es wird-mer g.,* eig. wohl: die Details, Einzelumrisse werden zu einem verschwommenen Ganzen. *Wenn i^ch^ ummemache* [flicken] *söll, so wird mer Alles ganz vor den Auge^n^,* klagt eine Näherin. — B. Adv.: 1. wie nhd., positiv verstärkend, sehr, z. B. *g. fūr* BL.; *g. vil* Bs; Z. *Ganz und gar erloge^n^* Z. ‚Gar und g. erschrocken.' LLav. 1569. ‚Perquam flebiliter, ganz kläglich.' Fris.; Mal. Auf der Grenze zwischen Adj. u. Adv.: ‚Er ist ganz unser mann, totus noster.' Mal. — 2. eine Neg. verstärkend. *G. nit,* gar nicht. *g. Nüt,* gar Nichts Bs; B; PP.; GSa. *Mer wohne g. nit wit, nur do obe^n^ i^n^ der Vorstadt.* Schwzd. ‚Es hatte g. keine Art.' Gotth. ‚Wir truwtend inen g. nüt.' HsSchürpf 1497. ‚G. keins nit.' Edlib. ‚G. nüt', gar Nichts. Gengenb. ‚G. nüts.' 1524, Absch. ‚Wider Gott hilft g. kein list.' Birk 1535. ‚G. keinerlei.' Z Mand. 1545. ‚G. nüt verboten, sonder mer [vielmehr] gepoten.' XVI., G. ‚G. nicht bewilligen.' 1557, Absch. ‚G. Niemant.' RCys. c. 1600; XVII., Ges.-Ordn. Muri. ‚Des Handels ires Heils g. nicht berichtet.' 1635, Spyri Wais. ‚Beweget sich g. nimmer mehr.' JHammann 1657.

Auch wir haben den Unterschied, welchen Schm.-Fr. I, 927 bemerklich macht, je nach der Betonung: *en gânze Hūfe^n^* (der noch nicht angegriffen ist), *en ganze Hûfe^n^* (ein förmlicher

Haufe). Unbetont auch, wenn das Adj. den adv. Ausdruck: im Ganzen — vertritt. *Si händ-em en ganze*ⁿ *Batze*ⁿ *g'stüret* [beigesteuert; d. h. nur (sage) einen B.].

un-ganz: von der Seide, wenn einzelne Fädchen des Fadens abgebrochen sind Bs.

glogge ⁿ-: verstärktes *ganz,* wie eine Glocke ohne Riss, z. B. von einem Topfe Ap; Gl; Gr; G; Z. *E*ⁿ *gloggeganzes Biessli* [Geldstück] Ap. *En einzigi gloggeganzi Spindle ist-mer no*ᶜʰ *blibe vo-me Totzet* GrSchiers (Schwzd.). Hingegen: *De*ʳ *gl. Tag* Gl = *de*ʳ *g. g'schlage Tag* Gl. *Der g. Gloggetag* GW.; vgl. *Glogge*ⁿ*stund.*

*(glogge*ⁿ*-)* pfennig-: vollkommen unversehrt, von Kleidern usw. Aa; Gl; GrPr.; Sch; Z.

Eine neu geprägte Münze dient wie die frisch gegossene Glocke als Typus der Ganzheit und Unversehrtheit.

gänzen: ganz machen, wiederherstellen. ‚Ob die gescheidne ehe widerumb gegenzt werden möcht.' 1532, Bs Rq. — Mhd. *genzen.*

an-: 1. ein Ganzes anbrechen (anzapfen, ein Fass; anschneiden, einen Laib, Käse usw.) Gr. *Nu wegen-ere Portion kann-i*ᶜʰ *de*ⁿ *Tschunke*ⁿ [Schinken] *nit a.* Syn. *an-wenten.* S. *an-ginnen.* — 2. angreifen, anfassen, berühren. *Der verderbt Alls, was er angenzt* GrL.

Mhd. *en-genzen,* bair. *ent-, un-gänzen* haben ähnliche Bed. wie 1. Das überh. den Anfang bezeichnende Präf. *an* hat sich daher wohl aus den Synn. *an-hauen, -schnīden, -zäpfen, -zeren* eingedrängt. Bed. 2 aus 1 verallgemeinert, wie auch frz. *entamer,* anfangen, bedeuten kann; vgl. auch lat. *incipere.*

er-: wie nhd. ‚Zu Ergänzung des Schadens.' RCys. c. 1600. — Auch *ergünzen* gesprochen; vgl. *Franzen.*

zer-: brechen, auflösen, zerstören. ‚Von des heiltuomb [Heiligenbilder] wegen, das zergenzt und g'brochen ist.' Vad. ‚Als das closter von denselben von C. etwas zergentz [!] und verbrennt was.' ebd. ‚Darumb von allen dreien [Feinden] grosse rüstung wider den künig fürgenommen ward, welche er mit mannheit zuerugg legt und zergenzt.' ebd. — Mhd. *zergenzen,* zerstückeln. Syn. *zer-gängen.*

gänzlich. In der Teilung sei die Grafschaft unverteilt (‚gänzlich') dem Herzog geblieben. 1544, Absch. ‚Gar und genzlich', ganz und gar. 1369, Urk. ZZoll.

Gänzliⁿg m.: ausgewachsene Schnecke Uw. — Von *ganz,* wie *Hälbling* von *halb.* Vgl. tir. *Ganzling,* unzerschnittene kleine Rübe.

Ganz m.: Enterich GSev. — Mhd. *ganze, ganzer,* Gänserich; unser W. viell. aber blosse Übertragung von *ganz A 2.*

Gënze(neⁿ) s. *Jënze.*

ginzeⁿ: zwinkern mit den Augen AaZein.

er-**ginze**ⁿ: schaudern, schaudernd erschrecken, auffahren; frösteln, gruseln Gr. „Das Wasser ist so kalt, dass man drab erginzt." *Es erginzt mi*ᶜʰ, beim ersten Eintauchen ins Wasser. Auch etwa vom Eindruck plötzlicher Freude: *i*ᶜʰ *bin erginzt* GrPani.

gönzleⁿ: = *gönen I* Sp. 332 GrRh., V. Syn. *guenzen.* — Mit dem ableitenden *z* von *Gön.*

„**Gunze**ⁿ f. = *Gunten II* LG."

Günz: Koseform von Günther Bs. Nbf. *Güntschli.* Einer von BsEpt. heisst 1368 als Edelknabe ‚Günzmann', 9 Jahre später aber als Ritter ‚Günther'.

Günzen-hûser: Apfelsorte im Th. — Aus dem zum vorangehenden W. gehörigen Ortsnamen.

„**guenze**ⁿ = *gônzlen.*"

guenzleⁿ, *ab-g.:* betteln, durch Schmeichelei und List Jmdm Etw. ablocken L (Feierab.).

Abgel. von *guenen,* viell. unter Einwirkung der Synn. *gutzlen* und *küenzlen;* vgl. noch *guenslen.*

Gap, gep, gip, gop, gup, bezw. gapp usw.

gappeⁿ: spielen, gaukeln (mit den Händen, resp. Vorderpfoten, von jungen Tieren und Menschen) Aa; L; SRech. — Zu den Synn. *galpen, göpen, gämplen* vgl. die unter sich syn. Reihe: *tappen, talpen, täpen, tampen.*

ummeⁿ-: tappend umhergreifen L (Ineichen). Syn. *umme-täpen.*

Gappi m.: Gaukler, Tändler L. — gappig, -isch: gaukelhaft, mutwillig L.

bi-gapper s. *Gott.*

Gappeⁿ, Gäppeⁿ f.: Name für eine Kuh mit abwärts gebogenen Hörnern Gr.

Gäppi: Kaspar W. Syn. *Chäppi.*

gaupeⁿ ApK., gaupleⁿ SchNnk.; ThTäg.: schäkern, sich possenhaft geberden. ‚Die esel goupen und geilen mit einander.' Tierb. 1563; wofür ebd. gewöhnlicher: ‚gopen'. — Zu dem Wechsel mit *göpen* vgl. *gaulig : golig.*

gäupisch = *göpisch* ApK.

Geppi: Gebhard.

Gippeⁿ I f.: Föhre GrObS.

GippeⁿII s. *Jüppen.*

Gîper s. *Gîpser* und *Gîxer.*

gipleⁿ = *giblen* S. — Vor Liquida ist in gewissen MAA. Verhärtung der Media zur Tenuis nicht selten.

göpeⁿ: 1. spielen, schäkern, sich im Scherz herumbalgen (von Menschen und Tieren, bes. jungen Katzen, Hunden, Ziegen) Aa; Ap; B (St.ᵇ); Gl; Gr (ẹ-); L; Sch; Schw; Th; U; Z. Von *gölen* so unterschieden, dass das äusserliche Spiel, Bewegung der Hände (resp. Pfoten) in den Vordergrund tritt. *'s Chätzli göpet mit dem Hündli, mit der Müs, mit der Chrungele* [Fadenknäuel]. *Wenn er öppen ẹmol mit-eme Schätzeli göpe chönnt* Th (Schwzd.). ‚Ich [der Bär] wollt erst mit dir g., so willtu mir nit b'stân, förchst du ein jungen dapen [Tatze], den alten sollt ruewig lân!' 1536, B Lied. ‚So dise tier mit einander spilend oder gopend.' Tierb. 1563. ‚So schimpfig ist die katz, dass sy auch mit ihrem schwanz gopet.' ebd. ‚Den hasen betriegt [der Fuchs] mit schimpf, mit im ze g.' ebd. ‚Colludere, mit anderen schimpfen, spilen, kurzweilen und g.' Fris.; Mal. ‚Gölen, göpen, gätschlen, scherzen, colludere, jocari.' Red. 1662. Synn. *justen, hanslen,* andere s. bei *galpen.* — 2. sich dumm, unbeholfen bewegen GSa. *Es goupet e Chrott über d' Strouss, es chunnt ge*ⁿ *rëgne*ⁿ.

ummeⁿ-: sich mutwillig herumbalgen, bes. vom Gaukelspiel zweier Hunde Schw.

Gôper: Einer, der gern den Narren treibt Th.

GôperiⁿI: 1. Katze, die lieber spielt als Mäuse fängt Z. — 2. dim. *Göperli,* kleine Forelle ThErmat.

Göpeteⁿ f.: 1. scherzhafte Balgerei G; Z. — 2. a) Gewirre, ungeordnetes Durcheinander, z. B. beim Strickstrumpf ZStdt. — b) verworrenes Geschwätz Mehrerer ZStdt.

Göpi m.: 1. Einer, der gern kindisch spielt, tändelt Z. — 2. unbeholfener, dummer Mensch. *Eⁿ rechte g'stabeteⁿ* [steifer] *Goupi* GSa.

göpig, „göpisch“: spielsüchtig, geneigt zum Schäkern, Herumkollern usw.

Gigeliman-Göpis machen s. *G.-Gölis* Sp. 216.

göp(e)leⁿ = *göpeⁿ* AaWohl.; GrChur (*ḳ*-); G; Sch; Th; ZGlattf., Rüml., Rafz. *Wa' häst deⁿⁿ mit-em Meitli g'macht? Iᶜʰ ha nuʳ mit-em g'göplet* Aa (Lied). - Göpler (-iⁿ), göplig = *Göper(iⁿ)* usw.

göpleⁿ Z, göpeleⁿ AaBb.: Dim. zu *göpen* und *göplen*, mit den Abll. „Göpler und göplig“.

göpisch Ap; Schw, *gēⁱpsch* U: 1. gern schäkernd, närrisch Ap; Schw; U. *Närrisch und göppisch wie-n-es Gitzi* Heng. 1836. — 2. hoffärtig, anmassend. *E gēpsches Meidli* U. *Aber dēʳ* [der ältere Sohn im Gleichniss] *seit göpsch: Lueg Ätti* usw. 1818, Z Kilchb. (nach Dial.).

bi-gopp(lig) s. *Gott*.

Bi-göpp, Pl. *-göpp* (m.?): Lärmwerkzeug, in der Charwoche gebraucht und bestehend in einem hölzernen Hammer, der sich am Stil halb um die Achse dreht und durch das Aufschlagen am Untersatze einen klopfenden Lärm hervorbringt GTüb. Vgl. *Fabilla* Bd I 635; *Klapfe*.

Ein Schallwort, welches das kurz abgebrochene Klopfen nachahmt. Vgl. *Bopper*. Das *Göpp* entspricht dem starken Anschlag an den Untersatz, das *Bi-* dem schwächern, feinen des Rückfalls in die natürliche Lage.

Goppel m., Dim. *Goppeli*: kleine, hölzerne (ahornene) Schüssel; Kachel Gr. Auch *Hundᵍ-G.*, Hundeschüssel; *Milch-G.* GrD.; Syn. *M.-Brocken*.

It. *coppo* (neben *coppa*), Trinkgefäss, churw. *cupela* f., Schüssel, mlat. *cupellus*, wovon das deutsche *Kübel*, aus lat. *cupa*, Kufe; vgl. frz. *gobelet*, Becher.

goppel s. *Gott (-well)*.

Goppeⁿ: eine der 4 Farben im Tarokspiel W. Syn. *Köpfe*. — It. *coppa* (eig. Becher), Farbe im Tarokspiel, nach der Zeichnung benannt.

(Naseⁿ-) **Göpeⁿ** f.: vertrockneter Nasenschleim L.

Viell. blosse Nbf. zu den Synn. *Pöpel* oder *Bögg;* andere Synn. s. bei *Golgge* Sp. 233.

Gupp m.: hölzerne Schüssel GrObS. — Churw. *cupp* m., dass.; s. die Anm. zu *Goppel* und *Gupf*.

Guppel (tw. *ḳ*-) — Pl. *Guppleⁿ* m.: Wölbung. 1. gewölbte Stirne kleiner Kinder Gr. Syn. *Gupfen*. - 2. Buckel, Erhöhung an Sachen Gr. - 3. (gewölbter) Rücken. *De G. voll Schläg* GrD., L. — 4. Höcker. ebd. — Eher aus it. *cúpola* (woraus ‚Kuppel‘), als durch Umstellung aus *Buggel*.

guppel: Adj. (nur präd.), kuppenförmig, rundlich erhaben GrPr.

Guppeⁿ (tw. *ḳ*- und *k*-) f.: Hutkuppe, -Kopf. Auch *Huet-G.* Syn. *Gupf(en)*.

Von churw. *cupp, coppa*, Napf; erhalten auch in der Gl *Guppenalp;* vgl. *Gupp*. Zur Bed. vgl. Bergnamen wie: *Napf, Zuber-, Kessibüel;* Piz Padella, *Pfannenstock* u. ä.

„**guppeⁿ**, Guppeteⁿ f.: = *guxen* usw. BO.“

Gapf s. *Kapf*. Gaupfleⁿ *(Göpfleⁿ)* s. *Gauflen*. Gepfi s. *Gnepfi*.

Gipf (m.): 1. Spitze (des Eies usw.) ApH. Wenn ein Gast so weit hinuntertrinkt, dass der *Halbmässig* [½ Mass haltendes Trinkglas] nicht leer wird, sondern vom *Halbmässigfuess 's Gipfli* erscheint, pflegt man zu sagen, dass er eine Mass bezahlen müsse Ap (T.). — 2. (f.) in der RA.: *Wänn?* Antw.: *Das weiss ke Bur i der G.!* Sprww. 1869.

Gleichsam Grundw. zu *Gipfel* und zu einem vorauszusetzenden starken Vb. *gëpfen* gehörig. Vgl. *Zipf: Zipfel, Zwick: Zwickel*. 2 bezieht sich viell. auf den Aa Weiler gleichen Namens.

Gipfel m.: 1. (wie nhd.) oberster Teil von Pflanzen Ap; Gl. *D' Geisseⁿ tüend aⁿ deⁿ Studeⁿ und Bäumleneⁿ d' G. abspiggeⁿ* Gl. ‚Ein rottann mit zweien kipfeln [als Grenzmarke].‘ 1537, Zellw., Urk. *Eⁿ Gipfeli*, ein Wenig [eig. eine Spitze] Ap. Syn. *Zopfen;* andere s. bei *Gilz*. — 2. halbmondförmige Semmel Bs; Gr (*ḳ*-); LG.; SchSt.; Z. Syn. *Gibel* 6. Übertr.: *e neubackene G.*, neu eingetretener Schüler Bs.

Zu 2. Urspr. wohl bes. zur Fastenzeit in Klöstern gegessen; vgl.: ‚Panis lunatus (in lune modum factus).‘ c. 1000 (Eckehard). Bair. *Kipf*, das *Kipfl*, tir. *Gipfl* und bis nach Italien gedrungen: *ghiffalo*. In Deutschland auch ‚Martinshörner‘ genannt. S. noch Gr. WB. V, 781.

Gipfen s. *Kipfen*.

Gupf I Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; S; Ndw; ZDättl., *ḳ*- BSi.; GrRh. **m.**, in L; Z **f.**, Güpf Aa; Ndw **m.**, in AaF. **f.**, Gupfeⁿ AaFri.; Ap; Bs; Gl; Gr; G; Th; Z **f.**, Güpfeⁿ L **m.** — Pl. *Gupfeⁿ* Z, *Güpf* Ap — Dim. Güpfi Aa; Bs; LE.; S; Ndw; W, *Gupfi* GrSpl., sonst Güpfli: oberster, rundlicher Teil eines Gegenstandes. ‚Tote, tütel, spitz, gupfe, apex, conus, cornu.‘ Red. 1662. Spec. 1. Berg-Gipfel, -Kuppe Aa; Ap; Bs; B; L; G; Z. Syn. *Güfel, Gubel, Gugel, Gütsch. E Berg, wo si Güpfi verbirgt in Wulcheⁿ*. Breitenst. ‚Vom Fuess bis zum G. steht mächtig und schön deʳ Bergris.‘ ebd. ‚Klinge, Hübel, Bühel, Höhe, Hügel, Güpf, clivus, collis, monticulus.‘ Red. 1662. Häufig als Flurn. Gasthaus ‚zum Gupf‘ ApHeid. In ‚der Gupf(en)‘ Ap; Z (mehrfach). ‚Gupfenrain‘ ZEssl. Die ‚Ofen-Gupfen‘, kelt. Grabhügel ZBrütten; die ‚Ofengüpf‘, Hügel, auf dem das Schloss Sellenbüren gestanden Z. ‚In der gypphun.‘ 1278, Urk. = ‚gupphun.‘ 1280 = ‚In der *Güpf*‘ ZBirmensd. Der ‚Güpfhof‘ AaWohl. lt Urk. v. 1304; vgl.: ‚Der hof in der gupfen gelegen ze Wolen.‘ 1430, Urk. ‚Scopoza in guphen.‘ Anf. XIV., Urb. ZRhein. ‚An der Güpfgmeind.‘ 1653, Arch. AaWett. — 2. Dachgiebel Gr; G. — 3. Baumwipfel Aa; Bs; Syn. *Gipfel* (s. d.). — 4. Beule Bs; S. *'s het Prügel 'gë, 's het 'gë im G'sicht e blaue Gupf*. Hagröschen. — 5. der obere Teil des Hutes (für Männer und Frauen), Hutkuppe, -Kopf. allg.; auch *Huet-G.* Syn. *Guppeⁿ*. *Eⁿ Huet, wo zwische-n-em Schirm und em Gupf e ganze Maie g'stëckt isch* Bs. *Obe i Dreiegg* [Dreispitz] *het er dëⁿⁿ sī g'farbet Naselumpe iⁿ G. drückt*. Bäri 1883. *Du chast en Huet voll* [Wasser] *use nē und alleⁿ dineⁿ Lüteⁿ gë; und isch' nöd gnueg, so holt meⁿ toll grad noᶜʰ e rechti Gupfe voll* Th (Schwzd.). ‚Sein [des Bauern] Hut hatte keinen hohen Gupf, desto breiter war der Schirm.‘ Gotth. *Öppen Eim* [Soldat] *ist es Chügeli durᶜʰ e Huetgupf dure* [hindurch] *'pfiffe*. BWyss 1863. *D' Sunn*

sticht, meⁿ chönnt Eier siedeⁿ im-ene H. inn! JOACH. 1883. ‚Die Kleinotter an] den Stirnen und die gar köstlichen Güpflein mit Perlen und Edelgestein versetzt, sollen an 5 pfd verbotten sein.' G Mand. 1611. ‚Ein breiter Hut, mit Banden bedeckt, ein Güpfeli, das am Kopf nicht hed [fest hält], der Maien höher als die Güpf.' LIED von Kleiderpracht. ‚Ein nur auf einer Seite aufgestürzter, um den Güpfen herum weissbordirter, nicht weiter Hut [der Miliz].' XSCHNYDER 1782. Vgl. *Gugel.* Vulgär und im wegwerfenden S. für den Hut selber BM.; GL. — 6. oberer Teil des aufgesetzten Brotes ZStdt. Syn. *Kopf.* — 7. ein Eierauflauf AASt. Vgl. *Gugel-Hupf.* — 8. ein auf den Stubenofen gebauter, meist zugerundeter, hutartiger Aufsatz AP; GL; GR; S; TH; Z. *D'r Pfannechnëcht channst hinder d' Ofeⁿgupfeⁿ tueⁿ* GR (Schwzd.). ‚Artisten [Destillateure], die in der Stuben wohnen, lassen ihnen in denselbigen niderträchtige [niedrige] Ofen bereiten und zu oberst auf der Gupfen mauren sie zwen gläsin Kolben.' JRLANDENB. 1608. ‚Einer tut mit einem Anderen ein Gewett, wo er dörfte umb d' Ofengupfen umben gahn und ihm nit förchten; der nun steigt uf den Ofen und gat ganz gebuckt umb die Gupfen umben; der ander fragt ihn, warumb er nit ufrecht gange? Er antwort: Ich förcht, ich stoss den Kopf oben an der Tille an.' SCHIMPFR. 1651. ‚Nimm den Staub ab der Ofengupfen.' XVII., B Arzneib. — 9. das stumpfe Ende des Eies, auch der Baumnuss AA; AP; TH; Z. Syn. *Füdli. Spitz oder Gupf?* frägt ein Kind das andere, indem es ihm die eine Nuss bergende Faust entgegen hält; errät das letztere, welcher Teil der Nuss nach oben gerichtet sei, so hat es dieselbe gewonnen Z oTöss. Die selbe Frage ist mit Bez. auf die Ostereier üblich, welche man im Glücksspiel auf einander schlägt. Antwortet der Gefragte: *Sp.!* so werden die Spitzen, sagt er: *G.!* so werden die stumpfen Enden auf einander geschlagen. Vgl. churw. *far pizz a cupp* für eben dieses Spiel. *Gupf und Platz!* ruft der, welcher nur noch die G. zur Verfügung hat und von Einem, der nur noch den *Spitz* ganz hat, verlangt, dass er ihm seitwärts von der Spitze *Platz* zum Draufschlagen gestatte Z. S. *Oster-Ei* Bd I 16. Bildl. (lt T.). *Spitz ond G. überwerfeⁿ* und *der Sach deⁿ G. gëⁿ;* Syn. s. *Gampf.* Eine rasche Entscheidung fordern (‚spitz oder gupf mit uns machen'). 1532, STRICKL. — 10. das sackförmige Ende eines grossen Fischernetzes THErm. Syn. *Sack.* ‚Alle gerwer [l. gerner = Garne] söllen gupfen haben.' 1544, FISCHERORDN. Bodensee (Absch.). Vgl. *Gupfen-Ris.*

Schon mhd. *Gupf* verhält sich zu *Gipfel,* wie *Zopf (Zupf)* zu *Zipfel,* sowohl nach Form als Bed. Für das Ablautsverhältniss ist ein wie ‚treffen' flektierendes ahd. Vb. *këffan, gëpfan* anzunehmen in der Bed. ‚hervorragen'; vgl. *güpfen,* (hervor) springen. S. noch *Gupf II,* mit welchem es ohne Zweifel eig. Eins ist; vgl. *Stoss (Stutz),* welches ebf. ‚Anhöhe' bedeuten kann. Dass aber rom. *cuppa* sich mit dem gut deutschen W. gemengt habe, ersieht man deutlich aus dem Gr *Guppen.* Vgl. auch *Kapf* und *Kopf.* Zu Bed. 5 vgl. das ahd. *chuppha,* mhd. *kupfe,* Kopfbedeckung, wovon auch it. *cuffia,* frz. *coiffe* hergeleitet werden. S. Gr. WB. s. v. ‚Kuppe'. Zu Bed. 2 vgl. noch: ‚Eine Friese unter der Gupfen [des Rathauses].' 1604, L. ‚In der gewelbten Gupfen des Münsters.' LTschudi 1606 und frz. *coupe* neben *coupole* in der Bed. Kuppel.

Ofeⁿ- s. *Gupf 8.*

Huet- s. *Gupf 5.*

Leder-Gupf: Lederkäppchen ZO. ‚Ich füllte meinen Ledergupf mit Wasser.' STUTZ 1853. ‚Die Buben warfen ihre Ledergüpfli hoch.' ebd. 1851.

Mittags-Güpfeⁿ m., -Güpfi n.: einer der Gipfel des Pilatus. — Vgl. Mittag(s)-Horn (BO.); Bergspitzen dienen den Hirten als Stundenzeiger.

Naseⁿ-Gupf, meist Dim. *-Göpfli:* die Nasenspitze AP. Synn. *N.-Köpfli, -Zöpfli.* Vgl. *N.-Tupf.* — Stirneⁿ-Güpfli: Wölbung der Stirne GT.; in dem Kinderspruch: *Chünneli* [Kinnchen], *Münneli* [Mündchen], *Nase-Tierli (-Tüpfli, -Tünneli* Z), *Gräb-Äugli* [Grauäuglein] *(Glür-, Für-* Z, *Schwarz-, Wasser-Äugli), Stirneⁿ-G. (Sterneⁿ-Tüpfli* GLK.; Z), *Här-rüpfli!* GLK.; Z, wobei man mit der Fingerspitze nach einander die genannten Gesichtsteile des Kindes berührt, um schliesslich dasselbe etwas am Haar zu zupfen.

Tasseⁿ-Gupf: Obertasse AP. Synn. *T.-Glöggli, -Köpfli, -Beckeli.* — Auch hier hat das rom. *cuppa* hineingespielt; vgl. frz. *soucoupe,* churw. *suttacuppa,* Untertasse.

Güpfel: Hut (Gaunerspr.).

Zu *Gupf 5.* Übrigens kommt auch schon im XV. die Form *Güpfel* neben *Gipfel* vor. Vgl. *Güpfel-Stein,* hoch emporragender Markstein.

Gupf II m.: Sprung in die Höhe Z. Syn. *Hupf; Gump.* — Zu *güpfen,* emporschnellen.

Gîgeli-: ein Tanzsprung zur Geige. Nur in Tanzsprüchen wie: *Gîgeli-G. (-Gump* AA, *-Gumpf* Z, *-Far* SCH) *und Brätisbeiⁿ, d' Chnabeⁿ füered d' Jumpfereⁿ (Meitli, Meitschi) hei^m, si füered 's uf deⁿ Schützeⁿ- (Chegel-* Z, *Chöpfer-* SCH) *Platz und säged: Guet Nacht, min liebe Schatz! (si setzed s' an es Tischli und gënd-ene bratni Fischli und en alteⁿ Schoppeⁿ Wîⁿ und dänn chönned s' z'fride siⁿ;* oder: *gënd en alteⁿ Schoppeⁿ Wîⁿ, das^s Alli chönned lustig (z'frideⁿ) siⁿ;* oder: *gënd-ene vil süesseⁿ Wîⁿ und na* [noch] *e süessers Zückerli drîⁿ;* oder parodierend: *Füered 's bis zum Spittel und gend-ene mit-eme Chnittel)* AA; SCH; Z. Nach dem Tanze führen die Bursche die Mädchen zu Tische. Vgl. *Brätis-Giger.* Etwas plumper lauten: *G. und Schwabegötz, ir alti Wîber und Enteⁿ, 70 Chüe und 80 Chalber git e grossi Sennteⁿ.* Sowie: *G. ist au^{ch} en Tanz, d' Chatz hät Här am Schwanz* Z.

Nider-: das plötzliche Niedersitzen, -Kauern ZKn. Syn. *Abeⁿ-, Nieder-Hock.* S. *gîgampfen.*

Heu-Güpf(er) m.: Heuschrecke Z oT. Synn. s. bei *Gras-Gumper* Sp. 314.

güpfeⁿ B (neben *gupfen*); Z: 1. sich plötzlich auf den Fussspitzen, Zehen erheben, z. B. um besser zu sehen oder um höher zu erscheinen, wenn Zwei Rücken an Rücken ihre Körperlänge messen; vom Kauern emporfahren (wie die Kinder), aufjucken B; GRh.; ZStdt, W. ‚*Güpfen,* in altum se extendere.' Id. B. *So oft si-ne g'seh häd, ist si zum Feister use güpft, so wit, dass d' Mueter si mängist bin Beineⁿ g'naⁿ und fest g'haⁿ häd, damit si nüd öppe iⁿ d' Gass fall.* USTERI. Syn. *bäumelen.* Auch: vor Erstaunen auffahren. ‚Die Leute horchten hoch auf und gupften sehr und fanden lächerlich, dass..' GOTTH. — 2. einen hüpfenden Gang haben, auch etwa für hüpfen übh. Z; Syn. *gumpen.* ‚Hupfen, hopen, güpfen, saltare, tripudiare.' RED. 1662. — Mhd. *gupfen,* stossen. S. Anm. zu *Gupf I.*

ûf-: 1. stossweise aufjucken, aufhüpfen Z. — 2. „aufstossen, wie Maulwürfe auf einer Wiese LE.“ Syn. *stössen*. — füreⁿ-: hervorjucken, d. i. sich erheben, um zu schauen Z.

güpfleⁿ: Dim. zu *güpfen* Th.

üf- L: dass.

---

bi-Geps s. *bi Gott.*

Gê¹ps m.: heller, kurzer Schrei, bes. von weiblicher Stimme Z. *En G. ablāⁿ.*

Sûr-: saures Aufstossen ZLunn. — Aus *S.-Görpⁿ* entstellt durch Anlehnung ans vorige W.

gêpseⁿ: hell, durchdringend, in abgebrochenen Lauten schreien, kreischen Z; auch wüst schreien, lärmen, wie kleine Kinder, Fasnachtsnarren usw. SchwE.; Z. ‚Elisa vox, ein unvollkommne stimm, wie das göpsen der jungen hüenlinen.‘ Fris. ‚Gëllen, galmen, gêpsen, schreien, vociferari, clamare.‘ Red. 1662. Syn. *gipsen, gixen, gellen, gunsen, gäutschen, jûzen, wichsen, winsen, hünzgen; hêpen.*

Ein schallnachahmendes W.; wohl urspr. von dem kreischenden Ton, den junge Vögel unter auffälligem Aufsperren des Schnabels auszustossen pflegen.

Gepseⁿ Aa; Bs; B; FJ.; Gl; Gr; „LE.;“ PPo.; G; S; TB.; Th (-*e²*-); W; ZHombr., Gäps GG., Rh., Göpseⁿ Ap; S, Gerpseⁿ AaB.; ZLimmatt., Gäpscheⁿ — **f.**, Gäpsch **m.** UwSax., Gepsi FS.; WGoms, Göpsi FO., Gäpschi BMeir. **n.** — Dim. *Gepselti* Gr; W, sonst *Gepsli*: 1. a) kreisrunder, sehr (gew. c. 2′ im Durchmesser) weiter, aber nur wenig (c. 5″) tiefer, hölzerner, aus Dauben und 2 Reifen gebauter Zuber ohne Öhren oder Handhaben, zur Aufbewahrung der Milch, bes. im Milchkeller der Sennhütten vom Abend auf den Morgen, da sie alsdann zum ‚Käsen‘ verwendet wird. allg. ‚Gepse, vas latum ligneum profunditate carens, in quo lac asservatur, donec cremor tolli possit.‘ Id. B. Synn. *Gelte, Mutte, Napf, Brente.* [Der starke Senn] *hei dri gross G.-ⁿ voll Milch uf einmal us-em Chëller g'fergget, i-ren iedere Hand ein G.-ⁿ...* Gr (Schwzd.). *I g'seh die brüne Hûser, d' Schîterbîge, bim Chëllerhals noch d' G.-ⁿ aⁿ dr Wand* BoE. (Schwzd.). *Du gëbist d' Schlëckhafti ûf uⁿᵈ gangist nit gan die siefti Nîdlen* [süssen Rahm] *ab den Gepsen schnaren, hinderrucks, wie-n-en Glir* [Siebenschläfer] BSa. (Schwzd.). ‚4 stürzene und 8 hölzerne Gepsen.‘ Bs. ‚Gäbse, Gifte. Asch, Brente, gabara [l. gabata], sinus.‘ Red. 1662. S. *Follen* Bd I 786. RA. *D' G. welpeⁿ*, einen Purzelbaum schlagen GrD. Synn. s. bei *Gîge 3 f*; vgl. *Fässli tröleⁿ. Der lieb Gott tued G. tröleⁿ*, es donnert stark GrS.; Syn. s. bei *Gott.* — b) „kleines hölzernes Milchgeschirr mit einem Schlagdeckel.“ Syn. *Tansen.* — c) (bes. Dim.) α) Napf, in welchem Milch oder Suppe aufgetragen wird Gr; W. Syn. *Ess-Gepsen. Rupft us Gebsali ab dar Latta und gaid z' Chëller, nümmt dört grömati* [abgerahmte] *Milch us ama Binner und stellt d's G'schläpp d'r Mamma für* GrSchiers (Schwzd.) [vgl. dazu auch JRWyss 1815, I 142]. — β) Katzenschüssel, aus Holz gedrechselt BM. — 2. Zuber zum Waschen des Essgeschirres B; PPo.; T. Syn. *Abwäsch-Geltli, Brentli.* ‚Das Geschirr und das Wasser in der G. kalten lassen.‘ Gotth. — 3. Käszuber S. Syn. *Käs-Gelte.* — 4. grosser, runder, hölzerner Schöpflöffel bes. für Molken AaZein.; Gl; S; UwSax. Syn. *Gön, Schueffeⁿ.*

Ahd. *gebiza*, älter *gebita*, aus lat. *gabata*, Essgeschirr (vgl. it. *gavetta*, frz. *jatte*). Wenn bereits das Original, auf welchem die Abschrift des LUrbars im Hof von 1314 beruht, wirklich ‚gepte‘ und nicht ‚gepce‘ aufwies (‚De scoposa scutellas que dicuntur gepte‘), so könnte *t* wohl nur als altertümelnde Schreibung aufgefasst werden. Gemeint sind hier eine Art Schüsseln, vgl. ebd.: ‚Ein kelner soll ierlich wëren 60 hofschüsseln, ein züber und ein gaun [Gon].‘ Was die jetzige Aussprache anbetrifft, so wechseln *e¹* (z. B. in PPo.; T) mit ungehörigem *ë* (z. B. in Aa; Gl; GA., G.) und *e²* (so in BSi.). Die Form mit *r* wie in *Florz = Floss.*

Ess-: = *Gepsen 1 c* Gl; Gr. ‚In der Sennhütte finden wir den ganzen Tag ein Fressmütteli oder Essgepsli, welches mit Sufi oder Schotte gefüllt ist.‘ Gl Gem. 1846. ‚Die Essgepsli sind 2—3 Mal kleiner als die Milchgepsen‘ Steinm. 1802. — Käs-: = *Gepsen 3.* Geringschätzig von einem alten Weib: *Der alte K. hätt' es welle d'r Marsch* [Vorwürfe] *machen.* Gotth. Vgl. *Gelten 5.* — Milch-: = *Gepsen 1 a* Ap; Gl; Gr; W; Z. ‚29 grössere und kleinere Milchgerpsen, 46 Kässargen.‘ ZLimmatt. ‚Auf 2 unter dem Dach [der Sennhütte] verlaufenden Stangen liegen die M.‘ Gl Gem. 1846. ‚Die M. der Veltliner sind küpferne Schalen.‘ Gr Sammler 1779. ‚Wenn 's hagelt, so nimmt der Kühbube eine M. über den Kopf.‘ Steinm. 1802. — Schotteⁿ-*Gepsli:* kleine ‚Gepse‘, in welcher die ‚Schotte‘ [Molken], das einzige Getränk der Hirten, nach dem Essen auf den Tisch gebracht wird GA. — Wasch-Gepseⁿ: = *Gepsen 2* B. ‚Draussen polterte Mädi mit der W.‘ Gotth. ‚Als die Mutter in der Küche die Hände nicht aus der W. nahm, sie nicht abtrocknete, um meine zu ergreifen.‘ ebd. Syn. *Geschirr-Gelten.*

ab-gepseⁿ: die (in der ‚Gepse‘ befindliche) Milch abrahmen F. ‚Die schlechten Milchmänner, welche Wasser darunter giessen, oder sie a., um Niedlen zu haben.‘ Schweizerb. 1818.

Gepseteⁿ GrL., „Göpseteⁿ“ f.: eine ‚Gepse‘ voll (Milch).

Gepsler: Verfertiger von ‚Gepsen‘, Kübler BO.

Geips Schw, Gäups SchwMuo. — m.: Schrei. *Er ist e-so erchlüpft* [erschrocken], *dass er eⁿ G. abglāⁿ häd.* Syn. *Gêps.* — S. das folg. und auch *geipscheⁿ.*

Gîps Ap; Gl; UwE.; ZAuss., Gips GA. (-*ĭ*-), Gîpsch L — m.: 1. a) feiner, gellender Laut, wie z. B. die Stimme der Maus, der Küchlein, das Kirren neuer Schuhe Ap; L; G; Uw; ZAuss. — b) als Stoff oder Ursache des Kirrens gedacht, wenn Kinder oder Mädchen den Schuster ersuchen, er solle ihnen für einen Batzen G. in die Schuhe tun, bezw. nähen L; Uw; Syn. *Gîri.* — 2. feiner, gellender Laut der menschlichen Stimme (*en G. ablāⁿ*); weniger stark als *Göuss* oder *Wîchs, Wîns* Ap; Gl. *Gîps!* rufen die Kinder beim Versteckensspielen ZAuss. Syn. *Gûx.*

Offenbar schallnachahmend wie *Gêps*, nur den höhern, feinern Ton ausdrückend als dieses. In *Gîpsch* ist *sch* aus *s* vergröbert. Die Verkürzung des Voc. unorganisch.

gîpseⁿ Aa; Ap; B; Gl; L; GRh., oT., gipseⁿ (-*ĭ*-) GA., W., girpseⁿ AaFri., Bb., gipscheⁿ L; Schw; Ndw; U, girpscheⁿ Ndw tw.; Zg: 1. in hohem, feinem Tone pfeifen, pipsen, von Küchlein, Mäusen, kleinen Vögeln Aa; Ap; B; G; Syn. *gîggen, gîxen, pîpen;* vgl. *Gîpsi-Tierli.* Übertr.: mit feiner, zarter

andern festlichen Anlässen gebacken B oSi. Syn. *Züpfe*. Dim. *Gäreli*, dreizinkiges Backwerk BSa. — Die letzte Angabe deutet auf Ableitung vom folg. Vb. *garren* in Bed. 2.

garreⁿ, bezw. *-är-*: 1. knarren (stärker und tiefer als *gīren*, girren), von Türen, Wagen, Schuhen, Wetterfahnen Bs; Gr; L; GT.; Sch; ZO. *Loset wie der Gül uf-em Chilcheturm gahret!* Hebel. *Es gäret und gīret*, vom Sturmwind vor einem Gewitter im Walde Z (ACorrodi). Vom Blasbalg: *Der Blösbalg gahrt im hohle Schnūf* AaB. (Minnich). — 2. „klaffen, aus den Fugen gerissen sein; auch: weit hinausstehn, von den Beinen eines Stuhles BO.;" von den Rändern einer Wunde BRi. Empor-, hervor-ragen (auch *uf-*). *Nid wit und lingqs vam Öfqpass garrend zwei allmächtig gross Felszaggq-n in d' Luft* GrPr. (Schwzd.).

Mhd. und nhd. *garren*, bair. *garrezen*, nur in Bed. 1. Betr. den Begriffsübergang zwischen 1 und 2 vgl. Anm. zu *gigägen II* Sp. 137 und *gäggen II* Sp. 166.

ushin- *(ussqgarrq)*: unordentlich hervorstehen, z. B. von Haaren GW. — vor-, fürher- *(fürhq-karq)*: hervorstehen Gr.

Garette s. *C-*.

Gari m.: Leodegar L.

Garibaldi: Blouse, urspr. rot, dann auch blau und von andern Farben BBe.; ZStdt.

So benannt, weil der it. Freischaarenführer und seine Leute ein solches Kleidungsstück trugen, das dann auch beim weibl. Geschlecht Aufnahme fand.

Garien. ‚G. sagen die Bauern für Gregorius.' Spreng. S. noch *Gorjes*. — Ahd. *Georje, Gorjo*.

Garillion (läuten): eine eigentümliche Art des Kirchengeläutes, wobei die Glockenschwengel an Stricke gebunden sind, die über ein Rad gehen; nur an Festtagen üblich WGams. — Frz. *carillon*, Glockenspiel.

Garodeli s. *gar-ordenlich* Bd I 439.

Garodi m.: Überstrumpf, Gamasche FS. Synn. s. bei *Fink, Gamasche*. — Aus dem benachbarten frz. Patois *(garoda)*.

Garojn m., Garonje f.: Schimpfw., ersteres für einen Mann GrChurw., letzteres für ein Weib GrV. — It. *carogna*, frz. *carogne*, Aas; vgl. *Keib*.

garoliert: mit Vierecken besetzt, von Zeugen BStdt. Syn. *ge-huset, ge-chöltschet, ge-gätteret*.

Die echt frz. Form des zu Grunde liegenden Vbs wäre *carreler*; es ist aber der *o*-Laut der Subst.-End. (frz. *carreau*) herübergezogen oder beibehalten.

Garotsche (*-atsche* Zg) — f.: 1. alte Kutsche AaZ.; BGu.; SchwE. — 2. alte baufällige Hütte, schlechtes altes Bauernhaus AaZ.; Schw; Zg. — 3. altes Hausgerät. *Mis Zit* [Uhr] *ist afig en alti G.* Schw. — 4. Schimpfn. eines alten Weibes AaZ.

Mhd. *karrasche, karrosche, karrotsche*, aus frz. *carosse*, it. *carroccio*, Wagen. Syn. in Bed. 1—3 *Godel* Sp. 122; vgl. auch *Gale* Sp. 203.

Gäre s. *Gërrisch*.

gärreⁿ: 1. = *garren 1. Mer* [wir] *g'höre*ⁿ *'s Gätterli* [Gittertürchen] *gäre*ⁿ BsLd (Volksl.). 2. *Es will nicht gärre*ⁿ, vorwärts rücken, bes. von einem Fuhrwerk AaZ.; „F."

Bed. 2 wahrsch. aus 1, da ‚garren' auch von den Rädern eines Wagens gebraucht wird. Der bildl. Gebrauch ‚vorwärts gehen übh.' auch von Sachen, Geschäften, Arbeiten, wie bei ‚hotten', vom Fuhrmannsruf ‚hott!' Der Voc. wäre der von mhd. *kërren*.

Gaure f. = *Geiss* im Knabenspiel, welches sonst *geiss-gügen* (Sp. 159) genannt wird (s. B. IV, 50/1) GrObS. — Churw. *caura* (aus lat. *capra*), Ziege.

Gēr, Gēri I: Personenn., Gerhard Z. — Hievon die patronymische Abl. *Gëring* als Geschln. L; Z.

Ger(eⁿ**)** m. (f.): 1. *(Fisch-) Gēre* m. Aa; L; Uw; Zg; Z, f. B; Gl; „L." a) gabelförmiges Instrument mit 3—6 widerhakigen Zinken an einem langen Stiel, zum Stechen von Fischen, bes. Lachsen. Dim. *Gērli, Gērili* Ndw. ‚Die Lachse werden teils bei Tag ab beiden Brucken in der Stadt Zürich, teils zu Nacht bei Anzündung der Fackeln mit Geeren gestochen.' EKönig 1706. ‚Ouch ensoll keiner kein fisch mit der geeren stechen.' ä. L Ratsb. 1300/15. ‚Der biber wird mit langen gären gestochen.' Tierb. 1563. ‚Fuscina, ein gäbelin mit dreien zinken, ein fischergere oder stachel.' Fris.; Mal. ‚Gēren, fischergabel, fuscina, tridens.' Red. 1662. — b) von JMuralt 1715 übertr. auf Pflanzenteile, nämlich die von einem gemeinsamen Ästlein ausgehenden, mit den einzelnen Zacken des Fischergerätes vergleichbaren Nebenschosse od. Blattlappen. ‚Es sprosset aus der Wurzel [des Ysop] viel Schösslein oder Geerlein auf.' [Blüten des Geissblatts, lonicera], die wegen gererweise zerteilten Säumen und artigen Züngleinen gar schön anzuschauen sind.' ‚[Die Blätter von centaurea benedicta] sind lang, jedoch in Geeren gespalten und ringsher zerkerfet.' — c) Vorrichtung an einem Wehr, welche dazu dient, Gegenstände, die daher treiben, zurückzuhalten und zu sammeln Z; gewöhnlicher *Rëchen*, beides wegen der parallel laufenden, oben durch ein Querholz befestigten Stäbe. — 2. (*Gere* f. Gl; L; Ndw, m. Aa; Z) Winkel. a) in der Verbindung *i*ⁿ *d'* (*z'* B; Gl; Z) *G. schnide*ⁿ (*schrote*ⁿ Aa) B; Gr; G; Schw, einen keilförmigen, schräg od. spitz zulaufenden Schnitt führen, z. B. vom Zuschnitt von Hemden und Kleidern Aa; B; Gl; Gr; G; Schw; Z; ein *z' G.* geschnittenes Kleid hat auf beiden Seiten ein langes Dreieck eingenäht SchwE., und wirft keine Falten, sondern steht nach unten gleichförmig heraus Z. Bei Holz- und Papparbeiten spec. in einen Winkel von 45° abschrägen (vgl. *Germëss*), so dass zwei Stücke zsgefügt (vgl. *vergēren*) einen rechten bilden; s. *Gēri(g)*. Syn. *gēren, in Winkel schnīden*, engl. ‚to cut in *gores*', nhd. ‚göhrig schneiden'. — b) *Gēre* (meistens m.) schräg geschnittenes Stück selbst. 1) der auf beiden Seiten des ‚Stockes' eingesetzte Zwickel am Frauenhemd Bs. — 2) der durch eingesetzte keilförmige Zeugstreifen (vgl. ‚Spatt, Spickel') gebildete Teil der Kleidung, auch: Flügel, Zipfel des Kleides. ‚Der Geren, Schoss, Tiefung, die man mit den Vorderflügeln des Kleides macht, um Etwas aufzufangen, gremium, sinus vestis.' Spreng (Bs). *E Chind allewil uf der G. ha*ⁿ, immer auf dem Arm herumtragen. Sulger. *Ein*ᵐ *bi'm G. nē*ⁿ [ergreifen, packen] Z. Syn. *(bim) Fëcken, Frack*. ‚Wär sach, dass der wuecherstier jemand kein [irgend einen] schaden täte, der soll in usjagen mit dem geren, und nit mit trëfler hand.' AaWett. Offn. ‚Der stier und das wuocherschwyn hand ouch das rëcht, wo sy uf schaden gond, das da einer inen soll mit dem geren weren und tryben unz uf das nächst guot.' 1483, Offn.

ZDüb. ‚Wo das bërend [trächtig] rind hingat, soll im nieman enkein leid tuen, won [sondern] es mit synem rechten gern ustryben an offen landstrasse.‘ 1538 (resp. 1350). Z. ‚Niemants soll aufdecken seines vatters gëren.‘ 1548, V. Mos.; dafür: ‚decke.‘ 1531; ‚flügel.‘ 1667. ‚Do spannet ich meinen gëren über dich, dir dein scham ze bedecken.‘ 1531/48, Ezech.; 1667 mit Randglosse: ‚Wird hie für Schutz und Schirm genommen.‘ ‚Zuo derselben zeit werdend zöhen männer aus allen sprâchen der Heiden einen Juden bei dem g. erwütschen.‘ 1531/48, Zach. ‚Welcher glüet im geren treit und schlangen in syn buesen leit, der will mit gwalt gross unrue han.‘ HBull. 1533. ‚Kleider-geren, sinus vestium, laciniæ. Sinus, die geren der kleideren.‘ Dasyp. 1537. ‚Gar bös ist schlangen in der schoss usbrueten und dieselben neren; denn sy ei'm 's gift land im geren.‘ Aal 1549. ‚Extremum tunicæ, das bort oder der saum des rocks, der gëren am rock. Lacinia, ein g. oder falt eines kleids. Laciniâ togæ alqm retinere, bei dem g. erwüschen. Calcare laciniam togæ, auf den g. trëten. Ein g. des rocks under dem arm durchhin oder über die achslen geschlagen, einen ze decken, cinctus gabinus.‘ Fris.; Mal. ‚Der Gëren, Schöss. Falt, Buesen, lacinia, gremium, sinus.‘ Red. 1662. S. noch *Fëcken 2* Bd I 729. — 3) α) („f.“) dreieckige Dachfläche, welche bei der sog. Ständerbauart durch Verkürzung des Firstbaumes auf den beiden Schmalseiten des Gebäudes sich ergibt; abgewalmter Dachteil B; L; Z; Syn. *Gërschild, Walmen.* — β) (m.) dreieckiges Giebelfeld L; Z; Syn. *Gërschild.* — 4) (m.) die zwei äussersten, halbmondförmigen Dauben zu beiden Seiten eines Fassbodens Z. — 5) (f.) Vorderteil eines Nachens, insofern er mehr oder weniger spitz zuläuft BO. — 6) (m.) spitzer Streifen Landes, dreiwinkliger Acker, z. B. zwischen zwei längern Äckern Gl; Z. ‚Ein achtode teil des geren einer wise.‘ 1328, Z Urk. Hieher gehören zahlreiche Namen von Örtlichkeiten, bes. Grundstücken, in welchen das W. alle drei Geschlechter zeigt: (der) ‚Gëren‘, Wald von länglicher Gestalt mit schiefen Winkeln Aa; Wiese SKappel; 1330, L; Berg BO.; ‚im G-n‘ ZUster, Wäd., Erl. (wo der *Gerenkrieg* Statt fand), Düb. Hochfläche zwischen Reuss und Limmat. *Im (am) Ger* AaFri.; ZTurb.; ‚Jenny ze Geron.‘ 1321/70, Gfrd; ‚ab dem Geren.‘ XIV., ebd.; ‚vom guote am Gern.‘ Jahrzeitb. UwE. ‚Die zwei güoter, die man nempt die zween gerne.‘ 1391, GWal. ‚Gere‘ f. UwE.; ZF., Mönch. ‚Das holz, genannt die geren.‘ 1493. Offn. GKrin. ‚Das Ger‘ GOberh. (= die ‚Geralp‘); Sch. Dazu die Compp.: *Geracher* Gl; ‚Gerenacker.‘ 1580, SBib.; *Gerenau* ZWäd.; *Gerenegg* Gl; ‚Gerensteg.‘ 1511, L; *Gerensteghof* Z; *Gerental* W (geschlossen, ohne Gebirgsübergang). *Gerete* f. S (viell. in coll. S.). — c) (*Gëre* f.) Winkelmass der Schreiner, Equerre BS. — d) (*Gëre* m.) dreibeiniges Gestell für eine Tanse, in welche Jauche geschöpft wird Th (Spillm.); Syn. *Güllen-Stuel.*

Mhd. *gër(e)* m., Wurfspiess; keilförmiges Stück, Schoss, Saum. — Der Bed. 2 c liegt viell. das aus dem benachbarten Frz. herübergenommene *équerre* zu Grunde. — S. auch *Näpper.*

Gugg-Gëre^{n}, *Gúggëre*^{n} auch *-öre* ArK.; ZDättl., *-ërle* GStdt, f.: 1. kleiner, mit Giebel und meist mit Fenster versehener oder mit Laden verschliessbarer Vorbau auf dem Dach eines Hauses AaF.; Sch; Th; Z, Ausblick und dem Estrich Licht gewährend, häufig einem besondern Gemache dienend L; GW.; ThSteckb.; Z, das auch etwa als Werkstatt benutzt wird L, daher *Güggërler*, Übername eines Menschen, der lange Zeit in einer Dachkammer gewohnt hatte SchwE., Ma.; s. *Werch-Hus.* Mansarde L; Th; Z. Aber auch nur: kleine Dachlucke, offen oder verschliessbar, Gaupe, Licht-, Rauch-, Katzenloch auf Strohdächern, auf Ziegeldächern von Blech, kleiner als *Guggenhürli(g)*, durch Ausbrechen und Erhöhen des Daches angebracht Aa; Gl; G; Sch; Ndw; U; Zg; Z. *'s hindrist G'halt* [Gemach] *dur^{ch}näuse^{n} bis uf d' höchst G.* [unter dem Dachgiebel] Schw (Bruhin). ‚Auf dem obern Boden ein Zimmer ohne Erhöherung des Dachstuhls und nur mit Beisetzung einiger oder mehrerer Guggerlen angerichtet.‘ 1728, G Ratsprot. Syn. *Gugger I 3, Dach-Guggeli;* s. auch *Guggernell* und *Gugge-Hür, -Hüs.* Auch Name eines Hauses in ZBenk. — 2. = *Guggeie* s. Sp. 180.

Für die Erklärung aus *Gugg-Gëre*^{n} spricht die Anschauung der Sache, indem die bei der tw. Erhöhung des Ziegeldaches (welche urspr. ohne eigene First bewerkstelligt wurde) entstehenden Seitenwände Dreiecke bilden oder die halbkreisförmige Erhöhung auf dem Strohdache nach hinten keilförmig sich verjüngt. Die Form *-öre, -örli* scheint nur lautliche Ausweichung, welche aber auf ‚Ohr‘ gedeutet werden konnte, weil dieses an der Seite des Kopfes ähnlich hervor- oder emporsteht wie der Vorbau am Dache. Jedenfalls liegt im ersten Teil des W. das wesentliche Merkmal, dass ein Dachzimmerchen oder -Fensterchen einige Aussicht (s. *guggen*) gewährt.

Chel-Gerli s. *Kel-Gerten.*

Madel-, Model-Gêr: Enzian, spec. g. cruciata, mit kreuzweise durchstochener Wurzel GT.; Durh., lt Sulzer = g. minor. ‚Mo., so etlich kreuzwurz nennend.‘ Tierb. 1563. ‚Senecio, (H)erigeron, creuzwurz, doch wirt mo. auch also genannt.‘ Fris.; Mal. ‚Cruciata, Creuzwurz, Mo.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Mo., so einige Kreuzwurz nennend, wird dem Vieh eingeschnitten, so auch zu den Würmen und Pestilenz gerühmet wird.‘ Churer Schreib-Kal. 1712.

Mhd. *madal-, model-gër*, basilia, cruciata (bei Dieffenbach auch: ‚Sperenstich‘ glossiert); ahd. auch häufiger Personenn. Über die wahrsch. mythische Beziehung der Pflanze s. Gr. Myth. ^{4}, S. 1160. und vgl. Perger, Pflanzensagen, S. 170, und Schm.-Fr. 1568.

Nabel-Gërli^{n} n.: Nabelbinde; auch der weiche Lappen, den man dem Neugebornen auf den Nabel legte und mit der Nabelbinde festband, Nabeltuch ZO. So bis in die 30er Jahre. — 2. Nabelschnur. ‚Kitzi [Zicklein], das das nabelgerlin noch hab.‘ XVI., G Ratsatz. — 3. = *Madel-G.* ZO., aus diesem umgedeutet.

2 möglicherweise verschrieben für das in med.-anatomischen Werken sonst hiefür vorkommende: ‚Nabel-Gerte‘.

gêracht: ‚Sinuosus, winkelechtig, krumme, gehrechtig.‘ Dasyp.

gêre^{n}: 1. a) „schräg od. schief schneiden GT.“, bes. in intr. Bed. von einem Dache i. S. v. *Gër 2 b 3) α* L. Syn. *z' G-e schniden.* — b) „Zwerchfugen machen, z. B. an Brettern, von denen das eine perpendikular, das andere horizontal zu stehen kommt L; Z.“ Zwei Gegenstände nach dem Winkel von 45° zsfügen BHk. — 2. stechen. Vgl. *Gër 1 a.* ‚Da gereten die feinde ihnen 10 oder 12 nider.‘ Edlib. — î^{n}-: in einem Fussboden zwei Friese kreuzweis in einander fügen Z. — ver-: = *gëren 1 b* in tr. Anwendung L; Z. — Vergêri^{n}g f.: in concr. S. die Rinne, welche entsteht, wo zwei Dachflächen quer auf einander stossen L; Z.

Gêri II f.: der halbe rechte Winkel; *iⁿ d' G. schnideⁿ* Z; s. *Gër 2 a.*

Gêri III n.: = *Gër 2 b 3 α* BAarb.

Eig. Dim.-Bildung zu *Ger*, den kleinen Schild im Gegs. zu *Ebi*, dem Hauptschild, bezeichnend.

Gêriⁿg: 1. f. a) = *Gëri II* B; L; Ndw; Z. Etw. *iⁿ d'r G-g zerschnīdeⁿ*, in der Diagonale entzwei schneiden BR. — b) die Fuge und Ecke, welche durch Zusammenfügen schräg geschnittener Gegenstände (z. B. Bretter, Cartons) entsteht Bs; Z. — 2. m. das Winkelmass, welches den halben rechten Winkel angibt B. Syn. *Gërmëss.* — 3. n. = *Gëri III* B.

Das Geschlecht bei 2 wahrsch. übertragen von ‚Winkel'; bei 3 wohl von *Gëri III*, viell. aber eig. adj. *d's gerig Schüdli.*

Dach- f.: das Verhältniss, der Winkel, unter welchem die beiden Hälften eines Daches sich zu einander neigen. Vgl. *Gër 2 b 3) α.*

gêrig: spitz- oder stumpfwinklig LHitzk.

gèrleⁿ: eine Querstellung annehmen, schief stehen, sich in die Quere neigen; *umme-g.*, beim Gehen sich hin und her neigen, schwanken, müssig herumschlendern GG. Zu *Gër 2.*

gër s. *gern.*

Gër f.: Begehren. Nur in der ä. Spr., bes. in der Formel: ‚(Uf) syn bitt und gër' häufig, und in *Gërezi.* — Mhd. *gër*, auch bei Hadl.; noch 1621. Urk. BBurgd.

gëreⁿ I, Ptc. *g'gëret* Aa; GTa.: begehren Aa; Ap; Bs; G; Z †. *Iᶜʰ gëre nüd use* [mag nicht ins Freie] AaBb. *He jo, wol friliᶜʰ wei-mer 's das, das hei-mer 'gërt.* Breitenst. *Singsch derzue und gërsch kei Dank.* Hebel. *Iᶜʰ gibe Nüt und gëreⁿ Nüt* ZB. *Iᶜʰ gëre 's nüd* G. *G'gëret*, begehrt, von einer Waare, nach der starke Nachfrage im Handel stattfindet GTa. ‚Von weme man ouch den zoll kann gern, den[en] soll man schirm und fride bern [gewähren].' Schachzabelb. ‚Ich han üwer bitt wol verstanden, der ir gërend.' 1482, Gfrd. ‚[Es] kamend unsre eidgnossen für gross und klein rät und gërtend an sy ...' Edlib. ‚Bët und gërung [Bitte u. Begehren].' ebd. ‚Zuo G. lyt fast [viel] des volchs, so lieber unfrid gëren.' 1529, Strickl. *Si weuschid Nüd meh z' günneⁿ und gärid Nüd meh z' günne.* Gespräch 1712.

ėr-gërend: ‚Ehre begehrend', verehrungswürdig. ‚Vorab Gott dem Allmächtigen, auch der ërgerenden Jungfrauen Maria.' Cysat.

ver-nüʷ-gëren s. *-gërnen.*

be-gëreⁿ: wie nhd. *Er hät nie Öppis bigëreⁿ z' tueⁿ*, hat nie Lust zur Arbeit gezeigt Z. ‚Ich bin hier, ohne dass er mir oder dem Kinde je Etw. begehrt hätte zu zahlen.' 1870, Z Proz.-Akten. *Bigërt siⁿ*, gesucht, zunächst von Waaren, dann auch von Menschen: beliebt, willkommen GW.; Z.

Sieben-geschlechts-Begëren: eine der U Verfassung eigene Form der Volks-Initiative, indem die der Landsgemeinde vorzulegenden Initiativbegehren von 7 Männern, die 7 verschiedenen Geschlechtern angehören, gestellt werden müssen.

ûf-begëreⁿ: 1. ursp. von Untergebenen: gegenüber Vorgesetzten sich auflehnen, empören, zunächst gegen ungerechte Zumutungen, dann auch gegen gerechte; Recht haben-, Nichts an sich kommen lassen wollen, widersprechen, trotzen, pochen Bs; Gl; G; SchSt.; Z. ‚Wer aufbegehren wolle, solle zuerst seine Schulden bezahlen.' 1582, Sbg., Pfyffer. — 2. zunächst von Vorgesetzten gegenüber Untergebenen: Unzufriedenheit äussern, Vorwürfe machen, hart anfahren, schelten, zanken; dann übh. aufbrausen, poltern Aa; Bs; B; S; Z. Im Wortspiel mit *ūf begëreⁿ*, aufstehen wollen: *D' Mueter hät ufbigërt mit-em, dass es am Morgen nie uf bigëri. Er bigërt gern uf, nuʳ nüd ame Morge früeh. U. mit* Bs; Z, *gëgeⁿ* Gl *Eiⁿᵉm.* S. noch *Nachtwächter, Rorspatz, Häftlimacher.* Syn. *balgen.* Zu 1 und 2: *ūf-kellen, ūs-bröten, -kēren, -kramen, -binden, losfaren, den Kragen lēren, von Leder ziehen* u. A. Vgl. *ūf B 6.* — ûfbegërig Bs, *-isch* BO.; Gl; S; Z: von trotziger Gemütsart, zu Widerspruch und Schelten geneigt, leicht aufbrausend, jähzornig.

Gërezi: nur in der Verbindung: *Mit G.*, mit Absicht GlK.; GoT. *Hesch 's mit G. tue?* Syn. *gërigs.*

Versteinert aus *Gër und Siⁿⁿ* [Begehr und Bewusstsein, Willen und Wissen] und jetzt als einf. Subst. gefühlt.

gërigs: mit Absicht GoT. Syn. *mit Gërezi.*

Eig. wohl nur das Ptc. Präs. von *gëren*, mit Übergang von *-e(n)d* in *-ig*, im Gen. adv. gebraucht, nach Analogie der Advv. auf *-ligs* aus *-li(n)gs.*

gëreⁿ II: sich beeilen, sich anstrengen mit einer Sache bald fertig zu werden, geschwind machen, auch refl. GoT. *Wo-mer g'seh händ, dass kei G. Nüt nützt, händ us Müedigkeit wir üs in Schatteⁿ g'leit.* Feurer.

Der refl. Gebrauch wahrsch. erst aus dem syn. und anklingenden ‚sich wëren' und das W. wahrsch. nur eine besondere (absolute) Anwendung von *gëren I* i. S. v. begierig, eifrig sein.

Geret: Personenn. 1. Gerold, daher *Geretswyl* Z aus ‚Geroldeswilare'. — 2. Gerhard. Neuj. ZW. 1881. Vgl. *Ëret* = Erhard. — 3. s. *Ger.*

Gêri IV: Personenn. 1. Gerold AaSt. — 2. Gertrud. 1452, Urk. Z OGl.; Cysat.

Güri-Gêri s. *Hutz-Gür.*

Gêrig: Personenn. 1. „Gerold U." — 2. Georg. ‚Sant Gerigen Tag.' 1375, Z Urk. neben: ‚Nach sant Gerien tage.' 1411, Bs; vgl. ‚ze sant Georien tag.' 1339, ebd. und *Jörg.*

Gërrisch, *Gerrist* BO., Si., Gerst BSa.: Meisterwurz, d. h. die Wurzel von imperatoria ostruthium (auch *G.-Würz, Wiss-Gërrist*); ebenso die beissend scharfe W. anderer Doldengewächse, wie von ægopodium pod. Aa; B *(Girsch)*, angelica, laserpitium u. A. *Schwarzeʳ G.*, astrantia major BO., wofür auch *Gäre* BSa. Sachliches s. bei *Astrenze* und *Meisterwurz.* S. noch *Gerste.*

Ahd. *geres, gers* für imp. ostr., seseli maced. und ægopodium podagraria; vgl. Grassmann S. 100.

Gerolf: Goldamsel, Pirol, oriolus galbula bei Fris.; Mal. — *Ger-(w)olf* ahd. PN. vgl. *Madelger.*

Gertrûd *Trud, Drut* „VO.", *Trūt* L; SchwE., „*Trute* Gr", Dim. *Trut(e)li.* „allg.", *Trūdi* AaSt.; Bs, *Trudel, Trutsch* GrPr. Die h. G. soll die Tochter Pipins von Landen gewesen, a. 658 als Äbtissin gestorben und schon im VIII. in den oberdeutschen Gegenden verehrt worden sein. Es scheint aber, dass der Name *(Gërdrūt:* Speerkraft) urspr. einer kriegerischen Göttin (entsprechend der nordischen *Freyja*) od. Halbgöttin (Walküre) zukam, der dann, wie der Walburg (‚Walpurgis') und andern angeblichen Heiligen auch Wirkungen auf das

Naturleben zugeschrieben wurden. Der ihr im Kalender zugeteilte Tag (17. März) gilt als Termin der Frühlingsarbeiten im Garten und ist noch mit altem Glauben verbunden. *Gertrud säit* (*bringt* S, *sä Böllen* Z) *Zibelen* [Zwiebeln] *und Chrūd* L. *Iⁿ der G. wachst gern Mangolt und Chrūt* BBe. Am G.-Tag soll man wacker Wasser trinken, so schade das Wasser Einem das ganze Jahr nicht. An diesem Tage reinigen sich die Wassertiere Gr.

Laut Kopp, Urk. IV, 2, 247, 4 soll gleichbedeutend mit G. der Name Guta (,Guota.' 1320, Urk.) vorkommen; daher viell. die in der Sage von der Mordnacht in Bregenz vorkommende ‚Ehr-gutta' s. Lüt., Sag. S. 435, Rochh., Gl. u. Br. 2, 300). S. noch *Trūt.*

Gīr I m., *Giri* n. (Dim.) W: 1. Geier, spec. (auch: ‚Gold-, Joch-, Bart-, Stein-, Schaf-G.') Lämmergeier, gypaëtus barbatus; meist aber jeder grosse Raubvogel, bes. Adler (Stein-A.), welches W. (s. Bd I 90) auch umgek. den Lämmergeier bezeichnet. ‚Geyren oder Geyradler.' Cysat. *Gīr-Anneli* hiess eine Frau aus BHk., welche als 3jähriges Kind von einem G. weggetragen, dann aber fallen gelassen worden war. Der G. gilt als räuberisch, wird aber in einem Kinderspruch durch den Hunger entschuldigt, der alle Geschöpfe treibt: *'s Büebli springt deⁿ Berg ūf, 'em Gījer nō* [nach]. *„Was springsch-mer nō?" Was gisch-mer Nūt? „Ha selber no Nüt z' Obig g'nō."* Rochh. 1853. *Lugeⁿ es-wie 'ne G.*, mit gierigen Blicken Ndw. ‚Der gir [eig. das Wappentier Karls des Kühnen] treit grossen übermuot, der bär und stier gar wol behuot wend mannlich mit im kretzen.' Granson-Lied. ‚Der g. ist usgeflogen dem bären in syn land.' Murten-Lied. ‚Von einem Gyer 4 Pfd [Schussgeld].' 1582, UwE. Talb. *‚Giren werfen,* zum Raub auswerfen, wie die Grielgelder, missilia.' Spreng. ‚Es ist, wie wenn man den Gyren rupfte. Das Gyrenrupfen ist ein altes Pfänderspiel, bei dem sich Alle gegen Einen vereinigen, um ihn zu plagen; wahrsch. von den Raben und andern Vögeln hergenommen, welche, wenn sie einen G. sehen, denselben verfolgen. Wie alt jenes Spiel ist, beweist der Titel einer polemischen Schrift, ‚das Gyrenrupfen', welche vor 300 Jahren einige Bürger von Zürich gegen den bischöflichen Vicar Joh. Faber herausgaben.' Kirchh. ‚Sy hand an mir nüt überhupft und mir den gyren g'nau berupft.' NMan. ‚Sehend zuo, wie wir mit Hansen Schmid [Joh. Faber] so hüpschlich wellend den gyren rupfen.' Gyrenrupfen 1523. Der Landvogt von Grüningen beklagt sich, wie er von allen Seiten verleumdet werde. ‚Und ist ein wyl um mich g'syn, wie man den gyren rupft, und ist wild über mich 'gangen.' 1528, Egli, Act. Häufig in Flurnn.: *Giregg* Th, *Girsberg* Th; Z, *Gyrenbad* Z, *Girenflue* U (vgl. ‚Vogelflue' Bd I 1185), *Girhalde* SchSchl.; ZDiet. (schon 1653, Arch. Wett.), *Girenspitz,* ein Gipfel des Säntis; auch Name dreier Berggipfel Gr. N. N. in Z urkundet 1538 wegen der umgehauenen Gerichtsmarke ‚Gyreich' (vgl. *Gīr-Tann* in dem Geschlechtsn. *Girtanner*). Auch zum Geschlechtsn. geworden Schw; Z. ‚Peter zem Gyrn.' 1335, Bs Urk.

Mhd. *gīr.* In ‚Giren werfen' scheint G. Dat. Pl.: (den) Geiern hinwerfen. S. noch *Rapp.*

Furkeli-: Gabelweihe, roter Milan, falco milvus. Syn. *Furkelin* Bd I 1013 und *Gäbeli-Vogel.* — Gold-: Lämmergeier. ‚Es wird in Schweizeralpen ein Gyr gefunden, welchen sy von der roten Brust wëgen ein Goldgyren nennend.' Vogelb. 1557. ‚Goldgeir, vultur alpinus.' Mal. ‚Harpe, ein Golgeir.' Denzl. 1677; 1716. — Henneⁿ-, Hüener-, Tūbeⁿ-: 1. Habicht, falco palumbarius Gr; Syn. *Vogel 2;* ferner *Tubeⁿ-Pack, -Sperber.* — 2. = *Furggeli-G.* ‚Die Gabelweihe, Moosweihe, Gabelschwanz, Hühnligeier, Hühnlidieb, falco milvus.' HSchinz 1842. — 3. ‚Der Bussard, Mäusebussard, Moosweihe, Hühnergeier, Hühnerdieb, falco buteo.' ebd. Syn. *Hennen-Vogel.* — Vgl. rom. *aigul piccolo,* Sperber, im Gegs. zu *aigul grande,* Lämmergeier.

Hasen-: = *Gold-G.* ‚Darumb man [den Goldgyr] ein Assgyr, Keibgyr und von Rossen ein Rossgyr, von Hasen ein Hasengyr nennet: darumb dass er dise tier alle angreift oder frisset.' Vogelb. 1557. ‚Hasengeir, vultur.' Mal.

Keib-: Aasgeier Bs; Vogelb. 1557. — *Keib,* Aas.

Berg-: Adler Gr ObS.

Stein-: 1. Steinadler GrD. *Alt wie en St.*, sehr alt GrD. — 2. Lämmergeier Gr (lt Alpina 1, 169).

Dem Adler (wie einigen andern Vögeln und vierfüssigen Tieren) wird nach altem Glauben hohes Alter zugeschrieben (dazu dann auch noch Fähigkeit der Verjüngung, vgl. Phönix). S. Wackernagel, die Lebensalter, S. 23. 36. ‚Alt wie ein St.' erinnert auch an ‚steinalt'.

Gīr II: Ursache oder Stoff des *Gīrens* (Kirrens) in den Schuhen Z. Syn. *Gīps, Gīri.*

gīreⁿ I Ap (lt T.); Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z, girreⁿ AaBb., Zein.; Ap; SchSchl.: kirren, knirren, knarren, knirschen, bes. hohe, schneidende Töne hervorbringen od. von sich geben, wie z. B. Räder, Türen in den Angeln, Baumäste im Sturme, Türschlösser, Windfahnen, Schuhe, trockene, harte, an einander geriebene Stoffe Aa; Bs; B; VOrte; Gl; Gr; Sch; S; Th (-ī-); Z. Syn. *garren, gīpschen, kīren, kirsen. Es hät* [bei einem Concerte] *nuʳ ase g'gīret öppedie, prezis wie 's Kätters Buebe Kuchitür.* Stutz (Storchenegg-Anneli). *Mer g'höre deⁿ Brodchorb g.* BsLd (Tobl., VL. II 237). *Aⁿ Tessin abe* [vom Gotthard her] *gīred d'* [Fracht-] *Güeter* Schw (Schwzd.). Wenn neue Schuhe *g.*, so sagt man, sie seien noch nicht bezahlt oder man habe dem Schuster kein Trinkgeld gegeben Z; vgl. *Gīps.* Von hartgefrornem Schnee unter Tritten oder Wagen Ap; Bs; B; Z. *Mit deⁿ Zäneⁿ g.* Ap; SchSt.; ThTäg. *(-irr-). Iᶜʰ gibe-n-im* [Schläge], *bis-im d' Rippeⁿ g.* Bs. *So chrōsed 's und gīred 's in Wänden inneⁿ* Sch (JMey. 1866). ‚Er [der Windhals] kirschet oder geiret mit seiner stimm.' Vogelb. 1557. ‚Forium crepitus, das geiren oder geräusch der türen. Taciturnissimum ostium, fast still, ein tür, die nit gern gyret. Infrendere, mit den zänen kirren, grissgrammen, geiren. Gemunt gubernacula nautis, gyrend od. gygend. Sonus remorum, das geiren der ruederen.' Fris.; Mal. ‚Die Kaiserischen tribend die sach ernstlich, ja schmirwten den karren der massen, dass er, wie er joch [auch] girret, gan muest.' HBull. 1572. ‚Wenn in dem hohen Saal des Vogelhimmels geiret [: feiret] des Schwalben Mutterstimm.' RGwerb 1646. ‚Von gyrenden Gliedern, so sich begeben tuend, wann Einer sich understeht, einen grossen Last aufzuheben, oder so streng und stark werket, dass ihm die vordere Hand krachet, als wenn sie gebrochen wäre.' FWürz 1634. ‚Ein gänger Müllikarren gegen einer alten gyrenden und kirrenden Bännen.' Schimpfr. 1651. ‚Gyren, girren, kirren, crepare, stridere.' Red. 1662. ‚Rixantur herbæ

aridæ, die dürren kräuter krosen, gyrren. Stridere, kirren, geiren, pfeifen.' Denzl. 1677; 1716.

Das W. scheint in zwei versch. Ablautsstufen (ī : ĭ) vorzukommen oder dann ist aus onomatopoetischer Rücksicht Dehnung vollzogen; vgl. *Gīr, Gīritz, Spīr*, lat. *hirundo*, Namen von Vögeln, welche sich durch den scharfen Ton ihrer Stimme auszeichnen. Letztere Auffassung wird gestützt durch Verschiedenheit der Bedd. der langen und der kurzen Form (ī für langgezogene, ĭ für kurz abgestossene Töne); vgl. namentlich die Angabe aus Th. *Girren* entspricht dem mhd. *kërren* (neben *gërren*), *kirren*; wobei sich die Anlaute *g* und *k* verhalten wie in den Doppelformen *grīfen* und *kripfen*, *gaffen* und *kapfen* u. A.

Gīri: = *Gīr II. Glitzerig Schue^h und G. drin.* Stutz. Vgl. *Gīri-Schue^h*.

gīrig (*girr-* U): 1. grimmig kalt (wenn der Schnee gīret). *Je gīriger de^r Winter, desto tropfiger (nässer) de^r Summer* Ap; U. — 2. knirrend, knirschend. *Gīrigi Schue^h* Z.

gīrle^n GrV., girrle^n GW.: 1. = *gīren I*, z. B. von Fensterladen GrV. — 2. durch Reiben zweier harter Gegenstände, z. B. eines Messers an den Zähnen, einen unangenehmen Ton erzeugen GW.†

gīre^n II: spähen (wie ein Raubvogel nach Beute), bes. beim Ballspiel: sich umsehen und wenden, um den Ball zu erhaschen Z. — Wahrsch. von *Gīr*, da syn. auch *sperberen* gesagt wird.

Gīre^n (ĭ) m.: Gier, Begehren, Gelüsten. *En G. na^ch Öppis ha^n* ZRafz.

Mhd. nur *gīr* f. Das m. wahrsch. nach dem syn. *Glust*, Gelüsten; für die schw. Form vgl. *Gunne* Sp. 332.

er-gīret: von heftiger Gier oder von Eifer erfüllt, beseelt, leidenschaftlich auf Etw. erpicht ZZoll.

gīrig: begehrend, sich sehnend, geneigt, willig. ,Guotwillig und g. zue sterben.' Kessl.

nü^w-: 1. *Öppis Neugirigs*, etw. Neues Aa. — 2. wie nhd. ,Den Menschen ist Nichts mehrers von Natur anerboren als die Neusbegirigkeit.' AKlingl. 1688.

1 eigentümliche Übertragung auf die Sache, das Objekt, durch welche die Neugier gereizt oder gestillt wird. Für 2 in der lebenden Spr. *wunder-gītt, -fitzig, g'wünderig*.

wunder-: neugierig Ap; G (1790).

begirlich: 1. begehrenswert, erwünscht. ,Ich soll ouch beroupt werden der be-en anschauung des angesichts Jesu Christi.' Ap LB. 1409. ,Eren mit b-en gaben.' Anf. XV., G Hdschr. ,Dass es mir allwegen b. und frölich was.' KSailer 1460. ,Wess wirt sein alles, was lieplich und b. ist in Israel?' 1531/48, I. Sam.; dafür 1860: ,Alles Wünschenswerte'. — 2. begierig, eifrig. ,Wenn dem vogel von girligkeit zu ēssen etwas im hals bestēcket.' Vogelb. 1557. ,Herzlich und b. befelchen, commendare de meliore nota. B. und herzlich gebētt, preces ambitiosæ.' Mal. ,Welchen ich ganz begirrlich nachgestellet hab.' 1619, Misc. Tig. — Mhd. *begirlich*, begehrlich.

Giretsche s. *Gürgetsch*.

Giriz, *Gī-* B; ZS., *Gī-* Aa; L; Sch; ZSth., W., *Griz* B; L, *Gröz* LM., — Pl. *-e^n* — m., Girizi B n.: 1. Seeschwalbe, sterna hirundo L; ZS.; Syn. *Hol-Brueder*. Lachmöve, larus ridibundus Aa; ZW. *Tue^n wie-n-en G.*, lärmend, unruhig sich herumtreiben Z. ,Holbrod, Pfaff, Gyritz, Allenbeck, die Lachmeve, schwarzköpfige Meve, gemeine graue Meve, Fischmeve.' Meissner u. Schinz 1815. HSulzer 1830 f. nennt alte Jungfern ,magere Gyritzen'. — 2. Kibitz, vanellus cristatus B; L; SchSt.; Ndw; ZKn., Sth. ,Der Kifiz, Geiriz, vanellus.' Red. 1662. ,Die Mädchen machen lange Hälse [in der Kirche], länger als die Giritzen, um zu sehen, was die Gotte anhabe.' Gotth. — 3. Dim. *Gritzeli*, Krikente, anas crecca L. — 4. übertr.: kleine Person, die sich allenthalben leicht zu helfen weiss Sch; böses Kind. ebd.; vorwitziger Mensch. ebd.

Der Name des Vogels scheint seinem kreischenden Geschrei (s. *gīren*) entnommen und mit der bei Vogelnn. nicht seltenen Endung *-itz* (*Emmeritz*, ,Stieglitz') gebildet zu sein; nicht unmöglich wäre aber auch, dass er eine blosse Spielform zu *Gifitz*, s. Sp. 130, und *r* nur ein anderes Mittel wäre, um den Hiatus zwischen den beiden spitzen Voc. zu tilgen; vgl. mhd. *jā-r-ā*, *nu-r-ā* (Gr. Gr. 3, 296). Die Übertragung auf menschliche Charaktere lässt sich aus den Eigentümlichkeiten der einen und der andern Vogelart leicht begründen. Über den Volksglauben, welcher die Seelen von alten Jungfrauen in der einen oder andern der gen. Vogelarten sich verkörpern lässt, s. *Girizen-Mös*. Welche Vogelart den Flurnn.: *G.-Acker* S, *G-en-Ried* Z, *-Mös* S und *Griz* SchwE. den Namen gegeben habe, können wir nicht bestimmen.

Girlande f., Dim. *Girländli*: kleine, schief aufgesetzte Kränzchen, von den weiblichen Hochzeitsgästen getragen ZFlurl.

Verglichen mit Blumenguirlanden als Verzierungen von Festräumlichkeiten. (Die Braut trägt ein *Schäppeli*.)

giere^n: aus einander gehen oder stehen, von Teilen von Bauten oder Geräten. *Es gieret vonenand* L. Syn. *ginnen; gritten*. — Vgl. *garren, kieren, gërrn* und ,gären', aus einander klaffen. Bergmann, Walser S. 92.

Goräsch s. *Guraschi*.

gore^n I, *gorr-* BR., oSi., *gör-* BO.; W: grübeln, stören, wühlen, in Sand, weichem, halbfeuchtem Stoff, von Kindern, welche spielend Erde ,häufeln' BoSi.; in Feuer BR.; „in der Nase;" „mit den Fingern oder mit Gerät BO.; W;" Syn. *noderen, storren*. Den Boden oberflächlich bearbeiten BR.; wühlen, von Schweinen W; Syn. *nüelen*. — Etwa von ahd. *gor*, fimus, waadtl. *le gor*, Pfütze, also eig. in einer Pf. herumrühren? s. *Gur*.

ūf-: auflockern BHk. — umme-: herumrühren, -wühlen, bes. in Flüssigkeit, Suppe, von Kindern und Schweinen B.

gorre^n II: hervorgucken, -ragen GrD. *Di^e Hempzipfel gorret us de^r Hose. D's alt Mülliwuor gorret hür us-em Wasser* [wegen tiefem Wasserstand]. — Nbf. von *garren* in Bed. 3.

Gori: Personenn. 1. Georg; als Übern. einer Familie *(Gori's)* F. ,Und weller dorfmann wintervich hat, der mag es wol in die ouw tryben unzet ze sant Görien tag.' 1433, Gfrd. — 2. Gregor UwE. Auch *Goris* GT. (neben *Göris*); JCWeissenb. 1701, *Guris* GlNetst., *Gorius* Z; u. schon XVI./XVIII., *Gorjes* Gr. — Appellativ gewendet: Göri, Knolle^n-Gorjes: Spottn. eines grossen, dicken, runden und darum drollig aussehenden, unpraktischen Burschen oder Tölpels. Syn. *K.-Fink* (s. Bd I 848). — Lappi-: Tölpel Gr. Vgl. noch *Göri*.

gorri: gross und ungeschickt AaZ. 1815.

Wahrsch. aus dem appell. Gebrauch von ,Gregorius' weiter entwickelt; s. noch *Göri*.

Göri m.: langer, hochgewachsener, aber ungeschickter, läppischer Mensch GO., Stdt, Ta. Bursche. Kerl ZWäd. — Vgl. *gorri, Lappi-Gorjes* und *Galöri*.

Göre (*ℓ*- Gr) f.: schlechtes, kaltes, unwohnliches Gemach oder Haus; kalte Stube Gr. *E G. wie-n-e Kircha*, verstärkt *Hunds-G.* Elende, alte Wohnung ApK. — Das W. scheint rätorom. Ursprungs.

„**Gür** m.: frischer Kot des Rindviehs, Dünger L.“

Ahd. *gor*, Mist, Dünger, von *jesan*, gähren; vgl. provinziell ‚Gur‘, Gährung. *u* also aus o und urspr. kurz. Vgl. auch waadtl. Patois: *gor*, Pfütze.

Gurá'g m.: Rabe AaKlingn.

Entweder *u* nur als Nebenvoc. entwickelt aus dem folg. *r*, also = *Gräg*; od. *r* eingeschoben, resp. statt *w*, = *Gwäg(g)*. Vgl. *Gris* : *Gwis*. Syn. *Golagg*.

Gurá'schi (*i*[1] u. *i*[2]) Ap; (auch *Guraischi*) Bs; GrPr.; LM.; Th; Z, -*ä*- Aa; Ap; Bs; L; GA.; S; Uw; Z, Goräschi ApI.; Z, Gürasche Ap (Merz), Guri Aa; Ap, Gurreⁿ I LE. — n.: 1. Mut. *Wer nur e chli Guräschi hed, der fürchted G'spänster nid.* Häfl. 1801. *Chumm nur, wenn 's Guräschi häst*, gewöhnliche Herausforderung, ebso: *Hest Gurreⁿ?* LE. *Wie so-en arme Schlucker dar* [darf] *'s Guraschi ha, um so ne richi Töchter á^nz'halte* Th (Schwzd.). *Ietz hän-i^ch G., ietz will i^ch mi^ch wehre.* Stutz. *Der Schnaps git G. Eim 's G. abchaufeⁿ*, ihn entmutigen; auch geradezu: *Er hed-mer 's G. abg'chauft*, meine Gunst verloren Ap. — 2. (*Guräsch*, in der Gaunerspr. *Guris*) Branntwein LM.; Ndw. Syn. *G.-Wasser.* — 3. (*Gur-, Goräsch*, Dim. *Goräschli*) Hundename Z.

Frz. *courage*; *ä* aus *a* umgelautet durch das folg. -*i*, eine Neutralbildung, viell. nach ‚Herz‘. *Guri* ist abgek. aus *Guräschi*, viell. aber auch noch angelehnt an *Gurri*, s. d.

guraschiert UwE.; Z (auch *sch*[s]), -*ä*- AaFri., St.; Schw; Ndw, guräschig Gr: mutig, beherzt.

Gurreⁿ II resp. Gorreⁿ B (Zyro); G, Gurr St.[1] (neben *G-e*); SchwE. — f., Dim. *Gurreli* Gl, *Gürrli* Sch; Z: 1. Stute Gl; Gr; G. *Am Seil hebe n-und d' G. laⁿ laufeⁿ*, nutzlose Anstrengungen machen GrPr. *Us ere Mugg e G. macheⁿ*, übertreiben GrMal. ‚Den rütern mit iren gurren und mit iren hengsten.‘ Fründ. ‚Da liessen wir d' gurren im haber gan.‘ 1468, Lied (Tobl., VL. II 47). ‚Ritterlich, lieben Herren, wir wollen üch schon wider uf die Gurren helfen.‘ 1474, JMüll. Schw.-G. ‚Die schruwend, man sollt in [einen Reiter] über die gurren abstechen.‘ Kessl. ‚Den er hat g'setzt zum schaffner yn, der doch allein nun [nur] suecht das syn, deshalb wird er, wie man dann spricht, der g. luegen zue der g'sicht, damit er muess kein armuet han.‘ JMurer 1560 (s. *Aug* Bd I 134). ‚Bene gerere suum negotium, sein dingle wol machen, der g. (wie man spricht) wol zum aug luogen, sein sach schaffen können.‘ Fris.; Mal. ‚Blinde, hinfällige gurren.‘ SHochholz 1591, mit dem Gegs.: ‚Guete ross‘. ‚Mar, märre, märch, gurre, stut, mannus, equus, equa.‘ Red. 1662. ‚Wem Rinder oder Gurren in unser Niderholz entrinnen, soll es heraustun.‘ 1662, Aa Weist. Beispiele der Betonung des Geschlechts in der ä. Spr. s. u. *Gül* Sp. 219/20; sonst Pferd übh. und zwar gemeines, sowohl zum Reiten als zum Ziehen. In der heutigen Spr. meist wieder spezieller: altes, schlechtes Pferd, resp. Stute B; Gr; G; Th. ‚Equa macilenta et vilis pretii.‘ Id. B. Schimpfn. einer alten störrischen Kuh SchNnk., auch anderer Tiere BAarb. — 2. Weibsperson, meist in ungünstigem S. und als Schimpfw. a) grosse, breitschultrige, plumpe, so z. B. ein Marktweib Gr; GRh.; SchwE. Syn. *Bonen-Ross*; s. noch *Ständli-G.* — b) schlechtes, liederliches Weibsbild, Dirne, Hure, Vagantin Aa; Bs; B; VOrte; Gl; G; Sch; S; Th; Z. *Hest, Chind, d*ę *muesst nüd alliwil nur mit deⁿ Buebeⁿ goⁿ, d*ę*wëg git-meⁿ e G. I^ch chaⁿⁿ gar nit bigrifeⁿ, we-n-er so e Gürli hirote mag* Sch. ‚Du bist ein recht Gürli von Vaz.‘ Kirchh. 1824. ‚Wie haben es die liederlichen Weibsbilder? Gehen als Guren zu Bett und stehen als Magdalenen auf, was ungefähr heissen will: Eine junge Hure, eine alte Betschwester.‘ Postheiri 1856. Verächtlich nennt Bruhin (Schwzd.) die a. 1798 von den Franzosen gebrachte ‚Freiheit‘ *Gurre.* ‚Dass dich gott plag, aller gurren! [Fluch, s. *all* Bd I 168].‘ 1549, Z Spiel von Joseph. „Gurrli, Mädchen, das den ersten Liebschaften nachzieht VOrte; Sch; Z.“ *Eim 's G. figgeⁿ*, ihn ungebührlich misshandeln BHerz. — c) abgeschwächt zur schimpflichen Bezeichnung von Frauen mit unangenehmen Eigenschaften (Alter, Hässlichkeit, Schwatzhaftigkeit, Unverschämtheit, Verschmitztheit usw.), oft mit entsprechendem Epitheton (*bösi, wüesti* usw. G.). *Neiⁿ, los au^ch, die Chëtzers G. g'schmöckt* [riecht] *'s.* Stutz. Sogar in kosender Weise, dann meist in dim. Form: hübsches, schalkhaftes, lebhaftes Mädchen Aa; Gl. *Die lieb G.!* Proph. 1855. — 3. „eisernes Plättchen, welches von spielenden Knaben nach einem Ziel geworfen wird Aa;“ s. *gurrlen 4.* Nach Rochh. AK. S. 465 f. *Gurrli* die Platte (der flache Stein) zum ‚Bämmelen‘, ‚Brütli machen, Vater und Mueter schlagen‘ usw.

Mhd. *gurre* f., schlechte Stute, schlechtes Pferd. Die Übertragung vom Tier auf Weib im schlechten Sinn wie bei lat. *lupa*, mhd. *zohe*, Hündin, schwz. *Fäutsch* und *Lös.* Wenn die Angabe von Rochh. richtig ist, so liegt jener Benennung des Spieles wie mehreren von den syn. Vergleichung des Steinwerfens mit dem Coitus zu Grunde; vgl. auch *brütlen.* Betr. die RA. *Eim 's Gurrli figgen* könnte sich's fragen, ob nicht eine neue auf Übertragung von 2 a beruhende Bed.: pudendum muliebre, anzusetzen wäre. S. noch *Gurri.*

Fülli-: Mutterpferd mit einem Füllen GrD.; GWe. Syn. *F.-mä^hreⁿ.*

Schind-: 1. Schindmähre Aa; „VOrte;“ Z. — 2. „pöbelhafte Benennung einer Weibsperson;“ geiziges Weib AaZ.; vgl. *Schindhund.*

Ständli-: Krämerin in den Marktbuden auf dem Platze vor der Kirche in SchwE.

„(ummeⁿ)-gurreⁿ I: der Wollust nachgehen VO.; Sch; Z.“ — Vgl. mhd. *ergurren*, zur Dirne werden.

ver-: durch Wollust vergeuden. ‚Da werde das Geld verfressen, versoffen und vergurret.‘ Stutz.

Vergurt, schlau, schalkhaft, verschlagen, könnte wohl im S. v. ‚verbuhlt‘ hieher gezogen werden, ist aber wahrsch. altes Ptc. von *vergürten*, s. d.

„Gurretscheⁿ: alte, abgenutzte Hure VO.; Sch; Z.“ — Ohne Zweifel von *Gurre* mit vergröbernder Ableitungssilbe.

„gurrleⁿ I: plätteln, mit dem *Gurrli* (s. *Gurren 3*) werfen Aa.“

gurreⁿ II: 1. girren, „bes. von den Tauben L; Sch; auch vom kalekutischen Hahn, der davon *Gurri* heisst Z.“ — 2. „murrend, schnurrend reden; (Jmdn) *an-g.*; spec. einen bes. Lockton hören lassen, wie alte Buhlerinnen „VO.; Sch; Z.“ — 3. (unpers.) kollern, in den Gedärmen. Syn. *guderen.* — Mhd. *gurren* vom Schreien des Esels.

gurrle^{n} II: 1. lallen, auch von den ersten Tönen junger Vögel AA; Bs; VO.; SCH; Z. *Das Chind fangt scho^{n} a^{n} g.* Vom Kollern des Puters Bs (Spreng). Syn. *gürmen.* — 2. unverständlich, in einer fremden Sprache oder MA. reden Bs (Spreng). *Mīs Maidli cha^{nn} scho^{n} brav g. für die 2 oder 3 Järli, die 's im Welschland g'sī^{n} ist.* SPRENG. Syn. *küderwelschen.* — 3. = *gurren II 3* SCHW. Abl. *Gurli*, kollerndes Geräusch in den Gedärmen SCHWE.

Gurri I: 1. m. a) Puter. Truthahn Z. Er wird wegen seines grossen, roten Kamms und wegen seiner Empfindlichkeit für rote Farbe von den Kindern gereizt, mit dem Spottreim: *Guri, Guri, i^{ch} bi^{n} röter weder* [als] *du!* und dann auch selbst *Guri-röter* genannt. *So taub* [zornig] *wie en G.* USTERI. *Er ist vor Täubi worde^{n} wie en G.* Z. *En Chopf, es G'sicht ha^{n}, mache^{n}, wie en G.*, im Gesicht rot sein vor Zorn oder Erhitzung Z. Syn. *Gulli.* — b) Hahn Z (Jucker). — c) jähzorniger Mensch Z. — 2. (m. G., n. ZBauma) üble Laune. *De^{n} ('s) G. ha^{n}* G. *Het dick* [etwa] *e Frau zur Selteheit e Bitzeli de G., so wett-i, was-me will, si seit, der Ma^{nn} sig d' Schuld, dēr Surri.* G Kal. 1868. — 3. (n.) „*'s G. abla^{n}*, laut und ungebunden lustig sein L."

Zu dem N. des Vogels vgl. noch *guri!* Bei Bed. 2 ist, bes. wegen des z. T. sächl. Geschl., wohl mehr an *gurren II 2* zu denken. 3 liegt wohl das syn. *de^{n} Hund abla^{n}* (eig. von der Kette) zu Grunde, wobei nicht notwendig etwa an ein Dim. i. S. v. Füllen zu denken ist, sondern die RA. die heitere Laune, gleichsam den Revers zu 2, meint.

guri! *g. g.!*: Lockruf für Enten und Gänse SL. — Schallnachahmend wie das syn. *wud.*

Gurri II m.: eine am Silvester den ‚Klaus' begleitende, verkleidete Schreckgestalt, einen Pferdekopf mit beweglicher, schnappender und zuklappender Kinnlade tragend. *De^{r} G. nimmt di^{ch}!* Drohung für unartige Kinder ZF.

Masc. zu *Gurre*, da das männl. Geschl. eig. den die Tiermaske tragenden Knaben od. Mann bezeichnen kann; s. noch *Esel* Bd I 516.

Han-: Lärmmacher, Laffe ZWyla. Syn. *Haneuggel.* — Wahrsch. zsgesetzt mit *Hans* wie *Han-Göl.*

Guri III, Guris s. *Guräschi.*

Gurrle^{n} f.: Strassenkot GRMal., Pr. — Aus *Gur* weiter gebildet oder aus einem rätorom. W.?

Gurügge^{n} f.: eine Art Kröte. *I^{ch} han e G. im Būch,* klagte eine Frau dem Arzt Z (Dr. Fahrner).

Schwach bezeugt und wahrsch. entstellt, da es sich ja auch nur um einen Gegenstand phantastischen Aberglaubens handelt; viell. eines der Tiere (Insekten oder Würmer), aus deren Aufenthalt im Leibe des Menschen man die meisten Krankheiten erklärte. Vgl. *Gugger 2* Sp. 181 und *Gügger*, resp. *Grügger.*

Hutz-, Ghutz-Gür(i) BsLd, Hotz- AAWittn., Hutze BsStdt -Giri, Gutz-Guri NDW, Gotz-Güri LE., Hunds-Gürigê oBsBb. m., n.: etw. gespenstig Aussehendes. 1. (weibliche) Fasnachtsmaske, so in AAWittn.; oBsLd, ein mit hoher, spitzer Zipfelmütze von Pappe ausgestatteter, einen Strick mit Glocken um den Leib tragender od. in Erbsenstroh gewickelter Knabe (durch seine Grösse hervorragend), welcher in Begleit von andern, mit Körben und Säcken zum Einsammeln von Gaben versehenen, lärmenden Knaben (von denen einer etwa mit einem Stock versehen war) herumzog, wobei sie ein Bettellied sangen: *Hutz-güri-geri, Stockfisch und Eri* usw. (s. Tobl. VL. II 236); oder *Hun(d)s-Gürigē, Stock voll Schnē, (gēnd-is) Eier und Brot, lueget, wie 's Hun(d)s-Gürigē dō stöt.* Im AA lautet der Spruch: *Hotzgiri Gäri, Stockfisch und Färi, hinderm Hus und vor am Hus, stechen enander d' Augen us. Düri, düri Bire^{n}, hinderm Ofe^{n} füre^{n}. Wend er-is Nüt weit gē^{n}, düe-mer-ech d' Chatz i^{n}'s Für schlō^{n}; gēnd-is Anke^{n}, düe-mer ech danke^{n}, gēnd-is Brot und Mēl, d'r H. frisst alli Chüechli gern. D'r H. het e^{n} Meie^{n}; gēnd-is au^{ch} Eier; d'r H. hät e^{n} höche^{n} Burst* [Borste], *gēnd-is au^{ch} e Leberwurst.* Nach einer ältern Angabe war es eine Puppe, welche unter Absingung eines mit *Giri-Geri* beginnenden Liedes herumgetragen wurde. ‚Hutzi-Gyer: bei den Bauern ein Fasnacht-Butz, der sich in einen wilden Vogel, als in einen Greifen, Raben udgl. verkleidet und in dieser Gestalt Esswaaren erschnappt.' SPRENG. S. auch Herzog 1884. S. 222. — 2. etwas Unförmliches, bes. giebelartig Aufragendes, von Menschen und Dingen, z. B. Felsen, Hüte, auch für eine (wahrsch. schwerfällige, unförmliche) Emporkirche LE. *E rechte G.!* grosser Laffe NDW.

Als Syn. zu 1 kommt *Ung'hür* vor (s. d.) und auch den obigen Formen scheinen wirklich Zssetzungen mit ‚Gehür' (i. S. v. Ungeheuer) zu Grunde zu liegen; dabei wäre zur Erleichterung der Ausspr. *h* in der 2. Silbe aufgegeben, wie wahrsch. tw. auch in der 1. (*Gutz* für *Gehutz*). *Güri-Geri* und *Gürigē* sind durch Rhythmus und Reim bedingte Weiterbildungen. Sprengs Umdeutung auf *Gir*, Geier, ist viell. veranlasst durch die in BsStdt übliche Ausspr. *ü* = *i* und durch das in der Stadt wohlbekannte Wappentier des Greifen, in welches sich zu Zeiten ein Mann verkleidet. Zur Erklärung des ersten W. bietet sich *hutzen*, hüpfen, aufspringen, was der H. hauptsächlich tut. Sonst könnte auch an *hutzen*, in der Bed. ruppig aussehen, gedacht werden, mit Beziehung auf das Ganze der Figur. *Gotz-* (‚Gottes') und *Hunds-* sind leere Umdeutungen. — Zu 2. Bei der Anwendung auf die Emporkirche ist viell. *Guggehür* mit im Spiele.

Güretsch s. *Gürgetsch.*

Garb — gurb.

S. auch die Reihe *Garw* usw.

Garb I, Pl. -e^{n}, f.: Garbe. allg. *3 Schnitt es Hämpfeli, 3 H. e Hampfle, 3 H. es Hüfeli und 3 H. e G.* Z (WSenn 1870). *E rechti G. sett* [sollte] *en Vierlig* [¼ Viertel sc. Weizen] *gē^{n}* Z. *'s ist Eine kei^{n} Pūr, wenn er nid cha^{nn} säje^{n} und G-e^{n} binde^{n}.* SULGER. ‚Von 9 Juchart Neugrüt die 5. G.' als Pfarrbesoldung. SCHMer. XVIII. Bildl.: ‚Die tagleistungen brachtend vil gělts und ergabend wol uss der g. [wie die G. beim Dreschen]. VAD. — 2. *es G-li*, ein Bündel Reisig F. Syn. *Heiziwelle. Es Hundert G-lini für 20 Fr. Dē^{nn} färt-ech d' Chrugle* [Kanonenkugel], *glaub, i^{n} Mā^{n}; die wird im* [eig. dem Mann im Mond] *d' Garbe^{n} strüle^{n}* [striegeln]. JRWYSS. — Ahd. *garba*, mhd. *garbe.*

Ern(d)-: die zur Erntezeit als Abgabe zu liefernde Garbe. ‚Hüener, Futterhaber, Ernengarben sammlen.' 1461/1749. AA. ‚Sie wollend ime [dem Weibel] die Erndgarb nit mehr geben.' 1672, HOTZ. Urk. Vgl. ebd.: ‚Der Kellhofer gibt ihm [dem W.] auf die Ernd 24 Korn- und 12 Haber-G.' — Ficht-: G. als Abgabe für das Fechten, d. i. Eichen der Masse

(und Gewichte). ‚Die Gemeinde weigert sich, dem Obervogt die Vogts-, Ficht- und Gewichtgarbe zu geben.‘ 1747, ABSCH.

Vogel-: grosser Wegerich, plantago major B (Durh.). Syn. *Vögeli-Krut, Vogel-Samen, -Trub.*

Die kolbenförmigen Fruchtstände, an welchen die Vögel ihr Futter suchen, sind mit aufgerichteten Garben verglichen.

Vogt-: G. an den Vogt für die Vogtei. ‚Einem vogt keine tagwen, v-en, vogthaber, vogtschochen nach [noch] fasnachthüener schuldig syn.‘ 1581, SCHAUB. Rq. In ZEglis. gaben die eignen Leute, die mit einem Zuge bauten, dem Untervogt jährlich eine G. WILD 1883. ‚Die V. wurde von jeder nicht ganz armen Haushaltung in BsGelt. dem Untervogt gegeben.‘ BRUCKN. 1748. — Forster-: im XVI. eine an den Förster für die Feldhut entrichtete Abgabe (von 7 Juch. je 2 G.). MÜLLER, Lenzb. — Fäsen-: Speltgarbe. ‚Ein jetliche huob soll eim forster 2 f-en gëben und 2 habergarben.‘ 1495, GRick. — Glücks-: die letzte auf dem Feld geschnittene G., welche zu oberst auf dem Wagen tront, bisweilen verziert mit Goldflitter und, dem Vieh in die Krippe gelegt, diesem Gedeihen sichert AA; Z †. Synn. s. bei *Rätsch-Vogel.*

Land-: 1. Abgabe an die Grundherrschaft, gewöhnlich bestehend in der 7. (5., 6.) Fruchtgarbe, welche nach Ablieferung des Zehntens verabfolgt werden musste. ‚Wenn das korn gesammlet wird uf den acheren, so söllt die frow [als Erbin des Mannes] von der eigenschaft die l. nëmen und in den wisen, die erbuwen wärind, die halben frucht.‘ 1427, SCHWMa. aLB. ‚Als dann im Farnsperger amt bishar mänger an 2 oder 3 ort l-en [g'] gëben, sollend sy dieselben l. hinfür nit mê dann an 1 ort gëben.‘ 1525, ABSCH. ‚In allen herrschaften sei der bruch, wo kein järlicher allmendzins der vogtei der herrschaft bezalt werde, dass der herrschaft die l. gehöre [von 5 G. je 1].‘ 1548, B (Geschfo. Ges.). ‚Dass alle die, so in des Gottshûs Twingen gesessen, die L-en von neuwen Ufbrüchen und Rütinen gëben sollen.‘ CYS. — 2. = *Über-, An-Fall* BO. ‚Der L-en halben ist Einer dem Andern schuldig, was nit sein Obs wäre, was auf des Anderen Gut fallt, den 4. Teil. Steinobs gibt kein L-en.‘ 1627, BSi. ‚Wann das Obs, wann man es schüttelt, auf eines Andern Gut fallt, demselben soll jederzeit der 3. Korb voll als die L-en folgen.‘ 1675, BEschi. — Mhd. *lantgarbe*, Zinsgarbe.

Lës-: eine bald verbindliche, bald freiwillige Leistung aller Kirchgenossen, welche Korn bauten, an den Pfarrer für das Gebet, welches derselbe über das Wetter zu halten (zu ‚lesen‘) schuldig war, wofür später der ‚Lës-Pfennig‘ eintrat. ‚Der kuster lât werden dem sigristen in dem Hofe [Chorherrenstift] die l-en, die ein jeglicher ussmann und burger zue Luceren, der guet in dem Möse hat, von alter gewonheit gën soll.‘ 1324, GFRD. ‚Dis l-in soll man gën, so man snydet, von allen gueteren, die in der parrochie ligend.‘ ebd. ‚Die Lese- od. Wetterg-en ertrugen 1764 in LNeuk. 1¼ Malter Korn.‘ GFRD. ‚Zu entrichten dem Pfarrherr [zu LEmmen] 1 L.‘ 1782, SCHULDBR. — Lüt-, Lüter-: Abgabe an den Küster, welcher bei Ungewittern das Wetterläuten zu besorgen hatte; s. *lüten.* ‚Wer Korn oder Haber bauet, der soll dem Kuster unter harter Straf Lüterg-en gëben; hingegen soll er bei Zeiten über das Wetter läuten, wie recht und gewonlich ist.‘ 1429, GFRD. ‚Der Leutpriester hat die Kirche mit einem Messmer zu versëhen, der von den Untertanen keine Läuterg-en fordern darf.‘ 1506, SCHBuchb. ‚Der ev. Messmer soll die Läutg-en von den ev. Kirchgenossen, der katholische die von den katholischen beziehen.‘ 1639, ABSCH. (THSirn.). ‚Zürch. Angehörige sollen im Uznachischen mit Abführung der sog. Läuterg. nicht beschwert werden.‘ 1762, ebd. S. noch Sp. 348 u. — Messner-: = *Lüter-G.* ‚Der katholische Messner bezieht die M. der katholischen, der reformierte die seiner Religionsverwandten.‘ 1728, ABSCH. (TH). — Burg-: eine von dem Amt AAMöhl. an die ‚Burg‘ Rheinfelden entrichtete Abgabe. ‚Wer mit zug buwet, derselbig git ein erntgarben, die b-en genannt, und wer nit mit dem zug zue bauwen vermag, der git järlich 1 β, der burgschilling genannt.‘ 1594, ARGOVIA.

Primiz-: G. von den Erstlingsfrüchten (primitiæ) als geistliche Abgabe bis zur franz. Revolution S. *Der Beginezins, d' Pr., 'n-iedi Hushaltig dem Pfarrer 's Huen.* SCHILD. ‚Pr-en, Korn- oder Jungzehnten.‘ 1642, ABSCH. ‚Dem Pfarrer die schuldigen Pflugtagwen und Pr-en leisten.‘ 1654, ebd. (F.). ‚Der B Spital heische nach dem Urbar, dass von Jedem, der da baue, die Pr-en gegëben werden.‘ 1720, ebd.

Die Pr. ist auf dem Gebiete des Getreides das, was der ‚Jungzehnten‘ beim Vieh.

Sigrist-: = *Messner-G.* ‚[Das Stift Z habe die Albisrieder] der fällen, s-en und anderen dingen, die sy vorhar allweg gëben müessen, entladen.‘ 1562, HOTZ, Urk. — Summer-. ‚Die Untertanen von B u. F haben Primizen, S-en und Anderes, so sie vormals den Kirchendienern schuldig gewësen, zu bezahlen.‘ 1584, ABSCH. ‚Den Jungzehnten und die S-en zahlen.‘ 1642, ebd. (B; F). — Stüden-: Bündel von Ästchen, Reiswelle U. — Stock-: Abgabe für das Holzhaurecht [das ‚Stocken‘] ganzer Tannen B (vMülinen). — Strow-: Bund Stroh. Syn. *Strau-Welle, Böss.* Vgl. *Garb 2.* — Weibel-: Abgabe an den Weibel als Gerichtsbeamten. ‚Das Kloster Wagenhusen soll einen eignen Weibel zu synen Grichten haben, dem man die W. von den Höfen ze gëben schuldig syn soll.‘ 1531, SCH (Rüeger). ‚Die hueben zue ZSchwam. sind dem weibel in der ërn syne w-en und in dem höwet syn weibelhöuw schuldig.‘ 1573, HOTZ, Urk. ‚Dem Weibel zu ZBass. die gewonlichen W-en gëben.‘ 1619, SPRUCHBR. ‚Der Weibel hatte von jedem Bauern, der einen ganzen Pflug führte, 1 Garbe und von den übrigen von je drei- oder vieren 1 G. zu beziehen.‘ ESTERM., Neud. — Wetter-: Abgabe an den Pfarrherrn (L) oder an den Messmer (L u. G) für das Beten, resp. Läuten gegen das Gewitter. Vgl. *Lüt-* und *Les-G.* ‚Dem Pfarrer und Sigerist jedem ein W.‘ 1806, LNeuenk. — Zoll-: G. als Bezahlung für Zollfreiheit. ‚Die Einwohner der Herrschaft ZEglisau durften zollfrei über die Brücke gehen und fahren, mussten jedoch dafür dem Zoller die Z-en entrichten, was ihm jährlich 400 Garben einbrachte.‘ WILD 1883.

garben (refl.): Garben ergeben. *Der Haber garbet-sich hür guet,* gibt heuer viele G-en Z. *Es häd-sich schlëcht g'garbet,* das Korn liess sich nicht zu schönen Garben binden L.

Garb II AA; Z, Schaf-G. AA; B; SCHW; U; Z: Schafgarbe, achillea millef. ‚G., millefolium.‘ KDGESSN. 1542. ‚Millef., herba, g. oder schafripp.‘ FRIS.; MAL.

ebso HJNüscheler 1608. Syn. *Garben-Krut, -Wurz, Lämmli-Zunge.* — 2. *schwarzi G.*, achillea atr. BO. — Ahd. *garwa*, mhd. *garwe*, engl. *yarrow*. Abl. *Gerbel*.

Bisam-Schaf-Garb: Moschus-Schafgarbe, achillea mosch. (Durh.). — Benannt nach dem Geruch.

Wild-G.: knollige Spierstaude, spiræa filipendula (Durh.). ‚Wilde G-e.' Z Anleitg 1776. — Von der Ähnlichkeit der Blätter mit denen der Achillea.

Gärb s. *Järb.*

Gerb, Gerb-, gerb- s. *Gerw* usw.

Gerbel I m.: schwächlicher, abzehrender Mensch Zg; Syn. *Serbel.*

Gerbel II m.?: Schafgarbe. ‚Millefolium, gerwel, herba quædam.' Ebinger 1438. ‚Gerbel.' XV., Schw Arzneib. ‚Garbenkraut, gerwel, schâfripp, achillea herba.' KdGessn. 1542; Fris. ‚Garb oder gerwel.' Mal. — Zu *Garb II.* Vgl. *Germji.*

Gerbeleⁿ, Gerber(n)eⁿ s. *Germelen.*

Ämd-**Gerbeleⁿ** f.: Bärenklau, heracleum sphond. Schwlb.

Vgl. die ganz ähnliche Pflanze anthriscus silv. (chærophyllum), *Ämdstengel, Chrebele, Chirbel;* auch unser W. ist wohl eine Umdeutschung von chæroph. mit Anlehnung an eine der Nbff. von *Germelen.*

Käs-Girb s. *Järb.* Girbel s. *Gibel.*

Gürbeⁿ, bezw. *Görbeⁿ* **m.** BO.; F; PP.; Z, **f.** BM.; GlK.; Vw; Zg; ZS., Dim. Gürbi BE.; S; W, *Gürbneli* F, *Gürbeli* S; Z: Krummholz. 1. Schiffsrippe, bestehend aus Baumästen, an welchen die in die Länge laufenden Bretter des Bodens und der Seitenwände befestigt werden, im Gegs. zu den Nadeln (Latten über den Boden hin) Vw-, Wallen-, Zg-, ZSee. ‚Eine Partie Schiffsgörben.' Z Amtsbl. ‚Costæ navium, gürben, krumbe hölzer, so die seitenladen der schiffen zusammenhabend.' Fris.; Mal. ‚Die Schiff, die man aus Ripp- und Görben macht.' Z Constafl. 1722. ‚Dem Gürben des Schiffs gleich.' Z Mand. 1726; 1736. ‚Die Holzschiffleute sollen unten an dem Mëss eine ganze Doppellatten haben, damit es den G. des Schiffes gleich stehe.' Z Holzmand. 1762. — 2. (Dim.) Krummholz, Griff an der Sense für die rechte Hand BE.; S; W; Syn. *Hauch, Hammeⁿ, Schwibelen, Wirbel(en).* — 3. Spinnrad BO., M.; F. *Deⁿ G. füreⁿ neⁿ*, wieder zu spinnen anfangen; *d. G. dänneⁿ tueⁿ*, zu sp. aufhören. *Wenn iᶜʰ stirbeⁿ, se überchunnst du d'r G.* BG., Si. *‚Es Gürbi*, rota filo ducendo accommodata.' Id. B (BHa.). — 4. *Gürbeli*, ein Röhrchen an der Spindel des Spinnrades, durch welches der Faden von der Kunkel geht, um auf den ‚Krebs' überzugehen S (Schild). So groben Faden spinnen, dass er fast nicht *zum G. iⁿ mag.* — 5. a) Kurbel am Rad, das eine Wassersäge treibt W. — b) Rad an einer Kirchenglocke befestigt, zum Läuten PP. — 6. übertr. a) gehörnte Ziege BG.; Gegs. *Mutteⁿ*. *En g'schabne G.*, mit geschabten Hörnern. — b) alte, magere Kuh F. Syn. *Händsch.*

Mhd. *kurbe*, ahd. *curba*, Brunnenwinde, aus mlt. *curva*, frz. *courbe*, Krummholz, span. *curva*, Schiffsrippe. Vgl. hd. ‚Kurbe, Kurbel' Gr. WB. V, 2795, wo die Herkunft aus dem Romanischen zu wenig urgiert ist. Der Flussn. *Gürbeⁿ* BSeft. viell. auch hieher zur Bezeichnung des krummen Laufes. Ob in dem folgenden ältesten Belege Wasserpumpen oder zum Erweichen ins Wasser gelegte Schiffsrippen gemeint sind, bleibt dahingestellt. ‚Swer dehein statt bekümbert bi dem wasser mit g. oder mit andern dinge, das soll er lidigen inrent 7 nächten.' c. 1300, a. L Stadtb. Vgl. auch den L Geschln. *Gürber* 1514, *Gürwer* 1499.

Gircheⁿ f.: Wirbel, Strudel in einem Bache oder Flusse GrV. Syn. *Klingeⁿ, Gunggeⁿ; Trüllen.*

Ob für *Gürcheⁿ* aus mlat. *gurga* = *gurges?* Vgl. auch mlat. *girgillus*, Drehwalze, Haspel.

Gorch (Durh.), ‚Gorchen.' Denzl. 1716: Gurke, cucumis (sat.). Syn. *Guggummer.*

Schaden-**gard**: Name eines Turmes in Bs. ‚Die Türme erhielten jeder seinen Namen; da gab es einen ‚Wogdenhals, einen Stichdengesellen, einen Schadengard, einen Luginsland, Guckindasnest.' Bs XIV.

Wenn der 2. Teil zu frz. *garde* gehört, so wäre die Bed. = Schadenverhüter.

Garderobe „W", *Gardrube* F — f.: Schrank, Kleiderschrank. — Modernes frz. Lehnwort.

Gardi I m.: Name für Haus- und Hofhunde L. — Frz. *garde*, Wächter. Vgl. ‚Phylax'.

Gardi II (n.): dim. Form, verk. aus Hildegard S.

Gardi III s. *Gwardi.*

gardi!: Ruf beim Spiel, wobei Einer (B) erraten soll, wie viel Bohnen der Andere (A) in der vorgestreckten geschlossenen Hand hat Z. A. *G.!* B. *Las miᶜʰ* (*diᶜʰ* Z rS.)! A. *Wie vil söll iᶜʰ haⁿ?* B. *Wink.* — Viell. aus frz. *regardez!*

Be-**gerdeⁿ** n.: das Begehren Aa (H.). — *e* statt *i* wohl aus dem Vb. herüber genommen.

Begird f.: das Begehren. ‚Nachfolgend die b. und den willen unsers h. vaters.' 1534, Absch. ‚Er wölle ihnen auf ihr Begehren willfaren, gleich wie sy seiner B. gewilfaret hetten.' Simler, Reg. 1576.

In einem Hausspruch bei Suterm. erscheint das W. auch als Masc., etwa in Analogie mit *Gelust, Willen, Wunsch.*

Garvender: ‚Tausendguldikraut, garvenderle, wild hagrosen [usw.].' Tierb. 1563.

Es scheint der *Gamander* (s. d.) gemeint zu sein, aus dem es sogar nur verschrieben sein könnte, doch vgl. auch das frz. *germandrée.*

Gorfel n., „m.": ‚Das G. im Munde [der Säuglinge] oder die von dem zu starken Saugen im Munde entstandene wässrichte Entzündung.' Gr Sammler 1783. Syn. *Urfûli.*

Wenn *o* als trübes *u* genommen werden darf, so ist *G.* = *Ge-ur-fel* und *Ur-fel* für *Ur-ful* zum Vb. *er-fulen*, wie *Urtel* zu *er-teilen* (vgl. *Orben* aus ‚Urbar').

Gargel m. B (Zyro); SchSt., Gargleⁿ Aa; B, Gärgeleⁿ BSi., Argleⁿ Z rS. — **f.**, Dim. *Gärgili* Sch: die Krinne am Ende der Dauben von Fässern, Kufen, Kübeln usw., in welche der Boden eingefügt ist und

durch welchen der *Kopf* oder die *Frösch* (s. Bd I 1333 4 b) der Daube entsteht; Kimme, Zarge. ‚Gargel, gärgel, fassrand, margo dol[ior]um, crena secamenti.' Red. 1662.

Eig. ‚Gurgel', Kehle, was zum ‚Kopfe' gut passt; mlat. *gargula*, frz. *gargouille*, span. *gargola*. S. Gr. WB. IV 1 a, Sp. 1357, und Diez, WB. s. v. *gargatta*. *Arglen* durch Aphäresis, die bei *g* zwar selten ist.

gärgele^n: „(ein Fass) kimmen BO."

gerg(e)le^n, gergelig s. *ge-erggelen* usw. Bd I 449.

Girgel: 1. Zuckermerk, Zuckerwurzel, sium sisarum. Früher auch bei uns gepflegtes, rübenartiges Gartengewächs. ‚Pastinaca, girgel, scil. herba radix.' Ebinger 1438. ‚Geirlin oder girgelin, sisaron, et siser herba, cuius radix ut pastinaca estur; chervy.' KdGessn. 1542. ‚Siser, girgele, geirlin.' Fris.; Mal. ‚Von Girgelen oder Geirlein, die man in Teutschland Gritzelmörlein, Gierlein oder Gerlein nennet, ist das ander Geschlecht Siser oder auch zahme Rapunzel; frz. Chervis und Giroles von dem teutschen Girgelen.' Rhagor. 1639. ‚Sisarum, gelbe Rüblein, Girgele.' Denzl. 1677; 1716. ‚Girgelein oder Zuckerwürzen.' B Kochb. 1756. ‚Girgelein-Küechlein.' ebd. ‚Girgelen, Zuckerwurzen.' JCSulz. 1772. — 2. (übertr.) ein langgewachsener, hagerer Mensch; auch von Tieren B uSi. Syn. *Reigel*, *Spillen*.

Ahd. *girgila*, ebso; daneben *gerhila*, Pastinak; zu erwägen auch mlat. *girgillus*, Garnspule, Spindel. Über die ganze Sippe vgl. Grassm. Pflanzenn. § 260. — Bed. 2 von der spindelförmigen Gestalt der Pflanzenwurzel.

er-**girgele**^n: hart mitnehmen, angreifen, z. B. vom Husten UwE.; Syn. *er-guntlen*.

Viell. zu *irgelen* = *erggelen*, *erggen II* Bd I 449 oder dann *er-gürgelen* (s. *Gurglen*); vgl. kurhess. *girgeln*, würgen, plagen.

girgele^n s. *irggelig* Bd I 450.

Görgel m.: 1. einfältiger, meist körperlich langer oder plumper Mensch, Tölpel L; „Schw", anmassender Kerl, Grobian AaoF.; L. *Das chann ieder G. usrëchne^n* L. *Die chline^n Lüt hät Gott erschaffe^n, die grösse^n Görgle^n sind selber g'wachse^n*, Sprw. im Munde kleingewachsener Leute L. Syn. *Gögel*. — 2. Georg (grob) L. Syn. *Jörgel*.

Nichts Anderes als *Gögel* mit eingeschobenem *r*, welcher Vorgang viell. durch Anlehnung an ‚Georg' erleichtert wurde.

görgle^n I: dumme Streiche machen L, sich grob betragen AaF. S. *göglen* Sp. 154. — umme^n-: zwecklos herumschlendern L. — ver-: durch Dummheit oder tölpelhaftes Wesen verderben, vernachlässigen AaF.; L; „Schw"; Syn. *ver-göglen 1*.

-görglig": tölpelhaft; vgl. *göglig*.

Görgel, görgelen s. *Orgel* usw. Bd I 447 f.

„**Gurge**^n m.: gefährliche Tiefe in einem Gewässer Schw." — It. *gorgo*, Strudel.

Gürgitsch, *-etsch*, *-ütsch*, *Gürigütsch*, *Gurgitsch* Gr, *Güretsch*, *-itsch* BSa.; Gr OSa., Rhw., V.; GO.; W, *Gürtsch* BoSi., *Gü*ᵉ*tsch* BGugg. — Pl. *-e*^n — m.: 1. gemeine Eberesche, Vogelbeerbaum, sorbus aucuparia; auch (als Frucht) Vogelbeere; aaOO. Syn. *Gürmsch*. ‚Quitschen, bei uns Gürgitsch.' Gr Samml. 1779. — 2. wilde Akazie GrChurw., Luz.

Das Charakteristische dieser Pflanze sind die roten Beeren, welche sich durch ihren herben, zziehenden Geschmack auszeichnen; es ist demnach die ‚Würgbeere' von it. *gorgheggio*, das Sprechen durch die Gurgel.

Gurg(e)le^n f., bes. Dim. *Gürgeli*: Gurgel. *Muessdi*^ch *bim G. në*^n? Syn. *bim Grips*. *D' Süfer chönnid d' Gurgele*^n *wider wäsche*^n [wenn der Wein gut geraten ist] Z. *G.* geradezu: Säufer, eig. durstige G. SL. ‚Jugulus, das gürgele oder trossel am hals.' Fris.; Mal. Syn. *Güggeli* Sp. 193.

Kriegs-: roher Söldner, Einer, der des Krieges nicht satt werden kann Z. *De*^r *Näpi ist e Chr. g'si*^n. ‚Kr-en, die sich Eidgenossen nennen, nach landsknechtischer Weise umherziehen und sich des Bettelns nicht schämen.' 1560, Absch. ‚Wir juckend uf die kanzlen wie ein rauwe kr.' 1589, Zellw., Urk. — Sûf-: Säufer Z.

gurgele^n (görgle^n II Aa): 1. (wie nhd.) unter Gurgeltönen eine Flüssigkeit im Halse herumbewegen Aa; B; G; Z. — 2. (unedel) trinken B; daher *abe*^n-, *dure*^n-, *ver-g.*, mit Saufen durchbringen BO. — 3. vom Würgen und dem damit verbundenen Laut beim Erbrechen oder beim Reize dazu L; „Schw"; sich erbrechen S *(görgele)*; Syn. *körblen*. Vgl. *gorxen*.

Gaffi-Görgeler: Kaffeetrinker F.

---

gerggelig s. *ge-erggelig* Bd I 449.

---

girle^n: spielen GW. — Von dem churw. Kinderspiele *dar la gerla*; s. *gülen* Sp. 222.

gurlen, Gurli s. bei Reihe *Garr-*, *gurr-*.

Gürligg: eine nicht volle Tragbutte im Herbst Bs (Becker).

Garmille^n s. *Kamillen*.

Germa: Frauenn. ‚Der Germen elicher mann. 1442, Aa.

Vgl. den ahd. Mannsn. *Germo* und die Frauenn. *Germenberga*, *-ildis*, *-trada* bei Förstem., woselbst auch *Germana*.

German *Germe* Z, *Jerme* B; F; S, gröber *Germi* Z: männl. Personenn. Am Jermelistag Wallfahrt nach SLommisw., wo der h. Germann Kirchenpatron ist und als Viehheiliger verehrt wird. Schild I 54. 85/86. Auch Geschlechtsn. Th; Z. ‚Dan. Germann.' 1669, BFrutt. Vgl. die *Germen-Schuepis* GJon. S. noch *Mani*.

Gërmere^n BO.; FJ.; Schw; Uw; U, *Gëmmere* U, „*Gërmele* B; LE", *Girmel* ZO., Gërwere BHk.; Uw; U; W, *Gërbere* Gl; Gr; GG.; SchwMa.; U, *Gërberne* GrD., ObS., *Gërwele* U, *Gërbele* GSa.; Schw; Uw; U; Zg, *Görbele* Schw, Gëlbere Gr ObS., *-erne* GrV. (auch *Gelferne*), *Gilberne* GlK., *Gëlbele* GSa., *Gelmele* GWe. — f.: 1. a) weisse Nieswurz, veratr. alb. aaOO. Syn. *Ger-Mäder-*, *-Magen*, *Gërb-Wurz*. ‚Gemere, Germere, ver. alb., elobrum alb., wysswurz.' Ebinger. ‚Helleb. a., weisse N., Germeren.' JJWagn. 1680. — b) schwarze N., helleborus nig. BHa.; Uw. — 2. Herbstzeitlose, colch. aut. Gr ObS. (aber auch veratr. a.).

Obwohl sonst *m* und *b* sich (als Vergröberungen) aus *w* entwickeln, scheint hier die Form mit *m* die echtere zu sein. Alle durch die obige Benennung zsgefassten Pflanzen sind giftig, von stechendem Geschmacke und werden vom Vieh gemieden oder ziehen ihm Erbrechen und Durchlauf zu; ein Absud derselben, mit betäubendem Geruch, wird gegen Kälberläuse gebraucht (daher auch der Name *Lüskrut*) und ähnlich

verhält sich allium ursin., *Ram-sere*, ags. *hram-se*. Dieses letztere führt (nach Grassm.) auf eine gmsame W. **hram*, welche in skr. *çram*, gequält, altn. *hramm*, (stechende) Kralle, ags. *hremman*, quälen, u. a. zur Erscheinung kommt. Die Formen mit *w* scheinen auf nahe liegender Anlehnung an *gerwen* zu beruhen.

gërmele^n^ I: Nieswurz sammeln Ndw. — er- I: abführen L. — Doch s. auch *er-g. II.*

Germji: Schafgarbe, achillea mill. GrMonst. — Nbf. zu *Gerwel, Gerbel.*

germelen II s. *gerwelen*. Gurm s. *Gon* Sp. 330.

Gurmiss m.: Durcheinander, unordentlicher Haufe L; Uw. — Syn. *Guri-Musch*, das viell. blosse Nbf. ist. Unser W. viell. für **Grummiss* (s. *grummlen*).

gürme^n^: 1. Töne hervorbringen wie die kleinen Kinder beim Erwachen Schw. Syn. *grüggen*. Abl. *gürmsen*. — 2. gurgelnd tönen, wie beim Heraufdringen der Speisen aus dem Magen in den Mund der Wiederkäuer; auch bei Menschen, die zu viel gegessen haben GWe. Vgl. *gurren, gurrlen*. — gürmele^n^: leise singen, tönen Schw. *Wë^nn^-me^n^ d' Ohre^n^ dërt drūf ligge^n^ heig* [auf einen gewissen Stein lege], *sę k'hör-me^n^-s'* [die Erdmännchen] *g. e chlī^n^.*

— - —

Gorms: Hieronymus. 1591, Bs. Syn. *Roni, Mus.* — Setzt eine Form **Jeronimus, Jorimus* voraus; vgl. frz. *Jérôme*.

gurmse^n^ Sch; Uw; Z (neben *gü-*), dim. *gurmsle*^n^ Sch: klagende, weinerliche Töne von sich geben, von Kindern und unzufriedenen Erwachsenen; murren, klagen; durch halblautes Klagen sein Missvergnügen oder Verlangen nach Etwas kundgeben; auf solche Weise mit Bitten anliegen. ‚Gürmsen, gousen, susurrare, impetuose postulare.' Red. 1662. Syn. *gürmen* (aus dem unser W. weiter gebildet ist); *grumsen; grochsen; gresten; gramausen.* — Gurmsi, Gürmsi m.: wer nur halblaut spricht, ein Stammelnder; wer mit der Sprache nicht recht heraus will; ein Unzufriedener Z.

———

Gürmsch (*„Gurmsch"*) m.: Vogelbeerbaum BO.; LE. Synn. s. bei *Gürgetsch*. ‚Unz an den gürmsch, der am hag stat.' 1472, Spruchbr. ‚Von dem krüzstein den berg an ein gürmschen, darin ein krüz gemacht ist.' ebd. ‚Die Alpenhasen leben von G.- und andern Baumrinden.' Bonst. 1793. ‚G.-Stöcke' legen die ‚Nachtbuben' in die Dachtraufe, um sie recht ‚zügig' zum Dreinschlagen zu machen BSi. Auch Flurn.: ‚im G.', Hof BSumisw.; LE.

Das frz. *corme*, Vogelbeere, dürfte im erstern, das deutsche ‚Esche' im zweiten Bestandteile des W. stecken.

- —

Garn, *Gare*^n^ n.: 1. gesponnener Faden, bes. von Hanf oder Flachs (*rīstis G.*). allg. Früher und tw. jetzt noch als selbstgesponnenes zum Vorrat jedes soliden Hauses gehörend. *D' Wiber sind nüd z'fride*^n^*, wenn s' nüd im Winter vil z' spinne*^n^ *händ und Buschle*^n^ *G. uf der Schütti obe*^n^*, dass si de*^n^ *Weber zitig chönnid b'stelle*^n^ ZKn. RAA. *D' Welt spinnt luter grobs Garn* W. *I*^ch^ *will z'erst luege*^n^*, was er für G. spinni* Z. *Si spinne*^n^*d kei*^n^ *guet G. mit enand*, harmonieren nicht zusammen. Sulger. ‚Es ist doch alles z' lëtzem g., was man mit euch will heben an [schilt die Mutter ihre widerhaarigen Kinder].' Com. SBeati. ‚P. Cappuzin und alle mit ihme im lëtzen Garen Verstrickte sollen wüssen …' Ant.Tschudi 1696. Dim. *es Gäreli*, die vollgesponnene Spule; so viel Garn, als eine kleine Spindel fasst BHa.; Gl. Syn. *Abrich* Bd I 42. — 2. Netz. a) Fangnetz für Fische Bs; VOrte; Th; W; Z, vom ‚Netz' dadurch unterschieden, dass dieses sich auf der einen Seite verjüngt und dass das G. ‚gezogen', das N. aber ‚gesetzt' wird Boden-, Vw-, Z-See. ‚Garn [Pl.] stricken oder brëtten, texere retia.' Mal. ‚Söllt man pfaffenhueren allen g. [Pl.] fürspannen, die in der statt sint, so bedörft man aller der g-en, so am see sint.' 1423, L Ratsb. RAA. *Im Gare*^n^ *ha*^n^, Etw. im Gange, Aussicht auf Erfolg haben BHk. *Nüd im G. ha*^n^, bei einem Handel keinen Gewinn haben; *-mit Eim*, sich auf Jmdn nicht verlassen können BRi. ‚Das G. aufnehmen', Feierabend machen. Sprww. 1824. ‚Dass man am Hühnermahl bis um 9 Uhr zu Abend sitzen und dann das G. aufheben soll.' 1660, ZWthur (Troll). ‚Das G. aufnehmen, proripere se, coepto desistere (Hospin. 1683), Feierabend machen, von seinem Fürhaben abstehen, sich fortmachen.' Mey. Hort. 1692. ‚Wann aber Schwachheiten zu befahren wären, alsdann ist das Ratsamste, das G. bei Zeiten aufzunëmmen und das fernere Baden einzustellen.' SHott. 1702. ‚Mich erfüllte diese Rencontre mit einem solchen Ärger, dass ich augenblicklich das G. aufnahm und mich wieder aus dem Staube machte.' Schwz. Amazone. S. die Zssen und diejenigen von *Netz* und *Bëren*. Früher auch zum Vogelfang. ‚Vögel, so mit dem G. gefangen.' 1781, ZWipk. S. *Vogel* Bd I 690; *Vogel-Hütte*. Auch für wilde Tiere; s. *Bären-, Wolf-G.* ‚Nëmt ihr die Büchs, den Feuerzeug, 's Horn und 's G. für d' Füchs.' Myricäus 1630. — b) Netz aus starken Schnüren oder dünnen Stricken zum Fassen und Transportieren von Heu, Laub, Obst usw. Bs; Schw; Uw (auch dim. *Gareli*). ‚1 G. oder Bünteli Heu.' Schw. Syn. *Bëren*. — c) *Gärnli*, feines, sackförmiges Netz, Flor zum Schmetterlingsfang Bs; Uw; Z. Syn. *Kescher;* vgl. *Feimer*. — d) dim., Kopf-, Haarnetz der Mädchen Bs; Z. Syn. *Bërli*.

Endi-: = *Endi 2* Bd I 316. ‚Es soll ouch en jeglich Kambe sin rechte Breite haben nach der Zal der Fädemen ane das Zugezettelote und ane das Endegarn.' 1336, Z Ratserk. (Laufer). — Iser-: G. zum Fange des *Īsers;* s. Bd I 547. ‚Die Fischer sollen die Eiser-G. über den Model, so jedem von der Oberkeit gegëben, stricken.' 1652, Rheinfischerordn. — Vogel-. ‚Zwo wänd v. sammt zuegehöriger rüstung und kefi auf den vogelherd.' 1588, G Inv. — Fisch-: Fischergarn. ‚Das fisch-g. zerhowen.' 1489/90, Zellw., Urk. — Fischi-: = *Fischü* Bd I 1109. ‚Die [ertrunkene] Braut hatt' bei ihr ein Fischigarn, 10 Kronen lagen darin.' Aa Volksl. — Fliege^n^-, *Fleuge*^n^-, *Flüge*^n^-: Netz, welches den Pferden zur Sommerszeit zum Schutz gegen Insekten übergeworfen wird L; Z; spött. = Schleier L. — Gnepfi-: = *Gnepfen*. Verboten ‚mit dem Blüemli-G.', erlaubt ‚mit Angel und Gn.-G. in der Limmat zu fischen.' 1700, Z Urk. — Hägling-: Netz zum Fang der Häglinge. ‚Für ein H.-G. 3 Pfd.' Z Fischerordn. 1710. S. noch u. *Garner*. — Här-

Gärnli: Kopfnetz der Mädchen UwE. — Hard-Garn: G. aus der Spinnerei im Hard bei ZWülfl. ‚Das meinige [Garn] ist ganz süperb, weit mehr fast als das H. wert.' HSulzer 1830. — Hirzeⁿ-: Baumwollgarn mit einem Hirsch als Marke ZO. — Haspel-: Handgespinnst im Gegs. zu den (glatten) Maschinengarnen; in der RA.: *verleidet wie H.* Sulger. — Heu- *Heiʷ-Gare:* = *G. 2 b* Uw; U. Vgl. *Heu-Bëren.*

Hëxeⁿ-: Flachsseide, cuscuta europæa Sch. Syn. *Krugel, Ringel, Gewind.*

Viell. ist dieses arge Unkraut wegen seiner den Landmann zur Verzweiflung bringenden Schädlichkeit und Untilgbarkeit übh. als dämonische Saat bezeichnet, oder der Name bezieht sich wegen der Verworrenheit der Fäden dieser Wucherpflanze spec. auf die bes. Tätigkeit der Hexen. Vgl. noch *H.-Besen, Klb-Tüfel.*

Chuder-: aus ‚Chuder', geringem Werg, gesponnenes Garn Th; Z; auch verächtlich für unebenes Maschinengarn Z. — Kämbli-: G. aus gekämmter Baumwolle Z†. ‚Als der Urahne K. spann, 6 ß Lohn vom Schneller hatte.' Stutz 1851. S. noch *Kämbli.* — Chopf-: den Pferden und anderm Zugvieh zum Schutz gegen Mücken und Bremsen über den Kopf gelegtes Netz aus Schnüren Z; vgl. *Fliegen-G.* — Chêr-: grosses, im Gegs. zum *Land-G.* auf offenem See gebrauchtes und am Anker befestigtes Netz ZS. Syn. *Blälig-G.* — Kerzeⁿ-: G. zu Kerzendochten. ‚Niemaⁿᵈs sölle faden noch k. uf fürkouf koufen.' 1519, Egli, Act. Auch in einem Z Inv. 1571. — Kleb-: Fischernetz, welches man senkrecht wie eine Wand ins Wasser setzt und an der selben Stelle ruhig lässt Bs; GT.; Gegs. *Streif-G.* ‚Es ist 'klagt worden, dass die Fischer die Rüss dem See nach mit Netzen, Kleb- und Zuggarn versetzend.' 1607, U. — Chlepper-: Netz mit 2 Wänden und ganz engen Maschen, 24—30' lang und 8—10' hoch und am Ende trichterförmig gebaut; dient bes. zum Fang von kleinern Fischen. So genannt, weil es mit eisernen Blechen behängt ist, durch deren Geklapper die Fische unter den Steinen hervorgescheucht werden ThBodens.; Syn. *Streif-G.*

Chlus-: Netz mit 2 Wänden und einem Sack, zum Felchenfang dienend, dessen 1½' weite Maschen sich beim Zug aus schwebendem Schiff schliessen ThBodens. ‚Zum Schutz des Hürlinglaichs sollen die Lomb- und Schwebseginen, auch die Klusgärner 8 Tag vor StGeorg bis Ende Mai 5 Klafter hinter die Halden gezogen werden.' 1544, Absch. Syn. *Schweb-G.* — *Klus*, Verschluss.

Chleiter-: ein aus einer einzigen 60 Ellen langen Wand bestehendes, 2 E. hohes Fischergarn, das gegen Karpfen und Brachsmen zur Laichzeit auf die Fläche gesetzt wird ThBodensee.

Es scheint sich in diesem W. ausnahmsweise ahd. Anl. erhalten zu haben und ihm ahd. *kleitara* zu Grunde zu liegen, indem dieses aussergewöhnlich lange Netz mit einer Leiter verglichen wäre; vgl. *Chrɪs*, Reis.

Chnölleⁿ-: Faden mit Knollen, Anschwellungen ZO. *Mached nuʳ öppe Chn.!* iron., als Warnung an Spinnerinnen. Stutz.

Chretz-: auf dem wenig tiefen ZObersee gebraucht, indem es auf den Grund gelegt wird, um damit Alles zszuraffen und heraufzuholen. ‚Ferner sollen die Staubbären, item das Kr., die Teufelstracht und andere schädliche Neuerungen abkennt sein.' 1537, Z Fischerordn. ‚Wir verbieten die Teufelstracht, das gröss Kr. oder Täglen.' 1757, Z Ges. Syn. *Schind-G.* — Von *kretzen*, (den Boden) kratzen.

Laub-: grosses Netz zum Tragen von Laub, Heu usw. Ndw. Syn. *Laub-Bëren.* — Lödli- s. *Lötli-.* — Laufer-: ein der ‚Segi' und der ‚Tracht' ähnliches Garn mit engen Maschen, das in der Tiefe gebraucht wird ThBodensee. Syn. *Laufer.*

Lom-: enggestelltes Netz, das im Rheine gebraucht wird Th. Sonst ähnlich dem *Sack-Garn;* Syn. *Lom-Segi.* — Zu *lôm* = *luem*, locker, weil das Netz zum Fange nicht straff angezogen, sondern schlaff gelassen wird.

Land-: grosses Fischernetz auf dem ZSee, wo im Ganzen von jeher nur 3 existiert haben sollen, so benannt, weil es an der ‚Halde', also am Lande, an einer Stange befestigt und ausgelegt wird. ‚Ein L., das weder so hoch noch so lang ist als das Schwebgarn, und welches gesetzt und sogleich wieder gezogen wird.' Alp. 1827. ‚Die garn, mit welchen man die egle von Martini bis auf Christmonat facht, nennend sy landgarn und andere kleinere troglen.' Fischb. 1563. Die ‚Triechten und Landgarne' der Fischer am Hallwylersee. 1639, Absch. ‚Wir erlauben die L. bis auf Gallitag.' Z Ges. 1757. ‚Das L. soll bis Mitten August nach dem obrigkeitlichen Brittli und ohne Säcke gebraucht werden. Patentgebühr jährlich ‚für ein Trachtgarn 5 Pfd, für ein L. 8 Pfd.' ebd. 1779/1809. — Lötli-, *Lödli-:* mit der Spindel gesponnenes, in Strähnen von 1000 Haspelumgängen gehaspeltes und beim Lot (statt beim Pfd, s. ‚Pfund-G.') an die Mousseline-Weber verkauftes, feines Baumwollgarn. XVII. u. XVIII., GT.; Z. Der Ausdruck wich im Verlaufe des XVIII. allmählig dem von ‚Schneller-G.'; Gegs. *Rädli-G.* ‚Das Lötligarn darf nur in der Stadt, das Radgarn dagegen an jedermann verkauft werden.' 1693, Z Ges. ‚Von dem Lödligarn: von 1 Lot aus kurzer Baumwolle 1 Batzen [Lohn], von 1 Lot aus langer Baumwolle 3 ß; von den feinern Gattungen 4—12 ß.' Z Fabrikordn. 1717. Näheres s. bei AdBürkli 1884, 34. ‚Die feinen Tüechli, so aus nasser Gespunst oder dem sog. Lödli-G. gemacht werden.' Z Ges. 1757 u. 1772. — Läuwi-. ‚Dass [sie] mit Fischgarnen, es syge Spreit-, Läwi-G., mit der Watten, Streifbären und Blüemligarnen den Fasel und Leich gar und ganz erösen [ausrotten, vertilgen].' 1568, AaWett. Klosterarch. ‚Leuwengarn oder Leuwenen' den Fischern im Rhein verboten.' 1652, Fischerordn. AaZ. Vgl. *Lawelen-Bëren.*

Maien-: eine Art Fischergarn. ‚Damit die Fische geschirmt und der Same nicht verwüstet werde, dürfen die M. bis nach Meyenried und von da nach Nidau mitsammt dem Mäscher nur 16 Klafter lang sein.' 1546, B Fischerordn. (Absch.). — Viell. nach der Zeit, viell. nach der Örtlichkeit des Gebrauches benannt.

Spinn- Ap, *Spill-* Sch *Muggeⁿ-:* Spinngewebe. *Er lot-sichʰ keiⁿ Sp. vor-em Mul spinneⁿ*, er wehrt sich bald. Sulger. Vgl. *Sp.-Wupp.* — Nacht-: Netz, welches bei Nacht gestellt wird. ‚Nacht- oder Weitgarn [für Fische].' 1659, SchwPfäff. ‚Das Fangen der Rëbhüner in den Schnee- und N-en ist verboten.' Z Jägerordn. 1714. — Nuss-Gärnli: kleines Netz zum Aufbewahren von Nüssen, dgl. meist von Knaben vor ein Fenster gehängt werden Z. Syn. *N.-Bëren.* — Bären-Garn: Netz für den Fang von Bären. 1534 bitten die von BSchwarzenb. um eine Beisteuer ‚zue

den B-en.' Absch. Vgl. *Wolf-G.* — Pfund-Garn: gröberes, beim Pfund verkauftes Baumwollengarn; s. *Lötli-G.* XVII./XVIII., Z. ‚Das sog. Schnellergarn [s. d.] wird vorzüglich vor dem Pf. gekauft und gebraucht.' Z Ges. 1779. Syn. *Rädli-G.*

Blâlig-: = *Kĕr-G.* Z. — Hauptsächlich zum Fange der ‚Blälinge', Blaufelchen, dienend.

Blüemliⁿ-: eine Art Fischernetz. ‚Dieweil sich nit gebüren will, dass die, so keine Fischenzen [haben], andern zue Nachteil und Schaden Ziech- und Bl.-G., Stor- und Schöpfbären und andere dergleichen ysin oder gestrickt Fischerzüg und Instrumenten bei sich behalten ...' 1636, AaWett. Klosterarchiv. ‚Waten-, Streipf-, Zipfel- oder Bl.-G. und Bären, desgleichen die Schöpfwaten oder Wurfgarn verboten, hergegen die Spreitgarn zuegelassen.' Rheinfischerordn. 1652, AaZ. Ähnl. 1729, Absch. Vgl. *Bl.-Bĕren.*

Brief-. ‚Br. zu Musolin (9—16 Kr. der Schneller).' UBrägg. 1781. — Eig. = G., das in Umschlag [s. *Brief*] verpackt in den Handel kam.

Brust-: netzartiges und mit Fransen versehenes Garn, über die Brust der Pferde und bisweilen auch des Rindviehes befestigt Z. Vgl. *Fliegen-, Kopf-G.* — Rad-, Rädli-: mit dem Spinnrad, nicht mit der Handspindel gesponnenes, beim Pfund verkauftes, daher auch oft Pfund-G. geheissenes, gröberes Garn der ältern Baumwollfabrikation. ‚Die Tüechler, so ihre Tüecher aus Rädli-G. und trockener Gespunst fabricieren.' Z Ges. 1772. ‚Rad-G. 7—8 Kr. der Schneller.' UBrägg. 1781. — Ruef-: Decknetz (Tyras) zum Wachtelfang, welches über den Acker gebreitet wird, während man die Vögel mit ihrem Ruf lockt. ‚Das Wachtlenfangen mit den Ruf- und Spreitgarnen in dem Brut' verboten. Z Jägerordn. 1714/1757. S. noch *Spreit-G.* — Rupp-: G. aus dem Abfall *(Rupp)* beim Hecheln des Hanfes, gewoben zu grobem Sacktuch GRh. nach Steinmüll. 1804. — Rost-: rostfarbenes, selbstgesponnenes Linnengarn, bes. zu Bettanzügen usw. verwendet, um rotgelbe Streifen hineinzuweben Z†. ‚Schürze von R.' UBrägg. 1788.

Röteli-. ‚Man pflegt die groppen zuo fahen mit den händen, mit groppenysen, mit den garnen, so man r. [nennt].' Fischb. 1563. — *Röteli*, Rotforelle.

See- = *Zug-G.* 2 L. — Segeneⁿ-: = *Segi.* Verboten sind ‚Segigarn, auch Haselseginen genannt, Blüemligarn, Wurfgarn.' Rhein-Fischerordn. von 1527 bis 1683. — Sack-: ein sich verjüngendes Netz, das in einen Sack ausläuft, aus dem sich die Fische durch eine Öffnung herausnehmen lassen ZS. Syn. *Sacknetz, Sack.* Ähnlich: *Spiegel-Netz* od. *-Garn.* ‚Die Fischer von Neuenburg bedienen sich der Sackgarne.' 1538, Absch. — Seil- = *Heuʷ-Garn.* — Salmeⁿ-: Netz mit 2 grossen ‚Spiegeln', d. h. Seitennetzen, zum Salmenfang Bs. S. auch *Spreit-Garn.* — Summer-. ‚Es seind alle hoche Garn auf dem Z-See verboten, doch also, dass man 500 Mäschen werfe in einem Anfang des Gestells und dritthalb hundert Mäschen soll man werfen in ein Wändlein, und soll das 21 Ellen haben und in einem Spaltling soll haben 18 Klafter an der Länge, also dass die Wand an dem S. nit länger sein soll dann 25 Klafter und soll man oben auf das Garn nit mehr binden dann ein köpfige Lägelen [2 Mass haltendes Fässchen] oder zwo halbköpfige ohngefährt und nit anders und an 30 Mäschen einen Riemen.' 1512, SchwE. Klosterarch. — Zwerch-setz-: Fischernetz, welches quer über den ganzen Bach ‚gesetzt' wird B (Zyro). — „Schell-: Fischernetz mit einem eisernen Ring und einem c. 20′ langen Seil versehen B. Syn. *Gnepfen.*" — Schind-: = *Kretzgarn* Z oS.

Schappel-, Schäppeli-: schlechtes Garn. Dann übertr. etwas Wertloses, eine Kleinigkeit. *Für e' Schappelg.*, zu einem Spottpreis. Sulger. *Es ist-em erleidet wie Sch.* Kirchh. ‚Gabend die Ross um Schabelg. und ein Spott.' JStockar 1520. ‚Es ist Schäpplein- (Schäppeli-) g., minimi pretii, nil sacri.' Mey., Hort. 1692 (Denzl. 1716). ‚So viele unnütze Papeir zu lesen, welche von nichtswertigen Sachen und gleichsam von Schäppeleingarn handeln.' JZimmermann-Haug 1731. — *Schappel*, Kranz. Zu solchem wurde eine geringe Sorte von Bindfaden verwendet.

Scherli-: G. aus den abgeschnittenen losen Fäden der Rückseite von Zeugen, in welchen Blumen eingewoben waren; zu geringerem Gewebe verwendet Z†. Erwähnt auch in den Rechnungen der Fabrik des Z Spitals Ende XVIII. Vgl. *Sch.-Barchet.*

Schneller- = *Lötli-G.* (s. d.). S. auch *Pfund-G.* — *Schneller*, 1000 Haspelumgänge.

Schnê-. ‚Rebhühner mit Schn-en fangen.' L Ansehenb. ‚Das Fahen der R-en mit den Schnee- und Nacht-G-en und Träten' wird verboten. Z Mand. 1649 (1757). — Schwĕb-: Fischergarn mit zwei Wänden und einem Sack, das auf dem offenen See [im ‚Schweb'] vornehmlich gegen Felchen, aber auch gegen Hechte und Forellen, mit verengten Maschen auch gegen kleine Fische gesetzt wird. GLHartm. 1808. ‚Ein Schw., das meistens im Schweb (hoch im Wasser schwebend) und nicht dem Boden nach gezogen wird und das man alljährlich durch Einsetzung eines neuen Stücks verbessert.' Alp. 1827. Syn. *Klûs-G.* — Schwîⁿ-: Netz über die Schweinchen auf dem Wagen des Schweinehändlers L.

Wuppeⁿ-spunneⁿ-: Spinngewebe W. — Vgl. *Spinn-Muggen-G.*, welches aus *Spinn-Wuppen* entstanden.

Spreit-: Fischernetz zum Auswerfen Bs. ‚Den Fischern von Baden verboten, die Spr. zu brauchen.' 1532, Absch. ‚In Aare, Reuss und Limmat ist durch das Fischen mit Spr. das Gebrüet aufgefangen worden.' 1533, Absch. ‚Die Spreit- oder Wurfgarne, welche in höchstem Grade schädlich sind.' 1546, Absch. (B). ‚Die salmen facht man mit dem salmen-, spreit-, auch mit sonderen garnen, so man waag nennet; sölche hat man vil zwüschend Basel und Laufenberg.' Fischb. 1563. ‚Das Wachtlenfahen mit den Spr-en und dem Ruf im Brüet' wird verboten. Z Mand. 1649/1757. ‚Wurfgarn verboten, hergegen die Spr. zuegelassen.' 1652, AaZ. — Steck-: Fischergarn mit 3 Wänden, welche hinter einander nach Art der Netze meistens in fliessendem Wasser und nur für grosse Fische gesetzt werden ThBodens. — Stangeⁿ-. ‚Die Fischer in der Limmat sollen sich aller Garnen müessigen, ausgenommen das St.- und Lachsgarn.' Z Fischerordn. 1757 u. 1776. — Streif-: die kleinste Art von Fischernetz auf dem Bodensee, für Grundeln, Groppen usw.; Netz, welches im Gegs. zum ‚Kleb-G.' hin- und hergezogen wird GT. Syn. *Klepper-G.* Verboten 1409 Ap LB. ‚Es beschĕche iren fischern vil yntrags namlich mit den bolanglen, ouch den zuckanglen by den färinen in allen gestüden, auch mit den str-en, streifbĕren und storbĕren.' 1500.

AAWett. Klosterarch. ‚Die Grafschaftsleute (in GT.) dürfen fischen, doch nur mit Bëren, Rüschen und der Schnur, aber nicht mit dem Str.' 1527, Absch. ‚Dass in unseren landen mit den sträfg-en oder tötschen, auch mit dem rompelbrett niemand fischen soll.' 1544, Ap LB. 77. ‚In Aare und Rhein wird viel Schaden angerichtet durch Spreit- und Str-e.' 1561, Absch. ‚Waten-, Streipf- und Zipfelgarn verboten.' AaZ. 1652. ‚Das Fischen in Bächen, Brünnen und Giessen mit Waden, Str-en, Setzschnüren ist verboten.' XVIII., Gl Verordn. Vgl. *Str.-Bëren*. — Tüechli-. ‚Myn Anni kauft flax, dann si konnt wol tiechligaren spinnen.' ThPlatter 1572. — Türgge^n-: türkischrot gefärbtes Garn. *Uf d's T. si^ch verstā^n*, sich auf Etw. übh. verstehen BR. ‚Er stiehlt dem, der ihm eine Kappe zu weben gibt, allemal das halbe Türkeng.' HPest. 1790. — Tribinen-: Treibnetz. ‚Welcher Weidmann auch den See fürter brauchen will, der soll im Tr. dehein Netz für die ander setzen, auch überall mit Steinen nit werfen, noch mit Rudern den Fisch verwilden und mit Namen allein an Halden und nit über Fach aushin tribinen.' 1537, Z Fischer-Einung. — Trûbe^n-: im Herbst zum Schutz gegen Vögel über Spalierreben gezogenes Netz Z. — Tracht- s. *Tracht*. — Trichter-: Netz, welches im ‚Triechter', d. i. wo der See am tiefsten ist, gebraucht wurde [?]; trichterförmiges N. [?]. 3 β Abgabe ‚von einem kleinen Tr., wenn es zum erstenmal in den See geht', wird unter dem Zehnten aufgeführt. LWäggis 1446, Seg. RG. — Drât-: Schusterzwirn zu Pechdrat. allg. *D' Agnes hät gnue^g z' tüe^n g'ha^n der ganz Tag für i de^n Schue^hmachere^n Drötg. z' spinne^n*. BWyss 1863. ‚Rysten, Tr.' Z Zollordn. 1639/40. ‚Hätt' ich ein Haus im Toggenburg, dass ich könnt Drötgarn spinnen.' Lied 1712. — Trolli-: grobes Garn Ndw; Syn. *Trolli*. — Wâg-: Netz zum Fange der Salmen in einem ‚Salmenwâg', d. i. Strömung, Strudel, wo die Salmen im Rhein sich aufhalten Bs. — Wolfs-: starkes, grosses Netz zum Fang der Wölfe, gewöhnlich Eigentum der Gemeinde. Bis gegen die Mitte unsers Jhdts sah man W-e aufbewahrt, z. B. in AaRuppersw.; ZAndelf., Rathaus ZBül. u. ThWeinf., auf dem Boden der Kirche ZWetzw. u. bes. auch in GrD. RA. ‚Ein Gewissen haben [so weit] wie ein W.' Sprww. 1824 und schon bei Mey., Hort. 1692. ‚Welicher bürde [‚Nachburschaft'] das wolfgaren geschlagen wërde, soll das garen abnëmmen und versorgen, so das gejägt ein end hat.' XVI, Gr (Ztschr. f. Schwz. R.). ‚Denen zu BSchw. gibt man an die W. 2 fl.; fangen sie einen Bären, so erhalten sie ½ fl.' 1534, Absch.; s. *Bären-G.* ‚Jedes Quartier soll ein W. anschaffen, und wenn ein Wolf sich zeigt, mit oder ohne die Gerichtsherren auf denselben Jagd machen.' 1642, Pupik., Th. — Wurf-. ‚Keine Schöpfwaten oder W. gebrauchen.' 1652. Fischerordn. AaZ. S. noch *Segenen-G.* — Wasser-: fabrikmässig und dick gesponnenes Baumwollgarn Ap. — Waten- s. *Watte*. — Ziger-Gärnli: luftig gewobenes Tuch, in welchem der ‚Ziger' zum Vertropfen aufgehängt wird Uw. — Zug-, Ziech-: 1. an einem Seil oder einer Stange an den Ufern (der Linth, lt Steinm. 1804) hin und her gezogenes Netz. ‚Zugg., wie es die fischer brauchend, everriculum, funda, verriculum, sagena.' Mal. S. *Feimer*. ‚Wird die Kirch Gottes im Evangelio recht vergleichet einem Zuggarn, welches allerlei Fischen, gut und bös, fasset.' Helv. Conf. 1566/1644. ‚Das^s keiner weder mit Ziechgarn, Streipf- od. Schöpfberen, Gehren und andern Instrumenten fischen nit sölle.' 1607, AaWett. Klosterarch. — 2. grosses Netz mit 2 Wänden von 72—75 Ellen Länge, mit einem Sack L. Syn. *Sē-G.* — Zuck-. ‚Pantheron, z., ist ein vogelgarn, das man zuezücht.' Fris.; Mal. ‚Verriculum, sagena, ein z. oder fischergarn.' Fris. ‚Die vögel werdend mit dem z. bedeckt.' Vogelb. 1557. ‚Die wilden enten werden in den z-en, so zusammen fallend, gefangen.' ebd. — Zipfel-: Art Fischernetz. ‚Streipf-, Z.- oder Blüemligarn' sind verboten. 1652, AaZ. Fischerordn.

Garner: Fischer, der mit einem Garne arbeitet. ‚So vil der Häginern Weiden [Fischbezirke] anlangt, da sie vermeinen, dass die G. gar nit darein fahren sollten, ist erkennt, dass die G. allein mit dem Hegling-Garn nit darin fahren sollen.' 1537, SchwE. Klosterarch. ‚Die G. und Weidleut [Fischer], so das Garn brauchen.' ebd. u. 1757; 1776, Z Fischerordn.

(ver-)garnen s. *ge-arnen*. er-garnen s. *ergannen* s. v. *Kanne*.

Garnille^n s. *Kamille^n*.

Garnisönler: Soldat der ehemaligen Bs Standestruppen; Stadtsoldat, Stadtpolizist Bs†; s. *Schilter-Gast*.

„under-gärne^n": verunmöglichen BMeir."

Eig. wohl mit dem Fanggarn dazwischen kommen oder mit Garn unterbinden.

gärni(n): aus (Linnen-) Garn. allg.; z. B. *gärnis Züg*, Leinwand. S. *Endi 3* Bd I 317.

„Garnute^n" s. *Karnute^n*.

gërn, bezw. *gëre^n*, auch etwa *gër, gën* — Comp. *gerner* B; SchSt.; „Vw"; Sup. *am gernste^n*. ebd.; L: 1. vom menschlichen Willen. a) mit Lust. *Z' Tod g.*, für's Leben g. Gl. *Tuesch-es öppe nüd g.? Hä nei^n, iez g'rad so wëge^n der Gerni! aber i^ch will-d'r 's iez doch z' G'falle^n tue^n* ZF. *Hättisch g.!* sagt man spottend oder scherzend, wenn man Einem Etw. vorenthält; vgl. *Hätteli-gern*. *Du muest na g. welle^n*, Formel in vorwurfsvollem Tone zu Einem, der sich sperrt oder ziert, ein Anerbieten anzunehmen Z. *I^ch we^{ll}t g.!* ellipt., iron. 1) dass du das tätest (im S. eines Verbotes). 2) dass das geschehen wäre (als Verwahrung) Z. *'s ist g. g'scheh^n (g'gange^n)!* Höflichkeitsformel, mit der man den Dank für eine erwiesene Gefälligkeit ablehnt Z. *I^ch will ('s) g. g'seh^n*, bin gespannt darauf Bs; Gl; Z. *I wett g. säge^n...*, Formel, wenn man sich nicht getraut, Etwas bestimmt in Aussicht zu stellen oder zu behaupten Schw; Z. *Lieber als g.*, nur zu g., gar zu g. Gr. *I ha^n müese^n fast lieber als g.* z. B. *drüf warte^n*, g. oder ungern, wohl oder übel GrHe. *G. ha^n*, lieben, von Sachen u. Personen; *g. g'seh^n*, mit persönl. Obj., verliebt sein in... ‚Ich g'sich's von Hërzen gär.' Com. SBeati. — b) absichtlich Aa; BHk.; Syn. *mit Fliss*. *I han das* [eine Schädigung, Beleidigung] *nit gëre g'macht*, Entschuldigungsformel. — 2. leicht, oft, gewöhnlich. Auch von vernunftlosen Wesen. *Feiss Lüt chömmed g. d' Wassersucht über*. *Der Stier stosst g.*, ist stössig. *Die Chue git g. Milch*, ist eine ertragreiche Milchkuh. *Dër Baum treit g.*, ist fruchtbar. *Dër Wage^n gāt g.*, mit Leichtigkeit. *'s Glas lät g.*, ist leicht zerbrechlich. *Nasses Holz brünnt nit g.* *Er lügt g.* kann auch heissen: er ist ein Gewohnheitslügner, gerät leicht

ins Lügen. *Er chunnt g. z' spot* [aus übler Gewohnheit]. Auch vom zufälligen od. natürlichen Geschehen. *Er hät g. guet Charte*^{n}, hat Glück im Spiel. *'s git 's g.* [geschieht (durch eine Art Verhängniss) leicht, oft], z. B. *dass en Githals en u*^{n}*hüsliche*^{n} *Su*^{n} *häd. Wennme*^{n} *a*^{n} *Vitstag d' Feister offe*^{n} *häd, so git 's g. Flüge*^{n}. *Wenn 's i*^{n} *'s lēr Holz dunneret, so git 's na*^{ch} *g. e Rüchi*, pflegt noch rauhes Wetter zu folgen. ‚Wenn die Achelen [Eicheln] wol g'rât, so kommt g. darnach ein grosser Tod.' 1520/29, Stockar. ‚Derwëgen die grossen trinker das pärlyss [Paralysis] so gern überkommen.' Tierb. 1563. ‚So man die Bluemen also grüen in den Wein leget, so wirt derselbig g. zu Essig.' JRLandenb. 1608. ‚Weilen dort alle 4 Wind g. herrschen.' GKönig 1693. — 3. (vor Zahlww. und andern Quantitätsbestimmungen) wohl, zum Wenigsten, mindestens; Synn. *gehand, sanft. G. so vil, g. so gross, g. e mal mēr* u. ä. Aa; Gl; Gr; G; Z. *Die Sou ist g. 3 Zentner*, wiegt wenigstens 3 Z. *Die Tütsche*^{n} *händ g. so vil Lüt verlore*^{n} *wie d' Franzose*^{n}, ganz eben so viel. *Vo*^{n} *Züri*^{ch} *gē*^{n} *Basel ist-es g. 18 Stund. Me*^{n} *müesst g. 100 Auge*^{n} *ha*^{n}, *wenn Ein*^{er} *Alls wött g'sēh*^{n}. Stutz. ‚Der saum wyn galt g. 12 fl.' Mal. 1593. ‚Ja etwan 2 fl. g. Unterscheids.' 1663, Z Pfister.

‚Gär' bei JosMurer mehrfach (neben ‚gärn') im Reime auf ‚wär^{n}'. ‚Ich will dir helfen gären; du möchtest mynen nit entbären.' ebd. 1567. — Die direkten Steigerungsformen auch in ä. Spr.: ‚Dest g-er.' 1343, Sch Ratsver.; 1537, Z. ‚Niement g-er.' XIV., Sarner Pred. ‚Noch g-er glauben.' Zschokke 1797. ‚Wem er's allerg-est gebu.' Anf. XIV., LMalt. ‚Wo die eidgnossen sy allerg-ist hättind, dahin wären sy willig ze ziehen.' Fründ. — Bed. 2 entwickelt sich aus 1, indem das, was man gern tut, auch leicht geht. ‚Leicht' liegt auch der Bed. 3 zu Grunde.

über-gern: überaus gern. ‚Nun wollt ich dich übergëren in dym vatterland behalten.' 1554, ThPlatt.

un-, *u*^{n}*-gëre*^{n} Gr; UwE., *u-gërn* SchStdt, *uŋgęrę*^{n} AaZ.; ZW., *uŋgęr* Z, *ungęrig* AaZ., *úŋgē*^{a}*n* SchSchl.; Z tw. — Comp. *üŋgęręr*, Sup. *am üŋgęrste*^{n} Z: 1. mit Widerwillen. *U. ha*^{n}, nicht lieben; übel nehmen. *Heb 's uŋgēn (ungęr) oder gern!* SchSchl.; ZO. (Stutz). *Händ 's nüd u.*, nehmt es nicht übel. Verstärkt: *hunds-u.* Z. ‚Nicht ungerner hören als Andere.' Gotth. ‚Weil ich nichts Ungerners gehabt.' Ende XVII., Mscr. — 2. mit Mühe, nicht leicht. *Das Messer haut schüli*^{ch} *u.*, schneidet sehr schlecht, ist stumpf. *'s gät u.*, die Fahrbahn ist schlecht. ‚Das fleisch lasst sich seiner feisstin halb ungern derren.' Tierb. 1563. ‚Dass der Kiefel etwas ungerner heilet als aber die Backen.' Würz 1634.

In *ungęr* ist das Stammw. zum blossen Suffix herabgesunken, daher dann auch der Uml. in den Steigerungsformen.

Hätteli- GBern.; Th, *Hätti-gërneli* GW.; ZO., *Hätt-gërnetli* ZWaltal., *Hätt-si-gëre*^{n} Gl – n.: etwas Hübsches, das man gerne hätte (Vexierw., Kdspr.). Gewöhnlich den Kindern als ‚Marktkram' versprochen: *Es Nüteli und es Drahei*^{m}*gängeli, es Nienewägeli und es H. Z. Es Hätteligern, es Wärtelilang und es goldigs Nüteli druf.* Sprww. 1869. *'s git uf der Welt nit luter H.* ebd. Vgl. *Ler-hei*^{m}*-Gängeli* Sp. 347.

mords-: Verstärkung von ‚gern' ZO., S.

nü-, wunder-: neugierig Ap.

Mhd. *niugërn*, dass.; auch subst. Schachzabelb. Unser W. wahrsch. nur präd. wie ahd. *gerni*, got. *gairns*, als letzter Teil von zsges. Adjj.

ver-nü-gernen: 1. überdrüssig, satt werden. ‚Und do sy an inen [ihren Buhlern] verneugernet hatt, ist ir huorei entdeckt worden.' 1530/48, Ezech. (dafür 1667: ‚müed geworden'; jetzt: ‚hat sich ihre Seele von ihnen abgewendet).' ‚Es blaib och mer dann 1/2 jar in der fëder, dass ie mengklichs vernüwgerneta, dass eben wenig daruf ward gehalten.' Sicher 1531. ‚Exuere gratiam novitatis, verneugernet werden.' Fris.; Mal. ‚Deferbuit adolescentia, die hitz oder geile der jugend ist vergangen oder erlögen, hat schon verneugëret oder verzablet.' Fris. 1556; 1574. ‚Verneugernd werden, bald erleiden, cito alqd fastidire.' Denzl. 1677. ‚Man verneugerndet bald, cito satiatur cupiditas.' ebd. 1716. — 2. ‚verneugernden, anfahen alten.' Denzl. 1716. — Mhd. *verniugërnen*, die Lust an Etw. verlieren.

bluet(s)-gern: äusserst gern Ndw; Z. Syn. *mords-g.* — wunder- s. *nü-g.*

gern-lächtig: gern ZWäd.

Gorn, Gurn s. *Gön* Sp. 330.

gurnäglen s. *gur-näglen.* Gurnaueli s. *Gur-Naueli.*

gurniere^{n} (auch *gorn-*): plagen, wehe tun; tyrannisieren L. ‚Die Herren in der Stadt gournieren, ihnen nehmen Geld und Gut.' 1844, W hist. Lied. — Für *cujonieren*.

Gärps, gärpsen s. *Gorps.*

Gerpsen s. *Gëpsen.*

girps(ch)en s. *gīpsen.*

Gorps (Pl. *-ö-*) AaKu.; Ap; BsL.; BU.; GrPr.; GStdt; S, „*K-* BO.; Gr", *Görps* Aa; ApWalz.; VO.; Gl; Gr; G; Th; Z, *Gerps* AaBb.; GO.; Sch; ThTäg.; ZW., *Gürps* AaSee.; GW.; ZS., *Glorps* BsL., *Gröps* BSa., Si. — m.: Rülps. *En G. (ab)lā*^{n}, rülpsen. *De*^{n} *G. ha*^{n}, an Aufstossen leiden. *De*^{r} *stinke*^{n}*d G.*, übelriechendes Aufstossen Ap; GSa. ‚Ructus, ein gürps oder kopp. Irructare, görpsen, einen görpsen oder koppen lassen.' Fris.; Mal. ‚Gute Zeichen bei der roten Ruhr sind Görbse und Bläst nach dem Stuhlgang, weil das ein Gemerk der Däuung ist.' Z Bericht 1690. — Sûr- (*-Gürpsi* n., AaSt.): saures Aufstossen der Speisen. *Sūr-gürbsler* nennt unbeholfen bei Stutz das Landmädchen die ‚Sukkürsler' [Soldaten des ‚Sukkurses'], mit der Motivierung: *si werded mängsmol au*^{ch} *de*^{n} *Surgürbs übercho*^{n}. Vgl.: ‚Die ûfstygenden dämpf und görpsen sind sur.' Ruef 1554; ‚Acor, saurer Görpsen von verdërbtem magen.' Denzl. 1677; 1716.

gorpse^{n}, *görpse*^{n}, *gürpse*^{n}, *gärpse*^{n}, glorpse^{n}, gropse^{n}: rülpsen. Syn. *koppen, ropsen. Dur*^{ch} *de*^{n} *Sträl g.*, sich erbrechen AaSeet. Einen *a*^{n}*g.*, anrülpsen. ‚So sy aber von früchten und wein görpsetend, wichend sy von mir ab.' 1531, Hosea. ‚Üch buren ist wie den fröschen im früeling; dann kommend sy zuesammen, schriend und gerbsend: gwagk, gwagk.' Kessl. ‚Der magen wird verdrüssig und unwillend [Brechreiz empfindend] mit görpsen und ufstossen.' Ruef 1554. ‚So ein vych nit döuwet, oft gürpset, der bauch im rauget.' Tierb. 1563. ‚Diese Öl machen aufstossen und gorbsen.' JRLandenb. 1608. ‚Kopen, görpsen, gürpsen, grolzen, geken, rülpsen, rülzen, ructare, exhalare, erugere, screare.' Red. 1662. ‚Ructus, ein von Völle der

Speisen übergürpsender Magen.' JJUlr. 1727. ,Die Görbsbrünnen oder G.-Bäche', d. h. die periodisch aufsprudelnden Quellen bei GVättis. JJSchеuchz. 1707.

Gropsen scheint die älteste Form zu sein; vgl. bair. *groppezen*, mhd. *kropfizen*. In *glorpsen* ist *l* eingeschoben wie nicht selten nach Gutturalen, St.'s *k* viell. als *k̦* zu deuten, welcher Laut eben in BO. und Gr häufig für anlautendes *g* eintritt. S. noch *Gorx*.

Gorpser, bezw. *-ö-, -ü-, -ä-, Gropser* usw. — m.: 1. Einer der rülpst. allg. — 2. das Rülpsen. *De^{n} G. ha^{n}*, mit dem R. behaftet sein GA. — Gorpsi, bezw. *-ö-* usw.: 1. m. = *Gorpser 1.* allg. — 2. „*Görpsi* n., das Rülpsen L; Zg." Vgl. *Hitzgi*.

Gürpsi, Gürpschi s. *Grüpschi*.

gürpsle^{n} *gi-:* kopfüber stürzen, purzeln, bes. in den Compp. *um-, abe^{n}-g.*, um-, herabfallen. Bes. von Kindern und Sachen. *Es häd e Girpslete^{n} g'gē^{n}*, es gab ein Gepurzel Obw. — Ob aus dem Syn. *bürzlen* unter Anlehnung an *gürpsen!*

Garsäne^{n}, nur in dem Abzählspruch: *Ane, G., 3 Türgge^{n}, 4 Pfungge^{n}, 10 Gægge^{n}, binolle, bihupp* Schw; Zg.

Gersami s. *Ge-ēr-sami* Bd I 397.

Gersau: (eigentlich Au des *Gēr*) einstige kleine Republik am VwSee, seit alter Zeit ,das Krähwinkel' der innern Schweiz, daher *Gersauerstückli*, Schildbürgerstreiche. Von den 1482 durch den Ritter von Hohenburg geprellten Zürchern schreibt Dieb. Schilling: ,Do wurdent sy erzürnt und nit unbillich, wann sy warend wirdig gewēsen, in der von Gersow buech ze schryben;' vgl. das ,Lalenbuch'. S. noch Osenbr., N. kult. Bilder, 82 ff. Vgl. auch *Hegnau, Merlingen* u. a.

Górsē Aa; B, Górschė B, Gúrsē Schw; SL., Gor-, Garsettli Z — n.: Corset, Brustlatz, Brusttuch der alten Frauenkleidung; modern: Schnürleib. ,Ein Gorsche mit Guldkrallen und silberig Kittelhäft.' Gotth. ,Es werde von seiner Mutter schönen Kitteln und Kappen, Göllern und Gorsen Nichts erhalten.' N.B. Kal. 1843. *Ge't, wie g'wendt-er die Garbe^{n}, wie schlöt-er s', a's wäre^{n}d-si Sünder; Gaséttli leit-er-ne^{n} a^{n}*, [sie] *müend selber no d' Mode mitmache^{n}*. JKdMey. 1844. *Es Gorse wie-n-es Brett.* Rochh. 1857, 313.

Gorse^{n}, Gurse m.: Ammer. ,Emberiza flava.' Vogelb. 1557. ,In desse [der Emmeritze] nēst wird etwan auch der guggauch gefunden, dannenher das sprüchw. von einem undankbaren menschen: du lonest mir wie der guggauch dem gorse.' ebd.

Gēl^{w}-Gorst = *Gorse*. ,Emberiza flava, ein Emmerling, Gilbling, Gilberschen, Kornvogel oder Gēlgorst.' Vogelb. ,G., der Emmeritz, passer spermologus.' Mal. Syn. *Gilwer(ich)* Sp. 295.

Vgl. die frz. Vogelnamen *gorge-jaune, rouge-gorge;* auch *gorge* allein als Name einer Taubenart.

Garschine^{n}: weisser Hahnenfuss, ran. aconitifolius GrL.

Dieses als milchig gerühmte Alpenkraut hat der Kresse ähnliche Blätter und der Name ist daher wohl aus churw. *curschün*, Kresse, herzuleiten.

Gerschner s. *Geschner*. Girsch s. *Gërisch*.

girsche^{n}: mit den Zähnen knirschen AaWohl. S. das Syn. *kirse^{n}*.

Górsch, görschlen s. *Gösch, göschlen*.

Garst, Garstli^{n}g m.: Abscheulicher. *Du wüeste^{r} Garst! Du Garstlig!* z. B. zu einem Kinde, das sich arg beschmutzt hat Z. Syn. *Grüsel*. — Viell. bloss Nbf. von *Gast*. Doch s. das Folg.

Gärster m.: wüster Geselle = *Garst* ZO.

Viell. Abl. aus dem vorhergehenden (vgl.: *Unflat : Unfläter*) oder dann aus mhd. *garst*, Unrat, das freilich in schwz. MAA. nicht nachweisbar ist, es wäre denn obiges *Garst* dieses W.

Gërste^{n} f. allg., Girst I m. GrPr.: 1. wie nhd. Die erste Körnerfrucht des Jahres. Uralt germanisch, wohl einst auch bei uns zur Bierbereitung gebraucht, bis Obst- und Weinbau sich verbreitet hatten. Im Flachland zu Brot weniger, wohl aber zu Suppe und kühlendem Absud für Mensch und Vieh benutzt. In ThBisch. pflegte früher an einem bestimmten Tage *(Gersten-Tag)* bei Anfang der Ernte allen Armen ohne Unterschied des Herkommens und der Heimatgemeinde ein kleines Mass Gerste als Almosen an der Kirchtüre zugeteilt zu werden (Pupik.). Nach B Landesbrauch musste die Mutter dem Täufling 3 Gerstenkörner in die Windeln binden (Rochh.). ,Die Foggenzer söllent gerecht guet Brot bachen von guotem kernen [Dinkel], als dass si darunder weder roggen noch g. mischen.' 1417 u. 1448, Z Pfisterordn. ,Nēmmend einen hafen vollen gersten, giessend den harn desselbigen menschen darüber; so dieselbig am 10. tag uswachset oder kymet, so ist die person fruchtbar.' Ruef 1554. G. u. Roggen als Rivalen. Roggen: *O du tusigi (chlini) G., wie chunnst au^{ch} z' blärste^{n}* [keuchen]! Gerste: *O du tusigs (grosses) Stagelebei^{n}, i^{ch} chumme^{n} doch na* [noch] *vor dir hei^{m}* Z. S. *Gehür* u. vgl. Schild 3, 54. RAA. *Wer G. säe^{n} will, muess de^{n} Hüenere^{n} Nüt säge^{n}* L. *Er wachst wie-ne rīfi G.* [bleibt stehen im Wachstum]. ebd. *Rīchi Meitschi und arme Lüte^{n} G. sind gli^{ch}* [bald] *rīf* S. *Also (item) sei 's G., worum hät si Hōr!* also sei es! wir wollen uns nicht länger dabei [bei einem streitigen Wort oder Gegenstand] aufhalten, sondern weiter gehen Aa; Z. *Ei^{ne}m i^{n} d' G. gā^{n} (hocke^{n})*, Einem ins Gehäge gehen, bei der Bewerbung oder beim Kiltgang Jmdes Rival sein Ap; GRh.; ZSth. Syn. *i^{n} d' Spine^{n} hocken;* vgl. *Gäu*. ,Er ligt niemanden in der G., innocuus jacet.' Mey., Hort. 1692. ,Ist die Gerst getröschen?' ist schon Alles gewonnen, der Erfolg sicher? 1444, Lied. ,Möchtest auch etwas sīn, so wäre die G. getröschen.' Gyrenrupf. 1523. ,Wenn wir einanderen nit mit trüweren gemüeten gemeinen [gesinnt sein] wellent, dann der buochstab [des Vertrages] begryfen mag, so ist unser gerst bald dröschen.' 1529, Strickl. *G. stōssen, stampfen*, s. Sp. 318/9; dafür in Aa lt Kurz, Beitr. 126: ,G. rollen': ,A. Ich roll, ich roll ein G. B. Für wen? [usw.]'; in W: A. *Wē^{nn} chunnt die G.?* B. *I^{n} der Nacht bim Māne* [Mond]. A. *Was hät dër da?* B. *E Sack über d' Axle^{n}.* A. *Was ist i^{n} dem S.?* B. *E's Fischi G.* A. *Was ist i^{n} der G.?* B. *E 's Pūr Schue^{h}.* A. *Was ist i^{n} dem P. Sch.?* B. *E's Chluntschi Garu* [Knäuel Garn].

A. *Was ist iⁿ dem Chl. G.?* B. *E Nadleⁿ.* A. *Was ist iⁿ der N.?* B. *Eⁿ Gufeⁿ* [Stecknadel]. A. *Was ist iⁿ der G.?* B. *E Flöh.* A. *Was ist iⁿ der Flöh?* B. *E Lüs.* A. *Was ist iⁿ der Lüs?* B. *Eⁿ Niss.* Dann rufen plötzlich Beide: *Setz dich nider und friss!* — 2. *Gērstli,* kleines Vermögen Bs; Z. Bes. in der Verbindung: *miⁿ 's ganz G.,* meine g-e Baarschaft. *'s Vreneli hät auch e nett G. iⁿ sīm Firdiechli* [Schürze] *g'haⁿ,* eine hübsche Mitgift Bs (Breitenst.). *Wenn ich nur mi 's G. wider hätt,* mein ausgelegtes Geld Z. — 3. *wildi, schwarzi G.* = *Gērisch* Sp. 404. Meisterwurz B.

Bed. 2 eine humoristische Bezeichnung des Vermögens, da die G. manchenorts das einzige Getreide des armen Mannes ist; vgl. *Chümmi,* Kümmel. 3 durch lautliche Anlehnung an 1.

Fächer-, Himmel-, Jerusalems-, Cholbeⁿ-, Pfaueⁿ-Gerste: die Reis- oder Bartgerste, hordeum zeocriton (Durh.).

Die viel längern, feinen Grannen geben dieser Art ein stattliches Aussehen, daher einige der obigen Namen. Zu *Fächer-* vgl. frz. *orge éventail.*

Vogel-: Fuchsschwanz, alopecurus agr. AaBr., ein Unkraut, welches, wie die Gerste, zu den Gräsern gehört.

Fueter- (Durh.), Cherneⁿ- (B; L), Chistli- (Durh.): zweizeilige G., hordeum distichum. — Grün als Viehfutter verwendet.

Chost-: gewöhnliche G., welche von den Bauern vermittelst der ‚Gersten-Stampfi' enthülst und dann mit der *Chost* (Erbssuppe) als Graupe gesotten und geessen wird Z. Syn. *Stampf-G.* — Chnopf-: sechszeilige G., hordeum hexastichon (Hegetschw.). Syn. *Roll-G.* (s. auch *Brëttli-G.*) und wahrsch. *Summer-G.,* weil sie erst im Frühling gesäet wird und im Spätsommer reift, während die *Winter-G.* im Herbste gesäet wird (also überwintert) und im Frühsommer reift.

„Mutti- AaF.; L, Mütsch- G: G. ohne Grannen." Vgl. *Mutti-Korn.* — Der 1. Bestandteil des W. bezeichnet das Stumpfe.

Pûreⁿ-: gewöhnliche, von den Bauern gepflanzte G., im Unterschied zur Ulmergerste Z.

„Brëttli-: zweizeilige G., hord. distich. B." Syn. *Fueter-G.* — Wie nhd. ‚Plattgerste', frz. *orge plate,* von den flachen Ähren so benannt, im Gegs. zur *Knopfgerste.*

Roll-: sechszeilige G. L. — Deutet wie das Syn. *Knopf-G.* auf die dicken, kurzen Ähren dieser Species.

Summer-: hordeum vulg. U; Z. — S. auch noch *Knopf-G.*

„Stock-: mehr als zweizeilige, nämlich vier- oder sechszeilige G., eig. kegelförmige [stockige] G. im Gegs. zur *Zil-G.* LE." — S. die Anm. zu *Roll-G.*

Stampf-: = *Kost-G.* L; Z. — S. auch *Gersteⁿ-Stampfi.*

Tob-: Lolch, lolium temulentum. Durh. Syn. *Trümmel, Schwindel-Haber, -Weisseⁿ.*

Vgl. nhd. ‚Töberich' und ‚Taubkorn'. Die Benennung nach verschiedenen Getreidearten viell. je nach dem Standort dieser giftigen Grasart in einer derselben.

Zil-: zweizeilige G. im Gegs. zur *Stock-G.* L.

gersteⁿ: 1. Gerste säen Sch. — 2. Etw. in kleinlicher Weise ausspionieren Z, auch *er-* (Z), *ūs-* (SchSt.). — Zu 2 vgl. *er-kerneⁿ.*

„Gerstereⁿ f.: mit Gerste bepflanztes Land."

Girst II m.: milde Bezeichnung eines Geizhalses GrL. — Kaum zu *Girst I,* aber viell. zu mhd. *girschen,* gierig sein nach Etwas.

girstiⁿ: aus Gerste, z. B. *girstis Brot* Gr. ‚Nützit anders, dan girste brot.' Vad.

Gart I — Pl. *Gärt* — m.: 1. lange (Hasel)rute, vorn mit Eisenstift od. sonst zugespitzt, womit man früher die Ochsen antrieb GrUVatz; „LG.;" ZO. (noch vor c. 20 Jahren). *En G., e Geissle nebet draⁿ, und färed mit uf d' Bröch.* Stutz. ‚Das (fronwisen höw) soll Ötenbachs guot mennen, wenn es im geladen wirt, und soll man im den g. dar stützen und gēnt aber gemeinlich den wagen.' c. 1350, Z Stifts-Urb. ‚Duo sluog er mit dem g. dar und sluog des herren knecht ein finger enzwei.' Weisses Buch. ‚Stimulus, ein gart, stachel, stupfruet, ein gart damit man die ochsen im pfluog mennt. Contumaces boves, stettig oder widerspennig ochsen, die nützid umb den g. gebend. Incitamentum, anreizung, trib, stupf, g.' Fris.; Mal. ‚Arnold von Melchtal nam sinen Stecken oder Gard, damit er die Ochsen treib.' JJRüeger 1606. ‚Dasselb Rind und das Schwyn hand die Freiheit, wo sy Einer findet an synem Schaden, der soll syn G. in syn Hand nēmen und soll es damit bescheidenlich uss dem Synen tryben.' 1609, Z Kloten, Offn. S. noch *Schorr-Isen* Bd I 544. In der alten Schule (etwa mit Stift, *Stüpfer,* versehene) Zuchtrute ZO. — 2. ehemals auch der lange Stab, den die ‚E-Gaumer' in der Kirche gebrauchten, um Störungen des Gottesdienstes zu ahnden ZWald. — Mhd. *gart,* Stachel, Treibstecken; vwdt mit ‚Gerte'.

Ochsen- = *Gart 1* GrMalans.

Isen-: = *Is-Vogel* Bd I 693. ‚Der eisvogel, so auch eisengart genannt.' Vogelb. 1557.

Wenn das W. übh. hieher gehört, deutet es wohl auf den spitzen und harten Schnabel des Vogels.

Rëb-. ‚Tradux, ein r. von einem baum auf den anderen darnēbend gezüchtet, möcht man wol nennen einen überschützling.' Fris. — ‚Stupf-gard, incitabulum, stimulus.' Mal. — Stier-: = *Ochsen-G.* ‚Wegen Schwēren durch die Wächter mit einem Stiergard gestrichen worden.' 1709, Ap LB.

„er-gartere: tüchtig abprügeln, mit Schärfe behandeln SchwTugg." — Frequentativbildung wahrsch. mit Anlehnung an das syn. *er-gatteren.* Vgl. *ab-gertlen.*

Gart II f.: das Herumziehen dienstloser Landsknechte. ‚Die Landsknecht, wann man si besöldete und bezalte, wie man sollt, wurdend vil dester minder rouben und stēlen und uf der Gart umbher zühen.' JJRüeger 1606. — Nach Gr. WB. IV 1, 1, 1382 ff. von frz. *garde;* doch s. auch Schm.-Fr. 940.

an-gartleⁿ *(aŋ-)*: fechten ThFr. — Von dem frz. Fechterrufe *en garde!*

Gart III s. *Garten.*

Gartel n.: Anteil eines Bürgers am Wald der Gemeinde ZMdf. Syn. *Gerechtigkeit.* ‚Ein halb G. Holz im Gemeindholz.' 1818, Z (Kanzleispr.). S. *Gerter III.*

Garteⁿ, in GrObS. *-am* — m.: 1. wie nhd. allg. RAA. *Vil Hag und wenig G.* Z. *Müsli (Bibeli), was tuest-mer im G. (Gärtli)?* Name und Anfang eines

Spiels, bei welchem ein Kind das Mäuschen (Hühnchen), ein anderes den Gärtner vorstellt, die übrigen einen Kreis bilden, in welchem das Erstere kauert; es antwortet: *Ich bisse dem Herre e chlī Chrut ab (e Bitzeli, B. Chrut abbicke); darauf der Gärtner: Was seist, wenn der Gartema (Salzma) chunnt?* Antwort: *Chömm-er, där Lumpehund!* worauf Jenes vom Gärtner verfolgt, von dem Kreise aber möglichst geschützt wird. Syn. *Biber-Gärtli. Eim im G. wachse*, vom Schicksal zu Teil werden, immer von unangenehmen Erfahrungen, Leid, Schaden, Reue, oft von verdienter Strafe, aber ohne subst. Subj. *Was mer nüd gern häd, das wachst Eim im G.* AaBb. ‚Und das Zahlen werde ihm im Gärtlein wachsen, sagen die, welche die Verhältnisse kennen.‘ Sch Pilger 1883. ‚Sag Pilato, was z' erwarten, was ihm wachsen werd' im G., wann er dises schlage aus.‘ JCWeissenb. 1679. ‚Mein Sohn, der wollt sich widersetzen, tät tötlich seinen Knecht verletzen, ist jetz flüchtig, ich muss erwarten, was mir daraus auch wachs im G.‘ ebd. 1701/2. Dann auch mit Acc. *i'n. Es wachst Chindren Nüt so i 'n G. wie das, wie si sich gegen den Eltren uffüeren* BR. *Eim en Stei (es Steinli* Gr) *i'n G. werfe (rüere* Aa; L): 1) Einem ein Leid antun, Schaden zufügen, sich rächen Aa; BHk. — 2) im freundlichen S., ironisch scherzend: Einem eine Gefälligkeit erweisen, ein Geschenk machen, bes. als Gegendienst Aa; Gr; L; G; Sulger; Z. Syn. *en Has i d' Chuchi schicke.* — 2. mit Zaun, Hag, Weidengeflecht eingefangener Platz, auch im offenen Felde, worin man Flachs, Hanf, Kartoffeln zieht, wodurch er sich von Ackerland unterscheidet, Pflanzland Uw; U; W. Das in unmittelbarer Nähe der Wohnungen gelegene, eingezäunte und besser gedüngte (Wies-) Land ThRom. Syn. *Pünt;* Gegs. *Feld. Nebet dem G. grase*, einen zweiten Liebhaber haben SchwMa. Von Weinreben: ‚Wein aus dem eignen g.‘ G Hdschr. Vgl. *Win-G.* Einem Privaten ausnahmsweise eingeräumtes Pflanzland auf der Allmend (daher auch ‚Allmendgärten.‘ 1837, Obw); s. d. Bd I 190. ‚Dass einer mag machen uf der allmend einen g. sibend klafter wyt ... und er und syn kind das mugend han (so lang sie wollen; nachher soll der g. den kilchgenossen wider kêrt werden).‘ 1436, SchwGers. (Blumer, RG. II¹ 1, 362). Von Gärten ausserhalb der Stadt, mit Wirtschaft: ‚Noch auch anderstwohin für die Statt in die Gärten oder andere Hüser zum Wyn gahn.‘ Z Mand. 1650. Als Flurn.: *G.*, ein Hof ZZell, wo auch das Garten-Tobel, *im Gart* ZWald, *Gärtli* Z NHasli, *G.*, Alp in Ap, auch *Gross-G.* Dazu die Zssen: Adler- USchadd.; Irr-, eig. Übersetzung von ‚Labyrinth‘, Name eines Hauses in Z; Fenk [Fenchel]- ZWied.; Vrenelis-Gärtli s. Bd I 917; Gugel-G. SchMer.; Hirs- ZGossau; Hirsen- 1291, Sch Urk.; Hasen- SchTras. (vgl. *H.-Weid*); Cheib-, Wiese, wo früher Aas verscharrt wurde SThierst.; Chalber- SchBegg.; Chünneli [Kaninchen]-, Hausn. Z; Lê (Hügel? Lehen?)- c. 1500, SchwTugg.; Mörder-Gärtli SchBegg., Beerdigungsplatz für Selbstmörder, vgl. *M.-Grueb;* Bû- ZHombr.; in der Stadt früher Lokal einer Gesellschaft; Bäs- SchBegg.; Brueder- ZWetz., ein Acker, jetzt mitten in Wald, wo früher ein Waldbruderhaus gestanden haben soll (vgl. *Schwestern-Bungert*); zen Raf- WSaas; Stuben- ZRheinau; Stier-Gärtli SchMerish.; Tauf-G. SchNdk.; Dill-Gärtli ZLeimb. [von einer in Gärten gezogenen Pflanze]; Desch-G. 1589, ThArbon; Widen- SchBegg.; Wald- SchwIb.; Wolf- GWa. — Mhd. *garte*, selten *gart.*

Allmend- s. *Garten 2.* — Ämel-: mit Sauerkirschbäumen besetzter Baumgarten (s. Bd I 214)? ‚Einen ämel- und boumgarten vor der brugg zu [Schloss] Griessenberg.‘ 1474, Z Urk. — Frôn-: einem Herrn, bes. einer geistlichen Herrschaft gehörender G. 1464, ZRheinau; ebd. auch ‚Fronwyngarten‘, der dortigen Abtei gehörig. ‚A. 1418 was der gart (zu StGallen), den man nennt frongart, ein ussligend guot wie ein gemein merk [Allmend], in welchem etlich burger kleine krutbettle ufgeworfen hattend.‘ Vad.

Heim- *Heingart* GrAv., *Hengęrt* BSi.; Gr *(-ŋg-);* G; W, *Henggert (ķ)* ZUhw., *Hanngart(e)* Sch; ZWyl, *Hogarte* Th — m., „auch *Hangerte, Hängerte* B; Sch; W, *Hängete* Z — f.“: 1. Gesellschaft, Zusammenkunft Gr; PGr.; W. a) von Nachbarn und Freunden ausserhalb des eigenen Hauses, im Sommer auf Bänken vor demselben oder auf öffentlichem Platz unter Bäumen, an Feiertagen oder am Feierabend, zu blosser geselliger Unterhaltung mit Gespräch oder auch zur Arbeit; Syn. *Abendsitz. Im H. sī* Sch. ‚In den Hangarten sitzen, z' H. sin.‘ Sulger. ‚Nachbarn, welche im Hangarten sassen und die Zeitung lasen.‘ ZWthur 1833. ‚Diese Versammlungen der Frauen auf der Hausbank erhielten den Namen Hängeten, welches W. sich bis zur Stunde in unserer Sprache erhalten hat.‘ ZWthur (Troll). *Ich gān nit gern durch d' Understadt wege dene vile Hangärte* Sch. *Die Meitli gönd zu 's Nöchbers z' H.* Sch. *Am Abed* [des Neujahrstages] *heind die G'wachsne en Hengert* GrPeist. *In d' Würtschhüscher und z' Hengert ist sus nie mi Sach g'sīn* GrD. (Schwzd.). Geselliges Gespräch übh. *Händer e H. z'sämme?* GrChur; W. *Sīd-er im H.?* Gruss an beisammen Stehende oder Sitzende W. Syn. *Dorf.* Besuch Gr; bei Tage Sch; W; *z' H. gā (chō),* Abends nach vollbrachtem Tagewerk W; auf Besuch zum Plaudern Gr; Sch; W; ZWyl. Syn. *Stubete. Ehmols sind liebi Vetterlüt z' Hangarte mit de Chinde cho, me hät erzält us alter Zit, g'spasset, g'sunge* Sch. S. noch *Gommer* Sp. 314. ‚Wo der weibel den hessfal nimpt, so soll er nüntz [Nichts] nëmmen, dann das gewer und die gürtelgewand, als er [der Verstorbene] ze hochzytlichen [festlichen] tagen zue kilchen und hangarten gat.‘ Offn. ThSulgen. ‚Gat aber ein frou ab, von der wirt einem herre ir best gewand, als sy am sunntag zer kirchen und ze haingarten gat.‘ 1521, Offn. ThGottl. — b) Abendgesellschaft junger Leute beider Geschlechter. *Buebe und Meitli sitzed z' Hangarte* Sch; zu Spiel und Tanz, zuweilen auch Essen und Trinken, wozu beide Teile beitragen Gr. ‚Hengert, Herr! bedeutet Reigen, Ball und Sprung und Fussgezappel in der Sprache der Grisonen.‘ CFMey. 1882. *Und wenn mę schen* [man dessen, eines Liebesverhältnisses mit einem Mädchen] *so vil entgelten muoss, will ich z' liebst* [am liebsten] *ledig sīn, mit andren Maidjen Hengart han, bim frischen und chüelen Wīn* GrL. ‚Ledig sein und ledig bleiben, z' Hängert gehn und doch nit weiben.‘ Sprww. 1824. Verbotene nächtliche Zskunft zu Spiel und Tanz BSi. Syn. *Wald-Stubeten.* ‚Pfyfen und tanzen und ze heimgarten gan.‘ XIV./XV., Marc.v.Lind. ‚Gebott und verbott uf hanngarten, tenzen und andern versammlungen.‘ 1483, Zellw., Urk. — c) nächtlicher Besuch eines Burschen

bei einem Mädchen Gr; W. *I^ch han welle^n zu Sandloris Stini z' Hengert* GrPr. Liebesverhältniss und -Verkehr dieser Art. *Er het e^n H. mit-ere* [einer] *Fremde^n* Gr. Syn. *Kilt* (s. d.). — 2. Ort der Zskunft. a) i. S. v. 1 a: Platz unter Linden od. andern Bäumen, wo die Bekannten am Sonntag auf Bänken zssassen ThAmrisw. Belustigungsplatz G uT., We. *Wenn d'r Pfarer uf-em Hingert am Obęt bi üser-eim stö blibt* [so nehmen seine Amtsbrüder ein Ärgerniss daran] GrMaienf. ‚Compitum est locus ubi rustici diebus festivis conveniunt ad jocandum, vulgariter, heingarte.' Reichenau. Gloss. ‚Die hofreiti umb das hus [des Bads ‚zuo der heilgen buochen'] söll fry syn als ein fryer hängart, dass menklich da soll und mag springen, loufen, stein stossen, schiessen und ander bescheiden muetwillen tryben, als dann landläufig ist.' 1465, G OUtzw. — b) i. S. v. 1 b u. c. *Uf de^n Henggert gä^n*, auf den Sammelplatz der jungen Bursche, von wo sie ihre nächtlichen Besuche bei Mädchen unternehmen ZUhw. — c) ein solcher Dorfplatz als Gerichtsstätte. ‚Urteil zühen gon Hedingen zue dem heingarten.' Offn. ZBorsikon. — d) Orts- und Flurn.: Hengert GBuchs; Hangarten SchHa.; Hengerten ZHütten; im Hanggarten, Teil von ZSth.; in Hängerten ZWein. ‚Ruedi am Heingarten' heisst auch ‚Heingarter.' 1437, Obw. ‚M. Schible, gen. Heimgarter.' 1653, AaWett. Klosterarch.; vgl. die jetzigen Familienn.: Hangartner Z, Hängärtner B. — Dazu das Vb. *häŋęrte^n* W; ZSth., *häŋęre^n* Gr. Und hievon weiter das Subst. *Haŋgartner*, Besucher Sch. — Këfen-: Gesellschaft zur gemeinschaftlichen Enthülsung der Bohnen GrD. — Liecht-: Abendgesellschaft bei Licht, als Gegs. zu einer bei Tage stattfindenden Gr; Syn. *Liecht-Stubete.* Dazu das Vb. *l.-häŋere^n* GrD. — Nacht-: Nachtbesuch bei einem Mädchen oder bei einer Mädchengesellschaft GrPr.; Kiltgang, wegen der dabei oft vorkommenden Schlägereien mit Nebenbuhlern polizeilich verboten GrD. — Blätz-: gesellige Zusammenkunft (jetzt Ball), bei welcher die jungen Bursche von den Mädchen den ‚Schlitt-Bletz', d. i. ein meist in einem Kleidungsstück bestehendes Gegengeschenk für die Bewirtung der Mädchen bei einer vorausgegangenen Schlittenfahrt in Empfang nehmen GrD. — Schleiz-: Abend, an dem in Gesellschaft und mit Hülfe von Freunden und Nachbarn unter allerlei Kurzweil Hanf abgezogen (‚geschleizt') wird GrFurn, He. — Spinn-: gesellschaftlicher Spinnabend, Spinnstube Gr.

Die ursprüngliche Form nur in ä. Ortsn.-Formen; a aus u schon früh und später allg. (vgl. Heinrich); der Übergang von ei in ë bezw. a (‚hangarten' auch urkundl. 1483) richtet sich nach örtlichen Lautgesetzen. Das 2. W. nun meist zum blossen Abl.-Suff. (-ęrt) heruntergesunken und dann z. T. mit der Endung -ętę verwechselt. — Die Grundbed. war wohl: ‚abgegränzter Raum innerhalb mehrerer Heimstätten'. Für den Übergang dieser örtlichen Grundbed. in die später vorherrschende abstractere von 1 ist bes. *Dorf* zu vgl., dessen Bed. sich viell. in umgek. Richtung entwickelte.

Henne^n-Garte^n: Hühnerhof G OUtzw. — Hanf-*Hauf-*: s. *Garten 2.* Syn. *Hanf-Land, -Bünt.* ‚Es sollen keine Hanfgarten mehr auf der Allment ausser den gemachten 4 Einfängen weggegeben noch ausgezeichnet werden.' 1724, U. Auch Flur- und Ortsn. B; L; Th; Obw; Z. ‚Rüesch [Rudolf] Hanfgarter.' 1532, ZGrün.

Har-: Flachsfeld ApK.; auch Flurn. ApI.; Hargartenzelg in ZWein. — Mhd. *har*, Flachs.

Herren-Gärtli: ehemals Gesellschaftslokal der Sch Geistlichkeit *(Hëren).* ‚Heren-Garten.' Flurn. SchuHa. — Hûs-G.: G. in unmittelbarer Nähe des Hauses. ‚Kein hindersäss soll mehr eigner güeter kaufen, dann ein hus und einen h., wie von alter har.' 1607, U. — Chabis-: Kohl-G. *We^nn 's d'r Geiss z' wol ist, so springt si us-em Ch.-G.* BoSi. — Köl-: Kohl-G. ‚Was jedermann in dem fridhag hat, soll einem als wol behuet [behütet sein], als hätt er's in synem k.' 1469, ThAad. ‚Es soll auch ein weingarten ihm selbs frid gëben und ein k.' LWellh. Offn. ‚Egyptenland, da du deinen somen säjest und wässerest es, wie einen k.' 1531/1667, 5. Mos. — Kilche^n-: Friedhof ZWangen (Amtsspr.). Vgl. *Rosen-G.* — Kürbs-: Kürbis-G. ‚Cucumarius, kürbsgart.' Ebing. 1438. — Chrût-: Gemüse-G. Th (*-ü-*); Z; auch kleinere, z. T. mit Bäumen besetzte Wiese beim Hause, aus welcher Grünfutter geholt wird Th. Nach Gr. WB. IV 1, 1, 1395 galt auch in der Schweiz im Anf. XIV. die Einteilung des Gartenlandes in Kraut-, Baum- und Weingarten. ‚Ob sich in O. kein geeigneter Platz zu einem Kr. befinde, der dem Prädikanten könnte angewiesen werden.' 1573, Absch. ‚Dem N. ist erlaubt, ein krutgärtli in der Wetti ufzebrechen, und nach synem tod soll es wider allmend syn wie vor.' 1599, Obw. ‚Der Winterweg darf gebraucht werden, es seie durch Kraut-G., durch zween oder dreifachen Hag.' 1620, SchwE. Klosterarch. S. noch *befriden* Bd I 1284. Auch Name eines Grundstückes im Schanzengebiet der Stadt Z, seit der Pestzeit 1611, mit Beibehaltung des Namens, Begräbnissstätte. — Chrüz-: Gartenanlage inmitten eines Kreuzganges, im Laufe der Zeit etwa zu einer Begräbnissstätte umgewandelt; so beim Gross- und *(-Gärtli)* beim Fraumünster Z. — Zue-lueg-: volkstümlich scherzh. Umdeutung von ‚zoologischer G.' Bs. — Maie^n-: Blumen-G. allg. — „Mues-: Gemüse-G. L." — Biber-Gärtli. *B.-gärtle^n* heisst in Ap das unter *G. 1* beschriebene Spiel. A fragt: *Was tuest im B.?* B antwortet: *Biberli* [Pfefferkuchen] *ësse^n*. A: *Wenn aber die bös Chatz chonnt ond nennt-d'r-sch* [nimmt dir sie]? B: *Si mos* [soll] *ebe^n cho^n*. S. noch T. 50 b.

Baum- S NA.; ZS., *Baugę(r)t* ZO., „*Bäugert* Gr", *Bumgart* AaWohl., *Bommgarte* ZSth. (auch *Böm-*). *Bongart* GrLandq.; GBuchs, We., *-gęrt* Gr; GWa., *Buŋgart* AaL., *Bungarte* Wolf, Gespr., *Bungert* Aa; Sch (auch *P-*); Z (*-art* Kn.), *Bungę(r)te* ThHw.; ZA., *Bangert* BS., *Bängęrte* BsL., *Bummert* AaZ.; ApK.; GT.; Z, *Bommert* Ap; GO., Rh.; ZWatt *(P-), Baukχę(r)t* ZBauma — Pl. *Bommgärte^n* ZSth., *Büngert* AaBb.. *Böngert, Bengert* GrVal. — m.: eine hauptsächlich zum Obstbau benutzte Wiese, welche meist in der Nähe des Hauses sich befindet. Syn. *Baum-Schuel, Hof-Statt, Hûs-Wisen. I^n de^n Büngerte^n 's Laub z'sämme^n rëche^n* AaBb. Kindische Frage und Reim: *Häst Hunger? sę schlüf in e Bungert!* Gr (Tsch.). ‚Dû hofstatt und der boungarten.' 1315, ZZoll. ‚Des bischofes hofe mit den bonngarten, rëbgarten, hûseren.' 1401, Bs Urk. ‚Die bomgarten, ackern und wisen.' 1423, Th (Pupik.). ‚Ort mit fruchtbaren böumen gepflanzet, ein baumgart (-en), arboretum.' Mal. In S war der B. des Barfüsserklosters der Ort, wo die

Bürgerschaft sich zur Wahl ihrer Vorsteher versammelte; daher *B.* fast identisch mit Bürgerversammlung: ‚Welicher burger werden will, der soll gëben 10 fl. und in 5 jaren nit in b. gon.‘ 1513, SWochenbl. 1845, 167; vgl. noch ebd. 176.

Die fast durchgehende Abschwächung des *a* im 2. W. (das sogar zu *-gętę* verstümmelt wird) wie bei *Heim-, Win-G.*; in allen 3 verschmilzt nasaler Auslaut des 1. W. mit dem folgenden *g* zu *ŋ*. Die ebf. fast durchgehende Reduction des Diphthongs im 1. W. erklärt sich z. T. aus entsprechender Ausspr. auch des einfachen W. in den betr. Localdialecten (vgl. den Ortsn. Bonstetten, gespr. *bau-*, aus Baum-; übr. *bongart* schon ahd.); doch gilt dies nicht von *a*, welches in diesem Fall aus *o* erhellt sein muss, viell. mit Anlehnung an ‚Bann‘ i. S. v. verbotener, gehegter Bezirk (*Bangert* auch hess.). Der Übergang von ausl. *m* in *n* ist schon in der ä. Spr. häufig; auffallend ist dagegen die Assimilation von *ng* zu *mm*, noch auffallender *Baukχert*, wo der Anl. des 2. W. verhärtet worden sein und dann das *m* unterdrückt haben muss. Freilich konnte *m* übh. schwinden, nachdem es vorerst zu *n* geworden war. Die Schreibung ‚Buntgarte‘, 1790, AaKirchd., ist wohl nur eine Entstellung oder falsche Ausdeutung. — Das W. auch als Orts- u. Flurn.: *Baum-Garte[n]*, Alp Gl; *i[n] de[n] Bungerte[n]* ZTurb.; *Bangerte[n]* (‚villa Bongarten.‘ 1263; ‚Boum-‘ 1279; ‚Ban-‘ 1352) BMessen; *Schwöster-Bungert*, Wiese ZSchwam., wo früher ein Haus von Franziskanerinnen stand. Davon der Geschln. ‚Baumgartner‘ B; Gl; G, ‚PBaumgarter.‘ 1486, B, ‚Bangerter‘ S (verschieden von dem modernen Appell. ‚B.-Gärtner‘).

Band-: Pflanzung von Bandstöcken, d. i. Salweiden. ‚Krut-, bom- ald b.-g.‘ G Hdschr. ‚Die b.-g. hacken und dungen als die rëben.‘ ebd. ‚Mit torggel [Kelter] und ban-g.‘ ebd. ‚Eine hofstatt zue Gossau mit dien egerden, mit bändergarten, mit steg, mit weg.‘ 1359, Z Staatsarch.

Eine Zssetzung von unsicherer Deutung, da auch die Formen variieren; sonst bedeuten ‚Bänder‘ Weidenruten, die u. A. zum Anbinden von Weinreben und jungen Bäumen an ihre Stützstäbe dienen; vgl. *Widen-G.*; Flurn. SchBegg.

Blachte[n]-: Anpflanzung von Ampfer zur Schweinemast GrSpl.; vgl. *Schwīn-Blackten.*

Brenn-: nur in der RA.: *Er ist a[n] Br. verbī g'gange[n]*, beinahe abgebrannt. Sprww. 1869.

Wortspiel mit dem Ortsn. ‚Brem-G.‘, mit welchem es in der volkstümlichen Ausspr. *(brëŋgarte)* zusammentrifft. Der Letztere, welcher t. an einem Walde an der Aare bei Bern (‚Wir hein üch [den Bernern] den [!] bremg. ze allmend gegëben.‘ Anf. XIV., B Handf. S. noch *Br.-Garter*) und an einem solchen in SchSchl., t. an einem AaStädtchen an der Reuss haftet, dürfte sich auf mhd. *brëm*, Rand, zurückführen lassen.

Pfruend-: der zum Pfarrhaus gehörende G. GrD.

Rose[n]-: 1. wie nhd., bes. auch als Eigenn. von Häusern. ‚Der titel heiligkeit reimt sich auf den B. gerad als wol als wenn du (mit verlaub) ein scheisshaus ein r. nennetest.‘ LLav. 1587. — 2. Begräbnissplatz, Kirchhof, Friedhof Aa; B; L; S. In Z früher der Kirchhof im Kreuzgang des Fraumünsters. In L heissen *R.* Friedhöfe von besonderer Heiligkeit und Heilkraft, meistens zu alten Pfarrkirchen gehörig; s. Lüt., Sagen S. 254. Syn. *Töten-G.* — 3. als Orts- oder Flurn., wobei im einzelnen Falle schwer zu entscheiden ist, ob Bed. 1 oder 2 oder andere, verschollene Bedd. zu Grunde liegen: öffentlicher Spielplatz GRorsch., Quartier BThun, Teil von BSeed., Wirtschaft LStdt, Höfe L; Z, Örtlichkeiten in der Nähe von Altertümern bei AaHerm., Kütt., Lunkh.; Einfang der frühern Burg Fridnau bei GrZiz.; ‚zum R.‘, Waldflur ZSchwam.; Name alter Türme L; Z. Vgl. Lüt., Sagen S. 254; Rochh., Sagen 2, 154, Gl. u. Br. 1, 200; Arg. 5, 519 ff.

Nach Uhland (Schr. Bd 8, 519 ff.) nannte man R. in verschiedenen Gegenden von Deutschland, besonders am Ober- und Mittelrhein, bepflanzte Versammlungsplätze, welche zu Volksfesten dienten, unter Anderm zu der Frühlingsfeier, welche einen Kampf zwischen Sommer und Winter dramatisch darstellte. Jener Branch liegt nach Uhland auch den Heldengedichten von den Wettkämpfen im R. zu Worms und von dem R. des Zwergkönigs Laurin im Tirol zu Grunde. Eine Erinnerung daran, dass in den Heldenliedern die Rosen der Gärten von einzelnen Kämpfern zertreten werden, während sie sonst dort, zum Kranz gewunden, als Siegespreis dienen, spinnt sich fort in dem historischen Lied von 1474 bei Tobl. 1, 19: ‚[Der Burgunder], von dem du wändest [wähntest] trost erwarten, der schlenzt [verderbt] dir selbs dyn r.‘ Der R. war also vielleicht zunächst Kampfplatz; zugleich aber auch Gerichtsstätte, da das Gericht selbst als Kampf und der Kampf als Rechtsentscheidung aufgefasst werden konnte. Der Kampfplatz konnte aber auch zugleich Begräbnissstätte der Gefallenen werden, und die vielen den Namen R. tragenden Orte, wo Gräber oder andere Altertümer gefunden werden, deuten darauf, dass auch diese letztere Bed. schon im Heidentum wurzle. Indessen ist die Annahme einer Begriffsentwicklung in umgekehrter Richtung nicht weniger berechtigt. Die Bezeichnung des Kirchhofes an und für sich als R. führt, wie namentlich die im Text angegebene Beschränkung derselben erraten lässt, auf uralte Verhältnisse und Vorstellungen zurück. Die Rose war schon von den Griechen (vgl. die Adonismythe) und von den Römern als heilige Blume angesehen. Die Letztern feierten unter dem Namen Rosalia ein jährliches Fest zum Gedächtniss der Toten, wobei die Gräber mit Rosen bekränzt wurden. Von da dürfte der Brauch der christlichen Kirche, den Kirchhof mit Rosen zu bepflanzen, ihren Ursprung haben, obwohl die Rose als Königin der Blumen sowie als Bild t. blühenden Lebens, t. der Vergänglichkeit auch ohnehin zu diesem Zwecke passte. Dass auf dem Kirchhofe auch etwa Gericht gehalten wurde, ist bekannt und lässt sich aus heidnischem Brauche herleiten; vgl. z. B., was Lippert über die Malstätten sagt. Auf diese Weise lässt sich viell. auch die Bestimmung der Offn. ZNoss. von 1431: (‚Die urteiln söllend gān gēn Gryfensee in den ros-g. und die söll ein Herr entscheiden‘) einfach deuten. Auch der offene Platz zw. dem Beinhaus und der Seitentüre der StUrsenkirche in S, wo sich früher am Tag Johannes d. T. Räte und Burger zur Besetzung der Ämter usw. versammelten, ist ein Teil des Kirchhofes, auf welchen eingeschränkt der Name eine politische Bed. gewann. Schon Leu 1759 (s. v.) scheint nur noch diese abgel. abstr. Bed. zu kennen; eine Erinnerung an das ursprüngliche Verhältniss bestand zu seiner Zeit darin, dass jeder Burger einen Strauss (von Rosen) in die Kirche mit sich nahm. Was der Spielplatz in Rorschach einst gewesen, wissen wir nicht; dagegen ist festgestellt, dass der jetzt ebenfalls zu Schülerfesten benützte und daher Schülerhecke genannte ehemalige ‚R.‘ in Marburg vormals Kirchhof war. Ohne Bezug auf den oben erwähnten R.-G. in S ist es, wenn JWagner in seinem StUrsenspiel Christus von der bevorzugten Stadt sagen lässt: ‚Myn schöner rosgart soll rein blyben‘, da Christus öfter als Besitzer eines R-s erscheint, bezw. sein Himmelreich mit einem R. verglichen wird; vgl. T., VL. I 88 ff. Eine Verquickung der Vorstellung ‚Kirchhof‘ mit derjenigen von einem Schlachtfelde aber liegt in dem ä. Schlachtberichte von StJakob vor: ‚Er [Ritter Burkhard Mönch] sah in den Garten [des Siechenhauses] und sprach: Ich sehe in einen R.-G., dėn meine Vordern gepflügt haben!‘ d. h. heute ist der Same der alten Rache in Blüte aufgegangen (Bs Hist. Beitr. III 372). In mhd. Poesie wurden die Wunden der Helden mit Rosen verglichen oder blutige Rosen genannt, und dieses Bild wurde auch schon früher auf die Wunden Christi und der Märtyrer angewandt.

Schnegge^n-Garten: durch Sägespähne gebildete Einfassung, in welcher Schnecken bis zur Einschalung gefüttert werden Gr. Auch in ApI. gab es im vorigen Jhdt noch Schn., in welchen die jungen Schnecken, von Jakobstag an gesammelt, erzogen und gefüttert wurden. Die Capuziner in Ap hielten in ihrem Garten bis auf 40,000 Schnecken, welche ihnen Kinder aus den Alpen brachten. Schn. auch Flurn. in SchBegg. Vgl. auch *Schn.-Weid, -Uflesete.* — Strûss-: Blumengarten ZSth. — Tier-: 1. „Schindanger G; U (auch dim.)." ‚Diese Wiese ist zwar kein Erblêhen, sondern schon im XV. Seculo mit obrigkeitlicher Vergönstigung von dem Riet oder der Allmend abgesönderet und zu einem T. s. v. gemacht worden, hernach aber von der Gemeind an einen anderen, in dem Wald gelegenen T. s. v. vertauschet und zu einer Wiesen gemacht worden.' 1732, ZWang. — 2. Wildpark, dgl. früher fast jede Burg besass. Das W. erhalten in einer Menge von Flurnn., bes. in der Nähe alter Burgen, deren manche keine andere Spur ihres Daseins zurückgelassen hat; so z. B. in B; L; S; Z; doch mögen manche derselben auch i. S. von 1 zu deuten sein. ‚T.' hiess in LStdt ein Eichwald unter der Müsegg mit Wildschweinen; s. Gfrd 20, 270. Name eines Hügels, welcher ‚bei der Burg' genannt wird SchwAltend. ‚Ein Mättlein, das T.-Gärtli genannt.' 1653, AaWett. *Tierg̨t,* ein Hügel an alter Römerstrasse unterhalb GMels, an dessen Fuss einst das Landgericht gehalten wurde, früher ‚Vronesberg' gen. (s. Bd I 916), ein Ort geisterhafter Musik, vom Volke auch als heidnische Opferstätte betrachtet und als Gebiet eines gespenstischen Vogels gefürchtet. S. noch Z Anz. 1877, Nr. 4 (dessen Deutung auf Viehherde aber unhaltbar ist) und *Stein-Gand* (Sp. 337), und vgl. die Flur- und Ortsnn. *Tier-Acheren, -Feld, -Hag, -Matten, Tierlisberg.* — Tote^n-: Gottesacker Sch; ZSth. Vgl. *Rosen-G.* — Trûbel-: eig. Wein-G.; in AaLeerau der Ring, den die Kinder bei dem u. *Garten* beschriebenen Spiel bilden; s. H. 61. — Web-, entstellt aus *W.-Gaden* (Sp. 120) AaFri. — Wi^n-, meist *Wiy̨rt,* in ZWl. *Wiy̨rte,* in ThHw. *Wiy̨te* — m.: 1. wie nhd. GlObst.; GrHe., Pr.; GSa., W; SchSchl.; ZWl. *Es hät Mürənə* [Mauern] *um alli Wiyert ummi* GrMai. S. noch *fallen* Bd I 750. ‚Ein viertel kernen von dem wyngarten [vormals Acker?] in Swerzeren.' 1320, ZFlunt. Urk. ‚Alle die wyngarten oder rêben hand.' 1475, Offn. Mühlh. Auch als Flurn., z. T. an Grundstücken haftend, welche im Laufe der Zeit zu andern Culturen verwendet wurden, z. B. BSigr.; Sch; Z; *im Wiyerte,* jetzt Baumg. ZZell. ‚Wingartenacker' SchBegg. ‚Vinea nostra vulg. fronwyngarten.' 1352, JJRüeg., jetzt *Hēre^nberg.* — 2. Unterabteilung eines Weinberges, als Einzelbesitz ZWl.; Syn. *Fach.* — ‚Zucht-Gärtli: ein Gärtli in einem geschirr oder umgezünt flêckle, da man die jungen zwei oder kräuter in züchtet, bis man sy aussetzt und frei ledig stellt, als die töchteren den rosenmaryn und majoran pflanzend, nutrix.' Mal. — Zwi- BÄschi; ZBirm., Zoll., *Zwe^ii-* BU.: eig. wohl Baumschule. jetzt nur noch Flurn.; vgl. *Zwei-Matt.* — Zwing-: Treibhaus ZWald. Flurn. ZÖrlik. Vgl. *Zw.-Glogg.*

garte^n: auf den Kiltgang gehen U. — Wahrsch. verk. aus ‚heim-garten'; s. das gleichlautende Subst.

Brem-garter: Aufseher über den Wald Bremgarten bei Bern. ‚Die geschwornen br., forster und ander bannwarten.' 1539, B.

gartne^n (*-ä-* UBrägg.): im Garten arbeiten, den G. bestellen, Gärtnerei treiben Aa; Ap; Bs; B; VOrte; Gl; Gr; Z. ‚Hortos parare, g., die Gärten rüsten.' Denzl. 1677; 1716. In UwE. auch: den Kartoffelacker bestellen, Kartoffeln pflanzen oder ausgraben. Früher auch: ein Stück Gemeindeland als zeitweise eingehegtes Pflanzland bearbeiten, s. *Garten 2* und *all* Bd I 167.

Gartner: Gärtner. ‚Sy meint, es wäre der g.' 1531/48, Joh.; dafür: ‚Gärtner.' 1667. — Mhd. *gart(e)naere.* Als Familienn.: ‚Anna Gartnerin.' 1406, GRapp.

Gartnere^n f.: Zunfthaus der Gärtner Bs.
Gebildet von der oben bezeugten alten, unumgelauteten Form ‚Gartner', doch mit Anklang an die sonstigen Collectivbildungen auf *-ęre,* welche gerade zur Bezeichnung von Pflanzungen gebraucht werden.

gartnere^n: = *gartnen* Bs.

gärtnere^n: 1. = *gartnen* Z. — 2. den Beruf eines Gärtners betreiben Gl.

gärtle^n: aus Liebhaberei und in kleinem Massstabe den Garten bearbeiten Ap; Bs; G; Sch; daher: *Gärtler, -in.* Auch von Kindern: Gärtchen anlegen und damit sich spielend beschäftigen.

er-garteren s. *Gart I.* an-gartlen s. *Gart II.*

Gärtele^n: Birnensorte GSa.

Gärtner m.: eine Art Fischernetz. ‚Ein Herr mag auch mit der Watten und mit dem G. fischen und ziehen, so vil er will.' 1479, Ochs.

Gert m. (n.), Gerte^n I f.: 1. Rute Aa; G; Z. ‚Die gert, virga.' Mal. Gelegentlich auch als Zuchtrute: *Wie hät* [der Geistliche] *Alli g'lērt und Alls mit Lieb und Ernist, uni Gērt* Schw (Schwzd.). — 2. Schoss, Zweig. Von Grubreben. 1792, GrChur. ‚Ein rêben, die hette 3 g-en.' Z Bibel 1560. ‚Ire g-en warend wie der starken cederböum.' 1560, Ps. ‚Der gert oder zweischoss, insitum.' Mal. ‚Brachia in vitibus, die g-en, zwick, strang.' Fris. ‚Custos, Gert oder Knêcht an Rêben. Flagellum, Rebschossgert.' Denzl. 1716. ‚Die schwächesten Gertlein ausrupfen von Citronenbaum.' JCSulz. 1772. — 3. = *Gart 1.* ‚Der sein freud hat im (an) g-en und stêcken.' 1531, Sir. — 4. Peitschenstecken GRh. — 5. Stiel des Flegels AaF. — 6. in der Weberei 2 lange Stäbchen, an welchen die Fäden zum Durchlass der Kette befestigt sind Ap. Syn. *Stäckli;* s. noch *gegertet.* — 7. Segelstange. ‚Da brach die Gert des grossen Segels.' 1460, Gfd. — 8. (*Gert* n.) = *Gert 1* in coll. S., spec. „Zaungeflecht od. Gerten zum Ausflechten der Zäune Obw; Schw;" vgl. *Etter-, Fitz-G. Über G. und Stock (St. u. G.),* über Stauden und Stöcke, pfadlos, gradaus B; „L;" W. *Alle mit enandre hin* [haben] *a^ng'fangen laufen un^d über St. un^d G. un^d über Flieh un^d Schepf* [Felsenköpfe] WLö. ‚Von einer kleinen burdi gerts gibt man 3 ß [Busse].' 1424, ZWied. Offn. ‚Sind gebannen das äschin [Eschen-] g. und die kleinen tanngrotzli und forhen.' 1442/1544, Schw LB. ‚Es soll ein Gemeind, so einer aus ihren dorfgnossen etwas güeter im zwing Spreitenbach erkauft, zue denselbigen us ihren fronwälden g. und stecken zue geben schuldig syn.' ZDiet. Offn. ‚Zwei fueder geerts an die zün.' ZWied. Offn. ‚Wenne

einer syn guet verzünen will mit g., so soll er ussenfür stan und das g., die sprossen, uf das syn stossen.' 1524, Schw LB. ‚Das geert zur zünung.' 1592, ZDüb. Holzordn. ‚Das Wuhr mit Stëcken und Gehrt.' 1625, Spruchbr. betr. AaFahr. ‚Keinerlei Hagstecken noch erlin G. bruchen.' c. 1630, U. ‚So man einen Hag machen will, müessend mehr G. oder Wyden syn als Stëcken.' Schimpfr. 1651. ‚Wydenbäum zu Geert gezüchtet.' 1691, ZSchwam. Offn. ‚Stock und G.', Alles zusammen, Stumpf und Stiel: ‚Straf nit die welt nach irem lëben, sunst wurde stock und g. usg'rüt^et.' HvRüte 1546. S. noch *Pfannen-Girt*. — Ahd. *gartja*, mhd. *gerte* f., Rute, Zweig, Stab; Ackermass.

Etter-: G., bes. ein fingersdicker, angebrannter Tannast, den man um die Kopfenden der einzelnen Zaunstecken flicht, um dem Zaune Haltbarkeit zu geben „LG."; Syn. *E.-Ruete*; vgl. *Gert 8*. — Fitz-: = *Etter-G.* ‚Das Bort des Grundstückes verpfählen und F-en in die Pfähle hinein flechten.' Bs Hink. Bote. — Fleisch-: wahrsch. Rute, an welcher die zum Dörren bestimmten Fleischstücke aufgehängt wurden. XV., L Vogtk. Syn. *Fl.-Rueten*. — Gruen-B, *Grüen-S*: rot. Hartriegel, r. Beinweide, cornus sanguinea.

He-, Hell-, Herr-, Che-, Chell-, Chill- s. *Chern-G.* — Choll-: 1. Rain-, weisse Beinweide, ligustr. vulg. SchNnk. *Mit de^n Ch-e^n blüeje^nd und rife^nd d' Trübe^n.* Sulger. — 2. = *Gruen-G.* SchSt.; ThHw. — 3. schwarze Beinweide, Kreuz-, Wegdorn, rhamn. frangula SchKl.

Die Zweige (bes. von rhamn.) liefern Zeichen- u. Schiesspulverkohle; vgl. das syn. *Pulver-Ruete;* gleichwohl könnte das W. zu den zahlreichen Ausweichungen und Nbff. von *Chern-G.* gehören.

Chern- (Aa; Ap; Gl; Gr; GWe.; Z, *Chirn-* Aa Mand., *Cherr(e^n)-* GSa., T.; Z, Chirr- Aa, Herr(e^n)-LV.; GG.; ZKn., Che^ll- Drh.; ZTurb., Hell- ZWl., Che^l- ZF., He^l- ebd., Chill- ZWyl, Ken *(Cheŋ)-* LBerom., Sch; ZGlattf., Hettl., *Chiŋ-* Aa; Bs, *Chieŋ-* Schw, Chind- Aa Kilchsp.; BsL.; SchwMa.; SOlt.) *-Gëte^n* GWe.; Z vorherrsch., *-Ge^ite* GT., *-Gette* LV., *-Gerli* Drh, sonst *-Gërt(e^n), -Gë^rte^n*: verschiedene Sträucher, grösstenteils mit zähen Zweigen, die zum Binden von Garben, Reisig udgl., auch zum Korbflechten, vormals auch zur Beleuchtung (s. *Rueten*) gebraucht wurden und werden. 1. etwa mit dem Beisatz *wiss* = *Choll-G. 1* Aa; Bs; Gl; Gr; G; Sch; Schw; Z. ‚King-G.: Rein-, Steinweide, Bein- od. Mundholz, ligustr.' Spreng. Ihr Blühen und Beerentragen gilt dem Weinbauer als Vorzeichen für das der Rebe ZS., Wl. ‚Das Zurüsten der Weinen mit Holder, Kerngerten, Wismet, schädlichem Süssbrand ald anderem dergleichen Onrat.' Z Mand. 1700. — 2. = *Gruen-G.* Aa; Bs; Gr; G; Sch; SOlt.; Th; ZS., Wl., meist mit dem Beisatz *rot*. — 3. *Choll-G.*, meist mit dem Beisatz *schwarz* Aa; Sch; Z. — 4. Schneeball, viburnum lantana L; SchwMa., auch opulus LV. Vgl. den Ortsn. *in der Cher-gerten* ZStäfa u. den Geschln. *K-er.* 1521, Schw.

Die Unterdrückung des *r* in dem einen oder andern Teile der Zss. begreift sich aus Gründen des Wohllautes. *Geiter* zunächst aus *Geirter*, nachdem gemäss jener MA. *eir* für *er* eingetreten war. — Viell. zu mhd. *kërren*, nach dem knirschenden Ton, den die Fasern des Hartriegels beim Drehen (s. *knoden*) erzeugen oder dann ist der Ursprung in dem oben genannten lat. *cornus* zu suchen, das zunächst in *Korn-G.* (s. d.) zum Ausdrucke kam, allerdings wohl mit Beziehung auf die Verwendung zum Garbenbinden. Blosse Entstellung ist vielleicht auch *Koll-Gerte* (s. d.); jedenfalls geht das syn. *Herrgotten-Stud* auf das obige *Herr-gette* zurück. — Den Ältern fielen cornus und ligustrum zs.; daher lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, auf welche Pflanze sich die folgenden Belege beziehen: ‚Dass sie houen sullend haslins und widins, tornis und keren-gertis holz.' 1347, AaWett. Klosterarch. ‚Kerngert, beinhölzlin, mundholz, hartrigel: ligustrum.' KdGessn. 1542 und nach ihm die Andern bis Denzl. 1716. ‚[Die Misteldrossel] g'lebt des mistels, der trübel und kerngertenbeeren.' Vogelb. 1557. ‚Von gemeinem, kleinem und jungem Holz, das die Gebursame ze zünen brucht, es seigent Kerngerten, Haslen, Wysstörn, Schlechtörn, Wyden oder derlei.' 1670, Hotz, Urk.

Chorn- AaBb.; GRh. (auch *-Gertli*); ThBerg; ZO., W., *Chore^n-* SchwMa., *Chor-* AaRüm.: 1. = *Chern-G. 2* AaBb. *(roti)*; ZO., W. — 2. = *Choll-G. 1* AaBb. *(wissi)*, Rüm.; GRh.; SchwMa.; ThBerg. — 3. Schneeball SchwMa. — Nabel-: Nabelschnur. ‚Dein hebamm hat dir am tag deiner geburt dein n-lin nit abgeschnitten.' 1531/48, Ezech. Die selbe Form bei Ruef 1554; JZiegl. 1647. S. noch *N.-Gerli*.

‚Bi-: ein schoss, so zwüschend den griggelen und weinrëben aufscheusst, ein schoss in achslen, hürlig, focaneus palmes.' Mal. Syn. *Bi-Schoss*, *-Zand*. — Vgl. die vorige Anm.

Ris-: Reis, Schoss. ‚Rysgert noch band, so uf dem gemeinmerk wachsend.' 1417, ThTrib. Offn.

Saum-: membrum asini. ‚Derhalben sich der esel erhebt und gesehen, dass er so wol gefasst mit dem zeug seiner s-gerten, habe er wöllen mit Priapo streiten und wetten, welcher am basten beweert.' Tierb. 1563. — Eig. wohl die vom Säumer gehandhabte Gerte; vgl. *Hagen-Schwanz* und nhd. ‚Rute', engl. *yard*.

Spill-: eig. Spindelstange, jetzt N. einer Felsgruppe BO., von den Cartographen umged. in ‚Spiel-Gerte' oder ‚-Gärten'. — Spiss-: Spitzrute, bes. als Strafmittel bei den Soldaten. ‚Der Reuter soll das Pferd mit einer Geislen oder Sp-en herumbtreiben.' Kriegsb. 1644. ‚Per cuspides lancearum ire, durch die Sp-en laufen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Drum sie [die ausgelassene Tochter] ganz bloss durch die Sp. g'loffen.' Bussverm. an Rüggen 1676. ‚[Der Soldat] soll mit der Sp. gestraft werden.' B Mand. 1708.

„Gerte II, auch Hag- f.": entstellt und umged. aus *Gertel* (s. d.) „LG."

gerte^n: 1. kleines Holz hauen, Reisig abschneiden, ‚Den Dorfleuten vorbehäbt, dass sie in dem vorgen. Holze mögen g. zu ihrer Notdurft.' 1408, S Wochenbl. ‚Ein keller soll in des gottshûs hölzer 2 tag mit 4 gertern in den üstagen und ze herbst g. und denne teilen den gemeindern [Genossen] mit im.' XV., ZRüml. ‚Niemand söll in der burger ouwe holzen, g. noch nützit houen.' 1539, BThun Stadts. — 2. Rebschosse, ‚Steckhölzer' pflanzen. ‚Er soll die Rëben, es seie mit Bauen, Binden, Schorren, Hacken, Säuberen, Zustecken, Schneiden, G., Gruben, fleissig werken.' 1670, SchwE. Klosterarch. — 3. ‚G., die gerten binden, palmare.' Mal. — ab-: mit Ruten streichen, abstrafen L. — ver-: umzäunen ThBerl. — Von ‚Gerte', wie ‚holzen' von ‚Holz' udgl. Vgl. Anm. zu *Gertel*.

g^egertet: (von Rauchfängen alter Construction) aus Gerten oder Tannästen geflochten, die mit Lehm ausgestrichen sind SchwE., Rotent.; s. noch Sp. 444.

Gertel I Aa; Bs; B; VOrte; Gl; Gr; G; Sch; S; Z (tw. *ē¹*), *Geitel* oTh (Pl. *Gertle*ⁿ BSi., sonst = Sg.). Gerter I ApH.; PSalei; GWe., Wa, *Gēter* GSev.; öZ, *Geiter* Ap; GStdt, T.; oTh — **m.**: 1. Hippe, in Gestalt eines starken, langen, breitschneidigen, vorn gekrümmten Messers, zum Beschneiden von Bäumen und Hecken, auch zum Abschneiden von Reisig und Ästen im Wald und zum Zurechtschneiden von Reisig für Bündel und von anderm Brennholz für die Küche. allg., ausser in F; Schw; Th; W. Syn. *Ächsli, Gerte II, Kris-Hacker, Abschlage, Abschnitzler, Stüden-Degen. Und su'fid us-em Napf wie Bru'ch* [ist], *dass d' G. schlīfe*ⁿ *choist* [kannst] *am Bu'ch* Uw (LHildebr.). ‚Gertel, virgarium.' UwE. Vocab. ‚Und welle [Fronpflüger] nüt rinder hant, die so^llen dem Gottshus helfen mit iren houen und mit iren gerten' [nachher: ‚mit dien gertern']. 1344, AaWittn. Offn. ‚Ouch soll er das husgeschir dargēn, das syn ist, achsen, schuflin, houen, gabeln, gerter.' 1435, LUT., Lepr. ‚Hout einer [auf dem Eigen eines Andern] einen stumpen mit der ax, ist die buess 5 β, und mit dem gerter 3 β.' 1469, ThRom. Offn. ‚Welcher dem andern syn holz abhout mit der ax, so ist die buess von jedem stumpen 9 β, und was mit einem gerter oder mësser gehouen würt, da ist die buess 7 β.' 1472, ThSulg. Offn. ‚Einen gerter soll er [bei Entrichtung eines Falls] der frouen lassen, dass si stubenholz damit hou.' ZLauf. Offn. ‚Falx acuta, ein scharpf oder wol schneidend rëbmësser oder gertel. Ein g. oder gertmësser.' Fris.; Mal. ‚Der G-el, Hipe.' Red. 1662. ‚Der Holzgaumer soll den Frëvleren G-el und Biel abnëmen.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Jeder Uszüger, er seie Musquetierer, Piquenierer oder Hallpartierer, sollte nëbent seinem Ober- und Seitenwehr auch ein Handbiel oder G-el mit sich nëmmen.' 1674, Absch. ‚Verboten, in den Hochwäldern Häue mit Äxten, Beielen noch Gertlen ze besuchen.' Bs Waldordn. 1697. ‚Falx arboraria, G-el, Hagmesser.' Denzl. 1716. ‚Wer ausser der gesetzlichen Zeit mit einem Beil oder G-el in den Wald geht, wird um 15 fl. gebüsst.' 1751, Absch. — 2. *Gertel*, böser Junge, Schlingel BSi.; Ndw.

Ahd. *gertari*, mhd. *gerter*, Hippe. Bildungen auf *-el* und auf *-er*, z. T. von Werkzeugen und Menschen zugleich gebraucht, berühren sich oft; in dieser Bez. schwankt unser W. schon in den Urk. des XV. Zshang mit ‚Gerte' ist wahrsch., aber nur durch das Mittelglied des selbst von ‚Gerte' gebildeten Vbs ‚gerten', so dass das von diesem abgel. Subst. das Werkzeug zu jener Tätigkeit bezeichnete (vgl. ‚Schlegel' von ‚schlagen'). — Betr. *ei* s. Anm. zu *Kern-G.* — Bed. 2 wohl i. S. v. Grobheit vom Werkzeug auf den Menschen übertr.; vgl. *Flegel* und *Hegel*.

Hag-: = *Gertel 1* ZW. — Hand-: Handbeil, länger als der *Studen-G.* und mit beiden Händen geführt BHk. — Herd-: in der Küche gebrauchtes Hackmesser Ap. — Rëb-: Hippe mittlerer Grösse zum Beschneiden alter Weinstöcke AaEhr.; ZW. Syn. *Schnīdmesser.* — Stūd(eⁿ)-: vorzüglich zur Herstellung von Reisbündeln gebrauchte, mit Einer Hand geführte Hippe BHk. — Wümmer-: das zum Abschneiden der Trauben *(wimmen)* gebrauchte ‚Winzer'-messer ZW. Syn. *Wümmer-Messer.*

Gerter II: Holzhauer; s. *gerten 1.*

Es kann von dem Vb. abgel. sein, wenn es nicht geradezu = *Gerter I* ist mit Personif. des in Anwendung gedachten Werkzeugs.

Gerter III ZZoll., ‚Gertel' II — m.: = *Gartel;* s. *dur^ch gänt* Sp. 35. Im J. 1318 wird in ZGoldb. verkauft ein Gut ‚mit dem houwe eines gerters.' ‚Wenn man ein hou usgit mit anderthalbem gertel.' 1510, ZBül. Offn.

Die Gemeindewaldung von ZZoll. zerfällt in (11) ‚Beilen', jede B. hat 8—10 ‚G.' (der G. 4 Vierling, der V. 4 ‚Mässli'). ‚Gertel' auch in einer Urk. von 1493, ZZoll. Wahrsch. ist G. in dieser Bed. urspr. mit II resp. mit I identisch (s. die Anmm. zu diesen), es bezeichnete also den Mann, der mit seinem Werkzeug auszog, um den seinem Hause gebührenden Anteil zu beziehen.

ge-gertet: in den Verbindungen *zwei-, vier-, acht-g'gertets*, von Gewebe, das 2, 4, 8 ‚Gerten' (s. d. bei 6) hat Ap.

ummeⁿ-gertleⁿ: 1. viel (eig. mit dem ‚Gertel') arbeiten Gr. — 2. herumschlendern Ndw.

Bed. 2 entw. nur eine bes. Anwendung von 1 i. S. v. unstäter, wenig fruchtbarer Arbeit, oder von *Gertel I 2.*

Girt s. *Gīt.*

Pfanneⁿ-**Girtli** n.: Schwanzmeise, parus caudatus ApK.

Girt lokale Ausspr. für *Gert(e)* u. *Pf.-G.*, eig. = ‚Pfannenstiel', wie der Vogel anderwärts wegen seines schwarzen und unverhältnissmässig langen Schwanzes auch heisst.

ver-gort s. *verjësen.*

Gurt m., in Bs lt Spreng f., in Gr n. — Pl. *Gürt*, in GrL. *Gurt*: 1. a) Gürtel Bs; Gr; Z. ‚Band, kuppelband, alligatura, copula, ligamen, g.' Mal. ‚Mit silberbeschlagnen und gestickten Gürten, Gürtlen und B'henken.' Z Mand. 1650. ‚Die von Gold und Silber gestickten Gürt [der Männer].' ebd. Bildl. RAA. ‚Glychmass [Unparteilichkeit], die soll der reitel [mit dem die Bürde zugedreht wird] syn, der g. [das Band der B.] wär bald gebrochen, [das] brächt dich in grosse pyn.' ValTschudi, Trostlied 1530. ‚Den g. bass und höcher gürten [strenger verfahren] und die sachen nit so radwäsch [glatt] hindurch gan lassen.' 1531, Absch.; vgl. u. ‚Gürtel'. — b) die Gürtelgegend des Leibes. Um das G. werden die Kühe gemessen in Absicht auf Körperstärke GrL., Pr. — c) Name einer schwarzen oder farbigen Kuh mit weissem Gürtel Ap; Gl; GA., T.; übh. einer buntgezeichneten Uw; Syn. *Gürt; Schilt.* — 2. a) Streich, Schlag L. Einem „*Gürt gē*ⁿ, Prügel." — b) Mal; Syn. *Fart* Bd I 1027, *Gang* Sp. 338, *Hick, Bott, Ruck, Renn, Ritt, Rutz, Schmutz, Streich. Dēⁿ G.*, diesmal B. *No^ch ne G.*, noch einmal SL. *Eiⁿs G-s*, auf ein Mal, plötzlich; ohne Aufenthalt, Unterbruch B; S. *Er het-en e. G. z' Bodeⁿ g'heit.* ‚Ich werfe meine Meitschi nicht dem Ersten Besten e. G. an'n Hals, wie ein Jude seine Waare auf's erste Gebot.' Gotth. ‚Eine Kartaune nahm mir Kopf und Bart eins G-s.' ADennl. 1817. *Do chunnt dem Chüfer g'rad ne Herdlüs iⁿs G'heg, die schmaust er e. G.* Joach. *Er ist e. G. āne īⁿz'chereⁿ uf S'gangeⁿ.* Ebso *in eiⁿᵉm G.* Bs; vgl. frz. *d'un trait, (tout) d'un coup.* „*Iⁿ 2 Gürteⁿ* B." *Der 1. (2...) G.* BsL. *All Gürt*, alle Zeit, jedesmal, sehr oft Bs; L.

Mhd. *gurt*, nur in Zss. Bed. 2 viell., weil mit dem G. auch Schläge erteilt wurden; vgl. *gürt(l)en*, schlagen; übrigens könnte sich auch rückwärts aus dem selber abgel. Vb. ein abstr. Subst. *G.* entwickelt haben. Am Wahrscheinlichsten aber ist, dass *G. 2* mit einem Teile der folg. Abll. eine Familie für sich bilde und zunächst aus der Vwdtschaft mit *G. 1* abzulösen sei. Legen wir ein starkes Vb zu Grunde.

so erscheint *G. 2* im Ablautsverhältnisse zu dem ob. *Gurt (Gert)* wie ‚Bund' zu ‚Band'. *G. 2* wäre zunächst Züchtigung mit dem ‚Gart', entbehrt übrigens so wenig als ‚Bund' auch concr. Bed. (ags. *gyrd*, altengl. *gurd*, Gerte, und das in Gl Gerichtsakten aus M. XVIII. überlieferte, an und für sich verdächtige ‚Spissgurten' = *Spiss-Gerten*, welches durch die eben erwähnten Formen viell. Halt erhält). Das Zusammentreffen mit *G. 1* wäre zunächst ein bloss zufälliges, gerade wie engl. *gird* (altengl. *gurden*, ndl. *gorden*) die Bedd. ‚Hieb (mit Peitsche und mit Worten), stechen, stossen' mit derjenigen von ‚gürten' vereinigt. Weiterhin allerdings lässt sich Vwdtschaft auch von *G. 2* mit *G. 1*, *Gürtel*, und von *Gart* mit ‚Garten' (vgl. lat. *hortus*, Garten, eig. Einfriedigung durch Rutengeflecht, neben *hortari*, eig. stacheln) nicht verkennen. — Zu Bed. 2 b vgl. Zeitschr. f. Psych. u. Spr. III 206 ff.; dazu engl. *by fits and by girds*, oftmals.

Über-Gurt. ‚Dem sattler von eim ü. myner Herren rossen.' 1564, ZGrün. Amtsr. — Auch mhd.

Um-. ‚Schurz, umgurt, umbschurz, succinctorium, supparum.' Mal. Bei einem Eheversprechen reichte man eine Geldgabe, ‚ermel und u. zu wortzeichen.' Lind., Wthur. Chr. ‚Die Wybspersonen sollen sich by dem Kirchgang mit den gezimmenden Kilchenkleideren, Hussegken und Umbgürten (wer's vermag) ynstellen.' Z Mand. 1650. — Für-, meist -gürtliⁿ: Schürze Z. Syn. *Für-Tuech, -Schübe, -Schöss, Schappert. Am F-i hangen*, von einem willenlosen Ehemann Z. ‚Periscelis, ein fürgurt oder umbsturz der weiberen. Ventrale, semicinctium: ein fürgürtle, fürtuech, fürschurz der weiberen.' Fris.; Mal. ‚Der Schurz, Fürgürtlein, Hube, præcinctorium, supparus.' Red. 1662. Die Z Obrigkeit verbot im J. 1640, farbige Röcke und weisse ‚Fürgürtel' in der Kirche zu tragen. ‚Sich müssigen der silbern und vergüldten Fürgürtli-Schlossen, taffeten Fürgürtlinen.' 1680, Z Mand. ‚Die Schürze. F-li, le tablier.' DeLacour 1736. ‚Das Tragen aller kostbaren Fürgürtleinen ist verboten.' 1757, Z Ges. ‚Die Frauen dürfen als Kirchenkleidung statt schwarzer, wollener auch farbige tragen, doch mit schwarzen Halstüchern und Fürgürtlenen.' 1766, ebd. — Geld-: Geldkatze Uw; Syn. *G.-Ranzen*. — Haupt-: die Stelle der Umfassungsmauer eines Gebäudes, wo die zweite Balkenlage hinkommt Z. — Noseⁿ-: Hosenband. allg. Syn. *H.-Bändel*.

ver-gurt: 1. Adj. a) schlau, listig, schalkhaft, mutwillig BSi. — b) sehr geizig BSigr. — c) ungerecht, verdreht BHa. — 2. Steigerungsadv., z. B. *v. chalt* BSi. — Vergurti(gi) f.: Schalkheit, Verschlagenheit, heimlicher Neid BO.

Ohne Zweifel das (nach älterer Regel gebildete) Ptc. ‚vergürtet' und zwar in der bildl. Bed. von ‚verschlagen'. Die Bed. b u. c lassen sich leicht aus a ableiten, da Geiz und Ungerechtigkeit eben oft mit Kniffen ihren Zweck zu erreichen suchen; vgl. mhd. *urg* auch = karg, und *karg* mhd. urspr. = schlau, hinterlistig. Die adv. Bed. erinnert an die syn. ‚verflucht, verdammt' u. a., welche aus der Bed. eines hohen Grades von Schlechtigkeit ebf. zu der eines hohen Grades übh. gelangt sind. Doch eröffnet das ebf. syn. *verwendt*, wenn es von ‚verwenden' i. S. v. ‚verdrehen' abzuleiten ist, die Möglichkeit, 2 näher mit 1 c zu verbinden; ‚vergürten' wäre dann etwa = falsch knüpfen, verwickeln; vgl. ‚verzwickt'.

Gurteⁿ f.: Sattelgurt GrD.; breites Band an Feldbetten, Klappstühlen, Federmatrazzen B; Z; vgl. *gurten*. — 2. Name einer Ziege mit weissen Streifen um den Leib BO.; vgl. *Gurt 1 b* und *Gürt*.

gurteⁿ: Federmatrazzen mit ‚Gurten' versehen Z.

Gürt m. GrL., *G-eⁿ* GrPr.: Name eines Tieres, das hinter den Vorderfüssen einen weissen Streifen rings um den Leib hat, z. B. ein schwarzes Schwein.

Gürtel m. (f.): wie nhd. und = *Gurt*, früher auch i. S. v. 1 b des letztern W. ‚Die Braut trägt bisweilen noch einen silbernen Gürtel; derselbe hängt auf einer Seite bis unter das Knie herab und endet mit einem Besteck von Messer und Gabel.' GLHartm. 1817. ‚N. N. von Ure und syn eliche husfrou, dieselb gab uns einen beschlagnen g., der ward verkouft um 4 fl.' 1440, UwE. Jahrztb. ‚Sie war nass bis an die g.' Kessl. ‚2 beschlagen g. mit den porten 32 lot.' 1549, Z Inv. ‚Ein wasserbad unden uf bis zue der g.' Ruef 1554. Schwyz findet ‚den Gürtel umb etwas zuo enge und schwerlich ingezogen [von einer zu strengen Vorschrift].' 1561, Absch.; vgl. bei *Gurt 1 a*. ‚Er hat in die 10 jar sich als under der g. lam des sessils behelfen müssen.' JMal. 1593. Es wurde den Nonnen befohlen: ‚dass sy, wie sy die g. begriffe, zur statt uszugend [ohne etwas Anderes mitzunehmen als die Kleider, die sie trugen].' Grob, Chr. 1599. — Mhd. m. u. f.

Sant-Johannis-: Wermut, artemisia vulg. Am StJ.-Tag (Sonnenwende, daher die Pflanze auch ‚S.-Gürtel' genannt wird) gürtete man sich mit der Pflanze und warf sie hernach in das Johannisfeuer unter Hersagung etlicher Sprüche und Reime GrPr. (Vonbun). ‚Buckelen, beifuoss (s. Bd I 1093); man heisst es auch SJohannsg.' KdGessn. 1542. ‚Beifuss oder Sant Johannis-G.' ZZoll. Arzneib. 1710. — ‚Bruech-, bracile.' Ebinger.

Brût-. ‚So ein knab ein wittwe zuo der ee nimmt, und sy den br. abtuot [wird sie erbberechtigt].' 1529, ZStadtb. Vgl. *entgürten*.

Spann-: windenartige Vorrichtung zum Spannen der Armbrust. Bs XIV., S. 121. ‚16 Sp.' a. 1471 im Zeughaus L. Vgl. *Spanner*. — Auch mhd.

Weich-: Gürtel um die Weichen. XV., L Vogtk.

gürteⁿ: 1. wie nhd. ‚Ein mann und wyb mögent sich selber gurten, als si ze kilchen und ze merkt gangen, so sie in dem todbett ligent und an ein offen fry strass gan und ir guet verschaffen [testieren].' 1414, LW. Offn. ‚Sich zwischen zwei Bärten g.', ein erwachsener Mann sein. XIII., Vetter, SchSt. I. S. v. einschränken, zähmen; vgl. ‚in-tuen': ‚Wir wend dich eins lochs näher [enger] g.', dich in die Enge treiben. NMan.; vgl. noch *freidig* Bd I 1273. — 2. durchprügeln, schlagen, herumstossen, züchtigen Aa; B; L. Vgl. *Gurt 2* u. *gürtlen*. ‚Zue Sempach in dem stryt, da wir den Lüpold gurten [gürteten].' HRMan. „Steine werfen, mit Steinen bewerfen W." — 3. spielend sich balgen, sich austoben, bes. von Kindern B. Synn. s. bei *galpen*. ‚War Etwas zertreten, sie hatten da gegürtet [unbegründete Anklage].' Gotth. — 4. strafen, zanken, schelten B. *Der Att wird Eiⁿs g., wenn er 's vernimmt!* B (Zyro). — Bed. 3 entw. aus 2 oder vom Ringen, bei welchem man einander am Leibgürtel fasst.

ab-: 1. den Gürtel abnehmen. Ebel. Übtr.: ‚Es beschicht, dass ein Oberkeit denen, so die g'weer missbruchend, das g'weer abgürtet und verbüt.' HBull. 1561; vgl. *abstricken*. — 2. „abprügeln." ‚Einen a., verberibus excipere.' Denzl. 1677; 1716. — über-: (ein Saumtier) überladen; bildl. übertreiben, das Mass überschreiten, Forderungen, Zumutungen überspannen.

‚Du sollt dynen bruoder mit wuocher nit ü., non opprimes eum usuris.' HBull. 1531. ‚Ja, ir, myn herren von den 5 Orten, wöllent den esel ü., und eb si sich also wöllent zwingen lassen, so werde ê der bär kretzen.' 1532, B (Strickl.). ‚Man muete der welt zue vil zue, man ü-e die sach.' RGualth. 1552. ‚Gar vil sind ir, ein grosse summ; doch dass ich dis nit ü., so will ich ein exempel stellen.' JMurer 1575. ‚Den E. ü., übertreiben, überhölzlen.' Mey., Hort. 1692. ‚Ultra septa transilire, zu viel tun, den E. ü.' Denzl. 1677; 1716. — umme^n-gürte^n: sich herumtreiben B. *Wo bist wieder umme-g'gürtet?* fragt die Mutter. — ent-: sich entkleiden, von beiden Geschlechtern. ‚Hät sich denn syn frow enkeinost [irgend einmal] bi im entgürt in sölicher mass vor dem bett, als si bi im liggen wöllt.' SchwWangen Hofr. ‚Wenn ein mann und ein frou sich in der meinung e., dass sy elich by einander liggen wellen.' ZLaufen Offn. — er-: 1. abprügeln BO. — 2. unpers. *Es hët mi^ch erg-et,* ich konnte mich des Lachens mit Mühe enthalten BHk.; vgl. *versprengen.* — ûs-: austoben, in Mutwillen und Lustbarkeit das Mass erfüllen B (Zyro). — ver-, zer-: 1. „in Stücke schlagen, z. B. ein Gefäss." — 2. zerstreuen, verzetten, Etwas, das man zusammengelesen od. -gerecht hat BGu. — 3. „vergeuden, verschwenden BO." Syn. *verklopfen, -schlan.* S. noch *ver-gurt.* — dürhi^n-: durchprügeln, auspeitschen B.

hündli-: knausern mit Zeit und Geld, sich abarbeiten B. ‚Und dann ist 's nicht etwa, dass wir h. und es den Leuten nicht gönnen, wenn wir schon Alles zu Ehren ziehen.' Gotth. ‚Wenn man nur arbeite, was man wohl möge, nicht hündligürte und schaffe, bis man alle Viere von sich strecke.' ebd. — Hündligürter: Knauser, Geizhals B.

Das Subst. beweist, dass ‚h.' selbst schon als Zss., nicht nur als constructive Verbindung getrennter Begriffe zu betrachten ist. Die verbale RA., die doch zu Grunde gelegen haben muss, scheint eine ähnliche Anschauung wie bei ‚den Esel übergürten' vorauszusetzen, doch hier mehr i. S. v. ‚plagen', wie etwa kleine Hunde zum Zeitvertreib mit allerlei Quälereien missbraucht werden; vgl. *gürten 2.*

Gürtete f.: Rauferei, Schlägerei B; L; Id. B (‚conflictus').

Gürtle^n f.: 1. = *Gürtel.* ‚Und hat ein lëderin sack mit pfylen under der gürtelen.' Stockar 1519. ‚Die vergülten G. den Frauen verboten.' Z Mand. 1650. ‚Ein G. von Sammet.' 1701, ZWast. — 2. Löwenzahn, leontodon tar. ZMünch. Syn. *Ketten-Bluem.*

2 bezieht sich darauf, dass die Kinder aus den Stengeln der Blumen Ketten herstellen, welche sie sich gelegentlich wie Gürtel umlegen.

gürtle^n: mit dem Gürtel schlagen Ndw.

Gürtler m.: Silberschmied, der den zur weiblichen Bernertracht gehörenden Silberschmuck anfertigt B; sonst wie nhd.

Gartschu: Gummi elasticum ZWthur. *'s Bild ist hi^n, da hilft kei^n G. und kei^n linds Brod meh^r.* ACorrodi. — Entstellt aus ‚Kautschuk'; s. *Gatschu.*

Gertsche^n f.: Häher, corvus gland. Gl. — Wahrsch. lautmalend; vgl. die Synn. bei *Herren-Vogel.*

„Girtsch m.: Eiterbeule W." — Schwerlich aus *Gitsch,* d. i. *Gütsch,* Hügel, entstellt; vgl. dagegen das syn. *Gütschi.*

Gortsch, Görtsch s. *Gosch.*

Gürtsch s. *Gürgetsch.*

---

garw s. *gar.*

Lëder-**Gërwe** m.: Gerber. ‚Wie ein l., der knecht ist, meister werden soll.' Z Richtebr. 1304. Als Zuname in den Urkunden: 1278, Sch; 1302, Z.

Die in der ä. Spr. für Berufsnn. nicht seltene einfache sw. Form statt der Abl. mit *-aere;* vgl. ‚Beck(e), Steinmetz(e)' usw.

Gerwel s. *Gerbel.*

gërwele^n I: 1. *gërmele II,* jämmerlich schlagen, arg zurichten L. Auch ab-, er- II; letzteres auch = erschrecken, z. T. unpers. — 2. *gërbele,* sich erbrechen SchwE. Syn. *gërweren.*

Zu 1. *m* aus w wie in *Schwalm* neben ‚Schwalbe' aus mhd. *swalwe.* Vgl. noch *er-germelen I,* welches viell. besser mit dem vorliegenden vereinigt würde, indem die auf Sp. 419 angegebene Bed. sich leicht aus der hier angesetzten entwickeln liesse.

gërwe^n Uw; W, sonst *gërbe^n:* 1. Geräte schärfen, so die Pflugeisen und Äxte mit Stahl belegen und schweissen Aa; Z. *Chärst und Haue^n g'spitzt und g'gerbt.* Lied v. Bauernstand. — 2. „Getreide worfeln"; in der Gerbmühle die Kerne von dem Balg der Spreu scheiden Bs; G. ‚Soll man nit mê gëben dënne 1 viertel kërnen ze lon von gërwenne und von malenne.' Sch Stadtb. — 3. Tierhäute zu Leder verarbeiten. allg. Bildl. a) die Haut des Menschen mit Schlägen bearbeiten, prügeln AaF. *Ei^nem 's Lëder g.* B; Z; s. noch *Hüt.* — b) das Gras hart am Boden abmähen oder abätzen BHk.; Syn. *schaben.* — c) sich erbrechen BBrisl.; SchwE.; Z.

Mhd. *gërwen,* zubereiten. In ä. Spr. auch von der Kleidung, bes. der Geistlichen, daher ‚gegërwet, paratus', z. B. zur Messe. 1318, Kopp, Urk. ‚StPeter gërwete mich und wychete mich.' Nicol. v. Bs; vgl. mhd. *gërwehûs,* Sacristei. Zu 3 b vgl. *Goschen-Gerwer.* 3 c von der Ähnlichkeit des Aussehens od. Geruches von Erbrochenem mit Gerberlohe (?); annehmbarer ist jedoch Zshang mit mhd. *gërwe,* Hefe, Auswurf, Unreinigkeit, welches von *gërn,* gähren, abgel. wird und wahrsch. mit *gërwe* vermengt, dieser Bed. zu Grunde liegt.

ab-, er-, ûs-, dure^n-: durchprügeln Aa; Bs; B; L; Sch; S: Uw; Z. Vgl. *ab-lëderen, er-lideren.* ‚Sind [seid] dapfer lüt, so wënd wir in^en er-g. d' hüt.' HBull. 1533; s. noch *beren.* — ver-: verderben. ‚Wirst ein Kafeschlürferin sein und dein Magen ist vergärwt, dass er nichts mehr Rauhes trägt.' UBrägg. 1779.

Gërwe^n *Gerbe* Ap; GrPr.; G, *Gërwi* Schw; Uw, *Gërbi* Bs; B; Z — f.: 1. Gerberei. allg. *Es si^n meh^r Chalbfell in der G., wann Chüehüti,* es sterben mehr Junge als Alte BBe.; s. noch *Hüt.* — 2. „Hand- od. Windmühle G"; s. *gerwen 2.*

Mhd. *gërwe,* Zubereitung; Gerberei; vgl. *gërwegadem,* Werkstatt. In Bed. 2 hat sich die allg. Grundbed. in einer andern Specialanwendung als bei 1 erhalten. — Die Form mit *w* haftete in Z am Namen eines Zunfthauses bis in die neueste Zeit.

(Lëder)-Gërwer: Gerber. Z Chr. XIV.; 1389, Gfrd.; 1564, Z Ratsver.

Gosche^n- (Bs; S), Schnörre^n- (Z): Barbier (gemein).

gerwereⁿ *gerbere:* sich erbrechen Gl; Gr. Vgl *gerwelen 2; gerwen 3 c.*

Gerweleⁿ, Gerwereⁿ s. *Germeren.*

Gorx m.: Rülps AaFri.; Bs; BLauf.; S. — gorxeⁿ: 1. = *gurglen 3* „L; Schw." — 2. rülpsen AaFri.; Bs; BLauf.; S; Syn. *gorpsen. Es häd ordeli^{ch} g'guetet, so seit das Bäbi und gorxet.* Breitenst. — 3. unpers. *es gorxet,* tönt wie beim Auftreten in Schlamm- oder Sumpfboden AaZein. Syn. *guderen, knötschen; sötschgen.* — Gorxi m.: 1. gurgelndes Aufstossen im Magen AaZein. — 2. Flurn., Grundstück mit nassem Tonboden. ebd. — gorxleⁿ: Reiz zum Erbrechen haben GrNuf.; vgl. *gorzlen.* — Schallnachahmend gebildet wie die Synn. Vgl. ‚görgesen, gargarizare.' G Voc. XV.

Garzer m.: Finger. *D'r Melch* [Melchior] *rempet* [kratzt] *sich mit den G-en hinder den Oren* BSa. — Das W. scheint von einem Vb **garzen,* kratzen, gebildet.

gerzeⁿ: ätzen, die Jungen der Vögel BBrisl.; SThierst. — Mit angewachsenem Präfix *ge-* und eingeschobenem *r* = *ätzen* Bd I 626, *gr-etzen* 629.

Gerzler: schön geformte, ziemlich grosse, saftige Mostbirne B; Th; Z. — Wohl von einem Ortsn.?

gorzleⁿ FTaf., gurzleⁿ Gl: aufstossen im Magen, rülpsen; Syn. *gorxen, gorzgen. Du würst z' vül g'gesseⁿ haⁿ, dass-de* [du] *geng g. muesst* FTaf. — Vgl. bair. *gurrezen,* kollern im Bauch.

Görzeli n.: penis GTa. — Viell. vwdt mit *gurren,* hervorragen?

---

gorzgeⁿ: aufstossen BBrienz. Syn. *gorzlen.*

Gas, ges, gis, gos, gus, bezw. gass usw.

Gäs Gäs s. *Gans.*

Gass f.: Gasse, Durchgang zw. Häuserreihen (oder sonstigen Erhöhungen), ob gepflastert oder nicht. 1. im Allg. wie nhd. und in den Städten allmählich durch ‚Strasse' auf die ältern und engern Wege zurückgedrängt. In den Dörfern dagegen herrscht durchweg *G., Strass* nur i. S. v. Landstrasse; daneben *Weg,* in etwas anderer Bed. Zunächst ist es die Dorf-, bezw. Stadt-Gasse, die mit Häusern besetzte Strasse, entsprechend frz. *rue;* als via publica der Ort, wo die Leute ausser dem Hause zu verschiedenen Anlässen sich treffen. RAA.: *Dër soll mir meh^r aⁿ d' G. choⁿ riteⁿ* [schlittenfahren]! ich will ein ander Mal nicht wieder von ihm wissen ZLimm. *Gang du aⁿ diⁿ G.,* sieh du zu deiner Sache! *Eim uf alleⁿ G-eⁿ wüest sägeⁿ,* Einen bei jeder Begegnung ausschimpfen BR. *Über d' G. wirteⁿ,* Wein in die Nachbarschaft ausschenken Bs; Z. *Hans in alleⁿ G-eⁿ,* Prahler B. *Wenn 's Bëtloggeⁿ* [Betglocke] *lüt't, dörfeⁿd d' Chind nümme uf der G. siⁿ (müend d' Ch. ab der G.)* Z. *Uf d' G. gä* a) von Kindern, spielen gehen. *Mueter, tar(f)-i uf d' G. gäⁿ?* Gl; Z, Anfang eines Kinderspielreims. ‚So offenbar, dass das kind uf der g-en davon saite.' 1530, Absch.; vgl. *fürben* Bd I 991. ‚Mach dich us der Stadt hinwëg oder aber ich will die g. mit dir teilen [dich an die Wand drücken], dass Gott ein jämer nach dir muoss schryen.' 1531, Strickl. ‚Es verstönd 's ouch die kinder auf der g-en.' 1589, Zellw., Urk. — b) von jungen Burschen (Nachtbuben) bes. Samstag und Sonntag Nachts sich auf der G. zsfinden zu allerlei fröhlichem Treiben, auch Schabernack und Besuch bei Mädchen, doch im Unterschied vom *z' Liecht gän* oder *Kiltgang* nicht zu Freierszwecken und nicht einzeln, vielmehr bloss zu geselliger Unterhaltung bei geschlagenem Rahm, Most usw., wobei die Kosten von den Teilnehmern getragen und beim Abschied dem Mädchen ein ‚Zünderschilling' gegeben wird ZO. *Er ist mit mir uf d' G. gangeⁿ,* war mein Jugendgenosse Gl; Z. *Am Sonntig han i^{ch} im Sinn g'haⁿ, i^{ch} well au^{ch} e Mal wider uf d' G., wie 's de Bruch ist bi deⁿ Nachtbubeⁿ voⁿ alteⁿ Ziteⁿ her scho; meⁿ findt 's ja iⁿ der Chronik.* Wolf, Bauerngespr. Dieses Treiben nimmt nun mehr und mehr ab und ist an vielen Orten (wie z. B. ZS.) erloschen, war aber auch in ältern Zeiten schon verpönt. Ein G Mandat 1641 ‚bedauert zum höchsten die grosse Unbescheidenheit, welche sowohl von frömbden als heimischen jungen ledigen Gesellen mit ihrem nächtlichen, muetwilligen Herumschweifen oft bis Mitternacht oder noch länger getriben und ehrlichen Leuten, so an ihrer Ruh waren, allerlei Trutz und Widerdriess bewisen: insonderheit aber, wann sie etwan ab den Kilbenen, Jahrmärkten, Hochzeiten, ausgerüeften Wein- und Mostfässern und anderen Zëchen kommen, sich dann mit Juchzen, Jolen und anderen tollen und vollen Gebërden nit anderst erzeigen, dann wie unsinnig Leut, die nit wüssend, was sie tuend.' *Uf d' G. (useⁿ) choⁿ,* arm, zum Bettler werden B; Gl; Z; vgl. ‚auf's Pflaster kommen.' ‚*Uf der G. siⁿ,* ad incitas redactum esse.' Id. B. ‚Auf die Gassen geschlagen', um Hab und Gut gekommen. 1576, Urk. *D' G. abgöⁿ,* den Krebsgang gehen Ap. *Eini ab der G. (hürateⁿ),* eine bettelarme Person; vgl. *Bettel-G. 's Geld uf d' G. useⁿ rüereⁿ* [werfen], zwecklos verschwenden Z. — 2. a) mit Rasen bewachsener Feldweg. ‚Wo g-en, durch güeter gond, da soll niemad in der g. hüeten, des die güeter nit sind.' Ap LB. 1409. — b) tief ausgewaschener Weg, alter Hohlweg Ap; L. Vgl.: ‚Wer der wäre, der durch die g. wässereti.' 1533, Gr Rq.; s. noch *Wasser-G.* Dim. *Gässli,* mit eingetretenen Steinen belegter und mit hohen Zäunen eingeengter Weg, auch ausserhalb des Dorfes BO. — 3. freie Bahn übh. *Usse (usi) Gass!* oder *usse Gässeⁿ!* Schlittenruf = ‚Platz!' Gr. ‚*E Gasseⁿ, es Gässli macheⁿ,* viam in frequentia hominum parare.' Id. B. *Gang meⁿr ab der G.!* = dem neuern: *ab deⁿ Schinneⁿ.* ‚Den sinen macht er [Winkelried] ein g-en.' Sempacherlied. — 4. übertr.: a) beim Kegelspiel. *E G. schüsseⁿ, würfeⁿ,* eine Reihe hinter einander stehende Kegel umwerfen und so Bahn brechen Th; hingegen in Gl *e G. werfeⁿ:* die Kugel leer zwischen durch werfen; Syn. *Loch rüeren.* Vgl. auch *Hueren-G.* — b) Weg zwischen Spiessruten durch. ‚Das Volk wollte sie [eine Falschmünzerbande] G-en laufen sehen.' UBrägg. 1788. — c) im Gewebe, als Fehler: Stelle, wo kein Faden durchgeschossen ist SchSt. (Sulg.). Beim Stricken, das zu weite Abstehen

der Maschen von einander der Länge des Strumpfes nach Bs; Z; Syn. *Gräbli.* — 5. Ortschaft, Dorf, nur in ä. Spr. ‚Zue der nächsten g-en, die da heisset quadraves [Grabs] [Übersetzung von: vicus proximus].' KSailer 1460. ‚N. N. hat gëben in dem gessle [Übers. von: in viculo) Tutenhofen ein sollich guet.' Sch Rodel. ‚In Gassen', (Dat. Sg.) lat. platea, jetzt verstanden als ‚in [den] Gassen', nunmehr ein Quartier der Stadt Z, urspr. eine nicht zur Stadt gehörige, längs des Münsterhofes durch Wirtschaftsgebäude und die Wohnungen der Dienstleute der Abtei gebildete Gasse. ‚An (in) der Gassen', Meiringen, Hauptort des Haslitales; welch letzterer Name 1233 neben jenem vorkommt. Im W frühere Bezeichnung von StNiklaus; ‚zu S. Niklaus im Dorf, das man Gasen nempt.' ThPlatt.; frz. *Chauson.* Der W Geschln. ‚Indergassen' c. 1390 lat. mit *de vico* übersetzt. ‚Vicus, Gasse; viculus, gässle oder dörfle.' Fris. Vgl. *Kilch-Gass* und *am Platz.* Sonst ist: *an, in, bei der Gass(en)* häufige Bez. von Weilern und Höfen in B; L; auch S; Th; Z; ebenso *im Gässli.* Abl. *Gässelen* G. Zu Geschln. verwendet in: *Gasser, Gassmann.* Vgl. ‚Anna Gass von Ormalingen.' 1757, Bs; ‚Clara vor gassen.' 1387, Bs. Wahrsch. gehören auch *Gessler* und *Gessner* hieher; vgl. das mhd. Dim. *gesselin.*

Die grosse Menge Zssen, welche zu Stadt und Land vorkommen, gruppieren sich nach bestimmten Gesichtspunkten. Der erste Bestandteil bezeichnet entw. die äussere Lage, wie *Berg-, Rain-, Uf-, Under-, Ober-, Mittler-, Vorder-, Hinder-G.*, oder die Beschaffenheit: *Witi-, Stein-, Dreck-, Tüf-G.* usw., oder die Benennung ist hergenommen von anstossenden Gebäuden (bezw. deren Besitzern, z. B. *Häring-, Schafflin-*, oder nach einem Häusern. wie *Goliath-G.*), Kirchen, Klöstern, Wirtshäusern usw., oder von Bestimmung und Ziel, wie *Küe-, Märkt-, Weid-, Holz-G.*, oder endlich von daran betriebenen Gewerken, wie *Färber, Schlosser-G.* usw. Vgl. auch die Zssen mit *-Weg.*

Öd-Gass. ‚Die Ilanzer haben vil ordnung in irer statt recht mit ödgesselynen, tächern, gassen usw.' 1529, Gr Rq. — Engel-Gässli: Weg in ZDorl., wo auch eine *Tüfelsbrugg* vorkommt.

Anke^n-Gass ZStdt, *-Gässli* ZWinkel. — Vgl. *Schmalz-Gass, -Grueb.*

Esel- SStdt; ZStdt †, Mülesel- ZBuchs, Däll., Regenst. — Beweis stärkerer Verwendung dieser Tiere in früherer Zeit; vgl. Bd I 514.

Frauen-: Gasse mit einem ‚Frauenhaus' Sch. Anders: *Frau-Gässli,* Hohlweg ZWyt. — Geiss-: Weg, durch den die Ziegen auf die Weide gehen; vgl. *Küe-G. Chumm, mer wënd uf d' G. gā^n, Niemer wemmer* [wollen wir] *mit-is lā^n; a^n der G. wont es Chind, wie-me^n nüd g'rad derigi* [solche] *find't* ZStall.

Heide^n- ZgBaar. — Wie *Heiden-Weg* Andeutung uralter Niederlassung oder röm. Gemäuers; vgl. *Tüfels-Gass.*

Hol-: häufiger Name v. Hohlwegen, z. B. SchSchl.; SchwKüssn.; ZZoll. ‚Holperige Holgassen und Saumwege.' MRohn. 1867. — Holz-: 1. Weg, der zum Walde führt ZRiesb. — 2. Waldweg. ‚Im XVIII. mussten oft die Tambouren mit ungeheurem Lärm durch die H-en ziehen, die wilden Schweine zu verjagen.' AaGem. — Hëre^n-, Herr(e^n)-: nicht seltene Benennung von Wegen, die wohl früher zu einer Burg oder zu herrschaftlichen Grundstücken führten, so ZDielst., Neft. In BStdt: Gasse, wo die Prediger wohnen. — Huere^n-: ein besonderer Wurf beim Kegelschieben, da nämlich die 3 in der Diagonale des Rieses hinter einander stehenden Kegel getroffen werden Z. Syn. *roti Gass;* vgl. *Gass 4 a.* — Ja-und-nei^n-Gässli. Nur in der im Kinderspiel des ‚Ängsterliausteilens' vorkommenden Frage: *Bist au^ch scho^n 's J. uf und ab (dur^ch 's J.) g'gange^n,* auf welche es verboten ist, mit Ja oder Nein zu antworten Z. — Chüe-Gass: häufige Bezeichnung des Weges, auf dem das Vieh aus dem Dorfe auf die Gemeindeweide geht oder gieng, so 1653, AaWett.; SchSchl.; ZHott., Zoll.; früher auch in Städten, z. B. Z. — Cheibe^n-: Weg zum Schindanger AaZof.; LSchöz; ZLeimb., Wyla; syn. *Schalmen-G.* — Chugel-: mit grossen Kieseln gepflasterte Strasse ZMänn., Sth. — Chilch-: der zur Kirche führende Hauptweg; sehr häufig. ‚Zer Kilchgassen', früher Name des jetzigen Hauptortes Schwyz. ‚4 Kilchwychinen: zuo Kilchgass, Art, Steinen und Muotochtal.' 1522/44, Schw LB. — Charr-, in der Verbindung: *'s Tüfels Charr-G. (Ch.-Strass):* ausgewaschene Felsenkehle am Pilatus. — Chuttel-: Gasse in Bs; ZMänn., Stdt, wo früher *Kutteln* [Kaldaunen] verkauft wurden. ‚Ze Basil in der k.-gassen.' 1325, Bs Urk. Scherzh. und umgedeutet: Etwas die K. hinabschicken, aufessen Z. — Chrâm-: Gasse mit Kramladen BsStdt; BStdt; SchwE.; vgl. *Markt-G.* — Chrüz-: 1. Kreuz-, Scheideweg. ‚Über einen todschleger sollent dry landtag an offner crüzgassen g'halten und im jedesmal 3 mal darzu grüeft werden.' 1539, B. ‚Per compita, durch die kreuzgassen.' Fris. ‚Die kreuzgassen, der kreuzwëg, da vier wëg zesammen kommend.' Mal. — 2. Weg, an dem ein Kruzifix steht oder stand Gr. — Lang-. Nicht seltene Bezeichnung langer Wege in Dörfern u. Städten. Übertragen: *‚D' lang G. öni Staub,* die Milchstrasse (im Volksrätsel) ZRegensb. — Lotter-: Gasse, in der die ‚Lotter', Possenreisser des Mittelalters, ihren Sitz hatten BsStdt, Liest. — Malz- (Malenz-, Malaz-): Strasse der Malzen, d. i. Aussätzigen, ‚vicus leprosorum.' Bs XIV. — Mörder-Gässli: die sog. Reichsstrasse, durch welche die zum Tode verurteilten Verbrecher geführt wurden Gl. — Bader-Gass: Gasse der Bader Z. S. Germania XIV, 4. — Bettel-, Bettler-. *Wie Mänger süft und spilt Tag und Nacht i^n de^n Wirtshüsere^n, bis er uf der B. usse stöt* GT. (Feurer). *En arme Ma^nn üf d' B., vo^n Hüs und Heime^n tribe.* ebd. ‚In unserm Ländchen darf sich jedes frömde Pack setzen und einen Haufen Junge auf die Bettelgasse schicken.' UBrägg. 1788. — Pfaffe^n-: die südliche Abdachung des Seerückens, die besonders mit Klöstern gesegnet war Th (Pupik.); vgl. *Pf.-Winkel.* — Renn- *Rönn-:* Strasse in SLost.; vgl. *Rennweg.* — Tûsig-sêle^n-Gässli: enge, aber stark bevölkerte Gasse ZStdt †; vgl. das *Tusigsêle^nhüs,* eine Mietkaserne in Chur. — Salz-Gass: G., wo Salzverkauf betrieben wurde Bs. ‚Domus in vico s-gassa.' 1252, Bs XIV.; Syn. ‚under den salzkasten.' — Schâl-: Gasse, die zum Schlachthaus oder zur Fleischhalle führt. JHofstätt. 1865. — Schueler-: Gasse, die zum Schulhaus führt ZZoll.† u. aaO.; vgl. *Chilcherweg.*

Schalme^n-: = *Keibe^n-G.* In ThWeinf. u. Täg. durfte der Abdecker das Aas nur durch das *Sch.-Gässli* abführen. — *Schalm,* Aas.

Schîss-, nur in der RA.: *es gät d' Sch. ab mit-em,* er geht den Krebsgang, dem Untergang entgegen Aa; B; U; Z.

Schmetter-: der schmale Weg, den eine Volksmenge Durchgehenden öffnet Ap. — Von *Schmattern*, Quetschung.

Studenteⁿ-Gässli: die Vertiefung zwischen den weiblichen Brüsten Z; Syn. *Flöhweg.* — Tüfels-Gass: abgegangene Strasse von LEschenb. nach Hochd. Lüt., Sag. S. 273; vgl. *Heiden-G.*

Tâpeⁿ-: fingierter Gassenn. in der RA. *dem Langwiler aⁿ der T. g'höreⁿ*, ein langweiliger und langsamer Mensch sein ZZoll. — *Tapen*, träge arbeiten.

Tôteⁿ-: G., auf welcher einst von einer Ausgemeinde her die Leichen zum Friedhofe gebracht wurden ZEgl. (Wild). — Trumm-: schmale Strasse, Fusspfad GrD.; PGr. — Weid-: ungefähr was *Chüe-G.* Z. — Wasser-: ausgeschwemmter Hohlweg. ‚Beschlossen, beim Bau der neuen Strasse die tiefen W-en auszuweichen.' 1786, ZEgl.

gassâtum *gāⁿ:* sich Nachts auf der Gasse herumtreiben Sch (Kirchh.). ‚Verbotten das nächtliche Gassenlaufen, Herumschwirmen, G.-gehen, Schreien.' 1637, Bs Rq. ‚Per plateas noctu lascivire, G. gehen, Nachts auf den Gassen Mutwillen treiben.' Denzl. 1677; 1716. Syn. *gassen-, nacht-voglen* Bd I 998 ff. — Makaronische Wortbildung; deutscher Stamm mit lat. Supinend.

gassneⁿ: bei Nacht auf der Gasse herumschwärmen, bes. von ledigen Burschen Gl.

gässleⁿ: Gassen machen i. S. v. *Gass 4 c* B.

Sê-Gässler: saure, grünliche Apfelsorte Th; ZTurb. — Von einem Ortsn. *Sê-Gass.*

g'äsgeⁿ s. *ge-ansgen* Bd I 348.

gässlig: plötzlich, adj. und adv. GWa. *Er ist g. g'storbeⁿ; e g-s Unglück.* Auch: *g. chalt.*

Aus mhd. *gâhes*, jählings, combiniert mit *gâhelich* unter Verkürzung des Vocals.

gäss, *-ig* s. *ge-äss.* eng-gäss s. *eng-ge-üchst.*

Gaus s. *Gans.*

Gauseli n.: kleines, hölzernes, im Gegs. zur ‚Brente' mehr rundes als ovales, an der Hand getragenes Milchgefäss LE. Syn. *Füster, Gummerli, Mëlchteren.*

Vgl. ‚Gause' bei Gr. WB. IV 1 a 1587, mhd. *geuse*, ‚Gäise.' Red. 1662, die hohle Hand. S. aber auch *Gusi III.*

gauseⁿ: 1. Flüssigkeiten durch einander mischen, bes. um ein Getränk zu verschlechtern LE. Comp. *ver-g.* — 2. ungereimtes Zeug, bes. zum Nachteil eines Andern durch einander plappern LE.

Viell. aus dem vorhergehenden Subst. abgeleitet, doch vgl. auch die Gruppe *gautsch-* usw. — 2 bildl. Anwendung von 1: vgl. *flüderen, bloderen, schwaderen*, die sowohl von Bewegung der Flüssigkeit als der Zunge gebraucht werden.

Gäusler s. *Gänsler.*

Gês s. *Gans.*

ver-gësen s. *ver-jësen.*

Ver-**gëss** m.: Vergesslichkeit, bes. in der RA. *im* (seltener *us*) *V.*, aus Unachtsamkeit, Versehen Bs; B; FMu.; Gl; Z. *Es ist eⁿ blosser V.*, nicht absichtlich geschehen. ADennl. 1817. ‚Weil 's ob dem Plaudern hier ein Versehen, dort einen V. absetzte.' JRWyss 1822. In ä. Spr. = Vergessenheit. ‚So [was] in v. kon will.' ThFrickart 1470. ‚Des wir uns zum höchsten bedanken, auch solichs in keinen v. nimmer mer stellen wellen.' 1531, Absch. ‚Damit dis ordnung in dester minder v. gstellt werde.' 1575, Z Ratsverordn. ‚In ein ganz v. g'raten.' Cysat c. 1600. ‚Die Marchen verlierend sich und kommend in V.' 1627, Hagenb., Sigr. ‚Wie bald wäre doch das leichtfertige Schweeren in V. und Abgang zu bringen.' FWyss 1655. ‚Ich glaube, wenig ihr' [der gelehrten Männer] seien in V. geblieben.' EEscher 1692. ‚Weil in V. all Zucht und Ehr.' JCWeissenb. 1701/2.

Gotts-vergëss: Ackerziest, stachys arv. B.

Ein lästiges Unkraut. Schon ahd.: ‚*Gotes vergëssen*, marrubium album, Andorn.'

ver-gësseⁿ (in Gl auch refl.): 1. wie nhd. *'s Füdli naᶜʰ v. (wenn 's nüd aⁿg'wachse wär)*, von Einem, der Alles vergisst Z. *Deⁿ Heiᵐweg v.*, nicht mehr zurückkommen, z. B. aus dem Kriege, der Fremde. *'s Ufstöⁿ v.*, nicht mehr aufstehen können, von einem wuchtig zu Boden Geschlagenen S. *Der Chrīzwirt het ä* [den Schulmeister] *längisch b'stellt, als Giger — nit v.!*' [nota bene] U. *Iᶜʰ will miᶜʰ nüd v.*, will eingedenk bleiben Gl. *En gueter Tag vergisst 100 schlëcht*, dem Sinne nach = lässt vergessen Aa. S. Bd I 1321 und *Namen.* ‚Nit in v. soll gesetzt werden, dass...' Z Verantwortung 1525. ‚Solls billich nit in das V. stellen, glichwol [sowie] nit unbeschriben lassen.' Jos.Mal. 1593. ‚Dasselb nicht in V. stell.' 1712, Volksl.; s. *Vergëss.* — 2. Ptc. perf. in act. S. = vergesslich ZEglis. Syn. *ver-gësslos.* ‚O, ein vergessner Mensch und sinneloser Tor; der, so den Himmel lasst und wählt die Erd davor.' R. u. CMey. 1650. ‚Und gibt zu erkennen für empfangne Guttaten ihr unv. G'müt.' FWyss 1650. Im selben S. das Subst. ‚Vergessenheit': ‚Dieses wasser nimmt hin die vergessenheit im menschen.' JRLandenb. 1608. - 3. *vergësseⁿ (dënn)* B; L; S; Zg, nach St.ᵇ in L u. Zg auch: *vergösseⁿ, vergëss (dënn)* BO.; U; W, *vergiss* W; Id. B: geschweige (denn). *Stäl und Īsuⁿ git nüᶜʰ, vergiss īschereis* [Unsereins] W. *Nit ẹmal für d' Siw e Chrummeⁿ* [Stall]; *vergess für d' Lüt es subers Nist.* U Sennenkilbi. ‚Dann wir eidgnossen sölich reden von frömden nie gern gehebt haben, vergessen, dass sie sich deren gebruchen söllten.' 1531, Absch. — 4. *vergessen hān*, ohnmächtig werden BSa., oSi., „einschlafen". Abl. *Ver-giss-mīn-nit* s. u. *nit.*

In 3 ist *ver-gësseⁿ* (verk. *ver-gëss*) das Pass.-Ptc. wie das Syn. *g'schwigeⁿ; vergiss* die 1. Pers. Sg. des Präs. wie das nhd. ‚geschweige' oder Imp. In 4 zeigt sich die urspr. Bed. (vgl. engl. *to get*, erlangen): verlieren, nämlich das Bewusstsein; vgl. lat. *deficere*, verfehlen und ohnmächtig werden, und frz. *défaillir.*

gott(s)-ver-gësseⁿ: 1. Adj., eig. ‚Gottes vergessen habend', gottlos, ruchlos Ap; Z. *E gottsvergessni, heillosi Hushaltig.* Stutz. — 2. Steigerungsadverb, doch nur in übelm S.: heftig, furchtbar Aa; Ap; B; S; Z (wo auch *gott(s)vergessliᶜʰ*). ‚Der Mann prügelte es gottvergessen ab.' Gotth.

ver-gëssli(ch): 1. Adj. wie nhd. = leicht vergessend Z. Syn. *ver-gësslos.* ‚Memor auris, ein hebig oder unvergesslich or.' Fris. — 2. „*ver-gëssliche*ⁿ, Adv. = aus Vergesslichkeit." — Ver-gëssligi f.: Vergesslichkeit, Unachtsamkeit GrD. — Ver-gëssliⁿg m.: Einer, der leicht vergisst Ap; ZO.

Burrli-Gëser s. *B.-Giger* Sp. 152 Z.

Gessmer s. *Gescher.*

Geis s. *Gans.*

Geiss, bezw. *Gäss, Gâss, Giᵉss* — f. — Pl. unver. B; Gl; Gr; Schw, sonst *-eⁿ:* 1. a) Ziege. In der

grossen Zahl sie betreffender Sprww., RAA. und Übertragungen spiegelt sich die Rolle, welche dieses Tier im Leben des Volkes spielt. Allerdings wurde ihre Schädlichkeit für die schutzbedürftigen Pflanzungen von je erkannt. *D' G-eⁿ sind es Galgeⁿ-Veh* Z. ‚Da inen sollich g-en am weidgang, ouch an anderen iren güeteren grossen schaden tätend, sölltend [si] sölich schedlich vech dannaⁿ tuon; denn es wer ein schädlich tier.' 1517, AAWett. Arch. ‚Ob die geiss aber yemant schaden täten in säten oder in zwyen, so soll der, des die geiss sind, abtrag tuon.' 1531/44, SCHW LB. Demgemäss verlangt eine Satzung in SCHWE. 1572 für Benützung der Allmeind für die Ziege halb so viel Abgabe als für die Kuh, dreimal so viel als für das Schaf. Doch ist sie das unentbehrliche Nutzvieh der Ärmern und diese steifen sich in GL darauf, dass *d' G-eⁿ di ältisteⁿ Landlüt* [Bürger] seien, d. h. die ältesten Rechte haben. *Es muess Einer hüraten und G. zuecheⁿ tueⁿ* [anschaffen], *so mag er wider z'wēg choⁿ* UwE. ‚Was Einer hat, das hat er', sagte der Schneider, als er statt der Kuh eine Geiss aus dem Stall liess. SPRWW. 1824. Aber: *Jūz* [jauchze] *nüd, eb du d' G. im Stall häst* SCHWMa. *Iᶜʰ han 's wie der sēlb Maⁿⁿ und die sēlb Frau, wo g'sait händ, si hebiⁿd schoⁿ mängs Jar an-ereⁿ G. ummeⁿ g'macht* [deren Anschaffung angestrebt], *aber naᶜʰ nie keini z'wēg b'bracht*, d. h. ich habe meine Hoffnung noch nie erreicht Z. Dem Faulenzer redet man nach: *Er het iⁿ siⁿᵉm Lēbeⁿ nie nes G-li g'haⁿ und wënn* [selbst wenn] *-ęm 's G'köl* [Futter] *zum Bareⁿ iⁿ g'wachseⁿ wär.* SCHILD. Ihr Verlust wird daher schwer empfunden. *Den armeⁿ Lüteⁿ stërbeⁿd d' G-eⁿ und deⁿ richeⁿ d' Chind* L. *Wenn d' G. verdorben ist, weiss-men erst, was d' Milch wërt ist.* ebd. *'s isch glīch, gëb d' G. gitzlet oder süsch düreⁿ geit (oder verreckt)* [sonst zu Grunde geht], sagt Einer, der auf keine Einrede hören will. SCHILD. *Was nützt 's mid dem Triax* [Theriak] *zuehiⁿ, wenn d' G. tod ist?* zu späte Hilfe nützt Nichts mehr GRD. (B.). Sie ist auch dem Diebstahl ausgesetzt. *Der Brävst het e (d') G. g'stoleⁿ* L, soll ein schlechtes Gelichter charakterisieren. ‚Bestuond die herrschaft an sorg [eine Sorge befiel sie], dann sy irer selbst (wie der schinder, so die gäss gestolen) guot wissen truogend.' KESSL. Wahrscheinlich an die dem Tiere schuldige Pflege will eigentlich erinnert sein, wenn mit der Frage: *Hesch 's Gässli 'trenkt?* ein Kind scherzhafter Weise beim Ohre gezupft wird AP. Allerdings gilt sie als Typus der Magerkeit; daher spottet man über einen magern Menschen, er sei *so feiss (mager) wie e mageri (e rēchti) G.*, und das beim Schlachten zu erwartende Ergebniss: *en Chübel mit Fleisch hät e G., sei sie mager oder feiss* Z; *hunderteiⁿs* [Pfund] *ist e jederi G.* (womit etwa ein Mädchen von hagerer Gestalt geneckt wird), streift eher ans Lächerliche; ironisch ist es auch gemeint, wenn der Langsame sich entschuldigt: *Jo, iᶜʰ weiss; isch-meⁿ feiss wie ne G., so macht 's Eiⁿᵉm heiss.* Aber der innere Wert ist doch grösser, als das unvorteilhafte Äussere erraten lässt; daher die RA.: *Er ist heimliᶜʰfeiss wie d' G-eⁿ*, bes. fig. von Jmdm, der seinen Reichtum verbirgt Z, und heisst die Ziege im Kinderlied: *Heimlifeiss, Wīssfleisch.* Ihr Fleisch ist geschätzt. *Geisseⁿfleisch und Meitschifleisch hed erschaffeⁿ der heilig Geist* L. Immerhin steht sie an Gestalt und Wert namentlich hinter dem Rinde, in einer Bez. selbst hinter dem Schafe zurück. Zwar schreckt man Kinder mit der Drohung: *Lueg, d' G. nimmt-diᶜʰ uf d' Horeⁿ!* doch erinnern eben die nahe bei einander stehenden Hörner an die Schmächtigkeit des Tieres: *Er chönnt e G. zwüscheⁿ deⁿ Hörnereⁿ schmützeⁿ* (L) oder *chüsseⁿ* (SCH), von Einem, der sehr mager ist, bes. ein schmales Gesicht hat. *Der lieb Gott wässt* [weiss] *wol, wie lang er der Gäss deⁿ Schwanz wachsęⁿ lo mos* [lassen muss] AP. *Der l. Gott lod der G. der Zagel nid länger wachseⁿ, als si brücht.* INEICHEN, oder ‚nicht lange w., damit sie nicht selbst sich die Augen damit ausschlage' SCHW. *Der Witzig weiss, wie męⁿ d' G. schēreⁿ muess* (SULGER), bespöttelt die Superklugheit; vgl. das Horazische ‚lana caprina'. *Wënn 's vor Martini g'frürt, dass 's e G. treid, so ist die grösst Chelti bis Wiehnecht vęrbī* AA. Eine Ziege zu heben ist Kinderspiel im Vergleich mit anderm Vieh. *Das heisst nid numme* [nur] *e G. bim Schwanz hinden ummeⁿ lüpfeⁿ* L. *D'r Maritz und iᶜʰ heiⁿ schoⁿ grösseri und schwereri G-en umme g'lüpft aˡs nummeⁿ so.* SCHILD. Iron. mit Bez. auf eine unverhältnissmässige Anstrengung (z. B. zu einem Arbeiter gesagt, der durch solche Schaden anrichtet): *Mit G'walt ist (isch-es) e G. ummeⁿ z'lupfeⁿ*, oder *lupft (stellt, hebt, bringt) męn e G. hinden (am Schwanz) ummeⁿ* AA; B; G; S; Z, oder *mag-męⁿ en Geis hinnaⁿ um püren* [heben] BR. *Uf der G. heiᵐ müesseⁿ*, mit langer Nase abziehn, spec. von einer Jungfrau, welche sich auf den Tanzboden begibt, ohne einen Tänzer zu bekommen, oder auf den Markt, ohne von einem Jüngling ins Wirtshaus eingeladen zu werden AA; „B;" L; Uw, auch von einer Tänzerin, welche von ihrem Tänzer nicht nach Hause begleitet wird Uw (daher dann *uf d' G. gāⁿ (stāⁿ)*, von jungen Mädchen, zum Tanz gehen und Tänzer aufsuchen ZG), scheint den Gegs. zu einem edlern und geeignetern Reittiere ins Auge zu fassen (vgl. noch *Sū*); ebenso die RA. *hindertsiᶜʰ* [rückwärts] *uf d' G. ue müesseⁿ*, von dem Spieler, welcher dem Gewinnen nahe schliesslich doch verliert L (vgl. *Geisser; Geisshirt;* anders *uf d' G. hëlfen*, s. u. *h*). Als Karrikatur des Zugviehs erscheint sie, wenn GOTTH. sagt: ‚Alles was ihnen noch geblieben, hätte eine G. weggezogen.' Vgl. noch *floretsīdeni Chue.* Doch müssen die beiden ersteren RAA. vielleicht im Zshang mit den folgenden aufgefasst werden: *z' G-en üschoⁿ*, leer ausgehn, zu kurz kommen. MUSTERI I 259. ‚Mit G-en kam [bei der Lotterie] der Dritte aus, des bracht er wenig G'winns zu Haus.' JHGROB 1603. *Ab der G.* ist der Krämer, sobald er das erste Geld des Tages eingenommen hat L. Selbst die Intelligenz des Tieres wird angezweifelt: *Es hed schoⁿ mängs eiⁿfältigs G-li auᶜʰ schon es guets Läubli aⁿtroffeⁿ* aSCHW; vgl. *Huen. Er ist so uⁿschuldig wie 's Biggelis G.* (iron.) GL. *Es darf* [sogar] *e G. es Altār aⁿlueges* [also auch ich dich] Z (vgl. *Katz; Gans*). Auch bringt deren Besitz Sorge, Mühe und Verdruss mit sich. *Es hed-em wol welleⁿ, dass im d' G. verdorben ist, er hätt suⁿst müesseⁿ Heu chaufeⁿ*, bei allem Unglück ist wieder ein Glück L (Ineichen). *Wer e Gäss aⁿg'naⁿ hät, muess-si hüeteⁿ* TH, oder ‚anbinden'. *Häst-diᶜʰ der Gās aⁿg'nuⁿ, so hüet-si* SCH. ‚Wenn Jemand einer Gesellschaft lästig ist und man ihm ein erdichtetes Geschäft aufgibt, um ihn fortzubringen, so heisst es, man schicke ihn, die G. anzubinden.' SPRENG. Der Nachahmungstrieb des Tieres mag bloss lächerlich sein. *Wenn eiⁿ Geis d'n Stil ūfhed (gitzled* UwE.,

gaget ZO.), *so gagle*ⁿ*d die andri*ⁿ (*so gitzli*ⁿ*d all* Uw, *gaget die ander au*ᶜʰ Z), spöttische Bezeichnung einfältiger oder kriechender Nachäfferei BR.; vgl. *Gans.* Lästig aber wird sie etwa durch ihre Kampflust: *Wenn e Geiss stösse*ⁿ *will, so mues-si Hörner ha*ⁿ Z. Die Ziege ist leckerhaft. *Chogâss (schnäderfrässig) wie ne G.*; vgl. *Geiss-Appetit* (d. h. wählerischer) u. *gegeisset. Die alte*ⁿ *G-e*ⁿ *schlëcke*ⁿ *au*ᶜʰ *no*ᶜʰ *gern Salz* L; Z: gemeint sind geile, alte Weiber. *Das schlëckt (ęm) kei*ⁿ *G. ęwëg,* daran ist Nichts zu ändern, das ist nicht zu vertuschen BsStdt. *E G., wo* [welche] *im Früehlig üsg'lö*ⁿ *wird, suecht no*ᶜʰ*-em Chrütli.* Schild; darum *muess mę*ⁿ *d' G. nid z' wit i*ⁿ *Garte*ⁿ *la*ⁿ, *wenn-me*ⁿ *sëlber 's Chrüt will ha*ⁿ. *Er hät 's wie d' G-e*ⁿ, *er suecht 's Wite* B; S, und: *d' G-e*ⁿ *hei*ⁿ *ds Witere lieber* B, ein Hieb auf den, der nach dem fernen Guten hascht und darüber das nahe Liegende unbeachtet lässt. Damit hängt die Lust am Klettern zusammen, weshalb ein Kind, welches den Hang hat, auf erhöhte Gegenstände zu steigen, gescholten wird: *Du Tunders G.!* Aa; Z. So lange es ihr dabei gut geht, kommt Übermut. *Wenn e Gäss wol stöt, sę stampfet si* Th. ‚Die G. scharret, wenn sie wol stât, hört bald ûf, wenn 's ir übel gât.' NMan. *Wenn 's der G. z' wol ist, sę gät si uf 's Is* (Schwz. Monatschr. I 144) oder *se scharret* (Sch; Z, *gompet* Ap, *chratzet* GT.) *si, bis es irą übel ist* B, oder ‚bekommt dann aber auch Schläg dafür.' Schwz. Museum 1793. ‚Dass du glych wöllist z' vil muetwillen und handlen wie ein feisse g., die glych scharret, so sy ist z' feiss.' RSchmid 1579. ‚Alle Adamskinder haben die Unart, dass sie im Wolstand gleich wie die G-en gern scharren.' JBreit. 1616. ‚Iez fangen die Zürcher und Berner an schanzen: wann es der G. wol ist, fangt sie an tanzen.' Kalthius 1714. ‚Es war der G. zu wol, drum fieng sie an zu scharren; der Afterfreiheit Stolz macht Weise selbst zu Narren.' HSieber 1800. S. auch Deszl. 1716, I 686, II 126 u. s. *Esel f* (Bd I 514). Freilich kommt für die Ziege die Zeit, wo die Üppigkeit ein Ende nimmt. *Di Geis heint im Summer es Heru*ⁿ*lebu*ⁿ, *im Herbst es Buru*ⁿ*lebu*ⁿ *und im Winter es Bettlerlebu*ⁿ W. Ihr Besitzer leidet im Winter mit ihr; darum pocht er, ist dieser einmal vorüber: *Märzą, sperz üf oder ab* [mache Sprünge, wie du willst], *mi*ⁿ *Geis sind g'winteret!* Bühler. Die Ziege ist (bis zur Unberechenbarkeit) empfindlich. ‚Trifft man die G., so leit s'. = man soll das Mass nicht überschreiten. Schade 1863, viell. vom Spiel ‚Hirtgeissen' hergenommen. *E G. und es Ching* [Kind] *chranket und gsunget gschwing* [gesundet geschwind]. Schild. *Heit* [haltet] *mich fin trochun und warm und füllet-mer dun Darm,* mahnt die Geiss W; denn *e(ne)re* [einer] *Rëb* (*dem Törgga,* Mais GBern.) *und enere G. isch-es nie* (*wird 's im Summer nüd* Aa; GRh.) *z' heiss* Z. Daran knüpft sich der Ruf, mit welchem vormals in LBerom. die Badestunde kund gegeben wurde: *Giri giri Geiss, euses Bad ist heiss; wër will bade*ⁿ, *ist früntli*ᶜʰ *i*ⁿ*g'lade*ⁿ*!* Das mit Reimen spielende Kind ersinnt u. A.: *Häst chalt, so schlüf in es Chalb; häst heiss, so schl. in e G.*; ferner beim Suppenblasen: *Talęmer* [Thalheimer] *G., mach-m'r d' Suppe nit so heiss* usw. Die Ziege erhebt sogar den Anspruch: *Vertäub* [erzürne] *-mi*ᶜʰ *nüd, oder i*ᶜʰ *gibe ke Milch!* Z. Es ist nach alledem begreiflich, dass es heisst: *D' G-e*ⁿ *sind zum Vertäube*ⁿ *g'richt't,* zum Ärger geschaffen Z. *D' Geiss sī*ⁿ *fin* [fein, recht] *es G'schmeiss* BSi. Auch sucht man unter Umständen gerne ihrer los zu werden. *Es ist Zīt mit der G. z' Märkt, su*ⁿ*st muess-me*ⁿ *Heu chaufe*ⁿ, von der Zeitgemässheit irgend einer Handlung oder eines Unternehmens, das keinen Aufschub mehr duldet, bes. der Verheiratung. Ineichen. *Es ist zitig wie d' G. ab-em Märt,* d. h. es ist Zeit, den Versuch aufzugeben. *Er chunnt mit der G. z' früeh z' Märit* B. ‚Er habe auch schon ein Mensch [Mädchen, Geliebte]; ist Zeit mit der G. zu Markt.' 1793, Schweiz. Museum. Vom Ziegenhandel ist der Spruch entlehnt, mit welchem Kinder ihre Tauschhändel besiegeln: *G., G. g'gë*ᵇᵉⁿ, *G., G. nümme umme*ⁿ *në*ⁿ [nicht mehr zurücknehmen]! S. ‚Dir wird die g. ouch b'zalt, das⁼ du letzlich grosses unglück wirdst erholen.' Wagn. 1581, d. h. du wirst diesen Handel oder Streich noch büssen. Ebenfalls auf den zu allerlei Unredlichkeiten verlockenden Handel bezieht sich viell. die Warnung: *Wer will en Biderma*ⁿⁿ *sī*ⁿ *ond hâssa*ⁿ, *der moss-si*ᶜʰ *hüeta*ⁿ *vor Tübą*ⁿ, *Hennę*ⁿ *ond Gässą*ⁿ Ap, od. *vor Hüener und G-e*ⁿ ZO. *Fertig, d' G. muess* (*f., G., muesch,* d. i. du sollst) *g'metzget sī!* auch abgek. *f., G.!* = jetzt frisch daran! Z. An dem Tode des störrigen Tieres scheint die Volksspr. sich mit einigem Behagen zu weiden. ‚Ich schrei [schrie], wie ein G. am Messer stëcket.' Platt. 1572. ‚Die G. suchet das Messer: Er ringet nach seinem Unglück, capra gladium.' Mey. Hort. ‚Prangen wie die G. am Strick, d. i. mit ärmlichem und entlehntem Putze oder gar mit seiner Schande.' Spreng. *Drī*ⁿ *luege wie ne g'stochni G.*, dumm, blöde dreinschauen Bs; *wie ne G. uf-*ᵈ*em Todbett,* mager, matt. Spreng; sonst *(Geiss-) Bock. 's isch nit blöss wëg-*ᵈ*em Hauderidau* [Lustbarkeit] *z' tue*ⁿ*; mę*ⁿ *muess au*ᶜʰ *luege*ⁿ, *gëb 's Messer d' G. erlänge*ⁿ [erreichen] *mag* [ob die erforderlichen Mittel vorhanden seien]. Schild. *D' Geiss schinten,* an den Beinen hängend, also mit dem Kopf nach unten, sich einiger Kleidungsstücke, z. B. des Rocks und der Weste, entledigen, ein Kunststück der männlichen Jugend BR. Vgl. noch *nackigi G.* und *Bock (schinden).* Trotz alledem singt ein Fasnachtsspruch in LBüron das Lob der Ziege, deren Bild das Wappen jener Gemeinde bildet (s. unsere hdschr. Sammlung). Einen kultur- und rechtsgeschichtlichen Zug s. u. *umfressen* Bd I 1323. *Es gat um wie 's Geisshüeten.* Sprww. 1824. Dass unter den Eigenn. der Ziegen auch Vogelnamen vorkommen, wie *Schnëvogel, Fleugi, Specht, Tüb* (s. JRWyss 1817) mag bemerkt werden, weil umgekehrt gewisse Vögel, z. T. mit mythologischer Beziehung, die Namen ‚Donnerziege', *Haber-, Mos-, Himmels-Geiss* tragen; vgl. noch *Schnabelgeiss,* deren Vorstellung zwischen Vogel und Ziege schwankt, neben dem gleichwertigen *Posterli,* welches als Ziege dargestellt wird (Rochh. 1856). Auch sonst werden Gespenster als Ziegen gedacht, so eine *Schachen-G.* am Ütliberg; s. auch *Hobel-G.* Dem ‚Donner', Donnergott, war eben auch die Ziege (bezw. der Bock) geheiligt. Ihr wird darum ein Vorgefühl des Blitzstrahles beigemessen; wie übel die Tiere den Regen leiden mögen, so stürzt die Herde doch mit kläglichem Geschrei unter der schützenden Wettertanne hervor, in welche der Blitz fahren wird. Ziegen können nach dem Volksglauben Krankheiten der Menschen ganz oder tw. an sich ziehen Zg. Auch Verhexung ziehen sie von dem Rindvieh ab und an sich, indem ‚böse Leute' (Hexen) sich eher an sie als an dieses wagen; es gibt darum Sennen, welche ihren

Kühen die Ziege als Schaden- und Fluchableiter beigesellen AA†. Wohl wegen ihrer Verbindung mit dem Gewittergotte wird sie auch zur Verkünderin des Wetters; so W, wo aus ihrem Auf- oder Abwärtssteigen auf schönes oder auf schlechtes Wetter geschlossen wird. S. noch LUT., Sagen Nr. 215. LENGGENH. kennt eine gespenstische Ziege, welche durch Gebrüll Regen verkündet. Hagelmachende Hexen reiten bald auf einer Ziege, bald auf einem Wolfe. 1527, EGLI, Act. Manche lokalisierte Gespenster erscheinen in der Gestalt von Ziegen, so die *Schacheⁿgeiss* am Ütliberg; s. auch ROCHH. 1856. Da unter dem Christentume vielfach an die Stelle heidnischer Götter der Teufel getreten ist, wird die Ziege im Volksglauben manigfach mit Letzterm in Verbindung gebracht. *E Düfel und e G. d'rnebeⁿ*, doppeltes Ungemach. SCHILD. Eine Inschrift im Kloster SCHSt. zählt die ,12 geissen des tüfels', d. i. 12 lasterhafte Menschen, Laster, auf, welche gleichsam der Teufel weidet, wie der gute Hirte seine Schafe. Viell. ist daher der Ausdruck *d' Geisse sind es Tüfelsveh* Z nicht bloss als Emphase zu verstehen. Die Vwdtschaft der Ziege mit dem Teufel guckt auch aus den Ziegenfüssen, mit denen begabt man sich Letztern vorstellt, hervor. Eine Weibsperson wurde einmal von einem Mann mit Ziegenfüssen [d. i. eben dem Teufel] durch die Luft fortgeholt zur Strafe für ihren liederlichen Lebenswandel AP. Da man glaubt, dass die Ziegenfüsse des Teufels seien, werden sie von vielen Leuten nicht gegessen. S. noch *Geisser; Geissmannli*. Namen von Ziegen sind ausser den obgen.: *Esel; Fuchs; Gemschi; Gurten; Hudel; Elbhals; Bellhaupt; Huri; Has; Ruesskatz; Länder; Marder; Murmete; Blass; Schabe; Schlifer; Schnēwe; Windspiel; Spelche; Strüdel; Tiger; Tieri*. Syn. *Gibe; Gitzi; Mägge (Mutsch, Muttle); Bēggeli*; s. noch *Fäse* (Bd I 1065). Die Stimme der Ziege heisst *mäggen, bläggen*. Sie wird verspottet mit folgenden Scherzen. Wenn das Tier geschlachtet werden soll, schreit es: *m-m-m-am Mändig* [Montag]; worauf der Metzger: *Neiⁿ, du Chätzer, iez!* Z; wenn es aber gitzlet: *iⁿ mīm Lēbeⁿ nümmä-ä-ä!* Als Lockrufe sind üblich: *gitz! girigitz! gibi! kuen! zu!* für junge Ziegen: *bēggeli beck beck, bēggeli bock bock!* Scheuchruf: *tschab!* Die Krankheiten der Ziege: *Klucker; Holzsucht; Scheiss; Uterstrüchleten*; s. noch *sich verjucken* und *lösen*. — b) spec. die weibliche Ziege im Gegs. zum ,Bock': ,(Wer) wenn mir Einer ein Mal gitzlet, so ist er mir (den heisst man immer) eine G.' SPRWW. 1824; SULGER. *Wer d' G. im Hūs hät, dem chunnt der Bock für d' Türe*. SULGER. *Wer rēcht tuet (was r. isch*. SCHILD), *ist Gott lieb; wer e G. stilt, ist keⁿ Bockdieb*. INEICHEN. ,Das alte bekannte Sprüchw. sagt: Was der Bock an ihm selber weisst, das trauet er der G.' CLSCHOB. 1695; und so noch jetzt. ,Einen Geissbock zu den G-en.' Offn. AAWürenl. Auf dem Ausdruck ,Bock' für eine Karte, welche als höchste von ihrer Farbe im Spiel noch vorhanden ist, beruht die sekundäre RA.: *Stich si* [die Karte], *es ist e G.* — c) irgend ein Tier aus dem Ziegengeschlecht. ,Wild geissen, als gempsen, steinböck, reh.' MAL.; aber: ,Von einer Hindin oder Geissin.' JMURALT 1697. — 2. übertr. auf Personen, mehr oder weniger scherzh. a) eine Weibsperson, mit etw. verächtlichem Nebenbegriff; bes. Mädchen von schmächtiger Gestalt, *e mageri G.* AP; G; Z. Vgl. dazu: *D' Iⁿbildiⁿg halt't e G. für e Wīb*. SULGER. *A Mal im Tag g'seht-muⁿ allzit, dass d's Wīburolch Geis sind* [Ähnlichkeit mit den Ziegen haben]; *d's Wībuvolch sind wundrigi wie die Geis* W. Auch von kleinen, schwachen Pferden: *Huss janx! welig* [was für] *Geiss! Starch müend die nid siⁿ, dass nur Eineʳ druff obeⁿ hocket* — spottet Einer im SCHW Fasnachtsp. 1883. — b) Kind, das überall herumklettert TH; vgl. *geissen*. — c) wer betr. die Speisen wählerisch ist G; vgl. *gegeisset*. — d) wer Salz liebt Z. — e) Altardiener SCHW. Als *Hofg-eⁿ* werden in L die Chorknaben der ,Hofkirche' gehänselt. — f) *die wīss G.* ist derjenige Hausgenosse, welcher am ,weissen Sonntag' zuletzt aufsteht LRottal. — g) *nackigi G.*, nackt ausgezogenes Kind Z. — h) Übername der Bewohner mehrerer Ortschaften; s. ROCHH. AA S. I 338. — 3. wie andere Tiern. (*Esel; Bock* usw.) Bezeichnung von Geräten. a) *G.* auch *Geissschlitten*, ein Kinderschlitten, dessen Kufen, durch vier Beine mit dem Sitz zsgefügt, vorn hornartig nach oben auslaufen AA; AP; B; VORTE; GL; G; Z; Syn. *Gibe, Gemsch, Gensel, Zitgeiss, Gitzi, Hörnli, Kuechen, Mutte, Beinler*; Gegs. *Hocker* u. a. — b) Spielzeug aus Gerten in Gestalt eines Fuhrschlittens ZW. † (abgebildet in unseren ,Proben'). Syn. *Karrenbogen*. — c) Spinnrad für Wolle oder Baumwolle SCHW; U; Syn. *Geissrad*. Vgl. *Bachgeiss*. — d) Spielzeug, bestehend aus einem Holzkloss mit drei Zinken (Ästen), auf welchen jener steht. Mit dem neckenden Spruche: *Hirt-mer* [füttere mir], *hirt-mer d' G., mach-mer-si g'sund und feiss, mach-mer-si g'sund und dick!* werfen die Spielenden der Reihe nach aus einer gewissen Entfernung mit Stöcken darnach, nachdem der zu der ,Geiss' geordnete ,Hirt' durch den Ruf *ab der G.!* gewarnt worden ist, beiseite zu treten. So oft und so lange die G. umgeworfen da liegt, dürfen die Spieler in den ausgemarkten Bezirk *(das Biet)* des Hirten eintreten, um ihre Waffen wieder herauszuholen; auch dürfen sie bei dieser Gelegenheit die G. aufs Neue hinterrücks umstossen, falls der H. sie nicht vorher bestimmt ,verboten' hat. Dieser ist abgelöst, sobald es ihm gelingt, innerhalb des ,Bietes' einen der Spieler zu berühren, während dieser seinen Stock frei trägt. Das Spiel heisst *(hirt-)geissen, d' G. schlāⁿ* AA; S; ZW.; s. auch *geissgügenen*. Eine grotesk-bildliche Anwendung hat das Spiel bei ThMurner erfahren in seiner Narrenbeschwörung, wo Gott selbst als der H. die G., die von dem unverbesserlich sündhaften Menschen immerfort umgeworfen wird, mit unermüdlicher Langmut und Geduld immer wieder aufstellt: ,Wann du die G. gesetzet hast, so hond wir weder rueh noch rast, bis wir sie werfen wider umb, und schickend dich zu hüeten drumb.' Auf unser Spiel bezieht sich wahrsch. auch das oben aus SCHADE citierte Sprw.: ,Trifft man die g. [usw.].' Dagegen dürfte die RA.: *Es gät um wie 's Geisshürteⁿ*, von einem schwierigen und eben deshalb abwechselnd versehenen Amte, auf dem wenigstens früher in gewissen Gegenden unter der Bauersame üblichen Gebrauche beruhen, die Aufgabe des Hütens nach Kehrordnung zu besorgen. — e) Pflugsterze AA; TH. Syn. *Geiz(g)e, Wepfe*. — f) über dem Feuerherde angebrachte Vorrichtung aus hölzernen Stäben oder im Freien schief gegen einen Felsblock udgl. gestützte Latten, auf welchen Tannäste zu Zaunringen gebäht werden GRD. — g) Span, dgl. mehrere an einem weichen Holzscheite angeschnitten werden

und gebogen wie Ziegenhörner davon abstehen GRPr. *Nümm əs trochəs Schüli und mach-m'r Gaiss* [Pl.] *zəm Aⁿfürⁿə*. SCHWZD. Syn. *Bock*. — h) Sattel, der vorn zwei Hörner hat †. SCHILD. Davon noch die RA. *Eiⁿem uf d' G. hëlfeⁿ*, aufhelfen S. — i) ein dreibeiniges Küchen- oder Tischgerät; vgl. *Bock*. ‚Ein g. in der stuben', zwischen ‚buffet' und ‚gluetpfannen' aufgeführt in einem Z Invent. 1571. ‚Zwo chellen, ein geiss oder dreifuess.' 1588, G Invent. ‚5 zinniⁿ Salzbüchslin, 2 verzinnt G-en.' 1609, Z Invent. ‚Zwei isin G-en.' 1627, Invent. THBürgl. — k) die zum ‚Geissgumpen' (s. Sp. 313) in die Erde gesteckten 2—3' hohen Stäbchen. — 4. Flurn. *Iⁿ der G.*, Stück Land in der Nähe der Stadt Aarau. — 5. gewisse Naturerscheinungen. a) Schneefleck an Bergabhängen. *Es hät noᵉʰ G-eⁿ am Lägeren obeⁿ* AA. — b) feurige Lufterscheinung. REBMANN 1620 nennt Meteore ‚G-en' und spricht von ‚Feursternen in Geissenweis'. Bei SCHEUCHZ. Naturgesch. I 288 heisst eine im J. 1629 beobachtete Lufterscheinung ‚die hüpfende od. springende G.', ‚spr. od. tanzende G-en'. SCHEUCHZ. lehnt sich an JJWagner, welcher das Epitheton in folgender Weise erklärt: ‚Hoc meteorum tunc apparet quando exhalatio ita inflammatur ut efficiat excursiones quasdam, vagosque dissultus, qui caprinos saltus imitari videntur', und fügt von sich aus bei, ‚dass die G. wol kann mit einem verbrannten Papier verglichen werden, in welchem die Feurlein noch hin und her hüpfen'.

Geiss, in der Schriftspr. durch das unserer Volksspr. fremde ‚Ziege' verdrängt, ist die ältere, altgerman. Benennung des Tieres: got. *gait*, altn., ndl. *geit*, ags. *gât* (engl. *goat*), ahd. *keiz*. Ihm entspricht nach der Lautregel lat. *haedus*, junger Ziegenbock. — Die starke (od. wie *Nuss* u. a. flexionslose) Pluralform ist alt bezeugt, z. B. Ap LB. 1409. ‚Welicher kirchg'noss eigen vech hat, der soll kein gäss haben.' 1520, Zellw., Urk. ‚Wie man geiss lösen soll.' 1520/44, Schw LB. ‚Ochsen, esel, pfërd, schâf, geiss.' Fris. ‚Zwo g'wachsen Geiss wir z' nutzen hand.' Com. SBeati. ‚Die Geíss sollen von der Kuheweid entfernt werden.' 1801, G Alpbüchl. — Da *Geiss* auch Nbf. von *Gänsᵉ* sein kann, so sind Vermengungen der beiden WW. nicht ausgeblieben; s. *Gans* und einige der folgenden Zssen. Die Ziege hat sich an den Platz der Gans gedrängt, wo der bekannte Kinderspruch lautet: *Giggis gaggis Eiermues, d' Geisə got barfuess*. Ob die ‚nackte Geiss' oder die ‚n. Gans' das Ursprünglichere oder Beide gleichberechtigt seien, lässt sich nicht leicht entscheiden. Bemerkenswert ist auch, dass sowohl Ziegen- als Gänsefüsse an menschlicher Gestalt vorkommen, ohne dass man Wortverwechselung annehmen darf; jene deuten auf die teuflische Natur der betreffenden Wesen, diese darauf, dass das urspr. Element der elbischen Wesen die Luft ist, welche als Wassermeer gedacht wurde. — Zu 2 a vgl. Fromm. Ztschr. II 349. 519. III 325. IV 312. VI 435. — *Z' G-en us chon* könnte zunächst in bäurischen Verhältnissen wurzeln, da die Reducierung des Viehbesitzes auf Ziegen gewöhnlich ökonomischen Niedergang bedeutet; doch vergleicht sich aus deutschen MAA. *z' Geiss* [zu Grunde] *gēn*; *för d' G.* = für die Katze, wertlos und preisgegeben. In jedem Falle erscheint die Ziege hier als Typus des Gleichgültigen, Wertlosen. In der Wendung mit ‚reiten' mag die tw. syn. RA. *Schnider werden* die Vorstellung von dem auf der Ziege reitenden Handwerksmann wach gerufen haben, eine Gedankenassociation, welche noch durch den Umstand, dass beim Brettspiele mit, bezw. um Bohnen gespielt wird, befördert sein mag. — S. auch *(Geiss-) Bock*; *Schnider*.

„Ibsch-Geiss: der weibliche Steinbock", wahrsch. nach MAL. Ebenso TIERB. 1563. — Feder-: Gans? oder federleichte Ziege? ‚Auf der Pfrund Beitenweil und Blangenhausen [fingierte Orte, *beiten* = warten; *b'langen* = harren] hat Einer Heuwachs [als Einkommen] nicht gar zu einer F.' Z Pfrundb. 1712. [Ironie über die aufs Zuwarten angewiesenen Pfarraspiranten]. — Vor-: Gemse, welche dem Rudel voranzuschreiten pflegt B lt JRWyss u. Gruner 1760. Vgl. *Leitbock*. ‚Damit die Gemsen desto sicherer können weiden, stehen sie auf guter Wacht, welche versihet der Heerführer selbs, den man das Vortier od. Vorgeiss nennet.' JJSCHEUCHZ. 1706. ‚Das Tier auch hat Vernunft, das wissen wir, die wir die Gemsen jagen; die stellen klug, wo sie zur Weide gehn, 'ne Vorhut aus, die spitzt das Ohr und warnet mit heller Pfeife, wenn der Jäger naht.' SCHILLER. — Fuer-: das selbe B; U; W (auch die Anführerin der Ziegenherde). *Ditz Lumpəⁿgizudəl* [Gesindel] *heigi oich e F., e Hoiptməⁿⁿ g'häbet* W Sagen.

Fotzel-: zottige Ziege AA. — Vgl. *F.-Hund*. Syn. *Zatt-G.*

Gugg- s. *Gugger-Gans*. — Galt-: Ziege, welche in ihrem zweiten Lebensjahre noch nicht trächtig wird W. — Gems-: weibliche Gemse GR. — Giri-, Gise-Geisseli s. *G.-Gans*.

Herr-Gotts-Geisi (Dim.): = *Herrgotts-Güegi* (Sp. 162) BE., Si.

Geisi lässt sich auch als lautliche Nbf. von *Gänsi*, Gänschen, auffassen; doch hat die Bez. auf die Ziege eine Stütze an dem Syn. *H.-G.-Chüeli*, und es wird also *s'* nur Erweichung von *ss* sein.

Haber-Geiss: 1. „Brummkreisel GR." — 2. kleine schwarze Spinne, welche zur Zeit der Haber-Ernte massenhaft auf den Feldern erscheint AA Mand.

1 ist eine Übertragung von der Heerschnepfe, welche in deutschen MAA. wegen ihrer Stimme eben so heisst; vgl. *Himmels-G.* u. Rochh. 1856, 334. — Zu 2 vgl. *Schnider-G.*

Hobel-: gespenstisches Wesen, das seine Stimme weithin hören lässt SCH.

Verderbt aus ‚Haber-G.', welches in Deutschland u. Österr. eine bald als Vogel, bald als Ziege gedachte Schreckgestalt bedeutet. S. *Schnabel-G.*

Hof- s. *Geiss 2 e*. — Hûfeⁿ-: Ziege, welche zu einem ‚Hufen' (Herde von 21 Stück) gehört und mit diesem, nicht bei den Kühen weidet; Gegs. *Kueh-, Sennen-, Heim-G.* AP. — Heck- *Hegg-Goas*: Eidechse GRh.

Helleⁿ-Geiss: Dreifuss (Küchengerät). 1675, G Inv. — *Hell* = Feuerherd; vgl. *Geiss 3 i*.

Heim-: Ziege, die zum Hausgebrauch im Tale zurückbehalten wird, während alles andere Vieh sich auf der Alp befindet. Syn. *Matten-G.*; Gegs. *Kueh-G.* ‚Derjenige Arme, so kein Geiss wintren kann, kann im Frühling 2 Geisse zu Lehen nehmen. Dise Geissen sollen aber nicht auf die Alpen, sondern unter den Heimgeisshirt getan werden.' 1824, OBW.

Himmel-: Wachtelkönig oder Wiesenschnarre, crex prat. ZKn.

Von der hässlichen, eintönigen, schnarrenden Stimme, welche dem Vogel auch die Namen ‚Knarrer, Kressler, Schnärz' eingetragen. Vgl. *Haber-, Hobel-Geiss* u. *Schne-Gans*.

Hermeⁿ-: Ziege, welche ein Lamm säugt und pflegt GSev., oT. — *Herme*, d. i. Hermann, Name des Bockes, aaO. des Lammes.

Horn-, Hörner-: gehörnte Ziege GR; SnJ.; Z. Gegs. *Muttlen-G.* — Hirteⁿ-: eigne oder gepachtete

Ziege, welche der Hirt, wenn er im Hochsommer über der Waldgrenze in einsamer Hütte weilt, zu sich nimmt, um sich von ihrer Milch zu ernähren Gr. — Chueh-*Gâssli:* Ziegen, welche zu 3—5 mit den Kühen auf der Alp weiden Ap. Syn. *Berg-, Sennen-G.*; Gegs. *Heim-G.* ‚Kuhschafe, sowie Kuhziegen waren untersagt, weil sie in den Äckern und Wiesen Schaden anrichteten; jedes Vieh sollte seiner Heerde nachgehen.' Am-Herd. ‚Es soll niemand mehr als 2 Küehgeiss haben.' 1751, Ap LB. — Laub-Geiss: Ziege, welche wählerisch im Fressen und namentlich nach Laub begierig ist L. — Lämpli-: Ziege mit zwei Hautläppchen am Kiefer Z. — Los-, *Lōsch-:* Pachtziege GrD.

Lüte^n-, *Līti-:* Ziege, die den Leuten nachläuft BHa. — Bindevoc. *i* wie in *Brütigam, Nachtigall.*

Mad-: Z., welche zum Heuen mit in die ‚Mäder' genommen wird GrAnt. — Melch-, in Gl Milch-: Z., welche Milch gibt Gl; Uw. ‚10 Melchgeiss mögen für 1 melche Kuo gerĕchnet werden.' 1723, Obw.

Mords-, Môs-: Nachteule, Uhu Gl.

S. Anm. zu *Haber-G.*, welches in Deutschland als Name verschiedener schreiender Vögel, eben auch der Nachteule gilt.

Musch- Z Wochenbl. 1804, Muttel- Gr; W, *Mutte^n-* ZLunn., *Mutti-* AaZein.; Bs; L, *Mütti-* S, *Muttle^n-* Sch u. angrenz. Z, *Mutsch-* Ap (*-o-*); Th; Z, *Mutschi-* Schw; Zg, *Mutze^n-* Z: ungehörnte Z. Syn. *Stumpen-G.*; Gegs. *Hörner-G.* Kinderreim, tw. zur Verspottung der evangelischen Prädikanten: *Ich bredige^n, was i^{ch} weiss, von-ere alte^n M.-G. (Stumpe^n-G.)* usw.; s. Var. bei Schild III 18. — Matte^n-: Z., welche im Sommer auf Matten od. Wiesen zu Hause behalten, anstatt auf die Alpen oder Berge getrieben wird Uw. Syn. *Heim-G.* — Bach-: hölzerne Maschine mit Gewind und Flaschenzügen, um grosse Steine aus Bachbetten zu ziehen Uw. S. *ufe-geissen.* — Berg-: Z., welche mit dem Rindvieh den ganzen Weidgang des Sommers mitmacht. Schatzm. Syn. *Kueh-, Sennen-G.* — Pflueg- = *Geiss 3 e* Ap. — ‚Rĕch- vel farnwider, caprea.' Ebinger 1438. — Rit- = *Geiss 3 a* GrMai. — Sê- s. *Sē-Gans.* — Side^n-: der hölzerne ‚Bock', an welchem die Seide gekämbelt wird Schw. *E^n Haspel und zwo S.-Geiss* zählt der komische ‚Hausratbrief' auf. — Senne^n- = *Kueh-G.* Ap. — Schëll-: Z., welche der Herde vorangeht und eine Schelle trägt GrPr. Syn. *Vor-G.* — Schleg-: Mastziege, zum Schlachten bestimmte Z. GrD. — Schnê- s. *Schnē-Gans.*

Schnabel-: weiss vermummte Figur, welche in Begleitung der Dorfjugend je an den zwei der Weihnacht vorangehenden Freitagen Abends mit Spektakel herumzieht und Besuche macht. Die Figur gipfelt entweder in einem aus einem Laken und 2 Stäbchen gebildeten Vogelschnabel oder in einem geschnitzten Ziegenkopfe, dessen Hals der unter dem Tuche Verborgene, um die Leute zu erschrecken, nach Belieben verlängert. Beide Köpfe sind mit Stecknadeln bespickt ZKn.

Die an und für sich sinnlose Zss. verkörpert die durch Beobachtung gewisser verschiedenen Tiergattungen gemeinsamer Eigenschaften und durch das Ineinanderspielen der Wortformen für *Gans* mit *Geiss* erzeugte Verquickung der Vorstellungen Ziege und Vogel. S. *Geiss 1* u. *Haber-, Himmels-Geiss.* Auch ‚Ricke' vereinigt die Begriffe von Reh, Ziege und Krähe. In Süddeutschland ist die mit StNiklaus umziehende ‚Habergeiss' mit einem künstlichen Ziegenkopfe, dessen Kinnlade beweglich ist (vgl. *Klaus-Esel*), versehen; in Norddeutschland in ähnlicher Weise der ‚Klapperbock'. Das nach einer Äusserlichkeit gewählte W. *Schnabel-G.* hat bei uns das in gleichem S. nicht mehr übliche *Haber-G.* verdrängt.

Schnäder- s. *Schn.-Gans.* — Schnider-: Ruderwanze, hydrometra ZWl. Syn. *Gitzi.* Vgl. *Haber-G. 2.* Die Kinder, welche eine solche sehen, reimen: *Schn., mach-m'r d' Suppe nit so heiss; mach-m'r d' S. nit so räss, oder i^{ch} schläh-d'r d' Hand i^n 's G'fräss* ZWl. Dazu vgl. einen Reim u. ‚Geiss'. — Stumpe^n-: Z. mit abgestumpften Hörnern Z. Syn. *Muttlen-G.* — Winter-: Z., welche überwintert wird Schw. ‚Welcher Winterveech hat oder Halbveech, der mags uf unser Almeini lan gan von SMartins des heiligen Bischofs Tag bis zuo mittem Merzen, usgenomen W.-Geiss nit.' 1605, SchwG. LB.

Zal-: Z., sofern sie mit Bez. auf die Benutzung der Alp (vgl. *Kue-ësse^n* Bd I 526) gezählt wird (?). ‚Es söllent nit mê dann 40 zalgeiss [auf die Alp] getriben werden und gant 6 z. für 1 kue.' 1498, Obw. ‚Niemants soll mehr dann 30 zalgeiss und 30 beschoren schaaf han.' 1629, ebd.

Jetzt werden in Uw 10 Ziegen = 1 Kuh gerechnet und hinwieder 4 Zicklein = 1 grossen Ziege.

Zatt-: 1. Z. mit besonders langen Haaren Ap. Syn. *Fotzel-G.* — 2. Weib mit unordentlich herabhängenden Haaren oder Lappen. ebd. Syn. *Zatt.* — Zit-: Z., welche ungewöhnlich spät trächtig wird G, erst im zweiten (BSi.; F; U) oder im dritten Jahre Gl; Gr; „L; Z" zum ersten Male wirft, so lange also keine Milch gibt, dafür aber nachher um so besser wird. Vgl. *Z.-Bock* und *Z.-Vech, -Kuh, -Rind.* ‚Die geisshüt soll gefallen [dem Zinsherr verfallen] syn von einer geiss, die zytgeissalt ist.' UwBuochs Hofr. ‚Geheilts [kastriertes] böckins fleisch u. z. 6 hlr [wie bestes Rindfleisch], geissin fleisch, so nit gitzigend [geworfen] hat, 4 hlr.' Liebenau 1881, 230.

geissele(n): nach der Ziege schmecken oder riechen; den eigentümlichen Geschmack der Ziegenmilch haben. Syn. *mâggelen.*

Geisseler m.: Einer, der sich mit Ziegen zu schaffen macht, Kleinhandel mit solchen betreibt B.

Vgl. *Tübeler.* — In dem Namen ‚Geiseler-Môs' LEmmen dürfte unser W. auf einen gespenstischen Vogel übertr. sein = *Geisser.*

geisse^n: 1. klettern (wie Ziegen), von Kindern Aa; Bs; Sch; Z. Syn. *stägeren.* *Uf de^n Stüele^n umme^n g.: uf de^n Bank, uf der Ofen uf^{h}i^n g. Er cha^{nn} nüd en Auge^{n}blick still sitze^n; er muoss eister g'geisset ha^n.* Auch von Schosskindern, welche sich unruhig bewegen, sich aufzurichten versuchen. Daher *Geissi* m., scheltende Benennung eines solchen Persönchens. — 2. müssig umher vagieren, faulenzen „L; Sch;" Z. — 3. wackeln, ins Schaukeln geraten Z. — 4. das unter *Geiss 3 d* beschriebene Spiel treiben — 5. *g.*, bezw. *ūfe^n (öife^n), ūse^n (öise)-g.*, mit der *Bachgeiss* Steine aus dem Bachbette heben. — 6. das Heu an Stäben, sog. *Heinzen* (s. d.) zum Dörren aufhängen SchwMa.

Zu 6. Also war *Geiss* der einheimische Name für die von aussen eingeführte *Heinze*, indem die Querhölzer der Vorrichtung mit Hörnern verglichen wurden.

gugg-: Versteckens spielen GG. — Ohne Zshang mit *Gugg-Geiss*, sondern wohl aus *guggüsen* verderbt.

geissene^n: ein Zicklein zur Welt bringen BSi.

Geisser Gl; L; GG., Geissler Gr; GO., Sev.; Uw — m.: 1. Ziegenbesitzer (geringschätzig) G. ‚Es gibt nur wenige namhafte Güterbesitzer, desto mehr Einkühler [die nur je 1 Kuh besitzen] und Geisler.' Ill. Ztschr. 1850. — 2. Ziegenhirt. *Der G. blaset d's Horeⁿ; us alleⁿ Gädeⁿ chännd* [kommen] *uf eiⁿ Mal d' Geiss.* AnderL. 1849. *Dënn wird 's lëbig und der G. güget lüt.* Henne 1824. ‚Dass der bestellte Hirt oder G. die Ziegen im jungen Gehölze nicht schädlich weiden lasse.' JXSchnyd. 1782. Auch als Geschln. 1479, Zellw. Urk.; als Übern. ZO. Als Name eines Hofes ZRicht., viell. durch Übertragung von dem des Besitzers. — 3. *der wild G.*, ein gespenstisches Wesen, auch *Geiss.* a) = *Wildmännli, Fängg*, so benannt, weil solche Wald- oder Berggeister gerne den Leuten die Herden besorgen Gr (B. II 75). *Van unnąnuehęr ist allpott lütbar wordęⁿ es hols Gędöⁿ* [Getön] *old e Gügątą; vam wildęⁿ G. würd 's choⁿ siⁿ, der d' Nacht dürch-ęⁿ der Butzibau machęt und bi Tag in dęⁿ Löcher stëchat* [steckt] GrSchiers (Schwzd.). Vgl. *Geiss-Mannli* u. s. *Gügete.* — b) Nachteule, deren Geschrei die Leute dem Jauchzen eines Hirten vergleichen Gl; Gr; auch churw. so benannt *(cavrèr salvadi)*; mittlere Ohreule lt B., der Waldkauz, syrnium aluco, lt Tschudi 1865, die grosse Ohreule, strix bubo, lt Amstein. — 4. Schneider (scherzh.) Z. — 5. „wer beim Kartenspiel keinen Stich macht LE." Syn. *Geisshirt; Schnider;* vgl. *Geiss 1 (hinder-sich uf d' G. ufhin müessen).* — 6. *im Gässler*, Flurn. SchBuch.

Zu 3. Die Vermittlung zw. a und b bietet die Gl Sage von dem Senn, welcher sich vermass, einen der unheimlichen Bergseen zu durchschwimmen; nachdem er dabei ein Opfer des Wassergeistes geworden, spukt sein unseliger Geist als Luftgespenst und das Geschrei der grossen Nachteule gilt als sein Klageruf.

Giri-*Geissel* s. *Gisi-Gänsli.*

gegeisset *kässet:* wählerisch im Essen GTa.

gᵉgeissig: wackelnd, wankend, z. B. ein Stuhl, ein Brett Z. Vgl. *geissen 3.*

geissiⁿ: aus Ziegenfleisch bestehend. ‚Das pfund geissine fleisch umb 6 h. zuo gëben.' 1540, Sch Ratsprot. Graf Ulr. v. Schaumburg pflegte den ‚geistlichen' Vater zu Rom den ‚geissenen V.' zu nennen. JvMüll. Subst. *Geissen 's*, Ziegenfleisch; spöttisch das unerwachsene Mädchen, der Backfisch BsStdt.

Geissin s. *Geiss 1 c.*

Giri-, Gisi-Geiseli s. *Giri-Gänsli* Sp. 373.

Geisleⁿ, in Bs; W *-ss-*, f.: 1. Peitsche. RAA. *D' Chue aⁿ d' G. tüscheⁿ*, = das Ross an den Zaum Z. ‚Fuhrmann und Pferde an einander gewöhnt, dass die Letztern dem Erstern ohne Worte unter der G. laufen, wie er will.' Gotth. *D' G. haⁿ*, das Regiment führen L. *Wie n'en Fuermęn oni G.*, ohnmächtig Z. Die Fuhrleute und Bauern haben oft eine Art Virtuosität im taktmässigen Peitschenknallen und dasselbe wird an gewissen Volksfesten mit besonderm Schwung betrieben, so z. B. in Frauenfeld am Berchtoldstag und an der Fastnacht (s. *karwatschen*), anderwärts am ‚Chrungeliabend' usw.; schon 1611 musste in AaF. ‚das Geisslenklepfen' im Herbst durch ein Mandat verboten werden. S. noch *klepfen; Zwick.* ‚Die G. ist eine Art von Scepter, sie führen zu können, ein Ehrenpunkt. Es bildet ein eigentlich Ereigniss, wenn ein Vater seinem Sohne die G. gibt, er erhebt ihn damit zu seinem Mitregenten und Stellvertreter. Aber ebenso ist es ein Ereigniss, wenn ein Vater seinem Sohne die G. wieder nimmt. *Denk ouᶜʰ, er het im d' G. g'noⁿ! heisst 's.* Ärgeres droht ein Vater seinem Sohne nicht leicht als: Ich nehme dir die G.! Das geht gleich vor dem Enterben her, und wenn man einen General wieder zum Gemeinen macht, es kann ihm nicht ärger als einem Sohne sein, der vom Pfluge weg wieder unter die gemeinen Hacker auf den Acker muss. Und diese Strafe wird nicht bloss verhängt, wenn Einer schlecht fährt, sondern auch, wenn der Sohn zu einem Mädchen geht, welches dem Vater nicht anständig ist [usw.].' Gotth. — 2. der Peitsche ähnliche Geräte. a) das in einer Krinne des Weberbaumes liegende Stäbchen mit Schnur, welche zur Scheidung der einzelnen Teile der Kette dient Aa; Syn. *Baumstëckli.* — b) viell. der Angelrute ähnliches Fischereigeräte. 1537, Z Fischerein. ‚Wir verbieten das Fischfeimen, die Geisel, das Schlinggen.' 1710/76, Z Ges.

Eng- s. *Ameise* Bd I 216. — Chüe-: hölzerne Peitsche mit geflochtenem Stockende, in hohem Grade biegsam, um dem Vieh beim Schlagen nicht zu schaden Z. Syn. *Büren-G.* — Charreⁿ-: Fuhrmannspeitsche SchwMa. — Klepf-: ‚Knallpeitsche', fingierter Name eines Bauern bei NMan. — Chlaus-: Peitsche, womit der *Chlaus* [StNikolaus] in den 4 Wochen bis zum Silvester zu knallen pflegte Z (Spillm.). Syn. *Schaub-G.* — Büreⁿ-: Peitsche der Bauern im Gegs. zu derjenigen der Kutscher und Fuhrleute, welche einen ungeflochtenen, harten Stock hat Aa; Syn. *Chüe-G.* — Putsch-: Peitsche mit kurzem, dickem Stocke und langer Schlinge, wie sie bei den Trainsoldaten im Gebrauch ist AaBb.

Schaub-: eine bis 10 Ellen lange Peitsche, die von den kräftigsten jungen Leuten in den ‚Samichlaustagen' beim Samichlaus- oder ‚Schmutzli-Jagen' gehandhabt wird und pistolenschussartig knallt L; Syn. *Chlaus-G. D' Chilbeler* [die von Kilchbühl bei LSemp.] *händ mit alleⁿ ireⁿ Chnëchteⁿ und mit ireⁿ uⁿvernüⁿftige Sch. und deⁿ grosseⁿ Chüegungele* [Schellen] *der Samichlaus dur 's Städtli dure g'jagt und ganzi Säck voll Nuss in üs* [die Kinderschaar] *usg'rüert* L. — *Schaub*, Stroh aus den zähen, langen Roggenhalmen.

Schlangeⁿ-: ein mit einer Natterhaut überzogener Peitschenstock S. *Eⁿ Fuermeⁿ, wo mit-ereⁿ Schl. grüsliᶜʰ chlöpft.* Schild 1885. — Mit solchen Häuten werden bisweilen auch Spazierstöcke überzogen.

geisleⁿ: 1. mit der Rute züchtigen B. *Di Muoter hät d's Chind gigeisslot* W; Syn. *fitzen. Sich selber geissleⁿ*, schaden UwE. — 2. mit der Peitsche knallen B. — 3. *ummeⁿ-:* zwecklos herumvagieren L; Syn. *ummeⁿ-geissen, -schëllen.* — 3 wohl eig. von kleinen Knaben, die mit ihren Peitschen sich herumtummeln.

ver-: zerpeitschen, wie z. B. der Hagel das Kraut AaBb.

Geuss, geussen s. *Güns, günsen.*

Geusi *(-öi-)* n.: Mensch, an dem nicht viel gelegen ist Z oTö. *Lass 's G. fareⁿ.*

Wenn hier einer der Fälle vorliegt, wo *äu* und *eu* gewechselt haben, so liesse sich *Gäusi* als Dim. von *Gaus*, d. i. Gans, erklären.

Giss s. *Güns.*

Gisel I m.: Geisel, Bürge, bes. für Geldschulden. ‚Die gysel sollent sich in die statt ze g. legen, bis allem statt beschicht.‘ 1266, Gfrd. ‚So sollen wir dem probist g. ligen und umbe feil guot essin all die wyle, unz wir dem probist 16 m. silbers gegebin.‘ 1275, Z Beitr. ‚Was si verkoufent uf benempte zil, da mugent si sich besorgen mit briefen, gelten und g-n.‘ 1409, Z. ‚Nieman soll dem anderen kein g. nach kein kosten, da einer uf zeren mag nit gheissen nach geben und weller dem anderen g. darüber verhiesse, der ist kon um 5 pfd.‘ 1490, Ndw. ‚Begērt uf syn g'leit sicherheit und g., disen ritter zuo sechen, welcher uf ir begēr, g'leit und vergislung [Verbürgung] in ir läger hinus sich gelassen.‘ Kessl. 1539. So dass der Zins, wenn er nicht jährlich erlegt würde, mit ‚G.‘ eingezogen werde. Alte Verträge auf ‚Leisten und G.‘ lasse man in Kraft bestehen. 1547, Absch. ‚Obses, g., pfandsmann.‘ Fris.; Mal. ‚So welle er mit inen friden machen, wenn si g. und leistbürgen gebind.‘ Rüeger 1606. ‚Der G. und Schuldenbotten halber ist beredt, dass...‘ 1653, L. ‚Leonidas wollte sich lieber zum Geisel und Tod überliefern, als sein Vaterland und Statt Spartam zerstören lassen.‘ AKlingl. 1688. G., Flurn. ThHüttw.; eine *Giselmatt* AaLenzb.; *G.-Guet* BTrachs.

Neben *gisel* findet sich im Ahd. eine kürzere Form *giso*, wie *wiso* neben *wisel*, auch bei uns als Personenn. im ersten Teil von Ortsnn.: *Gisen-Berg, -Büel, -Stein* B, *G.-Egg* Gl, *G.-Hard, -Hegi, -Rüti* Z; der Geschln. *Gysi* Aa; Bs; S; Z, mit der patronymischen Abl. *Gisinger* (1370, Z), wozu der LOrtsn. *Gis(l)ikon*. *Gisi* Frauenn. bei Cysat, wohl verk. aus *Gisela* (‚Gisla.‘ Anshelm). Betr. das Sachliche s. Näheres in den Anm. zu *Gisel-Äss* (Bd I 499) und zu *G.-Frësser* (Bd I 1325). Vgl. auch *G.-Esser* (Bd I 528), *Gisel-Mal, Inlager*, sowie das folgende W.

Giselschaft f.: persönliche Bürgschaft, bes. in der Form des Einlagers (‚Leistung‘), obstagium, als gerichtlichen Zwangsmittels, wornach der Schuldner, so lange er nicht zahlte, sich (bisweilen mit dem Gläubiger und den Mitgülten) in ein öffentliches Wirtshaus einlagern, hier in Personalhaft bleiben und sämmtliche Wirtszeche für sich und die Andern bestreiten musste. ‚Swa ein burger eim andern burger g. brichet, der git der stat buoss und soll sich aber antwurten in die g.‘ 1304, Z Richtebr. ‚Die bürgen sont [sollen] an offen wirten recht g. leisten iro ieglicher besunder ie 2 mal an dem tag und wel^{ch}e mit syn selbes lybes lybe nit leisten will ald mag, der soll einen gysel mit einem pfērit dahin ze gysel legen.‘ 1359, Constanz. ‚Wir hand ze rēcht gesetzt, was geldschuld unser burger oder burgerin schuldig sint, darumb einer oder eine g. uff sich gedinget hant, dass man da den schaden und g. wol wenden mag mit farenden pfanden.‘ 1384, AaB. Stadtb. ‚So söllent wir alle nach der manunge in den nächsten 8 tagen ze Basel ein rechte offen gewonlich g. leisten in offener würte hüser ze feilem koufe und ze rechten malen täglich bi den eiden, so wir alle harumb gesworn hant und wel^{ch}er under uns mit syn selbes lybe dise g. nit leisten wollte oder möchte, der ieglich soll und mag einen erbern knecht mit eim müessigen pferde an syn stat legen ze leistende, der ze rechten malen als türe komme und als vil zere als er selber tete. Und soll uns alle enhein ander g. hie irren noch schirmen.‘ 1390, S. ‚Welichs jars wir sumig wurdent, söllent und mögent der käufer einen erbaren knēcht in ein offen wirtshus inschicken und den so lang uf mich [und] myn erben gewonliche g. lassen halten nach zinses recht, unz der zins und costen bezalt wird.‘ 1554, BLaup. (Kaufbr.). ‚Sy söllent leisten rechte offne G., bis sölicher Zēchend bezalt wirt.‘ 1606, AaBremg. ‚Sölliche Personen, welche sich nach angestellter G. zu disem Dienst [als Schuldboten] gebruchen lassend.‘ 1614, B Missiv. ‚Die G-en und Frësseryen.‘ B Ref.-Satz. 1628.

gisle^n: 1. durch ‚Giselschaft‘ Schulden eintreiben. ‚Si sulln sich danne gyseln nach gewonheit Züricher giselschefte.‘ 1252, Z. ‚So soll ich und myn gysel darnōch uber ein manōt unsich gyseln und umbe feil guot essen.‘ 1275, Z Beitr. ‚Gyslens halber auf die Unsern. Umb Einbringung der Schulden.‘ L Stadtr. 1706/65. — 2. schmarotzen, betteln, i. S. v. *guenen 1* BO.; LE.; UwE. ‚Adulando consequi.‘ Id. B; Syn. *mueten*. — 3. hastig arbeiten, eilen GrD., Pr.

Aus Bed. 1 entwickelte sich leicht 2; ebso 3, da das Eintreiben von Schulden mit Drängen und Ungeduld verbunden war; vgl. *gresten*.

„ab-, er-: abbetteln, durch zudringliches Bitten abnötigen.“

Gisler I m.: 1. „Schuldeneintreiber B; LE.;“ Syn. *Gisel-, Gisli-Fresser;* vgl. *Zinsli-Bicker*. ‚Die G. und Geldeinzieher werden vor Rat gestellt und abgewüscht [scharf getadelt] wegen ihrer Kostenmacherei.‘ 1578, L Ratsb. ‚Der G. und Schuldboten halb ist eine Ordnung gemacht.‘ 1653, L. ‚Die sog. G. oder Schuldboten.‘ XSchnyd. 1781. Vgl. Seg. RG. 4, 150 ff. — 2. „Schmarotzer B; L;“ Syn. *Gisel-Fresser*. — 3. wer Etw. abbettelt oder erschleicht BSigr. — 4. Geschln. B; Z; in U das zahlreichste aller Geschlechter. Davon der Flurn. *Gisleren* f. BSeed. und ZPfäff.; vgl. *Isleren* von *Isler*. -- Mhd. *giseler* i. S. v. 1.

gislig: eilfertig GrD., Pr.

Gisel II Gl, Gisler II GA. — m.: 1. der beim Käsekochen aus der rückständigen Molke sich sammelnde und verhärtete Zieger od. die Käserückstände, die unter bes. Zubereitung nachher noch von den Älplern genossen oder auch den Schweinen vorgeschüttet werden Gl; GA. — 2. *(Gisel)* die dünne, leicht zerfallende erste Eiskruste beim Gefrieren des Wassers GlK.

Viell. zu mhd. *gisel(-iz)*, s. Gr. WB. unter ‚Geislitz‘ und vgl. *Gugg(er)-Geiss*. 2 scheint bildl. Anwendung von 1; vgl. *nidlen*.

Giseli, Gisemli S, Gismeli, Gesmeli n.: gleichbed. mit dem folg. Comp. und aus demselben verk.

Gänse-, Geisse-, Gause-*Giseli, -Gismeli, -Gisseli, -Güseli, -Gisserli* s. *Gise-Gänseli* Sp. 373.

Giess *Güss* m.: Giesser Z (Übern.). ‚Hans Müller, der Güss genannt.‘ 1653, AaWett. Klosterarch.

Vgl. den Ap Geschln. ‚Schiess‘ (gespr. -ŭ-) von ‚schiessen‘, sodann *Beck, Deck* = ‚Bäcker‘ usw.

‚Rot-: ærarius, kupferschmid.‘ Fris.

giesse^n, bezw. *güsse^n*: 1. wie nhd. *Chugle^n, Glogge^n, Cherze^n g. En g'gossne Bode^n*, aus Lehm gestampft, *e^n g'gosses Tënn*, mit einem Lehm- oder Mörtelguss als Boden Th; Z. ‚A. 1755 hat man durch die ganze Kirchen ein gegossenes Gewelb formieren lassen.‘ Z. In der Sennerei: „die Käsemilch zu Ziger gerinnen machen, indem man saure Molken (od. Essig)

dazu giesst BO." In bildl. Anwendung: wie einen Erzguss oder gleich in Einem Gusse vollkommen herstellen. *Das ist wie g'gosse^n*, trefflich gemacht Gl; Z. *Mä^n cha^{nn} 's dēm nüd gad g.*, ihm nicht gleich recht machen Gl. *Mä^n chönnt s'* [die betr. Freunde] *nüd besser g.*, sie passen vollkommen zusammen. Hengel. 1836. *Ja nu* [tröstet sich der Unvollkommene], *es ist jo Niemed grad wie g'gosse^n*. Stutz. Bes. auch von neuen Kleidern, die gut passen, sitzen: *De^r Rock chunnt-dęr* [steht dir] *wie (a^n-) g'gosse^n* G; Z. Bei Stutz auch einmal vom Träger des Kleides: *De^r Frack chunnt der guet, bist jo bim Strähl wie g'gosse.* — 2. auf dem Eise, der Glitschbahn zum Vergnügen glitschen AaBb. (Ptc. *g'güsset*); ZW. (Ptc. *g'gosse^n*). Syn. *leisen, risen, schlīfen, schlīssen, zīben.* — Ahd. *giozan (er giuzit)*, mhd. *giessen.*

über-: 1. überfliessen [vor Lust, Leid]. ‚So du das sēhen, wirst du ü., dich verwunderen und wirt dir weit zum herzen.' 1531, Jesaj. — 2. überschütten. ‚Soll keiner den anderen schelten oder mit bösen Worten übergeussen.' 1693, Z Hausordn. — în-: eingiessen, beibringen, bes. von Kenntnissen. *Es meined vil Eltere^n, mę sott 's* [das zu Lernende] *de^n Chinde^n chönne^n ī.* G; Z. Auch: Einem Etw. beibringen, ‚belieben' GG. *‚I^n'gosse Mues,* ärmliches Essen, das von einem Buchbinderbrei in Nichts unterschieden, als dass man in dem Auskochen etliche Eier darein zu schlagen und vorher den Hafen mit Butter anzuschmieren pfleget.' Spreng. — er-: 1. = *giessen 1* in bildl. S. *Mä^n chann-em 's nüd er-g.*, recht machen, treffen Gl. — 2. verdünnen, z. B. den Kaffee durch Zugiessen von Wasser BSa. — 3. *er-gossen,* aufgedunsen, z. B. eine wassersüchtige Person, an Blähung leidendes Vieh BSa. — 4. durch Zugiessen füllen. ‚So aber die salzpfannen halb abgesotten was, so hat man sie wider ergossen und erfüllt.' 1504, Absch. — 5. (refl.) von Leichen: secernieren durch Nase, Mund und übrige Ausgänge Z. — ûs-: 1. ausstreuen, verbreiten (bes. Verleumdungen, falsche Nachrichten). ‚Die personen, so solich untougenlichen wort usgossen, benamsen.' 1531, Strickl. ‚So er die personen, die solches ausgossen, erfahren könne.' 1557, Absch. ‚Er sollt vorhin g'fraget haben, ehe er die bösen wort hette usgossen.' LLav. 1584. ‚Schrämli hat in unser grafschaft an etlichen orten hin und wider ausgossen, als ob ...' ZWthur. Stadtb. ‚Über iemanden schantliche Reden, so Lyb, Er und Gut antreffend, u.' L Ansehenb. ‚N. N. hätte inen [den Sigrisweilern] hinderrucks g'redt und usgossen, er welle ...' 1587, Hagenb. Sigr. ‚Wegen gewüssen usgossnen Worten wider das Kilchenbauw.' 1678, ebd. — 2. mit pers. Obj.: verlästern, verleumden. ‚Die so uns anders versagen, u. und verunglimpfen.' 1524, Strickl. ‚Der fromm N. N. ward gebuobet und geschelmet; item ain luser und böswicht usgossen.' Vad. ‚Denen, die in syner êren halb schnödlich usgossen und hinderredt hattend.' ebd. ‚Es habend mich etliche falsche Franzosen wöllen u.' 1589, L (Seg., Pfyff.). — ver-: 1. durch Eingiessen von Blei, Gips udgl. befestigen Z. ‚Der murer soll die büny vergibsen und in dem stüblin die klimsen [Spalten] machen und v.' 1488, Bs Jahrb. — 2. = *giessen.* ‚Mit vergossnen erin stein [gegossenen Stückkugeln].' GWyl (Copiebuch). — 3. durch Giessen aufbrauchen, vernichten, resp. umgiessen. ‚Vil der eidgnossen meintend, man hette büchsen [aus den Glocken] gossen, aber sy vernamend demnach wol, ob sy vergossen warend oder nüt, da man fröud lüt [nach der Niederlage von StJakob].' Edlib.

be-: 1. = *giessen 1.* ‚Soll ein keller nēman [als Hauptfall], was begosses geschier ist.' Offn. ThErm. — 2. ‚Begossen brot', offa.' UwE. (Vocab.).

Zu 2 vgl. bei Schm.-Fr.: ‚Gossen brot, panis perfusus', ‚ein wol begossen weck des morgens frue.'

Giesse^n m. Bs; BO.; GRh., Sa.; Gl; GrD.; L; Schw; Th; UwE. (mit der Entstellung *Gr-*); Z, **f.** BHk.; Gr Chur, ObS.; W; ZZell: sich ergiessende Wassermasse. 1. Wasserfall, Bachstrudel, Sturzbach, Stromschnelle. *Wie ist das doch e langwiligs Holz* [Wald]! *'s hät jo kein G. drin.* Stutz. *G. ruschet i^n der Kluft.* ebd. ‚Im Sternenberg habe es einen fürchterlichen G.; das Wasser stürzt 4 Kirchtürme hoch über einen Felsen herab.' ebd. ‚Nass wie getunkt stellt ich den Fuss keck auf im Getriebe des strudelnden G-s.' RWyss 1822. ‚Si rüsten an den g. [Stromschnellen des Rheins].' 1443, Volksl. In zahlreichen Ortsnn. ist das W. im Übergang vom Appellativum zum Eigennamen begriffen; vgl. z. B. *Manengiess* im Rhein oberhalb GrThus.; den *Han* [d. i. die hohen] *-G.*, früherer Name eines jetzt *Höhschutz* heissenden Wasserfalls ZErl.; ‚Wiesen im *G.*' ZPfäff.; ‚Reben im Giessental' ZElgg. Vgl. die Syn. *Giessbach, Laufen, Schutz, Tschur, Tschoder.* Als Überleitung zu Bed. 2 mögen die Angabe aus GrD.: ‚Geschwelltes, angeschwollenes Wasser', sowie die ä. Belege dienen: ‚Der bach, der über den g. rünnet.' 1456, SchwE. Klosterarch. ‚Die bäch, giessen und flüss des honigs und ankens.' 1531/48, Job; dafür: ‚Ströme.' 1667. ‚Torrens, ein g. oder waldwasser, giessbach oder sunst ein ungestüem wasser, das von grossem ungewitter oder wulchenbrüchen gächlingen vom gebirg hērab scheusst und angât.' Fris.; Mal. — 2. Seitenarm, Nebenrinnsal eines Flusses, das bei hohem Stande desselben Wasser hat; Stelle mit stehendem oder nur schwach fliessendem Wasser, gerne zum Baden und Fischen benutzt B; L; Gl; Gr; GSa.; Th; W; „Z"; gegrabener Kanal Gl; langsam fliessender Bach GW.; auch nur: nach einer Überschwemmung zurückgebliebene Lache Gl; Tümpel in einem Moor FMu.; Tümpel z. B. zum Hanfrösten Gr ObS.; Syn. *Butzi.* ‚In einer G. des Rheins ertrunken.' Gr (Zeitung). Auch in Bed. 2 fängt das W. als Appellativ vielerorts an abzusterben, während es als Eigenn. sich hält od. eher auf der Grenze zwischen beiden schwebt. Vgl. den *G.* als Zufluss der Linth unterhalb GlEnn.; ‚der alte G.', Bett eines nun abgeleiteten Thurarmes ThWeinf.; Name eines Baches GSev.; ‚die Wehri der Muota vom G. und Schupf hinter der Landsg'meind hinab' Schw. ‚Was einer erwatten mag, da mag iedermann fischen, es si in der rüss oder in bächen oder in g.' L Fischerordn. 1422. ‚Wenn der müller die g. underm kloster [Fahr] uftuon söllt, nēme das wasser synen fluss, als zuo ersorgen, gar dadurchhin.' 1510, AaWett. Klosterarch. ‚Darzuo hetten die Frowen von Far underm Closter etlich G. verschlagen, damit das Wasser ouch nit die rechten Rychstrass möchte gon und alls uf Schlierer Güeter getriben wurde.' 1510, ebd. ‚Einige seien in den g. und owen, so der Rhyn [in Gr] übergange, ertrunken.' 1551, Absch. ‚Welches wasser in den vollen g., sinus Pelasgicus genannt, lauft.' Tierb. 1563. ‚Die schifflüt sind wēgen der

grösse 's wassers dem müller zuo Far in g. [Mühlekanal] gefaren, da si bestanden [auffuhren].' 1576, Z. ,Die stadt Säckingen mit einem g. des Rheins gleich einer insel umbfangen.' Wurstisen 1580. ,Dass der Rhein zu Basel sich in keine g. zerteilet.' ebd. ,Als wir nun gen Ilzach kommen, haben wir durch 2 g. waten miesen bis an girtl. Die nebenflüss und g., so uss der rechten Ill über alles feld laufen, durchwatten.' ARyff 1592. ,Es soll in der Rüss noch in allen andern G. und Gunten im Land niemand fachen by Verlierung des Fischerzügs, doch vorbehalten, ob einer G. in synem Eigen hette, die er inhaget.' 1607, U. ,Niemand soll under dem Seedorfer Steg in der Rüss noch in dem rässen G. fischen.' ebd. ,Von dem schwarzen G. bis gen Flüelen.' ebd. S. *über-fachen* Bd I 642. ,N. N. bei Werdt in der Aaren in einer G. ertrunken.' XVII., B Wappenb. ,Dass das Fischfach in des Griens G. eintweders gar hinaus oder so in selbiges von wegen der Fischen dahin getan, weiters hinab zunechst bei dem Auslauf des Giesses gesetzt, wie auch der Kopf oder Inlauf desselbigen iederzeit offen gelassen werde.' 1658, AaWett. Klosterarch. ,Wann der G. [ein Teil des Rheinbettes bei Coblenz] Wasser hat, mögend die Fischer darin fahren und fischen.' 1660, Aa Urk. ,In der Rüss gefangen, sonderlich in den G. und tiefen Wögen.' Cys. 1661. ,Vom Weinmonat bis eingehende Fasten soll niemand weder in G., Bächen noch Brunnen fischen.' Gl LB. 1835.

Ahd. *giozo* m., fretum, rivulus, *wasser-giez* (Notker): mhd. *giesse* m., fliessendes Wasser, Flussarm.

Ab-Giesse^{n}: Abzweigung eines Flusses. ,Die a., so vom Rotten fliessent, erkennen sy [die Schiedsrichter], dass sölich g. nit wyter dann zum dritten teil überfachet werden.' 1528, Strickl. — Mülli-: Mühlekanal. 1667, AaWett. Klosterarch.

Giesser m.: wie nhd. Z, wo der Stammvoc. das W. als aus der Schriftspr. entlehnt kennzeichnet.

Hafe^{n}-: Giesser von ehernem Kochgeschirr. 1453, Bs; 1577, L; 1547, Z. ,Die gross gloggen ward gossen durch U. Bircher und J. Henserlin, beid H. zu Lucern.' Cys. c. 1600. — Chante^{n}-*Güsser:* Kannengiesser G. ,Kantengiesser, antwerklüt, die zinin kanten machent.' 1376, Sch Stadtb. ,5 pfd dem k. von dem gloggenhus uf dem tor ze machen.' 1468, Z. Wechselnd mit dem Syn. ,Zinn-G.': ,Zuo der schmidzunft [in G] g'hörend kessler, kanten- oder zinngiesser.' Vad. ,R. Schinz, Kantengiesser; G. Thumeisen, Zinngiesser.' Z Geschlechterb. 1660. ,Falschmünzer, K., Metallfälscher', in den alten schweiz. Gerichtsordnungen zsgestellt. — ,Bild-, statuarius.' Mal. — ,Rot-, kupferschmid, ærarius.' Mal. u. Denzl. 1677; 1716. Massregeln gegen die ,R.' und herumschweifenden ,Kessler.' 1571, Absch. — Zapfe^{n}-: unter den Handwerkern aufgeführt. 1453, Bs.

Giessi, *Güssi* f.: Glitschbahn AaBb.; ZW.; Syn. *Schlifi.* — Von *giessen 2.*

Hand-*Giessi* Sch; Th; Z, *-Giessli* Ap, *-Giess* GT.; ZSth. n.: = *Giess-Fass* Bd I 1050. Abbildung s. bei KMeier, Tischzucht 1645 u. in Elsener's Zg Kal. 1858; s. noch *Guss* und *Buffet.* ,1 hangissy.' 1469, Z Inv. ,Trulleum, Handbecke, Handgiess.' Denzl. 1677; 1716. Synn. s. bei *Giess-Fass,* ausserdem *Hand-Rössli;* vgl. das χέρνιβον der Griechen.

In-gôs s. *īn-gān* Sp. 21.

goss!: gewiss BHa.

Eine der abschwächenden Ersatzformen für *g'wüss,* dessen Gebrauch für sündlich galt; viell. hat die Zssetzung *Gott-g'wüss* den Voc. gegeben.

Immis-**Gos**, nur Pl. *-Gös: = Imbiss-Gauch* Sp. 105. *Moater, was hom-mer z' Meatig?* Antw.: *I. ond Schneaggǫhörner, deage Bockfüess ond Ebbērschnittǫlǫ, Wunnǫrlisuppǫ ond Frögli dri*^{n} GBern.

Gösse^{n} (Pl.): Tücke, Einfälle, Dummheiten W. — Frz. *gausse,* Schnurre, Aufschneiderei.

ge-, be-, er-gossen s. *giessen.*

Gosset B n., Gossete^{n} Bs; S f.: Zwickel, Rautenstück am Hemde unter der Achsel. — Frz. *le gousset.*

„gösen, gösse^{n} (-ö-): auf niederträchtige Art schmarotzen, betteln LG." „Abl. *Gösser, Gösserei.*" — Wohl das frz. *gueuser,* durch Vermittlung der Söldner.

güs! resp. *güss!* B; L; S, *gus!* resp. *guss!* Aa; BSi.; L, *gusi!* B, *guschi!* GRh., meist 2, auch 3 Mal wiederholt: 1. Lockruf an Schweine. Syn. *hosch! husch! hotz! häsi! sugg!* — 2. *guseli!* Lockruf für die Hühner aSchw; Syn. *bi-bi!*

Zu 2 vgl. mnd. interj. ,*kus!* pullos movet' (a. Gloss.) und übh. Gr. WB. V 867 s. v. ,kitz'.

Gusi I BO., Stdt, Gûsi BoHa., „Gûschi W", Gûssi S, Gusel I FJ. — n., Dim. *Guseli:* Schweinchen, als Kosew. und in der Kdspr. *Gusli tü!* (Lockruf) 1790, B Hink. Bot. Syn. *Gützli.* Auch leichte Schelte für eine unreinliche Person B; Syn. *Süli.*

Eig. nur die substantivisch und in dim. Form gesetzte obige Interjektion, welche, mit näselnder Aussprache verbunden, in Etw. das Grunzen der kleinen Schweine nachahmt. Vgl. *Bibi,* Huhn, *Büsi,* Katze (von *büs!*), *Budi,* Kalb (vom Ruf *büs!*), *Bo-bauss,* Hund, *Hälli,* Schaf, *Ma,* Kuh, *Hudi* und *Wudli,* Ente, von *hud!* und *wud!*

Gusi II n.: Versehen, Fehler, Missgriff, ohne eigenes Verschulden, Missgeschick, z. B. im Kartenspiel, wenn unrichtig verteilt oder ,gewiesen' wird, so dass das Spiel ungültig ist UwE. *Da^{s} ist iez es G.* — Wahrsch. aus it. *scusi,* entschuldigen Sie.

Guss — Pl. Güss — m.: 1. wie nhd. *En Mensch wie en G.,* schön wie eine Bildsäule Sch. *Da stä^{n} wie en G.,* regungslos wie ein Erzbild Z. „*Der G. hät-em g'felt,* sein Plan ist ihm misslungen Vw; Zg; Z." — 2. die mit einem Zinnguss überzogene Wand- oder Buffetnische, in welcher das ,Giessfass' angebracht ist, etwa auch spec. das zu dem Letztern gehörende Waschgefäss Ap; G; Z. Lt GLHartm. 1817 gehörte ein ,Buffet mit einem zinnernen Gusse, lave-main, blank wie Silber', im XVIII. zur Ausstattung einer Wohnung. — 3. reichlicher Trunk. *Mīd d' Güss, se lönd-di^{ch} d' Flüss.* Sulger. *Starchi Güss bringe^{n} bösi Flüss,* Übermass im Trinken erzeugt Krankheiten L (Ineichen). ,Güsse machen Flüsse.' Mey. Hort. 1692 u. Sulger. Wäre griech. χεύματα ποιεῖ ῥεύματα. — 4. (nur Pl.) Herzensergiessungen, Ansichten, Einfälle GrPr. *Diǫ um dǫ Tisch um giggǫrend esiǫmol bi d'rno^{ch} Güss, wo-n-er* [der vom Wein Angeheiterte] *zum Bestǫ git.* Schwzd.

Über-: Überflutung, Schwall; Überfluss. ,Dass ir nit mit inen laufend in denselbigen übergüssen des unordenlichen wësens.' 1531/48, I. Petr.; dafür jetzt:

‚Ausschweifung'. ‚Superfluitas, überfluss, übergüss'. Fris.; Mal. Verlust des Fischers durch den wegen Restauration der ‚Rechen' herbeigeführten ‚Ü.' der Wasser. 1717, Absch. ‚Die Stadt wurde mit einem gählingen und unversehenen daher stürmenden Ü. des Wassers überfallen.' JJScheuchz. 1746.

In-: Bettbarchent (Einlass), worein die Federn gefüllt werden und worüber dann erst der ‚Anzug' (die ‚Ziechen') als zweite Umhüllung kommt BsStdt; Syn. *Ge-fäss; Federete; Reiti.* ‚Wenn nüwe federiten oder ingüsse zuo betten, phulwen udgl. dingen gemacht worden sint... wie dick joch ziechen darüber verslissen würdent.' 1427, Bs Rq. ‚Und heisst der husrat verändert, so man den betten und küssen nüwe ingüss macht.' 1520, ebd. – Vgl. bair. *Inguss* = Gussform.

Läckerli-: 1. auf den *Leckerli* [kleinen Lebkuchen] angebrachter Zuckerguss. allg. — 2. das Eis, wie es zur Zeit des Auftauens unter dem schmutzigen Schnee hervorblickt Bs. — Bluet-: Blutsturz Z. — Wasser-: Überschwemmung VOrte. ‚W., ein gewässer, schwal oder überlauf des wassers, diluvium, eluvies, eluvio, alluvies.' Mal. ‚A. 1571 entstuend uf die grossen wassergüss by uns ein ernstliche dürre.' 1571, Bs Chron. ‚Durch schlipf, wassergüss, sturmwind.' 1769, SchwKüsn. LB. Syn. *Wasser-Güsi, -Güssi.*

Wuet-: plötzliche Überschwemmung, Wolkenbruch. ‚Swar das wasser gat ze mitten meien ân wuotgosse [spätere Var.: ‚wuotgussen, wotgusse, wytgus, witgusse, wegus, wägis'], da soll man nüt schaffen (soll nieman buwen].' XIII./XV., L Urk. ‚An wuotgüss und mosgraben.' ebd. (älteste Fassung). In einem Urteile betreffend Wasserrechte einer Mühle heisst es, aus ihrem Runse dürfen Nachbarn nur in den Monaten März und April Wasser ableiten; zu andern Zeiten des Jahres bloss dann, ‚wenne als vil übriges wassers käme als ein wuotguss.' 1353, Z Staatsarch.

Vgl. den Sch Flussnamen *Wuet-ach.* Die Entstellungen des Wortes zeigen, dass dasselbe nach und nach nicht mehr verstanden wurde. Die L Formen und die Schreibung mit *ss* deuten indess auf mhd. *güsse* n., Überschwemmung. Vgl. auch *Gusi* und *Güssi.*

Güsel II m.: 1. Aufregung; Hast, (blinder) Eifer; Verwirrung, Wirrwarr Aa; B; L. Vgl. *Gang* Sp. 338. *Im G. si*ⁿ, a) von einem Handwerker, en vogue sein, grossen Zulauf haben und deswegen in freudiger Stimmung sein L. — b) sich für Etw. lebhaft interessieren, aufgeregt sein B. *Im G. hä*ⁿ, im Sinn haben, *für Eppis,* für Etwas bestimmt haben BO. ‚Der Herr Amtsschreiber kam in G.' Gotth. Auch freudige Erregung, Lustbarkeit. *Die grössti Freud het de Pfarrer g'ha*ⁿ, *wenn er d' Bure het chönne zur Holzfuer* [dem Schmause nach derselben sc.] *ilade. Zue dem G.* [Kapitalvergnügen] *si denn all Büre iglade worde*ⁿ. BWyss 1863. Kitzel, Mutwille: ‚Dass im [dem geilen und ungestümen Esel] diser g. vergange, soll man in ein weil einspannen und das mülinrad ziehen lassen, dasselbig machet in etwas zämer.' Tierb. 1563. ‚Boumgartner nimmt syn Ax und rybt den muotwilligen Edelmann [Wolfenschiess] dermassen darmit uss, dass er tod in dem Bad verbliben und im der G. wol vergangen.' JJRüeger. Syn. *Gamel.* — 2. (concr.) ein Durcheinander, Gewirr, Gemisch; Abfälle. a) Moos, Reisignadeln und Erde zsgemengt (zu Streue und Dünger) Schw; vgl. *Fluder, Geschmeiss.* — b) abgefallene Getreidehülsen G; Syn. *Güsel.* — c) α) geringe Waare, bes. kurzer, schlechter Hanf oder Getreidehalm ZRafz, W.; Syn. *Gudel, Gehüder, Gemüder.* — β) nur halb gebrannter Branntwein, Fusel ZB.; Syn. *Gungel;* vgl. *Güdel.* — d) von Menschen (verächtlich), gleichgültiger, nachlässiger Geselle, Lump Z; Syn. *Fötzel, Gudel, Hudel, Südel, Schlufi. Es ist aller G.* [der Auswurf der Gesellschaft] *bin enand g'si*ⁿ. Dim. *Guseli,* winziger Mensch oder Ding übh. L.

Zum Übergang vom Abstr. zum Concr. vgl. frz. *brouillard* von *brouiller.* S. die Anm. zu *Güsel* und vgl. das in seiner Bed. vielfach anstreifende *Tusel.* — Für Bed. 2 c α gibt St. aus ZNeft. das Fem. *Gusle*ⁿ.

Er- n.: Ergötzung, Freude. *Er hät mit sim Schatz d's E.* GRh. — Vom vb. *er-gusle*ⁿ.

gusi! *gusi!* ruft eine Person, indem sie ein Kind mit den Fingern stechend kitzelt BR. *G. mache*ⁿ, leicht stechend kitzeln BHa. (Kdspr.). S. *guslen.*

gusleⁿ: 1. neutr. a) in Etw. herumstöbern, -stochern Aa; B; L; S. ‚G., fodicare.' Id. B. Man guslet in einem Ding (herum), z. B. in den Zähnen; oder in ein D. (hinein), z. B. in das Versteck einer Schlange. ‚Die Meitschi täubeleten [geberdeten sich zornig] wie Hornüssen, wenn man in 's Nest geguselt.' Gotth. ‚Nun erhob sich ein Gebrüll gegen ihn, wie wenn er in eine Wespern [Wespennest] geguselt, und akkurat so fuhren die Menschen von ihm weg.' ebd. Daher bildl.: in die Wespen g., den Zorn der Leute erregen. ebd. ‚Als ihr Mann mit einem Stecken unter dem Ofen guselte, so schnauzte sie ihn an: *Was suechst, du Stopfi? E, Gott Lob!* antwortete das Mannli, *di*ⁿ*s Mul han-i*ᶜʰ *g'suecht.*' ebd. *Mit Stange*ⁿ *im Nëbel umme*ⁿ *g.,* ziellos drein fahren B. Spec.: mit den Händen in unreiner Flüssigkeit, in Kot wühlen, rühren, wie es etwa Kinder tun B; Gr; L (tw. *gü-*); Schw *(gü-);* S; Z; Syn. *gudlen, kötlen, noderen, säuelen, sudlen.* ‚Im Bodensatz g. und umrühren.' Gotth. Auch: verschiedene Flüssigkeiten, z. B. Wasser und Wein durcheinander mischen „LE.;" Z; unordentlich waschen S; „Z."; Syn. *güderen, gausen. Im Heu, im Tabak g.,* unordentlich darin herumwühlen, davon zerstreuen, vergeuden SchwMuo. *Im Geld g.,* verschwenderisch damit umgehen. ebd. *Nur so drin umme g.,* zunächst eig. und materiell, dann von einem Redner: ungeordnet sprechen, das Thema oberflächlich und sprungweise behandeln L. — b) zappeln, sich aufgeregt geberden B; S. Syn. *jasten.* [Die Quaste im Winde] *zapplet und guslet.* BWyss. — c) lustig sein Schw, schäkern B; *umme-g.,* sich lustig herumtreiben Schw. Vgl. *en Gusel-Abed,* Lustbarkeit am Abend Schw. — d) unpers., vom Wetter: durcheinander regnen, schneien und stürmen Schw; Ndw; Z; Syn. *hudlen; sudlen.* — e) α) im Walde Moos, Laub und Tannnadeln vermittelst eines eigenen Scharrwerkzeuges *(Gusler)* sammeln SchwMuo. — β) den kurzen, unbrauchbaren Hanf (bezw. Getreidehalme) mit sammt dem Unkraut ausziehen und auf Haufen werfen ZSth., W. — 2. tr. a) verbunden mit lok. Advv., aufstöbern, in Bewegung setzen. *En Atere*ⁿ *mit-eme Stëcke*ⁿ *füre*ⁿ *g., Obs ahe*ⁿ *(abe*ⁿ*) g.,* es durch Rütteln und Stossen mit Stangen an den Zweigen zum Fallen bringen BS.; SG. Syn. *abe-stupfen, -riglen;* vgl. *Schüttrüetli. D'rüf ist er uf d' Mür ufe*ⁿ *g'stande*ⁿ *u*ⁿᵈ *het d'r Huet mit-*ᵈ*em Stëcke*ⁿ *abe-g'guslet* BM. (Schwzd.). *Er het de*ⁿ *Storche*ⁿ *z' Nacht*

's Nest abeg'guselet. Hofst. ‚So ein Bürschchen, das seine entlehnte Pfeife gerade ausstreckt, wie wenn er den Mond hinunter g. wollte.' Gotth. Viell. anders zu deuten: *Staub, Heubluemeⁿ* [als ‚Güsel'] *ab der Tilli abe g.* Bildl.: *z'wëg g.*, durch Intriguen zu Stande bringen B (Gotth.). — b) mit den Fingerspitzen od. einem Stäbchen schnell nach einander Jmdn leicht stechen, kitzeln B; L; S; Syn. *Gusi machen. Er hät-eⁿ mit dem Mësser guslet* [eig. gekitzelt, iron. für: gestochen] S. ‚Einen mit Spiessen g.' [vom prickelnden Brennen des Fiebers]. Gotth. ‚Der Major guselte [spornte] und zäumte das Ross, bis es ihn zwischen die Räder warf.' N. B Kal. 1844. — c) (übertr. u. fig.) Jmdn anspornen, z. B. zur Arbeit; antreiben, plagen, z. B. einen saumseligen Schuldner, ihm keine Ruhe lassen, bis er bezahlt hat B; L; S; reizen, sticheln, necken BO. ‚Das guselte [stach, wurmte] Uli, dass man ihn für einen Geistlichen ansehen sollte, und es juckte ihn, recht wüst zu tun, damit man ja nicht glaube, er sei besser als ein Anderer.' Gotth. ‚Wie weit man mit dem Aufweisen [in politischen Dingen] und Zwegguseln kömmt, das erfahren vielleicht die Jetzigen. Was sie erzwängt und erkünstelt, blüht eine Weile, darnach verdorrt es.' ebd. — d) schlagen, prügeln Aa; BsL.; B; S; geisseln Ndw; Syn. *fuslen.* — S. auch *guschlen.*

ûf-: 1. aufrühren, z. B. eine trübe Flüssigkeit Z. — 2. aufrütteln, -stören, -stacheln, -hetzen B. ‚Jetzt war Alles wie eine aufgeguselte Wesper', jetzt herrschte allgemeine Aufregung, Verwirrung. Gotth. ‚Von denen das eine ihn aufguselte wie man mit einem Stock am Ende auch das trägste Tier auf die Beine bringt.' ebd. ‚Die Männer aufgeguselt von den Weibern.' ebd. ‚Was kömmt beim A. und Zwegstüpfen heraus? Macht man die Sache besser?' ebd. — er-: 1. tüchtig schütteln, z. B. die Äste eines Obstbaumes mit einer Stange, um die Früchte herunterzubringen B; S. — 2. durchprügeln Aa; Z. — 3. Jmdn unfein behandeln, hart mitnehmen, ihm arg mitspielen, z. B. im Spiele ausbeuten Aa; B; L; Z. — 4. durch Drängen und Treiben erlangen B. — ver-: durch Regen und Schneegestöber verderben Schw; Z. *A dem Sechsilütetag, wo sid Menschegidenke immer verguslet, verregnet ist worden* Z (Schwzd.).

Gusleⁿ I f.: 1. weibl. Schwein BBe. — 2. unreinliche Weibsperson BGerz.; Z Zoll. — 3. Rute, Peitsche S.

Für B kommt *Gusi*, Schwein, in Betracht, für Z ist es nur Fem.-Form zu *Gusel 2 d;* Bed. 3 zu *guslen*, peitschen.

Gusler m.: Werkzeug zum *guslen 1 e α*, etwa 4" breiter eiserner Haken zum Scharren, an einem hölzernen Stiel SchwMuo.

Gusleteⁿ f.: 1. unreine Vermischung von Flüssigkeiten LE.; Z;" Syn. *Güdereteⁿ.* — 2. Sudelwetter, mit Schnee vermischter Regen Z. — 3. Haufen Getreideabfälle GF., G.; Syn. *Güsleten.* — 4. Streit, gegenseitige Verspottung S. ‚Digladiatio [Wortgefecht].' Id. B; Syn. *Gefeck; -fetz.*

Gusli m.: Aufstöberer, -störer B. ‚Die Landvögte seien verschieden. Einer sei ein Schlufi, der Andere ein G., der Eine lasse Alles schlitten, der Andere stöbere Alles auf.' Gotth.

guslig: 1. „trüb, z. B. vom Wein Z;" Syn. *tusel.* — 2. stürmisch, vom Wetter Z. *Im gusligeⁿ Lëbeⁿ.* Corrodi.

Gusi III n. L; Ndw, f. SchwMa.: 1. Regen- und Schneesturm; kurzer, starker Schauer L; Ndw, Gewitter (etw. scherzh.) Schw; Syn. *Bläst.* — 2. Sturm in der Haushaltung, heftiger Streit Ndw. — 3. Ungemach Ndw. — S. Anm. zu *Güsel.* Das Fem. scheint eig. vom Neutr. getrennt und zu *Güsi* gestellt werden zu müssen.

Wasser-: daher stürzendes Wasser mit Schlamm SchwMa. — Wetter-: durch ein Gewitter verursachte, Schutt und Geröll mit sich reissende Überschwemmung SchwMa. Syn. *Rüfi.*

gusineⁿ *gusene:* stürmen, wettern. *Uf de Bërge gusenet 's der Winter esie bräv* Ndw. *Nächtig hed 's grad fri schön g'gusenet* Schw. Syn. *guslen.*

Guseneⁿ f. BSa., *Gusi* n. BO., meist dim. *Guseli:* = *Gausi.* — Rugg-: im Gegs. zu *Hand-G.* am Rücken getragenes, grösseres Milchgeschirr BO.; Syn. *Brente.*

Güss, güssen *(-û-)* s. *Güns; Giess.*

Güsel, in BO.; „S" *Güschel* — m. Aa tw.; BsL. (auch *G'hüsel*); BBrisl., O.; L; „S;" Sch; Obw; Zg; Z tw., sonst n.: 1. das Durcheinander Aa (lt H.). — 2. allerlei leichte Abfälle, bes. von Getreide beim Reinigen, wie Grannen, Hülsen etc., Rückstände von Stroh, Heu auf der Bühne *(Heubluemeⁿ)*, vom Hanf und Flachs beim Brechen. allg.; der beim Sieben der *Heubluemeⁿ* entfallende Staub AaEhr. *Wenn 's aⁿ Pfeisteⁿ* [Pfingsten] *rëgnet, so macht 's G. iⁿ 's Chorn* ZW. *Iⁿ 's (deⁿ) G. gôⁿ*, in eine Lagerstätte von Heu *(-Bluemeⁿ)* gehen AaWohl. ‚Das G. g'hört iⁿ d' Wanneⁿ. die Tür verlangt ein Schloss, die Kellen will ein Pfannen usw.' Stutz. *Se bald mer zweu Dräsch händ, so rëchid mer ab und chërid 's und rëchid auᶜʰ 's G. nöᶜʰ drab.* Häfl. 1813. *G. (Strau) im Chopf haⁿ*, schwer begreifen, unklar denken ZW. ‚Obermüller soll 30 ß um g.' 1489, Z Inv. ‚Ich wird der welt ein schouspil werden, veracht't wie 's g. uf der erden.' Aal 1549. ‚Wenn man in dem Tenn tröschet, nëmmen die Wind die guten Samenkörnli nit hinweg, sonder das Spreur und G.' JJBreit. 1629. ‚Wann man den G. vom Korn hinweg tut, so wird oft auch ein Körnlein mit hinfallen.' Misc. Tig. ‚So man in einem Dorf Heu, Strau, auch G. verkauft, sollen die Einheimsche der Gemeind Zug[-recht] hierzu haben.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Den G. von dem Korn, die Spreuer von dem Waizen hinwegtun.' JJUlr. 1727. ‚Der alles Andere für G. haltet und Gedanken und Absichten nach dem, was droben ist, richtet.' ebd. ‚Das Spreuer. den G. verbrenn er.' JBOtt 1736. ‚Die Körner nicht. sondern nur der Staub und G.' Z Nachr., Mars. 1771. Syn. *Ge-hülp.* — 3. Kehricht Aa; L; Sch; Schw; Uw; Syn. *Bächt; Wüscheten.* ‚Kein unsuber wüest ding noch g. in kein kilchweg noch ander offen landstrassen schütten.' 1519/44, Schw LB. ‚Gar kein g. nienert in die Rüss schütten, auch gar kein rümeten, was nit den nächsten [sofort] das wasser verflötzen mag.' L Ansehenb. ‚Wuost und g.' ebd. ‚Jetz bekleidend die schaben meinen leib, auch g. und staub.' 1560, Bib. ‚Peripsema, quisquiliæ, nauci, pulvis. abfyleten, und das, so man ab eim ding schneidet, auskëreten, auswüscheten, g., gestüpp, staub, g'räsp, alles das man ring hinwirft.' Fris.; Mal. ‚Die form des toufs one beschwêren, salz, g. oder stoub, crützgen und crisem.' HBull. 1570. — 4. Schutt. ‚Mit G. beschütten, ruderare. Rudus, alte, zerfallene Maurstuck, Kalchscherben.

Stein-G. Calcar[i]æ, Güsel und Gestäud, damit man in den Belägerungen die Gräben ausfüllet.' Denzl. 1677; 1716. — 5. Reisig und dessen Abfälle ZB.; Gestrüpp, wertlose Sträucher, wie Dornen usw. ‚[Dass] die Lehenleute, wo Stechpalmen und andrer G. vorhanden, angehalten werden, solche Ort zu putzen und Heizewellen daraus zu machen.' 1753, Z Staatsarch.; Syn. *Gusel*. — 6. auch von Flüssigkeiten: „Spülwasser, Mistjauche Gl." — 7. Ausschuss, Auswurf übh., das Schlechteste einer Gattung oder Sache; auch von Tieren und Menschen: geringe Stücke, Gesindel. allg. Syn. *Gusel; Gusel-* u. *Güsel-Wär; Ge-schlüder;* z. B. schlechter Schnupftabak Uw; Z, Ausschusswaare bei Krämern. ebd.; junges, schlechtes Schwein BSi. *Es muess afe-n-Öppis von-üsem junge Güschel* [Schmalvieh] *furt.* Schild 1885.

Die Vergleichung von *Gusel* und *Güsel* lehrt, dass beide WW. im Grund identisch sind, ganz wie *G'rumpel*, Gepolter, und *G'rümpel*, polternde Waare. Eine ähnliche Differenzierung durch den Umlaut findet sich ausserdem in *Fluder : Flüder; Gudel : Güdel; Sudel : Südel; Strudel : Strüdel* u. a. Wie nun *Sudel* von *sieden* abgeleitet wird, so setzt auch *Gusel* ein starkes Vb. *giesen* voraus, das erhalten ist in an. *giosa, efflare,* wovon *geisa* (hievon der isl. Sprudel *Geisir*) brausend hervorbrechen, stieben, wozu auch *Gusi III* und *Güsi*. Ähnlich wie *Strudel* vereinigt also *Gusel* (bezw. *Güsel*) die abstr. Bed.: schäumende Aufregung, Verwirrung, mit der sinnlichen: Wirrwar, Gewirr, dann Abschaum, vom Winde gewirbelte Spreu, unordentlich gekleideter Mensch usw. Vgl. noch frz. *bouillon*, Sprudel; fig. Aufwallung, Brausen; dann: Fleischbrühe; Mistjauche.

Fench-: Hülsen, Spreuer, von Hirse, Fennich. ‚Auf die Vogelherd wird Féichg. getan.' 1780, ZWipk. — Frucht-: Spreuer und Hülsen von allerlei Getreidesorten. ‚200 Wannen Fr.' BsL. (Zeitung). — Gersteⁿ-: die Abfälle, bes. Grannen der Gerste nach dem Dreschen, als Bindemittel unter den Lehm gemischt. allg. ‚G. wird gekauft in der Ziegelhütte zu Liestal.' (Zeitung). ‚Trocken, wie G. und Haberspreu.' Stutz. — Haber-: die Hülsen der Haferkörner, als Füllsel der Bettkissen verwendet Th; Z. ‚In Pfulmen und Kissen hat es aber keine Federn, sondern nur leichtes H.' Stutz. — Hanf-: die Hülsen des Hanfsamens.' ‚Habe H. auf die Vogelherd gestreut.' 1780, ZWipk. — Chorn-: Spreuer von Korn, d. i. Dinkel Z. ‚Ob ich von K. für mich verwendt und genutzet habe?' JLWeissenbach 1772. — Rätsch-: Abfälle vom Hanfbrechen *(Rätschen)* L.

Stein-: 1. Stein-, Mauerschutt. Denzl. 1677. — 2. Pflanzenn.: alum. ebd. u. 1716. — 2 irrtümlich st. ‚St.-günsel, consolida petræa' (Tabernämont.).

Turpeⁿ-: kleine Abfälle von Torf Z.

„güs(e)lig: Auskehricht enthaltend VOrte; Z."

güsleⁿ: 1. a) auch *gusleⁿ*, fein zerbröckeln, zerfallen Ndw; Syn. *brosmen*. — b) schnupfen, eig. *Güsel* (schlechten Schnupftabak) nehmen UwE. (scherzh.). — 2. tr. a) mit *Güsel* (blossen Abfällen) ernähren. *En g'stücklete Mä, e g'sprürets Ross, e g'güslets Chind, sind alli drü glich g'schwind.* S. *epflen* Bd I 384. — b) (auch *guslen*) leichte Abfälle *(Güsel)* machen, fallen lassen Ndw. — 3. = *guslen 1 a, d.*

Geisseⁿ-Güseli s. *-Gänseli* Sp. 373.

Güsi f.: daher brausender Wasserstrom, -Flut, Überschwemmung, Wolkenbruch Gr; Schw. *Das ist die gross G. g'siⁿ, vaⁿ dereⁿ d' Historeneⁿ erzelleⁿ tüend.* MKuoni. *Und alles jäset durenand* [an der stürmischen Landsgemeinde], *e G., rasig, ani Bört.* Bruhin. ‚So wird in die güse der grossen wassern nit berüeren.' 1531/48, Psalm.; dafür 1530: ‚wasserflüss'; 1667: ‚die Güsse.' ‚Der sprützwall soll sich zu zeiten mit seinem grind über das wasser heraus strecken und ein grosse güse wassers, so er in sich gefasst, herabkotzen.' Fischb. 1563.

In der ä. Lit. ist unser W. von dem Syn. *Güssi* schon aus Gründen der Orthographie (s, ss, ß) nicht immer zu unterscheiden. — Da in den Alpen sog. *Rüven*, Geröllhalden, meistens durch eine *Güsi* veranlasst werden, so gehört viell. auch hieher: ‚de bono Güse.' XIV., L. S. *Gusi* und die Anm. zu *Güsel* und vgl. ahd. *gusu* (Pl.), plötzlich hervorbrechende Wasserströme; mhd. *güse*, neben *gussi, güsse*. S. *Güssi*.

Milch-Güseli: Kuh von äusserst reichlichem Milchertrag, die eine *Güsi*, einen *Schwall* Milch gibt Gr. *Gfreuter ist ds Stärri* [Kuhname] *g'si, g'heissų hed mą 's ds Milchgüsąli* GrSchiers (Schwzd.).

Wasser-Güsi: Überschwemmung GrD. ‚Wo erdprüstinen [Erdschlipfe] oder wassergüsinen die weg zergangint.' 1472, GBurgau (Offn.). ‚Schwer wätter mit rëgen und hagel und wassergusinen.' HStockar 1520/29. ‚Cataclysmus, ein wassergüsse (‚-güse.' Mal.) oder sündfluss.' Fris. ‚Langwirige regen, wassergüsinen, verhergung der güeteren.' SHochh. 1591/1693. ‚Auch ungestüm gross Wassergüsen warend ungwonter Zeit eing'risen.' JDenzl. 1631. ‚Allerlei Wassergüsenen.' JHHott. 1666.

Güssi *(-ü-)* s. *Giessi*.

Güssi f.: Wasserguss. ‚Ein sölich regen, dass man nacht lüt uf die blaiche schickt, die linwat ufzeheben, damit sie vor der güßi errett wurde.' Vad. — Win-: Überfluss an Wein. Mey., Wint. Chr.

Wasser-: Überschwemmung, -Flutung. ‚Gross wassergüßi im Niderland.' Kessl. ‚Ein solche wassergüssi, dass die Eulach ist übergangen.' 1544, Mey., Wint. Chr. ‚Die Wassergüssenen haben Alles verhërt.' 1602, Z Urk. ‚Mit Donner- und Stralstreichen, mit schädlichen Wassergüssenen.' Z Mand. 1664. ‚Gott hat sie zur Buss vermahnet durch Wassergüssenen.' JJMüll. 1665. ‚Bei der grossen Wassergüßi in den eidgenöss. Landen war die Thur so gross, dass...' Mem. Tig. 1742.

Die Schreibung Kesslers und Anderer führt auf *Güssi (Giessi)*, so dass, wenn wir noch *Güsi* in Betracht ziehen, 3 Formen *(Güsi, Güssi, Güssi)* zu unterscheiden sind; das letzte ist mhd. *güsse*, ahd. *gussi*, got. **gut-thi*, Überschwemmung, zu *giutan*, giessen; vgl. gr. *χύσις*.

„güssig: 1. fliessend L; Z." ‚Liquidus, das rünnt wie wasser, g. Liquor, saft, füchte, g. ding.' Fris.; Mal. ‚Nit Salb, das sich streichen lasst, sondern das g. und flüssig ist.' FWyss 1650. — 2. vom Regen angeschwollen, überflutend. ‚Der Tiber war so merklich gross und güßig, dass er vil hüser underfrass und umfallt.' Vad. — Mhd. *güssig* in Bed. 2.

bluet-: blutrünstig. Wer mit bewaffneter Hand auf einen eindringt oder schlägt, ohne ihn ‚blutgüssig' zu machen oder ‚herdfällig'. 1551, Zg.

Gusleⁿ II f., *Schnëggeⁿ-:* Schneckengehäuse, -Schale; auch von andern Schaltieren, z. B. Muscheln Gl. — It. *guscio*, comask. *gusa*, doch wäre Einwirkung von *Gusel 2* nicht undenkbar.

Gasch—gusch. Vgl. auch die Gruppe *Gatsch* usw.

„**Gasche**ⁿ *Gasch*, f., Dim. *Gaschili:* Schwein W."

Gaschi I n.: unordentliche Weibsperson Gl; Syn. *Hauschi, Täschi.*

gâschenen, Gâschi II s. *ba-g.*

aⁿ-**gaschiere**ⁿ: anwerben GG.; Ndw; Z *(i²).*

Frz. *engager,* mit volksetymologischer Wiedergabe des frz. *en-* durch die Präp. *an.*

Gäscherne s. *K-.*

Gäschi I, in GrKübl. Gätschi — n.: 1. kleiner schlechter Raum in einem Hause GrPr. — 2. Hüttchen (z. B. Hundestall GrKübl.), kleines schlechtes Haus Gr; W *(i¹).*

Der W Form liegt rom. *casa* zu Grunde (vgl. noch *Käscherne*); fraglich ist, ob die Gr-schen nicht ein anderes W. seien.

Gäschi II, in der RA.: Jmdn *iⁿ ds G. übercho*ⁿ, fangen, übervorteilen, betrügen BHk. — Vgl. frz. *cache,* Versteck, oder *cage,* Käfig.

Gäschi III (nur als Pl.): Zwiebel GrD., Spl.

gäschleⁿ s. *gästlen.*

gauscheleⁿ *(i¹):* gaukeln, schäkern BU.

Würde sich, wenn nicht lautliche Schwierigkeiten beständen, leicht zu *gautschlen II* fügen; vgl. *guscheden.*

Gescher s. *Geschner.*

er-**gäuschle**ⁿ: stark schütteln, wie z. B. der Sturmwind die Waldbäume UwE.; Syn. *er-guslen, -gästen;* vgl. auch *gautschen, gäutschlen* (nur von Flüssigkeiten).

Geschner *(ei¹)* Gl, *Göschner,* bezw. *Ge-* BO.; Gr; GA., O.; „Sch;" Schw; Uw *(-i²-);* U; Zg, *Götschner* SchwMuo., *Göstner* GoT., *Gerschner* Gl; SchwMuo., Geschmer BO., *Gi²s(s)mer* GO., Rh., Göschler GG., O.; Uw *(-i²-), Göstler* ZWäd., Gescher *(-i¹-)* BO. (in BSchw. *ē*) — m., Göschleⁿ *(-i²-)* f. GT.: kurzer Besen. 1. zum Schwingen von Rahm Gl; GO., W.; Uw; U. — 2. Scheuerwisch aus harten Wurzelfasern, Heidekraut oder geschälten Tannzweigen zum Reinigen der Küchen- und Sennereigefässe. aaOO.; Syn. *Brüsch-Bësem, Ribel.* — 3. „übertr. a) dürres Tännchen BO. — b) von Raupen zerfressener Weisskohlkopf. ebd."

geschereⁿ: mit dem ‚G.' Geschirre reinigen BSi. — geschmereⁿ: grünes Gewächs zernagen, dass nur noch die Blattrippen übrig bleiben BO.

„gö(t)schleⁿ: Rahm quirlen oder mit einem Schwingbesen umrühren Obw." — er-göschnereⁿ: tüchtig schlagen, geisseln UwE.; Syn. *ūs-fitzen.*

Geusch m.: eine Art Kuchen GrV. Syn. *Trachter-Kuechen, Strübli.*

Giesch m.: 1. grosses, weites Maul BO.; „LG."; verächtlich für Mund übh. ebd. — 2. dim. *Giescheli,* schmächtiges, zimpferliches Mädchen S. — 3. grosses, unförmliches Ding übh. LG. — 4. unbeholfener, ungeschlachter, roher Mensch, Maulaffe LG.; SchwMuo.; Ndw (auch *Giest*). — Giescheⁿ f.: Schwätzerin, Schreierin B.

Steht mit dem zu 1 syn. *Goschen* im Abl.-Verhältniss und geht mit diesem zurück auf ein aus ahd. *gescōn* zu erschliessendes *gēscan;* vgl. *Giel : gëllen* und s. Anm. zu *Gol.* — Betr. Bed. 2 vgl. *Göschli* aus *Goschen.*

gieschеⁿ: 1. mit lauter Stimme sprechen; Lärm machen; brüllen B. — 2. „krumm, quer hangen oder gehen Schw." — 3. sich ungeschlacht, unartig benehmen Ndw. — 4. auf dem Stuhl hin und her rücken BE., U.; Syn. *fieggen, gagen.* — ummeⁿ-: als schlechter, unartiger Mensch herumziehen Ndw. — „gieschig: 1. gross, unförmlich BO.; LG. — 2. quer, krumm Schw."

Gösch I m.: grosse Menge, z. B. *e ganze G. Epfelmios* [-Brei] Obw.

Gösch II GRh. (meist Pl. *-e*ⁿ), Gorsch Ap, „Gortsch GRh." — m.: Kind, doch meist in geringschätzigem S. — Viell. eine der vielen Spielformen von *Gof.*

„görscheleⁿ: sich kindisch, läppisch betragen Ap; GRh."

Gösch Sch, sonst meist *G-e*ⁿ *(-i²-),* in Ltw. Gorscheⁿ f., *Goschen* m. BR. (neben *Goscha* f.): 1. Maul des Rindviehs SchSchl.; Schnauze, z. B. des Schweines AaF.; BsL.; G; UwE.; ZS. ‚Natur gab, lieber Pommer! mir zum Singen diesen Schnabel hier, die Gosche dir zum Bellen [spricht die Wachtel].' Republ. Kal. 1836. ‚O unerhörter Schmerz der Tatzen sammt der G. [des eingeklemmten Bären in der Fabel]! O grobes Volk, das noch sein ganzes Fell zerdroschen!' Z Neuj. Const. 1745. ‚Inhians tria cerberus ora, der seine drei göuschen oder schlünd auftat.' Fris. — 2. grob, vom menschlichen Mund (für welchen *Mul* der gewöhnliche Ausdruck ist), verächtlicher als *Gefrësⁿ* Aa; Bs; B; VOrte; Gr; G; Sch; S; Th; W; Z, verstärkt *Söu-, Schand-G.,* in milderndem S. *Gösche* ZO. Syn. *Götsch, Läff, Wafflene* s. u. *Gefräss. Halt 's Mul, oder iᶜʰ gib-d'r Eiⁿs iⁿ (uf) d' G.! Er hed es Mul, es gäb 7 G-e*ⁿ, ist ein prahlerischer Schwätzer L. *Iᶜʰ g'hördiᶜʰ; heb doch auᶜʰ emal d' G. zue!* Stutz. ‚G., rictus, os. *Hättisch d' G. üfta*ⁿ, cur id reticuisti. *Ich mein, er chaⁿⁿ Gösche*ⁿ [sic] *brüche*ⁿ, eheu quam non inexercitata est lingua! *Eiⁿᵉm d' G. g'schweige*ⁿ, cohibere linguam alicui.' Id. B. ‚Guck auch, was er für ein Maul macht, fast wie eine G., könnte ja eine ganze Pastete hineinstossen.' Z Kal. 1803. *Gösch(e)li,* Mäulchen. *Gim-m'r diⁿ 's G.,* reich es mir zum Kusse; vgl. *Gefrässli.* ‚Du geini [Gähner], tue d' g. zue!' BBull. 1549. ‚Rictum distendere, den schlund auftuen, die g. zerzeren.' Fris. ‚Wer syn G. nit g'meistern mag, derselb es nachwärts Niemand klag.' 1641, JDünz. ‚Das Maul, Mund, Gosch, Geläff, der Peil, os, bucca.' Red. 1662. — 3. (pers.) frecher, lästiger Schwätzer. aaOO. „*Göscheli,* Person, bes. weibliche, die in Alles unberufen hineinplappert L;" in günstigem S. als Schmeichelw. für ein Kind Bs; B. *Lieb Göschli du!* an den Mond Bs (Hinderm.). — 4. Maulschelle. ‚Y, dass ich dir [einer unüberlegt schwatzenden Frau] nit gib ein G-en!' ChMurer 1596.

In Bed. 1 und 2 auch bair. und henneb. S. Anm. zu *Giesch;* anders Gr. WB. u. „Gause".

Fress-Gorsch: im L Kdl. vom Haushalt (s. Tobl. VL. I 153) Name des Pferdes.

goscheⁿ I Sch; Z, goschneⁿ LV.: laut sprechen LV.; verächtlich für sprechen übh. Sch; Z. — „göscheleⁿ: das Mäulchen stets offen halten, in Alles unberufen hineinplappern L;" aufbegehren B.

goscheⁿ II: refl., sich beschädigen, bes. sich einen Leibesschaden zuziehen ApI., H. ‚G., verwunden.' Ap Id. bei T.; Syn. *schänden.*

goscheⁿ III: 1. sich spielend herumzerren, schäkern Obw; Syn. *gätschen, gäutschen, güschen;* vgl. *gösch.* — 2. hin und her markten. ebd.

goschen IV s. *güschen.*

gösch *(-i¹):* dumm, einfältig BE. — Gösch m.: Einfaltspinsel, Tölpel, auch Spassmacher L; Uw; Geck L (St.ᵇ). Syn. *Göl, Gäutsch.*

Gösch(eⁿ) Ap; Gl; Gr tw.; G, Güsch(eⁿ) *-ü²* Gr tw.; GO., Rh., „Gusch Z" — f.: 1. Hündin Ap; Gr; GMarb.; *(Göschli)* Hündchen Ap; Gl. — 2. liederliche Dirne Ap; Gr; GRh.; „Z"; Schelte für ein unordentliches, schelmisches Weib GW.; wildes, ungezogenes Mädchen GrSch.

Die Bedd. 1 u. 2 vereinigen auch die Synn. *Fäutsch* (Bd I 1141), *Gäutsch* und *Läutsch.* Vgl. fränk. *Kuschel,* feminal, bei Schm.-Fr.; viell. ist aber für die Z Form frz. *gouge,* Dirne, zu erwägen.

göschig s. *güstig.*

gusch I *(ku²):* Zuruf an die Hunde, sich zu legen, zu ducken oder wegzugehen Aa; B; Gl; Gr; Sch; Z. ‚Wie man einem bösen Hund, wenn Jemand naht, G. sagen muss.' Gotth. ‚Setzt sich auf 's hohe Ross, wenn er kusch machen sollte unter den ersten besten Ofen.' ebd. Auch als Zuruf, etwas Gestohlenes abzulegen B. — Aus frz. *couche-(toi)!*

guscheleⁿ: schlafen (Kdspr.). Zu *Guschi.*

guscheⁿ: refl., in dem Zuruf: *gusch-diᶜʰ,* leg dich! Gl; Gr; Z. Übertr. auf Pers.: *Er mues siᶜʰ g.,* sich unterwerfen, klein beigeben Gl; Gr. Abl. *guschten.*

Guschi n.: Bett, bes. in der RA. *iⁿ 's G. gäⁿ, im G. siⁿ,* Aa; Bs (auch *-i*); G; Schw *(i¹-);* Z (tw. *i¹*). *Händ halt früeh müesseⁿ us-em G. hüt.* Stutz. — Aus der frz. RA. *aller se coucher.*

gusch II s. *gust.*

Guschel (*-i²-* Z) m.: 1. wer schnell und unverständlich spricht, Plaudertasche AaWohl. — 2. unachtsamer, linkischer Mensch Z.

gusch(e)leⁿ I *i²* u. *i¹* Aa, *i¹* L — dim. *güscheleⁿ* AaS.: 1. lallen, undeutlich, leise, aber lebhaft sprechen, flüstern, wie z. B. Kinder, Verliebte, Betrunkene Aa; L; S; Schw; Zg; Z. *Wenn 's Meitschi nummeⁿ nit so übel g'hörti! Do chönnteⁿ jo d' Diensteⁿ* [Dienstboten] *z'sämmeⁿ g. und 's fęr Narreⁿ haⁿ* [sagt der Freier] S (Joach. 1883). ‚N. N., der etwas Küchenfranzösisch herbrachte, lehrte unsern Rudolf, so gut es gehen wollte, ein wenig g.' — 2. zwitschern, wie die Vögel z. B. in der Morgenfrühe Schw; Zg. *'s Schwälmli guschlet Eiⁿᵉm so flink und nett und briglet durᶜʰ enander.* Heng. *Und mit Frësseⁿ got 's und G., just wie uf 'me Vogelherd.* V. d. trocknen Brüdern z' L. — 3. von geräuschvollem Fressen, wie z. B. der Schweine L; Obw. — Lautmalend, doch vgl. auch das syn. *küscheln.*

Guschleⁿ f.: redselige Frauensperson AaF.

guschleⁿ: suchend in Etw. herumwühlen, -stöbern, zuweilen mit dem Nbegriff: durch einander werfen, in Unordnung bringen LHorw; Zg; Z. *Im Wiⁿ g.,* ihn durch Mischung verfälschen Z. Daher übh.: im Handel sich Unredlichkeiten erlauben Z.

Vgl. das syn. *guslen,* zu dem es viell. bloss lautliche Nbf. ist, wie *Guschel* zu *Gusel.* Doch vgl. auch *gruschelen.*

Guscheⁿ f.: Ohrfeige GMarb.; Syn. *Goschen 4; Huschen;* vgl. auch *er-gutschen.*

güscheⁿ II WLeuk, *güi¹e* GO., *küsche* Gr, *gosche IV* Obw: stürmen, bes. bei Schneegestöber. Syn. *gusenen, guslen, guxen, bustren, buxen.*

Güschung: 1. n., liederliche Dirne Schw. — 2. m. a) Wüstling SchwE. — b) Schuldenbote. ebd. (verächtlich). — Frz. *cochon.*

Güscheⁿ *(-i²-)* f.: kleines Fuder Heu GrSch. — Wenn wie das syn. *Jückerli* Ausdruck der Geringschätzung, viell. zu der folg. Gruppe.

„**güsche**ⁿ: kindisches Spielwerk treiben B." Syn. *goschen III, gäutschen.*

„Güschi n.: Sache von geringem Wert, in phys. und moral. S. B." — Vgl. übr. auch *Guschi-Guet, -War,* und *Gusel.*

Güscher m.: unartiger, ungeberdiger, nachlässiger, kleiner Knabe B; Syn. *Nüscher.*

güschig s. *güstig.*

---

gäsgen s. *ge-ansgen.*

Gaspel m.: 1. Unruhe, Aufregung, unruhiges Treiben AaRued. *D'r* [ihr] *glaubet nid, wie miᶜʰ Dëis* [Jenes] *wider in eⁿ G. i-e bröcht het!* Gysi. — 2. flüchtiger, oberflächlicher Mensch AaF. — gaspleⁿ: unruhig hin und her fahren; flüchtig, flatterhaft sein ZW. — gasplig: unruhig, hastig AaF.; ZW. — Im Abl. zum Folg. mit Anklang an das syn. ‚Haspel'.

Gispel m.: 1. unruhiger Mensch mit fast fieberhaft lebhaften Bewegungen, bes. von Kindern, Springinsfeld, flatterhafter, leichtsinniger Mensch Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; S; Th; Zg; Z; Syn. *Fläugel, Gabli, Güspi, Haspli, Strudler, Wispel, Zwirbli. Gispeli,* kleine, butzige Person Ap. ‚[Der geistesgestörte Priester] trage die Paramente in die Kirche wie ein geladener Esel und als ein G., nit wie ein Priester mit Dezenz.' 1640, Esterm., Neud. Im Z Kal. 1724 wird ein in misslicher Lage sich Befindender als ‚der arme G.' bemitleidet [wohl eig. Einer, der in Unruhe nach Hülfe hin und her läuft]. — 2. „sehr unwirscher Mensch Ap; Gl; GRh." (St.ᵇ).

„gispleⁿ: 1. flattern, sich leicht hin und her bewegen L. — 2. ein jugendlich lebhaftes Wesen äussern L." Syn. *gisplen, wispen.*

Gisperli: = *Gispel 1* S.

(ummeⁿ-)gispleⁿ: 1. hasten, eilfertig herumfahren, z. B. bei einer Arbeit. aaOO. (s. *Gispel*). *D' Müggli tanzed und gispled und haspled durenand* Z (Schwzd.). Etw. *„äne g.,* mit flüchtiger Eile tun." — 2. hastig sprechen S, leichtsinnig und übereilt handeln. — „er-: mit Hasten Etwas gewinnen." — „ver-: 1. seinen jugendlichen Leichtsinn abstreifen." — 2. (tr.) Etw. zerstören, verderben, aus Übereilung verlieren oder verlegen.

gisp(e)lig: flatterhaft, unruhig, zappelig, bes. von Kindern. *Wo-n-e g. Wasser durᶜʰabspringt* [über den Abhang]. APletscher 1880; Syn. *g'fisperig.*

„Gisper n.: Kehricht [eig. leicht beweglicher Stoff]; auch von kleinen Spänen (coll.) Uw;" Syn. *Güster.*

Guspeⁿ **m.**, lt St. auch **f.**: 1. Stachel, eiserne Spitze, bes. an einem Stock Gl; GrD.; GW.; Pfeilspitze GG., auch der ganze Pfeil GSa. — 2. vierseitig zugespitzter, stark vorstehender Nagel in den Absätzen der Bergschuhe Gr; GW.; Syn. *Ruch-Nagel;* Gegs. *Pali-Nagel.* S. noch *G.-Schueh.* — 3. mit solchen Spitzen versehenes Fusseisen GSev. — 4. Quendel, Thymian, thymus serpyllum GG.

Aus lat. *cuspis*, Spitze, Stachel. — Die Pflanze so benannt, weil ihre Blütenstengel wie Spitzen hervorragen.

ver-guspeⁿ: mit Gewalt brechen GWe. — Eig. mit den ‚Guspen' zerstören.

gusper(ig): munter, heiter, lebhaft, aufgeweckt Gr; GaL., W.; Sch. ‚Sie ist mir zu g., sie lacht und scherzt so gern.' Sch Pilger. — Guspi **m.** Gl, Güspi **n.** SchwMuo.: flinke, zapplige, gewandte Person. Syn. *Büspi.* — Eine durch die Familie ‚Gispel' beeinflusste Nbf. von *busper.*

Gast—gust.

Gast I — Pl. *Ge'st* m.: 1. wie nhd., doch im ordinären S. wenig gebräuchlich, dafür *Dorfer, B(e)suech, Wisite* und coll. *Gasting.* a) ohne Nebenbegr. oder mit günstigem S. *Z' G. gäⁿ, siⁿ* Z, *-choⁿ* Bs, auf Besuch. ‚Im Schloss z' G. essen.' Schimpfr. 1651. *En guete Gast chunnt uⁿg'ladeⁿ.* Sulger. *Den ung'ladneⁿ Gesteⁿ ist nit 'tischet* [gedeckt] Z. Aber auch: *Nuʳ inne! 's ist Alles G.*, Jedermann ist eingeladen, Zuruf an Anpochende Z. *Er lad't gern Gäst in andrer Lüte Hüser.* Sulger. *D'r Tod isch e strenge aber au e g'rëchte Gast gëgen Alli* S (Hänggi). *Gestli*, Kind, das bei Freunden zu Mittag isst Sch. *Wottst* [willst du] *uesers G. siⁿ?* Z. ‚Ze gaste gëben bezw. nëmen', in Schuldverhaft. ‚Kummet [der Schuldner] nüt für [auf das ‚Fürgebot'], so git der richter dem kleger den mann, an den er klaget, ob der kleger will, ze gaste.' 1297, ZWthur. Stadtr.; vgl. *Gisel.* ‚Die würt [Wirte] sollen d'heinem heimschen gast über 10 β ufschlachen noch borgen.' 1564, Hagenb. Sigr. ‚Atzig in dem Berg und Weid für ein s. v. Chuo 1 fl., der Stier aber soll G. sein.' 1670, Schw. Bildl. *Gästli* nannte der Bs Zofinger-Verein in den Dreissiger-Jahren sein Vereinsblatt. Von Wettererscheinungen: *D'r Schnē iⁿ (uf) den Est(len)eⁿ rüeft andereⁿ Gest(len)eⁿ*, vom späten Schnee im Frühling BBe., R.; vgl. *früeh* Bd I 1293. — b) unwillkommenes, überlästiges Wesen, das über Einen kommt, Einkehr hält. α) von fremdem Kriegsvolk. allg. ‚Dise Stadt ist von den Franzosen erschröcklich ingeäschert worden. Linker Hand hatten dise Gäst [die Feinde] nicht zukummen können.' GKönig 1695. — β) von Insekten, z. B. Motte, Schabe in Kleidern, tinea sarcisella L. *Gest haⁿ*, d. i. Läuse Z. — γ) ein Schmerz, ein Übel Z. — δ) „Lichtschnuppe", Kolben, verkohlter Docht an einer Kerze oder Lampe „BHk."; L; man sagt von einem solchen Lichte auch, es habe ‚Visite'. — c) mit völliger Abschwächung des eig. Begriffes, mehr nur Füllw., als subst. Träger des in einem Adj. oder einem genetivisch verbundenen andern Subst. (*Hueren, Këtzers, Krüppels, Tüsigs* udgl.) enthaltenen Begriffes des Lästigen, Widrigen, Ekelhaften; doch nicht immer im strengsten S. *Wüesteʳ G.* Aa; Ap; VOrte; Sch; S; Z; Syn. *wüesteʳ Geist.* *Węⁿⁿ-m'r chämeⁿd wie so wüest, w. Gest, sę wär 's-d'r auᶜʰ nüd recht. Die wüesteⁿ Gest* [Kinder eines Nachbars] *welleⁿd-m'r d' Boneⁿ nëⁿ. Dëʳ ful G.! wie si auᶜʰ d'rvoⁿ hötschet.* Stutz. *Pack-diᶜʰ, du leideʳ G.!* zu einem zudringlichen Tiere Gl. *En müedeʳ G.*, ermüdend, lästig G; Th. ‚Du unverschämter G., dass du mit solchem Wüeten mich überfallen hast!' RCMey. 1650. Auch mit Verschweigung des Adj.: *Du bist (er ist) en G.* G; Sch; Z. *G. du!* Wüstling, boshafter Mensch BHk. S. noch *Garst(lig).* — 2. Fremdling, ungefähr, was jetzt ‚Aufenthalter', „dem auf Wohlverhalten erlaubt ist, in der Stadt zu wohnen und derselben Bequemlichkeiten zu geniessen, was noch weniger als Bei- oder Hintersäss bezeichnet L." ‚Auch soll man wissen, dass diese Einung [über Körperverletzungen] kein Bürger verschulden mag an einigem G., an seinem eigenen Hausgesinde, an Buben, Spielleuten, noch an bösen Weibern, sie mögen aber wohl die Einung verschulden.' Mitte XIV., Bs (Ochs). ‚Er sye landmann oder g.' 1424/1544, Schw LB. [Die Richter] sollen schwören: ‚Dass sy wollen richten dem armen als [wie] dem rychen, dem g. als dem ingesessnen.' 1449, AaKling. Offn. ‚Er sye burger oder g.' 1469, Gfrd. Die GBurgauer Offn. 1472 unterscheidet ‚vogtlüt und gest.' ‚Ein amptmann soll einem g. richten alle tag, wenn er kumpt.' ebd. ‚Wa ein g. mit eim hofgenossen rechtot.' ebd. ‚Erschlüeg ein g. ein[en] hofmann.' 1484, SchwWoll. ‚Gott missfallt der welt nüw fünd und arge list, als iez ein guet fründ ein gast ist.' NSchradin c. 1499. ‚Wann ein frömder begërt, dass man im richte in gastswys, so soll man im richten ein tag und all tag.' 1530, Aa. ‚Beide, heimesche und geste.' 1551, Gfrd. ‚Ein Ziger, so die Gäst ausführen, zahlt 2 hlr.' 1779, Z Zolltar. ‚Die Einwohner des Landes bestehen aus Landleuten, Beisässen, Hintersässen und den Gästen, die nur Lehenleute oder sonst geduldet sind.' XSchnyd. 1781.

In Bed. 1 b (und auch z. T. noch in 2) blickt noch deutlich die alte Grundbed. = dem lautlich genau entsprechenden lat. *hostis* durch. Die Bed. des Dochtkolbens hat auch engl. *guest;* sonst kommt auch der Glaube vor, dass er bevorstehenden Besuch verkünde. — In Flurnn.: ‚Im Gast-Acher.' ZDiet.; ‚Gastlosen.' BAbl. Abl. *gesten, gestlen.*

Ab-: abscheulicher Gast, von einem Räuberhauptmann. W Sagen S. 267. — Fuer-: Schiffreisender ThSteckb. — Bader-: Badegast. ‚Fremde Badergest.' HPantal. 1578. Syn. *Bader.*

Schilter-: Soldat der Stadtgarnison in Bs im XVII./XVIII. Syn. *Stänzler.*

Von *schiltern*, Schildwache stehen, Gast hier wohl in der spec., sonst erstorbenen Bed.: Kriegsmann, s. Gr. WB.

Spinnstuben-: in der B Correctionsanstalt (s. ‚Spinnstube') untergebrachter Gefangener. ‚Eine etwas höhere Classe von Spinnstubengästen und keineswegs eigentliche Staatsgefangene.' Messm. 1831. Vgl. ebd. ‚Zucht(haus)-Gast', Zuchthaussträfling. — Kilchwih-*Kilbi-:* wer die Kirchweih eines andern Dorfes besucht Sch Pilger 1885; Z.

Gastbarkeit: Gastfreundlichkeit. ‚[Bruder Claus ermahnt] g'mein Eidgnossen, dass sie irer altvorderen gottsforcht, g. usw. behieltint.' Ansh.

gasten: als Gast aufnehmen und pflegen. ‚[Sie] wollten den bilger ërlichen g. mit essen und trinken.' Ziely 1521. ‚Gebot im, dass er die Juden siben tag gastete.' 1531/48, III. Macc.

be-: sich als Gast niederlassen. ‚Wo einmal [der Eigennutz] sich begast, er ohn Sorgen Niemand lasst.' JCWeissenb. 1678.

Gasteri f.: Gastgesellschaft, Gastmal. *Über nü^n u^nd unter drei gẽnd kei gueti Gasterei.* Sulger.

über-gastet: mit Geschäften [wohl eig. wegen Gästen] überhäuft Obw.

gastiere^n: 1. Gäste haben. *Wer vil gastiert, hed bald quittiert* L (Ineichen). — 2. bedienen, bewirten Bs. *'s hät e Meinig g'ha^n* [es war eine schwere Aufgabe], *si alli z'säme^n z' g.* Breitenst. Bei der Huldigung des Landvogts im Th wird den Ehrengesandten empfohlen, ‚ihn eid- und bundsgnössisch zu empfachen, salutieren, gratulieren, g. und ihme die Herrschaft [Bürglen] zum Besten recommandieren.' 1633, G Verrichtbuch. ‚So Einer in gesessnen Räten [die Holzausfuhr] ze bewilligen anzüge, der solle den Rat zue g. erkennet sein.' 1675, Schw LB. — 3. *Eini g.*, ein Mädchen zu Wein und Tanz führen SB.

Brût-Gastieri^ng f.: Festmahl, welches dieser und jener nahe Verwandte einer Braut dem Brautpaar zu Ehren veranstaltet BsStdt.

Gasti(n)g f.: 1. Beherbergung, Verpflegung, Bewirtung. Bedienung von Gästen. *Das ist-mẹr e schöni G.!* wenn man Gäste in einem Wirtshaus auf das Bestellte lange warten lässt GrD. ‚Dass der mensch ze einer solichen gestunge oder ruow kommen mag.' G Hdschr. Der Abt von Wettingen erbietet sich, den Armen ‚christliche gastung zu halten.' 1530, Absch. ‚Es ist wenig G. gesyn [es kamen nur wenige Festmahlzeiten, Bewirtungen vor].' 1596, Rechn. d. Z Böcke. ‚Jeder [Fuchs und Storch] dem andern G. halt.' Emblemata 1622. — 2. Gastmahl s. *Gefress 3* Bd I 1320. ‚Sobald zue Rom gaben und g-en ufgiengen, da gieng ihre herrlichkeit ab.' Ansh. ‚Ein banket oder g., epulatio, concœnatio, convivium.' Mal. ‚Ehrenmäler, Feste und G-en.' Cysat. ‚Eine G. halten.' 1707, III. Macc. = ‚ein Mahl h.' 1860. — 3. die vorgesetzten Speisen GrChur. — 4. Besuch von Gästen, bes. in einem Wirtshaus, und concr. = Gäste Aa; Ap; „B; L;" S; Uw; Z. *De^r Rössliwirt het vil G., das macht sin guete Wi^n* Bs. *Mer chömmed G. über Z. 's chömm uf der Imbis e G.* Usteri. *Er hät vil G.*, empfängt viel Besuche Gl. ‚In ein paar Minuten war das Tor wieder geschlossen und das Zeughaus [wo Insurgenten sich Eingang verschafft hatten] ohne bedenkliche G.' Gem. Aa 1844. ‚Wenn eim vogt im jar etwan gastung zufiele, und [er] deshalb in dem bach fischen und krepsen wellte.' XV., Offn. Usterb. Köchin: ‚Hei, muess ich aber g. han; bin üch ist nüt dann süden, braten.' JMurer 1565. ‚Etwann vor 100 jaren was es ein gross wësen und g. zue dem [Gasthof zum] Schlüssel.' HPantal. 1578. — 5. für ‚Gestung', Schmuck, s. *gesten*. ‚So ist si [die Heide im Frühling] gastunge (Gen. Sg.) riche [wenn man Frauen auf ihr lustwandeln sieht].' Hadl. ‚Wib sint der welt ein g.' ebd. — Mhd. *gastunge* in Bed. 1, 2 u. 5.

Vor-: Vorfeier einer Hochzeit. XVII., Z Mand. ‚Es soll nicht mehr am Montag Hochzeit gehalten werden, wyl an den Sonntagen zuvor die V-en verrichtet worden.' Z Mand. 1650.

un-gastig: 1. ekelhaft GrV. — 2. unartig, ungeschickt Ndw. — 3. unhandlich, womit nicht gut umzugehen ist, z. B. *en u-i Bränte* [Michgefäss] Ndw. — Syn. *un-gastlich*; in Bed. 2 u. 3 *un-gattig*.

gast-lich (*-lig*): 1. freundlich GrAnt.; auch bei Maler. — 2. „zierlich, wohlgeformt L." ‚Das Brot [aus Kühweizen] war zwaren sehr angenehm zu essen, aber nicht g. [appetitlich anzusehen].' JEEscher 1692. — un-: 1. ekelhaft Gr ObS. — 2. unartig, unhöflich, ungezogen, grob B; Gr; L; Schw; W; Zg. — 3. ungeschlacht, unförmlich L; Schw; W; Zg. ‚U-e Bilder' in einer L Kapelle. 1608, Liebenau. — „ver- (lt St.² auch ver-un-)gastliche^n: entstellen, verunstalten L."

Gast II: Personenn., verkürzt aus Arbogast Bs (Spreng), Vgl. Bd I 427.

Gast III, gasten s. *Jast.*

Gastere^n f.: enger, mit Balken eingefasster Verschlag auf dem Heuboden, unter dem Dach, über dem Melkgang einer Alpensennhütte, wo die Hirten ihr Nachtlager haben BO.; in BHa. nur mit verächtlichem Nbegriff. Dasselbe besteht aus einer Unterlage von Heu mit darüber gebreiteten Decken und wird auf einer Leiter erstiegen. Der Raum dient auch zur Aufbewahrung von Kleidern und Geräten und ist bald dem Rauch, bald dem Luftzug ausgesetzt. Nbf. *Dastere, Astere;* Syn. *Nistere, Triel, Deichle.* Das im untern Raum, neben der Käsküche, befindliche ‚Karbett', ein trogartiges Bettgestell, wird Gästen eingeräumt.

Scheint wie das Syn. *Nistere* eine Abl. mit der beliebten End. *-eren* zu sein; ob i. S. v. Herberge (von ‚Gast'), bleibe dahin gestellt. ‚Gasterental', ein Seitental des Kandertales BO., urkundlich *Gastron.*

Gäst s. *Jäst.*

gest s. *gester.*

gesten: 1. schmücken. ‚Nu ist sumer so wol [g]'gestet, des er êre hat.' Hadl. — 2. Aufwand machen. ‚Soll [dem Herrn] ein keller einen imbiss gëben und soll sich darûf nit g.' ThErm., dafür 1518 ‚vergästen'. — Mhd. *gesten*, kleiden, schmücken, Aufwand machen, eig.: Jmdn oder sich selbst als Gast kleiden.

e^nt-: entstellen, verunstalten B; Gl; Gr; Sch; Th; Uw; Z. *D' Chranket het-ne^n etgest(et). Dër Bart, Huet* [udgl.] *eḳestet in. Der Süstal^l e-t d's Hûs. Die Jumpfer het-si^ch (ist) schüli^ch e-t*, hat stark gealtert Z. Syn. *den Gasthuet abziehen.* Auch von verändertem Gesichtsausdruck in Folge von heftigen Gemütsbewegungen, Überraschung usw.; „betrüben, unfreundlich machen U;" ein wenig aus der Fassung bringen, erschrecken UwE.; Einen in Verwunderung setzen, abstossen GrPr. ‚Deformare, extinguere formam, formam alicui auferre, entgesten, ungestaltig oder ungeschaffen machen, entgstalten, die hübsche vertreiben, einen entschöpfen, die gstalt verkêren.' Fris.; Mal. ‚Der Geiz entgestet den Menschen zum Allerhöchsten vor Gott und der Welt.' JJBreit. VU. ‚Bettler e. eine Polizei [Staatswesen].' JJBreit. ‚Gleichwol entgestet Trunkenheit den Einen mehr als den Anderen.' FWyss 1650. ‚Dise Dörn haben des Herren Haupt wüest entgästet.' ebd. ‚Durch Krankheiten wird das Angesicht entgästet.' JJMüll. 1666. ‚Gottes h. Namen entgestet man mit dem Meineid.' ebd. ‚Viele stinkende Blumen haben den Garten der Kirche entgästet.' JJUlr. 1727. ‚Der Blick senkt sich in das schöne Tal, welches die Rhone benetzt und oft auch entgästet.' Bridel 1798.

'Ein altes, hölzernes, feuergefährliches und entgästendes Gebäude.' Z Merkw. des XVIII. — 2. Einem Etw. verleiden GrChur. Vgl. *ver-g.* — 3. (refl.) sich eines Besitzes entäussern. '[Wir] engesten uns des guetes und setzen in lyplich gewer [den Käufer].' 1304, B Urk. — Mhd. *en(t)gesten*, entkleiden. Bed. 3 im lehensrechtlichen Sinn von *devestire* im Gegs. zu *investire*, belehnen.

ver-gesten: wesentlich = *ent-g.* Aa; B; L; Z, z. B. die Volkstracht, sie nicht rein, echt tragen B. *Wil das Hüttli im siⁿ 's schön Hûs v-t.* JHofst. Auch: abnutzen. *Der Rock ist schoⁿ recht vergest* ZWl.; verderben, mit Gestank erfüllen, unbewohnbar machen B. Einem Etw. *v.*, den Geschmack daran verleiden Aa; B. *Die Zibelechust* [Zwiebelgeschmack] *r-t m'r die ganzi Suppe* B. — Vgl. das syn. *ver-* = 'ent-stellen'.

„be-: zieren, schmücken, wohl anstehen. *Es bigestet-is, es Gastmal anzerichtin* W" (Dial. 344.). — Mhd. *begesten*, schmücken.

aⁿ-gestig: 1. vom Wetter, ungesund, die Gesundheit angreifend Zg. — 2. „von Vieh und Menschen, die leicht von Krankheiten angesteckt werden Zg."
Da die St.'sche Angabe in Abrede gestellt wird, so dürfen wir wohl Zss. mit dem Präf. *an* (Bd I 261 f) annehmen.

gestleⁿ: gern und oft Gastereien halten. Spreng; Sulger. 'Wer vil gästlet, hat bald ausg'essen.' Sprww. 1824. 'Da etwann die Herren Nachburen eins sind nur gar z' wol, zu vil gästlen und höflen, beisammen sitzend bis gegen Tag.' 1637, JJBreit. 'Alles Wyngan, auch G. und Zēchen gänzlich ynstellen.' Z Mand. 1650. 'Viel g. ist schädlich.' Hospin. 1683. 'Man muss nicht zu viel g., sæpius vocare ad convivium exhaurit substantiam.' Mey., Hort. 1692. 'Ach dass der Geistliche nicht alle Kostlichkeit und Weltpracht in seiner Haushaltung hätte, nicht so viel gästelte, rösselte [usw.].' JJUlr. 1727. — 2. (auch gästlen, *gäschleⁿ* Schw) um Speise und Trank spielen und zuletzt unter den Verlierenden die Zeche auf wenigere oder einen einzigen hinausspielen, so dass die übrigen 'gastfrei' ausgehen Schw; „Zg." 'In dem Spilen, Gäschlen und das, so von Etlichen verspilt, zuosammen spilen, es komme gleich auf Einen oder mehr, soll sowol der Gwünnende als der Verlierende strafwürdig syn.' 1667, Schw LB. 'Wann etwelche zuesammen sitzen, mit einanderen spilent und gäschlent, solle diss zuo keiner Gefahr gerechnet werden. Wann aber je 2, 3 oder mehr spilen wurden, und dann Andere, so nit spilen, darbei und selbige von dem verspilten Wein trinken täten, solle es denen, so gespilt, für Gefahr gehalten werden.' 1668, ebd. 'Des Spilens wegen ist heiter erlüteret, dass man wol spilen möge umb ein ehrliche Ürte, iedoch dass wann Einer über sein Ürte und angegestlet ein halben Taler auf sich gespilt, weiters nit mehr spilen oder auf sich gestlen möge am selben Tag bei aufgesetzter Buess; das G. und Spilen aber von dem Aschermitwochen bis die Landsgemeind vorbei solle abgeschlagen sein.' 1700, ebd. — Bed. 2 viell. ein anderes W., doch auch auf *Gast* zurückführbar.

er-: hart mitnehmen. *Der Hueste häd miᶜʰ schoiliᶜʰ e-t* UwE. Syn. *er-girgelen, -guntlen, -geuschlen.*
Die Bed. liesse sich wohl einfacher aus *Geschner* entwickeln (vgl. *usfitzen*), doch stimmen die Cons. nicht dazu.

ûs- *(-gäschleⁿ):* wesentlich = dem einfachen Vb., eine Spielpartie in der dort angegebenen Weise zur Entscheidung bringen Schw. *Mer wänd 's û.* Wenn 2 gleich viel Stiche haben, so sind sie *stēch, dänn tüend s' û.*

Gästling m.: als Gehülfe beim Kirchendienst in SchwE. angenommener Einwohner; lat. *ædituus.* Zu *Gast 2.* 'Dass da ein Abt zu E. hinnenhin soll haben in dem Gasthaus 12 G., ob er die gehaben mag. Und soll ein Abt derselben Gästlingen jeglichem gēben all Wochen 10 Brod.' 1419, SchwE. Klosterarch. Die Waldleute [von Einsiedeln] dürfen keine neuen Einwohner ('Gästlinge') mehr annehmen ohne des Abtes Zustimmung. 1451, Blumer, RG. 1, 305. 'Testament H.Schäfers, welchen das Gottshaus als ein G. geerbt.' 1551, SchwE. Klosterarch. 'Die Waldleut vermeinen auch, dass sie mögen mit und neben dem Gottshaus die G. annēmmen. Und zwar arme, prēsthafte Gottshausleut, welche zue dem Läuten und anderen Diensten ohnvermöglich.' 1560, ebd. 'Sollen beid Teil den Gästlingsberg verleihen und dann der halbe Teil des Zinses dem Gottshaus gefolgen zu Erhaltung der Gästlingen in dem Kloster mit Speis, Trank, Kleidung.' ebd.
Vgl. *G.-Vogt* Bd I 706, wo zu berichtigen ist, dass der Name den Verwalter des in dem 'G.-Berg' (bei Biberbrugg) bestehenden od. dorther gewonnenen Klostergutes bezeichnet, aus welchem die 'Gästlinge' unterhalten wurden.

gester *e¹* L; Z, *e²* GA., *gestert* Bs; Z, *gest* G; Sch; Th; ZWl.: gestern.
Mhd. *gester; -t* ist zugesetzt wie in *eistert, öppert, ëndert* und findet sich z. B. auch: 1557, L Missiv; JMurer 1565; 1588, Absch.; AKlingl. 1688; doch überwiegt in der ä. Lit. die mhd. Form.

vor-vor-: am Tage vor vorgestern GF.; Z.

gest(e)rig: wie nhd. Adverbial in Gen.-Form: 'Gesterigs frytags.' 1531, Strickl. u. ö. im XVI.

Geist — Pl. *Geist* und *-er* — m.: 1. abstr. a) die Kraft des Lebens und Bewusstseins im Menschen. *Schier deⁿ G. ufgēⁿ*, vor Anstrengung, Schmerz usw. fast umkommen Z. 'In dise Werkstätt und inneren Geschirr wird Speis und Trank empfangen und so oft verwandlet, bis es Bluet und Geistlein [Lebensgeist] gibt, die das Licht des zeitlichen Lebens nehren und erhalten.' JRHofmstr 1645. 'Das Herz ist die Werkstatt der lebendigen Geistlenen oder lëblichen Geisteren, weliche durch die Pulsaderen an alle Ort ausgeteilt werden.' ebd. 'Die Alpenbewohner, deren Augen an stark empfindliche Berührung der Sonnenstrahlen gewehnet sind, dass von denselben die einfliessende sinnliche Geister nicht gleich in Flucht gejagt werden [gleichsam eine Personifikation der Sinne].' JJScheuchz. 1708. Das Princip des sittlichen und religiösen Lebens, im Gegs. zu Fleisch, nach biblischem Sprachgebrauch. Wäre sie [eine ausgeschlossene Nonne] länger ausserhalb des Klosters, so 'möchte ihr mehr fleisches als geists wachsen.' 1541, Absch. — b) „Lebhaftigkeit, munteres Wesen, auch von Tieren, z. B. ein Pferd hat G., wenn es nicht ruhig sein kann." — c) Sinn für, Lust zu Etw. BHk., 'den G. für Etw. haben oder bekommen'. z. B. für eine Unternehmung, einen Beruf B. *'s ist-mer im G. z'wider,* ich kann es nicht leiden ThWagenh. Eifer zur Arbeit [auch *Arbᵉits-G.*] S; Z. [Die Arbeiter] *händ en G., meⁿ chönnt Schnaps drûs macheⁿ!* ZMünch. — d) Hochmut Ap; VOrte; Gl; G; Z. *Dēr hät e(n) G., vil G. im Chopf! En G. haⁿ wie deʳ gross Hund z' Paris* SchwE. *Keⁱn G. und ken Charakter haⁿ.*

nicht stolz sein Ap. *Grüsame* [ausserordentlich viel] *G. hä* Gl; SchwE.; Ndw. *Er häd en höche G., häd 's höch im G.* Z; vgl. *hochgegeistet, hochtragen(d).* — 2. concr. a) pers. α) Abgeschiedener, Doppelgänger, Gespenst. allg. *Er het müesse gō durch Nacht und Nebel go wandle wie ne G.* Breitenst. Man hat ‚einen G. (eine Seele, einen Schneider aus dem Fegfeuer) erlöst', wenn Zwei das Stillschweigen brechen, indem sie den gleichen Gedanken mit gleichen Worten sagen; vgl. KSteiger 1841 II 97. ‚Aut ipse fuisti, aut simillimus, eintweder bist du es gewesen oder dein G.' Denzl. 1716, und so noch heute Sch; Z. ‚Man sagt, wenn man eins Menschen G., wie man's nennet, sēhe und er nit bald darûf sterbe, so seie es ein Anzeigung, dass er gar alt werde.' LLav. 1670. *Alli guete G-er lobed Gott den Herre!* Spruch gegen Gespenster. — β) von lebenden Menschen: lebhafter, unruhiger Mensch. *En völliger barer G.*, ein Mensch voll Leben W. *Du wüester G.!* Schelte Ap. *Der verfluecht G.!* Wolf, Bauerngespr. Syn. *Gespenst;* vgl. auch *Gast 1 c. Hans Gäst,* neckische Antwort auf die Frage: *Was säst* [sagt du]? Ap. — γ) Dämon, meist böser. ‚Gab inen macht über die unsaubern geist.' 1530, Matth. ‚Durch die unreinen geist gestraft.' LLav. 1569, = ‚Geister.' 1670. ‚Von erschynungen der geisten.' ebd. 1569, = ‚Geisteren.' 1670. *Der guet G. ist von-mer g'wiche* Bs; Z. — δ) *heiliger G.*, wie nhd. *Er tuet wie der (en) h.(er) G.*, scheinfromm Z; Syn. *wie-n-es Betbüechli. En h. G.* (Heiligenschein auf Bildern), Kreis um die Flamme des Lichtes Z (Dän.). ‚Seine geschickte Hand verfertigte aus farbigem Papier für jede Bauernstube einen h-en G., welcher mittelst drei Haaren von einer reinen Jungfrau an die Decke gehängt wurde.' BWyss 1865; so auch in U; s. *Vogel 4* Bd I 692. Übertr. auf eine heilkräftige Pflanze. ‚Heligen G. oder Angelica.' 1710, ZZoll. Arzneib. S. noch *Heiliggeist-Wurz.* — b) sächl. α) Alkohol. *Öppis Geistes,* gebranntes Wasser S. *Der Wi het (ke) G. Mer G. weder Gütterli,* Wortspiel mit der Bed. 1 d zur Charakterisierung eines hochmütigen Menschen Schw. — β) Dunst von Flüssigkeiten. ‚Die Geister oder Dünst des Vitriols.' JJNüscheler 1608. ‚Den ehrinen Helm [bei der Branntweindestillation] umgibt ein Gschirr mit kaltem Wasser, damit die hitzigen Geister und aufsteigenden Dämpf des Weins Külung und Erquickung empfahen.' JRLandenb. 1608. — γ) durch Destillation ausgeschiedener, ätherischer, sich verflüchtigender Stoff, Essenz. ‚Ich habe auch damals in das Wasser geschüttet allerhand Geister und Säfte, wormit man die sauren oder alcalischen Salze zu erforschen pflegt.' JJScheuchz. 1708. In ZSth. spec. Branntwein. — 3. Eigenn. ‚Im G.' Hausname in ZWint.; auch Geschln. Vgl. ‚Hans Spiritus.' 1532, B. — *Örtli-, Kantönli-, Gemeindli-:* engherziger Sinn, der nicht über die engern Grenzen seiner Heimat hinausgeht; Kirchturmspolitik. — Liecht-: Augenwasser, d. h. ein Spiritus zur Stärkung des ‚Augenlichtes' Z NA. — Nacht-: 1. Nachtgespenst, s. *N.-Frau.* — 2. Jmd, der bei Nacht arbeitet oder unruhig im Haus herumfährt G; Z. — Bûw-: Bausucht, Bautrieb Z. — Dürr-Biren-: Mensch von geisterhaft hagerem oder bleichem Aussehen. *Usg'seh wie-n-en D.* ZO. — Plag-: ein unausstehlicher, immer beschwerlich fallender Mensch S; Z. — Rumpel-: Poltergeist. ‚Rumpel- und boldergeister werden keine mer gehört.' Kessl. — Salz-: 1. Salzsäure Z. — 2. salzhaltige, sich verflüchtigende Substanz. ‚Es kann auch wol geschehen, dass ein scharpfer Salzgeist [mit dem Gliedwasser] laufet und mit seiner Schärpfe die Nerven abetzet und abfrisset.' FWürz 1634. — Sûw-. ‚Die Musik, welcher gottselige und gelehrte Männer die nächste Stell nach der Theologie gegeben, ist von allerhand melancholischen Sauwgeistern angefochten worden.' 1629, Musikkoll. Wthur.

Schutz-: unbedachtsame, eilfertige Person Bs; Syn. *Schutzgatter.* — *Schutz,* Schuss i. S. v. hastige Bewegung.

Schwindel- s. *fantästig* Bd I 875. — Schwirbel-: Taumelgeist. ‚Sich von einem in einen Engel des Lichts verg'staltenden Schw. beherrschen lassen. Selbsgefällige Verruckungen eines unordenlichen Schw-s.' JJUlr. 1727. — Schwirmer-: von religiöser Schwärmerei erfüllter Mensch, von den Reformatoren auch ‚Schwarm-G.' genannt. ‚Nun findt es sich aber, dass solche Lüt [die sich vom h. G. erleuchtet glauben und darum vom katholischen Glauben abgefallen sind] nur Schw-er sind, sittemal sy iren Glauben mehr dann ein Mal veränderet, hüt Eins, morgen ein Anderes lērend.' 1586, Absch. — Widerspruchs-: wie nhd., aber auch pers. — Dängeli-: 1. Klopfgeist, der die Sense hämmert und Wanderer irre führt; s. Hebel. — 2. der Mann im Monde AaFri. — Wetter-. ‚Da höret man von Türsto's wilder Jagd, vom W., der in den Lüften klagt.' Nydegger 1885.

geisten: 1. spuken (vorzugsw. unpers.) Ap; Bs; Gl; Gr; G; Th; Z; oft von geringfügigen Vorgängen, z. B. wenn im Frühling das Holz einer Wand mit Geräusch sich ausdehnt, wenn Etw. ohne sichtbare Ursache zu Boden fällt oder zerspringt, wenn eine Türe unversehens aufgeht. Syn. *sich künden, gespensten. Es geistet,* an Orten, wo ein (Selbst-) Mord stattgefunden hat. ‚Das gewöhnliche G., wie man es immer hörte in dem Augenblicke, da Jemand gestorben im Orte.' Stutz, B. Bildl.: ‚gegeistet kommen', zu unerwarteter Zeit und an unerwartetem Orte erscheinen. Alpenrosen 1869, S. 706. — 2. sich aufführen wie ein Gespenst, mit Getöse hin und her fahren, „toben, wüten", lärmen, poltern, unruhig, geräuschvoll herumfahren VOrte; Gl; L; S, bes. von Kindern Uw, herumklettern SDorn., sich lebhaft äussern in Worten und Werken, lebhaft und viel reden L; Zg, sinnlos plaudern AaWohl. — 3. beim Kiltgang die Stimme verändern, mit veränderter Stimme sprechen L. Syn. *d' Red verkēren.* — 4. den Geist aufgeben B; L; gewöhnlicher *ūf-g.* ‚Efflare animam, g., den geist aufgēben, sterben.' Fris.; Mal. — 5. den h. Geist im Munde führen, sich auf ihn berufen; s. *vatteren* Bd I 1130 und vgl. *Geistler.*

Mhd. = mit (heil.) Geist erfüllen; geistig wirken. — 3 meint viell. geisterhafte Stimme, ist aber wohl nur umgedeutet aus *geitschen.*

ûf-: 1. den Geist aufgeben Bs; B; GrPr.; L; Schw; S; Uw. ‚Weiber, wo die grösste Freude daran hätten, z'gruchse, wie wenn sie u. wetten.' Gotth. ‚Das Weib hatte im Bein eine Wunde, an der man sie aufg. liess.' Lüt., Sagen. ‚Jeremia hat gesehen, dass die jüdische Kirch den letsten Atem geholet, dass sie in allem Aufg. begriffen.' AKlingl. 1688. ‚Hat sich in den Leib geschossen, darauf er bald mit Ausschüttung seines Gedärms aufgegeistet.' Z Nachr. 1754. —

2. (refl.) sich ermuntern, ermannen. ‚Bäbi geistete sich auf.‘ Gotth. — umme^n-: 1. als Geist, Gespenst umgehen L. — 2. wie ein Geist leise oder spät herumschleichen Z; poltern, unruhig hin und her fahren oder gehen B; „VOrte; Gl.“ *Umme-Geisti,* Polterer UwE.; ZO. — in-: geistig eingeben, inspirare. Sulglr. *Eim Öppis i.* Z. ‚Divini animi hominum, von Gott eingeistet und erleuchtet. Das göttlich ein-g., eingēben, einblâsen.‘ Fris.; Mal. Dass der hebräische Grundtext des a. T. von Gott selbsten ‚ingegeistet‘ [sei]. 1675, Absch. ‚Zweck, den der Geist Gottes in Eingeistung diser Schriftstellen gehabt.‘ JCHofmstr 1744. — ent-: den *Geist,* die Kraft ausströmen oder verlieren, von Alkohol, auch von Jauche GrPr. — ûs-: 1. den Geist aufgeben BSi. ‚Wann ihr sterbet, ausgeistet.‘ JUlr. 1727. ‚Die Schwindsucht überkommen und nach und nach aus-g.‘ ebd. Auch von Tieren: verenden. Heng. Von geistigen Dingen: ein Ende nehmen, vergehen. ‚Hört, was uf d' Hochzeit folget: die Liebe geistet aus, all Tag ist Zank und Strauss.‘ Balz 1781. — 2. ruhig werden UwE.; Gegs. zu *geisten 2.* — ver-: 1. den Geist aufgeben oder wenigstens den Verstand verlieren. *Er ist fast v-t ob der vile^n Arbet* B. — 2. Duft und Kraft verlieren, ‚von abgezogenen Wassern und Geistern, wenn sie verriechen.‘ Spreng. — vor-: vorbedeutend spuken Ap. — „bös-: mit Dat. P., zum Nachteil eines Dritten reden L“, nach Art eines schädlich wirkenden und schadenfrohen bösen Geistes.

Heilig-Geister: Ritter des h. Geistes, Johanniter. ‚Die Heilgengeister, die man Spitalherren g'nennt hat.‘ Vad.

geistere^n: spuken S (Schild). *Me^n het schier niene^n chenne^n stö^n, wo nit es Ung'hīr umme^n g'sei^n oder es nit g'geistert hed e^n chlei.* Lüt., Sagen (Uw). — umme^n-: als Geist umgehen. Wer Marchsteine versetzt, *muess no^ch si^n^em Dod a^ls e brönnliger Ma^n^n u.* Schild. — ent-: entzücken, ausser sich bringen. ‚Ihr würdet gleich wie entgeistert stehen [vor Verwunderung].‘ Aufmunterung 1781. — er-: aufregen, erschrecken, verscheuchen, z. B. Vögel B; aufrütteln, aufwecken BSa. — be-, im Ptc.: geistreich GrL. (wohl i. S. v. *Geist 1 b*); belebt, beseelt. ‚Wo lang mein Herz auf dieser Erden begeistert, hat bei mir dein Drohen keine Kraft.‘ FrJHerm. 1755.

Geisterer: Zauberer, Geisterbeschwörer „Gl; Th; Z;“ Sch.

g'geistet: lebhaft, im Besitz voller Lebenskraft, von Menschen und Tieren BHk. — un-: abgestumpft durch Alter, phlegmatisch. ebd. — hô(ch)-: hochmütig GrD. — Nicht Ptc., sondern Adj., von ‚Geist‘.

Geisti m.: 1. unruhiger Mensch UwE., „der lebhaft und viel redet LG.“ — 2. „Witzling, Spötter LG.“

geistig: 1. „lebhaft, voll Munterkeit. allg.“ — 2. stark, alkoholhaltig B; Z. — 3. geistreich, hochbegabt BSi. — 4. stolz, hochmütig „VOrte;“ Gl; GG.; Ndw; hoffärtig, putzsüchtig UwE. — „un-: ohne Lebhaftigkeit, abgestumpft durch Alter, phlegmatisch. allg.“ Vgl. *ungegeistet.*

geistige^n: hoffärtig werden Ndw.

Geistler: Zun. der Wiedertäufer; vgl. *geisten 5.* ‚Die g'lüpten, die die g. erdacht.‘ Bossh.-Goldschm. ‚Dannenhar Th.Münzer und die synen genannt wurdend himmelische propheten und spiritöuser, das ist g.‘ HBull. 1561; vgl.: ‚Man huob sy an töufer und widertöufer nennen, die etliche zuovor genennt hattend spiritöuser.‘ ebd.

geistli(ch): 1. „fromm, andächtig, nach Art eines Geistlichen Schw; Zg.“ *Sīt-er g.?* grüsste man Einen, der am Sonntag vor dem Hause in einem Buche las Bs; B. *Es g-s Buech,* Erbauungsbuch Bs; *g. werde^n,* den Beruf eines Geistlichen ergreifen L; S. *Er het studiert, a^ls wenn er g. werde^n wett.* Häfl. ‚Was zieht dich doch, sag, lieber myn, dass d' ēben grad meinst [beabsichtigst] g. z' syn; ich riet, du nēmest dir ein wyb.‘ Com. Beati. — 2. schwärmerisch, überspannt, kopfhängerisch BHk., frömmelnd Bs; B. — 3. in specifisch kirchlichem Sinn. a) *g-i Lüt,* bei der Primiz vom Primizianten angestellte Ehrenleute, nämlich: *der g-i Vater,* (s. Bd I 1127), neben dem *weltliche^n V.,* *die g-i Mueter* und *die g-i Bruid oder Schwester* [diese ledig] Ndw. Es war zur Reformationszeit ein Vorwurf gegen die Wiedertäufer, dass sie g-e Ehen eingiengen, was zu Unzucht führe. — b) Gegs. zu ‚weltlich, staatlich‘. ‚Welcher gelt ûfnimmt, derselbig mag sich in das geischlich und weltlich gericht verschryben.‘ 1509, Absch. — Die Form ‚geischl.‘ nicht selten im XV./XVI.

schwarz-. *En Schwarzgeistlene^r:* Weltgeistlicher im Gegs. zu Mönch, bes. Kapuciner Gr. — dreiviertels-. *En Dr-e^r:* Volksschullehrer (scherzh.) Z.

Geistlichkeit: 1. Frömmigkeit. ‚Dass du [d. i. die römische Kirche] nit durch dyne g., sunder durch der menschen bosheit hast die welt überwunden.‘ Ansh. — 2. Klosterleben. ‚Vernômend ir g. [hörten von ihrem klösterlichen Leben].‘ Anf. XV., G Hdschr.

Gīstele^n f.: einfältige Frauensperson SBib.

Giest s. *Giesch.* Gost, Göst s. *Gott.*

er-**goste**^n: aufgetrieben, gedunsen in Folge einer Krankheit, z. B. beim Entstehen einer Geschwulst BSa.

Göstel m.: Personenn. Augustin F.

Göstler, -ner s. *Geschner.*

Goust, Gûst s. *Gunst.*

Gust I, in Ap; Schw *G-e^n,* Pl. *Güste^n* — m.: 1. Geschmack Ap; Gr; L; Ndw; W; Zg; Z. Syn. *Gü, Kust, Mang. No^ch Lust und G.,* ganz nach Belieben GrPr. ‚[Der Wein um Zürich] b'halt doch [im Alter] sein G. und Härbe.‘ RCys. ‚Eines guten Geruchs, Geschmackts, Ton[s] und Gusts.‘ JRLandenb. 1608. ‚Dass nicht diese Speisen zusammen ganz einen unguten Geruch u. G. von sich gēben.‘ SHott. 1702. ‚Wir sachen mit grösstem G. die Farben eines Regenbogens.‘ GKönig 1715/7. Spec.: guter Geschmack Gl; Schw. *'s Esse^n mues 'züget* [geschmalzen] *si^n; raus* [roh]. *wie 's d' Kue isst, hed 's-mer der G-e^n nid.* Wohlgefallen: ‚Würde man die Ausgeschlossen hassen, so möchten die Obern annehmen, dass man wenig G. zu ihnen trage.‘ 1534, Absch. Ungehöriger, unangenehmer Beigeschmack Gr; Syn. *Hie, Zick.* — 2. Geruchsinn Gr; vgl. *schmecken* = riechen. — 3. objectiv: ansprechendes Aussehen. *Das Rind häd G. im Chopf,* einen schön geformten Kopf SchwE. — Aus lat. *gustus,* wie das syn. (zunächst frz.) *Gū.*

Ab-: Beigeschmack Gl; Gr; W. Syn. *Ab-Kust, Bitz.* — (H)erd- = *Erd-Gū* Sp. 52. — Vor-: Vorgeschmack, -gefühl; Ahnung. ‚Dass wir unser heil

mit einem v. des himmlischen wësens betrachten.' 1536, Ansch. — Ratteⁿ-: Geschmack der Traubenkämme *(Ratten)*, oder des Weines nach ihnen Gr. — Trûbeⁿ-: Geschmack des Weines nach den frischen Trauben oder nach den Kämmen GrHe.

gusteⁿ I, ä. ‚gü-': kosten, schmecken Gr; Schw; U. *Hm, hest hält lieber es Glesli Trester; voⁿ der Predigt häst wenig g'gustet* Schw. *Sogar d' Engel wëⁿⁿd 's Hüroteⁿ g.* Heng. ‚Güste oder versuche das Öl.' JJNüscheler 1608. Unpers. wohl schmecken, munden W.

güstleⁿ: ein wenig versuchen, kosten, prüfen Gl; Zg. Syn. *mängelen. D' Summervögel hockid uf deⁿ Bluemeⁿ und güstled und versuechid draⁿ.* Häfl.

(h)erd-: 1. Erdgeschmack haben, vom Wein. Sulger. — 2. unpers., von der Erde, nach einem Regen Duft ausströmen ZSth.

gustiereⁿ: kosten Ndw.

gustig, güstig, in G auch *göšig* und *ǩ-*: 1. schmackhaft, von Speise und Trank Aa; Gl; Schw; Ndw; W. Appetitlich, einladend Z. *E g-i Chue*, von schöner Farbe und Bau Schw. Syn. *küstig*. — 2. angenehm, ansprechend, nett, niedlich G. Syn. *g'mögig, knosig, nuggisch, mörig, schnuggig*. — ab-: was schlechten Geschmack, Beigeschmack hat W. — uⁿ-: geschmacklos, ohne Salz W.

gustö's: geschmackvoll (gekleidet) Z.

gust, in B lt Zyro auch *güst*, in Aa auch *gusch*: = *galt 1* s. Sp. 236. 1. vom Vieh Aa; Bs; BE., G.; L; S; U. ‚*G. gäⁿ*, de vaccis, quando gravidæ lacte non spoliantur.' Id. B. ‚Die Kuh gehe g.' Gotth. Auch i. S. v. trächtig Aa. Vgl. *G.-Vēch* Bd I 648. ‚Die küe habend ein zeit lang ee dann sy kalberend, bei 10 tagen kein milch, zuo welcher zeit man sy nennet ze gust gon.' Tierb. 1563. ‚Gust, eine zytkuo, die nit tregt.' Fris. — 2. übertr. a) ‚Güste Hühner, welche bei Eröffnung der Jagd keine Jungen haben B (Zyro).' Syn. *Galt-Hüener*. — b) „von Brunnen, versiegt F; LE." — c) unfruchtbar. ‚Güst pflügen, nur zur Brache, nicht zur Saat' B (Zyro). — Volksrätsel: *Deʳ Maⁿⁿ treit, d' Frau göt g.*, vom Hanf. Rochh.; vgl. *Fimmel* Bd I 826.

Sonst nur ndrd., z. B. westph. *güst*, ndrrh. *göst*, holl. *gust* (auch von einer Mahlzeit ohne Fleisch). Vgl. schwed. *gist*, trocken. Auch ins Span. übergegangen: *agostar*, austrocknen.

gusteⁿ II: 1. = *galten 1. Eusi Chue gustet schoⁿ 7 Wucheⁿ* Aa. — 2. nicht trächtig werden, von einer Ziege, die als zweijährig noch keine Milch gibt BBr. — er-: 1. = *er-galten 1.* ‚2 Monate vor der Geburt muss man sie vollends e. oder gust gehen lassen, d. i. zu melken aufhören.' XSchnyd. 1782. Bildl. (wie man vom Euter der Staatskuh spricht): ‚So iren vil ubel verdrossen, dass dero Pensionkuo ergustet.' 1637, S Wochenbl. — 2. „= *ergalten 3 b* F; L." — ver-: keine Milch mehr geben Aa; Bs, durch zu langes Gusten unrentabel werden AaF.

„güsteⁿ, güsteneⁿ I: tr., machen, dass eine Kuh keine Milch gibt LE.;" auch „*er-güsteneⁿ*".

ûs-: durch allerlei Versuche sich ökonomisch ruinieren. ‚Der werde mit seiner Wirtschaft bald ausgegüstet haben [wegen seiner ungewöhnlichen Liebhaberei für Baumzucht].' JSenn.

Unser Vb liesse sich an *gusten 1* anknüpfen, wenn man aus dessen Grundbed. diejenige von ‚pröbeln' erschliessen dürfte; vgl. *versuechen*, bezw. *versüechlen*.

„güsteneⁿ II: immer Etw., doch keine schwere Arbeit tun W."

Viell. Übertragung von einer unergiebigen Kuh auf einen Menschen, dessen Tun unerspriesslich ist; die Form erweitert aus dem Pl. *Gusteni* von *Gusti*. Doch s. auch die Anm. zum vorigen Wort.

Gusti I (auch *Gusteli* Aa; Bs; G) n.: 1. Kalb, junges Rind Aa; Bs; B; L; S. Saugkalb LVizn., abgesäugtes Kuhkalb B; LE.; S; Z. Jährling weibl. Geschlechtes AaF.; zweijähriges weibl. Rind F, zur Befruchtung noch zu jung Bs, zum ersten Mal trächtig B; Gl; Schw; Ndw; Zg. Syn. *Galti*. S. noch *Gügger 4* Sp. 196. *Springeⁿ wie nes G.*, von einem mutwilligen Kind B; vgl. *G.-Wär*, auch von einer Kinderschaar. Von einer Sache so viel, d. i. wenig verstehen, ‚als ein G. vom Geigen.' Gotth. ‚Wenn eine Kuh 18 Monate alt ist, kann sie schon mit dem Stiere laufen und wird dann ein Rind genannt, vorher aber ein G.' XSchnyd. ‚Dass die Unsern im Land Entlibuch gar kein Vech (weder G-e noch andere) ins Land nemmen söllen.' E. XVI., Merz 1887. — 2. jährige Ziege BHk. — 3. ‚meretricula.' Id. B. — 4. scherzh., Benennung eines Kindes FJ.; G. Schelte für ein schmutziges Kind oder einen groben Burschen FS., auch für einen dummen (jungen) Menschen BM.; S; Syn. *Kalb*. —

Subst.- und Dim.-Bildung aus dem Adj. *gust* wie *Galti* aus *galt*.

Gust II Bs; Z, *Guste* Obw, *Gusti II* Aa; Bs; B; L; Obw; Z, *Gustel* Aa; Bs; B; G; Z, Dim. *Güstèli* Bs; Z, *-ili* Obw, *Gustli* Ap, *Güsti* Aa; B; G: 1. August; Augustin L; Z. — 2. Gustav Aa; Bs; Z.

Guste f., *Gusti, Güsti* Aa; B, *Gusteli* n. (Dim.) B: Auguste.

Gustafel: = *Constafel*, Vorsteher der Constafler Th†; auch *Christöffler*.

gusteⁿ III: jagen, treiben, mit Ortsadv. *inhiⁿ-, ushiⁿ-, heim-g.* BR. — Eig. ‚guschten', von der Interj. *gusch!* Sp. 481.

Gustereⁿ f.: Bettstatt, -stelle BBe. Syn. *Understosser, Gütschi*; vgl. *Gasteren*.

Güster *(ǩ-)* n.: Kehricht; Menge kleinen Geldes, Holzes, auch von Haferkernen BHk., R. Syn. *Güsel*; vgl. *Gisper*.

Gat, get, git, got, gut, bezw. gatt usw.

Gätteblä'meⁿ: erweichendes Breipflaster BM.; Syn. *Charteⁿ-Blän, -Bläseⁿ*. — Frz. *cataplasme*.

„**gatte**ⁿ: ordnen, bes. gut ordnen L; S;" Syn. *gattigen*. Refl.: sich (nach einem Vorbild) richten. ‚Dass ein Christ nit hinder sich in die Propheten ze wysen sy, uf der Propheten Schlag sich ze g. und ze arten.' B Syn. 1532. — „aⁿ-: anordnen L; S." — er-: erreichen, einholen. ‚So vil als man ir [der Feinde] mocht e. und ergrasen, mit denselben der tod

für und für facht.' NSchradin 1499. — ver-: verbinden. ‚Ein zuesammenvergattung [Synopsis] der 4 evangelisten.' Kessl.

Mhd. *gaten*, zskommen, vereinigen. Die Grundbed. ist zsfügen; daher wohl auch *Gatter*, Gefüge, junctura; von einem vorauszusetzenden starken Vb. *gëtan*, got. *gidan*, von dem das schw. *gatten* kommt. Zu *er-g.* vgl. Notkers: ‚Des der argo furhtet, daz pegatôt in, veniet super eum', und die gleiche Bedeutungsentwicklung vom lat. *jungere* zum frz. *joindre*, einholen; s. ferner *ergatteren*.

Gatter n. in AaZein.; Bs (mit der Fem.-Form *-ere*ⁿ); B tw.; FJ. tw.; Gr überw.; S tw., sonst m. — Pl. *-ä-*: Gitter als Tor oder Zaun. 1. Gittertüre aus Latten an Stellen, wo der Feldzaun durch eine Strasse oder Weg unterbrochen ist, immer von aussen nach innen sich öffnend und von selber zufallend, um das Weidevieh nicht heraus zu lassen. Im Gegs. zum *Türli* grösser und gröber gearbeitet, während *Legi* eine Zaunöffnung vermittelst verschiebbarer Stangen ist. Vgl. den Flurn. *Gatterwiesen* ZLangw. Jetzt noch in den Alpen, früher, vor der Stallfütterung, überall und eine gewisse Rolle spielend, wie die RAA. zeigen. Auch in Grenzzäunen zwischen 2 verschiedenen Alpen *(Alp-G.)* Gr; vgl. *Schlussgatter*. Syn. *Gätter; Etter 3; Esch-, Fallen-Tor; Hurd. De*ⁿ *G. üftue*ⁿ, Vorschub leisten, Tür und Tor öffnen Ap; L. *De*ʳ *G. zuetue*ⁿ, den Weg versperren, die hülfreiche Hand zurückziehen. ebd. *De*ʳ *G. hät-en 'troffe*ⁿ, er hat sich ungeschickt benommen, sich eine Schlappe geholt [denn der Geschickte geht so rasch durch, dass die Zauntüre ihn nicht mehr trifft]. *Die Bei*ⁿ *sim-mer g'gangen a's wie e G.*, bebten vor Furcht GrPr. *De*ⁿ *G. lä*ⁿ *chlepfe*ⁿ (*schletze*ⁿ Schw), sich nicht zu verbergen brauchen, weil man ein gutes Gewissen hat (mit *dür(f)en*); sodann sich bemerklich machen, gross tun, z. B. durch Aufwand in Essen und Trinken Ap; Gr; L; G oT., We. *Was? Ich wär' so en Schlufi? So? I dar de*ⁿ *G. chlepfe*ⁿ *lo*ⁿ *'s Land ue und abe* GEbnat (Feurer). In Ap ausserdem auch = sich nicht mehr um Etw. bekümmern, der Sache den Gang lassen. *Am G. stä*ⁿ, Almosen (eig. ein Trinkgeld für's Öffnen des G-s) fordern Th; s. Sp. 212 s. v. *gile*ⁿ; in den Z Ges. noch 1757 verboten. ‚Die fatten nichts destminder guot machen, desglychen mit gettern zuohenken.' 1474, Offn. GTa. ‚Dass N. N. den wëg offen lassen und gattern henken und wëgen und stëgen sölle.' 1528, Schw LB. ‚Die êfaden der zëlgen sollend beschlossen syn, es gange dann ein landstrass dardurch, so muoss der, desse das guot ist, ein türli oder g. in êren halten.' Mal. ‚Umb 3 nüw gätter und 6 eichin stüd, einen in die moswisen und der dritt in die wisen under dem schloss.' 1567, ZGrün. ‚Insonders [soll] Hans g'walt haben, in syner zünung klein ald gross hürd und g. anzehenken.' 1580, ZNiederwen. ‚Zu den Zeiten, so man den Brüel einschlagen soll, soll [der Weibel] Türlin oder Gätter allenthalben henken und anmachen.' 1615, SchwE. Klosterarch. ‚Der gatter, falder, clathrus, cancelli.' Red. 1662. ‚Das Marchenbereinigen, Gätterhängen, Ehepfadbeschauen liege den Hubenvorstehern unentgeltlich ob.' 1809, ZRüml. Ein bewegliches, einsetzbares Teilstück des Zaunes muss der ‚Rüneburger G.' gewesen sein: *Allwëg* [an beiden Enden] *z' churz wie der R. G.* AaFri. (Volkswitz). — 2. Gittertüre an Gärten, Häusern, Höfen usw. aus Holz oder Eisen. allg. *Dem Ggätterli de*ⁿ *Hof mache*ⁿ *für in d's Gärtli z' khon*, der Mutter schmeicheln, um die Tochter zu gewinnen Gr. *De*ʳ *G. vor der Türe si*ⁿ, eine untergeordnete Stellung einnehmen B. *De Vatter b'schlüsst* [dem Freier] *Türen und G.*, hält ihn gänzlich vom Hause fern. Usteri. *Z' Venedig am G.*, s. Bd I 833. ‚Horchte wie ein Schwein am G.' UBrägg.; vgl. dazu: ‚Sy grinnen in dem schiff, wie die schwyn, die an einem g. stond, lydende pyn, als man sy spysen oder atzen soll, so sy gewesen sind hungers voll.' NSchradin 1499; viell. die kleine Gittertüre, durch welche das Eindringen des Viehs in die Alphütte verhindert wird, sonst müsste man annehmen, dass der Schweinestall mit einem Gitter verschliessbar war. ‚[Es] was ein grosse Wëlt für das Rathaus kommen, doch was der G. beschlossen, dass man Niemanden yn- noch usliesse.' 1532, Z (Misc. Tig.). ‚Der tischmacher hat ein nüwen g. für den keller gemachet.' 1553, ZGrün. (Amtsrechn.). ‚Besichtigung der Gättern [Fallgatter], Bruggen und Taren [Tore].' HHLav. 1659. — 3. (Eisen-) Gitter, Flechtwerk übh. FJ. (n., m. dagegen in Bed. 1); GrL., ObS., V.; Zg; Syn. *Gätter*. ‚Crates, ein hurd oder g., es seie von holz oder eisen.' Fris.; Mal. ‚Das ander Bad ist mit Gattern von dem ersten underscheiden. Die Bäder werden durch ein Gattern underscheiden.' 1578, Pantal. (Hess, Badenf.). ‚Die liederlichen Fulbelzen habend sie in Pfützen g'worfen und mit hulzinen Getteren [Übers. von crates] verdeckt.' JJRüeg. 1606. ‚Der Chor der Kirchen ist mit einem hohen G. eingemacht.' 1643, Absch. ‚Crates, Hurd, Baren, G. von Holz oder Eisen.' Denzl. 1677; 1716. Im Bes. a) Verschlag für Hühner, Hühnerkäfig Aa; ZO.; Syn. *Hüener-Gätteri; Kräze*. ‚Den Tauben und Hühnern zusehen, Vögel fangen, Käfi und Gätterli machen.' Stutz. — b) Schranke vorn und hinten an einem Leiterwagen, damit das Gras nicht herausfalle Z; auf Wagen für junge Schweine B; S. *Nimm 's Ritwägeli für; und tue 's Gätterli drüf binde für jung Säu dri*ⁿ *z' tue*ⁿ. Joach. 1883. — c) als Schutz der Fenster. ‚Als ich befragte, warum alle Häuser vor den Fensteren so starke G. hetten, sagte man mir, dass die Nachtdieben sich kecken, die Gätter auszuwägen, einen Raub zu erhalten.' GKönig 1715. — d) Drahtgeflecht zum Schutz öffentlicher Anschläge, auch der ganze hiezu dienende Kasten. *Sit a's d' Civileh ist, müesen 'sch-sche* [sie sich] *z'erst in d's G. tue*ⁿ *lä*ⁿ GrV. — e) *Gätterli*, in der Z Fraumünsterkirche eine Abteilung von Sitzplätzen, welche durch hölzernes Gitterwerk vor den Blicken der Menge geschützt sind; vgl. ‚Kanzel' von *cancelli*. — 4. übertr. a) = *Sandgatter*. allg. *De*ʳ *ist scho*ⁿ *dur*ᶜʰ *de*ⁿ *G. g'jagt worde*ⁿ, hat viel Widerwärtigkeiten, Prüfungen erfolgreich durchgemacht Z. ‚Das Erdrich durch eine Hurd oder G. werfen.' JCSulzer 1772. — b) in Sägmühlen der Rahmen aus Balken, in dem das Sägeblatt auf und nieder geht. allg. — c) in den Mühlen, eine in den Rumpf mündende hölzerne Rinne mit Drahtsieb zur Reinigung des Kornes, welches auf den Stein fallen soll Ap. — d) die Reihe der Zähne (scherzh.) S; Syn. *Rafle*ⁿ; vgl. das Homerische ἕρκος ὀδόντων. — e) Vorrichtung, die aus einander zu fallen droht, in Unordnung stehende Gegenstände BE.; vgl. *gattere*ⁿ; dünn und schlecht gewobenes Zeug Ap; Syn. *Ritere*ⁿ. — f) auf Münzen. ‚Schlechte Münzsorten, nämlich Rössler, zwei Batzen wert, mit dem G.' 1521, Absch. — g) übereilter, überstürzter, unbesonnener Mensch (Pup.); Syn. *Schutz-G. G.*, böse

Frau Gr; Syn. *Räf.* — h) *Gätterli schlüfe*ⁿ Ap, *schläufe*ⁿ Th, ein Kinderspiel, s. TTobl. S. 97; Syn. *Törli, Brugg, Chettene*ⁿ *schl.* — S. die Anm. zu *gatten.*

Ofeⁿ-: hölzerne Umrahmung des Ofens, an welcher man Wäsche trocknet Sch. — Vogel-: Vogel-, meist Hühnerkäfig, der von den Händlern am Rücken getragen wird BO.; Syn. *Chrätze*ⁿ. — Fenster-: Fenstergitter. ‚F.-Gätterli an der Wetterseiten von Eisendraht.' 1770, ZRüti (Kirchenbau). — Garteⁿ-: meist Dim. *-Gätterli:* kleine Gittertüre im Gartenzaun. allg. — Henneⁿ- GrHe., Hüener- Aa; Bs; B; Gl; L; GA.; Z: Hühnerstall mit Stabgitter. Syn. *Hüener-Gänter, Chramme.* ‚Meine Hemder sehen aus wie ein Hühnerg.' Gotth. *Us-em H. use*ⁿ *cho*ⁿ, scherzh., wenn man zum 1. Mal zu Gevatter stehen muss GA. ‚Auf der Pfrund Blangenhausen [wo man *blangen,* harren muss] hat Einer jährlich an Kernen 0, an Wein 0, Haber so vil, als zu einem lēren H. nötig.' 1712, Z Pfrundb. (scherzh.). — Hoseⁿ-: Hosenlatz BS. — Chlepf- (n.): eine von selbst mit Geräusch *(Chlepfen)* zufallende Zauntüre BsLiest. (Flurn.); Syn. *Schletz-G.* — Umlegg-: Rahmen, der die Weberspulen hält, von welchen das Garn in den Zettel ‚umgelegt' wird Ap; Syn. *Spüelihalter.* ‚Ich vertauschte gerne den feuchten Webkeller und den U. mit der offnern Werkstätte und dem Hobel.' ApHer. Av. 1810. — Mûl-: gitterförmige Vorrichtung, welche einem Tiere zur Vornahme von Operationen ins Maul geschoben wird. — Noteⁿ-: die 5 Linien des Notensystems. *En Nötegatter vorliniere.* Ap Kal. — Bett-, Bettste (d. i. Bettstatt)-: Gitterwerk, bestehend aus hölzernem, mit dünnen Stricken netzförmig bespanntem Rahmen, auf dem der Laubsack ruht und der folglich das ganze Bett zu tragen hat Aa; Z. *Si pletscht tüchtig i*ⁿ *'s Bett, dass de*ʳ *B. chrachet.* Usteri. *Du wirst nüd de*ⁿ *B. ab falle*ⁿ, Beschwichtigung Jmds, der sich über spärliches Abendbrot beschwert. ebd.; vgl. noch *Fön* Bd I 844 u. *Laub-Sack.* — Brugg-: Gittertüre einer Brücke Ap. — Reit-: 1. gitterartiges Werkzeug der ‚Anwinder', hölzerner Kamm zum Aufwinden des Zettels Ap; G; Syn. *Reit-Chambe*ⁿ*;* vgl. *reiten. De*ⁿ *R. hebe*ⁿ [halten], bei der Niederkunft Hülfe leisten (scherzh. vom Ehemann gesagt) GoT. — 2. übertr., hagerer Mensch Ap. — Sageⁿ-: = *Gatter 4 b* L; Z. — Sand- m. Z, *-Gätter* n. Bs: ein Rahmen von der Grösse einer Türe, mit hölzernen oder eisernen Stäben oder Drahtgeflecht versehen, gegen welche zur Ausscheidung des Mauersandes Kies geworfen wird; s. *Gatter 4 a* u. *räden.* — Schassi- (auch *-Gätter*): Jalousieladen S.

Schutz-: 1. Brett zum Aufziehen und Herablassen an den Schleusen der Wässerungsgraben BsL. — 2. Fallgatter eines Stadttors. ‚Ein Frow, von Geschlecht ein Zieglerin, liess [1443, Z] den Schossgatter fallen.' Äg.Tschudi. ‚Das Sch. beim SMich. Törli' in Zg bis in die Gegenwart. Gegen die L Grossstadtseite wurde im J. 1478 beim ‚Wyghus ein Sch.' angebracht, da man einen Überfall von Seite der Waldstätte glaubte befürchten zu müssen. Liebenau 1881. S. *für-fällen* Bd I 761. ‚Die Spanger sind also mechtig uf die Costenzer trungen, dass sie hand müessen hinder sich zum tar yn wychen, und wo sy den sch. nit hettind lassen abhin fallen, so hettind die Spanger inen die statt abgeloffen und all burger, die ussit dem gatter pliben sind, hand müessen den tod erlyden.' 1548, Mey., Wint. Chr. ‚Cataracta, ein sch. an einer porten oder an einem tor einer statt.' Fris.; Mal. ‚Schussg., Heck, cataracta, hercius, clathrus.' Red. 1662. ‚Schutzg. an einer Pforten.' Denzl. 1677; 1716. ‚Dependentibus cataractis, mit abhangenden Schutzgättern.' Vestib. 1692. — 3. übertr. eine Person, die hastig und in blindem Eifer einherrennt oder arbeitet und dadurch leicht Schaden stiftet; auch übh. ein rasch aber unbesonnen handelnder Mensch Aa; Ap; Bs (mit der Fem.-Form *-ere*ⁿ); B; F (-i m.); L; G; Sch; S; Th; Z (Pfäff. *Schü-*); Syn. *Schutz-Geiss, Schutz(li), Schiess-in-Hag, Wind-Haspel, Geschütz. Da Meidli ist en fürchtige Sch., 's ist e Wunder, wenn 's nit no*ᶜʰ *emol 's Hirni i*ⁿ*rënnt* Sch. ‚Er schoss, das Versäumte einzuholen, wie ein Sch. davon.' Gotth. *E jungs Sch.* Bs. Einen Schritt weiter geht die Bed.: einfältiges Frauenzimmer, Halbnarr SBib. — *Schutz*₁ = Schuss; schiessen i. S. v. stürzen.

Schützeⁿ-: in der Ringmauer von Zug, wodurch der Mühlebach fliesst. 1763, Zg Kal. 1875. — *Schütze*ⁿ f., offenes Rinnsal.

Schluss-: = *Gatter 1,* am Ein- und am Ausgang einer Strasse durch eine Alp. ‚Die Schl.-Gätter, als den obersten und die understen Gatter, soll die Oberkeit machen, den mittleren G. aber, welche allein zu Underscheid der Güeteren dienstlich, sollen die Besitzer der Güeteren, dadurch die Strass geht, erhalten.' 1692, Schw LB.

Schlitteⁿ-: ein langer, altmodischer Schlitten, in welchem 4 Personen auf Stroh sitzen und, unter einer Decke die Füsse gegen einander, bequem fahren können SchwNuol. — Das Gestell des Schlittens scheint aus Gitterwerk bestanden zu haben.

Schletz-: 1. = *Chlepf-G.* Zg. — 2. bildl. a) wohl mit Beziehung auf die RA.: *De*ⁿ *G. la*ⁿ *schletze*ⁿ, heisst es in ZDüb.: *Das Hus heisst bald zum Schl.,* mit der Herrlichkeit in diesem Hause wird es (durch Konkurs usw.) bald ein Ende nehmen. - b) Person, welche die üble Gewohnheit hat, die Türen heftig zuzuwerfen ZO. — Schrätteli- (n.): symbolisches Zeichen in Form eines zimmermännischen Balkengitters, angemalt oder eingerissen an dem Oberteile der Türen von Haus und Scheune zur Abwehr von Zauber und Gespenstern *(Schrätteli)* Aa (Rochh.). — Turpeⁿ-: 1. Gitter, vorn und hinten zwischen die Leitern eines Wagens gesteckt, um das Herausfallen des Torfes zu hindern Z. — 2. kleines Hüttchen auf dem Torfmoos, in welchem der Torf getrocknet wird AaEhr. — Weid- = *Gatter 2.* [Der Aberglaube meinte] ‚bei jedem W. spuke ein Gespenst.' Stutz 1851. Vgl. den Flurn. *Gätterli-Weid* ZGutenschw. — Strasseⁿ-W-: beim frühern Weidgang Gittertüre über die Strasse in der Umzäunung der Viehweide S. — Zëhendeⁿ-. ‚2 Tändli zu Reparation der beiden Zehendengätteren.' 1739, Hotz, Urk. — Zettel- (m.) Aa; BHa.; Z, *-Gätter* n. GrSchams: das der ‚Zettelrahm' gegenüber stehende, gitterartige, Gestell, mit den Spulen besteckt, von denen die Fäden auf die ‚Zettelrahm' gezogen werden, um so den Zettel zu bereiten; Syn. *Zettel-Wand.*

gattereⁿ: 1. mit einem Gatter versehen. ‚Ein [g']gatterter Weg durch Ammann N.'s Lücken.' 1683, Schw LB. *G(e)gatteret,* von Zeugen, carriert GrV.; Syn. *gehüset.* — 2. *(usenander-)* aus einander klaffen, nicht mehr zshalten, aus einander gehen, zerfallen,

von alten Gebäuden, schlechtem Nähwerk usw. BsL.; B; L; „Schw"; Syn. *klotteren, lotteren.* — 3. pfuschen (von Webern) Ap; vgl. *Gatter 4 e.* — 4. das Aufzuziehende durch den *Reit-Gatter* laufen lassen Ap.

Bed. 2, weil der *Gatter* meist ein loses Gefüge ist und als Zauntor nicht fest anschliesst.

aben-gatteren: bes. als Ptc. *abe-g-t,* heruntergebracht, ruiniert, z. B. durch Katzenjammer Z.

er-: 1. (durch List) erhaschen, erjagen, erwischen, erlangen Aa; B; Th; Z. *Was häst jez er-gatteret?* was hast du jetzt davon? Z; aufspüren B. ‚Der find ist nit also zue ergattren, dis ylen tuet fürwor nit guet.' VBoltz 1554. ‚Ander schreibend ein anderen list, mit welchen der drache den helfanten ergattert.' Tierb. 1563. ‚[Die Trabanten], die uns wolltend erg-t han.' RSchmid 1579. ‚Auf mehr als eine Einnahme habe er hier doch nicht gezählt; könne er mehrere e., so sei es desto besser.' DHess 1816. — 2. hart mitnehmen, plündern. *D' Nachtbuebe^n^ händ de^n^ Chriesbaum nächt rëcht ergatteret. De^r^ Herdöpflet* [Kartoffelsaat] *hät eusere^n^ Mist recht erg-t,* den Miststock bedeutend kleiner gemacht Z; Syn. *er-garteren, -jätten.* — 3. rütteln, Personen und Sachen ZO. — 4. durchprügeln, abstrafen Th; Z (*-ä-* Lunn.). — 5. erschrecken, in Furcht setzen LG.; *ergatteret,* erschrocken, verblüfft Z; Syn. *ertatteret.* — 6. söndern, sortieren, z. B. faules und frisches Obst ZMänn.

Bed. 1 (auch mhd.) wohl Abl. von *er-gatten,* mit Anlehnung an *Gatter,* 2 u. 4 folgen insofern leicht aus 1, als dieses meist ein Ertappen in feindlicher Absicht, als Resultat des Nachstellens, bedeutet. Bei 3 schimmert *Gatter* wieder stärker durch, vgl. *gatteren 2* und ‚durch den *Gatter* jagen'. 5 (auch schon mhd.) natürliche Folge des Überraschens. 6 dürfte von *Gatting* aus angelehnt sein.

ûs-: 1. ausfindig machen Gl. — 2. durchprügeln ZO. — 3. = *usenand-g.* s. *gattere^n^ 2* „L".

ver-: 1. mit einem Gitter einschliessen, vergittern. ‚Der laien kirch mit einem gwelb, das war oberthalb ringumb vergattert.' Kessl. ‚Der wyt verrüemt winkel und altar Mariæ, so man nennet Unser Frow im gatter, dann diser bogen von wëgen besunderer verërung ganz vergattert war.' ebd. ‚Vil Bein, die in der Kirchen in einem Gehöl in der Mûren vergatteret ligend.' RCys. — 2. a) aus einander fallen, zerfallen, bes. von Gebäuden Aa; B. Syn. *verlotteren.* — b) aus einander fallen machen, zerstreuen, in Unordnung bringen, verderben. *Du bist e Schöni, e^n^ vergatterete Zünstecke^n^ bist, e^n^ abg'nagte Säutrog!* Gotth. ‚Bësenstiele flogen um's Haus und vergatterte Gabeln hintendrein.' ebd. *Vergatteret,* aus der Ordnung gekommen, verderbt, entstellt Ap; GT.; W. — 3. verwirrt, gelähmt, versteinert werden Ap; ThTäg. — 4. refl., sich überstürzen, hastig, übereilt handeln ZStdt.

„Gatterete^n^ f.: Gatterwerk."

Gatteri m.: = *Gatter 4 g* (Pup.).

Göldi-Gattiker s. *G.-Epfel* Bd I 369.

Gatti(n)g, in ApK. *Gatti* f.: Gestalt, Aussehen, von Personen und Sachen; Art und Weise, Manier des Benehmens. allg., oft verbunden mit dem syn. *Art.* 1. scheinbar indifferent gegen den Unterschied von gut und schlecht, doch mit prägnantem Nbbegriff in jener Richtung. *Es hät Alles e G.* [sein Mass], RA. zur Missbilligung einer Übertreibung GTa. *G. hed G., aber das hed keini* GrPr. — 2. prägnant. a) pos., in gutem S. *E G. ha^n^, mache^n^,* gut aussehen Aa; Bs; B; Z. *Die g'wichste^n^ Stifel mached g'wüss e G., wenn i^ch^ so bim Taufstei^n^ vorne stō.* Stutz. *Das hett e G., wenn en Herr ase im e Chaste z' rīte chäm.* ebd. *Was er macht und baut und am Lib treit, het Alles e G.* Bs (Spreng). Einer Sache eine G. geben, gehörige, gefällige Form Ap; B; Z. *Er cha^nn^ akir* [keiner] *Sach e G. gē^n^* F. Auch: eine Sache plausibel machen, darstellen Z. — b) neg., in schlechtem S. *Kei^n^ G. ha^n^,* ohne Form, gegen den Anstand sein, über das Mass hinaus gehen B; Gl; Gr; L; G; Z. *Ir Kleid kost vil und ist doch kei G. drin* Bs. *Das ist doch one G.* [schmälend] B. *Das* [ohne Halstuch gehen] *hät am Wībervolch kei G.* Stutz. *Rede^n^, dass es kei G. hät,* unmanierlich. allg. Verst.: *kei Art und kei G. ha^n^* Aa; Ap (auch: *kë G. ond kë Lei*); Bs; B; Gl; Z. *Das sei doch weder Brüch noch G.* Gotth. *Enere^n^ Sach gar kë G. wüsse^n^ z' gē^n^,* sie nicht zu gebrauchen wissen BBurgd. *Dë^nn^ isch 'nes steinigs Hüsi mit Tirnlene^n^* [Häuschen mit Türmchen]; *i^ch^ cha^nn^-mu newe ekein G. gē^n^* [es nicht recht beschreiben] BGr. *Ich weiss mi^n^ Treu dër Sach kë G. z' gē^n^* [sagt der unkundige Schätzer bei der Inventarisation]. Gotth. *Kei^n^ G. ha^n^* zuweilen nur von einem hohen Grad, auch in günstigerem S. *Er redet unverschant schön, das^s^ es kei G. hät* [über Erwarten schön]. JJSchweizer 1830. — c) mit ausdrücklichen qualitativen Bestimmungsww. verbunden, in beiden Richtungen. *E gueti, bösi G. ha^n^, mache^n^. Er macht e gueti G.,* hat gefälliges Aussehen, schöne Haltung. allg. ‚*Er hät e g. G.,* formosus est.' Id. B; aber auch: er hat guten Anstand BSi. Auch: *e Halungge^n^-, Schelme^n^-, Herre^n^-G.* usw. *Gwüss het der Eint oder der Ander öppen e B'kleidig, die-n-er etmangle cha^nn^, aber geng no e gueti G. miech* B (Bäri). *Das macht e städtischi G.* Usteri. *Gar ne ordligi, heimeligi G. macht das Dorf* S (Hofst.). *'s Wetter macht hüt kei schöni G.* allg. *Allem e gueti G. gē^n^,* Alles mit Geschick verrichten BSi. Auch von Naturanlage und Gewohnheit: *I^ch^ weiss nid, wo das Buzzi* [kleines Kind] *die G. her hed* GrPr. *Er hed eso die G.,* das ist so seine Art GrD. *Er hed i^n^ dr G., e Sach eso z' mache^n^* Gr. Aber auch von blossem Anschein. *Es ist (häd) die lätz G.,* die Aussichten sind schlimm Z. *Es hed kei G., dass 's besseri Zite geb* UwE. *Es macht d' G., es well regne^n^* B; Z. ‚Es hat nicht die G., wie wenn er in den Tag hinein schwatze.' HPest. 1785. Hieher gehört viell. auch der eigentümliche Gebrauch des W. in: *No* [nach] *d'r G.,* dem Vernehmen nach Ap. — ‚An der frömde sëhend sy [wandernde Handwerksgesellen] allerlei gattungen und was uf dem handwerk ist.' HBull. 1540. ‚Uf die g.', auf die Art, in der Weise. ebd. 1572. ‚Es sind aber noch wol andere g-en, dardurch das ei mag zu nichte werden.' Vogelb. 1557. ‚Andere Kirchendiener habend eigen g-en zue reden, und die lehr zu erklären.' Helv. Conf. 1566/1718. ‚Non est mentiri meum, es ist nit mein brauch, mein g. oder art ze liegen, ich hab des liegens nit gewont.' Fris. ‚Ein brief uf die tütsch g., doch vil langlechter zusammengelegt. 1582. Lut. 1859. ‚Sy wusst syn g.', kannte seine Art. LLav. 1584. ‚Ein jeder macht es nach seiner G. und Verstand.' RCys. ‚Ein Brennofen auf dise G.' JRLandenb. 1608. ‚Es hat darmit eine gleiche G. [Bewandtniss].' Kriegsbüchl. 1644. ‚Das Tragen aller frömden G-en Hosen.' Z Mand. 1680. ‚Kleidungen, frömden Moden,

üppigen G-en.' AKlingl. 1688. ‚Gewarnet vor aller Hoffart und Pracht, auch vor allen ussländischen G-en und Nüwerungen.' Z Mand. XVII. *Üsers Behli sött manne^{n}, es käm der Gattig nō* [dem Anschein nach] *zimli wol hei^{m}*. JCWeissenb. 1702. ‚Ist das die alt eidgnössisch G. [wie du gekleidet kommst].' 1733, L Spiel. — Im Gen., aber tw. jetzt adj. verstanden und adj. flektiert, verbunden mit adj. Pron., Num. u. sogar pron. Advv. *Üser G. Lüt*, Leute unsersgleichen. *Unser(s) G-s* Bs. *Üsers G-s*. Hebel. *Ihrer G. Lüt*. Gotth. *Vo^{n} wëge^{n}, wenn üser G.* [Leute] *Öppis seit, su isch d's Wibervolch d'rwider*. ebd. *Dër G. Lüt sind all ėsō* Z (Sprw.). ‚Nichts der G.' Gotth. *Déregattig* Gr. *Dërgattig(en) Anke, d-(i) Milch, d-(s) Wasser, d-(i) Epfel* Ndw; Z. *Bhüet-mi^{ch} Gott vor dergattiger Religion* S (Schild). *Öppis dër Gattigs*. BWyss. *Désch-*[des]*-gattig* GrL., ObS., *desg-s*, dergleichen U. *E so-n-e gattig(e)* [solch ein] *Chäs* Ndw. *Nüd Ase-g-s*, Nichts dergleichen Z; vgl. *söttig*. *Wele- und welergattig*, flekt. und unflekt., was für Ndw; z. B. *welegattig(e) Chäs, w-(i) Nidle, w-(s) Wasser*. *Dër g'seht scho^{n}, was G-s* [um was es sich handelt]. Schild. *I^{ch} weiss scho, was G-s do am Berg äne^{n}* [was für Leute dort wohnen]. ebd. *Me^{n} g'seht 's dene Zwēne-n-a^{n}, was G-s*. ebd.; Syn. *was Lands*. *Bēder G.*, von beiden Arten. *Aller G. (für) Lüt, allerg-s Lüt*. *Aller G-s nüd Süesses*, keinerlei Süssigkeit BBurgd. *Si zelle mit heitere^{n} Sinne^{n} allergattig, wie 's chunnt* Bs (Breitenst.). *Und ha so denkt an Allerhand und A. überleit* Bs (Probst). *Guets ond Schö^{n}s hed 's Allergattis* Ap (Lutz). *Allqtqrgattig* [aller der-] *G'schichtqn* Gr. ‚Es waren sich da zweier G. Leute gegenüber.' Gotth. *Keiner G.*, keinerlei; dagegen adv. = in keiner Weise Bs. *Er hät d's Wibli kei'r G. g'wurschet* [verletzt] *g'häben* BSa. ‚Der gauklerzeug, allerlei g. mit leibsüebungen und lüftsprüngen.' Mal. ‚Sy und ir ėwirt warend nienen einer g.' CLav. 1584. ‚Schindlen aller G.' Würz 1634. ‚Weil der G. [Eichen zu ‚Stüden'] vorhanden wären.' 1638, Hotz, Urk. ‚Alle Tag sahen sie der G. Zeichen.' FWyss 1655. ‚Zinnin und ander G. Geschirr.' 1659, SchwE. Klosterarch. ‚Derlei, der G., dergleichen, hujus modi, similiter.' Red. 1662. ‚Für allerhandgattigen Ungenampten oder Würm der Rossen.' ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Allerhand G. Holz.' 1739, Hotz, Urk. *-gattig* mit vorgesetztem Subst. od. Adj. i. S. v. ‚-artig', z. B. *chnopf-g.*, knirpsartig, zworghaft GrD.; *zwilchen-g.*, nach Art von Zwilch; *zwille-g. g'wobe^{n}* L; Syn. *zwillewīs*. *Mittel-g.*, mittelmässig Ap; Bs; U; Z.

Fehlt mhd. Grundbed.: Verbindung; das Verbindende, Zshaltende, Gemeinsame (in der äussern Gestalt), dann diese selbst, woraus sich alle weitere Bed. leicht entwickelt. Eigentümlich und z. T. schwierig ist nur die in der Verbindung mit Pron. waltende Construction, resp. der teilweise Übergang aus einem syntaktischen Verhältniss in eine Zssetzung, welche dann auch der Flexion fähig wird und sogar den Schein eines Mask. oder Ntrs annimmt: *Des-, was-, unsers Gattigs*. Durch den Gleichlaut der End. *-ig* (aus *-ung*) mit dem adj. *-ig* entstand der Schein eines Adj. *-gattig*, von dessen Ntr. dann die End. *s* auf das Subst. übertragen wurde. Es ist aber klar, dass jenes *-gattig* von dem unten folgenden, vom Vb. *gatten* abgeleiteten, gleichlautenden Adj. ebenso verschieden ist, wie das in Zss. vorkommende *-artig* von dem selbständigen *artig* Bd I 476. S. übh. noch *Art*.

U(n)-: schlechte Figur Ap. Übermass. *Es hed en U.*, übersteigt das gewöhnliche Mass GrD., Pr.

Mittel-: mittlere Art, Mittelschlag L; Z.

Scham-. ‚Ich dacht: das ist gwüss tüfels gespengst, die schamgattig du nit kennst. Nun ist es jedoch nit ein troum.' Salat. — *Scham* viell. verschrieben für *Schem*, Larve, das allerdings sonst nicht schweiz. ist.

gatthaft: von gutem Ansehen, z. B. von einem Rind ZWäd.

gatt-ig, *-lich, -lig, -li* Aa; B; L; „VOrte;" nur *-lich* GWa.; SRech.: 1. wohl gestaltet, schön geformt, gefällig, artig, hübsch Bs; B; ZF. *Es gatt(l)igs Meitli (Meitschi)* Aa; B. *Gattigi Ärmli*. Hebel. ‚Gattlich, eximia forma, ingenua facie præditus.' Id. B. *Sel gattli Sternli*. Minnich. *Das gattlige, sufer g'mölte Wägeli*. Schild. — 2. artig im Benehmen, anständig B; L; „sittsam, gefällig, angenehm B; VOrte; Z"; verträglich L. Von Kühen: gutartig GrLuz. *(gadli)*. Von Sachen: schicklich, passend Bs; ZF.

Das Adj. ist der a. Spr. fremd und nhd. erscheint nur mit Umlaut ‚gätlich', ‚getlich', auch in der Bed. ‚bequem', welche für unser W. nur Stalder angibt. Vgl. *ge-schlacht: Geschlecht*.

a(n)-: gewandt, geschickt GWa. Syn. *anstellig, angeschirrig, ankērig, handlich, gleitig, alert*. — Zum Vb. ‚angattigen'.

u(n)- *unkattig* (d. h. *ungeg.*) ZDättl., F., *u^{n}gattiglich* F: 1. Gegs. zu *gattig 1*, missgestaltet, unförmlich, unschön, von Menschen, Tieren, Kleidern, Geräten, Häusern Aa; B; F; G; Z; eine schlechte Figur machend Ap. *En u-e Rock*, der schlecht steht AaZein.; Bs. *U-e Händ*, z. B. geschwollene B. — 2. Gegs. zu *gattig 2*. a) von Menschen und deren Benehmen: unartig, unhöflich, ungesittet, unanständig, roh, grob Aa; Bs; B; Gl; L; GF.; Z. *Das Meitli wär nüd u.* (i. S. v. 1), *aber es tued u.* Ap; GRh. Auch: ungehorsam Bs; widerspenstig Z. Störrisch, unlenksam, von Menschen und Vieh Bs; Z. — b) vom Boden: schwer zu bearbeiten, von Steinen: schwer zu fügen Bs; Z. — c) vom Wetter: unfreundlich, garstig Bs. — d) von Sachen: unbequem BSi. — 3. ungeschickt, ‚unanstellig' Aa; G; Z. Syn. *unge-schlacht*.

gattige^{n}, in B *gattliche^{n}*: 1. tr. in Ordnung, ins Reine bringen, reihen, ordnen, Form, guten Anstrich geben B tw.; VOrte; Z. ‚In pulchrum ordinem redigere.' Id. B. *Er cha^{nn} 's nüd g.*, er kann sich nicht mässigen in Äusserung von Freude und Leid Ap. „Wohl aussinnen, ausrichten B; VOrte; Gr; Z." Zur Ordnung weisen, zähmen, züchtigen BSi.; „VOrte; Gr; Z." ‚Scopularius concinnat setacea, der Bürstenbinder gattiget (machet zusammen) Bürsten.' Vestib. 1692. ‚Concinnare, zusammenfügen, gattigen.' Denzl. 1677; 1716. — 2. intr. a) Gestalt (resp. gute, bessere) bekommen, schöner werden, von Personen und Sachen. B; VOrte. Refl.: *Es wird si^{ch} scho^{n} no^{ch} g.* AaF., Fri. Auch: „gute Sitten, Manieren annehmen B; VOrte." ‚Alios mores et formam induere.' Id. B. Ein Mass haben. *Es g-t gar nüd*, ist unter aller Kritik GTa.; Syn. *kei Gattig ha^{n}*. *Do isch es gange^{n}, 's het nüd g'gattiget* [es gieng schrecklich zu]! Merz. — b) sich fügen, schicken AaZein. *Mit Eim g.*, sich verständigen. Gotth. *Das verfüert mir die Angere, dass fasch nit mē^{r} mit-ne z' g.* [auszukommen] *isch*. MWalden 1884.

ab-: 1. ein Geschäft abtun; bes. Dienstleuten den Lohn ausrichten; mit ihnen abrechnen Aa; BHk.;

Syn. *abschaffen*. — 2. „derb ausschimpfen, abprügeln." Syn. *ûs-g.*; vgl. *gattigen 1.*

aⁿ-gattigeⁿ: geschickt anfassen, an die Hand nehmen, anordnen, anstellen, einleiten, einrichten, ein Geschäft, Werk AA; AP; Bs; GL; GR ObS.; L; S; Uw; U; Z. *Er weiss Nüd aⁿz'g.* Syn. *an-reisen, angeschirren; zewëg-g.*

ûs-: 1. = *an-g. 1* „B; VORTE; GR;" Z. — 2. mit Jmd Abrechnung halten, sich vergleichen BO. — 3. „= *ab-g. 2;*" auch: ausfoppen W. — 4. ausforschen, -kundschaften GR. — Bed. 4 erinnert an *Gattig* i. S. v. Gerede, Gerücht, Anschein; doch vgl. auch *an-g. 1.*

ver-: eine Sache ins Reine bringen BHk. Vgl. *gattigen 1, ab-g. 1.*

zewëg-: anordnen, -schicken, -reihen; wohl aussinnen, -richten „B; VORTE; GR;" Z.

gᵉgattiget: von schöner Form und Gestalt, gefällig Z. — un-: formlos, unschön Z.

bigattmeⁿ: zsraffen, -scharren, an sich ziehen, aufsuchen W.

Scheint eine Entstellung von mhd. *begaten*, erreichen, verschaffen, mit der in dem Stamm *gat* urspr. liegenden Bed. ‚vereinigen, sammeln' und einem viell. aus *gadmen* od. einem ähnlichen W. eingeflossenen *m*.

Gáttung f., Dim. *Gattungi, -üngi; Tüngi, Tüngeli; Gatti* n.: Katharina, Käthchen B; TH; Z. — Frz. *Caton*.

gätteleⁿ: Form haben, in Ordnung sein. *Es gättelet nommeⁿ = es häd e ken Ard und ke Gattig* AP. — Dim. zu *gatt(ig)en*.

gäten: rülpsen [?]. ‚[Nach dem Genuss der Giftpflanze Doryknion] tuet der mensch nicht dann günen und gäthen, darnach höschen, speuwt bluot und widergibt die speis.' TIERB. 1563. Dafür in der Frankf. Ausg. von 1669: ‚nichts dann gänen und rülzen, darnach rauzen oder husten.' Die lat. Vorlage des Scribonius bietet: ‚Dorycnii potus singultus crebros facit et vomitus frequenter concitat'.

gätteneⁿ: springen, rollen (von kleinen Tieren und Gegenständen) BLenk; vgl. *gätteren*.

Gätter n.: eisernes od. hölzernes Gitter, meist vor einem Fenster oder einer andern Öffnung, auch als Verschluss oder Käfig AA; Bs; B; GL; GR; L; SCH; SCHW; S; Uw; W; ZG. Eisernes Gitter im Unterschied vom hölzernen *Gatter* „B; L;" SCH; „ZG." Hieher viell. auch *Gatter 3 e. Hinder Mur und G.* [im Gefängniss] SCHW. *D' Frau Meise d'rin im G. jetzt nimme pfife mag* Bs. ‚Die pfäl schlachen und die g. [den Rost] legen, daruff die wasserkilchen stât.' EDLIB. ‚Er sicht durch die fenster und g. ‚Syn muoter sach durch's g.' 1531, BIB. ‚Kefi mit roren underscheiden [abgeteilt] wie ein g. gemacht.' VOGELB. 1557. ‚Circumdati cancelli homini improbo, er ligt in einem g. verspert. Clathris claudere, cancellare, vergätteren, versperren, mit g-(en) umbgëben, bewaren oder beschliessen. Transenna, g., so man für [vor] etwas machet, begätteret (ge-g.) fenster.' FRIS.; MAL. ‚Zücht mit einem Höggle durch das Yseng.' CYS. ‚Allgemach wird der Herr hinder der Wand sich herfür lassen, durchs G. sehen.' FWYSS 1650. — S. die Anm. zu *Gitter*.

Hüener-: = *H.-Gatter* AAFri.; Bs. — Pfaffeⁿ-: hölzernes Gitterwerk vor den Gallerien in kath. Kirchen; an Fenstern, Lauben, Gartenkabinetten B. — Mösch-Drât-: Messingdrahtgitter. ‚Die Chorfenster mit M-n gut zu versorgen.' 1781, SCHWWoll. (Kirchenbau).

gättereⁿ I: 1. in den RA. *g. lāⁿ*, der Sache den Lauf lassen Z (Spillm.); Syn. *lätteren; deⁿ Gatter schletzeⁿ lāⁿ*. — 2. Ptc. *g'gätteret*, gegittert, bes. vom Dessin von Zeugen: *carriert* Uw; W; Syn. *g'hüset, g'spieglet. Gigättroti Wolcheⁿ*, gitterartig durchbrochene Wolkenbildung W; Syn. *gelocheret; g'schäflet.* ‚Reticulatus, gestaltet wie ein netz, gegätteret.' FRIS.; MAL.

ver-: vergittern, mit einem Gitter abschliessen, verwahren Bs. ‚Henni und Hans Benz hand alle irü rëcht in unser frowen Cappel, als ferr dû selb da vornan vergättret ist, ufgëben, also dass sy in demselben vergättreten teil nût rëchtes mit keiner begrebt haben sond.' 1400, THDiess. Stadtr. ‚Etlich fenster im büchsenhus ze v. mit möschinen träten.' 1527, B. ‚Die beien in den kernenkammeren nüw ze v.' 1555, ZGrün. Amtsr. ‚Mit steinen oder holz vergätteret [soll das Taubenhaus sein].' VOGELB. 1557. ‚Begättert fenster.' MAL. ‚Das vergättret frauenbad.' 1578, PANTAL. ‚Um das öberist vergätteret g'halt uf das g'wandgänterli 5 fl.' 1611, L. Vgl. *vergatteren*.

Gätteri f.: im allg. = *Gatter* u. *Gätter*. 1. Gitter, Vergitterung aus Draht od. Flechtwerk AA; L; ZKn., auch Käfig AA. ‚Modicæ fenestellæ, kleine fensterle oder gättere.' FRIS. ‚Die gättere, reticuli e nervis.' MAL. ‚Dem tischmacher umb einen tisch sampt 6 fënster gäteri zu machen.' 1591, Schnecken Z. ‚Er ligt begraben im Crüzgang nëben der Gätteren, so an die Trotten im Schenkhof stosst.' c. 1620, Z. ‚Die Gätteri ob dem Sigsternen beim Wasserstein.' 1705, Z Gerwer. — 2. = *Gatter 1.* ‚Neben der ackerlüten hûs ennend der g.' 1499, AAZof. (Jahrzeitb.). ‚Durch eine andere Weide, die G., nach dem Kaûlbett.' 1798, G. — 3. Das Eisengitter, das in kath. Kirchen den Chor vom Schiffe trennt L. ‚Die püntischen giengend [in der StLaurenzkirche zu StGallen] ufhin zuo dem altar und hieltend inderhalb der g. einen rat.' VAD. — 4. vergittertes Gefängniss, z. B. Käfig wilder Tiere. ‚Leo e cavea missus, aus der hüle oder gättere gelassen.' FRIS. Bes. eine in die Erde angebrachte, mit einem eisernen Gitter *(Gätteri)* verschlossene Vertiefung als Gefängniss auf kürzere Zeit. ‚Kurz vor der Glaubensverbesserung war das Schwören und Gotteslästern unter der Jugend so im Schwange, dass der Rat befahl, die G. zu StPeter solle wieder zugerüstet werden. Nach Einführung der Reformation wurde gegen Schwörende, falls sie den Erdkuss verweigerten, die G. durch den Grossweibel angewandt.' Z Gem. ‚Ähnliches wird aus AAL. um 1600 berichtet. ‚Dass die schueler von schmachreden abstandind, oder man werde die übertretenden unter die G. legen.' 1580, Z Ratserk. ‚Die jungen Knaben, ob sy sich g'lusten lassen wurdend zu spilen, werdend mit der Zuchtstuben, G. oder um Gelt gebüsst werden.' Z Mand. 1650. ‚Halsstarrige Buben und Meitli sind entweder unter die Gättern zu stellen oder durch den Schulmeister in dem G'meindhaus mit Ruten schwingen zu lassen.' 1692, Z Armenber. In ZStdt war die *G.* bei der Kirche von StPeter, in den Landgemeinden (so in Wetzikon 1683/91, in Bäretsweil bis c. 1819) ebenfalls bei der Kirche; vgl.: ‚In die unter dem eisernen Gegitter unter dem

Eingang in den Kirchhof befindliche Höhlung sperrte man beim Kirchengehen Sonntags Diejenigen ein, welche sich auf den Äckern ihrer Nachbarn an dem Eigentum derselben vergriffen hatten.' 1786, ZGossau.

Iseⁿ-. ‚Eine neue I. bi StJoders Altar, die Dieben abzuwenden.' 1640, LNeud. Vgl. *Gätteri 2.*

Hüener-: = *H.-Gatter* AaZ.; L. *Es ist e frömde Güggel iⁿ d' H. choⁿ.* L Volksl. *Züg wie-ne H.*, weit und dünn gewoben L. Wenn man es beim Kaiserspiel nicht auf 10 bringt, ist man *i der Hüenergätteri* L; Syn. *im Sack.*

gätterig: gitterig, locker; *g. lismeⁿ*, mit weiten Maschen stricken Bs.

gätterleⁿ: in Gitterform bringen, carrieren, meist als Ptc. *g'gätterlet*, carriert, vom Dessin von Zeugen Aa; Gr; L; G; Sch; Z; Syn. *g'gitterlet.*

ver-: vereiteln GWe. — Vgl. *ver-gatteren.*

düreⁿ-: durchhecheln. A. *Was witt du auch praleⁿ, wott* [da du doch] *noch gar niene hichoⁿ bist.* B. *Du bruchst mich gär nüd düre-z'g., bin ich nüd 27 Woche z' Biel inna g'siⁿ?* Gr Kal. 1856.

gätterlich *tueⁿ*: toben, schelten GlK. — Vgl. *gätterli-läufig*, ausser sich, und *ergatteren.*

gättereⁿ II: 1. herunterfallen, -rieseln, von einer Menge kleiner Gegenstände, z. B. Früchte von den Bäumen, Steinchen an einem Bergabhang BR.; Syn. *tätteren;* vgl. *gättenen.*

„**Gautel** m.: Ausgussröhre einer Kanne BSa." Syn. *Gonggen, Zauggen.* — Viell. aus *Gauggel II.*

gäutereⁿ: sich müssig herumtreiben, fröhlich herumschwärmen, zunächst von Kindern; in tadelndem S. von Erwachsenen: herumfahren, nie zu Hause sein BE. Abl. „*Gäuteri* m. u. f."

gett s. *gelt.*

Gê'teⁿ (*Gê'tli*, Dim.) AaF., Fri.; LG.; G; SG.; Schw; Uw; U, Gê'tereⁿ B, Gê'rteⁿ II BChasseral; GRh. — f.: Überstrumpf, Kamasche. *Ob dᴇ* [du] *am Papali nit chönnist d' Getere iⁿtueⁿ.* Gotth. Syn. *Stifel*, andere s. bei *Fink* Bd I 869. — Frz. *guêtre* f.

Gêter s. *Gerter.*

Hell-, Herr-, Cher(n)-Gêteⁿ s. *Kern-Gerteⁿ.*

geiteleⁿ: schwanken, schaukeln, z. B. ein schmaler, langer Steg *geitelet*, wenn man darüber schreitet W. — Dim. zum folg. W.

geiteⁿ, geitleⁿ *(geitju)*: auf und nieder schaukeln, wiegen, auch: sich wippen W; Syn. *geigen* Sp. 147, *(gi-)geizeⁿ, reitelen, g'wäggen;* andere s. bei *gigampfen* Sp. 319.

„Geiteⁿ f.: Schaukel, Wippe W."

Geiter s. *Gerter.*

Git, in Bs; BSi.; FM.; GSa., T.; ZO., Wl. *Git*, in ApK. *Girt* — m.: 1. Geiz, Habsucht. allg. *Der G. frisst-en noch* Ap; Z. Wenn Türen knarren, so sagt man scherzweise: *si hei-ech* [halten euch] *d'r G. für* FMu. Sprww.: *Der G. hät kein Bodeⁿ.* Sulg. *Alli Laster nêmeⁿd mit der Zit ab, nur der G. und 's Lügeⁿ nid.* ebd. ‚Timotheus spricht, in diser zyt kein böser wurzel sy dann g.' Gengenb. Die Leutpriester und Seelsorger sollen sich nicht ‚uf den gyt legen', sondern die Sakramente unentgeltlich spenden. 1525, Absch. ‚Der wird kein christ syn, der dem gyt dienen wird: welcher gytz kostliche rych umbracht hat.' Zwingli 1526. ‚Gyt' heisst einer der 9 Teufel im L Heiligenspiel von 1549, ein anderer ‚nyd'. ‚Aestuat in aurum, er brünnt vom gyt.' Fris.; Mal. ‚Die Furgesetzten [haben] auf ihren G. und zeitliche Ehr gesehen.' 1585/1828, ApI. LB. — 2. Eifersucht, Wetteifer, Neid, Missgunst. (Andern) *z' G.* arbeiten, laufen usw. GrD., ObS. Ebda: *z' G.* (in Aa; BHk.; VOrte; Gl; Z *uf deⁿ G.*, in Z tw. *uf G. hiⁿ*, in S *über eⁿ G. ine*, in GrChur; ZSth. *iⁿ deⁿ G. ineⁿ*) *(fr)esseⁿ*, d. i. mehr als man zur Stillung des wirklichen Bedürfnisses bedarf, den Andern vorweg. — 3. Emsigkeit W.

Mhd. *gît.* Die (aus dem Vb. *gîsen*, d. i. *gît(e)sen*, erst später entstandene) Form *Gîz* bei uns wohl erst aus der Bücherspr. tw. neben *Gît* eingedrungen. Einschiebung von *r* nach langem Voc. in Ap nicht selten.

Er-: wie nhd. ‚E. und Flöh springen gern in die Höh.' Ineichen. ‚Eigner nutz, eergyt.' ThFrickart 1470. ‚Eergeit.' Z Bib. 1531; JJBreit. 1629. ‚Ehrengeit.' VTschudi 1533. ‚Eergyt.' HsvRüte 1546. ‚Ehrgeit, Geltgeit.' JJMüll. 1665. — In diesem nicht volkstümlichen Comp. ist die Form mit *z* vorwiegend.

Ver-: Missgunst, Neid, Eifersucht GrD. — Nach dem syn. *Vergunst*, Missgunst.

„Guet-: Habsucht L." ‚Die Regenten sollen nicht durch Hoffart, Ehr- und Gutgeiz das Glück in Unglück verkehren.' Lindinner 1733.

giteⁿ (*gîr-* ApK., *ge'ideⁿ* Ndw): geizig sein, knausern. allg. *G. und spareⁿ ist zweierlei.* Stutz. S. noch *hochfarten* Bd I 1033. Davon *Gîti* m. — Mhd. *gîten.*

Gîter m.: Geizhals, Knauser Ap; Gl. *Der G. mues en Güder haⁿ* Z; vgl. Sp. 125. Syn. *Git-(G)näpper, -Hund, -Hödli, -Kragen, -Sack, -Tschöpen, -Wurm, -Wuest; Gîtliⁿg.* — Gîteri f.: Knauserei Ap. — Giterich, -ig m.: Wucherer, Geizhals GTa.; ZBauma.

gîtig (*gîti* BoAa.): 1. geizig, habsüchtig, begehrlich. *Wie* [je] *älter wie* [desto] *g-er.* L (Ineichen). *Er ist g., er nimmt bis aⁿ d' Hell* [Hölle] *zueche* UwE. ‚Künig Albrecht was g. nach guot.' Z Chr. 1336/1446. ‚G., eigennützig missbrüch.' 1546, Z Beitr. ‚Ein g-e, untrüwe rottung.' Ansh. ‚[Er war] g. über guet.' Bossh.-Goldschm. ‚Die geitigen alten leut, die sich selbs nit mögen essen sêhen.' Tierb. 1563. ‚Restrictus, avidus, häbig, karg, kündig, härb, gytig oder geizig.' Fris.; Mal. ‚Geitige Priester.' FWyss 1650. Auch ohne übeln Nbegriff: haushälterisch, sparsam LG. — 2. gierig, in Essen und Trinken AaZein.; Bs; GrL., Pr.; LHorw. *Schütt'* [den Kaffee] *nit so g. inne!* S. *Gît 2.* Auch vom Rauchen: *Druf so längt er in Sack und steckt mit g-e Zügeⁿ si Cigarre aⁿ.* Breitenst. [Die Kinder], *wo s' d' Pümper* [Taschen] *g. g'füllt hend g'haⁿ.* — 3. emsig, fleissig, arbeitsam AaF.; L. *Ir sind g.!* oder *sind er ‚g.?* Gruss an Arbeitende AaWohl. *Eⁿ füle Setzer, eⁿ g-e Üstue-er*, beim Pflanzen von Bäumen L (Ineichen). *'As' d' Möisterer rêcht flissigi, g-i Lüt sind, gern deheime blîbid und schaffid* LBerom. Auch: rasch, schnell, flink im Arbeiten, Laufen LSemp. Syn. *gleitig.* — Mhd. *gîtec* in Bed. 1. ‚Geitig.' Bib. 1531; ‚gytig.' Mal.; Vad.

êr-: ehrgeizig. ‚Hochfertig und eergytig.' LeoJud. ‚Aman, das beispiel eines e-en tyrannen.' Z Bib. 1560. ‚Ambitione laborare, êrgeitig sein.' Fris.; Mal. ‚Eergytig.' Rüeger 1606. — Mhd. *êr(en)-gîtec.*

ver-gitig: missgünstig, neidisch GrD.; ZO.; s. *Vergit.* — lêr-. ‚Lêrgeitig, der sich mit lēsen nit ersettigen mag, heluo librorum.' Mal.

gîtige^{n}: geizig werden BKirchb.

Gîtigi f.: geiziges Wesen Ap; GrD.; Z.

Gîtigkeit. ‚G. die recht verkêrt.' Gengenb. Das W. auch bei Justinger. u. Ansh. — Mhd. *gîtekeit.*

Êr-: Ehrgeiz. Kessl.

gîtle^{n}: ein wenig geizen Ap. — Gîtler. ‚Ein g., wuocherer, spiler' usw. 1525, Egli, Act.

Gîtli^{n}g *Gîrtli* m.: Geizhals Ap.

gîtli^{n}ge^{n}: Adv. *Z' gîtlige^{n} ësse^{n}*, gierig, Andern Nichts gönnend GrMal. — Im S. v. *Git 2* gebildet mit beliebter Adverbialend.

Gitter n.: wie nhd. allg. ‚Ochosias ist von dem gegitter [Fenstergitter] elendiglich gefallen.' LLav. 1587. ‚Ich sehe dieses nur als durch ein Ge-g.' JJUlr. 1731.

(Ge)-gitter verhält sich zu *Gätter* wie ‚Gebirg' (ahd. **giběragi*) : ‚Berg'; das *i* erklärt sich durch Einfluss der neutr. End. eines urspr. *Gi-gëtari;* das urspr. *ë* ist in der Form *Gätter* unmittelbar erhalten.

Schîjeli-: Gitterverschlag aus Zaunstäben *(Schéieli)* B. *So hei-mer de^{nn} öppe^{n} en ä^{n}'bissne Öpfel dür^{ch} d's Scheieligitter uf eui Hurd i^{n} eue Chëller ubere^{n} g'schmisse.* Bäri 1883.

„Gitterete^{n} f.: Gitterwerk."

Gitteri f.: Gitter. Ap Kal. 1817.

gietig: von Wunden, entzündet, brandig, vergiftet, geschwollen, in Folge von Vernachlässigung, Erkältung, Zutritt von Luft und vom ‚bösen Blick'. Auch von dem Orte, welcher durch seine Ausdünstung die Verschlimmerung bewirkt, so von Ställen, in welchen Schafe, Ziegen, Schweine sich aufhalten. Dazu das abstr. Fem. *G-i. D' G. ist mu* [ihm] *dri^{n} cho^{n}* [in die Wunde, das Auge usw.]; Syn. *Giecht(i), Zueschlag, Winde* W.

Vgl. das syn. *giechtig*, aus welchem es durch Verflüchtigung des *ch* entstanden sein könnte; doch wird Letzteres sonst gerade durch folgendes *t* festgehalten. Eher und ohne alle lautliche Schwierigkeit lässt sich *g.* als die WAusspr. von *güetig* (s. d.) erklären, welches hier in euphem. S. angewendet wäre.

Gott. A. concr. das lebendig und pers. gedachte höchste Wesen, meistens der éine, wahre G. des Christentums, z. T. in ausdrücklichem Gegs. zu Göttern des Heidentums oder göttlich verehrten Menschen. ‚Der irdischen gött sind vil in der hell.' NMan. ‚Du söllist nit frömd gött haben.' Zwingli. ‚G. ist künig über alle gött.' 1560, Psalm. ‚Ich bin den Götten nit nachgangen.' 1587, Jerem. Der Pl. ‚Gött' einmal bemerkenswert unterschieden von ‚Götter': ‚Die Heiden an iren Göttern, die doch nit Gött sind.' 1587, Jerem. *Da heb(e)t* [daran hindert] *mi^{ch} ken G.* Z. In kathol. Sinn auch = Christus und Bild desselben. *Er het d' Mueter G-es uf 'm Huet und der Tifel im Herz.* Sprww. *D' M. G-es chüechlet,* wenn nach Regen oder Gewitter Nebel aus einem Walde aufsteigen, womit wohl gesagt werden soll, das schlimme Wetter sei zu Ende und es komme nun besseres L; vgl. *küechlen, Bëttler. M.-G. werfen* s. *bämmelen. Muetergöttesli.* 1) kleines Bild der M. G., insbes. die kleinen Marienbilder aus vergoldetem Ton, wie sie von Einsiedeln kommen und die die Kinder den Einsiedler Pilgern abbettelten Z. Auch gemalte Bildchen GStdt. ‚Daselbst leuchten sie [die Fraurothacher] wie M.' PScheitlin 1837. ‚Bäbeli war appetitlich anzuluegen wie ein M. us-em Truckli use.' Zg Kal. 1872. *Wege dem het sę si au^{ch} so pützelet und isch d'rher cho wie 'nes Muettergottesli* S (Joach.). — 2) frommtuendes Mädchen. *I^{ch} ha^{n} dem M. nie recht 'traut* L (Brandst.). — 3) *Muetergottesje,* gentiana verna W (Kdspr.); Syn. *Himmels-Blüemli, -Schlüsseli.* — *Ross G-s,* Esel [der h. Familie] G; Z. ‚G-s Fleisch' s. Bd I 1221. Lt HsStockar ward 1529 ‚der gross G. im Münster [ein im Chorbogen des Sch M-s einst aufgehangenes, c. 20' hohes Crucifix] dannen tuen'. ‚So [wahr] mir der grosse G. von Sch. [helfe].' Rüeger 1606. ‚Göttli', Götze, kleines Crucifix od. Heiligenbild. Kessl. ‚Gott' 1. mit stehenden Adjj. oder sonstigen attr. Bestimmungen: *Der alt G. lebt no^{ch}!* Z. *Du (ëbęge^{r}) allmächtęge^{r} G.!* Ausruf der Verwunderung oder des Schreckens Gl; Z. Der ‚lieb Gott', oft fast wie eine Zusammensetzung und wechselnd mit *Herrgott* im Volksmunde einzig üblich für das einfache ‚Gott'. *De^{n} l. G. lā^{n} scheide^{n},* eine Ehe nur durch den Tod trennen lassen Z. *Er lōd der l. G. e guete Ma^{nn} si^{n},* lebt leichtsinnig fort L (Ineichen). *L. Gottlis spilen,* im Kleinen den l. G. vorstellen, nachahmen B: ‚Das ist eben die grosse Nächstensünde, dass fast alle Menschen l. G. sp. und nicht nur das Sichtbare beurteilen, sondern die Seele richten wollen.' Gotth. *De^{r} l. G. ist bin-is ig'kêrt,* Formel der Ergebung bei einem Todesfall. KSteiger 1839. *Löschid Für und Liecht, dass uns der l-e G. behüet* [Wächterruf]! ebd. *I^{ch} han ęm* [dem] *Liebgott Ursach all Tag z' danke.* Gotth. *Und fragt di^{ch} opp ę Jeger na^{ch} der Zît, sę gib: Dem l-e G. grad recht! zum B'scheid* BG. (Schwzd.). *Der Liebgott machts gäng no^{ch} besser als d' Möntsche.* Sprw. Scherzh. mit einer Ortsangabe, die sich viell. auf ein einst dort verehrtes Christusbild bezieht: *Du lieber G. vo^{n} Prattele^{n}* (Bs), *schenk miner Frau de^{n} Tod, so cha^{nn} si nümme raggere^{n}* usw.; doch s. auch ‚Prattelen'. Leben wie G. in Frankreich s. Bd I 1310. *Und bi-n-eme Pfifli Tubak hei m'r g'lebt, wie G. i^{n} F.* Joach. 1881; s. auch *Herr-G.* — 2. *G.* im Gen. a) abhängig von pers. Substst. Meist in scherzh. freundlicher Anrede an Personen: *Chind G-es!* Z. *Schatz G-s!* Schild. *G'schöpf G.!* L. *Mann G-s!* nur ironisch, auch Spitzn. von Familien und dann auch mit verdoppeltem Gen.: *'s Mann-Gottes-se.* ebd. Abhängig von Tiernamen: *Ross G-s* s. oben. ‚Nicolaus, genannt gottsvogel.' 1413, Urk. SBlas. — b) abhängig von abstr. Sachbegriffen: *G-s G'walt* [als letzte und höchste] *vorb'halte^{n}* [Formel]. *Das ist (der) Gottsgwalt,* höhere Macht, z. B. von verheerenden Naturereignissen, gegen die der Mensch Nichts vermag und vor der es auch kein menschliches Recht gibt, so dass z. B., wenn durch eine Überschwemmung Erde in eines Nachbars Gut geschwemmt worden ist, dieser keine Entschädigung verlangen darf. ‚Vorbehalten g-sgw. und herrengwalt.' c. 1500, U. ‚G-s Gw. [der Schlagfluss] hat ihn [g']troffen.' Imthurn, Mem. (Sch Hdschr.). ‚Ihr Schwester, welche kranklich und schon 2 Mal den Schlag oder Gew. G-es gehabt.' GKönig 1715. ‚G-s Namen', mit vorgesetztem, oft aber auch weggelassenem ‚in' *(ę),* in beiden Fällen übergehend in abstr. Anwendung, i. S. v. unangenehmer, aber unvermeidlicher Notwendigkeit, auch als abgebrochener Ausruf. 1) ernsthaft. mit Bewusstsein der

Bed. des W., z. B. in Gebeten und dann immer mit der Präp. *E G-s N. ag'fangen* sagen Hausmutter oder Hausvater, wenn ein grösserer Kreis eine Arbeit beginnt. *Hü, e G-s N.!* Zuruf ans Zugvieh beim Pflügen. *E G-s N. üfg'stande (in 's Bett g'gangen)!* beim Aufstehen und Niedergehen Z. *E G-s N. Amen!* Schluss bei jedem Gebete. KSteiger 1839. *Gang e G-s N.!* Abschiedsformel. allg. *E G-s N. ist nid g'schworen.* Ineichen. *Es geit d'r nüd in G-s N.*, Drohung, die erteilten Befehlen beigefügt wird, um diesen Nachdruck zu geben, z. B.: *Bis su guot und folg, sust geits d'r nüd in G-s N.* [d. h. schlecht] BR. — 2) formelhaft, z. T. missbräuchlich, ohne bewusste Bed., abgeschwächt, bes. als Ausdruck der Resignation: *G-s N.! mer sind in G-s Händen.* Stutz. *G-s N.! ich wirde 's müese gen.* ebd. *E G-s N., ich chann nüd anderst! Der Schutz* [Schuss] *isch in G-s N.* [ohne dass man es hindern konnte] *hinden use* B. ‚Mag er [der Debitor] dann dem gëlten sein ansprach lösen, ist im n. g-es [wohl und gut].' 1559, B; dafür: ‚ist mit Heil.' ebd. 1659; vgl. ebd.: mag er vernüegt werden um sein Ansprach, ist es gut.' Verst. durch Zusätze, ernsthaft und formelhaft: *In G-s (des) Herren N.!* Z. *Ich stä e G-s-Herrgotte-N. üf* [Segensspruch am Morgen]. Stutz. Umgestellt aus: ‚in des lieben G-es N.': *In G-s lieben N.*, wenn es G-es Wille ist Z. *I G-s (liebe) heilige Name! der muest dich iez drin schicke* L; Z. *Ins tusig G-s N.* L; Z. *G-s Willen muess g'scheh, öb 's rëgni oder schnei* L. Meist zu einem Comp. verwachsen: *Wenn 's auch Gottswill ist, so muess-m'r keins më vertrinken.* KdMey. 1844. *So lang 's G-sw. ist*, G. gefällt Z; vgl. ‚diewyl ich lëb u. g-s w. ist.' Rueb 1550. *Wer weiss, wo G-sw. ummen hüdelet*, was noch geschehen kann. Göttliche Fügung: *Das ist en schöner G-sw. g'sin, dass die alt Rëgel g'storben ist* AaLeugg. *Ich troue, er wird wöllen sinem Vatter nohschlohn; es wär doch auch en gueter G-sw.* Bs (Hausfr.). Almosen, Gabe (vgl. die Formel der Bettelnden: *gëm'm'r der G-sw. Öppis!*), spec. vormals eine Gabe von ½—1 Batzen an Diejenigen, welche in das Trauerhaus kamen, um für das Seelenheil der Verstorbenen zu beten UwE. Verbunden mit den Präpp. ‚um, durch *(d'r, de)*', sogar gehäuft: *um d'r* Bs, *under* ZTurb. (vgl. *under G.). G-es W., G-sw.* oder, wenigstens scheinbar, mit dem best. Art.: *um-e G-sw.* S, t. ernsthaft, t. formelhaft, t. in ruhiger Aussage, t. aber als Ausruf der Bitte, des Erstaunens, des Entsetzens. allg. *Ich bitt i der G-s W.* [um ein Almosen]. *De(r) G-s W. anhalten*, flehentlich bitten. *Er hed-em 's de G. W. g'gen*, aus grosser Gnade Ap; Z; s. noch *Güegi* Sp. 161. Dem N. N. wird eine Pfründe verliehen ‚durch G-esw., U. L. Frowen w., durch mëss han, singens und lësens w.' 1531, Zg. ‚'s Gëlt durch G-s W. gëben', als Spende für die Armen. Schimpfr. 1651. *Der (um) G-s W.*, umsonst, gratis Aa; Bs; B; G; S; Z. *Er git nid Vil um G-s W.*, ist geizig. *Er stilt 's Leder und git d' Schueh um G-s W.* Sulger. Bei Anwendung gewisser Heilmittel war es nach dem Volksglauben eine Hauptbedingung, dass man dasselbe um ‚G-s W.' und ohne nach den Kosten nur zu fragen, zu erwerben suchte. S. noch *Frau. G-s W. auch! Um tusig G-s W.! Um 's Himmels G-s W.!* Stutz. In der Beteurung *e G-s W.* (S) könnte *e* aus einer der oben genannten Präpp. verstümmelt oder aus der Formel *e G-s Namen* herübergenommen sein. Mit schonender Ersetzung des Namens Gottes: *Um Göben W.* GStdt (viell. aber urspr. scherzh. umged. aus ‚um G-s W.' mit Bezug auf ‚geben'). *G-s Trost, Wunder* s. u. B 1 a. *(Aller) G-s Dinge* s. B 2 a γ. — c) abhängig von concr. Subst. *Niemert stigt in G-es Ratstube.* Sulger. — 3. abhängig von Präpp. ‚Durch G.' = ‚durch G-s Willen'. ‚Welchem man d. G. git, was guets dasselb mensch an synem tod lat, so{ll}end die landlüt erben.' 1470, Gl. ‚[Die Kinder sollen erzogen werden] unz dass sy brot d. G. mügen heischen.' 1508, Z Staatsarch. ‚Für G.' *F. G. und Welt Nüt nützen*, auf der l. Welt zu Nichts nütze, von gar keinem Nutzen sein GrHe. ‚Mit G.', mit G-es Hülfe, Willen, Zustimmung. *Arm, aber mit G. und Eren durch d' Welt* G; Z. *M. G. in d' Händ speuzen* [speien], sich zum Beginn einer Arbeit aufraffen L. S. noch *üsgan 1 h* (Sp. 25); *Geiss* (Sp. 456). *Under G.*, ums Himmels Willen! z. T. übergehend in abstr. verstärkende Bed. (s. B 4). *Was u. G.!* was auf der l. Welt! GrPr. (S. Bd I 324; doch wahrscheinlicher aus obigem *um G-s Willen* zu erklären). ‚Si sye als ein recht bös wip, als u. G. ie geborn wurde.' XIV., L Ratsprot. *Nach G. schreien*, um Erbarmen, Gnade (aus der Spr. der Bibel). *Der mues na* [noch] *na G. schr.*, er wird sein Verhalten später einmal büssen und bereuen Z. ‚Vor G.', vor G-s Angesicht, Urteil. *Es ist v. G. nüd recht* Z. *Ich chann 's v. G. bitüren.* ebd. Ein eines Mordes verdächtiger Walliser, der sich für einen Deutschen ausgab, verriet sich durch die Beteuerung: ‚Es ist v. G. nicht wahr!' *Es nimmt mich vor (von) G. Wunder* BBe. ‚Bei G.' s. B 1. — 4. in Verbindung mit Vben. a) in freier, z. T. bildlicher Anwendung. ‚G. redet', Formel der Ankündigung biblischer Stellen (des A. T.), wo G. selbstredend eingeführt wird. *D' Chind müend z'erst 's Unservater und dänn 's G. redet* [die h. 10 Gebote] *lernen* SchLohn. ‚G. balget', bildl. Ausdruck für: es donnert, nach der weitverbreiteten Vorstellung, dass der Donner die Stimme einer zürnenden Gottheit sei; Syn. *G. tuet Gepsen trölen.* ‚Die Wyn, wie sy Gott und die Röb den Menschen gunnen, blyben lassen.' Z Mand. 1649. ‚Ein Bauer, der aus seinem Weinberg nimmt, was G. und die R. gibt.' HPest. 1787; und so noch heute. Die alte RA. sogar auf den Menschen übertragen: ‚Da ein Mensch in allem seinem Tun offenherzig, rund, ohne Falsch ist, und wie G. und die R. ihn gegëben.' FWyss 1650; s. noch *Röb.* ‚Des sy g. und dem rechten trüweten, dass er sy des wegs nit entsetzen söllte [Berufung auf menschliches und göttliches Recht in Prozesssachen].' 1510, Arch. Jenatz. Sprichw. RAA.: *Das nützt G. und-d' Welt nüd* GrChur; gleichbedeutend mit: *uf der G-es Welt nüd* s. B 2 a β. *G. hät mer 's g'gë und der Tüfel söll mer 's nid në.* Sulger. *G. gits, G. nimmts. G. gid der Acher, aber nid de Pflueg, das Wasser, aber nid der Chrueg. G. gid die Chue, aber nid der Strick derzue. G. hilft den Richen, die Armen chönnen go bettlen. G. hed kes Erbarmen mit denen, wo lönd dur 's Dach regnen. G. nimmt den Willen für 's Werk. G. regiert im Himmel und 's Geld uf Erde.* Ineichen. *G. git d' Schultere noch* [je nach] *der Burdi. Men muess G. nid us der Arbet* [auch: *us em Jär, us der Schuel*] *laufen. Wer G. dienet, hät en guete Meister.* Sulger. *Wem G. wol will, chann Niemend übel* S. *Was G. z'sämmefüegt, brucht der Schriner nid z' limen. Es ist Jeder, wie e* [ihn] *G. g'schaffen, nur mängist vil ärger. Wenn G. es*

Land will strōfe^{n}, so nimmt er de^{n} Herre^{n} de Verstand (*so gid er-em Buebe^{n} zu Regente^{n}* Z). *Wenn G. es Land will fēge, so wird er wol Bēse^{n} finde^{n}. Wer G. fürchtet, brucht sust Niemer z' fürchte.* Ineichen. — b) in stehenden RAA., Formeln, in welchen G. z. T. abgeschwächte Bed. hat (wie bei ‚G-s Namen, Willen‘). 1) in der Aussageform. *Weiss G.*, parenthetisch und adverbial. α) mit Ergänzung von vorausgehendem ‚das‘, beteuernd i. S. v. wahrhaftig B; Z; vgl. *gewiss G.* (B 1 b). *I^{ch} cha^{nn}s w. G. nüd säge.* Früher 1 Mal im Conj. Nabat, klagend: ‚'s wiss G., mir [wir] arbeitselig sind.‘ GGotth. 1619. — β) mit folgendem Fragepron., umgestellt aus ‚Gott weiss‘ i. S. v. Ungewissheit oder unbestimmbar hohem Grad. *W. G. wie lang, wie vil*, sehr lang usw. Bs; Z. *W. G., wo dē^{r} iez ist!* Gr; Z. — 2) in der Frage- oder Wunschform. α) G. im Nom. αα) das Vb. im Ind. in Frageform mit cond. Bed. *Will 's G.*, 1) gewiss, wahrlich Ap; G; S; Th; Z. *Jo, w. G. isch* [ist es] *wōr* (auch: *wills der Liebe*). *I^{ch} dar* [wage] *w. G. nüd gō!* EFeurer. *Was hest au^{ch} g'macht? W. G. suber Nüt*, ganz und gar Nichts. ebd. *I^{ch} bi^{n} w. G. nüd Schuld dra^{n}. W. G., i^{ch} cha^{nn} 's nüd tue! Gönd iez, süst wörd w. G. Alls verspötet* Th (Schwzd.). *W. G. häd er 's Bei^{n} 'broche^{n}!* ZO. *Er stösst e Süfzger us und seit: W. G., 's ist halt e Ströf* [ein Jammer]. Schild. ‚Du klagest, will es G., voreilig.‘ Schausp. 1775. Auch adverbial gebildet: *willsgöllig* Ap; GTa. und *willsgochlig* GG. (s. Sp. 108). — 2) hoffentlich Z. *Dẹ wirst w. G. g'nueg ha^{n}. W. der lieb G.* BBe. — 3) in der urspr. eig. Bed. *W. G., so taget 's.* Sulger. ‚W. G., so will ich wider zu euch kēren.‘ 1530, Apostelg. ‚Nun, wo wir 's heut han bleiben lan [das Spiel], wölln wir will 's G. morn wider dran.‘ GGotth. 1599. ‚So wir etwas anfahen wollten, will 's G. wir allweg sagen sollten.‘ GGotth. 1619. ‚W. G., dass solchs gescheho.‘ Myricäus 1630. Vgl. d. Folg. — ββ) das Vb. im Optativ. ‚Gott wett, ich wäre längest tod!‘ Ruef 1550. ‚G. wett, dass ich 's vergelten kennt.‘ GGotth. 1619. G. gebe, bes. in Begrüssungs- und Abschiedsformeln. *Gueten Tag, Abed, guet Nacht geb-i* [euch] *G.* Ap; B; Gl; Gr; G; W; Z. *Christe^{n}, der am Morgen de^{n} Guetẹtaggēbigott über d' Hüttẹtür i^{n}rüeft* GrPr. (Schwzd.). Mit Verkürzung od. Weglassung von ‚gut‘. *Gottag gēbi G.* GlK., *Tag gebi G.* Ap; GT.; Z. *Hest au^{ch} scho möge uf? Hä frili jo! Taggebigott!* KdMey. 1844. *Se schlofed wol! Nacht gebi G.* Stutz. ‚G. gēb dir ein gueten tag [Morgengruss].‘ ThPlatt. 1572. Auch mit andern Objekten: *Zentumme* [rings umher] *Fride^{n} — Gott-nis gēb!* Schw (Bruhin). *Geb-is G. Glück!* Formel nach geschlossenem Viehhandel BHa. ‚G. gebe dir gut Sinn und Denken‘, soll nach Al.v.Orelli 1797 mit Händedruck zu Stadt und Land als Gruss [an der Stelle des: Gelobt sei Jesus Christ] gegolten haben. Vgl. noch *Gott-geb* Sp. 69 f. *G. grüess di^{ch} (wol, au^{ch}), G. grüez-i* [euch] Ap und mit betontem *auch* als Erwiderung Bs; B; Gr; GT.; Z, in Z tw. entstellt *gueggrüessi; grüess-G.* Ap; BE.; G; als Antw.: *(G.) grüezi wol* ZO. ‚Es gilt [einem Welschen] glych, so einer spräch: G. schänd dich oder G. grüess dich, bidermann.‘ UEckst. 1525. ‚Gnad herr, gnad herr, nun grüess üch G.‘ JMurer 1559. ‚G. grüss dich, lieber Bruder myn.‘ GGotth. 1619. ‚Griez mich G., ihr Herren‘, sagt der Bauer spöttisch in der Com. SBeati. Auch *grüess(grüez)-i*, mit Unterdrückung von ‚Gott‘ (wie von ‚gut‘ bei ‚G. geb‘), so dass der Schein der ersten Person entsteht Aa; G; Th; Z. Auch ist das *-i* [euch] in dieser (in GlK.; GT. auch in der folgenden) Formel so verblasst, dass sie auch beim Duzen gebraucht wird. Als Subst.: *Ei^{n}s Gottgrüessi ist besser a's zēche helf der G.!* U. *D' Chappen i^{n} der Hand und 's Gottgrüesi parat git offeni Oren und guete^{n} Rat* Z (Schwzd.). *G. dank-dẹr (G. d-i)*, Dankformel, u. A. auch als stehende Antw. auf obigen Gruss Ap; Z. *D-i G.*, auch zu einer sonst mit du angeredeten Person Z. *Dank-i G. säge^{n}*, danken Gl; Z. ‚Est gratia, ich sag dir dank, G. dank dir.‘ Fris.; Mal. Als Subst. m. = Dank. *Kē^{i}n Dankigott derfür übercho^{n}. Zum Dank-d'r-G. no^{ch} alli Schand g'höre^{n}. G. lon-i (der)*, ebenf. Erwiederung von ‚G. grüsse‘ GrL., sonst auch: *loni G.!* B. ‚G. vergelte!‘ Dank für eine Wohltat, eine Gabe. *Vergelt 's G. (tūsigmal)* G; Z. *Er gi^{b}t Ei^{n}^{e}m nid emol en G.-vergelts.* Sulger. *Hol-mi^{ch} G.!* Beteurungsformel = meiner Treu! scherzh. oder gedankenlos gebildet nach dem Gegs.: ‚hol der Teufel!‘ *Wie 's Wetter, h. G., schlot-me^{n} dri^{n}.* Ineichen 1859. *Es wird-der, nēmm-mi Gost, drab grüse^{n}.* Eliata 1762. *G. helf-der (-i)!* oder *h.-d'r G.!* 1) wirkliche Bitte um Gottes Hülfe; in GrPr. etwa mit der Antw.: *Das tüe er! Helf-is G., so ist eus g'hulfe^{n}.* Ineichen. *H.-is G., 's hät 'blitzt!* Sch; Z. *H.-is G. i^{n}s ēbig Lēbe^{n}!* Spruch bei der Betzeitglocke Z. ‚H. üch G.!‘ Schlussformel des Todesurteils. 1646, Z. *H. (dẹr) G.* oder *G. helf-ech* (U), auch beim Niesen Aa; Bs; B; Gl; Gr; Uw; U; Z. *H. d'r d'r lieb G. in d's Himmeli uf!* GrPr. (Schwzd.; zu einem Kinde). ‚Noch heute sagt man zu einem Niesenden: H. dir G.‘ JMüller 1673; scherzh. gewendet: *H. dẹr G. in Himmel ufe^{n}, so chunnst mer ab den Auge^{n} (so chunnst mẹr us der Stuben use^{n}* BO.; Z; in ZWthur noch mit dem Zusatz: *H. der G. i 's Grab, so chumm i^{ch} dīner ab*); oder: *h. dẹr G. i 's ewig Lebe^{n}, dẹ muest (dēnn) weder spinne^{n} na^{ch} wēbe^{n}.* Als Formel zur Abweisung von Bettlern, denen man Nichts geben kann noch will Aa; Ap; Bs; L; G; Uw; Z; in Ap soll ein Bettler darauf geantwortet haben: *Du hest dem Herrgott Nünt z' befele^{n}*; scherzh.: *H. der G., du brüchst dēnn kes Seckli* [um die Gabe fortzutragen] L; daher: *H. der G. bricht Kei^{n}^{e}m de^{n} Sack.* Sulger; *der Arm ist z' H.-d.-G. diheim.* Sprww. 1869; vgl. den Personenn. ‚Gotthelf‘. Beim Fallen einer Sternschnuppe soll durch den Ausruf: *H.-d'r-G.!* eine Seele gerettet werden können Z. — 2) Beteurung; *H. mẹr G.*, so wahr mir G. helfe Aa; B; Z; *G. helf-mer* Z. Syn. *chemm-mer G. z' Hülf!* GrChur. *Er isch, h. m'r G., e so ne wüeste!* B (Zyro). *D's Elisi isch, h. m'r G., Nüt.* Gotth. — 3) Begrüssung. *G. helf-i (au^{ch})!* Ap; Z. *H. G. bi-n-enand(er)* Gl; Sch. *H. G. dem Herre^{n}!* Stutz. *He, h. G., Frau!* ebd. *H.-is G. Alle^{n}!* darauf: *I^{ch} danke* GSa. *G'sēgn-is G.* (auch umgestellt), kürzestes Tischgebet oder Ersatz desselben. allg. ‚Der wahre Gott in Israel uns Spys und Trank jetzt g'segnen wöll.‘ GGotth. 1619. Auch Segensspruch z. B. nach wohl eingebrachter Ernte Z. *G. g'sēgen-is 's Esse^{n}*, Spruch nach beendigter Mahlzeit Ap. *G. (g')sēgni dẹr 's* (in GrPr. *g'sēge-der 's*). *G. g'sēgn-ech 's*, bezw. *-i 's* (welches wie *G. gēb-i* auch für den Sg. gebraucht werden kann. s. o.) *G. g'sēgene* [euch?] Ap, oder umgestellt und dann meist abgek. *g'sēg-* (Stutz), *g'sē-* (Aa; Ap; Bs; B; Gl; L (auch *sē*); Sch; Z), *g'sēŋ-* (ThSteckb.; U; ZSth.) *G.* Segensspruch beim Essen und Trinken (auch beim

Einnehmen einer Arznei), bes. als Gruss an die bei der Mahlzeit Sitzenden, oder wenn man sich zu ihnen setzt, um mitzuhalten. *G. grüez-i, G. g's-i!* Stutz. Scherzw. zu Einem, den man tapfer einbrocken sieht: *G'së G. um 's Halb,* ich wünsche euch G-es Segen, wenn ihr mir die Hälfte [von der Mahlzeit] gebet Z, oder *g'së G. nur 's Halb, 's Ganz chäm-mę dënk nümm über* Bs. *Vil Durst (v. warm) und wenig Gsë-G.* [zu trinken] Z. ‚Den christlichen Schlaftrunk, den die andern Klassen aus grossen Bechern und Krügen G'së-Gott-Weis [in vollen Zügen] nehmen, vertreten hier kleine Spitzgläslein.' ADennler 1817. Spec. beim Zutrinken Bs; Z. *Tüend iezen Alli ordlich B'scheid; g'së G., ir Herre* Bs (Gottwilche). *G'sëg G.!* Stutz. ‚Essen und Trinken g'sëgen üch G.!' Wirri 1556. ‚A. Es gilt euch eins! B. G'segne dir's G., ich schlag ab keins!' Myricäus 1630. ‚Sy setzen sich zu Tisch, bringt der jung Tobias 's Voressen und spricht: Gsegne euch 's G., ihr lieben Fründ, all die ihr z' Tisch hie g'sessen sind.' GGotth. 1619. ‚Nun iss die Suppen, G. dir sy treulich g'segnen wöll.' ebd. Auch beim Niesen U; ZSth. Mit Weglassung von ‚Gott': *(Ä) g'sëgen-isch!* formelhaft, als Interj. des Erstaunens, der Abwehr, etwa = ‚es ist nicht zu sagen, wie...' GrV. *Ä, g's.-isch, wiąti* [welch] *grossi Burdi Heu mag dër trägą! Schi heigant-ą* [ihn] *g'frägt, wią-'s mą* [ihm] *gangą sī.* Antw. *Ä, g's.-isch!* [ich mag nicht sagen, wie schlecht!] — *Spīs G., tröst G., erhalt G. alli arme Chind, die uf Erde sind. Ame* [Tischgebet]; daher scherzh.: *Spīs G. pfīfe*, Nichts zu essen bekommen ZWl. — ‚G. behüete!' 1) Bitte um göttliche Abwendung von Leid, Besegnungsformel, mit ‚vor' oder Obj. im Acc., häufig aber nur formelhaft als Ausdruck des Erstaunens, Entsetzens und dann auch unter Weglassung von ‚Gott'; vgl. 3). *B'hüet-isch G. Hü's und Heim, Lüt und Veh vor allum Unglick!* W. *B'hüet-i's G. und 's helig Chrüz (vor dem Wasser und dem Für)!* Stossgebet bei Donnerschlag GA.; SchwMuo.; *b'h.-is G. vor Leid und Unfal!* ebenso nach einem Blitz Z. Mit *b'hüet's G.* ist auch der Alpsegen gebildet (Tobl. VL. I 197). *B'hüet G. is vor ung'rechtem Guet und alle böse Wege!* Kuhn. *B'h.-mich G. vor so Öppis!* Z. *Ä b'h.-is, b'rat-is!* behüte und berate uns! auch wortspielend (*Bratis* = Braten) Z. *E b'h.-mi!* Ausruf des Staunens Gr. *Grad meinend s', b'h.-is G. dervor, es sei der Tüfel.* Stutz; daher als Subst. *der B'hüet-is-G. devor*, euphem. der Teufel Bs; B. *B'hüet-is G. und Vater! B'hüet-is G. und g'sëgn (b'sëgn)-is G. (dervor)!* Ap; Z. *E Schlagfluss, G. b'hüet-is d'rvor!* Gotth. Ähnliches in anderen Kantonen. *Wie vil Stock* [Stück] *Veh hest? Föf, G. b'hüet s'* Ap. In ApSchwellb. wird der Beantwortung der Frage, wie viel Kinder man habe, beigefügt: *b'h.-is G. vor-em Hennevogel!* Häufig verstärkt durch *trülich: b'h.-isch G. tr. für ąmą sötte* [einem solchen] *Lüser!* GrPr.; und parodierend: *B'h.-is tr., Chatzemüli!* Z. *Bh.-tr. und der Herr von Büli und d' Frau vo Böhme!* Z. ‚Behüet, güetiger G., wie vil matronen hat dise erfindung erschreckt!' LLav. 1578. ‚Behüt G., was für Jammer, Angst und Not werden wir erleben müssen!' JMüll. 1665. ‚War (a. 1529) ein sur wyn, dass man in G.-b'hüet-uns nennt.' WSteiner, Chron.; vgl. HBull. 1572: ‚1529 wuechs ein wyn, der us der massen sur und ungesund was und ward g'meinlich genemmt Gott-erb'hüetis.' *B'hüet dich G.*, auch Glückwunsch beim Niesen Bs. S. noch *Mist-Gablen* u. *g'sëgn-is G.* — 2) *b'hüet-ech(-i)*, bezw. *-dich G.* (auch *pfüet-dich* Gl), auch etwa noch mit zugesetztem *(u.) lëb(ed) wol!* als Abschiedsgruss. allg. *B'hüet G. mit enandere und danke vil Möl!* Stutz; worauf als Antw.: *b'hüet-i G. wol* ZO. *B'hüt(-i) G. (trülich, auch)* gilt in Ap von Morgen bis Nachmittag 4 Uhr, dann: *b'h-i G., guet Nacht! B'hüete G. und heit-sch-isch* [uns] *Nüt für unguet* W, sonst formelhaft: *B'hüet-i G. und zürned nüd (lëbed wol und gönd nüd z' wit!)* B; Z. *B'hüet-dich G., ich will dich nimme*, Nichts mehr von dir wissen Bs. *B'hüet-i G. säge (nën)*, Lebewohl sagen, bes. bei längerm Abschied; *der Welt b'hüet-i G. s.*, ihr entsagen, sterben. *Vögel pfīfed enand G-b'hüet-i zue*, ruft man einem Grobian zu, der das Grüssen vergisst. *Nëm ich 's B'hüetigott vom Dorf.* Lenggenh. 1830. *Si chönned hofelich* [kaum] *më d'r B'hüetigott fürhibringe* GrPr. (Schwzd.). ‚Saluto te, ich gnad dir, ich sag dir G. b'hüet dich!' Fris. ‚Nun b'hüet euch G., alde, ich gan.' GGotth. 1599. ‚Ich [bin] nach dem Mittagessen wider auf das Paradeis 'gangen, den behüt G. gemacht, gegen 3 Uhr in das Schiff gestigen.' GKönig 1715. Abl. *(Gott) b(e)hüeten* (s. d.). — 3) Verwahrung, Ablehnung, Beschwichtigung. allg. Selten mit dem Sg., meist mit dem Pl. des Pron.: *(ä) b'hüet-is G.*, wobei der Name G. häufig fehlt, häufig mit zugesetztem *nein*, zur weitern Verstärkung der Verneinung, i. S. v. keineswegs, ganz und gar nicht, während dagegen ein zugesetztes *ja* mit oder ohne den Namen G-es eine energische Bejahung ausdrückt: recht gern, allerdings, mit tausend Freuden. *Nein b'hüet-is, da will ich ned sīn* Th. *Ä b'hüet-is nein, ir guete Lüt, ir rated lëtz!* Z. *Ja, b'hüet-is jo!* Stutz. *B'hüet-is (G.)*, zuweilen ironisch = du musst nicht meinen, brauchst nicht zu sorgen Bs; Z. *Wenn d' nur noch më g'seit hettst!* Antw. *Ich hä noch vil g'seit, b'h.-is G.!* Stutz. *Ich hä dich wol g'hört, b'h.-is jo, de* [du] *häst es Brummlen und es Balgen g'han.* ebd. *B'hüet-is G., der Himmel fallt noch nid in* [es hat noch keine Not]. Sulger. *E b'hüet-is, muest kei Chumber han!* Stutz u. ähnlich Gotth. — ‚G. beware'! 1) Syn. zu ‚G. behüte 1', nur weniger volkstümlich. — 2) = ‚G. behüte 3)'. *Nä* [nein], *biwar-is nein! Bewar G.* in GrD. auch zustimmend. — ‚G. gnade', sei gnädig. In Ap wirft der Landammann, nachdem ein Todesurteil gefällt, die Stücke des gebrochenen Stabes unter das Volk, mit dem Ruf: ‚Wenn denn keine Gnade stattfindet, so gnade ihm [dem armen Sünder] G.!' Sonst nur als Drohung, Warnung, meist mit D. P. Bs; B; Gl; G; Z. ‚Wird unser Land in feindliche Hände fallen, so gnade uns allen G.!' G Prokl. 1798. *Gnad (dir) G., wenn d' em Chind Öppis tuest! Gnad dęr G., wenn ich emal hinder dich her g'rate! So g'wüss d' Frau wenig oder Nüt heimbringt, dänn gnod-re G., si muess męr Prügel ha.* Stutz. ‚Man hatte gegen sie gefehlt, man wusste nicht wie, und dann gnade G. Einem.' Gotth. ‚Gnad G. dem, so die Lehr vergass.' HSulz. 1830. — *G. straf-mich*, Beteurung. allg.; in Bs auch entstellt: *G. strö-mich* oder *G. Strossburg!* [Wer mit schlechten Leuten umgehen muss] *brucht nid z'säge: G. strof mich.* Sulger. — *G. verzīh mer '(s)*, auch umgestellt (GrPr.). 1) zur Entschuldigung eines gebrauchten harten Ausdruckes U; W; Z (auch *G. verzī-mer mīni Sünd*). *G. v. męr's, was ich z' vil g'redt han!* — 2) subst. = gnadebedürftiger, sündiger Mensch W. *Wir sīnd alli armi Verzi-mer-s-G.* — (*'s*, bezw.

'des' und *das) walt G.*, Segensspruch. allg. *Lueged, wie der Weizeⁿ stöt! w. G.!* GT. (Schwzd.). *W. G. ist allwëg besser als e Fluech* L (Ineichen). Bes. vom Landvolke beim Beginn und Ende jeder wichtigern Arbeit angewendet, so bei Aussaat und Ernte, beim Schlafengehen. Mit *w. G.* verlässt der Bauer Abends den Stall; *w. G. (im Stal)* ist aber auch der Segen, mit dem man einen fremden Stall betritt GT.; Z; moderner: *Glück i'n Stall!* Vgl. noch den Segensspruch in Sprww. 1824, S. 131 und den Alpsegen bei T., VL. II 198/9. ‚Die Mutter betete mit dem Seppeli das W.-G.' XHerz. 1862. ‚Da die Meisten, wenn sie ihre Bäume gesetzt, noch den Hut abzogen und das W.-G. sagten.' HPest. 1785. ‚Das w., o treuer G., dass meiner Jaren Zal nun zu dem Ende lauft.' R. u. CMey. 1650. ‚Das wolte [!] G., hoc deus bene fortunet.' Red. 1662. — β) G. im Dat. αα) das Vb. im Ind. und Frageform. ‚Soll in künftige Rechnung, geliebt's G., gestellt werden.' 1671, Ratg., Urk. — ββ) das (zu ergänzende) Vb. (‚sei') im Opt.: *G. (sei) Lob (und Dank)! Händ-er* [ihr] *z' Mittag g'haⁿ? Jo, G. Lob! Git 's wol üs? Ja, G. L. u. D.!* od. scherzw.: *schlecht g'nueg, G. L.!* Z. *G. L., der Schueh ist fertig!* L (Ineichen). *'s ist frili gottlob z' sägeⁿ för üs, dassmer 's so hend.* Merz. *Lob si G.*, als Gruss beim Eintritt. Balz 1781. ‚Seine Schwieger selig, G. L. [die G. L. die Seligkeit erlangt hat].' Gotth. ‚Jo, 's ist [so], G. Lob und Dank sei gseit.' GGotth. 1619. Daneben: ‚G. hab L. [als Parenthese].' Bs Chron. 1779. — γ) G. im Acc. *G. erbarm '(s).* ‚Sind leider G. e-'s All verloren.' Stutz. *Der Galge ist wol, lieber leider G. erbarms, furtg'schafft.* ebd. *D' Mueter ist g'storbeⁿ, dass G. e.* Ndw. Häufig ins Subst. übergehend: *Leider G.-E. (eⁿ)!* Gl; Pest. 1790. *Es ist es (G.) E-eⁿ* Gl; Z. *Er hed darbi g'fluechet, es ist g'sī es G.-Erbarᵐa* GrPr. Bes. aber als Name eines fingierten Ortes: *Er chunnt nid voⁿ G-eⁿ*, ist geizig (Sprw.). Auf die Frage nach seiner Heimat antwortet der Arme: *Z' Gotterbarm im elende Hüseli (es stinkt gar grüseli). (Tusig Stund) hinder G-(s) E-m(eⁿ) diheim sīⁿ*, an einem sehr abgelegenen Orte L; GT.; Z [wohl eig. da, wo das Erbarmen Gottes ein Ende hat, also ‚am Ende der Welt']. *Du bist do* [als ich das erlebte] *noᶜʰ (lang, tusig Stund) hinder G-m g'sīⁿ*, warest noch ungeboren Ap; Z. Auch in dem Kettenreim: *Chumm, mer wend i 's G-m, i 's G-m isch auᶜʰ gar wīt, chumm, mer wend i 's Himmelrich.* — 3) die Form des Vbs nicht mehr deutlich zu erkennen und der Begriff des Subst. ganz abgeblasst: *G.-well* Aa; L; Uw; Zg, *G.-will* U; W, *gottel* AaHold.; BLauf., M.; LG.; S, *gottli* AaZein.; B; S, *goppel* Aa; Ap; Gl; Gr; L; G (auch *goppil*); Sch; Th; Uw; U; oft mit verstärkenden Zusätzen: 1) vorn: *ę-* Aa; Ap; Gl; G; Uw; Z, *dę-, da-* GT.; Z, *ja dę-* oTh, *so-, sę-* B; Z (Spillm.), *öppe-* B. 2) hinten: *auᶜʰ* bezw. *o* Aa; Gl; G (auch *goppel auᶜʰ jo*); U; Z, *gottlau* LW., *ja* BLauf.; oTh; ZDättl., *goppel hei ja* ThTäg. 3) vorn und hinten: *ęgoppelau* Aa; Ap; L; Sch; Th; Z, *dęgoppelö* G; oTh, *ę-g. ja* BLauf., *e-g. wol* G, *he g. au* AaK., L: Part. am Anfang oder in der Mitte eines Satzes, auch als Antw. allein stehend. 1. Ausdruck starker Versicherung, gewiss, freilich, wahrlich, allerdings, eben. a) lebhafte Bejahung, Zustimmung Aa; BLauf.; Gl; G; S; oTh; Uw; U; Z. *Sind si au Sturm g'laufeⁿ?* ‚*Egoppel öppe dick* [oft genug].' *So wird er Nüd uf disem Chrieg haⁿ?* ‚*Egoppel! Hätt-men im g'folget, der Chrieg wär nie aⁿg'gangeⁿ.*' Bantli 1656/1712. *Gëlt wie hät 's gest für e G'schicht g'gëbⁿ!* ‚*Goppel!*' GaL. Auf die Bemerkung: *Du hesch-es goppel au verstandeⁿ*, kann die lebhafte Bejahung lauten: *Ja dęg.!* oTh; ZDättl. *E-g. han-i 's g'hört* Ap; Z. *Lueg, dir chaⁿⁿ 's nit schlecht gāⁿ.* ‚*E-g. au!*' gewiss, hoffentlich [nicht] Aa. — b) selbständiger Ausdruck einer Ansicht. α) Gewissheit. *Es freut miᶜʰ, dass ihr selber chömmed; 's isch m'r gottel vor g'siⁿ* [ich hatte es doch geahnt]. Schild. *'s chaⁿⁿ gottwell eus nüd chränke, wenn mir aⁿ Sempach denke!* Ineichen 1859. „Bei Empfang eines lange erwarteten Besuches: *Es ist e-g. Zit!*" *'s isch gottli guet, Herr Pfarrer, ᵈass dir do sīd.* BWyss 1863. *Das isch öppe gottli bös g'nueᵍ.* ebd. Syn. *Gott weiss wie*, oder *weiss G. wie.* — β) wahrscheinliche Vermutung (wohl) oder zuversichtliche Erwartung (hoffentlich, ja doch, doch wohl) Aa; Ap; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; UwE.; W; Z. *Mę lüt e-g. Öpperem i 's Grab* [das Geläut muss wohl einer Leiche gelten]. Stutz. *Er ist e-g. nüd g'schīd!* er muss wohl nicht ganz bei Troste sein, wenn er das sagt oder tut Ap; Z. *Dę bist e-g. uf de Zehe choⁿ!* du musst ganz leise gekommen sein. Stutz. *De wirst e-g.-auᶜʰ spasseⁿ!* das wird doch nicht dein Ernst sein. ebd. *Es wird g. auᶜʰ wider einist tageⁿ! Du wirst dás a-g. auᶜʰ chönneⁿ!* Gr. Bei Empfang einer schlimmen Botschaft: *Es ist g. nüd wär!* oder: *es wird g. (de-g.-au) nüd siⁿ! G. wird hüt 's Wetter guet siⁿ. Er wird Gott-will-auᶜʰ wol Geld haⁿ.* ‚*Frog numme nit, was mit-em isch: das g'sehsch-em gottel aⁿ!*' Schild. *A-goppel häd üch ja niemads g'jagt, dass ir asa* [so] *schwitzind!* Göldi 1712. ‚Du weist ä goppel afig wol, wie ich's meini.' JCWeissenb. 1712. — 2. Ausruf der Verwunderung, in fragendem Tone: *e-gottwell!* Aa; BHk., *e-goppel!* Z, ist's möglich!

Die Form ‚Gottwell' konnte durch häufigen Gebrauch und schnelle Aussprache, viell. auch mit halbbewusstem Streben nach Verdeckung des h. Namens (wie bei *Bigopp, Bigost* statt *Bigott*) zsgezogen werden und dann mit vor- und rückwärts greifender Assimilation *gottel* und *goppel* ergeben (ganz wie ‚etwa': *ette* und *eppe* Bd I 592). Sie wird als Optativ zu verstehen sein (‚Gott wolle!'), wie die unter 2) α ββ aufgezählten Formeln; die (allerdings nur selten vorkommende) Form *Gott will*, die Assimilation *goppil* und viell. auch *gottli* aus *gottil* (angelehnt an das syn. *wärli*), deuten aber (wenn *i* nicht erst aus *e* abgeschwächt sein soll) auf den Ind., vor dem ein conditionales ‚so' (abgeschwächt *sę*) zu ergänzen ist, wo es nicht, wie in *so gottel*, ausdrücklich besteht, während in dem syn. *will's Gott* die conditionale Bed. durch die Frageform vertreten ist. Zu bemerken ist jedenfalls, dass die Formen auf *-el* in vielen Angaben erklärt werden: ‚so G. will'; und ihr *e* könnte ja ebenso gut aus *i* entstanden sein wie umgek. Für diese Erklärung spricht auch die Formel mit *ob* in den Stellen: ‚Die dritte stund am tag, zu welcher Zeit, ob Gott will, trunken funden werde noch Niemand.' FWyss 1650. ‚Darf der Landammann sein Wyb schlahen, so darf ich dich, ob G. will, auch schlahen.' Schimpfr. 1652. ‚Er vermöge das nicht, und es sei, ob G. wolle, genug, dass er die schöne Sache, die er gehabt, beinahe bis auf den letzten Heller durchgebracht.' HPest. 1783. In der Formel ‚an G. will': ‚Ich bin gehorsam gesyn und [hab] mym gebot an selbem ort, an g. will, g'nuog ton.' 1525, Egli, Act. ‚Es ist aber [abermals] ein reif abg'sprungen und an g. will bald me.' 1529, Strickl., ist ‚an' wahrsch. aus volkstümlichem *a* = *ę* ungeschickt verhochdeutscht. In einer noch ältern Stelle liegt ‚gottel' schon deutlich vor, aber in einer sonst nicht nachweislichen Bed. (irgendwie viel), welche am nächsten an die unbestimmt verallgemeinernde Bed. von *gottgeb* (Sp. 70)

gänzt: ‚Dass die feiler dehein vochenzis brot 20, 30, 40 oder 10 vom viertel oder gottel nit bachen söllent.‘ 1463, Z Urk. Das vorgesetzte *ę* ist schon Bd I 12 aus Analogie der Formel *e* [in] *Gotts Name*ⁿ erklärt worden; *de* kann aus *de* = *der* [durch] in: *de Gotts Wille*ⁿ erklärt werden oder aus Herüberziehung des auslautenden *d* einer vorausgehenden Verbalform. *Au*ch hat die Bed.: doch (s. Bd I 71, 4). — Nachdem durch die Lautentstellung der urspr. Begr. der Formel schon früh verdunkelt war, musste sich die adv. Bed. derselben immer abstrakter gestalten, wobei verstärkende Bed. des Ausdrucks insofern eintrat, als die Gewissheit des Sprechenden bei seiner Aussage nicht mehr vom Willen Gottes abhängig gedacht wurde. Exakte Übersetzung, Umschreibung oder Definition aller Nüancen der Anwendung ist unmöglich. Der Gebrauch 2 lässt sich aus dem Gedanken: ‚Wenn Gott will, so ist auch Wunderbares möglich‘, oder aus Fällen wie: *es wird e g. nüd sī*ⁿ (Ausruf des Erstaunens), erklären. Der Bed. 1 unsers W. kommt am nächsten *gottdenk*, allerdings (Schm.-Fr. I 960). Noch abstraktere Bed. hat sich entwickelt in den folgenden, weit verbreiteten Formeln.

Gott-mer-sprich *gopp-męr-* BO.; GL; L; SCH; TH; NDW; U; Z, *Gommer-* TH; ZElgg, *Gottmi-* TH, *Gottmersprìcht* Bs (Spreng); B; GRChur, D., Pr.; ZStall., *Gottrersprich* AAF.; APK., M.; GL; LG.; GF., Sa., Ta.; SCHWE.; TH; UW; U; ZG, *-versprech* APM., *Gottwolsprich* L (Ineichen, neben *gottmer-*); ***Gottmerchīd*** AA; GO.; W, *-chīt* Bs (Spreng); SCH; TH, *-chidd* BBrisl., *-kit* SRech., *Gommer-* TH, *Chummer-* S *chīt*, *G.-mer-chind* AAZein.; Bs (auch *k-*); SOlt., *-chiŋ* S; *-chī*, auch *gopmechi* ZGlattf., *goppmerché* AAFri., *-chīb* THAff.; ZStall., *-chīms* ZStdt, *-chīne* uTH; *Gotterchīd* APH., *-kit* APK., *-cheid* API., M., *-chīd*, *-chitt* GT., *Gotterchīb* Z (Stutz), *Gopperchid*, *-kīd* LE., *Gopferchid*, *-kīd* LE., *Gottverchib* BODENSEE. Mit Zusätzen vorn: *as-* BO.; THAff.; W, *ęs-* BSi.; GLK.; GT., *das-* GRD., *so-* Bs; S: in die Rede eingeschaltete Formel 1. zur Erklärung und Hervorhebung eines vorher gehenden, selten zur Entschuldigung eines folgenden Ausdruckes, i. S. v.: so zu sagen, als ob man sagte, wenn ich so sagen darf, so viel als, gleichsam. allg.; zuweilen mit ironischem Beigeschmack, i. S. v.: ich merke wohl, oder: du wirst mich wohl verstehen; zuweilen auch mit vorangehender oder nachfolgender Conj., i. S. v.: so wie, als wenn. *G. eusi Chatz häd au*ch *e Mūs*, es kommt Beides aufs Gleiche ZStall. ‚Nachbar, du hast doch hier einen schönen Baum voll Kirschen.‘ Antw. *Ja, Gottm'rching, wenn ig si nu alli überchäm!* S. *Wo-n-i*ch *Bire g'schüttet ha, ist 's Hanse Bueb under em Baum g'stande und häd die Bire g'rüemt; Gottmerchit, i*ch *chönnt-em au*ch *e Sack voll gē* AAEhr. Es sagte Einer von einer Weibsperson, die Männer seien ihr nicht zuwider: *gottercheid si hei schų mit-ene z' tue ka*, unerlaubten Umgang gehabt AP. *'s dunkt mi, so gopmerkind, er kämti, wenn*... Bs (Breitenst.). *Er het-mer Schmutz* [Butter] *und Brod ufg'stellt* [aufgewartet], *es Gott-mer-chid, a*ls *wenn er rīch wīr* [wäre] BSi. *Er hed d'rglīchen tan, es Gott-m'r-chīd, ęr wüssi Nüd d'rvon* BR. *Er het mich b'suecht, es Gott-męr-chid, er mīnis guet mit mer*, als ob er mein Freund wäre B oSi. *Er seit, es tüeged Alli b'schisse, gopmersprich* [womit er sagen will], *er sīg ellei*ⁿ *ērli*ch GL. *Gottvęrsprich, es chänns sust Niemer a*ls *er, so duet er.* ebd. *Karjosi* [curios] *ist d' Lufttüschig g'si*ⁿ: *mę hetti, a*ls*-G.-mer-spricht, möge meine*ⁿ, *die Gred* [Gräte] *vom Hochwang stüendend Eim hert vor der Nase* GRPr. (Schwzd.). *Er chunnd zue-męr und seit — Gottrerchid: i*ch *will d'r helfe*ⁿ LE. *Er ist z' Chile g'gange, g., er sīg fromm* NDW. ‚Damit er recht jammere, gottversprich, als wäre er gebannt.‘ OBW (Lüt., Sag.). *Si het mi*ch *Alls für si lō zale, so G.-m'r-ching: du chasch wol* S. *Du g'heist 's Geld unnützer Wīs use, gottmerching mir chönnte 's am Bode*ⁿ *üflëse*ⁿ. SCHILD. *Wenn mīn Bueb öppis Netts uf-'em Märkt sieht, so schupft-er-mi*ch *allimol, gottmerchīt, ich söll im 's chaufe*ⁿ SCH. *Do sät de*r *verfluecht Kerli, es sei im i*ⁿ *üserer Chammer Öppis eweg chu*ⁿ: *G.-mer-sprich, wie wenn mir Schelme wärid* SCH. *I*ch *hei au*ch *scho über de Hag dure g'lueget, hät-er g'seit: gommersprich, i*ch *hei nüd g'nueg a mīm Wīb* TH. ‚Ein Herr habe gesagt: Wir Herrschaften müssen uns mit der Feder beschäftigen, Gottmerchit, die Feder ist nicht für euch Bauern‘ W. *G.-m.-ch. a*ls *wenn 's eso wäri* W. *I*ch *han sellen a*ls *G.-m.-ch. chäse*ⁿ W (Syn. *als vil als* s. Bd I 776). *I ha, gottmerchīd, hit* [heute] *d's Almuose gegë. I bi dem Chind, a*ls *Gottmerchīd, Götti wordu* W. *De Vetter häd schröckli tō, das schick si nüd für öüs: dei ase gottechīb, es sei z' vornëm!* STUTZ. ‚Meinten diese Herren, der Verein sei dazu da, billig zu verkaufen? Gottmersprich, als hätte die alte Verwaltung teurer als sie verkauft.‘ Z Freit.-Zeit. 1866. *Wo-n-ere träut ha mit dem Ufchünde, hät si nu*r *so d' Achsle zuckt, gottmersprich, si chönn na g'nueg derig Plätz ha!* ZStdt. — 2. Ausruf des Erstaunens, i. S. v.: ist es möglich! LE.; *as G.-m.-ch.*, das wäre! W. Syn. *as Gotts!*

Klar scheint zunächst, dass es sich nicht nur um syn. (daher sogar auf engem Gebiet wie Ap neben einander vorkommende), sondern auch parallel gebildete Formeln handelt, welche beide an ihrer Spitze den Namen ‚Gott‘, am Schluss eine in ihrer Form und syntaktischen Function nicht mehr deutlich erkennbare Verbalform enthalten. Die letztere fanden wir ähnlich, nur in geringerem Grade verdunkelt, bei *Gottwell*. Besondere Schwierigkeit machen aber hier die zwischenliegenden Bestandteile, welche bald ein Präfix (*-er-*, *-ver-*), bald ein Pron. pers. (*mer*, mir) zu enthalten scheinen; ein drittes Element, das Adv. *wol*, findet sich bei uns nur schwach bezeugt, viel stärker in andern MAA. Wenn es unsicher bleibt, ob ein urspr. Präf. in ein Pron. verwandelt worden sei oder umgek., so waltet im Übrigen wenigstens der eine günstige Umstand, dass die beiden Vba in der Bed. ‚sprechen‘ zstreffen (ahd. *quëdan*, *ch(w)ëdan*, 3. P. Sg. *quidit*, *quit*, *chīt*, auch schon formelhaft gebraucht); und die neben *-chīd* herlaufenden Nbff. lassen sich leicht als sinnlose Entstellungen erkennen. Neben dem Ind. kommt aber, wenigstens für *-sprich*, auch die Möglichkeit imperativer Auffassung in Betracht. Die Hauptfrage bleibt, welche Bed. die Verbindung des Namens ‚Gott‘ mit den Verbalformen urspr. haben mochte, seien nun diese als Ind., Imp. (oder Opt.: *sprech*) aufzufassen. Gemäss der jetzigen Anwendung der Formel mag dieselbe urspr. den Sinn gehabt haben, dass der Sprechende, um einen Bestandteil seiner Rede hervorzuheben, bestätigend, erklärend, Gott gleichsam als Gewährsmann einführte, i. S. v. Gott verbürgt oder gestattet [mir] diese Aussage. Die Anwendung mochte also urspr. auf ernsthafte, bedeutsame Fälle beschränkt sein, für welche die Anrufung des Heiligen gerechtfertigt schien. Allmählich wurde die Formel, wie alle Beteurungen, missbraucht, ausgedehnt und abgeschwächt, bes. aber aus dem Sinn einer Bekräftigung in den einer Erklärung herübergezogen, i. S. v. lat. *scilicet*, welches auch oft ironische Färbung annimmt. Die Entwicklung wäre ähnlich wie bei *gottwell*. Fromm. (Ztschr. III 394 ff.) hat versucht, mit Hervorhebung der Formel *gottwolsprich* dieses mit unserm *goppel* (das er aus ‚G. wol‘ [nicht ‚will‘] zu erklären scheint) in noch nähere Beziehung zu bringen, so dass *sprich* und *kit* nur Zusätze zu jener bereits geläufigen Formel wären; aber diese Erklärung scheitert

schon an der Tatsache, dass *gottwolsprich* bei uns nur ein Mal bezeugt ist und dass bei den weit überwiegenden andern Formen nirgends das *-el* von *gottel, goppel* erscheint. — Bemerkenswert ist eine von Lexer I 1052 angeführte Stelle; ‚gleich als *got spricht.*‘. Dass *got-mer* aus *guot-man* entstanden sein könnte, wäre nicht unmöglich, wenn sich für Letzteres die Bed. ‚der gemeine Mann‘ (als Träger der üblichen Sprache) nachweisen liesse; vgl.: ‚[Sie] dröwtind, dass wir's wol hören wurden, als got man spricht, waran wir's geessen hetten [womit wir es verschuldet hätten].‘ 1529, Strickl. — Zu *gopper-* vgl. *bigopp;* s. *Gott B 1 b.* Die vorgesetzten Wörtchen *as, ęs, so* erklären sich aus ‚als‘ (Bd I 197); *das* ist vielleicht nur aus *as* entstellt, mit herübergezogenem *d* eines vorangehenden Auslautes; es kann aber auch als Demonstr. oder Conj. erklärt werden.

B. abstr. 1. alleinstehend, meist in Ausrufen. a) des Schreckens. *Jēses-* (Z), entstellt: *Jēre-* (U), *Jēgeri('s)-* (Aa; S), *Jēgerli-* (Z) *G.! In ünsem Gartǫ sind d'Hennǫ, Her Jegerli G. auch!* GrSchiers (Schwzd.). *Ach mīn G.!* Z. *Mīn Gotteli!* BGu. *Ach mīn Götteli doch ō* [auch]! B. — b) des Schmerzes, Bedauerns. *G-es Trost!* BBurgd. Vgl. auch ‚erbarmen‘ A 4 b) 2) — c) des Erstaunens. *As Gotts!* das wäre! W; Syn. *as gottmerchīd. Wunder G.!* Gr (Kuoni). *Es nimmt-mich auch G. Wunder* B. (*Wunder Gott* viell. entstanden aus *under G.*, s. o. — d) der Beteurung. *Ja 's der G.!* B (Kuhn 1819). *Das ist en böse, jä 's der Gott!* B (Schwzd.). Verneinend, ablehnend: *Ne 's G.!* BGu., Schw.; s. *Bott. Wārlich G.!* Ap (Merz); auch schon 1639. *G'wiss* (*g'wüss* Z) *G.!* Th. *Min G. Sēl!* B, vgl. *mī guet Sēl. Bi G.!* Bs; Gr; L; S; W; Z, *bi Gatt* ZAnd., *bi Gotts* Aa; Ap; Bs; SchwE.; S; UwE., *bi gost* Aa; ApI.; BsLd; Gl; Gr; SchSt.; S; Ndw; U; Z, *bi göst* Ap (auch *z' göst* und *göst* allein), *bi gopp* Aa; Ap; Bs; B; L; Ndw; W; Zg; Z (‚bei Gop.‘ UBrägg.), *bi göpp* AaWohl., anderswo auch *bigops, -geps. -göpsch; bi goch* AaZein.; Ap; G oT., *bi gold* Ap, *bi gög* AaZein., *bi hopp, -hott* AaWohl., *bihopps* Schw, *-hotts* (Erzähler 1855). Erweitert durch angehängte Silben: *bi gopper* Z, *-gapper* GWa., *bi gopperement* AaF., *bi goffert* Sch (auch: *bim Goffert* SchSt.), *-lig, -lich: bi gopplig* Aa; Ap; Bs; L; S; Ndw; W; Zg; Z, *bi gottlich* BBe., Si., *bi gottlig* B; Z, *bi gopplige^n* S; Ndw, *-liger* AaFri., *bi güpschliche* Bs, *bi gochliger* AaZein.; Ap, *bi gotzlig(e^n)* AaF.; Ap; Bs, *bi gopslig* ZO., *bi gostlig* Ap; BLenk; Z. Assimiliert: *bi gollig* (Sp. 217) AaFri., *-öl-* U; *bi gotzig* Aa. *bi gönig* Aa; LG. *Do schlūft er bigotts zum Felsen īn* Ap (Schwzd.). *Hä bigopplig denn auch, bist du do?* [Verwunderung]. *Es isch bigopplig Allen recht. Jo g'wüss bigopplig!* ‚Wir [bezahlen behotz für die Alpen genug.‘ LKinderbitzi 1831, wo auch ‚byhots‘. *Nä, göst en Lärmen om e so e paar Chriesi!* Merz. *Die chönnd bi Gostlig auch im G'stad* [Staat, Putz]! Stutz. ‚Bei Gött!‘ Myricäus 1630. *Gotz* (s. auch *Botz*) mit folg. oder zu ergänzendem Subst.: ‚Von den lestere[r]n Gottes. Die so us muotwillen by Gottes allmächtigkeit, barmherzigkeit, krankheit, touf, sacrament, marter, lyden, wunden, kraft und dero glychen schwerend, will ich an lyb und lèben strafen.‘ 1530, Absch. ‚By G., by Getz himmel!‘ HBull. 1531. ‚Wer da schwüeri by G-es wunden, marter oder ander schwüer, so feren darin G., getz oder betz oder ander derglychen wort, soll das ertrych küssen.‘ 1542, Gl. Gwardiknecht: ‚Dass dich getz unfall schend!‘ Aal 1549. ‚Götz Lutz!‘ GGotth. 1599. ‚Ja G.! Nein G.! Gottschänd! Gottstauf, -Leiden, und was dgl. abscheuliche Flüch und Schwür mehr sind.‘ RGwerb 1646. S. noch *Fleisch, Grind, Līden, sammer, Wunder.* — e) dringende Aufforderung: ‚Packend üch, als lieb üch sei G.‘ HBull. 1533. — 2. in stehender Verbindung, z. T. Construction mit andern WW., meist in verstärkendem S. a) in der Form des Gen. α) vor Adjj. *G-s erbärmlich* (*-verbärmtli* Bs, lt Allem. 1843. *-bärnklich* ZO.), ‚zum Gotterbarmen‘ schrecklich. *Dert wird 's denn allweg gottserbärnkli si.* Stutz. Als Adv. = im höchsten Grade Ap; Bs; G; Uw; U; Z. *Das Chind het g.-e. g'schrauen* [geweint]. *G-s jämmerlich*, jammervoll, ‚dass es G. jammert‘ Ap; Bs; Gr; Z. *Es hät-en g. j. g'gën*, er hat sich schrecklich verletzt. *G-s sträflich*, eig. ‚vor G. strafbar‘; ungemein Ap; Bs; G; S; Z. *Er füert e g. str-s Lëben, tuet g. str. wüest. G-s lästerlich*, gar sehr Bs; Z. *G-s allmächtig*, gewaltig Bs; Z. *G-s vergëssen* s. Sp. 454. *G-s z'friden*, ganz z. B. *Mueter G-s ellein*, ganz allein Th (Pup.); vgl. Bd I 275 und *gotzig. Līb und G-s bar, ūf und G-s nider*, ganz ähnlich im Äussern, leibhaftig U; vgl. Bd I 259. ‚All-g-s-samen‘, alle zs. Ruef 1550; GGotth. 1619. — β) vor Substantiven. *Uf der G-es* [ganzen] *Welt Nûd* Ap; B; U; Z; vgl. *kei gottigs* [einziges] *Bitzeli. Das G-s liebi Zīt!* Ausruf des Mitleids. W Sag. 268. ‚G-s lange zyt.‘ HsStock. 1519. Verbunden mit ‚all‘: *Aller(i) G-s (-līhą) Dinge*, beinahe GrPr.; GO. *In der Vernöti* [Not] *hätten sch' aller G-s Dinge die giftigen Bönlen igworget* Gr mPr. Syn. *aller G-s gär* Sp. 396. *En aller G-s Mal*, nur ein einziges GrHe. Hieher scheint auch das eigentümliche (aus ‚Gotts‘ vergröberte?) *gottst* (mit weggelassener Negation) = gar kein, kein einzig, zu gehören W. *Gottst en Brosme hei-wer noch;* Syn. *kein gotzige. Gottst e Strappo. e Bitz*, nicht das Geringste. *Ich gibu gottst e Chrīzer mē* W; und mit vorgesetztem *di: Di Gotsch ą Gattig*, bei Gott keine ‚Art‘. *Ewers Meidji hät hit di G. a Gattig*, ihr Töchterlein ist heute ganz unartig. — b) in der (scheinbaren) Form des Dat. *Gottefrō*, herzlich froh B; Z. *G-e g'nueg* (*gottel-pmueg* ZWyl), auch *herrg-en-g.*, ganz genug, reichlich Ap; Bs; Gr; Th; Z. *Heid-ąr euwą Schuąlmeister gern?* Antw. *Ja, aber g-en-gnueg* [ja, bis zum Sattwerden] GrD. Eine heiratslustige Person, die in GrD. nicht zeitig genug ‚an den Mann kam‘, soll gesagt haben: *Schi welli gąn Amerika und dört grad G-g. hüratą* (B.). S. übr. auch noch *gottig;* vgl. das viell. auf die richtige Erklärung führende Sprw.: *Gott und g'nueg sind bi-n-enand* Aa und schon bei Kessl.: ‚Ir werdend des alles G. und g'nuegsamen underricht finden.‘ Verstärkt durch vorgesetztes ‚übrig‘ und mit der Entstellung *gotze-* (deren *z* aus den gen. Formen (vgl. *gotts-g'nueg* ZB.) herübergenommen scheint): *übriggotze-g'nueg* GrPr., Sch. Vgl. noch Bd I 12. — *(Herr) Gottewol z' fride* (Z) neben *Gotts-z'fride* (B).

Zu A. Der Pl. ‚Gött‘ neben ‚Götter‘ erscheint auch bei JMurer u. Hs v. Rüte. — Die volle Endung des Gen. bei 2 a ist t. aus der Schrift- (bezw. Bibel- oder Kanzel-) Spr. herübergenommen, t. einem rhythm. Bedürfnisse zuzuschreiben. — Zu 4 b 2 β gehört auch die Formel *G.-wilche*, welche u. *willkumm* folgt. — Zu B. Das in einigen Formeln bei 1 c, d vorkommende *es, is* ist Bd I 198 aus ‚als‘ erklärt. In *min G. Sel!* kann *G.*, wenn es nicht mechanisch verstärkend zugesetzt ist, aus verkürzter Dat.-Constr. erklärt werden (meine G. gehörende?). Die Entstellung *(bi) Gost* ist wohl eine unmittelbare, nicht etwa auf Umstellung von *t-s* in ‚Gottes‘ mit hinzugedachtem Subst. beruhende. *Gopperment* ist nach

Analogie von *Sakerment* zu erklären. Abweichend vom übrigen Sprachgebrauch ist: ‚Ja G.!' i. S. v. ‚G. Lob!' Rüeger 1606 (318, 14). — Bei ‚Mueter G. allein' ist ‚M. G.' nicht in der dem kathol. Sprachgebrauch geläufigen Zsfassung zu nehmen, sondern beide WW. getrennt, da nach Bd I 275 auch ‚Mueter' für sich schon zur Verstärkung von ‚allein' gebraucht wird; vgl. die ähnlich verwendeten Adjj. *gottig, gotsig* und *göttlich*. Wie aber *aller G-s (-licha) Dinge* ‚beinahe' bedeuten kann, ist nicht ersichtlich (*licha* kann aus *licham*, Leichnam, verkürzt sein, das in Verbindung mit ‚Gott', und dann auch allein, früher verstärkend gebraucht wurde, z. B. *licham vil*, sehr viel; vgl. die im Text angeführten ältern Beteurungsformeln). In: *di Gottsch* ist *sch* die gewöhnliche Vergröberung von auslautendem *s* und *di* euphem. statt *bi*. — In *gottegnueg* usw. ist *-e* entw. nach Bd I 12 zu erklären oder es ist ein unorganisch nachgeahmter Compositionsvoc. oder Stellvertreter einer schwachen Dekl.-Form von *Gott(-e^n)*, welche bes. in Compp. mit *Herr-Gott* neben *-s* stark hervortritt.

Ab-Gott: nach katholischem Brauch der Reformationszeit der (falsche) G. der Reformierten. ‚Man wisse noch nicht, wohin [den Flüchtigen] der calvinische A. gebracht.' 1585, Seg. Pfyff. — Abgötterer: Verehrer eines Abgottes. ‚Da man üch [Reformierte] kětzer, abgötterer nennt.' 1586, Absch. Ebso bei Spreng, der es auch durch gleichbedeutendes ‚Abgötter' erklärt. — Abgöttler: dass. ‚Die heiden, die a.' LLav. 1587.

Gnade^n-: Gott der Gnade, gnädiger G. *O du G.!* ZS.

Herr-, *Hergǫt* AaHold.; Ap; BsLd; B; Gl; L; Sch; S; Th; Ztw., *Hērgǫt* Wtw., *Hērgǫt* UwE., *He^{r}gǫt* ApI., *Hēri-G.* (Anfang eines alten Gebetes) = Gott, und zwar auch i. S. v. Christus und Hostie, als éin Begr. gedacht, nicht das eine W. als Appos. zum andern, da das einfache W. ‚Gott' in concr. Bed. übh. vom Volke nicht gebraucht, sondern entw. *de^r lieb G.* oder dann eben *de^r H.-G.* gesagt wird; auch: *de^r lieb H.* Z, *der lieber H.* Bs. *So wīt a^{l}s der L. Suppe chocht* Bs. Sogar im Dat.: *Versprochen ęm Lieberherget* S (Joach.). *Euse H. verlod ke^n Schwizer, wenn der Schw. in nid vorher verlö^n hed.* Ineichen. *Zu īsem H. gā^n*, sterben Ndw. *Bis si z'letst der Üserh. g'holt* [aus dem Leben abgerufen] *hät* GSa. *Euse H. wird dė^n finde^n* [Hinweisung auf die göttliche Strafgerechtigkeit]! Wolf, Bauerngespr. *Üsre H. well i 's* [euch es] *vergelte^n! Üse H. wird 's scho^n mache^n! Üse H. well-is* [uns] *b'hüete^n! Uns-Herrgottsch Trilli-Trolli*, ein Einfältiger W [nach dem alten Glauben, dass die Einfältigen unter besonderer Obhut G-es stehen]. ‚Brot durch unsern Herren Gott [um Gottes willen]!' Bs XIV. ‚Dass er mich zuo den ostern in die kirche fuorte und hiess mir unsern herren gott [die Hostie] geben.' Nicol. v. Bs; s. noch *brötin*. ‚Er fart dem Herrgott [Hostie] übern rucken und radbrechet in zue dry stucken.' UEckst. ‚N. N. reus 7 β gegen unserm herren gotte.' 1403, L (Seg.), nach dem Statute von 1252: ‚Swer gegen unsern herren g-e dehein scheltwort getar gesprechen, soll [es] bessern.' ‚Unser' und ‚lieb' verbunden: *Üser* (ThTäg.), *īsche* (W) *liebe H.* Mit best. Art.: *De^r H. hät 's guet mit-is g'meint* Z. *Das ist e Suppe* [so dünn], *me^n g'säch* [man sähe] *de^n H. derdur^{ch} dûssele^n* [leise hindurchgehen]! Obw. *Üsg'sē wie de^r H. am Chrûz*, abgezehrt, elend SchwTugg. *Es hein-en* [haben ihn] *all g'ērt, wie wenn er grad na^{ch}-em H. chäm* S. *De Sämi* [Samuel] *ist e^n H.* [gutmütig] *g'si^n, er hät d' Lüt gu lu* [gehen lassen] GlMoll. *Du lērst* [wirst lernen] *g'wüss no^{ch} 's Heri-G.* [jenes alte Gebet] *beten!* Warnung. *Wo der H. en Arm use^n-streckt*, wo ein Wirtshaus zur Einkehr ladet L; Z. *De^r H. wöll-i au^{ch} de^n Lō im Himmel defür gē*, Dankformel. *Der H. tuet nüd, er weiss* [ohne zu wissen] *worum.* Ineichen. *Wenn Ein de^n H. gäng uf der Zunge hät, so treit-er de^n Düfel im Bieter* [Tasche]. Übertr. auf (bildliche) Darstellungen von Gott (resp. Christus). ‚Ein herrgott an der wand.' UEckst. Klag. ‚Der vermuhmt Herget', der Schauspieler, welcher die Rolle des Christus hatte. Schimpfr. 1651. Crucifix GrD. Auch: *liebe^r H.* Th. ‚Der kleine H.' XV., L. Dim. *Herrgǫtli, -gǫtzli, -gǫtli* (Uw), *Herrgöttesli*, kleines Christusbild. ‚Solche schöne Hergötzli, wie zwei da aufgemalet seien.' Gotth. ‚Uffart-H.', am Himmelfahrtstage in der Kirche aufgezogenes Christusbild (vgl. Bd I 1030). 1497, Z Anz. ‚Das ist ein unêr, dass man zue holz sagt: herrgott, nun macht man ye us gott ein spott.' UEckst. Spöttisch übertr. auf Menschen: *En hölzene H.*, der nicht viel vermag. Sulger. *Herrgöttli*, Einer, der sich gross dünkt S. Von verzogenen Kindern: *Die Mueter meint, ires Chind sei es H.* Z. *Hie channst du nid 's H. mache wie bin Grosseltere^n* B. ‚Je übersüniger [hochmütig] einer tut, desto ein grösseres Herrgötzli machen die Leute aus ihm.' Gotth. Auch: kleinstes Glas Bier [1/4 Liter] Bs. Übergehend oder übergegangen in abstr. Bed. (vgl. *Gott B*), wobei als Gen. (?) neben *Herrgotts-* auch *Herrgotte^n-* vorkommt. a) verstärkend. α) vor Subst. *D' H-e^n-Sunn*, die liebe Sonne, auch: *die lieb H-e^n-S.* Stutz. *'s H-e^n-Liechtli*, der Mond (Kdspr.). *Uf dr ganze^n, liebe^n, H-e^n Welt* Z. *Die schön H-e^n W.* Stutz. *O wie-n-en H-e^n Tag!* ebd. *I^{ch} wöusch-dr* [wünsche dir] *'s H-e^n Glück!* Z. *Am H-e^n Werchtig* [Werktag] *spaziere^n!* Stutz; vgl. hiezu: *Dem H.-G. de^n Tag abstēle^n*, ein Müssiggänger sein. *'s H-e^n Brot*, das l. Brot, das Br. als Gottesgabe. *De^r ganz H-e^n Tag* G; Z. Syn. *geschlagen T. All H-e^n Auge^{n}blick, Streich* [Mal] ZO. *'s ganz H-e^n Jār. E H-s Bitzeli*, ein ganz kleines Bisschen SchHa. Vor rohen Schimpfwörtern: *Herrgotts-Hagel, -Cheib, -Tunner, -Mocke* (dies nur scherzh.). ‚H-s Berner und Ketzer.' 1632, Absch. Abraham von Isaak: ‚In alles kann sich de Herbets-Lecker schicke.' 1743, L Spiel. — β) vor Adjj., *herrgotte^n-frō, -trūrig, -wol; herrgotts-tumm, -schlecht, -schön* Z. *Herrgott(s)-schöni Berg.* Rütl. ‚Das wüssend wir Herrgott-wol [Beteurung].' Zwingli. ‚Dass er uns h.-gern bereden wöllte.' ebd. ‚Er manglet's herget-wol', bedarf es gar sehr.' 1679, TTobl. — b) in Ausrufen des Erstaunens, Beteurungen udgl. *Potz H.!* Z. *Bim H.!* Gl; *z' H. au^{ch}!* Z. *H. und Elfi!* W. *H. vo^n Ninive!* Bs; L. *H. vo^n Strassburg!* Bs. *H. v. Mannheim!* Bs; LM. *H. v. Prattele^n! H. Schwed abenand!* Aa. — c) in der RA. *Eim (nüt) 's H-s si^n*, sich hüten. ‚*Bis mer d's Hergets!* vide, quid agas!' Id. B. ‚Aber gell, du kömmst diese Nacht? bis mir d's Hergetts und komm nicht!' Gotth. ‚Der Bauer sagte mir, ich solle nicht d's H-s sein [wagen], ihm mehr über's Dachtrauf zu kommen.' ebd. *Bis mer 's Hergǫts und tue mer das*, verbietende Drohform ZZoll.†, oGlatt.

Auf Erklärung der den Ausruf H.! begleitenden Ortsnamen müssen wir verzichten; urspr. waren einige vielleicht Namen von Orten, wo sich bekannte Christusbilder befanden (vgl. ‚Gott'). ‚Ninive' bezieht sich vielleicht auf ein im AT. erzählten oder verkündigtes furchtbares Strafgericht Gottes

über jene Stadt; ‚Schwed' auf die Furcht vor den Schweden im 30jährigen Kriege, wovon noch viele Erinnerungen haften; *Elfi* auf die herannahende Mitternacht und Geisterstunde als Ende der (Tages-) Zeit. Ebenso schwer zu erklären ist die unter c angeführte RA., bei der noch der seltene Fall vorliegt, dass B eine solche Einzelheit mit Z gemein hat, während sie aus dem Zwischengebiet nicht bezeugt ist. Der Gen. aber wird wohl zu verstehen sein wie in den am Schluss von *a α* angeführten Zssen, welche eine Verwünschung enthalten. Dass *Herrgottestüd* aus *Hergert* entstellt sei, s. Sp. 442 o. In einigen Ortsnn. ist laut Gfr. 20, 276 ‚Herrgotts-' aus ‚Hergis-' (‚Hergers-') umgedeutet. Bemerkenswert ist die Verbindung des best. Art. mit dem Pron. poss. ‚unser' und mit der starken Form des Adj. (lieber), ein Zeichen, dass die letztern mit dem Subst. fast untrennbar verwachsen waren. *Hēri* ist Überrest des alten *herre*. Über *-eⁿ* im Gen. neben *s* s. Anm. zu *Gott*.

verherrgotteⁿ: zerstören, beschädigen Aa; Bs; B; L; S. ‚Sein Geld v.', verschleudern B.

Von der verheerenden Gewalt der von Gott beherrschten Naturelemente oder euphem. für *vertüflen*; viell. hat auch ‚verhergen [verheeren]' mitgewirkt.

Brot-Gott: Hostie. ‚Die Anbëttung des Brotsgott (sic!).' ClSchob. 1695; vgl. ‚brötin'.

Wand-: Barometer Ap (scherzh.). — So genannt, weil er (gleichs.) Orakel erteilt.

(bi)gotteⁿ: (häufig) bei G. schwören AaZ. 1815; L. — ver-: (tr.) Etw. bei G. beschwören LE.

ver-gottet, -gö-: ‚heilig, canonisiert, in die zal der Götter eingeschriben, zuo einem Gott worden, divus. Vergöttung, da man einen under die Götter zelt, apotheosis.' Mal. Die Täufer, welche durch ekstatische Worte und Verzückungen grossen Eindruck machten, galten als ‚vergottet' oder in Gott vertieft. Egli 1887.

gottig: 1. Adj. einzig. Nur in Verbindung mit der Neg.: *keiⁿ g-s Bitzeli, Brösmeli* Z. Syn. *gotzig*. — 2. Adv., begriffsteigernd vor ‚genueg'. KSteiger 1839. — Zu 1 vgl. ‚auf Gottes Welt Nichts'.

gottliᶜʰ G, sonst *gö-*: 1. in Gottes Namen. *Iᶜʰ dank-ęᶜʰ g.*, Dankformel der Bettler Bs. — 2. a) in göttlichem Rechte begründet. ‚Dass wir das ändern mugend, wie uns bedunkt das g. und billich sye.' 1467, ZRatsver. — b) herrlich, sehr schön, eig. = wie es aus Gottes Hand hervorgeht. *Göttli Wetter, en göttliche Tag* Z, *en g-e Wīⁿ. 's isch gottli guet* G.

gottshaftig: leibhaftig, identisch. *Das ist-ne* [ihn] *g.* Auch amplificiert: *līb- und bor- und g.* ZO., Wthur. — Eig. ‚wie Gott Einen geschaffen hat'.

lieber-göttig, -göttisch: 1. holdselig, freundlich (eig. wie der l. Gott); i. S. v. frömmelnder, süsslicher Sehnsucht; schmachtend, geziert. *E l-s G'sicht macheⁿ; en l-e Maⁿⁿ* Z. — 2. jämmerlich. ‚Zu einem arbeitsëligen, räudigen Gesellen sagt Einer: du sichst so l. und abschätzig aus, dass ich darfür halte, der Tod sei dein Schwager und der Lazarus dein Bruder gewesen.' Schimpfr. 1651. — 2 von dem Ausrufe des Erstaunens: ‚lieber Gott!' abgeleitet.

Steiⁿhauer-Goteletteⁿ f.: Käse und Brod BStdt.

Gotteⁿ f.: 1. Taufpatin. allg. ‚Die Gott, die das kind usser touf gehebt.' um 1400, ThDiess. Ist sie eine Verwandte, so wird sie *Bas-, Bäsi- (Tante-) Gotte* betitelt; auch *Götteⁿ-Bäsi*. *Gröst't* [gerüstet, stattlich gekleidet] *wie-ne G.* Ap. ‚In seine Haare hatte Lisebethli ein Kränzlein, dem Brautkranz ähnlich, und an seinen Busen ein Maielein gesteckt zum Zeichen, dass es eine freie, ledige G. sei. Freundlich stach sein heiteres Angesicht gegen die ernste schwarze Kleidung ab, die es trug; man sah aber wohl, dass es in seinem weissen Körbchen einen nagelneuen Rock von heiterer Farbe trug, um ihn gleich nach der Kirche gegen den schwarzen zu vertauschen.' Breitenst. 1860. ‚In der einen Hand die schwarzen Schnüre eines grossen blumenreichen Wa(r)tsäckleins, in welchem in ein fein weisses Handtuch gewickelt eine grosse Züpfe stak, ein Geschenk für die Kindbetterin. In der andern Hand trug sie ein zweites Säcklein und in demselben war eine Kleidung für das Kind [s. *G.-Hemd, -Kittel, -Rock, -Gewand*], nebst etwelchen Stücken zu eigenem Gebrauch, namentlich schöne weisse Strümpfe, und unter dem einen Arme hatte sie noch eine Drucke mit dem Kränzchen und der Spitzenkappe mit den prächtigen schwarzseidenen Haarschnüren.' Gotth. ‚Himmelangst ward es mir, was die Leute so zu einem alten Narr von Frau sagen würden, welche [als Patin] ihr Grosskind mit einem Kränzchen auf dem Kopfe zur Kirche trage.' ebd. ‚Wie es manche Gotte machen möchte, die, einmal gebeten, nicht warten mag, bis sie das Kränzchen aufsetzen, das hoffärtige Büschelemüli machen, hinter den Tisch sitzen und die Füsse ob Wein, Voressen, Bratis und Tateren [Torte] erwarmen lassen kann.' ebd. *D' Bäsi hätt solleⁿ G. siⁿ und hät na* [noch] *gäng ken Maie* [Blumenstrauss] B (Volkslied). In der Ostschweiz („Ap; GRh.;" L; Sch; Z) schmückte die G., doch nur die ledige, ihr Haupt mit dem (auch bei anderen Prunkanlässen hervorgeholten) ‚Schappel, Schäppeli' (s. d. W.), oder mit einem Kranz künstlicher Blumen, während eine verheiratete Patin sich mit einem blossen Strausse begnügte. ‚Bis dahin [schreibt Herrlib. 1749] trug die ledige Gevatterin eine von Gold- und Silberfaden gemachte und mit Perlen und Granaten besetzte, auch mit einem Kränzlein gezierte Krone, Haarband genannt, nebst einem dicken Kragen und goldenen Ketten um den Hals und auf der Brust, was vornehme Leute waren. Nun ist in der Stadt dieser Zierat abgelegt und sind die Töchter gegenwärtig in Nichts als dem entweder am Arm oder vor der Brust festgemachten Kränzlein von den Frauen zu unterscheiden.' Die Abbildung einer so aufgeputzten G. bei Herrlib. 1749 Nr. 29; so z. T. noch bis in die neuere Zeit. Die ‚Discurse 1722' (S. 200) nehmen Ärgerniss an diesem bunten Schmucke. Vgl. die Ausdrücke **hoffärtig** Bd I 1033; **hübsch; majestäten**, welche in sinnvwdter Bed. alle von dem Prunke der Paten ausgehen. In manchen Gegenden des Kant. Z erwartet man von der G., dass sie die Leiche des gestorbenen Täuflings, wenn er nicht mehr als 12 Monate alt ist, selber zu Grabe trage (vgl. *Ei* Bd I 15); doch das ungetaufte Kind wird von der Hebamme auf dem Kopfe getragen. Von den 2 Frauen, welche bei der i. J. 1637 in Z vollzogenen Taufe eines Knaben, dem die ev. Stände Patenstelle vertraten, als G-n fungierten, erhielt jede 1 Dickpfennig zum Geschenk. ‚Dass die zu G-n erbetenen Personen weder vor dem h. Tauf das Kind bei der Kindbetterin abholen, noch nach demselben solches nacher Haus tragen sollen.' 1728, B; s. noch *Erenfrau* Bd I 1245. Einer zur Patin erbetenen Person wünschen die Leute *Glück iⁿs Eierchörbli* Aa. RAA.: *Es G'sicht macheⁿ wie der G. Chatz*, d. i. ein saures. Sulg. *Acht G. gëᵇᵉnd 4 Par Wiber, wenn keiⁿⁿ Hagebut:*

d'runder ist ZWein. *Chlöpf* [reich die Hand] *der G.* *(und säg, si sell-d'r helseⁿ)* [das Patengeschenk verabreichen], sagt man spöttisch zu Einem, der Hiebe (eig. oder bildl.) bekommen hat Z. Abergl.: Wenn die G. den krank gewordenen Säugling besucht, so wird er gesund AaEhr. Die G. soll den Täufling, sobald sie ihn emporhebt, um ihn zur Kirche zu tragen, küssen, damit er Grübchen im Kinne bekomme Z. — 2. = *Firm-, Chrisam-G.* kath. Schwz. — 3. das weibl. Patenkind, entsprechend den Bedd. 1 u. 2. allg. Auch *Gott(e)li* Z, *Göttli* Sch. In AaWohl. nimmt die sog. Göttigesellschaft (s. *Götti 1*) diejenigen Mädchen ihres Dorfes, welche das 30. Altersjahr erreicht haben, ohne sich zu verheiraten, als ‚Gotten' unter ihre väterliche Obhut, indem sie die Einzelnen dem meistbietenden Mitgliede zuteilt, bis zu ihrer allfälligen Verheiratung. ‚Wir hand begērt die künigin und der eidgnossen g-n mit namen Claudia, die ungefar 7 jar alt ist, zue sēhen; hat die künigin antwurt gēben, das gottli sye nüt anheimsch.' 1557, Pariser Reise. — 4. abgeblasst beinahe zum blossen Träger eines adj. Begriffs. *E grossi G.*, ungewöhnlich grosses Mädchen Z. *Schäm-dich auch, du gr. G., na z' bäbele* [noch mit der Puppe zu spielen]! — 5. *Gott(e)li* (dim.), Betschwester VOrte. Auch von Mannspersonen. Daher *gott(e)len*, die Betschwester machen Üw. S. noch *Gotti-Her.* — 6. *Bäsi-G.* Ap, *B.-Göttli* G, die Rute zur Züchtigung. Syn. *Bäsi-Marei.*

Bei NMan. S. 108 scheint ‚götte' nur willkürlich dem Reime auf ‚sötte' zu lieb gebildet zu sein, doch nennt auch der König von Frankreich a. 1477 Maria von Burgund ‚unser nächste gesippte und göttin (götti)'. — S. noch *Gevatter* Bd I 1128; *Inbind-Geld* Bd II 258; und bes. *Götti.*

Einsidleⁿ-Gotteⁿ: Teilnehmerin an einer Pilgerfahrt nach Einsiedeln, unter deren besondere Obhut sich der (weibliche) Neuling begibt, und von welcher er in Einsiedeln ein Patengeschenk erhält, nachdem er zum Zeichen seines Gehorsams unterwegs z. B. vom Fusse bis zur Höhe des letzten Passes vor dem Orte einen Stein getragen, der auf einen gemeinsamen Haufen geworfen wird.

Firm-: Patin zur Firmung GrObS. — Rätorom. *gudretscha de creisma.*

Vizi-: Stellvertreterin einer Patin am Tauftage Z.

Frēss-: wegwerfende Benennung für eine Stellvertreterin der Patin ZWthur.

So benannt, weil sie am Festmahle Teil nimmt, die üblichen Leistungen aber der rechten Patin überlässt.

Hūbsch-: Titel der Patin am Tauftage L. — Statthalter- (*Städ-* Aa): ebenso Aa; B; VOrte; GrPr. Syn. *Schlotter-G.*

Chrisam- *Chrisme-* S, *Chrise-* UwE., *Chriesi-* Zg: = *Firm-G.* — Mit Umdeutung auf *Chriesi* [Kirsche]. Vgl. *Chrisam-Götti.*

Lēr-: 1. Lehrerin und zwar schon früh beschränkt auf den Unterricht der Mädchen Aa; B; Z †. ‚D' L. wird eine Schulhalterin von ihren Jüngerinnen genannt.' Spreng. ‚Ich hatte einmal gelesen, dass Stilling sich [der ungetauft gestorbenen Kinder] angenommen hätte, indem er die Jungfrau Maria unter diese Kinder als L. versetzte, um sie auf den Himmel vorzubereiten.' Gotth. Das Bewerbungsschreiben einer L. ‚um das Lehramt der Bürgerstöchtern' v. J. 1546 s. bei Troll, Wthur II 25. ‚Præceptrix, leerfrauw, leergott, leermeisterin.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Unzhar haben allein eerbare frouwen, l-n [genannt, die meitleschuol geregiert.' JosMal. Der Selbe erzählt: ‚I. J. 1593 habe ich mit verwilligen Hrn Bluemen und syner l. hûsfrouen iro tochter unser Annali zum tüechliweben verdinget; hat ûsgelernet; ich gab syner l-n 6 gldn lerlon [usw.].' 1618 wird in AaLenzb. eine L. erwähnt, zu der die Eltern bei 3 Pfd Busse ihre Kinder schicken sollen. Müll. ‚Es ist unser ernstliches Vermanen an alle Elteren, Meister und Frauwen, wie nit weniger an die L-n.' XVII., Z Mand. ‚Der Schulmeister soll keine Töchter in sein Schul annehmen und also auch die L-n keine Knaben. Jedoch kann der Schulmeister wohl die Knaben in einer Stuben, sein Hausfrau aber die Töchtern in einer andern Stuben lehren, über welche nichtsdestoweniger der Schulmeister sein Sorg tragen, damit sie sowohl als die Knaben fleissig unterrichtet werden.' 1660, LBerom. ‚In den Schulen gēgen eueren Herren Schulmeisteren und L-n.' JMüll. 1673. ‚Lehrmeister, L-n.' AKlingl. 1702. ‚Eltern, Schulmeister, L-n.' JJUlr. 1727. In neuer Zeit noch haftend an dem Beruf der Arbeitslehrerin und der Schneiderin, insofern sie Lehrtöchter hat Z. Syn. *Lēr-Frau, Schuel-(Jung-) Frau, Schuel-Bäsi, Lēr-Schwester.* — 2. Lehrtochter bei einer Schneiderin Z †.

Die Benennung rührt daher, dass nach alter kirchlicher Ordnung die Paten angehalten waren, die Täuflinge die Hauptstücke des Glaubens usw. zu lehren; s. darüber die ahd. *exhortatio ad plebem christ.*

Nëbeⁿ(t)-: Begleiterin und Gehülfin der Patin bei der Taufe Gr; Uw. *Mi N. hei-ere nächtig* [habe der Wöchnerin letzte Nacht] *ga wacheⁿ müesseⁿ.* MKuoni. — Nâch-: = *Nëbeⁿ-G.* Sie holt das Kind aus dem Pfarrhaus und stellt sich neben die Patin am Taufstein ZW. — Näj-: Arbeitslehrerin ZMönch. — Bēt-*Gottli* n.: Betschwester L. — Sau-*Gotte:* unordentliche und unreinliche Person, auch etwa aufs männliche Geschlecht übertragen Bs.

Schlotter-: 1. Patin AaW. — 2. = *Nëbeⁿ-G.* AaSt.; L; Th; ZLimm., W. Die *Schl.* muss das Kind in die Kirche tragen und hat die Anwartschaft darauf, des nächsten Kindes Patin zu werden; gewöhnlich wird ein junges Mädchen dazu ausgewählt ZGlatttal. — 3. = *Vizi-G.* Aa; BHutw.; S; ZEgl. — 4. unordentlich gekleidete Person GStdt.

Von *schlotteren*, lose, schlaff sein; zittern, wohl (vorausgesetzt, dass 2 die Grundbed. des Subst. ist) mit Bezug auf das ziemlich müssige Nebenhergehen (vgl. *Trämpel-G.*) oder auf das furchtsame Auftreten der meist sehr jugendlichen Begleiterin. Vgl. noch schwäb. *Schlamper*, bair. *Schlottermutter*, Namen der Brautführerin. — In 4 ist *G.* wie in *Sau-G.* u. a. blosses Füllw. = Person übh.

Schmutz- = *Sau-G.* Bs. — Stūf- Z, Stand- AaZof.; Ap; G; Th; ZWthur: = *Vizi-G.* — Tauf-: 1. Patin. 1647, Zg Neujahrsbl. — 2. Patenkind. Ansh. I 143.

Trämpel-: = *Vizi-G.* BöO.

Von *trämpelen*, welches in einigermassen spöttischer Weise das (hinterher) Gehen bezeichnen kann.

Gottenschaft: = *Gevatterschaft.* 1. concr., die Paten nebst den Taufgästen Bs. — 2. abstr. ‚Gevatterschaft und Götteschaft mögent in der Ehe kein Hindernuss bringen.' 1622, GrAv. LB.

Götterti B, Göttelti GrV.; W, Götteti BG.; GrPeist, Pr., S., *Göttertęni* BE., R.: (Pl.) die sämmtlichen Paten einer Person und zwar i. S. v. Taufzeugen und Taufkindern. ***Esie hed ęs jeders Chind feuf G. g'han*** Gr. ***D' Chind us ëim Hous heind gwöndlich di gleichen G.*** ebd. ***Męn vergisst d' Lumpetügg*** [Narrenpossen], ***wenn-mę ęso 40, 50 G. hed.*** ebd.

Götterti wie *G'vätterti* (Bd I 1129) nach Analogie von *G'schwisterti*. *Gölteti* die richtigere Bildung, wenn nicht bloss durch Unterdrückung des *r* entstanden. Die Spielform mit *l* viell. durch das gleichlautende Dim. von *Götti* veranlasst.

Gotti Bs; Z, Götti L: Koseform für Gottfried BsStdt; L, Traugott Bs, Gottlieb Z.

Ob der Geschlechtsn. ‚Götti', welcher in Sch (i. J. 1299), in GRh. u. T. (im XV. u. XVI.) vorkommt, aus obigem Taufn. oder aus dem Appellat. *Götti* hervorgegangen, lässt sich nicht entscheiden.

Gottilung: Frauenrock FO. — Aus frz. *cotillon*.

guttli s. *Gott (well)* Sp. 515.

Gotto: scharlachroter Frauenrock PGr. — Aus it. *cotta*, langes Oberkleid; vgl. frz. *cotte*, Unterrock.

Göttfrid: = Gottfried. 1334, Z; 1413, B Stadtsatz. u. ö.

Uml. bemerkenswert; vgl. die Koseform *Götz*; immerhin begreiflicher als in dem im XV. u. XVI. wiederholt in Z vorkommenden ‚Götthart'.

Götti, in PAger *Gotto*, in W *Gottu* — Pl. *Götti* und *Göttenen*, in BBe., Si. *Götten(d)i*, BR. *Göttegę* — Dim. *Göttilti* W: 1. männlicher Taufzeuge, Pate. allg. *Z' G. stän* Aa; BSchw. ‚Es wurdent syn götti der künig Peppin; syn gotta die künigin Bertha.' Ziely 1521. ‚Arbiter initiationis, compater; gefatter, götte, der ein kind aus tauf hat.' Fris.; Mal. ‚Demnach die Kind von ihren Göttinen und Gotten in die Kilchen zuo dem h. Tauf gebracht [worden].' Z Lit. 1644. ‚Dod, Dödel, Gödel, Götte, Pat, propater, lustricus pater, susceptor, profilius.' Red. 1662. Ein Weihnachtlied, in welchem ‚dem Christkindelein ein Gotten und G. auserkiesen wird.' 1743, L Spiel. Häufig ist die Verbindung *Vetter G.* (vgl. oben *Bäsi Gotte*). Eine anmutige Schilderung der Rolle und Stellung des im Haushalte des verheirateten (jüngsten) Bruders lebenden Ledigen, der meist den sämmtlichen Kindern Pate ist, s. XHerzog 1862; oAa; L; S. Aus diesem Verhältnisse erklärt sich, dass ein in AaWohl. i. J. 1827 gegründeter Verein von Junggesellen sich den Titel ‚Göttigesellschaft' beigelegt und die alljährlich am Hirsmontag im Hôtel ‚Giritz' veranstaltete Lustbarkeit ‚G.-Ball' ihre Mitglieder vom 30.—40. Altersjahre ‚Götti', von da bis zum 50. ‚Alt-G.' betitelt, und sich von Abtrünnigen zur Strafe ‚G.-Win' bezahlen lässt (s. noch *Gotte 1* u. *Mäue*). *G'vatter G.* mit Bez. auf die Eltern des Täuflings Ndw. *Herr hübschen G.* als Anrede Zg. ‚An Kindstaufeten aber mag der hübsche G. und Gotten den Ehrenständeren bezahlen für eine Ducaten.' 1700, Schw LB. In GrRh. heisst der Pfarrer *der Herr G.* Die Taufpaten wurden vormals fast ausschliesslich aus dem Kreise der nächsten Vwdtschaft genommen, in Z seit der Reformation nur je *1 G.* und *1 Gotte*, während im ehemaligen Bernbiet ein Knabe der ‚Götti', ein Mädchen der ‚Gotten' je 2 bekommt, was auch z. B. bei FPlatter 1612 der Fall war. Auch in Sch haben alle Kinder einer Haushaltung die Taufzeugen gemeinsam. ‚Man war auch darüber einig, dass Grossvater und Vater Göttene, Grossmutter Gotte sein sollten.' Gotth. ‚Die Mutter wollte ihn [einen Vwdten] nicht mehr, obwohl er als der G. des Gestorbenen nach alter [auch in andern Gegenden gültiger] Regel wieder hätte [als Pate eines Neugebornen] kommen müssen.' XHerzog 1862. Die Z Mandate des XVII. verbieten, ‚dass Niemand keine Knaben ald Töchterlin, die noch under den Jahren sind und das h. Nachtmal noch nit empfangen habend, desglychen auch keine ganze Gesellschaften und Gemeinden zu Gevätteren nemmend.' Zur Taufhandlung erscheint der G., wenn ledig, mit kleinem Kranz auf dem Cylinderhut, wenn verheiratet, mit Strauss am Rocke ZSth.; etwas anders im Ktn B: ‚Der jüngere G. trug in einem stattlichen Maien auf dem Hute das Zeichen der Ledigkeit.' Gotth. Nach der Taufhandlung stecken die Taufzeugen dem Täufling ein in Papier gewickeltes und von einem Spruche (s. *Götti-Zedel*) begleitetes Geldstück unter die Binde und wird die Wöchnerin etwa mit Backwerk beschenkt (s. *Kindbetti*, *schlirpen*). Am Wallensee geschieht Letzteres (gleichzeitig mit der Beschenkung des Täuflings) mit Wein und Brod 14 Tage nach der Taufe, worauf der Vater des Täuflings eine Mahlzeit zum Besten gibt. Die Kinder werden bis zu ihrem 12. Jahre oder bis zur Confirmation jeweilen um die Neujahrszeit weiter beschenkt (s. *helsen*). ‚Die Paten steuern das Kind mit einem Denkzeddel, worin gewöhnlich ein Neutaler verschlossen ist, und mit einem Kleidchen aus. Nach drei Jahren schenken sie ihm nochmals eine ganze Kleidung und bei jedem Jahreswechsel ein Fünf- oder Zehnbätznerstück. Letzteres dauert bis zur Verheiratung des Kindes fort, da dann dieses seine Paten mit Tuch zu einem Rocke beschenkt und von jenen dafür mit einer Deckbettziehe ausgesteuert wird.' JJSchweizer 1830. S. aber auch *Umme-Gab*. In GWe. besteht das Neujahrsgeschenk in einem Weissbrod. ***Die Guetijär han i jetz noch in höhe Ere und es ist mer, as ob i der G. jetz noch g'höri rüefe: Was witt zum gueti Jar, en alte Bësme oder an nöüwe Strel*** [Kamm]? GrPeist. Am Wallensee (Terzen) holen die Täuflinge ihr Neujahrsgeschenk bei den Paten, so lange sie unverheiratet sind. Erwachsene begeben sich freilich nur Abends in der Dämmerung in das Haus. Dort belustigen sie sich mit einer *Nidle* und mit Tanz, erhalten zudem ein Geldgeschenk. ‚Denne soll ein G. oder Gotten dem Kind nit mehr inbinden, dann ein Silber- oder Goldkronen oder ein Ducaten ufs Höchst, aber wol minder. Item zum guoten Jahr nit Wyters noch Anders usrichten dann ein halbe oder ganze Silberkronen oder ein Ducaten uf das Allervilst.' B Mand. 1628. ‚Desglychen sollend alle Ynbindseckelin gänzlich verbotten syn, und also die Ynbindpfenning in einfaltem Papyr ohne Betrug überantwortet, und zuvor allwëgen einem Predicanten gezeiget werden. Was dannenthin die Guetjahr betrifft, soll Einer oder Eine synem G. ald Gotten mehr nit als ufs Höchst 1 Cronen ald dessen Wert und nützid Wyters darzu, weder Schühli, Strümpfli, noch Anders derglychen zum ersten Guotjahr schicken. Die folgenden Jahr aber da soll Niemands synen Göttinen ald Gotten Wyters noch Mehrers dann etwan ein Lewen [Münzwert von 10 Schill.] oder zum Höchsten ein Dickpfenning, für disere nachgehnderen Gutjahr, verehren; hieby aber die Beithemeli, Gottenkittel, Röckli

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

13

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

XIII. Heft.

(Des zweiten Bandes viertes Heft.)

Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler, R. Schoch und H. Bruppacher.

Frauenfeld.
Verlag von J. Huber.
1888.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.

und andere kostliche Bekleidungen, so etwan an Statt der Gottenkittlen gegeben worden; wie nit weniger alle silberne Löffel, Becherli, Schäleli, Gürteli und alles Anders, hiemit verbotten syn.' Z Mand. 1627/1785. Mehr s. u. ***in-binden; Guet-Jär.*** ‚Jedoch ist hierby vorbehalten, wann G. und Gotten ihren armen Gefatteren Brot, Wyn und Fleisch schicken wöllten, dass Solliches wol beschehen möge.' Z Mand. 1650. ‚Ob ein Mann sëlb G. und Gotten gewunne und das Kind one Eid näm, so soll im [wohl nur im Falle des Ablebens des Kindes] werden, ob er will, alles was dem Kinde eingebunden wird; ob einer aber [sich gegenteilig verhält], so soll der Ynbund dann der Frowen blyben.' Schw LB. Auch verschiedene Festtage im Laufe des Jahres werden von den Paten zu Beweisen ihrer Freigebigkeit benutzt. ‚Mein Casperli lasst den Herr G. höflich salutiren; danket nebst seinen Elteren für die letst überschickten schönen Ostereier.' Museum 1793; s. noch *Palm-Schilling.* ‚Die Kinder hatten auch von Gevatterleuten, die z' Lych gekommen, manchen schönen Batzen gekriegt, und ob dem G'schauen derselben und dem Klimpern damit alles Andere vergessen.' Gotth. ***Heiderlum ha Nuss im Sack, heiderlum wie vil? Heiderlum drü Höckli. Heiderlum wer het der 's g'gē? Heiderlum de G.!*** Das Grab für ein Kind wird in UwE. von dessen Taufpaten gegraben und an einigen Orten ist es auch der G., welcher die kleine Leiche zu Grabe trägt. ‚Wo die zu begrabende Person noch die Taufzeugen hat, steht der männl. Grad nach dem Vater, die Gothe aber sitzt und geht neben der Mutter.' DHerrlib. 1750. ***Wie 's seflig lang in letzten Zügen g'sīn si und der Gottu und dü Gotta und d' Nachbuirn mu*** [ihm] ***hei welluⁿ uisbeitun*** [auf sein Ende warten]. W Sagen 270. ‚Nach vollendeter Taufe reicht der G. der Gotte für ihre Person eine Ehrengabe, die man den Steifpfenning heisst.' DHerrlib. 1750. ‚Der Prediger soll nach verrichteter Taufe den Täufling dem G. oder der Gotten zum Segensprechen auf die Armen legen.' 1532/1728, B Synode. Wo sich wie in GWsst.; Uw der Zug nach der Taufe ins Wirtshaus begibt, ist es der G., welcher ihn mit Wein bewirtet; s. ***Schlotterete, Kindsvertrinkete, Göttiwin.*** ‚Des schweren kostens der habenden kinden halb ist beratschlaget worden, das ein jetlicher g. und gotten die frouwen, so bi der gepurt gewesen, zuo gast haben sollend. Ob aber ein g. oder gotten ein andern ērenman oder frouw mit nëmmen wellt, mag einer wol tuon und für den oder die zalen.' 1572, Schw Rq. ‚Das^s ein ieder, welcher zu einem kind gewunnen und götti wirt, nit verbunden ist, gest ze laden dann nach sinem willen, welche er nötiget und ladt, das^s er dieselbigen ze gast halte sampt dem priester, der das kind tauft, dem sigristen und hebammen; dieselbigen sind sy [?] verbunden, die hupschen kostfry zu halten.' UwE. Talbuch. Anders im Ktn B, wo lt JJSchweizer 1830, 99 die den Taufzeugen im Wirtshaus dargebotene Erfrischung od. Mahlzeit vom Vater und nur, falls dieser sehr arm ist, von den Taufzeugen bezahlt wird; s. noch *Hoffart-Win.* ‚Als an der Kindtaufe die Hauptmahlzeit vorüber war, machte sich der Götti auf, um nach altem Recht und Brauch seine beiden hübschen Gotten ins Wirtshaus zu führen. Gravitätisch schritt der Friedli, einen grossen Maien mit bunten wallenden Bändern auf dem Hut und einen eben so grossen auf der Brust, mit seinen beiden Gotten in das Wirtshaus, wo er eine Flasche vom Besseren und Wecklein und Käse bringen liess.' Breitenst. 1860. Der G. hat die Verpflichtung, an irgend einem Sonn- oder Festtage die Gotte ins Wirtshaus zu führen. Er trägt dann den Hut mit einem flatternden Bande und Kunstmaien geschmückt. Die Bewirtung besteht aus Butter, Honig, Zucker und dem besten Weine; nachher folgen noch Strubenküechli GA. Wenn G. und Gotte ledige Leute sind, so ist selbstverständlich, dass der Erstere bei der Letztern ‚kiltere'; vgl. Gotth. I 125. Die Verlegenheiten eines G. kommen zum Ausdruck im S Wochenblatt 1811: ‚Wer ist die Patin? Woher bekomm ich den Strauss? Will sie in der Kutsche fahren? Wo ist in der ganzen Stadt ein unbeschnittener Louisd'or zu finden? Ist mein Festrock auch ausgeflickt?' Auf das Bestreben, an dem Taufetag zu prunken, bezieht sich der scherzhafte Brauch, den ‚G. zu bürsten', sobald seine Wahl Einem zur Kenntniss kommt, für welchen Dienst man ein Trinkgeld erwartet LG. In der Kirche sind besondere Sitzplätze für die Gevatterleute bestimmt BsLd; Z; s. *G.-Krutz, -Stuel.* Die Auswahl der Taufzeugen gilt für sehr wichtig, da die Patenkinder ihnen nacharten. Rotenb. Auch in L glaubt man, dass die Kinder bei der Taufe Etwas vom Wesen und Charakter der Taufpaten annehmen. Die Paten müssen dem Kinde das erste Löffelchen kaufen, sonst wird es geifern. Rotenb. Wenn ein krankes Kind weder genesen noch sterben kann, muss man die Taufpaten herbei rufen, indem ihre Anwesenheit das Sterben befördert L; S. Wie hinwieder das gestorbene Kind seinem Paten zur Erlösung dient, s. W Sagen 270. Im J. 1837 ereignete es sich im Maderanertal, dass man, da ein verloren gegangenes Kind zu suchen war, endlich seinen Taufpaten zu Hülfe rief und mit Erfolg; s. Vw Kal. 1884. — RAA.: *Do stōⁿ wie-n-en G.,* stattlich, fest da stehen Ap. ***Er tued, wie wenn er 's grosse Hunds G. wär*** L. ***Er meint, er sei 's gr. H-s*** [d. i. des Sultans der Türken; in Z auch: ***'s gr. Hans***] ***G.*** (*z' StUrban* L), er sei was Rechtes, von einem Anmassenden. ***Er hät en Hochmuet wie 's gr. H-s G. und ist nid emal 's Napolions Lümmel*** Z. ‚Wie er, ohne seiner Ehre Abbruch zu tun, jedem Schweine G. sagen kann.' Gotth. ***D's G-s d'r nahgänder sīn,*** zu spät kommen und deswegen Etwas versäumen BR. [eig. wohl der hintendrein kommende ‚Schlotter-, Trämpel-Götti']. ***Gib-mer das, ich säg-der denn G.*** Aa. ***Wenn Ein^er vil Schwöger hed, so chann er no^{ch} G. werdeⁿ*** Aa; L. ***Ir müend denn au^{ch} ęmal de^r G. si,*** ihr werdet auch einmal zu Ehren gezogen; aber auch: in Anspruch genommen bei der Sache Z. ***G. oder Gotte z' siⁿ isch e churzi Er, aber eⁿ länge^r Chosteⁿ.*** Schild; ähnlich Gotth. Doch heisst es auch wieder: ***Weⁿⁿ d's Chind 'taufts ist, so gäb 's der Göttene g'nueg*** BBe., ***so will e Jede G. si*** BSi.; L. ‚Es ist gut G. zu sein, wenn das Kind getauft ist, und Alles hat Freude an der Wäsche, wenn sie trocken vom Seil kommt.' Addrich 1877. Der Schalk aber verbirgt sich hinter dem Sprw.: ***Wer 's Glück hed, chaⁿⁿ no^{ch} G. werdeⁿ.*** Ineichen. ***G. sī müesseⁿ,*** schuld sein müssen bei bösen Streichen. Schild; sonst heisst es auch: herhalten, Schuld sein müssen bei dummen Streichen, die zum Schaden ausfallen. ***I muess doch aber au^{ch} bi-n-alleⁿ G'schichteⁿ G. siⁿ, seit de^r Grossäggli, wo si Chatz het solleⁿ Milch***

*g'stole*ⁿ *ha*ⁿ. Suterm. *I wott dä*ⁿⁿ *nit ga*ⁿ *G. si*ⁿ, will meinen Namen nicht hergeben, keinen Anteil an der Verantwortlichkeit haben B; Z. *Mit der Sach welle*ⁿ *si Nüt z' tue*ⁿ *ha*ⁿ, *si welle*ⁿ *nit ga*ⁿ *G. si*ⁿ. Gotth. ‚Man weiss nicht, wer G. und Gotte ist', wer der Urheber eines gewissen Wortes oder Geredes ist AaBb. *Wenn-me*ⁿ *de*ⁿ *Popst zum G. het, sę het-mę*ⁿ *guet Kardinal werde*ⁿ. Sulger. Auf den (übermässigen) Trunk nach der Taufe bezieht sich die RA.: *G. si*ⁿ SchwE., und daher dann auch: *en G. hä*ⁿ BLf., einen Rausch haben. Bildl.: ‚Der bär, der touft si nach syner art, mänger Schwyzer da ir g. ward [als viele Feinde in einem tiefen Graben ertranken].' Lied a. d. Schwabenkr. — 2. Firmpate. kath. Schwz. Auch die Glocken, als Verkündiger aller wichtigen Ereignisse im menschlichen Leben, erhalten Paten. ‚N. N. sammt seinen Brüdern und Jungfrau N. N. als Götti und Gotten der neuen Glocke, welche 1749 geweiht wurde.' AKüchler 1887. — 3. (*Gettili* Ndw, *Götteli* W) Täufling. allg. ‚Vom G. wird schön gratuliert, das Sprüchlein wird bei Haus gelehrt.' HSulzer 1828. ‚Wenn einer kumpt in das todbett, so mag einer nit mêr verschaffen und vermachen denn ein zimlich seelgrät und einem götti oder einer gotten ouch ein zimliche gab gëben.' 1495, Aa Weist. — 4. penis Z; vgl. Syn. *Brüederli*. — 5. blosses Füllw. i. S. v. ‚Kerl, Gesell, Kumpan'. *Du bist mer en subere G. Das ist en alte Vetter G., dër Händsche* Z. Vgl. *Gotte 4*.

G. u. *Gotte* die echt german. (auch in Bai., Öst., Wettorau usw. erhaltenen) WW. für die aus lat. ‚pater' od. ‚patrinus (spiritualis)' verdeutschten ‚Pate, P(f)etter'; ahd. *cotin, cotting; gota*, mhd. *göte; gote*; vgl. engl. *gossip*, Gevatterschaft; zunächst auf dem Masc. (got. *gudja*, altn. *godhi*) beruhend. Von der ältesten Bed. (Priester) kann Übertragung auf den Taufzeugen mit Bez. auf dessen halb priesterliche Stellung Statt gefunden haben, wie das W. auch im Ahd., Dän. und Isl. eine mehr oder weniger verweltlichte Bed. annahm. Vgl. Zeitschr. f. d. d. Alt. XXII 100 f. Das Fem. lässt sich als eine Motion zu dem Masc. auf *-i(n)* erklären, die Masc.-Form *Gotto* usw. hinwieder als Motion aus dem Fem. *Gotta*. Viell. aber ist neueres ‚Götti' nicht durch den Begriff ‚Priester' hindurchgegangen, sondern *Götti* u. *Gotte* enthalten nur übh. die Bez. auf ‚Gott' als die ‚Ältern in Gott', wie in einer Gl Urk. v. 1345 der Bischof ‚in Gott Vater' heisst; vgl. engl. *godfather* und θεῖος, wie von den Griechen solche Personen genannt wurden, bei welchen ein respectus parentelæ obwaltet, von den Italienern spec. der Onkel, ‚zio'. Die Paten nehmen Pflicht und Ansehen der Ältern vermöge des Sakramentes an sich. Vgl. ‚Die nun zue Göttlichem Läben syne Mitvätteren und -müeteren syn wöllend.' Z Christ. Ordn. 1603. — Das Dim. auf *-el-ti* wie *Vogelti, Meitelti* usw.

Die Bedd. der folg. Zssen ergeben sich z. T. aus den analogen bei ‚Gotte'.

Einsidleⁿ-Götti, schon 1602 aus Zug erwähnt. Der u. ‚E.-Gotte' beschriebene Gebrauch gilt auch zwischen den Mannspersonen. — Firm- = *Götti 2*. ‚Was ein priester, zue dem fuert man mich; er sollt myn f. werden ... [Ich] tat, dasˢ ich in die kilchen liff, dasˢ man mich firmte und mier der göttin ein kart gäbe, wie der brûch ist den kinderen etswas z' gën.' ThPlatt. 1572. — Vîzi- Z. — Hübsch- L. — Statthalter- (*Städ-* Schw; Z) = *Vizi-G*. „Vorte"; Schw; Z. — Chrisam- *Chrisme-* S, *Chrismer-* S, *Chrise-* UwE.; 1600, Zg, *Chrisi-* L. — Nebeⁿt- ZStall. Vgl. *Eren-Gesell*. — Schlotter-; 1. AaW. — 2. AaoF., Zof.; L; Ndw; ZLimm., W. Diener des Taufpaten Uw. Ehrenpate zum Unterschiede vom eig. Taufpaten Aa oF. Auch nur: Gast bei der Taufmahlzeit L. — 3. Aa; BBe., Hutw., Schw., Si.; Z. — Stüf- Z. — Stand- Ap; G; Th; ZWthur. — Tauf-: 1. Pate. 1647, Zg Neujahrsbl. ‚Susceptor, Taufzeug, Taufgötte.' Denzl. 1716. — 2. Patenkind. 1677, Absch. VI 1, 1061, d; Mem. 1742, 75; Wurstisen 1765. — Trämpel- BöO. ‚Tr., Patenstellvertreter bei der Taufe.' Zschokke 1796.

Göttighofer s. *-Epfel* Bd I 369.

Göttler: m. Taufn. (verächtlich), Gottlieb Ap.

Viell. gehört hieher auch der im Z Stiftsurb. 1340 vorkommende Geschln. ‚Göttli', wenn er nicht wie *Götz* Koseform von ‚Gottfried' ist.

Gu¹tel m. BSi., *Gu¹ti* (Dim.) **n.** Bs; BSi.: schlechtes, gewöhnlich etwas grosses Messer B; geringes Messer für Kinder Bs. Vgl. *Hegel*.

Frz. *couteau*, ä. *coutel*; s. auch *Godel (Gudel) 4*, das viell. doch mit obigem W. zu vereinigen ist (vgl. *Buddi* aus frz. *bouteille*).

guttteleⁿ s. *gudle*ⁿ.

Gutteⁿ: Dachrinne Gl. — Guˢtti n.: heller Tropfen BSi. — Beide zu lat. und churw. *gutta*, frz. *goutte*, Tropfen.

Gü¹t(e)reⁿ, auch dim. *Güterli* BM., O., Guttereⁿ Aa (*ŧ-*) — f.: Wulst am bäurischen Weiberrock, bestehend in einem eingesetzten Strohgürtel, der heutigen Tournüre entsprechend, mit dem Zwecke, die Falten des Kleides besser zur Geltung zu bringen; Syn. *Hoger*. ‚Es war [den hungrigen Frauen] gar leer unter der Gutteren.' B Kal. 1841. ‚Es soll Burgers Wyberen und Töchteren zugelassen syn, die Gutteren, wie man sie nemmt, under den Röcken, jedoch in aller Bscheidenheit und Ehrbarkeit ze gebruchen.' B Mand. 1688.

Nichts Anderes als *Gulter* Sp. 285, nach der afrz. Form *cou(l)tre*. Schon mhd. *küter*, bei Boner *güter*. Vgl. auch: ‚An der Wand stand ein Spanbett mit seinen Pfulwen und Kissen, bedeckt mit einem Kuter oder Gutteren [Decke].' Bs im XIV. — Die Form mit kurzem *-u-* durch Anlehnung ans folg. W.

Gutter B; GrObS., Göter F — **m.**, Guttereⁿ **f.** allg.: 1. Glasflasche, meist bauchig und mit mehr oder weniger engem Hals zu jedem beliebigen Gebrauch, vom kleinen Medizinglas bis zur Trinkflasche und der mächtigen Flasche zur Aufbewahrung des Branntweins (*Schaub-Guttere*ⁿ). allg. Compp. mit Substst. des Masses: *Schoppe*ⁿ*-, Halbi-, Mäss-, Liter-G.* und nach der Bestimmung: *Essech-, Most-, Wiⁿ-, Brënz-, Wasser-G.* usw.; Dim. in BO. *Gütti*. *Der Dokter hät-em e scharfi G. g'gëⁿ, si hät-en nid-siᶜʰ und ob-siᶜʰ g'noⁿ* [purgiert]. RAA.: *Da stäⁿ, wie weⁿⁿ-me*ⁿ *wett in-e G. hofiere*ⁿ, wie ein Hosenscheisser Z; vgl. *uf-es Spänli schisse*ⁿ. *D'r Jung schüsst umme un*ᵈ *ane wie-n-es Wespi im-ne G. inne*. MWald. 1884. *Gütterli schisse*ⁿ, schlottern vor Frost AaFri.; Syn. *ver-gütterlen*. *Wie-n-e G. werde*ⁿ, sich in die Brust werfen, anmassend werden ZO. [eig. = aufschwellen wie der Bauch einer Flasche]. *Wenn 's Wörtli ‚wenn' nöd wär, gieng en Esįl in*ᵉ *G.* GBern. *Schier zum Chrüegli werde*ⁿ *und zum Gütterli üslueg*ᵉⁿ, vor Verwunderung (Sprichw.). *Tüfeli im Gütterli*, kartesianischer Taucher; Syn. *Holländerli, Planeten-, Wasser-Männli*. *'s Männli im G-li*, ein Pfiffikus. Sulger. *Der Tüfel in-em G-li, fliehst-e*ⁿ *nit, so nimmt er diᶜʰ* BBe. (Volksreim). *Eim de*ⁿ *Tüfel im G-li füre*ⁿ *lä*ⁿ *(zeige*ⁿ*)*, Einem Angst machen, Schrecken einjagen Bs; B; Gl; S; Z. ‚Der

Teufel, den Anni ihm im G. gezeigt, hatte Michel Angst gemacht.' Gotth. Die beiden letzten RAA. von Figuren, Schreckmännchen in Fläschchen, die früher auf Jahrmärkten oder von herumziehenden Gauklern vorgewiesen und als zu Zauberei dienstbare Geister von mehr oder weniger böser Art aufgefasst wurden. Daher dann: *Deⁿ Jesuit im G. zeigeⁿ*, Angst vor den J-en einflössen wollen. ‚Zu Gutteren gehen', zu Grunde g. AaZ. 1815; nach Anal. von *zu Schiter* und ‚Fiasko' [Flasche] machen. ‚Vitrellus, gütterli.' Emmiger 1438. ‚Der behielt dis trank in einer gutteren.' Ansh. ‚Ist ein gemeiner beschiss bei den landstreicheren, welche sölche [Fische] in glesene gutteren beschliessend und an statt der nateren erzeigend.' Fischb. 1561. ‚Ampulla, ein g. Guttus, ein ölkrueg, ein g. und g'schirr mit einem zouggen. Lepista, ein gattung einer fläschen oder g., ein wassergeschirr. Urna imaginis mortui, ein hafen oder gutter, darein man die äschen der todten eingehielt.' Fris.; Mal. ‚Die gutteren- und trinkglastrager.' 1568, Z (Staatsarch.). ‚Ein gläsine Phiolen, Guttern oder Angster.' JLLandenb. 1608. ‚Gib mir flux die kleine Guter aus dem schwarzen Lederfuter, reich mir her ein Aquavoit.' R. u. CMey. 1650. ‚Die Guter, Gulkglas, Angster, guttus, ampulla.' Red. 1662. ‚Essiggutteren.' Denzl. 1677; 1716. ‚Eine mit Saurwasser angefüllte Gutter.' Hott. 1702. S. auch *Fach 1 d* Bd I 638 und vgl. *Angster III* Bd I 340, sowie *Fläscheⁿ II* Bd I 1219. — Übertr. α) von Menschen: Säufer, Säuferin Aa; LG.; oder mit Beziehung auf Corpulenz als Spottn. Bs (Spreng); vgl. *Stande*. *Du Dunners G.!* Zg Kal. 1872; Machari 1884. *E sälzes Götterli*, ein Murrkopf Ap. — β) (Dim.) Stachelbeere Sch; Syn. *Guttereⁿ-Bëri;* vgl. *Chrusle*. — 2. Kropf, dicker Hals Bs *(Kuter);* G; „Schw; Zg." — 3. Blase. *G. macheⁿ*, von kleinen Kindern, die geifernd vor dem Munde Blasen bilden; von Regentropfen, die auf stehendes Wasser fallend Blasen werfen. ‚Bulla, ein gutteren oder wasserbläter. Bullula, ein bläterle oder gütterle.' Fris.; Mal. Dim. *Gutti, Gütti*, Pustel, Hitzbläschen BBe., Si. *Alls volls Eitergütteni*. — 4. Eidotter F. — 5. Flurname. Das Güetchen, genannt das Gütterli'. 1466, Sch Urk.

Zu 2 vgl. ahd. *gutter* (abgeschwächt aus lat. *guttur*), struma. Der Begriff des Kugeligen, Kropfförmigen scheint übh. der ursprüngliche zu sein und Bed. 1 eig. erst abgel.; aus der des Kugeligen auch 4. Die älteste Form der Glasflasche (der Kürbisflasche sich anschliessend) war sehr bauchig, beinahe kugelförmig, und im Churw. bedeutet *guotter*, *gotter* m. Beides, sowohl Flasche als Kropf, *guttrus*, kropfig (schon lat. *gutturosus*), unzweifelhaft von lat. *guttur* (‚g. tumidum.' Juven.), woher auch frz. *goître*, Kropf; bergam. it. *goturu*, Flasche. Eine Weiterbildung ist das mhd. *gutterolf* mit der gleichsam personifizierenden Silbe *-olf* aus *-Wolf*. Zu 5. Viele Grundstücke haben Namen von Hausgeräten.

Im(b)eⁿ-Gütterli: 1. Taubnessel, Bienensaug, lamium SchKl. — 2. Stachelbeere, ribes gross. Sch. — 3. Hagenbutte ThMamm. — 1 nach der Gestalt der Blüte, 2 und 3 mit Bezug auf die Form der Früchte.

Under- und entstellt Wunder-: Stachelbeere ZUhw. — Wohl übertr. von dem Unterstellfläschchen beim Branntweinbrennen; s. *Underst.ll-G.*

Essech-Guttereⁿ: 1. die mit Stroh umflochtene Essigflasche. allg. ‚Ich mache ein Gesicht, als ob ich eine Essiggüttere verschluckt hätte.' Gotth. — 2. übertr. a) mürrische Person; *e rëchti E.*, ein Sauertopf Z. — b) eine bes. schön gebundene Garbe, indem das näher am Schnittende angebrachte Garbenband die Garbe halsförmig auslaufen lässt Z (scherzh.).

„Hûs-Gütterli: Rotschwänzchen, motacilla phœnicurus Aa." Syn. *Hûs-Röteli*, *Rot-Hûserli*. — Viell. Verderbniss aus *(Rot-)Gügger* Sp. 196 f.

Muster-: kleine, scheibenförmig plattgeformte Flasche, in welcher die Weinbauern den Abnehmern die Weinmuster bringen; im Winter gewöhnlich auch für Branntwein zum ‚Z' Nüni' im Walde gebraucht Z. Syn. *Baggeli*. — Mittel-Guttere: Flasche für Arznei-‚Mittel' B; Syn. *Dokter-G.*

Budéll(i)eⁿ-: Flasche aus grünem oder braunem Glas, gewöhnlich Flaschenwein enthaltend und ½ Mass fassend Z. — Frz. *bouteille*.

Brunneⁿ-Gütterli: Stachelbeere ZGlattf. Syn. *Brunneⁿ-*, *Tunneⁿ-Fürzli*. — Schaub-Guttere s. *Strau-G.* — Schimpf-: zänkisches Weib ThSteckb. — Schmöck-Gütterli: Riechfläschchen B; Z. — Schmutz-Guttereⁿ: unsaubere Person ThSteckb. — Schnaps-: 1. Branntweinflasche Bs; Z. — 2. übertr. Branntweintrinker(-in) Bs. — Schwiⁿ-Gutter m.: unreinlicher Mensch GrObS. — Understell-Gütterli: gläsernes Fläschchen, das beim Branntweinbrennen unter die Ausflussröhre des ‚Brenngeschirres' gestellt wird Z. — Steiⁿ-Gutter m.: Steinkrug Gr ObS. — Stink-Guttereⁿ (auch Dim.) = *St.-Gueg 4* B. — Strau-, auch Schaub-: Strohflasche, d. i. grosse, bis c. 25 Liter fassende, mit Strohgeflecht umhüllte Flasche, gew. zur Aufbewahrung des Branntweins, auch des Essigs dienend Ap; Gl; U; Z. — Dokter-: Arzneiflasche Aa; Bs; Z. —Ținteⁿ- f. Ap; Z, -Gutter m. Gotth.: Tintenflasche. — Tätsch-Gütterli: Fläschchen von plattgedrückter Form, wie das *Muster-G.* *Nes Schlückli Bätziwasser* [Branntwein] *us-em T.* Joach. 1883. — Tri(b)-, auch Wê-Guttereⁿ: Flasche mit Arznei zur Beförderung (Treiben) der Geburtswehen Ap. — Trins *(Trëss)*-: Person, die immer über Schmerzen, Übelbefinden klagt (‚trinset') G. — Wîⁿ-: 1. Weinflasche. allg. *Wîgötterli*, auch: das Fläschchen naschhafter Weiber Ap. — 2. übertr., Säuferin Ap. — Wunder- s. *Under-G.*

Wärzeⁿ-: Flasche mit aufgedrücktem Stempel, durch welchen die Provenienz des Inhaltes bezeugt werden soll Z.

Davon benannt, dass die Marke auf dem glatten Glase aufsitzt und sich rauh anfühlt, wie die Warze am Finger.

ver-guttereⁿ (mit ‚sein' und dem Zusatz *schier*): fast vergehen, beben vor Kälte SchSt.; vor Unterdrückung des Lachens ZWetz.

gütterleⁿ: fleissigen Gebrauch von der Flasche machen. 1. gern (geistige Getränke) trinken, sich mit Trinken bes. im Wirtshaus gütlich tun Bs; Gr; L; Uw; Z; Syn. *schöppleⁿ*, *süggeleⁿ*. — 2. die Arzneiflasche viel gebrauchen, oft Arznei nehmen Bs; auch: solche bereiten. ebd. — ûs-: aufhören zu *gütterlen* L; Z (scherzh.). — ver-: 1. tr. a) vertrinken, durch Trinken verschwenden B; L; Schw; Uw; Syn. *vergüggelen*. — b) eine Flüssigkeit unvorsichtig ausgiessen ZWald; Syn. *vergüderen*. — c) durch Ungeschick, Dummheit verderben, verlieren, versäumen, verscherzen, vereiteln (Gewinn, Vorteil, Freude) L; Schw; Uw; Zg; Z; Syn. *ver-guggeren*, *-unschicken; vertörlen*. Vgl. ‚Fiasko machen'. — 2. intr. (gew. mit

schier, fast) beben, ausser sich kommen, fast vergehen (vor Frost, Hunger, Lachen, Ärger, Neugierde, Ungeduld, Erwartung, Freude) Aa; Ap; Bs; B; L; G; Schw; S; Z; Syn. *ver-gablen, -giblen, -gutteren, -gitslen, -hijen, -jēberen, -bëpperen, -spritzen, -zigeren, -zipperen, -zipflen. Loset, wie wüetet der förchterlig Wind. Mir Tierli, mir arme, v. ganz.* Hofst. 1865. *'s Wibervolch in der Chuchi, wo 's Essen hät müessen an d' Wärmi stellen, ist schier vergütterlet, wie 's-sę* [sie] *nit b'langt hät.* Breitenst.

Zu 1 c vgl. das Syn. *verkächelen*, verderben, eig. irdenes Geschirr zerbrechen. Zu 2 vgl. *zue-neme Chrüegli werden*, doch s. auch *vergüggerlen* Sp. 198.

Gütterler m.: 1. Arzt, der viel Mixturen gibt, Quacksalber, Wasserdoktor B; Schw; Syn. *Gütterli-Mann. Der G. dët, der Wassermanⁿ, häd auch bäumig Lüg abg'län.* Schw Fasn. 1883. ‚Zu einem G. habe es kein Zutrauen mehr.' Gotth. ‚Dann schickt man sein Wasser einem G.' ebd. — 2. ein kränklicher, körperlich empfindlicher, dann auch weichlicher, zimpferlicher Mensch, eig. Einer, der viel mediziniert, immer die Arzneiflasche brauchen muss BM.

gütterlig: zitternd vor Frost Aa. — Zu *ver-gutteren, -gütterlen 2.*

Gutti, Gütti s. *Gutter 1* und *3.*

gutigut: es koste was es wolle BsStdt. — Frz. *coûte que coûte.*

Gütlen GrObS., Rh.; W, Guttlen GSa. — f.: 1. flüssiger Kot, Strassenkot *(Strässen-G.)*, Pfütze Gr; G. — 2. Diarrhœ (nur vom Vieh) WZerm. — Syn. *Gudlen* Sp. 124, aus dem unser W. viell. verhärtet ist.

guttlen = *gudlen 1* (Sp. 122) GSa.

gütlig: kotig GrRh.

guet, in „VO.;" PP.; Sch *güeter* und *güetist* für *besser* und *best*, sonst nur scherzh. und in der Kinderspr. A. mit pers. Subj. 1. sittlich gut. *Besser g. als schön. Bi den G-en wird men g., bi den Bösen bös* L (Ineichen). *Nüd z' g. sin* (z. B. zu einem schlimmen Streich). *Der Aberellen ist nüd z' g., er schneit dem Achermanⁿ uf sin Huet.* Bauernkal. 1883. *Das sind die G-en!* sarkastisch = die Argen, Verkehrten Z. *Einen wider g. machen*, Einem die verletzte Ehre wieder herstellen Z; ant. *Einen schlecht machen.* ‚Ein guot mensch bringt guots hërfür.' 1530, Matth. — 2. gütig, gewogen, gefällig, freundlich, hülfbereit, freigebig. allg. *E gueti, treui (liebi) Sēl. Kein guete Mensch han*, der es gut meint Gl; Z. ‚Kein Mensch, der Mitleiden mit ihr hat; sie hat keinen g-en Menschen.' HPest. 1787. *En g-e Meister*, nicht strenge. *So g. sin*, die Gefälligkeit haben. *Wënn-er wënd sę g. sin*, s'il vous plaît. allg. Verk.: *g. sin*, Bittformel der Kinder B. *Gueti Wiber*, Hebammen WLötschen; vgl. *sage-femme.* — 3. befreundet, vertraut, lieb. *Guet Fründ; guete Kamerad.* ‚Guet Gesellen' s. *üs-fund* Bd I 851. *Mi g. Sēl! Min Gueter!* [an Bed. 4 streifend]. *Er will überall g. Manⁿ sin*, oder: *er macht g. M.*, will überall gut Freund sein, ist ein Schmeichler (Sprw.). ‚Sy wöllind mit der welt guet mann syn [es nicht mit ihr verderben].' RGualth. 1585. ‚G. Mann sin', im Fernern dann: guten Mutes, guter Dinge sein. ‚Bis du g. männli mit dem gëld, du magst wol mit lëben.' NMan. 1525. ‚So trink das us und bis g. mann.' HBull. 1533. ‚Ei ja, g. g'sell, bis nun g. m.!' HRMan. 1548. ‚Zëchend, sind fröhlich und g. m.' JMurer 1567. ‚Ein Engel erschein dem Josuan, stärkt ihn wol, er soll syn g. m. [unverzagt].' RSchmid 1579. ‚Nimm hin, mein sohn, und bis g. m., ich will dich nimmer ohn gelt lan.' Schertw. 1579. ‚Dass ich allzyt by ihnen mög gueten dingen syn, ja lubeli lëbeli machen und g. buebli syn!' Wagner 1581. ‚Kumm, wir wend iezund ziechen hin in's Würzhus und guot Mändli syn; die Hochzeit wend wir grad verdingen.' Com. SBeati. — 4. gutmütig, arglos, sich viel gefallen lassend; bemitleidenswert, arm. *En g-er Tschöli*, ein Mensch von fast einfältiger Gelassenheit und Gutmütigkeit Z; frz. *bonhomme.* ‚Möchten ir etwa ein guoten schlëchten g'sellen nëmmen, an dem nützit gelegen wäre.' 1531, Strickl. ‚Der g. mann ist kummen um all syn hab und guet [als Ausdruck des Mitleids].' UMey. 1540/73. Die ‚g-en Lüt' a) die Aussätzigen. c. 1400, Bs. — b) die Leibeigenen. ‚Ja, täglich mir seind für der Tür die guten Leut und bringen für, wie sie es nit mehr mögen erzügen, so tüind sie die Herren bügen.' Myricäus 1630. *Die g-en Sēlen*, die Seelen im Fegfeuer AaF. Vgl. *arm* Bd I 455 u. s. unter B 13. — 5. ruhig, nicht zornig, still, friedlich. *Einen wider g. machen*, einen Zornigen besänftigen. *Derig Kerli* [solche reizbaren Subjekte] *hät męn lieber g. als bös* Z. Von Säuglingen: nicht weinend, nicht aufgeregt; Syn. *fri.* — 6. brauchbar, tüchtig. *En g-er Chnëcht, Mäder* [Mäher], *Schnider. Vorussen sig 's* [das Mädchen] *es güets mit Werchen, aber im Hüs innen chennd 's Nit* U. *In kein Schueh innen mër g.*, von einem total unbrauchbaren, verdorbenen Menschen. *Er ist g. am Seil*, weiss mit dem Heuseil gut umzugehen Gl. *Nur g. z' Tisch und z' Bett*, von einer untüchtigen Hausfrau. *Eim g. g'nueg sin zu, für Öppis*, Einem als tauglich zu einem Dienst, Mittel zu einem Zweck, gerade recht sein; vgl. *de Guetgnueg. Wenn-der g. zum Rät bin*, wenn ich dir zu raten habe, wenn du meinen Rat nicht verschmähst. *Der Alt ist g.*, der bisherige Inhaber eines Amtes soll bestätigt werden. ‚So soll ich minen ëren entsetzt und niemen weder schad noch g. syn', d. i. Formel für bürgerliche Ehr- und Rechtlosigkeit. 1540, Zellw., Urk. (Urfehde eines Friedbrechers). — 7. gutstehend, bürgend für; zahlungsfähig, z.-pflichtig. *Dër ist-mer g. gnueg (lang g.) für den Schaden*, bietet mir hinlängliche Garantie für Entschädigung Z. *Ich bin- (stän-) dęr g. derfür*, ich garantiere dir dafür, versichere dich; oft einer Drohung beigefügt. allg. *Dem will ich dänn aber auch g. defür sin, wo-mer seit 's Zapflis Hanseli* [welcher mich bei dem Namen Z. H. ruft]. Stutz. *Wer ist-mer g. für den Schaden?* ‚Wills b'schulden, wo ich bin so g. [vergelten, wenn ich die Kraft, Gelegenheit dazu habe].' Aal 1549. ‚Für welche ich g. bin worden.' Dasyp. 1578. ‚Wann einer für eines Frömden Ansprach g. ist und desnahen zuo Verlust kommt.' 1676, Ztschr. f. schwz. R. — 8. wohlhabend, von gutem Stande und Vermögen Gr; Schw; S. *Ich bin Gottlob es guets Bürli, ha schöns Vehli und ha mis Zisli zalt* Schw. *Von g-en Lüten sin, wo Chümmi hei* S (Schild). ‚So haben wir vil g-er herren und lüten gefangen. Der herzog hat ob 400 mann verloren, darunder vil g-er lüte [Vornehme, Edelleute].' 1476, Bs Chr. — 9. stark, robust Ap, wohlgenährt, fett Z. *Die Frau schint g. am Lib, Bein macht si ja wie Tannen.* HNäg. 1842. *G. am Lib*, bes. auch von Mastvieh Z; *e Sau g. machen*,

mästen Bs; Z. — 10. Pers.- und Geschln. Z. Wortspielend: *Er isch e G.*, er ist freigebig (scherzh.) BFreudenb. ‚H. dictus der Guot.' 1236, SchSt. ‚H. und K. Guot.' 1532, ZMaschw. Schon ahd. *Guoto;* vgl. *Boso.* Auch als Frauenn.: ‚Guota', Nonne c. 1000, Z. ‚Heinrico et Gute [dat.] liberis villici.' 1286, Bs. ‚Das Guotli, Elsi Kürzi und derglychen liederlich frowen.' 1508, Z Ratsman. S. auch die Anm. zu *Gertrud* Sp. 405. — B. mit Sach-Subj. 1. sittlich gut. *En g-e*ʳ *Charakter, Name*ⁿ. *Heb g-i Gidanke*ⁿ *underwegs!* ruft die Mutter dem von Hause weggehenden Kinde nach. *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *bi der A'rbet g-i G. ha*ⁿ, es bedarf nicht des Gebetbuches, um religiöse Gedanken zu bewegen Z. Wortspielend mit Bed. 8: *Mī Frau häd allewīl g-i G.*, scherzt der Mann, wenn ihm ein ‚gutes' Gericht vorgesetzt wird Z. Ähnlich sagen zu Tisch Geladene: *Mir* [wir] *sind scho*ⁿ *zum G-e*ⁿ *z' g'wēnne*ⁿ. ebd. — 2. freundlich, wohlwollend, wohlmeinend. *Ei*ⁿᵉ*m kei*ⁿ *g-s Aug gē*ⁿ, *kei*ⁿ *g-s Wort möge*ⁿ *g'gunne*ⁿ, unwirsch sein im Umgang Z. *Um Geld und g-i Wort* (*ist Alles feil* udgl.). allg. *Ei*ⁿᵉ*m e g-s Wort sueche*ⁿ *tue*ⁿ B, = *für Eine*ⁿ *e g-s W. i*ⁿ*legge*ⁿ Z, Jmdem zu Gunsten reden, ihn empfehlen. S. noch *gēb* Sp. 67. *Es wär e g-e*ʳ *Gotteswille*, wäre sehr zu wünschen Bs. Von der Beschaffenheit auf eine Wirkung übertr.: *G-e*ⁿ *Wi*ⁿ *trinke*ⁿ, durch's Trinken nicht in gereizte, sondern in fröhliche Stimmung kommen. ‚Guoter Ding syn mit Einem', auf gutem Fusse stehen. 1529, Bs Chr. — 3. fröhlich, behaglich, lustig. *Si hei*ⁿ *luter g. Lebe*ⁿ B. *G. Sach ha*ⁿ, behaglich leben B. (Hingegen: *d' Sach g. ha*ⁿ, wohlhabend sein Z.) *Wie chummlig* [bequem] *es Schēsli sig, u*ⁿᵈ *wie-me*ⁿ *g. S. ha*ⁿ *chönn derbi u*ⁿᵈ *sittig rite*ⁿ *drin.* Gotth. *Mi*ⁿ *chunnt nit für si*ᶜʰ *la*ⁿ *z' regiere*ⁿ, *sondere*ⁿ *für g. Händel z' ha*ⁿ. ebd. ‚Ich hatt darby ein g. Sach, dann man schankt uns vil.' Platt. 1572. S. noch u. *Hans; Geschirr. G. Vögeli la*ⁿ *sorge*ⁿ s. *Vogel* Bd I 690. ‚Es haben die landleut ein*ᵉⁿ* g-en muot daselbsten [in den Bädern].' HPantal. 1578. *G-e*ʳ *Mäntig*, blauer Montag BsStdt. ‚Der lur ouch nit wol werken mag, und b'sunders am g-en mentag.' 1548, HRMan. ‚Die jungen g'sellen für unser Herren kummen, sy angemuotet, man sölle sy lassen dis fasnacht all wuchen 1 tag, als am g-en montag danzen.' 1540/73, UMey. Chr. ‚G-e Mendig.' 1711, L Schreinerordn. S. noch *G-en-, Guetmann-Tag.* — 4. der Bestimmung, dem Wunsch entsprechend, vorzüglich, von guter Qualität, zweckmässig, zutreffend, nützlich; z. B. von Arbeit, Werkzeug, Schuhen; Nutzvieh [milchreich], Mauskatze; Reben, Wiesen [fruchtbar]; Wetter usw. *Händ-er g. Rat?* Gruss an Personen, die im Gespräch begriffen; darauf die Antw. *Es macht-si*ᶜʰ Aa; Th; Z. *Es ist g. g'nueg vergēbe*, = einem geschenkten Gaul soll man nicht ins Maul schauen. *So g. wie neu. 's Holz g. haue*ⁿ, kantig, zu Bauholz L. *Die g-e Jar*, a) fruchtbare Z. b) die Jahre der Kraft [vom Lebensalter] Gl. *En g-e*ʳ *Lō*ⁿ, ein hoher Lohn Gl. Im Bes.: gehaltvoll, gediegen, echt: *g. Bolle*ⁿ, Fruchtknospen, im Gegs. zu *Laub-B.* Z; *g-e*ʳ *Herd*, Humus Z; *g-s Wasser*, Seifenwasser Z; *g-i Milch*, sowohl süsse als auch *ganzi*, im Gegs. zur *halben* Ap; Z; *es g-s Kaffi*, ohne Surrogat B, mit Rahm Ap; *g-e*ⁿ *Essech*, scharfer; *g-i Nägeli*, Gewürznelken; *g-i Leckerli*, von feinerem Mehl als die *rüche*ⁿ L. Ap; Z; Syn. *fini; g-s Tuech*, ganz wollen, Dicktuch Bs; Z. Die Erwählung des Ammanns weder ‚bös noch g.' heissen, weder tadeln noch billigen. 1646, Absch. ‚Zu g-en Herbsten mag dem Weibel werden 1 Eimer Wyn.' 1671, Hotz, Urk. ‚1790 wurde verfügt, dass für das Pfund rohe Fische nur 2 Kr., für das Pf. g-e Fische aber, als Hecht, Forellen, Aal, Treischen und Esch, 12 Kr. bezahlt werde.' JVetter 1864. *G-i Banknōt*, echte Z; *g-e Schuldbrief* Z, *Zedel* Ap, gesicherte Hypothek; *g-i Gült* s. Sp. 286. ‚Als die schuldforderer bis an des [Falliten] schuldrodel kamen, die schulden [Forderungen] g. und bös us einander zogen und sonderlich die gueten mit einandren teilen wollen.' 1548, Z. Von Münzen: vollwertig. In ä. Spr. bes. in der Verbindung ‚g. und gäng (gēb).' ‚100 fl., alles gueter und gänger florener mit voller gewicht.' 1349, Z Urk. ‚Drizēchen pfund pfenn. guoter und genger züricher münz.' 1369, ZZoll. ‚15 guot batzen oder 40 β für ein guoten fl. gerechnet.' 1633, Z Mand. ‚1 Gulden haltet 16 Btzn, 15 g-e Btzn, 1 Btzn haltet 2 β 6 Hlr, 1 g-er Btzn haltet 2 β 8 Hlr.' JBEscher 1685. Das Ausleihen von Geld in schlechten Münzsorten zum Vollwerte (‚uf g. Gelt') als Wucher verboten: ‚Mit üslychen gelts um mērzins uf g. g.... Nachdem etlich frömde kouflüt etlicher zyt kronen und münz allhar in unser statt gefüert und den burgeren uf 3 monat um g. g. gelihen, da dann der schuldner uf das zil yede kronen eins batzens näher, und so sy inen münz gelihen, sy mit kronen in obgemēldtem wert zalen und yedes mals yede kronen 1 batzens, dann sy gemeinlich gulten, [näher] widergēben müessen und also, under dem schyn der g-en münz oder g-en g-s ein grossen unbill getriben. Ob einer dem anderen gelt uf ein zalmonat oder jar lihe, dass allwēg der gebürlich zins nach marchzal abgerechnet und nit mēr uf g. g. gemacht werden und der üslyher von synem schuldner das gelt in dem wērd, wie er ime das ᵘᶠgēben, kronen für kr., münz für m., nach unserer Statt wärschaft und nit wolfeiler bezalen solle. Diewyl aber von wēgen unser schwachen münzen, die im Rych nach der sēlben wärschaft und halt nit gäng und gäb, unsere kouf- und werbende lüt, so im Rych waren koufen und mit g-er rychsmünz zalen müessend, so sölle von diser ursach wēgen unsern kouflüten zuegelassen syn, dass sy gēgen einandern uf g. g. handlen.' Z Mand. 1568. Der ‚g. Guldi' in L spez. Taxe des Creditors für das Gantrecht auf liegende Unterpfande: ‚Wann um die 3 verfallene Zinsen die Recht getriben und mit der Erlegung des guten Guldins, um den Schuldner ab den Underpfanden zu führen, fort geübt wären worden, ehe der vierte verfallen usw.' L Stadtr. 1765. Die Taxe für den Gantbrief auf das liegende Unterpfand eines rechtlich Betriebenen betrug 1 g-en Gulden (1 fl. dem Schreiber, 20 β für das Siegel), daher dieses Stadium der Betreibung gewöhnlich die ‚Erlegung des guten Guldens' genannt wurde. XVII./XVIII., Seg., RG. Dem ‚Heiligen' der Gerwerbruderschaft musste von einem Lehrling nach 4 Wochen 1 g-er fl. gegeben werden. Der g. fl. war eine Discretionsmünze; für den weniger Bemittelten eine Verdeutung, dass er nicht weniger als 1 fl. schulde; für den Bemittelten ein Wink, dass Etwas mehr anständig wäre. Für die Häuserbesitzer in der Stadt, die zu ihren Häusern eigene Brunnen hatten, bestand bis in die neuere Zeit die Verpflichtung, dem Stadtbrunnenmeister zum neuen Jahr einen g-en fl. zu entrichten; dieser artete in ½ Tlr und

mehr aus LStdt. — 5. glücklich, günstig, gesegnet, heilbringend. Bei Grüssen und Glückwünschen: *Guet(e^n) Abend, Morgen, Nacht, Tag, Jar;* s. *Guet-Jār.* ‚Zweien wächteren jedem 15 β, dass si von SMichels tag bis uf osteren den g-en tag den burgeren und heren singent.' 1595, LWillis. Stiftung. ‚Wünsch ewer Gnad vil guter Nacht!' GGotth. 1619. *G-i Besseri^{n}g!* zu Kranken; ironisch auch beim Fortgehen zu Gesunden mit Beziehung auf das moralische Verhalten. *Händ (na^{ch}) g-e Sunntig!* Abschiedsgruss am Sonntag. *G-i Losi^{n}g!* zu Krämern oder Leuten, die als Verkäufer auf den Markt gehen Z. ‚Der g-e Donnerstag', der hohe oder grüne D., ‚der g-e Freitag', Charfreitag. vMoos 1775. Formel für bürgerliche Ehr- und Rechtslosigkeit: ‚Des hand soll nieman kein guot noch schad syn', = ‚syn stimm niemer me nüt und unnütz syn.' 1432, Zg. Urteil über einen Täufer: ‚dass syn zung syn läben lang niemand weder schad noch g. syn soll.' 1526, GStdt Ratsb. ‚Das emd und den haber mit g-em lieb hereinbracht [nach Wunsch, mit Erfolg].' Bossh.-Goldschm. — 6. heilsam, wohltätig (bes. von Arzneimitteln). *Nüt ist g. für d' Auge^n, aber nüd für de^n Büch* Gl; Z. *Was ist g. für 's Zāndwēh?* Antw. *'s Höre^n* [Aufhören] Z. — 7. gesund, ganz, unversehrt. *De^r g. Arm,* im Gegs. zum kranken *(bösen)* Z. *De^r g. Schueh,* wenn der andere Löcher hat. *Die g. Mūr,* der noch nicht baufällige Teil einer Mauer Z. *Die g-e^n Öpfel,* die noch nicht angesteckten (beim Sortieren). *Er tuet, a^{l}s wenn 's nümme g. wär,* iron. von einem starken Esser S. Aufs Moralische übertragen: *Kein g-e Fētze^n (Fade^n) an Eim la^n,* eine vernichtende Kritik an ihm üben. — 8. den Sinnen angenehm, bes. wohlschmeckend, von Speisen, Getränken, Gerüchen. *Wenig und g. ist besser, als vil und schlecht. G. und g'nueg,* nach Qualität und Quantum befriedigend. *Denn meined d' Herre^n eisig no^{ch}, mer heied g. und g'nueg,* klagt der Bauer bei Stutz. *D' Rābe^n* [weisse Rüben] *sind na^{ch} g., wenn s' g'höre^{n}d de^n Passion singe^n* Z rS. *Gern g-i Mümpfeli hā^n,* ein Feinschmecker sein Z. *Nu^r zum-e g-e Mūl,* nicht für den Hunger, nur um einen angenehmen Geschmack zu machen Z. S. noch bei *geben* Sp. 75. ‚Ein Zuger hat etwa am Freitag ein schwynin hammen us dem buosen zogen, darab g'essen und g'sprochen: Das ist mir g. harz!' 1554, Zg. — 9. leicht, nicht schwierig. *G-i* [leicht zu verarbeitende] *Sīde. E g-s Wupp,* Gewebe, Webearbeit, die leicht von Statten geht. Von Rätseln, Rechnungen: leicht zu lösen Z. *G. Sach* adv.: *Die Buobu^n heind jetz g. S. z' wibu^n* W (vgl. o. 3). *De^r ist nid g-e^r z' b'schissu^n,* nicht leicht zu betrügen W und ähnlich allg. *Es ist g. säge^n hindenahe^n,* hinterher ist leicht tadeln (vgl. πραχθὲν δέ τε νήπιος ἔγνω. Homer). *Du häst g. säge^n* (roh: *schīsse^n*), dir ist es leicht, wohlfeilen Rat zu geben, da du nicht in Verlegenheit bist (wie ich) Z. *Es ist g. i^n d' Witi lüge^n.* allg. *Das ist g. (z')mache^n* Z. — 10. bei Quantitätsbestimmungen: völlig, reichlich; beträchtlich, stark. *En g-e^r Zentner,* g. gewogener; *en g-e^r Schueh,* stark gemessener Fuss; *e g-i Stund,* starke St.; *e g-s Wīli* Gl; Z. *En g-e^r Schluck, e g-i Mögi ha^n,* im Trinken und Essen Bedeutendes leisten Z. *En g-e^r Rung,* Weile, Zeit Z, *Ruck* B. *G-i Witi ha^n,* Spielraum haben, im Frieden gelassen werden GrPr.; vgl.: ‚Die Anemonen wollen gute Weite haben.' JCSulzer 1772. *E g-e^r Teil* B. ‚G-er Tagen, Jaren' in ä. Spr. = wohlbetagt: ‚Wiewol ich g-er t. bin.' Rueff 1538. ‚Annis maturus, alt, wol betaget, g-er t. G-er jaren, fast alt, annis plenus.' Fris.; Mal. ‚Er ist g'sammlet zu synen vätern, als er g-er tagen g'syn.' LLav. 1590; dafür: ‚Des Lebens satt worden.' ebd. 1670. — 11. fertig, abgetan. *Das Ding ist (wär) g.,* Formel, welche in einer Erzählung eingeschaltet jedesmal einen Abschnitt abschliesst und etwas Neues ankündigt. *Da Ding wär g., fart de^r Hächel furt. Am-ene Obed* usw. Sch (Schwzd.). Auch ellipt. und wie eine Interj.: *G., mer wēnd 's ǥo b'stellt sī^n lā^n (bi dēm blībe^n lā^n)* Z. ‚Den krieg g. machen', beilegen. Edlib. ‚Dise schrift ist vor Räten und Burgern gehört und erkennt, dass es jetzemal söll ein g. sach syn und in ruow stan und blyben.' 1526, Absch. ‚Man habe es ein g. sach lassen sin.' 1529, ebd. *Me^r wēnd 's g. sī lā,* wir wollen die Sache auf sich beruhen lassen, nicht weiter davon reden Z. — 12. ernst, „derb", in der RA.: *g-er Ding („gueting") Eim Öppis säge^n,* Einem ernste, nachdrückliche Vorstellungen machen B; „VO.; Z"; vgl. frz. *tout de bon, bonnement* und s. Schm.-Fr. I 964. — 13. euph. per antiphrasin für: ‚bös'. ‚Furunculus, ein spitzig und hitzig gewächs am leib, wie ein g-e blater, ein kleiner eiss.' Fris.; Mal. Vgl. *Guet-Bläterli,* Hitzbläschen; *Guet-Schlag,* Schlagfluss. — C. grammatische Besonderheiten des Gebrauches. 1. *guet* präd. mit gewissen Vben. Mit ‚sein'. *Wie gät 's?* Antw. *Es muess g. si^n, bis 's besser chunnd* Z. *Alles wär g., wenn 's nu^r besser wär.* Anders GGotth. 1599: ‚Es wäre g., es stüende bass', Antwort auf die Frage: ‚Wie steht d' Sach?' *Machid numme^n, es ist-mer g.,* es ist mir schon recht, was ihr macht. Gotth. *'s isch (jetz) g.,* genug jetzt! B; Z. Oft mit Ellipse des Verbs: *Guet!* es genügt. *G., lang g.!* genug, mehr als genug! ‚*G. i^n-der Höchi!* recte! optime! ironice.' Id. B; Z (der Ausdruck in scherzh. Weise von den Bauleuten hergenommen). ‚A.: Ich weiss kein Wort. B.: Grad so g.!' UBrägg. 1788. *Seist* [sagst du] *-is* [uns] *d' War^{h}et, (so isch) wol und g. Wenn-d'-mer folgist, wol u. g., sust* [sonst] ... allg. ‚Nömmen sy einen darunder [unter den Vorgeschlagenen], wol und g.' 1469, GBurg. Offn. ‚Die Buoss abfordern. Gibt ers ihme, woll g., wo nit, so soll er ihm für G'richt büten lassen.' 1629, Obw. *G. sī lā^n,* sich zufrieden geben, es bewenden lassen; vgl. B 11. *Gelt, du witt 's iez g. la^n sī^n?* Gr (Schwzd.). ‚Man wurd widerum möss han und das alt g. lassen sin.' Vad. Mit ‚haben': *Sī^n Sach g. ha^n,* wohlhabend sein; vgl. A 8. *Händ-er g.?* Frage an streng Arbeitende, bes. mit dem Spaten Grabende Z; vgl. B 9. *(Öppis) g. mache^n* („*tue^n* B; L; Zg"), wieder herstellen, vergüten, bezahlen, bonificieren. allg.; vgl. A 1. ‚Man soll ihnen für einen Tag 25 β g. machen.' 1654, Absch. Zur Erhaltung des Zauns sollen dem Weibel 3 fl. ‚g. gemacht' werden. 1742, ebd. ‚Schade aus Privatfeindschaft wurde aus des Urhebers Vermögen g. getan.' JvMüll. *G. (ver)sprēche^n für Ein^{en}.* Bürge sein Bs; Z; *g. schribe^n,* schriftlich zusichern; vgl. A 7. ‚G. gäben' i. S. v. gutheissen, anerkennen; bewilligen; vgl. B 4. Karl der Gr. hat eine Abtwahl ‚g. gäben mit urkund'. Eine Abtwahl ‚g. geben und bestäten'. Die Mönche ‚mochten nit lyden, dass man den [Abt] g. gebe, der wider ir wal aufgetriben wäre.' Vad. Vgl. ebd.: ‚Die klöster seien um der büecher und lehre willen von den bischöfen zugelassen und für g. gäben worden.' ‚Das für g-e werk halten, so

die Römisch kirch für g. geben [für g. erklärt] hat., LLav. 1587. — 2. *g.* elliptisch mit Ausfall eines zu ergänzenden Subst. *En Schoppeⁿ (vom) G-eⁿ* [d. h. *Win*]. allg.; vgl. B 8. *Meⁿ muess bim G-eⁿ [Wëtter] heuweⁿ* B (Zyro); vgl. B 4. *Er hät hüt G-eⁿ* [d. h. *Mäntag*], blauen Montag Bs; vgl. B 3. *Iᶜʰ wünschder e G-eⁿ [Appetit]!* Bs; S; vgl. B 6; 7. ... *es Guet 's [Neujahr]* Bs; vgl. B 5. *Gueteⁿ [Tag]!* Gruss in ZWthur; Th tw.; vgl. aus GRh.: *Grüess-i gueten Abig wol!* Antw.: *Dank-i; au en g-eⁿ!* während anderswo nur: *Tag!* gesagt wird. *Das isch e G-i-* [Geschichte, Erzählung], ein köstlicher, ergötzlicher, trefflicher Witz B; vgl. B 3; 4. *Deⁿ G.* LSemp.; S; ZO., S., *G-eⁿ* GrPr.; GA., F., Ta.; Sch; Schw; Z tw. *[Lüⁿ] häⁿ*, in guter Laune, gut gestimmt sein; auch: angetrunken sein L. In GrD., Pr. daneben *die G.* [Stund]; vgl. A 2; 3; B 2. *Häst nüd deⁿ G-e?* Frage an Einen, der finster drein schaut. KSteiger 1839. Syn. *nüd g. im Strumpf sīⁿ;* vgl. ‚den nächsten' [sc. Weg]. — 3. das Neutr. des Adj. subst. gebraucht. *Guets bring G-s, hei albeⁿ die Alteⁿ g'seit* BBe.; vgl. B 1; 5. *D' Lüt gönneⁿ Eim ehnder 's Bös gëb 's G.* S (Schild). *Liebs und G-s.* allg. ‚Den Herren von Bern wurde alles L-s und G-s erzeiget.' Mem. Tig. 1742. *G-s in 's Mül gën* [geben], schmeicheln GrVal.; Syn. *güetleⁿ;* vgl. B 8. *Für 's G. sīⁿ*, religiös gesinnt sein Z. *G-s tueⁿ*, beten, fromm sein ZRuss., sonst: wohltätig sein, Almosen geben Z. Der alte Graf von Toggenburg und Frau vergaben Wyl ans Kloster StGallen, damit für ihren vom Bruder ermordeten Sohn Friedrich ‚guots ton würde', d. h. gebetet werde. Vad.; vgl. ebd.: ‚Damit im für und für guetes nach [nachher] tuon wurd [ewige Seelmesse gehalten würde].' *Das ist Öppis nit G-s!* Ausruf beim Anblick eines Gespenstes. DGemp. 1884. ‚Iratum habere alqm, nichts guots an eim haben, wenn einer wider uns erzürnt ist.' Fris.; Mal. Hieher im Grunde auch: *Das G.*, euph. für ‚Schlagfluss'; vgl. B 13. *Keiⁿ G. tueⁿ*, nichts taugen. *Das (Ding) tuet keiⁿ G. mēr mit dem Hans (deneⁿ Zweineⁿ)*, Hans macht sein längeres Verbleiben unmöglich (das eheliche Zsleben ist in Frage gestellt) GSa.; Z. Auch mit pers. Subj. L; *ękē G. tueⁿ*, sich ungeberdig stellen Aa. ‚Was lychtlich abzuonēmen, wohin es in die harr reichen und was us dem spil werden wurd, namlich dass alle landschaft beladen und zuo langen tagen kein g. syn wurd.' Vad. *Was lëbst G-s?* Grussfrage; vgl. B 4; 5. *Was (büted-er* oder *wënd-er* oder *giᵇt 's) G-s?* Frage an einen Besuchenden. allg. *Der händmiᶜʰ loⁿ zue-n-ech b'schickeⁿ, do wär-iᶜʰ iez, und ies, was G-s?* L. ‚Was tuost du da? Was machest guots? [Grussformel Kains an seinen arbeitenden Bruder].' Rurf 1550. ‚Was er Guts beut? [Frage an den eben zu der Gesellschaft Kommenden].' Schimpfr. 1651. S. auch *us-gān* Sp. 26. *E(s) G-s*, als unbestimmte Massangabe, ein Beträchtliches; vgl. B 10. *E G-s zu 100 Schueh höch*, beträchtlich höher als 100′ Gr; Z; *um es G-s besser* Ndw. ‚Diser aff ist etwas guets grösser dann ein hund.' Tierb. 1563. ‚Bene ante lucem, ein g-s oder lang vor tag.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Servus sapientior non paulo, ein g-s witziger dann sein meister.' Fris. ‚Umb ein G-s höcher.' 1600, Cys. ‚Nimm Sâmen, stosse sie um ein G-s grob, allein dass kein Kernlin ganz bleibe.' JJNüsch. 1608. ‚Nachdem die [anberaumte] Zyt ein G-s für über war.' Z Täuferber. 1639. *E G-s bęsser als....* Schimpfr. 1651. — 4. das Neutr. mit einer Präp. formelhaft verbunden. ‚In G-em', in gutem Sinne; vgl. B 2. ‚Sy wurdind syn vermanung in g-em von im verston.' HBull. 1575 (Misc. Tig.). ‚Dies tier habe im dattelkernen bracht zuo einer anzeigung, dass es in g-em zuo gegen wäre.' LLav. 1578 = ‚dass es friedlich verhanden seie.' 1670. ‚Ich bitten, ir wöllind mine meinung in g-em von mir verston.' LLav. 1584. ‚Freundlich hat man ihm [dem Paris] Tür aufton und g'meint, er sei in G-em kon [in guter Absicht].' GGotth. 1599. *Us g-em*, aus Güte, gutwillig, freiwillig Bs; Z, z. B. *Eim Öppis gēⁿ. Si hei g'wüsst, 'dass er us G-em Niem Nüt abg'sīⁿ isch.* Breitenst. ‚Aus G-em', im Gegs. zu: von Rechtswegen. 1557, Absch. — *für g.* Aa; B; Gr; GA.; Sch, *vęr-* (*gued* BR.); W, *firgúetig* BO.: 1) (für) sicherlich, bestimmt, gewiss, durchaus. *Fäh* [fange] *der Alpsteiⁿ aⁿ z' brülleⁿ, so chëri* [ändore sich] *'s Wëtter f.* GrPr. *Iᶜʰ weiss nit, ob Alls wär ist, aber ammāl heiⁿ wer 's v. g'hërt* W. *Machsch-męr das no einisch, su hesch 's deⁿⁿ f. vęrchächelet* [verderbt] *mit-męr* B. Syn. *für g'wüss.* — 2) für immer, zu festem Besitz (nicht leihweise) SchKl.; Syn. *für überall;* vgl. auch schon das letzte Beispiel von Bed. 1. -- 3) adv. verst., ernstlich, tüchtig, nachdrücklich Aa; B; Gr; GA.; W. *Die Doktren tient dun armun Bür v. tuen z' blēchuⁿ*, les médecins font rudement payer le pauvre paysan W. *Es feistret* [dunkelt] *nadisch schoⁿ f.* Kuhn 1819. ‚Die Geissen waren hungerig und wenn die Kinder ihnen den Kopf anrührten, stiessen sie manchmal f. g. mit den Hörnern.' HPest. 1785. *F. rosseⁿ*, derb abprügeln BO. Syn. *guet-ding* s. *guet* B 12. — 4) in ä. Spr.: *f. häⁿ, üfnēmeⁿ*, zu gute halten, sich zufrieden geben, begnügen, vorlieb nehmen; *übel v. han*, übel nehmen, unzufrieden sein. ‚Si hant es dick nicht wol v.' Boner. ‚Ist etswan getēlt, so land uns [das] bessren und von einandren v. han.' 1521, Strickl. ‚V. nēmen' s. Bd I 1060. ‚Wellend an sölichem ein benüegen und v. han.' 1526, Absch. ‚Habe einer von dem anderen v. und vergēbe je einer dem andern.' 1531, Coloss.; = ‚Duldet einanderen.' 1667. ‚Ir sind ein wyser man, wie kündend ir etwas tuon, das nit wol ton wäre, ir hand wol von üch selbs v.' Gyrenr. 1523. ‚Jeder tüe dem andern, das er von im wöllte in glychem fall v. und zu dank annēmmen.' B Syn. 1532/1775. ‚Nun hab an diser spys f.' SBirk 1535. Die Gemeinde hat solche Reden ‚übel v.' 1539, Absch. ‚Sy wellen vor g. haben, wo inen nit geschēchen nach irem willen.' Kessl. ‚Heb allwēgen von kinden v.; mach si mit rüche nit verdrossen.' HBull. 1540. ‚[Der Überwundene] hat syn knechtschaft übel v.' Vogelb. 1557. ‚[Der Pfarrer] hatte mit einer ringen besoldung v., begērt keiner besserung.' 1561, ZZoll. ‚Parvo uti, mit wenig v. haben, an kleinem vernüegt sein. Accepta esse mea dona lætus sum, dass sy meine schenke für g. und dank aufgenommen hat. Aequus alicui, mit eim zefriden sein, von eim v. haben. Aegre ferre, ungern leiden und übel v. haben, zürnen. Adversis animis accipere, übel v. aufnēmmen. Patior non moleste eam vitam, ich hab das lēben nit übel v.' Fris.; Mal. ‚Bitt ich üch, dass ir wol wellind mit einanderen eins syn und von einanderen für g. haben, einanderen lieben.' HBull. 1575. ‚Er hat die straf nit übel v., sagt nit: ich weiss selbs, was rēcht oder unrēcht ist.' LLav. 1584. Zu Gästen: ‚Han euch all ding zurüsten

lan, doch am fürg. han wird vil ligen.' GGotth. 1599. ‚An keim Lohn hand ihr mehr für g., an Speis sich keiner g'niegen tuot.' Com. Beati. ‚Wo ein Kilcher sich allhie unsers G'richts und Rechts nit wellte lassen settigen old benüegen und v. han.' 1605, Schw Rq. Bettler: ‚Was d' mir mitteilst, nimm ich fürg.' GGotth. 1619. ‚Oder, so mir glych yferig und ernsthaft sind, so tuend wir etwan der Sachen nur gar zu vil, habend von den lieben Kinden nit, wie es syn sollte, für gut; gēbend ihnen etwan ungebürliche Namen.' 1626, JJBreit. ‚Bedanken uns eurer guten Gesellschaft, mit derselben wir gar wol v. genommen.' Werbungsb. 1670. ‚Der Schöpfer Himmels und der Erden hat müessen vorg. haben mit einem Stall.' AKlingl. 1688. ‚Mancher hat niemals vorg.; hat er das Eine, so will er auch haben das Andere.' ebd. ‚Lutherus hatt das übel verg., Erasmus noch vil wirs.' Misc. Tig. 1724. — Über die Abschwächung des *für* zu *ver* s. Bd I 912, Anm. Lenz, Schwabenkr. hat ein Vb ‚vergueten' i. S. v. ‚verguet han', gestatten: ‚Die toten v. in d'statt ze tragen.'

— ‚durch-g.', zu einem guten Zwecke; vgl. B 4. ‚Die hüser, dü dur g. werdent nidergebrochen, so für üskummt, soll man gēlten.' 1304, Z Richtebr. *Ze Guet(em). Z' G-em ha*ⁿ a) wie nhd. zu fordern haben (als Schuld); vgl. B 4. — b) *Eiⁿᵉm Öppis*, es nicht übel nehmen; ‚æqui bonique consulere.' Id. B; vgl. B 2. *Z' G-em cho*ⁿ, zu gute kommen. *Z' G-em*, in Liebe, mit Freundlichkeit BSchw.; ‚in commodum.' Id. B; aus Gefälligkeit (nicht in Folge eines Rechtsgrundes) Z. ‚*Z' G-em tue*ⁿ, beneficium conferre in alqm.' Id. B; *sich z' G-em tue*ⁿ, sich gütlich tun BHk., *Eim z' G-em tue*ⁿ, ihn köstlich bewirten. ebd.; vgl. B 5; 8. ‚*Eiⁿᵉm z' G-em welle*ⁿ, propitia voluntate esse erga alqm.' Id. B. *Eim Öppis z' G-em säge*ⁿ, ihn in Liebe vermahnen B = *zum G-e*ⁿ *säge*ⁿ, zu Jmds Wohl Z; vgl. B 2. *Het 's Bäbi au*ᶜʰ *zwei Pfündli Fleisch g'kauft z' G-em, und 's isch au grad Fasnecht g'si.* Joach. 1881. ‚Das sei nicht recht, dass Vreneli jetzt Alles ausessen solle. Es hätte ihnen z' G-em wollen und jetzt wolle er es schlecht machen.' Gotth. ‚Man kann einander oft z' G-em sein, wenn man ein Herz zu einander hat und sich kann verstehen.' ebd. ‚Zu g-em niemer mer vergessen.' 1516, DHess. ‚Dem menschen mögen zu g-em kommen.' ebd. ‚Dem zu g. [zu diesem Zwecke] so ist gesetzt, dass man in jedem viertel im land zwen mann dargeben soll.' 1519/44, Schw LB.; vgl. B 4. ‚Das wellen wir gen üch zuo g-em nit vergessen', wir wollen dessen zu euern Gunsten gedenken. 1521, Absch. ‚Mit bitt, ir wellind unser handlung zue g-em von uns vermerken', günstig auslegen, in bonam partem accipere. 1522, ebd. ‚Die botten sollen das best handlen und versuochen, ob sy die sach zuo g-em bringen [gütlich schlichten] mögen.' 1529, ebd. ‚Die vorbotten dienend zuo g-em der gläubigen und zuo straf der ungläubigen.' LLav. 1569. ‚Gott lasst die geist synen userwälten zu g-em und den verworfenen zur straf erschynen.' ebd. ‚An mir sollt ir kein zweifel han, euch z' g-en warnen, wo ich kann.' GGotth. 1599. ‚Gott wöll z' g-em unser eindenk sein.' ebd. ‚Der Handel kam für die von Bern, die sprachend dem Gottshus zu guet und lagen die Buren under.' Cysat. ‚Mit Begēhren, wir derselben [der untern Pfalz] unser christenlich Mitlyden noch fürbas zu G-em wöllen erschiessen lassen.' 1626, JJBreit. ‚Ich will's euch z' G-em nit vergēssen.' Schimpfr. 1651. ‚Den Weidleuten dienet z' G-em', dass ... = wird kund gegeben. 1710, Z Fischerordn. — 5. *g.* als Adv. 1) günstig, vorteilhaft; gehörig, nach Wunsch; vgl. B 4; 5. *G. schrībe*ⁿ, günstige Nachricht von sich geben B; Z; *Eim helfe*ⁿ *mit dem g. Rede*ⁿ, sein Fürwort einlegen für ... Z; *g. schaffe*ⁿ, viel ausrichten BR.; *g. cho*ⁿ, *anstā*ⁿ, passen, von Kleidern. *Er meint 's g., wenn-er 's nu*ʳ *hätt*, macht schöne Pläne, die er nicht verwirklichen kann Z. *Es g. im Sinn ha*ⁿ, den ernstlichen Willen haben Z; vgl. B 12. *Es g. ha*ⁿ, gut situiert sein, ein behagliches Leben haben, wohl aufgehoben sein. allg. *Er hät 's lang g.*, er ist aufs Beste versorgt Z (eig. ist auf lange hinaus gesichert). *Ja, selb mein-iᵉʰ, d' Herreⁿlüt händ 's g.* (Volksl.). *Du bisch aber en aⁿschickligs Bürstli, woruf i mi verlo darf und bi dem der alt Joggi cha g. ha.* Schild 1866. *Es g. übercho*ⁿ, in eine glückliche Lage kommen. Vgl. ‚Nu g'winnt's kein narr nümmermeʳ g.' Gengenb. *'s ist-mer nid g. (nid grad am Beste*ⁿ*)*, ich bin unwohl Gr; Z; vgl. B 7. *Si häd 's nüd g. 'troffe*ⁿ, sich nicht günstig verheiratet. *'s nüd g. treffe*ⁿ, auch: mit einem Besuch, einem Unternehmen Misserfolg haben, zur Unzeit kommen. *Z' g. mache*ⁿ, den Zweck überschreiten; übertreiben (im Essen, Arbeiten, Vergnügen, Strafen) B; vgl. B 4. *Mach 's nid z' g.!* grüssender Zuruf. *Du hest-mu 's z' g. g'macht*, hast ihn zu derb geprügelt BHk. *G. tue*ⁿ. a) „guten Räten folgen, weislich handeln." — b) gehorchen, sich fügen; sich gut betragen. allg.; vgl. A 2; B 2. *Tuest ēcht g.?* oder: *Wottst nüd g. tue*ⁿ*?* drohender Zuruf an unruhiges Vieh oder störrige Kinder Z. Auch unpers. (vgl. B 5): ‚Von dem an wollte es nicht mehr g. tun im Hause des Vetters.' Breitenst. ‚Wenn man Gott erzürnen tuot, in d' lenge warlich tuets nit g.' Ruef 1550. ‚Das tuet nit g. zu keiner frist.' UEckst. Rychst. ‚*G. tue*ⁿ *zämme*ⁿ, harmonieren; ‚congruere, quadrare.' Id. B. — c) Nutzen bringen (Kühe). — d) gedeihen (Vieh) B oSi. — 2) milde. ‚G., ernst und pynlich examinieren', von den 3 Stufen der Folter. 1646, Z. — 3) verst. (bei Adjj. u. Verben), völlig, ganz, sehr; vgl. B 10. *Er glīcht sīm Vatter g.* B. *Bist du auᶜʰ noᶜʰ ledig? Sēb wurdi meine*ⁿ *und noᶜʰ g.!* GT. (Feurer). ‚Es ist g. frisch diesen Morgen.' Gotth. *Du bist g. sicher*, emph. kannst dich für ganz versichert halten, darauf zählen Z. Schon bei Wolf, Dreierwahl; Syn. *lang sicher, l. starch.* — 4) bei Massangaben: voll, reichlich, zum Wenigsten; vgl. B 10. *G. e mol mēʳ*, völlig das Doppelte Z; ‚*g. tusig*, ad minimum mille.' Id. B. *Es ist g. Achti* [8 Uhr] *verbī.* Schild. In B auch *g-ig: g. zwo Huttete*ⁿ, wohl 2 Tragkörbe voll. ‚G. 30 Personen seien da gewesen.' Gotth. ‚Unz schier zue obrist [auf der Höhe] und doch nit g. zuo obrist.' 1518, Gfrd. ‚Ich habe g. 25 Riesen Papiers verschrieben.' JUlr. 1733.

Zu B 13 vgl. it. *benedetto*, bair. *selig*. Hieher könnte viell. auch aus A 4 *g. Lüt*, Aussätzige (daneben allerdings auch = die ‚gutmütigen' Zwerge); *g. Sele*ⁿ = Seelen im Fegfeuer, gezogen werden; vgl. *selig Lüt* = Wuotans Heer und frz. *bonshommes*, Name der albigensischen Ketzer.

Alls-, „*Alls-g-s* n. indecl. LG.", *Alls-guetni* oAa. *Alls-g-nig* LV. (Pl.): eine Art von pisum arvense = *Allsguet-Erbsen* Bd I 430; Syn. *Alls-ēsseⁿd* (frz. pat. *pois mange-tout*); *(Süess-) Käfe*ⁿ. In LV. diejenige Bohnenart, von denen nicht bloss die Kerne, sondern auch die Hülsen essbar sind.

u(n)- (*un-güeter, -güetist* Ap; Gr): nicht gut. 1. böse, schlimm. ‚Von u-en stücken abstehen.' Zwingli. ‚Wo der öffentliche Bettel geduldet wird, da hanget an demselben viel U-s.' XVII., JJBreit. ‚Von synes u-en Lēbens wegen abgmanet werden.' ebd. ‚Auch zuoglych sölliche u-e Lüt allhar geführt werdind.' Z Mand. 1638. ‚Wie dann die Zyt har von u-en Lüten allerhand Tröuwort usgespreitet werde.' 1646, Z Staatsarch. ‚Was von unverständigen Leuten in währendem disem ufrührischen Wesen für u-e Wort wider UHH. g'redt worden.' ebd. ‚Gründ der Eidsdispensation des u-en Puren-Bunds.' 1653, Bs Taschenb. ‚Ein u-es Geschrei', böses Gerücht. 1657, Absch., und ebenso 1662, AaWett. Klosterarch. ‚U-e, ärgerliche, ja auch unkatholische Reden.' ebd. ‚Wiewol die, so Gott fürchten, mit ihrem Verdruss bei und nebent u-en Leuten wohnen müssen.' JMüller 1665. ‚U-e Leut.' JJHott. 1666. ‚Das u-e, lasterhafte Lēben.' ebd. *(Öppis) Unguets*, Etwas Böses, Unheimliches, Gefährliches. *Was-isch U-s?* was ist nicht recht? BoSi. *Es chennti liecht an-e-me-n Ort e Mislingge oder öppis U-s gē.* DGemp. 1884. *Wer öppen Öppis U-s mit-is g'haⁿ häd, mit dem häm-mer 's voⁿ Hand usg'macht.* 1860, Schw Fasnachtsp. ‚Halt doch still, das ist was u-s, hör doch, wie der Bub brüllet.' Gotth. ‚Es war lange etwas U-es zwischen uns.' ebd: ‚Uli merkte am Tone an, in welchem der Meister das sagte, dass etwas U-es da sei.' B Bauernkal. 1883. ‚Ein finsteres Zimmer. Da es schwer zu erwärmen und überhaupt etwas unbehaglich war, weil, wie Stüdi behauptete, öppis U-s d'rinn sig, so wurde es wenig benutzt.' BM. A: *Du bist ja voll Schweiss, häst öppis U-s?* B: *Ja wol, haⁿ g'meint, iᶜʰ treff-diᶜʰ nit mē bim Lēbeⁿ.* B Bauernkal. Mit Präp. *für u.*, für übel. Bes. in der RA. *für u. nēⁿ, haⁿ*, übel nehmen. allg. *Nüd f. u.!* Formel der Entschuldigung, bes. beim Abschied, womit man sich die Nachsicht der Andern für frei Gesprochenes oder auch Getanes erbittet. allg. S. u. *gēben* Sp. 75. ‚Anne Bäbi g'schirrete mit Allen aus nicht für ungut [ohne Rücksicht].' Gotth. ‚Der Hinkende Bot wird ernsthaft und predigt den Bauern, nicht für u.' Kal. 1812. ‚Mit undertäniger Bitt, wöllen Solches in u. mir nicht aufrechnen, sondern mich in euer Gunst lassen empfohlen sein.' Myricäus 1630. Vgl. *ver-guet*. *Ze u-g. Wenn es Wib z' unguten geratet*, missrät. Gotth. — 2. un-freigebig. *Des Heiris gēbed Niemedem Nüt, si seied so zum Wunder u.* Stutz. — 3. unfreundlich, mürrisch, unwirsch, unverträglich Ap; B; Gr; G; Schw. *En u-s G'sicht* B; *en u-s Par Augeⁿ* Ap. *De(n) U-e haⁿ*, übler Laune sein Ap; G. ‚Atticus advena, ein u-er Nachbaur.' Denzl. 1677; 1716. — 4. schlau Ap. „Ein u-er Poss, schlauer Bursche Ap." *U-i Augeⁿ*, Schelmenaugen. ebd. ‚Agnos objicere canibus, einfältige Leut übergeben u-en und verschlagenen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Alldieweilen durch etwelche ungeschickte, u-e Schurter [Schuldenboten] ehrliche Leut wider die Gebühr molestiert werden.' 1691, Schw LB. — 5. schlecht, vom Wetter, *G'liger* [Lager] Bs. ‚U-e Arbeit.' B Wochenbl. 1847. — 6. unschmackhaft, widrig: von Speisen, Getränken usw. L; Sch; Z; „allg." *Eim en u-i Suppen aⁿrichteⁿ*, in einen sauren Apfel beissen lassen Ap (bildl.). *En u-s Mül*, übler Geschmack im Munde Sch; Z. ‚U-er Gestank.' JHott. 1666. ‚Gallfieber melden sich durch u-en Mund, insonderheit des Morgens nüchter.' 1772, Z Ges. Vom Neutr. abgel. Nbf.: *un-guetsig* Z. ‚Die Mixtur macht eim so-n-en u. Mül' Sch (Sulger); Z. — 7. adv. *Öppis u. ufnēⁿ*, übel aufnehmen Bs; *u. luegeⁿ*, bestürzt drein schauen; *Nēbes u. aⁿluegeⁿ*, Etw. anstaunen; *u. ufluegeⁿ*, aufwärts starren; *u. gēⁿ*, derb aufnähen, durchfenstern Ap (T.). ‚Wie Zeberg den Stadler u. habe geplagt.' Erzähler 1856. ‚Des St-s Blut u. [ungerecht] sei vergossen.' ebd. ‚Dass dem St. u. sei geschehen.' ebd. In *u. schrībeⁿ*, fleissig und viel schreiben (Ap), ist *un-* nicht negierend, sondern verstärkend; s. *un-* 5 c B I 298 und *unig.* ebd.

halb- gēben, halb vergüten. ‚Wer an den andern buwen will, der ein hülzin wanthow [Zwischenwand] hat, soll ēnem, der den wanthow gemachet hat, h. geben das der wanthow kostet hat.' XIV., ThDiess. Stadtr.

haupt-: sehr gut. *Er ist h. uf der Fēdereⁿ*, ein Meister im Schreiben Z; *h.* (*hauptendischg.* Z) *für d' Augeⁿ*, vortreffliches Augenheilmittel SchSt. (Sulg.); vgl. *autentisch* Bd I 589.

nüt-, *-guets, -guetsig:* 1. nichtsnutzig, mutwillig, ausgelassen Bs; S; Z. *En nütguetsne Purst* [Bursche] Z, und subst. *en Nütguets(ig)* Bs, Taugenichts. *Die Nütguets* [ungehorsamen Schüler] *verchlageⁿ, wo siᶜʰ nit erberlig uffüereⁿᵈ* S (Schild). *Deⁿ Nütguets häⁿ*, sehr zu Mutwillen aufgelegt sein Z. Syn. *nütrēchts(ig).* Dazu: *Nütgüets(n)i* f., Übermut, Mutwille Z; Syn. *Nütrēchtsi.* — 2. unschmackhaft, ungeniessbar Schw; Z.

Zu der Entstehung des Adj. aus *nüt Guets*, nichts Gutes, vgl.: *gäb 's ēcht öppis Nütguets sig mit der Tochter*, ob es etwas Schlimmes sei mit ... Gotth. — Vgl. *un-g.*

bodeⁿ-: überaus gut S; ZO. Vgl. *bodeⁿ-bös;* ähnlich, aber gröber: *hunds-g.* B; Z.

Guet I n., Pl. *Güeter:* wie nhd. 1. Vermögen, Besitztum, Wertgegenstände. *'s G. häd zweierlei Herreⁿ: eineⁿ, wo 's sammlet und eineⁿ, wo 's vertuet* L. *Güeter bruch eⁿᵈ Hüeter.* ebd. *'s G. suecht G.* L; Sch. *Gross G., gross Muet* L; *d's Güetli macht d's Müetli* Gr; vgl.: ‚Faciunt animos divitiæ, g. macht muet.' Fris.; *frömd G.* s. Bd I 1298. *Mänger Mensch weiss siⁿs G-s kei End.* Sulger. *G. und Bluet* L; Uw; Z. *Geld und G.* allg. ‚Vil gelts und guots.' XV., L (Gfrd.); s. auch *über-geben* Sp. 78 u. *nach-gān* Sp. 31. ‚[Jmdn] mit lib und g. befēlchen.' 1423, L Leibrentenvertr. Die ä. Rechtsspr. unterscheidet zwischen ‚ligendem und farendem g.', Immobilien und Mobilien, zwischen ‚erbg. und gewonnenem g. [Errungenschaft].' S. noch *üs-gēben* Sp. 84. ‚Us-gēnd G.' s. *us-gān* Sp. 24. ‚Auch soll man niemandem einiges G. gēben, Rat und Meister, die heissen es dann.' M. XIV., Bs. Ochs sagt hiezu: ‚Dieser Art. ist dunkel wegen der Unbestimmtheit des Ausdrucks ‚Gut gēben'. Das W. Gut kann sich auf Geld, Panzer, Bücher, Werkzeuge des Bauamts beziehen.' ‚Der büt und eroberten g-s halb [aus der Murtenschlacht].' 1476, Bs Chr. ‚Um ein ringe summa guots.' Vad. ‚Der Nächste bim Blut soll der Nächste bim Gut sein.' 1646/1741, SchwE. Hofr. [Rechtssprw. betr. Erbfolge]. ‚Ich muoss selbst mein Güetli schaffen, ich überkomm es nit mit Schlafen', spricht ein Geiziger. 1662, L Spiel. Vgl. ‚ein Streuwdas-Gütlein [Verschwender] werden.' GHeid. 1732. — 2. bes. als Pl. = Kaufmannswaaren, Frachtgüter „B; L;" Z. — 3. Grundbesitz, -stück. allg. (bes. als Pl.). Im Bes. a) Wiesenland im Gegs. zu Allmend. Bergen

und Alpen Gl; so heissen *Auengüeter* die fettesten Wiesen oberhalb GlL.; ein ungedüngter Heubezirk auf Mittel- und obersten Höhen W; Matten- od. Ackerland im Privatbesitz im Gegs. zu Gemeinde- oder Corporationsland BHk.; Grund und Boden ohne Haus im Gegs. zu *Heimet* Ap; in einigen Gegenden von B, z. B. BE., ist sämmtliches im Gemeindebezirk gelegene Grundeigentum zum Behufe der Besteurung in ideelle Teile geteilt, von denen jeder ‚ein G.' heisst. Bildl. *uf die liggede Güeter gā*, zu Bette gehen Z; Syn. *uf Bettwise*. In ä. Rechtsspr. ‚ein fry G.', allodium; ‚gemein G.', Corporationsgut, ‚Allmend'. ‚Das G. verbieten', vom Grundbesitz (bes. wegen ‚versessener Zinsen') vertreiben, bei Strafe den Wiederantritt desselben untersagen, res in bannum mittere; s. *us-gān* Sp. 25; *ver-gān* Sp. 28. ‚Da Ringlikomer und [Albis-]rieder guot [Gemeindebann] zuesammen stossent.' ca 1490, ZWied. Offn. ‚Die besten güeter an acker, matten und wynreben.' JMurer 1559. ‚Stosst an das Henker-G. [Grundstück des Henkers].' 1653, AaWett. Klosterarch.; s. *Galgen-G.* — b) Landgut (eines Stadtherrn) Bs; Uw; Z. Noch als 2. Bestandteil im Namen von alten Höfen, z. B. ‚Otteng.' 1443, ZBül.; ‚Grafen-g.' 1448, ebd.; *Albisgüetli* Z; *Ötere-G.* AaEhr., wo es viele Nattern gab. — 4. Getreide. ‚10 malter beider guots', ‚beider korns [sowohl Dinkel als Hafer].' 1406 u. 1471, L Urk. ‚3 mütt beder guots, korn und haber.' 1486, LWill. Jahrzeitb. ‚2 malter guot järlich [Korn].' 1498, L Urk.; s. *fassen* Bd I 1059. ‚7 malter g.', Hafer. 1525, L. ‚Im selben jar hett man ouch ein halben mütt kernen des nüewen guots des selben jars um 12 batzen geben.' UMey. 1540/73. ‚6 malter g-s.' 1577, Absch. ‚Guot- oder Getreidzins: 2 mütt beiderlei G-s järlichs zinses Hofmēs [Dinkel und Roggen].' 1606, L Urb. Auch: Mehl. ‚Das besser G. mit dem schlechtern G. vermischen und verbachen.' 1671, L Bäckerordn. — 5. Vieh; Syn. *Häb; Wär*. ‚Mit ir ve und ungebundnem [freigehendem] g. sullen s' si unbekümbert lan und sullend mit ir ve und ungebundenem g. ussend uf faren.' 1437, Gfrd. ‚Mächtige Haufen kleinen Guts [Schweine] werden auf dem Lande erzogen, woraus die grossen Teurungen [im Korn] entstanden.' 1530, Absch. ‚Item hand wir ein weg mit gewētnem g. [Zugvieh].' 1536, Schw Rq. Das ‚klein g.' [Schmalvieh] zu verbotener Zeit in Reben und Äcker fahren lassen. 1553, Absch. ‚Welcher finnig g. kauft.' 1572, Aa. ‚Es solle die Weidfahrt im Bowald allein für das grosse Vieh bestimmt und alles das kleine G., darunter fürnehmlich die Schweine verstanden werden, hiervon ausgeschlossen sein.' 1679, BRoggw. — 6. angeblich = Dungwasser L (Ineichen). — 7. ‚Güter' als Übers. des griech. ἀγαϑά i. S. v.: ‚Gute Bissen' hat die Z Bib. 1530/1707; 1882 dafür: ‚Gute Gerichte'.

Ê-Guet: ein Stück Land, das zur Weide offen bleiben muss; Syn. ‚Ê-, An-(ge-)wächs'. Streit, ob ein gewisses Gut sei ‚ein inbeschlossen g. oder ein ê.' 1478, ZDürnt. Urk. — Eigen-: Eigentum. Streit zwischen B und S über den Begriff der Benennung ‚E.' bei Entrichtung der Zölle. B: ‚E. ist, was einem Bürger von S auf seinen Gütern wächst, oder was er für seinen Hausbrauch erkauft, wenn es in der Stadt S Ringmauern verbleibt.' S will es noch weiter ausgedehnt wissen.' 1633 u. 1637, Absch. (V 2, 1013 m); ebso 1742 (VII 1, 648). — Allmeind-: Fond, welcher durch den Verkauf einer Gemeindeliegenschaft gebildet wurde Ap. — Il-: Eilgut. ‚Wenn auch ein Kaufmann Y. hat, so soll der, welcher dis Y. hinweg fertiget...' Z Mand. 1640. ‚So die Säumer Stuck führen, die Eilgüter wären. Die Condotta- und Eilgüter voraus [zuerst] expedieren.' 1696, U. Uneig. scherzh.: Gesindel, das man per Schub schnell von einer Behörde oder Gemeinde zur andern befördert SchSt. (Sulger). — Almoseⁿ-: = *Armen-G.* L (Seg., RG. II 813). — Amts-: Fond des Amtes ZGrün., wahrsch. gebildet aus Bussen udgl. ‚Um 1799 wurde das A. an die Gemeinden verteilt. Hinweil erhielt über 1000 fl., welche 1819 gesondert als sog. A. verwaltet, dann aber mit dem Kirchengut vereinigt wurden.' Näf, Hinw. S. 172; Mey., Wetz. S. 34.

Êr-. ‚Des stifts ergüeter und dinghöfe.' 1566, L Urk. — Zur Ehre geschenktes Gut oder i. S. v. ‚Ehre 4' Bd I 391.

Erb-: ererbtes Gut, im Gegs. zur Errungenschaft, s. *Guet 1* u. *Erb* Bd I 427. *E. göt deⁿ glīch Weg, wo's chōⁿ ist* L; vgl. *Hinder-Fall* Bd I 740. — Armeⁿ-: der Armenfond einer Gemeinde, woraus arme Gemeindsbürger unterstützt werden. allg.; oft im Unterschied zum *Spend-G.* *Vom A. hāⁿ*, almosengenössig sein Z. *Aⁿs A. (aneⁿ) choⁿ*, der öffentlichen Unterstützung anheim fallen Z. — Iscⁿ-: unveränderliche Zinslast, ewige Abgabe, Fideicommiss. Pup.; vgl. ‚Eisengült' bei Schm.-Fr. I 163 und *Halb-Vich* Bd I 649. — Vogt-: das vom ‚Stillstand' verwaltete Vermögen der armen Vogtkinder. 1780/1864, ZHinw. ‚Das V. wird von Seckliguet getrennt.' 1780, Näf, Hinw., ‚1864 dem Armengut einverleibt.' ebd. — Fall-: ein mit dem ‚Fall' (s. Bd I 735 d) behafteter Hof. 1525 fordern die Bauern: ‚dass die, so die fallgüeter besitzen, hinfür des falls ledig syen und sölicher fall nit mêr begērt werde.' Strickl. — Fraueⁿ- = *Wiber-G.* — Güschi-: geringe Waare, Plunder; gemeines Volk, Gesindel B; Syn. *Güsel*; s. *Güschi*. ‚Mit Besenbinderstöchtern und verlumpeten Schreibern, kurz mit allem G. zu Stadt und Land tanzen.' Gotth. ‚Wer nicht zu dem G. gezählt werden will, reist mit dem Schnellzug.' Postheiri 1873. — Heu-: Wiesen, welche Heuertrag liefern GW. ‚Zu disem Schloss gehören Heugüeter, Rieder usw., daraus ein Landvogt eine Anzahl Viech underhalten kann.' 1741, CTomann. — Hab-: Vieh, Güter, welche nicht mit Umgehung der obrigkeitlichen ‚Haben' (Häfen) oder ‚Susten' transportiert werden durften [?]. Im J. 1539 haben die von Schw und Gl die gekauften und bezahlten ‚Habgüter' und Korn derer von Bünden zu Wesen niedergelegt und nicht weiter aufwärts führen lassen.' 1544, Absch. — Hof-: hofhöriges Gut. ‚Alle Hofgüeter leihet ein Ammann von des Gottshaus wegen und nimmt von einem Lehen 1 β Pfenn.' 1506, ThKessw. Offn. ‚Die Hofgüter, hiessen sie nun Schupposen oder Menntage, waren die alten mansi serviles, welche an Unfreie ausgegeben waren.' LABurkh. 1860. — Heimet-: gut gedüngte Wiesen in der Nähe der ‚Heimat' [Wohnstätte] im Gegs. zu ‚Berg' und ‚Alp' Gl; s. *Alp* Bd I 194, u. Gem. Gl S. 377 f.; vgl. *Guet 3 a*. — Haupt-: Kapital, im Gegs. zum Zinse. ‚Dass ir iecliches dem andren um recht gelte und houptguote recht tuon soll.' 1237, Urk. ‚Weder h. noch gewinn [Zins].' KvAmmenh. ‚Und soll man im [dem Schuldner] schetzen [pfänden] für drittel und für hubt g., wenn

einer nit bezalt.‘ 1427, SchwMa. LB. ‚[Pfand-]schetzer, die umb geltschuld schetzen, hand nit macht umb houtg. ze schetzen.‘ 1469, UwE. Urk. ‚Die schetzer söllent pfand schetzen für dritteil und houtg.‘ ebd. ‚Um zins und houptg., wie man die zalen soll.‘ 1512/44, Schw LB. ‚Wenn einer ablösen will das h., so soll er auch all verfallen zins damit geben.‘ 1521/44, ebd. ‚[Bei einem Güterkaufe] vertrösten [bürgen], wynkauf und h. zue geben.‘ 1536, SchwReichenb. ‚Wir verköufer und unser erben wöllen ouch iren disen kouf hoptg. und zins, wenn der zu schulden kummt, rechtfertigen.‘ 1537, GrJen. Arch. ‚H., gëlt oder anders, einem diener darmit ze wërben vertrauwet, peculium, sors. Reich an dem h. oder an ligenden güeteren, wolhabig, peculiosus.‘ Mal. ‚Es soll Keiner Gewalt haben, H. us[ze]richten [abzulösen].‘ 1611, AKüchler 1886. ‚Fl. 150 ewiges H. dem Spitalamt.‘ 1843, ZAdlik. Schuldbr. — Hûs-: für den Hausbedarf gemahlenes Getreide; vgl. *Becken-Brot*. ‚H-s halb sollen, wie bisher, 10 Brode 16 Pfd 4 Lot wägen.‘ 1573, L. — Juden-. ‚Bona Porsenæ, Raub-, J.‘ Denzl. 1677; 1716. — Hofjünger-: der an Zins gelegte Überschuss von der Sammlung, welche die Hofjünger des urspr. Meierhofes GWattw. zur Zeit veranstalteten, als sie sich von hofrechtlichen Verpflichtungen loszukaufen suchten; s. *Hofjünger-Gëlt* Sp. 251. — Kammer-: (meist kleiner) vom ‚Kammerer‘ verwalteter Fond, dergleichen die ‚Classen (capitel)‘ der Z Geistlichkeit aus den Jahresbeiträgen der alten und den Einstandsgeldern der neuen Capitularen zur Bestreitung der Vereinsangelegenheiten, auch etwa zu socialen Zwecken anlegen bezw. anlegten. — Kilchen-: 1. Fond einer Gemeinde für kirchliche Zwecke (besonders für Erhaltung des Kirchengebäudes, Besoldung des Sigristen usw.), welcher vom ‚Kilchenpfleger‘ oder ‚Kilchmeier‘ (jetzt ‚Kirchengutsverwalter‘) verwaltet wurde Gl; Z. RA.: *Dás Kapital, dër Schuldbrief ist s̨ sicher, wie Chilleguet* [das nicht veräussert werden durfte] Z. Iron. wird etwa in Gl Einer *Chilche*ⁿ*-G.* genannt, den man behalten muss, nicht los werden kann. Das K. bestand urspr. aus frommen Stiftungen (Jahrzeiten, Seelgeräten, Widem usw.), daher lt Prioritätsordn. 1588, L in Konkursfällen ‚K., Bodenzins und Zehnt‘ allem Andern vorgeht. — 2. einer Kirche oder einem Gotteshause zinspflichtiges Lehen. ‚Es gab im Amt BSchw. drei Arten Lehengüter: ‚Zins-, Kirchen- und Berggüter.‘ 1644, Absch. — 3. = *Armen-G.* 1779, Z (Z Ges. 4, 18). — Kriegs-: Alp in GW., wo nach der Tradition in alten Zeiten ein Treffen geliefert worden sein soll. — Land-: 1. wie nhd. — 2. = *Heim-G.* GrPr. — 3. Eigentum des Staates, Staatsvermögen, Landeskasse. ‚Syn guet, es syg lantgut oder sundergut.‘ G Hdschr. Das ‚L.‘ hatte bei der Wolfs- und Bärenjagd die Ausgaben für Pulver und Büchsen zu tragen. XVI., Hagenb., Sigr. ‚Die Kirchen-, Spend-, Reis- und L.-Rechnungen.‘ ebd. ‚Die Hinterlag und was noch von Zeit zu Zeit in den gemeinen Kasten gelegt werde, solle des L-s Namen haben.‘ 1664, Schw. ‚Die Zinsen des sog. Siechen- oder L-s der Abt G-ischen Lande sollen hinfort zur Armenunterstützung verwendet werden, während früher der Rest der Zinsen nach Verpflegung der Siechen und Armen vom Landesherrn nach Gutdünken verbraucht wurde.‘ 1715, Absch. — Armen-Lüten- begreift die ‚Sondersiechen-‘, Spend- und Spitalgüter und war wohl verwaltet vom ‚Armenlütenpfleger‘. 1734, ThFr. (Absch.). — Mûl-: = *Mûl-Vich* Bd I 649. ‚Alles Mulg., gen. Mûlvech, wo joch das gefunden wird, ist eines Schultheissen.‘ BThun Handv. ‚Der fryweibel habe ein jung ross oder fülle genommen, so mulve söllte sein. Da man zuevor erfaren söllen, öb es m. und demnach der herrschaft verfallen wäre.‘ ThFrikart 1470. ‚Das Maulgut gehört der Gemeinde, in welcher es gefunden wird; soll aber in den Hauptkirchen verkündet und erst nach 3 Wochen als Gemeindgut betrachtet werden.‘ 1826, BSa. — Mülli-: 1. das zum Mahlen bestimmte und aus verschiedenen Fruchtarten gemischte Getreide für den Hausgebrauch, im Gegs. zu demjenigen, welches verkauft wird; dann auch das daraus gewonnene Mehl Aa; L; Z. ‚Er malt nur kurz und guet, Simmel, Weissmël, M.‘ 1856, Z (Gedicht). ‚1 Mütt halb Kernen, halb M.‘ ZWthur Stadtb. ‚Nach Beschaffenheit des sog. M-s [soll der Müller den Preis machen].‘ 1693/1757, Z Ges. ‚M., Kernen, Roggen, Bonen, Haber.‘ 1724, AaSchloss Rued. — 2. Müllerlohn vom Getreide, welches der Müller für Andere mahlt, gewöhnlich bestehend in einer zurückbehaltenen Quote des Korns oder Mehls Aa; Z †. — Kaufmanns-: gekauftes Vieh. ‚Die metzger söllend frisch und guet koufmannsg. geben.‘ 1535, ZElgg Herrschaftsr. — Ge-mein(d)-: 1. der Gemeinschaft oder Gemeinde angehörendes Land GrHe. ‚1 Jucherten Acker, stosst an das gemein Guet.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. Oft syn. mit *Allmeind*, z. B.: ‚Diejenige Tauwner, so das G. geniessen, sollen den Meyern umb gepürenden Lohn arbeiten, weil der Gmeind Güeter Rechts wegen von den Dinghöfen herreichen; [der]jenige aber, der nach dreimaligem Ansuchen den Meyern aus Schalkheit nit arbeiten wollte, soll mit Zutun eines Gerichtsherrn der Gmeindgüter entsetzt werden.‘ 1657, AaWett. Klosterarch. Syn. *Gemein-March*. — 2. Gemeindefond, -Kasse. allg. *'s Gmeingüetli verrupfe*, sein Geld für unnütze Dinge ausgeben S (Schild). — Mues-: öffentlicher Fond für Speisung [‚Mues‘] der Armen. XIV., LMalt.; jetzt *Mueshof*. ‚Das söllti zëchenden gëbin in das m.‘ 1438, L. — Mischel-: gemischtes Getreide oder Mehl; Syn. *Mischleten; Mülli-G.* ‚Und soll man inen [als Bäckerlohn] geben von 8 immi kernis 10 den., von 9 immi m. ouch 10 pfenn.‘ 1406, B Stadtsatz. — Mueter-: 1. das mütterliche Vermögen. allg. ‚Etwas Hausrat hatte es noch als Müeterli-G.‘ Breitenst.; s. auch *nachgä*ⁿ Sp. 30. — 2. (scherzh.) der Busen Aa. — Neu-: Teil der Allmend, welcher einer einzelnen Haushaltung zu lebenslänglicher Benützung angewiesen [‚eingeschlagen‘] ist, aber immer doch Gemeingut bleibt G oRh. (Steinmüll.). ‚Neugüter-zugfähig nennt man die Neuverheirateten, an die jährlich im März die Neugüter ausgeteilt werden.‘ ebd. Auch als Eigenn. von Höfen L; Z (10 Mal), wo es dann ein neu angelegtes Bauerngut bedeutet. — Boden-Güeter: Wiesen im Tal Gl; s. *Guet 3 a*. — Berg-Guet: Bergwiese. Heueinschlag auf der Mittelhöhe Obw; vgl. *Heu-G.* ‚Berggüeter sond vor dem vech verbannet syn von Sant Victors tag im meien unz Sant Gallen tag.‘ 1549, Gr Rq. ‚Die berggüeteren sollen über das ganze Jar gefreit sein und soll kein Viech darein geschlagen werden.‘ 1660, ebd. — Burg-: die Einkünfte eines Obervogtes, auch des 1. Bürgermeisters, an Naturalien. Z Pfrundenb. — Pfaffen-: Hof, der urspr. einer Kirche oder geistlichen Stift gehörte. ‚Die

3 übrigen schueposseu werden genempt das widemguet oder das pf.' ca 1500, LButtish. — Pfruend-Guet: das zu einer Pfarrstelle gehörige Grundstück Gl. *Es ist e Pfarrer g'sī, dē bishēr d's Pfruendguet het im Zins usg'lichhe; do wott sīⁿ Frou siᶜʰ nit mē schickeⁿ drīⁿ. Dass d's G'stürm ūfhör, wird also du beschlosseⁿ, si welleⁿ selber bureⁿ* BE. (Schwzd.). — Brunnen-: Fond einer Brunnencorporation [‚Brunnenwacht'] zur Unterhaltung ihres Brunnens, vom ‚Brunnenmeister' verwaltet ZZoll. — Raub-: geraubtes Gut, Beute. ‚Das r., so zuo Losen und Jenf lit, haben wir ufzeichnen und in haft und verbot beruowen lassen.' 1530, Absch.; s. auch *Juden-G.*

Red-: Kaufmannswaaren, die von einer Niederlage zur andern der Reihe nach weiter befördert werden (Sulg.). ‚Red-' statt ‚Gred', Lagerhaus.

Reis-: Kriegskasse (einer Gemeinde). ‚Das R. bestritt die Auslagen für Reparatur der Büchsen, für die Scheiben, die Besoldung des Trüllmeisters und den Sold für die Aufgebotenen.' 1570/1721, BSigrisw. (Reisgutrechnung). — Hürat-: dasjenige Gut, das die Braut ausser dem ‚Brautwagen' [Aussteuer] oder das der Bräutigam von den Eltern empfängt Ap. — Siechen-: Fond zu Gunsten der Kranken, die in einem Spital [‚Siechenhūs'] verpflegt wurden; s. *Armenlüten-G.* 1811, Ndw Landratsverordn. — Säckli-: durch freiwillige Kirchensteuern mittels des ‚Kirchensäckleins' für die Armen gesammeltes Gut, im Gegs. zum ‚Armen-G.' mehr für vorübergehende Unterstützung Z; vgl. *Säckli-Fond* Bd I 850. ‚Man fieng an, das Säckligeld, welches in Zürich seit 1558, auf der Landschaft seit 1667 vorkommt, zur Armenunterstützung und Äufnung der ‚Seckli- oder Armengüter' zu verwenden.' Näf, Hinw. ‚1689 kam der Befehl, jeden Sonntag durch den Klingelbeutel oder das Säcklein die Almosen einzuziehen. Aus diesen Steuern entstand das S., mehr für Handsteuern bestimmt. Zum ersten Mal erscheint in dem Rechnungsabschied von 1712 der Titel S., 1804 Seckli- od. Armengut.' Studer, Bär. ‚Eine dritte Quelle zur Erhaltung der Armen war das S., jetzt Armen-G. genannt.' Diener, Obergl. ‚Dass wenigstens monatlich einmal und dann noch an den Fest- und Bettagen das Kirchenalmosen eingesammelt werden solle. Aus diesen Steuern wurden allmählig in allen Gemeinden besondere Säckligüter gesammelt.' 1767, Z Almosenordn. S. auch Z Ges. 1779 Bd 4, S. 20. — Summer-: Sommergetreide. ‚Liessend ir Allmend ufaren und mit S. besorgen.' RCys. — Sennen-: grösseres Gut, dessen Nutzniessung während einer kürzeren Zeit ein Senn mit seiner Herde übernimmt Ap.

Sunder-. ‚Dass syn gottshus ein stür hab von den güetern, die man nemmet s.' 1419, Zellw. Urk. Noch jetzt Name eines Weilers b. ApWolfh. — *Sunder-* in Ap Bezeichnung für südliche, sonnige Lage.

Söss-: Bauerngut mit Wohnhaus, Stammsitz B (vMül.). — Schaf-: Wiese mit Schafpferch GlBetschw. — Schür-: Grundstück mit Scheune. ‚Ein sonderbarer Hof oder Sch.' 1649, Absch. (B-F). — Schützen-: bis c. 1870 der vom ‚Schützenmeister' verwaltete Fond der Schützengesellschaft einer Gemeinde ZS. Bei jeder Hochzeit gab der Bräutigam eine Gabe in dasselbe ZZoll.

„Schleik-: eingeschmuggelte Waare, Contrebande L." — *Schleiken*, schleppen.

Schlīss-: Vermögen, welches einer Wittwe aus der Verlassenschaft ihres Mannes zur Nutzniessung für den täglichen Gebrauch *[Schlīss]* und Leibesnotdurft überlassen wird. ‚Welches under inen [den Ehegatten] vor dem andern abgat, das soll ein schlysser syn alles guets, so das abgestorbne zu im bracht hat, und wirt ouch mit namen schl. genempt und soll ouch das lebend das guet schlyssen in söllicher mass als für syn guet.' 1459, B. Vgl. ‚Wann das letzte kind on leiberben abgangen und die mutter das ligend guet zu einem schlyss ir lebenlang geerbt.' 1595, BSimm. ‚Die Schlyss- und Libdinggüeter, so Vater oder Mutter nach getroffener Teilung mit den Kindern besitzen.' 1620, B. ‚Weil die Wittib neben ihrem Erbs-Gelt auch noch den Sitz im Haus und etwas Schleuss-Güter, so lang sie nicht wieder heuratet, ohne Entgelt zu geniessen hat.' 1757, Bs Landesordn. ‚Pfandrecht für Schleissgüter.' 1823, S. — *Schlīssen*, zerreissen, abnutzen, verbrauchen.

Schweig-: Viehhof; Syn. *Senn-, Schweighof.* ‚Ze Stans von dem sweigguote 10 sol.' XIV., L Propsteirod. — Schwīn-: Bauerngut, auf dem auch Schweine gehalten werden. ‚Item ein jeglich schw. [es gab deren 11] git järlich einem meiger [der den Zuchteber hält] ein huen zu StMartistag und darzu 5 eier und 5 h.' ca 1600, LPfäff. (MEsterm.). — Spĕnd- (Gl *Spĕnn-*): Kasse, aus welcher die Armen Almosenspenden erhalten, durch freiwillige Beiträge gestiftet Gl; Z. In ZZoll. besteht das *Sp.* neben dem ‚Armenguet'; es wird von der Kirchenpflege verwaltet und spendet seine Gaben (gewöhnlich an den 4 hohen Festen) nur an solche Arme der Gemeinde, welche nicht almosengenössig sind. In ä. Zeiten sonst identisch mit *Armen-G.* Vgl. auch Diener, Obergl. S. 198 f. u. Seg. RG. II 813. — Spar-: derjenige, verhältnissmässig geringe Teil ihres Vermögens, den eine Ehefrau der Verfügung des Mannes entzieht und selber verwaltet Z (s. Bluntschli, RG. 2, 140). — Stuben-: das Vermögen der einzelnen Zünfte [Zunftstuben] in BStdt, in BsLiest. das Stadtgut, verwaltet vom ‚Stubenmeister'. *Früecher het d' Burgerschaft z' Bern eigetlich numme Lasteⁿ treit und noᶜʰ keiⁿ Feldgeld, Burgerholz und St. iⁿgsacket.* Bäri 1886. — Stecken-: Privatgut, das besonders eingezäunt war. Die ‚St-güeter' in LMeggen hatten lt Ratserk. von 1794/97 für das Auftriebsrecht 10 ß zu bezahlen. — Stuck-: Kaufmannsgut als Ballen verpackt, Colli, Ballot. ‚Keine Waar oder Stuckgüter an dem Ort, da dieselben sind, nit behalten.' Z Zollordn. 1640. Vgl. *Teil-G.* — Täufer-: das confiscierte Vermögen der Wiedertäufer, vom ‚Täufervogt' verwaltet. XVI./XVIII., Z. Die Zinsen dieses reichen Fonds wurden c. 1770 zum Bau des Z Waisenhauses verwendet. ‚4000 fl. aus dem T. an den Kirchenbau ZEglis. 1716 unverzinslich auf 6 Jahre.' Wild. — Teil-: Kaufmannsgüter, welche im sog. *Teil*, d. i. in der festgesetzten Ordnung, geführt werden. ‚Weil die von Uri nicht verbunden sind, dieses T. im Marktnauen zu führen, dagegen die im Pfisterschiff [d. i. die Luzerner] hiezu verpflichtet sind.' 1544, Absch. — Gᵉmeind-Teil-: Vermögen, Fond einer Gemeinde, das sie bei ihrer Ablösung von einem grössern Verband als Anteil bekam Ap. So löste sich 1658 Kurzenberg in die 3 Gemeinden Lutzenberg, Wolfhalden und

Heiden auf, deren jede einen Gemeindeteil erhielt, der urspr. in Parzellen an die Bürger verteiltes Gemeindeland war, nachher kapitalisiert wurde. — Dorf-: das Bürgergut in ZMeil., an dem nur c. 30 der sogen. alten Geschlechter Teil haben, bestehend aus c. 100 Juch. Land und 1000 fl. Kapital. — Tratt-: Güter, auf die das Vieh der Gemeinde zur Weide getrieben werden darf. ‚Uf undergängen, so ire tratgüeter betroffen hat.' 1529, Strickl. ‚Ir offne tratgüeter.' ebd. Die Hofleute beklagen sich, dass die von Widnau mit ihrer Herde das Isenriet ‚übertreiben und übersetzen', während sie doch auf die ‚Trattgüter' zu Lustnau ‚schlagen und treiben' konnten. 1609, Hof Kriess. — Schuepiss-: Güter, die zu einer Schueposse gehören. ‚Dise tschuppisgüeter sind nit glych zinsig, ouch nit mit glychen êrschätzen beladen.' 1530, Absch. — Wiber-: Vermögen der Ehefrau, das sie dem Manne zubringt Z. *'s W. darf weder wachse^n no^ch schwine^n.* Rechtssprichw. Nicht schw., d. h. der Mann muss es, wenn die Ehe aufgelöst wird, seinem ganzen Inhalte nach zurückgeben und das Fehlende ersetzen; nicht wachsen, d. h. der M. muss nur das von der Frau Zugebrachte, nicht aber die Früchte dieses Zugebrachten, die Zinse der Capitalien, noch ihren Gewinn durch Arbeit und Industrie, zurückgeben; er ist der berechtigte Nutzniesser ihres Vermögens. Scherzh. auch: membr. vir. BSi. — Widem-: ein der Kirche geschenktes und hiemit von jeder Abgabe freies Grundstück oder Hof, auch eine der Ortskirche zinsbare Liegenschaft; Syn. *Widem.* ‚All predikanten vom Turgöw söllend us den zechenden und w-n erhalten werden.' 1530, Absch. — Welt-, in RAA., wie: *I^ch ha hüt nu^ch keis Weltgüet g'ha,* ich habe heute noch gar Nichts zu essen gehabt, bin noch ganz nüchtern. *Er hed keis Weltgüet versüecht,* gar Nichts gegessen, d. h. auf der (lieben) Welt Nichts UwE. — Winter-: Wiese auf den Mittelhöhen der Alpen, vornehmlich zur Heuproduktion, nur im Frühling und Spätherbst zur Viehweide benutzt BSi.; W; „Wiese mit Haus und Scheune, wo Menschen und Vieh den Winter über sich aufhalten." — Zue-: Nebenhof. ‚Der jüngere Bruder arbeitete zumeist den Hof als sog. Z. von seinem Stammgut aus.' Gotth. — Jarzit-: in ä. Zeit das auf den Einkünften der ‚Jar-ziten' beruhende Gut der Kirche. Vom ‚Selgerät' darin unterschieden, dass ein Capital entweder sogleich ausgerichtet oder grundpfändlich der Kirche versichert wurde, damit nach Ablauf eines Jahres alljährlich auf ewige Zeiten der Todestag des Betreffenden gottesdienstlich begangen werde; vgl. Seg. RG. II 759; 812.

Guet II n.: 1. Schlagfluss BBr., R. *D's G. het Eine^n erschlage^n, g'rüert;* Syn. *Guetschlag.* ‚L. von Fulach war der oberst rechner, aber nit lang, wann in das g. traf.' 1520/29, Stockar. Ein alter kranker Mann, den ‚das g. geschlagen, so dass er kindisch worden'. 1531, Absch. ‚Starb an dem schlag oder g. (wie man es nennet).' Kessl. 1539. ‚Den bettrisen hatt das g. (Gott bhüet uns alle) gschlagen, des er ist lam an allen vieren.' Aal 1549. ‚Sidere percussa est tibi lingua, das g. hat dich auf der zungen geschlagen. Das g., so einen der tropf schlacht, apoplexia, paralysis. Apoplexia, der schlag, tropf oder das g.' Fris.; Mal. ‚So es sich durch Gottes Ordnung begäbe, dass ich vom G. getroffen, dass ich nit mêr reden könnte.' HBull. 1575. ‚Es beschicht vil, dass ouch glöubige lüt vom g. g'schlagen, etliche tag an einanderen ligend wie ein bloch, kein zeichen überall können gében.' LLav. 1584. ‚Der murer ist an syner arbeit g'storben; das g. hett in troffen.' UMey., Chr. ‚Einem, so das G. oder die Hand Gottes berürt hat, hab ich gesehen einen Tropfen Balsam an die Stirnen streichen und er ist von Stund an gesund worden.' JJNüsch. 1608. — 2. brennendes Geschwür, Karfunkel; Syn. *Guet-Blätere^n.* ‚Wie man mit den zweien äusserlichen Zufällen dieser Krankheit, als namlich mit dem G-en oder Carbunkel und dem pestilenzischen Geschwär handlen solle.' DKönig 1721.

1 euphemistische Umdeutschung von lat. *gutta,* ‚Tropfen', während Notker noch *gutte* bietet. Vgl. auch noch *guet B 18.*

Gueteli Ap; VOrte; Gl; Gr; GF., Sa.; Sch; Th; Z, Guetsi Bs; BSi.; Z, Guetseli AaKais.; BsL.; Z, Guetsli Th, Güetsi AaSt.; BsStdt; B; LBerom.; S, Güetseli Bs, *Güetesli* SchSt., Güet(j)i W — n.: 1. im Allg. Zuckerbackwerk, Confect, Naschwerk, Süssigkeit, süsser Kram, Bonbon (bes. für Kinder) Ap; Bs; VOrte; Gl; Gr; GF.; Sch; Z. Bes. auf Weihnacht und Neujahr gebacken und auch an den ‚Klausbaum' gehängt. *E bar Anisbrëtli und Schenggeli oder sunst eso Guetsi* Bs (Schwzd.). *Es isch no z' früe für d' Mütsch und für d' Gueteli* GrMai. (Schwzd.). *D' Chinde luege^n de^r frönd Herr a^n, wo Guetseli tuet usteile^n* BsL. (Schwzd.). *Du machsch-mer sider d' Fäden an d' Gutsi.* ebd. *Güetisli,* etwas Leckeres, auch nur ein Zucker SchSt. *Der Tell seit unerschrocke gli^ch: das wär für di^ch e Gitzi [Güetsi] g'si, wenn i mi Büebli troffe hätt'!* Hinderm. *Dere Guetili, eitwëders Läzëltli oder Chrëpfli vu plättegem Zuggert.* GSa. (Prophet 1855). ‚Kinder, die Brot, Obst und Gutelein heischen.' JJUlr. 1727. Syn. *Chrä(m)li.* Bildl. von Menschen, gleichsam ein honigsüsser Charakter: *De^r ist au^ch keis Gueteli,* von Einem, mit dem schwer umzugehen Sch; Z; Syn. *Fineli;* ähnlich iron.: *Er ist e (rechts) Gueteli,* ein nichtsnutziger Mensch Gl, *en G.,* missvergnügt. Sprichw. 1869 (hier mit Geschlechtswechsel). *Das sind 2 G. g'si^n,* 2 unverträgliche Eheleute Z. *Das ist-mer es lëbigs Güeti!* ein beweglicher Mensch, lobend oder tadelnd B (Zyro). — 2. im Bes. a) *Gueteli* Sch; Th; Z, *Güetsi* B ein specielles Backwerk aus weissem Zuckerteig, viereckig oder rund (die runden oft von den grössern zu den kleinern herauf zu einem ‚Aufsatz' geschichtet), wenn mit Anis untermengt auch *Änisgueteli* (Z) genannt und mit aufgeprägten Figuren; vgl. *Tirggel. E ganzi Piramide vo Güezi uf-ere Blatte* B (Bäri). Vgl.: ‚Auch waren ihre blechernen Büchsen, die auf dem Ofen standen, den kleinern Kindern unerreichbar, mit dem von Alters her gebräuchlichen Weihnachts- und Neujahrsgebäck gefüllt, die eine mit Leckerli, die andere mit den Gueteli, weisser, viereckiger oder runder Täfelchen aus Zuckerteig, welche allerlei Scenen und Figuren aus der biblischen Geschichte, aus der Natur und aus dem täglichen Leben auf ihrer oberen Seite im Teig tief abgedrückt erkennen liessen. Die Formen dazu stammten aus dem 17. Jh. oder noch älterer Zeit; auf den ältesten kam häufig die Geburt Christi oder das Gotteslamm oder die Weisen aus Morgenland oder die Flucht nach Egypten vor; so musste auch das Backwerk dazu dienen, die Kinder an die freuden-

bringende Weihnachtsbotschaft zu erinnern. Neuere Formen stellten Tiere und Vögel oder allerlei Berufsarten, den Apotheker, den Kaminfeger, den Bäcker, oder Trachten der adeligen Frauen, der Ratsherrn usw. dar. Alle diese Vorräte hatte die Frau Zunftmeisterin mit Hülfe ihrer Töchter selbst fabriziert.' Zehender (Sch). ‚Der sog. Letzi lag ehemals ein grosses, vergoldetes Gueteli bei, für Knaben eine Braut, d. i. eine altertümlich gekleidete weibliche Figur, für Mädchen einen Hochzeiter mit dem Degen darstellend.' SchSt.; ZWthur. ‚1 Pfd Guteli 16 ß.' Z Haushaltb. 1764 Apr. — b) übertr. α) *Güetji*, die weibliche Brust W. — β) „*Güeti*, Kern der Nuss und alles Steinobstes. ebd." — γ) *Guezi*, Liebesgenuss Bs. — δ) Bergmännchen, dienstfertiger Gnom oder Zwerg. Vgl. ‚gute Leutchen' = Zwerge. ‚Die Werkleut nonnens Guteli, werden sonst auch genannt Trulli.' HsRRebm. 1620.

Ähnl. Bair. und Schwäb.; vgl. frz. *bonbon*. — 2 b α wohl von dem Wohlgeschmack der Muttermilch.

„guetele^n: 1. *Gueteli*, d. i. süsses Backwerk machen VOrte; Sch; Z. — 2, *(-üe-)* solches Backwerk lieben LG."

guete^n: gut, besser werden. allg. 1. von Krankheiten, Wunden (mit Dat. P.), vom Wetter, von Feldfrüchten. ‚Des Joggelis Bein will gar nicht g.' Breitenst. *'s häd mänge Schade g'guetet über Nacht.* Hebel. *D' Trübe^n händ wacker g'guetet* [sind im Wachstum, in der Reife fortgeschritten] *die Wuche^n* Z. ‚Do begond der herbste und der wyn guoten und zyten.' Fründ 1446. — 2. im moral. S. = ‚gut tun', gehorchen. *Der Bueb will nit g.* Bs. Bes. unpers.: *Es guetet*, es wird besser, eine Unruhe, Bewegung lässt nach. allg. *Mer wend 's g. lā^n*, wollen es gut sein lassen Bs. *Es guetet nüd, bis i^{ch} mit der Ruete chumme!* Drohung an Kinder Bs; Schw; Z. *I^{ch} will 's ies di^{en} mache^n z' g.!* ich werde Ordnung und Ruhe schaffen B. ‚*Z' g. mache*, finem facere, obicem ponere.' Id. B. — „ent-: entstellen Z." — er-: vergüten Ndw. — ver- I s. Anm. zu *ver-guet*. — ver- II: vergüten, ersetzen. allg. — ver-un-: 1. übel nehmen B. ‚Ihr werdet es ihr nicht v.' Gotth. — 2. anschwärzen, verunglimpfen B; vgl. *un-guet*. — under-: Jmden meistern BAdelb. — be-: vergüten, bezahlen. ‚Der Geschreite muss alle verfallene Zinsen bezahlen und auch den laufenden Zins b.' 1855, U. (S. *flichen*). ‚Der Lehe^{n}mann soll dem Verleche^{n}mann den völligen Lehenzins begüeten.' 1756, Schw Rq. ‚Als solle Verkäufer dem Käufer 10 fl. zum Ersatz des Schadens zu begüeten schuldig sein.' ebd.

Guetel: Männern. ‚Hinder disem palazz [der Pfalz zu StGallen] ward darnach S. Gutlen i. e. Totilonis kapell aufgericht't.' 872/83, Vad. ‚S. Guetlen hatt S. Katrinen kapell g'heissen.' ebd. — Ahd. *Guotilo*; von *guot* abgel.

Guete^{n}swiler: s. *G.-Epfel* Bd 1 369. — Vom Z Ortsn.

guetig: 1. Adj. voll, stark (gemessen) = *guet B 4. E g-i Stund, e g-s Māss* BO. — 2. Adv. verstärktes *guet* = recht gut. *Häbs g., sust etgeits-der; lern es g.* BHk. *Fir g.*, tüchtig z. B. abprügeln BR., vgl. *(für) guet C 4*. *Es g. volls Māss*, ein vollgerütteltes Mass BSi. *Derwilen leid der Grosatt z' dicken* [gerinnen], *sterd d' Milch recht guetig z' ringetum* BBr. (Schwzd.).

nüt-: zu Nichts gut, nichtsnutzig BsStdt.

Guetlen s. *Güetlen*.

Guetmeni: Güte. *Säg-mer aber bitti weder in Bösi, noch in Guqtmeni meh Ettqs vo Sachq* GrPr. (Schwzd.).

Es ist ‚Guet-Meini^{n}g', in erster Linie als Zss. aufgefasst, das zweite W. dann aber durch Entziehung des Tones zur Ableitungsendung herabgedrückt.

ver-güete^n: 1. tr. (eine Wunde) verschlimmern, zu Brand und Eiterung bringen, bes. durch üblen Geruch (in Ställen, Aborten), dem man sich aussetzt „Ap;" Gr; GRh. *I^{ch} han q Schinna* [Splitter] *im Tuma^n* [Daumen]; *Matēri* [Eiter] *hed 's afa^n g'machet, und i^{ch} osa* [fürchte], *i^{ch} chönnti 's v.; daschi* [dass sie] *aber nit vqrböteri* [sich verschlimmere], *trü-i^{ch} notta* [glaube ich jedoch] Gr (MKuoni). Einer, der eine Wunde hat, trägt Meisterwurz (GRh.) oder *Krüzlichrüt*, paris quadrifolia (Gr), in der Tasche, damit er die Wunde nicht *vergüete*. Auch: einen Finger, ein Bein v., zum Schwären bringen. Vom Volke tw. jetzt noch sympathischen Einflüssen oder Hexen zugeschrieben. 1616 wurde zu Maienfeld eine Hexe gerichtet, welche ‚bös Wetter gemacht und eine Kuh vergüet' hatte. Jecklin; Syn. *ent-bürzen, verböseren, er-bellen; vermücken*. — 2. refl. *Lueg, dass di^{ch} nüd vergüetst*, sieh zu, dass deine Wunde nicht schlimmer wird oder dass du keinen Rückfall erleidest. *Er wär hübsch z' wëg g'sin* [gewesen] *vom Sitestich, duq* [da] *hed-er-schi dur^{ch} en chalte^n Trunk wider vergüet't* Gr. — 3. intr. verschwären, eiterig werden (von Wunden) Gr (Kilias). — 4. Ptc. *vergüet('t)*, (auch adj. *ver-güetig* GrD.). a) noch nicht heil, brandig (eine Wunde); Syn. *sēr; küen;* vgl. auch *gi(e)chtig* Sp. 114 u. *güetig*. — b) giftig, schädlich (bes. für Wunden), z. B. der Aufenthalt in einem Schaf- oder Schweinestall ist *vergüet* GW. „*Vergüetet*, schädlich, giftig (von Speisen) BO." Davon: *Ver-güeti^{n}g* f., Verschlimmerung einer Wunde GrD.

Könnte mit Annahme der pejorativen Bed. von *ver-* direkt von *gueten* gebildet sein, also eig.: eine eingetretene Besserung wieder verderben. Da indessen die Beziehung auf eine eiternde Wunde oder eine Entzündung die ursprüngliche und durchgehende zu sein scheint, so liegt direkte Anlehnung an *Guet II 2* nahe, oder allgemeiner ausgedrückt, *vergüeten* konnte per euphemismum geradezu statt ‚verbösern' gesagt werden.

güetere^n: in einen bessern Stand setzen; vgl. *böseren*. ‚[Die Wasserrunsen] bessern, g., besorgen und machen.' 1452/1544, Schw LB.

Güeti f.: 1. = nhd. Güte nach den verschiedenen Bedd. von *guet*. *Eim alli G.* [alles Gute] *verspreche^n* Z; schon bei HPest. 1783. *Das Tuech hed ekei G.*, Solidität Ndw. *Werdi* [Begehrtheit] *ist über G.*, im Falle der Not nimmt man auch mit weniger Gutem vorlieb SchSt.; ZWl. *Well-e G. ist der Most!* GSa. *D' G.* [Gutmütigkeit, Freigebigkeit] *wird z'letzt zur U^{n}tuged* Gl; s. *Frigëb(n)i* Sp. 64. ‚Dass er von der Güte [Gefälligkeit] sei und sich zu seinem Oheim verfügen möchte.' VMey. 1762. *Wëge^n der G. frësed (rätzed)-e^n d' Müs nüd* (Wortspiel mit *G.*) Z, von einem Unwirschen. In Ausrufen des Erstaunens oder des Mitleids: *Du* oder *Herr (du) mini G.!* Aa; Bs; Z; Syn. *du liebi Zit! Tusig G.!* KMey. 1844. ‚Ach Gott und alle Güte!' Gotth. ‚Ach, du myn Heiland und myn Gieti!' Com. Beati. — 2. andauernd schönes Wetter BHk. — Un-: übler Geschmack; üble Laune;

Schlauheit Ap; vgl. *un-guet*. ‚Die Feigen sind ungut, dass sie vor U. Niemand essen mocht.' JMüll. 1665. — Gotts-Güete! Schwur. 1531, Z Ref.-Archiv. — Morgeⁿ-Güeti: nur in der Wetterregel: *Abedröti: Morget-G.*, Abendröte bringt schön Wetter GrD.; vgl. *Abendhöni, Morgenschöni.*

güetig: 1. freundlich, sanftmütig; zufrieden. *Der Att ist umhi aller güetiger*, gibt wieder freundlichen Bescheid BO.; vgl. *frīgēb* Sp. 64. ‚Der esel ist ein zam g. tier.' Tierb. 1563. ‚Den span durch g-e mittel hinlegen.' HBull. 1572. Im Ausruf: *O du g-i Zit!* MWalden. — 2. gutartig, nicht entzündlich (von Wunden) BO.; Gegs. *gichtig* Sp. 114; *gietig* Sp. 507. — 3. Adv. z. B. *g. g'sēⁿ*, recht gut sehen BHa. — u(n)-: 1. Adj., das Gegenteil von *güetig:* „bitter". — 2. Adv., derb, unsanft. „*Eine u. zum Hūs ūs jageⁿ*. *Es hād-mich u. undenuse g'nōⁿ*, ich bin unsanft ausgeglischt B; L." — grund-: in ä. religiöser Literatur häufiges Epitheton Gottes, z. B.: ‚Der gr-e Herrscher Himmels und der Erden.' 1685, Roner, Heiden.

güetigeⁿ: schlichten. ‚Die sach zu g. und zu früntlichem betrag ze bringen.' 1489, Gfd. ‚Sölich beschwerd ze g., abzestellen und hin ze tuend.' 1513, Absch. — be-: wie nhd., zufrieden stellen. ‚Dann ich bin begüetiget des unglücks halb, so ich euch geton hab.' 1531, Jerem. = ‚Mich rüwet des unglücks.' 1548.

Güetigkeit f.: 1. Güte, Gefälligkeit. *Hend auch die G. und gēnd-mer* usw. Ndw. *10 Jar (e 10järigi) G. sind e Grechtigkeit (ist e hundertjärigs Recht)*, 10 Jahre lang geübte Connivenz gibt dem usurpierenden Teile ein juridisches Recht Z. — 2. gütlicher Vergleich, friedensrichterliche Scheidung; auch Zusammenkunft zum Zweck eines Vergleichs Gl; früher in Gl auch Name einer Commission des Rates, welche einen Rechtsstreit vermitteln sollte, um den Process zu verhüten (Gem. Gl 563). ‚Dass wir irem mēsspfaffen in der g. ein erlich uskommen geschöpft.' 1532, Strickl. ‚Sich zuo keiner g., sonder uf rechtsatz begēben.' Vad. ‚Sollte man die g. durch die 7 mann zu hand nēmen.' 1580, Wurstisen. ‚Die g. handlen [am Frieden arbeiten].' ebd. ‚Zum eilften soll man auch hinfüro in gerichtlichen Sachen nicht so vil G-en und überflüssige Zusammenweisungen erkennen.' 1643, Bs Rq. ‚Mit G. in allen Sachen hab ich wellen mit dir abmachen.' 1656, Vilm. Schlacht. ‚Der Amtleuten Taxordnung, einer G. beizuwohnen 5 β.' 1722, Bs.

güetlich, güetiglich *güetekχlich* AaLeugg.; Ap; Z: 1. wie nhd. Adj. und Adv. *Güeteklich abmacheⁿ*, *'s g. macheⁿ*, sich in Minne vergleichen AaLeugg.; Z. *Güetlige G'wald*, Vollmacht zu gütlicher Verhandlung Ap. ‚Dass ich und Herr Peter lieblich und guetlich mit einanderen bericht syen umb alle die stösse, die wir gēgen enanderen hattin.' 1343, L Urk. ‚G. oder rechtlich entscheiden.' HBull. 1572. ‚G-e Sprüche' (häufig in den Absch.), Civilurtheile, die in der Meinung gefordert und erteilt werden, dass der Richter hiebei nicht an strenges Recht gebunden sei, sondern Rücksichten der Billigkeit und auch wohl der Klugheit dürfe walten lassen. Die Parteien müssen hierüber zum Voraus einverstanden sein, ‚die Sache zu einem gütlichen Spruch übergeben', dann können solche Sprüche sowohl Schiedsgerichte, als auch die ordentlichen Gerichte erteilen. — 2. ziemlich. *Es geit g. besser* BO. — un-: unglimpflich, unbillig, Adj. u. Adv. ‚Daran tuen sie den Unseren u.' 1487, Lauff. Beitr. Rellstab soll widerrufen: ‚Hab er denselben von Kilchberg u. geton und sie angelogen.' 1508, Z Ratsman. ‚Es wirt uns zuegemēssen, als ob wir den biderwen lüten getröuwt, daran uns aber u. beschicht und zue unser verunglimpfung nützig gespart wird.' 1531, Absch. ‚Es b'schähe im unguotlich.' LLav. 1584. ‚Fassend von solchen u-en Antastens wēgen einigen Verdruss oder Unwillen nit.' Z Täuferber. 1639. ‚U. umgehen mit Jmd.' JMüll. 1661.

Güetlichkeit f.: gütliches, friedliches Verfahren. ‚Mir der minne und g. mit sammt dem rechten, als minem vatter sel. ouch ze getruwende.' 1449, Gfd. ‚Was dieselben zwüschent uns fürnēmmen, es sy zuo recht oder in g., daby wölle ich mich güetlichen finden lossen.' 1460, Bs Rq. ‚Do leitend sich gmein Eidgnossen darin und wisend die von Bern in der g. ab.' Sicher 1531. ‚Dass si in der g. wellen fürfaren; wo aber die g. nit verfache...' 1532, Strickl.

güetleⁿ, *guetleⁿ* BSa.: gute Worte geben, schmeicheln; *mit Eim welleⁿ g.*, sich mit ihm durch freundliches Reden versöhnen wollen.

Wiⁿ-Güetleⁿ GSa., W. *-Guetleⁿ* GrPr., — f.: Birnensorte, die sog. frühe Weinbirne.

Gorn-Güetler m.: Schmeichler Ap; Syn. *Guetbrötler.*

Herbst- f. Aa; Ap (m.?); GRh. (Steinm. 1804); Th: eine Birnsorte. *Güetler* von *guet* wie die Birnnamen *Süessler, Sürler, Längler* von den betr. Adjj.

Hīrats-: Einer, der aus dem Heiratsgut leben sollte Sch (Kirchh.).

Alls-Guetni s. *Alls-guet.*

Güetikhüser: Apfelsorte; s. *G.-Epfel* Bd I 369.

Guetsi s. *Gueteli.*

Gatsch—gutsch.

S. auch die Reihen *Gasch* usw., *Gast* usw., *Gatz* usw.

gatschen s. *gä-*.

gi-**gätscheⁿ**: mit dem Stuhle schaukeln B; Syn. *gi-gägen, -gampfen, -garsen, -garschen.*

Gätschu (mit wechselndem Accent) m.: Kautschuk, Gummi elasticum Aa; Bs; B; Syn. *Gartschu* Sp. 447. — Klöpf-: gekauter Kautschuk, mit welchem die Kinder Blasen bilden, um dieselben zu knallendem Platzen zu bringen Bs.

Gätsch I, Getsch m.: 1. Kot, Unrat, bes. auf der Strasse, wenn der Regen den Schnee aufgeweicht hat W. — 2. etwas Nichtiges ZStdt; s. *Güd;* auch *Gol um G.* Z (Spillm.). — S. Gr. WB. ‚Kätsch' und ‚Gätz'. S. auch unser *ätsch* Bd I 608, *Gägg* Sp. 169.

gätscheⁿ I, neben gatscheⁿ: 1. plätschern W. *D' Dachträufeⁿ tient grad asę g.* Syn. *gautschen, götschen;* vgl. *flotschen.* — 2. mit Kot spielen, darin kneten, wie kleine Kinder tun W; Syn. *kötlen;* vgl. *gätschen II.* — 3. (auch *ga-*) mit klatschendem

schmatzendem Tone essen, von Menschen und Tieren, bes. Schweinen W; Syn. *kätschen, schmatzeren;* vgl. *Gaschen, gnatschen.*

Gätsche^n, Getsche^n f.: Maul W; Syn. *Goschen;* vgl. *Götsch.*

Gatscher, bezw. *Gä-* m.: Fresser W.

gätsch, bezw. ‚gebsch, kätsch' (Spreng): 1. erpicht auf —, lüstern nach — Bs (Spreng). ‚Kätsch nach Etw. sein, begierig nach Etw. schnappen.' ebd. *Mir isch ebe nit getsch derno^ch,* lüstet nicht darnach. ebd. Syn. *watz.* — 2. „leichtfertig, geil, wollüstig, bes. vom weiblichen Geschlechte Ap; Gl." ‚Gätsch und muetwillig, petulans, lascivus.' Mal. — 3. vorlaut, naseweis, voreilig, schnippisch, vorwitzig Bs; „B; Gl; L;" G (a. 1799). *‚Du bist nu z' g.,* kannst das Maul nicht halten.' Spreng. Vgl. *Gätsch-Nase* und *Gekätsch.* — 4. Adv., schnell, plötzlich Ap. Vgl.: ‚Do fielend s' [die Insassen eines Hauses bei einem Erdbeben] also gatz uf d' siten.' Lenz c. 1500; Syn. *patsch, pätsch; rätsch.* — Vgl. ‚gätsch' bei Gr. WB.

***Gätsch** II *Gë^itsch* m.: Narr, Geck, als Schimpfn. Ndw. *D'r G. ha^n,* den Narren treiben, z. B. wie junge Hunde SchwE.; Syn. *gölen;* vgl. *Gäutsch.*

gätschele^n: schnippisch, vorlaut sein B.

„gätsche^n" II, *gëtsche^n:* spielen, tändeln, zunächst von Tieren, bes. jungen Hunden und Katzen Gl; GA., G., „Sax"; SchwE.; aber auch von Menschen Gl; GA. *Las mi^ch g.,* lass mich machen, störe mich nicht in meinem Treiben. *Mir Glarner händ-is a^n dem Tag dem Chrieg Nüt mē^r a^ng'nu^n und die Andere^n* [Franzosen und Kaiserliche] *g. lu^n* [es mit einander ausmachen lassen]. Gl Volksgespr. Syn. *gautschen* (bezw. *gäu-*), andere s. bei *göpen.*

„Gätschi I n.: 1. schnippisches, vorlautes Mädchen, Schwätzerin B; L; Syn. *Gex-Nase, Schwätz-Bäsi, Schnarr-Gäx.* — 2. „leichtsinniges, eitles, leichtfertiges Mädchen BO."

Schnäder-: vorlauter, zudringlicher, unbedachter Schwätzer, bes. von zungenfertigen Kindern und naseweisen Frauenspersonen; Plappermaul, Plaudertasche „B; L." Syn. *Schnäder(i)-Gägg* (Sp. 168), *-Gäx, -Gätzi.*

gätschig, getschig: blöde im Magen; nur in der RA.: *es wird-mər g.* Gl.

Eine analoge Begriffsentwicklung s. bei *Gäggel II* u. *III* (Sp. 168) und bei *gölig* (Sp. 216); vgl. auch ‚dumm'.

Gätsch III m., (Ge-)Gätsch n.: steiler Abhang, mit vorragenden Felsköpfen, an denen man sich halten kann U. — Vgl. das von ebd. bezeugte Syn. *Gutsch* (s. d.); doch könnte auch Zshang mit *gätsch 3* u. *4* angenommen werden.

Bett-Gätsch(li) s. *Bett-Statt.*

Gätsch IV: Personenn., Gabriel Gl. — Vergröberte Koseform wie *Gottsch,* Gottfried; *Ruetsch,* Rudolf.

Gätschi II n.: 1. verkümmerte, unentwickelte Kastanie GSa. — 2. schwächliche Frauensperson. ebd.

Beide Bedd. auch bei *Grünggeli, Näggel;* vgl. auch *Gäggi,* Kot; Kerngehäuse am Obst, schwächliche Person.

Gätschi III s. *Gäschi.*

Gautsch I, „Gautschel" (St.²) m.: 1. wellenförmige Bewegung einer Flüssigkeit in einem Geschirre BGrindelw.; „L;" Syn. *Gaudel.* — 2. (*Gäutsch* lt St.¹) Flüssigkeit, die öfter aus einem Fasse in ein anderes hinübergeschüttet wird L. — Vgl. *Gutz.*

G^e-Gäutsch n. = *Gautsch 2.* *‚Wer wett das Göütsch möge^n,* quis non nauseaet istas reliquias vini.' Id. B. Syn. *Ge-güder; Gegötsch.*

gautsche^n I Bs; B (in Schw. *ü²*); Gr; L, gäutsche^n I Bs; B; Sch; W, gauze^n W: 1. hin und her wiegen, z. B. einen alten Tisch, eine Bank usw. Sch; Synn. s. bei *gägelen,* ferner *gi-gatschen.* — 2. „spielen, von Kindern Gr." — 3. schwanken, Wellenbewegungen machen, bes. wenn dabei ein klatschender, plätschernder Ton entsteht Aa; Bs; B; W; Syn. *gunschlen. Höch geutschid d' Welle^n über d' Fore. Wild geutscht der Bach. Es schätteret uf-em Chilchedach und vor-em Hüs, wie gäutscht's im Bach.* Hebel (das Gewitter). Plätschern, wie bei einem Platzregen, stark regnen Bs. Von dem Geräusch, das entsteht, wenn ein Stück Brod in eine Tasse Milch fällt Bs. — 3. (act.) in Flüssigkeiten rühren, sie in schwankende, plätschernde Bewegung bringen, z. B. beim Tragen eines Gefässes, beim Herumrühren in einer solchen, so dass sie gussweise herausschlägt; von einem kleinen Kind im Bade Bs; B; L; S; ThTäg. *Di^e Muetter het-di^ch mängisch im Brunntrog 'badet; do hesch* [du] *albe^n g'chräit und 'geutscht.* BWyss 1885. *Und tränkisch luters Wasser nur, me gäutscht der dri, das isch Zensur.* Minnich. [Der in's Wasser Gefallene] *gaitschet und pfluderet drin um wie-n-en Ente* Bs. ‚Die hämmerten und geutschten in ihren Kellern herum, als ob sie auf einmal alle Küfer geworden wären.' Breitenst. Flüssigkeit wiederholt aus einem Gefäss in ein anderes schütten, wobei ein guter Teil nebenaus fällt AaZ.; Bs; B; „LE." Syn. *flätschen, gäudlen, gausen, guslen, gōtschen. Wi^n und Wasser dur^ch enander g.* ‚Göutsche, liquorem in vase agitare.' Id. B — 5. „aufwallen, überlaufen wollen L"; Syn. *gäudlen.* — 6. unruhig im Hause herumlaufen und dabei die Türen auf- und zuschlagen AaF.

Auch els., bair. u. schwäb.; z. T. den klatschenden Laut malend; vgl. Anm. zu *gigägen* Sp. 137; zu 2 vgl. *gautschen II.*

ver-: 1. (neutr.) beim Schwanken ausfliessen Bs. — 2. Flüssigkeit durch Umgiessen, Sorglosigkeit beim Tragen vergeuden oder ungeniessbar machen Aa; Bs; B; Syn. *vergüderen.*

Gautschete^n, bezw. Gäutschete f.: 1. Verschüttung von Flüssigkeit, daraus entstandene Unordnung ThTäg.; Regenguss Bs; Syn. *Pletschete, Schwetti.* — 2. unreinliche, z. B. aus verschiedenen Gefässen zs. oder hin und her geschüttete Flüssigkeit: schales, unschmackhaftes Getränk Bs; B; LE. ‚Göütschete, mixtura potus nauseam pariens.' Id. B. Dim. *Gäutschelete* B; Syn. *Güdereten.* — 3. (scherzhaft) schlechter Kaffee Bs.

Gäutschi f.: 1. starker Regen Bs. — 2. hin und her gegossene, zsgeschüttete Flüssigkeit, z. B. Abwaschwasser in der Küche BAarb.

gautschle^n „Gr; LW.;" Schw; ZWäd., *gäu-* Aa; BM., Si. *(-ü²-);* Ndw *(-äi-):* 1. „schaukeln, wiegen, wie Kinder Gr; LW." — 2. wesentlich = *gautschen I 3.* Flüssigkeit auf- oder umrühren, schütteln, schaukelnd bewegen, darin platschen aaO.; Syn. *götschen, schwapplen. Dę* [du] *muesst d' Dokterrustig* [Mixtur] *g., ēb d' inist* [bevor du (sie) einnimmst] SchwMuo. Auch Flüssigkeit aus einem Gefäss in ein anderes schütten BSi.; L. — ver- (gäutschle^n) = *ver-gäutschen* BE., Si. *Es ist-mer-sę* [sein, dessen] *nüt mē^r der Wert*

z' chēse^n [aus so wenig Milch], *mu* [man] *vergütschlet d' Milch numme^n* [dabei] BSi. *Er het si^n Wi^n nüd 'trunke^n, er het-ne^n numme^n verg-t.* Übertr.: *So 'ne Lockspis am Aristokratenangel, womit-mę si* [des Volkes] *Suveränitet v. will.* DIETSCHI 1844.

Gautsch II SCHWE., Geutsch bezw. *-e^{i}i-* SCHWMuo.; NDW; U — m.: Narr, drolliger Spassmacher, bes. in der RA. *der G. ha^n, ablā^n,* närrisch lustig sein, den Hanswurst machen SCHWE., Muo.; USchäch. — 2. schlechter, unartiger Mensch NDW; Syn. *Giesch, Gätsch.*

Betr. die Auffassung des Narren als des ‚schwankenden, gaukelnden' vgl. *Gaudel I* und *II,* sowie die Gruppe *gaugg-,* so dass also unser W. eng mit *Gautsch I* und dessen Gruppe zshängt. S. noch *Skauzen* und vgl. *gätsch.*

gautsche^n II, gäutsche^n II: den Narren spielen, von Tieren und Menschen „GR;" SCHW. *Der Hund gäutschet nu^r amęnę wegg'rüerte^n Helsigstumpe^n.* — umme^n-: sich als Spassmacher herumtreiben, sich herumbalgen.

Gäutsch I BHk., Gäuz GRHe.; NDW, Gauz B; GR; „L; SCH;" UwE. — m.: 1. heller, schriller, kurz abgestossener Schrei; Aufschrei vor Furcht od. Schrecken. *Gäuz ablā^n,* aufschreien. aaO. [Der gesunde Säugling] *lad Gäuzleni ab und weiss nid wie tue^n vor luter A^{n}gā^n* GRPr. (Schwzd.). Auch von Tieren, bes. vom einzelnen Anschlag eines Jagdhundes. — 2. „*(Gäutsch, Geitsch)* Hund, der viel bellt B; L; SCH; Z."

gautsche^n III B; Uw, gäutsche^n III, bzw. *geu-,* B tw.; VORTE; FJ.; SCH; W *(gäwtschų,* Nbf. *gewschge^n* WGams), *geitsche^n* AA (lt H. *ĕi*); BSBirs.; B tw. *(-äi-);* L tw.; S, *gauze^n* AA tw.; B; VORTE; SCH; Z oTö., *gäuze^n,* bzw. *geu-* AA tw.; „VORTE;" GR; W *(gäwzų), gauxe^n* AABb.; SCHSchl., *geuxe^n* AA tw.; BS *(-ei-), gauzge^n* AAEhr.: 1. kurze, schrille Schreie ausstossen, aufschreien, vor Angst, im Zorn oder absichtlich; mit kreischender Stimme sprechen, keifen, wie Zankende, Schmälende AA; BS; B; VORTE; GR; SCH; S. Das ‚Gausser-Weiblein', ein Geist, hat seinen Namen von der wehklagenden Stimme, mit welcher es Veränderungen des Wetters ankündigt AA (Rochh.). Namentlich von den widerlich gellenden, spöttischen, herausfordernden Lauten, welche Nachts junge Bursche bei der Begegnung mit andern oder vor den Häusern der Mädchen mit verstellter (Fistel-)Stimme ausstossen LE., H.; „Vw". Als Unberufener in das Gespräch dritter Personen Zwischenbemerkungen hineinwerfen AA; „LE.;" S; Z oTö.; Syn. *bauzen.* ‚Was hast immer z' gauzen auf der Strasse?' fährt der Vogt seine Frau an. HPEST. 1783. Widersprechen AAL.; Z (auch *umme^n-g.*). Schwatzen ZG (verächtlich). — 2. (von zornigen Tieren) schreien W. — 3. hell, durchdringend bellen, kläffen, belfern wie kleine Hunde AA; B; VORTE; GR; SCH; S; Z. „*Gautsch(l)en,* grob und dumpf bellen, von grossen Hunden B; Uw." ‚[Der Hund] beisst oder auf das Wenigste gauzet er.' SPLEISS 1667. ‚Glaucitare, gauzen wie die jungen Hünd.' DENZL. 1716.

Von einer Form **gauwezen* ausgehend, hat das W. als lautmalendes im Voc. und im Schlusscons. der Stammsilbe manigfache Abweichungen angenommen und sich mit *gautschen* (bzw. *gäu-*) *1* gemengt. Vgl. *gausen* Sp. 453. St. unterscheidet *gautschen* mit seinem gröbern Laut von *gauzen, gäuzen,* doch lässt sich die Trennung örtlich nicht durchführen. Über die weitere Verbreitung des W. vgl. Gr. WB. S. auch noch *günsen (göissen, geuchsen)* Sp. 375 f., vgl. *Geips (Gäups)* und *geipschen* und das mehrfach syn. *kautschen.*

Gäutscher, Gauzer, Gauxer, Gäuzer, Gauzger: 1. Schreier, Keifer, Zänker „B; L; SCH; Uw." ‚Lauro ardente clamosior, ein Gauzer, Schreier, Zahnbrecher.' MEY., Hort. 1692. ‚Gauzer, clamosus.' DENZL. 1716. — 2. (meist dim.) kleiner, kläffender Köter AA; „B;" FJ.; L; SCH. Schosshund FJ. Syn. *Bauzer.* — 3. *(Gauzer)* trockener Husten AAZ.; Syn. *Bēcki.* — gauzerle^n: kläffen, von kleinen Hunden AAZ.

Gautschi, Gäutschi, Geitschi, Gauzi m., Dim. *Gäutschli:* 1. Schreier AA; „B;" L; „SCH." *Er ist e rechte G., er hed immer 's Mūl off.* Gedankenloser Schwätzer BS. — 2. = *Gäutscher 2* L. — Den Geschlechtsn. *Gautschi* s. u. *Gawertschi.*

Gäutsch II, bzw. Geutsch f.: brünstige Hündin SCH; TH; Syn. *Läutsch, Fäutsch, Gusch.* — 2. Gassendirne SCH.

Getsch, getschen s. *Gätsch II* usw.

gitsch!: Drohw., Scheuchruf gegenüber Ziegen GRL., ObS. — Vgl. *gitz!* und ‚kitz' bei Gr. WB.

Hūs-**Gitsch** m.: (in coll. S.) Hausarbeit, Geschäfte in Zimmer und Küche W.

gitsche^n: 1. hin und her wiegen BS. — 2. sich mit Hausarbeiten abmühen W.

Viell. nur auf provincieller Ausspr. beruhende Nbf. zu *gütsch(en); s.* auch *gütschlen.*

Gotsch I s. *Gott.*

Gotsch II: Koseform für Gottfried. XV., ZG (lt Stadlin). — Hieher auch der schon im XVI. bezeugte Z Familienn. ‚Götschi'.

Götsch (tw. *ĕ*) **m.** (n. Chur), Gösche^n **f.** GRLandq.: kurze Ausgussöffnung am Milchkruge GRSern. Synn. s. bei *Gauggen* Sp. 170; *Gäuggel* Sp. 173; *Golgge* Sp. 233; *Schnabel.* — 2. Kinn GRD., L., Pr.; unterer Teil des Gesichts, Mund und Kinn GRLandq. Für Mund (Gesicht) in der RA. *du machst ą rechtą G.,* verziehst den Mund (vor Unmut), und für Kopf GRD. lt B.; Syn. *Lätsch.*

Intensivbildung aus ‚giessen' wie *Gutsch;* oder Ausweichung von einer aus den oberwähnten Synn. zu erschliessenden Grundform *Göggsch. Göschen* begreift sich als Erweichung durch Anlehnung an *Goschen,* Mund. — Das sächl. Geschlecht erklärt sich durch Einfluss von *Mūl.* — Vgl. noch *Gätschen.*

„götsche^n: Gesichter schneiden GR." *Si hein męr g'götschet.*

götsche^n: 1. wesentlich = *gautschen I 4* SCH; TH; Z; Syn. *köslen, kötschen.* ‚Nimm regenwasser, essich usw., als denn götsch und mischle es under einander.' TIERB. 1563. — 2. in Schlamm und Wasser oder in nassen Schuhen herumlaufen, wobei ein klatschender Ton entsteht W *(-ē-).*

ver-: = *ver-gäutschen.*

Götschete f.: = *Gäutschete 1* u. *2* aaO.

Branz-Gotschi n.: Branntweinsäuferin UUrs.; vgl. Syn. *Lotschi.*

götschle^n *(-ô-)*: 1. plätschern, schwach anschlagen, wie aufgerührte Flüssigkeit in einem Geschirr, kleine Wellen am Ufer. „Die Wogen göscheln oder götschlen VORTE." ‚Stringor, das bloss und ring anschlahen und götschlen des wassers. Murmur, das lieblich und angenäm wassergötschlen. Götschlen wie ein bächle,

susurrare.' Fris.; Mal. ‚Götschelen, gosselen, destillare, fundere.' Red. 1662. — 2. (act.) mit Wasser spielen, darin plätschern, es schütteln VOrte; Z. „Du musst das Wasser nicht g." — 3. „langsam, sachte gehen oder arbeiten BO." ‚An seinen Schulden g.', dieselben in kleinen Posten ganz allmählig abzahlen BHk. — 4. = *„göschlen* (Sp. 479) Obw".

3, wenn auch aus der Bed. ‚spielen' leicht abzuleiten, dürfte, da die Quantität des Voc. nicht mehr festzustellen ist, ein anderes W. sein; s. *gütschlen.*

ver-götschle^n^ (in Ap *-gäzle^n^*) = *vergäutschen.*

Götschler m.: hölzerner Napf, den man in die Tanse legt, damit die Flüssigkeit beim Tragen nicht hinausschlage oder -spritze Zg.

„Wiss-**Gütsch**: sehr dickes Sohlleder von weisslicher Farbe BO."

Gutsch I m.: kleiner Gehilfe des Kühers GrMai. — Nbf. von *Gügsch* Sp. 164.

Gutsch II, Gutschli, gutschen, gütschen s. *Gutz* usw.

Gütsch III Gl; Gr tw.; Schw tw.; U (neben *Gutsch-i, -e^n^); Zg*, Gütsch I Aa; Ap; B (dim. *Gütscheli*); Gl tw.; Gr tw.; L; G; Schw; Uw; ZWäd. — m.: 1. kleiner, rundlicher Hügel, meist als Lokaln. fixiert Aa (‚Nack-G.' Leerau); Ap; B; Gr; L (Hügel bei LStdt, *Fasnacht-G.* bei Willis.; vgl. *Fasnacht-Flue^h^*); G; Schw; Uw; U; Zg; ZWäd. Syn. *Gupf I. Uf de^n^ G.* (oder *ga^n^ Buttisholz*) geschickt werden, im Spiele keinen Stich machen L, wo der G. schon 1293 (‚diu schuoposse ab dem gütze'), dann im L Propsteirod. (XIV.) als ‚gütsch' erwähnt wird. *Das* [die Mühe] *ist bigopp ke Narreti, wett lieber uf e G.* L (Ineichen 1859). ‚Gleich vor diesem Berglin über, uf einem anderen sölchen Gütsch oder Büchel.' RCys. Auch: Gipfel, Fels-, Hügelkopf, Bergvorsprung. aaO. ‚Furggen-G.', höchste Spitze des Hohgant B; ‚Schiben-G.', Gipfel des Schratten LE.; ‚Tabak-G.' am Rigi; ‚Einmattgütz.' 1590, Uw (Gfrd). ‚Gütsch, ein Flue, so hanget.' JRGrimm 1786. — 2. scherzw. für ‚Kopf', bezw. ‚Hinterer', in der RA.: [Einen] *uf e G. chlopfe^n^.* Häfl. 1813; vgl. *Eim uf de^n^ Näggel, 's Dach gē^n^.*

Viell. eine *z-*, bezw. *sch*-Abl. von *guggen*, ausschauen; doch vgl. auch *Gutz*, Sprung, u. s. die Anm. zu *Gupf I.*

Gütsche f., in BR. *-i*, in AaWohl. auch *Gügsche*, Gütschi n. B; GrPr., Sch. *(-ou-)*; W, *Gurtsche* GO.: 1. Ruhbett in der Stube, in einer Wandnische (Alkoven) angebracht Gl; ThTäg., od. an der Wand befestigt GrD.; Sch; ThTäg.; Ndw; Z(†), im Allg. ohne Leinzeug und Federdecke; Polsterbank, bes. vor oder um den Ofen, Polstersitz Ap; B; GrD., L., Pr.; L(†); GO., Rh., T.; Schw; Z; Syn. *Fülenzer, Britsche, Lotter-Bett.* Ungewöhnlich grosses, altes Canapee GT. *Anna Babąli Gumpisbirą, mach di^ch^ hender-em Ofą fürą, hender-em Ofą ist kąn Blatz, i^n^ der G. ist din Schatz* Ap. ‚Wenn der Jakob sein Mittagsschläfchen tut, hinterm Vorhang auf der G. schnarcht.' Stutz. ‚Wer gern tut auf der Kutschen hocken, ist hintern Ohren noch nicht trocken.' B Hink. Bott 1855; vgl.: ‚daheim uf der Kutschen hocken.' Helv. Bibl. ‚Das gebët sprich an dem sonnentag, ja, ir müessend aber nit schlafen uf der guschen.' Längast 1500. ‚Ein gewölbtes gutschenbettli.' 1525, Egli, Act. ‚Do gesach er Artum ligen uf der kleinen g-n.' Ziely 1521. ‚Ein gütschin' mit Zubehörde. 1521/4, Z (Inv. eines Mönchs). ‚Die kinder Israels, die in Samaria wonend, in den betten und g-n Damasci.' 1531, Amos; dafür 1548: ‚spanbetten.' ‚Ein wullini g'würkt guttsten-decki' erwähnt der Chronist UMey. unter dem zugebrachten Hausrat seiner Frau; wie denn auch ein ‚ufgerüste Kutschen' von der Frau als Eherecht angesprochen werden darf (1558, Z Ratserk.). ‚Die blow g-n in der underen stuben.' 1565, ZZoll. Taufb. ‚Cubile, ein bett, g. (Fris., dafür bei Mal.: ‚gulterbett'). Decumbere, auf der g-n ze tisch sitzen (ze essen) nach altem brauch. Discubitorius lectus, tischg-n, darauf die sassend, wenn sy ëssen woltend. [Ähnlich Denzl. 1677; 1716.] Admordere aliquem, an eim g'nagen, einem für und für auf der g-n ligen, einem überlēgen sein. Grabatus, ein gutschenbett, ein faulbett oder lotterbett. Lectulus, ein bettle oder geutschle. Octophorum, ein baar oder sänfte, g., von achten getragen.' Fris.; Mal. ‚Er hett këtzerigen triben ze nacht uf der g. mit eim frömbden wandelgsellen.' UMey. 1540/73. ‚Ein g. mit 2 küssinen.' 1571, Z Inv.; ‚ein g-nbett.' ebd. ‚Ein gutschendecki, ein g. sammt dem loubsack.' 1588, G Inv. ‚Wir leitend [die Sterbende] uf die g-n.' 1592, Misc. Tig. ‚Als er krank uf syner g-n in der stuben gelēgen.' JosMal. 1593. ‚G-n, Lotterbett zum Tagschlaf.' RCys. 1600. ‚Wie er hinder den Tisch auf die G. gesessen.' FPlatt. 1612^b^. ‚Da ligt sy uf der G.; kam erst aus dem Bad.' ebd. ‚Ja, führ mich zu der G-n fein, eb ich ein wenig ruhen könnt.' GGotth. 1619. Eine gewisse Weinsorte wird scherzw. ‚Gautschenlegger' genannt [der Einen auf's Ruhbett wirft]. Schimpfr. 1651. ‚Die Kutsche, G., Lotterbett.' Red. 1662. ‚Ihr ligen auf helfenbeinernen Bettlenen und rüsten zierlich auf euere G.' JJMüll. 1665 (nach Amos 6). ‚Pulvinar, eine Götzeng-n, so man vor Zeiten in den Götzentempeln aufgerichtet den Götteren zu Ehren. Pulvinaria deorum, G-n oder Tempel der Götteren. Anaclinterium, G. darauf man des Tags ligt. Accubitum, G., Bettstatt. Grabatus, G., Faulbett.' Denzl. 1677; 1716. ‚Dir ist wohl: so ruhig auf deiner Kutsche ein Pfeifgen [zu] schmauchen.' UBrägg. 1777. Spec. ein Ausziehbett, bes. auf Alpen und Berggütern, das den Tag über unter ein grösseres (das *Hauptbett* BSi.) geschoben wird und oft bes. für Mutter und Kinder bestimmt ist B; PP.; Syn. *Understösser.* Vgl.: ‚Ein G. lassen rüsten, dass man sie kann usziehen; und die Bschlächti darzue, damit man das Nëbetbrett könn aben lassen.' 1611, L Rechn. Einschläfige Bettstatt Aa (H.); auch Bett, Bettstatt übh. Ap (schon 1748, Ap Urk.); BR. ‚Kutschli, Kutschi', Bett, sogar Hochzeitsbett. B Hist. Kal. 1791. Bedecktes, fahrbares Bett zum Krankentransport AaWohl. Schaukelbett L (Ineichen). Hölzerner, offener, mit gutem Bergheu gefüllter Bettkasten in der Sennhütte, als Schlafstatt für 2—3 Personen Ap (Steinm.); U. Als Dim. *Gutschli, Gütschli, Gutschetli* (G aL.), Kinderbettchen (nicht Wiege) Aa; Bs; B; VOrte; F; G; Z. *Die hed-mi^ch^ g'schwëigget, hed-mi^ch^ 'träid und g'schmützlet* [geküsst] *und z' Obig warm i^n^ 's Gütschli g'leid* L (Schwzd.). ‚Ein Kinds (Kinder)-Gutschli.' 1883, Schw. ‚1 Kindsgütschli in der kammer ob der stuben.' 1530, Z Inv.; vgl. ‚1 gross kisten an [ohne] beinen, da man kind yn leit.' 1380, Z RRB. (Staatsarch.) — 2. Wiege Gl. — 3. Kinderwägelchen L. — 4. (*Gutsche* f.) Kutsche.

allg. Syn. *Hēr-, Gutsch-Wagen*. ***Chumm, mer wei go wandere, vo einer Stadt zur andere. Ri-ra-rutsch, mir fahre mit der Gutsch*** S (Spielvers). *Uf Schuehmachers G. rite*, zu Fuss gehen L (Ineichen). *In Gedanke fahred d' Bettellüt G.* [d. h. es bleibt ihnen von aller Herrlichkeit nur die Einbildung] GRh. *Wie der Herr, so die Kutsch* Z (Sprw.). ‚Alipes currus, der schnëll daher fart als flug er, als da sind yetzund die gottschen. Bijugum certamen, wenn zwên diechselwägen oder gottschen nëbend einanderen laufend, die abenteur ze gwünnen.' Fris. 1573 kauft N. N. ‚3 pferd und ein goutschen.' Bs (Geering). ‚Ein ordensritter mit etlichen edellüten zu uns mit zwo gottschen abgevertiget.' 1587, Zellw. Urk. ‚Ein g. voll nunnen.' 1590, Bs Jahrb. ‚Das Fahren in Gütschlenen oder Chaisen bei 50 Pfd Busse verboten.' 1730, Z Mand. ‚Mit etlichen Gautschen.' Bs Chron. 1779.

Mhd. *gutsche*, erhöhte Ofenbank; vgl. it. *cuccia*, Faul-, Lotterbett; rätorom. *cuotscha, cotscha*, Ruhbank; frz. *couche; coche*. S. auch *Guschi* (Sp. 481), mit dem sich unser W. tw. berührt. Die Stelle bei LLav. 1582, 231 b: ‚Elihu redt von wulchen, als ob Gott darinnen als auf einem wagen oder g. dahar fare', scheint die Bed. 4 zu meinen. 4 urspr. wohl ein anderes W., s. die Wörterbücher, unsere MAA. trennen es jedoch nicht von dem andern.

Hêre-: Staatswagen, bes. im alten Regime (bis 1798) beim Aufritte der Landvögte, bei Abholung der Standespersonen in die Ratssitzungen usw. verwendet; in Bs trotz der daran befindlichen 4 ‚Baselstäbe' [Bs Wappen] 1798 *um en Äpfelbutze vergantet*. S. u. *March-Stall*. — Lêhn-: Mietkutsche. Gem. Uw. — Land-: Postwagen †. S beschwert sich, dass die seit Kurzem eingeführten L. Handelsgüter spedieren und dadurch am Zoll Schaden bringen. 1716/38, Absch. ‚Alte L.', Hausname. 1859, Z. — Bademer-: bis 1847 täglich fahrende Kutsche, welche je die Badegäste nach AaB. aufnahm Z †; auch *Retour-G.*, weil sie am gleichen Tage wieder zurückkam. — Geschwind-: Schnellpost. ‚Die Strassburger G.' 1754, Z Nachr.

gûtscheⁿ *(-u'-)*: lässig, faul auf dem Rücken liegen; *z'sämmeⁿ-g.*, müssig zssitzen Ndw. Zu *Gütschen 1*.

gutschiereⁿ: kutschieren; bildlich auch i. S. v. ‚fahren' 2 c. *So glich als müglig elleiⁿ z' g.*, wünscht der aufstrebende Angestellte Bs. *Er g-t ganz guet eso*, fährt gut dabei, es geht ihm wohl.

gûtschneⁿ: den Beruf eines Kutschers betreiben, Kutschen ausleihen Bs (Spreng); BBe. S. noch *gütschlen*.

Gütschner m.: 1. Kutscher. ‚Die Gutschner, Fuhrleut und Reuter, es seien Privat- oder Lehen-Gutschen, sollen in denen Strassen der Statt, sonderlich auf denen Plätzen, Kehren und Creuz-Gassen, niemahlen rennen, sondern nur im Schritt oder höchstens den kleinen Trab, Nachts aber niemahlen anders als im Schritt fahren.' B Polizeiregl. 1748, 5. — 2. Glas Bier (ohne den üblichen Schaum) Bs (student. Spr.). — Lê(n)-: Lohnkutscher Z.

Gutschi s. *Kuetschi*.

Zwî-**Gutschler**: Birnsorte Gl (Schindler). — Viell. ‚die am Zweige Schaukelnde'.

Gutschli: orchis morio AaVill. — Wahrsch. Entstellung aus *Chu(e)tschli*, s. d.

Gütsch II: weisse Traubenart. Rhagor. 1650; Syn. *Hüntschen*.

‚**Gütscheⁿ**: Gründling, cyprinus gobio.' Harth. 1827; = gobio fluviatilis. Siebold. — Aus dem frz. *goujon*, dass.

Gütschi I Gl, Güzi *(-û-)* BHa. n.: Gehäuse des Kernobstes. — Vgl. die Synn. *Güegi* und *Bütschgi*; s. aber auch *G. II*. Vgl. frz. *bouton*.

„**Gütschi** II n.: kleine Pustel Gl."

Viell. statt *Güggschi* zu *Güggi* Sp. 197; oder zu *Gütsch*; vgl. Syn. *Büggel*, doch s. auch *Güden* Sp. 124.

gütschleⁿ: Kutschen fahren, mit verächtlicher Nebenbed. allg. *Wenn si uf-em letzte Löchli pfîfeⁿd, fangeⁿt-s' aⁿ g. und wirteⁿ. Ordelich wol het 's-mer 'tāⁿ, uf der alte, verachtete Landstrass z' g.* (Schwzd.)

gûtschleⁿ: spielend, nur zum Zeitvertreib arbeiten. *Eppis umhā g.* BR.

Wahrsch. aus dem vorigen W., mit Verkürzung des Voc., wie sie schon im Stammw. *Gütsche* local vorkommt; doch vgl. auch *gitschen* und *götschlen 4*.

---

gutschgeⁿ I = *guschen, guxen* Gr.

gutschgeⁿ II s. *gutzen*.

Gaw, gew, giw, gow, guw.

Gawertschi m.: Geldwechsler, Bankier, Wucherer; heute nur noch erhalten in dem AaRein. Familienn. *Gautschi* (noch 1680: ‚Joggli Gauwertschi'), im Mittelalter, da die kanonischen Gesetze den Einheimischen Geldgeschäfte verboten, an grössern und kleinern Orten neben Juden und ‚Lombarden' privilegiert; s. Jahrb. f. Schweizergesch. Bd 1 u. 2. ‚Man soll ouch besorgen, dass die Cauwerschin rychen und armen tuen süllent als in andern stetten mit dem gesueche und ouch dass si geltes genueg habent ze lichenne.' 1383, L Ratsbeschl. ‚N. N. gab koufmannschaft uf brief und sicherheit ze zilen und so die zil verlüffend, so nam er das guet am Cavertschyn.' 1388, L. ‚Gawerscher, wuecherer, danista, fœnerator.' Mal. ‚[Es] bekümbert den unbarmherzigen gowerscher wenig, wie es [den von Haus und Hof getriebenen Schuldnern] gehe.' SHochh. 1591; = 1693: ‚Gauerscher'. ‚Ein Hus von den Bankieren oder Wechsleren, so das Hus von der Statt [L] zu Lêchen hattend und Gawertschieren heissend.' RCys. [schon im XIV.: ‚der Ca(u)wer(t)schin Hus'].

Eig. Geldwechsler aus Cahors (Cadurcum) in Südfrankreich [nach Andern von Caorsa in Piemont]; die vielen Nbff. des W. s. bes. Jahrb. f. Schweizergesch. 1, 188; vgl. auch Ducange-Henschel u. caorcini, cabonrsini u. cawarsini, sowie ‚Kawetscher' bei Gr. WB. Der Z Brunnenturm hiess 1357 der ‚Gauwerschen Hus', 1369/1425 der ‚Gawerschen Turn'.

gauwstreⁿ: kläffen BSa.; Syn. *gäustren, gauzen*, andere s. bei *galsteren* Sp. 234.

Giwí n., in der RA. *uf-em G.* [auf der Lauer, Hut, Wacht] *siⁿ* Bs; Z. — Frz. *qui vive* (spr. *ḳiwi*), wer da?

Giwitz s. *Gifitz* Sp. 130.

guweⁿ: rauh bellen W; Syn. *wauen, wu(w)en*.

Güw m.: Gipfel Gr. — Wohl zu *güwen*, wie das Syn. *Kapf* zu *kapfen*.

Güwel *(ṷ)* m.: frecher Schmarotzer BSi. — Zum folg. Vb.; vgl. *Gaud* Sp. 38.

güwe^{n} BSi. (als Dim. *güwle*^{n}). *güe*^{n} GlH., sonst *gäue*^{n} AaF.; LE.; S tw. (lt andern Aufzeichnungen *öi*); bezw. *göüe*^{n} AaZein., Leerau (H.), *geuje*^{n} Bs: mit Sehnsucht, Ungeduld warten Aa; S; Id. B; Syn. *blangen*. *I*^{ch} *ha*^{n} *scho*^{n} *lang müesse*^{n} *g. und passe*^{n}. *Chömmed denn und löt* [lasst] *mi*^{ch} *nit lang g.* S (Schild). *Du chasch lang g., dë*^{r} *chunnt nit* B. Auch mit *uf* und Angabe eines S.- od. P.-Obj. B. *I*^{ch} *cha*^{nn} *'s bibott nit chäue*^{n} [verdauen], *dass mir seu* [wir sollen] *d' Nare*^{n} *si*^{n}, *de*^{n} *Meitschene*^{n} *so z' gäue*^{n}, *bis si wei Wiber si*^{n}. GJKuhn 1806. — 2. nach Unerlaubtem lüstern blicken, mit Blicken betteln Aa; Bs; BSi., U.; GlH.; SBib.; Syn. *guenen*. ‚Gegeuet, verlangt, begehrt.' Zschokke 1797. In Aa auch dim. *geule*^{n}. — 3. bettelnd herumstreichen, -lungern Bs. — 4. gähnen [?]. ‚Da göwet (göuwet) oder niesset der knab 7 mal.' 1531 (1548). II. Kön. 4, 35 (von 1596 ab bloss ‚niessete').

Mhd. *gewen*, *giwen*, mit den daraus entwickelten Nbff. *giuwen*, *göuwen*: das Maul aufreissen, gähnen, gierig, lüstern nach Etwas blicken. Der Diphthong ist in unsern MAA. schwankend, t. *äu*, bzw. *öu* aus *aw* (+*j*), t. *öi* aus *iu*; vgl. *chöie*^{n}, kauen, mhd. *kiuwen*. Bed. 3, wenn übh. hieher gehörig, hat sich an *Gau* angelehnt. S. noch die Anm. zu den Synn. *geinen* Sp. 328 und *guenen* Sp. 335.

„güwje^{n}: schreien W;" Syn. *günsen* Sp. 375. — ûs- *-giwjon*: vor Schmerz schreien, heulen wie ein Hund W; auch verächtlich von Menschen W Sag. S. 268.

Gax, gex, gix, gox, gux.

gix-gäx: Ausruf der Verachtung, um Etwas als nichtig zu bezeichnen; *ei, g.!* Ndw. — Vgl. *giggis gaggis* Sp. 166/7.

Schnarr-Gâx f., Pl. *-e*^{n}: naseweises, vorlautes, einfältiges Mädchen SchwNuo. Syn. *Schnäder-Gätschi*, *-Gäx*, *-Gätzi*. — Vgl. mhd. *snarren*, schmettern, schmatzen.

gâxe^{n}: 1. widerlich, heiser schreien wie Krähen, Papageien LG.; aus vollem Halse krähen Ndw; auch: schlecht singen (von Menschen) „L"; knarren von Wagenrädern B; „L." ‚Der Wagen, neu gesalbet, lief wieder ohne zu gixen und g.' Gotth. Dazu das abstr. Ntr. *G(ṷ)gäx*, Gegacker, Gekreische Bs; Z. — 2. auf einem Stuhle balancieren L. — Vgl. die Anm. zu *gigägen* Sp. 187 und *gäggen* Sp. 164.

„Gax I m. = *Gauch 3* SL.;" auch „*Chriesi-G.*"

Gäx II m.: 1. glucksender, abgestossener, schriller Ton eines Stotterers, einer gackernden Henne Aa; Bs; wie das ebf. lautmalende, oft mit ihm verbundene *Gix*: ein unarticulierter Laut, aus dem sich Nichts machen lässt. *Er seit bald Gix, bald Gax*, bald Das, bald Dieses GF., G. *Gix wie G.*, gleichgültig wie, so oder so Ap. *Die tirggisch Musigg heisst nur Gax* [im Vergleich mit der unsrigen]. Ineichen 1859. ‚Mit seinem G'stürm [übereilten Tun], von dem man nicht wisse, was Gix oder G. sei.' Gotth. *Weder Gix* (*Gux* BsL.; BR.) *no*^{ch} *G.*, verstärkte Verneinung Aa; Bs; B; Gl; L; S; W; Z. Syn. *weder Giggis noch Gaggis*. *Vo*^{n} *alle*^{n} *dene*^{n} *G'schichte*^{n} *weder Gux noch G. chönne*^{n} *verstö*^{n}. Breitenst. Vgl. ‚weder gigg noch gaggen können' s. v. *frisch*. *Weder Gix no*^{ch} *G. mache*^{n}, keinen Laut von sich geben Aa. ‚Er starb also, dass er weder gucks noch gacks sprach.' 1522/32, BsCart. ‚Er wolle euch einen Schrecken einjagen, dass ihr weder gix noch g. mehr sagen dörfen.' Chlostergugger 1687. — 2. Stotterer Aa (auch *Gaxi*); lästiges Plaudermaul Ap. — Vgl. Gr. WB. bei ‚Kicks' und ‚Kickskacks'.

Gi-: wer gluckst wie ein Huhn Aa; dahin viell. auch der Familienn. ‚Gigax' B; S.

Girli-, in dem Scherzreim: *Girligix und Girligax und en Fink ist kein Spatz und en Spatz ist kein Fink* usw.

Gix-: Gans, in dem Sprw.: ‚Gixgax über's Meer, G. wieder her.' Schweiz 1858.

gaxe^{n}: abgebrochene Töne stossweise von sich geben. 1. von Hühnern: gackern Aa; Bs; B; Gr; L; W; Z. *Wer Eier will, muess d' Hüener lo*^{n} *g.* Ineichen. ‚Ir könnend weder gagsen noch eier legen.' NMan. ‚Singultus, de gallinis, das g. G. oder gluggeren wie ein huen, glocidare, glocire.' Fris.; Mal. ‚Gagzen wie eine Henne.' Denzl. 1677; 1716. — 2. von Menschen: stammeln, mit Mühe und Not Etwas herausbringen, aus Unwissenheit oder aus Angst und Verlegenheit Aa; Ap; Bs; Z, während *gaggen* mehr einen Naturfehler voraussetzt. *Wenn i*^{ch} *'s cha*^{nn} *g.*, fügt man entschuldigend dem mühsam gefundenen Ausdrucke bei Z. ‚Dass ein yetlicher die tütschen büechly buechstabe und darinn unwüssend gagse.' HBull. 1531. ‚Unruew machen mit irem buochstaben und gagsen.' ebd. ‚Heisst ihn der Lehrer meist laut aufsagen, so wiederholet er Alles und gaxet zu einem jeden Wort.' DThomann 1708. Auch: viel und sinnlos schwatzen Aa; Sch. *Du bruchsch-es weder z' gixe*^{n} *na z' g.*, noch auszuplaudern Z. ‚Was die voran [die Frühern] gegaxet von Kometen, das seien eitel leere Nulletäten.' Adr. Grob 1832. Viel lachen GrPani. Abl. *Gaxer*, *Gaxi*, schlechter Redner, Stotterer; dahin wohl auch der Geschlechtsn. *Gaxer* Th. — Mhd. *gagzen*, gackern, Iterativum zu *gâggen* Sp. 167; s. noch *gatzgen*.

abe^{n}-, ûf-: auswendig herstammeln, herunterleiern. *Er hett si Kompliment abe*^{n}*gaxt* Bs (Spreng). — use^{n}-: eine Rede schülerhaft herausstottern Bs (Spreng). — gi-, gû-: 1. gackern L (auch *ä*). — 2. heiser, rauh reden, wie Einer, der z. B. in der Mutation der Stimme begriffen ist Zg. — 3. *(gûgäre*^{n}*)* vom Tone der Messklapper L. — 4. kirren, wie neue Schuhe BBe.

Schnäder-Gäx f. = *Schnäder-Gätschi* AaSt.; Schw *(Schnädri-)*.

gäxe^{n} *(-ä-)*: vorlaut schwatzen L; vgl. *Gätschi I*.

gäxe^{n}: kreischende Töne hervorbringen, z. B. wie der Nusshäher; mit falscher oder erzwungener Stimme singen oder predigen Bs (Spreng); heiser schreien Bs; Ndw: „kreischen, wie alte Weiber BE." Das *Gegäx*, Geschrei Bs. ‚Das G.', von einem langweiligen Toast Bs. — Itensivbildung zu *gäggen I* Sp. 168.

gäxle^{n}: spielend, ungeschickt Axt oder Messer handhaben, mit Mühe Etw. abhauen AaZ.; SchNk.; ZRafz. *I*^{ch} *ha lang müesse*^{n} *g., bis i*^{ch} *de*^{n} *Baum um g'ha*^{n} *ha*^{n} AaZ. — ver-: mühsam klein schneiden oder schlagen. *Er hät 's Holz ganz vergäxlet* AaZ. — Vgl. Syn. *gäggeln II* Sp. 169.

gauxen, geixen s. die Gruppe *gautsch-* usw.

Gĕx m.: Geck L; Zg. — Vgl. die Synn. *Gätsch, Getsch, Gägg* (Sp. 168).

gix! (t. *gix*, t. *gix*, oft individuell schwankend, je nach der beabsichtigten Lautmalerei, *gix* bes. in der Verbindung mit *gäx*): Schallw. für einen schrillen, scharfen Ton, so in dem Scherzreim bei Schild III 23: *Giri, giri gix, d' Mueter chochet Schnitz.* Vgl. *Giri Ginggel* Sp. 365. Ein Reimspiel, das mit Taufnamen, welche den Voc. *i* enthalten, getrieben wird, lautet: *Giri giri g., widi wix und kastix, widewanische Fritz* [udgl.]. ‚Gix sagen, mutire.' Denzl. 1677; 1716. ‚Er darf nicht g. sagen, canis mutus.' Mey., Hort. 1692. ‚Sy händ Einen frei gar mustod g'schlagen, dass er nümmen gygs g'macht häd.' Gespr. 1712; dafür in einer andern Ausgabe: ‚Dass er kein Ader mehr gerührt hat.' Meist als Interj., oft übersetzbar durch: ‚sieh!' ‚da!' bei verschiedenen Anlässen gebraucht. 1. um Jmds Neugierde zu reizen und ihn so zu necken und zu ärgern Gl; G; Th; U. *G., was hänn-ich!* ruft man, indem man Etwas nur halb zeigt, oder im Nu wieder verschwinden lässt. *G., g., Osterei,* ruft das Kind, indem es sein Ei hoch hält; *g., ich han-en Mann,* ruft die Tochter in ihrem Liebesglück der Mutter zu. G. ist auch der Ruf der Kinder aus ihrem Verstecke SchSt.; ThTäg.; *mach gix,* ruft der Suchende dem Versteckten zu. Syn. *gips, gūx, gūx.* — 2. die Geberde des Stechens begleitend, wenn man z. B. den Finger nach einem Kinde ausstreckt oder es kitzelt Aa; Bs; B; L. Syn. *gusi* Sp. 474. *Wart, ich will der G. machen!* Dafür auch *Gäbeli-g.* AaF. (anders Sp. 58) und *giri-g.* L. *G. machen* aber auch scherzw. = erstechen Bs; B. ‚O Hans, bezähm den Rachedurst! Man kann nicht nur so: g. Leberwurst! zu seinem Vergnügen machen [drauf los stechen].' Gabelschuss 1840. Syn. *gigg, bix.* — 3. wenn man Jmd erwischt G (*gix*). — 4. um schadenfrohen Spott auszudrücken, oft mit entsprechender Geberde (‚Rübchenschaben', ‚lange Nase') begleitet Ap; Bs; VOrte; Gl; G. *G., g., usg'lacht, gēli Rieben schaben!* Bs. *(Einem mit-em Finger) g. machen,* (Einen) ausspotten. *G., du häst verspilt!* indem man mit dem Finger auf den Betr. deutet L. *G., du häst-mich nüd übercho* [erwischt]. Auch verstärkt: *ärä gix!* Gl (vgl. Bd I 388); *u dä dä hä g.!* GT.; *gix gägägä!* GRh.; Syn. *gi* Sp. 51.

Vgl. Fromm., Ztschr. 6, 132, ‚Froschgicker, -Kike' bei Gr. WB., unser *giggen* Sp. 176.

Gix, bzw. *Gix*, m.: 1. schriller, heller Ton, Schrei Bs; B; Th; Uw; U. *Die Orgele lat nummen es paar Gixen. Lö-n-e G. üs!* Bs, *los e G. ab* Th; Z, ruft der Suchende beim Versteckenspielen. ‚Das Pferd hatte sie in den Hag, in ein Gräbli gedrückt, dass sie einen G. nach dem andern ausgelassen.' Gotth.; Syn. *Gūx; Gēps.* Auch vom Ton beim Reiben harter Gegenstände Uw; U. — 2. (in Aa; F auch ĭ) Gnaden-, Todesstoss, doch meist scherzh. Aa; B; F; S; Z. *Si het-m'r nit recht 'trauet und het 'zwīflet, ich bring iren einisch es Gütterli, dass iren chönnt der G. gē.* BWyss 1863. *Das hät em d'r G. g'gē,* auch bildl. = den Rest; vgl. *defang* Bd I 858. — 3. (auch *Gix*) Abprallen des Queue beim Billardspiel, Fehlstoss, Fehler übh. Z. *Schon wider en G.! Auch ér sig grad über de G. chon,* habe nämlich den Fehler an einem zu verkaufenden Pferde entdeckt. Joach. 1883. — 4. *(Gīxli)* kleine Wurst Aa.

Vgl. Gr. WB. bei ‚Kicks'. Zu 4 vgl. *gixen 2;* also eig.: ‚was man auf ein Mal an die Gabel nimmt' [?].

Hanen-Gix: Taglichtnelke, lychnis diurna GrPr.

Lĕber-, meist dim. *-Gixli:* kleine Leberwurst Aa; vgl. *Gix 4.*

Schüeler-*Gix,* in dem Scherzreim: *Sch., gönd-in d' Schuel und lēred nix!* ZHinw.

gixen (in BSi.; FMu. -ī-): 1. = *gīpsen 1* u. *2* Bs; B; „L." Mit heiserer Stimme singen B; auch das *Gixen, Gixi han. Wo 's bi Prattele* [eine Eisenbahnstation] *'pfiffen het, fangt weiss Gott 's Drinettli a z' g., men het g'meint, 's steck amenen Messer* BsStdt. *Wer gixt oder lacht,* muss in dem Spiele *Chrüseli, Bombüseli,* wobei die Kinder gekitzelt werden, Pfand geben. *Der Einem etsches Korjouses hergixet* GSa. (G Kal. 1886). ‚Unversehens sieht der Meister ihnen [den Dienstleuten] über die Achsel, dass sie g. müssen und erschrecken.' Gotth. ‚Das Bauerntöchterchen gixt: Herr Jeses, pfi Tusig!' ebd. ‚Wenn man zu Einem das Zutrauen hat, so mag der gixgen oder rauen, so meint man, wenn er sagt, das sei klarinetet, es sei klarinetet, und zwar schön.' ebd. ‚Die Maus gixt.' JCWeissenb. 1678. ‚In dem Feuer hat sie nicht geschrauen, aber wie die Mäuse gegeixt.' 1680, Bs. Syn. *giggen.* — 2. = *gīpsen 3* Bs; B; VOrte; FMu.; S; bes. auch von dem Ton, der beim Sägenfeilen, beim Reiben metallener Gegenstände an einander entsteht, da es tw. im Gegs. zu dem sonst üblichen *gīren* abgebrochene, schrille, pfeifende Töne bezeichnet. *Ich han der läng g'schlage Tag 'zablet, was ich chönnen und mögen han, dass mer mängisch a'me-n-e Obe mini Glider 'gixet hein wie-n-en ung'salbete Wagen.* Schild. *Wie pfift und gixet derbi der Kratten* [voll Geschirr]. *Das sig ja es Sufen* [eines sauern Weines], *es mach Einem fri d' Schueh z' gigxen.* Gotth. ‚Weiber, die sich schnüren, dass die Rippen g.' ebd. [Der Januar] *muess machen, dass es gixet und kracht und glitzeret in schönster Pracht.* Hinderm. — 3. zeigen, i. S. v. *gix 1* GSa. *Er hädmer 's nu g'gixet.* — 4. dahinsiechen, bes. von Pflanzen AaZein. — 5. verspotten, mit der Geberde des Rübchenschabens Gl, auch *üs-g.* Gl; „Vw." Zu *gix 4.* — 6. stechen, z. B. leicht mit einem Messer ZLunn.; auch tot stechen, schlachten, z. B. von Schweinen, aber auch von andern Tieren und von Menschen Aa; B; SchNnk. (Kdspr.). ‚Pungere, fodere cultro.' Id. B. Syn. *gix machen, bixen.*

Vgl. ‚kicken, kickezen' bei Gr. WB. — 4 viell. eig. vom Laute sterbender Tiere? vgl. ‚aus dem letzten Loche pfeifen.' In diesem Falle zu *Gix 1* oder *2.*

Gixer(li): 1. Schrei BsStdt. — 2. = *Gīpser II* Sp. 395 „B; L;" Meisner u. Schinz; Oken.

Fröschen-Gixer: 1. Galanteriedegen, wie ihn früher die Ratsherren trugen Bs. — 2. bei den Basler Kadetten 1862/64 die kurzen Bajonette älterer Gewehre. — 3. Übername der Baselstädter; vgl. *Krotten-Stecher.*

gixlen: 1. = „*gīxen 1.*" Heimlich lachen Gr ObS., V.; Syn. *gigelen, giggeren.* — 2. = „*gīxen 6.*" S. noch *gitzlen.* — us-: auslachen GW.

Gix n.: (scherzh.) Gebranntes, Schnaps L. *Es (Gläsli) G. nēn.* — Viell. von dem scharfen, stechenden Geschmack; also zu *gixen 2?* Viell. aber blosse Nbf. zu *Gūx* (s. d.).

göxen: aufstossen, rülpsen BsL. — Entstellt aus dem Syn. *gorpsen.*

gux: Ruf beim Versteckensspiel Ap, als Subst. m. = Schrei, dumpfer Laut; Mucks B; VOrte; „Sch.“ *Wenn d' iez noch e G. uslāst, sy acht* [sieh zu] *denn, wie 's d'r geid* BR. *Er het einist d' Scheichen* [die Schenkel] *'brochen; wo si im-se ingrichtet hein, het er ken G. usg'lan* BM. ‚Auf mit dem Generalgalgen und dran mit Jedem, der einen G. auslässt oder eine unzufriedene Miene macht.‘ Gotth. ‚Jakobli musste fri einen G. auslassen vor Freuden.‘ ebd. ‚Er brauche nur einen G. auszulassen, so kämen seine Freunde alle daher geflogen.‘ ebd. *Es rüert sich drin, wie wenn 's Lĕbigs wär', ich ha bim Spiess e G. usg'lān, si hei 's im ganze Hus umme g'hört.* ebd.

Vili-Gux s. *Fisigäuggis* Bd I 1078.

Schili- m.: hämische Benennung eines Schielenden Schw; Syn. *Schili-Gugg* Sp. 179, *Schili-Bingg(el)*.

Trotz der abweichenden Quantität des Voc. mag an *guggen* (s. *gux!*) gedacht worden sein, also: Einer, ‚der schielend guckt‘; vgl. Bd I 1079.

gûxen I: 1. Schmerzensschreie ausstossen aaOO.; dim. *gûxlen*, „zunächst von Hunden“. Auch vom dumpfen Laut beim verhaltenen, halb unterdrückten Lachen Sch; auch *güxlen*; vgl. *gūgen, güggen, güxlen*. — 2. aus dem Verstecke, um den Suchenden aufmerksam zu machen, den Laut *gūx!* hören lassen Ap; Syn. *pūpen*.

gūx! Interj., ungefähr = schau! *G., ich ha dich*, spricht die Mutter im Spiele zu ihrem Kinde Ap; vgl. *gūx, gugg-ūs*.

guxen AaKais.; Ap; BO., sonst dim. *güxlen*: spähen, verstohlen blicken AaKais., F.; ApH., I., M.; BO.; VOrte; G; Sch; Th; Z. Bes. auch von hervorspriessenden Pflanzen oder von aufbrechenden Blüten. *Mängs Gräsli güxlet do zum Boden-us.* KdMey. — Intensiv zu *guggen* Sp. 182.

finster-güxlen: Blindekuh spielen ZRafz; Syn. *finster-bützlen, chutzenmüsen* u. A.

fisi-: = *guxen*. *Ich luog e chlin; chom* [kaum] *fang ich 's Fisąqüxlen an, sitzt zue-mer zue en alter Mann*. Lenggenh. 1830. S. Bd I 1079.

Baren-Güxler: ‚wer durch die Futterleiter sieht‘, mager ist AaFri.; als Spitzname AaLeugg., Lengn.

Gux m. PGr.; Ndw *(-chs)*; U (tw.), *Guxi* n. Schw; Ndw, Gûxen Gr ObS.; W *(-chs)*, Gûggse GrAv., D., L., Guxeten „Aa;“ B; VOrte; Gl; „S; W; Z“ — f.: 1. Windstoss, scharf-kalter, plötzlich hereinbrechender, heftiger, oft ganz lokaler, rasch verlaufender, höchst gefährlicher Schneesturm, bes. im Alpenlande aaOO., auch *Winter-G.* W. ‚Dazu brauste von Zeit zu Zeit ein lieblicher Gux die Schneefelder herauf.‘ WSenn 1870. ‚Es fiel starke Guchse ein und scheint die Gebirge zu einem grossen Unglücke vorbereitet zu haben.‘ Ruppen 1851. — 2. Schneelage, Masse gefallenen oder zsgewehten Schnee's Gr ObS. *Es het ąn Hell-G.*, viel Schnee; vgl. *Gux-Schild*.

Das W. ist in der Form *cuss, chuss* auch in den MAA. des Liviner-Tales zu treffen. Die Quantität des Voc. ist wie bei *guschen* verschieden, doch überwiegt die Länge, womit das Pfeifen und Heulen des Sturmes lautmalend (s. *gūxen I*) bezeichnet werden soll. Die Ausspr. des Schlusscons. ist t. *chs*, t. *ggs*, t. *ggsch*.

guxen „Aa;“ B; VOrte; Gl; Gr; S; W; „Z“, *guggien* GrAv., D., L., *guggzen* UUrs.: 1. toben, vom Schneesturme aaOO.; Syn. *fuxen, guppen, guschen, gutschgen, hornеren, buxen. Nächtig* [letzte Nacht] *häd 's doch auch b'sēssen g'guchset* SchwMuo. *Wenn 's dussen guixet, dussen chracht, dass 's Lüt und Veh der Schlotter macht* Uw (Schwzd.). Wetterregel: *Wenn 's bim ersten Schnewji guxet, so guxet 's alle Schnewjeni.* Amherd 1879. *'s tuet innen-g.*, jagt Schnee durch Ritzen und Spalten ins Haus; *zämmen-*, zusammen-, *zuechen-g.*, herzuwehen SchwMuo. — 2. in grossen Flocken schneien Gr ObS.

guxig: stürmisch; *g-s Wëtter* UwE.

Güxli n.: Molch SchwMuo.; Syn. *Gugen-Möli* s. *gügen* Sp. 157.

Güx m.: = *Gīx* BHk.; G; Sch; S; Z; als Interj. bes. beim Versteckensspiel; vgl. *güggen* Sp. 196. *Mach güx oder ich suech-dich nüd!* Z. *Frau Sunne, mach g., wottst Fähis machen dert oben?* KdMey. 1844. *'s Chörnli güxlet glī glī denn usse. G., g., g'sehnd-er iez dert, es ist bim Bluest scho divorne.* ebd. Drohend, viell. mit entsprechender Handbewegung: *Aber gyix! ich will dęr scho dąrfür tue.* Balz 1781. Hieher auch, trotz des abweichenden Cons.: ‚Dass ihr [die Zuschauer im Schauspiel] dann fleissig wöllend losen und fein stillschweigen wie ein Mus, dass keins nit lass ein Gützlein us.‘ Myricäus 1630.

Ofen-: 1. = *Ofengugg* (Sp. 179) Ap. — 2. neugebornes Kind Ap; nach Rochh. ‚das letztgeborne‘. S. *Ofen* Bd I 110/111.

güxen: schreien S; Syn. *gīxen*.

Güx, in B Güz n.: Gebranntes, Schnaps, Liqueur L; S *(ū)*; Syn. *Gūggis, Gūggsch* (Sp. 198), *Gīx*.

Viell. zu *gūgelen* (Sp. 159), *gügglen 2* (Sp. 197), trinken. vgl. *Zürich-Güggler* Sp. 198.

güxlen: laut lachen Sch; vgl. *gux(l)en I* u. *gügelen* Sp. 159.

Güexi n.: Kerngehäuse am Obst AaLeugg.; Syn. *Güegi* Sp. 161; *Gütschi I.*

Gaz, gez, giz, goz, guz, bzw. gatz usw.

Gaz(i): Gemse, in der Sprache der Wildleute. Vonbun. — Vgl. *Gitz(i)*.

Gâze s. *Geize*.

Gatzen f. Aa; Bs; BoAa., E., oHa.; VOrte; Gl; GrD., ObS. *(ą-)*, V.; GA., G.; S; Z IS., Gätzi Aa; Bs: BG., M., Ri., S., Si., Id. B; F (in FJ. *-ē-*); Gl; GrChur, He., L., Pr., Tschapp.; GRh., Sa.; SchNnk.; S; ThFr.; W; Z, Chätzi Ap; GStdt, Ta.; ThBisch., M. — n., Dim. *Gatzi* GrD., *Gätzli* AaZein.: metallene (meist kupferne) Wasserschapfe, Schöpfkelle, mit Stiel, bes. für den Gebrauch in der Küche und als notwendiger Bestandteil zur *Kupfer-* (Sp. 283) oder *Wasser-Gelten* gehörig. allg.; daher auch *Wasser-G.* Auch als Schöpflöffel bei Tisch verwendet BSi.; Gr. Syn. *Gōn* (s. d.), *Kelle, Schapf(en), Schöpfer. 's G. in der Gelten sig als z' Nacht von selber ufen und aben 'gangen* Bs. Ein *G.* bildet eine der üblichen *Helsete* [Geschenke], welche das Patenkind von der Patin erhält Z. ‚5 kupferne Gatzen.‘ 1851, Z Inv. ‚Zwo küpferin bollen, genannt getzen.‘ 1469/70, Bs. ‚Der Wiedertäufer Blaurock hätte ein

Gätzi mit Wasser genommen und ihn getaufet.' 1525, Z. ‚N. N. hat syn schwiger mit einem getzi bluetruns g'schlagen.' 1542, ZGrün. ‚1 Wasser-Gatzen.' 1550, SchwE. Klosterarch. ‚1 kupferi Gätzi.' 1557, Z Inv. ‚Ein Gätzi' gehört auch zum ‚Eherecht' der Frau. 1558, Z. ‚Urceus, ein wasserg'schirr, als ein krueg oder gatzen.' Fris. ‚1 Wassergätzi sammt 1 kupfernen Wasserkessel.' c. 1600, Z Staatsarch. ‚2 böse, alte Käzin.' 1627, ThBürgl. Inv. ‚1 Kupferkäzo.' 1675, G. ‚Gätzin.' 1698, Z Inv. ‚Gätze, Wassergeschirr, situla.' Denzl. 1716. ‚Wer Brunnenwasser haben will, der soll dasselbige ab den Röhren in saubere Geschirre empfahen oder mit dem Gätzi aus den Trögen schöpfen.' B Brunnenordn. 1740.

It. *cazza,* afrz. *casse,* churw. *cazs,* Pfanne mit einem Stiel, it. *cazzuola,* churw. *caza,* Maurer-, Schöpfkelle, im Waadtland *dietzo, gueitzo, guetzet, guetso,* Milch-, Rahm-Gefäss, ‚*Guetzetta,* vase de bois à anse'; in Wiener Glossen: ‚Gazza, chella'; mlat.: ‚Caza, vasis genus, vel potius cochleare eximendæ spumæ'. Auch tir. in der Bed.: eiserner (Schöpf-)Löffel. In Aa; Bs; Gl; S wird die Form *Gätzi* noch als Dim. des aaOO. ebf. vorkommenden Fem. *Gatzen* empfunden, doch kommt ‚Kätzi' schon in einer alem. Glosse des XIV. (= ‚haustorium'), ferner 1481, Sch, sowie in einer alten G Hdschr. vor und sie entspricht der mlat. Nbf. *cazia,* mag sich aber an *Schüeft, Kessi* angelehnt haben; vgl. auch *Gunni, Göni* bei *Gön.* Schwanken des Gutturals begegnet in vielen einheimischen und Fremdww.: vgl. z. B. *Gugelum* (Sp. 156); *Gluggerli : Chluckerg; Grüsch : Chrüsch* uff. S. noch Gr. WB. bei ‚Gatzen, Gätzi'.

Ofen-Gätzi: Schöpfgeschirr zu einem Brenn- od. Waschofen? 1571, Z Inv. ‚16 β umb ein o. in ofenhafen in der grossen stuben.' 1574, ZGrün. S. Bd I 112. — Hofferts-: Putz-, Modenarr B; Syn. *H.-Kellen, -Schwanz.* — Hafe^n-: grosser, metallener Anrichtlöffel, um die Speisen aus dem Kochhafen herauszuschöpfen GrAv.; Syn. *Hafen-Gön, -Kellen.*

Loch- GrD., Löcher- GrD., oPr., Rhw., Lugger- GrD.: Löffel, der durch Löcher siebartig durchbrochen ist, um beim Kochen abzuschäumen oder um ‚Ziger' und Käse aus dem Käsekessel zu schöpfen; Schaumlöffel; Syn. *Kessi-, Schüm-, Ziger-Kelle.*

Lugger muss wohl eine Nbf. für das sonst übliche Comp. *Luggmilch,* geronnene Milch, sein.

Schnäder- = *Schn.-Gätschi* AaAarb.; B tw. — schn.-gätze^n: plaudern „BO."; Syn. *schnäderen.*

Vgl. das Syn. *Plauder-Kelle^n,* welchem ebf. die Vorstellung eines wie mit einem Schöpfgefäss einen ‚Schwall' von Worten ausschüttenden Mundstücks zu Grunde liegt; übh. sind von Geräten entnommene Scheltworte häufig.

Schwabe^n-: Schelte für einen unbesonnenen Menschen Z. — Eig. Neckruf auf die als einfältig verrufenen Schwaben.

Ziger- = *Loch-Gätzi* F.

Gatzi, Gätz, Dim. *Gätzeli:* Personenn., Pankratius GlS.; zunächst verk. aus der verderbten Form *Burgätz (Burgätzi,* woneben auch *Bargetzi).*

Gätzeli = *Gätzi-Öpfel* (Bd I 382) GrHe. S. auch *Bagätzeli.*

Gauz, gauzen I, Gauzer I s. *Gautsch* usw.

(ûs-)**gauze^n** II: mit Ruten streichen, strafen, prügeln; auch übertr., hart mitnehmen BBurgd.; S. *Dê^n hei^n si ûsgauzt* (von einem Vergeltstagten) S. Syn. *fauzen.*

Gauzete^n: Schlägerei S.

gauzen III s. *güzen.*

„**gauzle^n**", „Gauzler" = *galzen, Galzer* (Sp. 296) LE.

Getz, Götz s. *Gott(es).*

ent-**ge^ttzen:** entschädigen, schadlos halten, eig. ‚vergessen machen'. ‚Doch dieses struss [Streites] wird mich der Herr e.' 1563/81, Lind. Wthur. Chron.

er-: 1. = *ent-g. (Öpperem) 's Leid e.,* condolieren, sein Beileid ausdrücken Ap; Gl; G; Sch; Th; Z; spec. bei Leichenbegängnissen, indem die Teilnehmer den vor oder in dem Hause versammelten nächsten Angehörigen des Verstorbenen der Reihe nach (vgl. Sp. 351) die Hand drücken und dabei sprechen: *Tröst-i* [euch] *Gott* Sch; oder: *G. tröst-i, G. helf-i!* Th; oder: *G. ergetz-i 's Leid, de^r Herrgott well-i vor fernerem Leid gnädig biware^n* Z; oder: *G. ergetz-i 's Leid für eueri verstorbne (Mueter) selig und verleihe ir eine frohi Uferstehig am jüngste^n Tag* ZF. ‚Wir haben iro das Leid ergetzt.' Schimpfr. 1652. In der ä. Spr. steht in diesen Condolationsformeln noch der richtige Gen. des Obj.: ‚Gott welle üch leides e. und fürer verhüeten.' Zwingli nach der Schlacht v. Novara an die Schwyzer. ‚Der Herr welle uns unsers leids gnädigklichen e.', wünscht Kessler beim Tode Ökolampads. ‚Ergetz üch Gott trülich üwer frommen, herzlieben Mueter.' XVI., Bs. ‚Gott der Allmächtige wolle Euch und alle die Seinigen dises seines zeitlichen Hinscheids trostlich e.' 1619, JJBreit. ‚Gott der Herr ergetze nochmalen die Trauernden ihres Leids.' JMüll. 1665. S. noch *klagen* und *Lich* und vgl.: ‚Ich will alle die, so von mynetwēgen in truren sind g'syn, alles ires trurens und leids ergötzen.' Ziely 1521. ‚[Gott] hat sy wider z' ruewen g'stellt [nach langer Bedrängniss] und sy all ires leids ergetzt.' JMurer 1559. ‚Ich mechte in in wenig Jaren wider e., so ich in die E kommen sollt und ime ein andre Dochter anstatt der abgestorbenen in's Haus brächte, in in seinem Leid wider zu e.' FPlatt. 1612. ‚Ich wird reichlich jetzt ergetzt des Leids, darein mich hand gesetzt die Zwinggrafen wegen meiner Knaben, welche sie mir mördlich hingricht haben.' Myricäus 1630. ‚Einem Weib stirbt ihr Mann; als nun ihro das Leid ergetzt oder geklagt worden, antwortet sie: Ich hab gedacht, wann's mir wol gang, es werd den Leuten leid syn.' Schimpfr. 1652. — Mit anderm Obj.: ‚Dagēgen git man inen an dem wienachtsabend von jegklicher hueb 3 gretmann, damit sy des simmelkernens zu gēben ergetzt werden.' XV., Rathgeb, Urk. ‚Domit er syns verlust an land und lüten wider ergetzt werden mocht.' 1476, Bs Chr. ‚[Die Totengräber] werdend irer arbeit nit nach billigkeit ergetzt.' 1530, Egli, Act. ‚Fructum diligentiæ referre alicui, einen seines fleisses e. oder lassen geniessen.' Fris.; Mal. ‚Sy hattend mich um das myn 'bracht, des hand mich die von Bern ergötzt und mir wider ufg'hulfen.' ÄgTschudi. ‚Dass er seines angewendten Kostens ergetzt werd.' AHerport 1669. — Obj. aus dem Vorhergehenden zu entnehmen: ‚Das habend MHH. aberkannt und sich dafür erboten, [das benachteiligte] Zürich [hiefür] in ander weg zue e.' 1523, Strickl. — 2. beschwichtigen, lindern, stillen. ‚Wir lobtend Gott, dass wir unser leid sottend e., wann wir voll kummer warend.' HsStockar 1519. ‚Sublevare laborem alicuius, einsi arbeit ringeren, leichteren und e.' Fris. ‚Wasser, dass sy iren durst

e. könnend.' Vogelb. 1557. — 3. wett machen, ersetzen, wieder erstatten. ‚N. N. begabt das Kloster, damit er den diesem zugefügten Schaden ergassti [!] und widertäte.' 1352, Th Urk. ‚Um myn vergangen tag, unnutzbarlich verschlissen, etlich mass zue e. und wider zue bringen, so han ich [eine Jahrzeit gestiftet].' 1495, ThArb. ‚Wellicher den andern verletzt oder verwondt, der muoss in nit allein heilen und arznen, besonder ouch ime den schaden e. und abtragen.' Aa Weist. ‚Was einer um Gotts willen hingebe, das wurde im Gott hundertfeltig e.' Vad. ‚Der höchste Gott wol diss e., Ihr[er] Maystät Alles ersetzen.' JCWeissenb. 1701. — 4. stärken, erfrischen, laben. ‚Du muesst uns mit der supp e.' Badenfart 1526. ‚Den ältisten männern gab man wein zuo trinken, dieselbigen um ir schwachheit willen etwas zuo e.' Vad. ‚Den küelen luft zue dem herzen füeren, dasselbig zu e. und erküelen und die hitz hinweg ze wysen.' Ruef 1554. ‚Ich find nit einen finger z' netzen, damit syn zung und herz e.' Haberer 1562. ‚Levare corpora, e., erfrischen, erquicken.' Fris. ‚In der Nacht sollen wir unsere abgematteten Kräften e. und ersetzen.' JMey. 1694. — 5. übersättigen, von Menschen und Tieren GrRhw., S., Scuolms. Auch refl. mit Gen. S. *Derą Arbeit han i[ch] mi[ch] ergetzt,* ich bin sie müde, habe sie satt W. — 6. refl., sich erfreuen (wie nhd.). ‚Myns bëtts mich ergetz [erfreue mich mit der Erfüllung meiner Bitte].' UEckst.

Mhd. *ergetzen,* Fact. zu *ergëzzen* (wofür jetzt ‚vergessen'), entschädigen, vergüten, erfreuen. Zu 1. Der Acc. S. mit Dat. P. wie bei ‚verehren, versichern'. Die Umdrehung der Construction erklärt sich aus der Auffassung des nicht mehr verstandenen ‚ergetzen' i. S. v. ‚wett machen, ersetzen'. Betr. das Verhalten der Bedd. 5 u. 6 vgl. mhd. sich *nieten* (mit Gen.), sich befleissen, erfreuen, sättigen, aber auch (wie unser *genieten*): überdrüssig werden. Unsere MAA. haben an e^1 (dem echten Uml.) festgehalten; noch Fröhlich reimt *ergetzen* (i. S. v. nhd. ‚ergötzen'): *schätzen* (e^1).

Ergetzung f.: Entschädigung, Ersatz. ‚E.' an Brandschaden. 1500, Absch. Die Regierung will aus dem confiscierten Gut der Wucherer ‚den Geträngten E. tuen.' Z Mand. 1650. ‚Zue E. des empfangenen Schadens.' 1700, Schw.

ergetzlich: angenehm. JCSulz. 1772 stellt den ‚nützlichen' [= Nutz-] die ‚ergötzlichen' [= Zier-Pflanzen] gegenüber.

Ergetzlichkeit: 1. = *Ergetzung;* Ehrengabe, Geschenk, Erkenntlichkeit. ‚Als N. N. anbracht hat vil kosten und arbeit, die er gehept hatt, im darum etwas e. ze tuend, soll [man] rat slagen, dass im doch etwas werd.' 1485, Absch. ‚[In der] seligkeit, da uns e. alles krüzes und aller trüebsalen bereitet ist.' RGualth. 1555. ‚Uf synen ersten Pfarren ist im vil widerwärtig begegnet, folgends aber zu gebührender e. ist er von UGnHH. uf die pfarr N. erwählt worden.' JosMal. 1593. ‚Der Schulmeister erhält 2 Mütt Kernen zu einer E.' 1626, Sch Beitr. ‚Denen, so fehlbare Personen angeben wurden, [soll] von den gefallenden Buessen ein gebürende E. widerfahren.' Z Mand. 1649. ‚Dieser Balbierer hat, neben anderen E-en und Einkunften, sonderlich von wegen des Schräpfen keinen geringen Nutzen zu erwarten.' SHott. 1702. ‚Die Einzinser sollen dem Trager nach der Grösse des Zinses und der Weite des Weges mit einem solchen Zuemess und E., dass er darbei bestehen möge, zu begegnen schuldig sein.' Z Stadtger. 1715. — 2. Vergnügen, Erholung, Freude. ‚Wenn Gott nit wider in [Job] wäre, so hätte er im einen seiner sünen zuo e. lassen überbleiben.' LLav. 1582. Die E. der Waisen bestand darin, ‚am Sonntag nach der Abendpredigt auf dem Schützenplatz sich ein wenig zu erlustigen und wann es warm ist und Eines Lust hätte, in der Sihl sich zu erkuelen oder zu wäschen.' 1656, Z Waisenhausordn. ‚Die Fremden beklagen sich über den Mangel aller glänzenden E-en in Baden.' DHess 1818. — Mhd. *ergetzlichkeit,* Vergütung, Belohnung.

Geize[n] (*Gäze* Bs lt Spreng; in ZWäd. *Geizge*) f.: 1. Pflugsterz, Handhabe zur Führung des Pfluges; Krummholz Aa; Bs; „B;" L; S; Z. *Im Herbst si[nd] d' Bure uf de[n] Ächeren usse[n] trüebselig i[n] d' G. g'hocket.* BWyss 1863. Als ein Bauer beim Pflügen seiner Frau, welche das Vieh antrieb, zornig zurief: *I[ch] wett, du fierist dem Tüfel zue!* antwortete sie: *‚Hannesli, heb'* [halte]*-di[ch] a[n] der G.!' I[n] d' G. ligge[n]*, eig. in schwierig zu pflügendem Erdreich sich bei der Führung des Pfluges vornüber beugen; übertr.: schwere Arbeit übh. verrichten AaWohl. ‚Ein pfluoghöpt und ein geizen' in den Gemeindewaldungen zu hauen, ist ausnahmsweise erlaubt. ZSchlier. Offn. ‚Es sölle der pur in der g. von dem Evangelio reden.' Gyrenr. 1523. ‚Bura, stiva, pfluegsterz oder handhabe des pfluegs, die g.' Fris.; Mal.; Red. 1662; Denzl. 1677; 1716. Syn. *Geiss 3 e* Sp. 460. — 2. Handhabe an der Wagenwende Bs; Z; s. u. *Wëpfe.* — 3. Traggestell für ein aus Draht geflochtenes Sieb zum Durchlassen des Weins oder des über Asche gegossenen Wassers in den Waschbottich AaZein.

In Bed. 1 schon ahd.: *gaiza, keiza,* wohl mittelst *-jo* abgel. von *Geiss,* also eig. eine mit den Hörnern der Ziege verglichene zweizinkige Handhabe. Spreng's Angabe, die allerdings lautlich sonst für Bs nicht zutrifft, erklärt sich wohl wie sein *Gani* für *Geini.* Auch Denzl. 1677; 1716 hat an einer Stelle: ‚die gatzen' neben ‚Geize'. St.'s Angabe: „*Geize:* Blattlaus Th" gehört nicht zu obigem W., sondern zu *Gize*, das er nach seiner Gewohnheit verhochdeutschte. *G* nach *tz* und *tsch* findet sich häufig; vgl. *Gilz* (Sp. 297), *gauzgen* (s. *gautschen III*), *Gletschger, mischglen, Mutschg* (*Mutz*), *Mützger, schmatzgen, statzgen* u. A.

geize[n] I, red. gi-: schaukeln GA.; davon Geizi f., Schaukel. — Vgl. bes. die Synn. *geigen* (Sp. 147), *geiten* (Sp. 505) und *gi-reizen*; s. auch *gautschen I* und *geissen.*

er-: aufschlagen. ‚Der ander schutz [Schuss] habe vor der ordnung in herd geschürpft, darnach wider in der ordnung ergeizet, dem hauptmann das erdrych neben dem schenkel usgesprützt.' 1583, Gfrd. (Uw).

Viell. ‚platzend, klatschend aufschlagen'; vgl. *gautschen I* oder von *geizen* i. S. v. aufspringen.

Gîz I s. *Gīt.*

Gizerech *Gītzȩrȩch* m.: = *Giterech* GStdt (scherzh.).

Gitz m.: Führer. ‚[Den Soldaten verordnet man bei Recognoscierungen] einen G. oder F.' Kriegsb. 1644. — Vgl. frz. *guide,* dass.

Ror-**Gitz** m.: Rohrammer, Schilfschwätzer, emberiza schœniclus. ‚Der rorspar, so auch rorspätzle, -sperling, -gytz und wydenspatz genennt wirt.' Vogelb. 1557.

Nach den stammelnden Tönen, die der Vogel hervorpresst, benannt; vgl. ‚Gizerle' = turdus iliacus, sowie *Gipser, Gitzer* = anthus aquat. und *Giriz, Giwiz.* Vgl. auch die ndrd. Darstellung seines Rufes: ‚karra-karra-kik-kik.'

Gitz I (in ZW. lt Spillm. auch *Gitzge*) m.: Wipfel eines Baumes AaBb.; ZW. *Chriesi im Gitzeli chann nüd Jeder günnen.* Vgl. das Syn. *Gilz* Sp. 297 und *Gutzer;* doch s. auch *Gizen* und vgl. *geisen,* schaukeln.

Gitz II m.: 1. Ziege Ap (Kdspr.). — 2. einer der Tiernn. im Spiel ‚StMartins Esel' (s. Bd I 520) W. — Aus dem Neutr. *Gitzi,* mit Wegwerfung der (alten) Dim.-End. *i.*

gitz! in W *gitzi!:* Lockruf an die Ziegen, meist mehrfach wiederholt. allg. Auch: *hotz g., g.!* Ap, od. *g., g. Salz, Salz!* GA. Synn. s. Sp. 459. *Gitzi gä, gä* (s. Sp. 38): bei entsprechender Fingerhaltung zunächst an die Ziegen, um sie zum Stossen zu reizen, dann aber auch, verbunden mit der Geberde des Rübchenschabens, an Menschen gerichteter Neckruf oder Ausdruck der Schadenfreude GrHe.

giri-: 1. Red. des Lock- oder Neckrufes Z. — 2. Wortspiel, um einen Stotterer zu verspotten: *Wenn giri-giri-gitz* [= git 's, gibt es] *guet Wetter?* Antw.: *Am Mä-ä-ä-ändig* ZHombr. — 3. als Subst. = Moor-Heidelbeere, Rauschbeere, vacc. ulig. Gr (scherzh.).

„**giri-gitzelen** = *giri-ginggelen* (Sp. 365) Uw."
Wohl von *giri-gitz 1,* ohne dass eine Umbildung aus dem Ruf *gix, güx!* Statt gefunden hätte. Über die Form der Red. s. Anm. zu *giri-ginggelen.*

Gitzi I Aa; Bs; VOrte; Gl; Gr; GSa.; Sch; S; Z, **Chitzi** Ap; G (z. T. an beiden Orten neben dem seltnern *Gitzi*) — n., Dim. *Gitz(e)li:* 1. Zicklein beiderlei Geschlechts; Syn. *Gibeli* Sp. 97/8; s. *Negeli, Gitzi-Böckli. Es heisst e jungi Geiss Gitzli, bis si selber g'gitzlet hed, und wenn 's bi Gott 2 Jär anstiend.* Wolf, rel. Gespr. *Tönn* [dünn] *wie e Ch.,* sehr schlank Ap. *Du tuest wie-nes Ch.,* bist mutwillig GA.; vgl. 2. *E Lunge hed er g'han wi-n es Ross und ist g'laufen wie-n es Gitzi* L (Schwzd.). *Vil chlïni Möckli machen feiss, und e G. git mit der Zit e Geiss.* Sprw. ‚[Es wird geklagt] wie man Bücher einführen wolle, wo von einer Geiss und G. die Rede sei und nicht von Christus.' Gotth. *Drü rüdigi Gitzeli, e g'fotzleti Geiss, das git-mer min Ätti, wenn ich e Frau weiss* L; vgl. Seil. 138. *Min Vater ist en Appizeller, hed weder Win noch Most im Cheller. Mi Mueter ist e Schwizeri, hed den Stall voll Gitzeli. Adi, adó, adú!* Rätsel von den Kohlen und dem Ofenwischer: *ęs sind ę Schuppę* [Trupp] *Gitzęlti im ę Stall und ęs leids* [hässliches] *Mannli in und jagt-schę* [sie] *fürę* [hervor] GrD. Ebso von den Zähnen: *ęs sind ę Schuppę Gitzęlti im-ę Stall und die heind, wemmę scho streut, nottę (albig) nass. Ich chann ne Geiss machen, aber es G. nid,* Wortspiel mit: ‚es gibt sie nicht' [sie kommt nicht zu Stande] UwE.; vgl. *giri-gitz.* ‚Dem armen Schuster Inderbitzi zum Gruss ein Geisslein und ein G.' Vw Volkskal. 1884. *Er hät es Mul, wie wenn er G. g'fressen hett,* sieht schlecht, krank aus. Sprww. 1869; vgl.: ‚G. dennen, Lammer her' = wir wollen es uns wohl sein lassen. B Hink. Bot 1765. ‚Myn herr hat das recht, dass man im alles smalvich melchen soll; welchi frow da ir lamm oder kitzi lasst sugen, die soll es besseren mit 3 β.' 1464, ZRhein. Offn. ‚Winterti einer die geiss[en] daheimen, so mag er die gitzli [auf der Gemeinalp] sömmeren, die er von inen zieht.' c. 1530, UUrs. ‚[Er] hatt dem volk geschenkt der lemberen, der schâfen, der gitzlinen und geissen 30000.' 1531, III. Esra. ‚Als wolltest du deine gitzli zue weid treiben bei den hirtenhüttlinen.' 1531/60, Hohe Lied. ‚So die gitze geboren, werdend sy gleich den lämbern auferzogen und verhüetet, allein dass die g. mer sorg erhöuschend.' Tierb. 1563. ‚Pascentes hœdos, die weidenden gitzlen. Hœdulus, böckle oder gitzle.' Fris. ‚[Hanna hat ein] Gützli vor dem Hus; der alt Tobias g'hört's blären.' GGotth. 1619. ‚Weilen Einer in dem Hemminger Holz ein Reh oder jungen Giezen gefangen hat, als soll selbiger gepüesst werden.' 1637, Sch Ratsprot. ‚Die Geisse, Zige, Gize, Kize, capra, mater hœdorum.' Red. 1662. ‚Die Metzgerknaben sollen denjenigen, so Gitzi zum Verkauf in die Stadt tragen wollen, nicht auf die Strass, noch zu den Schiffen entgegen gehen.' 1770, Z Ordn. ‚Wenn ein Kitzi ein Jahr alt ist, soll es für eine Geiss gerechnet werden.' Ap Alpbüechli. G. werden auch oft als zum Jungzehenden gehörig genannt: ‚Mengs gitze gab ich von myner geiss, das ich sollt selber zogen han.' UEckst. Conc. — 2. Neckw. für ein junges, unruhiges, hüpfendes Mädchen Aa; Gr; in Gr ObS. auch für einen sinnlich begehrlichen, üppigen Menschen übh. *Buren-Gitzeli,* kleines Bauernmädchen Bs (Spreng). — 3. Schlitten; s. *Geiss 3 a* Sp. 460. — 4. aus den Beinkleidern kleiner Knaben (sog. ‚Schlitz-Hosen') heraushängender Hemdzipfel GrD., He., Pr. (auch *Hemp* [Hemd] - *G.*); Syn. *Schwanz.* S. noch *Gitzi-Hosen.* — 5. penis kleiner Knaben GrPr. — 6. Fehler im Strohflechten, der entsteht, wenn ein Halm ungehörig hervorsteht oder bricht AaWohl. Syn. *Nëst.* — 7. (*Chitzi,* nur als Pl.) nach der Käsebereitung im Kessel zurückbleibende Käseteilchen, auch *Chäs-Ch.* Schw; Zg. S. noch *Kitzi-Käs.* — 8. = *Gitze* (s. d.).

Mhd. *kiz, kitze,* ahd. *chizzi,* Zicklein (auch von Rehen, Gemsen). Bed. 4 bezieht sich auf das in der Geburt begriffene Tier. In Würtemberg heisst es von einem Knaben, dessen Hemd aus den Hosen hervorguckt, er habe ‚eine Geiss gestohlen'. Betr. Bed. 6 vgl. *gitzlen* in der Bed.: missraten, fehlen. Zu Bed. 7 vgl. Anm. zu *Gans* Sp. 373; für Zg wird spec. bezeugt, dass sich die Formen für Zicklein *(G-)* und Käserückstand *(Ch-)* differenziert haben; aus dem Überwiegen von *ch-* für Bed. 7 scheint hervorzugehen, dass hier der ältere Lautstand erhalten geblieben ist, während sich in der geläufigern Bed. ‚Zicklein' das W. alliterierend an ‚Geiss' anlehnte. — Schon die ä. Lit. zeigt Schwanken hinsichtlich der Form: ‚Gitzi.' Voc. S. Galli; Voc. opt.; ä. L Ratsb.; 1522, Absch.; 1600, UUrs., ‚Gitzli.' Zwingli; Z Bibel 1530, ‚Kytze.' 1529, GRh. (Strickl.), ‚Kitzlin.' RCys. 1661.

Hermen-: von einer Ziege gesäugtes Lamm GSev.; vgl. *Hermen-Geiss* Sp. 462.

gitzen Gl (Schindl.), **gitzenen** BGu.; Gr ObS., Spl.; Schw; W, *„gitzinen"*, **gitzlen** Aa; Ap; B; GrD.; GRh., Sa.; S; Uw; U; Z, *chitzlen* GStdt, T., *gixlen* ZBül.: 1. Zicklein werfen. allg. *Wenn mir Eine emol gitzlet, so ist er mir e Geiss.* Sprww. 1869; vgl.: ‚Qui semel malus, semper præsumitur malus, der einmal geizelt, ist ein Geiss.' Denzl. 1716. *Das isch iez glich, gëb d' Geiss gitzlet oder verreckt,* RA. bei gewagten Unternehmungen S. Übertr. in der an einen Ungeduldigen, Drängenden, stürmisch Eilenden zur Beruhigung gerichteten RA.: *Du wirst iez ämmel (noch) nüd (g'rad) g.,* wirst wohl noch warten können Aa; L; Uw; Z. Ähnlich: *Witt g.?* drängt es so sehr? Uw. *Gitzlen doch nit, er wird dich wol b'zalen* F. *Vor Zörnige chitzlen,* vor Zorn, bes. beim Anhören missfälliger Reden, fast bersten Ap. *Mę möcht ch. und böcklen,* sich fast zu Tode ärgern Ap; vgl. Syn. *füllen(en)* Bd I 796. ‚Gitzlen, parere.' Denzl. 1716.

— 2. aufbrechen, aus einander fallen, wie eine schwere, mit einem Seil gebundene Heubürde, die dem Tragenden alsdann in Haufen vom Kopfe fällt Gr; vgl. *kalberen, ferlen* Bd I 921. Auch pers.: *Der Christian hät gitzlet,* seine Bürde auf diese Weise verloren. — 3. fehlschlagen, zu Grunde gehen AaF. (vgl. bei 1 Beleg aus S). — 4. „viel eintragen, Vorteile von Jmd ziehen [V. gewähren];" vgl. *kalberen.*

über-gitzle^n: refl., durch das Werfen zu zahlreicher Zicklein Schaden nehmen Ap; Z; vgl. *überkalberen.* — i^n-: das Zicklein im Leibe zu Grunde gehen lassen Ndw.

ver-gitzene^n, -gitzle^n: 1. aufhören zu werfen. *D' Geiss (im Stall) händ vergitzlet,* alle haben geworfen. allg. — 2. abortieren, tote Junge oder an ungehörigem Orte unbemerkt werfen. allg. Übertr., „unglücklich gebären U (pöbelhaft)." — 3. = *gitzlen 2* GrD. — 4. „zu Grunde gehen, von Ziegen. allg." — 5. vor Aufregung, Ungeduld, Lachen, Ärger, Zorn, Frost fast bersten, vergehen, aus der Haut fahren Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; U; Z. *I^ch ha g'meint, i^ch müess v. Du wirst no^ch nit v.,* wirst wohl noch warten können. *Und 's Büebli grint und seit: I^ch frier! zur Mueter, und vergitzlet schier* Bs (Probst). Zur Kellnerin: ‚Geschwind, mach doch, es ist Einer da! Antw.: Meinethalb Zehne, die werden nicht v., ehe ich komme.' Gotth. Syn. *ver-giblen, -gigeren, -strupfen, -zipperen, -zipflen.*

Der Anblick der mit dem Tode kämpfenden Ziege hat ihrer ohnehin steifen Glieder wegen etwas besonders Klägliches an sich. Die Bed. ‚ausser sich geraten' ergibt sich aus der Anschauung krampfhafter, zuckender Bewegungen, wie sie bei Affekten eintreten. Vgl. noch Anm. zu *ver-giblen* Sp. 98.

ver-gitzere^n: verbunden mit ‚fast' i. S. v. *vergitzlen 5* (vor Ärger) Z.

gitzi^n: von dem Zicklein herrührend. Subst.: *Gitzis,* Zickleinfleisch. allg. *Chitzis in Eiere^n 'bache^n,* früher eine beliebte Speise zur Osterzeit Ap; G; daher das Wortspiel: *Chitzis, Chätzis in Eiere^n 'bache^n ond* [das Wörtlein] *dás stot i^n der Bible^n* GStdt; vgl.: ‚So teilet ein probst ze ostren 14 gitzi [aus].' XIV., L Propsteirod.

Gitzlet m.: Zeit, wann die Ziegen werfen, Vorfrühling.

vergitzt: eigensinnig, halsstarrig; verblendet? ‚Do warend si so v. und eigenrichtig [bei einer Wahl], dass sie den von G. nit wolltend für einen abt han.' Vad. 1, 344. — Viell. eig.: halsstarrig, störrisch wie ein *Gitz(i),* weniger wahrsch. ist Z^shang mit *Git (Gitz).*

Gize^n I: (Pl.) Seiten- od. Winkelsprossen an Reben, Hopfen, am Tabak FMu.; Th (Pup.). — gize^n II: solche Schosse ausbrechen. ebd.; auch *üs-g.*

Wahrsch. erst, mit unächter Vereinfachung des Diphthongs, aus dem Nhd.; vgl. ‚Geiz 5' bei Gr. WB.

Gize^n II (in ZRafz *-i-*) f.: 1. Wasserassel, asellus aquat. Sch; ZStdt. — 2. Blattlaus SchSt.; ZWl. — 3. Wasserschlänglein, viell. gordius aquat. oder die gezüngelte nais Sch.

Viell. im Ablautsverh. zu *Geize* (vgl. dort bes. 4); wie die Asseln am hintern Ende des Leibes 2 hornartige Fortsätze zeigen, so besitzen die Blattläuse eben dort 2 Röhren, aus denen sie Honig fliessen lassen. S. noch *Gipse* (Sp. 395), ‚Geize' bei Schm.-Fr. und *giggen (Gigger)* Sp. 176.

Gitze^n f. GA., Gitzi II n. Gr uVatz: Ruderwanze. hydrometra.

Man muss, wie auch das Syn. *Schnider-Geiss* (Sp. 464) zeigt, in dem langbeinigen, rasch und unruhig sich bewegenden Tier einige Ähnlichkeit mit der Ziege entdeckt haben.

Gitzinitzi: Bleisalbe, ung. saturninum Bs; FWürz empfiehlt 1634 ‚Gitzinätzi-Sälblin' gegen ‚Fratte' der Kinder. — Scheint wie ‚(weisses) Nichts' eine Entstellung aus einem lat. W. zu sein.

bi-gotz s. *(bi) Gott.*

gotzig, in SchwMuo. *gu-*: 1. adj. Ausdruck zur Verstärkung bei Zahl- und Quantitätsbezeichnungen. a) in Verbindung mit ‚all, manch, jedes'. *Mängs g-s Mal* Obw; Z; Syn. *ewig. Jedes g-s (alli g-i) Mal* UwE. — b) nach ‚kein' und dann auch ‚ein' und andern Zahlww. die Bed. ‚einzig' annehmend. *Kei^n g-(s) Mal* Sch; Uw; *kei^ns (einzigs) g-s Ding (Dingeli)* Aa; BO.; VOrte, *kei^n g-e Brosme^n* BO.; S, *g-s Brösmeli* Z. *k^n g. Bitzeli* Sch: nicht das Geringste, rein Nichts. *Ke g-s Wort rede^n* Z. *Si hei e keinigergotzigerlei mē* [von keiner einzigen Art mehr, übh. gar Nichts mehr] *z' esse^n* BHa., Hk. *E g-s Chind, drei g-i Manne^n* Z. *I^ch han* [im Spiel] *e g-s Trümpfli g'ha^n, en g-e^n Chegel g'worfe^n* [beim Kegelschieben] Sch; Z. Auch als Sup.: *gotzigst* Sch. Durch vorgesetztes ‚aller' (Bd I 170) noch weiter verstärkt GrHe. — 2. Adv., in Verbindung mit dem correlativen *so — als* i. S. v.: manchmal, oft. *So g. a's der Götti chunnd, bringt-er m̄r e Helsete* UwE.

Auch schwäb. und bair. Wie das Syn. *gottig* beweist, direkt mit der beliebten Adj.-End. *-ig* von dem abstr. verstärkenden, bes. vor Quantitätsbegriffen — zu denen auch ‚all, kein' usw. gehören — *Gotts* (s. *Gott B*) abgeleitet. Vgl. auch *gotzen-gnueg* neben *gotten-g.,* sowie das steigernde *Aunzig.*

bi- s. *Gott* Sp. 519.

Götz I m.: 1. Götze; in der Reformationsperiode bei den Reformierten = Heiligenbild. *Wer si^ch a^n d' Chirche^n lanet* [lehnt], *dem fallt liecht en G. uf de^n Chopf.* Sulger. *Da stä^n wie en G.,* steif, unbeholfen Z. ‚Da fand man gar vil aufrechte Stein, so wie G-en gestanden.' Misc. Tig. 1724. ‚Ein schöner G., schön und ungeschickt; in eburnea vagina plumbeus gladius.' Mey., Hort. 1692. ‚Nun hand wir doch all wänd, götzen [Bild]-stöck, kilchen voll g-en.' Zwingli. ‚1534 sind die burger von Aarau rätig worden, die g-en in etlichen hüsren ze suechen und die abwëg ze tuen.' Ölhafen. ‚Die g-en oder bilder.' Bs Carth. ‚[Es] ist dem vogt nachgelassen, die g-en abzeryben, das gold darab ze nëmmen.' 1528, Esterm. NMan. schrieb eine satirische ‚Klagred der armen g-en'. 1660 werden die reformierten Glarner durch das Herumtragen zweier G-en an der Näfelser-Fahrt geärgert (Absch.). ‚Die Haager betend, dass man das Weibervolk, dem der G. noch im Herzen steckte [das noch am kath. Glauben hängt; vgl. ‚Öl-G.'], dismalen Nichts zusuchen wolle.' 1741, CTomann. ‚Götzli', Puppe, geschnitztes Bild Z; vgl. *Herrgöttli.* ‚Oscilla, kleine bildle oder g-le. Crepundia, allerlei ding, damit die kind kurzweilend, als tocken, schöllen, krüegle, bilder und g-le udgl.' Fris. — 2. stumm da sitzender, regungsloser Aa, plumper und dabei hoffärtiger Mensch Ndw; Syn. *Stock.* — Mhd. *götze* in Bed. 1.

Öl-: 1. Lichtstock, bestehend aus einem oft gedrechselten Stück Holz von pyramidaler Form Aa; ZB., O.; den Tag über stand er in der Ecke neben

dem Handfass †. *Du stāⁿ (sitzeⁿ, drīⁿ luegeⁿ) wie en Ö.*, sprachlos, verstockt, regungslos da stehen, bezw. glotzen. allg.; Syn. *Klotz, Bloch, Stock. Wie en Ö. muen-i^{ch} stāⁿ*, klagt der Bahnwärter. KMey. 1860. ‚Er sah die Frau mit offenem Munde mitten in der Strasse stehen wie ein Ö.' Gotth. ‚Diese Engel stehen seit Menschengedenken am gleichen Ort wie die Ö-en. Er kann nicht vom Platz; wenn er nicht ein wirklicher Ö. wird, so werden ihm doch Kopf und Beine schwer.' ebd. ‚Er sitzet da wie ein Ö.' Mey., Hort. 1692. ‚Gleich einem Ö-en, eine Zeit lang ganz stumm.' DTomann 1708. — 2. kleines Ölgefäss AaFri. — 3. Heiligenbild. ‚Lass in gotts namen die ö-en dennen tuen', schreibt Zwingli, der sonst immer ‚Götz' setzt. ‚Wie unbeständig ist auch der grösste Reichtum? Wie bald brechen die Dieben ein und stehlen diesen Ö-en hinweg?' JUlr. — 4. Schimpfw. für einen unbeholfenen, trägen Menschen; Einfaltspinsel, Maulaffe, Tölpel. allg. ‚Stipes, ein Ö., Stocknarr.' Denzl. 1677; 1716. ‚Er ist ein rechter Ö.' Mey., Hort. 1692. — ölgötzeⁿ. ‚Da zu stehen wie ein Stock und z' ö.' Gotth.

Gr. WB. erklärt: ‚ein mit Öl gesalbtes oder mit Ölfarben angestrichenes Götzenbild', wozu noch zu vergleichen wäre: ‚Gleich wie in unseren Kirchen, Kapellen und Klösteren die Ölfarben sich an etlichen Orten sehen lassen, dass man scheinbar den und diesen Götzen kennen und nennen mag, also ligt in vilen Herzen vom Papsttum noch mehr, weder insgemein bedacht wird.' 1617, JJBreit. Ob die RAA. unter 1 auf einer Vergleichung mit einem Lichtstock (‚Klotz'; vgl.: ‚du stast da wie ein klotz, ö., tilmann, lüchter.' Seb.Frank, Sprww.) oder mit einem (stummen) Heiligenbild beruhen, lässt sich nicht entscheiden. Vgl. in letzterer Hinsicht die schwäb. RAA.: ‚Da stan wie ein hölzerner Herrgott, ein [g']pappeter Jesus', sowie die bildl. Anwendung von ‚Ölberger' (eig. ‚am Ölberg schlafender Jünger', was viell. auch die eig. Bed. unseres *Ölgötz* ist) auf einen schläfrigen Menschen. Viell. wurden als Lichtstöcke Heiligen- (Götzen-) Bilder verwendet, wofür kärnt. ‚Paule' (wohl eig. = Paulus) sprechen würde; doch kann auch ein ‚Götze' als Typus der Unbeholfenheit übh. betrachtet worden sein; vgl. *Liecht-, Bloch-, Spuel-G.*

Feld-: auf dem Felde verehrtes Götzenbild. Ein Wiedertäufer schalt die Heiligenbilder ‚Feldgötzen' oder Feldteufel (s. d. bei Gr. WB.). 1525, Strickl.

Herr-Götzli s. *Herr-Gott.*

Liecht-Götz = *Ölgötz 1* ZO.

Läger-. ‚L-en nenn ich, die so verrüemt sind, dass man us feren landen zue inen lauft um nachlassung der sünd.' Zwingli. — *Läger*, Lager, Feldlager.

Bloch-. ‚Colossica onera, gross und schwer läst und burdinen wie ein bl.' Fris. — *Bloch*, Holzblock.

‚Sau-G-en: grun(d)ules lares.' Denzl. 1677; 1716. — Sauf-. ‚Er hat Durst und betet den alten S. an, wie man sagt.' Gotth. — Schwâbeⁿ-G-li: kleines, vergoldetes Muttergottesbild aus gebranntem Ton, dgl. die von Einsiedeln kommenden schwäbischen Pilger mitbrachten und (selbst in protestantischen Gegenden) die Kinder auf der Strasse ihnen abbettelten Z. — Spuel-: mittelst einer Schraube befestigter Pfosten, der den Spulrahmen trägt ZO. Vgl. *Öl-G. 1.*

ummeⁿ-götzeⁿ: wie ein plumper, hoffärtiger Mensch herumziehen Ndw.

Götzeri f.: 1. Bilderdienst. ‚Abgöttery und G.' HBull. 1572. — 2. concr. u. collect., Heiligenbilder. ‚Der g'mein mann fiel in die kilchen und rumt die g. uf.' HBull. 1572.

‚götzisch': götzendienerisch, nennt Grob 1599 den Wallfahrtsort Einsiedeln (mit dem wundertätigen Marienbild).

Götz II: a. Personenn., Koseform für verschiedene Namen, deren erster Bestandteil das W. ‚Gott' ist, bes. für ‚Gottfried'. 1363, AaWett. Klosterarch. ‚Gottfrid Zubler von Lenzburg, genemmt Götz Scherer, half ouch die g-en abtuen und zum für tragen. Und wenn er ein g-en in das für warf, tribend sy iren schimpf und sagtend: Da treit ein g. den andern und wirft ein g. den anderen in das für.' HBull. 1572. Als Familienn. erhalten Bs (schon im XIV./XVI.); vgl. ‚Götzmann'. 1303, Bs Urk.; ‚Götzenhans.' XIV., L Propsteirod. Zum gleichen Stamm gehört auch: ‚Gotzbert.' IX., Z Urk.

Götz III s. *Gott.*

er-götzen s. *ergetzen.*

Güz s. *Küz.*

Gutz I Ap; BO.; Gl; Gr; L; Sch; Th; Uw; U; W; ZDättl., Glattf. (neben *Gutsch*), Gutsch II AaWohl. (neben *Guggsch*); BM.; GO., S.; Schw; Z tw., Gütsch II GSev. — m. — Pl. *Gütz*, bezw. *Gütsch:* 1. einmaliger Ausguss, Schwall, Strahl überfliessender oder ausgeschütteter Flüssigkeit. aaOO.; Syn. *Flutz, Platsch. Da lit e ganze G. Wasser. Es ist mer en G. useⁿ choⁿ. Welle aⁿ Welle chunnt z' schiesse, schoⁿ gad ĕs im* [dem] *Wibli bis unter d' Arm, es will schrīe, aber e Gutz grad chunnt 'm is Muil und erstickt 'm sis Jammreⁿ* Ndw (Schwzd.). ‚Gutz, Schluck.' 1799, G. Von einer in ein Schiff schlagenden Sturzwelle VwSee. Auch vom Regen Th; ZW.: *Z' Gützeⁿwis rēgneⁿ; 's ist nu^r en G.*, der Regen wird nicht anhalten. Syn. *Schutz. Do chunnd dr Rēge-Gutz, iez muess er halt e chline Rutz* [Weile] *im Schērme* [unter Dach] *siⁿ* L (Schwzd.). Prägn. = Menge, zunächst von Flüssigkeiten BO.; „L; W." „*Eⁿ G. Wiⁿ*, viel W." ‚Diese Kuh gibt nur noch ein Gutzli [ein wenig] Milch'. BH. *Du chaⁿⁿst-mer noch es Gutzli* [Kaffee] *gēⁿ* GrD. Auch von trocknen Früchten, z. B. Äpfeln BR.; Syn. *Schwall.* — 2. „in einer Grube gesammeltes Regenwasser, von dem Menschen und Vieh trinken W." Pfütze Ap (T.).

Verhält sich zu *Guss* wie *Flutz : Fluss, Schutz : Schuss*; doch so, dass mannigfach *tz* für *ss* eingetreten ist.

Gutze f.: Lache GlNäf.; Syn. *Gunte.* — Vgl. *Gutz 2* und bair. ‚Geutschen', Lache.

gutzeⁿ ThM.; Uw, *gützeⁿ* AaFri.; SchSt.; UwE., gutscheⁿ Z, *gutschgeⁿ* GO., *gütscheⁿ* Aa; Schw; Th tw.; Z: 1. überschiessen, stossweise überfliessen, spritzen, von einer schwankenden Flüssigkeit Aa; Z. — 2. vom kollernden Ton in den Eingeweiden bei flüssigem Darminhalt Z; Syn. *gautschlen; guderen.* — 3. beim Umgiessen von Flüssigkeiten, beim Tragen derselben usw., schwappeln, stossweise grössere oder kleinere Mengen davon verschütten „Aa;" GO.; S; Th; Uw; „Z"; Syn. *götschen.* Stossweise z. B. Milch auswerfen, von kleinen Kindern beim Erbrechen „Gr;" SchSt. Brunnenröhren *gutzeⁿ*, wenn sie in Folge Eindringens von Luft das Wasser nur schwallweise ausstossen Ndw. [Der Rossberg beim Sturz] *gütscht* [spritzt] *an'n Himmel* Schw (Schwzd.). — Gütschete f., Überstürz von Flüssigkeit UwE.

„Gutzleⁿ", Gutzlereⁿ f.: liederliche Hausfrau, die aus dem Hause notwendige Gegenstände verkauft oder verschleppt BO. Syn. *Quante, Gutzli-Wib.*

gutzleⁿ I Ap; BRi., *gü-* ApK., gutschleⁿ ZO., *gü-* BLenk; ZMönch.: 1. = *gutschen 1* Ap; Z. *Es gutzlet noch im Fässli* [beim Rütteln], also ist noch Etwas darin. — 2. = *gutschen 3* Ap; BLenk; Z. — 3. „heimlich Hausrat aus dem Hause schaffen, unter dem Preise verkaufen, verschenken, bes. von Hausfrauen BO."

Zu 3. Die vermittelnde Bed. wird sein: zu Etw. keine Sorge tragen und es somit stückweise verlieren; vgl. *gudlen* Sp. 124.

ûs-, useⁿ-: 1. stossweise ausfliessen, spritzen B; Z. — 2. Flüssigkeit durch Unachtsamkeit aus einem Gefäss beim Tragen in Folge stossweiser Bewegung ausfliessen lassen Ap; B; Z. — ver-: 1. = *us-g. 2.* — 2. = *gutzlen 3* BO.

Gutschli Mutschli: Mischmasch, in der RA.: *G.-M. macheⁿ* ZBenk.

Gutz II m.: Emporschnellen im Sprung. *Nimm e G.*, schnell dich empor! BSi.; Syn. *Gump, Gupf, (Ge-) Hutz.*

Viell. übertr. von der Bewegung des emporspritzenden Wassers (s. *Gutz I*); vgl. aber auch das Syn. *(Ge-) Hutz*; s. noch die Anm. zu *Gutsch III.*

gützeⁿ: emporschnellen UwE.

Gutzel m.: Bettel. ‚Die armen pfarren habend müessen den g. us armuet anheben.' Zwingli. ‚Mit dem bettel oder g.' Vad. ‚[Durch die Abschaffung der Zehenden] sind die pfarrer zue mangel gericht, ja zue g. getrungen.' HBull. 1572. S. noch *Gil* Sp. 212.

gûzeⁿ, „gauzeⁿ": nach Etw. eifrig werben Gl. *Ich g. nüd dernäch*, es liegt mir an dessen Besitz oder Genuss nicht viel. Bes. aber: Ämter erschleichen, eifrig, mit unerlaubten Mitteln solche zu erwerben suchen, indem die Stimmen der Bürger auf den Tag der Landsgemeinde hin durch Weinspenden, Geld, Versprechungen usw. gekauft werden; ein Missbrauch, gegen den man schon seit dem XVI. ankämpfte, s. Blumer, RG. 1, 2, 113 ff. *Er tuet ja um das Pösteli* [Ämtchen] *g.* ‚Das onverschamte practicieren, g. und trölen.' 1627, Gl. S. noch *Güz-, Practizier-Eid* (Bd I 93), *Guz-Schuld; Land-Schlitten.*

Entspräche einer ahd. Form **guwezen* (vgl. *Gau, Güw*), mit offnem Munde nach Etw. blicken, verlangen; der Ausfall des *w* hätte Ersatzdehnung bewirkt. Das W. war viell. St. nur literarisch bekannt (daher *-au-*).

„ver-: [sein Vermögen] durch Ämterkauf verbrauchen Gl."

Gûzer m.: 1. Stellenjäger, Ämtererschleicher; Syn. *Ämtli-Frësser, -Jäger.* — 2. Bettler. Bei Ansh. neben den ‚Landstrychern' unter anderm fahrenden Gesindel aufgeführt.

gutzleⁿ II: 1. dringend, unausgesetzt bitten, mit Schmeicheleien Einem anliegen, Überredungskünste anwenden, um seinen Wunsch bei ihm durchzusetzen Aa; BBrisl., Lauf.; S; Uw; Syn. *guslen, gresten, müeden, nöten, an-hän, -halten. An Eim g.* „Unverschämt schmarotzen, betteln B; Uw; Z." ‚Dass sy also die wittwen mit g. betortend [betörten].' Zwingli. ‚Wer wollt g. für dienen han?' UEckst. Das ‚Gützlen' des Nachrichters von Lauis wird abgeschlagen. 1545, Absch. ‚Competitores plures obeunt, so vil etwann ein ërenamt begërend, gond sy von eim zum anderen darum ze g. oder ze wërben. Lacessere alqm, mit bitten und g. einen unrüewig machen und überlëgen sein.' Fris.; Mal. ‚Ich überkam vil gelt, dann ich hatt das g. und bettlen wol gewont, dann darzue hatten mich die Bacchanten angënts brucht.' ThPlatt. 1572. ‚Den rechten armen mit unverschamtem g. das iren ablaufen.' SHochh. ‚Wann ein gläubige Oberkeit, ohne des Beruften ungebührlich Nachwerben, Practicieren, Anstellen, G., Geschenk und Gunst, diesen Menschen erwehlt.' 1616, JJBreit. Abschaffung ‚des unverschamten Geläufs, G-s und Bëttlens um Wein und Gelt für die Häuser derjenigen, so zu Ehrenständen befürderet werden.' XVII./XVIII., Z Ratserk. u. Mand.; s. *gülen* (Sp. 212). ‚Das Nachlaufen, G. und Bettlen junger Lüten in's Brütigams oder der Brut Hus.' Z Mand. 1650. ‚[Es ist der] Frau auf ihr immerwährendes G. und Klagen, sie könne ihre 2 jungen Kinder nicht erhalten, zugëben worden, zu 4 Wuchen um 20 β.' 1676, ZZoll. Pfarrprot. ‚In culmo arare, stets bei den Freunden g.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die das Versprochene nicht liefern können und daher uns mit G. und Anhalten um Nachlass höchst beschwerlich fallen.' 1717, Z Ges. ‚Das schändliche Nachlaufen, Gützeln [‚Gu-.' 1779] und Bettlen der Kinder bei den Durchreisenden' verboten. 1778, ebd. ‚Beim Abschied gutzelte [der Fuhrmann] um eine Vermehrung des Trankgeldes.' JTobl. 1790.

Viell. Intensiv-Bildung zu *gûzen*, wobei der Voc. kurz geworden wäre; vgl. auch die Synn. *guensen, guenslen, gueslen.* Doch liesse sich auch an mhd. *guckzen*, gierig blicken (vgl. *guenen*), denken.

ab-: (Etw. von Jmd) durch Bitten, Schmeicheleien, Überredung zu erhalten suchen, abbetteln, ablisten; ablocken Aa; Bs (Sprong); B; S; Uw; U; „Z". ‚Dass Christus durch [unter] hüser ëssen a. verstat.' Zwingli. ‚A., elicere, expalpare.' Mal.; Denzl. ‚Durch häufige Worte die Erhörung Gott a.' JJUlr. 1727. — über-: durch Betteln beschwerlich fallen. ‚Da hat man sorg, dass man zimlich ze lëben hab, one beschwërd oder ü. des nächsten.' Zwingli. — er-: „durch Betteln oder Schmeicheln erlangen B; Uw; Z." ‚Ich weiss gar wol, was die andächtigen münchspredicanten ergützlet habend.' Zwingli. ‚Sölichs tatend sy [die Irrlehrer], dass sy sich mit nüwer lër kostlich machtind und damit narung ergutzletind.' ebd. ‚Die zëhenden, so an die klöster ergutzlet wärind, wäre man nit schuldig.' 1526, Egli, Act. ‚Der Grossen Gunst und Gewogenheit e.' JJUlr. 1731. S. noch *erguslen* Sp. 475.

Gutzler m.: Schmeichler, Schmarotzer. aaOO. ‚Ein ungestüemer G. (Heuscher) ist verhasst und erlanget Nichts.' Spleiss 1667. ‚Aetolus, ein unverschamter G. oder Bëttler.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *Güler* Sp. 213.

Gutzliⁿ n.: Schmeichelkätzchen (von einem Kinde) UwE.

Gützlin n.: Bettelbissen, kleines Stück Brot. Gaunerspr., bei Edlib. u. Gengenb. (‚Gitzlin').

Gutzer m.: Gipfel der Tanne FMu.

Viell. eine Abl. von **gutzen* (aus **guggezen*); vgl. *Guggi*, Gipfel, Anhöhe; doch s. auch *Gitzeli.*

gützelen s. *k-.*

Gützeⁿ m.: aus Kautschuk gefertigte Ausgussröhre an einem Saugfläschchen für Kinder B (lt Schwz. Bauernkal. 1883). — Vgl. *Gutz* und die Anm. zu dem Syn. *Gütsch.*

gützen s. *gutzen* und *Gutz II.*

Gützer m.: Wetterglas, Barometer Bs.

Güzi s. *Gütschi I.*

„**Güzli** n.: Schwein Sch.“ -- Wahrsch. Dim. zu *°Gus;* vgl. *gus!* Sp. 472.

guezleⁿ: schmarotzen F; Abl. *Guezler.*

Viell. entstellt aus *gutzlen,* mit Anlehnung an *Guetzli* (s. o. *Guetzli*); vgl. *guetlen;* oder dann verdorben aus *guenzlen.*

---

gatzgeⁿ: 1. gackern, wie die Henne GrChur, He., uVatz; GO., Rh., Sa., T. ‚Cacalismus gallinarum, das G. der Hennen.‘ Denzl. 1716. — 2. stammeln, stottern; „eilig und unverständlich oder verworren, doch vornehmlich (im Unterschied von *gaggen*) hell, laut, mit besonderer Schnelligkeit, jedoch eigentümlich stotternd schwatzen, zunächst von Weibern Ap“. ‚Balbutire, stammlen, g.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Was er nicht mehr aus Forcht und Schrecken reden kann, das will er doch hier noch herausgagzgen.‘ Goliath 1741.

Aus dem bei *gaxen* genannten *°gaggexen* entwickelte sich *gatzgen* durch Umstellung ähnl. wie *blitzgen* aus *blickezen;* vgl. aber noch die Anm. zu *Geizen.*

‚Gatzger, balbus, Stammler.‘ Denzl. 1677; 1716.

„Stüdeⁿ-: geschwätzige Grasmücke, sylvia (motacilla) curruca (garrula) Gl; GrMaienf.“; Syn. *St.-Brudler.* — Vgl. das frz. *fauvette babillarde.*

gauzgen s. *gautschen III.*

Geizgen s. *Geizen.*

Bum-geizgi s. *Ameise* Bd I 216.

gitzgeⁿ: ein Fangspiel machen, wobei die Kinder kreuzweise laufen GWe. — Viell. nach der jungen Ziege (*Gitzi*) mit ihren tollen Quersprüngen benannt.

Gha—ghu.

ghei s. *dehein, kein.*

ghi *ḱhi:* scharf abgestossene, oft mit einem eigentümlichen Zungenlaute begleitete Bejahungspartikel, i. S. v.: Ja! so ist's! recht so! W.

Entspricht den in BHa. üblichen Beteurungsformeln: *ti! ti!* od. *toi! toi!* auch *dit, duit* u. ä., welche hinwieder waadtl. *Dei, Di, Diu, Ghi, Ghiu* = frz. *Dieu* entsprechen.

Gl-.

S. auch unter *L-* (mit Präf. *ge-*) und unter *Kl-.*

Gla—glu.

Glei m.: Schrei GO., Rh. — Vom folg. Vb.

gleieⁿ, *glejeⁿ:* gellend schreien vor Schmerz, Angst, Kitzel, Schreck GO., Rh. Syn. *gellen, günsen.* Auch: laut weinen GSa. †; Syn. *schrien, brieggen.* Vom Grunzen oder Schreien hungernder Schweine GRh. — Mhd. *glien,* schreien.

Gleieleⁿ *Gläj-* GSax, We., Galei(e)li „Gr“; GRh., *Galajele, ḱ-* Gr — f., doch vorzugsw. in dim. Form: Maiblümchen, -glöckchen, conv. maj. Syn. *Maie-Risli.* — Gleieⁿ, bezw. *Gleje* f.: blaue Gartenlilie BHa.

Aus mhd. *gleie, gloie* f., mfrz. u. uW patois *glai(e),* frz. *glaïeul,* lat. *gladiolus,* Schwertlilie und andere lilienähnliche Pflanzen. Vgl. ‚Geleien, die man sicht ze meien‘, mhd. — Vocaleinschub zw. *g* und *l* nicht selten.

glî s. *glich.*

Glab-glub.

Glaube, resp. *Globe,* selten *Glaub,* Pl. *Gläubeⁿ:* 1. Glaube an Menschen. a) subj. = Glaube an Aussagen Anderer oder an selbstgefasste Vorstellungen. *Das sind (eso) alti Gläubeⁿ,* abergläubische Überlieferungen Z. *Er het deⁿ Gl.,* glaubt daran Aa. *Er häd-em deⁿ Gl.,* Zutrauen zu einer Person od. Sache. *Iᶜʰ han-em deⁿ Gl. verloreⁿ* Z. *Iᶜʰ haⁿ kǫ* [kein] *Glöbeli draⁿ,* nicht den geringsten Gl. GTa. *Dém hän-i ken Gl.* Z. RAA.: *Dem Gl. näᵉʰgäⁿ,* (als Wahrsager) den leichtgläubigen Leuten nachgehen Z. *Der Gl. macht selig,* angewandt auf Leichtgläubigkeit. *Meⁿ muess im deⁿ Gl-n iⁿ d' Händ gëⁿ, er ist en ungläubiger Thomas* SchSt. (Wortspiel mit Bed. 2). *Z' Glaub sägeⁿ,* (Einem Etwas) glauben machen, weis machen wollen Ap; BHk., R.; Ndw. *Die G'lërten wein Eim z' Gloub sägen, d' Wëld* [Erde] *gangi z' ringetum* BR. *Gl. geben* = Gl. schenken, s. Sp. 73. — b) obj. = Glaubwürdigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Treue von Personen im Verkehr mit andern, frz. *bonne foi,* lat. *fides,* Kredit, Ansehen, Ehre. *Wo-meⁿ deⁿ Gl. glō (verlore) het, do muess-men-e wider sueche*ⁿ L; Z. ‚Uf solichs hab der herzog mit synen listen understanden, solichs gelüpt und gl. mit dispensieren des bobstes abzetuend.‘ 1476, Bs Chron. ‚[Hülfeleistung gegen Frankreich] gepüre im nit, angesehen synen gl., domit er dem küng von Fr. in friden gewant sy.‘ ebd. ‚Also haltent die Franzosen den friden und iren eid; inen ist ouch fast gemein gl. brechen und dorzue lachen.‘ 1479, Bs Chron. ‚Das einig laster nimmt inen allen gl. vor den menschen.‘ Zwingli. ‚Den gl., den wir dem nächsten haltend.‘ ebd. ‚Ein jeder aber, der nit gl. leistet, der hat nit billichs vor im [nichts Gutes im Sinn].‘ Vad., als Übers. von: Omnis qui mentitur, inique facit. ‚Die statt kom von onstäts gl-s und haltends wëgen [w. Treubruch, Verräterei] um êr und guet.‘ ebd. ‚Aber die [Geschichtsbücher] der Kriechen [sind] um muetwilliger dichtung willen niena den gemelten an glowen und warheit zue verglychen.‘ Ansh. ‚Es ist nit lycht gl. brëchen, ob schon der babst, so das gebüt, den folgenden schaden abtrüege.‘ ebd. ‚Mit gebürlichem lob, dass ein statt Bern ihre pünd und gl. von keines glücks wegen nie verändert habe.‘ ebd. ‚Wie sich's dann g'wonlich begibt, dass sich die alten, stenden oder abgonden, geschlecht ires alten, gueten harkommens und bekommner eren und glowens vertrösten.‘ ebd. — 2. Gl. an Göttliches, religiöses Bekenntniss, zuweilen dann übertr. i. S. v. 1. Im engern S. das apostolische Glaubensbekenntniss B; Ndw; Z. *'s Unservater, deⁿ Gl. und die h. 10 Gibot soll en iederi rëcht Mueter iri Chind lêreⁿ* Z. ‚Hör zue, wie es im gl. stand: Er ist uf gen himmel g'faren.‘ UEckst. ‚Der 9. u. 10. Erdbidem wurden mit einem starken Putsch und Zitteren gespürt; zwischen disen beiden möchte man die 10 Gebot und den Gl. erzählen.‘ JJScheuchz. 1706. Wohl mit Beziehung auf das ausführliche,

manche Wiederholungen enthaltende nicäanische Glaubensbekenntniss wird ein Gespräch, wobei man das Gesagte immer wieder wörtlich wiederholt, *de^r lang Gl.* genannt L. Scherzh.: ‚der hölzerne Gl.' = Zuchtrute? ‚Die saumseligen [Soldaten im Wachtdienst] sollen mit dem hölzernen Gl. oder mit dem Eisen gestraft werden.' B Mand. 1708. *Dë^r bringt ke* [keinen] *neue^n Gl. üf!* von Einem, der durch sein persönliches Ansehen neuen Brauch einführen zu können meint und versucht, aber es nicht vermag. Ineichen. Wie sollen Diejenigen [bei gegenseitiger Unverträglichkeit] leben, wo ‚siben glöuben in einer stadt sind?' 1531, L Staatsarch. ‚Wir wüssend das by gl. nit', so wahr wir [an Gott] glauben, so lieb uns unser Gl. und Seelenheil ist, wahrlich. SBirk 1535. ‚Der Mensch muss nach dem Befelch Gottes des Glaubens underricht werden.' Gülden Bund 1585/1658. Wortspielend: *Wer nid glaube^n will, muess (cha^{nn}) 's Vaterunser bëte^n, bis er zum Gl. chunnt* SchSt.

Die Form *Glaub* erklärt sich als Verk. des Nom. der schwachen Masc., wie *Hūf* neben *Hūfe^n* [Haufe], während die Form auf *-e^n* die End. der Cas. obl. auch in den Nom. versetzt zeigt. Sonst findet jene Verk. nur bei pers. Begriffen Statt, z. B. *Beck, Schenk*, nhd. ‚Fürst, Graf, Herr, Mensch, Narr' usw.

Aber-, Pl. *-Gläube^n:* im concr. S. = einzelne abergläubische Vorstellungen Z. — Un-: 1. wie im heutigen Nhd. — 2. Treulosigkeit, Wortbruch, *mauvaise foi;* s. *Glaube 1 b.* ‚Diewyl aber in irer not wider herzogen Carlin der küng von Frankrych sich zue inen verbunden hät, könnten si nun mit keinen êren ire brief länger anstellen und den küng mit undank und u. uf sich laden.' Ansh.

Keiben- wird 1553, G Stiftsarch. der Gl. der Wiedertäufer genannt; vgl. *Schelmen-Gl.* — *Keib*, Aas, dann grobes Schimpfw.

Koler-: Köhlergl., d. h. unbedingter Gl. des gemeinen Mannes, z. B. eines Köhlers, an die Lehre der Kirche; über die urspr. Bed. s. Gr. WB. V 1591. ‚Ihr Kolerglaub, welcher sich einfaltig auf das, was die römisch Kirch annimmt, stützt.' JHHott. ‚Ein baumstarkes Kohler-Gläublein' wird ironisch der jesuitische Glauben genannt. Goliath 1741. — Miss-: irriger Gl. (je nach dem Parteistandpunkt der katholische oder der protestantische). ‚Der missgloub der eltren mag den kinderen nit schaden.' Zwingli. ‚Dass du werdest underricht im waren glauben; den wett er [der Teufel] gern üch rauben; d' sünd, missglaub üch stellen für.' Ruef 1538. ‚Von Berneren, deren M-en sye angenommen.' RCys.

Schelmen-: vom reformierten. N. von Uw hat zu N.1 von B ‚g'redt, ob er ouch aus dem sch-n wäre.' 1531, Absch. — Mhd. *schelm(e)*, Seuche, Aas; vgl. *Keiben-Gl.*

glaube^n: 1. für wahr halten, wie nhd. *I^{ch} glob 's gern* G. [Ich] *glaub 's wol,* natürlich, versteht sich Z. *Das glaub i^{ch}!* ebd. Auch bei HPest. 1785, S. 230. *Ja, will 's globe* ApK. *Jo, wirst globe!* du darfst mir gl. G. *Der tanzet, me^n wird 's gl., bis in alli* [tiefe] *Nacht i-e* [hinein]. Feurer. *I^{ch} han d'r g'wüss wärli nid weh tuǫ wellǫ, würst gl.!* GrPr. (Schwzd.). *Glaub* [ich] eingeschaltet: *Er hät dir, glaub, vil z' tue^n g'gë^n* U; Z. *Ettes gl. wie Zucker,* leichtgläubig sein Gr; Z. Mit der RA.: *Jo, jo, wer 's globt, moant* [meint], *ąs sei ąso,* wird eine zweifelhafte, ungeheuerliche Behauptung abgefertigt GRh. *Wer liecht glaubt, wird liecht bitroge^n.* Aber auch: *Wenn d's nöd gern globst, so lass si^n, ąs kunnt ąn Andąrą und globt's, und dänn häst Nünt* GRh. *De^r lügt, dass er 's selber glaubt* [masslos] ZO. Das Obj. mit ‚in' statt ‚an': ‚Die da gloubend in syn namen.' Aal 1549. Pers. Obj. im Acc., daher pass.: ‚Damit er [Gott] 'gloubt werd, nit veracht[et].' Ruef 1550. *Z' gl. gë^n*, glauben machen. *Aber dass er en Prophet sei, git mir Niemer z' globid* GSa. (Proph. 1855). *Ihr wurd-na* [würdet ihnen] *z' gl. gë, der See wäre höcher a's das Münster z' Zürich.* Göldi 1712. *Eim Öppis z' gl. mache^n*, weis machen wollen Ap; Bs; Syn. *z' Glaub säge^n* s. *Glaube.* *Dra gl. mache^n*, überzeugen U. *Dra^n gl. müesse^n*, etwas Schweres (z. B. ein Opfer) auf sich nehmen, über sich ergehen lassen, sich in eine Notlage, ein hartes Schicksal ergeben, herhalten müssen B; UwE.; Z. ‚Frau N. hasste die Wahlpanduren, denn sie liebten das Schmarotzen. Sie musste dann an ein Tischtuch gl. [es opfern, sich dazu verstehen, es hervorzunehmen], musste Dies oder Jenes ihrer Hausmannskost beifügen.' Gotth. Zuweilen als Drohung: *Dë^r mues-mąr scho^n no^{ch} dra^n gl.* Z. Auch geradezu: zu Grunde gehen, sterben m. Bs; L; GA.; S; UwE.; U; Z. Scherzh. auch von Tieren, die geschlachtet, von Sachen, z. B. einer Schüssel, Flasche, die verbraucht werden, von einem Spielzeug, das zu Grunde gerichtet wird L; Z. *Dra gl. mache^n,* tödten U. Viell. hieher auch: *Der Schnē glaubt 's,* er muss schwinden Ap. — 2. bekennen, gestehen, einen Fehler B (selten). *De^r Bursch het e Schibe ichegschlage; mit dem aber no^{ch} nit g'nue, glaubsch du, i^{ch} bring è Ton us dem Lūsbueb use? ... Da cheut d'r es Bispil nē, wie 's geit, we^{nn} me^n Schibe zerheit und de^{nn} nüt glaube will* BM. *'s heig Benzes Ur g'stole, weder uber e Tüfel us nüt welle gl., du heige si 's furt g'jagt.* MWalden 1879. ‚Man muss Alles leugnen, bis Etwas gsetzmässig bewiesen ist... Es sei Einer ein dummer Hund, wenn Einer glaube, was man ihm nicht beweisen könne; es sei schon Mancher unglücklich geworden, weil er so leicht geglaubt, was man ihm angemutet. Und z' beweisen habe heutzutage eine Nase und wegem blossen Glauben könne man Niemand mehr strafen... Ich glaube Nichts, bis du es rechtmässig bewiesen hast, dass ich die Briefe geschrieben, du kannst der Lügner sein... Als Eisi hörte, wie P. geplaudert, geglaubt, eingestanden... Ich glaube Nichts und beweise man mir Etwas!.. Hättisch g'leugnet, warum hast's geglaubt!' Gotth.

Mhd. *gelouben* mit der Nbf. *gleuben*, aus urspr. *galoubjan*, daher noch mit Uml.: ‚gläuben.' Discurse 1721. Die RA. ‚dran glauben m.' beruht auf der Wahrnehmung, dass der Mensch vor drohender Widerwärtigkeit gerne die Augen verschliesst, bis die Wucht der Tatsachen ihn nötigt, die Wirklichkeit anzuerkennen. Betr. die Unbestimmtheit der Beziehung des ‚daran' s. ähnliche RAA. Bd I 258 ff. Bei dem Ap: *der Schnē glaubt's,* kann man ergänzen: dass seine Zeit vorüber ist. In der Stelle: ‚[Verschwender] sparen nichts hinder sich; haben sy wenig, so sprēchen sy: Was sollt mich das nützen? und gl. irem guot nit.' SHochh. 1591: dafür: ‚und sind mit ihrem Gut nicht vernügt.' 1698, ist der Sinn wohl: sie wollen nicht daran gl., dass ihr geringes Gut doch Wert habe? — Bed. 2 beruht auf der innern Vwdtschaft zw. Überzeugung und Zeugniss geben, festem Glauben und Bekennen.

er-: „sich Etwas ganz vorstellen", glaubend erfassen. Meist in der neg. Verbindung: *Öppis schier nüd chönne e.* Aa; Z. *Ir chönnd 's nüd e., was ich üsg'stande han. Ich ha gwüss 'zitteret, du chast der 's nüd e.* Wolf, Bauerngespr. — Betr. die verstärkende Bed. von *er-* s. Bd I 402.

be-: = *glauben* i. S. v. eine Ansicht, Meinung haben. Der Bote ‚beglaubt', man sollte die Türme abbrechen. 1541, Absch. ‚Wenn die Vögte von Eglisau und Teufen b., dass die Schiffleute ihnen im Nasenlaich die Fische stören, mögen sie ihnen entbieten, 14 Tage stillzustehen.' 1545, ebd. *Ich bin iin* [dessen] *beglaubt,* bin der Meinung. GrLuz. ‚[Es] geschihet zu dem Ende, weil [ich] beglaubt bin, Sie haben ...' JCNäg. 1738. — Beglaubigung. *In der B. sin* = *beglaubt sin* Z.

glaub-bar: glaubwürdig. ‚Deren zytbiecher, kronik oder historien uns uf disen tag die glowbaristen sind in aller welt.' Ansh. — glaub-haftig: 1. gläubig. Ein Stück Rebland wird an den Altar des Fraumünsters geschenkt: ‚N. N. sel. sêl, ir [der Schenkerin] sêl und allen gelobhaftigen sêlen ze trost.' 1387, Z Staatsarch. — 2. glaubwürdig. ‚Es ist einer kommen von Cöln, ein glouphaftiger mann, seit also [usw.].' 1474, Bs Chron. — glaublich, gläublich: wahrsch. Schw; ell.: *Gläupli!* (ich finde es) glaublich, glaube es G. Glaubwürdig: ‚[Es] ist uns gelouplich und warlich geschrift zuekommen.' 1476, Bs Chron. Es soll der Gesandte sich bei N. erkundigen, ob ihm diesfällige Briefe bekannt seien, damit man bei einem allfälligen Rechtsstreit ‚glouplichen schyn' darlegen kann [überzeugende Beweismittel an der Hand hat]. 1547, Absch. Adv. *glaubliche*n: auf glaubliche Weise UwE. ‚So langet an uns [kommt uns Kunde] gloublichen, dass ...' 1529, Absch. — un-: 1. unglaublich. *Es ist u.!* Ausruf des Erstaunens Z. *'s ist ungläuplich, wie vil die Nacht g'schaden hät* Z. ‚Ungläubliche Freud.' JJBreit. 1639. — 2. ungläubig. *Rees ist b'sungerbar en u-che Mönsch.* MWalden 1884.

glaub-sam: glaubwürdig. ‚Der soll sich entslahen [rechtfertigen] an den Heiligen mit siben geloubsamen mannen.' 1252, Gfrd. ‚Mag er [der Beschimpfte] die wort und den urhab kuntlich machen mit dryen glaubsamen mannen.' 1539, BThun Stadts. ‚Ob aber einer den eid geton hatte und jemand denselben des eids entsetzen wollte, das soll alsdann mit siben gloubsamen mannen beschêchen.' 1545, Absch. ‚Ob ein frömder käme, soll er gloubsamen schyn erzeigen [beweiskräftiges Zeugniss vorlegen], dass die unsern under syner HH. oberkeit glycher g'stalt gehalten wurden.' 1566, Zg Stadt- u. Amtb. Als Adv.: Mit der Verantwortung, welche N. N. vor allen 3 Orten gehalten hat, will man sich begnügen ‚und im das gloubsam vergeben [in aller Form versichern], dass man im wol vertruwe.' 1547, Absch. — Glaubsami f.: Glaubwürdigkeit, Beglaubigung, Bestätigung. ‚Zue warer gloubsami und warheit [wird gesiegelt].' 1513, Gfrd. ‚Des zuo Glaubsammi.' 1590, LE. ‚Glaubsamy zu Stans zu tuende', den gesetzlich auferlegten Versprechungseid leisten. c. 1545, Ndw aLB.

gläubig: 1. wie nhd. *'s chömmen no zweu so Hudelibudi hindefüren und luegen gl. de frömd Her an, wo Guezeli tuet usteilen* [mit der Zuversicht, dass sie auch Etw. bekommen] Bs (Breitenst.). — 2. glaubwürdig, zuverlässig. ‚Da warent zegegen N. N. und ander gloubige lüte.' 1303, Z Staatsarch. ‚Im ward zue lob nachgeredt, dass er gastfrei und gl. an allen den gewesen wäre, denen er gelt oder guet ze geben zuegesagt hette.' Vad. — alt-: dem alten Glauben zugetan, katholisch. ‚Gestern sind zwen messerzuckig über einandern worden, wie man 's nennt, ein nüwund ein a-er.' 1530, Absch. (S). — un-: 1. wie nhd. ‚Bacchus, die u-en [Heiden] nennend in einen Gott des weins.' Fris. — 2. unglaublich. ‚Sie bekennen mit u-em Eifer die Warheit.' AKlingl. 1688. — licht-, *liecht-:* 1. leichtgläubig. allg. — 2. Subst. = Pietist. Aa Schulm. 1887. — miss-: 1. abergläubisch. ‚Von wegen des m-en menschen.' Zwingli. — 2. irrgläubig. ‚Also dass die von Uw die von B weder ketzer, nüwoder miss-gl. schêltend noch derglychen schmützworten wider sy usgiessend.' 1529, Absch.; ebso 1531, Strickl., Act. — nüw-: 1. so werden von katholischer Seite die Reformierten seit der Reformation z. T. bis heute genannt; vgl. die Absch. und s. Schwzd. 29, S. 86. — 2. irgend einen neuen Glauben aufbringend. ‚Also gat es ouch den gsandten Gottes, man nennt sy nüwgl., kêtzer, abgeschnittne glider, rebellen, kelchdieb.' LLav. 1584. — 3. Subst. Sektierer, Separatist, bes. Böhmist, wie sie am Ende des XVIII. und Anfang des XIX. bes. im ZO. blühten; s. Z Gem. II 375/8. — „ring-: leichtgläubig."

Schuld-Gläubig(er): Creditor Ndw. ‚Damit der Schuld-Gläubig nit verkürzt werd.' 1753, Ap LB.

Glach—gluch.

Gleich n. Aa; Bs; BE., M.; VOrte; Gl; GrD.; G; S; Z, *Gleuch* BSi. (auch „*Gläh*"), *Glâch(t)* Ap (in ApK. *Glächt*) — Pl. *Gleich* (in Ap *Glächter I*): 1. Glied, Gelenk am tierischen und menschlichen Körper (bes. an Fingern und Zehen). *Dem N. ist es Gl. g'sprungen* [gebrochen] Z. *Er hät 's in Gl-en*, leidet an Rheumatismen Z. *Mêr Gl. weder en Pflegel* (*kes Gl. z' wenig* ZO.) *hän*, rüstig, beweglich, gewandt, regsam sein. *Ken Gl. han*, langsam sein. *Chüm es (ke's) Gl. (mêr) verroden* (*weiggen* Schw, *machen* B, *tuen* Aa) *chönnen*, sich vor Schwäche, Müdigkeit, Benommenheit kaum (nicht) rühren können. *Kein Gl. rüeren*, untätig sein Bs. *'s Gl. machen*, ein Glied biegen BE. *Do chunnt de Herr auch wider Muet und es Gl. über, zieht d' Pistole füren* usw. BWyss 1863. ‚Das Kind konnte kein Gl. machen [kein Glied bewegen].' Gotth. ‚Er sei da so wie ein Gstabi [steifer Mensch] und mache kein Gl.' ebd. *Sövli* [so] *schön Herre,* sagte es, *hätte es sir Lebtig no nie g'sehn, die giengen so graduf, d'r Tüfel chönnt se nit chrümmen; es glaub, mi* [man] *chönnt-se äme-ne Bein grad usen ha, es miech* [würde machen] *kenne kes Gl.* ebd. *Gl. han*, sich beeilen; *häb e* [auch] *Gl.!* GT. *Eim em Gl. machen*, zur Eile ansporen Bs; Z. Syn. *Bein m.* Bildl. RAA.: *Schon wider es Gl. g'lä!* sagt man, wenn man wieder um ein Jahr älter und schwächer geworden ZWl. *Die Sach hät mi* [mehr] *a's ein Gl.!* ist schwer zu ordnen, bewältigen Gl. *'s recht Gl. erräten*, den rechten Fleck treffen. ebd. *Es Gl. hän*, dienstfertig, verträglich, gefügig, willfährig, billig, nachsichtig sein, sich zu benehmen, vor- und nachzugeben wissen L. *Händ öppe-n-es Gl.* [lasst

euch bewegen]! Häfl. *I^{ch} will der au^{ch} öppe^{n} es Gl. tue^{n} (ha^{n}),* eine Nachsicht, Gefälligkeit erweisen. ‚Ich habe gesehen, dass Eins nachgeben, sich ändern muss, und da ist die Reihe dazu an mich gekommen. Nit dass Joggeli nicht auch ein Gl. gemacht, er hat sich auch in Manchem gebessert.' Gotth. *Er het es Gl. g'macht* [nachgegeben]. BWyss. 1863. *So muess ig ere-n-us Dank doch au^{ch} es Gl. tue* [dankbar sein, mich erkenntlich zeigen]. Schild 1885. Spec.: (Wein ins Glas) einschenken. *Sē, häb emōl es Gl.! Lue^{g}, der hät es Gl.!* L. *Kei^{n} Gl. tue^{n},* unbeugsam sein, sich zu keinem Vergleich herbeilassen Aa; BE. *K. Gl. rüere^{n},* undienstfertig sein B; *ekeis Gl. hā^{n},* hart, unnachgiebig, unnachsichtig sein L; Ndw; U. ‚Diu geleiche des fingeris.' XI., G Hdschr. ‚[Das Haupt] von welchem der ganz lyb durch die gleich und zemmenknüpfen ernert oder zuegedienet und ufenthalten wachst.' Zwingli. ‚Die gleich synes lybs hangend styf an einander.' 1531/60, Z Bib.; dafür: ‚Gelenke.' 1667. ‚Die zēchen sind zu underst gar voll gleichlinen.' Vogelb. 1557. ‚Dass er [der Bär] wie der mensch seine g'lenk und gleichwirbel hindersich lenket.' Tierb. 1563. ‚Dises tier [das Elenn] habe kein gl. an den beinen oder schenklen oder löufen.' ebd. ‚Reponere os, widerumb einrichten oder ins gl. ziehen, wenn es verrenkt ist. Articulamentum, gl. an glideren der menschen.' Fris.; Mal. ‚Die Glider in den Gl-en abgeschnitten. Etliche Gl. von den Fiessen.' RCys. ‚Wort, die dem Menschen durchtringend alle Gl.' 1615, JJBreit. ‚Gelenk, Glenk, Gl., articulus.' Red. 1662. ‚Vertebra, Wirtel eines G(e)leichs.' Denzl. 1677; 1716. In ä. Zeit wurden die Gl. der Finger auch als Masse gebraucht: ‚Ist, dass syn wund fridbrech wäre in der tüfi, als an dem längsten finger das vorderost geleich lang ist.' 1385, SchSt. (Vetter). ‚Ein wundat soll heissen [ein] stich geleiches tiefe und tiefer.' 1449, Bs Rq. ‚[Es] soll der spitz nit lenger syn dann zweier gl. lang.' 1466, GGebh. Offn. ‚Ein Messer, das usgat [aus der Scheide vorragt] eines Fingers oder Gl-s lang.' 1607, U. Daher noch jetzt i. S. v. ‚Grad': *Na* [noch] *um es Gl. schöner* ZWäd. — 2. Stengel-, Astglied an Pflanzen, Knoten an Halmen u. Rohren Bs; „B; Gr; L; Zg;" Z. Keimauge des Erdapfels LG. ‚Ein krut mit gl-en wie das korn.' KdGessn. 1542. ‚Articuli sarmentorum, knöpf oder gl.' Fris. ‚Dem Schoss, das man [zum Pfropfen] nēmmen will, muss man nicht mehr dann ein Gl. lassen.' Rhagor. 1639. ‚Man nehme die Schosse beim Gl. oder Äuglein.' ebd. ‚Geniculare, Gl. bekommen, in Halm schiessen.' Denzl. 1716. — 3. Glied, Ring einer Kette Aa; Ap; Bs; VOrte; Z; auch: *Chette(ne^{n})-Gl.* ‚2 Geleiche an eine Pflugkette.' Bühl 1795. — 4. Gelenkfuge, Scharnier. ‚Dem maler von geleichen und fänlin ze malen (ferwen).' 1512/21, B Taschenb. [wahrscheinlich Scharniere an Waffenstücken]. ‚Ein eiserner Rigol, so in seinem Gl. gehet.' Kriegsb. 1644. — 5. Fuge in einem Bruchstein Ap; ZO. ‚Ein in seine Gl-e abgeteilter Stein.' JJScheuchz. 1706; dafür: ‚Gelenke.' 1746. S. das. die Abbildung.

Mhd. *geleich* n., Gelenk, Glied, Fuge. Dass das Präf. schon früh durch Ausstossung seines Voc. mit dem Stamm verwuchs, ergibt sich daraus, dass in unserer Form *Gleich* das *g* die selbe Aussprache (als reine media) hat, wie das von *Glaube, glīch, Glid* u. A., während das dem nhd. ‚Gelenk' entsprechende *G'glenk* mit *k̦* anlauten müsste. An Entstehung von *Gleich* aus (dem allerdings gleichbed.) ‚Gelenk' ist auch darum nicht zu denken, weil die dazu nötige Vocalisierung des Nas. nur in einem kleinen Teil des Verbreitungsgebietes von *Gleich* vorkommt. Nächst vwdt wird *leich*, Spiel, Tanz, sein (dessen urspr. Bed. wohl ‚freie, leichte Bewegung' war) und mit anderer Ablautstufe *līch*, Leib, dessen bewegliche Teile ja eben *Gleich* heissen. Vgl. noch *widleich*. — *eu* (BSi.) aus *ei*, wie anderswo nicht selten vor Spiranten; *ā* in Ap; BSi. regelmässige Vertretung von *ei*; *-t* angehängt wie in *Facht, Gefickt*. In *Gläh* BSi. scheint *h* ein fast verflüchtigtes *ch* zu bezeichnen.

„Under-Gleich: Kegelgelenk, d. i. das an den Hinterfüssen des Viehs (von oben an gezählt) nahe am Euter liegende Gelenk Schw; Zg." — Uter-: „das Backen oder Schenkelbeingelenk von Tieren." Hinterkniegelenk Gl; GrPr. — Finger-. ‚Eins Fingersgleichs lang.' 1607, UUrs. Talb. ‚Ungefährlich eines halben F-s lang.' FWürz 1634. — Fisle^{n}-, bzw. Fisel-: „Kötegelenk Aa; B; L; S; Z"; Fesselschienbeingelenk. Arch. Vet. 1820; Fussgelenk GrD. — Hand-: Handgelenk L. — Tūme^{n}-: Gelenk des Daumens. ‚Wäre ouch, dass diu wunde also tief ist, dass si gât an das erste t-gelech, das ist der bluodslag.' 1290, AaRheinf. Stadtr.

gleiche^{n}, in W *-ne^{n}*: 1. ein Gelenk hin und her bewegen „Schw; Zg"; „die Glieder rühren W." *D' Füess, de^{r} Arm gl.;* Syn. *roden*. *D' Hand ist-en erstagged, dass er si nümme^{n} cha gl.* UwE. Refl.: a) sich rühren. *I^{ch} chönn mi^{ch} nümme gl. und nid ötne^{n}* [atmen]. Stutz. — b) angestrengt, fleissig arbeiten, rüstig sein Aa; *es cha^{nn} si^{ch} gl.,* ist rüstig, gewandt. *Er müend-i* [ihr müsst euch] *gl.* Z. ‚Sich nicht gl. können', langsam, schwerfällig sein Z. *G'stabotǫ* [steifer, störrischer] *Tondar* [Donner, als Schimpfwort], *chast di^{ch} nid gl.!* zu einem Zugtier beim Einspannen GrD. — 2. übh. Etwas vermittelst eines Gelenkes biegen Aa; Gl; Z. Gelenkig, nachgiebig machen. *I^{ch} will di^{ch} schon no^{ch} gl.!* GrD.

Mhd. *geleichen*, gelenkig biegen, welche Bed. auch *lenken* hatte: vgl. *sich leichen*, von den Beinen beim Schreiten.

Gleicher m.: Hode, von Tieren; Metzgerspr. Syn. *Gleichling*. — Als Teil eines Gelenkes (‚Gleiches') betrachtet.

„ge-gleichet: mit Gelenken versehen. allg."

Mhd. gilt in jener Bed. *gelenket*, was aber auch ‚gebogen, gefaltet' bedeutet und als Ptc. von *lenken*, biegen, zu betrachten. — S. noch *geglīchet*.

gleichig. „allg.", in FJ. *gle^{i}chig*, in BSa., Si. *gleh-, glähig, gläuhig*, in BSa. auch *gläi*: „gelenkig. allg.;" geschwind, gewandt, flink, schnell BSa., Si.; FJ.; Syn. *gleitig*; auch: frisch, munter BSi. *Die Dionders Mützerǫ* [Donners-Schelme] *sīge-mu* [seien ihm] *z'glähig gsīn, es heigi keis vǫn denen Nösseren chönnen chrosnen ol tschuppnen* [erwischen, ertappen] BSa. *As chlei^{n}s, ranns* [schmächtiges], *aber lustigs und gl-s Schuǫlǫrbuǫbli* GrD.

ā, e, äu aus *ei* wie beim Subst., s. *Gleich*. *Gläi*, viell. *glā-i*, durch fortschreitende Verflüchtigung des *h* und allerdings beispielloser Abstossung des auslautenden *g*. Vgl. mhd. *gelenkliche*, mit Geschicklichkeit. Betr. die Möglichkeit einer Abl. aus ‚gelenkig' s. Anm. zu *Gleich*.

„un-: ungelenk. allg."; was sich nicht leicht biegen und wenden lässt, ungeschickt, plump Bs (Spreng).

gleichle^{n}: bei den Gelenken beugen SchSt. (Sulger); Syn. *glidlen, knödlen*.

„Gleichli^{n}g: Hode B; LE.; Z;" Syn. *Gleicher*. A. 1297 sollen in Bs einem geistlichen Manne, der mit einer jungen Frau heimlich gebuhlt hatte, die Nieren

oder Gl. ausgeschnitten und mitten in der Stadt zur öffentlichen Schau aufgehenkt worden sein. Ochs. — Vgl. *nervus*, Sehne, auch: männliches Glied.

gleichsam: gelenkig. ‚Die jungen füle habend gl-e glider.' Tierb. 1563.

un- *(u*ⁿ*gleisem)*: ungelenkig, steif, wie z. B. die Finger bei Kälte AaWohl. ‚Wann Knödlein, Knie, Füss, Finger hart und ungleichsam seind.' FWürz 1634. ‚So einer hat ein hart und ganz u. Knie gehabt, dass es ihm ist bestanden, mit fast grosser Härte und Schmerzen.' ebd. — Hier ist *ch* vor *s* verflüchtigt dagegen assimiliert in nhd. ‚Gleissner' aus mhd. *g(e)lîchsenaere*.

glich, häufig -ī²-, in W tw. *glī*. I. Adj.: 1. von übereinstimmender Beschaffenheit. *Die sind denand* [einander] *gl., me*ⁿ *chönnt s' nid glīcher mache*ⁿ ThHw. Verst. *här-gl.*, gleich bis auf ein Haar, auf das Kleinste Th; Z; und *tupf-gl.* [aus: *das ist uf de Tupf*, Punkt, *gl.*] Zg; s. noch 3. *Mer* [wir] *sind gl. ūf*, Keiner dem Andern Etwas schuldig, quitt Aa; Syn. *wett (-ūf)*. Sprww.: *Gl. Brüeder, gl. Chappe*ⁿ. Sulger. *Gl. suecht enand, Gl. find't enand.* ebd.; vgl.: *Gl. Vögel hocked uf gl. Äst* L. *Glichs und Glichs find't enand* Gl; Z, *g'sellt si*ᶜʰ *gēre*ⁿ UwE.; Syn. *Säuhäfeli, Säudeckeli.* ‚Glychs gesellt sich gern; der sich ze dien bösen gesellt, dem beschicht och böslich.' 1386, Z Ratsb. ‚Glychs und gl-s einanderen suecht.' Ruef 1550. ‚Glycher Wechsel', ein Tauschhandel, bei welchem in Folge der Gleichschätzung der Tauschobjecte kein Teil ein Aufgeld zu zahlen hat: N. N. gibt der Abtei eine seiner Hörigen ‚ze einem gl-en w.' um eine Hörige der Abtei. 1413, Z Urk. ‚[Sie] könden keins gelichen mit im bekommen', sich nicht ausgleichen, einig werden. 1449, Urk. Sarnen. ‚Er folgt den jungen syns gelich.' Salat. Dem Rel.-Pron. angehängt und dann ziemlich bedeutungslos: ‚Diewyl die vom ússchuss, derglychen der merer teil des adels, allhie gewësen.' 1525, Absch. IV 1 a 737 u. Adv. a) alleinstehend, mit starker Flexion. α) blosser Gen.: ‚glīchs', gerade aus, in der gleichen Richtung: ‚Es gat ein fuesspfad in den werd über den acker und da über glychs an der schmeli unz an den werd.' XV., Aa. ‚Der weg soll gon glychs über jeglichs ort der acher, die harusgond unz an die eich.' ebd.; vgl. *Richti, schnuerrichtigs; G'redi.* — β) mit der Präp. ‚zu'. ‚*Z' glīchem*, promiscue, æqualiter, æquis partibus, passibus.' Id. B; *z' Gl. teile*ⁿ, in gleiche Teile zerlegen B. *Wart uf en Riche*ⁿ [einen reichen Freier], *der dir ist z' Gl-e*ⁿ. Tobl., VL. II 205. Unflektiert: ‚Mit den Füssen zugleich gestanden!' lautet das Kommando zum Schliessen der Füsse. Ende XVII., Underricht f. Musquetten; vgl. *zesammen-füesslīgen* Bd I 1096. — b) mit vorgesetztem Pron. demonstr. 1) ‚dërglīchen': mit Subst. oder allein = von solcher Beschaffenheit; wie nhd., aber selten und nicht recht volkstümlich, da dafür meist *derig* oder *settig, sellig* gebraucht wird. — 2) *dęrglī'che*ⁿ (*derglīe* AaFri.; Zg; ZKn., *derglīer, -glīr* Schw; Zg, *derglī* Bs lt Spreng), *des, dei glīche* Gr, *dem gl.* ZW., ᵈ*em glīe* ZHed., *am glīche* ZLunn., in Verbindung mit dem Vb. ‚tuen': α) sich den Anschein geben. allg. *Nu*ʳ *(numme) d. tue*ⁿ Aa; Z. *D. tue*ⁿ *('tä*ⁿ*) ist (no*ᶜʰ *lang) nit (nonig) g'kalberet (g'kälblet* GBern.) Gl (auch: *g'küechlet*); Z, in S auch mit dem Zusatze: *d' Stiere*ⁿ *gruxen* [brüllen] *au*ᶜʰ. ‚Die gelych tuend, wie si sich der lüten glückes fröwend und in doch von herzen leid ist.' XIV./XV., Marq. v. Lindau. ‚Longe alius ingenio quam simulationem induerat, vil anderst geartet, weder er der gleichen tät. Aeger alicui, der dem gleich tuot, als ob er krank sei.' Fris.; Mal. ‚Taten dem glychen, als wollten sie es annëmen.' RCys. ‚Dergleichen ihr dann auch tun söllen, als wann ihr heimwärts schiffen wollen.' GGotth. 1599. ‚Er tut dergleichen, als wenn er sölche weder gesehen noch gelesen hette.' Abfertigung 1609. S. auch ‚vergalsteren'. Mit Neg.: nicht tun, als ob man Etw. bemerkt hätte, nicht umsehen, ganz ruhig bleiben, bes. auch: den Unschuldigen spielen, z. B. indem man eine geheime Absicht verbirgt Gr; Z. ‚Ferre obscure aliquid, etwas verbergen und nit dem gleichen tuon.' Fris.; Mal. *Kei*ⁿ *Gl. (Glīcheli) tue*ⁿ, Nichts merken, verlauten lassen G. Auch mit unbestimmtem Dativ-Obj.: *Er häd-em d. 'tä*ⁿ Z; vgl. ‚Oster heisst der winde; er wehet us Osterrych; er will uns zesammen binden; er tuet im wol gelich [hat ganz den Anschein].' 1443, Tobl. VL. In Uw mit vorgesetzter Präp. ‚ze': *zęm* (Obw), *z'* (Ndw) *Glīche.* Auch von einem Anschein, dem Wirklichkeit zu Grund liegen oder folgen kann: *D' Geiss tued zum Gl., si well gitzle*ⁿ Ndw. — β) vergelten. ‚Reddere gratiam, ein guottat widergëlten, eiⁿᵉm der gleichen dargëgen tuon.' Fris. — 2. mit Art. zur Bezeichnung der Identität, der Selbe, Nämliche. allg. *Er ist eisster der gl.*, von unverändertem Charakter Z. *Es göt eisster de*ⁿ *glī*, s. Bd I 532/3. *Es ist Alls über d's Glīche usecho* [über den gleichen Leisten geschlagen] B. ‚Wer in's gleiche Wetter kommt, wird ungefähr gleich nass, selb ist seit langem der Bruch.' Gotth. S. noch u. *umme-rīten; Seil.* Verst.: ‚Haar den gleichen Tabak.' XHerz. 1862; für: ‚den haargleichen', ganz denselben. Adv., wie bei 1. a) blosser Gen. *dësglīchen*, ebenso, gleichfalls. Als Erwiderung einer Anrede, z. B.: A. *Du bist en Esel!* B. *Du d.! Gueten Appetit!* Antw. *D.!* Z (aber nicht recht volkstümlich), st. dessen: *ebe*ⁿ*-, glīchfal*ˡ*s.* Verstärkt durch zugesetztes ‚selb': ‚Auch Raguel desselbengleich, sein Frau und Tochter lend dich alle grüssen.' GGotth. 1619. Dann mit Weglassung von ‚des': ‚Ihr Vatter Raguel, Anna, ihr Mueter, selbenglych.' ebd. Aber ‚der glīch(en)' in der Bedeutung von 1 b 2: ‚So etwas sich wöllt sehen lon, derglych, als wolltend [s'] mit uns schlon [sich schlagen].' JMurer 1559. — b) mit Präp. ‚in': *Es göd (ist) mit-em im Glīche*ⁿ [Zustand], der Kranke befindet sich weder besser noch schlimmer Ap; Z. *Es gäd im Gl. (zue)*, dieses Geschäft lässt sich mit einem andern verbinden, erfordert keine besondere Bemühung, ‚eâdem operâ fit' Z; Syn. *in Ei*ⁿᵉ*m.* ‚In Gl-em, im Gl-en': ebenso. ‚Ein schiff mit gueten, englychen wolverrichten [gerüsteten] knëchten.' Edlib. ‚In gleichem.' AKlingl. 1691. Der Pfarrer soll an den Sonntagen die Predigen und Kinderlehren, ‚in Gleichem in der Wuchen die Predigen halten.' 1766, Rohner. Mit ‚ze': *z' Glīchen*, zugleich. *Mi*ⁿ *Chabis* [Kohl], *z' Gl. au*ᶜʰ *mī*... [folgen andere Namen von Pflanzen] GrSch. (Schwzd.). — 3. gleichgültig. *Es ist-mer gl.*, gilt mir gleich Ap; Bs; B; Uw; Z; Syn. *ei*ⁿ *Tue*ⁿ, *ei*ⁿ *Ding* Bd I 270; *egal.* *'s ist-mer Alles gl., bin-i*ᶜʰ *arm oder rīch* Th. S. auch *Gold.* In diesem S. auch gesteigert: *Iez isch (es)-mer glīcher weder* [als] *früener* Z. *Das ist-męr am allerglīchste*ⁿ Z. *Es ist-męr glīch drum*, Ablehnungsformel L. *Da 'sch* [das ist] *gl., d' Frau isch rīch!* ruft ein kühner Spieler Bs; Z. Umgek. hat

die RA. *es ist-mer gl.* zuweilen nicht den Sinn wirklicher Gleichgültigkeit, sondern bedeutet so viel als: ich nehme einen Vorschlag nicht ungern an Z. *So gl. a(l)s lang* AA; Bs (entstellt aus: ‚so lang als breit'). Verstärkende Zss.: *Grad-gl.* (zsgezogen u. assimiliert: *graggli*), auch Subst. „gleichgültiger Mensch S." ‚Hellgleich.' GOTTH. *Es ist mer härglich, was d' Lüt säged,* sehr gleichgültig Z. Vgl. 1 u. 2. Dies noch einmal verst.: *Es isch-em hörchleigl. drum.* SCHILD. ‚Das gült uns alles gl.' 1443, LIED. ‚Wenn's [letzte] stündle usg'louft, mir gilt's gl., ich töd in, er sei arm ald rych [sagt der Tod].' RUEF 1550. ‚[In Pestzeiten sprechen Manche] frēvenlich: Es muss [doch] gestorben sein, darum gilt's mir gleich.' JJBREIT. 1629. — 4. gerecht, billig, unparteiisch; vgl. lat. ‚æquus'. ‚Wie sy [die Vorgesetzten] das glychest und best bedunkt syn.' c. 1485, Z Ratserk. ‚Dass wir nüts anders denn glychs [was recht und billig ist] begērend.' EDLIB. ‚Diewyl sich Dr. Eck erboten hat, wo er zu glychem blatz [einem für beide Parteien gleich sichern, günstigen Ort] kommen mög, wolle er den Zwingli überwysen.' 1524, ABSCH. ‚Die ir ämter verwaltind, das sy ouch darin glychs [gleiches Recht] haltind, also gwalt soll glychem nachgon [unparteiisch sein].' UECKST. ‚Gl. und gemein', unparteiisch. ‚Erber lüt und geschworn schryber, die mengklichem by dem zil gelych und g. syn und yedem syn gepürlich recht zuogeben.' G Gesellenschiess. 1485. ‚[Die Aufseher über die Benützung der Allmenden] sollen schwören, menniglichem glych und g. ze syn.' c. 1485, Z Ratserk. ‚Die sach usszerichten und darin gelych und g. ze sind.' 1493, SENN, Urk. ‚[Der Landvogt] soll ein gl-er, gemeiner richter syn dem armen als dem rychen, niemand zu lieb noch zu leid.' Z Eid. — II. Adv., meist dem Adj. gleichlautend, nur in Bed. 4 vorherrschend *glī*. 1. entsprechend I 1: *glī*, æque L. *Mer sind glich starch. Er macht 's gl. wie ich.* allg. ‚Ob die 4 [Schiedsrichter] stössig [streitig] wurdent und sich gelych teiltend.' EDLIB. ‚Ich seufze gleich ein Pellikan in der Wüste.' AKLINGL. 1691 (für modernes ‚gl. wie'). Mit vorgesetztem ‚zu': *‚D' Tochter muess schaffe eme Meitli z' gl.* L. ‚Da die Boten hier [in Baden] ohne Gotteswort zuo glych dem Vieh wyslos umhergehen müssen.' 1530, ABSCH. ‚Die hand zuoglych dem Lucifero sich selbs erhept in hoffart.' SALAT. ‚Welcher das nit [dankbar] erkennt, söllte under tyrannische beherrschung syn gebunden und zueglych irer altvordren gezwängt und gedrängt werden.' ANSH. ‚Zue glych ist ouch grad dise sach [gerade so, gleicherweise verhält sich's auch mit...].' JMURER 1559. ‚Dass die affen zuo gleich dem menschen ufrēcht ynhēr trēten.' TIERB. 1563. *Gl. (g')sēh:* 1) ähnlich sehen, im Äussern. *Er g'sēht dem Vater* (verst.: *uf und änli*[ch]) *gl.* SCH (*glī*); Z. *Si g'sēhnd enand z' glīch wie zwē Tropfe Wasser* Bs (Spreng). — 2) dem Charakter entsprechen SCH; Z. *Das sieht* (*g'seht* Z)*-em gl.*, ist seine Art TH. *Es g'säch-em nit z' gl.* Bs. Von Sachen: *Das g'sehd Öppisem gl.*, ist etwas Rechtes, gut gemacht Z. ‚Ich muess von Greg. mēlden, dass er vil schrybt, das der sach gar nit glych sicht [nicht zutrifft].' LLAV. 1569; dafür 1670: ‚Sachen, die den altvätterischen Fabeln mehr, als der Wahrheit ähnlich sind.' — 3) den Anschein haben. *Es g'sēht-em eso gl., wie wenn 's wett schneie*[n] Z. ‚Gl. so', eben so. ‚Nimm ein wenig lēbendigen schwēbel, abfeileten von einem hirzenhorn gleich so vil.' VOGELB. 1557. ‚Gl. so torēchtig ist es, wenn ...' LLAV. 1569; dafür 1670: ‚nicht weniger'. Mit folgender Vergleichungspart.: ‚Ein lug ist gl. so guet zuo trucken als ein warheit.' 1556, BRIEF. ‚Gl. als', gleichsam, so zu sagen. ‚Der fluss, so durch den Losanner und Jenfersee sich gl. als lutert und milde machet.' Jos. MAL. 1593. ‚Ohne underlass und gl. als täglich.' ebd. ‚Gl... oder (ald)..', gleichviel ob.. oder.. ‚[Der Tod spricht:] wie bald ich eim, gl. morn ald hütt, die stund [Stundenglas] mit myner hand erschütt!' RUEF 1550. ‚Da die fürnēmste Beherrschung bei einem einzigen Haubt, gleich geistlichem oder weltlichem, stat.' RCYS. ‚Das junge Volch, sy gangind gl. in die Schuol ald nit.' Z Mand. 1650. ‚Gl... als' (oder... ‚so'), sowohl... als auch... ‚Von den abgefallenen Christen [den Reformierten] gl. in als ussert dem Vatterland.' RCYS. ‚Von den Brot-Wägeren soll gleich das Brot, so auch die Gewicht visitiert worden.' Z Mand. 1700. — 2. a) doch, dennoch, gleichwohl (gleichviel ob ein Hinderniss stattfinde). *I*[ch] *will-dęr (i)ez gl. no*[ch] *Öppis gē, wenn d' scho so u*[n]*verschant g'si bist* TH; Z. *Gēb 's was 's well, męr gönd jetz glich.* STUTZ. *Si händ gl.* [trotz der Kälte] *müessen i 'n Wald* [gehen]. ebd. *D' Famili chostet vil im Jōr, gl. hett i*[ch] *g'meint, es müesst-is besser g'rōte*[n]. FEURER. ‚Diss kraut trägt schwarze körnli und hat doch gleich ein goldgēle bluost.' TIERB. 1563. ‚[Der Abt] soll ohne Silber und Gold [ohne Entschädigung] und wann es die Notturft erforderet, glych zue 14 Tagen umb Gricht und Recht halten.' 1610, G oUtzw. Offn. Oft nur im schwächern Sinn von ‚doch', in Ausrufen des Unwillens oder der Verwunderung. Syn. *ämig au*[ch]. *Nei*[n]*, gl. au*[ch]*!* Z. *Du bist gl. au*[ch] *en* [boshafter, nichtsnutziger] *Kerli du!* TH; Z. *Du bist doch gl. en När! 's ist doch gl. au*[ch] *e Sach (Meini*[n]*g, grossi Strōf)* Z. *So Öppis ist denn gl. under-em Hund* [zu arg] Z. *Die händ gl. au*[ch] *schöni Wār!* — b) zwar, obgleich. ‚Wie glych sich etwas zuoher treit, von wem es well, so gilt es gl.' RUEF 1550. ‚Bist du hie untrüw und glych von Menschen nit gestraft wirst, so wird es Gott an dir rächen.' HBULL. 1558. ‚Dass die hueber die höuw [Holzschläge] nit yngezünt, oder, was sy glych gezünt, nit dermassen gezünt, dass es vor dem vēch sicher blyben mögen.' 1564, HOTZ, Urk. ‚Es ist besser, es hab einer wenig mit gueter gwüssne und behalt syn lob, ansēhen und frygheit, weder dass er gl. vil sollt überkommen, hernach aber die frygheit verliere.' 1585, ABSCH. ‚Drum soll man nit urteilen gl. [schnell, voreilig, s. 4], der Mensch syg gl. arm oder rych.' COM. Beati. S. noch *ge-viert* Bd I 925 u. — 3. nahe. ‚Her N. N. blab [blieb] da oben gl. by der statt.' SICHER 1531. ‚Gl. an der Statt bei dem nideren Tor.' 1578, HPANTAL. — 4. meist *glī*; *glīch* nur Bs (seltener *glī*); BBe., Si.; GRD.; W, Comp. meist (mit euphonisch eingeschobenem *n*) *glī-n-er* AA; GL (auch *glī-er*); SCHWMuo.; G; S; TH *(-ī-)*; Z, *glī-er* SCHW; UwE., *glījer* NDW, Sup. *glīnst* (zum Comp. *glī-n-er*), *glī-ist* SCHW; Uw: a) bald, früh. allg.; Syn. *glī-lacht*. *Es ist gl. g'schēh*, das Geschäft ist in kurzer Zeit abgetan Z. *Churzes Hār ist gl. 'bürstet. Męr hei nid g'wüsst, öb d' gl. chunnst oder spöter. Chumm gl. wider!* Abschiedsgruss G; Z. *Sē* [lasst sehen]! *wel*[che] *cha*[nn] *'s der glīst* [am ehesten] SCHW. *Die Nächste sind am glīnste deheim* Z. *Am Frītig ę Līch, en anderi glīch*, stirbt Jmd am Freitag, so wird bald ein neuer Todesfall eintreten GRD. *Glī Winter, lang*

Winter. Schild. *Gö d' Storche gli furt, git 's gl. Winter und gl. Früelig, gö si spöt furt, git 's spöt W. und spöt Fr.* ebd. *Drum, liebe Petrus, sind so guet und lant mi gli i Himmel inne, o bitti! tient ech nit lang b'sinne*ⁿ*!* U (Schwzd.). *Am Morge*ⁿ *gl.* S. *Glīch einist* BSi.; S: 1) bald darauf. 2) endlich einmal. *Heb* [halte] *di*ᶜʰ *glī einist still!* Gotth. *Glīglī,* alsbald Ap; GA.; U; Z. S. noch *an-hin.* ‚N. N. ward blind an eim oug und starb gl.' Salat. ‚Ich han erlöpt, dass man den kornen hett geben um 6 pfd, glich darnach hett man in gēn um 12 batzen.' 1540/73, UMey. Chron. ‚Da der Citrangulo, so er ein weil ligt, gleich gēl wirt.' Tierb. 1563. ‚Wie etliche [Äffinnen] so lampecht dutten hettend, dass s' inen gl. zuo schwēr wärend.' ebd. ‚Ihr syd mit der ersta Mass glich fertig g'si.' Göldi 1712. ‚Gleich kein', nicht leicht (bald) Einer. ‚Wo einer erfroren wäre, also dass im mit gl. keiner arznei mer ze helfen.' Tierb. 1563. ‚Welichs gstäud zuo oberst aufscheusst, dass gl. kein mensch dazuo kommen mag.' ebd. — b) alsbald, sogleich AaZein.; „B;" GrPr.; „L;" GSa.; S; „Z." *Wo der Vatter isch heim cho, het 's mer gli nit g'falle* [bedenklich geschienen]. Breitenst. ‚Auf solche Weis wir glich glich händ z' frēssen und z' sufen, was mier wend.' Com. Beati. ‚Du musst darum nit gli mänen, üwer Glouben sei malfitzisch.' Kunkelst. 1655. Schwankend zwischen a und b: ‚Welicher dir arbeitet, dem gib sein lon gleich schnēll.' 1530, Tob. ‚[Sobald wir Vögte reiche Einnahmen gemacht haben] so füerend wir glych grossen bracht [Aufwand].' Aal. ‚Dass die glöubigen durch kein werk gerecht gehalten werdend. Gl. bald zeigt er klarlich an …' Z Bib. 1560. ‚Der Rat klagt, die Schulmeister werden gl. [nach der Einsetzung] hoffärtig.' 1593, Wild, Eglis. ‚Ziehnt fry, mich tunkt, er woll gl. ga.' Com. Beati. — c) sobald (als). ‚Gl. aber [wieder] ein Jahr ummen ist, d' Geiss werdent nit unfruchtbar syn.' Com. Beati; Syn. *bald.* Bald im S. v. fast, beinahe B; Z. *I*ᶜʰ *hett 's gl. la*ⁿ *falle*ⁿ BBe. — 5. (entsprechend I 4) billig, vom Kaufpreis. ‚Ich gebe die Waare so gl. als möglich' Schw.

Mhd. *gelīch(e),* in der gewöhnlichen Bed. mit Dat. oder Gen. oder Instrum. verbunden, woraus sich die Gen. ‚des-, dergleichen', bes. auch in Verbindung mit ‚tun', erklären, obwohl im letztern Fall mhd. der Dat. ‚dem' gilt, aus dem auch unsere Nebff. *em, am* verkürzt sind. Aus der Bed. ‚gerade, eben' des mhd. Wortes und aus unserm ‚glīchs', geradeaus, erklärt sich die Bed. ‚nahe' (weil auf einer ebenen, glatten Fläche jede Bewegung schneller vor sich geht) und aus dieser die entsprechende zeitliche ‚bald'. Die mhd. Bed. ‚billig' erscheint in unserm I 4 u. II 5. — Die Form *-glīchen* ist adv. Casus des Adj. neben dem regelmässigen adv. *glīch* aus *gelīche,* und da die erstere oft mit Präp. verbunden war, so gieng diese Verbindung auch auf die letztere über, in *zuglīch,* neben dem ja (in der Bed. *simul*) auch einmal *zuglīchen* bezeugt ist. Die Form *-glī(ch)er* dürfte auf Assimilation an den vorangegangenen Art. beruhen oder einen Comp. anstreben; eine noch mit an den Stamm anschiessendem *t* und mit der beliebten Endung *-ig* weiter gebildete Form in adv. Anwendung gibt HBull. 1531: ‚Ihr söllend nit schwêren weder bym himmel noch bym ërdrych, noch einigerlei derglychterig schwüeren.' Am merkwürdigsten ist die formelle Differenzierung des Adv. in Bed. 4 gegenüber dem Adj. durch Abstossung des *ch;* aber sie ist ja keine durchgehende, da die Form *glī* auch in andern Bedd. des Adv.: *der glī tue*ⁿ, *glī g'sē*ⁿ, *glī,* æque (auch i. S. v. billig, wohlfeil) und sogar beim Adj. einmal *(eister de*ⁿ *glī)* vorkommt, umgek. für die Bed. ‚bald' auch die Form *glīch* (nicht nur in ä. Zeit); so dass an der Identität und Continuität beider kein Zweifel sein kann. Die conjunctionale und zwar concessive Bed. ist zu erklären wie in dem nhd. ‚ob-gleich', entweder durch syntaktische Verschiebung des ‚gleich' aus dem Hauptsatz (wo es ‚dennoch' bedeutet) in den Nebensatz, oder durch Auffassung des ‚gleich' i. S. v. ‚(ob)schon, (ob)wohl'; vgl. ὅμως. ‚Glich' = ‚sobald als' erklärt sich daraus, dass in unserer Volksspr. auch ‚bald' für ‚sobald als' gesetzt wird, doch wahrsch. nur durch nachlässige Aussprache, resp. Verflüchtigung des vorangehenden, unbetonten ‚so' *(sę).*

ie-glīch *(iąląch):* Jeder GrPr.

an-: ähnlich, gleichgeartet. ‚Die geschwüstergete sind einandern etwan angleich, dadurch sy Gott in einikeit verbinden will.' LLav. 1582. — Ahd. *anagalīch.* Ein zweites Beispiel aus ÄgTschudi s. b. Gr. WB.

un-: 1. wie nhd. *D' Impēre* [Himbeeren] *werde*ⁿ *gar u. zītig* Bs. ‚Die Waare sei gar ungleich geschafft [gearbeitet].' Breitenst. *De*ʳ *Glīch und der U. hand mit-enand en Laib Brod ufgesse*ⁿ [vgl. *der Ebe*ⁿ *und der Unebe*ⁿ]. *Gl. und U*ⁿ*gl. fangt kein Chrieg a*ⁿ. *U-i Zīt, u-i Lüt. U. Nature*ⁿ *händ u-e Lust. U. Schüssle*ⁿ *mache*ⁿ*d schēlb Auge*ⁿ. *E Glīchs und en U*ⁿ*glīchs mached e Grads.* Sulger. ‚Die Naturen sind ungleich, diversis diversa placent. 's geht ungleich in der Welt, der eine hat den Beutel, der andere das Geld.' ebd. ‚U. auskommen mit den Dingen', Etw. nicht recht zu Stande bringen. ‚Es wird u. gekocht und u. gegessen.' ‚Ire kunst rüemen und ir aber u. syn [in den Leistungen nicht entsprechen].' Zwingli. — 2. ungerecht, unbillig, parteiisch; Gegs. zu *glich I 4.* ‚Wer zue einem kriege oder gestösse kunnt und u. scheidet, der soll 5 pfd besseren.' 1379, Absch. ‚Die Orte möchten darüber keine u-e Missgedanken schöpfen.' 1640, Absch. ‚Trachtet, unsere gerechte Sach schwarz zu machen und frömde Potenzen wider uns in ohngleiche Gedanken zu bringen.' Z Publ. 1712. ‚In Betreff der u-en Zulagen und Verläumdungen [wird die Ehre der Betroffenen verwahrt].' 1715, Absch. Adverbial: ‚[Da es] etwan zu unglychem by den Wirten mit [der] Ürtin zugat, habent MHH. für gut erkennt, dass ein Tax im Selbigen gemacht werde.' 1628, Gfrd. Substantivisch: ‚die wag glych und recht halten, dass nieman dehein u-s [Unrecht, Übervorteilung] widerfar.' ThDiess. Stadtr. ‚Wenn ein herr und vögt by einander ze gericht sitzend, welcher teil dann den gottshuslüten unglychs wöllte tuen oder ze hert syn, so soll der ander die lüt schirmen zue einem glychen.' 1473, ZWiesend. Offn. ‚Mit dem swert zue demüetikeit zēmmen, dass er furbasser niemans tüe u-s.' 1475, Bs Chron. ‚[Die Christen sollen glauben an den Papst und seine Kirche] und was die tüegen, sye ytel heiligkeit Gotts, so doch nüt unglychers und widerwärtigers [wäre], wie das ire wort, werk und gepott anzeigend.' Ansh. — 3. „*Unglix* LW.", *Umlix* „LG.;" Schw; Uw; ZLunn., *Umblix* SchwMa., *Unglet* GA., *Unig* GO., in Verbindung mit ‚machen, stiften, geben': Zwist, Uneinigkeit, Händel, daher *U-stifter,* Händelstifter, „Wettermacher LW.;" GA.; SchwMuo., Verdruss LG., „Umtriebe Obw", Hindernisse, Unfälle UwE. *Ei*ⁿ*em U.* [Unannehmlichkeiten] *annemache*ⁿ aSchw, *U. mache,* lustig machen ZLunn., Stdt †. ‚Von laiden [Verzeigen] der grossen unglitt…. Von der ungehorsamkeit wēgen, dass zue zyten grosse unglitter werden und sunst anders übergangen wird und man das nit laidet und angiᵇt.' Ap LB. 1409. ‚In ungli(ch)t scheiden.' ebd. ‚Wann unglitter alder krieg werden.' ebd. ‚Von frid ruefen in

grossen unglichter. Wann ein gross unglitt wird, es wär an unsern kilwinen, jarmärkten ald hochzyter[n].' ebd. ‚Etlich unglichmacher.' 1525, HsStock. Diejenigen, denen es mit ‚unglicht' wohl sei [d. i. Raufbolde]. 1525, Absch. Eine Frau habe von dem nach Salz ausreitenden Vogt von Krienz geredet: ‚Ist das Krienzerli, der sü-igel, uf wëgen, so ist aber ungligks gnuog vorhanden.' 1531, Schw Staatsarch. ‚Abt Berthold liess selten ein unglitt [Streit] hinkommen, er stackte [mischte] sich ouch daryn.' Vad. ‚Wenn zwüschet gsellen unglit wirt und under in entspringt ein irdt [Irrung].' ebd. ‚Und ist aber der N. [der einen Todschlag begangen hatte] sunst ein grosser unglichmacher g'syn.' 1561, ZWthur. Chron. ‚Es ist ouch besetzt und angenommen worden, dass alle die, so sahen, dass unglider seind, dass man frövnen will, sollen scheiden und frid machen.' 1519, ApLB. ‚Grosse ungliter.' 1585, ebd.

In 3 stehen verschiedene Formen und Bedd. neben einander, die sich nicht leicht vereinigen und alle ohne Weiteres auf ‚unglich(es)' zurückführen lassen; doch ist das Letztere, mit Annahme mehrfacher Entstellung und Umdeutung, die wahrscheinliche Grundform. — Was zunächst die Bed. betrifft, so kann die vorherrschende, ‚Uneinigkeit, Streit', ohne Weiteres auf 1 zurückgeführt werden, viell. unter teilweiser Mitwirkung von 2. Aus der Bed. ‚Streit' lässt sich zunächst die von ‚Verdruss, Hinderniss' ohne Schwierigkeit ableiten: aber auch die von ‚lustig (machen)', da dabei an ein lautes, wildes Treiben gedacht wird, dessen Lärm dem des Streites ähnlich ist; vgl. ‚Unfug', welches mit dem Begriff von ‚Unrecht' oft auch den einer stürmischen Lustigkeit verbindet. — Betreffend die Form ist die erste und grösste Schwierigkeit, wie aus dem Präf. ‚un-' das in der Volksspr. überwiegende, in der ä. Spr. dagegen nicht bezeugte ‚um-' entstehen konnte; es müssen dazu wohl sinnvwdte Wörter, wie ‚Umstände, Umschweife, Umtriebe', Anlass gegeben haben, und mit dieser Umdeutung wird auch die Ausstossung des *g* verbunden gewesen sein. Übrigens vgl. noch ‚Umgeld' (Ohm-G.) aus ‚Un-G.', ‚Unholz' Geschlechtsn. gespr. *Um-*. — Übergang von *(g)lich* in *-lig* findet sich bei den Adjj. auf ‚-lich', welche Bildungssilbe, wo sie nicht ihr *ch* abstösst, dasselbe häufig, wenigstens in den westlichen MAA., in *g* verwandelt. Eine Mittelform zwischen *g* und *ch* scheint das nur einmal bezeugte ‚Ungligks', in welchem Anlehnung an ‚Unglück' und an mhd. *ungelinc*, Misslingen, Missgeschick, zsgewirkt haben mögen. Ob *Unglicht* aus *Unglichet* und dies aus *Unglichheit* verkürzt, oder ob die subst. Ableitungssilbe *-et* oder rein lautlicher Anschub von *t* (gerade nach *ch* häufig, vgl. unser *Facht, Gevicht*, nhd. ‚-icht' der collectiven Neutra, sonst auch noch ‚Habicht') anzunehmen sei, ist schwer zu entscheiden. Aus *-icht* entstand dann durch Assimilation *-itt*, wie in *nit* aus ‚nicht', ‚Unschlitt' aus ‚Unschlicht'. Anlehnung an mhd. *glit*, Fall, von *gliten* (vgl. nhd. ‚Unfall'), oder an *liden (geliten)* i. S. v. ‚unleidig, unverträglich oder unerträglich' hat schwerlich mitgewirkt; eher weist die Form ‚Unglid' auf Anlehnung an ‚Glied', membrum. *Unig (stiften)*, Uneinigkeit, Unheil GO. (s. Bd I 299) mag seine Bed. durch Einwirkung von *Unlig*s usw. empfangen haben, kann aber der Form nach nicht aus demselben entstanden sein. S. noch Anm. zu *Verglich*.

Ist-mir-glich m.: gleichgültiger Mensch (der von Allem sagt: *es ist-mer gl.*); s. *glich 3*. *Der I. wird niemals rich.* Sprww. 1869.

Ver-glich s. nach *ver-glichen*.

Gilt-mir-, „auch *Giltmers-, Giltis-, Giltsi-gl.* VOrte", *Giltmer-gli* Sch; Th; ZGlattf. = *Ist-mir-gl.* *De G. wird sëlten rich.* Sulger. ‚Der Giltmirglich denkt an Spital, statt dass er trachten wird, mit Ehren sich, Weib und Kinder zu ernähren.' HSulz. *Giltsiglichet*: sorglos, nachlässig SchwMuo. *Er ist eso giltsiglichete, dass-im um Alles ein Tue ist.*

Auffallend ist der anscheinende Eintritt der Pronn. ‚uns' und ‚sich' an die Stelle von ‚mir'. *Si* viell. nach Analogie von ‚Hans-acht-si-nit', wo aber *si* aus ‚sin', Gen. von ‚es', aufzufassen ist. Doch liesse sich unser *si* auch auf bloss lautlichem Wege als Umstellung von *is* erklären und Letzteres ist möglicherweise nur eine ungeschickte Analogiebildung genetivischer Zss. Die Form auf *-et* aus einem Ptc. ‚glichend', bzw. aus einem Vb ‚giltsiglichen'; vgl. *werweisen*, unschlüssig sein, aus der Frageformel ‚wer weiss?'

glichen: 1. intr. ähnlich sehen, im Aussern, wie nhd. Verst.: *üf und änlich Z, libänlich gl.* BBurgd. Auch: dem Charakter einer Person entsprechen. *Das* [diese Handlungsweise] *glicht-em;* Syn. *glich g'sëhn*. — 2. tr.: vergleichen, gleich stellen. ‚Wir mun [mögen] uns zuo dien [diesen] wol gl.' Hadl. ‚So händ ir 7 hüpscher kind; wend ir die dem adel gl.' NMan. Refl. von Pers.: ‚Dass ir üch welten gl. Holzach, wärlich, es duet's nit; H. het gar ein rychen vatter.' XVI., Bs. Von Sachen: gleich kommen, ähnlich sein: ‚Um strassroub oder um missdat, die sich dem gelychet.' 1384, Arg. ‚Das end Nabals glychet sich mit synem lëben.' LLav. 1584. Hieher das Ptc. ‚geglichet', einem Dinge ähnlich, gleich kommend: ‚Die Christen tragen [als Kopfbedeckung] Binden mit kleinen weissen und blauen Strichen, gegleichet Küssenziechen [Kissenüberzügen].' HBvEptingen 1460 (Gfo.). — 3. (abs.) technischer Ausdruck der Schiffer: ausgleichen, leichtern. ‚Wenn sie [die Schiffmeister] aber [auf dem Wege von Z nach Wallenstadt], es sei im Sommer oder Winter, gl. müssen in 2 Schiffe, so ist ihr Lohn 20 Btzn [statt wie sonst 18].' 1541, Absch. IV 1 d. S. 58 f.; vgl. S. 417.

In der Stelle bei Kessl. 8: ‚Nun aber glych!' mit welchen Worten eine neue Vorstellung eingeleitet wird, lässt sich *gl.* nicht als Adv. auffassen, weil keine der bekannten Bedd. hier passt; es muss also wohl Imp. eines Vb. sein mit der Bed. ‚Vergleichung anstellen'.

ver-: 1. tr. a) zwei Dinge zsstellen, um eines am andern zu messen. *Z' verglichen*, gleichsam, so zu sagen. Stutz 1847, 51. ‚Er mir nach, nicht zu v., wie ein Hund.' JSenn; Syn. *nüd z'sämmen z' rëchnen*. ‚Der ein sölicher erlöser ist, dass im kein Jupiter verglycht mag werden.' Zwingli. ‚Damit er mir vergleicht soll werden.' 1531, Jes. ‚Es mag dis fleisch fast gitzenfleisch vergleicht werden an zärte und wolgeschmackte.' Tierb. 1563. ‚Wie will der Mensch, Gott verglycht [im Vergleich mit G.], gerecht mögen syn?' Evang. Gegenber. 1588/1658. — b) ausgleichen, Streitiges ins Reine bringen, schlichten, z. B. eine Rechnung, einen Zwist GrD.; Syn. *verebnen, recht machen*. ‚Wo unser Eidgenossen von S Personen hinder [im Gebiete] der Stift sässen, die unser Herr von Bs ze vertuschen hette, soll der tusch von unsern Eidg. von S angenommen werden; weliche man aber nit zu v. hette, belyben wie von alter harkommen ist.' 1522, Absch. ‚Etlich matten inzuoschlachen und zuo v. [abrunden].' 1524, ebd. ‚Es sye nit ein nüwe püntnuss, sunder by 100 jaren alt, jetz verglycht [bereinigt] und ernüwert.' 1529, ebd. IV 1 b 357. Hieher wohl auch: ‚Euer Leben ist gewichen, euer Alles mir [dem Tod] verglichen [mit mir in Abrechnung gebracht?].' R. u. CMey. 1650. — c) vergelten, bezahlen, erwidern, ersetzen. ‚Klagten also somlichen schaden, der inen nie mer verglichen noch ersetzt mög werden.' 1547.

MEsterm., Rick. ‚Ich will ouch dir, wo ich kann, allwëgen willig syn bereit, zu v. diss mit dankbarkeit.' JMurer 1556. ‚Houptmann: Ich will üch disen stouf usbringen. Antw.: Mit disem bscheid [im Trinken] will ich 's v. [gleich tun].' ebd. 1559. ‚Das einghürn gibt man so teur, dass man es mit gold abwigt und vergleicht.' Tierb. 1563. — d) bildlich darstellen. ‚Zwei stuck [Bildwerke], deren das ein ein geissmännlin vergleichet.' Tierb. 1563. — 2. refl. a) gleich werden. ‚Früelingszeit, so tag und nacht sich vergleichend.' Tierb. 1563. ‚Den jungen schafen sind ire zän ungleich, so sy am besten, so vergleichend sy sich.' ebd. Gleich stehen, gelten. ‚Andre Pfand dargën, die sich der Schuld verglyche[n].' 1605, SchwG. LB. — b) zspassen. ‚Das [dieses feindliche Verhalten und Verfahren] wolle sich der bündnuss nicht v.' 1524, Absch. ‚Lueg man, wie sich das verglycht [zsreimt], da weder Canon noch Altar was, wie S. Jacob ein Mess las [wie J. Messe lesen konnte, da doch noch...]!' UEckst. — c) sich verständigen, einigen, anschliessen. ‚So ist unser bitt, ir wöllen üch denselbigen [Glaubensartikeln] v.' 1523, Absch. ‚Diewyl nun die biderwen lüt sich des gottsworts undernommen, sich im glouben mit uns verglycht [unsern Gl. angenommen].' 1529, ebd. ‚Wessen sy sich under einanderen irer gemeinen Sachen halber durch das Mehr verglychend.' 1622, Z Ratsentscheid. ‚Die aufrührerischen Herrschaftsleute der 3 Gemeinden der Herrschaft Wäd., im J. 1646 versammelt, haben sich in höchster Confusion verglichen, by Brief und Sigel z' verblyben.' 1646, Z Staatsarch. ‚Zwei Reisende könnend sich uf der Strass des Wegs halben nit v.' Schimpfr. 1651. — d) sich verwandeln; vgl. 1 d. ‚Der tüfel, der da tusendlistig ist und sich selbs in allerlei form und gestalt v. kann.' RGualth. 1546. — 3. intr.: gleich kommen, ‚Doch mocht derselben rüstung dero von Bern artellary nienan [in keiner Beziehung] v.' Vad. — Mhd. *vergelîchen* (sw. Vb.), ausgleichen; refl. sich vertragen, zspassen.

Verglich, bzw. ī² — m.: 1. Vergleichung, Ähnlichkeit zw. 2 Dingen. *Es ist kein V.!* ein grosser Unterschied, Abstand Z; vgl. *Verglichniss.* — 2. Beilegung eines Streites. ‚Man habe ein geraume Zeit eines christlichen V-s sich getröstet.' JHott. 1666.

In einer von Esterm., Neud. 268, aus XVI. mitgeteilten Stelle, wo von der Bestrafung eines Wirtes ‚von wëgen dass er nit angën hatt die vrglich, so in sym Hus fürgan sind', kann ‚v.' zwar unser W. sein, obgleich die Verpflichtung, auch verglichene Streitfälle zur Anzeige zu bringen, seltener belegt ist; doch legt sich die Vermutung nahe, dass der Schreiber ‚vn-' beabsichtigte, in welchem Falle die Stelle zu *un-glich 3* gehören würde.

Verglichiⁿg f.: Ausgleichung, Abrechnung; zu *verglichen 1 b.* Diese 4 Monate, nach ‚Verglychung' der bei der letzten Musterung erfolgten Bezahlung, betragen 53774 Franken. 1548, Absch.

verglichlig, -en: Adv. 1. vergleichbar. *Und nimmt 's uf deⁿ Buggel, v. de Schnëgge* oAa (Schwzd.). — 2. vergleichungsweise, verhältnissmässig, entsprechend Bs. *'s isch jede Stern v. e Dorf.* Hebel. *Das Gwülch hangt a's wie ne trurige Burdi uf der Welt und verglichlige tuet si drunter süfzgeⁿ.* Breitenst. *V. wie,* gleichwie. ebd.

Verglichniss f., n.: = *Verglich 1. Das ist keis V.* oder *kei Verglichnuss,* lässt sich nicht vergleichen FMu. ‚Dann wir wol wissen, dass zwischen Gott und uns, zwischen unsern Werken und dem ewigen Lëben kein V. gefunden wird.' Gulden Bund 1585/1658.

Glich-heit f.: 1. abstr. *Freiheit und Gleichheit sind d' Stëgen ab g'heit,* die Ideale der franz. Revolution sind nicht realisiert worden. Sulger. Die selben Schlagwörter parodiert mit: *Fr. und glich Nüt.* — 2. concr. *Da(s) ist ekei Gl. gëgeⁿ wie-n-ich 's g'ha ha,* nicht zu vergleichen mit dem, was ich erfahren habe Z.

An-: Ähnlichkeit. ‚Angleichheit des Namens. Von Angleichheit wegen der Sprach und viler Sitten.' ÄgTschudi, Gallia. — Vgl. Bd I 259 unten.

Glichi f.: 1. Gleichheit. ‚Drei Creuz fast einer Gleiche, probiert sie alle drei.' 1661, S. — 2. Bälde, kurze Frist; zu *glich II 4. Iⁿ der Glei-i g'schēt 's nid,* nicht so bald UwE.

glichig: gleich beschaffen Z; vgl. *glichlig.*

glich-lecht(-ig) *glilacht* SchwE.; ZHütt., *-locht* BBe., R., *glilachtig* ZHütt., Wäd., *-lächtig* Bs: bald (s. *glich II 4*) BBe., R.; SchwE.; ZHütt.; ziemlich bald ZWäd.; etw. (zu) früh Bs.

glichli(g) (*glilig* Ap; GBern.): 1. Adj. und Adv. = gleich, -artig, -mässig Ap; Bs; BSi.; Gl; GrD.; L; GSa., T.; Z. *All* [immer] *gl. ist langwilig* GBern.; *gl. teileⁿ* Bs; *gl. strickeⁿ,* nicht bald ‚satt' bald ‚lugg [locker]' Bs; *gl. wëbeⁿ* Ap; Z. *'s Spinnli spinnt iⁿ siner Art die gliche Fäde gl. zart* Bs. *Dëre* [solche] *Lüt, wo Jör us, Jör iⁿ ires gl. Brod ēssid* L. *Bist hür ond fern so glilig draⁿ.* Lenggenh. *Mą chaⁿⁿ 's nöd ande gl. haⁿ, deʳ Wechselmaⁿⁿ chlopft z' Ziten an.* ebd. ‚Im Fahren war er ein Meister und seine 4 Rosse zogen satt und gleichlig an, wenn er die Geisel hob.' Gotth. *D' Arbezäpfeⁿ* [die Zapfen der Arven] *sind die meistaⁿ vornaⁿ im üssærstaⁿ Spitzlig und nid übarall so gl. am Bomm zarströut* GrD. *E gliligs Mēr,* gleichmässig zerstreute Stimmen Ap. *Öppis Glichligers häst noᶜʰ Nüt gsēhⁿ* ZO. *'s sind bed gl., wer bettlet und wer heuscht (wer ufhed und wer iⁿschüttet).* Ineichen. ‚Es söllend auch alle ein glych recht fryheit und gnad haben und die gerichte gemeinlich und glychlig haben.' 1403, Geschfo. Ges. ‚So dann kindskind, brüder- und schwesterkind gl. mit einanderen erben söllind.' Ap LB. 1409. ‚Ouch soll er das almuosen armen lüten glichlichnen usteilen.' GWyl Copialb. ‚Von wëgen des worts Gottes, dass wir das nit gl. verstan.' 1529, Absch. ‚Alle ding fast glychling erfunden.' 1530, Z Ratsverordn. ‚Zween gl. gemacht.' 1532, ZGrün. ‚Was guets aber [die] frau im zuebracht, soll gleichlich in zwën teil geteilt werden.' 1541, Absch. ‚Es ist ab allen orten gleichlich ferr dahin.' Vad. ‚Concordi currere fræno, wenn zwei ross gleichling laufend. In commune vocare honores, gemeinklich und gl. under reich und arm, edel und unedel austeilen.' Fris. ‚Den himmel mit einer trüebe überall gl. überzogen.' Campell 1572. ‚Gl. lang.' ebd. ‚Durch die ganz Substanz zerspreit und nicht gleichlich ausgeteilt.' JJNüsch. 1608. ‚Gleichlich, gleich, eben als, similiter, ut, sicut.' Red. 1662. ‚Dise durchscheinende Weite, welche allenthalben um uns hergehet und gleichlich liget zwischen dem Gewölb und Boden, wird genennet die Luft.' Spleiss 1667. ‚Die Strafen, so an denen beiden Stattgerichten fallen, werden gleichlicht verteilt.' 1722, Bs. — 2. gerecht, unparteiisch (s. *glich 4*). ‚Dass die sach [Processangelegenheit] gelichlich zuegiengi.' 1495, Senn, Kirchenurk. ‚Die neue Wachtordnung sei

gleichlicher und gemeinen Zünften gemässer.' 1500, Ochs. — 3. mit Art. = der Nämliche (s. *glich 2*) Aa; Ap; Schw; Uw; Z. *Ieze* [jetzt] *säge-si* [die Leute] *für 's Glichlige öppis ganz Angers*, brauchen für den selben Gegenstand ein anderes Wort als früher Aa. *Ist er* [der Mann] *nüd Chnëcht, so häd au si* [die Frau] *das gl. Recht*. Heng. — 4. Adv. sogleich, gleich. ‚Und sollent das gottshus und die frow ouch gelten, was er gelten sollt, gelychlich des tags, do er erstarb.' XV., Gfrd. — 5. dennoch (s. *glich II 2 a*). *'s chönnt lofte* [ein Wind gehen], *dass es chïtet* [braust], *so jöl* [jauchze] *ich gl. vor Fröud* Ap. ‚Er wolle es nicht mehr sagen, aber gl. sei er froh, dass er es gesagt habe' Ap. *A dir ist eus Nüt g'lege, mer chönnte gl. sī*. Alpenhorn 1838. — un-glichlig (*öglilig* Ap): 1. ungleich, -mässig Ap; Bs; BSi.; Z. ‚Die aber nit allein u. gehalten wird.' Z Mand. 1530. ‚Vagi nominis est, es wirt u. genennt.' Fris. ‚Inæqualiter, ungleichlich.' Denzl. 1677; 1716. Auch bei ÄgTschudi. — 2. ausser der gewöhnlichen Stimmung, zornig B oSi. — Glichligi f.: Gleichartigkeit Gl; Z. — Un-: Ungleichartigkeit Gl.

Glichlig scheint eine Mittelform zwischen (halb tautologischem) *glich-lich* und (urspr. adv.) *glichling*.

glichnen: refl. entsprechen. ‚Und darumbe theinerlei ursach hat, das sich dem rëchten gl. mög.' 1524, SchwLB. — Mhd. *gelichnen*, dass.

ver-: vergleichen. ‚Paulus verglychnet die g'meind dem menschlichen lychnam.' HBull. 1531.

Glichnuss n.: 1. Gleichniss Z. — 2. Ebenbild. ‚Gott hab uss syner kraft und macht kein g'schöpften noch kein gl. g'macht.' Rueg 1550. — 3. gleicher Wert. ‚Beschäche ouch, dass die münze gemeret oder gemindret wurde, so söllent unser gülten uns gëlten mit g-e des gëltes, das sy uns schuldig warend.' 1397, BBiel. Urk.

glichsam: Adj. und Adv. 1. gleich, -mässig, vergleichbar; adv. auch: ebenso, gleichfalls. ‚Gl. by inen, wie ouch by unserm gegenteil.' 1528, Absch. ‚Dem Menschen — spricht Gott — will ich yngēn sël und geist, die muoss uns ewig gl. werden.' Rueg 1550. ‚Hat ein stadt Bern, in ansehen gl-s und gmeinsams regiments, satzung gemacht, dass all ihr ämter im dritten jar söllten geändret werden.' Ansh. ‚Gl. den unvernünftigen Tieren.' 1635, Spyri. ‚Die Berner haben bei Vilm. ebenmässig wie zu H. und Dottiken mit Rauben und Stehlen gleichsam sich verhalten.' XVII., Arg. ‚Es soll keine Streue [im Wald] gerëchet werden, damit der junge Wald und Samen gleichsam gebaut werde.' Gl LB. 1807; dafür 1835: ‚Damit der j. W. u. S. desto besser gedeihe.' — 2. Adv. gleichwohl [?]. ‚Der Marchung halber wird man gleichsam einig, obwohl nichts Schriftliches darüber verfasst wird.' 1715, Absch. VII 1, 1221.

Glichschaft (*Gliche-*): Ähnlichkeit. *Er hed ekei Gl. mid inen* Ndw.

---

glichse(n): heucheln, verstellen. ‚Si sont 's [sollen es] gesagen und dur gl. verswigen ni(c)ht.' Schachzab. ‚Wër hat sekten ye one glychste [gegleichsete] demüetigkeit angehebt?' Zwingli. ‚[Habel] hat verschafft mit synem glyssen, das Gott myn gab mir hat verwyssen.' Rueg 1550. Auch refl.: ‚Sy glychsend sich vor den mentschen als sygend sy glöubig.' Zwingli. — Mhd. *gelichsen*; vgl. *derglichen tuen*, unter *glich 1*.

glichsnen (*glissnen* B, *gleisnen*. Id. B): 1. heucheln; schmeicheln; betrügerisch spielen BE. ‚Wie wol er durch die finger luogt und vil glychsnet.' 1531, Absch. ‚Prævaricari, anderst gl. dann tuen. Krankheit gl., ægrum simulare. Erdichte, falsche und glychsnete träheren, oder weinen, das nit von herzen kummt, conflctæ lachrymæ. Freundtschaft und liebe gl., simulare amicitiam.' Fris.; Mal. ‚Ist Joben frau vorhin rechtg'schaffen gewesen, oder hat sy gleichsnet?' LLav. 1582. ‚Die letst Eptissin glychsnet die Religion, trat widerum zum Bapstum und starb darin.' JRüeg. 1606. ‚Die sonst noch so viel Herzhaftigkeit glichsneten.' UBrägg. Refl.: ‚Die schwätzer, die sich glychsnend sam sy uf ghein guot sëhind und sëhend aber allein daruf.' Zwingli. ‚Engel gleichsnend sich menschliche speis essen.' Bib. 1531. ‚Gleissne dich nit vor den menschen.' 1531, Sir. Ptc. mit Präf. ‚un-': *Unglissnet*, unverhohlen, aufrichtig, offen BHk. ‚Warer, ungeglychsneter glauben.' Z Katechismus 1525. ‚Job redet wie im um's herz ist und ungleichsnet.' 1531/60, Z Bib. — 2. mit Dat., sich einem Dinge gleich machen, eine Rolle spielen. ‚Der tüfel, der ouch einem engel des liechts kann gl.' Vad.

ver-glichsnen: verbergen. ‚Der lugner hass v. kann.' GVögeli 1534. ‚Vergleichsnen, nit der gleichen tuon, dass ein ding seie, das doch aber ist, dissimulare.' Mal.

Glichsner: Heuchler. ‚War ist es, dass üwer Dienst und Gwalt by dem Evangelion nüt anders dann Gl. macht, wo nit Christus selbs am Handel ist.' B Syn. 1532/1775. ‚Desshalben wir uns als künig und priester ze halten schuldig sind, damit wir nit falsche Gl. vor Gott erfunden werdind.' Gualth. 1555. S. noch *Gliss-Gueg*. — Glichsneri f.: Heuchelei. ‚Das hast du durch dyn büebery alls z'wëgen 'bracht und gl. gem vatter hast mir unfrid g'macht.' Rueg 1550. ‚Muess es alles gleisserei, apostützlerei, menschentand und unnütz sein?' Gulden Bund 1585/1658.

gluchsen s. *gluren*.

Glächt s. *Gleich*. Glächter II s. *Ge-l*. glichterig s. Anm. zu *glich*.

Glad—glud.

Gladi: Personenn. = Claudius (?). 1521, B; 1565, Z; 1580, B; 1581, L; Myricäus 1630. ‚Sant Gladen' = StClaude. 1476, Bs Chron. ‚Gladiacker', Flurn. S NA.

Es darf nicht verhehlt werden, dass sonst statt lat. *au* bei uns *o* eintritt, z. B. *Clodia*, Kloten. Vgl. auch noch *Glodi*. Auffallend ist, dass der Name mehrfach als bei Maurern üblich bezeugt ist. Ob ‚Glado.' XVI., B (Absch. IV 1 c, 176. 198/9) der selbe Name ist, mag zweifelhaft bleiben. In *Gelads* (vgl. Sp. 210) ist viell. nur, wie häufig in den Anl. *Gl-*, *Gr-*, ein Hülfsvoc. eingeschoben. Dass anlautendes rom. *c* in unserer Sprache durch *g* vertreten wird, ist Regel.

Kriden-: die unter *Else* (Bd I 202, wo aber Else in der Anm. nicht als Frau des am Sechseläuten vorkommenden Strohmanns hätte erklärt werden sollen!) genannte Figur der alten Z Hirsmontagfeier. Es war die Jugend der jetzigen Vorstadt Wiedikon, welche

in bewaffnetem Zuge die beiden Figuren an das Seeufer der Stadt führte, wo sie verbrannt oder ins Wasser gestürzt wurden.

Dass das Rad, auf welchem sie als Bilder des Winters und Sommers gedreht wurden, urspr. die Sonne bedeutete, ist kaum zu bezweifeln, aber der Zusatz ‚Kriden-' scheint unerklärlich, da die betr. (allerdings nur aus der Erinnerung gezeichnete) Puppe auf der Abbildung von 1786 im Gegs. zur ‚Else' gerade eine geschwärzte Maske (einen Tierkopf) trägt. Dass ‚Kreide' entw. etwas Widriges bedeutete, wie in dem Reim von den 3 Jungfrauen (Tobl., VL. II 239. 247) oder so viel als Streit (eig. ‚Kriegsgeschrei'), da es ein kriegerischer Aufzug war, lässt sich schwer behaupten. Dafür, wie der Name ‚Claudius' zu der appellativen Bed. gekommen sei, die er in dem Comp. offenbar hatte und in ‚Glodi' noch hat, werden positive und spec. Gründe eben so wenig zu finden sein, wie für appell. Bed. anderer Personenn.; s. Wackern., Schr. 2, 128 ff.

„**glēd**: schnell auf einander folgend = *gleitig* BO."

St., der das (sonst nirgends nachweisbare) Wort nur im Msc. zu seiner 2. Aufl. hat, scheint Zshang desselben mit dem syn. *gleitig* angenommen zu haben, von dem es doch lautlich absteht, obwohl *ē* die in einem Teil des BO. (bes. BSi.) übliche Ausspr. von *ei* (statt *i*²) bezeichnen könnte. Wenn das W. überhaupt richtig ist, so müsste es wohl zu denen gehören, für die altburgundische Herkunft vermutet werden darf.

Glid f. und n.: Dirne, Beihälterin. Das W. findet sich nur in der Gaunerspr., von der PGengenb. in seinem ‚Bettlerorden' (Gödeke S. 343 ff.) reichliche Proben gibt; z. B. V. 61: ‚Darzue hand si [die Gauner] ir schönen gliden'; V. 105: ‚[Er] hat es [sein Vermögen] verton mit einem glid'; V. 444: ‚Wenn si mit der gliden frölich springen zu Basel uf dem Colenberg.' Gengenb. gibt in seinem Verzeichniss von Gaunerwörtern auch: ‚Gleyd, huer', und Edlib. in dem seinigen: ‚Glid, dirn.' (Avé-Lallemant, Gaunertum IV 59).

Da die Gaunerspr. viele hebräische Wörter enthält, so kann auch für ‚Glid' jener Ursprung vermutet werden, viell. von hebr. *gelid*, Haut, Fell, nach Analogie von lat. *scortum*, frz. *peau*, und unserm ‚Leder' i. S. v. schlechtes Weib.

Klöster-: Scheltw. für unzüchtige Nonnen? ‚Von pfaffen, münchen und klosterglyden.' UEckst.

Glid n.: Glied. 1. des Leibes. Spec. = Bein BO. *G'radi und g'sundi Gl-er hāⁿ*, kein Krüppel sein. Von Kindern Dim.: *'s hät doch auᶜʰ alli grade Glidli* [Worte der Zufriedenheit, mit denen ein Neugebornes begrüsst wird] Z. ‚Weller [in einem Kaufbrief] mê setzt, als der kauf inne habe und er's von der hand usgēben habe, derselbig ist ein gl. [als Strafe für Urkundenfälschung] und 50 pfd verfallen.' 1427, Foffa. ‚Wer umb ein [Einen] utzit dienet, er sy hantwerchmann, sy werchmann oder burmann, dienet mit sinen glidinen, das ist als lidlon.' 1460, L. ‚Gl., fleisch des leibs, das die bein bedeckt, membrum. Glider, als bein, fleisch, adern usw., artus.' Mal. ‚Dass gsunder Leib hab gsunde Glid.' FWyss 1650. Gelenk: ‚Luxata, verrenkt, aus dem gl. 'gangen.' Fris.; Mal. Gelenk des Fingers als Längenmass: ‚Eines Gl-s lang abschneiden.' JCSulz. 1772. Vgl. *Gleich*. — 2. der Familie. bildl. als Grad der Vwdtschaft oder: Generation. ‚Hat er nit ein vater, so erbt das lēchen syn nächster fründ unz an das ander gelid, hat er aber nit erben zue dem ersten oder andern gelid, so ist das erblēchen synem Herren verfallen.' c. 1459, ZFlunt. Offn. ‚Wer anspricht von sippschaft, der soll öffnen, wie er dem abgestorbenen seie zuo den glidren.' 1490, LRotenb. Amtsr. ‚Von der Babyl. gefenknuss bis auf Christum sind 14 glid.' 1530, Matth. Da N. N. den Todschlag vor dem Tod seiner Mutter begangen hat und daher zum Erbe derselben nicht mehr fähig gewesen ist, sondern für ein ‚abgeschnittnes Gl.' geachtet wird. 1555, Absch. Gl. einer grössern Gemeinschaft (Staat, Kirche, Heer). ‚Die keiserlich majestat habe Karl zue bestärkung syns rychs als gelider und zuegelider gēben Holland, Braband usw.' 1473, Bs Chron. ‚Regimentsbüchlein, darin der Stadt Zof. Regimentsgliedere, sammt allen ihren Kammern, Ämtern und Diensten verzeichnet stehen.' 1784. Daher: *in Reih und Gl. stāⁿ*, eig. als Glied in der Reihe da stehen. *Rueh im Gl.!* (eig. militärisches Commando) Mahnung zur Ruhe Z. ‚Auf den Wink des Flügels sehn, Schritt und Glieder halten.' Neuj. Z Mus. 1786. — 3. Bestandteil eines Gerätes. Kürzeres Balkenstück, dergleichen bei der alten Kelter zwischen den Kelterbaum und die das Kelterbett bedeckenden Bretter eingeschoben werden, um den Druck zu vermitteln Z. Syn. *(Berg), Suᵉ*. — Mhd. *gelit* (auch m.).

‚Aug(en)-, palpebræ, genæ.' Denzl. 1677; 1699; 1716 (neben ‚Augenlid').

Un- s. *unglich*.

Geburt-: Gebärmutter. ‚Die geburtglider oder bärmueter.' Ruef 1554 (ö.).

„Truckeⁿ-: Schachteldeckel Aa." — *Glid* für *Lid* wie bei *Augen-Gl.*

Zue-: weiteres, zugewandtes Mitglied; s. *Glid 2*.

in-be-glide(n): einverleiben. Im J. 1485 wird das Gotteshaus R. der Propstei in B ‚inbeglidet.' Geschfo. Ges. — zue-be-: angliedern, als Glied anschliessen. Ptc. = zugehörig. ‚So ist [der Herzog] zu [von] nüwem in willen sich uf unser erplich land, die mit uns dem heiligen Rych zubeglidet sind, zuo fügen.' 1476, Ochsenbein.

zer-gliedereⁿ: 1. zerteilen. ‚Der Zinsrodel erfinde sich wegen zergliderten Gülten [auf zerstückelten Unterpfanden] ganz verwirret.' 1780, L. — 2. einen Satz in einzelne Gedanken zerlegen und auslegen; bes. mit Bez. auf biblische Texte üblich Z. — 3. durchhecheln. ‚Nun erst begann man davon zu reden; man zergliederte die Leute.' Gotth.

3 mag sich aus 2 entwickelt haben, doch hat viell. ‚erlideren', hernehmen, züchtigen, mitgespielt.

glidleⁿ: 1. ein Glied, Gelenk bewegen; Syn. *gleichlen, knödlen*. — 2. Ptc. *rein g'glidlet*, fein gegliedert Z.

glidlig, -nig: gelehrig GrL., Pr.; geistig (bes. mit Gedächtnisskraft) begabt B. *D'r glidnₐgist Schüeler* GrSchiers (Schwzd.).

Eig. wohl ‚gelenkig'; dann übertr. auf geistige Gewandtheit. Adj. Bildungen auf *-nig* gehen sonst meistens auf starke Participien zurück, denen noch *-ig* angehängt wird; nach Analogie solcher scheint *glidnig* gebildet.

Reni-**Glode**: reine Claude, Königspflaume Bs; Z.

Glödi *(ḱ-)* m.: Tölpel, unbeholfener Bursche; doch auch in besserm S. = närrischer, possierlicher Mensch BSi.; Syn. *Glôr, Glüscher; Klöti*. — Appellativer Gebrauch des Namens Claudius, frz. *Claude!* S. *Gladi*.

Glaf – gluf, bzw. *Glaff – gluff.*

ver-glaffarseⁿ: durch Beschauen irgend eines Gegenstandes, ohne viel dabei zu denken, sich zu lange verweilen B oHa.

Vgl. *verglaffen*, erstaunen, sich vergaffen, bei Schm.-Fr. 1, 971; spät mhd. *verglafert*, vergafft (Lexer 3, 118), zu altn. *glapa*, durch Unbesonnenheit verderben; vgl. auch das Folg.; *-arsen* nach Analogie der Bd 1 467 angeführten Bildungen, zunächst *gigarsen*.

umher-gläffeⁿ *umhagläffu*: müssig umherschlendern W.

Eig. wohl: umher ‚gaffen' (was ja auch mit Gehen verbunden sein kann); denn *gläffen* steht ohne Zweifel dem im vorhergehenden W. enthaltenen *glaffen* ganz nahe. Vgl. noch das Folg.

Gläffi I f.: ganz helle Luft, heiterer Himmel. *Uf a Schütti* [Regenguss] *git 's geru an Gl.* W; Syn. *Heiteri.*

Vwdtschaft mit ‚klaffen' i. S. v. ‚sich öffnen, hervorbrechen' wäre dem Laute nach wohl möglich, doch liegt für die angegebene Definition näher, das Subst. an das vorhergehende, im gleichen Gebiet einheimische Vb. zu knüpfen, indem die Helle des Himmels mit einem weit aufgetanen Auge verglichen worden kann.

Gläffi II n.: Fratze, verzogenes Gesicht; *ne Gl. mache*ⁿ AaZein.

Dieses W. könnte zur Not noch zu den zwei vorhergehenden gezogen werden, wenn an einen widerlich glotzenden Blick zu denken wäre; vgl. *Augengleff*, Augenlied (?). Schm.-Fr. 1, 971. Aber da Fratzen hauptsächlich durch Verzerrung des Mundes entstehen und das Geschlecht n. ist, so wird eher ein Comp. *Geläff* von dem einfachen *Läff* n., Maul, anzunehmen sein, wobei nur das angehängte *-i* einige Schwierigkeit macht, dem hier jedenf. nicht dim. Bed. zukommen kann.

Glef(e) m. f.?: 1. Spitze. ‚Spiess on glevi.' 1504/32, G RSatz. — 2. Lanze, Spiess. ‚Die mit den langen glef(i)en, die fluchent allesam(t).' 1368, Tobl., VL.; Just. 50 mit ‚Gleven' zu Hülfe schicken. 1386, Geschfo. Ges. ‚Verschmidend euere rëbmësser, sichlen und sägeisen zuo glefen.' 1531/48, Joel; dafür 1667: ‚Spiessen.' — 3. diese Waffe führender Kriegsmann, spec. eine taktische Einheit, bestehend aus 3—4 Mann, mit einem ‚Kürisser' (s. d.) an der Spitze. ‚400 glefien mit ir stähelin huben.' Just. ‚Quidam capitanus lige umb Metz mit 600 gleven.' 1475, Bs Chron. ‚Wann ir warent nit mer dann 4000 und by 30 gleven, die der herzog hatt.' Sicher 1531. S. auch *Glene.*

Mhd. *glavîn, glevîn, glevie, gleve* f., Lanze und lanzentragender Reiter, aus frz. *glaive* von lat. *gladius.*

Glifer m. in der Formel: *(Er ist) glatt(e) wie Gl.* W.

Von mhd. *glifen*, schräg, abschüssig sein; vgl. nd. *glippen*, gleiten. Das W. scheint gebildet wie nhd. ‚Schiefer', mhd. *schiver*, und ‚glattes Gestein' oder ‚glatte Haut' zu bezeichnen.

Glüfeⁿ bzw. *-üᵉ-, -o-* Ap; Bs; Gr; G tw. (*Gloffe.* 1799); Th; ZW. (neben *Guf*), *Gluf* GF., S., *Gulfe* AaZein.; S (Schild), *Gufe* Aa; Bs; B (*k*- Si.); F (auch *kofa*); VOrte; Gl; Gr ObS.; GA.; Sch; S; ThHw., *Guf* Aa; GG.; SchwE.; Z — f.: 1. Stecknadel. allg. Eine grosse Gl. als Bestandteil der vornehmen weiblichen Landestracht. Gotth.; sonst bildl. Bezeichnung des Kleinen: *Nüd Gufes grōss. Es fēlt kei Gl.*, nicht das Geringste Gl. S. noch *Gl.-Knopf.* So auch in andern bildl. RAA.: *Öppis sueche*ⁿ *wie-n-e Gl.*, angestrengt, mühsam B; S. *E Gl. in-eme Heustock sueche*ⁿ, verlorne Mühe anwenden. Schild. *D' Gl. us-em H. finde*ⁿ, seltenes Glück oder grosse Geschicklichkeit haben B. ‚*E Gl. in eme Fueder Heu finde*, spem omnium vincere.' Id. B. *Bin-ere Guf fangt men a*ⁿ *(stēle*ⁿ*)* Z. ‚Man kann bei einer G. stehlen lernen.' Sprww. 1824. Die Eigenschaft des Stechens als Bild kleiner Quälereien. *Do sticht 's mi*ᶜʰ *wie mit hunderttusig Gufe*ⁿ. Kelterb. *Mer sind wie uf Glufe gsësse*, in der grössten Verlegenheit, Ungeduld Z. *'s isch-ere g'si*ⁿ, *si sitz uf Glufe*ⁿ *und Nadle*ⁿ. Usteri. Auch Bild des sinnlich Unangenehmen: *Wie schmeckt 's? Besser a's e Hämpfeli Gufe.* Breitenst. *'s ist mer lieber a's es Hämpfeli Gufe (im Mül)*, sagt, wer sich Etw. wohl schmecken lässt AaBb.; Z. ‚Ich söllte zum ofen sitzen, spinnen und gufen spitzen.' UEckst. ‚Könden sy als vil pfaffen erstechen mit den gufen als mit den messern, so wölltend sy es nit sparen.' 1534, Absch. ‚Nadlen und guffen.' 1536, ZBletz. ‚An ein gekrümmte glufen.' Vogelb. 1557. ‚Jungfrau, hand ir kein kleines güfelin, dass ir mir ufheftind myn kränzelin?' 1558, Lied, ‚wie man um ein kränzlin singt'; s. T., VL. I, CXXXVIII. ‚Fast us mit ir, was darfs vil lëben, ich wöllt dir nit ein gufen gëben.' JMurer 1560. Der Teufel lehrt eine ihm ergebene Hexe, neugeborne Kinder mit der Gufen, die sie ihnen oben ins Häuptlein sticht, aus der Welt schaffen. 1570, Gfrd. ‚Acicula, ein gufen.' Fris.; Mal. Ebso Denzl. 1716: ‚Stecknadel.' ‚Hölzle spitzen, gufen sp., in kleinen sachen vergëbens arbeiten.' Mal.; vgl.: ‚Nun ein gufenspitz', nur das Geringste. Ruef. ‚Das Gufenstädtle Nantua, da nur Gufen usw. gemacht werden.' JosMal. 1593. ‚Glufen, Gufe, Spelle, Spenne, spina, capitata acus, acicula.' Red. 1662. ‚[Wenn] dises [das Kind im Liegen] ein Spänlein, Hölzlein, Gufen oder Nadlen sticht.' FWürz 1634. Hexen waren im Stande, Leuten Allerlei in den Leib zu zaubern: ‚Endlich aber fienge sie [die Verhexte] an speien und speiete aus lange und krumme eiserne Nägel, grosse, gelbe Glufen oder Stecknadlen usw.' Anhorn 1674; vgl. die Geschichte des letzten Hexenprocesses [der A. Göldli 1782 in Gl]. ‚Ein Guf oder Nadel entlehnen, einen Spreissen darmit aus dem Finger zu tun.' Wasterking. Proc. 1701. ‚Ein Nadler machet einen Tag in den andern gerechnet 9000 Gufen.' Discourse 1722. — 2. (Pl.) Samenknöpfe des Hanfes, welche mit Hecheln aus dem ‚Werch' herausgeschafft werden W. — 3. (Pl.) das aus scirpus pal. und uniglumis bestehende Bergheu BSi.

Spät mhd. *glufe, gufe.* Die Form mit *l* ist die ältere, aber die andere überwiegt bei uns schon seit dem XV. (‚Gufenmacherin.' 1451, Bs). Bemerkenswert ist die Umstellung *Gulfe.* Bed. 2 u. 3 von der Ähnlichkeit der Gestalt. — Aargauische Sagen (Rochh. I 111. 389) berichten von einer römischen Niederlassung, genannt ‚Gufenstädtli', wo aber der Name wohl nicht den Sinn haben kann, wie bei Malers Angabe betr. Nantua. ‚Gufen' steht dort viell. für *Gufel* Sp. 132 und bezieht sich auf die Lage des Ortes auf einer Höhe.

Lüeder-: beim Aufschütten des Pulvers auf die Zündpfanne der Vorderlader verwendete Nadel Z; Syn. *Lüeder-, Rēr-Nadle.* Auch beim Sprengen von Steinen; Syn. *Spreng-G.* — Sicherheits-, Schlüss-, Bschluss-: Stecknadel, die nicht aufgehen kann Z. — Spreng- Z s. *Lüeder-G.* — Steck-: Stecknadel AaWohl.; auch: Busennadel als weibl. Schmuck Bs; Ndw; Z; Syn. *Brustnadle.* — Welleⁿ-: lange Nadel mit grossem Kopf, beim Spitzenklöppeln ThSteckb.

gluf(n)eⁿ: mit einer Stecknadel befestigen Ap; G. — an- Ap (auch *-glöfne*ⁿ). *-gufe*ⁿ Th; Z = dem vor.

- ver- = dem vor., z. B. aufgehängte Wäsche gegen den Wind Z.

g(l)ufere^n: mit einer Gl. oder einem andern länglichen Instrument stochern Aa.

güf(e)le^n: 1. = *(an)glufen* B; Z. ‚Heftet und güflet auf allen Seiten.' Stutz. — 2. *(glüfle^n)* ein Kinderspiel mit Glufen GSa.

an-güfele^n: mit Reden oder Geberden angreifen, zur Rede stellen (gleichsam ‚anstechen'); auch im Schachspiel: einen kleinen Angriff machen Z (Spillm.). — ver-: = *verg(l)ufen.* ‚V., aciculis undique compingere.' Id. B.

Glaft: Wassermücke. ‚Jonstonus de Insect. ita pronunciat: Musca aquatilis æstiva major frequens circa Tigurum conspicitur mense Majo (vulgo tes [?] glafft vocant).' JJWagner 1680.

Glagg—glugg.

„**Glagge^n**: Überschuhe B." — Frz. pat. *claque.*

Glogg, *-e^n*, in GrD., Pr. *Chloke* — **f.**: Glocke. 1. Kirchenglocke. ‚Wann [denn] vor waren die gl-en also, dass ein knecht einig, ân helfe, mocht gelûten die meisten, nu muess man dicke drye han, swenn man lûten will kreftlich zue den hochzyten, und 6 gen dem wetter.' 1312, Gfrd. ‚An den hohen samstag [vor Ostern], da man die gl-en lûtet.' 1319, Z Ratserk. ‚Als wyt die heidenschaft gat, ist kein gl. noch schellen, denn [ausser, sondern] dass man allezyt mit hölzenen gl-en lût[et], wie hie in der hochwuchen [Karwoche].' HsSchürpf 1497; vgl. *Fabilla* Bd I 635. ‚Die städt hand aus gl-en büchsen g'macht und wollten uns erschiessen.' 1499, T., VL. ‚Vom wyn mich nüt abscheidet; wenn ich des nüt me mag ynnēmmen, so lüte man mir mit glocken z'sämmen, dann bin ich tod, old joch fast krank.' Aal 1549. ‚Rat und burger mit der gl-en versammt.' 1549, Absch. ‚Die Kirche zu TArtore hat zwar eine Gl., die aber an hölzernen Pfählen ausserhalb der Kirche hängt.' 1634, ebd. Vergleichungen und RAA.: *Es Fass wie-n-e Gl.*, so ganz und gesund ZS.; vgl. *glogge^nganz. En Ma^nn wie-n-e Gl.*, grundbrav Ap. *En Himmel* (SchwE.), *e Stimm* (Ap; Z) *wie-n-es Glöggli*, rein, wolkenlos, hell, metallrein. *Härt g'höre^n wie-n-e Gl-e^n*, harthörig sein FS. *Lose^n, wie d' Gl. tönt, was d' Gl. schlät*, horchen, was die Leute sagen Z. *Am End merkt m^e^n, was d' Gl-e^n g'schlage^n het* SchSt. *Wer nummen ei^n^e Gl-e^n hört, hört nummen ei^n^e^n Ton* FMu. *Wenn-m^e^n will wüsse^n, wie 's G'lüt ist, muess-m^e^n nit nummen ei^n^e Gl-e^n köre^n*, audiatur et altera pars S (Schild). *Ha^n neime g'hört es Glöggli lüte^n*, es ist ein gewisses Gerücht zu mir gedrungen ZO. ‚Bei welcher Gl-en sie haben läuten hören.' ZRhein. Beantw. 1747. Man sehe wohl, dass ‚die glogken all zuesammen schlachen [alle Anstrengungen gemacht werden oder dass alle feindlichen Pläne in einander greifen].' 1530, Absch. ‚Do schluogen die gloggen z'sammen, dass er niena in der Eidgnoschaft dorft wandlen.' Sicher 1531. *A^n die gross Gl. henke^n* Gl; Z, *schlā^n* BHk., ausposaunen. *A^n der grosse^n Gl-e^n zühe^n*, sich an die oberste Behörde wenden. Sulger. Uri habe ‚die grosse Glocke angeschlagen' und seine Sache bei Zürich anhängig gemacht. 1658, Absch. Zum Pfarrherrn, der dem Sprecher das Verdammliche seines Wandels vorgestellt: ‚Das ist stark mit der grossen Glocke geläutet, wenn es schon Niemand höret als ich.' Nachtl. 1790. ‚Vermög welches [Gebets] Gott solche gehörlose Buben tschupet [warnend am Haare zerrt], die grössere Glocke läutet, bis sie hören, die Kirche wieder finden.' LKinderbitzi 1826. A. *He, los, i^ch ghörę die gross Gl-ę z' Paris lütę.* B. *Mag si^n, und i^ch gsehę uf-em Spitzberg d' Muggę geinę* GW. [Probe von Aufschneiderei]. *Die gross Gl.* [Todtenglocke] *zalt Alles*, macht Alles vergessen AaBb.; GrHe.; L; vgl.: ‚Diewyl des menschen leben kurz und die welt lon mit den glocken git und denn des armen menschen ganz vergessen wirt.' 1494, UwE. Jahrzeitb. ‚Andere meiner Debitoren starben und liessen mich die Glocken zahlen.' UBrägg. ‚Die Gl. ist gegossen', der Plan, Anschlag ist fertig und gesichert. ‚Alsdann wär ir glocken g'gossen und sie sicher.' c. 1510, Siml., Urk. ‚Die gl. ist g'gossen, wir werdent sy bald lüten, dass der ton wyt erschallen soll [Kriegsdrohung].' 1529, Absch. ‚Als ob ir gl. si g'gossen', als ob ihr Sieg vollständig sei. 1531, Lied. ‚Als König Heinrich den anschlag merkt, dass die gl. über in g'gossen was.' Vad. ‚Was will ich wider Alle? ich sihe ja ein einhellige Prattik, ich sihe, wie die Glock gegossen und was sie geschlagen.' AKlingl. 1688. ‚Die Gl-en stellen', sich schlagfertig machen, wohl eig. zum Voraus die Sturmglocke schief stellen, so dass sie sofort beim Anziehen anschlägt [?]. ‚Als ob wir uns mit kriegischen anschlegen wider sy gerüst und die glogk über sy gestellt.' 1529, Absch. IV 1 b 144. Sonst wurde das Geläute allerdings auch etwa aufgespart zu einem Allarmzeichen: ‚Si habind all gl-en still gestellt und einen sturm angesēchen [beschlossen].' 1529, Absch.; und so ist viell. auch zu verstehen, wenn berichtet wird, dass vormals in Obw, wenn Krieg drohte, die Kriegsrödel ausgefüllt, Musterung gehalten, die grosse Glocke eingestellt und Feuerzeichen aufgerichtet wurden. — Auch = Glockenschlag. ‚Auf Glogg acht betete der Schulmeister.' AKyburz 1753. Vgl. *Gloggen-Stund.* — Die Phantasie des Volkes legt dem Geläute der Glocken, abgesehen von dem allgemeinen, lautmalenden *bim, bäm! böläm!* Sprache unter. Beim Begräbniss eines Kindes ruft die kleine Glocke in wehmütigem Tone: *Bring 's au^ch! Bring 's au^ch!* ZS. Ähnlich bei einer Beerdigung übh. in BsKilchb.: *Chumm bald!* oder: *'s nimmt Alls en End! 's n. A. e. E.!* Stutz; in ZKilchb.: *Gott bald!* (Dän.). Einem Geizigen: *Muest gnueg hā^n, m. g. h.!* Die 3 Hochzeitsglocken: 1. die kleinste: *Iez gät 's Elend a^n, i. g. E. a^n!* 2. die mittlere: *Wie lang? w. l.? w. l.?* 3. die grosse (tief): *Di^n^s Lébe^n lang! d. L. l.!* ZS. Oder: 1. *Ach min Gott, a. m. G.!* 2. *Chrüz und Not, Ch. u. N.!* 3. *Und das mi Lebe lang!* Th; Z. Ähnlich, nur kürzer, das Geläute von StJakob, der üblichen Hochzeitskirche bei Basel: *I^n 's Elend! i 's E.!* Beim Zusammenläuten: *Ging, gäng! g., g.! dass de^r Pfaff i^n d' Chille^n chämm!* Vgl.: *Stille! d' Pfaffe gönd i^n d' Chille!* Weit verbreitet (Aa; G; Z) und wohl alt ist auch der Volkswitz: 1. *Sind die Schelmen (Lumpen) all da?* 2. *Bin Eim! b. E. (bis an Eine^n)!* 3. [nachdem der Pfarrer gekommen] *All da! a. d. (au^ch da)!*

In SchSt. fragt die kleine Rathausglocke wie 1. die grössere antwortet mit 2. Rochh. hat folgende Wendung: 1. (Pfarrer): *Sind mini Schölme alli do? alli do?* 2. (Gemeinde): *Alli bis uf Eine (bist auch eine! b. a. e.)!* 3. (nachschlagender Glockenschwengel): *Er chunnt! e. ch.!* Eine Wetterglocke: *Susanne, S.! alli Wetter durchanne!* AAFri. Auf Neckerei der Nachbargemeinden beruhen Deutungen wie: 1. *D'Sihlg'meindler* 2. *sind Schelme* 3. *bis an Einen!* Var.: *Bim, bäm, bäm! B. b. b., d' Sihlbrüggler, d' S., sind Schelme, s. Sch.!* Z, oder: *Gänsenente! Entegänse!* läuten die Aussersihler Glocken Z; *arm und elend! a. u. e.!* die von ZSteinm.; *Dachchängel! D.!* ZDachsl.; *rüered d' Becki z'sämme! r. d' B. z.!* ZOberhasli [Anspielung auf das sog. *Scherbele* der Glocken]; vgl.: *d' Sener lüte d' Becki z'sämme: Chüemilch! Geissmilch!* AASeon. *Asperchelle! hät sibzehe welle!* AAAsp. *Wenig Brod und süre Wi, ach Gott! Wer möcht auch z' Chlinglau si!* AAKlingn. 1. *Bring Geld,* 2. *wenn d' häst!* AA Laufenb. *Euseri Cherze und Palme sind besser a's euer Psalme!* rühmt LMaihaus.; ihm antworten die Glocken von reform. AAMenz.: *Euer Palmen und Cherze sind wie der Schnē im Merze!* Endlich in SAltreu: *Schäm dich! sch. d.!* Vgl. über Glockensprache übh. Rochh. AK., S. 57 ff.; Stöber, Alsatia 1853, S. 169; W Wackern., kl. Schr. III 94 ff. — 2. Hausglocke. *An alle Glogge zieh, all Gl. erschütte,* an allen Türen anklopfen Sch; Z. ‚Durch Schmeichlen, Rennen, Stürmung der Häuseren und Erschüttlung aller Gl-en sich einflicken [einmischen].' DTomann 1708. — 3. Regenbogenschüsselchen. *Er suecht 's silberi Glöggli under dem Rëgeboge,* Bezeichnung kindlicher Einfalt. Sprww. 1869. — 4. Herdenglocke, Kuhschelle aus Glockenmetall; im Gegs. zu *Klopfe, Schëlle, Trinkle* BO.; Z. *Stäst wider da wie-n-e Chue öni e Gl.?* Z. — 5. *Glöggli,* Hauttroddel am Halse vieler Ziegen; angeblich Zeichen von Milchreichtum ZO.; Syn. *Züttel(i).* — 6. glockenförmige Anhängsel oder Teile der Kleidung. *Glöggleni,* die am untern Saume des Rückens einer Frauenjacke (‚Schlufi') zur Verzierung angebrachten Bauschen BHa. ‚Es sollen keine Röck oder Camisol mit Glocken bei Bauern oder Gemeinen mehr geduldet werden.' G Kleiderordn. 1727. — 7. *Glogge,* 2 Seile zu beiden Seiten der Segelrute, um das Segel zu richten und an den Schiffswänden zu befestigen Bodensee; vgl. *Zopf.* — 8. Name von Pflanzen mit glockenförmigen Blüten oder Blumen: a) verschiedene Arten von Campanula. *Glogge* = c. urticif. AA, c. trach. GW.; *Glöggli,* c. pus. GWe., c. pat. G uRh., *(chlīni)* c. rap. AA, c. rotundif. AA; GW., c. lanceol. AAZ.; Syn. *Gloggebluem.* — — b) *Glöggli,* Akelei, aquilegia vulg. AA; B; Sch; Th, *Glogge,* a. atr. GS., We.; Syn. *Geiss-, Wald-Gl.* — c) *(wīss) Glogge,* Zaunwinde, convolv. sep. AAF., Z.; Syn. *Rëgen-, Zun-Gl.* — d) *Glöggli,* Enzian, gent. verna SchwSew.; gent. acaulis GSa.; Syn. *Stein-Gl.* — e) *wissi Glöggli,* Milchstern, ornithogalum umbellatum AAKobl. — f) *Glöggli,* Hyacinthe SG.; Syn. *Gläsli.* — g) *Glöggli,* Fuchsia B. — 9. zu Eigenn. verwendet. *Glogg,* Geschlechtsn. ZMeil. ‚Das hus, dem man sprichet zer Gloggen.' 1319, Bs Urk. In Flurnn.: *Gloggen-Acher* ZWyt., *-Tal* BSteffisb., *-Weid* BLiesb., *-Wisen* ZWiesend.; *Glöggli-Mos* LRain. Mehrere dieser Namen mögen auf Bed. 8 a od. b beruhen. Zu Bed. 1, aber in höhnischem Sinne, gehört: *Hölzerne Gl-en* als Spitzn. der Bewohner von AAKlingn. und *irdene Gl-en* von AAJonen (s. Rochh., Wanderleg. 1887, S. 33).

Zu Bed. 1. Die Glocke, zu allen Zeiten dem Volke ehrwürdig und fast heilig, hat zu allerlei Glauben und Sagen Anlass gegeben. Es kommen hiebei in Betracht die Namen und auch die Inschriften derselben; vgl. ANüsch., Glockeninschr., im Gfd 30, 123, und in ‚die Gotteshäuser der Schweiz'. Frühe schon kam der aus der Weihung entstandene Missbrauch auf, dieselben zu ‚taufen'; hierüber s. Gfd 2, 110 und Rochh. AK. S. 58. ‚Und heisst die gl. Susannen.' 1549, Schwingenb.; s. auch unter *Götti.* Auch Reliquien wurden denselben beim Gusse einverleibt: ‚8. Julii 1397 wart die gross gl. gegossen und ist do inne der h. 3 künigen goldes von der stift ze Zof. und S. Joders heiltuom, das gap uns der bischof von Wallis.' L (Gfd 22, 158). Uralte, kleine Glocken (wie die im Prediger Z, im Siechenhaus BBurgd., in GlBilt.; ZZoll. u. anderswo) von reinem Klange bestehen nach dem Volksglauben ganz oder tw. aus Silber und entstammen z. T. alter Kriegsbeute. Die silberne Glocke im Bs Münster liegt seit dem Erdbeben im Rhein und lässt Nachts liebliches Klingeln hören. Andere sind in Kriegszeiten auf wunderbare Weise gerettet worden, so ein Glöcklein in ZStäfa von der Ortsheiligen Verena, in ZErl. von der h. Agnes. Bei der Eroberung einer Stadt mussten die Glocken losgekauft werden, weil sie sonst nach Kriegsbrauch der Artillerie des Feindes gehörten; so 1712 in AABaden, worauf sich bezieht Tobl. Volksl. II, 139. Zur Geschichte der Glocken vgl. noch Th Beitr., XXII 30 f.; Sonntagsbl. des ‚Bund' 1883, Nr. 38 ff.; Neuj. Z Musikges. 1858. Etymologisch gehört *Gl.* viell. zu *klocken* (s. d.), anschlagen, wie die Form *Chlogge* lehrt; vgl. noch *Klopfe,* Schelle.

Fīr-Abend-Glogg s. *Vesper-Gl.* — Abrellen-: gelbe Narcisse, narc. poet. B.

Elfi-: die (gew. grösste) Gl., welche um 11 Uhr, der frühern Mittagessenszeit, geläutet wird.

Vgl. *einlif* (Bd I 283) und *Bët-Gl.* Auch dieses Geläute hat wohl eig. kirchliche Bed. und steht im Zusammenhang mit dem i. J. 1455 von Papst Calixt III. eingeführten Mittagsgebet wider die Türken, weshalb diese Glocke auch ‚Türkenglocke' heisst.

Alpen-*Glöggli:* Alpendrattelblume, soldan. alp. BO. — Angst-*Glogge:* Glockenzeichen am Donnerstag Abends zur Erinnerung an die Angst Christi in Gethsemane ThBisch. — Todes-A.-: Gl., mit welcher das ‚Endzeichen' (s. *End* Bd I 315) geläutet wird. ‚Die StTheodulskirche in WSitt. blieb früher Tag und Nacht offen, weil da das T.-glöcklein geläutet wird, wenn Jemand stirbt.' W Sagen. — Ur- = *Zit-Gl.* 1292/1371, Z Ratsb. — Oster- = *Abrellen-Gl.* Schw; U; vgl. das nhd. syn. ‚Osterlilie'. — Feld-: sarkastische Bezeichnung eines Gehängten. ‚Galgenschwenkling, -zemderling, ein feldglocken, galgens- oder henkenswert, furcifer, cruciarius.' Mal. — Fünfi-: Abendglocke, um 5 Uhr geläutet. *Vermummled mit der Stange lauft der Gaslaternemann; und d' Finfiglogge tënt derzue* Bs (Schwzd.). — Für-: Feuerglocke, d. i. die Glocke, deren Läuten Abends das Zeichen gibt, das Feuer auf dem Herde zu löschen. ‚Von der f-en. Der Rat und die Burger sind gemeinlich übereinkommen, dass man von sant Michels tult unz zen Ostern lüten soll iemer ewiklich zer probsteie ze füre.' Z Richtebr. 1304. Nach G Ratssatzungen des XIV. u. XV. durften weder Pfister noch Privaten nach Vesper zum Backen Feuer anzünden ‚und die smit nit länger won unz ze f-en.' Ebenfalls von GStdt sagt Simmler, Reg. 1722: ‚Von Altem her ist bräuchig, dass man alle Nacht ein Glocke, die Feur-Gl. genannt, 1/4 Stund läutet, damit Jedermann in seinem Haus sich verwahre.

dass durch Feur kein Schaden geschehe.' ‚In wirtshüsern ist verboten, offenlich ze spilen by 1 pfd für f-en hin.' 1417, L Ratsb. ‚Den 18. Wintermon. gegen der Nacht, als man schon in der Statt Bischofzöll die F-en gelütet hat.' JosMal. 1593. ‚Eine Glocke zu StLeonhard, die im Winter täglich um 8 Uhr und im Sommer um 9 Uhr geläutet wurde, und Jedermann ermahnte, das Feuer zu löschen, hiess Feuerglocke.' Bs (Ochs). — Furz-: 1. Person, welche die Gewohnheit des Farzens hat G; Z; verächtliche Bezeichnung eines unbedeutenden Menschen übh. L. — 2. Weiberjunte, -Unterrock Bs. Vgl. *gloggen*. — Vesper-: Abendglocke, gewöhnlich die zweitgrösste, im Sommer um 4, im Winter um 3 Uhr geläutet Sch; Z. ‚Bei Feursbrunsten soll die grösste Gloggen, wann der Bär im Land ohn ein die grösste, namlich die Feirabengloggen, zum Wolf die Vespergloggen und die kleinste geläutet werden.' 1668, BFrutig.

‚Gäns-*Glöggli* nennt man ein Glöcklein zu Riehen, eine Stunde weit von Basel, welches des Abends zu der Zeit geläutet wird, da ein Fussgänger noch eben recht in die Stadt kommen kann.' Bs (Spreng).

Viell. urspr. ein Gl., welches das Zeichen zum Heimtreiben der Gänse gab.

Geiss-*Glogge*ⁿ, *-Glöggli:* 1. Ziegenschelle GT. — 2. Pflanzenn. a) Windröschen, anemone nem. Ap; GSa., T. Syn. *Märzen-Gl.* — b) Akelei, aquil. atrata, zu Absud für Ziegen benutzt SchwMa. — c) Schneeglöckchen, galanthus niv. und leucoium vern., welche das Volk nicht unterscheidet GoRh., Sa.; SchwE.; Syn. *Märzen-, Schnē-Gl.* — d) *grüeni G.*, grüne Nieswurz, helleborus vir. GSa. — Heideⁿ- nennt das Volk in den VOrten mittelalterliche Glocken, die entw. ganz glatt sind od. deren Inschrift wegen der got. Buchstaben nicht gelesen werden kann. Gfd 30, 124. ‚Der Kirchturm zu SchwTuggen stammt nach der Sage aus der Heidenzeit und eine der 4 Glocken heisst noch die H.' Nüsch. Gottesh. III 504. — Hunds-, in der RA.: *D' H. ziehᵉⁿ*, sitzend die hangenden Beine hin und her schwenken, von Kindern Gl (Schuler). Vgl. *Esel* Bd I 516. — Hung [Honig]-*Glöggli:* Taubnessel, Bienensaug, lamium SchwKüsn. — Joders-*Glogge*ⁿ*:* StTheoduls Glocken, bes. kräftig gegen Gewitter Ndw; vgl. die Anm. zu *Glogg.* — Chue-*Gl.:* 1. grössere Gl. aus Erz, welche dem Weidevieh angehängt wird STierst. — 2. Küchenschelle, anemone puls. Gr. — Kafi-*Glöggli* = *Halbi-drü-Glöggli*, s. d.; scherzh. so genannt, weil es von mancher Hausfrau als Einladung zur vorzeitigen Bereitung des Abendkaffees verstanden wird Z. — Chinds-: Begräbnissglocke für Kinder ApA.

Köngeli-. ‚Am Pfingstmontag wird in Schaffh. nach gehaltner Frühpredig unter Läutung eines sog. Köngelein-Glöggleins der Amtsburgermeister abgewechslet und der andere Burgermeister erwählet.' Simml. Reg. 1722.

Das i. J. 1449 aus der Burg Balm erbeutete und auf den Fronwaagturm verpflanzte Glöcklein hatte viell. eine Bez. auf die h. Kunigunde.

Kapiziner-: Bachnelkenwurz, Sumpfbenedikte, geum rivale LE.; GRh.; Schw; Zg; Syn. *Kapuzinerli.*

Durch die Farbe der Kelchblätter an diejenige der Kapuzinerkutte erinnernd.

Korneⁿ-: eine Glocke im Fraumünsterturm Z, welche seit 1757 jeden Freitag Nachm. geläutet wurde zur Eröffnung des Kornmarktes. — Kirsi *(Chriesi)-:* die Glocke, mit welcher in SchSchl. das Zeichen zum gemeinsamen Kirschenpflücken an den Bäumen des Gemeindewaldes gegeben wurde. So wurde an andern Orten (z. B. ZZoll.) mit der grossen Glocke zum gemeinsamen Laubrechen unter den Bäumen der Allmend (zum ‚Ausgeben' des Holzes und zur *Obs-Gant* jetzt noch) geläutet. — Käs-*Glogg.* Die sog. *K.* in L hatte ihren Namen daher, dass sie beim Gusse kein Öhr zum Aufhängen bekam, sondern dass der Zug oben zusammen rann und eine Masse bildete, gleich einem Käse. 1485, L (Hofkirche). — Chât-*Glöggli:* Glocke, deren Geläut schlechtes Wetter (Regen und Kot) verkündet. Eine Benennung, welche die Landleute den Glocken eines Dorfes beilegen, das für sie in der Richtung des gewohnten Regenwindes liegt Z. — Chliⁿ-*Glogg* hiess eine Behörde von 36 Mitgliedern in AaBr., welche neben Schultheiss, Rat und Zwölfern (letztere aus den 36 erwählt) das Gemeinwesen regierte, so benannt, weil man mit einer kleinen Glocke zu ihrer Versammlung läutete. Die Mitglieder hiessen *Chliⁿ-glöggner* (Aa Gem. II 80). — Chlenk-: Glöcklein, mit dem ‚geklenkt' (s. d.) wird BsL. In Ap gibt die Kl. das 1. Zeichen zum Morgengottesdienst; Syn. *Wīsi-Gl.* — Klopf-: geschmiedete Schelle. ‚Das Hutz-gür (s. Sp. 411) trug eine Anzahl sog. Kl-en um den Leib.' HBus. 1865; vgl. *Klopfe.* — Lumpeⁿ-: Glocke, die um 8½ läutet, weil die ehrbaren Bürger schon um 8 Uhr das Wirtshaus verlassen ThDiess.; in GrChur die Glocke, mit welcher Nachts 11 Uhr das Zeichen zum Schliessen der Wirtschaften gegeben wird; vgl.: *'s göt us-em Wirtshus Maⁿⁿ für Maⁿⁿ, denn d' Lumpeglocke rüeft scho aⁿ.* Walchner. Syn. *Stübi-Gl.;* vgl. *Lumpensammler.*

Lireⁿ-: 1. Birne im Volksrätsel: *Höch oben e (es ist e grossi) Līregl., es chunnt en Wind und wehet si; es chunnt en Schnegg und fähet (bähet) si, denn chunnt en Wīgere- (Wiggeri-) Wī (Bibelibi, Giggerihi) und frisset deⁿ Schnegg und si* ZO. — 2. *Līreglöggli* wird gescholten, wer langsam ist, nicht fertig werden kann Ap.

Liren, drehen, und: leiern, i. S. v. langsam arbeiten; bei 1 scheint es in den Begriff des Baumelns übergegangen zu sein.

Lorête-*Glöggli:* kleine Glöcklein, die in Loreto gefertigt und gesegnet werden und mit welchen bei Sterbenden um das Bett geläutet wird, um den Zutritt des bösen Feindes abzuwehren. kath. Schweiz; vgl. *Römer-Gl.* — Maieⁿ-*Glogge*ⁿ*:* 1. narc. pseudon. U; Syn. *Märzeⁿ-Glogg.* — 2. *M.-Glöggli*, Maiglöckchen, convallaria maj. Bs. — Manneⁿ-: die grösste Glocke, mit welcher erwachsenen Mannspersonen zu Grabe geläutet wird Ap. — Mūreⁿ-*Glöggli:* kleine (gern an Mauern wachsende) Glockenblume, camp. pusilla SchwMa.; U; Syn. *Stein-Gl.* — Märzeⁿ-*Glogge*ⁿ (Pl.): 1. gelbe Narcisse, narc. pseudon. GT.; Ndw; U. — 2. Schneeglöckchen, leuc. vern. Schw. — *M.-Glöggli:* 1. leuc. vern. und galanthus niv. Aa; Bs; B; Gl; L; G; Schw; S; U; ZO. — 2. Maiglöckchen, conv. maj. ZBass. — 3. Windröschen, anemone nem. GSa., Ta. — Mess-*Glöggli:* Glöckchen auf dem StLeonhardsturm zu Bs, welches am 27. Oct. die Jahresmesse einläutet. — Mues-*Glogg:* eine der Glocken im Bs Münster (die sog. Kaiser-Heinrichs-Gl.), welche um 10 Uhr Morgens den Hausarmen durch Läuten das

Zeichen gab, ihren Brei im Almosenhaus abzuholen. (Ochs). — Nach-*Glogge*ⁿ. ‚Dass man zer abteie iemer ewechlich ein nagloggen lüten soll, so man vom wyne gan soll.' 1304, Z Richtebr.; s. noch *Stäub-Gl.* ‚Swem uf die wachte geboten wirt, der soll ze der nahgl-en kommen uf das rathus und selb wachen.' 1336, Z Ratserk. ‚Swer nachtes nach der nachgloggen gat ane liecht.' 1343, ebd. — Nüni-: Glocke, die Abends 9 Uhr geläutet wird, z. B. das *N.-Glöggli* in SchStdt auf dem Unot; s. Sage darüber im Sch Volkskal. 1863. ‚14 β dem sigristen zum Frowenmünster die nünegloggen ze lüten.' 1533, Egli. — Bi-: Beiglocke i. S. v. *Glogg 7*, Hülfsseil am Segel ThBodensee. — ‚Buebeⁿ-*Glöggli:* Glöckchen, das im Sommer Abends 10 Uhr, im Winter um 9 Uhr geläutet wird, zum Zeichen, dass sich alles Gesinde aus den Schenkhäusern heimbegeben und Niemand ohne Lanterne über die Strasse gehn, viel weniger einigen Mutwillen darauf treiben solle.' Bs (Spreng). — Bach-*Glöggli:* Bach-Geum, g. rivale Sch. — Bomsch-*Glogge*ⁿ = dem folg. W.; „entweder entstellt aus *Papst-Gl.* od. wegen ihres dumpfen Klanges." (Anon. ad Stald.) — Papst-: grösste Glocke im Bs Münster, 1441 von Papst Felix V. gestiftet; sie wurde bei Wassersnot geläutet. — Burger-: die Glocke, welche die Bürger zur Versammlung rief. ‚Zu mittem tag lüt man [in ZStdt während der Belagerung 1444] die b-en, denn so kamend ander uf die wacht.' Edlib.

Bët- (in ZO., S. auch nur *B.-logge*ⁿ): Glocke, welche Morgens früh und Abends spät, beide Male in der Dämmerung, zum Gebete einladet; vgl. ‚Hüet abziehen bei dem Glockenklang' ist den Evangelischen der gemeinen Herrschaften freigegeben. 1657, Absch. Diese Entblössung des Hauptes z. T. jetzt noch Z. Dieses Läuten bezeichnet den Anfang und Schluss des bürgerlichen Tages (an Werktagen auch der Arbeit); daher dann übh. als Zeitbestimmung (*Bëtzit*, i. S. v. Betglockenzeit). allg. *'s lüt't Bët-loggeⁿ, d' Bueben und Chind müend iⁿ 's Bett hoppeⁿ* Z; den Schluss des juridischen Tages bezeichnend im Gl LB. 1448/1835: ‚Ein Landmann soll dem andern vor Rat verkünden lassen Abends vorher vor der B., vor Gericht 2 Tage vorher vor B.'; vgl.: ‚Der Tag für den Fähr fangt an, wann die Morgenglocke geläutet; er hört auf, wann mit der Glocke des Kirchturms das Abendzeichen gegeben ist.' Fährordn. 1810. Der Stundenschlag während des Betglockenläutens gilt als Vorzeichen eines nahen Todesfalles in der Gemeinde Ap; Gl; Z. Ein sparsamer Bauer ersuchte den Küster, im Sommer recht früh die B. zu läuten, damit seine Knechte früher an die Arbeit gehen, aber nicht zu lange, damit die Glocke sich nicht abnutze ZS. Vgl. *Bët(en)-lüten; Hofamaieⁿ-lüten* und unter *glückhaft*. ‚Gemeine frowen sollen fride [Schutz] han inhalb der statt ringmure, bis so man ze g'bëte lütet die b. und nüt für bas.' 1390, ThDiess. Stadtr. ‚Nach der b. soll nieman mit pfyfen, trommen noch andern spilen um die statt noch uf der gassen züchen, ouch weder schryen noch juchzen.' c. 1400, ebd. ‚Um bettgloggen [Abends] kam ein früscher wind.' HsSchürpf 1497. ‚Das ewig liecht soll brinnen all samstag die ganzen nacht von einer b. bis zu der andern.' 1504, Gfrd. ‚N. N. [Damnifikaten] söllen ein ganz jar nach der b-en kein wyn usserthalb iren hüsern trinken.' 1531, Strickl., Act. ‚Alle abend nach der salve- oder b-en.' HBull. 1572. ‚Soll die jugent mit ernst ermant werden, so man mittag lütet, ouch morgens und abends die b-en, niderzeknüwen und die gebët, im Catechismo darzu verordnet, andächtig sprechen.' 1582, S Wochenbl. ‚Zue Unzeiten, als nach der Betglockhen.' 1627, Bs Rq. Das B Mand. von 1628 gebietet allen Knaben und Mägdlein, dass sie sich nach Hause begeben, wenn man die Betglocke läute, ‚wie einst allwëge gebräuchlich war.' ‚Von der B-en zu henken 100 Pfd.' Hafner 1666. ‚Bettglock, campana precatoria, campanæ pulsus vespertinus, matutinus.' Denzl. 1716. ‚Die Töchtern aber werden nach Bettglocken nicht mehr auf den Gassen gesehen.' GSiml. 1703. ‚Unter dem Liecht von der B-en an bis zu dem Nachtessen oder bis zu Läutung der Tor-Gloggen.' Z Mand. 1727. ‚Wann dem Taglöhner die Sechsen- oder Bëtglocke läutet.' JJUlr. 1727. ‚Kinder sollen des Abends nach dem Bettglockenläuten sich nach Hause begeben.' Gl Sittenmand. 1803.

Das Abendläuten wurde von Papst Johann XXII. (1316/34), viell. aber noch früher, förmlich anbefohlen, mit der Aufforderung an jeden Christgläubigen, dabei 3 Ave Maria zu beten. S. auch *Mittag-Gl.* In ref. Gegenden ist dafür ein kurzer Abendsegen (s. unter *Gott*) mit Entblössung des Hauptes geblieben. Mit dem Morgenläuten (seit ältester Zeit Ruf zur Frühmesse in den Klöstern) verband man im X. das Andenken an Christi Auferstehung. Als Betglocke kommt es wahrsch. schon im XII. vor, allgemein üblich wurde es aber erst im XV. Vgl. eine Glockeninschrift des Z Grossmünsters von 1498: ‚Quandocumque ciet sonitum campana sub ortum lucis et occasum spem requiemque ciet.'

Bluet-: Armensünderglocke. ‚Sind ihr nicht gleich einem armen Übeltäter, welcher ihm einbilden wollte, man werde ihn auf das dritte Zeichen der Bl. nicht zum Gricht hinführen und hinrichten, weil man ihm auf die zwei ersten Zeichen nicht viel getan?' JMüll. 1665. ‚Wann bei uns etwan Nachmittag in dem Münster die Bl. gezogen und getrëten wird, dass der Kahl [Schwengel] an beiden Seiten anschlägt, wollte dann der arme Sünder in der Gefangenschaft nicht erschrëcken?' ebd. 1666. ‚Die Bl-en über einen anziehen [ihn hinrichten] lassen.' ebd. — Prim-: Glocke, welche zur ersten der kanonischen Horen läutete, wobei ein vorgeschriebenes Stück aus dem Brevier ‚verlesen' wurde. ‚Morndes vor verlësner pr-en.' ZBub. Offn. 1483.

Rîchs-: grösste Glocke des Z Grossmünsters.

Diese Benennung steht wahrsch. in Zhang mit dem Blutgerichte; vgl. ‚Richsvogt'.

Rëgeⁿ-: Zaunwinde, conv. sepium. GG., S.; Vw; Syn. *Regen-Bluem.* — Die Blume der Winde bleibt bei Regenwetter offen.

Römer-*Glöggli:* in Rom geweihtes Glöcklein, welches früher im Hause eines Sterbenden zur Abwehr des bösen Feindes geläutet wurde S; von den päpstlichen Gardisten ehemals häufig in die Schweiz gebracht. — Rüst-*Glogge:* wahrsch. das erste Läuten zum Gottesdienst, welches auffordert, sich zur Kirche zu rüsten, kirchlich ad invocandum genannt. ‚Ist verordnet, so man ein r-en gelütet, dass der diacon einen oder zwên psalmen vorlëse. So dann die psalmen gelesen, soll dann noch ein mal gelüt[et] und die predig angefangen werden.' Kessl. — Rats-: Gl., die zur Ratsversammlung läutet. Vgl.: ‚Zuo dem rate kommen, die wyl man die gloggen lütet, by 3 β [Busse].' Anf. XIV., L. ‚Die Ratsglogg wird an den Ratstagen

geläutet. Das Rät- und Burgerglöggli wird geläutet, wenn sich der Kleine und Grosse Rat versammelt.' 1780, Z (Mem. Tig.).

Säu-: 1. in der RA. *d' S. zieh*ⁿ oder *a*ⁿ *der S. z.*, schmutzige Reden führen, Zoten reissen Ap; S. ‚Wenn du gäst hättist, die die süwglock anhebind lüten, sollt du sy stöuben und inen ynreden.' HBull. 1540. ‚Drum hab ich 's besser als mein Herr [spricht der Narr], wann ich nur gwaltig 's Maul aufzer [-reisse] und lass die Seuglock gwaltig hören, das heisst Kurzweil und Freuden mehren.' GGotth. 1599. ‚Hett lieber g'hört fluchen und schweren, jo d' Lüt usrichten und verspotten. Ich blyben nit lang an eim Ort, wann d' Sewglock Niemand darf anziehen.' ebd. 1619. ‚Spurcidicus, os impudens, ein unflätig Maul, Säuglock.' Denzl. 1677; 1716. ‚Camarine loqui, die S. anziehen, unflätig reden.' ebd. 1716. ‚In dem 7. Gebott wird verbotten Leichtfertigkeit in Worten, da man Unflätereien, Hurenlieder, unzüchtige Possen daher schmidet, die S. dapfer anschellet und schandbare Wort ausschüttet.' AKlingl. 1688. ‚Gottlose Eltern, die voll und toll saufen, ziehen und stürmen die S-en dapfer an.' ebd. 1702. — 2. säuischer Mensch, bes. einer, der unzüchtig redet Sch; Z; auch: unreinlicher oder Mensch mit ekelhaften Gewohnheiten Z.

Die RA. u. 1 scheint ihren Urspr. in einem alten Brauche zu haben und die ‚S.' ein wirkliches Gerät gewesen zu sein, wie, mutatis mutandis, folgende Stelle aus Jos. Malers Biogr. 1593 beweist: ‚In dem Städtle Diest [bei Löwen in Brabant] trafend wir [a. 1551] an in der Herberg ein wolbesetzten Tisch. Darunder dann hangt ein gedrayte hölzine Gloggen mit einem hölzinen Kal [Klöppel]; konnt von einem Jeden ob Tisch mit dem Knüw erlangt und bewegt werden; gab ein wunderbaren schueffinen Ton. Als man nun im Essen etwas gespräch und frölich ward, hat sich underwylen dis hölzine Gloggen hören lassen. Und als ich fraget, was Sömliches bedüt, ward mir geantwortet, es sye also by inen im Hus ein schimpflicher Bruch, so einer ob Tisch etwas rede, das aber argwönig und der Warheit nit glych, so werde ihm anstatt des, dass man ihn mit Antworten der Lügen strafen dörft, dise Gloggen zur Warnung gelüt[et].' Erwähnenswert ist auch die Auffassung von Seb. Brant: ‚Der Narr die su bin oren hat, schütt[et] sie, dass ir die suglock kling und sie den moringer im sing. Wer wol die s. lüten kann, der muess jetz syn da vornan dran.' Aus Tyrol wird berichtet, dass dort in manchen Wirtshausstuben ein Glöcklein angebracht sei, von welchem ein hölzernes Messer, von diesem ein Pferdehaar herabhange, und dass, wenn eine besondere Geschichte erzählt werde, irgend ein Gast daran ziehe. Doch s. auch Schm.-Fr. I 115. Vilm. 14.

Sûr-*Glöggli:* Sauerklee, oxalis acet. (zunächst die Blüten) ZW. — Schlag-*Glogg:* Glocke, welche die Stunde schlägt. ‚Die Schl. im StPeter Z hat keinen Schwengel, kann also nicht geläutet werden.' Mem. Tig. 1780. — Schnê-*Glöggli-:* 1. = *Märze*ⁿ*-Glöggli 1* Aa; B; L; G; S; Z. — 2. = *Märze*ⁿ*-Glöggli 3* GS. — 3. Frühlingssaffran, crocus vern. AaEhr. — 4. *(blaui)* = *Alpenglöggli* BO. — Skaletta-*Glogg:* Todtenglocke GrChur. — *Skaletta* = Kirchhof, Leichenbegängniss. — Stäub(i)-, Stüb(i)-: Betzeitglocke am Abend Gr *(-ü-);* vormals auch in ThDiess. Eig. die Glocke, welche die Leute von der Gasse und aus dem Wirtshause scheucht [‚stäubt']. ‚In der Stadt Zürich erscholl jeden Abend nach der ‚Fürglogg' auf dem StPeterstürme die Stüb- und zwanzig Minuten später auf dem Turme der Abtei die Nachglocke; jene als Mahnung zum Aufbruche aus den Zunftstuben, welche beim Ertönen der letztern geleert sein mussten.' Z Gem. ‚Von der stübegloggen. [Sie läutet] ze sant peter ze stübi.' 1304, Z Richtebr. ‚[Mit Strafe wird bedroht] swer nach der Stüb-Gloggen ane Liecht in der Stat gat.' 1336, Z Ratserk. (Lauffer); ebenso 1533, S Mand. (‚Stäubi-'). — Steiⁿ-*Glogge*ⁿ*:* 1. Glockenblume, camp. rotundifolia SchwG. (an Felsen wachsend). — 2. grossblumiger Enzian, gent. acaulis Schwlberg (von 1 übertragen). — St.-*Glöggli:* 1. Zwergglockenblume, camp. pusilla LW.; SchwG., Iberg; Ndw. — 2. Frühlingsenzian, gent. verna Schwlberg. — Stiereⁿ-*Glogg:* ziemlich grosse Glocke (‚Schelle') aus Eisenblech; grösser als die *Trinklen* STierst. — Mittag-: wahrsch. = *Elfi-Gl.* ‚1544 wurde die Zeit- oder Mittagglocke gegossen.' L (Gfrd). — Tor-: Glocke (in Z die zweite im StPetersturm), welche, gegen 10 Uhr Nachts geläutet, das Zeichen zum Schliessen der Stadttore gab. ‚Dass alle Schenk- und Trinkhäuser nach der Torglogg beschlossen sein sollen.' Z Mand. 1744. In SchSt. die Glocke, welche am Morgen das Zeichen gab, das Tor zu öffnen. — Tasseⁿ-*Glöggli:* Obertasse Ap. — Drü-: um 3 Uhr Nachmittags in Bs zu StMartin geläutet, bes. wenn der Rat zskam. — Halbi-Drü-: kleine Glocke im Dachreiter des Grossmünsters zu Zürich, ehemals die Chorherren zur Vesper rufend, nach der Volksüberlieferung aber zur Erinnerung an die Sterbestunde unseres Heilandes gedeutet. — Wiber-*Glogge*ⁿ*:* Sterbeglocke bei Beerdigung von Frauen und erwachsenen Mädchen Ap. — Weid-: Herdenglocke S. — Wald-: Akelei, aquil. atr. L (auch *-Glöggli* LW.); Uw. — *Wald-Glöggli:* 1. Windröschen, anemone nem. BO. — 2. Fingerhut, ‚digitalis maj. lutea seu latifol.' JJWagn. 1680. — Wandel-: bei der ‚Wandlung' geläutete Glocke. Gfrd. — Wiseⁿ-*Glogge*ⁿ, *-Glöggli:* Wiesen-Glockenblume, c. patula GoRh., neuT. — Wîsi-*Glogg:* gibt ½ Stunde vor Beginn das erste Zeichen zum Gottesdienst, wodurch die Leute zur Kirche ‚gewiesen' werden LBerom.; UBürgl. ‚Frau von Rudens, die 1369 die alte Weisegloggen [zu UAltorf] vergabet, damit man zu Flüelen möge hören zur Kirchen läuten.' Gfrd. — Wetter-: Glocke, welche zur Abwehr des Gewitters geläutet wird; s. u. *Wetter-Garb* und Gfrd. 30, 165. Vgl. auch die Glockeninschriften: *Maria heiss-i*ᶜʰ*, alli Wëtter weiss-i*ᶜʰ*, lütet-me mich zu rëchter Zit, so mach-i*ᶜʰ*, ᵈass das Wetter flüht* GSa. (Alpenp. II 202). ‚Fulgura frango.' 1372, Zo. Vgl. das Motto zu Schillers ‚Glocke', welches auch auf einer Glocke zu Allerheiligen in Sch steht. ‚Hilf Maria und dyn liebes kind, dass ich vertryb mit mynem schal die schädlichen wetter, regen, wind uf bergen und im tal.' 1447, ZStall. ‚An dem tüfel will ich mich rëchen und alle bösen wetter zerbrëchen.' 1493, UwSarn. ‚Tonitrua frango.' 1556, L Rickenb. — Zëchni-: Gl., die Nachts 10 Uhr (zur Polizeistunde) geläutet wurde Bs. — Zügel-: grosse, nur zum Aufziehen *(züglen)* auf die Alp gebrauchte Kuhglocke BBe. — Zügen-: Sterbeglocke, geläutet, wenn Jmd in den letzten ‚Zügen' liegt. ‚Ich hab bei Gott jetzt das Zügenglöck[j]e gehört', sagte eine Frau, für welche die Sinnestäuschung den nahen Tod bedeutet. Rhät. Volkskal. 1888. — Zûn-: Zaunweide, conv. sep. ‚S. Peters kraut, tag und nacht winden, zaungloggen: helxine, vulgo parietaria.' KdGessn. 1542. ‚Conv., weiss gloggenbluomen, zaungloggen od. winden.' Fris.; Mal. — Zit-: Stundenglocke, d. h. diejenige Gl.

im Turme, an welcher der Hammer des Uhrwerkes die Stunden [die Zeit] schlägt, im weitern S. auch Turmuhr übh. Ap; Bs; B. Daher die ‚Zitgloggentürn' in den Städten Aarau, Basel, Bern, Solothurn, Thun u. anderswo; vgl. auch *Orli* Bd I 452. ‚Die zytglogken ze richten 1 pfd.' 1430, Bs. ‚Horalogium, zytglogg vel oroloy.' Ebinger 1438. ‚Das andächtig zytglögglin des Lebens und Lydens Christi, nach den 24 Stunden usgeteilt', eine 1492 in Bs erschienene deutsche Bearbeitung des Horologium devotionis. ‚1521 dem maler um etlich silberblatt, kamen an die z-en.' B Taschenb. 1878, 182. ‚Alle kilchtürnli und helmhüsli, darin kein z-en hiengend, schlissen.' 1528, Edlib. ‚6 β umb seil an z-en [am Schlossturme].' 1535, ZGrün. ‚Die von Schwyz nomend ein z-en und fuortend die gen Bronnen.' Vad. ‚Die z-en, die uf dem tormental g'standen was.' ebd. ‚Ein yeder uf zytglocken acht; alsbald sy morn die nüne schlacht, wirt dises spil ghept wider an.' Aal 1549. ‚Der gassenwächter in der statt singt den tag: Lost, lost, ir herren, was ich sagen, die zytglogg hat yetz viere g'schlagen.' JMurer 1559. ‚Dise Gloggen ist gmeiner Stadt Z-en, dann die Houptur mit 4 Zeigeren in disem Turn ist.' JJRüeg. 1606. Nach dem B Spectateur 1734 soll auch eine Frühlingsblume so heissen, wahrsch. eine von *Glogg 8*. ‚Zitgloggner' m.: Name eines Beamten; erwähnt 1430, B Stadtrechn. — Zwing-*Gl.*: grosse Glasglocke, unter welcher Gartensämereien schneller zum Keimen und Treiben gebracht werden. 1781, ZWipk.; vgl. *Zwing-Bett*, *-Garten*.

gloggeⁿ: (eig. wie eine Glocke sich auftun) aus einander gehen, locker sein, nicht knapp passen, bes. von Kleidern S; Z; Syn. *floderen*, *göfflen*; *(k)lotteren*; vgl. *gloggig* und ‚langer rock, der wyter ist denn kein glock.' UEckst. 1525. — ver-: aus dem Schosse der Kirche (durch Geläute) verbannen, gleichsam wie einem Verstorbenen zu Grabe läuten. ‚Am grossen donstag was der keiser [Friedr. II.] zu Rom verschossen [verworfen] und verglogget und dem teufel gar erlopt [erlaubt, überlassen].' Vad.; Syn. *verlüten*.

Gloggereⁿ f.: Schneeglöckchen, leucoium vern. GWe. Auch Name einer Alp Ap.

g(e)gloggig: gleichsam Glocken werfend, bauschig, locker. — Zu *gloggen*.

gloggneⁿ, in der RA.: *Si gl.* [harmonieren] *nie guet z' sämmeⁿ* B oAa.

Gloggner: Glöckner, bisweilen vom Messner unterschieden. ‚Das hus, da der gloggener inne ist.' 1303, Sch Urk. ‚Nun söllend der sigerist sampt dem gl. in tempel gon und soll der gl. anheben zue lüten und der sigerist zünt die kerzen an und rüst den altar zue.' JMurer 1559. ‚Der gloggner [beim Grossmünster Z].' ThPlatt. 1572. Geschlechtsn. in L.

gloggni in der Verbindung: *e gl. Stund = Gloggenstund*, volle Stunde ZO. (Stutz). — Eine adj. Bildung nach Analogie von *g'schlägni*.

glöggleⁿ: 1. Glöcklein erklingen lassen. *Am Chrüzhubel gl. es Pär Geisseⁿ*. BWyss 1863. — 2. (bes. verbunden mit *umhin-*, *umenand-*) schlendern, zwecklos und müssig umherschwärmen; auf läppische Weise die Zeit hinbringen, vertändeln Aa; B; L; Syn. *ummeschëllen*. — 3. tr., Manschetten, Hauben usw. in glockenförmige Krausen oder Falten plätten, gofferieren Ap; B; L; Schw; Syn. *hüblen*; *rürlen*.

Bed. 2 viell. vom Weidevieh oder von dem schellenbehangenen StNiklaus oder Fastnachtnarren hergenommen.

ûs-: scherzh. = ausläuten GSa. (Proph. 1855). — ver-: auf leichtsinnige Art (eig. durch *glögglen 2*) verscherzen, verlieren L; Syn. *vergütterlen*.

Glöggler m.: eine Birnsorte Th; vgl. *Gloggeⁿ-Bīr*. Auch Flurn.: ‚Reben im Gl.' ZElgg.

Sû- = *Säuglogg 2* U.

Glöggleriⁿ f.: Plätterin i. S. v. *glöggleⁿ 3*.

Glöggli m.: Müssiggänger, Herumschlenderer, Laffe, Tölpel AaF.; B; etwas weniger stark als das Syn. *Glöggli-Göl*, nach HZschokke 1797 stärker als *Göl*. *Der Pfarrer isch gëng noᶜʰ g'schider als ig, wenn scho vil Lüt noᶜʰ wei* [wollen] *sägeⁿ, er sig e Gl.* B Gwunderchratte 1864. — Abl. von *glögglen 2*.

glüggeⁿ: 1. glucken, von der Stimme der Bruthenne Aa; Gr; Schw; S; Ndw; W; Z; Syn. *gluxen*. ‚Pipare, schreien oder gl. wie die hennen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (‚glucken'). ‚Das Huen glucket und papert.' JCWeissenb. 1678. — 2. uneig. von Menschen: andeutend sprechen, ohne die Meinung recht heraus zu sagen Ap. *Voⁿ 1800 Guldi gl.*, zu verstehen geben, dass man Etw. für diese Summe verkaufen würde.

Gluggeⁿ f.: Gluckhenne BO.; W. ‚Die jungen Hünlein laufen der Glucken nach.' JMey. 1694.

gluggereⁿ I: 1. = *gluggen* UwE. ‚Glocidare, gaxen oder gluggeren wie ein huen.' Fris.; Mal. ‚Cucurire, chutteren wie ein han, so ein huon decken will, oder gluggeren.' Fris. — 2. kollern im Magen GStdt; Syn. *guderen*; auch von dem ähnlichen Ton beim Ausfliessen von Flüssigkeiten aus Gefässen: *'s hät noᶜʰ g'gluckeret, wo-n-iᶜʰ derzue 'koⁿ biⁿ, 's halb Fässli ist mer halt furtgloffeⁿ* Bs.

Gluggereⁿ I Aa; Bs; Gl; Gr; L; S; UwE.; Z. Gluggeriⁿ Aa; Ap; GrD.; LV.; G; Sch; Schw; Zg; Z — f.: 1. Gluck-, Bruthenne. allg. *E Gluggere, won uf den Eiere hockt und Halbbatze stunet*. ACorr. *Und ist 's Hüenli noᶜʰ so chliⁿ, über 's Jör wott 's Gl. siⁿ* L; ZO. *Wenn e Gl. zum Güggel chunnd, so vergisst si d' Hüenli* L. *Was bruchst du* [Sonne] *über d' Bërge ufe z' chrotte* [kriechen], *du alti Gl.* L (RBrandst.). *Siᶜʰ vertueⁿ wie-n-e Gl.*, es sich bequem machen Bs; Z. *Gl. und Hüenli* Bs, ein auch unter den Namen *Güggelifangen*, *Hüenli-hüeten*, *-mueter*, *-brüe*, *-schwanzen* bekanntes und schon 1657 von CMeyer in Bild und Reim beschriebenes Kinderspiel, wobei ein die Gluckhenne vorstellendes starkes und mutiges Kind die an seinen Rücken sich hängenden Kinder *(Hüenli)* gegen die Angriffe des *Hüenerdiebes* verteidigt. ‚Quæ vero glocientes strepitu suo molestæ sunt et agmen pullorum ducunt, veterane sunt (Kluockhennen, Gluggeren usw.).' CGessn. ‚Kluckhennen, gluggeren oder bruothennen.' Vogelb. 1557. ‚Eier, die lang gebruetet und under der gluckeren gelegen sind.' Fris. ‚Als ich in die schuel kam, was ich 18 jor schon alt, satzt mich under die kleinen kind, was üben wie ein gluggerin under den hüenlinen.' ThPlatt. 1572. ‚Glociens gallina. Gluckere, Gluckhenn.' Denzl. 1677; 1716; Syn. *Glutscherin*. — 2. das Sternbild der Pleijaden. ‚Der Herr machet die gluckerin und den Orion.' 1531/48, Amos; dafür 1667: ‚Gluckhenne.' ‚Die gluckerin, sibengestirn, pleiades.' Mal. ‚Durch Kima verstât man gemeinlich

Pleiades, wir nennend's die gluckeriu mit iren hüenlinen oder das siben gestirn.' LLav. 1582. Syn. *Siben-Hock.* — 3. übertr. auf Frauenspersonen: a) eine Mutter mit vielen Kindern L; Z; Person, die immer gern Kinder um sich hat, welcher die Kinder gern nachlaufen Aa; Z. — b) grosses Weib Schw. — c) unordentlich gekleidete Weibsperson AaZein.; sonst unangenehmes Weibsbild Bs. — d) sinnliche Frau AaWohl.; Freudenmädchen Ap *(Chlockeri)*; GSax *(Chloggeri)*. — 4. als Eigenn. ‚In der Gluggeren'. Weiler LButtish.

gluggerig AaF.; Uw, *g'gluggig* S; Ndw; Z: von Hennen, im Stadium der Bruthitze befindlich, zum Brüten geneigt; Syn. *gluxig, bruetig.*

Gluggi n.: Gluckhenne W. ‚Auf dem Brunnentroge des Dorfes wurde oft ein, angeblich aus einem dreibeinigen, gespenstischen Rosse verwandeltes, gereiztes Gl. gesehen, das viel Schaden anrichtete.' W Sagen 243. — Dim. zu *Gluggen.*

Gluggis m.: Schluchzer GSev. Syn. *Gluxi, Hösch, Hitzger.*

Beruht auf dem gleichen Naturlaut wie *gluggen* und die ganze vorangehende Gruppe. — Die Masc.-Endg *-is* bildet eine Menge pathologischer Ausdrücke, vgl. *Tampis*, Rausch; *Pfiffis*, Pips.

Gluggere^n II, gluggeren II s. *Kluck-.*

Gülle^n-**Glüggerli** = *Gülle^n-Gügger* Sp. 197 Z.

Viell. aus Letzterem entstellt, etwa mit Anlehnung an *gluggen, gluggeren.*

glüggle^n: gerne und oft ein wenig trinken AaZ. 1815; „F"; Syn. *glütterlen, gügglen* Sp. 197; *süggelen.* — Wahrsch. zu *gluggen* i. S. v. *gluggeren 2*; vgl. Gr. WB. unter ‚klucken'.

„a^n-: mit den Gläsern anstossen Sch." — Nach St. Schallw.; vgl. frz. *cliquetis (des verres).*

---

glähig s. *gleichig.*

Glaj—gluj.

Gläjele^n, Gleje^n s. *Gleien.*

Gliji s. *Glichi.*

glüeje^n Ndw, glüene^n Schw; Zg; Z: glühen, glimmen. — ûs-: (tr.) ausglühen Z, im Feuer verderben, z. B. ein Beil, durch zu langes Erhitzen.

glüejig Ndw; Z tw. (und so bei Fris.; Mal.). *glüenig* Bs; SchwE.; Z, *glüendig* SchwBrunn.; U: glühend. *E Gliendege us der Hell,* ein Verdammter U; vgl. *fürige^r Ma^nn* = Irrwisch (Bd I 951). — Schon mhd. *glüendic*, abgel. vom Ptc. *glüende.*

Gla(c)k—glu(c)k.

Glück (in Ap tw. *Glückt*, Pl. *-ter*) n.: 1. Schicksal, Geschick. ‚Beiderlei gl.', d. i. Gl. und Unglück. 1521, Absch. ‚Den fall des gl-s usschlachen.' 1555, ebd. ‚Ich lass das gl. walten, walt sy^n das gl., fors viderit. Dem gl. übergëben, in wind geschlagen, exposititius.' Mal. ‚Diser Keiser hat das widerwertige Gl. oft und dick erfaren.' Rüeg. 1606. ‚Das blinde Gl. macht blinde Tück, jetz steigt's, dann sinkt's zur Erden.' Lied 1656. — 2. wie nhd.: günstiges Schicksal. RAA.: *Mē^r Gl. weder Verstand. 's Gl. ist rund, es chunnt und gāt in einer Stund. Bi grossem Gl. ist grossi G'fār. Es ist kei Gl. so gross, es ist Öppis derbī z' chlage^n. Wer weiss, wo Gl. ummetrölet* L. *Je füler (schlimmer) d' Lüt (de^r Mensch)* oder *je grösser de^r Schelm, je besser 's Gl. Wenn 's Gl. a^nchlopfet, söll men-em uftue^n. Mi* [man] *muess albets-einisch dem Gl. es Türli uftue,* dem Glücke die Hand bieten, entgegen kommen. *Mä^n chunnt vor 'm Gl. nüd i^n d' Schüssle,* wenn so viele Schüsseln auf dem Tische stehen, dass man der gewünschten nicht beikommen kann Gl (Schuler). *Dē^r hät 's Gl.: wenn er zum A^nrichte chunnt, se-n-ist de^r Napf under obsi^ch* (ironisch). Sulg. *'s Gl. ist üsgheit,* sagt man, wenn Etwas ungeschickterweise verschüttet wird Z; vgl. *verschütten. I^ch muess doch alliwil understa^n, wenn 's Gl. regnet* Z. *Gott gëb dir Gl., guet Wetter häst! Gang uf de^n Weg,* [ich] *wüsch Gl. und breiti Schueh!* ZWthur. S. noch *gāch* Sp. 100, *Götti* Sp. 527; *kalberen*; s. auch *Gott* Sp. 515 o.; hiezu: ‚Der Vetter unterliess nicht, bei seinem Eintritt in den Stall Gl. in den Stall zu wünschen, ein altüblich Zeichen, oder gleichsam eine Verwahrung, dass man in gutem Sinne ihn betrete, ihn nicht zu verhexen begehre.' Gotth. ‚Glückt in's löchli!' Glückwunsch zu einem bedenklichen Kaufhandel (ein Bild, wahrscheinlich vom Löchlispiel entnommen). Sicher 1531. ‚Dii bene vertant, gl. zuo!' Fris. ‚Botz glick, wie wir iss fillen wend [uns füllen wollen].' Com. Beati. ‚Gl. hat Nyd', Inschrift auf einer alten Glasscheibe. ‚Wann aber ein Sohn oder Tochter ein Gl. an Handen hetten, oder ein ehrlichen G'wirb anzuofangen gewillet [wären].' 1713, Schw LB. S. noch *Gefäll*, Bd I 745. Verstärkungen von *Gl.* sind: *Herr-Gotte^s-* (Sp. 522), *Huere-* Aa; Z, *„Ross-"*, *Sau-* Z, *Störe^n-* GBern., *Welt-Gl.* BO.; Z. — 3. beim Scheibenschiessen die letzte Abteilung der Gewinnstreihen, in welche so viele gekaufte Schüsse getan werden, als dem Schützen beliebt; *en Schotz* [Schuss] *i^n 's Gl.; i^n 's Gl. gē^n* [geben] Ap; Syn. *Chēr(schīben)*; Gegs. *Stich.* — 4. so viel wie *Glücks-chirsi*, 2 an einander gewachsene Kirschen G; vgl. *Gl-s-Epfel, -Garb, -Halm, -Korn, -Nuss, -Bon, -Bēri, -Rōs, -Zwetschg* u. *geglücket.* — 5. Fünffingerkraut, potentilla reptans OswLung.

Mhd. *gelücke.* Zu *Glückt* vgl. Ap *Glächt* für *Gleich* Sp. 590. — 5 wohl, wie der 4blättrige Klee, als Glück bringend betrachtet.

U(n)-, Pl. *-er* Bs; Z tw., *-ter* G; Sch — n. *Eis U. trampet dem andere uf d' Ferse^n (büt^et dem andere d' Hand). U. chunnd nie ellei^n. Si^nem U. cha^nn Niemer e^ntrünne^n* L. *Em U. cha-me nid vertlaufe^n* Sch. *Me muess dem U. nid rüefe; es chunnt vo^n selber. U. und Hār wachsed über Nacht* L. *U. und Holz wachst all Tag* Sch. *Wenn 's U. will, so g'heit e Chatz vom Stuel oben-abe z' tod.* Sulg. *Wenn 's U. dem Riche^n bis a^n d' Chnü gāt, so gāt 's dem Arme^n bis a'n Hals. Häd Eine es U., so hed der Ander es Glück. Es ist kes U. so gross, es ist wider es Glück debi. Wer 's U. nid versuecht hät, ist 's Glücks nid wērt. Me^n muess dem U. hüse^n, wie dem Glück,* man muss beim Sparen auch an künftiges Missgeschick denken Z. Dazu: ver-un-glücken: durch Missgeschick verlieren. *Was si ver-et und verspilt händ.* Göldi 1712.

Tûsend-Glück: ausserordentlicher Glücksfall. ‚Der alte Baumann hat diesen Morgen Tausendglück bekommen, d. h. einen jungen Immen.' KSteiger 1839.

Welt-: 1. weltliches Gl. im Gegs. zum überirdischen BO.; Z; Syn. *Welt-Gefäll.* — 2. Verstärkung von *Glück* übh.

glücke^n: 1. wie nhd. gelingen. *Es gl-et mer,* ich habe Glück B; Z. ‚Als in den anfängen der stryt gelückt ist.' 1476, Bs Chr. Bes. refl. *Es glückt sich,* es glückt, ist von gutem Erfolg begleitet BR.; L. *Es glücket si^ch nüd* (z. B. *de^r Wuecher, d' Sunntigarbet*), bringt keinen Segen Z. ‚G'sehnd, wie sich unser sach will schicken, es tuet sich wol zum usgang gl.' JMurer 1559. ‚A. Wann ich iez käm von Ehren myn, die Sach wurd sich mir gar nit schicken. B. Ach Herr, 's würd sich wohl anderst glicken [fügen].' Com. Beati. ‚Soll sich unsere Busscur gl., so...' JMüll. 1673; s. noch u. *ab-gān* Sp. 10. ‚Da hat sich Alles müssen schicken und gl.' AKlingl. 1688. ‚Es glückete sich wol, was er tate.' 1707, I. Makk. — 2. tr., gelingen lassen, mit Erfolg krönen, Glück verleihen. ‚Die Gott mit sölichen fürgängen [Erfolgen] well gl.' 1476, Bs Chron. ‚Die unsern züchent harheim, gott wöll es gl.' 1530, Absch. ‚Der Herr hätte dein reich glücket über Israel für und für.' 1531/48, I. Sam. S. auch unter *ferggen 7* (Bd I 1005). ‚So du Gott angerüeft hast, dass er dein jagen glücke.' Vogelb. 1557. ‚Ich [der Herr] will gl. all syne sachen.' Haberer 1562. ‚Disen glücket Gott ir fürnêmen.' Wurstisen. ‚Oft zwên glichlich arbeitend, aber einem glückt 's Gott, dem andern nit.' LLav. 1584. ‚Dass Gott iren Weg glückete.' 1707, Judith. Auch mit Weglassung des unbestimmten Obj. ‚es': ‚Ein bapst ist erwelt, dem Gott glücke.' 1545/50, HKeller. ‚Mêr volk ist uf das fest nie mêr da g'syn, als lang Gott ^geglücket hat.' ebd.

er-: glücklich erlangen Bs (Ochs).

Erinnert an *er-licken,* das auch in der Form *erklicken* vorkommt. Man beachte dazu, dass der Basler *i* für *ü* spricht und daher geneigt ist, *ü* für *i* zu schreiben.

be- = *glücken 2.* ‚Gott beglückt dein Gewinn und Gewerb.' AKlingl. 1691.

z'sämme^n-: zswachsen, sich vereinigen. ‚En parcourant nos bois avec notre valet je lui fis remarquer 3 jeunes sapins, qui se touchaient, et je lui dis: Wann diese 3 grösser werden, so werden sie zusammenwachsen. Il me répondit: Oui, sie werden zämmengl.' 1740, Ap (Zellw.). — Vgl. *Glück 4.*

g^eglückt Ap, *g'glügget* G: zsgewachsen, doppelt; von Kirschen, Nüssen, Zwetschgen. ‚Nous appelons ici glückt quand 2 fruits, plantes etc. se joignent, par ex. ein glücktes Kriesi, glückte Biren usw., Zwei in Eins zusammengewachsen.' 1740, Ap (Zellw.); vgl. *Glück 4* und *glücklich.*

glück-haft(ig): von Glück gesegnet; glückbringend; nur noch in Wunsch- und Gebetsformeln: *Gëb-is* [uns] *de^r lieb Gott en guete, glückhaftige Tag!* Morgengebet Z. *Helf-is Gott i^n 's ëbig Lëbe^n, zum-e guete^n, glückhaftige^n Tag (zu-n-ere guete gl-ige Nacht)!* bei der Betglocke am Morgen oder Abend Z. *I^ch wöusch-i* [euch] *au^ch e^n guets, glückhaft(ig)s* (Ap; Gr; Z), *g'sunds, g'sëgnets, frid-* (Z) *und freuderichs neus Jar, sammt Allem, was-i wol chunnd a^n Sēl und Lib!* vollständiger Neujahrswunsch; vgl. ein Ap Mand. vom 3. Dez. 1610, welches schliesst: ‚Gott verlych uns allen ein guets, g'sunds, glückhaftigs, fridsams n. J.', und schon Äg. Tschudi wünscht dem JSimmler: ‚ein guet glückhaftig nüw jar mit wolfart und gesundheit ze verschlyssen.' ‚Der bischoff [hinter]liess einen son, von welches glückhaftigen unglück [Glück im Unglück], noch uf 100 jar gebracht, nit ein klein buech zue schryben wär.' Ansh. ‚Der Herr hat in beraten und glückhaft gemacht allenthalben.' 1531/48, I. Mos. = ‚allenthalben gesegnet.' 1667. ‚Guete und glückhaftige aspect oder anschouwungen der gueten planeten [Constellation].' Ruef 1554. ‚O Jupiter, Mars und Saturne, wie lond ir üch so glückhaft g'seh!' RSchmid 1579. ‚Glückhaft, fortunæ filius; cui fortuna favet.' Hospin. 1683. ‚Glückhaft von Gott.' 1707, Tob.; dafür 1882: ‚gesegnet v. G.' — un-: vom Unglück verfolgt, gleichsam damit behaftet; auch Unglück bringend. *En u-ige Tropf,* ein Unglückskind, Pechvogel; auch Einer, der nur Unheil anrichtet Z. ‚Ungelückehaft minnäre, die müessent leit nû hân.' Hadl. ‚Die gottlosen scheuhend und flühend das liecht wie die flëdermaus, heuwel und ander u-e vögel.' LLav. 1582. ‚Bös, unglickhaft buebenvolk.' GWyl Copialb. ‚Unrüehige, unglückhaftige leut.' LLav. 1587. Zu Frauenfeld, das ohnehin für die Evangelischen ein ‚unglückhaftig' Ort sei. 1634, Absch. ‚Er ist unglückhaft, omnia eum mala consectantur; sinistro genio natus est.' Hospin. 1683.

glückli^ch: 1. wie nhd. Adv. ‚Gott, der üch in allem üwerm fürnemmen gl-en beleiten well.' 1475, Bs. — 2. Glück verheissend. *E glücklechi Haselnuss,* Doppelhaselnuss ZHörnli. Vgl. *Glück 4.* — un-: wie nhd. *Sich u. mache^n,* sich das Leben nehmen. allg. In der ä. Lit. bes. Epitheton eines Malefikanten vor und bes. nach der Hinrichtung, z. B.: ‚Der u-e Waser, der enthauptete Pfarrer Waser. Verst.: ‚stein-u-.' Gotth.

Glücksal n.: Glück, Heil. ‚Mit allem gl. und êren.' 1521, Absch.

glückselig: wie nhd. *Gl-e Tag, wuelërwürdige Herr Pfarrer!* [Gruss] Gl Volksgespr. ‚Gl-e Wunde, gl-e Stunde, gl-er Tag, da Jesus geboren ward', Spruch, das Blut zu stillen ZO. ‚Kirche der glückseligen Jungfrau zu Scherzlingen.' Hagenb. 1882.

glücksam: glücklich. ‚Philipp [der Kühne], der im durch syn glucksam fechten ein ruem [erwarb] in Frankenrych.' 1477, Bs Chron. — un-: unglücklich. ‚[Ludwig der Fromme] ein güetiger mann und nit onglücksam, wo allein die kind mit im in besserer einikeit gestanden wärind.' Vad.

Glam(m)—glum(m).

glime^n. Nur in dem Reimspruch: *D' Sunne^n schint, 's Vögeli glimt* ZZoll. — Ausweichung für das sonst übliche *grint;* vgl. auch *grimmen.*

glimme^n *glümme^n* = nhd. glimmen ZSth.

Glempler s. *Kl-.*
Glumpen s. *Gumpen* Sp. 315.

Glimpf m.: 1. a) Angemessenheit, Billigkeit; Schonung, Nachsicht, Rücksicht, Gnade, Gunst, Gewogenheit, Unterstützung. *Mit Gl.*, in guter Art, friedlich, sachte; Gegs. ‚streng rechtlich‘. *'s ist na* [noch] *mit Gl. g'gange*ⁿ, die Sache (Strafe udgl.) ist gnädig abgelaufen. *M. Gl. dervo*ⁿ *cho*ⁿ, ohne grossen Schaden, Nachteil. *Öppis m. Gl. säge*ⁿ, mit höflichen, freundlichen Worten. *Er häd-en ęso m. Gl. g'lueget us-z'frögle*ⁿ Zg. *Me*ⁿ *säiti dra* [an der Landsgemeinde] *enand m. Gl. alli Spott und Schand.* Häfl. 1813, 175. *Der Rhīⁿ schlicht m. Gl. der Aare zue.* ebd. 140. *M. Gl.!* (halb scherzh.) Abschiedsformel SchwMuo.; vgl. *mit Gunst, m. Verlaub! Ettes nu*ʳ *m. Gl. tue*ⁿ, ohne dass man sich dazu verpflichtet fühlt, aus besondern Rücksichten, sich nur schwer dazu verstehen GrD. *Er häd zue dīⁿᵉm Gl.* [deinen Gunsten] *g'redt* W. *Gl. ha*ⁿ *bi Eiⁿᵉm.* ‚*I*ᶜʰ *ha*ⁿ *nit Gl. bi-n-im*, parum mihi indulget.‘ Id. B. *Das Chind häd (d'r) Gl. deheimet*, wird für seine Fehler in Schutz genommen. *I*ᶜʰ *han d'r Lon für dęⁿ Gl., wa 'sch* [wo, d. i. welchen es, das Kind] *in d'r Jüngi* [Jugend] *albig vą mir über-cho*ⁿ *häd; hett-i*ᶜʰ *doch au*ᶜʰ *d' Fitzęⁿ weniger g'spart!* GrPr. (Schwzd.). *Eiⁿᵉm Gl. gē*ⁿ, seine Fehler (bes. Dritten gegenüber) entschuldigen, beschönigen, Nachsicht üben, ihm Recht geben, Vorschub leisten, sich seiner gütig annehmen. *Ich wēren im ab und du gist im Gl.* [bestärkst ihn indirekt]. *Wie söll i*ᶜʰ *mit dem Bueb chönne*ⁿ *gattige*ⁿ, *we*ᵉⁿ *du-n-im gäng Gl. gisch*, klagt ein Vater die zu nachsichtige Mutter an B; Syn. *Starz (gēn)*. ‚Durᶜʰ gelimpfes willen, do nament sy ein brot und ein mâsse wyns [ausserhalb der feindlichen Stadt], dass sy nüt in die statt kâment [und Anlass zu Streitigkeiten gäben].‘ 1387, Geschfo. Ges. ‚Do gestuenden die Appenzeller [in dem Verhöre der Streitpunkte] wol bi gelimpf und wart die sach gericht[et].‘ Just. ‚Wir geschwygen, dass sy dem priester so vil gunsts und gl-s zuosetzen, damit wir [ihm gegenüber] wenig rechts erlangen möchten.‘ 1523, Absch. ‚Das hand wir verwilliget, dass wir nit ursach gebend, dass der tag [die Verhandlung] zerschlagen und nüt geschaffet wurde, sunder wir den gl., gunst und willen behüebend [behalten].‘ 1529, ebd. ‚Wir gēnd uns selbs kein gl. [sind gegen uns selbst streng]‘, sprechen die verurteilten Götzen. NMan. ‚Die Schwaben, welche besonder Frow N. vil Bystands tatind und Gl-s zuomassend.‘ JJRüeger 1606. ‚Im Herzen geben wir uns immerzu vil Gestands und Gl-s.‘ JJBreit. 1616. ‚Den Berneren ze Gl. und Gunst.‘ Grasser 1625. ‚Sich etwan unterreden, wie die Wahlen nach ihrem Gl. [‚Fug‘, Gefallen, zu ihren Gunsten] anzustellen.‘ JJMüll. 1673. ‚Mit Gl., glimpflich, honeste, modeste.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Obstehende Entschuldigung mag nit mehr zu synem Gl. dienen.‘ Z Staatsarch. — b) Recht, Befugniss, Rechtsmittel, -Titel, -Anspruch; Verteidigung, Rechtfertigung. *Mit Gl.* (in GrD. *mit Gl. und Fueg*), mit Fug und Recht (Rechtsformel). ‚Darzue wir getruwent, gelimpfes und rechtes ze haben.‘ 1385, Geschfo. Ges. ‚Dass wir truwen, bi gelimpfe ze stande [im Recht zu sein].‘ 1386, ebd. ‚Darum, dass si dester me gl-es zuo der püntnuss [mit den Eidgenossen] hättind, behuobend die von Zug dem herzogen alle syne recht vor.‘ XIV., Z Chr.; vgl. dazu Vad. I 450. ‚Sy düechti ir recht und gl. als [so] guet, dass sy des söllten geniessen [d. h. obsiegen].‘ 1435, Gfrd. ‚So wir glych gl. darzue möchtend finden [einem Andern Etw. wegzunehmen].‘ ThFrickart 1470. ‚Sy g'truweten mit biderben lüten durch ir kuntschaft und andern gl., so sy hätten, darzetuend, dass die von R. sy sölicher ansprach erliessen.‘ 1482, Gfrd. ‚[In ihrem Schreiben] erzaltend sy [führten sie an] iren gl. nach dem besten dem marschalk.‘ Edlib. ‚Der bessert [bezahlt als Busse] einen ‚helbling, ob er's wol verschuldet hat, hat er aber gl. [Milderungsgründe], das soll im in der besserung ze statten kommen.‘ 1506/34, Bs Rq. Man befehle dem Vogt, sich gründlich zu erkundigen, damit man ‚Gl. und Unfueg‘ jedes [streitenden] Teils zu würdigen wisse. 1523, Absch. ‚Damit mänchlich MHH. gl. und harwiderum Fabers frēven liegen [Lügen] sēhen möge.‘ Zwingli. ‚Wir haben des gewalt, macht, gl., recht und fueg.‘ 1527, Absch. ‚Die ferdinandische püntnuss durchächt[et] uns under dem trognen gl. des alten gloubens [trügerischen Befugniss, den alten Glauben zu schützen].‘ 1529, ebd. ‚Beid partyen söll-tend gēn Basel kommen und lassen hören und sēchen, wer gl. oder ungl. hette; dann beid teil vermeintend recht ursachen ires fürnēmens zuo haben.‘ Vad. ‚Span zwischen Zürich und dem Herzogen um ursachen, die inen den gl. und dem fürsten den ungl. brächtend [ihn ins Unrecht setzten].‘ ebd. ‚Mit besserem fuog oder gl., eo meliore conditione.‘ Mal. = ‚meliore jure.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Also mag einer sein gl. und unschuld dartuen.‘ LLav. 1582. ‚Gottlose Leut haben das Sprichwort zu ihrem Gl. [Beschönigung] ....‘ Lindinner 1733. ‚Einen Gl. schöpfen‘, ein (günstiges) Rechtsmittel an die Hand geben, Vorschub leisten, fördern; vgl. ‚Recht, Urteil schöpfen‘. Würde dieser gütliche Vertrag nicht angenommen, so wollen die Zugesetzten damit keiner Partei ‚Gl. geschöpft‘ [präjudicierlich zu Gunsten der einen Partei entschieden] haben. 1531, Absch. ‚Habe fleissig Achtung auf das, wormit man der römischen Kirchen einen Gl. am allermeisten schöpfet.‘ JJHott. 1666. ‚Der Sach einen Gl. schöpfen, causam alicui rei honestam prætexere, causari honestam conditionem.‘ Denzl. 1677; 1716. — Erlaubniss. ‚Sie wär mit im hinwēg zogen, wo er ir het gl. ᵍᵉgēben.‘ Ziely 1521. Kein Ort darf den Seinigen ‚Gl. geben‘, dass sie etwa heimliche Dienste suchen. 1636, Absch. — c) Scherz, Spiel. ‚[Es] gab nur ein Gl., Schimpf und Gelächter [statt eines ernsten Waffengangs].‘ RCys. c. 1600 (vgl. ‚es verlief gnädig‘). Eine in den Jahren 1651/2 (wahrsch. von einem Zürcher) zusammengeschriebene Sammlung von lustigen und komischen Aussprüchen betitelt sich ‚Schimpf- und Glimpfreden‘. — 2. guter Leumund, Ehre (mit welchem W. es in Quellen oft accumulierend verbunden erscheint). ‚Glauben, Aug und Gl. leiden keinen Schimpf.‘ Sprww. 1824. ‚Er wöllte [die beiden Städte] also fryen, dass sy wol enander mit gl. und ēren byständig wären.‘ Just. ‚Er hat N. N. geschuldiget syns gl-s mit solichen worten, er sye nit fromm.‘ 1474, Bs Chr. ‚Welicher den andern syner ēren oder syns gl-s schuldigote.‘ 1481, G oBüren Hofr. ‚Sie werden immer verunglimpft; sie hoffen indess, dass ihr Gl. mit der Zeit auch offenbar werde.‘ 1525, Absch. ‚Gl., Ehr, existimatio, autoritas.‘ Denzl. 1677; 1716. — 3. (concr.) a) Durchzieh-, Schnür-, Stopfnadel. allg. ‚6 silberne gl-e‘ hinterlässt ein L Patrizier im XVI. (Liebenau). — b) Schuster-, Sattlerahle AaZein. — c) Metallbeschläg am Ende eines Seiles. Id. B; eines Nestels Bs; Z. ‚Die Nestel mit Steften (Glimpfen)

beschlagen.' Spleiss 1667. ‚Der Gl. am Nestel.' Denzl. 1677; 1716.

Mhd. *gelimpf* in Bed. 1 u. 2 zum Vb. *limpfen*, sich geziemen, schicken; durchgehen, zunächst in sinnlicher Bed., woraus sich dann *Gl. 3* erklärt. *Gl.* bedeutet zwar zunächst Milde, Gnade im Gegs. zum ‚strengen Recht', aber die Gnade (s. d.) wurde im a. deutschen Recht selbst wieder zu einem Rechtsbegr. und förmlich in Satzungen anerkannt; vgl. das Rechtssprw.: ‚Gl. geht für (ist besser denn) Recht.'

Un-Glimpf: Gegs. zu *Gl. 1.* ‚Den wöllent wir straflich und mit synem u. wider heim schicken.' 1499, S Missiv. — Nestel- = *Gl. 3 c* (bzw. *a*). ‚Du kannst so wenig mit einem Meissel darein [in die Wunde] kommen, als mit einem N. durch das Tuch.' FWürz 1634. ‚N., Stift, Stëfzen, capitellum ligulæ.' Red. 1662. Als Beteuerung verwendet: ‚Botz n.!' schwört ein Teufel bei Ruef 1550.

un-glimpf: (Adj.) ungnädig, unfreundlich. ‚Wie mir die Nacht [mit Lager auf kaltem Estrich] u. war, so war auch der Morgen roh [rauh].' XVIII., Th Beitr. Auch subst. = wer nicht nachsichtig ist GlK. — Zu der subst. Anwendung vgl. *der U^n söd.*

glimpfe^n: 1. (Etwas) biegsam machen. Bildl.: (Jmden) zum Nachgeben nötigen GrV. — 2. (mit Dat. P.) grosse Nachsicht üben. allg. *Es ist Nüd* [taugt Nichts], *wenn ds Eint*ͅ [das Eine der Eltern] *glimpfet und ds Anderͅ chibet* [zankt] GrD. Als ein Entlibucher, nachdem ihm der Hagel seine Erntehoffnung zerstört, im Zorn heftig schalt und der Nachbar ihm dieses verwies, weil der l. Gott, der Alles gut mache, es getan, erwiederte er ihm: *Ja, glimpf-em iez du no^ch!* ‚Er gl-et inen, gab inen recht.' ThFrickart 1470. ‚Die das [entwendete Gut] von inen koufent oder sust abnëmment oder inen darzue gl-ent und das behaltent.' 1480, L. ‚Darin unser Eidgnossen den puren gl-end und gestand gebend.' 1529, Absch. ‚Wenn N. an alte Kriege erinnere, um damit seiner Sache zu gl.' 1537, ebd. Wer den Friedbruch verursacht oder dazu ‚gelimpfet' hat. 1547, ebd. ‚So sündlich ir kind wölltend schimpfen [Scherze treiben], sönd [sollen] sy in^en keinswegs darin gl., nit lachen und nit schmollen dran.' Aal 1549. ‚Dass wir uns selber mit dem herlichen titel des christenlichen namens liebkosend und gl-d.' RGualth. 1555. ‚Autoritatem defugere, nit wöllen eim gl., eim abschlahen etwarbei ze schirmen.' Fris.; Mal. ‚Da der ein dem anderen gl-et und recht gibt, wenn man ein jeden lasst machen, was in g'lust^et.' RGualth. 1585. ‚Dise püntnuss, so ir mit Jenf gemacht, damit zu gl. und vertädingen.' 1586, Absch. — Gestatten, zulassen, zustimmen. ‚Umb hilf dem kung sollen unser botten gl. vor den eitgnossen.' 1417, Absch. [Instruktion der Tagsatzungsboten durch die Regierung]. ‚We^lle nd ander eitgenossen ir botten uf Ostern ze C. han, das sont wir gl.' ebd. ‚Von der münz wëgen soll er [der Gesandte] gl.; wöllent ander einhelliklich gebieten den iren, iedermann den andern ze leiden, so wellen wir's ouch tuen.' 1428, Seg., RG. — ver-: beschönigen, verantworten, verheimlichen. ‚Früntlich verglimpfung und ableinung über die predig MLuthers wider die schwärmer' [Titel einer Zwingli'schen Schrift]. Es würde den beiden Städten zu ‚grosser, mächtiger Verglimpfung' gegen den gemeinen Mann dienen, wenn sie fest beharrten. 1529, Absch. ‚Wër ein stinkenden atem hat, der niesse ein wenig bisems, er v-t im den gstank.' Tierb. 1563. [Helena, sich beim Abschied sträubend:] ‚'s muess mir doch nicht von herzen gon; allein z' v. den argwon [ihm entgegen zu treten].' GGotth. 1599. ‚Wir flattieren und liebkosen einandern, helfen unsern Fehler, wo nit gar verschweigen, doch v.' FWyss 1653. ‚Eine Sach v., verhelen, verlaugnen.' AKlingl. 1702.

be-: entschuldigen, beschönigen. ‚Etlich personen wölltend gern ire gefärden mit unwüssenheit der gesatzen b.' Z Mand. 1539. Die Improcedur der IV Orte wird in dem Antwortschreiben ‚beglimpft'. 1634, Absch. V 2, 818; vgl. auch ebd. 806. 830.

Für die Stelle: ‚Mit mê worten, so unser sachen nit beglimpft.' 1510, Absch. III 2, 538, welche eine zur Unterbrechung von Weitschweifigkeiten dienende Formel zu enthalten scheint, liegt nahe, die Bed. ‚(berücksichtigen,) betreffen' anzusetzen.

glimpfig (in Apl., H., M. *limpfig*): 1. weich, zart, fein, glatt beim Anfühlen, wie z. B. Haut, Tuch, Seife, Leder, fettige Stoffe; biegsam, geschmeidig, leicht anzuziehen (wie z. B. Gummischuhe), dehnbar, z. B. von Strümpfen, Tuch, Handschuhen usw. allg. *G'starri, g'stabeti, rüchi Glider werdi^e d wider gl. Side ist gl.* [lässt sich leicht falten], *Zwilche ist ungl.* BSi. *Gl-i Öffni^e g*, leichter Stuhlgang Bs; Z. ‚Der starret hals mit disem [Gänseschmalz] beriben, wirt den erweiken und gl. machen.' Vogelb. 1557. ‚Ein wunden gl. machen, etwas feuchts oder gl-s darein tröufen, agere humorem in vulnus. Aura tenera, der heiter, zart und limpfig luft. Limpfig, zügig, das sich lasst handslen. tener.' Fris.; Mal. ‚Das fürnemste Zeichen ist, wann kein Schmerzen mehr verhanden und die Wunden lind und gl. wird.' FWürz 1634. ‚Ein jede Wunden erfordert, dass die Binden, welche um sie geschlagen wird, gl. seie und aus einandern gehe, damit sie sich desto besser, näher und satt anlege.' ebd. ‚Miesch [Moos] oder Lumpen und gl-e Bänder von Weiden.' Rhagor. 1638. ‚Öl, wohin es kommt, macht gl., sänftiget, milteret.' FWyss 1650. ‚Gl. zum Saugen.' JMuralt 1697. — 2. vom menschlichen Charakter: zahm, ruhig; nachgibig, billig, nachsichtig. ‚Der wilde Bursche ist ganz gl. worden' Bs (Spreng). *Gl. mit Eim verfare^n* L (sonst in dieser Bed. *glimpflich*). ‚Deshalb er sich ein Zeit lang still und gl. hielt, bis da er ein starke Bündnuss mit den Eidgnossen ufgericht.' RCys.

glimpfli(ch): sachte, vorsichtig, sorgfältig. *Gl. umga^n* mit Etw., z. B. mit Eiern BSi., sonst auch = rücksichtsvoll, nachsichtig, gnädig, milde verfahren mit Personen. ‚Do der herzog sach, dass si aller glimpflicher dingen usgiengen [eine billige, friedliche Abmachung auswichen], do verdross in ze kriegen.' Just. 257. ‚So wollt er den Fürsten alle Sach ufs Glimpflichest dartuen.' JRüeger 1606. ‚Gab im gar süess und gl. ein, wie 'r füeren sollt ein falschen Schein.' GGotth. 1619. ‚Aus welchem zu sehen, dass er an dem glücklichen Fortgang seines listigen Vornehmens nicht gezweifelt, und selbiges gl. zu verbergen gewusst.' Informatio 1713.

U^n-**Glumpf** m.: Vielesser, Nimmersatt Gl.

Im Ablaut zu *Unglimpf*, welches auch in pers. Bed. vorkommt; also eig.: ein unanständiger Mensch, mit spec. Bez. auf das Essen. Vgl. *un-glumpfig.*

glumpfig: weich, biegsam, elastisch, z. B. von einer Rute Gr; GO., Rh., Sa. *D'r N., der das Kunterbändle^n tribt, z' erwüsche^n, ist me^n na nie darzue chu^n.*

wil er gar gl-i Bei

wil er gar gl-i Beiⁿ und rechti Girenaugeⁿ g'haⁿ hät GR (Schwzd.). Auch von Menschen, ‚mürbe', z. B. nach erlittener Strafe GRChur, Pr. — uⁿ-: ungeschlacht, ungeberdig GL; Syn. *unmär*.

---

glumpseⁿ: (Schallw.) einen klatschenden Ton erzeugen, wie z. B. ein schwerer Körper, der ins Wasser fällt AA; Syn. *glunggen, gluntschen*. — Vgl. nhd. ‚plumpsen'.

---

glimseⁿ: Intens. zu glimmen, „sehr glimmen" GL; „LG." — Schon mhd.

glumseⁿ I BS; B, *glü'seⁿ* W, *glüsseⁿ* VORTE, *glouseⁿ* Z, *glöis(s)eⁿ* AA tw. (*s¹* Fri.); Z (*s¹* O.), *glöseⁿ* AP; G tw., *glusmeⁿ* SCHStdt — Dim. *glöseleⁿ* AP, *glüsleⁿ* TH tw., *glöiseleⁿ* AAFri.; Z tw.: 1. schwach brennen, unter der Asche glimmen, glühen. *D's Liecht tuot nummu noᶜʰ gl.*, ist am Erlöschen W; Syn. *kolen*. ‚Glumsende Lichtputzen.' HEBEL. ‚Glussende wie [ein] abgebrannter Stock in einer Rüti.' RCYS. Bildl.: ‚Es glumst noch etwas Gutes in ihm.' SPRENG. *Es gluset-mu no naᶜʰ*, er hat es noch nicht vergessen; Zorn, Rache haben sich noch nicht gelegt W. — 2. „wie Feuer glänzen, erhitzt aussehen, eine rötliche (blühende) Gesichtsfarbe haben AP; VORTE; Z;" Syn. *gloschen, glosten*. — 3. „*glöseleⁿ*, nach feurigen Kohlen riechen G." — ab-, ver-: glimmend, langsam auslöschen BS. ‚Verglumst und verkohlt.' HEBEL. *Niemes löscht, es glumst wol selber ab.* ebd. Auch vom langsamen Erlöschen des Lebens: *Er isch v-t wie e Liechtli.* SPRENG.

Ahd. °*glummisōn*, Freq.-Bildung von *glimmen*; davon mhd. *glünsen* (vgl. ‚glunsen' in einer a. G Hdschr.). Betr. das Lautliche s. Fromm., Ztschr. 7, 336, wobei zu bemerken, dass die auch bair.-östr. Form *glosen* schon mhd. ist; s. *Glumsen*. Die Sch Form *glusmen* ist viell. nach dem Subst. gebildet. Vgl. auch die Anm. zu *flismen* Bd I 1212.

Glumseⁿ BS; „B", Glunseⁿ (ä. Lit.), *Glüs(s)eⁿ* G oT.; SCH; SCHW tw.; TH tw.; ZWl., *Glüsseⁿ* LStdt; SCHWE.; UW; U; ZG, *Glous* ZO. (Pl. *Glöis(eⁿ)* und *Glouseⁿ*), *Glous(s)eⁿ* AA; W; Z, *Glöiss* AAL. (Pl. unver.), *Glöis(s)eⁿ* AAFul.; LG.; ZFehr., *Glos(s)e* AP (Pl. unver.); GL; GRh.; SCHSt.; THBisch., *Glusmeⁿ* SCH (*Glüseme* Schl.); ZSth. (neben *Glüseⁿ*), *Glüesseⁿ* L tw. — Dim. *Glüsseli, Glöisli, Glöseli* — f. AP, sonst m.: 1. Feuerfunke, sprühendes Glutteilchen, glimmende Asche. allg. *D' Glöise sind zum Chämmi us g'fareⁿ. 's häd da und dort e Glöisse [: göisse] uf 's Hüsli äne träid.* HÄFL. 1813. *Glöise jageⁿ, tribeⁿ*, Funken sprühen. *Es Für fohd eisder mit-emeⁿ Glüsli aⁿ* L (Schwzd.). *Us-eme Glouse gid 's e Broust* Z. Bes. als Bild der Kleinheit: *Noᶜʰ es Glöusli voⁿ Hoffniⁿg.* USTERI; und daher zur Verstärkung der Neg.: *ekeiⁿ Gl., ekeis (nüd es) Glüsseli*, gar Nichts BHk.; VORTE. *Ekei Gl. Brod mēʳ im Hus, (e)kei Gl. Verstand. Er ist ekei Glusseⁿ wert* SCHWMuo.; Synn. s. bei *Flauche* Bd I 1160. ‚Glouss.' 1534, ABSCH. ‚Wo nun ein kleiner glunsen ist des gloubens.' HBULL. 1561. ‚Ein geneist, fünkle, gluns (glünssle), scintilla.' FRIS.; MAL. ‚[Das Irrlicht, der feurige Mann] hebt an mit einem klein Glüssen, glych wie ein blawes Liechtlein, dann so fart es gachling uf und gibt ein Füwr.' RCYS. (der an einer andern Stelle ‚Glussen' hat). ‚Ihre eignen Reden verratend sy, dass die Fassnachtfeur und Facklen von ihnen für ein Heidenfeur erkennt werdind. Dann sy ye oft sagen, wenn sy die Gleusen an den Kessenen, Häfen, Pfannen sehen, es werd ein Wind anstahn, dann es sind Heidenfeur an der Pfannen. Und tuend das darumb, dass die selben Gleussen aller Dingen zablend und scheinend, als wenn einer von Fernuss die Knaben mit vilen Facklen an der heidnischen Fassnacht sicht umbziehen.' PRED. 1601. ‚Legt er [die Büchse] von im g'schwind, ein Glünslein klein sich drin befindt; ehe er recht luegen mocht, lag d' Büchs hinder im wol 7 Schueh.' HHGROB 1603. ‚Glinster, Glinse, Glunse, Gneist, scintilla, favilla.' RED. 1662. ‚Funken, Glunsen [1716 an andrer Stelle: ‚Glünsen'], Gneist.' DENZL. 1677; 1716. — 2. *Glöissli* s. *Glissen 2*.

Mhd. *glunse* f. (*glose*). Die Sch Form *Glusmen* könnte sich nach *Brosmen* (das ebenf. die Neg. verstärkt) gestaltet haben. — *Glüessen* hat sich an *glüejen* angelehnt.

Glumsete *Glüssęte* usw.: Schwarm von Feuerfunken SCHW; Z. — glumsig, in SCH *glusmig* (nach ST.¹ *glüsmig*): glimmend; Syn. *wärrig*. *Gl-e Zundel.* BREITENST.

„**glumseⁿ** II: kollern, hohl tönen aus dem Magen. Nur unpers. *Es gl-t mir* SCHW."

Freq.-Bildung zu mhd. *glumen*, dass.; vgl. noch *glumpsen, glunggen, glun(t)schen, grumsen*. Das W. ist auch kärnt.

Glan(n)—glun(n).

Gläneⁿ f.: dünnes Glasröhrchen, längliche Glaskoralle, dergleichen als Verzierung reihenweise aufgenäht werden L; NDW. *Das Brusttuech, Sammet und Side, voll Glaneⁿ und Spitzli.* L Unterhaltungsbl. — S. das syn. *Glare*.

Glanêt s. *Glarinett*.

Glēn „LG." (auch „Gleni"); U — „f. LG.", n. U: 1. „Speerstange, lange Ritterlanze LG."; grosse, lange Stange U; scherzw. übertr.: *rēchti Glēni haⁿ*, lange Beine U. ‚[Da] hielt der herzog mit grosser ordnung syn volk, die bogener uf einer syten, die mit den glenen uf der andren syten.' 1473, BS Chr. ‚Mit glenen, us for [Föhrenholz] gemacht.' HSSCHÜRPF 1497. ‚Die ritter, als sy an glenᵉⁿ fuerten fuchsschwänz.' NSCHRADIN 1499. ‚Nam im das glen ab.' ZIELY 1521. ‚[Reuter], die hattend guldine kleider an und glänen.' 1531/48, II. MACC.; dafür: ‚lange Spiesse.' 1667. ‚Von den fēderen seiner [des Greifen] flüglen macht man starke bogen, pfeil und glänen.' VOGELB. 1557. ‚Nun hattend die Herren [in der Sempacher Schlacht] vil grosser glenen, die warend innen hol. Do was einer von Uri, hiess Antoni zer Port; diser rueft denen, so halenbarten hattend, dass si uf die glen schluegend, als si ouch tatend; damit begundend die glen brechen.' ÄGTSCHUDI. ‚Fisch mit so grosser menge, dass ein spiess oder glän, zwüschend sy gesteckt, aufrecht beharret.' FISCHB. 1563. ‚Sarissa, ein gattung eines spiesses oder gläns. Das glän, spiess, lancea, hasta, framea.' FRIS.; MAL. ‚[Die Sonne] je lenger je dünner worden, bis es einer kerzen glych g'sēhen hat oder gleen, welche doch gegen ufgang etwas spitziger.' CAMPELL 1572. ‚Sanct Jörg, wie er den tracken mit dem gleen bestritten.' 1580, Z Anz. ‚Lanze, Lanse, Glän, Speer, lancea, hasta.' RED. 1662. — 2. = *Glefe 3*.

‚24 Reiter, wobei Glene mit 4 Hengsten.' 1421, Müll. Schw.-G. ‚Uns 500 glenen oder kürisser zue schicken.' 1514, Absch. ‚Ein houptmannschaft uf 100 glenen.' Ansh. ‚Mit 1500 reisiger Glenen.' JJRüeger 1606. S. noch *har-gā*. — Contrahiert aus mhd. *glaevin, glevin*, s. *Glefe*.

Glēner m.: Lanzenreiter. ‚Dornoch komment die gläner, ir ieglicher nit mer denn mit 1 knaben und 1 knecht und synen ganzen harnisch [an] und der merteil ir helmlin uff.' 1473, Bs Chr.

glîner s. *glīch*.

gluneⁿ: scheel sehen, schielen. ‚Schylen, übersichtig, gl.' 1523, Bs Bib.-Glossar, für ‚scheel' bei Luther.

Wenn nicht verschrieben oder verlesen für basl. *glüren*, könnte es zu mhd. *glūmen* in *beglūmen*, hinters Licht führen, *glūmende*, tückisch, gehören.

glüenen s. *glüejen*.

Glande f.: Geländer Z (Spillm.).

Sonst nicht bestätigt; wahrsch. zu *Lande*, Deichsel, mhd. *lander*, Stangenzaun, Zaunstange, nhd. ‚Geländer'.

„**Glander** m.: Gier, Heisshunger, ungeregelte Esslust LE.; Syn. *Glandrigi*."

glandrig I: lüstern, bes. nach Speise u. Trank LE.

glandreⁿ: schmeichelnd schwänzeln, schmeicheln, von Hunden, verächtlich auch von Menschen W.

Gehört viell. zu *Glander*, da Hunde bes. schmeicheln, wenn sie hungern.

glandrig II: 1. schmeichelnd, sich schmiegend, geschmeidig „BGu.;" W. — 2. „geputzt BGu." — 2 viell. zu mhd. *glander*, Glanz.

glanderiereⁿ: Nbf. zu *galanderieren* (Sp. 201) B.

---

gling-glang: Schallw., welches den Klang von Glocken, bes. der Kuhglocken, malt Ap (auch *glung-glang*); Bs; VOrte; Sch; Z. Vgl. *gling gling* und s. noch u. *Gloria*.

Eine durch Allitter. und Abl. erzeugte Verbindung, welche treffend das doppelseitige, mit höherem und tieferem Tone wechselnde Anschlagen des Klöppels wiedergibt. Vgl. *bum baum, bim bam*.

Gling-glang m.: 1. das Zsschlagen, der Klang Sch. — 2. Gepränge ThTäg.

Glingeli-glängeli n.: Tand Ndw; vgl. *Gingeli-Gang, Gungängeli* Sp. 363 und nhd. ‚Klingklang', leeres Getön.

glängleⁿ: klingen, von kleinen Glocken, nur in dem Verse: *I^ch gaⁿ nüd hei^m bis Dunkelnacht, bis alli Glöggli gl-ⁿd* ZRuss.

Dim. Abl. von dem Schallw. *glang*, um eine Alliteration auf *Glöggli* zu erhalten; vgl. auch *gängelen* Sp. 363.

gling gling: Schallw., die Töne kleiner Schellen nachahmend Z; s. *Glingg* und nhd. ‚klingling'.

glingeleⁿ UwE.; U (neben *-gg-*): klingeln, schellen, läuten; Syn. *glüngelen, glinggelen*.

Glingeli: Glöckchen U. ‚1 Glingelin.' XVII., I. Rodel zur Frühmesse. — Vgl. *Gingeli (Ginggel 1 d)* Sp. 365.

glung: Schallw., den Ruf des Raben nachahmend, der, wenn es schlechtes Wetter gibt, *gl.* statt *rāb* lauten soll ZO.

Glungele s. *Kl-*. Glungi s. *Glunggel*.

„**glungle**ⁿ I (auch: *ummeⁿ, devoⁿ gl.*): wackelnd schlendern Schw; Zg." — „Glungle f.: herumschlendernde Weibsperson. ebd.;" Syn. *Glungge I*. — Vgl. die Synn. *gunglen* (s. *gungglen* Sp. 368) und *glunggen I*.

glunglen II s. *glunggen II*.

Nacht-**Glüng(g)**: der kleine Triton, Salamander, sofern er des Abends ungesehen einen glasglockenähnlichen Ton *(glüng(g)* vernehmen lässt; vom Volk für eines mit dem *g'fleckete Möl* gehalten ZO. Syn. *Guge-Möli*; s. auch *Güger, Gügger 3, Boden-Glünggerli* und *Glünggli*.

Glüngel s. *Glünggel*; glüngen s. *glunggen I*.

glüng(e)leⁿ: 1. *(-gg-)* mit der kleinen Kirchenglocke läuten; Syn. *klenken*. a) als Vorläuten vor Beerdigungen. — b) als zweites Glockenzeichen (ad congregandum) vor dem Zs.- oder Einläuten ZVolk.; vgl. *glinglen, glüngglen*. — 2. s. *glüngglen*.

Glangg *(k-)* m.: Gang, Einklang, Ordnung, in der RA.: *Dass d' Sach ęmal recht in deⁿ Gl. chemmi.* MKuoni 1886/7. — Wohl eig. zunächst: gleichmässige Bewegung. Vgl. frz. *mettre en branle*.

Glangge f.: was in baumelnder, schwankender Bewegung ist; spec. 1. Schaukel GrD. — 2. (häufig als Dim. *Glänggeli*) Ohrgehänge Gl tw.; GrD.; G; S; ZA.; Syn. *Öreⁿ-Glangger, -Glüngger, -Plamper, -Schlängge, Behēnk(li)*. — 3. nachlässiges, an Körper und Geist gebrechliches Weib BR. — Vgl. in Bed. 3 bair. ‚Glanken'.

glanggeⁿ: 1. schaukeln GrD., V.; Syn. *gampfen*. — 2. lose hängend hin und her schwanken, schwingen, baumeln, z. B. vom Perpendikel der Uhr, von Glocken, Füssen, Ohrgehängen B; Gl; Gr; G; S; W; Z; Syn. *plampen*. *D' Gloggą gl-t nuʳ na^ch*, schwingt aus, lässt nur noch einzelne Töne hören GrD.; Syn. *tschanggen*. *Welis Gibusol* [Gesindel] *da z'semmuⁿ am Galguⁿ giglanggot hät!* [nach der Hinrichtung]. W Sag. — 3. läuten GSa. lt Alpenp. 1872: *Bald* [sobald] *d' Betteglogge gl-t.* Bes. aber vom Sturmgeläute, wobei man den Klöppel der Glocke nur auf der einen Seite der Glocke anschlagen lässt. — 4. (auch *umhą-gl.*) langsam schwankend, unsicher gehen, wie z. B. Betrunkene, Träge, Geistesschwache, Kranke, schlendern; langsam, lässig arbeiten B; Gr; SchSt.; „W." *Chumm doch g'schwind; du glanggist ummeⁿ.* Syn. *galanggen* Sp. 202; *plampen, schlampen, schlänggen*. „Geduckt gehen W." — ūs-: allmählig aufhören Pendelschwingungen zu machen, namentlich von den Bewegungen einer austönenden Glocke, ausschwingenden Schaukel GrD.; Z. Syn. *ūs-plampen*.

Mhd. *glanken*. Vgl. für Bed. 2 u. 4 bair.-östr. *klanken, klenken* und s. auch Gr. WB. 5, 951 f. *Glanggen* verhält sich mit seiner Gruppe zu *gangglen* usw. wie *glunggen : gungglen*; beide zeigen starke Übereinstimmung der Bedd. In 3 haben wir wie in so vielen Fällen eine Übertragung der Bezeichnung der Bewegung auf den begleitenden Ton (vgl. Sp. 137, Anm. zu *gigägen*) oder es liegt nichts Anderes als eine Nbf. des Syn. *klenken*, bzw. *glänggen*, vor.

Glangger m.: 1. (oft *Zit-Gl.*) Perpendikel an einer Schwarzwälder Wanduhr Gl; PPo.; GO.; ZHaus.; Syn. *Zit-Plamper, -Schwënkel.* — 2. Pendelvorrichtung am Visier der Stutzer alter Ordonnanz, um das Drehen des Laufes, bzw. des Kornes, verhüten zu können Z. — 3. *(Ore^{n}-) Gl.* (in G tw.; Z tw. *-Glängger*, in Z tw. *Glanggere* f.), häufig als Dim. = *Glangge 2.* — 4. *(Öre^{n}-Glängger)* Hagebutte GT., weil von Kindern an Schnüre gesteckt und über die Ohren gehängt.

Da das W. fast ausschliesslich als Pl. gebraucht wird, so könnte die Form *Glängger* aus dem Pl. in den Sg. eingedrungen sein. Gerätenamen auf *-ęre* sind nicht selten; vgl. *Guttere, Halftere, Schlinggere* (Schleuder).

Glanggeri^{n} f.: Faulenzerin SchSt.

Glanggi m.: hoch gewachsener, langsamer, schwankend gehender, gebrechlicher Mensch, Faulenzer, Tölpel BO.; Gl; GrD.; GWe.; SchSt. Syn. *Glunggi, Galanggi*; andere s. bei *Galli II.* — Glanggi f.: Schaukel GrD. — Glanggi n.: 1. aufgehängter, baumelnder Gegenstand, als Spielzeug der Kinder BSi. — 2. Senkel zum Festhalten des Sensestiels beim Dängeln BO. — Glänggel I m.: schwankend, unsicher gehender (Ndw), müssig herumschlendernder Mensch (L). Syn. *Glinggel, Glunggi.*

glängge^{n} I: baumelnd hin und her bewegen GW. *D' Chinn^{d} gl. gern d' Füess under'm Tisch.* — Wenn nicht dass. was *glänggen II*, ist das W. Fact. zu *glanggen.*

Glänggel II s. *Kl-.*

glänggen II s. *klenken.* beglänggen s. *langen.*

Glingg *(ķ-)* m.: Klang, Anschlag der Glocke GrPr. *Bim erstą Gl. vąm Tagąlütą.* Schwzd. — Vgl. *gling (glang)*, nhd. ‚kling (klink)' und mhd. *klinc*, Klang.

glinggele^{n} I = *glingelen* BoSi.; Ndw; U tw.

Glingge^{n} I f.: schlechte Schelle GrL. — glingge^{n}: schlecht, schwach tönen GrL.; die Hausglocke ziehen GMels. — Glinggi n., Dim. *Glinggeli*: Glöcklein, Schelle B (Zyro). — Entw. Abl. von *gling* oder landschaftliche Ausspr. für *klenken.*

glingg, in der RA. *gl. uf gān*, ohne Rest, genau zu Ende gehen, von Vorräten, Baarschaft BO. *I^{ch} chann no^{ch} grad zalen und dënn geid d's Gëld gl. uf* BR. Syn. *wett-, quitt-üf.*

Viell. = ‚mit dem Schlag auf', d. h. genau; vgl. *rütsch ewëg, Schlungg usl uf ein Tätsch* u. A.

Glinggel m.: wer schwankend, unsicher geht Ndw; Syn. *Glänggel, Glünggel; Ginggel 2.* — glinggele^{n} II: 1. baumeln, von hängenden Gegenständen BoSi. — 2. langsam, schwankend gehen, schlendern, Maulaffen feil halten. ebd. Syn. *glünggelen.*

Die Bedd. sind die von *glanggen*, nur mit Dim.-Abschwächung. Identität mit *glinggelen I* wäre wohl möglich; vgl. das Syn. *glögglen*; doch vgl. auch *ginggelen* Sp. 365.

Glinggeliging: Schallw., in einem BLiede den Anfang jeder Zeile bildend: *Gl., was häst im Sack? Gl., es Weggli* usw. — Vgl. nhd. ‚klinglingling', wie dieses eig. den Ton klingender Münzen nachahmend.

Ore^{n}-Glingger = *O.-Glangge(r), -Glüngger* GrMal.

Glingge II f.: Rotte, Sippschaft BStdt. — Entstellt aus frz. *clique.*

Glungg, als Spottn. nur in der Verbindung *Ruedi Gl.*: gutmütiger, gemächlicher, eine gewisse Volksgunst suchender und geniessender Mann BsStdt. — Zu *glunggen. Ruedi*, selbst Syn., hier verstärkend in appell. Bed.

Hemd (*Hëmm(e)li-* Bs, *Hömmli-* S, *Hëmp-* Sch; Th; Z)-Glungg AaFri.; S, *-er* Bs; Sch; Th; Z, *-i* Bs; Sch; Th; Z, *-Glünggi* AaZ. — m., *-Glunggeri* f.: 1. wer im blossen Hemde steht; bes. als Scherzn. gegenüber Kindern, welche man in BsStdt neckt: *H.-Gl-er, Stude^{n}-junker, (N)Essle^{n}brenner, Stube^{n}renner.* Syn. *H.-Sigerst, -Stunggel.* — 2. *(H.-Glünggi)* Busch-, Windröschen, anem. nem. AaMell. — h.-glunggig, -glünggig: im blossen Hemde. Syn. *h.-g(e)stungglig.*

Zu *glunggen*; vgl.: *im Hemp umme^{n} gl.* oder: *'s H. gl-t an-em umme^{n}*, schwankt lose an seinem Leibe; vgl. noch *Hosen-Glunggi; Glungg-Hemd.* Zu 2. Nach der weissen Farbe der Blüte und dem schwanken Blütenstiel; vgl. *blutti Jumpfere*, Herbstzeitlose (Bd I 1248), sowie ‚Jungfrau im Hemd', galanthus niv.

Glunggel L†, *Glunggi* Aa; Bs; Gl; GRh.; Sch; Schw (in E. *Gluggi*, neben *Glüggi*); S; ZGlattf., Lunn., Glüngg I Aa, *Glünggel* AaF. (*-g-* lt Hürbin); Bs; B; L, *Glünggi I* Aa; Bs; Gl; GrLuz., V.; L; G; Schw; SchNnk.; S; Th; UwE.; „Zg;" Z — m.: grosser, aber körperlich und geistig vernachlässigter, armseliger Mensch, der träg, willenlos, in schlaffer Haltung einhergeht, Tölpel, Müssiggänger, Tagdieb, Nichtsnutz; Synn. s. bei *Galli*, ferner *Glanggi.* Liederlicher Geselle, Lump, Strolch; Syn. *Schlängg, Schlunggi, Lotter, Hudli, Halungg* u. A. *Mi^{ch} kujoniere^{n} lo^{n} vo me so ne Glunggi!* Bs Volksfrd. *So nen Glünggi, de hinne und vorne Nüt hät* Sch (ABilling 1885). *Grad rüeme^{n} will-mi^{ch} nid, weder* [aber] *zu jedem Gl. lo^{n} zelle^{n} liess-mi^{ch} dë^{n} glich ei^{n}tue^{n} nid* L (JBEgli 1871). *Wo kei^{n} verschupfte Gl. gäunet* (s. Sp. 327) Schw (Bruhin). *E Gl.* [grossen, plumpen Kerl] nennt Hansruedi den Mond, dessen ‚Gesicht' er auf seiner Reise in den Himmel in der Nähe betrachten kann GSa. (Prophet 1855). *Glunggel* hiess der *wüest Gäuggel* in L s. Sp. 174. — Betr. die Form *Gluggi (Glüngel)* vgl. *glunglen, glüngeln.*

Hose^{n}-Glunggi: wer die Beinkleider herunterhangen lässt BsStdt.

Chil^{che}n-Glünggi: Spottn. des Messmers AaFri.

Glungge^{n} I f.: nachlässige Weibsperson AaF.; ZGlattf.

glungge^{n} I, in Aa tw.; Bs tw.; „L; Zg;" Z, glüngge^{n}, in SchwE. *glügge^{n}*: 1. schaukeln, schwanken, baumeln, lose, schlaff herabhängen, wie z. B. Kleider am Leibe, ein Hängebauch BsL.; „L;" Sch. — 2. nachlässig, bes. in schlottrig am Leibe hängenden Kleidern und mit schlaffen Gliedern müssig, zwecklos, träge, schwankend umher gehen, schlendern; liederlich sich herum treiben, ‚bummeln' Aa; Bs; B; Gl; Sch; Schw; Z. Von Bruhin (Schwzd. 35, 75) einmal verächtlich von dem Tanz um die errichteten Freiheitsbäume. Bes. *umme^{n}, umenand(er) gl.*, herumschlendern. — 3. anschlagen an eine Glocke, die Gl. ziehen. ‚Wenn man mit der Ratsgloggen stürmt, das bedeutet Feindsnot. So man aber in Kilchspelen mit anderen Gloggen stürmt und glungget, das bedeut Feursnot.' 1549, Bs Sturmordn. (lt Spreng).

Synn. in Bed. 1 und 2 *glanggen, gungglen, plampen, schlänggen.* Vgl. mhd. *glunkern* und bei Gr. WB. ‚klunken, klungeln 2, klunkern' und betr. Bed. 3 (wo ‚glunggen' allerdings verlesen oder verschrieben sein könnte, da für diese Bed. sonst ‚klenken' bezeugt ist) kärnt. *Glunggel*, grosse Schelle. S. auch Anm. zu *glanggen* und *glunglen I.*

ūs-: Jmd im Spiel ausbeuten BsStdt.

Wohl eig.: Einen bis aufs Hemd ausziehen; vgl. *Hemd-Glungg*; vgl. aber auch *glunggen II.*

Glungger m.: Quaste, Troddel AaF.; Syn. *Glangger.* — Vgl. nhd. ‚Klunker'.

Glüngg II GlNäf.; GrV.; „L; Zg;" Z, Glünggi II UwE. — n.: 1. coll., etwas schlaff und baumelnd Herunterhängendes, wie z. B. schlecht angepasste, zerfetzte oder mit unnützen Zieraten behangene Kleider, ein Hängebauch, Kropf, Hodensack Sch; SchwE.; UwE.; Z; Syn. *Geschlängg, Geschlamp. Die hät es Gl.* [Fetzen] *an-ere* Sch. — 2. Ausbesserung, Ausflickung an alten Kleidern „L;" Zg (wohl eig.: die Gesammtheit der aufgesetzten Lappen, Flickwerk). — 3. unordentlicher, liederlicher Mensch, Lump Gl; Syn. *Glunggel* (*Glünggi* m.). — 4. faules, träges Tun, Benehmen GrV.

Collectiv-Bildung zum Vb. *glunggen,* mit tw. Anlehnung (für SchwE.) an *Gelüngg,* Eingeweide (zu ‚Lunge'); zu 2 vgl. ‚klunkericht', zerlumpt bei Gr. WB.; in 3 wie in *(fûls, liederli(ch)s) Geschirr, Rib-Isen* u. A. mit Personifikation. Zu 4 vgl. *Gesäg, Gefräg* u. v. A.

glünggele^n^ = *glinggelen II 1* BLyss.

glüngge^n^: 1. = *glunggen I 1* u. *2.* — 2. „schlecht ausbessern, flicken, bes. Kleidungsstücke L." — 2 ist Abl. von *Glüngg II 2.*

glungg: Schallwort für einen hohl gurgelnden, schluckenden Ton. *'s Fässli macht gl.,* wenn es nahezu leer ist und die Flüssigkeit wegen des Luftdrucks nur noch stossweise ausläuft Z.

Vgl. mhd. *glunk,* glunkender Ton, u. bei Seb. Brant: ‚So wänt der herr, dass er noch hat in sym fässlin ein gueten trunk; so macht der zapf dann glunk, gl., gl.; das ist ein zeichen darzue, dass gar wenig ist me in dem fass.' S. auch Gr. WB. unter ‚Klunk'.

Glungge II B; S; „L; Zg", Gungge Gl; ZRafz (Pl. *Güngge*) — f.: 1. = *Gumpe 1* u. *2.* ‚Gl., Vertiefung im Wasser, Untiefen.' Zschokke 1797. *E grossi Gl. sīg vor der Hustüre u^nd^ nit emal e Lade drüber g'leit g'sī.* Bäri 1883. ‚Er wusste [in seiner Verzweiflung] nicht, was besser Feierabend mache, eine schöne Gl. oder ein batziger Hälsig [Strick].' Gotth. ‚Die feurigen Männer hätten Leute in tiefe Löcher und Gl. gelockt und dort sie ersäuft elendiglich.' ebd. ‚Gl.' tauft Gotth. bedeutsam einen wegen seiner Unordnung berüchtigten Bauernhof. ‚Durch wuest, kat, irrig, grundlos glunken (: tunken).' NMan. — 2. Grube übh. (auch ohne Wasser) SBib.; vgl. *glüngglen.*

Die beiden Formen verhalten sich wie *Gumpe : Glumpe, Gunte : Glunte.* ‚Kunkel, gunkel, gunggel' schon in a. Glossen bei Dieffenb. = gurges, vertibula; vgl. auch Gr. WB. bei ‚Kunkel'. Die Form mit *gl-* schliesst sich an die Gruppe *glungg* an und bezeichnet eig. eine Stelle, wo das Wasser ‚glunggt'. So kann ‚Klang' eine seichte Stelle im Wasser bezeichnen (zu mhd. *klanc,* das Plätschern des Wassers), ‚Klinge' bezeichnet einen ‚klingenden', rauschenden Gebirgsbach. Das W. auch erhalten in ‚Hexen-Gl.', einer Untiefe an der Einmündung der Schüs in den Bielersee, wo man früher nach dem Volksgl. die Hexen ertränkt hat; da jedoch diese Todesart (statt des Verbrennens) für Hexen sonst selten bezeugt ist, so dürfte der Name damit zshängen, dass an jener Stelle römische Altertümer gefunden worden sind; vgl. ‚H.-Kessel' u. die vielen Flurnn. mit *Hex.* S. noch *Glun(t)sche.*

Bad-: vertiefte, zum Baden geeignete Stelle in einem Flussbette BBüren.

glungge^n^ II, *glungle^n^ II* AaFri.; L tw.: 1. schallen, vom klatschenden, schluckenden, hohlen, dumpfen Ton, der entsteht, wenn schwere Körper ins Wasser plumpsen, in einem fast vollen, geschlossenen, bewegten Gefässe (Fass, Flasche) Luft und Flüssigkeit sich streiten, der Magen fast leer ist oder dessen (oder der Darm-) Inhalt kollernd bewegt wird AaFri.; Bs; L; „Sch;" S; W. ‚Fluctuatio stomachi, wenn die speis in dem magen embor schwêbt und glungget oder schwümmt.' Fris. Syn. *gungglen, glun(t)schen.* — 2. „ins Wasser plumpsen; er ist hineingeglungget L; Sch."

a^n^-glünggere^n^: mit den Bechern beim Zutrinken anstossen SchSt. (Sulger); Syn. *(an-) glü(n)gglen.*

Bode^n^-Glünggerli: Salamander Ap; Syn. *Nacht-Glüng.*

glünggle^n^: 1. rufen, wie ein Salamander Ap. *Wenn d' Molle^n^ gl., so gi^b^t 's guet Wetter.* ‚Der Salmander glönggelte schöne Frühlingsnächte durch.' UBrägg. 1787. — 2. (auch *a^n^-gl.*) = *an-glünggeren* Sch. — 3. kollern im Magen L; Syn. *glunggen II.* — 4. mit Schnellkugeln spielen, wobei es darauf ankommt, beim Wurfe eine solche geschickt in eines der in der Erde ausgehöhlten Grübchen (s. *Glunggen 2*) zu befördern. Wenn dies gelingt, so laufen alle Mitspielenden mit Ausnahme des Eigentümers jener Grube davon, welcher einen Ball ergreift und die Andern damit zu werfen sucht. Trifft er, so wird in die Grube des Erreichten ein Stein gelegt; wer eine gewisse Anzahl Steine in seine Grube hat aufnehmen müssen, wird vom Spiele ausgeschlossen S. Vgl. *Grueb 7; grüeblen* und *Ballen-Grüebli^n^s.* — Zu 2. St. schreibt das eine Mal *-ngg-,* andere Male *-ng-.*

Glünggli n. = *Nacht-Glüng* Aa. *So lang si^ch^ 's Gl. vor Jörge^n^-Tag g'höre^n^ löd, so lang schwīget 's noher wider* AaBb.

Glüngg III s. *Gelüngg.*

Glans—gluns.

Glinseli s. *Glisseli.* Gluns, glunsen I s. *Glums.* glunsen II s. folg. Gruppe.

Glunsch *Gluntsch* **m.** (dim. *Glüntscheli*) BO., „*Glun(t)sche^n^* **f.** L": das Ergebniss des ‚Glunschens', sei es der betr. Schall od. die ausgeschüttete Flüssigkeit, auch: Lache, Pfütze übh. BO.; „L (auch: vertiefte Stelle in einem Gewässer)." Syn. *Gaudel* (Sp. 121), *Gülle* (Sp. 222), *P(l)atsch.* — glun(t)sch(l)e^n^ B; S, glunse^n^ W: schallen, wie wenn ein Körper ins Wasser fällt, die Mühleräder in dasselbe schlagen udgl., plätschern; einen gluckenden Ton von sich geben, wie wenn Flüssigkeit mit Luft sich mengt, z. B. beim Schaukeln in geschlossenem Gefäss; kollern in den Gedärmen. *Mi^n^ Ma^nn^ isch mir i^n^ d' Emme g'falle^n^, i^ch^ han-e^n^ g'höre^n^ gl. und hätt i^ch^-ne^n^ nid bim Bart erwütscht und hätt i^ch^-ne^n^ nit bās ahe* [hinunter] *'truckt, su wär er nit ertrunke^n^* B.

Verhält sich zu dem syn. *gun(t)schlen* wie die ebf. sinnvwdten *Gumpen, gungglen, Gunten* zu *Gl-.* Es ist eine lautmalende Sippe; vgl. noch *Glutten.* Die hier behandelte Familie ist mit *s* bzw. *š* weitergebildet entw. aus *G(l)unte* oder aus *G(l)ungge,* s. noch die Anm. zu *gungglen* (Sp. 368). Die Form mit *-s-* schwach bezeugt.

Glunte^n s. 1. *Gunten II* (Sp. 384). 2. *Klunt.*
Gluntsch s. *Glunsch.*

Glanz—glunz.

Glanz m.: 1. im gew. nhd. S., doch nicht häufig angewendet, am Häufigsten von Geweben. allg. — 2. Glanz eines ganz wolken- und dunstfreien Nachthimmels. allg.; doch ist fraglich, ob die echte Volkssprache ein Subst. dieser Bed. anerkenne; s. das Adj. ‚Also verzeigen sie [die Bergmännchen] stets, was zutrifft morgen und künftig, jetzt ein Gewitter, jetzt freudigen Gl. auch.' JRWyss 1815. ‚Wyl kein Wind und aller Gl. und still, schön Wetter.' 1601, Gfd 3, 112. — 3. strahlende, gerötete Gesichtsfarbe des gesunden Menschen. ‚Da [als Belsazar die schreibende Hand sah] veränderte sich der Gl. des Königs und seine Gedanken erschreckten ihn.' 1707, Dan. = ‚verlor der k. sein farb.' 1530. — 4. kleines Feuer im Ofen GrPr. *E Gl. in de^n Ofe^n mache^n*, ein wenig einheizen. *Es schiedi nüd* [könnte nicht schaden], *wenn-d' ąs Glenzli i^nfüretist.* MKuoni. — 5. „*Glänzeli*, die gew. Arten des Hahnenfusses, ranunc. Gr." — 6. übertr. a) *Es hed der Gl.*, eig. hat den letzten Anstrich (Firniss) erhalten, die Sache ist damit abgetan GrPr. *Nit in Gl. si^n*, sich in Verlegenheit, im Elend befinden B. — b) kleiner Rausch, ‚angeheiterter' Zustand Gl.

Zu 5 vgl. die Synn. *Glitzerli* und bes. *Glinzeli*, für welches es viell. nur eine (von der dortigen Ausspr. begünstigte) etymologisierende Schreibung ist.

Un-: 1. in der Verbindung *im U. si^n*, in Ungnade gefallen, nicht mehr geachtet, verkannt sein B. *Die Sorte^n* [der alte und der junge Wein] *lëbe^n gäng im Strit im Cheller unde^n; der Chüefer het-sę längeri Zit im grössten U. ^nfunde^n.* JCOtt. — 2. Unfall, Schade F um Mu. *In U. cho^mme^n.* — Blüemli-: Geschlechtsn. XIV., Sch. — ‚Wider-: reflexio.' Denzl. 1716.

glanz: glänzend. *Z' gl-em brenne^n*, d. i. mit lebendigem Feuer, nicht mit blosser Glut FSs. *Dürr's Holz, das gl. gid un^d nüd nummen motted* [nur glimmt] BR. (Vgl. *heiter gëben.*) ‚Dyne engel in eim so hëllen, gl-en schyn.' JMur. 1559. ‚Dem Machabeo ist ein reisiger erschinen in einem gl-en kleid.' LLav. 1569 = ‚hellglänzendem.' 1670. ‚Mit reinem oder gl-em leinwat bekleidet.' ebd. 1587. *E glonze^r Gallerech.* Balz 1781. ‚Die Stiefel ausgerieben, bis sie wieder völlig gl. sind.' Feuerspritze Z 1790. Spec. vom Gestirn und Firmament: licht, unbewölkt, namentlich von sternhellem Nachthimmel. allg. Syn. *hëll, heiter;* Anton. *'teckte Himmel. Es ist (macht, wird, blibt) gl. Wenn 's nu^r nit muess gl. werde^n hinecht* [heute Nacht], *sust git 's en Riffe^n.* Sprw.: *Mugge^ntanz — more* [morgen] *gl., übermore heiter* Uw. ‚Das Unwetter hielt nicht über 5 Min. an, darnach war's wieder gl.' Stutz 1855. Auch, doch seltener, attrib. und dann flektiert: *Mer händ* [wir haben] *gl-ne^n Himmel* Z. ‚Das schönest wëtter, gl. und nah wunsch dur ūs.' Salat. ‚Ze nacht gieng uf ein gl-er mon und ward so grimmenklich kalt.' Kessl. ‚Der himmel was gl.' ebd. ‚[Die Sonne hat angefangen wieder] gl. schynen.' UMey. 1540/73. ‚Die morgensonn ist mërmal gl. und hebt sich dann der muggentanz.' Vad. ‚So der himmel gl., söllend sy [gewisse Fische] sich herablassen, so er gewulket, lassend sy sich herauf.' Fischb. 1563. ‚Ich [Hiob] bitten, dass dise nacht [meiner Geburt] nit gl. seie; dass man dise ganze nacht weder den mon noch die sternen sëhe.' LLav. 1582. ‚Sichst auf dem höchsten Spitz 9 See bei gl-en Sommertagen.' JLCys. 1661. ‚Darnach gar veränderlich und wenig gl-e Tag.' Schümi. ‚Denkt an den Schnee im Maien: Nur eine gl-e Nacht hätt euch um Alls gebracht.' JTomann 1802. — Mhd. ebenso.

spiegel-: Verstärkung des vor. Ap; Schw; Z. ‚An einem Sommermorgen, als der Himmel sp.' JCWeissenb. 1678. Noch weiter verst. *heiter-sp.* Schw, und (scherzh.) *spiegelglanzhellhäter* Ap. — stern-: sternhell B.

glanze^n: 1. ‚glanz' sein oder werden Bs (Spreng); Uw; Z; ‚glänzen'. *Wenn 's hinecht glanzet, so g'frürt 's.* ‚Der Biswind zieht, es glanzet überall.' Stutz 1852. ‚Sein angsicht glanzet wie die sonn.' 1530, Matth. ‚In disem g'schir glanzet der wyn.' JMur. 1559. ‚Irradiare, glanz gëben oder gl., ein heitere gëben. Fulgere, gl., scheinen oder gleissen. Die sonn glanzet. Vestis candet, scheint, gl-t. [Waffen] die glitzerend und glanzend wie feur.' Fris.; Mal. ‚Die augen brünnend oder glanzend im. ardent oculi.' Mal. ‚Diser [Fisch] glanzet mit vil guldinen streimen.' Fischb. 1563. ‚Ding, die allein zuo nacht schynend und glanzend, als etliche edelgestein.' LLav. 1569 = ‚haben allein zu Nacht einen Schein.' 1670. ‚Dass die Streimen der Sonnen durch die krystallin Kuglen grad auf das Gefäss gl.' JRLandenb. 1608. ‚Der Sternen Heer, die man sicht gl. in der Nacht.' HsRRebm. 1620. ‚Stellatus, voll Sternen, gestirnt, glanzend.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ganz gläsen ist das schnöde Glück: heut glanzet's schön, morn bricht 's in Stuck.' Lindinner 1733. — 2. in hellen Flammen brennen BR. *Ds Für hed ganz zum Ofen usą g'glanzed.*

Auch mhd., doch selten, neben *glenzen*. Die Z Mandd. enthalten wiederholt ‚den hellglanzenden Leuchter' und gehen erst 1789 zu *-ä-* über.

ûf-: auflodern BBe. — ‚er-: recht scheinen, glasten, relucere.' Fris.; Mal. ‚Die purperfarb fröut sich des glanzes der sonnen, dann an solcher erglanzet sy über alle mass.' Fischb. 1563. — ‚durch-: durchgleissen, translucere.' Mal. — wider-: zurückstrahlen. ‚Es tat die Sonn an den Harnischen widerglanzen wie ein stächliner [stählerner] Berg.' Grasser 1625.

Glanzerli n.: scharfer Hahnenfuss, ranunc. acris AaBergöschingen. Syn. *Glänzeli.*

glanzet: glänzend. ‚Ein flamm oder sunst ein glanzete materi.' Fischb. 1563. ‚Ein glanzet Angesicht.' JRLandenb. 1608.

Da der MA. das Ptc. Imp., wenn es nicht zu der adj. Form auf *-ig* übergesprungen ist, sich mit der Form des Ptc. Prät. (der schwachen Conj.) deckt, so lässt obiges Adj. zweifache Deutung zu.

glänzele^n: flackern, schwach flammen BSi.

glänze^n: 1. (intr.) wie nhd., doch der echten Volksspr. wenig geläufig und mit engerem Begriff. Die Sonne ‚glänzt', wenn sie durch Gewölk wie durch einen Schleier blickt, ohne mit voller Kraft zu strahlen (ist mehr, als wenn man bloss den ‚Sunnestern' sieht) ZO. Hiezu das Ptc. *glänzend*, nackt, jäh abfallend, von Felsen BO. „*Dër Weg geit uber alli gl-i Flueh use^n.*" Vgl. *gellig.* — 2. (tr.) gewisse Stoffe, wie Leinwand, Indienne, Persienne, mit Glanz versehen, appretieren

B; Z. Daher ‚Glänzer und Anrüster', Bezeichnung des betr. Berufes.

ent-glänzeⁿ: seines Glanzes berauben (bildl.). ‚Dieses [erbärmliche] Gewässer, welches das rote Meer e. will.' GHeid. 1732.

glänzig: glänzend Bs; Gl; Z.

Glänzni (-eˡ-) f.: Glanz, helles Wetter Gl. *Das ist e Gl. g'sīⁿ!* (prägn.). — Von dem Adj. *glanz-ne^r* wie *Krenkni* von *krank-ne^r*.

Glenz, -ling s. *Lenz* usw.

Glinzeleⁿ GW., Glinzeⁿ Gr; GS., T. — f., doch vorwiegend dim. (*Glinzji* GrD., *Glinzli* GrHe., sonst *Glinzeli* GG., O., We. usw.): 1. Hahnenfuss, ranunc., bes. die mit Metallglanz leuchtenden Arten. aaOO. Syn. *Glisseren, Gliss-Bluem, Glitzerli.* — 2. Fünffingerkraut, potentilla aurea, p. verna GrD., He., Pr. — 1 u. 2 haben viel äusserliche Ähnlichkeit mit einander.

glinzeleⁿ: flimmern Ap; GaL. — glinzolig: flimmernd. ebd. — glinz(l)eⁿ: glänzen Gr. — glinzeren = *glinzen.* ‚Auf ihrer Brust glinzerte das Urim.' JJUlr. 1733. — Glinzereⁿ f.: 1. (meist dim.) = *Glinzelen 1* AaKobl.; GT.; ZTu. — 2. Kuhname Ap. — Von mhd. *glinzen*, dem Stammw. zu ‚Glanz, glänzen'. S. noch *glitzeren.*

glonzen: glimmen. ‚Mittler weil glonzet noch immerdar die strenge Religionszweitracht in Basel.' Wurstisen.

Glunzeⁿ f.: Funke S.

Die beiden letzteren WW. stimmen zu dem Ptc. des starken Vb. *glinzen;* doch wahrscheinlicher sind es vergröbernde Nbff. zu *glumsen* usw.

Glapp—glupp.

Gläppler: sehr grosse Art von Birnen Th.

***Gleppe**ⁿ *Galeppe:* viereckige Viehschelle GrD., ObS., UVatz.

Ob verwälschtes *Klepfe* mit furtivem *a* und aus dem Churw. ins Deutsche zurückgenommen? Vgl. auch *Klappe.*

gleppern: klappern. ‚Die Griechen läuten mit langen Stangen, die gl. an einandern und machen ein gross Geschnetter mit einandern.' 1460, Bs (Gfo. 7, 396).

Spielform zu dem schriftd. W. Der Uml. kommt schon im Mhd. vor und ist bei einem Schallw. nicht verwunderlich.

Gleipf n.: Abschrägung von Wandöffnungen für Fenster und Türen L. — Von amhd. *gleif*, schräg.

Glar—glur.

glar (-a-): klar, lauter; glatt; nur in der Verbindung *'s gl. Is* ThFr. — Eine durch Auflösung von *Glarts* (Bd I 534 f.) gewonnene, an ‚klar' angelehnte adj. Form.

glarreⁿ, bzw. -a-: 1. glänzen Ap; B. ‚Das glitzert und glaret in alle Gässlein hinein, dass man von Weitem meint, was es sei.' Gotth. So bes. von Fett: *der glareⁿt Spëgg* GSa.; „von Brühe, welche mit Butter udgl. übersättigt ist LG." *Es glaret voⁿ Schmutz* [Unreinlichkeit] Th. Auch von der Haut geschwollener Körperteile GT.; SchwMa. Syn. *glirren.* — 2. starren Blickes drein schauen, grosse Augen machen, gaffen, glotzen AaZein.; Bs; BU.; GrPr.; G; Schw. Syn. *blaren. Was häsch z' gl.? Auᵉʰ glaret* [ihm] *d' Dümmi* [Dummheit] *zum Tschädel* [Schädel, Kopf] *us* Schw (Schwzd.). — 3. „frieren, dass es glänzt, leicht überfrieren Sch." Vgl. *Glar-Īs.* — Mhd. *glarren* in Bed. 1; engl. *to glare* in Bed. 1 u. 2.

umme(r)-: umher gaffen Gr. — an-: anstieren Aa; Bs (Spreng); B; G; S. Syn. *an-bollen.* ‚Der esel sich ab keinem [Kameel] entsitzt, sonder glaret es an.' Tierb. 1563. — drīⁿ-: blöde dreinsehen, z. B. von schwachsinnigen Kindern GrHe. — ûs-: in die Ferne hinaus starren GrPr. — ver-: (refl.) sich vergaffen. ebd.

Glareⁿ: 1. (Pl.) glotzende, stierende Augen, gröblich für Augen übh. AaFri.; BU. *Es würd mängi Frau d' Gl. üftueⁿ, weⁿⁿ si wüsst, was der Maⁿⁿ schuldig isch uⁿᵈ für was.* Gotth. ‚Wenn sie noch einmal zu Michel kämen, dem wollten sie die Gl. auftun, dass er sich verwundere.' ebd. — 2. farbiges Glasröhrchen, dgl. die Kügelchen einer Glasperlenschnur in gewissen Zwischenräumen unterbrachen L†. Syn. *Glane.*

Glari m.: unachtsamer Mensch GO.

Glūri- heisst im Volksrätsel die auf den Schinken (*Limpi-Lämpi*) lauernde Katze. — Vgl. *glūren*, lauern.

glarrig GT., Rh., *glärig* Aa; B; Gl lt Schuler; Gr (*gl-*); L; G; Sch; Schw; S, glärig GlH.; ThHw.: 1. „stier, starren Blicks Gr." — 2. glänzend (*'s glarig Is = Glar-Īs* GRh., T., W.); hellfarbig, bunt, grell (Syn. *gaggelarig*). aaOO. ‚Der gl-e Herenvogel [Häher].' Gotth. ‚Gl. g'färbt [bunt bemalt].' Schwzd. 35, 24. ‚Kinder in der Jungfrau geboren: ihr Sinn geht aufs Glarige und ihr Trachten auf Putz.' B Kal. 1870. Bes. von der durch Schmelzen von Schnee oder Reif entstandenen Eiskruste. Daher 3. glatteisig, überfroren B; „Sch." — 4. lauter, rein, unvermischt Gl. *Gl-e^r Spëgg*, durchsichtiger Speck, aber auch: lauter Sp. ohne Fleisch. *Gl-eⁿ Angge*ⁿ [Butter ohne Brot] *esse*ⁿ. *Gl-e^r Gletscher*, reines, glattes Eis.

Glär m.: Gesicht, Antlitz BBe. *Acht nit d'r Gl. im Spiegel!*

„glärelig: grell, von Farben B; Sch."

Glari, *Glâr(el)i:* Hilarius. Nur in genet. Verbindung. *Glaris Zelg*, Flurn. ThTäg. ‚St Glaris Tag', 13. Jan., ehemals einer der 3 Gerichtstage in ZAnd. (Bluntschli RG. I² 212). *Gläristag* ZSth. u. schon 1336 Ötenb. Urk.; als Zinstermin, XIV. LAdl. ‚St Gleristag.' 1407, Urk. d. Ammann Wirz v. ZErl. *Gläris-*, häufiger *Glärelis-Tag* ZUhw., Langw., Feu., Flurl., für diese Gemeinden die hauptsächlichste oder einzige öffentliche Lustbarkeit des Jahres und die Neujahrs-, Berchtelistag- und Fastnacht-Gebräuche anderer Gegenden zsfassend. Das Fest beginnt jeweilen am 3. Donnerstag im neuen Jahr damit, dass die Mädchen sich im benachbarten Schaffhausen mit Kaffee, Zucker und Kerzen versehen, Kuchen backen und Abends den Kiltbesuch ihrer Bursche empfangen, während die verheirateten Bürger auf der Gemeindestube, wo sie zuvor getagt haben, sich bei einem Gemeindetrunke gütlich tun. Am Freitag Morgen rückt die Musik im Gemeindehause ein, wo sie von der (hemdärmeligen) Burschenschaft empfangen wird, welche dann die Mädchen zum Tanze

holt. Diese sind mit weissen Halstüchern, Schürzen und Strümpfen geschmückt und entblössen zum Tanze ebenfalls ihre sorgfältig gefältelten Hemdärmel. Zum Mittagessen, das besonders reichlich bereitet ist, und zum Nachtessen begleitet man sein Mädchen nach Hause; sonst wird ohne Unterbruch getanzt bis Morgens früh; vom Tanzboden geht es in die ‚Maitlistube', eine grosse, von den Mädchen gemietete und geheizte Bauernstube, wo von den Letzteren Kaffee mit Kuchen ausgeschenkt und Spiele gemacht werden bis zu Tagesanbruch. Um 9 Uhr beginnt aufs Neue der Tanz, zu welchem die Mädchen namentlich sorgfältig gezöpfelt zu erscheinen bemüht sind, und dauert bis Mitternacht. An diesem Tage laufen Butzen in den Dörfern herum. Wieder verfügen sich die Tänzer, nachdem sie noch mit der Musik an der Spitze einen Zug durch das Dorf angestellt, in die Maitlistube, wo man bis gegen Morgen bleibt. Sonntags findet in einem Wirtshause ein gemeinsames Nachtessen Statt, zu welchem die Bürger das Fleisch, die Mädchen das Gemüse beisteuern. Auch die Verheirateten nehmen jetzt Teil, Alles in grösstem Putze. Am Montag wird ein Leichenzug vorgestellt und der *Glärili*, eine Strohpuppe, nachdem er oft über die Häuser geschleudert worden, begraben. Am nächstfolgenden Donnerstag halten die Mädchen auf der Maitlistube ihre Abrechnung und arbeiten bis Abends, wo dann die Bursche nochmals erscheinen und die Überreste der Vorräte vollends aufgezehrt werden. Auch noch in den folgenden Wochen versammeln sich die Mädchen der Reihe nach in einer Stube zu geselliger Arbeit und werden dort von den Burschen besucht; ähnlich versammeln sich die verheirateten Frauen und Ehemänner. Auch die unerwachsene Jugend ahmt das Beispiel der Erwachsenen nach: die Knaben haben ebenfalls ihre Stube, wo sie ihren Wein vertrinken; am Donnerstag ist es Gemeindewein, der ihnen gespendet wird; am Freitag ziehen sie maskiert mit einem schönen, im Gemeindekeller aufbewahrten und für diesen Anlass von den kleinen Mädchen bekränzten Fässchen vor die Häuser, um Wein zu erbetteln, der ihnen namentlich da, wo in diesem Jahre ein Knabe geboren wurde, zu Teil wird, und den sie mit einem erlernten Spruche verdanken. Die Mädchen tun sich ebenfalls in verschiedenen Stuben zusammen bei Kaffee und Kuchen; sie werden dort von den Knaben besucht, welche für die Bewirtung je 1—2 Fr. unter die Tassen legen; es wird etwa nach der Musik einer Mundharmonika getanzt. Das ‚Gläreli-Vergraben' üben sie am Samstag; damit schliesst für sie das Fest, das sie am Donnerstag mit dem Geschrei: *Gläristag juhē! und no*ch*-n-emal juhē! und no-n-emal das gleiche juhē!* einweihten. Am Orte selber wird diese Feier auf die Schenkung des Waldes Kohlfirst durch einen Herrn Hilari oder durch ein Fräulein ‚Clara' auf dem Schloss Laufen oder auf die Schenkung einer gewissen Gräfin am Hilariustage für ihr geleistete bewaffnete Hilfe bezogen. Auch ZSth. hatte bis vor Kurzem seinen Gläristag, an welchem die Bürger auf Gemeindekosten gemeinsam schmausten, wofür die Gemeinderechnungen des XVI. u. XVII. Ausgabeposten unter dem Datum ‚Hilarii Tag' enthalten; in unserer Zeit war es nur noch ein Gesellschaftstag für die Schuljugend. Auch hier wird die Feier auf die Schenkung eines ‚Mooses' [Moores] durch eine vornehme Dame zurückgeführt. In ThSchlatt schiebt sich zwischen die Neujahrsfeier und Fastnacht ein ‚Glüritag' mit ähnlichen Festgebäcken wie an jener. Ein ‚Glärismal' wird erwähnt 1420 in einer AaBremg. Urk. (Arg. 8, 113). — gläreleⁿ: „das Fest des h. Hilarius als Kirchenpatrons mit Schmauserei und anderen Lustbarkeiten begehen Gl" (wo das W. seither ausgestorben). Den *Glärelistag* in der geschilderten Weise feiert man in und um ZUhw., Sth. Vgl. *otmärlen* Bd I 606; *bërchtelen*.

An der Tatsache des lautlichen Übergangs lässt sich nicht zweifeln, doch ist er einzig in seiner Art und schwer zu verfolgen; viell. hat sich das anlautende *h* wie häufig verflüchtigt und dann *i* bzw. *j* zu *g* vergröbert; oder das Letztere widerfuhr dem *h*, nachdem der Zwischenvoc. geschwunden war. — In *Glüri*, das (beiläufig gesagt) eher Verbalform ist, ist die Erinnerung an den Ursprung vollends abhanden gekommen, indem es an einen neuen Stamm angelehnt ist (vgl. etwa *Glüre-Wegge*ⁿ, ein Festgebäck).

Glarinēt (modern), *Glarnēt* Aa; Sch; Th, *Glanēt* Z — n.: Klarinette.

Der anlautende Guttural wie gewöhnlich bei Lehnww. erweicht. *r* schwindet leicht vor *n*, vgl. *Banēter*, Barometer, *Hanisch*.

Glir m.: Siebenschläfer, glis myoxus B wO.; W. Syn. *Grill*. ‚Glir, glirmaus, haselmaus, glis.' Red. 1662. — Aus dem Lat.

‚**Glire** f.: weibliche Katze BSi.' Alp. 1821, 400.

Die Benennung viell. von einzelnen Individuen mit Haselmausfarbe oder wegen Vorherrschen derselben auf die Gesammtheit ausgedehnt.

glirreⁿ GTa.; ThM., -i- Th tw. = *glarren 1*.

gloreⁿ: langsam arbeiten AaB. — Viell. = *glarrn*.

Glori I f.: 1. Prunk Uw. — 2. grosse Freude, Lustbarkeit Uw. — Glori **m.**: Einer, der sich recht freudig geberdet Uw.

Aus lat. *gloria*, Ruhm, in 2 mit Bez. auf den mit diesem W. beginnenden Jubelgesang im katholischen Gottesdienste. — Der Motion des Geschlechtes und der persönlichen Wendung leistete die Endung -*i* Vorschub.

Gling-Glang-Gloria: Anruf des Engels im Kinderspiel Z. S. *gling-glang*.

Gloriabus UwE., *Gloribus* Z, in der Verbindung ‚in Gl. sein': in Saus und Braus leben. — Zwitterbildung aus ‚gloria' und ‚Floribus'.

Gling-glang-gloribus: 1. **n.** kirchliches Gepränge namentlich mit Geläute und Klingeln. Inbichen 1859. — 2. **m.** Einer, der in Saus und Braus lebt. ‚N., der Gl., der, wenn er 2 Batzen hat, 3 vertut!' UBrägg. 1780. — 1 wohl mit Bez. auf das ‚gloria', den Eingang der Doxologie, im katholischen Gottesdienste.

gloriereⁿ: prunken UwE.

Glori II „F; Zg;" W, ‚Glorie' AaZ. 1815, *Glorja* GrPr. — f., *Glorjata*, „*Glorjat*, *Gloriat* **m.**" Gr: „Terpentin Zg." ‚Lerchenharz, das auch Glorien genennt wirt.' KdGessn. 1542. ‚Lerchen, darûss die glori flüsst.' Platt. 1572. Der Zürcher Jos.Siml. sagt 1633, wo er von dem häufigen Vorkommen der Lärche im W redet: ‚Ex qua præstantissima resina colligitur, quâ therebinthinæ loco nostrates chirurgi utuntur, hanc Valesiani lertschinen vocant, nostri glorien.' ‚Resina Laricea, Larigna, vulgo Terebinthina et Terpentina, nostris Glorien dicitur.' JJWagn. 1680. Harz von Kirschbäumen Gr. *Dass er am*e [an einem] *Brüchli*

Glorja sügi, wa [welche] *er vam Chriesbomm aher-g'heglet* [heruntergeschnitten] *hei.* MKuoni. „Gummi Gr." ‚Nimb ein Honigpflaster oder ein wenig Glori und Unschlitt.' FWürz 1634. Nach HCLav. 1644 gehören ‚Glorien und Terpentin' zum Proviant einer Festung. ‚Nimm um 1 Btz. Galitzenstein, 1 Vierling Gloryen, um 1 Sëchser Schwëbel, 4 Eierklar. Erstlich mustu nëmmen die Gloryen und mit Brunnenwasser wäschen, bis dass die Gloryen hübsch wyss werde.' Arzneib. ZZoll. 1710. Recept für ‚Licki zu einem Bett: 1/4 Vierl. Simmelmel, 1/2 Pfd Glori, 1/4 Tragant. Den [so] Gl. im Kunsthafen im heissen Wasser auflösen.' Z 1820. Auch Strickl. (Horg.) weiss von solchem Bestreichen ‚mit Harz, Leim oder Glori'. Um der Ohrenwürmer habhaft zu werden, ‚bestreiche man ein Tuch mit der sog. Gl. oder sonst einer klebrigen Materie.' Schweizerb. 1825. Auch der mit geschmolzener *Gl.* und anderen Ingredienzien gespeiste Brei selber, mit welchem die Innenseite des Federbettzeuges bestrichen wird, sonst *Licki* genannt AaZ.; „F."

Vgl. ‚das Klar', Baumharz (Gr. WB. 5, 997). Da das W., wie die latinisierenden Endungen zeigen, nicht im Volke gewachsen ist, so kann es zu uns (denen das W. ‚klar' ganz fremd ist) aus einer Gegend, wo *a* zu *ö* geworden, importiert sein; wahrsch. mit Anlehnung an *glaren, gloren.*

Glör *kl-* BSi., *-i* SchwE.; UwE.; Zg — **m.**: Einfaltspinsel; in BSi. auch: zerstreuter, nichtsnutziger Junge. Syn. *Glor-Hans.* — Wohl aus *Gal-Löri* sync., oder von *gloren.*

Glarner s. *Erdapfel* Bd I 380. Glarnët s. *Glarinët.*

Glärnist m.: der Berg Glärnisch; etwa sprichw. erwähnt: *Da bist so sicher a's uf-em Gl. obe*ⁿ Gl (iron.).

Glürner s. *Lüre*ⁿ *I.*

Glorps, glorpsen s. *Gorps.*

Glas—glus.

Glas, Pl. *Glë'ser* — n.: 1. Gl. als (harter, durchsichtiger) Stoff. *Härt wie Gl.,* z. B. *Schölle*ⁿ, noch mehr als steinhart Z. *Iᶜʰ hätt möge*ⁿ *Gl. cheue*ⁿ [zerbeissen] *vor Täubi* [Ärger] B. Die Benennung *Glas-Epfel* Bd I 369 von der durchsichtigen Hautfarbe. — 2. Glasgefäss, ganz bes. Trinkglas. Bei BAnhorn 1674 wird ‚ein gross, bauchet, gläsern Gschirr voll Wasser' weiter unten einfach ‚das Gl.' genannt. *(Gern) i*ⁿ *'s Gl. (Glesli) luege*ⁿ, sich mit Trinken gütlich tun, gerne und auch zu viel trinken. allg. *Lieber gross Guttere und chlini Gleser, als umg'kërt!* Abergl.: *Wer us-eme g'spaltne Gl. trinkt, wird 'broche*ⁿ [bekommt einen Leibbruch] Ap; Z. Wenn das vom Meistergesellen nach dem Zimmerspruch vom aufgerichteten Neubau heruntergeworfene Glas bricht, so bedeutet das Unheil, zumeist künftigen Brand des Gebäudes. Ähnlich wenn bei einer Hochzeit ein Glas springt Z. ‚Es bedeutet Unglück, wenn Einer über Tisch ein Gl. mit Wein umschüttet.' BAnhorn 1674; vgl. die alte Darstellung des Judas im h. Abendmahl. ‚Uf dem ersten stein des pfumets [des Fundamentes der neu gebauten Kirche] stat [eingemauert] ein gl. mit guetem wyn.' Kirche SchwGalg. 1477. Sogar ‚ein silbrin Gl.' 1488, Z Inv. ‚Den Tüfel b'schweert man in ein gl.' UEckst. 1525. Das Werfen mit dem Trinkglas in Streit und Fehde scheint vormals häufig vorgekommen zu sein. Nach Absch. von 1726 ist solch ‚ein Glaswurf malefizisch und lässt man es puncto Bestrafung bei der Offnung von 1544 verbleiben. Doch sollen künftig die Glaswürfe ab effectu beurteilt werden.' ‚7 gleser und 1 hölziner kopf.' 1571, Z Inv. — 3. Glasscheibe, -fenster Gr. *Zum Gl. us luege*ⁿ*; 's Gl. offen tue*ⁿ, das Fenster öffnen Gr ObS., V. *D' Gleser wäsche*ⁿ. ebd. Privathäuser, zumal auf dem Lande, mit Glasfenstern waren in alter Zeit etwas Besonderes; vgl.: ‚Was fast das hübschest hus zu Visp mit hübschen schybenfenster[n].' ThPlatt. 1572. Am frühsten hatten sie wohl Kirchen und Klöster: ‚Was ein priester an den glasfenstern bricht, das soll er in synen kosten wider machen.' XIV., Kirchenordn. UwSeelisb. Die erste bekannte Glashütte Deutschlands (zuerst nur für gefärbtes Glas) befand sich im IX. zu Konstanz; eine Rheinordn. von SchSt. vom J. 1401 erwähnt als Fuhrtaxe: ‚Von einer glastruchen 10 d., von einer burdi spiessstangen 6 d.' ‚Von glastruchen lonen die Lucerner, wie die Schaffhuser.' ebd., wo ungemalte, runde Glasscheiben gemeint sein mögen. — 4. Wetterglas, Barometer Ap; Gr; ZSth., Wald. *D' Gleser sind abe*ⁿ, gesunken. — 5. „Brille, Fernrohr"; vgl. *Augen-Gl.* — 6. *(Glesli)* kleine Glasringe auf dem Zettelrahmen, durch welche die Seidenfäden laufen Ap; Z; ähnlich die Glasröhrchen am Weberschiffchen Z. — 7. *(Glas)* die Hornhaut im Auge des Pferdes. Röh. u. Schinz 1808. — 8. (Dim.) Name von Pflanzen mit kelchförmigen Blüten. a) Hyacinthe, hyac. orient. Aa; B; G; Sch; Th; Z; Syn. *Glöggli (Glogg 8 g).* Kinderspiel mit dieser Blume (unter Farbenangeben mit geschlossenen Augen): *Glesli oder Wiⁿ? Glesli! Zupfet All am Näsli! Wiⁿ! Schlönd Alli zämme driⁿ!* Aa (Rochh.). *G'füllti Glesli,* hyac. or. flore pleno. Daher das Wortspiel mit Bed. 2: *(von alle*ⁿ *Blueme*ⁿ*) die g'füllte*ⁿ *Gl. am Liebste*ⁿ *ha*ⁿ Z; vgl. ‚Muttergottesgläschen' Gr., Myth. 1146. — b) Maiglöckchen, convall. maj. Sch; Z. — c) *(wildi, Wald-) Glesli:* Meerzwiebel, scilla bifolia Gr; Z. — Merkwürdig: *Glogg und Glas,* Name eines Gemaches im Stadhof AaB. SHott. 1702.

Augeⁿ-*Gleser:* Brille Ap (selten). — Vgl. engl. *eye-glass,* Lorgnette, und *Gugg-durᶜʰⁿ-Glas* Sp. 179.

Vexier-*Glas:* schönes, mit eingeschliffenen Bildern geziertes Trinkglas, das in gewisser Höhe ein verstecktes Löchlein hat, durch welches der Wein herausfliesst, wenn man das Glas an den Mund setzt B. In Z ein ähnliches Glas mit Doppelwänden, zwischen denen der Wein sich befindet.

Flöh-(Gugg)-: Vergrösserungsglas. ‚Die Flöhgläser, mit welchen sie die kleinen Sachen besichtigen.' Spleiss 1667. ‚Ein Flöhglas machet auch gleichsam ein Kameel aus einer Mugg.' Fäsi 1696. ‚Microscopium, kleiner Spiegel, der ein Ding mächtig vergrösseret, Flöhguckglas.' Denzl. 1677; 1716.

Bekanntlich war das Objekt der mikroskopischen Betrachtung, bes. auf Jahrmärkten, gewöhnlich ein Floh.

‚Gülch-, baucalium, Geschirr mit einem engen Hals.' Denzl. 1716; s. auch *Angster III* Bd I 340.

Da das βαυκάλιον nach ausdrücklicher Angabe der Alten beim Füllen einen gluchsenden Ton gab, so scheint *Gülch-*

diesen Schall zu bezeichnen und zu bair. *golkern*, kollern, zu gehören; vgl. die wörtl. Übersetzung von gustatorium durch ‚Kostgläslein'; von speculare durch ‚Gesichtglas.' ebd.

Hang-: Harnglas „F"; Sch. Syn. *Brunz-Gl.* Vgl. ‚Gläserine Gefäss, wie ein Harn-Gl. geformiert.' JJNüschel. 1608. — Entstellt, weil ‚Harn' nicht volkstümlich; vgl. ‚Harm-Gl.' bei Gr. WB.

Hêre^n-: Trinkglas des Pfarrers *[Hēr]. Der Her Pfarer häd en extra schēns Glas mid Blueme und-eme Hebi* [Griff], *mę seid-em d's Here-Glas; das brücht mę nu bi Hochzīti und an Taufmäler* Gro. — Chuchi-: kleines Trinkglas B (Dänik.). — Chunkle^n-: kleines, ans Spinnrad (oder die Kunkel) gebundenes Glas, in dem die Spinnerin die Fingerspitzen netzt S. — Lôr-, Rôr-: besonders dickes, nach anderer Angabe: gewölbtes Fensterglas Z. — I^n-mach-: Glas zum Conservieren *[i^e-mache^e]* von Früchten, Confitürenglas Bs; Z. — Nacht-: Glas, durch welches man angeblich die Gespenster beobachten kann. B Hist. Kal. 1861. — Bach-*Glesli:* dreiblättrige Zottenblume, Biberklee, menyanthes trifoliata Z. Syn. *Mos-Zinggen.*

Bund-*Glas:* Fensterglas. ‚Alle Arten Glaswaaren, B. und Hohlglas. Aller Gattung Bund- oder Fensterglas.' S Wochenbl. 1807/24.

Wohl eig. Glas, das in Gebinden *[Bund]* in den Handel kommt und auch Tafelglas genannt wird, im Gegs. zum ‚Hohlglas', Gefässen.

Bure^n-: ungewöhnlich grosses Glas für geistige Getränke Schw. ‚Ein Baurengläschen Kirschenwasser.' — Butze^n-: kleine, runde, gegossene Glasscheibe, wie sie früher zu Fenstern gebraucht wurden B; Syn. *Bütschgi-Schiben.* — Pfingste^n-*Glesli:* spanischer Flieder, syringa vulg. ZZoll.

Brunne^n-*Glas:* Uringlas Ap. — Zu *Brunne^n* i. S. v. Urin.

Brunz- = dem Vorigen B (Gotth.). ‚Ein Br. mit eim Futter' unter den Requisiten eines Schiffspassagiers. Stockar 1519. — Auch bei HJunius.

Ror- s. *Lor-Gl.* — Fürsetz-. ‚Setz under jeden Schnabel oder Zolggen [des Destillierhelms] ein Receptakel oder F.' JRLandenb. 1608; vgl. *Understell-Gütterli.* — Schîn-: gefärbtes Stück Glas, durch welches man Gegenstände ansieht Sch; Z. ‚Kinder, die ein Stücklein Scheinglas, eine Puppen aus dem Gfätterleinzeug grossen Schätzen vorziehen.' JJUlr. 1727. — Schutz-*Glesli:* kleine Lupe, mit der die Seidenweberin die *Schütz^e* ihres Gewebes zählt Z; Syn. *Fadenzäler.* — Schräpf-: Schröpfkopf Ndw. — Spiegel-*Glas:* 1. Brille; Syn. *Spiegel.* ‚Lucifer b'sicht den brief: vor alter ich nit lēsen kann, ich han by mir kein sp.' JMurer 1559. — 2. Spiegel. ‚Hie werdend ir mögen beschouwen glych als in einem spiegelglas heiter, schynbarlich alles das, darab Gott ein wolgfallen hat.' Ruef 1540.

Spiess-: 1. farbige Glasröhrchen, die zu Glasperlen gebrochen werden Z; Syn. *Glane, Glare.* — 2. = Spiessglanz. JJNüschel. 1608; JJScheuchz. 1707. — 2 nach den ‚spiessigen' Kristallen.

Abstēch-: wohl = *Schutz-Gl.* ‚Und nimmt der Mann [der Fabrikant] die Brill' auf d' Nas, vielleicht noch gar das A., ich Pfiffiger ihm stets vorhalte die allerdickst gewobne Falte.' HSulz. 1830 f. — *Abstech^en*, genau abmessen.

Stein-: wohl Gefäss von Steingut in Form und Grösse eines Trinkglases; vgl. o. *silberin Glas.* ‚Ein St. voll Hēpfenbranntenwyn.' c. 1750, Arzneib. ZZoll. — Stund(en)-: Sanduhr. ‚Wann Einer das St. und Futter [Gestell] verbricht und das Sand verschütt^e.' Schimpfr. 1652. Solche befanden sich früher bes. auf den Kanzeln; vgl. eines mit dem Motto: ‚Ich erwarts!' von 1515 erwähnt Z Anz. 1885. Eine vierfache Sanduhr befand sich in einem Schulzimmer der Chorherren in Zürich bis zur Schleifung des Gebäudes 1841. — Stengel-: Kelchglas Aa. — Toppel-: kleines Perspektiv, das auf den hintern Teil des Schaftes der Büchse geschraubt werden konnte, lt Mandat den Schützen verboten Ap; Syn. *Perspektiv-Absëhen.*

Wald-: 1. grünliches Glas aus dem Schwarzwald, sowohl Fensterglas als Trinkgefässe. *Und für* [statt] *die runde Pfīster* [Fenster] *i^ch nām Waldglesis kei^ns und hett 's nuch grösser Schīben und wär 's au^ch nuch so rei^ns* Gl (Anderl. 1852). ‚Fenster von w. in die stuben und kuchi des kelnhofes [zu ZSchwam.] machen lassen.' 1554, Hotz, Urk. ‚Wider den fallenden siechtagen gibt man der bibergeilin zwei quintlin mit essichmet aus einem waldgläslin.' Tierb. 1563. ‚Ein wagen w.' 1567, Z Zollb. ‚Dem glaser allerlei schyben, w., haften und stängli.' 1573, ZGrün. Amtsrechn. ‚2 waldglasfenster mit sammt dem ramen.' 1587, Z Schnecken. ‚Das gemein Waldglas, welches finstergrün an seiner Farb ist.' JRLandenb. 1608. ‚Burgundisch-Glas, Wald-Glas.' Z Zolltar. 1711/57. ‚Ein Waldgläslin voll nēmen.' 1779, Bs Chr. — 2. im Bes. *Wald-Glesli* a) = *Glas 8 c Z.* — b) Orchideen SchKl.

Der Pflanzenn. wahrsch. von ‚Wald-Gl.', dem Gefäss, da die Blume nicht bloss im Walde (welches W. nicht volkstümlich), sondern bes. auch in Wiesen vorkommt.

Wetter-: bauchiges Glasgefäss mit Wasser, welches durch ein dünnes Röhrchen sickert, sobald es Regenwetter gibt Z. *Es git gwüss ander Wetter! Es tropfet us-em W.!* CMey. 1844. Das W. übertr. auf das moderne Barometer Ap; BO.; „LE.;" SchHa.; U. *'s W. gät ufe^n, abe^n*, das B. steigt, fällt.

glase^n: 1. Glaserarbeit machen, Fensterscheiben einsetzen. allg. ‚Dem tischmacher zue gl. umb ein grossen kasten, sammt einem harnischkäspli, auch anderm, so er glaset und gebessert hat.' 1542, ZGrün. ‚Dass burger und landlüt wol stören [den Kunden nachgehen] und gl. mögen, aber sonst d'hein hindersäss in der statt für sich selbs andern gl.' 1569, Z Staatsarch. *Die, wo am beste schībe und glase, sött-i^ch säge, schribe und lēse könned.* Gespräch 1712. ‚Für etlichs zu gl. und dem Schlosser 5 Btz.' 1739, Aa Schloss Rued. — 2. ironisch-scherzhaft: Glasgeschirr und bes. Fensterscheiben zerbrechen. allg. — 3. Glas machen in der Fabrik Ndw.

ver-: 1. mit Fenstern oder Glasscheiben versehen, z. B. die Fensterrahmen Aa; Z. ‚Das pfarrhus ze v. 41 pfd.' 1535, B. S. auch *ver-glasuren.* — 2. Einen in seinem Tun hemmen SchwE. ‚Wer under den uochsen mäckelet, der salbe sich am selben ort fleissig; er verglaset den g'stank darmit.' Tierb. 1563.

Bed. 1 schon mhd; auch Bed. 2: ‚mund und nasen v.'; vgl. auch bair. ‚sich v.' von Deckelschnecken.

Glaser m.: 1. wie nhd. *D' Gl. händ nu^r am Unglück Freud. De^r Gl. bētet au^ch um 's tägli^ch Brod*, sagt man, sich tröstend, wenn man eine Scheibe

zerbrochen. *Guet Nacht, Gl., 's Gält lit uf-em Simse*ⁿ, Formel der Abweisung GRh. — 2. Bläser in der Glashütte S. — 3. Geschln., z. B. 1674, Bs. Davon: ‚Glaseracher' ZOpfik. — Hô-: Glaser, der in den Gassen der Stadt herumgeht und *Ho Glase*ⁿ*!* ruft Z (Spillm.).

glasereⁿ: das Glaserhandwerk treiben Ap; Z.

g'glaset: glasartig, von Kartoffeln, Gegs. zu mehlig GSa. *Verschnättere* [platzen, zerfallen] *tuen s'-mer nit; sin tuen si hellisch g'gl.* Syn. *gewesen.*

glasneⁿ: die Glasmasse mit dem eisernen Blasrohr *(Pfife*ⁿ*)* anfassen S.

glasûreⁿ (*glassûre*ⁿ Ndw, *glèsûre*ⁿ und *glèsûne*ⁿ ZO.): 1. mit einer Glasur überziehen. ‚Glesürter Hafen.' XVII., BArzneib. — 2. mit einer dünnen Eisrinde überziehen. *Der Boden ist g'glassûrd* Ndw. — 3. unpers., es bilden sich Glatteis auf dem Boden, Eiskrystalle in der Luft ZO.; Syn. *grisgrammen.* — Das *ss* wie in *rassieren, Plessier, misserabel, Tüsse*ⁿ [Dose].

ver-glasûreⁿ: mit einer Glasur überziehen; auch bildl.: verstellen, zum Scheine färben. ‚Mit farben und verkluogungen v. und trug an des rechten stat setzen.' Vad. ‚Satanas transfiguratus in angelum lucis, der sich in einen engel des liechts verglaseuren kann.' ebd. ‚Ein verglaseurt oder gläsin Geschirr.' JJNüsch. 1608, daneben: ‚verglaset, vergläsert.'

Glasûri BSi., *Glè'sûri* B f.: Glasur.

gläs(e)leⁿ: „dem Gläschen gerne zusprechen", trinken U; vgl. *gütterlen.*

gläseⁿ *(è¹)*: glotzen, starr blicken AaFri.; Bs. Syn. *glaren.* — aⁿ-: anglotzen, -stieren AaFri.; Bs. *Und si gläsed in a*ⁿ *vor Angst und weiss-si*ᶜʰ *nit z' hëlfe und Nüt z' säge*ⁿ BsL. *Wenn er Ei*ⁿ*'*ⁿ *so g'stif dur*ᶜʰ *d' Brüllen agläst.* Breitenst. — ver-: wässerig (eig. gläsern) werden, von Äpfeln, Kartoffeln usw. *Vergleset,* ganz wässerig geworden AaZein.

ver-gläsert: glasiert. ‚Ein irdin verg(e)lesertes Beckin.' Arzneib. ZZoll. 1710. S. noch u. *ver-glasuren.*

gläserig: glotzend, stier. ‚Der bär grimmig, mit gl-en feurigen augen.' Tierb. 1563.

gläsig *(-è¹-)*, *glè¹si*ⁿ *(gläse*ⁿ Ndw tw.*)*: gläsern. a) eig. *En glësene' Holzschlegel* Z (scherzh.). *Nüd glesi*ⁿ *si*ⁿ, ein derbes Berühren oder Anfassen ertragen. ebd.; s. *Gutter* Sp. 533. — b) glasähnlich, durchsichtig oder glänzend wie Glas, z. B. eine Eisfläche, Schlittbahn, ins Wasser getauchter, halbgefrorner Schneeball Gl; „von den eigentümlich schimmernden Augen des Betrunkenen." — c) wässerig, halb durchsichtig, von Früchten (bes. Äpfeln), die entweder überreif oder einmal gefroren waren Aa; L; GG.; S; Z. Syn. *mond-, wasser-süchtig; g'wesen.* — d) spröde, z. B. von altbackenem Brot Bs; Z; übertr. von Menschen: empfindlich L.

Gläsiker *Glessiker:* Apfeln. Bd I 369.

Das *ss* wohl wie bei *glasüren* zu erklären, so dass die urspr. Form *Gles-acher*, d. i. Glasapfel, wäre; vgl. den Apfeln. *Transparent.*

Glasi, Gläis, Glaus s. *Klaus.* Gläse, Gläsli s. *Angläse* Bd I 330. Glausen, Gloussen s. *Glumsen.*

Gles s. *Ge-läss.*

Glis: Milch (Gaunerspr.).

glisseⁿ, Ptc. *g'glisse*ⁿ*:* 1. glänzen; glitzern L; Schw; Ndw; U; ZKn. *'s ist nid Alles Gold, was glisst. E 'putzti* [gestriegelte] *Chue glisset wie en Schär* [Maulwurf] ZObfeld. *Häst Ägli, si glisse*ⁿ*t; kei*ⁿ *Sterne*ⁿ *sç schön* SchwE. (MOchsner). *'s Gesslers Burg hät hö*ᶜʰ *uf zwë vo*ⁿ *de*ⁿ *schönste*ⁿ *Sëne*ⁿ [Seen] *g'glisse*ⁿ. Schwzd. *Do und dert glist es Glüetli.* Hafl. *Wenn nöched* [sich nähert] *der Schnê, wenn glisid* [glatt, schlüpfrig werden] *scho*ⁿ *d' Stei*ⁿ [vor Kälte] Uw (Schwzd.). ‚Zwen fladen, die warent ytel wyss von zucker und mandel gemacht, die glissend grad als marmelstein.' Edlib. c. 1500. ‚Die sonnen wie klar und heiter sy glysst.' UEckst. 1525. ‚So ir üch dann flyssend z' trinken, dass die ougen glyssend.' ebd. ‚Üwre ougen glyssend wie eim wolf.' ebd. ‚Geschirr von ehr, die glissend wie das gold.' 1531/48, Esra. ‚Sie [die Feinde in ihren Rüstungen] glissend wie ein spiegelglas.' 1544, Volksl. ‚Gl. wie die gëlen biren.' Rueff 1554. ‚Wilt du, dass sy glysse, so tue 1 lot gummi darunder.' Arzneib. 1556. ‚Die flügel glissend obenfür himmelblauw.' Vogelb. 1557. ‚Die glychsnery hat ein zytli g'glissen und geschinen.' HBull. 1561. ‚Hildebrand was ein wundergschwinder münch und ein wunderlistiger glyssender glychsner.' ebd. ‚Bein, daran der mist veraltet wär, dass ir die bein glissind von kat.' Haberer 1562. ‚Der wolf hat scharpfe, gleissende, feurende augen.' Tierb. 1563. ‚Collucere, gleissen oder glitzen, glanzen. Gleissen, sauber sein, glatt und schön sein.' Fris.; Mal. ‚Die gëlen glissenden Blüemli.' XVII., B Arzneib. ‚Gleissen, nitere, splendere.' Denzl. 1677; 1716. Syn. *glinzen, glitz(er)en.* — 2. scharf blicken; hinschielen auf, heimlich auf Etwas sehen GA.; SchwE., M.; „Zg." Syn. *schëchen. Gliss emol üse*ⁿ*!* schau einmal [zum Fenster] heraus Schw. *Er hät allbott a*ⁿ *d's Zit* [die Uhr] *ufe*ⁿ *g'glisse*ⁿ SchwW. Hiezu im Ablautswechsel wie *Klingklang* gebildet: ‚Glissglass', Name eines Teufels. 1583, L Ostersp.

In Bed. 1 schon ahd. Zu Bed. 2 vgl. engl. *to glance* und unser *glaren* sowie ‚blicken'. Über Vermischung mit *glicke(n)en* s. d. S. noch *schlissen* = gleiten.

er-. ‚Ergleissen, enitere, ein hellen glanz geben.' Mal.

Gliss(eⁿ) f.: 1. Pflanzenn., scharfer Hahnenfuss, ranunc. acris SchwE.; Syn. *Glinzen; Gliss-Bluem.* — 2. (*Glöissli* ZErl.) eine Fischart, wohl von weisslicher, hellschimmernder Farbe; „kleine, frischgeborne Fische Z;" ganz junge Brachsmen, abramis blicca ZErl. ‚Dass auf dem VwSee die kleinen Fischlein, Glyssen genannt, gefangen und so das Gebrüt gemindert werde.' 1650, Absch. ‚Wo die Gleissen sich haufenweis stellen, da sollen die Garner, wann der Leich vorhanden ist, gar nicht ziehen dörfen.' 1710/1809, Z Ges.

Die Ausspr. mit *-öi-* durch Anlehnung an das Vb. *glöisen*, glimmen, s. *glumsen.* Vgl. ‚Blick', ‚alburnus, Weissfisch', Güster, das sich zu ‚blicken' verhalten würde wie *Gliss* zu *glissen.* Syn. *Glissling.* Vgl. auch *Wiss-Fisch* Bd I 1105.

Glîsseli Gl; G; Schw; Z, *Glîssli* Schw, *Glissi* BR., *Glîseli* Schw, *Glîsli* Gr; Schw; U — n.: (Dim. zum vor. W.) 1. verschiedene Hahnenfussarten, bzw. deren Blüten, bes. ran. acris und prat. BR.; Gl; Gr; Schw; U; Z. — 2. Scharbockskraut, Feigwarzenkraut, ficaria ran. Schw; UUrs. Syn. *Glisser(li); Glitzer(li); Glinzeli, Glinzeren, Glinseli; Galiseli; Glissbluem; Schlisserli.* — *-s-* aus *ss* erweicht. Die Benennung vom Glanze der goldgelb schimmernden Blüten.

Glisereⁿ SchwM.; ZO. f., Glisserli Aa; Bs; Schw; UwE.; U; Z, Gli¹serli Aa; Bs; Schw; S; Ndw;

Hafer, ‚Fäsen', Obst usw.), welches gehäuft wird SchSt.; Th. *Es ist gl.*, die Wolken bilden eine glatte Fläche Z; s. *glatten*. ‚Es ist das volk feisst und dick und gl. worden.' LLav. 1582. *Gl. um 's Mül*, bartlos, s. Sp. 219. Von geistigen, moralischen Verhältnissen: *de gl-e Wëg*, ohne Schwierigkeiten Aa; Z. *'s ist nüd Alles gl.*, in Ordnung Bs. ‚Nicht dass wir meinen, in der Stadt sei alles sauber und gl., es herrsche da nicht auch des Lebens Plage und Not.' Breitenst. *Vor-umme glatt mache*, vor den Leuten höflich tun, glatte Worte brauchen BBe. *Du bist-mer en Gl-e*, vor dir muss man sich in Acht nehmen Bs. ‚Wir gabend im die sach für gar glatt [wussten es ihm beizubringen mit geschickten Worten].' Ruef 1540. ‚Söllten ir die sachen nüt gletter ussstrichen, dann sy sind?' 1555, Zellw. Urk. — 2. die ‚glatten' heissen in Bs Ratsmandd. diejenigen Gauner, welche sich fälschlich eine Tonsur gemacht haben: ‚Es sint ouch etlich ein wenig gelert und doch nit gewychet und sprechent, si syent priester und tuen inen ein blatten scheren als ein priester und wandelent umbe und umbe in den landen und nëment ein buech in die hand, als ob si ire zyt bëtent, und wer inen das almuesen gibt, so sprechent sy, [sy] wollent inen StJohanns Evangelium sprechen und betriegent die lüte damite und das heisset die gl-en.' c. 1440; ähnlich 1475. — 3. in Ortsnn.: *Glatten Wald* GlHätz.; *Glatt-Alp* SchwMuo.; *Glatt-Acher* LMalt.; *Glatten-Flueh*, Name einer Felsenplatte S; *Glatten-Wasen*, Hof BRüdersw. Die Flussnn. *Glatt* (*gl.* = eben fliessend) f. in G u. Z hiessen in a. Zeit: *Glatta* [d. i. *Gl.-Ā*, *-Āch*, s. Bd I 63]; daher das weibl. Geschl. — II. Adv. wie lat. *plane*, platterdings, geradezu, durchaus, ganz und gar Bs; B; Gl; Gr; L; Schw; Zg: „*Er ist gl. en Narr worde*." *D' Hübschi ist gl. dervo*. Kuhn. „*Gl. wëg*, ohne Umschweife. *Er tuet 's gl.-wëg nüd*." *Gl. übel wieri 's* [wäre es] *doch nit*. JJRomang 1870. *Gl. abschla*, rund abschlagen Bs; Z; ‚*gl. laugnen*, plane negare.' Id. B. Bes. mit Neg.: *gl. nit, Nüt, kei, nie*. Oft mit syn. verstärkenden Zusätzen: *süber und gl.* allg.; *glattsüber Nïd*, rein Nichts Ndw. *Murz und gl.*, ganz und gar Gl. *Glatt ëben voll*, ganz voll Obw; Syn. *platt-voll*. *Gl. ëben recht*, ganz recht U. *Churz und gl., ich lïde 's nid!* GrPr. (Schwzd.). *Z' scheniere händ-er ei* [euch] *churz und gl. nüd* GrSeew. (ebd.). ‚Gelatt nit nâchlân.' 1529, Strickl. ‚Nit so ganz geladt', nicht so ganz leicht. 1529, Absch. ‚Sy wellend das gl. nit gestattnen.' 1530, ebd. ‚Si vermeinen auch gl. dannen [rundweg], dass...' 1533, ebd. ‚Gl. nüt.' 1533, Egli, Act. ‚Gl. ganz und gar zue grund gericht.' SBirk 1535. ‚Die huorer sind gl. des tüfels marterer.' HBull. 1540. ‚Die alten heiligen diener der kilchen habend gl. abgeschlagen, in die Concilia ze kummen.' ebd. 1546. ‚Den rymen kann ich gl. und styf.' Aal 1549. ‚Das geschrei der wittwen stygt gl. uf für den Herren.' ebd. ‚Das rymt sich gl. in keinen weg hieher.' Ruef 1554. ‚Von dir will ich gl. g'hebt han, der spätzlin [Trotzreden] wöllest müessig gan.' Haberer 1562. ‚Da wënd sye gl. ëben nit wyter fort.' RCys. ‚Wenn die Liestaler die Basler Soldaten so gern haben, mögen sie die behalten, sie aber wollen sie gl. nicht leiden.' 1653, AHeusl. 1854. ‚Gl. vergessen.' Misc. Tig. 1720. ‚Gl. Nichts.' Sebast. 1730. ‚Alle traditiones gl. verwerfen.' Sererh. 1742. — Über die Form *gelatt* s. die Anm. zu *glästen*.

îs-: eisglatt. *E Straufläsche mit ischglattem Hals.* BWyss 1863. — krûs-. *Und händ z'erst as ei schöns kr-s Härli und as ei frye runde gschorni Blatte obe uffem Grind g'ha*. Göldi 1712. — schär-müse-: glatt wie ein Maulwurf, glänzend fett. *Mir hirtid d' Chüe sch.* Häfl. 1801. — sûber-: ganz gesäubert, rein. *E s-e Tisch* Ndw. Vgl. *glatt II*.

glatten: „glatt werden". *Es glattet*, die Wolken gleichen sich zur Bildung eines völlig überzogenen (Regen-) Himmels aus; es wird bald regnen Z.

„Glatti f.: derjenige Teil, welcher ungefähr in der Mitte zwischen dem After und dem Hodensacke bei männlichen und zwischen den Geschlechtsteilen und dem Euter bei weiblichen Tieren liegt Ap; Gl; Z."

glattieren: schmeicheln. Syn. *glättlen*. ‚Ha, ha, Nymrot, du willt gl. [den ‚Glatten' spielen], förchst, du werdest syn huld verlieren.' HvRüte 1546. — Vgl. frz. *flatter* aus *flat*, platt, glatt.

Glätt: Glasur; Syn. *Glätti; Glästi*. Bleiglätte: ‚Lithargyrium, silberschum, den man in arzneien braucht, glett.' Fris.; Mal. ‚Blywyss 8 lod, silberschum oder glet 7 lod.' 1588, Zg Arzneib. ‚Silberglett.' JJNüschel. 1608. ‚Nimm Glas und Goldglett, zu einem reinen Pulver gestossen.' ebd.

glätten (*-el-*): 1. wie nhd., glatt machen. allg. ‚Aequata pumice, mit tugsteinen [g']glettet, poliert.' Fris. — 2. spec., Wäsche plätten. allg. Vgl. *Glätt-Ise* Bd I 539. — Glätter m.: 1. wer glättet. S. *Gläster*. — 2. „Glatt- oder Schlichthobel im Gegs. des *Schürpfers* oder Scharfhobels LE." — Glättere, -i f.: Plätterin. allg. *Wenn der die Glettere alli cho si, so ist das e so nes halbs Fëteli* [Fest] *gsi, wege potz Chrütz, was hätt das abg'setzt, wenn me dene jewile nit Weggli u Züpfli, Anke, Gonfitüre, Schabziger u Zucker zum Gaffe 'gë hätt.* Dr. Bäri 1885. — Glättete f.: Plätterei, Geschäft des Plättens. allg. *Die Mittagessen si nimme so dick, dass-si eis just uf d' Gl. b'reiche sött* BStdt (Schwzd.).

„Glättetschi n.: falsches Liebkosen oder Anschmiegen, oft mit Küssen begleitet. Er hat mir ein Gl. gemacht W." — Vgl. *glattieren* und *glättlen* und das ähnliche Dim. *Stricherli, Äli* Bd I 3.

Glätti f.: Glätte. 1. wie nhd. allg. — 2. glatte Ebene; Dim. *Glettili*, ebenes Plätzchen (an Abhängen) Ndw. *In der Gl.*, Hof LV. — 3. Glatteis W. — 4. Glasur B; S; Syn. *Glästi, Glätt*. *D' Meisterne isch vergëbe im lëre Chnuchel* [Schüssel] *umme g'fare und het d' Gl. abkratzet.* BWyss 1863. — 5. Bleiglätte. ‚Setzweid, Röti, Weidesch und Gletti.' 1567, Z Zollb. ‚1 Centner Gl.' 1669, Absch. ‚Nimm Anken und Schmër, jedes 1 Vierl., Quecksilber 1 Lod, Silbergletti 2 Lot.' ZZoll. Arzneib. 1710.

glättlen: liebkosend streicheln GW. ‚Es sind uns die menschen, die vil fëderlësens und gl-s könnend, argwönig.' LLav. 1578; dafür 1670: ‚Wann uns die Menschen schmeicheln und flattieren, so merken sie bei uns einen bösen Argwohn.' Syn. *glattieren*. Vgl. den Z Geschln. *Glättli* und (vom Namen des Besitzers) viell.: ‚im Glättler.' 1653, AaWett. Klosterarch.

Glättling m.: Schmeichler. ‚Palpator, blandiloquus, liebkoser, fëderlëser, ein gl., hälstreicher, flattierer.' Fris.; Mal. ‚Dann solche Prediger werdend gmeinlich vom gemeinen Volk gehalten für Gl. und Heuchler.' 1642, JJBreit.

Glett f.: Versammlung, Gemeinschaft. N. N. macht dem Kloster ZRüti 1439 eine Schenkung zum Wohle der Seelen seiner Vorfahren und: ‚och darum, dass sy uns haben und schryben sond in ir bruoderschaft und ir gl.' — Aus lat. *collecta* (‚de collectis vel confratriis, quas consortia vocant.' Ducange), wie *Lettner* aus *lectionarium*.

gleiten, ver-, be-gleiten, gleitig s. *ge-leiten, -leitig.*

Un-glitt s. *un-glīch.*

Glutteⁿ m.: Tümpel BBrienz; GrL.; W. Syn. *Gumpen* (s. die Anm. dazu).

gluttereⁿ: hörbar trinken oder anhaltend aber wenig trinken Bs.

glütterleⁿ *(-i-)*: sich das Gläschen schmecken lassen, sich beim Weine gütlich tun Bs. Syn. *glügglen, süggelen.* Vgl. auch *klütter(l)en, gütterlen, löten* und *güg(e)len.*

Gluet f., in AaEntf. m., in GTo. *das Glüet*: wie nhd. Im Pl. *Gluete*ⁿ Bs; Sch; sonst *Glüet*, glühende Kohlen. *Blöst 's Glüet no*ᶜʰ *i*ⁿ *der Fürgrueb a*ⁿ. JJRütl. 1821. *Glüet uf d' Füess zieh*ⁿ (Sprw.). Glur 1835. ‚Manchmal röstete sie ihr Weizenbrod auf den Gluten.' Bs (verg. Tage). Vgl. *Gadem* Sp. 116. ‚So man aber [diese Dinge] setzt uf gluet [Feuerprobe!], so werden sy wie stoub verfüert und erlydend nit die schweisse, denn die ess wird inen z' heisse.' UEckst. 1525.

‚*Das Glüet*' wird wohl besser als abgel. Ntr. mit coll. Bed. aufgefasst.

Zander-: Feuerglut. *D's Aug lohet uf wie Z.* BSa. — *Zander*, glühende Kohle, Feuerfunke.

„glueteⁿ: glühen L." — gluetig: wie eine feurige Kohle, glühend, feurig. *Der Dacht ist fürig, gl., 's git Schnē* GW.

Glüeti f.: glühende Kohlen GrHe.

Glatsch—glutsch.

Glatsch, Glatschert s. *Gletsch-.*

Glätsch m.: einfältiger, liederlicher Mensch BR. — Viell. zu *Lätschi, lätschen*, frz. *lâcher.*

Gle¹tsch GG., Sa., W.; Uw; U, Glatsch Gr — m.: Eis (Glatteis Gr). Vgl.: ‚Das Tal, im Gletsch geheissen, am Fusse des Rhonegletschers.' JRWyss 1817. ‚An der dem Berge zugekehrten Seite der Milchhüttchen [in UwSeel.] ist ein grosses Stück Eis (Gletsch) angelagert; dieser Gl. entsteht im Lanzig [Frühling].' Z Neuj. N. 1839. — Churw. *glatsch* m., it. *ghiaccio* m. dass., aus lat. *glacies*; vgl. *Lätsch* aus it. *laccio.*

gletscheⁿ s. *glitschen.*

Gletscher m.: 1. Eis übh. Gl; GrPr.; GA., Sev. *Es ist Gl. uf-em Wasser* Gl. *Der Brunne*ⁿ *hät Gl.*, ist zugefroren GA. ‚Der brunnen Styx hat die art, dass kein cristall, kein gl., kein marmel noch einicherlei stein, auch kein irdin gschirr sein wasser behalten mag; es zerspringt alles.' Tierb. 1563. — 2. Glatteis, Eisfläche U; W. *Gang nid uf-e Gl.*, auf die beeiste Strasse. „Jede im Sommer nicht schmelzende Eismasse, bes. in tiefen Gräben oder auf hohen Gräten BO.; zu Eis gewordener Schnee Aa; B; L." ‚Und wie man in Kratzerentobel kam, do lag ein gletscher [Kruste von Glatteis] über die strass inhar, dass er [der Reiter] ze fuess gon muesst.' Vad. — 3. (in BKand.; GrD., Pr.; UwE. *Gletschner*) wie nhd. S. *üf-gā*ⁿ Sp 14. ‚Die Eisberge nennt man allgemein Gletscher, ausgenommen im Glarnerland, wo man sie Firnen heisst, und in Graubünden, wo sie Wadrer oder auch Wadrez genamset werden.' JRWyss 1816. ‚Und als man uf dem gl. lag, do regnet, schnygt und haglet es.' Etterlin, 140. ‚Im hochgebirg nennt man den alten verlëgnen schnee, der niemer abgat, firn. Dieser schnee ist gefroren wie das wintereis, wirt z'letst an vilen orten so gar hert, dass er die natur und eigenschaft des g'meinen schnees und firns verlasst und ein verhertet eis wirt; die landleut nennend disen schnee gl. Man braucht disen gl. zur arznei in etlichen hitzigen krankkeiten und küelt den wein darmit.' LLav. 1582. — 4. die Augen, in der Gaunerspr. (Lüt.).

Abl. von *Gletsch*, churw. *glatschèra* f., frz. *glacier* m.; vgl.: ‚Dieser Berg, den die Wallliser Glatschert, die Saassen Rosa nennen.' JJScheuchz. Zu Bed. 4 vgl. frz. *glace* in der Bed. ‚Spiegel'.

Is-: Glatteis. Die Gesandten wollen die Spitalmühle in GUtzn. in Augenschein nehmen, werden aber durch die ‚Eisgl.' daran verhindert. Jan. 1747, Absch.

Jakobs-: Name, welcher dem erst im Anfang unsers Jhdts mit perennierendem Schnee bedeckten Gipfel des Berges ‚Schwalmeren' in BO. gegeben wurde, weil diese vereisende Schneemasse eben den Jakobstag (25. Juli) überdauerte. JRWyss 1816.

„gletscherig: in Eis verwandelt, z. B. *gl-er* Schnee."

„**Glitsch** m.: Erdlauwe L." — Zu *glitschen* wie *Schlipf* zu *schlipfen.*

„glitsch: abgemattet BO." — Eig. = hinfällig?

glitscheⁿ BSi. (bes. *üs-gl.*); Ndw; S: gleiten, ausgleiten. *Er stöt uf 's Glattīs, glitscht üs und fallt.* Schild 1853.

glitsch(er)ig: schlüpferig Bs; BO.; UwE.

glutscheⁿ: glucken Gr. — Churw. *clutschar, -ir*, lat. *glocire;* doch wäre auch Abl. aus ‚glucken' möglich.

Glutscheⁿ, -eriⁿ f.: Gluckhenne Gr. — Churw. *clutscha.*

Gletschger: Glitschbahn auf dem Eise SchwMuo. Syn. *Güssi, Schlīfi.* — Aus *Gletscher* mit dem hinter *t*, *ts* leicht aufsteigenden *g*; vgl. *Gletschner* mit eingeschobenem *n*.

Glütsten s. *Glüet-Stein.*

Gläwi s. *Klaus.*

Glax—glux.

Glux: Gluckhenne STierst.

gluxeⁿ: 1. a) glucken (wie eine Bruthenne), in der Bruthitze sein Aa; Bs; L; „allg." Syn. *gluggen.* ‚Gl., glucken.' Denzl. 1716. ‚Der mitleidige Jesus gluchset uns noch nach, wie eine Henne ihre Küchlein versammelt.' JJUlr. 1733. ‚Gluchset wie eine

Gluckhenne.' ebd. ‚Das Gluchsen der Auerhenne.' HLLebm. 1790. — b) den Pips haben L. — 2. der Stimme der Gluckhenne ähnliche, klagende od. bittende Töne hervorbringen Aa; Bs. Syn. *grüggen, gruchsen. Öppis gl.*, Etwas undeutlich sagen Aa. — 3. kränkeln, (eig. über Übelbefinden jammern) Aa; Bs. Syn. wie bei 2. — 4. den Schlucken haben, auch: „rülpsen" Aa; „Ap;" Bs; B; „Gl; L; GRh."; S; Syn. *hitzgen.* ‚Vertreibt den Heschen oder Gluchsen.' JJNüsch. 1608. ‚[Das zu reichliche Essen] bricht über sich aus durch das Kluxen (Hizgen) oder durch Görpsen.' Spleiss 1667. — 5. „unpers., in der Ferne und dumpf donnern, wenn ein Gewitter im Anzug ist Schw."

Intensivbildung von *gluggen*. Bed. 5 bildliche und wohl nur scherzhafte Anwendung von 4.

ab-: Jmdm Etwas durch unermüdliches Bitten abbetteln, ablocken AaZein. — Entstellt aus *ab-luxen*.

Gluxer AaZein.; „Ap;" Bs, Gluxi m. AaFri.; BsLd; S, n. B: Schlucken, Schluchzer. Syn. *Hitzgi, Höscher. Wenn-me^n der Gluxi will vertribe^n, sell-me^n 7 Mol lär schlücke^n (a^n 4 Schimmel denke^n)* S (Schild).

gluxig = *gluggerig* AaFri.; Bs; L; ZKn.

eier-: von einer Henne, die immer auf Eiern sitzt, ohne sie eigentlich brüten zu wollen LG.

Glaz—gluz, bzw. *Glatz—glutz.*

Glatz m.: 1. Glatze, kahle Stelle am Kopf. ‚Ein gl. wird dir für dyn krushaar.' UEckst. 1525. ‚Und wirt der Herr zur selben zeit zuo weinen, trauren, zum gl. und anlegen des sacks bringen.' 1531, Jes. = ‚zur Kalheit.' 1667. ‚Diser vogel [fulica] wird pfaff genennt von wēgen des weissen gl-es, so er auf seinem kopf hat.' Vogelb. 1557. ‚Calvere, einen gl. haben.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. Als Personenn.: ‚Michel Gl.' c. 1450, SchwTugg. ‚Des Gl-en güeter.' 1551, ZRiesb. ‚Jos Gl.' 1578, ZGrün. Vgl. ‚Engiza uxor Cozperti calvi.' 928, Z (Stiftsurk.), und die röm. Namen: *Calvus, Calvinus.* — 2. Platz Ap. Vgl. den Hofn. *Glatz* LLuth. — Zu 2. Doch wohl offener, freier oder flacher, leerer Platz, wahrsch. wo früher Wald war.

glatz: kahl. ‚Bluet von einer schärmaus angestrichen macht haar wachsen an denen orten, so gl. worden sind.' Tierb. 1563. ‚Der gl-e Schädel.' SchwE. Chron. 1752. — Vgl. *glanz.*

glatz-echt, -end, -ig, (ge-)glatzet: kahl, kahlköpfig. ‚Petrus mit dem glatzeten grind.' NMan. ‚Ein gl. houpt, graw hâr.' 1545/83, L Bühnenr. ‚Kâl oder gl. werden, glabrescere.' Fris.; Mal. ‚Carolus Calvus, zuegenamt der glatzet, dann er hat ein grossen glatz.' HBull. 1572. ‚In seinem messgewand und glatzechten haupt.' Wurstisen. ‚Glatzecht.' LLav. 1587. ‚Dies Wasser ist gut für die glatzende Flecken auf dem Haupt.' JJNüsch. 1608. ‚Calvus, kal, glatzig, der einen Kalkopf hat.' Denzl. 1677; 1716.

Glatzet auch mhd. Vad. wechselt zwischen ‚glatzet' und ‚glatzecht'. ‚Glatzend' beruht nur auf unrichtiger Deutung der Endung ‚et'.

gle^itze^n: glänzen BSi. *Es gletzet fin eso*, es glänzt geradezu. Bes. im Ptc. *gletze^nd: gletzeds Îsch*, spiegelblankes Eis. Spec. von Entzündungen, Geschwulsten, Wunden, welche die Haut glatt und glänzend machen: *Er hät dür^ch g'läge^n* [wund gelegen], *er ist gletzende^n.*

— Gle^itzi f.: schimmernde Fläche, Glatteis; Syn. *Glästi. Es ist i^s* [éine] *Gl.*, alles eine einzige Eiskruste BSi. — Von *Glatz* (eig. = schimmernde Stelle). *Gletzi : Glatz = Glesti : Glast.*

Glitz m.: Glanz, z. B. plötzlich hervorbrechender Sonnenblick W. ‚Jungfrau Fürwitz will all Tag haben einen neuen Gl.' Sprww. 1824. ‚Gespenst in ungwonlicher grösse, ouch füriger gl-en zu den ougen, mund und nasen üss.' RCys. Vgl. bei Fels. 1803: *Und uf-em grosse^n Säl bim Tanz hesch g'seh de helle^n Gl. und Glanz?* — Mhd. ebso. Vom Pl. Prät. des Vb. *glissen.*

glitzelo^n: glänzen Ap; GWe. — Entw. Dim. zum folg. Vb. oder Entstellung von *glitzeren* oder *glitzenen.*

glitze^n: blank sein, glänzen, strahlen Ap; BSi.; Sch; W, z. B. vom Blitz. *D' Wänd händ g'glitzet vom Duft* [Reif]. ‚Da er die wâfen sâch, die allenthalb glitztend.' Bib. 1531. ‚[Gott], der uf dem stuel im himmel sitzt, der also lüchtet, schynt und glitzt.' HvRüte 1552. ‚Dieweil die farb an im als sammet glitzet.' Vogelb. 1557. ‚Fēderen ganz goldgēl glitzend, nit anders gleissend dann die lēbern selbs.' ebd. ‚Pollucere, fast scheinen und glanzen, gl. Aër candet, er ist glitzend von hitz.' Fris.; Mal. ‚Marchstaller: [die Pferde] sind gebutzet, dass es glitzt.' JMurer 1575. — Intens. zu *glissen.*

glitz(e)ne^n, *glitzinen* BO.; Gr ObS.; W: glänzen, leuchten; wetterleuchten, blitzen. — Ahd. *glitzinōn.*

glitzerachtig: glänzend, schimmernd. ‚Das haar wird glatt, gl., klar.' JRLandenb. 1608.

glitzere^n, in GrV.; SchwE. *glitzg-:* 1. wie nhd. Bs; Gr; Schw; Z. *Wenn d' Sterne^n so starch glitzere^nd, so gits gli^ch ander Wetter* Z. *'s ist nüd alles Gold, was glitzeret* Z. *Gl. wie-n-en Karfunkel vor-em Ofeloch* (oft iron.) Z; vgl. *Kar-Funkel* Bd I 870. *D'Schnēberg glitzred wie Guld und Silber.* Stutz. ‚Eine gelbe, seidene Scheube [Schürze], die glitzeret, dass man es eine halbe Stunde weit merkt.' Gotth. ‚Gl., ardere, micare. Brünnende und scheuzliche oder glitzerende augen, oculi cæsii. Perpolitum tritu aurum, auspoliert und glitzeret.' Fris.; Mal. ‚Der Engel hat ein g'flammets, glitzerts Schwert.' GGotth. 1619. — 2. „wetterleuchten UUrs."

Mhd. in Bed. 1; engl. *to glitter.* Iterativ zu *glitzen. g* in *glitzgeren* nur eingeschoben; vgl. *schmatzgen, süfzgen.*

Glitzerli Aa; Bs; GrPr.; GSa., To.; Sch; Th; Z, Glitzg- LW.; Schw — n.: 1. Hahnenfuss (blüten), ranunculus acr., rep., flamm. u. a., sowie bes. ficaria ranunculoides. *Si hai^n vo^n Chettenebflueme^n Barüggli, Chränz vo^n de^n Glitzerle und vo^n den Ankeblueme^n am Bach g'macht.* Breitenst. Syn. *Glisserli* (s. d.). — 2. eitles Mädchen, das sich herausputzt, Kleiderstaat treibt, um zu scheinen AaWohl.; Sch.

glitzerig: schimmernd, funkelnd. allg. *Glitzerigi Auge^n. Gl-i Pfändli = Glitzerli 1* ZRafz. *E jung gl. Dingli*, geputztes, geziertes Mädchen Bs (Spreng). *Die gl-e^n Ching* [Kinder] *mache^n der Vollmon bling!* BWyss 1885. ‚Ein solcher Verächter nun dieses schnöden, glitzerigen Kots [des Goldes] ware wie Calvinus, so Bullingerus.' Misc. Tig. 1722.

„glitzerle^n": flimmern. *Da und dört händ Sterne^n fürher g'glitzerlet* GrSchiers (Schwzd.).

„glitzig": blank, glänzend, schimmernd Ap. *Gl. mache^n*, scheuern, putzen, polieren, bis es glänzend wird Ap. *Die Ötere^n hei^n e gl. guldi Chröndli uf-em Chöpfli trät* [getragen] SchBarg. (Schwzd.).

glitzlen: schimmern, glänzen.

glitzmen: funkeln, leuchten LE.; (unpers.) blitzen BO. *Glitzmi-schwand*, Flurn. LEscholzm. — Vgl. ahd. *glizemo*, fulgor.

glitzmeren: wetterleuchten, blitzen U; Abl. *„glitzmerig."* — Iterat. vom vorigen Vb., wie *glitzeren* von *glitzen*.

‚Glötzlin: Hahnenfüsse.' Gr Samml. 1784.

Möglicherweise von ‚glotzen', falls Diesem die Bed. ‚glänzen' eignet, oder falls ‚ö' mundartliches *e* ersetzt, von *gletzen*; viell. aber ist ‚ö' Druckfehler für *i*; vgl. *Glitzerli*.

Gn-.

S. auch die Reihen *N-* (mit Präf. *ge-*) und *Kn-*.

Gnad—gnud.

Gnad f.: 1. wie nhd. a) von Gott. ‚Bitt Gott von herzen, das er deine mängel mit seinen genaden wölle ersetzen.' LLav. 1582, 165 b. ‚1536 bin ich durch Gottes gnodt und giete ein lebendiger mensch in dise welt geboren.' FPlatt. 1612. *Z' Gn-en anchon*, zu Gnaden angenommen werden, aus Gnaden selig werden Z. ‚G. G. G.' *[Gott geb Gnad]*, Eingangsmotto auf alten Schriftstücken, Haushaltungs- und Tagbüchern. Vergebung der Sünden, Ablass. Jedermann soll zu Hause verkünden, dass ‚die gn. zuo B an StMichaels abend ingât und 8 tag wäret.' 1476, Absch. *Er ist us d'r Gn. Gottes* [ausgeschlossen oder aus der Gn. G. gefallen], er kann nicht recht tun L. Aus der religiösen Vorstellung, dass alle menschlichen Geisteskräfte aus der Gn. G. fliessen, erklärt sich auch die RA.: *nüd d' Gn. han*, nicht das Vermögen, die Gabe haben, es nicht über sich bringen [Etwas zu leisten oder zu dulden]; Syn. *Ei(ne)m nüd g'gē sin*. *Dr Bueb hät d' Gn. nüd, recht z' tue*, sagt man von einem wilden Kinde SchSt.; Z. *Ich hätt d' Gn. nüd zu-nere so e langwilige Arbeit* Z. ‚Martha: Zur hushab soll [taugt] sy nit ein ding; [z'] hus han und z' pflegen bin ich bring [gewandt]; an flyss und müy mir nichts gat ab; zum andren ich kein gnad nit hab.' Funkelin 1552. ‚Palæstra, die gn. und wësenlich bërd, etwas ze tuon. Homo apalæstros, der nienerzue kein gn. hat, tölpisch.' Fris. ‚Er [ein Pfarrer] hatte nicht Gn. zu predigen.' c. 1560, Misc. Tig. ‚So haben solche Leut die Gn. nicht, Solches zu erkennen.' Zauberei 1704. Auch abs.: *Er het kei Gn., bis er use chunn. Du hest kei Gn., bis d' g'straft wirst, aben fallst* usw., als Warnung Gl. In allg. S.: angenehmes Wesen, liebenswürdige Eigenschaft. ‚Antiquitas tristis et impexa, die sprach der alten grob, unlieblich, hat kein gn. nit. Frigide, ungsalzen, ungschmack, ganz law, das kein gn. oder liebligkeit nit hat. Inconcinnus, ungereimt, unordenlich, ungericht, misshellich, das kein gn. nit hat.' Fris.; Mal. — b) von Menschen. α) ‚An Jmdes Gn. kommen', auf dieselbe angewiesen sein oder an sie sich wenden, von ihr abhangen. *An din Gnōd chon* SchwE. *Z' Gnaden (an-)chon*, begnadigt werden, in Gunst kommen, erhört werden L; Z. ‚Manches Mal haben weltliche Fürsten an ihre [der Päpste] Gnad kommen müssen.' ClSchob. 1695. ‚Eines Gn. haben': auf ihn Rücksicht nehmen. ‚Saul wollt des heil. Propheten Samuelen, der es guet mit im meint, kein Gn. haben, im nit glauben, sonder hasset in und alle, die im Guets gunntend.' LLav. 1569. ‚Wo gleich die sön wol eins [sind], wellend sy doch etwann der schwösteren kein gn. haben, fragend inen nichts nach, verachtend sy.' LLav. 1582. ‚Ein Vorgängere mit einem abgestimmleten Finger; deren wollt ich kein Gnod haben, und wann sy mir Pappen mit gemeldtem Finger ynstreich, fieng ich an zu weinen.' FPlatt.b 1612. — β) in der Anrede an Herren, bes. geistliche, dann auch an weibliche Personen dieses Standes, i. S. des Adj. ‚gnädig'. *Hergnade, gnädiger Her* (z. B. der Klosterabt) Ndw. ‚Gnad Bäpste, so gond hin zuo den sundersiechen [Aussätzigen].' Zwingli. ‚Söllt unser einer für sy [Klosterleute] gon, dass er nit sprāch: Gnad herr, gnad frow — sprāch man: was touben menschen, schow!' UEckst. ‚Du bist ouch ein mann, der falscher pratik hangest an, zun schelmen sagest ouch: Gnad Herr!' SBirk 1532. ‚So dank euch Gott, Gnad lieber Herr.' Com. Beati. Auch von einer Frau weltlichen Standes, aber in umgekehrter Stellung: ‚Frow gnad [γυνὴ εὐχάριστος] bewart die ēr.' 1531. Prov.; dafür 1548: ‚Ein holdsëlig weib stellt nach ēr.' Von weltlichen Herrn, Magistratspersonen: ‚Euere Gnaden' oder ‚Gnädiger Herr' ist der Titel, der eig. einem hohen Standeshaupte gebührt. Die sich lediglich des Titels ‚weiser Herr' bedienen, verraten ihre Unwissenheit oder Grobheit. Spreng. — γ) in jurist. S., Gegs. von ‚Recht'; Nachlass von Strafe oder Gebühr; freiwillige Schenkung. ‚Es gât enhein gn. darnach [das Vergehen wird unnachsichtlich bestraft].' c. 1400, ThDiess. ‚Ein richter soll nit mêr nëmen wann 4 mâss wyns uf gn. [d. h. er mag sie erlassen, wenn er will].' 1432, Zg Stadtb.; Gegs. ‚ân gn.' = unnachlässlich. ‚Welcher gottshûsguot kaufti, derselb söllt eins gottshûs ammann von jeklichem pfund 1 β zuo ērschatz gëben, einer möcht denn besser gn. an im [dem Ammann] finden.' 1449, Schw Rq. ‚Wer ein vogtbar guet kouft, der soll einem Herren der vogtye bis an syn gn. von jedem pfd pfenn. 1 β pfenn. geben.' XV., Th Beitr. ‚Die Herren bestätigten all unsor Fryheit und Gn-en ab dem alten uf das jünger Hus.' RCys. — 2. ‚zu Gnaden gân', von der Sonne: untergehn PAger; S; W. ‚Wie sich d' sunn zuo gnaden neigt [bei Sonnenuntergang].' 1576, Z Ant. Mitth. ‚Und wann die Sonn zu Gnaden geht, so tuet's auch wider tagen.' JCWeissenb. 1678. ‚Eh d' Sunn aufsteht, zu Gnaden geht.' ebd. 1701/2. Syn. *zu Gold* Sp. 224 u. Früher auch von Menschen: sterben B (Zyro). Dag. *z' Gn-en chon*, zu sich kommen, sich erholen BsReig. (zu 1 a). — 3. *roti Gnaden*, stinkender Storchschnabel. ger. robert. LW.; Schw; vgl. *Gott(e)s-Gn.* — 4. in Ortsnn.: ‚Gnadental', Kloster Aa, Einsiedelei F.

Mhd. *genâde*, Ruhe, Glück; Gnade, Dank; in Anrede vor *herre*, *vrouwe* bittend oder dankend. Aus diesem Gebrauch wird wohl die Anrede-Formel 1 b β zu erklären sein. *Zu Gn. gān* von der Sonne kann noch unmittelbar aus dem etymol. Grundbegriff ‚Neigung nach unten' [nieden] erklärt werden. In ‚zu Gn. gehn', sterben, kann Gn. auch die himmlische Seligkeit bedeuten, wie in mhd. *ein sêle ist, kam ze gnâden*.

Un-: 1. wie nhd. ‚N. N. wöllte im nicht zu U-en aufnëmen …' 1578, HPantal. ‚Wëgen Diebstählen und anderen Malefizfehlern in oberkeitliche Ungnad gefallen.' 1738, Schw LB. — 2. Unfall, Unglück. ‚Mir

ist glückhaftig und wol gangen nach [vorhergegangenen] u-en.' 1522, HsStockar; vgl. it. *disgrazia*. — 3. *„Einem U. tuen*, Schmerzen verursachen, Bedauern erregen. Der Tod meines Vaters tut mir U. W.;" vgl. *and* Bd I 300. — 4. (auch *u-t*) adj., ungewohnt BO., in BHa. auch *ungna*. — un-gnâde(n): in Ungnade bringen, unbeliebt machen. ‚Wo mich jeman vermeinte ze verlümden und u., will ich das unverantwurt[et] nit hinlassen.' 1526, Zwingli.

Mhd. *ungenade*, Ungunst; Unheil; Unruhe. In der RA. *U. tuen* konnte U. leicht adv. aufgefasst werden i. S. v. ‚weh', welches ja ebenfalls eig. Subst. ist, wie *And*. Die Angabe ‚ungewohnt' beruht wohl auf entsprechender adj. Auffassung des Subst. und auf Fällen, wo Etwas schmerzlich oder um so schmerzlicher empfunden wird, weil es eben ungewohnt ist. Da die Grundbed. nicht mehr bewusst war, konnte das auslautende *d* abfallen; viell. hat auch das ähnlich lautende *ungwa*ⁿ, ungewohnt, mitgewirkt. Das Bd I 90 angeführte *unädig*, unangenehm, unfreundlich, hätte viell. aus ‚ungenädig' erklärt werden sollen und würde dann zur Erklärung des vorliegenden Wortes beitragen.

Ends-: Gnade im Tod. ‚Gott ist die heilige letzte Endsgnade Niemanden schuldig.' LKInderbitzi 1826.

Gott(e)s-: Name mehrerer Pflanzen. 1. stinkender Storchschnabel, ger. robert. Aa; BO.; VOrtz; FMu.; GWe.; Z. Auch: *roti G.-Gn.* SDorn.; ZgWalchw. Syn. *roti Gnadeⁿ, Storchenschnabel, Herrgotten-Blüemli, (Kopf-)Wē-Blüemli*. So genannt wegen der heilkräftigen Eigenschaften und Anwendungen, z. B. gegen Geschwulst. In BBe. werden die Pflänzchen gedörrt und den Ziegen im Winter statt Salzes gegeben. ‚Gottsgnaden, mit den roten blüemlinen: sideritis tertia, foliis coriandri, in vineis et maceriis nascens, multis hodie Gratia dei.' KdGessn. 1542. ‚Nimm 1 Hand voll Gottesgnaden, siede es.' Arzneib. 1556. ‚Judenkrût, sideritis, ein wundkraut, dreierlei arten..., die dritte haltend etlich für Gottesgnad mit roten blüemlinen.' Fris.; Mal. ‚Es wachsen auch sogar in dem Balm (Rigi) darinnen schöne, vollkommene Kreuter, als Gottesgnad...' JLCys. 1661. ‚Geranium, Storkenschnabel, Gottsgnad.' Denzl. ‚Gegen das Brandblut der Schweine. Zu dem Trank nimm: Täschlikraut, Gottsgnaden' usw. 1760, Z Ges. — 2. Gottesgnadenkraut, gratiola off. Durh. — 3. Lerchensporn, corydalis cava, in Standort und Geruch 1 ähnlich SchwKüsn. — 4. scabiosa longifol. AaRohrd., zum Laxieren gebraucht. — 5. ‚Claret zu machen auf drei sonder Weis und Weg, under welchen die zwo ersten werden genannt Gottsgnad und die dritt die Hand Gottes.' JRLandenb. 1608.

Mueter-Gottes- = *Gottes-Gn. 1* L; USil. In S am Feste Mariä Himmelfahrt zu den Weihekräutern verwendet.

Wart-: Amt, Stelle, die aus Gnade verliehen und deren Verleihung abgewartet werden muss oder erwartet werden darf. Anwartschaft auf vom Papst verliehene Pfründen. ‚Solche Wartgnaden noch Ernennungen nimmermehr ausgeben.' Wurstisen. Vgl. ‚Wart-Spil'.

gnadeⁿ: 1. intr., mit Dat. P. a) von Gott: gnädig sein. *Gnad dir Gott!* Warnung Gl; Z. *Gnad-d'r-Gott, dass* [usw.], es ist ein Glück für dich, dass... (stärker als: *es ist dir Durft*. *Gnad Gott, wenn in Eine stört!* d. h. der Störende hat nichts Gutes zu erwarten Z. ‚Und gnade Gott uns, wenn auf eigne Faust wir nicht dem übermütigen Feind gewehrt.' Mey.-Mer. S. noch *Gott* Sp. 514. — b) von Menschen: Lebewohl sagen, Abschied nehmen, Segen wünschen U. ‚Und sy gnadetend Rebeka.' 1531, I. Mos. = ‚Sy g'sëgnetend oder gnatend.' 1548/60. Als der Tag der Jahrrechnung vollendet war und die Boten unter einander ‚gnadet' usw. 1547, Absch. ‚Wenn es an dem ist, dass wir der wëlt gn. und von hinnen scheiden söllind.' RGualth. 1548. Isaac zu Abraham: ‚Muoss ich dann angënds an die pyn [den Opfertod], so gnad mir doch myⁿᵉm müeterlin!' Haberer 1562. ‚Sy hand einanderen gnadet, als ob sy iren tod wusstend.' Bossh.-Goldschm. ‚Es gnadet dir das müeterlin [lässt dich grüssen].' HBull. 1554 [Brief an seinen Sohn]. ‚Wir habend dem Bapsttum ganz und gar gnadet.' ebd. 1557. ‚Der Herr hat synen jüngern gebenedyet oder gegnadet und ist von inen abgescheiden.' ebd. 1571. ‚Zwingli ward gen Zürich berüeft, dorum gnadet er zuo den Einsidlen.' ebd. 1572. ‚Hiemit gnaden ich üch [der Obrigkeit] insonders, und danken üch alles guten.' ebd. 1575. ‚Ich hab in 'grüesst und im darnach genadet, hominem salutavi, postea valere jussi.' Fris.; Mal. ‚Es [das kranke Mädchen] gnodet vater und mueter, befal seinem lieben briederlin ze gnoden, mit den worten: gnadet mier myn [mym?] herzlieben brüederlin!' ThPlatt. 1572, 133. ‚Gab inen allen die hand und gnadet inen.' LLav. 1576. ‚Du siehst, dass Gott dich tod haben will und du lobest in darumb. Bist nit ein grosser tor oder gnad Gott dem herren. Das hebraisch wort heisst auch fluochen, dann ist es die meinung: fluoch Gott, dem herren, so todt er dich und kommst der marter ab. Oder es möchte der verstand sein: fluoch Gott und stirb; es ist gleich lang, du lobest in oder fluochest.' ebd. 1582. ‚Als wir mornderigs ihnen allen, sonderlich aber unseren lieben mitburgeren von Zürich ab'danket und gnadet, sind wir bis gen Roll verrukt.' JosMal. 1593. ‚Der Freud in dieser Welt ich gnod.' GGotth. 1599. Der gefangene Tell sagt: ‚Ich gnadet mein[-em?] Gesinde, dass ich sie muss verlan.' XVI., Lied. ‚Do gnodet mein Vater dem Land Wallis.' FPlatt. 1612. ‚Wie soll ich euch aber gnaden?' sagt StGabriel 1627 in seiner Abschiedspredigt. Ein Hochzeitgedicht von JWSimml. 1646 schliesst mit dem Wunsch an das Paar: ‚Dass ihr, wenn ihr genadet dieser Erden, mit Christo dort vermählet könnet werden.' ‚Valedicere: gn., ab-gn., abletzen, sagen Gott behüte dich. Figere arma, die Waffen aufhenken, dem Krieg gn.' Denzl. 1677; 1716. Abs. Ptc. præt.: ‚ungenadet', ohne Abschied genommen zu haben. Der Abt habe sich bei Nacht und Nebel ‚ongnadet' hinweg getan. 1529, Strickl. ‚Wie er aber in das kloster kam, sach er ein solch unordenlich wësen, dass er ungnadet wider heim kart.' LLav. 1576. — c) von Geistern; zunächst (auch *ab-gn.*) von Sterbenden, die ihren Freunden geisterhaft erscheinen od. durch Zeichen, z. B. Klopfen an der Wand, plötzliches Aufgehen der Türe, sich kund geben. Auch (meist unpers.) von geisterhaften Erscheinungen übh., Ahnungen eines Unglücks Sch; „Z." Syn. *sich künden, melden; geisten. Drümöl hät 's aⁿ d'r Türe 'popperet und ist doch Niemerd dusseⁿ g'siⁿ; daⁿ hät im allwëg gnödet* Sch. ‚Ich hab ein pfarrer 'kennt, der in einer pestilenz allweg vorhin gewüsst, wenn einer syner kirchgnossen hat sterben wöllen,

dann er etwas nachts ob syner kammer ghört, als wenn man ein sack niderstallte, und hat allweg g'sagt: Jetz gnadet mir aber eins.' LLav. 1569. — 2. (tr.) begnadigen. ,Von Gott nun wider gnadet [zu Gnaden angenommen] sind.' GGotth. 1599 (viell. für ,be-gn.'). — 3. (refl.) in Ehrfurcht vor Jmd (bes. Geistlichen) die Kniee beugen Ap. — Mhd. *genâden*, gnädig sein; danken (eig. sich herablassen; sich verneigen; vgl. ,nieder').

ab-gnade^n = *gnaden 1 b*, abs. oder mit Dat. (Acc.) P. oder S. SchwMa. Auch = *gnaden 1 c* ZStdt†, W. ,Das hab ich augenscheinlich gesehen und erfahren, so etwan einer nicht genug a. konnte, oder das Ross mit Lieb nicht von Haus wollte, dass er darnach nicht wider kam.' c. 1530, JvMüll. ,Wir [der Abt] haben unsern convent Gott und den l. Heiligen anbefohlen und ihnen abgenadet.' 1588, SchwE. Klosterarch. ,Der alte Ambassador wird früntlich abgnadet und abgedanket.' 1611, Absch. ,Dass keiner nie mehr zu K. gesěhen worden, sonder sich ylends ohne einiches Abgnaden verloren habend.' Z Täuferber. 1639. ,Christus bei der Himmelfahrt sěgnet sie oder, wie wir reden, er gnadete ihnen ab.' FWyss 1650. ,Wann etwan die leibliche Gestalt auch frommer Leuten anderen in ihren ausserlichen oder innerlichen Sinnen fürkommen, das wir abgnaden, eines andern Geist sehen, nennen.' JMüll. 1666. ,Welcher der Welt abgnâdet synes Alters im 83sten Jahr.' 1643, JJBreit. ,Christus, als einer, der dahin zu kommen nit mehr Willens war, gnadete damit dem Tempel ab.' FWyss 1655. ,Als vergangenen Sommer meine letste Valet- oder Abscheidspredigen, mit welchen ich der christenlichen Gemeinde zum grossen Mönster, allhier, abgegnadet, zum Truck begehrt worden.' JMüll. 1673. ,Dem Studieren a., studiis repudiare, renunciare, nuncium remittere Musis.' Denzl. 1677; 1716.

be-: 1. (tr.) a) = nhd. begnadigen. ,So müesse inen aller kost und schad abgetragen [ersetzt] und [sie müssen] widerumb begnadet werden.' 1531, Strickl. Gnädig ansehen, begünstigen: ,Wir sind loblichen gefryet und begnadet.' 1478, Bs. ,Wie das Stift Zürich die Predigermünch nienen weder tollen [dulden] noch b. wollte.' HBull. 1572. — b) gnädig machen, stimmen. ,Christus, der uns den vatter wider zufriden stellet und begnadet.' Zwingli. Ptc. = gnädig: ,Also ist der Herr begnadet worden.' 1531, Amos; dafür 1548: ,Also begnadet der Herr'; 1667/1860: ,Da reuete dises den Herren.' — 2. (refl.) sich in Gnaden herablassen, gnädig beschliessen. ,Gott hat sich begnadet, üch das Evangelium ze offnen.' Zwingli. — 3. (intr.) a) gnädig sein. ,Gott durch syn gnad begnade [sei gnädig] der sel [des Verstorbenen] und unser aller.' Seg. Pfyff. — b) Lebewohl sagen; Syn. *(ab)gnaden*. ,Also begnadet ich inen und reit davon. — Und begnadeten den loblichen helgen stetten und fuorent gan Jaffa.' Stulz 1519.

gnädele^n: sich gnädig zeigen, mit Nebenbegr. ,Gn., wo Kriecherei ihnen entgegenkam', im Gegs. zu ,barsch auftreten'. Gotth.

gnädig: 1. subj. = nhd. *De^r gn. Herr, der Abt.* DHess 1818. *Die Gn.*, die Äbtissin Osw. Von Heiligen als Schutzpatronen von Kirchen, in denen sie Wunder tun. *Wel^{che}r Heilige ist i^n dër Chil^{ch}e gn.?* Ndw. ,Hier ist StWendel gn.' Schw. ,Gott seie mir [Hiob] nit genedig, wenn ich mein hoffnung auf zeitlich guot gesetzt hab.' LLav. 1582. Oft mit verringertem Begriff und halb scherzhaft = gelind, ohne schwere Folgen. *'s Wëtter* [Gewitter] *ist gnödig abg'loffe^n.* Sulger. *Es ist (dir) gn. g'gange^n*, du bist ziemlich gut, ungestraft durchgekommen Z. Mässig: *Mach 's gn.!* halte Mass! Bs; Z. Geringschätzig: *Si hät-mi^{ch} nu^r so gn. g'grüest* Z. — 2. obj. a) in Gunst stehend. *Er ist nümme* [nicht mehr] *gn.* GF., G.; Ndw; ZLunn. — b) Mitleid erweckend, erbarmungswürdig, kläglich, schmerzlich, traurig, ,subtristis.' Id. B; *gn. dri^n luege* B. *Eine^n gn. a^ng'sëh*, von einem Sterbenden BHk. — un-: grausam, schrecklich, heftig, von einem Körperschmerz, z. B. Kopfweh; von einem Gewitter GlH. Abstr. verstärkend = überaus, ungemein, sehr; *u. rich.* Dial. 228. — gotts-: adv. verstärkend, z. B. *g. verchlüpft* [erschrocken] Ap; vgl. Sp. 520. — gnädiglich (Adv.). ,Der allmächtig Gott wölle euch genedigklichen erhalten.' LLav. 1582. — Gnädigung: (Gnädigmachung) Versöhnung. ,Der [Christus] ist die gn. für unser sünd.' Zwingli. — begnädigen: gnädig stimmen, versöhnen. ,Er hat auch die Sünd begnädiget, den Tod beraubet und entwehrt.' II. Helv. Conf. 1566/1644. ,Christus seie die einige Gnugtüyung, Begnädigung und Bezahlung aller Sünden.' ebd. ,Christus hat uns mit Gott versühnt und begnädiget.' JMüll. 1673.

Gnaf(f)—gnuf(f).

gniffe^n: reiben. ,[Der harpunierte Wallfisch] aus schmerzen begërt sich am grund zu gn., in sölchem gn. treibt er die spitz der haggen ye lenger ye mer hërein.' Fischb. 1563. ,Der schuoch gniffet oder truckt mich, urit pedem calceus.' Fris.; Mal. Anhaltend auf dem Kopf kratzen, wie Kinder, welche Läuse haben AaFri.; Sch (Sulger). — Vgl. *niffen*, stossen, aber auch schwäb.-bair. *kniffen*, kratzen, reiben, zerren.

Gnof s. *Göf.*

Gnag—gnug.

Gnäger m.: etwas Kleines und Unförmliches, z. B. kleiner Mensch, kleiner Apfel Z (Jucker).

Vgl. *Gnigis, Gnur*; lautlich allerdings näher vwdt mit *g'nagen* [nagen].

Gnägerli = *Gneigerli* s. unter *neigen.*

gnöge^n: seufzen, kleinlich klagen, bei Unwohlsein ZGlattf. — Wohl dass. mit *gnäggen.*

„Gnegi m.: missgünstiger Mensch Z." — Wahrsch. = *Gnäggi*, s. d.

Gnigis *Dnigis* m.: kleiner, schmächtiger Mensch ZRafz; vgl. *Gnäger.* — Viell. zu ,knicken'; vgl. alts. *luttil*, klein (mhd. *lützel*), zu altn. *lúta*, sich bücken, ducken.

Gnagg—gnugg.

gnägge^n: herumschleichen Z. — Auffallender Anklang an *schnäggen*, kriechen; vgl. das folg.

a^n-gnägge^n: antasten GrL.; Syn. *an-gräggen*.
Es ist möglich, dass das Comp. zu dem vorhergehenden Simplex gehört, da das dem *gräggen* durch nicht seltenen Wechsel von *gg* mit *p* nahe kommende *gräpen* sowohl ‚tasten' als ‚kriechen' bedeutet. Betr. jenen Wechsel vgl. *gräggen*, *gräpen*, kränkeln, Anmerkung zu *gnauten*, *Gnägger* u. *Gnäpper*, Geizhals.

Spitz-Gnagger: engherziger, an Kleinlichkeiten hangender Mensch Z.

Gnäggel s. u. *näggen*.

gnägge^n Z, *gnē-* Aa: 1. weinerlich bitten, klagen, bes. von Kindern Z; ob Kleinigkeiten ängstlich sein, jammern Aa. Vgl. *gnöggen*. — 2. *gnē-* (klägliche) Töne (als Lebenszeichen) von sich geben Z. Syn. *grüggen*, *trinsen*.
Wie in der unter *n-* beizubringenden Familie *gnägge(le)n*, kommt auch hier Anl. ohne *g* vor, welches abgefallen sein kann, da in der ganzen Gruppe der Anl. *gn-* vorherrscht, und das *g* wahrsch. lautsymbolisch zur Bed. des Mühsamen usw. beiträgt. Vgl. aber auch *gäggen* usw. Sp. 168. — Zu dem Wechsel des Voc. vgl. *gäggen* : *göggen*; *däggelen* : *dēgg-*.

Gnägge^n *Gnēgg(e)* f.: einfältige, zaghafte Person SchSt.; Th. Auch: ängstlich umständliche Person Aa; Z. Syn. *Gēggen* Sp. 175, *Grägg*, *Kumber-Kellen*. — Vgl. *Gnäggi 1*.

Gnäggi m.: 1. weinerlich Bittender. *Du bist doch en ēbige^r Gn.!* Z. Auch: ein Tadelsüchtiger, vituperator ZWein. — 2. Knauser L. — Zu 2. Der Geizhals klagt immer (dass er nicht genug bekomme).

Gnägger m.: Geizhals S. — Vgl. ‚Knicker', aber auch unser *Gnäpper* und s. die Familie *näggen*.

gnäggle^n: einzelne Beeren von einer Traube abrupfen BS. Syn. *rüpflen*. — Auch dieser Begriff liesse sich mit der Familie *gnäggen* vereinigen.

gnauggen s. *nauggen* u. *gnauten*.

gnigge^n: 1. hinken Ndw. — 2. kargen Gr.
Betr. die Vereinbarkeit der Bedd. s. die Anm. zu *genäggen*; nur tritt hier in Bed. 2 die Vorstellung des Abschneidens in der bildl. Anwendung auf Sparen (sich selbst und Andern abbrechen), wie in nhd. ‚knicken', ausdrücklich hervor. Von der gleichbed. Nbf. ohne *g* gilt das oben bei *gnäggen* Gesagte, mit der Beifügung, dass ‚nicken', ‚neigen' usw. urspr. mit *k* anlauteten, das hier in *g* übergegangen sein kann.

Gnigger Gr, *-ck-* UwE. m.: Knicker, Geizhals.
Die Uw Form scheint eine Zwitterbildung mit schwz. Anl. und dem aus dem Bücherdeutsch hergenommenen Inl. *ck* zu sein.

gniggig: knauserig GW. = *gnickerig* UwE.

Gniggi n.: Anlage oder Neigung, die wahre Natur, bes. böse. *D' Bet ist im Tannebodehof chum erwarmet g'si^n, so lōd si 's Gn. füre.* RBrandst. 1884. — Vgl. das syn. *Niggen*.

Gniegger = *Gnigger* Gr.

gnögge^n: 1. jammern, weinerlich sein BM.; s. *gnäggen*. — 2. langsam und faul arbeiten Sch. — Gnöggi m.: grämlicher, immer auf gleiche Klagen zurückkommender Mensch BM.; Zärtling Sch; leichte Schelte für kleine Kinder ZStdt.
Bed. 2 ist leicht mit 1 zu vereinigen durch den Mittelbegriff verdrossenen Wesens; vgl. *trinsen*.

gnolge^n: schwerfällig gehen GO.; SchSt. — Gnolggi m.: plumper, roher, einfältiger Mensch, Tölpel Aa; GO.; SchSt.; Th (auch *Gnolgg*); Z (auch *Gnölgg*). — Bûre^n-: bäurisch roher Mensch, Grobian. Sprww. 1869.
Gehört wahrsch. mit *nolg(g)en*, stümpern usw. zs.; es fragt sich aber, welcher Anl. älter sei, und es kommen auch *Nollen* (urspr. mit *kn-*) und *Knollen* in Betracht; vgl. auch das mit dem Subst. syn. *Knolpis* und *gnöpen*.

„**Gniem** m.: Beiwohnung. ‚Gn. und Gesellschaft.' 1583, B Kanzleispr."
ie in BSi. zuweilen = *ā*, dann viell. zu *genām*; oder *ie* verschrieben für *i^e* = *ei*, dann viell. zu ahd. *neiman*, loqui.

Gnōm m., Dim. *Gnōmli*: kleiner Mensch, der durch drollige, witzige Einfälle Erstaunen erregt AaWohl.
Das Fremdw. *Gnom*, Erdgeist, Zwerg, aus der Büchersprache eingedrungen.

---

gniempen s. *kn-*.

Gnungelen s. *Klungelen*.

---

gnanggig: teigartig, weich, von Brod, Kuchen LReiden; ZO. Syn. *tängg*. Vgl. *Nänggeli*.

Gnienggi: unbeholfener Mensch GrChur. — Zu *kniempen*.

Gnapp—gnupp.

gnapp: Adv. = knapp. 1. i. S. v. eng anschliessend, genau passend L; Z; Syn. *beschnotten*. — 2. i. S. v. kaum, mit Not Aa; B; GrKübl.; GW.; Sch; SRech.; Z. *Mit gnapper Not* Aa. *Es het 's numme gn. möge^n g'gē^n*, es hat nur notdürftig ausgereicht oder ist nur mit Mühe zu Stande gekommen. Als Adj.: ‚Ein missliches und gnappes Jahr.' JCHofm. 1744. — Der Anl. *g* in diesem W., wie in *gniffen*, Vertreter von schriftdeutsch *k* (*ķ*).

gnipp-gnapp: Ablautformel zur lautmalenden Bezeichnung einer in kurzen Zwischenräumen hörbar wiederkehrenden Bewegung, so in dem Rätsel über die Dachtraufe: *Wēnn 's rēgnet, so got 's um 's Hus umme und macht gn., gn.* Aa. *'s Rössli macht gn.* Rochh. 1857. — Der Stamm des folg. Vbs in der Bed. ‚abwechselnd fallen', mit vorgesetztem Stamm d. Vbs *gnippen*, s. d.

gnappelen s. *gnäppelen*.

gnappe^n, in Z tw. *ķn-*, *χn-* Gr ObS., *dn-*, *tn-* GWe.; ThHw.; ZRafz: 1. intr. a) wanken, wackeln, schwanken, sich hin und her bewegen, locker sein, nicht fest sitzen oder stehen, beinahe umkippen. allg.; Syn. *lodelen*, *lotteren*, *lotzen*, *gampen*. Zunächst von todten Körpern, z. B. Tischen und Stühlen, von einer Wage, einem Nagel, Zahn, von einem Baum im Winde oder der angesägt ist und durch Ziehen an Seilen zum Fall gebracht werden soll. Hieher auch das Spiel, das Kinder mit einander oder mit Erwachsenen machen, wobei ein Jedes eine seiner Fäuste abwechselnd auf die eines Andern setzt und dann mit den Worten:

Der Baum gnappet! von unten wegzieht, so dass die aufgerichtete Säule ins Wanken gerät und stückweise zsbricht Z; Syn. *händlen.* Beim Läuten *gnappet* der Helm auf dem Turm AAWohl. Bildl.: *Er het-em uf d' Stüdeⁿ g'schlageⁿ, bis de^r Stock g'gnappet het,* ihm deutlich zu verstehen gegeben S. Beim Erdbeben wird gebetet: *Vater üser, 's gnappid alli Hüser, Vater bätid au^{ch}, süst gnappet üsers au^{ch}! — Men ist am Liebsteⁿ, wo Eim d' Wiege g'gnappet häd* AA; Z. Ein Appenzeller wies einen Flucher zurecht: *Du fluechest enest au^{ch}, dass d' Hell gnappet!* ‚Hat der Pilatus einen Hut, steht dem Land das Wetter gut; hat er aber eine Kappen, so wird das Wetter gn.' UwGem. Zu Ablautformel verbunden mit *gnippen,* in Volksrätseln: *Es gnippet und gnappet in-ere hölzige Chappe en iserne Drot, ^dass en Niemer verrot!* (Schwarzwälderuhr). ROCHH. 1857. *Es gnippet, es gnappet en ēreni (iseni) Chappe, es gnippet, es gnappet en īsene Drat* usw. (Glocke) ZS. Auch von lebenden Wesen und beweglichen Körperteilen: *Wīss und schwarz und gnappet mit dem Hindere* (Elster). *Es rītet e cholschwarzes, schwarzbruns Jüdli uf-eme cholschwarze, schwarzbrune Fülli; das Fülli häd trappet, das Jüdli häd gnappet* Z. *Vor Müedi gnapped-mer mīni Brinli* SCHW (Schwzd.). *Lacheⁿ, dass-em d' Bagge gnapped* Z. *Er lügt, wenn im 's Mūl gnappet,* so oft er spricht. SULGER. *Druf se gnapped si Mul in eim furt, wil er im Stille schimpft* Bs (Breitenst.). *S' Mul gnappet-em d'r ganz Tag — wie inere Wasserstelz* [einer Bachstelze] *d'r Stil* L. Essen (Z), schwatzen (SPRWW. 1869), klagen (STUTZ), beten (SENN), arbeiten (GL), *bis (dass) Eim d' Ore gnapped. Wenn eine frürt, dass-em möchtid d' Ore gn.* GESPRÄCH 1712. Von den katholischen Geistlichen wird gesagt, man solle keinen anrühren, denn wenn Einer *gnappe,* so *gn.* alle, bis nach Rom hinein L. *Es gnappet-em,* er ist dem Bankrott nahe GL. *Zum Gn.* [Umsinken] *müed* GRPr. Ptc. Præs. *gnappet* (für *gnappend*), wackelig, hinkend, lahm GL. ‚Glissnen, bucken und gnappen [sich verneigen].' NMAN. ‚Goliath: Ich will in [den Juden] gēben dapfer kappen, dass in der kopf und arss muess gn.' VBOLZ 1554. ‚Es hatt sich erzeigt im gn., sy [eine Tanne] wurd fallen.' MEY., Wthur. Chr. ‚Giengen die Grundwellen 2 Tage, dass das Schiff hinten und vornen gnappet.' UMEY., Pilgerr. ‚Mensæ clivum tollere, den tisch underlegen, wenn er gnappet oder haldet. Vacillare, schwanken, hin und her gn. mit den füssen.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1677 (dafür: ‚kn-.' 1716). ‚Mit dem haupt gn.' SCHERTW. 1579. ‚Einem vierten bracht das Gn. [beim Schiessen] Schaden.' HHGROB 1602. ‚Wann du empfindest, dass er sich reget oder gnappet [wenn man einen Beinbruch untersucht], wie ein Spalt tut an einem Stecken, so ist es gewiss ein Bruch.' WÜRZ 1634. ‚Hinken, schnapen, gnapen, claudicare, vacillare. Gampen, gn., jactare pedes.' RED. 1662. ‚Der Kopf gnappet ihm [sein Leben ist bedroht].' MEY. Hort. 1692. — b) *(umme) gn.,* langsam, wankend gehen, mühsam fortkommen, bes. von alten Leuten AP; Bs; VORTE; GL; GR; GRh.; TH; W; Z. *Er mag no^{ch} mit Nöt nö^{ch}gnappeⁿ* GSa. Mit dem Fuss über treten, schlechten Gang haben Bs. ‚Gnabb umen nummen fry, du bist recht dra', sagt der Bauer zu seinem Weib, da sie ihm vormalt, wie sie haushalten wollen und reich werden. COM. Beati. ‚[Alter Weiberjäger] leg ab dein Narrenkappen und tu nicht hin und wider so tolpisch herumb gnapen.' WAHRSAGER 1675. — c) träge, nachlässig arbeiten THTäg. — d) nicken. *Jō und Neiⁿ gn.* GSa.; Syn. *niggelen.* ‚Der Esel giget, gnapet.' JCWEISSENB. 1678. — 2. in wankende Bewegung bringen. a) mit Präp.: ‚Weil du auch ein Finger heilest, so gn. nit vil daran, bis du schier vermeinst, dass er zimlich wol haftet.' WÜRZ 1634. — b) mit Acc. NDW. *Alli Mümpfeli gnappe de Bart* L (Ineichen), wohl bildl. = kleine Ursachen üben doch eine Wirkung. ‚Mir [wir] sollend inen die est gnappen, dass die biren abi fallend.' 1581, ZELLW. Urk.

Mhd. *gnaben, gnappen,* wackeln, hinken. — Die Ausspr. *kn-* scheint auf Zssetzung mit dem Präfix *ge-* zu deuten, aber ein *nappen* findet sich nirgends und ebenso gut könnte die Ausspr. *χn-* auf urspr. *k.* gedeutet werden. ‚Knappen' findet sich allerdings erst nhd. (s. Gr. WB. 5, 1344 ff.), aber in Bedd., die ganz denen unsers W. entsprechen. Der urspr. Anl. war wahrsch. *kn,* woraus ebenso gut *kn* wie *gn* werden konnte. Bair. kommen für die Bedd. ‚hinken' und ‚nicken' die Formen ‚knaupen', ‚gnaupen' und ‚naupen' neben einander vor, sowie auch für das mit *gnappen* nahe vwdte und fast gleichbed. *gnepfen* bair. ‚nepfen' besteht. Vgl. noch *gnippen, gnipfen* und auch *gniggen, gnäggen,* da Wechsel zwischen *p* und *k* im Inl. (resp. Ausl.) häufig vorkommt (s. Anm. zu *an-gnäggen*). Etwas Ähnliches ist im Anl. unsers W. der Übergang von *gn* in *dn,* so wie statt *gl* in gewissen MAA. *dl* gesprochen wird. — Der Stamm des Vb. *gnappen* erscheint auch in *Gnappstein,* dem Namen der Felsplatte auf dem Pilatus, welche ‚gnappet', wenn man mit dem Fuss auf sie tritt; s. Wyss, Idyllen 1822; Arg. III 60/1. — Hieher viell. Gnappeⁿ f.: Höfe in BLützelfl. u. Trachselw.

ab-gnappeⁿ: 1. weg gehen, i. S. v. *gnappen 1 b. Er ist endli^{ch} emāl abg'gnappet!* Z. — 2. abklemmen = nhd. abknappen B (Zyro). — er-: 1. „wackeln, schwanken. allg." (eig. wohl: zu wackeln anfangen, in Schwanken geraten). — 2. „von der Stelle bewegen, in schwankende Bewegung versetzen AP; GL" (ST.^b).

Gnapper m.: der langsam geht od. arbeitet GRh.

Ërz-: Erzgräber NDW.

Vgl. *Berg-Gn.* Offenbar angelehnt an nhd. ‚(Berg)knappe', wobei *Gnapper* viell. i. S. v. mühsamer Arbeit gedacht wurde.

Knü^w-: der Zustand, wo die Kniee vor Müdigkeit zittern, beben, nicht still gehalten werden können, nach langem Absteigen von Bergen ZStdt†; vgl. den Flurn. *Knü^w-brēch.* — Berg-: Arbeiter in Bergwerken GRObS. — Spitz-: mildes Scheltw. ZStall.; s. *Spitz-Gnagger.*

Gnappi m., (Gnapperiⁿ) f.: 1. der schwankend geht AAWohl.; UwE. — 2. lässiger Arbeiter, der Nichts ausrichtet AAWohl. — 3. Rausch AA.

„g'nappig: was nicht festhält." — gnappocht: lahm, hinkend B oHa.

gnäppeleⁿ, bzw. *umme-:* 1. wackeln; wackelnd, langsam, auf den Fussspitzen gehen GL; NDW; U. — 2. leichte Arbeit verrichten, zur Kurzweile sich mit Etwas beschäftigen NDW; langsam arbeiten OBW. — 3. coire GLLintt. — 4. unpers., knapp zugehen SCHWE. — „er-: anfangen zu wanken, wackeln. allg."

Gnäppeler: 1. wer, z. B. vor Altersschwäche, langsam und wankend geht BM.; GL. — 2. wer langsam arbeitet OBW.

(Gīt-, Gīz-)Gnäpper: Geizhals Bs; B; S. *Dann tue es dem Gn. sauft* [wohl], *Öppis für d' Gmeind z' tueⁿ.* N. B Kal. 1840. ‚So ein reicher Gytgn., der ihr Nichts gönnt und ihr alle Tag vorhält, wie reich

er sei.' Gotth. Syn. *Git-Kragen, -Näpper, -Raffel.* Vgl. auch *Gnägger, Gnigger.* — Zu nhd. ‚knappen', (ab)brechen, abzwacken; schnappen.

gnäpperen: 1. geizen B (Zyro). — 2. = *näpperen, näggelen.*

gnäpperig: knauserig Aa; BHk.

gnäpperlen: 1. = *gnäppelen,* wanken Sch. — 2. = *näpperlen.*

Gnäppert m.: Quaste an einer Schnur, die an der Zimmerdecke oder einem Betthimmel befestigt ist, damit ein Kranker sich an ihr aufrichten kann SRech.

Wenn die Angabe richtig ist, so muss das W. wohl zu *näpperen* gehören, mit angeschobenem *t* wie in *Schäppert,* Schürze.

„**Gneipe**n f.: 1. = *Gnipe 1* B. — 2. = *Gnepfi,* Neige, Schwebe. *Uf dr Gn. stān* L" (St.b).

ei viell. nach St.'s Gewohnheit blosse Verhochdeutschung für *i.* Bed. 2 von *gnipen 1,* von der auf und ab wiegenden Bewegung des Hackmessers.

„gneipen: hadern, zanken. — Gneiper m., Gneipe f.: Zänker, -in W."

Entweder geradezu = nhd. ‚kneipen' (kneifen), zupfen, zwicken, oder verhochdeutscht für *gnipen* in der selben Bed. oder in Bed. 1 (bildl.).

Gnip, -er, Gnieper m. Z, Gnipen Aa; „Bs;" B; „VOrte;" Gl *(ĭ-)*; Gr *(ĭ-)*; GStdt; Sch; S; Th (tw. *Dn-*); Zg *(ĭ-)*; Z, Knīpe *(Chn-)* UwE., Gniepa ApH., Gnippe Ap; BsL.; B (in Bed. 1); G; Sch (in Bed. 1, neben -ī-); Th tw. — f., in Aa; GStdt; Sch; Z m., Gnimper ApK. m.: 1. grosses halbmondförm. Messer mit 2 Griffen, wiegend auf und ab bewegt, zum Hacken von Fleisch und Gemüse Aa; B (auch *Fleisch-Gn., G'mües-Gnīpli*); ZDättl.; Syn. *Gnīp-, Wieg-Messer;* zum Abschneiden von Brotschnitten GStdt; Sch. ‚1 Rost 36 β, 2 Spiss 8 β, 1 Gnipen 16 β.' 1763, Z Haushaltgsb. — 2. (in Z *Gnīp, -e, -er*) Schusterkneif. allg. *Der Schuester mit dem Chnīpespitz.* Lied. *'s Mūl haut aswie ne Gnippe.* EFeurer. ‚Die predige vom gnypen, hammer, hobel oder töchsel nëmmen [wie die Wiedertäufer tun].' HBull. 1531. ‚Kneipe, Gneipe, Kneif, culter, sutorium scalprum.' Red. 1662. ‚Scalper, Schuhmacherkneipen. Sutoria falcula, Gneipe.' Denzl. 1677; 1716. — 3. eine Art Kneipzange. ‚Sie fabricierten eigene Knippen, mit denen sie ein Härlein [des Bartes] nach dem andern aus der Wurzel heraus rissen.' Discourse 1722. Vgl. nhd. ‚Knuppe, Knüppe'. — 4. Hebel, zwei- oder einarmiger, mit welchem der Stössel beim Buttern auf und nieder bewegt wird ApH. — 5. „Gipfel eines Berges Schw." Hieher viell. auch die Grenzbezeichnung zwischen 2 Grundstücken: ‚Die egge ūf in die gnippen.' 1524, Schw LB. — 6. (f.) geizige Frau Aa.

Mhd. *gnippe* f., *knīp* m., Messer, Dolch; engl. *knife.* Formen mit *gn-* neben *kn-* s. auch noch Gr. WB. 5, 1403. — 4 ist mit 1 vwdt durch die hebelartige Bewegung jenes Gerätes, welches an vielen Orten ebenf. einen am einen Ende befestigten Hebel bildet; so wie hinwiederum die Benennung ‚Anker' für den Hebel am Brunnen von dem Buttern hergeholt ist. — 5 wohl von spitzer Gestalt. — 3 deutet eher auf ‚Kneipen' als auf Schneiden oder Stechen; ein ähnliches Gerät heisst bei den Seidenwebern ‚Klüpperli' (von ‚kluppen', klauben). — Die Bed. der Schreibung mit *pp* ist unsicher und wird kaum allenthalben Kürze des Voc. bedeuten.

gnīpen, gnippen I: 1. *(-ī-)* mit der *Gnīpe* zerhacken Aa; B (Si. *-ipp-*); Ndw; ZDättl. ‚Gegnipten Peterli [Petersilie].' Z Kochb. 1820. — 2. hinken AaZein. *(-ipp-)*; UwE. *(-i-)*; Syn. *gnappen, gnepfen.* — 3. *(-ī-)* einnicken, entschlummern ZF.; Syn. *entnucken.* — 4. *(-ī-)* reiben, kneipen LE.; Ndw. — „ab-: abkneifen. allg."

Auch neben nhd. ‚kneipen' besteht ‚knippen' mit abweichender Bed. (mhd. *gnippen* nur in formelhafter Verbindung mit *gnappen*). Die Bedd. ‚abschneiden' und ‚hinken' verbindet auch *genäggen;* doch s. für 2 auch u. *gnappen.* Bed. 3 ist mit 2 zu vereinigen durch die Vorstellung einseitiger momentaner Bewegung eines Körperteils. Übrigens vgl. nhd. ‚nippen', nicken, ags. *hnipian,* inclinare.

‚Gnipeten. Man hackt vom zärtesten Fleisch, tut ein Ei darunter und bildet eiförmige Kügelein davon, schneidet dünne Speckschnitten, macht in jedes zwei Schlitze, bedeckt die Kügelein damit und preglet sie im Anken.' ZZoll. Kochb. 1820; Syn. *Katzen-Geschrei.*

gnīpig: knauserig ZStdt. — Von *gnipen 4* i. S. v. abbrechen.

gnippelen: mit den Fingern tändeln LG.; vgl. *niggelen; g'niggerlen, g'näggelen 3, gnäpperlen 2.*

gnipperen: ungeschickt angreifen Bs; Syn. *nopperen, norgen, nörglen.*

gnippen II s. *gnappen.*

„**gnōpe**n", gnoppen: beschwerlich gehen, hinken BM., Thun; „F; LG.;" *umme-,* unbeholfen herumtasten BTrueb.

Scheint trotz der entgegenstehenden Quantitätsangabe bei St. entw. mit *gnappen* oder mit *noppen,* ungeschickt nähen, *nopperen,* flicken, hinken, vwdt zu sein. Vgl. auch *Gnolgge*n.

gnopperen: rütteln GlK.

„gnöperlen *(-ō-)*: in kleinen Schritten beschwerlich gehen, ein wenig hinken. — Gnöperli n.: Kind, das nicht recht gehen kann F; LG."

„**gnopis,** gnobis: kaum, mit Mühe GRh.;" G 1799 *(-b-)*. *Das würd gnobis gnueg gē,* daran werden wir kaum genug haben GStdt.

Die Heimat dieses W. ist zwar von der des Vbs *gnopen* nach unsern Angaben verschieden; aber viell. ist das Adv. doch Nichts als der Gen. des Inf. jenes Vbs (vgl. *Fāhis,* Fangens) oder, wenn dies syntaktisch nicht wohl möglich scheint, der Gen. eines dem Vb. entsprechenden Adj. *gnop,* nach Analogie von *twäris* aus mhd. *twerhes.* Die Schreibung mit *b* liesse zur Not auch an *genouwes* denken, da mhd. *genouwe* auch ‚kaum' bedeutet; vgl. (ebenf. auf G Gebiet) *grob* aus *grauw.*

gnuppen: wackeln ZO.

Ablautform zu *gnippen, gnappen, gnoppen.* Vgl. *nopperen,* an Etwas herum arbeiten, *nupperen,* stochern, rütteln, nhd. ‚knuppern', an Etwas nagen.

Gnapf—gnupf.

Gnepf m.: 1. *den Gn. han, übercho*n, schläfrig sein oder werden ZB., O. — 2. Geschlechtsn. ZDielst. — Zu *gnëpfen 4.*

Gnepfe I f., Gnepfi I f., „auch n." (*e'* Bs; BöO., U.; „VOrte;" Sch; Th; Z, *ë* Aa; BSi.; S): 1. schwankende Lage, Schwebe, Neige. Kippe eines Körpers oder eines Menschen; der Moment, wo ein unfest stehender oder aufliegender Körper, z. B. ein Brett, Stuhl, Tisch, bei schwachem Stoss zu fallen droht, von Menschen auch: schwankender Zustand der Gesundheit und Ökonomie Aa; Bs; B; „VOrte;" Sch; S; „Z"; Syn. *Gnipf,*

*Gnepfli, Gampel I, Gampf, Gämpfi. Uf der Gn. si*ⁿ, auf einem nicht eben stehenden Stuhle sitzen od. übh. im Begriff stehn zu fallen. *Er ist uf dr Gn. usseⁿ*, auf dem äussersten Rand, neigt sich zum Falle. *Es ist uf dr Gn. mit im. Er stöt uf dr Gn.* „*Es stöt uf d'r (uf em) Gn.*, es ist auf das Äusserste gekommen B; VOrtz; Z.“ *Es ist uf dr. Gn.* [auf der Wage] *gsin, dass er nüd hätt use mögen*, aus der Wahl hervorgehen, gewählt werden BR. *Uf d' Gn. choⁿ*, auf die Hefe, Neige SWies. ‚Die Schreiber hätten auch nicht viel zu tun, wenn die Menschen nicht ökonomisch oder physisch auf die Gn. kämen oder ök. und phys. von der Gn. herab zu Tode fielen.‘ Gotth. ‚Wo es umb einen gefärlich stuond (wir sagend, wenn einer auf der gnepfe stuond).‘ LLav. 1582. ‚Zur Zyt der Reformation stund das ganze Bapsttum uf der Gnëpfe.‘ 1616, JJBreit. ‚Indem unser Wein auf die Hëpfen, unser Wesen auf die Gnepfe kommen.‘ FWyss 1650. ‚Gleich wie es mit einem Hause auf der Neige und Gn. stehet.‘ AKlingl. 1688. Verfallener Zustand: ‚Der Ofen sei solcher Massen im Abgang und in der Gnepfi, dass ... den völligen Einfall zu versehen.‘ 1717, Z. — 2. *Gnepfe* f. Th, m. „B;“ Th tw., *-i* f. L (auch *Gnipfi*), eingerahmtes, 1½—2 Quadratmeter grosses, „in B ein kreisrundes“ Netz, welches vermittelst einer Stange, an der es befestigt ist, eingetaucht oder, mit Steinen beschwert, an einem Seile ins Wasser geworfen wird, um die Fische, welche darüber weg schwimmen, ‚herauszugnepfen‘ Th. Kleines Zugnetz zum Fang von Luenzli-Fischen L. Syn. *Gnepfi-Garn; Winger*. — 3. (*-e* f.) Vorrichtung zum Spannen der Armbrust ZElgg. Syn. *Küleⁿ, Kräpfel, Spanner, Drückel*. — 4. Vorrichtung zum Wasserschöpfen, Brunnenschwengel. Sulger. ‚Tollenon, ein gnäpfen, das ist ein lang holz, auf welchem dahinden ein schwarstein ist, damit man wasser aufzücht, als an schöpfbrunnen.‘ Fris.; Mal. S. *Wasser-Gn.* — 5. aus einem Balken mit ‚Geize‘ bestehende Vorrichtung zur Lenkung eines Wagens, dessen Vorder- und Hinterachse nicht mit einander verbunden sind, z. B. beim Führen von Langholz L. Syn. *Wëpfen*. — 6. untergeschobene Vorrichtung zum Stützen und Heben einer Last Z; s. *gnepfen 1*. — 7. *uf d'r Gn-i:* fingierter Ortsn. Gotth., Geldst. (Wohnort von ökonomisch Bedrängten) und wirklicher Hofn. BLangn.

Sämmtliche Bedd. erklären sich aus der Grundbed. des Vbs *gnepfen:* hin und her, auf und ab schwanken, bewegen.

Wasser-Gnepfe: 1. durch Wasserkraft getriebene Maschine. ‚Von der Stampfi und W.-gnepfi sollen jährlich 2 β Bodenzins entrichtet werden.‘ 1649, Absch. — 2. ‚Telo, Brunnenschwengel, W.-gnepfe in einem Sodbrunnen, damit man schöpft.‘ Denzl. 1677; 1716.

gnepfeⁿ (*k*- Bs lt Spreng; BR.; Z tw.): 1. wanken, wackeln, schwanken, umzuschlagen drohen, aus dem Gleichgewicht kommen, kippen Aa; B; L; SchSt.; S; Vw; Z, z. B. von einem Tisch, der nicht auf allen Beinen aufsteht, von einer Bank, auf deren Ende man sich setzt. *Was haldet, das gnepft* BSi. ‚Ich wogt es auch mit mym ross [einzusteigen], do fieng der weidling an gnepfen, also dass das ross schier am andern port heraus sprang ins wasser.‘ FPlatt. 1612. ‚Wenn die Bauern (von G.) schon nicht in einem Bienenkorb schliefen, um zu erwachen, sobald er gnepfe, wie man es den R. nachredet, so verschliefen sie doch nie die Stunde.‘ Gotth. Von Personen: sich auf dem Rand eines schwankenden Körpers bewegen, schaukeln, z. B. auf einem Stuhl Aa; BR.; Z. Syn. *nepfen, gägen, gampen, gämpfen* (Sp. 320), *(gi)gampfen, gnappen. Uf eiⁿmal gnepft er mit dem Stuel und überziehkt und fallt abe* Z. An einem schwankenden Gegenstand rücken, rütteln, z. B. an einem Tisch B; eine Wiege leise bewegen SRech. Vgl. *Gnepf-benne*, Stosskarren zum Umkippen. Einen Gegenstand sachte oder stossweise von der Stelle rücken, z. B. mit einem Hebel Z; vgl. *Gnepfe 6*. Bildl.: *Es gnepft mit-im*, seine Sachen (ökonomischen Verhältnisse) stehen schlecht BM.; L; Schw; Zg; Z; vgl. *Gnepfe 1*. — 2. wankend, schwerfällig, mit gespreizten Beinen gehen; ein wenig hinken; affektiert gehen (vor Alter, Krankheit oder Gewohnheit; auch von Berauschten) Aa; Bs; B; L; Schw; Uw; Zg; Z. Syn. *gritten, grippen; hülpen, gnipen, napfen*. Einhüftig sein, auf eine Seite schnappen Bs (Spreng). ‚Er blieb hinkend und schleppte sich mühsam an der Krücke fort. Er entfernte sich nie mehr weit vom Hause, sondern gnepfte nur um dasselbe herum.‘ Nydegger 1885. ‚Ein mensch, der eins hinkenden spottet mit gnepfen, hoppen und zäppeln.‘ Tierb. 1563. ‚Claudicare, hinken, gn. Schwankende, der hin und her gnepft, nutans, titubans.‘ Fris.; Mal. und danach Denzl. 1677 (‚kn-.‘ 1716). ‚Gn., hinken, halden, schnapen, claudicare, declinare.‘ Red. 1662. — 3. ausgleiten, straucheln, fallen, bes. in Folge von schiefem Auftreten „B;“ L; Z. *Wie er eso derru g'gangen ist, ist er uf ä Möl g'gnepft und hät deⁿ Fuess bbrocheⁿ* Sch. — 4. den Kopf auf und ab bewegen. ‚Dubia cervice labare, den kopf nit mögen tragen, mit dem k. plampen oder hin und hër gn.‘ Fris. ‚Ein Pferd, welchem nit aufgebunden der Zügel; daher es stets darauf trittet, mit dem Kopf gnepft.‘ JJBreit. 1628. Schlaftrunken nicken, mit dem Schlafe kämpfen GSa.; Z; Syn. *napfen, nipfen, gnipfen. Der Ammaⁿⁿ hät under* [während] *der Bredig g'gnäpft* GA. — 5. das Gnepfnetz einsenken und aufziehen Th; s. *Gnepfe 2. Gn.* ist verboten. 1643, AaWett. — 6. den Hinterwagen lenken (ein mühsames und oft gefährliches Geschäft) L; s. *Gnepfe 5;* Syn. *wëpfen*. — 7. murren, als Zeichen der Unzufriedenheit ZLunn. Vgl. *gigampfen*.

Mhd. *gnepfen*, sich neigen, hinken. Am Nächsten vwdt mit *gnappen*, obwohl das Verhältniss von *pf : pp* in diesem Fall wie in ähnlichen (z. B. *koppen : kupfen*) unklar ist. Dass in mehrern Bedd. Formen ohne *g* und dass als Anl. auch *k* vorkommt, darf nicht auf die Ansicht führen, es stecke in jenem *g* das Präf.; wohl aber wird die Vermutung, es stecke darin (wie bei andern WW. dieser Gruppe) ein urspr. Anl. *k*, bestätigt durch ahd. *knaffezan*, ags. *knappian*, dormitare (vgl. ags. *knipian*, inclinare, das deutsche ‚nipfen‘, bei uns auch *gnipfen*, s. d.). — Bed. 7 gehört viell. zu 4 und meint eig.: durch Kopfschütteln Unzufriedenheit bezeigen.

ab-: vom Rand herunterfallen AaF. — über-: 1. das Übergewicht bekommen, umschlagen G; Z, z. B. von einem schwankenden Brett; Syn. *über-gämpfen*. ‚Ich forcht [fürchtete], wenn ich hinder sich sprunge, ich wurde ü. und fallen.‘ ThPlatt. — 2. mit dem Fuss schief treten Z; vgl. *gnepfen 3;* Syn. *deⁿ Fuess überkegleⁿ*. — um-: umfallen. Sulger. — iⁿ-: einnicken ZAuss.; zu *gnepfen 4*.

Gnepfeⁿ II f.: hinkende Frau B. — Gnepfi II m.: Hinkender L; Zg.

gnepfle^n: langsam gehen BSigr.; Syn. *lametschlen.*

Gnipf m.: *uf-em Gnipf,* auf dem äussersten Punkte BoSi. — gnipfe^n: 1. nicken, sitzend halb schlafen BSi.; GoT., We.; Th. — 2. (k-) hinken, meist scherzh., mit den Zss. *umme-, dervo^n-, zueche^n-gn.* SchwMuo. — Gnipfi k- m.: humpelnder Mensch SchwMuo.

gnäpse^n, auch k-: Schlafbedürfniss empfinden, sitzend ein wenig schlafen GrChur, He., Pr.; in GrD. ohne *g.* — Intensivum zu *gnappen.*

Gnar(r) — gnur(r).

gnurre^n: brummen. ‚Das Gn. des Viehs.' Lehm. 1797. Knurren, von Hunden GrPr.

Nach Gr. WB. 5, 1524 ist der Anl. *gn* in diesem W. sonst nd. (vgl. auch engl. *gnar*); ebd. wird der Gebrauch des W. auch von anderen Tieren als vom Hunde bezeugt. Vgl. *gnürzen.*

gnirbe^n: 1. „*gn.* L"; UwE., nirbe^n B; UwE., nirpe^n S, knausern. Syn. *raggeren, rax(er)en. 's het-mi^ch 'dunkt, wie meh Ching a's füre^n schlüfe^n, je ärger het die Frau afö nirpe^n.* BWyss 1863. — 2. *nirbe* AaFri.; S, *nirpe* AaHallw.; S, über kleinliche Dinge zanken, gehässig sein, nergeln, mit Widersprechen und Einreden nicht zu Ende kommen; klagen. Syn. *grumsen, kären, litzen, nifflen, niggelen. Wenn-i^ch mit-em Anni gnirpet ha^n, es sig so lang vo^n Hus.* Joach. 1881. *Han-i^ch besser g'fueteret, so het me wegem Heustock mit-mer gnirbet.* Schild. — 3. *gnirpe* Aa, *nirbe* BM., S., *nirpe* AaAarb.; B, langsam, faul arbeiten, Zeit und Arbeit mit Wertlosem verlieren; langsam reden. ‚Bist du auch einmal an der Sonne? es ist recht, *me muess si o fürela^n u nit geng ume am Schatte^n hocke^n u Öppis nirpe.*' Gotth. — 4. *gnirpe,* von der Tätigkeit des Holzkäfers Aa.

Zu den Begriffsübergängen vgl. *g'näggen, G'nägger, gnäggen, Gnäggi.* Dafür, dass *g* stammhaft, nicht Präf. sei, spricht bes. die Begriffsvwdtsch. von *gnirben* mit ‚Knirps', *Chnürbis,* Zwerg, Krüppel. wie wir schon im Anfang dieser Gruppe WW. finden, die den Begriff des Kleinen, Kleinlichen oder Mangelhaften mit dem von übermässiger Sparsamkeit verbinden; s. *Gnigis, gniggen, gnürzen.* Vgl. auch *knirpsen, knipsen. Nirben* ist wahrsch. durch irrtümliche Auffassung der Bed. des *g-* entstanden.

Gnirbe^n *Nirbe* SB., *Gnirberi^n* UwE. — f.: zänkische, filzige Weibsperson. — „Gnirber L", Nirber BöO., Gnirbi UwE., *Nirbi* LWyn., Nirpi AaHallw. — m.: 1. Knauser BöO.; „L;" Uw. — 2. Knabe, welcher kleine Diebstähle begeht, z. B. dem Vater Tabak, aus der Tasche der Mutter Geld *(Geldnirbi)* in kleinen Portionen entwendet LWyn. — 3. Einer, der an einer Sache lange herumdisputiert AaHallw. — gnirbig: knauserig „L;" Uw. Dazu das abstr. Subst. *die Gnirbigi.*

Gnierggi m.: Mensch, dem Nichts recht ist, der an Allem Etwas auszusetzen findet GRh.

ie wohl nur Bezeichnung von *i²*, vgl. *nirggen,* unzufrieden sein. Aber nhd. ‚knergeln', ‚knirgeln', neben ‚nergeln', kleinlich tadeln (s. Gr. WB. 5, 1412; 7, 609) deutet darauf, dass auch hier die Form mit *g* (resp. *k*) die ursprüngliche sei.

gnürze^n, „auch gnirze^n": 1. knausern B; Syn. *gnirben, knorzen.* — 2. ohne rechten Grund verdriesslich sein S.

Die Zsgehörigkeit mit dem in Bed. 1 syn. *knorzen,* nhd. ‚Knorz', Knoten, Krüppel, liegt auf der Hand. Vgl. die Anm. zu *gnirben.* Für die Vwdtschaft von Bed. 2 mit 1 vgl. *Gnäggi. Nürzen,* kleinlich zanken, stimmt zu Bed. 2. Betr. den Anl. gilt das in der Anm. zu *gnirben* Gesagte.

„Gnürzer", Gnürzi, auch *Gnörzi* m.: Knauser B (Gotth.). — „gnürzig: knauserig B."

Gnas(s) — gnus(s).

Gness s. *Ge-nöss.*

Gneisle, bzw. *Gnässle,* bei St.^b *Gnâsle* f: Geisel GRh. — gnâssle^n, *gnâsle^n:* mit der G. schlagen. ebd.

Wahrsch. nur Lautverstärkung von *Geisle.* Für die Einschiebung von *n* vgl. *Gnüsel, Gnof.*

gnieslen s. *gnëxlen.*

Gnüsel n. lt St.[1], m. lt St.[2]: „Abgang von Fleisch, Kohl usw., übh. Alles, was man nicht essen kann Sch." Syn. *Pfnisel.* ‚Und räden (reiteren) es durch die Reiter (Sib) von dem Gnüsel (Abgang).' Spleiss 1667.

Wahrsch. = *Güsel* Sp. 476, mit eingeschobenem *n* wie bei *Gneisle.* Betr. das syn. *Pfnisel* vgl. *pfneisten* neben *gneisten.*

Gnispi in *Gnispihund:* Scheltw. *Schwig-mer vo dem Donners Gn., er mag au^ch Niemerem Nüd gonne^n.* Wolf, rel. Gespr. — Viell. zu ‚knispern', mit Geräusch nagen, und ‚nagen' i. S. v. *g'näggen, gniggen,* knicken, knausern.

Gnast s. *Ge-nist.*

gnaste^n k-: knistern, von brennendem Tannenholz GT. — Einfache Grundform des nhd. ‚knasteln', ‚knastern', strepere, crepitare, etwas stärker als ‚knistern'.

Gneist(e^n) Gl (kn-); Gr (an einigen Orten kn-, *chn-*); „LE.;" G; Schw; Uw; U; „Zg; Z", „Gleist(e^n) L; Zg;" GSa. — Pl. *Gneist, -e^n* — m.: 1. Funke; Syn. *Glumse^n. Kei^n Gleistli Für* GSa. ‚Doch verlatzt in [den zum Feuertod Verurteilten] nie kein gneist.' Badenf. 1526. ‚Wie uss einem gneist etwann ein gross für [entsteht].' Vad. ‚Scintillas agere, gneisten, gneist auswerfen. Erlöschner gneist, äschen, favilla.' Fris.; Mal. ‚Wie ein zundel ein gneist von stund an empfacht, also werdend guote sitten durch bös reden verderbt.' LLav. 1582. ‚Davon der ruess im kamin angezündt und die gneist uf das schindeltach herusgeworfen.' 1585, Gfrd. ‚Die Gneissen von heissen Feurflammen.' JCWeissenb. 1678. ‚Favilla, glüende Äschen, Gneist, Funk. Strictura, Gn., so vom glühenden Eisen auf den Amboss springen, Feulen.' Denzl. 1677; 1716. Oft bildl. von Geist und bes. vom h. Geist: ‚Dis ist des heiligen geistes glunssendes gneistlin schürebrand.' G Hdschr. ‚Der wysheit gneist.' Lenz 1499. ‚So ferr du ein diener Gottes wärest und ein gn. des göttlichen geistes.' Zwingli. ‚Drum schick mir dynen heilgen geist, gloub und liebe ins flammens gn.' Gletting 1557. ‚Igniculus, anreizung und geneist oder trib der natur.' Fris. ‚Der machet durch sein

Wort und Geist den Himmel, d' Erd und Liechtes Gn.' HsRRebm. 1620. ‚Vom Feuergneist.' ebd. ‚Alle Geister, helle Gneister, werden Zungen, dass besungen werd sein Lob.' JCWeissenb. 1678. ‚Deines Lichtes Gnaden-Gn. sēnd uns von dem Himmel rab!' JJUlr. 1731. — 2. Schelte für ein vorwitziges Mädchen GA.

Ahd. *ganeheista, gneista, -o, ganeistra*, mhd. *ganeiste, gneiste, gneist, ganeister, gneister*, ein altertümliches, auch im Ags. und Altn. vorkommendes, viell. urspr. zsgesetztes (vgl. *gan*, Funke. Schm.-Fr. I 916), aber in seiner Etymologie verdunkeltes W., wohl nur zufällig anklingend an nhd. ‚knistern', vgl. *gnasten*; den westlichen MAA. unbekannt. — Die Form *Gl-* beruht auf Anlehnung an die Familie *Glast* oder an *Glunn* oder auch bloss auf Erleichterung derAusspr.

gneiste^{n}, „auch *k-*", *ḳ-* SchwMuo., *gl-* „L;" SchwE.; „Zg": 1. Funken sprühen Gl; „LE.;" GO.; „Schw;" Uw; „Zg; Z"; Syn. *glunsen, neisten, keisten, pfneisten; glasten*. *Es gneistet us-em Ofen use* Schw Muo., *dur^{ch} ds Chämi^{n} uf* GlH. *'s Für gneistet i^{n} der Schmitte*. Stutz. *Wenn 's Für a^{n} der Pfanne gneistet, git 's ander Wetter* ZO. Auch von den brennenden Scheiben, die an der Fastnacht in die Luft geschleudert werden und Vorbedeutung haben Gl; Gr. Vom Wetterleuchten Schw. *Und hossässä! wie gneistets nit, a^{ls} liess der Himmel tusig Donnerwetter los!* Schild (vom wilden Jäger). Von subjectiver Lichtempfindung: *I^{ch} ha^{n} de^{n} Chopf a^{n}gschlage^{n}, dass 's-mer i^{n} den Auge^{n} gneisted hed* UwE. ‚Eine Ohrfeige, dass es schier Funken gneistete.' Stutz. Vgl. *Für 4 b* (Bd I 942). „*Kneisten*, knistern L." ‚Die frommen werdend scheinen und glanzen, als so feurfunken im ror gneistend.' 1531/1707, Weish. ‚Die Constanzer schossen so heftig, dass stückin darvon geneistet sind.' 1548, Mey., Wthur. Chr. ‚Flagrare amentia, vor unsinnigkeit geneisten. Flagrant convivia flagitiis, sind so voll büeberei, dass es gneistet oder feuret, gneist gond darvon. Ignescere, glüejen, brünnen, glasten, gn.' Fris.; Mal. ‚Man siht biswylen zwen oder dry fürige Mannen gegen einandren in ufbrünnendem Für laufen und anpütschen, also dass es ein gross Für und Geristen [l. Gneisten] gibt.' RCys. ‚Ihr Kammen auf dem Kopf fast rot, [gleich als] ob er vom Feur gneist, ohne Spott.' HsRRebm. 1620. ‚Ignescens, flammend, gneistend.' Denzl. 1677; 1716. — 2. mit Feuer unvorsichtig umgehen U. — 3. aufbrausen Ndw. — 4. sich aufgeregt geberden, sich bei der Arbeit heftig bewegen SchwMuo.; Ndw. — Mhd. *ganeisten, gneisten* in Bed. 1.

umme^{n}-: unruhig herumfahren, -rennen, -springen, sich herumtreiben Gl; GWe.; UwE.; U. *Si gneistet im Hūs umme wie ne Geist* GA., O.

Gneisti m.: ruheloser Mensch SchwMuo.; eilfertiger Geschäftemacher UwE.

gniste^{n}: 1. kleinlich sparsam, engherzig im Haushalt sein; ängstlich sorgen und klagen Z. — 2. kleine Geschäfte verrichten. *I^{ch} ha^{n} no^{ch} allerhand z' gn.* BG.

Wahrsch. vwdt mit ahd. *gnitan*, reiben, ags. altn. *hnita*, stossen, zunächst aus einem Subst. *gnist* (aus **gnit-t*).

Gnisti m.: Filz, Geizhals; auch: lästiger Pedant Z; Syn. *Kümmi-Spalter*. — Gnisteri^{n} f.: Knorzerin Z. — gnist(er)ig: karg, filzig; ängstlich sorgend, klagend; auch: neidisch Z. ‚Vilis amicorum est annona bonis, ubi quid deest, freund söllend gēgen frommen leuten nit kündig noch gnisterig sein.' Fris. ‚Gneisterig und karg.' LLav. 1582.

Gnat—gnut.

gnaute^{n}: nicken, einschlafen, bei der Arbeit BS.; vgl. *gnepfen 4*.

Viell. mit *t* statt *p* = ‚knaupen', nicken, s. Schm.-Fr. I 351. Doch syn. auch *nauten* neben *nauggen*, so dass das W. durch alle drei Organe hindurch geht.

„**Gnitt** m.: Plötze, ciprinus erythrophthalmus, im zweiten Jahre. Bodensee"; Syn. *Schwal*.

---

gnatsche^{n} GSev., gnätsche^{n} BsStdt, gnatschle^{n} GrMai.: hörbar kauen, schmatzen; Syn. *knatschen, knätschen, nätschen*. — *G* stammhaft = *k*.

Gnax—gnux.

gnexle^{n} LG., *-ie-* LE., „gniesle^{n} LE.": 1. sich begehrlich geberden, ängstlich, zudringlich Anteil an Etw. zu erlangen suchen, lästig bitten LE. — 2. „unschlüssig sein, zaudern LE." Syn. *trinsen*.

Die Form mit blossem *s* wahrsch. aus der mit *x* vereinfacht. *Gnexlen* Intens. und Dim. von *gnäggen*, weinerlich bitten. Der *i*-Laut viell. nur, um die hohen, quiekenden Töne des Bittens oder unschlüssigen Jammerns noch deutlicher nachzuahmen. Vgl. *Nex*, lästige Drängerin.

„er-: 1. durch *Gn.* Jmd ermüden. — 2. durch wiederholtes unverschämtes Bitten Etw. erlangen LE."

„Gniexler, Gniesli m.: 1. lästig Bittender. — 2. unschlüssiger Mensch LE." — „gniexlig: 1. lästig. zudringlich. — 2. unschlüssig LE."

abe^{n}-**gnoxe^{n}**: hinunterstossen oder -würgen, z. B. *'s Esse^{n} chalt a.*, wenn man es aus Unlust zu lange hat stehen lassen B. — Vwdt mit *knotzen*, eindrücken.

Gnüx m.: kleines Kind Gl; Syn. *Göf*.

Gnaz—gnuz.

„**gnatze^{n}**: wackeln, schwanken Sch."

Mit Assimilation des Labials an den folg. Dental aus ahd. *knaphezen*, mhd. *nafzen*; vgl. die syn. *gnappen, gnepfen*.

Gnäzi: Ignazius Ap; S; auch *Näzi*.

Gr-

S. auch die Reihen *R-* und *Kr-*.

Gra—gru.

S. auch die Reihen *Gr-n* und *Gr-w*.

Gra-: als erster Teil von Orts- und Personenn. 1. verk. aus *Grab*. *In der Grä-matt*, Flurn. ZMettm.; vgl. *Lammatt* aus *Lang-matt*. — 2. = frz. *grand-*. ‚Grawyler' = Grand-Villars. Geschfo. Ges. 14, 123. *Grameter = Grand-maitre*.

grae^{n}: klagen, murren GrSchud. — Bair. *grän*, sich bekümmern.

grä, grē s. *grēch*. grau, grauen, gräuelen s. *gräw* usw. Grauiker s. *Grau-Acher (-Epfel)*. Grī, Grie s. *Grien*. gri s. *grinn*. Grüi s. *Grüej*.

Grab—grub.

gràb s. *gräw.*

Grab n. — Pl. *Grĕ¹ber*, Dim. *Grĕ¹bli*: wie nhd. *Sich na* [noch] *im Gr. umchēre^n (dräje^n)*, würde ein Verstorbener (vor Unwillen), wenn er gewisse Dinge, die jetzt vorgehen, erführe. allg. *Wer im Gr. lit, dem ist wol 'bettet.* Sulger. *Im ist wol, öüs ist besser, händ d' Hase^n g'seit, wo-s' de^n Jäger z' Gr. treit* [getragen] *händ* ZHinw. *E Tuech i 's Gr., dermit schabab* [auf dem Brauche beruhend, die Leichen nur in ein Leintuch zu hüllen]. Sulger. *'s heilig Gr. hüete^n*, Etwas um Gottes Willen tun, ohne Nutzen daraus zu ziehen *(Niemert will 's h. Gr. vergëbe^n hüete^n)*, oder auch: nicht wissen, was man an einem Orte zu tun hat; sich langweilen. ebd. *Über 's Gr. gā^n*, vom Priester: nach dem Gottesdienst am Grabe eines Verstorbenen beten, als Ritualhandlung L. ‚Dem früehmesser 4 β, also dass er nach der mess allewēgen mit dem wychwasser über ir gr. gan und das de profundis da sprech.' 1477, LWillis. Jahrzeitb. ‚An aller selen 1524 ward den selen nüt über ir greber gangen [d. h. dieser Brauch in Z abgeschafft].' Edlib. ‚Wann die Priester über die Greber gehent, sollen die Neugläubigen Jung oder Alt unverspott[et] und ruewig lassen und ausserthalb der Kirchhöf bleiben.' 1638, GRh. (Absch.). ‚Das Gr. zeichnen', am Jahrestag das Grab [für den Priester und die Angehörigen] bemerkbar machen: ‚6 den. dem sigristen, dass er ir gr. zeichni.' 1477, LWillis. Jahrzeitb.; ein Gr. bildlich herstellen: Am Gedenktag der Murtner-Schlacht soll ein Sigrist ‚am abend im Chor ein gr. mit eim tuech, krüz und zweien kerzen zeichnen.' L (Gfrd.); vgl. *Fasten-Gr.* — Abergl.: Wenn am Sonntag ein Gr. offen ist, stirbt innert 4 Wochen Jmd aus der Gemeinde Schw. Ein *Gr.* (muldenartige Vertiefung) im Schulterblatt eines geschlachteten Schweines bedeutet den Tod eines Familiengliedes GrD.; ähnl. in Z. Von den Warzen wird Jmd befreit, wenn er eine Schnur mit ebenso vielen Knoten in ein leeres Gr. wirft Z, oder man spricht während des Grabgeläutes: ‚Es läutet Jenem zum Gr., jetzt wasch ich meine Warzen ab' GrD.; Z. *Es schlät in 's Gr.*, wenn der Stundenschlag der Uhr ins Beerdigungsgeläute fällt, Vorzeichen eines baldigen neuen Todesfalles GrD.; s. noch Sp. 352. Aus dem Grabe eines Jünglings, der aus Kummer über eine ungerechte Anschuldigung gestorben war, sprosste im nächsten Frühling eine weisse Lilie empor ZErl.; vgl. Unot S. 130.

Faste^n-: Gr., welches in der Fasten für den Fronleichnam in der Kirche erstellt wird. ‚Ein F. vor dem Crüzaltar zu machen.' 1645, L Stiftsprot., wofür von späterer Hand am Rande: ‚Fastentuech für das Creuzaltar.'

Chil^che^n-, meist Dim. *-Grĕ¹bli*, häufiger *-Grᵆbli*: Bezeichnung des Grabes (als bei der Kirche liegend) gegenüber Kindern Z. *Mach nüd, dass d' i^n 's Ch. chunnst*, z. B. wenn ein Kind unreifes Obst isst oder die Arznei nicht nehmen will. *Die Welt stīgt us em Chillegrab* [im Frühling] *im schönste Hochsigg'rust.* CMey. 1860. Syn. *K.-Grüebli.*

Zu bemerken die Inconsequenz der Spr. in der Bildung des Dim. *-gräbli*, welches sonst Dim. zu *Graben* ist.

Mann(s)- n.: ein Rebenmass = $^1/_{10}$ Juch. Th, auch etwa von Ackerland, so viel ein fleissiger Mann in einem Tag umgraben kann ThUntersee. ‚Pfruond: 12 mannsgraben rēben für stuck 8; 10 mannsgraben ist ein juchert, 2 sind ein fünften teil.' 1530, Strickl. ‚Ein weingarten ist 4 mannsgrab reben.' 1539, Th Mannenb. Urk. ‚Meinem Gott hat es gnädigst belieben wollen, mir, dem Geringsten unter den Taglöhnern, ein Manngrab oder Stückli Rēben von seinem grossen Weinberg anzuvertrauen.' JKHofmstr 1744. ‚9 Juch., $3^1/_2$ Manngrab Reben, 36 Mannwerk Wiesen.' 1799, G. Vgl. Goldast, Rer. Al. I 136: ‚Alamannis in pratis mannsmad, in vineis manngrab, in agris mannwerch, in alpibus mannstofel [l. -stafel].'

Grabe^n I m. — Pl. *Grᵆbe^n*, Dim. *Grᵆbli*: im Allg. wie nhd.: langgestreckte, natürliche oder künstliche Vertiefung des Bodens. Im Bes. 1. in Berggegenden: tiefe, wilde Runse, mit oder ohne reissendes Wasser, Bergschlucht, Fortsetzung eines *Krachen*, länger und weniger tief als ein *Tobel;* oft von ärmern Leuten bewohntes Seitentälchen BsLd; BE., O.; P; Uw; W. Bei BSumisw. liegt Wasen, eine Gemeinde, die mit den dazu gehörigen Gräben über 2000 Seelen zählt. ‚Es geschieht oft, dass von einem Menschen ein Ruf [Renommée] daher kömmt aus einem Gr. oder einem Städtchen.' Gotth. ‚Im ruessigen Gr. am südlichen Abhang hieng ein kleines Häuschen.' ebd. ‚In das Haupttal öffnen sich nur unbedeutende Nebentäler, die meistens eher Schluchten genannt werden können, und in Wirklichkeit trägt keines den Namen Tal, sondern Graben.' HBus. 1865. ‚Ein ander mal was ich in eim gar stotzenden graben, suecht kleine christallen.' ThPlatt. 1572. ‚Unsere höllische Gräben' = die Hölle, resp. deren Klüfte. Com. Beati; vgl. *Hell-Gr.* — 2. natürlicher od. (häufiger) von Menschenhand erstellter Graben im Flachland, sei es Rinnsal eines Baches oder Mühle-, Abzugskanal oder Wässerungs-, Strassengraben usw., von ‚Bach' zunächst durch das geringe Gefälle und die geradere Richtung unterschieden. Auch Graben mit Pfütze: *wie d' Säu im-ene Gr.* L. In bildl. Anwendung: ‚Gott erniedrigt ihn und schlägt ihn in den Gr.' Gotth. Als Annäherungshinderniss für den Soldaten beim Sturme auf eine Stellung oder Festung oder als Hemmniss für den Fussgänger auf freiem Feld übh. erscheint *Gr.* bildl. in den folg. RAA.: *über all Gräbe^n springe^n*, sich über alle Hindernisse und Gefahren wegsetzen S; W. *Er ist no^ch nit uber alli Gräbu g'sprungu* WVisp. *Het derno an alli junge Burste, wo über all Gräbe wei springe, ne Zuespruch g'ha.* BWyss 1863. ‚Nestor vor Troja, warnend: Schrei keiner hui, es sei ihm g'lungen, er sei dann uber d' Gräben g'sprungen.' GGotth. 1599. *Über alli Gräbe^n üs si^n* GrD. Bes. allg. aber: *No^ch nid über de^n Gr. si^n. Me^n muess nid jüchzen, ē m^en über de^n Gr. ist.* Sprw. (Sulger). ‚Künig zue Ai schryt huy, [gleich als] ob er über den gr. kam [nach seinem Siege].' RSchmid 1579. ‚Ich mein, ich syg iez uberen Grab, darf keiner Hilf mer hie auf Erden.' Com. Beati. ‚Wann die Strafen Gottes verzeuhen, soll uns das nicht sorglos machen, sam [als ob] wir über den Gr. [seien].' JMüll. 1666. ‚Noch nicht über den Gr., nondum extra teli jactum.' Mey. Hort. 1692. ‚Bis ein solcher Knab die ersten Anfäng gelernet hat. Und da soll ein Kinderlehrer nicht meinen, er seie über den Gr. und habe die Schlacht gewunnen: sonder dises ist erst das Vorspil.' DTomann

1708. Vgl.: *Was i'n Gr. fallt, g'hört de^{n} Soldate^{n}*, ist verloren. Sprw. (Sulger); vgl. *Lehmann*. Von den Festungsgraben der Städte (wie z. B. in Z der sog. *Schanzen-*, der *Fröschen-*, der *Hirschen-Gr.*) ist dann öfter der Name *Gr.* auch den Spaziergängen geblieben, die durch nachheriges Auffüllen oder Zudecken der Graben entstanden, so in Aarau; B; Z; vgl. die frz. *boulevards* aus ‚Bollwerk'. ‚Ir haben uns ein spiegel fur die ougen gestellt; er gehört uf den graben und nit in die Carthus.' 1529, Bs Chr.; vgl. ‚die bösen hüt, die uf dem gr. gent.' Brud. Berthold. Übh. ist das W. durch die ganze Schweiz zur Bildung einer grossen Menge von Orts- und Flurnamen verwendet worden, in Bed. 1 oder 2. Mit dem Uml. $\bar{e}^{1}$ noch erhalten in Z *Sē-greben* (eig. Dat. Pl.), benannt von den Vertiefungen des Bodens, die der Pfäffikersee verursachte. Das einfache *Gr.* dient als Ortsbezeichnung bes. in B *(im, am, bim, uf-em Gr.)*, aber auch in F; L; GT.; Z, ausserdem das Dim. *Gräbli* B; L. ‚Das hus, darin ich erboren, heisset an den graben.' ThPlatt. 1572. ‚In der Wildi am Pilatus, an einem Ort genannt im Graben.' RCys. c. 1600. In zahlreichen Zssen bildet *Grab(en)* den ersten Bestandteil, in ebenso vielen den zweiten, von welchen als Beispiele folgende dienen mögen: *Eier-Gr.* ZSchwerz., viell. entstellt aus *Eie^{n}-Gr.* (s. *Ei* Bd I 18); *Ill-Gr.*, durch Bergwasser ausgehöhlte Bachrunse im Einfischtal W; *Üwel-Gr.* 1653, AaWett. (Klosterarch.); ‚unz an den *fulen graben*', wohl = Sumpfgraben. XVI., Offn. Jestett.; *Güllen-Gr.*, Gr. mit stagnierendem Wasser BRoggw.; *Gerber(en)-Gr.* BStdt = Gr. der Gerber; *Gross-Gr.*, grosse Ausschwemmung hinter StNiklaus W; ‚Reben auf *Hoh-Gr.*' ZAltik. (hier der Abhang eines Gr-s gemeint); *Hasen-Gr.* LHergisw.; *Katzen-Gr.* BRuchw.; LWolh.; SGänsbr.; ZEglis., und *Chotzen-Gr.* SchSchl. (wohl das selbe), einstiger Aufenthalt wilder Katzen; *Kriemhilden-Gr.* am Türlersee Z, ‚unz in kriemhilten gr.' 1412, Offn. Bors. Die sich daran knüpfende Sage von der Hexe Kriemhild s. bei Mey., Z Ortsn., Nr. 182; ‚dem neuen Lybet-Gr. nach.' 1660, AaWett. (Klosterarch.), etwa Gr. bei einer Leinwandbleiche; *Leuen-Gr.* BBuchholt. und *Leim-Gr.* BHeimisw., wohl = *Leim-Grueb* (s. d.); *Möris-Gr.* wohl vom Geschlechtsn. *Möri* od. *Öri* LGrosswang.; ‚Mettel-Gr.' = Mittel-, Scheide-Gr. AaMumpf (1535, Offn.), ebd. ein *Voglers-Gr.*, vom Geschlechtsn. ‚Vogler'; *Mürren-Gr.*, wilder Zufluss der Emme am Tannhorn L; *Balmbach-Gr.*, Name eines Berges S, wo der Berg den Namen vom *Graben* erhielt, vgl. *Bachtel* aus *Bachtal; Rüti-Gr.* W; *Sack-Gr.*, eine Tiefe bei BFrutt. (Fäsi 1768); *Sand-Gr.* BTrub = *Sand-Grueb; Schaf-Gr.*, Bergname S (von der Schafweide); *Schinder-Gr.*, Gr. als Schindanger dienend SchSchl.; *Schluck-Gr.* (‚Schluck' = Schlucht, Hohlweg). 1515/1653, AaWett. (Klosterarch.); *Schreied-Gr.*, Bach mit einem Wassersprudel, -fall *(Schreien)* WLeuk; Syn. *Schreien-Bach; Spille^{n}-Gr.* ZF.; *Tschaggenei-Gr.* (fingierter Ortsn.), ‚das Erdbeeri-Mareili wohnte an einem wüsten Orte im Tsch. z' hinterst, wo Füchse und Hasen einander gut Nacht sagen.' Gotth. (*Tschaggenei* übr. Familienn. in B u. F, vom welschen Ortsn. *Chaconay*); ‚das Bossloch oder *Wildis-Gr.*' BRoggw.; vgl. ‚Wiltis-Gass', ebenf. nach einem Geschlechtsn.; *Wolf-Gr.* LWillis.; SGänsbr.; ZLangn.; Syn. *Wolf-Grueb*. — 3. verk. für *Küe-* oder *Strich-Gr.* im Stalle (s. d.) Gr; Z. — 4. *Gräbli* a) kleine Wasserrinne, kleiner Wässergraben BsLd; Gl; S; Z. — b) kleine Runse in Alpenweiden BSi. — c) an einem Strumpfe, = *Gass 4 c* (Sp. 450) Z.

Ahd. *grabo*, mhd. *grabe*. Dass dies und nicht *Graben* eig. die richtige Form sei, davon zeugen ausser dem Dim. *Gräbli* und häufigen Zssetzungen wie *Grabmatt* auch noch Belege unserer ä. Literatur, s. oben unter 2 (Com. Beati) und vgl. ‚der grab, so am weg anfacht.' 1421, AaSpreitenb. (Offn.). Bei der RA. *no^{ch} nid über de^{n} Gr. si^{n}* denke man an die vielen Fälle der Erstürmung von Festungsgräben bei verschanzten Lagern oder Städten seit dem Burgunder- und Schwabenkriege und bes. in den italienischen und spätern Söldnerfeldzügen.

Ê-Grabe^{n} (auch etwa entstellt *Nē-* Z, *Ēr-, Rē-* L): eig. rechtsgültiger (Grenz-)graben; dann die Kloake, der durch das Gesetz [die *Ē*] bestimmte Abzugsgraben zwischen 2 Häuserreihen einer Stadt, in welchen sich die Aborte entleeren AaZ.†; B†; L†; Sch Stdt u. St.† und bes. ZStdt†. RA.: *Stinke^{n} wie-n-en (wie us-eme) E.* Z. Syn. *Schütt-Gr.; Ê-Furt; Ê-Grueb; Ê-Runs;* vgl. *ewige Cisterne* Bd I 610. Nach Hunz. auch ein 2 Grundstücke oder 2 Hausareale gesetzlich scheidender Graben (Aa); nach Ausfüllung der *Egraben* in neuerer Zeit auch das enge Gässlein zwischen 2 Häusern, Brand-, Feuergasse SchSt. ‚Enhein egraben rumen tages.' L Stadtb. 1300/15. ‚Die egraben, die vor verbotten wurden, soll nieman wider machen.' Z RBr. 1304. ‚Swer in der stat bach an der vordren gassen oder in dem egraben kein [irgend-welches] stro oder keinen kumber [Schutt] wirft, davon er verswellet wirt, der git 3 β.' 1331, ThFr. (Stadtr.). ‚Der ègrab soll allwēg offen stan.' ThOberh. Offn. ‚Die ègräben sollent so wyt sin, dass sich ein järig schwyn darin mög umbkeren.' XV., ZKyb. Offn. ‚Egräben, söliche gräben, die mit recht und vorkommnus gegraben und zuo gräben geordnet und gewidmet sind.' HBull. 1540. ‚Latrina, cloaca, ein êgraben oder schüttgraben, tolen, dardurch der unflat und wuest einer statt hinwēg lauft.' Fris.; Mal.; (Denzl. 1677; 1716). ‚Frösch, die in ehgräben sind.' LLav. 1587. ‚Wie die Ehegräben besichtiget und in Ehren gehalten werden söllend.' B Gerichtssatz. 1615; vgl.: ‚Bachmeister soll allwēgen in 14 Tagen oder dryen Wuchen einest durch der Statt heimlich Gräben gan.' ebd. ‚Ein Jucherten in dem Grab-Acher, stosst an Egraben.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Wer könnte allen Unrat, der aus diesem wüsten Ehegraben [der Bestechlichkeit] hervorstinket, erzählen?' JJUlr. 1733. ‚Particularen, die auf offenen Gassen, Durchgängen oder Gässlenen s. h. Baugruben, Eingäng in die Ehegräben oder auch in die Keller und andere Löcher haben.' B Polizeiregl. 1748. ‚Die Wegschaffung des s. v. Mists und der Güllen aus den Ehgräben und s. v. Sekreten soll in den Brach-, Heu- und Augstmonaten gar nicht, in den übrigen Monaten aber so geschehen, dass auf den öffentlichen Plätzen Nichts liegen bleibe.' 1779, Z Ges. ‚Les cloaques de la ville sont appelés Ergraben et Ehgraben dans les lois édiles.' Küenlin 1832. — Vgl. *E-Fad* Bd I 671, *Fad-Graben; Ur-Gang.*

Ab-: Scheidegraben auf den Alpen, dgl. entstehen, wo aus Mangel an Steinen Rasenstücke auf einander gelegt werden, um die sog. *Schaltmürli* zu ersetzen Schw. Vgl. *Fäll-Gr.* — In-. ‚Eingreben oder tollen, darin das wasser lauft oder rünnt, agoga.' Mal. — Êr- s. *Ê-Gr.* — Ort-: Strassengraben (am Rande der

Strasse), Gosse Z. ‚Ein Seitengraben, in welchen das Regenwasser ab der Strasse abgeleitet, gegen die Wohnung des Appellaten und dort mittelst der Tolle unter der Strasse hindurch in den jenseitigen O. geführt wird.‘ Z Rechtspfl.

Ettikeⁿ-Gräbli: kleine Grube in der Kapelle auf der Insel Werd bei SchSt., in welche die Mütter ihre kranken Kinder legen, um sie vom sog. *Ettikeⁿ* (Bd I 599) heilen zu lassen. Sulger.

Vech-Grabeⁿ = *Küe-Gr.* ZB.

Fad-, in ZS. *Pfad-:* Grenzgraben zwischen zwei Grundstücken. ‚Die Pf. sollen geöffnet werden unter Androhung von Busse.‘ ZZoll. (Amtsbl. 1873). ‚All weg und fattgraben besēchen, darum dass die bänn und das dorf in êren gehalten werd.‘ Offn. ThGütt. — S. *Fad* Bd I 671. *Pfad* ist Umdeutung.

Fäll- *(-e¹-):* Graben mit etwa 2' hohem senkrechten Bord dem steilen Abhange einer Alp entlang zur Abhaltung des Weideviehs, wo zu Mauern und Zäunen das Material nicht vorhanden UwE.; vgl. *Ab-Gr.* — Von *fällen* (s. Bd I 759 o.). Sachlich und etymologisch vergleicht sich *Vorfälli* ebd. 761.

Furreⁿ-: die Ackerfurche als Vertiefung Ap.

Ê-Furt- = *Fad-Gr.* ‚Die Bäche und Ehfurtgraben im Gemeindsbanne ZRickenb. sind von den betreffenden Anstössern bis den 20. Herbstm. nach vorschriftsmässiger Breite zu öffnen.‘ Z Amtsbl. 1875. — S. *E-Furt* Bd I 1044.

Fliess-: unterirdischer Graben, welcher mit Feldsteinen ausgefüllt wird Gr ObS. Syn. *Schütt-Tolleⁿ.* — Aus *Fries-Gr.* mit Anlehnung an *fliessen.*

Flotsch-: 1. Jauchegrube unmittelbar vor dem Stalle, in welche die Exkremente des Viehes sammt der zu ‚Mist‘ gewordenen Streue durch den *Strich-Gr.* hinausgeschafft und aus welcher der ‚Mist‘ unter Schwenken in der Jauche *(useⁿ-flotschen)* mit der Mistgabel auf den dabei liegenden Düngerhaufen geworfen wird ZS. Vgl. *flotschen 2* (Bd I 1237). Bei der ältern Stalleinrichtung war diese Jauchegrube (aber von geringerer Dimension) im Innern des Stalles selbst und hiess *Chüe-Gr.*, welcher Name bisweilen auch dem *Fl.* gegeben wird. — 2. die Jauche des *Fl-s;* Syn. *Küe-Gr.; Flotsch-Trog.* — Frid-: Einfriedigungs-, Grenzgraben „B; S.“ ‚Klag, dass die hueber [in ZSchwam.] alle alte ê-, houpt- und fridgräben nit uftüegind, sonder gar insitzen und verwachsen lassind.‘ 1526, Hotz, Urk.

Fries-: offener Abzugsgraben, dgl. in nassen Wiesen und Alpen zur Austrocknung angelegt werden BR. — *Fries* s. Bd I 1329. Vgl. *Fliess-Gr.*

Gitzi-: rauhe, abgelegene Bergschlucht (i. S. v. *Gr. 1*), wo nur noch Ziegen hingelangen können B; „L“; Syn. *Gitzi-Nest.*

Grännis-: spöttischer Ausdruck für ein Kind, das immer weint (sein Gesicht gleichsam durch tiefe Furchen verzieht) BO. — *Grännen*, den Mund verziehen, weinen.

Grund-Gräbli s. *Gr.-Réb.* — Hell-Grabeⁿ: Bezeichnung wilder Schluchten, z. B. bei BSum., Hk. Bei WLeuk der *Höllen-Gr.*, ein Ort, wo die Schatzgräber ihre Zskünfte halten (Schweizerbote 1817). S. *Hell.* — Hol-: gedeckter Abzugsgraben Gl. Syn. *Akten; Golliseⁿ; Tollen.* — Hirscheⁿ-: Stadtgraben in Aarau; ZStdt, in dem Hirsche gehalten wurden; vgl. den *Bären-Gr.* in B. ‚In dem Stattgraben der grössern Statt wird eine grosse Anzahl Hirschen von der Oberkeit erhalten.‘ EEscher 1692. — Chüe-: 1. Graben im Kuhstall hinter dem Standort der Kühe, dazu bestimmt, den Unrat aufzunehmen Z. Syn. *Vech-, Schorr-, Strich-Gr.*; vgl. *Flotsch-Gr.* ‚Das von dem Diel Abfliessende führt in den Kuhgr. oder Känel, der in Leimen eingegraben durch die Länge des Stalles geht.‘ Th (Schweizerbote 1805). ‚Für das Vich, wann es geblaget wird von bösen Leuten, 9 Schössli Santen-Hanskrut hinder die Stalltür gehenkt und Hustür, 4 Lod Tüfelsdreck in ein Pfannen voll Glüet getan, bis er nicht mer knellt, und dann in den K. geschütt.‘ ZZoll. Arzneib. 1750. S. bes. Gr Samml. 1804, S. 18 f. — 2. die aus 1 gewonnene Jauche selber, im Gegs. zu *Hüsli-Gülleⁿ* Z; Syn. *Chüe-Güllen; Flotsch-Gr. 2.* — Chegel-: Kegelbahn Sch. — Chüngeli-: Stadtgraben, worin Kaninchen gehalten werden, wie im ‚Hirschengr.‘ Hirsche SStdt. —Ländi-: (mit Mauer- und Pfahlwerk in den See hinaus verlängerter) Graben für das Anlegen der Schiffe ZS.; vgl. *Hab.*

Lösch-: Graben, dgl. in sumpfigen Ebenen ausgestochen werden, um das Wasser abzuziehen W. — *Löschen*, ausschütten, leeren.

Leⁱtz(i)-: Schutzgraben an der Grenze *[Letzi].* ‚Wir laiten uns an den letzgr. uf dem Zürichberg bi dem warthiuslin.‘ 1336/1446, Z Chr. ‚Von dem markstein an den Pilgerweg und in den letzgr. und den l. uf unz uf die höchi.‘ AaNeuenh. Offn. ‚Man tat aber [1443] in der grossen Stadt, welche man aus den Letzegräben defendirte, niemalen kein Tor zu.‘ Mem. Tig. 1742.

Mülli-: Mühlekanal, wofür häufiger: *Mülli-Bach.* In Ortsnn. z. B. BMüns. ‚Der vom Schimberge herunterstürzende M.‘ JXSchnyd. 1782. — Mos-: Sumpfgraben. ‚Die [Zürcher bei Cappel 1531] funden s' [die Feinde] in irem vorteil stan mit geschütz, mossgr. und aller dingen.‘ Salat. — Mist- = *Küe-Gr. 1* SchwPfäff., Rotent.; Obw; Syn. *Strich-Gr.*

Nienerlis-: fingierter Ort der Sage, wo der Kinderräuber *Nienerli* die unfolgsamen Kinder hinträgt L. ‚Im N., da muess ich g'nagen‘, schreien dort die geraubten Kinder. Lüt. Sag. S. 39. — *N.* eig. ein Nirgendheim. Mhd. *niener*, nirgends.

Bû-: ? Düngergrube; viell. = *Ê-Gr.* ‚In den buwgr. ze Nümarkte.‘ 1292/1371, ZRatsb. — Pfad- s. *Fad-Gr.* — Rô- s. *Ê-Gr.* — Sod-: Graben, in den aus dem Erdreich quellendes Wasser zsfliesst Aa.

Sâr-: Sumpfgraben? ‚Stosst unden an des kelnhofes weidwis gegen der Glatt und an saargr.‘ XVI., Hotz, Urk. — *Sar*, Schutt, Geschiebe; Sumpfland.

Schorr(eⁿ)-, *Schurr-:* Rinne, Abzugskanal im Stalle, worein der Dünger fliesst und durch welchen der Mist hinausgekehrt, ‚geschorrt‘ wird Aa; B; L; GuT.; S; W. Synn. s. bei *Chüe-Gr.* — Schiss-: Kloake. ‚Nun sēcht, wie im [dem alten Gauch] die backen hangen, er soll nüt me [taugt zu Nichts mehr] dann in sch.‘ Gengenb. GM. 1516. — Schütt- s. *Ê-Gr.*

Schlitz-: (oft Dim.) kleiner Wassergraben auf Wiesen zur Bewässerung derselben; meist Verästelungen eines grössern Grabens; die letzten Ausläufe der Wassergräben „B; L;“ S. — Das Terrain wird durch diese Gräben *geschlitzt*, d. i. zerschnitten.

„Stich-Gräbli: kleine Abzweigungen der *Schlitz-Gr.* [gleichs. ein ‚Stich' in die letztern], welche dazu dienen, auch die kleinsten Teile einer Wiese zu bewässern. Sie überwachsen bald wieder mit Rasen, daher sie oft erneuert [mit dem Spaten ‚aufgestochen'], auch verändert werden B; L." — Strich-Grabeⁿ = *Schorr-Gr.* G uT. tw.; ZO., S tw., Wl. Syn. *Strich-Baum.* ‚Die Kuh wirft den Melkenden in den Streichgr. über den Haufen und verschüttet die Milch bis auf den letzten Tropfen.' Stutz 1854. — Toll-: bedeckter Graben zum Abzug des Wassers Ap; G; Ndw. Syn. *Tollen.* ‚Fossæ, die tollgräben im feld.' Fris. — „Tonn-: bedeckter Abzugsgraben zur Entwässerung nassen Landes B." Syn. *Tonnen; Tollen.* — Tier-: Graben, in welchem Rehe und Hirsche gehalten wurden. Ein solcher zu LWillis. ‚Ab der matten vor dem t.' c. XIV., Gfrd. Vgl. *Hirschen-Gr.* und *Tier-Garten.* — „Wuer- = *Schlitz-Gr.* BNidau." ‚Die wuorgräben werdend kleinern und erdorren.' 1531, Jesaj., als Übers. von διώρυχες. — Us-zug-: Entwässerungsgraben, mit der Verpflichtung für den Besitzer des anstossenden, tiefer gelegenen Grundstückes, demselben *Us-zug* zu geben, d. h. auf seinem Boden den Graben fortzusetzen. ‚Item wir hand auch dry uszüggreben; da hat je der oberist den nidersten zuo nöten und sond einander erlich uszüg gēn.' 1536, SchwReichenb. ‚Stosst an den Uszuggraben.' 1756, LReiden. ‚Wo denn die eigentlichen Auszuggräben sind und sein sollen, da soll jeder, der daran stosst, mit seinen Wiesen halben Stich und Auszug geben.' Gl LB. 1835. Vgl. Blumer, RG. II, 2, 72—73.

Grabeⁿ II f.: Grabscheit, -schaufel SchSt.; Th. ‚1 graben' [zwischen: ‚3 achsen und 2 ysinen gablen']. 1380, Z Staatsarch.; ebso [zwischen: ‚spat u. schuflen'] 1469, ebd. ‚Den tofstein understanden mit einer nüwen gr. umzegraben.' Sicher 1531. — Mhd. *grabe* f.

grabe(n), *-ä-* bzw. *-ā-* (*grabti; g'grabeⁿ*, in LE. *g'grabt*): 1. wie nhd. *Matteⁿ gr.* s. Sp. 685. Im Bes. *Reben gr.*, den Weinberg umgraben Sch; vgl. *Grabet.* — 2. einen Kiltgänger im Hause der Geliebten belagern und ausheben. Dies tun die Dorfbursche bes. einem Burschen aus einem andern Orte, wobei der ‚Gegrabene' sich gewöhnlich durch Geld- oder Trankspende loskaufen muss GrPr. *D's Zedi und Jogg sind ulängst an-ire Samstignacht vaⁿ deⁿ Ledegeⁿ g'grabeⁿ wordeⁿ.* Schwzd. ‚Ein anderes Pärchen muss herhalten, wird (nach ihrem Ausdruck) gegraben.' KRutish. 1880. — 3. eingraben, gravieren, schnitzen. ‚Allerlei gegrabne und flache bildnussen.' Kessl. 1539. — 4. bildl. von Gewissensbissen: *es grabt-mer noch allzit im G'wissu (Herz) umha* W; Syn. *krablen.* — 5. (intr.) vom Holze, das beim Spalten an der Spaltfläche Furchen wirft, Vertiefungen bekommt „LE.;" Ndw; Syn. *grueben 2.*

Die schwache Form auch schon bei Rhagor. 1639: ‚gegrabt', ‚unausgegrabt lassen', ‚nachgrabt werden'. Bed. 2 entlehnt vom ‚Graben' (ausgraben) der Murmeltiere udgl. in ihrem Baue. — Abl. *Grebel.*

ab-: 1. durch (tiefer) Graben entziehen. *Eim 's Wasser, e Quell, en Brunne a.* Dann auch bildl.: *Eiⁿᵉm d's Wasser a.*, Jmds Ansehen, Stellung untergraben, zu eigenem Vorteile schädigen B; Z. Auch absol.: *Eim a.*, Einem entgegenwirken Z. *Öppisem a.*, einer Sache vorbeugen durch Gegenmassregeln Z. ‚Als die Pharisäer die Bestrafung des Herrn nicht konnten ertragen, da haben sie vermeint, solchen abzugraben [in Verlegenheit zu bringen], wann sie ihn seines Berufs halben [verfänglich] fragten.' ClSchob. 1695, wobei zwar auch an das ‚Graben' [Fangen] der Dachse gedacht werden kann. ‚Ich muss den Abschweifungen [vom Hauptgegenstande] a.' VMey. 1762. ‚Zwistigkeiten den Weg abzugr.' L Stadtr. 1765. Von sich ablehnen Sch. — 2. *bi Eim a.*, Jmdn durch gute Worte zu besänftigen suchen „Schw; Zg"; ‚abwiegeln' Gl. — 3. durch Begraben vertreiben. Abergl.: ‚Eine Krankheit wird abgegr., indem man ein Büschel Haare des Kranken in die Erde gräbt.' Thell. 1867. — 4. abgravieren; s. *graben 3.* ‚N. N. von Sch habe das Siegel des Hauptmann K. a. lassen und falsche Briefe geschrieben.' 1534, Absch.

2 scheint auf der Anschauung eines aufgestauten Wassers zu beruhen, welches abgeleitet werden soll, damit es nicht überschwemme.

über-: 1. über die Ackergrenze hinaus, auf das Gebiet des Nachbars graben. ‚Marchen ü., überēren, überschnyden, überhauen soll bestraft werden.' 1509, Absch. ‚Welcher den andern im zwing überzünt, übergrabt, im holzhaw überhowt, soll gestraft werden.' 1562, LRickenb. (Esterm.). — 2. durch Graben (von Gräbern) aus- oder überfüllen. ‚Dann die Kirchhöf sonst übergraben, also dass wenig Platz.' RCys. — ūf-: 1. wie nhd. *Die Feler von Andreⁿ ga u.*, aufdecken W; Syn. *ent-gr.* — 2. aus(ge)graben (aus dem Grabe). *Usg'sēh wie en Ūfg'grabne*, aussehen wie der Tod Gr. — um(hin)-: 1. *umme-*, das Land mit dem Grabscheit umgraben. *En gueteⁿ Ummegraber sott in längste Tage en Vierlig* [¹/₄ Juchart] *mögen u.* ZS. — 2. durch Graben zu Falle bringen. Sicher 1531. — īn-: 1. wie nhd. allg. ‚Die fynd habend sich yngegraben und verschanzet.' 1531, Absch. — 2. mit Gräben einfassen. ‚Wer seine Wiesen eingraben und söndern will, dem soll der Anstösser den dritten Stich geben helfen.' Gl LB. 1835. — ent- = *ūfgraben. Dᵉs Schlechta vom Nebumenschu e.*, aufdecken W.

er-: 1. mit dem Grabstichel stechen, gravieren, ciselieren. ‚Ein silbrin fass mit ergrabunge gezieret.' G Hdschr. ‚Das kistli ergraben (insculptum).' XIV., B. ‚Ein ergrabne latern, ein ergraben ledli, ergraben günterli.' c. 1410, L Vogtkinderrechn. — 2. durchbohren. ‚Dynes ergrabnen gebeins, dyner ergrabnen händen.' 1476, G Hdschr. — Ungewiss ist der Sinn des W. in: ‚Die ergrabung der strassen.' 1547, Absch. IV 1 d 890.

ūs-: 1. wie nhd. Die Wurzeln bloss legen, von der Erde befreien S. — 2. aufschneiden, ausweiden. ‚Die getödtete schlang was fast gross und am 3. tag grueben wir si us und hat vil eiger.' 1520/29, HsStock.

ver- (Ptc. in BE., O. *-grabt*): 1. wie nhd. eingraben; durch Eingraben verbergen. *Die Chilcheⁿ sig da vergrabti* BO. (Rotenb.). — 2. begraben, beerdigen. allg. *Wan er ist vergrabteⁿ g'sīn uⁿᵈ d's Gedächtnuss g'häbes* [abgehalten], *su git* [geht] *der Junge zum Pfarrer uⁿᵈ fragt-ne, ēb er narist just wuhi* [hinauf] *sīgi i Hümmel?* FS. (Schwzd.). ‚Do sy [Maria] von den jungren mit ēr v. ist.' Fabri, Pilgerb. ‚Wir funden die unsern zerschossen. Also hand wir sy all v.' 1524, Absch. ‚Bestatten, in die erden legen, v.' Mal. Übertr. *d' Lässi v.*, den glücklich überstandenen Aderlass durch ein Gelage feiern Ap; *'s Neujār v.*, an Drei-Königen (6. Jan.) eine kleine Nachfeier halten, wobei

die letzten ‚Züpfen', Ringe und andere Gebäcke, die auf Neujahr gebacken waren, aufgetischt werden S. *D' Fasnacht v.* s. u. *F.* — 3. durch einen Graben schützen, einfriedigen. ‚Hat jemand an das riet ze stossend, der gern frid haben wöllt, der soll das verzünen oder v., dann geschähe im schad, wäre im der hirt nichts darum schuldig.' 1472, Z ObWthur. Offn. — 4. durch Graben zerstören, beseitigen; s. *ver-acheren* Bd I 69. — 5. refl., durch gewagte Unternehmungen sich ökonomisch ruinieren Z. — Das Ptc. ‚vergrabt' auch bei GGotth. 1619.

matteⁿ-: 1. die Wässerungsgraben öffnen S. — 2. ein Spiel der ‚Hüterbuben [Hirtenknaben]'. ‚Wir machten Spiele, Steckenwerfen oder M.' Gotth. — schatz-: nach Schätzen graben. *Öppen in Zwänzger-*[1820er]*järe hät-men ammig der alt N. N. under Liecht g'sëh mit-eme schwarze Geissbock iⁿ 's Holz ufe fareⁿ geⁿ sch.* ZZoll. ‚Der Scharfrichter wegen Sch., Alrunensuechen und andrer Verbrechen in Haft gesetzt.' 1740, Absch. — wurzeⁿ-: heilkräftige Wurzeln und Pflanzen für die Apotheken und Ärzte ausgraben, ein Erwerbszweig armer Leute Gl. S. *be-gān* Sp. 32 und vgl. *Wurzen-Graber.*

Graber: 1. Einer, der gräbt; s. *Fries* Bd I 1329 und *Stein-Galleⁿ* Sp. 205. *En guete Gr., en böse Setzer,* nicht jeder Rebmann, der das Graben versteht, kann darum auch Bäume setzen. Sulger; doch wohl eher: nicht Jeder, der beim *Grueben* der Reben den Graben aufwerfen kann, versteht auch das Setzen *[abeⁿ-leggeⁿ]* der Reben. *Wenn 's Aug aⁿ der Rebe de Gr. offen alueget, se chient 's liecht erblindeⁿ,* es ist zu weit vorgerückt und kann noch erfrieren. ebd. Auch spottend: Benennung eines Mähers, der zu tief mäht; durch das zu tiefe Einhauen der Sense entstehen wirklich eine Art Gräbchen Gr ObS.; Syn. *Grüpler.* Als Geschlechtsn.: ‚Michel Graber, statthalter zu BSigr.' 1535. — 2. Hacke zum Ausgraben der Kartoffeln GrV.

Herdöpfel- = *Gr. 2* GrV. — Erz-: Bergmann STierst. — Iseⁿ-: Künstler, der das Eisen zu ciselieren versteht. ‚Man hatte [im XV.] zu Bs einen Ysengraber. Fremde Städte schickten ir Ysen hieher, um solches durch denselben graben zu lassen.' Ochs. Vgl. *graben 3* und *er-graben.* — ‚Bild-: fictor [Bildschnitzer].' Mal. — Salpeter-. ‚Die S. sollen Bürgen stellen, was sie mit Für oder sonst verwarlosen, wider gut ze machen.' 1653, Absch. ‚Die S. können als arme Leute nicht zu Stellung von Bürgschaften angehalten, dagegen zur Herstellung der durchsuchten Orte genötigt werden.' ebd. ‚2 alte fule und dürre Eichen, die man den S.-graberen zu irer Arbeit gegeben.' 1676, ZSchwam.

Ticht-: Teichgräber. ‚Die ussländischen pfaffen beschicktend die äbt allenthalb, wie man iez knappen und t. und kriegsknecht bestellt.' Vad. — *Ticht* mit angeschossenem *t*, wie bei *Lich(t)* u. a., aus mhd. *tich*, Teich.

Wurzeⁿ-: 1. Wurzelgräber, arme Leute, die für die Fabrikanten von Enzianbranntwein in den Alpen die Wurzeln der gentiana lutea ausgraben Gr. ‚Ein Würzligraber, der die Schichten durchstöbert bis z'nächst ungerûs.' Gotth. ‚Hans Peier, W.' 1692, AaWett. Klosterarch. Auch Spitzn. der (Landbau treibenden) Klein-Basler. — 2. kleiner Mann, Knirps Gr.

2 bezieht sich viell. auf Zwerge, denen auch Kenntniss von Heilmitteln zugeschrieben wurde.

Grabet m.: die Zeit, in der man die Weinberge umgräbt Sch; Syn. *Hacket.*

(Herdepfel-) Gräber *(-ë¹-)* m.: Werkzeug zum Graben (der Kartoffeln usw.) Gr ObS.; Syn. *Graber, Grebel.* — gräbereⁿ *(-ë¹-)*: zwecklos oder unzweckmässig graben GlK.

gräb(e)leⁿ I: kleine Graben oder Furchen ziehen. ‚Die Kartoffeln gr. oder häufeln.' Obw Volksfr. 1880.

Gräbler m.: Gräber, Leichengräber W (Alpenp. II 51). — Mischung aus *Grëbel* und *Gräber.* S. die Anm. zu *Toten-Grebel.*

gräbneⁿ: Gräben auftun, ziehen „VOrte;" Z. ‚Die Grabenöffnung im Horgner Wachtgut, das sog. Gr.' 1858, Hotz, Horgn.-Egg.

Gräbnuss *(-ë¹-)*, auch *Grepnuss* f. und *Grepniss* n.: Begräbniss Bs; Ndw. Syn. *Gräbt.* ‚Grebnuss begon.' Mal. ‚Syn gr. [Grab] ist nit wyt von hinnen.' Funkelin 1552. — Schon mhd. *grebnus.*

Ver-*grebnisch(t)* f.: ebenso GrPr., S.

‚**Grabaten** oder Halstücher.' Kriegsr. 1704. — Frz. *cravatte.*

(er-, ver-)grâben s. *gräwen.*

grablen s. *kr-* und *gräp(e)len.* grablig s. *kr-.*

Gräbel(i) s. *Kr-* und *Ge-räbel.*

gräb(el)en II s. *grawen.*

Gräubeⁿ AaF. (tw. -*p*-); BR.; GrD., Pr., ObS.; L *(-p-)*; W — **f.**, Gräubi AaSt.; B; L; Schw; S; Ndw; UwE.; U — **n.**, Grieb(eⁿ) AaFri.; BsLd; SB., Grüb(eⁿ) *(-ü-)* AaWohl. *(-p-)*; Ap; Bs; Gl; GrChur; G; Sch; Th; Zg; Z — **f.** = nhd. Griebe. 1. ausgeschmelzter Fettwürfel, beim Aussieden von (Schweine-) Fett zurückbleibende Schlacke, den Landleuten ein Leckerbissen. allg.; daher auch: *Schmalz-* (Z), *Schwiⁿ-* (Gl) *Grübeⁿ.* *Dürr wie-n-es Greubi* BR. ‚Wirt, gib klobwürst, darzuo guote grieben.' Hadl. ‚Schnyd wyss brot, würflot als speck, und röst sy in schmalz oder in öl, unz es braun werd und ströw es uf die müeser als die grüben.' XV., Birl. Kochb. ‚[Die ausgepresste Trester wurde] wie ein düerre grieb den schwinen dargeworfen.' NMan. ‚Die Greube, Graupe: reliquiæ, feces liquatæ pinguedinis.' Red. 1662. ‚Etwelches Fleisch brëglet [schmort] der Koch in einem erinen Kessin; wann aber zu vil, so gibts Angebrennts (oder Greuben).' Spleiss 1667. ‚Cremium, Greuben, Kresche.' Denzl. 1677; 1716. Auch: das noch nicht zerlassene Fett (Netz usw.), woraus dann die Gr. kommen Ap. ‚Die Geiss häd 50 Pfd Grüben [unausgeschmolzenes Unschlitt] g'haⁿ.' Wolf, rel. Gespr. Bildl.: *Daⁿ sind alti Gr.,* alte Geschichten; auch: alte Schulden Sch. *Der Maⁿⁿ hät Grübeⁿ,* ist reich *(feiss)* GRh., T. Nach Tobler in Ap auch = hat Schulden. — 2. in naheliegender Übertragung sodann: in Butter oder Schweineschmalz geschmorte Brotwürfel L; der Rückstand, die Schlacken beim Ausschmelzen von Harz *(Harz-Gr.)* B; Gr; Ndw; Z; Eisen- und Bleischlacke Ap; Z; schlackenartige Steine, welche beim Sieben von Strassenkies oder Sand zurückbleiben Aa; vgl. *Kalk-Gr.*; trockener Nasenschleim Z (scherzh.); Synn. s. bei *Golggeⁿ* Sp. 233; Überreste, Kruste eines Ausschlages, bes. um den Mund, im Gesicht Z; Syn. *Rif, Ruf.* *Häst du Grübeⁿ verschütt?* neckische Frage an Einen mit einem sog. *Rife-mül* ZW.; in moral. S.: Makel (im Charakter) Ap.

Mehr oder weniger syn. *Fäulen, G(e)lüren, Grünse, Gesig, Truesmen, Trünzing.* — 3. magerer, schmächtiger Mensch, bes. Kind SCHW; Uw; Z; vgl. *üsg'sêh wie-ne Grüb,* bleich, mager aussehen ZLunn.; Syn. *Grüpf.* Auch als Geschlechtsn.: ‚Lienhart Grieb, des Rats.' 1488, Bs. — 4. (*Gräubi* n.) Butzen am Obst B (Zyro); Syn. *Gräubschi.* — 5. ein in der Mitte der Pfanne eines Triebwerkes eingesetztes Stück, in welchem der Zapfen läuft AP; L; vgl. *Grübschi, Bütschgi.*

Mhd. *griebe* m.; vgl. churw. *graflas.* Das Masc. ist noch bezeugt aus ZO., nA. Der Unterschied in den Vocalen *ie* (bzw. ü) und *äu* beruht auf Ablautsverhältniss eines Vb. **grieben;* vgl. auch *Flieg* mit der Nbf. *Fläug* und *tief, tüf, teuf.* S. auch ‚Graupe' und *gräub-äsig* Bd I 501. Die *Greiben* f. Sg.: auch Name von fettem Gartenland bei SStdt; *ei* nach älterer S Ausspr. für *äu.*

Chalch-Gräube^n: Schlacken, unbenutzbare Reste des Kalkes GR; Z. — Unschlicht-: im Gegs. zu *Schwî^n-, Schmalz-Gr.* die Rückstände von ausgeschmolzenem Rinderfett *(Unschlicht),* nur von ärmern Leuten gegessen. *Ouschtlig-Grübe^n* von Kuhfett werden als Hundefutter verwendet Z.

Gräubeler: neckisches Scheltw. auf einen unartigen Knaben SCHWMuo. Vgl. das Syn. *Schnuder-Bueb.*

gräub(e^n)lächt(ig): schmutzig (fett), unsauber, zweideutig B; S. Ein S Bauer nennt die Stadt B ein *gräubelächt Nest* (Schild). ‚Ein Witz, so gräubenlecht, dass ihn der Bote seinen Leserinnen nicht berichten mag.' B Hink. Bote 1881. ‚Sind genug gräubenlechte Pfösten in der Staatsrechnung; aber die Zufriednen merken sie nicht.' POSTHEIRI 1867.

g^egräubet *-ü-:* gekörnt, körnicht, uneben AP.

Gräubete^n, *Gräuweti* f.: Metzelsuppe, wobei namentlich auch Grieben geschmaust werden GRD.

Grê¹bel m.: 1. körperlich oder moralisch hässlicher, ekelhafter Mensch, bes. in der Verbindung: *wüeste^r Gr.;* auch gutmütige Schelte an Kinder AA; L; Uw; ZG; ZAuss., Dättl., O. Syn. *Un-flat; Grüwel, Grüsel.* Auch auf Tiere und Sachen übertr., die Widerwillen erregen L; Z. *Si hei de^n Gr.* [eine Kröte] *zu sîm Nest us g'heit* S (BWyss 1863). — 2. magerer Mensch ZG; Syn. *Gräube 3, Krugel.*

1 würde wohl begrifflich zu *Grüwel* stimmen, mit welchem es sich aber lautlich kaum vereinigen lässt; vgl. dagegen *graw,* dessen *w* mehrfach in *b* übergeht, eine auch in *êbig, rueben, wêberen* u. a. begegnende Vergröberung.

grê¹bele^n I: abscheulich, hässlich sich betragen, z. B. von Kindern, die schreien und stampfen. Übertr. auch vom Ungewitter L; vgl. *täubelen.*

grê¹b(e)lig, -ich: 1. hässlich, garstig (phys. u. moral.) L; Uw; Syn. *grüselich; schülich. E gr-i* [unsaubere] *G'schicht* UwE. *Gr. tue^n,* sich wüst, unanständig benehmen LSemp.; laut schreien, mutwillen SCH. *E gr-s G'fräss mache^n,* das Gesicht verziehen (z. B. zum Weinen); *es alts, wunderligs, gr-s Räf* [Weib]; *de^r wüestist, gr-ist Tüfel; gr-s Wetter,* schlechtes; *grêbliche* [rauher] *Wind* L. *Das ist ja grüseli, wenn-m^r grêbeli^ch dra^n denkt,* iron. RA., Etwas als schrecklich Dargestelltes abzuschwächen ZGlattf. — 2. adv. verstärkend wie *grüselich, schülich* L; SCH. *Was er öppe^n g'ha^n het, het er verlaberiert ob-em Studiere^n; er söll neue^n grêbelig* [Var. *gröbelig*] *brücht ha^n.* GOTTH.; vgl.: *Die Soldate händ si söllis Ding ufglä wie-n-e höni Katz und händ grüseli grebelis Ding gjohlet und allbott an ihre Fürbengel gschmöckt.* GESPRÄCH 1712. ‚Grebelis Ding erschrocke.' ebd.

In BM. bedeutet *grêbelig* sowohl gräulich als gröblich. es scheint also *grêbelig* und *gröblich* in éin Wort zsgeflossen zu sein.

Grêbel m.: 1. karstartige Hacke, z. B. zum Ausgraben der Kristalle U; Syn. *Grübel; Zweispitz.* Scherzh. für Flinte; Syn. *Karst. En Regerut mit sîm Gr.* BGr. (Alpenr. 1872). — 2. (Todten-)Gräber. 1292 bis 1371, Z Ratsb. ‚Man schrybet allen reten um die beschatzunge, so der grebel an armen lüten hat getan, das wir mit des lütpriesters rate han gesetzet, das ein jeglich grebel ze der Aptei, zer Propstei, ze StPeter den lon soll nëmen greber ze machenne als hienach geschriben ist.' 1314, Z (Lauff., Beitr.). ‚Das grebelamt ze der lütkilchen Z. Swem man mit der grossen gloggen lütet, dass der dem gr. gëben soll in dem summer 1 β und in dem winter, so es gefroren ist, 2 β.' 1364, Z (Lauff., Beitr.). Auch Geschlechtsn. ZStdt, schon 1416; ein ‚Grebel-Acker' in ZBub. — In Bed. 1 amhd. *grebil.*

Ore^n- s. *O.-Grübel.*

Tôte^n- = *Grêbel 2* Z †. ‚Des sigristen- und t.-ampts wëgen.' 1523, EGLI, Act. ‚StAntonis pfruond was verordnet den totengreblen.' HBULL. 1572. ‚Den totengreblen und wächtern zum grossen Münster.' ebd. ‚In der pestelenz mit dem totengribel vergraben gar vil kostet.' THPLATT. 1572.

Vgl. *Stein-brüchel,* Steinbrecher. Zu dem *-i-* des ThPlatt. stimmt die Angabe *Gribjer,* d. i. *Grebler,* aus W, i. S. v. Totenbegraber (Alpenp. II, 51). S. die Anm. zu *Grübler.*

grêbelen II s. *gräwelen.*

Grebe^n f.: ein Wasservogel, „Haubentaucher, colymbus cristatus B." ‚Grebe, Kappentaucher, Düchel, Rheindüchel, Ruech (Bodensee), Deuchel: der gehäubte Steissfuss, podiceps cristatus.' MEISNER & Schinz 1815. ‚Gr., mergus.' BRÜCKN., Merkw. — Frz. *grèbe* m. (bei JJRouss. f.); span. *greba.*

Halb-: „colymbus B." ‚H., der rotkehlige Seetaucher, der gesprenkelte Seetaucher, kleinere Halbente, colymbus rufogularis.' MEISNER & Schinz 1815. Syn. am Neuenburgersee: ‚lorgne grèbe marin'.

Grebler: Name einer Birnart. Streit ‚de arbore piro quæ Gr. dicitur.' 1330, ZRüti (Staatsarch.). — Entw. zum Geschlechtsn. *Grebel* oder zu *Graben.*

Gribel m.: träger Mensch FMu.; vgl. *Chribel.*

Grieb(en) s. *Gräuben.*

grôb s. *gräw.*

grôb (*gröb* GRSpl.): im Allg. wie nhd. 1. im materiellen S., Gegs. *rein; fîn;* von Holz, Scheitern, *Heizi* [Reisig mit Bengeln]; Gespinnst, Heu. allg.; Letzteres in W das um die Ställe herum gewachsene, fette Futter. *Gr. wie Böne-strau (-stengel)* L; *wie Haberstrau* Z. ‚Ungeschickte kathol. prediger, welche viel ungereimte ding predigten und so grob spän abhiewen, dass auch die Bäpstischen ein verdruss darob bekamen.' WURSTISEN. ‚Die Milken zu groben Mocken geschnitten.' ZZoll. Kochb. 1820. S. auch *guet* Sp. 541 u. *Grobi Glider,* knochige, starke. *Lue^g doch, mî^n Finger isch gschwulle^n, er isch fasch d's Halbe^n gröber es* [als] *d'r anger* B. Vgl. *ärmlis-gr.,* so dick

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

B

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

XIV. Heft.

(Des zweiten Bandes fünftes Heft.)

Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler, R. Schoch und H. Bruppacher.

Frauenfeld.

Verlag von J. Huber.

1888.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.)

wie ein kleiner Arm BBe. Vom ganzen Menschen: robust, korpulent, starkknochig (auch v. Tieren). allg. *Grob-g'glideret*, stark-gegliedert. ‚Ein Mann, der gr. und stark ware.' Z Monatl. Nachr. 1754. Auch: hochschwanger L; Syn. *gross, dick*. Von Ähren: schwer, körnerreich AaBb. Vom Buchdruck: in Z werden *reini* und *grobi* Bettagsbüchlein herausgegeben. ‚Grobe Fragen', die einfältigsten, mit gröberer Schrift unterschiedenen Fragen und Antworten in den gedruckten Glaubenslehren für Kinder. Scherzh. auch: gewisse plumpe und ungestüme Fragen, die Mancher nicht beantworten könnte Bs (Spreng). *Grobs (Geld)*, grosse (Silber-)Stücke im Gegs. zur *Münz*, zu *Chlīnem*. allg. ‚Grobe Silbersorten' = Taler. Aa Gem. ‚Gr. Gold- oder Silbersorten.' B Mand. 1613 u. 1628. ‚Hat weder Grobs noch Münz.' XVII., JDünz. *Das Tuech ist gr.*, hat gute Qualität, ist solid G; ZHombr. *Grobi Arbet*, z. B. Gespinnst, Geflecht, Tischler-, Schmiedearbeit. allg.; auch solide, starke Arbeit. RAA.: *Grobi Arbet, grobs Geld* S. Ähnlich: *Was gr. ist, ist starch!* sagt die Spinnerin entschuldigend, wenn man ihr ihr grobes Gespinnst vorhält B; L; Z; vgl.: *Was gr. ist, hebt lang!* Beschönigung der Grobheit Z. *Grober Bengel, mach 's grob!* Sulger. *Eim die gröbsten* [Läuse] *abetuen*, Einem die ärgsten Fehler vorhalten, Einen tüchtig ausschelten SchSt. *Am gröberen Ort* [dickeren Ende] *abg'sageter sīn*, ein Grobian sein BO. *Den gr. Teil usechēren*, grob anfahren. Sulger. *Grobs und Reins mit Eim duremachen*, durch Dick und Dünn mit ihm gehen Z; vgl.: *Rūchs und Reins. 's Gröbst (Gröber)*, z. B. *'s Gröbst überstanden han*. Der Vorübergehende fragt: *Sind-er am Jäten?* Antwort: *Numen ouch 's Gröbst!* Aa. A: *Bisch bald fertig?* B: *Jo, wenn 's Wetter guet blibt, mein-i 's Gröbere hüt noch innen z' bringen*. Joach. 1881. *Nun guet! So säg 's! Doch d's Grebst* [nur das Wichtigste]! *ich los-der nit e Ewigkeit* U (Schwzd.). ‚Ein Fenster so lang aufsperen, bis der gröbste Rauch hinwäg.' JJBreit. 1629. — 2. von der Stimme: tief, rauh Ap; G; Z. *E grobi Lüten*, eine tiefe, laute Stimme Z; *gr.* [Bass oder Alt] singen GA. ‚Eine grobe, zerbrochne stimm.' Vogelb. 1557. ‚Ein engel [erschien ihm] mit einer dapferen, gär groben stimm, hat ime ernstlich zuogsprochen.' 1597, Ardüser. — 3. vom Charakter, Geist, Benehmen: wie nhd. allg. Vgl. *rūch*. *Es machet gr.*, es geht ungestüm, schonungslos zu GrPr. *Gr. wie Galgenholz* Bs; Z. ‚Gr., ungeschickt; pürisch, wild, düppel. Gr. und ungeschickts gemüet, rudis animus. Das gr., unverstendig volk, vulgus rude. Gr., unflätig, obscœnus. Von frömbden groben leuten hërkommen, oder sunst der selbigen, barbaricus. Grober verstand, intelligentia adumbrata. Ungeschickt und gr. sein, crassa Minerva alqd facere. Gr., rauch, unverständig, absurde, agreste.' Mal. ‚Gott hat sein heilig Wort offenbart dem einfaltigen groben leien.' Bossh.-Goldschm. — 4. von Mass. *Gr. furen*, nicht sparsam wirtschaften, viel verbrauchen W; vgl. *gr.-brüchig*. ‚Jetliches stuck holz, so man flözen will, soll nit lenger syn dann 7 schueh; es möcht aber einer so gr. f., dass myne Herren denselben zue strafen gewalt haben.' 1524, Schw LB. ‚Herr Hans v. Toggenburg, ein Wundarzt, der Kaisern und Küngen gr. gedient.' 1477, Receptsammlung (Ill. Schweiz 1871). ‚Das zue gr. und hoch wetten soll bestraft werden.' 1595, Bs Ratserk. ‚'s hat mir gr. g'felt, bin g'waltig g'strucht', sagt der ‚Gelttüfel', der den Tobias nicht hat verführen können. GGotth. 1619. ‚Gr-en übernutz [Wucher] üben.' B Mand. 1628. ‚Wönd den Bau diser Statt zerstören, ihnen aber gar gr. fehlt die Sach.' Myricäus 1630; s. noch Sp. 377 u. *Gunst* (Fris.). ‚Hättest du dich nicht so gr. aufg'lon [gebrüstet].' 1656, Lied. ‚Es tuet ihnen vilmal misslingen, dass sie gr. anlaufen.' Zauberei 1704. Abgeblasst zu blossem Steigerungsadv. = stark, sehr Aa; Ap; G; W; z. B. *gr. lugg*, sehr schwach Ap. *Ich han dich gr. lieb* Aa; *gr. lang* G 1790; vgl.: *Mänge Rigel häd nümme gr. g'halten* AaB. *Sich gr. zerhījen*, arg verletzen W. — 5. oberflächlich, ungefähr: *En groben Überschlag machen* S; Z; *gr. änen*, geradehin, nicht genau genommen Bs. ‚Sie waren sich so gr. ane treu.' N. B Kal. 1845. — 6. gemeinverständlich; derb, deutsch heraus. *E grobi Bredig*, nach Stil und Ausspr. populär ZEmbr.; *gr. bredigen*. ebd. ‚Mit denen von Z gr. reden.' 1524, Absch. Zu Elgg habe Einer ‚ganz gr.' lutherisch gepredigt. ebd. — 7. ‚Alle Taler, so für gr. Taler geschlagen sind, sollen hinfüro nit türer gegëben noch genommen werden, dann ein jeder für 18 Cost. Batzen.' Lind., Wthur. Chr.

hunds- Z, „bund-", söu- S; Z: Verstärkungen von *gr. 3*.

grobânig BG., Schw., -änig FMu., -änisch B, -iänisch, -(i)jänisch BHk., R.; Ndw: 1. grob, roh, derb, ungeschliffen, z. B. von Menschen, Arbeit, Fabrikaten BO.; Ndw. *Ich chann 's* [das Nähen] *eben gar grobiänisch und muess froh sīn, wenn-mer öppen Chnëchten irer Zwilchhosen z' plētzen gēd*. MWalden 1884. ‚Grobianisch.' Mal.; s. u. *groblich*. — 2. bäurisch, altväterisch B. ‚Grobänisch erzogen.' Gotth.

Die Unterdrückung des *i* kann auf Anlehnung an *Äni*, Altvater, od. an die Verbindung *grob ane* beruhen. Das Subst. *Grobian* hat unsere Spr. mit dem Nhd. gemein. In ä. Spr. bed. es einen ungebildeten Menschen: ‚Der künig der Scythier, der lieber wollt hören ein pferd wichlen dann das g'sang und seitenspiel, wirt als ein grobian verlachet.' LLav. 1582.

groben: grob werden. 1. starkgliedrig, bes. auch korpulent, fett werden Aa; Schw; Z. Bauer zum Pfarrer: *Ir händ auch g'grobet*. Pfarrer: *Ich han wol der Zit g'han, sitdem Ir nümmen* [nicht mehr] *z' Chilen chon sind* AaVilm. (1810). *Wie händ s'* [die Kühe auf den Alpen] *g'grobet, g'schwëret, 'trü-et!* Schw (Schwzd.). — 2. bäurische Sitten annehmen; „unverständiger werden L; Zg"; vgl. *gröberen*.

er-: ungeschlacht werden. ‚Die Tuscier sind durch die rahen [rauhe] gelegenheit des landes fast erwildet und ergrobet.' Tschudi 1538.

Grobheit: wie nhd. *Nimm mī Gr. für en Er* (*für Höflikeit* Z) *uf!* Formel der Überhöflichen BsL.

groblacht(ig) AaF.; Z, -lächt AaF.; Bs; L; UwE., -lochtig BE.; LHabsb.: grob, dick, stark, ungeschlacht. ‚Michel kam groblecht an ein Tischbein, dass [die Suppe fast verschüttet wurde].' Gotth.

groblich *gröb(e)lig*: grob; gröblich. ‚Brüder, welche gröbelige Gräule [abscheuliche Menschen] seien.' Gotth. *Gr.* [sehr] *vil Geld* BThun. Vgl. *grebelig*. ‚Keinem merklich nach gröblich zu schädigen.' Ap LB. 1409. ‚Groblich, nit lieblich, grobianisch, duriter, crasse, aspere, inscite [usw.]. Etwas gr. und ungeschicktlich tuon. Mer gr. dann weislich, acrius quam consideratius.' Mal.

Gröbi f.: grobe Beschaffenheit (nach den verschiedenen Bedd. von *grob*). allg. ‚Einschlag von der

selben Farbe und Gröbe.' Breitenst. ‚So gar gröss underscheid von dissyt des bodensees gemachter lynwat, es seie an schmele, gr. oder dünne halb.' 1542, Zellw. Urk. ‚Gr., atechnia, unsauber werk. Gr., unzucht, unkünschheit, obscœnitas.' Mal. ‚Die stimm der falken ist gröber, langsamer und heller in der gr. dann des habichs.' Vogelb. 1557.

Gröbli^{n}g: Grobian Ap.

grôblen s. *gräp(e)len.*

Grûbel, grûben, Grûber s. *Grüpel* usw.

„vêsucht-**grubig**: blatternarbig BSa."

Wahrsch. zu lesen *-gruebig*, was auf die Vertiefungen der Narben gehen würde. *Vêsucht* = Pocken.

Grüb s. *Gräuben.*

Grübel m.: 1. Hacke, Picke Aa; Gr; Z; Syn. *Rüt-Hauen; Karst* BO.; Syn. *Grebel.* ‚Das alt Grübelin hat 'grüblet, bis im 4000 kronen worden sind', sagt Einer spöttisch von dem Pensioner Jak. Grebel in Z. 1526, Egli, Act. Übertr.: Geizhals BBrienz. — 2. *Grübeli,* eig. so viel man heraus grübeln kann, bes. was die Kinder auf dem Heimweg vom Bäcker am *Bödeli* des Brotes abklauben Gl; vgl. *krüblen.*

Ore^n- Aa; B; Gl; L; Schw; S; Ndw; U (auch *-Grebel*), -Grübler „Aa;" Bs; „B;" Gl; „VOrte; S; Z": 1. Ohrwurm, forficula auricularia. *Wenn vil O. umme^n sind, so wird d's Brod wolfeil* GlH. ‚Den Wurm, so man O. nennet.' Rhagor. 1639. Syn. *Ore^n-Müggeler.* — 2. Ohrlöffel. ‚Die Türken pflēgend o., zängr. und messerhefte [aus Schafhorn] zuo bereiten.' Tierb. 1563. ‚Auriscalpium, ein o.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (‚O., Orenlöffel'); Red. 1692. ‚Der Ohrfinger (Kleinfinger) dienet für einen O. (Ohrlöffel).' Spleiss 1667. — Unsicher ist, ob der im Inventar eines B Geistlichen XIV. aufgeführte ‚ör-gr.' zu obigem W. (2) zu ziehen sei.

Grueb-. ‚Der Grub-Gr. dienet beim Gruben der Weinreben; das Ohr ist in dessen Mitte, die eine Seite [Hälfte] hat die Form einer schmalen, leichten Haue, die andere aber ist platt zugespitzt.' Anl. für den Pflug 1772. So Sch; Z.

Zan(d)- B; „L", „-*Gribel* L": Zahnstocher. ‚Die unseren fassend den [hintern klauwen des Rorreigels] in silber ein und brauchend in zue zangrüblen.' Vogelb. 1557. ‚Lentiscus, ein baum, mastich genannt, daraus macht man auch z. Z., zänschaberle, zänschorer, dentiscalpium.' Fris.; Mal. ‚Der doktor zoch die schnuer ab dem hals; daran waren 2 oder 3 ring und ein übergilt [vergoldeter] z. und anders, wie man das yn- und zammen fasset.' ThPlatt. 1572.

grüble^n, in AaBrem. *-u-*; in Bs *-u-* und *-i-:* wie nhd. eig. und bildl. allg. *Je mē^r a's me^n grüblet, um so grösser wird 's Loch* S (Sprichw.). *Es grüblet-mer,* es wühlt mir im Magen [vor Hunger] Th; „ich spüre Brechreiz B; L". *Es grüblet-mer (ums Herz),* ich habe Scrupel G; Syn. *boren; nach-suechen; trüllen.* Häufig sind die Verbindungen: *use^n* [heraus]-, *füre^n* [hervor]-, *nahe^n* [nach]-*gr.,* Letzteres bes. übertr. = nachdenken. Es hätte des ‚Grüble^{n}s' und Protestierens nicht bedurft. 1542, Absch. In Betracht der seltsamen Läufe solle man an dem Burgrecht nicht Vieles ‚gr. old artikuliren.' 1548, ebd. ‚Warzu nutzet solches Gr. und Graben in den Wunden?' Würz 1634. — **Mhd.** auch i. S. v. ‚jucken'.

er-: durch Nachdenken herausfinden, erforschen. ‚E. wollte ich, was für ein Geschick mir werden würde.' Gotth. ‚Ich ergrüblet meinen geist.' 1531/48, Psalm; dafür 1667: ‚Mein Geist forschete.' — zer-: durchwühlen. ‚Gnagen und das herz z., animum alicui fodicare.' Mal.

Grüble^n I f.: harte, kleine Nuss GrHe.; Syn. *Grübel-Nuss.* — Der Kern steckt so zähe darin, dass er herausgegrübelt werden muss.

Grübler m.: 1. wie nhd. Übertr.: ein um Kleinigkeiten sich Abmühender, Knicker AaWohl. Auch Geschlechtsn. Aarau †. — 2. = *Grübelnuss* GA.; Syn. *Grüblen I.*

Oren- s. *O.-Grübel.* Batze^n-: Geizhals. Stutz.

grüblig: 1. „*Es ist-mer gr.,* ich fühle Brechreiz B; L"; vgl. *grüblen;* Syn. *g'krüselig; g'kötzelig.* — 2. (*gripplig* U) von Nüssen, deren Kern man nur durch Grübeln herausbringt Gr; GW.; Ndw; U, *grubligi (Nuss-) Schalen,* schwer zu öffnende (der Grübelnüsse) AaZein. Übertr. auf Menschen, mit denen schwer umzugehen ist U.

Grübling: Trüffel. ‚Gr. oder Trieffen [Trüffel].' 1734, Bs (Ochs).

Wohl so benannt, weil sie ausgegraben (gegrübelt) werden muss. Nach Schm.-Fr. I 984 früher auch in Deutschland ‚Grübeln, Griebeln' genannt und davon die Kartoffeln ‚Grübelnbaum', nach Bruckn. in Bs um 1748 ‚Grieblingsbaum'. Bekanntlich heisst *tartufolo* im It. sowohl Trüffel als Kartoffel und letzteres W. ist aus dem it. *tartufolo* entstanden.

Grübi m.: Knauser, Knicker Z†; Syn. *Klübi.* — Viell. zu *Gräuben.*

Grüble^n II (Pl.) BO.; GrD. (nach andrer Angabe *Grīfle*), (G)ripp(e)li (Dim.) Schw; U, „Grüpli": Preisselbeeren, vacc. vitis Idæa.

Vgl. *Grifle* und ‚Griffel-, Griffer-', im XI. ‚riffel-', ‚Bickel-, Stein-Beere'. Zu erwägen ist auch das syn. *Budler, Budertschi,* welches wie *Grüpf* eig. etwas Kleines, Kugeliges bed. Vgl. noch *Grübling.*

Grueb f.: im Allg. wie nhd. Grube. ‚Das grüeble oder gräble, fossula, lacusculus, scrobiculus.' Mal. 1. bes. in der Nähe des Hauses gegraben zur Aufbewahrung von Feldfrüchten über den Winter; vgl. *Räb-Gr.* Auch = Fallgrube: ‚Winterszeit machend die bösen lotteren im eis gruoben, dass die leut darein fallind.' LLav. 1582. — 2. „Hausjauche, Kloake" Gal.; vgl. *E-Grueb.* ‚Do berueft Gott Abraham us der abgötter gr. [Pfuhl].' Kessl. — 3. Grab. *Wenn die Sīnige enand bis a^n d' Gr. zue füered, so füered s' enand doch nid īe* ZWl. (Sprw.). In der ä. Spr. bes. in der RA.: ‚uf der Gr. gân', den einen Fuss im Grabe haben. Er sei ein alter Mann, ‚der uf der gr. hingange.' 1555, Absch. ‚Funeri propior, dem tod nach, fast alt, gat uf der gruoben.' Fris.; Mal. und ebenso Hospin. 1683. ‚Wir sagend gemeinlich: Ich gon yetz auf der gruoben.' LLav. 1582. ‚Alles, was da geredet und gehandlet würde, bis in tod und grueben zu verschweigen.' XVII., Gr. — 4. Graben BGr. *(Gruebe^n)*; „Tropfsteinhöhle Gr." — 5. = *Für-Gr.* Uw; vgl. *grüeblen.* — 6. Terrainbezeichnung. a) zurückweichende Stellen (Buchten) am See L. — b) Bodenvertiefung, bes. in vielen Ortsbezeichnungen und Flurnn..

z. B.: ,in (auf) der Grueb(en)', bes. in B, aber auch in AP; L; G; TH; Z, ,im Gruebi, Grüebli' B; vgl. *Gruebental* ZIlln.; ,die Grueb', churw. la Foppa (lat. fovea), kesselförmige Talerweiterung bei GRIlanz. Auch in Zusammensetzungen, z. B. *Schwerz-Gr.* ZBül., Bodensenkung in schwarzem (Moor-)Grunde. *Melch-Gr.* AP, eig. eine Mulde, in welche das Alpvieh zum Melken getrieben wird. Vgl. noch *Graben* u. *Loch*. Von diesen Ortsnn. die Geschlechtsnn. *Gruebenmann* und *Grueber*, sowie *Grüebler*. — 7. ,Grueben hauen', Spiel zweier Knaben. Jeder gab eine gerade Anzahl Spielkugeln. Der Spielende nahm sie sämmtlich unter seine flache Hand und gab ihnen schiebend einen Stoss gegen eine kleine, im Boden gemachte Grube; fiel eine gerade Zahl Kugeln in diese, so hatte er gewonnen, im umgekehrten Falle der Gegner ZStdt†; s. auch *grüeblen* und *glüngglen*. — 8. Richtstätte ZG (Stadlin); Syn. *Haupt-Gr.* — 9. Dim., Grübchen in Wange oder Kinn. *Grüebli im Chinn, häd Schälkli im Sinn* L; ähnlich Z. — 10. an Pflanzen: ,Grüeble, an stenglen, aus wölchem die nëbend-zweile [Zweiglein] schliefend, alæ.' MAL.

E-: Kloake; Syn. *Ē-Graben*. ,2 pfd von den êgrueben in beiden türnen ze süberen.' 1571, ZGrün. Selbiges s. v. Sekret vermittelst eines Rohres in die Ehegr. leiten.' 1728, Z (Vergleich). Bildlich: ,Ein unreiner Sammler und stinkende Ehe-Gr. alles Bösen.' JJULR. 1727.

Iⁿ-Grueben (Pl.): Name eines tief gelegenen Grundstückes bei Glarus, ehemalige Richtstätte.

Nur scheinbares Comp., entstanden durch Verknöcherung der präpos. Verbindung, wie z. B. Zermatt, Andermatt, und wie diese neuerdings mit Präp. sich bindend: ,In den Ingr.'

Äscheⁿ-*Griebli:* ein auf oder neben dem Feuerherd befindliches ausgemauertes Loch oder Vertiefung zur Aufbewahrung der heissen Asche und glühenden Kohlen Uw. — Fuchs-*Grueb:* Fuchsbau. 1579, ZELLW. Urk.; Syn. *Fuchs-Loch*. — Fund-: Erzgrube. ,Die berglüt bezügend, dass man in etlichen fundgruoben gspänst sähe.' LLAV. 1578; = ,Metallgruben.' 1670. ,In denen fundgruoben, in denen vil erz syc.' ebd. — Für-: auf blosser Erde befindliche, im Halbkreis ummauerte Feuerstelle in den Sennhütten, über welche der Käsekessel gehängt wird BO.; FJ.; GL; GR; LE.; G oT.; SCHW; UW; U; W. *Mier wein-is* [wir wollen uns] *um d'Fürgruoben setzen, d'rwilen dass du chäselist* BBr. (Schwzd.). *D'r Bergmeister und d' Chnechte sin allbireits uf deⁿ Melchstüelen um d' Fürgrueben umha g'sessen* BSa. (Schwzd.). Syn. *We'll-Grueb; Für-Äscheren*. Vgl. auch *grüeblen*. — Fisch-: kleiner Fischteich. ,F-en und ghalter abgraben, fisch darus genommen.' 1489/90, ZELLW. Urk. Der Spital AABremg. erhält 1525 die Erlaubniss, ,in der gruebmatte eine fischgr.' anzulegen. ,Von zwo f. under dem schloss ze graben und zue süberen.' 1566, ZGrün. — Gold-: wie nhd. im fig. S.: *Das Lädeli* [Kramladen] *ist e G.* Z. — Grie(n)-: Kiesgrube Z. — Gries-: = dem vor. ZGAg. — Höll-: der Hades. 1530/1707, HABAK. — Hunger-: Vertiefung unter dem Rückgrate des Rindviehs zwischen den letzten Rippen und der grössten Dicke der Hinterschenkel GR; SCHW; Z; Syn. *Hunger-Tollen; Weid-Lucken. 's Vēh muess frësseⁿ (weideⁿ), bis d' H-en usg'füllt sind.* — Haupt-: Richt-, Schädelstätte B; Z†. Von Einem, der barhaupt geht: *Er gad wie Einer, wo-men uf d' H. füert* ZZoll. *Iezt stöt 's höch uf der H. schoⁿ und seit zum Henker: Ach, wart auch noch!* STUTZ (Volksl.). ,Die H. in Z war eine amphitheatralische Vertiefung, welche 1706 ausgeebnet und durch einen sog. Rabenstein ersetzt ward. Die alte Benennung dauerte fort.' Z Gem. ,4 pfd den karreren von einem armen mentschen in die h. zuo schleipfen.' 1533, EGLI, Act. Den Hingerichteten ,ab der h. in das grab ze ferggen.' 1552, ZGrün. (Rechn.). ,Carnificina, ein ort, da man die übeltäter abtuot, walstatt, h., richtstatt.' FRIS.; MAL. — Cheibeⁿ-: Schindanger S; Syn. *Schelmen-Gr.* ,Keibsgrubenkopf', gefährliche Stelle bei der Rheinbrücke AARheinf. — Chol-: Grube zum Kohlenbrennen. ,Forica, kolgruob vel bütz.' EBINGER 1438. Bes. noch erhalten in Flurnn. B; LAltish.; SCHBegg.; ZHirz., Langn., Rykon. — Kilchen *(Chille)-Grüebli:* Grab (Kdspr.) AAZein. — Chessi-*Grueb:* Kesselgrube (in der Sennhütte) B; Syn. *Für-Gr.* — Kessel-: Fallgrube gegen den Feind oder gegen Wölfe; vgl. *Wolf-Gr.* (WILD, Eglis.) — Leu(en)- s. *Leim-Gr.* — Laich-: Vertiefung, wo die Fische ,laichen'. ,In der Rüss werden die Salmen mit Schürpfanglen geschürpft auf den L-en.' JLCYS. 1661.

Lei(m)-: Lehmgrube. allg. Syn. *Leimeren; Leim-Bütz.* ,Die herren vom stift hant die leim- und herdgrueben dem ziegler verlîchen.' XVI., ZSchwam. (Hotz). Häufig als Orts- u. Flurn. in AA; B; L; G; S; TH; Z. ,In der Laygrueb.' 1651, AAWett. Klosterarch.; *im Lei-Grüebler,* Ackerfeld ZWiesend.

Die Ausspr. *Läu-* (vgl. *Eumer* udgl.) in ZMänn. u. Zum. führte auch vermittelst biblischer Reminiscenz aus dem Buche Daniel zu der Form *Leueⁿ-Gr.*, d. i. Löwengrube. Blosse Übertragung aus der Bibel ist es wohl, wenn im XVI. das Verliess für die in Untersuchung befindlichen Hexen im L StJakobs-Spital ,Löwengrueb' genannt wurde; ähnlich noch jetzt ein Wirtshausname in LStdt.

Lûs- (auch Dim.): Vertiefung unterhalb des Hinterkopfes GR; NDW. Syn. *Lüseri; Lüs-Tollen; Genick-Grueb.* — Löweⁿ- s. *Leim-Gr.* — Milch-*Grüebli:* Grübchen auf dem Rückgrat der Kühe, wie die ,Milchadern' eines der ,Milchzeichen' Z. — Mörder-*Grueb:* frühere Beerdigungsstelle von Selbstmördern am Rande des Waldes ZZoll.; vgl. den Flurn. *Mörder-Gärtli* SCHBegg. — Mist(i)-: Mistgrube AA; NDW; Z. Syn. *Mist-Hof, -Loch, -Würfi.* Vgl. *Huerei frisst deⁿ Mist iⁿ der Grueb* (prägn.), verzehrt das Besitztum eines Bauern bis auf den Mist in der Grube ZS. — Geⁿick-*Grüebli* = *Lus-Gr.* Z (Dän.). — „Niet-: Mergelgrube AA; LG."

Bäreⁿ-: maskierte Grube zum Fange von Bären. Solche noch 1627 in BBe.; vgl. *Wolfsgrueb* u. *Bären-Garn.*

Bärlingrueb, Name der c. 300' langen Vertiefung des Amphitheaters zu AaWind., enthält wohl einen alt-alam. Personn. wie *Berilo, Beriling.*

Räbeⁿ-, auch *Räb-:* eine gewöhnlich in der Nähe des Hauses angelegte Grube zur Aufbewahrung von weissen Rüben über den Winter, Rüebli-Gr., eine solche für gelbe Rüben Z. Vgl. ,Rapistrum, ruobgruob.' EBINGER 1438. — Rad-: Vertiefung in der Wagnerwerkstätte, in welche das Rad mit seiner untern Hälfte aufrecht zu schweben kam, wann die Felgen auf die Speichen gesetzt werden sollten Z†.

Geⁿ-rädel-: Kiesgrube S. — Von *rêden*, sieben.

Rätsch-Grueb: Grube, bei der Hanf und Flachs gebrochen *(gerätschet)* und in welcher nachher die Abfälle *(Agnen)* verbrannt werden Z. Auch in Flurn.: ‚Acker bei der Rätschgr.' ZHott. — Sand-: Kiesgrube, in welcher vermittelst des *Sand-Gatters* Sand gewonnen wird Z. Häufiger Flurn. in B; L; Z. Syn. *S.-Loch.*

Schelmen-: Schindanger; Syn. *Keiben-Gr.* ‚Ein strick an hals, du öder bueb, fast mit dir us in d' sch.' JMurer 1560. ‚Sie söllen die schädel der eslen aus den sch-en nemmen.' Tierb. 1563. — *Schelm*, Aas.

Schind- = dem Vor. ‚Erden aus der Sch-en.' JCSulz. 1772. — Schorr- (-ŏ- S): Grube ausserhalb des Stalles, in welche der Mist aus dem Stalle gekehrt wird S. Der Inhalt einer solchen [?]: ‚Keine Bauhäufe noch Schorrgruben in die Strass legen.' B Mand. 1744. Syn. *Schorr-Mist.* — Schiss-: Kloake; Syn. *Sch.-Graben.* ‚Die pfuolfisch habend gern wuost und kat, also dass sy auch den wuost der scheissgruoben verzerend.' Fischb. 1563. Vgl. den rohen Neckreim: *Bueb! schiss iⁿ d' Grueb!* Z.

Schmalz-: bildl. Bezeichnung eines fruchtbaren, ergibigen Ortes; vgl. *Gold-Gr.* ‚Arauw ein schm-en.' ARyff 1597. ‚Die Statt (Rapperschweil) ist eine rechte Schm., dann daselbsten ein grosser Überfluss von allerlei Lebensmittlen ist.' EEscher 1692. So noch Ortsn. in LMalt.; SchMerish.; SchwIb. u. Wollr.; ZHombr., Küsn., Stdt.

Ähnliche Flurn. sind: *Brot-Kübel, -Korb; Schmutz; Himmel-Rich; Paradis.* Ant. *Hunger-Büel, -Berg; Gibisnüt; Angst und Not.*

Schwîn-: Saulache, Aufenthaltsort (wilder) Schweine. ‚De bono in swyngruoben.' XIV., L (Propsteirod.). ‚Schwîngrueb od. Tegermoos.' XV., ZZoll. (Urk.), der jetzige grosse Weiher zwischen Küsn. u. Itschnach. ‚In der Schw-en.' Dorfteil BReutig.; LMalt. — Steiⁿ-: Steinbruch B; S. ‚Die steingruebe, da sy steine inne hand gebrochen.' 1277, JJRüeger. ‚Ein ufzug, damit man die stein us der steingrueben gezogen hat.' 1489/90, Zellw. Urk. — Tüchel-: kleiner Teich, in welchem die Brunnenteuchel aufbewahrt werden; Syn. *T.-Ros.* ‚Umb eichin schwiren [Pfähle] zur ros- und t-en.' 1566, ZGrün. ‚Da jetz die T. ist.' Rüeg. 1606. — Duft-: Tuffsteingrube, -bruch S. — Weˡll-: Vertiefung, über welcher der Kessel zum Sieden *[erweˡllen]* des Wassers hängt, z. B. um eine Wäsche vorzunehmen, oder auch der Käsekessel in Sennhütten Gl; Schw; U; Syn. *Für-Gr.* — Wolf(s)-: Fallgrube für Wölfe; vgl. *Bären-Gr.* Mit dem Schwinden der Wölfe gieng dann das W. allmählich aus seiner eig. Bed. in die einer blossen Ortsbezeichnung über. ‚[Holz] ze den wolfgruoben gelēgen.' 1348, Aa (Arg.). ‚De bono dicto w.' XIV., L Propsteirod. ‚Das guet unter der w.' 1450, SchwTugg. (Gfrd.). ‚Ein grossi kilchöri soll zwo wolfgruoben machen und ein kleine ein gruoben.' 1480, Obw. ‚Nun wolan, ir bueben, wir wēnd in füeren uf d' wolfsgrueben [ihm eine Falle legen, um ihn auszubeuten].' Salat 1537. Als blosser Flurn. mehrfach noch in B; L; Sch; UwKerns; ZBirm., Wildensb. Vgl. *Wolf-Galgen, -Garn, -Graben, -Zangen* u. *Kessel-Grueb.* — Winkel-. ‚Gott hat dich [den Belsazar] g'schletzt in d' winkelgrueben, dyns vaters grab, da nüt ist dann jamer und klag.' JMurer 1559. — Wösch-: Grube für den Waschkessel auf freiem Platz vor dem Hause LE.; Ndw. Vgl. *Well-Gr.*

gruebeⁿ: eine Grube machen. 1. übh., z. B. im Herbst, um Gemüse einzuwintern BS.; vgl. *Grueb 1.* ‚Wir wēnd morn d' hütten grueben [zu derselben das Fundament graben].' Ruef 1550. ‚Diser fisch gruobet in das sand und verbirgt sich darin.' Fischb. 1563. Bildl., m. Dat. P., Einem eine Grube graben. „allg." — 2. im Bes. im Weinberge durch unterhalb der Rebenzeilen aufgeworfene Gräben, in welche die alten Rebstöcke versenkt [s. *aben-leggen*] werden, so dass nur noch ein Schoss hervorragt, die Weinstöcke erneuern. Die Reben heissen in den ersten 3 Jahren *Gruebreben* im Ggs. zu den *Setz-* oder *Înschlagreben,* welche nicht von alten Wurzelstöcken, sondern vermittelst einzelner Schosse oder auch einzelner Rebstöcke gesetzt (eingeschlagen) werden. In den ersten 2 Jahren ist der Ertrag fast Null (s. *ver-grueben*) Aa; Bs; Gr; G; Sch; Th; Z; vgl. *krüeglen, Grueber-Mäl, Graben-Win. Iez hä-mer deⁿ ganz Tag 'gruebet und sind doch müed!* sagen die Abends vom Rebengruben heimkehrenden Weinbauern im Wortspiel mit *rueben,* ruhen ZS. *Grueben ist für d' Bueben, aber nid z' lang, dass-ne 's Schaffeⁿ nid vergang* SchSt. S. noch Stеinm. 1804, S. 474 f. ‚Er [der Lehenmann] soll die rēben gr.' 1315, ZZoll. (Urk.). Der ‚Grueber', Arbeiter im Weinberg. 1364, Stadtr. Überl. ‚Ein jeklicher lehenmann soll 3 tagwen gr. in einer juchart reben und was er darüber mehr gruebet, da soll das gottshus schaden han mit dem lehenmann.' c. 1500, ZFahr (Offn.). ‚[Zu gewissen Reben] soll das gottshus halben kosten gēn zuo gr.' 1515, Gfrd. ‚Du hast sy [die Weinrebe] g'gruobet und dir bereitet.' 1531, Psalm. ‚Für mist und gr. der rēben.' 1541, ZGrün. ‚Propagare vineas, Reben einlegen, gr., frz. provigner.' Rhagor. 1639. ‚Wyl alle Jahr das Rēbgewächs durch Underhinlegen und Gr. der alten erhalten und fortgesetzt werden muss.' Z Mand. 1663. ‚Rēben underhingruben.' ebd. ‚Die Reben gr., supplantare vites.' Hospin. 1683. Vom Verwalter des Spitals zu GUzn. wird verlangt, dass er die Reben mehr als bisher gr. lassen soll. 1738, Absch. ‚Unsre Landsangehörigen, so Rebgüter haben, sollen anstatt des schlechten Rebgewächses gute Gattungen mittelst des Grubens nachpflanzen.' 1752, Z Ges. ‚Gleich nach der Weinlese gruben. Am besten im Herbst. Gute Rebleute gruben jede Rebe, nach ordentlicher Einteilung, alle 20 Jahre.' Churer Beitr. 1792. — 3. „von Holz, mit einem Muschelbruche spalten LE.;" Syn. *graben 4.*

In dem AaWett. Rebenweistum von 1457 kann *gr.* nicht die Bed. 2 haben, sondern muss (wie viell. auch in einigen andern der o. angeführten Stellen) etwa = *falgen* sein: ‚Die rēblüte sollent die rēben uf S. Jörgentag one gefärde geschnitten und gehacket han und dieselben uf S. Johannstag gegruebet und gerüeret haben.'

ab-: von alten Reben durch Einsenken junge erzielen, z. B. *1 Zileⁿ Rēben a.* Z. — um-: (durch *Grueben*) erneuern, umschaffen. ‚Die Nation ist zwar jetzt frei. Doch hört, was ich hier prophezei: In dieser Generation gibt 's ganz gewiss noch kein Solon; man muss umgruben die argen Buben.' HSulz. 1830 b. — iⁿ-: durch *Grueben* einsenken Bs; Z. ‚Die rēben eingruoben, dass neuwe rēbstöck daraus werdind. Vites stratæ, wider eingelegt und eingegruobet.' Fris.; Mal. — ver-: 1. = *grueben 2; e Zile Rebeⁿ v.* Z. ‚Ein Traubentrüter, das vollkommen zwei Stockwerke hoch und bis heutiges Tages nie vergrubet worden.' Ga

Sammler 1782. — 2. durch *Grueben* verlieren, einbüssen. In einem guten Weinjahr wird viel, bei einem schlechten wenig Wein *vergruebet*. Daher von Vorübergehenden an *Gruebende* der scheinbar paradoxe Wunsch: *I^ch wöische, das-er recht vil Wi^n vergruebid!* ZS. ‚Nur platzweise zu gruben, hie und da in alten Reben, um keinen Wein zu vergruben.' Churer Beitr. 1792. — 3. die Reben durch ungeschicktes *Grueben* schädigen Z.

Güsel-Grueber: Äpfelname s. Bd I 369.

Abgel. von einem Orts- oder Flurn. *Güsel-Grueb*, höchst wahrsch. = *Rätsch-Grueb*.

grüeble^n: 1. ein Spiel der Kinder (bes. Knaben). wobei sie aus gemessener Entfernung Nüsse (auch etwa Bohnen) nach einem in den Boden gemachten Grübchen rollen. Wer demselben am Nächsten gekommen, sucht die Nüsse der andern in das Loch zu schieben. Gelingt ihm dies, so sind die Nüsse sein Gl; „Uw; U; Z"; Syn. *löchlen; schürggelen*. Vgl. *Grueb 7*. — 2. um den Herd der Sennhütte *(Für-Grueb*, s. auch *Grueb 5)* herum gemütlich plaudern Uw. *Am Obed grieblet [d' Senne^n] mit enond, duibokit d' Hitte fost i^n Brond und suifid us-em Nopf* Uw (Schwzd.).

Balle^n-Grüeblis SB., Stëckli- Aa: Knabenspiel, welches darin besteht, dass Jeder der Spielenden den Ball in ein Grübchen der Andern zu schieben oder treiben sucht. Derjenige, in dessen Grube der Ball fällt, muss ihn einem der eilig entspringenden Mitspieler nachzuwerfen suchen. Fehlt er, so bekommt er zur Busse ein Steinchen *(Frau)* in seine Grube. Wer zuletzt am meisten solcher Steinchen hat, muss sämmtliche Gruben zum Spott unter den Streichen der Andern ausputzen, d. h. die Steine schnell herauslesen. In Z heisst dieses Spiel *Frauelis*. Vgl. *Frau 4*, Bd I 1244 und *glüngglen*, sowie *Studum*.

Grabser m.: ein grosser, beinahe keilförmiger Korb mit zwei Handhaben GoT. — Von dem Orte *Grabs*.

Gräubschi s. *Grübsch*.

Gribsch s. *Ge-ribsch*.

Grübsch I m. BRi., Gräubschi BM., O.; GRh., T., Grübschi BO.; FMu., Gürbsi Aa; B; L; S, Gürbschi Aa; B, Görbsi Schw, Ürbsi AaFri.; Bs *(Ürbseli)*; „LG.;" S, Gübsi, *Gübschi, Gübsti* AaWohl. — **n.**: 1. Kerngehäuse des Obstes, Griebs. allg. Syn. *Gigertschi, Gäggi; Gretschi; Bätz(g)i; Bütschgi. Es hät hür e^n keis Gr. Obs gë^n*, gar kein, kein Stück. allg.; vgl. (pars pro toto) *kein Stil; keis Bei^n*; Syn. *keis Bütschgi. D' Bäum hei kes Ürbsi më^r treit.* BWyss 1863. *Si schnitzen Öpfel und schnide^n d' Ürbseli süfer drüs.* Breitenst. 1864. Lassen Kinder beim Obstessen grosse *Ürbsi* übrig, so droht man ihnen, der *Ürbsi-Bisser* werde kommen und die Kinder fressen Bs. In *(G)ürbsi-Wasser, -Bränz* steht das W. im weit. S. für Obst-Trester, -Abfälle übh. ‚Kirschen- und Ürbsiwasser ist schon lange bei uns bekannt.' RGlur 1835. ‚Die putzen und grübesten daraus [aus den Äpfeln] geschnitten.' Wurstisen. — 2. die sog. ‚Fliege', der Butzen, die Blütennarbe an Äpfeln und Birnen BsStdt; B; FMu.; SchwMuo.; S; Synn. s. u. *Flieg* Bd I 1178. — 3. (übertr. von 1) Adamsapfel, der Kehlkopf, wie er am Hals als Erhöhung hervortritt Schw; Syn. *Grips*. — 4. Schelte für ein vorwitziges, naseweises Mädchen S. — 5. *(Irbsi)* Rülps BsLd; vgl. u. *Gorps* Sp. 428.

Mhd. *grobiss, grübiß*, Kerngehäuse und Kehlkopf. Zur Umstellung des *r* vgl. den Art. *Gorps*. Über die Vocalverhältnisse *(äu* und *ü)* vgl. *Gräuben*, nur dass in unserm W. der einfache Voc. beständig kurz ist. Die Formen mit finalem *i* sind als eig. Dim. zu verstehen. *Ürbsi* durch Aphäresis des *g*, welches irrig als Vorsilbe *ge-* gefasst wurde; weniger wahrsch. aus ahd. *urpiz*. Bed. 5 durch Vermischung mit *Gürbs*, Rülps. Was die Etymologie anbelangt, so ist merkwürdig, dass neben formellen Berührungspunkten die beiden WW. *Gräuben* und *Gräubschi* die Bed. ‚Überbleibsel' gemeinsam haben; vgl. vollends Bed. 3 unter *Gräuben*.

Büch-Gräubschi: Näbelchen des Kindes BM.

Vgl. *Bütschgi-Schib*, wo das mit *Gr.* syn. *B.* ebenfalls den hervorstehenden Mittelpunkt bezeichnet.

Grübsch II n.: Haidekraut, calluna vulg. Aa.

Syn. *Brüsch*, auch *G(e)-Brüsch*, aus dem unser W. irgendwie entstellt zu sein scheint, viell. mit Anlehnung an *Grübsch I*.

Greibste^n, Gräubste^n s. *Greib-Steg*.

Gräbt *(-e^i-)*, lt St.^b in L; Z *Grepp* — f.: 1. Begräbniss, sowohl Bestattung und kirchliche Feier als Leichenmahl „Aa;" B; VOrte; G; S; W; „Z"; Syn. *Kilch-, Līch-Gang. Eim z' Gr. gä^n*, Jmdn zu Grabe geleiten B; S. *Wenn Beide sturbe^n, so chönn Kei^ns mit-em andere^n z' Gr.* BWyss 1863. In den kath. Gegenden ist die *Gr.* das erste der 4 feierlichen Gedächtnisse (*Gr., Sibet, Drissgist* oder erstes, zweites und drittes *Opfer*, dann *Järzīt*, d. h. Begräbnissfeier selbst, 7., 30. und Jahrestag der Beerdigung), wovon die 3 ersten aber oft in die gleiche Woche zsgezogen werden und wobei der Priester für den Abgestorbenen betet, daher dann *Gr.* im weitern S. „der ganze Trauermonat L; Zg." *Wo-n-er nie më^r hät welle z'rugg cho^n, hät d' Mueter agstrengt, me sell für si abgschidni Sēl Gr. und Drissgist ha.* BWyss 1863. ‚So mit N. N. an sein gr. mit im zu kilchen gangen sind.' 1496, Gfrd. ‚Die gr. [wurde] erlich begangen.' Ziely 1521. ‚Die pfaffen schundent die armen lüt nach irem tod mit iren g'grepten, seelmëssen, sibenden, dryssigisten, jarzyten.' HBull. 1572. ‚Den Abgestorbnen halten sie bei den Brüderen Barfüsser Ordens solemniter Gr., Sibent und Dreissigst.' LCys. 1661. Die *Gr.* als Leichenschmaus ist oder war bes. in B; S u. W üblich. Die ausführliche Beschreibung einer solchen *Gr.* s. bei Schild 1866, 40 ff. u. bei Gotth. XVIII 1 ff., VI 278 ff. ‚Gräbten werden wenig mehr gehalten; zuweilen aber und wenns *abtreit*, geht es da noch bunt und mit Geräusch zu.' RGlur 1835. — 2. Ort des Begräbnisses, Grab Gl; Schw. *I^ch gö^n, wie 's Brüch, uf üsri Gr.; am Grabstei^nlis i^ch do verstäntli^ch, dass uf der Welt mi^ch Nüt më^r hebt* Schw (Schwzd.). ‚Er erwält syn gr. [zu Einsiedeln].' 1405, Ap Reimchr. — Mhd. *(be)greb(e)de* f., daher der harte Anl. *gg-* bei Bull.

Ver- = dem Vor. W.

Fleisch-: ein vornehmeres Leichenmahl, wo reichlich Fleisch aufgetragen wird B, s. das Folg.

Käs-Gräbt. ‚Die Gr. war im Wirtshaus und zwar nicht bloss eine K., d. h. eine, wo bloss Wein, Brot und Käse aufgestellt wird, sondern eine Fleischgräbt und zwar von den besseren, denn da war Voressen, Rind- und Schweinefleisch, Sauerkraut und dürre Bohnen, dann Braten, Hamme, Salat und Tateren [Torten].' Gotth. ‚Mit der Gräbt machs wohlfeil, allweg bloss eine Käsgräbt im Hause, keine Fl. im Wirtshaus.' ebd.

Be-grebt f.: Begräbniss. ‚Ze stund nach des mannes b.' c. 1450, B. ‚Denen zu Basserstorf sollen daselbs [zu Kloten] ire b., sibenden, dryssigisten, jarzyt und andere selgeret begangen werden.' 1509, AaWett. Klosterarch. ‚Kerzen zue den begrebten.' Z Mand. 1523. ‚Do man syn b. begieng, danztend die lüt vor fröden.' Vad. ‚Die toten ab der walstatt zur b. fertigen.' HBull. 1572. ‚Zu Spyr in der königklichen b. begraben.' ebd. ‚Patroclus begērt von Achilli, dass er im b. halte, sunst möge er nit zum tor der hellen yngon.' LLav. 1569 = ‚dass er ihn ehrlich zur Erden bestatte.' 1670. ‚So Jemands auf dem [Schnee-]Berg abstirbt, im Herd er kein B. erwirbt.' HsRRebm. 1620.

Sêlen-: volksetym. für *Sēl(en)-Gerät* (s. d.).

gräbteⁿ: eine Leichenmahlzeit halten BSi.

(Be)-Gräbtnuss f.: Begräbniss, Grab. ‚Als die begreptniss sant Felix und Rēglen abgeschlissen wurdent.' Edlib. ‚Ein roggengewäxt mit 134 äheren wuox zuo Chur in der abgestorbnen begräbdnuss, Schcalotten genannt.' 1572, Ardüser. ‚Wenn ein ältrig mensch stirpt, das des alters ist, dass man im das h. sacrament git und geben möcht, so gehört einem pfarrer 5 β d. opfer und denn ist er davon schuldig dem ze begân grepnuss, sibend und den drissigosten und syn das zyt am sunnentag zc gedenken.' XVI., GrD. Pfarrordn. ‚Keinen Kilchhof noch Begräbtnuss machen.' c. 1600, Cys. ‚Es befindend sich in der Kilchen wenig Grebtnussen.' Rüeg. 1606. ‚Begrebtnuss.' GGotth. 1619.

———

Grach—gruch.

Grachioneⁿ s. *Kr-*.

grēch *(æ* bzw. *e²)*, in Ndw *g'r.*, in GO., Rh., W.; Sch; Th; ZA., Benken *(g'rē)*, Glattf. ohne *-ch*: Adj., aber nur präd. und in der lebenden Spr. fast nur von Personen: 1. fertig, meist mit einer Arbeit, doch auch mit dem Verbrauch von Stoffen. allg., meist verbunden mit ‚sein, werden, machen'. *Iᶜʰ biⁿ gr. mit der Mixtur,* habe die Arznei aufgebraucht Z. *Wo-n-iᶜʰ mit dem Liedli gr. gsiⁿ biⁿ,* als ich es zu Ende gesungen hatte. Stutz. *Bist nüd bald gr. mit Schrībeⁿ?* Ap. *D' Wīber sind nie gr.* Bs (Spreng). ‚Wer am Morgen das Bett nit macht, der wird den ganzen Tag nie grä.' Sprww. 1824. *Mer send bald grē, 's ist ärger, a's hetta-me'sch* [hätten wir es] *gär* GRh. (mit scherzh. Zweideutigkeit des Ausdruckes ‚arg'). *Mer sind bald grē, wie de'sēb, wo het müeseⁿ 3 Rossnägil esseⁿ: er het eineⁿ im Mul g'haⁿ, eineⁿ iⁿ der Hand und de dritte uf-em Tisch.* ebd. *Händ-er gr. gmacht mit Hackeⁿ?* Sch. *Mir hein mit der Ustagarbeit gr. gmacht* W. ‚Unser fünfzehen hundert mit in [den Feinden] warend bald grech.' Lied aus dem Schwabenkrieg. ‚Stüend ich nüt mit dir in frid, ich wett wol mit dir grech werden.' 1517, Z Staatsarch. ‚Ich bin nun grech, ich han myn teil, kein ablass trag ich niemer feil.' NMan. ‚Darzuo ist es guot, wenn einer da hinnen [hinten im Buche] anfacht, so ist er dester ê grech.' Gyrenr. 1523. ‚Am SantMartis dag ward ich greg mit drucken [Keltern].' 1527, HsStockar. ‚Wir werdent uf mentag abends gr.' 1529, Absch. ‚Herr Kämmerling, das essen ist grech.' Z Laz. ‚Hettend ir semlichs langerist tan, wettend wir langist gr. syn.' 1549, UMey., Chr. ‚Ir wolltend gern einsmals syn gr. [bereit zum Sterben].' Funkelin 1552. ‚Wenn sy gr. sind und ufzöumt händ.' JMurer 1575. ‚Ich bin mit der unglückhaftigen welt nit gr. noch ferig.' RGualth. 1585. Ajax spöttisch zu Ulysses nach langer Rede desselben: ‚Bist g'r.? Ich muoss dir noch mehr sagen.' GGotth. 1599. ‚Wann der Mensch gr. ist, so facht Gott erst an.' 1617, JJBreit. ‚Die Hebammen sollen kein Frau nötigen zu der Arbeit, es seie dann die rechte Zeit und Kindswehe, und an kein Ort eilen, damit sie daselbst geräch werden.' JMuralt 1697. Auch von Sachen, Werken: ‚Wenne ouch das korn grech wirt, so soll es der keller antwurten zue dem hemscher.' LEmmen Hofr. ‚Die faden sond all gerech syn ze herbst ze S.Gallen tult.' XV., Z. ‚Und sollt [der Werkmeister] das werch grech han in 4 jaren.' Vad. Den Zimmerleuten soll zustehen, zu verfertigen: ‚Die gerächen böden, stēgen.' ZWthur. Stdtb. Übertr.: *gr. sīⁿ,* sein Vermögen aufgebraucht haben; in äusserster Not, verarmt sein; tot sein B. *Iᶜʰ biⁿ gr.,* es ist aus mit mir, ich gehe zu Grunde AaF.; GSa. *Am gr. machen sīn,* mit dem Vermögen fast zu Ende sein, dem Tod entgegen gehen BR. *Gr. macheⁿ,* ausatmen, sterben L; ZO. „Die Kuh hat gr. gemacht = ist verreckt." *Ein'n gr. macheⁿ,* in äusserste Not, Verlegenheit bringen B. ‚Wo man nit mag mit bannbriefen schaffen [zu Wege bringen], dass sy nit tüegind wider uns pfaffen, so helf uns Gott, so sind wir gräch [ist es aus mit uns].' NMan. — 2. bereit, zu einer Leistung (fertig mit der Vorbereitung) Aa; Gl; Ndw. *Iᶜʰ bin iez denn gr. mit dir z' choⁿ* ZWang. ‚Denn was ihr went, es sy Pfeffigen oder anders, so sind sy [die Knechte] gräch darum [willig zum Angreifen].' 1499, F an S. ‚Der forster soll grech syn zue allen den dingen, so das gottshus bedarf.' ThEsch. Offn. ‚Bedörft er denn der unsren, dass wir ouch grech wärint.' 1521, Strickl. ‚Demnach hat er den synen after dem land lassen gebieten, dass jeklicher gerüst sye, wenn man sy beruofen, dass sy gerech syen.' 1532, ebd. ‚Grēch und fertig werden.' 1564, Gl. ‚Geräch, gerüst, expeditus, paratus.' Mal. Auch von Sachen: ‚Swer synen harnesch, den er haben soll und der im geboten ist, als bereiten und als grächen, des tages, so man in schouwet, nit hat, der git 5 β.' 1331, ThFr. Stdtr. ‚Schwēbel und bēch ist g'rist und grech.' GGotth. 1617. — 3. = *gerecht* i. S. v. gesund auf der Brust, Lunge BE.; LE. — 4. Adv., völlig oder = *gerecht* i. S. v. eben recht. Syn. *kant; sanft.* ‚Ein gwelbli in der mur, dass gräch zwen mann dryn möchten.' 1523, PFüssli, Pilgerreise.

Mhd. *gerëch,* wohl geordnet, in gutem Stande; gelegen; geschickt; bereit. Das Bewusstsein der Zss. mit dem Präf. *ge-* scheint meist erloschen, denn das bloss aus B 60. bezeugte *rēchen* scheint aus dem Ptc. *grēchet* von *grēchen* unrichtig abstrahiert zu sein. Der Voc. ist urspr. kurz und ist es auch jetzt noch da und dort, bes. da Kürze sogar in der apokopierten Form noch vorkommt. Der Abfall des *ch* ist bemerkenswert, bes. wo er nicht durch Ersatzdehnung

des Voc. ausgeglichen wird wie in *Vē* (neben *Vech*), Vieh. In ‚gr. machen' ist das Adj. viell. nicht auf ein Sach-Obj. zu beziehen, sondern die Verbindung zu erklären: machen, dass man gr. wird. Bed. 1 geht leicht in 2 über, nach der zum Letztern beigefügten Auffassung; es kann aber auch 2 die urspr. Bed. sein, da ja auch ‚fertig' urspr. bedeutet: zur Fahrt bereit. In Bed. 3, viell. auch in 4, ist das W. möglicherweise erst aus dem nahe vwdten und auch in Bed. 1 u. 2 syn. *gerecht* abgek. Weitere Beispiele der Vermengung beider WW. s. u. *ge-recht*.

Grēch n.: Alphütte mit Stall und Stube WLötsch., früher *Chäsere* [Käseren].

Eig. Vorrichtung übh.; vgl. *Grächi, Gräching;* mhd. *gerēch* n., gehörige Beschaffenheit, guter Zustand, und dazu nhd. ‚Gemach', sowohl Wohnraum als Bequemlichkeit. Sollte das Subst. vom folg. Vb. abgel. sein, so müsste es eig. *Ggrēch*, d. h. *Gegrēch*, lauten. Zu obigem Appellativ gehören wohl auch die B Ortsn. ‚Grächi, Grächwil'. W ‚Grächen' aber, welches urkundlich ‚Granchon' hiess, legt die Frage nahe, ob unser W. sammt den genannten Ortsnn. nicht wie der B; F; S Ortsn. ‚Grenchen' eher von mlat. ‚granica' (frz. ‚grange') abzuleiten sei.

grēche*n* (in SchwMuo. *g'r.*) *-χ²-:* 1. fertig werden, eine Arbeit zu Ende bringen Gl; „Gr; GRh.;" ‚ad finem perducere.' Id. B. — 2. zubereiten, rüsten. a) mit Sachobj., z. B. Speisen BO.; Obw; W. *Wēnd Ma*nn *und Chnecht am* [dem] *Most zuesprēche*n, *tuet d' Bäsi sich was Bessers gr.: si sitzt daheim bim Kaffēchrueg.* Schwzd. Holz für den Winter SchwMuo.; Werkzeug BO.; VOrte. Kleidung: *Gräch-mer e sufers Hemli* [frisches Hemd] BRi. Geld für einen Kauf oder Entrichtung von Zins auf den Termin BRi.; W. *Gräch d's Für guet, dass nid Eppis a*n*chunnd* [in Brand gerät] Ndw. *Es Eppem g'grächet han,* eine Strafpredigt für Jmd bereit halten BRi.; Syn. *'s Bad über 'tā*n. Insbes. 1) die Zitzen des Euters der Kühe streichen, als Vorbereitung zum Melken BSi.; „Schw." Syn. *handlen, rüsten; ströpflen.* 2) dem Vieh das Futter in die Krippe geben W; Syn. *inegē*n. — ‚Ir büchsen teten si grechen.' 1499, T., VL. ‚Mit geschütz und lüten ir land gr.', in Verteidigungszustand setzen. Lenz 1499. ‚Wenn man stürmte und einer milch ob dem feur hette oder heuw gerechet inzetragen, mag er demselben wol rat tuon.' c. 1520, Obw. Vgl. *handen.* — b) mit pers. Obj., also refl. *Gräch dich* SchwMuo.; W. *Häst-di*ch *grächet zum Gā*n*?* Ndw. *Ghein Älper hed si gräched g'häben uf so en gäija Überfall* BBr. (Schwzd.). Auch von innern Zuständen: sich gefasst machen auf, z. B. auf eine Strafe BRi. ‚Dass wir uns gr., dass wir mit üch ziehen.' 1416, Z Urk. ‚Ihr wellent üch rüsten und gr.' 1444, B. ‚Jedermann tet sich gr. zu vertryben die eidgnossschaft.' Lenz 1499. ‚Ward sich gr. [begann sich zu rüsten] zu hilf sym Vater.' ebd. ‚Sy teten sich darzu gr. [einen Ausfall zu machen].' ebd. ‚Oder dass sich einer gerechet hette und us dem tal wette von seiner gschäften wēgen'; spätere Redaktion: ‚grächet' und noch später: ‚gerüstet'. c. 1520, Obw. — 3. Etw. wohin schaffen; Syn. *ferggen* Bd I 1002; vgl. *reisten, zuehin-grēchen. A*n *d' Männi g'räche,* Etwas an die Fahrstrasse schaffen SchwMuo.; z. B.: *Me muess bim Schnē d's Holz a d' Männi g'räche.* — 4. Ptc. *g'grächet* BO.; L (öfter als *gräch*), adj. = *gräch,* bereit. ‚*Bist gr.?* esne paratus?' Id. B. *Der ist jetzt gräched fir z' erzellen* BBr. (Schwzd.). Auch in übertragener Bed. *Du bist numme vil z' grächete,* du bist nur allzu voreilig, hastig BHk. — Mhd. *gerēchen,* bereiten, rüsten; direkt vom Adj. *gerēch* abgeleitet.

a*n*-: zurüsten BHa.; SchwE. — i*n*-: 1. = *grechen 2 a 2). I*ch *muess nu* [noch] *Heiw schrote, dass-ne* [den Kühen] *cha*nn *ī.* U. — 2. Vorräte in einen Behälter tun SchwE.; Syn. *īn-gereisen.*

ver-: krepieren BLenk. — Vgl. *grēch,* fertig = tot.

zesamme*n*-: zusammenraffen. *Gräch di Bēttel z'sämme*n *und mach ēbę Hochzig.* Balz 1781. — Bes. Anwendung von *grēchen 2.*

zuchi*n*- *(zueche-):* herbeischaffen. Refl. herbeikommen. *Wenn es Freudeli umme* [in der Nähe] *ist, so grēchet si*ch *dēr au*ch *zue* [um Anteil daran zu bekommen] SchwMuo.

„Grēchete f.: Endschaft Gr StAnt." *Gräheti:* der Rest, der noch fertig zu machen ist, z. B. beim Mähen GrPani, Schud.

Beide Formen Abstr.-Bildung vom Vb. *grēchen* in Bed. 1, die zweite hat concr. Bed. angenommen. Vgl. das Folg.

Grächi f.: 1. Vorbereitung zum Melken, Anziehen der Zitzen BLenk. Von *grächen 2 a.* — 2. Ort der Feuerbereitung auf dem Herde. *Spän uf d' Grächchi tue*n, auf den Platz des gelöschten Feuers Ndw. Vgl. *grächen 2,* vom Feuer. — Auch hier hat sich aus der abstr. Bed. (1) eine concr. (2) entwickelt; doch vgl. auch *trēchen.*

„grächig: arbeitsam, emsig BO." — Von *grächen 1,* ‚wer fertig zu werden sucht'.

Graucher s. *Grau-Epfel* Bd I 369.

Grachle*n* (Pl.): feiner Hagel BsL. — Vgl. *Krachlete.*

Grochs AaF., Z.; Gl; GW.; Sch; Th; Z tw., *Gruchs* Aa; BsL.; B oAa., E.; L; Schw; S; Uw; U; Z tw. — Pl. *Gröchs, Grüchs* — m.: Klage-, Schmerzenslaut, Stossseufzer. *En Gr. ablā*n [ausstossen], ächzen, stöhnen. *Mängs Gröchsli blib erspart.* Nägeli 1842. ‚Du liessest manchen Grochs und Schrei.' Lied 1712. ‚Manchen Grochs erweckt.' Eidgn. Toggenb. — Vom folg. Vb.

grochse*n*, gruchse*n*, in Gl; GW. *grochsge*n, in Gr; SchSt. grochze, in BBrisL, E. *gruchze,* in Bs; SThierst. gruchzge, in BS., U.; S; Obw; U; W gruxe, in Ndw *chruchse:* ächzen, jammern, klagen, seufzen, stöhnen, schwer atmen, Schmerzenslaute ausstossen, bes. in Folge von Unwohlsein, Kränkeln, Alter; doch auch von Anstrengung, z. B. beim Tragen von Lasten AaZ.; UwE.; U; Z; auch von einem Geizhals Aa; Syn. *bärzen, pīsten, grüggen, greussen, pfnächsen, tauen, süfzgen. Wenn men älter wird, het me*n *gäng Öppis z' gr.* B oAa. *Dēr, wo alliwil grochset, stirbt nüd und dēr, wo all Tag Suppe*n *isst, wird alt* ZWettschw. ‚Mit Seufzen im Leben und im Todbett mit Gruchsen macht man solche Sachen nicht mehr gut.' Inderbitzi 1831. *Ha*n *afo*n *gruxe*n*, afo*n *bärze*n*, es isch nit Gspass, wenn d' Zän düe*n *wē.* JHofst. *Hüt und morn und übermorn isch e länge Woche; wenn d' Meitschi keini Buebe händ, fönd si afo gruchse*n L. *Der Joder am Kessi het au*ch *hindere*n *g'litzt* [die Hemdärmel zurückgeschlagen], *näflet, jästet, grugset und schwitzt; es git doch au*ch *e Helle-Müeh* U (Sennenkilbi). *Wēge*n *de*n *Gofe*n *muess i*ch *nie zum Dokter ga*n*; es g'schehd-ene Nüd, wenn s' scho*n *ęsie einist ummegruchsid.* Trynkr 1840. ‚Doch soll man das nicht für ein Ungedult rechnen, wenn einer von grossem Weh grochset und sich übel ghebt und aber mithinzu mit Gott zufrieden

ist.' JJBreit. 1629. ‚Grochsen, grechzen, winseln, quiritari, conqueri.' Red. 1662. ‚Der Mensch ist zum Grochsen und Sorgen geboren.' JJUlr. 1727. ‚Grochsen und grissgrammen.' ebd. Von Tieren: *Derglīcheⁿ tōⁿ* [getan] *ist nid g'kalberet: d' Stiereⁿ gruxen auᶜʰ.* Schild. Vom Schreien des Esels, yahen Obw. ‚Das Tier grochset, je länger die Krankheit dauert, desto stärker.' Z Anl. 1814. Von Schreien der Eule, die Tod vorbedeuten (während ihr *Jolen* keine üble Bed. hat) Z. ‚Ein gespenstischer Vogel gruchst wie ein kranker Mensch.' Lüt. Sag. S. 555. Auch von der heiseren, verstellten Stimme eines Gespenstes *(der Sträggele).* Häfl. 1813. Von einem Geräusche der Uhr, das als Vorbedeutung eines Todesfalles gilt ZHorg., O. ‚Wenn man das Viehe [bei der Lungenseuche] an der Listen ein wenig stosst, so lasst es sich stark ein und grochset.' 1732/76, Z Mand.

Mhd. *grogezen*, wehklagen; vgl. *krochzen*, krächzen, *rohen*, brüllen, grunzen; *rohezen*, rülpsen, quaken; *ruckezen*, ruchsen, girren; sämmtlich lautnachahmende WW., bes. wenn auch die mit *r* anlautenden früher noch einen Guttural vor demselben hatten. Die Formen mit *chz* sind lautliche und begriffliche Verstärkung; dem *z* wird auch in andern WW. (s. bei *Geize* Sp. 576 und *gatzgen* Sp. 585) gern ein *g* nachgeschlagen, das sich in Fällen wie *blitzgen* aus Metathesis erklärt, hier aber wahrsch. den gutturalen Charakter des ganzen W. verstärken soll. Vgl. noch *groxlen*, Reiz zum Erbrechen haben, *gruexen*, müssig sitzen, langsam arbeiten.

Grochser, Gruchser, auch Gruchsi, Gruxi m., Grochseriⁿ f.: anhaltend kränklicher und klagender, empfindlicher Mensch Aa; Bs; Schw; UwE.; Z. *En ëbige Grochsi* Z. *Iᶜʰ glaub nit, dasˢ es so g'förlich ist, er ist halt sunst e so n-en Grochser* Sch. *D' Welt ist voⁿ Gruchsere voll.* Heng. 1836. ‚Angsthafte, kleingläubige Grochser.' JJUlr.

Grochsete *Gru-* f.: schweres Stöhnen UwE.

grochsig: zum Klagen geneigt. ‚Ein Vater mit seinen kleinen grochsigen Kindern, wann sie jez sorgen, was sie z' Imbis oder z' Abend zu essen haben.' JJUlr. 1727.

gröchsleⁿ, grüchsleⁿ, Dim. von *gruchseⁿ:* von kleinen Kindern, z. B. bei unruhigem Schlafe. Syn. *grümslen.*

Grad—grud.

Grad n.: Grad B; Z; Syn. *Gran.*

gradeⁿ: Kleinigkeiten stehlen; kleinen Schaden tun W. Syn. *geschänden.* — gradig: zu solchem Tun geneigt. ebd.

gradiereⁿ: einen Grad (socialen Rang) erteilen, zu einer (geistlichen) Würde erheben. Der päpstliche Legat in der Eidgenossenschaft hat die Gewalt, ‚ad quoscunque gradus ze gr.' 1517, Absch. — Für *graduieren*, direkt vom deutschen Lehnw. abgeleitet.

Grädel I: 1. Mädchen BM. — 2. *Grädeli*, Schwächling (Mensch oder Tier) BM. — Vgl. *Grädli* und *Grüdel.*

grädeleⁿ: 1. „bezeichnet das sanfte Singen der Hühner, bes. im ersten Frühling, wenn sie bald Eier zu legen anfangen BO.;" Syn. *gageren, gägerlen* (Sp. 140). — 2. von kleinen Kindern, die mit den Händchen spielen, die Händchen bewegen und nach Vater und Mutter liebkosend ausstrecken oder sonst still für sich spielen BM. Vgl. *grädlen.*

2 lässt sich mit 1 vermitteln, wenn man annehmen darf, dass eig. das sog. Plaudern der Wiegenkinder gemeint sei, und dass sich der Ausdruck dann spec. an das begleitende Spiel mit den Händchen geheftet habe; noch einfacher ist, 1 und 2 durch den Oberbegriff des Vibrierens zu vereinigen (s. Anm. zu *gigagen* Sp. 137 und zu *glisteren* Sp. 652). Vgl. den selben Begriffsübergang bei *grügelen.* — Unser obiges W. kann eine blosse Spielform zu *grägelen* (s. d.) sein.

Grädeler: Spottn. für einen kindlichen, mit Kleinigkeiten sich befassenden Mann BM.

grädleⁿ: krabbeln, wimmeln BsL. *'s wimmlet uf de Strasse, 's grädlet dört uf-im Feld* [von Volk]. Breitenst. *E G'surr het 's g'gë und grädlet wie immenen Imbhus, wenn sechs Imbe stosse, so het 's do gsurret und grädlet.* ebd.

Das W. könnte übrigens auch mit den Synn. *grodlen* und *g'raglen* zsgehören und das *d* viell. erst aus *g* entstanden sein. Vgl. auch noch *g'riglet (-voll).*

Grädel II s. *Grättel.*

Grädli, *Hüener-* s. *-Gredli.*

„**Graudi:** Scherzn. eines Greises Aa."

Von *grau;* vgl. ‚Greis' (mhd. *gris*) neben dem davon abgeleiteten frz. *gris*, mit Anlehnung an den Personennamen *Gaudi!* Vgl. *Granium.*

Grēd I f.: 1. breite Stufe längs (der Vorderseite) eines Gebäudes. Sulger. ‚Dass wir ein fenster durch ir mur an den greten machen süllent.' 1368, Z. — 2. *Grät* (Pl.) der vor dem Chor in der Kirche liegende Platz mit den zum Schiff herunterführenden Stufen Schw; U. ‚Der Pfarrer kam [aus der Sakristei] mit einem grossen Buch auf die Grät [anstatt auf die Kanzel] und las daraus.' FDKyd, Tageb. ‚Über die Gräte zum Opfer gehen.' JoaSchindler, alte Bräuche. ‚So man denne in anlegen [den Novizen einkleiden] soll, so stellet man in fur die grete in dem chore.' 1314/21, Gfr. (Lazariterregel). ‚A. 1756 hat man den steinernen Canzel von den Grädten hinwegnehmen lassen und hat einen Canzel auf die Seiten gesetzt.' Z Anz. 1884. — 3. stufenförmig angelegte Lagerstätte für Waaren am Landungsplatz von Schiffen; auch das demselben Zwecke dienende Lagerhaus (Syn. *Gred-Hus; Sust*). ‚Die gred zuo Stainach.' Vad. ‚Allerlei Zwietracht und Rechtfertigungen zu verhüten, vermeinend die Kornfürer, dass die Schifflüt nit meer Seck den Gredmeistern angeben, dann sy in die Schiff geladen und in die Greden gefürt haben.' 1566, Absch. S. *Gred-Gelt, -Karren, -Knecht, -Meister.* — Gredi I „Gretti f.: Lagerhaus SchSt." — Gredner m.: Aufseher des Lagerhauses ThUntersee†.

Mhd. *grede* f., Stufe, Treppe an oder in einem Gebäude (z. B. auch vor einem Trone), stufenartiges Unterlager für Waaren. Eig. wohl Pl. von *gräd*, lat. *gradus.*

Gred II s. *Gret.*

Äscheⁿ-**Gredel**, -Gredi n.: Aschenbrödel Bs. Syn. *Ä.-Grüdel*, -Gretel, -Grittel'. — Hüener-*Gred(e)li*, *-Gredi:* 1. Mädchen, das jede Arbeit verrichtet; auch ein gutmütiger Mann, ‚der seiner Frau den Lohn einer Magd spart.' Spreng. — 2. wunderliche, ängstliche Person, bes. furchtsame Weibsperson Bs. Syn. *Fürch(t)-Gret.*

Das syn. *Ä.-Grüdel* deutet auf Vwdtschaft mit *grüdlen*, wühlen; dagegen liegt in *-Gredel* eine der zahlreichen appell. Anwendungen des Eigenn. *Gret* (in Bs *Gred* gespr.) vor.

gredeⁿ s. u. *ge-rad.*

Greding, Gredling, Gredmich m.: eine Art Brot, das in Klöstern gebacken und als Lohn oder Geschenk Dienstleuten gegeben wurde. In den Expense frumentarie Monasterii Abbat. Tur. a. d. 1328 comparieren: ‚350 et 319 maltera tritici in pane qui dicitur Gredmich, Gredemich.' ‚Summa [quæ] in pane Gredennch pistatur, est 319 mod.' 1329, ebd. ‚Ein phannenzelten in der breiti als ein gredmich.' XV., ebd. ‚Wenn einer ein wigt zinsholz myner frowen [der Äbtissin zu Z] gnad gewert hat, so soll im myn gnädig frow ein gredinen geben und sind 16 burdinen ein wigt und welicher nit ein wigt hat, dem git man kein gr.' Härings Urbar. ‚Welchem ye zum jahr das schultessenampt befolhen wirt, uf den tag nach synem annëmmen, so die von Rynow im die schenki haltent nach altem harkommen, so gibt ein herr und abte dem sch. 12 pfd fleisch, 14 gredling und 4 wissbrot, als man die im gottshus ye bacht.' Offn. Rheinau. ‚Uf das hochzytlich fest wynechten git ouch ein herr von Rynow einem knecht des undern tors 7 gredling, 2 wyssbrot und 2 pfd fleisch, 1 vassnachthuon und 1 mass wyn.' ebd. Nach der Ordnung des Pfrundeinkommens an der Abtei Z von 1458 erhält der Plebanus ‚ca 6 Mtt Kernen für Greding und 2 Mtt Kernen für Hofsimmlen.' ‚Denen selben Spinnerinnen soll ein Cammererin geben einen Käs von Uri und einen Greding.' ebd. ‚Dass hinfür ussem kloster Allerhalgen niemands kein gredling mer ze koufen geben werden söll.' 1535, Sch Ratsprot.

Zwischen den Formen *Greding* und *Gredling* besteht kein wesentlicher Unterschied. Dass *Gredin(en)* aus *Greding* verk. sei, ist kaum zu bezweifeln. ‚Gredmich' findet sich in einer Sch Urk. von 1278 als Personenn., ist aber als Name eines Klostergebäckes auch in Deutschland nachgewiesen (s. Pfeiff., Germania XV 80) und zwar als Umdeutung von lat. *crede mihi* (gesprochen *michi*), welches in *mich* verk. wurde. Wie jene lat. Versicherungsformel Name eines Gebäckes werden konnte, wird aaO. durch das Beispiel der deutschen ‚Herr Gott behüetes' als Name von Klössen erklärt, ebenso der mlat. Name des Gebäckes, *credemica*, als nahe gelegene Umdeutung des zweiten Teiles von *credemich* auf lat. *mica*, Brosame, von dem auch das Gr *Micke*, Semmelbrötchen, stammt. Es bleibt nun bloss noch die Frage, ob *Gred(l)ing* selbst auch eine blosse Entstellung des unverstandenen *Gredmich* sei, oder ein anderes, nur zufällig lautähnliches und sinnvwdtes W. mit eigener Etymologie, etwa von *Gred* mit Bez. auf stufenartige Einschnitte des Brodes, oder von *grad*, mit Bez. auf gerade, flache Gestalt desselben. Die in der Ztschr. f. schw. RQ. gegebene Erklärung: Brod mit Gräten, d. h. hervorstehenden Spitzen der Ähren, erweckt schon lautlich Bedenken, weil das W. immer mit *e* und *d* geschrieben wird.

greider s. *greiters.*

gridig: 1. mit Reif bedeckt GrUVatz. — 2. gierig; *gr. ësse*ⁿ ZStdt; Syn. *schwitig*. S. noch *Grīt*.

Der Zshang der beiden Bedd. ist schwer nachzuweisen; wir können bloss verweisen auf die Parallele von *kidig*, a) stockdunkel; mit Höhenrauch erfüllt; b) gierig. Viell. gehört unser W. auch etymol. mit dem genannten zusammen, da dieses auch eine Nbf. mit eingeschobenem *r* besitzt.

Grodel — Pl. *Grodle* AaFri. — m.: 1. wimmelnde Menge von Menschen, z. B. kleinen Kindern Bs (Spreng, der aber *Gegrodel* schreibt), oder Tieren, z. B. Schafen und Ziegen, Gewimmel. *Me*ⁿ *chunnt schier nüd drūs, wie ne Gr. durenander isch* AaZein. — 2. Made, haarichte Raupe eines kleinen, schwarzen Käferchens, die sich in Käse und dürres Fleisch einfrisst B öO. Syn. *Käs-Gode*.

Da die Made immer massenhaft vorkommt, so ist 1 mit 2 leicht zu vereinigen; beide von *grodlen*, wimmeln; doch könnte 2 aus *Gode* erweitert sein, zumal da ŏ bezeugt ist.

er-grodeⁿ: vermodern, verkümmern BSigr.

Vgl. *erbroden* (mit dem es aber nicht lautlich zshängt); es wird den Zustand eines Stoffes bezeichnen, der dem Wurmfrass anheim gefallen ist. Vgl. *Gode*. *Groden*, das Stammw. des folg.

grodleⁿ: dicht voll sein, wimmeln AaZein.; Bs; SRech., z. B. von einer aus dem Stall herausspringenden Herde von Schafen oder Ziegen AaZein. *En Bachis* [grindiger Kopf], *der von Lüsen grodlet* Bs (Spreng). *Es grodlet uf em Märt vo*ⁿ *Lüte*ⁿ. *Lueg-men au*ᶜʰ *do, wie 's grodlet underenander, Mannen- und Wibervolch* Bs (Breitenst.). *Uf dem Estrig het 's do der ganz Tag g'wimslet und grodlet und g'chrüschlet* [von Ameisen] *i*ⁿ *dem Fruchthufe umme.* BWyss 1863. *Der Wald grodli vo*ⁿ *Hase*ⁿ *und doch chönn-m*ᵉ*ⁿ keine*ⁿ *schiesse*ⁿ. ebd. Zappeln Bs; „wallen, bouillonner F." *Z'weg gr.*, sich mühsam aufraffen BR.

Die Bed. ‚wallen' erinnert an nhd. ‚brodeln, prudeln', aber die vorwiegende von ‚wimmeln', für welche auch *groglen* vorkommt, weist auf *grüdlen*, *grädlen*, wühlen, welche Vorstellung mit der von ‚wimmeln' vwdt ist. Vgl. frz. *grouiller*, wimmeln, wie *brouiller* von *brodlen*.

Grodlete f.: Durcheinander von vielen Personen AaZein.; BsStdt.

grodlig: von einem Käse, der voll Würmer ist Bs (Spreng); auch Verstärkungsadv. zu ‚voll' Bs.

Grödel, „Gerödel n.: Überbleibsel eines vermoderten Leichnams GrJenatz."

grödeⁿ: ruhig sein. *Du magst 's au*ᶜʰ *niene gr.* GrSpl. — Aus einem roman. W.?

Grudel m.: Ekel, Widerwillen; Unwillen, Groll W. — Aus mhd. *grū(w)en*, grauen, grausen?

Grüdel m.: kleines Kind S. *Grüdeli* n.: körperlich und geistig verkümmertes, verwahrlostes Geschöpf B. Syn. *Grieggel, Gröggel, Grügerli, Krügel*. ‚Es möchte Zeit sein mit dem kleinen Gr. nach Hause.' Addr. 1877. — Wohl verk. aus dem folg.

Äscheⁿ-: Aschenbrödel B. ‚Es wolle seine alten Kleider anziehen. Das wäre mir lustig, sagte Röseli, *so wie ne Äschegrüdel uf d'r Strass z' si am Hochzittag.*' Gotth. *Ä-i*: Beiname kleiner, mit Mehl und Asche bestaubter Personen Sch. Auch verächtliche Bezeichnung eines unansehnlichen Knaben: ‚Was zichstu dich, du helger mann, dass du ein äschengrüdel [David, den letzten unter Isais Söhnen, zum König] witt han?' VBolz 1554. Dim.: kleines, zwergartiges Kind S. — Zu *grüdlen*, wühlen. Spät mhd. (bei Keisersberg) *eschengrüdel*. S. noch *Ä.-Gredel*.

grüdeleⁿ: leise rollen, rieseln, sickern. Aus dem Kornkasten *grüdelet* das Korn durch ein Mäuseloch hinaus S. — Vgl. *grodlen*, wimmeln, und *rüdelen*, leise rinnen; zittern.

Äschen-Grüdeler: der Holzasche aufkauft und damit handelt S.

grüdleⁿ: graben, wühlen; bildl.: sich einmischen? ‚Es wollt niemand [von den Eidgenossen] den küng grüdlen lon.' Vad. — Spät mhd. *in der eschen grüdelen* (Keisersberg). Vgl. *grüdelen* und Anm. zu *grodlen*.

„**grüdle**ⁿ: schreien wie ein Birkhahn, von dessen Schrei: *grü!* B; L."

Graf(f) – gruf(f), bzw. *Grav* usw.

Graf m.: 1. wie nhd., aber oft nur in allg. S. = vornehmer, reicher Herr, der standesgemässen Aufwand machen kann. *Er chunnt dethër wie-n-e Gr.* GL. *Ich han 's* [ich lebe] *wie 'nen Grof!* JKMEY. 1844. ‚Tue die künig hinweg, ein yetlichen von seinem ort, und stell grafen an ire stett.' 1531, I. KÖN.; dafür: ‚Landvögte.' 1667. ‚David ist tugent halben wol ein grof [ausgezeichnet].' VBOLZ 1554. ‚Hinter dem Trunk pflege der Pfarrer den Gr. von Rom [das herrliche alte Volkslied von dem gefangenen Grafen, der durch seine als Spielmann verkleidete Frau befreit wird. Uhland Nr. 299] oft zu singen.' 1646, Z Synodalact. Auch Geschlechtsn., noch heute in Z. ‚Cuoni Graf von Bärentswyl', ein Freier. 1433, Z. — 2. Name einer (wohl durch stattliches Aussehen hervorragenden) Kuh BHk. — 3. Dim. *Gröfli*, Frühlingsenzian, gentiana verna G oRh.

‚Grafenhag', Flurn. ZStadel; ‚-Ort', Dorf in Ndw; ‚-Ried' B; ‚-Stall' ZLind.; ‚-Mos' BAarb.; ‚-Büel' BKonolf.; ‚Grafensteiner', eine Art Äpfel, wahrsch. von einem Ortsn.; ‚Grafenöpfel', die sauren Paradiesäpfel Th; Z. — Bed. 3 von bes. schmuckem Aussehen? Vgl. noch *Grafen*.

Viz-: Stellvertreter eines Grafen. ‚Die Vitzgrafen oder Viscunten zuo Meiland, die nachmals Herzogen sind worden.' LLAV. 1569. — Land-: Obervogt im ZFreiamt, als Leiter des Blutgerichts. ‚Er wird von êren wegen der herrschaft am land- [Gerichts-] tag ein l. genemmt.' c. XV., Landtagsordn. S. Bluntschli, RG. 1, 204 ff. — Mar(k)-. ‚Margrof.' Bs Chr. ‚Margrafenbad' hiess lt HPANTAL. 1578 ein vornehmes Bad in AAB. zu Ehren eines Markgrafen zu Brandenburg. Dazu *Margräfler*, Angehöriger der Markgrafschaft Baden. *Hinde nohe cho, we der M. mit-em Balme* [am Palmsonntag] AAZein. Auch der Name des bekannten guten Weines. — Pfalz-: Richter an der bischöflichen Pfalz in Bs. S. HEUSLER VG. 80. — Rîn-. So hiessen die Aufseher über die Fischerei am Rhein. VETTER 1864, S. 28.

Schmalz-: Spottn. armer Edelleute. UBRÄGG. — Viell. Verkehrung von ‚Pfalz-Gr.'

Spil-: der Prologsprecher in den mittelalterlichen Schauspielen, auch ‚der alt Schwyzer' genannt LLand = ‚dem Proclamator' der städtischen Aufführungen. S. RBrandst. 1886, 20 und Zeitschr. f. d. Phil. 18, 461/2.

Grafschaft. ‚Die Kilchry Münster wird ferner in 4 Viertel eingeteilt, wovon das 4. die Gr. bildet.' AMHERD 1879, 153.

Land-. ‚Es soll Keiner aus der Land[graf]schaft TH zu einem fremden Fürsten oder Herrn zu Reis [in Kriegsdienst] ziehen, bei Verlust der L. [des Burg- od. Landrechtes in derselben].' 1529, ABSCH.

Grafschafter: Angehöriger einer Grafschaft, z. B. der Gr. GT. 1530, ABSCH. IV 1, b, 828, 3. ‚Einen ehrbarn schiedlichen Mann, der ein eingesessner Landmann und Grafschafter seie.' 1532, INFORMATIO 1713.

gräfen: zum Graf machen, in den Grafenstand erheben. ‚Die Fryherren sind hernach gegräft worden und die von Zimmern auch ze Grafen gemacht.' 1541, GFO. ‚Daruf dise Fryherren gegräft [wurden und] sich Grafen zu Tengen namsetend.' RÜEGER 1606.

Gräfin. ‚Die hoffärtigste Gröfi.' ALLEMANNIA 1843. *Wie ne Gr.*, von weiblichen Personen, welche mit Prätension auftreten, sich putzen, breit da sitzen, stattlich aussehen Z. *Und Züg und Chleider hät si wie e Künigsfrau, churz, wie-n-e Gröfeni.* STUTZ. ‚Der gräfnen von Flandern.' 1477, Bs Chr.

Gravámina (Pl.): Ausflüchte, Ziererei, Scherz GW. *Gravammele mache* od. *gravammelen*, in possenhaften Körper- und Muskelbewegungen sich ergehen THTäg.

Das Subst. = lat. *gravamina*, erschwerende Umstände, die zur Entschuldigung einer Weigerung usw. angeführt werden, wie in der RA.: ‚*Umständ* machen' = sich wehren, zieren. Syn. *Fortune* (Bd I 1043), *Fisimatente* (Bd I 1080), *Gepuse*, *Pflänz*. *Gravammele*, scherzh. Umdeutschung des Fremdw. mit Anlehnung an *Präammel*.

Gräve f.: Bergabhang, wo Rutschungen von Erde und Steinen stattfinden GRPr.; Syn. *Rüfi*. Sandbank GRD. Syn. *Grien 2, Klinge*. — Aus Churw. *grava*, Sand, Geschiebe; vgl. it. *grava*, frz. *grève*.

Graffel m., Graffle f.: 1. Zacken, Zinke; z. B. am Käsequirl *(Gräffeli*, auch *Gröffeli*, *Grüffeli*, bzw. *Griffeli)* B. a) „gebrochener oder halb abgefaulter Zahn BO." — b) *(Graffle)* hervorstehende Spitze eines ‚Morgensterns' od. eines Felsenhorns BR. — c) dürres Tannengerippe; Baumstamm (oder Ast) voll Zacken von abgebrochenen Zweigen B öO. Syn. *Stü(r)chel*. — 2. alter, kleiner, abgezehrter, krüppelhafter Mensch; als Spottw. Auch dim.: *Du bist nummen es Graffelti* B oHa.

Bed. 2 eig. nur bildl. Anwendung von 1, bes. c. Das W. findet sich sonst nirgends, scheint aber mit ahd. *craf*, *greffel*, Griffel (frz. *greffer*, pfropfen, eig. ritzen) vwdt zu sein und urspr. Spitze, spitziges Gerät oder Ding zu bezeichnen; doch vgl. auch ‚Krapf, Krapfe' (Gr. WB. 5, 2062. 2063), verkrüppeltes Ding, Zacke, und *Broffel*.

graffelocht: 1. zackig BHk. — 2. krüppelhaft B oHa. — „grafflig: zackig BO."

Grafen (Pl.): die Beeren von vaccin. ulig., etwas grösser als Heidelbeeren und heller blau, die von Knaben gegessen werden und etwas berauschend wirken, daher auch ‚Rauschbeeren' genannt BSi.; Syn. *Munibēri, (Buder-)Griflen, Giri-Gitz* (Sp. 577).

Vgl. *Greiflen*, *Griflen*, welche aber lautlich mit *Grafen* nicht zu vereinigen sind. S. die Anm. zu *Grüble*.

Grafion AA, *Grafjung* B (Zyro), *Griffjung(i)* S: cerasus duracina, grosse, braune oder rote Kirsche; Syn. *Krachionen, Klöpfer*. — Im Patois des Kts Waadt *graffion*, *grefion*.

Gravitêt f.: Grosstuerei NDW. — gravitêtisch: grosstuend. ebd. — Lat. *gravitas*.

‚**Graffôy**: gemsenwurz, doronicum Romanum.' KD GESSN. 1542. ‚Doronicum Helveticum humile, crassis foliis. C. B. incanum. C. B. seu Doronicum Scorpioides Gesn., Gemswurz, Gr.' WAGNER 1680.

greiffen: ein Huhn betasten, um sich zu überzeugen, ob es ein Ei trage AA oF. Syn. *d' Henne grīfen*. — Mhd. *greifen*, tasten, Intens. zu *grīfen*.

Greifflen (auch *-äu-*) f.: Maske, maskierte Person, die sich an den unter ‚greiflen' beschriebenen Possenspielen beteiligt SCHW (bes. Muo.).

greifflen, auch mit „*äu*: verkleidet und maskiert Possenspiele aufführen, ein Charivari bringen"; auch tr.: maskiert Etwas oder eine Person zum Spott darstellen, z. B.: *Was wottst-du hür gr.? Wenn du eisder eso einfältig tuest, so tüend s'-dich g'wüss noch gr.* In aSCHW, bes. Muo., ziehen am Dreikönigstage oder am Tage nachher Knaben am Nachmittag, Erwachsene

Abends mit Fackeln oder Laternen unter lautem Lärm, den sie mit Ketten, Kesseln, Kuhglocken, Pferdegeschell, Hörnern (in Küsn. mit Peitschen) hervorbringen, im Dorfe, aber auch um die Obst (bes. Kirsch-) bäume herum. In wohlhabenden Bauernhäusern kehren sie ein und lassen sich bewirten. Daneben werden aber Vorfälle und Personen, die im Laufe des Jahres Gegenstand des Lachens oder Tadels geworden sind, mit Handlungen oder Reden witzig nachgeahmt und dem Spotte preisgegeben. Das Spiel endigt leicht mit Schlägereien zwischen den Angehörigen verschiedener Teile des Dorfes. Im Jahr 1638 wurde vom Landrate das Neujahrsingen und das ‚Greiflen' bei 10 Pfd Busse verboten. — Dazu das Abstr. *Gräuflete* f.

Lüt., Sagen S. 37 f. berichtet, in der Umgegend von SchwBrunn. habe ehedem ein nächtlicher Umzug von der beschriebenen Art am Dreikönigsabend zwei Waldfrauen, ‚Strudeli und Strätteli', gegolten und die christlichen Glaubensboten haben den Unfug nicht abzustellen vermocht. Jetzt werde er nur noch von Knaben getrieben; es herrsche aber der Glaube, wenn man nicht recht lärme, gebe es wenig Obst. L. vermutet mit Grund, jene Sitte hange mit dem ‚Greiflen' zusammen; denn die Namen der Waldfrauen deuten auf Hexen, diese aber auf altheidnischen Glauben und Brauch, wie das Gr., bes. der Umzug um die Obstbäume, der den Segen derselben herbeiführen, viell. mit dem Lärm den Einfluss böser Geister verscheuchen soll. Die Sitte ist ohne Zweifel eine der vielen, die von der Zeit der Wintersonnenwende an bis in den Anfang des neuen Jahres herein in allen deutschen Gauen vorkommen und sich auf den Umzug der heidnischen Gottheiten beziehen, den man sich um jene Zeit stattfindend dachte und den man mit lautem Lärm zu begleiten, später mit allerlei (zum Teil dem Christentum entnommenen) Verkleidungen nachzuahmen pflegte. Dass sich an den Cultus der Götter die Ausübung von Scherz und Spott an Menschen knüpfte, findet sich auch bei ähnlichen Festen des klassischen Altertums. Am Nächsten kommt der schwyzerischen Sitte das Perchtenlaufen in Östreich (Schm. 1² 272), zum Teil auch, so weit es sich um Verspottung oder Rüge menschlichen Tuns handelt, das bairische Haberfeldtreiben. Andern Ursprung und allgemeinere Tendenz hat die ebenfalls in SchwMuo., aber in der Fastnachtzeit übliche ‚Mos-Fart' (s. d.). Eine lebendige Schilderung, bes. des höllischen Lärms, der ein Hauptbestandteil des ‚Greiflens' ist und ähnlich bei der ‚Posterlijagd' in LE. in der vorletzten Woche vor Weihnacht stattfindet, bietet Schwzd. 35, 81—83. Der Name ist schwer zu erklären und bezieht sich wohl urspr. nur auf eine einzelne von den gesammten zu der Lustbarkeit gehörenden Tätigkeiten. Da *ei* ohne Zweifel der urspr. Laut ist, der vor *f* oft in *äu* übergeht, könnte *gr.* als dim. Form des obigen *greiffen* sich auf das neckische oder spöttische Antasten und Mitnehmen von Personen beziehen (?).

„**Grif** m.: Wachholderdrossel W;" Syn. *Reckoldervogel*. — Frz. *grive*.

Griff, -eⁿ m.: Greif, fabelhafter, adlerähnlicher Vogel. Adam: ‚Darumb dass dᵘ bist so stark und styf, sollt heissen gryf.' Ruef 1550. Als Wappen und Name eines Hauses in ZStdt. In Bs ist der *Grif* das wappenhaltende (einen Weberbaum als Sinnbild der Handwerker tragende) Tier der einen von den drei Ehrengesellschaften der Kleinen Stadt, welche jährlich im Januar einen Maskenumzug mit Festmahlzeit (*Grifenmáli* s. d.) halten. Das alte Lokal jener Gesellschaft hiess: ‚der Grifen', ‚zum Grifen'. Als Personenn. erscheint er im 1. Teil der Ortsnn. ‚Griffen-Bach' B, ‚-Berg, -See' Z, ‚-Tal' L. — Mhd. *grif(e)*, von lat.-gr. *gryps*.

Griff m.: 1. Akt od. Art des Greifens. „*Er nimmt 's im Gr.*, fährt unbesonnen zu, temere agit. allg." Vgl. *Für-Gr.* ‚Die unholden lämend etwan lüt und vych, wenn sy dieselben nun [nur] anrüerend, streichlend oder inen griff gēbend.'. LLav. 1569. Insbes. a) beim Nationalspiel des ‚Schwingens'. ‚Im Gr. sein', den Gegner an den aufgerollten Wülsten der Schwinghosen gefasst halten. Die Griffe (beiderseits) einhängen, einander so packen. ‚Kaum in den Griffen', nachdem die Schwinger einander kaum angefasst haben. ‚Aus den Gr.' sind die Kämpfer, wenn sie die Anfangsstellung verloren haben B (RSchärer 1864). — b) beim Kegelspiel. ‚Den Griff legge': beim Werfen die Kugel so drehen, dass sie den Eckkegel entweder rechts oder links streift, so dass er seitwärts fallen muss L. — c) beim Spiel auf der Geige, bildl., s. Sp. 148. — d) von geschicktem Angreifen irgend einer Arbeit und erworbener Fertigkeit darin. *Er hät 's im Gr.*, ist gewandt, geübt, erfahren, versteht es gründlich Bs; L; Z, zuweilen noch mit dem scherzh. derben Zusatz: *wie der Bettler d' Lüs*. Ineichen; Sulger. Übertr. auf geistige Leistungen: ‚*Weⁿⁿ meⁿ nit mit Flattiere d' Sach g'winneⁿ chönn*, so sei sie verloren; gesetzlichen Gr. [Angriffspunkt] hätte man keinen.' Gotth. ‚Die scherpfe oder das fürnēmst an einer red, der rēcht gr., wie man spricht, acies orationis.' Fris.; Mal. Kunstgriff im schlechteren Sinn, Kniff; vgl. *Fund, Hülperts-, Juristen-Gr.* ‚Nun wirst du aber sprechen: Das sind Grifflin. Es ist wâr, aber du kannst's nit ergryfen; belis dich bas, so wirst erlernen.' Zwingli. ‚Solich geschwind gr. abzeslahen.' 1531, Absch. [die von S hatten einen Vogt nach Münster gesetzt, was vorher eine ‚pratik' genannt wird]. ‚Der Brief, in welchem verräterische Gr. und Worte geschrieben waren.' 1629, Absch. ‚Meid allen falschen Sinn und stiller Leuten Gr.: demisso tacitos animo vitare memento.' Cato 1648. ‚Ist ein Gr. des leidigen Satans, dardurch er die Menschen zu bereden understehet.' JMüll. 1665. ‚Brauchte seltsame Ränk und Grifflin, die regierende Ort auf sein Meinung zue bringen.' 1691, AaWett. Klosterarch. ‚Die Verkleinerung solcher chymischer Mitteln seien lose Practiken, schädliche Partiten und verbottene Grifflein der hochtragenen und unwissenden Leuten.' JMuralt 1694. ‚Meinst du, wir merken den Gr. nicht?' HPest. 1781; dafür 1790: ‚den Pfiff.' — 2. Greifbarkeit, Festigkeit, Halt. a) ein Kleidungsstoff „hat Gr.", wenn er, indem man ihn durch die Hand gleiten lässt, innere Festigkeit bekundet, ohne gerade steif zu sein. Er ist dann *griffig* (s. d.). Man kann ihm durch die Fabrikation Gr. geben Z. Syn. *Häb*. — b) vom Mehle. ‚Kein Müller soll das Mēl zäch und schlymerig machen, sonders uf den Gr. (wie mans nennt) malen.' Z Mand. 1593. — 3. a) (meist Pl.) die Stellen am Körper des Rindviehs, an denen man durch Greifen den Grad der Fettigkeit eines Tieres ermessen kann; vorzugsweise der Strich der Haut vom Bauche bis zwischen die Hinterbeine „Ap; B; Gr; L;" Z. Der wulstige Brustteil zwischen den Vorderbeinen und die Stelle neben der Wurzel des Schwanzes Ap; U; Z (*Schwanzgr.*). Das Stück Fett zw. den Hinterkeulen Aa. „Der Triel (Rachen) oder die Kehle Ap; Z." ‚Der Gr. (Schlauch) soll bei der eig. Stammrasse des Ap Rindviehes am Kinn anheben und bis zu den Knieen niederhangen.' Steinm. 1804. S. noch die Compp.; *griffig, (g)griffet, Griffe* und *Griffle*. ‚Ein feisses [Kalb], guet am gr., schwer an der g'wicht.' JBinder 1535. — b) die leere Stelle im Ei GMels. — 4. Gerät od. Teil eines Gerätes

zum Greifen. a) „Kamm S." -- b) (Pl.) die Fusseisen mit 3 langen Zinken, welche auf die Absätze von Bergschuhen *(Griffschueh)* aufgenagelt werden SchwMuo.; vgl. *Griff-Isen*. — c) der vordere Teil des Hufeisens L. Vgl. *Stollen*. — d) (Pl.) die dicken eisernen ‚Schalen', zwischen welche in den Steinbrüchen die eisernen Keile eingetrieben werden S. — 5. ungefähres Mass einer Waare. ‚Einem vogt zuo Zürich süllen werden die buossen, so vor im erteilt werden, die gr. salz und der boden wyn und nicht mēr.' 1465, Z. ‚Von jedem Fass Fisch bezahlte man 1 Gr.' 1474, Bs Geleitsr. ‚Dem Gr. von den Fischen zu Brugg soll alle Gefährd vermitten werden.' 1665, Absch. ‚Die Bruggknechte sollen, wenn Solothurnische Bürger dort Nachts mit Fischen ankommen, sie ohne all Beschwerd und griffsfrei durchfahren lassen.' ebd.; s. *Fisch-Gr.*

Aⁿ-Griff: 1. abstr. a) Anfang F; W. ‚Der den ersten a. zum bildstürmen getan.' RCys. — b) Geschick, Gewandtheit, eine Arbeit anzugreifen. *En guete*ⁿ *A. ha*ⁿ W. — 2. concr. a) der mit sog. ‚Hebe' [Sauerteig] in einem hohen Kübel angemachte wenige Teig, welcher nachher in die Backtröge verteilt wird. ‚Den A. machen', den Sauerteig kneten; auch trop. u. obsc. Ap. Syn. *Hebel*. — b) = *Gäch* Sp. 99 B; Gl; L.

2 b dem ‚Angriff' böser Geister oder geradezu des Teufels zugeschrieben (viell. weil das Fleisch der gefallenen Tiere schwarz erscheint).

Iⁿ-: Geltendmachung eines Rechtes. ‚Man möcht sy ouch mit unzimlichen köufen beschwēren, sy wellten iren y. haben, des man möcht beschwērt syn, dann wo ein kouf beschēchen, da söll er ouch erkennt werden.' 1544, Absch. ‚Dass uns dann billich gezimen und behalten syn soll, y. darin zu tuen.' ebd. ‚Wann ein Erb fallt und der daran I. tuon und sich bezalt machen würd, darnach aber die Gelten nit bezalt möchten werden, der solchen I. tuot, söll schuldig syn, alle Gelten umb ir Ansprach uszuorichten und zuo bezalen.' 1616/26, Schw LB. Vgl. *grīffen 5, īngrīffen.*

Ver-: 1. a) zsfassende, übersichtliche Darstellung; Inhalt. ‚Als wir sölichen nottel und v. der obgedachten frygheit und rechtunge eigentlich verhoret.' 1501, ZRegensb. Offn. ‚Das redt er mit mer worten. Doch so ist das die ganz summ und ein gueter v. syner red.' Zwingli. ‚Ein ratschlag und v., wölicher g'stalt uf nächstkünftigen tag gehandlet werden möcht.' 1528, Absch. ‚Aber ein v., was an die Eidgenossen langen soll.' ebd. (Titel von Schriftstücken). ‚Üwer schryben haben wir alles v-s [nach seinem ganzen Inhalt] verstanden.' 1531, Strickl. ‚Ein kurzer v. oder register.' RGualth. 1546. ‚So habend wir also die allereltsten symbola und v. unsers christenlichen gloubens.' ebd. 1553. ‚Epitome oder kurzen v.' Kessl. ‚Ein verkürzter durchgang und v. einer Stadt Bern kronik.' Ansh. ‚Ein gesatz in ein kurzen v. bringen, coangustare legem.' Mal. — b) Inbegriff im engern S. von Miteinschliessung nicht unmittelbar zur Sache gehörender Bestimmungen. ‚Von wēgen der einung, die zu erhaltung unsers christlichen glaubens ufgricht und niendert mit sölchem v. und in der gstalt gemacht ist, als von uns usgēben wird.' 1529, Absch. Güter verkauft, wie sie damals besessen worden waren, ohne ‚V.' derer, die vor alten Zeiten dazu gehört hatten. 1562, ebd. — c) Umfang eines Gebietes. ‚[Das Kloster] in synem bezirk und v.' Kessl. — 2. Fehlgriff, Irrtum. ‚Falls es aber zweifelhaftig und disputierlich, so mögen die Richter umb weniger Vergriffs wüllen die Kundschaft zuelossen.' 1627, Bs Rq. — 3. s. *Fürgriff*. — Mhd. *vergrif*, Entwurf, Vertrag, Umfang. Von *vergrīfen* (s. d.).

Für-. „Etw. Vergriffs kaufen, verkaufen, tauschen = nach der Hand, nach mutmasslicher Schätzung des Masses oder Gewichtes B; L. Syn. *überhutz;" bi der Bilechi*. Niemand soll Wein kaufen als bei Mütt und Mass ‚und nit fürgriffs oder by ganzen fassen'. 1516, Absch. Dass kein Angehöriger der 3 Städte anders Wein kaufen solle, als bei dem Saum, und nicht ‚uf fürgriff'. 1521, ebd. Damit der Wein beim Saum und nicht ‚also fürgriffs' gekauft würde, da hiebei viel Betrug gebraucht wird. 1530, ebd.

Geht wie mhd. *vürgrif*, Arbeitsvertrag, Accord, auf den Verbalbegr. ‚vorgreifen, zum Voraus bestimmen' (s. *fürgrīfen*) zurück. Betr. den Wechsel von *für-* und *ver-* s. Bd I 912.

Fisch-: eine Art Zoll von Fischtransporten, s. *Griff 5*. Die ‚Brüggknechte' sollen Schiffe der Solothurner, die mit Fischen nach Nydau kommen, ‚ohne alle Beschwerd und Fischgriffs frei' durchfahren lassen. 1742, Absch.

Hilperts-: Kunstgriff, Kniff. Vgl. *Griff 1 d*. ‚Sollte Mancher Rechnung tun müssen, woher er sein Gut gebracht, ô, wie vil seltsame Zöllner- und Hilpersgriff wurd er erzellen müssen!' AKlingl. 1688. — S. Gr. WB. 4, 2, 1322.

Hand-: 1. wie nhd. — 2. adj.: ‚h. werden mit Einem', handgemein BLeiss.

Juristeⁿ-: Kniff. ‚Wenn er nach der spitzfindigen Art der Juristen geltend machen wollte, er sei [usw.], oder sich mit andern fuchslistigen J-en behelfen wollte.' 1520, Absch. — Lankeⁿ-, Listeⁿ- = *Griff 3 a*, mit bes. Beziehung auf die *Lanke, Liste*, Lende, Weiche Ap.

Be-: 1. Umfang, Zubehör eines Gebietes = *Vergriff 1 c*. ‚In synes ganzen landes b. und umkreis.' 1526, Absch. ‚Er hat das meer und sein b. gemēssen.' 1531/48, Esra; = 1860: ‚und was darin ist.' ‚Der b. aber der vorstetten, die sy den leviten gebend, soll tausent ellen aussen vor der statt mauren umher haben.' 1531/48, IV. Mos. ‚Des sigristen hüslin mit synem b. [mit dem, was dazu gehört].' Bossh.-Goldschm. ‚Das Land Abbenzell in seinem B. mit Leuten, Gerichten, Zwingen, Bännen, hohen und nidren Oberkeiten, allen Ehehaften, Eigenschaften und Gewaltsamen, Zins, Zehenden, geist- und weltlichen Lehen, Ehrschätzen, Fällen, Gelässen [usw.].' 1566, Ablösungsbr. ‚[Ein Grundstück wird] verkauft mit sach, gemach, b., nuet, nagel [usw.].' 1600, ZSchwam. ‚In solchem Zirk und B. gelegen.' RCys. ‚Der Rauraker B. [Marchen, Gebiet] sammt seinen anwenden.' Wurstisen. ‚Auf der Höhe des Gotthards innert dem B. einer Stund sein zu sehen 7 lautere See.' JJScheuchz. 1708. — 2. = *Vergriff 1 b*. ‚Ein Pferd zahlt mit B. [mitgerechnet] des Zeichens 8 Kr.' B Kaufhausordn. 1754. — 3. = *Vergriff 1 a*, schriftliche Zsfassung, Bericht. Die Boten von Bern verlangen eine bezügliche Notiz (‚Begriff') für den Abschied. 1532, Absch. ‚Kurzer b. und underrichtung, kurze anzeigung eines dings, synopsis. Kurzer b. einer historia, commentarius. Mit einem kurzen b., in summa conscriptæ.' Mal. — 4. geistiges Fassungsvermögen. ‚Er war von einem unglaublichen B. des Herzens, auch die schwersten

und verwornnesten Sachen zu verstehen.‘ JZimmermann-Haug 1731. — Mhd. in Bed. 1. Von *begrifen*.

Bluet-: die Stelle zwischen Hals und Schulterblatt eines Stückes Rindvieh ApK. Vgl. *Griff 3 a* und *Lanken-, Listen-, Schwanz-Gr.* — „Schwanz-: die Sitzbeingegend beim Rindvieh Ap; GRh.;“ Z. S. *Griff 3 a.*

Zue-: Angriff. ‚Von der grossen z. wegen, so sie zu dem gottshus tatent.‘ 1394/1420, Foffa. ‚Jetweder teil gebe dem andern guet fridbrief für all z.‘ 1419, Absch. — Mhd. ebenso.

grîffeⁿ: 1. tasten, betasten; mit Händen greifen und dadurch inne werden. ‚Die Hennen gr.‘, um zu erforschen, ob sie legen werden Gr; Z; s. *greifen, grîflen, Hüenergrîfer*. Der Metzger *grîft* das Rindvieh, bevor er es kauft SB. *Wo 's G'sehⁿ ûfhört, fohd 's Gr. aⁿ.* Inxichen. *Dë* [diesen *Lug*, d. i. Lüge] *chann-meⁿ gr.* Z. ‚Es sei schier zu gr. [ziemlich offenbar], dass....‘ 1529, Absch. ‚Ich [Hiob] bitten, dass dise nacht [sc. meiner Geburt] so gar tunkel seie, dass im einer sëlbs (wie wir sprechend) in ein oug greifen möchte.‘ LLav. 1582. ‚Es war domolen ein wiester bruch ze Basel mit dem büeblin [Brüste] gr.; das was also gemein, auch in firnêmen hûseren, dass selten ein magt aus dem haus kam, deren nit der husherr dise êr angetan hett.‘ FPlatt. 1612. S. *Büppli-Grîfer*. — 2. angreifen. *Zu ǥnand gr.*, beim Schwingen B; s. *zesammeⁿ-gr. Z'gr. choⁿ*, am rechten Orte anzupacken wissen, z. B. beim Schwingen, aber auch bildl.: seinen Vorteil ersehen BR. *Gueti Arbeiter gr. und fuli pfîfeⁿ.* Inxichen. — 3. ergreifen, mit ‚zue‘. ‚Wo man des [eines Landesverräters] innen wirt und man in betreten möcht, zuo dem soll man gr. und richten zuo sym leben.‘ 1522, Absch. ‚Frauw, gryfend zue dem rebhueⁿ!‘ RSchmid 1579. ‚Sy habind besorgt, man möchte zu inen gr.‘ Z Täuferber. 1639. Mit ‚in‘: ‚Welcher zorniger Wys nach dem Friden in syn Wehr gryft, soll über Friden gangen syn.‘ 1623, Ndw LB. — 4. bildl., nach Etw. streben, Etw. unternehmen. *Wer nach Vilem grîft, wird wenig b'halteⁿ.* Inxichen. *Wît grîft, d' Händ b'schisst*, es ist gefährlich, sein Weib aus weiter Ferne zu holen. ebd. *Wît g'griffeⁿ, eister b'schisseⁿ.* Sulger. ‚Welcher ein dochter hinder im lat, ist denn sach, dass die zu dem hantwerch mit der ê griffet, so soll si halben schilt erben.‘ 1469, Gfd. Eheleute, ‚die in die Ehe greifen‘, sollen öffentlich eingesegnet werden. 1529, Ochs. ‚Zue der Ee gr.‘ Zwingli; HBull.; Bossh.-Goldschm. u. a. ‚Wie wir zu der Handlung zu greifen [handelnd einzuschreiten] gnugsamen Anlass hätten.‘ B Rechtstit. 1691. — 5. rechtlichen oder widerrechtlichen Anspruch auf Etwas machen, in die Rechte eines Andern eingreifen. ‚Wäre, dass yeman zu dem guet griffe, der soll das den erben widerkêren [erstatten].‘ 1451/1544, Schw LB. ‚Ob Jemand in ein Erb griff.‘ 1616/26, ebd. — 6. Einen bei Etwas behaften. ‚N. bittet, da sein Gegner den Beweis nicht vollständig leisten konnte, man möchte ihn bei dem geschehenen Urteil nicht gr., sondern ihn bei seinem ererbten Gut bleiben lassen.‘ 1641, Absch.

über-: 1. tr., in die Rechte eines Andern eingreifen, ihn übervorteilen, benachteiligen, schädigen; Syn. *vervorteilen*. Eine gewisse Hausbesitzerin soll das Fenster, ‚damit sy in [den Nachbar] übergriffen hat nach synen briefen‘, wieder beseitigen. 1319, ZStadtb. ‚Wie dass die snyder mit irem lon arm und rych grösslich übergriffen und beschätzet habend.‘ 1404, Sch Stdtb. ‚Der geistlichen oberkeit missbruch, damit wir laien beschwert und übergriffen sind.‘ 1527, Absch. — 2. refl. a) *sich nüd ü.*, nicht gar viel als Geschenk geben Z; Syn. *sich überlupfen*. — b) sein Recht überschreiten, zu viel ansprechen. ‚Dannoch übergreif sich der von Lüternow und hielt den Spruch nit.‘ RCys. ‚Dann wölicher sich übergrifen [durch Überforderung], den wurd man hertigklich darumb strafen.‘ 1617, Z. — 3. intr. (Ptc. Präs.) in juridischem Sinn. ‚Wenn Einer den Bodenzins von seiner wenigen Alp innert Jahr und Tag nicht bezahlte, würde sich nach dem aufzustellenden Grundsatz, dass der Bodenzins übergreifend sein solle, das Kloster berechtigt finden, auch die anderen Alpgenossen als übergreifende Gült dafür anzugreifen, oder wohl gar die unverzinsete Alp zu Handen zu ziehen.‘ UwE. Arch. — 4. Ptc. Perf. adj., zu sehr in Anspruch genommen, erschöpft. ‚Ein Wald, wo viele Stämme jung, die meisten mittelwüchsig und keine oder nur wenige alt sind, und woraus man fortwährend Holzbedürfnisse befriedigen muss, ist schon übergriffen und sein Capital auf der Neige.‘ Gr Anl. 1838. — Mhd. in Bed. 1 und 2 b.

ûf-: (den Hefeteig) vom Boden des Backtroges lösen und zerreiben S.

um-: umzingeln. ‚Die unsren haben das schloss frytag zuo nacht berennt, umbgriffen und samstag früeh mit sturm wollen nöten.‘ 1476, B. — Mhd. umfassen, umgeben.

aⁿ-: 1. anfassen, berühren, ‚tactu cognoscere.‘ Id. B. *Meⁿ mues d' Sach a., wo meⁿ si chaⁿⁿ hebeⁿ* [festhalten]. Sulger. Einen Vorrat anbrauchen, z. B. ein Capital Gr; Z. — 2. unternehmen, anfangen. *Z' vil undereinisch a.* B (Zyro). *Griffed aⁿ!* Aufruf zur Arbeit Z. Auch: zugreifen bei Tische. ‚Nun grüffent an, ihr lieben Fründ; in Gott all frölich, hurtig sind [seid].‘ GGotth. 1619. — 3. feindlich angreifen, mit der Hand oder mit Waffen, im Kriege; ‚litem intentare.‘ Id. B. *Tapfer aⁿg'griffeⁿ ist halb g(w)unneⁿ* L; Z. Bildl. von Krankheit: *Es hät-mich aⁿ der Wiehnǥcht (mit-eme Frost) aⁿg'griffeⁿ* Z. Mit ‚uf‘: ‚Habend die Dwielischen [von Hohentwiel] uf sy an[g]griffen.‘ 1522, Absch. ‚Der Bischof von Chur greif uf alle die an [machte Angriff auf].‘ Vad. ‚Greif bischof Fr. von Chur mit vil pferden uf die von Werdenberg offenlich an.‘ ebd. — 4. rechtlich ansprechen und in Besitz nehmen. ‚So möchten er oder syn amptlüt die güeter, so im zinshaftig wärind, da fürhin a.‘ 1464, L Stiftsarch. ‚So soll man zinsen dem Gottshaus kernen uf StGallen tag und haber uf StMartins tag und ein Probst mag sy [die Zinspflichtigen] auch wohl vorhin [früher] darumb a.‘ AaFahr Offn. ‚Mag der Köufer die Underpfänder a., verganten und verkoufen.‘ B Wuchermand. 1613/28. ‚Dass Niemands ihn [einen Kranken] in synem Hus von Geldschulden wëgen überfallen, noch ihm uf syn Guot fallen, noch dasselbig a., verheften noch bekümmeren soll.‘ B Gerichts-S. 1615. Übertr. auf religiöses Gebiet: ‚Was wurden ihr gewünnen, wann ihr Gott seinen Tag angreiften, damit ihr die Wochen ganz anderen eweren Geschäften behalten könnten?‘ JMüll. 1665. — 5. die normale Beschaffenheit alterieren, schädlich beeinflussen. *Der Chupferhafeⁿ ist aⁿg'griffeⁿ* [oxydiert] B (Zyro). *'s Leseⁿ*

*grift-mer d' Augen a*ⁿ Z. ‚Welcher Käs fault am ehesten und wird angegriffen?' Osw Pred. 1875. — 6. intr., wirken, z. B. von einem medizinischen Mittel, zunächst schmerzhaft; von Werkzeugen (Feile, Pflug, Schleifstein udgl.) B; Z; Syn. *ziehen*. — 7. refl., sich anstrengen. ‚Es gab Eine, die Kaffee kaufte, das Pfund für 10 Gr., während vornehme Weiber meinen, wie [sehr] sie sich a., wenn sie für das Pfund 4½ Gr. geben.' Gotth. ‚Sie seien wohl Narren, dass sie sich so a. mögen [die Müssigen bekommen den gleichen Lohn wie sie].' HPest. 1785. ‚Wenn sich die Pfarrer recht angreifen und recht darauf drücken, so könne die Stunde so gut sein, dass der Täter auf dem Stuhl schwitzen müsse und nicht zur Kirche hinaus könne, ohne dass man es ihm ansähe, dann könne man ihn greifen.' ebd. 1787. ‚Greifet euch zur Arbeit mehr an!' ebd. 1790.

iⁿ-griffeⁿ: Eingriffe in das Recht eines Andern machen. ‚Und aber der pfarer vermeint, der apt sy im etwas zue tuen scholdig, ist abgeredt, dass der pfarer gegen den hern von sant Gallen nüt wyter handlen und y. soll.' 1534, Zellw. Urk. Mit Dat. (Acc.?) P. od. S. ‚[Die Fischer sollen] ihre Mark nit öbertretten und den Schachen y.' XVII., L Ansehenb. ‚Ich aber hafte mich uf dem, so erzelt [halte mich an dem Erzählten] und will doch Niemanden yngegriffen haben.' RCys. ‚Einem y., interponere se alicui, præripere alicui alqd.' Hospin. 1683.

under-: von unten angreifen, packen; vgl. *underlaufen*. ‚Der rhinoceros lasst den kopf zuo boden, undergreift den helfanten, reisst im den bauch auf.' Tierb. 1563.

er-: 1. packen, festhalten. *Was Nuet und Nagel ergrift*, was im Gebäude fest hält Ndw. — 2. vollständig greifen, z. B. eine Pfeife so handhaben, dass man alle Löcher mit den Fingern trifft Bs. In dem bekannten Kinderlied: *Susanneli, stand uf und mach es Liecht!* lauten die letzten Zeilen in Bs nach ‚Dieb' folgendermassen: *Ne nei, Mamma, ne nei, Mamma, 's ist nur der Beppeli Meria*ⁿ *mit sîner lange*ⁿ *Pfîfe*ⁿ, *het 100,000 Löchli dra*ⁿ, *er cha*ⁿⁿ *si nit e.* — 3. abnehmen (Einem Etw.). *Ergrîf eis* [einmal] *das Chind*, nimm mir es ab und auf deine Arme BH. — 4. erwischen, treffen, finden, einholen. ‚Was uf den güetern [eines Verstorbenen, dem sie als Leibding gehörten] ergriffen wirt des bluemen [Grasertrag], so daruf gewachsen.' 1431/1544, Schw LB. ‚Die nachstüre, so in ergriffen [betroffen] hat, ze gëben.' 1474, Bs Chr. ‚Und liessent wir denn den zwyfalten zins so lang anston, bis ein zins den andren ergriffe und bezuge [einholte].' 1496, NSenn, Tam. ‚Dann wann ein Zinsmann so vil sümig und hinlässig, dass ein Zins den anderen unbezalt ergriffe.' XVII., L Ansehenb. ‚Dem Versender, welcher die Land auf und ab fahrenden Salzfuhren zu benutzen wünscht, gelingt nicht allemal, dieselbe zu e.' Unpers.: ‚Es wäre im ein grosse fröid, dass es den weg ergriffen hette [d. i. dass durch das Religionsgespräch die Überflüssigkeit der Messe dargetan worden sei].' Zwingli. — 5. Einen *(z' Nid und) z' Hass e.*, Hass auf ihn werfen B; FMu. ‚Es sei ihm nützlicher, der Meister brumme ein wenig, als wenn die ganze Dorfschaft ihn z' Hass ergreifen würde.' Gotth. — 6. erlernen; vgl. ‚fassen' und frz. ‚apprendre'. ‚Er hat die französische Sprach in Paris ergriffen.' RCys. — 7. begreifen Sch (Kirchh.). — 8. refl., nach Etw. greifen, sich an Etw. festhalten. *Stif* [rechte] *Lüt g'halten en Ding* [tun es an seinen Ort], *dass si denn wüssen, wa si si*ᶜʰ *umhi* [wieder] *e. chönnen, wa si Eppis nötig hein* BR. *Wann oppe e Chrache* [Kluft] *chemi oder e Bösche* [Busch] *für sich drand* [daran] *z' e.* DGemp. 1884.

ûs- (mit Acc. P.): 1. Jmd durchsuchen, insbes. alle seine Taschen, um Etw. darin zu finden SchSt.; Z. — 2. eine Weibsperson unzüchtig betasten Z.

ver-: 1. einbegreifen, einschliessen, aufnehmen; enthalten. ‚So hab ich inen disen hofrodel in ein bermenten libell vergriffen.' 1475, ZGreifenb. Hofrod. ‚Wie im mandat vergriffen ist.' Zwingli. ‚Kein teil sölle mit synen fyenden friden machen ungewarnet [ohne Rücksicht] des andern teils, sunders den ouch in sölichem friden als sich selbs v. und beschliessen.' 1521, Absch. ‚Mit lüten, bännen, gerichten, wunn, weid, holz und feld, wasserruns und aller zuogehörd, wie die in irem kreis und gezirk vergriffen sind.' 1522, ebd. ‚Si hand nit wellen, dass man sy in die antwurt niendert vergryf.' 1524, ebd. ‚Alles dasjenig, so die vordrigen biblien inhaltend, auch in diser vergriffen ist.' Bib. 1548/60, Vorr. ‚Under dem taubengschlecht werden die heimschen und wilden tauben vergriffen.' Vogelb. 1557. ‚Under dem nammen des hausgesinds vergriffen syn, contineri nomine familiæ.' Mal. ‚Was uns zue wüssen notwendig, ist gnuegsam in der h. gschrift vergriffen.' LLav. 1569. ‚Under denen vergryfend sy alle andere.' ebd.; dafür 1670: ‚eingeschlossen.' ‚Das wörtlin friden in hebreischer sprach vergreift alles guots zuo leib und sêl.' ebd. 1582. ‚Frawen und Töchteren sind die Überlitzlin an Armen, 4 Finger breit, die Spitzli darin vergriffen, zugelassen.' B Mand. 1628. — 2. schriftlich abfassen. ‚Ich hab myn testament beschlossen, angegeben und mit der feder v. lassen.' NMan. ‚Eine quittung v.' 1522, Absch. ‚Disen Handel hab ich kurz nach blosser Warheit, niemand zu Lieb oder Leid vergriffen.' 1522. BHaller. ‚Aber wenn ir ein urteil über mich ûs land gân, so begër ich ein brief darum, mit ustruckter klag und antwurt trungenlich [gedrängt] vergriffen.' 1523, Strickl. ‚Wärend aber die artikel nit vergriffen [abgefasst], sunder wellte man die erst jetzt stellen, soll unser bot nit [mitwirken], sunder allein die artikel. wann die beschriben und vergriffen, in abscheid nëmen.' 1525, Absch. ‚Sölich burg- und landrecht, in vier briefen vergriffen.' 1528, ebd. ‚Dieser kouf mit allen und jeden synen puncten, artiklen, vergryfungen, bedingen und vorbehaltungen, wie die obvergriffen stand.' 1530, ebd. ‚Da ward im begërter pund zuegesagt, zue Luzern vergriffen und von Bern schnell zuegesendt.' Ansh. ‚Zudem sei das Lehen nur [auf] eine kurze Zeit vergriffen und angestellt.' 1545, Absch. ‚Kurz vergreifen, mit kurzen worten sagen, colligere breviter quæ acta sunt.' Mal. ‚Kurzvergriffener Inhalt der 8 Bücher.' Wurstisen 1765. — 3. (refl.) fehl greifen, sich verfehlen; s. *ver-giften* Sp. 136. ‚Was ist das v., dass ir euch an dem Gott Israels vergreifend?' 1531/48. Jos.; = ‚Übertrëttung.' 1667. — 4. anklagen, beschuldigen. ‚Dass man inn nit lychtlich eines schnöden lëbens v. oder schëlten möge.' Zwingli. — Dazu das Ptc. vergriffen: 1) verfallen, dahin gefallen. ‚Soll er nit [als Bürger] angnommen syn, auch im obgemeldte

Conditionen v. syn.' 1602, Ölh. — 2) adj., bedingt, einen Vorbehalt in sich schliessend; verdächtig, zweideutig. Von einem Geleitsbrief (1521, Absch. IV 1 a 136) heisst es: ,Er war mit vergriffnen worten.' ,Und wir je mit derglychen eingriffen und ansprachen dergestalt füro solltend vexiert und belestiget und mit so vergriffnen und verdächtlichen umbständen von luterm und hellem vermög ünsers gemeinen landsfridens getrungen werden.' 1532, Strickl. — unvergriffen: 1) als abs. Ptc.: so dass den Rechten eines Andern nicht vorgegriffen wird, unbeschädet; häufige Formel am Schluss von Rechtsbestimmungen, Verträgen. ,Es sye [dass] sy es mit mund und hande verheissen habe oder nit, doch allen anderen der stette rechten u., on alle gevärde.' 1457, Bs Rq. ,Wol mögen die einigmeister ein stangen haben und sich deren nach herkömmlicher üebung und je nach bedürfniss gebruchen, den scheidlüten an irem ampt u.' 1486, Bs. ,Doch uns, unsern nachkommenden ganz u. und ane schaden.' 1519, Gfd. ,Doch unsern Eidgnossen an iren rechten in allweg u.' 1530, Absch. ,Wann solichs des Rhyns halb beschëchen mag, hierin nachperlich und u. besichtigung beschëche.' 1534, Bs Rq. — 2) adj., ungeschädigt. ,Ongfarlich, das ist, dass du darum onvergriffen syn mögist.' Vad. — vergriff(on)lich: 1) in kurze Worte gefasst, bündig. Vgl. *vergrīfen 2*. ,Vergrifflich reden oder mit wenig worten, comprehenso loqui.' Mal. ,Der klein Catechismus ist wol kurz, aber in den Fragen und Antworten v. und lehrhaft.' Z Mand. 1596. ,Mit syner kurzen, aber gar notwendigen und fast vergriffenlichen Vermahnung.' 1623, JJBreit. — 2) = *vergriffen*. Den ,eben v. und dunkel' lautenden Brief. 1525, Absch. Man begehre zu vernehmen, wessen man sich zu ihnen versehen sollte, da sie in ihren Dingen gar ,spitz und vergrifflich seien'. 1530, ebd. ,Solich ufsatzig, arglistig und v. fürnëmmen.' Vad. ,G'farlich und v.' ebd. — un- = *unvergriffen 1*. ,Das[s] uns dirre brief u. und unschedlich syn soll um dehein ander ordnung, so wir hienach deheinest ze rate wurden ze ordnen.' 1413, B Stadtsatz. ,Wellen wir doch, dass solichs alles kraftlos und untüglich und denen von Bs u. und unschädlich sein solle.' 1488, Bs. ,Die artikel zuo ufrichtung der vereinung durch die verordneten uf disen tag [die Gesandten] u. und uf ein hindersichbringen jedes herrn und oberen [Relatieren an die Obrigkeit eines jeden] gesetzt.' 1521, Absch. Es wird ihm mit einem ,unvergriffenlichen' Schreiben entsprochen [mit dem man sich und Andern Nichts vergibt].' 1548, ebd.

Mhd. *vergrifen* in Bed. 1 und 3; *unvergriffen* in Bed. 1. *Vergrīfen 1* und *2* grenzen zuweilen nahe an einander.

be-: 1. umfassen. a) von räumlichem Umfang. ,Da begreif man die statt mit muren und graben.' Just. ,Dass die hofstatt [zur Begründung Berns] ze wyte yngefangen und begriffen was.' ebd. ,Unser läger, so halben teil zwüschen der statt Meiland und Binast begryft.' 1522, Strickl. ,Wo einer ein hag muess machen und boum darob und darunder, die den hag begryfent, stond.' Landr. Henneb.-Peterz. 1665. Auch abs., ohne Obj., i. S. v. Umfang haben, sich erstrecken, reichen, gelten. ,Welcher auch solich vogty inhat, der oder syne amptlüt habend in sölicher vogty, als wyt si mit den marken begryffet, ze richten.' Th Beitr. ,Soll diser artikel b. allein, so wyt der zirk der Eidgnoschaft gat.' 1532/44, Schw LB. Auch: ,begriffen han': ,Ein efaden gât unz in den graben und herumb von dem graben, als ferre des Schachers hofstetten b. hand.' 1433, SchBuchb.-Rüdl. Offn. ,Granse [Granson], dass do wyter b. hatt [weitern Umkreis], denn Solotorn die statt.' 1476, Bs Chr. S. noch *Gürtel* Sp. 446. — b) vom Inhalt von Schriftstücken oder gesetzlichen Bestimmungen: einbegreifen, enthalten; betreffen; vgl. *vergrīfen 1*. ,In einem kleinen zedel, üwerm brief yngeschlossen, haben wir gesëchen begriffen [dass...].' 1476, Bs Chr. ,Was landsrecht begryft und antrifft, dass es nieman mê soll brûchen, wann alls um bar gelt.' 1512/44, Schw LB. ,Welichen kosten die güeter, so in der weristür begriffen, ye nach marchzal ertragen müessen.' 1523/44, ebd. ,Hinderrucks und on wissen anderer orten, [die] zu disem handel sonderlich begriffen [sind davon betroffen, daran beteiligt und interessiert] antwurt ze geben, will uns nit gezimen.' 1524, Absch. ,In der zal begriffen werden, in numero accipi. Das gesatz begreift in nit, er ist den gesatzten nit underworfen, leges eum non tenent.' Mal. ,Das buech Job begreife das luter Gotteswort.' LLav. 1582. ,Den Bürgen keinswegs weither verbinden noch begreiffen.' L Stadtr. 1706/65. — 2. schriftlich abfassen, zsfassen; berichten. Vgl. *vergrīfen 2*. ,Daruf von den obgenannten etliche artikel nachbegriffner [in nachfolgender schriftlicher] g'stalt geordnet.' 1542, Absch. ,Kurz wirt er [der das Argumentum vortragende Knabe] b. spils verstand [Sinn].' JMurer 1559. ,Alles in ein buoch begreifen und setzen, colligare uno libro omnia. Begreifen in kurzem, complecti breviter.' Mal. ,Wöllend wir widerum unseren ratschlag und antwort durch dise gschrift kurz b. und fürtragen.' HBull. 1562. ,Debora hat sölche guotat mit einem lobgsang begriffen [berichtet].' RGualth. 1584. — 3. ergreifen. ,Der mülistein begreif in von ungeschickt [und zermalmte ihm Hand und Arm].' Strättl. Chr. 1464. ,Der angel begreif den floss.' Edlib. ,Der vatter, was er b. mocht, der brunst entflocht.' Kessl. ,Die haut [der erkrankten Rinder] b., von den rippen ziehen.' Tierb. 1563. ,Der elephant kann mit sölcher nasen auch das allerkleinest ding, gëlt, münz und ander ding, b. und seinem meister bieten.' ebd. ,Was sy begreifend, haltend sy ganz stark.' Fischb. 1563. ,Wo der verkäuffer sein verkauftes guet [das ihm nicht bezahlt wird] b. mag, so mag er's von stund an widerumb nëmen.' 1592, Foffa. ,Was Nut und Nagel begryft', alles fassbare Eigentum. Z Höngg 1668. Vgl. *ergrīfen 1*. Insbes.: gefangen nehmen, von Tieren: fangen. ,Wundet der ieman, wirt er begriffen, so soll man im die hant abeslahen.' Z Richtebr. 1304. ,Sy hielten rat, wie sy Jesum mit list begriffind und todtind.' 1530, Matth. ,Das tier ward begriffen und mit im der falsch prophet.' 1531/48, Offenb. = ,ergriffen.' 1667. ,Zu zeiten bedecket es [das Kaninchen] seine einschlüpf mit erden, damit es nit gemerket noch begriffen werde.' Tierb. 1563. — 4. treffen, finden, einholen; vgl. *er-gr. 4*. ,Zogten [sie] den bilgrînen nâch und begriffent si uf der fart.' Schachz. ,So sy [fremde Ziegen] yeman uf dem synen begryft.' 1520/44, Schw LB. ,Wo uns der bot begrife.' 1521, Absch. ,Wo man üch in der Eidgnoschaft b. könnt [üch] fänklichen anzuonëmmen.' 1523, Strickl. ,In lastern verläumdet oder begriffen.' 1529, Ochs 5, 711. ,Welche(r) über [gegen] soliche Verbott in unserm Land begriffen wurdi, one Erlaubnuss der

Kilchgenossen, so soll man zuo im gryfen.‘ 1605, Schw Rq. — 5. befallen, überfallen. ‚N. N. ist mit sant Veltis siechtage [Epilepsie] begriffen.‘ 1387, L Urk. ‚Spann an und far hinab, dass dich der rēgen nit begreife.‘ 1531/48, I. Kön.; = ‚ergreife.‘ 1667. ‚Mich hat angst begriffen.‘ 1531/1667, II. Sam. ‚Um den abent begraff in gächs ein onmacht.‘ Sicher 1531. ‚Die nacht mich begreif.‘ Salat. ‚Von der kelte begriffen und überfallen werden, excipi frigore. Darzwüschend mit krankheit begriffen oder überfallen werden, intercipi morbo.‘ Mal. — 6. feindlich angreifen. ‚Ist der lütpriester von Arow kommen, nit in guotem, sunder in [einen Prediger] in synen worten zu b. [unterbrechen, angreifen, bestreiten].‘ 1523, Absch. ‚Dass niemand die verkünder des Gottswort verachten, verspotten, noch sy in worten zu b. oder frēfler, verachtlicher wys on not in ir red und predig ze fallen und inen zue widersprechen understan [solle].‘ Z Mand. 1530. ‚Coarguere, carpere, b., strafen, beschēlten. Stylus, schrift, die einen stupft und begreift. Sich selbs b. und seine wort widerrüefen, sein meinung wider änderen, se revocare.‘ Fris.; Mal. ‚Dass er die chorrichter nicht dafür halte [ihnen nicht zutraue], dass sy einen b. wellind.‘ 1571, Absch. ‚Es sy dann, dass er in mit Recht nit mer b. [gerichtlich belangen] möchti.‘ 1605, Schw Rq. — unbegriffen: unbeschränkt. Der Herr von Sax soll ‚u. syn‘, Richter zu wählen usw. 1529, Absch. — begriffenlich: kurz gefasst [?]. S. *begrīfen 2* und *begrifflich 1.* ‚Zu der wol und ganz begriffentlich aufgesetzten Almosens-Ordnung.‘ SHochh. 1693. — unbegriffenlich: 1) ungreifbar, übersinnlich. ‚Die [verklärten] leichnam werdend nit zum geist, unsichtbar oder u., sy behaltend ire wâren eigenschaften, habend ire glider.‘ LLav. 1582. — 2) unbegreiflich, übernatürlich. ‚Der Sohn vom Vatter unbegriffenlicher Wys geboren.‘ Z Täuferber. 1639. — Mhd. *begrīfen*, betasten, umfassen; in Worten zusammenfassen; erreichen, ergreifen.

zesammeⁿ-grîfeⁿ: technischer Ausdruck beim Schwingen, mit der linken Hand in die Schwinghose am rechten Schenkel des Gegners fassen, während die Rechte von oben in den Hosengürtel hinter des Gegners linker Hüfte greift BO. — wider-: einen Angriff erwidern, Selbsthülfe üben. ‚Dass aller menglich eins von dem andern umb alle ubergriffe, die ynfallende wurdent, vorhin mane ze tage, recht umb recht halte und gebe an alles w.‘ 1387, Absch. — zue-: nach Etwas greifen. ‚Wenn es eim zu dem dritten mal gebotten wurd, so söllt man denn z. [zu dem, der nicht vom Streite lassen will].‘ XV., SchwMa. LB. — zer-: zudringlich betasten. *Meⁿ zergreift das Büntele grousig* [arg], *um z' luegeⁿ, was meⁿ hei* [habe] GrPeist (Schwzd.).

griffeⁿ (*kr-* Bs Spreng, auch *kriften*): 1. ein Pferd an den Füssen, bes. gegen das Ausglitschen auf dem Eis beschlagen lassen Bs; BM.; L; Syn. *spitzen.* ‚Ein altes Hufeisen neu gegrift 18 ß.‘ L Muster 1797. — 2. ein unerlaubter Kunstgriff der Schützen. Grob, Chron. 45. — Bed. 1 zu erklären aus *Griff 4 b, c.* Die nähere Beschaffenheit von 2 ist kaum zu bestimmen.

Griffeⁿ Gr, *Griffi* B; GrObS.; W — **f.**: Rind oder Kuh (in GrLuz. auch Pferd) von dunkler Farbe mit weisser Hautfalte am Kniegelenk (GrL., Pr.) oder mit weissem Streifen, Flecken an den Seiten des Bauches B; Gr; W.

Der Name hängt wohl mit *Griff 1 b* zusammen, indem die Stellen, wo solche Färbung erscheint, ungefähr dieselben sind, an welchen auch die Fettigkeit des Rindviehs durch Greifen erprobt wird. S. noch *wîss-gegriffet* und *Griffle.*

Hüener-Griffer: Spottn. für den Furchtsamen, Feigen L. — Vgl. *grīfen 1*, ein weibliches Geschäft, an einem Mann also weibisch.

Môreⁿ-: wer die ‚More‘ betrügerisch verrückt Aa (Rochh. 1857, 395 f.).

‚Be-greifer: corrector. B. eines irrtumbs, der ein ding verbesseret und wider ze recht bringt.‘ Mal. — Zu *begrīfen 6!* Vgl. bes. *sich b., Begrīfung 2; begrifflich 2.*

Büppli-: Wollüstling B. — *Büpp(l)i*, weibl. Brust.

gegriffet. Eine *g'griffeti* Kuh, deren Fettigkeit sich greifen lässt BG., Si.; Gegs. *schartocht.* Syn. *griffig 1.*

wiss-. Eine *w-i* Kuh, von der unter *Griffeⁿ* beschriebenen Beschaffenheit GrV.

griffig: 1. von Mastvieh: „gute Griffe habend“, greifbar fett BsL.; BG.; STierst.; Th; Z. Syn. *gegriffet, gäbig.* Zu *Griff 3 a.* — 2. fest, von Webstoffen, z. B. Leinzeug Bs; Z; Gegs. *lummerig.* Zu *Griff 2 a.* — 3. von einem Weibsbild, das sich gerne betasten lässt Z (Dän.). — 4. von Getränken: angreifend, anregend, kräftig wirkend BSchw. ‚Der alte Schnapser wird sich nicht zum Most bekehren, der ist ihm zu wenig gr.‘ Jenzer 1869. — Mhd. *griffec*, greifbar.

über-griffig: wer sich Übergriffe in die Rechte Anderer oder Übertretung von Geboten der Nächstenliebe erlaubt, gewinnsüchtig. ‚Es möchte Einer gegen synen Nebenmenschen ü., eigennützig, wucherisch, gfahrlich und unehrbar handlen.‘ Z Mand. 1616/50.

aⁿ-*grīffig, -griffig:* 1. von Pers., bes. Hausfrauen und Mägden: mit Lust und Geschick eine Arbeit angreifend; arbeitsam, gewandt, rüstig Ap; G; UwE.; Z. Syn. *an-kērig, -g'schirrig, -gattlich, -stellig, -schickig; alert, werchbar.* ‚Der pfister soll holz schyten oder sunst etwas [tun] und angriffig syn.‘ G Küchenordn. 1495. ‚Dise frag erinneret junge Leut, dass sie fein a. und tätig sein sollen.‘ FWyss 1650; vgl. ebd.: ‚Die Händ sind umb sich griffig, die Füss behend zum Bösen.‘ — 2. von Sachen: was leicht oder angenehm zu bearbeiten ist, z. B.: ohne Handschuhe in Winterkälte Holz laden *ist ken agriffigą Züg* Ap; Gegs. *ô-, ä̂ⁿ-gr.*, z. B. von Scheitholz.

Hier wie in anderen Abll. dieser Gruppe schwankt die Quant. des Voc., und für die ä. Lit. lässt sie sich kaum mit Bestimmtheit festsetzen.

uⁿ-*griffig:* mager, von Rindvieh Bs; Gegs. von *griffig 1.*

für-: (zum Vorgreifen geneigt) ziemlich = *übergriffig.* ‚F., die ander leuten das iren an sich ziehend, alienis commodis inhiantes.‘ Mal. ‚Die münch machtend die sach so f., dasˢ die regenten ein gesatzt machtend, dasˢ sy nüt mê kaufen sölltend.‘ HBull. 1572. ‚Die Zoller warend eigennützig und f. wie röubige tier.‘ RGualth. 1585. ‚Begond ouch söliche leut ein grosse sünd, wann sy in verwaltung gmeiner güeteren so f. sind, dass sy in einer kurzen zeit so gross guet bekommen.‘ SHochh. 1591, = ‚vor-gr.‘ 1693. ‚Dass etliche fürgriffige Meister eigen Mēl zu dem schillingwertigen Brot habind malen lassen, welches den alten

Ordnungen nit gemëss ist.' 1617, Z Pfister. — Für-griffigi f.: Habsucht, Herrschsucht. ‚Gleiche fürgriffige hat könig Rodolph geüebt mit der stadt Lucern.' HBULL., Tig. ‚König Albrecht mit syner fürgriffige hat dem eidgnössischen pund den ersten anlass 'geben.' ebd.

kalber-griffig: trächtig, von einer Kuh, in deren Leib man ein Kalb greifen kann BsL.; Z lS.

nach-: (nach oder nahe greifend) begehrlich. ‚Wir haben in üwerm schryben eins nachgrifigen gesuochs gemerkt und darab nit wenig bedurens empfangen.' 1527, ABSCH. — Vgl. *nächsüechig.*

„griffleⁿ, *-ele*ⁿ BE.: „oft und viel manipulieren, mit prüfender Hand fühlen LE., bes. die Hühner befühlen, ob sie Eier bei sich haben VORTE. Abl. *Grifler, -in.*"

„Griffleⁿ f.: Kuh mit weissen Griffen GR;" Syn. *Griffe*ⁿ.

grīff-, griff-, griffen-lich: greifbar, handgreiflich. Vgl. *griffen 1.* ‚Diewyl des lybs eigenschaft ist, fleisch und bein, grifflich und sichtbar syn.' HBULL. 1571. ‚Ein griff(en)liche finsternuss, wie in Egypten was.' LLAV. 1582. ‚Griffenliche irrtumb.' ebd. ‚Ist gnuegsam grundlich und grifflich erzeigt und an tag gebracht worden.' EV. GEGENBER. 1588/1658. ‚Offenliche und griffenliche lugen soll man nüt verantworten.' 1589, ZELLW. Urk. ‚Griffenliche lügen.' SHOCHH. 1591, = ‚handgriffenliche.' 1693.

Die Form mit *-en* scheint eine Erweiterung des Präs.-Stammes, wahrsch. angelehnt an das Gerundium od. Ptc. Imp. Vgl. die nhd. Bildungen auf ‚-ent-lich', wie ‚hoffentlich' u. a.

aⁿ-*grifflich:* ergreifend. ‚So ägriflich hatten wir [der Schulmeister mit Blasen, die Kinder mit Singen] es gemacht.' GOTTH. — uⁿ-: ungreifbar, übersinnlich. ‚Gott, du bist ungryflich, lyblos [unkörperlich, ein Geist].' HVRÜTE 1552. — uⁿ-ver-grifflich: 1. *(-ī-)* unbegreiflich, überaus, z. B. ‚u. ungern' W. — 2. unangreifbar, unfehlbar. Von *vergrīfen 3* od. *4.* ‚Darumb so muess ein bischof u. syn.' ZWINGLI. — hand-*grīffli(ch):* wie nhd. *Es ist handgrīfli, was er häd welle*ⁿ *säge*ⁿ, es liegt auf der Hand Z. ‚Wobei man handgrifflich verspürt ...' FWYSS 1650.

begrifflich: 1. kurz gefasst, aber das Wesentliche enthaltend. Vgl. *Begriff 3.* ‚Etwas in einer summ und kurz b. durchlaufen, carptim breviterque perstringere aliquid.' MAL. ‚Melanchton hat darüber folgenden kurzen, doch begrifflichen brief geschrieben.' LLAV. 1576. ‚[Sammt] begrifflichen Abteilungen der Capitlen.' Titel der BIB. 1667. — 2. angreifbar, tadelhaft. Zu *begrīfen 6.* Vgl. *Begrīfer, Begrīfung.* ‚Wiewol sy b. oder frëflich gehandlet haben, sölle man sy doch dulden.' ZWINGLI. — un-: 1. unangreifbar. ‚Certissimus in dicendo, der sich mit reden nienen verhönt oder verhauwt, in seinen worten u.' FRIS. — 2. unbegrenzt. ‚Und an so vil enden syn, mag gheinem zimmen, dann dem, das u. ist; das ist allein die gottheit.' ZWINGLI. — 3. unbegreiflich. ‚Wie gar unbegrifflich sind deine gericht!' 1530, RÖM. = ‚unerforschlich.' 1866.

Griffling m.: Hand (Gaunerspr.). GENGENB., Bettl.

Begrīfung: 1. Umfang, Inbegriff, Zubehör. ‚Dis nachbenëmmten stuck und güeter mit allen und ir jetlichs rechten, nützen, früchten, fryhaiten, guoten gewonhaiten, begryfungen und zuogehörungen.' 1513, ARCH. Jenatz. ‚Kaufsgerechtigkeit mit aller begryfung und zugehörd.' Z Kaufbr. 1551. ‚Ein hof samt seiner begreifung.' STADTB. Wthur. — 2. ‚Begreifung, comprehensio, correctio.' MAL.

Griffel m.: 1. wie nhd. — 2. = *Graffel* BHa.

Blīli-: nach Art eines Bleistiftes in Holz gefasster Griffel GL.

griffleⁿ: aus dem weichen Schiefergestein *(Griffel-Lindi)* Griffel verfertigen, resp. jenes Material zu diesem Zweck verarbeiten GL. — Griffler: Arbeiter, der dies Geschäft betreibt. ebd. — Grifflerī f.: Werkstätte dafür. ebd.

Griffjungi s. *Grafion.*

Grīfleⁿ BHa. *(Grīfli);* GR *(-f¹-, -f²-);* W, *Grefle* WLötsch.: 1. Preisselbeere, vaccin. vit. id. BHa.; GR (auch *Budler-Gr.*); W. Syn. *Grüble, Grippli.* — 2. Rauschbeere, vaccin. ulig. GRRh.; Syn. *Munibērī.* — 3. Bärentraube, uva ursi BHa.; GRD., Pr.

Bei Hotton 1695 ‚Griffel-, Gripfel-Beer'; in Hessen Ersteres für vaccin. myrt.

Grufe f. GWa., Dim. *Grüfli* SCHW: Hautausschlag. *Keis Grüfeli,* nicht das geringste Merkmal einer Krankheit SCHWE. — Hitz-*Grüfeli:* Hitzbläschen GWa.

Da das Schw *Grüfli* geradezu = *Rüfli* erklärt wird und da in G *o* = *u* sein kann, so liegt Zshang mit dem gleichbed. *Ruf* nahe, sei es, dass das *g* aus dem alten Anlaut *h* (ahd. *hruf*) entstanden wäre (wie mehrere *Gn-* aus altem *hn-*), oder dass das Präf. *ge-* mit dem Stamme verwuchs.

Grofleⁿ m.: eine Krankheit? Vater zu seinem Sohn, der sich in Bern niederlassen möchte: ‚Ich hör, es steckt in dir der Grofflen, du trittst ungern die Acher-Stofflen.' MYRICÄUS 1630.

Viell. entstellt aus dem lat. *scrofula,* Halsdrüsengeschwulst, da der Anl. *skr-* der deutschen Sprache fremd geworden ist. Weil scrofulöse Constitution übh. als Symptom schwächlicher Leibesbeschaffenheit gilt, so konnte daraus Unlust zu Bauernarbeit erklärt werden. Mit dem vorhergehenden W. hängt das vorliegende schwerlich zusammen.

Grüffeliⁿ, bezw. *Griffeli* = *Gräffeli* (s. *Graffel*) B.

Vgl. mhd. *grüfel* = *griffel,* welches übh. einen Stift, meist zum Schreiben, resp. Einritzen in Wachs, bezeichnen konnte. Mit solchen Stiften oder Spitzen mochten die Zacken eines Quirls verglichen werden (?).

---

grifteⁿ s. *griffen.* Gruft s. *Kruft.*

Grag — grug.

S. auch die Reihe *Gragg* usw.

Gragi s. *Ge-rägg.*

Gragö̆l AAB.; AP; G; S; TH; UWE.; ZG; Z, *-ël* Bs (in Birseck *Dr-*); BM., R.; SCH; NDW, *-öl* ZSth., *Grägöl* GR tw., *Gre-* GL (Schuler), *Gri-* GRChur, *kr-* AAWohl.; Bs; Z tw. — n.; m. in NDW; ZO. (selten): 1. wilder Lärm, buntes, lautes Durcheinander, in Freude oder Streit, bes. von Kinderschaaren. allg. Auch: zudringliches Bitten einer einzelnen Person SCH. *(Es) Gr. mache*ⁿ. allg., auch i. S. v. viel Wesens, Aufhebens von etw. an sich Unbedeutendem BR. Syn. *Gramböl.* — 2. Unordnung, z. B. der Geräte in einem Zimmer

Gl (Schuler). — 3. „(Kr-) Eingeweide eines geschlachteten Schweines Bs.“ — 4. Gerüstwerk, z. B. zum Bau einer Brücke BR. „Orgel AaB. (pöbelh.)“ — 5. grosser, bes. langer Körper von Menschen oder Tieren, z. B. einer Kuh BR.; langer, ungestalteter Mensch Aa; BM.; Syn. *G'ragel.* Schimpfn. eines plumpen, unordentlichen Menschen ZO.

Nhd. ‚Krakeel‘. Über Nbff., Verbreitung und (mutmasslich fremde) Herkunft des W. s. Gr. WB. 5, 1976. Berührung mit *Gragel (Ge-r-)* ist trotz der Verschiedenheit der Betonung und Quantität der Endsilbe bei 5 unzweifelhaft und auch der Begriff von ‚Wirrwarr, Gewimmel‘ berührt sich mit *g'raglen.* Bei der Anwendung auf Orgel wird eher an das viel Raum einnehmende Gerüst als an das Getön zu denken sein. 3 wird sich auf die wirre Verschlingung des Netzes und Gedärms beziehen.

gragöle^{n}, *-ēle^{n}:* wild lärmen, mit grossem Geschrei zanken, einander zu überschreien suchen, sich wild geberden Aa; Bs; B; LG.; G; Schw; S; Th; Uw; Z. — „ver-: durch Lärm (wildes Treiben) Etw., z. B. einen Gewinn, verlieren.“ — Vgl. das syn. *grölen.*

Gragöler, *-ēler, -öli:* Lärmmacher, bes. bei geringfügigem Anlass, aus blosser Lust an Skandal oder aus Eigensinn. *Gragöli* heissen in L auch die kleinen Hunde der ‚Sträggelen‘ (wilden Jagd), von ihrem lauten Gebell; daneben auch *Gragöri;* Lüt. Sag. 463. 465. — Gragöleri^{n}: rechthaberische Person UwE. — Gragölete f.: lautes, wildes Treiben; auch von einer lärmenden Musik UwE.

„gragûre^{n}: sich wild lebhaft, mutwillig betragen, z. B. von Mädchen, welche es den Knaben gleichtun. — gragûrig: wild, ausgelassen AaZof.“

Zunächst wohl aus **gragoren = gragölen, -ölen,* aber auch mit Einfluss von **gregoren = gregörlen* (s. u. *Gregorius*).

grägele^{n}: 1. „kirren, von Hühnern, die ihr Verlangen nach Speise durch Töne kund geben,“ oder die bald Eier legen wollen Schw; Uw. *„Gib den Hüendline^{n}, si gräglid scho^{n} lang.“* Syn. *grädelen, grügelen, singen.* ‚Man sagt, dass die hanen kräyind, die hennen grägelind.‘ Vogelb. 1557. — 2. zappeln, palpitare Bs (Ochs).

Wahrsch. zu mhd. *kragelen,* scharfe Töne hervorbringen, z. B. von Hühnern. *‚Kregeln,* gracillare, sonus gallinarum.‘ Voc. 1482. Noch Mal. schreibt: ‚Die vögel kraglend, garriunt.‘ S. auch *kräglet.* Wohl von *kragen* i. S. v. Hals; auch mhd. *gregel, grechel, krichel* scheinen Namen von Vögeln. Da der doppelte Guttural der Bed. ‚Töne von jener Art hervorbringen‘ angemessen ist, so wird *grägelen* wohl gegenüber *grädelen* das Ursprüngliche sein.

Gregerne^{n} s. *Ge-räggernen.*

grégöre^{n}: fehlschlagen. *Es het g'gregoret* G; Z.

Syn. *legoren 5* (Bd I 415), aus dem es entstellt sein kann durch (die häufige) Vertauschung von *l* mit *r* und Auffassung des *g* im Ptc. von *legoren* als stammhaft, viell. aber auch noch unter Einfluss von *gragölen, graguren* und *gregörlen* (s. u. *Gregorius*), welche sich in der Bed. mit *legoren 8* berühren.

Gregorius *Gregori* Aa; G; Z, *„Gorjes* Gr, *Goi* G, *Gögel* GrD.“: Taufn. und Name des kathol. Heiligen, der am 12. März gefeiert wird. Dieser Tag gehört zu denen, deren Wetter vorbedeutend ist: *Wenn a^{n} Gr. de^{r} Bīswind gät, so gät-er 40 Tag lang nach enand* L; S; Z. In SchSt. gilt der Spruch: *D' Chornjude b'halted ires Chorn, bis StGregor uf-eme wīsse Hengst derher rīt't,* wo das weisse Ross sich kaum auf den mythischen Schimmelreiter, sondern darauf beziehen wird, dass der Schülerbischof an jenem Tag auf einem Schimmel ritt (Rochh. 1857, 502). Am Gr.-Tag wurde nämlich der Schluss der Winterschule gefeiert durch einen Umzug der Schüler, bei dem sie verkleidet verschiedene Stände usw. darstellten und allerlei Spiele im Freien machten. Eine Hauptlustbarkeit bestand aber darin, dass sie aus ihrer Mitte einen Bischof wählten, unter dessen Anführung sie auch in die Kirche zogen, wo er eine Predigt hielt und sie das Gregoriuslied sangen. Er trug bei dem Umzug an einer Stange (die den Bischofsstab vorstellte) eine grosse Bretzel und es wurden Bretzeln und Wecken unter die Jugend verteilt. — Die Erhebung des h. Gr. zum Patron der Schulen beruhte wahrsch. auf dem durch ihn eingeführten Kirchengesang, dessen Einübung ein Hauptgegenstand des Schulunterrichtes war. Später wurde das Gregoriusfest mit dem Schülerbischof überh. als Schulfest, auch an andern Tagen und unter verschiedenen Gebräuchen gefeiert, zu denen auch Mummereien gehörten. Vgl. WWackern. 1873, 105/6. In GRapp. wurde an dem Festtage von den Schulknaben eine Katze getötet (angeblich weil eine Katze einmal den Heiligen in seiner Andacht gestört hatte, wahrsch. aber mit verdunkelter Erinnerung an einen auch anderswo geübten heidnischen Brauch, s. Rochh. 1856, 2, 289), indem man sie mit angebundenen Schweinsblasen von einem Turme herabwarf und in der Luft schweben liess, bis sie sich zu Tode ermüdete. — In AaRheinf. gibt die Stadtschule dem Lehrer am Gr.-Tag Trinkgelder; in Klingn. gehen die Schüler zum Opfer. Im Fri. bildet sich für den Festtag eine Knabengesellschaft, deren Mitglieder Esswaaren aus den Häusern zsbringen; der Vorrat wird dann auf einer Wiese unter Spiel und Tanz verzehrt und der Brauch heisst *gregörlen.*

Greigele Gl, Greigle AaFri. f.: 1. = *Geigle 2 a* (Sp. 147, wo wir die Form mit *r* zu streichen bitten) AaFri. — 2. = *Geigle 3,* auch von hoch aufgeschossenen, schwachen Pflanzen, dünnen Stengeln Gl. — greigle^{n}: 1. = *geiglen 4* AaFri. — 2. = *geiglen 7* (welche Nummer hieher zu versetzen ist). ebd. Greigli m.: schamloser Mensch. ebd. — greiglig s. u. *r-.* — Form und Begriffe obiger Familie zeigen eine Verquickung von *Geiglen* mit dem Stammw. *Reigel;* s. d.

Griggöl s. *Gragöl.*

„**Gregel** m.: Groll, Unwillen. Einen Gr. auf Einen haben LG.“

Syn. *Grudel,* welches aber langes *u* zu haben scheint und auch ‚Ekel, Widerwillen‘ bedeutet. Da also die Zugehörigkeit dieser zwei WW. zweifelhaft ist, so verhält sich *Grogel* viell. zu *Groll* wie *rugelen* zu ‚rollen‘ (frz. *rouler*), *Krügel* aus ‚kroll‘, kraus, krumm.

grogen s. u. *ragen.* groglen s. *ge-raglen.*

Grögel m.: kleiner Bursche, Knirps. *Die Buebe^{n} sī no^{ch} gar chlini Grögle, aber Lärme^{n} mache^{n} si für zwölf.* Bäri 1885. — Wahrsch. = *Gröggel;* oder mit eingeschobenem *r* = *Gögel?* Vgl. auch *Grügerli* u. *Görgel* Sp. 417.

grügelen = *grägelen.* ‚So die hennen die läus suechend und stäts grügelend, als ob die regentropfen hinabfallend, verkündend si einen rēgen.‘ Vogelb. 1557.

Da das selbe Vogelb. sich sonst der Form mit *ä* bedient, so liegt hier viell. ein Druckfehler vor; doch s. auch *Grügel-Han* und ‚krigeln, grugeln‘ bei Gr. WB. 5, 2303, auch bair. *grügeln,* heiser reden, hohl husten.

Grügerli n.: kleines Ding AaZ. S. auch *Grüggerli*.
Syn. *Grüdeli*, welches aber kurzes ü zu haben scheint. Viell. eig. mit *gg* von *grüggen* = *grüpen*, kriechen.

Gragg (d. i. -ǩ) — **grugg**.

S. auch die Reihen *Grag* usw., *Grak* usw.

Grägg I, ǩr- Gl; GrLuz., -e^n Gr vorw.; „W", Grägg I Gl, Kr-, *Chr*- GrMastr., Pr., uVatz — f. „Gl"; Gr ObS., Rhw.; „W", sonst m.: 1. Krähe aaOO. Ihr Geschrei verkündet schlechtes Wetter. *More^n isch ['s] nid hübsch: los, wie d' Gr-e^n leid tüend!* (B.) Sie verkündet auch für das Haus, auf welches sie sich niederlässt, einen Todesfall Gl. S. noch Rochh. 1853, 2, 24 ff. 1857 S. 82. Vgl. auch *Gwägg, Rapp.* Viell. ist der Zuname ‚Gragg.' LNeud. 1600 unser W. — 2. kleines Kind in wegwerfendem S. GrMastr.; ZGlattf. *E Mueter mit ire^n Gr-e^n*. Syn. *Krä*.

Vgl. mhd. *gräken*, krähen, schreien. Wie das anklingende lat. *graculus* ein lautmalendes W.; vgl. auch *räggen* und bes. *Gägg* Sp. 164. — 2. Die Kinder als die ‚krähenden', schreienden aufgefasst.

Grâgg II s. *Ge-rag*.

Gräggeli n.: Ungeziefer B.

grâgge(n) B (O. ǩr-); Uw; W; Zg, „râgge BO.", grägge Schw: 1. kriechen, schleichen, zunächst von anscheinend mühselig sich fortbewegenden Insekten, Molchen udgl., dann auch von kleinen Kindern, die auf dem Boden kriechen, und von gebrechlichen, erschöpften, verwundeten oder alten Leuten aaOO. *I^n d's Bett gr.*, mühselig hineinsteigen. *Bin uehi^n uf-e^n Turen g'ragget.* Alpenr. 1872 (BGr.). Syn. *griggen, müchlen, räblen, schnäggen.* Dazu *der Grâggi*, Krüppel mit schwerfälligem Gang. — 2. überh. Etw. mit Mühe verrichten B. Syn. sich *ärbeten*. — 3. *ummer-, dri^n gr.*, (überall) eingreifen, sich herbeimachen, einmischen, im eig. und übertr. S. Gr. — 4. hervorragen Uw, z. B. wie die Zunge aus dem Mund, das Hemd bei kleinen Buben aus den Hosen Uw. *Grägg nid ẹso zum Pfeister* [Fenster] *üs; dẹ chenntist üse^{n}g'hije^n.* „Seitwärts sitzen. ebd." — a^n-: antasten GrL.

1—3 Syn. und viell. blosse Nbf. zu *gräpen*. 4 scheint eine Verquickung von *g'ragen* mit obigem W. zu sein.

Gräggel m.: Schwächling, magerer Mensch, bes. von schmächtigen, schlecht entwickelten Kindern, Knirps BU.

‚**graggen** I: ausspöuzen, ausrüspen, kauwen, koderen, excreare, despuere. — Graggen: geifer, speichel, oris excrementum. — Gragger, Gracker: screator, sputator. — Graggeten f.: exputitio. — grägglen: fast spöuzen, koderen, sputare; spöuzlen, consputare.' Fris.; Mal. — Vgl. frz. ‚cracher' (aus deutsch ‚krachen'). S. noch *groggen*.

graggen II s. *griggen*.

Gragge^n f. = *Grigge I 1* in bes. verächtlichem S. Z (Spillm.). — Im Abl. gebildete Spielform zum letztern W.

Gräggli^{n}g m.: missgestalteter Gegenstand, auch von Menschen BRi.

Grägg II *(-â-)* s. *Grägg, Ge-râgg*.

Gräggele^n f.: ein Name der Berchta als Schreckgestalt für die faulen Spinnerinnen in der Weihnachtszeit, um LHochd. (Lüt. S. 465). — Vgl. das syn. *Sträggelen* und die obigen *Graggling, Grägg*.

gräggle^n s. *ge-raglen*.

Grauggi, seltener *-äu-* n.: 1. Unpässlichkeit, körperliches Übel B öO. Syn. *Grüpi*. *Er ist e chlīn en Übelg'sunde^r; er chunnd ö nie üs, wann* [denn] *er hed eppan es Gr. an im* BR. (PEgg.). *Das chunnd noch van mi^{n}'m alten Gr.* — 2. gebrechlicher, zusammengeschrumpfter Mensch BHk. — „grauggig: unwohl, kränklich BO." — Zu *grüggen*.

Griggel m.: 1. Krüppel BU. *E Gr., wo* [welcher] *si^n'r Lëbtig nüt G'rëchts git.* MWalden, von einem elenden Mädchen. — 2. dim. *Gr-i*, verkümmerte Frucht GWe. — S. noch *Grieggel*.

Griggele^n f.: Gabelung 1. die der Schenkel des menschlichen Leibes B; Th. *Chumm-mẹr nid i^n mi^n Gr.*, fahre mir nicht zwischen die Beine! ThFr. *E Gr. mache^n*, krummbeinig gehen, wie kleine Kinder etwa tun Schw. — 2. Winkel zwischen den Fingern oder den Knöcheln der Hand; doch nur noch in der aus dieser Grundbed. abgel. Anwendung von schmerzhafter Geschwulst und Eiterung in der hohlen Hand, ausgehend von Geschwüren zwischen den Fingern, welche man in Folge derselben gespreizt halten muss ZWang.; auch in Montavon *(Grieggla)*. S. noch *Grippele*. — 3. (oft auch dim.) der Winkel, die Achsel zweier Äste oder Zweige; Stelle, wo der Stamm sich in zwei teilt oder wo die Äste sich absondern, gabelförmiges Ende der Baumkrone, in oberflächlichem Sprachgebrauch der Baumgipfel übh. AaF.; Gl; Uw; Zg; Z. *Anno 12 ist der Schnē bis a^n d' Gr. vu^n de^n Ahöre^n g'gange^n* Gl. ‚Ein Trott [Kelter]-Baum, welcher mit der Griglen … lang ist.' Z Freitagszeitg 1875. *Uf-em Baum obe^n in-ẹre^n Gr. b'stëcket.* „Gabelförmiger Ast Zg." Der Ast, Zweig als etwas Sperriges LE. ‚Der häher wird so unsinnig von zorn, dass er sich oft selbs zwüschend die grigglen der bäumen erhenkt.' Vogelb. 1557. ‚Zwüschend den griggelen und gablen der weinrëben.' Fris. ‚Die Griggel, Baumgabel, crux, furca arboris.' Red. 1662. — 4. gabelförmiges Geräte U; spec. a) als Stütze für Wäscheleinen, für schwer tragende Äste von Obstbäumen, für Netze, die zum Trocknen ausgespannt werden Aa; Gl; Zg. — b) Gabel zum Tragen von Latten in Zäunen; auch gabelförmige Verschränkung von 2 Hölzern im Zaun aSchw. Vgl. *Gr.-Hag*. — c) *Grigele* = *Gable 4 d* (Sp. 57) LG. — d) ähnliche Vorrichtung, aber aus festem Holze, zum Zusammenhalten gebrechlicher Äste oder zweiteiliger Stämme ThFr. — e) Löwenzahn, leont. tarax. ZDättl. *(Griggle)*. — f) (dim.) Spielpflock, der auf einem schief in die Erde gesteckten Stabe aufliegt und vermittelst einer hölzernen Schaufel fortgeschleudert wird Z. Syn. *Riggeli*. Vgl. *Niggel, Hurn-Igel* (Bd I 151). — 5. übertr. a) Person mit schwerfälligem (gespreiztem) Gange AaF. Vgl. 1. — b) lange, magere Person Gl. Syn. *Stagelen*. Vgl. 4 a und *Greigelen*. — c) verkrüppeltes Stämmchen ZO. — d) verkümmerte Frucht. ebd.

Wie *Grippele^n* (s. d.) blosse Spielform zu *Grittele^n*; das Überwiegen der vorliegenden Form mag durch das sinnvwdte *G(r)eigelen*, etwa auch durch *Niggel* u. ä. bewirkt worden sein oder gar auf welschem *criquet* beruhen, welches mit unserm

W. die Bed. 4 f und 5 a teilt. Diesen Vermutungen gegenüber erhebt auch das von Frisch mitgeteilte ‚grageln, aus einander spreizen‘ Anspruch auf Vwdtschaft. — 4 e bezieht sich auf eine Spielerei der Kinder, welche die Stengel der Pflanze, an jedem Ende gespalten, ins Wasser legen, worauf die so entstandenen Schenkel aus einander gehen und sich aufrollen. 4 f lässt die Vergleichung mit dem Reiter zu, nur dass der eine Schenkel zu einem kleinen Ansatze (Köpfchen) verkümmert ist; freilich drängt sich auch das engl. Cricket-Spiel und zwar um so mehr auf, als St. ein W. ‚Grigge‘ i. S. v. Heimchen, was das engl. W. ja eig. auch bedeutet, anführt und Spiel und W. wenigstens in ZZoll. erst in den Fünfzigerjahren aufkam. 5 c und im Anschlusse daran 5 d und *Griggel* betonen wohl die Verästelung als eine sperrige, die schöne Entwickelung hemmende; vgl. *vergriggelet;* doch vgl. zu den zwei Letzteren auch das syn. *Grünggeli* und *Krügel.*

griggele^n: 1. Dim. zu *griggen* Gl; GT. — 2. (auch *riggele*) ein Spiel der Knaben, ganz ähnlich dem ‚cricket‘ der Engländer, nur dass an die Stelle des Balles die o. (4 f) beschriebene ‚Griggele‘ tritt Z. Syn. *hurniglen* Bd I 151; *gülen* Sp. 222. — Griggeler m.: verwachsener Mensch UwE. (Alter) Mann mit grätschendem, schwerfälligem Gange aSchw (auch *Griggeli*).

griggelet: mit gespreizten Beinen U. *G'rad gr. appecho^n,* so z. B. von einem Baume herunterfallen, dass man grätschend über einen Zaun zu sitzen kommt. — ver-: von Bäumen, verkrüppelt, mit verdrehten Ästen ZO.

Grigge^n I f.: 1. Weibsperson, welche grätschend und schwerfällig einhergeht. „allg.“ Syn. *Gragge.* — 2. kleiner, einbeiniger Arbeitsstuhl für Schuster ZW.

grigge^n: 1. beim Gehen mit den Beinen mehr seitwärts ausgreifen, steif, wackelig gehen L; Uw; Z; mit abgelauteter Nbf. verknüpft: *du cha^nnst iez gr. oder gragge, wie d' witt* Z. Auch wegwerfende Benennung des Gehens übh. *Morn will i^ch no^ch i^n d' Stadt ie gr.* JKMey. 1844. Auch: unruhig herum rutschen, wie kleine Kinder tun ZO.; Syn. *umme^n figgen, -nësten.* Auf Stühlen und Bänken herumklettern ZWl. Beim Gehen die Hüften hin und her werfen: *Dass de^r Rock ase brav tüeg schwanze^n, hät si halt g'grigget links und rechts.* Stutz. — 2. (prägn. bes. mit *umme-*) kränkeln, gebrechlich sein (eigentlich so umher gehen) GO. — 3. mühselig an Etw. arbeiten ZF. — 4. = *griggelen 2* Z (Dkr). — über- in der Verbindung: *Alles ü.,* allen Platz für sich in Beschlag nehmen Z. — „er-: Etw. mit grosser Anstrengung zu Stande bringen.“ — ver-: 1. tr. (die Schenkel) aus einander spreizen Z. ‚Zergriggen oder zergriglen, von einanderen speren. Explicatus crurum. Das zergriggen [Denzl. 1716: ‚zergricklen‘] der schenklen, wenn einer die bein weit von einanderen zertuet.‘ Fris.; Mal. — 2. ntr., anfangen zu kränkeln GWe. (NSenn).

Griggi I m.: Mannsperson mit grätschendem, wackelndem, hinkendem, mühseligem Gange; bes. wegwerfende Bezeichnung eines alten, gebrechlichen Mannes Aa; L; Uw; U; Z. Auch von Vieh L; von einem wackeligen Stuhl, Tisch ZAuss. Kränkelnder Mensch GO. ‚Den [alten] Generalen hiessen sie den Hofgriggi.‘ HPest.

Griggi II n.: 1. der Zwischenraum zwischen den Schenkeln L. — 2. grätschende Stellung AaF.; ZKn. *De^r macht au^ch es Gr.; er hed g'wüss d' Glidersucht.* — 3. = *Griggele 2* SchwE.

griggig: mit grätschenden Schenkeln Uw; Z. — Griggis m.: Schwächling; verkümmertes Geschöpf übh., z. B. Obst AaFri. — Grüen-: kränkelnder Mensch mit fahler Gesichtsfarbe. ebd.

griggli^nge^n: grätschend, rittlings L; ZGlattf.

„**Grigge^n** II f. F“, Grigger m. BG., Griggi III n. F: Haus- und Feldgrille. — Aus dem angrenzenden Frz. *(crieri, criquet)* entlehnt.

Grieggel m.: 1. schmächtiger, schwächlicher, verwachsener Mensch B. *Das Chind chunnt nit für* [gedeiht nicht recht], *e sellige leide* [solcher erbärmlicher] *Grieggel.* Gotth. *Dass e sellige^r Gr. es selligs Mönsch wie ne Flueh überlëben könne.* ebd. Das mit ‚Gr.‘ Geschmähte entgegnet: *Dass i nit feisser bi^n, chann i Nüt derfür.* ebd. ‚Die Pfarrerin hatte 4 gelbgrüne Grieglen von Mädchen.‘ ebd. Auch von Vieh. ebd. 21, 396. — 2. verkümmerte Pflanze, solches Obst. ebd. ‚Schreibe man zu spät um Bäume, so müsse man haben, was überbleibe, manchmal die elendesten Griegeln.‘ Gotth. — Ausweichung von *Griggel.*

Grieggi = *Griggi I* Zg. Spöttische Bezeichnung eines Städters BU. *Was wett au^ch so ne Gr., so ne Stadtmöff vo^n dëm wüsse^n; er chennt jo nit emol de^n Flachs und 's Chorn vor enangere^n.*

Groggande: Knackmandel L. — Wohl vom frz. *[amande] croquante* von *croquer,* knacken.

grogge^n: heftig, mit ekelhaftem Auswurfe husten W. — Grogger m.: ein solcher Huster und Husten. — „Groggi n.: Auswurf eines Hektikers, Lungensüchtigen. ebd.“ Syn. *Koder.*

Aus frz. ‚croquer‘, unter den Zähnen krachen? Vgl. frz. ‚cracher‘ aus deutschem ‚krachen‘. Oder Nbf. zu *graggen?* Vgl. *Stogele = Stagele; töggelen = täggelen.*

grögglen: durch einander machen ZHörnli. — Grögglete f.: Durcheinander. ebd.

Die MA. der Gegend würde gestatten, das Stichw. mit *ä* anzusetzen; dann liesse sich unser W. als Abl. von *gräggen* verstehen.

Gröggel m.: Knirps, schwächlicher, elend aussehender Mensch Bs; B. Syn. *Granggel, Grieggel, Gräggel, Gôggel* (Sp. 178). *Wil d' Stange ordelig hôch u^nd mir chlini Gröggle^n keini guete^n Schütze^n si^n gsi^n.* Dr. Bäri 1883. ‚Sie fürchtete, das schwächliche Gröggeli möchte ihr zur Last fallen.‘ MWald. 1884.

grugg: Naturlaut. 1. den Gesang der Unken nachahmend. *'s Möndli isch in Brunne g'falle^n: Gr., gr., gr.!* Z lt Wackern. — 2. die Stimme der Wildtaube ThSteckb. Vgl. *Gûgg II* Sp. 191.

Hieher viell. der Ausdr. ‚Grüklin‘ bei Mey. Hort. 1692: ‚Er hat nicht ein Gr. drauf gelassen. Er lasst nicht ein Gr. Er darf nicht ein Gr. lassen, ne my quidem audet facere.‘

Himmi (Hinni, Immi)-*Grügg, -Grügg* m.: 1. etw. Garstiges, Ekelhaftes. Zu dem wählerischen Kinde, das z. B. die Zwiebelschnittchen in der Suppe bei Seite schob, sagte man: *iss-es nu^r; es ist kein Immigrügg!* ZStdt. — 2. wählerische, eigensinnige, verschlossene, unangenehme Person; wunderlicher, sonderbar aussehender Kauz Z †.

Vgl. *Imbissgauch* Sp. 105; *Hamax.* Die obigen Formen meinen viell. eig. die Unke *(Grügge^n)* oder das Heimchen.

Grügge^n f.: Unke ZWl. S. noch *Gurügge* Sp. 411

grügge^n I: 1. kollern als Stimme der Tauben. „allg.“ Syn. *rüggen.* ‚Das turtelteuble gruget, gemit

turtur.' Mal. „Übertr. auf die kirrende Stimme Verliebter." — 2. die Stimme der Unken, Frösche AaBb.; ZAuss., W. *D' Frösche händ scho" g'grügget*, Frühlingszeichen. — 3. das leise klägliche Schreien, welches eine brütende Henne hören lässt, wenn man sie von den Eiern nehmen will ZZoll. — 4. Laut, welcher beim Hacken im Frühjahr durch die aus dem wassergetränkten Boden hervordringende Luft entsteht SchNnk. — 5. von Wiegenkindern, beim Erwachen leise wimmern Th. Dazu das Dim. *grügg(e)len.* — 6. ächzen, seufzen Sch. *Sonig* [solche] *chreftig Lieder hört-me" jetz kani meh", grügget de" Hächel.* Schwzd. *I^{ch} wäss nit, was mit miner Frau ist; si grügget de" ganz Tag.* — 7. sich unwohl fühlen und deshalb weinerlich sein; *umme" gr.*, wegen Unwohlsein matt, seufzend umher gehen oder liegen AaBb.; L; Sch; Z. ‚Ist dem menschen wee in der lungen, dass im darvon umb die rip eng ist, und krucket, und die lung anfahet fülen.' Zg Arzneib. 1588. Syn. *grüpen.*

Beinahe in allen Bedd. und Schattierungen berührt sich unser W. mit *rüggen*, was uns dennoch nicht bewegt, eine Zss. von letzterem mit Präf. *ge-* anzunehmen, da bei der Auffassung der Naturlaute Schwanken begreiflich ist. — Synn. s. bei *gramauggen; guderen.*

Hûs-Grûggis in der Verbindung ‚H. machen': das Verbergenspiel im Hause herum SchSt. Syn. *Guggüs* (Sp. 179). — Vgl. [?] *grüpen*, kauern; doch s. auch *grügg* und **grügg machen = grüggen.*

grûggûggere": kollern wie die Wildtaube ThSee. Eine Reduplikationsbildung, der Sache angemessen. Vgl. das frz. Syn. *roucouler.*

grûgg: leiser Ruf, mit welchem beim Verbergenspiel die Kinder sich bemerkbar machen. Syn. *gûgg, gûx.* Vgl. Anm. zu *grügg.* — grûgge": diesen Laut hören lassen. Pupik.

„Grûggerli n.: etwas Kleines, ein Dingerchen AaF." Syn. *Grünggeli.* — S. das folg., doch wäre auch Vwdtsch. mit *grüggen II = grüpen*, kauern, denkbar.

Gülle"-*Grûgger* m.: Salamander, Wassermolch ZW. Syn. *G.-Ungge* Bd I 345, *-Gûgger* Sp. 197, *-Glûggerli* Sp. 621, *-Grünggeli, -Mûgger, -Rûgger.*

grûgge" II s. *grüpen.*

Grüje: Brachschnepfe ThBodens. ‚Etliche nennend den regenvogel bei dem Bodensee ein grüy.' Vogelb. 1557.

Gral(l) — grul(l).

greⁱll: vom Betragen: wild, unartig „L; Sch; Schw;" Z, jähzornig GF.

Grill m.: Haselmaus GSa. ‚Dem G'schwornen vor die [Vertilgung der] Grillen 3 fl. 5 Btzn.' 1744, GSev. (Gemeindsrechn.); Syn. *Rell, Glir.* Nach Art eines Geschlechtsn. verwendet in der Verbindung *Appel* [Appollonia]-*Gr.* in dem beim Herumbieten des brennenden Spans gesprochenen Spieltexte ZW.

Ahd. *grillo*, glis; tirol. *Greil;* letzteres viell. erst nhd. Diphthongisierung aus **Gril*, wie auch das von Fris. und Mal. und vom Tierb. 1563 überlieferte ‚greul' wahrsch. auf eine alemann. Form **Grül* zurückgeht.

Grille" *Grülle* (Pl.): wie nhd., wunderliche Gedanken Z. — Vgl. *Brülle*, Brille.

Grilli n.: Feldgrille W. — Ein Dim. — Bemerkenswert die Form ‚gerill' mit Vocaleinschub bei Ruef 1550.

Griel I, am Bodensee *Grüel* — m.: Triel, der grosse Brachvogel, Doppelschnepfe, numenius arqu. (Meisner u. Schinz 1815), scolopax arqu. (GLHartm. 1808). Syn. *Gruser,* ‚Louis'. ‚Diser vogel [charadrius] wirt zu teutsch ein triel oder griel genennt. Er soll ein stimm der pfeiffen änlich auslassen.' Vogelb. 1557. ‚Charadrius, avis maritima ingluviosa, ein Riel oder Gr.' Denzl. 1677; 1716. — Vgl. frz. *courlieu.*

Viertels-: 1. Regenschnepfe, Wasserläufer, totanus glottis L. — 2. Gambette, Dütchen, totanus calidris; Syn. *Röt-Beinli.* Hartm. 1808, S. 112/5.

Griel II n. ‚Mose zerheuw [zerhieb] den widder in stuck und zündet an das haupt, die stuck und das gr. (‚den strumpf.' 1540).' 1531, III. Mos. = ‚die feisste.' 1667. Vgl. die Randglosse 1540: ‚da hie strumpf stat, lesend etlich das netze oder griel.' ‚Es sollen auch die metzger das haupfleisch, die kröss und grül besonder und on das griel verkaufen und so man von inen kaufen wolle, dass sy dann niem^{en} zumueten, ein haupt, ein kröss, ein gr. darzu [zu] nëmmen, sy sollen auch die gr. und hinderen lid darzu nëmmen, vor allen unrat suber süberen, ehe sy das fleisch ushauwen und hingëben.' ZWthur Chr. Syn. *Grien; Ge-rick; Ge-schling.*

Griel steht im Ablautverhältniss zu ‚Groll' und *grull* und lässt sich mit diesen WW. auch begrifflich verbinden, bes. wenn man das syn. *Grien* bedenkt.

groll s. *grull.*

Anke"-**Groll(e")**: Rückstände der gesottenen Butter aSchw. Syn. *Anke"-Rüme"* u. s. u. *Fäule* Bd I 767.

Grolle" m.: 1. Groll. *En Gr. uf Eine" ha".* allg. *Er hät e scharpfe* [heftigen] *Grollo* W. ‚Zue grollen, ungunst und widerwillen anhetzen.' 1529, Absch. ‚Will doch der alt grollen nun widerumb ufstossen.' HBull. 1540. ‚Was für einen heimlichen Grollen und bös Gemüt er getragen zu Christo.' FWyss 1653. ‚Lasse einen entstandnen Gr. nicht veralten.' Spleiss 1667. ‚Den ersten aufsteigenden Gr.' JJUlr. 1727. — 2. (wunderliche) Laune, Schrulle. ‚Ich bin seltsamer gr. voll.' Ruef 1538. — 2 lässt sich mit 1 vereinigen durch den Mittelbegriff ‚heimlicher Gedanke'. Auch ndl. *groll* = Posse.

ûf-grolle" (unpers.). *Es grollet-mer ûf,* es kommt mir eine Ungerechtigkeit zu Sinn [die mich empört] Bs (Spreng). Syn. *ûf-riechen.*

gröle": mit gesteigerter oder verstellter Stimme rufen, schreien, z. B. wie die ‚Nachtbuben' Aa. *‚Do bin ig Meister!* gröhlt der Käppelibauer.' Joach. 1883.

Vgl. bair. *grollen*, brüllen, brummen. Über die Dehnung des Voc. und den Uml. s. die Anm. zu *Gol* Sp. 214, woselbst auch die Zugehörigkeit von *grollen (grölen)* zum starken mhd. *grëllen, grillen*, laut, vor Zorn schreien, Bestätigung erhält.

Gröllen s. *Grüllen.*

grull (tw. *kr-*) GrChur, D., Pr., Val., *groll* GrMai.: körnig, mehlig, locker, spröde, z. B. Schnee, Erde, Backwerk; Syn. *brosmig.* Rauh anzufühlen, z. B. grobe Wollenzeuge GrChur. *Dass d's Schmalz* [die Butter] *nümme grulls würd* [beim Sieden] GrPr. (Schwzd.). ‚Die geringste Bewegung vermag an solchen gäch anhaldigen Bergköpfen den ganz grullen, staubigen

Schnee in weitere Unruhe zu bringen.' Sererh. 1742. ,Die krulle, kleine und rundlichte Schneekügelin.' ebd.

Deutsch und Churw. erheben Anspruch auf die Zugehörigkeit des W., jenes mit ,kroll', kraus (Gr. WB. 5, 2354), dieses aus lautlichen und geographischen Gründen den stärkern mit *grull, gruogl,* mürbe. Letzteres viell. aus lat. **crudulus,* Dim. zu *crudus,* mit der gleichen Erweichung des Anl. wie in it. *grasso,* frz. *gras* aus *crassus;* zum Inl. wäre zu vgl. it. *brogliare,* frz. *brouiller,* zu deutsch *brudlen,* ,brodeln'; frz. *grouiller,* wimmeln, zu *grodlen.*

Grüllen I s. *Grillen.*

Grülleⁿ II GRh., We., *Grölle*ⁿ GrHe.: unreife Kirschen; Syn. *Näggel.*

---

grolzeⁿ: rülpsen. ,Gr. und Farzen ist ir [der Epikuräer] Gesang.' CMey. 1646.

Auch bair.-kärnt. *grollezen,* vom Schallw. *grollen (grölen).* Schwäb. *grülsen,* schles. *grelzen.* Vgl. *gorpsen* Sp. 428.

Gram(m) — grum(m).

gram: (adj.) wie nhd. allg. *Eim gr. si*ⁿ, Jmdn hassen. *D' Spatze*ⁿ *sind de*ⁿ *Chriesene* [Kirschen] *gr.,* aufsätzig; suchen sie zu vertilgen. Daher scherzh. von Menschen: einer Speise *gr.* sein, sie gerne essen, erpicht darauf sein „Sch;" Z; vgl. *Öppis nüd im Hals chönne*ⁿ *tolle*ⁿ [dulden], mit Lust geniessen; *de*ⁿ *Chriesene nüd wē tue*ⁿ, sie nicht sehr lieben. ,Die Graswürm, die man gemeinlich Teufelskatzen nennet, die dem Kabis sehr gram sind.' Z Gespr. 1743, 10. — ,Ich bin im gramm.' 1530/1717, I. Kön. ,Gramm, grob, herb in allweg, asper.' Mal. ,Einem fynd und gramm sin.' Schimpfr. 1651. ,Dem Schmarotzen bistu gwaltig gramm und kannst auch des nicht müssig gan.' Wahrsager 1675.

In der MA. meist mit Wahrung der Kürze des Voc. Daneben kommt in ä. Spr. auch die Form *gran* vor; vgl. *räm* und *rän:* ,Swie's mir ist gran [: an].' Hadl. ,Sind inen nit z'gran und g'hass.' Ruef 1538.

grammaugge ⁿ ZNer., grammausse ⁿ (dim. *-äusele*ⁿ) AaWohl.; ZLunn., *-ause*ⁿ ZBül., Glatttal; „Schw", *-äuse*ⁿ AaF.: weinerlich klagen, murren, sich beschweren (über Unwohlsein usw.), Unzufriedenheit auf lästige Weise äussern. aaOO. Dann und wann klagende Laute von sich geben (wie unruhig schlafende kleine Kinder) AaF.; ZLunn. Syn. *gramsen, grumsen, gürm(s)en, trinsen.* Abl. *„Gramauser; gramausig,* mürrisch."

Hess. *gramausen,* in Henneberg *gramaunzen.* — Erweiterung von *gramsen;* unter Anlehnung an die Verba *mauggen,* schwach reden, und *mausen,* miauen, zum vorangehenden Adj. *gram.* Vgl. ahd. *gramizōn,* fremere, rugire.

gris-gramme ⁿ: 1. knirschen (mit den Zähnen), vor Unmut, Zorn. ,Sein zorn griessgrammet über mich mit den zännen.' 1531/60, Bib. = ,kirret.' 1667. ,Also blybt [dem Unzüchtigen] das byssen, grissgr. und kratzen syn letze, die er von sinen huoren bringt.' HBull. 1540. ,Da [bei den Wiedertäufern] hört man nüt dann grissgr. und verdammen aller anderer menschen.' ebd. 1561. ,Die helfanten entsitzend das weissen oder grissgrammen des schweins.' Tierb. 1563. ,Frendere, grissgrammen, von zorn mit den zänen kirren. Fremere, schnurren, murren, grissgrammen, tösen. Brüelen wie ein hungerstottiger löuw.' Fris.; Mal.; s. noch *gīren* Sp. 406. ,Herzwischen aber griesgrammet WStauffacher.' Grasser 1625. ,Ein Ächzen und Grissgrämmen.' JJUlr. 1733. — 2. (unpers.) *es grisgrammet,* wenn bei klarer Luft Schnee-Atome durch einander schweben ZSth. — gries-grämmig, -grämmisch: mürrisch G; Z. — Gries-Grämmliⁿg m.: Murr-kopf Z.

Amhd. *grisgrammen,* zähneknirschen, brummen. *Grammen* ablautend zu *grimmen,* wüten, brüllen. *Gries* statt *gris* durch Anlehnung an einen bekannten Stamm. — Zu 2. Dem Wetter werden auch sonst menschliche Affekte beigelegt; vgl. *es schneit us Täubi, chibig,* wenn es wegen Kälte nur fein und spärlich schneit, und vgl. *glasüren* 3. Auch bair. der selbe Ausdruck für grimmige Kälte.

grämme ⁿ: 1. (tr.) gram machen, erzürnen. Wallis solle alle Pässe besetzen, um die von Bern zu ,gremmen', damit man ihrer diesseits einigermassen entladen würde. 1531, Absch. — 2. (refl.) wie nhd., sich grämen. allg.

er-, ver- I, in AaEhr. *-gränne*ⁿ*:* missmutig, scheu machen (eig. erbittern, gram machen), abschrecken; witzigen, durch Schaden klug machen, enttäuschen Aa; Ap; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; Th; Uw; Z. *Er ist ergrämmt,* die Lust ist ihm vergangen. allg. ,Die ross warend müed und ergrempt, dass sy nit mer händ wellen zämmenzüchen.' 1539, Wthur Chr. ,So warend die von Ap und G dermassen an des abts handlungen ergrempt, dass si im nützid vertrauwen wolltend.' Vad. ,Tremefacta libertas, ergrämbt, erbidmet.' Fris. ,Darumb, dass man vor zyten die wëlt mit falschen erdichten erschynungen, wunderen und zeichen dermassen ergrempt, dass sy fürhin dises für erdicht ding oder ein falschen won haltend.' LLav. 1569 = ,betrogen.' 1670. ,Die krankheit, durch welche ich [Gott] in [den Menschen] ergrämpt, dass er mit im hat lassen reden und rüw und leid über sein sünd getragen.' ebd. 1582. — Mhd. *ergremen,* aus ahd. *ar-gramjan,* nur: erbittern; *,ergremit werden,* irritari.'

ver- II (refl.): sich rühren (meist nur in Verbindung mit Verneinungspart.) SchwE.; ZO. — Verderbt aus *ver-brāmen.* Vgl. *vergräwen (-gräu-) f. sich verbräuen.*

grämeⁿ: kriechen, wimmeln (v. Läusen, Schnecken usw.) W. *Mu*ⁿ *seit, wil d' Zermatter wenig in-ne* [in den] *Kapelle*ⁿ *schich tie*ⁿ *zeige*ⁿ*, so tie*ⁿ *jez d' Straffle*ⁿ [Heuschrecken] *dri*ⁿ *gramme*ⁿ *und da umha fleige*ⁿ. — Vgl. *gräggen, grewen, gramsen, gräpen, krammen.*

Grammeⁿ I m.: Queckweizen, triticum rep. W. — Vgl. waadtl. *gramon,* it. *gramigna,* von lat. *gramen,* Gras.

Grammeⁿ II, Gromme ⁿ m.: (graues) Pferd. Als Dim. erhalten in der RA.: ,Willst, dass es dir gehe wie dem Grömli?', Name eines alten Rosses, dem die Last von 3 jüngern aufgeladen wurde. Volksbotkkal. 1871, wo die Anekdote so beginnt: ,Ein Mann hatte 4 Rosse: ein Bräunlein, einen Schocken, einen Schimmel und ein Grömlein.' ,Uf minen byssenden Grommen.' 1504, Z Freischiessen. ,Es habend vil heilger lüt geboren gottlose kind, die inen nit nachg'schlagen sind. Wiewol g'meinlich gryss nach gramen schlächt; wa lursamen wirt g'sät, da wachst widerum lursamen.' UEckst. 1525. ,Der bapst forcht, gritz wurd grommen nachschlachen.' Vad. ,Es habe der Herzog v. Alençon etwas verstands mit dem könig, synem brueder und syner mueter [Kath. von Medicis]. Ce que je ne puis

croire; toutesfois est-il fils de sa mère et frère de ses frères. Ist wol zu gedenken, griss schlach grummen nach, diewyl der gurren eine ist.' c. 1560, WTHUR Chr. ,Von den farben har werdend inen [den Rossen] bei den unseren etlich nammen gegēben als rapp, schimmel, blass, grommen, wölfle und dergleichen.' TIERB. 1563.

Vgl. ,ein alter Graman', alter Gaul. Seb.Frank. — Bei HSachs öfter in der Form ,grama', altes Pferd. Entstehung aus *Grā-mann*, grauer Mann, ist nicht unwahrscheinlich; dafür spricht t. der *o*-Voc., t. die Gestaltung der 2. Silbe. *Grömli* steht für *Grömeli*. Vgl. auch *Männli* als Schmeichelw. für Pferde und lat. (bzw. kelt.-germ.) *mannus, mannulus*, Gaul.

Grameter m. = frz. *grandmaître*, Grossmeister. Der frz. Bote möchte bei dem ,Grammeter' zu Mailand sich verwenden. 1510, ABSCH. ,Der Gr., der Bastart von Savoy.' 1521, ebd. ,Der bostart und der gramäter.' 1526, EGLI. ,Man halt dafür, dass major domus der syge, der sonst auch Grandis Magister, Grameter, auch Hofmeister heisst.' HBULL. 1572. Syn. *Grand-Meister*.

Gramilleⁿ s. *Kamillen*.

Gramisli: Hemd, in der Gaunerspr. — Aus it. *camicia*.

grammleⁿ: wohl = kitzeln, jucken, in der RA.: *Es chunnt-mer fri z' gr.*, es macht mir wirklich bang, ist mir unbegreiflich BGu. Vgl. *gramslen*.

grimm: heftig; grimmig, wütend. ,Ein strengin, gr-in keltin.' 1520/29, STOCKAR. ,Die gr-e winterkelte.' LLAV. 1582. Als Adv. häufig zum Ausdruck eines hohen Grades abgeblasst: *gr. chrank, nass* udgl., *lieb* GSa.; Syn. *räss*. ,Wem das g'fall, der zeig es an und schryge grimm [von den Teufeln, als Zeichen der Zustimmung].' RUEF 1550. ,Ach, hett ich g'lost des Daniel stimm, so gieng's mir nit so ruch und grimm [Belsazar in der Hölle].' JMURER 1559. ,Er ward gar gr. gerochen.' WTHUR Chr. ,Wie gr. Gott straft der Menschen sünd.' HRREBM. 1620. ,Die Falkenouw gr. hoch erhoben.' ebd. S. auch noch *grinn*.

grimmeⁿ (-ī- W): 1. wüten, brummen, knirschen. ,Quare fremuerunt gentes? Warumbe grimmetend die lüte?' XV., S Stiftsbibl. ,Das [darüber] grimpt und zürnt also myn schmerz, den wir erlyden müend so grusam.' RUEF 1550. — 2. (vor Hunger) pfeifen? Nur in der ZFlurl. Version eines bekannten Liedchens: *'s Vögeli grinnt* [im Frühling, wo kein Futter mehr gestreut wird]. Vgl. *grinen* und *glimen* und die Ausspr. *ninnt* f. *nimmt*. — 3. (unpers.) *Eim grimmen ab* Etw., schaudern W.

Vgl. noch *krimmen*. Nicht ganz klar ist: ,In syner macht grymende, mole sua ruens.' Geschfo. Ges. XIII, 305.

ent-: ergrimmen. ,Der aff ist so gar verhetzt und entgrimmt [ausser sich] auf das junge, so er lieb hat, dass er es stetigs vor im her trägt küssende.' TIERB. 1563. — Vgl. *gram* in seiner übertr. Bed.

durch-: durchschauern. *Es tuot mich (mir March und Beiⁿ) durchgrimu*, z. B. von einem schrillen Tone W.

Grimmeⁿ, in BO.; W -ī- m.: 1. Zähneknirschen; Schauder in Folge von Entsetzen, Schmerz, selbst Frost; bes. eine Empfindung von Schauer, die von einem Teil des Körpers aus den entferntern sich mitteilt, wie z. B. beim Beissen in wollenes Tuch, beim Kratzen auf Glas usw. BHa., R.; „VORTE;" W. *Es häd-mich g'grüsed, dasˢ eiⁿ chalteʳ Grimmeⁿ uber en andren dürch-mich üs g'gangen ist* BR. *Di Grīme gēnt-mer durch March und Bein* W. ,Es gand mir grymen durch myn bluet.' 1555, B (Goliat). ,O wie vil grimmen, schrecken, grusen gond von angst, schrecken zum herz usen.' RSCHMID 1579. — 2. Wut, Grimm. ,Vor grossem Yfer und Grimmen on alle Ordnung angegriffen.' c. 1600, CYS. ,Nachdem er in einem Grimmen der Römeren vil erschlahen lassen.' RÜEGER 1606. ,Gott in seinem Grimmen.' JMÜLLER 1665.

1 zeigt noch deutlich die Grundbed. des Vbs, wie das ahd. *(gris)grimmōn*, zähneknirschen, spec. das unangenehme Gefühl, das damit verbunden ist. Zur Bed.-Entwicklung vgl. die Synn. *erggen, erggelen* Bd I 449/50. Zu der Länge des *i* vgl. ahd. *crima*, Larve, falls dieses zur gleichen Wurzel gehört. — Vgl. *Grimmi* n., Name eines steinigen, wilden Berges BSi., und ,Grimsel'.

grimmig: heftig, stark, gewaltig. *E grimmigi Chelti* Z; *en gr-e Mann*, baumstarker W. *D's Schaf hed e grimmegi Gaglęteⁿ* [Entleerung] *verfüert* GR. *En gr-e Pīst* [Seufzer] *ablāⁿ* GRPr. *En gr-e Füstliⁿg* [Faustschlag]. ebd. Als Adv.: überaus, sehr; *gr. chalt*, beissend kalt GR; Z. *Dereⁿ Faxeⁿ han-ich gr. uf-em Strich* GRPr. (Schwzd.). *Gr. Obacht gēⁿ*. *Das gr.* [mühsam] *erarnet Taglönli. E Berg, vo dem meⁿ gr. wīt üsg'siehd. Gr. rēcht wär 's-mer. D' Lüt sind gr. frī* [freundlich] *mit-mer g'siⁿ*. Syn. *grüsam*; s. *grimm*.

Grimmkeit f.: Wut, Leidenschaft. ,Den argen willen des burgunschen herzogen, so er meint, mit aller gr. zue vollbringen.' 1476, GFD. ,Mit fyntlicher grymkeit bestürmt.' ebd.

,Grommen, pulpa [das Fleisch] in den Kürbsen.' DENZL. 1677; 1716.

Zu waadtl. *gromme*, engl. Dial. *crome*, ndl. *grom*. Es wäre übertr. von der Brot-,Krume'. Das mhd. WB. hat ein Fem. *grome*, Hode, eig. Kern, wie das syn. it. *granelli*. Vgl. auch it. *gromolo, grumolo*, das Herz (im Kohl, Salat), von *grumo*, Klümpchen, von lat. *grūmus*, Häufchen.

Grömli s. *Grammen II*.

Grummel m.: Holzblock BoSi. — Viell. eig. Brocken, zu *Grummelen II*; Syn. *Grunggel*.

Grummeleⁿ I f.: ein Wasserinsekt, Ruderwanze, hydrometra GRD. Syn. *Gitzen*. — Das W. scheint die Krabbelnde zu bezeichnen; vgl. *grummen I*.

Grummeleⁿ II f. W, Dim. *Grümmeli* S, *Chrümmeli* G, *Grümschi* BE.: kleiner Brocken Brot, dgl. z. B. als Überbleibsel vom Tische entweder aufbewahrt oder den Armen gegeben werden W; Brosamen G; Krume, in Butter gebackene Brotkrume SLeb.; beim Kuchenbacken abgefallene Krumen BE.; S; Reste von ausgesottenem Unschlitt (Grieben), auch von andern Stoffen S.

S. Gr. WB. ,Krume' und vgl. *Grummleten*, sowie bair. *Gramel*, Griebe. Diese Gruppe steht im Abl.-Verhältniss zu *grimmen* = ,krimmen', kneipen, zwicken; vgl. ,Bauchgrummen' bei Fischart.

grummeleⁿ *grümmeleⁿ* oAA; B; S: 1. Brotkrumen, Brosamen zslesen; Brotkrumen abklauben; zu Brosamen zerbröckeln, zerreiben. *Füre gr.*, hervorklauben, -grübeln (z. B. Geldstücke aus der Tasche) S; vgl. *grummen I* und engl. *to crumble*, dass. — 2. knaupeln, knuppern (wie Kaninchen); in kleinen Bissen und behaglich essen; im Verborgenen etwas Gutes essen. *Chumm, Bēteli, ich haⁿ-der Öppis z' grümmeleⁿ* AA; Syn. *grumschlen*; *mümpfelen*.

ver-grummele^n AAFri.; Bs; BBrisl., *-krummle^n* Bs (Ochs), *-krümele^n* Bs (Spreng): zerbröckeln, zerreiben; Syn. *ver-brösmelen.*

grummelig: brockig, z. B. Brot, das leicht in Brosamen zerfällt; spröde Bs.

grumme^n I: klauben, stöbern. *Der Jaggi heigi numme z' vil in den alte Strüdelbüechren 'grumet u^nd g'nüsteret* BSa. (Fromm., Ztschr. VI 395). Unpers., wurmen. Fürst der Philister: ‚Es tuet zwar auch noch in mir gr., dass Goliath erschlagen worden.' Holzwart 1571.

Grummlete^n f.: 1. kleine Überreste von Brot, Käse W; Syn. *Grummelen, Bitz(l)eten.* Krumen, allerlei zerbröckeltes Zeug, Gekrümel Bs. — 2. „Bodensatz von Flüssigkeiten Gr;" noch nicht abgeklärter, ‚vom Pulver noch durchschwommener' Kaffee B (Zyro); ‚particulæ in fluido volitantes.' Id. B. Vgl.: ‚Von den Turben-Grümelten oder -Brosamen oder dem sog. Turbenstaub.' 1789, S Kal.; Syn. *Turben-Güsel.*

grummlig: trübe, nicht hell „Gr"; vom Kaffee B (Zyro).

Zu *grumlig,* turbidus, und *Grummlete 2* im Verhältniss zu *grummen I* vgl. *turbare:* frz. *trouver,* in Etw. herumstöbern, und ‚stöbern: Staub'. Doch lässt sich auch ndl. *grumm.lig,* beschmutzt, erwägen.

„**grumme**^n II: (Schweine) schneiden, kastrieren B Meir.;" Syn. *kluppen.* — „Lösi-Grummer: Schweineschneider. ebd."

Wohl im Abl.-Verh. zu *grimmen,* krimmen, kneipen; vgl. noch *Hodenklupper;* und also im Grunde identisch mit *grummen I.* Vgl. ndl. *grummen,* einen Fisch ausnehmen.

Grümmel s. *Ge-rümpel.*

Gruemet Gr, *Grummet* GrRh., Grummed Bs (Spreng) n.: = *Amad* Bd I 213. *D's Gruomet ist noch nid rīf, d' Scherligbatzen* [heracl. sphondyl.] *sind noch nid gerisen* [verblüht] Gr. — Aus mhd. *gruonmat.*

gruemete^n = *ämden* (Bd I 213) Gr. Syn. *ämetheuen.*

---

ver-**grämble**^n: verzagen. *Dĕr will alliwīl v., wenn 's-im no^ch so guet göt* BsBirs.

Wahrsch. st. *ver-chrämblen* zu *Krämbel,* verkümmertes Geschöpf; vgl. *verchrüglen, verstrupfen.*

Gramp m. — Pl. *-e^n:* 1. krummer, stumpfwinklig gewachsener Ast, bes. von Föhren und Eichen, zu Schiffsrippen von Schiffmachern sehr gesucht AaZein. Vgl. *Kramb.* — 2. (von der Ähnlichkeit mit 1) zweiarmiger Pickel, Kreuzpickel. ebd. — 3. *(Grämpli)* kleiner Doppelhaken aus dünnem Drat, dgl. in eine Holzunterlage eingeschlagen werden, damit Vorhänge, Möbelüberzüge usw. vermittelst kleiner Haften daran befestigt werden können Z. — 4. (übertr. und verächtlich) mageres, altes Stück Vieh AaZein. Syn. *Grangg; Händsch; Rämpel.* — 5. schmächtiges Kind. *Es ist gar es chlī^s Wimseli und Grämpeli 'blibe^n.* BWyss 1885. Vgl. schwäb. *Kramp,* kleiner Mensch, und das syn. *Rämpeli.*

Entspricht dem nd. *Krampe* (Gr. WB. 5, 2006). Vgl. frz. *crampon,* Haken, Klammer. *G* wie in *gnapp, Gniff.* Vgl. übrigens auch *Gräppli.*

grampe^n I: 1. greifen, fest betasten; untersuchen BSa., Si.; Uw; U; *umme^n-gr.,* mit den Händen herumgreifen. *Gramp-em e chlī^n a^n der Täsche^n, eb-er Gĕld heig* Ndw. *Der Tokter hed-mi^ch recht ergramped,* sagt der Kranke. ebd. Syn. *gräpen; pantschen; pargen;* vgl. frz. *se cramper,* sich anklammern. — 2. Erdäpfel ausrupfen, -grübeln UwE.; USil. — 3. (unpers.) zwicken, grimmen im Bauche USil.; Syn. *krimmen.* Vgl. *krampfen.* — Vgl. ‚krampen' Gr. WB. V 2009.

Grampe^n, *Gramp(l)eten* f.: eine Handvoll, eig., so viel man mit 5 Fingern (auch mit beiden hohlen Händen) fassen kann W; Syn. *Gauflen.*

gramplen I: krabbeln, kriechen. *Ist das bugglig Männli do, gramplet-mer vor-der Nase?* Tobl., VL. Syn. *kriemplen.*

Grampámpel m.: Lärm Zg.

Viell. Mischung des folg. Wortes mit *Grampöl.* Doch kann es auch eine redupl. Bildung sein wie *Schlampamp.* Vgl. schwäb. *Krambambel,* Schnaps, eig. Durcheinander? *Grampes* (östr.), Poltergeist. Vgl. *Chrampelimampis,* Durcheinander.

Grampámpeli Aa; Z, *kr-* Gr, *Rampampeli* GrAv.: das schriftd. Krambambuli, das bekannte Getränk aus mit Zucker vermengtem Branntwein, welcher angezündet wird. Im Aa werden auch dürre Birnenschnitze darein gelegt und nachher gegessen.

grampe^n II *kr-,* ‚grämpen': Kleinhandel, heimlichen Tauschhandel treiben GrAv., UV., Rhw., OHalbst. ‚Gewirb, es sye mit grämpen oder in ander wĕg.' 1449, B (Gfo.). Auch 1260/1400, Bs (Ochs).

Vgl. *grämplen* sammt Anm. Hieher viell. der Flurn. *Grampe^li* f. [Schacher?] ZZoll.

ver-*grampen:* im Kleinen verkaufen Gr. Syn. *ver-grämplen.* Die unhaushälterische Frau *vergrampet Alls us-em Hūs.*

Grämpel m.: 1. Kleinhandel, bes. mit Lebensmitteln Ap; Schw. ‚Das Haus des N. N. sammt Wirtschaft und Gr. [Spezereiladen]' Schw. ‚Kleinverkauf oder Gr.' G Kornhausordn. 1842. Handel mit alten Waaren, „Trödel B; L; Sch;" Z; *Grämpelen,* kleine laufende Schulden beim Spezereikrämer Sch. ‚Das papstum mit synem gr. zeruck tryben und bi dem klaren wort Gottes blyben.' Sicher 1531. Die Bischöfe predigen dem Volk nicht selber, ‚sunder es muess durch einen gr. [kauf-, mietweise] einen [einem?] doktor oder meister uszerichten übergĕben werden.' Kessl. ‚Menschen- und grempelsatzungen [kleinliche S.].' Vad. ‚Das fürthin dhein hindersäss einichen gr. ald gewirb in unserm land mer tryben sölle.' 1566, Gl. ‚Wann man aus dem Tempel macht einen Gr., aus dem Gottsdienst ein Krämerei.' FWyss 1653. N. N. soll sich seiner Mühle ‚nit zuo einem Gr. oder Gewerb bedienen, sondern selbige allein zu seiner Haushaltung bewerben.' 1666, SchwE. Klosterarch. ‚Der päpstliche Buss- oder Geldtax für die Sünden, die Engelweihe, das Jubeljahr und dergleichen Simonischer Gr.' ClSchob. 1699. — 2. das Durcheinander Aa (n.), „abgenützte Sache, altes Hausgerät"; Syn. *G'rümpel;* vgl. ‚Grempelzeug, scruta, frivola.' Red. 1662.

Die übliche Herleitung von einem it. *comprare* st. *comprare,* von dem übrigens die Wörterbücher Nichts wissen wollen, hat ihre Bedenken. Schon der Stammvoc. stimmt nicht, sodann kennt auch das Churw. keine entsprechende Form. Gr. WB. V 2007 s. v. ‚Krämpe' weist auf ein verlorenes *kramp* m., Ausschuss, Gerümpel, vwdt mit ahd. *chrampf,* krumm, also urspr. etw. Verkrüppeltes; vgl. auch *Pfragn.*

Obs-: Kleinverkauf von Obst. ‚Solle auch der am Sonntag bisbar in Predigszeit geübte Vogel- und Taubenmarkt, wie auch der O. verbotten sein.' 1611, G Mand. — Garn-: wucherischer Handel mit Garn. ‚Es sind 4 Artikel über den Werch- und Garngrempel entworfen worden. Der Grempel mit Garn und Werch ist gänzlich verboten und Niemand darf weder auf Märkten noch auf den Strassen oder in Häusern Werch oder Garn aufkaufen und dasselbe auf Gewinn widerum verkaufen.' 1578, G (Absch.). — Kälbli-. ‚Der K. (d. h. das Aufkaufen der Kälber auf den Fürkauf hin) ist verboten.' Steinm. 1804, S. 103 (Ap). — Mulchen-: Handel mit Käse und Butter im Grossen Ap. — Mess-: Messhandel. ‚Die von Gonten sprachend, sy welltend mess han; also fiengend sy iren m. widerumb an.' WKlarer 1565. — Werch- s. *Garn-Gr.*

Grämper „*Krämper* Bs" — m.: Kleinhändler, Krämer, Trödler. ‚H. Meier, der gremper.' 1328, Bs (Urk.). ‚Vil gr., die allerhand frucht feil haben.' Eptingen 1460. ‚Was Grämper eig. verkauften, muss man aus den Ordnungen abnehmen, die ihnen zu Zeiten gegeben wurden: es war Wildprett, zahme und wilde Vögel, Käse, Butter, Eier, Haber, Rüben, Nüsse, Kastanien, Senf, Mus udgl. Dinge, welche man mit dem Sester misset, Öl, Salz, Heringe, Stockfische, Kerzen, auch Gläser u. a. Glasarten.' Bs (Ochs, 2, 1, S. 153). ‚Des krempers hus.' XV., Bs. Sie hielten an einem besondern Orte feil. Bs XIV.; ‚an der grempergassen.' FPlatt. 1612. ‚Am Wienacht Oben sach ich die gefärbten Kerzen, so allenthalben in der Gr. Laden hiengen.' ebd.

Eine andere Form bietet (wenn richtig gelesen) das Apl. LB. 1585/1828: ‚Die in ihren gewerben als grempten und krämeren aus einer gegni in die andere fahren.' Vgl. ‚kaufleute und grempen.' Kaisersb., und tirol. *Gramp* f., Höckerin.

„Gramperî f.": Kleinhandel, Wucher.

grämplen: Kleinhandel treiben, im Kleinen kaufen und verkaufen. allg.; Syn. *grützen, händelen, märtselen; stümplen.* Zumeist mit Lebensmitteln und altem Hausrat; auch etwa von Untergebenen gesagt, welche unbefugterweise Etwas aus dem Hause verkaufen. *Ich han den Stëcken in d' Hand und d's Räff uf den Rügg g'nun und han noch emal ang'fangen z' gr.* GrD. (Schwzd.). ‚Fürkoufen und gr.' Vad. ‚Im fürkouf, gr. gar verruecht.' Aal 1549. ‚Die das lant vergiften mit bösen exemplen und nichts können dann pfrüenden gr.' XVI., Lied. ‚Cauponari, wirten, etwar mit werben, feil haben, gelt lösen, wein verkaufen, gr.' Fris.; Mal. ‚Es sollent keine Grempler mer gr.' L Ansehenb. ‚Nundinari, handeln, feil haben, gr., kramen.' Denzl. 1677 (1716 fehlt ‚gr.'). ‚Viele geben sich mit dem sog. Grämplen ab, d. i., sie saumen auf Eseln oder Bastpferden allerhand Sachen, oder tragen solche selbst hin und wieder und handeln damit.' XSchnyd. 1782. ‚Wer mit den Alpgräsern gr. würde, d. h. wer mit gemieteten Alpkührechten handeln und sie teurer verkaufen wollte, als er sie gekauft, soll schuldig sein 2 fl. Busse.' Steinm. 1804 (Ap). ‚Wie das Heugremplen, so soll auch der Grempel mit Weiden, Alpen verboten sein.' 1776, ebd. S. auch *anfëchten* Bd I 665.

ver-: (unvorteilhaft) verkaufen; vertrödeln, verlieren. allg. Kinder ‚vergrempeln' Griffel und andere Schulsachen, indem sie Geringeres dagegen eintauschen Gl. *Si's ganz Vermögen v.*, durch ungeschickten Handel vergeuden Schw. ‚Wir hattend ob 1200 fl. vergremplet und verloren.' Vad. ‚Myn herren vergrempletend um schmalz, unschlit und salz in 3 jaren ob 1000 gulden.' ebd. Syn. *ver-templen.*

Grämpler m.: 1. = *Grämper* Aa; Bs; B; VOrte; Gl; Gr; S; Z. S. bei *vergümplen* Sp. 318 und vgl. *Pfragner.* In ältern Quellen mit dem *Fürkäufer* bald identificiert, bald von ihm unterschieden. ‚Eid der grempler und merzeler.' 1425, L Stadtarch. ‚Der Werdmüller soll kein nussöl machen; könnent aber die gr. nit us hanf, us lynsat, us mäge öl machen, so mag er das machen, von inen unbekümbert.' 1431, Z. ‚Grad glych als ob Gott [beim Ablass] ein grempler wär und verkouft eim für ein krüzer schmēr, dem andern kümich und blauwen faden, schwēbelhölzli, fulen käs voll maden, brysriemen, haselnuss und brennten wyn, fenkel, suren senf ouch im häfelin.' NMan. ‚Es söllend ouch die fürköufer und grämpler zu keinen zyten anken an unser fronwage vor und ehe es nüne geschlagen, koufen.' BThun Stadtsatz. 1539. ‚Das merteil korn und vich wirt durch die grempler und fürköufer hinyn [ins Welschland] getriben.' Kessl. ‚1489 verbot [man] den fürkouf ganz und den gr-n bi 2 pfd buess, vormittag nüt uf markttag ze koufen.' Ansh. ‚Die gr. hand das unschlit gēn um 5 krüzer.' Wthur Chr. ‚Es sollent die Gr., frömbd und heimsch, an einem Zinstag gar niemanden nützit ze kaufen gēben.' L Ansehenb. ‚Das kind einer armen wälhin [welschen] gremplerin.' 1545, Salat. ‚Mangones, ausstreicher und erneuwerer alter dingen auf den kauf, grämpler, feiltrager.' Fris.; Mal. ‚Ein jeder Grempler gibt des Jahrs dreimal Zoll.' BThun Handfeste. ‚Die Grempler gehörten nicht zu den zunftgenössigen Handelsleuten in der Stadt, daher scheinet es, sie haben den Zoll gepachtet.' ebd. ‚Die [Brot-] Grämpler dörfen kein anders Brot als die Foggiser und grosse Hausbrot feil haben, der kleineren aber sich gänzlich entäusseren.' 1643, SchwE. Klosterarch. ‚Der Grempelmarkt, allwo die Grempler den Grümpel und nichtswērtige Sachen verkaufen.' Spleiss 1667. ‚Propola, Fürkäufer, Grämpler.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Gr. [der Kämbelzunft angehörig] sollen verschaffen, dass von allem Anken, Ziger, Käs udgl. Waaren, so verhandelt werden, der Zoll getreulich bezahlt werde.' 1757, Z Ges. S. noch *um-gān* Sp. 15. — 2. s. *G'rümpler.*

Eier-Grämplerin: Eierhändlerin L. — Immen-Grämpler: Bienenhändler. ‚L, welche im Frühjahr und Herbst 40—100 Bienenstöcke in Ap aufkaufen und im Th und GRh. wieder verkaufen.' Steinm. 1804. — Anken-: Butterhändler. L Ansehenb. ‚Weil die starke Zahl der A-n zu Schaden des Ankenhandels gereichen tut, so soll die Zahl derselben auf 12 Mann gerichtet sein.' 1778, Z Ges. — Garn-: Garnhändler. UBrägg. 1788. — „Heu-: Einer, der Heu nicht für eigenen Gebrauch kauft, sondern um es wieder zu verkaufen Ap." — Keller-: Leute, welche im Ktn Zg aufgekauften Käse im Keller aufspeicherten, um ihn nachher zu verkaufen. XVI., ZWäd. (Strickl., Horg. S. 248). Vgl.: ‚Wer im Käse gremplet, kauft ihn bei den Hirten, salzt ihn zu Hause ein und bringt ihn nach G oder andern Handelsplätzen.' Tobl. (Ap). — Widli-Chorb-: herumziehender Weidenkorbhändler B; gewöhnlich zugleich Bettler; vgl. *Kratten-Mann.* — Korn-: Getreidehändler. Syn. *K.-Pfragner.* ‚Die

K. melden, dass in Überlingen viel Adel zskommen werde.‘ 1529, Absch. ‚Die K., vorab die ausländischen, soll man wohl beaufsichtigen.‘ 1534, ebd. ‚Diser korntüre [ist] nit die kleinest ursach die menge der k.; deshalben angesechen, dass ain k. nit mer dann zwen pfennig an ein viertel sollte zu g'winn nämmen.‘ Kessl. — Mulcheⁿ-: Butter- und Käsehändler „G“. ‚Was die m. unserer baursame auf molchen vorgében hätten, eh dass mulchen verhanden wären, so soll umb solches gelt kein recht gehen.‘ Ap LB. 1585. ‚Die Ap M. holen die betr. Produkte auf Saumrossen in den Alpen ab und verkaufen sie t. im Lande, t. nach G, in das GRh. und anderswohin.‘ Steinm. 1804. — Brot-: Brotverkäufer. ‚Die Br. sollen die Leut nit an sich ziehen, zurufen oder das Brot zum Laden aus strecken.‘ 1643, SchwE. Klosterarch. — Salz-: der (unerlaubt) mit Salz handelt. 1590, L (Cys.). ‚Wurde aber der eint oder andere Säumer mit fremdem Salz durchgehen, so soll derselbe mit 20 Pfund Buss von jedem Centner, als ein mutwilliger fremder S., abgestraft werden.‘ B Säumerordn. 1739.

‚Grämpleri‘, Grämpleteⁿ Gr — f.: Kleinhandel; wucherischer Handel. ‚Die Uffäl zu vergaumen, so haben wir angesehen, dass uf die unbedachten verderblichen Käuf bessere Achtung gegeben werden solle und derglychen Käuf und Gremplereien umb Hüser und Güter nit mehr gut geheissen werden.‘ 1660, Z Mand.

Grampö'l Aa; Bs; B; GrKübl.; Z tw., Krambö'l Bs, *Krampö'l* GrMal., *Grambö'l* Z tw., *Grampö'* ZW., Rampö'l B tw. — **m.**, in GrKübl.; Z tw. **n.**: Lärm, lärmendes Durcheinander, Tumult. *Der Sundig wird dürᶜʰ Tänz entwicht, dürᶜʰ allerhand Grambol und Völlerei.* Schild 1860. *Der Wiⁿ macht-mer Gr.*, Aufregung im Kopf Z.

Frz. *carambole*, Billardkugel (und deren Anstossen), *caramboler*, anstossen, *carambolage*, Rauferei. Die Form mit anl. *K-* beruht auf der irrtümlichen Auffassung des *G-* als Präf.; ebenso das sächl. Geschlecht. Zum Ausfall des *a* vgl. ‚Krone‘ aus *corona*, *Kralle* aus ‚Koralle‘, *Granium* aus ‚Geranium‘.

grampö'leⁿ: Lärm, Spektakel machen B; Z. — grampolierig: lärmend B.

grämpig: grossartig, übertrieben. Syn. *grandig*. *Wenn der Baschi aföhd lügeⁿ, so macht er 's auᶜʰ gar z' gr.* SchwMa. ‚Du machst gr. üwern zug gen Horgen.‘ HBull. contra Salat 1532. ‚Verbitteren, gross und grempig machen, acerbare crimen. Ein schenke rüemen und mit worten gr. machen und sagen treffenlich guot sein, ornare munus verbis. Exaggerare rem, gross und gr. machen, hoch loben. Flumina facere e rivo, ein ding grösser und grämpiger machen, dann es an im selbs ist, aus einer fliegen ein elephanten machen.‘ Fris.; Mal. ‚Ein Minister [Pfarrer] schwätzte aus dem Synodo und machte den Handel noch grempischer.‘ 1696, Z Synode.

Vgl. schwäb. *grempig*, trotzig, unbescheiden; bair. *grämpig*, wieder erstarkt (von Genesenden). Zu erwägen ist auch das Gl sich *rämpeⁿ*, sich brüsten. Wenn ob. W. mit nhd. ‚Krämpe‘ vwdt ist, wie *grampen* mit ‚krampfen‘ usw., also urspr. ‚auf-, umgeschlagen‘ bed., so wäre zu vgl. unser *litzen*, krämpen, welches auch ‚Lärm machen, grosstun, schwelgen‘ bed.; vgl. auch *geschwullen*.

Grams — grums.

gramseⁿ: 1. mit voller Hand, mit Klemmung betasten Ndw. Syn. *grampen I*. — 2. krabbeln, jucken B; S. ‚Wenn seine Beine ihm unter dem Tisch zu gr. und zu brennen anfangen [vor Angst und Ungeduld].‘ Gotth. Syn. *gramslen*. — 3. wurmen, nagen (vom Hungergefühl im Magen) U. Syn. *grumsen II*, *glumsen*. — 4. = *grammauggen* „LE.;“ S *(grausseⁿ)*.

In Bed. 1—3 weitergebildet von **grammen* = *krammen*; vgl. auch *grummen*. 4 im Abl. zu *grumsen I*.

grams(e)leⁿ, dim. *gräms(e)leⁿ*: 1. wimmeln, krabbeln, bes. von Insekten, wie Ameisen, Läusen u. ä.; dann die entsprechende Empfindung auf der Haut: prickeln, jucken, z. B. von einem ‚entschlafenen‘ Gliede, bei Schauder, Frost usw. B; S. *Es hed-miᶜʰ g'grüsed, dass's-mer fin uberen Rügg uf hed 'grämsled* BR. ‚Was gramselte, das frassen die Hühner.‘ Gotth. ‚Ich horchte auf; es fieng in mir Etwas an zu jucken und zu gr.‘ ebd. ‚Der Zorn sei ihm zu oberst; es gramsle ihm in den Fingern.‘ ebd. ‚Die ersten Gläser von einem guten Roten machten mir ganz warm und gramselten mir bis in die Fingerbeeren.‘ ebd. Auch etwa: in den Haaren kratzen B; unpers. wurmen, ärgern. Syn. *grummen*, *grumslen*, *kramusen*, *krüselen*, *wimslen*, *ambeisslen*. — 2. zsraffen S; Uw. Syn. *ramslen*. *Immer glīch flissig, glīch sparsam blībt der Toni und 's Wībli hilft-em sammle und gramsle.* BWyss 1863. In UwE. bes. Laub, Reisignadeln, Moos und Erde mit Rechen im Walde zsscharren (gew. auf unerlaubte Weise). Daher *Gramsler*, *-eriⁿ*: Leute, die das tun; *Gramsleteⁿ* f., das so Zsgescharrte.

Auch hier wieder eine Nebf. mit Anl. *kr-* (s. d.), wie überh. die ganze auf ‚krimmen‘ zurückgehende Sippe durch Einwirkung von ‚grimmen‘ und den sonstigen Wechsel zw. *gr-* und *kr-* vielfach im Anl. *g-* bekommen hat. Bed. 2 lässt sich mit 1 vereinigen durch den Begriff der Grundbed. ‚klimmen, kratzen, kribbeln‘; s. *krimmen* und nd. *grimmeln*, wimmeln. Doch dürfte 2 durch blosse Anlehnung an 1 aus *ramslen* entstanden sein.

grämsig: grämend SchwBr. — Zu *gramsen 4*.

griemseⁿ: murren ZDättl. — Vgl. die Synn. *grumsen*, *gramausen*.

grumseⁿ I Aa; BsStdt; L; Schw; S; Ndw; U; Zg. *grüsseⁿ* B, *grouseⁿ* AaZein., grümseⁿ *gröisse*, *gröise* AaFri.; BsL.; S: 1. = *gurmsen* (Sp. 419) Aa; Bs; B; S; UwE.; Zg. Weitere Synn. *grüggen*; *gramsen 4*; *trinsen*; *äken*. *Weⁿⁿ-me e Stecke unger e Chuppele Säu wirft, so grüsset die, wo 's trifft* B. *Los, Chind, je ärger aⁿs* [du] *grestisch und grousisch, so länger muesch au warte* AaZein. *Mīⁿs Wīb hed eister g'grumsed wëg-em Zīⁿs; es meind, iᶜʰ miess verhudleⁿ* [bankerott werden] Obw. *Und 's Häli grumset vor siᶜʰ hiⁿ; 's muess auᶜʰ mit Gott nit z' frideⁿ siⁿ!* AWalchner. *Wer alliwil grumset und alliwil brieggt.* Felner. *Grums und hūl, so lang 's-dęr g'fallt.* Hebel. *Si heiⁿ 'bittet und 'greusst: liebs Mammeli! gëll, du erlaubst 's-is?* Breitenst. *Nei, Mueter, jetz müesst-der mer 's sägeⁿ* [usw.], *so chaⁿⁿ das Vreneli greusse und der Mueter flattiere.* ebd. ‚Er grumse für und für, dass ihm noch mehr nachgelassen werde.‘ 1553, Z Staatsarch. ‚Die ihr gern bellet und grumset wie die Hunde.‘ AKlingl. 1702. Dim. *grüms(e)leⁿ*: schwach wimmern, matt wehklagen, wie kleine Kinder, wenn sie im Schlafe ihr Unbehagen

äussern Aa; L. *Wëge*ⁿ *settige*ⁿ *Chlīnigkeite*ⁿ *tuet-me*ⁿ *dëⁿⁿ nit gr.* MKiesser (Schwzd.). ‚Das Kind nahm schnell ab; es konnte nur noch grümselen, nicht mehr mit seiner gewöhnlichen Stimme weinen' L. Syn. *grüschelen, grüchslen.* Über Unwohlsein klagen, ächzen; *umme gr.*, grämlich herumliegen Aa; Bs. Syn. *ummegrüggen, -grüpen.* — 3. unverständlich reden Aa.

Auch schwäb. — Bei Schm.-Fr. i. S. v. ‚grunzen'. Es ist Weiterbildung von einem ähd. syn. Vb. *grummen*, ndl. ‚grommen', *grommeln*, frz. *grommeler*, engl. *to grumble*, zurückzuführen auf mhd. *grimmen*, (vor Zorn) brüllen; vgl. ‚grunzen' von ‚grinnen'. Über die Vocalisation des *m*, welches aber vorher zu *n* werden musste, vgl. *Glumsen*.

grumsig I Uw, grümsig *greussig* Bs: missvergnügt, mürrisch, weinerlich.

grumseⁿ II Schw; U, *grumsle*ⁿ Gr; SB., *grumschle*ⁿ, Dim. *grümschele*ⁿ B: 1. klauben. *Steffe*ⁿ [welcher seine Furcht vor dem Gewitter nicht gerne verraten wollte] *hät der Rosechranz zuem Sack us grumset und afoh der englisch Gruess bëte.* Lienert. Bes. Stücklein oder Brosamen vom Brote B; Schw, knuppern, im Verborgenen etw. Gutes essen; naschen B; Syn. *grummelen. Me*ⁿ *schnauset chlī*ⁿ, *me*ⁿ *grümschelet chlī*ⁿ, *so flüge*ⁿ *d' Schlingeljär verbī.* JCOtt. — 2. krabbeln, jucken; Syn. *grams(l)en. Der Ziger ist voll Würm g'si*ⁿ; *es hed recht g'grumsjet* GrValz. *Es grumsjet Eim im-e Bei*ⁿ, wenn es ‚entschlafen' ist, oder: *es grumsjet-mi*ᶜʰ, vor Frost nach Erhitzung. ebd. Auch von rupfender, klemmender Empfindung im Magen Schw; U; Bauchgrimmen U; *es grums(l)et-mer im Herze; 's H. grums(l)et-mer*, von moralischen Bedenken, Skrupeln GrL.; Schw. — 3. herumtasten SB.; Syn. *gramsen 1.*

Weiterbildung von *grummen I*; s. die Anm. zu diesem und zu *grams(e)len*. Auch hier wieder daneben mit *kr-* (s. d.) anlautende Formen. — Während 1 näher zu *Grummele* gehört, schliessen sich 2 und 3 mehr an *gramsen* an.

Grumsleteⁿ f.: Kehricht BsStdt. — Wohl zu *grumslen 1*, wie das Syn. *Grummleten* zu *grummlen*. Vgl. *Gramslete*.

gramsig II: voll Spalten, Ritzen, zerklüftet. ‚Schmale, grumbsige Gäng [im Gebirge].' 1683, Gr Samml. 1806. — Statt *chlumsig* (vgl. *Chrimse* aus *Klimse*) zu ‚Klumse', Ritze; vgl. ‚klumsicht, rimosus' bei Gr. WB.

Gran(n)—grun(n).

gran s. *gram.*

Grān I: 1. (n.) kleinstes Gewichtsteilchen ($^1/_{60}$ Quentchen). *Es felt ke's Gr.* oder *Grö'nli* (Dim.), es ist exakt gewogen ZS. S. noch *Ass* Bd I 503. — 2. (n. u. m.) Grad einer Skala (bes. Thermo- und Barometer) Aa; Ap *(-e*ⁿ*)*; Bs; B; S; Uw; U; Z. *D' Bleichsucht im höche Gran* S (Joach.). — 3. Kügelchen am Rosenkranz. ‚Gran oder Ringlein am Rosenkranz (öfter) auch Gebet-Ringlein.' Sebast. 1730.

Es ist lat. *granum*, Korn, das im Mittellat. auch zur Bezeichnung des kleinsten Gewichtes diente; vgl. *Gersten-korn*; so auch frz. *grain*. Bed. 2 durch Vermischung mit *Grad*, wodurch tw. auch das m. Geschlecht hervorgerufen wurde. 3 auch bair.; vgl. frz. *grain de chapelet*.

Grob-: ein starker Seidenstoff. ‚Dienstmägt sollen nicht Schlutten tragen aus Gr., Schamlot oder noch köstlicherem Zeug.' 1611, G Mand. — Frz. *gros-grain*, geköperter Seidenstoff aus Lyon.

Granâli f.: gekörntes Metall. Die Münzer mögen gebrochenes Gold oder Silber kaufen, ebenso ‚Granaly'. 1548, Absch. — It. *granaglia*, frz. *grainaille*, von lat. *granum*, s. *Gran*.

granalieren: Metall körnen. Bei Strafe des Feuers ist alles ‚gr., kürnen, seigern' und andere dergleichen Fälschungen alter und neuer Münzen verboten. 1560 u. 1565, Absch. — It. *granagliare*, frz. *grainailler*.

graneⁿ I: zum Taler, der $34^1/_2$ Batzen gewertet war, noch $^1/_2$ Batzen aufgeben. Wer das nicht wollte, sagte: *I*ᶜʰ *zale-der 's u*ⁿ*-granet*, d. i. du musst mir den Taler voll, zu 35 Batzen annehmen B oHa. † (Zyro). — Zu *Gran 1* i. S. v. Ausgewicht, Aufgeld; vgl. *Drüf-Gelt 2* Sp. 240.

Gran II, Granen s. *Kran.*

Granâ(che)r s. *Grauwacher.*

Granat, in B; ZStdt *Grä'net* — m.: 1. a) Granatstein B; ZStdt. — b) Glasperlen Ap; GRh.; Z *(Granötli)*. *De*ʳ *Wī*ⁿ *hät-e Farb wie Granöte*ⁿ GW. — 2. Schuhe aus ‚Granat(stoff)'. ‚Das Tragen der Granätlinen oder wyssen Schuhen in die Kirchen verboten.' 1680/1703, Z Mand.

1 von lat. *granatum*, Granatapfel. — 2 zu frz. *grenat*, damastartige Leinwand; *grenade †*, feiner Seidenstoff, klein getüpfelt; vgl. *grenadine*; von der Stadt Granada.

Granâter s. *Granater-Epfel* Bd I 369.

grânen II s. *grauwen.*

Granneⁿ GRapp.; ZWäd., *Gräne*ⁿ ZErl., Zoll. — f. (meist Pl.): Wurzelfasern der Weinrebe; Syn. *Schnäuz. Wenn d' Rëbe*ⁿ *kei*ⁿ *Gr. händ, so sind s' nüd wächsig*, oder *so gënd s' kei*ⁿ *Wī*ⁿ; vgl. noch *Gränni-Hār.*

Mhd. *grane*, ahd. *grana* f., Barthaar an der Oberlippe. Vgl.: ‚Die leien [unter den Lazaritern] sullen han erber bärte nebent dem munde mit den gran.' 1314/21, Gfd.

granneⁿ B tw.; Gr; ThWagenh., *gräne*ⁿ *III* BR.; U, gränneⁿ oAa; Bs; B; „LG.;" S; Obw; W: 1. den Mund weit aufsperren WRar.; klaffen, z. B. von Nähten oAa; *unde füre gr.*, hervorgucken (von halbversteckten Gegenständen) Bs, Syn. *füre zänne*ⁿ. — 2. das Gesicht verzerren, Grimassen schneiden, grinsen, sei es vor Schmerz, Zorn, Unlust oder zum Spott und Hohn Aa; Bs; B; „LG.;" S; W. ‚Dentibus stridere.' Id. B. *Wil i*ᶜʰ [beim Kosten des sauren Weins] *gr. müesst* S (Schild 1885). *Der* [ihr] *g'seht, wie d' Frau N. sich alli Müeh git, die Ris-chrügeli abe z' worge*ⁿ *u derzue grännet.* Bäri 1885. ‚Und manch üppig Knechtlein grännete über das Beste [Essen sc.] und lästerte.' Gotth. ‚Wenn man so ein kybig Hägeli daheim habe, das über Alles entweder gränne oder pflenne, so möchte der Tüfel dabei sein.' ebd. ‚In einem Herrenhaus, wo die Köchin 3 Wochen grännet [ein böses Gesicht macht], wenn sie einmal um 5 Uhr auf muss statt um 6.' ebd. *Meitschi tue-mer 's Feister uf, so chann-ig ine gr.* B; S. *Wenn der Jänner nit grännet, der Horner nit hürnet und 's Müeti hinger 'em Ofe pflännet, so isch der Merz erzürnet* S (Schild). ‚Grenen, grünen, greniken, subridere, ringere.' Red. 1662. — 3. weinen und zwar mit Verzerrung des Gesichtes Aa; B; Gr; S; Obw; unartig, hässlich weinen, weinerlich klagen (meist von Kindern) B; Gr; ThWag. In BR. unterscheidet man zwischen *grännen*, seinen Unwillen, Spott über das Weinen eines Andern (durch Nachahmung seiner Grimassen) ausdrücken und *gränen*, aus Bosheit weinen,

unter Weinen Etwas fordern, letzteres auch U (um Etwas *gr.*); Syn. *gresten.* *E*ⁿ *Schnēballe*ⁿ *tuet nit wē, dass-me*ⁿ *drab müesst gr. Stöckli-Buebi seit men Eim, wenn er briegget; blib daheim, we*ⁿⁿ *de grad witt pflänne*ⁿ B (Schwzd.). ‚Was ist die kindheit anders dann ein stäts granen und grynen.‘ HBull. 1544. Henkersbub zum Nachrichter: ‚Was willt den lassen greinen, gränen, far mit dem schelmen ab der ströwe.‘ Aal 1549. ‚Obvagire, granen oder weinen und schreien wie die jungen kind.‘ Fris.; Mal. ‚Erst kommen in die Ehe; da empfind ich Nichts dann ach und wehe; greinen und gr. ist mir nit tür.‘ Zehen Alter, Bs 1621. — 4. weinerlich sprechen Gr. *Söll 's mi*ᶜʰ *töte*ⁿ *und zersprengge*ⁿ, *grannet er, wenn i*ᶜʰ *weiss, wa m'r d'r Grind steid!* GrSchiers (Schwzd.). — 5. grunzen. ‚Als ein schwyn grenende (grunniens).‘ 1460, G Hdschr.

Mhd. *grannen, grennen,* ahd. *granjan,* weinen, abgeleitet vom st. Vb. *grinnen (gran, grunnen),* knirschen; dieses zu *grinen (grein, grinnen),* greinen, grinsen. Vgl. auch die Syn. *zännen, brieggen, flännen, trinsen.*

aⁿ-granneⁿ: angrinsen B; S; ‚atroci vultu aspicere.‘ Id. B. *Es lueg gar ulīdig drī und gränn Eim numme so a*ⁿ, *statt Eim au*ᶜʰ *es fründlichs Wort z' gē.* Gotth. ‚Ich will nicht sagen, dass es nicht auch eine Zeit gegeben habe, wo 's m'r v'rflümeret iⁿ Kopf choⁿ ist, wenn der Johannes eine Andere angesehen hat; selbist [damals] het es miᶜʰ duecht, er sollte alle Andern a., nur mich nicht.‘ ebd. S. noch u. *Donnergueg* Sp. 163. — er- s. *er-grämmen.* — ûs-: durch Gesichterschneiden verhöhnen oAa; B; S. Syn. *üszännen; üs-wäuen.* ‚Ein Töchterchen, das einem Haushalt vorstehen soll und kann Nichts als Pantöffeli brodiere, merci sagen, d's Mul büschele und d' Lüt u. hinterm Rücke.‘ Gotth. — ver-: (den Mund) verziehen. ‚Wenn er [der Arzt] 10 Btzn forderte, so vergrännte der [Geizhals] sein Maul bis an die Ohren.‘ Gotth.

Granner m.: weinerlicher, mürrischer, stets klagender Mensch Gr. Spreng erklärt damit das Wort ‚Grîner‘.

Grannete f.: das Weinen Gr.

Granni Gr, *Gränni I* Aa; B; S; ZGlattf. — Pl. *Grännege*ⁿ B — m.: 1. mürrischer, unzufriedener Mensch, Sauertopf. *Dᵉʳ alt Donner, dᵉʳ Gr., dᵉʳ wüest Tüfel.* Gotth. — 2. Grimassenschneider, z. B. an einem *Grännet;* auch sonst Spottn. wie ‚Fratzengesicht‘ B; S; vgl. *Grännen.* — 3. weinendes Kind Aa; B; S; vgl. *Grännisgraben. Da b'heb der Brei, gib dē dīm Gr., wo i*ⁿ *der Chuchi ummepfoslet.* JCOtt.

Die B Pl.-Form durch Anlehnung an die Patronymika auf *-ing.* Vgl.: ‚Heini Granni von Hasle.‘ 1420, BO.

Zîberli-*Gränni:* verächtliche Bezeichnung eines Bauernburschen B. Die Msc.-Form zu *Z.-Gränne*ⁿ. S. unter *Mos-Gueg* Sp. 163. ‚Ein solchen Z. finde ich hinter jedem Zaunstecken, und wenn ich Einen haben muss, so will ich nicht einen solchen Fötzel, der nie drei Kreuzer bei einander hat.‘ Gotth.

grannig Gr; Obw, grännig AaBb.: 1. verdriesslich, weinerlich (von Kindern) Gr. — 2. knickerig, geizig AaBb.; Obw. Syn. *grandig.* — Zu 2. Auch der Geizhals klagt immer; s. *grannen 3.*

nâᶜʰ-grännig: 1. genau, pünktlich BHa. — 2. geizig. ebd.

granochtig: verzerrt, fratzenhaft, kläglich? ‚Ich säg 's, man findt vil Frauw und Mann, hätten s' nit schöne Kleider an, so wärent s' ein granochtigs Bild und g'sĕchent aus gar marterwild.‘ Com. Beati. — Wohl zu *grannen 2* oder *3.*

„gränneleⁿ (Dim. zu *grännen*): wimmern, aus Schwachheit nicht laut weinen können (von Kindern) Aa; Bs; B; LG.; S.“ Syn. *grumsen I.*

Gränneⁿ f.: 1. Fratze, Grimasse, verzerrtes, hässlich weinerliches Gesicht oAa; „Bs;“ B; S; U; W; Syn. *Brieggen. E wüesti Gr.,* Fratzengesicht S. *Er häd e leidi Gr. mu g'macht,* ihm eine hässliche Grimasse geschnitten W. *Bast* [Sebastian] *luegt ume un*ᵈ *g'seht-mi*ᶜʰ *un*ᵈ *macht-mer d' Füst un*ᵈ *en Gr.* BO. (Alpenr. 1827). — 2. pers., eine weibliche Person, die ein solches Gesicht schneidet; überh. Schelte für ein hässliches, auch gern klagendes Weibsbild B; S. ‚Was will doch eine solche Gr. heiraten?‘ Gotth. ‚Damals stand ein rotbäckig Mensch noch höher im Kurs als eine bleiche Gr.‘ ebd. ‚Mit einer alten Gr. voⁿ Gegeschwigere.‘ ebd. ‚Das ufründligiste King, wo sie noch gesehen, eine ewige Gr. und dazu e leide Grieggel [Schwächling, Serbling].‘ ebd.

Bûreⁿ-: Scheltn. für Bauerntöchter B (Gotth.).

Zîberli-: sauertöpfische Weibsperson, Spottn. für Bauerndirnen B; L. ‚Ich will tun, dass du mich alle Tage lieb haben kannst, will keine Z. werden.‘ Gotth. *D' Nöt, die alt Z.* L Nachr. 1865.

Ziberli, herbe Pflaume, welche Einen *grännen* macht; vgl. *Sûr-Erbsele-, Sûr-Hampfle-G'sicht; Essech-Guttere.*

Grännet m., seltener *Grännete*ⁿ f.: das Gesichterschneiden; Wettkampf im Grimassenschneiden als Volksbelustigung von spekulativen Wirten neuerer Zeit ausgebeutet BU.; S. Vgl. *Weggli-Esset, Sack-Gumpet. Es Chudermannli, das als Zueschauer bimene*ⁿ *Gr. g'sī*ⁿ *isch, het so andächtig dem Züg zuegluegt, dass es oni 's z' wüsse*ⁿ *alli Grimasse*ⁿ *vo*ⁿ *de*ⁿ *Spilere*ⁿ *noche gmacht het.* Hofst. Vgl. noch B Dorfkal. 1887 S. 60 und Gotth. XIV 1, 69.

Käs-: Grimassenwettkampf, bei dem für den Sieger als Preis ein Käse ausgesetzt ist B. Syn. *K.-Zännet.*

Gränni II n.: Grimasse BInterl.; UU.

Granidier G, *Grenitier* ZS.: Grenadier.

Vgl. die volkstümliche Ausspr. *Granobel* st. *Grenoble.* Doch ist die Form mit *a* überh. die ältere, da *Gr.* eig. = Werfer von Handgranaten.

„fîeli-**grannig:** von durchbrochener Gold- und Silberarbeit.“ — Von ‚Filigran‘ angelehnt an *Vieli.*

Graniker s. *Grauwacher.*

Granium (*Granio* GWe.) m. allg., n. Bs: 1. Pflanzenn. a) Storchschnabel, geranium, spec. stinkender St., g. Robertianum Ap; *wilde Gr.,* g. molle GWe.; besonders aber die als Zierpflanzen in Töpfen gezogenen G.-Arten. allg. — b) pelargonium, spec. p. radula und p. zonale, mit zahlreichen, oft bes. benannten Varietäten (z. B. *Für-Gr.* GWe.). Neben dem Rosmarin darf Gr. an Hochzeiten auf dem Hute des Bräutigams nicht fehlen B. — c) Reiherschnabel, erodium (Durh.). — 2. scherzw., mit Anlehnung an *grau,* Graukopf ZZoll. — Über den Ausfall des *e* s. die Anm. zu *Grampol.*

Öpfel-: Art Geranium, dessen Blätter einen Apfelgeruch haben AAEhr. — Vgl. den Pflanzenn. *chamomilla*, von den alten Griechen ebenf. vom Apfelgeruch so benannt.

Glogge^n-: 1. Varietät von pel. zonale mit glockenförmigen Blüten. — 2. *(Glöggli-)* fuchsia coccinea GSa.; Syn. *Glöggli-Stock*.

Granitzer, gew. *Granitzler* AA; S; ZW., *Gränitzler* S tw.: 1. mit Kleinwaaren, Nippsachen hausierender Krämer. aaOO. — 2. Schmuggler S. — granítzle^n: den Beruf eines *Granitzlers* treiben S. *Im Wasseramt mache^n sī d' Rundi, Spezereie^n z' verchaufe^n und allerlei z' händele^n i^n Zucker und Hoseträger, Tubak und Schuehwixi, Mandelcherne und Wetzstei^n. E Zīt lang hei^n sich die junge^n Ehlütli mit dem schwerfällige^n Handcharre^n b'hulfe^n für ires reised Spezereilädeli und fönd a^n, das Granitzle^n im Grosse^n z' tribe^n.* BWyss 1863.
Der Ausdruck erinnert von vorneherein an Benennungen wie ‚Augstaler, Gawertschi (Sp. 566), Venediger, Kalanker, Lamparter, Grischeneier' — Benennungen für Hausierer von deren Herkunft entnommen; es wäre dann an eines der ‚Granitza', welche sich auf slavischem Boden finden, zu denken. Doch fehlen uns für diese Herleitung tatsächliche Anhaltspunkte. Es ist darum wahrscheinlicher, dass wir es vielmehr mit einer Abl. von der ältern, dreisilbigen Form des W. ‚Grenze' zu tun haben, in welchem Falle der *Gr.* als der über die Grenze kommende Fremde bezeichnet wäre; vgl. bair. ‚Gränizer', Grenznachbar.

Grän s. *Ge-räm*. gränelen, Gräni I s. *gräuw-*.

Gräni II n.: Fruchtnarbe am Kernobst U; Synn. s. bei *Flieg* Bd I 1178. — Viell. mit unechter Länge Coll. zu *Grannen* oder zu *Gran I*.

Graune^n s. *Garaune* Sp. 398. Syn. *Grün(li)*.
Churw. *coruna*, lat. *corona*. Wegen Wegfall des Voc. s. Anm. zu *Grampol*.

Greniz s. *Grenz*.

greine^n: weinen machen, betrüben, bekümmern. ‚Dass wir unsern Eidgnossen von Zürich, in was gstalt sy greint oder bekümbert wurden, wider menklich söllten beholfen syn.' 1531, Absch. ‚[Die VOrte lassen bald ab von der Verfolgung der fliehenden Zürcher] dann sy mit dem zug nit vermeinen, wyb, kind, arm lüt zue gr.' Salat 1531. ‚Witwen und weisen bekümberen und gr., ist ein schwere sünd.' LLav. 1582. — Factitiv zu *grīnen*. Auch mhd.; aber nur einmal bezeugt.

Isen-grīn s. *Isen-Grind*.

grinn: zornig, unfreundlich, trotzig, stolz. *E gri^ns G'sicht; e gris Lueder*, ein gehässiges, zänkisches Weib. *Der Chinig ist uber schi Techter bes wordu und het gri^n g'seit: plag die armu Lüt nit so* W Sag. *En grinne Ma^nn*. Auch vom Wetter: rauh, kalt. *E grinne Nebel* W. — Es ist das adj. *grimm*; Übergang von *m* in *n* nicht selten; vgl. *gram, ram, heim*. Vgl. auch *ergrünen* u. *grün*.

er-grinne^n W, -grīnen P (Schott): in jähen Zorn geraten, ergrimmen; auch refl. Ptc. *ergrunnet*, auch als Adj. W.

grínnetsche^n: saures, zorniges Gesicht machen; zürnen, zanken. *Schi heint enandre gegrinotschet*, haben einander gezürnt. *In diser Welt tient d' Lüt enand nur gr.* W.

er-: sich erzürnen W.

grīne^n, Ptc. *g'grinne^n*, tw. *g'grīnt*: 1. weinen und zwar sanft, schmerzlich still, im Gegs. zum lauten, hässlichen Weinen *(flännen, grännen, zännen, räggen, hünen, brüelen)* AA; Bs; B; FJ.; Gr; LE.; Sch; S; UwE. (selten); U; W; Z tw.; „Zg". Syn. *schrīen*. *Schi heint* [haben] *scharpf* [sehr] *gigrinnu* W. *Lache^n wie die Welsche^n gr.* Bs. *'s hät 'grinnen und 'bëtet, 's hätt si e Stei^n müesse^n verbarme^n.* Breitenst. *Das Fraueli hät vor Freude 'grinne^n.* Hofst. *Und schnitt nüd G'sichter öppedie, wie wenn er wetti gr.* Nägeli 1842. *Grīn jetz nüd und bis getrost.* Stutz. Mädchen-Jammer: *Ach! d's Grine chunnt mi a^n! O lat mi gr.! I hätt so gern e Ma^nn u wüsst e frīne.* JRKuhn 1819. Auch von klagenden, wimmernden Stimmen in der Luft, welche von der Volkssage auf Seelen von Verunglückten gedeutet werden, z. B. das *Grīnen im Engstlegrund* BO.; s. JCOtt 1864, 64. ‚Da hat er g'lachet und g'sagt, das billicher zue gr. wäre.' ThFrickart 1470. ‚Als ir gen Murten sind kommen, hand ir grinnen', Schmähung eines Unterwaldners gegen die Berner. 1525, Strickl. ‚Die 5 ort sind ganz falsch gegen uns, gott geb, wie sy sich gstaltind oder grynind.' 1530, Zwingli. ‚Es ist wäger, die jungen grynind dann die alten.' HBull. 1540. N. N. habe nach der Schlacht [bei Cerisole] ‚grinet'. 1547, Absch. ‚Wie die kinder nach irer art grynend und schryend.' Ruef 1550. S. noch *flennen* Bd I 1200 u. *gellen* Sp. 208. ‚O Israel, hül, wein und gryn!' RSchmid 1579. ‚Traf in uf ein Aug, dass er blutet und grien [l. grein].' FPlatt. 1612. ‚Wenn wir gern gr., müessend [wir] lachen.' Myricäus 1630. ‚Nicht meinethalben greinet; Jerusalem, ir Töchteren, beweinet.' JJBodmer 1669. ‚Plorare, weinen, greinen, flennen. Vagire, schreien, greinen wie ein Kind.' Denzl. 1677; 1716. *Er häd 's klor Brunnewasser grinne.* Gespräch 1712. S. noch *frī* Bd I 1258. — 2. von den Reben im Frühjahr, wenn der neu erwachte Saft aus den beschnittenen Zweigen tropft ZlS. Syn. *tränen; weinen*. ‚Superlachrymare, weinen oder grynen als die weinreben.' Fris. — 3. klagend singen, zwitschern von kleinen Vögeln, in dem verbreiteten Kinderreim: *D' Sunn ('s Sünneli) schīnt, 's Vögeli grīnt, (e)s hocket (höcklet) uf em Lade (Lädli* oder *uf der Stange^n)* usw. Gr; L; S; Z; vgl. *de^r Grüsel* [der Winter] *löt d' Sunne nit schīne^n; bald hei welle d' Vögeli grīne^n.* Schweizerb. 1827; s. noch unter *grimmen*. — 4. von der Stimme des Schweins, grunzen; vgl. *winsen* und *grännen 5*. ‚Si grinnent als die schwyn.' 1405, Ap Reimchron. S. auch unter *Gatter* Sp. 496. ‚Myn sün schluegen mit freuden dryn, die fynd grinnen wie die schwyn.' Salat 1531. ‚Grunnio, rüchlen, grynen wie ein schwyn.' Fris. ‚Das Schwein grunzet oder greinet (rechlet).' Spleiss 1667.
Mhd. *grīne, grein, yegrinen*, den Mund knurrend, winselnd, lachend, weinend verziehen, von Menschen und Tieren; vgl. *grännen*. Zu Bed. 1 auch das Wortspiel: ‚Rhyntalische gryntalische Pfruenden' als bes. schlecht situierte. Geistl. Pfrundenbuch 1740. — Dazu das Subst. ‚Grīneli', weinerliches Gesicht: ‚Tue heim rennen, o mueterkind! und dyner mueter zennen; mach mir ein klīneli [ein wenig] eins gr.' Haberer 1562; zu mhd. *grīn*, clamor, rictus; Syn. *Briegyeli*.

ab-er-: durch Weinen und Klagen abbetteln. ‚Das land hat grossen mangel; hätt üch gern kernen abergrinnen.' Ruef 1540. — ver-: 1. aufhören zu weinen, sich ausweinen. ‚Post luctum cohibere lacrimas.' Id. B. — 2. Ptc. *vergrinne^n*, verweint Bs; Syn. *verbriegget*. *Er sieht ganz v. üs* Bs. *Mit vergrinnene^n Auge^n.* Breitenst.

Griner m.: alter Geizhals, der immer über Mangel klagt Bs (Spreng). ‚Plorator, weiner, gryner, pflenner.'

Fris.; Mal. ‚Du stolzer Weiberdiener, du alter Hosengreiner.' Wahrsager 1675.

grinerig: weinerlich, von der Stimme; zum Weinen geneigt Bs. *Es ist-mer gr.*

Grie(n) n., „m.": 1. Kies; Syn. *Gries.* a) Geröll von kleinen Steinen mit Sand, Grand; bes. Strassenkies zur Beschotterung, wie er t. aus den ‚Griengruben' (s. d.), t. aus Bach- oder Flussgeschieben mittelst des ‚Sandgatters' gewonnen wird Aa; Bs; B; F; VOrte; Gl; Obw *(Gruen);* G; Sch; S; Th; Z. Vgl. *Aareⁿ-, Emmeⁿ-Gr.* B. Syn. *Ge-rūm. Wenn schoⁿ 's Grien rar ist, so sind* [in S] *doch schöni Strasseⁿ.* Hofst. 1865. ‚Bäche, die sich, beladen mit Gr., ergiessen in unserm Dörflein.' JRWyss 1815. ‚Wil vom wasser so vil griens in die statt gefüeret.' Wurstisen 1580. ‚Alle Karrengeleisen in Strassen sollen mit Gr. ald kleinen Steinlinen verebnet werden.' Z Mand. 1646/1707. ‚Sollen die Gemeinden alle Jahr in der ihnen bequemsten Zeit Steinen und Grien zu der Strass führen.' B Strassenregl. 1744. ‚Zu Sanderden und Grie nimmt man Kühmist, mit Lätt vermenget.' JCSulz. 1772. S. noch unter *Gand* Sp. 336. — b) Kiesgeschiebe, von Fluss- oder Bachgeröll gebildete Sandbank, Insel oder Halbinsel, Flussbank Aa; B; F; G; „Sch;" S; Ndw;' U; Zg; Z. Syn. *Grind;* vgl. auch *Grien-Kopf, Schachen, Sand. ‚D' Emmeⁿ chunnt!' iᶜʰ chaⁿⁿ das Wort noᶜʰ g'höreⁿ, wie 's d' Mueter rüeft, wo Peters Chlais unᵈ iᶜʰ üs uf em Grien mit Gröpple weiⁿ v'rtöreⁿ* B oE. (Schwzd.). ‚Das alte Kander-Gr.' heisst das vormalige, seit 1714 trocken gelegte und der Vegetation anheim gegebene Bett der Kander. ‚Auen und grien.' 1344, Aa Urk. (Ölhafen). ‚Der nachrichter soll synen lyb hinuss uf das gr. by der Sil füeren und da verbrennen.' XV., Z Blutgerichtsordn.; hiezu vgl. die *grève* zu Paris. Die Hofleute von Rorschach sehen sich genötigt, hinab auf das ‚Grien' am See zu bauen, da die Herren die Güter bis zum Etter an sich gezogen. 1529, Absch. ‚Die Juden wurden 1349 am gr. dauss an der Sil verbrennt.' HBull. 1572. ‚Uf die 100 schritt von dem gestad uf einem trocknen gr., so sunsten iederzyt mit wasser des Rhyns bedeckt, ward ein schiessen zu einer gedächtnuss solches kleinen Rhyns gehalten.' Bs Chr. c. 1580. ‚Sind wir [bei der Schifffahrt] auf den gr. kommen.' 1595, ThPlatt. (Bs Jahrb.). ‚Der Nachrichter soll sy [die Rädelsführer vom Wädenswyler Aufstand] hinus uf die gewonliche Wallstatt des Griens führen.' 1646, Z Staatsarch. ‚Zuegleich sollen auch die zwei nebent Glanzenberg neuw angesetzte Grien, da bis dato nach kein Holz erwachsen, nit verfachet, noch verschlagen, sonder die Schwiren oder Fächlin, die in selbigem Giessen allbereit gesetzt, wider ufgetan werden.' 1658, AaWett. Klosterarch. ‚Demnach sich etwas Span und Missverstand antreffende die Fars-Gerechtigkeiten, item etwelche Auwen und zuegelegte Grien erhebt haben.' ebd. ‚Alluvionen, Grienen und Ansätze in den Flüssen gehören den regierenden Orten.' 1729, Absch. ‚Das Kloster Fahr hat die Griene, welche sich in der Limmat gebildet haben und rings vom Wasser bespült sind, angesprochen.' 1770, ebd. So erscheint denn das W. auch als Flurname: ‚Uf den Grienen.' 1653, AaWett. (Arch.). ‚Streueland auf dem grossen Gr.' ZHöngg. — 2. Blasenstein (als Krankheit). Syn. *Gries.* ‚Vil krankheiten als grien udgl.' Tierb. 1563. ‚Calculi: ein krankheit, die man nennt den stein oder das gr.' Fris.; Mal. ‚Wir wend ouch nemmen das wasserglas, so sehend ir das grien dest bass.' Z Laz. ‚Schräpf uf den Lenden, tut das Gr. fast von dir wenden.' XVI., Z Kal. ‚Dieses Öl ist auch sehr nutz und gut denen, so schwarlich harnen, dann es treibt heftig das Gr.' JRLandenb. 1608. — 3. (*Griⁿ* Sch; ZBenk.) die edeln Eingeweide des Schlachtviehes: Lunge, Leber, Herz, Luftröhre; auch Kalbsbröschen, Fettnetz? Sch; U; Z. In U wird auch Kopf, Blut und Fett dazu gerechnet. Comp. *Chalber-Gr.* Vgl. *In-sigel.* Synn. *Griel; Gerick; Gelüngg; Geliber; Gestell.* Man kauft beim *Kuttler es Grieⁿ* ZStdt und isst es in Fleischbrühe mit Gewürzzutaten gekocht als *Voressen* oder *Fischwīs.* ‚Botz ochsengrien!' Rudf. ‚Grien, eingeweid, exta.' Mal. ‚Die kalbsköpf und die grye sond sy nit zue dem kalbfleisch wägen.' Aa Metzgerordn. (Boos 338). ‚Gr., Eingeweid, Gerick, viscus, exta.' Red. 1662. ‚Es sollen die Metzger das Kopffleisch, die Kröss, Grien (bei welch letzteren auch das Herz sein soll) und Milzi besonder und ohne das Fleisch verkaufen.' 1770, Z Metzgordn. — 4. (Dim. *Griendli*) Flicklappen auf alten Kleidern Zg; Syn. *Glüngg.* Vgl. *üsg'seh wie-n-e üfg'hauni Chue,* von einem vorn unordentlich Gekleideten.

Die Ausspr. mit *ue,* welche auch in dem U ‚Gruenbach' auftritt, beruht auf falschem Rückuml. in Folge lautlicher Anlehnung an *grüen.* — 3 hat viell. ein anderes Etymon, was die Sch Form zu bestätigen scheint. Im L Ratsbüchl. 2 b kommt eine der Bed. nach trefflich zu unserem W. stimmende Form mit eingeschobenem furtiven *e* und einfachem Voc. in der Stammsilbe vor: ‚Die fleischmetzger sullen enhein beckin noch geissin houpt jeman versagen umb 1 den. und ein schefin houpt und ein gerin ietwëdor umb 2 den.'

In- s. *In-grüen.*

Hasel-: mit kleinen Kieselsteinen gemischter Ackerboden L. — Durch Vergleichung der kleinen Kiesel mit Haselnüssen. Vgl. *H.-Grund.*

Kis- = *Grien 1.* ‚Die strassen mit verfüllung der löcheren wëgsam machen, und mit k., wedlen [Reisig] und holzwerk befüeren.' 1569, BSigr.

Berg-: Bergkies, im Gegs. zum Wasser-: Kies aus dem Aawasser Ndw.

grieneⁿ (*grueneⁿ* Obw): 1. Steine aus Flussbetten wegräumen Uw. — 2. Kies führen, schütten, auf Strassen, Plätze B; Gl; G; Schw; Uw; Z. *Mir hend Mütscheⁿ und Steiⁿ bis g'nueg im Bisistal hindeⁿ; aber wie da d' Herreⁿ z' Schwyz d' Strässeⁿ b'setzeⁿ* [pflästern] *und drüber grieneⁿ, das täteⁿ-mer frī nieneⁿ.* Schw Fasnacht 1883. — über-: mit Geröll, Kies überschütten, wie z. B. ein ausgetretener Bach Äcker und Wiesen; bes. aber die Strassen mit Kies beschottern B; Gl; Sch; Uw; Z.

„Griènereⁿ f.: Stelle, wo *Grien* vorhanden ist." Kiesgrube. — Vgl. *Erbeere* Bd I 431, *Herderen* und andere Bildungen mit diesem Suff.

grienig: 1. voll Geröll, kiesig Bs; Uw; Z. *Gr-e Bodeⁿ,* Gegs. zum Lehmboden. — 2. am Blasenstein leidend (vom Vieh) S. ‚Dass die eselmilch den grienechten, oder so das gries und reissenden stein haben, nichts schadet.' Tierb. 1563. ‚Grienig, dem gr. und stein underworfen, calculosus homo.' Mal.

Grieniⁿg f. = *Grien 2* L. ‚Für die Grienig. Nimm Leiterlikrut und rot Krudwürzen, legs in wyssen Wyn.

süd Erbskost darus und iss es unzüget und ungesalzen.' ZZoll. Arzneib. 1710.

Grônaker, Groniker, Grônôr s. *Grau-Epfel* Sp. 369 und *Grauwacher*.

grönelen, Gröni s. *grauw-*.

grunnen: grunzen. ,Raucus stridor, das rüchlen, winsen oder gr. der schweinen.' Fris.; Mal. – Grundw. des nhd. ,grunzen'.

„**grunje**ⁿ: brummen, murren, widerreden Gr." Syn. *runjen*.

Kaum Nbf. zu dem Vorhergehenden, sondern aus rätorom. *grugniar, gruogner*, grunzen, murren (vgl. frz. *grogner*, sich beklagen).

grün: 1. finster, mürrisch, zornig, unfreundlich, sauer, von den Gesichtszügen, der Miene BHk.; Gr. *En gr-i G'sicht mache*ⁿ. *(Einᵉⁿ) gr. (an)luege*ⁿ, sauertöpfisch drein (an)schauen. Syn. *hässig, widrig*. — 2. rauh, kalt, vom Wetter BHk.; Gr. *Es ist leid und gr.*; ,ein gr-er Luft', schneidend kalter Wind; *'s ist gr. am Luft*, der Himmel sieht rauh aus, auch vom wolkenlosen Winterhimmel gebraucht ,sofern er grosse Kälte bringt BHk. — Vgl. das für beide Bedd. syn. *grinn*; s. auch *grüen*.

er-grüneⁿ Gr, -grûneⁿ W: 1. zornig, unwillig werden, sich ereifern W; Syn. *er-grinnen*. *E. über e Sach. Aber wie dēr* [verratene Räuber] *ersprungu, erschmiet* [erschrocken] *und ergruinet sīgi!* W Sag. — 2. finster blicken GrS. Übertr. vom Wetter: unlieblich, unfreundlich werden Gr. Vgl. *grisgrammen*.

Vgl. ahd. *griuna*, Begierde, Heftigkeit, Grausamkeit; Zshang mit dem Syn. *ergrinnen* anzunehmen, verbietet die Verschiedenheit des Voc.; ebenso bereitet ahd. *grun*, Jammer, Elend, Unheil, schon nach Seiten des begrifflichen Zshangs Schwierigkeiten; hingegen vgl. noch tir. *grünen, gründlen*, murren, unser *grunnen, grunjen*, und s. *ergrüenen*.

Grüni f.: 1. vor Schmerz, Kummer, Ärger, Widerwillen verzogenes, finsteres Gesicht GrD. — 2. vorübergehendes oder als Charaktereigenschaft bleibendes, mürrisches Wesen, düstere Stimmung, verschlossener Eigendünkel, Misanthropie GrD. *B'hüąt-isch dąr Hēr, ist das ą Gr.!* welche Verstimmtheit verrät seine einsilbige, unfreundliche Antwort!

Grünli n.: kleines Gestell, wie es, oft nur aus einem Brett bestehend, in Bauernstuben an der Wand vorkommt GrSch.

Aus räto-rom. *cruna*, horizontal feststehendes Gestell in einem Kasten; vgl. das Syn. *Graune* und *Garaune*.

gruen B tw.; L tw.; UwE. (neben *grien*), sonst *grüen*, in Gl; GrPr.; G; SchStdt; ZO. *grüe*, in Ap (tw.); GA. *grû²*, in Sch (tw.); ThTäg. *grö²*: 1. wie nhd., von der Farbe, bes. (in B; L mit dem Voc. *ue*) als charakteristische Farbe der treibenden Pflanzen. allg. *Es ist noᶜʰ nid starch gruen*, von den Wiesen im Frühjahr; *'s Gruen*, junge Triebe L. *Iⁿ 's Grüen g'seh*, Aussicht ins Freie haben; fig. = noch etwas Trost und Hoffnung haben B (Zyro). *Grüe(n)s*, in L *Gruens*: 1) grünes Gewürz, z. B. Lauch, auf die Suppe, daher auch *Suppe-Gr.* Aa; Bs; B; L; Z; auch = frisches Gemüse Aa; Sch; Z. ,Das Grüns (Binetsch, Peterlein).' Bs Kochb. (Stup.). 2) Grünfutter. allg. *Gr-s fuetere*ⁿ. *D' Chue trüet (git wider mē Milch), sobald si a 's Gr. chunnt*, wieder Grünfutter erhält Z; *iⁿ 's Gr. choⁿ (falle*ⁿ*)*, mit dem Werfen in die Zeit des Grünfutters (im Frühjahr) fallen B; Z. ,Wenn die Kühe ins Grüne oder zum Grünen kalben.' Gotth. 3) Vorteil, Gewinn. *Nüd vil Grüens mache*ⁿ, z. B. *mit sim Handle*ⁿ [Handelsgeschäften] BBe.; Id. B; vgl. *grüen 2*. S. noch *Brūt*. — *E grüeblüemlets Hās* [Kleid] GrPr. *Grüene(r) Sessel*, grün ausgeschlagener Sitz der höchsten Standespersonen, dann auch die Amtsstelle selber. allg.; vgl. Schild 1873, 91. *Grieni Schotte*, Nachmolke Gr ObS. Der Teufel erscheint etwa als *e grüens Mannli*, als Jäger; s. Schwz. Erzähler 1856, 5. 12. *Es wird-mer gr. und gēlᵇ vor deⁿ Auge*ⁿ, die Sinne schwinden mir Z. ,Es war mir vom vielen Lugen ganz gr. und blau vor den Augen.' Breitenst. *Grüener Esel* s. Bd I 515. ,Grüener käfer, cantharis.' Mal. *Grüene Fade*ⁿ, aus aromatischen Substanzen bereiteter, grünlicher Liqueur GStdt; *es (Gläsli) Grüens*, Gebranntes B; L; Syn. *rauhe Faden, Bitters, Rollwagensyrup*. ,Sein Gläschen Grüns.' Gotth. Grüngekleidet bezw. gefiedert: *Grüeni Buebe*ⁿ, Schüler des alten Progymnasiums BStdt, welches darum auch *die grüen Schuel* hiess. In der genannten Bed. häufig subst. *(en Gr-e*ʳ, *die Gr-e*ⁿ*)*: *Deⁿ Latīⁿ- uⁿᵈ deⁿ Industrīschüeler het-meⁿ die Gr-eⁿ g'seit voⁿ wēgeⁿ dem schmucke*ⁿ, *grüene*ⁿ *Uniformröckli, wo si treit hei*ⁿ. Dr Bäri 1885. So auch 1) Soldat in grüner Uniform. ,Beim Umzug der sogen. Fänderb'satzig im Oberwallis marschierte Militär auf: zuerst die Gr-en, dann die Roten mit Röcken aus den französischen und neapolitanischen Diensten und zuletzt die Blauen.' Nidw. Volksbl. Spec.: Scharfschütze U; Z, für welche Waffengattung das Z Militärregl. 1813 Uniform von dunkelgrünem Tuche bestimmte, wie schon 1805 für die gesammten eidg. Stände empfohlen worden. 2) Polizeidiener Bs. 3) Officier des eidg. Stabes. allg. S. Disteli-Kal. 1845. 4) eine gewisse Karte im Kaiserspiel, der Eichelkaiser VOrte. 5) Grünspecht Bs. — 2. frisch; Gegs. *dürr, alt*. allg. *Grüeni Stückli*, Äpfelschnitze; *gr-i Bone*ⁿ. *Grüe(n)s Fleisch, gr-e*ʳ *Speck, gr. Würst*, von frisch geschlachteten Tieren, im Gegs. zum Räucherfleisch oder gesalzenen; *gr-i Suppe*, solche von frischem Fleisch, Bouillon B; *grüene Chäs* Bs. *Grō Schmalz*, frische Butter SchHa., Kl. *Ettan ąsią liąbąt Eim d's Grüaną, ąnandąrąnaᶜʰ ąrlaidąt Eim 's Tigną* [Geräucherte] GrPr. (Schwzd.). Am Mai- und Martinimarkt schickte man in ZZoll. Kinder und Leichtgläubige mit der feierlichen Versicherung an die Landstrasse, es werde eine grüne Kuh [Wortspiel mit Bed. 1] nach Zürich geführt. ,Der kuchimeister soll guete gemües ordnen, gr. und 'tigen.' 1495, G Küchenordn. ,Nimmt man die 1200 fisch vor dem 12. tag, so soll man s' gr. gēn, git man s' darnach, türr gēn.' 1521, ThGottl. Offn. ,Gr. fisch' im Gegs. zu ,ein 'tigen stück fisch.' G Hdschr. ,Gr. fisch habend wir ouch noch nie 'kocht, aber stockfisch und häring, die ich dann lieber iss.' ABlaarer. ,Fleisch von schweinen, gr. oder gesalzen.' ÄgTschudi, Gall. ,Das usgēben des holzes soll us gruenem und türrem beschēchen.' 1562, Z Rechtspfl. ,Die würst helfen versuechen, diwyl sy noch grien sind.' 1581, FPlatt. — *Grüeni Flechte*, nasse, im Gegs. zu ,trocknen' Gr; vgl.: ,Der einen dürren oder grüenen fliessenden grind hat.' 1548, Levit.; dafür 1667: ,eine dürre oder fleussende Raud.' — Neu, in der Bezeichnung des Neumonds als *grüene*ʳ *Manot* W. Übertr.: lebensfrisch, -kräftig, lebendig; Syn. *im Saft*; Gegs. *abgestanden*,

tot. Zeugungsfähig B; ledig, unverheiratet SchSt. Ein Verheirateter ladet eine Unverheiratete ein, sich neben ihn zu setzen, mit den Worten: *Chömmed a^{n} mī^{n}' gr-i Sīte!* Sulger; doch s. auch *gr.* i. S. v. gewogen. Die selbe RA. in Z. ,Sitz an die gr-e syten myn!' HsRMan. ,Ein gr-es [Gegs. ,graues'] Haupt tragen', noch jung sein. AKlingl. 1691. ,Wurdind nit mit dem wort alle verzwyfleten widrum gr. [zuversichtlich] gemacht?' Zwingli. ,Es müesste sölliche bottschaftschickung zue der zyt, [da die Angelegenheit] noch nüw und gr. [in lebendiger Erinnerung], geschëhen.' 1588, Absch.; vgl. *in-grüen, gruenen. Ei^{ne}m gr.* [gewogen] *sī^{n}.* allg., viell. vom Grün als der Farbe des Heils. Hieher gehört viell. die Benennung ,Grünerdonnerstag' für Donnerstag vor Ostern. Wer an diesem Tage beim Nachtessen zuerst in die Schüssel langt, ist Judas LRottal. Der Tag gilt als günstig für die Bestellung der Sommersaat Aa; Z. *We^{nn} mu d' Chinder am Grüendonstig d's erst Mal z' Predig nimmt, su werde si b'sinntą* [bekommen ein gutes Gedächtniss] BBe. ,Man lüt[et] ouch an disem gr-en donnstag mit allen gloggen zum amt, darnach lüt[et] man nummen mer, bis an den h. abend zu osteren; man vergrabt ouch niemand dise 3 tag bis an h. abend, so man zëmmen hat g'lüt zum amt. An disem gr-en d. nachmittag um 2 uhr lüt man mit der hülzinen gloggen zur predig. Uf disem gr-en d. daflet man [mit der Holzklapper] um die sechse nachmittag zuo der mettin wie voriger nacht am mittwoch, doch mit der hülzinen gloggen. Die knaben klopfend vor und nach dem benedictus mit iren rätschen. Man soll ouch an disem tag, ê man den passion anfacht zue predigen, under tag die altär entdecken, da[ss] sy gar bloss syen und die wäschen mit wyn.' 1588, Schw Kirchenordn. ,Am grüenen oder hochen Donnerstag gibt man dem Weibel, welcher die 13 alte Männer zum Morgenessen, wie auch die 13 Knäbli zur Fuosswaschung einladen muss, ein Morgenessen.' 1731/49, UwE. (Gfr.). ,Der Donnerstag in der Karwoche heisst der gr. D., weil der Heiland an demselben Tage an den Ölberg hinaus gegangen.' vMoos 1775. — 3. nicht zeitig, unreif. von Früchten. allg.; verst. *grasgrüen. No^{ch} z' gr.*, noch zu jung (von Menschen) W; Syn. *noch nit troche^{n} (noch nass) hinder den Ören. Gr.* ist der Teig, der noch nicht genug gegohren hat Bs (Spreng); Gegs. *rīf.* ,Es ward mir wê, [denn ich] hatt so viel griener nussen gëssen, dann sy fielen umb die zyt ab.' ThPlatt. 1572. — Hieher viell. auch der Ausruf der Verwunderung: *O, du gr-i Barmherzigkeit!* falls damit urspr. das Erstaunen über kindische Naivetät ausgedrückt werden wollte Bs; vgl. *barmherzig* i. S. v. erbarmungswürdig. — 4. blass, von der Gesichtsfarbe (eig. von einer ins Grünliche spielenden Missfarbe); ohne Lebensfarbe, abgemagert AaBb.; Ap; GG.; U; Z; verst. *gr. und gël(b);* vgl. *Grüenling.* -- 5. „rauh, kalt, von einem scharfen, schneidenden Winde BO." — 6. „mürrisch, sauertöpfisch BO." *En Grüene*, ein strenger Officier GrRhw. Viell. zu 1, 3).

Mhd. *grüene,* in Bed. 1 u. 2. Die umlautlose Form, welche im Allg. beschränkte Anwendung auf einzelne Bedd. zeigt und nie bildlich vorkommt, mag ihren Lautstand z. T. der Anlehnung an das Vb. *gruenen* verdanken, doch findet sich *gruen* mehrfach in Mey., Wthur Chr. (1540/73) und auch sonst in ältern Belegen (s. o.). Von Flurnn. gehören zunächst hieher *im Grôn,* früh grünende Alpe LE.; *im Horstengrôn,* abgelegene Alpweide BSchw. Die Compp., deren erster Teil *gr.* ist (bes. zahlreiche Flurnn.), werden t. nach der Regel mit dem einfachen Wortstamm *Gruen-,* vgl. z. B. *Gruen-Acher* (Bd I 65), *-Hag, -Mād,* die Flurnn. *Gruen-Holz, -Matt, -Wald* u. A., t. vom Adj. *grüen* gebildet, vgl. *Grüen-Egg, Grüenen-Berg, -Matt, -Wald* u. v. A. Betr. den Namen des Gründonnerstags vgl. Gr. WB. unter ,Donnerstag, Kohl 6^{a}, Kohlkräutlein' und Oberle, Überreste des germ. Heidentums, S. 96 ff. Zu 4 vgl. engl. *green sickness,* Bleichsucht. Den Bedd. 5 u. 6 mag eig. das Syn. *grün* zu Grunde liegen (wenn nicht von St. oder seinen Einsendern geradezu ,grün' an ,grüen' vertauscht worden); eine Umd. auf den Namen der Farbe lag um so näher, als ,grün' auch symbolische Farbe des bösen Sinnes, des Neides (vgl. der ,blasse' Neid) ist und auch dämonische Wesen grün sind; vgl. Mannhardt, Baumk., S. 64, und Wolf, Beitr. zur d. Myth. II 332 f. und s. *Grüen-Hüetler.* Vgl. auch noch die RAA. ,grün und blau (bleich) werden vor Ärger, Zorn.' — Betr. den Abfall des *n* vgl. *hō^{n}, schō^{n}, küe^{n}.*

öl-grüe^{n}: olivengrün Z. *Ach, hätt-i^{ch} au^{ch} mis ölgrüe Röckli* [statt des modischen Kleides] *a^{n}!* Stutz.

Immer-: 1. wie nhd., vinca minor. allg.; Syn. *In-, Winter-Grüen.* — 2. Epheu, hedera helix AaF.; Syn. *Ab-Heu.*

i(n)-: I. Adj. 1. ,Perviridis, fast grüen, i.' Fris.; Mal. — 2. frisch, stets im Gedächtniss lebend, erinnerlich Gl. *Es sind-mer dieselbe Zite^{n} wider igrüe worde^{n}.* Gl Volksgespr. 1834. *Die Gschicht ist-mer no^{ch} igrüe.* Sulger. ,Soll uns dann nit ohne Underlâss yngrüen sein magni Bullingeri vox?' XVII., JJIrm., Synodalreden. ,Es ist noch eingrün, in recenti est memoria.' Denzl. 1716. ,Die Sünde der Verläugnung des Herrn lag dem Petrus so tief inn und ware im so eingrüen, dass er keinen Hahn schreien gehört, dass er nicht bitterlich weinen müssen.' JJUlr. 1727. — II. Subst. *I(n)grüenli,* bezw. *Ïgrüli, Ïgrilli:* 1. = *Immergrüen 1* Sch. ,Streit, ingrien, clematis daphnoides, vulgo vinca pervinca.' KdGessn. 1542. ,Chamædaphne, Eingrün, Streit.' Denzl. 1677; 1716. — 2. = *Immergrüen 2.* ä. Lit. Vom Tierb. 1563 unter den purgierenden Kräutern aufgeführt.

Mhd. *ingrüen* in Bed. I 1, wobei *in-* verstärkende Bed. hat, wie Sinn- in ,Sinngrün'. Betr. den Bedeutungsübergang von I 1 zu I 2 vgl. den Beleg aus den Absch. unter *gruen 2* und *gruenen.* Zu II vgl. Gr. WB. unter ,Ein-, Ingrün'. Die bei Fris.; Mal.; Denzl.; ZZoll. Arzneib. 1710 (,Yngrüeni') für die mlat. clema, clematis, vinca (-pervinca) vorkommenden Namen ,Yn-, Ein-grüen' können, der Vieldeutigkeit jener lat. Ausdrücke wegen, welche Schling- und Rankengewächse übh. bezeichnen, auf II 1 u. 2 bezogen werden. Epheu war als Abführmittel officinell.

grëllig-: ganz grün, i. S. v. *grüen 3; gr.-grüen Obs,* ganz unreifes GlK.

grasliche- GTa.; UwE., *-lichęlį-* SchSt., *-lichedį-* ZNer.: verstärktes *grüen* in Bed. 1 und 2. — Vgl. die Anm. zu *goldliche-gël^{w}* Sp. 293.

chris-: verstärktes *grüen,* grün wie (Tann-) Reisig B.

lauch- Ndw, knoblauch *(chnobli)-* Z, schnittlauch (*schnittlǫch* GW., *schnittlęt* GrHe., Pr.)-: 1. dunkelgrün Gr; G; Z. *Die schn.-ą, prächtigį Alpweidą.* MKuoni (Schwzd.). — 2. grün i. S. v. 2, verstärkend, z. B. von frisch gefälltem Holze GrHe.

Maie^{n}- n. Z, -Grüeni f. L; Z: im Mai sprossenden Wiesengrün. *Uf (i^{n}) der M-grüeni,* Flurn. LNeuenk., Ballw., wahrsch. im Gegs. zu *Märzen-Gr.,* einen spät grünenden Platz bezeichnend.

Märze^{n}-Z, -Grueni^{n}g ZFehr., -Grüeni AA; Z: im März sprossendes Wiesengrün. *M. chunnt nüd (sëlte^{n}) uf d' Heutilli* Z; *es ist no^{ch} kei M. uf de^{n} Heustall u-e cho* AABb.; daher das Sprw.: *d' M. sett-mę^{n} (mit Holzschlägle^{n}) in'n Boden ine^{n} schlo^{n}* L; ZG; Z. *M.-Grüeni (-Gröni), Jumpfere^{n} (Aprille^{n})-Schöni und Pfaffe^{n}-Übermuet ist niene^{n}zue (tuet selte^{n}) guet.* SULG.; SPRWW. 1824. Vgl. noch *März, Märzen-Bluest.*

miesch-: moosgrün, typische Bezeichnung, ähnlich wie *gras-, schnittlauch-gr.* L.

Nagel-: Entzündung der Nagelwurzel, infolge welcher der Nagel abgestossen wird S.

Wenn nicht etwa blosse Entstellung aus dem Syn. *N.-Brüe*, aus der oft ins Grünliche spielenden Missfarbe des abgestossenen Nagels erklärbar.

Berg-: grün gefärbtes Mineral, bes. Kupfergrün (Malachit) und Borax. ‚B., chrysocolla, santerna.' FRIS.; MAL.; JJNÜSCH. 1608; DENZL. ‚Berggrünichte Körnlein und Stäublein sind [dem Cristall] auswendig angesprengt.' JJSCHEUCHZ. 1746.

saft-: 1. Farbenbezeichnung. XV., G Stiftsarch. — 2. zu *grüen 2*, von im Safte stehendem Holze. allg.

Schifer-. ‚Chrysocolla, quasi gluten auri, Schiffergrün.' WAGNER 1680. Auch bei JRLandenb. 1608. — Von der schiefrigen, blättrigen Struktur des Gesteins, also = ‚Grünschiefer'.

Schiller-. ‚Chrysocolla, berg- oder schilergrüen.' FRIS.; MAL.

Von der schillernden Farbe; vgl. das Nhd. ‚Schillerspath', welches Mineral glimmerartige, grüne Blätter in serpentinartigem Gestein zeigt.

abschlag-. ‚Prasinus color, louchfarb, grüenfärbig, a.' FRIS.

Obschon auch sonst noch belegt (s. Schm.-Fr.), doch wahrsch. nur umgedeutet aus ‚aschlauch-gr.' (von allium ascalonium).

Span- (*Spä-* Btw., *Spann-* B; FMu.) n., auch *Spann-Grüeni* f. B; F: Grünspan B; F; NDW. In der a. Medicin sehr viel, bes. zu Salben, verwendet. ‚Spangrüen' neben ‚spongrüeny.' ARZNEIB. 1556. ‚Aerugo, kupferrost, quod vocamus spangrüene.' FRIS.; MAL. Bei JJNÜSCH. 1608 selten, neben häufigerem ‚Grüenspan'. ‚Das Kupfer wird überzogen mit Kupferrost (mit Spongrün, Kupfergrün).' SPLEISS 1667. ‚Spangrüene', neben ‚Spa-' und ‚Spo-Grüeni.' ZZoll. Arzneib. 1710. Bei GOTTH. auch als Adj.: ‚Damit die Geldsorten nicht sp. werden.' — Mhd. *spangrüen*. Bei JRLandenb. 1608 einmal, wohl beeinflusst durch ‚Grünspan', als Masc.

wi^{n}-: 1. frischen Weingeschmack und -Geruch an sich habend, bes. von schon gebrauchten Fässern, die den Holzgeruch verloren haben, die man aber, ohne dass sie eingebrannt oder gereinigt werden, bald wieder verschlägt BS; L; SCH; TH; Z. ‚Fass Nr. 11, den 13. März geleert, ist w.' ZZoll. Herbstrodel 1728. Übertr. auf Menschen = frisch, wie lebendig: *Mi^{n} liebe, fromme Bantli sel. ist mer ase wider ganz wigrüe fürcho^{n}.* BANTLI 1712. — 2. Subst., Bärlapp, lyc. clav. ‚Es ist ein kraut, heisst bärendappen, bärenbruech oder w.' TIERB. 1563; vgl. ebda: ‚Wo man dás kraut in wein hěnkt, bringt es den wein wider und erfrischet in.' Syn. *Winter-Grüen.*

Im Elsass soll Bärlapp noch zur Verbesserung der Weine dienen, wenn sie umschlagen wollen.

Winter-: Name verschiedener perennierender, den Winter über grün oder frisch bleibender Pflanzen; spec. a) Immergrün, vinca minor GWe.; SCHSt. — b) Bärlapp G uRh. — c) Mistel, viscum album GRVal. — d) Perlen-Ruhrkraut, gnaph. marg. GWe.; Syn. *Strau-Bluem.* — e) ‚Mercurialis, schysskraut, etlich bingelkraut, w.' FRIS.; MAL. ‚Nimm Erenpryskrut und W.-Grüene und süd sy bede in halben Wasser und Wyn.' ZZoll. Arzneib. 1710. — f) ‚W., pirola.' Ende XV., SCHW Arzneib. ‚Limonium, W., Holzmangold, pirola.' DENZL. 1677; 1716. ‚Neuroides, W., ein Kraut.' ebd.

ziger-: grün wie ‚Schabzieger', typische Bezeichnung, wie *miesch-gr.* u. A. Z.

Zucker- (indeclin.) f.: grasgrüne Birnsorte von zuckersüssem Geschmack Z rS.

Gruenacher, bezw. -ocher SCHSt.; THSteckb., *Grueniker* GRh. (lt Steinm. 1804); TH; Z, *Grueneck* ZG: 1. Apfelsorte, s. B I 369; weisser Calvill Z. *Chli-Gr.* = *Isen-Öpfel* TH; Z. *Edelgruenech*, eine Reinettenart ZG. ‚Kurzstiler oder Gruenikeräpfel' als Präservativ in Pestzeiten empfohlen. JHLAV. 1668. — 2. grüner, unreifer Apfel SCHSt.; THSteckb. — 3. übel (‚grünlich') aussehender, ungesunder Mensch. ebd. Syn. *Grüenling.*

Gruene^{n} f.: Ziege mit einer ins Grünliche gehenden Missfarbe BBr. *Iez het d' Gr. g'gitzlet,* RA. im S. v.: endlich ist das Ersehnte (z. B. ein Bote) eingetroffen; vgl. *Grueni* n.

gruene^{n} I, in APK. *gröne^{n}*, in SCH *-ö^{a}-* u. *-ö^{e}-*, in NDW neben *gruene^{n} griene^{n}*, in GA. *grü^{e}e-*: 1. grün sein oder werden, bes. von den Wiesen im Frühjahr. allg. *Im Juni gruenet 's uf den Bergen* BSi. *O Tannebaum, du gruenest Summer und Winter* ZO. (a. Lied). ‚Und jetzt fängt das Frühjahr wider an und Alles fängt zu gr. an.' L (a. Lied). *We^{nn} mę gruenet, so wachst-mę* [Anspielung auf die fahle Gesichtsfarbe einer Schwangern; vgl. *gruen 4*]; vgl.: ‚Von einem gělgrünen, wüsten Menschen sagt Einer, als er seinen ansichtig worden: der muss nit einen bösen Frühling gehabt haben, in dem er so wohl gruenet.' SCHIMPFR. 1651. ‚Und Gott sprach: Es lasse die Erd herfürgruenen Gras und Kraut.' Z Bib. ‚Zu grunen und zu wachsen.' JCSULZER 1772. — 2. frisch sein. *D' Rude gruone^{n}*, fliessen, von den nassen, im Gegs. zu den trocknen Flechten GRL. Man habe seinen ‚korper [Leichnam, nach 8 Jahren] noch gruenend [unverwest, frisch] und onverzert fonden.' VAD. — 3. fortleben, bes. im Geiste, Gedächtnisse; in Kraft bestehen, lebendig fortdauern. ‚Dass der alt [Streit-] handel in etlichen lüten grüenet.' 1494, ABSCH. ‚Dise schwer fart [nach Jerusalem] hett mich angefochten [stak mir im Sinn] ye länger ye mer und in mier [g']gruenet tag und nacht.' STULZ 1519. ‚Nütiss minder gruenet für und für der unwill des herzogen.' HBULL. 1572. ‚Nüt desto minder gruenet der nam Zürichgöw darnëbend.' JJRÜEGER 1606. ‚In der Schrift aber findet man schöne Sprüch, welche immerdar grüenend.' JJBREIT. 1642. — 4. gedeihen, wachsen, zunehmen; sich verjüngen, sich körperlich und geistig, auch ökonomisch erholen; florieren, blühen (in bildlichem S.) AP; GR; G; SCH; W; Z; Syn. *bekīmen, schīmeren, zūgen.* *Es gruenet-mu,* es fängt an, ihm gut zu ergehen W. *Erbs ond Bone fangt im Herze^{n} a^{n} (tüe-mer im H.) grone^{n}, Eier ond Brod (aber Wi^{n} und Wissbrot) ist mīn (mir) bittere Tod,* sagte heuchlerisch ein Knecht zu seinem

Meister (eine Frau zu ihrem Manne), worauf der getäuschte Meister die Kost nach dem wahren Wunsche seiner Leute änderte Ap; G. ‚Wo wäre müglich g'syn, dass [die Stadt Bern] also in kurzen jaren hette mögen gr. und zuenëmmen?‘ ThFrickart 1470. ‚Wo wir dise anfëchtung des gyts, glych so sy anfacht gruonen, abhouwen und usrüten.‘ Zwingli 1526. ‚Damit die Gottshuslüt irer beschwërden entladen werden und fürer dest bas gr. und gedychen mögent.‘ 1530, Absch. ‚Sein nam gruone vor der sonnen.‘ 1548, Psalm; dafür 1531: ‚jünge sich.‘ ‚Florere, gr., blüyen.‘ Fris.; Mal. ‚Under diesem bösen volk [der Idumeer] hat der fromm Job 'gruonet, wie ein liebliche rosen under den törnen.‘ LLav. 1582. ‚[Wie] die Griechen widerum gegruenet und in ir herrlich regiment und wësen kommen.‘ 1586, Absch. ‚Diewyl N. seine wâren so gar wohlfeil hingâb, besorgte ich, er mechte mich und andere verderben, das wir neben ime nit gr. kennten, wie er dann ime firgenomen hatte.‘ ARyff 1592. ‚Lieb und einigkeit by disen edlen brüedern und schwöstern, unangesehen der religion unglyche [Ungleichheit] allzyt gar wol und nützlich [g']gruenet hat.‘ JosMaler 1593. ‚Doch sollen [die Grafen von Rappersweil] schon zu den Zeiten Kaisers Ottonis I. gegrunet und regieret haben.‘ EEscher 1692. — 5. *griene*ⁿ, blass werden, von Menschen Ndw.

Mhd. *gruonen*, grün oder frisch sein oder werden. In Bed. 4 stimmt unser W. zusammen mit dem ahd. *gruoan*, wachsen, gedeihen.

er-gruenenⁿ: 1. grün werden, neu aufgrünen Gr; „L; Uw.“ *Di G'frörą hed d's Herdöpfelchrut grad gąbrüąt g'han, (l)abąr ąs mag widąr vąn dąr Würzą uf ergr.* [es schiesst wieder frisch grün von der Wurzel nach] GrD. ‚Die liebe Sonne erhöhet sich, die Erd ergruenet, die Bäum schlahen aus.‘ FWyss 1650. — 2. sich körperlich, geistig oder finanziell erholen, wieder aufleben, munter werden, aufkommen Gr; „L; Ndw.“ *Z' e. cho*ⁿ GrS. ‚Dass ir dermalen wider ergruenet sind, für mich ze sorgen.‘ 1560, Phil.; dafür 1667: ‚wacker worden.‘ — 3. „*ergrüenen*, die Miene eines Zornigen annehmen BO.“

Vgl. mhd. *ergrüejen*, ergrünen, emporwachsen; zu 3 vgl. die Anm. zu dem Syn. *ergrünen* und zu *grüen* 5 u. 6.

be- = *ergruenen 2.* ‚Des Veltlins, Cleven halb, wo diser tyrann wider b. [sich befestigen, frischen Fuss fassen] söllte.‘ 1531, Strickl. — Vgl. mhd. *begruonen*, grün werden.

Gruenet m.: Zeit, da die Wiesen grünen und das Laub hervortritt ZO. — Analogiebildung nach *Heuet, Emdet* u. A.

Grueni I ZO., sonst Grüeni f.: 1. grüne Farbe, bes. das Wiesengrün. ‚Leg mich uf die gruene.‘ Ziely 1521. ‚Der Fink die Musas in die Grüne lad't.‘ Vogelgesang. — 2. grün bewachsene Stelle, grüner Weideplatz GrVal. Als Lokaln. *(i*ⁿ*, uf d'r Grüeni)* fixiert BTrachs.; GrD.; vgl. ‚Grüeneⁿ‘ (aus ‚Grüen-au‘, wie ‚Schönen‘ aus ‚Schön-au‘), Berggut Gl. *An ąs pār Ort han-i*ᶜʰ [am 19. Oct.] *Grüene*ⁿ *erlickt* [entdeckt], *dią mi*ᶜʰ *villą ą*ⁿ *d' Langsi* [Frühlings]-*Zit hettend ermanną chönne*ⁿ GrPr. (Kuoni). ‚In allen grüeninen und in allen winklen.‘ 1531, Jesaj.; dafür ‚Grünhägen.‘ 1667. — 3. *Grueni* = *Gruenet* ZO. — 4. „herber Geschmack einer unreifen Frucht L.“ — Mhd. in Bed. 1 u. 2.

Grueni II n.: Ziege von weisser, an Kopf u. Hals mit Schwarz leicht gemischter Farbe W. Vgl. *Gruene*.

grueniereⁿ: blühen. ‚Gon Monpellier auf die hohe Schuol, do die Arzny gruniert.‘ FPlatt. 1612. — Gebildet nach Analogie von dem syn. ‚florieren‘.

gruenig: 1. grünend Aa; Bs; Z. — 2. „lebhaft, munter, rüstig, von Menschen Gr; LE.; Uw.“ — Betr. *-ig* für *-end* vgl. die Anm. zu *anfahend(e)* Bd I 719, *gëllig* Sp. 210.

Grueniⁿg f.: das keimende Grün der Wiesen ZB., O.; Syn. *Grueni*.

grüeneleⁿ: 1. grünlich aussehen, schillern, schimmern; einen Anflug von Grün bekommen. allg. — 2. den Geschmack oder Geruch von grünen, unreifen, schlecht gekochten Kräutern oder Früchten an sich haben. allg.; von der Milch = *gräselen* W *(-ue-)*; vgl. *grueselen*. Kaffee *grüenelet*, wenn er einen herben, bittern Geschmack hat, wie es beim Gebrauch schlecht gelagerter, verdorbener Kaffeebohnen der Fall ist. allg.; Syn. *mäggelen, böckelen, gräwelen, mēr-räuelen.* — Vgl. das in Bed. 1 und 2 syn. *grüen(t)schelen*.

Maien-, Märzen-Grüeni s. *grüen* (Compp.).

Grüeniⁿg f., Pl. *Gr-ą*ⁿ: grosse, grüne Eidechse W; Syn. *Wisling. I*ᶜʰ *hä-sus* [es] *wie d'r Egger mit dum Gr.: Tuo du mier Nit und ich dier Nit.* — Tir. *Gruenz*, dass.

Grüeni(n)ger: Kirschensorte. 1780, ZWipk. Baumrodel. — Nach dem Ortsn. ‚Grüningen‘.

Grüenitz m.: Kreuzschnabel. ‚Loxias, Kreuzvogel, Grienitz.‘ Denzl. 1677; 1716.

Nach seiner grünlichen Farbe benannt. Vgl. *Grüenling*; betr. die End. *-itz* vgl. *Giritz* Sp. 408.

grüen-lacht Z, *-lochtig* LSchwarzenb.: grünlich. ‚Grüenlächt, zum teil grüen.‘ Mal.

grüenlich, -lig: blass, z. B. von jungen Mädchen Ndw.

Grüenli(n)g, in ApH., I., M.; G *Grüelig*, in ApK. *Grö*ᵉ*li*: 1. a) Grünfink Ap; „B;“ Gr; S. ‚Gr., grüner Kernbeisser, Grünfink, loxia chloris.‘ Meisner & Schinz 1815. ‚Der gr. oder ein gilbling, icterus, chloris, luteolus.‘ Mal. ‚Der specht und der gr. sind feind.‘ Vogelb. 1557. ‚Chloris, avis, Gr.‘ Denzl. 1677; 1716. — b) grüner Girlitz, Kanarienzeisig, pyrrhula serinus. ‚Regaliolus, ein vogel in Italia, ist grüenlächt, ein grosser gr.‘ Fris.; Mal. — 2. ‚Die Ringelnatter, coluber natrix, Gr.‘ Alp. 1821. ‚Apud Glaronenses serpentes virides sunt, atris punctis notati et crassi, qui à colore Gr. nominantur.‘ Wagner 1680. — 3. Mensch, bes. jüngerer, mit blasser, ungesunder Gesichtsfarbe, von kränklichem, abgezehrtem Aussehen; Bleichgesicht Ap; B; Gl; L; G; Zg; Z. Spottname auf blasse, im Übrigen gesunde, unverheiratete Frauenspersonen Uw. — 4. junger, unerfahrener Mensch, Neuling G. ‚Keinen Neophytum, das ist gr. und ungebruchten, zum lërer ordnen.‘ HBull. 1531.

gruenen II s. *grienen*. gruenen III s. *ge-ruewen*.

Grand—grund.

grandig I: 1. zu scharf und böse, hochmütig G 1790; übertrieben genau, auch eigensinnig Ar. — 2. sparsam, herbe, von Menschen AaZein.

Vgl. das in beiden Bedd. syn. *grannig*, sowie bair.-tir. *Grand*, Unmut, Unwille, *grantig*, verdriesslich, mürrisch.

grandig II, Adj. u. Adv., (übertrieben) hohen Grad, zu reichliches Mass bezeichnend: stark, heftig, scharf, arg, aussergewöhnlich, masslos, grossartig, prunkhaft, teuer AA; Bs; B; L; Sch; Schw; S; Z. *Gr-i Hüser baue*ⁿ, *e gr-e Stolz* Bs. *Schwer Regetröpf si*ⁿ *eister gr-er dur*ᶜʰ *das Laub abe*ⁿ *pletscht.* BWyss 1863. *Wo d' Abfäll gr-er cho*ⁿ *si*ⁿ, *han i*ᶜʰ *müesse*ⁿ *zum Dokter.* ebd. *Gr-er wachse*ⁿ. ebd. 1885. *Er het im Jokeb der Levite g'läse, schier gar e Bitzeli z' gr.* Breitenst. *Es Ei*ᵉⁿ*m z' gr. mache*ⁿ, *Eim z' gr. cho*ⁿ, es zu bunt mit ihm treiben Bs; Z. *Er macht 's z' gr.*, übertreibt, schneidet auf Sch; Z. *Es got afe gr. (zue)*, von Luxus, Lärm usw. L; Z. *Du gisch-es gr.*, machst grossen Aufwand Z. *Es gäd nüd eso gr.*, Mahnung zum Masshalten Z. Als Adv. auch = (zu) sehr, viel: *Lo dęr d' Trur nit z' gr. z' Herze*ⁿ *go*ⁿ S (Schild). *Z' gr. choste*ⁿ Z. — Aus mhd. *grant, grande*, gross, heftig, und dies aus frz. *grand*, lat. *grand-is.*

Grëndel, Grindel m.: 1. „*Grindel*, Riegel BO.", sonst *Grëndel*, äusserer Gatter an den Stadttoren Bs†; in ZStdt lebt unter diesem Namen noch die Erinnerung an ein die Stadt gegen den Eintritt vom See her sicherndes Palissadenwerk mit einer verschliessbaren Lücke in der Mitte und bes. an das zwischen Palissaden und Ringmauer sich malerisch einfügende, im J. 1454 aus Quadern erbaute und mit einer Wächterwohnung (die *Hütte, Gr.-Hütte*) gekrönte Wassertor, welches bis 1836 bestand. Der Wächter hatte die beiden Sperrbalken unter diesem Tore und in dem Palissadenwerke zur bestimmten Zeit zu schliessen und zu öffnen. ‚1573 gefrǫr der Zürichsee bis zuo der statt an den gr.' LLav. 1582. ‚Der beste Spectateur in Z ist der Wächter auf dem Gr., welcher die Vernügung hat, zu sehen, wie man den gelben Butter und die Glarner Geissen den See hinab bringet', höhnt ein B Brief 1721 die Z Chron. der Mahleren. Eine Abbildung dieses Z Gr-s z. B. bei JMüll., Altert. 10, 15. Im J. 1661 wurde ausserhalb dieses Palissadenwerkes eine zweite Reihe errichtet und man unterschied fortan ‚äusserer' und ‚innerer Gr.' Auch in LStdt scheint ein ähnliches Tor unter diesem Namen bestanden zu haben; denn nicht nur haftete derselbe neben ‚Sêgraben' an dem erst vor etlichen Jahrzehnden zugeschütteten Kanale, welcher einen Teil des Seeabflusses in den ‚Löwengraben' leitete, sondern die Erklärung zum Martinischen Stadtplane sagt auch, dass an der Stelle, wo der Kanal endete, ehedem ein ‚Schlussgatter' stand und wahrscheinlich bezieht sich die Angabe RCysats: ‚Den Gr. by dem Wügkhûs liess man alle Abent nider und den Morgen zog man in wider ûf', auf die selbe Gegend; vgl. Liebenau 1881, 68. 179 f. Und so war viell. auch der schon 1393 erwähnte Gr. am Krienbach in der selben Stadt, wofür 1414 ‚das Krienbachtor' erscheint, ebenfalls ein Schlussgatter. Die ursprünglichere Bed. war: Querriegel, bes. Schlagbaum, Sperrbalken an Stadttoren oder zwischen den Lücken von Palissadenreihen, so namentlich an den Wassereingängen, wo er aus einem schweren, in Ketten hängenden, beweglichen, an der Unter- und Oberseite mit eisernen Spitzen bewehrten Balken bestand. ‚Die zu Tun sollen ihre Tore und Gr. zu rechter Zeit auftun.' 1341, Urk. ‚Dass ein frömdes volk zue der Statt Basel zugezogen und etlich der iren an den grendeln erstochen.' 1444, Absch. ‚[Unsere] bänn fachent an uf mittem Silbrüggli ze dem gr.' c. 1487, ZWied. Offn. ‚Wyter, so habend UHH. angesëchen by disen sorgklichen läufen, dass man der statt tor und dürli, derglych den gr. an den schwiren an dem abent soll beschliessen, so es nüni schlächt, und am morgen die wider uftuen, so es vieri schlächt.' 1488, Z Mand. ‚[Sie hatten] vorm Spalentor ein gr. zuegeschlossen und sich hieby versteckt zur wart. Die rüter namend durch die gassen gegen beschlossnem tor zue ir flucht, sprengten ubern gr. hin. Als aber der graf von O. sprengt, fiel der hengst.' Ansh. ‚Wir liessen ouch die gr. abbrëchen, so die üweren und die unsern von enander sünderten.' ebd. ‚Es ward die not [auf der Flucht aus dem feindlichen Hallau] so gross, dass sy den gr. im Dorf zu bêden syten us dem herd truktend.' ÄgTschudi. ‚Welches geschehen wäre, wann die rigel und gr. aufgebrochen und das tor also gefallen oder geöffnet worden wäre.' Const. Sturm 1548. ‚Repagulum, ein sperrling oder rigel für die tür, ein gr.' Fris. ‚Die Gr. zugeschlagen.' Wurstisen. ‚Es komme ihnen sonderbar vor, dass man es Zürich so hoch anrechne, dass es bei der Brücke von SchSt. einen Schlagbaum oder einen Gr. angebracht habe, da derselbe doch da stehe, wo es die niedere Herrlichkeit habe und zu der Beschirmung der Seinigen diene.' 1634, Absch. ‚Die Brücke bei Rapperswyl bedarf sorgfältiger Verwahrung, bes. bei den 2 mit Gr-n zu versorgenden Brückenlücken.' 1655, ebd. ‚Der Gr., Grindel, Rigel, pessulus, obex, cataracta.' Red. 1662. ‚Gr., repagulum, claustrum lacus.' Denzl. 1677; 1716. ‚Es sollen auch bis nach geendeter Abendpredigt die Gr. bei dem Schänzli und bei dem Schützenhaus, sammt dem Stadelhofer Wassertor und dem Gr. auf Dorf Niemandem mehr geöffnet werden.' XVIII., Z Mand. ‚Die Gr. an Ketten aufzuziehen und herunterzulassen.' XVIII., Z Merkw. Dann mit Verschiebung der eig. Bed.: Pfahlwerk. ‚So man dem See nach ein Gr. von Palissäden oder Pfähl nicht allzunah bei einander machen täte, so wurde dadurch das Gewell des Wassers zerschlagen und matt gemacht.' 1770, GRheineck. Ein Mal scheinen die festen Flügel eines Tores gemeint zu sein: ‚Sy namend die flucht zue dem gr. [der Stadt Baden] us und schluegend den selbs nach inᵉⁿ [zu], um des willen, dass sy dester sicherer vor dem geschütz [aus der Stadt] wärind.' Edlib. — 2. *Grendel* AA; Bs; B; Gr (neben -i-); L; S, sonst *Grindel*, in ThHw. *Gründel*, Pflugbaum, -Balken, Langholz am Pfluge, daher auch *Pfluegs-Gr.* allg. S. auch Anl. f. den Pflug, Z 1772, S. 15, 19, 69. ‚N. begërt von der stift ein buech us irem huebholz, darus sy pfluegsgrindel machen möchten.' 1579, Hotz, Urk. — 3. Pflugsterz Gr; „B; L." — 4. *Grëngel*, mehrere Fuss langes und ½' breites, c. 200 Pfd schweres Eisenstück, dergleichen die Steinsprenger im Steinbruche in eine Spalte einsetzen, um daraus mit dem *Grëngelholz*, einem langen Balken, welcher vermittelst eines eisernen Ringes an den *Gr.* angeschoben und befestigt ist, einen gewaltigen Hebel zu bilden. Quer über die Enden der *Grëngelhölzer* werden 2—3 andere Hölzer gelegt, so dass sie mit einander ein Gitterwerk bilden, welches schwere Steine zu tragen bekommt. Diese Last lässt man stille wirken, bis die ganze Steinbank lose wird S.

Mhd. *grindel, grendel, grentel*, ahd. *grintil*, Riegel, Balken. Für Zsgehörigkeit mit ags. *grindan*, zermalmen, spräche die Anal. von lat. *trabs*, Balken, welches zu lit. *trypti*, stampfen,

preuss. *trap-t*, treten, gehören wird; ebenso die von lat. *pango*, stampfe, stosse, und *repagulum*, Riegel. Betr. den Balken als Verschluss vgl. unser *Balche*, Fällladen, Falltüre, ferner an. *bálkr*, Gehege, Scheidelinie, sowie Bloch (von *bi-lûhhan*, schliessen). — Das W. ist in zahlreichen Flurnn. erhalten, welche sich aber nicht unter einer Bed. vereinigen lassen. *Im Grëndel* AaBirr, Zein.; BsRich., Rotenfl.; ZBonst. *Grindel* Aa (*Lang-Gr., Gr.-Holz, -Bach*); B (Alp *Grindel* am hintern Ende des Grindelwaldtals, an der grossen Scheidegg; *Hinter-Gr.* daher eine der Genossenschaften des Grindelwaldtals, wo sich auch ein Bergrücken *Tann-Gr.* findet. Der schon 1240 erwähnte *Grindelwald* wäre also ‚Wald am Gr.'; *Hasli-Gr.* hinten im Reichenbachtal); L (auch ein Hof ‚Grindelwald' LE.); Sch; Zg; Z (z. B. Hed., Wein. in flacher Lage). *Buech-Gr.* ZRob. am Pfäffikersee im Sumpfland; LMalt. (später ‚Buchgrindlen', ‚Buggeringen'). Pratum quod dictum ‚Grindelmatt'. 1408, Gfd. ‚Grindelkar', Karrenfeld W. ‚Ze Grindlen.' XIV., LPropsteirod. ‚In der Gr.' BE.; ZHaus.; ‚zur Zelggrindlen' ZWein.; ‚Grindlenbach' BE. An manchen der genannten Orte passt die Terrainbeschaffenheit trefflich zu der Bed. ‚Tal-Riegel, -Sperre'; an anderen haben viell. einstige Schlagbäume oder Torsperren ihre Spur in dem Namen hinterlassen. Sehr wohl zu Statten käme es der Erklärung namentlich mit Bez. auf das Flachland, wenn angenommen werden dürfte, dass einst die Verschlussstangen von Zaundurchlässen od. gar die Umzäunung selbst mit Gr. bezeichnet worden seien. Soweit der Name übrigens sumpfiges, rauhes Terrain bezeichnet (ZHed., Rob. u. A.) könnte er sich zu *Grind*, kahle Stelle, verhalten, wie *Schwandel : Schwand; Grindlen* wiederum zu *Grindel*, wie *Schwändlen : Schwandel*; vgl. auch *Bürglen : Burg, Gründlen : Grund*. Zu *Buech-, Tann-Grindel* vgl. die ahd. Glosse: ‚Nemoris, tanngrinteles.' ‚Hans Grendelmeyer.' 1653, AaWett. Klosterarch., wohl urspr. ein am Gr. wohnender, ihn besorgender Meyer; vgl. den L Familienn.: ‚Estermann'.

Strûch-*Grendel:* leichter, beim *Strûchen* [leicht pflügen] angewendeter Pflugbalken L.

ver-grendle^n: mit ‚Grendeln' und starken Riegeln verwahren Bs (Spreng). — Vgl. Notker, Ps. 147: ‚Fasto vergrindelôt habet dina porta.'

Grind, in GW. *Grinn* — m., Pl. *Grinde^n* Aa; B; Gr; U: 1. a) Ausschlag auf dem Kopfe, eine harte Kruste bildend Aa; Bs; GrRhw.; GSa.; Sch; Z; in UwE. auch *böse Gr.*; vgl. *böse Kopf*. Syn. *Ruf(en). Gege^n Gr. sell-me^n, wenn Öpper g'storbe^n isch, bim Z'sämmelüte^n an-e Bach gō^n und unger de^n drei höchste^n Näme^n mit der Hang drü Mol abwärts Wasser uf-e Chopf schöpfen und nieders Mol säge^n: Ruf, nimm ab, wie der Tot im Grab!* Schild. ‚Bisweilen wird auch eine Kuh vom Gr., einer Art Raud, befallen, das ansteckend ist.' Steinm. 1804. ‚Area: ulceris genus est in capite, plätzle auf dem haupt one haar, oder der gr., oder böse raud des haupts, da das haar ausfallt, und bleibend areæ, das ist lëre plätzle.' Fris.; Mal. ‚Diewyl vilerlei gattig des grinds sind, so ist kein wunder, dass die arznei darfür ouch unglych sind.' Zg Arzneib. 1588. ‚Der gr., lüs, abgrind [l. erb-] und derglychen houptbrësten uswand [auswendig] des haupts.' ebd. ‚Mit diser salb salb das haupt, nachdem es mit lougen gewäschen und beschoren ist, alle zwen tag ein mal zuo abent; so das haupt 3 oder 4 mal [mit einer aufgelegten Haube] geschirmbat hast, so werdend die würzel oder stümpen des grinds zittig.' ebd. ‚Der Chirurgus hatte von jedem Gr. oder bösen Blattern sein Bestimmtes, 5 Pfd.' Spyri 1871. ‚Dis Übel frisst um sich, greift mit seiner Schärfe die Haut und das Wesen der Teilen selbs an, wie zu sehen in Rufengesichtern, bösen Köpfen, Grinden, Mager usw.' JMuralt 1697. Vgl. ‚du förchst die rud und findst den grint.' SebBrant. — b) knorrige, borkige Wucherung, Missbildung an Bäumen, am alten Holz der Rebstöcke B; Z; vgl. Kohl., Weinst., 205 f. Syn. *Mage^r, Rūd.* Auch die Verhärtung in Kernfrüchten, bes. Birnen BO.; Syn. *Stein.* — c) Flachsseide, cuscuta eur. Bs; B (schon 1765 belegt); VOrte; Gl; S; Syn. *Küe-Gift, Ringel.* ‚Die Kleeseide (Gr. im Klee).' S. ‚Für die ist dort kein Platz, so wenig als für Klee, wenn der Gr. einreisst.' N. B Kal. 1842. — 2. Kopf. a) am tierischen und menschlichen Körper. *Schöni Ross händ s' g'ha^n; Bei^n und Gr., es ist e wäri Freud* Schw Fasnachtsp. 1883. Sonst bes. in Anwendung auf Rinder und Zuchtstiere, daher der drastische Vergleich: *En Gr. ha^n (mache^n) wie-en Munni (Stier). Wenn der Vogel im Chefi 's Grendli i^ns Wasser steckt ond badet, so ged 's ruch Wetter* Ap. ‚Eine Maus mit spitzigem Grinde fallt oben herab in Anken.' LKinderbitzi 1826. ‚Hauptwè der pferden, so von fliessenden trähen, lampenden oren, nidergehenktem gr. bedeutet wirt.' Tierb. 1563. ‚Er lobt an den Geissböcken einen kleinen gr. mit geschmuckten legoren.' ebd. ‚Diser [Fisch] hat ein grossen gr. oder kopf.' Fischb. 1563. ‚Kopf, Haupt, Gr.' Red. 1662. S. auch *Uter, aventürig, Gueg, Hammer.* — Von Menschen, jetzt nur in derber Sprache und, ausser in gewissen RAA., bes. im Affekt, sowie zur Bezeichnung eines grossen, harten und missgestalteten Kopfes gebraucht, mit Ausnahme von B; LE.; S, wo das W. nicht eben als anstössig gilt. *Der Pursch hät e Gr., me^n chönnt e Stalltür i^nschlu^n mit-em (es gäb zwē drüs)* G; Z. *Er macht (hät) en Chopf wie-n-en Gr. Iezt hed er Zit, mit d'm Gr. wider z'rugg* Ndw (Schwzd.). *Der Sebi häd welle* [meinte], *der gross Büchli* [wohlbeleibter Mann, der am Fasnachtspiel einen alten Helvetier vorstellte] *mit dene^n Hore^n uf-em Gr. sīg der stärchst uf der ganze Welt.* Schw Fasnachtsp. 1883. *Dem* [Kind] *wäit 's* [das Haar] *wie g'spunnes Guld am Grindli* B (Schwzd.). Als einem alten Mann das Läuten nicht recht von Statten gehen wollte, sagte Jmd zu ihm: *Schlag gad din Grend a^n, es werd denn scho cheie^n* [tönen] Ap (Anspielung auf seinen ‚hohlen Kopf'). *E Kerli mit zwe Grinde* wird der doppelköpfige Janus genannt. Tryner 1840. In einem Gassenhauer werden allerlei Schäden des weiblichen Geschlechts aufgedeckt, u. A.: *Die Nünti hät e Gr. und die Zē^heti es Chind* Bs. ‚Ein bezahlter Hof [des Freiers] gefalle den Meitschene besser als der schönste Gring.' Gotth. *Es chunnt es Tags gar mänge Gring vor d' Tür, dass me^n nit gäng weiss, wer er ist,* schilt Anne-Bäbi mit einer neu angekommenen, nicht gleich erkannten Besucherin. Gotth. Dem Berner Bauer wird nachgeredet, seine Kühe hätten Häupter, seine Kinder *Gringe* und der Berner sei der einzige Mensch ohne Kopf, Hände und Füsse, er habe nämlich nur *Gring, Talpen* und *Scheichen*; s. auch *Gefräss* Bd I 1318. Ähnlich geneckt wird der Entlibucher mit der Scherzfrage: *I^n wellem Land hei^n d' Lüt ekei^n Chopf, keini Bei und ekei^n Büch? Antw.: Im LE., de seit-mer im Chopf Grind, de Beine Scheie und im Büch Güdel. Wenn du 's Chopfweh wottst abcho^n, so gang z' Wolhuse^n* [wo das Entlibuch beginnt] *über d' Brugg, da hest de^n^n Grindweh* LG. *Bist aben uf Wolhuse^n cho^n, verlürst du dert de Gr.* Theiler. *'s Müeti bind't im Chälbeli g'schwind uf 's Chöpfli e tolle Maie^n uf, doch het 's de^n^n Sorg zum eigne Gr., es kriegti sünst es Müntschi druf.* Hildebrand. *Des Königs Döchterli*

mit-emen grüseli hübsche Schabbili [Blumenkrone] *uf-em Gr.* Bantle 1712. ‚Es giltet gleich, ob im der gr. blüet [blute].‘ 1521, Lied. ‚Ein wunden im [am] gr.‘ Salat. ‚Das hiess eiserne Hörner auf den Gr. setzen, wie der oberste Prophet zur Zeit Achabs tat.‘ DZwinger 1586 (nach 2. Chron. 18). ‚So die Grindhaar nit alle us der Schwarten [Kopfhaut] sind, leg uf den Gr....‘ XVII., B Arzneib. RAA. *An'n Gr. schlan, Einem (Eins) um den Gr. ummen, an'n Gr. (annen), zum Gr. gēn (hauen), Einem den Gr. verschlān, voll gēn*, ihn an, vor den Kopf schlagen AaF.; B; Z. ‚Sie messen mir unverschämte Worte zu, dass es mi düecht, ich müess ihnen Eine zum Gr. geben.‘ Gotth. ‚Wir wēnd sy schlan um d' grinde.‘ Halbsuter. ‚Wir muossend s' [die Feinde] einfart an d' gr. schlan.‘ Volksl. (T.). ‚Hettind wir inen zuo Cappel die gr. zerschlachen.‘ 1531, Absch. ‚Da kam Baumgarten und schlueg dem Wolfen[-schiessen] auf den gr., dass im der kopf da lag zerspalten.‘ ChMurer 1580. ‚Und diser bueb hat d' schuld daran, dass ich dem schelmen den gr. zerschlan.‘ 1597, L Ostersp. ‚Ich mên [meine], mir syge 'dröscht [gedroschen] der Gring.‘ Myricäus 1630. *Einen bim Gr. nēn*, beim Kopfe fassen, bes. aber = den Kopf zerzausen. Wenn in Gl Einem seine Frau wegläuft, so singen die ‚Nachtbuben‘: *Zwüschen X und Wissehören häd der N. N. sini Frau verlōren. Wer si find't, dēr nem si bim Gr. und werf si in d' Linth.* ‚Ob aber er den eid nit tuon wellt, so nimm in bim gr., lass in in den turn werfen.‘ 1525, Absch. ‚Ziend in [den Narren] bim gr. zur türen us.‘ JMurer 1559. ‚Vix me contineo quin involem in capillum, dass ich im nit ins haar falle und den gr. rĕcht wol erzause.‘ Fris.; vgl.: ‚Etlich kummen zue spat, des was inen nach geputzt der gr.‘ NSchradin 1499. *Mach, dass d' zom Loch us chunnst* [aus dem Hause kommst], *oder ich rupfen d'r d' Oren dri Schuoh us-em Gr. user* GrPr. (Schwzd.). *Es wird-der noch um den Gr. (Chopf) ummen chon*, du wirst dafür bestraft werden Z. *Anandere in d' Grinde chōn*, in die Haare geraten GrD. *Den Gr. abhauen*, enthaupten; vgl. *grindlen*. *Hau-em de Gr. ab, so hed 's Födlech Firobed*, rohes Scherzw. Ap. *Ich will-mer den Gr. lōn abhauen, mīn Gr. dran setzen*, Beteuerung. ‚Der lantvogt wolle in unser statt etlichen die köpf fur die füess legen, ouch etlichen die gr. abhowen und vor iren hüseren ufrichten.‘ 1474, Bs Chr. und ähnlich ‚Grind‘ und ‚Kopf‘ im Wechsel bei Salat (ed. Bächtold, S. 28). ‚Wo [der Täufer] nit entwichen, hett man zuo im [g']griffen und [im] den gr. abgehouen.‘ 1525, G Ratssatz. ‚Tuond sy das nit rösch und geschwind, schlach ye dem zĕhnden ab syn gr.‘ Wagner 1581. *Chumm nu, ich spalt-der gad den Gr.*, rohes Drohw. GA. S. noch *zwitzerlen*. *Den Gr. annen han (für en Andere)*, (für ihn) herhalten B; Schw; Z. *D' G'meind wird nit wellen d'r Gring dar han*. Gotth.; vgl.: ‚Die Eidgenossen erhielten [von dem Versprochenen] Nichts, mussten ihre Köpf allein herhalten.‘ Grasser 1625. *Uf den Gr. (Chopf) stān (mögen)*, vor Erstaunen, Ärger B; GrPr.; Z. *Min steit fri uf e Gring*. Gotth.; vgl. *umgān*. *D'r Gring in Bären uehe bingen*, eig. das Vieh am Futterbarren höher binden, dann: Jmd knapper halten, die Zügel anziehen, den Übermut vertreiben BM. *Dem Schnürfli* [Tropf] *well es denn d'r Gring in Baren uchen bingen, dass er denn wüss, dass er en Meister heig*. Gotth. *D' Gr. z'sämmen stossen*, die Köpfe zsstecken. *Stoss m'r aber nit öppen d'r Gr. mit denen Schnürflenen z'sämmen*. Gotth. ‚Im Gr. scharren‘, sich im Haar kratzen. ‚Sie wurde hingerichtet, aber nach kurzer Zeit kam ihre Unschuld an den Tag. Da sassen die Richter und scharrten im Gr.‘ JRWaldkirch 1710. — In Beteuerungen, Schwüren, Verwünschungen, nur in der ä. Spr.: ‚Sweren by unsers herren Gottes gr., houpt, kopf.‘ XIV., Sch Stdtb. ‚Swer dirre nachgeschriben eiden dekeinen sweret: fünf wunden, verden wunden, sweiss, schedel, houpt, kopf, stirn, herz, lunge, leber, ader, bart, nase, bluet, gr., fuess, der git 5 β ze buesse.‘ 1346, Z Ratserk. ‚So helf mir gotts gr.‘ 1411, ThDiess. Stadtr. ‚Dass uns Gotts gr. gehyg!‘ XVI., JAHofmann. ‚Der mensch sölle ouch by synem gr. oder houpt nit schwéren.‘ HBull. 1561. ‚Sammer botz lus, sammer botz gr.!‘ Schertw. 1579. ‚Botz lusigen gr.!‘ ebd. Der Engel schilt den Teufel Asmadoth: ‚Kein Gwalt hast da, du Tüfels Gr.!‘ GGotth. 1619. Den mit der gleichnamigen Krankheit behafteten Kopf meint wohl: ‚N. N. hatt geredt zue N.[1], er wäre ein rechter gr.‘ XIV./XV., L Ratsprot. ‚Wer zue dem andren frĕvenlich spricht, er sy ein schelm ald ein grint ald sömliche frĕvene wort, der ist buess verfallen.‘ 1432, Zg Stadt- u. Amtsr. — Kopf als Sitz der menschlichen Neigungen, Stimmungen, Launen, Gedanken, Ansichten, des Willens. *En härte* (*es härts Grindi* LE.), *sīn eigne Gr., en Gr. wie en Bock* (Ap), *wie en Munni (Stier) han*, eigensinnig, halsstarrig sein. allg.; aber auch: schwer begreifen B. Gewisse Familien und Orte stehen im Rufe, diese Eigenschaft als Erbstück zu besitzen, so redet man von einem *Bräch-, Steiner-Gr.* usw. *Ich bin e Jörli Landamme g'sin und möcht 's auch noch e Jörli sin; ich han deheim auch sibe Chend und 's chlinist* [jüngste] *hät den härtist Grend* Ap (Wiegenlied); vgl. den Reimspruch: *düre mues-es* [durchgesetzt werden] *mit-em Gring, chost es Wib und Ching, düre isch-es mit-em Gring, g'chostet hät es Wib und Ching* B. *Do hät de Vereli g'seit: Das tuet minem härten Gr. nid weh.* Parod. Studentenlied. *Er hät e Gr. und der ist schīne = er hät schīn eigunu Gr.* W. *'s muess (i) sim Grindi na*, nach seinem Kopf gehen LE. *E böse Gr. han*, eigensinnig, zornmütig sein B. *Sis Müeti het-em Büebli eister d's Grindli* [den eigensinnigen Willen] *g'lān* B. *Den Gr. (Chopf) setzen*, sich eigensinnig steifen, hartnäckig beharren, starrköpfig sein. allg. *Den (en) Gr. machen, den Gr. han*, die Miene eines Trotzigen annehmen (haben), trotzen, nicht nachgeben, z. B. bei Verweisen. allg. *Dass* [damit] *dir der Gring vergang* B. *Die Alt hed en Gr. g'macht wie-n-e Munni und hed 's ag'ranzet* [angefahren] Zg (Schwzd.). ‚Jo wolle, so wüest zu tun und so d'r Gring z' machen.‘ Gotth. Wenn der Winter *der Gring macht* [nicht kommen zu wollen], *so het-er e Stil* [Schwanz, d. i. er bleibt nachher um so länger] S (Schild). *Mach gad wider ase en Grend!* Vorwurf, Drohung Ap. *Einem d'r Gring (Chopf) grossen machen*, mit Einbildungen, Erwartungen, Stolz erfüllen, Anderen gegenüber schwierig machen B. *Ich söll zu denen gan, di m'r d'r Gr. grossen g'macht heigen*, Bescheid des Vaters an den hülfesuchenden Sohn. Gotth. *Setz im der Gring wider, wo-n-er hin g'hört*, setze ihm den verdrehten, eigensinnigen Kopf zurecht. B Hink. Bot 1869. Auch pers. = eigensinniger Mensch, Starrkopf BSi.; Uw; Z. *Iez weiss er doch einist, der wunderlich Gr., dass Mängs auch nit guet isch, grad was me erzwingt* U (Schwzd.).

Es Entlibuecher Grindi, Neckw. auf die Bewohner dieses Tales LG. *En guete Gr.*, guter Kopf, der leicht fasst, begreift, Gegs. *härte Gr.* (s. o.). *Lüt regiere° geit nit ring und es brucht e guete Gring.* KLAGEN eines Schweizers. Als ein Pfarrer an einer Schulprüfung durch seine Fragen an die Examinanden einen Gemeindevorgesetzten in Erstaunen setzte, bemerkte dieser: *Herr Pfarrer, der heit nadisch* [ihr habt doch] *en ung'hürige* [ungewöhnlichen] *Gring.* N. B Kal. 1837. *Im Gr. rechne°*, kopfrechnen BGr. *Asa-n-überspölt* [überspannte] *Sachen im Grend ha°* APl. (Schwzd.). *Er het mu 's z' ërstem z' Hërze° glit* [gelegt], *doch wüll 's mu nit i Grünn* F (Schwzd.). *Nit e Gr. ha° es-wie 'nen Andere,* geschickter sein als Andere U. ‚Es müess dem Meister nicht recht im Gring [er müsse n. r. bei Sinnen] sein.' GOTTH. ‚Söllt man den pfaffen das alles nachlan, das sy erdenkend us iren stolzen, eintönigen grinden.' NMAN. ‚Vil lerer yetz uf erden sind, die hand eins schuechs dick noch den gr. [haben einen dicken Schädel, sind unbelehrbar].' UECKST., Conc. ‚Verfluecht sind sölche alte kind, die noch den narren hend im gr.' AAL 1549. ‚Nei, nei, es will mir nit in Gr., dass ich us einem Pur so gschwind ein Junker bin und Edelmann.' Com. BEATI. ‚Wir werden unwirs, reissen ihm [dem Knecht] ein Ding aus den Händen mit bitterem Verweisen: Ich sihe wol, dass es dir aber nit im Gr. [daran gelegen] ist und lass es mir nur bleiben.' JJBREIT. 1628. ‚Doch willt noch [nach] deinem stolzen Gr. die Ursach auf sie legen [schieben].' an RÜEGG 1676. S. noch *Erb-Gr.* — b) Schnuppe am brennenden Licht, daher auch *rote Grend* AP; Syn. *Golggen, Kolben.* Gilt als Zeichen von eintretendem Schneefall. Vgl. das Rätsel vom Kerzenstock: *En isige* [eiserner] *Vater, e schmutzigi Mueter, es wulligs Chind mit-eme fürige Gr.* AA. — c) Felskopf, -kuppe, -vorsprung, isolierter, kleiner Felsen, kegelförmige Bodenerhebung, hervorragende, steile Bergspitze BO.; GR; Syn. *Kopf.* „Jede grössere, holperige Steinmasse, sie sei kahl oder bewachsen BO." Nach anderen Angaben: abschüssige Berghalde GRD.; Felsen mit zerrissenen, durchfurchten Wänden, oder: durch Rasenplätzchen unterbrochener, steiler Felsen BO. *In die Gr-e uf mäje°*, bis zu den kahlen Felshöhen GR. *Dir* [durch] *den Gr. ahi°* [hinunter] *ist er tröled; dir den Gr. uehi° miesse°-mer* BGr. *Er ist im Gr. g'schlipft* [ausgeglitten] GRD. Vgl. *Der Schnē uf de° Gr-e° wär schu° im Merze° dervu° g'schmolze°.* ALSCHREIBER. *D' Nacht fäuzt-nen* [den Winter] *über Gr. und Grat.* ROMANG; s. übrigens auch *Grund.* Auch in Flurnn.: „der dürre Gr." (‚Dürrgr.'), grosse, wilde Felsmasse bei BBrienz; ‚Grindstein', runder Fels auf der Rigi; ‚Twingheerengring', Hügel BWalkr., auf dem einst eine Ritterburg gestanden haben soll; daneben der Weiler ‚Grindlachen'; ‚Gr.' Name von Felsköpfen auch im Schwarzw. Endlich: Stellen auf dem Lande, da Nichts wächst BS. — d) „Sandbank BO.", Hügel von Geschiebe im Flussbett BE.; Syn. *Kopf.*

Mhd. in Bed. 1 a, auch schon verächtlich für Kopf, eig. wohl zunächst für den mit krustigem Ausschlag bedeckten; vgl. *Gr.* als Schimpfn. Wenn die Wurzel in dem ags. Vb. *grindan*, zermalmen, liegt, so stünde das W. im Ablautverh. zu ‚Grand', Sand, Kies; vgl. auch ndl. *grint*, grober Sand, *grindig*, sandig. Zu 1 c. Die wuchernde Flachsseide macht den Boden kahl, wie krankhafte Wucherung auf dem Kopf den Haarwuchs zerstört. Viell. beruht auch die im Text an 2 c angeschlossene Bed. ‚kahle Stelle' auf der nämlichen Anschauung, möglicherweise auch diejenige des mit vereinzelten Grasbüscheln (wie der grindbehaftete Kopf mit einzelnen Haarbüscheln) besetzten Felsabhanges. Zu 2 c vgl. übrigens noch mhd. *grinte*, Bergrücken, und ahd.: ‚Montem, qui dicitur grind.' 2 d mischt sich mit dem Syn. *Grien;* vgl. auch Vilmar, Id., S. 137. Zu welcher spec. Grundbed. die Flurnn.: ‚grindbüel.' 1371/1460, LMalt. (zu 1 a als der kahle?); ‚das bächli, gen. grintbrunn.' 1346, Seg., RG., gehören, lässt sich mit Sicherheit nicht bestimmen. Zum Namen des Wasserfalles ‚Grindwäschete' ZgWalchw., einer Übertragung aus dem menschlichen Kulturleben, vgl. das Analogon *Lüs-Strälete.* ebd. — Viele der nun folgenden Compp. mit pers. Bed. bezeichnen natürlich zunächst den Kopf; vgl. *Grind 2 a;* nebenher gehen in den meisten Fällen entsprechende Zss. mit *Kopf.*

All-Grind: Dickkopf AA (Rochh.).

All- mit verstärkender Bed., ausgehend von dem Begriff ‚ganz'; vgl. *all-gross, -hübsch, -busper.*

Êr-: ehrgeiziger Mensch BS. — Erb-: = *Grind 1* Bs; häufig in der ä. Lit.; z. B. syn. mit ‚bös haupt.' 1586, Z Spitalact. ‚Ein pflaster, zücht us den kalten fluss, darvon der e. erwachset.' ZG Arzneib. 1588. ‚Favi, E., Ursprung. Cacoethes, böse Gewohnheit, der Grind, E.' DENZL. 1677; 1716.

Ise°-: 1. gespenstiges Wesen, das in AAF.; ZHorg. in der *Isengrind-Nacht* (Abend vor StNikolaus), in ZHaus. nach der einen Angabe am zweitletzten Freitag vor Neujahr, nach anderer (jüngerer) an der *Durchspinn-Nacht* (2. Nacht vor Neujahr), in ZHorg. nach unbestimmter, nicht bestätigter Nachricht zwischen Weihnacht und Neujahr umgehen und Kinder rauben sollte, denen man daher Abends drohte: *Gang i-e, der I. nimmt dich!* In jener Zeit giengen vermummte, russgeschwärzte, junge Bursche mit langen Stöcken umher und suchten mit Schellen, Klappern usw. möglichst wüsten Lärm zu machen, in die (vor ihnen verschlossenen) Häuser zu dringen und die Leute zu necken, schrecken oder gar zu schlagen und binden. Unter den Vermummten gieng in ZHorg. der I., der nach einer Angabe wie ein Hund mit feurigen Augen (Lichter, die hinter die Augenöffnungen in der Maske gesteckt wurden) aussah und auf dem Kopfe Hörner trug. In ZHaus. marschierten an der Spitze des Zuges die Schreckgestalten der *Schnabelgeiss* und des *I.*, der schwer mit Ketten behangen war, damit rasselte und gegen die verschlossenen Haustüren schlug, bes. da, wo die *Durchspinn-Nacht* gefeiert wurde. Nach dem Umzuge begaben sich die Verkleideten zum Trunke in ein Privathaus, wo sie bis gegen Morgen blieben, aber den Unfug die Nacht über noch etwa wiederholten. Da die *Durchspinnnacht* heute weggefallen ist, ziehen die Bursche vor die Häuser des Dorfes, in welchen junge Mädchen wohnen. Vgl. noch *Klungeri, Klapperbock, Sträggele, Haggen-Nase.* — 2. ‚Ysingrind'. ein Strafinstrument des ‚grossmächtigen Rates' in Zug, der, Rechtsgebräuche parodierend (vgl. *Narren-Fest*), über Sonn- und Festtagsentheiligungen und Unzuchtsvergehen richtete, 1798 aber aufgelöst wurde. Übertr. wurde der Name dann auch auf den dieses Instrument führenden Beamten jenes Rates, der alljährlich am ‚schmutzigen Donnerstag' eine neue Ämterbesetzung vornahm; vgl. *Leiterli, Bogen, Hundsbihel, Hüenerbrett.* — 3. am Aschermittwoch von der Zunft der Z Metzger auf einer Stange herumgetragener Löwenkopf mit aufgesperrtem Rachen und aufgehobenen

Pranken. ‚Der sog. Eisengrind oder halbe Leu, welchen die Metzger an dem Umzug tragen, ist ein Zeichen ihres streitbaren Leuenmutes, den sie 1350 hatten.‘ Mem. Tig. 1742. Als 1728 der Umzug abgestellt wurde, stellte man den I. alljährlich am Aschermittwoch auf der Stube der Metzger zum ‚Widder‘ am Fenster zur Schau aus, bis 1798 auch dieser Brauch abgestellt wurde. Seitdem erschien der I. aber wieder am Sechseläutenumzug; vgl. Sechseläutenblatt 1822: ‚Und in diesen Tagen ehren wir auch unsern Eisengrind, der die Plane jener Herren schlug so grimmig in den Wind. Darum soll der Widder leben, leben soll der Eisengrind.‘ — 4. eigensinniger Mensch, Starrkopf Gr; Schw; Zg; Z. Hieher wohl auch: ‚Sag an, meister eisengrind, was klag ist das?‘ wie Faber (viell. zugleich mit Anspielung auf das durch seinen Namen bedeutete Handwerk) angeredet wird, als er eine Ausrede gebraucht. Gyrenrupfen 1523. — 5. „Greif, Greifgeier, vultur gryps Z.“ — 6. Name eines Hügels bei ZAff. b. Höngg. Vgl. *Isen-Büel.*

Zu 1—3 vgl. den ahd. Personenn. *Isankrim,* der viell. in dem alten Bs Geschlechten. ‚Isingrim‘ fortlebte (s. auch Gr. WB. ‚Eisengrein‘ und ‚Isegrimm‘), eig.: Der mit der eisernen Maske oder mit dem Eisenhelm; vgl. an. *grima,* Maske, Larve. Der Name galt zunächst wohl von Göttern und Helden, welche den Menschen bes. mittelst des Helmes mit Larve furchtbar, schreckenerregend werden wollten. *Grim* stellt sich zu *grinan,* das Gesicht verziehen, wie *schim,* Glanz, zu *schinen,* scheinen. Indem die Erscheinung der alten Götter und Helden in Umzügen dramatisch dargestellt wurde, wählten die Darsteller solche schreckenerregende ‚Köpfe‘, Helme oder Masken; vgl. die ahd. Glosse: ‚scenici, crimun‘. Auch den Göttern geheiligte Tiere wurden in jenen Umzügen durch Masken dargestellt und so finden wir während der Zeit des langen Kampfes des Christentums mit dem Heidentum beständige Verbote, welche das Herumziehen in Tiergestalt untersagen. Über Helme mit larvenartigem Visier und solche, deren ganze Gestalt die Form eines Tierkopfs hatte (weswegen eine Umdeutung auf *Grind* nahe liegen mochte) vgl. Lindenschmit, Altertumskunde, S. 253 ff. An Zshang unsers W. mit ‚Isengrim‘, dem Namen des Wolfes in der Tiersage, ist nicht zu denken, da diese nicht der Volks-, sondern der gelehrten Dichtung angehört. Zu 1. Der zweitletzte Freitag (oder nach einer andern Angabe für die *Strüggele* richtiger der Mittwoch) ist die Zeit der Fronfasten. — Zu 2. Der J. kann eine Strafmaske bezeichnet haben. Möglicherweise war es aber auch, wie das ‚Joch‘, der ‚Kolbe‘, der ‚Judenspiess‘, die offenbar getragen werden mussten, verraten, ein schwerer Kopf, mit dem sich der Delinquent wie etwa mit dem Klapperstein eine Strecke weit zu schleppen hatte. — Zu 3. Ein ähnliches Strafinstrument ist viell. auch der I. der Z Metzger gewesen, was bes. HBull. Tig. mit der Angabe beweist: ‚Den ysengrin muss einer [der Z Metzger] tragen, der desselben jars im vechkauf den bösten [unvorteilhaftesten] kauf getan hat, dass männiglich wänt, der trage us der ursach den ysengryn herumb.‘ Dass in ZStdt die Lustbarkeit auf die Fastnacht verlegt wurde, darf nicht befremden; wie der an demselben Umzuge herumgeführte Bär und die in den Brunnen geworfenen ‚Braut und Bräutigam‘ zeigen, war es ein Fest zur Feier des wiederkehrenden Frühlings; der Termin war für die Metzger auch darum geeignet, weil ihre Arbeit ohnehin mit jenem Tage des Beginns der grossen Fasten wegen eingestellt werden musste. Die Sage, sie hätten den I. als Ehrenzeichen ihrer Tapferkeit tragen dürfen, verdient insofern Glauben, als viell. zu einer Zeit, da man die Fastnachtslustbarkeiten einschränkte, nur den Metzgern, welche sich auf besondere Verdienste berufen konnten, die Beibehaltung ihres Umzuges gestattet wurde. Seit 1556 wurden Umzüge auch den übrigen Zünften gestattet. Die Z Metzger standen übrigens mit ihrem Vorzug nicht allein; vgl. Lüt., Sagen, S. 435, und das den Nürnberger Metzgern vom Jahre 1349 an aus den selben Gründen gestattete ‚Schembartlaufen‘. Der Löwenkopf ist wahrsch. an die Stelle einer andern Tiermaske getreten (viell. mit Anlehnung an das Wappentier von Z). Die Angaben über das Material, aus welchem der I. gefertigt war, schwanken; seiner ursprünglichen Bed. nach war er jedenfalls sehr schwer, viell. wirklich eisern oder ehern oder dann doch mit Metall beschlagen oder vergoldet. Noch die Z Merkw. des XVIII. reden vom ‚Eisengrimm‘ oder ‚ehernen Löwenkopf‘. Später und bes. im XIX. war er aus Holz und bemalt; der alte I. lieferte 1798 Holz für die Küche. Zu St.'s Angabe, der von einem ‚eisernen, bisweilen auch nur irdenen Löwenkopf‘ redet, stimmt wohl die Bemerkung bei Schulze, Id.: ‚Dergleichen aus Lehm verfertigte Feldzeichen werden an einem bestimmten Tage verteilt.‘ Es scheint darunter ein Spielzeug verstanden werden zu müssen, ein Abbild des eigentlichen I., wie auch bei Herrlib., Z Ausrufbilder 1, 39 ein junger Bursche 4 kleine I. an Stäben feil bietet, worunter der Reim steht: ‚Oft ist die Mutter wie das Kind, die Dienstmagd wie der Eisengrind‘, d. h. wohl hartköpfig, unbelehrbar; vgl. *I. 4.* Ein Trinkgeschirr von der Form des I. haben wir uns wohl in dem Rechnungsposten der Metzgerzunft vom Jahr 1648 zu denken: ‚Dem Goldschmid wegen Ysengrindg'schirrs 12 Pfd 16 β‘, da auch sonst von Zünften Ähnliches bezeugt ist. Weitere Abbildungen des I. finden sich bei JMüller, Schweiz. Altertümer 1782, Teil XI, S. 4/5, Z Nationalkinderlieder 1785, Neujahrsbl. der Z Feuerwerker für 1824. Bed. 4 erklärt sich ohne Weiteres als ‚Eisenkopf‘. 5 ist höchst verdächtig.

Gosche^n-: Scheltw. für ein böses, zänkisches Weib LE. — Grübe^n-: mit Schorf bedeckter Kopf SchwE.; Syn. *Rufen-Gr.*

Groppe^n-, auch (patron.) *Gr.-Grindi^ng:* grobes Scheltw., zunächst auf einen Menschen mit grossem Kopf SchwMuo. — *Gropp,* Kaulkopf, -Quappe, ‚Dickkopf‘; s. noch *Ross-Gr.*

Gross-: aufgeblasener, sich selbst überhebender Mensch; Grosssprecher. „allg.“ ‚Das arme Weberchen müsse sich [von dem grossen Fabrikanten den Abzug am Lohn] gefallen lassen, weil es halt mit solchen Grossgrinde nicht procedieren könne.‘ Gotth. Viell. will JCWeissenb. 1701 *(üse Su^n Gorris, der Grossgrind)* das W. i. eig. S. = Mensch mit grossem Kopf (ältester? Sohn) verstanden wissen. — „grossgrindig: prahlerisch, grosssprecherisch.“

Massholder-: Querkopf GrPr. (lt B.).

Das Holz des Feldahorns *(Massholder)* ist masorig, zähe und hart; vgl. *hagenbuechin.*

Häuptig *Hü^ztig* (BSi.)-, B'hau(p)tis (Schw; U)-: eigensinniger, rechthaberischer Kopf, Mensch. *Iez het er 's g'seh* [eingesehen], *der B'hautis-Gr.* U. Syn. *Behauptis.* — *Häupti^ng,* hartnäckiger Kopf; *behaupten,* rechthaberisch sprechen. Über die Form auf *-is* vgl. Anm. zu *Fähen^n.*

Chabis-: scherzw. für Kohlkopf. *Das sige^n jo nümme Chabis-Chöpf, das sige Chabis-Grind;* denn sie sind doppelt so gross, als gewöhnliche *Chabis-Chöpf.* Zg Kal. 1878.

Chib-: Starr-, Murrkopf Ap. — *Kiben,* trotzen, zanken.

Chalbs-: Dummkopf G. — Chatze^n-: 1. grosser Böller, mit welchem bei festlichen Anlässen geschossen wird L. — 2. eine Art späte, sehr grosse, rundliche Birnen L. — Chrusel-: Krauskopf. [Die Römerhelden] *mit dem Chr.* PHeng. 1836. — Lûs-, *Lüs-:* grobes Scheltw., ‚Läusekopf‘ L; Z. *Lüsegr. heisst mis Chind* L Kinderl., in welchem den Haustieren und Familiengliedern allerlei drollige Namen beigelegt

werden; s. *Rubeli-, Rufen-Gr.* — Mël-Grind. *Donders Melgringe* werden scheltend die Müller genannt. Gоттн. XXI, 181.

Molli-Grind: Dickkopf, als gelindes Scheltw. Bs. *Was macht diⁿⁱ Mueter am Samstig? Si spinnt, si singt, si wagled* [schaukelt] *'s Chind, si git-im Eiⁿˢs an'n M.*

Molli- bezeichnet wie *Groppen-Gr.* zunächst die Kaulquappe; s. *Mollen-Kopf. Molli* übrigens lt Spreng = dickes Kind.

Milch-: Teigmaul, eine Art Ausschlag der Saugkälber. Walraff. -- Vgl. Gr. WB.

Möreⁿ-: Mohrenkopf. *Herr du mini Güeti! Wie hein-ech die driⁿ g'seh: Möregringe* [mit Heidelbeerbrei überstrichene Gesichter] *heiⁿ si g'haⁿ uⁿᵈ Finger, wie mit Tinte g'färbt.* Bäri 1885.

Musch²i- LG., Mutsch- Aa; B; Z, Mutz- Zg, Most- G: Scheltw., Dick-, Hartkopf, sowohl körperlich als geistig.

Muschi, Mutsch, Mutz, Mutti, etwas kurz und dick Zugestutztes, z. B. die ungehörnte Ziege. Möglicherweise stützt sich obiges Comp. gerade auf diese, da sie für bes. eigensinnig gehalten wird; vgl. *Stieren-Gr. Most-Gr.* ist viell. blosse Entstellung, veranlasst durch die Zss. *Most-Buch* und durch die Wahrnehmung, dass der reichliche Mostgenuss sowohl aufgedunsen als blöde macht; vgl.: ‚Ich mein, der narr steckt dir im kopf; ich glaub, du syest vollen most.' Aal 1549. Doch kann auch das aufgedunsene Gesicht, wie es bei Gewohnheitstrinkern entsteht, oder dasjenige eines Vielessers, der viel ‚hinein-mostet', gemeint sein.

Narreⁿ-: Dummkopf Gr. ‚Ä, wo willt hin, du Narrengrind, du bist doch worden gar ein Kind.' Com. Beati. ‚Die [Herodias] häd dem Köng Herodes in seinem Naragrind asa grüseli wol gfalla.' Bantle 1700 (T.). — Poch-: 1. bei den Hirten Name einer unleitsamen, störrigen Kuh Ap. — 2. Pocher, Dickkopf, trotziger, unbeugsamer Mensch Ap.

Böl(l)i-: Scheltw. für unerwachsene Personen, eigensinniger, trotziger Junge, Hart-, Trotzkopf GW.

Böl(l)i, dass., aber auch: grosser Kopf; Narr, Dummkopf. S. Anm. zu *Gol, Göl* Sp. 214.

Plunni- BE., *Plü-* GBuchs, We.: Dickkopf B; Mensch mit fettem, aufgedunsenem Gesicht G. Syn. *Plonni, Plunni.* — *Plun* für *plön* und dies für *plan;* aus **geblân,* Ptc. von *blæjen.*

Blâtere-: Mensch mit blatternarbigem Gesicht. ‚Der N., den man seit der Urschlacht [Pocken] nur den *Bloteregrend* nannte' GStdt.

Blass-: Kahlkopf Ap. — Mhd. *blas,* kahl.

Blätz- = *Grind 1 a,* mit Schorf bedeckter Kopf AaoF. — *Blätz,* Fleck, Stück, wie man etwa von einem *verblätzete G'sicht, Chopf,* d. h. mit Wunden bedeckten, redet.

Brätele- = *Plunni-Gr.* GBuchs, We.

Brätele, unter dem Einfluss der Ofenwärme aufgeblähte Dörrbirne (vgl. *g'schwalle Bire,* dass.); auch: dickes Weib.

Rubel(i)-: Krauskopf Zg; Z; s. *R.-Kopf. Rübeligr. heisst mis Chind* L. S. oben *Lus-Gr.* — *Rubel,* krauses Haar, Krauskopf.

Rifeⁿ- Z, Rufeⁿ- Aa; Ap; G, *Rüfeⁿ-* Aa (Rochh.): 1. mit Schorf bedeckter Kopf Ap; Z. — 2. Scheltw., zunächst auf Kinder mit solcher Krankheit Ap; G; Z. *R. heisst mis Chind.* Rochh., AK., S. 167; vgl. *Rubeli-Gr.* -- 3. Name eines Hügelkopfes AaSuhr (s. Arg. 3, 72).

Mhd. *ruf, rufe,* Schorf, Aussatz, Kruste. — Zu 3. Da ein Bergsturz in jener Gegend nicht erwiesen ist und das W. *Ruri* in diesem S. sich nicht in der äussern Schweiz nachweisen lässt, so vereinigen wir trotz dem ‚Ruviberg' (bei SchwGoldau) diesen Namen mit vorliegendem Art.; das in neuerer Zeit aufgedeckte starke Pflaster, welches den Kopf des Hügels bedeckt, mag in früherer Zeit den Anlass zu der Benennung gegeben haben.

Ross-: 1. Kaulquappe U; Syn. *Ross-Kopf, -Nagel.* — 2. Name eines gefährlichen, schauerlich-wilden Engpasses an der Habkernstrasse B; Syn. *Ross-Haupt.* — Sau-: hässlicher Kopf, ‚Schweinskopf', dann rohes Scheltw. Aa; Z.

Sëlb-: eingebildeter Mensch, Starrkopf BO.

Vgl. mhd. *selp-hart,* Egoist, *selp-hërre,* der sein eigener Herr sein will, als Adj. = eigenmächtig, u. a.

Surri-: mürrischer, übelgelaunter Mensch BBe. Von *surren,* brummen; vgl. die Synn. *Surri, Surrimutz* (‚Brummbär').

Sibeⁿ-Sester-: ungewöhnlich grosser Kopf Bs. — *Siben* in allgemein verstärkender Bed.; *Sester,* Scheffel.

Setz-: Trotz-, Starrkopf, hartnäckiger Mensch Gl; G; Zg; Z. *Deⁿ S. vertribeⁿ,* den Trotz brechen. — Vgl. ‚den Grind setzen', auf Etw. beharren.

Schëch-: Scheltw., scheel, zornig blickendes Gesicht, z. B. eines trotzigen, eben getadelten Kindes Sch. — *Schëchen,* scheel blicken.

Schuder- *(-ü-):* Kopf mit zerzaustem, ungekämmtem Haar GoT.; Syn. *Schüpen-, Tschüwel-Gr.* — Vgl. *Schuder-Üwel* Bd I 617, sowie *(G')schuder-Hār.*

Schûp-: 1. bei den Hirten Name einer Ziege mit üppigem, langem Haarwuchse am Kopfe Ap. — 2. = *Schuder-Gr.* Ap. — *Schûpen,* Haarschopf.

Schle¹gel-: Kopf eines Schlägels, z. B. Holzschlägels Ndw.

Ste¹ck-: Starrkopf, eigensinniger Mensch Ap; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. — steck-grindig: starrköpfig. aaOO. *Dass iᶜʰ z' Trutz ir'r Steckgrindegi notta sör'l Gwald über schą* [sie] *haⁿ werdi* Gr (Schwzd.).

Vgl. *sich stecken,* stocken, *versteckt,* eigensinnig verschlossen: ‚den Kopf setzen'. Vgl. auch nhd. ‚verstockt' u. s. *Stett-Gr.*

Stein-: Schuttkegel BSi. — Zu *Grind 2 c.*

Stiereⁿ-: Trotzkopf. *En St. macheⁿ,* eine eigensinnig-trotzige Miene annehmen, zürnen Schw; Z. Eigensinniger, höchst halsstarriger Mensch Aa; GA.; W; Z.

Ste¹tt- Bs; Gr; Ztw. = *Steck-Gr.*

Wohl eine bloss willkürliche, an *stettig,* eigensinnig, sich anlehnende Schreibung, da in den angeführten MAA. ‚Steck-' und ‚Stett-' in der Ausspr. *Stekrind* zsfallen.

Stizeⁿ-: Kopf mit zurücktretender Stirne, so dass er nach oben länglich-spitz zuläuft, nach Art der früher üblichen Ölkannen *(Stizen)* Schw; Zg; Z. — Strau-: Stroh-, d. i. Dummkopf L.

Tubel-, *Dubel-,* nach St.¹ auch Düppels-: 1. böser, mürrischer, wirrer, sauertöpfischer, leicht schmollender Mensch, Starrkopf Aa; Bs; B. ‚Kinder im Widder geboren bekommen Tubelgrinde und werden störrisch.' B Hink. Bott. — 2. Dummkopf Bs.

Dubel, Tubel, verschlossener, eigensinniger, mürrischer Mensch, eig. ‚Dickkopf'; auch Stier. Vgl. ‚Düppel' bei Gr. WB.

Tärr-, Därr-: Trotz-, Starrkopf BO. — *Tärr, därr,* trotzig, eigensinnig.

„Tschûwel-, Tschouel-, Tschuel-: Mensch mit verwirrtem Kopfhaar Zg" (St.ᵇ); Syn. *Schuder-, Schup-Gr.* — *Tschüwel,* verwirrtes Kopfhaar.

Wëtt-, G'wëtti-: beim Blockbau über die Fügung vorragender Balkenkopf aSchw. — *Wetten*, verbinden, zsfügen.

Zwäng (B tw., Gotth.; „L;" W)-, Zwing (Aa; BO., Si.; VOrte; Z)-: Kopf, Mensch, der Alles eigenwillig, hartnäckig durchsetzen, erzwingen, Recht behalten will; Syn. *Zwing-Herr, -Kopf, Meister-Katz, Regent*. ‚Wo Jeder den Zw. macht für sich und Keiner dem allgemeinen Besten nachfrägt.' Gotth. ‚Das sei ein Zw., was ihm in Kopf schiesse, da durch müsse es.' ebd. — *Zwängen*, mit Gewalt durchsetzen.

Zwiris-: Querkopf, eigensinniger Mensch Schw. — *Zwiris*, quer (zwerch).

grindacht, -ocht: 1. mit dem Grind (als Krankheit) behaftet. ‚Thehora, das ist als vil by uns als g'sund, frisch, nicht grindecht, schäbecht.' Zwingli. — 2. halsstarrig, eigensinnig, rechthaberisch BO.; „LE." — 3. steinig BO.; Syn. *püfelocht, schopfig*. — Mhd. *grinteht, grindeht* in Bed. 1.

grindeⁿ: 1. beim Schopf fassen und schlagen BO. — 2. trotzen G; Syn. *en Gr. machen, kopfen*.

er-, in BBe. ver-: 1. sich mit einer Schmutz- oder Kotkruste überziehen, schorfig, krustig werden, von Schmutz starren, von der Haut, Glas, Zimmern, Gefässen, die lange nicht gewaschen und gescheuert werden BBe., Si.; GrSch., V. „Das Glas ist ergrindet, der Schmutz hat sich in dasselbe eingefressen, so dass er fast nicht mehr weg zu bringen ist Gr." Übh. in Unordnung geraten. *Lan e, han-iᶜʰ niᶏ Ättᶏs*, sagt die geschäftige Grossmutter beim Aufräumen in der Küche GrPr. (Schwzd.). — 2. sich verschlimmern, von einer Wunde GrS., Spl. — 3. verwildern, von Wiesen, Äckern, die keinen Ertrag mehr geben GrPr., S., Sch., V.; Syn. *er-kiben, -wilden*. — 4. bei einer Arbeit nicht mehr fortkommen, stecken bleiben, z. B. vor Müdigkeit, beim Mähen der im Wege liegenden Steine wegen GrV. — 5. halsstarrig werden, von Menschen, seltener von Tieren GrS., Schud. — 6. = *grinden 1* „BO.;" GrGlar. — 7. „Etwas hartnäckig durchsetzen BO."

Bed. 2 u. 3 erklären sich (wenn man sie nicht aus 1 entwickeln will) aus der Grundbed. ‚zürnen', s. *en Grind machen;* auch *bös* und *wild* haben die Bedd.: unfruchtbar, schadhaft, krank und zornig; vgl. auch *bösen*, mager werden. Bed. 4 kann von der Bed. ausgehen: stecken, stehen bleiben, wie der Grind als unheilbare Krankheit; doch lässt sie sich auch aus 1 ableiten. 5—7 von der Bed. *Grind* = Kopf.

düre-: (Etwas) hartnäckig durchsetzen BSi.

grind-ig, -isch: 1. „mit dem Grind, als Krankheit, behaftet Bs." ‚Das haar auf gr-en und glatzenden köpfen.' Tierb. 1563. ‚Iren gr-en hunden.' SHochh. 1591. ‚Raud und Grindigkeit der Haut.' Wurstisen. ‚Obenhin, wie man einem Gründigen laust.' Mey., Hort. ‚Es gehöret da nach dem Sprw.: zu einem bösen, gr-en Kopf eine scharpfe Laugen.' JMey. 1694. ‚Habens barbam porriginis plenam, der einen gr-en Bart hat.' Denzl. 1716. ‚Patienten, so mit garstigen, ansteckenden Hautkrankheiten und andern dergleichen chronischen Übeln behaftet sind, als Räudige, Aussätzige, Grindige.' 1757/69, Z Gschauordn. — 2. eigensinnig, starrköpfig, unnachgibig Ap *(grendisch)*; B; GrV.; L; Syn. *köpfig*. — 3. voll Felsköpfe, felsig, steinig BO.; GrD., V.

„grindigeⁿ: eigensinnig handeln oder sein BS." — er-: erzwingen, durchsetzen BSi. — ver-: (tr.) „Etwas durch seinen Starrkopf verderben, sich dabei um einen Vorteil bringen BSi." Ein erzürntes Kind *vergrindiget* die gereichte Nahrung.

Grindiⁿg m.: eigensinniger Mensch. *Die ist z' churz g'fröschet für so-ᶑneⁿ Gr. gaⁿ z' chēreⁿ* [auf eine andere Bahn zu leiten]. DGemp. 1884.

grindleⁿ: 1. enthaupten G; Syn. *köpfen*. — 2. den Kopf rasch und viel bewegen, z. B. im Unwillen schütteln UwE. Bes. auch vom Spiel Verliebter, welche die Köpfe zusammenhalten, an einander reiben Zg. — 3. schmeicheln BGr. — er-: Etw. eigensinnig durchsetzen BM.

Chinds-Grindler: Art grosser Äpfel, so gross wie ein Kindskopf Schw; Syn. *Pfund-Epfel;* vgl. *Katzen-Grind 2*.

Grindli m.: 1. grosser, harter Kopf Gl. — 2. widerspänstiger Mensch Gl. — Von *grindlen*, wie das Syn. *Kopfli* von *kopflen*.

Grindel s. *Grëndel*.

Grund m.: 1. Grund-, Stützfläche, Grundlage, Fundament, eig. u. bildl. *Deⁿ Gr. grabeⁿ*, das Fundament legen Z. *Wenn-men uf-em Gr. ist* [mit seinen aufgehäuften Vorräten zu Ende], *so ist spareⁿ z' spöt* L (Ineichen). *Miⁿs Herz hät Gr. und miⁿs Mul hät oich Gr.*, was ich fühle und rede, ist wahr W. Als Dim. in der accumulierenden Reimformel: *Eiⁿᵉm 's Gründeli und 's Bündeli erzelleⁿ*, haarklein, gründlich, bis in alle Einzelheiten ZKl. In einem Vertrag betr. Erbauung eines Weihers sagt der Unternehmer: ‚Ich soll den tentsch [Damm] uf dem gr. [des Weihers] anfachen.' 1485, Z Urk. ‚Dise sachen wir üch [auf] gr. der worheit schryben.' 1476, Bs Chr.; vgl.: ‚Wir wöllent üch des [hierüber] grunds der warheit berichten.' 1521, Strickl. ‚Ich weiss im gr.', von Gr. aus, sicher. NMan. ‚Es ist im gr. [eine gründliche, gänzliche, wahrhaftige] büebery.' ebd. ‚[Der Komet] ist uf 'gangen von nidergang der sonnen, als wenn die sonn um Johannes im höchsten zue gr. gât.' ZWthur Stdtb.; Syn. ‚zu Gold, Gnaden gan'. ‚Ad vivum, auf das g'nöwist und beim gr. Ich will's ein wenig vom gr. hër nëmmen, repetam paulo altius.' Fris.; Mal. ‚Wenn ander, die der sach ein gr. [gründliches Wissen, Kenntniss] habend, das widerspil [Gegenteil] bezügend, so muess es nichts syn.' LLav. 1569. ‚Troja wird in gr. verbrennt.' GGotth. 1599. In adj. Compp. ist *grund*-abstr. verstärkend, z. B. *grundfrin*, höchst friedfertig U; *grundfalsch*, od. noch mehr gehäuft: *grund-erdeⁿf.* allg.; ‚den grundgütigen Gott.' B Sittenmand. 1716. Darnach sogar: *es ist gr.-so*, wahrlich so GrAnt. (B.). Häufig verst. durch das Syn. *Boden*. — Spec.: der Erdboden, als die Grundfeste, die Alles trägt. *Gr. abeⁿ* (wahrsch. elliptisch für: *in'n Gr.*), *marsch!* rufen die Knaben beim Spiele demjenigen zu, der auf einem Stein-, Sand- oder Erdhaufen Stellung genommen hat und den sie wieder zu sich herunterzuziehen suchen Z. *Iᶜʰ ha (g'spüreⁿ) na Gr.*, ruft der Badende, der noch festen Boden unter sich spürt Gr; Z. ‚Es suecht ouch gr. mitten im meer, tuet drum nit ertrinken.' BGletting 1560; vgl. *gründen*. ‚Ein Comenser, welcher zu Mitternacht bei einem Waldwasser geschryen, weil er nicht wusste, ob er Gr. haben und ohne Lebensgefahr hinüber kommen könnte.' LLav. 1670. ‚Ich hab nicht Gr., vadum me deserit, non est quo pes nitatur.' Hospin. 1683. Der Erdboden als Frucht tragender: ‚Wa eine

[Frau] ligents guot het, da wisen wärind, was denn nach synem tod uf dem gr. an der wurzen stüend, das söllt der frowen mit dem gr. blyben.' XV., SchwMa. a. LB. — Grundeigentum. *Vil Gr. ha*ⁿ, viel Acker- und Wiesland W. Bes. accumulierend verbunden mit *Boden. D's Wasser hät-mu* [ihm] *Gr. und B. weg g'nu*ⁿ, seine Güter weggeschwemmt W. Sie wollen das Gotteswort halten, auch Leib und Gut dazu setzen, ‚es mües ê gr. und boden kosten.' 1529, Absch. (‚Sy habent geschworen, die püntnussen, wyl gr. und b. stat, zuo halten.' 1588, Ardüser; vgl. ‚Gr. und Grat' unter 3.) Bes. in Kaufs- und Übergabsbriefen zur Umschreibung des gesammten Grundeigentums, in lat. Urkunden entsprechend: ‚terra et fundus'. So wird eine Waldung abgetreten mit der Formel: ‚Unser frowen hölzli, holz und feld, gr. und b.' 1558, Gfd. — Übertr., in allgemeinerm, oft nur abstr. verstärkendem Sinn. *Si*ᶜʰ *in Gr. u. B. inne*ⁿ *verderbe*ⁿ, *verheie*ⁿ, seine Gesundheit gründlich ruinieren GW.; Z. ‚In Gr. u. B. verdorben.' Erzähler 1856. Vgl.: ‚Die wonung deines nammens entweihend sy in gr. einhin [völlig].' 1548, Ps. ‚Zuo gr. und boden gan.' BGlett. 1557. ‚Dann oft der klein hûf einen grossen zue gr. und b. hat gestossen durch kluegen sinn und gueten rat.' Holzwart 1571. ‚Man muss die Wunden von Gr. und B. auf heilen und mit Nichten von aussen hinein.' Würz 1634. — Kampfruf [Aufforderung zum Ringen, zum ‚Wurf an Gr. und B.'?] scheint ‚gr. und boden' im XV./XVI. gewesen zu sein. ‚[Einem Zuger] mutete einer von Wädischwyl an, ein früntlichen rung mit im ze tuend; die wurfent einander zu beiden teilen glych nider, doch der Zuger den von W. erstmals, da der jünger brueder ze schrygen anfienge: Hie Zug, gr. und boden!' M. XVI., Z Gerichtsact. Im J. 1531 schrieen die Utznacher: ‚Hie Schwyz, gr. und boden, hie küedrëck [Neckw. auf die Bauern der Innerschweiz] bis an knoden [Knöchel]!' Vad. 1567 wird in ZGrün. ein Schwyzer gebüsst, ‚um dass er g'schruwen: Kuedrëck! gr. und boden!' Z Staatsarch. — Meist aber geht *Gr.* mit *Boden* eine unlösbare Verbindung ein: *Grund-* Bs; B; Gr tw., *Grunds-B.* Th; Z. *E Pföl in de Gr.-B. schlähe,* einen Pfahl mit Wucht, tief in die Erde schlagen Gr. *Mę*ᵈ *sett-en (ung'spitzt) in Gr.-B. i-e schloh*ⁿ, derbe Verwünschung. *Si*ᶜʰ *in Gr.-B. inne schämme*ⁿ, vor Scham in die Erde versinken mögen. *In Gr.-B. inne*ⁿ *verheie*ⁿ, *verderbe*ⁿ, *verweusche*ⁿ, *lüge*ⁿ, ganz und gar, völlig, gründlich verderben usw. allg. ‚*I*ⁿ *Gr.-B.,* funditus.' Id. B. *Schlecht si*ⁿ *in Gr.-B. ie* ZO. ‚Hätte ich ihm [sagt der Arzt] für 10 Btzn Tränke [als Purgiermittel] gegeben, und hätte der Bube die Seele aus dem Leib hofieren müssen, so hätte [die Mutter] mir nicht genug danken können, auch wenn ich ihm den Bub in Grund Boden hinein verketzert [durch die falsche Cur verdorben] hätte.' Gotth. — Auch als Verstärkung der Neg.: *In Gr.-B. nüd (Nüt),* durchaus nicht(s) Z. ‚*Er ist in Gr.-B. Nüt nutz,* summæ nequitiæ homo.' Id. B. ‚Ein so grusam erdbidem, dass ettlich stett in grundboden yng'fallen sind.' Vad. ‚Das gottshus in gr.-b. ze schyter richten.' ebd. ‚Schloss Maschwanden, das sy verbrannten und verschleiztend in gr.-b.' HBull. 1572; vgl. ebd.: ‚Das sy in grund schleiztend.' ‚In profundam altitudinem maris se immittere, sich an gr.-b. oder in alle tiefe des meers werfen. Metagenes certe periit, er hat nichts mêr, er ist in gr.-b. einhin verdorben.' Fris.; Mal. ‚Wënd ir echt nit werden usgrüt, ja in gr.-b. gar kert umb, so bessernd üch.' RSchmid 1579. ‚Dises Wasser nimmt aus dem Gr.-B. heraus alle Wurzen des Parlys oder Schlags [zerstört alle Anlage zum Schlagfluss].' JRLandenb. 1608. — Statt mit *Boden* auch accumulierend mit *Erde: Er hät-em alli Gr.-E.-Laster g'seit,* ihn grob beschimpft Bs; Z. — 2. Erdreich. allg. *Guete, magere, tüfe, Lei*ᵐ*-Gr.; schwarze Gr.,* Humus. *Gr. träge*ⁿ, Kulturerde (z. B. sog. Composterde) als Düngemittel in die Reben, Wiesen tragen Sch; Z. *Schwarze Gr. gid gueti Frucht* L (Ineichen). ‚Wo der Gr. ist, darf man die Reben nicht misten.' Sprww. 1824; vgl. *grundig. 's lauft es Bächli dur*ᶜʰ *d' Matte*ⁿ, *dę weist nit, wird 's si*ᶜʰ *verliere*ⁿ *nödinö* [nach und nach] *im Gr.* [d. h. darin versiegen]. Breitenst. ‚Er warf ihm Gr. an.' 1875, Z Processact. *Er gät go Gr. träge*ⁿ, euphem., muss sterben. Sprww. 1869. ‚Dér Husten muss Gr. tragen', = bringt in's Grab. Sprww. 1824; vgl. *dᵉʳ Wueste will Herd.* ‚Cenovectrices, i. e. tröglin, do man gr. mit ustreit.' 1473, Bs Chr. ‚Die êweiber muesstend ire blossen haarlocken mit äschen und gr. bezettlen.' 1531, III. Macc.; dafür: ‚staub.' 1548. ‚Ir bluet muess vergossen werden wie gr. und ir fleisch wie kaat.' 1531/48, Zeph.; dafür: ‚Staub.' 1667. ‚Das pfulment graben, den gr. hinter die mur schütten.' 1539, Harder. ‚Im bach etlich tannen g'leit, dass der gr. nüt hing'füert werd.' 1547, Z Staatsarch. ‚MHH. verbieten mängklichen, in den strassen und allmenten gr. zue graben.' 1553, Sch Ratsprot. ‚Agger coctus, vom 'brënnten gr. oder zieglen. Die böum mit guetem gr. unden by der wurzen beschütten, damit die wurzel im summer von der sonnenhitz nit verdërbe, aggerare arbores.' Fris.; Mal. ‚Wie ein gr. mêr und besser korn gibt dann der ander.' LLav. 1582. ‚Schwëbelgrund', schwefelhaltige Erde. ebd. ‚Mit gr. oder erden bedeckt.' RCys. c. 1600. ‚Man verdackt [in der Pestzeit] die Lychten [Leichen] allein mit wenig Gr.' FPlatt. 1612. ‚Ein Baum dort in der Mitte stuond des Paradys im besten Gr.' Com. Beati. ‚[Die Maurermeister sollen] den Gr. [Fundament] legen an Enden, allwo die Baulüt Gr. graben.' 1651, ApHeid. Monatsbl. ‚Für 4 Tag Gr. [in den Reben] aufzuwerfen.' 1696, Sch Rebbüechli. ‚5½ Tag den geflözten Gr. zu tragen 1 fl.' 1709, ebd. ‚Ist der Platz [für einen Garten] ein Morast, so füllet man ihn mit Steinen und grober Erden aus und schüttet guten Gr. darüber.' JCSulz. 1772. — 3. Talgrund, -sohle, Niederung, Ebene B; Gr; W. Syn. *Bodem. Wir blibe*ⁿ *mit de*ⁿ *Chüene im Gr. bis Mitte Maje,* sagt der Älpler BSi. *Was macht-męn im Gr.,* wie geht's drunten im Tale, fragt er einen Besucher BSi. ‚Über 30 Jahre habe er als Pfarrer t. unter dem Grundvolke, t. unter dem Bergvolke zugebracht', erzählt der W Pfarrer Tscheinen. Hagar in der Wüste: ‚Ich will luegen, ob doch wir in gründen ein wenig wasser möchtind finden.' Haberer 1562. ‚Am 28. ougsten hat es bis in gr. geschnyt.' 1592, Ardüser. Bes. häufig in Flurnn. allg. *Grund* heisst ein überall von Bergen eingeschlossenes, langes Tal, das früher ein See gewesen BHa. ‚Grund' od. ‚Grunden', Dörfchen W. ‚Es erschinen zue Sarnen am Gr. [vor Gericht]...' 1428, Gfd. ‚Ein Jucharten im Grund.' 1653, AaWett. Klosterarch. Die Wacht ‚im Gr.' 1669, ZMeil. Urk. *Under-Gr.* (1445: ‚niderer Gr.') heisst eine Vorstadt von Luzern an der Reuss, z. T. aus Schwemmland

bestehend, der ein ‚Ober-Gr.' sich anreiht. In Compp., z. B. ‚Gr.-Acker, -Bach, -Guet, -Halden, -Hof, -Matt, -Schachen, -Tal' u. A.; ferner: ‚Bort-Gr.' UwAlpn. 1339, ‚Schachen-Gr.' UAltd., ‚Spîggen-Gr.' B, im Hintergrund des Kientales; ‚Amgrund, Imgr.', auch Familienn. Uw. — Bes. oft ist Gr. in dieser Bed. alliterierend verbunden mit seinem Gegenstück ‚Grat' [Bergkamm] zunächst zur zsfassenden Bezeichnung der festen Erdoberfläche übh., des gesammten Grundbesitzes zu Berg und Tal; eig. ‚was liegt und steht', in lat. Urkunden wiedergegeben durch: ‚in plano et in monte' L; dann aber auch als abstr. Bezeichnung des Gesammtbesitzes übh. ‚Gr. und grat, lyb und guet, lebend und tod, ist des Gottshuses.' 1344, AaWittn. Offn. ‚[Wir haben verkauft] die alpe mit matten, mit holze, mit felde und mit grunde und gräten.' 1345, Gfd. ‚Das hus mit dem hofe und der hofestatt, mit gr. und grät, mit nagel und mit nuet, mit gross, mit klein', wird als ‚Ehesteuer' gegeben. 1421, Geschfo. Ges. ‚Dass wir sömliche see bishar genossen hand überall, nützit usgenommen noch vorbehept, gr. und grat, fundes und unfundes.' 1479, LBer. ü. Vw.-See. ‚Die geistlichen gabent nüt allein das iren hinweg, sonder das darzue, so nit iren was, das was gr. und grat, so doch si nun [nur] darüber g'walt hattent, den nutz, rent und gült ze nutzend und nit wyter.' FSicher 1531. ‚Liegende Hab und Güeter, es seie in Gr. oder Grat.' 1668, BFrut. ‚Mit den Geissen geschicht sowohl in Gr. als in Grad jederzeit vil Schadens.' 1675, B. ‚So lang Gr. und Grat stehen' in Bündniss- und andern Verträgen in plastischer Weise zur Bezeichnung ewiger Dauer; so im Bunde von Gl mit dem Abt von Disentis, 1471 im Bündniss des Grauen Bundes, 1524 im Bundesvertrag der 3 Bünde: ‚Wir söllend getrüw lieb pundsgnossen syn und blyben, alldiewyl gr. und grat stat, wäret und blypt.' Absch. Vgl. hiezu den Bundesvertrag zwischen den Städten Bern und Freiburg: ‚Wir söllen hinfür ewenklich verbrüedert und zuesammen beslossen syn und belyben, so lang der gr. [Fundament] und die muren unser stett iren stand haben.' 1480, Absch. und Schiller: ‚So lang die Berge stehn auf ihrem Grunde.' ‚Nit nur etlich Jar, sondern für und für wären, wylen Gr. und Grat stat.' GrD. LB. Einen ähnlichen Gegs. bildet *Gr. und Berg* GrD. (Sammler 1806), indem die Güter im Gr. denen im Berg gegenübergestellt werden. — 4. techn. Ausdruck der Dachdecker und Bauleute: Tiefe der Dachfläche, Knierinne, die entsteht, wenn zwei Dachflächen sich im Winkel treffen; in der so entstehenden Rinne sammelt sich das Wasser beider Dachflächen und sie muss daher stärker gearbeitet sein. Die Formel: ‚Die Kirche soll in Gründen und Gröten mit Schindeln gedeckt werden.' 1805, LSchüpfh. (Bauvertrag), umschreibt daher die sämmtliche Bedachung, da ‚Grat' die äussern Kanten, bes. den Giebel bezeichnet und ist herüber genommen von der unter 3 genannten Umschreibung von ‚Berg und Tal'. ‚Von den gründen und umbgängen [Einfassungen] uf der lütkilchen mit kupfer ze beschlagen.' 1559, B Staatsrechn. ‚[Die Besitzer zweier an einander stossender Häuser sollen] jeder sein Tach in Ehren halten und mit Namen das vorder Haus den Tachgrund gegen dem Hof, das hinder Haus aber den usseren Grund gegen der Münz machen.' 1690, ZStdt Kaufbr. ‚Alle auf den Dächern sich befindliche Gründ von Schindlen oder Holz sollen weggetan und anstatt derselben Gründ entweders von Zieglen oder Blech dorthin gesetzet werden.' B Feuerordn. 1723. ‚Ein Gr. am Dach kostet 7 fl.' Z Baurechn. 1837. — 5. Fläche, worauf oder wovor man (bes. in einer Zeichnung) die Gegenstände erblickt, oder worauf sie gestellt sind; bes. technischer Ausdruck der Maler und Zeichner; vgl. nhd. ‚Hintergrund'. ‚In Gr. leggen', auf der horizontalen Zeichnungsfläche entwerfen. ‚Er hette anfangs üwer statt ein gueten teil uf die ringist gattung, wie man an einer statt die fürnëmensten türm, hüser, muren und gibel ansicht [vgl. ‚Vorder-, Seiten-Ansicht'], abconterfact; [nachher aber hätte er sich] fürgenommen, üwere statt hoch und in gr. zu leggen [d. h. aus der Vogelperspective zu zeichnen], dass man die hüser, ouch allenthalben in die gassen, gesëchen möchte, wie dann die namhaften stett durch treffenlich meister in gr. gelegt und abconterfact sind.' 1546, Z an S. ‚JMurer redivivus, d. i. eigentliche Grundlegung der Landgrafschaft Turgöuw' von 1641. ‚Ein Ort zu erkiesen, wo ich den ganzen See auf einmal zu Gesicht bringen und selbigen nach dem Compas in Gr. zu legen; hab also daselbsten den inneren Teil an das Äussere gesetzt und gestossen, und damit den Gr. vervollkommnet.' JLCys. 1661. ‚Güter auszumessen und in Gr. zu legen.' 1792, Z. — 6. Ursprung. ‚Ir sprach [der Slaven und Wenden] hat mit behemischer und polnischer sprach éinen grond.' Vad. — 7. Grund, causa. allg. *Dᵉⁿ Gr.* [einer rätselhaften Angelegenheit] *uflöseⁿ*, den Kern der Sache finden Z; vgl. *dᵉⁿ Chnopf, es Rätsel (uf)lösen. Mit Gründe chaⁿⁿ me nid Stöck spalteⁿ*, man soll nicht räsonieren, sondern Hand anlegen. *Wo-meⁿ keini Gründ hed, brucht-meⁿ d' Füst* L (Ineichen). *(Us) Gr. desseⁿ*, deshalb, in dieser Absicht Z.

Mhd. *grunt* in Bed. 1—3, 6 u. 7. Wenn 1435 in ThDiess. Einer wegen der Verwünschung: ‚So helf im grunda!' um 30 Pfd gebüsst wird, so scheint Gr. in diesem Falle die Hölle (den ‚hellegrunt', Abgrund, vgl. mhd. ‚in abysses grunde') zu bedeuten, wobei *-a* entw. das verstärkende *-a* (s. Bd I 2) oder dann = *Aa* (s. *Ach* Bd I 63 f.) wäre. Letztere Annahme entspräche dem Glauben der alten Germanen an eine Wasserhölle als Strafort; vgl. auch die RA. *Eineⁿ in Gr. und Boden ie verweusche*ⁿ; viell. spielt die Anschauung auch noch tw. in den Kampfruf ‚Gr. und Boden' hinein. Bed. 4 berührt sich auffällig mit dem bei Varro und Vitr. belegten lat. *grunda*, Dach, *subgrunda*, Wetter-, Vordach, woraus it. *gronda*, frz. *sévéronde*, modern *subgronde*, Dachrinne, -traufe.

Ei-Grund s. *Ei II* Bd I 18.

Emmeⁿ-: Kies, welchen die Emme im Littauer-Boden bei Hochwasser ihrem gewöhnlichen Bette entlang ablagert L.

Es ist fraglich, ob eig. das Gebiet des Flussgeschiebes gemeint sei, oder (wofür der Gegs. ‚Emmeⁿ-Bolleⁿ' spricht) das Geschiebe als Stoff. Im letztern Falle läge hier ein ferneres Beispiel der Vermischung von ‚Grund' mit ‚Grien' vor.

In-: 1. der tiefste Grund, das Innerste. ‚Us I. des Herzens bëtten', aus Herzensgrund. Z Mand. 1650; ebenso bei JMüll. 1665; AKlingl. 1691. ‚Gleichwol förmen die Gebërden sich gern nach dem I. des Herzens.' FWyss 1650. ‚Gott von Eingrund unserer Seelen danken.' JJUlr. 1727. ‚Lasset uns Gott anrufen und von innerstem Eingrund unserer Seelen also sprechen.' Z Lit. 1732. — 2. Andacht SchSt. (Sulger). ‚Die Bitt mit gebürendem Eingrund sprechen.' JJBreit. 1628. ‚Lasset uns vil bëtten, mit Eingrund bëtten.' FWyss

1655. Abl. *ingrundlich, ingründ(ig).* — Mhd. *ingrunt*, in Bed. 1; über *in-* vgl. Anm. zu *ingrüen*.

Un-Grund: 1. was kein Grund ist, oder keinen Gr. hat BHk. *Us-em U. sīⁿ (redeⁿ)*, unbegründet, unzweckmässig, unschicklich BHk. *Es isch nüd us-em U.*, geht an, lässt sich hören. ebd. ‚Dann vergēbenlich und ein luter u. [grundlose Behauptung] und muetwill ist's, dass sy schryben.' 1531, Strickl. Sie würden immer nur sagen, sie hätten nur Musterung halten wollen oder einen andern ‚u.' [Vorwand] angeben. 1531, Absch. ‚Weil bei Etwelchen der falsche Wahn gewesen, dass..., welches aber der U. [nicht der Fall] und kein Artikul im Landbuch dessen niemal g'syn.' 1667, Ap LB. — 2. Unrecht. *Im U. sīⁿ*, Etwas irrig behaupten BHk. Man könne nicht erachten, dass die Rheintaler ‚so gar u.' haben. 1531, Strickl. ‚Einem jeden Tröler, der in einer allhar gezogenen [appellierten] Urteil von unserem Rat am U. und Unrechten funden wird.' B Ordn. 1711. N. N., welcher dem N. N.¹ ein Stücklein Land wegnehmen will, wird ‚im U.' befunden und soll die Kosten bezahlen. 1713, Absch. — 3. gehaltlose, ungereimte Rede, Zote GrD. Abl. *ungründ(ig).* — Garteⁿ-: Gartenerde Bs.

Hasel-: leichte, trockne, rötliche, mit kleinen Kieselsteinen durchsetzte Tonerde, die auch etwas schwarze Dammerde enthält und in welcher vor Allem die Haselstaude, sowie dann bes. auch Getreide leicht gedeiht „B;" L; Z; Syn. *H.-Erde, -Boden.* Abl. *h.-gründig.*

Vgl. Gr. WB. ‚Hasselboden'; lt Weber, ök. Lex., besteht die Haselerde aus verwittertem Mergel; die ‚H.-Erde' dem schweren Lehmboden, sowie der schwarzen Erde (Humus) entgegengesetzt in ZAnl. 1776, S. 9. Vgl. auch *H.-Grien.*

„Rüfi-: Boden, der durch eine *Rüfi* [Erdrutschung] steinig geworden Gr." ‚Wenn eine bergan liegende Wiese einen so steinichten Boden (Rüfi-Gr.) hätte, dass man mit dem Pflug nicht beikommen könnte, wäre es hinlänglich, solchen aufkarsten od. aufhacken zu lassen.' Gr Sammler 1780.

Rîs-: „Boden voll Geschiebe verschiedener Steinarten B;" U; Schwemmland in der Talsohle eines Flusses, als solches der Obrigkeit zugehörig; vgl. *Schachen.* Ungeachtet B u. F verordnet haben, dass der ‚Reiss-Gr.' der Sense entlang ihnen angehöre und Niemand daselbst Holz fällen oder nehmen dürfe, ausser die Besitzer von anstossenden Gütern, so haben doch Einige dort Holz gefällt und geschwendet. 1559, Absch. ‚Wir wöllend die Ouwen und Ryssgründ geschirmt und befryet haben. Wer in unseren Bannhölzeren, Ouwen und R-en frēflet (holzet).' B Gerichtssatz. 1615. Bern klagt, seine Untertanen seien keineswegs schuldig, die wider Verträge und Abschiede gemachten ‚Rysgründe' und Einschläge erhalten zu helfen. 1678, Absch. ‚Wann ein fliessendes Wasser einem Gut unvermerkt etwas Grunds zulegt, gehört diser Grund der Person zu, so das Gut besitzt; jedoch ist hier zu unterscheiden: Wann durch Gewalt des Wassers ein namhaftes Stuck auf einmalen abgerissen und an ein anders Ort versetzt wurde, dass es in solchem Fahl des vorigen Besitzers bliebe, wann er dessen begehrt, wo nicht, so gehört solch Stuck als Reiss-Gr. der Lands-Oberkeit.' SMutach 1709. N. N. bittet um die Bewilligung, einen ‚Bletz [Stück] Rissgrund' von einer Juchart am Schwarzwasser gegen einen billigen Bodenzins einschlagen zu dürfen. 1717, Absch. ‚Auf Feldern, Brachen, Allment- oder Ryssgründen.' B Mand. 1741. Etwa 5 Juch. ‚Ryssgrund' unter der Hundsfluh waren durch den grössern Runs der Sense vom Bernergebiet getrennt und auf die freiburgische Seite gekommen. Dieser R. war durch Kauf an den Herrn v. D. gekommen, der davon [als Lehenzins] 11 Btzn nach Überstorf und 8 β an die Sensenbrücke bezahlte. 1744, Absch. ‚Die Sonnenhitze wird in trockenem Reissgrund im stärksten Grade verspürt.' JJSchweizer 1830.

Zu *rīsen* (Nbf. *rīssen*, welche Umdeutung auf *rīssen*, reissen, nahe legte), fallen, gleiten, vgl. nhd. ‚rieseln'. Eben dahin gehören bair. *Riseln*, Kies, unser *Risi* (mhd. *rīse*), Wasser-, Holz- oder Steinrinne, bes. an einem Berge, auch Geröllhalde, Schuttkegel.

Schacheⁿ-: Schwemmland in einer Flussniederung, die mit Gebüsch bewachsen ist. ‚Der Gasthof zur neuen Brücke in Aarau ist auf Sch. erbaut.' Aa Gem. 1844.

Schorr-: mit der Schaufel, bes. an Düngerstätten usw. zsgescharrte, daher fette Erde ZO. ‚Den 3. März den Sch. aus dem Haus auf den Berg zu führen 2 fl.' 1713, Sch Rebbüchli. ‚Dem [von Käfern] beschädigten Bäumlein soll man mit gutem Sch. und altem Mist zu Hülf kommen.' JCSulz. 1772. — Mhd. *schorn*, mit der Schaufel arbeiten, zsscharren, kehren.

Chatzeⁿ-Drëck-: Erde von dieser Farbe Bs. — Wiseⁿ-: an Haufen (ähnlich den Komposthaufen) gelegte Erde, die dann zum Düngen der Wiesen dient ZDättl.

Grundacher s. *Gr.-Epfel* Bd I 369.

Grundel, Grundle f., meist Dim. *Grundeli*, in Aa *Gründeli*: Name verschiedener am Grunde des Wassers lebender Fische. ‚Turnilla, grundel (piscis).' Ebinger 1438. ‚Der grundlen, so ein ganz gemeiner fisch, bekannt von mengklichen bei uns ist, sind mancherlei geschlecht. Dann etliche habend bärtle, von sölchen iren namen, andere anstatt derselbigen spitz oder dörn [Steinbeisser, Dorngrundel, cobitis tænia].' Fischb. 1563 und darnach JLCys. 1661. ‚Das gründele, fundulus, ein kleins fischle.' Mal. ‚Blennus, ein Fischlein, einer Grundel gleich.' Denzl. 1677; 1716. Spec. 1. Schmerle, Bartgrundel, cobitis barb. Aa; Ap; Sch; S; Z. *Joggili am Bach hät g'fischet, hät g'krebset, hät Grundleⁿ haⁿ* [heim] *[g']bracht* SchSchl. ‚Grundelen' beim ‚Fischessen' in Aarau. 1551, Ölhafen; s. noch *Fisch 2 c* Bd I 1099. ‚Man fangt vil Grundlen um Lucern in den Bächen; die Pfarrherren der Enden heissens profundulos, und ob sie gleichwohl zimlich gemein bei ihnen, essen sie es doch lieber dann ein Haberbrei.' JLCys. 1661. ‚So gibt es allhie nit weniger ein sehr gute Schnabelweid von allerlei Geflügel, auch Höchten, Karpfen, Grundelen.' Hafner 1666. ‚Überdem finden sich in dem Thunersee noch Grundelen oder Bartgrundeln.' JCWyttenb. 1777. — 2. Gründling, Gressling, gobio fluv. (cyprinus gobio) Bs; Th (Bodensee). ‚Gobius fluv., Grundel, Kress. Gobius. Gropp [cottus gobio], Gr.' Denzl. 1677; 1716. — Mhd. *grundel, grundeline*, fundulus; ahd. *crundula*, c. 1000, Ekkeh., Bened.

„Môr-: Schlammpeitzger, cobitis foss. Bs."

„Mos- = *Grundel 1.*" ‚Der grundlen, so gebartet sind, söllend dreierlei sein, doch zwei bei uns wol

bekannt: dann etlich wonend in lettechten, linden grund oder boden am gestad der seen, werdend mosgrundlen genennt, andere in frischen, kalten bächen oder flüssen steingrundlen oder einfaltig grundlen genennt.' Fischb. 1563 und darnach JLCys. 1661. So noch bei GLHartm. 1827, S. 175.

grundeleⁿ, in Bs auch gründeleⁿ: 1. mit Sand und Erde spielen AaStilli; Syn. *sandelen; kätlen*. — 2. unpers., Erdgeruch entwickeln, bes. vom Erdboden nach einem warmen Sommerregen Bs. — 3. flache Steine in Bogenlinien über dem Wasser hinspringen lassen UwSachs. (Dän.); Syn. *brütlen*; s. *Vater* Bd I 1126. — 4. auf den Grund des Wassers tauchen, den Gr. aufwühlen. ‚Überdies werden die bepflanzten Uferstellen als Schutz- und Ruheorte für junge Fische durch das beständige Gründeln und Nahrungsuchen der Schwäne illusorisch.' Z Amtsbl. 1887.

3 bezieht sich wohl eig. darauf, dass das Steinchen nach den Luftsprüngen jeweilen wieder auf den Grund, d. i. die verhältnissmässig feste Wasserfläche zurückkehrt.

grundeⁿ, gründeⁿ: 1. den Grund suchen, erreichen, finden, fassen, auf den Gr. gelangen, im Grunde wühlen, bis auf den Gr. räumen, eig. und bildl. „Der Strom grundet, wenn er Alles bis auf den eigentlichen Gr. hinwegschwemmt VOrte." „Die Krankheit grundet, wenn sie mehrere Personen in einem Hause wegrafft; ein Schüler grundet, wenn er seinen Mitschülern die meisten Preise entreisst VOrte." ‚Er schwummet uberhin [über den Jordan], dann man mag da nit gründen [den Grund des Wassers stehenden Fusses erreichen].' Stulz 1519. ‚Contari, das wasser mit einem stachel gr., oder grund suochen. Applicare remos vadis, zum land faren, mit dem rueder gr.' Fris.; Mal. ‚Der Prophet konnte nicht mehr gr., sonder hat schwümmen müssen.' AKlingl. 1688. — 2. in die Tiefe messen. ‚Der Sack [des Netzes] gründet 600 Maschen tief, die Wand 550 Maschen tief.' Ill. Kal. 1853. — 3. sich (auf einen Grund) stützen. ‚Sy gründend daruf allermeist.' NMan. ‚So könnend wir nit daruf gr. oder setzen.' LLav. 1578 = ‚kann dieser Grund nicht für gültig geachtet werden.' 1670. Refl.: ‚Sich auf einsi meinung gr., opinione alicujus stare.' Mal. — 4. forschen, grübeln. ‚Z' vil gr. uf Gott [Nachdenken über das Wesen Gottes] bringt irrung vil.' Ruef 1538. S. noch *füntelen* Bd I 851. — 5. *(-u-* und *-ü-)* Erdreich auf Wiesen, in die Reben tragen Bs; Sch; Z; s. *Grund 2*. ‚Febr. 1719 für 130 Bennen mit Grund die halb Juchart von oben ab zu gründen [mit Erde überschütten].' Sch Rebbüchli. — 6. *(-u-)* den Grund zum Vergolden usw. legen, grundieren Ndw.

über-: mit Erde bedecken, überschütten Bs; Sch; Z. „Der Bach hat die Matte übergrundet L; Schw." ‚Gegen den Fresser solle man die Reben überherden oder übergründen.' XVIII., Z. ‚Die Schärr- [Maulwurfs-] haufen verrechen und als grastreibende Übergründung betrachten.' HBus. 1865. — er-: 1. auf den Grund messen. ‚Willst du mich e., so werd ich dich verschlingen [verschlinden?], soll einst eine Stimme aus der Tiefe des Bodensees gerufen haben, als man seine Tiefe messen wollte.' Sulger. — 2. „Etwas erforschen, erfinden, was zuvor unbekannt gewesen W." — 3. den Boden umarbeiten, was z. B. für Rebberge bis auf eine Tiefe von 3' geschieht G; Syn. *rigolen*; vgl. Kohler, S. 137. Wildes, rauhes Erdreich durch Reinigung von Steinen, Wurzeln urbar machen GSa. — nach-, nachhin-: gründlich nachforschen, nachgrübeln, -sinnen, der Sache auf den Grund zu kommen suchen. Der Artikel 12 ist mit den Gerichten ‚hin' [gerichtlich entschieden], dem ist nicht weiter ‚nachzugründen'. 1551, Absch. ‚Explorare, deliberationem accuratius evolvere, ein ding ze erfaren fleissig nahen- (nahin-) gr., fleissigklich suechen.' Fris. ‚Do habend die bischof und pfarrer nit wyter nachin 'gründet, ob es mit der h. geschrift möge erhalten [fest gehalten, erhärtet] werden oder nit.' LLav. 1569 = ‚machten nicht grosses Nachdenken.' 1670. ‚Etlich edelleut, welche der rechten lêr flyssig nach'gründet.' ebd. 1576. ‚Ich hab der Sach auch umb Etwas nachgründet und geforschet.' RCys. S. noch *erfräglen* Bd I 1292. — durch-: gründlich prüfen. ‚Der Herr ist ein durchgründer der herzen.' LLav. 1587. ‚So wir all unsere Gewarsamme [Rechtstitel] eigentlich durch'gründet.' RCys.

gegründet: 1. in einer Kenntniss befestigt, vertieft, gründlich unterrichtet. ‚Ein yede kunst am anfang allerschwerist ist, eb [bevor] du darin recht gegründet bist.' JBinder 1535. ‚Man soll die Kinder des Examinierens im Katechismus nicht leichtlich entlassen, bis sie genugsam gegründet sind.' Z Mand. 1711. ‚An dem wochentlichen Schulbettag sollen die Kinder im h. Vatterunser gegründet werden.' Z Landschulordn. 1719. S. noch *usgän* Sp. 24. — 2. wohl begründet, gründlich, zuverlässig. ‚Die alten [Kirchen-] lerer haben vil loblicher, gegründter büechern hinder inen verlassen und den rechten, waren verstand des gottswortes grüntlich erklärt.' 1525, Gfd. — 3. beweglich, ernst, eindringlich; vgl. *ingründig*. ‚Da redete Hr Statthalter die Arbeiter ganz beweglich und gegründt an.' Misc. Tig. 1722.

un-: unergründlich. ‚Gottes ewige und ungegründte fürsichtigkeit.' RGualth. 1546.

unbegründet: 1. ‚Mit unbegründter h. geschrift erhalten', einfach durch die (nicht weiter ausgelegte) h. Schrift, ohne weiteres Grübeln in derselben erhärten. 1531, Absch.; vgl. ‚gründen' 4. — 2. Adv., zur Verstärkung; *unbegründt g'schwulleⁿ*, unerhört angeschwollen (von einem Bein) BBe.; Syn. *unerkannt*.

grundhaft: 1. begründet, bewiesen GrL. ‚Diss ist also erkennt worden aus erheblichen, gr-en Ursachen.' 1667, Ap LB. — 2. von Pers., zuverlässig, gründlich, von Charakter und Wissen. Syn. *gründig*. Gegs. *en uⁿgrundhafteⁿ Maⁿⁿ*, der grundlose Behauptungen aufstellt, die er schlecht oder nicht beweisen kann GrL., Pr.

grundieren: 1. wie nhd. — 2. basieren, beruhen. Diese Instruction soll der Bote heimbringen, um wieder eine entsprechende stellen zu lassen, so dass je eine auf die andere ‚grondieren' würde. 1530, Absch.

grundig Bs, sonst gründig: viel und tief gute Erde habend, tiefgründig, von Culturland Aa; Bs; „LG.;" Z. Zu *Grund 2*.

in-, in Z auch *īn-*: 1. tief, d. h. tiefen und daher festen Grund habend, gründlich, tiefwurzelnd, bes. von menschlichen Gefühlen, Gedanken, Empfindungen; aus Herzensgrund, herzlich, innig, warm, eindringlich, andächtig, ernst; scharfsinnig, grübelnd, nachdenklich Ap; Gl; Sch; Z. *I. zuelose* [zuhorchen] Gl. ‚Mit begriffenen, aber gar yngründen und trostlichen worten.'

ausgehöhlten Eiche und haben vorn eine Spitze; auf dem ZSee sind es Kähne von einfachster Construction mit senkrechten Seitenwänden und Fischbehälter vorn an der Spitze. *Dert fart es Grausli, lang und schmal* Zg (Schwzd.). ‚Ein Fischergransen sammt Segel, Drucken [Kiste], Kästli usw.' ZMeil. 1867. ‚Das graussle, klein schiffle, navicella. Flossschiff oder fischergransen, piscinæ loculatæ.' Fris.; Mal. ‚Wie der schiffweg mit schiffen verschlagen [versperrt] werde, inmâssen die fischer ire schiff und gr-en kümmerlich [mit Mühe] obsich schalten mögind.' 1584, Z Zollb. — 4. (auch *Schlitte^n-Gr.*) Schlittenhorn, -handhabe, aufwärts gebogenes Ende an den Kufen des Schlittens, oder (laut B.) mit denselben durch Nägel verbunden, namentlich an Heuschlitten, die darum auch *Gransschlitten* heissen Gr. — 5. Schweinsrüssel. ‚Hammen und grens.' Bs XIV. ‚Die mezzier sont die swynin buggen [Rückgrat] von niderost unz obenanus gänzlich unz dur den granz hin dur die ougen an gevärde [verkaufen] und soll der ober grans an dem buggen belyben und dise selben buggen sont sy mit sweif verkoufen ân wage.' 1390, ThDiess. Stadtr. ‚Oren, grens und alls ingeschlecht [Eingeweide].' 1408, Sch Metzgerordn. ‚Vil seltsmer ding hört ich sagen, von vogeln und von gänsen, swyn mit zwen grensen.' Lenz 1499. — 6. schnabelförmig vorspringende Berghöhe, nur als Flurn. L. ‚Hänsli am grans.' XIII./XV., LWillis. Jahrzeitb. ‚Ein halb juchart, lyt am suwgraus.' 1486, LNeud. Jahrzeitb.

Mhd. *grans*, Schnabel, Rüssel; Maul des Menschen, Schiffsschnabel. Zu 3 vgl. *Gans* Sp. 371. Ähnliche Bedeutungsentwicklung hat *Schnorz*, das in Bed. 1, 4, 5 syn. ist. Betr. die Verflüchtigung des *n* s. Fr. Ztschr. 7, 33. 333. S. noch *Rans*.

gransen^n *gräse^n* BLenk, gränsen *greise^n* WVisp: 1. die Nase ungehörig in Etw. stecken BLenk. *Was het er da inhi^n z' gr.?* sich einzumischen. — 2. (mit Jmdm) *gr.*, zanken WVisp. S. auch *Gränse^n II.*

ĭ entsteht leicht aus *a*, wenn dieses mit einem spitzen Voc. zsstösst (s. Anm. zu *Is* Bd 1 534), und namentlich ist es die W MA., welche diesen Wechsel fleissig übt.

umha-: in fremde Häuser laufen, um zu plaudern W. — ûs-: ausspotten, ausfoppen W; Syn. *usvexieren.*

Gränsel, Greusel m.: 1. gem. Portulak, port. oleracea. Durh. ‚Burzelen, burgel, grensel, port. herba.' KdGessner 1542; Fris.; Mal. ‚Gränzel oder Porzelkrut.' 1710, ZZoll. Arzneib. — 2. (‚Grensel') Gänsefingerkraut, pot. anser. Durh.

Grensel, grenzel für 1 auch bei Dieff., Gloss.; wahrsch. nach den keilförmigen Blättern. Zu 2 vgl. die folgenden WW.

Gränse^n I, Gränsi^{n}g, Gränserich m.: 1. ‚Greizen, grosser Greiserich oder Reiserich, Hühnerfennich, panicum crus galli.' Durh. — 2. ‚kleiner Reiserich, wilder Fennich, pan. viride.' ebd. — 3. *wīsse Greise,* Steinsame, lithospermum arv. AaEtzgen. — 4. *chlīne Greise,* Hundszahngras, cynodon dactylon AaKlingn. — 5. *Greise* AaEhr., in AaRohrd. *Greisi^{n}g,* Fuchsschwanzgras, alopecurus agr. — 6. *gēle Greise,* Ackerhahnenfuss, ran. arv. AaEtzgen. — 7. ‚Grensing, Gänserich, Gänsefingerkraut, potentilla ans.' Durh. ‚Grensring, argentaria.' XV., Schw Arzneib.; Syn. *Silber-Krūt.*

Mhd. *grensinc*, Pflanzenn. Zu 1. Die Ähren sind stachlig begrannt, weswegen die Pflanze auch ‚Grannich, Grannen-, Stachelhirse, Igelgras' heisst, auch tir. ‚Grense'; vgl. Grassm., Pflanzenn., S. 239 f. Zu 3. Die Pflanze ist stark behaart. Zu 4. Die Ährchen sind denen von panicum c. galli ähnlich, aber scharfgezähnt und gefingert. 5 ist wieder mit 4 einigermassen vwdt. 6 hat höckrige, igelstachlige Früchtchen; schon bei Nemnich findet sich übrigens ‚Grensing' für ran. flamula; viell. haben auch die vielfach eingeschnittenen Blätter den Namen veranlasst; vgl. das Syn. *Fideritsch* und Bed. 7. Zu 7. Die Pflanze mag ihren Namen den fingerspaltigen Blättern verdanken und die Form ‚Gänserich' auf Umdeutung beruhen; doch ist, zumal da schon ahd. einzeln *gensinc* vorkommt, eine selbständige Bildung ganz wohl denkbar; es würde dieselbe auf die Vorstellung von der Gans zurückgehen und als Vermittelung beider Vorstellungen die frz. Benennung *bec d'oie* sich darbieten; oder der Name bezöge sich darauf, dass die Pflanze auf Gänseweiden wächst. Dem Ebinger 1438 (‚Mempheus, grensing') dürfte ‚nimphea' vorgelegen haben.

Gränse^n II *Grēse* BBe., Si., *Greise* W — f.: Maul von Menschen und Vieh (grob). Einem *d' Gr. a^{n}heiche* oder *darhän,* Wortwechsel mit ihm haben, ihn ausfoppen, ausschimpfen; Einem *in d' Gr. schlā^n,* ihn durch Gegenrede zum Schweigen bringen. *En bëschi* [böse], *gottlosi, wüesti Gr.* W. *We^{nn} der Winter e längi Gr. het, so het er och e längi Gaue,* wenn er früh anfängt, währt er auch lange BSi. (Schwzd.); vgl. Sp. 762 vom ‚Grind' und ‚Stil' des Winters.

Betr. die Formen vgl. die Anm. zu *Grans* und *gransen*. Da sich, allerdings nur ein Mal, schon bei Maler die Form ‚granschen' findet, so ist viell. auch in den MAA. von B u. W *ĭ* noch im vollen Stamme und eben in Folge der Berührung mit dem *n* eingetreten, wie auch *Franse, Mänse, blunsen* uaa. ihre Nbff. mit *ĭ* haben. Das W. selber erklärt sich viell. als eine durch die Analogie der Synn. *Gosche, Schnörre* uaa. bewirkte Umbildung aus *Grans*.

Gränsli^{n}g m.: Fischerkahn, Einbaum Z lS.; in St.^{b} von *Gränsli,* kleines Schiff, unterschieden.

Gränse s. *Grenze.*

a^n-**gränse^n**: anlangen, zurückkehren, z. B. von einer Reise, einem Ausgange ZZoll. (mehr nur scherzhaft). — Viell. eig. mit dem ‚Gransen' ans Land stossen, anlanden, oder dann zu *Grenze*.

gränsle^n: jammern ZKn.

Lässt sich aus *Grans* erklären, doch liegt näher, es aus *grannen 4,* (klagend) das Gesicht verziehen, mit *-(i)s-* und Dim.-Endung abzuleiten. Spreng braucht ‚gransen' als Erklärung von *grumsen,* klagen, B. ebenso für *ritschgen,* knirschen, von Schuhen. Auch als Dim. von *gramsen 4* liesse sich unser W. ansehen.

Grünse f.: Bodensatz, Niederschlag, der beim Buttersieden entsteht GT.

Vgl. zunächst das Syn. *Trünsen;* andere s. bei *Fäuk*. Viell. zu *grumsen,* Krümchen klauben; vgl. dazu *Grummlete*, Bodensatz in Flüssigkeiten; s. auch *Grünzli*.

Gränschi n.: etw. Dünnes, Hageres, von Menschen und Tieren, z. B. *es Gränschi-Chüeli* Uw.

Mit dem Syn. *Ränschi* zu *rän,* viell. mit Anlehnung an die mit *g* anlautenden Synn. *Gramp, Grangged*.

gruensch: missfärbig, schlecht aussehend, von Menschen und Tieren, z. B. eine weiss-rötliche Ziege Uw. Auch subst. — Abl. von *gruen* (s. *grüen 1*); vgl. *Gruene, Grueni, Grüenling*.

grüen(t)schele^n, auch *„grüntschele^n"*, in BHa. *grienschen*, in Aa auch *grü(e)nzele^n:* 1. = *grüenelen 1* Aa; Bs; B; LE.; S; z. B. von schwarzem Stoff, der sich

entfärbt. „*D' Matte*ⁿ *grüentschele*ⁿ *scho*ⁿ, im Frühling LE." — 2. = *grüenelen* 2. ebd. ‚Nach ungekochtem Kohl schmecken' B (Zyro).

grüen(t)schelig, in FMu. *grüntschelig:* 1. grünlich Bs; B; S. *E gr-s Vögeli* B; *gr-i Mure*ⁿ Bs. — 2. nach Grünem, Ungekochtem schmeckend oder riechend Bs; B; S. *Gr-e Kaffē*, von schlechtem, herbem, verdorbenem Beigeschmack FMu.

Grüenschi n.: Wiesengrün, das frisch gemähte Gras BBe.; Syn. *Grüens.* — Übertragene Koseform, ähnlich wie *Kalbschi, Hüentschi, Küe(n)tschi* u. A.

Grant—grunt.

granten: betteln nach Art der ‚Grantener', welche allerlei Krankheiten simulieren. Gaunerspr. bei Gengenb., Bettl. — Vgl. Bs Chr. III, 556 und s. unser *Garanti* Sp. 398.

un-grint s. *ungerimt.*

Grunte f.: 1. Pfütze, Wassertümpel, der nicht bald austrocknet (in welchem Falle er *Lachen* heisst) Gr. — 2. Vertiefung, aus welcher eine Quelle hervorbricht GrD. (B.). — 3. Brunnenstube, welche die Quelle gleich beim Hervorsprudeln aufnimmt (die folgenden heissen niemals *Gr.*) GrD. — 4. Quelle (lt Tsch.). *Er häd-schich bime chalten Gruntji nider g'lan und getruhen* GrKlost. — Nbf. zu *Glunte* (s. *Gunten* Sp. 384).

Grüntele (Pl.): Kartoffeln Gr. — Wohl von *Grund*, vgl. Syn. *Grund-Bir.* Betr. *t:d* vgl. *Büntel* (zu *binden*).

Mar-**Grüntschi** (Pl. *-Grüntscheni*): 1. Masslieb, Gänseblümchen, bell. per. BR. — 2. grosse Wucherblume, chrys. leuc. BBe.
Mit der Dim.-End. *-schi* (vgl. *Kalbschi, Hüentschi*) statt *Mar-grüngg-schi* (vgl. *Mar-Grünggeli*).

Granz—grunz.

Granz s. *Grans.* granzen s. *ranzen.*

a(n)-**granze**ⁿ, -gränzeⁿ: „anknurren B; LE.; S"; Jmdn mit harten, rauhen Worten und übler Laune anfahren, Einem unfreundlich und mit scheelem Gesicht Etwas verweisen B; LE.; S. *Dört granzt der Dursli 's Babi a*ⁿ, *dass si nes Tänzli welle*ⁿ *ha*ⁿ. Schild.
Es ist fraglich, ob *g* stammhaft und unser W. somit zu *Grans* (vgl. *gransen* 2) gehöre, oder ob *g* Präf. und das W. dann zu *ranzen, renzen*, knurren, zu stellen sei.

„Gränzer m.: Knurrtopf B; LE.; S."

aⁿ-**grēnz**: angrenzend ZO.; Syn. *un-grēnzisch.*

Grēnzeⁿ, in Z tw. *Grēnse*ⁿ f.: wie nhd. ‚Inderhalb der gestellten frontieren, grännitzen.' Vad. ‚Was sich bei uns zu^ge^tragen in unserm Grenz [Gegrenz?] bei alten Tagen.' HsRRebm. 1620. S. noch *Gegni.*
Die mhd. Form *greniz(e)*, aus poln. *granica*, auch noch in den Abschieden (v. J. 1521 u. 1529). S. noch *Granitzer.*

grēnzen: zsstossen, von Grenzlinien. ‚Ein teil, so mit dem Burgund grenzet.' Wurstisen. ‚Alle Christen, so ihme [Karl dem Gr.] am nächsten g'sessen und mit ihme grenzetend.' RCys. ‚Die Leute, die mit dem Fisco [Reichsboden] gränzeten.' Beitr. Lauff. 1739.

grēnzig: grenzenlos [?] GrHe.

hart-: harte Grenzen, d. h. Seitenwände, habend, von Gängen im Gestein. ‚Die Klift in den alten Zechen, so h. und schmal.' Gr Sammler 1806.

aⁿ-grēnzisch: angrenzend ZZell.

grunzeⁿ: 1. murrend klagen, Unzufriedenheit äussern BG., oSi. — 2. „sauer schauen W;" scheel sehen. — 3. blinzeln, nicht weit in die Ferne schauen können, nach Art eines Kurzsichtigen W.
In Bed. 1 Intens. zu *grunnen.* Zu 2 vgl. auch *grumsen* und seine Sippe. Bed. 3, wenn übh. hieher gehörig, erklärt sich aus 2; doch vgl. auch *grumsig II;* die Grundbed. wäre dann: durch die halbgeöffneten Augenlider blicken.

aⁿ-: anfahren B (St.ᵇ). — Vgl. ‚anschnarchen'.

Grünzli n.: Körnchen. ‚Man soll die Hepfen [den Rückstand nach der Destillation] auf einem Brett an die Sonnen stellen: sein dann Alaungrünzle darunder, so werden dieselbigen von der Sonnen erleuchtet und scheinbar gemacht.' JJNüscheler 1608. — Vgl. *Grünse* und die Synn. *Grüss, Grütz.*

grüenzlen s. *grüenschelen.*

Grap(p)—grup(p).

Grapp (auch *kr-*) m.: 1. Krähe Bs. *Der Landvogt schreit a's wie-ne Gr.* Hinderm. — 2. (scherzh.) kleines Kind Bs. *Die kleinste Gr-e*ⁿ *hat no*^ch^ *d' Magd in 's Kinderwägeli verpackt.* Hinderm. Syn. *Grägg; Krä.*
1 auch schwäb. und els. S. Gr. WB. V, 2066. Vwdt mit ‚Rabe', ahd. *hraban;* oder geradezu Nbf. zu *Rapp* mit Anlehnung an die Synn. *Grägg, Gwägg.* — 2 viell. = nhd. Krabbe.

grappen: krähen. ‚Crocire, schreien wie ein rapp, gr. oder kraxen.' Fris.; Mal. ‚Gott allein erhalte die jungen rappen, die zuo ihm schreiend oder grappend aus mangel der speis.' LLav. 1582.

Grappel m.: Baum mit wirren Verzweigungen BE.; Syn. *Grippelen.* — Viell. zu *grapplen* (s. *gräpen*) i. S. v. krabbeln.

gräpeⁿ, bezw. *gröpe*ⁿ, in GoT. *graupe*ⁿ, Dim. *gräple*ⁿ, bezw. *gröple*ⁿ, *gräp(e)le*ⁿ, bezw. *gröp(e)le*ⁿ, in BBurgd. *grapple*ⁿ, in AaFri.; Bs; S *gropple*ⁿ, in BBrisl. *gröble*ⁿ: 1. herum tasten, tappen; bes. mit den Händen im Finstern (den Weg) suchen; betasten. allg. Syn. *täpen; gräggen, grampen; kraplen.* Vom sog. Flocci-legium: *Wenn-en Chrankne a*ⁿ*fäht eso a*ⁿ *der Tecki umme gräple*ⁿ, *gät 's nümme lang mit-em* ZDättl.; Syn. *suechen. Wo-n-em mit sīne Händlene im Hör umme gröpet* AaKästal (Schwzd.). *I*^ch^ *lösch mī Ampele und i*^ch^ *schwampele, gröpe, töpe, lig i*ⁿ*s Bett.* Essl. 1858. *Herdöpfel grape*ⁿ, mit den Fingern aus der Erde grübeln Gr uV. ‚Grapen, antasten, umbhin-grappen, attrectare. Manus cautus præferre, mit den händen hüpschlich voranhin tappen, oder grapen und greifen, wenn man nüt sicht.' Fris.; Mal. ‚Wann ein Wunden blutet, so solle man gar nicht an die Wunden greifen, noch darin groppen.' Würz 1634, neben ‚grappen'. ‚Tapen, tasten, gröpen, palpare, attrectare, tentare.' Red. 1662. Im Bes. *gräpele*ⁿ, sachte, liebkosend betasten. *En Erzgröpeler*, ein Caressierer der Mädchen. ‚N. N. [Pfarrer] gräplet

die meitli; das git ärgerniss.' 1530, Z Syn.-Act. *Es gröpelet-mer im Magen*, es [das Hungergefühl] krabbelt mir im M. Th. — 2. herum krabbeln, gebückt, auf allen Vieren gehen (mit schweren Schuhen herum treten BsPratt.), kriechen, klettern Bs; BBurgd.; LSemp.; S; Th; UwE.; ZAnd. Syn. *müchlen*. *D' Graswürm* [Raupen] *gräpid uf-em Chabis* [Kohl], *d' Lois* [Läuse] *graped-em uf den Chleidere umme* UwE. *Der Landjeger wird der schon sagen, wo men lēre kann, under d' Better gropple!* Bs (Schwzd.). *Machen und gräpen lat er 's, und so wird 's eben es Landchind, g'sund und rüch* Z (Schwzd.). *Die Pār Tag, wo 's eppe noch uf Erde kropple mag.* Meyer-Mer. *Do isch er kropplet um der Tisch uf alle Viere.* ebd. *Doch gaukelet 's wīters und wīters, groblet uf alle Vieren und stellt sich wider uf d' Beinli.* Hebel. Hieher auch *Grappeli-Bein* in dem Kinderlied: *Chumm und mach es Gümpli uf mīni Chneu, Gr.-Bein, bald chunnt 's Bäppli, mei!* Schwzd. 25, 11.

Mhd. *gräpen*, bair., kärnth. *grappeln*, tir. *grabbeln*. Vgl. bes. ‚krabbeln, krappeln, kröpeln' bei Gr. WB. Eig. zwei versch. Stämme, der eine mit langem, der andere mit kurzem Voc.; vgl. *ergrappen*, erhaschen, bei Gr. WB. Grundbed. das Krümmen der Finger zum Greifen, vgl. *grampen*. ‚Der ganze Stamm [vgl. engl. *to grabble, to grope*] von Alters her einer der am reichsten entwickelten.' Grimm. Vgl. noch die Anm. zu *grupen*.

über-grâpen: 1. refl. *Ich han mich übergräpet*, übergriffen (so dass ich ein Überbein bekommen) Aa. — 2. übergehen (eig. darüber hinweg kriechen), sich darüber wegsetzen? flüchtig berühren? ‚Damit nit von unsern Nachpurn, welche einer Eidgnossschaft Misshandlungen [ungehörige, verfehlte H.] ganz klärlich usstrychend, wenn wir selbs in unsren Chroneken sölchs übergrapend, alsdann den erenritterlichen Handlungen auch dhein Glauben beigemessen werde.' 1549, Zo Neujahrsbl. 1885.

an-*kröpen*: unbefugter Weise Gegenstände betasten GrMal.; Syn. *an-täpen*.

„Grâpen (auch -ö-), Dim. *Gräpli*: grober Ausdruck für Hand LE.;" Syn. *Täpen, Klapen*. Vgl. auch *Glären*.

g'graplet s. *g'gr.-voll* Bd I 781.

graplig Bs, *grôpelig* Ap; Z: krabblig. *Es wird-mer gr.*, der Hunger nagt mir im Magen Z; ich fühle Brechreiz Ap; es schwindelt mir Bs. Syn. *g'krüselig; kröpelig; grüblig*.

Grappen f.: Traubenkamm Aa; BM.; Syn. *Trappe*. — Frz. *grappe*, engl. *grape*, holl. *krappe*, it. *grappolo*.

Grippis-**Grappis** n.: ein Durcheinander, wie: ein unleserliches Geschreibsel; Syn. *Kritzis-Krätzis;* Fehler in der Strickarbeit Bs. — Zu *grippen*.

Grapplen BM., Gräppen (Pl.) BSi., Dim. *Gräppi* (Pl. *Gräppeni*) BR.; W, *Gräppli* Gr: Fusseisen mit Spitzen, um auf dem Eise zu gehen; Syn. *Träppli*. S. *Fuess-isen* Bd I 539.

It. *grappa*, Haken, Kralle, frz. *grappin*, Klettereisen; churw. (mit Metath.) *carpialla*, Fusseisen. Vgl. Gr. WB. ‚Krappe' und ‚Krapfe' und unser *Gramp*.

graupen s. *gräpen*. Gräupen s. *Gräuben*.

„**Gräupi** n.: eine Ader ganz unfruchtbaren Erdreiches in einem sonst guten Boden B." Syn. *Greussi*.

Es ist wohl Dim. zu *Gräupen*, *Gräuben*, also eig. dürre, schlackenartige Stelle.

Grepp s. *Gräbt*.

grĕ'pin: von Kreppflor *(crêpe)*. *E grepis Halstuech* Ndw.

Gripp m.: Dieb, Schelm GSev. — Vom folg. Vb. abstrahiert.

grippen Aa; Bs; „VOrte; Gl;" G; Th; „W;" Z tw., *grīpen* SchwE.; Ndw, „Dim. *grippelen*": an sich raffen, stehlen, heimlich wegnehmen, mausen. Syn. *ficken; zwacken*. *D' Franzosen händ anno 99 den Neuhoferen d' Hördöpfel fast all usg'grippet* [herausgegrübelt]; *wenn d' Büren d' Ächer schon g'strücht händ, das-mer-s' nüd sett finden* AaEhr. ‚Das Gr. oder Stehlen [des Lehenmanns] gieng gewöhnlich in der Frühe oder bei dunkler Nacht vor sich.' Z Kal. 1805.

Das -*i*- viell. durch Einwirkung des vwdten *grīfen*. Sonst scheint das W. das frz. *gripper* zu sein, indem mehrfach bezeugt ist, dass dasselbe gerade vom Plündern der frz. Invasionstruppen gebraucht wurde; so auch in Bayern (s. Schm.-Fr.). Indessen macht das syn. Intens. *gripsen*, welches neben *grippen* steht wie *grapsen* neben *grappen* (s. die Anm. zu *gräpen*), diesen frz. Ursprung wieder zweifelhaft, so dass man versucht ist, *grippen* (im Ablautsverh.) zu *grap(p)en* zu stellen; vgl. auch noch *Grippis-Grappis* und Gr. WB. 5, 2326 ‚krippen' 4.

grippig: diebisch Th.

Grippelen (-*ü*- Bs tw.) f.: 1. = *Griggelen 3* Aa; Bs; B; LE.; S. ‚Brachia furcata arboris.' Id. B. *D' Vögel baued iri Nester in d' Gr. In der Gr. blibt si* [die am Baum naschende Ziege] *hangen* LE. — 2. (*Grippeli* Dim. B) = *Griggelen 2*. aaOO. ‚Welches ein Jeder bei sich selbst wol merken mag, wann er den Ungenammten an einem Finger oder ein Grippelen an der Hand erlitten, wie zart ihm die neue Haut sei.' FWirz 1634.

grippelen: (unpers.) schwanken, unentschieden sein Aa. — Vgl. *griggen*.

an-: mit einem oben gabelförmigen Stück Holz stützen, ansperren Bs.

ver-grippelet: verästet.

grippelig: von Bäumen, mit einer *Grippelen* versehen S.

Grippi = *'s gäch Bluet* Sp. 99. Alpina 1806, 150; Röm. u. Schinz 1809, 463. Vgl. *Angriff*, sowie *Greis*.

Grippis s. *Gr.-Grappis* und Anm. zu *grippen*.

Grippli s. *Grüblen II* (Sp. 692).

Gropp m., tw. auch f.: 1. ein kleiner, grossköpfiger Fisch, Kaulkopf, cottus gobio. allg. *Het nid eso ne Lĕckersbueb (in) dem ufbützlete Meitschi mit-eme Gr. e ganzi Hampfle Schlamm über die g'wichsten Schueh g'worfen*. Dietsch 1844. ‚Der groppe, groppo, cottus cobio.' XIV., G Handschr. ‚Von unserem gmeinen groppen. Cottus sive gobio fluv. cap., ein gr.' Fischb. 1563; ähnlich JLCys. 1661, 98. ‚Item ein grundlenwatt brucht man zun groppen ouch.' 1566, Z Fischenzbr. ‚[Beim Durchzug durch den Jordan] müesstend wir die gröpplin syn.' RSchmid 1579. ‚Gobius, Gr., Grundel.' Denzl. 1677. ‚Der Gr-en sind zweierlei Art, deren die einten See-, die anderen Lindmattgr-en genennet werden. Die S-en sind kleiner und weisser, die andern grösser, schwärzer und kostlicher. Man fanget sie mit Reuschen und Behren; auch werden viel mit den Groppeisen gestochen.' EEscher 1692. Vgl. den Flurn. *Groppach* BHöchst. — 2. a) Kaulquappe, Kaulfrosch Gl;

ZO. Syn. *Ross-Kopf, -Nagel.* Vgl. den Flurn. *Groppenmōs* (auch *Groggenmōs* BDürrenr.). — b) *(Grōp)* Kröte GStdt (Wegelin). — 3. Scheltn. für ein kleines Kind G 1799, Stdt (Wegelin); SchSt.; ZGlattf., für einen kleinen Menschen übh. Ap; Gr; GO.; Syn. *Krott.* — 4. vorn hoch, hinten ganz niedrig geladenes kleines Fuder Heu Bs.

Mhd. *groppe*, ahd. *groppo* in Bed. 1. Vgl. noch Hartm. 1808, S. 143. — 2 b gehört viell. zu *gräpen*, kriechen; vgl. *Täsch.*

„Bach-: perca fluv. minor L", Barsch.

Sē-: Neckn. der Anwohner des Bodensees (Sulger). *Wenn de' Bodesē g'frürt, so werfed d' S-e*ⁿ *en Händsche*ⁿ *uf 's Is, und wenn 's e treit, so gönd si nohe.* ‚Die S-en sterben nicht, sie ertrinken.' Sprww. 1824.

groppeⁿ I: Kaulköpfe *(Groppen)* fangen. allg. Dies geschieht t. zum Zeitvertreib von den Knaben, welche sie am Ufer des Sees oder der Flüsse und Bäche mit den Händen unter den Steinen hervorgreifen, t. mit Netzen von Fischern, welche sie als Köder für grosse Fische gebrauchen. *Umme (umenand)-gr.*, aufs Geratewohl herumfischen. Sulger. *Der Hansel am Bach hät lüter guet Sach, hät g'fischet und 'groppet, und d' Hose*ⁿ *voll g'schoppet.* ebd. ‚Nach dem Ufer gropte ein Fischer im Gränsli.' Volkskal. 1851. ‚Dass gar niemas hinfür nachts mit liechtern, schöuben [Strohfackeln] noch sunst nit sölle gr.' 1520, Egli.

Gropper: Name einer Entenart (anas nyraca) auf dem Bodensee; Syn. *Schellente.* Hartm. 1808. — Benennung vom eifrigen Fange der *Groppen.*

Gröppel: kleiner, dicker Kerl. Sprww. 1869. — Vgl. *Gropp 3*, eig. wohl = Dickkopf.

Grōpeⁿ m.: Baumwipfel G oT. Syn. *Grotzen;* vgl. bes. *Grüper 2.*

groppeⁿ II BO.; W, -ö- BMad.: kauern, zsgeduckt sitzen, hocken. *Er ist 'bliben gr.*, sitzen geblieben (bildl.), statt sich zu regen, Hand anzulegen BO. *Umme-gr.*, umher kriechen, kränkelnd umherschleichen; Syn. *grüpen;* vgl. auch *gräpen 2.*

Groppi B, in BR. -ö- n.: Zwergbohne, phas. nanus. Syn. *Grüper.*

Grüp m.: 1. kleines Kind, das noch nicht gehen kann; schwächliches Kind, Knirps, Zwerg übh. Bs; Sch. Syn. *Boden-Hock, Krott. Was will der arm Kr. mit-ere Frau tue*ⁿ*?* Spreng. — 2. (nur dim. *Grüpli*, in BHa. -ī-) = *Groppi* B.

Grüpel *Grübel* m.: krüppelhafter Baum BR.

grüpeⁿ Aa; Bs; B; F; VOrte; Gl; Gr; G; S; Z tw., gruppeⁿ Bs; GSa., Sev.; W, grübeⁿ GrD., Glaris, grüpeⁿ Bs tw.; BR.; Gl tw.; Ndw tw.; GW.; Schw tw., *grübe*ⁿ Gl tw. — Dim. *grüp(e)le*ⁿ: 1. (auch refl. Aa; BR.; Gl; GWe.; Schw) kauern, hocken, sich niederbeugen, sich ducken, in die Kniee gesunken sein; ‚sedere super pedes.' Id. B; auch geduckt stehen oder gehen. Syn. *grüggen II, hüren; sich schmucken; 'togen sīn. Er grüpet de*ⁿ *ganz Tag im Garte*ⁿ, um zu jäten, zu setzen. *Grüpele!* Ruf, wenn man die Hühner fangen will L. *D' Hüener grüpele gern* Zo Kal. 1887. *Müselistill im-ene*ⁿ *Eggeli inne*ⁿ *grüpe*ⁿ. Hofst. 1865. *Uf-em Ofebänkli grupet 'ne steialte, tubgräue Ma*ⁿⁿ. ebd. *Uf-em Ofe*ⁿ *grüpe*ⁿ *d' Ching* [die schläfrigen Kinder]. Kuhn 1819. *Mi* [man] *lēr Nüt, we*ⁿⁿ *me geng am gliche Ort gr. well,* meinte die unbeständige Dienstmagd. MWalden 1879. ‚Die Bauerntöchter grupeten im Garten oder fiselten ums Haus herum.' Gotth. ‚In einem alten Haus hat das Mummeli [Wassernixe] lang auf dem Ofen seinen Platz gehabt, ist da g'grüpet und duldete Nmdn neben sich.' Lüt., Sag. ‚Die geistlichen Spitzbuben gruppe geng uf-ere [setzen der Kranken zu], bis sie sie getötet hätten.' Gotth. ‚Oder wärest du mit deiner Kuhe zufrieden, wann sie etwa 3 oder 4 Stund in der Wochen im Gras grupete, wurde aber Nichts wiederkäuen und gäbe folglich keine Milch.' SLutz 1732. — 2. einen Knix machen BHk.; LE.; Syn. *es Jümpferli machen* (welches übertr. auch von Hühnern gebraucht wird). — 3. kriechen, wie kleine Kinder, die noch nicht gehen können; mühsam gehen, wie alte oder leidende Personen Bs; Gl; „Aa; B; VOrte; S; W." Syn. *schnäggen; gräpen; müchlen;* vgl. bes. *umme-grüpen.* — 4. Kälte leiden, vor Frost schauern; vor Frost sich zskauern, frösteln GrD., uVatz; L. Syn. *grüggen; klüderen; müderen.* — 5. kränkeln, unwohl sein; bes. insofern dies durch stilles Herumsitzen, Niedergeschlagenheit, übles Aussehen, leises Klagen usw. sich äussert Aa; Bs; L; GO.; S; Obw. *Öppis z' gr. ha*ⁿ, unwohl sein Aa (wohl eig. über Unwohlsein zu klagen, *z' grüpen* haben). Syn. *grüggen, müderen.* Vgl.: ‚Die sühn fiengen an schälkelen und grubben und understan von mir zu zuchen ihr muoterlich guot.' c. 1520, Gfo.

Zu der Form *gruppen* vgl. *groppen II.* Neben der Erweichung *gruben* Gr ist im Munde von Hirten noch die Form mit *p* bezeugt. Eine vereinzelte Angabe aus LStadt bietet für *grupen* noch die Bed. tasten, also = *gräpen.* Vgl. die Synn. ndl. *krapen*, frz. *croupir, s'accroupir*, engl. *to creep.* Auffallend ist, wie bei *gräpen* u. aa., das Ausbleiben der Verschiebung; doch vgl. auch *Grüpf* und *Kropf*, welche zur gleichen Wz. gehören, die sich auch im it. *gruppo, groppo*, eig. etwas Zusammengeballtes, Klumpen, findet.

ab-, abeⁿ-: niederkauern Bs; B; Schw; Obw, z. B. von der Henne: sich auf die Eier niederlassen. — ummeⁿ-, umenand(er)- = *ummen-groppen* Aa; Bs; Gl; Gr; Schw; S; Ndw; Z. *Er* [der nicht recht Gesunde] *grüpet de*ⁿ *ganz Winter scho*ⁿ *eso umme*ⁿ. Dass die Ziege krank ist, erkennt man an der *G'schwöllni und am Ummergrüpe*ⁿ GrPr. (Schwzd.). — iⁿ-: sich ducken, in die Kniee sinken; auch bildl., klein beigeben, den Mut zum Widerstand verlieren B; vgl. *sich tüpen. We*ⁿⁿ *d' Mueter vo*ⁿ *Sterbe*ⁿ *g'hört, so zell druf, die grüpet i*ⁿ *u*ⁿᵈ *lät-di*ᶜʰ *mache*ⁿ, *was d' witt.* Gotth. ‚Wenn man selligen Leuten nur ein paar Mal Anschicksmänner sende, so grupen sie gleich ein und es sei Feierabend mit ihrem Kuraschi.' ebd. *E junge, starke Bursch sött nit scho*ⁿ *ī. am A*ⁿ*fang vo*ⁿ *sīr* [seiner] *Laufbān* BM. — nider- GSev., *sich nidergrüpe*ⁿ BHk.: = *grüpen 1.* — z'sämmeⁿ-: sich zusammenducken Z.

Grüpeⁿ f.: Vertiefung, Bodensenkung LSchüpfh.

Grüper (bezw. *Grüber; Grupper*) m.: 1. *Grüperli*, kauerndes Kind UwE.; *Grüberli*, kleines, leicht frierendes Geschöpf GrPr. — 2. junges, struppiges Tännchen mit verworrenen Ästen Gr. Syn. *Bösche; Buder; Grotze; Tschurre;* vgl. *Gropen.* — 3. (bes. Dim., mit und ohne Uml.) Zwergbohne, phas. nanus; „faba pumila B;" F; Gl; L; GO.; Schw; Uw; U. Syn. *Höckerli; Hock-Erbs; Grüpli-Fisel; Schnägger(li);* vgl. auch *Kriechbonen.* Zu bemerken, dass die nicht dim. Form

meist auch eine gröbere Spec. des Gewächses bezeichnet.

Ofeⁿ-Grûper: Ofenhocker U.

Stubeⁿ-: Stubenhocker NDW.

Grûpereⁿ f. = *Grüper 3* SCHW. Syn. *Hockeren.*

Grûpeteⁿ f.: 1. das Kauern. — 2. Klumpen, Knäuel B, z. B. von jungen Spinnen. Vgl. *Hock, Knüpen.*

Grûpi m.: ein Kauernder Uw, ein Kränkelnder AAFri.

Grûpi AAF.; B; OBW, Grüpi AAF.; Vw — n.: 1. das Niederkauern (der Kinder) L; Knix *(Grûpeli)* BBrisl.; L. *Es Grûpeli macheⁿ.* — 2. *(Grüpi)* Rheumatismus im Hals, Nackenstarre AAF.; B. — 3. *(Grûpi)* vorübergehendes, zeitw. auch epidemisches Unwohlsein, Unpässlichkeit (wie Husten, Schnupfen usw.) AAF.; Vw; Syn. *Dücht. Der Dokter häd z'erst g'meint, es sīg eso-nes Gr.*, keine eigentliche Krankheit L. — Alle Bedd. ergeben sich aus dem Vb. *grûpen.*

„grûpig: 1. kauernd. — 2. kriechend. — 3. kränkelnd."

‚gruplígeⁿ, semisedens.' Id. B; *„grüpligen,* mit unterschlagenen Beinen B; LE."

Grüpliⁿg m.: kauernde Figur, kleines, hockendes Wesen, Kind; „kleiner Frosch" B; Schwächling Bs (Spreng). *Gr. uf den Armeⁿ.* JRWYSS. Syn. *Grüpf.* — Ofeⁿ-: Ofenhocker TH (Pup.).

Gruppeⁿ W, Grüppeⁿ GRD. — f.: Hinterteil, Kreuz der Pferde, auch des Rindviehs; Syn. *Huppen.* ‚Eine Katze, die dem Vieh auf's Kreuz oder die Gruppe springt.' W Sag. — Nhd. ‚Kruppe', frz. *croupe*, it. *groppa.*

Grüppel m.: kleiner Mann, Zwerg GRRh. — Wahrscheinlich das nhd. *Krüppel.* Vgl. *Gröppel.*

Grupf GL; SCHW, Grüpf SCH; Z, *Grüpft* AP — Dim. Grüpfi GA., sonst *Grüpf(t)li*: 1. (m.) Knirps, klein gebliebenes, verwachsenes Persönchen (verächtlich) AP; GL; SCHW; Z; bes. auch zu Kindern gesagt, launig oder im Unmut. Von Mädchen gebraucht ist dann auch das Fem. gebräuchlich Z. *Schwig, dumme Grüpf!* SCH (Schwzd.). *Gerste, du chlīne Gr.!* sagt der Roggen. Benennung eines vorwitzigen Mädchens GA., eines bösen Kindes SCH; Syn. *Giriz.* — 2. (n.) unansehnliches, im Wachstum zurückgebliebenes Obst Bs.

Vgl. *Grüp* u. *Gropp* und die Synn. *Kruft, Krüft; Krupfli, Krüpfli*, sowie bair. *krüpfen*, sich krümmen, ducken. Über die etymolog. Zugehörigkeit zu ‚Kropf' vgl. Gr. WB. 5, 2398. Über *pf* vgl. *hupfen* neben *hoppen*, *gnepfen* neben *gnappen.*

---

graps: nur in der beim ‚Bläppertlispiel' Bs, oder beim *Gripselen* (Spiel mit Bohnen oder Knöpfen) B gebrauchten abl. Formel: *grips graps grawáps* (auch: *grabaps* ZW., *grabelachs* B) Bs; B; Z.

Vgl. das fast identische Ablautsspiel ‚rips raps machen', stehlen, und henneb. *grips-graps*, mit raschen Griffen.

grapseⁿ: mausen, entwenden Bs.

Syn. *gripsen*, wozu es abl. gebildet ist. Bair. *grapschen*, henneb. *grapsen*, hastig greifen.

grips(e)leⁿ: mit Bohnen spielen B; Z.

Dim. zu *gripsen*, wegnehmen. Vgl. die beim Neunstein gebräuchliche RA., mit der man dem Gegner einen Stein raubt: *Zue! und biss-der eweg die Chue!*

gripseⁿ Bs; „VORTE;" GR; UwE. (auch *chripseⁿ*): heimlich entwenden, stehlen. Synn. *grippen*, von dem es Intensivbildung; *ficken.* ‚Schlöhnen nennt man das Stehlen im Rheintal, mücklen im Toggenburg, mausen in Graubünden, gripsen heisst man es anderwärts und betrachtets als ein Werk der Gelenkigkeit.' KSTEIGER 1840.

Gripser: Einer, der heimlich entwendet, Mauser GR.

Grops, gropsen s. *Gorps.*

Gripschli n.: Weideplatz, der durch Felspartieen unterbrochen, zerrissen ist SCHWE. — Viell. rätorom. Ursprungs; vgl. churw. *gripp*, Fels; *grippus*, felsig.

Grüpschi n.: zwei oder mehrere an einander hängende Frösche SCHWE. Syn. *Grütschi.* — Etwa Dim. von *Grüp* zu *grüpen*, hocken, wie *Höckli* zu *hocken.*

Gras(s)—grus(s).

Gras, in AP; G; TH tw. *Gräs* — Pl. *Grĕˈser* — n.: 1. wie nhd., doch die grünen Kräuter der Wiesen übh., da die Gräser (Gramineen) spec. *Schmalen* heissen. *Im Gr. laufeⁿ*, im Freien weiden ZS. im Gegs. zur Stallfütterung. *Feissts Gr.*, um die Sennhütten herum gewachsenes, fettes Futter GRD.; Syn. *Fatsch;* vgl. ‚gramen faliscum, feisst Gr.' DENZL. 1677; 1716. *Es wott keiⁿs Gresli füreⁿ chōⁿ*, kein Gräschen (auch Getreide) will spriessen (bei unfruchtbarem Wetter oder schlechtem Samen). allg. RAA., Bauernregeln: *Früeh Gr., früeh Heu* L. *Wenn 's im Maie vil Gr. hed, sött-men e Chue verchaufeⁿ* AP. *D's Chind wart wie Gr.* BBe. *Es ist ke Grĕˈsli so chlīⁿ, es ist e Nutzeⁿ d_rbī* L (Ineichen). *Er ist-ereⁿ iⁿ 's Herz ineⁿ g'wachseⁿ, wie e Chuedreck iⁿ 's Gr.*, ist ihr fest ans Herz gewachsen AP. *Bis doch nit es Grĕˈsli und glaub im 's*, sei doch nicht so dumm, ihm das zu glauben BAarb. *Keiⁿ Gras under deⁿ Füesse läⁿ wachseⁿ*, schnell gehen, eilen, sich sputen, rastlos tätig sein. allg. ‚*D's Gr. under de Füesse la wachseⁿ*, lentum esse.' Id. B. *Loseⁿ, wie d's Gr. wachst*, auf dem Felde schlafen (scherzh.); sich (im Gras) aufs Ohr legen GR. — 2. Weide für das Vieh OBW; Abteilung, einzelner ‚Stafel' einer mehrteiligen, zsgehörigen Alp BHa. *Die Alp N. häd dri Gräser.* ebd. ‚Zu herpstzyten von des h. Crüz tag bin in den gräseren soll jeder den anderen syn rechten, alten tränkweg lassen faren und tränken.' c. 1540. GL. In AP bisweilen (bes. von Hirten) auch eine bestimmte Einzäunung Gras auf dem Felde zum Abweiden: *Iⁿ haⁿ zwe Grĕser z' etzeⁿ.* — 3. = *Kue-Essen* Bd I 526 AP; GRh. ‚Einige Alpen sind in Stösse oder Gräser abgeteilt.' Gem. AP. ‚Man verlehnt die Alpen nach Gräsern, ein Stoss heisst hier ein Gräs.' STEINM. 1804. ‚Von derowegen, die sy in denen Alpen mit vēch übertrybent und mēr daryn tätend, dann sy gräs oder recht da hettend.' 1504, ZELLW., Urk. ‚Es sollen auch die Alpen folgendergestalt besetzt werden: nämlich eine Kuh wie von Alters her ein Gräs, ein geschobenes Rind ein Gr., zwei ungeschobene Rindlein ein Gr., drei Kälblein ein Gr.' 1669, Hof KRIESS. ‚N. N. hat

9 neue und alte Gräser an sich gezogen.' 1772, GOberried (Absch.). — 4. Unkraut auf dem Acker, im Weinberg L; GMarb.; ZWl. Vgl. den Ortsn. *Grasreben* ZHed.

Der Uml. in *Gräs* zu vergleichen dem in *Äschen, Fläschen, Täschen, wäschen* durch Einfluss der Spirans, viell. auch des *r*; vgl. auch *gär*. — Zu 1: *Gresli* kann wohl bed. ein junger Grashalm, der emporspriesst, als Bild naseweisen, unreifen Jugendverstandes. Vgl. *grasig*, unreif, und ‚grün', unerfahren.

Adel-: 1. Alpenrispengras, poa alpina BO. — 2. Alpenwegerich, plantago alpina BO. ‚Das beste Gras, das d's Chueli frass, ist Mutterne [lig. mutellina] und A.' BSi. Syn. *Nadelgras; Romeien*.

Alchen-: Riedgras; spitze Schmalen BSi. — Statt *Salchen-Gr.* s. *Salchen*.

Ämd-, Änd-: Grummetgras, zweites Heugras AA; Z. Vgl. *Ämäd*.

Enten-: Flussrispengras, poa fluitans (Durh.).

In Wassergräben wachsend, wohin auch die Enten zu gehen pflegen; viell. aber auch so benannt, weil die Kinder aus den Halmen dieser Rispe ein ‚Ente' benanntes, schwimmendes Spielzeug flechten. S. das folg. W.

Eseli-: Sumpfbinse, carex cærulea GRPr.

Möglicherweise von dem unter *Esel 2 b* (Bd I 516) genannten Spielzeug *Eseli*.

Isen-: 1. steifes Borstengras, nardus stricta B; L; Syn. *Fachs*. — 2. Quecke, triticum repens AA. — Benennung beider Pflanzen von der Zähigkeit der Halme.

„Vêch-: Weidegras für das Vieh auf den Alpen. V. mieten, Weidgeld bezahlen müssen GR."

Föder(en)-: gemeiner Windhalm, agrostis (apera) spica venti AA.

Benennung von der busch- oder federartigen Rispe; vgl. die Synn. ‚Ackerstraussgras, Fuchs(schwanz)'; it. *pennacchino*.

Füdle-: Alpenrispengras. poa alpina GoT. Syn. *Fatsch, Gemsgras*. — Vgl. die Bezeichnung *Füdleken* für das ähnliche Unkraut poa annua.

Vogel-: Vogelmiere, stellaria media. HEGETSCHW. Syn. *Hüener-Gr.*; frz. *herbe à l'oiseau*. — Falchen- = *Falchen* Bd I 798 ZB., O. — Vor-. ‚Item im Chawen [Flurn.] han ich den ganzen summer 4 hopt gehan, darzue das v.' GSa. 1531, Strickl. Vgl. *Herbst-Gr.*

Landfarb-: Bandgras, phalaris arundinacea picta oder foliis variegatis G.

Die der Länge nach grün und weiss gestreiften Blätter dieses in Gärten gezogenen Ziergrases entsprechen der Landesfarbe von G. Vgl. die Synn. *Here-, Brüt-, Jude-, Türggisch-Gr.*

Flecht-: Quecke, trit. rep. GR.

Syn. *Schnüerligras*. Die lange kriechende Wurzel einem Geflecht oder einer Schnur verglichen.

Flöh-G, Flöh-S: Perlgras, melica nutans oder briza media. Syn. *Wentele-Gr.; Lüse-Seckli*.

Das Charakteristische der Pflanze, die eirunden, nickenden Ährchen, sind den betr. Tierchen verglichen.

Flueh-: Seslerie, sesleria cœr. LE. — Wächst an Felsen (Flühen).

Flätter- = *Feder-Gr.* AA. — Von der losen, flatternden Rispe.

Jungfrauen-, *Jumpfere-*: kahles Bruchkraut, herniaria glabra (Durh.). Syn. ‚Jungfrauentrost' (schles.). — Gemsch-: wahrsch. = *Adelgras*, poa alp. SCHW. Vgl. auch *Füdle-Gr.*

Geislen-: gem. Knaulgras, dact. glom. GoRh. Syn. *Pflegel-, Zottelhalme*, Zötteligras*. — Die Ährchen dieses Grases sind Peitschenschmitzen (-Zotteln) verglichen.

Haber-: Wiesenhafer, avena prat. u. pub. GRh.; Syn. *wilde Haber*. — Gold-Haber-: gelblicher Hafer, Goldhafer, avena flav. B. — Halmen- L, Hälm- U: 1. hoher Glatt- oder Wiesenhafer, franz. Raygras, av. elat. s. arrhenatherum elat. L. — 2. = *Adelgras*, poa alp. U; Syn. *Heuschmalen*.

Holz-: wildes Waldgras, das ärmere Leute nach dem Waldrechte mähen durften TH. — *Holz* = Wald.

Hüener- = *Vogel-Gr.* HEGETSCHW. Syn. *Henni-Darm*. — Hunds-: 1. = *Geislen-Gr.* B; GRChur. — 2. Quecke, trit. rep. B. ‚Hundgras: gras, das die hund ässend, sich ze purgieren damit; canaria; herba canis, herbe au chien.' KDGESSN. 1542. — Hung-: 1. wohlriechendes Ruchgras, anthox. odor. HEGETSCHW. — 2. = *Geislen-Gr.* SCH; TH. — 3. Tofieldie, tof. calyc. GoT.

Her(r)en-: 1. = *Landfarbgr.* G; Z. — 2. *Herrengräser*, solche Alpen, welche der Landesobrigkeit zufielen AP lt Steinm. 1804. ‚Einige Alpen [in AP] sind Nationalgut und heissen H. Der Landammann kann sie verlehnen.' KRONFELS 1826.

1 so benannt, weil urspr. nur in Gärten wohlhabender Leute gesehen. Vgl. den ebenfalls stolzen Namen *Brüt-gr.*

Herbst-: das dritte Gras, das nach der Grummeternte wächst; nur in den allerbesten Jahren (wie z. B. 1834 und 1865) auch noch abgeschnitten und gedörrt, sonst als Viehweide benutzt. allg. Syn. *Herbst-Weid*. ‚Gleiche bewantnuss hat es mit den alpen, weiden, gräser und herbstgräs, wann der eigentumsherr ein alp, weid, gräser oder herbstatzung einem verlasste, der fallit würde.' AP LB. 1585. ‚Das Herbstgräs, so nach der Sëgis [Sense] wachst.' 1650, AP Urk.

Herd-: gem. Kammgras, cynosurus crist. B. — Dies Gras wächst in fetten (*herdigen*) Wiesen.

Hasen-: Wiesenzittergras, Hasenbrod, briza med. B.

Juden- = *Landfarbgr.* GoRh.

Die Juden trugen im Mittelalter ein gelbes Abzeichen, wovon viell. das weissgelb gestreifte Gras benannt sein mag.

Jät-: gejätetes Unkraut aus Äckern, welches gewaschen als Viehfutter dient Z. Das Wasser des Jonenbaches sei ‚zum Waschen des Jätgrases' den Bewohnern von Loo unentbehrlich und sie auf dasselbe beschränkt. Z Rechtspfl. — Chüe- = *Gras 3* AP. ‚Alpen, weiden und küegräser in denen küerëchtenalpen [sollen nicht ausser Landes verkauft oder vererbt werden].' AP LB. 1585/1828. ‚Jeder Alpmeister soll 5 Küegräser zu Lohn haben.' STEINM. 1804.

Cholben-: Wiesenlieschgras, phleum prat. L. — Von der walzenförmigen Rispenähre.

Chörbli- = *Hasengr.* GG., Rh., We. Syn. *Mül-Körbli, Krättli*. — Die Ährchen lassen sich mit dem Flechtwerk eines Körbchens vergleichen.

Chatzen- = *Geislengr.* B. — Chnollen- = *Geislengr.* GWe.

Chnopf- GWe., sonst *Chnöpfli-*: 1. = *Geislengr.* G; Z. — 2. avena elatior (spec. precatoria) oder trit. repens, welche eine gewisse Ähnlichkeit haben B; L; Z. — 3. Pipau, crepis (Sulger).

Zu 1 vgl. die Anm. zu *Geislengr.*, ferner den schriftdeutschen N. ‚Knaulgras' und das lat. *glomerata*. Zu 2, wo eig. das von den Bauern gehasste Ackerunkraut av. prec. mit seinen zahlreichen, scheibenförmig auf einander liegenden Wurzelknöllchen das Ursprüngliche und Richtige ist, vgl. die Synn. *Betti-, Bettli-, Krallen-Gras, -Wurz, Nüsterli*. Trit. rep.

hat ein schnüriges, sich weit verbreitendes Wurzelwerk, aber ohne Knollen; Syn. *Schnüerligras; Flartsch.* 3 hat sonst gar keine Ähnlichkeit mit 1 und 2 und ist somit unsicher.

Chralle^n-, *Chrälleli*-Gras: 1. = *Chnopfgr.*, Paternostergras, av. elat. prec. AA; SCH; TH; Z. — 2. Quecke, trit. rep., auch arrhenatherum bulb. AA; TH. — Vgl. die Anm. zu *Chnopf-Gr.*

Krüseli-: jähriger Knaul, scler. ann.; auch: Mastkraut, sag. proc. (Durh.). — Der Stengel von scler. ann. ist mit ‚krausen' Haaren besetzt.

Lülch-: Lolch, lol. perenne. Z Naturf. Ges. 1764.

Leiter-: 1. Lolch, lol. perenne GWe. — 2. *(Leiterligr.)*, Becherblume, poterium sanguisorba AA.
Beide Pflanzen zeigen, 1 in der Stellung der Spelze, 2 in den gefiederten Blättern, Leiterform. Vgl. noch *Leiterli-Krut.*

Läutsch-: Quecke, triticum rep. s. agropyrum rep. AA. — S. die Anm. zu *Chnopf-Gr. Läutsch*, Hündin; s. das Syn. *Hunds-Gr.*

Maueli-: Honiggräser GMarb. — *Maueli*, Wollgras.

Me^ieli-: Ackerehrenpreis, ver. arv. AAEhr. — *Meieli*, Maria.

Mêr- = *Landfarbgr.* NDW; Z.
Die Pflanze wird damit als eine auf dem Meerwege importierte dargestellt; vgl. *Türggisch-Gr.*

Messerli-: Riedgras, Segge, carex. (Durh.). Syn. *Schnid-, Schnitt-Gr.* — An den scharfen Blättern dieser Pflanzen schneidet man sich leicht.

Nadel-: Alpenwegetritt, plant. alp. (Hegetschw.). Syn. *Adelgr.*
Es scheint eine durch die Form der Blätter begünstigte Umdeutung vorzuliegen, obwohl das *a* der beiden WW. ein verschiedenes ist.

Nûne^n-: gem. Schilfrohr, phragm. com. ZRüml., W.

Nüsterli- = *Chnopfgras 2.* kath. AA. — *Nüsterli*, Kugeln des Rosenkranzes.

Natur-: im Gegs. zu *Pflanzgras*, gesäetem Gr. ‚Er nahm lieber ein Klafter N., dessen Same ihn nichts kostete, als drei Klafter Pflanz(en)gras, zu dem er den Samen hätte kaufen müssen.' GOTTH. — Bändeli- = *Landfarbgr.* AA; GR; SCH; U; Z.

Bürsteli-: grüne Segge, carex glauca GWe. — Die Ährchen haben ‚Borsten'.

Bëseli-: Repskohl, brassica napus. (Durh.). Syn. *Beseli-Reps.*
Etwa weil die dürren Stengel besenartige Gestalt haben. Vgl. *Bëse^n*, wegwerfende Benennung von ausgefressenem Kohl.

(Ried-)Bëse^n-: molinia cœrulea U; Z.

Büseli-: Wollgras, eriophorum ZZoll. — *Büseli*, Flocke; Kätzchen.

Pöschli- = *Hundsgr.* ZBenk.

Büschli- (Durh.), Bütschli- Z: jähriges Rispengras, poa annua. — Der ganze Pflanzenstock wächst büschelförmig.

Bëtt(l)i- (bisw. auch *Bëttiringli-*) = *Chnopfgr. 2* AA; AP; L. — *Bëtt(l)i*, die Kugeln des Paternosters.

Pfife^n- = *Bësengr.* Z. — Die starken, starren Halme werden zum Reinigen der Pfeifen benutzt.

Pflanz(e^n)- s. *Natur-Gr.* — Blätter-: krautartige Gräser SThierst.

Brût- = *Landfarb-Gr.* GR. — Churw. *erba da spusa.* S. auch *Herren-Gr.*

Rai- B; SCH; TH; Z, Rê- AA; SCHWKüsn.: Raygras, arrhenath. oder lolium perenne.
Die beiden Formen t. durch die Schreibung, t. durch die Ausspr. des engl. *raygrass* bestimmt.

Rabinen-, Rabis-: Rasenschmiele, aira cesp. ‚Gramen ravisum und gramen Rabinum, zu teutsch R. und R. genannt, dieweil es von den Hirten vor das Meister-Gras, d. i. das beste und edelste vor allen andern Gräsern, gehalten wird.' TABERN. 1664. — Rüebli-: Mohrrübe, daucus car., und zwar die in trocknen Wiesen wild wachsende AAStig.

Rech-: Hundswindhalm, agrostis can. B (Durh.).
In Einöden wachsend, vom Hausvieh nicht gesucht, ‚darum dem Reh *(Rëch)* überlassen'?

Bëtti-Ringli- = *Bëtti-Gr.* kath. AA.

Rûsch-: Taumelloch, lolium temul. L. — Syn. *Trümmel;* vgl. frz. *ivraie, herbe d'ivrogne.*

Riet-: 1. Wollgras, eriophorum „VORTE; GL." — 2. Segge, carex U.

Sê-: 1. = *Landfarb-Gr.* G. — 2. steife Segge, carex stricta SCHWMa.; carex brizoides SCH.
2 so benannt, weil es als Ersatz des eig. Seegrases (zu Polsterfüllung usw.) dient.

Sü-, *Söi-:* Vogelknöterich, polyg. avic. AA. — Sîde^n-: Wollgras, eriophorum THMamm.

Sücke^n- = dem Vor. GR. — Wächst in Sumpfboden. *Sücke^n*, Pfütze.

Sûr-: spitze Segge, carex acuta B. — Saure Gräser sind im Allg. alle Sumpfgräser.

Sât-: Quecke, trit. rep. B. — Im S. v. Saatunkraut.

Schaf-: Scharfgarbe, achillea mill. ‚Nimm Garben oder Schafgrasbluemen.' ZZoll. Arzneib. 1710. — Schaftele-: Schaftheu, equis. NDW.

Schätzli-: Wiesenrispengras, poa prat. AA. — Sein Halm dient als Liebesorakel; s. Rochh., AK. 173.

Schli(ch)-: 1. am Boden schleichendes, feines Gras, welches in den Wiesen dem rechten Grase nur hinderlich ist ZZoll. — 2. Quecke, trit. rep. ‚1 Hand voll Schnürgraswurzeln (Schleichgras).' ARZNEIB. 1556. ‚Schleichgras.' JJFREY 1825. — So geheissen, weil die Wurzeln wie lange Schnüre da liegen.

Schluhi- = *Fatsch 1* (Bd I 1140) BBe. — *Schluh^e*, Knöterich, polygonum.

Schleik-: spitzige Segge, carex acuta. (Durh.). — Wahrsch. von der kriechenden Wurzel. *Schleiken* = schleppen.

Schleipfe^n-: auf dem Boden hinkriechende Grasart SCHSt.; nieder̈es, wucherndes Unkraut THSteckb. Vgl. *Schlich-Gr.*

Schlirp-: 1. übh. Gras, welches auf dem Boden kriecht SCHSt.; Z. — 2. Windhalm, agrostis spica venti Z; auch Quecke, trit. rep. SCHSt. — *Schlirpen*, schleppend treten.

Schlîss-: 1. das feinste Gras in den Wiesen AP. Vgl. *Schlich-Gr.* — 2. Knaulgras, dactylis glom. GuRh. — 3. = *Landfarb-Gr.* G. — *Schlissen* = gleiten.

Schmale-: molinia cœr. AA. — Schnid-: 1. = *Messerli-Gr.* Z. — 2. = *Landfarb-Gr.* G. — Schnuer-. Schnüer(li)-: Quecke, trit. rep. oder agropyrum AA; SCH; vgl. auch *Knopf-* und *Schlich-Gr.* — Schnitt- = *Schnid-Gr.* (Durh.).

Spalt-, *Spält-* (Durh.): allg. Name für Seggen, Riedgräser, carex. Syn. *Spalt.* — Die Angabe poa prat. für SchwMa. ist zu bezweifeln.

Spiess-: Quecke, trit. rep. SchwG. Vgl. *Spitz-Gr.* — Spitz-: niedrige Gramineen übh., ganz bes. aber jähriges Rispengras, poa annua. allg. S. auch noch *Fatsch* Bd I 1140.

Sprattel-: eine Art Knöterich, polygonum ZBenk. *Sprattel* bedeutet so viel als *Flarz*, von *spratt*, flach ausgebreitet; denn diese Pflanze *flarzet* oder wuchert.

Sprätt-: ein wucherndes Unkraut Bs; poa annua Aa. S. das Vor.

Stüber-: Knaulgras, dact. glom. GoT. — Vom auffälligen ‚Stieben' des Blütenstaubes zur Zeit der Blüte.

Steiⁿ-: sesleria cœrul. Schwlb., Ma.; U. — Wächst an Felsen.

Ustage-: Frühlingsgras Ndw.

Tenn-: Knöterich, polyg. avic. ‚Wegdritt, weggras, denngras: polygonum mas.' KdGessn. 1542. In deutschen Botanikbüchern finden sich die Schreibungen ‚Tennengr.' und ‚Dehngras'. Tatsache ist, dass diese Pflanze (*Wēgtrēte*) auf hartgetretenem Boden, ja auf und bei Dreschtennen wächst; die Benennung könnte aber auch von dehnen, mhd. *dennen*, hergeleitet werden, da der Knöterich sich ausbreitet, wuchert; vgl. frz. *polygone trainasse.*

Türggisch- = *Landfarb-Gr.* GuT. Dass diese Zierpflanze exotisch ist, kann kaum bezweifelt werden; ob sie gerade aus der Türkei stamme, bleibt dahin gestellt. Übrigens könnte auch hier wieder (vgl. *Juden-Gr.*) an den (zweifarbigen) Turban der Türken gedacht werden.

Weg-: Knöterich, polygonum; Syn. *Wēg-trēten, -tritt.* ‚Calligonon, herba quæ et polygonon dicitur: W. oder wēgtritt.' Fris.; Mal. Ebenso JJNüsch. 1608 und Denzl. 1677; 1716. ‚Das W. (Wegtritt), so auf der Erden fladeret.' Spleiss 1667. — Wulleⁿ-: breitblättriges Wollgras, erioph. lat. GWe.; Sch; SchwG.; Ndw; U. Syn. *Büseli-, Side-Gr.* — Wild-: Alpenrispengras, poa alpina LW. Vgl. *Adel-, Gems-Gr.*

Wēlsch- = *Landfarb-Gr.* G. — Vgl. die Anm. zu *Türggisch-Gr.*

Wäntele- = *Floh-Gr.* L; GRh., T.

Wīsswurzeⁿ-: Quecke, trit. rep. ZWäd. Syn. *Wiss-Wurz.* — Die weisse Wurzel dieser Pflanze war unter dem Namen Graswurzel (rad. graminis) officinell.

Wis-: schlechtes Gras im Gegs. zum ‚feissten' ApK. — *Wis* in ApK. sumpfiger Boden.

Wüsch(i)- = *Bēsen-Gr.* GrChur. — Zu *wüschen*, mit dem Besen kehren.

Zehli- = *Knopf-Gr. 2* (Durh.). — Die Wurzelknöllchen mit kleinen Zehen verglichen.

Zeigel-: gem. Schilf, phragmites comm. AaLengn. Aus diesem Schilf machten die Abc-Schüler früher *Zeigel*, Stäbchen zum Zeigen beim Lesenlernen.

Zötteli- = *Geislen-Gr.* B.

Zweck- AaEhr., Zwick- Bs: Quecke, trit. rep. Verhält sich zu *Queck, Quick* wie *zwerch* zu *quer, Zwetsche* zu *Quetsche.*

graseⁿ, in Ap; GRh., We.; Th *gräseⁿ:* 1. wie nhd., Gras fressen, weiden Gr ObS.; Ndw; *'s Ross gräset* GWe. *'s lieb Vechli gräset im Sommer.* Merz 1836. — 2. Gras holen für den unmittelbaren Bedarf, Gras mit der Sense, auch mit der Sichel, abschneiden. allg. Gegs. *mäjen,* zum Heuen mähen. *Bist am Gr.?* Grussfrage an einen Mähenden B; Z. *Wer graset, der heuet nit* S (Schild). ‚Wann dann die Einschläg gemacht, soll darinnen zu grasen, zu mäyen oder mit einicher Sichel oder Sägessen darein zu gehen, gänzlichen verbotten sein.' BForstordn. 1725. Auch bildl. = raufen, zupfen, zausen. ‚Lasst ihm Einer in dem Bart gr., so tut man ihm bald gar auf das Maul.' Mey. Hort. 1677; 1692. — 3. Unkraut jäten ZWl.; vgl. *Gras 4.* — 4. das Vieh weiden lassen L. S. noch u. *Atzing 3* Bd I 625.

ab-: 1. das Gras völlig abmähen Aa. — 2. absterben S. — 2 wohl bildl. von 1 in neutr. Anwendung: *Er häd ab'graset.*

über-: übermähen, d. h. zur Stallfütterung statt zum Heuen eine Wiese nach und nach abmähen B; Z. ‚Mancher Bauer musste den halben Hof ü.' Gotth. ‚Er übergrasete nicht gern den ganzen Hof im Sommer.' B Kal. 1842. — īⁿ-: zur Grün-, Stallfütterung abmähen B; F; L (*ineⁿ-*); Ndw. ‚Fœno horno jumenta pascere ante fœnisecium.' Id. B. ‚Wenn ich Alles eingrase, so habe ich im Winter Nichts.' Gotth. ‚Von dem Eingrasen des Sommerfutters für das Vieh wusste man [1671 in LNeud.] Nichts.' Esterm. 1875. ‚Vermittelst des Eingrasens der Wiesen (Gegs. Abweiden).' Gr Samml. 1780. ‚In tiefern Ländern hat man angefangen, das Vieh das ganze Jahr hindurch im Stalle zu füttern, da man das Gras zu gelegener Zeit immerfort abmähet und dem Viehe vorleget, oder nach allhiesigem Ausdrucke hineingraset.' XSchnyder 1782. — er-: durchprügeln ZuA. S. auch bei *ergatten* Sp. 494. Syn. *erjätten, erhaberen.* — ver-: sich mit Unkraut bedecken. *'s Land ist vergraset und d' Bäum voll Uⁿzifer* Aa (Schwzd.). Syn. *verwuesten.* — be- (refl.): 1. weiden, Gras fressen, sich satt grasen. ‚Welche kuo sich nit in der weid b. will, wenn es [das Weiden] vor sich geht, deren soll man das ömbd verbieten', Sprichw. 1519, B (Gfo). ‚Die weidenden wider begrasend sich in den alpen.' 1531, Jes. — 2. (bildl.) sich bereichern. ‚Die üwern, so im feld gsyn, habend sich dermass begraset, dass sy, ob glychwol inen kein besoldung wurde, schadens halb nit sind.' 1530, Absch. ‚N. N. hatte sich in der Lothringischen Guardi zu Nanse begraset.' 1586, Lauf., Beitr.

grashaft: grasreich. ‚Die Berg sind gr. und weidreich.' JLCys. 1661.

grasig, „*gräsig:* 1. fruchtbar an Gras. *En gräsige Bodeⁿ* LE." — 2. unreif, noch grün (vom Obst) Gl; Syn. *grasgrüen.* — „guet-: gutes Gras hervorbringend LE."

Grasiⁿg f.: Inbegriff d. Graswuchses, Grasgewinns.

gräseleⁿ, *grè'seleⁿ*, in GrPr. *graseleⁿ:* 1. a) „nach frischem Grase riechen." - b) einen Grasgeschmack haben (von der Milch), was bes. im Frühling beim ersten Gras stattfindet Ap; GrPr.; Z. Syn. *grüenelen.* Vgl.: ‚Il faut une huitaine de jours pour changer le lait de foin en lait d'herbes fraiches, bis es gräselige Milch gibt, comme nos vachers s'expriment.' Zellw. 1737. — 2. refl. = *sich begrasen 2 [?].* ‚Ouch ander Ordenslüt habend sich alhie ingflickt und sich alhie grësslet zue irem Nutz, der armen Burgerschaft aber zue Nachteil und Schaden.' Rüeger 1606.

Grasaneⁿ f.: eine saftige, geschätzte Tafelbirne Z. — Frz. *grassane*, eine Feigenart, von *gras*, fett; vgl. *Butter-, Anken-Bir.*

Grasseleⁿ f.: 1. Latte, um eine besondere Art Zaun (*Grassele-Hag*) auf den Alpen zu machen Schw. Hiezu

Grasseli, Hof LV. — 2. (bildl.) langes, hageres Weibsbild Schw. Syn. *Stagelen*. — Abl. von mhd. und noch bair. *gras* n., Baumsprosse; vgl. noch unser *Gretzen* u. *Grotzen*.

Grasseⁿ f.: 1. Aussehen, Miene, von Menschen und Dingen. *E wüesti Gr. mache*ⁿ. Auch prägn.: *Dër macht e Gr.*, der hat ein auffallendes Äussere. *Das Hūs macht e Gr.*, ist auffällig durch seine Missgestalt Th; Z. — 2. (Pl.) *Gr. mache*ⁿ, Grimassen schneiden ZFlurl.

Vergleicht man die frz. RAA.: *il a bonne grâce*, es steht ihm gut an (auch iron.), *il a mauvaise grâce*, es steht ihm schlecht an, sowie *faire des grâces*, sich zieren, so scheint Herleitung unseres Wortes von *grâce* in dieser besondern Anwendung nicht schwierig zu sein; vgl. engl. *favour* in der Bed. Aussehen, Antlitz; *ill-favoured*, hässlich.

grasseⁿ: weinerlich tun, um Etwas zu erzwingen BSi. Syn. *äken*. — Mhd. *grâʒen*, sich ungestüm geberden, klagen; got. *grêtan*, weinen.

grausen s. *grumsen*.

Gresatz: als Münzsorte in einem L Spiel. 1662, Gfd.

Gressling I s. *Kr-*.

Gressling II m. ‚Ein vogel, gr. genennt, mit einem grüenen rugken, in der grösse eines finken.' Vogelb. 1557.

Zu diesem im Vogelb. unter ‚Grünling, Grünfink, chloris' gestellten Vogel vgl. bei Schm.-Fr. I 1010: *Gressel, Grasl*, fringilla linaria; wonach das W. eig. wohl *Gräsling* (gespr. *Grëˡsliⁿg*), von *Gras* abgeleitet wäre. S. noch *Kressling*.

Greis Uw; U (auch *-ss*), *Greisi* Uw — n.: 1. akute Krankheit des Rindviehes, die plötzlichen Tod herbeiführt, Folge schnellen Überganges von magerer Fütterung zu fetter Weide, oder auch in Folge grosser Hitze. Syn. *Brand; An-griff; Plag*. Vgl. noch Alpina 1806, S. 150. — 2. sagenhaftes, viehmordendes Ungeheuer auf der Alp Surenen. Bekommt das Vieh den unter 1 beschriebenen apoplektischen Anfall, so sagen die Hirten: *'s Gr. häd 's g'schlage*ⁿ.

Viell. das mhd. *gereiʒe* n., Aufregung, Aufruhr, Angriff, Gefecht; dann würde der Ausdruck sich an die synn. *Angriff, Grippi* anlehnen. Oder Abl. von *rîsen*, fallen, was auch von Krankwerden gebraucht wird (frz. *tomber malade*); vgl. das mhd. *betterise*, bettlägerig, und *der riseⁿd Stein*, ebenfalls eine gefürchtete Viehkrankheit; *Greis* würde danach den plötzlichen und massenhaften *(ge-)* Hinfall des Viehs bezeichnen; vgl. lat. *labes*. Oder es könnte sogar eine euphem. Benennung statt *Un-Greis* (St. 2, 269) sein, da bösartige Krankheiten entweder gar nicht od. als das Gegenteil benannt werden; vgl. ‚Eumeniden' statt ‚Erinnyen'; ‚Gutschlag'; *vergueten* (Sp. 556). Über die Sage s. Gem. U 117; Rochh. 1856, 2, 15/7 und bes. Lüt. Sagen S. 326 ff.

Greiseⁿ, Greiserich, Greising s. *Grens-*.

greusseⁿ s. *grumsen*.

„Greussi = *Greupi* B."

Wenn wir der St.'schen Schreibung als wirkliche Ausspr. *Grüssi* unterschieben dürfen, so liegt hier ein Dim. zu *Gruss* (*Grüs II*) und eine Nbf. zu *Grüze* vor. Vgl. noch *Griess* und bair. *Greuss*, terra sicca, cinerea.

gris, in GrV. *griss*, in GrPr. *grischˡ*: grau (Wolle. Schafe u. Ä.); alt. *D' Grische*, die graue Kuh GrRh. Syn. *Gräwi*. *'s Graue* [Kalb] *schlöt der Grische noᶜʰ* [der alten Kuh].' Sprww. 1824. ‚Ich will mich lassen wysen die jungen und die grysen.' Gletting 1557. ‚Verlân myn alte wyse, darin ich bin worden gryse.' ebd. ‚Klein, gross, jung, gryss und alten sagend Gott ewig lob.' XVI., Lied. ‚Der Wolf wird zwar grisser, aber nicht besser.' Sylloge B 1676. ‚[Bäume], drunder etlich gris und alt.' JCWeissenb. 1678.

Mhd. *grîs* (frz. *gris*, it. *griso* und *grigio*). Zum Ausl. vgl. *Mies* mit den Nbff. *Miess* und *Miesch*, sowie die Anm. zu *Is* Bd I 534. Wie nach und nach das W. dem Verständniss entschwand, beweist z. B. der jetzt und schon 1796 *Griessmann* lautende Häusern. in Z, nach Urk. 1538 aber: ‚das haus zum Grysen Mann.'

rot-: rotgrau, von einem Pferde ZReg. *(r.-gries)*. ‚Die Luzerner Schweinrace ist gewöhnlich küllet, d. h. weiss und schwarz gefleckt, selten rotgriss (rot mit vermischten weissen Borsten).' Alp. 1827.

Gris I, *Griso* BO. (Zyro) — m.: 1. (Pl. *Grise*ⁿ) Greis BO.; FO.; „Mann mit grauen Haaren B; L." ‚Wiewol ich bin ein alter gryss.' T. VL. ‚Myn wyb ist wyser weder ir, des künigs alte grysen [die Räte].' Aal 1549. ‚Gryss, senex.' Mal. ‚Noch gönnt er im selbs nit die speis, mit rüeben b'hilft sich der alt greis.' Tierb. 1563. Hieher auch der patron. gebildete Ortsn. *Grisiⁿgen* L; vgl. ‚Heini Grisinger.' 1483, Obw. und den Geschlechtsn. *Grisenmann* c. 1330 ZAlbisr. (Stiftsurk.). — 2. *Griss*, graulich gefärbtes Tier; Syn. *Grisel*. a) Grauschimmel Aa; Bs; B; VOrte; Gl; Gr; GW.; ZUst. ‚Ein alter griss und schlyffersesel.' Ruef 1538. Hieher oder zu 1: ‚Diser alte Griss, diser alte Leib der Sünden, wird in dem Sünder getödet, wie Paulus sagt.' AKlingl. 1688. Vgl. noch *Gramen*. — b) Kuh, weiss und schwarz gefleckt UwE.; vgl. *Grislen*. — c) *(Grisch)* graue Ziege BSi. — 3. *Griss* B; *Griˢs* Bs, Zeug, dessen Zettel von Hanf, der Einschlag von blauer Baumwolle ist; als Sommerwerktagskleidung bei den Landleuten beliebt. Syn. *Grisel*.

In *Griss* haben wir, verglichen mit der Grundform *grîs*, Verkürzung des Voc. sowie Verschärfung des auslautenden *s*. Hiefür und wegen *Grisch* vgl. die Anm. zum Adj. — 3 viell. unmittelbar aus dem frz. Syn. *gris* (*grisette*) entlehnt.

Grisel m.: 1. Grauschimmel Gr; ZKn. — 2. graues Rind GrPr. — 3. graue Ziege BSi. — 4. = *Gris I 3* Bs.

Von *grîs* wie *Rötel* von *rot*. Zur Kürzung scheint hier wie bei den nächstfolgenden WW. Anlehnung an das tw. syn. *Risel* mitgewirkt zu haben.

grisel: von gemischter Farbe, weiss und schwarz durch einander GrKübl. (Serardi).

griseⁿ, *grisse*ⁿ: 1. (durch den grauen Nebel) schneien. Syn. *grislen, grischen II, gräwen, grisen*. *Es hät durch die Geifetsch gegrisset; so es wilds Grix gigë; dun Bodu gigräut*. W Monatsschr. 1863. — 2. mit Grau untermischen, grau färben; nur im Ptc. Perf. *'griset* Gl; Zg, *'grisset* Gl; L; GA.; SchwMuo., graulich, mit Grau vermischt (Haare, Zeuge) Gl; L; meliert, buntfarbig, gesprenkelt; gestreift Gl; GA.; Schw; Zg. *E grissete Länder* [Weste] SchwMuo. — Tir. *grîset*.

Grisleⁿ f.: grauweisse Kuh; auch Kuh mit verschiedenen kleinen Flecken GrD., Pr.

Grisler S, *Grisliⁿg* Aa — m.: Reben- od. Traubensorte. *Grisliger-Öpfel*, Borsdorfer Bs.

Von der graulichen Farbe oder viell. zu *Risel*, *ge-riselt*, gesprenkelt; vgl. *Musler*, gefleckte Traubensorte.

(g')grislet Aa; GrD., Kübl.; GW.; ZWyla, *(g')grisslet* „B;" Gl; Gr; „L;" Uw; W *(gigrisdot)*. graulich, mit Grau durchsetzt Aa; „B; L"; von gemischter Farbe, schwarz und weiss durch einander (bes. von den Haaren) Gr; GW.; Ndw. Gesprenkelt.

gefleckt (bes. weiss und schwarz) Aa; Gr; UwE.; ZWyla. *E grau mit schwarz grisslete Rock* Gr. Weiss oder grau getupft, gestreift, punktiert Gl; Ndw; W.

grislicht: weiss und grau oder weiss und schwarz gemischt Gr.

Gris II s. *Kris.*

Griseda, Grisêdi: Reseda, reseda odor. GT.

Das vorgeschlagene *G-* viell. durch Anlehnung an *gris*, graulich. Die Blüten sehen allerdings weiss und braun gesprenkelt aus.

Grisimus s. *Grill.*

Gries n., in Gr ObS.; L **m.**: 1. grobkörniger Sand, Kies Th; U (auch *Griess*); W. Syn. *Grien 1.* ‚Wann [denn] Gott den gerechten nie geliess, ob er das schifflin sinken liess etwan nâch [nahezu] bis uf den griess, berüert doch nie den grund.‘ 1444, Volkslied. ‚An gestaden, bächen, im gr. und sand.‘ Vogelb. 1557. ‚Arena, sabulum, sand, gr. Calculosus, voll gr., steinächtig. Glarea, gr., d. i. steinächtig sand am gstad der wasseren, kiss.‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Durch die wulkenbrüch gond die wasser an, brechend aus und verfüerend die fëlder mit gr., steinen, stauden und stöcken.‘ LLav. 1582. — 2. Geschiebe, angeschwemmte Schuttmasse und in dieser Weise angespültes Land Th; U; W; Syn. *Grien 2.* Vgl.: ‚Dorsum, ein kleiner bühel, von griess oder grossem sand gesammlet, wenn's meer an oder ab lauft.‘ Fris. In dieser Bed. noch in manchen Flurnn., z. B. *Griess* SchRüdl.; vgl.: ‚Uf das Undergriess nidsich ab in das Fischergesslin, am Rhyn.‘ Rüeger 1606. *Im Gries,* Quartier von ApHeris.; Acker ZRegenst. *'s Gr.,* Bucht einer Bachmündung ThDiess. *Gr.,* hinterste Sennhütte am Fusse des Gletschers [wo also Gletscherschutt] BGadmental. *Griesbach* BSumisw.; SchHemm., *Griesgraben* ZWeiach; *Griestal* USchächental. Auch *Griesmann* Geschlechtsn. 1469 L. Abgel. der Name des auf einer Anschwemmung des Rheins liegenden G Dorfes ‚Kriesseren‘ *(Chriessere),* auch ‚Griesseren‘ geschrieben, Doppelformen wie in *Griess-* und *Krësgraben* BRüegsau. — 3. Blasenstein; Syn. *Grien 3.* ‚Arenosa urina, harn voll griess oder steinlinen.‘ Fris. ‚Das Gries oder der Stein in Nieren.‘ JJNüsch. 1608. ‚Gr. und Stein der Blater.‘ RCys. — 4. grobgeschrotetes Mehl, in der Mitte zwischen Backmehl und Kleie Bs (Spreng); Gr; Ndw; Z; Syn. *Süw-Mël.* ‚Gr. heisst man im Glarnerland nicht, wie anderswo, eine Art feiner Grütze, sondern die schlechteste Sorte Mehl (‚Rauchmehl‘), die nur noch dem Grüsch (den Kleien) vorgeht, und ordentlicher Weise nicht als Menschenspeise, sondern zum Futter der Schweine und des Federviehs dient.‘ Armenwes. Gl 1813. ‚Item für das krüsche und das griese, so von myner Herren brot etwenn vor zyten gefallen ist, soll myner Herren kammrer den husgenossen gëben 11 pf.‘ XV., Z (Offn.). ‚Darvon das grob Griz (Gries)... Das zarte Griess.‘ Spleiss 1667. — Mhd. *grieʒ* m. und n. in allen Bedd.

Haber-: Hafergrütze L; Z.

Mêr-, Türggen-: gemeiner Steinsame, Perlkraut, lithospermum off. (Durh.); Syn. *Mër-Hirs.*

Die Samennüsschen dieser Pflanze sind glatt und weissglänzend wie Perlen; mhd. *mergrieʒ,* Perle, margarita; vgl. die frz. Namen *herbe (semence) aux perles.* Bemerkenswert ist, dass diese Nüsschen früher häufig gegen Steinschmerzen *(Gries 3)* angewendet wurden.

griesen: *Gries 4* machen, grob, körnig mahlen, vom Müller. *'s Chrüsch gr.,* Gries aus der Kleie gewinnen Gr; S; Ndw. ‚In Rucksicht auf die gegenwärtige Teurung ist für einmal das Gr. allen Müllern verboten; demzufolg sie die Frucht nur einzügig aber nicht roh durchmalen und die übrige Beutel ohne Weiters abschaffen sollen.‘ Z Müllerordn. 1770. Bildl.: Jmden *gr. län,* ihn machen, gewähren lassen, seinem Tun keinen Wert beilegen Gl. *Üser Vorväter sind für si selber g'sin und händ die Höche gr. lun.* Gl Volksgespr. *Lass du d's Wîb noch e chli gr.; es chunnt schun wider züe-n-em selber.* ebd. ‚Unser batron sprach [bei drohendem Schiffbruch]: ir heren und bilger, empfelend üch Gott! es ist nüt anders dann der tod; darum bychtend und tüeg jeder, das er truw zu griesend [was er sich gleichsam zu malen, d. i. übh. vorzunehmen getraut].‘ Stockar 1519.

Mhd. *grieʒen,* klein mahlen. Das *Griesen* bezeichnete wohl urspr. das Mahlen oder Stossen des Hafers zu Grütze, eine in der Urzeit jedem Haushalt zukommende, fast tägliche Arbeit; daher die bildl. Anwendung um so leichter. Eine ähnliche Begriffsübertragung zeigt *käsen.*

Griesen f., *Griesi* (n.?): 1. *wissi Gr.,* Ackerrettig, raphanus raphan. B. — 2. *gëli,* Ackersenf, sinapis arv. B. — Vgl. *Mër-Gries.*

Griessen s. *Giessen* Sp. 470.

Ell-Griesli n.: fabelhaftes Tier, etwa wie ein Wiesel oder Iltis gedacht Aa; ZB., W. *Es hät der Glatt näch so vil Gräben, wo's Elsgriesli in Mengi git.* Freie Stimmen 1852. *'s E. fangen,* ein neckisches Spiel, womit man, bes. nach der Arbeit des Dreschens, Unerfahrene zum Besten hält. Der Einfältige muss bei bes. kalter Witterung im Freien einen offenen Sack halten, während die Andern sich entfernen, angeblich um ihm die E. zuzujagen, in der Tat aber, um ihn auf seinem Posten im Nordwind stehen und frieren zu lassen und nachher auszulachen. Oder man schickt den Leichtgläubigen auch in mondheller Nacht vor die Haustüre, zu warten, bis die E. heran kommen.

Vgl. die ähnl. RAA.: *Mit Eim der Otter jagen* Bd I 604 und schwäb. ‚den (T)elpentrötsch fangen‘ und unser *Dilldappen fâhen,* ferner *Elben-, Ilpen-, Hülpen-, Hülpi-Trütsch.* Ausführliches bei Vilm. Id. S. 168. Gr. Myth. 412 ff. führt den ersten Teil des W. auf die ‚Elben‘, Elfen, zurück. Nach einer Angabe (ZWangen udE.) sollen *Ellgriesli* auch die im Mondschein glitzernden Schneekörner (gewissermassen ‚Gries‘) bedeuten, welche ebenfalls als elbische Wesen gedacht sein könnten. Dass beim Fang der E. an jagdbare Tiere gedacht wurde, ist unzweifelhaft. Nach Vilm. aaO. bedeuten ‚Ilmetritschen‘ wilde Enten; für unser Wort dürfen wir, zumal für den zweiten Bestandteil, herbeiziehen das ahd. *eringrieʒ,* auch mit der Var. *eligriu,* eine Habicht- oder Sperberart. Es mögen noch die manigfaltigen Formen für ‚Iltis‘ Bd I 179 und für ‚Eidechs.‘ ebd. 94, sowie bei Gr. WB. ‚Ebendeis‘ und ‚Elbkatze‘, beide in der Bed. Iltis, verglichen werden.

ell-grieslen Aa; Z, *els-griesslen* ZNer.: 1. das unter *Ell-Griesli* beschriebene neckische Spiel treiben. — 2. (unpers.) *es ellgrieslet,* der Schnee glitzert im Mondschein ZHegn., Wang.

Gross m.: kleine Silbermünze, das nhd. Groschen; „Halbbatzen.“ ‚Über 14 Gross oder 1 Fr. bis 1 Fr. 20 Ct.‘ W Monatsschr. 1864. ‚Er [der Schuldner] mag ouch wëren [bezahlen] einen grossen für 18 pf. alter [Münz].‘ 1351, Z (Lauf. Beitr.). ‚Ein behemisch gross für 17 haller.‘ 1421, Absch. ‚Den weiblen 4 grossen.‘

1505, B (Gfo.). ‚1 krone = 50 gross; 1 dukaten = 51 gr.' 1521, Absch. ‚Die krone zu 53 gross.' 1528, ebd. ‚Die fyn mark silber tuot 296 gross.' 1531, ebd. ‚30 gross, das ist 15 schwyzerbatzen.' ThPlatt. 1572. ‚Zehen Gross.' B Ref.-Satz. 1628. S. noch u. *Florin* Bd I 1207; vgl. auch *Dicken.*

Mhd. *grosse*, aus mlat. *(denarius) grossus*, ‚Dickpfennig'. Auch it. *grosso*, frz. *gros* in gleicher Bed. S. noch *Groschen.*

„Grössler m.: Scheid- und Silbermünze, z. B. ein *Drei-Gr.*, Stück von 3 Halbbatzen, *Fünf-Gr.*, von 5 Halbbatzen W."

grōss, Sup. *grôst.* allg., *grauss (gräust)* GrPr. †; GSa., *grūss* Gr ObS.; Ndw (= sehr gross); USil.: wie nhd. 1. von Personen. a) äusserlich von der Statur: *en grösse Galöri* Z. *Gr. und ung'schickt sind gern bi-n-enand* Aa. *'s Gr.* [langgewachsene Leute] *ist allweg en Ell fūl* Sch. S. unter *Gūl* Sp. 219. ‚In dyn hals lügst, als gr. du bist!' SBirk 1532. Daher auch die Unterscheidung von kleinen und grossen Personen der selben Familie durch die betr. Epitheta: *Der gr., der chlin Meier* u. ä., oder Auszeichnung eines Einzelnen, z. B. *der gr. Dolder*, ein durch seine Grösse und Stärke bekannter Raufbold. XVIII., ZMeil., und so ist auch der Geschlechtsn. *Gross* zu erklären, z. B. ‚Henmann Gr.' 1387, Bs; vgl. frz. *Legrand*, sowie das syn. *Grossmann.* — b) vom Lebensalter: erwachsen. *E Grosses*, eine erwachsene Person. *Öni Stöss* [schwere Erfahrung] *wird Niemer gr.* L. *Ir werde nötno* [nach und nach] *gröser und z'letst gros.* Allem. 1843, 47. *Liebi Bueben, lönd die gr-en Menschen zanggen, aber ir müend Fride han.* GWolf. *E Gr-es machen* und sogar *e Gr-es gān, stān*, von kleinen Kindern, die man stehen oder gehen lehren will = wie ein Erwachsener sich anstellen; *mach e Gr-es!* sagt die Mutter zum Kindlein; auch dim. und gelegentlich ohne Art., gewissermassen adv.: *grösseli mache* usw. L; Sch; „Zg;" Z. *Der Gross*, der älteste Sohn, *die Gr.*, die älteste Tochter der Familie. allg. *Min Grösse*, mein ältester Sohn. Hebel. Gegs. *Klīn.* S. u. *ufgügelen* Sp. 159. Diese Benennungen bleiben auch, wenn nachher der Jüngste den Ältesten an Körperlänge bei Weitem überragt. Ganz bes. fand bis auf die neueste Zeit diese Differenzierung Anwendung bei der früher üblichen Sitte, unter einer grössern Kinderschaar je zweien den gleichen Taufnamen zu geben, daher dann Namen wie *Gross-, Chlī-Jokeb, -Jogg, Gr.-, Chlī-Anni* und schon in ä. Lit.: *Gross-, Chlīn-Hans, -Heini* u. a.; auch hievon bildeten sich wieder Zunamen: *'s Grossen, 's Chlinen.* Eine ähnliche Stellung etwa unter der Burschenschaft des Dorfes, wie der Älteste unter seinen Brüdern, scheint in ZKn. im Anf. unseres Jhdts der Sohn des Gemeindeammanns eingenommen zu haben, wenn er par excellence *der Gr.* genannt wurde (Wolf, Dreierw.). Die Mandd. des XVI. verordnen, dass die ‚grossen Bettler' weggeführt werden. Man vgl. noch bei den Römern *maior, maximus (natu)* und den Eigennamen *Maximus.* Bildl.: *ich bin dessen nid gr.*, bin der Sache nicht gewachsen, getraue mir nicht, darf es nicht wagen BHa. — c) schwanger Ap; B; U; W. Syn. *dick.* *Wo-n-i* [als ich] *zum eltesten Bueb bin grosses g'sīn* BR.; *grosse Libs* Ap; U; W. Vgl. *gross trägend*, trächtig. ‚Frowen, die gross kindes warent.' Etterlin 1507. ‚Si gieng gr. mit mir.' c. 1520, B (Gfo.). ‚Dass etliche frowen schwanger kamend, die gr. mit den kinden giengend.' Edlib. ‚Helena, die gr. was mit einem kind.' Ziely 1521. ‚Do ist die brût gr. und feiss worden.' UMey. 1540/73. ‚Ventrem perferre, mit dem kind gon, gr. zum kind oder schwanger sein.' Fris. Vgl. die Synn. frz. *grosse*, it. *grossa*, und bei UMey. 1540/73: ‚Er hat wol gesëchen, dass dem meitlin der buch ufgieng und anfieng gross werden.' — d) in geistigem S.: bedeutend, angesehen, mächtig, reich; hoch, stolz. *Den Gr., sich gr. machen*, sich brüsten, gross tun. allg. *Gr. dran sin*, prahlhansig, hochmütig sein G. *Der Franz, der stat nit grosse da; er zittret uf den Beinen, als tät-men uf-nen schlā.* Obw Volksfr. 1880. S. u. *gēb* Sp. 68. *Chlein und gr. an Eppem sīn*, durch Bitten und Vorstellungen in Jmden dringen BR.; eig. wohl: es mit sanften und starken Worten versuchen. ‚Ich bitt mengklichen, dass wir uns nit durch unser gr. machen verfüerind.' ThFrickart 1470. ‚Du sollt [einen mit einem Beinbruch Behafteten] nicht zu frühe widerum aufstellen und gross Mann sein [lassen], eher dann er erstarket seie.' Würz 1631. ‚Tuest schon gr. und vil dich machen, sind doch Nichts all deine Sachen.' JCWeissenb. 1678. S. noch u. *Hans.* *Die Grossen*, die durch Vermögen und sociale Stellung Hervorragenden. allg. *Die Gr-en g'seht-men gar wit laufen. Wie 's die Gr-en machen, so machen 's die Chlīne* [im Moralischen] S. *Die Gr-en richten d' Suppen an und die Chlinen müend si usessen. Wenn die Gr-en z'sämmenhänd, müend die Chlinen, was si wend* L. [An der Gräuflete] *wird z'erst usgfötzelet der Gross* [coll.] *und druf usgfänzelet d' sidig Schöss* [Schürze] Schw (Schwzd.). *Die Gr-en*, die obere *Ordnig* [Abteilung] in der Klasse Bs. Ellipt. nannte das Volk den Grossweibel *Herr Gross* U; Z †. ‚Comme à Romont, Montagny et Morat, la ville d'Estavayer devait fournir un habit au grand-sautier, appelé vulgairement herr-gross.' Kuenlin 1832. — 2. von Sachen, bzw. Dimension, Mass, Volumen. *E gr-es Hār*, langes und dichtes Haupthaar. *Der Samichlaus häd den gröst Chopf* Z Kinderspruch. *'s gr. Hūs*, das Irrenhaus Gl. *Weist, wer meint? Die im gr-e H.*; vgl. die sprw. RA.: *d' Nāre meinend.* *Über den gr. Bach*, nach Amerika; vgl. *Güllen* Sp. 222 u. *Gumpen* Sp. 316. ‚Der grosse Bach, das mediterranische Meer.' GKönig 1695. *'s gr. Holz*, grossgewachsenes, altes Holz, hoher Waldbestand; Gegs. *Fasel* ZZoll. In Ortsnn. zur Unterscheidung von Ortschaften des selben Namens, z. B. *Gr.-, Chlīn-Basel, -Andelfingen*; zur Unterscheidung von Quartieren *(Wachten)* innerhalb des selben Dorfes, z. B. *Gross-, Chlein-Dorf* ZÜet.; bei Flurnn. zur Bezeichnung umfangreicher Complexe gegenüber kleinern: *Gross-Acker* B; L; Zg; Z; *Gr.-Matt* B; L; Schw; S; *Gr.-Weid* B; Z; *Gr.-Rüti* Bs; S; *Gross(en)-Stein* (erratischer Block) Gl; Z; *Gr.-Wis* G; Z; *Gr.-Wijer* B; Z. In den bes. in B u. L häufigen Hofnn. *Gr.-Hūs* ist ein durch seine Grösse auffallendes Wohnhaus gemeint; vgl. *Neu-, Stein-Hus.* Über *Gr.-Holz* F; ZMettm. und *Gr.-Tannen* B s. oben; vgl. auch *lützel.* Zur genauern Bezeichnung des Masses wird der Ausdruck desselben öfter im Gen. vorgesetzt: *Steine fast stubesgross* BM. (Schwzd.). *Nüd 's Nagels gr.*, sehr wenig, gar Nichts Gr; Z. Ähnlich von der entsprechenden, zeigenden Geberde begleitet: *Ich hän ver Hammeschnitzen nüd eso gr. g'sēh!* Stutz. Vgl.: ‚Zu messen, wie gr. [viel] Ganzes er an seiner Kleidung habe.' Gotth. *Was hät 's iez auch gr. Wüests dran?* Z.

Ere [einer] *Nuss, Erbs gr.* allg.; zur Bestimmung medicinischer Dosen (bei Salben) schon im XVII., L (Arzneib.). ‚Wäri sy [die Lunge] verfaulet bis einer Haselnuss gross, wurdi sy doch wider frisch und gesund.' ZZoll. Arzneib. 1750. Eigentlich elliptisch ist der Gebrauch in: *es grosses Most,* ein Literglas voll, Gegs. *es chlis M.,* ein Schoppenglas voll L; ebenso vom Bier: 5 bzw. 3 Deziliter. allg. Übertr. auf Zeitdauer, Menge, Gewicht, Wert, Bedeutung, Wichtigkeit. ‚Das wäre mir ein gr-es.' Zwingli. ‚Das gr. [lange, unverkürzte] Mandat.' Z, seit 1530. Über das ‚gr-e [48 Tage und Nächte dauernde] Gebet.' c. 1587/1677, VOrte; s. AKüchler 1887, S. 121/3; Gfd 22, 104. 111. ‚Was gr-er spys wir müessend han [für so Viele].' Ruef 1540. ‚An unsers fleckens kilchwychi kummt gr. volk.' ÄgTschudi. ‚Ein gr-e Welt von allerlei Leuten.' 1625, Grasser. ‚Ein gr. gelt.' XVI., Z; vgl. lat. *magna pecunia.* ‚Sy verkaufent ein gr-e vile wyns und lösent gr. gelt.' c. 1600, RCys. ‚Ein stein ze stossen, 22 pfd schwer des gr-en gwichts.' Vad. *Der gr. Taglö^n* [im Gegs. zum *chlīne^n*], diejenige Löhnung der Arbeiter, bei der sie, ausser *z' Nüni* und *z' Abig,* keine Kost, aber dafür desto mehr Lohn bekommen B; Z. ‚Gr-e Frevel' s. Ztschr. f. schwz. R. XVIII, 171. S. noch u. *Umgang* Sp. 341; *Leid; Rat; Zechend.* ‚Ein ding grösser machen, dann es aber ist, attollere rem parvam. Ein ding mit reden gross machen und loben.' Mal. *Der gr. Tag,* Festlichkeit, Familienfest; auch grössere, wöchentliche oder monatliche Arbeit Z; vgl. *Werch.* ‚Die gross Wuchen', die Charwoche. 1649, Z Staatsarch.; 1700, Schw LB. ‚Der gr-e Sonntag', der Palmsonntag. 1775, Z (vMoos). ‚Der gr. donnstag', der grüne od. ‚hohe' Donnerstag. 1292/1371, Z Ratsb.; 1517/1619, Gfd. ‚Durch denselben weg, den der Herr was gegangen nach dem nachtmal am grossen donnstag.' HsSchürpf 1497. *Der gr. Fritig,* derjenige Freitag (Wochenmarkt), welcher jeweilen in die Zeit der beiden Jahresmessen fiel Z †. *Grossi Zit,* d. i. hohe Schw; ZO.; sogar *gr-i, mächtigi Zit* ZO.; und *gr.* adv. [?]: *Jetzt han-i^ch gross Zit ga^n z' mëlche^n* Schw. ‚Es sye gr. zyt.' JMurer 1565. ‚Nun wënd wir heim, wir hand gr. zeit.' GGotth. 1599. ‚So wöllent wier uns iez ufmachen und widerumb heimwerts trachten, dann gr. Zeit hand wier z'ziechen hin.' Com. Beati. ‚Es ist nun grosse Zeit, den alten N. wieder einzuholen.' VMeyer 1762. ‚Es ist doch Grosszeit, diese Reise zu melden.' UBrägg. 1788. ‚Gott well im ein gross Alter zuosenden.' 1600, Ardüser. ‚Ihr spielet gr. Spiel.' HPest. 1790. S. noch Sp. 397 u. *gar.* Laut: ‚Si schwuerend mit gr-er stimm.' Salat. ‚Christus schryt mit gr-er stimm zun blinden.' Aal 1549. ‚Die muotigen und küenen hanen habend eine gr-e stimm.' Vogelb. 1557. Vgl. lat. *magna vox,* mhd. *hoch.* Gehoben, mutig, stolz; vgl. frz. *de grand cœur. Hät-dir Neuer* [Jmd] *der Gring gr. g'macht?*' Gotth. ‚Dass unser fyent ein gr-es herz, und alle, die uns byständig sin sölltent, merern schrecken darab empfachen.' 1531, Strickl. ‚In welcher Rede ihm das Wasser in die Augen schoss und das Herz fast gross [gerührt] ward.' Vad.; vgl. frz. *avoir le cœur gros.* ‚Einem das Herz gr. machen, in sollicitudinem adducere.' Hospin. 1683. ‚Mach mir izt den Kopf nicht so gr.', mache mir nicht bange. HPest. 1783. — 3. adverbialer Gebrauch: stark, sehr. *I^ch chönnt nit gr. rüeme^n!* Antwort auf die Frage nach dem Befinden Bs; Z. *'s achtet si^ch nit gr. drüf.* Breitenst. *Das Wasser ist nüd gr. heiss* Z. *Die Chue treit gr.,* = *ist gr. träge^nt,* hoch trächtig Z. *'s würd chli^n Lüt gr. Wunder në^n.* Sulger. ‚Die Rechnung kann nicht gr. bezweifelt werden.' Z Processact. ‚Wann gr. trinken ein Kunst wurd genennt.' Wahrsager 1675. ‚Da du der Predigen nicht gr. geachtet.' JMey. 1694. ‚Du sollt dich desshalben nicht gr. bekümmeren.' ebd.

Was wir unter den Gesichtspunkt des adv. Gebrauchs gebracht, liesse sich wenigstens z. T. auch aus blossem Mangel der adj. Flexion (viell. in Anlehnung an *vil*) auffassen. Letzteres ist gewiss die sichere Erklärung für die Formel *grôs Dank!* G oT.; vgl. *guet Tag!* — Beachtenswert ist die z. T. mit Kürzung des Voc. verbundene Erweichung des *s,* welche auch in den Compp. *Grösmueter, Grösme* (geschr. ‚Grossmann') vorkommt. Noch auffälliger ist die Ausweichung des *o* in *au;* dieselbe geht auf die Eigentümlichkeit der betr. MA. zurück, jedes gedehnte *o* ähnlich wie im Englischen in *u* ausklingen zu lassen. was bei diesem einzelnen W. das Überspringen in den vollen Diphthong veranlasste.

u^n-: ungeheuer gross GT. — Über das verstärkende *un-* s. Bd I 298.

Gern- m.: Einer, der gern gross wäre, sei es körperlich oder geistig, ein ‚Streber'. ‚Actius, ambitiosus, ein G.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ein kleiner Zwerg und G.' JJUlr. 1727. Als Geschlechtsn.: ‚Valentin G.' 1532, Schw (Strickl.).

chriesi-: von der Grösse einer Kirsche. *D's Mülti* [Mündchen] *chr. Träne chr.* U (Schwzd.).

sât-: in der Z Kanzleispr. zur Massbestimmung von Ackerland in der Weise, dass der Flächeninhalt desselben durch das Hohlmass des Samens [der *Sāt*] ausgedrückt wird, welches nötig ist, um die betr. Fläche zu besäen. ‚Eine Hanfpünt, c. 1 Viertel saatgross.' ZRegensd. (Amtsbl. 1886). ‚C. 1 Kopf s. Hanfland, sei dato Wiesen.' ZHombr. (ebd.).

Der Ausdruck ist in der lebenden Spr. am Erlöschen und wird oft nicht mehr verstanden, daher auch Bezeichnungen wie folgende: ‚c. 1 Are s. Hanfland.' Z Amtsbl. 1886, wo das Hohlmass durch das Flächenmass ersetzt ist. Zu bemerken ist, dass der Ausdruck nur bei Hanfland gebräuchlich und die Massangabe niemals bis zu Mütt oder Malter ansteigt, weil Niemand einen so grossen Complex von dieser Qualität Land besass.

Grossacher m.: Apfelsorte Th. — S. *Acher I* Bd I 65.

Grôsse^n *Gröse* BHa., *Grössele^n, Grösele^n* B oHa., *Grössle^n* U; „Z", *Grösle^n* SchSchl. — f., Dim. *Grösi I* Aa; BHa., *Grôsi* AaF.; Z, *Grösseli* Sch; Z, *Gröseli* BHk.; Z, *Grösili* SchSchl. — n.: Grossmutter (die nicht dim. Formen eher derb); Grossmütterchen, in der Kdspr. *Guete Tag Grossli!* [Anrede an eine alte Wirtin]. Gespr. 1712. *Mi^n dusigs Grossli!* ebd. ‚Dem armen Groseli 10 β.' 1804, ZZoll. (Tagb.).

Entstanden aus *Gros(s)mueter* durch Weglassung des zweiten Bestandteils; vgl. *Herr Gross* aus *Grossweibel.*

grôsse^n: 1. gross werden; (heran)wachsen. allg. *Grüisse^n* Ndw: sehr gross werden. ‚Das sprüchwort ist ein alter sitten: wenn man die buren anfacht bitten, so grosset in'n der kopf und grind.' NMan. 1530. Ähnlich bei LLav. 1584, 20 b. S. noch *Zër-Sack.* ‚Der schatten grosset, cadunt umbræ.' Mal. — 2. „in der Schwangerschaft zunehmen B; L;" Syn. *dicken.*

Grôsi II m.: Grossvater BHk.; „BO." Syn. *Gross-Att.* — S. die Anm. zu *Grossen.*

gross-lacht Z, *-lächtig* LE., *-lächt(ig)* Bs; Z, *-lochtig* B oSi., *-löchtig* L: ziemlich gross. ‚Grandiculus,

maiusculus, ein wenig gross, grosslächt.‘ Fris.; Mal. ‚Grosslechte weinbeer.‘ Wurstisen. ‚5 tief und grosslecht Suppenblatten.‘ 1612, L Stiftsurb.

Grössel m.: der älteste Sohn SchwE. (grob).

Von *der Gross*, mit der bes. in Eigennamen pejorativ wirkenden Abl. *-el*.

grösseleⁿ: gross tun, den Grossen spielen Aa; B.

grösseⁿ: gross machen. ‚Dass der nam der h. dryfaltikeit in den heiden gegrösset wurde.‘ 1336/1446, Z Chron.

grössereⁿ: grösser machen, vergrössern. ‚Wir wellent uns vorbhalten han, die straf ze gr., ze mêren und ze ordnen.‘ 1539, B. ‚Exaggerare rem familiarem, sein haushab mêren und gr.‘ Fris. ‚Gr., gross machen, grandire. Das haus gr. oder weiteren. Die wunden gr., ampliare plagas. Sein schmach gr.‘ Mal. Ähnlich Denzl. 1677; 1716. ‚Nachdem das Dorf Schaffhusen sich angefangen heftig mêren und gr.‘ Rüeger 1606.

Grössi f.: 1. Grösse. allg. *Es chunnd nid uf d' Gr. aⁿ, sust* [sonst] *möcht e Chueh ɛmɛ Has nāᶜʰ* L (Ineichen). Vgl.: ‚Es ist nicht an der Grösse gelegen, sonst möchte eine Kuh einen Hasen erlaufen.‘ Mey., Hort. 1692. — 2. Schwangerschaft. ‚Gr. der schwangeren, graviditas.‘ Mal. Vgl. frz. *grossesse*.

Wasser-: Regenguss, Überschwemmung, Hochwasser. *Do ist d' W. choⁿ uⁿᵈ het d's ungere Stück mit Grien u Schutt u Steinen überfüert.* B Hink. Bote 1870. ‚Wenn eine grosse w. kummt, so soll der sager ein wannen uf syn haupt nēmen und syn bestes tuen und helfen.‘ c. 1470, LPfäff. (Esterm.).

grösslich: (Adj. u. bes. Adv.) gross, grossartig; sehr, höchlich. ‚Einer statt Bern êr, die so grosslich von dem mann angetastet wäre.‘ ThFrickart 1470. ‚Us grösslicher merklicher not und armuot.‘ 1529, Strickl. ‚Des verwundert ich mich grösslich.‘ 1531, IV. Esra; dafür: ‚höchlich.‘ 1667. ‚Du hast deine güete grösslich an mir erwiesen.‘ 1531/1560, Psalm. ‚Als sich die unsern grösslichen erklagt.‘ 1545, Absch. ‚Wir habend gr. wider dich gesündet.‘ RGualth. 1559; ebso Z Lit. 1644. ‚Grösslich, fast vil. Wie dann du alwēg gar gr. begērt hast. Grosslich, fast, heftig, fleissigklich.‘ Mal. ‚Grosslich an êr und guot gestraft.‘ 1573, Ardüser. ‚Darum sich gr. zu verwundern ist.‘ SHochh. 1591; ‚höchlich.‘ 1693.

gröseⁿ: das Innere aus einem Apfel oder Brote herausklauben BSigr.

er-**grösleⁿ**: hernehmen; durchprügeln SchwMuo. *Die Chranket hed-miᶜʰ frī artig ergröslet.* Syn. *erguslen*. — Wahrsch. von *Krossen, Grossen*, also eig. bei der Kehle packen.

groussen s. *grumsen*.

Grüs I, Grûseⁿ m.: Graus, Grausen; Schauer, Entsetzen; Abscheu, Ekel. *Es ist en Gr-eⁿ dör-* [durch]*-miᶜʰ üs g'gangeⁿ*, ein Schauder durchdrang mich Ap. ‚*In-eⁿ Gr-eⁿ choⁿ*, horrore percuti.‘ Id. B. *Es schneit doch auᶜʰ, es ist e Grüs.* Hebel. *Es ist eⁿ Grüs, wie dēʳ Gelt brücht* Gl. *Deⁿ Gr-eⁿ an Öppis ēsseⁿ* ZS. ‚Keinen gr-en oder fürsorg [Besorgniss] haben.‘ 1521, Absch. ‚Perfudit me horror, es ist mir ein grausen durch den ganzen leib [ge]gangen.‘ Fris.; Mal. ‚Mir ist ein solcher Grausen kon, dass ich vor Schrecken kaum kann gon.‘ GGotth. 1599. ‚Es wird Himmel und Erden einen Gr-en ankommen.‘ JMüll. 1661. ‚Die Tage, die uns sonst Schauder und Grusen machten.‘ UBrägg. 1787. — Mhd. *grûs(e)* m., dass.

Ab-: Abscheu S. *Iᶜʰ haⁿ ganz ne Abgr-eⁿ dervor.* Hofst. 1865. — ‚Abscheu‘ nachgebildet.

grüseleⁿ Gl, *grüsleⁿ* ZRafz, *grûseleⁿ* AaRheinf.; Bs: schaudern. Unpers.: *'s griselet Eim*, z. B. beim Abschneiden der Haare von dem wohltuenden Schauergefühl der Haut AaRheinf. *Es hät-miᶜʰ g'grüselet*, es hat mich ein Schauder angewandelt Gl. — Mhd. *griuseln*. Dim. zum folg. Vb.

grüseⁿ, in Schw *grûseⁿ*, pers. u. unpers.: Grauen, Abscheu, Ekel empfinden. *Iᶜʰ grüse* oder *es grüset-mer* (seltener *miᶜʰ*) *drab* [davor]. allg. In GTa. auch: *iᶜʰ grüs-mer. Dass 's ineⁿ iⁿ Hüt uⁿᵈ Här 'grüset hätti, 'ne* [ihnen] *numme zue z' gguggeⁿ.* Gempeler 1884. *Lueg, wie duckeⁿ siᶜʰ d' Blüemli dört im Garteⁿ z' Bodeⁿ; 's grüst-ene vor-der Chälti* BsL. (Schwzd.). *'s wott en chalteʳ Winter chöⁿ; lass-der nüd drab gr.* Z (ebd.). *Es häd-em fürchtig 'grüset ab dem Kerliburst* Zg (ebd.). *Es hät-miᶜʰ welleⁿ gr.* KMei. 1844. ‚Unter das Brückli zu schlüpfen grûsete mich.‘ Gotth. ‚Geschichten, vor denen es einem übel grauset hätte.‘ ebd. S. noch Bd I 1259 u. *frī*. *Dass 's dem Tüfel drab grüseti*, entsetzlich, dann übh. zur Begriffssteigerung mit dem Nebenbegriff der Übertreibung. *Fluechet und schwērt, dass d' Höll und deʳ Tüfel bald drab gr. möcht.* Stutz. ‚Er fiel wieder in sein Rühmen, was er für Matten hätte, dass es dem Tüfel drob gruseti.‘ Gotth. Man empfinde einiges Befremden, Missfallen (‚grûsen‘) darüber. 1530, Absch. Dass man ‚etwas gr. und sorgen' hege. ebd. ‚Dasˢ den Moabitern grauset vor den kinderen Israels.‘ 1531/1548, IV. Mos. = ‚grauete.‘ 1667. ‚Nun grûset mir nüt darab.‘ Zwingli. Die Kaiserlichen werden der Eidgenossenschaft ‚ein Grusen‘ machen und Kriegsvolk in das Sundgau verlegen. 1544, Absch. ‚Ne pavescant ad huiusmodi tactum, dass inen an sölichem berüeren nit grause, dass sy nit erklupfind oder erschrēckind.‘ Fris. ‚Etlichen [der röm. Katholischen] grauset nicht mehr, sich mit einem aus uns den Gelehrtesten einzulassen.‘ Anf. XVII., JJBreit. ‚Es wurd menschlichen Ohren darab grausen.‘ JMüll. 1665. ‚[Trunksucht], ab welchem Laster auch den Türken grauset.‘ Lindinner 1733.

Mhd. *grûsen* und *griusen*, dass. Bei Sicher 1531, 182 scheint sich eine zu unserm Vb. gehörige Subst.-Bildung *Grûseteⁿ* f. zu finden: ‚mit Grussata.‘

Ab-Grûseⁿ n. = *Ab-Grüs* BLangn.

an-: anekeln. *Iᶜʰ mag 's nüd iⁿ d' Händ neⁿ; es tued-miᶜʰ a.* Ap. — er-, „ver-“: schauern, die Gänsehaut bekommen; nur unpers. Gr. Syn. *hennenhüten, grumslen. Es hät-mich ergrüset, wo-n-iᶜʰ 's g'hört haⁿ. Mängeⁿ häd 's ergruset, wenn er allein um 's Zuenachteⁿ verbī häd müesseⁿ* Gr (Schwzd.). „Es hat mich vergrauset, als ich die Rechnung sahe.“

grüsig bzw. *g'gr.*, in Ap; Gl; GG.; SchwMuo.: Zg *-ü-*: grausig 1. Grauen erregend, schrecklich, furchtbar; gewaltig; adv. meist nur verstärkend: über die Massen, sehr (Syn. *elend, ewig, fürchtig, grebelig, grimmig, grüselig, grässlich, schühlich, schürlich, schröckelich*) und daher dann wieder adj.: sehr gross. *En gr-i Tiefi* W. *E grousigi Hitz* GrPeist (Schwzd.; ähnlich in Ap). *En vil gröisigereʳ Huderi.* ebd. *En gr-i Unhornig* [Unordnung] GrSchiers (Schwzd.). *En*

gr-i Müe. ebd. *Über so ne Flueh ist es gr-s Appelueg*ⁿ [Hinunterschauen] SchwMuo. *E grüsegi Sach,* ein sehr grosses Vermögen Gr. *Gr. erschrockeⁿ* Gr; U; *gr. chībig* [zänkisch] GrL. *E gr. e fīneʳ Hēr* Gr. *Das hed mir gruisig nid 'dienet* Obw. ,Schauderhafte und grüsige Frühlingstage.' UBrägg. 1787. ,Obgleich mir dergleichen Hunde (Metzger-H.) all meine Tage greusig waren.' ebd. S. noch Bd I 1234 u. *flätschen* und Sp. 5 u. *ga 1 c.* — 2. Ekel erregend, unappetitlich. allg. *D' Chrott ist es gr-s Tier* W; Z. *E gr-s* [schmutziges] *Chind. E gr-s Esseⁿ* Gl; Z. *E gr-i Sach, G'schicht* G; Sch; Z. *E gr-i Wunde* Schw; W; Z. *Si siehd grüsig us* Ap. — 3. leicht Ekel empfindend. *En Tokter darf nüd gr. sīⁿ* Schw; Th; Z.

Grüsel, in Z tw. *-ü-* — m.: 1. Grauen, Abscheu, Ekel Sch. ,Von schrecken und gr. begriffen.' Zytglögglin 1512. ,Gr. des ungewonen wegs.' ebd. ,Dass dem gemeinen Volke desto minder Grüsels davon zufallen möge.' 1779, Bs Chr. — 2. (Z tw. *Grüsi*) Person, die Abscheu, Ekel erweckt, Scheusal; garstiger, roher, grober Mensch Aa; Bs; B; L; Sch; Schw; S; Z; Syn. *Grēbel. Deʳ Maⁿⁿ ist en Grüsel und d' Frau ist en Wuest* ZS. (Reimspr.). *E Gr. vom*ₑ*n*ₑ *Hund,* ein bissiger H. Bs. *Du bist e wüeste Gr. mit Flueche!* BsL. (Schwzd.). ,Warum sie auch so ungereimte Kinder haben müssten, so Schützlinge und Gr.' Breitenst. Dann abgeschwächt und scherzh. wie *Unflät,* z. B. Einer, der durch gewaltige Leistung imponiert: *e Gr. zum Esseⁿ, Arbeiteⁿ* B. Leichte Schelte: *du wüeste Gr.! = du w. Gast! Dēʳ Grüsel, schmält si* [zankt die Hausfrau über den Metzger], *ist nid gschīd, das er-mer so vil Beiner git!* Sch (Schwzd.).

grüs(e)li(ch), bzw. *-ig.* allg., in Gr *-sch-*, in BGr. *-ss-*, in Bs; SSchw. *-eu-*, in S auch *grīsslig:* 1. gräulich, grässlich, schrecklich; auch nur: gewaltig, ausserordentlich. *E groislige Hunger* UwE. *Es ist e grüselis Aⁿluege g'sīⁿ* Z. *'s isch vor 400 Jōre* [1386 bei Sempach] *es grüssligs Luege g'sī: 4000 Ma mit Spore.* Häfl. 1813. *Er lueget grüselig dre,* er sieht grässlich aus Ap. *'s Mēr ist e grüselichi Glunte* BG. *En grüselige Mensch,* ein unwirscher, zorniger M. Gl. *„Er häd-miᶜʰ grüsliᶜʰ g'schlageⁿ." Er häd-em e grüseleche Streich g'gēⁿ* SchwMuo. *Es chlöpft und dunneret grüslig am Himmel* BsL. (Schwzd.). *E greussligs* [starkes] *Tau* SThierst. *Grīselich irtaubet* BBr. (Schwzd.). *'s gōt efange grüslig zue* Bs. ,Es sei allweg grüsslig, so plötzlich z' sterbeⁿ und noᶜʰ unbetet.' Gotth. *Du bist doch der Grüslichst, deʳ arm Bueb schoⁿ macheⁿ z' wercheⁿ.* ebd. *Grüseli het der Vater g'macht und g'schworeⁿ.* Hebel. ,Ein Landjäger mit einem grüslichen Bart.' Breitenst. S. noch *Gefräss* (Bd I 1318), *gēb* (Sp. 67), *Gali* (Sp. 203). ,Ist fürwar ein grüsenlich ding, dass wir dise sachen im rechten nit erhalten möchten.' ThFrickart 1470. ,Als grüsenlich ist gestritten worden.' ebd. ,Was ist grüselicher, denn der tot lychnam?' Zytglögglin 1512. ,Do sy ersachen den grüselichen angriff des Türken.' Ziely 1521. ,Dass wir mit unseren fygenden nit so grüselich wöllend umgan.' 1531, Absch. ,Wir habend erkonnet [erkundigt], dass dise ding nit halb so grüselich sind.' 1531, Strickl. ,Mit grüssenlichem geschrei.' HBull. 1561. ,Grüseliche schand und sünd.' ebd. ,[Abraham zum Sohn:] Ach du myn allerliebster sun, du muesst nit also grüsslich tuen.' Haberer 1562. ,Die 5 Ort wüetendt und trowtend us der massen grüselich.' HBull. 1572. ,[Die Stadt] seie ingenommen und alles darin grüselich erwürget.' Lind., Wint. Chr. c. 1580. ,Der Pfaw schreit greusslich.' C. u. RMey. 1650. S. noch Sp. 685 u. 688 u. *grebelig.* — 2. dem Ekel unterworfen; Syn. *grüsig 3. Ach, du bist gär vitz grüselig ond söberlig dehäm.* Bürger- u. Bauernfr. 1825. ,Kommet, ihr Grüsligen!' ruft der ,Spetter' im Giritzen-Spiel den alten Jungfern zu. XVIII., L. — 3. Steigerungsadv. allg. Syn. *grüsam. Uf der hejen Loiben g'seht-mu grīselli wīt* BGr. (Alpenr. 1872). In BSi. oft mit *schröckelich* verbunden: *gr.-schr. vil. Grüsli chalt* Bs; B; *grüseli chrank* BoAa. *Grüseli wē* FJ.; Zg. *Grīseli vil Unemietigs* [Unanmutiges] Bs (Schwzd.). *Pressiert 's? Antw.: Nit gar grüslig!* Bs. *Grüsli arm, hüslig* L; *grüssli meisterlos.* B Wochenbl. 1847. S. noch Bd I 1156 u. *Hexen-Fötzel. Grüseli* [häufiger *grüsam*] *frī* Gl. S. auch Bd I 1258 u. *frī. Grüseli(g) lieb* Bs. *Grüisli en ordlichi, bravi Frau* UwE. *'s g'fiel-mer gar grüseli wol* L (Schwzd.). *Iᶜʰ mag-der 's grüseli wol gunneⁿ.* Stutz. *Grüsli hübsch.* Schweizerb. 1819. — Mhd. *griu*s*(en)lich,* Grausen erregend.

hënneⁿ-grüschelich: hässlich, abscheulich GrD. — Eig. Gänsehaut (Gruseln) verursachend, vgl. *hënnenhüten.*

Grüsling: Person, die leicht ekelt Sch.

Grūs II m.: 1. Haufen, Bündel, z. B. Geld. Mit einem Geschäfte *es völligs Grüschili macheⁿ;* vgl. *en Stumpeⁿ Geld.* Spec. *Grüscheli,* Spielkasse, in welche der Verlust der Mitspielenden oder von jedem Gewinner ein Bestimmtes gelegt wird zum Behufe gemeinsamen Genusses, z. B. zum Vertrinken W. Bissen Brot W; bes. als Dim. mit verallgemeinerter Bed., *es Grüsili, Grüisli, Grüsi* W, *Grüsi* BO.; „W": ein Bisschen, ein wenig „W." Syn. *Unschelti, Hāri, Brosmen. Häst noch Fleisch van ferndrigen Süwen?* Antw.: *Iᶜʰ sinnen* [vermute], *es sīgi noch es Gr.* BSa. *Es Gr. Brot* BSi. *Kis* [kein] *gotzigs Gr.* ebd. — 2. *Grüssi* BR.; *„Grüschi* BO." n.: Korngehäuse, auch Blütennarbe der Äpfel. Syn. *Grüpsi.*

Mhd. *grūʒ,* Korn, *niht ein gr.,* nicht das Geringste; bair.-österr. *Grauss,* Kügelchen, dim. = ein wenig (*Greisel,* ein Bisschen); vgl. ,Gries, Grütze'. Die Abschwächung von ausl. *ʒ* zu *s* ist auch im Nhd. häufig. Doch zu *Gruscheli* = gemeinsame Spielkasse, möchte man, zumal das W. zunächst mit ,Töpfchen, Glas, Schale, in welche das Geld gesammelt wird', umschrieben ist, eher an Entlehnung aus frz. *cruche,* Krug, oder waatl. *crouille,* jetzt = Klingelbeutel, denken. Auch 2 ist viell. ein anderes W.

Mittel-Grüssi n.: der schmale Landrücken *(Egg)* zwischen zwei in einander mündenden *Gräben* (Schluchten) BR.

Zu *Grūs II 2;* vgl. *Mittel-Grütz,* Sattel, Scheidewand zwischen den Kernen einer Nuss. Die Vergleichung mit einem Butzen oder dem Sattel einer Walnuss liegt nicht so ferne.

grusam BE., Si., *„grusem"* St.ᵃ, *„grussem"* St.ᵇ: körnig, bes. vom Schnee BE., Si.; „griesig, zigericht, von der Milch." — Eig. *grūs-sam,* zu mhd. *grūʒ.* Vgl. *grischem.*

„Grusel m.: Kies und Steine unter einander L."

Vgl. ,Niemand soll Grüszel oder Materi in die Stadtgräben werfen.' 1730, Absch., wo *Gr.* auch an *Güsel* gemahnt. S. noch *Gerisel.*

Grusleⁿ: Zieger und Milch durch einander GrD. — Wohl zu *Grusel,* mit dem die Masse verglichen wird.

grüssig: sandig, steinig S. Syn. *grienig*. *Meⁿ het im* [dem] *Berg noh gr-eⁿ Bodeⁿ und der Aar noh blästigeⁿ* [lehmigen]. Schild.

grüsam = *grüsig 1*. *En gr-er Zangger,* arger Zänker Z. *En grüsame* [sehr heftiger] *Schmerzeⁿ*. *En gr-e Mensch,* ein grober, auch ein sehr grosser; *e gr-i Sach,* traurige Geschichte; *gr-s Heu,* sehr hoch gewachsenes; *en gr-e Hund,* sehr grosser; *e gr-i Ärmi,* schreckliche Armut; *er hät e gr-i Meinig, gr-eⁿ Geist,* bildet sich sehr viel ein Gl. *Ir g'sehnd doch gr. drīⁿ, ir verchīched schier.* Stutz. ‚Eine grausame Trübsal.' ebd. ‚Sy kummend an den berg Sina; da erscheint der Herr. Es geschehend gr-e ding.' 1531/48, II. Mos. S. noch Sp. 208 u. *Gellen*. ‚Wer dyn wort verschupft, dem gibst unheil, unglück und gr-en unfal.' Ruef 1540. ‚Ein gr-e nacht mit donderen und blixen.' Kessl. ‚Die mur ist unsäglich hoch und dick, herab zue sehn ein gr. blick.' JMurer 1559. ‚Antra immania, gr-e und erschrockenliche hülinen.' Fris.; Mal. ‚Wenn wir die geiss uf die hohen und gr-en berg brachten.' ThPlatt. 1572. ‚Über ein gr-e hohe flue ab fallen.' ebd. ‚Ein gr-er grosser vogel.' ebd. ‚Wenn der walfisch seine zän entbleckt, so ist es gr. und erschrockenlich.' LLav. 1582. ‚Diese gr. und erschrocklich grausamkeit wirt 3 tag wären.' ebd. 1587, wo ‚Grausamkeit' im nhd. S., nicht aber ‚gr.' ‚Wiewol dises ein gross dorf, so sicht es der gr-en höche halb, als ob 8 oder 9 schwynstäle nache bei einander lägen.' 1591, ARyff. ‚Ein unnatürliche grusame sach, als da einer syn vatter und mueter ertödt und gemürt hat.' 1593, Ardüser. ‚Dis ist wunderbarlich und gr. zu hören; sy zogent die blutigen Pfeil us irem Leib.' RCys. ‚Dann der Rhyn an diesem Ort [bei Sch] einen gr-en, schützlichen, hohen Fal hat.' Rüeger 1609. ‚Ein gr., grüselichi Schneelöuwi.' 1609, Ardüser. ‚Die Sterne, in einer so gr-en Weite von der Erden abgelëgen.' JMüll. 1666. Als Steigerungsadv. B; Gl; Gr; G; Sch; U; Z. *Gr. g'schwullni Beiⁿ*. Stutz. *Gr. dumm.* ebd. *Gr. gern, lieb, schön, vil. Gr. Acht(ig) gëⁿ, luegeⁿ,* angestrengt. *D'r Vatter sīg im Stërbeⁿ uⁿᵈ v'rlangi gr. naᶜʰ-m'r* BE. (Schwzd.). *Grusem es tolls Wibervölchi* BLenk. *'s hät Is g'haⁿ uf der Ströss und ist gr. hāl g'siⁿ* Th. *Das grousam stotzig* [jähe] *Bord* GrSch. *Er ist gar gr. empfindlicʰ.* Usteri. *Gr. bravi Lüt.* KMey. 1844. *Die Geistlichen iⁿ gr. wächem* [schönem] *G'wand.* Anderl. 1849. *'s chunnt-mer Alls so gr. himmlisch vor.* Stutz. ‚Dem Junker sein Schreiber sei gar gr. eⁿ G'schickte.' Gotth. ‚Es freute uns alle gr. wol.' ebd. S. noch Sp. 22 u. *inhin-gān.* ‚Geschossen ward ganz gr., ein klapf uber den anderen kam.' NSchradin 1499. ‚Goliath ist gr. gross und stark von lyb.' VBolz 1554. ‚Der schlueg mich gr. übel.' ThPlatt. 1572. ‚Der brief was gr. breit und lang.' ebd. ‚Der zeit war es auch gr. tür und war grosser mangel.' 1574, Misc. Tig. ‚Jedermann ist gr. verzagt, dass uns ein rüschend löublin jagt.' RSchmid 1579. ‚Das feur gar sehr und gr. brinnt.' GGotth. 1599. ‚Die Biber haben ein gr. gut Gebiss.' JLCys. 1661.

Eig. *grū-sam;* es ist das mhd. *grūwesam,* welches die selben, vom Nhd. verschiedenen Bedd. hat. Die BSi. Angabe *ggr.* scheint den Anl. als das Präf. zu fassen.

Grûsami f.: Grausamkeit. ‚Er hat gegen sinen widersächeren mit sömlicher gr. gehandlet.' RGualth. 1516.

grusamig, grusamlich = *grusam*. *E grusameger Bursch,* ein schlimmer, gefährlicher Bursche: *grusamig starch,* überaus stark GA. *E grusamigi Freud.* Stutz. ‚So wellest mich beschirmen vor disem grüsemlichen wilden mann.' Ziely 1521. ‚Do fieng es grusamlichen an ze regnen schwebel, bëch und für.' Haberer 1562. ‚Die wasser sind grusamlich angangen, dass die bruggen hinweggefüert.' 1585, Ardüser.

grüssen s. *grumsen.*

grüselet s. *ge-riselet.*

Grüser m.: Schnepfe, Doppelschnepfe, scolopax arquata „Ap; GRh.;“ GLHartm. 1808, S. 111. Syn. *Grüel*. — Vgl. schwäb. *Grusel,* Ente.

Grüssi s. *Grüs II.*

Gruess, vorwiegend Gruez — m.: Gruss. 1. wie nhd. *E lëre Gr. göd barfuess* L (Ineichen). *Wie der Gr., so der Dank.* ebd. ‚Wellend sy on gruez lassen.' Kessl. ‚Ich gib dir, brueder, mynen gruez.' Ruef 1550. „Der eidgenössische Gr.: feierliche Eröffnung der allgemeinschweizerischen Tagsatzung sowohl, als die Anrede eines jeden Deputierten der Schweizerkantone bei derselben. Deswegen weil jeder Gesandte gewöhnlich die guten Wünsche seines Kantons darbringt und alle seine Mitgesandten im Namen seines Kantons gleichsam begrüsst." *Der englisch Gr.,* das Ave Maria, vor Allem beim ersten Melken auf der Alp, zuweilen auch den ganzen Sommer über gebetet. Auch oft bei Protestanten gebräuchlich, wo katholische Knechte sind. *Mir wei* [wir wollen] *zumersteⁿ Mëlcheⁿ göⁿ, d'r e. Gr. nit dusse lōⁿ* S. ‚Ein guldin tafel mit eim engelschen grues.' 1476, Absch. (Burgunderbeute). ‚Dem engelschen gruez. Gegrüezet syest, Maria [usw.].' 1517, Gr. Gebet. S. *ufladen.* — 2. bes. dim. *Grüezli:* kleines Geschenk, welches als Gruss übersandt wird Sch; Z. *Iᶜʰ ha-der da e Griezli vo der Gotte* UwE. *Mi Grazi häd-mer e schö költschis Säckli voll dür Öpfelschnitz und e halbi Bänne voll Bufottle und Flachschuder zuneme Grüezli heiᵐgschickt.* Gespräch 1712.

Abend-, Morgen-. ‚Der Hirte ruft in allen Gemeinalpen des Landes den M.- und A.-gruss oder die Mahnung zum Gebete. Dieser Ruf geschieht von einem erhabenen Posten aus durch eine *Folle* [s. Bd I 786]. Der Ruf enthält das Vaterunser, den englischen Gruss oder Ev. Joh. I, 1--14.' Uw Gem. Vgl. *Alp-Segen.*

gruess-sam: des Grüssens gewohnt, leutselig. ‚Er was ein gnadrycher, gruesssamer mann; wer in angesach, der gewann ein liebe zue im.' Strättl. Chr. c. 1464. ‚Er erzeigte sich früntlich und grüessam.' JosMal. 1593. ‚Saluta libenter, d. i. bis gruessam.' Pontisella 1602.

grüessbar: gerne grüssend. ‚Saluta libenter, bis gr. oder grüess gern.' Cato 1648.

grüesseⁿ Aa; Bs; BE., Ha.; LBerom.; G, sonst grüezeⁿ, in BSi. *grü'zeⁿ:* 1. grüssen, wie nhd. Syn. *'s Zit wünscheⁿ*. Bes. in der Grussformel *Gott grüez-i!* s. u. *Gott* Sp. 511 ff.; in Ap; Bs; Z nur von 11 Uhr Vorm. bis 3 bzw. 4 Uhr N. gebräuchlich, vorher *gueteⁿ Tag!* nachher *gueten Abig! Lo-mer-s' dehameⁿ gr.!* Ap. *Sogar zum Herr G'meindröt nüd ęmol g'seit. grüez Gott!* Stutz. ‚Grüez Gott!' Ruef 1540. ‚Sind 'grüezt!' Aal 1549. Engel: ‚Maria, syst gegrüezt von Gott! du, die der Herr begnadet hott.' Maria: ‚Wa-

gruez ist das?‘ Funkelin 1553. ‚Gott grüess dich! salve.‘ Mal. Zu blosser Part. i. S. v. *gëb* (s. Sp. 67. 69) abgeblasst: ‚So kumm recht iez, Gott geb, Gott grüez, was myn wyb sag, ald ab mir klag, so muesst du [der verlorne Sohn] myn süwhirtlin syn.‘ JBinder 1535. Sprww. *Früntlich gr. chost't nid vil* L. *Gott grüezt Mängen, wo-n-em nid danket.* Sulger. *Wenn-dich d' G'lëgeheit grüezt, so dank-ere.* ebd. — 2. begrüssen. ‚Ich bitt, wollt mir den Her Pfarrer fast grüzen.‘ 1523, GScherer 1859. ‚Sy werdend mich ein fürsten grüessen.‘ JMurer 1559 [Latinismus]. I. S. v.: anfragen, bes. eine Behörde um Bewilligung einer Sache angehen Gl. ‚Den herren vogt zuvor darumb grüessen und fragen.‘ 1581, ZSteinm. Offn. — 3. zur Rede stellen. ‚Was nun gar ein grossen grüttel und gr., warum MHH. die meister den von hohenburg in gefängnuss angenommen hettend.‘ Edlib. — 4. (iron.) „peitschen, mit der Rute züchtigen Th.“

2 bewahrt die urspr. Bed.: anreden. — Zu 4. Ahd. *gruozjan*, mhd. *grüezen*, auch: feindlich angreifen, züchtigen.

be-: 1. = *grüessen 2* B; Gl; Gr; Z (Kanzleispr.). ‚Umb das tanzen soll die erberkeit in jeder gemeind zuevor begrüesset und gebëten werden.‘ 1530, Absch. ‚Wie der chor etwas mangelhaft worden was und man in bauwen sollt, ward nëbend der burgerschaft der abt ouch um ein steur begruezt.‘ Vad. ‚Es soll dehein teil one des anderen vorwüssen dehein holz nit houwen, sonder allwëgen einanderen desthalben zuvor begrüezen und ansprechen.‘ 1581, AaWett. Klosterarch. ‚Dass ein ieder Rodsgenoss hinziechen mag, wo er will und darf darumb gar niemand begrüezen noch versicherung tuen.‘ 1597, Zellw. Urk. ‚So dick ein nüwer Vogt gen Kyburg kommt, söllend die Schryber in um ire Dienst begrüssen und inen bi ime ein Willen machen.‘ 1617, Z. ‚Wann wir disers Spruchs halben begrüessend die Auslegungen unser hochgelehrten sel. Voreltern.‘ 1634, JJBreit. ‚Wann ein Gesell begehrte spazieren, soll er seinen meister darumb b.‘ 1657, Z Kürschner. ‚Der aber mehr [Vieh] hat, der soll die Gemeinde freundlich darum b., und so sie es bewilligen, für ein Stück ze weiden einen Reichsthaler bezahlen.‘ 1666, Aa Weist. ‚Wann eines Diensts Zeit bis an 2 Monat verflossen, soll ein Knecht nicht warten, bis der Herr sie fragen, sondern sie Knecht sollen ihre Herren selbst desstwegen b. und ihnen anzeigen, ob sie länger im Dienst zu bleiben begehren.‘ B Mand. 1728; 1747. ‚Die hier angesessenen Fremden müssen die Direction der Assemblee für den Zutritt begrüssen.‘ ZWthur 1808. — 2. überfallen. ‚Dass sy nit vil achtend, wo [wenn] joch die Nacht sy begriesste.‘ RCys. — Begrüessing f.: Anfrage. ‚Solle solche für tot geachtet werden und deren rechtmässige Erben, jedoch nit ohne Begrüossung der Oberkeit, die Mittel verteilen.‘ 1717, Schw LB.

grueselen: = *grüenelen*, von der Milch W.

Gruese[n] f.: das erste frische, grüne Gras im Frühling oder auch nach dem Abweiden oder Mähen der Wiesen Gr. *Es ist afen e Gr.*, es ist bereits grün auf der Wiese. Auch: kurzes, dichtes Gras übh.; fetteres Gras an einzelnen Stellen, Rasenbänder an felsigen Halden. ebd. Syn. *Fachs* Bd I 655.

Mhd. *gruose* f., junger Trieb, Pflanzengrün; von ahd. *gruoen*, mhd. *grüejen*, grünen, mit *s* abgel., wie *grüen* mit *n*.

Grasch—grusch.

gräschen (-*i*'- SchwMuo.): „unbeholfen, langsam und träge sein, insbes. mühsam gehen, nach Art alter, kränklicher Leute Schw; Zg“; auch: so klettern, tappen, rutschen. *Umme gr.*, auf allen Vieren herumtappen, -rutschen. *Wo-n-er d's Bein verhīt g'han hed, ist er glīch noch e Ruck ufe g'graschet* SchwMuo. Dim. *gräschelen.*

Nächst vwdt mit dem syn. *gräpen, grämen*, so dass der Stamm *grä-* wäre, und der folg. Cons., hier das *sch*, nur zu lautlicher Ausmalung der schwerfälligen Bewegung diente; doch s. auch *räschelen*.

Graschi: 1. „m. Mensch voll Empfindlichkeit SchwMa.“ — 2. n. (?) ungestalte Person ZgWalchw.

Beide Bedd. lassen sich zur Not auf das vorhergehende W. zurückführen, wenn man die Empfindlichkeit und Missgestalt mit der schwächlichen Leibesbeschaffenheit in Verbindung bringt, welche in der vom Vb. bezeichneten Bewegungsart vorausgesetzt wird. Zu 2 vgl. jedoch *Räschi*, dessen Bed. allerdings merklich abweicht.

Gräschel I m.: „Haufe lebhafter, Geräusch verursachender Kinder oder junger Leute Aa; B.“ Ungeordnete Menge, z. B. von Kindern Aa.

Viell. = *Ge-räschel*, Lärm, von *räschelen*, leise rauschen; schnell sprechen; herumschweifen. Das Geschlecht könnte sich, wenn es urspr. n. war, nach dem von ‚Haufe‘ gerichtet haben, wie das des syn. *Gräbel*, wenn dieses aus ‚Ge-räbel‘ zu erklären ist. Übrigens vgl. syn. Formen mit *Kr-*.

Gräsche**l** II, Greschel n.: kleines Weib; geringe Person; alte, magere Kuh AaFri. — Viell. mit *Grätsch* oder mit *graschen* zu verbinden.

er-**gräsche**n: 1. „versuchen, kosten, in iron. S. *Er hät 's ergräschet* LE.“ (St.b). — 2. erwischen, ertappen, einholen. ‚Die [eine Frau, die heimlich verreisen wollte] ergreschet der Mann, als sie den Plunder schon zu Schiff gelegt.‘ Wurstisen S. 219. — 3. einsammeln B.

1 und 2 lassen sich wohl vereinigen, wenn man 2 als die ursprüngliche Bed. nimmt und 1 i. S. v. durch Versuchen sich etwas Schädliches zuziehen, wie das folg. *ergräschlen 1*, auch unser *erwütschen* und frz. *attrapper une fièvre*. Übrigens führt die (an und für sich irrtümliche) Lesart Stalders (und Schmellers) in der Stelle von Wurstisen: ‚ergretschet‘, auf die auch sonst nahe liegende und fast einzig mögliche Erklärung, ‚ergräschen‘ sei entstanden aus (oder wenigstens gleichbed. mit) ‚ergrätschen‘, d. h. mit gespreizten Beinen, also mit eiligem Gange erreichen, s. *er-grätschen*. — 3 nur Anwendung von 2 auf Sachen (Früchte).

ergräschle[n]: 1. „erwischen, im bösen S. LE.“; durch Unvorsichtigkeit erfahren (dass Etw. nicht gut gewesen) Ndw. — 2. hart mitnehmen, erschöpfen, entkräften, z. B. von Husten, Durchfall LE.“

S. die Anm. z. Vor. Bed. 2 entw. unmittelbar i. S. v. ergreifen, oder mittelbar, weil der auf einem Fluchtversuch oder Vergehen Ergriffene meistens fest angegriffen und etwa tüchtig geschüttelt wird. Betr. den Laut gilt das von ‚ergräschen‘ Gesagte, obwohl hier keine Nbf. mit *t* bezeugt ist.

gräsche**lich** BO., *gräschlig* BE.: munter, frisch, lebhaft, rüstig BO. *Mu* [man] *g'sēhd im 's an, das(s) er g'suffes* [getrunken] *hed, er ist gräschlicha* BR. Bes. von ältern Männern, die doch noch kräftig und z. B. heiratslustig sind; auch: regsam, rasch eine Sache angreifend BE.

Viell. von mhd. *gruelich*, zornig (s. Anm. zu *grässen*), so dass der Begr. sich etwas gemildert hätte (von Aufgeregtheit

zu blosser Regsamkeit), was allerdings seltener vorkommt als Steigerung und Verschlimmerung. Betr. das Lautliche ist Entstehung von *š* aus *ß (z)* allerdings auch nicht häufig, doch nicht ohne Beispiele (s. Weinh. al. Gr., S. 161 ob.). Übrigens vgl. noch *kräschlig* oder *Räschi;* und mhd. *rasch (resch, rösch).*

gräschliche^n^: sich von Krankheit erholen BO., z. B. von einem kranken Kind in Folge von genommener Arznei BR. „Auch von Tieren." Syn. *sich bekīmen, ernueferen, sich z'weglän.*

Gresch. Die 7 Zehnten (d. i. W) beschweren sich, dass ihre Landsleute, welche im Kriegsdienst oder sonst unter den Eidgenossen sich befinden, schon wiederholt als ‚Greschen und Walchen' gescholten worden. 1567, Absch.

Dieser Ausdruck meint schwerlich das Volk, das sonst *Grischeneier* genannt wird, da diese deutsch sprechen; eher die *Grischuns,* wie die romanisch sprechenden Bündner sich nennen.

Greische^n^ s. *Gränse^n^ II.*

grisch s. *gris.*

Grisch[1] n.: „Geschiebe im Bergbau UUrs.; eingefallene Erde und Steine unter einander; unfester Boden;" schmale, schroffe Bodensenkung, Rinne W; Syn. *Krinne, Graben.* Geröllhalde (schmaler als ‚Gand') W; Syn. *Risete.*

Viell. Abl. von *risen,* fallen, rutschen, sickern, auch von Erde; vgl. das syn. *Risi,* Rutschhalde; *š* für *s* nach *i* wäre der selben MA. gemäss.

grischem *(-am, -um):* zerfallen, zerbröckelt, brosamartig; von Butter, die sich nicht will schlagen und ballen lassen; von Schnee, der vor Kälte wie Staub zerfällt, wenn man ihn ballen will W; Syn. *wild.* Vgl. *Griw.*

Wahrsch. vom vorhergehenden Subst. abgeleitet durch die (altertümliche und seltene, urspr. superlative) Bildungssilbe *-em,* die z. B. auch in unserm *schlaaem, wenem* erscheint. Vgl. Gr. Gr. II² 146 (II¹ 152). — Bildung mit *-sam* kann nicht angenommen werden, weil dieses nur für geistige Begriffe dient. Jedoch vgl. auch *grüsam.*

Grische^n^ I s. *Gris.*

Grisch²e^n^ II f.: ein aus einem Dutzend an einander haftender Semmeln gebildeter Brotschild W.

Viell. aus dem angrenzenden oberital. Dial., wo *griscia* ein durchfurchtes Stück Feld bedeutet; den Furchen würden die Vertiefungen, Einschnitte zwischen den Bestandteilen des Brodes entsprechen.

grische^n^ I: im Kleinen handeln BHa. — Wahrsch. loc. Ausspr. von **grüschen = grützen,* s. d.

grische^n^ II: fein schneien, bei kaltem und feuchtem Wetter W; Syn. *stäuben.* — Wohl nur Nbf. zu *grisen.*

Grischeneier: Einwohner von Gressoney am Südabhang des Mte Rosa, dgl. als Krämer mit Südfrüchten und Spezereien die Schweiz durchzogen. Vgl. *Venezianer; Materialist.* ‚[Wer] in unser landschaft gwild hett und überköme, dass er das niendert anderswo verkaufe denn einem ires handwerks; desglychen alsdann krämer, auch gritscheneier und ander irem handwerk grossen schaden tuend, dass sie solich gewild ufkaufen.' Ordn. d. L Kürschner 1505. ‚Fremde Kaufleute, welche jetzt herein kommen wollen, besonders die Grischeneyer, sollen zurückgewiesen werden.' 1512, Absch. ‚So denn uns von wëgen der Ougstaler, Gryscheneyeren, Wälschen Parretlis und anderen frömden krämern und landfareren vilerlei klegten fürkommen.' Z Mand. 1530. ‚Von Visp wandlet man durab den Mons Martis in der Grischeneyer landschaft.' Stumpf. S. noch Gerring 1886, 574 f. Übertr. i. S. v. ‚Krämerseelen, gewinnsüchtige Leute' ist das W. ‚Gryscheneyer' im Kappelerbrief von 1531 gebraucht, wo von Anschuldigungen gegen die B Obrigkeit darüber, dass sie Rat und Ämter mit solchen Leuten besetze, die Rede ist.

Der nicht mehr verstandene Ausdr. wurde in der Helvetia von 1828 und nach ihr von TTobler in ‚Krüschen-Eier', d. i. Eier in Kleie, umgedeutet.

grosch¹ele^n^: mit den Händen in einer Menge kleiner Gegenstände herumfahren, z. B. im Geld AaS. — Nahe vwdt mit *grüsch(e)len* (viell. unter Anlehnung an *krosl en*) oder mit *gräschen.*

Grosche^n^ I m. (Dim. *Gröschli* Ap): die deutsche Scheidemünze, die durch den Verkehr früher auch auf schweiz. Gebiet (zunächst wenigstens das der Nordgrenze) kam, oder auch nur als ideale Münze galt (= 8 Rappen Bs). *Würf er en Chrüzer uf 's Dach, se fiel im en Gr. abe.* Sulger. *Ken Gr.* (auch *Batze^n^*) *wert sē* [sein]; s. *gröschig.* Der gesetzliche Zins vom Gulden war 1 Gr., also 5 % ApI. Anno 1757 wurden neben kantonalen Scheidemünzen verrufen: Groschen und Kreuzer. Vgl. *Gross.*

Ochsen- s. *Oxikrozium.*

Böckli-. ‚Bischof-Churische Gr., Reichs-Batzen, Kreuzer, Fischlein, Böcklein-Gr. und Pfennige, Vögelein und all übrige Fünfräppler, all Gattungen Drei-Ängstler.' L Münz-Mand. 1766.

Wachs-, eig. = *Wachs-Geld* Sp. 272; aber seit dem Aufhören der Bruderschaften (Reformation) wurde das *Wachs-Geld* in Bs als sog. *W.-Gr.* von den Doppelzünftigen in die Zunftkasse bezahlt (noch 1803).

gröschig: einen Groschen, d. h. Nichts wert, nichtswürdig GTa.

Grosche^n^ II m.: krummes, hakenförmiges Drechslergerät, zum Abschuppen des Eisens Aa. — Von frz. *croche, crochet,* Haken.

grusch(e)le^n^ (*gruš²ele^n^* Z): 1. lallen, von den ersten Sprachversuchen kleiner Kinder, „auch von den ersten Tönen junger Vögel L; Schw;" Z; Syn. *gurlen, guschlen.* — 2. verwirren Z. *Wer gruschelet, wer umme macht* [sein Wort nicht hält], *ist 's Tüfels.* Pupik. — 3. wimmeln, wühlen LE. Syn. *grüscheren.*

In Bed. 1 und 2 auch *gusch(e)len* Sp. 481. Ob *r* eingeschoben oder ausgestossen, ist kaum zu entscheiden, da wenigstens bei 1 Nachahmung eines Naturlautes vorzuliegen scheint. 1 und 2 sind durch die Vorstellung des Undeutlichen, mangelhafter Artikulation zu vermitteln. An die Vorstellung des Verworrenen konnte sich Bed. 3 anschliessen. Nahe vwdt in Bed. 1 und 2 ist *grorchelen* und *grüsch(e)len.*

Grusch¹(e)li I n.: gutmütige, schwache Weibsperson L. — Wahrsch. zu *grusch(e)len 1,* von mangelhaftem Sprach (und Denk-) vermögen.

Gruscheli II s. *Grus II.*

Grüsche^n^ f.: Hautkrankheit des Viehs Gr uVatz. — Churw. *gruscha,* Krätze (aus it. *crusca,* Kleie).

grüsche^n^: rauschen. *Gr. und grumple^n^* BBe.

Verstärkung von *ruschen,* aber schwerlich durch das Präf. *ge-,* sondern durch unmittelbaren Lautzusatz. Vgl. *grüscheln.*

Grüsch 1) *Grüi* bzw. *Gröi, Gri* Ap (auch *Grösche*); BsStdt (*i*, auch *kr-*); Gl (*i*); GWe.; SchStdt; Th; W; ZDättl., O., *Grüsche* Gr; GSa. — 2) *Chrüsch* bzw. *-ö-, -i-* Aa; B (*i*); LG.; SG., Tierst.; Uw; U; Zg; Z, *Krüsch* GrNuf., S. — meist n.; f. (mit der End. *-e*) in Ap; GlK.; Gr: 1. Kleie. allg. *Wie Chr.*, trocken und unschmackhaft (von Speisen) Z. *Meinti Ein* [man könnte meinen], *das Brod wär us lüter lötigem Chrüsch, so schwarz isch* [ist es]! Zg. *'s dunkt Mänge Pasteten und Fleisch a's wie Chrüsch.* Häfl. *'s isch einer von den Here von Riehen, wo Krüsch uf d'r Nase hend,* ein Kerl wie eine Gans Bs (Becker). *Er redt, wie wenn er Chr. im Mül hett* [undeutlich] Z. *Der weiss, wo 's Chr. use chunnt,* hat Erfahrung von der Sache AaFri. *Vil Chr. und wenig Speck,* viel Aufwand und wenig Erfolg (eig. = trotz guter Nahrung werden die Schweine nicht fett). Schild. *Das isch z' vil Chr. für eis Huen,* zu viel Arbeit für eine Kraft. ebd.; Guckk. 1844. ,Dass es Schnuderbuben gibt, die, wenn sie noch nicht über 3 Mäss Kr. wegsehen können, in allen Gaden [Schlafkammern der Mädchen] herumschnausen.' Gotth. ,Des Teufels Mehl wird zu Gr.' Sprww. 1824. ,Dass er [der Bäcker] an der becke [einmaligem Backen] nit mer gewinne danne 4 pfenninge und syn gr.' 1331, ThFr. Stadtr. ,Wer zum Verkauf einen Mütt Dinkel bachet, der soll daran gewinnen zween Pfenn. und die Gr.' BThun Handfeste. ,Er begërt seinen bauch ze füllen mit krüsch, das die süw assend.' 1531/48, Luc. = ,Kleien.' 1667. ,Grüsch.' 1567, Z Ratserk.; ,Krüsch.' 1610. ,In der hungersnot wurdent grüschen ufkouft, noch einmal gemalen und brot darus bachen.' 1586, Ardüser. ,Canicæ, krüsch vom mël. Furfur, grüsch, kleien.' Fris.; Mal.; bei Red. 1662 ,Krüsch, Grüsch, Grüs'; bei Denzl. 1677; 1716 ,Grüsch'. ,Sonst leiden sie in Paris so merklichen hunger, dass sie nichts dann gerisch und haberbrot essen müssen.' 1590, Bs Jahrb. ,Grüschen.' Anf. XVII., GrKlost. LB. ,Menschen-Satzungen der Römischen Kirchen (wie unsre fromme Voreltern vor der Reformation mit solchem Gr. sich abspeisen lassen müssen).' KdWirz, Absch. 1680. ,Ich habe mich mit Kr. und geronnenem Blut so hässlich verstellet.' Schwz. Schausp. 1775. — 2. Abfall von Holz, kleine Holzstücke GrNuf.

Ahd. *crusc*, furfur, neben *grüzi* und *gruzze*, furfures. Notk. übersetzt aber das bibl. Manna: *gruzzimël*, und die Form mit *z* entspricht vielmehr dem heutigen *Grütze*. Mhd. erscheint *grüsch* nur in spätern obd. Quellen; in Vocab. des XV. auch die Nbff. *grüst, grütsch*, in andern obd. MAA. *grisch*, bair.-schwäb. *grüschen*. Vwdtsch. mit dem alten *gruß*, Korn, *griuße*, Grütze, *grieß*, Sand, ist offenbar, aber nicht unmittelbar, und lautlich stehen näher it. *crusca*, rätor. *crisca*; während das frz. Patois *crutze* wieder mehr auf die andere Seite neigt.

Kopf-: mittlere Sorte von Kleie Z. Vgl. *Kopf-Mël.*

Schell-: geringste, von der äussersten Hülse abgeschälte Sorte von Kleie Z.

grüschen: Kalk mit Kleie vermengen. ,Kalch, Sand und Grüsch wollind MGH. den Steinmetzen und Maurern geben und helfen gr.' 1664, ZWthur. Vgl. *Gersten-Güsel.*

grüschig *χrösig:* leicht zerbröckelnd, hart und geschmacklos, von sog. kurzem Brot LG.

grüschlen I Bs (auch *kr-*); Gl; GWa. (*i*); Sch; ZO., *gröschele, grüschele* Ap, *χr-* AaFri.; B; L; S; Th; Uw; Zg; Z: 1. mit Kleie spielen, insbes. das (z. B. in der Weinlese, am Berchtoldstag usw. übliche) Spiel, wobei in einem Haufen Kleie Münzen (in GWa. auch Stecknadeln, in Aa; L auch Knöpfe) versteckt, dann jedem Kind ein Häufchen zugeteilt und das darin Enthaltene als Gewinn gesucht wird Ap; Bs; B; Gl; L; Th; Ndw; Zg; Z. In L wird (wie in ZZoll.) ein einzelnes Stück (Knopf oder Münze) verborgen und darf jeder Mitspielende nur éinen Griff tun. — 2. (suchend) in Etw., z. B. einer Tasche od. einem Behälter, herumwühlen, -stöbern, -stören Aa; Bs; „LE.;" UwE.; Syn. *knüblen; knusperen; grüscheren.* ,Er habe einmal einen Blick rückwärts geworfen und gesehen, dass N. in den Hosentaschen etwas krüschle.' Z Rechtspfl. 1833. *Im Geld gr.*, hörbar und mit Lust im G. (das man auf dem Tisch, in der Schublade oder in der Tasche hat) wühlen, damit spielen, Überfluss an G. haben und zeigen Aa; B; L; Sch; S; Ndw; Zg; Z. Syn. *riglen.* *Der Bür ist unvernünftig rich; der chröschlet in den Dublonen* AaWohl. ,Wenn sie im Geld kr. konnten, als ob sie es mit Millionen zu tun hätten.' Bs. ,Etwan traumet einem, er finde einen schatz und grüschle im gëlt.' LLav. 1582. Etwas anders mit Dat. P.: *Si werden-em wol g'hërig im Gelt g'krischelet han*, darin geraschelt, d. h. gehörig damit aufgeräumt haben Bs. — 3. heimlich mit Geld umgehen, unredlichen Gewinn suchen Ap; Z; von anvertrautem Geld profitieren Sch. ,Manchem Gemeindrat ist es sein Unglück gewesen, wenn er in Gantgeldern kr. und solche in seinem eignen Intresse hat verwenden können.' BsL. (Zeitung 1878). *,Chr. in-ere Sach,* in alieno negotio commodum suum spectare.' Id. B. Beim Mischen von Karten Kunstgriffe anwenden, Karten mit den Spielern von der selben Partei wechseln LG.; Z. — 4. Sachen unter einander mengen, besonders in betrügerischer Absicht; Waaren durch Beimischung verfälschen, z. B. von Krämern, Weinhändlern, Wirten; auch: Rechnungen fälschen, von Buchhaltern UwE.; Z.

Vom Subst. *Grüsch* und zwar deutet die Bildung mit *l* darauf, dass die Bedd. 2—4 von 1 ausgegangen seien. Zu 3 und 4 vgl. *güderen.*

„er-: hart und derb mitnehmen, durchprügeln VO."

Syn. *guslen, er-haberen, -lüsen. Er-* bedeutet die Gründlichkeit des Verfahrens (Suchens nach strafbaren Fehlern und der Züchtigung).

Grüschler: ungetreuer Verwalter anvertrauter Gelder. Gotth. Fälscher von Lebensmitteln, s. *grüschlen 4.* ,Die hallerwertigen wyn- und nidelmilchspiler, dessglychen die krüschler sollen ützit ze buoss ze geben schuldig syn.' 1533, Egli, Act.; zu *grüschlen 1.*

Grüschlete f.: 1. allerlei vermischtes Kleingeld, Bettelgeld ThTäg. Zu *grüschlen 1.* — 2. „verstecktes Spiel, eig. und bildl." Vermischung, Verfälschung UwE. Zu *grüschlen 4.* ,Was für Leichpredigen von anderen Orten uns under die Hand kommend, sind Flattieren; es ist Krüschleten, es heisst küpferne Seelgret, küpferne Mëss; den Rychen ist gut Leichpredigen halten, aber anderen macht man's oben anhin.' 1640, JJBreit.

grüschlig *χr-:* von Kleie; bildl.: sehr trocken B.

Grüschel n.: kleines, geringfügiges Zeug L. Syn. *Güsel.* — Wahrsch. zum folg. Vb.

grüsch(e)len II: leise rauschen, rascheln, z. B. von Laub, das durch die Luft Bs; BHa. (*i*), oder durch kleine Tiere bewegt wird AaZein.; auch von Papier,

mit welchem Mäuse sich zu schaffen machen AaFri. Von Menschen: leises Geräusch machen Bs. — abeⁿ-: mit Geräusch herunterfallen machen. Vgl. *abeⁿ-gusleⁿ* Sp. 474. *Wenn e Nachthöiel von-ere Tanneⁿ ufg'flogeⁿ ist und mit grossem Rüscheⁿ ganz Hüfeⁿ Schnē abegrüschelet hed* L.

Der Voc. scheint kurz (Aa; Bs) und lang (BHa.; L) vorzukommen, wie *sch* weich (AaZein.; BHa.) und scharf (Bs), wohl je nach der beabsichtigten Nachahmung des Geräusches. Dass *g* nicht das Präf. (vgl. die Anm. zu *gruschen*), scheint aus *brüschelen, brüschen* hervorzugehen, welche vom Rauschen des Wassers gebraucht werden und gewiss nicht das Präf. *be-* enthalten. Bei *abe-gr.* ist wohl nicht an *ruschen, ruschelen*, glitschen, rutschen, zu denken, dessen *u* kurz zu sein scheint. Dagegen findet sich auch *rüschelen*, rauschen, rascheln, rieseln; vgl. auch *grischlen*.

grüschereⁿ: in Etw. wühlen LE.; Syn. *gruschelen*.

Scheint etwas stärker als *grüschlen (2)*, zu dem das W. ohne Zweifel gehört.

Grasp—grusp.

graspleⁿ: Nbf. zu *grisplen* in verstärkendem S. Bs.

grispleⁿ: kleines Geräusch machen, leise tasten. *Iᶜʰ hër* [höre] *Eppis gr. an dr Türeⁿ* Bs.

Auch *risplen*. Der Zusatz von *g* wird aufzufassen sein wie bei *gruschen* u. a. Das *ge-* des Ptc. der mit *r* anl. Form kann immerhin mitgewirkt haben. Lautnachahmung wie *(z)wisplen* u. Ä. Übrigens s. noch *kr-*.

Grospeⁿ m.: Tannenstamm ohne Äste; dürrer, nach andrer Angabe: abgebrochener Wipfel Gl.

An unmittelbare Entstehung von *sp* aus *tz* in *Grotzen* wird kaum zu denken sein; es müsste eine Mittelform mit *st* angenommen werden (vgl. *G'risp*, Nbf. zu *Rist*). Näher liegt das Adj. *rösp*, in Gl = *rösch*, dürr, ahd. *rosc(i)*, dessen *sc* in *sp* übergehen konnte, wie *st*. Unser W. viell. durch Verschmelzung dieser beiden Wortstämme entstanden. Doch s. auch *Rëspi; rëspen*, zsraffen.

gruspeleⁿ: Geräusch machen, rascheln; unruhig geschäftig sein. *Was gruspelet unter ᵈem Tisch?* Bs.

Offenbar ablautend zu *grisplen* und *grasplen*, nur dass der Laut *u* ein dumpferes Geräusch bezeichnen wird; *rüsplen* wird von Mäusen gesagt. Betr. das *g* gilt das zu *grisplen* Bemerkte.

Grast—grust.

Gᵉ-grest n.: 1. eilfertiges Wesen AaWohl.; hastige Beschäftigung, geschäftige Eile L; Zg. — 2. wiederholtes zudringliches Bitten Z. — 3. lautes hastiges Gerede L; Zg. — Vom folg. Vb.

gresteⁿ, meist *e¹*; *e²* in AaF., Fri.; *-ə-* ZO., *greschgeⁿ* Obw: 1. a) eilen, in eigener Tätigkeit eilfertig sein und sich geberden AaWohl.; Ndw; ZA. Hastig arbeiten L; Syn. *fechten*. Sich mit Arbeit plagen. *Si hend-en elleiⁿ lōⁿ gr.* L. — b) drängen, Andere zur Eile antreiben, zur Arbeit nötigen AaBb., Wohl.; Th; Z. Syn. *jüsten, nöten, stupfen*. „Unaufhörlich zänkeln Z." Laut reden, schreien, z. B. zankend L; „Schw;" Zg. Auch von dem Rufen, Schreien und Schelten mit Zugtieren Th (Pup.). ‚Treiben, gresten, mennen, urgere, agere, pellere.' Red. 1662. — 2. inständig und zudringlich bitten, mahnen, zureden, Jmd zu Etw. zu bewegen suchen Aa; Bs; „Vorte;" Sch; Z; oft: ‚an' Einem *gr.* Syn. *nöten, müeden*. Gegs. *äⁿᵉ Nöt län*. *Er hät aⁿ-mer umme grestet, bis iᶜʰ jō g'sät haⁿ* Sch. *Iᶜʰ han em 's müesseⁿ gēⁿ, er hät nit nō-g'lō gr. und grouseⁿ* AaZein. *Der Herr hät eisig grest't, bis iᶜʰ g'sungeⁿ haⁿ*. Stutz. — 3. immer sorgen, bekümmert sein SchNk.; „unaufhörlich sich beschweren Z." — 4. rösten, bes. Kaffee, auch Suppe Sch.

Für die Erklärung dieses sonst nirgends genau in dieser Form und Bed. bezeugten W. bieten sich 2 Möglichkeiten: 1. ‚gresten' aus ‚ge-resten', und ‚resten' = ‚rasten' in der (der gewöhnlichen entgegengesetzten) Bed. ‚in anhaltender Bewegung begriffen sein', entsprechend der aus der gewöhnlichen Bed. des Subst. ‚Rast' f. entstandenen, mit männl. Geschl. verbundenen Bed. ‚Mass der Arbeit, die der Ruhe vorhergeht', s. St. 2, 260; Gr. WB. 8, 151. Neben *rasta* bestand schon ahd. *resti* und dem entsprechend neben *rasten* ein *resten*, auch bei uns bezeugt in *ab-resten*, ausruhen. Ob *resten* i. S. v. ‚antreiben, zudringlich bitten' (Schw) urspr. oder erst aus dem Ptc. von *gresten* abstrahiert sei, kann unentschieden bleiben. Die bei dieser Erklärung angenommene Begriffsveränderung findet Parallelen in lat. *vacare*, müssig und fleissig sein, ‚Musse : müssen' u. Ä. — 2. *gresten* für *kresten* und dieses = *kreisten*, stöhnen vor Schmerz oder Anstrengung, Gr. WB. 5, 2161; Schm.-Fr. 1² 1383. Diese Erklärung ist weniger wahrsch., weil jenes ‚kresten' und ‚kreisten' nicht auf unserm Gebiete vorkommt, der Übergang von *ei* (oder älter *ī*) in *e* (das doch zunächst lang gewesen sein müsste) keine Parallelen findet und weil die Bedd. unsers ‚gresten' aus der von ‚stöhnen' sich weniger leicht erklären lassen, auch wenn man von 3 ausgienge. — Bei 4 fällt der zufällige Anklang an ‚rösten' nicht in Betracht. Diese Bed. wird wohl nur daraus zu erklären sein, dass das Rösten eine ziemlich mühselige Arbeit ist, bei der es darauf ankommt, in kurzer Frist den richtigen Temperaturgrad zu benutzen.

an-: laut anreden Zg. Zu *gresten 1 b*.

Gresti m.: der an einem Andern treibt, ihn belästigt AaWohl.; L; UwE.; Z; Syn. *Müedi*.

Grist. ‚Die langwirigkeit der türe [Teurung] brocht's dohin, dass man nit fand gr. und gersten, mues und bonen zue malen g'nueg.' 1531, Bs Chr.

Viell. für *Grüst* als Nbf. von *Grüsch* oder *Grütz*, s. dd.; doch vgl. auch engl., ags. *grist*, zu mahlendes Getreide, Mahlkorn, Mehl, das auch ahd. gewesen sein mag.

Gruste f.: 1. Kruste. a) von Brod Gr. Dim. *Grustli*, kleines, hartes Stückchen Brod GrSplüg. — b) von Schnee: dünne Schneedecke Gr ObS. — 2. magere Wiese GrL., ObS. — 3. Dim. *Grustli*, etw. Geringes, z. B. eine schlechte Kuh GrRhw., V.

Aus it. *crosta* (lat. *crusta*). Bei Bed. 2 ist an eine nur dünne ‚Kruste' von Humus zu denken; bei 3 an Übertragung von der Magerkeit des Bodens; vgl. aber auch *Rustig*.

Grat(t)—grut(t).

Grat I, in BO.; GrPr. *Gräd* — Pl. *-ö-* bzw. *-ä-* — m.: 1. (in SchwE. *Grät* n.) Fischgrat. allg. *Schluck keiⁿs Grät* SchwE. *Keⁿ Rock öne Not* [Naht]. *ken Fisch öne Grot*. Ineichen. ‚Ohne Dorn kein Ros, in nasser Schöss kein Fisch ohn Grot wird g'fischet.' JCWeissenb. 1678. Der Teil für das Ganze: ‚Keinen Gr. fangen', d. h. gar Nichts. Sebast. 1730. ‚Ein Grätlin, ein Brätlin und ein Salätlin, wenn das haben verlange Nichts weiters.' Museum 1793. Vgl. *kes Beⁿ* = kein Mensch, und *kes Bütschgi* = kein Apfel. — 2. länglicher, schmaler Bergrücken. allg. *Es regnet über all Grät üs* [vom Landregen] GrPr. *Wenn der*

*Augst a*ⁿ*fâht (a*ⁿ*-gât), ist der Winter im Gr.*, fängt es auf der Höhe schon an kalt zu werden W. *D' Sunne hed an d' Grêd ang'schlage*ⁿ *g'hâ*ⁿ, hatte mit ihren ersten Strahlen die Berghöhen getroffen GrSchiers; vgl. *grâten 4*. *Uber d' Grât ga*ⁿ, untergehen, von der Sonne Gr ObS.; Syn. *für Gold ga*ⁿ. *Wir leben im besten Friden mit ùsen* [unsern] *Nachburen hinder-*ᵈ*em Gr.* BBr. (Schwzd.). ‚Ê daz er uf den hôhen grât mug komen, dâ der boum ûf stât.' Boner. ‚Auf dem Grat zu Scholitz fleusst das Wasser von einem Tachtrouf in die Ill und anderseits von dem andern in die Larg.' Wurstisen 1580. ‚[Am Meere] dahin sein [des Taurus] Arm sich weit erstrecken und nach und nach viel Grât erwecken.' HsRRebm. 1620. Von der Dachfirst: ‚Von der Burg [Schloss Rapperswyl] obristen Grate oder Schneeschmelze.' Einsidl. Chr. 1752. S. auch *Grund 4* (von zsstossenden Dächern). *Grund und Grat* s. *Grund* Sp. 773. *Die wisso Gredjene*, Cimes-blanches, drei hohe, kahle Felshörner über dem Ayas-Gletscher zw. Mte Rosa und Mt Cervin PGr. (Schott). Häufiger Flurn. B; L; Th; Zg. Bildl. [es ist] „am Gr., zweifelhaft, ungewiss F; L." — 3. längliche künstliche Erhöhung, z. B. Aufschichtung ausgegrabener Kartoffeln. *We*ⁿⁿ*-me*ⁿ *d' Herdöpfel üsacheret, müend d' Chind e so Grât (Mädli) mache*ⁿ *dexo* ZNer.; vgl. *grâten*. — 4. vorstehender Teil eines Gefüges, der in die Nut des entsprechenden Teiles hineinpasst BBe. Syn. *Fêdere, Zunge*. Umgek.: Vertiefung, Einschnitt, in welche eine Leiste hineingepasst wird AaF.; ApH. — 5. *Grätli*, vertiefter Teil an Häkel- und Strickarbeiten Z. Vgl. *grât(l)en, Gräter*. — 6. Traubenkamm SL. — 7. Name einer Kuh mit weissem Streifen am Rückgrat Ap. Vgl. *Flëck, Spiegel*.

Mhd. *grât* in Bed. 1 u. 2, auch: hervorstehende scharfe Spitze, übh. Unebenheit. Die scheinbar entgegengesetzten Angaben bei 4 erklären sich aus der correlat. Beschaffenheit der Sache selbst und verhalten sich wie nhd. (nd.) ‚Deich' zu ‚Teich' u. ä. Auch ‚Kamm' bzw. unser *Chambe* vereinigt die Bedd. 2, 4 und 6.

Fisch-: Gräte Gl; Z, auch als „Versteinerung auf Tonschiefer Gl" und als Modell für Spitzengewebe und Parquetboden, deren Bestandteile nach Art von gewissen Fischgräten in einander greifen Z.

Gersteⁿ-: Geschlechtsn. LWill. Jahrzeitb. — Mhd. *grât* wird auch von den Spitzen der Ähren gebraucht.

Gitzi-: fingierter Name eines Wohnortes armer Leute, welche nur Ziegen weiden können. Gotth.

Bôneⁿ-: die Grenze zwischen den Hälften einer Schote Sch; Syn. *Faden*. Vgl. *grätlen*.

Poppeⁿ-, auch: „*-Grâtli*": zweiblättrige Meerzwiebel, scilla bifolia GrMal. — *Poppe* = Puppe, nach der Zwiebelform der Wurzel? Durheim schreibt *Pagge-*.

Ruggeⁿ- bzw. Rüggeⁿ-Grât ZO., -Rôt STierst., -*Râd* ZStdt u. rS., *Riggrât* Gr ObS.: Rückgrat. ‚Rugkgrat.' 1560, Hiob; Tierb. 1563 neb. ‚Ruggrat.' ‚Rugrat.' Zg Arzneib. 1588. ‚Ruckgradt.' JLCys. 1661. ‚Rugkrad.' ZZoll. Arzneib. 1710.

Ob schwed. *rygg-rad* mit *rad*, Reihe, zsges. sei, lassen wir dahingestellt sein; unsere einheimischen Formen ohne *g* halten wir für blosse, zur Erleichterung der Ausspr. eingetretene Ausweichungen von der allgemein deutschen Form. Vgl. noch *Ruggen-Rad*.

grätechtig: mit vielen Gräten, von Fischen. HEEscher 1692.

grâteⁿ *(â)*: 1. zspflügen, d. h. einen Acker so pflügen, dass man in der Mitte anfängt und von da nach den Enden fortschreitet, wobei die Erde der zweiten und dritten Furche auf die erste geworfen wird, also in der Mitte eine kleine Erhöhung *(Grat)* entsteht „B"; Syn. *zesammen-eren, -faren, -fällen*. S. auch *Gammen* Sp. 299. Bei dem entgegengesetzten Verfahren (‚Auseinanderpflügen') fängt man an einem Rand an und schreitet gegen die Mitte fort, wobei man die Erde stets nach aussen legt, so dass in der Mitte ein Graben entsteht. — 2. eine Vertiefung, einen Einschnitt machen, um Holzteile in einander zu passen, wozu man die ‚Grätsäge' und den ‚Grathobel' (s. *Gräter*) braucht Aa. „Zsfügen, z. B. Bretter", Holz zu einem ‚Grat' hobeln Z. Syn. *kämben*. — 3. ‚Grätet Tuch, unredliches Tuch, welches zur Warnung der Käufer von den Schauherrn ist geschrenzt worden' Bs (Spreng). — 4. (intr.) von der Sonne, wenn sie am Morgen mit ihren ersten Strahlen die obersten Berghöhen trifft BSi.; s. *Grât 2*.

Das mhd. WB. hat nur: *linwat gr.*, aufzupfen. Zu unserm *gr. 1* gehören wohl die Flurn. ‚Ebengrât, Elendgrât' BIntl.

„Gräter m.: FügHobel."

grätig: kantig, scharf GWa.; bildl. übelgelaunt, mürrisch, unwirsch GWa.; S; Z; Syn. *hässig, kibig*. — hert-: halsstarrig, hartnäckig, unbeugsam. Bitte, nachgibig zu sein, damit die Gegner nicht sagen, ‚wir sygen h.' 1530, Bs an Z.

grätleⁿ: 1. *Bônen gr.*, die Faden von den Hülsen ziehen Z; Syn. *abmachen*. Vgl. *Bônen-grât*. — 2. eine Art zu sticken ApK. Zu *Grât 5*. — 3. *g'grätlet*, geriefelt, mit Riefen, Erhöhungen versehen ZZoll. ‚Rebholz von einer Zürichrêb, braunrot, gerätlet, mit schwarzen Düpflenen.' 1781, ZWipk.

Grätler, -in: einfältiger, ungeschickter Mensch; *Gräteler*, langsamer, zögernder Mensch AaZein.

Viell. eig. Einer, der beim Essen von Fischen langsam und sorgfältig die Gräte auszieht, dann Einer, der sich mit kleinlicher Spielerei abgibt, od. der zu Nichts als zu ‚grätlen' 1 brauchbar ist. Vgl. aber auch *Grätteler*.

Grat II, Grât s. *Gred*.

Grattel (auch *kr-, Chr-*) m.: Hochmut, Stolz, Einbildung. *En Gr. ha*ⁿ AaLind.; BsStdt; *de*ⁿ *Gr. mache*ⁿ Bs.

Nach Gr. WB. 5, 2070 ‚Krattel' in der selben Bed. im Elsass, am Mittelrhein und in Schwaben. Das W. wird also von dort nach Bs eingedrungen sein und auffallend ist nur, dass es sich auch in einem abgelegenen Strich des Aa findet. Die Vermutung des Gr. WB., dass es eig. ‚Kitzel' bed., mag richtig sein; dann wäre es aus frz. *gratter, gratteler*, kratzen, krauen (vgl. *se piquer de qch.*, sich worauf Etwas einbilden) zu erklären. Das *-el* und das Masc. könnte durch das der begriffsverwandten ‚Kitzel, Dünkel, Ekel' noch begünstigt sein.

Gratteⁿ f.: Ansatz gekochter oder gebratener Speise am Boden der Pfanne, z. B. von Brei GrSch. *Prätlet Erdbirᵉeⁿ* [Kartoffeln] *mit goldzündgelᵇer Gr.* GrSchiers (Schwzd.). Syn. *Rümen*. — Vom rätorom. *grattar*, (ab-) kratzen.

Grattiken Pl.: Grimassen ZFlurl.; Syn. *Grassen*. — Wahrsch. entstellt aus ‚Prattiken', gespr. *Br-*.

ab-grattleⁿ: um einen Spottpreis abkaufen, abmarkten BGu.; Syn. *ab-grützen, -drucken*.

Von frz. *gratter, gratteler* (vgl. *Grattel*), aber ‚kratzen' hier i. S. v. habgierigem, gewinnsüchtigem Wesen; vgl. ‚schaben'.

Grättel m. Z, Grätte^n **m.** AA; Bs; L, **f.** AA; S (in Tierst. auch *Grättene,* Pl.?), Gretti **f.** B; „L (auch *Gritti*);" S, **n.** AAF.; L; UwE. *(Gräti);* Obw *(Grätti I);* ZKn.: 1. a) die zwei Seitenarme am Pflug, welche zwischen den Rädern angebracht in die Deichsel eingreifen L; ZKn., W. Vgl. noch *Grätten-Arm* Bd I 453. — b) die von der Hinterachse des Wagens ausgehenden, nach vorn sich vereinigenden und dort durch einen Nagel an der Langwid (oder dem ‚Gespatt') befestigten Arme oder Schenkel, entsprechend den ‚Diechsel- od. Honarmen' am Vorderwagen AA; Bs; „B;" L; S; UwE.; Z. ‚30 Paar schwere Grettel (Wagnerholz).' Z Amtsbl. 1869. Den Hubern zu ZSchwam. wird erlaubt ‚Holz zu Vorzügen 4 Zwergeichli und zu den Grädlen 2 der gleichen.' 1738, Hotz, Urk. — 2. Geripp eines noch nicht ausgebauten Hauses Obw. Syn. *Zarge.* — 3. Flurn. *Ober-, Under-Gretti* L.

Zu *grätten,* indem die Gestalt der u. 1 angeführten Arme derjenigen gespreizter Beine gleicht; bei 2 ist wohl, wenn es übh. das selbe W. ist, an die gespreizten Balken zu denken, die an einem solchen Gespann aus einander ragen.

Hinder-*Grätt* n.: Schwanzriemen am Pferdegeschirr. ‚Postilena, der hinder sattelbueg oder das h.' Fris.; Mal. — Der betr. Teil des Sattelzeuges geht bei der Schwanzwurzel in 2 Arme aus einander.

„grättele^n: etwas Kleinliches mit Genauigkeit und Fleiss ausarbeiten; auch von einem Menschen, der ohne bestimmten Beruf allerlei Mechanisches zu verfertigen weiss AA." Syn. *klütterlen.* — Grätteler m.: 1. „Mensch, der ‚grättelet' AA; B, stiller, gutmütiger, etwas langsamer Mensch BO."; Kleinigkeitskrämer S. — 2. alter Mann mit gespreiztem Gang S. Syn. *Gritti.*

Die Bed. von *grättelen* und *Grätteler 1* lässt sich zur Not aus derjenigen von *grätten* (langsam schreiten) entwickeln; doch hat wahrsch. Vermischung von *chrättelen* mit der Familie *grätten* Statt gefunden. S. noch *grottlen, gruttlen, grüttlen.*

grätte^n, in Bs auch *ḱr-:* die Beine weit aus einander strecken Bs (Spreng); Syn. *grätschen, gritten (griggen);* mit gespreizten Beinen langsam, unbehülflich gehen, schwanken, wackeln, watscheln, wie eine Ente, humpeln AAFri.; Bs; BBrisl.; S; Syn. *trotschen.* Bildl. langsam zu Werke gehen, nicht vorwärts kommen Bs (Spreng). — ver-. ‚Die Füsse v., die Beine zu weit aus einander stellen, grätschen; refl., sich breit machen, gross tun' Bs (Spreng).

Vgl. bair. ‚graten', grosse, weite Schritte machen; md. und ä. nhd. ‚greten', schreiten; ‚entenmässig wackeln und gratteln.' Fischart.

„grätterle^n: mit ausgebogenen Füssen einher gehen S."

Grätti II m.: gespreizt, schwerfällig, unbehülflich gehender, langsamer Mensch AAZein.; Bs, Zauderer. Spreng (auch ‚Grätter'). *En alte Gr.,* gebrechlicher Mann Bs. Syn. *Gritti.*

gritti-grätti: Adv., rittlings (z. B. sitzen) Bs; *grittis-grättis gō^n,* gespreizt gehen Bs; auch: ‚krättig laufe^n.' ebd.

Wahrsch. ist die in zweiter Linie angeführte Form die echtere und lässt sich als gen. (adv.) Form des Inf. erklären wie *Verbergis* u. ä. Vgl. das Folg.

grättli^nge^n: Adv., überzwerch; *gr. uf 's Ross sitze^n* BsTerw.; vgl. *grittli^nge^n.*

Vgl. ‚grattelich reiten', von Mädchen, mit gespreizten (statt mit geschlossenen) Beinen. Fischart.

Gret: 1. *Grēt* Ap *(e²);* „VOrte;" Gl; Sch; Schw; Th; Z, *Grēte* Gr; „Sch; W", Dim. *Grēdi* Bs; „BBr.", *Grēti* Gl, *Grētli* „AA;" Ap; Bs *(-d-);* „B; VOrte; S;" Z, *Grētschi* B; Gl; GrPr.: weibl. Taufn. *Anne-Gr.* Stutz. ‚Vern [Frauen] Greden.' 1307, Bs Urk., ‚Gret.' 1455, AAWett.; 1540; 1559, Z; 1608, Ap. ‚Greta.' XIV., L Probsteirod.; 1495, SchwWoll. Jahrzeitb.; 1605, Gr (Ardüser). ‚Grety.' c. 1450, SchwTugg., ‚Gretly.' 1511, Z. — 2. in den untern Ständen als überaus häufiger Name übergehend in appell. Bed., i. S. v. gemeine Bauernfrau, Bauerndirne, oder Weibsperson übh., wie Hans für männl. Personen. a) allein stehend. α) ohne speciellere Bed., doch im Dim. mit verächtl. S. ***Bin ich denn nüd en g'schlagne Ma^nn, das ich muess so es Gretli ha!*** Volkslied. ***Das ist nur mit Gretli g'schimpft,*** nur ein wenig, nicht stark GrL. ‚Wann [denn] ich schlecht glaube, dass also wenig für mich seie ein gretli und dorf-näpper, ein päurin, also wenig seie für dich ein rauher handwerksmann oder paur.' HBull. Brautwerbung 1527. ‚Els und Gret, zwo Bäurinnen.' Myricäus 1630. ‚Der Landammann von Schwyz ermahnte die Toggenburger, sie sollen sich des Psalmensingens müssigen und dafür das Gretli singen.' Ende XVI., Mörik., Breit. Man fand es ungeziemend, dass ein Frauenzimmer aussert dem Hause die Dame und innert den 4 Wänden ‚die Gret spielen' sollte (von der Kleiderpracht der Frauen im XVIII.). Liebenau 1881. — β) furchtsame, in AARein. auch: schwache, unbehülfliche Person, auch vom männl. Geschl. AABb.; Ap; SchSt.; Z; Syn. ***Fürchtibutz.*** Dem Kriegsmann wird gedroht, er werde von der Liebe so mitgenommen werden, ‚dass du wirst wie ein gret do ston.' Gengenb. ‚Effœminatus, ein weibischer mensch, ein gret.' Fris.; Mal. ‚Ich wäre ja ein rechte Gret, wann ich mich liess vertreiben.' Eidg. Dam. — b) mit Adjj. ‚Arme Gr., der armen Gr. Tochter', eine Hausfrau, die von allen Mitteln entblösst ist und sich darum z. B. gegenüber Gästen für mangelhafte Bewirtung entschuldigt: *Ich bi^n halt der arme Grete (Tochter)* ZRät., od.: *I^ch ha 's wie der arme Grēte Tochter* ZZoll. ‚Bin ich der armen greden tächter.' Aal 1549. ‚Dummi Gr.', Einfaltspinsel Sch; Z. ‚Müedi Gr.', mit Bitten und Klagen belästigend GRh. ‚Ein wunderlich Gret.' Gotth. ‚Das wüstest Gret.' ebd. Eine lange Gr., grosse, hagere, unschöne Weibsperson L; s. 3 b. Vgl. noch die Compp. — 3. Name einer stehenden Figur, Puppe, in Volksspielen. a) gemalte Puppe, hinter Schützenscheiben angebracht, bei guten Schüssen aufhüpfend Ap. ***'s Hansli ond 's Gretli,*** der Hanswurst und seine Frau. ebd. — b) die ‚lange Gr.', eine Fasnacht-Puppe, von einem vermummten Burschen herumgetragen, schliesslich verbrannt LWillis. (Lüt. Sag. 496). ‚Das Gret Schell', eine Fasnachtpuppe, auch ‚die alte Fasnacht' in ZgStdt. welche, ein altes Weib vorstellend (einen Korb und darin ihren Mann aus dem Wirtshaus heim tragend), eine Peitsche schwingend, von verkleideten Narren und von der Schuljugend begleitet, durch die Stadt zieht und den Knaben zuruft: ***Buebe^n, rüefed Narre!*** Eine Margareta Schell soll um 1717 in Zug Lehrerin gewesen sein und dadurch Anstoss erregt haben, dass sie auch Knaben in ihre Mädchenschule aufnahm, welche dadurch in den Ruf arger Unordnung geriet. — c) ‚Hansli und Grētli', phantastisch gekleidete Strohfiguren der frühern Fasnachtfeier in AAWohl., entsprechend ‚Kridengladi und Else' in Z (Bd I 262;

II 604), auf einem Rade tanzend von der Jugend herumgeführt. — 4. Name mehrerer in Volkssagen vorkommender Hexen, so in UUrs. ‚Nidel-Gr., Schneider-Gr., Gr. Schullin (vwdt mit Gr. Schell?).‘ Lüt., Sag., 199—201. Im Aa ‚Zibele [Zwiebel]-Gr.‘ Rochh. 1856, 2, 188. ‚Die lange Gr.‘ erscheint auch als hexenartiges Schreckgespenst. — 5. *Grëtli*, kleines Geschwür, Gerstenkörnchen, am Augenlid G; Z. Synn. s. bei *Urseli* (Bd I 468), ferner *Grītli, Huri, Jümpferli, Biberne, Wärle*. — 6. *Grëtli im Busch (in der Heck)* Bs (auch *Grëdeli-*), *Gr. im Strūss* GWe., türkischer Schwarzkümmel, nig. Damasc.; Syn. *Brūt im Grüene, Hār-heueli* Bd I 616. *Gr. im Busch*, auch: schwarzer Koriander, nig. sat. Hegetschw. S. noch *Grītli*. — 7. ‚Gretenseewadel‘, Flurn. ZSth.

Verkürzung von ‚Margareta‘ *(Margrët)* wie *Grit* von der frz. Namensform *Marguerite*. Appellative Wendung des Namens wie z. B. bei *Else* Bd I, 202, *Appele* 361, *Babi*, s. Wackern. 3, 128 ff. Aus 2 erklären sich 3—6, ohne dass man für 3 u. 4 mythologische Grundlage zu suchen braucht. Bei 6 ist noch spec. an die schöne blaue Blüte zu denken, die in Mitten des grünen Blätterbusches sitzt, und mit einem Mädchen verglichen werden kann, wie sonst umgek. Mädchen mit Blumen.

Fē[1]l-*Grët, Fē[1]le-Grëtli:* zartes oder schüchternes Mädchen Sch; Th.

Da in jenen MAA. mehrfach *ē*[1] an Stelle von sonstigem *ē*[2] erscheint, wird man *fēle* = ‚fehlen‘ erklären dürfen, so dass das Comp. eine Person bedeutet, der immer Etwas fehlt, d. h. die sich immer über Etwas beklagt; vgl. *Jāmer-, Kumber-Gr.*

Fürcht- *Furcht-Grët* SchwE., „*Fürchti-Grëtli*“, *Fürcht-* Zg, *Fü[a]rch-Grët* Aa; Th; Z, *Forcht-* Gl, *Förcht-* AaF. = *Grët 2 a β*. Syn. auch *Furcht-Füdle, Fürchti-Butz*. — Hüener- s. *H.-Gredel*.

Hūwel-: altes Weib S.

Bezieht sich eig. weniger auf das Alter als auf die struppigen Haare, s. *Ūwel* Bd I 614; 616.

Jāmer-: Person, die viel jammert „VOrte;“ Th; Z; Syn. *Jāmer-Grächze, -Kräze*. — Kumber-: Person, die sich unnötigen Kummer macht SchSt.; ZDättl., Ner.; Syn. *Kumber-Kräze, -Trucke*. — Karrensalbe-: schmutzige Person. ‚Bei einer verschmuselten K.‘ Gotth.

Mōre[n]- *Möre-Grëdli:* schmutzige Weibsperson Bs. — *Möre*, Mutterschwein.

Nidel-: Name 1. einer Hexe, s. *Grët 4*. — 2. eines Gespenstes, das die nächtlichen Zskünfte der Bursche und Mädchen, wo *Nidel* [Sahne] aufgetischt wird, heimsucht ZO.

1 bezieht sich spec. auf die bekannte Eigenschaft der Hexen, durch Zaubersprüche oder Manipulationen sich die Milch der Nachbarn anzueignen. Nachweise bei Sutermstr. Märchen, S. 218.

Pūre[n]-: Bauernmädchen, s. *Grët 2 a α*. ‚Zwei ungleiche Personen, auf der einten Seite eine Prinzessin, auf der andern ein elendes Baurengretlein.‘ JJUlr. 1727. — Schiess-: Weibsperson von hastigem Wesen; Syn. *Schiess-Anne* Bd I 261. ‚Ein arme frow, zue Egenwil sësshaft, die Schüssgret genannt, in starker verlümbdung g'syn, ein bös wyb und unhöldin sige.‘ 1605, Aa Weist.

Schnäder-: Schwatzmaul Th. — *Schnäderen*, schnattern.

Wiber-*Grëtli:* weibischer Mann, bes. der süsse Speisen und Getränke liebt Bs; vgl. *grëtisch*.

Zibelen-: weiblicher Scheltn. Aa.

Urspr. oder bes. auf Hexen angewandt, von denen unter Anderm erzählt wird, dass sie zur Wahrsagung und zur Heilung von Krankheiten Zwiebeln suchen. S. Lüt., Sag. 199; 201.

Greter: Geschlechtsn. LGreppen.

Viell. einer der Geschlechtsnn., die vom Namen einer (unverehlichten) Mutter entnommen waren. Vgl. *Elsener, Iten*.

grëtisch. ‚Muliebris animus, ein weibisch oder gr. gemüet, leichtfertig. Fröuwisch, gr., muliebriter.‘ Fris.; Mal.

Grëtler: Spitzbube; *Grëtlerszūg*, verwünschte Sache Ap. Geschlechtsn. ‚Ulr. Gr.‘ Z 1529. — Hängt viell. mit *Gret* i. S. v. Hexe zs.

Grette s. *Karrette*.

Gretti s. *Grēd I* und *Grättel*.

Grëtig s. *Margareten-Tag*.

greiters, greitersch: (Adv.) hoffentlich, wahrscheinlich GT.

Wohl zu mhd. *gereite, gereide*, Adv. (zum Adj. *gereit*, bereit), leicht, schnell, gern. Das Adv. hat zunächst die Form des Comp. angenommen wie *ëchter, alder, halter*, und dann noch *s* zugesetzt bekommen wie *witers*, ‚ferners‘. Die Form ohne *s* z. B. in einem Z Mand. 1636: ‚Ein Widertäufer, gefragt, ob sy [die Wiedertäufer] aller deren, die im Stand der Oberkeit lëbind, der Seligkeit halben kein Hoffnung habind, hat geantwortet: Es möchte greider etwan eim g'raten [gelingen].‘

Grīt I m.: Begier, Begehrlichkeit. ‚So ist ir lëben gar faste gekêrt uf ēre und ufe gr. und ufe unkuscheheit.‘ Bs XIV. ‚Beflecket sint bede mit grite, mit nyde, mit hasse und mit hochfart.‘ ebd. ‚Dass nit erbarmung, freundschaft, greit noch zorn, feindschaft, hass old neid sich in dem gmüet des richters rege.‘ Schertw. 1579.

Mhd. (nur in elsässischen Quellen) = *Gīt*, s. d. Für die elsässische Heimat des W. gibt Martin, Strassb. Studien, 381 ff. weitere Belege; er führt aber das entsprechende Adj. *gritec* (s. unser *gridig*) auf das (allerdings gleichbed.) got. *gredag*, ahd. *grātag* zurück, dessen *a* doch mit *i* nicht zu vereinigen und nicht nur aus Anlehnung an den Voc. von *gītec* zu erklären ist. Es ist also vielmehr Einschiebung von *r* anzunehmen, wie in der unter *Gīt* angeführten Nebf. *Girt*, nur dass sie hier hinter dem Voc. stattgefunden hat, was allerdings leichter zu erklären und mit Beispielen zu belegen ist, so dass viell. *Grīt* erst durch Umstellung aus *Girt* entstanden ist, wofür es auch wieder Beispiele gibt. Bemerkenswert ist übrigens, dass nach Herrig Arch. 8, 347 ‚grittig‘, nach neuerer Angabe (EHoffmann, die Voc. der Lippeschen Mundart, Hannover 1887) ‚gridig‘ (mit kurzem *i*), gierig, auch auf nd. Gebiete vorkommt.

Grīt II bzw. *Grī'tt* BE., *Grīte* BLenk; Sch (auch n.); Z — Dim. *Grīti* S, *Grītli* Bs; S; Z, mit gesteigerter Diminution *Grīteli:* 1. weibl. Taufn. a) Margareta, resp. frz. Marguerite; etwas vornehmer als ‚Grët‘. *Rosegrītli*, Rosa M. BLenk. — b) Gertrud Bs. — 2. a) *Grītli*, Eiterbläschen am Augenlid Zg; Z; s. *Grët 5*. — b) *Grītli im Busch* = *Grët 6* L.

Schnabel-*Grīte:* Name einer geschwätzigen Weibsperson. ‚Die Sch. schwatze vom Morgen bis an den Abend bei Jedermann.‘ HPest. — *Schnabel* = geschwätziger Mund.

‚**grittecht**, der mit den schenklen umb die kneuw und schinbein weit von einanderen grittet.‘ Mal.

Grittele[n] f.: 1. die Stelle, von der die Beine am menschlichen Körper ausgehen, der ‚Schrītt‘ B; Ndw,

auch die gespreizte Stellung der Beine selbst BSi.; Syn. *Schragen*. — 2. die Stelle, wo ein Baumstamm oder Ast sich in zwei spaltet, gabelt BR.; Uw; W. Tanne, deren Stamm oben sich teilt GrObS. = *Grittele*ⁿ-*Tanne* BS. In der ‚Gr.' eines Baumes darf man die Wasserschosse nicht herunterschneiden Obw. — 3. aus zwei Stäben, die oben in einen spitzen Winkel zusammenlaufen, bestehende Stütze UwE. — 4. aus Stäben gebildetes Dreieck, das man Ziegen an den Hals legt, um sie am Durchbrechen der Hecken zu hindern Zg. — 5. *Grittelti* n., Schnitzerei mit einer Art Hörner, welche ein Rind vorstellen soll B. — 5 Dim.-Form zu *Gritte*ⁿ. Synn. zu 2 *Griggele* und *Grippele*.

g r i t t e l eⁿ: 1. gespreizt, mühsam gehen, vor Müdigkeit od. Alter BR. — 2. unpers. mit D. P., „*es grittelet mir*, ich bin unschlüssig BO."

2 eig. ein Zustand, wo die Gedanken in zwei Richtungen aus einander gehen, zwei Wege offen stehen. Vgl. ahd. *zwîôn*, hæsitare, cunctari, von *zwî*, zwei, lat. *dubius* von *duo*, gr. δοιάζω, zweifeln, von δοιός, doppelt. Vgl. auch *Zwitzi-Zwatz*, unschlüssiger Mensch, Unschlüssigkeit.

G r i t t eⁿ f.: gespreizte Stellung der Beine; Zwischenraum zwischen den gespreizten Beinen, wie der Winkel von zwei Ästen. *Gr. machen*, die Beine spreizen W.

g r i t t eⁿ, in B auch *grittle*ⁿ: 1. die Beine spreizen Aa; B; F; S. *Dermit sīg er über die Granate*ⁿ *grittet, heig sę zwüsche*ⁿ *sīne*ⁿ *Beine*ⁿ *azüntet u*ⁿᵈ *es heig bim Tüner Niemerem Nüt 'tā*ⁿ BStdt (Bäri 1883). ‚Graten, gratlen, griten, divaricare, distendere crura.' Red. 1662. ‚Ingriten, ingredi.' ebd. 1656. ‚Divaricata crura, Bein, so von einander gritten.' Denzl. 1716. ‚Varicare, die Bein weit von einandern setzen, grittlen.' ebd. 1716; ‚grüttlen.' 1677. Mit breiten Schritten gehen S; mühsam gehen BRi.; SRech. — 2. aus einander gehen übh. ‚Die [Federn] auf dem rugken sind weit von einanderen, grittend, änlich den reigelfederen.' Vogelb. 1557. ‚Die Schenkel aber der Rafen, so von einander gehen (gritten), ligen auf Zwerchbalken.' Spleiss 1667.

Mhd. *griten*, in Bed. 1, auch von aus einander gehenden Ästen eines Baumes; vgl. ahd. *pieritu*, inchoo, eig. beschreiten, einen Weg einschlagen? *crit-māli*, passus. Vgl. *griggen*.

e r -: 1. ‚Elongato passu complecti.' Id. B. Syn. *erschritten*. — 2. in Eile zu Stande bringen Sch. — — 2 eig. mit weiten Schritten ein Ziel erreichen.

u m h i n - *umme-*: humpelnd einhergehen, wie alte Leute ZWasterk., wofür ebd. auch *ergriggen*.

z e r -. *Zergrittet gān, stān*, mit gespreizten Beinen. ‚Varicare, die bein zergritten, die bein von einanderen zertuen, einhin schieggen, den schlemmer trëtten.' Fris.; Mal.

Gritti: 1. m. mit gespreizten Beinen gehender, meist gebrechlicher, alter Mann AaRein. (auch *Griggi*); B, bes. von Hagestolzen, Sonderlingen, in BR. mit dem Fem. *Gritte*, alte Frau. *En guete, alte Gr.* S. — 2. n. a) *d's Gr. machen*, die Beine grätschen BSa. — b) = *Gretti*, s. *Grättel*. — Zu 1 das Comp. *Gr.-Benz*, Backwerk in Gestalt eines Mannes mit gespreizten Beinen.

G e i s s (e) - n.: Entzündung der Mittelhand mit Eitergeschwulst Aa; Th; Syn. *Geiss-grigge*.

Wahrsch. weil sich die Entzündung an dem Winkel zw. zwei Fingern bildet; ‚Geiss-' viell. mit Bez. auf den gespreizten Gang der Ziege.

g r i t t i g: gespreizt, nur in der Form ‚krettig'. [Ein Soldat, Christgeschenk] *stöt so krettig do, a's wie wenn Einer rīte tuet*. Allem. 1843.

g r i t t iⁿ g eⁿ, g r i t t l iⁿ g eⁿ: Adv., mit gespreizten Beinen, rittlings; auch von Weibern, wenn sie nach Art der Männer zu Pferde sitzen: *Schi sitzt grittjigu uf-em Ross wie d's Mannevolch*, und von Kindern, deren eines auf dem andern ‚reitet' W. *Z' grittlige* S, *grittligs gā*ⁿ Ndw. ‚Varicitus, grittling.' Denzl.

g r i t t i s - g r ä t t i s s. *grättis*.

g r i t t l eⁿ: die Beine spreizen. *Schi hät grittjundu uf im g'hocket*, so dass er zwischen ihre Beine kam W.

G r i t t l i n g m.: Einer, dessen Unterschenkel auswärts gekrümmt sind. ‚Der Gr. (auswärts Krummfüssige) hat von einander grittende undere Schenkeli.' Spleiss 1667. ‚Varus, auswärts krummfüssig, Gr.' Denzl.

grittlich: wunderlich, schwer zu befriedigen, tadelsüchtig, zänkisch.

Spreng braucht das W. zur Erklärung von ‚Fisi' (Bd I 1077); es mag vom Mittelrhein aufwärts gedrungen sein. Über die verschiedenen Nbff. s. Gr. WB. 5, 2340/1. Eine Grdf. ist kaum herzustellen; es scheinen mehrere urspr. verschiedene, aber in Laut und Begriff ähnliche WW. zsgeflossen und der Anklang an das gr. κριτ- in ‚kritisch, Kritik' nur zufällig zu sein.

grieteⁿ: (Eicheln) sammeln. 1536, LHitzk., Urk.

grottleⁿ: am Feuer schüren, übh. sich damit zu schaffen machen AaZein. — S. *grutt(e)len* und *vergrüttelen*; dann auch *rottlen*, rütteln.

grottliⁿgeⁿ, nur in der Verbindung: *gr. dick*, dick gehäuft, z. B. von Ameisen BLf. — Von *grottlen* i. S. v. rütteln; vgl. *g'rüttlet voll* und *grodlen*, wimmeln.

Gruttel, G r ü t t e l m.: Unruhe, Aufregung, Gerede. ‚Als der gr. zergieng.' 1468, Absch. ‚Als allerlei hiervon geredt und ein gr. underm volk in der kilchen wurde.' 1523, Egli, Act. ‚Es wär ein grüttel under den Eidgnossen, sy wölltind für Zürich ziechen.' 1525, Strickl. ‚Grüttel und Gschrei.' UMey. 1540/73. ‚Ein Grüttel zwüschent...' XVII., Zg Arch. S. noch *grüessen 3*.

Die Erklärung ‚Ge-rüttel' läge nahe genug, wenn das Geschlecht des W. nicht entgegenstünde; es müsste also von Synn. männl. Geschlechtes übertragen sein.

„g r u t t e l eⁿ", g r u t t l eⁿ Gl, g r ü t t e l eⁿ Bs; SchwNuol., g r ü t t l eⁿ AaZein.: „sich mit leichter Landarbeit (nicht berufsmässig, sondern nur zum Zeitvertreib) beschäftigen"; sich mit Kleinigkeiten still, aber eifrig abgeben Gl; langsam, gemächlich arbeiten, tändeln AaZein.; Gl. In krankhafter Stimmung oder aus Langweile ohne Ernst verschiedene Arbeiten verrichten Bs. *Umme gr.*, sich mit Kleinigkeiten beschäftigen, wie reiche Herren oder alte kränkliche Leute tun SchwNuol. Syn. *bäschelen, grättelen, küderlen*.

Zshang mit dem obigen ‚grottlen' (welches nur eine Specialität solcher Beschäftigung bedeutet) und mit ‚Gruttel' (welches auch nur kleine Aufregung zu bedeuten scheint), dann auch mit ‚rottlen', rütteln, ist wahrsch., aber die Qual. des anlautenden *g* unklar. Grundbed. scheint: Bewegung im Kleinen, kleinliche Beschäftigung. Vgl. noch *grüdeln*, grübeln, stören, kleinlich arbeiten (Gr. WB. 5, 2341), dessen *d* sich zu unserm *t* verhalten mag, wie das in unserm ‚rodlen' = ‚rottlen'. Vgl. aber auch *krotten*.

ver-*grüttele*ⁿ: das Feuer in Unordnung bringen AaFri. — Der Zshang mit ‚grottlen' tritt hier deutlich hervor.

Grütteler m.: der sich gemächlich beschäftigt AaZein.

Grütteli n.: Kind, das an Allem herumzerrt Bs.

Grütt m.: Kind GrD., L. (auch *Grütte* f.); Syn. *Plutt*. — Schueler-: Schulkind GrD.

Das Kind scheint von seiner (spielenden, aber leicht störenden oder schädigenden) Beschäftigung mit kleinen Dingen benannt, das W. also zum vorhergehenden (resp. einem einfachen Vb. ‚grütten', vgl. nhd. ‚zer-rütten') zu gehören. Betr. das Geschlecht vgl. *Gof*.

Gratsch *ḳr-* GrChurw., Grätsch m.: 1. (auch *Krätsch*) jüngstes Kind einer Familie (auch wenn es erwachsen ist) Gr. *Eⁿ chlina Gr.*, im Wachstum zurückgeblieben Gr ObS.; vgl. *er-grätschen 2*. Syn. *Nest-Blutter, Näch-Wiseli*. *Irᵉᵐ Grätschli, amę Fëscha-poppi* [Wickelkind] *van uⁿg'fär drī Manęt* GrPr. (Kuoni). — 2. übel aussehende Person. *Drīⁿ g'sëhⁿ wie en Gr.* U. Mageres, verkommenes Tier GrJen.; schlechte, geringe Kuh Obw; vgl. *vergrätschen 1*. — 3. alter, verhärteter Schmutz an der Hand BSi. *(ḳ-)*.

Bed. 1 lässt sich erklären aus *grütschen 1*, als Bezeichnung des seine ersten Versuche im Gehen machenden oder auch noch am Boden herumkriechenden Kindes. Daraus wäre dann Bed. 2 i. S. eines kleinen Wesens übh., mit einseitiger und gesteigerter Vorstellung des Unansehnlichen, Krüppelhaften zu erklären. Doch sind mehrere anklingende Synn. angetan, unser W. in andere Zshänge zu bringen; so *Gretz; Grotz; Kräz*, und namentlich churw. *gratsch*, das jüngste Kind, vorausgesetzt, dass es nicht umgek. aus dem Deutschen entlehnt sei. Aber unerklärt bleibt Bed. 3, wenn nicht abermalige Verschlechterung des Begr. und Übertragung auf ein Ding mit der Vorstellung des Zurückgebliebenen angenommen werden darf. Vgl. etwa ‚B(r)ögg', welches neben der pers. Bed. auch die von verhärtetem Nasenschleim hat. Doch ist wahrsch. 3 ganz zu trennen von 1 und 2.

grätscheⁿ I: = nhd. *grätschen*, die Beine spreizen (Turnerspr.).

er-: 1. tr. a) im Lauf einholen Bs (Spreng); in der ä. Spr. übh. ertappen, erwischen, überfallen, überraschen; s. *ergräschen 2* und die Anm. dazu. Syn. *ergritten*. ‚Dass ir ein kleins völkli e. und damit die forcht in uns bringen wölltend.' HBull. 1532. ‚Die Züricher Blutharscher warend uszogen uf den roub, dieselben ergrätschetend und empfiengend die 30 mann [der ausgeschickten Feinde] und schluogend sy zu tod.' HBull. Tig. ‚Fugitivum reprehendere, ein flüchtigen erlaufen (erschnappen), e oder erwütschen.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Ich warf mit Schnëballen zue inen, wollt die Stegen hinuf, sy stillschwygend ze e. und mit Schnë ze werfen.' FPlatt. 1612. ‚Wirstu einmal darob [über dem Begraben] ergretst, g'wiss wirst vergraben han den letst[en].' GGotth. 1619. — b) hart mitnehmen, erschöpfen, oft unpers., von Krankheiten od. Unfällen L. Syn. *ergatteren 2*; vgl. *ver-grätschen 2*. *Es hät miᶜʰ ergrätschet*, ich habe viel ausgestanden, von Unwetter oder andern Hindernissen GA. *Wię 's diᶜʰ in zwai Tagę z'wägg'nu und ergrätschet g'ha hät* GrPr. (Schwzd.). – c) gewinnen, zsschachern, errackern ZW.; Syn. *ergatteren 1*. — 2. intr., nicht gedeihen, im Wachstum zurückbleiben GrNuf., s. *Gratsch*.

Betr. 1 a u. b s. die Anm. zu *ergräschen*. c ergibt sich aus a als Anwendung auf Sachen. 2 ist vom Subst. *Gratsch 1, 2* abzuleiten, mit dem Präf. *er-* i. S. v. *1 b* Bd I 401.

ver-: 1. blass aussehen, vor Krankheit od. Schreck U. — 2. von einer Krankheit stark mitgenommen werden SchwE.

Bed. 1 entw. vom Subst. *Grätsch* wie *ergrätschen 2* oder intr. zu *ergrätschen 1 b*, wie *erklüpfen* u. a. tr. und intr.; *ver-* oft = *er-* s. Bd I 910, 10 a β.

Grätschi n.: 1. = *Gratsch 1* „Gr". — 2. altes Weib, *Grätschi-Wib* UwE. — 3. altes, baufälliges Gebäude, z. B. *Gr.-Gaden* UwE.

Von *Grätsch* wesentlich nur durch das Geschl. verschieden; auch 2 und 3 verhalten sich in der Bed. ähnlich wie *Gratsch 2* und *3*, s. die Anm. dort.

grätschig: mit Schmutz behaftet BSi.; s. *Gratsch 3*. „er-grätschleⁿ = *ergräschlen*."

grätscheⁿ II: mit den Zähnen knirschen B (Zyro).

Da in dieser Bed. auch *rätschen* vorkommt, so wird obige Form entw. aus dem Ptc. von *r.* falsch abstrahiert oder eine lautliche Verstärkung sein (s. Anm. zu *grüschen*).

Grautsch, Gräutsch m.: Pferd B (Zyro); Syn. *Märmel*. Esel B (Hist. Kal.). – Wahrsch. ‚Grauschimmel', jedenfalls von ‚grau'.

gräutscheleⁿ: 1. grau werden, vom Haar B. — — 2. schimmelig aussehen und schmecken B (Zyro). — gräutschelig: graulich Bs. — Vgl. *grüentschelen*.

Gräutschi B; FMu. (auch *-ö-*) n.: Griebs, Samengehäuse in Äpfeln und Birnen; Synn. s. bei *Gräubi*. *Bis an es Gr.*, bis auf eine Kleinigkeit. Id. B; Syn. *Grüsi*. — *t* durch Assimilation aus *b (p)* in *Gräubschi*; vgl. *Grütschi*.

Grotschete f.: Viertelstück einer Birne oder eines Apfels W. Syn. *Stückli, Schnitz*.

Grutsch m.: 1. Handhabe an der Sense Gr ObS. — 2. (auch *ḳ-* und *-e* f.) kleiner Kinderschlitten aus 3 Brettchen, noch einfacher als *Gögel* Gr; Syn. *Füdli-, Hockschlitten*. — 3. (*-e* f.) eine Art einfachen Pfluges Gr hPr. — 4. (*ḳ-*, auch *-e* f.) Kuh mit gradaus gerichteten Hörnern Gr ObS.

Für 1 gilt rätorom. *crutch*, welches wohl mit it. *gruccia*, Krücke, und diesem deutschen W. zsgehört, das übh. ein krummes Stück Holz und bes. auch krummen Griff bedeutet; s. Gr. WB. 5, 2425 ff. Bei 4 scheint nur die Richtung, nicht die Gestalt der Hörner gemeint.

Grütschi = *Grüpschi* SchwE. — *t* wohl aus *p* wie bei *Gräutschi*.

Grütschen: eine Art kleiner Schlangen Gl. ‚Apud Glaronenses serpentes etiam rufi, parvi, reperiuntur, quos Gr. appellant.' Wagner 1680.

Graw - gruw.

graw Aa; PP.; SchwMuo.; W, gräb Gl; GrL., *grö²b* Ap; GG., T., grauw B (Zyro); GBern., gräu Gr ObS., Vals; LH.; Sch; Th, *grau* ApK., gräi AaWohl. (neben *gro?*); LM. (seltener als *grau*); ZRafz *(graineʳ)*, grâ GrL.; GA.; Z *(gräneʳ, gräs)*, grö AaWohl.; ZO. — Comp. *gräwer* Aa (neben *grëjer*); ZWl., *gräber* GrL., *grëber* Gl, *grëer* (neben Sup. *gräist*) GA., *grö²ner* Z: grau. 1. nur von der Farbe. a) der Haare. allg.

Ma° künnt grau wäara [werden]! vor Ärger GBern.; s. auch *schwarz.* A: *'s muess Eine' grone Hār ha°, wenn er ęso Öppis will werde°, und ich bi° noni* [noch nicht] *gro.* B: *Wenn d's jetzt nu hettist wie-n-en Esel, en Esel wird scho° gro i°° Mueterlib.* Wolf, Dreierw. *Mänger wird grau, aber nie wīss* [Wortspiel mit *wis*]. Ineichen. *Wie (je) grauer, wie (je) schlauer.* Ineichen; Sulger; Sprw. 1824 *(-äu-).* ‚Die töufer machen mir den kopf gar graw mit ir reden.' 1525, Egli, Wiedert.; vgl. *es Loch in'n Chopf schwätze°.* Subst. *Graui,* graue Kuh AaF.; Syn. *Grische* (s. *gris*); vgl. *Grautsch.* Als Geschlechtsn.: ‚Peter Grauw.' 1653, AaWett. Klosterarch. — b) von Weintrauben: ‚graue' Clevner, im Unterschied von ‚schwarzen' GRh.; anderwärts ‚weisse und blaue'. — c) von einem Waadtländer Wein. *Chli* [ein wenig] *herte Chäs, d'rzue es Tröneli* [Tröpfchen] *Graue.* Berna 1863. — d) von Felsen. Daher der Lokaln.: *Grauenstein* Ap; B; G; Schw; Z; vgl. *Pierre-Grise,* Kt. Genf. ‚Der Grawestein' zu Illighausen. XV., ThEggen, Offn. ‚Unz uf den grauwenstain.' 1515, Schaub. Rq. Der ‚grobe Berg', in der Nähe des Speers, von seinen grauen Felswänden. Das ‚grab hapt [Haupt]', Berg westlich von Gressoney. — e) vom Wasser. ‚Von der Farb des Rheinflusses, welcher weiss, und der Farb des Flusses Glenner, welcher graw ist, soll der ober Pund seine Farb weiss und graw genommen haben.' Sprecher. ‚Dieser Bund wird der graue genennet, wie man meint von dem Lugnezer Landwasser har, welches bei Ilanz eine graue Farb präsentiert.' Sererhard. Nach der Vereinigung des Grauen Bundes (der früher auch der obere hiess) mit den beiden andern hiessen die vereinigten Bünde ‚die grauen'. ‚Von diesem Bund werden alle Bündner mit einem Generalnamen benamset Graubündner.' Sererhard. ‚Der dryer pünden des grauen pundes boten.' 1531, Absch. ‚Wie die grawen pünd mit unseren finden uf der malser heid gestritten hand.' NSchradin 1499. ‚Von Eidgnossen und grahen Pünden.' 1531, Absch. Zuletzt wird dann sogar gesagt: ‚Die grauen Pündner.' 1572, Ardüser; Grasser 1625. — f) von Wolle. ‚Lützelburger grawes [Tuch]', Wollenstoff aus Luxemburg. XV., AaB. Urb. Bei JBinder 1535 scheint das ‚grauwe tuech' standesgemässe Farbe der Junker zu sein; vgl.: ‚So muess man tuen dem grauwen tuech [d. h. den Trägern desselben].' ebd. ‚Pappus, ein grawe wullen auf etlichen bluemen.' Fris. — g) von einem [mit Flechten überzogenen?] Baum, als Ortsangabe: ‚Zu dem grawen boum.' 1411, L Urk. ‚Graubaumhalde.' LRusw. (Gfd 26, 125). Von Tannenholz, auf welches Sonne und Regen gewirkt haben [?]: ‚Grauengaden', Ortsn. ApTeuf. — 2. zugleich von chemischer Beschaffenheit: schimmelig Ap; B; Gr; Sch; W; Z. *Chäs, er ist nüd grab.* Anderl. 1852. Dazu dann Wortspiele: *Wenn ma° lang gröbs* [graues] *Brod esst, so werd man alt (starch)* Ap (von geizigen Bauern übrigens ihrem Gesinde auch zu buchstäblichem Glauben eingeschärft Z). *Dĕr Pūr cha°° demitzt im Winter Grās* [schimmliges Heu] *hirte°,* sarkastisches Wortspiel zwischen *gra* [grau] und *Gras* [herba] ZZoll.

Bei denjenigen MAA., welche auslautendes *w* nicht kennen, tritt *w,* wo es nicht in *u* vocalisiert ist, nur im Inl. hervor, oder es ist auch dort verflüchtigt und wird vor voc. Flexionsendungen z. T. durch *n* ersetzt, welches scheinbar nur euphonisch (Hiatus ausfüllend), eig. aber flexiv ist, jedoch das *e* der Flexion hinter sich hat *(en grā-n-e, die grā-n-e°* statt *grā°-e°).* Wo *w* zu *b* geworden ist, bleibt dieses auch inlautend. Wo *w* vocalisiert wird, besteht ein Unterschied zw. vollem Diphthong *au* und bloss halbem, *a* mit nachschlagendem *u.* Noch bemerkenswerter ist das statt solchem *u* nachschlagende *i.* Solches *i* scheint aus dem Inl., wo es wie in *blaejen* und den entsprechenden Vbn zu erklären sein wird (entsprechend ags. *w,* ahd. z. T. *h*) in den Ausl. gedrungen zu sein. Das in den Compar.-Formen erscheinende *e* steht statt des Umlautes *ae.* *ö* (resp. *a°*) statt *a* verhält sich wohl nach dem allg. Gesetz der betr. MAA. Vgl. die ähnlichen Lauterscheinungen bei *lau, genau, blau.*

katz-erde°-graw = *katz-gr.* G; Z. *Chatzlierde-graus Gschirrwasserkäfili,* ganz trüber, schwacher Kaffee GSa. — Vgl. *Erde°* Bd I 437.

katz-esel-: ebenso Gl. — isch-: eisgrau Aa. — gris-. ‚Äschenfarb oder grissgraw.' Vogelb. 1557. Subst., ein rötlich- oder schwarzgraues Pferd; auch eines, das weisses Kammhaar und auf einem Knie einen weissen Fleck hat S; vgl. *Spiegel-gr.* — kûder-: gr. wie Werg (‚Kuder'). Gotth.

katz- Ap; G; Z, isen-katz- Gr, kutz- GrVal.: 1. sehr oder ganz grau, von der Farbe Ap; GlH.; GrVal.; SchSchl.; Th; Ndw; Z. — 2. ganz schimmlig Z. *D' Tili* [Stubenkammer] *ist ch. vo Füechti* GA.

Eig.: grau wie eine Katze, dann (weil viele Katzen das Grau bes. rein darstellen) bloss verstärkend, wie ‚katz-' auch vor andern Adjj. und wie ‚hunds-'. *Kutz!* eig. Zuruf an Katzen.

katz-busel- = *katz-gr.* SchSchl. — *Busel,* Kindername der Katze.

Spiegel-: graues Pferd mit schwärzlichen Flecken STierst.; vgl. *Gris-gr.*

tûb-, tug- Th; W: „ganz grau"; vgl. *tūb-wīss.* ‚Dubgraw lüt.' 1523, HsStockar. ‚Ein betagter tubgrawer mann.' Kessl. ‚In synem tubgrawen alter mit tod abgangen.' ebd. ‚Incanus, weiss oder grauw von elte, schneeweiss oder tub(en)grauw.' Fris.; Mal. ‚Wir drafen einen hundertjärigen Mann, der hatt Kinder, die fast all dubgrauw waren.' FPlatt. 1612. ‚Dem in seinem daubgrauen Alter Verlängerung der Tagen und geistliche Erneuerung der Jugend angewunschen wird.' Misc. Tig. 1722. — *Tug-* durch Assimilation und Anlehnung an *Tūg-,* d. i. Tufstein.

tann-. ‚Tanngrau Tuch.' c. 1500, B.

Grawacher, in Z auch *Grauacher,* in AaBb. *Gräueker;* s. Bd I 65. 369. *Die wüeste, alte Tage, wo d' Hüt gschrümpfelet wie-n-e Grauech im Maie.* MWald. 1884.

Grauel m.: 1. Name einer grauen Katze ZWaltal. — 2. graues Pferd S. *Keis Füchsli und keis Graueli.* BWyss 1863.

grawe°, bzw. *graue°, gräbe°, grā-e°, gräne°:* 1. grau werden, z. B. von den Haaren im Alter. allg. *Er grauet vor der Zīt, wie d' Chatz im Mueterlib.* Sulger. ‚Grauwen, grauw werden, canere, canescere.' Mal. — 2. Schimmel ansetzen, schimmlig werden, sch. riechen od. schmecken, von Brot, Fleisch, Käse. allg. *Das Brod muess g'ësse° sī°, sust gränet 's Z. Dem täti Brod gräwen* [wenn er noch länger von Hause fortbliebe], spöttisch von einem Dienstboten, der seinen Dienst vor der Zeit verlässt Gr ObS. ‚Da es sehr feucht und ungesund, und grauet Alles.' 1637, Mörik. Bildl. von Geld. *'s Geld lā° gr.,* unbenutzt liegen lassen Z. *Wenn mę° z' vil Feufedrissger* [5 Livre-Taler] *uf enand hät, so graue° die Chetzere nur.* Zg Kal.

er-: 1. grau werden Gl; Gr; SchwMuo.; U. *Er ist vor Chummer alle ergräwet* U. — 2. schimmelig werden Gl; Gr; SchwMuo.; W; Z.

ver-: verschimmeln, durch Schimmel verderben Ap; BM.; Schw; S; Z.

graw-lacht, -lachtig, -lecht: 1. graulich AaSt.; Z. — 2. schimmelig. ‚Gräwelecht, emucidus.' Mal. ‚Mucidus, graulecht (‚gräwlecht.' 1677), schimmelcecht, nüchtelecht.' Denzl. 1716.

Gräwel *Grö³el* SchwE., *Gräbel* Gl: 1. ergrauter Mann, verächtlich Gl; SchwE. — 2. graues Pferd Gl.

gräweleⁿ *grawileⁿ* W, *gräweleⁿ* GrObS.; U, *grēw-* GrD., V.; Ndw (auch *graiw-*), *gräb-* GrL., *grēb-*, *gräb-* Gl; G, *grö³b-* Ap, *graj-* LG., *gräj-* und *grej-* Aa, *gräu-* B; GF., Rh.; Sch; ThTäg.; Z, *grö³-* AaWohl., *grö³n-* Z: Dim. (bzw. Inchoat.) zu ‚grawen', meist i. S. v. 2, ein wenig Schimmel ansetzen, schimmlig riechen oder schmecken; Syn. *ältelen* (s. Bd I 206). ‚Hat einen Erdgout, wie der Wein, wenn er grähelet.' XHerz. 1862. ‚Anheben gräuwelen, schimmling sein, mucescere. Grawelen, mucere.' Mal. ‚Hat der Wein etwas Tadels, dass er gräwelet, auf Essig sticht oder sonst ein bösen Geschmack hat, wird er im Schottlen [Schütteln] und Führen je lenger je stinkender.' Guler 1625. ‚Gräwelen, nüchtelen, schimmelecht sein.' Denzl. 1677; = ‚gräuelen.' 1716. Nach Moder riechen LG. Seltener: grau werden Gr; Ndw; von den Haaren LG. — mër-*gräuelen* s. u. *m.-räuelen*.

Grö³beler: graue Ziege Ap.

gräwelig *grēw-*, *grö³n-*: schimmelig, bes. von Brod Ndw; Th; Z. *Vom herte Brod. Was grauelig isch, schnīd d'rvo.* Joach. 1881. *Dër steicht* [stinkt] *ja fri vor Gräueligi.* Gotth.

gräweⁿ *gräbeⁿ* Gl: 1. grau machen; bildl.: ‚Es gange wol oder übel, so gräwet sy [die Narren] nichts, sy setzend kein ding tief zuo herzen.' LLav. 1582. Vgl. *er-gr.* — 2. unpers., *es hat* (*ist* Gl) *g'gräbet* W, der Boden hat sich (ist) leicht mit Schnee bestreut. — Mhd. *gräwen*, bair. *gräen*.

über- = *gräwen 2.* „*Es häd hinächt* [diese Nacht] oder *es ist übergräut* BHk.; LE.;" Schw *(-grât)*; Ndw (ebenso). *Es hed bloss mögeⁿ übergräje* SchwMuo.

er-: „grau machen, zunächst von Wäsche; das Hemd ist in der Wäsche ergräuet worden (grau statt weiss) VOrte." Vom Haar: ‚Cura me consumit, macht mich aus, verzêrt und ergräwt (ergräuwt) mich.' Fris.; Mal.

ver-: 1. verschimmeln, auch uneig.: zu Grunde gehen Gl *(-grö³beⁿ)*; Z. — 2. (refl.) statt ‚sich verbräuen', sich rühren, die kleinste Bewegung machen, meist mit Neg. *Iᶜʰ tue miᶜʰ ned v. wëgeⁿ dem* SchSt. *Er häd siᶜʰ nid vergräut,* keinen Laut, kein Zeichen des Schmerzes von sich gegeben Th.

‚Verbräuen', eig. die Braue bewegen. *g* und *b* können im Gehör ebenso leicht verwechselt werden wie *gy* (*ķ*) und *p*, von welcher letztern Erscheinung schon bisher viele Beispiele vorgekommen sind. Vgl. noch *ver-grämmen*.

Gräwi I *Grö³ni* m.: Name eines grauen Tieres, bes. einer Katze, auch einer Kuh; auch Übername eines grau gekleideten od. grauhaarigen Menschen Z; vgl. *Granium*.

Gräwi II *Grö³bi*, *Grēbi*, *Greji*, *Grö³ni* — f.: 1. Grauheit. allg. ‚Gräuwe, elte, canities.' Mal. — 2. Schimmelansatz. allg. ‚Gräuwe (‚Gräwe.' Denzl. 1677; ‚Graue, Gräue.' 1716), schimmlige, situs, mucor.' Mal. ‚Schimmel-Gräuwe und gräwlender gestank und fäule: rancor.' Fris.; Mal.

Gräwling *Grö³lig* m.: Name eines alten Turmes an der Reuss AaBremg.

Grawater s. *Krabat.* grawätschen s. *karwatschen.*

grewelich s. *grüw-*.

(umme-)grëwen: (herum-)kriechen, von Insecten und Würmern GrObS. In dim. Sinn *grëweleⁿ*, *grewjeleⁿ*. *Es tuet im G'wand voⁿ Lüüⁿ* [Läusen] *g'rad aso gr.* W.

ë Gr Umlaut von *a*. *w* entsprechend *m* im gleichbed. *grämen*. Vwdt auch, mit härterem Anl., ‚krauen', kratzen.

Griw n.: leichter Anflug von Schnee auf dem Boden, Schneestaub. *Es wilds Gr.* findet Statt, wenn es bei grosser Kälte nur wenigen, staubartigen, aber sehr kalten Schnee gibt W. — Chatzeⁿ-: das Selbe mit Bez. darauf, dass man darin die Spuren der Katzen erkennen kann W. Syn. *Ch.-Gespor.* — griweⁿ, auch dim. griw(je)leⁿ: unpers., *es hät gegriwot,* es ist Schneestaub gefallen; *es griwjolot,* es fallen einzelne Schneeflocken W. Syn. s. bei *grisen.* — Griwleteⁿ *Griwjata* f.: feines Schneegestöber W. Syn. *Stäubete, Spüwete.*

Die Möglichkeit der Erklärung des Ursprunges unseres W., d. h. der Anknüpfung an das sinnvwdte *gräwen 2* und damit an ‚grau' ergibt sich, wenn wir, wozu uns die W Lautverhältnisse ermächtigen, *Grüw*, und mit genauerer Schreibung *G*ᵉ*grüw* als die eigentliche Form unterschieben und im Fernern die Annahme wagen, dass der aus *aw* hervorgegangene Diphthong in einzelnen Fällen an dem Wechsel mit *ü*, welcher dem echten *au* zukommt, Teil genommen habe, dass also von ‚grau' auf ein **griuwen*, *grüwen* geschlossen wurde. Es mag hiebei an den ebf. auf landschaftlichen Lautverhältnissen beruhenden umgekehrten Wandel von *kiuwen* zu ‚kauen' (s. auch die Anm. zu *güwen*) erinnert werden.

grüwen: grauen, grausen. ‚Die von N. hattend ein gr. doran.' Bs Chr.

Grüwel m.: Gräuel SchwE., als Schimpfw., abscheulicher Mensch. Syn. *Grüsel. Er ist en Gr.; du wüeste Gr.!* BSi. ‚Usfëgt den alten hebel (s. 1. Cor. 5), dass er ab der sünd ein gröbel hatt.' UEckst. ‚Wiewol man ihnen [den Aufständischen] damit [mit der Zuschrift] ein grüwel und bölimann [Schreckbild] fürgeschlagen.' 1525, Absch. ‚[So arge Schmähungen] dass es nit allein allen erbaren oren ze hören, sunder auch der sunnen, die zuo überschynen, ein grewel ist.' 1531, ebd. ‚Tuond nit einen diser grüwlen.' HBull. 1540. ‚Grüwel und abschühen han, abominari.' Mal. ‚Wäre nun hoch zu wünschen, dass unser Land kein Grewel wäre.' FWyss 1655.

Die Schreibung ‚Grewel' (neben ‚Grüwel') in den ä. Quellen (und auch in dem folg. Vb.) schon mhd. (*ew* = *eu*).

grüwelen: 1. grauen, grausen, ekeln. ‚Dir greuwlet ab den Götzen.' 1530, Röm. ‚Greüwelen, ein unwillen an einem ding haben, abominari.' Mal. ‚Es greület mir darab und es gehet ein grausen durch mich.' LLav. 1587. — 2. *Es grielet mir,* dünkt mich zu viel BO.

Mhd. *griuweln*, *griulen* in Bed. 1. Bei 2 muss, wenn es übh. hieher gehört, *i* statt *ü* (was zur MA. stimmt) und Ausfall des *w* angenommen werden.

grüwen: grauen. ‚Alles das sich us dem leren der menschen lasst für guet ansëhen, das ist vor Gott ein gr.‘ Zwingli.

grüwlich: gräulich, schrecklich GrSpl., V.; Schw Muo. (meist von Geschrei, Geheul). ‚Grüw(en)lich.‘ HBull. 1561. ‚Grewlich.‘ LLav. 1587. ‚Dass man ihnen solche groüwliche Ding von unserem Land fürgebildet.‘ RCys. ‚Grüwlichs mord und bluotvergiessen.‘ Rüeger 1606. Subst. als Geschlechtsn.: Schultheiss ‚Grülich‘ von Brugg 1531. Früher auch ‚grüwenlich‘: ‚Das grüwenliche laster der trunkenheit.‘ LLav. 1584. ‚Mit grewenlicher unkünschheit.‘ ebd. 1582. ‚Grüwlichkeit, indignitas.‘ Mal.

Grax — grux.

Gräx m.: Rabe; bildl. schwarz gekleideter Mensch Obw. Vgl. *Grägg, Gwägg.*

Grix: Cyriacus. ‚Liess dritthalbe messen von S. Grix und syner götte sprechen.‘ NMan. ‚Das [Messe lesen] gschicht von S. Grixen bësen.‘ ebd. ‚S. Grixen rock.‘ UEckst.

Der h. C., einer der 14 Nothelfer, wird abgebildet im Kleide eines Diaconus und etwa mit einem Palmenzweig in der Hand; darauf werden sich der ‚Rock‘ und der ‚Besen‘ beziehen.

gruxen: kriechen? ‚Wir trafen 2 starke Buben an, sie gruxten an uns [auf allen Vieren]; der eine putschte mich.‘ Brief aus Uw 1792.

Wenn die vermutete Bed. richtig ist, so wäre etwa an ein Intensiv von ‚rucken‘ mit vorgesetztem *g* zu denken. Ein bei Gotth. vorkommendes ‚ruxen‘, brummen (von Menschen), scheint umgek. aus ‚gruchsen‘ abstrahiert. Vgl. noch *gruexen.*

Gruex n.: langsam vor sich gehende Handlung BR. — gruexeⁿ: müssig sitzen; *umha-gr.*, herumlungern, langsam betreiben. ebd. — Gruexi m., -e f.: langsamer Mensch. ebd.

Von ‚gruchsen, gruxen‘, stöhnen, schwer atmen, lautlich verschieden, obwohl begrifflich mit demselben vereinbar; ebenso mit ‚gruxen‘.

Gra(t)z — gru(t)z.

Gräz BE., *Gräzi* L; SchwBrunn.; ThHw., *Baumgraz* AaWohl., *Bom-* GStdt, *Baumgrazi* AaFri.; U: Taufn., Pankratius. Grazi's noch als Beiname ZGlattf. (Amtsbl. 1867). *Der Baumgraz und dʳ Marx bidütid öppis Args* AaWohl., der Tag des h. Pankratius (12. Mai) ist, wie der des h. Marcus, einer der gefürchteten wegen Frösten, die um jene Zeit häufig eintreten.

Abwerfung der unbetonten 1. Silbe wie in *Broni* aus ‚Ambrosius‘, *Bitzi* aus ‚Sulpicius‘. Die Umformung von ‚Pan-‘ (resp. ‚Ban-‘) in ‚Baum-‘ beruht auf einer nahe liegenden Umdeutung, wie z. B. *Boneⁿ-Fazi* aus Bonifacius.

gräzen I: „mit heiserer Kehle singen oder sprechen“, gellend schreien oder weinen GRh.

Vgl. *grässen* und mhd. *gräʒen, graeʒen*, schreien, wüten; oder Nachahmung eines Naturlautes, wie ‚krähen‘.

gräzen II s. *ge-r-.*

grätzig: bösartig, bissig. ‚Canis acer, ein grätziger hund.‘ Fris.; Mal.

Wenn *ä* kurz ist, so kann an ‚rätzgen‘, bellen, von kleinen Hunden, gedacht werden; ist es lang (was trotz der Schreibung *tz* wohl möglich ist), so ist an *räss*, scharf, zu denken, welches auch von der Gemütsart von Menschen gebraucht wird. In beiden Fällen wäre *g* als das pleonastische Präf. aufzufassen.

Gretz m. (von Mädchen auch f.): verkrüppeltes, kränkliches, unartiges Kind; kleiner, frecher Kerl; Knirps Z. Als Schelte: *Halt emül dis Mül, du Gr.!* Zuname: ‚H. Bernet, genannt Gretz.‘ 1644, AaWett. Klosterarch.

Eig. junger, auch verkrüppelter, Spross eines Baumes oder Strauches. S. *Ge-gretz* und *Gretze;* auch *Grotzen.* Vgl. bair. *Gridech*, kleine Person, und *Gratsch* Sp. 829.

Gᵉgretz n.: allerlei Ruten und Stauden, dorniges, rauhes Strauchwerk BSi.; Syn. *Gehürst, Gestüd, Gestrüpp.* Dürres Tannenreisig GrV.

Gretzeⁿ f., in BSchw.; USil.; Z m., Gretzi n. BO.; F — Dim. *Gretzli*, in GrHe. *Gretzjene* (Pl.): 1. Rute, Gerte W, spec. rauhe, dornichte BSi. *D' Gr. (d's Gretzji) z' chorun* [kosten], *z' schmecken, z' versuechen gēn* W. Dürres Reis BSchw.; GrD. „Baumast, Stück eines Reisholzes BO.;“ ZRfz. — 2. Pl. od. *Gretzi* coll., abgefallene od. abgehauene dürre Reiser von Bäumen oder Sträuchern, Astwerk, Reisig BO.; Gr; Z. ‚*Gretzli*, sarmentum.‘ Id. B. Bes. von Tannen und Fichten B; Th, auch von Reben Gr, in Bündel gefasst und als Heizmaterial gebraucht „F;“ ZW. Syn. *Rëspi, Kris, Stüd, Bürdeli, Forr-Fotzle.*

Mit *i* abgel. und darum umgel. von mhd. *graʒ* n., junge Zweige von Nadelholz; s. noch *Gritze* u. vgl. bair. ‚Grätschen‘, Staude, Strauch. St. gibt auch die Schreibungen mit *ä* u. *ā*, wohl ohne Fug. — *Gretz(en)berg*, Name einer Waldung ZRuss. Der Geschlechtsn. ‚Gretzer, Grätzer‘ SchwE.; ‚Rud. Grätzer, genannt Mensch.‘ 1531, GRapp., scheint auf ein Vb. ‚gretzen‘, Reisig schneiden oder sammeln, zurückzugehen.

gretzleⁿ: umkommen, sterben (gemein) BR.; Syn. *verrecken, krepieren.* Tr. und unpers.: *Es hätt-miᶜʰ glīᶜʰ gretzlet*, ich wäre beinahe gestorben BBe. Syn. *putzen.* — Viell. eine Übertragung vom Abschneiden des Reisigs.

gretzen s. *ge-räzen* und *gritzen.*

Greuze s. *Grüze.*

Gritz s. *Giriz* Sp. 407.

Gritzeⁿ: dürres Reisig AaBb. *Gritzeli:* 1. kleiner Zweig S. 2. junger Keim, kleines Pflänzchen BBe.

Vgl. *Gretze 2;* doch könnte *Gritzeli 2* auch als Dim. zu *Grütz* aufgefasst werden.

gritzeⁿ Ap; GWa., *gritzgeⁿ* Ap; G oT., Sev., We., auch „kritzen“: 1. knirschen. a) mit den Zähnen; auch von Kühen Ap. „Auch von Speisen, die unter den Zähnen wie Sand knirschen; Syn. *krismen.*“ — b) von jungen Kaninchen GSev. — c) von Schmetterlingen. *Wenn d' Sommervögel gritzid, so blibt 's guet Wetter* Ap (T.). — d) von neuen Schuhen GSev., We. — e) von gefrornem Schnee, der getreten oder befahren wird GO. ‚Gar nutzid geschnyet, sunder gar warm wetter gewesen, nur dass die morgen mit gewonlicher winterlicher kälte gegritzet haben.‘ Kessl. Sabb. II 62; s. auch I 290. — f) vom Griffel auf der Schiefertafel GW. — h) von Wagen GW. — 2. Äpfel schaben = *grützen* Ap.

1 a stimmt am Nächsten zu amhd. ‚gris‘ in ‚grisgramen‘ knirschen; doch s. auch Gr. WB. u. *kr-.* Zu b vgl. bair.

‚kritzeln', mit feiner Stimme schreien. Die Angabe c dürfte auf ungenauer Beobachtung und Verwechselung mit der Feldgrille oder der Heuschrecke beruhen. Zu d und e ist syn. *gtren* Sp. 406. S. noch die Nbf. *ritzgen*.

Gritzgi m., in der Verbindung *alter Gr.*: gebrechlicher Alter GO. — Vgl. das in voriger Anm. erwähnte ‚kritzeln'; übr. auch die syn. *Gritti, Griggi* od. *kritzen*, zanken.

ver-gritzt s. u. *r-*.

Grotzeⁿ, in B; GrV. *Grotz*, in ZB. *Grotzge* — Pl. = Sg., in Gl; GA.; SchwMa.; Z *Grötze*ⁿ — Dim. *Grotzli* BHk.; VOrte (*-ili* Ndw), *Grötzli* Gl; GA., S., T.; Uw; U; Z — **m.**, in B lt Zyro; Schw; Ndw **f.**: 1. a) junge Tanne übh. BE., O.; GT.; Vw; W; Syn. *Rutti*. Unregelmässig gewachsene, kleine, verkrüppelte, abgestorbene, dürre Tanne B; Gr; GSev., Wa.; vgl. *Stürchel; Grospe*. Buschiges Tännchen Ndw; Syn. *Grope;* wilde Tanne mit vielen Ästen BInterl.; Wettertanne LV.; Rottanne GrFläsch; wilder, gesträuchartiger Baum B oSi. ‚Das Reuten von einzelstehenden Gebüschen und Tännlein (Grotzen) ist an verschiedenen Stellen wünschbar' Bs. ‚Das Reuten der Alp durch die Gemeinwercher beschränkt sich oft nur auf das Wegschaffen einiger Grotzen, die vielleicht nützlicher stehen geblieben wären.' Obw Volksfr. 1881. ‚Grotzen werden bei Wuhrbauten oft in den Schutt oder in das Mauerwerk hineingenommen, damit sie binden helfen, wie auch Bächen entlang Grotzen gepflanzt werden, damit sie in Notfällen zur Abschaltung des Wassers in den Bach hinein gefällt werden können' Schw. ‚Ein Stück Wald oder Grotzen.' L Kantonsbl. 1865. ‚Dass wir gebannen habend gr. und studen, die da stand zwüschen den güetern in dem schachen und der Muotaa.' 1524/44, Schw LB. 1659 wurde verboten, ‚grüne Gr. oder Stickelen zu hauen'. AKüchler 1887. Bildl.: *i*ⁿ *de*ⁿ *Grotze*ⁿ *obe*ⁿ *g'wachse*ⁿ, ungebildet GT. *Dĕr chunnt us d'r Gr.*, hat keine Lebensart B (Zyro). Vgl. *Hag, Wildi* u. Absch. IV 1 a 363, wo ein Wirt von Töss 1524 die katholisch bleibenden Eidgenossen ‚die kuoschwänz und kuomüler in den gr. und in ländern da innen' nennt. *Das ist zum Grotze*ⁿ *üszēre*ⁿ*!* vor Ärger G. — b) auch nur: grosser Ast Zg; Teil eines Stammes ZWäd.; astiges Stück Holz ZWyla; Reisigbündel GrD. *(Grotzji)*, Pr.; Holzabfälle vom Stamm S. *Lang oder churz Grötze* [Stauden, Bündel] *mache*ⁿ Z. Syn. *Gretze 2*. ‚Die grotzin under den baumen.' 1410, L Probsteirod. ‚Unser Nachschauwer [Waldaufseher] soll den Stattrüteren, so streng zu ryten hand, Grotzen und unschädlich Holz zu geben Gewalt haben.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Haben die Bauern ein ungeheure Tannen angetroffen und befunden, dass der Grotz oder under Teil 70 Werkschuh gehalten.' Hafner 1666. ‚Wie ein verlassener Ast und Grotzen.' 1707, Jes. — 2. a) = *Gilz* Sp. 297 B; VOrte; Gl; G; Z. *Der Wind hät de*ⁿ *Gr. oben ab 'knellt. Er ist uf en Gr. ufi g'klĕderet. Er ist ab-em Gr. abe g'falle*ⁿ. *I*ⁿ *de*ⁿ *Gr. nĕstid d' Gügger* L. ‚Die bäum bis in den grotzen abstümmeln.' Paracels. ‚Der nit mer dann zwo oder drei im gr. oben findt.' 1531/48, Jes.; 1667: ‚im obersten Gr.', jetzt: ‚Wipfel.' ‚Der grotzen halb, so einem am holz [ge]gēben werden, es syge zuo schindlen oder riesterholz und anders darus ze machen, soll der grotz einer gmeind belyben.' 1562, Z Rechtspfl. ‚Es söllend diejenigen, denen Buwholz erlaubt und gezeichnet wäre, nit Gwalt haben, die Grotzen und Abholz ze nëmmen, damit arme Lüt sich dester bass beholzen mögind.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Der Groz(e), Dolder, Gipfel, Wipfel, fastigium arboris, cacumen.' Red. 1662. Bildl. *Er ist bald i*ⁿ *de*ⁿ *Grötze*ⁿ (*im Grötzli obe*ⁿ ZLunn.), *chunnt gad i*ⁿ *d' Gr.*, in leidenschaftlichen Eifer Gl; Syn. s. *Esel* Bd I 515. *Er hät mi*ᶜʰ *i*ⁿ *d' Gr. g'jagt*, aufs Äusserste gebracht, aufgebracht Gl. „*Im Grotzli sī*ⁿ, ebso, aber auch: sehr eingebildet VOrte." — b) der oberste Teil anderer Körper. α) ‚Grötzle, das oberist in eim reifen äre, ist minder denn das körnle.' Mal. — β) Estrich des Speichers BRohrb. — γ) scherzhaft: Kopf eines Menschen Z Zoll. — 3. a) ‚Grotz, Grotzen, Grotzli': Benennung kleiner Kinder, meist scheltend Aa; B; S; „Z." ‚Grotz', Knirps Aa. ‚Man versteht sein eigenes Wort nicht vor dem Lärm der Grotzen' AaSt. Syn. *Gof, Gretz, Fratz*. — b) ‚Grotzen', schlechte Kälber, Lämmer, Ziegen GrKübl.; magere Kühe GrL., Pani. — 4. ‚Grotzen' Ortsn. 1416, L Marchbr. Geschlechtsn.: ‚Welti Grotze.' 1385, L.

Mhd. nicht bezeugt, aber bei Schm.-Fr. 1² 1018: ‚Grotzen', mit Dim. auf ‚-ling', Sprosse, bes. des Wipfels von Nadelholz, auch Zweig übh. Dazu 1013: ‚Grossen, Grössling', Sprosse; junges Waldbäumchen. Der Zshang mit den z. T. synn. ‚Gretz, Gretze, Gritze' ist klar, ebenso Vwdtsch. mit ‚gross', so dass die Grundbed. eines entsprechenden starken Vbs ‚spriessen, wachsen' gewesen sein wird (womit die tw. hervortretende Bed. des Kleinen, resp. klein Bleibens, nicht in Widerspruch steht). — Die Nbf. mit angehängtem *g* entspricht vielen ähnlichen. Das (nur schwach bezeugte) Fem. wird aus dem Geschl. von Tanne zu erklären sein. In der bildl. Anwendung von 1 a ist die Wildniss des Gebirges gemeint, in welcher Tannen von der beschriebenen Art bes. vorkommen. Zwischen 1 b und 2 a ist tw. schwer zu scheiden. 3 ist übertragen von 1 a, wo der Begriff des Zwerghaften stark hervortritt. Übrigens vgl. noch ‚Krotz, Krotzen' m., verkrüppeltes Obst, Kind, Tier Gr. WB. 5, 2424. 4 wahrsch. aus 1 a i. S. v. ‚in den Gr.'

Hirsch-Grötzen: Spottn. der Bewohner von ZPfäff. — Klaus-*Grotze*ⁿ: ein verziertes Tannenbäumchen, das der h. Niklaus manchmal dem jüngsten Kind vor das Bettchen stellt Gl; Th lt Rochh. 1857, 530.

Mittel-. ‚Dass die Müller den kernen, das hinder und das vorder, liessen ligen, als denn das von der rellen fallt, und den herren den mittel grotzen zue zins schicktend.' 1441, Z Staatsarch.

Der oberste Teil des Haufens? oder *Gr.* verschrieben für ‚Grütze'? s. d. und ‚Mittel-Grütz', auch ‚Grüsch'.

Tann(en)-: kleine, verwachsene, buschige Tanne B; S NA.; Ndw. ‚Soll nieman userm berg enkein tanngratzen nit stecken und enkein tannini latten noch tanngrotzen an enkein hag legen noch ziehen.' 1433, Gfd. Verkrüppeltes oder im Wachstum zurückgebliebenes junges Tännchen von 4—5' Höhe B (meist dim.); vgl. *Tann-Buschli*. Im Kappelerkrieg 1529/31 trugen die Katholiken als Abzeichen Tannenbüschel und wurden daher von den Reformierten selbst ‚Tanngrotzen' genannt. S. Absch. IV 1 b 135; ValTschudi 1533. ‚So sy die t., die als ein partyisch ufrüerisch zeichen mit dem landesfriden abgestellt sind, widerumb on straf ze tragen zuo Schwyz offenlich gemeret und erloubt.' 1531, Absch. ‚Tragende in iren hüeten oder baretlen stechholteren, d. oder dannästli.' Sicher 1531. ‚Demnach werde von Zürichern von ihnen [den VOrten] verachtlich und schmachlich als t., milchküblen, fünförtli und sennhüttli geredt.' HBull. 1572.

Der zeitgenössische luzernische Schriftsteller und Dichter Hans Salat nannte einen von ihm verfassten ‚Spruch‘ über jene Ereignisse ‚der Tanngrotz‘ und gibt am Schluss desselben auch das Losungsw.: ‚Hie tannast! (die von Zürich fliehend fast!).‘ Zuweilen übertr.: kleiner, verwachsener Mann B; vgl. *Strupf.*

Tschuder-*Grotzli:* verkümmertes Tännchen BHa. — *Tschuder:* verwirrtes, verwildertes Haupthaar.

uf-grotzeⁿ: aufspriessen, in Stengel und Äste auswachsen, von Salat und Spinat Z; Syn. *uf-stenglen.*

Tannen-Grotzle f.: weibl. Scheltn., eig. Bezeichnung einer im Tannenwipfel reitenden od. sich in Tannenwedel verwandelnden Hexe. Rochh. 1856, 2, 183.

grotzneⁿ: Reiser sammeln Obw.

„**Grotzete** f.: unsaubere Wäsche Bs“. — Gehört wie die vom gleichen Orte angegebenen *Grottete* u. *grotzig* zu *kr-*.

Obsi-Grotzi, Ochsen-Grozium s. *Oxikrozium.*

Grutz: Ziger GT. — Vgl. *Grütz 2, grützelen, grützelet, grützelig.*

Grütz **n.** B; Gl; GrPr.; L; GG.; Ndw; ZBauma (in Bed. 1 b), **m.** „B;“ GrHe.; ZBauma, Irchel (in Bed. 1 a und 4): 1. a) = nhd. Grütze, grobgemahlenes und von den Hülsen gereinigtes Getreide Gl; Ndw, spec. Hafergrütze, bzw. daraus bereiteter Brei Gr; GTa.; *ab Gr. trihhe,* Haferschleim trinken GrPr. Bei einem Gesellschaftsspiel, wo paarweise gesessen wird, aber ein Platz zu wenig ist und die Plätze immer wieder gewechselt werden, gibt das in der Mitte stehende Mitglied die Losung dazu mit dem Reim: *Iᶜʰ bin d'r Gr. im Häfeli und ker mich drei Mal um, und wer bis jetzt kei Schätzeli hät, der schaue sich gleich drum (um)* GrMai. *Grützsuppe,* z. B. als Kost der Soldaten statt Kaffee Gl. Gebrochene Teilchen von Korn, die in der Mühle abgehen BSi. Rückstand in der Mühle nach Ausscheidung der Mehlsorten L. Graupe, in der Mühle enthülstes Korn ZBauma. ‚Grütz‘ als Zehndenabgabe in der ZGrün. Amtsrechn. v. 1580. Abfälle und Brosamen von Zuckergebäck, zu ‚Studentenschnitten‘ verwendet BBurgd. Gemisch von allerhand Gesäme zur Speise für Stubenvögel, Wicken, Erbsen udgl. Hülsenfrüchte BSi. ‚Mica, allerlei grützle oder brossmen von brot und anderen dingen dergleichen.‘ Fris.; Mal. — b) bildl. α) „*Gr. im Chopf,* Grillen, seltsame Einfälle.“ — β) *Gr.,* Verstand, Klugheit Aa; Gl; L; SchSt.; Z. *Gr. im Chopf haⁿ,* gescheid, geschickt sein Aa; BM.; GA., F.; S; Th; Z. — γ) Geld, Reichtum L. — 2. *Grützeli,* Knöllchen in der Molke, im Haferbrei GA., G.; ZO. (auch *Gritzeli*); s. auch *Rützeli.* Coll.: *(Schotteⁿ-, Ziger-) Grütz* **n.** GA., G. — 3. a) ‚Glandula, trüesen, grützen an schweinen oder seuwen.‘ Fris. — b) ‚Spondylus ostreorum, der grütz und das hart fleisch der meerschnëcken.‘ Fris. — 4. a) (m.) kleines, elendes Kind, auch als Schelte für Kinder ZIrchel. Syn. *Gretz, Grotzeⁿ.* Als Übern.: ‚Hs Lüb, genant der Grütz.‘ XV., G. — b) Spitzmaus. Pup. Syn. *Mützer.*

Mhd. *grütze,* n. f.? Grütze, Grützbrei, eine Intensivform zu dem gleichbed. *griuʒe* und zu *grüʒ,* Korn. Vgl. *Grüsch.* Die Grundbed. muss aber ‚Korn, Kern‘ sein, da nur aus dieser die bildl. Anwendung (1 b) zu verstehen ist: kernhafte Beschaffenheit, Kerngehalt des Geistes. Das in dieser Bed. syn. ‚Kritz‘ ist schwerlich aus ‚Grütz‘ entstellt; aber möglich ist, dass ‚Kritz‘ urspr. nur für die Bed. 1 b α galt und dann auf β übertragen wurde, weil seltsame Einfälle ja auch sinnreiche sein können. Dass Bed. 2 das selbe W. sei, ist zwar nicht sicher, doch leicht möglich und wahrsch., weil in der Form ohne *g* (die überdies, auch in den Abll. ‚grützelen‘, gerinnen, ‚grützelig‘, körnig, säuerlich usw., weniger bezeugt ist und kaum anders erklärt werden kann) dasselbe ebenso leicht abgefallen (resp. als entbehrliches Präf. gedeutet worden) sein kann, wie es in andern Fällen zugesetzt worden ist. Die in der gerinnenden Milch schwebenden festen Teilchen können sehr wohl mit Körnchen (eines Breis usw.) verglichen werden; doch s. auch *Ge-risel.* Eher kann die Zugehörigkeit von Bed. 3 zu diesem W. bezweifelt und sie kann viell. zu ‚Grützi, Grüzi‘, mhd. *grütz,* Griebs, gezogen werden (vgl. *Mittel-Grütz*), welch letztere Form aus **grüps,* d. i. *grobiz, grübs,* entstellt sein mag, aber allerdings doch auch mit obigem *Grütz 1 a* sich vereinigen liesse, da ein Name für ‚Kerngehäuse‘ doch wohl von einem für ‚Kern, Korn‘ gebildet werden konnte. So kann wenigstens 3 b als Kernbestandteil gegenüber der schleimigen Masse erklärt werden, und dann wohl auch 3 a aus der Ähnlichkeit einer Drüse mit jenem Teil der Auster. 4 a kann auf Verwechslung oder Vermischung mit den Synn. ‚Gretz‘ und ‚Grotz‘ beruhen, doch kann ja auch hier die Bed. ‚kleiner, kornartiger Körper‘ zu Grunde gelegt werden. Vgl. noch ‚Grütze‘. 4 b gehört wohl, wenn die Angabe übh. richtig ist, zunächst zu ‚grützen‘ 3, nagen, dessen *g* in Hinsicht auf Stammhaftigkeit zweifelhaft ist.

Anken-*Grütz(e)li:* kleine Butterbläschen, die bei der Butterbereitung in der Rührmilch schwimmen ZO.

Hirs-*Grütz.* ‚Von einem mütt rowen hirs soll der müller nit mê nëmen dann ein immi hirsgritz.‘ 1484, AaSuhr Offn. ‚1 mütt 2 viert. hirs-gr.‘ 1555, ZGrün.

Mittel-*kr-* n.: Scheidewand zwischen den Kernen einer Nuss BSi. — Vgl. *Grüsi, Grützi* und Anm. zu *Grütz,* auch ‚Mittel-Grotzen, -Grüssi‘.

grützeleⁿ: „in sehr feinen unzusammenhängenden Teilchen gerinnen, wie z. B. Milch, Rahm Aa;“ BsStdt *(kritzele);* „B.“ — gᵉgrützelet Z, *kri-* AaWohl., grützlig „B“, *gritzlig* Aa, *gritzelig* Bs (auch *chr-*); S: fein gekörnt wie Gries, *Grützeli* enthaltend, z. B. von Honig (candiert), von der Milch beim Buttern oder wann sie sonst körnig gerinnt; von gesottener Butter, wenn sie nicht gehörig umgerührt worden. aaOO. Getupft, von Zeugen, von der Haut AaF.; Z. — S. Anm. zu *Grütz 2.*

Grüzeⁿ f.: 1. Korn? Häufchen, Prise? ‚Grumus salis, ein grützen salz.‘ Fris.; Mal. = ‚Greutzen.‘ Denzl. — 2. sandige, trockene Stelle in einem Acker, wo die Gewächse bei heissem Wetter mager werden oder absterben ZFehr. ‚Ein Acker im Greuzli‘ bei ZWint.; ‚in der Grüzen unten‘, ehemaliger Exercierplatz bei ZWint. ‚Greuzenstrasse.‘ ebd. ‚Zur Grüze‘, Haus in OWint.

Schliesst sich zunächst an ‚Grieß‘, Sand, welches aber mit *griuʒe, grüʒ,* Korn, unmittelbar zugehört und gleichsam nur das Coll. dazu ist. Vgl. ‚Greuss, terra sicca.‘ Schm.-Fr. 1², 1011.

Grützeⁿ f.: etwas Kleines, Unscheinbares, z. B. ein Häuschen, eine verkrüppelte Tanne Ap. Flurn. c. 1450, Fründ; XV., ZDüb.; 1596, SchwE. Klosterarch.. ‚Grützenhof‘ BKön.; GJonen, ‚Grützhütten‘ LWolh.

In der Anwendung auf Tanne am Nächsten an ‚Grotze‘ rührend; in der erstern viell. an ‚Krutz‘, enger Raum; doch auch an ‚Grütz‘ i. S. v. kleiner Körper übh. S. aber auch *kr-.* Zu den Flurnn. vgl. *Grüze 2.*

grützeⁿ I: Grütze mahlen Ndw.

grützeⁿ II, in L *-ü-* [?]: 1. schaben, z. B. Äpfel Ap. — 2. „schnitzeln ohne Zweck Ap,“ in Holz hantieren GMarb.; s. *Holz-Grützer.* — 3. hörbar nagen.

von Mäusen ThTäg.; vgl. *Grütz 4 b.* — 4. keifen, zanken Schw. ‚Wolltent s' nüt gehorsam syn tatent s' stäts grützen und onwillig stellen und gabent s' och niemants nüt mit lieb.' Sicher 1531. S. auch *kritzen.* — 5. Kleinhandel treiben, auch mit Tausch; im Kleinen, mit kleinen Gegenständen markten, schachern, bes. von Kindern; zuweilen mit ungünstigem Nebenbegriff des Heimlichen, Unerlaubten AaF.; BSi.; L; GF.; Z. Syn. *grämplen, hützen, g'wirben. Er het alle Märttag mit deⁿ Büreⁿ z' gritzeⁿ* Bs (Spreng). Auch: kleine Schulden mit einander berechnen. ebd. ‚Dessgleichen mit kaufen und verkaufen, tauschen, grützen, (g)wärben, überkleiden, kostlich lëben, lasst man junge haushaben fürfaren.' SHochh. 1591/1693. ‚Gremplen, grüzen, tauschen, mercari, cambire, negotiari.' Red. 1662. ‚Leichtsinniges Güter kaufen und grützen.' Z Mand. 1675. ‚Die Pfarrer und Vorgesetzten werden vermahnet, dass sie insonderheit auf diejenigen Liederlichen und Vertüigen, welche mit überflüssigem Trinken in den Wirtshäusern oder mit unnötigem Grützen, Märkten und Weinkäufen das Ihrige verschwenden, gute Achtung geben.' 1693, ebd.

Das W. scheint unserm Gebiet eigen doch ist fraglich, ob alle Bedd. zsgehören; in Bed. 3 gilt auch *rätzen,* in Bed. 1 *rätzlen,* und betr. den Voc. könnte man vergleichen ‚Grätz', Abfall von Goldschmiedearbeit, mit unserm ‚Grütz' 1 a, ‚Gretz', Knirps, mit ‚Grütz' 4 a. Aber es lassen sich doch auch sämmtliche Bedd. auf den Grundbegr.: ‚kleine Teile abschneiden, mit kleinen Stücken hantieren', also auf ‚Grütz' in diesem Sinn, zurückführen; Bed. 4 auf: streiten um Kleinigkeiten, oder sie ist hergenommen von dem schrillen Ton, der beim *grützen 1, 2* oder *3* entsteht; vgl. *kaflen* mit der selben Übertragung.

ab-: abmarkten AaF.; Z. — ver-: 1. schlecht verkaufen, verschachern B; Z. — 2. „zerhacken, von schlechten Zimmerleuten Ap; Syn. *verbäcken.*"

„Grützer: Händler B; VOrte; Sch; Z." — Holz-: schlechter Holzschnitzler Ap. Syn. *Bäcker.*

Grützete f.: 1. Geschabsel von Äpfeln; kleine Holzspäne Ap; ThMamm.; „Schnitzerei", von Mäusen zernagte Abfälle Th. — 2. „Kleinhandel. allg." — Mus-: Genage von Mäusen. Pup.

Grüzi, „Grützi" n.: Griebs BO.; Syn. *Bätzgi, Sattel.* – Vgl. Anm. zu ‚Grütz' und Schm.-Fr. I² 1019, auch *Grüssi* unter *Grüs.*

grützisch: zänkisch, gehässig Schw. — S. übr. auch *(k)ritzig.*

grützleⁿ: Tauschhandel treiben wie Kinder Zo; Z. — Grützler. ‚Emtionalis, der gern kauft, Gr.' Denzl. 1716.

Grützele, lt Hartm. 1808 ‚Kr-': Krikente Bodensee. Vgl. *Giriz* Sp. 408.

---

gratzgeⁿ: elend leben, ver-: so zu Grunde gehen Schw. S. auch *ratzgen.*

Greizge, auch *grossi Gr.* = *Gränsen* AaVill., Dött., Klingn. Syn. *Reizge.* — Zunächst Nbf. zu *Greize*, wie *Greizge* zu *Greize* (Sp. 676).

gritzgen, Gritzgi s. Sp. 836/7.

Grotzge s. *Grotze.*

Gsch-.

S. auch unter *Sch-* (mit Präf. *ge-*) und unter *Tsch-* (welches üblh. lautliche Nbf. zu *Gsch-* ist).

gsch: 1. Scheuchruf, für Vögel, Katzen und Hunde Bs; Gl; Z; Syn. *gschu(d), tsch, tschu!* — 2. Hetzruf für Hunde ApK.; Z. *Arräx gsch! gsch!* Hetzruf für Hunde z. B. auf der Jagd Gl. Auch um Streitende auf einander zu hetzen Z; Syn. *arräx* (Bd I 388), *x!*

---

gschŏ Z oGlatt, sonst *gschö:* Zuruf ans Vieh = zurück! z. B. wenn es an der Krippe zu weit vorn steht und man ausräumen will, oder wenn das Zugvieh, das man einspannen will, zu weit vorn an der Deichsel steht Aa; Z; auch *gscho hö!* AaF.; *gschó do!* Z, Kopf weg (zurück); *gscho ummeⁿ!* rechts weg von der Hand! ZB.; Syn. *tscho, tschob!*

gschu! Scheuchruf für die Hennen Gr; Z; Syn. *gschüd, tschu!*

Gschü: Brühe, Sauce B. — Aus frz. *jus*, viell. als Coll. (*Ge-schü*) zu fassen.

---

gschüd = *gschu* SG.; Syn. *tschüd!*

Gschuder s. *(T)Schuder.*

Gschälör (in ZO. ⏑ ⏑́, in Aa ⏑́ ⏑) n., Gschalöri m. Aa: einfältiger, beschränkter Mensch, Tölpel Aa; Z. Schelte für ungeberdige, lärmende Jungen ZO.

Wie *Gallöri* als Zss. aus *Gal(li)* und *Löri* angesehen werden kann, so dürfte unser W., das auch die Nbf. *Tschalöri* hat, eine Zss. sein aus den Synn. *Tschale* (*Tschali, Tscholi*) und *Löri.* Die Form *Gschalör* scheint Anlehnung an das der Volksspr. allerdings abhanden gekommene *schallen* zu beabsichtigen und würde sich zu diesem verhalten wie *Göl* (s. Sp. 214) zu *gëllen.*

---

gschiwjeⁿ: Nachlese halten, bes. in den Rebbergen W. Syn. *süechlen.*

Schwer mit ‚schauen' zu vereinigen, auch wenn wir die obige Form als *geschüwjen* deuten; vgl. immerhin die Anm. zu *Griw.*

Gschlav s. *Sklav.*

Gstrau s. *Strau.*

Gw-.

S. auch *W-* (mit Präf. *ge-*) und *Qu-.*

Gwideⁿ f.: keifendes Weibsbild Gr uVatz.

Wahrsch. von einem Vb. **kwiden*, schwatzen (vgl. Syn. *quaden*), einer Nbf. zu unserm *kiden*, schallen, tönen, welches hinwieder von dem Präs. *es kit* des ahd. *quëdan*, sagen, abzuleiten ist.

gwägg: 1. Interj., mit welcher man den Ruf des Raben nachahmt, auch um ihn zu verscheuchen. allg. *Gwägg* ruft man spottend demjenigen zu, der eine kleine Bürde Holz aus dem Walde trägt, welche man somit als ein blosses Rabennest taxiert; dann subst. auch die kleine Bürde selbst Gl; vgl. *Kräjen-Nest.* — 2. Ruf des Frosches. Kessl.; s. *gorpsen.* — Abl. *gwaxen.*

Gwâgg AaFri.; Bs; SchNnk.; S; Z, Gwâgger Bs; Sch („Quager, Quaker"); Th — m., Gwâgge f. ZIlln., Sth., Wyla: 1. Rabe, Krähe. „*Mager wie 'ne g'rupfte Gwagger.*" *D' Ratsherre, schwarz wie Gwagge*ⁿ ZWthur. *D' Gwagge*ⁿ *händ afähⁿ chräeⁿ und e Brüel verfüereⁿ, wie wenn der Bös selber im Hüsli wär* Z (Bicd.). — 2. viel jammernder Mensch ThTäg.; Schelte für ein unartiges, viel schreiendes Kind Bs; S. *Er het mängisch g'seit, es sig Schad für e Hebammelon, wo si für dᵉʳ Gwagg zalt heigeⁿ.* BWyss 1863. — 3. Tölpel, vorlauter, dummer Schwätzer S. — 4. Übername der Bewohner von ZRuss. Vgl. *Gugger II A 3 f* (Sp. 188). — 5. *Gwägg(er),* Frömmler, Sectirer Sch; früher bes. Übern. der Wiedertäufer SchKl.

Bed. 1—4 vom Rufe des Raben; vgl. die Synn. *Gägg, Grägg;* Bed. 2 scherzh. od. hämische Entstellung von ‚Quäker', mit Anspielung auf die dunkle Kleidung.

gwâggeⁿ: 1. krächzen, wie der Rabe schreien Aa; Bs; Sch; S; Z. — 2. quaken Aa.

Gwägg I m.: Letztgekommener Gr.

Bezieht sich auf die Töne der Kinder und junger Vögel; vgl. *gwäggen* und Gr. WB. unter ‚Nestquak'.

gwäggeleⁿ: kreischend schreien, wie kleine Kinder Z.

gwäggeⁿ: 1. = *gwäggen 1* GrL. — 2. schreien, wie Wiegenkinder Bs; S; Syn. *bäggen.*

Zu 2 vgl.: ‚Wäcken, schreien und greinen wie ein unmündig oder jung kind.' Fris.; Mal. Vgl. auch lat. *vagire.*

Gwägge I f. GWe.; ZElgg, Gwägger m. GrL.: 1. Rabe, Krähe. — 2. Blasinstrument, bestehend aus 2 zwischen Birkenrinde geschobenen Hölzchen GWe.; vgl. *Gâggi* (Sp. 167); *Gwiggle; Furze.*

Gwäggi m.: Mensch mit kreischender Stimme oder der immer jammert Bs.

Gwägge II f.: Quecke, triticum repens BM.

gwiggeⁿ: *giwigg* (‚ki-, kuwitt') schreien, wie der Waldkauz, strix aluco (nach dem Volksglauben soll es das Weibchen der Eule sein, s. Bd I 614); der Ruf gilt als todverkündend Ap; Z. Synn. s. bei *Üwel* Bd I 615.

Gwiggleⁿ f. Th, Gwiggli n. AaF., Bb., Z.; Th Steckb.; ZGlattf.: 1. Waldkauz; auch Ohreule Aa; Z. — 2. ein Toninstrument, aus einem sich gablig teilenden Stück Rebholz zur Zeit, da es im Saft ist, verfertigt; nachdem die äussere Rinde abgeschält und der Bast gelöst ist, werden beide Schenkel so auf einander festgebunden, dass beim Hindurchblasen der Bast in vibrierende Bewegung geraten und das Geschrei der Eule od. des Hähers nachahmen kann Th; vgl. *Gwägge I.*

Vgl. bair. ‚Wichtel', Waldkauz, sowie Instrument, um das Geschrei der Eule nachzuahmen; s. noch Fr., Ztschr. 7, 96.

---

gwunnen s. *gunnen* Sp. 332.

---

ver-**gwanggeⁿ**: „verhehlen, verbergen Bs;" jetzt nur noch in den RAA.: *da 'sch eppis Vergwanggts, e vergwanggti G'schicht,* etw. Verfehltes Bs; Syn. *verwendt.* — Verderbniss aus dem Syn. *verquanten,* das auch ‚verdrehen, entstellen, verderben' bedeutet.

„**gwanteⁿ**, gwanteleⁿ: im Gehen stolpern, bes. von Betrunkenen W."

„**Gwinti** f.: Abgabe, welche Mädchen bezahlen müssen, welche ausser ihre Gemeinde heiraten W;" Syn. *Kronen-Gelt* Sp. 253; vgl. *Silber-Kron.*

Dem rechtlichen Charakter nach wahrsch. eine der Herrschaft beim Wegzug zu entrichtende Gebühr (s. ‚Abzug'); vgl. frz. *quint (et requint),* Abgabe des fünften Teils des Lehenpreises an den Lehenherren.

Gwër: 1. „Quirinus BFrut.", woselbst 1556 ‚Gw. Ritter', ein Volksdichter, 1668 ‚Gw. Brügger', 1674 ‚Gw. Zaller' genannt werden. — 2. St Goar (der Ort). 1529, Absch.; ‚St Gewär.' 1618/19, Z Taschenb. 1878.

Gwardi I f.: Wache, spec. concr. Leibwache, Garde Z†. ‚Die gwardi stot in dyner huet', sagt der aufbrechende Brutus zum Statthalter. HBull. 1533. ‚Ein gw. hat er im bestellt, damit er 's rych mit gwalt behelt.' ebd. ‚Wo ist die gward, ir gwardenknecht?' SBirk 1535. ‚MGHH. hand ein gw. gan Rom zu päpstlicher Heiligkeit bewilligt.' 1548, L Ratsb. ‚Hand acht, dass d' statt ouch werd verwart mit der gw. ordenlich recht.' Ruef 1550. ‚[Die Bärin] lief den nächsten weg durch alle gwarden und gmach des fürsten kammer zue.' Tierb. 1563. ‚Prætoria cohors, des vogts gwarde und rott. Custodiæ, ein gw. oder die wächter. Aditum custode coronare, ein gw. oder huet legen zum eingang.' Fris.; Mal. ‚Es habend etlich angehept, sich in die gwardinen, herrendienst und frömde krieg begēben.' HBull. 1572. ‚Wo Gott einen nit beschirmt, da hilft kein waffen, kein schloss, gwarde ...' LLav. 1582. ‚Herodes, als er durch syn gw. im ganzen land um Bethlehem alle zweijährige knäblin liess umbringen.' RGualth. 1584. ‚Mit dem Hufen syner Rüteren, so er im zue synes Lybs Gw. g'han.' Rüeger 1606. ‚Die welsche Quardi.' Grasser 1625. ‚Die Liebe ist die beste Quardi, Wacht.' Mey., Hort. 1692.

It. *guardia,* Wache, frz. *garde.* Die Schweizer waren bes. für fürstliche Leibgarden gesucht; vgl. z. B. Lütolf, Die Schweizergarde; Morell, Die Schweizerregimenter.

Salve-: 1. Leibwache. Vilm. Schlacht 1656. — 2. sehr kleines Reliquienkästchen Schw; Zg. — Mlat. *salvaguardia* (frz. *sauvegarde*), Schutz, Schirm, Schutzwache.

Gwardisamo f.: Garnison. Die Eidgenossen im Felde wünschen, man möge sie wenigstens ‚in päbstlicher Heiligkeit stetten gewardisammen dienen lassen.' 1521, Absch. — Umdeutschung des Fremdw., it. ‚Guarnigione', mit Anlehnung an ‚Gwardi'. Vgl. *Gewarnus.*

Gwardin I m.: Schreckfigur, Larve mit scheusslichem Gesicht, Bart und 3 Nasen, von den ‚Gesellen

des törichten Lebens' 1523 angewendet, um die Nonnen des Zg Klosters Frauental zu erschrecken; bis 1778 alsdann alljährlich am Sitzungstage des sog. ‚grossmächtigen Rats' vor den Fenstern des Sitzungssaales ausgestellt; Abbildungen s. Elsener-Kal. 1868 und Alpenr. 1866, S. 69.

Wahrsch. identisch mit ‚Guardian' i. S. eines Wächters, welcher die damals einem freiern Leben huldigenden Nonnen wieder zu strengerem Leben zurückführen sollte, viell. mit parodierender Nachahmung der Strafgewalt eines Klostervorstehers.

Gwardîn II, bzw. Wardîn (in Z auch *Waradîn, Wardî*) m.: Münzwardein, obrigkeitlich bestellter Aufseher, welcher Münzen, Gold- und Silberwaaren auf den gesetzlichen Feingehalt zu prüfen hatte L (auch ‚Kantonswardin'); Z. ‚Ein w., so die stempfel hat, soll schweren, die stempfel und ysen hinder im ze beheben und dera trüwlichen ze warten. Er soll mit den ysnen oder stempflen zue dem münzmeister gan und den sack, so versiglet ist, uftuen und im lassen darus die münz brëchen [prägen] und schlachen und von den stempflen by sym eide nit kommen, bis er ufhört brëchen.' 1490, Seg. RG. 2, 271/3. ‚Dass keiner derjenigen, so Gewichtsteine und Wagen machet, solche selbsten weder fechten noch mit dem Z bezeichnen, sondern selbige dem hierzu verordnet beeidigten Wardyn (Guardin, Gwardyn) zum Justieren einhändigen.' Z Mand. 1693/1812. ‚Gwardyn wird erwehlt vor Rat; seine Pflicht ist, auf die Geltsorten Achtung zu gëben, ob selbe auch den rechten Halt haben, item auf die Proben, sowohl des Zinnes als des Silbers, und dann auf die Gewichte, dass selbe wohl justificiert und ordenlich gefochten seien. Sein Einkommen ist nichts Sonderliches, hat aber den ersten Zugang zu dem Münzmeisterdienst.' Z Pfründenb. 1757.

Vgl. das veraltete nhd. ‚Wardein'. Der Beamte heisst frz. *garde des monnaies;* mlat. *garda monetarum.* ‚Guardianus' bedeutet im Mlat. auch einen Wächter, Aufseher übh., z. B. ‚g. de duana', Zollaufseher. Eine Würde bei einem geistlichen Ritterorden versteht wohl auch HsStock. 1519: ‚Melcher zue der Gilgen, Ritterwardein.'

Gwardi II n. [?]: Geld. *Der häd Gw.*, ist reich AaWohl. Syn. *Kümmich, Batzen.*

Wahrsch. individuelle Entstellung (mit Anlehnung an *Gwardi I*) aus it. *quattrini*, s. *Katrin.*

Gwergi s. *Ge-twergi.*
Gwärti s. *Ge-wëtti.*

---

gwaxeⁿ: quaken UwE. ‚Coaxare, schreien wie ein frösch, gw. (quaxen, quäxen).' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716.

gwäxereⁿ: mit einem stumpfen Messer schneiden, so dass beim Hin- und Herfahren knirschende, scharfe Töne entstehen B (Dän.). — Schallw.; vgl. *gäxen, gäxlen* u. d. vor.

Gwix m.: heller, gellender Schrei GSa. — Vgl. *gwiggen* und die Synn. *Gips, Gix.*

gwixeⁿ = *gîpsen* GO. — Vgl. auch hd. ‚quiksen, quitschen', schreien, schneidend scharfe Töne hören lassen.

Gwixi n.: Käuzchen, Eule. Kindern, die Nachts auf der Gasse herumlaufen, wird mit dem ‚Gw.' gedroht. Rochh. 1857, S. 319. — Vgl. *Gwigyle (Gwiggli).*

H.

Ha, he, hi, ho, hu.

S. auch *Haj* usw., *Han* usw., *Haw* usw.

hä: Schlittenruf S. Syn. *ab* (Bd I 29), *alle* (ebd. 171), *usi Gass* (Sp. 450), *do hō, hab, ab Hobel, us Haug, haup, Huet, rau, ab Schnauz, us Weg.*

a-ha s. Bd I 161.

ô- (in Ap; BoAa.; Sch; Z *ŏ-*, in Z etwa *ŏ-*, in BM. *ŭ-*, neben *ue-*) **ha** (mit schwankender Quantität des Voc.) Aa; Ap; B; VOrte; Gr; G; Th, ô- (in GG.; SchSt.; Zg; Z *ŏ-*, in B *ŭ-*, in BR. *ue-*, in S *ho-*) hä (*hæ* bzw. *hē* und *hæ̆*) AaF.; Bs; B; GG.; S; Z: halt! 1. zunächst als Zuruf ans Zugvieh, oft verstärkend verbunden mit den nachgesetzten Synn. *ŏ, hüf.* allg. Andere Synn. *hō, a-hō.* Auch als Zuruf (in Z in diesem Fall mit nüancierter Differenzierung *ōhä*, gegenüber *ŏhä* zum Vieh) an Menschen. *Uha, Schümmel, mç chaⁿⁿ nit düre* [der Weg ist gesperrt]. Addr. 1877. Der in SchSt. vormals aufgestellte zürch. Wachtposten soll die heranfahrenden Schiffe mit den Worten angerufen haben: ‚Woher das Schiff? öha!' welches Kommando dann scherzh. auch später Schiffern zugerufen wurde. Sprww. 1824. *Ohä!* ruft man auch Einem nach, mit der Absicht, ihn zurückzuhalten oder -zurufen; ebenso Jmdm, dem ein Unfall zustösst. Vom Sprechenden gegen sich selber angewendet, kommt es einer Entschuldigung gegen den Andern gleich. Als ein schweiz., in Wien lebender Arzt, um eine Ecke biegend, an Kaiser Joseph II. anrannte, rief er: *ohä!* worauf dieser sagte: ‚Sie seins g'wiss a Schweizer!' *Ohä Chopf!* beim Anstossen des Kopfes Z. — 2. Interj., um einen Andern in einer allzu weitgehenden Behauptung, Forderung zu unterbrechen, im S. einer starken Verneinung od. Weigerung. allg. *Uha, Benz*, stehende Formel, i. S. v.: so ists nicht gemeint, nur sachte BM. *Uha, das geit nid, das tuen iᶜʰ nid!* B. ‚Nun erwartete Anne Bäbi, Hansli werde g'wunderig sein, aber ohä! er achtete sich Anne Bäbi's gar nicht.' Gotth. ‚Ocha, du hast fel gschossen!' Salat 1537.

Syn. in den meisten Fällen *holla;* zu 2 vgl. nhd. ‚oho!' S. auch *ōha* Bd I 162 und *ō II* Bd I 22. Die Quantität der Voc. ist oft abhängig von der mehr od. weniger erregten Stimmung des Rufenden.

hä I, auch *hä-hä* ApI., *ä-hä* GrPr.: Interj. als Ausdruck der Bejahung; Syn. *e-hë!*

hä II: Interj., mit welcher das Ergebniss einer Überlegung eingeführt wird, bald in ermunterndem S., bald i. S. des Einwurfs, der Abwehr, Abweisung Z; Syn. *ba, b'hä, hë I. Ha, 's wird nüd so bös si*ⁿ [wie du sagst].

ha III GrPr.; G, hä Gl; L; Z (wo verpöntes, für bäurisch gehaltenes *he* neben feinerm *hë*), in SchwE. *hè* (dafür auch der Ton, welcher entsteht, indem man bei geschlossenem Munde die Stimme durch die Nase gehen lässt L; Z): Fragepart. 1. um die Wiederholung des von dem Andern Gesagten zu veranlassen, wenn man es nicht verstanden hat; wie? was? comment? Aa; Sch; Schw; Z. *Dër brücht au*ᶜʰ *nüd z' mache*ⁿ *hä*, ist verständig genug, merkt die Sache im ersten Augenblick Z. *Du muest dënn mache*ⁿ *hä*, sagt man zu Jmdm ironisch, wenn man ihn ausschickt, aber seiner Verständigkeit nicht recht traut Z. — 2. zur nachdrücklichen Zsfassung einer ausgesprochenen Frage, hörst du? *Wie spät isch (es), hä?* Z. — 3. = *gël'* (Sp. 276) und in diesem S. meistens mit Diesem verbunden: nicht wahr? siehst du nun? Gl; Schw; Z. — Syn. *hi*. Vgl. *ha* bei Schm.-Fr.

hä IV GSa., *há-ä* Ap; GT., *há-ä* GrPr.; G tw., *há-hä* Ap tw. (neben *há-hä*): Neg., in verstärkendem S. *Säg-i*ᶜʰ *ja ol äha, sọ-n-is* [ist es] *ja; säg-i*ᶜʰ *nei*ⁿ *ol ha-ä, sọ blibt 's bim Nei*ⁿ GrPr. (Schwzd.). Durch Beifügung von *nei*ⁿ wird dem an sich dunkeln *ha-a* gewissermassen die Erläuterung beigegeben, wie sie auch durch die Geberde des Kopfschüttelns unterstützt wird Ap. *Chomm-i*ᶜʰ *de*ⁿ *rechte Wëg?* Antw. *Nä, ha-a!* Merz 1836.

Syn. *he-e*, zu dem es sich verhält wie *á-á* (s. Bd I 2) zu *e-e*; weitere Synn. *nä-ä, nä-ä*; in allen diesen Synn. werden die 2 Voc. scharf getrennt.

hûteli-**hä**, *hüte-hähä*: Ruf der Maskierten an der Fastnacht, mit dem sie um eine Gabe anhalten Z. Syn. *useli-, hö-bätz, ü(te)-bätz* (s. *u!* Bd I 24).

ha, hä s. *haben*. Häi s. *Häli*.

hau, Interj.: 1. freudiger Ausruf der Schützen, wenn sie einen guten Schuss getan, zugleich scherzhafte Ermunterung an den Zeiger, einen möglichst guten Schuss zu verkünden Ap. Vgl. den Imper. *hau* unter *hauwen*. — 2. Schlittenruf GRh.; S. Syn. *hä*.

Hau I m.: Augenblick, Nu, nur in der Verbindung *im H.* Aa; SchwNuol.; S; ZS. *Im H. wird d' Tür ufg'sprengt.* Schild. *Er git-ere-n-im H. e lïse Düt* [Wink]. ebd. *'s ist im H. richtig*, fertig, abgetan.

Eig.: in so viel Zeit, als man braucht, um *hau* zu rufen; vgl. *im Hei, Hu, Hui*. Es liesse sich aber auch mit *Hau*ᵂ, Hieb (,in einem Hieb', vgl. ,auf einen Streich, Schlag') vereinigen. Vgl. auch das Syn. *im Schnall*, sowie *Hack* i. S. v. Augenblick.

über-hau, in der unpers. RA. *überhau gä*ⁿ, bunt, unordentlich hergehen BHk.; „kreuz und quer BO."

Kann ebf. zu *Hau*ᵂ gehören, vgl. die RA. ,(Jmdm) über den Hau gehen (fallen)' = wider den ,Strich' gehen, schief, ungeschickt ausfallen; doch könnte, ausgehend von der Grundbed. ,rasch' (im Hau, im ,Schnurr') Zshang mit der Interj. *hau* Statt finden; vgl. bei Gr. WB. ,hui' i. S. v. eilfertig, ,überhuien', übereilen, obenhin machen, und unsere Synn. *über-hopp, -hutz*. Betr. *über* in diesen Zssen vgl. Bd I 59, Anm. Endlich vgl. noch *uf hoppeheie*, auf Geratewohl.

Hauderi- s. *hauderen*.

Rubi-, in der Verbindung *im R.*, um die Wette. *Do geit 's druf los* [beim Schneckensuchen] *im R., do geit es druf und dra*ⁿ S (Schild). *R.* auch Ausruf der Knaben beim Kugelspiel, wenn ein Mitspielender von den im Spiele stehenden Kugeln sich aneignet, so viel er kann S.

Viell. entstellt aus dem Vorigen *(im Überhau)*, etwa im Gedanken an *rub*, kraus (vgl. nhd. ,kraus und bunt'). Doch könnte in dem 1. Teile das W. ,rauben' stecken, da die RA. wahrsch. von dem Spiele ausgegangen und ,rauben' ein technischer Spielerausdruck ist.

Hau-hau m.: Hund AaZein. (Kdspr.); Syn. *Wauwau, Bo-bouss*. — Vgl. auch ,hau' bei Gr. WB., u. *Haus II*.

häuer: krank, abgestanden, gelb, vom Aussehen der Pflanzen AaZein. — Vgl. ,hei' i. S. v. ausgetrocknet, dürr bei Gr. WB.; mhd. *heien*, brennen.

häueren s. *heieren*.

Hê s. *Hei; (Wuote-)Hër*.

hë: Interj., um zur Aufmerksamkeit zu mahnen, Jmd anzurufen, z. B. einen Davoneilenden zum Anhalten zu bewegen, etwa i. S. v. höre! aufgepasst! halt (da)! holla! allg. *Hë, lös* [höre]! Häufig verst. durch nachgesetztes ,da'. Als Schlittenruf (auch *ap-he*, s. Bd I 29) ZW.; Synn. s. bei *hä*. *Hë, wel*ᶜʰᵉʳ *më*, wer bietet mehr? Aufforderung der Ausrufer bei Versteigerungen SchSt.; vgl. *ita hë* Bd I 602. Mit dem Rufe *hë, hë!* wird an der Landsgemeinde bei wichtigeren Abstimmungen das Handaufheben begleitet, und sollen Andere zum Beistimmen angeregt werden Gl. *Hë, hë! wer will Wasser hole*ⁿ*? mẹ*ⁿ *schlät d' Brünne*ⁿ *ab!* wird gerufen, wenn z. B. wegen Reparaturen das Wasser der Brunnenleitung abgestellt wird Gl. Zu einer Zeit, da der Fleischverbrauch noch spärlicher war, liess in ZMdf der Metzger, so oft er frisch geschlachtet hatte, in der Gemeinde herum ausrufen: *Hë, hë! Wer wo*ˡˡ*t guets Chüe- (Rind-* udgl.) *Fleisch chaufe*ⁿ*, der sell i*ⁿ *d' Gmeindmetzg inne*ⁿ *laufe*. *Wolfeil: 's Pfund für ... Schillig. Wie Speck!* Mit *hë! hë!* sucht man abwehrend Jmdn von seiner Absicht abzuhalten oder in seinem Tun zu stören Z; Syn. *së!* Auch ermunternder Zuruf, Treibruf an Vieh Sch; Syn. *hei*. ,Er rief, wie er die Kälber zum Fressen trieb: He, hü, hei und: hoi, he, hoi!' Sch Volkskal. 1882. S. auch noch *hë*.

e-he: Interj. unangenehmer Überraschung Bs; BSi.

hopp-: 1. Freudenruf als Eingangsw. in einem Reimspruch: *H., d' Chatz lauft über de*ⁿ *Së*, wohl die Sprünge des Rufenden bezeichnend ZReg.; vgl. das Folg. — 2. Warnungsruf der Knaben auf der Schlittbahn ZReg.; Syn. *(ab) hë*.

huppeli-: Freudenruf ZO. *I*ᶜʰ *hä*ⁿ *mi*ⁿⁱ *Gotte g'seh, si bringt mer d' Helsete, h.!* Stutz. Als Eingang eines Reimspruchs. ebd. Gem. V 81; Syn. *jüpeli-he*.

hauteli-, in ZZoll. *hüteli-*, als Eingang eines Reimverses: *H., was han-i*ᶜʰ *g'seh?* ZB. Vgl. *hüteli-hä*.

jû-: Freudenruf. allg., bes. als Anf. von Volksliedern. *J., Leder am Schueh!* riefen die Bauernbursche, wenn sie ihre Schönen vom Tanzplatz nach Hause geleiten durften AaSchinzn.. Wind. *J. mache*ⁿ sich vergnügen Sch. *Es ist (gäd) nu*ʳ *juheie*ⁿ *und j.* ! Syn. *alli Güeti. Si luege*ⁿ*d z' Bode*ⁿ*, wie wenn s' truri*

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

B

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

XV. Heft.

(Des zweiten Bandes sechstes Heft.)

Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler, R. Schoch und H. Bruppacher.

Frauenfeld.

Verlag von J. Huber.

1889.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemein-schweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.)

wäreⁿd und wollt wetteⁿ, 's wär juheieⁿ und j. in irem Herzeⁿ. Stutz 1851. ‚Sie singen, schreien all: Juhee! Gleich folgt darauf das lied: o wee!' GGotth. 1599. Als Subst. 1) Jubel. *In éiⁿem J. siⁿ*, voll Freude Bs; s. Breitenst. 1860, 16. — 2) (scherzh.) oberster Sitz (Imperiale) einer Kutsche, oberste Gallerie im Theater Bs; Z. — 3) (scherzh.) Kaffee AaSt.

Eig. Zsrückung der beiden Interjj. *ju* und *he*. In Bed. 2 Übertragung auf den Ort, wo man *ju-he* rufen möchte, doch liegt wohl darin auch der Ausdruck der Geringschätzung; vgl. ‚Hopp-he', geringe Habseligkeit, bei Weig., WB. S. auch Anm. zu *Holle-hō* und vgl. auch *ju-hei*. Zu 3 vgl. *hui 3 b*. — Abl. *ju-he-en*.

jûpeli-, *juppeli-*, in Gl *jupelę-*: Ausruf der Freude Gl; Schw; Z; vgl. den Reimspruch: *Alti Wiber und Enteⁿ, si schwadered über-e Sē und wenn-męⁿ s' will vertränkeⁿ, so rüefed (schreied) s' jupeli- (upeli-, ju-, puteli-, tschuderi-) hē.* — *Jüpeli-* von der Interj. *ju(p)!* vgl. das Syn. *huppeli-hē*.

Bo-hê *Böhē'* m.: Wildfang AaWohl. — Vgl. *Heie-heie, Huihu, Juheier* und *buheien*.

„bûti-, bûteli-: Ausruf, wenn man ein Kind spielend in die Höhe hebt B; L;" auch = *büti-heie*, wenn man ein Kind schaukelt Bs; B. *Mis Schatzeli, mach nummeⁿ butihē* L. *Büti hē, b. hē, Christeⁿ, briegg mę^r nimmemē^r.* GJKuhn. S. auch *ju-hē*. — *Büten*, wiegend schaukeln.

Schlitt-: Schlittenruf Gl.

hê-eⁿ: laut (eig. *hē*) rufen Ap; GA.; vgl. *hēlen, hēpen*.

jû-: juhê' rufen, jauchzen. ‚Bei Tagesanbruch sucht ein Wildheuer den andern durch gegenseitiges Juheben (Heuern) auszukundschaften' Gl lt Steinm. 1802.

hē ä': Ausruf der Überraschung GT.

Verstärkende Zsrückung der beiden Interjj. *he* und *ä V*, s. Bd I 4; vgl. auch das Syn. *ehé* Bd I 162.

hē I (in Z *hæ* und *hē²*): Interj., im Allg. i. S. des nhd. ei! eh! nun! häufig sich verstärkend an nachfolgende andere Interjj., Imperative, Frageww. anlehnend. 1. in Erwiderungen, bes. bei Ablehnung, Abwehr, Tadel, Abmahnung, bes. wenn dieselben sich dem Sprecher aus der Natur der Dinge von selbst zu ergeben scheinen, aber auch pos., z. B. bei Empfehlung eines guten Rates. Häufig Ausdruck der Verwunderung, Überraschung. *He, was glaubst du denn!* unwillige Frage oder Abweisung. *He, wē^r wör 's* [würde es] *au^{ch} glaubeⁿ! He, wemmer* [wenn man] *doch seit!* wird dem Ungläubigen unwillig zugerufen. *He, męⁿ chaⁿⁿ (mę^r weiⁿ) dēnn luegeⁿ*, kann ja schauen, z. B. wie dir zu helfen ist. *He, wēgeⁿ mir!* meinetwegen, mir ist ja am Ende Nichts daran gelegen. *He, mę^r wird 's denn g'sēhⁿ* [wer Recht behält]. *He, es göt ja no^{ch} lang* [du brauchst also nicht zu eilen]. *He, und wēnn au^{ch}* [es so ist, wie du sagst, so hat es doch Nichts zu sagen]. *He, me wurd au^{ch} meineⁿ (was das wär)!* ‚Er hätte noch nichts Schlechts gemacht, sagte Uli. He, das nehme ihn doch Wunder, sagte der Meister, ob voll [betrunken] sein etwas Bravs sei.' Gotth.; andere hieher gehörige Beispiele aus dem selben Schriftsteller s. bei Gr. WB. unter ‚he' 6. *Aber was strickt si? He, G'wülch us himmlische Düfte.* Hebel. *He* (auch *ē*), *lueg doch au^{ch}*, gib doch Acht Z. *He, chumm doch au^{ch} (mach nüd so lang)! He* (auch *he-jō*), *sę las-mi^{ch} du (nu^r) goⁿ!* lass du mich nur in Ruhe, wird demjenigen zugerufen, der für eine Neckerei von uns eine viell. allzu derbe Strafe oder Abfertigung empfangen hat Z. Mit emphatischem *hē, hē!* i. S. v. nimm dich wohl in Acht, was machst du da Unerlaubtes? sucht man einen Fehlenden von seinem Tun abzuschrecken Z; vgl. *hē I*. ‚Hä, der sach g'schicht noch gueten rat [da kann noch geholfen werden].' Aal 1549. ‚Vel hercle eneca, hä, töd mich auch, wenn 's dir g'fallt. Hem, ein wort eines zornigen, item eines verachters oder einsi, der antwurt gibt, so man im rüeft, hä.' Fris.; Mal.; vgl. dazu *ha II*. Hieher gehört wohl auch das in den Strophen des Halbsuter'schen Sempacherliedes, sowie des hist. Volksliedes (T. I 56/60) vom J. 1688 je den Eingang der 5. Zeile bildende ‚he'. *He ja (jō), heija*, in ApI.; GA., T. auch *hēä, hēō*, gehäuft *ja heija*, in Ap auch *ja-hē²-heija*: ei ja, ja doch, allerdings, ja freilich, gewiss Aa; Ap; G; Z; häufig auch i. S. eines verdrossenen, abgenötigten ‚ja'. *Häst nöd Näbęs* [Etwas] *ve^rschenkt? I^{ch} mānę he-o* [ich glaube, doch] ApI. In ZO. auch i. S. v. ‚nun denn, abgemacht (frz. *eh bien*)': *Hei jō, i^{ch} chumme dēnn.* Auch iron. = warum nicht gar! GTa. *He neiⁿ!* nein doch, doch nein, Verneinung mit Affekt, bes. in der Erzählung, wenn der Sprechende eine vom Hörer vorschnell gezogene Schlussfolgerung verneint, aber auch Ausdruck des Erstaunens Z, dafür auch: *ē neiⁿ!* ‚Hättet ir auch einest euch heute gegebene Fragen können eröffnen? He nein, ohne so weise Gesätz.' 1621, Bs Gedicht. ‚Hö nei, suber nüd!' Zeitvertreiber 1700. ‚Hee nei, frili!' Gespräch 1712. *He frili^{ch} (jō)!* Z. *He wol!* doch ja! *He* (auch *ē*) *nu*, ei nun, wenn es denn sein muss, nun ja, es sei dem also, meinetwegen. *En Schoppe 'trunkeⁿ? Hä nu denn!* Stutz. Im gleichen S. gehäuft (oft scherzh.): *he nu so (sę) de(nn)*, oder umgestellt *he se nu dēnn* (Allem. 1843) und mit wiederholtem *sę*: *he sę-nu sę-dēⁿⁿ* Aa; Bs, in L auch: *he-nu-sę-ase-dēⁿⁿ*, auch i. S. gegenseitiger Ermunterung: nun denn also, nun wohlan Aa; Bs; B; Gl; L; Schw; Uw; Zg; Syn. *jä-se-nu-sę-dēⁿⁿ, nu-se.* ‚Kann man euch nicht noch mit Etwas aufwarten? sagte der Wirt. Als er das Nein vernahm, sagte er: *He-nu-so de, su isch-es z'sämme 16 Batze.*' Gotth. ‚Darüber verwunderte sich Hansli und sagte: *He nu so de, ebeso mär* [gleichviel, einerlei]!' ebd. *Zur Freiheit soll d' Regierig luegeⁿ und luegt die nit, he nu so de, su siⁿ m'r gäng no^{ch} da.* ebd. Über die unrichtige Verhochd. dieser Formel vgl. Gotth. Bd 24, 223. *He-se-nu-se-dēⁿⁿ*, scherzh. in Nachahmung der japan. Spr.: der Anordner der Fastnachtspiele in Schw. — 2. in Beteuerungen, Schwüren, Ausrufen. *He, der* (auch *he z'*) *Tusig, Gugger!* Schwur und verwunderter Ausruf, ebenso: *he, z' Herrgott, Hagel* u. A. Aa; Bs; Z.

Unsere Interj. berührt sich vielfach mit *ä V* (Bd I 4), *ei* (ebda 19), *he, hei* und *jä*, mit denen sie in den gleichen RAA. oft wechselt. Was spec. die Zsstellung *heija* betrifft, so liesse sich dieselbe daher wohl auf die Interj. *hei* zurückführen; doch ergibt auch die Zsstellung von *ja* mit *he* dem Alemannen (welchem *j* eben Voc., nicht Cons. ist) die nämlicheAusspr. Betr. ‚he' in Volksliedern vgl. etwa den Gebrauch der Interj. ‚hei', um etwas Neues hervorzuheben (Gr. WB.).

hē² II, mit folg. *da*: da! nimm! Ltw. — Eine durch den Einfluss der Interj. *he* entstandene Nbf. zu *nē!*

hĕ¹ III, nur in der Verbindung: *he-ta-ta-ta!* Interj., um die unangenehme Empfindung über ein Ereigniss auszudrücken und die Aufmerksamkeit darauf rege zu machen Ap (T.). — Berührt sich tw. mit *he I*, tw. mit *hé*; vgl. *hé-ā*.

h e IV s. *hie*.

ĕ-hĕ' s. Bd I 162, dazu folgende Zusätze: 1. ‚Heiss si jetz kon und für dich stan! Ehe, ich mein [glaube] nit, dass si dich verlass.' Salat 1537. — 2. bes. Zeichen, dass man verstanden hat Bs; G; Z. ‚Bis der Hans sich ächzend erhoben und gesagt hatte: ähä! [er wolle aufstehen] um sich wieder ächzend niederzulegen.' Breitenst. Syn. *oho II*.

hĕē: verst. Ausdruck der Verneinung GrL.; GT.; Uw; Z. Syn. *e-e* (Bd I 13), *nē-ē*, *nē-nei*ⁿ, *ha-a* (s. *ha III*).

Hê s. *Hien*.

Gᵉ-**hei** I bzw. *ḱhei*, *Kχei* Gl; Gr; LV.; Schw; U; W, Gei UwE. — **n.**, in Gr; „Schw" **m.**: 1. Hitznebel, Föhndunst, rauchartige Trübung der Luft, leichtes, weisses Gewölk, das zur heissen Sommerszeit sich verschleiernd auf und um die Berge legt oder die Sonne halb verhüllt, Höhen-, Heer-, Heiderauch Gl; Gr; LV.; Schw; U; W. Syn. *Gehēl*, *Gehenk*, *Hei-Nebel*, *-Dampf*, *Bezügi*. Vgl. *Dimmer-Fön*. ‚Kai, welches nach unserer MA. einen gleichmässig ausgebreiteten, bläuligten, trockenen Dunst bedeutet.' Gr Sammler 1783; vgl. auch Gem. Gr 1838, S. 252. *Uf Hitz und Kei git 's keis bös G'schrei, abər uf Nässi und Süri git 's Hunger und Türi* GrD.; s. *ver-brinnen*. — 2. dichter Nebel, den der Nordwind in den Bergen herumtreibt Gr; Syn. *Gehenk*, *Bisen-Rauch*, *schwarzer Rauch*.

Mhd. *gehei*, Hitze, Brand. So noch i. S. v. Trockenheit: ‚Ob sach wäre, dass ein gehaie käme, dass wasser in der vogty gebrësten wurde.' Anf. XIV., ThEggen Offn.

gᵉ-hei, bzw. *ḱhei*, *kχei* Gl; „Gr; Uw", *g'hei-ig I* BO.; Uw; U, *g'heuig* „LE.", „*keierig* Gl; Gr; Uw", „geheiet, geheuet": dunstig, trübe. Vom Wetter, von der Luft Ndw; Syn. *gehēdig*. Auch: unbeständig, ungewiss, nur vom Wetter B oHa. In der ä. Spr. auch: heiss. ‚Des jars ward es kay umb den herbst und das ertrych trucken.' XV., Konst. Chr.

Vgl. Gr. WB. ‚hei, gehei'; die Form auf *-eu-* wohl mit nahe liegender Umd. auf ‚Heu'; vgl. ‚Heuwetter'.

Gᵉ-**hei** II, bzw. *ḱhei*, *Kχei* — n.: Gehege, nur in der RA.: *Eim in 's G. gō*ⁿ GrChur, und in Flurnn., z. B. B; Th; Z. In der ä. Spr. spec. gehegtes Holz. ‚Sie sollen in das gehei nach den dornen [zu Verzäunungen] faren.' XIV., ThEggen Offn. ‚[Das Holz] so man nemmt das G'hai.' 1524, Sch Urk.

Vgl. mhd. *hei(e)*, Hegung, gehegter Wald, zum Vb. *heien*, hegen, schützen, pflegen. Die RA. aus Gr wird gestützt durch die syn. *in 's G'hey gān*, so dass viell. die RAA. unter *Gāu* (Sp. 39) tw. auf Umd. beruhen. In einer L Urk. von 1585 findet sich auch die Form ‚Gheig'. Hieher wohl auch die Fem.-Bildung *Stuet-Heie*, Flurn. (Wiesland) ThHw.

Gehei III s. *Gehīj*.

hei I: Interj. 1. als Ausruf der Freude, des Schmerzes, der Klage, des Ärgers, der Überraschung, Verwunderung, des Erstaunens, i. S. v. ei, ach! allg. *Chrüz Wetter, hei, wie sind das schöni Auge g'si*ⁿ*!* Stutz. *Hei, z' Dunder!* ebd. *Hei, wie ist das e gottserbärnklis G'wüel!* ebd. *Juhē hei und niene*ⁿ *a*ⁿ*!* lustig und ohne Sorgen! U. *Dau dirl dum, dau dirl dum, hei-sa-sa-sa-hei, lustig und ledig!* UBrägg. *Hei Jēger!* Ausruf des Erstaunens, viell. für ‚Herr Jêger [Jesus]' Gl. *O-hei!* Ausruf des Bedauerns L Ged. 1863; sonst *o heie!* ‚Hey, es stat, dass Gott erbarm!' 1530, Absch. ‚Hey, was hab ich geton!' 1531/48, I. Macc. ‚Hey, ein geschrei eines weinenden, ah, ah. Hey ist ein stimm anzeigende, dass man eines dings voll und massleidig ist. Hey, es ist syⁿ [davon, dessen] gnueg, ohe, jam satis est.' Mal. ‚Hey, h., h., als alt ich bin, han ich die sonnen also nie gesehen.' HCampell 1572. ‚Hay, hay, so gat 's, komm har, myn fläschen, ich muess einfart myn lungen wäschen.' 1597, L Ostersp. ‚Hei, botz Velti nüd!' Göldi 1712. S. noch *Erd-Rīch*. — 2. der Ermunterung, Mahnung, Aufforderung zu Eile, Fleiss, i. S. v. auf! vorwärts! wohlan! allg.; Syn. *hoi*. *Hei, rod (wēr)-di*ᶜʰ*!* rühre dich, strenge dich an! *Hei, gimmər-au*ᶜʰ *en Franke*ⁿ*!* *Hei, mach dat'* [dass du] *furtchunnst!* packe dich Sch. *Hei uf! uf d' Alp zue de*ⁿ *wisse*ⁿ *Schümmil! die lustige*ⁿ *Buebe*ⁿ *kond alli in Himmil* Ap; so auch in andern Reimsprüchen. Häufig verst. mit *ō*, *au*ᶜʰ. In einem Tanzverse heisst es: *Hei umme, drum umme, die Alti springt umme, die Jungi hockt still.* S. auch *ufhin*; *dideldum*, und *Giger* Sp. 150. Auch als blosser Zuruf i. S. v. höre doch! Sch; Syn. *hē*. Bes. auch als Treibruf an das Zugvieh, bes. Hornvieh, während den Pferden an einigen Orten (B; L; S) mehr *hü* gilt Aa; Ap; B; Gr; Sch; S; Uw; Z; in LG. spec. Zuruf, dass die Tiere nach der Seite des Treibers gehen; Syn. *hare*, *hüst*, *wist*. ‚Indem der Oswald aus dem Stalle tritt und hei ruft, als jagt er die Rinder.' JRWyss 1822. Auch Zuruf an Hunde, um sie auf Menschen od. Tiere zu hetzen BHk.; Syn. *huss*, *x!* In dem Zuruf an Mehrere brauchen Sch; ThHw.; ZSth. eine verbale Form *heieⁿd*, *heijed*. *Heied, a*ⁿ *si, druf!* ruft der Schmuggler zum Kampfe. APletscher 1880. *Heied*, Nötigung zum Essen und Trinken Sch. ‚Ich habe gehört, Sie können gerade reden wie ich. Haiet Sie [wohlan], zeigen Sie mir jetzt einmal, wie ich rede.' Sch Pilger 1884. ‚Hei, gang zuo inen!' 1527, Egli, Act. ‚Hei, mach für dich [dass du vorwärts kommst]!' ebd. ‚Euge, wolan, huy, hey. [Auch] ein stimm des fuermanns, so die ross mant.' Fris.; Mal. — 3. Eile, Schnelligkeit, raschen Stoss andeutend; vgl. *(im) Hei*. *E Schluck und e Truck und hei abe*ⁿ, vom Trinken B. *Hei ab-enand, iez löt* [reisst] *-mər no*ᶜʰ *de*ʳ *Hose*ⁿ*träger.* Stutz; vgl. *rätsch ab-enand*, als Gegenstück etwa *hü z'sämmen*. *Jetz häi! si*ⁿ *die Studente*ⁿ *irem Fründ z' Hülf, uf die Büresün los.* Hofst.

Mhd. *hei*, *hei-ā* (s. unser *heie*), Interj. i. S. v. 1. Betr. *hei-ja* s. *hē*. — Zu der verbalen Form (Pl.) gelangte man, indem man die Interj. wie den Imper. eines Vbs auffasste, gerade wie bei *sēnd!* aus *sē!* s. auch *gelt* Sp. 277. Dieser interjectionale Imp. berührt sich in gewissen Fällen mit demjenigen des (ebenf. aus der Interj. abgel.) förmlichen Vbs *heien I* (Bed. 3).

alle-: meinetwegen. *Mera*ⁿ *chammər 's so mache*ⁿ, *a.* AaEhr. — Zssetzung mit *alle* = *allō* Bd I 173, also eig. = wohlan denn!

ju-: Freudenruf = *juhē*. *J., lustig Buebe!* W. ‚Evax, interj. gaudentis, juh hei.' Denzl. 1677; = ‚jo hei.' 1716. Abl. *ju-heien*, *-heiig*.

jêre-: Klageruf S. *D' Sorge verschücht-mər mit keim J.* Joach. 1885. — *Jere*, für ‚Herr Jesus'.

Hei m., nur in der Verbindung: *im H.*, im Nu BThun; Th; Syn. *im Schwick.* — S. die Anm. zu *Hau.*

Hurrli- m.: Wildfang BO.; Syn. *Hauderi-dau, Holle-hō, Hui-hu, Hurrli-Bueb, Bohē.* — *Hurrlen*, sich kreisend drehen, wirbeln; s. Anm. zu *Heierli.*

heia, heie: verstärktes ‚hei' in allen 3 Bedd. 1. *Heie poppeie, dem Oberland zue, da tanzeⁿd die Büreⁿ und trägeⁿd keiⁿⁱ Schueh.* ‚Io, ein frolich geschrei, heia, o.' Fris.; Mal. Als Ausruf des Schmerzes immer verbunden mit *ach, o!* s. u. — 2. ‚Heya, Käterli, Heya', das Feldgeschrei der Zürcher bei der versuchten Einnahme von Baden im J. 1444. ‚Bumperlibum aber dran, heia-han', Refrain im Liede über den Zug ins Sundgau 1468 (s. T., VL. 2, 43/49), zugleich auch den Trommelschlag und den Takt wiedergebend; vgl. ebd.: ‚Donner, blix, hagel, heiahan aber dran.' Schlittenruf GlMoll. — 3. im Wiegenlied die Bewegung der Wiege (s. *hei*) andeutend, z. B. *Heie, büte, Wiegeⁿstoss, über 's Jar wird 's Chindli gross, denn chaⁿⁿ 's über 's Brüggeli laufeⁿ, go Öpfeli und Birreli chaufeⁿ;* oder: *heie, heie, büte, es chunnt e schöni Gütscheⁿ* usw. Oder: *Heie, büte Wiegeli, uf-em Dach sind Ziegeli, uf-em Schöss ne Chindeli, b'hüetmer Gott mis Chindeli* AaZein., ähnlich GrD.; Z und andere Var. *Heije, söli, Büebeli* L. Vgl. noch *büteheie.* — Zsgerückt aus *hei* und *a*, s. Bd I 2.

o-heie: verstärktes ‚hei' in Bed. 1. *Und Herdöpfel gid 's, o heie, mẹr mag schier nid g'nueᵍ g'schindeⁿ* [schälen]. Häfl. 1813. Bes. aber (in Aa auch *ach-h.*) als Ausruf der Klage, des Schmerzes, Schreckens, Verdrusses, Kummers, Bedauerns, Mitleidens, i. S. v. ach Gott, ach, o weh! allg. *O-h.-h.-hei!* Bs. *O-h., was wird mẹⁿ noᶜʰ müessen erlēbeⁿ!* Aa (Schwzd.). *Oheien, oheie, mī Dursli zieht iⁿ Tod.* Schild. *O-h.* (auch *juheie*), *Mareⁱie, hesch d' Suppeⁿ laⁿ g'heⁱieⁿ* [fallen] B (Volksreim). Über die armen Bauern von AaZeien wird von den Nachbarn gespottet: *O.! voⁿ Zeiⁿ, d' Holzbireⁿ heiⁿ g'fēlt; o Zeier, der sit 'bürstet und g'strält. O-h., wär 's Maie! wärid d' Chriesi schoⁿ rīf!* Aa. *O-h., Gott im Himmel, o wär miⁿⁱ Frau en Schimmel, so hätt iᶜʰ auᶜʰ es Ross* Aa. ‚Ach du liebe Zeit, o-heie, heie.' Breitenst. *O-h., Gott und Vatter!* Bs. Bes. auch Ausruf schmerzlicher Enttäuschung. Dietsch 1844; Schild. Verst. als Jammerruf: ‚oheie, ohe.' Lüt., Sag., S. 70; T., VL. I 118. ‚O heya, got es also zue!' HBull. 1533. Auch Dim.: *O heieli!* BBe.; vgl. *söli!* Auch Interj. des Spottes, der Abweisung L. *Oheie daheimeⁿ! Und denn erst noᶜʰ in andereⁿ Lüteⁿ Hüsereⁿ!* Aa (Rochh.).

Heie-heie: Possenreisser, Klopffechter. So ist wohl die spöttische Benennung des Generalvikars JFaber durch UEckst.: ‚Schmid Hans Heieheien' zu deuten; vgl. *Hurrli-hei* und bes. *Heierli.*

hoppe-heie, nur in der RA. *uf H.*, aufs Geratewohl. *Uf H. hiⁿ sägeⁿ*, auf leere Vermutung gestützt GO. — Vgl. Anm. zu *über-hau.*

ju(hê)-, juch-: Jubelruf = *ju-hē (-hei)* Aa; Z. *J., 's isch Meieⁿ* usw. *Juhē-h. macheⁿ*, jubilieren, in Saus und Braus leben ZS.; auch verbal: *bi deneⁿ ist all Tag Juhē-heie* Z. *Juheya-popeya, so singt-mẹ im Meia, im Winter lat 's naᶜʰ, wenn alt ist der Maⁿⁿ.* Balz 1781. ‚Tüfel: das fröuwt mich, drum schry ich juheien.' JMurer 1567. ‚Ir jugent fuer herum am reien, es was in summa alls juheien.' RSchmid 1579. ‚Nun schreiend all j.!' werden die Trojaner aufgefordert, als sie das Ross einholen. GGotth. 1599. Abl. *ju-heien.*

bûte *(büti, büteli)-:* = *büti-hē* Bs; Z; vgl. *heie 3. Buttiheie söli, 's Chindli ist en Trōli, b. Wiegelistoss, über 's Jār ist 's Chindeli gross.* ‚2- und 3jährige Kinder, die das Zittern der Häuser bei einem Erdbeben wahrnahmen, sagten, das Haus habe gemacht bauten heien.' JJScheuchz. 1746.

rîte-: Ausruf, wenn man ein Kind schaukelt, bes. wenn es rittlings auf den Knieen sitzt Aa; Z; *rīteheie macheⁿ;* Syn. *Riterössli machen. Rīte-rīte-heie, 's Chüeli göt im Maie, 's Chälbli göt im lange Gras und 's Büebli hät e Schnudernas* ZO.

heieⁿ I, in S *heijeⁿ:* 1. Freudenrufe ausstossen Ap, bes. in der Verbindung mit *hujen;* vgl. *hēen.* ‚Herr, du wöllest der gottlosen heien verkêren schnell in weien, weien [Weh rufen].' HvRüte 1546. — 2. Menschen und Vieh antreiben (eig. durch den Ruf ‚hei'), ermuntern, zur Eile anspornen und damit plagen AaFri.; Bs; Sch; S. *H. an Eiⁿᵉm* Bs. *'s Vēh h.* AaZein. Syn. *jäuken.* — 3. eilen, sich sputen, befleissen, Etw. ‚im Hei' abtun Sch. *Heiist auᶜʰ?* bist du auch fleissig? *Heied-Si!* sputen Sie sich! Sch. — 4. wiegen Th (Pup.); ZO.† Abl. *Heieⁿ I.*

Zu Bed. 1—3 vgl. das Syn. *huien* und nhd. ‚hotten'; vgl. noch Gr. WB. bei ‚heien'. Zu 2 gehört wohl auch (wenn *ei* = *eⁱi*) St.'s Angabe: „heien, scheren, plagen"; vgl. das vom Treibruf *hoi* abgel. *hoien.*

jû-: jauchzen, frohlocken, ausgelassen fröhlich sein, lärmen. allg. Syn. *jüchen, jūhen.* Auch: in Saus und Braus leben, sich's wohl sein lassen; vgl. *es Juheie-Lēbeⁿ füereⁿ.* ‚Ihren Müttern wurmte es, dass das Lumpenvolk so juheie und habe, was es wolle.' HPest. 1785. ‚Mutwillen treiben, j. und Freudenspil anstellen.' FWyss 1650. Abl. *Juheier.* — „ûs-juheieⁿ": aufhören zu jauchzen Aa; B; L; S; Z." — „verjuheieⁿ: sein Vermögen durch ein lustiges Leben leichtsinnig durchbringen Aa; B; L; S; Z;" Syn. *ver-jublen.*

bu-: = *juheien* ThTäg.

HeieⁿI f.: Wiege ZoTö.† — Zu *heien 4;* Syn. *Heiten;* vgl. auch *Büteli*, Bettchen, zu *büten*, wiegen.

„Juheier m.: Lustigmacher, Schwärmer, Mensch von unbesonnenem Frohsinn Aa; B; L; S; Z." Vgl. die Synn. bei *Hurrli-hei* und *Juheien-Kind.*

heiereⁿ, heuereⁿ, auch *heuerneⁿ:* einzelne, weithinschallende, jauchzende Rufe ausstossen, wie es bes. Wildheuer und Älpler tun, sei es als Freudenbezeugung oder um sich gegenseitig anzurufen; auch ledige Bursche, die Nachts den Mädchen nachziehen Gl. *Heuer(n)eⁿ und jöleⁿ.* Gl Volksgespr. 1835; Becker 1876. *Meⁿ mag g'heiere*, ungefähre Schätzung einer Entfernung.

Wahrsch. Abl. (Frequentativum) von der Interj. *hei* (vgl. *heien 1*). Vgl. auch Gr. WB. unter ‚Heigerleis' (auch ‚Heier-'), sofern dies W. bes. einen mit Jauchzen begleiteten Reigentanz bedeutet. Die Form *heu-* lehnt sich an *Heu* an, da der Ruf insbes. zur Zeit der Heuernte vernommen wird. Betr. die Abl. der Vba von Interj. vgl. *hēen, ju-heien, hēpen, höpen, hüpen.* S. auch *hauren.*

Heierli I: 1. n. (junges) Pferd GRh. (Kdspr.); Syn. *Hēri.* — 2. m. Windbeutel, Spiegelfechter. ‚J. Faber, nach dem rechten namen nebulo, oder uf tütsch h.

genannt.' Zwingli. ‚Verspotter, bueben, wynschlûch, heierly, lötteren.' HBull. 1531.

Das W. in beiden Bedd. wohl mit Sicherheit vom vorigen Vb. Zu 1: der Ruf des Pferdes klingt wie ein Freudenruf; vgl. *jûzen,* von der Stimme des Pferdes, und *Hujerli.* Viell. aber auch vom Treibruf *hei,* vgl. die Synn. *Hü-Rössli, Hühü, Hotti.* An appellative Verwendung des gleichlautenden Personennamens, wie solche mit *Hans, Fritz* und *Lisi* Statt findet, wird kaum zu denken sein. — Zu 2: von Faber, den seine Gegner höhnisch ‚Hans Heierli' nannten, sagt zwar UEckst.: ‚Er heisst heier von syner vordren glid'; doch verstanden oder deuteten jedenfalls schon seine Zeitgenossen den Namen in unserm Sinne; vgl. die spöttische Anrede seiner Gegner: ‚O Hans Heierli, wir wellend noch einmal frölich mit einandren syn. Hettend wir bi zyten g'wüsst, dass du Hans Heierli heisst und dich aber des namens beschämst, so wölltend wir vil besserer dingen syn g'syn: wir hettind unerschrocken g'dören schryen: ju-heia-ho, denn wir hettind den Heierli selbs g'hebt.' Gyrenr. Er heisst ferner ‚Doctor Heioho' (NMan.) und ‚Hans Heicheien' (s. d.). Vgl. noch *Hollehō, Juheier,* den Bs Familienn. *Heijer* und viell. den Aa Familienn. ‚Hauri'. Etw. anders bei Gr. WB.

heierli^{ch}, heuerli^{ch}: 1. hell, lautklingend, wohltönend „LW.;" Uw. *E heijerli^{ch}s G'līt* [Geläute]; *das g'hērt mę^{n} heijerli^{ch}* Uw. *„Heierli singe^{n}."* — 2. „fröhlich, heiter, z. B. von einem Festmahle LW.; Obw."

Heierli^{n}g, Heu- m.: lauter Jauchzer, Freudenruf Gl; Uw. *En H. ablu^{n},* ausstossen. ‚Wo die Wildheuer durch ihre Heuerig[!] Lärm machen.' WSenn 1871.

ju-heiig: ungebunden, locker lebend Aa; B; L; S; Z.

hei II AaBb.; SchSt., sonst zsges. ab-hei, in der Verbindung mit den Vben *gān, chon, sīn,* i. S. v.: abhanden kommen (sein), verloren gehen, zu Nichte werden, von Personen und Sachen „VOrte; Z". *D' Sach isch-mer abhei cho^{n} (g'gange^{n}),* auf die Seite gekommen, entwendet worden. *„'s ist a.,* das Geschäft hat einen übeln Ausgang genommen; *er ist a.,* ihm ist nicht mehr zu helfen." Vgl. *absīts. Hei gā^{n},* absterben, von Bäumen ZZoll.

Viell. liegt unserer RA. ebenf. die Interj. ‚hei' zu Grunde, insofern sie dazu dient, die schnelle Bewegung anzudeuten; denn was schnell kommt und geht, hat man auch rasch aus dem Gesicht verloren; vgl. nhd: ‚heidi sein (gehen)', verloren sein, zu Grunde gehen und *o-ho 2;* vgl. auch das syn. *fauk* (Bd I 725), mit welchem eig. das rasche Verpuffen gemalt ist. *Ab-* wäre in diesem Falle nach Analogie so vieler verwdter RAA. (s. Bd I 25) zugesetzt worden. Wahrscheinlicher aber haben wir es mit dem gleichlautenden Adv. zu tun, da ‚heim gehen' auch bei uns in gehobener Spr. das Sterben umschreibt und Übertragung des Ausdruckes von der menschlichen Seele auf Sachen, zunächst Pflanzen, wohl annehmbar ist. *Ab hei* lässt sich als tautol. Zsstellung erklären (*ab* als Adv. gefasst); will man den Ausdruck aber als syntaktische Verbindung (*ab* als Präp.) deuten, so läge ihm allerdings eine der Anschauung des einfachen *hei^{m} gā^{n}* diametral entgegengesetzte zu Grunde, und sie beruhte auf der schönen Auffassung des Heims als der einzigen gedeihlichen Stelle und Stütze des Daseins und Besitzes (vgl. *hei^{m} tuen,* in Sicherheit bringen; *hei^{m} tuen,* in Gedanken an die gehörige Stelle ordnen; *hei^{m} schrīben,* in Not sein). — Zshang mit mhd. *hei(e),* Schutz, Hegung, gehegter Ort (Gr. WB. 1, 53) anzunehmen, verbietet der Umstand, dass dieses W., abgesehen von dem Flurn. *G'hei,* unserem Dialekte abhanden gekommen ist.

hei III, -e^{n}, -et s. *haben II.*

„**Heie** II f.: 1. Holz, das die Zimmerleute zwischen den Schlägel und das Brett oder den Balken halten, welche sie zsschlagen wollen, um die Schläge gleich zu verteilen und den Beulen vorzubeugen B." — 2. Rammblock, Ramme ApK. ‚Fistuca, häyen oder heyen, bätz, hund oder schlegel, damit man die pfāl oder schwiren in die erd treibt.' Fris.; Mal. ‚Carolus Martellus, d. i. der stössel oder h., und nëmmt man Martellum das, das die Latyner pistillum und fistucam heissend.' HBull. 1572. — 3. Klemme, Enge, nur in der RA.: *i^{n} d' H. cho^{n}* ApK.

Mhd. *hei(e),* Ramme; vgl. auch Gr. WB. Zu 3 vgl. die anklingende RA. *in 's Keią ihechu,* unter *gehtjen.* Die Präp. *in* der bildl. RA. nach Analogie vwdter RAA.

heie^{n} II: 1. rammen ApK. Übertr. auf ein rohes Knabenspiel, wobei der Hintere des Einen die Ramme, derjenige eines Andern den einzurammenden Pfahl vertritt ApK. — 2. Hanf *h.,* brechen GRh.; Syn. *rätschen.*

Syn. in Bed. 1 *huien II,* zum Spiel vgl. *Buechen spalten.* In Bed. 2 blickt die Grundbed. ‚stossen, schlagen', deutlich durch.

he^{2}ie^{n} III: Rindvieh kastrieren GoT.

Wahrsch. nur locale Nbf. des syn. ‚heilen'. Wäre *hījen,* fallen, ein starkes Vb., so würde sich obiges W. als Abl. vom Prät.-Stamm mit factit. Bed. erklären lassen, was vortrefflich zu dem Syn. *füllen 3* (Bd I 759) passen würde.

ge-heiig II s. *-hījig.*

o-**heu**: Schlittenruf GBalg.

Heuel s. *Üwel* (Bd I 613) u. *Hüwel.*

Gehî s. u. *hījen.*

hi: Interj. 1. als Ausruf der Verwunderung, des Unwillens, Ärgers, Schmerzes, i. S. v. ei, ach! ‚Hy, dass uns botz wunda schänd, warum sind wir nüt...' 1530, Absch.; ähnlich 1530, Strickl. ‚Phy, ein stimm oder wort des verwunderens, hy.' Fris.; Mal. — 2. der Aufmunterung, Mahnung, im Liede: *Hi-ho, der Bach brünnt, d' Aarauer hei-ne^{n} a^{n}zünd't* usw. Bes. auch als Treibruf, zunächst an Tiere, verächtlich auch an Menschen ApK.; GSev.; Th tw.; Ndw; U; W. Syn. *hei, hü. Hi (hü) d$_{ę}$rorną, so god 's d$_{ę}$henną,* Sprw. i. S. v. die Vordern müssen mit gutem Beispiel den Hintern vorangehen, man muss das Werk zuerst vorn wacker angreifen, ehe es hinten geht Ap. Auch *hi-ū,* modern *hü-ū* Z. — 3. ‚Hiuh, hûjuh ist ein Zuruf an Die, welche eine Arbeit getan und einsmals sollen innenhalten, wie man es in Zürich beim Kauf- oder Helmhaus, da man die Waare aus den Güterschiffen hinauf zeuhet, viele 100 Mal höret.' JBOtt 1736. — 4. als Fragew. i. S. v. *hë* (s. *ha III*) Aa tw.; ZStdt. *Gëll hi, iez hät 's di^{ch}!* jetzt hat dich die Strafe erreicht. ‚Hi, was sagest du? Quid, num, an?' Red. 1662.

Zu 1 vgl. mhd. *hī* als Ausruf der Verwunderung. — *Hi-u* wie das vwdte *jo-hui* Zsrückung einer Interj., welche zunächst aufmerksam machen soll und einer andern, welche das Signal zum Handeln gibt.

hī-hi, hi-i: Interj. i. S. v. nein Ap; Syn. *ha IV,* bzw. *ha-(h)a, hä-hä.* — Über die Ausspr. des im Ausl. nasalierten W. s. T., Sp. 267.

ge-**hie^{n}**: Ptc., gesagt. ‚Ich han zu de Kinde g'hie...' JCWeissenb. 1701/2.

Entw. mit ungeschickter, bzw. falscher Schreibung zum Vb. jëhen' (vgl.: *es hiecht,* tönt, *hiech's,* sag's. 1633, Fr., Ztschr. 4, 99; 105/6) oder dann (vgl. die Anm. zu ‚hieen') zu *kīen* (Nbf. von *kīden,* tönen; mhd. *quëden,* sagen).

Hie m.: Beigeschmack, auch Geschmack übh., von Getränken und Speisen GW.; Z.

Wahrsch. für **Hiew;* vgl. *Hieb,* ferner die Anm. zu *Ack* (Bd I 163); ‚Schlag, Geschlecht' von ‚schlagen' i. S. v. ‚nacharten'; ‚Stich'. S. auch noch Fr., Ztschr. VI 404. Betr. die Form vgl. mhd. ‚hie', Streich.

hie-eⁿ, *hieje*ⁿ: 1. einen Beigeschmack haben, nach Etwas schmecken oder riechen SchwNuol.; Zg; Z. *Das Fleisch hiet na*ᶜʰ *(vo*ⁿ*) Chabis*, wenn etwa Kohl dabei gesotten wird. Übertr., z. B. von Ansichten, die etwa nach Freigeisterei riechen SchwNuol. Auch übh. = schmecken; *guet, schlecht h.* Z. *Das hie-et na*ᶜʰ *Mēr*, Scherzrede, mit welcher man sein Urteil über ein gut schmeckendes Gericht abgibt Z; Syn. *möchtelen*. — 2. schmecken, im subj. S. Zg; Z. *D' Suppe häd-en Gū, häsch-es au*ᶜʰ *g'hiee*ⁿ*? Nei*ⁿ, *i*ᶜʰ *hiene Nūd* ZZoll. Kosten Zg; ZW. *H., was es für-en Mange* [Geschmack] *hei*.

In der Stelle: ‚Es häd [vom Schiessen] g'hie, als wenn Söustäl zämmebreche wöttid.' Gespräch 1712 — kann unser W. mit Bez. auf den Pulvergeruch i. S. v. ‚riechen' gebraucht sein; doch steht es wahrscheinlicher für ‚g'chi-en', Nbf. von ‚g'chiden'. — Vgl. noch *kie-en* und Anm. zu *ge-kie*ⁿ.

aⁿ-: anekeln, anwidern ZO.

ver-, in der Verbindung *v. lā*ⁿ, verlauten lassen ZFehr. — Vgl. das Syn. *verriechen lan*.

hie: Adv. 1. des Orts. a) hier Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; PPo.; Schw; W, bes. in Zssetzungen: hie-, bzw. *hi-*, *hę-* (GlK., s. Wint. 210), *je-*, *ei-obe*ⁿ (*-inne*ⁿ, *-unde* usw.; s. *ä VII* Bd I 4). Vor voc. Anl. bes. in B; GrHe. auch *h'*: ‚*Hobe, hinne, hunde, husse*, hic supra (intra, infra, foris).' Id. B neben ‚*Hi umme*, hic locorum, ex hac parte; *hi nache*, cis, *hi zueche*, hic proxime.' *Hie und da*, hin und wieder, da und dort. *Hajēnnat* GrSeew., s. Bd I 268; = *hēnet* BHk. ‚Ander wyn hie um [aus der Umgegend] von Wyl.' 1475, Bs Chr. ‚Nachdem syn brueder hie hinnen gescheiden [von hier fortgezogen] syge.' 1525, Misc. Tig. ‚Hie in zyt', in diesem Leben, im Diesseits, häufig in der ä. Lit. ‚Dass üch botz hie und dört schänd.' 1528, Strickl.; daraus verk.: ‚Botz hie, botz dert', als Schwur. 1521, ebd.; vgl. auch Strickl., Act. V 36. ‚Der trachten [Gerichte] sind nun z' vil on zal, hie zam, da wild.' HvRüte 1546. S. auch *hie-ënen* Bd I 267, *hie-innen* Bd I 294 (*hinne*ⁿ auch Ap). — b) bei uns (zu Hause) Bs; *vo*ⁿ *hie*, von (aus) diesem (unserm) Ort Bs; Z. Der Stadtbasler braucht *hie* von seiner Vaterstadt, auch wenn er auswärts ist. — c) hieher Bs; LSemp.; PPo. *Mę seit, d' Cholera käm hie*. Kelterb. — 2. von der Zeit. *Hie und do (ę Mal)*, in Schw; Zg (lt Ithen) *hie und har*, bisweilen. allg. ‚Die zeit ist hie, dass man schneid.' 1560, Hohel.

Mhd. *hie*, neben *hier*, welche Form noch unserer heutigen MA. fremd ist. Hieher auch der imperat. Geschlechtsn. ‚Hiestand' Schw; Z.

hie-ig: diesseitig, irdisch. ‚Ouch ist himmelsche freud so heilig, dass die kein hyeig lëben verdienen könnd.' Zwingli. Dafür jetzt nur *hies(s)ig* (s. d.).

sidert-hie s. *-ie*.

hō s. *hoch*.

hō, bzw. *hŏ*: Interj. 1. (*hō*) als starke Erregung der Aufmerksamkeit, bes. An- od. Zuruf an Menschen und Tiere B; L; W; Z. Syn. *hōp*. *Ho-o*, Schlittenruf GEichb.; Vorarlberg. *Hō-bätz-bätz-bätz* = *hüteli-hä* Sp. 847. *Ho-ho-ho!* der Ruf des Kaminfegers, wenn er im Kaminhute angelangt ist Z. Der Kukuk wird im Frühling angefragt: *Guggu, hō, hō, wie lang lëb-i*ᶜʰ *no*ᶜʰ*?* ‚Jo-ho-ho' heisst der Pritschenmeister, wohl nach dem Ruf, mit dem er Ruhe schafft. Badenf. Wächter, aufmahnend: ‚Ho, ho, Herr Wachtmeister, ho, ho!' JMurer 1559. ‚Ho oho, ein stimm gebraucht, wenn man ein bekannten oder freund unversëhenlich sicht; oh, interiectio.' Mal. Spec. Lockruf an das Weidevieh, bes. auch in Jodelrufen B; Gl; L; S; W. *Ho-sä-sä, ho-sä-sä, chumm, chumm, ho-sä-sä, hoi ho ho ho!* DGemp. 1884. *Ho-sä-sä, ho hoh! die Nacht wott scho*ⁿ *cho*ⁿ, *ho Lobe*ⁿ, *o Lobe*ⁿ, *o Lobe*ⁿ. CWälti 1841. *Hödelei, hēdelei, hōdelei, hō!* refrainartiger Jodelruf in einem Gesang L. *Er lockt mit Jōlijo und Ho-sä-sä die muntre Chüeli*. Schild. Mit *hō-tscho-tscho-tscho* (*hō-lëck-lëck-lëck* W) werden bes. Schafe herbeigerufen Gl. Ruf im Walde, beim Fangespiel, Jagdruf S; Th (*hō, ho-hō*). Mit dem Ruf *Schelme*ⁿ *hō (hē)* machen sich im Spiel Knaben auf, um als ‚Landjäger' die Schelmen zu fangen GSev. *Ho-tä-tä-tä (sä-sä)* auch Ruf der wilden Jagd. *Es ist der Schwed! er blos't i*ⁿ *'s Horn, git 's Zeichen a*ⁿ *zur Jagd, u-tä, u-tä und hossässä!* Schild. Zuruf an Tiere, die man zum Stehen bringen will = sachte! langsam! halt! B; L (auch *a-hō*); S; W; Syn. *hōr*. *Nu, Laubi, umme, Chüeli ho-hä* [s. *o-ha*], *hō!* Schild. *Hŏ* (auch *o-ho*), meist wiederholt, Mahnung zur Ruhe, Vorsicht, an Menschen und Tiere, z. B. wenn sie straucheln Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; S; Th; Ndw; Z. Eine ausweichende Antw. einleitend, oft im Sinne der Abwehr, Beschönigung, Gleichgültigkeit, i. S. v. nun, ei. *Wëge*ⁿ *was heit d'r Strit g'ha*ⁿ*? Ho, i*ᶜʰ *ha*ⁿ *mi*ᶜʰ *v'rschlafe*ⁿ *g'ha*ⁿ. B Hink. Bot 1886. ‚Er fragte Uli, wie ihm der Nachmittag für gegangen? Ho, so [ei nun, so so], sagte er.' Gotth. *Damasse* [Frauenname], *Damasse, wenn wei*ⁿ*-m'r witzig werde*ⁿ*? Jo ho-so-so, du liebi Gret, wenn alli Narre*ⁿ *sterbe*ⁿ. ebd. (nach einem Liede). ‚Ho, ho, ist ein gelächter mit hotzlen [Schütteln], oh, oho.' Fris.; Mal. — 2. (*hó-ò* Gl, *hō* L) interjectionelles *so* in nachlässiger Ausspr. — 3. *Hō-n-is g'wuss*. B hist. Kal. 1822 für *ja*... (s. dort). — S. noch *ahō* Bd I 161. Zu 2 s. Brandst. 1883, 50. Vgl. auch *ō II* (Bd I 22).

o-ho I: 1. im Allg. = *ho*. Anruf, wenn Jmd einen Bekannten trifft Ap; Z. Ausruf des Zweifels, der Verwunderung, Ironie, etwa i. S. v. halt da! *Oho* wird Dem zugerufen, der zornig auffährt Z. Ironische RA.: *Si ist no*ᶜʰ *ledig, aber oho* [aber wie?] Ap; L. ‚Oho [aufgepasst], da will uns der tüfel b'schyssen!' Salat. ‚Hoho, oho ist ein stimm einsi, der sich verwunderet, dass etwas so schnell geschehen ist, der unversëhenlich etwas ergriffen hat oder innen worden ist, oho.' Mal. ‚Ehem, oho. Eho, hörest du? Oho, Interj. vocantis aut quærentis.' Denzl. 1677; 1716. ‚Der Wächter im Kratz muss seine Wachsamkeit, so oft des Nachts die Stund gerufen wird, anzeigen mit den Losungsworten: Oho! zähl so! od. G'sell so!' JMüll., Altert.; vgl. Bd I 22. — 2. = weg B (Kdspr.). *D's Brüedi ist oho g'gange*ⁿ; Syn. *bam-bam*.

Bed. 2 geht entw. (falls der Ton auf der zweiten Silbe liegt) von der abwehrenden Kraft der Interj. aus (vgl. dazu ‚ho' = fertig, zu Ende, bei Gr. WB., sowie *hei II*), oder es ist die Wiederholung des Voc., wie dies mit dem zweimal gesprochenen ‚bam' der Fall (s. das Brot S. 107), symbolisch zur Andeutung der Gleichwertigkeit, hier des Nichtwissens.

ala-*hō*: Schlittenruf Bs. — *Ala-* geschwächt aus *allō* Bd I 173.

hoi-: gegenseitiger Anruf der Schiffer und Fischer Vw-See.

holla-, in AaF., Z. *hollo-*, in L; GG. *hōli-*, in Aa; Bs; B; SchSt.; Ndw; Z *hollę-*: verstärktes *hō*, ungefähr

= wer da? holla! allg. *Hollaho, gēnd-mẹr auch e Fasnechtbrod!* Ruf der Fastnachtmasken ZReg. *Höli-höli-höli-hō,* Jodelruf L; GG.; vgl. den Refrain des Liedes: ‚Ich bin ein Schweizerknabe: Holi-holi-ho!' In einem Spiel, in welchem Engel und Teufel in einem Wettkampf auftreten, melden sich der Reihe nach beide mit dem Ruf: *Hollehō!* worauf die Frage erfolgt: *Wer ist do?* ‚Trummenschlaher schlacht um und rüeft: Also, ir herren, holla ho, es ist der houptlüt will also.' JMURER 1565. Spec. Ruf des an der Türe Pochenden, als Bitte um Einlass Bs; BAarb.; SchSt.; ThTäg.; ZW.; Syn. *holla, hosche-hō, holle-hosche, hopp. H., isch Niemer deheim?* BAarb. Dagegen i. S. v.: „Herein AaF."
— *Höli-*, mit Anlehnung an *hōlen*, jauchzen, jodeln.

Holle-: 1. (m., in L n.) närrisch-, toll-, derblustige Person, bes. Frauensperson; Wildfang Aa; Ap; L; G; Zg; Z; Syn. *Holli, Rolli, Husar, Bock, (Holz-) Ruedi, Russ.* Verst. auch: *H. zen alleⁿ Lüfteⁿ* Aa. „Weibsbild von rohem, wohllüstigem Betragen VORTE." Spottn. auf eine im Äussern vernachlässigte Frauensperson L. Dummer, unüberlegter Mensch GWe.; Z. *Iez miech-mẹⁿ 's allwëg nümmeⁿ so* [sc. dumm]. Antw.: *Wo-wol, 's hät gnueg noch dere H.* STUTZ. Vom frühmorgens krähenden Hahn. KMEY. 1844, 66. — 2. (n.) unterirdischer, gemauerter, verdeckter Gang unter den Schanzen, Casemattengewölbe Z †, in neuerer Zeit auch auf unterirdische Gewölbe, Tunnels übh. übertr. Z.

Der Narr erscheint als der Lärmende, eig. den Ruf *holle-ho* ausstossend; vgl. *Hurrli-hau, Heierli, Juheier, Huihu* u. s. die Anm. zu *Gol.* Zu 2 vgl. *Juhē* i. S. v. Imperiale, oberste Gallerie im Theater; da jene Gewölbe den Knaben als Versteck und Spielplatz dienten, mögen sie oft genug durch den auch heute noch beim Betreten eines Gewölbes ausgestossenen Ruf: *holla-hō* das Echo geweckt haben. Vgl. auch nhd. ‚Halle' (von ‚hallen'). Es wäre zwar nicht unmöglich, dass eine scherzh. Umbildung aus *Hol, Hulli,* Höhle, vorläge; vgl. ‚Holiloch', Name einer Höhle bei BTwann; das zweite *-hō* würde das Echo gleichsam wiedergeben.

Holdri-: wesentlich = *Höllehō 1,* doch bes. von wilden, ausgelassen lustigen Kindern AaZ.; „VORTE;" Zg; Z. — Vgl. *holderen,* lärmen, sowie das Syn. *Holderi-Bock.*

hoppedi- GTa.; Th; ZW., hoppeli- Ap (neben *hopperiō'-*); B; Sch; Z: 1. adj., nur präd., aufgeräumt, gut gelaunt, fröhlich, z. B. bei einem Schmause, glücklichen Ereignisse B. *H. siⁿ, werdeⁿ.* Vgl. *hoi, hui.* — 2. Subst. a) ungebunden, derb, roh, ausgelassen lustige Person G; Th; Z; Syn. *Hoppeli-pō, Hoppedi-hopp.* Mannweib ZW. Schimpfw. für einen leichtfertigen, charakterlosen, zudringlichen, gemeinen Menschen übh. GTa. — b) Einfaltspinsel, Laffe, Narr ApK.; Sch; ZO. *O du chline Hopplihō* [Närrchen], *hest, du chunnst-mẹr doch nüd nō* [nach], sagt der Roggen verächtlich zur Gerste. KMEY. 1844. Vgl. Sp. 430. — c) Floh Z; Syn. *Hoppedi-hopp.*

Vgl. die Interjj. *hopp (sa-sa), hopp-he; im Hoppeli-hopp,* in Eile, und *hoppen,* lustig hüpfen, tanzen, *hopperen,* hüpfen. Auch engl. Dialekt *hobbetyhoy* i. S. unseres 2 a.

hosche-: Ruf des Einlass Begehrenden Bs; S. Auch des Eintretenden, i. S. v.: ist's erlaubt? AaOberfl. Syn. *hoschō, holle-hosche. H., isch denn Niemeds um deⁿ Weg?* Bs (Schwzd.). *H., he do,* rufen die Krämer an der geschlossenen Haustüre. HOFST. *Der St Niklaus blibt an 're Hustür stōⁿ, bepperlet, seit h.* Bs (Schwzd.). ‚Hosche, h. poltert es an der Haustüre draussen.' JOACH. 1881. Subst.: *‚Der H. flissig vor der Tür haⁿ,* von den Gläubigern streng gemahnt werden.' SPRENG. Zurückung aus dem syn. *hoscha* und *hō;* vgl. auch *hoschen,* klopfen, pochen. Hieher vielleicht auch: ‚Ein knecht, hiess hötzschehö.' 1401, Bs Rq.; vgl. reutlingisch: ‚Hoscheho', Name einer Weibsperson mit einem übermässig grossen Kopfputze.

juheie-, in ZKn. *juhēheie-hō:* Jubelruf; *im J.* [lustig] *siⁿ* ZKn. ‚Wir hettind unerschrocken g'dören schryen: juheiaho.' GYRENRUPFEN. ‚Evax, juhheiaho, ein frölich g'schrei.' FRIS.; MAL. — bute-*macheⁿ* = *bute-heie m.* SL. — do-: Schlittenruf. Schwz. LEHRERZ. 1879. — tscho-*hō:* zurück! Zuruf an das Zugvieh AaZein.; vgl. *tschō.*

„hohoeⁿ: jauchzen; drückt das frohe Geschrei der ländlichen Einwohner und bes. der Schweizerhirten aus, welches gewöhnlich mit einem wirbelnden ho, hoo anfängt;" Syn. *hōlen, holeien.*

ho (tonlos), in folgenden Zsstellungen: o-ho II, in Ndw *ó-hō:* nachlässiges ja Ap; Ndw; ja so, nun bin ich zufrieden BSi. Syn. *e-hē.* — hó-o = *hē-ē* Ndw.

jo-*hō:* Interj., ungefähr i. S. eines verst. *jo,* ja, als bestätigender Zusatz, = allerdings, das will ich meinen Ap. A: *Bëttid und werchid!* B: *Joho, d' Züt sönd schlecht.* SCHWZD.

Eig., wie *ja-a, ja-ha, jo-hu,* nur eine lautliche Verstärkung und Zerdehnung des einfachen W.; vgl. *na-a, nā-ā, hē-ē* u. A.

hō-sam I (in Ap *hŏ-*): Adj. u. Adv., behutsam, sorgfältig, vorsichtig, schonend, leise (z. B. vom Gang), allgemach, sachte; allmählig, nach und nach Ap; G; Th; ZSth. Dim. *hoseli* G; Syn. *horsam.*

Wahrsch. aus **hofsam* mit Anlehnung an die Interj. *hō;* vgl. die Synn. *hofeli(ch), hübscheli(ch)* (= ‚*höfischlich'), und betr. den Ausfall des *f* vgl. *Hostẹt* aus ‚Hofstatt'.

hô-sam II s. *hochsam.*

hö-ö! Zuruf an das Zugvieh: halt! S. *Hö-ö, heit still* [mit dem Fuhrwerk], *hö-ö!* JOACH. 1883. Syn. *hō, ohä, oha.*

hö hö! ehö! Ruf zur Beruhigung d. Zugviehes Aa.

hoi s. *hoch.*

hoi: 1. Interj. a) als Antwort eines in die Ferne Angerufenen, i. S. v. was? ich höre GA. — b) Zuruf der Hirten und Fuhrleute an das Vieh, um es in Ordnung zu halten od. anzutreiben ApK.; BO.; Gr; GO., Sa., T.; S; Ndw; ZKn., S.; Syn. *hei, hü, hui. Hoi-ho-ho-ho* BSi. Auch ermunternder Zuruf an Menschen i. S. v. auf, vorwärts! G; S. Mit dem Ruf: *Hoi, zueg'haueⁿ!* wird zum tüchtigen Zugreifen beim Essen und Trinken gemahnt G. — c) *hoi (hois)-tatata,* Lockruf an Ziegen ApI. — 2. in adj. Gebrauch, aufgeputzt, nur in der RA.: *Usseⁿ hoi, inneⁿ pfoi* [unsauber] Bs; Syn. *fix; hui.* — 3. Subst., in der RA. *uf ei Hoi,* auf Geratewohl GG.

2 geht aus von dem Ruf des Staunens, der Verwunderung (vgl. *oi* Bd I 23). Zu 3 vgl. *in eiⁿem Hui,* auf ein Mal, und bei Gr. WB. ‚hui', rasch, obenhin.

über-: überhaupt BoSi. (ImOb.); ziemlich viel B (vMül.).

Wahrsch. eig. i. S. v. obenhin, im Überschlag, im Allgemeinen; vgl. Anm. zu *über-hau.* Wird übrigens von anderer Seite in Abrede gestellt.

hoieⁿ: ‚hoi' rufen, wie die Viehtreiber BO.; Gr; G; Ndw. *Er höjet, wie wenn er siner Chie z' Alb tribi* BLütsch. Auch: anspornen, scheren, plagen G; Syn. *heien.*

höi s. *hoch.*

hu I: Interj. 1. des Schauders, Entsetzens, Widerwillens, Fröstelns, wie nhd. ‚[Der literarische Gegner] hat sein Huhuhu-Geschrei hören lassen, ich habe die Stellen der h. Schrift falsch angezogen [citiert].' ClSchob. 1699. — 2. der Freude, = ‚hui'. *Ju-hu-hu*, Jauchzer. ‚Juhuhu' heisst ein Pritschenmeister. Badenf. ‚Darum so beit [warte] noch bis morn [mit deinen Ansprüchen]. Sprich noch nit: Hu [als hättest du gewonnen]!' Haberer 1562. — 3. *hū tā tā tā hū tā*, Jägerruf S. — Vgl. das syn. *u* Bd I 24.

ischa-: wahrsch. Interj. der Verwunderung, ironischen Erstaunens. Narr: ‚I., i., ist das war, mich an d' nasen schnell [so darfst du mir einen Nasenstüber geben].' Haberer 1562.

Viell. den Ton des Niesens nachahmend, indem das erzwungene Niesen als Zeichen der Geringschätzung dient.

juppeli-: Freudenruf, = *j.-hē* Gl.

Hû I, in der RA. *im H.*, im Nu, plötzlich ZW. — Vgl. die Synn. *Hau, Hui, Hu-bitz, Hutz.*

Hui-hu m.: lustiger, etwas leichtfertiger Mensch Ap; vgl. die Synn. *Ju-heier, Holle-hō.*

hû-eⁿ: rufen GA.; vgl. *hē-en, hō-en, hūpen.*

Hurrli-**Hu**: Schreckmännchen Z.

Wahrsch. zu *Hu*, Eule; dazu passt Zss. mit *hurrlen* im S. v. durch einander wirbeln, s. *Üwel 2* und *3* (Bd I 614). Doch könnte *hu* auch als Interj. des Schreckens gefasst werden. Vgl. auch in formeller Hinsicht *Hurrli-Hei.*

Hu II, Hu-hu s. *Huw.*

jo-**hu**: Bejahungspart., meist verbunden mit *frīli(ch)* oder i. S. v. diesem SchwE. Vgl. *o-ho, jo-ho.*

hŭ II: Fragew. = wie? was sagst du? W. Syn. *ha? hä?* ‚Sag an, sä hu, wo wiˡˡt doch auss?' Myricäus 1630. — Vgl. *u-hu* (Bd I 162) und *ha III* Sp. 847.

hū: Haltruf an Zugtiere, neben dem syn. *hūf* Z.

Gugge-**hū** Z, *Gögge-* AaBöb., *Güggi-* AaBald.: 1. Flurn. — 2. = *Gugge-hūr* Z, s. *Gugg-Gēre.*

Viell. dem Rufe des Hahnes (s. Sp. 192) entnommen zur Bezeichnung eines vorspringenden, freien Platzes, wie ihn der Hahn sucht, um zu krähen; vgl. *Juhe 2.*

hü! Treibruf an das Zugvieh, bes. Pferde, i. S. v. vorwärts! Aa; Ap; BsL.; B; Gr; G; Sch; Z; scherzh. oder verächtlich auch von Menschen. *Hü e Gotts Nameⁿ*, Zuruf bes. am Morgen früh, wenn man den Pflug in die Furche stellt oder beim Beginn einer Fahrt; vgl. *Gott* Sp. 509. *Nummeⁿ nit g'sprengt, aber gäng hü!* Warnung vor Überstürzung B; S. *Hü drärärē!* ausgelassener Freudenruf B (Zyro). ‚Der Bauer treibt hü, hüst, hott z' Acher, hüst hott, hüst hott.' Lied 1712. Eine schnelle Bewegung andeutend, i. S. v. nhd. ‚hui', ‚im Hu(i)': *Chum ist d' Mamma iⁿ d' Kuchi useⁿ, su bin-iᶜʰ* [der naschhafte Knabe] *hü du* [dann] *iⁿ d's Gabinett ineⁿ* BStdt (Bäri). S. noch *huien.* — Vgl. die Synn. *hi, hüpp*, ferner *hüst* (Gegs. *hott*); die Verstärkung *hü-o* s. Bd I 23; vgl. ebd. *ü* Sp. 24.

ô-hü! Ruf, dessen erster Teil zur Aufmerksamkeit, der zweite zum Aufbruch mahnt GrPr. *O., o., losend uf, was ich vermeld!* rief der Küher, der vom Berge herab einen feindlichen Einfall kund gab. Schwzd. (Kuoni). — u-hü in dem Kampfrufe: *Uhü! Maⁿⁿ för Ma, Bueb för Bueb! Wo ist En'n* [Einer], *der miᶜʰ usatued* [bezwingt]? Ap. S. noch *huien 3.* — eijo-L, jo- Gl; Z, no- LV.: Zuruf beim gemeinschaftlichen, taktmässigen Heben oder Schieben einer Last; Syn. *jo-hui, hiū.* Vgl. *ō-hü.* — hott-: rechts vorwärts! Bs; B; Z.

Hü-**hü** n.: Pferd (Kdspr.) Z; Wackern. 1869.

Wahrsch. vom Treibruf, vgl. das Syn. *Hü-Rössli;* vgl. aber auch *hükenen* und *Heierli, Huijerli.*

„Hotti-hu [so!]: Pferd B; L (Kdspr.)." ‚Unter der Bedingung, dass Anna mit dem [dreijährigen] Buben Hotti-hü spiele.' MWalden 1884.

hue: Verneinungspart. zur Verstärkung. *Nid hu̜ dernāᶜʰ frēgq*, rein Nichts darnach fragen GrPr. (s. Schwzd. 29, 10).

Wahrsch. = *Huen*, welches schon mhd. als Verstärkung der Verneinung vorkommt; doch scheint, da der urspr. Sinn, wie das Fehlen des Art. beweist, nicht mehr gefühlt wird, Anlehnung an ‚hui' gesucht worden zu sein, vgl. *ken Pfiff.*

hui! 1. Interj. a) Jubelruf. allg. *Rüef nid h., bis d' über deⁿ Grabeⁿ bist.* Sulger. — b) zur Aufmunterung, Mahnung, um Jmd anzuspornen; Syn. *hei, hoi.* ‚So huy! schnell dran und lond uns gon!' Ruef 1550. ‚Huy, knüw schnell nider!' JMurer 1556. ‚So, huy, fach an und mach kurz end!' ebd. ‚Huy auf, wolan dran! agite dum. Huy wol an (wol auf), weiter dran, age, age, age sis.' Mal. ‚Huy uf, so wēnd wir dran!' RSchmid 1579. ‚Hui, agite.' Denzl. 1677; 1716. Spec. Ruf der Arbeiter beim Lastenheben Gr uVatz; s. *eijo-hü.* ‚Celeusma, ein ermanlich zesammenschreien, etwas anzegreifen, als die schiffleut und andere dergleichen, wenn sy ein schwēren last wöllend lupfen, spricht man gemeinlich: Huy, frisch daran, noch ein mal.' Fris. Treibruf, bzw. auch Scheuchruf, zunächst an das Vieh B; Ndw; Z; Syn. *hei, hoi.* ‚*Hui*, vox abigendi vaccas.' Id. B. Mit *hui, husch!* schnell fort! werden etwa kleine Kinder weggewiesen Z. ‚Huy auf, hebend euch darvon, streichend hinwēg, abite!' Mal. — c) *hui, u-hui* = *hui-um* (s. Bd I 228) GG., Rh., T.; vgl. *huien* und s. auch *Hu-Fēderen.* — d) Interj. des Widerwillens, Abscheus; vgl. *hu, hu-hui.* ‚Huy, wolltend ir Joanem schelten!' Aal 1549. — 2. adj. gebraucht in der RA.: *Usseⁿ (obeⁿ) hui, inneⁿ (unteⁿ) pfui* Bs; GrD.; vgl. *hoi.* — 3. Hui I, Subst. a) *im Hui*, im Nu B; G; Z. *Im H. isch-es anderst wordeⁿ.* Syn. *(im) Huiment;* vgl. *überhuien.* ‚[Dieses Kraut] ertödt den menschen in einem huy.' Tierb. 1563. ‚Der könig zog in yl für Zürich, in hoffnung, dise statt in einem huy zu überkommen.' HBull. 1572. ‚[Sie] fiengen da etlich in einem h.' Wurstisen. ‚Jenf also im durchzug und in einem h. überfallen.' 1582, Seg., Pfyf. ‚In einem H. wider heim kommen mögen.' Heut. 1658. ‚In eim H.: ignis continuo extinguitur in aquam conjectus.' Ende XVII., Mscr. ‚In einem H., momento, puncto temporis.' Denzl. 1677; 1716. — b) etw. Gutes zum Essen, in der auf unhaushälterische Leute angewendeten RA.: *Hui z' Nacht und Häli* [Lebkuchen] *z' Morgeⁿ* LSemp. S. noch bei *Graben* Sp. 678.

3 b von ‚hui' als Interj. der Freude. Zu der Verbindung ‚hui-uf' der ä. Spr. vgl. den Geschlechtsn. ‚Hans huiuf, der goldschmid.' 1525, Z (Egli, Act.). ‚Cordeli huiuf, ein metz.' HRMan.

hu-: Ausruf 1. der Verwunderung, des Staunens: ei, der Tausend! W. Auch Jubelruf ZO. — 2. des Widerwillens, Abscheus U. *Hu-hui, es tuet-mer iez schoⁿ gruseⁿ.* Schwzd. — jô-: 1. = *eijo-hü* Ndw. Abl. *jo-huien.* — 2. Jubelruf ZO.

huie^n I: 1. laute Jubelrufe ausstossen, jauchzen Ap. *Werd 's-mer denn so waul um d' Brost, dass i^ch h. cha^nn mit Lost* ApI. Jmden durch den Ruf ‚hui' herbeirufen Ap. *Mą mos hująn ond heiją^n, bis mą-ną* [ihn] *herąbringt.* — 2. antreiben, bes. das Vieh Ndw; Syn. *hoien, heien.* — 3. zum Kampf herausfordern Ap; s. *hui 1 c.* Der Ruf lautet: *Hui-huiom, rond ist der Huet, gued ist der Bueb ond Ken'n* [Keiner], *der-ąn omchërą^n tued.* S. noch u. *u-hü!* — 4. „(auch *hüie^n*) um die Wette eilen, z. B. im Springen, Reiten. Mit einander h., wetteifern, bes. im Arbeiten B."

Zu Bed. 3 vgl. frz. *huer*, hinter Einem her schreien, von der frz. Interj. *hu*, Hohn-, Scheuchruf.

über-: im Hui überwältigen, überraschen. ‚Die Glarner in einem schnapp zu ü. und zu bezwingen.' 1560, Fabricius an HBull. ‚Mit den panditen [Verbannten] die statt bei nächtlicher weil ü. wollen.' Wurstisen. ‚Die unbesetzte statt überhuyet.' ebd.; = ‚überfallen.' 1765. ‚Als die gwardiknecht von landsknecht[en] mit vorteil uberhuyet und umbracht [worden].' XVI., Lütolf.

Huierli n.: Pferd (Kdspr.) Ap. Vgl. *Heierli, Hü-Hü.*

Huimö'nt m., *im H.*, augenblicklich, im Nu Z. *Das ist im H. richtig,* in Ordnung. Syn. *Hubitz.* — Von dem syn. *Hui* nach Analogie von ‚Moment' abgel.

Huie f.: Ramme, Rammklotz, -block ApI., H., M.

Vgl. das Syn. *Heie*, wozu es Nbf. sein kann, mit Anlehnung an die Interj. *hui*, da beim Heben des Rammklotzes der Ruf ‚hui' gebraucht wird; vgl. auch *huien* i. S. v. ‚treiben' mit der Wendung: *En Pfäl (Nagel) thetribe^n*, mit Gewalt einschlagen.

huie^n II = *heien 1* u. *2* ApK.

Hab, heb, hib, hob, hub.

hab: Schlittenruf SchHa. *(-ā-)*.

Mit vorgeschlagenem *h* aus dem Syn. *ab!* Bd I 29. Vgl. *heb* = *eb* u. *hä!* Viell. auch aus *hie-ab!* vgl. ‚hüben'. S. noch *hab Schutz* u. letzterem W.

Hab I f.: Schiffshafen, meist durch einen hölzernen oder steinernen Damm *[Häb-Häggen]* gebildet Boden-, Wallen-, Zürichsee. ‚Als man zu Candia in den port fährt, ist gar ein lange grosse muren um die habe und ist die mure ussenthalb der hab mit fast grossen steinen umbelegt.' 1460, Bs (HBvEptingen). ‚Hab' hiess 1526 der kleine Hafen auf ‚Dorf' in ZStdt; Vög. u. Nüsch. I 244. ‚Verbrannt die selbe hab mit den schiffen.' 1531/48, II. Makk.; dafür 1667: ‚denselbigen port.' ‚4 pfd dem wirt zue Schirmensee, die hab daselbs widerum ze buwen.' 1554, ZGrün. Amtsrechn. ‚Dieweil die selbig hab [λιμήν] ungelegen was zu wintern.' 1560, Apostelg.; dafür 1531/48: ‚das g'stad'; 1667: ‚die Schifflände.' ‚Portus, die hab oder schifflände. Ratibus clemens insula, die kommliche haben oder schifflendinen hat.' Fris.; Mal. ‚Der Niderländer nëmpt ein schifflände am meer ein haf, die Oberländer ire schiffländenen am see ein hab.' HBull. Tig. Klage der Schiffmeister, dass nicht nur am ZSee, sondern auch oberhalb zu Grynau und Bollingen ‚die Haben' gar schlecht gemacht seien. 1590, Absch. ‚Schiffhafen, Port, Hab, Schifflände, portus, statio navium, servaculum.' Red. 1662. ‚Haaben, das seind geringe Seehäfen.' JEEscher 1692. Auch als Geschlechtsn. Z. ‚M. Heinr. Hab.' 1488, ZStdt. Vgl. ‚Hans in der Hab im Oberdorf Meilen.' 1523, Egli, Act.; wohl der Selbe heisst ebd. 1524: ‚Hans Häbli im Oberdorf Meilen.' Das nämliche W. als Personenn. steckt auch in ‚Hans Habenrüti' von ThScherz. 1530, Strickl. (Falsch hingegen ist die Erklärung von *Habüel* ZHerrl. als ‚Büel an der Hab' in Meyer, Z Ortsn.; s. *hoch.*)

Unser W. ist das nhd. ‚Hafen' mit oberd. *b* für niederd. *f*; mhd. *habe* f., eig. zum Vb. *heben* (got. *hafjan*), lat. *capere*, also = *receptaculum*. Vgl. bei Hom. ὄχοι νηῶν. Bei Boner in bildl. S.: ‚in guoter habe', wohl bewahrt; ‚ein sicher habe'.

Schräg-: Rampe längs eines Hafendammes zum Aus- und Einladen der Waaren. Z Amtsbl. 1869, 37.

Hab II **f.**, in ZStdt auch **n.**: Art künstlicher Sauerteig, bestehend in einem Absud von Hopfen, womit Mehl bis zur Consistenz von Honig angerührt wird Ap; Bierhefe AaBb.; Sauerteig Bs (Spreng); Syn. *Hëpf; Hebi; Angriff, Trib.* In ZStdt brauchen die einen Bäcker solches *H.*, um das Brot (die sog. langen Brote) schwammicht zu machen, statt *Hebel*, den man z. B. für die ‚aufgesetzten' Brote anwendet. In GRh. bed. nach einer Angabe *H.* im Gegs. zu der *Hepf* den natürlichen Sauerteig. Vgl. ‚das Brot' S. 23. 1497 schwören die Bäcker zu ZWint.: ‚Das weisbrod in h. zu backen und die h. alle wochen von neuem frisch zu machen zu 2 malen. Und soll zu einer mass h. eine hand voll hopfen und ein pfenn. wert teig nehmen.' (Troll.) A. 1537 wird auf Anlass von Klägden der Z Pfister gegen einander an ein früheres Verbot erinnert, ‚das' kein meister an die h. bachen solle, er wolle dann simmlen bachen und aber der surteig, des sich die meister bishar im andern brot gebrucht, vom simmelteig, darin die h. ist, genommen wirt.' (RGHofmstr 1866, 24 versteht darunter das Backen mit vorwiegendem Hopfengeschmack.) ‚Die haab, ein gemächt von hopfen, darmit die pfister das weiss brot uftrybend.' Mal. ‚Die Feiler understanden in Ansehung des zuwider alter Ordnung vorgenommenen Gebächs auf Haab vilfältig zu handlen.' XVIII., ZStdt.

Vgl. ‚fermentum, urhab.' 1438, Gloss. Übrigens gehört unser W. wie das nhd. ‚Hefe' und *Hebi, Hebel* zu *heben*, wie frz. *levain* zu *lever*.

haben 1 *häbe* AaFri.; Bs; B; S — Præs. Ind. *habt* AaFri.; S, Præt. Conj. *habti*, Ptc. *ghabe* (*ä* Z): 1. gären, zunächst vom Sauerteig AaFri.; BS.; dann auch von der mit demselben durchwirkten Teigmasse: aufgehen, sich durch die Gährung heben Bs; B; S. *Es habt, ist am H., hät g'habe* Aa; S. *Habt d' Hebi no^ch nit?* AaFri. ‚Das Brot musste gut gehaben haben, denn es war luftig.' Breitenst. *Wenn si Teig zweg-g'macht heige^n und^d unger-e^n Ofe^n ungere^n g'stellt fur z' h.* MWalden. ‚[Das Mehl] mit dem Sauerteig anmachen und uber Nacht h. oder gieren lassen.' Wurstisen. — 2. gären lassen; „die sogen. Hab mit dem Mehl bearbeiten Aa." ‚H. sie das Mël.' Wurstisen. — 3. *g'habe^n*, Ptc. mit adj. Bed., durchgegoren Aa; Bs; B; L; S. *Me^n wartet eppen e halb Stund, bis der Teig g'h. isch, dernoh schiesst men i^n* Bs. *G'habni Chüechli*, Kuchen mit einem Zusatz von Hefe B; B Kochb. 1796; = *verhabni* S; Syn. *Hab-, Acher-Küechli. Er ist g'si^n wie g'h.*, steif, starr ZWeisl.

Abgel. vom Subst. *Hab*, Sauerteig, das freilich selbst aus dem Ptc. von *heben (gehaben)* gebildet ist. Eine Erinnerung

daran scheint darin zu liegen, dass das Ptc. dieses *haben* starke Form hat, wie ja auch das Ptc. von *haben II* in jener Form vorkommt. — Bed. 1 u. 2 fliessen leicht in einander. *Gehaben* von Personen (3) scheint eig. ‚aufgetrieben, aufgeschwollen' zu bedeuten.

über-: Ptc. adj., von Teig, der zu stark, zu lange gegoren hat AaFri.; BsL.

„Habete" f.: die ganze mit dem Sauerteig bearbeitete Masse Aa; B; S; Vw." Syn. *Hebleten*.

Hab III f.: 1. Halt, Festigkeit, Dauer Ap; Gl; Gr; G; Th; Z. Syn. *Hebi*. *Kei H. hā*, keinen Bestand haben (bes. vom Wetter, Gesundheit). *Hab ha*, festen Fuss Z. *Er hät ke H. mēr g'ha*, vermochte sich nicht mehr aufrecht zu halten, z.B. auf dem Eise. *Das Tuech häd H.*, dieser Zeug hat Festigkeit Z; Syn. *Griff*. *Das Esse häd kei H.*, diese Speise hält nicht vor, sättigt nicht auf die Dauer. ‚Gewonheit und rechtung mit beständtlicher brieflicher hab [vgl. *Handfesti*] versigeln.' 1433, Z Urk. S. noch *haben A 1, 1 g*. — 2. Handhabe, Griff ZHombr.; auch Stelle, wo man sich halten kann GrSplüg. (*Hap* m.); Syn. *Fass*. *D' H. ha*, die Hauptsache Z (Spillm.); eig. das Heft in der Hand? Mehr bildl. und mit Bed. 1 sich berührend: ‚Ligneis conamentis convolutum, umb ein holz gewunden, dass es ein hab habe oder dass man es darmit wol ergreifen möge.' Fris. ‚Am pöbel ist kein hab.' Tschudi. — 3. Haltung, Verhalten, Befinden, Gehaben; Vorhaben; das Vorhandensein BO.; W. *Schlechter H. sī*, nicht wohl, unpässlich W. *En Bär ist i H.*, um die Wege, spukt hier herum. ebd. *Es Unwetter ist in H.*, im Anzuge BR. *Zur Zīt, wo die Moden ist in H. g'sīn*, im Schwange. ebd. *'s ist Chrieg in H.*, in Sicht. ebd. *Es ist Öppis in H.*, übh. es ist Etw. im Tun, wird geplant BO.; W. *Duoz'malun sī das scharpf in der Hab g'sī, enandri ver d's Gottsgericht z' ladun*. W Sagen. ‚Einer zoch uf, der ander ab; das hat genon ein wilde h. [Aussehen].' 1476, Volksl. ‚Ir ritterliche h. [Gebahren], die sie dazemal begiengen.' 1476, VWeber. ‚Es gwinnt so wilde h. [die Sache nimmt eine seltsame Gestalt an].' 1499, Volksl. (Tobl. I 27). ‚Brachten es [das belagerte Schloss] in solche h. [Zustand], dass es sich inen bald ergab.' 1499, Lenz. — 4. wie nhd. Habe. a) Besitztum im allg., bes. bewegliches. *Sī ganzes H. und Guet sind sīni graden Glider g'sī* G. *Eim Öppis z' Hūs und z' H. müessen trägen*, Einem Etwas in nächste Nähe bringen, Einen gar zu bequem bedienen müssen ZWl. *Farendi H.* s. *faren* Bd I 890 und *gäng* Bd II 355. S. auch *Hudel*. ‚Der mag einen mit söllicher haab wären und bezalen und mit aller der haab, so da in dem hus ist.' 1427, Foffa. ‚Wenn ein hûs stât ûf einer eigner hofstat, so ist es farende hab, usgenomen steinine hüser.' 1495, Aa Weist. ‚Indigentibus de re familiari impertiendum est, denen die syn notwendig sind, von unserer haab mitzeteilen.' Fris. ‚Bodenzins von etwas Hab und Güeteren zu SchMerishausen.' Sch Pfrundenb. XVIII. S. noch *entfremden* Bd I 1299. Ein Mal als Ntr. (nach Analogie von *Guet*): ‚Der Mann mag dasselbige Haab nutzen und niessen.' 1637, AaWett. Klosterarch. — b) Waare, Zeug, Substanz Gl; GrH.; PP. *H. und Wär*, prägn., solide Waare. *Ich machan nid vil Wī, aber was ich machan, das ist H. u. W.* GrMaienf. (Schwzd.). ‚Bauern, die nach ländlichem Ausdrucke *H. u. W.* liefern wollen, sparen die Steine nicht zum Beschweren, auch wenn der Ziger Etw. an Gewicht einbüsst.' Edelw. 1874 (Gl). *H. u. W.*, richtig und redlich zubereitete Butter im Gegs. zu der mit Buttermilch durchsetzten. JRSteinm. 1802. *Hab*, ironisch, schlechte Leute G; Syn. *Wär*. ‚Der Schmid soll die Bauren mit guter Haab versehen.' 1561, SchwE. Klosterarch. ‚Der wyn, der noch unzytig was. An vilen orten hat man so schlecht hab darus gezogen, dass man die mass um 2 pfenn. gëben hat.' 1594, Ardüser. 1627 wurde in Obw der Lebkuchenhandel ‚mit währschafter Hab' freigegeben. Obw Volksfr. 1883. ‚Es sollen die Pfister Foggiser-Brot bachen, schöne, recht und wolgebachene Haab.' 1643, SchwE. Klosterarch. ‚Das Almosen-Brot wird von guter Hab gebachen.' Z Mand. 1662. Mit Übergang zu abstr. Begriff (viell. mit Anlehnung an *Hab II*): ‚Brod bachen, das hübsche Hab heige.' 1588, Müller, Lenzb. — c) im Bes.: Besitz an Vieh; Herde, Rudel Ap; BG., O.; Gl; Gr; GRh.; Th; Syn. *Wār; Ge-kütt*. *„Küe-, Geiss-, Rosshab."* *E H. Vēh* (emph.), viel Vieh U. *E (ganzi) H. Gitzi, Schōf* Gr. *Es Hapli*, eine kleine Herde, c. 4—6 Stück Gr ObS. ‚Es gehen öfter schöne Haben von Toggenburger und Appenzeller Vieh, meist Kühe, durch Chur nach Italien.' 1852, Zeitungsnachr. *Asie chommend ganzi Häbleni* [von Gemsen] *dört here gę lëcke* GrSchiers (Schwzd.). ‚Er traib davon syn hab.' Ap Krieg 1405. ‚Bei uns was kein mangel, so vil haben vechs aushin verkauft warend.' Val.Tschudi 1533. ‚So züch N. N. wider in Jenatzer gemeinsame mit aller syner h. bis zue der alpfart und etlichs vech noch länger.' 1538, GrJenatz. ‚Welcher Ungesundes under seiner Haab hat, soll angänts us der Alp fahren.' 1635, Ap LB. S. *Bergvogt* Bd I, 707. ‚Weil Einige sich understehen, ussert dem Land Haab allhero zu führen in die gmeine Alpen oder gmein Merk.' 1701, Ap LB. ‚Mit einer Haab s. h. Zeitkühen allhier in die Lauwinen kommen.' Sererh. 1742. ‚Auf den genannten Alpen weiden 13 Haaben, Küh-, Kälber-, Galti-, Stieren-, Geiss-, Schaaf-, Ross-Haaben.' 1805, Gr Samml. Scherzh. übertr. auf Menschen: *ganzi Habe, e ganzes Häbli Lüt* GrHe. *Er hät e schüns Häbli*, er hat eine ziemlich grosse Familie GG. — Ahd. *haba*, mhd. *habe* f. in Bed. 1, 2 und 4.

Uf-: 1. Aufhebung [?]. 1553, Absch. IV 1 e, 835. — 2. Vorwurf. ‚Das gereiche ihm zu grossem Nachteil und Vorwurf (‚ufhab'). 1530, ebd. — 3. Strassenstrecke mit Steigung; so als Name eines Weilers bei BLangeten, *i der Ufhab*. — Zu *uf-heben*.

An- m.: Anfang, Ursprung, Ursache; auch: Anfänger, Urheber. Syn. *Urhab*. ‚Der erst pund und a. der eidgenossen.' Z Chr. ‚Welcher den a. tuet und das kuntlich wird, der soll beid buessen geben.' XV., ThGütt. Offn. ‚Zwingli, der recht hoptsächer und a. diser verfüerischen lër.' 1526, Absch. ‚Deren übel sy [die Zürcher] ursach und a. wären.' 1529, ebd. ‚159 Jahr vor A. der Stadt Bern.' Ansh. ‚Der ein a. und ursach ist eines übels.' 1531/48, Prov. ‚Wann wir den fürnëmsten A. betrachten, so sind es Ehhändel.' 1630, JJBreit. — Zu *an-heben*.

Un- ZoA. m., -Habi f.: zerklüftetes Terrain, unwegsame Wildniss. ‚[Holz zum Fällen], doch nit in Unhabenen oder Töbleren, sonder in Ebenen.' ZWthur Spruchbr. 1664. — Eig. wohl Ort, wo man keinen Halt hat; vgl. *Hab III 1*; s. auch *un-hablich*.

Under-Hab: Stütze, Unterhalt. ‚Wie brot ist ein ufenthalt des lybs, dass er nit in hunger fallt, also ist das wort Gottes ein u. der seel.' UECKST. 1525. — Vgl. frz. *entretien*.

Uf-eⁿt-: Aufhalt, Unterbruch, Pause. *Es ist U.*, es hat aufgehört zu regnen GA.; vgl. *ufhablich*.

Ur- m. AA; „BO.; LE.", f. B (Gotth.): 1. = *Anhab*, mit der weitern Bed.: Anstiftung, und pers.: Urheber, Anstifter AA; B; „LE." „Den U. beweisen, d. i. wer z. B. bei einer Schlägerei den Anfang gemacht habe." ‚Wenn man dem, welches eigentlich die U. sei, zeige, dass es Unrecht hätte.' GOTTH. ‚Da war d' U. am Tage.' ebd. ‚Dass syn eni sel. und syne vordern stiftere und u. wären gewësen des klosters.' 1331, Z Urk. ‚Dass wort u. [Anlass zur Klage] sind.' 1374, BTh. Handveste (Titel des Abschnittes über die Scheltworte). ‚Wer U. ist, dass Streit entsteht, zahlt 5 β.' vor 1459, B Statut. ‚Ein rechter u. und anfang.' EDLIB. ‚Dionisius dorft im syn bart nit scheren lan, syn bart brannt er mit kollen ab: wohar kam dise u.? dann dass er vil böses hatt gestift.' UECKST. ‚Als wäre Gott ein u. der üblen.' 1531/48, II. MAKK.; dafür 1667: ‚Urheber.' ‚Lachis, die ein u. und ursach ist der sünden der tochter Zion.' 1531, MICHA.; = ‚anfang der tochter Zion ze sünden.' 1548. ‚Von dem ersten u. der statt Rom 219 jor.' HBULL. 1533. ‚Der summ u. und ganzes wësen würt üch der schryber yetzt vorlësen [d. i. das historische Argument des Schauspieles].' ebd. ‚Alle u. solches aufsatzes sei aus dem gyt entstanden.' VAD. ‚Wo aber der verwundt den u. getan, soll es zu erkenntniss gemeiner meister und stubengesellen stan.' 1539, B Stubenordn. ‚Der getäter soll gerichtet werden, er möge dann den u. uf den andern [den er verletzt] erzöugen und bringen.' 1539, B. ‚Der satzung halb, so u. von worten wëgen zugibt, ist die meinung, dass nit jede wort u. vermögen und gëben.' 1539, BThun Satz. ‚U. der worten. U. mit der hand. Wie u. syge an gwehr gryfen. Urhabs straf.' 1539, B Gerichtssatz. (Uberschriften). ‚Aller Sakramenten u. und aufsetzer ist kein mensch, sonder allein Gott.' 1566/1644, HELV. Confess. ‚Origo, ursprung, u., anfang.' FRIS.; MAL.; RED. 1662. ‚Princeps legis agrariæ, erster anbringer, anfänger, u., ursacher, rädlefüerer.' FRIS. ‚U. und austrag diser tat hab ich nicht gefunden.' WURSTISEN. ‚Von dem U. menschlicher Seel.' HRREBM. 1620. S. noch bei *Fürgang* Sp. 346; *glaubsam* Sp. 589; *Ur-Hueb*. — 2. (m.? n.?) das Vieh und die Geräte, mit denen man zur Sömmerung auf die Alp zieht BSa. ‚Es sy ligendes, farendes, hûsrat und urhab, barhab und geltschulden.' 1454, B Urk. ‚Man soll farent guet pfenden, da man es findt. Darnach u. und husblunder, darnach höuw, darnach gezimmerte, darnach ligend guet.' c. 1500, OBW. ‚Das lëbent soll syns todten gemachels guet alles halb zue synen handen nëmmen, die ligenden güeter zu lybding und den u. für lidig eigen.' 1534, BHa. ‚Im 1612ten Jar ist mit der Gemeind Urteil erkennt, was für U. gerechnet werden sollo, als namblichen alles sammen, was im Haus ist, wie auch Heuw und Veich, ist für U. erkennt; das Bargelt und Schulden aber soll zu dem liegenden Gut zählt werden.' 1612, BSa. ‚Das ligende und farende Gut, Ur-, Far- und Barhab.' 1668, BFrut. ‚Die Verlassenschaft [zerfällt] in Ur-, Far- und Barhab und in liegende Hab und Güter.' ebd.

Zu 1. Mhd. *urhap* m., n.; s. noch *er-heben*. Die o. zu Tage tretende Schwankung zw. m. u. f. mag bedingt sein durch Anlehnung an ‚Anfang' oder an ‚Ursache'. Abl. *urhablich*.

Far- f.: ‚fahrende', d. i. bewegliche Habe, Mobilien, im Gegs. zu ‚ligendem' Gut GL; Z. S. *faren* Bd I 890 und *Guet* Sp. 546. In BSi.: alles Vieh zsgenommen. ‚F. ist Ross und Kühe, Schaf und Geissen.' JRGRIMM 1786. — Abl. *farhäblich*.

Gêr- m.: Vormund. ‚Wittwen und waisen oder einfaltigen lüten gerhaben setzen.' 1427, GRMünstert. (Foffa). ‚Gerhabschaft.' ebd. ‚Diser künig Ferdinand was künig Johansen, der noch gar jung was, rechter vogt und g.' ÄGTSCHUDI. ‚Kaiser Honorius hat ein fürnemmen grafen, Stilico genannt, der zuvor sein g. und vormünder gewesen.' WURSTISEN 1580. — vergêrhaben: bevormunden. ‚So vergerhabt der herrschaftrichter die herrschaft- und der gottshusrichter die gottshuskind.' 1427, GRMünstert.

Gr. RA. erklärt es als den, der das verwaiste Kind in den *Ger*, d. h. Schoss (s. *Ger 2 b 2*), hebt oder auf dem Schoss hält; richtiger wohl Schmeller u. A. als Spiesshalter, d. h. der als Stellvertreter des Hausvaters den Spiess, das Zeichen des wehrhaften, selbständigen Mannes, zu tragen hat.

Hand-, *-Habeⁿ* m. SCHW, f. W, *-Habi* f. GL: Handhabe. 1. Griff, Henkel an einem Gefäss GL; SCHW; W. ‚Die handhab, armilla.' MAL. ‚Also hat das Gefess zu beiden Seiten Arm wie zwo Handhaben, welche zu oberst anfahen und krümmen sich herab auf das Mittel, gleichförmig einem halb gerissnen Cirkel.' JRLANDENB. 1608. S. noch *Öri* Bd I 418. — 2. Halt, Stütze; Anhaltspunkt, Vorwand. ‚Man habe im kein buwholz ze koufen gëben wellen, damit er hernach kein hanthaben nëmen möge, syn buwen ze schirmen.' 1557, HOTZ, Schw. ‚Ein bündnuss mit Constanz uns selbs zu handhab, stärk, nutzen und wolfart.' HBULL. 1572. — 3. Handhabung. ‚Zuo pflanzung und handhab syns göttlichen worts.' 1528, ABSCH. ‚Zu besserer handhab der sache.' 1587, ebd. ‚Den Obervögten die geflissene H. der Mandaten einschärfen.' 1757, Z Ges. ‚Wird die geflissene Handhabe dieser Verordnungen den Verordneten aufgetragen.' 1770, Z Feilerordn. — Mhd. *hanthabe* in Bed. 1 und 3; s. auch *Hand-Hebi*.

Hûs- f.: 1. Haushalt, -haltung (concr. u. abstr.) AP; B; GL. *Der l. Gott hed e grosses Hûshäbli* AP. *D' Manne mönd d' H. erhalteⁿ* APl. (Schwzd.). ‚Von jeder h. soll ein mannsbild zu diser fart [Näfelserfahrt] gan.' 1388, GL. ‚Jetlich h., es sy mann oder frauw, soll jedes jars dem vogt ein fassnachthuen geben.' ZFlaach (Offn.). ‚Es soll einer nit syne käs hinweg füeren und dann andere in die h. kaufen.' 1525/50, OBW LB. ‚Die üppig, lasterlich h. der geistlichen.' SALAT. ‚Der Abt N. liess sich merken fast gueter haushab.' VAD. ‚Es ist not, dass etwër lueg zue der h.' RUEF 1540. S. auch *über-gän, Gnad 1 a* Sp. 659. ‚Maria hat gar vil uf unserm Herrn, der h. aber ist s' nit bricht't, Martha ist anderst abgoricht't.' FUNKELIN 1552. S. u. *Kue-essen* Bd I 526. ‚84 fl. in der H. verbrücht.' 1602, ARDÜSER. ‚Dass mer dann ein stattliche H. darinnen wonen könnden.' RÜEGER 1609. ‚Über die 100 H-en ligend ob Heiden.' 1651, ROHNER. ‚Damit arme Kinder heimkehren möchten, mit dem ganzen Haushäbli und mit den Andern ze essen.' 1737, APHeid. Schulordn. Vgl. noch *hüshablich* u. s. bei *grützen II*

(Sp. 841). — 2. häuslicher Besitz, Hausrat Ap (Dän.). ‚Die h., hausrat, res familiaris, fortunæ.‘ Mal. ‚Ein bett aus gemeiner h. fürausnëmmen.‘ 1556, GrKlost. LB. ‚Wann ein Ehmensch abstirbt, soll das im Leben Verblibne us der H. ein Ehebett usnëmen mögen, allwëgen nach Beschaffenheit der H. und des Vermögens.‘ 1646, GrD. LB. — Lëb- f.: Vieh (Kühe, Ziegen) GSa.; Syn. *Lëb-Wār.* — Mast-: Mastvieh Ap LB. 1585/1828. — Bueben-: Knabenschaar. *Jetzt schürt e ganzi B. dem Für Holz tüchtig zue* Gr UVatz. Vgl. *Hab III 4 c.* — Bar- s. *Ur-hab 2.*

Brot-: Bude, wo Brot verkauft wird. ‚Die fleischbänke, brothabe und schöpfe abbrechen.‘ 1473, Absch. — Könnte allenfalls zu *Hab I* (receptaculum) gezogen werden; vgl. mhd. *diu habe,* der Speicher.

Schmal-: Schmalvieh (Ziegen und Schafe) GrRh. ‚Freier Weidgang für die Schm. ist gewährleistet.‘ WSenn 1875 (GrPr.). — Trib- = *Trib-Vich* Bd I 652 Gr. — Wol-: Wohlbefinden. ‚Gesundheit und w. ist über alles gold.‘ 1530/48, Sir. = ‚Leibesstärke.‘ 1882.

un-hab: holperig, voll Vertiefungen, Löcher, unwegsam. Syn. *unhablich. Dër Wëg ist u.* Z oA. Vgl. *Un-Hab.*

ge-hab, bezw. *kχäb* Gr, *g'häb* BsL.; Uw, *chäb* Th Steckb., *g'häbe* Ndw, *kχäben* GrV.: 1. knapp anzusschliessend; bes. aber: nicht durchlassend, wasserdicht Gr; Th; Uw; U. *E kabχnę Trogg* Gr. *Dër Strumpf gät khäb,* schliesst eng dem Beine nach an GrL. *Wil d'r Lüsch* [Futterloch zum Schweinetrog] *nid kab gaid* GrPr. (Schwzd.). Auch von den Wänden eines Gemachs U. Von dichtem Gewebe Ndw. Antonym: *lëch* usw. ‚Etliche nëmmend den harn, fassend den in ein glas, vermachend es dry tag lang wol und gehäb zue.‘ Ruef 1554. ‚In einer geheb vermachten Kannen.‘ Würz 1634. ‚Tue dise Stuck in ein Glaskolben, stopfs geheb zu, damit es nicht vertampfe und verrieche.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. ‚So muss jede Fuge fester und gehaber werden.‘ Gr Samml. 1781. — 2. übertr. auf Menschen. a) verschwiegen Ndw. — b) *g'hëb, g'häb,* zähe, an sich haltend im Geben, sparsam Bs. Syn. *gehebig. Wie g'heb, wie b'sunnen er as Chaufmā mit-em Usgë ist.* Breitenst. — c) wohlhabend BE.; Syn. *hablich. En g'habne Man, wo-n-öppe noch i Grossrat mag.* B Narrenz. 1863. — gehaben, tw. *-ä-, kχäben* Gr, *g'häbne* „LE.;“ Ndw, *g'häbne* Ndw: 1. tr., fest schliessend, wasserdicht machen Gr; „LE.;“ Ndw. Syn. *verschwellen.* — 2. intr., wasserdicht werden Gr; Ndw. *Es G'schirr z' g. tuen, leggen,* ein leckes Holzgefäss ins Wasser legen, damit die Fugen zusammenwachsen. *Er leid der Eimer, durch zwei handvöllig Steine b'schwërt, in den Trog under den Chennel zem kaben.* MKuoni. *Wenn 's noch rinnt, so kabet 's gschwind.* Volksreim (B.). Davon das Ptc. *kχäbet* mit adj. Bed. = *gehab 1* u. *2 a* GrVal., ObS.

Mhd. *gehebe.* Die Formen mit *a* und *ä* gehen auf ‚haben‘, die mit *e* auf ‚heben‘ zurück; *chäb* vereinfacht aus *kχäb,* welches irrig als *g'chäb* gefasst wurde. *k* (*kχ* oder *kh*) aus *g'h* ein nicht seltener Übergang. — 2 c könnte auch als das adj. Ptc. von ‚heben‘ erklärt werden; vgl. *b'haben* neben *b'hab.*

b'hab ApK., M.; GlK.; GG., T.; Th tw.; ZS. tw. (Comp. *b'häber,* in ApH. *b'heiber*), *b'häb* Bs; B öO.; Sch; Schw; Th; Z, *b'heb* Aa; GrD. (B.): 1. = *gehab 1.* aaOO.; auch fest, stark übh. Sch; Th; Gegs. *lotterig. D' Tür ist b. zue,* im Schloss G; Z. *Der Deckel ist b.,* schliesst wohl Bs; Z. *Der uf sīm Geldsack säss so b'häb, as wenn er ane g'wachse wär.* Hinderm. 1866. *B. wie-ne Noss* [Nuss] Ap. *Bhäbi Stifel* B (Schwzd.). *Uf 's Mül e recht bhabs Schlössli.* EFeurer. *E b'h-s Hus,* gut gebaut, vor Regen und Wind verwahrt Ap; Bs. *In der bhebe Stube.* Hebel. ‚In einem verschlossenen und beheb zugemachten Geschirr.‘ Ziegler 1647. ‚Schloss, so beheb zuschliessen.‘ JHAmmann 1678. ‚Bindet beheb uf den Buch ein Tuch.‘ 1710, ZZoll. Arzneib. — 2. standhaft, anhänglich, treu ThTäg. *Er ist b'heb g'sīn,* hat ausgehalten AaDeg., End. — 3. = *gehab 2 b* Sch. ‚Nit harw und bhäb, sunder frygäb syn und gern mitteilen.‘ HBull. 1531. ‚Zwingli was vil me güetig und frygäb, dann ruch und beheb.‘ ebd. 1572. — 4. verschwiegen Ap; Bs; G; Schw. *Aber bis b'häb und b'halts bī-der* Bs. ‚Etlich syen gefangen und aber nit gestraft worden, die nachfolgends geredt haben: ei, bin ich nit beheb gewësen.‘ 1526, Egli, Act. ‚Und als nach vilfaltigem befragen und versuechen W. Tell iemerdar behäb was [dem Landvogt gegenüber].‘ Stumpf 1546. ‚Er ist ganz bheb, continet arcanum.‘ Mey. Hort. 1692. — 5. von zähem Gedächtniss B öO.; L; Z. *E b'hebne Chopf* L. ‚Memoria tenax, ein guete und behäbne gedächtnuss, die ein ding wol ergreift und fahet.‘ Fris.; Mal. ‚Wie b'sinnt und bheb der mensch ist, muss er doch sagen, dass er mithin etwas vergesse.‘ FWyss 1650. ‚Bullinger besass eine zur Erstaunung behäbe Gedächtnuss.‘ 1722, Mem. Tig. Vgl. noch *Behalt* u. *be-haben.*

un-*b'hab* Ap; GT., *-b'häb* SchwE.: 1. nicht gut schliessend, locker, leck Ap; GT.; Schw. Syn. *verlëchen.* ‚Incontinentia urinæ, unbehebenheit.‘ Fris. — 2. vergesslich SchwE. — 3. nicht an sich haltend. a) mit den Worten: unverschwiegen, geschwätzig Ap. ‚Plenus rimarum, gar zerlëchen, das ist unverschwigen, unbehäb.‘ Fris. — b) mit den Leidenschaften: ‚Manus procaces, anfechtig händ, unbehebne und frëfne händ, die alles angreifend.‘ Fris. — 4. verschwenderisch. ‚Incontinens, unbeheben, der das sein nit behalten mag.‘ Fris.

be-habnen Uw; U, *b'häbnen* Schw; Ndw: 1. = *gehaben 1* Schw; Uw; U. *Hest d's Taussli* [Bottich] *b'hebnet?* Schw. — 2. = *gehaben 2* Ndw. — Be-häbi f.: fester Schluss, gedrängtes Aufeinanderliegen Ap. — Zu *be-ha(be)n, -heben.* S. die Anm. zu *ge-hab.*

haben II *han* BHa., R. *(hān);* Gr; P, *ha* bzw. *hā* Aa; Bs; B vorw.; FJ.; VO.; Gr vorw. (z. T. nasal.); G; Sch; S; W; Z, *hä(n)* bzw. *hä* GlK.; Gr; LV.; PP.; GG., T.; W — Gerund. *z' hebind* Sch — Præs. Ind. (selten mit Dehnung) 1. *han* B öO.; Gl; Gr, *ha(n)* Aa; Ap; Bs; BM., U.; F; VO.; Gr; P; G; Sch; S; Th; W; Z, *hä(n)* Gr; LV.; P; G; W; Z. — 2. *hast* PRima, *häst* Aa; Gl; Gr; G; Sch; SchwW.; Th; Z, *hest* Aa; B; F; Gl; Gr; L; PP.; G; aSchw; T; Uw; W; Z, *häs* Aa; Gl; U, *hes* Bs; B; L; S; U. — 3. *had* PRima, *hät, häd* Aa; Gr; G; Sch; Schw; Th; U; W; Z, *het, hed* Aa; Ap; Bs; B; F; VO.; Gr; P; G; Sch; aSchw *(ē);* S; W; Z *(ē)* — Pl. *hand* Ap; G; Sch; Th; U, *hond* GRh.; Sch, *händ* Aa; Bs; Gl; Gr (2. *heid*); L; G; Sch; Schw; Th; Z, *hend* Bs; Gr; L; G; Schw; S; Th; Uw; U *(-nt);* W, *heind* Gr (auch *-nt,* 2. *heit*); U; W, *heid* Gl; GA., *hen* Gr (2. *heid*); G; W, *hei(n)* für 1. 3., *heit, heid* für 2. Aa; Bs; B; Gr; L; P *(hei, -n,*

2. *heid, -t,* 3. *hen, heind);* G *(hei,* 2. *heit,* 3. *heind);* S; T *(höuw,* 2. *he²d,* 3. *hend);* W *(hei, -n,* 2. *heid, -t,* 3. *heind, -t)* — Conj. ziemlich neben einander *hei(ji), heig(i)* u. *heb(i),* in L *häbi,* in T (Pl.) *häwe* — Cond. t. *hätt(i),* t. *he'tt(i)* — Imp. *hab* WLö., *häb* Aa; B; F; VO.; Gr (tw. *häp*); L; P; GG. (*hä's,* halte es); S; T; W, *he'b* Aa (wo es für die gebildetere Form gilt); Bs; Gr (tw. *hep*); G; S; Z, *hei* Gr — Pl. = Ind. von *haⁿ* und von *heben,* doch in Gr dafür auch der Conj. *heiend* — Ptc. (an manchen Orten mit anl. *kχ* aus *g'h*) Impf. *g'hänt* Gl — Pf. *g'habet* WLö. (in andern Gemeinden †), *g'häbe(n)* BO.; F; GrD.; P; SchwE.; W (auch etwa *g'häbet,* zumal in Verbindung mit der 2. P. des Vb. fin.), *g'ha(n)* bzw. *-ā-* Aa; Bs; B; VO.; Gl; Gr; G; Sch; S; T; Th; W; Z, *g'hä(n)* Gl; Gr; GG.; „SchwE.; UU.“ — daneben in Bed. B und C auch *hebeⁿ:* A = nhd. haben. 1. als selbständiges Vb. 1) mit pers. Subj. a) im Besitz haben. α) mit Sach-Obj. oder abs. *Hinneⁿ und vorneⁿ Nüt ha,* ganz arm sein Z. *Er het us der Hand iⁿs Mul,* nur den notdürftigsten Unterhalt SchSt. *Was-mę nüd hed, so* [das] *hed-mę nüd,* wo Nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren Ap. *Was-meⁿ sélber hed, brücht-meⁿ nid z' chaufeⁿ. Wenn-męⁿ dich nid hätt und kës Brod im Hus, so müesst-męⁿ nüechter iⁿs Bett* (Scherzrede). *Einer hed z' vil, der Ander hed z' wenig, aber Keiner hed gnueg. Es hed Keiner so vil, er hätt lieber noch mēr. G'ha haⁿ ist auch eⁿ Trost, aber nur eⁿ schwacher. Wer hed, der hed, und wer nid hed, chaⁿⁿ luegeⁿ, dass er überchunnd. Wer hed, was er will, der frisst, was er mag. Wenn Einer Nüd muess* [soll] *haⁿ, so verlürt er noch das, was er hed.* Ineichen. *Wottst oder häst (g'haⁿ)?* neckische oder drohende Frage, indem z. B. ein Kind dem andern einen Leckerbissen vorhält, Erwachsene ein zaghaftes oder wählerisches Kind zur Entscheidung nötigen, ein grosser Bursche einem kleinen eine Ohrfeige anbietet udgl. Z. *Z'erst muest häst,* scherzh. für *häⁿ,* eig.: zuerst fragt es sich: hast du? Gr. ‚Dass die güeter unwüestlich gehept und genossen werden.‘ 1431/1544, Schw LB. ‚[Unterpfande] daran sy habende und sicher syent.‘ 1441, Bs Rq. ‚Ihre habende und von vorfahrenden römischen Kaiseren erlangte Fryheiten.‘ RCys. Auch i. S. v. Anteil h., mit ‚an‘: *draⁿ haⁿ,* bei Etw. finanziell interessiert sein, z. B. bei der Nutzung einer Alp B (Zyro). *Mir* [wir] *händ auch aⁿ dër Trotteⁿ* [Recht auf Benutzung der gemeinsamen Kelter] Z. ‚Darzue [überdies, übrigens] so habend MHH. von Z so vil am Th als andre ort.‘ Zwingli. ‚Die ort, so am Sarganser land habend.‘ HBull. 1572. Mit blossem Pron. ‚es‘ i. S. v. das nötige Vermögen zu einem Aufwand. *Er hät 's,* ist wohlhabend Aa; Z. *Gern liess ich mi Chind lēreⁿ, wenn ich 's nu ase hätt und vermöcht.* Stutz. ‚Wegem Brûch kömmt 's immer darauf an, ob man es hat oder nicht hat; hat man 's (vermag man 's), so hat man dem Brauch Nichts nachzufragen.‘ Gotth. *Mer* [wir] *händ 's und vermönd 's* Z. S. noch *Hätti.* — β) mit Pers.-Obj.: *Eineⁿ, Eini h.,* verlobt sein Gl; Z; s. auch *um-hin. Er häd e Zugeriⁿ (zur Frau)* Z. ‚Nun in der auferstehung welches [wessen] weib wird sy sein under den sibnen? Sy habend sy ye all gehept.‘ 1530, Matth. XXII. ‚Anna Kümin, so den N. N. g'han hät [zum Manne].‘ 1581, Schw. Zuweilen in tadelndem S.: *Er hät schoⁿ e Jumpfer (e Liebschaft, e Bekanntschaft) aⁿ sich* Z. ‚Welcher ein hüpsch wyb [Kebsweib] zu [neben] synem êwyb in synem hus hat older sus an im hat.‘ Ap LB. 1409. — b) tragen, aushalten (eine Last, meist bildl.). *Si muess d's Chind* [ein unehliches] *an-ęre sëlber haⁿ,* bekommt vom Vater desselben keine Unterstützung B; Z. *Er chaⁿⁿ 's an im selber haⁿ,* muss den Schaden selbst tragen. Id.B; Z. *Heb 's iez aⁿ dir selber!* trage die Folgen deines Tuns! Z. ‚Juda sprach: Sy hab's ir, dass wir nit villeicht ze schanden werdind [habeat sibi!].‘ 1531[60, I. Mos. Vgl. Gr. WB. IV 2, 57. *Selber tāⁿ, selber g'haⁿ* ZZoll. *Selb tāⁿ, selb hab, blas dir selber deⁿ Schadeⁿ ab!* W. ‚Selbs tuen, selbs han.‘ 1554, Absch. ‚Sonst sagend sy: Selbs geton, selbs haben, es beschicht dir eben recht.‘ LLav. 1584. ‚Selb tan, selb ghan: schuldig bin ich, mein herz durchaus gibt schuldig sich.‘ JJBreit. 1618. ‚Selbst getan, selbst gehan.‘ UMey. 1694. Vgl. i α, ββ. *Draⁿ hä,* an Etw. zu leiden haben, die Folgen von Etw. tragen Gr. *Heb 's jez, du häi 's so welle ha* BBrisl. *Öppis nüd haⁿ chönneⁿ* oder *mögeⁿ,* Etw. nicht ertragen, leiden, ausstehen können; auch geradezu: nicht gestatten, verbieten Z. *Sīni Augeⁿ chönnid deⁿ Glast nüd haⁿ* Ap. ‚*Ich maᵍ das nit haⁿ,* ferre non possum.‘ Id. B. *Der Vater chaⁿⁿ 's nid haⁿ, wenn d' Chind nid folgid.* allg. *Er mag 's g'haⁿ,* kann zufrieden sein; *es haⁿ chönnaⁿ,* nicht mehr bedürfen Ap; Syn. *es g'machen können. Meⁿ häd Allerlei* [Ungemach] *mit dëm Chind* Z. *Meⁿ weis(s) nid, was meⁿ hed, wenn-meⁿ Nüd hed.* Ineichen (*Nüd* wortspielend = 1. kein Geld, 2. kein Gebrechen). Vgl. g α. — c) mit Adj. (Adv.) i. S. v. ‚sich befinden, in einer Lage sein, leben‘, je nach der MA. mit oder ohne beigefügtes ‚es‘; vgl. Gr. WB. IV 7, 54. *(Es) guet (recht, wol) ha,* im Wohlstand, in angenehmen Verhältnissen leben Ap; L; Z. ‚*Er het 's wol,* laute vivit.‘ Id. B. *Si hei nit guet* LE.; s. noch *guet. Dër brücht nit so g. z' ha.* Joach. *Si hätteⁿd 's auch gern recht, und 's mag 's doch fast nüd g'gëⁿ* Z. ‚Es wolle einen Mann, sagte Ürsi oft, und der solle es gut haben bei ihm, man lebe ja nur einmal und da wäre man ja einfalt, wenn man mit einander bös haben, nicht mit einander glücklich sein wollte.‘ Gotth. S. noch *vergugäggen* Sp. 166. *Es schmal ha,* karg leben müssen Z. *Wie hes 's und wie geit 's* (Grussformel) GrPr. *No denk-dęr bigotzlig, wie 's ich dënn mög haⁿ, drissg Wiber sönd z' vil för en ënzige Maⁿⁿ* Ap (Schwzd.). *Er hät 's au dernah,* muss in entsprechender Lage leben Z. ‚Da jedermann het darnach und er wär [gemäss seinem Werte], das wärint die rechten mär.‘ Ap Krieg 1405. ‚Abigail, welche es ouch lieber hette besser g'hebt.‘ LLav. 1584. ‚Dann wann 's ein Mensch auch hat wie ich [im Wohlstand sitzt], es war nit miglich sicherlich, er miess dem hibschen Geld und Gold von Grund syns Herzes werden hold.‘ Com. Beati. Vgl. ebd.: ‚Im Land mag 's Keiner hibscher han!‘ Auch von rein leiblichen Empfindungen (allenthalben ohne ‚es‘): *blöd ha,* hungrig sein GrPr. *Chalt ha,* frieren; *warm ha* Z; Hebel; vgl. frz. *avoir froid.* — d) *Es ha:* α) von Gesinnung; Verhalten. *Ich ha 's eso,* das ist meine Weise. *Wie händ-er 's?* wie wollt ihr es gehalten wissen? Z. *Wottsch bald ūfstöⁿ, oder wie hesch 's?* Bs; Z. *Wie häm-mer 's* [haben wir es] *mit enand?* wie stehen wir zusammen? G; Z. ‚Wie es Vater und Mutter mit den Kindern hatten‘, d. h. wie sie mit ihnen verfuhren, sie erzogen. Gotth. — β) *es h. mit Eiⁿem,* ein Verhältniss haben, zu tun h..

verkehren, freundlich oder feindlich (also verschieden von der gleichlautenden RA. i. S. v. es mit Einem halten, zu seiner Partei stehen, s. B). In verbotenem Umgang mit einer Person stehen AP; B. *Si het 's mit eme-n-Andere^n gha^n* Bs; Z (so auch bei Schiller). *Mit wem hät er 's?* hat er Streit GRChur; TH. Vgl. noch: *Öppis mit Eim ha^n* unter i. — γ) *Es an Ei^{n}'m h.*, in Gunst stehen. *Er het 's a^n de^n Lüte^n*, ist beliebt AP; GWa. *Er het 's a^n-mer*, besitzt mein Vertrauen GR. — δ) *Es h.*, die Folgen eines Tuns erleben und dasselbe als fehlerhaft erkennen, verdienten Lohn empfangen. *Iez hät-er 's! Gell de häsch-es iez! Iez hä-n-i^{ch}-s!* Z. Im Mund Anderer oft Ausdruck von Schadenfreude oder wenigstens Zurechtweisung; *'s ist recht, wenn 's di^{ch} git* [du Schaden leidest]: *de häsch-es dänn!* Z. ,Er hat 's, er ist getroffen, es ist im worden, er hat 's lĕberle gefressen, certe captus est.' MAL. Verschieden von der gleichlautenden RA. unter i β, αα. Vgl. noch GR. WB. IV 2, 63. — ε) *Es h. wie* ..., in Art, Sitte, Handlungsweise einem Andern gleichen. *Er hät 's wie d' Bademer* [die Einwohner, hier bes. die Wirte, von Baden im AA] *im Winter: Wenn er ufstät* [am Morgen], *hät er Firabig* Z. — ζ) von einem leiblichen Übel, einem Schmerz. *I^{ch} ha 's uf der Brust, in'n Glidere^n; i^n-me Bei^n* Bs; B; Z. Vgl. GR. WB. IV 2, 62 u. — e) unterhalten, pflegen, behandeln (Personen). ,*Eine^n* [im Haushalt] *ha^n*, nutrire, curam habere alicujus.' Id. B. *I^{ch} ha-n-in iez lang g'ha^n*, erhalten B; Z. *Er isch nit zum han* GRChur. *Es Chind ha^n*, zu vorübergehender oder bleibender Verpflegung übernehmen Z. *Er mues-mi^{ch} drum ha^n* SCH; Z, wird z. B. vom Leibgeding gebraucht und heisst dann: er (der Sohn z. B.) muss mich dafür mit dem Nötigen versehen und in seinem Hause bis zu meinem Tode behalten. *Es ist Nüd besser z' ha^n as Schulde^n, ie weniger me-ne z' frësse^n gid, um so grösser werde^n si.* NAT.-KAL. 1884. *Heid-mi^{ch}*, duldet mich GR. *Das Chind ist nüd zum Ha^n*, unerträglich ungezogen Z. *I^{ch} han-e^n für mi^n Chnecht*, gebrauche ihn als Knecht, er ist mir wie ein Knecht B. ,Myn bruoder hat mich vil jar vil gekostet und [habe ich ihn] uf mir gehebt.' SICHER 1531. ,Ich wöllt mich nit nĕmmen [nennen] ein mann, wenn sy mich söllt so schantlich han [behandeln].' RUEF 1540. Jmdn *z' Gast ha^n*; s. auch Sp. 529 u. Mit präd. Adj. *gern ha*, lieben Z (auch mit Bez. auf Tiere und Sachen), z. B. *d' Chatze^n g. ha. D' Chind händ d' Räbe* [die weissen Rüben] *nüd g.* allg. *Hei 's (heb 's) nit u(n)gërn!* ,Darum könnend ir ermessen, wo üch söliche [Feindseligkeiten] begegnete, wie gern ir's han wurdend.' 1529, ABSCH. ,Die reigel werdend von'n menschen sĕr lieb gehaben.' VOGELB. 1557. ,Wohlgehabne, feisste katzen.' ebd. ,Gracchi charitas, der Gracchus ward so lieb gehebt.' FRIS. — f) empfangen; erlangen; nehmen. ,Ein Kind h.', bekommen. *Si mues es Chind ha^n*, gebären AA; AP; GR; Z (verschieden von dem gleichlautenden Ausdruck unter e, B und C). ,Jung h.', Junge zur Welt bringen, von Haustieren B (Gotth.). ,Eefrouwen han ich siben ghept; by denen han ich in ĕren g'haben [bekommen] hundert und zwenzig [Kinder] mit mynen und den kindeskind.' RUEF 1538. Speise und Trank empfangen oder zu sich nehmen. *Z' Imbiss ha^n*, zu Mittag speisen Z. Sprichw.: *Wer nüd will, (de^r) hät g'ha^n*, wird betrachtet, als hätte er schon empfangen Bs; Z. *Wenn d' nüd willt, su hest g'häben* BR. (ähnlich Z), z. B. zu einem Kinde beim Essen gesagt. *Du muest dänn (g'ha) ha^n!* spottende Verheissung im S. v. Nichts bekommen Z. *Öppis derzue ha^n*, als Zugabe zu andern Speisen oder zu Getränk B; Z. *Mer hend z' Nacht g'hebe^n*, das Nachtessen genommen. JCWEISSENB. 1702. *Was wei-mer* [wollen wir] *ha^n?* im Wirtshaus (bestellen) B; Z. *Eini* [eine Flasche] *ha^n* B; S; Z. Auch von andern Genüssen. *Eine^n ha (mit-enand)*, einen Tanz B; S; Z; s. auch u. *dri*. So auch von geistiger Kost, einem Unterrichtsgegenstand; ein Schüler sagt: *Das häm-mer scho^n* (od. *nonig*, noch nicht) *g'ha* Z. ,Wyter hand wir in der g'schicht g'han, wie ...' RUEF 1540. *Do hesch 's, mach 's süber!* sagt der Rülpser scherzh. AP; vgl. *hest*. *Mer hend gli^{ch} Hüser*, wir erreichen bald Häuser (auf einem Weg) Z. Etw. durch Kauf erwerben: *So* [teuer] *cha^{nn}-me^n 's ha, wënn all Chrömer i^{n}packt (i^{n}g'leit) händ* Z. Beim Handel feilschend: ,Wi^{ll}t oder nit? Sag gschwind daher, wie muess ich han die Haut vom Bär?' MYRICÄUS 1630. Einen Nutzen, Gewinn, Vorteil aus Etw. ziehen: *I^{ch} ha Nüt von im, vo^n dem; i^{ch} ha Nüt dra^n* B; G; Z. *Was han-i^{ch} vo^n dëm?* Z. *I^{ch} merke wol, ken starche Ma^{nn} het jetz im Chrieg me^r Näbis* [Etw.] *dra^n*, irgend einen Vorteil von seiner Stärke (seit der Erfindung der Schiessgewehre). JMERZ. Vgl. GR. WB. IV 2, 56/7. *Vom Arme^{n}guet, Stillstand* [Kirchenvorstand], *vo^n der G'meind ha*, von der öffentlichen Armenpflege Unterstützung beziehen Z. *Da hät enandere!* B Hink. Bot. ,Ich g'schwyg, dass [sie] mir selbs eine gäb so hüpsch an d' hand und spräch: die häb! [nimm sie].' HABERER 1562. ,So heb hiemit den b'scheid!' SCHMID 1579. ,Sä [da, nimm], heb jetz das!' 1733, L Spiel. S. noch Bd I 823 (v. J. 1579). ,Hab ich nit ghebt [erreicht, durchgesetzt] myn anschleg?' RUEF 1550. ,Als die Amtlüt vermeint, von eim zügen 3 β ze haben und inen zueghören sollen.' 1539, Bs Rq. Als Gnade erlangen. ,Es wär myn gĕr an üch [Schaffner], ob ir am fürsten möchtind han, dass er uns für syn gnad wöllt lan.' RUEF 1540. *Dank ha*, empfangen, *Dank heigist* (mögest du dafür D. empfangen), als Formel der Danksagung AASt.; B. *D. heiist dou* GR. Zuweilen als Subst. = Dank BM. *Dank eigisch, dass de mi^{ch} nit g'schlückt hesch!* sagt Einer zum Andern, der ihn angähnt. Der Andere erwidert: *Dankeigisch, dass d' nit iche^n* [hinein] *gschloffe^n bisch!* GOTTH. ,Kaum hatte sie dem Kellner, der das Türchen zumachte, *dankeigit! lebit wol!* gesagt.' ebd. ,Ha [hab] dank!' HADL. ,Heig dank!' AAL 1549. ,Dank habest du, tust recht doran!' GGOTTH. 1619. ,Dank heig euer Predicant.' BANTLE 1712. ,Habdank' als Subst. häufig i. S. v. etw. Gleichgiltigem, eig. Etw., das mit einem flüchtigen Danke bezahlt ist. ,Man hat schier all tag die burger [Gemeindeversammlung] ghan um ein jetlichen h.' 1581, EGLI, Act. ,Wenn man wegen jeder kleinfüegen, liederlichen Sache sich Krieg auf den Hals ziehe, so werde man die von Z und B hiezu nicht willig finden, sondern sie werden vielleicht lieber ihr Heil bedenken, als wegen jedem H. aufjucken.' 1541, ABSCH. ,Damit nit ein oberster knecht den nachrichter synes gfallens umb ein yeden h. strafen mög.' 1541, Bs Rq. ,In ringferigen sachen, ja um eines yeden, als man spricht, h. willen.' HBULL. 1561. ,Es soll keiner umb kleinfüeg, gering sachen und geltschulden, ja oft umb eines jeden h. willen für Rat gelassen werden.' Z Mand. 1635. ,Hillel erlaubte die Scheidung um eines jeden

H-s willen, als wann das Weib die Suppe angebrannt udgl.' Ott 1736. — Jmdn zur Hilfe herbeiziehen Z: *Mer müend Öpper ha, mer möged 's nümme ellei^n g'mache^n. De Tokter ha,* den Arzt gebrauchen. *D' Näjeri (uf der Stör) ha.* Geistig: aufnehmen, empfinden (gut oder übel); vgl. Bd I 55; II 542. *I^ch mues-es iez für guet ha* Z. *Häm-mer 's nüd ungern,* nehmet es mir nicht übel L. *B'hüet-i Gott und heit'sch-isch* [es uns] *nit fer unguet,* volkstümlicher Abschiedsgruss W. ‚Und dass man nit für übel haben [soll], beschëch im besten.' 1532, Strickl. ‚Wir bittend, nit für übel z' han.' Aal 1549. Königin zu den Gästen: ‚Han euch all ding zurüsten lon, doch am fürgut han wird vil ligen.' GGotth. 1599. *Gern ha (mögen),* Etw. begehren, wünschen. *Hättist gern!* Verspottung eines Begehrens Z. ‚H. wollen' α) verlangen, befehlen; auf einem Willen beharren, bestehen, Etw. durchsetzen wollen (etw. verschieden von Gr. WB. IV 2, 59) Bs; B; Z. *Er wott 's nid anders ha^n* B; Z. *I^ch wott 's nu^r ha^n,* es ist durchaus mein Wille Z. *Er het 's so welle^n ha^n,* er hat diesen (ihm selbst unerwünschten) Erfolg durch sein eigenes Tun herbeigeführt Gl; Z. Verst.: ‚gehabt haben wollen'; s. 2 b und Gr. WB. IV 2, 74 u. *I^ch will 's g'ha^n ha^n,* ich will es durchaus so haben Ap; GTa. *Grad so het 's es welle^n g'hebt ha, su häb 's es de^nn!* Gotth. *Wenn 's Gott well g'hebt ha, su heig 's Nüt d'rwider.* ebd. ‚Si wellen gehebt haben, dass die von Bern alle ire ansprach erfüllen und dass ouch das fürderlich beschehe.' Just. ‚Für ze faren, wie wol geschriben ist, man well es so gehebt han.' 1508, Urk. ‚Das wellent wir von üch gehept han.' 1544, Ratserlass. ‚Wir wollend nun hiemit alles Ernstes gebotten und gehebt haben.' Z Mand. 1650. Auch mit präd. Adj. (Adv.), z. B. *mir wënd dë^n Ma^nn dinne, im G'meindrat ha.* ‚Wer inen wêrt, den wellend sy tod haben.' LLav. 1584. — β) eine Ansicht haben und äussern, auch behaupten, oder bloss Etw. glauben, vermuten Aa; Schw; UwE.; Z. *I^ch wott 's ha,* beteure es B; S; Z. *Si (d' Lüt) wend ha,* man sagt. *Der Anger* [Andere, ein Gewisser] *het welle^n ha, der Franzos werd cho^n.* Schild. Auch nur: annehmen, voraussetzen Z. Neg.: *Nüd ha w.,* nicht zugeben, gelten lassen Z. Vgl. b (am Ende). ‚Eck will han, der Bapst syg 's houpt der Christenheit.' UEckst. — g) mit verblasster Bed. in stehender, formelhafter Verbindung mit gewissen Subst., z. T. einen einfachen Begr. umschreibend, in einzelnen Fällen mit verschiedenen concretern Vbn (z. T. unter a—f angeführten od. unter B anzuführenden) zu übersetzen oder zu vertauschen. α) mit best. Art. ‚Wer den Stein am Weitesten von sich weg wirft, von dem sagt man, er habe den Stein gehabt und der ist dann der Sieger.' Steinm. 1804. *De^n Frörer ha^n* s. Bd I 1315. *De^n Guet ha* s. Sp. 541. Auch mit Pron. poss. *Hei iez nu^r di^n G.!* GrSchiers. *Den Unguete* s. Sp. 545; Syn. *de^n U^nsöde. De^n Gunn h. Es ist ja nüd, dass d' em de Gunn nüd hettist,* dass du ihm Nichts gönnen möchtest; vgl. Sp. 332. *(Ei^nem) de^n Glaube^n ha* s. Sp. 586. *Eim de^n Wille^n ha,* ihm gewogen sein Z. *D' Ordnig ha* s. Bd I 441. *De^n Rat ha,* die nötige Pflege geniessen, von einem kranken Kinde BR. — β) mit unbest. Art. *Es G'lüeg, G'fräg, G'schrei* usw. *ha,* mit Schauen, Fragen, Schreien usw. viel Wesens machen Z. — γ) ohne Art. *Zit ha,* mit der Zeit im Gedränge sein, Gefahr laufen, zu spät zu kommen; vgl. Gr. WB. IV 2, 68. *Marsch use^n, s' Zit dass d' häst* [so eilig wie du sein solltest], *oder bim ebige^n Disen und Jene^n schlo^n-d^er d' Bei^n ab!* Stutz. So und so viele *Jār ha,* ein gewisses Alter h. PP. (aus dem Ital.). *Chauf ha,* Gelegenheit zu einem Handel, z. B. auf einem Pferdemarkt S (Joach. 83, 85). *Recht ha,* wie nhd. (dazu *Hebrecht*). *Flause^n ha,* Umstände machen. *Jakobli, du Schalk, häb nit Flause^n.* Gotth. *Acht ha* (auch refl.), sich in A. nehmen; vgl. Bd I 79. *Heb A.!* S. In der ä. Spr. häufiger: ‚Schouw, etter Rüede und heb a.!' NMan. ‚Heb a., wenn kumm von hof der bott, dass du 's uns einwegs zeigest an.' Aal 1549. ‚Wacht, heb gut a.!' JMurer 1559. ‚Wach uf, heb a.!' Haberer 1562. ‚Sollt yeder syns briefs heben a.' JMurer 1575. ‚Uf dass man a. hab uf dich, herren der ganzen erden.' Schmid 1579. *Häb (heb) Gidult.* allg. *Sorg ha,* S. tragen, z. B. zum Feuer, zu Kleidern, zu anvertrauten Kindern; auch abs.: vorsichtig sein, z. B. beim Gehen an gefährlichen Stellen. allg. *Chum(b)er ha,* nur mit Verneinung: *Heb kei^n Ch.,* sei unbesorgt! B; Gr; Z. *Rue ha,* Ruhe halten. *Heb R.!* Gr; L; Z. Syn. *heb-di^ch still! Freud ha,* sich freuen; auch im Imp.: *häb o* [doch] *Fr.!* B. *Chudermueter ha,* ein Spiel machen, wobei ein Kind die Mutter vorstellt, die andern ungehorsame Kinder Ap. *Red ha,* Rede stehen, sich verantworten S. *Allwëg got 's-mi^ch Nüt a^n, Hans,* entgegnete die Hausmagd stolz, *mir brüchst gar kei^ni R. z' ha; wüsst nit, warum.* Joach. 1881. *Hab ha.* ‚Das schloss war noch nit gar aussbauen und möchtend die mauren nit habhan.' 1533, VTschudi. *Hūs ha.* ‚Dem questori raten, wie man der statt bass dann bishar hus han wölle.' 1561, BRatsman.; mehr bei B. S. noch *Ernst* Bd I 465; *Flitsch* ebd. 1236; *Gleich* Bd II 590; *Hab* ebd. 865; *Līb; Muet; Red; Sorg; Weg; Wort.* — δ) mit Präp. *Öppis zur Usred ha,* als Entschuldigung benutzen, vorbringen G; Z. *Zum G'schlecht ha,* einen Familiennamen tragen L; Z. *Chönnet-er nid säge^n, wie-n-er zum G'schlecht hed?* Syn. *was er zum G'schlecht ist.* S. noch *Red; Wort.* — h) haben (mit ‚von'): von Etw. handeln, sprechen; lauten. *Mer hei gestert von em g'ha,* gesprochen Bs. *All Zitige hei von-im.* Gotth. *D' Zitig het vo^n de^n Stobete^n gha.* Ap Volksbl. 1833. *Im erste Teil het-er* [der Prediger] *vom Bitriege^n g'ha.* Schild. ‚Swie die brief hain.' c. 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Hat der papst in synen eignen rechten also: [wie folgt].' Zwingli. — i) prägn. und scheinbar ell. in verschiedenen stehenden Verbindungen. α) i. S. eines zu ergänzenden Inf. mit ‚zu': αα) zu sagen, vorzubringen, zu klagen h. *Was häst?* was willst du, oder: was fehlt dir? *Was heit-er, was weit-er?* Anrede B. Vornehme Leute wollen von Niedrigeren immer gefragt sein: *Was händ-er ond wönd-er?* was steht zu Diensten? Ap. *Was hät-er au^ch, dass er nie zue-n-is chunnt?* was ist denn nur der Grund seines Ausbleibens? Hieher viell. auch: *Was gist, was häst?* s. Sp. 72. Vgl. Gr. WB. IV 2, 70. — ββ) zu tragen, leiden h.; vgl. 1 b. *Mit dém* [diesem Menschen] *han-i^ch Öppis g'ha!* schwere Not gehabt Bs; Z. ‚*Öppis, vil uf si^ch ha,* premi onere. curis. *Es ist e bösi Sach, wenn me^n 80 Jar uf im* [sich] *het.*' Id. B. — γγ) zu tun h. *Lang an Öppis ha,* zur Vollendung einer Arbeit viel Zeit brauchen; aber auch: von einem Vorrat lange brauchen Z. im letztern S. auch einfach: *dra^n ha^n.* ‚*An Öppis ha,* sustinere se.' Id. B. *Bûle* [Beulen], *die lang zu^m*

G'nese^n hend, langsam heilen GrPr. *Nüt um ha,* keinen Umweg zu machen h. Z. *Wil si so näch derbi wont und nu^r um 's Egg vo^n der Gass häd,* zu gehen braucht. Usteri. ‚Hattend in die 2 Stund, ehe wir hinauf kommen mögen.' 1676, Reissbeschrybung. *E Vermittli^ng ha,* als Friedensrichter eine Verhandlung zu leiten haben Ap. *E Taufi, Lich, es Höchsig ha,* von einem Pfarrer, die betr. kirchliche Handlung zu verrichten h. Z. *Öppis mit Eim ha,* verkehren, freundlich oder feindlich; bes. Streit mit Jmd haben B; U; Z; vgl. 1 d β. *Si hei Näues* [Etw.] *z'sämme^n g'ha* BGu. *Me^n cha^nn Nüt mit-em ha,* er ist unzugänglich oder unverträglich Bs; Z. *Es ist Nüt g'si^n mit-ere z' ha,* man konnte mit der schwer Kranken nicht sprechen S (Wyss). — β) i. S. eines Ptc. Perf. *Es ha:* αα) eine Arbeit zu Ende gebracht h., fertig sein; verschieden von d s. *I^ch hä 's,* ich bin fertig. *Mer mached, bis mer 's händ* Z. ‚Es h. wollen', von Etw. ablassen Ap. *I^ch chönnt-i vo^n der Gallenstadt e Wits ond Bräts no^ch mache^n, i^ch män, i^ch wöll 's jetz ha für hüt* [gut, genug sein lassen], *söss wor* [sonst würde] *me^n z'letst no^ch lache^n.* Merz 1836. — ββ) es gewonnen h., den Sieg, Vorteil h.; vgl. frz. *l'emporter. Üsi Buebe^n händ 's!* ruft die siegende Partei nach einer Abstimmung L; vgl. *Alls üsers!* Bd I 168. *Öuse Muni het 's!* unser Zuchtstier hat bei der Viehausstellung den Preis davon getragen; scherzh. bildl. auch auf einen Parteisieg angewandt. ebd. *D' Wirte hei^n 's,* sie machen das beste Geschäft, z. B. an einem Markttage S (Schild). — ‚Einen h.', ihn gefangen h., eig. und bildl. *Gell, i^ch ha^n-di^ch g'ha!* beim Fangspiel Z. *Dass me^n de^n Schelm heb,* gefunden, entdeckt habe Z. *I^ch han-e^n g'ha,* zum Besten gehabt, überlistet L; Zg (St.^b); Syn. *über-kon. Er hed-mi^ch emöl ka* [angeführt], *aber er chonnd-mi^ch nomma-n-öber!* Ap. *Dē^n han-i^ch!* den hab ich gehörig gezüchtigt Bs. *Er hät vil Geld uf de^n Lüte^n,* ausgeliehen Z. *D's Nachtmāl ha,* den Zutritt zum Abendmahl erlangt h., admittiert, confirmiert sein B (verschieden von *z' Nacht ha* unter f). ‚Etw. von Einem h.', empfangen h., eine Nachricht oder eine erbliche Eigenschaft. *Er hät 's vom Nächber* [gehört]. *Er hät das vo^n sim Vater* [geerbt] SchSt.; Z. *‚Von Eim ha,* hereditate vel matrimonio consequi, acceptum referre alicui.' Id. B. — Abs. (eine Erkenntniss od. Einsicht erlangt haben) erkennen, einsehen. ‚Wir haben, dass die kinder Gott lieb sind.' 1525, Siml., Urk. ‚Wir haben nun oft, dass Christus das houpt der kilchen sye.' B Disp. 1528. S. noch Bd I 885. Vgl. auch *hest.* — Mit Adj. *D' Post häd ganz voll* [geladen], ist mit Passagieren ganz besetzt Z. Mit Adv. *Ab ha,* ein Glied: es gebrochen haben Gl; Z; Kleider: abgelegt, ausgezogen haben Ap; Gl; SchSt.; UwE.; Z; eine Arbeit: abgetan h. s. Bd I 30. Ein Eisen *ab ha* s. Bd I 537. *Ob ha,* Speisen: über das Feuer gesetzt h. s. Bd I 50. Ebenso *über ha* B; Uw; U; Z; vgl. *über-tuen. Uff ha* s. Bd I 118 u. *Üf ha,* als Aufgabe bekommen haben Bs; Z; vgl. *uf-nëmmen.* S. noch Bd I 120. *Um ha,* einen Baum umgehauen h.; s. noch Bd I 227 und das Comp. *um-h., umhin-h.* [Bezahlung empfangen haben; umgepflügt haben, einen Acker]. *A(n) ha,* Kleider: angezogen h., tragen. allg. S. noch das Comp. *a(n)-ha. Inn ha,* ein Kleidungsstück: eingeknöpft, eingenestelt, eingehakt h.; vgl. *īn-tuen;* auch mit Bez. auf die Knöpfe, Nestel, Haken selbst; das (falsche) Gebiss: in den Mund gebracht h.; Früchte: eingeheimst h. *Uss ha:* Gegs. zu *inn ha;* ferner: (Geld) ausgeliehen h. s. Bd I 559. Wurzelgewächse: aus dem Boden geschafft h.; vgl. *ūs-tuen. Ūs ha:* ausgetrunken h. B; Uw; Z; ausgegessen h. Aa; fertig gefressen h. Gl; GA.; Z; von trächtigen Kühen G; Z; mit einem Webstück zu Ende sein Z (Syn. *ab ha*); ein Glied: ausgerenkt h. Gl (in Z *us-enand ha*); Versammlung, Schulunterricht beendigt h. Aa; L; Z; *de^n Bode^n ūs ha:* über alles Mass gehen GrPr.; s. noch Bd I 553. *Use^n ha. Eine^n welle^n u.,* verlangen, dass er ausgestossen, verdrängt werde aus einer Gesellschaft, Stellung L; Z; vgl. 1 f α. *Dur^ch, dure^n ha* s. *durch, durchhin.* — 2) mit unpers. od. sachl. Subj. a) mit Sach-Obj., i. S. v. Etw. an sich haben, z. B. einen Wert, oder mit sich bringen, z. B. eine Folge. *Es hät d' Frag,* es ist eine Frage. *Es hät Nüt,* keinen Grund, Nichts zu bedeuten S (Schild). *Mir-a^n hät 's Wal* [steht frei, ist gleichgültig], *wa^s me^n singi* Sch (Schwzd.). *Es hät Öppis,* es ist Etw. daran Aa; Bs; B; Z. *Es hed (ist) e Meinig,* es will Etwas heissen Ap; Z. *Das heig na Öppis,* das werde noch Anstrengung, Überwindung kosten B. Mit beigefügtem ‚auf sich'. *‚Öppis, vil uf si^ch ha,* diligentiam requirere.' Id. B. ‚Was das wort erinneren uf im hab.' B Disp. 1528. ‚Uns ist ein brief zuokommen, der eben hitzig [ist] und vil uf im hat', pressant und wichtig ist. 1530, Absch. Mit beigefügtem Pron. refl. (welches aber viell. aus älterm *sin* als Gen. von *es* zu erklären ist). *Es hät-si d' Frag, e Meini^ng* Z. ‚Es habe sich bei den Jungen noch so nötig als bei ihm.' XHerz. 1862. Vgl. Gr. WB. IV 2, 67. Einfaches ‚es hat' auch geradezu = ‚es gibt' (frz. *il y a*). allg. Vgl. Gr. WB. IV 2, 68/9. *Es het no^ch vil Schnē* Bs. *'s heig Keine^n, der 's no^ch nie heig wölle^n.* EFeurer. Mit Obj. ‚es'. *Es hät 's:* α) es ist genug, das ist Alles Gl; Schw; Uw; Z. Meistens als einschränkender Zusatz zu einer vorausgehenden Einräumung, eingeleitet mit: ‚und' oder ‚aber dann, damit'. *Ne Spang* [Spanne] *höch sind s', de* [dann] *het 's-es* Schw. *Si* [die Heiden] *hei d' Sunne a^nbetet, und dermit het 's es g'han,* das war ihr ganzer Gottesdienst BLenk (Schwzd.). Bes. in der Formel: *Du bist en liebe, brave Ma^nn,* oder: *alle^n Respekt vor dir — aber dänn hät 's es!* d. h. mehr kann ich dir nicht zugestehen, oder: daneben, im Übrigen muss ich dir widersprechen Z. — β) es ist fertig, zu Ende UwE.; Z. *Es wird 's iez dënn bald ha,* es wird jetzt bald vollendet, od. Alles beisammen, od. Alles zu Ende sein Z. *Es het 's,* es ist geschehen Aa; Z. *Es het 's mit Dém,* es ist aus damit Bs. ‚Wenn hat 's es mit dir? es ist gnueg, du kannst doch weder glimpf noch fueg.' JBinder 1535. Es ist richtig, die Sache ist im Reinen, abgemacht Ap; B; Z. Die Formel der Ziviltrauung wird verspottet: ‚Im Namen des Gesetzes: *So, iez hät 's es!*' ‚Sobald man sie einmal wieder für ein Jahr gedungen, sie des Dienstes sicher seien, so werden sie ganz gelassen, und sie dächten, es hätte es wieder für ein Jahr, ob sie nun etwas mehr oder weniger arbeiteten.' Gotth. Es ist ausgemacht, fest beschlossen. *I^ch gib 's nüd und dë^nn hät 's es,* es bleibt dabei GTa. Es ist gelungen, z. B. mein Lotteriebillet hat gewonnen B (Zyro). — γ) es geschieht (leicht). *Es hät 's Tunders glī,* z. B. dass ein Unfall geschieht Z. — b) mit Acc. P. ‚Es hat ihn', er ist getroffen, ergriffen, gefangen, gefallen, besiegt, verloren, tot, bei Spielen oder im Ernst, körperlich, ökonomisch oder

geistig. allg. (vgl. Gr. WB. IV 2, 63); auch etwa mit dem nichtssagenden Zusatze: *am Bei^{n}, Frack, Chrage^{n}* Z. *Es hät di^{ch} am Bei^{n}*, scherzh. Drohung gegenüber Kindern, die man fangen will Z. *Het 's di^{ch} einist?* hat dich deine Verwegenheit einmal zu Fall gebracht? BE. *Wo hät 's di^{ch} g'ha?* getroffen Gr. *Gang, eb 's di^{ch} het!* ehe die Lust dich ergriffen und überwältigt hat Bs. *Es het-ǫ fast ka*, aufgerieben Ap. *Es het mi^{ch} (hert) g'ha*, die Krankheit hatte mich stark angegriffen Bs; Z. *Dë^{n} hät 's lang g'ha^{n}*, er ist lange krank gewesen Z. *Es häd wider Eine^{n}!* sagt man, wenn das Schlagen an der Turmuhr mit dem Läuten zstrifft, weil dann nach dem Volksglauben bald Jmd sterben muss ZS. *Es het mi^{ch} heiss*, es gelüstet mich sehr GT. *Es het mi^{ch} schier g'ha*, ich wäre der Versuchung beinahe unterlegen Z. Syn. *anfechten, ankommen*. ‚Es hat mich Wunder' = es nimmt (schon mhd.). *Es söll Eim au^{ch} nüd Wunder ha.* JJRütl. Auch mit Adj., i. S. v. dünken, vorkommen. ‚Also hatte es herren, ritter und knecht unbillich.' 1336/46, Z Chr. Ebenso bei Justinger 277. S. noch bei *fremd* Bd I 1299 und bei *hart*. Vgl. Gr. WB. IV 2, 58. — 2. als Hülfszeitw. der Vergangenheit. a) Da das Prät. Ind. verloren ist und da mit dem Perf. erzählt wird, so wird das Plusq. eines Vbs durch ‚gehabt haben' umschrieben. Vgl. Gr. WB. IV 2, 76 u. *Er het 's verlore^{n} g'ha.* allg. *Si hei vermulches g'häben*, waren mit Melken fertig geworden BSa. *Wa 's hät verlütets g'h.*, nachdem das Geläute verklungen war. ebd. ‚Wann Sextus hät gschwigen khan.' HBull. 1533. ‚Das herz hend sie verloren kahn.' 1569, Lied. ‚Zuo Brisach zwei hatt 's g'schlagen g'han.' 1576, Neuj. Ant. 44, 52. ‚Hat auch daselbst schon promoviert g'hebt.' JosMal. 1593. ‚Hatt ererbt ghan.' XVI./XVII., Misc. Tig. — b) Der Inf. Perf. eines Vbs, der von den Vbn ‚müssen' und ‚wollen' abhängt, steht α) in der gewöhnlichen temporalen Bed. (wie nhd.), z. B.: *Er mues das 'ta^{n} ha^{n}*, entweder = es liegen objective Gründe vor, welche ihn als schuldig erscheinen lassen, oder = er soll es getan haben, die Tat wird ihm zugeschrieben, auch ohne Grund. *I^{ch} will Nit (Nüt) g'seit ha^{n}*, Entschuldigung nachgesprochener Verleumdung Bs; Z. — β) als Verstärkung statt des Präs., i. S. v. durchaus. *Wer Flö^{h} het, mues g'rangget ha^{n}*, muss reiben, pflegt zu r. *D' Liebi mues zangget ha^{n}*, es ist eine Naturnotwendigkeit oder regelmässige Erscheinung, dass Liebende sich zanken (Sprw.). ‚Gehabt haben wollen', durchaus verlangen, s. 1 g. Sonst bei ‚wollen' nur in der ä. Spr., nach mhd. Weise: ‚Und wollt im söliche erwert han.' Vad. ‚Dieselben wollten graf hansen die statt übergēn han.' Bossh.-Goldschm. — B. = nhd. halten. ‚Heben, halten, tenere.' Red. 1692. 1. mit Obj. 1) mit Sachobj. a) von körperlichen Gegenständen. α) in der Hand halten, oft im Dienst eines Andern. z. B.: *Heb (mir) das Glas!* B; G; Z. *Si^{ch} de^{n} Büch hebe (vor Lache^{n})* Bs; Z. *(De^{n}) Pflueg (üf-)ha* Z. ‚Zue der panner gryfen und sy ufrecht haben.' 1476, Bs Chr. ‚Wer hept [hält] den pflueg, sicht hindersich, dem mag das rych nit werden z' teil.' c. 1520. Th Pur. ‚Dass wir das fenster in das rathus zuo den Einsidlen wellen bezalen, doch dass die mann, die unsern schilt heben, in wyss und schwarz bekleidet werden.' 1522, Absch. ‚Herr, nun heb den Wagen selb! Schelb wird sonst all unser Fahrt.' Zwinglis Lied im Kappeler Krieg und 1656 im Bëttbuech für christenliche Soldaten. ‚Einer hebt den Pflug, ein Ander geht nebent mit der Geisel her, inmitten [des Pfluges] hocket der Spilmann.' Pred. 1601. ‚Hilf mir den Pflug haben und hin und wider uf den Schollen gehn.' Schimpfr. 1651. ‚Tut heben in der Hand ein langen Stab.' JCWeissenb. 1701. ‚In die Höhe heben', aufwärts richten. ‚Die Tiechsel von auf der Gasse stehenden Wagen sollen in die Höhe gehebt werden.' Z Ges. 1779. Bildl.: *Eim de Chäre^{n} ha*, gewogen sein Z. ‚Einem den Karch heben, a partibus alicujus stare.' Mey., Hort. 1692. *Ei^{n}em, enand(er) d' Wäg* (Z), *d' Stange^{n}* (Ap), *ds Bögli* (Gr) *ha*, an Kraft oder Wert gleich stehen, das Gleichgewicht h. Syn. *Egi ha* (Bd I 143), *d's Isen ha* (Bd I 537), *Ris ha, Figge bieten, üsbieten können. Nu^{r} ünsch* [unsere] *Berge, diǫ chömm-me* [können ihm, dem Wind] *ds Bögli hebe* [Widerstand leisten], *dia traid d'r Luft nid ǫwegg* GrSchiers (MKuoni). — β) einen Körperteil oder ein Gerät an Etw. hin, davon weg usw. h. *D' Hand ane, eweg ha* Z. *Do tuet d' Frau gli^{ch} afoh grine, het der Chopf i^{n} 's Chüssi ine.* Hagröschen. *Wer 's-si^{ch} will la^{n} wol si^{n} i^{n} d'r Welt, söll d' Finger da dänne* [davon weg] *ha* B (MWalden 1884). ‚Dass niemants in sym eigen hus den kopf darf han zum fenster us.' Ruef 1540. ‚Sy werfend den kāt hinaus und lērend die jungen den hinderen über das nēst hinaus haben.' Vogelb. 1557. ‚Was inen [den Krabben] in die schēren gehebt wirt, fassend und hebend sy so stark, dass du sy dabei bis auf den tod schleipfst.' Fischb. 1563. ‚Manus comprimere, die knoden oder die händ zuo im haben. Attemperare gladium jugulo, eim das schwērt an hals haben oder setzen.' Fris. ‚Dass sy ir angesicht nebend sich gehebt, oder dass sy nidsich gesähen.' LLav. 1578. ‚Die würm fallend us den zänen in das wasser, so du dich über ein schüsslen mit wasser hast.' Zg Arzneib. 1588. ‚Vater, heb nur kein Hand darzue [an die Augen], will g'sehn, ob ich's könn dannen tuen [die Haut vor dem Auge].' GGotth. 1619. *Wo d' Söu brüejit g'si^{n} si^{n}, is ds Wasser no^{ch} so warms g'si^{n}; du däichen i^{ch}, i^{ch} well grad profidiere^{n} u hei dri^{n}* [die Füsse ins Bad]. MWalden 1880. — b) von geistigen Tätigkeiten und Gegenständen. α) in stehender Verbindung mit gewissen Substantiven. *Hüs ha*, einen Haushalt führen; bildl.: verfahren. *Wenn er scho^{n} e Söubueb g'si^{n} sig und schüzlig* [abscheulich] *Hüs g'ha heig mit de^{n} Hose^{n}.* MWalden. ‚Ob ein mann āne ursach von sy^{ne}m ēwib gienge und nit mit ir hûshaben wellte.' 1480, L. ‚In unser stadt züchen und daselbs hûshaben.' ebd. ‚Und hattend mir wild hûs und verwüestend mir vil.' 1523, Stockar (anders Bd I 1247 *Jungfrau 2*). ‚Dass wir uns sölcher besetzung des regiments und hûshabung ôn recht nit beladen.' 1529, Absch. ‚Hüebend sy [die katholischen Orte] hûs, darnach sy hofftind zue geniessen [mögen sie nach ihrer Einsicht verfahren], nun [nur] dass sy uns ungeirrt liessind.' 1532, Strickl. ‚Wenn die eltern befindend, dass ir tochter einem bidermann hûshaben kann und mag.' HBull. 1540. ‚Dass die Altvordern die Tagleistungen angenommen haben, um mit einander einhellig hûszehan.' 1546, Absch. ‚MHerren, so iren wald gern hûshettind [denselben schonen möchten].' XVI., Hotz. Schwam. ‚Fürwahr ein solche G'stalt es hat, dass sie dermassen heben Haus, dass ihr Sach gar bald dörft sein aus.' Myricäus 1630. S. noch bei *unfromm* Bd I 1295; *Gäu* Bd II 38. *(De^{n}) Fride^{n} ha. Hei*

*doch de*ⁿ *Fr.!* mahnt der Bauer seine zankenden Dienstleute. Joach. 1881; s. noch bei *Friden* Bd I 1276/7. *Sunntig ha,* den Sonntag geniessen, bes. in behaglicher Weise. *Händ no*ᶜʰ *(e chlī) guete*ⁿ *S.!* Abschiedsgruss Z. *Fīrabend ha,* in eig. u. übertr. S. *Heit jetz Fürōbe do inne!* Bauernkal. 1887. Vgl. Bd I 36. *Häb Gott vor Auga ond 's Brod im Sack ond de*ⁿ *Choch vor em Ofeloch!* Ap. *I*ᶜʰ *ha 's hinder-mir,* halte es [irgend ein Gut] in meiner Verwahrung B (Zyro). *Er hät ke Wort* Z. Einen Vertrag, Kauf, eine Wette *hebe,* sie halten; meist mit Verschweigung des Obj. Z †. ,Es hat ūfrēcht und redlich g'gulten; wann ich 's verloren hätt, müsst ich auch heben.' Schimpfr. 1651. ,Dass die rēben in ēren werden gehaben.' 1315, Z Urk. ,So binde ich mich stête ze haben, swas vorgeschriben ist.' 1315, Z Urk. ,Einen Eid haben.' 1350, Urk. ,Ein andächtig amt der mueter gottes halten und haben.' 1474, Bs Chr. ,Wurde im [dem Obmann des Schiedsgerichts] bedanks oder rathabens not.' 1513, Absch. ,Uf nechst gehabnen tag zue Frowenfeld.' Zwingli. ,Wenn das geschieht, so sollen die Spitalpfleger den Kauf haben, wie er abgeredet und geschehen ist.' 1543, Absch. ,[Der Pfleger] unternehme selbst Gericht und Recht in der Pfarrei zu haben.' 1546, Absch. ,Ich will in han [den Vortrunk erwidern, ,ich komme nach']; lieb ist der wyn, lieber der mann.' JMurer 1559. — β) mit unbest. Obj. ,es'. αα) *Es Eim ha*ⁿ, das Gleichgewicht oder Übergewicht halten, Stand h. Vgl. a α. Bildl.: *Es het der 's,* du bist zu schwach dazu B (Zyro) = Id. B: ,Impar es, vires tibi desunt.' *Er het-mu 's nid z' mäje*ⁿ, *z' arbeite*ⁿ, *z' rede*ⁿ, er tut es ihm im Mähen, Arbeiten, Reden nicht gleich BHk.; Syn. *er ma*ᵍ*-mu nid zuehi.* — ββ) *Es mit Ei*ⁿᵉ*m ha,* zu dessen Partei halten, dessen Ansicht beistimmen, ihm anhangen Bs; B; Z; zuweilen schwer zu unterscheiden von A d γ, z. B.: *Si händ 's mit enand,* sind befreundet Z. Vgl. Gr. WB. IV 2, 50. Auch von Sachen: *I*ᶜʰ *hä 's mit dem Kafi,* ich ziehe den K. vor Z. *Es het 's nit mit-mer,* das Kleidungsstück passt mir nicht Bs (Becker). ,Ja, wenn du also den glouben für den ganzen inhalt des bunds nēmmen willt, so will [ich] 's mit dir h.' Zwingli. ,Als myn herr predicant spricht, ich hab 's mit im, nit allein mit im, sonders mit dem wort Gottes.' B Disp. 1528. ,Er soll 's ouch dapfer mit im han.' NMan. ,Hätts die wirtin nit mit uns g'han, unsers beins wär nit kon darvon.' RSchmid 1579. ,So ihr 's mit unsern feinden hend.' GGotth. 1599. ,Von dem Krieg wider den Kaiser abzustân, und dass er 's mit dem Kaiser haben sollt.' RCys. ,Mit dem stimm ich, und 's mit ihm hab.' GGotth. 1619. ,Du, Stein, nun lass dich hauen gern, der Kaiser hat 's mit der Statt Bern.' Myricäus 1630. ,Dass seie [sie] mit ihnen wollten haben.' Zurgilgen 1656. — 2) mit Pers.-Obj. a) äusseres. *Es Chind ha,* auf dem Arm tragen, warten, pflegen Ap; Z; Gegs.: es sich selbst überlassen (verschieden von A 1, 1 f). *Chumm, Buebli, i*ᶜʰ *will-di*ᶜʰ *a Bitz häbe*ⁿ, tragen FSs. (in Z *ha,* auf die Arme nehmen, *hebe*ⁿ, mit der Hand festhalten, sichern). ,Huob si in gefangnus.' 1336/46, Z Chr. ,Wer sein Kind liebt, under Ruot und Straf es heb.' Com. Beati. — b) inneres, refl. *Sich ha,* sich stellen, geberden. Gotth. *Sich hebe,* einen körperlichen Schmerz empfinden, mit entsprechender Geberde. *Wo hebt-er-si*ᶜʰ*?* Z; häufiger aber *ge-, be-haben, -heben;* vgl. Gr. WB. IV 2, 53 f. *Sich streng ha,* angestrengt arbeiten, bes. im Imp. mit Neg. als Abschiedsgruss: *Hend-ich nid z' str., sind nid z' flīssig, machet bald Fīrobig* L; Schw; Z. *Sich still ha,* sich ruhig (ver)halten. *Häb-di*ᶜʰ *st.!* B; Z. ,Agar, heb dich des verwegen [halte dich darauf gefasst] nun, ir müessend mit einandren drus [aus dem Hause].' Haberer 1562. *Er hät-mu schich* [sich ihm] *immer zer Sītun g'häbet* W. ,Sich zu Etw. *[derzue]* h.', fleissig an einer Arbeit sein, um rechtzeitig fertig zu werden. *Ja, hinecht muess dër Rock no*ᶜʰ *fertig g'macht werde*ⁿ*; mir müessen-is no*ᶜʰ *d'rzue ha, Elise.* MWalden 1884. *Hür muass-ma*ⁿ *schi gär guet d'rzua ha, wil di hübscha Taga sa rar sind* GrSchiers (Schwzd.). *Er het-si toll derzue g'ha,* beim Essen tüchtig zugegriffen BM. (Schwzd.). *Für so-nes junge sei es b'sungerbar es flissiges u*ⁿᵈ *heig-si*ᶜʰ *zur Sach* [zur Arbeit]. Gotth. ,*Si halte*ⁿ *zue Öppis,* applicare se.' Id. B. *Händ-ech (hebet-ech) a*ⁿ *de*ⁿ *warme*ⁿ *Spise*ⁿ, scherzh. für: seht zu, wie ihr euch aus der Patsche ziehet Aa. *I*ᶜʰ *ha-mi*ᶜʰ *an dir,* halte mich an dich als Bürgen B; Z. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ*-mi*ᶜʰ *a*ⁿ *dīm Wort,* verlasse mich auf d. W. B (Zyro). ,Die kind klebtent der mueter an, die mueter hueb sich an den mann [beim Hereinbrechen der Sündflut].' HvRüte 1546. ,Er hat nachgelassen auf Gott zue vertrauen, will sich fürhin an Elia heben.' FWyss 1650. *Du cha*ⁿⁿ*st-di*ᶜʰ *dernā*ᶜʰ *ha,* danach richten GG. ,Soll er [der Wirt] sich darnach han [darauf einrichten], dass er syne gest übernacht behalten und leggen mög.' Z Mand. 1530. ,Vergiss auch nit, dass man anzeig, dass sich der wirt nach gesten heig.' JMurer 1560. ,*Si*ᶜʰ *dervo*ⁿ *ha,* amovere se.' Id. B. *Heb* [nimm]-*di*ᶜʰ *wol in Acht!* Bauerngespr. ,So wollent wir uns darinn haben [in den drohenden Händeln verhalten] in mâssen, wir getruwen, uns unverwisenlich syn solle.' 1474, Bs Chr. II 95 Anm. 4. — 3) mit Pers.- od. Sach-Obj.: wert halten, schätzen. allg. *Er het Chind und Chüe glīch höch* Gl. a) viel oder wenig auf Einem, auf Etw. h.; ,magni vel parvi facere.' Id. B.; Z. *Nöut dröuf ha,* missbilligen UwE. *Si händ vil uf enand, de*ʳ *Hans und d' Vrē. I*ᶜʰ *hä Nüt uf-em Spëck,* ich esse den Sp. nicht gern Z. *Er het vil uf rede*ⁿ, er spricht gern B. S. noch bei *völlig* Bd I 785; *Gült* Sp. 286. Mit zugesetztem Dat. P.: Einem Etw. (hoch) anrechnen. *Me*ⁿ *het im nid vil druf,* nimmt es ihm übel SchSt.; Z. ,Von dir ist es auch nicht bravs; du tätest sonst deinen Meien ab dem Hut. Ich habe dir aber Nichts darauf.' Gotth. ,Denen [Söhnen] ihre Alten [Eltern] Nichts darauf hätten, wenn sie nicht alle halben Jahre eine Ausmacheten [Streithandel, Schlägerei] hätten.' ebd. ,Er hat vil auf dem Herrn gehebt.' 1531/48, Psalm. ,Ä, trachtend, was es mit im bring [was es für Folgen habe], wenn ir gar nüt habend uf Gott.' Ruef 1540. ,Wo [wenn] wir diss volk so möchtind zwingen, dass Gott nüt hett uf iren dingen.' ebd. 1550. ,Was sollt man han uf einem Gott, der syn volk macht zue schand und spott?' JMurer 1559. ,Parcus et continens, der weder auf gëlt noch wollust hat, behuotsam.' Fris. ,Gottlose Leut, die auf den Mittlen, so von Gott verordnet sein, Nichts haben und dieselben verachten.' JRLandenb. 1608. ,Doch so hat die Priesterschaft nit vil auf ihnen [den Geisslern], meinten, sie trieben Gleissnerei.' JJBreit. 1629. — b) ,h. für'. ,*Für Öppis ha,* dignari, magni facere.' Id. B. α) mit Acc. P. *Eine*ⁿ *für Öppis ha,* hochschätzen, achtungsvoll behandeln GG.; Z. *I*ᶜʰ *han-en für en Ērema*ⁿⁿ

Gr. *I^ch han-e^n nid für ērlich.* allg. S. noch bei *Hols; Narr.* Etwas verschieden: *Eine^n derfür ha,* Einem die Ehre antun, ihn um Etw. anzusprechen, oder ihm dafür Dank schuldig werden wollen. *I hätt-em 's gern ta^n, wenn er mi^ch hätt möge^n derfür ha* (wenn er nicht zu stolz gewesen wäre). *I^ch möcht-en nid derfür ha,* auch bisweilen: ich möchte es ihm nicht zumuten, mir Dieses oder Jenes zu geben Aa; B; L; G; S; Z. ‚Die will ich nicht, lieber will ich sterben. *He,* sagte Mädi, *häb-mi^ch d'rfür, u^nd lue^g de^nn, was i^ch im Stang bi^n, für di^ch z' tue^n.*' Gotth. *I^ch ha mi^ch nüd derfür welle ha z' rede^n,* mich nicht dazu hergeben wollen B. *Es het sich Mänge^r nit derfür, sich mit eme Füffränkler gëge^n Husbëttel ga, i^ch möcht säge^n, z' verassekuriere^n* B (Bäri 1886). ‚Ich hab weder die christgläubigen noch mich dafür, dass ir gloub so schwach sye.' Zwingli. ‚Ir sond uns darfür ganz nit han, dass wir syen söliche mann.' SBirk 1532. ‚Hast du uns darfür, dass wir sygind so unverschamt.' Ruef 1540. ‚Man hat in für hochfertig.' JJud 1574. ‚Ein teil wend dich Messiam han, der ander teil will anders dran.' Aal 1549 [ohne die Präp., nach lat. Art]. ‚Und ist ze verwunderen, ob er doch g'meine Eidgnossen für so grobs verstands habe.' 1551, HBull. ‚Etlich sind, die disen [Geier] für den grossen habend.' Vogelb. 1557. ‚Ich hatt mich selb für ein g'leert mann, das aber kann ich nit verstan.' JMurer 1559. ‚Wer Gott nit vertruwt, in [nit] darfür hät, dass er sei gwüss.' Haberer 1562. — β) mit Acc. S. *Ich ha das für alt,* sehe das für alt an Z. *Er mues es für Öppis ha,* er muss es als eine besondere Gefälligkeit, eine Ehre ansehen, halten. *Er hät 's für Nüt,* er schätzt es für Nichts Z. *I^ch ha 's für Öppis,* ich lege der Sache einen Wert bei B; Z. ‚Wie kannst nun brot für fleisch haben?' UEckst. ‚Wenn Gott die Straf schickt, hatten sy es für Nichts, brummletend wider Gott.' Fasn.-Pred. 1601. ‚Verlachet und für gedicht g'hebt.' LLav. 1569; dafür ‚gehalten.' 1670. — γ) mit unbest. ‚es' oder ohne Obj.: dafür halten, eine Meinung haben und aussprechen. *I^ch ha ('s) derfür,* ich sehe die Sache so an, ich meine B; Z. ‚Wir botten hand's darfür, der herr hab im söliche red befolen.' 1521, Strickl. ‚Wäre der houptmann nit herus kommen, so hab ich darfür, sy hetten in geschlagen.' 1521, ebd. Ebenso bei Zwingli (1, 93). ‚Hab 's darfür!' (formelhaft) = ‚glaub 's nur.' Ruef 1550. ‚*Von Eim ha,* judicium ferre de alqo.' Id. B, wie nhd. — 4) mit Adj. als Appos. *Das hebt warm* Gr; Z. *Nid lang warm hebą^n,* auch bildl. = keine lange Freude bereiten Gr. ‚Dass er [der Patient] sich warm heige.' XVII., B Arzneib. ‚Einen guet h.', in guter Gesinnung, Stimmung (er-) halten Z. — 5) festhalten. a) Menschen oder Tiere im Zaum h., im Lauf aufhalten. *Er hät-mi^ch g'habe^n* SchSchl. *Hättsch-es g'hebt, so wär 's nit vertloffe^n,* entlaufen Aa; Z. *Händ-e^n* UwE.; Z, *heit-e* BsL.; B; S, *hebed-e!* Ap; G; Z ruft man, im Ernst oder Scherz, hinter einem Flüchtling her. *Gang* [steig] *ab und häb d's Ross!* Gotth. Von einem grossen Hund: *Dë^r mag Ein(e^n) hebe, wenn er uf Ein zue chunnt!* Bs. *Er ist nid z' ha,* im Hause zu behalten Bs; Z (vgl. aber auch A 1, 1 f). *Si^ch nit hebe^n lö^n,* zurückhalten lassen Bs; Z. *Häb 's Büsi!* Umdeutung von: ‚excusez!' Aa. ‚Doch sage ich es nicht, um dich an deinem Wort zu heben', festhalten, behaften. Hebel. ‚Wer syn [des Übeltäters] gewâr wirt, der soll zueschryen armen und rychen, unz dass er gehebt werd in dem gericht.' XIV., G Stadtbuch. ‚Wâ ein burger den andern ersticht, dass den yedermann haben (heben) soll.' 1327, Sch Stdtb. ‚Die zween gsellen heigen sy darzue g'han.' 1511, Z Staatsarch. ‚Uf sölichs legt N. N. die hand an das schwert und wurde doch durch die, so darby stuonden, gehept und gehalten.' 1532, Absch. ‚Er stach den Bären, als er sein gross Maul auftät, mit seinem Spiess hinein und hebt ihn also, bis man ihm zu Hülfe kam.' ZWthur 1532. ‚Dyn liebliche gstalt hept mich so streng mit gwalt, dass mir kein andre gfallt.' Aal 1549. ‚Üch lang zue heben [aufzuhalten] hat nit fueg.' Funkelin 1553. ‚So sy [die Fledermäuse] im luft hangend, habend sy die jungen mit iren klawen.' Vogelb. 1557. ‚Lueg, heb das tier wol in der hand, gang im nit z' nach, dich vor im goum und heb das wol by synem zoum, dass es in dir doch nit entzuck und dir entrünne.' Haberer 1562. ‚Er tuet, als wann er sich selb erstechen wollt, hebt man in.' Holzwart 1571. ‚Ihr Bueben, tuend die Hünd wol han.' Myricäus 1630. ‚Welcher über den Andern trunge, dass man ihn heben müesste, der soll die Trostung gebrochen haben.' GrD. LB. 1646. Aufrecht h., unterstützen (auch bildl.). *Heb-mi^ch, dass i^ch nid falle!* Z. *Er hät-mi^ch g'habe^n* SchSchl. *Es schint, du heiist de^n Bartli khäbet,* ihm geholfen, seine Partei ergriffen Ap (Bürger- und Bauernfr. 1825). ‚Retine me, obsecro, lieber halt oder heb mich, dass ich nit fall.' Fris.; Mal. ‚Reck mir her die Achslen dein, darmit ich mich drauf heb und steur.' GGotth. 1599. ‚Gott erbarm sich unser! dass wir fallen müssen über den Stecken, an dem wir uns heben und gehen sollten.' JMüll. 1665. S. noch bei *üs-gā* Sp. 24 (Sch Stdtb.). — b) Gegenstände, Sachen. *Häb 's!* UwE. *Was me^n nit i^n Hände^n het, cha^nn me^n nid hebe^n.* Sprww. 1869. ‚Was man nicht mehr heben kann, muss man laufen lassen.' Sprw. bei den Walsern im Vorarlberg. *Wer de^n Pfënni(g) nüd hebet, chonnd nüd zum Guldi^n* Ap. *Die Stunde, wo* [die] *me^n so gern möcht heben, si^n am allergschwindste vorbei.* Breitenst. *Es ist gäng (alliwil) Öppis, dass (wo) der Himmel heb(e)t,* die Zustände hienieden bleiben stets unvollkommen, denn es ist so eingerichtet, dass der H. nicht zu uns herniedersteigt: auch bei nebensächlichen Hindernissen gesagt oder ohne tiefern Sinn und dann etwa mit dem trivialen Zusatze: *sust g'hīti er ahą* [würde er herunter stürzen] BO.; Z. ‚Driw [Treue] ist ein gast, wem sy wirt, der heb sy fast.' 1507, Z Inschr. — c) refl. (allg.). *Er hät-si^ch amene^n Baum. Heb-di^ch a^n sëlbem Ast! I^ch han-mi^ch an im g'hebt, sonst wär-i g'falle.* Spreng. ‚*Häbdi^ch!* scholl es von unten herauf; die mächtigen Rosse jagten im Trabe, die Heraufgeber sprangen nach, warfen mitten im Laufe Gabeln voll Heu auf den Wagen.' Gotth. *Heit-ech* [auf dem Wagen]. *'s got der Stutz* [Abhang] *ab!* Joach. 1883. Oft nur scherzh. wenn Einer ausgleitet: *häb-di am Ätti!* L, *am Gräs!* GBern., *am Bode^n!* Z; *Fritzli Häbdi,* fingierter Personenn. bei Gotth. Iron. sogar zu leblosen Dingen gesprochen, welche zu fallen drohen Gl; Z. Wenn die Näherin weite, flüchtige Stiche macht, soll sie zu ihnen sagen: *Hebed-i, es sind euer wenig* Z. ‚Man soll dem schwachen synen stab, daran er sich hebt, nit us der hand ryssen... So aber ein schwacher sich hebt an ein ror...' Zwingli. ‚Kräwel, damit [die Fledermaus] sich an den mauren und wänden heben

kann.' Vogelb. 1557. — d) mit unbest. Obj. ,es', z. T. auch mit unbest. Subj. *Es het 's,* hält fest, Stand, tut den Dienst B (versch. von A 1, 2 a α, dagegen gleichbed. mit B 2 c ohne Obj. ,es'). *Es Chötteli* [kleine Kette] *het 's oh,* tut den Dienst auch. *Es hed 's nümme^n lang. 's het 's Alls, so lang es ma^g.* Sprw. *'s Isch, 's Brëtt* udgl. *het 's,* ist stark genug, wird nicht brechen. *D's Wetter häd 's nid,* hat keine Dauer, Beständigkeit. *Da häsch e^n grobe^n Stëcke^n, de^r sött 's ha! Mier hei^n ûs d'ra^n g'wannet* [gewöhnt]; *het 's afe lang eso g'ha, wird 's wol öppe^n länger eso han.* ,Er wolle gleich recht viel zusammen machen lassen, es hätt's dann eine gute Weil.' Gotth. *Wenn si 's numme^n hei^n, bis si-m'r us de^n Fingere^n si^n,* sagt der gewissenlose Flickschuster. Als ein Baumeister von Bern den Tempel Salomo's ein elend Bauwerk nannte, sagte ein Pfarrer: *Er het 's ëmmel g'ha!* N. B Kal. 1841. — 6) zurück, festhalten; Syn. *ver-h. D' Ür hebe,* retarder SchSt.; Gegs. *nahe^n lâ^n. Heb d's Mül, d' Gosche^n* G; Z. *Er hät 's numme^n müge^n g'hebe, do hät er aber uspackt und g'sät gad was-em i^ns Mül ko^n ist* GBern. ,Gesungen hätten sie [im Wirtshause], *es heig's duecht, d' Wäng sötte^n 's nit ha.*' Gotth. *Heit numme ke Chummer* [beruhigt die Mitfahrende, in deren Rocktasche eine Flasche sich entkorkt hat, ihre Nachbarin], *der Sack het 's.* MWalden 1880. ,Hab dyn mul zue und lass vom bochen.' Ruef 1540. ,So yemants das wasser nit wol heben kann, als die bettseicher.' Tierb. 1563. Refl.: ,Er kann sich nicht heben', kann sich (vor Hitze od. Zorn) nicht fassen Sch; Syn. *be-h.* Unpers.: *Es hebt-mi^ch,* vom Lähmungszustand GrPr. *Es hebet-e^n,* er ist nach Etw. ausserordentlich begierig, kann aber nicht dazu kommen Gl (Schuler). — 7) behalten. *So heb dîn Setzchopf!* beharre auf deinem Eigensinn. Stutz. *Wenn d' doch Nûd wi^{ll}t tue^n für 's Za^nwē* [kein Mittel dagegen anwenden], *so heb 's!* Z. *I^ch hä 's bî-mer sëlber,* ich behalte es bei mir, ich verschweige es G; Z. A. *Chumm, tue-mer Bscheid!* B. *Nei, heb nu^r vor-der, i^ch will-au^ch* [eignen Wein] *lô^n cho^n.* Stutz. ,Heben' = festhalten, nicht losschlagen; geizig sein Sch (Kirchh.); vgl. *hebig. Es ist besser g'gē^n* [gegeben, geschenkt oder verkauft] *und g'rouen* [gereut] *als g'ha und g'rouen* L; Sch; Z. ,So sollen die Vorgesetzten einen solchen [Lehrer], obgleich einige ihn heben wollten, verstössen mögen.' 1737, ApHeid. Schulordn. — 8) abhalten. *,Eine^n dervo^n ha,* distrahere.' Id. B. ,Ir hand ein wolgebuwen rathus, das wol vernuetet ist; dannocht hebt es den luft so wol nit.' Vad. — 9) *h. zu:* anhalten, z. B.: *D' Chind(er) zum Verdiene^n* [zur Arbeit] *ha* B; Z. *,Zue Öppis ha,* obligare, obstringere.' Id. B. ,Wer den [Frieden] nit hielt mit eide, dem müesst es werden leide, man wollt in [ihn] darzue han.' B Lied 1536. Mit Umschreibung der Bestimmung: ,N. N. truog ein brief dem ammann, dass er die 60 hett [zur Gebühr anhielte] von des sweris [Beschwörens des Landrechtes] wëgen.' 1408, G Seckelamtsb. — 10) enthalten, fassen, von Hohlmassen GrD.; Z; Syn. *tuen. Das G'schirr het 5 Mässe^n* W. *Das Fas^s hed 5 Soim* Uw. *Eso ne runde Löffel hebt e^n Deziliter.* Hilar. 1888. — 11) refl.: sich verhalten. ,Es zwyflet mir gar nit daran, die sach, die werd sich also han.' Funkelin 1553. ,Die sach sich also hatt.' Haberer 1562. — 2. ohne Obj. a) Stand h. (einer Belagerung). ,Die fründ zue Nusse werden hertiglich genötiget. Sy haben noch fast, als ërbar, fromm lüte, die sich nun 16 wochen lang gewert hand.' 1474, Bs Chr. ,Die Statt gwann er bald; das Schloss huob ein Wyl, ergab sich aber auch.' Rüeg. 1606. — b) still h. α) von einer Bewegung ablassen, Halt machen, an-, einhalten. ,Heb! beiten, losen, wir wend ouch luogen, was sy machen.' HvRüte 1532. In einer Disputation: ,Do sprach L.: Heb! ich will formaliter procedieren.' Zwingli. Mit beigefügtem Adj. (Adv., Interj.): *Ô heben,* im Fahren anhalten Gl. *Hab ô! Heb ô!* Z. Bildl.: *'s hebt e chli ôha,* es lässt ein wenig nach AaHl.; s. noch *hûf! Still h.,* in einem Tun (Laufen, Fahren, Reden) inne h., ruhig bleiben. allg. ,Herr Collatin, nun hebend still', haltet ein mit Reden. HBull. 1533. Herodes zu seinem Diener: ,Heb still, ich weiss der sach nachz'gon.' Funkelin 1553. ,Frænum mordere, widerströben und nit wöllen still haben.' Fris. — β) ruhig leidend herhalten, zum Tun eines Andern Aa; Z; Syn. *anne^n ha. Er mos* [muss] *hebe,* ist Gegenstand der Verfolgung, oder: muss Etwas an sich kommen lassen, z. B. Vaterschaft eines Kindes, Bürgschaft Ap. Zuweilen geradezu = sterben, auch von Tieren Z. Syn. *dran glauben müessen. Es ist eso chalt gsi, i hä fast müesse^n hebe^n* Z (Spillm.). ,Heb still, du narr und grosser gouch, muost sterben mit den wysen ouch!' NMan. ,Moleste ferunt objurgare, sy habend ungern still, wenn sy...' Fris. — c) festhalten. α) von Personen. ,Wenn die Mähre in einen Trott verfiel, schrie [die Mitfahrende] Anne Bäbi alsobald auf: *Herr Jemer, häb, häb, lue^g doch, si wott ga!*' Gotth. *Heb guet!* halte recht fest! B; Z. *Häb, lass nit (lo) gō!* L. *Mit bēde^n Hände^n g'hebet dra^n.* Stutz. *Es ist e schö^ns Hebe mit bede Hände* GBern. ,Als der Meister mit dem Bilde [welches auf das Frontispicium der Kirche gepflanzt werden sollte] schon hoch auf der Leiter stand, erfolgte das Erdbeben; da schrie der Mann ängstlich: *Herrgott heb! heb! i^ch will au^ch hebe^n.*' Kyd 1860. *Es ist (gät), wie wenn Eine^r hebti und der Ander nüd wett ga^n la^n,* oder *wie wenn Sibe^n hebtid und der Acht nüd gä^n liessi, wie wenn Drei hebtid und Keine^r wett gä^n lä^n* Z; *er schafft, wie wenn 7 hebtid* usw. Sch, die Arbeit geht nicht von Statten. ,Er müge gan alder ryten ân heben und ân füeren.' 1432, Zg. ,Da muess die weltlich hand fest heben, dass Christus ufrecht blyb.' Zwingli. ,Also dass einer möge ân heben und füeren und âne stëcken für das hus gan.' 1480, L. ,Tun [tue] hernach die Sälbhäft [des Heftpflasters] auf den Haft, so hilft sie auch wol heben.' Würz 1634. *Ha^n und lā^n* (nachgeben, nachlassen). *Me^n muess gäng e chlei ha und gäng e chlei lā^n (gä^n),* d. h. Beides am rechten Ort und mit Mass, Forderung der Lebensweisheit; z. B. sparsam sein, ohne geizig zu werden BS.; S. Syn. *vor und nach geben. Me^n muess wüsse^n z' heben und z' lö^n.* Sulger. ,Man muss im Handel heben und lassen können.' Unsichtb. 1793. ,Warin und an was orten einer statt zue han und lan wäre.' ThFrickart 1470. ,Nabal konnt weder haben nach lassen, er gab on zwyfel us, da es nit notwendig was, dargegen was er karg. da er ein milte, frygebe hand sollt ghept haben.' LLav. 1584. ,Ein verständig wyb, die sich der hushaltung verstat, die haben und lassen kann, wie man sagt.' ebd. In anderm S. beim Kaiserspiel: *Wemmer ha oder la?* das Spiel aufnehmen, bzw. fahren lassen; vgl. ,passen'. *Dra^n ha^n müese^n,* sich in eine widrige Lage fügen, ergeben m.; die Folgen einer unbedachten Handlung tragen m. Ap; Gl; Z;

Syn. *täue*ⁿ. *Si hät ere* [sich] *nie Sorg g'ha, bis si chrank worden ist, iez mues si dra ha* Z. *Er mues sīre Lebtig* [sein Leben lang] *drā ha* Z. Sich an Etw. genügen lassen, damit auszureichen suchen Ap; Z. — β) von Körpern: fest sein; haften; zshalten. *Heb-chleb!* zur Not B; Z. *Hēb, chlēb! läng Stich, heit enand!* BBurgd.; s. 5 c. ‚Während der Pachtzeit das Material nur in dringlichsten Fällen unterhalten, sonst aber gar nicht oder nur von der Hand in den Mund, *häb, chlēb!*' B Streiflichter 1869. Auch: *Häb di*ᶜʰ*-chlēb di*ᶜʰ*!* BGerz. *'s wur*ᵈ *kein Tropfe*ⁿ *Wasser uf im obe*ⁿ *hebe*ⁿ, von einem fetten Stück Vieh. Sulger. *Der Lade*ⁿ *het (hebt)*, das Brett hält fest B; Z. *D's Isch* [Eis] *hät nit*, trägt nicht W. *Die Tafele hed nid*, das Gemälde hängt nicht fest Uw; ebenso von einem Tisch, der wackelt. *Die Schnuer ist z' schwach, si hebet nid; die Nät hebet nid; de*ʳ *Zapfe*ⁿ *hebet fest* Z. ‚Der Meerschaumdeckel, der nicht mehr ghebt hat.' Usteri. *Schi* [sie, die Krystalle] *hebend wie der Tügger*, wenn man sie von ihrer Fundstelle lösen will GrPr. *Hebe*ⁿ, ganz bleiben, nicht zerfallen, von Äpfeln beim Kochen GrHe. ‚*An enandere ha*, junctum esse.' Id. B. ‚Trinken, bis man Angst hat, *d' Hut heig nimme* [berste, platze].' Gotth. ‚Wann die Binden [Pflasterstreifen beim Verband eines Beinbruches] recht geschnitten sind, so heben sie.' Würz 1634. Übertr. auf Geistiges: *Geht dann enanderena*ᶜʰ *zum Pfarrer u*ⁿᵈ *gēbt d's Hochzit a*ⁿ*; wenn 's denn einmal angegeben ist, so wird 's de*ⁿⁿ *wol ha*ⁿ. Gotth. ‚Ein rechter Schreiber werde es [ein Schriftstück] schon machen, dass es hätte.' ebd. *Es will keis Rüeme*ⁿ *mē*ʳ *hebe*ⁿ. Usteri. ‚Laut alter Sage soll der selige Bruder Klaus zu Schwyz auf der Haggenegg gesagt haben: Schwyz, heb, heb, heb!' LKInderbitzi 1831. Sprichwörtlich: *Das hed, wie d'r lutherisch Glaube*, das hält fest, Bekräftigungsformel L. *'s hebt nit, wenn-me*ⁿ *die drei Schlösser von Aarau dra*ⁿ *tät*, Wortspiel. Sprww. 1824. *Was men am Sunntig macht, das hebt nüd.* ebd. *Zwei Mal püezt* [genäht] *häd guet*, es ist sicherer, doppelte Vorsorge zu treffen Z. *Heb guet und wär lang!* sagt im Scherze der Handwerker, wenn er Etw. befestigt hat Z, oder sagt man in Bez. auf angenehme Verhältnisse, denen man Dauer wünscht G. Dauerhaft sein, aus-, anhalten. Von Kleiderstoffen B; W; Z. *Sēlb ist kei*ⁿ *guet Züg, 's hebt nid lang* AaZein. *D' Öpfel hebe*ⁿ*d hür nid*, faulen bald Z. *Es hät no*ᶜʰ *lang g'hebet*, von einem Vorrate, der länger ausreichte, als man erwarten durfte Z. *Es macht* [regnet] *dick und chlei*ⁿ*, dass ['s] lang hei* [für lange ausreiche], von einem Staubregen. Sulger. Vom Wetter: *'s Wetter het* oder *hebt (nümme*ⁿ *lang)* Aa; Ap; G; S; Z. *Der erst Schnē hebet nüd* Z. *De*ʳ *Nēbel hebt* Z. ‚Den 3. Jenner schneite es, hebte aber nicht.' 1781, ZZoll. Tageb. Übertr. auf Menschen: *Er hebet nümme*ⁿ *lang*, von einem Kranken, der bald sterben wird GG.; Z. *Freiji Gest hebe*ⁿ *nit lang* BsBirs. S. noch bei *isin* Bd I 547. — d) zurückhalten, hindern; unpers.: fehlen. *Wo het 's (hebt 's)?* Aa; B; S; Z. *Es hebed neb*ə*ⁿ*, es ist irgendwo ein Hinderniss. *Wo hebed 's?* wo fehlt es, z. B. dem Kranken Ap; Z. *Es hebet mir im Bei*ⁿ GF. *Wo hebt 's, dass d' ęso lang nüt cho*ⁿ *bist? dass 's nüd will brēnne*ⁿ *im Ofe*ⁿ*?* Z. *Mir händ zun Weberstüele*ⁿ *gar kei*ⁿ *Platz, wenn 's nu*ʳ *dó nüd hebe wor* [würde]! Stutz. *Ame* [an einem] *Morged ist d' Müli uf ei*ⁿ*mal g'stande*ⁿ*; der Müller steid uf g*ə*ⁿ *luege*ⁿ, *wa* [wo] *'s hebi* Gr (Schwzd.). *'s het nümme*ⁿ *an dir g'hebt, sunst wär die Sach g'rote*ⁿ. Spreng. ‚Endlich sagte der Doktor: Lueᵍ, Frau, ich weiss noch nicht, wo es hat, ich sollte ihn sehen.' Gotth. *Es wird hebe*ⁿ [schwer halten], *bis er zu Öppis chunnt* AaZein.; Syn. *Harz, Mūs ha*ⁿ*; es mues wellen.* ‚Er sprach: Wo hebts, ihr Eidsgenossen? wollte hiemit vom Pferd fallen, aber er ward abgemahnt.' 1586, DZwinger. — e) mit Präp. od. Adv. 1) ‚an sich h.' α) beim Rudern. *Häb an di*ᶜʰ*!* B (Zyro). — β) sich zsnehmen. *Heb an di*ᶜʰ *und wēr-di*ᶜʰ *guet!* B (Gotth.). ‚Nach welchem spruch der abt das selb jar an sich hueb', sich zurückhielt, keine weitern Ansprüche erhob. Vad. — 2) ‚zu Einem h.', zu dessen Partei stehen, ihm helfen (wie nhd.). *Wenn 's Züseli zue-mer hebet, so muess er no*ᶜʰ*-gē*ⁿ. Fam.-Kal. 1886. ‚*Ha an Ei*ⁿᵉ*m*: fidem habere.' Id. B. — 3) ‚mit h.', Teil nehmen, z. B. am Essen Aa; B; Z (wie nhd.). — 4) ‚*derhinder h.*, geheime Absichten haben.' Id. B. — 5) ‚*drob h.*, legibus stare.' Id. B. — 6) *(Ei*ⁿᵉ*m) grad häba*, (Einen) im Singen begleiten, sekundieren, indem man den Grundton festhält, z. B. beim ‚Ruggûssen' Ap. — f) eine Richtung einschlagen und einhalten; nach Etw. zielen, streben. *Rechts h.*, nach rechts gehen; *uf d' Site*ⁿ *h.*, sich seitwärts wenden Z. *Heb a*ⁿ*s Land zue!* steure ans Ufer Z; vgl. mhd. *enlant haben*. *Geh du nur grad, bis du links use*ⁿ *musst, und wenn du e Stung links g'ha hest, so häb de*ⁿⁿ *rechts.* Gotth. *Nebe*ⁿ *us ha*, ausweichen, neben aus gehen oder fahren BM. *Ganget mer e chli us Wēg, heit dänne*ⁿ [auf die Seite], *machet Platz!* Dr Bäri 1883. ‚Beim Misten wollte der Melcher nur das Gröbste oben ab nehmen; [da] sagte Uli, sie wollten ein wenig z' Boden ha.' Gotth. *Of de*ⁿ *Stuel häba*, an der Landsgemeinde sich drohend um die Bühne drängen; *of Hostig ha*, auf Hochzeit Bedacht nehmen Ap. *Of gō häba*, sich zum Gehen anschicken; sich im Gehen befleissigen. ebd. *Mer müessen uf Rücke*ⁿ *ha*, müssen darauf halten, dass es vorwärts geht (rückt), dass wir weiter kommen B. *Häb uf Pressiere*ⁿ*!* spute dich! B. *Mit Eim emal us-em Feld ha*ⁿ, sich ihn ein für alle Mal vom Halse schaffen Z. *'s het vil uf Rēgne*ⁿ, die Witterung ist regnerisch B; GrChur. *Uf de*ⁿ *Linge*ⁿ [Fortgang] *hebe*ⁿ, ein Geschäft schnell zu vollenden suchen, ohne viel auf Solidität zu achten Gr. *Gang, Joggeli, spann d' Chüeli a*ⁿ*, mer wēnd i*ⁿ *Heuet fare; me*ⁿ *muess jetz streng uf 's Wetter ha* [sich nach dem Wetter richten] *und schaffe*ⁿ*, was me*ⁿ *schaffe*ⁿ *ma*ᵍ*, me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *denn noher nare*ⁿ. Alpenhorn 1838. *Uf Ein hebe*, ihn portieren [bei einer Wahl] Gl. *Si hei*ⁿ *uf-enand*, wetteifern mit einander S. *E rechte*ⁿ *Ma*ⁿⁿ *muess obsi*ᶜʰ *ha*, aufwärts streben. Alpenpost 1873. *Ir Schwyzer hend eister z' hēch* [zu hoch], Wortspiel. Postheiri 1864. ‚*Drūf ha*, omnes nervos intendere.' Id. B. ‚Dasⁿ uns besser dunket, dasⁿ wir wychen sullen, denne fur sich ze habenne [vorwärts zu gehen].' L Urk. 1330. ‚Insidias facere, auf in halten oder laussen. Torquere clavum ad litora, gegen dem land haben.' Fris. — C. = nhd. heben. 1. im gewöhnlichen räumlichen Sinne; Syn. *lupfen*. Mit dem Ruf *heb!* (in S *hebe*) veranlasst man das Pferd, das Rind, z. B. wenn es sich verstrickt hat, den Fuss zu heben Z. *D' Milch ab-*ᵈ*em Für hā; d's Chind ab-em Häfi ha* B (Zyro). ‚Dass [die Bilder, d. i. der Bilderdienst] mit der göttlichen g'schrift hinweg mögend g'hept werden.' Zwingli. ‚Wenn Einer

gegen den Andern im Frieden dringen würde, d. h. sich im Zorn waffnet und mit Schwert, Degen oder Dolch tringend und hebend wurde.' 1540, Absch. Vgl. ,Streit anheben' und dazu den Bs Geschlechtsn.: ,Hebdenstreit, gen. La roche.' XV., Ochs. ,Alte extollere, in die höhe haben.' Fris. — 2. bildl. in der Formel ,heben und legen', Haushalt führen, Geschäft betreiben. *Er vermag s' h. und l.*, Geld an Etw. zu wenden Z. *Mit enand h. u. l.*, 1) Alles ,Teil und Gemein' haben. 2) gemeinschaftlich arbeiten SchSt. ,Ja frylich söllend die priester, die gott hebend und legend [verwalten], reinklich leben.' Zwingli. ,Will man uns bym glouben und byn pünten lassen blyben, wellen wir by inen [bei B u. Z] gern tagen, h. u. leggen, in hoffnung, dass es einer Eidgnoschaft loblich syn werd.' 1531, Absch. ,Wann ein Wittfrau nach ires Manns Tod das Handwerch zu tryben begehrte, so sölle dieselbig ebenmässig schuldig syn mit dem Handwerch h. u. l. samt irem Gsind.' 1637, Z Handwerksordn. ,Mit einem h. u. legen, omnia communia et conjuncta habere.' Mey. Hort. 1692. ,Die Gesandtschaft von Ndw ist instruiert, auf die Eintracht der Stände hinzuwirken und mit selben zu h. u. zu l.' 1764, Absch. — 3. *E Kind hebe^n*, aus der Taufe heben, zu Gevatter stehen Bs (Spreng); Sch. *Brüt und Brikum* [Bräutigam] *händ e Kind mit enander g'hebt.* In dieser Verbindung und Bed. gilt sonst die Form *haben* SchwMa.; Th; Z (auch vom Paten). ,Dass er sy huebe usser dem toufe; die er usser dem toufe gehaben (erhaben).' Mone, Fridolin. Inzwischen soll jedes Ort beraten, was für Pfenninge man der Gotten einbinden und der Gevatteren, so die Tochter heben wird, als Stigpfennig geben wolle.' 1547, Absch. IV 1 d 885; vgl. ebd. 899. ,Huob ich ein kind us dem touf.' Salat. ,Diss sind die kinder, die ich us dem tauf hab ghaben. Das nünt kind, das ich us dem tauf g'häpt han. Das zehend kind, das ich ghept han.' 1540/73, UMey. Wint. Chr. ,Dass er den könig auss der taufe gehaben [habe].' Vad. ,Welchen er us der toufe gehaben.' 1565, Bs Chr. ,Het mir die zwen erstgeborne Söhn us Tauf gehebt.' JJud 1574. ,Ich muesst im eine junge tochter us dem h. tauf haben.' JosMaler 1593. ,Die das Kind by dem Touf habend.' Z Mand. 1603. ,Mäler, so von des Kindhebens wegen gehalten werden.' ebd. 1616. ,Der zum h. Tauf gehebter Kinderen halber.' ebd. 1650. ,Hat Einem ein Kind z' Tauf ghaben.' Schimpfr. 1651. S. noch bei *Götti* (Fris.; Mal.) Sp. 527; (z. J. 1572) Sp. 529. — 4. refl. a) von Pers.: sich entfernen (meist nach dem Willen eines Andern). ,Myn herren hand yetz anders z' tuen, drum heb dich bald.' HBull. 1533. ,Heb dich an galgen, i in crucem.' Mal. — b) von Sachen: entstehen. ,Wir hand bishar gelebt im sus, so wir aber söllend gelten [bezahlen], hebt sich ein lestren und schelten.' HsRMan.; vgl. nhd. ,erheben'.

Zu den Formen ist zuvor zu bemerken, dass von der durch die Synkope verlangten und vom Mhd. meist gewährten Verlängerung des Voc. in unserer Spr. jede Spur verwischt und die in der einen und andern MA. vorkommenden *ā* durchaus als secundäre, moderne Dehnung zu betrachten sind, was deutlich dadurch bewiesen wird, dass nirgends *ō* dafür eintritt. Ind. Präs. Sg. 2. P. *häst, hest* schon XVI./XVII. 3. P. *hät* bei Ruef 1550 (im Reim auf ,bētt', Gebet). In der gleichen Periode Pl. *händ, hend* neben *hand*. Die Formen mit *ei* schon im XIV./XV. Conj. Präs. *häb* im XVI. (spärlich), überwiegend *heig*, welches schon im XIV. auftritt; bei Bigandus und Salat auch *hei*. Ind. Prät. Sg. *hueb* 1606, *hüebend* 1532, beidemal i. S. v. ,halten'. Imp. *heb* 1579; *händ* 1630 i. S. v. A und B; dazu die Personenn. ,Happenstil' Sch Rodel 1299 und ,Hebdenring' Bs 1504/26. Ptc. *g(e)han*, gelegentlich *ka(n)* XVI./XVII.; *gehaben* XVI.; *g'heben*. Lied v. 1703; vorwiegend aber (auch i. S. v. A und B) *gehebt* bes. im XVI., aber auch schon im XIV. Die Formen *heig-* früher und jetzt meist nur in Bed. A (auch als Hilfszeitw.), seltener auch in der Bed. B und C. Das Eindringen der Formen *heb-* auch in Bed. A und B erklärt sich t. aus der ursprünglichen lautlichen und begrifflichen Vwdtsch. von ,haben' und ,heben' (s. Gr. WB. IV 2, 45 ff. 50), t. aus den schon ahd. bezeugten Formen *hebis, hebit, hebita* neben *habēs, habēt, habēta* (Braune, Ahd. Gr. 251). Aus der Vermischung von ,haben' mit ,heben' (welche auch in den bei Gr. WB. IV 2, 721 angeführten Formen *arhafen* = elevare. Voc. S. Galli, *erhaben* = efferre. Maler, hervortritt) erklärt sich dann umgek. das starke Ptc. *gehaben* i. S. v. ,gehabt', während es in Bed. C die beibehaltene alte Form ist, im Nhd. durch ,gehoben' verdrängt. Bei diesem Sachverhalt war es schwerlich ganz richtig, oder es kann wenigstens zu Missverständnissen führen, dass Gr. WB. aaO. 722 f. die Bedd. ,halten, festhalten, zielen' unter nhd. ,heben' gestellt hat, da sie wenigstens bei uns nicht in diesem Sinne empfunden werden, sondern nur als (Neben-) Formen von ,haben'. Die Form *heig* ist (ebda 814) als bes. Art. angesetzt und nach Weinhold aus *habege (habeje, habēē)* erklärt, was für den Conj. möglich, aber immerhin etwas künstlich scheint. Die Ind.-Form *hei* ist auf jenem Wege nicht zu erklären; sie müsste aus dem Conj. übertragen, bezw. verkürzt sein. Das *g* der Conj.-Form lässt sich einfacher aus dem *i* erklären, das in unseren MAA. auch sonst an die Stelle der Endung *-e* getreten ist, und nach Analogie von *sig*, sei, *tüeg*, tue. Die Form *hei* wäre dann direkt aus *ha-i* zu erklären und müsste allerdings auf den Ind. übertragen sein, wenn man nicht für diesen und dann natürlich auch für den Conj. auf das ahd. *eigun, eigin* zurückgreifen will, wobei für die Conj.-Form das *g* schon gegeben, für den Ind. Ausstossung desselben, bzw. Zusammenziehung anzunehmen wäre. Jene Formen kommen gerade bei Notker ziemlich häufig vor, einige Male auch mit vorgesetztem *h*, welches rein lautlich erklärt werden kann wie in ,heischen' oder aus Übertragung des Anl. von ,haben'. Der Uml. *ä* oder *e* in *häst, hest* usw. kann nicht etwa nach Analogie desjenigen der starken Verben der a-Klasse erklärt werden, da gerade diese in unseren MAA. den Umlaut meistens vermeiden. In *häst* ist er viell. durch das folgende *š* veranlasst (wie in *Äsche, Täsche, wäschen, Fläsche*) und dann auf die 3. P., von Beiden in den Pl. *(händ)* und zuweilen auch in die 1. P. Sg. und den Infin. übertragen. Übrigens sind die Formen mit *e* und *ei* nicht bloss schwz., und Gr. WB. IV 2, 47/8 erklärt die ersteren aus den Nbff. *hebis, hebit*; das aus deren Zsziehung zunächst entstandene *ei* könnte dann auf den Pl. und Conj. übertragen sein. — A 1, 1 i β gehört streng genommen zu A 2. Die Bedd. A und B liegen einander stellenweise sehr nahe, wie auch nhd. ,haben' noch hie und da ,halten' bed., was im Mhd. noch öfter der Fall war. Ob die Tatsache, dass ,halten' in unserer Spr. selten vorkommt, Grund oder Folge jener Geltung von ,haben' ist, mag fraglich bleiben. Noch seltener ist *heben* in der gewöhnlichen nhd. Bed., für welche vielmehr *lupfen* gilt, wenn nicht *haben, han* auch hier eingetreten ist. *Heben* kommt in dieser Bed. fast nur in Compp. und auch dort nur selten vor, sonst meist in der Bed. ,halten', in Bed. A nur im Conj. und Imp.; doch wechseln Schriften des XVI. auch in dieser Bed. zwischen *heben* und *haben*. ,Heben und legen' wird in Gr. WB. IV 2, 730 erklärt: Steuern erheben und Abgaben erlegen, Vorteile und Lasten tragen, was dann auf Haushalt übh. ausgedehnt wurde. Von der RA. ,ein Kind aus der Taufe heben' meint Gr. WB. 729 schwerlich richtig, sie sei eigentlich auf die Kindertaufe nicht anwendbar; denn wenn auch der Brauch, dass die Paten gleich nach der Taufe das Kind auf den Arm nehmen, bei uns nicht herrscht, so konnte doch auf die Geberde, mit welcher die Patin das Kind am Taufstein dem Geistlichen darbietet und nachher

wieder an sich nimmt, jener Ausdruck angewandt werden, in welchem übrigens statt ‚aus‘ später auch ‚bei‘ und ‚zu‘ eintritt, was der heutigen Gestalt des Brauches allerdings genauer entspricht. Was die Nbf. *haben* betrifft, so ist dieselbe wohl aus *g'haben*, dem Ptc. von *heben*, erst abgel.

Auch in den folg. Compp. sind die Formen mit *han* (älter ‚haben‘) und die mit *heben* zsgefasst und gelten als gleichbed.; nur wo sich für eine Bed. eine Form vorzugsweise oder ausschliesslich festgesetzt hat, ist dies ausdrücklich bemerkt.

ab-: 1. a) abhalten, abwehren, physisch und moralisch, Etwas oder Einen von Etwas, zuweilen auch ohne ausgedrücktes Obj. „L;“ S. *Heb-mer de^n Hund ab, sust bisst-er mi^ch!* BSi. *De Wald tued de^n Loft abhäbą* Ap. *D' Bäum händ ab* [den Wind vom Hause] Z. *De^r Schirm hebet de^n Rĕgen ab* Gl. *Du hättst-e^n chönne^n a.*, von Streit Z. *Um die brätig Sunną abzhebą, het sch'* [sie] *as Chopfverbündli a^n-g'reiset vo-mą Fazą̈nētli* Gr (Schwzd.). *Wenn e frönte Macht wett i^n d' Schwiz i^nbrëche^n, so will me^n 's abhäbe^n, wem-me näbe^n chann* Ap Volksbl. 1831. Einem Etw. [z. B. Mühe, Verdruss] *a.*, ersparen, ihn davor bewahren Ap; Gl; SchSt. ‚*Abha*, abstrahere a negotio; impedire, absterrere.‘ Id. B. ‚Einen Angriff abheben‘, abwehren. Lied 1619. ‚Gegen Nidergang hat es die Roncaglier Wäld, welche den schweren Seeluft abheben.‘ Guler 1625. ‚Abhäbung‘, Fernhaltung. 1708, ApI. Urk. und noch jetzt. ‚Damit aller unnötige Streit abgehept werde.‘ 1727, Z Bauordn. ‚Es wird dem Landvogt befohlen, versuchte Exekutionen abzuheben.‘ 1743, Absch. — b) *(abhebe)* abtun, -tragen, eine Verpflichtung, bes. Zahlung; daher geradezu: bezahlen, Zins, Steuern; Kosten bestreiten; Verpflichtungen betr. Trinkgelder, Ehrengaben udgl. erfüllen Ap; Gl; Z. Syn. *ab-schaffen. Wenn nu^r mis Händeli* [mein kleiner Handel] *de^n Zeis abhebt, sę bin-i^ch z'fride^n* Z. *De muest d' Chüe, d' Stiere, d' Säu ha zum Zeise^n, und alles Müglich settst drüs a. für d' Schuele^n, d' Chille^n, für de G'stät.* Stutz. *Es chönnt 's so tue, we^nn-me^n Nüt abhebe müesst und das chönnst ha^n, wo d' häst.* ebd. *Bis Alles abghebt ist, brucht 's vil (Gëld) = bis die ganz Hushaltig g'lëbt hät, chost't 's vil* Z. Etw. für einen Andern bezahlen. *I^ch will Alls a.*, auf mich nehmen. ‚Er [der Widerpart] wurde alle bisherige aufgeloffene Kösten abzuheben verfallt.‘ XVIII., Kanzleispr. — 2. einen Gegenstand aus einer Richtung oder Lage entfernen. Eine Flinte, mit der man gezielt hat, nicht mehr angelegt halten. *Heb ab* Ap; Gl; L (St.^b); Sch. Intr.: *Du most vom Gämmerli a.*, beim Gehen das Hüttchen seitwärts lassen Ap. Aber auch: „abzielen i. S. v. einfachem Zielen, z. B. auf Frieden, Ehre a. L; Z“; Syn. *inhin-h.* — 3. wegheben; eine Pfanne vom Feuer, einen Deckel usw. Ap; Gl; L; Sch; Syn. *ab-lupfen.* Von kochendem Fleisch Schaum, von Milch Rahm, vom Bett die Decke Bs; Sch. Beim Kartenspiel = faire la coupe Aa; Gl; SchSt.; Syn. *ab-lupfen.* Früher auch: eine einzelne Karte oben abheben, aufdecken. ‚Heb ab, lass flux ein böckli gan. Heb ab, der minst soll 's böckli kēren.‘ Salat. ‚Wend g'sin [wir wollen sehen], wer 's Spil z' erst gëbe jetz. Ich will zum ersten heben ab, ein König ich erwitscht schon hab.‘ GGotth. 1619. ‚Gwardiknecht hebt im Spil ab [und spricht]: zwo Eichlen an dem Boum hie kleben, g'spür wol, ich muss zum ersten gëben.‘ ebd. Auch von einem besondern Kunstgriff falscher Spieler. ‚Wie die falschen spiler einanderen könnend a. und böglin machen.‘ 1532, LeoJud. ‚Die falschen bockspiler, die uff der karten bögli machend und ie einer dem andern kann a.‘ HBull. 1572. Bildl.: ‚In minderen Ärgernussen mag ein Decanus allein dieselbe möglichst abzuheben trachten.‘ Z Kirchenordn. 1711. — abhi^n-: 1. hinunter strecken, -reichen, z. B. *häb-mer d' Hand appe!* UwE. Herunter halten, senken, beugen; *de^n Chopf a.*, sich demütigen. ebd. ‚Sollind die der Meinung sygend, ire Händ ufheben, und dheiner widerumb abhin haben, bis er's tüye.‘ ZWäd. 1646. Refl.: ‚Se demittere.‘ Id. B. *Häb di^ch abe!* duck dich B (Zyro). — 2. unterdrücken. *Drei Säck voll Hüchelei, die d' Woret tüchtig abe hend, dass Chröpf we grosse Chörb entstönd.* Lüt. u. Häller 1845. — vorab-hin-. ‚*Vorabe ha*, se incurvare, pronum incedere.‘ Id. B.

über-: 1. zurückhalten. a) mit Sachobj.: ein natürliches Bedürfniss, einen Affekt od. die Äusserung desselben, eine Begierde überwinden, bezwingen, beherrschen Ap; U; Z. *I^ch ha halt d's Aderlö^n überhebt*, ich bin darum krank geworden, weil ich... GTa. *I^ch ha 's Briegge^n nümme^n mē möge^n überha^n.* Gespräch 1712. Auch ohne ausgedrücktes Obj. Sch (Kirchh.). Vgl. 4. — b) mit Acc. P., Gen. S. Einen von Etw. abbringen, davor bewahren, damit verschonen, es ihm ersparen. ‚Dass wir des hienach uberhaben wurdent [mit dieser Sache nicht mehr behelligt oder dgl. nicht mehr erfahren sollten].‘ 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Mügent si den widerteile [Gegenpartei] [der] ansprache nit überhaben, so söllent si dem rechten nachkommen [den Rechtsweg einschlagen].‘ 1441, Absch. ‚Dass myne herren von den 4 stätten samt iren undertanen dero [der Schmähworte] überhept und vertragen syn sollen.‘ 1529, Absch. ‚Mit synem fürgnommnen buw stillzehalten und sich desselben zu überheben.‘ 1539, B. ‚Gott hat mich gwüss ir widergëben, sy des grossen leids [mich zu verlieren] überhan.‘ Haberer 1562. ‚Was du nit willt, desse überheb auch ein anderen.‘ LLav. 1582. ‚Dass eine Wunden, so also gebrennt worden, nimmermehr so gern [leicht] heilet, als die solcher Arznei überhaben ist.‘ Würz 1634. ‚Und bleibest überhebt so viler Angst und Not.‘ R. u. CMey. 1650. — c) refl. mit Gen. S. od. Inf. mit ‚zu‘ i. S. v. a: sich überwinden, enthalten, Etw. zu geniessen od. zu tun Aa; Bs; B; Gl; L; Schw; Uw; W; Z. *„Er cha^nn si^ch nid überha^n z' rede^n.“* Abs.: *Überheb di^ch!* Stutz. *Wenn er scho^n weiss, die dick Milch tued-em nüd guet, er cha^nn-si^ch doch nüd ü., z' esse^n, so bald er g'sehd* AaBb. ‚Wie könndent sy sich überhan, dass si nit...‘ 1524, Egli, Act. ‚Auch kann ich mich nit ü., ich muoss sy [die verbotene Frucht] gon ein klein versuochen.‘ Ruef 1550. ‚Ich söllt's wol unterwëgen lan, mag mich syn doch nit überhan.‘ HsRMan. ‚Cohibere se, sich meisteren, massen und zämen, sich überhaben. Me nequeo continere quin loquar, ich kann mich nit überheben, dass ich nit rede. Nauseam coercere, sich des kotzens ü.‘ Fris. ‚Wer möcht sich überheben z' weinen, so er betracht[et] die Unschuld sein.‘ GGotth. 1599. Tobias: ‚Es juckt und bysst mich fürwor; gar kaum mag ich mich uberhan, das Fel und Hütli z' gryfen an.‘ ebd. 1619. ‚Wann Petrus Solchs wurd sehen an, wurd er sich können uberhan, nit drein z' schlagen mit Funst und Schwert?‘ HsRRebm. 1620. ‚Sich des Schlafens überheben, somnum tenere.‘ Hospin.

1683. ‚Sie können sich nicht überheben, laut zu rufen.‘ 1788, UBräg. — 2. zu viel fordern, zu teuer halten, in Kauf und Verkauf Sch (Kirchh.). — 3. (refl.) sich zu viel einbilden, stolz werden. ‚Lern by Joseph, dass dich des nit sollt überhaben.‘ Ruef 1540. ‚Er was in glückhaftigen sachen nie überhept [übermütig].‘ Bossh.-Goldschm. — 4. mit Verkauf einer Waare zu lange warten. Sulger; „dadurch Verlust erleiden Schw; Zg.“ Vgl. *ver-h.* — 5. beim Schiessen zu hoch zielen oder zu lange zielen, so dass man den Schuss nicht mehr ‚abgeben‘ kann. *Der Schutz ist überhebt* Z. Vgl. 4. Als Schützenausrede wird angeführt: *Wenn Einer überhebt und we*ⁿⁿ *me 's nüd cha*ⁿⁿ *gë*ⁿ. Usred 1839. — 6. in die Höhe heben? od. wohl eher zu 1. ‚Hett [Einer] ein stein uf in zorn, der den stein uberhebt und nit wirfet, der soll das bessren mit der aller höchsten buess.‘ 1346, Seg. RG. — überhin-: 1. ‚*Übere ha*ⁿ, inclinare, convertere se ad alqm.‘ Id. B. — 2. eine andere Richtung einschlagen Z. — 3. still halten ZWyla = *ô ha*ⁿ, s. *haben B 2 b.* — überhebig: der sich überwinden kann U. Zu 1 c.

ûf-: 1. in die Höhe heben, emporhalten. allg. a) von Menschen und Tieren; s. Bd I 120. Einzelne Körperteile: *Mit ufg'häbete*ⁿ *Hände*ⁿ W. *Er hät de*ⁿ *ganz*ᵉⁿ *Tag kei*ⁿ *Chopf ûf,* ist emsig beschäftigt und sieht nicht auf die Seite. *De*ⁿ *Chopf ü.* bildl.: sich stolz, trotzig geberden B; Z. *D' Hand* zum Stimmen. allg.; in ä. Spr. auch abs. = Stimmrecht ausüben, Urteil abgeben (von Richtern). Bei Abstimmungen an der ApA. Landsgemeinde ruft der Weibel: *Ir Herren! getreue, liebe, alte Mitlandslüt und Bundesgenossen! Wem 's wol g'fallt, dass der N. N. Oberrichter* [od. dgl.] *sei, der heb d' Hand uf! — Hend uf* oder *hebent uf, liebe Landslüt!* Ruf an der Landsgemeinde Gl. Mit Dat. P.: für Jmd stimmen Ap; Gl; Z. ‚Die Finger u.‘, einen Eid schwören B. *(Hand) ufha*ⁿ*:* α) Bewegung des zuhinterst im Schiff stehenden und das Schiff leitenden Ruderers, wobei er den Griff möglichst hoch hält, um das Schiffshinterteil nach der Seite des Ruders hin zu zwängen ZS.; Gegs. *trucken.* — β) mit Dat. P., in Schutz nehmen Z. *D' Grosmueter häd dem Chind alliwil Hand ûf, wenn 's der Vater wott abstrafe*ⁿ. — *I*ᶜʰ *wett-d'r* [würde dir] *nit 's Bei*ⁿ *u. de*ʳ*wegen,* das ist mir ganz gleichgültig Z. Syn. *kes Bei*ⁿ *verlupfe*ⁿ. *Bei*ⁿ *u.* (eig. am Boden liegend die Beine aufstrecken) bildl. für: Bankrott machen, ‚geltstagen‘ SL. Von Tieren: sterben. Syn. *strecken, verrecken. Heb ûf!* B; Schw; Z = *heb!* s. *haben C 1. Hi und do hed er no*ᶜʰ *g'holfen ûfha*ⁿ*, wënn es Ross i*ⁿ *d' Schmitte*ⁿ *cho*ⁿ *ist* L (Schwzd.). *Er het-em* [dem Ross] *hinger und vor uf und luegt, gäb d' Isen i*ⁿ *d'r Ordnig sige*ⁿ. Schild. Den *Stil u.* s. Sp. 456 u., Wer ouch der güeter hätt, der hat ouch darumb ze erteilen und ufzehebend [d. h. ist dingpflichtig].‘ 1439, ZAlt. Hofrodel. ‚Wo nit ein g'schworn gericht ist, soll nieman urteil geben noch ufheben, dann die darzuo von einem vogt gesetzt und geheissen werden.‘ 1472, GBurg. Offn. ‚Wo zwo urteilen oder mehr angefragt werden und einer mit zweien oder mehr urtelen ufhept [der soll gestraft werden].‘ 1472, ThSulg. Offn. ‚Gäb aber jemandts anders urteil oder hueb jemand anders uf.‘ 1472, ebd. ‚Welicher an einem gericht mit synem fürsprëchen ufhept oder mit syner urteil, die jm dienen möcht, ouch ufhüeb, der soll einem vogt verfallen syn 10 pfund.‘ 1481, G oBüren Hofr. ‚Und do er sölichs gesagt, ward er aufgehaben zuesehens [von der Himmelfahrt].‘ 1530, Apostelg. ‚Nun hebend uf, ir herren all, wem disse meinung wol gefall.‘ HBull. 1533. ‚Als alle 3 Eid in einem Aufheben beschworen worden.‘ 1538, Absch. ‚Auf dem letzten Tage sei durch das Aufheben des Gesandten von Uri das Mehr zu Stande gekommen.‘ 1540, Absch. ‚Die Boten der 3 Städte hätten dann mit den von Zürich ufg'hân [beim Abstimmen die Hand erhoben].‘ 1554, Absch. ‚Gang an das ort, da dyn sun lyt, nimm in und tue in ufhaben [: knaben].‘ Haberer 1562; daneben: ‚Isaak fallt nider, Abraham will in ufhan‘, und: ‚Hebt iren sun uf.‘ ‚Oculos erigere, die augen aufhaben, auftnen. Exclusus suffragio, dem kein stimm worden ist, oder mit dem niemants hat aufgehebt.‘ Fris. ‚Ein knüwend menschenbild mit zemen ufg'hebten händen.‘ 1593, Ardüser. ‚Mit aufgehebten Fingern schweren.‘ GrKlost. LB. Anf. XVII. ‚Wem das [ein Antrag] g'fallen will, der heige auf.‘ Myricäus 1630. ‚Mit aufgehabter Hand und mit gelehrtem Eid schweren.‘ JMüll. 1665. ‚An den Landsgemeinden ist vil Geschrei und Unwesen gebraucht worden. Wer [nun künftig], wann man die Mehr scheiden wollte, schreien wurde: Hend uf, liebe Landleut! der soll 25 fl. zur Buss verfallen haben.‘ c. 1700, U. ‚Dieselbige mögen dann folgen und mit der Urteil, so sie recht bedunket, aufheben.‘ 1706/65, L Stadtr. ‚Einen Eid ufheben [leisten]‘ statt: die Hand zum Eid: ‚Dersëlbig sölliche syn Unschuld vor mynen Meistern mit einem geschwornen und ufgehabnen Eid erhalten sölle.‘ 1587, Z Ratsverordn. Ähnlich 1637, Bs Rq. — b) Gerätschaften und andere Dinge. Etw. vom Boden aufheben Aa; B; Sch; S; Uw; Z. *De*ⁿ *Pflueg ufha*ⁿ, führen, weil er dabei immer etw. gehoben werden muss Z. Kleider (aufschürzen), z. B. den Rock (von Weibspersonen mit Dat. einer männl. Person auch obsc.) Z. *En Bueb, wo* [der] *eme Chind* [Mädchen] *de*ⁿ *Rock ûfhäd, wird blind* Z. Aufdecken Sch (Kirchh.). Speisen (abtragen). ‚Cibos tollere, removere mensam.‘ Id. B. Eine Bürde (aufladen) B; Z. ‚*D's Chorn ufha*ⁿ, frumentum colligere.‘ Id. B. Das Heu (aufladen u. eintragen) UUrs.; ZWäd., auch Hanf auf der Matte B (Zyro). Syn. *ufnemen.* ‚Ein Haus u., sublevare.‘ Id. B; untermauern und dadurch heben S; Z. Ein Dach u., höher heben B; Z. Syn. *ufnemen.* Einen Acker u., leicht pflügen oder umhacken Z. Den Stock u., die gepresste Trestermasse auf dem ‚Trottbett‘ durch Aufhacken lockern, um sie noch einmal zu pressen ZS. Empor oder offen hin halten GG.; Z. Vgl. 13. Sprw.: *Wer de*ⁿ *Sack ûfhebt, isch wie dë*ʳ*, wo ineschütt.* S. noch *glichlig* Sp. 602. *Wer ûfhebet und wer iheschoppet — 's ist Éine*ʳ *was der Ander* Th. *'s Säckli, 's Plättli u.,* den Klingelbeutel oder eine Schüssel an der Kirchentüre für das öffentliche Almosen Z. Übertr. auf das in den Behälter Aufzunehmende; vgl. ‚Eid u.‘; doch s. auch u. 8. *Am Na*ᶜʰ*tag* [des hohen Festes] *wird d' Stür au*ᶜʰ *ufg'ha*ⁿ Z. ‚Dass nur Sonntags für die Hausarmen Steuer solle aufgehebt werden.‘ 1635, Bs Taschenb. *D' Milch u.,* in Empfang nehmen oTh (eig. den Topf dazu). ‚Keiner [soll] in das reventаl gan bis ufgehept wirt.‘ G Hdschr. ‚Hand uf!‘ Befehl nach dem beendigten Gastmahl, den Tisch zu räumen. JMurer 1559. ‚Dann man an hochzyten und nachhochzyten zum imbissmal um einliffe ze tisch sitzen und umb die zwei ufs längst ufheben

und ufstan soll.‘ Z Mand. 1594. ‚Indem wird ein Feur uber die Maur aufgehebt.‘ GGotth. 1599. ‚Da man den dritten Nutz eines Sommers ufheben kann.‘ RCys. Beim Gastmahl: ‚Willtu mir helfen, Teller und Blatten gleich ufhan? wend wider frische legen dar.‘ GGotth. 1619. ‚Wann man den Spiess aufwerts tragt, so wird der nur in einem Termin nidergefellt, wie auch in einer Zeit aufgehept.‘ VFriedr. 1619. ‚Der Hausvogt im Knechtenhaus soll die Tisch decken und nach dem Essen die Tisch aufheben.‘ XVII., Gesindeordn. Muri. — 2. aufrecht halten, unterhalten, in gutem Stand erhalten. Ein Haus, Grundstück Gl. *Chend guet ūfhā*, Kinder sorgfältig erziehen Ap; vgl. frz. *élever*. *Stür und Brūch ūf (und in Ēre^{n}) hā^{n}*, herkömmliche Ordnung befolgen, Sitten mitmachen. *D' Chilbi* [Kirchweih] *u.*, feiern Gl. In Aufnahme bringen GrPr. — 3. (refl.) sich aufrichten, aufmachen W. Vgl. *si^{ch} uf hān*, sich aufrecht halten Gl; zu Bd I 119/20. ‚Maria aber hueb sich auf in den tagen und gieng auf das gebirg.‘ 1531/48, Luc.; = ‚stund auf.‘ 1667; ‚machte sich auf.‘ 1860. ‚Ist das wetter kummen, dass der mann sich hett ufgehept und ist einem birbaum zuglaufen.‘ 1540/73, UMey. Intr. aufstehn (am Morgen aus dem Bett) BO. *Heb ūf!* zu Menschen und Tieren; vgl. 1 a. *I^{ch} ha^{n} ufg'häbe^{n}*, ich bin aufgestanden. ‚Do sind die schwaben ufgehept [aufgestanden] und [haben] für die gesellen yngeschlagen [haben auf sie losgeschlagen].‘ Edlib. — 4. aufhalten, eine Bewegung; ab-, anhalten. allg. ‚Retardare, moram injicere.‘ Id. B. *Flōzhäggą, um drmit 's Holz ufz'heba* GrSchiers. Vgl. *Ufheb-Häggen, -Strick*. *Es Hochzīt ūfhebe^{n}*: 1) die Passage, wo der Zug durchgehen soll, mit Stricken oder Stangen sperren, um eine Gabe zu erlangen B; S; Z (meist mit Dat. P.); Syn. *fürhan, verletzen, spannen*. Vgl. noch *Ufheb-Wīn*. *G'sehsch nit, wie d' Buebe Seiler hei^{n} und d' Meitschi roti sidigi Bängel, um di ufz'ha?* Schild 1885. 2) die Verkündung hemmen, aufschieben B (Zyro). Ohne ausgesetztes Obj.: „*Das hed nid ūf*, ist kein Hinderniss VO.“ *Ds Tapī* [der Teppich] *hebt ūf*, hält die Feuchtigkeit ab B; Syn. *verheben*. Refl.: sich aufhalten, verweilen UwE. Intr.: anhalten, still h., mit einem Fuhrwerk G; Th. Syn. *ō-heben*. Aufhören zu regnen od. schneien. *Es wollt ūfhan* BHk. ‚Es soll ouch ir deheiner die mülli ufheben [still stellen], er well sy denn richten.‘ XIV., Sch Stadtb. ‚Die heiden huebend inen den bau auf und hieltend heimlich auf sy.‘ 1531, III.Esra; dafür 1860: ‚und hinderten den Bau.‘ ‚Es wöllte sich nit gezimen, dass man ein êrsame mengi mit söllichem zank ufhüebe.‘ Zwingli. ‚Far hin, ich will dich nit ufhan.‘ Funkelin 1552. ‚[Es] wöllt euch desshalb beschweren nit, ein klein noch euere Ohren zu geben, will euer Lieb nicht lang aufheben.‘ GGotth. 1599; daneben: ‚Ein jeder hie sein Meinung sag, dass man [die Boten] nicht lang tu aufhan.‘ ‚Milchaufhebend‘ die Milch im Euter zurückhaltend, 1654 in Gr Rq. unter den Währschaftsmängeln genannt. Zuweilen auch i. S. v. festnehmen, verhaften. ‚Kommet der [welcher unsere Verbündeten geschädigt hat] wider in unser land, den sullen wir ufhaben und behalten unz dass inen der schade werde abgeleit.‘ 1317, Friedebrief. ‚Den mag unser schultheisse ufhan und dem gerichte antwurten. Wollte aber der des ufhans sich werren.‘ 1305, B Staatsarch. ‚Ob euer einer jemanden anderen gefärlich sehen herumziehen oder umfüeren, es wäre lüt oder guet, das ufzeheben, ze handhaben und zu heften zu den rechten.‘ Z Eid der Landlüten. ‚Man soll die den Angriff [auf uns] tan hand, wenn man die ergryfen mag, aufheben und enthalten auf ein Recht [für gerichtliches Verfahren].‘ Gr Ges. 1827. — 5. aufheben i. S. v. ungültig erklären, abschaffen, abbrechen, beendigen, beseitigen, ein gegebenes Wort zurücknehmen B. *We^{nn}-d's ūfha wi^{tt}, su heb!* Gotth. *Mit Ei^{ne}m ūfha*, den Verkehr abbrechen; vgl. Gr. WB. I, 666. ‚So man all zins ufhieb, wär es üch nit lieb.‘ UEckst. ‚Und habend also Gottes gebott aufgehaben.‘ 1530, Matth. ‚Elata res publica esset, wäre aufgehaben oder ze grund gangen.‘ Fris. ‚Damit die zänk und zwytrach[t]en ufgehabet werden.‘ RGualth. 1584. ‚Aufhaben, abtuen und kraftlos machen, antiquare.‘ Mal. ‚Soll lieber seinen Schwur aufheben, als aber einen gottlosen Schwur in das Werk setzen und Sünd auf Sünd haufen.‘ JMüll. 1673. ‚Güter u.‘ = einziehen, confiscieren, sequestrieren, in Beschlag nehmen. ‚Der Vogt [ist] beglaubt, von denjenigen Gütern, die er von Amts wegen um Schulden ufgehebt und zu seinen Handen gezogen habe, kein Lot schuldig zu sein.‘ 1550, Absch. ‚Wenn man mit dem Grafen fürfahren [ihm den Process machen] wolle, so solle dies ohne Unordnung oder Ufhebung der Güter geschehen.‘ 1553, Absch. ‚Er protestiere gegen die unordentlichen Ufhebungen, die zu Schaden der Gülten und ihm erfolgt seien.‘ ebd. — 6. a) vorwerfen, vorhalten (zum Tadel, Spott) Ap; Gl; Gr; G; Sch (Kirchh.); Z; Syn. *für-ha*. *Du cha^{nn}st-em Nüd ūfha, er ist so brav a^{l}s du* ZO. *Du brūchst-mer 's Wäsche^{n} nüd ufz'ha, i^{ch} bi^{n} so süber a^{l}s du.* Stutz. *Was hebt der Rapp der Kräią ūf? 's send bēdi schwarz* GBern. *D's Chessi brūcht der Pfanną nüd ufz'hebą, dass si schwarz sīg* GrD. ‚Der Hafen hat der Pfanne, die Pfanne hat dem Kessel, der Rabe hat der Krähe Nichts aufzuheben.‘ Sprww. 1824. *Di^{s}s Schnupfe^{n} chost't vil mē^{r} a^{l}s mis Tubäkle^{n}, i^{ch} ha-der'sch aber gar nüd ūf, doch will-der au^{ch} nüd fläckle^{n}.* EFeurer. ‚Ein Vater, dem ich nichts Unrechtes aufheben konnte, als dass er es nicht besser verstanden.‘ JKindеrbitzi 1826. ‚Wer dem anderen scheltwort but über frid [nach geschlossenem Frieden] und im erst dann ufhaben tät syn tuen und lassen.‘ Ap LB. 1409. ‚Gott gibt allen menschen luter und einfaltigklich ohne ufheben.‘ Zwingli aus Jacob. I 5, wo dafür: ‚der Allen gerne gibt und Niemand schilt.‘ 1860. ‚Bisweilen werde es inen ufgehept, dass der Herr von G mit inen so streng verfahre.‘ 1525, Absch. ‚Wenn einer einem fürzugen ufhette und zueredte, er were etlicher stucken halb nit als gut als er, oder: Ich wett mich schämen, dass ich ton hett wie du! Dersëlbig soll im wandel tuen.‘ 1532. Gl. ‚So fer einer umb ursachen, so nüt gross sind, in gfangenschaft kommen und ein anderen im das ufhaben oder fürziechen wurde, als ob im das an eid und er üfheblich [wäre].‘ ebd. ‚Dass kein teil dem andren nichts solle geschëchner dingen ufheben.‘ Kessl. ‚Wann ine einer von des [gegebenen] rats wëgen schilt und ime das ufhebt.‘ 1544, Ap LB. ‚Contumeliæ: exprobrare, einem etw. zur schmach aufheben, aufrupfen und verweisen.‘ Fris.; Mal. ‚Einem werdend von einem Reichen seine Schulden ufghaben, vermög die nit zu zahlen.‘ Schimpfr. 1651. — b) (unnütz, missbräuchlich) vorbringen. ‚Welcher des Herren lyden und sterben und wunden unnützlichen ufheben oder

ander unzimlich schwüer tuen würde, dem soll angents den hërd zu küssen gepotten werden.' 1537, B Satzung. ‚Welche mannsperson swüer bruchte und darin Gott, oder syn h. mueter, ire glieder oder h. marter oder wunden ufhüeb.' Ansh. Vgl. nhd. ‚Aufhebens machen'. — 7. gewinnen, ersparen; Syn. *üflesen, -stecken. Er würd mit dëm Handel nid vil* [z. B. Ehre] *ufhebe* SchSt. — 8. erheben, beziehen (Steuern, Einkünfte, Bussen) Z. ‚[Aufseher], die des war nëmmen und die pen [Busse] ufheben.' 1445, Bs Rq. ‚Ich getruwe, dass sy üch [die Twingherren den Regenten von Bern] nachlassind, die 4 anderen gebot oder artikel [Steuern, Frohnfuhren, Dingpflicht und Harnischschau] ûfzeheben und [zu] gebieten [wie bisher].' ThFrickart 1470, wechselnd mit ‚ûfnëmmen'. ‚Da der Landschreiber ein grosses Einkommen ufhebe.' 1522, Absch. ‚Das Kloster habe an Zinsen, Renten und Gülten jährlich bei 18000 Gulden zu beziehen (ufzeheben) gehabt.' 1530, Absch. Vgl. übrigens noch 1 b. — 9. ausheben, aufbieten, anwerben. ‚Einige 1000 Knechte aufzuheben und nach Genf zu führen.' 1523, Absch.; vgl. frz. *lever* in dieser Bed. — 10. aufnehmen (den Samen), empfangen, von Kühen Gr ObS.; Syn. *ufnëmen.* Früher auch von Frauen: ‚Im ufheben der empfenknuss.' Rueff 1554. ‚Die schwanger frow, so ein recht kind ufgehebt und empfangen, ist vil gänger und ringfertiger, dann eine, so ein missburt empfangen hat.' ebd. — 11. aufspüren, die Fährte eines Wildes. ‚Bald hebt Fluri [ein Jagdhund] wieder auf und jagt nach einem Dornbusch [wo sich ein Eichhorn versteckt hatte].' B Kal. 1815. — 12. offen halten, in gangbarem Zustand erhalten. ‚*Uf ha*, aperire.' Id. B. ‚Das Tor ufheben.' Sulger. ‚Desgleichen sollen sie schuldig sein, die Strassen zu helfen machen und aufhan.' 1571, Steinm. 1802. ‚Der Richisauer Weg liegt aufzuheben auf dem gemeinen Landsseckel.' Gl LB. ‚Wie leicht könne man bis am Morgen aufhaben, statt um 10 das Haus zu schliessen, sagt ein Wirt.' Gotth.

Bed. 1—6 beruhen auf der sinnlichen Grundbed. von *uf* und *haben* (resp. *halten* und *heben*); bei 6 vertritt *uf* die Stelle von *vor* in den Syn. ‚vorhalten, -werfen, -rücken'; neben dem letztern gilt nhd. auch ‚aufrücken'. *Hand ufh.* 1 β mag auf der Vorstellung beruhen, dass man die Hand schützend über das Haupt eines Angegriffenen hält. Bed. 7 lässt sich auf die unter 1 b angeführte von ‚den Ertrag von Feldfrüchten aufladen und einheimsen' zurückführen, ebenso 8 oder die letztere auf das ‚Aufheben' des Steuersackes. Bei 9 kann man an die RA. ‚eine Armee auf die Beine bringen' oder ‚stellen' denken. Bei 10 ist daran zu erinnern, dass auch das einfache *haben* (A 1 f) ‚nehmen' und ‚empfangen' bedeutet. Bei 11 wird an Wiederaufnehmen der vorher gefundenen Spur zu denken sein. 12 liesse sich, soweit es die Unterhaltung von Strassen betrifft, auf 2 zurückführen, sonst ist es als Nachtrag zu Bd I 120, 8 zu betrachten, insofern *uf* hier als getrenntes Adv. ‚offen' bedeutet und mit dem Vb. nicht wirklich zsgesetzt ist. — Mehrere Einzelfälle sind fraglich und nur versuchsweise bei einzelnen Nummern untergebracht. In der Stelle bei AvHaller: ‚Den aufgehabnen Geist stützt ein gesetzter Sinn [fester Vorsatz, Wille]: ein prächtiger Pallast und leere Säle drin' muss das Ptc. den Sinn von ‚aufgeblasen, hochfahrend' haben, welcher sich an Bed. 3 anlehnt, jedoch auch an *gehaben*, das Ptc. zu *haben I*, erinnert.

ufhiⁿ-haben: 1. emporhalten. *Deⁿ Chopf öufe h.*, hochmütig sein UwE. — 2. *uife h.*, hinauftreiben, erhöhen, steigern, z. B. den Preis einer Waare, den Ertrag des Landes Ndw.

um-: 1. *úm-ha* a) Etw. als Kleidungsstück am Leibe tragen. *Was hät si um?* womit ist sie bekleidet? B. *Si häd es Fazenetli um,* als Kopf- oder Halsbedeckung ZO. (auch *ummeⁿ*). — b) = *um-ätzen. Meⁿ hät-en um; er wird um-g'haⁿ* ZSth. ‚Nicht ganz selten war die bis in neuere Zeiten hinabreichende Unsitte, die Armen umzuhaben, d. h. sie wochenweise der Reihe nach bei den wohlhabendern Gemeindegliedern zur Verpflegung herumzuschicken.' Z Neuj. Wais. 1878. Vgl. *um* Bd I 226, 3. — 2. *um-háben,* umzingeln, umringen. ‚Also wurden die ritter Cristi umbhabet von den heidenschen rittern.' 1336/1446, Z Chron.

Eigentliche Zss. findet in beiden Bedd. von 1 nicht Statt; a gehört zu den unter ‚haben' A 1, 1 i β behandelten, übrigens auch schon Bd I 227 angeführten Fällen; bei b hat ‚haben' die unter A 1, 1 e angesetzte Bed.

umhiⁿ-: 1. herumbieten, Speisen bei einer Mahlzeit, einen Teller zur Einsammlung von Gaben, z. B. für Musikanten Z. — 2. *(-heba)* Weibspersonen anhalten und herumreissen, bes. in obsc. Absicht Ap. *Ommaheber,* der das tut. — 3. a) vorhalten, um Etw. herum, um es zu bedecken Bs. *Dass Alli d' Nastiecher hend miesseⁿ umme hebeⁿ fir 's Lacheⁿ z' versteckeⁿ.* Schwzd. — b) nach der Seite bewegen, z. B. ein Glied. *Heb deⁿ Chopf umme!* drehe den Kopf! Z. Meist mit Neg. und bildl. i. S. v. ‚sich um Etw. nicht kümmern, sich nicht daran kehren, keine Rücksicht nehmen.' *I^{ch} we^{ll}t nüd deⁿ Chopf u.* Z. — c) tr. und intr., umlenken, schwenken, umkehren B; L; SchwE.; STierst.; Z. *Häb umme!* wende das Pferd! Uw. *Heb hott umme!* Z. ‚*U.*, convertere se.' Id. B. Bildl. seinen Sinn ändern ZF. Tr. „auf andere Gedanken bringen"; auf den rechten Weg zurückführen. Schild. Doch auch: auf schlechten Weg bringen, verführen, verderben, z. B. *schlechti Büecher hend schoⁿ Mängeⁿ umme g'ha* UwE. — d) das Untere nach oben kehren, in der RA. *en Acher u.*, pflügen Z. — 4. a) her-, hinhalten Bs, meist in bildl. und zwar ungünstigem S., mit ‚müssen' Aa; L; SchwE.; Ndw; Syn. *anen-h. D' Chlöster müend vil u.*, werden ungerecht angeklagt UwE. *Ich muess deⁿ Buckel umbehebe.* Spreng. *I^{ch} ha müeseⁿ für in umeha (-hebe)* Bs. *Für Alls hät dë^r arm Bueb müesseⁿ u., heig er 's g'macht g'haⁿ oder nit* B. ‚Nur Schade, dass dann Alle u. müssen, statt umme [nur] die, wo 's verdient hätten.' Gotth. ‚Hatten wir Niemand sonst, so prügelten wir uns unter einander oder die Meitschene mussten u.' ebd. *Mir hätte 's liecht 'me Dienst chönneⁿ trouen* [wir h. es leicht einem Dienstboten zutrauen k.], *und deⁿⁿ hätt d'r Lëtz müessen u.* Schild 1885. *Wie 's Ammei g'seht, ^dass Alls verschlagen isch, nimmt 's d' Bassgigen und seit: Die muess au^{ch} no^{ch} u.! und verschloht s_ɛ.* ebd. *Öppis muess u.* B (Sprw.). ‚Wenn ich dismals muess umhin h., müend gwüss etlich mit mir dran [vor dem Sturm auf Jericho].' RSchmid 1579. — b) aushalten, ausdauern GNessl. — 5. Vergeltung empfangen, bezahlt werden od. worden sein. „*Er hed ummeⁿ*, er ist bezahlt Th." *De^r mues u.*, seine beissenden Reden sollen ihm mit eben solchen erwidert werden Bs; Z. Vgl. *umme-gëben, -tuen.*

Bei 5 findet keine eigentliche Zss. Statt; hier hat *um (-her)* die Bed. von ‚zurück, wieder' (s. Bd I 226) und ‚haben' die von A 1, 1 f. Bei 3 hat ‚haben' die Bed. B 2 f.

ëneⁿ-ummeⁿ-: nach der andern Seite herum lenken; tr. (Zugtiere) und intr. (selbst) B; Z. —

vor-ummoⁿ-haben: den Wagen vorn herum lenken, behutsam ausweichen B; Z.

a(n)-: 1. meist mit Acc. S. a) fest an- oder aufdrücken, z. B. einen Wischlappen beim Fegen oder Reiben Ap *(-heba)*; Gl; GrL.; Z; Griffel, Feder kräftig ansetzen, aufdrücken Gl; G; Z; festhalten durch Entgegenstemmen, z. B. eine Leiter Gl; GrS., Spl.; Sch; Zg; eine Schnur straff anziehen. Sulger; mit einer Gabel am Heufuder stützen S; Z; sich fest anstemmen Th; an-, aufhalten, einen Floss, Dieb Bs. — b) berühren B, „bes. das Ziel bei Jugendspielen Schw; Zg." Im Fangspiel ruft ein Kind beim Berühren des Zieles *acka* (*aᵉg'haᵉ*, Ptc.) L; S; s. Bd I 163. Syn. *Bott aᵉ mir!* — c) anheben, anstellen, anfangen AaFri.; Ap; Z. *Mit-eme Fülenzer ist Nüt az'hebe. Was hebst du hüt aⁿ? D' Rodg'mänd* [Gemeindeversammlung] *het ag'häbt.* JMerz. ‚Man will anhaben offenlich zue büten [die Beute von Granson zu versteigern].' 1476, Bs Chr. ‚Dennz'mal wirt recht ang'hept, dass man Christum rychlich niess [geniesse].' UEckst. ‚Dorlich angehebt, dorlich ist es ouch ergangen.' Sicher 1531. ‚Heb alle ding zu rëchter zyt an.' 1540, HBull. ‚Der den nächstfolgenden synodum anzeheben und zu verwalten hat.' 1544, G Synod.-Ordn. ‚Huob der von Gryers ein sturm an.' Ansh. ‚Da wart der krieg angehaben.' ebd. ‚Es ist ein alt gesprochen wort: Was wol will, hebt bei zeiten an.' LLav. 1582. ‚Ein Frönung zu tun angehept.' 1611, Bs Rq.; dafür 1757: ‚zu tun angefangen.' ‚Gëb, was ich mit einem lahmen Kind anhebe.' FWürz 1634. ‚A. 1563 ware der Neubau des Helmhauses angehebt und 1564 vollendet.' JEEscher 1692. ‚Die Schul soll mit Beten angehebt werden.' 1737, MRohn. 1867. *Weiss bim Strol nit, was ich soll* [in der Verlegenheit] *ahebe.* 1743, L Spiel. — d) anreizen zu Etw. BHa.; vgl. nhd. ‚anhalten' und *haben II B 9.* — e) Etw. an sich haben, tragen, bes. Kleider. allg.; eig. zu *haben II A 1, 1 β.* Syn. *an-tragen.* ‚Wir müesstind die kleider anhan, die Christus angehebt hab.' Zwingli. ‚Die solche [Kleider] tragen und anhand.' GGotth. 1599. Auch von Waffen; bildl.: *Er hed-en* [den Säbel] *aᵉ*, er hat einen Rausch [getrunken] UwE. *Fleisch, das vil G'ēder äⁿhai* GrPr. (Schwzd.). Von Leder: *das Lëder het noᶜʰ Hör aᵉ* GMels. Von Pflanzen, z. B. Obstbäumen: mit Früchten behangen sein Gl. *Der Baum het vil (wenig) Chriesi aᵉ* GMels. Von Kartoffelstauden (prägn.): *Die Stüd hät aᵉ* ZO. *Die Herdöpfel sind wol chliⁿ aber guet und händ vil aᵉ.* Z Volksbl. 1863. — 2. mit Dat. P. od. Präp. a) *mit Eiⁿᵉm a.*, mit Zähigkeit streiten, sich abmühen (mit Worten u. Händen) Z. — b) *Eiⁿᵉm a.*, mit beigefügtem ‚es, Etwas, Nichts' oder allein: feindlich zusetzen, Schaden antun, Vorteil abgewinnen, Stand halten. *Eiⁿᵉm Öppis aⁿha,* (Böses) nachreden BHa. *Es Eiⁿᵉm a.* 1) ihn worüber zur Rede stellen BHk. 2) es ihm in irgend einer Leistung (z. B. Schreiben, Laufen) zuvor tun Ap; Gl (auch ohne ‚es'); Gr; L; GTa.; Sch. Syn. s. *Hēr. 's hed 's im Keinen aᵉ. Eiⁿᵉm 's Feld a.*, ihn aus dem Felde schlagen, besiegen GT. *Dēʳ chaⁿⁿ-mer Nüt a.; iᶜʰ biⁿ lang sicher vor-em* Z. *Keineʳ häd dem Andrᵉ Eswas ang'häbet*, ist im Wortwechsel Etwas schuldig geblieben W. *Dem ist Nüd anz'hebe,* man erlangt keinen Einfluss auf ihn Z. *Du chaⁿⁿst-em Nüd aⁿhebe,* kannst ihn keines Fehlers zeihen, keine schwache Stelle an ihm finden; er ist immer schlagfertig, dir geistig gewachsen Z. *Das het's-mer'sch jezen aᵉ* [das reizt mein Gelüste]. JJRütl. *'s Süfeᵉ, 's Spileⁿ het-mu aᵉ*, schadet ihm BHk. *'s het-me aᵉ*, es macht ihn unglücklich GrV. *Iᶜʰ heb-em aᵉ*, halte ihm Stand Gr. *Es het-em auᶜʰ noᶜʰ gar grüsliᶜʰ aᵉ, 's isch noᶜʰ gar jung; es wird auᶜʰ müed gnueᵍ werdeᵉ, das arme Chind!* Joach. 1881. *Es het im hert ag'haᵉ, auᶜʰ gar Nüt z' vernëⁿ voᵉ sim Son.* BWyss 1863. *D'r arm Tüfel chaⁿⁿ schier nümmeᵉ laufeⁿ, so hein-em d' G'süchti* [Gliederschmerzen] *aᵉ.* Joachim 1883. ‚Gibt es sich an eim rank, wir wend inen [den Feinden] trülich anhan [wacker zusetzen].' 1521, Strickl. ‚Wo ein herr darum [um eine Leistung] gegen den synen brief und sigel hat ald sunst mit urteilen inen sölichs angehebt, söllen sy das ze gëben schuldig syn.' 1526, Absch. ‚Hand all dem künig redlich an, uf das er voll werd, syg guet mann.' RSchmid 1579. — c) mit Bitten anliegen; dadurch erreichen B; Gr; G; Uw; Z. *Wē 's au ahäbe chu,* wie inbrünstig es doch bitten kann! Gl. Meist mit Dat. P.: *Schi heind-mu scharpf* [dringend] *ang'häbet* W. *Iᶜʰ han-em frī ag'häben, dasᵉ er zum Tokter göi* BBe. *I möcht emene selligeⁿ Fülli* [Lümmel] *aha, ja wolle! Will er, su chann er ja choᵉ, will er nit, su lauf er!* Gotth. *Sie müsste ihm denn cho aha und 's der Tüsig-Gott-wille bëte.* ebd. *Iᶜʰ sinne schier, iᶜʰ luff-me* [ihm] *naᶜʰ unᵈ hïg-me aⁿ, mer Niebis z' gëⁿ* BHk. *Er häd-mer drum aᵉg'haᵉ* L. *Iᶜʰ ha-der aⁿ derfür* BHk. In Gl und Z mit Präp. (an, bei, mit). *Iᶜʰ hän ebigs lang mit-em aⁿg'haᵉ, aber do isch-es Nüt, er lot-siᶜʰ nüd anderst b'redeᵉ, er lot-siᶜʰ nüd ummenēⁿ* ZO. Nach Zyro in B auch transit. *Iᶜʰ ha-diᶜʰ derfür aᵉ (?)* B. ‚Us mynem antryben (wie ich dann nun by 30 jaren angehan).' ThFrickart 1470, dafür 1648 ‚angehalten'. ‚Junker N. und ich haben dem herrn so vil angehebt, dass…' 1524, Absch. ‚Doch hatt er mir so vil an.' ThPlatt. 1572. — d) beim Jodeln mit Grundtönen begleiten. *Heb-mer du aᵉ, iᶜʰ will zaurᵉᵍ* Ap. Syn. *grad heben.* — 3. abs. a) anhalten. α) i. S. v. still h., Halt machen; einhalten; beim Fahren mit Schiff oder Wagen, beim Reiten Z. *Hebet aᵉ!* haltet ein, wartet Th. Einkehren: ‚So söllent wir nach der manunge in den nächsten 8 tagen ze Basel in der stat anhaben und da ein gyselschaft leisten.' 1390, S (oder zu 1 c. die Giselschaft beginnen?). — β) i. S. v. ausharren. ausdauern. *Er häd nüd lang aᵉg'häbet* Ap. *Sīn Fliss häd n. l. aᵉ* Z. — γ) andauern Bs; Gr. *'s Wëtter wirᵈ nid aⁿha* B. *Wenn 's mit-em Nü schlëcht Wëtter giᵇt, sę hebt 's an.* Sulger. *Hed d'r Tag nüd mēʳ aᵉ, sǫ muass-män ebeⁿ d' Nacht zęm Tag machᵉⁿ.* MKuoni. — b) ernstlich an einer Arbeit sein, sich anstrengen, Etw. mit Nachdruck tun oder sagen, beteuern, eifrig schwatzen, eilen „VO.;" Gl; G; Th; Z. *A. wie en Häftlimacher* Z. ‚Da komme alle Tage etwas Ung'sinnets [Unvorhergesehenes] vor, wo man nicht Zeit habe, *desummeⁿ z' gumpeⁿ uⁿᵈ dëⁿⁿ noᶜʰ grüsam ahaⁿ söüt für das, wo siⁿ müess.*' Gotth. *Aⁿhän und nid naᶜʰlän ist ęs Ding, das muess verfahn* W. *Ahebeⁿ und Ringeⁿ ist ob alleⁿ Dingeⁿ* [goht über Alles? überwindet Alles?]. Sulger. — c) mit dem Schiessgewehr zielen (anschlagen) „VO.;" Gl; Sch; Z. ‚Ein andren hat das sehr verdrossen, hat z' lang anghan, macht müed den Arm: des traf er Nichts.' HHGrob 1602. ‚Die Pfeile treffen die Mannen, auf die wir anheben.' JJUlr. 1727. Zu *haben B 2 f.*

anhin *(ane,* in Aa; L auch *äne)-:* 1. tr. a) her-, hinhalten, einen Körperteil oder Gegenstand Aa; Ap; Bs; B; L; Ndw; Z; ‚porrigere.' Id. B. *D' Hand a.,* z.B. um ein Trinkgeld, um Schläge zu empfangen; einen Korb, um ihn füllen zu lassen; die Schnupftabakdose. *Deⁿ Buggel* [Rücken, um Schläge zu empfangen]. *Heb weidlich* [schnell] *aneⁿ, will-der do chalts Wasser aⁿstricheⁿ.* Stutz. ‚O grossätte, man will uns 's leben stechen ab; o wê, wir müend d' hût anhin han.' RSchmid 1579. Refl.: ‚se præbere.' Id. B. — b) feil bieten. *Döu häst-mer d' Wär z' höch ane* [zu teuer] UwE.; Z. *Er hed e Ding vil z' tür ane* SchwMuo. — c) darstellen. „*Er chann-em 's guet a.,* in günstigem Lichte, von der vorteilhaften Seite;" Syn. *ane-gēben. Er hed d' Sach wüest anⱺg'häbet,* in ungünstigem Lichte Ap. — d) vorhalten (tadelnd, anklagend). *Er hed-em das anⱺg'häbet* Ap. — 2. intr. a) Stand halten, längern Gebrauch aushalten, dauernde Kraft haben oder geben, anhaltend, nachhaltig wirken; Syn. *entgegen-h.* Von Kleidern: haltbar, dauerhaft sein Sch; Ndw; Z. *Dër Rock hät lang aneg'habeⁿ* Bs. Von nahrhaften Speisen BSi.; Z. Syn. *fueren. Die Fastezīt, si ist halt lang, 's muess siⁿ* [die Speise muss derart sein], *dass 's äne het* AaSeeng. *Es het ane,* ist ausgiebig Aa. Von Menschen: *Er hed-eren eis* [einmal] *aneg'ha,* nicht nachgegeben Ndw. ‚Die besten Arbeiter heben am wenigsten ane.' Sprww. 1824. — b) anhalten, andauern, z. B. von Krankheit, Schmerzen, Röte einer Feuersbrunst, Wetter Bs; Z. *Die Ürni* [Regenwetter] *häd lang aneⁿ* UwE. — c) herhalten (meist verbunden mit ‚müssen'), Schaden auf sich nehmen, Unangenehmes erdulden, die Folgen des Tuns Anderer tragen müssen Ap; Bs; S; Th; Uw; Z. *Die Unschuldigeⁿ miend mängist für die Schuldigeⁿ a.* UwE. *Ich wür* [werde] *halt wider müeseⁿ a.* Th. Zuweilen mit ungehörig, nach Analogie der Construction von *überchoⁿ, gëbeⁿ* beigefügtem Obj. *Schläg, Tätsch* Z. *Ich hän aneⁿ so lang dass* [als] *du,* ich prügle dich so lang als du mich Z. *Er hed-em aneg'haⁿ,* seine Misshandlung ausgehalten Ndw. *Ich hett nüd ane g'haⁿ,* mich nicht prügeln lassen Z. Einem Zahnarzt: ihm sitzen. *Eiⁿᵉm a.,* von Weibspersonen, obsc. Ap; Z; dazu: *Anⱺheberiⁿ,* unzüchtige Weibsperson Ap.

Verschieden ist das Bd I 259 behandelte *anne haⁿ,* welchem die Nbf. *danne* aus Th nachzutragen ist.

ī(n)-: 1. tr. a) hineinhalten, -stecken GrObS., z. B. einem Schröter den Finger zwischen seine Zange, aber auch bildl.: von einem listigen Betrüger sich fangen lassen SchSt. Sich in eine Gefahr begeben Aa; Syn. *inhin-h.* (vgl. Bd I 292). Einer Kuh den Strick *i.,* wenn sie über denselben hinausgetreten ist, ihr Bein wieder innerhalb desselben bringen, wobei ihr selbst zugerufen wird: *Heb īⁿ!* ZZoll. — b) zurück behalten, schuldigen Lohn nicht herausgeben, sondern gegen eine andere Schuld abrechnen, in Abzug bringen Ap; Gl; L; G; Sch; Zg. *Er hed-em am Taglöⁿ īⁿg'haⁿ,* einen Abzug gemacht Uw (auch *īⁿb'häⁿ). Bis er-mer das Schuldji nid bezalt, heb-ich im an dem Posten īn,* behalte ein Pfand von ihm oder mache einen Abzug von seiner Forderung GrD. Ein Wirt durfte einem Gast, dessen Zahlungsfähigkeit ihm verdächtig war, bis zur Bezahlung die Kappe pfänden, während das römische Gesetz *dergattigs* [solches] *Inheba* bestrafte. ebd. S. *inn-h. 4.* — c) Gewinn eintragen, ergeben? Bei der Weinlese wird gemahnt: *Lësend Bëri ūf; d' Bëri gënd deⁿ Wīⁿ, d' Ratteⁿ* [Kämme] *hend Nüd īⁿ!* GrHe. — d) nachträglich Rache für Etw. nehmen, in Rechnung bringen, vergelten GG. *Wart nuʳ, 's chunnt schoⁿ e Zīt, dass* [ich] *dr 's chann īⁿha!* Uw; Syn. *īn-tränken.* Vgl. ‚einbringen' (etw. Versäumtes, Verlorenes) und b. — e) ‚Einen übel einheben', in schlimmen Ruf, schlimme Lage bringen? ‚Ihne zu verschreien und bei dem gemeinen Mann ubel einzuheben und verhasst ze machen.' 1637, S Wochenbl. 1846. Ohne Zusatz von ‚übel', indifferent: in ein Verhältniss einbeziehen; Teil nehmen lassen. ‚Sie sollen den N. N. seiner Kösten halber, auch mit Einhebung des X. X. [welcher an den Kosten ebf. participiert hatte] ergetzen.' 1693, Z. — 2. intr. a) (mit Dat. P.) Einhalt tun, Einwendungen machen, sich widersetzen, widersprechen, einreden B; Gl; L; „Sch." Das Gleichgewicht halten, nicht nachstehen. „*Er hed-em iⁿ der G'lërtheit īⁿ,* sie ringen mit einander um den Vorzug der G." ‚Er selber sei zu alt, um das Neue zu lernen, *aber siⁿ Bueb müess eⁿ Ganzeⁿ gëⁿ, dass er so ⱺmⱺ Landvogt iⁿheig.*' Gotth. — b) *mit Eim i.,* sich einlassen, in geschäftliche und ökonomische Verbindung, gemeinsame Sache machen. *Ich ha nüd mit-dr īⁿ* Z (auch *hebeⁿ*). Auch nur: geistige Gemeinschaft haben; Syn. *īⁿ-setzeⁿ. Hed de Zwingli auch mit dene* [Freimaurern] *īⁿg'haⁿ?* Wolf, Gespr. Auch: sich in Streit mit Einem einlassen ZO. Vgl. *an-h.* — 3. abs. a) dem schnellen Lauf eines Schlittens oder Wagens Einhalt tun GlH. — b) einlenken, nachgeben, sanfter werden Ndw.

Zu *haben II B 2 f.* 1 c viell. eher aus *inn-han 2* zu erklären. Zu 2 a i. S. v. Gleichgewicht vgl. nhd. ‚einstehen' = gleichstehen von der Wage, oder die Bed. entwickelt sich aus derjenigen des ‚Einhalttuns, Hemmens'. 2 b beruht viell. urspr. auf der Vorstellung des Handschlags, durch welchen Verpflichtungen geknüpft oder bestätigt werden; in der Bed. von Streit viell. auf der Vorstellung des Wettkampfes im ‚Häkeln', wobei ein Kämpfer einen Finger in den des andern legt.

inn-: 1. im Besitz haben. ‚Das soll des eigen syn oder syner erben, so das lybding inngehebt und genossen habent.' 1431/1544, Schw LB. ‚Das Taferli hat N. N., wagner, ingehaben.' 1555, Hotz, Urk. ‚Nur zur Beschützung seiner inhabenden [von ihm besessenen] Lande.' 1542, Absch. ‚Sy sollten die eroberten herrschaften und plätz fry, ledig als ir eigentum inhon, verwalten und beherrschen.' Ansh. ‚Etw. für syn eigen guet inhaben, nutzen und niessen, damit schalten, walten, tuen und lassen nach synem wolg'fallen.' 1588, Bs Rq. ‚Keiser Maximin, so das englische Reich inngehept.' Wurstisen. — 2. der Natur oder Gewohnheit nach eine Eigenschaft an sich haben, Etwas mit sich bringen B; Gl. *Der Jänner het 's iⁿ, chalt z' siⁿ;* Syn. *in sich.* ‚Mein Amt hat 's inn, tut 's uf ihm tragen.' GGotth. 1619. ‚Es hat 's also inn, ita fert, ita fieri solet.' Mey. Hort. 1692. — 3. in Verschluss halten. a) Menschen in Gefangenschaft Ndw; Z. *Schi heint-nu* [ihn] *iⁿg'hebet* W. Vgl. Bd I 291. Daher übertr. in der Gewalt haben, bemeistern B (Zyro). Syn. *in Egi han.* — b) Tiere im Stall (statt auf der Weide) GrObS.; Ndw; Z. ‚Dass mengklich syne hüener um das zyt, wann man säyt, dry wuchen inhabe.' 1550, Gl. — c) Grundstücke eingehegt (statt zur Gemeinweide offen). ‚Welcher im zwing zu Tietwyl ist, der soll nit ynschlachen, noch

ynzünen, noch ynhan ab dem feld.' 1530, AA Weist. ,Wenn aber dise zelg korn treit, so mag Ulrich zwüschend disen zünen innhan und den selben platz auch bruchen nach synem besten frommen.' 1530, AAMell. ,Dass sie an einem ort houwen und zünen und die höuw also lang i. [die Holzschläge eingezäunt halten] sollind, bis sie die stiftspfleger selber uslassen werdend.' 1564, HOTZ, Urk. ,Wenn die zelt [Zelge] inlyt [eingezäunt liegt] und beschlossen ist, mögen die Niderwyler ihre egerten auch inhan.' 1598, ESTERM. Rick. ,Wo zwen gegen einandren inhant und einer etzt, so soll, der etzt, zäunen.' 1627, BSi. Nach Art von *haben A i β* mit Ergänzung eines Ptc. Pf. Ein Kleidungsstück eingeknöpft haben, z. B. eine Weste Z. Vorräte eingebracht, eingeheimst h. BThun. Frucht im Mutterleib h., empfangen h., schwanger sein GR ObS.; GSa.; s. noch *Kalb.* — 4. Etw. (Einem) als Pfand oder Ersatz zurückbehalten, vorenthalten, um es gegen eine Schuld abzurechnen Z. *Er hed-em zwē Franke inn,* zieht sie ihm vom Lohn ab Z. Auch nur: mit Gewalt Einem Etwas entrissen haben und besetzt halten: ,Der künig hab im mit gewalt inn syne bistum.' 1521, ABSCH. — 5. eine Beleidigung im Gedächtniss behalten GL.

Bei mehrern von den obigen Bedd. (so bei 2, 3 b, ferner für ,eingeheimst h.' und ,schwanger sein') wird als Lautform des Adv. *iⁿ* angegeben, welche Form für 4 überwiegend ist. Wenn die Angaben zuverlässig sind, so hat Verwechslung von *inn* und *in* stattgefunden, welche dadurch begünstigt werden konnte, dass das *nn* der Form *inn*, wenn man sich ihrer Entstehung aus *inneⁿ* nicht mehr bewusst war, nach allgemeinem Gesetz abfallen musste, wie das von *in*. Betr. das Begriffliche vgl. Bd I 292, *ab und i* ebd. 291 u.

īnhiⁿ-haben: 1. (tr. oder intr.) hineinstecken, -halten; z. B. die Hand B; S. Einem Kalb den Finger *ineha,* es zum Saugen anleiten; einem starken Trinker muss man nicht den F. *i.* Z. Bildl. = *īn-h. 1 a. Inehebeⁿ,* sich überlisten lassen, sich eine Blösse geben. *Er het g'meint, er heb-miᶜʰ schoⁿ, iᶜʰ han-im aber nit ineg'hebt* Bs (Spreng). (Den Kopf) aus dem Fenster zurück (in die Stube) ziehen B; Z. ,Occultare se.' Id. B. *Es hed* [treibt] *deⁿ Nebel ineⁿ,* er wird dichter Uw. — 2. (tr. oder intr.) hineinlenken L; S. Hinein zielen: *'s wird bekannt gemacht d'r ganzeⁿ G'meind, dass Keinerʳ mēʳ iⁿ Bach ī-e heig* [hinein pisse], *m'r wänd am Morge moste* [angeblicher Ausruf der Dorfwächter]! AAF. — 3. (intr.) *uf Öppis i.,* darauf hin zielen, darnach streben SCHW; ZG; Z. *Uf Eineⁿ i.,* ihn zum Zielpunkt eines (ihm günstigen oder ungünstigen) Strebens machen. Ersteres z. B. bei einer Wahl, aus der er hervorgehen soll Z, Letzteres bei Neckerei SCHW; ZG; Z. Mit Einem um die Wette kämpfen, wetteifern SCHW; Z. *Händ bim Wērchen e chli uf enand ineⁿ, es rückt-i bas* SCHWMuo.; Syn. *fechten. Uf Chriesbäum, uf Fleckvēh* [udgl.] *i.,* die Anpflanzung von Kirschbäumen, die Zucht oder den Ankauf von geflecktem Vieh bevorzugen und befördern Z. S. *haben B 2 f.*

under-: 1. mit Ton auf dem Adv. a) einen Gegenstand unter einen andern halten, z. B. ein Gefäss unter ein anderes, aus dem Etw. ausfliesst SCHSt.; UwE.; Z. Die Hände, bildl. von einem Glückskind: *Dēʳ chann eister d' Händ underha, wo 's Öppis z' erbeⁿ giᵇt* Z. Abs. den Buckel herhalten für Schläge SCHSchl. *(-hebe).* — b) verbrauchen. *Mer möget das Obs nüd underha* SCHW. — 2. mit Ton auf dem Vb., verhindern AA. *E chliⁿ underhebeⁿ,* ein Ubel durch ein Mittel ein wenig zum Nachlassen bringen L.

Die Art der Zss. und Betonung ist bei 1 b nicht sicher: wenn *under* = *underhin* genommen werden darf oder muss, so wäre die Grundbed. viell. ,bewältigen'. Bei 2 wird die Vorstellung ,dazwischen treten, hindernd eingreifen' anzunehmen sein; vgl. *under-ziehn.*

underhiⁿ-: 1. bedecken, z. B. die Hände, unter eine Hülle stecken UwE. Refl. sich verbergen. ebd. — 2. unterdrücken, z. B. das Unkraut, eine Partei Uw.

ent-: 1. fest-, auf-, ab-, zurückhalten. *Er mag es Ross ethā* AA; Syn. *ent-be-. Entheba,* einen angehobenen Schlag noch aufhalten, zurücknehmen, z. B. von einem Metzger GRD. *Er wär vor Schrecką fast an dą Bodą us kit* [gefallen], *wenn er siᶜʰ nid noch ątheba hetti chönną* GRPr. „Einen Gebenden zurückhalten VO.; W; zurückbehalten, Geld. ebd." Refl. sich enthalten GR. ,Se continere, abstinere.' Id. B. — 2. = *ent-be-h.,* aushalten, ertragen FMu.; OBW. *Iᶜʰ mag 's nümmeⁿ ethaⁿ, ständligeⁿ* [stehend] *z' schribeⁿ* SCHW. Ohne Obj. *Magst ethaⁿ?* L. *Es e.,* den Dienst tun, ausreichen, genügen UwE. *Mag 's es e.?* BoSi.; Syn. *erlīden.* — 3. vor Schaden bewahren. ,Die ir uns ouch allwēg enthebt vor schand.' SALAT. Bes. in der Rechtssprache: schadlos halten, entschädigen. ,Darby ouch denen von Sant Gallen zuogesagt, was inen von des gelts wēgen zuostand, sy enthaben und schadlos halten.' SICHER 1531. Die Rechte eines Käufers wurden ihm vorbehalten gegen den Besitzer des Pferdes ,und Andere, by denen er sich zu entheben vermeint.' 1612, Z Ratsbeschluss. ,Damit, falls Hab und Guet [beim Schuldner] verhanden wäre, man sich wider e. könne.' Z Mand. 1638. ,Wenn sich nachträglich eine Last zeigt, so soll er unfehlbar Enthebund Schadloshaltung tun.' 1704, Z Proc.-Akt. Entschuldigen, verteidigen, rechtfertigen Z. — 4. erheben, loben, rühmen, mit Achtung, Auszeichnung behandeln GF.; SCHSt.; Z. Auch *ert-heben* s. *er-ent-h.* — 5. (refl.) sich entfernen. Vgl. nhd. ,sich weg heben' und ,haben C 4'. ,Do das Judas vernam, enthuob er sich von im, dass er nit mer an sein angsicht kommen wollt.' 1531/48, I. MACC.; dafür: ,entwiche.' 1667.

er-ent *(ert)-:* 1. aufrecht halten, vor dem Falle bewahren, physisch, ökonomisch, moralisch. *Nundig* [neulich] *wärist z' tot g'falleⁿ, hätt der Schutzengel dich nid ertha* L. Einen Sack *e.,* festhalten. ebd. *Mir trouid dem* [Gott] *eister, wo* [der] *'s Ländli und 's Vech und eus lang schoⁿ erthed.* HÄFL. 1801. *D' Religion göi z' Grund, wenn si si nid erthänd.* ebd. *Er erthed 's im Takt* [der Kapellmeister die Sänger]. ebd. Auch in refl. S. *Er hät z' usserist usseⁿ noᶜʰ chönneⁿ erthā* L. *Er chaⁿⁿ nümmeⁿ e.,* ist nicht mehr zahlungsfähig. ebd. Sich zurückhalten SCHW; sich durchschlagen L (Ineichen). — 2. tragen, ertragen, physisch, ökonomisch, moralisch, oft mit unbest. Obj. ,es'. *De Wagen erthäd 's nid,* ist zu schwach für diese Last UwE. *'s Höus hed 's nid ertha,* das Haus ist zsgestürzt, weil es zu schwach gebaut war. ebd. *'s mags nid e., so z' haseliereⁿ,* das Vermögen ist zu klein für so flottes Leben. ebd. *Iseⁿ erthed 's besser a's Holz,* ist fester, z. B. zum Bau einer Brücke L. *Die Schnuer erthed die G'wicht. Deʳ Steckeⁿ erthed-miᶜʰ,* mich darauf zu stützen. *Er erthed 's schoⁿ, sęrel z' zale,*

er ist rich g'nueg Ndw. *Der Mann hed vil ertha*, ausgestanden UwE. *Mit Gott ist All's z' e.* Häfl. *Do werd ich müed und jommere, ich mög 's nümmen ertha, ich müess lon gon* LG. — 3. von Gefässen: einen Inhalt fassen L. — 4. *ertheben = entheben 4*, loben, hoch halten. *Me chann-e nüd gnueg e.*, ihm nicht genug Ehre antun G. — Über die Verbindung *er-ent-* s. Bd I 353.

ver-ent *(vert)-*: 1. zu(geschlossen)-halten, schliessen, z. B. eine Türe, das Auge, das Ohr, um das Eindringen zu verwehren; eine Öffnung, damit Nichts ausfliesse AaF.; L; Schw; Uw. *Frilich heig's g'schmöckt, dass mer froh g'si sig, d' Nase z' vertha. Wie söttid s' chönnen d' Büch v.?* von unheilschwangern Wolken, die sich entleeren müssen. Heng. Oft abs.: luft- oder wasserdicht sein, von einem Stöpsel, Fass, Fenster, einer Türe Aa; L; Uw; Z. Syn. *ver-h. Dër Baum verthebt nüd guet* [den Regen], so dass die darunter Stehenden nass werden. *Vertha wie-n-e Nuss.* Mit Dat. P.: Einen hindern, Etwas zu tun, es ihm verwehren, z. B. den Kiltgang SchwE.; Uw; U. Syn. *verglasen. Ich will-em 's schon vertha, das er nid Alls versuiffen chann.* — 2. verdecken, verbergen L; U. *Der Walestock verthed d' Rigi*, die Aussicht dorthin UwE. — 3. *(vertheben)* emporheben GTa.; vgl. *ent-, er-ent-h.* — Über *verent-* s. Bd I 353.

be-ent-: einen Besitz behalten. ‚So ist dem kilchherren das guot verfallen oder eis [Einer] betheigi's denn mit des kilchherren willen.' 1488, Gfd.

er-: 1. festhalten. Beim Spiel ein Kind am Kleid (erhaschen) AaZein. *D' Mueter chann-en schier nit erhebe, so tuet-er vor Fraid zablen* [der kleinste Knabe beim Anblick des Weihnachtbaumes] Bs (Schwzd.). *Mänger het 's Ross wellen ūfhalten und het 's nit chönnen erheben* BsL.; Z. Einen Schlitten, Stein Gr (*erhä* S., Spl., *erheben* Chur, L.). Etw. noch *e.* mögen, mit Not vor dem Fall Z. ‚Dis wasser [des Euphrat] möcht man erhaben und oberhalb der statt abgraben.' JMurer 1559. Refl. *Er hät-sich nach chönnen e. amene Felsen* [wie z. B. Schillers Taucher] Gr; Z. Sich an einem Schlitten *erhebe*, um ihn zu lenken Gr. Aufrecht halten Ap *(erhäba). Der Pfön tuet 's Wätter erhebe*, erhält es schön Z. — 2. „durch längeres Behalten, z. B. einer Waare, die man hätte absetzen können, Gewinn machen Schw; Zg *(erhan).*" — 3. erlangen. ‚Alle Sonntag und Zinstag soll der Schulmeister, wo es zu erhaben ist, die Kinder in der Schul versammlen.' 1684/1719, Z Landschulordn. — 4. erheben. a) erhöhen; höher legen. ‚Ein stubli im gotshus erhept.' 1506, Absch. ‚Paulus selbs erkennt, dass er [Christus] ufhin erhept sye; wüsse doch nit eigenlich, ob es mit synem lyb oder on synen lyb beschëchen sye.' B Disp. 1528. — b) herausheben, ausgraben. ‚Der Pabst sprach Thomas von Aquino heilig, nachdem er des Mönchs korper erhaben liess.' Vad. ‚Es habend die glöubigen im neuwen und alten testament die leichnam heiliger leuten begraben und hernach nit erhebt.' LLav. 1582. ‚Einem [Mark-]Stein zu setzen oder zu ersetzen, sage erheben.' Bs Rq. — c) zu Ehren bringen. ‚Hie hören zue dem jungen knaben, der höher d' kraft Gotts wirt erhaben, dann ich hab ton [spricht der Herold].' Ruef 1550. ‚Erhaben, efferre, hochlich loben. Zuo einem heiligen erhaben, ascribere numinibus.' Mal. ‚Henricus ist an das Reich erhaben worden.' Wurstisen. ‚Zu grossen Ehren erhaben werden.' FWyss 1655. ‚Sich für die Erhebung [Kanonisation] des Bruders Claus zu verwenden.' 1678, Absch. — d) anheben, anfangen, unternehmen, verursachen, die Ursache abgeben; vgl. *Ur-hab.* ‚Ire spän [Streitigkeiten] im vorgenden jar erhaben, ze betragen [beizulegen].' Ansh. ‚Aus den verloffnen Kriegen, mit grossem Blutvergiessen under ihnen erhebt.' Gulden Bund 1658. Refl.: entstehen; sich zutragen. ‚Was sich manchmal durch den tüfel an vil orten erhaben hat.' Zwingli. ‚Die einsidel, deren ursprung sich angents in Ägypten erhaben hat.' Vad. ‚Wann sich das Bistumb Basel ursprünglich erhaben, ist unbewusst.' Wurstisen. ‚Von wëgen des sich onlängst erhebten Kriegswësens.' Z Mand. 1638. — e) Etw. zu Stande bringen, ausrichten, durchsetzen, Jmdn bewegen; vgl. Gr. WB. III 843 und ‚einen Antrag erheblich erklären' in der heutigen Kanzleispr. ‚Damit wir den kouf dester bas erheben und behalten möchten.' 1524, Absch. ‚Wir hoffend es nit ze e. vor unseren räten, so man den vorsitz [Zürichs] hingëbe.' 1529, Zwingli. ‚Wo wir by anderen orten nit wissten zuo e., dass die statt Costenz zuo einem ort angenommen (werde).' 1530, Absch. ‚So sy die früntlichen schidlüt by inen getruwtind zuo e. und sy dahin zuo vermögen [dazu zu bestimmen], dass sy...' 1531, ebd. ‚Dass der freundliche Spruch (der Schiedsrichter) angenommen (erhept) würde.' 1537, ebd. ‚Er möcht auch dise schwere sach nicht wol allein erheben [das Evangelium, die neue Lehre in Aufnahme bringen, durchfechten], dann er hat kein bystand von jemands.' JJud 1574. ‚Soll er, wo mit söllichem Zuosprechen Nüt zuo e., die Sach mit Hilf der Fürgesetzten verbesseren.' Z Kirchenordn. 1628. — f) refl. von Personen: aufbrechen, auftreten. ‚Deshalb sich die von Sitten erhaben hand und wider sy gezogen.' NicRüsch. ‚Hatt sich die K. M. erhebt zu Köln.' 1475, Bs Chr. ‚Wider diese hat sich auch N. N. kreftigest seines Vermögens erhept.' Wurstisen. — g) Ptc. adj. 1) von ‚erhabener' Arbeit, Sculpturwerken. ‚Sigillum, erhebts bildle oder mit erhebter arbeit. Cælatus crater, ein bëcher von erhabter arbeit. Erhabne oder tribne arbeit machen, cælare.' Fris.; Mal. — 2) hochstehend od. -liegend, erhöht. ‚[Wurde] als ein küng uf erhebter brüge gekrönt und enthouptet.' Ansh. ‚Ein erhebte alte Begräbtnus [Grabmal] uf Pfyleren stande [stehend] mit einem Grabstein daruf.' RCys. ‚[Der Rhein] nicht sehr erhebte Gestad hat.' Bs Chr. 1765. Von Personen: ‚Erhabene [hochstehende] Personen ihrer Ämter entsetzt.' 1635, Absch. — 5. (abs.) sich fühlbar machen, *uf-tragen;* überwiegen. ‚So erhab doch das hundtöden wyt.' 1489, Geschfd. Ges. 9, 282.

Über *er-* in *erhan 2* s. Bd I 402 β. Bei 3 liegt ‚haben' A 1, 1 f zu Grunde und *er-* in der Bed. ‚vollends' s. Bd I 402 γ. Bei 4 e, wo auch ‚erlangen' als Bed. angesetzt werden könnte, liegt eine andere Anschauung als bei 3 zu Grunde, nämlich die des siegreichen Emporhebens über Hindernisse. Dass ‚erheben' in der gewöhnlichen nhd. Bed. der heutigen Volksspr. fremd ist, beruht auf dem schon in der Anm. zu *haben* besprochenen Grund.

uf-er-: 1. emporheben, -halten, die Hand zum Schwören = einfachem *ūf-h.*, s. d. ‚An offnem ring muss N. N. die ankläger zu offnen türen und fenstren mit uferhabnen fingren, gelerten worten, zu Gott geschwornem eid, der ussgossen[en] zuereden entschuldigen und entschlachen.' 1587, Hagenb., Sigr. Dann;

den Eid selbst *u.*, leisten. ‚Mit herz und mund und uferhabnen eiden geschworen.‘ B Syn. 1532/1775. — 2. anheben, anstiften = *er-h. 4 d.* ‚Wie semlichs ufruer und krieg im onwissend uferhaben und gangen syg.‘ Sicher 1531. — 3. aufrichten. ‚Gott hat die synen, so sy ouch in sünd sind gefallen, widerum durch syn gnad uferhaben.‘ Zwingli. — 4. wegnehmen, vorenthalten; vgl. nhd. ‚aufheben‘ = bewahren. ‚In dem Gute, so N. N. und den andern synen Gesellen ze Meilan uferhaben wart (ablata et detenta).‘ 1349, Z Ratserk.

ûs-haben: 1. tr. a) mit Sach-Subj. und Acc. P. α) Einem Dienste leisten bis zum Ende seines Lebens B; „Gr;“ SchSt.; Th; Z. *„Das Hūs hed-mi^ch ūs,* hält, so lange ich lebe Gr; Z.“ *Dë^r Rock hät-mi^ch us.* — β) zur Erreichung eines Zweckes ausreichen. *Das Geld hed-mi^ch us* „Gr;“ L. In beiden Anwendungen Syn. *us-hin-h.* — b) mit pers. Subj. und Acc. S. α) Kosten tragen, bestreiten. *„I^ch will-dr d' Chösten u.* Gr.“ Mit ‚für‘ UwE. Ohne pers. Bez.: *Alles ūshebe^n*, bezahlen Z. *Sterbet und Werdet u.*, die Kosten der Todesfälle und Geburten in einem Hause Z. Syn. *ūs-halten, abheben.* — β) = nhd. aushalten, ertragen. *I^ch hä^n 's nid mē^r ūs* B. — 2. intr.: ausharren Ap *(-hebą, -häbą);* ‚ad finem usque durare.‘ Id. B. — 3. ‚Es sye ein stät opfer und das werd usgehebt werden in der letsten zyt.‘ B Disp. 1528, = ‚beendigt.‘ Zwingli 2, 162. — ushin-: 1. Etw., z. B. ein Gewicht, in freier Hand hinaushalten Schw; Z; ‚proferre caput (aus dem Fenster strecken).‘ Id. B. Unpers.: *Es he'd (macht) de^n Nëbel u'se^n (inne^n):* der Nebel geht weg aus dem Tale (wird dichter) UwE. — 2. aus einer bedrängten Lage befreien (herausheben) UwE. — 3. a) = *us-h. 1 a* G; Sch; Schw; UwE.; Z. *'s hät-e^n nüd use^n*, es reicht ihm nicht aus bis zum Tode oder genügt ihm nicht zu einem gewissen Zwecke. *20 Franke^n händ-e^n nüd use^n* [zur Bestreitung der Reisekosten] Z. *Dë^r Most häd-is use^n* [langt, bis es neuen gibt]. Mit Acc. S. *Das hät 's use^n*, reicht hin. Mit pers. Subj. und Obj.: überleben. *Du häst-mi^ch nüd use^n.* — b) α) = *us-h. 1 b. Die ganz Hūshaltig useha^n*, alle Kosten derselben bestreiten Z. *Das ganz Māl use^n-hebe^n*, allein bezahlen. ebd. — β) mit Acc. P. Einen frei halten, z. B. auf einer Reise od. sonst im Wirtshaus Ap; Gl; GG. *(-hebe); Z. I^ch we^lt di^ch mit 100 Talere^n nid use^nha* B. *Mit 1000 Franke hätt-ene nid use,* könnte ich ihn in diesem Geschäfte nicht vertreten, ohne dabei zu kurz zu kommen Schw. — 4. a) es Einem gleich tun. *Wenn es Wib z' ungueten geratet* [missrät], *so hat es 7 Manne use^n und d'r Tüfel chönnt bi-n-im ga Lërbub si^n* [tut so viel Böses wie 7 Männer zusammen]. Gotth. Einen Rivalen oder Concurrenten beseitigen SchwE.; vgl. Bed. 2; doch viell. nur: überwinden. — b) *Es u.*, den Sieg behaupten. *Dë^r het 's no^ch geng use^n!* B. Mit Dat. P. oder S. *Mir Oberländer si^n rechti Burs! mir hei's den Andren use^n.* Kuhn 1819. *Nummen Ei^ns het 's Allem use^n: Z'fride^n si^n, wie 's Gott het g'macht.* ebd.

ver- (Ptc. in Bs *verhabe^n* und *verhebt*): 1. tr. mit pers. Subj. a) geschlossen halten, verschliessen, zudecken, mit der Hand oder mit einem Gegenstand; ein Gefäss, eine Röhre, eine Türe od. andere Öffnung, eine Wunde, einen Körperteil. allg. Syn. *ver-ent-, zue-h.* ‚So tuond sy glych als die verzwyfleten Juden, die Stefanum nit wolltend hören, verhebend [die Ohren].‘ Zwingli. ‚Der die ougen verhebt, dass sy nit sëhind.‘ ebd. ‚Durch das wort Gottes verhuob er den himmel.‘ 1531/48, Sir.; dafür: ‚verhielt.‘ 1667. ‚Du verhuebest mir meine auglider.‘ 1531/48, Psalm; ‚verhebtest.‘ 1667. ‚Gog und Magog verhend die ougen und fliehnd.‘ 1549, L Heiligensp. ‚Gott den [Löwen] 's mul verhueb.‘ Aal 1549. ‚Os opprime, verheb im das maul, tuc im das maul zue.‘ Fris.; Mal. ‚Anfangs druckt man nur etliche Drücke, worbei der Rohrführer sein Rohr wohl verhebt.‘ Feuerspritze Z 1790. — b) zurückhalten, Etw., das ausfliessen, hervorbrechen will; den Atem, Excremente, Urin *(den Brunnen);* einen Affekt, z. B. Zorn, das Lachen; eine Begierde Aa; Ap; Bs; Gr; G; Sch; Th; U; Z. *Der chann 's Süfe^n fast nöd v.*, sich nicht enthalten. *Er mag 's nüt v. zuez'luege^n.* Syn. *über-h.* Vgl. *Verhebweid.* Bes. Worte, resp. Geheimnisse, nicht aussprechen, verschweigen Gl; G; Sch. *I^ch ha^n 's nümme^n chönne^n v.* Bs; G; Z. *Bitt di^ch, verheb 's!* Bs; Z. *D' Wiber mögid Nünt v.* Ap. Etw. unterlassen. *Verheb 's!* iron. i. S. v.: du kommst mit deinem Vorhaben zu spät GrD. (B. I 195). Der Rat beschliesst, einen gefassten Entscheid ‚ze verhaben‘ [geheim zu halten], bis man sich noch mit andern Kantonen verständigt. 1431, Z Stadtb. ‚Auf das redeten die Eidsgenossen mit unseren boten, dass sie die knechte verhüeben zu schicken.‘ 1437, Lauff., Beitr. 3, 45. ‚Dass wir die kn. verhaben wollten unz auf dienstag.‘ ebd. 46; vgl. noch 49. 50 und *(uf-)beheben.* ‚Wär, dass jemand zuckte mit messern oder wâfen oder mit steinen und verhebt, dass er nicht schlacht oder wirft.‘ ThWellh. Offn. ‚Wo der jäger nit den atem verhebt.‘ Tierb. 1563. ‚Incontinentia urinæ, unbehebenheit, wenn einer den harn oder brunz nit verheben mag. Animam compressi, ich hab den aten verhaben. Stomachum comprimere, dem unwillen wëren, das kotzen verhaben. Fletum suspendere, sich vor weinen enthalten, das weinen verhaben.‘ Fris.; Mal. ‚Mir will zerspringen ob deinem hüpschen Singen mein Bauch, mag 's nit verhan, muess recht lan gan. (Edatur crepitus).‘ Myricäus 1630. ‚Die Wunden war so gross, dass ich sie mit der Hand nit bedecken, noch das Blut verheben konnte.‘ Würz 1634. ‚Das Lachen verheben, risum tenere.‘ Hospin. 1683. ‚Er kann Nichts verheben, nicht gehackete Rüben, omnem stomachum detegit.‘ Mey. Hort. 1692. — c) beim Handel einen Preis festhalten und darüber den Käufer verlieren Ap. Früher übh. im Handel Geld einbüssen, verlieren. ‚Uf die zyt hain ich 300 fl. verhiebt an korn und wyn.‘ 1526, HsStockar. ‚100 fl. um korn und wyn und um ross usgën und bezalt und verhiebt.‘ ebd. Eine Verkaufswaare zurückbehalten (nicht losschlagen, um sie nachher teurer zu verkaufen). ‚Sy sont die fisch nüt übertüren uf geferde, dass sy sy damitte verheigen, dass sy sy morndes anderswa verkoufen.‘ XIV., ThDiess. Stadtr. ‚Riete er jm, dass er [der Eigentümer] türer gëben und im Markt verheben sollte, so wollte er es morgendiss kaufen, der ist die Buess verfallen.‘ GrD. LB. 1646. — d) Einem Etw. v., verwehren, verhindern, vereiteln Aa; Bs; B; W. *Es ist doch schröcklig, we^nn me^n Eim d' Sach eso verhet* [wenn ein Arzt durch absichtliche schlechte Behandlung die Genesung eines Kranken verhindert]. Gotth. Vorenthalten Bs; B. Syn. *vor-h.* ‚Ob yemands wider die von Mülhusen ufruer understan wellt, so begëren sy [die Eid-

genossen], dass durch gebot hilf und stür des herzogen verhebt und underkommen werdend.‘ 1474, Absch. — e) in die Höhe heben, entrücken. ‚Ist er unversehenlich von einem Gespenst in die Lüften verhept und sêr wît getragen worden.‘ RCys. — 2. intr. a) mit Sach-Subj., entsprechend 1 a: fest schliessen, luft- und wasserdicht sein, von Fenstern und Türen, von Gefässen Aa; G; Z. *'s verhebt kei*^{ni} *Düge*^{n} [Fassdaube] *mē*^{r} AaZein. *Wie mē*^{r} *Löchli a*^{ls} *es het, wie* [desto] *besser a*^{ls} *es verhet,* Rätsel vom Strohdach. Verstopft sein, von einem Rauchfang. *Gang ga luegą, wa 's ettą verhet* GrD. *'s Wetter verhät,* der Regen hat aufgehört; *es wird iez wol es Wīli verhebe*^{n} Z. *Das verhet,* genügt Aa. ‚4 β gab ich hansen kindemann, allerlei an den fenstern und sunst ze bessern, dann sy nit wol verhuoben.‘ 1546, ZGrün. Amtsrechn. ‚Das Herz verhebt besser als die Gedächtnuss; es ist der beste G'halt.‘ FWyss 1650. — b) mit pers. Subj. α) zögern, zaudern, zurückbleiben GrPr. *Worum tüend-er noch verhehą*^{n} [zögern, hereinzukommen zum Essen], *wenn-er ja schu*^{n} *a Wīl fertig sind?* Schwzd. *Das ist doch e Verhebąte!* ein ärgerliches Zaudern. ‚Sy wolltent Mellingen erschlichen han und verhuob der huf dahinna [dahinten] und giengent inen ein teil, als ob sy fründ wärind.‘ Fründ. — β) sich abwehrend verhalten. *Dër ist besser zum Verha*^{n} [abwehren] *a*^{ls} *zum A*^{n}*zieh*^{n} [angreifen] B; von einem schwerfälligen Schwinger gegenüber einem gelenkigen. — 3. refl. a) eine zu schwere Last heben BSchw.; Syn. *überbüren, überlupfen.* — b) sich wehren, sträuben. *Es verhet si*^{ch} *z' rēgne*^{n}, die Witterung ist trübe, aber es kämpft noch gegen Regen B.

Mhd. *verhaben, -heben,* zuhalten, verdecken, verschliessen; *verhaben* auch: zurückhalten; *verheben* auch: in die Höhe, zu hoch heben. Zu 1 e vgl. Bd I 910 *(ver- = er-)*. Die unter 2 a gestellte abstr. Bed. ‚aufhören, genügen‘ ist viell. als abs. Anwendung von 1 a aufzufassen: verschliessen (den Ausfluss aus einem Vorrat); genug sein lassen, genügen. 2 b α scheint (urspr. refl.) Anwendung von 1 b. 2 β und 3 b entsprechen 1 d. In 3 a hat *ver-* die Bed. des Übermasses, s. Bd I 906 c.

vor-, für-: 1. sinnlich: einen Gegenstand vorhalten Ap; Z; ‚obvertere.‘ Id. B; „z. B. einen Spiegel.“ Meist als Hinderniss, z. B. Einem die Hand vor die Augen, damit er nicht sehe B (Zyro). Die Hand vor die Brunnenröhre. ebd. Einem Tänzer ein Bein, um ihn zu Falle zu bringen L; Z. Bildl. Einem den Fuss, das Bein f., Etw. in den Weg legen, damit er ein Vorhaben nicht ausführen kann Zg. *Eme Hochsig fürha*^{n}, der Brautfuhr den Weg versperren, um ein Geldgeschenk zu erlangen Z. Syn. *uf-h. 4.* Ell. *Den Umhang f.,* den Vorhang gezogen haben B; Z. ‚Ob jeman denen, so gefrewelt haben, hand furhan [schonen] wellten und die beschirmen.‘ 1486, Geschfo. Ges. ‚Wenn man 1000 jar einem unbekannte wort fürhüeb, so wurd doch einer nichts dester gelerter.‘ B Disp. — 2. moralisch, Einem Etwas zum Vorwurf machen (Fehler) Ap; Bs; B; Gl; G; Uw; W; Z; ins Gedächtniss zurückrufen, z. B. empfangene Wohltaten B. ‚Wenn du so eine [reiche Frau] kriegtest, so hätte sie es dir alle Tage für, wie gut sie es daheim gehabt.‘ Gotth. Jmd mit einem Liebesverhältniss necken: *Eim Eini* oder *Einer Eine*^{n} *vorh.* ‚Der gesandte entschuldigte die von Zürich mit [gegen] allen [so!] dem fürheben, das in^{en} der künig fürhueb.‘ Edlib. ‚Du weisst, dass kein einfaltigerer schryber in tütsch ist weder ich; noch [dennoch] hast du mir der reder kunst für [rhetorische Floskeln].‘ Zwingli. Als Grund einwenden: ‚Wöllt in [den ungehorsamen Knecht] der von B. versprechen, so söll man im fürheben, warum er denselben knecht vormals getürnt habe.‘ 1414, Seg. RG. ‚Wie du mir ein gegenwurf fürhebst.‘ Zwingli. ‚Uns will von unnöten bedunken, dass ir uns die pünd fürhebent.‘ 1530, Absch. Als Verpflichtung einschärfen: ‚Wenn dem hirten gelichen wirt [d. h. sein Amt verliehen], soll man im fürhan, dass er usfahr, so man ihn heisst ustryben.‘ 1472, Z OWthur. Offn. — 3. ‚Einen wohl für-h.‘, freundlich, höflich behandeln, Achtung und Ehre bezeugen; über Gebühr oder Verdienst hervorheben, bevorzugen, herausstreichen VO.; G. Sich wohl f., viel auf sich halten, stolz sein GW. In der ä. Lit. einfach ‚fürheben‘ i. S. v. ‚bevorzugen, begünstigen, beschönigen‘, oft formelhaft verbunden mit ‚verschonen‘ u. a. Synn. ‚Die von Zug wollen Leute, die die Zürcher beleidigt haben, bestrafen und Niemand fürheben, verschonen noch verdecken.‘ 1530, Absch. ‚Wo aber dieselben sümig syn und etwas fürheben, durch d' finger sehen und eim nit wie dem andern richten.‘ ebd. ‚Die Yngewünner söllen nit gwalt haben, dheinen, dem verloren ist, fürzuoheben ald an der gesatzten buoss ichtzit nachzelassen.‘ 1548, Z Gerichtssatz. ‚Darinnen [im Verzeigen] Niemand vorzehaben noch zu verschonen.‘ 1671, Hotz, Urk. Mit Dat. P., Vorschub leisten: ‚Wie gefarlich der landvogt die gönner evangelischer warheit undertrucken lasse, aber die widerwärtigen [Gegner] embor und inen fürhebe.‘ 1531, Strickl. — 4. vorenthalten, entziehen, benehmen; verwehren. *D' Freid* [Freude] *häd-mer 's Esse*^{n} *vor,* benimmt mir den Appetit Obw. ‚Es sullent ouch wir und unser nachkommen und all unser lüt allerlei kouf geben [offenen Markt halten] und inen [der andern Partei] denselben in dehein wys vorhan noch abwerfen [versagen, aufkünden].‘ 1412, Absch. ‚Wa ieman dhein guot hetti, das in den hof fellig wäre und inen [den Inhabern desselben] den fall vorhette.‘ 1424, AaHolderb. Offn. ‚Hett er [der Inhaber des Widems] das wuocherrind nit [das er zu halten verpflichtet ist], so möcht man im den höwzehenden vorhaben.‘ 1433, SchBuchb. Offn. ‚Der herzog wär erstochen von einem, dem hat er syn wyb vorgehebt.‘ Sicher 1531. Die Zürcher sollen durch das Loch im Hag fliehen, dann aber die Büchsen- und Armbrustschützen sich dort postieren und ‚habend inen [den Feinden] das loch im hag vor.‘ Edlib. ‚Sy habend ouch dem apt syn land und lüt ghulfen vorhaben und entweren [entziehen].‘ 1531, Strickl. ‚Das, so den Armen von Gott gegunnen wird, weiters nit vorhaben, sonder willig nachfolgen lassen.‘ 1604, Z Ratserk. S. noch Sp. 281 u. *gelthaft.* — 5. vorbehalten. ‚Darzuo han wir vorgehept unser stat ellü ir gericht und ir guoten gewanheit.‘ 1332, Gfd. — 6. im Sinne haben, beabsichtigen Bs; Uw; Z. ‚Vorhabens sîn‘, gesonnen sein B; mit zu und Inf. (vgl. Bd I 929 u.). *We*^{nn} *d'r Vorhabes sīd, wider z' boue*^{n} B. ‚Dieweil er aber anderstwo hin zuo reisen fürhabens [ist].‘ 1563, Hagenb. Sigr. — 7. Vorrat, Überfluss, übrig, mehr als nötig oder genug h. Bs; BO.; Schw; Zg; Z; s. Bd I 928; 960. Syn. *vorig ha. Er hed Nûd vor,* kaum genug ZO. *Es h. N. v.,* es fehlt wenig (so würde es misslingen). ebd. *De*^{r} *Nachböur hed e*^{n}

Chnecht für. Ma^n sött eisder Geld f. ha^n Uw. *Es par Santine f. für es Strauhüetli* F. Wenn die Speise kalt aufgestellt wird, tröstet der Thurgauer mit: ‚Nun habt ihr das Blasen vor [nicht nötig].' ‚Die rychen Burger beflyssend sich vil Waffen fürzuohaben.' JRüeg. 1606. — 8. Etw. voraus, zu gut, einen Vorteil h. Vgl. Bd I 930 B 5, z. B. ein Verdienst für den Himmel B. ‚Dass er nüts vorhab [keinen Gewinn von dieser Reise ziehe].' 1408, Wegelin 1844. ‚Die herren wären edelmächtig; die wollten durch ir adel und gewaltes wēgen eins vorhan, sy begnüegte nit fast mit dem erbieten des rēchten ze empflēgen.' Just. ‚Der wys Socrates beniegt sich nit, dass der sun synem edlen vater glych sye, sunder will, dass er synes vaters tugent zevorhabe und dieselben adelicher mit eigner tugent mache.' Ansh. ‚Es hatten die Eidgnossen in disem Stryt inen zum Vorhaben und Vorteil genommen die Mur des Rēbgarten, welche Mur sye zu Ruck hatten.' RCys. ‚Es geschieht häufig, dass, wenn ein Landvogt Rechnung ablegt, die Gesandten seines Ortes ihm vorzuhaben [zum Voraus Etw. an ihn zu fordern zu haben] vermeinen, so dass den Obrigkeiten weniger verbleibt.' 1642, Absch. — 9. vorher halten (Nachtrag zu Bd I 930 B 3). ‚Mit vorgehabtem Rat und guter zytlicher Vorbetrachtung hab ich verkauft...' 1673, ZHerrl. Kaufbr.

Bed. 3 ist Bd I 960 c so erklärt worden, dass sie zu *haben B 1 3* gehören würde; aber das in der ä. Lit. syn. vorkommende ‚fürhalten' spricht dagegen. Übrigens würde für mehrere Stellen auch die Bed. ‚verdecken' (schützend Etw. vorhalten) passen und es scheinen sich verschiedene RAA. von ähnlicher Bed. gemischt zu haben, da auch die Construction schwankt, zwischen Pers.- und Sach-Obj., Dat. und Acc. In Bed. 4 berührt sich *vor-, für-* mit *ver-*. S. Bd I 912. In Bed. 1–5 gehört die Präp. näher zum Vb. als in 6–9, wo ein Adv. in prägnanter Bed. vorliegt und keine eig. Zss. stattfindet.

für-hi^n-haben: vorstrecken, Hand, Nase, Kopf B; Z.

g^e-: 1. tr. a) *g'hebe* Gl; GrD., Pr., ObS. (neben *g'hä*); Sch; Z (neben *g'ha*). *g'hä* GrV., festhalten; oft verbunden mit mögen i. S. v. ‚vermögen'; ebenso in Verbindung mit ‚sein' und Inf. mit ‚zu': *Die Chue ist nüd z' g'hebe^n*, z. B. beim Melken Gl. *Er mag-ne* [ihn] *nid g'h.* Gr. *I^{ch} mag 's g'ha* GWa., *kebe* GA. *I^{ch} mag das nüd g'hebe* [es ist mir zu schwer] Bs; Z. ‚Wer ein ross an der hand füert und das nit in sömlicher mass gemeistern old gehaben mag, dann dass es die lüt wüest [schädige].' 1480, L. ‚Mochtend das Schiff nit geheben.' Russ jr. — b) zurückhalten. *Er hät's numme^n* [nicht mehr] *müge^n g'hebe* [die Äusserung seines Unmutes]; *do hät er üspackt und g'seit, was-em i's Mül ko^n ist* GBern. — c) von Gefässen: Flüssigkeit nicht ausrinnen lassen. *Die Gepse^n g'hebt kei^n Milch*, ist nicht dicht, rinnt GrL.; s. 2 und *ge-hab.* — d) fassen, enthalten, von Gefässen. *Die Gepse g'het 13 Mäss* GrObS., V.; vgl. *haben B 1, 10.* — e) behalten, unterbringen; Syn. *gehalten.* ‚Ein hus, darin sy der stift ire frücht gehaben und behalten mügind.' 1554, Hotz, Urk. — f) *Es Eim g'ha^n möge^n*, Einen übertreffen Ndw, Einem im Wettkampfe Stand halten, es ihm gleich tun. *Der meint, im mög 's Niemen g'han, aber su vil das* [als] *er, glouben-i^{ch}, mög i^{ch} o* [auch] *verrichten* BR. S. noch Bd I 759 und *haben B 1, 1 b β.* Syn. *Eim möge^n Tatz g'ha^n.* — g) Etw. g. mögen, erlangen können; = *haben A 1, 1 f.* ‚Möcht sy [eine neu vermählte Frau, um ihre empfangene Morgengabe zu beweisen] die zween bidermann [als Zeugen] nit gehaben.' 1439, ZMünch. Hofr. ‚Damit der Bapst dester minder Anlass noch wyter zu werben geheben möge.' 1562, HBull. ‚Damit wir mehr Messen und Priester zu dem Lob Gottes gehaben mögen.' RCys. — 2. intr. a) entsprechend 1 a und *haben B 1, 5:* festhalten, nicht brechen. ‚Sy sägend den baum ab, doch nit gar, dass er bloss ghaben möge.' Tierb. 1563. — b) entsprechend 1 c: wasserdicht sein GrL. *Das Gschirr ket* GrObS. — 3. refl. a) sich beklagen, meist über Schmerzen an oder in irgend einem Teil des Leibes, doch auch über anderes Unbehagen oder Ungemach, etwa mit dem Nebenbegr. der Übertreibung; unwohl, leidend sein, sich krank fühlen und geberden, Schmerzen durch Klagetöne äussern. allg. *Er g'hät si^{ch} im Chopf, im Bei^n.* Auch: *Er kebet si^{ch} über Ruggewē* GA. *Wo g'hest di^{ch}?* wo fehlt es dir? UwE. *Was fēlt im? Ho, er g'hebt si^{ch} neue^n durane^n* Bs (Breitenst.). *Was ihm Leids widerfaren sei, dass es sich so g'heige.* Neu. B Kal. 1841. *‚G'häb di^{ch} dē^{nn}*, sagte Anne Bäbi, *we^{nn} 's us di^{ne}m Tuech geit, es duecht mi^{ch}, für mi^{n}s Tuech* könntest du mir den Kummer überlassen.' Gotth. *Wend-s'* [wenn sie] *so müessted wërche^n, si wured-si^{ch} ordlig g'häbe^n* GEbn. Auch über eine Person: *„I^{ch} ha^n mi^{ch} über-ne^n g'ha^{n}"* BSi. Syn. *be-h.* In der ä. Spr. oft mit beigesetztem Adv. ‚übel' und auch i. S. v. ‚sich übel befinden'. ‚Wenn ich mich schon fast übel gehan, so tuend sy eins und spottend myn dran.' NMan. ‚Der sich des abziehens der knechten übel gehebt und hoch erklagt.' 1521, Absch. ‚Etlich ziehnd hinwēg, so im noch schuldig zu dienen sind; des gehebt sich der herr übel.' 1521, Strickl. ‚Was gehebt sich dein Herz so übel?' 1531/1707, I. Sam. ‚Dann er uns in der ganzen gesellschaft gar übel rüwt, ouch die herren am hof, die sich all fast übel umb in gehaben.' L Missiv 1549. ‚O ja, wie kannst dich übel g'heben, als wüssest d' sach [eine Steuer] nit z' erheben.' Finkelin 1553. ‚Er gehueb sich des streichs [bei diesem Anlass] übel.' Tschudi. ‚Das gespenst habe sich übel gehebt und gesüfzt.' LLav. 1569; dafür: ‚Liesse sich mit unbekannten, traurigen Seufzen hören.' 1670. ‚Dorüber [eine Todesnachricht] ich mich herzlich übel gehuob.' ThPlatt. 1572. ‚Eheu, ach, o wē, aha, ist ein wort deren, so sich fast klagend und übel gehabend.' Fris.; Mal. ‚Je nachdem eins arm und dürftig g'sein und sich übel g'han.' 1578, Z Staatsarch. ‚Einer g'hebt sich ab seinen Kinderen.' Schimpfr. 1652. ‚Sie g'hebind sich, der Wyn sei gar saur.' ebd. ‚Der Knab kam aus der Schul, gehebte sich im Kopf und starb in der Nacht.' 1787, Z Mscr. — b) sich wol g., getrost, guten Mutes, ruhig sein. ‚Hör, armer Mann, und g'heb dich wol, der Tod dich bald erlösen soll.' NMan. ‚Gehebend euch wol und erschrēckend nit.' 1531/48, Tob.; dafür: ‚gehabet.' 1667. ‚Nun g'heb (g'hab) dich wol.' Aal 1549. ‚Myn lieber herr! nun g'hand üch recht!' Ruef 1550.

Mhd. *gehaben*, halten, behaupten, refl. sich befinden und benehmen, mit *wol* od. *übel;* vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 2310 f. Unsere jetzt allein und ohne den Zusatz ‚übel' geltende Bed. ‚sich beklagen' scheint eine einseitig prägnante Weiterentwicklung von ‚sich befinden', weil die Verbindung mit ‚übel' vorherrschend war und weil Übelbefinden sich in Mienen, Geberden und Äusserungen leichter kundgibt als das normale

Lat. *se habere* und frz. *se porter* sind indifferent geblieben. Dass dann Angabe von Körperteilen beigefügt werden kann, braucht nicht aus Verkürzung des Ausdrucks erklärt zu werden (z. B. *er ghäd-si^ch im Chopf* statt: über ‚Schmerzen' i. K.), sondern der Ausdruck bedeutet urspr. nur den leidenden Zustand des betr. Teiles, nicht die Klage, die ja auch nicht laut zu werden braucht. — Betr. die Verbindung mit ‚mögen' bei 1 a b f g, 2 a s. Sp. 47 ff. und die entsprechenden Bedd. des einfachen ‚haben'. S. noch das Folg.

er-ge-, nur in der Verbindung: *erg'hebe^n möge^n*, festzuhalten vermögen Bs. — Verstärkung von ‚gehaben mögen' 1 a, wobei *er-* die in Bd I 402 c γ angegebene Bed. hat.

entgege^n-: 1. zu Sp. 143: a) einzuwirken suchen, dass ein Gegenstand nicht in (od. nicht in zu schnelle) Bewegung gerate, z. B.: *Häb du entgege^n, we^nn-mer de^n Stutz ahi* [den Abhang hinunter] *faren* BR. Den Preis eines zu verkaufenden Gegenstandes nicht ermässigen wollen. ebd. „Widersprechen. allg." *Eim 's bös Mül e.* B (Zyro); Syn. *dar-haben*. Unpers. *Es hebt entgege^n*, eine Arbeit ist mühsam. *Mer heind in dem Acher Anbächt* [Anlass zur Anstrengung], *wenn 's Eim bi der Arbet guet entgëge^nhebt* GR. — b) „*Der Anken het lang e-g'han*, ausgereicht BO." — 2. vergleichen. *We^nn mu das etgege^n het, de^nn g'seht mẹn erst, das^e es doch nit so schön ist, wie-n-es schint* B. — dergege^n-: festhalten, dass Etw. nicht falle; auch: sich an Etw. festhalten NDW. Syn. *wider-h.*

Guet-: (als Subst.) gültige Schuldforderung. allg. Insbes. der aktive Teil eines Vermögensbestandes, „was auf einem Grundstücke oder einem andern Besitztum nach Abzug der Schulden als reines Vermögen oder Ertrag gerechnet werden kann AP; GL; L." — Vgl. *z' guet han* (Sp. 543).

hand-: 1. mit Acc. P. a) zur Rede stellen Z. *Er hät z'letst bikennt dur^ch 's H.* Z. Zur Ordnung anhalten, zurechtweisen, strafen, z. B. ein ungehorsames Kind Z. ‚Die unghorsamen anfahen h.' ZWINGLI. ‚Den wird man darumb hertigklich h.' Z Mand. 1650. ‚Ein in seinem Dienst fehlbarer Klosterknecht soll dem Grosskeller [Oberaufseher] angezeigt und von ihm darum gehandhabt werden.' XVII., AAMuri Gesindeordn. ‚Es getraute sich Keiner, ihn nach der Vorschrift zu h.' DHESS 1818 (dem Ausdruck der Mand. folgend). Überh. zu Etw. nötigen: ‚Dass wir den priester zu recht h. [vor Gericht stellen od. ziehen] wöllen.' 1524, ABSCH. ‚Die Boten könnten den Poccobello h., ihrem Urteil Genüge zu leisten. Doch wollen sie Niemand Gewalt antun.' 1543, ebd. ‚Ine [ihn] allhar [hieher] zum recht zu handhaben.' 1589, SEGESSER, Pfyff. — b) ergreifen, zu Handen nehmen. ‚Alsdann soll die hebamm das kind [bei der Geburt] by beden füesslin erwütschen, h. und begryfen.' RUEF 1554. Festnehmen, gefangen nehmen, verhaften. ‚Frevelt ein fremder mann in den gerichten zuo Kl., so sond die, so daby sint, denselben h. um den frevel, dass man den frömden behab, unz er das recht vertröst [Genugtuung leiste].' 1449, AAKLINGENB. ‚Wa einer nüt gnueg schwer [stark] wär, so söllt einer gewalt haben, denen, die er ersëchen oder errüefen möcht, zu gebieten, im denselben [einen flüchtigen Feind] ze h. und zu versorgen, bis dass er frid gäb.' SCHWMA. LB. ‚Einen h. und erwütschen, gewaltige hand an einem legen, intentare manus alicui.' MAL. ‚Hat er sy lassen fänklichen h. und harnach enthaupten.' RCYS. — c) beschützen, unterstützen. ‚Bi demselben unrecht sy geschirmt wurden und gehandhabt von den^en von Luzern.' JUST. ‚Wiewol er sy larumb angerueft und gebeten hett, in by dem rechten [Rechtsverfahren] ze h.' 1464, AAKais. ‚Dass myner herren recht also erfëgt [untersucht] und gehandhabet [unterstützt, bestätigt] worden, dass sy [die Twingherren] dadurch grosse stuck händ müessen nachlassen.' THFRICKART 1470. ‚Wenn die puren wüsstend, dass ire herren nit so vil geacht wärend, und von üch, mynen herren, gehandhabet wurden.' ebd. ‚Wir wellen by sölchen satzungen und artiklen einandren schirmen und h.' 1526, ABSCH. ‚Wir wollen auch die unsern, so söllich messpfaffen h., underschlauf geben, sy ätzen, behusen oder beherbergen, ungestraft nit lassen.' B 1528. ‚Landlüt, die sy [die Appenzeller] wider einen abt und syn gottshus handhuebind und ungehorsam machtind.' VAD. ‚Manceps, der etwas verkauft mit verheissung bei dem kauf ze schirmen und handzehaben.' FRIS. Vgl. *glimpfen*. ‚Die Kilchen, wie auch Wittwen und Waisen h., schützen und schirmen.' GRKlost. LB. ‚Welche das junge Volk in solchem üppigem Wesen und Abzug von den Kinderlehren h.' B Chorgericht 1667. — 2. mit Acc. S. a) entsprechend 1 c, beschützen, vertheidigen; behaupten, bestätigen. ‚Und hand wir das allein getan, die [vom Feinde belagerte] statt zu h. und hand wir also die statt entschüttet [entsetzt].' 1521, STRICKL. ‚Missbrüch der messen oder bilder halb h. oder widerfëchten und hintuen.' ZWINGLI. ‚So fer man die bild mache oder handhabe.' ebd.; nachher: ‚handhalte.' ‚Der Caplan zu E. hat das Verdienst unserer Werke [d. h. die kath. Lehre davon] eingeführt [vorgebracht] und gehandhabt.' HESS, Samml. (nach Z Synodalact. von 1534). ‚Was sie hier schreiben, wollen sie h. vor den Eidgenossen.' 1535, ABSCH. — b) ‚Ein pündtnuss halten und h., fœdus observare; sein ansehen h., dignitatem tenere.' MAL. — c) zu Handen nehmen, einem Andern vorenthalten. ‚So möchten die undertanen die zehenden h. und inn han.' nach 1436, GFD. — d) verwalten. ‚Ouch sollend sy [2 bestellte Ehrenmänner] einer jeden [Kirche] ynkommens h.' XVII., GRD. LB. — Handhaber: Beschützer, Verteidiger. ‚Das hette können z'wëgen bringen der witzig fryweibel und wenig syner handhaberen.' THFRICKART. ‚Die h. des papstums.' KESSL. — Handhabung: Behauptung, Aufrechthaltung, Durchführung, Verteidigung; Schutz. ‚Zuo schirm und h. der lande.' 1521, ABSCH. ‚Zuo hilf und h.' 1522, ebd. ‚Zu H. diser Stucken [dieses Verbotes].' 1609, Z Mand. ‚Der Gesandte fordert H. gegen die Übertreter.' 1638, ABSCH.

Mhd. *hanthaben*, festhalten, schützen, unterstützen. Das deutsche W. scheint z. T. Übersetzung oder Nachbildung des frz. *maintenir* oder mlat. *manutenere*.

hinder-: 1. mit Accent auf dem Vb. a) tr., zurückhalten AP; Z; den Atem, um in einem Versteck nicht gefunden zu werden. *Es hät-mer eso wē 'ta^n, es hät mẹr ganz der Ate^m hinderha^n* Z. ‚Etw. nicht können h.', verschweigen Z; auch: nicht im Magen behalten können, erbrechen müssen, z. B. eine Arznei Z. Hemmen, z. B. die Bewegung eines Wagens beim Abwärtsfahren aufhalten B GLK. *Ds Hinderhan tuet den Rossen würser wa^n ds Ziehn* BR.; vgl. *Hinderhäbi*. Ein Unternehmen, Vorhaben Anderer hintertreiben, verzögern, verhindern BHk., R. ‚Dem l. Gott seinen Willen h.' GOTTH. Vorenthalten, Arbeitern

den Lohn, Waisen ihr Erbteil Uw; Z; ein Pfand nicht herausgeben. „Etw. verhehlen. allg.“ — b) refl., sich enthalten, ‚se continere.‘ Id. B. Syn. *über-h.* ‚Ich kann mich nicht h., hier ein paar Histörchen zu erzählen.‘ vMoos 1774. — 2. mit Accent auf dem Adv.: Schaden, Verlust erleiden, z. B. an einer Waare im Handel; zu kurz kommen; verlieren, einbüssen; entbehren (Genüsse) Gl; GG.; Schw; Uw; Zg; Z (tw. *hinder-há*). *Er wott* [will] *Nüt h.*, Alles mitgeniessen Z. *I^ch ha^n das müese^n h.*, um so viel zurückstehen GlK. *Wie vil hest müese^n h.?* GG. *Nimm, wil d' debei bist, dę muesch-es sust dīre Lebtig h.*, missen ZO. *Wer grüset, muess mängs guet Bissli h.* ebd. *Die füle^n Lüt müend vil h.* Syn. *dehindenlā^n*. *I^ch ha d' Arbet hindergha^n*, ich habe umsonst, ohne Nutzen gearbeitet. St.^b Auch *hinderhin-, hindersich-h.* Auch nur: sich benachteiligt glauben und darüber Ärger und Neid empfinden BHa. Wenn z. B. ein Kind einen grösseren Apfel erhält als ein anderes, so sagt man von dem Benachteiligten: *es hed hinder*, es empfindet Neid. *Er hed geng hinder u^nd meint, es überschāji im* [geschehe ihm Unrecht] BR. S. noch *hinderhäbig* und *hinderhägg*. Zuletzt übh.: Schmerz über Etw. empfinden. *I^ch han hinder, dass i^ch Dēn und Dēn nid ha chennen g'sehn* BHa. In der ä. Spr. nur: Schaden, Nachteil haben; zu kurz kommen. ‚Der glöubiger mag die pfand verkoufen, und löst er für, das soll er im [dem Schuldner] herus gēben; hat er aber hinder, so mag er mêr pfändren reichen [sich verschaffen].‘ 1432, Zg St. u. A. B. ‚So wir nit essend, haben wir nüt hinder.‘ Zwingli. ‚Das bluet Christi wäscht alles das ab, das wir hinderhaben an der rechnung.‘ B Disp. 1528. ‚Sei man bereit, für die Person 1 Krone, obwohl man dabei wahrlich viel h. müsse, zu nehmen [für Verpflegungskosten].‘ 1532, Strickl. ‚Du bsaltest [könntest bezahlen] wol für den armen mann das, so ich [der Wirt] an im hinder han [zu fordern habe, resp. sonst verlieren müsste].‘ Salat 1537. ‚Diewyl die wirt in diser türi, wie MHH. sy bezalent, nit wol bestên mögent, sonders an den 4 β für ein mal hinderhaben müessent.‘ 1569, Z Weinumgeldordn. Vgl. *Hinderling*. — hinderhäbig: 1. „zurückhaltend, verschwiegen L.“ — 2. nicht gern bezahlend od. gebend Ap. Syn. *hinder-hägg*. — 3. wer immer meint, ihm geschehe Unrecht BHa. — „Hinderhäbigkeit: Zurückhaltung; Kargheit; Verschwiegenheit L.“

hinderhi^n *hindere-:* 1. zurückhalten. a) rückwärts wenden, „z. B. einen Wagen. allg.“; ‚retro trahere.‘ Id. B. — b) *‚D's Mül h.*, linguam compescere.‘ Id. B. — c) *D' Chelti het 's Wachse^n hindereg'ha^n* UwE. — d) ‚Oculis se subducere.‘ Id. B. — e) sparsam verfahren. Id. B. *Wir müesse^n mit dem Heu hinderhi^nha, wenn wer wi* [wollen] *g'cho^n* [auskommen] BSi. — f) „nicht geben, was man soll. allg.“ — g) zurücksetzen, nicht nach Verdienst behandeln UwE. — h) sich widersetzen L (Ineichen). — 2. = *hinder-h. 2.* ‚Mercando perdere.‘ Id. B. — hindersich-: 1. Bewegung, Wendung rückwärts machen W; ein Fuhrwerk zurückhalten Z. Refl. sich rückwärts beugen W; s. *haben B 2 f.* — 2. zurückhalten, nicht verkaufen wollen: ‚Du verkaufest dein volk wolfeil und hebst nit zäh hinder sich, dass es dest mer gelte.‘ 1531, Psalm. — 3. = *hinder-h. 2.* Schaden, Nachteil leiden W. — 4. tr., Jmdn zurücksetzen, benachteiligen. *Der Vater hät-mi^ch immer hinderschich g'hebet* W.

hēr-, herhin *here-:* herhalten, darbieten U; Z. *Heb here, i^ch will-d'r de^n Spise* [Splitter] *ūssieh^n*. *Hēr ha^n müesse^n*, Etw. leiden müssen Z. ‚Als nun Zürich erfuor, dass alle macht der fynden wider sy gericht was und sy belägeret und har heben müesse.‘ HBull. Tig.

jet-*hebe^n:* Trotz bieten, ‚den Meister zeigen‘ GrD. (B.).

Man ist von vorneherein geneigt, in dem erstern Teile ein Adv. zu suchen, wie ein solches in dem ziemlich syn. Ausdruck *e^ntgēge^n h.* u. ä. ä. vorliegt; und dasselbe liesse sich etwa in *wett* = quitt (in verderbter Gestalt) oder in der in Gr und GO. vorkommenden Conj. *jet* = doch, gleichwohl, finden. S. jedoch *hett-haben (haben III)*.

Muess-di^ch-ha^n m.: überflüssige Person, die man im Hause dulden muss ThTäg. Vgl. *haben A 1, 1 e.*

Ein Satz-Comp., das einen Subst.-Begriff constituiert, wie: *Gang-mir-nach* u. ä.

nâch-, nachhin *nache-, näe-:* 1. mit Dat. a) Einem nacheilen, ihn einzuholen suchen Gl; Z. — b) nach Etw. trachten, z. B. Reichtum, Verdienst, Jagdbeute Uw; Z. ‚Wo er [der Falke] denn ganz begirlich dem raub nachhat.‘ Vogelb. 1557. ‚Reigel, denen sy sunst nit nachhabend.‘ ebd. Bildl.: *dem Rechte^n n.*, das Rechte wollen Z. — c) einer Person des andern Geschlechtes nachgehn, um ihre Gunst zu erwerben L; GG.; S; U; W; Z. — d) das Andenken an einen Verstorbenen durch Kirchenbesuch und Gebet erneuern AaSigg.; Syn. *nach-tuen;* vgl. *Sibent, Drissgist.* — 2. mit Acc. a) nachher haben, -pflegen. *Dę Bueb het 's z' guet ka^n, er ist drum nüd guet nohąha^n*, es ist schwer, ihn an einem andern Orte zu befriedigen Ap. — b) refl., *häb-di^ch nache!* rücke nach! B. — 3. intr., nachhaltig wirken, z. B. von guter Kost, gutem Heizmaterial; anhalten, dauern Ap; Th *(nöehebe)*.

Bei 1 und 3 ist *haben* in der Bed. B 2 f; 2 c β zu nehmen; bei 2 (wo kein eig. Comp. vorliegt) in Bed. A 1 e. Zu 2 a vgl. ‚Einem nachdienen‘ = nach ihm einen Dienst versehen, sein Nachfolger in einer Stelle sein, was oft als schwer bezeichnet wird.

nider-: 1. niederhalten, -drücken BSi. ‚[Wenn Einer seine Unschuld nicht beschwören kann, sondern nur, dass er nicht wiese, ob er es getan habe] soll der Weibel ihm die Hand n-heben [ihn nicht schwören lassen].‘ 1557, Ap LB. — 2. beim Dreschen bis auf den Boden schlagen; bei Gotth. in der Form ‚niederhalten‘: ‚Uli hielt nieder im Tenn.‘ — 3. keck behaupten BHk. — 4. zu Bette sein. *Schön lang niderhan*, allzulange im Bette bleiben W. *Ge^n-wer gą n.*, lasst uns zu B. gehen. — 5. refl., sich ducken BSi.

3 wahrsch. nur eine Übertragung von 2 auf Geistiges, i. S. v. nachdrücklich sprechen. Vgl. *dur^ch all Böde^n dur^n b'haupten* und *z' Bode^n stellen*. Zu 4 vgl. *nider-gā^n*.

be- *(p'ha^n, p'hebe^n; p'hä)* — Ptc. *p'häbe^n* B tw. — Imp. *p'häb!* B: 1. tr. a) behalten, nicht verlieren, nicht weg- oder zurückgeben. *I^ch wott das nit b'ha, i^ch gib-d'r 's zrugg* B. *B'häb 's für di^ch!* behalte es zu deinem Gebrauch! (aber auch: schwatze es nicht aus!) B. *Die Hitten* [Hütte] *hed dēn Name^n geng g'häben u^nd b'hed nen, bis si zäme g'hid* BBr. (Schwzd.). *Winn-t-mer nüt Bessers z' gi^n weisst, sę b'heb 's grad sëlber* GSa. *Wēnn Neuis* [Etw.] *z' laufe^n isch, so schickt es mi^ch; d's Lose^n* [Zuhören] *u^nd d's Dampe^n* [Schwatzen] *b'het es dē^nn für ins* [sich]. MWalden 1880. *B'häb 's umme* [nur], *su bruchst m'r nit geng z' heusche^n, wenn d' Öppis manglist.* Gotth. *B'häb dis Frësse^n*, sagte

das Mannli, *i^ch überchumme^n es bessers ame^n andere^n Ort.* ebd. *Wenn d' wottsch* [willst], *^dass das Gëld angersch sell g'schlage werde^n, so b'heb's und gang d'rmit i^n d' Münz und lo d'r Düfel drüf schlō^n.* Schild. *Er het 's wie ne Pfaff, er gönnt alle^n Lüte^n de^n Himmel und b'het die gans Wëlt für in* [sich]. ebd. *G'ruwe^n* [mit Reue] *b'häbe, g'ruwe^n verchuft, ändert oft g'schwinder a^ls mę dur^ch 's Für luft* [läuft]. DGemp. 1884. Geheim halten, verschweigen B; Gl; GO.; W. *Er muoss Alls tätsche^n* [ausschwatzen], *er ist wie-ne verlëchnete^r* [leck gewordener] *Eimer, er cha^nn Nüt b'hebe^n* GSa. Im Gedächtniss *(im Chopf)* behalten B; Uw; ZO. *Er mag Alles b'ha, was-er ghört.* Auch von Beleidigungen, die man vergelten will. *Wart, i^ch will-der 'sch b'häbe,* es dir gedenken Ap. Dazu das Adj. *b'hebig.* Von Speisen: ertragen, verdauen können Ap; B; L; G; Z. *Er cha^nn Nüt bi-n-em b'ha,* er muss alle Speisen erbrechen (aber auch: er kann Nichts im Gedächtniss behalten, und: Nichts geheim h.). ‚Swas sy kleiner knaben fiengent, die behuobent sy by in zuo rennern.' 1336/1446, Z Chr. ‚Do sprach das vögelin zuo dem man: iemer muost ein narre sîn! niut hast du der lêre mîn behept.' Boner. ‚Was inen übrig wird an der spende, das sullent sy beheben.' 1354, B Inselspital. ‚Syn pfand mugent sy wol behaben.' 1409, Z. ‚Der verlust ald die behebung (sive habeat s. amittat).' 1425, G Waldregel. ‚Da hett der guet mann getan als einer, der das leben gern behueb.' 1476, Bs Chr. ‚Ob jeman, der unser burger ist, der büecher [aus der Bibliothek des verstorbenen Bruder Heinrich] eins old me ze koufen begërt, dass einer sëlbs behebe, die soll Herr Wilhelm [der Inhaber der Bibl.] denselben ze koufen gëben.' L um 1500 (Liebenau). ‚Welcher sich lat füllen oder er füll sich sëlbs, dass einer semlichs nicht behept und von ihm bricht, der ist kommen um 10 pfund.' 1524, Obw Mand. ‚Das h. sacrament des fronlichnams Christi, das wir in würdigkeit wie von alter har behaben wöllen.' 1528, Absch. ‚Das übrig [von der Beute] b'huobend sy mit den iren.' 1531, II. Macc. = ‚teilten sie unter sich und ihre Kinder.' 1860. ‚Alle die blëchnent [belehnt] warent von dem gottshus, b'huebent verdank [Bedenkzeit] 6 tag.' Sicher 1531. ‚Wenn ir dieselben [Freiheit] wënd behan, müend ir in ire [der Vorfahren] fuossstapf stan.' Ruef 1538. ‚Ich will einen b'han us der zal, die andren gon lan.' ebd. 1540. ‚[Narr]: Mir ligt etwas an, ich kann 's nit länger in mir b'han, vor zorn möcht 's mir den buch zerryssen, dass ich z'letst müesst in d' hosen machen.' Funkelin 1552. ‚Ich will es dir yetz zeigen an, das ich mir sëlbs bishar han b'han [verschwiegen].' Haberer 1562. ‚Das er die sachen, so für die meister kommen, heimlich bei ihm behab.' Z Meisterbuch. — b) aufbewahren; in gutem Zustand erhalten Bs; B; S; Z. *Me^n cha^nn d's Obs hür nit b'ha* oder: *D's Obs b'hebt si^ch h. n.,* es ist nicht haltbar. *De^r Wi^n löt-si^ch nit b'hebe. 's Wëtter b'het-si^ch,* hält sich, bleibt gut. *E Brügg ist öni Joch u^nd b'het-si^ch notti doch.* Rätsel bei GJKuhn 1819. *Akorn* [= *Acheren* Bd I 70] *und Geissmist b'hebt den Mann, wie er ist.* Sprww. 1824. *Ei^ns b'het 's Angere-n-i^n sīr Art und Wis.* Schild 1885, von Hausgenossen, Dienstboten gesagt. ‚Alles liesse er [der Mann] gleichgültig fahren. *Si' müess d' Sach b'hebe, si' müess sorge^n.*' Stutz, B. 1851. ‚Er war kein Hexenmeister im Singen, obgleich er behauptete, er sei allein im Stand, das Kircheng'sang z' b'heben.' Z Kal. 1805. ‚Es runnent ouch die müllinen enweg unz an zwô, die behuob man mit nôt.' 1336/1446, Z Chr. ‚Bruggen, die wir müessent behaben an der landstrass.' 1429, U. ‚Der kilcher muosste sweren, der kilchen ir nutz und ir rechtikeit zuo beheben.' 1457, Obw Fünfzehner-Ger. ‚Den graben machen und behan.' 1524, Schw LB. ‚Die strass guet machen und beheben.' ebd. ‚Wir haben nachgelassen denen, so da güeter hand, dass die mögend zu den sëlben hegen loubholz howen, die sëlben heg zu behen.' 1524/44, ebd. ‚Wer das sëlb hus inne hat, soll ouch den kenel zwüschen dem rathus behan.' ebd. ‚Wir wellend hab und guot in guoter gwarsame beheben und behalten.' 1527, Absch. ‚Die Vierer sollent schweren des dorfs nutz und êr zue fürderen, ouch eins dorfs und zwings gerechtigkeit zue behan.' 1530, Aa Weist. ‚B'hand ir den mann bym lëben.' Ruef 1540. — c) einen Besitz behaupten. *Si werche^nd si^ch fast z' Tod, nu^r dass s' das Güetli möge^nd b'ha.* Stutz. *I^ch b'heb!* ruft bei einer Kegelpartie Einer, der einen so guten Wurf getan hat, dass er schwerlich übertroffen wird Th. *Er hät 's Banner na^ch chönne^n b'hebe,* er hat mit Mühe und Not das Unheil noch abwenden können ZWang. ‚Wënd ir mir myn erbe retten und behan.' 1336/1446, Z Chr. ‚O helger herr Fridoli, hilf 's uns mit êren b'han.' ebd.; danach die Glockeninschr. Bd I 754. ‚Und derselben trost, hilfe und rat umb widerbringunge und behebunge unsers bystumes anzeruefende.' 1391, Gfd. Ges. ‚Welcher dem guot aller nächst sitzt, der soll es denn hin ziechen und behaben vor mengklichem [bei Verkauf von Grundstücken].' 1433, Z. ‚Dass uns Gott das glück gëb, dass wir ein stryt [den Sieg im Streit] behüeben.' 1476, Bs Chr. ‚Unz wir den sig ganz gewunnen und das feld behebend.' ebd. ‚Und behuebend die eidgnossen den sturm [ihre Stellung gegen den Sturm, den sie abschlugen].' Edlib. ‚Mit dem schwert b'han und erfechten.' Salat. ‚Zuletzt [nach längerm Streit] b'hueb der von Trutberg di abty.' Vad. ‚Welicher aller meist schützen [Schüsse] behept hat.' Neuj. Z Stadtbibl. 1867. — d) fest halten; eine Bewegung aufhalten, Jmd im Zaum h. *B'ha möge^n,* eine Kuh, ein Pferd usw. Ap; Grd.; GG.; W; Z. *‚E Söttige* [ein solcher Mensch] *ist no^ch wol z' b'ha,* frenum invitus patitur.' Id. B. *‚Er ist nit z' b'ha,* domari nequit.' ebd. *D' Mueter mag e^n chum b'hebe.* Usteri. Als ein Appenzeller beim Pfarrer um die Taufe seines Kindes bat und der Letztere fragte, wo er das Kind habe, erwiderte er, es hange an der Kirchentüre; er und der Pfarrer werden's wohl mögen *b'heben* (wird im Th Einem gesagt, der nicht weiss, wie er seine Sache anfangen soll). *Chömme d' Franzose oder möge-si* [die Unsrigen] *se b'ha?* Schild. *‚I^ch cha^nn 's nit b'ha,* diutius resistere nequeo.' Id. B. *I^ch ha ('s) nümme^n chönne^n b'hebe,* etw. Schweres G; Z. *Was-me^n nid cha^nn b'ha, muess-me^n lā^n gā^n* B (Sprw.). *De^r Baum mag 's Obs nümme^n b'ha* L; Z. *Wenn Gott nid hilft hebe, so cha^nn 's de^r Mensch nid b'hebe.* Sulger. *Das wird 's wol b'hebe,* dem Bedarf genügen BO. Vgl. *haben B 1, 5 d.* Syn. *tuen.* Übertr. auf die Ökonomie: *(Es) nümme^n lang b'h. möge^n,* dem Concurs nahe sein BR.; Z. *‚B'ha möge^n,* a creditoribus se defendere posse.' Id. B. ‚So er dannen faren will, so soll syn vogt den wagen hinden by der langwid fahen, und mag er in dann allein behaben, so soll er belyben.' 1424, AaHolderb.

Hofr. ‚Hiess in beheben und verhüeten (teneri et custodiri).' 1460, KSailer. ‚In [den Uristier] möcht ganz nieman b., Burgunn er niderstiess.' VWeber 1475. ‚Sy warfent änker us, damit das schiff behept wart.' HsSchürpf 1497. ‚Das wörtlin by der mëss b'hebt uns [stützt unsere Ansicht].' UEckst. ‚Der habich mag ein halb gewachsnen hasen behaben.' Vogelb. 1557. ‚Equos sustinêre, hinder sich halten, widerhaben, beheben. Compescere, behan, behalten.' Fris.; Mal. ‚Des mocht er d' Büchs nit wol behan.' JHGrob 1603. — e) zurückhalten. allg. *Ich chan 's nümme b'ha* [die Verrichtung der Notdurft] Uw; Z. *Er mag 's Wasser* [den Urin] *b'häben* Ap. *Wenn man i 's lauffend Wasser sächt* [pisst], *so mag-men 's Wasser nommen b'h.* Ap (Abergl.). *Dër b'het d's Wasser,* ist klug, pfiffig W. *‚Es b'het 's Wasser,* continet aquam.' Id. B. *Men chann-en* [den Gast] *nümmen b'hebe* (GG.), *z'rugg b'ha* (GF.). *Dënn hät Ein'n Niemed mē b'ha in der Stuben.* Stutz. Auch mit unbest. Subj. ‚es': *Es b'het-mich nit mē,* ich kann nicht länger bleiben, schweigen usw. B. *Mit Herdeg'lüt ziehn d' Chüejerlüt uf d' Alp und 's b'hebt-se wäger Nüt.* Berna 1863. ‚Wer einen stein gegen dem andern in zorn ufnimmt; würft er aber nit und behept den stein in der hand.' 1436/78, ZHasli Offn. ‚Dass wir die 100 knechte hieniden beheben und die nicht hinauf schicken.' 1437, Lauff. Beitr.; vgl. *ver-h.* ‚Was [war] er in meinung, usser der herbrig ouch darzue ze loufen; dann dass er durch die botten von Eidgnossen behept ward.' Waldm. Aufl. 1489. ‚Er besorge, dass er die synen nit enthalten noch beheben mög, dass sy nit etwas anfachend.' 1527, Absch. ‚Behaben, behalten, retinere. attinere.' Mal. — f) festhalten und erdrosseln; überanstrengen, aufreiben, tödten GrD., L., Prät. *Si tuon-mich fast b'hebą,* sagt der, über welchen Viele herfallen. *Er het 's Ross fast b'hebt. Es het-nen f. b'hebt.* — g) „verschliessen, z. B. eine Türe LW." *D' Augen b'ha* (Schwzd.). Syn. *ver-h.* ‚*Zue b'ha,* clausum tenere. *D's Mül z'sämen b'h.,* linguam compescere.' Id. B. — h) fassen, enthalten, von Gefässen. *Wie vil b'hed das Fass?* Ap; Gl (St.b). — i) in der Rechtsspr.: 1) mit Acc. P. α) festnehmen, verhaften; in Gewahrsam behalten. ‚Swelch burger mit messern anloufet oder wundet, die [soll man] heften und behaben, unz dass ettelicher der reten darzuo komment.' Z RBr. 1304. ‚Sy [die Zeugen eines Frevels, den ein Fremder begeht] söllend einanderen bim eid darzuo manen, dass man den frömbden behab, unz dass er das recht vertröst.' ThGütt. Offn. ‚Die beamten sollen den todschläger anfallen, fahen, beheben uf den gassen oder in hüsern.' 1420, Bs Rq. ‚Wann die amptlüte einen frömden in glüpt oder eid nëmmen und denn dersëlb nit haltet, soll man ine beheben und ynlegen.' 1520. ebd. — β) gerichtlich belangen. ‚Dass Keiner den Andern mit Gerichte verbieten, noch behaben, noch in keinen Weg behaften solle.' 1328, Ochs. — 2) mit Acc. S. α) eidlich versichern, oft mit dem Zusatz: ‚mit dem Eid, zu den Heiligen, mit der Hand.' ‚Sunderlich hand das erkennt und zuo den helgen behept die nachbenemmten lüte.' XIV., Arg. ‚Wär dass inen jeman in das hofrecht sprëchen wollte, mugen sy denn 2 bidermann haben der jüngren, die es mit der hant mügent behaben, dass es soll also bestan.' ZMaur Offn. ‚Wer under inen das bi synem eide behept, getan [zu] haben.' XIV., Bs Feuerordn. ‚Wer im weingarten eines andern betroffen wird, soll dem kleger synen schaden abtuon, was er [der Letztere] behebt mit dem eid.' XIV., ThDiess. Stadtr. ‚Müllihaldenholz, das yngefangen und geschirmet und mit geschwornen eiden bewyset und behept ist.' c. 1459, Z Fluntern Offn. ‚Wenn personen swuerent, behuebent, redtend usw. [i. S. v. versichern].' 1480, Bs Rq. ‚Er hab by sym eid müessen b'han, dass er kein Berner g'meint hab.' 1529, Strickl. Hieher wohl auch die Stellen aus HsStockars Tageb. S. 108: ‚Uf das jar hat man müesen beheben und han ich behebt 1300 fl., machen 1 pfd 16 β stür.' S. 181: ‚Uf das jar behebt und verstürt 1400 fl.; mër das jar behebt und verstürt 900 fl. miner frowen guet', wo *b.* bedeuten wird: der Steuerbehörde seinen Vermögensbestand (eidlich) angeben. — β) einen rechtlichen Anspruch (durch Eidleistung, Zeugen od. Urkunden) beweisen und den angesprochenen Gegenstand durch gerichtliches Urteil erlangen oder behaupten. ‚Der vorgenannde N. N. die vorgeschribenun hofestat rehte und redelich behuob mit gerichte.' 1278, Gfd. ‚Wer dem andren syne kind beschwert oder anspricht der ê und er es nit behept mit dem rechten.' AaF. Rechtung. ‚Sprichet er an ein frowen der ê [erhebt er denn Ansprüche an sie], das soll er vollfueren. Ist aber, dass er [der die Ehe begehrt] ir nüt behabet [nachweisen kann], so soll er 10 pfd gën.' XIV., ThDiess. Stadtr. ‚Sy sprëchent, dass sy mit ir sëlbs mund und hand ir gemeinmerk wol mugent behaben und an ir gerichten erteilen.' ZMönchalt. Offn. ‚Spricht einer einem an syn ligent guot und behebt er syn ansprach nüt, das leit er ouch dem richter ab mit 3 β.' ebd. ‚Es mag ein frow ir morgengab by irem eid b'han, wo nit kundschaft ist.' LWill. Amtsr. ‚Kam an offen gericht N. N., pfleger der armen lüten vor arbon und behueb mit gesammnoter urtail, dass den sëlben armen lüten 1 mutte kerne ze zins gën soll.' 1349, ThArb. Urk. ‚Weliche frow oder ein man ire gemächte zu den helgen getar [sich getraut zu] behaben (behan).' 1451/1544, Schw LB. Wenn etliche Personen liegende Güter von flüchtigen oder verstorbenen Schuldnern an sich gebracht und damit ‚ire schulden behept haben.' 1457, Bs Rq. ‚Dienstknecht mögen iren lidlon mit irem eid behan und was ir einer also mit dem eid behebt [das soll ihm bezahlt werden].' 1480, L. ‚Ob einem syne zinslüt uf das syn fielen und in also beschrouwen, er wär denn lëben oder tod, so mag einer b. dry zins.' 1495, Aa Weist. ‚Was ein schlechter [einfacher] kouf ist, das mag einer b. mit einem mann.' 1527, ebd. ‚Welcher den andern an êren schilt, daby er in nit b. [behaften, überweisen] mag, soll ime alle kosten abtragen.' 1598, BSa. ‚Dass ein jeder Dienstknecht seinen Lidlohn mit seinem Eid ohne andere Beweistumb beheben und erhalten mag.' 1706, L Stadtr. — γ) mit Recht besitzen. ‚Wäre, dass dann jeman des schuldners güetren kouftin und die darnach in gewerde behüeben jar und tag unangesprochen.' 1386, Geschfo. Ges. — δ) rechtlich festsetzen. ‚Es ist mit recht behebt, dass jedermann dem andern furfall geben soll.' 1433, SchRüdl. Offn. — ε) Rechtsbestimmungen beobachten, halten. ‚Die ding [Satzungen] ze behan und ze halten wie vorstat.' 1460, L. — ζ) vorbehalten. ‚[Ich] behan mir haran enhein recht.' 1352, B Urk. ‚Unschedlich uns an allen unsern rechten, die wir üns selber über das vorgeschriben guot behebt haben.' 1383, Z Urk. ‚Über das

behuob ime der egenant N. N. das öle ze Rynfelden.' 1386, Gеsсhfо. Ges. — 2. refl. a) sich beklagen, meist über leibliche Schmerzen, unpässlich sein, kränkeln Nord- u. Ostschwz. Syn. *ge-h.* *So bald sich Eis im Hus b'hebt, so verbüt-men-im di eint und ander Spis* Sch. *Er b'hebt-sich im Chopf, im Ruggen, über d' Brust, zäntummen. Er b'hebet sich über Chopfwè. Er b'hebt-sich alle Mal, wenn er schaffen söllt. Er b'hebt-sich im Augenblick,* klagt beim geringsten Anlasse, ist *wëlidig. D' Mannevölcher chennen-sich gar b'ha,* Mannspersonen klagen bald BsBirs. *Si b'hed-sich öber irqn Mann* Ap. ,Des sich ein eidgnoss wirt behan fast übel [über verdorbene Sitten].' Ruef 1538. — b) seine Fassung behalten Z. — 3. abs. a) von Kühen: empfangen, trächtig werden Aa; Ap; GrL.; Ndw; Syn. *uf-nëmmen.* ,Wann ein Kue nit behan will, gib iren ein Katzenkrut.' 1710, ZZoll. Arzneib. — b) von hölzernen Gefässen, fest schliessen, wasserdicht sein Ap; GlK.; GrSpl.; GG. *Das Fass b'hed = ist b'häb.* Ein leckes hölzernes Gefäss *z' p'habe tuen* Uw; Syn. *be-häbnen.* — Dazu das Ptc. *p'habe* (Comp. *p'habner, p'habnist*) Schw, *p'hebt* GrPr. 1) als Adj. a) gut schliessend, luft- und wasserdicht Gl; Gr; Schw; Ndw; U; W; Gegs. *ver-lëchnet.* — b) dicht in einander gefügt, von Holzwänden, Mauern, Staudengebüschen, Wald (dichtbesetzt); von Geflechten, Körben; von Holzstössen; von gewobenem Zeuge; sogar von gedrängten Volkshaufen Ndw. *Feste b'habne Firen* [Schnee] U. Knapp anpassend AaWohl.; von Teig, der die nötige Consistenz hat Z. — c) verschlossen; verschwiegen LW.; Uw; W (auch *b'häbig*). *Er* [der Tod] *ist e donders b'habne Mann, es git jö gwüss kein b'hebnere, und wenn-men durch-ne luegen chann, sq chunnt-men Nüd doch üs-em z' nën* Schw. — d) übertr. auf Geistiges: α) von gutem Gedächtniss. *En b'habne Grind* Schw. — β) geizig. *E p'habne Chëtzer* [Kerl] aSchw. — 2) als Adv.: a) räumlich: ganz nahe, z. B. *p'habe bi-n-em zue* Schw; einen Vorrat *bis p'habe zue* aufbrauchen, fast ganz Schw. — b) vor Zahlen: wenigstens so viel, kaum Schw; Zg. *Der Peter ist b'h. 12 Jar alt.* Syn. *ge-nöt; be-schnotten.* — c) bei Gradbestimmungen: knapp Schw. *Es ist b'haben usen g'gangen,* es war bei der Wahl auf beiden Seiten fast die gleiche Stimmenzahl.

Mhd. *behaben, behân,* im Bestand erhalten, retten; zurückhalten, festhalten, behaupten; gerichtliche Klage oder Ansprache durchsetzen, beschwören. Von den Bedd. unsers W. stehen 1 a und c, d und e sich nahe und gehen tw. in einander über. Auch die Bedd. des W. in der Rechtsspr. liessen sich z. T. mit a, c, d vereinigen. f scheint auf d zu beruhen, indem das ,Festhalten' prägnant als ein gewaltsames Drücken und Misshandeln aufgefasst wurde. Die Angabe g meint viell. ,geschlossen halten'. Bei 3 b deuten einige Lautformen darauf, dass sie viell. nicht das Vb. *behaben,* sondern Ableitungen vom Adj. *behab (b'häb)* enthalten; bei dem Ap *b'hâbe* ist dies wegen des langen *a* fast gewiss. Die Bed. des Ptc. ist jedenfalls aktiv und das temporale Moment ist in dem adj. Gebrauch untergegangen.

ûf-be-: 1. aufbewahren. *B'häb-mer 's Gëld üf!* FJ. — 2. zurück, bei Hause behalten. ,Und darauf behueben wir die Knechte auf unz am Dienstag.' 1437, Lauff. Beitr. — 3. an-, aufhalten. *Euserq Herr Pfarrer und Gschwornq händ-nqn dört uf 'm Platz ufb'ha.* Göldi 1712.

an-be-: 1. mit Dat. P., Acc. S. a) Einem Etw. anhaben, d. h. einem Gegner einen Vorteil abgewinnen (bzw. Schaden antun). ,*Nüt ap'ha,* resistere non posse.' Id. B. In der ä. Rechtsspr.: einen Besitz oder Anspruch gegen einen Gegner behaupten (so dass ihm unter Umständen eine Last zufällt). ,Behept im [dem Debitor] dann der kleger syn ansprach an, so erteilt man in in aberacht.' 1383, Z. ,Dass er [der Schuldner] dem kleger syn schuld und das er im anbehebt hat, usrichte.' 1384, AaB. Stadtr. ,Dass man N. N.'s Wirtin schirmen soll uf dem Hus, das sy ir Sune anbehebt hat, vor miner Frowen der Eptischin.' XIV., Lauff. Beitr. ,Wyter habend sy ein rechtfertigung mit einem abt gebrucht und nach allem handel im allen kost und schaden mit recht anbehebt.' 1529, Strickl. ,[Die Belagerten] behuebent den stryt und den sturm den eignossen an.' Edlib. ,Sy wolltend in von allen synen alten grechtigkeiten triben han; das er aber inen mit recht anbehueb.' Sicher 1531. — 2. anbehalten, Kleidungsstücke, nicht ablegen B; Z; vgl. *an-haben* und Bd I 255. *Was e chli fürnem isch, b'het d' Händsche an.* N. B Kal. 1840 = Leute, die Etw. auf sich halten, behalten die Handschuhe an. — In 2 ist *an* prägn. und nicht in eig. Zss.

inn-be-, în-be-: 1. inbehalten, d. h. im Innern des Hauses usw. halten, Vieh im Stalle, ungehorsame Schüler im Arrest; in Verwahrung behalten „Aa; VO.; S;" B; FJ. ,Cogere domi manere.' Id. B. *Willt-mer die Geiss bis muoro* [morgen] *ihip'häben?* FJ. — 2. zurückbehalten, vorenthalten, aber spec.: Geld, das man einem Andern schuldet, zu Gunsten eines Dritten, dem der Andere schuldet. Id. B; G; Z. *Tue-mer das inp'hebe, ich chumme sus Nüt von-em über, wenn er 's Geld in d' Händ überchunnt* GTa. ,Retinere quod solvi debuit.' Id. B. Syn. *inn-h.* — ent-be- (*epp'ha, embhä* BSi.; das W. übh. nur im Westen, bes. B): 1. tr. a) festhalten, vor Fall bewahren; eine Bewegung aufhalten. Syn. *er-be-* und *er-ent-h. E. chönnen-mer d' Zît nid.* Walters 1882. Zurückhalten, z. B. das Wasser im Rohr einer Feuerspritze, den Harn. *Wenn die Büren früeh aufstan, tuet-is d' Frau im Bett e.,* Soldatenlied bei Gotth. Ein Kranker betet, Gott möge ihn nicht mehr lange hie [auf Erden, im Leben] *e.* Abhalten, von einem Vorhaben: *Wenn si* [die Kinder] *in d' Schuel wei* [wollen], *su cha̋nn-men-se nit e.* Gotth. ,Wenn sie mit Aderlassen oder Schrepfhörnlene z'wëg kommen konnte, so hätte d'r Tüfel se nit e.' ebd. Ein Begehren unterdrücken, sich einer Lust enthalten. *Dir cheut* [ihr könnt] *dinnen dampen* [schwatzen], *wenn-der 's nit meut* [mögt] *e.* ,Compescere, continere.' Id. B. Mit unbest. Obj. ,es'. ,Es sei die Frage, ob man es e. möge [das drohende Falliment aufzuhalten vermöge].' Gotth. ,*Er mag 's nit lang mër e.,* diutius rebus suis præesse nequit.' Id. B. *Wil d's Wëtter es noch so eb'het* [sich noch hält, schön bleibt], *su werchen* [arbeiten]*-mier von früeh bis spät.* — b) im Besitz behalten, nicht fahren lassen (stärker als einfaches *b'ha*); auch: in einem Zustand erhalten; Syn. *erbe-, ert-h. Einen im Gleus* [Geleise] *e.* Gotth. *Ich will 's e. zum Andenken.* ebd. *Eb'häb-m'r Das efangen,* [ich] *will luegen, gëb* [ob] *ich noch Eis fingi* [finde]. Festnehmen, packen. *Christen, gëbet Acht, dass euch ken Wolf ep'heigi oder fang!* B Ged. 1831. — c) Stand halten (einem Gegner), abhalten oder bewältigen. *Er würt* [wird]*-ne* [ihn] *schon mögen e.* ,Italien! denk an Marignano, [wir] *mögen-ech geng e. noch!* Inschr. beim Offiziersfest Bern 1862. Mit unbest. Obj. ,es': *Si heien's ep'haben,* haben gesiegt. *Drei ganz Wuchen hein-mer 's*

möge^{n} e., eusere^{n} Nüni, gëge^{n} die ganzi G'mein^{d}. Joach. 1881 (die Mehrheit betete um Regen, das Gesinde eines reichen Bauers dagegen). Aushalten, ertragen. *I^{ch} ma(g) 's nit e.*, es ist mir unerträglich. *Das Hüsi* [Häuschen] *het 's e.*, Stürme ausgehalten. — 2. refl., sich beherrschen, enthalten, in Acht nehmen. ‚*I^{ch} cha^{nn}-mi^{ch} nit länger e.*, diutius me suspensum tenere non possum.' Id. B. *Der Wolf het-sich nümme^{n} chönnen e. vor Wuet.* Schwzd. *Eb'häb-di^{ch}, we^{nn} d' mit im redsch, er isch gar en Unerchannte* [grober Mensch]. — 3. abs., von einer Kuh. *Si hät ep'ha*, ist trächtig geworden. Syn. *be-h.*; Gegs. *ent-län* (bald kalben). — vor-ent-be-: vorbehalten, vorenthalten Aa. — er-be-: 1. vor Fall bewahren. Sulger *(erpheben)*. Vgl. auch *ent-be-h.* — 2. abhalten S. *D' Wageblache* [-decke] *mag de^{n} Rëge^{n} nit e.* BWyss 1863. — 3. = *ent-be-h. 3* SG. — us-be-: ausbedingen, vorbehalten, bei einem Vertrag nicht einbegreifen. Einer verkauft sein Haus ‚mit dem gedinge, dass er im sëlben [für sich selbst] us behueb, swenne er in das vorgenande hus ziehen will, so soll...' 1322, Z Staatsarch. ‚Dass wir [die Zürcher bei der Richtung mit Östreich] u. unsern Bund mit den Eidgenossen, als [wie] wir ouch den gegen Kaiser Karlo ussbehept hattend.' 1442, Absch. ‚Darzu hettend wir etwas rechts zue dem Gastel [Gasterland], als wir getrüwtind [vertrauten] von losung wëgen, dasëlbs uns ouch vor und uss behept wäre in dem spruch.' Edlib. — vor-be-: 1. vorbehalten. ‚Cautionem adhibere, conditiones præscribere.' Id. B. *Dass Sël u Tauf vorb'häbe sigi.* DGemp. 1884. ‚Da behein wir inen niemand vor, wann das h. r. reich.' 1330, Jenzer. ‚Behuobent die von Luzern dem herzogen vor und ûss syn richtung, zins und gülte.' 1336/1446, Z Chr. ‚So hand aber wir die Burger von Lucern uns sëlbst in disen sachen vorbehept und usgelassen unser Herren und ir gottshus.' 1370, Pfaffener. ‚Als sy inen vorbehept und bedinget hant.' 1383, Z. ‚Doch usgenommen und vorbehebt, dass...' 1418, BSi. ‚Mit den gedingten vorbehebungen und rechtungen.' G Hdschr. ‚Der graf behüebe im sëlbs vor, die zu strafen.' Edlib. ‚Die Hyppodamiam vorb'han.' GGotth. 1599. — 2. verwehren (durch frühere Besetzung). ‚Der Künig von Frankrych zog über den Monteniss, der jm wol vorbehept wäre [ihm leicht hätte verwehrt werden können].' Edlib. — bevor-be- = *vorbe-h. 1.* ‚[Es] hand inen bevorbehebt die gottshuslüt etliche hüser.' Bossh.-Goldschm. — zesammen-be- *(zämmep'ha)*. ‚Cogere, coarctare. *D's Mūl z.*, linguam compescere.' Id. B.

z^{e}rugg-: zurückbehalten, vorenthalten Ap; Z.

ze-sammen *zäme-*: 1. tr. a) mit Acc. S. α) räumlich: Körper dicht an einander, nahe zshalten, z. B. die Hände zum Gebet falten Z. *D's Mūl z.*, schweigen B; Syn. *zue-h.* S. noch u. *Gürben* Sp. 415. — β) Geld, Vermögen *z.*, sparsam damit umgehen G; Sch; Z. *'s ist niene^{n}* [nirgends] *Nüt, weder* [ausser] *wo-me^{n} 's zämehät*, spöttisch von knauserigen Leuten Z. ‚Compendi facere, kündig sein, ersparen, fleissig zesamen haben.' Fris.; Mal. — b) mit Acc. P., mit Rücksicht, Schonung behandeln, z. B. Jmd, dessen Dienste man sich sichern will. *Die Spetteri^{n}* [Hülfsperson] *ist e recht ordetlichi Frau, mer müend si z.* [damit sie nicht wegbleibt] Z. — 2. intr. a) von Körpern. ‚*Der Spalt hät zämme*, schliesst sich, ist nicht sichtbar.' Id. B. — b) von Personen, verbündet sein, einig handeln Aa. *Mer wënd z., dänn chönne^{n}t s' eus Nüd tue^{n}* Z. ‚Junctis viribus agere.' Id. B.

dar-: 1. (tr.) her-, hin-, entgegenhalten, z. B. die Hand zum Empfang von Lohn oder Strafe Aa. *I^{ch} ha^{n} müesse^{n} der Buggel d.*, für Andere die Strafe leiden, den Schaden tragen B. Syn. *ane-h.* ‚Den anderen backen dem streich darhaben.' 1531, Bib. (Vorr.). ‚Der tod ist ein unpartyescher richter, es muoss als [Alles] den hals darheben.' LLav. 1582. Einem Etwas zum Sehen hinhalten B. Zum Kauf anbieten: *Das sīg grad glīch wie mit-em Anke^{n} uf-em Märit; je mē Stadtwiber kämen u je nötliger* [dringender] *si täten, dest höher heig me-ne dar* [desto höhere Preise verlange man]. N. B Kal. 1844. Feindlich entgegenhalten. *Eim d's Mūl d.*, widersprechen B; W. — 2. intr. a) dauerhaft sein, z. B. von Tuch; nahrhaft sein, nachhaltig stärkend wirken, von Speise und Trank B; W. *Es halbs Schöppli het nüt dar.* Gotth. Andauern, anhalten: *Die Chälti hät nid lang dar* B. — b) Stand halten, Widerstand leisten. *Er het-mu* [ihm] *schö^{n} darg'hebet*, sich gut verteidigt W. *Im herte^{n} Holz gar b'sungerbar, da wo^{ll}t es mängist gar nit rücke^{n}; die Est, die hei dem Ise^{n} dar u. lö^{n}-si^{ch} halt nit gërn zerstücke^{n}.* B Volksztg 1885. *Und chämid 's Find und meintid gar, mer schüchtid iri Schnäuz, händ mier, wie-n-eusi Stiere, dar, se sind si use peutscht* [herausgetrieben]. Häfl. 1815. — c) herhalten, i. S. v. unschuldig leiden; vgl. 1. ‚Die Vorgesetzten müssten immer d. für Sachen, für die sie Nichts könnten.' Gotth.

wider-: 1. tr. a) fest ergreifen und halten, festhalten L; Schw; UwE.; Zg; Z; zurückhalten, z. B. Etw., damit es nicht falle Gl; Schw. *Und hät 's* [das Kind] *der Bös nüd trutziglich wider, se chnüwet 's. Her* [Gott], *und bëtet zue dier* Schw (Schwzd.). — b) empor-, entgegenstrecken UwE. — c) *Es Eim w.*, entgegenarbeiten BBe. — 2. intr. a) Widerstand leisten, widerstehen. *Der Baum mag dem Wind nid w.* Z. *Es hed-mer im Hals widerg'ha*, ich konnte es nicht herausbringen ZHombr. ‚Gëgen hartnäckigen zanggeren muoss man dapfer syn und in^{m} ernstlich mit gsunder leer w.' HBull. 1561. ‚Nichts ist so fest, das dem erzürnten Gott möge w., Alles muss vor ihm zerschmilzen.' FWyss 1655. Widersprechen BHk.; L; GF., G.; Uw; Zg; Z. „*Er hed-em wider(g)'ha.*" Syn. *entgegen-h.* — b) haltbar, fest sein UwE. „*Der Bode hed nüd wider*, ist locker, sinkt unter den Füssen." — c) anhaltend, nachhaltig wirken Z. „*Liechti Spis händ nid lang wider.*" Syn. *entgegen-, dar-h.* — 3. refl., sich festhalten. *Häb di^{ch} am Seil wider* UwE. ‚Er hat sich recht an Gott widerg'han, drum tat er ihnen unter die Augen stan.' 1708, vEuw. — Mhd. aufhalten: Widerstand leisten; sich festhalten.

e^{n}-wëg-: 1. eine Weibsperson von sich weg h., verstossen. Inderbitzi 1826, 70. — 2. (Einem Etw.) entziehen LG. — ze-wëg-: 1. intr. a) sich zsnehmen oder sein Vermögen zshalten; bedächtig, besonnen handeln ZLunn. Sich anstrengen, empor zu kommen oder sich aufrecht zu halten UwE. *Es hinkt i^{n} si^{m} G'schäft; er muess schüli zweg ha, wenn er 's will brestiere^{n}* ZWettschw. — b) herhalten, leiden. ‚*Er wirt müese^{n} zwegha*, pœnas dabit.' Id. B. — 2. tr. a) Einem Etwas verschaffen, leihen. Id. B. — b) mit unpers.

Subj. ‚es', hart mitnehmen. *Es hed eⁿ zweg* Ndw; Syn. *zeweg-nëmen.*

zue-: 1. tr. a) mit Dat. P. u. Acc. S. α) Einem einen Besitz, Genuss verschaffen, einen Vorteil zuwenden, oft auf heimliche Weise, z. B. Essen und Trinken, eine Frau, ein Amt, Verdienst, Kunden Aa; Bs; B; Gl; Gr; Sch; S; Uw; Z. Syn. *zueschanzen.* *'s Meili het dem Durs iⁿ dr Chuchi es guets Bitzli* [Bissen] *zue.* Schild. *Sind so guet und habet mir ein Tschegg zue und ein Munneli* Obw (aus einem Briefe). Auch ohne ausgesetztes Acc.-Obj.: Vorschub leisten, Gunst erweisen. aaOO. Den Kindern z., zu essen geben W; Syn. *zueschieben, -stössen.* — β) Einem Etw. Nachteiliges andichten; fälschlich zuschreiben, einen Makel anhängen. *Bëschi Lüt hei-ra Das nummeⁿ zueg'hebet,* böse Leute haben ihr Das nur angedichtet W. Auch ohne ausgesetztes Acc.-Obj.: Einem zusetzen, ihn necken GrPr. — b) mit Acc. S., geschlossen halten; ‚clausum habere, tenere.' Id. B; Sch; Z. Syn. *zue-tuen. 's Mül z.,* schweigen UwE.; Z. *Händ 's M. zue und essed (furt)!* sagt die Mutter zu den während des Essens schwatzenden Kindern Z. ‚Der Pfarrer zu S. Laurenzen soll denken und das mul zuehaben.' 1527, G Ratsb. ‚Was gilt's, ir kämend mit im z'friden, dass er hernach 's mûl wurd zuehan!' Aal 1549. ‚Heb 's mul zue!' Murer 1556. ‚Hett er sein lestermaul zueghan, so wär söllichs nie erfolget!' 1589, Zellw. Urk. *D' Öreⁿ z.* Hebel. *D' Augeⁿ (es Aug) z.,* ein Auge zudrücken, Fehler ungestraft hingehen lassen, von Obern gegenüber Untergebenen UwE.; Z. ‚Ja, Muoter, los, wie soll ich gan, wann ich die Augen zuo muos han, als wär ich blind (fragt das Bettlerkind).' Com. Beati. S. noch u. *Mül.* — 2. intr. a) ankehren, mit Schiff od. Wagen, z. B. *bi dr Chröneⁿ,* im Gasthof zur Kr. UwE. ‚O Mensch, bedenk dein Ende: heb zue und lände!' Inschrift eines am See stehenden Hauses ZZoll.† Vgl. προςέχειν. Übh. nach einem Ziele streben Z; vgl. *haben B 2 f.* — b) *Heb zue!* sagt man zum Vieh, dessen Kopf man gradaus oder in die Krippe richten will Z; auch zu einem Menschen im S. v.: Sieh für dich! Z. — c) mit Dat., treffen, angreifen. ‚Im dorf huob es [die Pest] fast den meitlinen zu.' 1526, ValTschudi. Vgl. *zuehin-h. 2 b.*

zue-hin *zuechi-* GO., *zueche-* B; Gl, *zuene-* Ap: 1. tr., entgegenstrecken BR. Nahe hin halten, ein Gefäss zur Röhre B, ein Kind zur Taufe GFlums. *Ds Messer (z' hert) z.,* allzu genau sein, viel fordern, Einen übervorteilen (‚schneiden') BBe., E. ‚Equum calcaribus agitare, dem ross die sporen gëben oder zuehin haben.' Fris.; Mal. — 2. intr. a) herhalten. *I^{ch} wett nid z.,* ich möchte mich nicht zur Probe hergeben, z. B. einem angehenden Zahnarzt B. — b) tüchtig angreifen, hart zusetzen, z. B. einer Speise. *Er het dem Brod recht zueg'haⁿ* Ndw. Auch bei einer Discussion Gl. *Wel^{ch}em wei-mer z.?* welchen wollen wir angreifen? B. — c) beistehen Ap, günstig sein Gl. ‚Und huobe im N. N. zuohin', half ihm (schimpfen), stimmte ihm bei. 1530, Strickl. — d) = *zue-h. 1 a α. Der h. Mei^ered hät-is zueche* [wendet uns einen Vorteil zu].' Schw (Schwzd.).

habend, häbend: 1. wohlhabend. *En häbende Chüejer, rich aⁿ Hüs und Schüreⁿ und Matteⁿ* BO. ‚Gute, habende tröster [Bürgen].' 1528, ZEgl. ‚Anderer biderber und habinder lüte kind werden ouch ufgenommen, müessten aber bezahlen.' 1538, Z Staatsarch. ‚H. old verdërbend', vermöglich oder arm. 1554, Absch. ‚H. personen.' 1557, Bs Rq. ‚Ryche und habende lüt.' 1586, Z Ratserkenntn. ‚Wenn ein söliche person reich und habend wäre.' Hochh. 1591; = ‚wolhabend.' 1693. ‚Von den habendsten Gemeindsgenossen.' 1711, Mey., Wetz. — 2. dauerhaft, tüchtig, wertvoll, z. B. von einem Werkzeug, Kleid, Stück Land, Tier BR. — 3. mit vollem Eigentumsrecht an Etw. versehen, in gesichertem Besitz davon; vgl. *bass-, wol-h., hablich 4.* ‚Eines Unterpfandes sicher und habent sein.' 1495, Z Ratserk. ‚Es soll festgesetzt werden, ob man sich über gewisse Artikel [gesetzliche Bestimmungen] gegenseitig verschreiben wolle, damit man habent daran wäre [sich daran halten, darauf verlassen könnte].' 1525, Absch. ‚Gedenkent von wëgen des barfüessers, so iez ein orgula zuo Losana machet, und des myne Herren von Luzern berichtent, ob sy habent an jm syent oder nit.' 1529, ebd. ‚Wer pfand gibt, daran der ander nit häbend ist, büesst 3 pfd.' 1533, ebd. ‚Der abt, wollt er anderst seiner handlungen in das künftig habind und bewart sein.' Vad. — 4. tätlich angreifend, mit der Hand anfassend. ‚Welcher tringend oder habend wird, der soll ebenfalls gefangen gelegt werden.' 1548, Absch. (wo als gesteigertes Vergehen das Blutigschlagen folgt). — un-: 1. unvermöglich. ‚[Wenn] derselb ein solicher unhabender mann wär, der nicht guetes hett.' 1366, Gschfo. Ges. — 2. kein sicheres Pfand besitzend; vgl. *habend 3.* ‚Welcher schuldner dehein [irgend ein] pfande gëbend wurde, das jeman vor versetzet wäre also, dass der gëlte darane unhaben(d) wäre, denn soll der schuldner dem gëlten die trugenheit mit 3 pfd büessen.' 1404, B. — ur-: ursprünglich, anfänglich. ‚Des bistuombs u. äufnung beschryben.' Vad. — hus- *(hend):* sparsam Ap. — bass-: sicherer; vgl. *habend 3* und *wol-h.* ‚Und umb das, das^s sy des dester sicherer und bash-er sygend.' 1436, Gschfo. Ges. — recht-: rechtmässig. ‚Das burgunsch land, als rechthabender lëchenherr in gnaden ze halten und ze schirmen.' Ansh. — wol- = *habend 3.* ‚[Dass] sy mit gueten underpfanden w. und sicher gemacht werdind.' 1555, ZStäfa. ‚Ob kein gëlt allda wäre, soll man sy bezalen mit gült oder anderer wärschaft, daran sy w. ist.' 1566, ZoSt. u. A. B. Auch: ‚400 fl. an barem gëlt oder w-er gült.' 1568, Z Heiratsbr. — gewalt-: bevollmächtigt. ‚Zu gemeiner beratung ir g-e bottschaft zue inen zu schicken.' Ansh.

Haber I m.: Inhaber, Besitzer. ‚Alsdann mag der h. des selbigen hab und guets wal haben.' 1592, Foffa, Münst.

An-: Anfänger, Stifter. ‚Die da a. sind gesyn und ir gaben hand geben.' 1417, Schwingenb. Urbar. — S. *An-Hab.*

‚In-, die person, so disen brief mit irem [des ersten Gläubigers und seiner Erben] willen in hat.' 1466, Z Staatsarch. Syn. *In-Halter.* — Under-häber *(-liⁿg):* beim Tragen eines Stückes Langholz unter dasselbe geschobener und auf der andern Schulter liegender Holzstab oder -sparren ZO.

Ur-haber: Urheber, Stifter. ‚Es warend die von Appenzell die u. der sach.' Vad. Der ‚urhäber' des Frevels. 1552, Aa. ‚Parens urbis, Romulus, der stifter und urhaber der statt Rom. Autor, ein ursächer,

erster anrichter oder anfänger, u. und erfinder eines dings.' Fris.; Mal. — Vgl. *Ur-Hab* und *er-heben 4 d.*

Ort-haber: Urheber. ,Orthaber des heiles.' 1476, G Horen. — Mhd. *orthabe* und *orthaber* dass., von *ort* i. S. v. Anfang.

Ise^n-: Pflughalter, Pflüger Gr ObS. — Das Pflugeisen hier für den ganzen Pflug.

„Feil-haberi^n *häbere* f.: Person, die Etw. feil hat, Trödlerin L." — Befelch(s)-haber m.: Bevollmächtigter, Mandatar. ,Der Gesandte erwarte stündlich einen verordneten bevelchhaber mit Geld.' 1589, Absch. ,Graf Rudolfen gesandter und bevelchshaber.' 1595, Arg. Auch 1610, Z.

Hûs-, in Gl *-häber* m.: Mann, der eine eigene Haushaltung, eigenen Herd führt Gl. ,Dass fürohin keine inzügling sollen angenommen werden, es syend glych husheber mit wyb und kinden oder dienstknecht.' L Ansehenb. ,H. und dienstlüte.' 1517/45, Schw LB. ,Der haushaber oder hausvatter, dominus.' Mal. ,Von Weibspersonen oder von denen, so nit Hausväter oder alleinige oder die eltiste Haushäber gewësen, wird kein Fal bezogen.' c. 1730, UwE. — „Hushäberi^n: Haushälterin LE." — Vgl. *Hûs-Hab.*

Lieb-haber: im Allg. wie nhd.: wer Etw. liebt und besitzen oder geniessen möchte. *Es chunnd uf de^n L. a^n*, es ist Geschmacksache Z. *Wer ist L.?* Formel zum Kaufen einzuladen Z. Bes. 1. in Bez. auf Speisen u. Ä. *I^ch bin nüd L.*, Formel, eine angebotene Speise abzulehnen Z. — 2. Freund, Verehrer. ,Er was ein beschirmer und ein l. der christenlichen kilchen.' Ziely 1521. ,Gegen aller tütschen zungen liephabern.' 1476, Bs Chr.

Mugge^n-häber: engherziger, selbstsüchtiger Mensch Ap. Abl. *mugge-häberisch.* — Vgl. *Mugge^n* (Tücken) *ha^n.*

Pflueg-haber s. *Pfl.-Heber.* — Recht-: 1. Anteilhaber (an einem Nutzungsrechte). ,Die zum Holzschlag Berechtigten (Rechtshaber).' 1736, Absch. ,Alpen, die 200 Rechthaber haben, wovon die einen 10 bis 20 Kührechte, viele nur eines besitzen.' Kasth. 1829. — 2. (in S auch *R-habi*) wer den Anspruch erhebt, in allen Fällen Recht zu haben Bs; S; Z. Syn. *Heb-Rëcht.* — G^ewalt(s)-: 1. Seckelmeister, Vorsteher einer Gemeinde, Gemeindepräsident W. — 2. Bevollmächtigter, Stellvertreter. Syn. *Befelchhaber.* ,Allda kam für mich N. N. und N. N.[1] als kleger und gewaltig gewaltsh. mit sampt iren byständen, mithaften und zueverwanten an statt und in namen der 4 dörfer.' 1510, Arch. Jenatz. ,Die von Iverdon lassen keine Fürsprecher (Gewalth.) zu.' 1529, Absch. ,Ob der kläger oder antwurter in eigner person nit möchten erschynen, dass sy alsdann an ir statt einen vollkommnen g. [plenipotentiaire] mögen ordnen.' 1532, ebd. ,Einem landammann old synem gwalth. in des landes sachen g'horsam ze sinde.' 1572, SchwE. ,Wo die vögt ungeschickte oder liederliche gwalthaber verordnen und derowegen den kindern schaden begegnet, ist der vogt disen abzutragen schuldig.' 1590, Bs Rq. ,Eines Gewalth-s oder Beistands Lohn ist 5 β', sc. um Pfänder zu fordern von Seiten des Herrn Schultheissen. Bs Taxordn. 1722. ,Wann die Kehr eines Weins verhanden ist, mag der Herr desselben oder sein Gwaltsh. seinen Wein stracks nach Bern zu ferggen.' FMu. Fuhrordn. 1723.

hab-haft: 1. begütert, vermöglich B; ZKn.; zahlungsfähig BSi.; Sch. *En h-e^r Bürg.* ,Sëlbiges [die Steuer] auf die Habhaften abteilen.' B Bettlerordn. 1690. ,Den Habhaftigsten [von mehreren Mitschuldnern] zu einem Trager erwählen.' 1715, Z Satzg. ,Jede Classe wählt sich selbst zwei h-e und wackere Männer zu Chefs oder Seckelmeistern.' 1801, Helv. Reg. Syn. *hablich.* — 2. haftbar. ,Ein Käufer soll an seinem Kauf h. sein.' 1706/65, L Stadtr. — 3. dauerhaft, haltbar, z. B. Obst SchSt. — S. die entsprechenden Bedd. les Subst. *Hab III.*

Habi f.: 1. Habe. ,Alle die haby, so er by ime hatt.' 1476, Bs Chr. Vgl. *Hab III.* — 2. Halt, Bestand, Gültigkeit. ,Wer mit eins vogt kind märgtet on des vogts wüssen, das soll kein h. (heby) han.' c. 1480, Ndw; vgl. das syn. *Hebi.*

G^e-habi f.: das Wasserdichtwerden eines Gefässes. *Den Eumer in di Kabi tuen* GrL. S. *g^e-hab.*

wol-habig s. bei *Haupt-Guet* Sp. 549.

Habi^ng f.: Halt, Festigkeit, Nachhaltigkeit Ap; Bs. *'s guet Wëtter hed ke^n H.*, ist nicht von Dauer Ap. *Mëned-er, es hei H.?* fragt etwa der Genesene den Arzt. ebd. *Es ist kei H. im Brot,* das Br. stillt den Hunger nicht lange; vgl. *fueren; be-schiessen.* ,Ein Landweib klagt über das Stadtbrot, es sei gar keine H. darin, obgleich es musste gut gehaben haben, denn es war immer luftig.' Breitenst. ,So ein Laiblein Bäckerbrot gieng weg wie Schnupftabak, es war keine H. darin.' ebd. Anders: *'s hät e H. g'ha,* viel Mühe gekostet Bs; Syn. *Harz.* Vgl. *Hab III 1.*

hablich, in S *häblig:* 1. begütert, wohlhabend Bs; B; Gl; Sch; S; Z. *Rîchi Lüt, die häblichste^n im ganze^n Land* S (Schwzd.). ,Furneme und habliche landlüt.' Kessl. ,Die armen sind den hablichern oder rychern verbünstig und ufsetzig.' HBull. 1561. Gegs. *hab-los.* — 2. behaltend, bewahrend. *Er ist hûsli^ch, aber nüd h.*, er versteht sich aufs Sparen, aber nicht aufs Bewahren Z. — 3. einer Sache mächtig, versichert, berechtigt dazu. Syn. *habend.* ,Dass er der obgen. lüt und guet ganz mächtig und h. syn sollt, die ze nutzen und ze niessen, versetzen oder verkoufen.' 1423, Pup. ,Damit sie [die Creditoren] dessen [der Bezahlung] vergewisst, h. und sicher seien, so haben wir ihnen verschrieben ...' 1635, Th Schuldbr. ,Je zahmer die Regierung tut, desto weniger Glauben hat man an sie; man glaubt, sie dürfe nicht, sie sei nicht h.' Gotth., Herbstgespr. — 4. fest, sicher; Garantie gewährend. ,Vor jeder andern Berufsart steckte ihm sein ehmaliges Botenwesen am h-sten im Hirn.' Stutz, B. 1854. ,500 fl. in Baar oder an sicheren (h-en) Zinsen.' 1530, Absch. ,300 kronen ewigs zins, alle jar h. zu iren sichern hand und gewalt zu bezalen.' 1550, L Kaufvertr. ,Ob aber etlicher nit so statthaft wäre, dass er den uslycher mit gülten ald bürgen h. versicheren könnte.' Z Mand. 1565. ,H-e pfand', Pfänder, welche die Schuldforderung decken. 1575, Th Landesordn. ,3000 Guldin bar oder an h-en Briefen.' 1663, Z Kaufbr. ,Es könnte dann einer darbringen, dass er aus häblicher [triftiger] Ursach wäre gehindert worden.' c. 1700, U. ,Die Erben nach h-er Notdurft versichern oder verbürgen.' 1721, G Erbr.; vgl. *ê-haft.* — 5. wohnhaft, fest angesessen. Syn. *hûs-häblich. Wer einist da [i^n dëm Land] isch häbli^ch*

*g'si*ⁿ, *dër chlëbt-em a*ⁿ *mit Herz und Hand.* LHildebr. 1887. ‚Ein gottshusmann, der ze Berg sitzet hûslich u. h. [eig. mit Haus und Habe].‘ XV., ZBerg Offn. ‚Es wär dann, dass er us dem land in das gottshus züch und allda hûslich u. h. sässe.‘ Vad.

ûf-hablich, -häblich: 1. zum Vorwurf gereichend „VO." „*Eim Öppis u. mache*ⁿ, Einem Etw. vorwerfen." ‚Was hätte inen aufhablicher und onêrlicher sein könden.‘ Vad. ‚Schmächliche, unbilliche und aufhabliche red, criminosa oratio. Es ist im schmächlich und aufhablich (ufheblich), criminosum hoc ei est.‘ Mal. Vgl. *ûf-heben* und *Ûf-Hab.* — 2. (vom Wetter, Himmel) sich aufhellend B öO. Vgl. *Ûf-ent-Hab.* — ûf-häblicheⁿ: sich aufhellen. *D's Wëtter tued ü.* BR. Syn. sich *ûftuen; ûf-heiteren.*

aⁿ-häblich: geneigt, geschickt bei Andern recht anzuhalten, ihnen zuzureden BHk.; Syn. *an-hârig.*

Vgl. *an-haben* und bair. *anhäbig,* sich gern anhängend und schwer abzubringen.

in-: innehabend im pass. S.; im Besitz befindlich. ‚Dass d' Eidgnossen [dem] herzogen uberantworten söllten all brief, usgenommen die brief, so die inhabliche land der Eidgnoschaft betreffend.‘ Anshe.

uⁿ-habli(ch): wild, schwer zugänglich od. gangbar, abgelegen; unwegsam, unbequem, bes. von Land und Wegen ZB., O. *U. und müehsam ist dër Weg.* Stutz. *En uⁿhablis Schuldegüetli.* ebd. *Ir sind glīch ameneⁿ heillos uⁿhablichen Ort deheimeⁿ* ZO. Davon *Uⁿhablichi* f., schwieriger, schlechter Zustand eines Weges, Terrains. — Vgl. *un-hab* u. lat. *inhabilis,* ungefüge.

ur-hablich: ursprünglich. ‚Der mentsch mag die u. neigung seines leibs nit ändern noch verwenden.‘ Vad. ‚Abt Ulrich ist ergangner kriegen fürnême und u-e ursach g'wësen.‘ ebd. ‚Von wannen der mönchsstand u. entsprungen.‘ ebd. — Vgl. *Ur-Hab.*

„far-häblich: zur ‚Fahrhabe‘ gehörend." — hûs-hablich (*-häbli(ch)* Bs; B; Gl; Z), *-häbig* Ap; Th: 1. ein Haus bewohnend Ap; Bs; B; Gl; Th; Z tw.; eig. ein Haus besitzend. ‚Ungesorgtes Leben heisst nicht, wenn man nur warm und haushäblich niedergelassen ist.‘ Mey.-Mer. 1867. ‚Allen den, die ze Bliggenstorf hushablich sint und sitzend.‘ 1390, Zg. ‚Unser Ammann ze Zug soll in unser statt husheblich syn.‘ 1435, ebd. ‚Wer da hushablich ist und syn eigen brot isset, der soll järlich gëben ein fassnachthuen.‘ 1436, ZHasle Offn. ‚Husheblich gesessen.‘ 1480, L. ‚By dem selben stein ist S. Peter und Andreas lang hushäblich gesyn in eim dörflin.‘ HsSchürpf 1497. ‚Sich h. setzen.‘ 1525, Mey., Wetz. ‚Fürterhin soll niemands dheine frömbde personen belyplich oder husheblich nit mer ufnëmmen.‘ 1572, SchwE. Waldstattb. ‚Han mich gen Lenz hushablich g'setzt; da si mir das dorfrechti schanktend.‘ Ardüser 1572/1614. ‚Weisst einer geleich eigentlich, dass die seinen an einem ort vil 100 jar haush. gewësen, so weisst er doch nit, wenn er oder die seinen hinwëg müessend.‘ LLav. 1582. Es wird den Juden gestattet, ‚dass sie 16 Jahre lang in der Grafschaft Baden wohnen und haushäblich sein dürfen, jedoch sollen sie keine liegenden Güter [also auch kein Haus?] besitzen.‘ 1712, Aa Gem. ‚Sich hausheblichen niederlassen.‘ BAbzugsordn. 1715. ‚Jeder Kilcher, der seit 12 Jahren haushäblich war, oder ein 12jähriger Haushäber.‘ 1736, Obw. Auf das Haus übertr.: ‚Welcher [Vertriebene] wider zue synen hushäblichen wonungen begërt ze kommen.‘ 1531, Absch. — 2. haushälterisch, sparsam; Syn. *hûslich.* ‚Bis [sei] husheblich und yngedenk unserer geringen mittlen und armuet.‘ 1553, HBull. — bᵉ-hablich: 1. wohl bei Leib, korpulent Gr. — 2. ein gutes Gedächtniss besitzend Z (auch *b'hâbliᶜʰ*). *En b'hablicheʳ Chopf.* — wol-hablich: wohlhabend Ndw. So bei Ardüser 1600. ‚Leut, so an zeitlichem Gut wohlhäblich.‘ Heut. 1658.

Habschaft f.: Habe, Besitz W. *D' farund H.,* die ‚Fahrhabe‘. ‚Er vergantete die H. Archelai.‘ JBOtt 1736. ‚Aus der Eidgenossenschaft verwiesen, ihre H. aber zurückgehalten.‘ U Neuj. 1827.

häb s. *haben II.*

Hinder-häbi f.: 1. heimliche Aufbewahrung, Reserve. *Anders in der H. han,* mehr Vermögen haben BHa.; vgl. *hinder-haben.* — 2. das Hintergeschirr der Zugtiere, womit sie den Wagen, wenn es bergab geht, zurückhalten UwE. — 3. Rückhalt, Stütze. *'s Chind häd e H. am Vatter* „VO.;" Th.

häbig: 1. behäbig, wohlhabend. ‚Sie hätten es weiter gebracht, als mancher h-e Bauer und als mancher vornehme Herr.‘ Breitenst. ‚Du meinst, du seiest häbich, aber du bist ein armer bettler.‘ LLav. 1587. — 2. inne habend, als Eigentümer. ‚So einer eim ein pfand gibt, daran er nit h. ist und mit recht entwert [des angeblichen Besitzes beraubt] wirt.‘ 1462, S Urk. S. noch *hebig* und dessen Zssen.

hûs- s. *h.-hablich.* — bᵉ-: 1. vermöglich, wohlhabend Bs; U. — 2. stattlich. ‚Manches b-e Stück aus dem alten Hausrat.‘ Verg. Tage 1879. — wol-wohlhabend Bs; Sch; S.

Habē: Johann Joseph SchwE.; vgl. *Hebēe.* — Eine Zuziehung aus *Hans* und *Sēp,* wie *Ammi* aus *Anna Maria.*

Habek s. *Habich.*

Habemus m.: Rausch G. — Wohl die lat. Verbalform *habemus* [wir haben], womit viell. irgend ein Trinklied begann.

haben III in den Zssen hett-, t'hitt-*habe* — Præs. *hetthabe* — Ptc. *t'hitthabet* GT. — hitt-habne U: 1. heftig atmen U. — 2. unschlüssig, schwankend sein, zweifeln, zaudern GT.

Das physische Auf und Ab in 1 ist in 2 übertr. auf das Geistige, in welchem Sinne auch *uf und ab machen, wetzen* gebraucht werden. Aber auch das o. Sp. 916 angeführte *jet-heben* muss viell. mit den obigen Formen zsgefasst werden: Die Bed. ‚trotzen‘ lässt sich aus derjenigen des Zauderns als einer Äusserung oder Art des Trotzes entwickeln. Was die Formen betrifft, so liegen im 1. wie im 2. Teile der Zss. Verderbnisse vor, begreiflich bei Lauten, welche durch keine etymol. Zshänge mehr gestützt sind. Im erstern Teile mag dasjenige W. zu Grunde liegen, welches verdunkelt auch in *hitt-* oder *hipp-bücken, hitt(hipp)men,* Synn. mit *hitthabnen,* und in *hitzgen* steckt; der Anl. von *t'hitth.* lässt sich unschwer als herübergezogen aus dem vorangehenden Vb. fin. ‚hat‘ erklären. Das Vb. selber (der 2. Teil), urspr. viell. eins mit ‚happen‘, schwer atmen, hat Anlehnung an geläufige WW. gesucht.

Häber II, in Bs auch *Habĕreⁿ* — m.: 1. Hafer, avena sativa. Diese urdeutsche Getreideart lieferte bis auf heute dem Volke seine Kraftspeise im Frieden und im Kriege, vgl. *Haber-Mues, Haber-Sack.* Seit Einführung des Kaffees ist der Anbau des Hafers

allerdings mehr und mehr zurückgegangen, wie denn auch die folgenden Belege und RAA. ihre Wurzeln mehr in der Vergangenheit als in der Gegenwart haben. *Händ-er euers Häberli dinne?* habt ihr eure kleine Haferernte eingeheimst? ZO.; vgl. *Gerste^n*. *Anno 16 hät-me^n de^n H. müesen uf-em Ofen obe^n tëre^n* [dörren] Z. ‚Man [d. i. die Lehenleute] soll ouch den h-en zu S. Andres tult gegëben han.‘ 1300, Th. ‚Der hof N. gilt 10 mütt h-n.‘ 1331, ZRhein. Zinsrod. S. *gäb* Sp. 62. ‚10$^1/_2$ viertel h-en.‘ 1392, SchwE. ‚Korn, wyn, h-n, gëlt, tuoch.‘ 1417, Bs. ‚10 malter beider guets, glych dinkel und h.‘ 1471, L. ‚Fordert der meier die schnitter zue den tinklen, so söllent sy im ouch ze dem h-n beholfen syn.‘ 1562, Z Rechtspfl. ‚Wir fragend den himmelischen schätzen so recht wenig nach. Wir tuond grad wie der han in der fabel, der im mist ein kostlich përlin fand und lieber ein einigs häberlin [Haferkorn] gehebt hette.‘ LLav. 1582. ‚Alle die, so den h. vom Brandiswald gënd, söllend gar nützit im Br. hauwen one des holzhüeters anzöug.‘ 1584, B Staatsarch. [vgl. *Holzhaber*]. ‚Von einem Mäss guten H. zum Backen ... Von einem Mütt währschaften H. zum Gemüs [Brei] ...‘ B Landmüllerordn. 1693. RAA.: *Wenn der H. über ^{d}e^n Hag üs luegt, so luegt d' Türi d'rüber inne^n*, langer Hafer als Vorzeichen von Teurung. *Iez wär guet H. säe^n!* wenn in einer Gesellschaft plötzliches und ungewolltes Stillschweigen eintritt; denn die Haferkörner, als sehr leicht, können nur bei Windstille gesät werden L; Sch; S; Z. ‚Der h. ist vor dem korn reif worden, proverb. so die jünger schwöster vor der elteren zur ee kommt.‘ Mal. und so noch jetzt Sch; Z; vgl. *Haber-Ern.* ‚Unbärtigen Gelbschnäbeln, die gar noch nie erschmeckt haben, was der alte H. gilt.‘ Dennl. 1817. ‚Er weiss, was der H. gilt, vel: er ist kein Kind.‘ 1676, Sylloge (B); und so noch jetzt Bs; S. *Händ-er de^n H. verchauft?* Frage an müssig bei einander Stehende SchSt. *Was gilt de^r H.?* Z; *wie tür häst di^n H. verchouft?* B, Frage an eine Person, welche man beschämen will, wenn sie mit auf die Hüfte gestützten Händen dasteht, oder wenn sie die Ellbogen auf den Tisch stützt; vgl. *Kernen. Mer händ de^n H. verchauft!* wenn man einen Andern nicht will wissen lassen, wovon man heimlich geredet hat SchSt. *Lange^r H.*, Peitschenhiebe Aa; B; G; vgl. *mit dem Geisle^{n}chnebel mäste^n*. Iron.: *H. überchö^n*, einen Schaden davon tragen U; *H. gë^n*, Prügel geben Th. Die RA.: *Eim de^n H. abe^n-tue^n, -mache^n*, i. S. v.: Einen tüchtig ausschelten B; L; Z, ist t. euphem. für das syn. *de^n Hagel a.*, t. an *ab-, erhaberen* angelehnt. Der H. als (bestes) Pferdefutter: *Die Ross frësse^{n}d-de^n H., wo-ne nüd verdiene^{n}d* Z. *De^r H. sticht Eine^n*, er ist übermütig Bs; Sch; Z; eig. von wohlgefütterten Pferden; vgl. auch den Geschlechtsn. *Haberstich* Aa. Davon viell. übertr.: *chlei* [ein wenig] *H. ha^n*, angetrunken sein S. *Wenn nüd am H., so doch am Heu gë^n*, Einem seine erlittene Einbusse so viel als möglich vergüten, ihn nicht am Schaden lassen Z. *H. in Chneune^n* [Knieen] *ha^n*, fest stehen L. *Der H. g'wunne^n*, das Ziel erreicht GrPr. Daher übertragen auf Menschen: leckere Speise Bs; B; vgl. *Studente^n-Haber.* Als Schweinefutter: ‚So lassent im den h. zu synen sawen, er darf syn wol und haltent ir euch des reinen weizens [sprüchw.: haltet fest die reine Lehre]‘, Wortspiel mit ‚aber‘, durch dessen häufigen Gebrauch sich der Betreffende lächerlich machte. Zwingli; vgl. das selbe Wortspiel in Bürgers ‚der Kaiser und der Abt‘. Als der von Hühnern gesuchte Leckerbissen: *I^{ch} will di^{ch} lëre^n H. bicke^n*, ich will dich Gehorsam lehren Ap. Als (vormals) gewöhnliche und vorherrschende Speise der Menschen: *Me^n kennt-enand nüd, wenn-me nüd es halb Viertel H. mit-enand g'gësse^n häd* LSemp.; vgl. *Salz.* Nicht nur die zahlreichen (beiläufig 50) appellativen Compp. mit H. als erstem Teil, sondern auch das Figurieren desselben in der Bildung von Orts- und Personenn. spricht für die Bed. des Hafers in unserem Volksleben. Vgl. die Orts- und Flurnn.: *H.-Acher, -Ächerli* B; Z; *-Hüs* B; *-Land* L; *-Mël-Hüsli* B; *-Matt* B; L; *-Berg* Aa; *-Brei* L; *-Rüti* B; G; Z; Letzteres bemerkenswert, weil nach der Rodung des Waldes zuerst H. gesät wurde; *H.-Schwand* Gl; Z (mit dem Vorigen syn.); *H.-Stal-Halden* Z; *H.-Darre,* Platz bei BUnterseen; *H.-(Weng-)Wald* B; Geschlechtsnn. *H-sat* Z, schon 1442: ‚Vilmar H-sat, burger Z‘; ‚Wern. dictus Fûlhaber.‘ 1236, SchSt.; ‚Johans Rogge-und-Haber.‘ 1337, Bs; ‚Claudius H-korn.‘ 1619, F; ‚Henz H-mann.‘ 1459, B; ‚Nikl. H-mann.‘ 1536, S; ‚der H-Uoli.‘ 1531, GWes.; ‚Heini H-macher.‘ 1566, AaLunkh.; ‚H-stock.‘ BsStdt 1564. ‚Häberli(n)‘ 1531, GStdt; 1577, GAltst.; ‚Heini Häberling von Bickwil.‘ 1534, ZKn. Offn., jetzt *Häberli* ZKn.; *Häberlin* Th. — 2. *wilde H.* a) Roggentrespe, bromus sec. GSa., T.; Syn. tess. *(a)vena.* — b) weichhaariger Hafer, av. pub. ZZoll. — c) hoher Glatthafer, arrh. elatius, früher av. elatior genannt SchwMa. Syn. tess. *vena matta;* vgl. ‚Wildhaber‘ als Geschlechtsn. 1504, GPfäff. (Absch.). — Mhd. *haber* und häufiger schwachbiegend *habëre;* ahd. *habaro.*

Acherum-Haber: Abgabe in Hafer für den Weidgang der Schweine in Eichenwäldern B ä. Spr.; s. *Acheren* Bd I 70. Vgl. *Holz-H.* — Acht-: Hafer nach bestimmtem pflichtigen Masse [s. *Acht 3 d* Bd I 80] als Abgabe geliefert. ‚Die in der offnung begriffenen zug- und leibtagwen, herzogensteur, acht- und hofstatthaber, holz- und fassnachthüener.‘ ZWthur Stadtb. Vgl. auch *Pflueg-Acht* Bd I 80. — Vogt-: Hafer als Abgabe an den Vogt. ‚Die widam und der këlhof sind fry, dass sy einem vogt uf Regensberg keine vogttagwen, v.-garben, v.-haber, v.-schochen [Heuhaufen] noch fassnachthüener nit schuldig syn söllent.‘ 1581, ZSteinm. Offn. ‚Seind des V-s und der Hüeneren gefryet.‘ RCys. Vgl. ‚die von Rickenbach habend iewelten einem probst ein huon, desglychen einem vogt ein huon und den h. geben.‘ 1520, LRickenb. (Urk.).

Fueter-: Hafer von guter Qualität, wie solcher in ä. Zeit dem Vogte oder den Gericht haltenden Herren für ihre Pferde entrichtet wurde. So schon im Habsb.-östr. Urbar c. 1310, in G Urkk., z. B. vom J. 1342. ‚Von hüenern und f. Wo man für und liecht findet, do soll man hüener und haber gën.‘ 1489, L. ‚Die von Beveler sind schuldig, järlich ab etlich güetern die mëneten [Fuhre] oder f. zue bezalen.‘ 1532, Strickl.

Vgl. ‚Wer dem vogt steur gibt, soll im habern geben, der kaufmannsguet syg.‘ 1417, ThTribolt. Offn., wofür ebd. 1507: ‚Will dann ein vogt, so muess einer im swören zue Gott, dass der swechest [l. ‚wächest‘, best] haber sy, der im uf synem feld gewachsen sy, und will er ouch, so muss er im den habern schütten uf einen swarzen mantel und soll den wider darab tuen und als menig helb [Halme] daran belybt, als dick [oft] gibt er ze buess 3 β.‘ Ähnlich in der

Offn. ThWellhausen: ‚Von der haberzins wëgen sind sie einhellig, dass er keinen distelkolben davon wannen soll, nach kein stroh, das nur ein kym hab, das mag er wol daby lassen und wenn das ist, so mag der herr den haber schütten uf einen bärlinmantel [Schaffell] und als vil helm am mantel klebt, als vil 5 β soll der arm mann bessern.' Zu *Fueter* vgl.: ‚Dem vogt soll man den imbiss und seinem ross höw und fueter [d. i. Hafer] genueg gëben.' 1472, ThSulg. Offn. S. noch *Um-Gëlt* Sp. 245 und *Holz-Gëlt* Sp. 250, ferner *Under-Vogt* Bd I 705. ‚In folgenden Dörferen giebt jeder Einwohner, auch jede Wittib dem Obervogt jährlich ein Viertel F.' 1796, Bs Rq.

Fotzel-: eine Species von avena sat. mit langen Grannen *[Fotzeln]* Aa. — Frëcht-: die unter *Frëcht* Bd I 1272 beschriebene Abgabe. Phil. Swerter verkauft 3 Malter ‚Fr. und 3 β jährlichs Gölt' auf der Hub zu ZWiedikon. 1372, Z Staatsarch. ‚Ein malter achtenhalb viertel fr. järlichs erbzins.' 1509, Hotz, Urk. — Gauch-: 1. Wind-, Flug-, Taub-, Schwanzhafer, avena fatua; Syn. *Mûs-Haber*. ‚Av. sterilis, Gauch-Habern.' ThZwinger 1744. — 2. Mäusegerste, hordeum murinum.' Mal.

Gugger-: Feldsimse, Hasenbrot, luzula camp. Zg. Wie das vor. als Speise des Kuckucks gedacht, während der deutsche Name den Hasen bedenkt.

Gold- = *Goldhaber-Gras* S. — Galm(s)-: Hafer vom Wald ‚Galm' bei Murten. Hans Mäder von Murten bittet um Nachlass des in Betreff des ‚Galmshabers' ausstehenden Rechts. 1542, Absch. Vgl.: ‚152 Mütt Holzhaber vom Achram aus dem Galm für das Jahr 1525.' 1526, Absch. — Holz-: Hafer als Abgabe für die Benutzung des *Acheren* (Bd I 70) im Walde. Vgl. *Acherum-H.* ‚Wäre, dass die von Aarau ir klein Vieh in den Twing und Holz zu Oberentfelden treiben zu denen Zeiten, so daselbs Eicheln in Achrem stünden, dass sie denn gleicher Weise H. geben sollen als andere Leute.' 1426, Aa Gem. ‚Es soll niemand in hölzer, da sy nit ehehafte hand, schwein treiben ohne h.' 1524, B. ‚Schlueg ouch jemand mer schwein in sein haus, dann er bedörfte und einigen gesalzen bachen [Speckseite] verkaufte, der soll davon auch h. geben.' ebd. ‚Wir haben den unseren von Aarberg erlaubt, hinfür mit irem kleinen guet, so sie in ir häuser metzgen, in unseren Lysswald zu fahren, also dass sie davon kein h. geben sollen.' 1541, B. In Betr. des ‚Holzhabers' oder Achrams. 1541, Absch. ‚Die Baursame hat alles tod und Abholz, Weidgang und mit Erlaubniss der Twingherrn Kris, Züne und Bauholz gegen H.' 1563, BWyl; vgl. Arch. f. Schwz. Gesch. XIII 101 ff. — Juch-: von einer Waldlokalität, genannt ‚im Juch', entrichteter ‚Futterhaber'. 1417, ThTrib. Offn. — Christ-: viell. Gebühr an den Priester für das Taufen, nach altem Brauch in Hafer entrichtet (vgl. *Christ* u. engl. *to christen*, taufen), oder auf den Christtag entrichtete Abgabe. ‚Der Ackerthaber soll gegeben werden wie bisher, aber der Chr., Banngeld, Stuelgeld, Selgerät soll abgeschafft sein.' 1525, Absch. ‚So wöllen si [die Bauern in Delsberg] dem kilchherrn noch erzpriester im christenlichen geding kein chr-n mêr gëben noch die dry pfenn., so bishar ein jede ê hat müessen geben.' 1525, Strickl. ‚Die Chorherren von SMünst. begehren Rat über den Meier zu Dachsfelden wegen des Christhabers, welchen er verweigert.' 1531, ebd. — Krûz-: Abgabe aller Kirchgenossen, die den Pflug führten, an den Kirchherrn dafür, dass der Sigrist desselben zweimal im Jahr mit dem Kreuz von Haus zu Haus geht; vgl. *Krûz-Gelt* Sp. 254. ‚Die Untertanen wollen den Kr. statt dem Kirchherrn dem Sigrist selbst geben.' 1468, LRusw.; s. Seg., RG. II, 886. — Land-: Grundzins in Hafer; vgl. *Land-Garb*. ‚Dass die zue L. 5 Seck und die zue Z. 3 Seck L-en jährlich dem Landvogt lüfern müessen.' 1653, Bs. — Mûs-. ‚Meushaber oder gauchhaber, ein kraut, murinum hordeum, seu phœnix, lolium murinum.' Mal. — Brugg-: fixe Jahresabgabe in Hafer, gegen welche man auf einer Brücke zollfrei war. ‚1425 erhält Bs von Olten für 45 Viertel Br-n 31 β.' Schönberg. ‚Der Br., welchen nach uraltem Rechte die jenseits der Aare gelegenen B u. S Dorfschaften dem Werkmeister zu S statt des Brückenzolles zu geben haben, soll nicht in Geld, sondern in natura entrichtet werden.' 1738, Absch. Vgl. *Brugg-Fësen* Bd I 1070. — Rüti-: Abgabe an den Landvogt zu AaB. für die Bepflanzung eines Neubruchs *[Rüti]*. XV., G Hdschr. Vgl. unter *Haber 1* die Ortsnn. *Haber-Rüti, H.-Schwand*. Die ältesten Neubrüche wurden ohne Zweifel mit Hafer bepflanzt; vgl. bes. *Rüti-Zehenten* u. Seg., RG. II 764. — Schwindel-: Taumellolch, lolium tem. G. Syn. *Trümmel*.

Studenten-: ein Gemisch von Weinbeeren und süssen Mandeln im gleichen Packet, bes. früher öfter etwa von Kindern gekauft BStdt. *Wenn e^n Bueb bim Zuckerbeck ist ge^n St. heusche^n*. Bäri 1885. Im vorigen Jhdt, wo man mit 13—14 Jahren schon ‚Student' wurde, mögen die Studenten an diesem Naschwerk sich erlabt haben.

Stock-: Gegenleistung in Hafer für das Recht, im Walde die ‚Stöcke' [Strünke der gefällten Bäume] wegnehmen zu dürfen. ‚Der Missbrauch, dass viele unserer Untertanen, unter dem Vorwand des Rechtens zu ihren Lehen-Güteren, und gegen Abstattung des St-s, Bäum oder Stöck niederhauen.' B Forstordn. 1725. Was hier von der Regierung, bzw. den Waldbesitzern, als eingeschlichener Missbrauch erklärt wird, ist wahrsch. ein uralter Brauch gewesen; vgl. *Stock(er)-Recht, Stock-Lösi*.

Für-Statt-: Abgabe einer jeden Feuerstatt an den niedern Gerichtsherrn, in Hafer entrichtet; vgl. *Vogt-, Fueter-H.* und *Fürstatt-Huen*. ‚Der Müller von Concise wünscht, von der sog. Avoinerie oder dem F. befreit zu werden.' 1715, Absch.

Taub-. ‚Aegilops, T., Hasenbrot, Korspot.' Denzl. 1677; 1716. — Vgl. *Gauch-, Gugger-Haber*.

Twing- = *Fueter-H.* B; s. Arch. f. Schwz. G. 13, 68 und vgl. *Twing-Huen*. — Weid-: Gegenleistung in Hafer für die Benutzung einer Weide. ‚Ein jeder prädicant zu Affholtern gibt järlich von der pfruend wegen von der weid Eggerdingen w. 1 mes, darumb hat er rechtsame, mit rossen und veich darzefaren und den holzhou wie ander.' BSumisw. Urb. — Wild- s. *Haber 2*. — Wîset-: Hafer als Abgabe von Lehensgütern bei der visitatio des Grundherrn. ‚Dass der kilchherre wisethaber von inen nëmen soll.' 1393, GBernh. Offn. Vgl. *Wîsi-Gelt* Sp. 274.

Wister-: eine Naturalabgabe in Hafer. Die von GOberried weigern sich, den W. zu geben, obwohl sie denselben auf dem Isenriet entrichten sollten, wie ihn auch etliche andere im Rheintale geben. 1545, Absch. — Viell. eine der vielfachen Entstellungen von *Wîset*.

Zottel- L, Zotzel- Aa = *Fotzel-Haber*.

Zwing-Haber. ‚So gibt ouch im ganzen zwing eine jede hushab eim vogt und zwingherren ein viertel zwinghaber und ein zwinghuen.‘ 1562, LRickenb.

habereⁿ (in AaSt. *häbereⁿ*): 1. Hafer säen, die Hafersaat durch Pflügen und Säen bestellen Aa; Ap; Bs; B; L; Sch; S; Th; Z. *En Acher h.*, mit Hafer besäen B; L. Der Lehenmann soll ‚ze ustagen den hof habren und dann ze meyen von dem hof ziehen.‘ 1440, Z Stadtb. ‚Wenn die zelg brach oder g'häberet ist.‘ 1530, AaMell. ‚Im Hornung 1531 war es warm, dass man um Wthur gehaberet hat und jedermann die Reben geschnitten.‘ Bossh.-Goldschm. ‚Wann die haberzelg haft ist und in ess [s. *Esch*] ligt und etwann einer ein stuck acher nit ansäien und h. könnte.‘ 1596, Z. ‚Im Merzen hatte man Alles gehabert, im Aprellen Alles brachet, man fand reife Kirse und Erdberi zu mitten Aprillen.‘ FrHaffner 1666. Hiezu der Geschlechtsn. *Haberer*. 1330, Z; 1531, Zg; 1544, Bs. — 2. den Hafer einsammeln Ndw. — 3. dem Pferd den Hafer geben B (Zyro); „Gr; L.“ — 4. stürmisch Etwas tun, recht dreinschlagen Ndw. *Ineⁿ h. uber Eineⁿ*, Einen prügeln Ndw. ‚Wo man [in der Zeitung] auf einander wird loshabern. Wer Prügel kriegt, dem ist es leid, doch macht's dem Publikum oft Freud.‘ HSulz., Schulm. — 4 zu *Haber* i. S. v. Schläge.

ab- (in L auch *abeⁿ-*) Ap; Bs; B; L; Ndw; Sch; Th; „Z“, *-häbereⁿ* Schw; Zg: ausschelten, züchtigen, mit Worten oder auch Schlägen; durchprügeln, roh behandeln, hart mitnehmen. *Dᵉʳ Rëgeⁿ häd-en abg'haberet*, ganz durchnässt Ap. *Die armeⁿ Schuldebürli si abg'haberet wordeⁿ nach Noteⁿ.* Hofst. 1865. *Dassmer dᵉʳ Chnecht* [gegen die Nachbarin] *z' Hülf chöm, wenn ⁱᶜʰ aⁿfieng brüeleⁿ uⁿᵈ dass-er-se deⁿⁿ so recht vom Tüfel abhabereti.* Gotth. ‚Konnten sie [die Kinder] Etw. nicht, so zeigte man es ihnen nicht, sondern haberete sie ab, und konnten sie es wieder nicht, so haberete man sie nochmals ab.‘ ebd. ‚Wie mich diese Plaudertaschen all meine Tage schon abgehabert haben.‘ UBrägg. *Abg'haberet*, adj., körperlich oder geistig abgearbeitet, auch niedergeschlagen L.

îⁿ-: ein Pferd an Haferfütterung gewöhnen und dadurch lebhaft machen ZOb.

er- BöO., U.; Th; Z, *-häbereⁿ* BSi.: 1. durchprügeln B; Th; Z. — 2. quälen, ängstigen BSi. — 3. *Öppis e.*, sich aneignen Z; geschickt, jedoch mit Mühe erlangen ZO.

ûs-: durchprügeln Th; Z.

ver-: mit *Haberen*, Hafer säen, fertig werden. ‚Am 6. Tag Aprellens, als man g'meinlich verhabert hat.‘ JosMal. 1593. ‚Ein armer Bauer sagte im Frühjahr: Ich hab schon überall verhaberet. Als man ihm 's kaum glauben wöllen, führt er Etlich in sein Haus, zeigt ihnen die leeren Kästen und Säck und sagt, er hab verhaberet uf der Bühne und im Speicher.‘ Schimpfr. 1652 (Wortsp.).

Habereⁿ f.: Haferfeld; nur noch in Flurnn. *In der H.* BGadm.; GSev., *in der Häbereⁿ* BHuttw., Rötenb., Zweisimm.

Ähnlich *Gersterеⁿ* Sp. 431; nur dass in *H.* die volle Form *Habereren* dem Wohllaut zu Liebe um eine Silbe gekürzt ist; vgl. *Huert; Zauberin;* ‚Beamter‘ st. ‚-teter‘ u. ä.

Haberet m.: die Arbeit, bzw. die Zeit des Hafersäens im Frühjahr; der Anbau der Sommerzelg ZB., W. ‚Jedermann soll dem andern furfal geben, zuo dem brachet zwürent und zuo dem habret einest.‘ 1433, SchRüedl.

Gᵉhäber n.: Aufregung Aa. — Zu *haberen 4.* Syn. *Täber.*

häb(e)riⁿ: von Hafer; vgl. *girstin.* ‚Wer ze [Albis-]Rieden mit einem ganzen zug buwet, der soll dem sigristen ze dem Grossenmünster geben ein dinklin garb; der aber mit einem halben zug buwet, soll im ein häbrin garb geben.‘ Hotz, Urk. ‚130 dinkelgarben und 150 h. garben.‘ XIV., Gfd. 6, 61. ‚Häbris mël.‘ c. 1400, L Arzneib. ‚Häberin strouw, häberne spreüwer, palea avenacea.‘ Mal. ‚Wel[cher] 7 herbstgarben oder 7 häberin garben buwet, der soll dem weibel von den h-en garben eine geben und von den dinklin ouch eine.‘ 1609, ZKlot. Offn.

Häberleⁿ f.: Pflaumen, die zur Zeit der Haferernte reif sind GrMai. Syn. *Haber-Kriecheⁿ.* — Zur Form vgl. *Wiechslen, Eichlen, Nëspleu.*

Habi s. *Hab-Wî.*

Habich *(-ä-)* BO., *Habik* SchSt. (Sulg.), *Happich* AaFri., *Happech* Ap; GTa., T.; Th; Z, *Hapch* B; GStdt; ZB. tw., *Hächt* (dim. *Hächtli*) SNA.: 1. Habicht, falco pal.; Syn. *Hüenervogel;* bisweilen mit Inbegriff des Sperbers und Falken; in SNA. auch Lerchenfalke, falco subbuteo. *Wie-en H.*, d. h. rasch, gierig, allg. *G'schwind wie en H.* Th; *ûfpasseⁿ* Z, *Augᵉ macheⁿ, luegeⁿ, uf Öppis zuefäreⁿ* [losstürzen] *wie en H.* Ap; Th; Z. *Chüm het si das g'merkt, su isch-si uf-is zueg'schosseⁿ wie-n e Habch* BE. (Schwzd.). *Wenn-er heiⁿ chunnd, schreit er über d' Heid, wie-n-en H., er well ësseⁿ* ZS. *De Habik über d' Hüener setzeⁿ*, = den Bock zum Gärtner. Sulger. *En Habich ist besser als en Hättich*, Wortspiel mit ‚hab ich‘. ebd. *Potz Habicht!* Gotth. ‚[Der Knecht] fuhr unter seine Rosse, wie der Habek in ein Taubenhaus, dass die in die Krippe schossen.‘ ebd. In ä. Zeit war der ‚H.‘ der eigentliche Jagdvogel des Adels und der Geistlichkeit in unserm Lande, während anderswo der gleiche Vogel Falke hiess. Vgl. noch *Sperber* und *freidig* Bd I 1273, sowie *Falch* und *Blaufuess.* ‚Die meigerin des hofes soll in [den Abt] empfahn und soll in einer hand tragen ein brot und in der andren ein huon; das huon höret an den habch.‘ XIII., UwE. ‚Dem an der Kirchweihe zu ZZoll. administrierenden Stiftskaplan musste [von der Gemeinde] ein Pferd, ein Hund und ein Habicht zur Jagd zugestellt werden.‘ 1346, Z Probsteiurk. Kommt der Vogt zu Gericht, so muss das Gotteshaus BRüggisberg ‚in und syn pferd und syn hebiche und syn hunde‘ erhalten. c. 1350, B. ‚Dem hapich [des Vogtes] ein schwarz huen und den hunden ein leib brot.‘ 1472, ThSulg. Offn. ‚1502 was Bischof Hug von Costenz gen Wintertur kommen und wollt die hepch im wald usnëmen, des understuend sich auch Junkher Th. Wellenberg u. a. Daraus erwuechs vil fyndschaft.‘ Wthur Neuj. 1870; vgl. dazu Gem. Z 1, 286. ‚Wenn ein vogt ze herbst und ze maigen gericht hat, soll im und einem knecht, einem habk und einem hund der under müller ze essen genug geben.‘ 1521, ThGottl. Offn. ‚Der habick.‘ 1531, Z Bib.; ‚Habich.‘ 1667, ebd. ‚Die gäns förchtend weder die hünd noch die grossen streuss, doch den hapchen am allerminsten.‘ Vogelb. 1557. ‚Die habichen.‘ ebd. ‚Der habich [Jagdfalke].‘ LLav. 1569; dafür 1670:

‚Falken.‘ ‚Raubvogel, happich, sperwer, accipiter.‘ Fris.; Mal. ‚Ein häbbich.‘ ThWigold. Offn. ‚Uns sind die federspil und andere raubvögel bass bekannt [als der Adler], als die habich, sperber, blawfüess, item die geiren, weihen.‘ LLav. 1582. ‚Die Hapich jagen nur mit List und Vorteil wie ein Dieb, der wenig Herz hat.‘ Heutel. 1658. ‚Habich, Blawfüss.‘ LCys. 1661. ‚Falco buteo, der Habicht, Hapk; f. milvus, f. æruginosus, f. palumbarius, alle kommen nur unter dem unbestimmten Namen Hapk oder Stossvogel vor.‘ G Wochenbl. 1798. In Eigenn. a) Personenn. ‚W. Habich.‘ 1357, Bs Urk. ‚Wilh. Habch.‘ 1368, ebd. ‚Ulr. Habk.‘ 1379, Constanz (Hof Kriess.). — b) Ortsnn. *Habch-* und *Habk-Egg* B; *Hapfig, Hapfegg* L, alt *Habkegge*. Der Z Ortsn. *Hakeb* lautete urkundlich 1256 ‚Habich-Ekke‘, 1273 ‚Habchegge‘, 1371 ‚Habchegg‘, 1448 ‚Hackab‘. Übrigens wird auch das B ‚Habch-Egg‘ *Habkit* gesprochen und eine andere B Ortschaft heisst *Habchit*. Vielleicht gehört auch der Ap Ortsn. ‚Hackbüel‘ hieher, sowie der ‚Habchenwald‘ BSeed. und der ‚Habchen-rain‘ LHohenr. od. Eschenb. ‚Hapkstein‘ Ortsn. bei NMan. Eine abgeleitete Bildung, wie *Haberen, Dachsleren* (alt ‚Dachsneren‘) ist *Habcheren* und *Habkeren*, Lieblingsaufenthalt der Habichte, Ort, wo es viele Habichte gibt, als Ortsn. in BO.; dann Name eines Hofes bei LKriens: ‚Walther ze habkere.‘ 1293, Gfd, ferner der jetzt *in der Hapferen* genannte Wald bei LNeudorf: ‚in dem holze, das da heisset habecherun.‘ 1300, Esterm., Neud.; ‚in der habcherun.‘ ebd. Vgl. die Ortschaft *Hakberen*, auch *Happerchen* gesprochen ThBisch. Davon wieder abgeleitet: *Habkerig*, Weiler BLotzw. Ob der W Ortsn. ‚Habtzucht‘ (‚der pur, der hiess Antoni an der H.‘ ThPlatt.) urspr. einen Ort bedeutete, wo Habichte zur Jagd abgerichtet wurden, bleibt dahingestellt. — 2. bildl. a) ein grosser, kreisrunder Kuchen mit einem Loch in der Mitte Ap; G oT. Dim. *Hapechli*. Nach Steinm. 1804, S. 198 aus weissestem Mehl und Wasser angemacht und in Butter gebacken. Vgl. auch *Wäjen* und *Dünnen*. In Th angeblich auch: breiartige Speise; vgl. *Epfel-H.* — b) *(Happich)* körperlicher Nachteil, Gebrechen AaZein. Syn. *Fang, Hipp, Näggi. Er hät ne^n H. verwütscht, wo-n-er ab-em Baum abeg'heit ist.*

Mhd. *habech, habich*, ahd. *hapuch*, engl. *hawk*. Über die Jagd mit Habichten vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. S. 31 ff. Die Übertragung auf ein Gericht oder Gebäck wohl von der gesprenkelten Färbung her; vgl. *Fleisch-Vogel, Ziger-Gans, Spatz, Bluet-Hund, Käs-Fisch (Stieren-Augen)*, ebf. Namen von Gerichten. — 2 b viell. durch den Mittelbegriff ‚Schaden‘ erklärlich.

Epfel-*Happech:* Apfelpudding Th (Pup.); Syn. *Epfel-Tätsch*. — Hung-*Habick:* Honigkuchen, in Butter gebacken und mit einer warmen Brühe von Honig und frischer Butter begossen Ap. Nach Steinm. 1804, S. 198. — Chäs-*Happech, -Hapch*, in ZBauma *-Appech:* Käsekuchen, bestehend aus Mehl, heisser Milch oder Wasser, Eiern nebst fein zerschnittenem ‚rässen‘ Käse, wovon ein ziemlich dicker Teig gemacht und in Form eines Kranzes in Butter gebacken wird, ein in Ap; G und dem angrenzenden Th sehr beliebtes Gericht. Syn. *Käs-Totsch, -Wätsch*. ‚So will ich noch einen hübschen Käshapk bezahlen [sagt Einer im Wirtshaus zu seinen Freunden].‘ G Wochenbl. 1798. *'s ist-mer gad Nüts öber 'n Chäshabch; me^n mag dezue e chli trinke.* JMerz 1828/36. Übertr. *Chäshappechli*, weiblicher Übern. GStdt. — Schnitt-lauch-: wohl ein *Käs-H.* mit Schnittlauch gewürzt. ‚J'ai mangé ein Schnittlauch-Habk (remarque d'importance).‘ scherzh. Brief v. LZellw. 1753. — Nuss-*Hapch:* zerstossene Baumnusskerne mit Zucker und Kirschwasser gemengt, zum Nachtisch genossen GStdt.

Tûbe^n-*Hapech, -Häk* (*-Häck* lt T.): Taubenhabicht Ap. ‚Falco palumbarius, der Taubenhapk.‘ G Wochenbl. 1798. — Die Form mit Uml. erinnert an den Pl. ‚hepch‘ in ä. Lit.; zur Assimilation vgl. *Fecke* Bd I 729.

er-hapche^n: wegschnappen, erhaschen. ‚Imprudenti eripere.‘ Id. B. — Vgl. *spërberen*.

Happicher: rote Apfelart Th. Syn. *Erdbëri-Epfel*. — Diese Äpfel eignen sich vorzüglich zu Apfelpudding; vgl. *Epfel-Happech* und *Küechli-Epfel*.

Hábit n. (in ä. Spr. m.): 1. Kleidung, Anzug übh. *Sêh, wie chunnst im H.?* Frage nach der Toilette, etwa der Frau an den Mann, wenn er ausgehen will ZS. ‚Wie darfest du dich vor Gott stellen in einem H., der vor Gott ein Greuel ist?‘ JMüll. 1673. ‚In rittermässigem H.‘ Mem. Tig. 1742. — 2. Ballkleid für Männer Bs. Syn. *Tök*. Früher (sammt dem *Krös*): der Faltenrock der Geistlichen und vor 1798 auch der Ratsherren und Professoren als Amtstracht Bs (Spreng). — 3. Ordenskleid der kath. Geistlichen und Mönche. ‚Sölichen h. und ordensbekleidung abtuen.‘ 1529, Absch. ‚In einem solchen H. wie der Gassert [ein Kapuziner] einen tragt.‘ ClSchob. 1699. — Frz. *habit*; mlat. *habitus* in Bed. 3.

Habitaz f.: Wohngemach, Logis. ‚[Zu Dresden] in der schuel in den habitatzen was es voll lüs.‘ ThPlatt. 1572. — Von lat. *habitatio* wie *Purgaz* von *purgatio*, *Fidux* von *fiducia*.

Häbe^n, Dim. *Häbi*, *Häbeli:* Erdäpfel, Kartoffeln (Kdspr.) L; Schw; S; ZO. — Abgeschwächt aus *Häperen*, Erdbirne.

häbie s. *he-bie*.

he^ib I s. *ob* Bd I 54.

heb II, *heben* s. *haben II*.

heb-heb (nur präd.): allzu haushälterisch, geizig W. Syn. *be-häb, ge-hebig*. — Wohl Red. des Imp. in verstärkendem S.

Heb-ûf: Aushebung, Truppenaufgebot. ‚Man vernehme, dass sie [die Leute von Saanen] einen Aufbruch (hebuf) getan haben, um den Genfern zuzuziehen.‘ 1528, B (Strickl.). — Vgl. *uf-heben 9* (Sp. 897) und zur imp. Bildung *Stig-uf, Weck-uf* Bd I 122.

Heband s. *Heb-Amm*.

Heber m.: 1. „wer Etwas festhält, Halter LE.; Schw.“ ‚Es möchte dir [dem einen Beinbruch verbindenden Arzt] etwan auch an einem H. fehlen: dann sie wöllen oft am Anfang frisch sein, aber es wird ihnen oft hernach zu heiss.‘ Würz 1634. — 2. in der Formel: *H. und Leger si^n über Öppis*, das unbeschränkte Verfügungs- oder Eigentumsrecht über Etw. haben Gl. ‚Da man sölich gestift an die klöster 'zogen hat, da ist der papst on zweifel h. und leger gwesen.‘ Vad. S. ‚heben und legen‘ unter ‚haben‘ C. — 3. ein Werkzeug zum Festhalten, „retinaculum“; oder zum Ausheben. ‚Heber, hebeisen, allerlei instrument, darmit man etwas hebt, retinaculum, vectis.‘ Mal. ‚Man soll die Zwiebel mit einem subtilen H. aus der Erden nemmen.‘ JCSulz. 1772. — Sack-Uf-: diejenigen,

welche auf dem Kornmarkt beim Kornmessen die Säcke halten [*ūf-heben*, emporhalten] müssen. Ihnen hat der Kornmesser von jedem Malter einen Anteil an der Messgebühr abzugeben GStdt (Mand. 1842). — Foll(e^n)-Heber: hölzernes Gestell auf Füssen, in welchem man die *Folle* über das Milchgefäss stellt, wenn man die Milch darein seihen will „BO.; LE.;" Uw. Einem Kalb, das Heimweh hat, soll man vom Follhäber abschaben und ihm zu lecken geben BBe. ‚Die Follen oder Milchsienen, ruhende auf dem Follenheber.' JJScheuchz. 1706. ‚Vollhäber et Vollschaub Wando [an der W.] Lecktascheque pendet.' XVIII., Uw (Älplerged.).

Schlitz-Ver-Heber: Geizhals Gl. — *Schlitz* = Öffnung der Tasche.

Hûs-Heber s. *Hūs-haber*.

Karren-: Halter, Stützer eines Karrens, Wagens. ‚Ein fuoder höw. Und soll man dem karrer und dem k. jedem ein hofbrot geben.' 1495, ZRickenb. Offn.

Gr. WB. V 228 erklärt es als Auflader. Allein diese Bed. liegt in *-Heber* nicht. Man denke vielmehr an den noch herrschenden Gebrauch, dass mit einem hochgeladenen Fuder Heu ausser dem Fuhrmann immer noch ein zweiter Mann mit einer Heugabel nebenher geht, welcher ausser dem *Spannen* die Aufgabe hat, zumal bei schwierigen Wegstellen, das schwankende Fuder zu stützen und zu halten *[anheben]*. Vgl. das Folg.

Baum-: derjenige, welcher den Sarg *[Toten-Baum]* hinten hält, wenn derselbe auf einem Karren gefahren wird Ap.

Pflueg- Sch; Z, -Haber GrObS.: Pflughalter. ‚Bläsi Schäpperli, pfluegheber im Kloster.' 1535, Sch Ratsprot.

Zum *Pflueghehen* oder *-han* im Gegs. zum *Männen* ist nur ein erfahrner Ackermann befähigt, daher sich diese Specialbezeichnung gebildet hat.

G^e-rad-Heber: diejenigen, welche beim *Zauren* [Jodeln] nur den Grundton oder den Akkord singen, also der Melodie die harmonische Basis geben Ap (Alpenp. 1871). Von *gerad heben* Sp. 888 e 6.

Sorg-: der Vorsichtige, Behutsame. Bes. in dem Sprichw.: *Der S. ist au^ch dur^ch d' Stegen ab g'falle^n (g'heit, 'trölet)* G; Th; Z. — Von *Sorg heben*; s. *haben* Sp. 876.

Spuele^n-: Spulenhalter, eine Vorrichtung beim Garnspulen Gr; Syn. *Garn-Nari*.

Spûse^n-Ver-heberi^n: Brautjungfer, welche zwischen Aufgebot und Hochzeit beständig bei der Braut sein muss GrSch. — *Spûse*, sponsa; *Verheberin* von *verheben* i. S. v. hüten, bewachen.

Hand-Hebete^n: Handhabe SchStdt.

Kind-: Kindstaufe. ‚Hochzeiten, K. und andere Ehrenanlässe.' Z Mand. 1703/32. S. *Hinder-für* u. vgl. *Götti*. ‚1620 und 1621 ward beschlossen, die Kostlichkeiten und Pracht bei den K. aufzuheben.' 1722, Misc. Tig. ‚In K. und Gutjahrschenkungen soll von Gotten und Götti höchstens ein Zürichtaler eingebunden werden.' Z Mand. 1744/93. — S. ‚haben' II C.

hebhaft: fest, dauerhaft BE.

Hebi I (UwE. *Häbi*): 1. f. Halt, Festigkeit, eig. u. bildl. Aa; B; L; Uw; Z; Syn. *Hab III 1*. *I^ch ha kei H.*, ich kann nirgends anfassen, z. B. um eine Mauer zu erklettern. *Es* [z. B. das Angekittete] *hät kei H.*, haftet nicht. *E dünns Mürli, dünns Züg häd kei H.*, keine Haltbarkeit. *H. i^n de^n Beine ha^n*, fest stehen. *De Biswind seit: Ich bin iez da; wie muess nüd Einer H.* [Widerstandskraft] *ha^n*. JKMey. 1844. *Er hät kei H. mē*, er ist alt, gebrechlich; auch von schwachem Gedächtniss. *'s Geld häd kei H. g'ha^n, es hät alles müesse furt*. *E dē Weg* [nach solchen ökonomischen Verlusten] *werded-mer nümme z' lang H. ha*. Stutz. *Er häd ke H.*, wenig oder kein Besitztum, Vermögen L. *Kei H. ha^n*, auch moralisch, von Pers.: nicht zuverlässig sein B. ‚Eine Häbe [festen Rückhalt durch Anschluss an Andere] und eine Gebündniss gemacht.' 1341, F Ratsurk. ‚Er hat keine Hebe, nulla ipsi ratio, quâ militet.' Mey. Hort. 1692. ‚Er hat ein schlechte Hebe, in parietem caducum inclinat.' ebd. — 2. f. B; Uw; m. Ap; Gr; G; Sch; ZO., Handhabe, Henkel, Griff; Syn. *Hand-Hebi*. Auch bildl.: Anhaltspunkt, Anlass. ‚Fasse die Sache einmal an einem andern H.' Sch Pilg. 1884. ‚Alle Stund finden sie [die Gesandten] neue remoras, das Friedenswerk zu retardieren. Sie haben widerumb aufbunden, ein neuwe H. [Vorwand] gefunden.' 1656, Absch. — 3. f., die Stelle, nach welcher man z. B. mit der Armbrust zielen *[heben]* muss, um zu treffen, Zielpunkt. *Er hät d' H. verlore^n* SchSt. (Sulger).

Mit *Hebi II* materiell identisch; beide vom Vb. *heben (haben)*, nur in verschiedener Bed. Vgl. ‚Hebe' bei Gr. WB. IV 2, 718.

Uf-: das Gestell, die Hauptbalken eines Baues, Hauses. ‚Ein u., die ein probst eim gottshusmann soll gēn, das sint die 4 süle und die 4 ramen, die das hus hant und beschliessent.' 1344, AaWittnau Offn. ‚Alle die da sitzend uf des gottshus von S. Alban güetern, so die husen [sich wohnlich niederlassen] wellent, so soll einer howen in den selben hölzern ein u.' 1364, Offn. (LABurckh. 1860). — Vgl. mhd. *ūfhap*, Stütze.

Ant-: 1. = „*Ant-Haupt*, Kopfende eines Ackers beim Pflügen Aa." — 2. Handhabe, Griff, Henkel AaFri.; B; ZRafz. — 2 aus *Hant-hebi* mit abgeworfenem *H*, oder mit *ant-* = *ent-*, s. *ent-haben*.

Hand (in AaZ.; Bs *Hant*)- f. B; L; S; Th; Z n. BSi. *(-Häbi)*; GlObst.; ZO., -Hiebi, auch *-Hiebe^n* f. Bs: Handhabe, Griff. *E Zeine^n sötted-mer ha^n; a^n-der alte^n hät es H. g'lā^n* Z (Schwzd.). *E H. an-en Mëlsack*, 1) etwas Unpassendes, Überflüssiges Bs. 2) ausweichende Abfertigung auf die neugierige Frage: *Was git das?* oder: *Was machst du dā?* Bs; L; S; Z. Auch bildl.: Anhaltspunkt, Rückhalt. *H. ha^n an Ein*, sich an Einen [z. B. als Bürgen] halten können; *H. ha^n uf Eine^n*, [im Rechtswesen] Regress auf Einen haben Z. ‚Uf dise handhäben [das mit den Eidgenossen kurz zuvor abgeschlossene Bündniss gegen Burgund] machet er [der König von Frankreich] drymönigen bestand mit dem Burgunner.' Ansh. ‚Es sind gleich [bald] vil Satzungen gemacht, aber der Meister, so d' Handhaben dran drejen kann, ist gestorben.' Schimpfr. 1652. — Vgl. auch *Hand-Hab*. Zum Voc. in *H.-Hiebi* vgl. das einigermassen syn. *Hiene* u. *Iebe* Bd I 48.

Chrueg- n.: Henkel GrTschapp.

hebig, in Ap tw.; Bs; B; GF.; W *-e-*: 1. haltbar, solid „L;" Sch; Z tw. ‚Tuch mit einer h-en Farbe.' Scheitlin, PTobl. Zähe: ‚Die haut [des Storchs, beim Sieden] ist h-er als das fleisch.' Vogelb. 1557. — 2. zähe festhaltend, nicht loslassend; halsstarrig Bs; Gl; L; G; Z. *Er ist e Hebige*, gibt nicht nach beim Wortstreit, Verkauf, bei einer Forderung usw.

Gl; G. ‚Pertinax, fast h. und dem man nichts aus den händen nëmmen oder reissen mag.' Fris.; Mal. Vom Gedächtniss: ‚Er [der Bischof] soll fast h. syn der evangelischen lêr.' LJud. ‚Memor auris, ein h. oder unvergësslich or.' Fris. Mit Bez. auf Besitz: sparsam, fast karg, geizig Aa; Bs; B; Gl; L; G; Th; W; Zg; Z. *Ist-si auch häbig g'si und hät kei Mümpfeli lo z' Schande gö, sę-n-ist si doch nit gizig g'si*. Breitenst. *En Chaufme, e Bitzeli h. und hässig*. ebd. *Hebigi Richi*. MUsteri. ‚Der Mann war mildherzig und gëbig, wie der Samariter, sein Weib, das war aber geizig und häbig, wie ein heuchelnder Pharisäer.' Jecklin 1876. ‚Tenacitas, zehi, hebigi.' Ebinger 1438. ‚Avarus, deparcus, fast kündig, geitig, hebig, karg (genaw). Avidior, häbiger oder geitiger.' Fris.; Mal.; Red. 1662; Denzl. 1716. ‚So man hebig gëgen arbeitsamen lüten ist.' LLav. 1584. ‚Die unbarmhertzigsten und h-isten gëgen den dürftigen.' SHochh. 1591; dafür 1693: „geizigsten.' ‚Wie kaum mag doch der h. g'nësen!' JJBreit. 1618. — 3. gut zu handhaben, bequem zu halten (*hebe*), z. B. ein Werkzeug U. — 4. *z' h-en Sprüngen rënnen*, in mächtigen Sprüngen S (Postheiri 1873). — S. das Vb. *haben II B 5*. — 4 wohl irrige Anlehnung aus *ëben*, vgl. *ëbenlich* Bd I 45 und *ëbent* ebd. u.

a(n)-: 1. anhaltend (z. B. Regen) Ap; Gr; Z. Nachhaltig (von Speisen) Gr. — 2. mit Bitten anliegend, lästig bittend Gr. — Vgl. *an-heben*.

ur-: aufrührerisch. ‚D' Rebellen und wer u. wär.' Lied 1653. — Von *Ur-hab*.

ver-: 1. „verschwiegen." — 2. „aufschiebend, zopfig. Dazu Verhebigi f., das Aufschieben, der Zopf, die Altertümelei' GrD. (B.).

ge- Z, -æ- S; U: 1. nicht nachgebend, zähe Z. — 2. nicht freigebig, sparsam, karg S; U; Z. *Der Joggi von Grenchen, e g'häbigi, aber im Ganse doch e rechtschaffeni Sēl* S (Schild). — 3. wohlhabend S. *So-n-es g'ringers, nit gar g-s Mannli*. Schild 1866.

hinder-, *-häbig*: 1. zurückhaltend, zögernd G; S; Uw; „verschwiegen, versteckt." *Me müess-es so Meitlene nit verüble, wenn si schon noch chlin h. sigen; si möchte halt auch gern wüssen, wie sich so ne Chnab deheimen ingstellt gëgen Vater und Muetter*. BWyss 1863. — 2. an sich haltend im Bezahlen (der Schulden), im Geben: karg Ap; G; Uw; U. — „Hinder-häbigkeit f.: Zurückhaltung, Verschwiegenheit; Kargheit L." — Vgl. *hinder-heben*.

not-: = *notfest* Z.

be-, -æ- Aa; L; Schw; W; Z, *b'hebtig* Ap: 1. mit einem guten Gedächtniss ausgestattet Ap; Z. *Si ist e b-s Chröttli*, sie vergisst Beleidigungen nicht leicht Ap. — 2. verschwiegen W. — 3. nicht gerne gebend, karg Aa; LG.; Z. — 4. ausdauernd ZDielsd., O. — 5. klagend (über ökonomische Not, Krankheit) Z.

Vgl. *ge-*, *be-hab* und *ge-hebig*. Zu 4 vgl. *Hebi I*, zu 5 *sich b'heben*, sich beschweren.

un-b'heb(t)ig: vergesslich Ap.

z'sämmen-hebig, -æ-: (allzu) sparsam BO.; Gr. *Recht gäbigi Lüt und nüt wenigersch wann z-i*. DGemp. 1884. — Z'sämme-hebigi f.: Sparsamkeit GrPr. Syn. *Späregi*. — Von *zesammen-haben*, zshalten.

wider-hebig: fest haltend, zähe. ‚[Ein Bischof sei] sein selbs gewaltig [ἐγκρατής], widerhebig und zäch zu lêren.' 1531, Tit. — Das W. will das gr. ἀντεχόμενος genau wiedergeben. Von *widerhaben*, festhalten.

Hebing f.: 1. Ergreifbarkeit. *Ekei H. han*, von einem Gefässe udgl., das man nicht anfassen kann Ndw. — 2. Halt, Festigkeit. ‚Das Hus seig um ein Grosses gesunken und kein Hebung nienen mehr und Alles lodele und ginne.' 1648, Hotz, Urk. Syn. *Hebi I*.

Uf-: Aufhebung, Elevation der Hostie bei der Messe Ndw.

heb-lich, -lig: haftend, haltbar B. ‚Unsere Trostgründe waren so wenig h.' Gotth. — ab-: Abhülfe schaffend. Zürich werde sich nach ‚a-en' Mitteln umsehen. 1654, Absch.

ûf-: zum Vorwurf, Tadel gereichend, schimpflich Gr. ‚Dis soll unsern kilchherren an iren êren und guoten lümbden nit nachteilig noch u. syn.' 1530, Absch. ‚Bi den Römern was es fast u. und schmächlich, nit schreiben zue können.' Vad. ‚Das wäre einer statt Zürich unêrlich und ganz u. oder verwyslich.' HBull. 1572. ‚U. und schantlich.' ebd. ‚Criminosa oratio, ein schmächliche, unbilliche und aufh-e red.' Fris. ‚Die Urtel sollt im in allwëg unufh. und unschädlich syn.' 1607, Ardüser. ‚Es wäre nit bidermännisch, sondern aufh., wann wir eins und anders auf uns erligen liessen.' FWyss 1650. ‚Es ist dir aufh.. cum probro et dedecore tuo conjunctum est; gravem tibi infamiam hac re contraxisti.' Hospin. 1683. — Von *uf-heben*.

an-: den Anfang bezeichnend. ‚Der tauf ist von etlichen genennt worden ein a. zeichen (signum initiale) des volks Gottes, mit welchem die auserwälten Gottes aufgenommen und anfänklich in die kirch empfangen worden.' Helv. Conf. 1566/1644. — S. *An-hab* und *an-heben*.

er-: erhältlich, erreichbar. ‚Ob ouch üch byligende ändrung [Reformationsvorschlag] noch zu rûch und by den üwern nit e. syn bedüechte.' 1530, Absch.

hûs- s. *hūs-hablich*.

be-heblich: ein gutes Gedächtniss habend ZBauma. — Vgl. *be-hab 5*.

Hebling m.: Balken BRohrb. — Von *heben*, halten; eig. ‚Halter', d. i. Tragbalken; vgl. *Sperrling*, Sperrbalken.

an-heblingen: sich an Etw. haltend od. stützend, z. B. *a.* gehen, schiessen Schw.

un- ZKn., -ge- L (neben *ung'häben*); ZS.: ohne sich (mit den Händen) zu halten. *Er chann nümme u. stän, gän*, vor Schwäche, Trunkenheit. ‚Ich vermocht [nach der Krankheit] nit allein oder unhebligen zu gon.' JosMal. 1593. — Adv. Bildung wie: *g'sitzligen, g'ständligen, g'ligligen*, nhd. ‚rittlings'.

Hebēe f.: Johanna Josepha SchwE.

Vgl. Anm. zu *Habē*; die Abschwächung des *a* in der ersten Silbe wohl durch Angleichung an die zwei folgenden *e*.

Hëbel m.: 1. Sauerteig. a) zunächst das kleine Quantum Teig, das man von einer *Bacheten* auf die andere aufbewahrt oder in neuerer Zeit auch beim Dorfbäcker holt, dem man c. 1 Tag vorher das *Hebel-Becki* oder *-Seckli* dafür abgibt. Mit diesem H. wird dann am Abend vorerst ein kleinerer Teil des Mehles am Ende (bisw. auch in der Mitte) der Mulde (der *Hebistatt, Hebiloch*) oder in einem besondern Zuber unter Zugiessen von warmem Wasser gemengt und durch energisches, klatschendes Rühren (*heblen*) ein breiartiger Teig (die *Hebi*) bereitet, welcher die Nacht

über stehen bleibt, damit am Morgen, nachdem der so zubereitete Teig gegoren hat *(d' Hebi g'gangen ist)*, das Kneten beginnen kann. Nach beendigtem *Heblen* wird etwa ein Kreuz in den Teig geritzt, auch ist es verpönt, die *Hebi* oder die *Hebleteⁿ* zu *erschreckeⁿ*, d. h. während der Gärung des Teiges irgendwie an den Backtrog bzw. den Zuber zu stossen, vgl. *Angriff* und *Häb II*. *Der H. gät uf,* der kleine Klumpen Sauerteig (im Becken) wird durch die Gärung in die Höhe getrieben. allg. ‚Der hebel der Phariseern und Saduceern.' 1531/60, Matth. = ‚Sauerteig.' 1691, ebd. ‚Damit dise Universität allen argwons des päbstlichen hebels erlediget werde, so haben wir erkannt [usw.].' 1539, Bs (Ochs). ‚Jacere in fermento, aufgon wie ein h. Aufgon wie ein h. von zorn, intumescere. Aufgon wie ein h., wie ein gehebleter teig, d. i. aufgeblâsen und zornig sein.' Fris.; Mal. ‚Es soll niemants kein Brot, Mël, Holz, H., Salz noch Anders gëben aus der Pfistery.' XVII., AaMuri (Gesindeordn.). ‚Sich nicht hüten vor dem H. des Brots, sonder vor dem Sauerteig der Phariseer.' JJBreit. 1614. ‚In iram pronus est, er geht auf wie ein H.' Mey., Hort. 1692. ‚Was ist Bösers und Giftigers als der Zundel und H. der Sünde?' JMey. 1694. ‚Durch den H. in's Jäsen [Gären] kommen.' JCNäg. 1738. — b) Teigbrei aus Mehl und Essig, oft mit Zusatz von Senf *(Senfhebel)*, bei Fiebern aufgelegt Z. ‚Saurer h. mit lindem harz auf die wunden gelegt.' 1563, Fischb. ‚Das gël von eim ei, triax, h., imper mit nidel, dass 's ein müesli gëb, leg 's über, es weichet und nimmt den eiter.' Zg Arzneib. 1588. Ähnl. bei JHLav. 1668. — c) = *Hebi II* ApI., M., K.; LG. ‚Wie der surteig den ganzen h. durchgat, denselben uftrybet und darzue versüret.' RGualth. 1586. — 2. übertr. a) *Das gibt nüd* [nicht einmal] *deⁿ H.;* vgl. *Füeteri 3* (Bd I 1139), wohl ausgegangen von RAA. wie: *Das git (schoⁿ wider) deⁿ H. (= zumeneⁿ Öpfelwеggeⁿ)*, Mahnung des Bauers an seine Arbeiter bei der Ernte, die am Boden liegenden Ähren zu Rate zu halten Z. In L heisst das bereits gedroschene und in der Tenne ausgebreitete Getreide, „das aus dem gerüttelten Stroh ausgeschaubte oder abgerechte Korn“, wenn es zum Schlusse noch ein Mal gedroschen wird, geradezu *der H.*, gleichs. weil es nur noch genug Körner zum *H.* abwirft. *Se bald-mer zweu Dräsch händ, se rëchid-mer ab und chërid 's und rëchid auch 's Güsel noch drab und dröschid deⁿ H. noch einist durab.* Häfl. 1813. — b) Rest, welcher nach dem Volksglauben Segen bringen, bzw. denselben fortpflanzen soll. So das Häuflein Getreide oder Heu oder auch beim Mähen ein kleiner Rest Gras, welcher auf dem Felde, der Wiese zurückgelassen wird ZS. (auch dim. *H-i*). In ZRafz bei der Strohhutfabrikation sogar der Rest von Halmen, welche man am vergangenen Abend nicht mehr geflochten hat *(Hebili)*. *En H. im Stal haⁿ*, einen Nebengewinn (ausser dem Haupt- oder Milchnutzen) haben, wie etwa durch Haltung eines Zuchtstiers Z. *Nach es Hebeli haⁿ*, noch Etwas in Reserve haben, z. B. ein Sparkassenheft für den Fall der Not ZZoll. — c) ein sauertöpfischer Mensch Aa; Syn. *Sür-H.* — 3. euphem. für *Hagel. Bim H.!* Stutz.

Von *haben II C*, wie frz. *levain* von *lever* und nd. *Barm* von *bëren;* vgl. bes. ‚das Brot' S. 23 und s. noch *Hefel*. — Zu 2 b. Das *H-i* in der Sparkasse schwerlich Dim. zu *Hebi*, Halt.

Gersteⁿ-Hebel: Sauerteig aus Gerstenmehl, bes. in der iron. RA.: *üfgäⁿ* [emporschiessen] *wie en G.*, im Wachstum zurückbleiben, weil der G. gerade nicht aufschwillt Z. — Mageⁿ-: Magensäure. ‚Es kann sein, dass dergleichen Gemsballen die beste Kraft des M-s und Schleims an sich zeuhen und dadurch die Däuung merklich verhindert wird.' JJScheuchz. 1706. — Sûr-: 1. Sauerteig; aber bes. übertr. i. S. v. *Hebel 2 c* AaB., F. *Er macht es G'sicht wie-n-e S. Si ist en rechte S.;* Syn. *S.-Rebel; Holz-Epfel.* Vgl. *Erbselen* und *Essech-Gutteren.* ‚Tetricus, saursehend, unfreundlich, ein Saurh.' Denzl. 1677; 1716. Fingierter, spöttischer Geschlechtsn.: ‚Hans S.' 1443, Fründ; ebd.: ‚N. Sûrgesicht.' — 2. Magensäure. ‚Gestalten die unsern Helvetischen Landen je mehr und mehr einreissende Kaffee-débauches die Zäseren des Magens schwächen, dessen S. verderben, vil Gallen und Bläste pflanzen.' JJScheuchz. 1708. — 3. Sauerampfer, rumex acet. Aa.

hebeneⁿ: 1. die Hefe *(Hebel 1 a)* in warmem Wasser auflösen und einrühren, den Sauerteig bereiten GrSpl.; Ndw; Syn. *heblen*. — 2. den Spielball empor werfen; „einander Bälle in die Hände werfen und dieselben mit der Hand wieder auffangenⁿ Uw.

Von *Hebi*, wie *heblen* von *Hebel*. Für 2, das wir hier als bildl. Anwendung von 1 untergebracht haben, gibt St. noch die Nbff. *hebelen, heb(e)ren*, welche eher für Trennung sprechen.

Hebi II f.: 1. die mit dem Sauerteig *(Hebel)* durchwirkte kleinere Mehlmasse, Mehlbrei, den man im Backtrog gären lässt Aa; Bs; B; F; Gl; Gr; Schw; S; Uw; Syn. *Hab II, Hebleten, Hebel 1 c, Trib.* In ä. Lit. meist = *Hebel 1 a.* ‚Der Doktor sagte, d' H. sollte Niemand eher wirken als Mädi, es sei ja selbst eine lebendige H.' Gotth. ‚Ich hatte schon die H. gemacht; wir wollten backen. Aber erst nach 4 Tagen [kam ich dazu]; und es hat auch noch Brot gegeben. Frilich ist's Öppis gnüger gango.' ebd. ‚Solch missvergnügte Weibsgesichter sind die H. (oder wie Andere sagen der Hebel), die Alles versäuert, das Haus und das Herz.' ebd. *Ammei, bring das warm Wasser iⁿ d' Bachstuben abeⁿ, mir wei* [wollen] *go d' H. macheⁿ.* Schild 1885. ‚Sollen die Becken sich eines bescheidenlichen Lohns für die Hebe und Backerlohn vernügen.' B Müllerordn. 1689. ‚Wie schädlich das Brot, so die Hebe nicht wol aufgegangen.' JMuralt 1697. ‚Aufgehen wie ein Hebel, intumescere.' Denzl. 1699, = ‚ein Hebe.' 1716. ‚Es wird geheblet und wenn die H. gegangen ist, so' usw. 1820, ZZoll. Kochb. — 2. *(Hebe)* = *Hab II* i. S. v.: künstlicher Sauerteig ApH., M.

Bier-: Bierhefe Bs; B. ‚Ein Löffel in Milch zerrührte Bierhebe.' 1820, ZZoll. Kochb.

hebleⁿ: 1. a) den Sauerteig zubereiten; mit Sauerteig anrühren, als erster Akt des Backens. allg.; Syn. *hebenen*. S. *Hebel 1 a.* Ein wenig Teig auf die Seite stellen als Ansatz des Sauerteiges BSi. — b) bildl. *G'heblet haⁿ*, von Mädchen, in andern Umständen sein Ap. — 2. mit Sauerteig versehen, säuern. *Das Brot ist nüd recht g'heblet, es häd Chäs*, ist zu wenig durchsäuert, ist speckig Z. ‚Die pfister söllend nit zweien oder dryen zuesammen in ein muelten schütten, sunder sy söllend einem yetlichen das syn besunder knetten und h.' c. 1480, Aarauer Bäckerordn. ‚Wir süllent niessen wirdenklich das ungeheblot brot

[die Hostie].' XV., U Gebetb. ‚Ob das [Abendmahl-]brot gehebIet oder ungeheblet syn müesse.' Zwingli. ‚Das fest der ungehebleten broten.' 1531/48, Esra. ‚Aufgon wie ein gehebleter teig, fermentescere. Fermentare, h., mit dem hebel auftreiben.' Fris.; Mal. ‚Gesürte oder geheblete spys.' RGualth. 1586. ‚Das Manna war schon geheblet, gesalzen, geknöttet, gebachen.' FWyss 1653. ‚Azymus, ungesäuert, ungeheblet.' Denzl. 1677; 1716. — 3. gären. ‚[Fermentare] mit einem ald andern Namen genennet: der Wein jäset, das Brod heblet, die Äpfel faulen usw.' JZiegl. 1647. ‚Als wenn die Erde in eine Heblung und Gärung geraten wäre.' JBOtt 1736. — 4. den blossen Hintern zur Züchtigung klatschend bearbeiten Z. Dann übh.: mitnehmen, plagen. *'s Bürgeⁿ heblet Ein'n* Z. — In der zuletzt angeführten Anwendung viell. Entstellung aus dem syn. *heglen*.

ver-: 1. intr., mit *heblen (1 a)* fertig werden B. — 2. tr., „(den Teig) durch Anwendung von zu viel ‚Hebel' zu sauer machen".

be-. ‚Kernen behäblen', Anleitung, wie aus gedörrtem Kernen Mehl gemachet werden könne. Z 1771.

Hebleteⁿ f.: der durch das ‚Heblen' entstehende dünne Sauerteig (s. *Hebel 1 a*), mit welchem die ganze Mehlmasse durch Kneten durchwirkt wird Th; ZB.; Syn. *Hebi 1, Habëten*. ‚Es pressiert, weil ihm die H. sonst noch zum Land hinaus läuft, weil sie seit Morgens früh an Einem fort gegangen ist.' Stutz.

Heb(e)rëer: Jude, in weniger abschätzendem S. als *Jud* Th; Z. — hebräisch. ‚Du verstehst den Handel, wie der Schulmeister H.' HPest. 1781 = gar nicht.

Heberig s. *Her-berg*.

Hebet, nur in der Beteurung: *Bim H.! Potz H.!* Stutz. — Euphem. etwa statt *Herget* = Herrgott; vgl. *hebets*.

hë¹bëts: sehr, überaus. Verstärkungsadv. vor Adj. u. Adv. *E h. grossen Öpfel, e h. schöns Meiteli* BBiel. Wohl st. *Herrgets*; vgl. *hebet* u. unter *Herr-Gott* (Sp. 522) bes. die Form *herbets*.

hebie s. *he-bie*.

hebisch, heibisch s. *hewisch*.

hibmen, hibnen s. *hippmen*.

hibüchen s. *hipp-büchen*.

Hieb m.: 1. wie nhd.: Schlag, Streich. Doch im S. von Wunde ist *Hauw* gebräuchlicher. — 2. Waldschlag. Syn. *Hauw*. ‚Nach jedem H. reinige man den Schlag von Blöckern.' Gr Anl. z. Verb. d. Waldw. 1838. — 3. leichter Rausch BsL.; L; Z. Syn. *Stüber, Tips*. — 4. Beigeschmack Z; vgl. *Hie*.

Hieber m.: = *Hieb 3*. ‚Ein H. ist besser als ein Fieber' SchSt. (Sulger).

Hand-Hiebi s. *H.-Hebi*.

Hiob s. *Job*. Hobasle s. *Ameise*.

hôbe! hôbe! auch h. lê!: Lockruf für Kühe und Rindvieh übh. GrL., UVatz. — Hôbe f.: Schmeicheln. für Rindvieh. ebd. Syn. *Löbe, Wöbe*.

Hobeissi s. *Ameise*.

Hobel *(-ö-)* — Pl. *Höbel* — m.: 1. wie nhd. allg. RAA.: *Dem Hobel z' vil Iseⁿ* (*Holz* ZLunn., vom Holz des Brettes) *gëⁿ* s. unter *Isen* Bd I 536 und Schwzd. 29, 11. Vom Ausblasen des Hobels zum Behufe der Reinigung: ‚Einem den H. ausblasen' 1) in den Formeln: *Blas-mer de H. üs!* und *de chaⁿⁿst-mer de H. üsblase*, als unwillige und verächtliche Abweisung einer Zumutung. allg.; eig. Umschreibung einer noch derbern RA. = fla mihi podicem! vgl. die Darstellung des Schreinerhandwerks an einem der Chorstühle im B Münster durch ein nacktes Büblein, das auf dem Bauche rutschend einen H. vor sich her schiebt, welcher in der Gegend des Eisens pfeift, wenn man dem Bübchen in den After bläst. 2) = Einem einen derben Verweis geben, tüchtig den Text lesen, abtrumpfen GT.; U. *Gë^bnt ier im nit e Bluemestruiss, so bläst er ich der H. uis* U (Schwzd.). — 2. das Schneidemesser in Obstmühlen zur Verkleinerung des vom Trichter zwischen die Mahlsteine herabgleitenden Obstes Ap; Z. — 3. kleiner Bretterschlitten für Kinder; auch der gewöhnliche Fuhrschlitten Gr UVatz. Syn. *Krucken*. — 4. *ab H.!* Schlittenruf ZWthur. — 5. nach oben sich erweiterndes, ungefähr 1 alte Bernermass haltendes, einfach oder doppelt gehenkeltes Trinkglas, meist hübsch beblümt und mit Wappen und Inschriften geziert, welches am Schlusse eines Trinkgelages, oft auch bei einem sog. *Standibus*, Abschieds- oder Schlusstrunk auf der Strasse, im Kreise herumgeht BSi. Syn. *Mass-Mÿel*. ‚Der H. wanderte von Hand zu Hand auf das Wohl des Vaterlandes.' B Album 1858. — 6. Dummkopf, Halbnarr ZAndelf. (Spillm.). — 7. in Flurnn. aus *Hö^{ch}-Büel*, in S sogar aus *Ho^{ch}-Wald*. Als Geschlechtsn.: ‚Heinr. H., burger zu Zürich', lt HBull. 1572.

Aus L ist vereinzelt die Form *Hubel* angegeben, welche sonst nur md. ist. — Zu 2 (und zu *Kabis-H.*) vgl. den von Fischart erwähnten Schabzieger-H. Gr. WB. IV 2, 1588. — 3 von der Ähnlichkeit der Gestalt. — 4 wohl Entstellung aus etwas ganz Anderm. — 5 viell. von einer bildl. RA. für ‚trinken', etwa wie ‚bürsten', den Schlund glätten. — 6 wahrsch. eig. ‚Einer, der sich willenlos schieben lässt'. Vgl. *Tüpfi*.

Argleⁿ-: der eigens geformte H., mit welchem der Küfer die *Gargel* (s. Sp. 416) der Fassdauben macht ZS. — Födereⁿ-: der H., mit welchem an Brettern die *Fëdereⁿ* (Bd I 678, Bed. 8) erstellt wird Z. — Obgënt-: grosser H. mit Handhaben, für 2 Mann zum Stossen und Ziehen berechnet, wie ihn die Küfer brauchen, wenn sie die Dauben einspannen und mit dem Hobel fügen, so dass dieser also *obgënt* ist, d. h. über die Bretter hingeht, während beim *Füegbaum* mit den Brettern über das Werkzeug gefahren wird Z. — Chabis-: der aus mehreren Messern bestehende H., über welche hin der Kopfkohl *(Chabis)* zu Sauerkraut geschnitten wird Gr; Z; vgl. *K.-Hechlen*.

Chämb-: H., welcher dazu dient, an Brettern den Kamm oder die Feder (s. Bd I 678, 8) zu erstellen Aa; Z. Vgl. ‚Nut-H.' — *Chämben*, mit einem solchen Kamme versehen.

Chätsch- Z, Che¹tsch- Aa; ZO., Chötsch- S: von je 2 Mann gehandhabter Zughobel, mit welchem vorerst die gröbsten Späne weggehobelt werden. — Von *chätschen (-e¹-, -ö-)*, mühsam ziehen, schleifen.

Blatt-Bank-: H. zum Schiefabflächen Aa. — Verbutz-: H., der zur letzten Vollendung der Arbeit (zum *Verbutzen*) gebraucht wird Aa; Z. — Räbeⁿ-: ähnlich dem *Chabis-H.*, aber angewendet, um weisse Rüben in Scheibchen zu zerschneiden Th; Z. Daher

Räben-Hobler, Krautschneider. — Rüch-Hobel: Rauh-H. Aa; Z. Syn. *R.-Bank; Härer* (s. d.), *Schürpfer.*

Schüch-den-: arbeitsscheuer Mensch [wohl eig. Schreiner] Bs (Spreng).

Nach Art der in imperativischen Sätzen gebildeten Geschlechtsnn.; vgl. ‚Schüchdenpflueg, Hassenpflug, Schüchdentüfel, Binddenesel'.

Schiff-: H. mit bogenförmigem Schafte Aa; Z. — Schürf- S, Schürpf- Aa; Gl; G; Z: = *Rüch-H.* Bildl.: ‚Sie [die Reformierten von S] wolltend mit dem sch. daran', drangen ungestüm auf Reform. 1529, Stettler. ‚2 höbel, nämlich ein glatt- und ein schirpfhobel.' 1550, SchwE. Klosterinv. — Kabis-schnätz- = *Chabis-H.* Gl.

Schropp- Z, -u- Gl = *Ruch-H.* — *Schruppen, schroppen* = schürfen.

Doppel-: der mit doppeltem Eisen versehene Glatth., welcher zur Vollendung und Glättung der Arbeit gebraucht wird Aa.

Wurst-: imaginäres Werkzeug, nach welchem ein unerfahrener Drescher [ursprünglich wohl ein beim ‚Metzgen' behülflicher Junge] von den Übrigen zum Fleischer ausgeschickt wird Aa; Z.

Ähnliche Werkzeuge, um ‚in den April zu schicken', sind *Schaub-, Schitterbig-Schēr, Oberte-Bürste, Most-Löffel.*

hoble^n: 1. wie nhd. *De^n Chabis h.,* Kraut einschneiden. Daher: *Ch.-Hobler,* Krautschneider B. *Breit-tëxlet wie schmal-tëxlet und schmal-tëxlet wie g'hoblet und g'hoblet, dass d' Flüge^n druff schlipfe^nd,* von der Forderung jeder überaus exakten Arbeit, z. B. von Näharbeit GrHe. — 2. (bildl.) in die Zucht nehmen, polieren, gesittet machen. *Si werde^nd-e^n scho^n h.,* werden ihn (z. B. in der Fremde) schon manierlicher machen. *Dē^r ist nanig g'hoblet,* ist noch ein Flegel Z. *'s weiss Eine^r Nüd, wenn-er nüd e chli^n g'hoblet worden* [durch die Schule des Lebens gegangen] *ist* L; Z. Daher *ung'hoblet,* ungeschliffen, ungesittet, roh. allg. — 3. von einer spielenden Bewegung der Biene, wenn sie auf dem Flugbrett, mit dem Kiefer die Unterlage berührend, mit dem Kopfe abwechselnd vor- und rückwärts gleitet Z. Syn. *schlīfen; wetzen.* — 4. ein bes. zur Zeit der Weinlese geübtes (Herbst-) Spiel, wobei die Männer auf dem Boden sitzend einander zu schieben und stossen suchten ZZoll.† — 5. futuere S; Z. — ab-: 1. ‚Einen sauber abhoblen, abbrüglen, lepide aliquem deruncinare.' Mey., Hort. 1692. — 2. Einem einen derben Verweis geben, abschnüren, beschnarchen Schw; Zg. — über-: 1. eig., z. B. ein Brett = seine Oberfläche behobeln. allg. ‚Hoblen, ü., complanare, dolare.' Mal. — 2. *Öppis ü.,* flüchtig über Etw. hingehen, eine Arbeit oberflächlich, in Eile tun Sch; Z; vgl. *z' Faden schlān.* Rechnung und Gegenrechnung aufheben, indem man von genauer Abrechnung absieht ZSth. — ī^n-: 1. (Kraut, Kohl) zum Einmachen einschneiden AaFri. Daher: *Ī^n-Hobler,* Krautschneider. — 2. bildl.: *Sīni Kamerade^n werde^n-ne scho^n ī.,* ihn necken, bis er wieder nach ihrem Sinne geworden ist. BTaschenb. 1881. — be-: 1. (eig.) s. u. *Schau-Fall* Bd I 743. — 2. vorberaten, vorläufig behandeln. ‚Impolitæ res et acerbæ, unvollkommne, unbehoblete, nit ausgemacht und zum end bracht.' Fris. ‚Was fürfallt, müessend [zu Bern] die 4 Venner des Ersten b'hoblen und dann für Rat bringen, da sye auch beisitzend.' RCys.

Hobela: Hoboe, frz. hautbois B. *Da sī^n gross u^nd chlīni Gige^n, Hobelah u^nd Hackbrett g'sī^n.* JKuhn 1819.

hobe(n), *hobnen* aus *hie-oben* s. Bd I 50.

Höber m.: Mensch, der sich dumm benimmt, aber in Wirklichkeit pfiffig ist ZDägerl.

Hoberi f.: Dachboden SchGächl. — Mit vorgeschlagenem *h* zu *ober;* s. das syn. *Oberte^n* Bd I 54.

Höbi m.: 1. verschnittener Hengst, Wallach; übh. grosses, schweres Pferd; auch verächtlich: Gaul, schlechtes, altes Pferd Gr; auch bisweilen als Scheltw. auf Menschen Gr. *Stellst-d'r für, di^ns Liehi hai ę Hottą* [Leitseil] *nötig, um-nq wischq z' chönnę^n, wie ę^n Pfarr* [Farrre] *old ę^n H. am Redig* [Wagen]? Gr Schiers. — 2. Stock mit einem Haken, Krückenstock Gr.

Man vergleicht unwillkürlich engl. *hobby,* Klepper; Steckenpferd; Tölpel; bei Gr. WB. ‚Hobner'; afrz. *hobin,* Zelter; vgl. ‚hoppen'. — Wenn 2 übh. mit 1 zsgehört, so muss es urspr. wohl das Steckenpferd bedeutet haben.

Hobi f.: Steckenpferd (bildl.), Liebhaberei Z. *Er häd alli Tag en anderi H.*

Hobizger m.: Knirps, der gross tut SchSt. (Sulger).

Zu ‚Haubitze', welche von der Kanone sich durch ein kurzes, dickes Rohr unterscheidet; oder blosse Spielform zu *Hoppizger,* also eig. = Frosch. Vgl. aber auch *Bitzger.*

hóblisch^e*ë* = *oblischē* (Bd I 54) Z rS.

hobünle^n: ein Instrument blasen, Lärm machen AaS. — Wohl zu *Hobela,* viell. unter Anlehnung an *posaun.*

höbele^n: schmeicheln, den Hof machen, hofieren, zu Gefallen reden Z. *D' Lise höbelet der Frau Amtmännin hinne^n und vorne^n.* Müsteri. *Wie 's vornen Eim höblet und hinnen Ein^em schwärzt.* ebd. ‚Den Sieg durch H. bei den vornehmen Herren erschmeicheln.' Z Freitags-Ztg 1866. ‚Ich sah ganze Schaaren von jungen Herren mir schmeicheln, höbeln und [mich] angaffen.' HSulz. 1830. *Me^n mues der Milch h.* [sie mit aller Vorsicht und Sorgfalt behandeln und aufbewahren], *dass si nüd scheid't* Z.

Das W. lässt sich, auch begrifflich, ganz leicht als Dim. zu ‚hobeln' auffassen: wie Dieses auf ein Glätten in phys. S. hinausläuft (daher it. *pianare*), so scheint das Dim. sich mit ‚glatt' auf moralischem Gebiete zu berühren; vgl. *glattieren* Sp. 654; *hälen;* frz. *flatter* aus afrz. *flat* und namentlich auch das folgende W. Gleichwohl muss das Nebenhergehen eines über die Grenzen unserer MA. verbreiteten Syn. mit *-f-* Bedenken erregen, und da *b* und *f* auch sonst etwa wechseln. (s. *suber*), so könnte unser W. auch als Nbf. zu *höfelen* etwa mit Anlehnung an ‚hobeln' erklärt werden.

glatt-: schön tun, schmeicheln Gl. Dazu *Glatt-Höbeler;* Syn. *Glatt-Strīcher, Hāl-Giger.*

Hübel — Pl. *Hübel* — Dim. *Hübeli,* seltener *Hubeli,* auch *Hübelti* — Bs; B; F; Gl tw.; Gr; L; S; Uw; U; W; „Zg", *Hübel* Aa; Bs; S tw.; Zg — m.: 1. Hügel. aaOO. ‚Hie Berge, dört Hübel.' Breitenst. ‚Sie stellten sich auf einem kleinen Hübeli auf, wo sie weithin gesehen werden konnten.' Gotth. *'s hockt Öppis uf-em Hübeli und hät e rotes Füdeli, 's hocket uf-em Rainli und g'schauet sīs dünns Beinli* Aa (Volksrätsel): die Erdbeere. ‚Münchbüel ist ein grosse matten mit einer schür uf einem hubel oder bühel gelegen.' HBull. 1572. ‚Ein stark Schloss uf dem Hubel stat am Rengkberg und undenhar am selben Egk, so man nemmt die Lopp.' RCys. ‚Die schönsten Läden

den Hübel hinab tragen, dass sie nach Holland fahren.' HPest. 1790; dafür 1781: ‚Hügel'. Syn. *Gubel, Knubel; Gupf, Gütsch; Büel, Boll, Büchel, Buck; Kapf.* Als Orts- und Flurn. sehr häufig in B; L; S; bes. aber wimmelt von *Hubel* und *Hübeli*, sowohl in einfacher als zsgesetzter Form, der Kt. B. Sogar auf welschem Gebiet: *le Houbel* BCourtel. Vgl. den *Hübel-Ruedi* in HPest.'s Lienh. u. Gertr. und den B Geschlechtsn. *Hubler* und *Hubelmann*. Das W. kann als Schiboleth zwischen der Nordostschweiz und dem übrigen Gebiete gelten und zeigt auch den ethnologischen Zshang z. B. zwischen Gr u. BO.; W; oder dann muss es schon früh aus der Ostschweiz verdrängt worden sein; vgl. *Giss-Hübel.* Von den vielen Zssetzungen heben wir aus: Der *Engländer-H.* LButtish., wo 1375 die englischen Gugler geschlagen wurden; *Far-H.* BBelp, Hügel mit Farnkraut bewachsen, vgl. *Farn-Büel; Foren-H.* BLäufelf., H. mit Föhren, vgl. *Foren-Buck; Jungfern-H.* bei AaWohl., wo nach der Sage ein Frauenkloster gestanden haben soll; *Gugger-H.* WLeuk mit weiter Aussicht; *Galgeⁿ-H.* BInterl., vgl. *G.-Büel; Geiss-H.* Aa; B, vgl. *Geiss-Büel, Gitzi-Knubel; Ung'hür-H.* B, H., wo es spukt; *Haseⁿ-H.* BsBuckt.; *Chilcheⁿ-*, H., welcher die Kirche trägt B (vgl. *Ch.-Büel, -Berg*); *Lueg-H.* bei BThun mit freiem Ausblick; *Herdmannli-H.* AaWohl., H., wo Zwerge hausen; der *Mues-H.* zu BTorb., scherzh. das Staatsgefängniss, wo die Gefangenen Brei statt Fleisch bekommen (Bäri 1885); *Büel-H.* SLost., eine durch Tautologie pleonast. verstärkende Zssetzung, vgl. *Kis-Grien; Balm-H.* Uw Sarn., H. mit überhängendem Felsen; *Sand-H.* B; Gr; L, vgl. *S.-Gütsch, Gis-Hübel.* Dass unser W. von Westen her vorgedrungen sei, scheint der Umstand zu beweisen, dass z. B. im Kt. L die jetzigen *Kurz-, Läng-, Wiss-Hübel* urkundlich mit *-Büel* zsgesetzt erscheinen, so *Kurz-Hübel* LHergisw. in Urk. v. 1456: ‚Curtenbüel'. S. noch u. *guldig* Sp. 227. — 2. (Erd-) Haufen, Häufchen, kleine Erhöhung im Boden, auf Wiesen Gr; Syn. *Hoger, Huplen, Knubel; Pöschen. Wo vil ist, chunnd vil* [hin]; *drum schissid d' Hünd uf d' Hübeli,* Sprichw. AaWohl. — 3. Erhöhung, Geschwulst, Beule am Körper Gr; L; S; UwE.; Zg; Syn. *Büggel. Iᶜʰ han aⁿ-mer ummeⁿ alls voll Bibeli* [Bläschen] *und Hübeli übercho*ⁿ L. ‚Auf dem Rücken ein kleines Hübeli', als Merkmal eines (gestohlenen) Pferdes. S Wochenbl. 1808. — 4. *(Hubel)* Anschnittstelle des Brotes GrTschiertsch.; Syn. *Aⁿhauw; Ögschi (Aug); Fügschi (Fuchs).* — 5. *(Hübeli)* Erhöhung des Gespinstes auf der Spule, Klümpchen Garn, so viel, als auf die selbe Stelle der Spule läuft, bis man den Faden durch den folgenden Haken des ‚Krebses' richtet „AaF.;" B; Syn. *Büggeli.* — Nicht Wechselform zu *Hügel,* sondern zum Vb. *heben;* mhd. *hubel.*

Gis- L; S, *Giss-Hübel* S; ZStäfa, *Gissübel* ZWied.: Kieshügel, aber nur als Flurn. ‚Gissübel.' Z Urb.; ‚Gisubel.' Jahrzeitb. von ZEglis.

G- scheint hier *Ch-* (Kies, schwzd. *Chis*) zu vertreten wie in *Gitzi : Chitzi; gaffen : Chapf; Gürbs : Chürbs; girren : chirren; gären : chären* und bes. häufig bei anl. *gl-* und *gr-;* s. auch Anm. zu *Gatze* Sp. 573. Sachlich vgl. man die Synn. *Grien-Büel, Sand-Hubel, -Gütsch, -Büel, -Büchel, -Buck.* Hiezu: *Gis-Halden* L 2 Mal; das Obw Dorf *Giswyl* = ‚Kysawylare.' 848, Urk. Damit fallen andere, auf unrichtigen Voraussetzungen beruhende Deutungen des viel umstrittenen W. Übrigens kommt in Deutschland doch auch die Schreibung ‚Kieshübel' vor. Wenn nun unser W. eine überraschende Verbreitung zeigt und ausser in Baiern, Baden, Österreich, Steiermark auch in Sachsen, Franken, Nassau, Hessen, Böhmen und Mähren zu treffen ist, so ist zu bedenken, dass beide Bestandteile als Appell. durch das ganze deutsche Sprachgebiet gehen (nur ‚kis' nicht nd.). — In der Ausspr. wurde das *h* leicht von dem *s* verschlungen, vgl. *Hüs(h)altiⁿg; Hüser, Hager,* Zssen mit *Her* (Herr).

Trüsch-Hübel s. *Trischübel.*

Wind- (meist Pl.): Drüse, Drüsengeschwulst (am Halse) L; Syn. *Schwänten.*

Viell. von dem Glauben, dass solche Geschwülste entstehen, wenn man in einen ‚bösen Wind' gekommen ist.

gᵉ-hublet BO.; Obw, *g'hüb(e)let* B; UwE., *verhublet* UwE., *hublig* Gr, *g'hüblig* S: hügelig, höckerig, ‚grumosus.' Id. B, z. B. von einer Alp voll kleiner Erhöhungen des Rasens Uw; einer Wiese mit vielen Maulwurfshaufen B. *Nes g'hübliges Acherli* S (Schwzd.). ‚Gehüblet grüner Wald, warumb tust dich entlauben?' JCWeissenb. 1701.

hübeli *Bätz!* Ruf der ‚Fasnachtböggen' ZS. Synn. s. bei *huteli-ha* Sp. 847.

Hübeⁿ f.: Haube. 1. Kopfbedeckung der Frauen, bes. der verheirateten zur Unterscheidung von den ledigen. Syn. *Kappen.* Über die verschiedenen Formen der Hauben s. t. die Zssetzungen, t. unter *Göller, Hübeⁿ-Frau.* Vgl. auch *Verene. E dummi Frau b'chönnt-men aⁿ der H.* L. ‚1862 verschwanden auf den Köpfen der Frauen die letzten Hauben [d. i. die *Gueffen,* s. Sp. 134] und es erschienen die Kappen [modernere Hauben].' AKüchler 1886 (Obw). ‚Sind drei junge, freche Weiber am Langentaler Märit ohne Hauben, mit Einflechten, wie Meitlene, unter den Buben umhergelaufen: ernstlich ermahnt und gebüsst worden.' 1683, Glur, R. Chr. Ganz anders 1792, Absch., aus GSa.: ‚die jungfräuliche Zierde besteht in einer Haube und Haarnadel.' In einem engern Sinne heisst *Hübeⁿ* in U der obere, aus weissen Spitzen oder weissem Baumwollzeug verfertigte Teil der ganzen Haube, welcher auf das schwarze *Chäppli* zu sitzen kommt. Bildl. vom Schaum auf der Milch: *Es geit dür 's Holz* [den hölzernen Eimer] *uf und uf und het es wisses Hübi uf* GrD. (Rätsel). — 2. gewobene oder gestrickte (Zipfel-) Mütze der Männer BHa. †; Gr; PP. ‚Der bilger soll han ein gueten bilgerhuet und ein wullis scheplin und ein huben oder dryg und 3 hemder und ein sydin schwarze huben.' HStockar 1519. ‚Er hat ein weisse hauben aufgesetzt, albenti velatus tempora vitta. Gestrickte hauben, reticulum.' Mal. ‚Die Knaben haben wysse Hembder über die Kleider an, merteils ire Angsicht mit schwarzen Huben vermachet.' JRüeger 1606. Von der Bischofsmütze, Kardinalshut: ‚So empfangt er [nimmt der Papst Bezahlung an] für die Annaten und Pallien und rote Hüblin für die Cardinäl, Erzbischof, Bischof; da etwann für ein einiges Pallium 25000 Kronen sind bezalt worden.' ClSchob. 1699. — 3. Eisenhaube (des Kriegers); Syn. *Iseⁿ-Huet.* Vgl. *Beckel-Hüben* und den alten Geschlechtsn. *Hübenschmid* Bs; SchSt.; Z. ‚Panzer, huben, kessel, hüet, henschen, armzüg und was harnesch ist und harnesch heisset.' 1398, ZgWalchw. (Urk.). ‚1 engelschi huben.' 1469, Z Inv.; vgl. *Spitz-Hüben 2.* — 4. RAA., wohl meist aus 3 hervorgegangen. *Eim uf d' H. gëⁿ,* Einen derb zurecht weisen, abtrumpfen Ap. Syn. *uf 's Dach. Eim (alliwil) uf der*

H. siⁿ, Einem lästig fallen GWa. „Einem aufsätzig sein", auch: Einem in seinem Tun aufpassen B; Z; ‚imminere, insidere alicui.' Id. B; *uf der H. siⁿ*, abs. aufpassen, Wache halten B. *Eim (z' nâch) uf (über) d' H. chôⁿ*, Einem zu nahe treten S; Z, auch: Einem scharf auf die Finger sehen S. *Eim ab der H. gâⁿ*, lästig zu sein aufhören; bes. *gang-mer ab der H.!* geh mir vom Leibe! Bs; Z; vgl. *Gass*. *Uf d' H. reiseⁿ*, ‚immittere in alqm.' Id. B; aufhalsen, z. B. einen Bittsteller, Schuldner einem Andern. *Sich uf d' H. lâⁿ schissen*, sich betrügen lassen Bs. Vgl. auch *Gügen* Sp. 156. *So hei* [haben] *si mich* [indem sie mich zur Schule schickten] *ab der H. g'ha, will ich-ne* [ihnen] *vil z' übig g'siⁿ biⁿ*. Dr Biri 1883. ‚Wär not, dass man denen gsellen [die über Zürich lügen] ein mal zuo den huben griffe.' 1529, Vad.; vgl. *bim Tschüpen neⁿ*. ‚Dieselbige Stadt hat einen nicht gar guten Nachburen, und wie man spricht, die Katz auf der Hauben.' Heutel. 1658. ‚Einem Jemanden über die Haube richten, concitare alqm contra alqm.' Hospin. 1683. Vermengt und syn. mit der RA. ‚Jmdn auf's Korn nehmen': *uf d' H. neⁿ* Ap. ‚In allen Wirtshäusern hat man uns Wattweiler auf der Hauben', hechelt uns wegen eines lächerlichen Vorfalles durch. UBrägg. 1782. — 5. der kuppelartige Aufsatz eines Turmes Gr; vgl. *Helm*. — 6. Öhr einer Axt, eines Beiles Gr; Syn. *Hüs*. Kappe an einem Flegel (Pup.). — 7. *(Hübli)* Hülse, Zwinge am Ende von Messer- und Gabelheften Z. Vgl.: ‚Löffel mit silbernen und vergülten Hauben.' 1675, G. — 8. (Dim.) Zündhütchen für Gewehre mit Knallfeuer L. — 9. *(Hübi)* Pflanzenn., gem. Taubenkropf, silene inflata LE.; vgl. *üfg'hübet*, geschwollen. — 10. *guldi* Z †, *goldigi* Bs, ‚güldene Hüben' (Spreng), eine Art Kuchen; ‚gebackene Eierklösse' (Pup.). ‚Ein sehr niedliches Gebäck von feinem Simmelmehl, gestossenen Mandeln, Zucker, Zimmet und Zitronaten, welches Alles unter einander gewirkt, in einer gewissen Form wie Hohlziegel und in Butter ausgebacken wird.' Spreng. — 11. Bergn. BDiessb. ‚Diessbach an hoher Hauben g'legen hart.' HRRebm. 1620. Vgl. die Bergnn. *Gugel*, ‚Kamm', *cresta; Kopf*. — Vgl. auch die Art. *Huet, Kappen, Schlappen*.

Achs(en)-Hübeⁿ *Ex*- Gr UVatz, *Agschen*- GrL.: Axthaube s. *Hüben 6*. — Oreⁿ-: zur ältern Frauentracht gehörige Haube mit ‚Schnäbeln', die nicht weiter als bis zur Mitte der Stirn reichen durften. Gem. Z II, 181. ‚Gestickte Ohrenhauben.' ebd. — Iseⁿ-Hübli: Eisenhut, acon. Nap. L; Syn. *Iseⁿ-Hüetli*. — Finger-: Fingerhut. ‚Fingerhuet, fingerling, fingerheuble, alles, das den fingeren zue schirm gemacht ist, digitalia.' Mal. — Fantasteⁿ-Hübeⁿ: eine sonderbare Art Frauenhauben Z†. *E Fantostehoube*. Balz 1781. — Franseⁿ-: Frauenhaube mit Fransen SchwE.† Die Weibspersonen im Flecken Einsiedeln trugen *Franse-Hübe*, die auf den Bauernhöfen *Schwebelhüet grad wie Drotgitter*. Lienert. — Franzoseⁿ-Hübli: weisse Häubchen, wie sie Französinnen (z. B. die Bonnen) zu tragen pflegen Z. — ‚Goggel-Hübeⁿ war zu unsrer Mütter Zeiten noch eine auf beiden Seiten an den Ohren eirundlich herausstehende und mit stumpfen Ecken auf der Stirne und beiderseits steif geschlossene Frauenhaube' Bs (Spreng). Syn. *Horia-H*. Vgl. *Goggelen* Sp. 177. — ‚Garn-, reticulum.' Mal. Vgl. *Hüben 2*. — Gloggeⁿ-: Frauenhaube von Gaze, sehr gestärkt und in grosse, runde Falten *[Gloggen]* geplättet. Sie ragt wie ein Vordach über die Stirne heraus Ap (Tobl.).

Glück(s)-Hübli: Glückshaube. 1. die lose Haut am Kopfe Neugeborner, welche als günstiges Vorzeichen gilt. allg. *Er ist mit-eme Gl. uf d' Welt choⁿ*, ist ein Glückskind. *Â bhüet-is Gott, du g'vrirⁿist nüd; du häst, wo d' wordeⁿ bist, es Glückshübli uff g'ha, und deneⁿ Chindeⁿ g'scheht si Lebtag Nüt; denn lueg! du häst Glücksrose noch aⁿ dine Fingereⁿ*. Stutz. ‚Wenn ein Kind ein Heublein mit sich auf die Welt bringt, solle man's aufbehalten und werde das selb Kind glückhaft sein.' RGwerb 1646; ebenso Zauberei 1704. ‚Das Glückhäublein ist anders nichts als das Schafhäutlein der Kinder, darinnen sie ligen und schwimmen. Man ist so torecht und abergläubisch, dass man diss Fähl auftrocknet und als eine Rarität aufbehalt, als wann's den Kindern Glück im Leben bringe, welche Possen die Hebammen nicht glauben sollen.' JMuralt 1697. — 2. becherförmiger, kleiner Pilz mit gelblichen Körnern, cyathus crucibulum, der bes. zur Erntezeit in Getreidefeldern gefunden wird. Dem Finder glückbringend, bes. für den künftigen Ehestand; je mehr Körner, desto grösser das Glück Aa; in L hingegen: je mehr Körner, desto teurer das Brot; Syn. *Gl.-Häfeli*.

Zu 1 vgl. das frz. *il est né coiffé*, it. *nascer vestito = armaturato*, holl. *met den helm geboren zin* und schon bei den Römern *galeatum caput*. S. auch Gr. Myth. [3], S. 828.

„Heu-Hübeⁿ: Kapuze am Hirtenhemd, welche den Kopf und Nacken beim Heutragen deckt Schw. Zg." — Hôch- s. *Hinder-für* Bd I 965.

Horia-: H., welche die Schläfen bedeckte und deren Hinter- und Vorderteil durch ein bindenförmiges Mittelstück, welches quer über die Mitte des Kopfes gieng, verbunden war Z Ende des XVIII. ‚Die Frau Pfarrerin in einer weissen Nachtjacke und Horiahaube, die nicht viel mehr als eine spitzige Nase sehen liess.' Unsichtb. 1793. ‚Die H. der Dorfweiber.' ebd. ‚Die Gemahlin en negligé, aber elegant in einer H. mit kostbaren Spitzen.' ebd.

Horia, ein Siebenbürger, der 1785 wegen Rebellion hingerichtet wurde. Vgl.: ‚Auf dem Kopf eine Hauben à la Horia (der Baurenrebell) von italiänischem Flor.' Frauenzimmer-Kal. 1795.

Kilcheⁿ-. ‚Noch ein Überrest der alten Zeit sind die Kirchenhauben, welche in unsern Zeiten von den meisten Frauenzimmern, wenigstens beim Genusse des h. Abendmahles, getragen werden.' Gem. Sch. — Läsi-: gewobene Zipfelmütze der Männer, so benannt mit Bezug auf das Gewebe der Innenseite, welches zellenförmige Vertiefungen mit Fotzeln zeigt, ähnlich dem ‚Läsi' [Labmagen] eines Tieres BHa. — Mutscheⁿ- Uw, Mutz- SSchw.: 1. Haube nach Art der *Schin-H.*, aber mit abgestutzten Flügeln Obw†; vgl. *M.-Kappe*. — 2. Haube in Form eines abgestutzten Kegels, aus Sammet, Kattun oder Wolltuch SSchw. — Nebel-: wollene Wintermütze GT.

Gradnachhin *Gradnöe-Hübli*: kleine Haube, die hinten in einer Wölbung *(Buck)* die Zöpfe aufnahm, vorn meist mit farbigen ‚Enden' oder *Schäppeli* ZO.

So genannt, weil die Spitzen über der Stirn sich *gl*[illegible] *[gradnachhin]* an diese legten.

Nacht-: Schlafmütze der Männer Bs. — Nuss- = *Nuss-Garn* (Sp. 422) SchSt. — Bodeⁿ-: ebenso

eine sehr steife Eckhaube des ledigen Frauenzimmers, welches die Züpfen, die über dem Nacken aus dem sog. Züpfenloche herausgiengen, um die beiderseits herausragenden Ecken breit und zierlich geflochten zu winden pflegte Bs (Sprong). ‚Sammetene und seidene Bodenhäubli, wie auch die Püsch und Lätsch auf, an und unter denselben [sind verboten].‘ Z Mand. 1722. ‚Wir verbieten den Weibspersonen das Tragen aller anstatt der Rosenkappen und Bodenhäublenen aufgekommenen Neuerungen.‘ ebd. 1723. ‚Der frömden, französisch gekleideten Mägden halben ist unser Befehl, dass selbige von nun an wie unsere Angehörige mit Bodenhäublenen bekleidet sein sollen.‘ ebd. 1735. — Beginen-: Häubchen, wie sie urspr. die kath. Laienschwestern (Beginen) trugen. ‚Die Dorfmädchen hatten ihre Beginenhäubchen, bunt mit Gold gestickt, mit weissen Seidenschleifen gebunden.‘ Verg. Tagb. ‚1 begin-huben.‘ 1380, Z Staatsarch. — Beckel-, Becken-, Becki-: Pickelhaube, die beckenförmige, eiserne Kopfbedeckung der gewöhnlichen Krieger im Gegs. zum *Helm* der Ritter. ‚[Man rechnet zum Harnisch] halsperge, currit, panzier, platten, beckihuben in hüeten und ane hüete, ysenhüete [usw.].‘ 1339, Bs Rq. ‚Ein beckihûb.‘ 1422, L Vogtkinderrechn. Die Saffranzunft Bs hat 1430 ‚disen hienach geschribenen harnesch [Ausrüstung]: panzer, hendschuwe, stösselin, hundeskapp, ysenhuet, beckenhûben, brustblech, krägen, musner, mordax, westfelingpanzer, saladin mit einem bard.‘ Tubalkain Erfinder der ‚beckelhuben.‘ HvRüte 1546. ‚Sturm- und beckelh.‘ L Ansehenb. ‚Die Obersten des kriegs steckend dise federen [des Paradiesvogels] in ir beckelhauben als einen strauss.‘ Vogelb. 1557. ‚Cassis, galea, ein hêlm, beckelhauben [so auch Denzl. 1677; 1716] oder eisenhuot. Conus, der oberest spitz auf einem helm oder das féderror an einem helm oder an einer beckelhauben.‘ Fris.; Mal. ‚Dass ein jeder schütz syn guete beckelhuben habe, den übrigen aber wöllen wir vergönnen, dass sy die gewer zu inen nêmend, deren sy sich verhoffent allerbeste zu gebruchen.‘ 1572, S Wochenbl. ‚Sturmhuet oder Beckelhauben.‘ JCLav. 1644. ‚Der setzt ein Beckelhauben uf, legt ein Harnisch an und nahm ein Spiess [die 3 Stücke der gewöhnlichen Ausrüstung].‘ Schimpfr. 1651. ‚Beckelh., galea.‘ Denzl. 1677; 1716. — Basel-Hübli: kleine, gewöhnlich mit geschlagenem Gold oder Silber verzierte Häubchen, deren sich vor Zeiten das Frauenzimmer zu Basel bediente, und die mit Pappe über den in einen Knopf zusammengebundenen Haaren am Hinterhaupte befestigt wurden Bs†.

Bettler-Hûbe: Schlüsselblume, primula elat. GSa. — Eine ähnliche Bezeichnung wie *Pfaffeⁿ-Kappe* u. a.

Pietisteⁿ *Bidisteⁿ-*: eine Art Haube, wie sie die Herrenhuterinnen tragen Bs. *Si sieht in irer tulene Hube mit sëlbem Lätsch obedruff, in irem Pitiste-Hibli — wie meⁿ dër Sorte voⁿ Hiblene sait — eso appeditlig* Bs (Schwzd.). — Bloder-: vormals eine Weiberhaube, hinten mit wulstigen *[bloderigen]* Falten gereihet, rings um den Kopf glatt, an den Ohren und mitten auf der Stirne mit einer Schnäppe oder Spitze an Draht geschlossen Bs (Sprong). — Rosen-: mit Kränzchen von Rosen verzierte ‚Guefe‘ Schw†. Nach dem. Z begegnet das W. auch in Z im XVII./XVIII. Es soll den Gemeineren und Armen undersagt sein, silberne Rosen-Häuble und Blatten an Schoosen, Krägen, Bletzen und Hauben zu tragen.‘ G Kleiderordn. 1727. — Schal-Hübli. L Vogtkinderrechn. 1438 (Liebenau).

Schîn-Hûbe: Häubchen mit gesteiften Spitzen, welche wie zwei Schmetterlingsflügel emporstanden Obw†. Vgl. *Mutschen-, Rosen-H.* — Benannt nach dem ‚Scheine‘, d. i. Glanz, welchen sie der Trägerin verleiht.

Schlâf-: Schlafmütze (eig. u. bildl.) Ap; Bs. — Schlappen-. ‚Ein schlappen, schlappenhûble, pileus.‘ Mal. — Schwâbeⁿ-: Haube nach der Tracht der Schwäbinnen Uw; U; aus ObwKerns aus alter Erinnerung als H. von farbigem (blauem) Tuch mit Gold- und Silberborden beschrieben mit dem Beifügen, dass die Berichterstatterin (eine alte Frau) ein einziges Exemplar gesehen. — Spitz-: 1. *(Spitzli-H.)* Spitzenhaube, nur von verheirateten Frauen getragen Aa. — 2. Spitzhelm. ‚Sy [die Gugler] hattend sp. uf, den man noch gewonlich spricht engelsch hûben.‘ 1333/1446, Z Chr. — Stûcheⁿ-: Weiberhaube von feiner Leinwand *[Stûchen]*. G Mand. XVII. u. XVIII. ‚Wo sind die alten Gugeln und Stauchenhauben der Frauen, die Gesundheitslumpen und die ledernen Göller der fürstenländischen, schweren Dragoner?‘ PScheitlin 1829. — Sturm-: 1. Helm der ‚Feuerläufer‘ Aa. Bildl. ‚demokratische St. [Heissporn, Stürmer].‘ — 2. Frauenhaube mit sog. *Stürmen* (s. *Sturm*). Z XVII. — Tüechli-: eine Art Frauenhaube (s. *Tüechli*). ‚Der kostlichen Tüechlihauben, der gestickten Röslinen und Kinnischnüeren, sonderlich auch der Eichlen.‘ Z Mand. 1650/1721. ‚Um die Mitte des XVII. erhielt eine Tochter aus einem angesehenen Hause zur Aussteuer: 12 verschiedene, zum Kirchenhabit gehörende Tüechlihauben.‘ Gem. Z. — Drât-: eine weisse, nur an Sonntagen getragene Haube der Frauen GRh. — Zug-: 1. Frauenhaube, die man mit einer Schnur weiter oder enger ziehen kann Gl; „L“. Syn. *Zug-Kappeⁿ*. ‚Eine schwarz damastene Zughaube mit einer Goldborte.‘ Z Nachr. 1754, S. 122. (Es ist die Rede von Vaganten). — 2. *(-Hübi) = Kapitüsli* GrV. — Züg-: ein weisses Häubchen mit zwei hervorstehenden und an das Gesicht sich anschmiegenden Schirmen, über welches ein schwarzes Häubchen angezogen wird, was dann zusammen die Tussette bildet; fängt an beim höhern Stand ausser die Mode zu kommen Gl (Schuler).

hûbeⁿ, hübeⁿ: mit einer Haube versehen. ‚Man soll jn [den Falken] anfangs mit einer reuschhauben heuben.‘ Vogelb. 1557. ‚Darumb sollt du jn gehaubet tragen. Darnach so du jn [den Habicht] geheubt hast, so stell jn an die sonnen.‘ ebd.

ûf-g'hûbet: aufgeschwollen, z. B. von der Hand BBe. *Mą g'siahd 's schoⁿ an d'r ufg'hubete G'schwöllni und am Ummergrüpeⁿ* GrPr. (Schwzd.).

Ge-hûb n.: ‚Gehäube‘, Kopfputz (der Frauen). ‚Zu Gehäub und der Kopftracht mögen die Weibspersonen sich alles dessen bedienen, so in gegenwärtigem Mandat ihnen zugelassen.‘ B Mand. 1728. ‚Dass noch ferners zugelassen bleibet das sog. Cammer-Tuch, Baptiste und Mousseline ins Land zu bringen, dessen aber sich allein zu Rabätten, Halstücheren, Manchettes, Coeffures, Engagentes, Tours de Gorge, Fürtücheren und zu allem Gehäub des Frauenzimmers zu gebrauchen.‘ ebd. — Wohl Übers. des frz. *coiffure*.

darin Scheur, Gehalt und Stallung haben.' 1573/91, ZSchwam. Offn. ,Als der Güetren etliche geteilt und nach nit widerumb zusammen gewachsen, was halbe Hueben sind, die söllend auch wider zesammen kommen und wo etwas aus einer Hueb verlichen, widerumb darzu gezogen und was übriger Schueppisgüetren, so nach nit zu den andren Hueben kommen, zu den Hueben widerumb gebracht werden, und also soll es auch mit den Nebenthofstatten im Dorf beschechen, und soll fürhin Keiner, so Huebgüeter, Schueppissen oder Nebenthofstatten hat, hinder dem Gstift ützit feil bieten nach verkaufen.' ebd. ,15 Mannsmad oder Hueben zu Nüwenhusen.' JRüeger 1606. ,3 Hueben, 1 Schupotz und 1 Müli.' ebd. Von Compp. in Flurnn. finden sich bes. *H.-Acher* B; L; Z, *-Hof* Aa; Z, *-Matt* Aa; L (vgl. ,Chuon von Huomatten.' 1386, LE.), *-Bach* G, *-Berg* B; Th, *-Rain* Z, *-Schür* L, *-Schwändi* L, *-Wis* G; ZWald, in ZTurb. eine *Hue-Wis*. Die *güldene H.* s. *guldin* Sp. 227, die *wilde H.* L; ZAlbisr. 1332. Bes. häufig wird die H. durch den Namen ihres früherr. Besitzers näher bezeichnet, wie in *Kerpfennigs-* LWillis., *Otten-*, *Manzen-* ZWyla, *Pfyffers-*, *Schribers-* (vormals *Volmars-* u. *Küngs-*), *Schär-*, *Kemmaters-H.* ZSchwam. XVI. Die reichste Lese hiefür bietet das Habsb.-Östr. Urbar von 1303/11. Das dim. *Hüebli* in G; Th (wo auch Geschlechtsn.); Z. — Hiezu die Abll.: *Huebe*ⁿ (aus dem Dat. Pl. des Grundw. gebildet) B; GlRüti; L; Th; Z, vgl.: ,Hermanns süne von Huoben.' 1309, Kopp, Urk.; *im Hüebler* ZSchlier., wie *Wisler* von *Wis*, *Schibler* von *Schibe*ⁿ u. ä. Flurnn. (vgl. ,in der Huob' Geschlechtsn. 1381, ZoBligg.; 1386, AaReinach; 1428, SchwPfäff.; 1519, Z; ,von der Hueb.' 1436, GStdt, vgl. *Hueber I 2*). Der Ortsn. *Huebhansen* ZWald (eig. Gen.) vom Namen des Besitzers. ,Peter Huebenrich' fingierter Geschlechtsn. 1443, GRappersw. (Fründ). Vgl. bes. noch Hotz, Urk. I Nr. 46; III Nr. 22 und 26; Seg. RG. II, 245 ff.; Gfd 34 (Stiftsfeudenbuch LMünster); LABurckh. 1860, S. 11 f.; JMey. 1878, 191. 215/23. — 2. (gew. Pl.) die Marken, die Gemarkung, das Gebiet einer Gemeinde, Gemeinde-Bann, -Grenze Gl. ,Alpen in den Kerenzer-, in den Molliser-, den Ennendaer-, Mitlödener-, Elmer-, Linttaler-, Glarner-, Klöntaler- usw. Huoben.' Steinmüll. 1802. ,Jede Gemeinde ist pflichtig, bei gross gefallenem Schnee die Landstrassen zu öffnen, so weit ihre Huben gehen.' Gl LB. 1835. ,Die Alp Bergli in den Huben der Gemeinde Matt liegend.' Gl Nachr. 1887. — 3. Genossenschaft, Korporation einer Bauerschaft, meist zu gemeinsamer Nutzung des Waldes; Korporationsanteil. Syn. *Gerechtigkeit; Gertel III*. Vgl. *Beilen*. ,1 Immi Korporationsholz im Hirslanderberg in der Hegibächler-Hub.' Z Amtsbl. 1883. ,Die Huben- und Einsidlergenossenschaften von Rümlang.' ebd. 1884. So nennt sich auch die Gesammtheit der Hubenbesitzer in Z Schwam. ,die Hubgenossenschaft oder die Hubengenossen von Schwamendingen', wiewohl die Hueben in Bed. 1 längst in eigenen Besitz verwandelt und nur noch die gemeinsame Nutzung des ehemaligen Stifts- (jetzt Staats-) waldes in Betracht kommt, wobei die kauf- und verkaufbaren Anteile bis zu $^1/_4$ und $^1/_8$ *Hueb* zerfallen.

Ahd. *huoba*, mhd. *huobe*, and. *hōva* in Bed. 1. S. ,Hufe' Gr. WB. IV 2, 1867. Nach der Zugehörigkeit zum Vb. *haben* (s. die Anm. zu *Hueb III*) kann das W. entw. wie *Hab III* urspr. auch nur Besitztum überh. bedeutet, oder dann (vgl. *Hab I*) den Begr. des Umfassenden, des zuhängenden oder -gehörenden Gutes, oder endlich, da ,haben' sich lautlich und begrifflich mit lat. *capere* deckt, denjenigen des ,in Besitz Genommenen', bzw. des bei Besitzergreifung des Landes durch das ganze Volk dem einzelnen Geschlechte zugewiesenen Anteiles gehabt haben. Nach *Hueb III* könnte das Wesentliche des Grundbegriffes auch in dem (wenigstens bei uns) notwendig mit dem Lehengut verbundenen Wohnsitz des Bebauers (mans(u)arius) gesucht werden. Zum gleichen Resultate in Hinsicht der urspr. Bed. gelangt in Kuhns Zeitschr. VII 275 ff. LMeyer, welcher die unmittelbare Herleitung aus *haban* verwirft, während Andern scheint, dass gerade *Hueb* in seiner direkten Herleitung von *haben* beweise, dass Letzteres abs. oder refl. einst auch die Bed. ,sich (auf-) halten, wohnen' gehabt haben könne. Müllenhoffs Vermutung, es möchte die *Hueb* vom ,erheben' der Gefälle (Masseinheit für die Steuern) benannt worden sein, hat zumeist das lat. *mansus* gegen sich, auf welches wir deswegen Gewicht legen, weil historisch ersichtlich ist, dass die Schöpfung und Benennung der ,Hueben' (urkundlich schon 680) der fränkischen, viell. noch merovingischen Zeit angehört, denn auch Frankreich ist ganz durchspickt mit dem Flur- und Hofnamen *mas* (auch in den Nebff. *mes* und *mois*), welcher übrigens noch mehr als unser *Hueb* auch appellative Kraft behalten hat; vgl. noch mlat. *manens*, colonus. Bed. 2 führt zu der Vermutung, dass in uralter Zeit wohl sämmtliche Höfe (jetzt Dörfer) des Tales Glarus *Hueben* (i. S. v. 1) der fränkischen Herrschaft, dann des Stiftes Säckingen waren; vgl. Gem. Gl, S. 221. Auch Bed. 3 lässt sich aus 1 herleiten, insofern man darunter den Anteil einer frühern *Hueb* oder mehrerer an einem Wald oder an Gemeindeland versteht.

Kilch-Hueb: eine H., deren Gefälle der Ortskirche zu Gute kommen. Syn. *Widum*. ,Die S. Niklaus- od. Kilch-, auch Kappelhueb genannt.' XVI., ZSchwam. (Hotz, Urk.). ,A. 1481 hand propst und capitel verlihen der pursame Fälwershuob zu handen S. Niclausen cappell daselbs [ZSchwam.], das dieselb järlich $3^1/_2$ mütt kernen drab haben sölle, dahar sy folgends S. Niclausen huob oder die kilchhuob genemmt worden.' ebd. — Meier-: H., auf welcher der ,Meier' wohnt; vgl. *Meier-Hof*. ,In dem 1371. jar sind [zu ZAlbisr.] noch $4^1/_2$ huoben by einandren gsyn, deren die erste die m. genannt, so diss mals der meierhof, ein handlëchen von der stift.' c. 1569, Hotz, Urk.; vgl. auch den Geschlechtsn. *Hueb-Meier*. — Mann-: wohl = Mannlehen. ,Die Majer de cha [casa, Familie] Niclai von Salux, majerien oder mannhueben.' 1529, Gr OVatz (Urk.); vgl. ,Mannhof' = Lehenhof bei Gr. WB.

Schwin-. ,Die 24 Pfrundlehen nannte man Schweinhuben, weil jede derselben 2 oder mehr Hubschweine nebst andern Zinsen [an die Chorherren] zu leisten hatte. 1326 wurde jedem Chorherr eine solche Hube zu seinem Unterhalt zugeteilt.' LNeud. (Esterm.). — Anders wird *Tierli-Hueb*, Ortsn. in GWaldk., zu deuten sein; vgl. *Tier-Garten*.

Schwert-: viell. = *Mann-Hueb*, im Gegs. zu einem ,Kunkellehen'; vgl. ,Schwert-Mage.' XVI., ZSchwam.

Weib-: Lehen *(Hueb)*, worauf die Gerichts- und Richtstätte sich findet. Syn. *Mal-*, *Ding-Statt*. ,Da [zu LEgolzwil] lyt ouch ein w.-huobe, die der herrschaft lantgericht beweren soll.' 1303/11, Habsb.-Östr. Urb. Graf Hartmann von Kyburg, Landgraf von Burgund, verpfändet den Hof ,Weiphüebe' zu BMelchnau unter Vorbehalt der landgräflichen Gerichtsbarkeit. 1316, Urk. Ferner bieten die alten Originalrödel im Aa u. Z Staatsarch. für die spätern *Weid-Hueben* u. AaBerikon u. ZRifferschw. die Form *Weib-Huob*. Vgl. *Weibel-* und *Weid-Hueb*.

Weib- zu ahd. *weibôn*, sich hin und her, im Kreise bewegen. Es mag also die * *Weib* eig. den Kreis, Bezirk übh., im Besondern aber das Gebiet des ‚Weibels' (vgl. das syn. *Büttel* mit *Gebiet* von *bieten*), dessen eigentliches Geschäft ja das Herumlaufen und das ‚Bieten' zum Gerichte war, bezeichnet haben; vgl. noch den badischen Ortsn. ‚Weibestatt' (jetzt Waibstadt) aus dem IX. und dazu, aus der selben Zeit, die ‚Wingart-weiba', den Kreis oder Gau zwischen Main und Jaxt. Zur Bed. vgl. engl. *to sway* 1) schwingen, schwenken, 2) regieren, herrschen. Vgl. noch *Umschwung*, Umkreis.

Weibel-. ‚Ze Bergheim [AaBerikon] hat die herschaft ein w. unde richtet da diube unde frêvel.' Habsb.-Östr. Urb. ‚Ze LEgolzwyle lyt ouch ein w., die der herschaft lantgericht beweren soll. Die herschaft richtet diube unde frêvel.' ebd. ‚Ze ThWillisdorf ist ein w. der frien; die herschaft richtet diube unde frêvel.' ebd. Spruch des Rats zu GWyl über die freie W. zu Oberutzwyl betr. Bestellung, Rechte und Pflichten des Weibels usw. 1442, s. Weist. ‚Item die W. zu ZStadel, die soll ein Vogt, diewyl er Vogt ist, nutzen.' Z Staatsarch. ‚Auf der W., die sich auf der Platte [ZFluntern] befand, wurde im Freien das sog. Hofgericht gehalten im 13.—15. Jhdt.' Denzl., Flunt. Vgl.: ‚Diewyl des gestiftes zum Grossenmünster offnung allein des weibels hueb offne tafernen zue haben zuegibt.' 1569, Z Staatsarch. ‚MHH. [Propst und Capitel Z] hand ein hofstatt, die man nennet die Weibelshueb, uf der selben hueb soll man finden bereitschaft, dass man alle töd, wie man die verschuldt hat, vollfüeren und antuen mag nach dem, als dann gericht und urteil git.' 1459, Offn. ZFlunt. ‚Haus und Hofstatt der Kelnhof- oder Weibelhueb zu Fluntern.' 1607, Urk. Vgl. noch die Orts- u. Flurnn.: *Weibel-Acker, -Matt, -Bünt, -Wisen.*

Dem Weibel, welcher nicht bloss Gerichtsbote, sondern auch untergeordneter Beamter der Grundherrschaft war und oft auch das Amt des Försters und Flurschützen (Bannwarts) bekleidete, war, wie dem höher stehenden ‚Keller (Kelnhofer)' und ‚Meier' (vgl. *Meier-Hueb*), eine besondere *Hueb* gegen Zins verliehen, auf welcher die Verpflichtung ruhte, den Platz für die Gerichtsversammlung und das Hochgericht (den Galgen) zu geben und dafür die erforderlichen Vorrichtungen (wie Bänke) zu liefern; vgl. übrigens *Weid-H.*

Weid-: = *Weib-H.* Nach dem Habsb.-Östr. Urb. gab es Weidhueben je in AaFahrw., Seon, Wohlenschw., Würenlingen; ZAltst., Riffersw.; sodann in AaBerikon (1565, Urk. u. schon c. 1300?), Ehrend. (1490, Urk.), sowie bei Schwyz (1338, Urk.). ‚Ze Altstetten ist ein hofstatt, diu ist ein weithuoba der grafschaft von Habsburg; da richtet diu hêrschaft von der grafschaft diub unde frêvel.' 1303/11, Habsb.-Östr. Urb. Zu Schwyz ‚uf der w-e' richtet der Richter um Holzfrevel auf offenem Landtage. 1338, JEKopp. ‚Curia in Fluontrein habet tavernam et antiquam mensuram in huoba dicta w-a.' c. 1363, Z Staatsarch. ‚Uf der fryen w., da man das gericht uf hat.' 1409/1544, Schw LB. ‚So soll man dann von dem [ergriffenen Missetäter] unverzogenlich richten uf der fryen w., also dass man jm syn houpt abschlachen soll.' ebd. ‚Gen Switz gefüert und uf der w. gericht.' 1421, Urk. Im Maiengericht zu ZRiffersw. im Jahr 1405 eröffnet vor den östr. Richtern WNäf, wie die W. zu R. eine freie W. sei, worauf seine Vordern und er gesessen seien 40 Jahr und mehr. Die Genossen erklären eidlich, dieselbe W. sei eine freie W., ‚so viel mehr, als man auch, was zu den Gerichtstühlen, Bänken und Holzes zu Galgen (Var. ‚Ballyen') und Stöcken in die W. notdürftig ist, hauen mag, in welchen Hölzern man will, die in das Freiamt gehören.' Vidimus v. 1516, Z Staatsarch. ‚Die W. ze Eretingen hab gulten 10 viertel kernen und 1 malt. haber; hat ein knecht ze E. und ist davon schuldig, die klag über die übeltäter zue tuend von [der] herschaft wêgen und die galgenleiter zue fertigen und hinûs ze füeren, des glychs die räder und anders, wie sich das gepürt.' 1490, Arg. ‚Es soll ein lantgraf richten über das bluot ze Berkon in der w.' XV., ebd.; vgl. eine Urk. vom J. 1153, wo Markgraf Werner und seine Brüder von Baden urkunden ‚in publico mallo Bercheim.' (Neug. Nr. 865); unter den Grundstücken der W. zu AaBerikon werden aufgezählt: ‚Der Galgenacher, daruf der Galgen stat, item der Bänkacher, daruf man das Landgericht haltet.' 1537, Lagerb.

Für das alte, schon im XIV. und tw. schon im XIII. nicht mehr verstandene *Weib* (vgl. *Weib-H.*) trat das lautlich und auch sachlich nahe liegende *Weid* ein; ein anderer Ausweg war die Erweiterung in der Verschmelzung mit dem etymologisch und sachlich zugehörigen *Weibel-H.* (s. d.). Wir sind überdies im Stande, die erst spätere Substituierung von ‚Weid-' für ‚Weib-' noch urkundlich nachzuweisen. Die sog. Reinschrift des Habsb.-Östr. Urb. (1303/11) hat im B Fragment, welches Pfeiffer unbekannt war, überall *Weibhuobe*, wo Pf. nach der auch im Gfd VI benutzten L Abschrift *Weit-* oder *Weidhuobe* schreibt. Die ganze Reinschrift hatte wohl überall *Weib-* (bzw. *Weip-*), nicht *Weibel-* und noch viel weniger *Weidhuobe*. Auch ein Originalrodel des Z Staatsarchivs für das Freiamt Affoltern bietet 2 Mal *weibh.*, wo Pf. *weibelh.* schreibt, ebenso die Aa Rödel. Diese Veränderungen sind aber, wie gesagt, weniger der Nachlässigkeit der Abschreiber als volksetymologischer Einwirkung zuzuschreiben. Halte noch obige Angabe betr. Berkon mit derjenigen unter *Weib-H.* und diejenige betr. Fluntern mit derjenigen unter *Weibel-H.* zusammen.

Wider-: Flurn. BGurzelen.

Eig. eine (halbe) *Hueb*, welche einer andern gegenüber liegt; vgl. (unter *Hueb*) *Ober-* und *Under-H.*, sowie *Zell* und *Widerzell* Z, *Wider-Egg* Ap.

Widum-: eine der 15 Huben zu ZSchwam., woselbst es auch eine *Widmershueb* gab. ‚Die W., so die best ist under allen.' XVI., ZSchwam.

Von der *Kilch-H.* unterschieden muss die *W.* doch ebenfalls urspr. eine Vergabung an die Ortskapelle oder deren Priester gewesen sein. Vgl. *Widum-Hof*, ehemaliges Amtslehen des Pfarrers und Sigrists in ZF.

Hueber I m.: 1. der zinspflichtige Inhaber und Bebauer einer *Hueb IV 1*, der Hübner, Hüfner. ‚Und soll denn [beim Todesfall eines Hörigen] der keller nêmen zwêne huober und einen schuopesser, die sönt denn das houpt [d. i. das Besthaupt] schêtzen.' c. 1322, Aa Weist. ‚Wer hofgüeter hat, besitzt oder mynet, der soll ein h. syn oder fallman geben nach hofs recht.' XIV., Bs Rq. ‚Omni anno die beati Stephani villicus et huobarii in Hœngge debent eligere lucarium [Förster].' 1338, ZHöngg (Hotz, Urk.). ‚Wär, dass dehein h. oder schuoposser synen zins gänzlich versäss dry jar, so wär das guot zinsfällig und möcht es denn ein bischof lychen, wem er wellt.' ZLauf. Offn. ‚Der Müller zu Rümlang soll des Gottshus Fraumünster H-n malen vor mänlichem.' XV., Ztschr. f. schwz. R. ‚Wär dass die 4 meier [der 4 Meierhöfe] des dorfs [ZOberglatt] nit mit einandern möchten über[ein]kommen, so hat das dorf aber 4 höf, die sönd han 4 hueber. Die 4 meier sond die 4 h. zu inen nêmen

und die 8 hand vollen gwalt, des dorfs nutz ze fürderen und schaden wenden.' 1500, Z OGlatt Offn. ,Ob ackrat ist, dass sy lesen mugend, so sond die höfer, die huober und die schuopesser ein vortag und vorteil haben zu lesen: ein hofmeier soll ein tag mit 4 personen vorlesen, ein huober mit 2 personen, ein schuopesser mit einer person und darnach ein gemeind.' c. 1515, ZRheinau Offn. ,Alle h., welchen ire hueben von dem Gstift zu erb gelihen sind, sollen derselben hueben und schueposen güeter in gueten eren haben, damit sie die huebzins und alle gebürende beschwerd wol ertragen mögend.' 1533, ZSchwam. Offn. ,Wie die meiger und h. sich [als Schiedsrichter eines Streites] haltend, sollen die tagnöuwer [Kleinbauern] nachhin faren.' 1578, ebd. ,Den 7 hueberen zu Rümlang anstatt des holzes, das sy zu der neuen zehntentrotten aus iren huebenhölzern gegeben, jederem 2 fl. zu einer verērung.' 1590, Hotz, Urk. ,Die gemeinen huober von ZSchwam.', oft bei Hotz Urk. die dortigen Hubenbesitzer als Corporation bezeichnend. S. noch *begaumen* Sp. 303. — 2. neben *Müller, Meier, Weber, Lehmann* u. ä. einer der verbreitetsten Geschlechtsnn. der Nord- und Ostschweiz (vgl. *Widmer*); oft noch in ununterbrochener, historischer Tradition in den Gegenden und Gemeinden haftend, wo *Hueben* vorkommen. Die nachstehenden Belege veranschaulichen die geschichtliche Entwickelung des nomen gentile aus dem Appellativum. ,Dictus huober zalt 10 quart. trit.' 1293, Z Stiftsurk. ,Filius quondam Otten huobers; Hugo et Uolr. fratres dicti huober; de huoba dicti Streipfs solvunt dicti huober; dictus Eberh. huober; R. huober', Alle Zinspflichtige von ZAlbisr. (ebd.). ,Ruodolf der Huober von Suniken', Eigener des Freiherrn von Eschenbach. 1309, Kopp, Urk. ,Guota Huobera', ,Greta huobera' von ZAlbisr. c. 1330/40, Z Stiftsurk. ,Dicta huobera an der strelgassen zalt 1 quart. [von Gütern zu Albisrieden].' ebd. ,Ueli H., genennt Mugi.' 1386, LStdt. ,Chuonr. H.' 1403, GStdt. ,Heinr. und Mauriz H.' 1531, Z OGlatt. Auch in Orts- und Flurnn. vom Namen des frühern Besitzers her. ,Im Hueber', Hof ZÄugst. ,Acker im H.' ZSeen. ,Die Hueber-Egg' ZBäretsw.; ,Hueber-Hof' BDürrenrot. Wie das frz. *mas* (aus lat. *mansus*) genau unserem *Hueb* entspricht, so auch der Geschlechtsn. *Masier* (mansuarius) und *Dumas* unserem *Hueber*. — 3. abusive für Leistung eines *Huebers 1,* Hubzins. ,Hans Swizer soll ein sundern h. gēn von syner hofstatt. Dry h. ist er gichtig ze gend von synen huebgüeteren.' 1463, Bs Rq. — 4. in burlesker Sprache und euphem.: *e Jumpfer H. = e Huer* Z.

Mhd. *huobaere, huober* in Bed. 1. Zu 3 vgl. das Syn. *Fallmann* und *An-, Hinder-Säss* in sachl. Bed. 4 eig. zu 2.

Huebacher Th, Huebech B: eine gewisse Sorte Äpfel, in B ein kleiner Süssapfel, ähnlich dem *Malzech* und dem *Schibech* oder *Platt-Epfel*.

Nach dem zufälligen Stande auf einer ,Hueb (i. S. v. II oder IV)' benannt. Vgl. noch *Acher* Bd I 65.

Hueber II ZDüb., Hüeber Gl; Z — **m.**, *Hüeberen* ZRafz — **f.**, *Hüeberling* Aa; Bs; BR.; Gl; L; Schw; S; „Zg;" Z — **m.**, *Hüeberli* AaF.; „L; Zg" — **n.**: 1. Flicklappen auf dem Oberteil des Schuhes, Stiefels Aa; Bs; Gl; L; Schw; S; Zg; Z. Syn. *Flickling, Riester* (Letzteres nach Z Angaben an der Seite des Schuhwerks, während *H.* vorn an der Spitze = *Chäppli*). *Der ein Stifel hät en Hüeber und der ander gar es Loch.* Stutz. ,Hüeberle, so man über die schuoch setzt, assumentum.' Mal. ,Der Hüberling, Überlapp, Riester, Schuhplätz, assumentum, segmen obstraguli.' Red. 1662. Auch bildl., Flickwerk, Notbehelf: *Sëbe Geldūfbruch ist nur e Hüeberlig g'sin; d' Gant ist kuntenënt* [sofort] *hindedrin chōn* AaWohl. — 2. ein grosses, abgeschnittenes Stück, z. B. *en Hieberlig Brod* BR. — 3. kleiner Rausch AaF.; Syn. *Tips*.

Der Flickfleck bildet eine Erhöhung am Schuhe, daher wohl *Hueb II* mit der gleichsam personifizierenden Weiterbildung *-er* und weiterhin *-ling* zu Grunde liegen wird. Doch könnte unser W. auch eine scherzh. Anwendung von *H. I* mit Personifikation der Sache sein, da der Flicklappen am Schuh so haftet wie der Lehenmann am Grundherrn. 2 u. 3 bildl. Anwendung von 1. Der Rausch als entstellendes Anhängsel, vgl. *Öl (am Huet),* ,Haarbeutel' u. ä.

hüeber(l)en: Flicken auf das Lederwerk des Schuhes, Stiefels setzen Z; Syn. *riesteren, flecken. G'hüebret Schueh anz'han schickt sich für ken rechte Mann.* Stutz.

Habch s. *Habich.*

Habsen: Habsheim, Dorf im Elsass; in der RA. *von H. sīn, nit von Gibenach* [Dorf bei Basel], habsüchtig sein Bs.

„**hebs**, nur in der Form *z' hebs,* z. B. über einen Graben springen, d. i. mit zusammengehaltenen Füssen BO." Syn. *zsämmefüesslígen.* — Wohl eine mit adv. s gebildete Nbf. zu *z' hebigen Füessen,* s. *hebig* Sp. 940.

---

häbschen: niesen GrSpl.

häbschi: Ausruf beim Niesen oder onomatopoetische Nachahmung desselben BStdt. Syn. *äpsi* Bd I 384 und *ätzi* ebd. 627.

hêbsch s. *hēwisch.*

hübsch, in U *hiebsch:* 1. wie nhd. sinnlich und moralisch. *Es hibs Meitolti* W. *Si ist-me nüd z' hübschi,* sie ist nicht zu schön oder vornehm für ihn BHk. ,Recht tun ist über hübsch.' Stutz. *Bist nid h., so tue doch h.* Aa; L; vgl. *handsome is that handsome does;* s. noch *frī* Bd I 1258. *H. tue,* 1) ,bene moratum esse.' Id. B. — 2) bei gewissen Spielen seine Karten gegen bessere vom Häufchen vertauschen Ap; dazu die Frage: *Wöm-mer hübscher?* wollen wir bessere Karten nehmen? s. noch *hübschen 2. 's hübsch Händli,* die rechte H. Z (Kdspr.), s. *artig* Bd I 476; Syn. *schön.* Bes. auch von Tieren, Pflanzen, auch Sachen. *E hübsches Rind,* wohlgestaltet; glatt, fett allg. *Die Höbsch,* Name einer hübschen Kuh Ap. *H. Herdöpfel. E hübschi Eich,* stämmig; *h-e Fasel,* prächtiger Aufwuchs. Vom Wetter: hell, sonnig BO.; W; s. *flät* Bd I 1227. *,E hüpschi Predig,* sermo ad ædificationem.' Id. B. Gesteigert *boden-h.,* überaus h. Gr. Auch in der Bed. ziemlich gross, vom Vermögen. Appetit (,un joli appétit'). In iron. Anwendung: *Blasmer (leck mich* W, *du channst-mer Z), wo-n-ich h. bin* Z. etwa mit dem Zusatz: *du muest denn nienen afōh* L. derbe und verächtliche Abweisung. *Das göd h.!* das

geht wild her L; Syn. *artig, schön, süber*. In Flurnn. ***Hübschen-Acher*** B; ***Hübsch-Egg*** Z; ***H.-Holz*** G; ‚Fridhüpsch', Wiese in ZWäd. 1512, Urk.; ***H.-Tal*** L; ***Hübschen-Wis*** Z, welche viell. tw. zu Bed. 4 oder zu dem Geschlechtsn. *H.* gehören könnten. ‚Den houptlüten, die etwas nit hüpschs gehandlet haben sollen, nachfragen.' 1508, Absch. ‚Als wenig du erfechten möchtist, dz du hüpsch werist, wenn schon dir jederman hüpsch hensly seit', Worte an Joh. Faber, Generalvicar von Constanz. Gyrenrupfen 1523. ‚Wär ein ietlicher gern der unschuldigest gesyn und wärend gern hübschin mändlin [brave Leute].' 1525, HsStockar; vgl. *guet (Mann)*. Von Hölzern, Zinsen und Zehnten sei ‚ein hübscher hort [Vorrat]' vorhanden. 1549, Absch. ‚Ein hüpsche eich.' 1557, Hotz, Urk. ‚Involucre, ein schërtuech, das eim der balbierer umblegt, wenn er einen h. macht oder eim rat tuet.' Fris.; Mal. ‚Hans Frischknecht, gen. Hübschhänsli.' 1576, Ap. ‚H., fruchtbar böum.' 1584, Ardüser. ‚Dropfs in die ougen, so werdend die ougen wunderh. und luter.' Zg Arzneib. 1588. ‚Usbündig h. Äcker.' 1610, Ardüser. Ein schöner, grosser Bär wird bei Myricäus 1630 ‚ein hüpsches Tier' genannt. *Die hübsche Hexe-Schottebäuch vo*ⁿ *Schwyz.* 1712, Gespr. ‚Friederich, Herzog von Österreich, welchen man den Hübschen [Schönen] nannte.' JMüll., Altert. ‚Es solle die ganze Gemeinde, welcher Solches nicht gefalle, ihn [ihren Schulmeister] mit s. v. zu melden hinten h. machen.' 1739, Bs Jahrb. — 2. von den Taufpaten (mit Bez. auf den Tauftag) = ***hoffärtig 1*** Bd I 1033. *H. si*ⁿ, zu Gevatter stehen AaB.; VO.; „Gl;“ GMels *(h. gä*ⁿ*)*; S; Syn. *majestäten. Der, die H.* = *Götti, Gotten. Wer ist h.? Si ist hüt h. g'si*ⁿ. ***Hübschi Lüt***, Taufpaten in ihrem feierlichen Anzuge aSchw. *Herr hübsche Götti!* Anrede an den Paten. Zg Kal. 1881. *'s Anni hät müesse*ⁿ *go h-i Gotte si*ⁿ. Joach. 1881. *Gleitig leid-er si*ᶜʰ *a*ⁿ [kleidet er sich an], *a*ˡ*s müesst-er i*ⁿ *d' Chille go h. si*ⁿ. Erzähler 1856. Der alte ‚Lisihänsel' sollte letzten Sonntag wohl das 70. Mal ‚hübscher Götti' sein. Er hatte diesmal auch eine brave ‚hübsche Gotte'. L Zeit. 1869. ***Hübsche Wi***ⁿ wird vom Götti nach der Taufe der Gotte, dem Pfarrer und der Hebamme zum Besten gegeben Schw. S. noch ***Götti*** Sp. 529 (UwE. Talbuch). Auch die Brautführerin hiess in LH. die *H.* Syn. ***Brüt-Mueter;*** s. auch *gelw* Sp. 292. — 3. zur Bez. von Festtagen: ***H. Mändig***, Ostermontag, ***h. Zistig***, Osterdienstag UwE. ‚15 β an dem hübschen mendag und 15 β an dem hübschen zistag.' 1347, UwE. (Jahrzeitb.). ‚Am hübschen Zistag zu Nacht (13. April?) sollen die Boten zu Lucern sein.' 1444, Absch. ‚Da ir üwer grossweibelamt uf nächst kummenden hüpschen mentig werdend besetzen.' NMan. (Brief vom 2. April 1522). ‚Am hüpschen zinstag 1534 zugend myn herren um im harnischt fast schön ufgebutzt.' Salat. ‚Uf-en hüpschen zinstag ostern im 1556. jare.' L Urk. — 4. (meist im übeln S.) zur Lustbarkeit dienend, bes. von fahrenden Musikanten und feilen Weibspersonen, dann auch von unehelichen Kindern der Letztern. ‚Umbe die hupschen lüte und umbe buoben und umbe die bösiu wîp: das [die Bestrafung] stat an dęs rates bescheidenheit [Entscheidung].' 1290, AaRheinf. (Stadtrecht). ‚Wie vil hübscher lüte [Spielleute] ze brutloufen [Hochzeit] soll syn. Ze deheinem brutloufe soll nit me hübscher lüte syn, wan zwene singer, zwene gyger und zwene töiber [Spieler von Blasinstrumenten].' Z RBr. 1304. ‚Für hübsche frowen und spillüt.' XV., Bs (Ausgabeposten). Mehrere Bürger ‚sind êbruchs halb verlümdet, ouch inen ire hübschen frowen hinweg geschickt.' 1522, Egli, Act. ‚Herr Apt, ir rytend mit 12 pferden, so hend ir 7 hübscher kind, die alle unerzogen sind.' NMan. ‚Hattend [zur Fastnacht] kein grösser kurzwyl, dann dass sy einandren voll wyn machtend und tanztend und einandren bracht um geld mit hübschen frowen.' 1527, HsStockar. ‚Dass man hüpsche fröwly find.' JBinder 1535. ‚Der herzog von Östreich hat in disem heer mê dann 100 hüpscher frouwen [meretrices].' Bossh.-Goldschm. ‚Schultheiss Engel konnte sich damit entschuldigen, dass seine zahlreichen hübschen [d. i. unehelichen] Kinder ihn nötigen, Geld zu suchen.' 1599, Pup. Vgl. noch *H.-Kind, -Mann, -Wib.* Vgl. ***Hübsch*** als einen der Namen des Teufels in L Hexenprocessacten des XVI., der Teufel als Galan der Hexen.

Aus mhd. *hübesch*, Nbf. von *hövesch*, fein gesittet, frz. *courtois*. Das U *-ic-* eine seltsame Ausweichung aus *i*. Zu 2, vgl. hess. *hübschen, hövesschen* und *hofieren* (Syn. ‚züchten') sich höfischen Anstandes bedienen, der Taufpatin als Gesellschafterin zur Seite stehen (Bech); auch frz. *beau-frère* udgl. Zu 3, das in Zshang mit 4 steht, vgl. *Gueter Mäntig* Sp. 537. Zu 4 vgl. frz. *courtisan*. Die ‚hübschen Leute' waren fahrende, von Hof zu Hof und von Stadt zu Stadt ziehende Spielleute und Gaukler, ein Überrest ist unser *Hübsch-Gäuggel* Sp. 173. Tiefer noch ist (gerade wie bei frz. *courtisane*) der Begr. bei weiblichem Subj. gesunken. Ähnlichen Rückgang in der Bed.-Entwickelung vgl. bei *artig, alber, schlecht;* ‚Bube', ‚Dirne', *Knecht, Schalk, Jungfrau, Magd* u. a.

aber- s. *aber-hewisch.*

chlütter-, *chl.-!* L, plütter- ZRafz: Ruf der Wachtel. — *Klütter*, Exkrement. Vgl. *lützel-h. 2.*

lützel-: 1. wenig hübsch. Schimpfr. 1651 unter den Fehlern einer Frau aufgezählt. Subst. *Lützelihübsch*, spöttisch, ein unansehnlicher Mensch GWe.; vgl. den Namen ‚Hans Litzelhibsch' für einen der Narren in der Com. Beati. — 2. Ruf der Wachtel. Schimpfr. 1651.

bluet-: überaus hübsch. ‚Ein bl. Töchtergen.' UBrägg. — *Bluet* verstärkend wie in andern Zss.

Tûsig- n.: roter Fuchsschwanz, amarantus caud. GT., We. Syn. ‚Tausendschön'.

Hübsch f. ‚Synü kind, die im nach teil syner êhalten [Ehegattin] oder ze der hüpsch [im Concubinat] sond nachfolgen.' 1386, GrChur (Urk.). ‚Ein christ wirt nit ein huerer syn noch zur hüpsch sitzen.' Vad. ‚Küng Ludwig verliess [hinterliess einen Sohn] Dietrichen, welchen er zue [von] der hüpsch gehept hat.' ebd. ‚Es was domalen nit schand, wie und zuo unsern zeiten es an vil orten nit ein unstand, sonder ein hüpsch (wie man spricht) geacht wirt, wan man käpsweiber an sich henkt und bei derselben kinder zuo der hüpsch gebirt.' ebd.

Hübscheli: 1. (m. und n.) aufgeputzter, gefallsüchtiger Mensch Uw, Einer, der schön tut; ein hübscher Mann SchwE.; Uw. *Bist doch e rëchte*ʳ *H.!* Vgl. *Gueteli, Scharmanteli.* — 2. hübsches kleines Ding, bes. Bildchen für Kinder Th. Syn. *Ili* Bd I 179.

hübsch(e)li(ch), *-lig:* Adv., sachte, sanft, bedächtig, behutsam, vorsichtig, sorgfältig; bescheiden; langsam, leise. allg. ‚*Hübschlig*, lente.' Id. B. Syn.

*zämelich. H. mache*ⁿ*, h. tue*ⁿ*,* alle Höflichkeit, Vorsicht, Schonung anwenden; ,caute, circumspecte agere.' Id. B. ,*H. ga*ⁿ*,* suspenso gradu incedere; *h. i*ⁿ *d's Or säge*ⁿ*,* blande in aurem insusurrare; *h. a*ⁿ*rüere*ⁿ*,* leniter contrectare; *h. i*ⁿ *d's Dorf!* bona verba!' ebd. *'s geit mit dem Chranke h.* [allmählig] *besser* B. *H. und de*ⁿⁿ *zwürig* [2 Mal], Aufforderung, im Anfang oder das erste Mal bedächtlich zu Werke zu gehen L; SchwMuo.; W. *H. lese*ⁿ, leise BSi. *Numme hübschli,* nur sachte! Gotth. *Potz, wie rumplet 's! Hübscheli, Bueb!* Aa (Schwzd.). *Do kunnt de Joderli ganz hibscheli vo*ⁿ *hinde*ⁿ *z' dissele*ⁿ [geschlichen] Bs (Wick). *Jetz wei-mer hübschli hei*ᵐ *i*ⁿ *'s Bett* S (Schwzd.). *I rütsche hübscheli zum Tisch.* Stutz. *Mit dem Spitz von 're Guf oder Nadle hüpschli die Buechstabe stüpfle* [einstechen]. MUsteri. ,War ganz hübscheli von hinten gekommen.' Landw. Wochenbl. 1847. Vgl. die Synn. *hofelich, süferlich, schonklich.* S. auch *Rock-Flecken* Bd I 730, *an-gān* Sp. 17. ,Gott bewar üch wol und h.' 1479, Bs Chr. Zu einem mit dem Degen drohenden Raufbold: ,Sässe dir myner brüeder einer an der syten, du tätest villichter hüpschlicher.' 1497, Z Staatsarch. ,Da lueg man, wie hübschlich's [fein, iron.] die taufgäns treffend, so sy hierus wöllend bewären den unnötigen widertauf.' 1524, Siml. Urk. 2, 104. ,Reinigkeit wird ein zyt von etlichen h. glyssnet', auf feine, versteckte Weise. Zwingli. ,Damit schleich er h. an die stēgen.' Schilling. ,Do sy iren brueder sollt um gnad bitten, sprach sy trutzlich, er söllte h. tuen.' Ansh. ,Darumb gang du h. zuohēr und zertreib die schar der vöglen.' Vogelb. 1557. ,Wenn du yetz die fēderen h. sichst hērfür wachsen.' ebd. ,In der Etsch [Etschtal] facht es an eben h. an der Pestilenz sterben.' 1563, Fabritius an HBull. ,Mora lenta cadere, h. oder allgemachist fallen. Bona verba quæso, ä lieber, red h., bis nit so hön oder so rauch. Colligere gradus, h. gon, fuoss für fuoss, gradu modice ire, ein sittigen und zamen gang haben.' Fris.; Mal. ,Wenn die rēben sich h. erzeigend und anfahend blüejen.' LLav. 1582. ,Wir rucktend das Bett h. von der Tür.' FPlatt. 1612. ,Wann wir wüssend, dass under dem Wasser grosse und gfarliche Stein sind, da lassend wir unser Schiffli dest hübschlicher schlychen.' 1615, JJBreit. ,H., h., mein lieber G'sell!' GGotth. 1619. ,Dass man allezeit [mit Vich] hübscheli dem Weg nachfahren solle.' 1645, Gr Jahresbericht. ,Das Hauptgebet h. verrichten.' 1658, Heut. ,An der Landsgemeinde erstattete er Bericht und ermahnte h. zum Friden.' 1712, Obw Volksfr. ,Er liess sich h. vernehmen, er habe die 58 Dublonen [die ich vorstreckte] für eine Verehrung angesehen.' 1750, Bodmer an Zellw. Als Geschlechtsn.: ,Jörg Tierauer, gen. Hübschli.' 1530, GRh. (Absch.). ,Jörg Hübschlich.' 1532, GAltst. (Vad.). ,Hans Hübschli.' 1532, GKriess.

hübscheⁿ (in G auch *hübschere*ⁿ): 1. hübsch(er), schön(er) werden. allg.; ,formosiorem fieri.' Id. B. Syn. *schönen. Das Mädli hät g'hiebschet* U. *'s Wetter hübschet* Uw. ,Es hüpschet, dispelluntur nubes.' Id. B. *Die Chue hübschet,* wird fetter Z; Syn. *schweret;* vgl. *groben* Sp. 690. — 2. (im Kartenspiel) bessere Karten eintauschen Aa; Ap. Vgl. *hübsch 1, 2.*

Hübscher m.: Hofmacher, Lustigmacher; auch Buhler. ,Burchartus dictus Hüpscher.' 1304, Bs Urk.; Syn. *Hübsch-Mann.* Geschlechtsn. 1521, ZWthur; 1524, ThWagenh.; 1595, AaVilm. — „Hübscherin = *Hübschwib*", Buhlerin. — Vgl. *hübsch 4.*

Hübscheteⁿ f.: Aufzug der Gevatterschaft bei einer Taufe UwStans. S. *hübsch 2.*

Hübschi I: Geschlechtsn. 1525, B (Absch.).

Hübschi II f.: Hübschheit, Stattlichkeit, Schönheit. allg. *Vo*ⁿ *der H. allei hät-me*ⁿ *nit g'lēbt* B. *D' H. cha*ⁿⁿ*-me*ⁿ *nid ēsse*ⁿ L. *D' H. tued-me (-ere) Nüd* Gr. *si wird wēge*ⁿ *der H. nüd g'straft* Z, er (sie) ist hässlich. *Recht tue*ⁿ *göt über d' H.* L. ,Er hat nicht allein auf die H. gesehen, als er seine Frau genommen.' Gotth. ,Einem armen Bursch käme die H. kommod, wenn er weiben wolle, ein Reicher mangle sie nicht.' ebd. ,Elegantia, schöne, hofzucht, hüpsche.' Fris.; Mal. ,Morndes den andern wyher gefischt, ist jetlichem chorherren 23 stück und die hübsche [und zwar die schönste Auswahl?] worden und mir 9 stückli.' 1562, Esterm., Neud.

Mittwucheⁿ-*wärt bis am Donstig,* schön Wetter am Mittwoch dauert bis am Donnerstag GrD.

hübschlacht, *-lecht:* ziemlich hübsch Bs; Z.

hübschleⁿ: spielen (von Kindern) GSa. Syn. *g'vätterlen* Bd I 1136.

Wohl von *hübsch* (i. S. v. höfisch) *tuen,* wie umgekehrt ,spielen' und *g'vätterlen* von (handgreiflichem) Liebesverkehr gebraucht werden.

Hübscheⁿ Bs = *Ibisch* Bd I 48.

---

be-hebtig s. *be-hebig.*

Hach, hech, hich, hoch, huch.

Hāch m.: leichter, mehr scherzh. Schimpfn., den Kinder ihrem Vater oder Lehrer, übh. einem erwachsenen Mann geben, ,Philister' B (Schulspr.). *Was wott o* [auch] *dē*ʳ *H. säge*ⁿ, was will er sich in unser Spiel einmischen? Unter Kindern, welche an einem unerlaubten Unterfangen sind, ertönt etwa der Warnruf: *Es chunnt e H.!* In der ä. Spr. = Gesell, Bursche. ,Hahaha, das sind mir lustig sachen, wie g'fallen dir dis frölichen hachen?' HSalat 1537. ,Noch sind sy freige hachen, wer will 's inᵉⁿ wēren?' Lied 1562. Nach dem Sieg: ,Ha, ha, was gueter hachen sind in mynem künigrych!' RSchmid 1579. ,Magdalena betriegt dich, den stolzen hachen.' 1597, RBrandst. ,Die jungen Hachen nēmmen zu inn ein Geiger.' Fasn.-Pred. 1601. ,Lass du mich mit Frieden, du giftiger Hach.' ebd. ,Den Traurigen fliehet der lustige H.' ebd.

Spät mhd. (selten) *hache,* Bursche, Kerl; wahrsch. auch erhalten in dem bei Vad. u. A. aus dem XIV./XV. bezeugten Ap Familienn. ,Hāch'; vgl. den ahd. Eigenn. *Hacho. Hecho* (ein ,Haicho' als Zeuge c. 950, Z Stiftsrot.). Abl. ,Hachel'. als Eigenn. 1320/30, Z Stiftsurb.; wahrscheinlich = der ahd. Dim.-Form ,Hachili'. Hieher wohl auch, vielleicht angelehnt oder missverstanden für ,Habk', Habicht: ,Sind junge Hacken all Beid.' Com. Beati. Vgl. auch *Hāgg* und *Hecht 2.*

be-hach: begierig, eifrig, willig. ‚Sie wend allbereit schon an die Sach, zu bauen seind sie all behach.' Myricäus 1630. — Vgl. etwa bair. ‚heck', erpicht, gierig, und unser *hecken*, eilig, emsig gehen.

Hächer *(-æ-)* m.: Vogeln., Häher Gl. — Vgl. Wint. 1876 S. 51, unser *Heren-Vogel* (Bd I 694) und *Heri*.

Haucheⁿ, in ThSteck. *Höche*ⁿ **m.**, in ZUhw. **f.** — Pl. *Häuche*ⁿ Ap; Z: 1. (eiserner) Haken, den man in Balken, Pfosten oder Wände einschlägt, z. B. um ein Seil, eine Waschleine daran zu befestigen SchSt.; Th; Z. ‚Starke, angelförmige Schraube.' Sulger. *Si händ e neui Reitli* [Schaukel] *duss; an'n höchste*ⁿ *Tröme*ⁿ [Balken] *hangt i*ⁿ *Häuche*ⁿ *wie mi*ⁿ*'* *Füst e Seil, das uf de*ⁿ *Bode*ⁿ *langt.* HBühl 1834. Spec. a) Stachel, (Angel-)Haken, an dem Türen und Fenster hängen Ap; Th; Z. ‚Cardo, türangel, houche.' Dasyp. 1539; 1653. — b) Klink-, Schliess-, Riegelhaken an Türpfosten SchSt.; Th; Z. *D' Falle schnappet i*ⁿ [in den] *H. i*ⁿ. — c) Haken, mit dem geöffnete Fensterläden befestigt werden ZFehr. — 2. *(Häuchli, Hauchli)* Griff am Sensenstiel und zwar zunächst der, an Sensen älterer Construction einzige, in der Mitte angebrachte, gekrümmte, für die rechte Hand (Synn. s. bei *Gürben;* ferner *Höchli, Hüchli*); dann auch der gerade Griff am Ende des Stiels, für die linke Hand S. — 3. senkrecht in die Schiffsrippen eingeschlagene Nägel, in denen das Steuer ruht ThBodensee. — 4. Abschnitt, z. B. Brod ZW.

Für Zshang mit der bekannten Wz. **hank (hang)* sprechen WW. wie ‚Hangel, Hängel' (s. Gr. WB.), nnl. *hang*, me. *hanger*, nd. *heng, hengsel*, dän. *hänge*, Haken; Handhabe; Angel. Um aber die Form *Hauchen* und zugleich den augenscheinlichen Zshang mit *Hüchen* zu erklären, sind wir genötigt, den Stamm *hank* herbeizuziehen, der in dem von ‚hängen' abgel. ‚henken' (altes Prät.: hankte) enthalten ist und nach Analogie die Ablautsform *hunk* erzeugt haben mag, aus welcher sich dann regelrecht *Hüchen* entwickelte. Vgl. die nach dem selben Lautgesetze gebildeten Nbff. *Flauchen : Flüchen* Bd I 1159. Doch ist nicht zu läugnen, dass die Bedd. sich ungesuchter aus einer Wz. *ku(n)k* ergäben, welche in ksl. *kuku*, krumm, vorliegt, und zu welcher auch mhd. *hüchen*, kauern, ‚Hauch', Zäpfchen im Halse, hess. *Höch*, zweizinkiger Haken, gehören dürften. Eine dritte Möglichkeit bietet die Zsstellung mit ‚Hanke f.', Hüfte, welches nach Gr. WB. 4, 2, 455 mit unorganisch vorgesetztem *h* aus mhd. *anke*, Hinterkopf, Genick mit Einbiegung (eig. wohl Krümmung übh.) gebildet ist [?]. Die Bedd. 1 a und b vereinigen auch die Synn. *Klobe* und nhd. ‚Krampe'. — Auch zu 4 vgl. *Kloben*, welches ebenfalls die Bedd. von *H. 1* u. *4* in sich vereinigt; doch beruht unser 4 viell. auf einer Anlehnung an ‚(ab-)hauen'. Der Familienn. ‚Hauchenbrunner.' 1464, ZReg. lässt auf eine bes. Art Brunnen (mit krummem Schwengel?) schliessen.

Schlitt-: Schlittkufe ZWyl.

Grundbed. ist wohl ‚Krummholz' wie in den Synn. *Huechen* und *Kuechen*, s. Anm. zum Vor.

Häuchel Gr, *Höchel* GO. — m.: Doppelhacke mit etwas gekrümmten Armen, deren einer spitz, der andere in eine Schneide ausläuft; zum Ausgraben von Steinen und Wurzeln verwendet; Syn. *Bickel*.

be-haucht s. *behankt*.

Ge-hêch, hêchen s. *henken*.

Heᵃ**ch**ᵉ**el** BsStdt; ZWäd., Hëch(e)ler Bs; ZHed., Wäd. — m.: nur in der Verbindung *de*ⁿ *H. ha*ⁿ *(übercho*ⁿ*)*, von Kälte, rauhem Wind, Arbeiten in nasser Erde im Frühjahr, oder infolge von Unreinlichkeit bes. an den Händen rauhe, rissige, schrundige Haut bekommen.

Wohl eine eig. zu den Synn. *Hecker, Heck(e)ler, Hick(el)er* gehörende Nbf., mit Anlehnung an *Hëchlen, hëchlen*, also: Zustand der Zerrissenheit, wie ihn das Schneiden, bzw. die Hechel (das Hecheln) erzeugt, mit der bei Krankheitsnn. häufigen Personifikation, vgl. z. B. Anm. zu *Ettiken*.

Heu-Hecher s. *-Hechlen*.

hecherántisch: Steigerungsadv., i. S. v. ausgezeichnet, vortrefflich AaWohl.

Scheint eine euphem. Entstellung, bzw. viell. Mischung aus *authentisch* und **hackermentisch* aus *sackermäntisch*.

Hëchleⁿ f.: 1. Riffel-, Reffkamm für Flachs, Hanf, wie nhd. *Strubi* [struppig] *sind sch'* [Ziegen] *g'sin wie en H.* Gr (Schwzd.). ‚Flachs und Hanf werden mit einer eisernen Hechlen gehechlet.' Spleiss 1667. In bildl. RAA.: *Eine*ⁿ *dur*ᶜʰ *d' H. zieh*ᵉⁿ, wie nhd. *Herr Vikari, werdet nit hön, wenn i*ᶜʰ*-nech widerspriche*ⁿ *u*ⁿᵈ *denked de*ⁿⁿ, *dass d'r* [ihr] *nit es 15järigs Meitschi i*ⁿ *d'r H. heiget, sondere es alts Mueterli.* Gotth. ‚Ich schlage die Hände nicht an dise Hechel, nemme mich dises misslichen Geschäfts nicht an.' Mey., Hort. 1692; Sprww. 1824. — 2. Hobel, mit dem Kartoffeln, Äpfel, Gemüse in Scheiben zerschnitten werden, z. B. vor dem Einmachen, Schneide-, Schab-, Kohl-Hobel, Rübenhechel, Raffel Aa; Bs; L; U; Z. — 3. scharfzüngiges, verläumderisches, zänkisches, Unfrieden stiftendes Weib Aa; Bs; B; Gr; L; Schw; Uw. *(Füli) H.*, lebhaftes, schnippisches, loses Mädchen Bs (Spreng). Auch Schimpfw. auf Weiber übh., in SchwMuo. auch etwa auf Katzen; *en alti H.*, euphem. für Hexe Gr; ZS. *Doch glī druf, heisst es, hät die H.* [die sich für ledig ausgegeben] *scho 'ne Ma*ⁿⁿ B. ‚Hechel oder Hechelgauggele, Weibsperson, die ihre Haare ungekämmt, nicht in Ordnung hat' Bs (Anon. ad St.); vgl. Sp. 171. *Hecheli*, auch mit dem Zusatz *rechts, dunders H.*, flinke, gewandte, geschickte Arbeiterin ZO.; Syn. *Hex*.

Mhd. *hachel, hechel* in Bed. 1. Zu 3 vgl. *Rüb-, Rib-Isen* mit der selben übertragenen Bed., sowie auch ‚Hechel' bei Gr. WB. i. S. v. ‚Zunge'. Zu ‚Hechlen' als Schimpfw. vgl. mhd. *hechel*, verschmitztes Weib, Kupplerin, welches aber zu *hacke* gestellt wird. ‚In der Hechlen' Flurn. ZEmbr.; vgl. die Anm. zu *Gutter 5* Sp. 533; ferner ‚Hechlenberg' ZHerrl.; ‚H.-Steg' ApHeid.

Heu- GSa. (auch *-Hëcher*); Th (auch nur *Hëchle*ⁿ): Hauhechel, ononis rep. Synn. s. bei *Ibisch* Bd I 48; ferner *Hëchlen-Krut*. — ‚Heu-' neben ‚Hau-' auch bei Gr. WB.

Chabis- L; Z, Surchrût- Schw; Zg: Kohlhobel. — Vgl. *Ch.-Schnetzler*.

Lin-. ‚Der gebrochene Hanf wird zuerst in der weitern Rauchhechel und nachher in der engern Leinhechel gehechelt' GRh., lt Steinm. 1804.

Luter-. ‚Nach dem Schwingen wird der erhaltene Flachs durch zwei verschiedene Hecheln gezogen: die erste heisst die Streifhechel; die zweite Hechel heisst die Lauterhechel.' Alp. 1827. S. noch *Kuder, Ab-Werch*.

Räb(eⁿ)-: Rübenhobel L; Schw; Ndw; Z. ‚Rebhëchlen, ein hauwend instrument, die reben zue bereiten.' Mal. ‚1 Rebenhëchlen' unter ‚ysin G'schirr in der Kuchin' genannt. 1627, ThBürgl. Inv.; ebenso: ‚1 Räbhächlen.' 1571; 1609, Z Inv.; 1701, ZWasterk.

Als musikalisches Instrument verwendet: ‚Machent uf mit räbenhächlen und gygen!‘ ruft der Narr den Spielleuten zu. SALAT 1537.

Vgl. Anm. zu *Räb-Isen*. Bei Salat ist wahrsch. eine gew. Rübenhechel zu verstehen, mit welcher man, vermittelst eines aufgelegten Blattes Papier, einen für jenen Anlass passenden, schnarrenden Ton erzeugen konnte.

Rûch-Hĕchleⁿ s. *Lin-H.*

Schaf- = *Heu-H.* GWe.

So benannt, weil auf Schafweiden wachsend; vgl. *Schaf-Linsen, -Maien, -Brändli.* Übrigens sollen die Schafe die Pflanze gerne fressen.

Dorf-: arge Schwätzerin, Dorfklatsche W; *e scharpfi D.-Hechjq*; Syn. *D.-Rellen.*

Wërch-: Werghechel. Unter Anderm aufgezählt im SCHW Husratbrief.

hĕchleⁿ I: 1. mit der Hechel (in Bed. 1 und 2) arbeiten. allg. ‚Davon gieng bei dem H. als Rest von hölziger Substanz und Staub verloren 4 Pf.‘ ALP. 1827. ‚Der bei dem ersten Hecheln erhaltene Kuder betrug 10 Pf., das bei dem zweiten Hecheln erhaltene Abwerch 8 Pf.‘ ebd. S. *Luter-Hĕchlen.* ‚Stupam pectere, hächlen, durch die hächlen ziehen.‘ FRIS.; MAL. — 2. (bes. als Comp. *us-, ver-, dureⁿ-*) mit scharfer Zunge durchziehen, schlecht oder lieblos, unwahr bei Dritten über Einen reden, ihn verleumden, verlästern, verspotten, bekritteln, heruntersetzen. allg. *Es Stude-Meitschi mag-ich nit, das Lüt-Verhechleⁿ chaⁿⁿ mer 's nit,* Spottvers auf den S Ort Studen. SCHILD. Auch i. S. v. ausplaudern S; Syn. *kaflen, rätschen.* — 3. übereilt verfahren AA. — 4. coire. ‚Elsi: Sötte ich ein andern mann h. lan.‘ NMAN. — Bed. 4 auch bei Gr. WB. (Zimmer'sche Chronik).

er-: (einander) durchprügeln, die Haare zerzausen ZSth. — Auch oberöstr. ‚hecheln‘, prügeln; vgl. unser *strälen.*

Hĕchler m.: wer berufsmässig hechelt (in Bed. 1). allg. Aufgezählt z. B. in der helv. Verordnung betr. Hausierpatente und bei Glur 1835 unter den Handwerkern von BRoggw. *Er chunnt-is deⁿⁿ d's anger Mal zur rechte Zit, weⁿⁿ me-ne heisst cho, uⁿᵈ füert-is nit so desummeⁿ* [hält uns nicht so lange hin], *wie 's sust d' H. im Bruch heiⁿ.* GOTTH. Als Familienn. 1472, OBW; 1529, BKerz.; ‚M. Hechlerin.‘ 1484, VAD.

Hûs-, in dem Sprw.: *Gasseⁿ-lächler (-dächler), H.,* wer auf der Gasse gar freundlich ist, dagegen zu Hause herb und mürrisch SCH; Z. Vgl. *Gassen-Engel* Bd I 333. — Räbeⁿ- = *Hechler* TH; Z; Syn. *R.-Hobler.* — Siden-. Ein Franzose ist im ZZoll. Taufb. 1594/9 sowohl ‚S.‘ als auch ‚Sydenkämbler‘ genannt. *D' Sideⁿ-hechler-Meitli.* BALZ 1781.

Hechli m.: Schwätzer Bs.

hĕchliⁿgeⁿ: Adv., dicht, eig. so dicht wie die Zähne der Hechel; vgl. *hĕchel-dick.* *'s G'sicht h. voll Bibeli* [Hitzblätterchen] *haⁿ* BsBirs.

hĕchᵉleⁿ II: lachen, hell auflachen, kichern GG.

Vgl. über die Vwdtsch. des W.: *gachlen* (Sp. 103), *hichlen, hichnen, kechsen;* auch etwa *hitzgen* und ahd. *hehk-azan.*

Heich(el) I s. *Heinrich.* Geheich, Heichel II, heichen, Heichi s. *henk-.*

hichelig: Adj. und Adv., fein, schön, von vornehmem Anstrich SCH. *Daˢ ist nuʳ e Burefrau, aber si hät doch so öppis H-s. Die Ötereⁿ hei soli h. üsg'sëheⁿ und e glitzig guldi Chrönli uf-em Chöpfli trät* [getragen]. SCHWZD.

Etwa aus *hîlechig,* hochzeitlich, stattlich (zu dem im benachbarten Schwaben noch erhaltenen *hileich* m., Hochzeit) durch Umstellung wie z. B. *Fëckten* aus *Fettech, Wilme* aus *Milwe, widleich* aus *lidweich?*

hichleⁿ: laut kichern GO. — Auch hess. S. Anm. zu *hechlen II* und vgl. *wichlen.*

Hichleⁿ f.: Frauensperson von heiterm Gemüte, die leicht zum Lachen zu bringen ist GO.

hichneⁿ: ausser Atem sein, keuchen AA lt Rochh. 1857. — Vgl. die Synn. *higgnen, hipmen, hitmen* und ‚hechen, hechzen‘ bei Gr. WB.

hôch AA tw. *(hôh-e, hoh-i; hôcher* und *hôh-er); Bs* tw.; SCH; S; TH tw.; ZUhw., hôch AA; AP; Bs; B; GL; GRD. (in ObS. *hēh-q, hēs*); L; G; NDW *(hēcher* und *hējer);* Z, hôi *(hôiq; hôier)* FO., hōi, hōij, bzw. hêi(j) *(hô(i)jq, hô(i)ji, hôis; hô(i)jer, hôist)* BO.; PP. *(hēcher);* W, hô BHk. *(hôj's; hôjer);* SCH; Z tw. *(hō-e,* z. B. *Dunstig, hō-i,* z. B. *Zit):* 1. räumlich. a) in vertikaler Erstreckung. *Höchs Brod,* hoher, rundlicher Laib im Gegs. zum länglichen Doppellaib *(Weggen)* L; Syn. *ufg'setzts Br.;* am ZS. dagegen = gut gesäuertes, daher hochgebackenes, luftiges Brod. *Höche Chlē,* Luzerne, im Gegs. zum *nidereⁿ,* dem gewöhnlichen Wiesenklee Z. *Hohi Strass* BSteff., *Höchströss* L, Landstrasse; vgl.: ‚Es soll ein Jeder [beim Fahren] der hohen Strassen sich bedienen.‘ 1702. SCHW Rq.; vgl. auch engl. *highway* und (in der Anm.) den Ortsn. ‚Hochstrass‘. *Z' h. dingeⁿ,* beim ‚Bolleilen‘ sich durch den Ruf: *dinge (z') h.,* den Vorteil ausbedingen, stehend und aus hoch gehaltener Hand zu werfen, was durch den Gegenruf *Bott h.!* eines Mitspielenden aufgehoben werden kann S; vgl. *tschierg. En höche Ruggeⁿ,* ein krummer Rücken, Buckel AP; Z. *Hindeⁿ korneⁿ weder* [als] *höcher,* sagt man von einem sonderbaren Buckel Bs (Spreng); wahrsch. mit absichtlich verkehrter Wortstellung, um dadurch die körperliche Missbildung zu bezeichnen. *H. cheueⁿ,* mit hoch gehaltenem Gaumen kauen, wie man tut bei einer unserm Geschmacke nicht zusagenden Speise; dann bildl.: Etw. widerwillig tragen Z; vgl. *küᵘen, däuen.* ‚Hohe Wehr‘, wahrsch. identisch mit ‚lange Wehr‘, im Gegs. zur ‚nidern‘ und ‚kurzen W.‘ lange, auf den Schultern (st. an den Seiten), also ‚hoch‘ getragene Feuerrohre und lange Schlagwaffen umfassend. ‚Dass sie gestattet haben, verbotene und hohe Wehr zu tragen.‘ 1618, ABSCH. (betreffend die italienischen Vogteien). Wie andere Adjj. des Masses zuweilen mit Gen. ‚Ungefähr eines Schuhes h.‘ STEINM. 1804. Vom Lebensalter. *H. iⁿ deⁿ Zwänzgeⁿ,* näher den Dreissigen als den Zwanzigen Bs; Z. *Höcher uf deⁿ Jöreⁿ ist das Fräuli unpässliᶜʰ und schwach wordeⁿ.* JSENN. Bildliche RAA., z. T. sich mit 2 berührend: *Uf-em höcheⁿ Ross hockeⁿ,* gross tun S. *‚Uf deⁿ (sineⁿ) höcheⁿ Rosseⁿ siⁿ (sitzeⁿ),* supercilium altius tollere, arrogantius se gerere, insolentius se efferre, contumacius se erigere.‘ Id. B; vgl. ‚vom Ross auf den Esel kommen‘ Bd I 515. *Öppis h. (uf-)neⁿ, uf die h. Achsleⁿ neⁿ,* Etw. als eine Beleidigung auffassen, empfindlich sein für Etw. allg. *‚Er het 's gar h. g'noⁿ,* sermonibus ejus per contumeliam se provocatum putavit.‘ Id. B. ‚Etw. auf die hoch achslen nëmmen, aufnëmmen, als ob es aus stölze und übermuet geredt wäre, accipere

alqd in superbiam.' Mal. Vgl. mhd. *hohe wëgen.* *D' Sach h. träge*ⁿ, mit hohen Ansprüchen auftreten, sich ein Ansehen geben, den Kopf hoch halten, hoch hinaus wollen; dafür in Ap: *h. tue*ⁿ, *h. oben-ie cho*ⁿ. *Höcher tue*ⁿ, *a's man ist*, höher fliegen wollen, als Einem die Federn gewachsen sind Ap. ,*H. dra*ⁿ *welle*ⁿ, ad apicem fortunæ tendere, bene dotatam virginem ambire.' Id. B. *H. (h. obe*ⁿ*) si*ⁿ, hoch streben, stolz sein G; Sch; vgl. *es doben han* Bd I 51, *hoch im Geist* Sp. 489, *hoch-tragen(d)*, ,-fahrend, -trabend; Jmd von oben herab behandeln', und ,Intonare, hoch einhin reden, stolzlich und prachtlich toben, bochen, bölderen.' Fris. ,Er ist darab h. worden, multum ei ex hac re arrogantiæ accessit.' Hospin. 1683. Von Gedanken: *Er redt-mer z' h., i*ᶜʰ *chann-ne*ⁿ *nit versta*ⁿ B; vgl.: ,das ist mir zu h., hujus ego rei rationem non assequor.' Hospin. 1683. *H. ha*ⁿ, angetrunken, betrunken sein Bs; Th; Z; Syn. *d' oben* oder *im Kopf ha, schwer g'lade*ⁿ *ha. Mer* [wir] *Beid hend ërber h. g'ha und hend Allerlei g'schwätzt.* Schwzd. — b) fern, nur in der RA.: *Weder hoch no*ᶜʰ *nöch ist Niemer g'si*ⁿ, weit und breit war Niemand zu sehen U; eine für ein Bergland nahe liegende Vertauschung der Höhendimension an die horizontale Erstreckung. Syn. *weder wit noch näch.* Vgl. mhd. *höher stān*; weiter weg treten, afrz. *aller en sus*, hinweg gehen. Die Rechtsformel ,hoch und noch' s. unter 2 a. — 2. in modalem S., bes. hohen Grad, Preis, Wert, Rang, Mass, Stufe bezeichnend. ,*Der Höchst a*ⁿ *Stimme*ⁿ *si*ⁿ, suffragiorum punctis cæteros superare.' Id. B. ,Von denjenigen Alpknechten, die von der erhaltenen Milch am meisten Butter und Käse verfertigen, sagt man, sie haben zu höchst.' Steinm. 1804 (G oRh.). ,Dank eiget zum Allerhöchsten.' Gotth. ,Zue dem allerhöchsten danken.' Zwingli. ,Die Gott in hocher gesundheit fristen well.' 1524, Strickl. ,Dass die künst im höchsten sygind.' 1557, ZWthur Neuj.; vgl.: ,Er ist in der kunst h. kommen.' Hospin. 1683. *En höche*ⁿ *To*ⁿ *a*ⁿ*schlah*ⁿ, stolze Worte brauchen Z. ,*H. rede*ⁿ, magnifico, tumido dicendi genere uti.' Id. B. ,*Uf (us)-em höchere*ⁿ *Ton nē*ⁿ, imperiose, minaciter loqui.' ebd.; vgl. frz. *parler d'un ton haut;* mhd. *hōch reden.* ,[Die Wiedertäufer] hebend die sach von Gott so h. an ze reden.' Zwingli. ,Etw. hoch anziehen', hoch anschlagen, einer Sache hohen Wert beilegen: ,Obschon das alles war, so wäre doch diser fürhalt eben h. anzogen.' 1524, Absch.; vgl. ebd. IV 1 a, 165; ,h. verfasset' Sp. 1061, sowie *hoch 1.* Bes. von Versprechungen, Aussagen, Eiden, oft gehäuft mit Synn. *Si*ᶜʰ *h. und tür verschwēre*ⁿ, schwer beteuern Gl; Z, auch *h. und heilig* Z. ,Wer syn guet versetzt und hohe redet oder sweret, dass es vormals niemandem versetzt sye.' 1430, Bs Rq. ,Der hoch und tief red't [h. und fest versicherte], dass es die rechte warheit wäre.' Fründ. ,Das uns zuo hochem [wichtigem, ernstem] vorhaben dienlich ze syn bedunken will.' 1530, Absch. ,Was der Landvogt by hocher warheit bestätiget.' 1530, ebd. ,Sy bezügend etwan h. und tür, sy hörind dieses oder jēnes.' LLav. 1569; 1670. Ähnlich von Vergehen, Verweisen, Anklagen, Strafen, oft übersetzbar mit ,schwer, streng'. ,Dass er im h. zuegeredt [ihn beschimpft] hab.' XIV./XV., L. ,Er hat mir 's dick h. und tür verwisen.' JBinder 1535. ,Hitzig und h. verklagt werden.' 1535, Absch. ,Nach schärpfe des rechten gestraft und darinne niemands weder rücher, höcher oder wyter gehalten [werden], dann er verdient.' 1570, Absch. Ebenso von Geboten, Bitten, Verpflichtungen, Aufgaben, oft übersetzbar durch ,dringend, dringlich, eindringlich'. *'s ist höi Zit*, die Zeit drängt. allg. ,Dass söllichs by hocher verpflicht[ung] gehalten werden söllte.' Waldm. Aufl. ,Man wolle Zürich des höchsten gebēten und ermant haben.' 1522, Absch.; vgl.: ,H. und teur ermanen.' 1530, Tob. ,Uf anrüefung und hocher bitt.' 1561, Esterm. Zur Verstärkung und Steigerung von Adjj. ,Es ist unser hochflyssig bitt.' 1524, Z Schreiben. ,Die antwurt, die us höchhöuschender notdurft beschicht.' 1530, Absch. Bes. als erstes W. in Titeln. ,Hochgeacht[et]', Titularpräd. der Landammänner und Statthalter Ap; Gl, in Bs früher ,hoher Glieder des grossen und kleinen Rates', in Z noch immer Anrede an obere Behörden. ,Hochedel' ein Titel ansehnlicher Glieder des grossen Rates, auch vortrefflicher Künstler, ,hochfest' oder ,hohedel und notfest', erprobter Kriegsleute, ,hochedle Gönnerinnen', ansehnlicher Mitbürgerinnen; ,hoh- und wohledel will Nichts sagen, wenn nur éine Person darmit gemeint ist; hohehrender Herr ist lächerlich gesagt für hochgeehrter Herr.' Spreng. *Hochgeērt*, Titel der Seckelmeister, Landshauptleute, Landsfähndriche Ap; ,hocherfahren' od. ,hochgelehrt', der Doctoren und Professoren der Medicin, ,hocherleuchtet' und ,hochgelehrt', der Professoren der Rechte, da man zugleich (wie bei den Medicinern) das hochedelgeboren vorzusetzen pfleget; ,hochgelehrt', der Doctoren, Pfarrer, Professoren und anderer, durch Gelehrsamkeit ausgezeichneter Männer, während gewöhnliche Magister und Landpfarrer nur ,wohlgelehrt' heissen; ,hoh- und wohlgelehrt' ist unschicklich gesagt; ,hochedelgeboren', Präd. der Staatsglieder aus dem Herrenstand und der obern Kanzleibeamten, bes. wenn sie zugleich Doctores und Licentiati sind. Spreng. ,Hochwohlgeboren', der Landammänner, das der Landesdiener an der Landsgemeinde ihnen lieh Ap; ,hochwohlgeborne, hochgeachtete Herren' titulierten sich gegenseitig die Tagsatzungsgesandten und Regierungsmitglieder verschiedener Orte. ,Hochwürdig', Präd. eines kath. Geistlichen, ,hochwürdigst' das des Bischofs; Letzteres als Subst. Neutr. = das Altarsakrament. ,Hochwürdig', auch ,hochehrwürdig' hingegen war früher der Titel eines obersten Pfarrers und eines Dekans einer h. Fakultät oder eines Landkapitels, eines Professors der Theologie; ,hochwohlehrwürdig', eines Helfers bei einer Stadtkirche und eines Seniors unter den Landpfarrern; ,hochweise' gehörte zur vollständigen Titulatur eines Hauptes des Freistaates, neben ,hochwohlgeboren und gnädig'; in der mehrern Zahl: ,Euere Hochwohlgeboren, Hochweisheiten und Gnaden.' Spreng. Ähnlich in jener titelsüchtigen Periode auch an andern Orten der Schweiz. Alleinstehend zur Bezeichnung des Ranges. *Die Höche*ⁿ, Vornehmen Gr; Z. *Ei*ⁿ*'n h. ha*ⁿ, hochachten, verehren, mit hoher Achtung behandeln Ap; G; Syn. *ent-heben. H. wenn̨*, an hohe Ansprüche gewöhnen, verwöhnen Ap. *En um Näbes nüd h. ha*ⁿ, Einem für Etw. keinen grossen Dank wissen Ap. *Höchere G'walt vorb'halte*ⁿ, Clausel bei einer Zusage Gl; G; Z; vgl *Gott* Sp. 508. ,Der hoche (höchste) G'walt', die Landsgemeinde Gl; vgl. in der selben Bed.: ,die höchste Versammlung.' 1784, Absch. ,Höchste Gewaltschlüsse', Landsgemeindebeschlüsse. 1779, ebd. Allgemeiner: ,Die hochen

G'wäld', die hohe (Landes-) Obrigkeit. Vilm. Schlacht 1656. ,Die Trinkstube zur Mucken hiess die hohe Stube, sie war der Versammlungsort der ritterlichen Geschlechter.' Bs XIV.; vgl.: ,Der merteil gewaltige von der hochen stuben [Herrenstube, Versammlungslokal der Edelleute].' 1546, Absch. (Sch). Bes. auch von der Gerichtsbarkeit, ,hohes Gericht', Blutgericht, im Gegs. zu der niedern Territorialgerichtsbarkeit. ,Was von dem nideren für den hochen Stab appelliert wurd.' 1607, AaWett. Klosterarch. Damit im Zshang der stehende Ausdruck: ,hohe Besserung (Busse)'. ,Misshandlungen [Frevel], die der hochen buess berüerend wären.' 1486, Bs Rq., wo auch dafür: ,die grosse besserung.' S. noch *Geleit*. Von Festzeiten i. S. v. heilig; vgl. *gross*. *Hoh-Wuche*ⁿ, Charwoche BO. ,Man lüt[et] allezyt mit hölzenen gloggen wie hie in der hochwuchen.' 1497, HsSchürpf. ,Zinstag in der heiligen howuchen.' 1499, B. ,In der hochen Wuchen.' 1604, Ardüser; vgl. frz. *grande semaine*. *Hoh-* (bzw. *Hö-) Dunstig*, Donnerstag in der Charwoche B; S; Z. Wenn man während der Hohen-Donnerstagsnacht einen Hafen voll Wasser im Freien gefrieren lässt und das Eis dann auf die Wunde legt, so heilt sie S. *Am H. soll-mu nid im Herd wërche*ⁿ [keine Feldarbeit tun] *und en Teil Lüt meinen, die ganze Hohwuchi us nid, süst g'ratet d' Sach nid* BBe. ,Ein kopf wyn uf den hochen donstag.' 1495, SchwWoll. Jahrzeitb. ,Am hochen donstag (in der karwuchen).' 1499; 1500, Gfd; 1509, AaWett. Klosterarch.; 1585; 1607, Ardüser; vgl. *gruen*. ,Am hohen Mittwochen vor Ostern.' 1473, Gfd. ,Am Hofrytag.' 1528, Gfd. ,Unz an den hohen samstag.' 1319, Z Ratserk. Mit Bez. auf den Preis. ,Er könne es verkaufen und auf den höchsten Pfennig bringen.' 1732, Hotz, Urk.; und ähnlich noch heute. *Ich chomme z' hoh*, sagte ironisch ein über seinen geringen Taglohn verdriesslicher Taglöhner und gieng ins Wirtshaus Sch (Anekdote). *,Des geit h.*, pretium pecuniæ auctum est.' Id. B. ,Zue rechter zeit, da die schleg [Preisansätze] zum höchsten, verkaufen.' 1590, Bs Rq. — Specielle Verbindungen u. Bedd. a) ,H. oder (und) noch', zu hohem oder niederm Ansatz, viel oder wenig, z. B. von einer Busse (*nāch* i. S. v. niedrig, wohlfeil). ,Was jn [den Fährmann] die [die Richter] heissen höch oder na [um hohen oder billigen Fährlohn], vil oder wenig tuon, dem wollt er nachgân.' 1449, Uw Urk. ,Zue Rotenflueh hab ich [der Gerichtsherr] zue gebieten und zue verbieten h. und noch [d. h. den hohen und niedern Bann, von hoher und niederer Gerichtsbarkeit].' Bs Rq. Vgl. noch: ,Die da einem zwingherren gehorsam sind, h. und nach zu dienen.' 1464, Bs Rq., mit der syn. Formel: ,Dass die von Riehen einer Statt Basel gehorsamend, h. und nider dienend.' 1548, ebd. ,Hoch oder noch, es gang …', häufige Beteuerungsformel der Angeklagten im XVI. = ich bleibe bei meiner Aussage; viell. ebf. nur auf die Höhe des Strafmasses hindeutend, viell. aber auf das seit jener Zeit angewendete peinliche Verhör; vgl.: ,Die Knechte, welche verdächtig sind, sollen gefangen und höcher dann bim Eid gefragt werden, damit die Wahrheit an den Tag komme.' 1513, Absch. III 2, 743. — b) geradezu durch das correlate ,tief' zu übersetzen. ,Wenn dem so wäre, so müsste man es wahrlich h. beherzigen.' 1522, Absch. ,Die Sach h. zu Herzen gefasset und ufgenommen.' RCys. — c) von der Stimme, eig. von der Tonhöhe, dann aber durch Verwechselung dieser mit dem Tonmass, -Grad geradezu = laut, hell; vgl. frz. *haut*. *Hoch lüte*ⁿ, von Hunden, mit heller Stimme (durch Heulen) auf den Schall des Hornes Antwort geben Ap (Jägerspr.). ,Acuti litui, die hell und h. lautend.' Fris.; vgl. dazu *Gell* Sp. 208, *haupthöchlich* und: ,Hochlut, altisonus' bei Dieff., Gloss. Anders *h. reden*, s. oben.

Mhd. *hōch, hō* (letztere Form schon ahd. bei Notker), hoch, gross, stark, laut, vornehm, stolz. Der Uml. ist unorganisch eingetreten, wahrsch. in Anlehnung an *Höchi* oder infolge Eindringens aus dem Comp. und Sup. *I* (bzw. *j*) scheint urspr. inl. als Hiatustilger aufgetreten (vgl. mhd. *wājen, blüejen*) und dann auch infolge von Ausgleichung im Ausl. stehen geblieben zu sein. Vgl. noch *gāch* (Sp. 99 ff.), *früeh* (Bd I 1293), *frōh* (Bd I 1270) und *nāch* mit den Nbff. *nāh, nāch* (Compp. *nācher, nājer, nāker*). Die ä. Litt. zeigt in Betreff der Anwendung des Uml. und des Endcons. nicht immer Consequenz; vgl. noch folgende Belege: ,die hochen Schuelen; die hoche Notwendigkeit.' JHHott. 1666; ebd. der Comparativ ,höcher', wie auch bei Haberer 1562 und JMey. 1696. ,By der höhen buess.' 1549, Wthur Chr. ,Die höhen gibel.' Vogelb. 1557. ,Höche gnade.' Haberer 1562. ,Höhe felsen.' Tierb. 1563. ,Von dem hochen Himmelstron.' Lied 1712. ,Hohgelehrt.' JMüll. 1665. Auch in den Compp. und Flurnn., wo tw. der alte Lautstand noch erhalten ist, zeigt das W., bes. gegenüber dem sonstigen Gebrauch, manche Inconsequenz. So begegnen in Compp. *hōch-* und *hō-* (vgl. z. B. *Hochmuet*, dagegen *Hō-Wuche*) auch in Z (im Adj. und Adv. dagegen *hōch*). In Ndw in Compp. *hēch-, hōch-*, dagegen *Hō-Rippi*. S. noch *Hochfart* (Bd I 1082), *Hōch-Zīt*, mit seinen Nbff.; *Hō-* und *Hō-Liecht* u. A. — Flurnn. *Hōchdi*, Berggut Gl; *G'hōch* ZBär. Von den folgenden Zssetzungen sind die mit *hō(ch)-* zsgesetzten Formen die älteren; in ihnen wird mit und ohne Verkürzung des Voc. der Accent in vielen Fällen auf das 2. W. verlegt. Die jüngeren sind die mit *höch-*. ,Hochfelden' Z; ,-Flueh *(Hōfle)*' BMeir. ,Höch-Feld' L, ,-Flueh' L, ,-Stetten' B. ,Hō-Farni' L; ,-Furren' B; L; ZZoll., Name eines Höhenzugs (vgl. dagegen: ,uf Hochenfur.' 1653, AaWett. Klosterarch.); ,-Gant' (s. Sp. 337); ,-Graben' (s. Sp. 679); ,-Grat' B; ,-Liebe' B; L; ,-Loch' L; ,-Mād' B; L *(-Mädli)*; ,-Matt' B; ,-Bach' W; ,-Rick' Sch; ,-Rain' Ap; B; Z; ,-Rüti' Ap; B; L; Z; ,-Schwand' B; ,-Schwerzi' L; ,-Studen' B; ,-Stegen' B; ,-Stand' BGr.; ,-Strick' B; ,-Wacht' B; Z; ,-Wald' B; *-Wart* L (in ZO. *die hōch Warte*). ,Hō-Berg' Z; ,-Rain' B; ,-Rān', Bergname, die ,Hohe Rhonen' der Geographen, ,-Schutz' ZErl., Wasserfall, auch ,Hangiessen' s. Sp. 470; ,-Stock' ZStern. In flectierter Form: ,hohen-', ,hochen-', zsgezogen ,hon-', woraus ,ham-', ,hum-': ,Hohen-Klingen'; ,-Kasten' Ap; ,von der Hochen-Balchen.' Waldenst. 1580; ,Hohen-Sax' G; ,-Schören' G; ,-Stollen' BoHa.; ,-Tannen' Th; ,-Twiel' (,von hochen twiel.' Lenz 1499); ,Honwalt.' XIII./XVI., Urk., jetzt und früher schon in den Mandd. *Hobel* S; *'s Höcheⁿ-Hörnli*, Gipfel des Hörnliberges Z; ,uf dem höchen Tal.' 1653, AaWett. Klosterarch. (jetzt *Hō-e-Dal*). ,Hon-Au' L; ,-Egg' Ap; B; L; G (wovon der Familienn. ,Honegger'); ,ze Hon-Furen.' XIV., Gfd; ,Hom (Ham B)-Büel' L; ,-Borg' Aa (Bergzüge); B; L *(Hōmbrig)*; G; Th (,Ham-'); Z (wovon die Familienn. ,Hom-, Ham-berger'); ,-Burg' Aa; Bs; S; Th. Verdeckt ist unser W. in *Humbel*, *Häbüel*, Hoh(en)büel Z; ,Hōneri' (Hohenrain) L; ,Höftere' (Hochdorf) L. — Wie die flectierten Formen im Allg. Ausgleichung nach der flexionslosen, bzw. präd. Form zeigen, so scheinen auch Adj. und Adv. in den MAA. völlig zsgefallen zu sein. — Zu 1 a. Der Flur- und Ortsn. ,Hochstrass' Tn; Z, ,Hohstrauss.' 1464, SchGächl.; ,Hō- (neben ,hoch-') strass.' 1525, AaFri. deutet im Allg. auf alte Römerstrassen. An einer solchen, die der Wigger entlang führte, liegt *Höstris* (schon XVI., LAltish. Jahrzeitb., = ,Hochstriss.' 1610; ,Hogestres, Hochsträss.' 1456, L Steuerb.; ,oben an der gassen, als man gât an das hochstraus.' LWillis. Jahrzeitb.). Strassen selbst, bzw. ihre Reste, werden noch bezeichnet mit: ,By dem Höstresse.' 1329. = ,Hohstresse'

1338, = ‚Hochgestress.' 1391, Aarau; ‚Hochsträss' (aus ‚Hochgesträss'), Römerstrasse längs des Murtnersees; ‚Hochgesträss', Weg zw. dem verschwundenen B Dorf Wyden und Unterseen. *Hō-Gsträss* heisst auch infolge Übertragung (s. o. unter 1) der Grat, welchem entlang man auf den ‚Stollen' des Hasliberges gelangt; vgl. ‚Hochstrasshof', Name eines Bauernhofes an der hohen Strasse auf dem Berge AaB. Das W. kommt den alten Römerstrassen darum zu, weil sie aus militärischen Gründen in der Höhe gehalten oder auf Dämmen angelegt wurden. Vgl. auch das syn. *Heiden-, Hēr-Weg.* Die Bed. ‚Landstrasse' (s. unter 1) erklärt sich am einfachsten daraus, dass der Strassenbau der spätern Zeit sich an die römischen Muster anlehnte. Vgl. auch Mone 1845, S. 139/148. Hieher auch der Familienn. ‚Hochstrasser' Z. — In *h. han* mag *h.* abgekürzter Ausdruck für *h. gladen* sein; doch könnte es auch einfach das hohe Mass, zu welchem das Genossene angestiegen ist, bezeichnen; vgl. das syn. *g'nueg han.*

eben-höch: genau gleich hoch Aa; „bes. von einem Hause, welches so an einen Hügel gestellt ist, dass es nicht über ihn hervorragt, folglich durch ihn vor Lawinen geschützt ist, frz. en niveau Gr." — Als Subst. *Eben-hö(ch)* n. GrD., Pr., *-hö(ch)i* f. GrD.; W; ZWäd.: 1. ein mit dem Hauptgebäude gleich hoher Anbau, Flügel ZWäd. — 2. vom Boden aus schief ansteigender Erd- od. Steinwall. a) Lawinenbrecher W, zum Schutze eines Gebäudes gegen Lawinen entw. unmittelbar an diesem angebracht und zu dessen Dache oder darüber hinaus reichend GrD., L., oder aus einem abgesonderten Hügel bzw. überwachsenen Steinhaufen hinter dem Gebäude bestehend GrAnt. Syn. *Spalt-Egg* (Bd I 158), das aber im Gegs. zu *E.* ein eigentliches Mauerwerk bezeichnet. — b) = *An-, In-Far 1* (Bd I 887) GrPr. — (ver-)eben-höhen, bzw. -hohen: das Niveau einer Dachfläche mit demjenigen der Berglehne ausgleichen, es bis an den Berg verlängern, so dass die Lawinen darüber hinweg gehen; ein Haus an den Berg anlehnen Gr; davon *Ebenhöhet, Verebenhohet* n., so construiertes Gebäude Gr.

Mhd. *ebenhoehe*, Belagerungswerkzeug, das in gleiche Höhe mit den Mauern bringt; so noch: ‚Da man wollt für Thun ziehen, hat man gemacht katzen, ebenhöchinen...' 1370, Justinger.

über- s. *überhöchen.* — hūs-, auch *hūses-* Z: wie nhd., doch bes., ähnlich wie nhd. ‚turmhoch', zur typischen Bezeichnung einer auffälligen Höhe. allg. *Do isch-mer en Ampelen* [Licht i. S. v. Einsicht] *uf-g'gangen, hushoch* Bs (Schwzd.). *H. g'verīren*, sich schwer irren Z. — chäs-: klein von Statur (verächtlich). allg. S. noch *Käs, Boden-Zwëck.*

g'münd-: so hoch wie die aufgestellte Hand mit emporgestrecktem Daumen, z. B. von der Specklage des Schweines (typ. Bezeichnung) GlObst.; Schw. — Mhd. *gemünde*, Spanne.

turn-. *Turrghöch lid uf'm Älpli d'r Schutthüfen* GrPr. (Schwzd.).

höchen: hoch werden, in die Höhe wachsen. Dial.

„be-: unpers., schwindeln BSa. *Es b'hohet mir,* z. B. an einem Abgrunde." — Wahrsch. eig. = ‚(zu) hoch dünken'; vgl. *b'langen*, (zu) lange, mhd. *beriln*, (zu) viel dünken.

Hochheit f.: Hoheit, als Inbegriff der Hoheitsrechte. ‚Es sind alle die Fryheiten, so [die] Herren der Stift an disem Wald gehabt, aussert der H. und dem Malefitz (so sie sëlbs der hochen Landesoberkeit übergëben) ihnen von einer Oberkeit bestetiget worden.' 1671, Hotz. Urk. Daher legten sich die Glieder der h. Regierungen der eidg. Orte im XVII./XVIII. den Titel ‚H.' bei. ‚Bis auf fernere Verordnung der Hoheiten [der das Tessin regierenden Orte].' 1748, Absch. — ‚Hochheit' auch bei ClSchob. 1699.

hoch-, höchlecht: 1. ziemlich hoch Z. ‚Dry hochlecht Becher.' 1612, L Stiftsurb. ‚Einen hochlochten Becher.' XVI., B. — 2. laut. ‚Hochlächtig g'lächter, risus tremulus.' Mal. S. *hoch 2 c.*

hochlichen: Adv., in hohem Grade, höchlich. ‚Pharisäer, der sich syner eignen g'rechtigkeit so h. tröstet.' Gualth. 1559. S. noch *haupthöchlingen.*

*hochsam *hōsam II:* stolz, unfreundlich, hochmütig W. — Vgl. *tüsam*, sofern es aus *tüchsam* zu erklären ist. Übrigens liesse sich *hosam II* wohl mit *h. I* vereinigen.

höchen, „höchenen": 1. = *höchen.* allg. *'s Wasser höchet,* steigt. *Der Miststock höchet* Z. — 2. erhöhen, erheben, hoch machen. ‚1415 ist die kirch gewytert und der turn angehept ze höchen.' Vad. ‚Hettestu meine auserwelten nit alle zeit getötet, die schleg deiner händen gehöcht.' 1531/48, Esra; dafür: ‚die Hände zum Schlagen erhöhet.' 1667; = ‚aufgehoben.' 1882. — eben- s. *eben-hoch.*

über-: 1. an Höhe übertreffen, -ragen. ‚Überhoch, nit ze überhöhen, das man nit übersteigen mag, inexuperabilis.' Mal. ‚Die gäns sind sër hoch aufgeflogen, aber die falken habend die gäns überhöhet, so hoch, dass man sy nit mer sëhen mocht.' Vogelb. 1557. ‚Der Larvierten [Maskierten] Summ die Schauer überhöcht [an Zahl übertrifft].' CMey. 1657. ‚Ob es ratsam sei, in Heutelia viel zu fortificieren [Befestigungen anzulegen], sintemalen der Vierenteil der Stätten von Bergen commandiert und verhöcht seind? Er antwortet, was die Hauptstätt antreffen tut, ob sie gleichwol überhöcht sein mögen, so...' Heut. 1658. ‚Hat der Rohrführer [einer Feuerspritze] das Feuer überhöhet, dass er von oben herab darzu kommen kann...' Z 1790. Bes. als militärischer Ausdruck, eine höhere, beherrschende Stellung über dem Feinde gewinnen, einnehmen; vgl. Anm. zu *eben-höch.* ‚Sy haben sich by Zug uf eim berg gelägert, die fynd ü. wellen.' 1531, Strickl. ‚Etlich der unsern luffend den fuessweg uf den rain, überhochtend die reisigen, die mochtend inen us der gassen [Hohlweg] nit zue [reichten mit den Waffen nicht an sie].' Vad. ‚Die Prättigäuwer aber das [die feindliche Verschanzung] hand überhöcht, die Berg erstigen, das spanisch Volk muesst underligen.' Lied 1622. — 2. bemeistern, bewältigen. ‚Der Böse gedachte, den Riesen zu ü.', ihm den Rang abzulaufen. Jecklin 1876. ‚Ein starker Mann, der den Tyroler ü. dürfte.' KARütisн. 1880. ‚Sie händ wasser zuehin treit, dass man das für glych überhöcht und gebastget.' 1540/73, Wthur Chr. (od. zu 1?). — Mhd. *überhoehen*, sehr erhöhen, übertreffen.

er-: 1. wie nhd.; höher machen. ‚1501 ward der kilchturn erhöcht.' Z Anz. — 2. an Höhe erreichen. ‚D' muren nit zue stürmen sind, sy mögend ouch für die statt nüt [d. h. keine Belagerungstürme] bringen, dass sy die mur erhöhind mit.' JMurer 1559. — Mhd. *erhoehen*, erheben.

uf-er- = ‚erhöhen'. ‚Die fyend des Herren, sobald sy uferhöcht und in ëren sind.' Zwingli.

ver-: höher machen Ap, auch *ver-höcheren*. S. auch noch *überhöchen.*

höchere^n: 1. höher werden, wachsen. „Der Mut höcheret (sich)." *Mer höcherid gfenga*, kommen schon höher Ap. — 2. erhöhen, steigern. ‚Ist der, dem das gebotten wird, ungehorsam, so mag der herr das gebott h., ye höcher.' 1472, GT. Arch. 72. ‚Fleischtüre. Fleischschatzung (umb 1 hlr) gehocher(c)t.' Kessl. ‚Dass ir den zoll belyben lassind und den nit höchrind.' Vad. ‚Die B'lonung wëgen den Lüchsen, die umbracht werdend, g'höcheret.' 1632, Gl. — Mhd. *hoehern*, höher machen; abs., den Preis erhöhen.

Höchi f., in PP.; W *Hëji* (neben *Hēchi*), in Gr ObS. *Hēhi* — Pl. *Hôchene*, bzw. *Hëjine*: 1. Höhe (abstr. und concr.), An-, Berghöhe, Berggipfel; auch bildl. allg. *Uf de^n Höchene^n schneit 's; über d' Höchene^n ga^n*. ‚*Höchene*, loca altiora, montana.' Id. B. ‚*I^n d' H. ga^n*, ascendere; sumptus cumulare; *d' Büecher gange^n i^n d' H.*, comparando libros impensas valde augemus.' ebd. *D' (die rēcht) H. hā^n*, den Höhepunkt erreicht haben, auf dem rechten Punkte sein, meist iron. im S. v. (zu) hoch hinaus wollen Ap; Bs; Gl; Z. ‚Sie spotteten, dass es die rechte Höhe habe, wenn der Lehrjunge der Meisterstochter hofiere.' Mey.-Mer. *Das ist die r. Hechi vo^n dem Lumpe^n-Vëh*, so weit muss es bei diesem Gesindel kommen, solche Absichten hat es. Balz 1781. Vgl. auch Gr. WB. u. s. noch *guet* Sp. 540. *In alli H. singe^n*, aus voller Brust hoch hinauf s. ZS. ‚Uf aller höhe im Gütsch.' 1560, L (Gfd). ‚Der schnee hat sich in den höchinen oder wilden landen bis uf ölf quart tüf gesammlet.' 1598, Ardüser. ‚Wann uf den Höchenen in Alpen Grasweid ist, soll man die Geiss uf der Höche weiden lassen.' 1607, U. Als Flurn.: *Höchi* L, *Hö(i)* GA.; ZO., Zoll., *Bad-Hö-i* ZEgg, *Schmitte^n-Hö-i* ZHirz. — 2. Stockwerk PP.; W. ‚Das Haus hat nur eine Höhe und die Pfarrer mussten unten im Mauersaal wohnen.' Ruppen 1861. *As Hus von drī Hējunu. Ober-Hēchi (-Hēji)*, Oberstock; Syn. *Obeni, Ober-Hūs*.

Mhd. *hoehe* in Bed. 1; vgl. schon bei Notk.: ‚die hohina (altitudines) dero bergo'; ‚die höchinen besetzen.' 1468, Absch.; ‚in höchinen.' Ruef 1550; ‚von seinen höchinen herab.' LLav. 1582; ‚in die Höche bauen.' 1620, SchwE. Klosterarch.

Neben-: Anbau, i. S. v. *Ebenhöch 2*. ‚N. N. begërt holz zuo einer nebethöchi an syn neu hus.' 1555, Hotz, Urk.

Sprung- s. *Sprung*.

Dach-. ‚N. N. begërt holz, ein nebetböuli [Anbau] ze machen, damit es zuo éiner tachhöchi komme, was nebenthalben an das hus gehenkt ist.' 1555, Hotz, Urk.

Höchling, nur als Familienn. ‚Der schnyder H.' c. 1550, Z Urk.

haupt- (in Bs; L; S; Z auch *haut-*, in BsTerw. *hut-*) höchli^ng(e^n) Aa; Bs; Gl; L; G; S; „Zg;" Z, *hopphöli^ng(e^n)* GSa., *haupthöli^ng(e^n)* Gl: 1. Adj. und Adv., Hauptes, Manns hoch Aa. *H. ufschiesse^n, wachse^n*, hoch, schnell aufsprossen, von Pflanzen; *h. uffare^n*, zornentbrannt hoch aufspringen AaZein.; *h. ufstā^n*, sich auf die hintern Beine stellen, z. B. von einem Pferde. ebd. — 2. nur Adv. a) mit hoch, stolz aufgerichtetem, erhobenem Haupte Aa; L; „Zg." — b) im höchsten Mass, mit aller Macht, grossartig Aa; Bs; Gl; L; G; „Zg;" Z. *H. tanze^n*, voll Lust, Vergnügen L. *H. Gugelfuer trībe^n* ZMönch. *D' Bäum blüeje h.*, in voller Pracht Bs. *Es gat h. zue*, geht hoch her, z. B. bei einem Essen; „der Aufwand, das Wohlleben wird auf den Gipfel getrieben" L; ZO. Vom eiligen Laufe, Hals über Kopf Gl; GSa. *Was chunnt iez au^ch dört für Einer eso hopphölege, laufst nit, se gilt 's nit?* GSa. (Proph. 1855). Von Beteurungen, Aussagen, hoch und teuer, alles Ernstes L; „Zg;" Z. *Er hed h. behautet, er heig Frösche^n g'sēh mit Schwänze^n* L. *Öppis h. laugne^n* Z. — c) von der Stimme, lautschallend, überlaut Bs; Gl; L; S; Z. *H. singe^n*, aus voller Kehle, *h. lache^n*, hell auflachen.

Sofern das W. in abstr. Weise zur Bezeichnung eines hohen Masses, Grades dient, erscheint sein Ursprung verdunkelt und *haupt-* kann (bes. auch in 2 c, wozu das Syn. *haupt-hellig* bes. zu vergleichen ist) einfach als abstr. verstärkend (vgl. *haupt-guet, Haupt-Straf*) aufgefasst werden. Vgl. noch *hoch-häuptlingen* und zu 2 c bes. das Folg.

lût-höchli^nge^n = *haupt-h. 2 c* BBrisl. *L. lache^n, grīne^n*. — Vgl. *hoch luten* bei *hoch 2 c*.

Höchli I n.: 1. Griff, Handhabe in der Mitte des Sensenstiels (für die rechte Hand) Aa; „LG.;" S. Synn. s. bei *Hauchen*. — 2. = *Grätten-, Hön-Arm*, Deichselarm L; s. Bd I 453.

Vgl. die Anm. zu *Hauchen*, wobei zu beachten ist, dass auch die unter 2 bezeichneten Hölzer gekrümmt sind. Dem Sinne entspricht übrigens genau bair. ‚Hachel'; doch dürfte unser W. zunächst aus *Hauchen* oder *Hüchen* durch Anlehnung an *hoch* entstellt sein.

Höchli II n.: wolliger Schneeballstrauch, viburnum lant. S NA. (JJäggi). Syn. *Hulftere, Hüg-Baum*.

Schwach bezeugt und nicht bestätigt; doch könnte es, da der Strauch das zäheste, biegsamste Holz liefert, viell. zum Vorigen oder zu *Hüg-Baum* gehören.

Hüche^n m.: eiserner Haken, den man in die Mauer einschlägt Sch. — Vgl. *Hauchen, Höchli, Huechen*.

hüche^n: (an)hauchen; nur in einem Segen gegen ‚die bösen Lüfte': ‚Du bist gehücht [: gestücht].' Lüt., Sag. 544. — Für nhd. hauchen gilt bei uns sonst *hūchen*.

hüchle^n: heucheln, wie nhd. allg., aber wenig volkstümlich. *H. und schmüchle^n*, schmeicheln AaF. — Hüchlerī f.: Heuchelei. GGotth. 1619.

hüchle^n: wiehern GA. Synn. *hehelen, hihelen, wihelen*. — Vgl. bair. ‚hicheln, hechezen'.

Hüchli n.: Mittelgriff am Sensenstiel AaF. — Vgl. *Hauchen, Höchli, Hüchen*.

Huech m.: Huchen, salmo hucho. XIV., G Hdschr. ‚Trutta piscinaria, ein huoch, huch, hüech.' Fischb. 1563. — Auch bair.; vgl. noch Gr. WB. bei ‚Heuch, Huch I'.

Hueche^n m.: Schlittkufe Ap; ThSteckb.

Vgl. die Synn. *(Schlitt-) Chuechen* und *-Hauchen*, ferner unser *chūchen*: mhd. *hūchen* (nhd. ‚hauchen'); doch s. auch Graff 4, 97/8.

---

hëchsen: schlucken. ‚Bibergeile stillet den höschen oder das h., wo dises h. aus völle kummt.' Tierb. 1563.

Vgl. Gr. WB. bei ‚hechen, hechzen, heschen' und unsere Synn. *hichzgen, higgen, hixen, hitzgen*.

ent-hechsen: einem Tiere die Fussehnen durchschneiden. 1404 schwört N. N. Urphede, weil er ‚vich enthëchset'. L Staatsarch.

Mhd. *entheh*s*enen*, dass.; zu *hahse*, Fussehne; vgl. noch Gr. WB. bei ‚hechsnen.‘ Vgl. den Familienn. ‚Hechsler‘ in dem Flurn. ‚in's Hechslersacker‘ ZGunt. (Amtsbl. 1882).

Hochsig, hochsigen s. *Hoch-Zit*.

Höchster m.: Fuhrmann eines grossen Lastwagens (s. *Höchster-Wagen*) GWa. *So grob wie en H.*, sehr grob, stehende RA. Sprww. 1869.

Nach dem Ortsn. ‚Höchst‘ am Rhein, wo ein Hauptübergang für die über die Gr Pässe kommenden, nach Deutschland gehenden Waaren war.

Hacht s. *Habich*. behaucht s. *behankt*.

Hecht m.: 1. wie nhd. *Am H. ist der Schwanz das Best*. Ineichen. *Von chline^n Fische^n wörid d' H. gross*. Sulger. ‚Man befindt etlich unterscheid bei unsern fischern die h. betreffend: die, so umb die ror wonend, werdend rorh. genannt; andere, so in den tiefinen, seeh.; item etliche von der zeit merzenh. und nach ostern von der grösse grosse h.; item grundh.‘ Fischb. 1563. ‚Der gemeine spruch: ein h. ist ein räuber.‘ ebd. Häufig als Wirtshausschild und daher Hausn. Ap; G; Zg; Z. ‚Der wirt zu Baden zum h.‘ 1526, HBull. — 2. übertr., Mensch, Bursche, Geselle. *Er ist en eigne H.*, ein sonderbarer Kauz Z. — 3. in der Schwurformel: *bim H.*, euphem. für *bim Hagel* Aa.

Mhd. *hech(e)t*, dass.; aus ahd. *hachit*; vgl.: ‚Pisces, hechid.‘ 1178/97, UwE. — Zum Wirtshausschild vgl. ‚Salm‘, Beides vornehmlich an Orten, welche an einem Gewässer gelegen sind. Zu Bed. 2 s. auch Gr. WB. und vgl. Gotth. XVIII, S. 153 und *Hack 2*. Zu 3 vgl. *mi Secht*, bei meiner Seele.

Gras-: Hecht im 1. Jahr, so benannt von seiner grünen Farbe. FrTschudi.

---

hichzgen: schluchzen. ‚Nit reden, sunder erschrocken h.‘ Z Bib. 1560. — Vgl. die Anm. zu ‚hëchsen‘.

ver-**huchz(g)en**: verspotten, verhöhnen. ‚Er schrybt so schantlich, dass wir billich jn als einen gottsfyend verhuchzetind.‘ Gyrenr. 1523. ‚Dass sy werdind zur einöde, zur wüeste, zum verhauchzgen und zum fluech.‘ 1531/96, Jerem.; dafür: ‚Gespött.‘ 1667. — Wahrsch. von mhd. *huochen*, höhnen, spotten.

Had, hed, hid, hod, hud.

Vgl. auch die Gruppe *hat* usw.

Häder m.: 1. Lappen, Lumpen. Zu ‚Küchentücher‘ fügt ein ‚Wäscherodel‘ von 1797 in Parenthese erklärend hinzu: ‚Hader, Wäschlappen.‘ Muster 1797. Für das eidg. Schützenfest von 1865 wurde über die Lieferung sog. ‚ungerissener Hadern‘ für die Kugelfänge Concurrenz eröffnet. — 2. Streit, Zank. *En H. a^{n}richte^n*, verursachen SchSchl. [Er war] ein fridlicher her. Keinen haider oder recht [Rechtsstreit] hat er nie angehebt.‘ Sicher.

Mhd. ebenso. Bed. 1 sonst nicht schweiz., dafür *Hudel, Huder*. Betr. den Begriffsübergang vgl. die Gruppe *hud-*, sowie *Gefëtz*, Anm. zu *fëtzen* und *Füsete* Bd I 1065. ‚Haderleute‘, Zänker. Vad.

hadere^n „G;“ Sch; ZGrün., hädere^n I L; GA.; „Zg; Z“, Dim. *häderle^n* „Aa;“ GTa.: 1. lebhaft auf einander folgende, helle, scharfe Töne von sich geben. Spec. a) von dem schnatternden Ton eines in rasche Bewegung gesetzten Rades L. ‚Mit den Mitrailleusen hörte man in alle Nacht h.‘ Wächter a. Pil. Übertr., von einer redseligen Frauensperson: *Si hed d' Relle* [Korn-Rolle. -Fege] *a^{n}g'lä^n, dass 's g'häderet hed* Z; vgl. *es Mul ha^n wie 'ne Relle* und *schnäderen*. — b) von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder, lallen, stammeln Aa; L; G; „Zg; Z“. Auch von der schnellen Rede Erwachsener. ebd. Synn. *guschlen, huderen, bladeren, bloderen, bralatzgen, brudlen, schnäderen*. — 2. „einen Wortkampf führen L; Zg; Z;“ laut murren, schelten GA.; Sch. *D' Mueter het g'haderet mit-mer.*

ver-hadere^n Z tw., sonst -hädere^n: 1. verwirren, verwickeln, z. B. Garn „L; Zg;“ Z. Getreide wird *verhaderet*, wenn die Halme des schon ausgebreiteten vom Sturm oder von Hühnern durch einander geworfen, diejenigen des noch nicht geschnittenen hingegen t. geknickt, t. an den Boden gelegt, t. nach verschiedenen Richtungen gebeugt werden Aa; „L; Zg;“ Z; Syn. *ver-huderen, -hüeneren*. Vgl. *Gehäder, Gehüder*. Hanf ist *verhädert*, wenn er infolge zu dichten Standes verkümmert, schlecht ausfällt BR. Übertr. ‚Die Luzerner Regierung scheint verhedert zu sein [infolge einer Wahl mit verzettelter Stimmabgabe]. Man weiss noch immer nicht, wie viele Stimmen jeder der Kandidaten gehabt.‘ B Dorfzeit. 1869. — 2. *si^{ch} verhädere^n*, mit Jmdn in Streit geraten Z. — 3. verschwenden? ‚Ob der mann die schulden nit selbs bezalen mocht, söllen der frouwen erben die selben helfen bezalen, vorbehalten spilgelt und was ein mann verschliege und verhadrete.‘ 1518, Ztschr. f. schwz. R. 25, 267.

Betr. das Verh. der Bedd. 1 u. 2 vgl. ‚Hader‘ 1) Fetzen, 2) Zank; *fëtzen*, zanken, von ‚Fetzen‘; *Wirri-Wärri* 1) Wirrwarr, 2) Streit; *Gulete* 1) Gemisch von Flüssigkeiten, Gemenge von Abfällen, 2) Zank. S. auch Gr. WB. IV 2, 119 o. Zu 3 vgl. die Synn. *ver-hudlen, -huderen, -lumpen*.

be-haderen: ausschelten, -zanken. ‚Myn vatter anfacht [beginnt] mich b., darzuo schelten.‘ Ruef 1550.

Haderi f.: Streit. ‚Wer sich in dehein h. henket [mischt].‘ XV./XVI., B Taschenb.

G^{e}häder n.: 1. etw. regellos durch einander Geworfenes, Wirrwarr, z. B. durch Wind, Regen, Hagelschlag zu Boden gepeitschtes Getreide Z; vgl. *verhäderen*. Rasch nach einander ausgestossene, verworrene Laute (z. B. vom Lallen des Kindes, s. *haderen 1 b*) od. Worte, erhitztes Wortgefecht L; Zg; Z. Verwirrung, Verwicklung, verwickelte Streitsache. ebd. ‚Evolvere se ex turba, sich aus einem geträng machen, sich aus einem gehäder schwingen und ausschlöufen.‘ Fris. Zank, Streit, Hader, Zwist Aa; VO.; Z. *I^n 's G'hüder und i^n 's G'häder ie cho^n*, in der Leute Mäuler kommen; Streit bekommen Z. ‚Also stuendent wir mit dem patron 8 tag in eim g.‘ HsSchürpf 1497. ‚Vil zanks, gehäders und unwillens.‘ 1526, Egli, Act. ‚Willt du wyter haderen, so suech einen anderen, der dynem ghäder uslose.‘ HBull. 1531. ‚Damit wir nüt tüegind us g. [Streitsucht] und verbunst.‘ ebd. ‚Die knecht mit biderben lüten muetwillig ufruer und g., sie ze houwen und ze stëchen, ang'fangen hand.‘ Ansh. ‚Mars, der gewönlich krieg und g'häder anricht[et].‘ 1549,

Wthur Chr. ‚Wellind sy etwas ansprach oder gehäder an garten han, so söllend sy es im sagen, er welle nit zanggen noch haderen.‘ 1550, ebd. ‚Contendere, ein span oder ghäder mit eim haben.‘ Fris. 1574; dafür 1568: ‚einen hader und zank anfahen.‘ ‚Disceptatio, der span oder stoss, das g. oder rechtshandel.‘ Fris.; Mal. ‚Darnach erhueb sich [an der Disputation] ein lang vilfaltigs g. zwüschen Zwingli und Grebel von den missbrüchen der mēss.‘ HBull. 1572. ‚Spän und fyndselig g.‘ ebd. ‚In disem Zank und G.‘ Rüeger 1606. S. noch *Gefëtz* und *Gefretz* (Bd I 1344). — 2. *G'häder*, neben *Häder*, etwas mit Fäden Behaftetes, z. B. mit Flechsen und Sehnen durchsetztes Fleisch; auch etwas Zerrissenes Ndw; Syn. *Gehüder*. — Zu 2 vgl. *Ge-äder* (Bd I 88), mit welchem Vermengung scheint Statt gefunden zu haben.

häderig, -isch: 1. schmachtend, von Mädchen SB., NA.; geil, von Dirnen AaZein. — 2. zänkisch, streitsüchtig, eifrig. ‚Bös, hedrisch lüt machen uneinigkeit mit stryt.‘ Lenz 1499. ‚Dass ir üch nit mögind klagen, ich sye hie nun hädrig g'syn.‘ UEckst. ‚Unnütz, hädrisch geschwätz sollen vermitten belyben.‘ B Disp. 1528. ‚[Der Pfarrer] ist zuo vil grob am kanzel und h.‘ 1530, Egli, Act. ‚Wie vernünftig einer wäre, so er nit irer sekt was, ward er us dem Rat getan und die hädrigesten an ir statt genommen.‘ ValTschudi 1533. ‚Häderige, unrüewige g'müeter.‘ HBull. 1561. ‚Sara ist allen wybern ein vorbild, die so häderig sind und wild.‘ Haberer 1562. ‚Delitigare, h. und zänkig sein. Pugnacitas, streitbarkeit, kyb, häderige.‘ Fris.; Mal. ‚Dise mein meinung weiss ich wol zu erhalten bei verständigen leuten, die nit h. sind.‘ Siml., Reg. 1577. ‚Die aufrüerische, zänkerische und häderische Lacedämonier.‘ Zwinger 1586. ‚Keiner Etw. häderig verachte.‘ 1621, Bs Lied. S. noch *trölen, Ernst*.

Mhd. *haderëht, hederisch*, in Bed. 2. Ohne Uml. noch bei LLav. 1582: ‚Ein haderiger mann.‘ — Bed 1 erklärt sich übrigens ungezwungener aus *häderen II*.

Häderli I m.: Name eines im L Ostersp. v. 1583 auftretenden Teufels.

Viell. aufzufassen als der ‚Geist der Verwirrung, Zwietracht‘; vgl. *Gehuder* und frz. *adversaire*; viell. aber auch mit *Häderli II* i. S. v. ‚der Hurtige‘ zu vereinigen. Eben so wenig lässt sich die Bed. des Z Familienn. *Häderli* mit Sicherheit entscheiden.

Hadi: Mädchenname, Henriette Gr.

Hädeli s. *Hattlen*.

hädereⁿ II (in AaFri. -*ā*-, in Z -*ǣ*-), meist dim. und mit *umme*ⁿ- verbunden: unruhig, in überstürzter Eile herumlaufen, bes. in kurzen, aber raschen Schritten oder in Sätzen, wie kurzbeinige Tiere (Katzen, Mäuse, „Hasen“), kleinere Kinder, seltener von Erwachsenen Aa; L; S; Z. Syn. *träbelen*. Sich übereilen Aa (lt H.). *Es cha*ⁿⁿ *h. wie-'ne Rëbhüenli. Die Frau häderet enandrigs-no*ᶜʰ [unverweilt] *überie*ⁿ [hinein ins Haus] AaRued. *Öppis h. la*ⁿ, es, obschon man es verhüten könnte oder sollte, geschehen lassen ZGlatt. Syn. *hopperen, hotteren, säderen lan*; andere s. bei *fladeren* und *fläderen*.

Vgl. die Synn. *(umen-)hauderen, -hödelen, -hüdelen, -hörren*. Viell. nicht verschieden von *hädern I*, mit welchem es die Bezeichnung der hastigen, ungeordneten, übereilten Bewegung gemein hat; vgl. Gr. WB. bei ‚hadern‘ u. Anm. zu *gigägen I*.

Hädereⁿ f.: unruhig, geschäftig herumeilende Frauensperson, auch ein solches Kind ZO. Vgl. *Hauderer*. Dim. *Häderli II*: Schmeichelw. für ein leicht und flink laufendes Kind, bes. Mädchen, auch übh. von zart gebauten Personen B oHa.; Syn. *Hodli*.

haudendisch s. *autentisch* Bd I 589.

haudereⁿ: 1. Etw. mit überstürzter Eile tun, z. B. fahren, reiten, bes. aber hastig und flüchtig arbeiten, aus Nachlässigkeit oder Trägheit eine Arbeit oberflächlich betreiben und abtun Aa; Bs; L; SchNnk.; Th; Z. *Druf los h.*, sich durch Dick und Dünn mühsam einen Weg bahnen, sich durchschlagen, durcharbeiten Gr. *Wenn de*ʳ *Postillion b'soffen ist und druf los hauderet wie 'nen Fürrüter* Z (Schwzd.); Syn. *(ummen-)hudlen*. Gelegentlich auch tr.: *Öppis ane*ⁿ *h.*, obenhin abtun Z; Syn. *ane*ⁿ*-hudlen*. — 2. sich herumstreiten, -zanken Gr. *Schi heind lang g'hauderet*, z. B. in einer Versammlung. Mit einander plaudern Gl.

Die Grundbed. des W. scheint ‚unruhig, ziellos hin und her fahren‘, womit die bei Gr. WB. unter ‚haudern‘ angenommene Grundbed. ‚schütteln, rütteln‘ sich vereinigen liesse. Vgl. das syn. *hudlen* mit seiner Sippe, sowie *flauderen : fludren*. In der Stelle: ‚Wo Jemands bim Wyn mit H., Juchzgen, Schryen, Toben und Wüten offentliche Ergernuss geben wurde.‘ B Sittenmand. 1628 scheint das W. nach dem Zshang ‚Possen treiben, sich lustig machen‘ (s. *Hauderidau*) zu bedeuten, viell. aber ist es als erweiterte Nbf. zu *hauren*, jauchzen, zu nehmen.

abeⁿ- *über Eine*ⁿ, über ihn losziehen Gl; Syn. *aben-hauwen*.

ver- = *verhaderen 1* Z; vgl. *verhauzlen*.

Hauderer m.: 1. (auch *Hauderi*) flüchtiger, unordentlicher Mensch Aa; Bs; wer gedankenlos in Alles hineinredet GW. — 2. veraltete Bezeichnung der Post (eig. wohl des Lenkers derselben) Bs. — 3. „Getreidehändler, Kornjude Th.“

2 wohl verächtlich für das schwerfällige Fuhrwerk; vgl. das selbe W. in dem benachbarten Deutschland für den Lohnkutscher. Doch vgl. auch *Huderen, Hodel* und seine Sippe. Zu 3 vgl. das syn. *Hodler*. Es ist wohl urspr. der Korn-Fuhrmann.

Hauderidau (Pl. -*dauegg* BR.) in BU. auch *Hauderihau* — m.: 1. Wildfang, Lustigmacher, unüberlegter, possenhafter, gleichgültiger Mensch, bes. „Einer, der gern lacht und springt, doch mit etwas plumpen Geberden und Bewegungen“ Aa; B. Unbändige, nachlässig gekleidete Person, bes. von Kindern BR.; vgl. *Haudlen*. ‚Die Welt redet oft von fröhlichen, leichtsinnigen, liederlichen Häuten, die immer hellauf seien, immer zu lachen machten, nennt sie H., Lachbenze, Hurlibuse.‘ Gotth. *Du junge H., wo(tt)st numme*ⁿ [nur] *revolutze*ⁿ. JCOtt. — 2. (n.?) lautes, lustiges Leben, in der RA. u. *Geiss* (Sp. 458) S. — hauderidaueⁿ: fröhlich jauchzen und singen BHk.

Hauderihau, eine red. Bildung wie die sinnverwdten *Hopediho, Holleho, Gügligüg* (s. *gügelen* Sp. 159), ist wohl die ältere Form, aus welcher die andere erst entstanden, indem in Anlehnung an den die Hauptsilbe schliessenden Cons. *d* für *h* trat. S. noch *über-hau*. Wenn die Angabe Sprww. 1869, 63, welche unser W. unter der Gruppenüberschrift ‚Nimmersatt, Verschwender‘ einreihen, genau ist, so wäre an das Syn. *verhaderen 3* zu erinnern; vgl. noch *behauderen*.

„Haudleⁿ f.: sehr stürmisch einherfahrende Weibsperson, mit dem Nbbegr. nachlässiger Kleidung

und ungekämmten Haares B." — Vgl. *Hodlen, Hudel, Hudlen.*

be-haudereⁿ: umkleiden, mit allerlei überflüssigen Kleidungsstücken umhüllen. *Ganz iⁿb'hauderet siⁿ*, z. B. in Schärpen Gl. — Setzt ein Subst. *Hauder(en)*, ‚Haderen', Fetzen, voraus; vgl. *flauderig, Flauderen.*

Hêdereⁿ f.: viel und laut schwatzende und lachende Weibsperson ZNer.

Scheint eine blosse Ausweichung von *Hädern* mit Anlehnung an die Interj. *hē* (vgl. *hēen, hēlen, hēpen*, laut rufen), zu sein.

Hēdi: Frauenn., Hedwig Aa; Z. Schon bei RCys. c. 1600.

Ge-heid I n. = *Gehei II* i. S. v. Wolkenschleier, dünne Wolken BGu. — „geheid", -ig = *gehei*, i. S. v. dämmerig, trübe, lichtdunstig BO.; GrRhw. Syn. *timber.*

d ist wohl hiatustilgend zunächst im Adj. (s. *gehei-ig*) eingetreten, ausser es habe, wie in nhd. ‚Heide(n)rauch', Anlehnung an ‚die Heide' Statt gefunden oder es liege eine Abl. auf ahd. *-idi* vor. Stalders Schreibung ‚gehedig' ist ein Versuch, reduciertes *ei* (*iᵉ*) zu bezeichnen.

Heid I m.: 1. im Allg. wie nhd., doch mehr eingeschränkt auf die als wild gedachte Bevölkerung der vorhistorischen, bzw. vorchristlichen Zeit (s. die Flurnn. in der Anm.). *Es sött sich en H. erbarmeⁿ.* Sulger; bes. aber auf die Zigeuner „B;" VOrte. Als Dim.: *Es wilds Heiti*, ein wilder, mutwilliger Bursche BSa. Wenn die Sonne in den Regen scheint, sagt man: *D' Hâdą hend Hostig* Ap. ‚Hernach, wo Altes und Junges zu leben angefangen wie die Heiden im Wald.' HPest. 1787. ‚Ein Heide ist nicht so lüstern nach Raub, als die [Bauern] nach der Zehnden-Freiheit waren.' ebd. ‚Die Knaben des Dorfs durften einer Schandtochter 4 Wochen nach der [ausserehelichen] Kindbett einen Zigeuner-Tanz tanzen; sie bauten ihr vor dem Haus eine Heidenhütte von Tannästen und Stroh darin und Mies zu einem Lager wohl für ihrer 3 oder 4; wenn sie hinein wollten, spielten sie mit ihrer Zigeunertrommel drei Mal um die Hütte herum einen Heidentanz und die unordentliche Kindsmutter musste diese Hütte 6 Wochen 3 Tage vor ihrer Tür dulden, sonst durften die Knaben ihr eine neue bauen und wieder trommeln und tanzen; aber das war nicht so fast sie zu strafen, als vielmehr die andern zu warnen, dass keine eine Mutter werde wie eine Heidentochter.' ebd. S. auch *Heiden-Wīb.* In RAA. und Compp. steht unser W. sonst fast nur in abstr. verstärkendem S. *Laufeⁿ, springeⁿ, flucheⁿ, schimpfeⁿ wie en H. Was weit-der* [wollet ihr] *macheⁿ, wenn der schwarz Maⁿⁿ chunnt?* Antw. *Flieh, flieh wie d' Heideⁿ* S (Spiel). *En Heideⁿ-Lug*, eine unverschämte Lüge; *es H-eⁿ-Wetter*, sehr schlechtes W.; *en H-eⁿ-Lärm(eⁿ); e H-eⁿ-Arbet*, sehr schwierige, verdriessliche A.; *en H-eⁿKerli*, Teufelskerl u. A. S. auch *Heiden-Für, -Geld, -mässig. O (botz) Heide!* Ausruf der Verwunderung, Freude, auch des Zorns und Ärgers Aa; Bs; viell. zunächst elliptisch aus Schwüren wie: *botz Heideⁿ-Wetter, -Güggel* (Sp. 193). ‚Heiden-Galē' (Sp. 203); doch vgl. auch *heide-heidē.* S. auch *H-en-brütsch* und *Heidoggel.* In Uri haben sich die Sagen von einer vorchristlichen (rätoromanischen?) Bevölkerung mit denjenigen von den Erdmännchen gemischt. Im *Heidenstäfeli*, wo noch Gemäuer sichtbar ist, pflegten sie zu käsen (vgl. *Heiden-Hūs*). Einst tanzten sie im Tanzhaus zu Unterschächen. Ein Kind, das sie heimlich beobachtete, lachte sie aus, dass sie *d' Fērteleⁿ vornacheⁿ und d' Zecheⁿ hinᵈeⁿnacheⁿ* hätten. Die Heiden machten daher auf das Kind den Strafvers: *Chlini Litli, Tifelslitli, das chlinst das ärgst.* Auf einem Heustock feuerten sie ohne Gefahr. Als es zum Aufbruch galt, schossen sie ihre Kinder wie Holzstücke durch eine Lücke hinaus, ohne dass sie Schaden nahmen. — In der ä. Lit. werden die ‚Heiden' bes. in den Bettelmandaten sehr oft, als syn. mit den Zigeunern (von denen c. 1414 ein erster Trupp in Basel erschien), unter allerlei ‚fremdem Gesindel' genannt. ‚1519. Von einem heiden zu arznen und für zerung.' B Taschenb. 1878. ‚Dass Zigeuner und Heiden überall in der Eidgenossenschaft sich herumtreiben, und dass Männer, Weiber und Kinder stehlen, was sie antreffen.' 1530, Absch. IV 1 b, 582; s. ebd. 1381; IV 1 c, 504; 1210; 1249. ‚Die heiden old bëttler us dem land verwysen.' 1552, aLB. Ndw. ‚Ich muoss gan losen, was mir sag diser zeginer oder heit.' L Neujahrsspiel. 1565 wird in ZGrün. Einer gebüsst, ‚als er mit den heiden g'spilt.' ‚Zigeiner oder Heiden' als Wahrsager. Gwerb 1646. ‚1453. Die Zigeiner oder Heiden kamen das ander Mal gen Solothurn, die verzehrten um Brot 5 β, Wein 4 β und man gab ihnen auf den Weg für 8 lb. 5 β.' Hafner 1666. ‚Es ist Jedem erlaubt, den Heiden Degen, Bistohlen, Wehr und Waffen und Fürrohr weg zu nemmen, um sie zu vertilgen.' 1699, Ap LB. ‚Landläufer, Zigyner und sog. Heiden.' Zauberei 1704.

Mhd. *heiden* m., dass., eig. subst. Adj., abgeleitet von *heide* f. Das W. in zahllosen Flurnn., meist Örtlichkeiten bezeichnend, an welche sich Sagen von einer untergegangenen Bevölkerung knüpfen, wie auch Funde von Altertümern seither den Volksglauben vielfach bestätigt haben; vgl. Z Anz. 1869, S. 18. Immerhin ist in Flurnn. auch *Heid II* zu erwägen. ‚Im Heiden', eine über den obersten Wäldern gelegene Gegend im WVispertale, welche nach der Sage einst einen Weinberg trug und dem jetzt unten am Berg wachsenden, durch seine Stärke sich auszeichnenden ‚Heiden-Wein' den Namen gegeben hat. ‚Heiden-Acker' AaFri. (der Flurn. ‚Heidel-Äcker' ZBuchs scheint dagegen auf Heidekraut oder Heidekorn zu deuten); ‚-Altar' WVal. (alte Opferstätte); ‚-Gass' GStdt (an der Ringmauer); ZKn., s. auch Sp. 451; ‚-Graben' Aa; ‚-Hald.' 1281, Z Anz. 1884, 308; ‚-Holz' ZEgg; ‚-Keller', lt Mey., Ortsnn., S. 44; ‚-Kanal', Bewässerungskanal römischen Ursprungs WVisp; ‚-Moos' BWangen; ‚im H.-Mättli.' 1653, AaWett. Klosterarch.; ‚-Bad' LHohenr. (vgl. dagegen Cys.: ‚Das Bad im Ybenmoos ist von Heiden oder Ziginern erfunden'); ‚-Burg' ZUster, Bass. (alte Refugien, s. Z Ant. Mitt. XVI 2, 75. 86 und vgl. die Sage bei Mey., Ortsnn., S. 165); ‚-Brugg', erst 1500 abgetragene römische Brücke über die Landquart Gr; Rheinbrücke in SchSt. (wovon 1738 Pfahlwerk gefunden wurde); ‚-Brunnen' BGr.; LMullw. (soll einst bei der verschwundenen Burg Rinach gesprudelt haben); UwGisw. (Sage hierüber bei Lüt. 1865, 293); ‚-Stäfeli' Gl (mit sog. Heidenhäusern); ‚-Staffelmatt' LSemp., nicht weit von ‚Kirchbüel' (vgl. Gfd 14, 3); ‚-Stadt' B; ‚-Turm' Obw StNikl. (nach AKüchler 1886, 75 um 1100/1200 erbaut); ‚-Weg' BGadm. (Überreste eines gepflasterten Weges und des ‚Heidenbrüggli'; von den Anwohnern auf Heidelbeerpflanzen gedeutet); FKerz. u. a. O., ähnlich wie ‚Hochstrass' römische Strassen bezeichnend; ‚-Weiher' ThSteckb. (künstliche, viereckige Vertiefung in der Nähe einer römischen Warte). ‚Der heidnische Bühl' WRaron. S. noch *Heiden-Glogg, -Kilch, -Loch, -Buck* und Rochh. 1856. Hieher gehört wohl auch der Name *Heiden-Epfel* Bd I 370, wozu *heidnisch* als Beiname verschiedener Pflanzen zu vergleichen ist. Auch Personenn.: ‚Peter Heid',

Nachrichter. 1454, Z. Auch: ‚Der H. von LE.' 1514, Absch. III 2, 830 und ‚der H. von F.' ebd. 952 scheint als Zuname verstanden werden zu müssen; denn im XVI. erscheint ‚Heid' mehrfach als Freiburger Familienname. Vgl. auch: ‚Bonum dictum heidensguot.' XIV., Gfd und ‚Welti heidens wyp.' 1381/1420, L Ratsprot., mit erhaltener Ableitungs-End. Betr. die Dim.-Bildung *Heiti* vgl. *Grinti : Grind, Hinti : Hind* u. A. — Für das bei Gr. Myth. [3] 178 aus der Schweiz angeführte ‚Heidenwerfen' fehlt uns jede Bestätigung.

heideleⁿ: heidnische Art an sich haben, heidnisch handeln, sich benehmen. ‚Das [den Heidenchristen] angenēm war, järlich zue den festzyten an [ein] wenig haidenlen.' Kessl. ‚[Dieses] Carmen heidelet wie vil andere poetische Einfähl.' GStäheli 1559. ‚Bei so vielen heidelenden Christen.' JJUlr. 1727. — Vgl. *jüdelen*.

Heidenschaft f.: Heidentum, Gesammtheit der heidnischen Völker (wie mhd.). ‚Es ist ein wunder, das[s] ein sömlicher herrlicher mann [wie Hiob] under der h. ist 'funden worden.' LLav. 1582. ‚Also kamend sie in die h. [das Land der Türken].' Bossh.-Goldschm.

Heiderî f.: dass. ‚Philosophi und ander weltwyse in der h.' HBull. 1572. — Analogiebildung nach ‚Abgötterî'.

heid(n)isch: 1. Adj., wie nhd. ‚Heidnisch Gemür', dem häufig vorkommenden ‚Heidenmauer' entsprechend, Überreste alter, römischer Bauten bezeichnend. ‚Ob dem h-en g. in dem Ryn.' 1358, Vetter 1864. ‚Ze dem heidenschen wege.' XIV., SB. = ‚Heidenweg'. ‚Heidnisch Werk', gemustertes, mit Blumenverzierungen durchwirktes od. gesticktes Tuch morgenländischen Ursprungs oder abendländische Nachahmung von solchem. ‚Über die Betten, Stühle und Bänke waren in den Häusern wohlhabender Bewohner Tücher von H.-W. gespannt.' Bs XIV. Im Verzeichniss der Kloster-Kleinodien erscheinen: ‚Drei Teppiche des heidnischen Werks mit Rosen.' 1357, AaKönigsf. ‚Zwo heidenschwerk sergen mit umbganden, gewürkten listen.' 1469/70, Bs Test. ‚Ein heidenschwerk rucktuech mit den 7 todsünden.' ebd. ‚Man fieng [a. 1529] an, die kilchengewänder verkoufen, als messgewänder, heidenschwerk udgl.' Bs Cart., 109. ‚Das heidnisch werk im tuech vor 'm altar werd zue einem mantel, dass er nit erfriere.' NMan. (Testament der Messe). ‚Tapetum, teppich, gewürkt tuech, oder heid(n)ische decke. Lecto circumdederat aulæa, er hat sein bett mit tapeten oder heidnischen tüecheren umbgeben (umbhenkt). Phrygio, ein sticker (‚seidenstricker.' 1568), der heidnisch werk machet.' Fris.; Mal. Die Grossmutter des Reformators HBull. hatte von ihrer Mutter das Gewandwirken erlernt, ‚die heidnisch arbeit genampt, die nit gar brüchlich zur selben zeit war', und von seiner eigenen Tochter sagt er: ‚Sy konnt wol würken das heidnisch werk.' In Pflanzenn. bezeichnet ‚h.' ebf. die Herkunft aus dem Morgenland oder Südeuropa, spec. dem saracenischen Spanien. ‚Heidnisch Bluemen', Affodill, asphodelus ram. und albus (hastula regia der alten Botaniker). ‚Albucum, weiss aph(r)odillen, goldwurz oder h. bluemen.' Fris.; Mal. Die Verwechslung mit dem Türkenbund, lilium mart., bekämpft Fris. 1568: ‚Hast. regia, sind nit heidisch gilgen.' — *H.* (in ZZoll. auch *heirisch*) *Wund-chrüt* (in B auch *Uⁿchrüt*), Name mehrerer gegen offene Schäden angewendeter Kräuter. a) Wund-Kreuzkraut, senecio saracenius, womit zunächst sen. ovatus AaErlisb., dann auch die Goldrute, solidago virga aurea B, verwechselt wurde; vgl.: ‚Heidisch wundkrut, herba saracenica.' XV., Schw Arzneib. ‚Heidisch wintkrut mit den gelwen bluomen.' ebd. S. auch noch *Heiden-Bresten* und *(heidnisch) Schwumm-Krüt*. — b) Wasserdost, eupat. cannab. B. — c) Mauer-Habichtskraut, hieracium mur. Z, nach anderer Angabe Mauer-Lattich, lactuca mur. ZZoll. — d) Wundklee, anthyllis vuln. B. — 2. *heidisch*, Steigerungsadv. i. S. v. arg, sehr B (Zyro). *Es tuet-mer h. wē.* Syn. *heidlich, heiduggisch, heiden-mässig.*

Mhd. *heidenisch* in Bed. 1. — Bei den Pflanzenn. sollte der Zusatz ‚heidnisch', etw. Fremdartiges, daher Wunderbares (der Orient das alte Wunderland!), bzw. Wunder Wirkendes bezeichnend, auch die Heilkraft einheimischer Pflanzen glaubwürdiger machen; s. noch *Wund-Krüt*. Nicht mit Sicherheit lässt sich sagen, was für Pflanzen in den nachfolgenden ältern Belegen zu verstehen sind. Die Namen deuten t. auf ein Schotengewächs (entw. eine Kressenart, lepidium, viell. auch capsicum, span. Pfeffer), t. auf das Balsamkraut, chrys. majus (tanacetum bals.), welches auch Marienblatt, heidnische (röm.) Münze, Frauenkraut, Pfefferblätter, mlat. costus, rhaponticum genannt wird. ‚Heidnisch w., frauenkraut, piperitis, siliquastrum, vulgo costus hort., herba Mariæ.' KdGessn. 1542; Fris.; Mal.; Denzl. Aufgezählt wird ‚h. W.' ferner: Tierb. 1563; Zg Arzneib. 1588; FWürz 1634. Anlass zur Vermengung mag der allen diesen Pflanzen eigene beissendscharfe Geschmack, sowie ihre Verwendung in der Hausmedicin gegeben haben. Noch ein anderes Gewächs scheint verstanden werden zu müssen in Folg.: ‚Es ist ein kraut, panaces chironium, mag sein das h. w.' Fris.; Denzl.; vgl. dazu Bock-Sebitz 1577, S. 154 und die modernen Pflanzenn. centaurea jacea, erythræa centaureum, welche auf die Sage zurückgeführt werden, der Centaur Chiron habe diese Gewächse zuerst gegen Wunden angewendet. — Die Form ‚heidisch' (auch im Vogelb. 1557) direkt von ‚Heid', nicht von ‚Heiden'. *Heirisch* wahrsch. in Anlehnung an *wilde Heiri*, *Heiri-Chrüt*, womit der auch gegen Wunden gebrauchte gute Heinrich, chenop. bonus Henr. bezeichnet wird. ‚Un-' für ‚Wund-'Kraut ist wahrsch. dem Umstand zuzuschreiben, dass einzelne so genannte Pflanzen massenhaft auftreten, man auch von ihrer frühern Verwendung längst abgekommen ist.

Heidischheit f.: in der Reformationszeit angewendete, verächtliche Entstellung des W. ‚(päpstliche) Heiligkeit', die als heidnisch verschrieenen kath. Kirchengebräuche geisselnd. Die von den Herausgebern ‚Krankheit der Messe' genannte Streitschrift NManuels führt den Titel: ‚Ein klegliche botschaft, dem Bapst zuekommen, und was syn h. darzue geantwurt und getan hat.'

heidlich = *heidisch 2. Es wüetet recht h.*, von einem Ungewitter B oHa. (Kühreihen).

Heid II f.: 1. das weite, offene Feld, im Gegs. zur geschlossenen, engern Gemarkung des Dorfes; häufig, wie *Allmend*, in abstr. Bed. zur Bezeichnung einer weit ausgedehnten Fläche B; Gr; Sch; S; Z. *Uf der H. usseⁿ*, auf den entlegenern Gütern. *De Tüfel uf der witeⁿ H. usseⁿ foh chönneⁿ*, das Unmögliche zu leisten im Stande sein S. *Über alli H. inelaufeⁿ*, die nächsten, ungebahnten Wege, z. B. über Äcker und Wiesen, einschlagen; *chrâeⁿ, hēpeⁿ*, mit voller Stimme rufen, schreien; *zündeⁿ*, weithin leuchten, scheinen, vom Lichte, grellen Farben Z. S. noch u. *Habich. E wäri H.*, z. B. *vomeⁿ Garteⁿ*, an Grösse GrPr. *Die allmächtig gross Heulegi* [Heulager in der Scheune] — *e wäri H.!* Schwzd. *Iez gan iᶜʰ wider fürabeⁿ durᶜʰ d' H. gēgeⁿ Balleberg.* Kühreih. 1805. Wohl aus Reimnot hat der selbe Dichter das W. von

den Wiesen- und Alpgeländen des BAdelboden gebraucht. ebd., S. 23. ‚Der samen [die Früchte] uf der heid und feld [die also noch nicht eingebracht sind].‘ 1521, Aa. ‚Gott kleidet die bluemen uf der h.‘ Gwalth. 1559, nach Matth. 6, 30, wo jetzt: ‚das Gras des Feldes.‘ ‚Die h., gross, weit feld.‘ Mal. ‚Sich fröuwen, wenn es wol auf der h. stat, wenn es einem mit seinem handwerk und gewerb glücklich und wol gat.‘ LLav. 1582. ‚Verbott, die Frücht uf der H. zu verkaufen.‘ XVII., B Mand.; vgl. ebd. 1628: ‚Erdfrücht, alldiewyl dieselben noch uf dem Feld sind.‘ — 2. Name verschiedener, auf Heiden wachsender Pflanzen (bzw. deren Frucht). a) Heidekraut, spec. gem. Besenheide, calluna vulg. Aa; Syn. *Geheid, Brüsch, Besen-Ris, wilde Sevi.* ‚Coris, ein kraut mit blättern wie h.‘ KdGessn. 1542. ‚H., erice, officinis genistella, bruyère.‘ ebd. ‚An wilden orten (under den reckholtern und stauden), da vil h. wachst.‘ Vogelb. 1557. ‚Sisara, h., ein stüdle. Erica, ein kraut, h. genannt.‘ Fris.; Mal. ‚Gebrauch der Heide für Gerberlohe.‘ Gr Samml. 1779. — b) *Heite* f., meist als Pl. in coll. S., auch *Heiteⁿ-Stüdeⁿ*, auf der Heide wachsendes niederes Gesträuch, beerentragendes, wie Heidelbeerstauden (s. auch *Bludereⁿ-H.*), aber auch Erica-Arten und Alpenrosenstauden (GrL., ObS.) ohne Blumen (vgl. *Heite-Maien*) Gr; W tw. — c) *Heidli* UUrs., *Heiti*, bzw. *Hiᵉti* B; F; WLötsch. — n. (Pl. *Heiti*, in coll. S. B; F tw., sonst *Heitini*), *Heite* GrVal.; W tw. f., Heidelbeere. Syn. *Heid-, Heu-Ber(i). Iⁿ d' Heiti gaⁿ*, Heidelbeeren lesen gehn B; vgl. *heiten*. ‚Der Boden mit Heidegesträuch oder Brüsch, mit Heiti- oder andern Sträuchern überzogen.‘ Kasth. 1828. ‚Von den Heitenen oder Heidelbeeren ist viel Nützliches zu sagen.‘ ebd. Auch Brei aus Heidelbeeren B, sonst *Heiti-Brī, Sturm.*

Mhd. *heide*, unbebautes Land; Heidekraut. Das W. in zahlreichen Flurnn., bei denen übrigens auch *Heid I* zu erwägen ist. *Uf der H.* BGu., *Underheid* BO., ‚Heiden‘, Dorf Ap, dessen Bewohner *Hädl(ig)er* heissen. ‚Lenzer-H.‘, auch Planura genannt Gr, ‚Heid-Egg‘ Aa; Z, ‚-Büel‘ B, ‚Heide-(in BReich. ‚Heiti-‘) Berg‘ ZÜet., ‚-Tal‘ ZSchlatt. ‚Am Heiti‘, Alp B, ‚Heitiboden‘ B; ‚Heiteⁿ‘ (Pl.), häufiger Flurn., einfach und zusammengesetzt Orte bezeichnend, wo Heidekraut (s. *2 b*) gedeiht Gr. Vgl. auch *Heid-Echs* bei *Eidechs*. — Zu b und c. *Heiti* scheint Analogiebildung nach *Kirsi, Bėri*, viell. spec. nach *Hinti*, Himbeere, und wie diese als Dim. aufgefasst worden zu sein; vgl. die Form *Heidli*. *Heite 2 c* hinwieder scheint sich gerichtet zu haben nach *Ëpçrç, Grüble, Grifle, Hinte, Hüntele, Krieche* und andern Früchtenamen. *T* für *d* erklärt sich viell. wieder als Analogiebildung nach *Hinte*, in welchem Falle Formübertragung auf *Heite 2 b* Statt gefunden hätte; doch vgl. auch *Geheit*, viell. auch amhd. *heitperi*; es könnte aber auch wie in *Heiti (Heid I)* durch Verschmelzung von *d* mit dem *j* der Dim.-Endung entstanden sein. Gewisse MAA. lieben jedoch übh. den harten Cons.; vgl. z. B. *Fad I* (und die Anm.).

Gᵉheid II, in ZGlattf. *G'heit* — n.: 1. Heidekraut, sowohl Glocken- oder Schnabelheide, erica, als auch Besenheide, calluna Aa; S; ZW., Wyl. Wenn das G. bis an die Spitzen hinaus blüht, so gibt es einen kalten Winter; hat es in der Blütenrispe Lücken, so wird die Kälte unbeständig sein AaEhr. *Durᶜʰ Matten und Studen und G.* S (Joach.). — 2. Flurn. für ein trockenes, mageres Grundstück SOlten, schon 1537 genannt, lt vArx 1819; vgl. in einer Aarauer Grenzbestimmung: ‚Langote ushin an das geheide.‘ 1411. — Nessel-Heid. ‚Moab soll zu einer N. werden.‘ 1707, Zephan.; dafür jetzt: ‚zu einem Besitztum von Nesseln.‘ — Besen-: erica vulg., lt Durh. — Bludereⁿ-Heiteⁿ: Strauch der Moosheidelbeere, vacc. ulig. *(Pludereⁿ)* GrV. — Ros-Heid: Strauch der Alpenrose, rhod. ferrug. GMurg, Sa. Brügger 1874 (flora cur.) nennt im Gegs. zur ‚Beerenheide‘ (s. o. *Heid II b*) die Rhododendron-Arten ‚Rosen-Heide‘, da er den Namen ‚Alpenrose‘ für rosa alpina vorbehält.

Heidel m.: Fennichhirse, set. germ. und it. ‚Panicum, h., fench.‘ Fris.; Mal.

Auch bei Fuchs; ‚Heidelfench‘ bei Tabern.; wird in Sandgegenden angepflanzt. S. *Fennich* Bd I 834, ‚Heidel‘ bei Gr. WB. und vgl. *Heiden*.

heiteⁿ W, heiteneⁿ B; F: Heidelbeeren lesen. — Vgl. *hintenen*.

heidelig: unbehaglich, meistens von einem leeren Magen LE. (St.ᵇ). — Wahrsch. von *Heid II*, i. S. v. ‚leere, öde Fläche‘; vgl. *öd* i. S. v. leer im Magen.

Heideⁿ I m.: Buchweizen, Heidekorn, polyg. fag. Gr; GRh. *Türggeⁿ und Heideⁿ chunn* [kommen], sagt man scherzhaft im Wortspiel mit *Heid I*, wenn Mais und Buchweizen aus dem Boden spriessen GW. S. auch *Heiden-Tatsch.*

Wahrsch. von *Heid I*, den fremden Ursprung bezeichnend; vgl. die alten Namen bei Tabern.: ‚Ocimum cereale = frumentum saracenicum‘ (noch bei Mal.: ‚Ocimum, das heidenkorn‘) und das rätorom. *graun saracin*, frz. *blé sarrasin*, Buchweizen. S. auch ‚Heiden‘ bei Gr. WB. und Schm.-Fr. Nach Hehn 414/7 dürfte das Getreide durch die Zigeuner verbreitet worden sein.

„Bankert-: Pl., Heidekorn, welches sich bei der Ernte von selbst angesäet hat und ohne Pflege aufgewachsen ist Gr.“ — Eig. Bastardheidekorn; vgl. *Bankert-Korn, -Studen.*

heidneⁿ: Buchweizen anpflanzen oder ernten G.

heidḗ'! in Spielversen neben den syn. ‚heida‘ und ‚heidi‘ in mannigfachen Variationen vorkommender Freudenruf. allg. — Wie *hei-dá* eig. zugerückt aus der Interj. *hei* und dem mit *da* und *di* eine Reihe bildenden *-dḗ*.

héide-heidḗ': Ruf in einem Spielvers, auch das betr. Spiel selbst Z. *D' Chind laufed uf d' Gass und mached vil G'spass, Fähis, Verbergis und h.-h.* Müsteri.

Bemerkenswert ist die Zurückziehung des Accentes im 1. Glied des Comp., die übrigens auch in ‚heidi‘ (s. Gr. WB.) und ‚heida‘ facultativ ist.

heidel(i)dum L; S; Z, heiderlum L (s. *Götti* Sp. 529): 1. Ruf, den Anfang von Spielversen bildend. *H., miⁿ Wīb ist chrumm* usw. *H. Bagētli, ist wider en Batzeⁿ hiⁿ. Zeig-mer ęmāl 's Bagētli, dänn wemmer ęmāl draⁿ hiⁿ* Z. Auch *heideldumdei* ZFlurl. — 2. subst., *Heidelidum = Eidelidum* Bd I 95 Schw.

Der erste Teil der Zssetzung (*heideli-* ist Dim. zu *heide* s. o.) lässt wieder die Interj. *hei* erkennen; den zweiten bildet zunächst das auch sonst vorkommende *-dum*, aus welchem *-lum* entstellt sein wird; vgl. die ganz ähnlich gebrauchten *hei-di(de)l- (-dilderi)-dum*. S. noch *dilderen*. 2 lehnt sich an die Interj. an, die behagliche, ‚mollige‘ Ruhe auf dem weichen Lager malend.

Heidechs s. *Eidechs.*

Heidelberger, im Aa *Heiliberger*, in BH. *Heilibërner* — m.: der früher und tw. jetzt noch gebrauchte Heidelberger Katechismus Aa; B; G. Syn. *Kati. Di Büecher, wo-mer g'haⁿ händ, sind g'sīⁿ: de Heiliberger, 's Neu Testament, deᵉ Gellert, 's Psalmeⁿbuech und deᵉ*

Chinderfründ. AA Schulmstr 1887. ‚Das waren noch die guten alten Zeiten, wo man die Kinder mit dem H. und der Rute einbalsamierte.‘ GOTTH.

Heideⁿ II: ein Fisch. 1471, LRichens. Twingrod. Wohl dass., was ‚Heudeli.‘ 1546, ÖLHAFEN (Aar. Chr.).

Viell. ist *hude*, eine Fischart, bei Mone, Ztschr. 1, 176, zu vergleichen.

Heiderich. ‚Irion, herba, eine Gattung H-s.‘ DENZL. 1716; dafür 1677: ‚Ein Erdgewächs, so mehr ein Arznei als ein Erdfrucht ist.‘

Lat. *irio* bezeichnet ein Schotengewächs; viell. den officinellen Hederich (bzw. Heiderich), erysimum, oder dann die Rauke, sisymbrium irio, oder endlich den Ackerrettig, ‚Hederich, Heidenrettig, raphanistrum arv. Denzlers Angabe von 1677 stellt ein wundersames Gemisch dar.

geheidig s. *Geheid I.*

Heidli: Frauenn., Adelheid SCHStdt.

Heidoggel BS, Heidogge S: nur in dem Ausruf der Überraschung, des Erstaunens: *(o), botz H.!* Auch: *Botz H. Donner!* S (Schild).

Euphem. entstellte Schwurformel, wahrsch. Weiterbildung des syn. *Botz Heideⁿ*, unter Beifügung einer vergröbernden Endung, wobei viell. Anlehnung an ‚Heiduck‘ beabsichtigt wurde; doch vgl. auch *Botz Hei(d)eⁿ-Güggel*, Sp. 193, und *Joggeli* (als Schwur).

heidüggisch = *heidisch* B (Zyro).

ver-hidig s. *verhījen.*

hidmen s. *hipmen.*

Hŏdel I m.: Händler, herumziehender, Zwischen- oder Kleinhandel treibender Kaufmann. ‚Der Herzog lediget und freiet die Kaufleute oder Hodel von jedem Zoll.‘ 1363, GFD. ‚Niemand soll einem H. Stahl, Eisen, Korn, Hafer, Fassmus udgl. zu kaufen geben; was einem H. gegeben werden will, soll jedem Landsmann zu gleichem Preise auf offenem Markt für seinen eigenen Gebrauch erlassen werden. Auch auf Märkten darf kein H. mehr kaufen, als er mit seinen Rossen desselben Tages abführen kann.‘ 1416, ABSCH.

‚Hodel‘ ist viell. identisch mit *Hudel II* und bezeichnet eig. die Wagendecke, dann den Wagen selbst (vgl. mhd. *hodel*, Decke und Wagen, und unser *Karren-Hudlen*) und endlich auch den betr. Fuhrmann, den *Hodler* (vgl. *Hauderer 2*, welches auch persönliche und sachliche Bed. vereinigt). Der Hodelwagen wäre nach Art unserer Botenwagen mit einem grossen Tuche überspannt gewesen und hätte insbesondere als Getreidefuhrwerk gedient; vgl. *hodlen I.* Doch vgl. auch bair. ‚Hodel, Hodelwagen‘, sowie Gr. WB. bei ‚Hode 3‘ und ‚Hudel 2‘.

hodleⁿ I, hudleⁿ I: Waaren führen, spec. Getreide, „bes. Dinkel“ und damit Handel treiben „B; L; ZG.“ ‚[Den Landleuten] soll das verbott des h-s nachgelossen und ir eigen korn oder was sy zuo Basel am merkt koufen, ze verfüeren erloubt syn.‘ 1525, ABSCH. ‚N. N. hat uf unser frowentag gen Luzern gehodlet [und ist darum gebüsst worden].‘ XVI., LNeud. ‚Als sy dem Gwirb mit Kernenfüeren oder des Hodlens obgelegen und under dem Rossvych einen merklichen Schaden und Abgang gelitten haben.‘ 1607, ESTERM., Neud. — Vgl. ‚hödeln‘ bei Schm.-Fr.

Hodler m.: 1. verächtliche Bezeichnung eines ärmeren Fuhrmanns; ‚kleiner Fuhrmann, der mit seinem Gaul Waaren transportiert‘ B (Zyro). — 2. wesentlich = *Hauderer 3* „B; ZG;“ L; TH. *Dert obeⁿ draⁿ ist Lindau, grad ĕnneⁿ Überlingeⁿ, e H. b'könnti s' bald* [würde sie als Stapelplätze für den Getreidehandel erkennen].‘ HÄFL. 1813. In der ä. Spr., z. T. mit etwas allgemeinerer Bed. = *Hodel.* ‚Von jedem H. werden an der Sihlbrücke für 1 Pferd 8 β 3 den. erhoben.‘ 1390, STRICKL., Horg. ‚Von wynwägen und hodeleren.‘ 1429/30, Einnahmeposten der Bs Jahrrechn. ‚H., welche schlechtes Korn unter das gute mischen und es so verkaufen, wodurch der gemeine Mann betrogen werde.‘ 1494, ABSCH. ‚Auf diesem Tag ist viel davon geredet, wie man dem Unwesen der Vorkäufer und H., welche dem gemeinen Mann durch Verteuerung der Lebensmittel, es sei Korn, Käse oder Ziger, Anken usf., grossen Schaden zufügen, abstellen möge.‘ 1501. ABSCH. ‚Dass die h. das korn us der eitgnoschaft füerent und verkoufent.‘ 1508, GFD. ‚Ob ein h. [in der Überschrift: ‚fürköufer‘] in dem amt korn, kernen oder roggen ufkoufte und ein amtsmann das in synem hus ze bruchen notwendig, so mag derselbig zu dem h. keren und ime der früchten, so vil er deren notdürftig, mit erlegung des gelts, wie sy der h. erkouft, erfordern.‘ 1545, ABSCH. (Amtsr. Hitzkirch) und ähnlich 1568, AABünz. Offn. ‚Nicht selten kommen auf einen Markt zu Basel 80—100 H. und Fürkäufler und es vergehe keine Woche, dass nicht über 500 Säcke aus der Stadt gehen.‘ 1560, ABSCH. ‚[Die Butter] so die h. uf gewönliche wochenmerkt allher füeren werden.‘ 1561, B. ‚Dardanarius, siliginarius, frumentarius, ein wuocherer, fürköufer, kornverkaufer, kornköufer, h. Flagellare annonam, comprimere frumentum, das korn hindersich behalten, bis es mer aufschlecht, wie die fürköufer und h. tuend, ein türe machen.‘ FRIS.; MAL. ‚Es steig auch von tag zu tag das korn, wart heftig ufgekouft von den Oberländern, die man die h. heisst.‘ 1570, Bs Chr. ‚Wer den hodleren treid zu kaufen gibt ussert land zu füeren, der gibt 20 fl. ze buess.‘ L Ansehenb. ‚1624 begründeten 17 Hodler in der Kapelle zu LGormund die St Wendelins-Bruderschaft (Esterm., Neud.). ‚Unseren Hodleren oder Kornhändleren.‘ B Mand. 1741. — Vgl. *Karren-Hudlen.* In 1 mag *hodlen II* mitspielen. Hieher wohl auch der B Familienn. ‚Hodler‘.

Chërneⁿ-Hudler: Korn-, Getreidehändler VO. ‚Ein K. soll, was ihme selbsten wachst, auch also verzollen.‘ 1779, Z Zolltarif. — Korn-. Zürich beklagt sich, dass die Müller und K. schönes Korn oben auf die Säcke und Standen tun und untenher ganz schlechtes und unsauberes.‘ 1568, ABSCH. ‚Dardanarius, ein Wucherer, K., so das Korn aufkauft.‘ DENZL. 1677; 1716.

Hŏdel II m.: gutmütiger, beschränkter Mensch, der sich Alles gefallen lässt ZF.

Wie das häufigere, syn. *Hodli* von *hodlen II*; vgl. *Trotschli-trotschlen* (Abl. von ‚trotten‘), *Flotschi : flotschen* u. A. Vgl. noch *Hottel.*

hodereⁿ: 1. rütteln, schütteln, von Fuhrwerken auf rauhem, holperigem Wege oder von schlechten Karren B; S; Uw. Auch vom Reiten auf holperigem Wege S. Uneben rollen oder gehen von einer etwas krummen od. ausgelaufenen Radspindel NDW. *H. laⁿ, was hoderet,* die Sache sich selbst überlassen, eig. einem Fuhrwerk seinen Lauf lassen; Synn. s. bei *häderen II.* — 2. unordentlich, ungeregelt von Statten gehen NDW. — 3. Etwas rollend bewegen OBW. — 4. auch tr., Etwas schlecht, unordentlich verrichten NDW. *Ich hoderns-sie bi mīm Schrībeⁿ*, schreibt der

ehrwürdige Kaplan Mathys von den etwas unsichern Schriftzügen seiner Einsendungen an das Idiotikon.

S. die in unsern MAA. weiter verbreiteten Synn. *hotteren, huderen* und vgl. den Lautwechsel in *lodelen* und *lotteren*.

Hoderete = *Hu-* Th.

hodle^n II: 1. = *hoderen 1* BM.; vgl. *Karren-Hudlen* u. die Synn. *hottlen, hotzlen*. — 2. schwabbeln, bes. von der schwankenden Bewegung der Wamme fetten Rindviehs beim Gehen Z. — 3. trippelnd, unter schüttelnden Bewegungen infolge unsichern Ganges, in kurzen, schnellen Schritten drollig davon eilen, wie bes. kleine Kinder bei den ersten Gehversuchen tun Z. Meist als Comp. *devo^n-, umme^n-h.* — 4. durch Dick und Dünn unaufhaltsam, rücksichtslos davoneilen S. *Dur^ch Alles dure^n h.*, über Äcker und Wiesen, dabei die Pflanzen in den Grund tretend. Vgl. *hauderen*. — 5. mit dem groben Sieb (vgl. *Hodel-Riteren*) Getreide reinigen Z. — 6. eine Arbeit flüchtig besorgen Ap; ZO., sonst *hudlen*.

abe^n-: unordentlich herabhangen, z. B. von den nicht befestigten Strümpfen; meist in Verbindung mit *lä^n* ThSteckb. — Vgl. *Abhodel*, schlecht gekleideter, auch geistig beschränkter Mensch. jens. Kaiserst.

Hodle^n f.: gutmütig beschränkte Frauensperson Z. — Fem. zu *Hodel II, Hodli I*.

Hodli I m.: = *Hodel II* Z. Auch als Kosew. im S. einer Abl. von *hodlen 3*. *Du chlîne Hodli* ruft man einem Kinde nach, das gehen lernt Z. Syn. *Hudeli, Hüdeli*. Vgl. noch *Höseler*.

g^ehodli(g): 1. munter, aufgeräumt, unruhig sich bewegend, bes. von Kindern Z; Syn. *nuefer*. Gegs. *u^nhudlig*. — 2. unordentlich in Haar und Kleidung, auch von der häuslichen Einrichtung ZO.; Syn. *gehudlig*.

hödele^n *(umme^n-, dęvo^n-)*: Dim. zu *hodlen 3* Z; Syn. *häderen, hüdelen, höselen, hötterlen, bein(er)len, stöffelen, wädelen*.

Hödeli n. = *Hodli I*, in dim. S. Mit dem Rufe *du chlîses, liebs H.* holt man ein davon eilendes, kleines Kind ein Z; Synn. *Hudel-Säckli, Hudeli-Budi, Hudi-Bein, Huseli, Tschumperli*. *Hät s' Chindli möge^n g'laufe^n* [nachkommen können]? *Frili^ch, es ist dęvo^n g'hödelet wie 'ne Bümmerli* [Hündchen]: *'s ist halt doch e liebs Hödeli* Z.

Hödeler m.: scharwenzelnder, in Kratzfüssen und andern Höflichkeitsgeberden sich erschöpfender Mensch ZTösst.

g^ehödelig, in der Verbindung mit *cho^n, ga^n, laufe^n* = *hödelen* Z.

Höder m.: unentwickeltes, zwerghaftes Wesen, wie z. B. ein Huhn *(H.-Hüenli)* FKerz. — Vgl. die Synn. *Hüdeler* und *Hötteler*.

höderle^n: 1. „ein wenig schaukeln, von Wagen", allgemeiner: *hötterlen*. — 2. = *hödelen*. „Der Vogel, das Kind höderlet L." *Me^n muess 's Glück bim Bei^n në^n, wenn 's chunnd, sust höderlet 's wider dęvo^n* ZWettschw. Syn. *hötterlen*.

Hode^n m.: 1. bei Metzgern und Bauern eine best. Stelle hinten am Unterleibe des Mastviehs, zunächst der verschnittenen Ochsen, an der sie ihre Fettleibigkeit prüfen. *En feisse H. ha^n* ZS. Scherzh. übertr. auf Männer ZS. — 2. Kartoffel. Gaunerspr., lt Lüt. — Das Masc. bei 1 nach dem ähnlich gebrauchten *Lempen*.

Hunds-, in GoT.; Schw; U *-Hude^n*, in GuT. *Bonds-Hode^n*, in GStdt *Hundsöde^n* — m. BSi.; GrD., in GrLuz. f., meist nur als Pl.: 1. die Blätter, bes. aber die Früchte der Herbstzeitlose, colch. autumn. Ap; BGu., Si.; Gl; GrHe.; LE.; G; Schw; Th; U. Die Pflanze gilt als Symbol der Unkeuschheit und ihre Samenhülsen werden am Abend des 1. Mai Mädchen von zweifelhaftem Ruf auf ihren Weg vom Hause bis zum Brunnen hingestreut G. Die Zwiebeln, im Sacke herumgetragen, heilen die Ruhr und schützen vor den Pocken (G Kal. 1834) und vor Zahnweh und Pestilenz G. Die Blätter dienen zum Gelbfärben der Ostereier G; Z. Die Samen pflegen sich Kinder neckisch ins Haar zu streuen, es sollen dann nämlich Läuse entstehen ZZoll. ‚Zeitlos, herbstbluom, hundshoden, wild saffranbluom: colchicum; canineca.' KdGessn. 1542. ‚Nimm die Wurzen, die man Hundshoden nemmt, und ryb die Wärzen damit.' Elgger Arzneib. M. XVII. — 2. *Hunds-* GrD., Pr., *Huntsche^n-* GrS., Spl., *Hantschq-Hode^n* Gr ObS. (lt B.), doch meist dim. *-Hödli*, Steinbrombeere, rubus sax.

Bei 1 ist die mehrteilige Samenkapsel, bei 2 die aus 3—4 einzelnen Beerchen bestehende Beere mit Hoden verglichen. Vgl. noch die Synn., zu 1: *Munni-Hoden; Hunds-Fud* (Bd I 682); *Küe-Puppen; Küe(n)tschi-, Munni-, Schaf-, Stieren-* (auch *Stieren-Hoden-*) *Seckel*; zu 2: *Hoden-, Hunden-Ber(i)*. Weitere Synn. zu 1, die als stärkere Entstellungen obiger Formen angesehen werden müssen, sind: *Hunds-Hosen, -Juden; Hosen-Bunte, Bunds(i)öde, Bundsöse*. Betr. die oberwähnte Symbolik vgl. noch die Synn. *blutti Jungfrau* Bd I 1248, ‚nackte Hure'. Vgl. auch noch die Namen *Bueben-Ros* für Päonia, *Bockwürzen* für Orchis, nhd. Knabenkraut, an welche Pflanze sich ähnliche Vorstellungen knüpfen. Betr. *Huntsche-* und das schwach bezeugte (sich viell. an *Handschq*, Handschuh, anlehnende) *Huntschq-* vgl. das formverwandte *Küentsche* und *Holtschę* aus *Holz-Schuch*.

Munni- = *Hunds-H. 1* B; SchSt. (Sulger); „AaF.; LG."

Biber-: Feigwurz, ficaria ran. ‚Meikraut, feigwarzkraut, pfaffenhödlin, schorbockskraut, kalberkernen, biberhödlin, chelidonium minus, sunt qui scrophulariam minorem vocent; couillons des prestres.' KdGessn. 1542. — Nach den kleinen Wurzelknollen benannt; vgl. Schm.-Fr. 1, 1054 und Gr. WB.: ‚Pfaffen-Hoden'.

Bocks-. ‚Asinia pruna, gross, unachtbar pflaumen, b., aber die gelben.' Fris.; Mal.

Pfaffe^n-*Hödili*: gem. Spindelbaum, evon. europ. SchHa.; Syn. *Bumper-, Trummen-Schlägel(i); Pfaffe^n-Kappe^n*. — Nach den mit Testikeln verglichenen Früchten; auch bair.; vgl. auch Gr. WB.

Chib-Hodler Ap, -Hödler G; „Z" — m.: 1. „halb verschnittener Hengst, dem die eine Hode genommen ist"; Syn. *Kiber, Kib-Hengst*. Halbbeber Ap; GRh.; „Z." — 2. Starr-, Murrkopf Ap; Syn. *Kib-Grind*.

Zu 1. Solche Tiere gelten als unlenksam und bösartig (s. *kiben*), weshalb es lt Steinm. 1804, 404 verboten war, solche Eber auf die Alpen zu treiben, weil sie öfters das Rindvieh angriffen. Hieher auch: ‚Kybhödle, eigenrichtig, kybig, refractariolus.' Mal.

Hodlez m.: Frauenschuh, cypr. calc. Aa. Unverheiratet sterbende Mädchen müssen nach dem Tode auf dem *Girizen-Mös* H. kauen AaBb.

Es scheint eine Abl. von *Hode* (vgl. *Hodler*), viell. mit Anlehnung an den Pflanzenn. *Kostez (Hostez)* vorzuliegen, die Blüte wäre mit einem Hodensacke verglichen worden; doch

vgl. auch das syn. (allerdings viell. selbst aus unserm W. scherzh. entstellte) *Hos-Latz* und allenfalls das ebenf. syn. *(Bad-) Holtsche* (aus *B.-Holz-Schueh)*.

Hodli II m.: mit Hoden versehenes Tier, bes. Zuchtstier Ap.

g*hōd: nicht verschnitten, von männlichen Tieren BSi. ‚Die g'hoden Stieren, wann man sie am Schaden in Weidenen antrifft.' 1650, BSa. S. Sp. 45.

Heu-Hödele f.: Kuckuckslichtnelke, lych. flos cuc. GWe.

Die Pflanze wird oft benannt nach der sackartig aufgedunsenen Kelchröhre; vgl. die Synn. *Flotter-, Schlotter-, Schwizer-Hosen*, sowie den Namen *Hoslatz* für die vwdte Taglichtnelke, lychnis diurna. Den Zusatz *Heu-*, wie in *Heu-Nägeli*, verdankt die Pflanze dem Umstand, dass sie im Heugras gedeiht.

hödlēchtig: hodenartig. ‚Olivæ orchites, die h. sind.' c. 1530, Collin.

Hödle* (in GSa. *Höttle**, Dim. *Hödili*) f.: kleine, runde, zum Dörren sehr beliebte Birne GRh.; lt Steinm. 1804 werden ‚Früh- und Spat-Hödlen' unterschieden.

hud: Scheuchruf an die Enten. Id. B; Gegs. *wud*, Lockruf.

Hudi I n.: Ente B; Zg; Syn. *Wudli*.

Hŭdel, in F tw. *Hödel*, in Ap; GRh. *Huttel* — f. in Aa, sonst m., Hudle* I f. Aa; GA., m. in Gl; GRh. — Pl. *Hudle**, bzw. *Huttle** (auch in U), in W *Hudle**, *Hidle** und *Hittle**, in L *Hüdel*, in Ap; GTa. *Hüttel* — Dim. *Hudeli I* GlK., sonst *Hüdeli I, Hütteli:* 1. alter Lappen, Fetzen, Lumpen, bes. von Leinwand; Syn. *Fetzen, Lumpen, Blätz*. Als coll. Pl. auch: abgetragene, zerrissene Kleidungsstücke, Plunder. allg. *Kei*s Hüdeli um si*ch ha**, keinen Fetzen (als Kleidung) an sich tragen Schw. *I* de* Hudle* erzieht-mę d' Budle**, Kinder sollen möglichst einfach, nicht hoffärtig gekleidet werden B; oder (lt Schild): liederliche Menschen werden in lumpigen Kleidern gross gezogen S; vgl. *gehudlet*. *D' Hudle* gēbe* o warm*, auch in der Armut kann man noch zufrieden sein B (Sprw.). In einer Variante des Reims: *Appe*zeller Meiteli, wie machist du de* Chäs*, heisst es: *du tuest-en in es Hüdeli (dę trickst-e* mit-em Füdeli)*, st.: *Chübeli* L; Ndw. *Es Buech g'hört i* 's Pflanze*rīch, wil-mę* 's us Hudle* macht und d' Hudle* si*nd einist Wĕrch g'si**. Sonntagspost 1869. Iron.: *Si*ch ūflä* wie 'nes Fueder Hudle**, *wenn 's drūf rēgnet*, immer weiter zurückkommen BSis. (Lumpen ballen sich eng zs., wenn sie nass werden). *En Chopf mache* wie-n-es Fueder Hudle**, mürrisch aussehen, auch: eine übertriebene Frisur haben BoAa. *Muess d' Mueter dir um d' Füess no*ch z' Nacht, wenn d' Bise pfīft, 'ne* warme* Hudel parati halte** S (Schwzd.). *E* Meiteli, das hed nur e bar elendi Hüdel a*g'ha** L (Brandst.). *Z' H. cho** FJ., *z' Hudle* (Hudels) gā**, zerlöchert, zerfetzt, abgetragen werden, von Kleidern; übertr.: zu Grunde gehen, vernichtet, zerstört werden B; F; Uw; Syn. *ver-hudlen, z' Lumpe* (ūs) gān, kon*. *I*ch chumme* hie z' H.* FJ. *Es si* all drei Husmanne* z' H-s gange* u*nd d' G'mein cha*nn d' King erhalte**. Gotth. ‚Ehedem, wo die Mägde Kleider hatten, welche sie erst 3 Jahre am Sonntag, dann 3 Jahre am Werktag tragen konnten, da hatten sie Geld, brauchten nicht mit Korn oder Garn den Krämer zu zahlen und am Ende doch noch z' H-s z' graten oder MGnHH. Kostgänger zu werden.' ebd. *Z' Hudle* mache**, vernichten Uw; U. S. auch *Fetz* Bd I 1148. *Hüdeli felle**, das unter *Fazzelēt* (Bd I 1145 u.) beschriebene Spiel Gl; Syn. *Lumpen leggen* oder *lā* falle*; Fulei duss*. ‚Die Alte schüttelte einen Laubsack auf dem Ofen zurecht, hiess mich darauf liegen, deckte mich mit Hudeln zu und hiess mich wohl schlafen. Das war mein neues Bett.' Gotth. ‚Maurer in H-n [gekleidet].' ebd. ‚Ich hatte keinen H., keinen Wäschlumpen, hatte gar Nichts, um abzuwaschen.' ebd.; vgl. *Kuchi-Lumpen, Wäsch-Lüderen*. ‚Wie aus einem im Kote zertretenen H. der l. Gott kein reines, weisses Kleid mache.' ebd. ‚Gertrud zog den Kleinen ihre Hudeln ordentlich an.' HPest. 1790. Verächtlich von Kleidern und Zeugen. ‚Die Armseligkeiten der Dienstboten sollte man auch in die Versicherungen aufnehmen, damit bei Feuersbrünsten nicht ein Jedes zuerst nach seinen Hüdlene laufen möchte.' Gotth. *Dört het 'ne Ma** eis Hüdeli no*ch 'm andere* am-ene* Stĕcke* i* d' Höchi* [um sie zum Verkauf anzupreisen]. JHofst. ‚Sie schämte sich, ein solches Hüdeli [von Schürze] umzuhängen, in welches man nicht einmal schneuzen könne, wenn man nicht wolle, dass die Nase am andern Ort zum Vorschein komme.' Gotth. So auch vom Schiffssegel Z rS. Wenn die übrige Bemannung eines Schiffes zum Schlafen ans Land geht, muss Einer zum *H. ga* ligge**, d. i. in der Schiffskiste, in welcher das Segel aufbewahrt wird, übernacht bleiben. *De*r H.* (oder *Sēgel*) *ufe*, de*r Schölm (Dieb) abe!* Neckruf, in welchem der Mast mit dem Galgen verglichen und der unten stehende, wohl auch bei der Anstrengung zum Aufziehen des Segels sich tief bückende Schiffmann Schelm gescholten wird, Letzteres weil die Oberländer Schiffleute, die den Bewohnern der unteren Seegegend Bau- und Brennmaterialien u. Ä. zu bringen pflegten, im Geruche der Unredlichkeit standen. Formelhaft verstärkend wird das W. oft mit Synn. verbunden, bes. mit *Fētzen*. ‚Die gedoppelte H. und Fētzen, darmit die Wunden verbunden.' Gwerb 1646; Zauberei 1704. *Z' Hudle* und Fĕtze* (si*)* s. Bd I 1148 (auch Uw). In der allitterierenden Verbindung *H. und Hab* zur Bezeichnung des sämmtlichen beweglichen Besitztums scheint Ersteres die Kleidungsstücke übh. zu bed. *H. und Hab verlūre*, verspile*, um H. und Hab cho** Aa; Z. *I*ch wette mi* H. und mi* Hab, der Wi* schlāt ab*. Schweizerb. 1819. ‚Dich mit Weib und Kind, H. und Haab und Lumpen-G'sind zum Land aus führen.' JCWeissenb. 1701/2. Ähnlich: *H. und Häs* Ap; G, auch *H. und Hemd*, Alles, was man am Leibe trägt dann übh. syn. mit *H. und Hab*. ‚Wär eine kindbetterin, so soll der wirt dersēlben frawen nit mangel lân an wyn und brot; wenn die 6 wuchen uskommend, so soll dersēlb wirt dann gân und soll 's bett und all hudlen und lumpen nēmmen an syn schuld.' AaWür. Offn. ‚Lumpen, alt hudlen, bös alt plätz von tuech, assumenta.' Mal. ‚Es ist nit um die schwarzen hudlen [verächtlich = Kutte des Abts] zu tuen, sunder um den g'walt und regierung.' HBull. 1572. ‚Die schueeb will ich ausbutzen g'schwind, hab drum den h. zue mir g'non.' GGotth. 1599. ‚Nichtswērtige, alte Kleider. Hudlen, Lumpen, pannicularia, veteramenta.' Denzl. 1677; 1716. ‚In Seiden gehen, da der Arme kaum die nötigen Hüdelein hat, seine Blösse zu bedecken.

JJUlr. 1727. ‚Hüdelein und Fötzlein.‘ ebd. ‚Unflätige Hudeln und Lumpen zusammenblätzen.‘ ebd. — Spec. a) „das unsaubere Weisszeug, das gewaschen werden muss G“; vgl. *H.-Kammer.* — b) kleines Leintuch (meist aus altem, verwaschnem Stoff), welches kleinen Kindern unmittelbar um den Unterleib und die Beinchen geschlagen und erst durch die eigentliche ‚Windel‘ befestigt wird Ap; GA. *(Chinds-Hudleⁿ),* Rh.; ZKn., Wyl; Syn. *Gudere, Hudere, Brüechli.* Mit der RA.: *Wenn ąfengą 's Höttelwäschąⁿ aⁿgöd* Ap, oder: *Wenn d' Hüttili aⁿ deⁿ Stangeⁿ hangiⁿd* GMarb. werden Neuvermählte mit dem Hinweis auf die sich einstellenden Schattenseiten des Ehelebens geneckt Ap. „Verächtlich eine Kindswindel L.“ — c) an einer Stange befestigter Tuchlappen, mit dem man die Reste von Asche und Kohlen, die nach der Reinigung mit dem Ofenbesen zurückgeblieben sind, herauszukehren sucht S. Syn. *Fluder* Bd I 1173. — d) *Hüdeli,* kleiner Heuhaufe Gl; Syn. *Birling, Schöchli.* — 2. von Tieren. a) *Hudel,* langhaarige, zottige Ziege BGrims.; JRWyss 1817; dafür ‚Hüdel‘. Kuhreihen 1828. Syn. *gᵉhudleti Mutteⁿ, Hudlen II; Hutzlen;* vgl. *H.-Bär.* — b) auch *Nacht-H.,* Nachtfalter, phalaena BO.; Syn. *Liecht-Löscher, -Stęler, Doggeli.* — 3. (nur *Hudel,* bzw. *Huttel*) physisch, moralisch und ökonomisch heruntergekommener Mensch; Lump; daher als rohes Scheltw. Aa; B; L; G; S; Uw; U; W; Zg; Z. Syn. *Glunggi,* andere s. bei *Gusel;* s. auch *Gudel. Du bist en H., wie d' das Buech zueg'richt häst* Z. *Mę wor* [man würde, möchte] *meineⁿ, en H. hätt das Gras* [auf der Wiese] *abg'haueⁿ* Z. *Siⁿs Vermögeⁿ verwalteⁿ, dethër choⁿ* [einher gehen], *mit dem Geld umgāⁿ* [u. A.] *wie en H.* Z. In einem Aa Kindervers als Übern. s. Hunz. 43. ‚Manchmal befanden sich 2 Wirtshäuser in einem Orte, so dass ich in die grösste Verlegenheit kam, beide zu besuchen, ohne für einen ausgemachten H. angesehen zu werden.‘ Gotth. ‚Habe man die Mädchen gross gefüttert, so flögen sie aus, dem ersten H. zu, der sie wolle, und lassen die Alten im Stich.‘ ebd. ‚Es kenne manchen alten H., der es nie geworden wäre, wenn er immer daheim geblieben wäre.‘ ebd. ‚Sie [die ehrbaren Armen] sahen, dass die H-n, die so gut im Stand waren zu arbeiten wie sie, ihr gutes Auskommen [aus dem Armengute] hatten.‘ B landw. Wochenbl. 1847. Als Dim. *Hüdeli,* in gemilderter Bed., lockeres Bürschchen. ‚Wie lang wend ir hüdel syn‘ [euch (von der Königsfamilie) ‚hudeln‘ lassen]? HBull. 1533. — 4. in Zssetzungen, etw. Verächtliches bezeichnend: *E steialts, miserabels Hüttli; ... 's ganz Hudelhüttli.* JHofst. ‚Es sye an dem hudelglouben nieman dann hudelvolk.‘ HBull. 1572. S. noch *H.-Ordning* Bd I 441, *-Volch* Bd I 803, *-Freud* Bd I 1275 und vgl. *H.-Hund* (als Schimpfn.), *-Bueb, -Pack, -Rusting, -Wär, -Wëtter, -Züg.*

Mhd. *hudel, huder,* Lumpen, Lappen; als Fem. schlechte Person, Hure. Das W. an verschiedenen Orten in Bed. 1 nur noch in Zss. oder in allitterierenden Verbindungen. Die Grundbed. der ganzen Gruppe wird sein: schlotternd herabhängen, schwankend sich (fort)bewegen. Betr. die Berührung dieser Bedd. mit derjenigen moralischer Haltlosigkeit, geringen Wertes vgl. *lampen : Lämp, Lump; schlampen : Schlamp; schlanggen : Schlängg(el).* Ausserdem vgl. die Familien: *flanderen, flanggen, gudlen, glunggen, hotteren, lotteren* u. A., kärnt. *Hottel,* Lump; *hottlen,* herumschweifen; *Fazzelet 2* (Bd I 1146) und *Fötzel.* Zu 2 a vgl. den kärnt. Ziegennamen *Hottile;* 2 b nach dem unsichern Flattern, mit dem sich der Nachtfalter dem Lichte nähert.

Gᵉhudel BR., Si., sonst G'hüdel n.: Coll. im Sinne von: 1. schlechte, abgetragene Kleider, alter Plunder, auch verächtliche Bezeichnung des Gewandes übh. BoHa.; Uw; U. — 2. zerfallende Baute, z. B. schlechtes Mauerwerk BSi.; S. Unsolide, schlecht ausgeführte Arbeit BSi. — 3. verwirrtes Garn Obw. Syn. *Gehüdęr.* — 4. Eingeweide eines geschlachteten Stückes Vieh UUrs. Syn. *Gᵉlüngg.*

Bed. 1 von *Hudel 1;* 2 und 3 dagegen von *hudlen.* In Bed. 2 Berührung mit *Godel, Gudel,* so dass die Frage entsteht, ob die Sp. 122 f. aufgeführten WW. nicht tw. auf unser W. zurückgehen; vgl. *Gehüder : Güder.* Ein ähnliches Verh. dürfte zw. *Gehüdel 4* und *Güdel* (s. Sp. 125) Statt finden, welch letzteres freilich masc. ist; s. noch *gehuderen.*

Halb-Hudel. ‚Eisi verachtete den Stand der Bauern, während es so einem H. von Herrenschminggel [den Vornehmen spielenden Zierbengel] alle Achtung erzeigte.‘ Gotth. — Lüs-: Schimpfw., Mensch, der voll (Kleider-) Läuse ist Uw; Syn. *Lüs-Hund.* — Nacht- s. *Hudel 2 b.* — Rëgeⁿ-Hudleⁿ (Pl.): einzeln an den Bergen herumflatternde, zerrissene Nebel, Vorboten eines nahen Regens LE. — Sū-, Schwî-: Schimpfw. auf eine höchst unreinliche Person Gl. — Târeⁿ-: Sackleinwand Gl; Syn. *Amballasche* Bd I 233; *Tären.*

gᵉhudel, in BS. *khudel:* 1. zerlumpt, von der Kleidung; unordentlich gekleidet BO. *Wie chunnst du g'hudleᵗ! Es alts, g'hudels uⁿᵈ zerhits* [Kleid]. Schwzd. — 2. zottig, langhaarig, mit langen, flatternden Haarbüscheln, z. B. von gewissen Ziegen BO.; Syn. *fotzlig, gehudlet, hotzlig, pudelig.*

hudelacht. ‚Pannosus, hudlachtig, zerhudlet, zerlumpet, voll blätzen.‘ Fris.; Mal. ‚Die uberige menge ist ungebutzt, zerrissen und hudlecht, mit schlechter decke, mehrteils mit zwilch angetan.‘ Wurstisen; dafür: ‚hudelicht.‘ Bs Chr. 1765.

hudeleⁿ Bs, sonst hüdeleⁿ: 1. = *hödelen* AaFri.; Bs (wo auch i. S. v. herumsteigen auf Bänken und Stühlen); BBrisl.; Z. *Zu sëlber Zit, wo-n-er albeⁿ im Müeterli sel. nocheⁿg'hudelet isch.* Breitenst. *Wenn* [du] *albeⁿ noᶜʰ aˡs e Meitschi choⁿ bisch cho-geⁿ h. zue-mer.* ebd. Häufig als Comp. *ummeⁿ-h.,* s. dazu *Gott* Sp. 509; Syn. *u.-glunggen, -lumpen.* — 2. Aussehen und Art eines verkommenen Menschen haben Aa; G; Z; Syn. *glünggelen.* — 3. wortbrüchig sein, unredlich, betrügerisch handeln UwE. — 4. mit dem Seinen nicht sparsam umgehen Aa; BM.; Z; Syn. *lümpelen.* — 5. auf der Wiese ganz kleine Heuhaufen *(Hüdeli,* s. *Hudel 1 d)* machen Gl; Syn. *birl(ig)en; schöchlen.* — Bed. 2 und 3 eig. Dim. zu *hudlen.* Abl. *Hüdeler.*

us-: Einen um sein Gut bringen, z. B. im Spiel B. S. *Nüni-Kulli.* Syn. *us-hültschen, -hungen.* — ver-: in den Konkurs geraten B; Syn. *ver-lumpen.*

Hudeli f.: lumpiges Zeug, liederliches Wesen. ‚Solche [himmlische] Erbschaft, gegen deme [so!] alle Königreiche der Welt Hudelei und Bettelei sind.‘ JJUlr. 1727. ‚Gedanken über diese Hüdeleien.‘ UBrägg. 1788. Schlemmerei: ‚Ich wohnte am Montag mit andern Gesellen einer etwas argen Hudelei bei.‘ 1877, B Zeugenaussage. Syn. *Hudlete 2.*

Hudeli II Aa; Bs; GT., Hüdeli II AaFri.; Sch; S (neben -*u*-) — n.: 1. Kosew. zu kleinen Kindern, besonders Mädchen, i. S. v. *Hodli I, Hödeli,* meist

verbunden mit Adjj. wie *arm, chlei*ⁿ. *Es wird uf Wiehnächt sechse* [6 Jahr alt] *und es isch gar en ordlig H. und frisch* Bs (ThMey.). *Erst gester no*ᶜʰ *'nes spitzes, chlei*ⁿ*s Hüdeli und luegst jetz schier über mi*ᶜʰ *us!* Joach. 1883. *Grüez-di*ᶜʰ *Gott, herzliebe Hüdeli,* redet eine Frau ihren Mann an. JCWeissenb. 1701/2. — 2. kleiner, unansehnlicher Mensch Sch (Kirchh.); Syn. *Hüdeler;* vgl. *Höder.* — 3. mehlige, beim Sieden aufgesprungene, zerfallene Kartoffel GT.; vgl. *uf-hudlen.*

Unser W. kann in Bed. 1 als Abl. von *hudlen* (vgl. *hödelen : Hödeli)* angesehen werden, ebensowohl aber auch (wie 2) als Dim. zu *Hudel, Hudi.* Zu 3 vgl. *hudlen* i. S. v. in Fetzen aus einander gehen.

Huder m., in GrD., Rhw. auch Hudere I f.: 1. = *Hudel 1* Gr. *In Hudere*ⁿ *si*ⁿ, zerfetzt. *Den Chäs in en subera Skap* [Form] *indrücken ist praktischer, als in en H. inzwingen* GrPr. (Schwzd.). *Guet in den Hudara sīn,* gut gekleidet, herausgeputzt sein, doch geringschätziger als das syn. *guet im Häs sīn* GrD., Pr. *Amma* [an einem] *b'schissna*ⁿ [beschmutzten] *H. cha*ⁿⁿ*-ma schi nid butza*ⁿ, wer Pech angreift, besudelt sich GrD. (Sprw.). *Der Bettler in'n grusiga*ⁿ *Hudara*ⁿ, stehende Fastnachtsmaske GrPr. (s. B. 1, 371). Als coll. Pl., wie *Hudle*ⁿ, schlechte Kleider, geringes Gerät übh. Gr ObS.; Syn. *Gehüder.* S. noch *Fëtzen* Bd I 1148, *Guderen II* (Sp. 125). — 2. = *Hudel 3* Gr; GW, rohes Schimpfw., doch weniger stark als *Hudler. Du Sakerments Hüderli!* — In Bed. 1 auch bair. und kärnt.

„Gᵉhuder", in Gr tw. *kχüder,* Gᵉhüder Aa; Bs; B tw.; Gl; Gr tw.; S, *kχ-* BU., *Güder* GW. — n., in BStdt; Gr tw. m.: 1. = *Gehudel 1* AaZ.; BLenk; Gr; L. Auch verächtlich von der Kleidung übh.: *Sunntig-, Wer*ᶜʰ*tig-G.* Gr; Syn. *Häs.* — 2. Durcheinander, Gewirr, z. B. von verwickeltem, von einer Spule, einem Knäuel sich schlecht abwickelndem Garne Aa; UwE.; auch i. S. v. *Gehäder 1,* vom gefallenen Getreide AaBb. Allerlei bunt durch einander Geworfenes, bes. Geräte von geringem Wert, z. B. Spielzeug B; Gr; „LE." *Alle (alle-ter) K.,* gehäuft: *alle-ter K. dergattigs Züg dür*ᶜʰ *enand,* wirrer Mischmasch; Syn. *aller Gatti*ⁿ*g Rüsti*ⁿ*g, alle-ter-lei Grümpel, alle(-ter) Tüfel.* Wertlose, leichte, sog. Ausschusswaare B; Gr; „L". Allerlei wertlose Abfälle, Unrat, z. B. trockner Pflanzenstaub, kleine Holzstücke beim Scheiten, bes. aber Kehricht Aa; B; FMu.; Gl; „LE." Syn. *Gusel, Güsel, Gemüder, Gemüster, Biecht, Geschmüder, Geschmeiss, Stuben-Wüscheten.* ‚Sie wirft alles G'hüder in'n Kratten, um morgens auf den Mist zu wandern.' Gotth.; s. *G.-Kratten.* ‚Das muss sûfer aussehen um ihre Häuser, da wird man wohl nach 50 Jahren dem Grossätti sein G. und G'fräss um's Haus herum finden [iron.].' ebd. ‚Dass die Welt nur das Geld für einen Schatz hält und die andern Reichtümer, die Gott den Menschen gegeben hat, für lauter G. ansieht, das gar nicht zu achten ist.' ebd. ‚G'hüder, worin bes. tannene Sagspäne, Tuff u. Ä. [als Düngmittel].' B landw. Wochenbl. 1847. Übertr.: wirre Gedanken; ablautend verbunden mit *Gehäder* (s. d.) auch i. S. v. Zwist Aa. — 3. locker aufgeschichteter Haufe Reisig GW.; vgl. *Fluder; Gigerten* Sp. 153. — 4. verkommene Leute, Gesindel B. ‚Was die Berner in Misskredit bringe, sei nicht das Volk, sondern das G., das immer oben auf schwimme, wenn man die Masse aufführe.' Gotth. — 5. (m.) euphem. für Teufel Gr. *Dem G. d's Wasser tragen,* rückwärts gehen; vgl. *hindersich-gān* Sp. 34. *Ei e G., en angstlige G.!* verdammte Lüge, leeres Geschwätz, dummes Zeug! (Abfertigung); Syn. *Ei e Tüfel! en angstlige Tüfel! ei e Plunder! Die Schaf heind d's angstlige*ⁿ *Kuders e Stettigi,* sind widerspenstig wie der Teufel.

Betr. die Bedeutungsübergänge vgl. das mehrfach syn. *Güsel,* nach dessen Geschlecht sich unser W., soweit es masc. ist, gerichtet haben mag. Viell. ist aber auch das tw. mit unserm W. sich berührende *Küder,* Werg, in dieser Hinsicht sowie auf die Dehnung des Voc. von Einfluss gewesen. Hieher gehört wohl auch das ‚kutter (fēget, staub)' des Petri'schen Bibelglossars von 1523 für das Luther'sche ‚kerich'. Zu 5: Anknüpfung an das mhd. *kunder,* (Un)tier, Teufel, ist der lautlichen Schwierigkeiten halber unmöglich. Auch für diese Bed. darf wohl als Grundlage die Bed. ‚Wirrwarr' angesetzt werden; der Teufel erschiene somit als der personif. ‚Wirrwarr', als der Geist der Verwirrung; vgl. den syn. Gebrauch von *Plunder.* Vgl. noch *Hudi II.* Viell. aber liegt der Bed. 5 ein anderes W. zu Grunde mit der urspr. Bed. Teufel; vgl. in diesem Fall: *alle Flueck, Hagel, Strāl, Tüfel, Wetter* i. S. v. wirres Zeug.

Sig-Huder: Tuch zum Durchseihen GrSchud.: Syn. *Richt-, Sig-Plätz.*

Huder(eⁿ) II f.: 1. „aus Reifen u. Wachstüchern", in neuerer Zeit in Form eines festen, in Charnieren sich bewegenden, gewölbten Deckels verfertigtes Schirmdach eines Botenwagens Bs. Syn. *Blachen.* ‚Unter der bekannten H., welche hinreichend gegen Sturm und Regen schützte, lag hoch aufgetürmt das Gepäck; vorn unter der Öffnung der H. auf erhabenem Sitze hatte sich als treuer Wächter der weisse Spitzer des Boten postiert.' Breitenst. — 2. mit einem Tuch überspanntes Fuhrwerk AaZof.; spöttische Bezeichnung einer alten Chaise Bs; Syn. *Lotter-Fallen, Kasten. Vergnüegt sī*ⁿᵈ*-si z' Oben in irer H. wider verreist; 's isch e Chaste*ⁿ *g'sī*ⁿ, *wie Burelüt si vo*ⁿ *Jude*ⁿ *mängist chaufe*ⁿ *und wie si bi mängem Alöss, bi Hochzīten und Taufe*ⁿ, *der Lieni müesse*ⁿ *go mache*ⁿ [zur Aushülfe dienen müssen]. Breitenst. ‚Die Menschen werden in einem Reiswagen geführt, welcher, so er etwas leicht ist, ist es ein Rollwagen (Hudern).' Spleiss 1667. — 3. betrügerisches, unhaushälterisches Weib SchwE. Vgl. *ver-huderen.*

hudereⁿ Gr; L; Schw; Uw; ZKn., hüdereⁿ Aa: G; S: 1. wirr worden, in Verwirrung geraten, zerfallen, wie z. B. ein Garnknäuel, eine Spule, so dass man sie fast nicht mehr abhaspeln kann Aa; S; fallen. vom Getreide i. S. v. *Gehuder 2* AaBb.. *Us enand use h.,* aus einander fallen Schw. — 2. durch einander werfen, in Unordnung bringen, verwirren, z. B. Faden, Garn LV.; Ndw; auch bildl. — 3. in Stücke schlagen. zertrümmern Gr; Z. Mit: *D's Schloss hed 's g'hudered und g'hacked* übersetzt Walkmstr das nhd.: ‚das Schloss sank in Trümmer'. — 4. unordentlich, flüchtig, übereilt, liederlich arbeiten, Etwas ohne rechten Ernst abtun, schlecht verrichten L; Ndw; Z; Syn. *hoderen, hudlen, pfudlen, schluderen, strudlen, süwen.* Etwas *anne*ⁿ *h.* Abl. *Hüderi.* Im schnellen Arbeiten wetteifern ZHed.; Syn. *fëchten.* — 5. „rasch und verworren reden L"; Synn. s. bei *haderen.* — 6. schlemmen, prassen, liederlich leben „GT.;" SchwE. — 7. in grossen Flocken schneien Gr; vgl. die Synn. *fëtzen. hudlen. Inher h.,* z. B. in ein Gebäude GrPr.

In Bed. 1 und 4 auch bair. und kärnt. Die Grundbed. der unruhigen Bewegung lässt sich deutlich erkennen; vgl.

Anm. zu *Hudel* und ‚hudern', schaudern, frösteln (eig. schlottern, vgl. *hudle*ⁿ *II 2*), bei Schottel. 6 lässt sich auch wie 7 direkt mit *Huder* in Verbindung setzen.

uf-: 1. (verwickelten Faden) entwirren UwE. — 2. (zusammengepresste oder gewalkte Wolle, Rosshaar in Matratzen usw.) aus einander zupfen UwE.

ver-: 1. = *huderen 1—4* Aa; „L;" Uw; Zg; Z. *Verhuderets Garn. 's Bett v.* = *ver-pfuelen, -trolen.* Durch ungeschicktes Anfassen Etw. zu Grunde richten, so dass es aus einander fällt AaBb. „Etw. durch oberflächliche, leichtfertige Arbeit verderben, dadurch verlieren." — 2. Hab und Gut liederlich durchbringen, verprassen „GT.;" SchwE. — Vgl. auch das begriffsvwdte *ver-guderen II* (Sp. 125) und die Anm. zu *Gehudel.*

gᵉhüdereⁿ: 1. im Kehrichthaufen wühlen, wie arme Kinder oft sogar morgens mit der Laterne tun, um darin noch etwas Brauchbares zu finden BStdt; Syn. *hüflen.* — 2. *(üf-)güderen II,* Reisig oder Holz lose schichten, dass es viel scheint GW.; zu *Gehuder 3.*

zer-huderet: zerfetzt GrPr.

Huderete f.: (coll. i. S. d. Pl.) Lumpen, Fetzen Th.

Huderi m.: Mensch, der verworren redet, seine Geschäfte nur obenhin verrichtet L; Zg.

„gᵉhuderig, *-ü-:* wirr; schnell und verworren; unachtsam u. hastig bei einer Arbeit L." — S. *huderen 4.*

Hudi II, in SchSt.; Z auch Hüdi I: 1. n., auch *Bett-H.,* Schlummertuch kleiner Kinder, das sie beim Schlafen an die Wangen oder über das Gesichtchen legen, um so, wie sie meinen, besser schlafen zu können AaL.; Syn. *Muderli, Nudeli, Nunneli, Nuseli, Nētli, Nēzli.* — 2. m. von Personen männlichen Geschlechts, im Allg. = *Hudel;* doch auch mit etw. gemilderter Bed., oft nur als leichtes Schelt- oder gar Scherzw. B; SchSt.; Schw; Zg. Auch, ähnlich wie *Hodli I,* geradezu Kosew. *Du arme H.,* sagt man mitleidig zu einem Pechvogel, einem Kränkelnden Bs; B; SchSt.; Z. S. noch *Hudeli II.* Als Ntr. von Pers. weibl. Geschlechts dagegen i. S. v. Vagantin, liederliches, unordentliches Weib, Dirne, Metze AaZein.; L; Schw; ZO. Syn. *Hu(t)sche, Huschi.* Auch adj. Gl = *futü* Bd I 1136, *futsch* Bd I 1142, *z' Hudlen (gāⁿ).* — 3. hässliche Maske aSchw; Zg. Auch = *Gauggler 3,* eine aus Stroh und Lumpen gefertigte, mit einem Hut versehene menschliche Figur Zg. — 4. verächtlich als Eigen-, bzw. Übern. weiblicher Wesen, bes. von Hexen und Gespenstern; vgl. *Gehudi.* Im Aa-Tobel bei Schw Steinen fuhr das *Aha-Hudi* bei Wassergüssen auf einem Baumstamm sitzend daher. Beim Hudikreuz in AaLeugg. lässt sich ein Mädchen als Gespenst sehen, s. Rochh. 1856, I 261. Über das ‚Schwaben-H.' und seine Hexenkünste s. Lüt., Sag. 214/5.

Zu 3 vgl. das tir. ‚Hudel- od. Huttler-Laufen' von Masken zur Fastnachtszeit, Huderbutz' bei Gr. WB.

Gᵉhudi Zg; Z (vorwiegend *Kχ-*), Gᵉhüdi B — n.: 1. verächtlich, in coll. S., die Kleider der Kinder BoHa. — 2. = *Hudi II 2* Th; Zg; Z. *Zwei alti G'hudi: der Hochziter nit emol g'rasiert und d' Hochziteri e Bureländeri.* Zg Kal. 1881. Bes. als derbes Schimpfw. gegen Frauen, seltener scherzw. zu Kindern Z. — 3. Gespenst BSi.; „Popanz BGu." — Über *kχ* aus *gᵉ + h* vgl. *Gehei, kχa* (Ptc. von *han*) u. A.

hudi III, hüdi II, hudē: 1. Interj. der Freude. ‚Wo man Hudi-hudi-ho ruft, da geht Mancher toll und voll und wie ein Narr heim.' HPest. — 2. *Hudi haⁿ (macheⁿ),* sich vergnügte Zeiten gönnen, in Saus und Braus, hellem Jubel leben, ungebunden lustig sein BLauf.; S; Z. *Si hei dört enand d' Hör usg'risseⁿ; do hei m'r* [die Teufel] *H. g'haⁿ.* BWyss 1863. *So wird g'haseliert und H. g'macht* [am Tanzabend] *bis spot iⁿ d' Nacht.* Schild. *Hudi sīⁿ mit enand,* mit einander recht freundlich tun, ein Herz und eine Seele sein Gl (spöttisch). *Hüdi siⁿ,* vergnügt BoSi. S. noch *Hudi-Brass.* — 3. *Hudi* Z, *Hudi, Hudēli* ZWülfl., *Hudē* Th, das bei Rochh. 1857, S. 395 ff. beschriebene Spiel Th; Z; s. auch *geiss-gūgen* Sp. 159 und *Geiss 3 d.* — 4. *Hudi* m., der Klotz, der bei letzterem Spiel mit Stäben in die Gruben getrieben werden muss Z. — 5. *Hudē,* auch *H.-Maⁿⁿ* m., beim selben Spiel der Hirt, der den Spielklotz zu hüten hat Th; ebd. wird die mittlere oder Hauptgrube *Hudē-Loch* genannt. — 6. *Hudi siⁿ,* beim ‚Plattenschiessen', einem Knabenspiel (s. *Platte*), am Weitesten vom Ziele entfernt sein BR.; Gegs. *erst, bī-(e)st sīn;* Syn. *Hutz sīn.*

Zum Verhalten der Bedd. 1 und 2 vgl. *hui, juheie* und *juhē.* Betr. die Bedd. 3 und 4 vgl. die Anm. zu *Hudi-hud-um* und *Loch-um* Bd I 228/9, wenn nicht etwa das Spiel seinen Namen dem Spielklotz zu verdanken hat, der hinwieder nach der raschen Bewegung benannt wäre, in welchem Falle *Hudi III 3* identisch mit *Hudi II 3* wäre; vgl. *hudlen* und die Anmerkungen zu *Hudel* und *huderen,* sowie das Syn. *hurrlen.* Auch zu 6 ist viell. *Hudi II* zu vergleichen. *Hudē* scheint Analogiebildung nach *Heidē.*

Hudle II f. = *Hudel 2 a* GrPr.; GoT.

Char(r)eⁿ-: verächtlich für Karren SchNnk.

Viell. zu *hodlen, hudlen,* rütteln; vgl. *Hauderer 2* und Anm. zu *Hodel I,* aber auch *Hudere,* Wagendecke, falls pars pro toto steht.

hudleⁿ II: 1. „schlottern, bammeln", z. B. von den am Leibe herunterhangenden Fetzen; lumpig sein oder werden, in Fetzen aus einander gehen, reissen B; Uw; W. *Es hudlet Alls an-im,* er kommt in zerfetzten Kleidern daher BSi. S. noch *gehudlet.* — 2. schütteln, rütteln und damit zerstören, in Fetzen reissen B; „L;" Uw; Syn. *guslen, klütterlen. Es hudlet miᶜʰ,* z. B. vor Frost, im Fieber. ‚Weil ich nicht durfte, hudelte es mich, als ob ich das ärgste Fieber hätte.' Gotth. *Wenn er sich heig müesseⁿ übergēⁿ, su heig es 'ne toll g'hudlet.* ebd. *Er het das Mannli aⁿg'schnauzt* [angefahren], *dass es im sīner Scheichli* [Beine] *ganz g'hudlet het.* Ill. Schweiz. *Dēⁿ han-iᶜʰ du g'hudlet uⁿᵈ g'schüttlet, bis er g'nueg g'ha hät.* Dr Bīri 1883. *Eineⁿ h. und pudleⁿ* Z (auch bildl.). *Wie hudlet mir der Luft mis Dach.* GJKuhn 1806; dafür 1819: *zerrisst. Mit Pfusibaggeⁿ* [Bausbacken] *chunnt der Fön uⁿᵈ hudlet im* [dem Winter] *sis Sunntig-g'wand.* ebd. 1819. *Deʳ Gugger (Stier, Tüfel) soll miᶜʰ h.!* Beteurung B; Syn. *der Güggel söll mich bicken!* Sie beteuerten, ‚sie litten das, der Tütschel soll sie h., nicht.' Gotth. S. noch *Gugger* Sp. 186. — 3. mit Pers.-Obj., Jmd den Kopf waschen, ihn derb anfahren, höhnen, hart behandeln, plagen, aus-schelten, -zanken AaZ. 1815; Bs; Gr; Th; Ndw; Z. ‚Ich hatte eine Art Selbständigkeit, die sich nicht von Jedem h. liess.' Gotth. ‚Dort hab ich genug gelitten, bin genug von dir und Deinesgleichen gehudelt worden.' UBrägg. 1788. ‚Convexare, übel plagen, vexieren, h., verderben.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *balgen.* — 4. (intr.) zanken, schimpfen Th. *Über Ān h.,* ihn vor fremden

Leuten heruntermachen. *Wenn die Zwā zämme^{n} chömmed, so chönnd si nüt Anders, weder mit-enand h.* — 5. übereilt und nachlässig, unordentlich arbeiten, pfuschen Aa; Bs; B; VO.; Gl; Gr; G; W; Z. *Strudle^{n} und h.* G. ‚Ein Kartenspiel über einander us h.', unordentlich hinwerfen, dass die Blätter zerstreut herumliegen Schw. — 6. unehrlich handeln, schlecht Haus halten, prassen, sich dem Trunk ergeben Bs; B; Gl; S; Ndw; U. *Dër het a^{n}fa^{n} g'hudlet, es hätt es stīfs Säuli gë^{n}, was er versoffe^{n} het,* sagt die Frau, wie sie dem Manne nach seiner Heimkehr das Geld nachzählt. Gotth. ‚Erst in der letzten Woche hat er 2 Mal gehudelt, hat ja Lohn eingezogen, ehe es Fastnacht war.' ebd. — 7. mit einem Lappen (s. *Hudel 1 c*) den Ofen kehren S. — 8. *gan h.*, Lumpen sammeln BR.; *chon h.* dagegen auch = zerlumpt daherkommen. ebd. Vgl. *Hudi-Lumper.* — 9. unpers., bei Wind durch einander regnen und schneien; in grossen Flocken *(Hudlen)* schneien Aa; BsL.; B; L; Sch; S; Z; Syn. *fetzen, fotzen, guslen, koslen, budlen; Fatzenetli schneien. Das hudlet au^{ch}, 's isch Ei^{ne}m, a^{l}s müesst 's Ei^{ne}n i^{n}schneie^{n}. Will de^{r} Früehlig no^{ch} nit cho^{n}? 's hudlet, das^{s} mę lauft dervo^{n}.* Volksreim. *In-ere ung'stüemte^{n} Nacht, wo 's g'hudlet und g'windet het.* BWyss 1863. S. *Hudel-Wetter.*

Betr. die Bedeutungsentwicklung vgl. noch Anm. zu *fatzen.* Die Bedd. 7, 8 u. 9 lassen sich (z. T. auch 1 u. 6) direkt auf das Subst. *Hudel* zurückführen. Zu der Beteuerung unter 2 vgl. die mhd. Verwünschungsformel: ‚Dass dich der ritt [das Fieber als dämonische Macht] schütt!' Zu 6 vgl. auch *gudlen 2* Sp. 124. — Dim. *hüdelen,* s. *hudelen.*

abe^{n}-: 1. mit Acc. P., Jmd ausschelten GrChur. — 2. unpers., i. S. v. *hudlen 9* Aa. — uber-: eine Arbeit flüchtig abtun W. — uf-: 1. von Kleidern, sie ausnützen, bis sie zu Lumpen werden Ndw. — 2. zerplatzen, wie mehlige Kartoffeln. ebd. Vgl. *Hudeli II 3.* — umme^{n}-: sich wild herumtreiben Bs. Syn. *ummenhauderen.* Sich schlecht aufführen; in Kneipen, übel berüchtigte Häuser laufen Uw. — ane^{n}-: eine Arbeit flüchtig und obenhin verrichten, gleichsam hinwerfen VO.; W; Z. ‚Und wann ir schon arbeiten wënd, so nëmment ir Alls lëtz [verkehrt] in d' Händ, hudlet 's anen also fir d' Not.' Com. Beati. Syn. *anen-hauderen, -huderen.* — i^{n}-: nachlässig in Lappen oder Windeln einwickeln, z. B. einen Säugling Z; vgl. *in-machen.* — ine^{n}-, in der Bauernregel: *Me sell de^{n} Weize^{n} i.*, denselben bei *Hudelwetter*, nassem Wetter, ansäen Aa; Z. Vgl. *inen-sudlen, -drëcken;* Gegs. *inen-rudlen, -brënnen.* — dur(ch)-enand-: durch einander werfen. ‚Man schrieb Wetterregeln, ohne den Ursprung des Wetters noch seine Faktoren kennen zu lernen. Diese selbst wurden unbarmherzig durch einander gehudelt.' JCSeg. 1817. — er-: derb schütteln, z. B. vom Frost Uw. *Es erhudlet mi^{ch} brav.* Hart mitnehmen, z. B. von einer Krankheit. ebd. Syn. *erfëcken.* — ûs-: 1. in dem Ptc. *usg'hudlet,* in Fasern auslaufend GrD. *Wenn d' Chrutwürzę läng sind, so git 's ən längę Wintər, und wenn sch' läng usg'hudlət sind, so git 's ən längę und strengę Wintər.* — 2. refl., sich aus den Windeln herausarbeiten, von einem Wickelkinde Z. — 3. Einen um Hab und Gut bringen, ‚nackt ausziehen', bes. im Spiele ausbeuten Bs; B; Z; Syn. *us-humpen, -hungen. Usg'hudlet si^{n}, en usg'hudlete Mensch,* der Alles durchgebracht, verspielt hat; Syn. *usgelumpet.* — 4. Jmd durchhecheln, scharf zurechtweisen, verläumden, ausschimpfen Aa; Bs; B; Gl; Gr; G; S; Uw; W; Z. Syn. *us-huderen, -hunzen, -pudlen, -putzen, -schänden; abkanzlen, aben-kapitlen, -kappen; d' Meining sagen* u. A. ‚Da die Jungen (Mönchsnovizen) ausgehudlet werden als die ärgsten Lottersbuben.' ClSchob. 1699, S. 26. — 5. s. *us* Bd I 554. — ver-, zer-: 1. in Stücke, Fetzen aus einander gehen, zerfallen, von Kartoffeln B; Ndw; Syn. *verfaren.* Von Kleidern usw., reissen, zu Grunde gehen, verderben Bs; B; Ndw. ‚Sie behauptete, es sei viel wohlfeiler, Löcher zu rechter Zeit zu flicken, als die Kleider v. zu lassen.' Gotth. Bankrott werden Obw, s. *grumsen I.* Syn. *ver-lumpen.* — 2. durch einander werfen, in Unordnung bringen GWa.; Uw. — 3. zerreissen, zerstückeln BSi. ‚Als die römische Kaiser die eroberten gallischen und germanischen Land anfiengen zu z.' Tschudy, Gall. — 4. Hab und Gut liederlich durchbringen, verschwenden Aa; B; F; Syn. *ver-liederen, -lumpen, -putzen.* ‚Hätte er sein Gut verhudelt gehabt, 8 Kinder hätten an seinem Grab geweint, d. h. sie hätten geweint, dass er das Gut verhudelt.' Gotth. — Das Ptc. Perf. als Adj.: 1) zerrissen, zerfetzt, zerlumpt B; G; Z. *Verhudlet dethër cho^{n}.* ‚Er hiess den Schneider kommen, denn so v. wollte er Niemand im Hause haben.' Gotth. ‚Zerhudlet g'wand antragen.' UEckst. An der Z Syn. 1534 wird geklagt, ‚der Diakon N. trage zerhudelte Kleider'. ‚Ein zerhudleter pur.' Ruef 1540. ‚Pannus lacer, ganz z.' Denzl. 1716. ‚Königliche Prinzen und z-e Bettler.' FLucius 1736. S. noch *hudelacht.* — 2) in Unordnung geraten oder gebracht, verwirrt, verlottert, zerrüttet, verderbt B; Z. *Händ-er nüt Verderbts für mich, Verhudlets und Verchetzrets, sei 's was 's wöll?* fragt ‚der Löter', der Flickarbeit sucht. Stutz. *Nimm das Truckli* [Schächtelchen], *es ist nüt Schad drum, es ist ganz v.* Gotth. Nach dem Bergsturz von Elm äusserte ein dortiger Einwohner, ‚der Tschingelberg sei ganz v.' ‚Dass der Ägypter lër von der Gottheit mit märlinen verdeckt und also v. wäre, dass man durch sölichs die hell warheit nit wol erkennen möcht.' Tierb. 1563. — 3) als Verwünschung: ‚Das ist doch v.!' UBrägg. 1780. Syn. *ver-flickt, -fluckt, -fluemet, -flixt, -hext, -kērt, -tüflet, -trüdelet, -trackt, -zwackt, -zwickt.* Vgl. noch *hudlen 2.* — ge- *kχudle^{n}*: im Wirtshaus herumsitzen und lärmen B; FMu. S. *hudlen 6.* — b^{e}-: Jmd zurechtweisen, scharf tadeln, tüchtig abstrafen BHk. S. *hudlen 3.* — dur^{ch}e^{n}-: Jmd durchhecheln G, sonst = dem Vor. Aa; B. ‚Wenn der Schulmeister mich prügelte, so verklagten sie mich zu Hause, damit ich auch noch von den Alten durchgehudelt werde.' Gotth.

Hudler m.: 1. Lumpensammler F; Syn. *Hudel-Lumper.* — 2. unzuverlässiger Mensch, der in der Wahl der Mittel nicht ängstlich ist GrPr.; sonst im Allg. = *Hudel 3,* doch noch ehrenrühriger als jenes Gr; L; Zg; Z. ‚Er und seine Familie sind arme, verachtete H., seine Eltern konnten sich des Bettelns kaum erwehren.' UBrägg. 1788. ‚H.' wird Joseph von seinen Brüdern gescholten bei Ruef 1540. ‚H., leichtfertiger mensch, scurra, nequam.' Mal. Das W. wird 1572, Absch. unter den Schimpfnn. aufgeführt, die im Th vor den niedern Gerichten bestraft werden. ‚Christus, von einem so leichtfertigen H. und Lottersbuben geschlagen.' c. 1590, Rasser. ‚Der H. hat mich gar entblösst' schimpft eine Frau einen beutegierigen Soldaten. GGotth. 1599. ‚Der H. hat 's dem König g'sagt

[dass Tobias heimlich Juden begraben hat], verlogen dich und hoch verklagt.' ebd. 1619. ‚Er ist ein H., keins Manns wert.' ebd.

Kerneⁿ-, Korn- s. *Hodler I.*

Nacht- = *Hudel 2 b* B oHa. (Zyro).

Hudleri f.: betrügerischer Handel Obw.

gᵉhudlet, in GO., Sa. g'huttlet: 1. = *gehudel 1. verhudlet 1* B; F; Gl; GO. *D' Buebeⁿ müend Brot und g'huttlet Hoseⁿ haⁿ*, Knaben sollen einfach erzogen werden GSa.; vgl. dazu das ähnliche Sprw. unter *Hudel 1.* — 2. = *gehudel 2* BG., O.; Gl; GrD. *E schwarz g'hudlets Gitzi* Gl. *E g-i Mutte* [ungehörnte Ziege] BG. *Er tappet daher wie en kuttligte Bär* GrD. S. noch *Hudel 2 a.* — 3. *g-eʳ Wiⁿ*, trüber, unreiner, neuer Wein, der noch auf den Trebern liegt „Gl;" Schw; Zg. — 4. *E g-s G'wüsseⁿ* [von den elenden Subjekten, welche aus der Erniedrigung der eigenen Vaterstadt Gewinn zogen]. GJKuhn 1819, 75. 184, ein unlauteres, böses? leichtfertiges?

Bedd. 1 und 2 von *Hudel 1;* wahrsch. ist auch 3 von den im neuen Wein schwebenden Flocken und Fetzen benannt; vgl. dazu noch die Synn. *Hudli, Hudel-Wīn.*

un-, in der RA.: *Lass miᶜʰ u.*, lass mich ungeschoren, in Ruhe Z†; Syn. *ungehit.* — Vgl. *hudlen 4* und die Synn. zu *us-hudlen.*

Hudlete f.: 1. Wirrwarr, Durcheinander Uw. — 2. ausgelassene Belustigung, liederliches Wesen und Treiben B. ‚Es konnte nicht alle Sonntage irgend einer Hudelten zusteuern.' Gotth. ‚Diese Ausfahrten an eine simple H-n waren jedoch nicht die teuersten, mit 40—50 Btzn kömmt man schon weit im Tag.' ebd. S. noch *Gumpet 2.*

Hudli, in GrHe.; GRh. auch *Huttli* — m.: 1. = *Hudel 3, Hudler* Ap; Gl; Gr; G; Schw; Z; verst. *Hudli-Hund* Gl. *Hui-um, chumm nuʳ useⁿ! du Lump, H., Guggerbür! du muesst hinkt* [diese Nacht] *g'nueg haⁿ; hui-um!* ruft Nachts ein Händelsucher vor dem Hause. EFeurer, Wie er gefasst wird, ruft er: *Lömmi* [lasset mich] *los, ir Hudlene, Spitzbuebeⁿ, oder iᶜʰ bringen All um.* ebd. Als Kosew. = *Hodli I* ZKn. — 2. = *g'hudleteʳ Wiⁿ* GrChur, He.; GSa., T. Saurer, geringer Wein G uRh. Von unzeitigen Früchten (Trauben, Obst) bereitetes Getränk ApK. — Vgl. zu letzterer Bed. *Gusel 2 c β, Gungel 2* Sp. 367.

Gi(r)t-: Geizhals Ap. Syn. *G.-Hund, -Sack.*

(gᵉ)hudlig: 1. = „*gehudlet*" *1. Öppis g'h. macheⁿ*, nachlässig ausführen Z; Syn. *Öppis annen hudlen.* — 2. = *gehudlet 3,* vom Wein GrChur.

uⁿ-hudlig: unfreundlich, verdriesslich, mürrisch S. — Vgl. *ge-hodlig 1.*

hudri: Interj., Hals über Kopf, schnell. ‚Alsdann gieng 's h., h. die Weinberge hinunter, sprungweise über eine Mauer nach der andern herab in die Ebene.' UBrägg. — Vgl. das syn. kärnt. ‚hudri-wudri' und unser *hudern* i. S. v. eilfertig arbeiten.

Hüdel m.: = *Hudel 3,* doch mit etw. verst. Bed. Uw. ‚Ist Einer ein Hidel, so ist er es auch als Ratsherr, ist er aber brav, so ist er 's auch ohne Amt.' JKInderbitzi 1831.

Auch sonst dienen umgelautete Formen gegenüber den unumgelauteten zur Verschlechterung oder Verstärkung des Begriffs; vgl. *Flüder : Fluder, Blüder : Bluder,* die zu unserm W. synn. *Südel : Sudel* u. A.

Hexeⁿ-: = dem Vor., mit noch mehr verst. Bed. Uw. *En orme H.* Hildebr. — Betr. *Hex* zur Verstärkung der Bed. vgl. *Hexen-Kalb,* sehr dummer Mensch.

hüdelen s. *hudelen.*

Hüdeler m.: 1. = *Hudel 3* B; Z. *'s b'schüsst Alles Nüt, du wirst uⁿᵈ blibst e H.* BHk. (Volkskal. 1851). ‚Arbeiter, die sparen und nicht nur H., sondern etw. Rechtes werden wollen.' Machari 1884. — 2. kleine Mannsperson, auch von Kindern AaZein.

Abl. von *hüdelen;* zu 2 vgl. bes. *hudelen* i. S. v.: mit kleinen Schritten gehen, und *Höder.*

hüdereⁿ: niederkauern, von Hühnern AaFri.; Syn. *grüpen.*

Das W. findet sich auch bei Gr. WB., dürfte also entlehnt sein; doch könnte es sich auch zu dem Syn. *hüren* verhalten wie *Hauderi : Hauri;* vgl. auch das Folg. und bair. ‚hudeln', sitzen, sich setzen.

Hûdris, nur in der RA. *H. macheⁿ:* zu Grunde gehen, sterben, bes. von Hühnern AaSt. (roh). — Wahrsch. mit der End. *-is* aus **-ens* von dem Vor. abzuleiten.

hüd, in der Verbindung: *hüd Lobe, Lobe!* Zuruf der Sennen an die Kühe. St.ᵇ

Hüdi III f., lt St. n. — Dim. *Hüdeli, Hüdelti* — Pl. *Hüdene* (GrChur): Kalb und zwar spec. Kuhkalb bis zu einem Jahr GrD., He., L., Pr., Sch. Syn. *Galtlig, Hutscheli, Kuetschi (-Kue, -Kalb), Kalbele. Weders* [welches von Beiden], *en Stier oder en H.?* GrD. ‚Eine Hüdi (‚Hudi', lt Römer u. Schinz 1809), ein einjähriges Kühkalb.' Alpina 1806.

Verhält sich zum vorigen Lockw. wie die Synn. *Busli, Büschi, Büscheli* zu den Lockww. *büs, büschi.* Andere Beispiele s. in der Anm. zu *Gusi I* (Sp. 472). Die aus GrPr. angegebene Form *Hüde* f. dürfte ihre Bestätigung im Gr Sammler 1805, 526/7 finden: ‚Wann es eine Hüdln [so?] ist' und ‚die Hüden [Pl.] verkauft man nicht leicht'. Das Neutr. bei St. erklärt sich aus der Auffassung als Dim.

Chalb-: Kuhkalb bis zum 2. Jahr GrTschapp. Syn. *e galti Hüdi.* Vgl. *Hüden-Kalb.*

Hüdi IV: Personenn., Koseform für Huldreich, welcher Name selbst, wenigstens bei Ulrich Zwingli, der sich dessen bediente, auf einer Umdeutung aus *Uelrich* (Bd I 183 f.) beruht AaSt.

Haf, hef, hif, hof, huf, bzw. haff usw., hav usw.

S. auch die Reihe *Hapf* usw.

Hâf s. *Hof; Hanf.* Haf s. *Haft.*

Häfeⁿ m., Dim. in Gr ObS. *Hafemli:* Topf, und zwar zunächst vornehmlich irdener zur Aufbewahrung von Milch, Kochbutter; dann metallener Kochtopf, aber im Gegs. zur Pfanne ein grösseres, zum Sieden von Fleisch, grösseren Mengen Kartoffeln oder auch von Wäsche verwendetes, mit Handhaben oder Henkeln (statt eines Stiels) versehenes Gefäss bezeichnend; vgl. *H.-Gön, -Kellen; -Käs. D' Mueter chochet Schnitzeli, iᶜʰ gon-ereⁿ über 's Häfeli, iez git si-m'r Eiᵉs uf 's Näseli* Aa (Reimspruch). *Ankeᵐmilch im Häfeli, d' Meitli sind gar bräveli, si schleckeⁿt alli Häfeli.* ebd. *Häfeli verchaufeⁿ* (ein Spiel) s. u. *Geschir.* 1355 nimmt man einem Bürger ‚hefen und ander husgeschirr' weg. L Staatsarch. Sämmtliche

Schwestern einer ‚Sammnung' hatten einen ‚gemeinsamen H. [Kochkessel]' und ‚gemeines Mues'. Bs XIV. ‚Es soll niemand nüt unsubers in den bach tuen, weder kessel nach häfen.' AaWett. Offn. ‚Von häfen etwan 1 stuck oder 2' durfte die Frau als Eherecht aus der Hinterlassenschaft ihres Mannes voraus nehmen. 1558, Z Stadtr. ‚Man sagt, so ein kleiner neunaug in einem irdenen geschir in wasser gesotten werde, dass der h. zerspringe.' Fischb. 1563. ‚Irdiner h. oder irdin geschirr, olla fictilis.' Mal. ‚[Der Gläubiger] mag den Weibel heissen Kessi und Häfen vom Für nēn und mag es verganten.' 1622, SchwHö. Hofartikelb. — RAA. und Sprww. *Ich meine, es sei der H. grad so schwarz wie d' Pfanne, 's trēffi nüd vil an.* Stutz (übertr. auf Menschen, die sich gegenseitig ihre Fehler vorhalten). S. noch *uf-heben. Chlīn Häfen händ auch Oren* [i. S. v. *Öri* Bd I 418]. Sulger [man soll in der Gegenwart von Kindern sich im Gespräch in Acht nehmen; vgl. *Kachel*]. *Uf jeden H. g'hört en Deckel* L, Gleiches gesellt sich zu Gleichem, gleich Schlechtes gehört zusammen und findet sich, bes. auf den Verkehr und die Verbindung beider Geschlechter angewendet; vgl. *glīch* Sp. 593; *Säu-Häfeli.* ‚Wie der H. ist, so ist auch der Deckel.' Mey., Hort. 1692. *Glück zue, Häfeli, 's wird auch e Deckeli han* Z. *Es hät na* [noch] *en ieders Häfeli auch sīns Deckeli g'funden* Z. *Der H. hed der Deckel g'funden.* Ineichen; vgl.: ‚Zu Einem, der nur Töchteren und keine Söhn hatte, sagt Einer, er könne Nüt als ander Lüten Underbetten rüsten; der antwurt[ete]: Man bedarf zum ersten des Häfelins, ehe man des Deckelins von Nöten hat.' Schimpfr. 1651. Der Takt des Mazurka-Tanzes wird durch den Vers wiederzugeben gesucht: *D's Hafąmli muass ąs Deckąli han, d's Deckąli muass ąs Hafąmli han* Gr ObS. *Er findt uf jeden H. den Deckel,* weiss das Pünktchen auf's i zu setzen, findet für Alles die notwendige Ergänzung L. *Einem den Deckel ab-em (vom) H. tuen (lupfen, lüpfen), den H. ūf (ab)-decken,* Jmds hinterlistige Pläne enthüllen, seine Schliche aufdecken und ihn damit bloss stellen, entlarven L; G; Sch; Ndw; Z. ‚Dem H. den Deckel ab (auf)-lupfen, in apricum proferre.' Denzl. 1677; 1716; Mey., Hort. 1692. ‚Einem d. D. v. H. tun, sagen, wer er ist.' Mey., Hort.; vgl. ebd.: ‚Decke den H. zu, so siehet man nicht, was du kochest.' In etw. anderm S. sagten die Rebellen, als sie 1798 die Farnsburg besetzten: *‚Mer wei hütten* [heute] *noch dem H. den Deckel ablüpfen.'* *Men chann 's Häfeli trägen, wie men will, se verschütt't-men bi-n-em,* man erregt bei ihm Anstoss, wie man sich auch benehme Z; daher: *'s Häfeli eben trägen,* sich in Jmds Gunst sorgfältig zu erhalten suchen, es allen Leuten recht machen Th; Z; vgl. *Krueg. Häfeli stützen* [hier = umschlagen], einen Purzelbaum schlagen GrV.; Synn. s. bei *Gige 3 f. 's Häfeli gat zum Brünneli, bis 's Handhebeli anpütscht und verheit* Z. *Der g'sprungen H. hebt am Längsten* SchSt. ‚H. brechen', zunächst i. S. v. einen liederlichen Haushalt führen, die Sache nicht zshalten, (einen) Fehler begehen. *Es bricht Eines Häfeli und 's Ander Chrüegli* AaSt. ‚Die Frauen vertreiben sich ihre Zeit mit an die sog. Höfe [gesellige Zskünfte] rennen, die Privatenhöfe besuchen; Herr und Frau sind eines Sinnes: Das Eine bricht Häfen, das Andere Scherben.' XVIII., L (Liebenau). *D'r Mann verheit 's Häfeli und sī 's Blättli,* Jedes von Beiden lebt im Ehebruch AaZein. ‚Als Einer in ersten Jahren bei seinem Weib kein Kind, hernach vil bekommen, hat er gesprochen: Ich hab wol gedacht, wenn der H. einist zerbrēch, es werd der Stucken vil gēben.' Schimpfr. 1651. *'s isch wider Eppis im Häfeli,* von einer schwangern Frau Bs, vgl. *Ofen.* ‚Ein Mann sagt ironisch zu einer hässlichen Frau, die sich rühmt, in ihrer Jugend auch schön gewesen zu sein: Man g'seht es wol an den Scherben, was für ein hübsch Beckli oder Häfeli ihr gewesen.' Schimpfr. 1651. ‚Um ein alt Häfeli ein neu Tüpfi [Kochgeschirr] kaufen, sagt man von jungen Wittwen alter und reicher Männer, aus deren Verlassenschaft sie die Mittel ziehen, die Nachfolger nach Wunsch zu erwählen' Bs (Spreng). S. noch i. *Gugg in din (in 's) eigen Häfeli! Schau in 's Nochbers Chuchi, z'erst aber in dīn Häfeli!* beschäftige dich mit deinen eignen Angelegenheiten L; Sulger. ‚Guck in dein Häfelein! In sinum tuum inspue!' Mey., Hort. 1692. Vgl. ‚Gug[g]-in-H.', Personenn. 1407, Wegelin. *Uf ein Mol (einist) in 7 Häfen (ie) luegen (guggen),* ein Schlaukopf, Pfiffikus sein L; GT. *In alle 9 Häfen luegen,* schielen Bs. S. noch *fremd 2* Bd I 1298. *Dem H. den Boden g'seh han,* der Sache auf den Grund gekommen sein L; dagegen in B: seinen Vorrat, sein Vermögen bald aufgebraucht, die Freude ausgekostet haben B. *Esó ist der H. g'sīn,* nichtssagende Schluss- oder Eingangsformel bei längern Auseinandersetzungen Z. *Den H. nüd usen lupfen,* seinen Zweck nicht erreichen GT. *Den gross H. (wellen) usenlupfen, dervon-, ąwēgträgen,* etw. Grosses, das Schwierigste bei einer Arbeit vollführen, bzw. mit dessen Ausführung prahlen GT.; UwE.; Sprww. 1869. *Er mag noch so tuen* [schmeicheln], *er chunnt (treit-is) der ēri H. doch nit über (us-em Hus),* erhält das Beste doch nicht S. S. noch *ērin* Bd I 399 und dazu: *Es isch kei chlini Sach: der ērig H. chunnt-is zum Hūs ūs.* Schild 1885. Vgl. noch *Hälen, Hung-H. Den Fuess im H. han,* festen Fuss gefasst, sich einen Vorteil gesichert haben, sich in (bei) Etw. sicher fühlen, in einem Haus oder Geschäft den Meister spielen, das entscheidende Wort führen B. ‚Wenn afe Eine [Schwiegermutter] eine Tochter in einem Hause hat, so meint sie schon, sie hätte den Fuss im H.' Gotth. *Was will üser Einer machen gēgen Sellig, wo d'r Fuess im H. hein* [am Ruder sitzen]? ebd. ‚Begreiflich kommt es viel darauf an, wer [von den Weinreisenden, in einem neuen Wirtshaus] zuerst den Fuss in H. setzen kann.' ebd. ‚Des Müllers Sohn hatte eine Zeit lang [bei einer heiratsfähigen Tochter] den Fuss im H., dass Alles meinte, jetzt lassen sie verkünden.' Gotth. ‚Der Meisterjumpfere [Obermagd] stellte der Bauer den Fuss in den H. [liess sie schalten und walten], dass sie längs Stück meinte, wenn des Bauern Babi stürbe, so würde sie des Bauern Babi.' N. B Kal. 1843. *Us-em lēren H. reden,* aus dem Nichts', unbegründet, ohne Grund Gl; Sch. ‚Die so schuldig sind, die wüssend, dass ich nit us einem lēren h. reden.' TbFrickart 1470. ‚Üwer wysheit mag wol spüren, dass der ērenmann nit us einem leeren h. geschriben hat.' 1529. Absch. ‚Deshalb die red, so diser dingen halben an üch gelanget, nit gar us eim holen h. kommt.' 1531. Brief an Z. ‚Allerlei reden, villycht nit all us einem lēren (wie man spricht) h. entsprungen.' HBull. 1572. ‚Du redest nicht aus dem lēren H., non est de nihilo quod dicis.' Hospin. 1683. ‚Er redt aus dem leren H., somnia narrat.' Mey., Hort. 1692. ‚Gewüss habe ich

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark**, so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

(13)

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.



XVI. Heft.

(Des zweiten Bandes siebentes Heft.)

Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler, R. Schoch und H. Bruppacher.

Frauenfeld.

Verlag von J. Huber.

1889.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man ***einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen***, dass man ihn in der letzten Stunde noch ***nutzbar*** mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der ***Wissenschaft rette*** . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der ***Antiquarischen Gesellschaft in Zürich*** den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer ***besondern Kommission*** von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.)

nicht aus dem leren H. geredet.' Z Mscr. 1712. Vgl. zu dieser RA.: ‚Dass dises geschrei aus keinem leren h. gerochen.' Wurstisen; ferner: ‚Das redend ir all us eim h. der sophistry, one Gottes wort.' Zwingli. S. noch ‚Hafen, Hafenredner' bei Gr. WB. ***Er isch-^{e}em alte^{n} H. zue,*** ist zum alten Eisen geworfen worden, hat ausgedient. Sprww. 1869. ***E Häfeli uf-em Fīr und e Schitli derzwische^{n},*** Alles was genügt Bs. ***Was ka^{nn} i^{ch} derfir, dass-ere z'letzt 's Häfeli iberlauft, si het lang g'nueg 's Mul g'halte^{n}*** Bs (Schwzd.); vgl. auch ***Für im Dach.*** ‚Du sahst mit eigenen Augen, was für ein Hudel der Besitzer ist, und anstatt sofort Feuer unter den H. zu tun [rasch und entschieden einzugreifen], gibst du den Handel in seine Hand.' Gotth. XIX 177; vgl. ***under(en)-füren*** Bd I 949. ***Mer muess nid all Lüt in ein^{en} H. schütte^{n},*** in einen Tiegel werfen. Sulger. ***Ir säget iez just grad das, was üch in üwere H. dienet*** U. ***I^{n} 's Häfeli träge^{n}, d' Häfeli z'sämme^{n}-träge^{n},*** von einem gemeinschaftlichen Schmause, zu welchem jeder Teilnehmer das Essen oder einen entsprechenden Geldbeitrag mitbringt; dann übertr.: zu einem grössern Ganzen Etwas beisteuern (z. B. auch seine Wahrnehmungen mitteilen), gemeinschaftliche Sache machen L; Sch (Sulger); vgl. *Häfeli-Abend, -Ballet, -Trägete; Ürte 1.* ‚Pfarrer Häfeli hat einen Groll auf die Lehrer, die ihm nicht in's Häfeli tragen', nach der alten Sitte, dem Geistlichen Allerlei in die Küche zu schenken; hier zugleich Anspielung auf den Familienn. ‚Häfeli'. Z Rechtspfl. 1837. ‚Gute Fründ und Nachburen kommend zusammen und haltend ire fründliche Gespräch, Ürten und b'sonderbare Malzyten mit einanderen und wie man sagt, tragend sie etwann die Häfelin zusammen.' JJRüeger 1606. ***Du weisst nit, was in si^{nem} Häfeli siedet,*** was er für Pläne hat W. ***Das ist nid i^{n} dīm Häfeli 'kochet, ist nid us dīm Häfeli,*** stammt nicht aus deiner Küche Sch; Z. ‚Gewiss hat ihn der Vogt kommen lassen; wenn er eben aus dem Wirtshaus [das der Vogt hält] gekommen ist, so macht mir das Unruhe; es ist denn nicht aus seinem H.' HPest. 1781. ‚Ich weiss wol, in welchem H. locorum communium diser tauf angericht[et] ist.' 1524, Siml., Urk. ‚Darby guet abzunēmmen, in welchem h. dises alles 'kochet seie.' Evang. Gegenber. 1588/1658. ‚Aber eidgnössischer Punt und der Fürsten Rechtsame mochtend nit in einem H. kochen.' JJRüeger 1606. ‚Wofern dieser Kosten und järlich Verdinggelt [der Waisenkinder] Alles zsgeschüttet und wie las g'meine Sprüchwort lutet, an einem Ort glychsam in einem H. gekochet würde, ohne mehrere Usgaben wol z' hölfen wäre.' 1635, Z Waisenhaus. ‚Müssen wir dann dasjenig für Gottes Stimm und Wort erkennen, was Gegenteil [der Gegner] in seinem eigenen H. gekochet, d. i. aussert und neben dem Wort Gottes in seinem eignen Hirn spintisiert.' Vollenw. 1642. ‚Solche Wort, Sēgen, Sprüch usw. zwar in einem H., namlich in der Höllen, gekochet, aber von ungleichen Köchen angerichtet werden.' RGwerb 1646. ‚Solothurn sei erbötig, eine Zsstellung aller [von dem in S residierenden frz. Gesandten] empfangenen Gelder anzufertigen, damit man nicht meine, dass es, weil zunächst bei dem H., nach Belieben angerichtet habe.' 1648, Absch. ***Der Erst bim H. richt[et] a^{n}*** Gl; Z. Etw. ***im Häfeli ha^{n},*** guten Erfolg gehabt oder sichere Aussicht darauf haben Z. ***Lache^{n} und grīne^{n} (briegge^{n}) in ëim Häfeli ha^{n},*** bald weinen, bald lachen Aa; Bs; G; S; vgl. den Reimspruch vom *Hansli uf der Hueb* und *Kachel.* ***Rägge^{n} und Lache^{n} ist z'semmegebache^{n},*** Lachen und Weinen stehen (ihm) gleich nahe GrPr. ***'s lacht und grīnt i^{n} ëi^{n} Häfeli*** Bs. ***'s Letst im Häfeli ha^{n},*** im Sterben liegen Bs; G 1790; Z. ***Bleich si^{n} (usg'seh) wie der Tod im Häfeli,*** wahrsch. ausgegangen von der Erzählung II. Kön. 4, 40 (‚der Tod ist im H.' 1530/1707, Z Bib., jetzt ‚Topfe'). ***Mer zangged um de^{n} lër H.,*** streiten uns um des Kaisers Bart AaBb. ‚Dass aber uf üwer meinung glosa ordinaria und interlinearis quadrier [übereinstimme], will ich fast wol glauben: dann sölich häfen hand sölich hienen [Henkel].' Zwingli, der die Beweisführung seines Gegners seiner schlechten Sache gemäss findet. ‚Wir söllend den h. umgetrēten [den Schaden angerichtet] haben.' 1531, Absch.; vgl. *den Kübel umgehīen,* ferner: ‚Du hast den hof [!] bei mir verschütt, ollam apud me confregisti.' Mey. Hort. 1692. ‚Zweifelhaftigklich, halb aus, halb inn, oder gefārlich handlen, ringsweis um den h. gon, ambigue agere.' Fris.; Mal.; vgl. frz. *tourner autour du pot.* ‚[Solche, die zu früh heiraten] haben auch nie gelernet, was man in den kleinen häfen koche, die müessen hernach schwēre armuet leiden.' SHochholz. 1591/1693. S. noch *Pfütz, Geschirr.* Specielle Anwendungen. a) = *Ofen-H.* — b) H. als Ersatz von Musikinstrumenten: ‚Wo UHH. die spillüt, die machint in häfen, mit tellern oder in ander wēg zuo tanz, erfaren und innen werden, wellind sy die fänklichen annēmen.' 1521, Z Tanzverbot. — c) Hexenkessel. Die Zauberin zu Endor ‚soll vil krüz, zirkel und wēsens machen, den h. anzünden, seltsam herumlaufen, mit einem blossen schwert in die erden stēchen usw.' Holzwart 1571. — d) in der Kdspr. dim. *Häfeli* (*Häfi* Aa; Bs; B; Z), Nachttopf. allg.; Syn. *Kachel.* ***'s Chend mos öber de^{n} H.*** Ap, anderswo ***uf de^{n} H., uf 's Häf(el)i,*** ell.: ***Häf(el)i ga^{n}, setze^{n}. Si machid 's wie d' Rütteger,*** [von GRüti] ***Here^{n}: si toand 's Chend uf 's Häfeli, wann 's g'macht hät*** GBern. ***Davu gwëglaufe^{n} wie 's Chend vum Häfeli.*** ebd. ***Eine^{n} über 's Häfeli lüpfe^{n},*** ihn zu einer Obliegenheit nötigen, ihm derb sagen, was er zu tun hat L; vgl. *Kübel.* — e) Blumentopf ZAlt., O.; s. *Maien-H.* — f) topf- oder kranzförmige Teighülle der Pasteten. ‚Mache einen grossen Tatren-Hafen wie ein Sternen oder Rosen, tue darein von aller Gattung Confect.' B Kochb. 1756. ‚1 Pfd Mehl mag 3 Dutzend Pastetenhäfelein geben.' ebd. 1796. ‚Um eine Pasteten zu machen, lege einen Teil von dem Teig auf das Papier, richte ein rundes Häfeli auf, eine Spannen weit aus dem Teig, tue es mitten auf den Spanischbrod-Boden, tue das Fleisch in das Häfelin.' ebd. ‚Lege den Teig auf das Papier, hernach richte den H. auf und lege das Band darum; wann der Pastetenhafen also fertig ist, so lege den Fisch darein und den Deckel auf.' ebd. — g) ‚Der h., houptschädel oder hirnschalen.' Ruef 1554. — h) = *Glücks-H.* — i) Gefäss übh., in bildl. Anwendung auf Menschen, s. auch oben und vgl. *Ernst-, Essig-, Hung-, Klag-, Trantsch-H.* ‚Da gibt es so eitle Häfen und Modenarren.' Sch Pilger 1884. Im Pestlied betet Zwingli: ‚Dyn haf ich bin, mach ganz ald brich.' Vgl. über dieses, bes. in religiöser Literatur vorkommende Bild Römer 9, 22 ff. und: ‚Aber die trüebsal füegt uns Gott als synen geschirren zue.' B Disp. 1528, sowie *Fass, Gefäss, Kübel, Kachel* u. a. Gerätenamen. — k) Flurn. Aa; B; Schw. — l) Familienn. Z, so auch das Dim.

Mhd. *haven*, auch bildl. Das W. verhält sich zu ‚haben', bzw. ‚heben' (für **hefen*), wie ‚Fass' zu ‚fassen'. — Botr. die RA. ‚den Fuss in den H. setzen' vgl. *Fuess 1 d* (Bd I 1088). Zu i: die Vergleichung des menschlichen Leibes mit Töpfergeschirr ist eine beliebte und nahe liegende; sie mag auch bei einigen der oben angeführten RAA. mitspielen, doch lassen sich alle auch aus der concr. Bed. des Wortes ganz wohl erklären.

Ofe^n^-Hafe^n^: Ofen-, Kochblase, in den Stubenofen eingesetzte kupferne Blase Ap; vgl. *Kunst-H. Emm de^m^ O. nē^n^*, Jmd heimlich zum Scherze die Kochblase leeren, was z. B. nach einer ‚Metzgete', in einer ‚Lichtstubete' geschieht; vgl. dazu u. *Fas-Nacht. D' Ruetạn ist im O.*, sagen die Mütter, um ihre Kinder zu schrecken, da die Zuchtrute, um damit empfindlichere Streiche versetzen zu können, etwa in das Wasser der Ofenblase getaucht wird. Ein Kind verhält etwa einem andern scherzw. die Nase und fordert es auf, *O., Beckig'schirr* zu sprechen. ‚6 β um ein schüefi [Schöpfgefäss] in o.' 1532, ZGrün. ‚1 o. in der stuben.' 1571, Z Inv. ‚Dermassen stark den ofen yngeheizt, dass im o. das wasser siedend worden.' JosMal. 1593. 1675 im ZKyb. Grafschaftsrecht unter den hausrätlichen Gegenständen aufgeführt, welche in den Kauf gehören, also nicht weg gezogen werden sollen. Vgl. noch *Rör-H.* und s. noch *Ofen-Gätzi.*

Iele^n^-: wie ein Käsekessel über offnem Feuer hängender eherner oder eiserner Kochtopf, dessen Henkel in den Haken des untern Eisenstabs der *Iẹle* (s. *Ilie* Bd I 180) eingehängt ist BE., M., S.† ‚Wenn man in der h. Nacht den Kopf in einen sog. Ilen-H. steckt, so hört man diejenige Person, die man später heiratet, singen und erkennt daran, ob die Person eine junge oder alte sei.' Rothenb.

Da für *Iẹle* nicht bloss die Bed. ‚Kette' (wie Bd I 180 einzig angegeben wird), sondern, wie für die Synn. *Hiele, Hiene*, auch die, wohl urspr., Bed. ‚Henkel' bezeugt ist, so scheint der erste T. unseres W. eine Verstümmelung zunächst von *Hiele* zu sein und, als die Sache selbst veraltete, fremde Anlehnung gesucht zu haben; vgl. auch *Lien-H.* und s. noch *Erez-, Gunggel-, Roll-H.* Abfall des anlautenden *h* ist auch sonst bezeugt, vgl. z. B. *Ar-Euel, Ummele, Im-Bēri* u. A.

Almuesen-: Kochtopf, aus welchem an Bedürftige unentgeltlich Speise verabreicht wird. ‚N. N. war gastfrei; hat viel Jahr ein wohlbereiteten A. den armen Schuleren, deren gemeiniglich er 100 und auch andere Hausarmen gehalten.' Grasser 1625; vgl. *Mues-H.* — Einer-: Milchtopf, der nur eine Masseinheit Milch fasst; Gegs. *Zweier-H.* usw. Z. — Anke^n^-: irdener, hoher Topf mit Deckel, zum Aufbewahren der Kochbutter Bs; B; S; Z; Syn. *Schmalz-H. A.-Häfeli* in Z auch in der Bd I 596 Z. 9 ff. angeführten RA. *Er blibti mager und wemmer-ne* [wenn man ihn] *in-en A. (Hung)-H. inne^n^ setzti* ZS. *Eini us-em Pfarrhus, wo vom Morge^n^ bis z' Oben in 'n A. luegt, wo Nüt versteit — nei^n^, Ätti, schwig-mer doch dervo^n^.* Schild 1876. Übern. des Z Dorfes Waltalingen; vgl. *Hung-H.* ‚Will im den hafen mit anken schenken', sagt ein Bauer, der sich einen Vornehmen gnädig stimmen will. Holzwart 1571. Synn. s. bei *Anken-Fass.* — Erez- = *Iele-H.* Gr. In demselben werden die *Hafen-Knollen* (s. d.) bereitet. S. *Erez* Bd I 406; *Hafen-Gön* und *der ērin Hafen.*

Ernst-: scherzh. Bezeichnung eines ernsten, nicht zum Spielen aufgelegten Kindes GTa. — Vgl. Anm. zu *Schnäder-Gätzi*, ferner *Wisheits-Büchs, -Bündel, Täpfi.* S. noch *Essig-H.* und *Hafen i.*

Essig-, in der RA.: *Du bist so früntli^ch^, du gäbst e Muster zumene E.* Aa. — Vgl. nhd. ‚Sauertopf' und *Ernst-H.*

Fleisch-: Fleischtopf. *Sider a's* [seitdem] *si in d'r Fl. höcher hänke^n^, wird 's Ammei afe chli^n^müetig.* Schild 1885.

Gaggel-Häfeli: Nachttopf Sch; Syn. *Nacht-, Brunz-, Roll-, Seich-, Schīss-H.* ‚Man hat ihn ertappt ob dem G. [in Sprww. 1869 ‚Guggel-H.']', d. h. über seinem ‚unsaubern Handel'. Sprww. 1824. — Zu *Gaggeli* Sp. 165 f.

Gugg- nennt ein Wechselbalg die auf einem Herd aufgestellten Eierschalen; s. Vonbun 1862, S. 58.

Vgl. das unter ‚Hafen' angeführte *Gugg-in-H.*; aber auch *Guggele* Sp. 181, *Gogeli* Sp. 153.

Gall-: Gallenblase. ‚Das völlige [gefüllte] G. entleeren.' Z Rhein. Beantw. 1747.

Gunggel-Hafe^n^ = *Iele-H.* AaWittn.; SKienb. — Zu *gunggleu* Sp. 368.

Gîri-: fingiertes Gefäss, in welchem der Schuster zur geeigneten Verwendung den Stoff des Kirrens neuer Schuhe aufbewahren soll BBe. — Vgl. *Gīr* Sp. 394, *Gīr(i)* Sp. 406/7.

Glücks-: 1. Glückstopf. ‚Urna, Gl., darein man die Looszedel tate.' Denzl. 1677; 1716. Dazu vgl.: ‚Es soll eines jeklichen namen an einen zēdel geschriben werden, der in den hafen legen will, und als dick ein nam geschriben wirt, als dick soll von desselben namens wēgen 1 β gēben werden. [Alsdann] wirt man die geschribnen zēdel alle in einen h. tuen, und wie vil der geschribnen zēdeln ist, so vil ungeschribner zēdeln wirt man tuen in einen andern h. und us denselben ungeschribnen zēdeln nēmen so vil zēdeln, als kleinit sind, die kleinit darûf schryben und wider under die ungeschribnen zēdeln mischen in gegenwurtigkeit alles volkes. Und zwüschent dieselben zwên häfen wird gesetzt ein junger, unargwoniger knab, der wirt einsmals ungefarlich in beid häfen gryfen und us yetwederem h. ein zēdel nēmen und den namenzēdel lassen lēsen und mit welichem namenzēdel ein zēdel kummt, da ein abentür angeschriben stat, dieselben abentür git man der person, die an dem zēdel geschriben ist.' 1472, Z Schiessen. ‚Das schiessen und der hafen was [a. 1485] zue S. Gallen.' Vad. ‚Es ward geredt und geraten, dass MHH. einen hafen hetten.' 1504, Z Freischiessen. ‚Dass jedes ort [welches ein Schiessen ausschreibt], ein hafen usrüefen lassen mag, ob sy das bedunkt nutz und guet syn; dann kein ort bezwungen syn soll, es tüege es dann gern. Doch wo söliche häfen angesēchen wurde, in gemeiner schiessgesellen kosten dienen.' 1504, Ordn. der Schiessgesellen (Absch.). S. noch *Aventür 4* Bd I 103, *Fass I b* Bd I 1049, Z Neuj. St. 1867 (mit Abbildung); Vög.-Nüsch. 1879, S. 155/7, Kriegk 1868, S. 468/9; Z Taschenb. 1882, S. 219/235. — 2. Becherpilze. a) gestreifter B., cyathus striatus mTh.
b) peziza-Var. AaEhr. Vgl. *Glücks-Hube.* Wer auf dem Felde ‚Glückshäfeli' trifft, dem lacht an jenem Tage das Glück AaBb. Wenn viele und mit zahlreichen (6—7) ‚Brod-Körbchen', auch ‚Brödli' (Sporenhüllen, Peridiolen), versehene Gl. auf den Äckern

stehen, wird das Brod wohlfeil und das Jahr ein gesegnetes, nur 2—3 Brödchen dagegen deuten auf teure Zeit B; L. Bes. die Schnitter freuen sich über ‚das Gl.' mTh; Z. ‚So viele Samenkörner es enthält, so viele Gulden wird heuer der Mütt Kernen gelten oder so manches Tausend Gulden ist der Acker wert, auf dem es steht. In die Schuhe gelegt, verhelfen die Brödchen zu einem glücklichen Fund' Z, lt WSenn 1870. — „Gluet-: Topf, der, wie ein Kohlenbecken mit feurigen Kohlen gefüllt, zur Erwärmung der Wohnräume dient VO.;" Syn. *Gl.-Hund*. — Hung-: 1. Honigtopf. allg. *Zueche^n flüge^n wie d' Wëspeni zumene^n H.* N. B Kal. 1841. ‚So ein Bürschchen, das Geld hat, ist gerade wie ein H. für die Wespen: es sucht ein Jeder, der gerne Geld hätte und es nicht verdienen mag, daraus zu schlecken.' Gotth. *We^nn 's e H. wär, er hett in selber g'lëcket*, den Vorteil nicht Andern gegönnt B. *Dë^r sitzt im Hunghäfeli*, ist der Günstling Z, s. noch *Anken-H. Wenn 's im Mai haglet und rislet, so brucht men kein'n H. z' chaufe^n* S (Bauernregel). *Das git en H. in üsers Hus*, in übertr. Bed. von einer jungen Frau, die eine gute Haushälterin zu werden verspricht. Schild. *Tante H. si^n*, Erbtante, auf deren Reichtümer die Angehörigen grosse Hoffnungen gründen B. Geradezu i. S. v. Erbschaft Ap; S: *'s Meitschi wär recht, më^r a's recht, au^ch chönnt der H. guet werde^n, aber*... Schild 1885. Vgl. *Spar-H.* — 2. spöttische Bezeichnung einer unsaubern, schmutzigen Weibsperson LG. — 3. Übername der Bewohner von ZRiesb. — 4. Flurn., Alp im GO.; vgl. *Schmalz-Grueb*. — Hunger-Häfeli: Becherpilz, cyathus striatus. ‚Werden im Sommer die H. voll, so gibt es ein gutes, werden sie leer, ein teures Jahr.' Rothenbach. Vgl. *Glücks-Hafen 2*. — Hirs-Hafe^n: Hirsetopf. ‚Sammt einem vollen, warmen H.' RCys. über die Z Hirsbreifahrt v. 1576. — Kaf(f)i-: Kaffeekrug, Kaffeekanne Bs; Z; Syn. *Kaf(f)itiere*.

Kunst-, *Choust-*: 1. Suppenhafen ohne Füsse, den man mit der Ofengabel in den Stubenofen hebt oder rutscht (daher auch *Rutsch-H.*), damit man kein bes. Feuer dazu nötig habe Bs (Spreng); vgl. *Ofen-H.* ‚An Kupfergeschirr: Ein schöner, grosser Kunsthafen.' c. 1600, Z Inv. ‚Kleine, ehrin Kausthäfelin.' Bader Urbar. 1736. Scherzh. für Mörser: *D' Zürcher händ* [bei der Beschiessung] *ganz ärflig fürig Kegelkugle us grosse, ērene Kousthäfe und möschene Fürküble i^n d' Stadt g'schosse.* Gespräch 1712. — 2. Zauberkessel. Wer im Spiele immerfort gewinnt, von dem sagt man, er habe *e Chunsthäfeli* bei sich GT. Abl. *kunst-häfelen*. — *Kunst*, Kochherd, -ofen.

Kupfer-. ‚1 k. sammt dem lid [Deckel].' 1557, Z Inv.; vgl.: ‚10 küpferni häfen, klein und gross.' 1599, ebd. S. u. *Hafen*.

„Kessel-: Hölle (Kdspr.). allg."

Die Hölle wurde nach dem Volksglauben wie als Fass, so auch als grosser Kessel gedacht (‚olla Vulcani'), in welchem die Verdammten zur Strafe gesotten würden; vgl. für das Mittelalter Mone 1846, S. 294, für die neuere Zeit Rochh. 1856, S. 226; 303 ff. Auch stellte man sich als Gegenstück zum himmlischen ein höllisches Gastmahl vor, für welches im Höllenkessel gekocht würde. Vgl. noch *Roll-H.*

Chlag-: wer Andere zu verklagen liebt G; Syn. *(Ver)klage-Tätsch*; vgl. *Häfeli-Träger*. — Vgl. *Hafen i.*

Liene- = *Iele-H.* AAMettau. — Maie^n-: Blumentopf AAF.; Th, auch mit Inbegriff der eingesetzten Pflanze Th; vgl. *Hafen e;* Syn. *Maien-Geschirr, Strūss-H.* — Mugge^n-Häfeli: kleine, wohlfeile Pastetchen, wie sie bis vor c. 30 Jahren in Bern aus hartem Teig mit wenig Füllung gebacken wurden. Vgl. *Hafen f.* — Milch-Hafe^n: Milchtopf, -Napf. allg.

Mues-: Breitopf, Suppenschüssel B; L†. *D'r M. het-e g'lüpft*, nur die Aussicht auf den Broderwerb hat ihn vermocht, sich aufzuraffen B. ‚M., darinn man allerlei gemües kochet, mues- oder breipfann, pultarius, calix.' Mal. Bes. die in Spitälern und Klöstern aufgestellten grossen Töpfe, in welchen ein dicker Brei aus Gerste, Hafermehl, Hülsenfrüchten usw. zur Speisung Hülfsbedürftiger gekocht wurde; so in B (wo die 20 Collegianer, d. h. Studenten, die sich dem geistlichen Stande widmeten, im Franziskanerkloster ein gemeinsames Leben führten und freie Station hatten); L; Z; vgl.: ‚1525 ward angehept die ordnung des allgemeinen allmueses. Zum ersten ordnet man zuo den predigern im kloster zwên grosse häfen, darinn man mues kochet und darnach alle tag den armen ein grosse kellen voll sammt einem vierteil vocketzer brots usteilt.' HBull. 1572. ‚Hernach ward das Augustinerkloster yngëben dem obmann über das almuesen, der da hat syn wonung und die kuche des m-s.' ebd. ‚Alles abholz, so in dem Bremgarten fallt, soll zu den ziegelhöfen und dem m. g'füert werden.' 1539, B. ‚Arme Personen, die von uns kein sonderbar bestimmt Almuesen und Underhaltung, es sye us dem grossen Pfenning-Almuesen, M., Lybding oder Wuchenschilling habend.' B Mand. 1628. ‚Die Armen, welchen die Hand vom M., vom Spital, vom Seckligeld geboten werden solle.' 1623, JJBreit. Ähnlich wie in B diente übrigens auch in Z der M. zur Unterstützung von Studierenden, vgl.: ‚Ich nam fürg'schriften [Empfehlungsschreiben] von fürnëmmen Herren an die Herren von Z, dass sy mir muos und brot im Augustinerkloster hetten gën, als sy mit vilen frömden studenten ton hant.' Ende XVI., Ardüser; vgl. rätorom. *mangiar la muosa*, einen Freitisch haben. ‚Der M. oder die tägliche Suppenanstalt für Fremde und Einheimische wurde im Verfolge immer mehr auf durchreisende Bettler beschränkt und zuletzt ganz aufgehoben, damit man den einheimischen Armen zweckmässiger beistehen könne.' Gem. Z 1846. — In übertr. Bed.: 1) ein Teil des Z Spitals, der sog. ‚alte Spital', in welchen am Ende des XVI. die Suppenanstalt, bes. für Fremde, verlegt wurde. ‚Zu End des 1732. Jahrs ist ein Gebäu des Spitals, der M. genannt, in welchem 63 Personen unterhalten worden, abgebrannt.' Mem. Tig. 1742. — 2) Unterstützungs-, Almosenfond Aa; Z, in B speciell ein Stipendienfond (s. B Taschenb. 1871, S. 28 f.); eig. der Fond, aus welchem urspr. die Kosten der Naturalspenden bestritten wurden. *Si^ch uf-d^e^n M. verlā^n* Aa. ‚Die Prädicanten sollen Almosen in den M. nach Bern abrichten.' 1552, Absch. ‚Die jährliche Zins des M-s im Spital.' RCys. — 3) scherzh. für den ehemaligen Sodbrunnen in den Ruinen der Grassburg BSchw.

Während die Pflege der Armen urspr. kirchlichen Stiftungen, sowie der freien Wohltätigkeit der Klöster überlassen geblieben, wobei gemeinsame Speisungen oder Spenden von ‚Mues und Brod' ein Hauptmittel waren (vgl. z. B. *Fronfasten-Hus*), gieng in der Reformationszeit mit den Klostergütern auch die Pflicht der Armenunterstützung an die Obrigkeiten über.

Nacht-Hafe^n = *Gaggel-H.* Aa; Bs; B; Gr; G; Z. *Kaput si^n wie-nes g'spaltes Nachthäfi*, an allen Gliedern wie ‚zerschlagen', todmüde sein B. *So g'schīd wie 's Salomo^{n}s Nachthäfeli* Aa (iron.). *En Hochmuet ha^n, wie-en (a^n-)g'mölete N.* G; Z, von lächerlicher Aufgeblasenheit. — Nidel-, Nidle-: Sahnetopf B; Z; Syn. *N.-Gelten*. *E Schelle, grösser als en N.; das werdi chide^n* [tönen]! Stutz. ‚Nachdem Grossmutter den Nidlehafen noch einmal zugefüllt hatte, denn sie machte heute den Kaffee recht weiss...' Gotth.

Nudle-Häfeli. *Isch mer denn mī N. 'broche^n, kann i^{ch} keini Nudle^n mēr drin koche^n, mues i^{ch} wider uf Basel ine^n laufe^n, gon en ander N. kaufe^n* Bs (Schlummerliedchen).

Bad-. ‚8 pfd 8 β gab ich g'vatter N. N. umb ein nüwen b. und kessy in das badstübli [in's Schloss].' 1541, ZGrün. Amtsrechn. — Berner-: braun glasierter Milchtopf Z; vgl. *Pruntruter-Geschirr*. — Batze^n-: kleines, irdenes Töpfchen, das als Sparbüchse (zur Aufnahme der *Batzen*) dient Z; vgl. *Spar-H.* — Beizi-: 1. irdener Topf mit Deckel, in welchen Fleisch mit Essig und Salz für einige Tage eingelegt *(gebeizt)* wird B. — 2. = dem Folg. S (Schild), so benannt, weil er zum Brennen eingelegter Stoffe (Trester) dient. — Brenn-: Destillierblase Ap; Th; Z. Unter dem Kupfergeschirr werden ‚Brennhäfen' aufgeführt. 1659, SchwE. Inv. — Brunz- = *Gaggel-H.* Gr.

Roll-: 1. = *Iele-H.* AaFri.; S. — 2. euphem. ‚Höllenkessel', Hölle; Fegfeuer, bes. als Schreckw. für Kinder. allg. Syn. *Kessel-, Runggelis-H.; Nobis-Kratten*. *Tue rëcht (heb di^{ch} still), sust chunnst (z' underst) i^n R. abe^n!* A. *Dänn simmer* [sind wir] *eisig witer abe^n cho^n.* B. *Dę machist Ein bald z' fürche^n, Chind, mę meint, dę wärist in R. abe^n cho^n.* Stutz. *Er wott Alles ha^n und brächt-em 's de^r Bös us-em R. ue* [herauf]. ebd. ‚Die Strasse zum finstern R. seie mit Tabagien und Kurzweilmacherinnen besetzt und der Weg in die elysäischen Felder gehe über die unersteiglichen, öden, rauhen Gletscher.' ADennler 1817. ‚In R. fahren', altes Spiel mit Karten und einer Zeichnung mit concentrischen Kreisen, deren innerster den R. bed., in welchen für jeden Mitspieler ein radialer Strich führt; auf diesem wird der jeweilige Gewinnst nach jedem Gange verzeichnet als ‚arme Seelen', und wer zuerst die zum Voraus festgesetzte Zahl erreicht, ist im R. angelangt und hat in der Tat verspielt L. Syn. *i^n d' Höll fare^n*. S. noch *Bach-Ofen* Bd I 112; *Platte*. — 3. = *Gaggel-H.* Th; Z. — 4. Flurn. L. Vgl. *Hell*.

1 viell. mit Bez. auf die rundliche, bauchige Form; vgl. *Rolle*, Schelle, Locke; *Roll-Kübel*. Zu 2 vgl. die Anm. zu *Kessel-H.* Diese Bed. schliesst sich viell. an die von 1 an oder geht unmittelbar auf das Vb. *rollen* zurück, für welches zwar die im Nhd. erhaltene Grundbed. jetzt ziemlich erloschen ist, aber im XVI. noch lebendig gewesen zu sein scheint, da die damaligen Theologen von einem Gerollt-werden der Seelen im Fegfeuer sprechen. Zu dem o. beschriebenen Spiele erinnert man sich an die mittelalterliche Vorstellung der Hölle als eines trichterförmigen, in concentrischen Ringen nach unten sich verengernden Raumes, in deren innerstem die Schlimmsten schmachten. Der Bed. 3 liegt das W. *rollen* in lautmalendem S. (rieselnd rauschen) zu Grunde; vgl. *Klöpf-Gelten; röllen*, pissen.

Rûm-Häfeli: Sahnetöpfchen BsTerw. Syn. *Nidel-H.*

Runggelis-Hafe^n: = *Roll-H.* S; Ulsent. *Wenn* [sogar] *der Hörnlima^{nn} us-em R. cho^n wär...* BWyss 1863. *'s wird der einisch heiss g'nue^g mache^n, wenn im R., 7 Schueh unger der Platte^n, bi 's Hänis Gitzi, ^{d}em schwarze^n Hörnlima^{nn} muesch Chole^n chnütsche^n.* Schild. Auch getrennt und *Runggelis* als poss. Gen. eines Eigennamens aufgefasst in der RA.: *Es macht so heiss, wie i's R. Hafe^n* S.

Runggeli scheint als ein Beiname des Teufels aufgefasst werden zu müssen und denselben als den Lärmenden, Unruhigen zu bezeichnen; vgl. *runggen*, brummen, murren, lärmen, sich windend drohen; lt Rochh. 1856, S. 304 soll die Hölle auch ‚Rumpel-H.' heissen. Vgl. *Rungg-Gunggele*, falls dieses als Name von des Teufels Grossmutter darf gefasst werden.

Ror-: Topf, den man zum Kochen in die Ofenröhre *(Ofen-Ror)* schiebt Ap; Syn. *Kachle*; vgl. *Ofen-Hafen*. — Rosmarī-Häfeli: euphem. und scherzh. für Nachttopf und für Abtritt Z. — Rutsch-Hafe^n = *Kunst-H.* Bs (Spreng). — Söu-: 1. Kochkessel für Schweinefutter Z. — 2. *-Häfeli*, in verschiedenen RAA., in übertragenem Sinn gebraucht. *'s S. chĕrt si^{ch}*, wenn Jmd rülpst Z. *S., Söuteckeli*, in verstärkendem S. = der RA.: *Uf jede^n Hafe^n g'hört e Deckel* Z. bes. auf Ehepaare angewendet oder auf 2 Personen von zweifelhaftem Charakter, die sich gegenseitig ihre Fehler und Mängel vorhalten. *Der Alt ist, was de Su, de^r Su, was d' Frau. S., Säudeckeli, Punktum.* Stutz. — 3. *Su-Hafe^n*, Hausn. bei GStdt. — Seich-Hafe^n = *Gaggel-H.* Aa; Ap; Z (gem.). — G(e)sod-: Kochtopf, den man in den *Gesod-Ofen* (s. Bd I 112) einsetzt BHk. — Suppe^n-: Fleisch-, Suppen-Topf Bs; S. Wenn ein armer Bauernbursche um die Hand einer vermöglichen Bauerntochter wirbt, so sagt wohl die Mutter der Letztern zu ihm: *Du muesst e doppliti Schnuer um $^de^n$ S. mache^n.* — I^{n}setz-: kupfernes Gefäss, das Wasser zum Waschen darin heiss zu machen, Waschblase Ap. Vgl. *Ofen-H.* — „Zuesetz-: Kochtopf G;" wohl = den man ‚zum' Feuer setzt; vgl. *Schlitt-H.* — Schlitt-: länglicher, metallener Topf, mit Stiel, den man auf zwei, nach Art von Schlittkufen erstellten eisernen Fussleisten zum Feuer in den Ofen schieben kann Zg; Z.

Schmalz-: = *Anken-H.* Gr; „hölzernes Gefäss zur Aufbewahrung der geschmolzenen Butter Ap^n. „*De^r Schm. zale^n*, die Busse für vorzeitigen Beischlaf Ap;" daher *Schm.-Häfeli*, Kasse von Strafgeldern für dieses Vergehen Ap.

Die Ap RA. geht wohl aus von dem Gedanken an die Strafbarkeit des unerlaubten, heimlichen Genusses, den man sich z. B. durch Missbrauch des ‚Buttertopfes' verschafft. Ähnlich ist wohl auch der Beleg zu verstehen: ‚Wir werdent die ungehorsamen strafen, wie die [Solche], so im schm. gewësen.' 1548, Absch. [bezieht sich auf Reisläufer, die von den eidgenössischen Boten unerwartet in Constanz getroffen worden waren, wohin sie sich unerlaubter Weise verfügt hatten]. Vgl. noch die bildl. Bed. von *Schm.-Kübel*.

Schmutz- = *Anken-H.* Bs. — Schrĕpf-Häfeli: Schröpfkopf Aa; Syn. *Schrĕpf-Hörnli*. — Spar-Hafe^n: 1. Sparbüchse, -Kasse. allg. Vgl.: ‚Ein Sparpfennig in der blechernen Büchse oder im grünen, irdenen Hafen, aus welchem man Nichts nehmen kann, oder man zerschlage ihn denn.' Schweizerb. 1817 (F). ‚Wann der und die in einen Sp. legen wurden, was sie an überflüssige Hoffart wenden, sie wurden in kurzer Zeit ein schön Geltlein bei einandern haben.'

JJMüll. 1666. ‚So geheissen Sparhäfen, die oben eine enge, der Länge nach eingeschnittene Öffnung haben.' JJUlr. 1727. Scherzh. von Personen, die für ihre Erben sorgen: *Er (si) ist en guete*ⁿ *Sp., en Vetter, Unggle, e Tante Sp.* Bs; S; U; Z; vgl. *Hung-H.* ‚Er ist nur mein Sp., haltet mir Haus, ille mihi condus.' Mey. Hort. 1692. S. noch *Hus-Frau.* — 2. Sparpfenning, welcher besondere Privilegien geniesst Bs. ‚Erspartes Sondergütlein.' Spreng. ‚Zugleich war der elterliche Sp. erschöpft.' Verg. Tage. ‚Von Sparhäfen oder jenigem Gelt, welches Mann und Weib von ihrem gemeinen Gut separieren und nach einen und des anderen Absterben in Sparhäfen oder sonsten an gewohnlichen Orten als ein abgesöndert Gut hinder denselben gefunden wird.' 1648, Bs Rq. ‚Demnach aber wegen der Sparhäfen jetz geraume Zeit über grosse Missordnung entstanden, ... ist gesetzt, dass inskünftig des Vaters und der Mutter Sp. sowohl under die Knaben als Töchteren gleichlich geteilt werden.' ebd. — Speuz- Z, Spöz-Häfeli G 1799: kleines, tönernes Gefäss mit Handhabe, für kranke oder alte Leute; Spucknapf.

Sprütz-Hafeⁿ: trichterförmiges Gefäss (jetzt von Weissblech) mit einer kleinen Öffnung zum Bespritzen der Dielen vor dem Kehren ZZoll. Syn. *Stuben-Spritzer. En Huet wie en Spr.*, d. i. ein spitzer. — Urspr. ein irdenes Gefäss.

Studeⁿ-Häfeli: Samenkapsel des Buchsbaums, buxus semp., auch die Pflanze selbst BsLd. — Die dreihörnigen Kapseln gleichen kleinen Töpfchen mit 3 Füssen.

Stink-Hafeⁿ: bei Belagerungen angewendeter, mit allerlei übelriechenden Stoffen (z. B. Menschen- und Tierkot) gefüllter Topf, den man auf die stürmenden Feinde warf. ‚Die Unserigen waren wohl versehen mit Handgranaden, Stinkhäfen und allerlei Feurwerk, wormit sie sich defendierten, so dass der Feind mit Verlierung viel Volks widerum abziehen müssen.' AHerport 1669. Vgl. das Folg. — Sturm-Häfeli: Sturmtopf. ‚Wie man Sturmhäfelein und Krüg mache und worzu sie dienstlich seien. Solche Häfelein werden von den Hafneren gebacken und haben einen grossen Bauch in der Mitte, unden einen breiten, runden Boden, oben ein enges Hälslein mit einem Rörlein. Dise irdine Häfelein werden mit starkem Pulver gefüllt und oben hinein ein Stück Lunden eines Fingers lang auf das Pulver getan und an dem ausseren Ort angesteckt. Wann der Feind stürmet, so wirft man sie in den Graben hinab, worvon sie zerfallen und durch den Lunden angesteckt werden und also durch ihre Scherben grossen Schaden bringen, auch Alles, so sie ergreifen, verbrennen. Wie die Häfelein mit den Lämeisen gemachet werden: Sie werden flach, breit und rund, aber nicht hoch gemachet, in der Mitte hol, auch eines grossen Tellers breit; oben haben sie einen Riss gleich den Triangeln; die füllt man mit gerädenem [gesiebtem], reinem, wolgedörretem, ungelöschtem Kalk und stecket ein Lämeisen darzwischen. Sie seind in dem Sturm gut zu brauchen, dann da sie under die Feind geworfen werden, zerfallen sie und stäubt alsdann das Kalk dem Feind in das Gesicht und ist solcher Staub dem Gesicht und die Lämeisen den Füssen schädlich und verhinderlich.' Kriegsb. 1644; vgl.: ‚[Bei der Belagerung Zürichs] wurfend die in der statt hinus uf die ei[d]gnossen mit grossen steinen und als ich vernimm, da hattend sy vil hefen und krüeg gemacht von herd und die gefüllt mit kalch und wurfend die ouch under die ei[d]gnossen, dass es ein sömliches gestöub ward, dass die ei[d]gnossen schier erstickt wärend und pfuchsentend als pfiffiky hüener [die den Pips haben], zue dem und einen [so!] den andren nüt wol sëchen mocht, und also tribend die züricher die ei[d]gnossen von der statt.' Edlib. S. noch Z Anz. 1870, S. 179 ff.; 1875, S. 582 ff. — Strüss- = *Maien-H.* ZRafz. —Ținteⁿ-Häfeli: Tintenfass Ap. — Tapp-in-Hafeⁿ: plumper, ungeschickter, schwerfälliger Mensch Sch; Syn. *Talp- (Tapp-, Tamp-) in 's Mues* und das Folg.

Trantsch-: stark beleibte Person Z.

Tran(t)sch, in der selben Bed., eig. durch einander gestampftes Geköch; im Übrigen vgl. *Hafen* i.

Wich *Wie*-Häfeli: kleines Weihwassergefäss AaF., Fri. — Zit-: an den Schwarzwälderuhren angehängte, mit schweren Gegenständen (z. B. Flintenkugeln) gefüllte Blechbüchse, als Uhrgewicht L; S NA.; Syn. *Z.-Stein.* — Zwäng-Hafeⁿ: eigenwilliger Mensch, der Alles durchsetzen will Gl; Syn. *Zwäng-Grind, -Kübel.*

hafneⁿ. ‚Fingere, plasmare, hafnerwerk treiben, ofen machen, etw. aus leim m. Figlina, kunst ze h.' Fris.; Mal. (wo auch einmal ‚häfnen'). Vgl. *ofnen.*

über-: den Kessel über das Feuer stellen GrPr. (Schwzd. 19, 44).

Hafner m.: 1. Töpfer (mit eingeschränkter Bed., wer irdene Töpfe macht, s. dagegen *Hafen-Giesser*). allg. Wer sich unberufen in Dinge mischt, die er nicht versteht, wird gehöhnt: *Dër verstöt de*ⁿ *Drëck* (auch mit dem Zusatz: *und 's Einedrīssgi* Aa), *er hätt sellen (muess) en H. gē*ⁿ Aa; L. *Ei*ⁿ *H. macht im* [dem] *andere*ⁿ *i*ⁿ *Leim,* hasst und schädigt ihn Bs (Spreng). *Bim H.!* euphem. Schwur, Entstellung von *bim Hagel!* ZO., S. Auch Familienn. Z; vgl.: ‚Von swester Catherinun der hafneren.' 1347, UwE. Jahrzeitb. ‚Der scherb straft den h.', an den Scherben erkennt man, was für Arbeit der H. geliefert hat. Lind., Wthur Chr.; vgl. das Sprw.: ‚An den Scherben sieht man, was ein Hafen (was für ein Topf) gewesen.' (Wander). ‚Töpfer, d. i. H.' Erklärung dunkler Wörter in Z Anl. zum Gebet 1701. Auch Ofenbauer Z. ‚Der Metzger metzget mir ein Kalb, es fressen's mir die H. halb.' XVIII., Z Ofeninschrift unter dem Bilde eines ein Kalb ausweidenden Metzgers. — 2. Flurn. ‚Der grosse und der kleine H.', zwei Untiefen am Ausfluss des ZSees, so benannt nach dem vielen dort gefundenen Töpfergeschirr aus vorhist. Zeit.

Mhd. *havenaere.* ‚Häfner'. 1548, Jes., statt: ‚Hafner.' 1531, entspricht der Verbalform ‚häfnen'.

Hafnete f.: ein Topf voll, z. B. Fleisch; s. Dial., S. 218.

ver-häfeleⁿ: Etwas hintertreiben, verderben AaFri.; Ap. *Es ist iez scho*ⁿ *verhäfelet,* sagte eine Appenzellerin, als vor Beginn des Festes ein Regenschauer eintrat. *Verhäfelet,* euphem. für ‚verhext' in der RA. *es ist doch wie v.* GG., Ausdruck der Ungeduld, des Unwillens. Etwas *verhäfele*ⁿ, verscherzen AaEntf. Mit Dat. Pers.: *Er hett-mer 's ch gern verhäfelet,* mir das Spiel verdorben Ap. Mit Acc. P.,

Jmd stutzig, unschlüssig machen, durch Scherz aufhalten AAFri.

Schwerlich ausgehend von ‚Hafen' in der Bed. Zauber-, Hexenkessel, also eig.: durch Zauberkünste aufhalten, verhindern; ein Analogon hiefür böte *vergütterlen*, sofern man an den Hokuspokus mit Zauberfläschchen denkt; vgl. noch *Häfeli-Werch*, Hexenwerk, und *Kunst-Hafen 2*. Wahrscheinlicher zu erklären wie *ver-köcheln*; s. auch die Anm. zu *vergütterlen*.

chunst-häfeleⁿ: Hexerei treiben GT. — Abl. von *Kunst-Hafen 2*.

Häfeler m.: 1. scherzh. Bezeichnung eines kleinen Knaben, den man noch auf den ‚Hafen' hebt B (Zyro); vgl. *häfen* und *Häfeli-Schüeler*. — 2. Familienname. ‚C. Häffeler.' c. 1450, SchwTugg.

häfeⁿ: pissen B (Zyro).

Haviönli s. *Aviönli* Bd I 105.

Häf(e)le f.: Sorte Birnen von mittlerer Grösse ApK.; sehr feine Tafelbirne GSa. ‚Rot-Häffele.' Birnsorte, lt Steinm. 1804.

Viell. nach ihrer Form benannt (vgl. *Kanten-Bir*) oder nach ihrer Verwertung, eingekocht zu werden.

Hauf s. *Hanf*.

hauf: zurück! Ruf an das Zugvieh SchNnk.

Aus dem Schwäbischen entlehnte Nbf. von *huf! hüf!* welches aaO. daneben gebräuchlich ist.

Haufiete f.: = *Gaufiete* (s. Sp. 128) LSemp. — Wohl aus Jenem, mit Anlehnung an das Syn. *Hampfle*, entstellte Nbf.

Häufis s. *Hanen-Fuess* Bd I 1091.

Hef f.: Hefe GrChur, Pr. *(Hēf)*. *Bier-, Wīⁿ-H.* Auch: Sauerteig GrChur.

Synn. s. bei *Hab II*. Von vorn herein Entlehnung aus dem nhd. ‚Hefe' anzunehmen, verbietet das Vorhandensein anderer, z. T. an den selben Orten vorkommender, syn. WW. mit *f* st. des unsern MAA. sonst eigenen *b*. *F* ist ja auch der Grundlaut des *pf* in dem wiederum syn., weitverbreiteten *Hēpf(en)*. Zu *f* verhält sich *b* wie in *suber : sufer, Gubel : Gufel* (wozu auch *Gipfel, Gupf*); vgl. auch *Gōb : Gōf* Sp. 131 und das folg.

Hefel m.: 1. = *Hef* BsLd tw.; GrChur, D., Pr.; GSa. Wenig ‚Höffel' versäure einen ganzen Teig. 1537, Absch. ‚Butter und alter Heffel unter einander gemischt.' JMuralt 1691. ‚So man Mehl und Wasser oder sonst einen Stoff vermengt und in einen warmen Ort stellt, werde es saur, treibe sich und jëse auch ohne H.' ebd. 1697. Auch Gärungsstoff, fermentum übh.: ‚Der H. im Magen.' JMuralt 1697; vgl. *Magen-Hebel*. ‚Der Hefel vieler Krankheiten kann lange Zeit in dem Leibe verborgen ligen.' ebd. — 2. (auch *Bruech-H.*) Sparren, mit dem der Wagen vermittelst Ketten fest verbunden *(gebrüecht)* wird SSchwa.

Hefel, schon ahd.-mhd. neben *hebel*, Instrument zum Heben; Hefe; vgl. Anm. zu *Hebel*. ‚Hefel' in Bed. 1 auch B Disp. 1528, neben ‚Hebel'. Auch bair.

Hefi f. = *Hebi* Bs. *Daⁿ 'sch en Elĕnd mit dēreⁿ H.! Si isch Nüt mēʳ nutz hütigs Tags! Fangt aⁿ z' trībeⁿ, wenn-men-en ësseⁿ wött schoⁿ, der Kugelhopf!* (Schwzd.).

hefig: mit Hefe gemischt, hefenartig. ‚Fæculentia, eine trübe, hefige Materi.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. *Hēpfen*.

hefleⁿ: = *heblen 1* u. *2* GRh., Sa. ‚Ungeheflet brot.' 1531/48, Baruch. ‚Saur, geheflet', Übers. von Luthers ‚Sauret' in der Petri'schen Bibel. Bs 1523.

aⁿ-: Teig mit Hefe od. Sauerteig anrühren GrChur.

Heflete f. = *Heblete* GRh., Sa.

Hefeⁿhofer: Apfelsorte Th, nach dem Th Dorfe ‚Hefenhofen' benannt.

Hifele s. *Infelen* Bd I 327.

Hof (*Hā̊f* ZS., Stdt) m.: 1. Bauern-Gut, -Hof, mindestens c. 40—50 Juch. an Grundstücken mit den zu ihrer Bewerbung nötigen Gebäulichkeiten umfassend, oft seit Jhdten im Besitz der selben alt-eingesessenen Familien; kleinere Güter heissen dagegen *Heimen, Heimet, Guet*. Während heut zu Tage die Benennung für einzelstehende, abgeschlossene Bauerngüter übh., ohne innere, rechtliche Unterschiede, gilt, standen die Ansiedlungen nach Hofsystem, d. h. in zerstreuten Niederlassungen, ursprünglich denjenigen in geschlossenen Dorfmarken (Markensystem) gegenüber; s. *Sunder-Hof* und vgl. *Etter, geschlossen, Stëcken*. Zum Hofsystem war man bes. in Gegenden gezwungen, wo der Boden dem Ackerbau nicht günstig war; so z. B. in BE., weswegen dem Emmentaler ‚aus den Dörfern' so viel bedeutet, als: aus dem (mit Dorfansiedlungen bedeckten) BoAa. stammend. ‚Hof' hat daher für BE. auch politische Bed. bekommen, indem zu Gemeindeverwaltungszwecken einzelne Gemeinden in Höfe (z. B. Affoltern in 16) eingeteilt worden sind, andere in ‚Drittel, Viertel, Güter, Bürten'; vgl. noch ‚Wachten, Ürten 5' (Bd I 492). *Doch so n̨ Vogel dass im Schnē, weiss nit, wo jetz sīⁿⁱ Narig nēⁿ. Er sött in d' Höf aⁿ d' Fenster choⁿ* L. *Über d' Höf gaⁿ*, sich eine Frau suchen ZWyt. (eine Berggemeinde); vgl. *Gäu* Sp. 38 f. ‚Mit bösen worten, namlich die eidgnossen wärint küege-ge[h]yer und desglych und das wort gieng über hof [von Hof zu Hof, d. h. machte die Runde].' Fründ. ‚Wir trinken morgen auch noch eine [Flasche] von denen zusammen, die den Bauern ab den Höfen zünden [sie von Haus und Hof treiben].' Nydegger 1885. In der allitterierenden Verbindung mit *Hus* bezeichnet urspr. dieses spec. das Wohngebäude, *Hof* dagegen die dasselbe (bzw. den Hofplatz) umgebenden Wirtschaftsgebäude und die Güter. *Eiⁿᵉm Öppis z' Hus und z' Hof schickeⁿ*, als Geschenk zusenden B (Zyro). *Iⁿ Hus und H. ȩkĕn Rappeⁿ haⁿ* Z. *Eiⁿᵉm z' Hus und (z') H. chuⁿ*, von verarmten Angehörigen, deren Unterhalt einem Andern zur Last fällt Sch. *Was wiⁿᵗ lieber, Hus oder H.?* Spielfrage, s. Rochh. 1857, S. 443. ‚Einem ze hus und ze h. richten', Schulden halber gerichtliche Exekution über Einen verhängen: ‚Welcher den andern mit recht so fer erfordert, dass man im [dem Schuldner] ze hus und ze h. richten soll, dem soll der richter [von der Habe des Schuldners] pfand gëben und mag im darumb syn schloss uftuon.' XIV./XV., Sch Stdtb.; vgl.: ‚Wenn es [ausstehender Zinse halb] an dem 3. jar wärt, so mag ein herr im [dem Schuldner] ein pfal für tür und tor schlächen und soll jn heissen usserher gōn und soll haben, was in hus und h. ist, unz er ganz bezalt würt.' ThTannegg Offn. Ähnlich: ‚Wer weibel ist, der soll [dem säumigen Schuldner] gan zu huse und zu hofe.' UwE. Hofr. ‚Man soll es im dann künden ze hus und ze hofe [ihm eine gerichtliche Vorladung überbringen], dasⁿ er dem, der es klaget hat, indrent den nächsten 8 tagen zu handen gange [seinen Verpflichtungen gegen ihn nachkomme].' 1316, B Verordn. ‚Sy fressend hus, h., hut und haar.' UEckst. ‚Also mag Gott einem auch etwas zu hus und h. senden.

dass er mit anderlüten auch hernach möge ein mitlyden haben.' LLav. 1569; ähnlich LLav. 1582, 179 a und AKlingl. 1688, 123. Vgl. auch *Hüs und Heim* und s. *schlissen*. — 2. Besitzung eines Grundherrn (eines Adeligen oder eines Klosters), als Inbegriff der Güter, welche direkt oder indirekt dazu gehören, sowie der aus dem Begriff des Obereigentums abgeleiteten Befugnisse des Herrn, welche man unter ‚Zwing und Bann' zsfasst; vgl. noch ‚Bann-, Twing-H.' Ein solcher Hof bestand aus einer Herrschaftswohnung (sala), darum herum liegenden Wohnungen für die Dienerschaft, allerlei Wirtschaftsgebäuden, einem grössern Landcomplex, den der Herr sich als unmittelbaren Besitz (allodium, ‚Sal-Hof') vorbehielt und entweder selbst bewirtschaftete (s. ‚Fron-H.') oder (meist) durch Beamte verwalten liess (s. ‚Kel-, Meier-H.') und endlich einer gewissen Anzahl Bauernhöfe von bestimmter Grösse (‚Hueben, Schupposen'), im Besitz zinspflichtiger oder leibeigener Bauern (‚Hof-Jüngern, -Leuten, -Genossen'), welche einen Hofverband bildeten, in das auf dem (Herren-) Hofe gehaltene Hofgericht gehörten (s. ‚Bann-, Ding-H.') und deren Rechte und Pflichten in den ‚Hofrödeln, Hofrechten, Offnungen' fixiert wurden. Solche Herrschaftshöfe umfassten oft ganze Dörfer mit ihrem Gebiet; doch sind die Begriffe nicht identisch, indem in einem ‚Dorf' auch verschiedene ‚Höfe' liegen konnten, andere Höfe dagegen weitere Gebiete mit zerstreuten Ansiedlungen umfassen konnten; vgl. z. B.: ‚Alle die, so in dem h. und dorf zu Schw. sein werden.' 1533, ZSchwam. Offn. (im eigentlichen Hofverband standen nur die ‚Hueber'). Aus grundherrlichen Höfen (Pfäffikon, sog. ‚Vorderhof', Wollerau, sog. ‚Hinterhof', Bäch) und dem Dorfe Freienbach bestand urspr. das Gebiet des heutigen schwyzerischen Bezirks ‚Höfe', der davon seinen Namen hat; vgl. Schw Mitteil. 2, S. 95/211; Abl. *Höfler, Höfner*. Die heutigen, weitläufigen Gemeinden Wald (dem Kloster Schännis gehörig) und Fischenthal (urspr. Besitzung des Klosters StGallen) mit ihren zahlreichen Weilern und Einzelhöfen hiessen bis zur Einführung der neuen ‚Gemeinde'-Ordnung die ‚Höfe' Wald und Fischenthal. ‚Hof' heisst der am linken Ufer der Goldach liegende Teil der Gemeinde Trogen (auch *Höfler-Site*), urspr. viell. deshalb, weil er zu dem im Dorfe Trogen liegenden Herrenhofe gehörte; vgl. ‚Zue Trogen in dem Hofe.' 1463, Zellw., Urk. Ähnlich galt oder gilt der Name auch von den Ap-Dörfern Appenzell, Rehetobel, Speicher; vgl.: ‚Die pfarr zue dem hofe ze Appenzell.' 1409, Zellw., Urk. Von den 4 ‚Höfen', in welche die Ap-Gemeinde Lutzenberg zerfällt, hat der Hof Tobel dorfartige Anlage. Die einzelnen Bestimmungen der ‚Dorfoffnungen' beginnen oft mit den Formeln: ‚Es ist ouch des hofs recht...' (z. B. ZWald); oder: ‚Es sprěchent die hoflüte...' ‚Es ensoll ze dien gerichten nieman recht sprěchen, wann [ausser] die allein, die uf des hofes güetern sitzend ald desselben guotes hant.' 1319, Z Urk. Direktes, königliches Eigentum war der (Königs-) Hof Zürich, auf dessen Grund und Boden die Abtei stand. ‚Curtim nostram Turegum tradimus.' 853, Urk. Kaiser Ludwigs; vgl. hierüber Ztschr. f. schwz. R. 17, 8 ff.; Vög.-Nüsch. 2, 117/8; Z Urkundenb. Nr. 37; 160 und s. noch *Sal-, Stadel-H.* und *H.-Guet* Sp. 518. — 3. Residenz eines Vornehmen (Adeligen, Abts). Fürstenhof. *Nüd iⁿ deⁿ Höfeⁿ siⁿ*, nicht in Gunst stehen' AaBb.; dagegen: *Im H.* [überall angesehen] *siⁿ* GWildh., wohl daraus erklärbar, dass GT. dem Abt von StGallen zugehörte. ‚*Z' H. riteⁿ*, magno comitatu adventare, sumtui esse.' Id. B. *Wo der Petrus an H. chuⁿ ist, hät er sin Herr verlaugnet.* Sulger (bezieht sich auf Matth. 26, 69—75). ‚Gein Manessen h. mechten nygen die singaere.' Hadl. In der Gesindeordn. von AaMuri (XVII.) gilt die Bezeichnung ‚Hof' den Gemächern des Abtes und der Conventualen; die Hofstube ist der Speisesaal der Letztern, im Unterschied vom ‚Meisterstübli' im Ökonomiegebäude: ‚Die Schweinhirten sollen die Nachtwacht versěhen und in diesen Stunden alle Öfen zue H. einheizen. An Nachtisch zue H. gehörent ordinarie: Kämmerling, Bruder-, Hof-Keller, Barbierer, Margstaller und Underschreiber. Weiberbuob soll Teller und anders Gschirr vom H. ins Weiberhaus und widerum hinauftragen.' In L ist der Name an der Stiftskirche StLeodegar und den umliegenden Chorherrenhäusern haften geblieben (vgl.: ‚Die herren im h.' 1423, L Ratsb.); in S an der Kaserne, dem Hofe des ehemals dort residierenden frz. Gesandten; daher die RA.: ‚In den H. gehen', in den Militärdienst treten. Vor einer Abstimmung drohte der Bezirksarzt einem vom Militärdienst befreiten, jungen Manne: Wenn er nicht ‚ja' stimme, so werde er schon dafür sorgen, dass er das nächste Jahr doch in den H. müsse. S Anz. 1874. ‚Der Hof' (‚curia abbatie.' 1415) bezeichnete in Z die Wohnung der Äbtissin zum Frauen-Münster, die auch etwa ‚Fürstin' betitelt wurde, und der Name blieb promiscue mit ‚Zuchthof' dem Gebäude, als es im Jahr 1538 zu einem Alumnat für Studierende der Theologie bestimmt wurde, bis zur Aufhebung der Anstalt im J. 1832; s. auch *Zucht-Herr, Hof-Schuester, -Schnider*. Vgl. noch DWyss 1796, S. 405; Mem. Tig. 1845, S. 845/6. ‚Höfe' hiessen in Zürich auch die den Chorherren angewiesenen Wohngebäude (vgl. Vög.-Nüsch., S. 343), ferner (neben *-Hus*) die von auswärtigen Stiften und Klöstern in der Stadt erworbenen Häuser, in welche Amtleute (Ministerialen) zum Bezug der aus dem Zürcher Gebiet eingehenden Gefälle gesetzt waren und wo auch etwa Abt und Conventuale der betr. Gotteshäuser abstiegen; so ein ‚Hof der Chorherren von Co(n)stenz.' 1467; ein ‚Kappelerhof' (1270 dem Z Kloster Kappel geschenkt; 1357 ‚Kappelerhus', 1408 ‚curia Capellensis monasterii' genannt; s. übrigens Mem. Tig. 1845, S. 133); ein ‚alter und ein neuer Einsiedlerhof'; der von 1325 bis heute so genannte ‚Strohhof' hiess 1290: ‚Curia sita in Thurego, que vulgo dicitur Stroumeigershof', 1298: ‚Curtis villicatus, dicta Stroumeiers.' — 4. grösseres, einen innern, offenen Hof umschliessendes Gebäude übh.; so z. B. der ‚Meiershof' in Z (‚des Meyers hof von Knonouw.' 1372). Bes. Waarenhof, Niederlagshaus Sch; s. *Hof-Gelt* Sp. 280, *Salz-, Werch-H.* Dann auch Name für Häuser mit Nebengebäuden, in Z z. B. ‚Seiden-H.', seit 1592 von einer Seidenfabrikation betreibenden Familie erbaut; ähnlich ‚Wullen-H.' 1594. Über die Namen ‚Stein- und Spinn-H.' s. Vög.-Nüsch., S. 557/8. ‚Farb-H.', Name eines grossen, 3 Seiten eines Vierecks bildenden Häusercomplexes an der Sihl Z. — 5. von Gebäuden rings umschlossener oder eingefriedigter Platz; Hofraum. allg. ‚H. oder platz, darauf man spaziert, ambulacrum.' Mal. *Höfli*, freier Platz um den Brunnen zu ZZoll., der früher ‚Hofbrunnen' hiess und seinen Namen vom Hof (‚im H.' 1350) hatte. In Z ist der

Name am ‚Münsterhofe‘ haften geblieben, nach dem sich ein Geschlecht ‚von (uf, in) dem Munstirhove, de curia monasteria‘ benannte. ‚Hof‘ (curia) hiess im Mittelalter kurzweg auch der heutige ‚Lindenhof‘ in Z, wo die königliche Pfalz und um sie herum die Gerichtsstätte sich befand. Wenn 929 eine öffentliche Handlung ‚in scena Turicine civitatis‘ vorgenommen wird, so ist kaum etwas Anderes als der Lindenhof darunter zu verstehen. ‚Der die buosse verseit, dass man in darumbe pfänden muoss, ald uf den h. gelütet wirt, der git einer halben mark mê dann ê.‘ 1304, Z RB.; vgl. Vög.-Nüsch. 2, 205. ‚Füerten das [ge]schütz alles uf den h.‘ ThPlatt. 1572. Als mit dem Abgang der Pfalz das Schloss zerfiel, wurde der Platz (c. im XIII.) mit Linden bepflanzt, führte dann seit dem XVI. den heutigen Namen und diente als Schau-, Spiel- und Ringplatz. Vgl. Bluntschli RG. I 36 Anm., Vög.-Nüsch. 1869, S. 658/68 und s. noch *Spil-H.* ‚In medio aulae Curiensis [des bischöflichen Hofes].‘ 1661/92; ‚in curia Curiense.‘ 1430, Jahrzeitb.; ‚uf dem hove zu Chur.‘ 1484; s. Z Anz. 1888, S. 107/8. ‚Den murern, als sy den [Schloss-]haf mit steinen besetzt...‘ 1580, ZGrün. Amtsrechn. — 6. „(eingezäunter) Platz zunächst um die Sennhütte, zum Melken der Kühe Ap;“ ähnlich Steinm. 1804. Syn. *Pferrich*. Platz, wo Dünger und Kehricht abgelagert werden, oft ein Bretterverschlag Ap, It T.; vgl. *Hof-Mist*. Ähnlich in Gr: überdielter Raum unter der *Talina*, einem über den Stall vorgebauten, überhängenden Vorratsraum; räto-rom. *cuort*. Syn. *Güster-, Mist-, Schor-, Stall-H.; Mist-Grueb, -Hag, -Hus, -Legi, -Würfi*. Freier Platz neben dem Keller WLax, Salg. — 7. Abtritt TB.; vgl. *hofieren*. — 8. der den Schauspielern in den mittelalterlichen Spielen angewiesene Platz, auch ‚Stand‘, aus welchem sie auf die Bühne hervortraten, wenn die Reihe zu spielen an sie kam. RBrandst. 1886. — 9. Dunstkreis um Sonne oder Mond, auf Regen oder Wind, von Andern auch auf anhaltende Trockenheit gedeutet. allg. — 10. in einem Rechenbuche zu Eintragungen bestimmt abgegrenzte Abteilung Gr. *Er* [der Geschäftsfreund] *het-en eigene*^{n} *H. Las*^{e}*-mi*^{ch} *mīn*^{en} *H. luege*^{n}*!* ‚1488 vereintend sich dise personen, dass sy am samstag bin einandren essen wölltind und wellicher nüt kam, dem schreib man ein krüzer in h.‘ Edlib.; vgl. *Spiess*. ‚Schryb's mir zue, ich will's bezalen, schryb mir's in meinen rodel oder h., mihi feras expensum.‘ Mal. — 11. Hofhalt, höfisches Gefolge. ‚Die zwo [Städte] söllend sy für ander nëbend inen haryn [in das Bündniss] lassen gon, doch dass sy des hofes sygind, aber nit der herr, dass sy an der hand geführt und nit selbs gangind [also den tonangebenden Städten Gefolgschaft leisteten].‘ 1531, Absch. S. noch *Karl(i)*. — 12. gesellschaftliche Zskunft, Festlichkeit, Kränzchen; in der ä.Spr. auch Turnier. *Z' H. cho*^{n}, auf Besuch kommen Schw; vgl. das syn. *Dorf*. *Uf Rīburg ufe*^{n} *gon-i*^{ch} *z' H.* Schwzd. *Z' H.*, spec. = zur Hochzeit Bs; vgl. *hofen*. *De schrībsch vom Hof ha*^{n}*; de weisch jo, dass euse Pfarrer het welle*^{n}*, i*^{ch} *söll z'erst zu 's Herre*^{n} *Tisch gō* [mich konfirmieren lassen]. 1756, Patriot (BsLd). ‚Dass alle herren ein gesellschaft und einen h. gen Basel geleit hâten und wollten da ir muotwillen [Lust, Vergnügen] mit einander haben.‘ 1334/1446, Z Chr. ‚Myn h. und hochzyt uf sonntag vor StJohannstag ze haben.‘ 1471, B(Gfo.). ‚Dass die Kriegsleut mit einerlei Zehrung nit zämenschlachen, noch [nach] der Zehrung keinen gemeinen H. machen.‘ GrKlost. LB. ‚Der abt zu StGallen hat ein h. und panket gehalten.‘ Stumpf. Vgl. noch *z' H. rīten* (s. o. 3), *H.-Essen* Bd I 526; GLKriegk 1871, S. 242; 256 (über die Höfe bei Hochzeiten). S. noch *Hafen*.

Mhd. *hof*. Die Grundbed. ist jedenfalls: umschlossener Platz, Raum; vgl: ‚Was inrent dien muren und dien vorgenannten zilen lyt, das ist ein fryger hof des gottshus ze Engelberg.‘ XIV., Hofr. Unser W. dient in einfacher Form oder in Zssetzungen zur Bildung einer unerschöpflichen Reihe von Flurnamen, die geradezu als Beweis für urspr. alemannische Besiedlung oder alemannischen Einfluss angesehen werden; vgl. Arnold, Ansiedlungen 2, 366/71. Beachtenswert ist dabei die Seltenheit solcher Ortsbezeichnungen im Gebirg. ‚Hof‘ als 1. Teil der Zssetzung, z. B. ‚H.-Acker‘ B; G; Th; Z, ‚-Graben‘ B, ‚-Halden‘ Z, ‚-Matt‘ Aa; B; G; Th; Z. Als 2. Teil der Zssetzung, wobei der erste entw. von der Lage, Art der Bodenkultur, von Pflanzen od. dann von dem Besitzer hergenommen ist. ‚Eich-‘ Aa, ‚Anken-‘ Z, ‚Feld-‘ Aa; Th; Zg; Z, ‚Fürt-‘ ZWäd., ‚Flum-‘ S, ‚Veiten-‘ Aa, ‚Fröhlichers-‘ S, ‚Gugel-‘ ZRhein., ‚Guggers-‘ S, ‚Grüen-‘ Z, ‚Grund-‘ Z, ‚Kolben-‘ Z, ‚Neu-‘ Aa; Th; Z, ‚Rüti-‘ Aa; B; Z, ‚Schlotter-‘ ThWeinf., ‚Stalen-‘ S, ‚Stein-‘ Aa; Th; Z, ‚Tobel-‘ Th; Z, ‚Tal-‘ Aa; B; Z, ‚Werd-H.‘ B; Z. Das W. in flectierter Form: ‚Hofen‘ B; L (‚diu huoba zen hoven.‘ 1293, LRodel); G; Sch; Th; ObwKerns (daher wohl der im XV. belegte Familienn. ‚zen, zun H.‘); Z (*im Hofe*^{n} ZMdf, Analogiebildung nach andern masc. Ortsnn.). ‚Egels-‘ Th, ‚Altis-‘ L, ‚Emmis-‘ Th, ‚Diessen-‘ (1178: ‚Diezinhoven‘, bei den Höfen des ‚Diezo‘) Th, ‚Hugels-‘ (urk. ‚Hugoltes-‘ = *Hugwaltes-) Th, ‚Heimen-‘ gespr. *Ame-* (c. 1238: ‚Hamin-‘) Th, ‚Mammerts‘- Th, ‚in der Nider-‘ ZZoll. (fem. mit Bez. auf den Oberbegriff ‚Wiese‘ od. Analogiebildung nach andern fem. Ortsnn.); vgl.: ‚Die hofstatt von nidernhofen.‘ U Gefällerod., ‚Beggenhoven.‘ 1263, jetzt: *Beckhof*, ‚Brams-‘ (‚Pramolveshova.‘ 796) G, ‚Wollis- (‚Wolos-.‘ Z Stiftsurb.) H.‘ Z. Als Pl. ‚Höfe‘ Aa; B; Schw (s. o. bei 2). Von der Grundf. entfernt hat sich das W., bzw. der Ortsn. übh. in: ‚Räterschen‘ Z, aus ‚Ratirshoven.‘ 1229; ‚Schalchen‘ aus ‚Schalcheshofen.‘ 1012, ‚Schalkon.‘ 1223 (Anlehnung an die Ortsnn. auf *-(i)kon*), ‚Dachelsen‘, aus ‚Tachilshovin.‘ 1232. Bes. bemerkenswert sind aber die zahlreichen, immer alte Ansiedlungen bezeichnenden Dorfnamen, welche von Patronymiken auf *-ing* abgeleitet sind, deren *-ing* mit dem folgenden *-hofen* im Allg. im Westen zu *-ikofen*, im Osten (bes. in L; Th; Z) zunächst zu *-i(n)gkon*, dann zu *-ikę*^{n}, und im Nordwesten tw. zu *-igen* verschmolz. a) *-ikofe*^{n}, bes. in B, z. B. ‚Az-‘, ‚Ben-‘, ‚Dess-‘, ‚Zoll-ikofen‘ (gegenüber ‚Zollikon‘ = ‚Zollinchovun.‘ 837, Z); dann in SB., z. B. ‚Hess- (1347 in der selben Urk. ‚Hessikofen‘ und ‚Hessikon‘), ‚Küttigkofen‘ (schon 1316; dagegen ‚Küttikon.‘ 1370; 1404), ‚Lüterkofen‘ (‚Lüterkon.‘ 1325; 1397), ‚Büttikofen‘; vereinzelt, gegenüber zahlreichern ‚kon‘, in Aa (‚Wislikofen‘), Th (‚Hesch-‘, ‚Bott-‘, ‚Dett-‘). Hieher auch das Obw ‚Bitzighofen‘, woher der Familienn. ‚Bitzinghofer.‘ 1601; vgl.: ‚de Buzikoven.‘ 1326; im XV. ‚de Bützikoven‘, aber schon c. 1280: ‚Buzzickon‘, im XIV. ‚Buzinkon.‘ — b) *-ikon*, gespr. *-ikę* Aa (z.B. ‚Hellikon‘, ‚Hentschikon‘, ‚Köllikon‘ aus ‚Cholinchova.‘ 893; davon der Familienn. ‚Kölliker‘ Z, ‚Büttikon‘, ‚Dottikon‘); Bs (z. B. ‚Hemiken‘, ‚Tennikon‘); L sehr häufig, z. B. ‚Ebikon‘, ‚Gisikon‘, ‚Nebikon‘, ‚Pfäffikon‘ (vgl. hierüber Esterm. 1882, S. 17/8); in Schw nur ‚Haltikon‘, ‚Pfäffikon‘; in S (‚Hünikon‘, ‚Dullikon‘, ‚Dänikon‘); in G (z. B. ‚Albikon‘); in Th (sehr häufig, z. B. ‚Amlikon‘, Eschlikon‘, ‚Gerlikon‘, ‚Kefikon‘, ‚Tänikon‘, ‚Trüttlikon‘, aus ‚Truchtelincofen.‘ 1155; ‚Zezikon‘, aus ‚Zezinchovin.‘ 1215, ‚Mörikon‘, ‚Oppikon‘, ‚Puppikon‘); in U ‚Zisikon.‘ 1367, Gfd., jetzt *Sisige*. Bes. häufig in Z, z. B. ‚Attikon‘, aus ‚Attinghofen‘; vgl. ‚Attinghausen‘ U, ‚Adlikon‘, aus ‚Adalinchova.‘ 1040, ‚Effretikon‘, aus ‚Erpfratinchova.‘ 745, ‚Eschikon‘, aus ‚Asgininchova.‘ 774, ‚Bubikon‘, aus ‚Puapinchova.‘ 811, wofür im XVIII. die barrocke Form ‚Bubigheim‘, ‚Bossikon‘, aus ‚Wosichova (marcha).‘ 902, ‚Riedikon‘, aus ‚Hreotinchova.‘ 744, ‚Rietinchovan.‘ 902, ‚Schottikon‘, aus ‚Scottinchova.‘

829, ‚Waltikon', aus ‚Waltilinchova.' 942. — c) *-ken, -gen* (mit Einbüssung des Voc. der Silbe *-ing*): ‚Wenken' Bs, aus ‚Wahinkofen.' 1113, s. Z Anz. 1888, S. 240/2; ‚Benken' Z, aus ‚Pecchinchova', vgl. Z Ortsnn., S. 59/60, und oben *Becki-hof*, mit dem unser W. also gleichen Ursprungs ist. Endlich mit Umstellung: ‚Buckten' Bs, aus ‚Buttikon.' 1364 (vgl. den L Ortsn. ‚Büttikon'); ‚Diegten' Bs, urkundlich: ‚Dietingoven.' 1152, ‚Dietkon.' 1226 (vgl. den Z Ortsn. ‚Dietikon'). — d) irrtümlich zu den Zssen mit *-hofen* herübergezogen sind u. A.: ‚Zumikon' Z, urkundlich ‚Zuminga.' 946; vgl. umgekehrt ‚Diepflingen' aus ‚Diephlinchon.' 1252; ebenso ‚Rümlingen' aus ‚Rümlikon.' XIV., Bs; vgl. den Z Ortsn. ‚Rumlikon' aus ‚Rumalinhovon.' 884. Schwanken zeigt sich in den urkundlichen Formen für ‚Zufikon' Aa = ‚Zuvingen.' 1044; s. Arg. 9, 57; ebenso in andern Fällen; vgl. z. B. das Urkundenb. von BsLd. Die gleiche Vermengung pflanzt sich daher auf die entsprechenden Familienn. fort, z. B. ‚Bertschinger', wofür im XVI. ‚Bertschiker', von dem Z Ortsn. ‚Bertschikon'; ‚Benninger' wahrsch. von dem Ortsn. ‚Bennikon'; ‚Zollinger' neben ‚Zolliker' und ‚Zollikofer', ‚Atti(n)ger' neben ‚Attiker'. Über das Verh. der patronymischen Ortsnn. auf ‚-ingen' zu denjenigen auf ‚-inghofen' vgl. übrigens noch Z Anz. 1888, S. 157/61, wo auch bestimmte Angaben über die Verbreitung der letztern im Gebiete des Cts Zürich. Nicht hieher gehört auch ‚Berikon' Aa (gespr. *Berke*[n]), aus ‚Berchheim.' 1153; vgl. dagegen oben ‚Bubikon' neben ‚Bubigheim'. ‚Lunkhofen' Aa schon im XIV. ‚Lunkhof' für älteres ‚Lunchunft'. — In Familienn. wie: ‚Imhof, Hofer, Hofmann, Hofammann' sehr häufig; ‚Hug am H.' Wegelin. Bemerkenswert sind die Familienn. ‚Oppikofer, Mörikofer, Pupikofer' der alten, vollern Form wegen. ‚Geienhofer.' Familienn. 1529, ThKessw. (von ‚Gaienhofen', s. Sp. 51); ‚Dändliker' Z (Ortsn. ‚Dändlikon' Z); ‚Däniker' (Ortsn. ‚Dänikon' Z = ‚Taninchoven.' 1130); ‚Ottiker' (‚Otinchova.' 809) u. v. A. Von diesen althergebrachten Formen steht die für halb appell. Bed. neugeschaffene Bildung auf *-kumer* ab, z. B. *Bendlikumer*, Einer von Bendlikon, auch Wein von dort; darnach durch falsche Analogie ‚Meilikumer' (neben ‚Meilemor'), Abl. von dem Z Dorfn. ‚Meilen'. — Der in gewissen Gegenden bes. für unächte Dehnung üblichen Trübung ist Ausdruck gegeben: *Haf* z. B. 1534, ZGrün. Amtsrechn.; 1556, ZDielsd. Offn.; 1579, Z Urk.; ‚Haaff : schaaff.' JBinder 1535; ‚Hafrodel der haflüten [von ZF.]', Überschrift, wohl erst aus dem XVII.; der ‚Hard-Haf' (neben ‚H.-Hof'). 1559, Th Urk.

Ê-Hof: zu Recht bestehendes Hofgut. ‚So vil dann das buwholz berüerte, da wölltind die huober mit irer offnung bewysen, dass man söllichs holzes halb entheinem nützit schuldig, er wäre dann ein huober und hette ein rechten e. in.' 1548, Hotz, Urk.; vgl. *Hueb IV*. — Ober-: 1. in der ä. Rechtspr. ein Gerichtshof, an den die Appellation geht. — 2. Flurn. ZF., Flunt. (wahrsch. nur nach der erhöhten Lage benannt). ‚Ober-hofen' Aa; B; Th; Z. — 3. in der Scherzrede: *I*[ch] *ha*[n] *nid der Wil* [keine Zeit]; dazu die mit dem anklingenden ‚Niderwil' spielende Antw.: *So nimm O. derzue!* Aa (Rochh.).

Allmend-Höfli: auf dem Allmeindeland stehendes Haus armer Landleute GT. (bis in die 40er Jahre des XIX.).

Die ‚Allmend-Höfler' waren eig. ‚Hintersassen', die in keinen bestimmten Dorfverband gehörten, denen man aber aus Gnaden die Ansiedlung auf der gemeinen Mark vergönnte.

Feld-Hof: ein i. J. 1686 aufgeführtes, einen Hof einschliessendes Zeughaus Z. — Wahrsch. so benannt nach seiner Bed. für den ‚Feld'-Dienst.

Far-: Bauerngut, auf dem die Unterhaltung einer Fähre als Reallast haftete. ‚Es sollen alle und jede Besitzer des Fahrhofes dem Fehr zu seinem Fahrhause jährlich von ihrer Gemeinde-Gerechtigkeit zu geben schuldig sein 6 Klftr Brennholz [usw.].' 1666/91, Aa Weist., S. 165/6. — Vor-: vor der Stadt liegender Hof. ‚Dass solich prattik nit in stetten, sondern (in) den vorhöfen und hölzern uf dem land geschöhen.' 1522, Absch.

Fri-: 1. = *Frīheit 2* Bd I 1265/6, *Frīung* Bd I 1269/70. ‚Des gottshus freier hof soll gon ze UwE. von des kilchhofs ort bis an das ort, da der alt spital ist... Und soll der sölbig (fry-)hof und die herren mit den buessen und by iren brivileien verbleiben als von alter harkommen ist.' 1582, Obw; vgl. noch: ‚In der fryheit oder in des gottshus hof.' ebd. ‚Es soll ein Jeder, der einen unfürsöchnen Todschlag begangen, im Fr. zu BsLie. wie von Alters her ein ganzes Jahr und 6 Wochen befreit und der Besitzer verpflichtet sein, die äussere Hoftüre jeder Zeit, Tags und Nachts, in der Falle stehen zu lassen [nicht zuzuschliessen].' XVII. Einen ‚Freihof' besass auch das StUrbanskloster auf dem ‚Fridhofplatz' in SStdt, welcher daher auch etwa ‚Freihofplatz' genannt wurde. Vgl. noch: ‚Die Mühlhauser haben beide Freiheiten-Höfe verwahrt und die Stadttore geschlossen, in der Absicht, die 3 Burgermeister festzunehmen.' 1587, Absch. Der Name galt auch von Häusern, die dann auch sonst bes. Privilegien (z. B. Abgabenfreiheit) genossen, so in BHuttw. ‚Ammann R. bittet die eidg. Gesandten, man möchte seinen Freihof in der Stadt Frauenfeld, den er vom Bischof von Constanz gekauft habe, wiederum freien und dessen alte Freiheiten bestätigen.' 1586, Absch. Freihöfe gab es auch in ThBisch., es waren z. T. frühere adelige Höfe, welche mit mindestens 6' hohen Hofmauern umgeben sein mussten; eine Freistatt war ausserdem die dortige Kirche. Zschokke's Erzählung: ‚Der Freihof von Aarau' bezieht sich auf den Turm Rore, der eine alte ‚Fryheit' war bis 1515, wo er zum Rathaus gemacht und das Zufluchtsrecht auf den Kirchhof verlegt wurde. — 2. Flurn. s. *frī* Bd I 1257. — Über das Freihofsrecht vgl. noch Osenbr., Studien, S. 13 f., Arg. 1861, S. 61/2.

Fron-: 1. vom Grundherren mit Hülfe von Frohnarbeiten der Hörigen bewirtschafteter Hof, Herren-, Herrschaftshof, curtis, auch curia dominicalis. Vgl. *Hof 2* und *3*. ‚Man soll alle gefangen[en] entwürten in [des Bischofs] fr.' c. 1260, Bs Dienstmannenr. ‚Ze Rynach sint 5 höfe, die der herrschaft eigen sint, der ist einer ein fr. unde hörent die 4 höfe daryn, da giltet der fr. ze zinse 21 mütt kernen.' c. 1304/11, habsb.-östr. Urb. ‚Dis geding [Jahrgericht] soll man haben in dem fr.' Bs Rq. ‚In des probsts fr., do soll ein stock syn, da man schedlich und schuldig lüt in und enthalten soll, bis der meier des probsts dem vogt solich lüt überantwurt.' ebd. ‚Der meier soll ein pfand nömmen dem, der synen zins versumt ze geben und soll es in fr. füeren und daselbst 7 tag verkostigen.' ebd. — 2. ‚Fronhofen', Weiler L.

Mhd. *vrônhof*, dass.; vgl. auch *Meier-H.* Vgl. Meier, Gesch. des Bundesrechts I 267.

Frönd- = *Frōn-H.* ‚Der meigerhof ze Sarmensdorf ist ein fr., denselben hof buwt nu frô N., die meigerin, ze löhen. Derselb hof hat dü recht, wenne ein propst [der Grundherr] dar kummet selb dritte geritten uf die geding, die soll dü meigerin mit irm kosten erberlich haben.' 1359, Urb. von StBlasien.

‚Der sanktblasische Hof ze Sneisang sei nicht ein Erbgut, sondern ein Fr.' 1401, Huber, Reg. — Mhd. *vrönde*, frohndienstpflichtiges Land, Frohndienst. Bei Mone, Ztschr. 6, 105 ist der Herrenhof kurzweg *frönda* genannt.

Frit-Hof B; Gl; Gr; GSa.; TB., *Frīd-* GrD.; Uw, *Frīd-* W — m. (in GrL. n.): 1. Gottesacker, Friedhof. ‚Fridhof, area templi.' Id. B. Der heute von Häusern rings umgebene Fridhofplatz in SStdt wird noch 1336 als cimiterium erwähnt. ‚St Steffans Kirch in dem Freidhof.' FHaffn. 1666. Fr. nannte man in ApTrogen spec. den ‚Armensünderkirchhof', nachdem er 1771 vom Pfarrkirchhof abgetrennt und in die Nähe des Hochgerichts verlegt worden war. ‚1528 habend die pfaffen zue Regensburg nach irem rechten keinen erstorbenen menschen, der luterisch gewest, in iren freit- oder kilchhof wellen begraben lassen.' Sicher 1531, 84. ‚Kirch- oder Frythoff.' RCys. ‚Sy laufend durch den Freithof [des Klosters] durch.' 1653, Mohr, Arch. ‚Es solle Niemand keine Schwein uf den Frythof gan lassen, by Buoss.' GrD. LB. — Fridhöfler m.: Name einer intermittierenden Quelle am Bürgenberg UwBuochs; s. Lüt., Sag. S. 278/80. Schwzd. VI 3, S. 14; Nationalkal. 1869, S. 33.

Mhd. *vrîthof*, Vorhof eines Tempels, eingefriedeter Raum um eine Kirche; vgl. *Kilch-*, *Toten-H.* — Das Geschlecht des W. ‚Fridhöfler' ist wohl bedingt durch den Oberbegriff ‚Bach' oder es liegt eine Personifikation vor. Aus dem Versiegen wie aus dem Emporsteigen periodischer Quellen wird oft Unheil geweissagt, Sterbfall und annahende Teuerung; s. Gr., Myth. S. 557/8.

Geiss-: Name eines Hügels bei Sch, einst Allmeinde. Spöttisch den Nichtbürgern der Stadt, welche an keinem Zunftverband Teil haben, als Zunftlokal zugeschrieben. — Güster-: Hofraum, als Lagerplatz für Kehricht BHk.; s. *Hof 6* und Sp. 494. — Hueb-: = *Hueb IV.* ‚Die kähl- und die huebhöf in den vorstätten [von ZWthur].' 1531. — Holz-: sog. Holzlehen, ein im Wald gelegener Hof. ‚[Die Hofleute] sprechent, dass 4 holzhöf syent, die sond das ir [als sog. ‚beschlossne Höfe'] vor den von Altorf zünen.' c. 1439, ZAlt. Offn.

Hêreⁿ-: 1. Pfarrhof Ndw. — 2. obrigkeitliche Kasse, Fiscus Gr. *Das* (z. B. diese Bussengelder) *g'hört in'n H.* — 3. Flurn. Th.

Zu Bed. 2 vgl. *Hof 10;* es ist also eig. die der Obrigkeit gewidmete Rubrik. Zu 3 ist viell. *Fronhof* zu vergleichen.

Hus-: umzäunter Wirtschaftsraum um das Haus Ndw. Vgl. *Hof 6.* — Jäger-: sog. Jagd- oder Jägerlehen, dessen Inhaber verpflichtet ist, dem Grundherrn bei der Jagd zu dienen, z. B. Hunde, Treiber zu stellen; Jagdhof. Den Namen führten die 3 Weiler oder Höfe Ober- und Unter-Hembrunn und Türmulon Aa.

Kël-: Hof, der dem Keller als grundherrlichem Beamten zugewiesen ist, curia cellerarii, daher auch etwa ‚Keller-H.' genannt. ‚Der kelnhof ze Eschenze [usw.] sind järlich lidig ze StWaltpurg tult.' 1296, ThEsch. Offn. ‚Ze Küsnach lyt ouch ein kelnhof, der hat wol uf 73 jucharten an holz und an felt.' 1304/11, habsb.-östr. Urb. ‚Wann der k. empfangen ist, so sind alle erbgüeter empfangen.' ThWellh. Offn. ‚Der keller soll sitzen in sym kelnhofe.' L Hofrecht. ‚Mänger kelnhof, der ist als arm, dass der meiger muess keller und meiger syn.' ebd. ‚Dass N. N. den chellehof ze Malters, der sein lehen von uns ist gewësen, aufgesandt hat mit seinen priefen.' 1346, Gfd. ‚Er soll das beste houpt ze falle geben und soll das antwurten dem kelner in dem kelnhof.' LMalt. Offn. (dafür: ‚Kellerhof.' 1600). ‚Er hat den insässen, des gottshuses eignen lüten ein maientedung [Maiengericht] uf den kelnhof verkündt.' ZHegi Offn. ‚Es soll ein keller den kelnhof in guoten êren han mit hûseren und mit spycheren, dass er einem probst syn zins behalten möge und dass ein probst oder syn boten mit iren pferden guot gemach by im haben.' 1400, AaKöll. Hofr. ‚Dass twing und bann gänzlich über alles dorf Boswil und ouch dise nachgeschribnen dörfer und höf gehörend in den kelnhof ze B. und sind dis die twinge und bänne derselben dörfern und höfen, die zuo dem twing ze B. gehörend, namlich [usw.].' 1421, AaBosw. Dorfr. ‚Wann es sich begäbe, dass der kelner dem kelnhof unnütz syn erkennt wurde oder er daruf sturbe, so soll der kelnhof one alle ynred dem stift fry ledig widerum heimgefallen syn, also dass ein stift damit tuon und wandlen möge, wie es inen eben, kummlich und gefellig ist. Und so bald der hof ledig wirt, so soll holz, strow und bauw nach gemeinem landrecht by dem hof blyben und er oder syne erben mit verbundnem sack abzüchen.' 1533, Hotz, Urk. I 41/2 (mit sehr eingehender Pflichtenbestimmung). ‚Der vogt het gricht g'halten uf dem oberen kelhof ze Winterthur.' 1549, ÜMey., Chr. ‚Der Kälhof zu Altorf ist einem Vogt zu Grüningen selbander essen und trinken zu geben schuldig und welicher den K. innhat, der soll haben alle Mäss zu Kernen und Haber und soll die Jedermann im Dorf lihen.' 1668, ZGrün. Herrschaftsr. S. auch noch Arch. IV 2, 1000; Bluntschli, RG. I 255. — Kelhofer: Inhaber des Kelhofes, Keller. XVI./XVII., ZSchwam. (‚Keln-' neben ‚Kelhofer').

Der Hof führt ausser den oben genannten Namen auch die Bezeichnungen ‚Kern-, Kelners-Hof, Kelhof-Gut' (s. Gr. WB.); ferner: ‚Das Lehen, Këlgut, colonia, feudum.' Ked. 1662. Die Form ‚Keln-H.' kommt vorwiegend in den ältesten Quellen vor; ausserdem ist sie bei uns, z. T. im Wechsel mit ‚Kel-H.', bis ins XVII. belegt. Über die nicht ausgemachte Etymologie des W. vgl. JMeyer, Gesch. des Bundesrechts I 267, Note. Der Grund, warum ‚Kel-' (auch ‚Meier-)H.' als Übersetzung des lat. curia (Rathaus) erscheint, mag darin liegen, dass auf den Kel- und Meierhöfen, welche oft (weil an diese Beamten verliehen) urspr. mit den Sal- oder Fronhöfen identisch sind, Gericht gehalten wurde; sonst ist wohl curia Wiedergabe des deutschen ‚Bann- oder Twing (Zwing)-H.' Das W. ist an zahlreichen Orts- und Flurnn. haften geblieben G; Th; Z (in Stäfa *Chël-* und *Chäl-H.*). Über das Verhältniss der ‚Kel-' zu den ‚Meierhöfen' vgl. Seg., RG. 1, 27; Blumer, RG. I 67.

Chilch- B; L; S; Ztw., *Chille-* ZStdt†, *Chil-* Aa; Ap; Ltw.; ZKn., W., *Chilch* (bzw. *Chirch-* ZStdt) *-öf (-äf)* Z, *Chillechöf* ZF.: = *Frithof. D' Frau g'hört in* [dem] *Maⁿⁿ bis uf deⁿ Ch.* LG., eine Var. des Rechtssprichworts: ‚Der Mann muss seine Frau tun bis auf den Kirchhof', der Mann einer ohne Leibeserben verstorbenen Frau hat nur die Kosten bis zur Beerdigung derselben, das Übrige (Exequien usw.) haben die Erben zu tragen Schw. *Uf-em Ch. laufen all Weg z'sämmeⁿ* L (Ineichen). *Niemer hed usg'lērt* [-gelernt], *as die uf-em Ch.* LSurs. ‚Ein pfarrkilchen mit kilchhof.' 1417, Zellw., Urk. ‚Das hus uf dem kilchhof.' 1525, Vög.-Nüsch., S. 500. ‚Selbst in Kirchen und auf Kirchhöfen, die sonst Freistätten waren, nehmen sie ge-

fangen.' 1535, Absch. ‚Als N. N. den schuldnern in kilchhof entrann [indem er starb].' Ansh. ‚1611 in dem grossen Sterbend sind 3 Kirchhöf gemacht worden.' Mem. Tig. 1742. Im weitern S.: der um Kirche und Kirchhof liegende Dorfteil ZZoll. — Chilch(h)öfler: 1. Bewohner des betr. Dorfteils ZZoll. — 2. Apfelsorte Th; Syn. *Täinger.* Art saure Äpfel SchSt.; Syn. *Wiss-Acher.*

Mhd. *kirch(h)of*, alem. *kilch(h)of.* Auf die Verwendung der Kirchhöfe als Versammlungsplätze, auch für allerlei weltliche Zwecke, bezieht sich das Verbot: ‚Dass nieman soll in dem kilchof ze Kapelle keiglon [Kegel spielen], noch turnieren.' c. 1300, a. L Ratsb. Vgl. noch *Rosen-Garten.* Das W. ist als Flurn. an Stellen haften geblieben, wo (einst) Kirchhöfe gewesen, so in Z am ‚Predigerkirchhof', in SOlten als Name eines Quartiers, in BStdt an der Plattform beim Münster; vgl. auch die Personenn.: ‚Burch. im kilchove.' 1278, Sch Urk.; ‚Nic. im kilchof.' XIV., L Propsteirod. *Chilhofen*, der Ort (Weiler), wo die Kirche von ObwSarnen steht, ist viell. zu erklären als urspr. zur Kirche gehörender, bei der Kirche liegender Hof i. S. v. 1 oder 2. Zur eigentlichen oder zu dieser letztern Bed. gehört dann auch der Familienn. ‚Kilch-' B; 1398, GT.; ‚Kirch-Hofer' GStdt; Sch. Betr. die Form *Chil-H.* (aus *Chille*, alem. neben *Chilche*) vgl. die volkstümliche Ausspr. *Chil-Berg* (auch *Chilch-Berg*) für den Dorfn. ‚Kirchberg'.

Chuster-: Name eines alten, in der Nähe der Kirche gelegenen Lehenhofes ZDürnt.

Wahrsch. ein dem ‚Kuster' als kirchlichem Angestellten verliehener Hof; vgl. *Kel-*, *Meier-* und viell. bes. *Widum-H.*

Lôn-: Wohnung des frühern ‚Lohnherren' Bs; vgl. *Lôn-Amt* Bd I 245; jetzt Sitz der Polizeibehörde und der Untersuchungsrichter, auch Gefängniss, daher sagt Hindern. ironisch: *Basel isch-en edli Stadt, si tuet 's Verdienst bilone^n, drum het si au^ch de^n L. 'baut, wo, wer 's verdient, ka^nn wone^n!*

Meier-: an den Meier als grundherrlichen Beamten verliehener Hof, curia villici. ‚In den m. ze Langensant höret diu kilche ze Horw. Der selbe hof ze L., der ein dinghof ist, hat wol uf 24 jucharten von ackeren und von wisen.' 1304/11, habsb.-östr. Urb. ‚In den m. ze Malters höret diu kilche ze M.; desselben m. ist ein huobe.' ebd. ‚Das Gottshus ze Luceren hat 15 meierhöfe an [ohne] den zu Luzeren.' aHofr. ‚Dass man järlich soll in dem m. ze Zuffikon haben zwöi gedinge.' AaZuff. Offn. ‚Es soll ouch ein meier han in disem hof ein scheln [Hengst] und ein pharren.' LMalt. Offn.; vgl. Arg. 9, 31. ‚Der m. zuo Niderrordorf hat die gerechtigkeit, welcher daruf sitzet, soll syn dorfmeier und wann zuo herbst wirt, dass man die bröchen legen will, so hat er zuosamen [zu] gebieten der pursame gemeinklich uf den m.' AanRord. Offn. Der M. in dem nach einer Kapelle benannten LMeierskapell wurde 1447 von der Z Fraumünsterabtei an PKoller, der ihn bisher zu Erblehen besessen, verkauft. Derselbe ertrug damals 11 Mütt Kernen, 2 Mütt Nüsse, 1 Mütt Bohnen, 1 Mütt Hirse, 600 Tämerbalchen, 600 Röteli, 15 Zigerli. Der M. hatte auch die Pflicht, die Kirche einzudecken; s. Seg. RG. 1, 526. ‚Er lusset um die meigerhöfe.' 1531/48, Psalm; dafür: ‚Er lauert um die Höfe.' 1560. ‚Wo vil vych und güeter sind, muoss man vil knecht und werkleut haben, wie man noch sicht auf den grossen meierhöfen.' LLav. 1582. S. auch *Hueb IV* Sp. 958 unten und *Meier-Hueb.*

Das W. ist noch erhalten als häufiger Ortsn. L; G; Z, davon der Familienn. ‚Meierhofer'. Betr. das Sachliche vgl. LABurkhard 1860, S. 29/30; JMeyer 1878, S. 266. S. auch *Hof 8* (‚Strohhof'), *Kel-H.* und Sp. 80; sowie *Hof-Meier.*

Mönch-: ein den Mönchen (einem Kloster) gehöriger Hof; vgl. habsb.-östr. Urb. S. 11. Erhalten als Flurn. ZKilchb. *(Möich-H.)*; der Hof gehörte einst dem Kloster ZKappel. — Mist- = *Hof 6* Ap; Btw.; Gr; W. ‚Die schlechteste Gattung Mist ist der sog. Hofmist. Um diesen zu sammeln, unterhaltet man bei einem jeden Haus einen M., worauf das Auskehrig aus dem Haus, alles Spühlwasser, alles Abgehende von Garten-, Erd- und Baumgewächsen, auch Gassenkot und anderer Unrat hingeworfen wird, welches, wenn Alles durch einander verfaulet ist, die erste Düngung auf die Brache abgibt. Bei den Ställen werden auch Misthöfe gehalten, auf welche das Auskehrig aus den Ställen, zerhackte kleine Zweige von Tannbäumen oder von Hägen, Unkraut, Laub, auch aus dem Wald halbverfaulte Tannnadeln hingeworfen und bisweilen mit Harn begossen werden.' Steinm. 1804. Jauchebehälter BS. — Bû-: Bauernhof. In einer Urkunde des Z Klosters Töss wird ‚mansum nostrum' übersetzt: ‚Unsern buwhof.' 1273, Z. ‚Die veste Mosburg mit burgstal, mit burgrechten, mit dem b.' 1409, Pup., Urk. ‚Die veste Singenberg hat einen b. zue S.' Vad. *Bühofer*, Familienn. U (Leu, Lex.). — Ball-: Waarenhaus, zur Ablagerung der in die Stadt kommenden (Waaren-)Ballen. Bs XIV., S. 58/9; auch ‚Ball-Hus'; vgl. ‚Hof' 4.

Bann-: Hof, in welchen gepfändetes Vieh getrieben wird. ‚Wann der weibel vych, das nit der burger noch der gerichtsghörigen ist, uf der von Elgöw güeter an dem schaden findet, das soll er in pfand- und b. gen Elgow tryben.' 1535, ZElgg Herrschaftsr.

Über das Sachliche vgl. *Forst II* Bd I 1025. Vgl. auch ‚Twing-H.'

Burg-: Burglehen, feudum castrense, mit der Pflicht, die Herrenburg zu bewachen. Die ehemals zum Schloss Regensberg gehörigen Burglehen erscheinen seit 1560 als vom Rat zu Zürich verliehene ‚Burghöfe'. Als Orts- und Häusern. B; G; Z, bisweilen wohl nur den Hof bei der Burg bezeichnend.

Pfarr-, in UwE. (lt Ndw Volksbl. 1869) n., sonst m.: wie nhd. — Das Neutr. wohl mit Anlehnung an *Hus.*

Blackte^n-: Garten, in welchem Alpensauerampfer wächst Gr ObS.

Sal-: Hof mit dem Herrenhause (sala), Herrschafts-, Herrenhof; in lat. Urk.: curia (curtis) salica; vgl. *Hof 2*, *Fron-H.* und *Sal-Land.* ‚Der abt ald syn amtlüt an syner statt söllend järlichen uf synen selhöfen ze maien und ze herbst umb eigen und erb richten.' XV., ZRhein. Offn.

Mhd. *salhof*, dass. Betr. das Sachliche vgl. Seg., RG. 1, 32. Ein S. war natürlich auch der oben unter *Hof 2* genannte Königshof Zürich; über dessen Exemption s. Z Urkundenb. Nr. 68. Vgl. noch *Stadel-H.*

Salz-: Lagerhaus für Salz. ‚Das salz also frei aus dem s. antworten.' 1484, B. ‚Insonders hat die statt gross einkommen von dem salzzoll oder s.' Siml. Reg. 1577; vgl. Siml.-Leu 1722, 198. ‚Ein Obmann und Verwalter des ganzen S-s, den man den Hofmeister namset, der den Zoll ynnimmt und alle Waren flyssig ufschryben tuet.' JJRüeg. 1606. ‚Der von vielen Kaisern, Königen, Erzherzogen staatlich privilegierte S.' 1701, Wild, Egl. — Vgl. *Hof 4* und Gengler 1882, 201.

Senn-Hof: Hof, auf welchem viel Vieh gehalten und Käse bereitet wird, Sennerei. ‚Ze Nubrechten ist ein sennehof, so man ynrihtet 6 küe. Man rihtet dem sennen 6 mütt roggen [usw.] für syn koste. So soll der hof gelten järlichs 500 kese, einen zigern [usw.].‘ 1304/11, habsb.-östr. Urb. ‚Zue machenne ein s. von den güetern, die da zuo dem schloss gehörent in berg und tal, dadurch man haben möcht schmalz, käs, ziger und anderes des gnuog und ouch vich ziechen und by dryssig küen summren und wintren.‘ GMitt. Vgl. *Schweig-H.* — Das W. noch erhalten als Häuser- u. Flurn. Aa; G; Z. Der ‚Sennhof‘ in GrChur, jetzt Strafanstalt, war früher eine dem Bischof gehörige Sennhütte; vgl. B. 1870, 71 (s. v. *laugnen*). Die Ortschaft ‚Sennhof‘ in ZRuss. hiess früher ‚Eri(ch)sberg‘; vgl.: ‚Ze Erisberg lyt ein hof, der heisset der sennchof.‘ 1304/11, habsb.-östr. Urb.

Bei Seb. Bürster 1630/47, S. 32. 99. 109 ‚Sent-, Sänd-Hof‘, wozu unser *Sente* zu vergleichen ist. Der ‚Sentenhof‘ in AaMuri, vormals ein Klostergut.

Sunder-: ausserhalb des Twings, der Dorfmark liegender, sog. ‚beschlossner Hof‘; vgl. *Hof 1.* ‚Es sint ouch inrent den ziln sunderhöfe, die uns weder trëten noch etzen süllen, wann dass si sülln inrent ir stecken blyben.‘ LMalt. Hofr.; ähnlich SchwKüsn. Offn.; vgl. *etzen* Bd I 627. — Ähnlich ist viell. auch der a. Beleg zu *Sunder-Guet* Sp. 551 zu erklären.

Sëss-: Bauerngut als alter Erb-, Stammsitz. In LNiderwil erhob sich bei der Teilung ein Streit, ob die Gemeinwerke nach den 8 Eehofstatten [in einer Urk. von 1572 ‚Sesshöfe‘ genannt] oder nach den 13 Schupposen sollen geteilt werden. Estern., Rick. ‚Das Gebirg fâcht sich an mit Baum- und Obsgewächs, Sässhöfen...‘ RCys. ‚[Das Näherrecht soll den Genossen zustehen, wenn] die Häuser, Höf und Güeter vor demme alte, eingeschlossene Sässhöf [gewesen] und [die] Güeter zusammen gehört habind.‘ L Stadtr. 1706/65. — Vgl. *Sëss-Guet* Sp. 551 und mhd. *sëʒ-lehen.* Betr. das Sachliche vgl. *Hof 1* und *Hueb IV.*

Schinder-: Name eines urspr. herrschaftlichen Lehens AaB.; der Ertrag von demselben erscheint regelmässig unter den Einnahmeposten der eidg. Tagrechnungen, s. z. B. Absch. IV 1 b, 691. 1063 usw.

Scheint in Zshang mit der h. Gerichtsbarkeit gestanden zu haben, sei es, dass dort die Amtswohnung des Scharfrichters und seiner Knechte gelegen oder der Richtplatz gewesen.

Schenk-: (frühere) Kelter des Z Chorherrenstifts, in welche der Weinzehnten abgeliefert wurde; = ‚cellarium.‘ 1346, Stifts-Stat. ‚Es ist der sch. das gebüw nëbend dem krüzgang, das 7 [später 11] trotten under einem tach hat, sammt allem trottgeschirr.‘ HBull., Tig. ‚Der Sch. wird geöffnet, wenn der Weinzehenden der Stift vor Pflegern und Capitul verleihen wird und wieder beschlossen, wenn die Zehenden alle geliefert, ausgedruckt und verteilet sind.‘ vMoos 1775. ‚Das hus [zum] Pellicanen gäb ein hus zum sch., dann die buren werdent nit wyt wellen laufen, Gott wöll, dass sy an der nächi gern und willig bezalind.‘ 1530, Hotz, Urk. ‚Der kelner soll zu herbstzyt allwëg mit der fuor in den sch. gespannen [bereit] stân.‘ 1533, Z Schwam. Offn. ‚Der sch. gieng am 18. Sept. [auf] und währet 25 tag. Der herren einem wurdend 116 eimer, daher wurdend söliche vers in den sch. geschriben: Aureus annus erat...‘ 1552, HBull. ‚Demnach die jâr har die 6 wachten vor der mereren statt Zürich vermeint, in der gstift sch. hin und wider zuo herpstzyt, so man den zehnden sammlet, dass sy grëchtigkeit habind, in derselbigen schenkhöfen ze trinken und ze zëchen nach irem gefallen.‘ 1577, Hotz, Urk. I 194 f. ‚Der Sch. zu Z, der den 6. Weinm. aufgegangen, ist den 17. wieder beschlossen worden.‘ Z Nachr. 1756. Davon noch die RA.: ‚Der Sch. ist wieder aufgetan‘, bzw. ‚ist wieder zu‘, das Geschäft des Weinkelterns hat begonnen, bzw. ist beendigt ZRüml. Früher galt das Öffnen, bzw. Schliessen des Schenkhofes als Zeichen des Anfangs, bzw. Endes der Schul- und Gerichtsferien (der Tage des Rechtsstillstandes). ‚Bei der Jugend ist der Ausdruck: „Der Sch. ist offen“ geläufiger als: „Die Ferien nehmen den Anfang.“‘ Z Neuj. Mus. 1796. ‚Drum, den Herbst genossen! Seht die Schul beschlossen! Keiner drüber traurt. Seht den Sch. offen! Wollen 's freudig hoffen, dass es lange daurt.‘ ebd. — Schenkhofer m. ‚Der Chorherr, so zum Schenkhof gesetzt wirt, heisst sch.‘ HBull., Tig. ‚Seine Pflicht ist, zu sorgen, dass die der Stift zustehende Weinzehenden von allen Orten her wohl und treulich eingezogen, gepresst und gewissenhaft unter alle 18 Stände gleich ausgeteilet, auch alle Schenkhofs-Bediente mit Speis und Trank versëhen werden. Er wird erwählt von dem Capitul der Chorherren.‘ vMoos 1775, 215/6. ‚Das Einkommen der Frau Schenkhoferin ist 3 Pfd.‘ ebd.

Vor der Reformation hiess der Vorgesetzte des Schenkhofes Klosterkellner (cellerarius claustralis); nach der Reformation war dem Sch-er ein vom Rate ernannter, weltlicher Beamter, der (Gross-)Keller, beigegeben. S. noch *süggen.* — Der ‚Schenkenhof‘ in ThBisch. war ein den Schenken von Landegg gehörendes Haus; vgl. *Hof 3.* — Betr. das ‚Aufgeheu‘ s. auch u. *Trotten.*

‚Scharringgel- oder Regeln der guten Lebensart beim Abschiednehmen von der Stubentüre bis zur Haustüre und auf der Gasse. Zu Nutz und Frommen junger Herren und Bürger, die sich züchtiglich gebärden wollen, in Bildern dargestellt.‘ Titel einer von Dav. Hess in 6 Bildern gezeichneten, satirischen Darstellung der im letzten und im Anfang dieses Jhdts bes. bei Gratulationsbesuchen üblichen Höflichkeiten und Formen; auch abgedruckt und mit Erklärungen versehen im Z Kal. 1803. Vgl. auch GFinsler 1884, S. 229/30 und Z Neuj. K. 1844, S. 7.

Scharringgel, Kratzfuss, übertriebenes Compliment. Vgl. *Hof 12* und *hofieren*, sowie die RA. ‚Einem den Hof machen‘.

Gᵉschirr-: fingierter Hofname im Spiele ‚Farbangeben‘ (s. Bd I 987; vgl. 333). *Wer do?* Antw.: *Der Engel ab-em G.* Rochh. 1857, 423.

Für den Namen ist viell. beachtenswert, dass (ebenf. bei Rochh.) in einer Var. des Spieltextes der Antretende ein ‚Krüglein‘ feil bietet.

Schorr-, neben G'schörr-: Kehrichtplatz Gr. Zu *Hof 6.* — Schîter-: gedeckter Hof, kleine Laube als Vorratsraum f. Scheiterholz BO.; Syn. *Holz-Scherm.*

Schweig-: Viehhof; vgl. *Schw.-Guet* Sp. 552 und *Senn-H.* ‚Sunt hic tria loca armentorum, schw., cum domibus, stabulis et pascuarum locis instructa.‘ c. XIII., AaMuri. ‚So soll der kelner und der meijer hüeten des sellandes und des sweighofs; das ist MHH. sunder und ist unvogtber.‘ XIV., L Propsteirod. ‚Er habe von synem vater gehört, ein probst habe gehept einen schw. bi dem wyger [Weiher, weswegen das Haus

später ‚Weierhus' hiess], da fuoren die von nüdorf ze weide, do wert jene [l. inen?] ein probst und wollt si nit da lassen faren.' 1429, Esterm. ‚Es ist zu wissen, dass 18 lechen sind und ein schw. und kellerhof und ein meierhof.' NdwStans Offn. Als Flurn. für z. T. zerstreute, abgelegene Höfe Aa (*Schweik-H.*, auch *Schweich-*); B; Th (*Schwäk-H.*); Z (*Schweikχöf* Hausen, *Schweik-H.* Iberg, Wülfl.; ‚schweigg-hof.' Jahrzeitb. ZWthur; ‚sweic-hof.' 1271). Vgl. den Flurn. ‚Schweig-Hus' B; L. — Schweik-Höfler: Name eines Bauern. Wolf, Rel. Gespr.

Zu mhd. *sweige*, Rinderherde. Betr. die mehrfach bezeugte Schreibung und Ausspr. *-k-*, bzw. *-kχ-* vgl. ‚Ding-H.', ferner *Junk-Holz*, *Junker* (für ‚Jung-Herr') und die Ortsnn. auf ‚-ikofen' aus ‚-ighofen'.

Spil-: Spielplatz zu Tanz, theatralischen Aufführungen usw. ‚Scena, sp.' Ebinger 1438; vgl.: ‚Theatrum, sp.' Voc. opt. und *Hof 5*. 1559 wird in UwEmmeten Erwähnung getan ‚des platzes under dem vordern dörfly, daruf die grossen linden standen, in selbem die berglüt gerechtigkeit heigen ze tanzen oder sunst kurzweil zu treiben.' ‚1647 hat die Obrigkeit dem N. N. in SchwKaltb. den Platz, Sp. genannt, als Eigentum anerkannt, doch für die Jugend vorbehalten, dass sie ihre Kurzweil daruf ze tryben berechtiget sei.' Dettling. ‚Nic. Truttmann zu Seelisberg habe ein Stuck Land zur Almend gehn [werden] lassen und den Kirchgnossen uf S. zu einem Muster- und Kurzweilplatz; jedoch mit dem Geding, dass daruf noch Gärten gemacht, noch gebauwet, noch Bäum gesetzt werden, sondern zu allen Zeiten ein Allmend und offner Platz sein solle, daruf die Kirchgnossen wohlerlaubte und gebührende Kurzweil und Recreation ieben mögen [usw.].' 1704, Gfd 3, 284/5; der Platz heisst heute ‚Tanzplatz.' In Gl blieb der Name an einem Quartier des alten Fleckens Glarus haften: ‚Die Spielhofmauer, Ankenwaag... liegen auf dem gemeinen Landseckel.' Gl LB. 1807. Spielhöfe werden ausserdem bezeugt für BsBub. (‚Elsina im sp.' 1348, Urk.); LHitzk. (lt Jahrzeitb.), Langn. (‚Bonum am sp-e.' XIV., Zinsb.); SchwTugg. (‚Hus und hof zu Sibeneich, stosst an sp.' XV., Gfd); U (‚Ein acher zem sp-e.' Gefällerodel UErstf.); Z (‚Ze obren Weningen uf dem sp.' 1302; ‚ze obren Hasle an dem sp-e.' 1303; Name eines Hauses in ZRicht.). Vgl. auch noch *Heim-Garten* Sp. 435 (G oUtzw.), ferner die Stelle aus der AaWett. Offn.: ‚Vor des N. N. hus lyt ein platz, der soll dienen muotwillen und freuden menklichem' und ‚Spil-Platz' als Name einer Wiese AaZein.; ‚Spil-Halden', Flurn. ZGrün. S. auch noch *Spil-Hus, -Mos, -Matt, -Baum, -Statt, -Wis; Tanz-Hof, -Hus, -Laube, -Tili.* — ‚Werni spilhofer.' LWill. Jahrzeitb.

Betr. das Sachliche vgl. noch Ztschr. f. vgl. Sprf. 22, 89 ff.; Mone, Anz. 5, 52 (wo der Name ‚Spil-H.' auch anderwärts mehrfach nachgewiesen wird); Mone, Schausp. 2, 129; Pfeiff., Myst. 1, 41. 418.

Spôn-, Spön-: Arbeitsplatz der Zimmerleute Bs. — Stad-: Name eines urspr. herrschaftlichen, am Ufer (‚Gestade') der Limmat stehenden Lehenhofes AaB., jetzt Badehôtel. Die Einnahmen vom St. erscheinen regelmässig unter den Einnahmeposten der eidg. Tagrechnungen, so Absch. IV 1 b, 691. 1063.

Stadel-: Herrenhof mit Stall und Scheune, herrschaftlicher Wirtschaftshof. ‚Zue dem st-e [= ‚ad curtim dominicam' des lat. Originaltextes] des bischofes git der schultheisse 13 ochsen zu des bischofes pflüegen.' XIII., Strassb. Stadtr., als Übersetzung. An der Stelle, wo die heutige Z Vorstadt ‚Stadelhofen' steht, war einst ein alter Königshof, der durch Schenkung in den Besitz der Fraumünsterabtei kam; s. Z Urkundenb. S. 9. Die Abtei besass dann dort einen ‚Meier- und Kelnhof'; vgl. die Ztschr. f. schwz. R. 4, 73/83. ‚Curtis qui dicitur Stadolof.' 952, Z Urk. In der Vorstadt lag neben dem eig. ‚Stadelhof' auch der ‚lange St.' (1762), auch ‚Reiskasten' genannt; vgl. noch Vög.-Nüsch. 247/50. — Mhd. *stadel*, Scheune, scheunenartiges Gebäude.

Stall- = *Hof 6* GrPr. — Duem-: Domhof; in BsStdt Name des ehemaligen ‚Fridolinshofes', als dieser die Residenz des Domkapitels wurde. ‚Tumbhof.' 1634.

Ding-, Geding-: = *Hof 2*, bes. zunächst im engern S. der Hof, auf welchem sich die ‚Dingstatt' befindet; vgl. ‚Bann-H.', sowie ‚Kel-, Meier-H.' ‚In dem dorfe ze Lustorf ist ein d., des eigenschaft gegen Owe höret, darüber die herrschaft vogt ist. Der hof hat zwo huoben unde 3½ schuopposen.' 1304/11, habsb.-östr. Urb. ‚So ist recht mynes herrn, dass er in ieclichem d-e soll han keller und meger [Meier].' aL Hofr. ‚Darnach soll myn herr faren gen Fahrwangen auf den gedinghof und soll da richten um eigen und um erb.' XIV., AaFahrw. Offn. ‚Ze Elfingen in dem d., den frow Agnese, die kungin von Ungeren, hat.' 1344, Arg. ‚Die Tuemprobstei zu Basel hat einen wissenhaftigen d. zuo Biel-Benken, dazuo gehören zwing und bann mit dem kilchensatz, die zehnten und 2 pfd järlich von der eigenschaft der güeter.' BsBiel-Benken Offn. (Die Domprobstei Basel besass 12 Dinghöfe; vgl. LABurckh. 1860, bes. auch S. 9/13). ‚Alle die stuck und geding, die hienach geschriben stand, die sind beschwert [beschworen] in drîn gedinghöfen mit geschwornen eiden.' vor 1415, AaHerm. Offn. ‚Dass der Hof Neuheim ein D., darauf das Gotteshaus SchwE. gewidmet sei, dergleichen Dinghöfe 7 seien, die das Recht haben, dass, wenn einer derselben mit dem Herrn stössig würde, die Sache vor die 7 Höfe kommen soll.' 1468, Absch.; vgl. damit Steinauer 1861, I 53. ‚Rechte des Klosters auf den D. zu Nieder-Ranspach.' 1576, Absch. ‚Mit anderen Dörferen, welche man damalen Dinkhöf oder Meyerhöf namset, under welchen Luzern der erst und vorderst gewesen.' RCys.; vgl. ‚Meier-H.' S. auch noch *Gemeind-Guet* Sp. 550. — ding-hofig: zu einem Dinghof gehörig. ‚Von ligenden güetern wëgen, die d. oder lêhen wärent.' 1457, Bs Rq.

In AaBirm. (s. Arg. 9, 50), sowie in SErlinsb. (s. Arg. 9, 37) sollen die uralten Gebäude der Dinghöfe noch erhalten sein. Über die Art und Weise, wie auf den Dinghöfen Gericht gehalten wurde, vgl. Arg. 9, 43. 50. Über den sehr bedeutenden Umfang des L Dinghofes Adelwyl vgl. Seg. RG. 1, 442/5. Betr. die Form *Dinkhof* (‚tink-h.' 1566, L; ‚Dinkhöfen.' 1600, L) vgl. die Anm. zu ‚Schweig-H.'

Tanz- = *Spil-H.* Als Flurn. SchRüdl.; schon 1433: ‚Zwischen den tanzhöfen.'

Ein ‚Tanzhof' auch im Wonnetaler Zinsbuch (XIV.); Mone, Anz. 5, 52, wo auch eine ‚Tanzlinde', ein ‚Tanzbühel'. Vgl. noch unser ‚Tanz-Platz' als Flurn. und über das Sachliche s. noch Kriegk 1868, S. 416/8.

Tôte^n-Hof: Friedhof Bs; B; FMu. Wer den ersten Nagel zu einem neu zu umfriedenden T. schlägt, wird als Erster auf demselben sein Grab finden FMu.

Twing-, Zwing(el)-: 1. = *Hof 2,* wo der (Grund)-Herr die niedere Gerichtsbarkeit (‚Zwing und Bann') ausübt; auch der (genau umgrenzte, s. die Offnungen) Gerichtsbezirk, die Hofmark. ‚Wir habent ouch zu Schlieren zwein zwinghöfe, da sollend wir drystund in dem jar geding haben.' XV., ZSchlier. Offn. ‚Dis sind die rechtung, die in den twinghof ze Halderwanc gehörent. Des ersten, dass die truchsässen von N. einen keller haben sollent in dem tw. Ouch soll des tw-s twing und bann gan ... [folgen die Banngrenzen].' 1424, AaHold. Hofrod. ‚So sind dis die rechtung, so unser HH. von Zürich im tw. (zw.) zuo N. habent.' Anf. XVI., ZNerach Offn.; s. Weist. 4, 315 und Z Ortsnn., S. 70; vgl.: ‚Neerach, ein Dorf in der zürch. Obervogtei des Neuen Amts, welches ehemals der Zw. zu N. genennt worden, allwo ehemals eine Burg gestanden.' Leu, Lex. ‚Der junkherr oder syne amptlüt sollen ryten gen Sarm. in den zw., daselbst richten um eigen und erb, was ire güeter antrifft.' Nach 1539, AaSarm. Vogteirecht. ‚Diewyl nun [die 7 Orte] über sölichen zw., ouch über andere des gottshus zinsbare lēhenhöf und güeter, so im zwing B. gelēgen sind, alte rechtungen hetten ...' 1568, Aa Bünzen Offn. ‚Alle die, so von dem gottshus eigen, erb oder lēhen besitzen, 7 schueh lang oder breit, die sind gerichtshörig in den zw.' ebd. — 2. = *Bann-H.* ‚Der meierhof soll ein zw. han, der gehaget syge, dass weder gäns noch hüener möge darus kommen, noch ander vich; ob etwann [von Jemandes Tieren] schaden geschicht, soll er das vich in den zw. tryben und den obgemelten verkünden und soll das lösen.' AaNeuenh. Offn. Über einen solchen noch 1860 bei BMürren vorhandenen, umzäunten Hof für ‚schädliches Vieh' vgl. Arg. I 165. — 3. umschlossener Raum i. S. v. *Hof 5* u. *6.* ‚[Wenn der Storch sein Nest baut] machet er erstlich einen runden und holen zw., ganz eben und gleich, bald bauet er darein.' Vogelb. 1557. Bes. i. S. v. Zwinger. ‚Pomoerium, ein zw., d. i. ein bestimmte weite bei der stattmauren herum.' Fris.; Mal. ‚[Der Kaiser] ward in den ersten zwingelhof gedachter festung hineingelassen.' Wurstisen. ‚[1565 war der Rhein so hoch, dass er] uber der minderen statt vormaur in den zwingelhof floss.' ebd. In Bern wurde der ‚Zwingel-' (auch ‚Zwinger-)H.' den Bogenschützen angewiesen: ‚Sodann auch im Zw. Platz und Wyte gnueg vorhanden, daselbst ein Tächli der jungen Burgerschaft zur Kurzwyl und Ergetzung machen zu lassen.' 1632, B Ratszeddel. ‚Dem Bauherrn Gwalt gēben, den im Zw. liegenden, unnützen Turm zu einem Behalthaus der Flitzbogen für die damit sich exerzierende Burgerschaft zurüsten [zu] lassen.' 1649, ebd.; s. B Taschenb. 1857, S. 94/7, wo auch eine Ansicht des Zwingelhofes. In Z trat seit 1637 der Hausn. ‚Zw.' (neben ‚Zwingolf') an die Stelle des alten ‚zum Wingolf' (z. B. 1486); s. Vög.-Nüsch. 1879, S. 568.

Vgl. *twinc-, zwingel-hof* bei Lexer, mhd. WB., sowie Schillers: ‚Seit Menschendenken war kein Twinghof hier [auf die Veste ‚Zwing-Uri' bezogen].'

Weid- als Eigenn. in B; L; Z. — Viell. urspr. = *Senn-, Schweig-H.* und Gegs. zu *Ba-H.*

Widum-: das einer Kirche bei ihrer Gründung zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse angewiesene Grundstück, dos (mansus) ecclesiæ; vgl. *Widum-Guet* (Sp. 553), *-Hueb.* ‚N. N. übergibt dem Propste und Capitel zu Münster seinen Wydemhof mit dem Kirchensatze und mit der Kirchen, die in denselben W. höre.' 1400, Esterm., Rick. ‚Widumhof der Kirche in Rick.: [folgt die Aufzählung seiner Bestandteile].' ebd. Der eigentliche W. lag wohl in demjenigen Teile des Dorfes, der heute noch ‚im Hof' heisst.

Betr. das Sachliche vgl. Esterm., Rick., S. 15. 18/9; Seg., RG. 2, 755/6; s. noch Staffelb. 1875, S. 44.

Wîl-, in L; S; Z auch *Wili-:* häufiger Flurn. B; L; Th; Z.

Viell. ‚Hof mit einer Herberge'; vgl. die Flurnn. *W.-Hus,* ‚-Heim'; weniger wahrsch. ist an lat. *villa* zu denken; s. noch *Hueb IV* Sp. 957. Zu der zweisilbigen Form des erstern W. vgl. den Geschlechtsn. *Wilima,* ‚Weilemann'.

Werch-: Arbeits- und Vorratsplatz der Zimmerleute Bs; Z. ‚Gleich hinder dem Fraumünster ist der sogen. Werkhof, ein grosser, weiter Platz, allwo das oberkeitlich Bauholz gezimmeret wird und sind beide Ort dem Bauherren sehr kommlich.' HEEscher 1692. *Da gat 's* [so emsig, lebhaft] *zue wie (z' Züri) im W.* ZS., W. ‚Buwhölzer sollent durch den bannwarten in unser w. gefüert werden.' 1539, B.

Vgl. mhd. *wërc-gadem, -hûs* und *Spān-H.* Betr. den W.-H. in Z vgl. noch Z Mem. 1845, S. 814; Vög.-Nüsch. 1879, S. 563. 550.

Zucht- s. *Hof 3.*

Ziegel-: Ziegelei. ‚Hofstetten, zu unsern Zyten nur ein Z.' JJRüeger 1606. — Vgl. mhd. *ziegel-hûs.*

Zwing(el)- s. *Twing-H.*

hof(e)-, höf(e)-li(ch): Adj. u. Adv. 1. (*hofeli* Z, *hoflig* Aa; L) hofgemäss, wie man es am Hofe sehen lassen darf, schmuck, kunstreich, trefflich, zierlich, fein, artig, vornehm, wohlanständig, geschickt. *Die* [eine junge Hausfrau] *wird 's welle^n hoflig i^{n}richte^n, het d' Nochbẹri g'seit, wo mẹ de^n Husrot abglade^n het* Aa (Schwzd.). *Es hofligs Bett* L. *Das ist nüd Hofelis vo^n dir,* darauf brauchst du dir Nichts zu Gute zu tun ZO. *Nüd Hoflis,* nichts Rechtes Z. ‚Ein hoflich ēssen, darzuo man allerlei fleisch brucht.' XV., Birl., Kochb. 193; vgl. ebd. 196. ‚Wiewol ich bin ein büwrin g'syn, vil lieber ich yetz stattlich bin, will sittlich, h. lieber lēben, dann mich in 's buwrenwerk ergēben.' Ruef 1550, da Cain eine Stadt gründen will; vgl. ebd.: ‚In stetten man ouch hoflicher ist, so [während dagegen] usserthalb der dingen prist.' ‚Künstlich, hoflichen künndend s' singen.' ebd. ‚Dass wir ein semlichen Gott und vatter habend, der kein h., kunstrych g^{e}schwätz von uns erforderet.' Gualth. 1559. ‚Hoflich, holdsēligklich, stattlich, civiliter, urbane, lepide, facete, festive. Höflich, wol und geschicklich reden, facete et commode dicere. Inurbane, unhoflichen, bäurisch.' Fris.; Mal. ‚Etlich us den 5 orten hattend 1531 us den schnüeren, daran die sigel an burgrechtsbriefen gehanget, (zue) seckelschnüeren gemacht, spiegletend die hoflich zue tratz [um die Reformierten damit zu ärgern].' HBull. 1572. ‚Der künigliche palast ist, so vil die gebüw belangt, uf 's allerhovechlichest zuobereitet.' JosMal. 1593. ‚Im Fahl man üch in der G'meind [Gemeindeversammlung] nit geduldeu wurde, werden ir sonsten ein hoflichen Abschwank ze nēmmen

[geschickt einen Ausweg zu ergreifen] und nit desto weniger unser Schryben offentlich verlësen ze lassen wol wüssen.' 1646, Z Instruktion. ,Ein frölich und guet Herz zeiget sich in den Speisen und Trachten, dann dieselben sind fleissig und höflich zuebereitet.' 1707, SIRACH. Gewandt, geschickt: ,Es sy denn, dass einer so hoflich mit einer federsnuer sy, dass er ân alls kërder und feimen fischen könne.' SCHWE. Hofrod. ,Dass er so hoflich konndo schiessen.' c. 1600, TELLENLIED. Iron., ähnlich wie *hübschelich* Sp. 967: ,[Die Mönche] haben jn [den Abt] aber hoflich hindergangen.' VAD.; vgl. *schön, artig anfüeren* u. A. Spec. a) von dem äussern Aussehen von Personen, sauber, nett, hoffärtig gekleidet; stattlich AA; L; NDW; ZO. ***Der Hans Chueret macht i*** ***sim neue*** ***Rock e hofelis Ussëhe***, ***chunnt-mer hüt so hofeli vor*** ZO. ***E hoflige Jumpfere*** L. ***Der chunnd nid gar hofli*** [sc. gekleidet] NDW. *D' Sach ist sicher nid im Bund* [in Ordnung], ***wenn euse Tell*** [als Statue auf einer Bildsäule] *gar z' hofli chunnd.* HÄFL. ,Es stat dir vil bass an, wenn dyne händ rûch von der arbeit sind, dann wenn sy von ringen starrend, oder mit sûberen, wyssen händschlinen [Handschuhen] hoflich bedeckt werdend.' HBULL. 1540. ,So mügend wir hoflichen uns bekleiden wol, wie 's burgers kinden zimmen soll.' RUEF 1550. ,Lautus homo, sauber, wolgebutzt, hoflich, ausgestrichen, gestryft, kostlich, ein wolgelëbter mensch und wol gehalten.' FRIS.; MAL. ,Der von Erlach zog hofflich dran, dreissig Fahnen tät er wol han.' Vilm. SCHLACHT 1656. — b) *hofli(g)* AA, sonst *höfli*, vom Benehmen gegen Andere, höflich, im nhd. S. allg.; Syn. *höfig*. [Ich] *danke h.*, formelhaft. allg. *Höfli*ᶜʰ *si*ⁿ *und gueti Wort gë*ⁿ, *bricht Kei*ⁿᵉ*m 's Mül.* SULGER. *Lieber u*ⁿ*höfli*ᶜʰ *als überlästig.* ebd. ,Ich wollt höflich sein mit meiner Hochzeiteren, wie ich in Frankreich by den Dänzen gewont.' FPLATT. 1612. Als Adv. *höfeli*, bescheiden, unterwürfig, in der RA. *h. (müesse*ⁿ*) Chäs heusche*ⁿ [bitten], als Schuldbewusster um Etw. bitten, Abbitte tun, zu Kreuze kriechen (müssen) Z. — 2. *hofeli* AA; APL., K., M.; GL; GR; G tw.; SCH; SCHW; THFR. *(-ig); Z, höfeli* APH.; ebenso tw. in GL; G; TH; Z, behutsam, gemächlich, auf gute Art, schonend, sachte, leise, sanft, mit aller Sorgfalt (Rücksicht), ,fein säuberlich', langsam, bedächtig. aaOO. Synn. ***ordenlich, hübschelich, hösam, süberlich, schonklich,*** *g'stät, zämlich. H. und zämeli mit-enander umgä*ⁿ. GL Volksgespr. *Er het no*ᶜʰ *müese*ⁿ *h. tue*ⁿ, *sust* ..., hat sich noch in Acht nehmen müssen, sonst... Z. Zur Verstärkung häufig wiederholt; z. B. als Befehl beim Niedersetzen einer Kiste mit Glasgeschirr Z. *Eusers Hëre*ⁿ *Büseli hät h. welle*ⁿ *ga*ⁿ, *ist über- und überrügelet, hät 's Füdeli füre*ⁿ *g'lan* Z (Reimvers). *Er gat so h., das' mer-e*ⁿ *nüd g'hört* Z. Im iron. S., ähnlich wie *hübsch, suber* u. A.: *I*ᶜʰ *ha dem Hund Herdöpfel ane g'stellt, aber dër häd s' wol h. la*ⁿ *stä*ⁿ ZLunn. ,Libare cibum digitis, hüpschlich und hofflich anrüeren.' FRIS. ,Tue [dem Esel] us dem mul das biss. Wol süberlich, gryf's hoflich an.' HABERER 1562. ,[Der Elephant] hat seinen meister mit der nasen hoflich gefasset.' TIERB. 1563. ,Nimm [hebe] das Gefäss fein höflich hinaus.' JRLANDENB. 1608. ,Einem sein Laster hofflich vorhalten.' SCHIMPFR. 1651. — 3. (die Formen wie bei 2) eben noch zureichend, kaum, knapp, mit (knapper) Not, Mühe AP; GL; GR; G; SCHW; TH; Z. Zur Verstärkung häufig wiederholt. *Er ist allęg* [jedenfalls] *e chlei*ⁿ *bös über mi*ᶜʰ, *er hetmer hüt h. d' Zīt abg'nö*ⁿ [den Gruss erwiedert] TH. *I*ᶜʰ *mag mi*ᶜʰ *no*ᶜʰ *h. denke*ⁿ, daran erinnern GR; Z. *Mę cha*ⁿⁿ *'s ('s ist) h. (z') glaube*ⁿ G; Z. *I*ᶜʰ *han mi*ᶜʰ *bi-mą söttą G'völch* [unter einer solchen Volksmenge] *übernatürli*ᶜʰ *g'schiniert* [war verlegen] *und han h. d' Augą*ⁿ *lüpfą*ⁿ *törfą*ⁿ GRPr. (Schwzd.). *Di Bei*ⁿ *hendschą h. mēr trägą.* ebd. *Leid, wüest Häggą*ⁿ [krumme Schriftzüge] *hed 's g'gë*ⁿ, *dią i*ᶜʰ *h. ąswem* [Jmd] *hetti zeihą*ⁿ *törfą*ⁿ. MKUONI 1886. *Der Bür muess a*ⁿ *der Erde*ⁿ *chlëbe*ⁿ, *bis er so h. dür*ᶜʰ*e*ⁿ *mag* [seinen Verpflichtungen nachkommen kann]. EFEURER. *Was s'* [die Appenzeller in der Schlacht am Stoss] *nüd hend chönne*ⁿ *nederschlö*ⁿ, *ist h. vertronne*ⁿ. JMERZ 1836. *Es mag 's h. g'gë*ⁿ, *es isch es (ase) h.*, das erforderliche Mass (Gewicht) AP; G; TH; Z. ,Höfli voll.' G Id. 1790. In Verbindung mit Substst. des Zeit- und Raummasses, Gewichts: *H. e Möss, h. e halbi Stund* AP; G; Z; in diesem Fall auch adj.: *e höfligi Stund*, keine volle Stunde AP (ST.ᵇ). S. noch *Gott* Sp. 514. Zeitlich, wie das nhd. ,kaum, eben' einen unmittelbar einem andern vorausgehenden Zeitpunkt bezeichnend GR; Z: *Schi sind h. schi*ᶜʰ *z' setzą*ⁿ *chon, so hed er Allną*ⁿ *die Grindą*ⁿ *abschlän län* GRD. *Mą*ⁿ *wär si*ᶜʰ *h. z' b'sinne*ⁿ *chu*ⁿ, [so] *git 's ą*ⁿ *schwërą*ⁿ *Tätsch* [platschenden Schlag] GRPr. (Schwzd.). An der Spitze des Satzes stehend: *H. hei ąr Das g'seid g'han, so*... GRPr. *H. z' luągą*ⁿ *ist mą*ⁿ *chö*ⁿ, *sa-n-ist Alls Rübis und Stübis fort g'si*ⁿ. ebd. Auch mit folgendem ,dass': *H. dass dąr Schnē e*ⁿ*wëg ist.* ebd. In die Bed. ,schwerlich' übergehend AP Id.; GT. *Er chunnt hofeli*, sein Kommen ist ungewiss GT.

Mhd. *hovelich, hovelīche(n)*, höfisch, ansehnlich. Vgl. vor Allem das auch auf ,Hof' zurückgehende *hübsch(elich)*, sowie, was die Bedeutungsentwicklung anbetrifft, *ordenlich* (das auch die Bed. ,mittelmässig' hat) und *artig*. Wie die Synn. *hübschelich* und *zämelich* wird das W. in seinen dreisilbigen Formen als Dim. empfunden; vgl. hierüber Wint. 1876, S. 212/3. Über das infolge Analogieeinflusses erfolgende Eintreten des Uml. in den 2-, bzw. 3-silbigen Adjj. auf *-lich* vgl. Paul, mhd. Gr. § 40.

hofeⁿ: 1. tr. a) allitterierend und formelhaft verbunden mit *husen* (s. *Hus und Hof* unter *Hof 1*), Jmd zu Haus und Hof aufnehmen, beherbergen, ihm Unterkunft, Zuflucht und Unterhalt gewähren „AA; B; VORTE; Z", bes. aber in der ä. Rspr. Syn. *husen und herbrigen*. ,Swele gast verbotten wirt [dem der Aufenthalt in der Stadt untersagt wird] um einunge, gat der in die statt, wer dem essen ald trinken git, ald huset und hofet, der muess den einung geben für den gast.' 1300/15, L Stadtb. ,Ist aber, dass [der Todschläger] entwychet, swer in danne huset older hovet older schirmet (gehaltet) inrent landes, der soll von dem lande farn.' 1315, BUND der Waldst. ,Sy sollend nit einicherlei party fyend husen, h., halten, noch ir land kommen, noch durchziehen lossen.' 1476, Bs Chr. ,[Die Wirte sollen den Liederlichen] in dheinem weg zuo essen noch z' trinken geben, sy wëder husen noch h. by 10 pfd buoss.' 1567, B Mand. S. noch *vergëben II* Sp. 87. — b) „Jmd auf einen Hof (s. *Hof 1*) setzen, ihm zu einem Landgut behilflich sein, auch *be-h.*" — 2. intr. a) formelhaft verbunden mit *husen*: eig. Haus und Hof als Eigentum und bleibenden Wohnsitz besitzen, dann verallgemeinert: einen bleibenden Wohnort haben, haushalten, wirtschaften GL; L. *Mę muess Eine*ⁿ [bei rechtlichen Ansprüchen] *sueche*ⁿ, *wo*

er huset und hofet L. ‚So lassent uns dann, ir Geliebten, also leben, wandlen, hausen, h.‘ FWyss 1655. — b) mit Dat. P., „Jmd seine Aufwartung machen, kleine Gefälligkeiten, Höflichkeiten, Ehre erweisen, schmeicheln, ihm gegenüber den Dienstbeflissenen spielen, bes. einer Weibsperson schön tun“; Syn. *hofieren, höbelen, höfelen.* — c) das Hochzeitsfest begehen BsLd (Spreng). *Gelt, wenn-dę no^{ch} ledig bisch, wenn i^{ch}* [aus dem Kriegsdienste] *wider kumme, mer wei* [wollen wir] *doch h.* 1756, Patriot (BsLd). Vgl. *Hof 12* und *hoffärtig (stān)* Bd I 1033.

Mhd. *hoven*, in den Hof aufnehmen, Hof halten, höfisch erziehen und bilden. Zu 2 b vgl. mhd. *höveschen, hüb(e)schen*, den Hof machen, und ‚züchten‘ bei Vilm., Id. und Bech, 1868, S. 24.

be-hofe^{n}: 1. formelhaft verbunden mit *behūsen* = *hofen 1 a* BO. ‚Alsdann ettlich unser burgern die hindersässen und ander arm volk ynzüchen, sy in iren hüsern beherbergen und b.‘ 1480, L. ‚Die so die töufer behūsend, behofend und underschlouf gēbend.‘ 1530, Absch. ‚Welche aber einen [Geächteten] vertädigen, behausen, b. wurdent, die sollent dem Täter gleich geachtet werden.‘ 1665, Erzähler. S. noch *Kräzen-Trager.* — 2. „= *hofen 1 b; behofet* sein, einen Hof besitzen L; U.“ — Behofung: Wohnsitz, s. *hofen 2 a.* ‚Als wir von besserer Kommlichkeit wēgen unser Wohnung, Handel und B. von dem alten Hus uf ein ander[es] bewendt.‘ RCys.

Hofer I m.: 1. Hof-Besitzer, -Bewohner, bes. eines seitab gelegenen, grössern Bauerngutes S. *So rīchi Höferchinder.* BWyss 1863. Zu *Hof 1.* — 2. Bewohner des ‚Hofes‘ [Dorfes], als feiner gebildet den Bauern und Sennen gegenüber gestellt Ap. Syn. *Höfler.* Zu *Hof 2.* — 3. Familienn. Aa; B; s. Anm. zu *Hof.* — S. auch *Hueber I* Sp. 963.

hofiere^{n}: 1. ein ‚höfisches‘, artiges Wesen annehmen, in der Absicht, einem Andern zu gefallen, ihm dienen, schmeicheln, schön tun, aufwarten VOrte; Gr; GTa. Synn. s. bei *hofen 2 b.* ‚Weil Baschi reich war, so hoferierte man ihm hinten und vorn.‘ Zg Els.-Kal. 1870. ‚Sy redtent ân fürwort [Umschweif]: Her, aller hofierung halb ganz kurz abgebunden...‘ Edlib. ‚Es darf nit vil sömlichs h-s‘ [Acolast zu den Schmeichlern]. JBinder 1535. ‚Wie bruchend [die gefallsüchtigen Weiber] so vil h-s, in kluogen bërden vil stolzierens!‘ Aal 1549; vgl. ebd.: ‚So gat der tag weg mê denn halben, ê sy sich g'lëckend, hoflich zierend.‘ ‚Darmit uns Gott will zieren; ouch werdend uns d' engel h.‘ Gletting 1557. ‚Manus arguta, ein geschwinde oder zimpferige hand, die vil geferts und h-s macht. Einem fürlegen oder h., alicui apponere cibos.‘ Fris.; Mal. Der Tod zum reichen Mann: ‚[Ich] kêr mich auch nit an dein h.‘ Z Laz. Iron.: ‚Welche gesellschaft den Zürchern mit mengerlei spitzlinen, schmitzworten und anzügen [anzüglichen Reden] hofiertent.‘ 1531, Strickl. Mit Acc.: ‚Die Protestierenden tadlen die Catholischen wegen fremder Herren Pottschaften und h. die selbsten.‘ Gulden Bund 1585/1658. Spec. a) von der Werbung junger Bursche um Mädchen B. ‚Neben diesen ordentlichen und öffentlichen Gelegenheiten zum H. gibt es aber noch eine Menge ausserordentliche Privatanlässe.‘ Gotth. ‚Nun drängen sich zu dem Mädchen eine Menge hofierender Anbeter, die sagen ihm die schönsten Sachen; sie versprechen für dasselbe in den Tod zu gehen.‘ ebd. — b) bei bestimmten, feierlichen Anlässen mit Musik und Gesang seine Aufwartung machen, Ständchen bringen, oft auftragsgemäss von fahrenden Spielleuten besorgt; daher übergehend in den Begr. musicieren übh. Zwingli wird beschuldigt, ‚er gange nachts uf der gassen um h.‘ ‚David und das ganz haus Israels hofiertend vor dem Herren [der Bundeslade] her mit allerlei saitenspil.‘ 1531, II. Sam.; dafür: ‚kurzweilet.‘ 1531; ‚spil(e)ten.‘ seit 1667. ‚Wir triben manchen guoten schwank zuo nacht mit g'sang und h.‘ HBull. 1533. ‚Myn spillüt hör ich lieber h.‘ Salat 1537. ‚Die inen [den Mädchen] erst für ir kammer ziehend und da wüeste, grobe lieder singend, damit dem tüfel nun trüwlich gehofiert werde.‘ HBull. 1540. ‚Jetz hofiert man in dem himmelreich [zum Zeichen, dass Lazarus in die Seligkeit eingegangen sei].‘ Z Laz. (Bühnenanweisung). ‚Einen dienst vor der türen machen oder h. mit singen. Seinem buolen mit gesang h.; ad ostium (limen) amicæ cantare (occentare).‘ Fris.; Mal. ‚Hofieret mit trommeten, pfeifen und trommen.‘ Wurstisen. ‚In der Zeit ward N. N. die Jungfrau Elisabeth zum Falken versprochen, welcher mich bat, ein Mol ein Musik anzestellen, seiner Geliepten ze h.; dem ich's verhiess, doch dass solche Musik auch an [dem] Ort, so mir gefiel [d. h. vor dem Haus seiner eignen Verlobten] 'brucht wurde.‘ FPlatt. 1612, 166; vgl. ebd. 149 und 150 über frz. Brauch. Vagabund zum andern: ‚Reich [hole] dis Saitenspil; wirst g'sehn, wie ich dir helfen will, dass wir vergēben z' frēssen händ. Nu hui, wir wend dem Kaiser vor sym Hus h.‘ Com. Beati. Auch von dem als Huldigung aufgefassten Gesang der Vögel: ‚Das zysli [Zeisig] hoflich kann h.‘ c. 1560, Vogelgsang. In den Schauspielen des Mittelalters bezieht sich das ‚Hofieren‘ zumeist auf die regelmässig mit Gastmählern verbundene Tafelmusik. Zu einem Gastmahl des ‚Entchrists hofierent syne spillüt und so sy im besten [Zuge] sind, so kommt [der Engel] Gabriel.‘ 1549, L Heiligenspiel. ‚Diener zun spillüten: diewyl yetz sitzend d' gest bim tisch, so hofierend schnell und machend 's frisch.‘ Ruef 1550. ‚Bigandus hofiert vor dem tisch mit seiner sackpfeifen.‘ Schertw. 1579. ‚Zu Herodis gastmal sond die trommeter ein gewaltig hofrecht machen, h.‘ 1583, L Spiel. ‚Der wylen sy ossent, über tisch h.‘ 1597, ebd. ‚Darzwüschen [bis der Wein aufgetragen ist] soll man mit Schalmyen h.‘ 1616, L Spiel. Auch von anderer, als Ehrenbezeugung bereiteten Kurzweil: 1522 verzeichnet die B Staatsrechnung eine Ausgabe von c. 10 β ‚denen, so die bären füerten und MHH. hofierten.‘ ‚H., den tanz füeren, præsultare.‘ Mal. ‚Wie hast du [Obrigkeit] diese Schandsäcke [eine Gauklerbande] zu dir berufen an den Ort deiner Ergötzlichkeit, vor dir daselbst üppiglich zu h.‘ 1626, JJBreit. — c) bei einer Hochzeit Glück wünschen, wie dies von Seiten der Junggesellen gegenüber dem Brautpaare mit Anspruch auf eine Geld-, bzw. Weinspende (s. *Hofiereti, Hofier-Wīn, hübsch* Sp. 965) geschieht GrD. ‚Wiln eine Zeit haro mit denen sogenannten Hofieretenen schwere Missbrüch vorbei gegangen, worbei nit nur die Gaben Gottes gröblich und schwerlich missbrucht worden, sondern noch vil ander Unheil und Schlegeryen vorgegangen, auch die neuangehenden Eheleut, denen man hofiert, in grosse Kostungen kommen und übel beschediget worden, sollend inskünftig diejenigen, so

Jemanden von denen Eheleuten, so ehrlich Hochzeit gehalten, h. oder verlustieren, 10 Kronen Buss verfallen sein.' 1708, GrD. LB. — 2. cacare (euphem.). allg. *Chum-mer cho h.*, verächtliche Abfertigung GA.; Synn. s. bei *Ars* Bd I 466. ‚Der Ammann, welcher jene Frau freigelassen, die auf den Altar g'hofiert hat.' 1560, Absch. ‚In der nacht ward er gar krank und hofiert in das bett.' ThPlatt. 1572. ‚Man sagt von alter her: es seie ein böser vogel, der in sein eigen nest hofiere.' 1589, Zellw., Urk. ‚Ich achte des Bären Brummen nicht, frisst er mich, so muss er mich auch wider h.' Mey., Hort. 1692. ‚Die Hühner haben ihm über die Bein herab hofieret.' ebd. S. noch *Hufen*. — 3. sich unartig aufführen Ndw; auch *ume^{n}-h.*

Mhd. *hovieren*, in festlicher Geselligkeit sich erfreuen, prangen, aufwarten, den Hof machen, musicieren; auch in Bed. 2; vgl. *hübsch*, Anm. Die Form ‚hoferieren' wohl durch Einfluss von ‚offerieren'. — Betr. das nächtliche Hofieren auf den Gassen, bes. bei Hochzeitsanlässen, vgl. Kriegk 1871, S. 257; ferner *Hof 12* und die Anm. zu *hofen*. Das mit *Hofierwin* syn. *Singwin* bezeugt, dass die Jungmannschaft dem jungen Ehepaar die Huldigung bes. auch durch Gesang ausdrückte. Vgl. noch *Hochziter-Win*. Musik und Gesang durften an Höfen, dann auch in weitern Kreisen bei festlichen Anlässen nicht fehlen; vgl. das Syn. ‚ein Hofrecht machen', sowie: ‚Sy gand an könig Sauls hof, daselbs tuend die trommeter ein hofblasen.' 1597, L Spiel. S. auch noch *ufblâsen* und vgl. Weinh., Frauen 2, 191. Aber auch andere Künste wurden zu Ehren der Gäste bei ähnlichen Anlässen durch Fahrende und Gaukler geübt, so der Tanz (s. den Beleg aus Mal.), der mit Gesang immer eng verbunden war. Vgl. Weinh. aaO. 2, 191 u. betr. Bärenführer ebda 136. — Zu 2, für welche Bed. als Gegs. zu 1 aus Gr von einer Seite *f^{e}* angegeben wird, vgl. *Hof 7*; doch ist zu beachten, dass die höfischen Sitten durchaus nicht bloss fein waren; vgl. hierüber z. B. Wander, Sprww. Bemerkenswert ist eine Stelle bei Gr. WB. IV 2, 1696: ‚Diser macht ein hofrecht, das die hund auffressen.' (SFrank). Einfacher ist die Annahme einer iron. Anwendung von *h. 1*. — Bed. 3 dürfte sich kaum im Anschluss an 2 erklären, eher hat sie sich aus der Bed. ‚den Mädchen nachlaufen i. S. v. herumschwärmen, wild leben', entwickelt.

Hofierer m.: 1. Spielmann, herumziehender Musiker (schon mhd.). ‚Die Singer und H. sollen aus dem Land geboten werden.' GrKlost. LB. — 2. ‚H., der vor anderen anhin tanzet, vortänzer, schicker, choragus, præsul.' Mal.

Hofiereti. *Dafir gid der Spislig* [Bräutigam] *de^{n} Chnabe^{n} e schens Trinkgeld; si säge^{n} dëm d' H.* GrO. (Schwzd.). — Zu *hofieren 1 c.*

hofig s. *höfig*. hofsam s. *hösam* Sp. 860.

höf(e)le^{n}: 1. Dim. zu *hofen 2 b* Aa; Sch; S; Th; Z. ‚Wenn die Junker den Bettlern im Dorf h., so helf Gott den Bauern.' HPest.; Sprww. 1824. *De Durs het-nen* [den Mädchen] *a^{n} Chiltobeten i^{n} der Spinnstube^{n} g'haspplet oder Ei^{n}m oder 'em Angere^{n} g'höflet, 'ass Keis het chönne^{n} wüsse^{n}, woran es isch.* Schild. — 2. ‚H., banquetieren, agitare convivium, comossari, compotare, epulari.' Mal. ‚[Die Verschwender] wöllend gastfrei sein, richtend ein höfleten [Gasterei] und schlegel hie an, den anderen dört.' SHochh. 1591; = ‚die andere dort.' 1693. S. noch *gestlen* Sp. 487. — Vgl. Gr. WB. ‚höfeln', ‚höfelieren', sowie bes. *höbelen*.

höf-ig, -isch: 1. „höflich, wohlgesittet, hofmännisch BO. Ein höfisches Betragen." — 2. zu einem Hof i. S. v. 2 gehörig. ‚Ligende güeter, die da h. oder lehen sind.' c. 1520, Bs Rq.

Höfler m.: 1. = *Hofer 1* GG.; Gegs. *Dörfler*. Spec. *(Höfler*, modern *Höfner)* die Bewohner des Bezirkes Schw Höfe, s. *Hof 2*. — 2. = *Hofer 2* Ap, spec. Bewohner des ‚Hof' genannten Teiles der Gemeinde Trogen *(Höfler-Sīte)* und des Fleckens Appenzell, welche auch verächtlich *Höferlig* heissen. ‚Rheinauische Höfen und Höfleren.' ZRhein. Beantw. 1747.

Frit-, Kilch-, Schweig- s. die betr. Compp. von *Hof*.

Hŏvelŏli ZSth., *-nŏli* ThHw., *Hoviŏli* Th: Nbff. von *Aviŏnli* Bd I 105; vgl. noch *Guviŏnli* Sp. 133.

Hofemaie s. *Maria*.

hoffe^{n}: wie nhd. *Hoff das Besser, 's Böser chunnd vo^{n} selber* L. *H. und weusche^{n}* [wünschen] *göd vil i^{n} ei^{n} Sack* L (Ineichen). Bes. auch neg. in Verbindung mit ‚wollen' = erwarten übh. *Mer wend nüd h., dass es 's Chorn verhagli.* In der a. Spr. mit Gen. S. oder den Präpp. ‚in', ‚zuo'. ‚Wir haben gehoffnet in dich.' Horen 1476. ‚Je mê^{r} man zuo besserung hofft.' 1531, Absch.

ver-: verstärktes ‚hoffen'. Sobald sie hierüber Bescheid empfangen, den sie ‚guet werden v.' 1531, Absch. ‚Wenn man bei uns den schwanen sicht, verhofft man ein grosse kelte.' Vogelb.; s. noch *Guggu* Sp. 184/5. ‚Für und für v., trahere spem mora. Ee dann man verhofft, citius spe.' Mal. ‚Dass ihren Verhoffens hierum etwas Schidlichs gehandlet werden möchte.' B Rechtstit. 1691. Abl. *verhoff(ent)lich*. — Ptc. verhofft mit adj. Bed.: erschrocken ZWthur (PStaub). *I^{ch} bi^{n} ganz v., wo-n-i^{ch}-'s g'hört ha^{n}.*

Verhofft auch schwäb. und viell. nur daher entlehnt, da nur vereinzelt bezeugt; vgl. auch bair. ‚aufhoffen, verhoffen über ein Ding', darüber stutzig werden, auffahren. Über die Wahrscheinlichkeit, dass in unserm W. die Grundbed. von ‚hoffen' zu suchen sei, s. Schm.-Fr. Sp. 1063 und Gr. WB. unter ‚hoffen'.

miss-: falsch hoffen. ‚So hab ich missgehofft.' R. u. CMey. 1650. — Bei Lexer i. S. v. verzweifeln.

hoffe(n)tli^{ch} (in GrVal. *hoffeli^{ch}*): wie nhd. allg. — Mhd. *hoff(en)lich*, welcher Form (ohne eingetretenes *t*) die graubündnerische entspricht.

verhoffentlich: wie zu erwarten ist Gr. ‚Verhoffenlich.' Z Täuferber. 1639. ‚Verhoffentlich.' JMüll. 1661.

In der Stelle: ‚Dass uf söliche Art ir, die Pfarrer, üwer Leer und Leben füren sollten, dadurch der inwendig, himmelsch und ewig Buw verhofflich ufwachset.' B Syn. 1532/1775 — kann unser W. auch i. S. v. ‚Hoffnung (Erwartung) erweckend' aufgefasst werden; vgl. mhd. *hoff(en)lich* in diesem S.

Hoffni(n)g f.: 1. Hoffnung. allg. *Wer kei^{n}' H. häd, soll si^{ch} lo^{n} vergrabe^{n}* AaBb. *Wer vo^{n} der H. lebt, der stirbt vom Faste^{n}* L (Ineichen). Einem Kranken *bösi H. mache^{n}* Z. *I^{n} der H. si^{n}*, schwanger. allg.; *i^{n} der grosse H.*, hoch schwanger; Syn. *nâchig*. *So mängi halbsīdigi Finälle, wo all Jōr 9 Monet im Chummer lëbt, a^{n}statt i^{n} der H.* BWyss 1885. — 2. *g'stinggeti H. = stinkedi Hoffart* (Bd I 1033), aus welchem es entstellt sein wird GWe.

Hofer II m.: Buckel Bs (Spreng); Syn. *Hoger*. — Mhd. ebenso.

hôf(e)rig s. *hoffärtig* Bd I 1033. Hoffert s. *Hoch-Fart* Bd I 1032.

Hofflete s. *Oflate* Bd I 115/6. Hôfli s. *Höfli*.
Hofwyler s. *Epfel* Bd I 370.
ein-höff s. *-hüffig*.

uf-ge-**höfferlet**: aufgeputzt GoT.†. ‚Das kleine Kind wird schön aufgeputzt oder wie man hier zu sagen pflegt, aufgehöfferlet und fast alle Sonntage, gleichsam wie zur Schau, zur Kirche getragen.' JFFranz 1819. ‚[Die alte Frau erinnert sich], dass schon damals [im XVIII.] die Wildhauser Maidli gar aufgehöfferlet daherkamen.' Ill. Kal. 1851. — Zu *Hoffert*, Hoffart; vgl. *hoch-farten, hoffärtelen* Bd I 1033.

Höfli (in SKriegst. *Höfli*) n.: Wagen- oder Pflugteil SL.; s. *Ebni 3* Bd I 46 (wo auch die Synn.) und *Ebli* Bd I 47.

Aus der Grundf. *Ebni* scheint sich zunächst *Ebli* und aus diesem durch den Wechsel von *b* mit *f* unsere allerdings stark abweichende Form entwickelt zu haben. Man bemerke, dass in dem gleichen Sprachbezirk *sufer* für *suber* gesprochen wird.

Hûf *Hûf^e^* — Pl. *Hûfe^n^*: Haufe, im Allg. wie nhd., in concr. und abstr. Bed. *En H. Heu, Holz, Sand, Stei^ⁿⁿ^*. allg. Spec. a) grosser, unregelmässig aufgeschichteter Haufe Heu oder Grummet AABb.; vgl. dagegen *Schochen, Zatten*. Allerlei Zsgekehrtes auf der Wiese GrL. — b) haufenförmiger Menschenkot, bes. quantum semel cacatur Bs; Z. Synn. s. bei *Agga* Bd I 155. *En H. mache^n^* od. (scherzw.) *brünzle^n^*, cacare. *(Da) stä^n^ wie-n-es Chind bi sîm H.*, ganz verlegen Z. *Mach-en H. und wärm di^ch^ dra^n^*, oder: *Schîss en H.!* derbe Abfertigung Z. *I^ch^ tät-enq a grosse^n^ H. druf* [sc. *schîsse^n^*, d. h. gäbe ihnen viel darum, iron.], *si* [die Urner] *mögind lang* [immerhin] *Hora* [Anspielung auf die Harsthörner] *und kei^n^ Volch ha^n^*. Göldi 1712. *Der Tüfel* (*Hund* BRi.) *schîsst gêre^n^ (eister) zum grössere^n^ (a^n^ ke^n^ chlîne^n^) H.*, oder: *nie a^n^ chlîni Hûfe^n^*, etwa mit dem Zusatz: *Er müesst (sust) der Arsch z' wît abe^n^ ha^n^*, Reichtum und Glücksgüter wenden sich oft dem schon Beglückten zu L; Uw. ‚Und hat der tüfel nun geschissen uf den grössten h. dar.' Murner NB. 76, unter der Überschrift: ‚Uf den grossen h. schissen.' ‚Der Teufel hofiert jetz Alles auf den grossen H., dantur opes nullis nunc nisi divitibus.' Sylloge B 1676. Vgl. noch f. — c) *fule^r^ H.*, Schelte für eine beleibte, träge Person Z; Syn. *Mist-, Träsch-, Trantsch-H., fuler Stock*. — d) Menschenmenge, dichte Schaar, Rotte. *Der alt H.*, die Schaar der alten Leute, bzw. der Abgestorbenen. *Dem alte^n^ H. zue gä^n^ (chö^n^)*, altern B; U. ‚Die Meisterjungfrau möchte die Meisterfrau werden und Anni [die Hausmutter] könnte dem alten H. zu.' Gotth.; vgl. *under 's alt Ise^n^* Bd I 536. ‚Zum alten h. faren, sterben.' Mal.; vgl.: ‚Es war die zeit hie, dass er auch daran musste zum alten h.' Zimmer'sche Chron. ‚Er konnt nit lang mer lêben, fuer zum alten h.' ebd. *De^r^ gross H.*, das gemeine Volk L; Z. *Eini vom grosse^n^ H. nê^n^*, die erste Beste heiraten L. *Zum grosse^n^ H. g'höre^n^*, ein Durchschnittsmensch sein L; Z. *Dem grosse^n^ H. nô^ch^gö^n^*, der Mehrheit folgen. Von Einem, der keinen guten Ruf besitzt, heisst es: *Er macht de^n^ H. grösser, aber nid besser* L. Dagegen in Bs: *In grosse^n^ H. cho^n^* im S. v. *alte^r^ H.* ‚Das der heil. Petrus 2, 2 uf synen [Fabers] h. redt [was in Petri Rede auf Leute wie F-s Rotte passt], will er [Faber] uf die trêchen [schieben], die am Evangelio hangend.' Zwingli. ‚Der ful huf, die päpstliche Rotte. ebd. ‚H. kind, examina infantium.' Mal. ‚[Bei Abstimmungen] sind etliche geordnet, die die ganze gemeind übersêhen können und das mêr ausgêben, so aber denselbigen zweifelt, teilen sich [die Stimmenden] in 2 oder 3 häufen.' JosSiml. 1576/1722. ‚Ir trummenschlacher schlachend druf, so kommend wir dest ehe ze huf [zusammen]!' Mauritiana 1581. ‚Gib uns zue syn der heilig huf [verleihe uns, dass wir...]!' Wagn. 1581 (Gebet des Märtyrers). Lucifer: ‚Uf, uf, ir Tüfel, mit mir uf, schlönd dapfer uf den fulen Huf!' GGotth. 1619. Heer-, Schlachthaufe, als taktische Einheit. ‚Zugend sy [die Israeliten] aus und lägertend sich in den h. in der wüste.' 1548, IV. Mos.; dafür: ‚in eim h.' 1531. Im XV. formierten die Schweizer zum Gefecht gewöhnlich drei grosse ‚Schlachthaufen': die Vorhut, den Gewalthaufen (s. d.) und die Nachhut; vgl. betr. das Sachliche Elgger 1873, S. 273/86; Jähns 1880, S. 932/42. ‚Die eidgnössischen Schlachthaufen oder Bataillons betreffend ward gut erachtet, dass dieselben jeder zu 400 Mann stark und insgemein zu Sechsen hoch gestellt werdend.' Erläuterung zum eidg. Defensionale 1674. ‚Der verlorne H.', Vortrab, Streif-, Plänklercorps, Eclaireurs; aus Freiknechten (s. *Frîheit 4* Bd I 1266 f.) bestehend, die unter besondern Anführern dem Zuge weit vorausgiengen, daher auch ‚vorlaufende Knechte' genannt wurden. ;Wiewol wir in hoffnung sind, wir syent [in BHa.] sicher, es wär denn sach, dass sy [die Unterwaldner] den verlornen h. herüber [über den Brünig] schicktend, welchen sy von frömdem volk zesammen gelesen haben sollend.' 1531, Strickl. ‚Da verlautet, Zürich habe einen Hauptmann mit einem verlorenen H. abgeschickt, um im Land herum zu rauben und zu brennen, so könnte man aus den ennetbirgischen Untertanen ebenfalls einen solchen H. bilden.' 1619, Absch. Über den ‚gevierten H.' vgl. Jähns aaO. und *geviert* Bd I 925. S. noch *Kriegs-H.* und *Hufen g (in den H. schlân)*. — e) Mass für eine bestimmte Menge oder Zahl von Gegenständen. α) von geschnittenem Getreide, so dass 3 oder 4 *Hûfe^n^ (Hûfeli)* eine Garbe bilden. Der *H.* selbst besteht aus *3 Hampfle^n^* oder einer oder 2 zsgezogenen *Sammlete^n^* Z. Bei schlechtem Wetter, wenn man das Getreide nicht zum Trocknen ausbreiten kann, wird es auch sogleich *z' Hûfe^n^ (a^n^ Hûfeli) g'schnitte^n^* Z. — β) von Vieh. *En H. Vech* besteht aus 24 (gelegentlich auch aus mehr oder weniger) Kühen und einem Zuchtstier; 1—4 H., die einem Sennen gehören, heissen ein *Senntum Vech* Ap. ‚Ein Hauf Vieh, ein Haufen Schafe, Geissen usw. au lieu de Herd Vieh.' Zellw. 1737. Spec. besteht ein *H.* Ziegen aus 21 Stück, s. *Hûfen-Geiss* Sp. 462. Vgl.: ‚Ein h. ochsen, armenta boum.' Mal. — γ) von 4 Nüssen, deren vierte auf die 3 übrigen zu sitzen kommt Ap; GSa. *(Hûfli)*; Syn. *Hock*. Vgl.: ‚Pro censu unius cumuli quod vulgo dicitur ein hufe nucum.' 1274, Gfd. S. noch *hûflen* und *spicken*. — δ) s. *Stecken-H.* — f) in mehr oder weniger abstr. S. zur Bezeichnung grosser Menge, Vielheit. *En H. (ganz Hûfe^n^) Geld, Sache^n^, Bäum, Lüt, Volch* Bs; Gl; Z. *En H. Gründ wüsse^n^* Z. *Ganz Hûfe^n^ verzelle^n^, (an Ei^nn^ ane^n^) schwätze^n^* Bs; Z. Gehäuft mit einem Syn.: *D' Bure^n^lüt sind si^ch^ g'wonet, ganz Hûfe^n^ und Schöche^n^ z' esse^n^* Z. *Hûfe^n^ (hûfes)-wîs*, haufenweise Aa; Z. ‚Sollen die Landleute die Steinen, so sie von den Ackeren ablêsen, nicht in die Strass

werfen, sondern häuflinsweise neben dieselbige.' B Strassenregl. 1744. S. noch *übersetzen*. *Wo scho^n 'ne H. ist, chunnd no^ch mēr dezue (hi^n)* L; S, oder: *Wo scho^n Hüfe^n sind, treit de^r Tüfel no^ch vil dar* Aa, oder: *Es chunnt Alles nu^r zu de^n grosse^n Hüfe^n* Z, oder: *Hüfen uf Hüfe^n* Z — Bed. wie in den ähnlichen RAA. oben bei b; dagegen: *Es chunnt Alles uf de^n gross H.*, man legt eine (gewisse) Arbeit mit andern auf gelegnere Zeit zur Besorgung zurück Z. *Vom grosse^n H. nē^n*, von seinem Überfluss zehren L; *'s Geld nu^r so vo^n de^n Hüfe^n nē^n*, verschwenderisch damit umgehen Z. *A^n grosse^n H. legge^n*, zum übrigen Reichtum fügen L. ‚Ein h. fürdernuss oder êr, cumulus commendationis.' Mal. ‚Machen ein H. Wösen mit einem Büchlein.' Klosterbüggu 1687. ‚Es ist ein H. des Predigens und Zusprechens.' Nachtl. 1790. Übergehend in rein adverbiale Bed. und Verwendung. α) mit best. Art.; vgl. nhd. ‚die Menge', engl. *plenty of*. *Nid d'r H.*, nicht bes. viel; wenig. *I^ch hetti an ire nid grad d'r H. uss'setze^n*. ‚Wir werden glücks den h. han.' NMan. ‚Das künigreich hat vilerlei affen den h.' Tierb. 1563. ‚Esel, deren sy den h. habend.' ebd. — β) der Pl. ohne Art., i. S. v. (sehr) oft, sehr viel. *Es ist Hüfe^n Volch z'sämme^nchu^n*. *I^ch han-en Hüfe^n g'manet*. *Er macht Hüfe^n so* [z. B. eine bestimmte Gewohnheitsbewegung] Gl. — g) in präpositionalen Verbindungen, bald mehr, bald weniger formelhaft. *'s nimmt (schlät)-en über de^n H.*: 1) er stürzt. 2) er geht ökonomisch zu Grunde, wird bankerott Z. Einen *über (d)en H. g'heie^n (schlān, büngge^n)* Schw; Z. ‚Eine Lehr und Glauben, die den hochoberkeitlichen Stand gänzlich über einen Haufen werfen.' B Widertäuferordn. 1695. Abl. *über-hüflen*. ‚Dass üch der tüfel uf ein h. schende [zusammenschlage]!' NMan.; vgl. *Änmacht*. ‚Mit dem Kriegsvolk die Statt überlaufen, sie niderstürmen auf ein H.' Myricäus 1630. In adverbialem S. 1) = insgesammt: ‚Üwer ding ist uf ein h. als wyberwerk.' RSchmid 1579. — 2) *uf e H.*, höchstens, wenn es hoch kommt L. *An-en H. g'heie^n*: 1) tr., unordentlich auf und über einander werfen. — 2) intr., auf solche Weise zsstürzen Z. *Amene H. si^n (ligge^n)*: 1) zsgestürzt sein, z. B. von einem Gerüste, regellos durch einander liegen Aa; Bs; Z. *Si springe^nd und laufe^nd, bis s' amene H. sind* Z. — 2) bankerott, ruiniert sein. ‚Das geht nicht ein Jahr, so sind sie am H.' Gotth. Vgl. *ze Hufen*. *Amene^n H. ligge^n (sitze^n)*, träge herum liegen, bzw. unbeweglich kauernd am gleichen Fleck verharren, auch von Einzelnen Z; vgl. *Hufen c; Stock, Drĕck*. *In'n H. schlān*, blind, aufs Geratewohl (in die grosse Menge) hinein, drauf los schlagen; drein-, zu-hauen, viell. zunächst dem Kriegshandwerk entnommen; vgl. *Hufen d*. ‚Wo auch jemand zu stössen kommt, der soll scheiden und frid machen, nit auch in h. hauen, schlagen und stēchen.' 1572, SchwE. Klosterarch.; ähnl. LMerischw. Amtsr.; GrD. LB. ‚Wolhēr und dran! in'n h. wēnd wir dapfer schlan!' Mauritiana 1581. Als Subst. in Form eines imperativischen Satzes gebildeter Personenn. ‚Pugnator, kämpfer, streiter, schlachinhaufen.' Fris.; Mal. Auch 1429, G Hdschr.; UEckst. (Name eines Freibeuters im Bauernkrieg). Vgl. die Personenn. ‚Hauen-Helm, -Schild, Hebenstreit, Schlagintweit' und *Schüch-den-Hobel* Sp. 947. ‚Ingemein oder in h. reden, in plenum dicere.' Mal. ‚Wenn man das almosen on alle ordnung in den h. dahēr braucht.' SHochh. 1591/1693. ‚Der du die Wahrheit unserer Religion lästerest und in H. hinein schiltest.' AKlingl. 1691. ‚Mit H.', in Menge, Fülle, reichlich, haufenweise. ‚D' straf Gottes kam mit h.' Ruef 1550. ‚Das volk kommt an samstagen [der gewöhnlichen Badezeit] mit h. daher und begērt weib und mann sein kurzweil zu haben und hüpsch zu werden.' HPantal. 1578. ‚Welche [Fische] mit H. an die Frömde verführt werden.' JLCys. 1661. ‚Der Otter soll von den Fischeren gewehnt mögen werden, dass er ihnen die Fisch mit ganzem H. in ihre Garn treibt.' ebd. ‚Man kann kaümerlich an einem Ort in der Statt herum gehen, dass man nicht Dergleichen mit H. sehen und hören werde.' HsEEscher 1692; s. noch *Augenschiesser*. *Ze H.*: 1) haufenweise, in Hülle und Fülle Bs; S. *Z' H. digg voll*, übervoll, zum Überfliessen voll Bs [etwa aus dem syn. *g'hufedig* umgedeutet?]. Alliterierend, formelhaft: *I^n dem Hus isch Alls z' Hus und z' H.* S (Schild). — 2) verbunden mit Vben der Bewegung: an einen Haufen, zu Boden; zu Grunde; vgl. *an Hufen*. *Z' H. gā^n*, bankerott werden Z. *Der Chübel g'heit-em z' H.* [fällt zs.], bildl.: er geht dem ökonomischen Ruin entgegen S (Schild). Ähnlich wiederum bildl.: *Si lönd der Wage^n fare^n* [lassen ihm seinen Lauf] *und faret s' öppe^n z' H.* [so..] Schw; vgl. *Lumpen-Fueder* Bd I 684 und *Fuerwērch*. ‚So möcht er [Christus] die fünd [s. Bd I 850] nit bi jm dulden, er wurd es alles ze hûfen stossen.' Zwingli. ‚So legend wir bald sölichs drûf [auf den Esel], und söllt er fallen drunder z' hûf.' Haberer 1562. ‚Zwên mörder söllent Beatum z' hûfen schlân.' Com. Beati. ‚Anjetzo ligt das Gebäu zu Hauf.' Guler 1625. — h) Gen. st. der präp. Verbindung ‚in éinem H.' = auf ein Mal, insgesammt. ‚Ganten, ein stuck nach dem andern und nit alles eins hufens.' 1509, ZEgl. Stadtr. — i) s. *Mal-H.*

Mhd. *hûfe* swm., *hûf* stm., dass.; der Pl. ‚Häufen' auch Sererh. 1742; 1756, SchwMa. LB. u. ö. — Zu b vgl. noch *Geldschiesser*. Zu d. Die Bezeichnung ‚verlorner H.' scheint erst von den die epochemachende Taktik der Eidgenossen nachahmenden Franzosen (vgl. frz. *enfants perdus*) und Deutschen (bes. bei der Landsknechtordnung) aufgebracht und von den Schweizern zurückentlehnt worden zu sein; vgl. dagegen unser *Harst*, bes. *Bluet-H.* Sie mag wohl daher kommen, dass die Aufgabe der Plänkler eine bes. schwierige und gefährliche war, leicht konnten sie ja vom Gewalthaufen abgeschnitten oder in schwierigen Lagen völlig preisgegeben werden. Vgl. ‚Haufe' 6 bei Gr. WB.

Üwel-, *Hüel-* SchwE., *Euel-* ZoTö.: = *Üwel 5*. — Fach-: nach der Art seines Baues benanntes Gehege für Fische Bodensee (lt GLHartm. 1808). Vgl. *Fach 2* Bd I 638 u. das Folg. — Furn-: Lokalname eines bestimmten, eig. für Weissfische (s. *Furn* Bd I 1022) angelegten Geheges ThBodensee. — Grund-: als Dünger bestimmter Erd-, Komposthaufe ZDättl.

Hô-, seltener *Hui-*: hoher, alter, mit Gras bewachsener Ameisenhaufe ZO. *I^ch hä^n so vil Mûs- und Höhüfe^n, das^s i^ch derwēge^n alliwil mues wetze^n*.

Obwohl *Ho* an und für sich ganz wohl aus dem Adj. *hô^ch* gedeutet werden könnte, so macht doch die Nbf. *Hui* und die Verwendung von *Üwel* usw. für den Begriff ‚Erdhäufchen' wahrscheinlicher, dass wir es hier mit für die betr. Gegend allerdings veralteten Formen, bzw. Umdeutung des W. *Huw*, Uhu, zu tun haben.

G'hüder-: Kehrichthaufe BSchw.

„Hock-: Maulwurfshügel Bs." — *Hock*, geduckte Stellung, kleiner Haufe.

Hutteⁿ-Hûfeⁿ: nach der Form eines auf dem Rücken getragenen Korbes *(Hutte)* gebautes Fischgehege. Bodensee (lt GLHartm. 1808). — Chol-: 1. Kohlenhaufe. ‚Chur in zweien stunden bei der brunst ein kolhuf war.' 1574, Ardüser. ‚Die kolhûfen und güsel von dem verbrunnenen kloster ab der hofstatt ze rumen.' 1585, Gfd. — 2. Kohlenmeiler Z. ‚Der gemeindschmid begērt, dass man jm abschetzig holz zuo koufen gēbe, ein k. ze machen.' 1557, Hotz, Urk. — 3. nach Art eines Kohlenmeilers aus dürrem Reisig, Unkrautstöcken, Kartoffelstauden, bes. aber bei Rodungen und Neubrüchen weggehackten Rasenstücken (mit der Grasseite nach innen gelegt) sorgfältig aufgebauter Brandhaufe mit dichtverwobener Decke, der im Verborgenen ohne sichtbare Flamme langsam mehrere Tage brennt (*kolet, mottet,* schwelt, glimmt), bis auch die äussere Rasendecke verkohlt ist; der so gewonnene *Chol-* oder *Brand-Hērd* dient als Dünger Z. Syn. *Mott-, Rûm-, Sûber-H.;* vgl. *Mott-Für* Bd I 947. — Klapper-Hûfeli: ungehörige Anhäufung aufgesponnenen Fadens, die auf der Spule entsteht, wenn infolge Plauderhaftigkeit (‚Klapperns') unterlassen wird, den Faden rechtzeitig in das nächstfolgende der 12 Häkchen zu legen, welche bestimmt sind, den Faden auf die Spule zu leiten B†. ‚Je schärfer man aufpasse, desto weniger Kl. mache man.' N. B Kal. 1840. — Chriegs-Hufeⁿ, nur in der RA.: *dem Chr. zuelaufeⁿ,* Handgeld nehmen, in fremde Kriegsdienste gehen SchHa. S. *Hufen d.* — Chrîs-: Reisighaufe. Blinde Hast, grosse Unbesonnenheit tadelt man mit der RA., bzw. Vergleichung: *'s Rind springt in 'ne Chr.* Schweiz 1858; *driⁿ schiesseⁿ (in Öppis inneⁿ fareⁿ) wie-n-en Munni* [Zuchtstier] *in en Chr.* B; Z. *Dran gaⁿ wie e Dubel (Munni) an e Chr.* Zschokke 1797. Vgl. auch Gotth. XIII 17. ‚Wenn der Züg [die Arznei] nit anrühre [wirke], dass man mein, *er well durᶜʰ Eim durre schiesseⁿ wie ne Pfîl oder wie ne Munni durᶜʰ e Chr., so trag er Nüt ab* [helfe er Nichts].' Gotth. *Driⁿ luegeⁿ wie ne Munni iⁿ ne Chr.,* finster, mürrisch aussehen, vor sich hin starren S; vgl. *en Stieren-Grind macheⁿ* Sp. 768. — Lad-: Haufen Heu, wie sie bei der Ernte zsgetragen und -gerecht werden, um auf den Wagen geladen zu werden Z. *Ladhüfeⁿ wie Berg.* CMey. 1844.

Lugg-, Logg-: an einen bes. Haufen zsgekehrtes und gesöndert gedroschenes, gesäubertes und verwendetes Gemenge von ganzen Ähren, Spreu udgl., wie es in der Tenne beim Abladen abfällt Aa „F.", Z. 1815; Syn. *Tennrisleten;* oder wie es nach dem Dreschen und nach Entfernung des leeren Strohes als leichte Waare mit dem Rechen oben weg genommen wird AaF.; BsTerw.; STierst.; Syn. *Abrēchete, Wannete.*

Zu *lugg,* locker, lose. Betr. die Verwendung dieses leichten Getreides vgl. *Hebel 2 a* Sp. 943 u. Anm. zum Folg.

Lôⁿ- = dem Vorigen, spec. die nach dem Hauptdreschen zurückbleibenden, zsgekehrten Reste, die noch einmal gedroschen werden müssen AaFri.

Wahrsch. fiel vormals das betr. Getreide den Dreschern als Teil ihres Lohnes zu, wenigstens wissen wir, dass das aus dem ‚Lugg-H.' gewonnene Getreide sofort verbacken wurde, um zur Bewirtung und Belohnung der Schnitter zu dienen.

Mal-: Mahlgang, d. i. der viereckige Trichter, durch welchen das Getreide auf den Stein fällt, die beiden Steine, der Beutel und die Einfassung desselben Ap; B; „L;" Z. ‚Die von Biel sollen kein nüwe Mülin in der Statt ufrichten noch die erbuwte mit nüwen Läufen oder Hüfen mehren.' Bs 1610. ‚Dem Müller zu BSchw. will man zu seinem M. noch einen gegen einen jährlichen Bodenzins von 1 fl. für das Schloss gestatten.' 1646, Absch. ‚Ein Mülli und Müllig'werb, so da hat 3 Malhäufen, zwo Röllen, ein Rybi, ein Stampfi.' 1696, Z Urk. ‚Den unbrauchbaren M. in Stand stellen.' 1742, Absch. — Vgl. lat. *strues* von *struo* und *Trott-H.*

Mülli-: = dem Vorigen. ‚Der Landvogt bittet, dem N. N. zu gestatten, einen neuen M. zu machen.' 1633, Absch. (GRh.). — Mort- s. *Mott-H.* — Mus- (Pl. *Müs-Hüfeⁿ* Z): von Feldmäusen ähnlich den Maulwurfshügeln (s. *Schēr-H.*) aufgeworfener Erdhaufe. allg. *D' Müshüfeⁿ verrēcheⁿ, vertueⁿ.* — Mist-: 1. im eig. S., wie nhd. allg. Syn. *Bû-H.* Nach der Grösse des M-s wird sprw. der Reichtum eines Bauern geschätzt. Als parodierende Entstellung: ‚Es [Glück und Reichtum] wird endlich mit Haufen [s. *Hufen g*], ja Misthaufen kommen.' Schimpfr. 1651. — 2. = *Hufen c* B; Z; Syn. *fuler Mist. Es g'schēht 'neⁿ Recht, warum heiⁿ si d' Augeⁿ in en M. g'steckt* [ihre Brautwahl auf ein faules, liederliches Mädchen gerichtet]. BLangn. Kal. 1889.

Mott- (in BsBirs.; Btw. *Mutt-,* in AaWohl. *Mort-*): 1. = *Kol-H. 3* Aa; Bs; B; Gl; L; Schw; S; Z. *D' M.-Hüfeⁿ rauchnen über 's Feld.* Probst. *Dürsteⁿ, ᵈas es zum Mul us g'stobeⁿ hed, wie 'ne M.* [in den man hinein greift] L. — 2. *Tüfels M.* = *Tüfels Äschen* (Bd I 566) B. — 3. Schimpfw. auf eine Frauensperson B (Gotth. XXI 230). — mutthufneⁿ. *En Blätz m.,* ein Stück Land auf die u. 1 angegebene Weise in Acker oder Garten verwandeln BBe.; Syn. *kolen.* Vgl. noch Kasth. 1829, S. 85. — Betr. die Entwicklung des *r* vor *t* vgl. z. B. *Schnarte, spart, Sārte* st. *Schnatte* usw.

Nöben-: detachierter Kriegshaufe, Gegs. zu ‚Haupt-Haufe'. ‚Zu beobachten, wie die Feinde ihre N. machen, durch deren Geschick man schon zum 2. Mal Abbruch erlitten.' 1531, Strickl. — Bû-: Düngerhaufe. ‚Es soll niemand kein holz noch bauhaufen in die gemeine strassen nicht legen.' 1591, Gr; Syn. *Mist-H.* S. auch *Schorr-Grueb* Sp. 695. — Poch-: lärmende, prahlerische, trotzige Menge. ‚Ich will gern sēchen, ob Strassburg und noch etlich in irem fürnēmen beharren werden, dann Gott den grossen b. hernider g'leit.' 1548, Absch. Vgl. *Poch-Hans.* — Rûm-: Haufe auf Wiesen oder Äckern zsgelesener oder -gekehrter Abfälle (Laub, Reiser, Moos, Unkraut), der gewöhnlich verbrannt wird GrL., Pr.; Syn. *Sûber-H.;* vgl. *Kol-, Mott-H. E brinnende R. wär dere Rühete* [dem Tabaksqualm] *lützchel* [wenig] *nāᶜʰg'standeⁿ.* Schwzd. ‚Die Strassen weder mit R. noch andern Mittlen verwüesten.' GrD. LB. — Sûber-: = dem Vorigen AaBb. 1742 wurden in AaEhr. auf einem Platze, wo vorher ein S. verbrannt worden war, die ersten Kartoffeln gepflanzt. Alpenp.

G'schänd-: Schelte für ein Kind, welches Alles verderbt, wo es kann Ap; Syn. *G'schändi, G'schänd-Häggen.* — Vgl. *Bündel, Sack* in der Übertragung auf Menschen, s. auch *Göf II* und *Hufen c.*

Scharr-: an die Strassenränder gezogener, in Haufen zsgescharrter Strassenkot L. — Schēr (*Schiᵉr, Schær, Tschē²r*)-: Maulwurfshügel Ap; B; Gl; GrPr.;

G; Z; Syn. *Müpfele.* *Haue^n muess-es* [beim Mähen] *mit G'walt und d' Sch.-Hüfe^n müend-si* [es] *e^ntgëlte^n.* CMey. *Bis d' Sch.-Hüfe^n Schatte^n gënd,* formelhafte Zeitbestimmung, bis am Abend GlMoll. *D' Sch.-Hüfe^n verrëche^n* (*vertue^n*, ,verstossen.' 1760, Z Ges.; in BSi. *brëche^n*, d. i. mit der Mistgabel zerschlagen, um dann die Erde davon zu zerstreuen), eine regelmässige Frühjahrsarbeit. ,Der Löhenmann soll jährlichen die Güter mit Brechung der Sch.-Häufen fleissig arbeiten.' 1670, SchwE. Klosterarch. ,Du machest us einem schärhufen ein grossen Olympum.' Gyrenr. 1523. ,Man müesse die rychtag [Reichtümer], mit pensionen z'sammengelegt, zertrëchen wie die schärhufen uf der matten.'. HBull. 1572. ,Es geht Einer durch eine Matten und achtet nicht, wo er trëtte und stosst sich an eim Schärhaufen; dieser stürchelt [stolpert] zwar, aber es hindert ihn am Fortspazieren nicht.' 1616, JJBreit.

Schorr-: = *Schër-H.* STierst. — *Schorren*, weg-, zukehren, stossen, fortschieben; vgl. *Schorr-Mus*, Maulwurf.

Schatz-: Kosew., z. B. unter Verliebten GrPr. (Schwzd. 29, 131). — Vgl. *Bündeli* (s. oben Anm. zu *G'schänd-H.*), *Hudel-Säckli* u. A. als Koseww.

Schlâch-in- s. *Hufen g.*

Stëck(e^n)-: eig. ein Haufe von 150 Rebpfählen, wie sie den Winter über aufgeschichtet oder aufgestellt werden an Orten, wo man die Reben niederlegt; vgl. *Rössli*; dann ein Ackermass von 1500 Quadratfuss, für die Rebe 10 Quadratfuss gerechnet, so dass 24 *Stëck-Hüfen* eine (alte) Juch. ausmachen Bs †.

Vgl. *Hufen e*, bair. ,Haufen' als Holzmass und bes. die Samenmasse (*Immi* udgl.; *sät-grös* Sp. 806) als Umschreibung der Flächenmasse.

Teig *(Täg, Tâg)*-, meist Dim.: Frucht der Hundsrose, rosa canina; Hagebutte Ap; GT.; Syn. *Oren-Glänggger* Sp. 633; *Butzen.*

Der Name rührt daher, dass das Fleisch der überreifen (gefrornen) Früchte weich und formbar wird wie Teig.

Dingel-: Haufe Abfälle vom Flachs- und Hanfbrechen *(Dingel)* B. ,Wer immer Feuer schreit bei jeder Abendröte, jedem brennenden D., dem glaubt man am Ende Nichts mehr.' Gotth. — Tran(t)sch-: 1. Haufe allerlei durch einander Gestampftes, Zäh-Klebriges ZO. — 2. Schelte auf eine schwer bewegliche, bequeme (Frauens-) Person. ebd. — Träsch-: 1. Träber-, Tresterhaufe Z. — 2. = *Tran(t)sch-H. 2* ZDüb., S.

Trott-: der meist aus Balken bestehende Unterbau einer Kelter, auf welchem das ,Trottbett' ruht ZS.; schon Z Donnerstagsbl. 1787. — Vgl. *Mal-, Mülli-H.*

Wal^ch^e^n-: Vieh, das zum Verkauf nach Italien geführt wird Schw; Zg. — Vgl. *Hufen g β*; *Wal(ch)en-Eimer* (Bd I 222), *-Kue.*

Gewalt-: Haupt-Schlachthaufe (s. *Hufen d*), dem es in der Schlacht oblag, den Hauptkampf durchzuführen, gewöhnlich die Hälfte alles Fussvolks umfassend; auch nur schlechtweg ,Hufen' genannt; vgl. Elgger 1873, S. 283.

In Deutschland entsprach unserm W. der bei uns erst spät (z. B. 1589, Ardüser, S. 111; JLCys. 1661) belegte und wohl entlehnte Ausdruck: ,heller Haufe'; vgl. Gr. WB. unter ,Haufe' und ,hell'. Anders die lose Verbindung *en G'walts-H.*, s. *Gewalt.*

hûfachtig, -ochtig, -ëcht(ig): haufenweise, in Haufen, Menge; massenhaft, gewaltig. ,Es luffent die lüt hufechtig us der statt harab an das mêr.' HsSchürpf 1497. ,Darin denn ouch die straf Gottes uns hufech und grusam heimsuecht.' Salat. ,Daruf [auf die Laster] der zorn Gottes hufëchtig folgend [ist].' 1540, Z Mand. ,Wiewol der Herr Gott dem erdrych ein söllichen hilflichen zueschub 'gëben, dass sich die frücht daruf hufechtig gesammlet haben.' 1546, Z Ratserk. ,Der spatz fleugt haufecht auf die weid.' Vogelb. 1557. ,Haufächtig, haufachtig, häuflingen, beim haufen, beim totzet, beim tausend, in einer rott oder versammlung, gregatim, cumulate, frequenter. Haufachtig zesammen legen, accumulare acervatim.' Fris.; Mal. ,Dass mir der schnee hufechtig uf das antlit fiel.' ThPlatt. 1572. ,Vich, welches die Lamparter ganz hufecht ufkauft [haben].' RCys. ,Im Frühling kamend zu uns haufachtig die wyssen und schwarzen Vögelin.' 1618, Bossh.-Goldschm. ,Dass der Regen haufecht nicht mit einander abher bricht, sonders fein tröpflecht nach und nach.' HsRRebm. 1620. — Mhd. *hûfeht*, dass.; s. auch *hufe^nlochtig* und *hufend.*

hûfe^n Gr; W, hûfne^n Gl; Schw; Zg, *hüfne^n* Aa: 1. act., an-, aufhäufen, z. B. Holz Gl; Gr; Schw; Zg. ,Über uns und das Volk wirt der Zorn Gottes gehufet.' B Syn. 1532/1775. ,So [die Murmeltiere] vil heuws gehaufet, so bedörfend sy eins karrens.' Tierb. 1563, 112 a. Spec. *hüfe^n*, Brandhaufen (s. *Kol-, Mott-Hufen*) anlegen Sch. *En Chnecht zum H. und Verbrënne^n.* Schwzd. — 2. refl., zu einem Haufen anwachsen, sich vereinigen Aa; Gl; W. *Ies hufet-'s-schich,* geht es in ökonomischer Beziehung vorwärts; Syn. *üfnen.* ,Da haufetend sich dise männer wider.' 1531/48, Dan.; dafür: ,häufeten sich.' 1667; ,da stürmten dise M. hinein.' 1882. ,Es hufet sich derselben zal von tag zu tag.' LLav. 1584.

Mhd. *hûfen*, dass.; vgl. noch *hüflen*, *gehufet.* In dem Belege: ,Dass all dis zeichen hufent har, erzeigent sich täglichen klar.' Salat 1537 (Gfd. 36, 52/3) ist wahrsch., bes. auch mit Rücksicht auf den Vers, das Refl.-Pron. gespart und aus dem folgenden Satze zu ergänzen.

über-: überreichlich mit Etw. versehen, überfüllen. ,Dass mit ross und vich die allmend von den pauren nit überhufet werde.' LKnutw. Amtsr. (Nachtr.); vgl. *über-setzen, -stossen.* Als Ptc., übervoll, im Übermass. ,Dass der Sünder in synen uberhufeten Sünden verzage.' Z Lit. 1644. ,So ware das Mass seiner Sünden überhäufet.' B Sectierermand. 1753.

uf-: aufhäufen. ,Je wirsch und unwäger sy tuend, ie nächer wir erkennend die rach Gottes syn, der sy ir mass erfüllen lasst; werdend sy die bald ufhûfen, so wirt sy dester ê usgeschütt.' Zwingli. ,Zu merer Ufhufung der Straf.' JJRüeger 1606. Als Ptc.: ,Ein Immelein voll Kernen, bestrichen und nicht aufgehauft.' B Müllerordn. 1689.

hûfend, hûfet: haufen-, scharenweise. ,Die früchte [der Obstbäume] haufet heimtragen.' 1535, BThun Stadtsatz. ,Die engel hufend muessten es den hirten uf dem feld singen und sagen.' Kessl. ,Die widersächer sind wider in ze schryben hufend herus gefallen.' ebd. Syn. *hûfig.* — Ptc. Perf. oder Imp.

hûfe^nlochtig: in Haufen; mit Macht. Der Wind kommt *h. z' pütsche^n* [anzustossen] BBe. Vgl. *hûfacht.*

g^e^hûfet B; ZZell, *g'hufnet* Gl; GrHe.; Schw; mit adj. Abl. *g'huftig* Ap (auch *g'ch-*); Bs (neben *g'hufe-dig, -tig,* auch *ufg'hufedig*); L *(g'h-* und *g'ch-);* Z tw., *b'huftig* Z tw., *g'hufig,* auch *b'hufig,* selten *g'hüfig* Z tw.: 1. gehäuft voll, gut gemessen, bes. von Trockenmassen Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; Z; Syn. *g'schochen voll,* andere s. bei *voll* Bd I 781/4; *hüfig. E g-i Zeine, en g-e Chratte (voll). G. und g'stopf(e)t (g'schlage^n^, g'stosse^n^* usw.*) voll. Si plaudret g'hufig Chräze^n^* [Rückenkörbe] *voll.* Stutz. Von einer Schüssel Milch, in welche übermässig eingebrockt ist und welche ein starker Esser in der Zeit der 12 Stundenschläge einer Turmuhr leeren will: *Wo 's ɛfange^n^ Sechsi g'schlage^n^ g'ha^n^ hät, sɛ hän-i^ch^ no^ch^ nüd 's G'hufig oben-ab* [gegessen] *g'ha^n^.* JSenn. Auch etwa von Flüssigkeitsmassen: *en g-e Hafe^n^ voll(e^n^) Milch* Bs; L; Z. ‚Sie sollen das Krüsch gehaufet und unbestrichen währen.' B Müllerordn. 1689. ‚5 Immi und ein gehauftes Achterli.' ebd. 1693. ‚Ansuchen des Landvogts, man möchte ihn für den Verlust, welcher ihm durch die Reduction des gehäuften Masses auf gestrichenes (2 gehäufte = 3 gestrichenen) entstehe, entschädigen.' 1717, Absch. — 2. haufen-, scharenweise, zahlreich BsL. ‚Ein g'meind oder ein g'hufte mengi.' Zwingli; vgl. *Hufen d.* ‚Das Guotisheer ist ein Gespenst, so by Nacht gehufeter- oder scharenwys wandlet.' RCys.

Vgl. *hüf(n)en;* die Form *g'hufɛdig,* auffällig durch die Beibehaltung des tonlosen *e,* kann aus einer Mischung von *g'hüfet* und *g'huftig* erklärt werden. *G'hufig* lehnt sich direkt an das Subst. *Hufen* an; doch kann auch nur die participiale Ableitungssilbe *-et* durch das beliebte adj. *-ig* ersetzt sein; vgl. z. B. *gehudlet* und *gehudlig* Sp. 1005.

‚Zemmen-Hüfung': Zsrottung, Versammlung. Von Zwingli auf die zur Disputation gekommene Menschenmenge angewendet.

Hüfel m. = *Hufen e α* BO.; auch von einem Haufen von 4 Äpfeln.

hüf(e)le^n^: 1. häufeln, mit einer gewissen Sorgfalt in kleine Haufen setzen. allg. ‚*Hüfle^n^,* coacervare.' Id. B. Spec. vom Heu AaFri.; Gl; S; Syn. *schöchlen;* vgl. *Hufen a.* Vom Getreide, bevor man es an Garben binden will Sch; S; Z; vgl. *Hufen e α;* Abl. *Hüfeler.* Um Kulturpflanzen (z. B. Bäume Sch, Mais Gr, s. Tsch. S. 328 s. v. *falgen,* bes. allg. aber um Kartoffeln), denen man mehr Nahrung zuführen will, die Erde aufhäufen, indem man diese entw. mit der Hacke rund herum heranzieht od. zwischen den Reihen (neuestens auch mit dem ‚Häufelpflug') Furchen (s. *fürrelen* Bd I 939; *gräbelen* Sp. 686) macht. allg. Auch tr. und zsgs. *um-, zue-h.* ‚Sie konnten dieses Jahr zwei Mal in die Erdäpfel, konnten sie kärstlen und häuflen.' Gotth. ‚Im Brachmonat soll man den Kabis, Köhl und Kardifiol nach einem Regentag ordentlich häufelen oder roden [rütteln].' JCSulz. 1772. ‚Man umhäufelet [die Stöcke] mit Erden wie einen Schärhaufen.' ebd. Vgl. *füllen* Bd I 794. Von Kinderspielen: 1) mit Erde spielen, in der Erde wühlen BSi.; s. *gorren* Sp. 408. — 2) auf mehrere Häufchen Nüsse (s. *Hufen e γ*) mit einer andern Nuss werfen; da dann die zsfallenden Häufchen dem Werfenden gehören Ap; GRh. (auch *nusshüfle^n^*); Syn. *höcklen; (Hufen) spicken.* ‚Ich kann nicht mehr häufeln (cumulare), ich habe nur noch zwo nussen.' Red. 1662. — 3) i. S. v. *grüschlen I 1* (s. Sp. 817/8) Aa. — 2. cacare Bs; Gl; vgl. *Hufen b.* — 3. = *gehüderen 1* B. — Mhd. *hiufeln* in Bed. 1.

über-: eig. ‚über den Haufen werfen' (s. *Hufen g*), dann bildl.: *Es tuet-ne^n^ ü.,* er wird ökonomisch ruiniert Aa; Bs; S.

hüfig: 1. = *hüfachtig.* ‚Bisweilen fangt man 12 bis 20 Jahr kein einigen [Fisch], aber wann sie kommen, so kommen sie häufig.' JLCys. 1661. ‚Was an dem Ort selbsten nicht wachsen wird, wird von entlegenen Orten h. dahin gebracht.' SHott. 1702. ‚Er streuet aus, h. und hänflig [mit vollen Händen], wie ein Ackermann seinen Samen.' JJUlr. 1727. ‚Alles, bis auf das geringste Stüdlin, tragt seine Frucht h.' 1788, Schümi. S. noch *jucken.* Von Flüssigkeiten: in Strömen, schwallweise. ‚Es seie das Blut h. herfür geflossen.' Zauberei 1704; s. noch *überflüssig 1* (Bd I 1218). Auch adj.: ‚Häufige von disen Eidgnossen blieben auf dem Platz.' Misc. Tig. 1722. ‚Dises Jahr ist vor h-e gelehrte Leut ein Totenjahr gewesen.' ebd. — 2. *h. (voll),* gehäuft (voll) BE.

Syn. in Bed. 1 und 2 *gehüfet, hüflingen.* Für ‚häufig' im nhd. S. kennen unsere MAA. nur *vil, mängist, dick.*

hüfli^n^ge^n^, in Z *g'hüfli^n^ge^n^:* = *hüfig 1.* Id. B; Schw; Z. *Da g'sehnd-ɛr, wonache^n^ dass d' Muota so h. chunnd* Schw. ‚Wie unsere knecht hüfligen hinwegloufend.' 1531, Strickl. ‚Sy tuen sich häuflingen zuesammen zu offenem streit.' Tschudi, Gallia. ‚Die herrligkeit in^en^ hüfling zuefallt.' Ruef 1550. ‚Schwalmen, welche häufligen zuehër geflogen.' Vogelb. 1557. ‚Affluente multitudine, mit grossen haufen, h-en. Influentia negotia, geschäft, die hauffigen und gerad auf einanderen uns zuekommend.' Fris.; Mal. ‚Blätter, welche herpstszeit häuflingen hinabfallend.' L Lav. 1582. ‚Vor allem bösen Zwang und G'walt, der sust häuflichen auf uns fallt.' Myricäus 1630. Auch *z' hüfli^n^ge^n^ Wis* Schw; Zg; vgl. *hüfeswis* bei *Hufen f.*

Huff f. Ap *(Hoff);* Gr; LMalt.; Schw; Ndw tw.; Zg tw., *Huffe* L tw.; Zg tw., Huft Bs; B; Ndw tw.; Z — Pl. *Huffe^n^* (in LMalt. *Hüffe^n^*), bzw. *Hufte^n^, Hüft(e^n^):* Hüfte, Hüftknochen, Oberschenkel. allg. *D' H. usmache^n^, usg'hie^n^* [ausrenken] B; Gr. *D' H. ist-mɐ* [ihm] *uskït* GrD. ‚Weder fleisch noch huft.' UEckst. ‚So kummt er der weetagen der huffen ab.' Tierb. 1563. ‚Coxa, femur, die huff (huft).' Fris.; Mal.

Mhd. *huf;* die selbe Form noch bei Ruef 1554; ‚Huft' dagegen 1530, Judic.; JRLandenb. 1608; JJNüsch. 1608; ValFrieder. 1619; Würz 1634. S. noch *Huf-Fleisch.*

Hüffi n.: Hüfte des Rindes Aa.

Ei^n^-: Rind, dessen eine Hüfte höher steht als die andere Aa.

ei^n^-hüffig Ap tw. *(ē-h.);* LMalt.; Schw; Zg, -hüftig Aa; Bs; FMu.; S; Z, *ä-höff* ApK.: 1. verkrümmt im Becken und Rückgrat, so dass die eine Hüfte hervorragt, schief gewachsen, auf eine Seite neigend, bes. von Menschen Ap; Bs; L; Schw; S; Zg; Z. Syn. *ein-sïtig. Ganz e. laufe^n^* LMalt. ‚E. sin.' Spreng, als Umschreibung von *gnepfen. D' Erde stett chlei^n^ tschërpis* [schief] *uf irem Weg und tschinggtet e. i^n^ d' Welt ine^n^* [da die Erdachse schief steht]. Schild. In Aa nur von Rindern. — 2. unvollständig, halb vollendet FMu.

Huffert s. *Hoch-Fart* Bd I 1032.

hüf[1]: Ruf an die Zugtiere zum Anhalten oder Rückwärtstreten. allg. *H. en Tritt! h. z'rugg!* ‚Rief ich: Ohä, h.! so wären [die Ochsen] noch Meilen weit vorwärts gegangen', so verspottet Stutz sein Missgeschick als ‚Männbube' beim Pflügen. Betr. die verstärkende Verbindung mit *oha* s. übrigens Sp. 845. *H. ha*ⁿ *(hebe*ⁿ*)*, an-, zurückhalten, einen Wagen, Zugtiere, z. B. beim Bergabfahren; auch bildl.: inne halten, Einhalt tun. *Wer hät h. g'hebt, wo s' i*ⁿ *'s Unglück inne*ⁿ *g'rennt sind, als ich?* WFNiederm. ‚Heuf, hintersich, retrorsum.' Red. 1662.

Betr. vwdte Ausdrücke in andern MAA. vgl. Schm.-Fr. Sp. 1063; Fr. Ztschr. VII 399; Al. 1873, 299. S. noch *hü* Sp. 861, *hauf* Sp. 1019 und *haben* Sp. 886.

„hüfeⁿ, *hindersi*ᶜʰ*-h.*: ein-, an-halten. Tr., Jmd zurückhalten, wenn er unvorsichtig reden will, oder ihn antreiben, seine Rede so gut als möglich zurück zu nehmen Sch." — Vgl. bair. *huefen*, zurückgehen machen; *hüfen*, zurücktreiben. Baar.

Hüf(e)lin n.: unter den Augen liegender Teil der Wange. ‚Uf den ougen und uf den hüflin der ougen.' Anf. XV., Ita-Leg. — Mhd. *hiufel*, Wange; ahd. *hiufila* f.; wohl Abl. von *Hüfe*.

Huef m., in Z auch n.: 1. Huf. ‚Die füess und hüef.' Tierb. 1563. — 2. Nagelgeschwür am Finger Gr; Syn. *Nagel-Brüe, Umlauf, Ungenannt, Wurm*.

Mhd. *huof* zu ahd. *heffan*, heben. Das W. in dieser Lautform unsern MAA. sonst fremd; s. *Hueb I* Sp. 956.

Haft I, Hafteⁿ: 1. Vorrichtung zum Zsheften, Fest-, Auf-halten. a) *Haft* m. (Pl. *Häft*, neben *Hafte*ⁿ) Ap tw.; B; Sch; Z, f. (Pl. *Hafte*ⁿ) Aa, *Hafte*ⁿ f. ApK.; Bs; Gl; GSa.; Ndw, m. Z tw., doch überall fast nur als Dim. *Häftli*, ein Häkchen oder Krapfen aus Draht zum Verschluss von Kleidern (bes. der Frauen), Bettüberzügen udgl., bald mit Inbegriff der Öse *(Haft-Mueter, Bigeli, Rickli, Ringli, Wibli)*, bald im Gegs. zu derselben und dann auch *Haft-Häggen, Mannli* genannt Aa; Bs; B; Gl; L; GSa.; Sch; Uw (in Ndw *Hafte* f., verschieden von *Haft* n., s. d.); Z; in Ap dagegen = Öse. *Hafte*ⁿ (Pl.), Haken, um welche man die Miederschnur schlingt SchSchl.; „*Häftli*, Häklein, das z. B. in die Schlinge an einem Schnürleibchen gebraucht wird L." Vgl. *Brust-H. (Göller-) Haft*, an der Bernertracht die am ‚Göller' befindliche, meist silberne Rosette mit Haken, in welchen die *Göller-Ketteli* eingehängt werden. *Haft*, am Halsstück der Wintermäntel ein (oft verzierter) Verschluss aus 2 in einander greifenden Haken, bzw. einem Ring und einem Haken B; Z; vgl. *Hals-H.* Die Wiedertäufer bedienen sich noch heute der Häkchen statt der bei ihnen verpönten Knöpfe. *D' Häft(li) i*ⁿ*tue*ⁿ, die Haken einhängen, bes. = das Kleid schliessen; daher bildl. = (Einem) den Übermut, Leichtsinn dämpfen. allg.; Synn. vgl. u. *Knopf, Nät; Grind* Sp. 761; *hinderen-binden. I*ᶜʰ *cha*ⁿⁿ *nüd i*ⁿ *d' Jüppen i-e, die Uflöts Häfte*ⁿ *chretze*ⁿ*d au*ᶜʰ. Stutz. Es gilt als böse Vorbedeutung, wenn eine Frau an dem Kleide, das sie anziehen will, ein ‚Häftli' findet, das sich von selbst eingehakt hat Z. ‚Von guldiner kleinot, ketten, orenspangen und hefte.' 1531/1667, IV. Mos.; dafür jetzt: ‚Ohrenringen und Spangen.' ‚Spinther (fibula), rinken oder häftle (häftlein).' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Refibulare, ein rinken oder häftle auftuen.' Fris. ‚Ein Stock oder Strumpf, welche sie mit Häftlinen beschliessen.' JRLandenb. 1608. ‚Der Haft, Häftlein, Hak, Rinken fibula, uncinulus.' Red. 1662. ‚Wann Einem das linke Ohr singe, und man alsdann in die oberen Heftlin an dem Hemd beisse, so wachse dem Lugner eine Blateren auf der Zungen.' Anhorn 1674. — b) *Haft*, durch einen oder einzelne wenige Stiche beim Nähen, indem man alsdann die Fadenenden zsknüpft oder -dreht, hergestellte Verbindung zweier Stücke Zeug; rohe Naht Aa; B; Z. Beim *z' Faden schlä*ⁿ (s. Bd I 673) besteht der *H.* aus je in gewissen Abständen angebrachten 3—4 provisorischen Stichen B. *Er bringt-ren* [ihr] *aber 's Müli glīch nüd z'sämme*ⁿ *und wenn-er 100 Häfte*ⁿ *wor* [würde] *dra*ⁿ *legge*ⁿ. Stutz; vgl. *Ei*ⁿ*em 's Mul zue (ver)-büezen; es Schloss vor-em M. anleggen.* Bes. auch vom Zsheften von Schnittwunden Z. ‚Der wunden ein h. gēben, committere alicujus plagæ oras suturis.' Mal. ‚Dass man die Wunden mit Häften nicht überlade, es seien gleich Häft mit der Nadel, Zwickhäft mit Seiden- oder weissem Faden oder Heftsalbe.' FWürz 1634. S. noch *Galgen* Sp. 231. Scherben von zerbrochenem Tongeschirr werden durch Drahtstücke, deren Enden man zsdreht, wieder zsgeheftet; nach der Anzahl solcher *Häft (Hafte*ⁿ*)* wird dem *Chacheli-hefter* oder *Beckibüezer* der Lohn berechnet B; Z. — c) *Haft(e*ⁿ*)* m., Strohband (bes. dessen zsgedrehte Enden), mit welchem Bäume, Blumen, bes. aber Reben an Stäbe und Pfähle befestigt werden Ap; Z. Syn. *Bund, Wipfel. Der erst H.*, die Befestigung der jungen Rebschosse über den Sommer Ap (T.). Vgl. *heften, Rebenheftet.* Von einem Anfänger sagt man: *Er cha*ⁿⁿ *ken rechte*ⁿ *H. mache*ⁿ*; es g'heie*ⁿ*d-em all Häft wider uf* ZS. — d) Bleiring, durch welchen das Fensterblei an den Windeisen befestigt wird. ‚Dem glaser [für] allerlei schyben waldglas, haften und stängli.' 1573, ZGrün. Amtsrechn. S. noch *Wind-Isen* Bd I 546. — e) *Hafte*ⁿ f., Vorrichtung, mittelst welcher man das weidende Vieh an einen Pfahl binden kann ApK.; vgl. *haften 2.* — f) *Haft*, Holzverschlag in einem engen Flussbett GrPr. (Schwzd. 29, 54). — 2. Stelle, wo Etw. haftet, bzw. wo man hängen bleibt: Verbindung, Zshang, Halt; Verschlingung, ‚Knoten'; bildl.: Schwierigkeit, Anstoss; Schwerpunkt, Kern einer Sache; vgl. *Knopf, H.-Knoten, behangen. Es ist no*ᶜʰ *nëban* [irgendwo] *en H.* Ap. Sitz des Übels (Stelle, wo es sich gleichsam ‚angeheftet' hat): *of der Sitq*ⁿ *im Lib innq*ⁿ *han-i*ᶜʰ *der H. (die Hafte*ⁿ*)* Ap. ‚Aller h. stât daruf, dass meister N. syn red bewär.' B Disp. 1528. ‚Vermeint, der hafte wurde sich sunst uflösen.' 1531, Absch. ‚Ein häftiger anfall, h. [Anhänglichkeit] und gunst gegen dem geliebten.' HBull. 1540. ‚Die ēhaften oder fürnēmmen stuck, an welchen der h. gelēgen ist.' ebd. 1557. ‚Daran ligt der recht h. oder punkt oder der ganz handel, in eo cardo rei vertitur. Der h. und fürnēmmst artikel einer sach, justitium. Der recht h. oder stich einer red, aculeus orationis. Dass der mann das weib in sein haus füert, das der recht h. der ē was, uxorem deducit maritus domum. H., anhang, das anhenken, adhæsio. H. und aufenthalt einer freundschaft, nodus amicitiæ.' Fris.; Mal. ‚Aller H. beruhet sonderlich auf folgenden Stucken.' JHHott. 1666. ‚Daran ligt der ganze H.,

hoc firmamentum est et robur causæ; hic nodus; hoc rei caput est.' Hospin. 1683; ähnlich Mey., Hort. 1692. ‚Da sich dann aller H. an dem gestossen.' Imthurn, Mem. — 3. *Haft* m. L, von Personen: Verhaft, Gefängniss. ‚In gefänglichen H. nëmmen.' Bs Landesordn. 1757. Vgl. *Lib-H.* Von Gütern: Arrest, Beschlag (-nahme), rechtliche Verwahrung; vgl. *verfangen* (Bd I 722); *frönen 2* (Bd I 1301/2); *haft 5, (ver-)heften.* ‚Ein herre des gerichts fert für vor allen häften und allen schulden, ob doch jemand vor im geheft't hett, wann alle 'häft jm [und] synen rechten one schaden beschëhend.' GGebh. Offn. ‚Wer güetere hinfür in h. leit, frönt oder verbütet.' 1457, Bs Rq. ‚Was mit einem vogt oder synen amtlüten in h. geleit wirdet, wie das one recht us dem h. genommen wirdet, ist die buoss dem vogt 10 pfd pfenn.' 1472, GFlaw. Offn. ‚Häft und derglychen gepott ze tuon und anzelegen uf recht, sölle [der Hauptmann] gewalt haben.' 1529, Absch. ‚Dass alle häft und verbott ufgehept, entslagen und glediget werden.' ebd. ‚Von wëgen des hafts, so jm syn tochter an die gült g'leit, dann er syner tochter ganz nützit schuldig syge.' 1532, Strickl. ‚Einen h. (dannen) tuen.' Kessl. ‚Wann einer von schulden wëgen mit der statt recht soweit getriben wird, dass jm von seinen schuldforderern all sein hab und guet in h. und verbott gelegt wird.' 1598, Z Auffallsordn. — 4. *Haft* m., das zur Sicherheit gegebene Pfand, bes. in der Verbindung *H. und Pfand* L (Ineichen). Als Fem. (in Bs auch n.) = *H.-Gelt* (Sp. 249) AaFri.; Bs; B (lt Zyro auch in diesem S. Masc.). Die in Beschlag genommenen Pfandobjekte: ‚Der wirt ist nit schuldig, den h. zu behalten, sondern so mag er jm s' [die Pfänder] den stadtknecht heissen versorgen.' 1509, ZEgl. Stadtr. — 5. so viel zsgeheftet wird, Bund, spec. von 10 Häuten Schafleder Z; Syn. *Dechan.* — 6. *Häftli,* nach der äusseren Ähnlichkeit mit der halbkreisförmigen Öse (s. *H. 1 a*): a) Name eines von einem Flusse im Bogen umströmten Stückes Land B; S; bes. als Lokaln. B; vgl. BWyss 1885, S. 5 c. — b) Name der Kalenderzeichen ☊ ☋ für die beiden ‚Knoten' L; Z. Syn. *Häftli-Ringli.*

Mhd. *haft* m., Band, Naht einer Wunde, Festhaltung, Bürgschaft; f., Fesselung, Gefangenschaft, Beschlagnahme; *hafte* f., Verknüpfung, Verwahrung, Hinderniss. Betr. die Bed. 1 a vgl. bes. Gr. WB. ‚Haftel, Heftel, Heftlein'.

Abhaft m.: Stelle, wo das aus Pappdeckel verfertigte und um eine Walze an dem Klöppelkissen gewundene Spitzenmuster der Klöpplerin mit seinen Enden zsgenäht ist. *Am (bim) A. si*ⁿ, je mit ½ Elle Spitzen fertig sein Th. — Von *abheften.*

Z'underûf-Häftli: Kalenderzeichen für den absteigenden Knoten ☋ L. Nach dem Volksglauben deutet das Zeichen auf schlechtes Wetter *(Z'underuf-Häftli-Witteriⁿg),* sowie auf allerlei Missgeschick. Wem ein Unfall begegnet, der erhält den ironischen Trost: *Es ist halt es Z'under-uf-Häftli i*ⁿ *der Brattig* [Kalender] *g'si*ⁿ [es hat also so kommen müssen]. — Vgl. *(z') underûf* Bd I 121.

Êr-Haft: Pflicht. ‚Die sorg der wittwen, waisen und armen nit die kleinste e. der statt ist.' 1539, Bs Rq. — Umd. aus *Ehaft* Bd I 7; vgl. *êrhaft.* ebda 393.

Ver-: = *Haft 3,* von Gütern Ap. *Of Näbes* [Etw.] *V. legge*ⁿ. — Von *verheften.*

„Hals-Häftli: Heftel an der Halsbinde. allg." Als Teil der Frauentracht, wahrsch. = *Göller-Häftli.* ‚Silberne und vergüldte H.-Häfterlein.' Z Mand. 1680/99. — „halshäftleⁿ: mit Acc. P., Jmd bei der Gurgel (eig. beim Halsheftel) fassen, ihm gewaltsam zu Leibe gehen BO."

Lîb-Haft m.: persönliche Haft (s. *Haft 3*); spec. Schuldhaft. ‚Uf welchen vor Rat ein L. erlanget [wird] oder welcher sonst am Stattrechten in G'fangenschaft erkennt wird.' B Gerichtssatz. 1615. ‚[Einem Gläubiger, welcher seinen Schuldner vergeblich gemahnt hat] wird ein L. erteilt, des Inhalts, dass er, ob des Schuldners Gut so viel zu finden, sich um sein Schuld erholen oder in Mangel Guts den Schuldner in Gefangenschaft legen möge.' SMutach 1709. ‚Dass der saumselige Schuldner in Gefangenschaft gelegt, oder so er nicht betretten, der Gläubiger zu Ausbringung eines allgemeinen L-s für unsern Rat gewisen werde.' B Taxenordn. 1711. Vgl. noch Ztschr. f. schwz. R. VII 63.

Messer-Hafteⁿ f.: im Schürzenband seitwärts eingehängter Haken mit einer oder mehreren Ketten, an welchen ein mit einem Ring versehenes Messer herunterhieng, das Symbol der Hausfrau und das Gegenstück zum Degen des Mannes. Der Haken war mit einem fast handgrossen, blattartig garnierten Silberstück verbunden, das zu der Zeit, da man die Eheringe noch nicht kannte, etwa als Ehepfand gegeben wurde. Als der Degen des Mannes in Abgang kam verschwand auch das Messer und die Kettchen wurden wie eine Uhrkette oben am Mieder eingehängt BsL. *Zwör heiⁿ sëlbezmol schoⁿ d' Meitli auᶜʰ 'ne chliⁿ a[n] d' Hoffart denkt, heiⁿ an 's Jippefürtech silbrig M[esser] g'hënkt.* Lied von der Bs-Tracht, s. Seil. S. 7/8.

Brust-Haft. ‚Dem Goldschmid für Bas Elsbeth[s] Br-en, wogen 10 Lod, das Lod 1 fl. 2 β.' Tageb. Z[...] 1690. ‚Um 10 Lod ½ Quint. schwere Br-en für m[ein] Frau, 11 fl. 14 β.' ebd. 1693.

Zûn-: glchs. ‚in Haft' gelegter (vgl. *Haft* 3 u. *haft 4*), einem Zaun entlang führender und rechtlich zu demselben gehöriger Streifen Landes, der von den Anstössern nicht benutzt (z. B. nicht zu einem anstossenden Acker gezogen) werden durfte; „Angewerde BSa." Vgl. *Anthaupt, Fürfälli 2* (Bd I 762); *Anwand.* ‚Ist erkennt, dass nun forthin die Zaunhäftet, was in Matten und [In-]Fängen belanget, undenfür ôngefärd am Zaun rühren söllend. Wo Weid gegen Weid ligt, soll, was nächer dann 2 Schueh vom Zaun ist, ein Z. sein. Was aber weiter aushin stünde, s[oll] für kein Z. gerechnet werden. Die fruchtbaren Bäum so in den Zäunen stan, sollen nit für Zaunhäft gerechnet werden [also dem berechtigten Anstösser gehören].' 1650, BSa. (Ztschr. f. schwz. R. IX 11[...]

Zwick-: = *Haft 1 b,* wobei die Fadenenden durch Verschlingung befestigt werden. ‚Brauch auch Zwickhäft, dann es gar leichtlichen wieder aufgehet.' FWur[...] 1634. — Vgl. mhd. *zwic,* Zwickel, Keil, und *Zwick-Gabe[l]* ferner ‚verzwickt', eig. verkeilt, verwickelt, und [...]

Haft II n.: 1. aus Faden mit Knopflochstich gemachte Schlinge zum Einhängen eines Häkchens Nw Syn. *Rick.* — 2. = *Haft I 4* Bs. — Zu 1 vgl. das [...] *Heft* n. 2 lehnt sich an das Geschlecht des syn. *Haft-G[elt]*

haft: 1. geheftet, gebunden, in der RA.: *'s Chr[...] ist h.,* wenn das Zungenband des Neugebornen festgewachsen ist und vom Arzte gelöst werden muss, da nach dem Volksglauben sonst Stummheit eintritt Ap; [...]

— 2. geschlossen, eingehegt, umzäunt, von Grundstücken. ‚Die von Tobel habent mit irem vich trätt, wenn die zelg lēr und nit h. ist.' 1492, ThTob. Offn. ‚Die zelg, die h. und gesäyet ist.' Fris.; Mal. ‚In die haften Zelgen solle weder Paur noch Tauner Gewalt haben [Vieh zu treiben].' 1657, AaWett. Klosterarch. Vgl. *in Esch liggen* Bd I 569/70, *infāhen* Bd I 720; anders bei Gr. WB. — 3. eingeschlossen, gefesselt, gefangen, befangen. ‚Si wärint in lasteren haft und vertieft [lägen, wären ‚verstrickt' in den Fesseln des Lasters; vgl. *verheften*].' 1529, Egli, Act. ‚Die mönch, so in den klöstern h. sind.' Vad. ‚Stets wirt es [das 4-, 2-, bzw. 3-beinige Wesen im Rätsel von der Sphinx] h. aus schwacher kraft.' Tierb. 1563. — 4. besetzt, eingenommen. ‚Allhie sind von allen orten der eidgnoschaft gesellen, damit das bad ist h.' Badenfahrt 1526. Vgl. *verheften 2*. — 5. haftbar, verpflichtet, pflichtig, belastet, beschwert. ‚Alle die, so zue disen sachen zue dewēdrer partie h., gewandt oder verdacht sind.' 1440, Absch.; syn. *ver-, ge-haft*. ‚Solich guet soll von des huszinses wēgen nit h., sunder ganz umbekümbert belyben.' 1457, Bs Rq. ‚Es sond uns die obgeschribenen [Bürgen] h. und pfand und g'nueg darum syn.' 1496, Z Pachtvertrag. ‚Zēchen erber mann sind worden h. um ein summ.' Schradin 1500. ‚Si begērten nit anders zuo zerteilen, dann dass eins hinder dem andern stuond h. und verbunden.' 1525, Absch. ‚H., verstrickt und verbunden.' 1529, ebd. ‚Mit [Feudallasten] grösslich übersetzt, h. und beladen.' 1530, ebd. ‚Die eltsten ort unser eidgnoschaft sind gegen geistlichen und weltlichen [Herren] mit disen banden [der Leibeigenschaft] h. g'syn, und von diser beschwērden wēgen sich der tyrannen entladen.' Vad. ‚[Die Hausfrau] selbst, wenn sy mit obberüerten stucken [allerlei häuslichen Geschäften] nit h. ist, soll allwēg auch etwas arbeiten.' HBull. 1540. ‚Dieselben güeter sygen nach [noch] um andere zins h. und verschriben.' 1566, Z. ‚Er soll h. und verbunden sein um so vil Guot, als...' L Stadtr. 1706/65. Vgl. *verfangen* Bd I 722; *Haft 3*. — 6. als zweiter T. von Compp., = behaftet mit..., in diesem S. oft wechselnd mit *-bar* (z. B. in *mangel-haft*), aber auch bloss Geneigtheit zu, Annäherung an den Begr. des 1. Teils ausdrückend, in diesem S. seltener als das syn. verwendete *-lëcht*, oft noch verbunden mit der adj. Abl. *-ig* (s. *haftig*). allg. *Alt-, chleiⁿ-, lib-, bleich-, blöd-, rinder-, schwer-, trogen-haft*. S. übrigens jeweilen den 1. Teil der Zss.

Mhd. dass. — In manchen Fällen von Bed. 5 liesse sich das W. auch als Subst. auffassen.

ver-, ge-, be- s. bei den Vben *heften* usw.

mit-: mit-behaftet, -verpflichtet, -verbunden „B; VO.; Sch; S; Z"; vgl. *haft 5*. Als Subst. M.-Haft(e), in B; VO.; Sch; S; Z auch -Hafter: Teilhaber an einer Verpflichtung, an einer Schuld. allg. ‚Egg und syne m-en [Mithelfer, Parteigänger].' Zwingli. ‚Unser eidgnossen und mitburger von Zürich sammt iren m-en.' 1531, Strickl. ‚Da dann auch ein Brieflein hinder der Widertäuferen einse Frauen von irer M-en einem geschriben, funden worden.' Z Täuferber. 1639. — Mhd. *mitehafte* (neben *mitehaber*), dass.

hafteⁿ: 1. Scherben von Tongeschirr zsheften B (Zyro); Syn. *häftlen, heften, büezen*. S. *Haft 1 b*. — 2. Vieh auf der Wiese an einen Pfahl so anbinden, dass es rings um denselben das Gras abweiden kann GrHe.; GRh.; Syn. *(an-)pfālen, -stumpen*; vgl. *Haft 1 e*. — 3. in Haft nehmen, s. *Haft 3*. ‚Es soll ein gast in dem g'richt den andern nicht h.' 1506, ThKessw. Offn. Sonst *heften*. — 4. Halt, Bestand, Gültigkeit haben, fest hangen, halten. ‚Darnēben syg kleines narenwerk, so nit wert, darvon red zue halten, darum uf keinen teil wurde gezanket noch gehaftet [beharrt], wo man um die fridbrüch [als der Hauptstreitsache] überein kummt.' ThFrickart 1470. ‚Uf welchem wort Matthei myn herr pfarrer [der Gegner] h. und sich darauf lassen well.' B Disp. 1528. ‚Es soll kein ê h., die ein kind bezücht [eingeht] hinder synem vatter und mueter.' Z Ehesatzung 1539. ‚Weliche jungfrow sich überreden lassen one abforderung und bestätigung der ê, so soll die ê nit h. noch den knaben binden.' ebd. ‚Uf zwen unverstandne sprüch hartnäckig gestützt und gehaftet.' Kessl. — 5. Wurzel, Fuss fassen. ‚Die huld Gottes hat in mym herzen tiefer g'haft, dann dass mir schalkheit lieber sy.' Ruef 1540. — 6. einstehen, Gewähr leisten für die Sicherheit des Fordernden. allg. (wie nhd.); vgl. *haft 5*. — 7. unpers., liegen an... ‚Es haft an mir, dass das nit geschicht, stat per me, quo minus id fiat.' Mal. Vgl. *Haft 2*. — Hafting: Verhaft, Gefangenschaft. Lied 1622. S. *Haft 3*.

Mhd. *haften*, festhangen, befestigt sein; vgl. *Haft-Pflaster*. Unser W. ist t. von *Haft I* abzuleiten, t. mischt es sich mit *heften*, auch in den Zss. mit *ver-, be-*.

ver-: 1. mit Acc. P., „mieten, um Lohn dingen, z. B. einen Knecht; *verhaftet*, vermietet Sch"; eig. Jmd durch Ausbezahlung des Haftgeldes in Dienst nehmen, s. *Haft 4*; *ver-heften*. ‚V., arrhabone confirmare, ratificare, certificare.' Mal. Vgl. noch *Verhaft-Pfenning*. — 2. als Unterpfand verschreiben B. ‚Dies sei Alles unterpfändlich verhaftet.' Gotth. ‚Die Unterpfande seien für die und die Forderung zum Voraus verhaftet' AaZ. — 3. refl., sich auf Etw. einlassen, fest halten an...; vgl. *haften 4*. ‚Indessen wollen sich die Boten hierauf keineswegs sehr v., sondern bitten die von Freiburg, den entstandenen Span aufzuheben.' 1547, Absch. — Verhaftiⁿg f.: 1. Haftung, Haftbarkeit, spec. grundversicherte, verschriebene Schuldforderung; Schuldforderungsrecht auf einem Grundstück Aa; B. *Es lit e V. uf dēm Heimet*, das Heimwesen ist für eine Forderung verschrieben B. Bei einem Kauf um ein Bauerngut werden scherzw. folgende Verpflichtungen als ‚V-en' [Passiven] aufgezählt: ‚Eine Bürgschaft in der Verlassenschaft des Fürsprech Nix, eine Streitigkeit [schwebende Prozesssache] mit Fritzli Häbdich [s. Sp. 884], eine Abrechnung mit 7 Wirten und einer Magd, dato noch nicht ausgerechnet und endlich einige noch nicht ausgemittelte Versprechungen an einige Vaterlandsfreunde.' Gotth. ‚Wir sweren 's zue halten by v. alls unsers guetes.' 1478, Bs Chr. — 2. Verhaft, Gefängniss. ‚Dass sy in ihrer V. nit besucht werden.' Z Täuferber. 1639.

be-: 1. Jmd für Etw. haftbar, verantwortlich erklären, beim Wort nehmen VO.; Z. „Jmd nötigen, z. B. wegen getanen Versprechungen; Jmd zur Rede stellen; *b'haftet werdeⁿ*, Rede stehen müssen VO." — 2. = *verhaften 1* L. — 3. auf einer Meinung oder Aussage beharren UwE. ‚Kein lêr so seltsam, die nit, so der urheber verharret und hartnäckig behaft, einen anhang gebäre.' Kessl. Vgl. *haften 4*. — 4. hangen, stecken bleiben. ‚So das kind mit dem häuptlin [bei

der Geburt] im lyb b. und beston wöllte.' RUEF 1554. ‚So denn das einhorn den baum trifft, versteckt es sich darin [bleibt es darin stecken], also dass es behaftet.' TIERB. — 5. Ptc. *b'haftet* a) wie nhd., z. B. mit einer Krankheit UwE. In Anspruch genommen BHk. *Du bist starch dermit b.*, lässest es dir sehr angelegen sein. — b) s. *behaft* unter *beheften*.

ī^n-haftiere^n: in Haft nehmen, verhaften GL; Z.

haftig, häftig, heftig: 1. Halt, Dauer habend, fest haltend, Widerstand leistend, schwer (zu bewältigen). a) stark, gross, gewaltig, wichtig, schwierig. ‚Wenn aber uns dunkti, dass uns die sach ze schwêr und ze häftig wär, dem ein^{en} teil an den andern usszerichten.' 1367, GR. ‚Wel^{ch}er der räten êhafte not zue schaffen hätte, dass einer nit zue rat kommen möcht, als da ein gerwer in sym low stât oder ein pfister in sym teiggen und derglychen h. sachen, der soll sich bi sym eid versprechen.' 1416, L Ratsprot. ‚Duchte aber den ammann, dass es jm [zu richten] ze h. wär, so mag er das für einen Herrn zu S. Gallen bringen.' G Hdschr. ‚Ich han da gebadet 16 dag und schlueg heftig us [erhielt einen starken Ausschlag] und ward fast krank.' 1522, HsSTOCKAR. ‚Uf die zyt sturbend die küegen heftig [herrschte unter den Kühen ein grosses Sterben].' 1528, ebd. ‚Also soll häftiger [enger, fester, stärker] band nit funden werden dann das êlich band.' HBULL. 1540. ‚Häftige und fast wichtige ursach zue beschêlten, vehemens causa. Häftiger, trêffenlicher reder, der streng und gewaltig ist und redt, das zue der sach dienet, nervosus orator. H-e und rauche reis oder zug, militia acris. H-er oder gewaltiger bueler, amator acer.' FRIS.; MAL. ‚Gross, heftig wunder ich verstân.' WAGN. 1581. ‚In welchen er syne Rychtagen [Reichtümer] noch heftiger mêret.' JJRÜEGER 1606. Als Adv. (*hæftig* AA, *hæfti* B oAa.; S) auch = sehr, überaus. *Der Landvogt isch z' häfti ertäubt g'si^n.* BWYSS. *Er het häfti Chummer g'ha.* ebd. A. *Wie geit 's mit der G'sundheit?* B. *Chönnt nid häfti rüeme^n. H. wē tue^n* [schmerzen]. ‚Es ist nun [an der Bewirtung] heftig g'nueg.' RUEF 1540. ‚Ir sollet üch söllicher ansprechern nit h. beladen [euch um sie nicht sehr bemühen].' 1548, ABSCH. ‚Es verwundert mich nit h., non magnopere miror.' FRIS.; MAL. S. noch *er-fallen* Bd I 755 und *uf-gān* Sp. 13. — b) hitzig, Hitze erzeugend, von Getränken, z. B. Wein B. — c) ausdauernd, anhaltend, ernstlich, eindringlich, emsig, eifrig, wacker. ‚Uf die zyt schnad [schnitt] man heftig in den rëben.' 1527, HsSTOCKAR. ‚Ein häftiger und gueter arbeiter, colonus operosus. H. und fleissig etwas vermeiden, acriter alqd cavere. Er ist h. daran gewesen, multus in eo fuit.' FRIS.; MAL. ‚Kaiser Karolus und K. Ferdinandus hattent die V ort inen beizustehn h. vertröst't.' ÄGTSCHUDI. ‚Vil mê Eidgnossen wider Zürich h. [dessen eifrige Gegner] gewësen sind.' HBULL. 1572. ‚Dass die heil. g'schrift keinen artikel des glaubens so hoch und h. trybt, als den artikel der urstände [Auferstehung].' HBULL. 1573. ‚Da sass er erst recht über und studiert häftig und nam in 2 jahren heftig [sehr, viel] zu.' JJUD 1574. — d) gierig. ‚Der abt von den synen zue vil heftig, karg und gytig geachtet ward.' KESSL. ‚Gar ze häftig über guet, nimis attentus.' MAL. Vgl. *hebig* Sp. 941. — 2. Teil habend, teilhaftig. ‚Du bist keineswêgs der Bekehrung und des Glaubens haftig.' AKLINGL. 1688. — 3. in Compp., z. B. *gotts-* (s. Sp. 523), *glück-* (s. Sp. 623), *dūr-haftig*. Vgl. *haft 6*. ‚Ehrhäftige Händel [die Ehre berührende Sachen].' GRD. LB.

Mhd. *heftec*, fest bleibend, beharrlich, ernst, stark, *haftec* bes. in Compp. — Die Schreibung mit *e*, das wohl nur als *ë* gedeutet werden kann, entspricht dem Uml. von *chre^{i}ftig* aus *Chraft* u. v. aa., *-ä-* dagegen demjenigen in *Häftli*.

zusammen-haftig: unter einander zshängend. ‚Valzeina hat keine z-e Flecklein, sondern die Häuser sind weitest zerstreuet.' SERERH. 1742.

häftle^n: 1. „Etw. mit einer Haft, Stecknadel oder Häklein befestigen." S. *Haft 1 a*. ‚Häftlen, häftle anmachen oder eintuen, fibulare.' MAL. — 2. zerbrochenes Geschirr durch Drähte zsheften Z; Syn. *heften, binden, büezen*. S. *Haft 1 b*. — „ûf-: die Stecknadel usw. losmachen." ‚Diffibulare, aufheftlen.' DENZL. 1677; dafür 1716: ‚Aufheften, die Häftlein auftun.' — „a^n-: Etw. mit einem Häkchen, einer Stecknadel anheften." — ī^n-: das Kleid durch Einhängung der Haken schliessen SCH; Z. ‚Infibulo, einheftlen, eintun, einrinken.' DENZL. 1677; dafür 1716: ‚einheften.' — ‚ent-: die häftle auftuon oder auflösen, diffibulare.' MAL. — „ver-: 1. Etw. mit Häkchen usw. schliessen;" spec. die äussern Genitalien weiblicher Tiere (Schafe, Stuten) durch Anlegung von leichten, eisernen Haften schliessen, um die Tiere zeitweilig zeugungsunfähig zu machen GRD.; vgl. B. II 286. — „2. Jmd hindern, Etw. zu tun. *I^{ch} han-ęm 's verhäftlet.*"

hals- s. *Hals-Haft*.

hefte^n (in GL *-ö-*): 1. Etw. befestigen, festmachen, ver-, an-binden, z. B. das Vieh an die Kette W. ‚Swer der burger enkein [irgendein] floss hilfet länden ald h.' XIV., Z Ratserk. ‚Etwaran h. oder kleiben, agglutinare ad alqd.' FRIS.; MAL. Spec. a) die Erdschosse oder auch an der noch todten Rebe die Bogen nach dem *Böglen* mit Stroh (s. *Haft 1 c*) an die Pfähle befestigen, eine der Arbeiten im ‚Rebwerk', welche je nach der Stärke des Nachwuchses der jungen Triebe zu wiederholen ist GR; SCH; TH; ZS. (Syn. *binden*), in andern Teilen des Kts Z im Gegs. zu *an-binden* das vorläufige, leichte Befestigen der jungen Schosse (Syn. *um-schlā^n*), während es in Bs umgekehrt das letztmalige Binden (im Gegs. zu *ūf-schlā^n*) bezeichnet. ‚Alligare vites, die Reben h., frz. lier ou attacher les vignes.' RHAGOR. 1639. ‚Die jungen Reben soll man nicht zu bald anfangen h.' ebd. ‚Der Rebmann heftet (bindet) die Reben an Stützen.' SPLEISS 1667. ‚Dem Rebmann für Hefterlohn.' Schloss RUED 1724. ‚Reben geböglet und geheft.' 7. Apr. 1781, ZWipk. ‚Geheft und verzwickt.' Juni 1780, ebd. S. noch *Reben-Hefter*. — b) = *häftlen 2* AA; BS; B. S. noch *Kacheli-Hefter*. — c) Wunden zsnähen. ‚H., ein haft geben, wie einer wunden.' MAL.; vgl. *Haft 1 b*. — 2. als Ausdruck der Rspr., t. mit Acc. P.: festnehmen, verhaften, t. mit Acc. S.: Güter Schulden halber mit Beschlag belegen, arrestieren, den Schuldner verhindern, dass er über dieselben verfügen kann; vgl. *Haft 3*; Syn. *verbieten*. ‚Man soll niemanne h. und kümberen um gelt mit fâchenne ald mit verbieten syn guet, er sy dann bürger und dennocht soll man dieselben nicht h. mit fâchenne, wann [ausser] dass man jm syn guet wol kümberen und verbieten mag mit dem gericht.' 1254, ZTSCHR. f. schwz. R. VII 24. ‚Dar[wo] man deheinen burger weder h. noch pfänden soll an lyp noch an guet'

1291, G Handfeste. ‚So soll man die person h. und in trostung nëmen für 10 pfd.‘ ZWettschw. Offn. ‚Darum möcht man jn und das syn wol h., bis er die schulden abtrag.‘ ZBick. Offn. ‚Die von Entlibuoch heftend den von Luternouw ir zins.‘ 1386, Urk. ‚[Der Wirt mag den aus der Zeche laufenden] gast wol selber fähen und h. ze den rechten.‘ 1384, AAB. Stadtr. ‚Welcher us dem gericht zug und dem vogt um sölich schulden nicht usrichtung täte, so mag ein vogt h., und überfüere dann dër, dem geheft ist, sölichen haft, so ist er 10 pfd pfenn. verfallen.‘ 1472, GBurg. Offn.; vgl. noch *faren* Sp. 891 (Offn. Burg.). ‚Ob deheiner den andern seche gefarlich umfüeren oder umzüchen, es wäre lüt oder guet, das ufzeheben, ze handhaben und zuo h. zuo dem rechten.‘ 1489, Waldm. Spruchbr. ‚[Wenn] man [die Todtschläger] darin ergriffe oder zue rëcht hafte.‘ Ansh. ‚Alles myn guete mit oder âne recht angryfen, h., pfänden, verpieten, verganten und verkaufen.‘ 1578, BLaup. Kaufbr. ‚Welcher hinder einem [ohne Wissen desselben] heftet oder verbütet, der soll den vertrösten, ob er das begert, oder die haftung soll kein kraft han.‘ 1582, Obw (‚Pfandtrostung‘). — 3. refl., sich anklammern, anschliessen. ‚Do kerten sich die von S. Gallen von den stetten und haften sich an die Appenzeller.‘ Justinger. S. noch *Gablen* Sp. 58. — 4. Ptc. Perf. *gehaft*, ge-, verbunden. ‚Die ëre der unsren helfer und darzuo aller der, so jetz mit uns zuo den sachen gehaft, gewant und darunder verdacht sind.‘ HFründ (Absage der Schwyzer); vgl. die synn. *verknüpft; haft 5, behaft.* ‚Bettris, der niemer vor krankheit aus dem bett kommt, der gar an's bett gehaft ist, clinicus, paralyticus.‘ Mal.; vgl. nhd. ‚gefesselt (ans Bett).‘ — Mhd. *heften (ge-heftet, -haft)*, befestigen, fesseln, binden, arrestieren.

ab-: die mit Nadeln gehefteten Spitzen von der Wirkkiste abnehmen Th. Vgl. *Abhaft.*

über-: die höher gewachsenen Rebschosse oberhalb der ersten Strohwickel an die Pfähle binden Sch; ZSth.; vgl. *heften 1 a.*

ûf-: 1. die über die Pfähle hinaus gewachsenen Schosse der Rebe anheften, was im Spätsommer geschieht ZS. ‚Aufheften (das 3. Mal) oder für das ganze übrige Jahr aufrüsten.‘ Churer Beitr. 1792. Syn. *us-h.* — 2. hinhalten. ‚Ir sollend unser eidgnossen von Glaris ersuechen, sich zue erlüteren, wes sy gegen MHH. gesinnet sygind, dann MHH. nit mê also ufgeheftet syn wellend.‘ HBull. 1572; vgl. *ufheben 4.* — Zu 2 vgl. lat. *in suspenso esse* oder ‚festgenagelt sein‘? Vgl. auch *ûf-sichn.*

an-: befestigen, anbinden. ‚Diewyl [der durchreisende Schuldner] nit ussetzt und in ein wirtshus zücht oder vor der schmitten oder sunst anheft't [eig.: sein Pferd anbindet; also ‚anhält‘], mag er jn nit verbieten.‘ 1509, ZEgl. Stadtr. ‚Wer ein Pferd hat, darf es nicht in die Wiesen usschlan [treiben], sondern muss es entweder auf die Allmein führen oder in seinem eigenen Gut a.‘ 1545, Amherd. Von der ehelichen ‚Verbindung‘: ‚Der mensch wird verlassen vater und mueter und wirt angeheft't syn syner êfrowen.‘ Zwingli (nach Matth. XIX 5); vgl. *ver-êwen* Bd I 609. — in-. ‚Si leitend den [halbverwesten] körper auf ein gulter und zochend in die stëgen ab, da er eingeheft [nicht eingesargt, sondern nur in das Tuch genäht] und on allen pracht vergraben ward.‘ Vad. — ûs-: 1. = *ûf-h. 1,* gleichsam: zu Ende heften ZS. — 2. losbinden. ‚Keiner soll seinen Zug oder sein Pferd ausheften.‘ 1515, Amherd; Gegs. *an-h.*

ver-, Ptc. *ver-heft(et), -haft:* 1. ver-binden, -knüpfen, -stricken, -wickeln; verpflichten; behaften; vgl. *haft 3* u. *5, gehaft 4.* ‚[Die] so den beiden stetten verhaft und verwant sind, inen zuegehören und zue versprëchen stand.‘ 1489, SchSt. ‚Arm lüt, so in grossem elend verhaft.‘ 1529, Absch. ‚Abraham sach einen widder hinder im, verhaft in der hecken mit seinen hörneren.‘ 1531/48, I. Mos. ‚Mit lastern verhaft.‘ 1530, Absch. ‚Die zwei ding sind also verhaft [untrennbar zsgehörig], dass kheins on 's ander hat khein kraft.‘ SBirk 1532. ‚Ein teil [der Eidgenossen] mit Safoy und ein teil mit Wallis verheft [beschäftigt], zugent nit [aus].‘ Ansh. ‚Darum lass sich niemants in sünden v.‘ HBull. 1540. ‚Das schinbein, das inen die kniescheiben mit den waden verheft.‘ Tierb. 1563. ‚Verhaft, hërzuetuen [-getan], applicatus, illigatus, nexus, laqueatus, ligatus, vinctus. Schwërlich und übel verhaft oder versteckt, ganz bestanden, difficultatibus affectus. V., distinere. Under einanderen verknüpft und verheftet, connexa inter se et apta. Verheft, verfasst [s. Bd I 1061], verstrickt sein, distringi.‘ Fris.; Mal. ‚Ich hab vil fürnëmer sachen selbs gesëhen, darzue in vilen verhaft und bi vilen der händlen gesyn.‘ HBull. 1572. ‚Darnach ward die statt dem reich verhaft [damit vereinigt].‘ AHaffn. 1577. ‚Wann ein geistlicher prelat in seinem mandat die form und g'walt, ime in geistlichen rechten fürgeschriben, uberfaret, bleiben diejenigen, so darwider tuend, mit jrem sentenz unverhaft [nicht daran gebunden, unstrafbar].‘ Wurstisen S. 160. ‚Wir wöllend die, so hierin verhaft und verargwonet sind, ermanet haben.‘ Z Mand. 1580/1628. ‚Dann es sind etlich g'sellen, die sind mir z' vil verhaft mit fremden fürsten [durch Jahrgelder etc. verpflichtet].‘ 1582, Lied. ‚Die sünd ist auch ein schuld, die uns gegen Gott verheft und beschwert.‘ RGualth. 1584. Refl.: ‚Wir verheftend uns täglich gegen dir mit nüwen schulden.‘ OWerdm. 1552. ‚Solothurn sich mit g'meiner eidgnoschaft in'n grossen bund êwig verhaft [‚verheftete‘].‘ 1581, Wagner. — 2. besetzen, in Anspruch nehmen, der Benutzung zu andern Zwecken entziehen, z. B. einen Tisch, ein Gestell, die man mit Geräte überstellt Gr; GRh.; vgl. *haft 4.* *E Blachə*ⁿ [Tuch] *han-i*ᶜʰ *verheft mit Bönə*ⁿ*chäfə*ⁿ [Bohnenhülsen] GrPr. (Schwzd.). Alle Schüsseln *verheft ha*ⁿ, keine mehr zur Verfügung haben. — 3. in der Rspr. a) = *heften 2* von Gütern Ap; GrPr. *(-ö-)*; W; Z; Syn. *in Verhaft leggen, verhaften 3.* Ein Grundstück ist (in alten Briefen) *verhaft*, haftet für eine darauf versicherte Forderung Z. In der ä. Spr. daneben auch von persönlicher Haftbarkeit für Schulden und der Schuldhaft; vgl. *frönen 2* (Bd I 1301/2); *zue Recht verfassen* Bd I 1061. ‚Es soll nieman, so in dirre büntnisse ist, den andern v. noch verbieten.‘ 1351, Z Bund. ‚Nieman soll den andern fohen, schetzen, betrüeben, personen oder viche v. oder behemmen.‘ 1478, Bs Chr. ‚Die, so inen schuldig syen und in willen hinwëg ze ziehen, inen ze vergonnen, dieselben und das jr allhie mögen v. und verbieten.‘ 1487, Bs Rq. ‚Wölltend sy das nit tuon, so soll ein vogt jnen jr zins und zëchenden v., unz dass es doch beschicht.‘ AALunkh. Offn. ‚Welicher verheft und verleit guot

usser dem haft nimmt, [da] ist die buoss 3 pfd und soll dem, der gehaft hat, um syn schaden wandel [Ersatz] tuen.‘ 1519, Hof Kriess. ‚Die eidgenössischen Boten haben einen Haft aufgehoben; da doch die Constanzer einen Thurgauer schon wegen eines Batzens v., so hoffen die Petenten von der Tagsatzung, dass der Haft wieder angelegt werde.‘ 1525, Absch. ‚Es söllend ouch unser lüt einandren nit v., verpieten, verpfänden noch hinderhalten dann um gichtig schulden.‘ 1526, ebd. ‚Das, so einem jeden von dem andern teile nidergeworfen und verheft [worden], dasselb [soll] wider gelangen und die häft ufgetan werden.‘ 1531, ebd. ‚So sollen wir obgen. partyen nieman der andern partye um unbekannt [nicht eingeständige] schuld weder v., verbieten, jne noch das syn arrestieren noch anfallen.‘ 1539, Bs Rq. ‚Dem gantmeister underwerfen, in gemeinen seckel bringen oder ziehen, in der gmeind nammen v., publicare. Verheft, inclusus. Verheft und durch schulden leibeigen worden, nexu vincti.‘ Fris.; Mal. ‚Da sie bishar ausländische personen schulden und anderer solcher ansprachen halb in irer statt zum rechten zu v. gepfleget.‘ Wurstisen 1580. ‚Wie die Spanier der Püntneren schiff verhöft.‘ 1585, Ardüser. ‚Das [streitige] Gut soll auf Recht verhaft sein.‘ c. 1700, U; dafür im it. Text: ‚restar in sequestro.‘ ‚Zins ohne Wüssen und Willen der Gläubiger, denen solche verheftet sind, verkaufen.‘ Z Gerichtsb. 1715/39. ‚[Man soll untersuchen], woher im dise ligende Pfand zukommen, wo sie von Alter her verheftet seien.‘ ebd. Insofern die Gemeinde für die Forderung ihre liegenden Güter ‚verhaft mache.‘ 1729, Absch. S. noch *verfähen* Bd I 722, *an-grīfen* Sp. 714. — b) = *verhaften 1* Sch (Kirchh.); *verhaft*, vermietet. — c) durch Einspruch hindern: ‚Ob die von Basel um unlaugber [unläugbare] und verschriben geltschulden zins oder gülten pfänden, dass sy dann daran durch niemand verhindert, verheft, bekümbert, noch beswert werden.‘ 1488, Bs Rq.

Mhd. *ver-heften*, fest machen, verpflichten, vorenthalten, besetzen, arrestieren. In Bed. 3 b ist wohl gegenüber dem von St. angegebenen, verhochdeutschten Ptc. *verhaftet* die ältere Form erhalten; s. Anm. zum Folg.

be-: 1. = *verheften 1*. „Mit Jmd *behaft* sein, innige Gemeinschaft pflegen, unter einer Decke stecken, verstrickt sein BO.; L.“ ‚Hetten die puren mynen sinn, wurden [sie] mit iren nachpurn b'haft [verbündet], in frid und gueter einigkeit.‘ Lenz c. 1499. Bes. aber im ungünstigen S.: in Schwierigkeiten (Krankheiten, krankhafte Gemüts- und Gedankenrichtungen) verstricken, in deren Bann legen, durch Etw. in Anspruch nehmen; vgl. *Haft 2*. ‚Damit das g'müet, wenn es nit b'haft [voreingenommen] wäre, jm [sich] dester minder etwas ynbildete [‚ihm keine forchtsame Einbildungen machte.‘ 1670].‘ LLav. 1569. ‚Behaft, uberfallen und gar angefochten sein, occupari affectibus. In einer sach behaft und verstrickt sein, impediri in re aliqua atque alligari. Von der liebe oder buelschaft gefangen oder behaft werden, igni cæco carpi.‘ Mal. ‚Der keiser [war] im meiländischen krieg behaft.‘ Wurstisen; vgl. *behaften 4* und s. *Franzos* Bd I 1312. „Mit dem Teufel behaft = besessen VO.“ ‚[Er war] als unvernünftig, dass man jn dafür hat, dass er behaft wär.‘ Anf. XV., Ita-Leg. ‚Ein behefter mann.‘ Mone, Eberh. — 2. belagern. ‚Wie dass der römsch küng käm mit kraft, dardurch sy mochten behaft und beleit werden im land.‘ Lenz c. 1499. — 3. = *verheften 3 a, verhaften 2*. ‚Wer sollich syn ligende guet anders denne als vorstât bekümbert, beladet, beheftet oder beswert.‘ 1441/50, Bs Rq. ‚Behafte, verfangene [s. Bd I 117] güeter und underpfand.‘ Z Kaufbr. 1559. — 4. ‚die Zunft b.‘, gewissermassen das Zunftrecht an sich heften, befestigen, sich sichern, in Beschlag nehmen, indem der Sohn nach des Vaters Tode vorläufig anmeldete, dass er später die Zunft erneuern wolle. (Geering). — 5. hangen bleiben; Syn. *haften*. ‚Do behaft er mit einem fuess und fiel.‘ KSailer 1460, als Übersetzung von ‚hærens‘. ‚Ein [Tier-]schädel, an welchem die horn noch behaft [waren].‘ Tierb. 1563.

Mhd. *beheften* ebso. Ähnlich wie *gehaft* kommt auch das alte Ptc. *behaft* schon ahd. in adj. Verwendung vor. Für die RA. bei 1 wird aus BHk. die (wohl verhochdeutschte) Form *behaftet* angegeben. Betr. die Mischung mit *behaften* vgl. Anm. zu *haften*, sowie bes. Gr. WB. unter ‚behaft‘.

Hefter, -iⁿ: wer das Geschäft des Heftens (s. *heften 1 a*) in den Reben besorgt Z. ‚Eine schlechte Hefterin ist das gefährlichste Wetter für die Reben‘ Z (Dkr).

Chacheli-: wer zerbrochenes Tongeschirr flickt B; Syn. *Becki-Binder, -Büezer*. S. *heften 1 b*.

‚Heftere oder Heftnadlen.‘ Z Mand. 1735.

Betr. die Wortform vgl. *Gumpere* Sp. 314; *Gloggere* 619, *Muetere*, Schraubenmutter, *Spritzere*, Spritze u. A.

(Rēbeⁿ-)Heftet m.: Zeit des Anheftens der Rebschosse an die Pfähle BS.; Sch; Z. ‚Der Rēbenheftet nahm erst am 14. Mai den Anfang.‘ 1789, Z Niederglatt. – Vgl. ‚Hefte‘ bei Gr. WB.

Heft, Hefti n.: 1. (*Höfti* Gl; Gr tw.; GA., sonst *Heᵉfti*, in AaZein. *-eᵉ-*) Griff, Heft bes. eines Messers allg.; einer Waffe GrD., auch etwa einer Säge, einer Hippe *(Gertel-H.)* Aa; Z. Vgl. *Hand-Habeⁿ, -H.* *'s H. iⁿ d' Hand (d' Händ) übercho*ⁿ, *iⁿ der Hand h. (b'halteⁿ), iⁿ d' Finger nēⁿ*, die Zügel in die Hand bekommen (nehmen), Vollmacht, freie Hand, entscheidende Stimme erhalten (haben), den Vorteil besitzen, energisch vorgehen. allg. *Eiⁿᵉm 's H. (länger) iⁿ d' Hand gēⁿ*, ihm (mehr) Spielraum, freiere Hand lassen. *'s H. haⁿ*, die vorteilhaftere Stellung in einem Geschäfte haben L. *Eⁿ Vater ist en Narr, wenn er 's H. us der Hand git*, auf die väterliche Gewalt verzichtet, die Söhne schalten und walten lässt B; Z; vgl. *Löffel*. *Eiⁿᵉm 's H. us der H. windeⁿ*, ihm den Vorteil entreissen, den Rang ablaufen Sch; Z. *Er hed 's nüd am H.*, es fehlt ihm an Kräften, er ist der Sache nicht gewachsen, es geht ihm nicht gut Ap. S. noch *fast* Bd I 1111. Das Tragen von ‚messern lenger denne [das gesetzliche Mass] mit heftin und lambellen‘ ist verboten. XIV./XV., Sch Stadtb. ‚Manubrium, ein hefte, woran es joch [auch] seige.‘ Fris.; Mal. ‚Die zän [der Walfische] braucht man zuo heftinen.‘ LLav. 1582. ‚Da das verletzende Wâfen bald von dem Spitz gegen dem Heft, bald von der Schneiden gëgen dem Rucken muss gesalbet werden.‘ Zauberei 1704. Gewehrscheide: ‚[N. befragt] ob er darwider mit der schrift fëchten wöllt, sagt er nein; der dëgen im hefti wär jm zerbrochen; er könnd nit fëchten.‘ Zwingli. S. noch *Gefäss* Bd I 1064. — 2. *'s guldiⁿ H-i*, scherzh. Benennung der an hohem Feste gesungenen Messe ‚Summum‘ LBerom. ‚Dieser Pfarrer sang nicht bloss ein Ite-missa-est für das ganze liebe

Jahr wie Viele das sogen. goldene H. an Sonn- und Werktagen wieder und wieder bringen.' XHERZ. 1872, 77. — 3. *Heft*, scherzh. Nase Bs, lt LÜT. auch Gaunersprache. — 4. *Hefti*, in BBe.; S (hier zur Unterscheidung von *Hefti 1*) *Heft:* Miene, Aussehen übh., in RAA. wie *e schöns* (iron.), *alts, rëchts, trurigs, betrüebts H. mache* AA; Bs; B; G; S; TH; Z. *Si macht-en anders Heft als früecher*, hat sich sehr zu ihrem Vorteil verändert BBe. *Dër macht e H., grad we wenn-er mit aller Welt verzürnt wär. Manne, die mer es H. g'schnitte hei, wie usbälgleti Eihorne.* POSTHEIRI 1865. — 5. *en alts H.*, Schimpfw. für eine alte Kuh Bs. — 6. *Heft*, Schleife, Schlinge von Faden, um ein Häkchen einzuhängen NDW; grösser als *Haft II*. — 7. *Heft*, Pl. *Hefter:* Schreibheft. allg., aber erst modernes Lehnw. — 8. *Hefti*, gespr. *Höfti*, Familienn. GL; Ortsn. (auch *Eschlis-H.*) LE. (Schnider 1782, S. 21).

Heft aus mhd. *hefte* (ahd. *hefti*) in Bed. 1; über die Weiterbildung mit *i* vgl. die Anm. zu *Endi* Bd I 317. — 2 beruht auf der Übertragung von einem kostbaren Besteck der Propstei, welches am StMichaelstage jeweilen dem Ehrenprediger vorgelegt wurde. — Trotz der verhältnissmässig geringern Verbreitung von 3 scheint 4 doch aus jenem als totum pro parte hergeleitet werden zu müssen; vgl. die ähnliche Übertragung bei *Gefräss* Bd I 1317/8, *Frässen, Schneuggen*. Die Nase selbst müsste scherzw. als ,Handhabe' im Gesicht aufgefasst worden sein; vgl. *Zolgge, Zinggen*. Freilich liesse sich 4 auch unmittelbar aus 1 entwickeln, etwa weil man den Menschen nach seinem Gesichtsausdruck ,auffasst', wie man das Messer am Heft ,anfasst'.

Alsen-Hefti: Name einer Sorte Birnen, welche die Form des Griffs einer Ahle zeigen ZW.

Degen-: Degenscheide. ,Wenn Gott die walfisch an das land wirft, so schindt man s' und braucht man ir haut zu tëgenheftinen.' LLAV. 1582.

Hofterli s. *Hulftere*.

Huft s. *Huff*. ge-hûftig s. *-hûfet*.

Hûfzig s. *Uf-Zug*.

Hag, heg, hig, hog, hug.

Vgl. auch die Reihe *Hagg* usw.

Hag — Pl. *Häg*, auch *Heig*, z. B. in BO.; G; UwE.; ZO., jetzt fast durchweg mit gedehntem Voc., doch Dat. *Hëige*; Dim. *Hëigli* (in BSi. *Hëigli*) — m.: 1. Hecke, Zaun, zunächst grüne, lebendige Hecke, bes. von Haselstauden, Holunder, Hagebuchen, Tannen und Weissdorn, dann auch künstlicher Zaun aus Pfählen und Stangen. allg. S. *Etter* Bd I 597; *Fad.* ebd. 671; *Zün. Es göt dörch 's Laub ond rüschet nüd, es göt dör 's Wasser ond netzt-sich nüd, es göt dör-en Hag ond chretzt-si nüd* [Sonne und Mond] AP (Schwzd.). *Wenn d' Bonen über den Hag luegen, so luegt der Hunger drüber inen*, d. i. so sind die Wintervorräte aufgezehrt und noch keine neuen gewachsen AA; BsLd; eine ähnliche RA. s. u. *Haber*. Vgl. *Hunger-Wuchen. Er tüsset* [schleicht, lauert] *wie der Wolf im H.* SULGER. *Im Augsten hät 's hinder iedem H. hinnen en Bläst* Z. s. u. *Augst* Bd I 154. *Gresli im Hegli*, Pflanzenn., Gretchen im Busch, nigella damasc. AA. ,Dass die güeter unwüestlich gehept und genossen werden, es sy mit gezimbern, mit wëgen, stëgen, hegen, mit aller zuegehört.' 1431/1544, SCHW LB. ,Die schidlüte söllent gewalt haben, ze richtende umb häge und züne und margsteine.' 1442, Bs Rq. ,Myn husmatte im brunne, als vil und fern die yetzo in hag lyt.' 1448, SCHW LB. S. noch *verhagen*. ,H. oder zaun, sepes, sepimentum.' MAL. ,Als der Graf von Kyburg an hag oder die letze zu Rotenbach zogen was.' HBULL., Tig. ,Die Güter werden dem Käufer in Rechten und Beschwerden, in Steg, Weg, Ziel, H. und Marken, wie solche bis anhin beworben worden, abgetreten.' 1833, ZWang. ,Die Liegenschaften in Ziel, H. und Marchen in Einfang nehmen [formelhaft in einem Kaufbrief].' 1837, Z Rechtspfl. ,Den H. der Eidgenossenschaft zäunet nicht zu weit hinaus!' GSIGRIST 1843. Aus der grossen Bed. der in früherer Zeit alles Land durchkreuzenden Hecken und Zäune für die alte Weidewirtschaft erklärt sich die mannigfaltige bildliche Anwendung von *Hag* in den folg. RAA., von denen aber einige auf die Bed. ,Verhau, Palisadenzaun hinter dem Graben von Festungswerken, bes. verschanzten Lagern' zurückgehen mögen; vgl. *Graben. Nüd am Hag ussen g'wachse sīn, = nüd ab der Gass sīn* Z; s. *Gass. D' Häg händ Oren*, im Freien kann man nicht reden, ohne von Unberufenen gehört zu werden Bs; S; Z; vgl.: ,Putz den H., er ist nicht sufer!' Warnung vor Lauschern. B Hink. Bote 1842. *Häb den Nöchber lieb, aber tue den H. nid ewëg* L (Ineichen). *Die nidere Hägli sind glich überstigen* SCH (Sulger), schwache Vorsichtsmassregeln schützen nicht. *Wenn der H. Eis* [Hemd] *häd, händ si ekeis* (Rätselrede), von armen Leuten, die etwa am Samstag ihr einziges Hemd am Zaune trocknen ZW. *Der H. hät e Loch*, es ist keine Sicherheit mehr SCH (Sulger). *Alles bis an H. abe*, Alles bis aufs Einzelste, Alles und Jedes Z. *Es nimmt mich fast an H. aben und an d' Stangen ue*, ich komme fast ausser mich vor Verwunderung, Aufregung ZReg.; vgl. *gätterliläufig, stigelesinnig. Mager sīn (üsg'sëhn) wie-n-en H.*, sehr abgemagert sein BR.; vgl. *Zünstëcken. Jetz bisch och em H. nāch 'gangen und häst der chrümbst Stëcken üszogen*, z. B. bei einer verfehlten Heirat B. *Wegen eim Stëcken g'heit nie e H. um* GT., *gät kein H. ab* Z. *Dem wo der H. ist, ist auch der Graben. Der H. streipft vil ab* L (Ineichen). *Es git e H. durch d' Matten ab*, wenn zum ersten Sohn noch ein zweiter geboren wird (weil dann das Gut durch einen Grenzzaun geteilt werden wird). ebd. *Wer will rīch werden, muess 's G'wüssen an H. henken* L; Syn. *an Nagel*. ,Wohlleben und gesunde Tage stehen nicht in éinem H.', bestehen nicht zusammen. SULGER. *Eim den H. üshauen*, Vorwürfe machen, scharf tadeln AP; GT.; vgl. *abe butzen, abe hauen, den Staub abe tuen; 's Lederzüg butzen. 's lütet Mittag, Stein in H., d' Pfanne ins Loch, Mueter ga(ng) choch* AAWohl.; ZS. ,Sagen, wo der Igel im H. [= der Has im Pfeffer] liege.' HPEST. *Hinder allen Hägen*, überall. allg.; vgl. ,an allen Zäunen.' *Anno 1811 ist der Win hinder allen Hägen guet worden* (hier noch hart an die buchstäbliche Bed. streifend, ja dieselbe in sich schliessend, d. h. selbst an Schattenorten) SCHSt. (Sulger). *Hinderem H.* dann aber bes. als Schlupfwinkel, Versteck (urspr. von Vagabunden, Zigeunern, Strauchrittern usw.); vgl. ,die Karrer hatten hinter Hägen (Hecken)

und in Winkeln ihre Örter, wo man ihnen die gestohlenen Säcke ablegte.' HPest. 1819. *Men hät-mich nid hinder-em H. ufg'lësen, ich bin nid hinder-em H. füren g'schloffen,* ich bin nicht von schlechter, unbekannter Herkunft Sch; Z; vgl. *Grotzen. Hinder-em H. hüroten wie d' Lerchen* AaZein. *D' Chunst find't men nid hinder-em H.* Sulger. *Über den H.,* über die Schwierigkeit weg. *Juchzge nid, bis über-'en H. (Graben) bist* L (Ineichen). *Der Eint hilft dem Anderen über den H.* Sulger. Hingegen: ,Den heutigen Meitschenen sei nicht mehr über den H. zu trauen.' B Hink. Bote 1872 = in nächster Nachbarschaft. *Über all Häg üs,* über Stauden und Stöcke. *Ich mag nümmen mit den Hünden über all Häg üs* L (Ineichen). *Er springt über all Hēg usen,* setzt sich über Alles weg; ist übermütig Aa; S. *Möcht juchsen und singen und über all Häg usen springen.* Stutz. *Er ist schon über all Hēg i-e* Schw; Syn. *über alli Heid,* s. d. *Ich bin es lüftigs Meitschi g'sin, han allen Bueben chönnen spotten und 's het mich dunkt, ich möcht über e höchst H. us g'springen.* BWyss 1863. ,Am Mögen fehle es ihm nicht, es dünke ihns, es möchte über alle Häge.' Gotth. *Egerchinge, wo d' Bettler über d' Heg us springe* S (Spottreim). *Über d' Häg use luegen, guggen,* nach andern Weibspersonen ausschauen, in der Ehe untreu sein; übh. etwas Unerlaubtes im Schilde führen Ap; GT. Auch eine Frau *gugget über d' Häg,* von der man glaubt, sie sei ihrem Manne nicht treu Ap; vgl. *Hannesli, gang hott vom H., sust gat 's-der wider wie die Tag* [letzthin], Warnung vor verbotener Lust. Sulger. *Öppis durch all Häg duren* [hartnäckig] *b'haupten* Aa; Syn. *durch all Böden duren. Der Ēstand ist, in all Häg i-e* [unter allen Umständen], *en Wēstand.* Stutz. *Adie! wünsch Glück in H. ie!* scherzh. Abschiedsgruss Th (Pup.). *Üsg'seh, wie wenn-men (hinder-sich) durch en H. duren g'schloffen wär,* zerzaust aussehen Sch; Z; Syn. *wie-n-e Hēx, Haghēx üsg'sēh;* vgl. *Dörn-H. Einen durch-e H. duren mëlchen,* Jmdn durch den Zaun melken, d. i. ihn missbrauchen; *Dër löt sich nid dur-e H. dure mëllen* L, wie sanftmütige Kühe es geschehen lassen. *H. üf (und) H. ab (= ufe und abe) machen,* unschlüssig sein [eig. wohl, ob man den Durchgang oberhalb oder unterhalb suchen wolle] Z. *Nüd lang H. uf und H. ab machen,* kurzen Prozess machen. *Wenn ër den H. üf will, wott si den H. ab* Sch; Th; Z; vgl. *wott er hüst, so wott si hott. Lauf im* [dem] *H. noh hindere!* mach, dass du fortkommst! LRottal; *dem H. noh heim müessen,* unverrichteter Dinge abziehen müssen S. *Am H. (an), im H. (innen),* vor einem Hinderniss, in der Enge, in Verlegenheit, in der Klemme, ratlos. allg. ,Wenn man nicht etwas Geld in den Fingern hat, so kann man gar nichts zwängen und ist immer am H.' Gotth. *Es eifalts Wibervölchli hät-ech* [den Richter] *am H.* ebd. *Mir sind iez recht verfluecht im H., wie chö-mer is wol wēren?* Feurer. *Er ist iez mit-em Füdle am H. an* S. *Er wërt sich, wie 's Tier im H.* Sulger. *Der Winter tuet wie 's Tier im H., pariert dem Hornig Puff und Schlag* SchSt. (Schwzd.). *Die Richter sind g'waltig im H., was si uf 's Pfarers B'hauptigen erwideren sollid.* Usteri. *Mit Eim im H. sin,* Streit mit Einem haben Uw; U. *In H. inen gän,* verloren gehen, etw. Verkehrtes tun Bs. *Das göt in H.,* es geht ökonomisch rückwärts S. Vgl.: ,Man wusste nicht, wer den Wagen in den H. gefahren.' Gotth. *Si händ 's Singen in'n H. i-e rënnen lan,* sie blieben in ihrem Gesange stecken AaKais. ,Si sölltind sich nit an jetlichen keren, der da ein büechli hinderm h. machte.' 1523, Egli, Act. [Warnung vor Zwingli]. ,Darum gschirends an und duond das beste, dann die lüt sind gar am h.' 1529, Strickl. Indem man der nächste Nachbar sei, könne man am besten wissen, ,wo die kuo aller ringst durch den h. brechen mag [an welchem Punkte die Gefahr drohe, der Angriff zu erwarten sei].' 1530, Absch. ,Da wollt N. N. nünt antworten; dann er was am h.' Vad. ,Wir [Josephs Brüder] wend ein verdanken [Ratschlag] han, damit der sach werd ein ustrag, dass wir nit bstandind an dem h.' Ruef 1540. ,Von erfahrnen Kriegsleuten werde da viel geredet, die Eidgenossen müssen auch in [den] H.', in die Verlegenheit, in den Handel verwickelt werden. 1547, Absch. ,Mir ist David entrunnen aus dem h., dann ich den Philistern muesst wehren, sonst war er mir schon in der härren.' Holzwart 1571. ,Ich merk gar wol by dyner sag [Redo], dass etwas trug ligt hinderm h.' ebd. ,Er [der Gottlose] wirt allenthalben am h. sein, wirt nit wüssen, wo er aus soll.' LLav. 1582. ,Er hat mich an den H. getriben. Ich bin ganz am H., weiss nicht, was ich tun soll.' Mey., Hort. 1692; vgl. *Wand.* ,Diewyl Ambr. Blarer und andere G'lehrten hinder dem H. hieltend.' 1724, Misc. Tig. ,Am H. abziehen': 1) beschämt abziehen, den Kürzern ziehen, wohl eig. von einem verdeckten, notdürftigen Rückzuge; vgl. o. ,dem H. nach heim müessen'; doch s. auch Gr. WB. 4, 2, 138, 2 a; vgl. noch *abhei* Sp. 855. ,Es guong one bluetvergiessen ab, wil der Saffaier am h., als man spricht, abzog.' 1582, Bs Chr. Nach langem, trefflichem Widerstande ,hat er entlich angehept uss menschlicher schwachheit und blödigkeit am h. mit dem spiess abziehen.' Grob 1599. ,Er hat müssen am H. abzeuhen, delusus est spe, opera.' Hospin. 1683. — 2) sich entziehen. ,Wie ein Kranker der zwar dem Doktor gern folget, so lang er ihm von guten Dingen sagt, aber neben dem H. abziehet, wann er ihm scharpfe Mittel fürhalten will.' JMüll. 1666. ,Wer Jesum nicht liebet, der ziehet von ihm am H. ab, er schellet [schält] sein Herz von Christo.' AKlingl. 1702. — Der H. als Einfriedigung des Heimwesens: *vor den H. use hüsen, wursten,* schlecht haushalten, dem ökonomischen Ruin entgegen gehen; *vor e H. usen chon,* in Konkurs geraten. Gotth. ,Auf den sog. Kuhheimetli gehen die Meisten zu Grunde, wenn sie den Zins innerhalb des Hages [aus dem Ertrag des Heimwesens] nehmen müssen; wo ein Gewerbe dabei ist, oder sonst ein anderweitiger Verdienst, da ist es ein Anderes.' ebd. ,Ein solch Schuldenbäuerlein wolle er bald vor den H. hinausgestellt haben.' ebd. ,Er wollte nichts von Nachgeben [im Prozessieren] wissen; es musste ausgetrieben werden bis vore H. use.' ebd. ,Es nähme den Erstbesten [zum Manne], so riskierte es wenigstens nicht, dass es für den H. hinaus käme [sitzen bleibe].' ebd. ,E rechts Meitschi, das noch nicht zu äusserst am H. sei.' ebd. In Orts- u. Flurnn., z. T. mit fem. Gestaltung, z. B. *Hag-Acher* B; Z, *-Hof* Th; *-Matt* B (vgl. *Hegen-Hof* und *Hegen-Matt* L), *-Tobel* G; *-Weid* B; *-Wis* ZBub. (von der Allmend durch eine Hecke getrennt). Auch einfach *im Hag,* Häusergruppe in ApTeuf.; BHk.; GRh.; S; vgl. engl. *town. Hagen* ThAffeltr.; *Hägen* GGams; ,in der Hagen' ZoÄg.; *die inner, die usser Hägen* BSchüpfh.

Obhag, Alp Obw; *hinder Häg* ZSeeb. (vgl. *hinder Zünen* ZZoll.); *Hegen* BLangn., Herzogenb.; LE.; *Ober-* und *Under-Hegen* BRüegs., vgl. *oberi* und *underi Zûne*ⁿ ZStdt. In Geschlechtsnn. *Hag* Schw†; ThDiess.; ‚im H.' 1528, B; ‚Z' Hag.' 1529, Zg; sodann *Hagmann* und *Hager*. — 2. Gebüsch, Dickicht Gr. Das Hauensteiner Ländchen teilt sich in ‚vor' und ‚hinter dem Hag', d. i. dem quer über das Gebiet ziehenden kaiserlichen Hagwald; vgl. ‚ob' und ‚nid dem Wald'.

Mhd. *hac*, *hages* (Pl. *hage*, *hege*, *heger*) und *hagen* m., n. Auch im SchStdtb. der Pl.: ‚an hegern'. — Auf der zweisilbigen Form ruht der abgeleitete Flur- bzw. Geschlechtsn. *(im) Hägni* Ap; Z. — Abl. *Hegi*.

É-Hag: „Mark- oder Grenzhag, der zwischen Gemeintriften und Gemeinwaldungen aufgerichtet werden muss LG."; vgl. *É-Graben* und bes. *É-Fad* Bd I 671. ‚Stosst an den E. und an die Landstrass.' L Kantonsbl. 1864. ‚Die oberkeitlich und gesetzlich zu Friedhägen bestimmten Zäune [in SOlt.] wurden auch Ehhäge genannt.' vArx 1819. ‚Welcher durch ein ehehag faren muess, der soll glych zu statt [sofort] den furt und gatter widerumb zuetuen.' 1576, ThZihlschl. Offn. — „é-hagen: einen solchen Grenzzaun aufrichten LG."

Eining-: = dem Vor. Vgl. *Eining 3* Bd I 281. ‚Die Einung-häge, die zu Einfristung der Felderen dienen.' 1781, B. — Ètter-: ein aus Ruten oder Tannreisern geflochtener Zaun Ap; BsL.; SB. Syn. *Ètter-Zün*. S. *Ètter* Bd I 597. — Atz-: Zaun, mit dem man das ‚ätzende' [weidende] Vieh einschränkt, damit es nicht die ganze Matte überlaufe Zg. — Fad-: Grenzzaun. 1441, Mey., Wetz.; vgl. *Fad-Graben* und *É-Fad* Bd I 671. ‚Dem fathag nach uffen.' 1672, JAHopf. 1854. — Fall-, Feˡll-: Zaun aus Latten und gabelförmigen Stützen *(Griggelen)* bestehend, welcher zur Winterszeit niedergelegt oder ‚gefällt' wird Schw. Syn. *Grasselen-Hag; Schaltig*; vgl. *Fall-Mürli*. ‚Alle auf dieser Allmeind befindlichen Fallhäge unterhalten die Nutzniesser der Käsern.' vEuw. — Feld-: hoher Zaun, der die eingefriedeten Güter von Gemeinweiden oder Sömmerungen trennt BHk.

Vor-: die Vorderseite einer Hecke, Seitentriebe einer Grünhecke auf der Vorder- oder Strassenseite. Nach Vorschriften über das Eigentum an Bäumen, welche in Hecken stehen, folgt: ‚Der vorhägen halb, soll jeder gwalt haben, dieselbigen us ze howen, so nôch zum hag zuhēr, als ime geliebt; doch also, dass er weder gert, rueten noch anders abhouwe des dem hag schaden möcht oder daryn ze biegen dienete.' LRotenb. Amtsr. — vor-hageⁿ: die Vorderseite der Hecke beschneiden, das unnütze Gestäude vor dem Hag abschneiden LG. — Zur Bed. des *vor* vgl. *Für-Fuess* Bd I 1090.

Frid-: Einfriedigung, „Grenzzaun LG."; der Zaun um die Brachzelg, wo das Vieh weidete AaEhr.† ‚Soll ein ietlicher an synen güeteren einen redlichen guoten fr. haben, so hoch, dass sy einem gmässen mann an das kine schlach, also starch und guot syend, dass sy einen mann mit synem trabharnascht, der darüber stygt, under im nit niderfalle.' 1572, SchwE. Waldstattb. ‚Ein jeklicher talmann soll hagen und fridhag machen vor alpen und gegen gassen.' 1582, Obw. ‚Die fridhäg sollent bi dry pfund büess verbannt werden.' 1596, Z. ‚Dannenhin den fr. umhin unz an Aspacher.' 1606, AaOberwyl (Offn.). ‚Die Höf. so an die Dorfmarchen stossend, sollen sich selbst mit dem Fr. verwahren.' 1659, BE. ‚Fr., prædium servum.' ThSpiesser 1716. Vgl. *Frid 3* Bd I 1279. — „fridhageⁿ: einen Fr. machen."

Ge-: Gehege, Coll. zu ‚Hag'. ‚Welcher durch ein g. faren muess, der soll glych den gatter widerumb zuetuen und vermachen.' ThZihlschl. Offn. ‚So einer einem in syn hus oder gehakt [Hofraum] gieng uf syn schand und laster, der gibt buess.' BThun Stadtsatz. 1539.

Obige Form gegenüber der mit Uml. abgeleiteten noch in bair.-österr. MA. gebräuchlich. Die Nbf. ‚gehakt' beruht auf angeschossenem *t*. Der mhd. (umgelauteten) Form entspricht in der lebenden MA. für die concr. Bed. *G'hei II* (Sp. 851), in bildl. Anwendung dagegen *G'häg*, *G'hëg*, das aber nicht recht volkstümlich ist, obwohl schon MUsteri sich desselben bedient; vgl. *Gäu 4* (Sp. 39).

Garteⁿ-: Gartenzaun. allg. *Es chunnt z'letst Alles iⁿ d' Ornig bis an G.* [die letzte Arbeit bei einem Hausbau] Z. *Dę ziehsch es bis an G. use*, von langweilig weitschweifigem Reden Z oGlatttal. *Bis an'n G. abeⁿ*, formelhafte Terminbezeichnung für lange Strecke, bzw. Dauer übh. Z. Scherzh. für ein Gebiss mit Lücken AaStauf. — Gerteⁿ-: Zaun aus Gerten, bes. aus dünnen Tannästen SchwE. — Griggeleⁿ-: Zaun, dessen Stangen auf gabelförmigen Stützen *[Griggelen]* ruhen SchwBrunn.; vgl. *Fall-Hag*.

Grue(n)-: Grünhecke. allg.; Syn. *Leb-Hag*. *So-ne Prinzessi g'winnt-me nit ab jederm Gruenhag.* BWyss 1863. ‚Nieman soll keinen gruonhag hân in unsren zelgen.' c. 1390, AaZuf. (Offn.). ‚Des Gottshaus Z Münz soll gan in allem Z Gou auf durch Glarus für Walhenstatt unz an den grüenen Hag [welcher zwischen Ragaz und Sargans an dem kleinen Flusse Sare lag].' Lauf. Beitr., Ortsbezeichnung wie ‚die wagenden Studen'. ‚Sepes viva, ein grüenhag. Grüenhäg, törnhäg, zün aus törnen gemacht und stēchenden stauden, hirtæ sepes.' Fris.; Mal. ‚Wie in Güetern die Bäum ald Bänderstöck und die Grüenhäg den Leuten an iren Rēben Schaden bringend.' 1582/1675, Z Stat. ‚Allen denen, welche Grunhäg einzupflanzen Willens seind, ist begünstiget ein Par Schuh von der Allment so lang einzuhagen, bis die angesetzte Grunhäg im Stand seind.' 1735, SchwE. Hofrod. ‚Die Stēckenhäg, so dem Wald vil Holz wegnemmen, sollend nach und nach abgeschaffet und Grünhäg an deren Statt gepflanzet werden.' 1735, Hotz, Urk. ‚Seinen Platz weder durch einen dürren noch Grunhag einzufangen.' G 1800. S. noch *Grueni I* (Sp. 755).

In den Z Ges. vom J. 1757 einmal die Form ‚Grund-H.', weil die Hecke aus dem ‚Grunde' hervorwächst.

Grasseleⁿ-: = *Fall-Hag* Schw; s. *Grasselen* Sp. 798. Diese Art Zäune kommt nur an jähen Berghalden und wilden Orten vor. *Hend-er der Gr. g'macht, ᵈas ekeis chaⁿⁿ über e Nosseⁿ abbeⁿ tröleⁿ?* Erzähler 1856. — Hörnli-: Zaun aus geschälten, sich kreuzenden Tannästen, deren Endstücke je wie ein Paar Hörnchen aus der obersten Kreuzung hervorragen Z. — Hasleⁿ-: Hecke aus Haselstauden Z. — Chris-: Zaun aus Tannenzweigen *[Chris]* Ap. — Lēb-: = *Gruenh.* Ap; B; Z; Syn. *lëbiger Hag*. ‚Lebhäge (Grunhäge, Hagmäler) an Strassen darf man nicht höher als 4' hoch wachsen lassen.' Ap Verf. 1854. ‚Die Zäune werden meistens von tannenen Latten und Stecken aufgeführt; nur hie und da zwingt der immer grösser

werdende Holzmangel den Bauern die viel vorteilhaftere Methode der Lebhäge auf, wozu man sich der Dorngesträuche und vorzüglich junger Tannbäume bedient.‘ Steinm. 1804 (Ap). ‚Zu Verschonung der Waldungen ihre Güter, sonderlich den Strassen, Allmenten und Hölzeren nach, mit Lebhägen einzufristen, zu diesem End an trocknen Orten Dorn- und Haselstauden, an feuchten Weidstöck zu pflanzen.‘ B Forstordn. 1725. ‚Soll alle Jahr das Gestäude in den Lebhägen und die Äste an den Bäumen, so in die Strasse recken, fleissig abgehauen werden.‘ B Strassenregl. 1744. — Latt(en)-: Zaun aus Latten im Gegs. zu *Gruen-*, *Leb-H.* allg. Syn. *Tothag*. *Undr'em Latthag durch fressen*, mit der Ehefrau eines Andern unerlaubten Umgang haben ZKn. — Mist-Hegli: ungefähr das Selbe wie *M.-Grueb* udgl. (s. Sp. 694), *Schorr-Mist;* jetzt durch den *Kompost-Hūfen* ersetzt Obw†.

Bader-Hag: nur noch in der sprichw. RA. *an'n B. abe^n chō^n*, an den Rand des ökonomischen Ruins kommen ZStall. udE. *Da* [mit diesem Geschäft, dieser Haushaltung usw.] *gāt 's gëg-em B. abe^n*. *D' Lüt sägid: de^r Michel chunnd mit sīner Hūshaltig g'wüss no^ch an B. abe; er schickt, was si verdienid, de^n Bach ab.*

Eig. wohl eine Hecke, welche auf der ehemaligen Grenze der Grafschaft Baden gegen das obere Roppischtal, bzw. die Freien Ämter (vgl. FvWyss in Z. f. schwz. R. 18, 48/9) sich befunden haben mag. Die RA. bezieht sich auf alte Rechtsverhältnisse, nach welchen ausgeklagte Schuldner ‚dingflüchtig‘ wurden oder von den Gläubigern genötigt werden konnten, das Land zu verlassen; s. FvWyss, 1845, 172.

„Budi-: kurze, niedere, aufgestutzte Verzäunung LG.“ — *Budi* = *Buder*, kleiner, dicker Körper.

Bor-: Zaun, bei welchem die Querstangen durch Bohrlöcher in den Pfählen gestossen sind Schw; Zg. Rêh-: Gehege oder Gehölz (vgl. *Hag 2*) für Rehe. Nur als Flurn.: ‚Der gross und klein Bremgarten, das Eiholz, Reehag, die Riedern usw.‘ B Jägerordn. 1687; auch Weiler in Aa; Gebirgsgegend in BsLd; Ortschaften in L; G. — Ross-: geschlossene Weide zum Auftrieb von Pferden. ‚Der R., der eigentümlich zum Schloss [GWe.] gehört.‘ PTschudi 1726. — Sevi-: Grünhecke aus *Sevi* (juniperus sabina), nicht selten zur Einzäunung von Gärten benutzt Th; Z.

Süle^n-. ‚Gegen den Wald wird ein Säulenhag gemacht (Pfahlhag) und dazu wo möglich Dornen verwendet.‘ AaF. Forstordn. 1788. — *Sul* = Pfahl.

Serle^n-, *Sâle^n-:* Zaun aus Tannlatten *(Serlen)*, welche auf kreuzweise in den Boden getriebene Zaunpfähle gelegt wurden ZO. ‚Särlenhäg sollen nur gelitten werden, wo man kein Gruenhäg pflanzen kann.‘ 1737, Hotz, Urk. — Setz-. Unter den Vorzügen der sog. toten (hölzernen) Zäune wird von der Naturf. Ges. zu Zürich 1764 angeführt, dass ‚die Setzhäge von eichenen Pfählen zugleich auch unten an Rebbergen statt einer Dolle dienen, die die vom Regen herabgeführte Erde aufhält.‘ Anl. Z 1764. Vgl. *Setz-Stëcken* (unter *Schījen-Hag*). — Scheid-: Trennungs-, Grenzzaun Z. ‚Es soll [zwischen den Waldpartien] schnurgrad durch den Wald ein Sch. gemachet werden.‘ 1645, AaWett. Klosterarchiv. Vgl. *Sch.-Mūr*, *-Wand*. — Schīje^n-, *Schījeli* (bzw. *-e^ii-*)-: Zaun (bes. Gartenzaun) aus kleinen, gehobelten, senkrecht auf Querstangen genagelten Stäben *(Schījen)*, Stacket Ap; B; VO.; Sch; S; Z; vgl. *Schinnen-*, *Töggeli-H.;* auch „Spalier B; VO.; S.“ ***Er niem*** [nähme] ***Alles bis an'n Sch. ane^n***. Sulger. ‚Es sollen [um den Stadtwald zu schonen] die tännern Setzstecken, ingleichem die Scheienhäg gänzlich aberkannt sein.‘ 1749, ZWthur. — Schinn(en)-: Zaun aus (Holz-)Schienen Zg. ‚Ein Schen- oder Schatten-H.‘ 1770, Bs Rq.

Scharr- UwE., *Schär-* BHa.: provisorischer, nur aus Stecken und Latten bestehender Zaun, z. B. um eine Wiese für die Atzung abzugrenzen Uw; Zaun aus schräg auf der Gabel zweier kreuzweise gestellten Pfähle ruhenden Planken, deren anderes Ende auf dem Boden aufliegt BHa.

In seinem 1. Teile viell. vwdt mit ahd. *scāra*, Schere, da die gekreuzten Pfähle Scheren gleichen. Vgl. noch *Hörnli-H.*

Schiess-i^n-Hag Aa; L; Uw, *Schüsihägg* B — m.: 1. = *Schutz-Gatter 3* (Sp. 498) aaOO. — 2. schlecht gekleidetes, zerzaustes Weib B oAa. — Zur Wortbildung vgl. ‚Springinsfeld‘. — Zu 2 vgl. *Dörn-H.*

Schutz-: Zaun zum Schutze am Rande von Abgründen Schw; vgl. *Fall-Mūr*. — Schütz-i-H.-ā s. *Schütz-jag-ā*. — Schnëgge^n-Hag: Einzäunung zur Zucht von Schnecken als Fastenspeise GO. Vgl. Alpenp. 1874, S. 162. Syn. *Schn.-Weid*. — Schrank-: Zaun mit verschränkten, gekreuzten Pfählen BBe. Vgl. *Scharr-H.*

Schreit-: beweglicher Zaun von Pfählen, die über schräggestellte Latten kreuzweise eingeschlagen sind BO.; „LE.“ — *Schreiten*, schräge schneiden.

Schweif(f)el-: Zaun aus schief liegenden, zwischen je 2 senkrechte Stäbe, welche durch Rutenringe *(Schweifel)* zsgehalten werden, hineingeschobenen Planken und Latten B mO.

Spann-: Zaun, der nur für zeitweisen Gebrauch aufgeschlagen *[gespannen]* wird? ‚Es sollen die [illegible] AaUnterberken denen Oberberkeren im Fahl, weil sie ihren Steiggen ansäen, einen Weg von 10' breit durchliegen lassen, jedoch dass die Oberberker eine Sp. aus dem ihrigen allein machen sollen, wann aber obgemeldter Steiggen nit angesäet ist, so solle dieser Sp. wieder hinweggetan werden, und die von Oberberken weiters kein Recht haben, daselbst durchzufahren.‘ 1780, Schiedspruch.

Von ‚spannen‘ i. S. v. ‚weit messen‘, da für einen solchen Zaun wohl die Pfähle weit aus einander gesetzt und die Zwischenräume mit wagrechten Latten geschützt wurden.

Stûd-: Grünhecke (aus Stauden) Ndw.

Stotz-: 1. Zaun aus senkrecht im Boden steckenden Pfählen oder Stäben, welche oben durch ein Weidengeflecht zusammengehalten werden B; LE.; s. Kasth. 1829, S. 131. Ein Pfarrer ‚bittet um Reparatur seines eingefallenen Stotzhags.‘ 1771, Z Staatsarch. — 2. *Stotze^n-*, Zaun, dessen Pfähle schräg in den Boden getrieben sind und einander kreuzen Ap. — *Stotz*, senkrechte Wand. *Stotze^n*, Zaunpfahl.

Tögg(e)li-: (Garten-)Zaun aus senkrecht stehenden, glatt gehobelten Stäben *(Töggeli)* Z; Syn. *Schījen-H.*

Till- SchHa., Toll- Sch lt Kirchh., Tüll- SchSt: Bretterzaun, lt Kirchh. ‚Steckenzaun‘. ‚Ein Äterzaun (Düllhag) von Zaunstecken und mit Äterruten geflochten oder Bretterwänd von Tillen (Bretterschwarten) zsgefügt.‘ Spleiss 1667.

Mhd. *tülle* n., Zaun von Brettern, Palisaden; Pfahlwerk, *tüllezūn*, Palisadenzaun. *Till* wohl Ausweichung von *Tül*

indem das alte *Tüll* sich an das bekannte *Tilli*, Diele, anlehnte. *Toll* aus dem alten *tull* = *tülle*.

Tier-: Ortsn. in GBütschw.; ZF. Vgl. *Rēch-H.* und bes. *Tier-Garten 2* Sp. 439. — Türli-: Zaun oder Hecke mit einem *Türli* (= *Gatter;* s. Sp. 495), oder diejenige Strecke, wo sich die Toröffnung befand. ‚Der strâss nach bis zum t.' XIV./XV., Sch Stdtb. — Dörn-: Dornhecke, meist aus Weissdorn. allg. *Drī g'sēh* (mit zerrissenen Kleidern und bes. zerzausten Haaren), *wie we*n*-me dur*ch *en Törnh. dur*che*n g'schloffe*n *wär* Aa; Z; s. noch unter *Hag* und *hell-ūf* Bd I 121. ‚Hans Joggi denkt, jetzt sei er durch den Dornhag hindurch und das Böste sei gewonnen.' Gotth. *Dērig händ bim Sakerment au*ch *Chöpf, i*ch *wett lieber hinder en Dornhag.* Wolf, rel. Gespr. — Tot- (bzw. *Tod-*): ‚toter' Zaun im Gegs. zum *Grüen-* oder *Leb-Hag* L; vgl. *Latten-H.* ‚Da die Zäune gemeiniglich Totenhäge sind, die viel Geld und Holz kosten und gar bald wieder verfaulen; oder aber, wenn es Grünhäge sind, sehr viel Schatten machen.' Anl. Z 1764. — Wild-: Zaun zur Abhaltung oder Einhegung des Gewildes. Die von S haben denen von Bs ‚einen markstein usgeworfen, item einen w. zerhowen.' 1531, Absch. ‚Sch sei berechtigt, einen W. aufzurichten, indem beide Parteien dort zu jagen berechtigt seien und also auch beiden zum Nutzen gereiche.' 1560, ebd. — Wolf-: Zaun zur Abhaltung von Wölfen. ‚Einige Gemeinden der Waadt möchten behufs der Wiederherstellung des W-es Holz fällen; sie werden abgewiesen und beauftragt, einen Graben oder einen lebendigen Hag zu ziehen.' 1729, Absch. Noch als Flurn. in ZSchwam. Vgl. *W.-Grueb* Sp. 695.

Wīn-: Hagrose, rosa canina. ‚Wild rosen, weinhag, weindorn, hat ein sêr lieplichen geruch: rubus canis, cynosbatos, canirubus.' KdGessn. 1542. ‚Cynosbaton, botten, hanebutten ist die frucht, auch hiefen genannt, aber hagendorn ist die stauden. Das wolriechend kleiner geschlecht nennt man weindorn, weinhag.' Fris.; Mal. — Der Geruch ist demjenigen duftenden Weines ähnlich. *Hag* hier = Strauch.

hage*n*: einen Zaun machen oder ausbessern, zäunen. „allg."; in ä. Spr. auch tr. = einfriedigen. *Me*n *muess h. mit dene*n *Stecke*n*, wo* [welche] *me*n *hät.* Sulger (Sprichw.). *Wer vil* [Land] *hät, muess vil h.* (bildl. = sorgen). Markenschänder hört man Nachts *hagen* Schw (Volksglaube). ‚Einer verliebten Tochter ist nicht gut h.' Nat.-Kal. 1870. *Wer hed denn zur sëlbe*n *Zīt scho*n *g'haget?* fragte ein Appenzeller den Pfarrer, welcher in einer Predigt gesagt hatte, der l. Gott habe den ersten Menschen aus Lehm geformt und dann zum Trocknen an einen Hag gelehnt. Syn. *zūnen;* s. noch *zilen.* ‚Do wären die von Sachseln dargangen und hätten 's [das Fürsäss] gehagt [eingefriedigt]; also wären die von Lungern dargangen und hätten inen den hag ufbrochen und das fürsäss geetzt, darzue sy kein recht hätten.' 1442, Obw Urk. ‚Glyche güeter sond ouch glychlichen h.; doch soll ietlicher syn hag an ûsstagen erberlich machen und ufrichten.' c. 1480, Ndw. ‚Hagholz nēmen und darmit h.' 1491, Zellw., Urk. ‚Dise leute sind dem obervogt auf Farnsburg zu frohnen noch zu h. nicht schuldig.' 1528, Urk. bei Bruckner. ‚Mit fischenzen und fischgehalteren, mit forst und wildpännen, trib und tratt, jagen und h.' 1530, Absch. ‚Wie schier [so bald] er [der Jäger] trat in den wildbann, das schädlich gwild was fast darvon, eb er recht fieng an h.' 1536, Volksl. ‚Wenn die dry alpbänn gehaget werden.' 1546, Zellw., Urk. ‚Es sollen ouch die meier von Wyden dieselb gassen in êren haben und so sy h. und studen oder böum daryn fielend, so söllen sy die dannen tuen.' 1549, AaB. (Urk.). ‚Die faldenwis ist ein vormatt; da soll ein hirt h. und den hag und stiglen machen, so dick und vil sy ein gmeind notdürftig ist.' 1560, ZDielst. Offn. ‚H., zeunen, sepire, verhagen.' Mal. ‚Es sollen die Anstösser und die Alpen, wie es austeilt ist, g'mein h., und dermassen die Häg machen, dass Niemand dadurch kein Schaden widerfahre.' 1608, Ap Alpbüechli. ‚Unsere Untertanen sollen uns mit allerhand Frohndiensten, es seie mit Fahren, H. und Jagen wie auch andern Gehorsamene gewertig sein.' 1627, Bs Rq. ‚Welcher über die March seines Guts auf ein Allment oder gegen dem Hochwald haget und den Zaun stellet.' 1757, ebd.

ab-: 1. (ein Stück Land) durch einen Zaun abtrennen, abgrenzen GF.; Uw. ‚Wēgen Abhagung der Rinderalp.' 1791, Obw. ‚Häg auf den Hochalpen, wordurch das galte Viech von dem melchen abgehaget wird.' ebd. — 2. bildl., fernhalten, verhindern, einer Sache Grenzen setzen; syn. *abgraben. I*ch *hä 's abg'haget* Ap; G. *Er hät-si*ch *nüd welle*n *lu a.* GF., T. *Strīt a.* ebd. *Mit Eim a.*, die Verbindung, den Umgang mit Einem abbrechen Ap; G 1790. — über-: den Zaun über die Markgrenze hinaus, ins Gebiet des Nachbars setzen; auch tr. mit Bez. auf den Geschädigten Bs; B; „L;" Uw; Z. *Er hät (-mi*ch*) überhaget.* ‚Wer den andern übermäit oder überzünt oder überhagt oder überert.' 1460, L. ‚Dass der vogt unserm herrn und villycht hinwiderumb unser herr ein statt Solothorn überhaget.' 1527, Absch. [es handelt sich um Jagdbezirke]. — um- s. *ver-h.* — i(n)-: einzäunen G; Sch; Th; U; Z. ‚Sy sollen [Weibel und Forster] die Häu widerum einschlahen [spätere Abschrift: einhagen] und verzünen lassen.' XVII., ZAlbisr. Offn. ‚A. 1708 wurde der Kirchhof beim Grossen Münster auf eine anständige Weise eingehaget.' Mem. Tig. 1740. Vgl. auch *Īn-hegi.* — under-. ‚Intersepire, mit einem hag oder wand underschlahen, u., vermachen.' Fris.; Mal. ‚Zu der Matten schauwen und dieselbige u., was für Hagholz darzu vonnöten ist.' 1736, UwE. — ver-: verzäunen, ab-, ver-sperren, eig. und bildl. allg. *Ei*ne*m en Wēg v.* Z. *'s ist wie verhaget,* voller Schwierigkeiten Aa. *Er het-em 's verhaget,* es ihm unmöglich gemacht Ap; G. ‚Die schwyn soll ein jeder mit synen knechten verschaffen v. und verhüeten und nit ins buwland lassen laufen.' c. 1500, Obw. ‚Da hilft kein schüchen, man kann mir's nit v.' BGletting 1560. ‚(Præ)sepire, umbhagen, v., umbzeunen, umbgeben mit einem zaun oder hag.' Fris.; Mal. ‚Die jäger hand den forst verlegt, verhaget.' JMurer 1575. ‚Gott tröuwt der ēbrēcherin, die iren buolen nachgelaufen ist, dass er iren den weg v. wölle.' LLav. 1582. ‚Die an die Landstrassen und Allmenden stossenden Güter seien nicht gehörig verhaget.' 1779, Absch. — be-: einzäunen, -schliessen, bewahren; um-, bestricken. ‚Tuend die augen uf und umsēhend üch, dass üch das übel nit behage.' Zwingli. ‚Wem frouwentrüw mag werden, der hat das höchst gewild erjagt, das doch gar kumerlich wird behagt.' Salat 1537.

Haget m.: Gehege ThMärw. (Flurn.); vgl. *Hegi.*

Güggel-Hagete^n f.: schlechte Arbeit beim Strohflechten. *Die Chind mached rēchti G.* ZRafz; s. *Güggel 9* Sp. 193.

Hägel m.: 1. wie nhd. (allg.). Vgl. *Risel. Der H. macht ke Türi, aber arm Lüt, die wo 's trifft* L; S. *Besser der H. i^n 's Feld, als i^n d' Chuchi* [als schlechte Ordnung der Hausfrau] FMu.; L. *Schlōd der H. i d' Chuchi, se schlōd er i^n 's ganz Hus.* Vgl.: ,Es wäre mir am wöhlsten daheim, wenn nur der verdammte Haushagel nicht tobte [vom Schelten einer Frau].' UBrägg. 1787. *Chō^n wie de^r H. i^n d' Halme^n* Aa; B; *i^n d' Böne^n* BO.; *i^n d' Stopple^n* Bs, *Stuffle^n* S, ganz plötzlich, völlig unerwartet, ungelegen kommen, bzw. zu spät und zwecklos. *Umesust wie de^r H. i^n d' Hälme^n* Z (Dän.). ,Das Anlag [Steuer-] zahlen kommt just wie der H. in die Stoppeln — wo nirgends kein Geld mehr ist.' UBrägg. 1788. Vgl.: *Schlōt-di^{ch} de^r H. au^{ch} derher?* Sulger. Nach altem Aberglauben wird der H. von Hexen gebraut, von welchen etwa Haare in den Schlossen gefunden werden Aa. Vgl. *Wetter-Hex* und *Hex* (Murer 1565). Lt CPfyff. 1852, 439 wurde ein Küster gebüsst, weil er zu spät gegen das Wetter geläutet; ,wenn man nämlich wartet, bis es gekocht ist, so muss es auch angerichtet werden.' Eine Hexe bekannte im J. 1551, ,den hürigen h., so by Affoltern und Schüpfen gefallen, hab sy gmacht mit einem wachsliechtli in einem häfeli in einem wald in 's Tüfels namen.' B Taschenb. 1870, 182. Eine andre schlägt mit einem Stecken in einen Bach, davon ein Rauch sich erhoben, der sie fast erstickt, und ein H. gekommen, der das Korn verderbt habe. ebd. In Gr stellt man sich lt Vonbun vor, dass die Hexen in Höhlen Gletscher zerhacken und in die Luft streuen. H. hört auf, wenn man das Tischtuch unter die Dachtraufe hält B; vgl.: *Er hät-mer en nette H. übertue^n, a^{n}g'richt,* mir einen argen Zank, Streit verursacht Sch; s. auch *Wetter. Eim de^n H. abetue^n*, mit einem wettern, schelten Z; vgl. *Haber.* ,Als ein frow im Oberland belümdet ist, h. können ze machen, ist dem vogt befolhen, die sach bas ze erkunnen.' 1489, Absch. ,Darfst [du altes Weib] nit vil bochen, hast helfen mengen h. kochen.' HHechler 1540. ,Zauberin: Es facht mir schon auch an geroten, dass ich kann einen h. broten und machen einen rēgen auch.' Holzwart 1571. ,Incidit amori nostro calamitas, es ist ein unglück darein geschlagen, der h. hat darein geschlagen.' Fris.; Mal. ,Man sagt von bösen weiberen, dass sy h. sieden und ungwitter machen könnind.' LLav. 1582. Vgl. *Hagel-Sieder.* ,Um H. abzuwehren, lesen manche 3 Hagelstein auf, werfen die mit gewissen Worten in's Feur und vermeinen, teils werde der H. nachlassen, teils die Hex, so den H. gemacht, Schmerzen leiden, gleichwie die Hagelstein im Feur zerschmulzen.' Anhorn 1674. ,Hagelwetter gibt es gern, wann im Maien dicke Nebel sich zeigen und also erwahret sich das gemeine Sprüchwort: Maien-Nebel, Brachet- od. Augsten-Hägel.' JJScheuchz. 1707. — 2. (bildl.) Schrot, Rehposten L; Uw; Zg. Vgl.: Der Constabler soll wissen mit ,H., Schrot, Schläg, Gestrew' umzugehn. Kriegsb. 1644; ,Hagelgestrew.' ebd. — 3. (übertr. von 1) Fluch- und Scheltw. wie vwdte Naturphänomene: *Blitz, Strāl, Dunner, Wetter,* auch verst. durch *ēwig, Erde^n-, Himmel-, Hund-, Herrgotts-, Sterne^n-, Stral-, Dunner-, Welt-,* doch nur der rohen Sprache eigen. Gerügt wird dieser Gebrauch bes. an Zürchern, vgl. *Züri^{ch}-H. Säge^{n}d d' Nachb[...]re^n vo^n-der* [vom Zürichdeutsch]: *seigist en Flüechlichratte^n, en ēbigs G'witter mit H., Blitz und Tunder und gstorbenem Vēch und dērige^n Gwalte^n* Z (Schwzd.). ,Nein, beim Hageli, wie sieht die Sense aus!' Stutz. ,Beim H.!' Gotth. *Ja, en H.!* ist das möglich? Z. *Ä, z' H.!* ei der Tausend B; Z. ,Beim H. nicht!' UBrägg. 1782. ,Potz H.!' ebd. S. noch *Hagi* (bei *Hage^n*) u. *Fasn^{a}g* Bd I 1063. — Vor Subst. u. Adj. begriffsverstärkend: *hagelslustig, -dumm, -gschīd* u. a.; *Hagels-Bueb, -Kerli, -G'schicht, -Lärme^n;* vgl. *hagelich;* syn. *Dunners-, Wetters-; h.-mässig* wie *cheibenm.*, überaus, gar sehr. Als Füllw. zur verstärkenden Umschreibung der Neg.: *Er verstāt kein H.*, gar Nichts Z; vgl. *voll* Bd I 780. Auch allg. Scheltw. für Personen, bes. aber von gefährlichen, verwünschten, unverschämten, groben; doch häufig auch in abgeschwächter, fast kosender Bed. Ap; B; G; W; Z; Syn. *Chētzer. Du bist en H. uf em linde Brod: du issist 's härt na* [noch] Z. *Die Hagle^n* [unsere Gegner] *sind ei^{n}s* [einig] Z. ,Der schwarze H.!' [der Pfarrer]. Gotth. *Die Chētzers Hagle!* MWald. 1880; Syn. *H-s-Chētzer.* Als Landvogt Landolt seinen Hunden das [obrigkeitliche] Mandat vorlas, sagte er: ,Nun wisst ihr, ihr Haglen, was ihr zu tun habt.' (DHess). *Sēb Fräuli ist es Hageli,* schlau und resolut Z. Stiefmutter vom Stiefkinde: ,Das Hageli wolle noch nicht sterben.' 1838, Z Rechtspflege. *Chumm, du liebs, chli^{n}s Hageli* [zu einem Kinde]! GA. *I^{ch} ha de^n Sack mit dene^n vier Süli u[...] de Buggel g'nō; ... nöd dass mer öppen eso e Hag[...] drūs wär, nei: e schülechs Loch hend s' mer in S[...] gmacht* Th (Schwzd.). S. noch *Hägi III.* Auch [...] Sachen: *alle^r H., alls H-s* = Allerlei, Alles Z [...] 4. Geschlechtsn. in Schw. ,Cuonr. Hageli.' 142[...]

In einigen Gegenden ist blosses *Hagel* in Bed. 1 [...] gebräuchlich; dafür *(H.-) Stei^n.* Betr. den Aberglauben [...] noch Gr. Myth. 604/5. 1040/1 und CMeyer, Abergla[...] S. 246 ff.

Gēl^w-: gem. Sauerdorn, berberis vulg. Ap; Gr; G oT., W., We. Syn. *Erbselen.* ,Die Rinde vom Gelbdorn oder Gelbhagel macht eine schöne, hellgelbe Farbe.' Gr Samml. 1781. *Gēlhägele^{n}s* [adj.] *Hol[...]* Ap.

Hier scheint *-Hagel* eine Entstellung aus mhd. *hag[...]* Dornstrauch; vgl. ,Hagedorn, Hagebütte', auch *W[...]hag* u[...] bes. *Hageldorn* und mhd. *hagelbusch* = *hagenbusch.*

Hüener-: verstärktes *Hagel 3* Z. *Ir H.-Hagel[...] wa^s händ-er au^{ch} g'macht? Das ist en Tusigshagel-g'stank.* Bauerngespr. — Eig. wohl der Habicht, der un[...] den Hühnern Schaden anrichtet, wie der Hagel auf dem F[...]

Goldschmil-: Sumpfdotterblume, caltha pal. Ap.

In *Schmil* scheint *Schmirw (Schmēr)* zu stecken; [...] Pflanze heisst auch *Schmirbele, Schmalz-, Anken-, Gold-B[...]* Zu *Hagel* vgl. *Gel^w-Hagel.*

Stein-: Hagelwetter (mit *Hagelsteinen*). ,Geschach ouch das, das^s dehein st. old ander missewächste käm[...]' 1328, UwE. (Gfd).

Züri^{ch}-(pieter-): Übername der Zürcher B[...] GSa.; Zg. S. *Hagel 3* und vgl. *Züri^{ch}-Hegel.*

hageli^{ch}: begriffsverstärkend vor Adjj. gesetz[...] *h. gross, tür, g'spässig, schön* SchSt.; Z. In ZBenk auch allein: *hagili^{ch}*, sehr. Syn. *hagelmässig.* — H. i[...] milder als *Hagels-.*

hagle": 1. hageln. *Me" g'sēht 's lieber, wenn 's z' Nacht haglet als de" Tag* ZS. *Wenn 's Chatze"* (*Chrotte"* GRPr.) *hagleti*, auch wenn es noch so scheussliches Unwetter wäre; übh. trotz aller Hindernisse B; Z; vgl. *rëgnen*. ‚Es versündigen sich Diejenigen, welche, wann es hagelt, einen Brotschüssel nehmen, denselbigen zum Haus hinaus tragen und under den Hagel legen, under der Meinung, wie der H. auf den Br. fallt, also werde er auch die Hex treffen, die denselbigen gemachet habe.' ANHORN 1674. — 2. uneig., dicht fallen; vgl. ‚hageldicht'. *Uf d' Allmend use sind d' Lüt mit-em g'laufe wi g'haglet* L (Schwzd.). ‚Oft gab es Schläge, dass es nur so Streiche hagelte.' SCH Pilger. — 3. fluchen (indem man sich des Wortes *Hagel* bedient). *Er häd 'tunderet und g'haglet* Z; vgl. *wëtteren*. *Über Einen ine" h.*, über Einen losfahren mit Schimpfen und Schelten GL; hier viell. auch bildl. Anwendung von 1. — 4. (bes. mit *umme"*-) wild herumfahren, poltern AP; SCH; TH; Z (pöbelhaft). Auch: *dervo"-h.*, davon rennen; *abe-h.*, herunterfallen (roh). Syn. *(ummen)-cheiben, -stralen, -tunderen*. — Bed. 4 von *Hagel 8*, nicht von 1; ebenso 3.

er-: durchprügeln Z. — Wie *er-cheiben, -strälen* u. ä. von den betr. Fluch- oder Schimpfwörtern.

ver-: 1. durch Hagel verwüsten AP; Z. *Verhaglet:* vom Wetter (Alter) mitgenommen, entstellt. ‚So ein alt verhagelt Wittfraueli.' GOTTH. — 2. *verhaglet (im G'sicht)*, blatternarbig BS. — 3. verderben, zerstören AP; Z.

Bed. 3 kaum bildl. Anwendung von 1, sondern, wie die Synn. *ver-cheiben, -chetzeren, -stralen, -tüflen* zeigen, gebildet wie das vorhergehende W.

be-, nur im Ptc. *behaglet:* überschüttet, betroffen, behaftet (von übler Nachrede, sittlichem Makel, Vorwurf). VAD. ‚Als sy [die Bischöfe] domalen noch gelērt leut und mit zeitlichen anfechtungen und ratschlegen gar wenig b. warend. Befragen, ob iemand verdächtlich wandlote und mit lastern b. oder beschruwen were. Einen [Priester], der frombs und unbehaglets namens wäre.' — Vgl. mhd. ‚unde wart ûf in gehagelt mit schimpflichem spotte.' S. noch *un-be-haglich*.

Hagler: Hagel-, Unglückmacher. ‚Also zergieng diess wetter [der drohende Überfall durch Söldner] ohn hagel, wann auch der mehr teil hagler warent mit arbeitseligem hagel des serbens und der blattren tödlich geschlagen.' ANSH.

Haglere" f.: eig. Ort, wo gerne Hagel sich bildet und sammelt; z. B. GEschenb.; Name eines Berges zw. B u. Uw, angeblich so benannt, weil an seinem Kamme sich gerne die Gewitterwolken sammeln, um sich über die Gegend zu entladen.

Eine der für Flurn. häufigen Bildungen; vgl. *Haberen*. Was den Stamm betrifft, so ist die Frage, ob das W. nicht tw. durch Umbildung aus **Hagneren* (von *Hagen*, Dornbusch, Gehäge) entstanden sei mit Übergang von *n* in *l* wie in *Dachsleren, Bogleren, Ebleten, Aglen* u. a. Sicher ist dies für SchwTugg., wo c. 1480 die Form mit *n* und mit *l* für das selbe Grundstück vorkommt.

Haglete" f.: durch einander Geworfenes (gleichsam Gehageltes) und Verdorbenes, Wust; auch das schnelle Auseinanderlaufen einer Volksmenge AP; vgl. *haglen 4*.

Häge" AA tw.; SCH; TH; ZDättl., Sth. (Pl. *Häge"*), *Hägi* GO.; S; Z, *Hägi I* AABb.; AP (auch *He'gi*. TOBL.); GF., Stdt, T.; SCH Herbl.; m TH — m.: Zuchtstier; Synn. s. bei *Farr* Bd I 903; *Muchel;* vgl. *Ochs; Hagenschwanz*. *Schnüte" wie-n-e böse Häge.* AP Kal. 1888; vgl. *Räben-Stier*. *Bim Hagi!* euphem. st. *bim Hagel!* AA; S; ZS. *Do chunnd bim H. der Holzweibel und jagt mi^{ch} ab der Tanne" abe* AAZein. *Das ist en Fluechi, 's Wirts Chnecht; wo-n-er de" Muchel hät welle" tränke", hät-er-em g'seit: Du alte Hagi!* STUTZ. ‚Ein keller soll han uf dem kelnhof ein h. zue den küegen und ein eber zue den schwynen.' 1449, AA Klingenb. Offn. ‚Das [Elephanten-] männlin hocket uf als ein anderer stier, h. oder pferd.' TIERB. 1563. ‚So es [das Rind] erst geboren, nëmmt man sy kelber, so sy bald järig, werdend sy zeitküe, junge stier oder h. genennt.' ebd. ‚Will 30 Kronen gern dran wagen, dass wir abkommen diser H. [der Söhne eines verhassten Feindes].' MYRICÄUS 1630. ‚Der Farr, Stier, Boll, Hage, Mummel, taurus admissarius.' RED. 1662.

Mhd. *hagen* m.; vgl. auch *hegi (-druos*, Hode). ‚Hagenstal', (‚dannethin an den H.' 1469, Offn. ZAad.) als Flurn. Auf die wahrsch. Etymologie unseres W. (der ‚Stecher, Stösser', sive cornu sive pene) könnten die Anm. zu *Hegel, heglen* und *hegenen* führen.

Bummi-Hagi: Zuchtochs. ARCH. Vet. — *Bummi* ist mehrdeutig: grosse Kugel (Hode?), auch Kuhname.

Brâch-: Zuchtstier, der mit dem übrigen Vieh auf Brachäckern [der *Brachzelg*] weidet. ‚Der Kapuziner ist versehen mit Kraut und Lot [euphem. st. Zeichen der Mannbarkeit] wie ein Wucherstier, Brachhagi und Weidmunni', sagte ein ev. Appenzeller. 1651, SCHIMPFR.

Hager m.: geringe, ältere Kuh, dgl. die ärmeren Leute im Fürstent. Lichtenstein während der Zeit, da das übrige Vieh auf den Alpen weilt, zur spärlichen Deckung ihres Milchbedarfes um unbedeutenden Lohn zu mieten pflegen. Der unbemittelte Metzger *vermag mit Not en alte" Überrhyner H., en alte" Hägg, wo 30 Mol g'chalberet hät*, zu kaufen. ALBRECHT (GO.).

Viell. daher benannt, dass man dieses Vieh sein Futter an den Hecken (*Hägen*) suchen lässt.

Hágêr s. *Hag-Hër*. Hagermönli s. *Agermönli* Bd I 127. Hagle" s. *Aglen* Bd I 127.

un-be-**haglich**: = *unbehaglet*, ohne Vorwurf, Tadel, unsträflich, makellos. ‚Es muoss ein bischof u. syn, nit eigenköpfig, nit zornwüetig, nit wynfüecht, nit schlegig, sonder ein guoten mann.' ZWINGLI. ‚Auf dass er euch darstallte heilig und unsträflich, und u. vor jm selbs.' 1531, COL.; TIT.; dafür 1667: ‚untadenlich.' ‚Über die bêde ist hoch zu schetzen ein unvermâssgets u-s weib.' 1531, SIR. ‚Dann der u. mann, der streit eilends für sy.' 1531, WEISH.; = ‚unsträflich.' 1667. ‚Hebr. am 8., da Paulus redt: so das erst gsatz u. [ἄμεμπτος] oder vollkommen g'wësen wär.' VAD. — Unbehaglichi f.: Unsträflichkeit. ‚Samuel zeigt sein unbehagliche und unschuld vor allem volk.' 1531, I.SAM.

hagü'te": Getöse, Lärm machen, meistens von heftigen Windstössen (unpers.) BO.; schimpfen und fluchen AA. *Das het g'hagutet, g'lachet, g'fluecht und g'chlagt und witersch zogen isch die gansi Jagd* BG. (Schwzd.). *Im Tanzsāl het es recht g'hagutet.* obd.

Viell. von einem aus dem frz. Patois-Wort *agut* (nfrz. *aigu*, lat. *acutus*) zu erschliessenden Vb. *aguter* mit vorgeschlagenem *h* wie *Harein* aus *arëna*. Doch vgl. auch die Synn. *ragüten, küten*.

hägele^{n} Sch; Z = *ägelen* Bd I 129; Syn. *chäfelen*. Hägeler: Zänker Z.

Der Flurn. *im Hägeler* ZTrutt. mag wie *Hägeli-Riet* ZBül. hieher gehören. S. noch *Hägling* und *(zägi-)hägi*, sowie die Anm. zu *Hegel, heglen* und *hegenen*, und vgl. *häggelen* und *Häggeler*.

Geisse^{n}-Hägeli: Buschwindröschen, anem. nem. GT. Syn. *Geiss-Maien, -Glöggli;* vgl. auch *Geiss-Gaglen* Sp. 139.

Vgl. *Goldschmil-Hagel;* doch darf nicht verschwiegen werden, dass für die selbe Gegend von anderer Seite *Geissen-Nägeli* bezeugt ist.

hägere^{n}, *hëgere^{n}:* klettern, mühsam steigen BBe.

Zu *Hag*, Zaun, wie das Syn. *stëgeren* zu *Stëg* od. *Stigele*, also eig. über Zäune steigen? Vgl. auch *hogeren*.

Hägi I s. *Hagen*.

Hägi II = *Egi* Bd I 143. *I^{n} der H. si^{n}; Einen i^{n} d' H. në^{n}* Schw; Uw; Zg.

Vgl. *hägelen* aus *ägelen, Haglen* aus *Aglen*, aber von Seite der Bed. auch entsprechende RAA. unter *Hag 1;* vgl. *Hegi*.

Hägi III m.: = *Hagel 3* in mehr kosend. S. ZStall.

hägi *hegi hegi!* F (P. SFurrer), *zägi hägi!* BO., Schw.; F: mit Ausstreckung des Ohr- und des Zeigefingers begleiteter Ausruf des Hohnes, Trotzes, der Herausforderung. *Z. h. wo du das chönnist!* BHk. *Der Schuelmeister hät de^{n} Chin^{d}e^{n} d's Tubacke^{n} verbote^{n}, aber Die nëble^{n} z. h.* BSchw. *Den Andre^{n} z' Z.-H.*, zu Leide BR.; F. *Ei^{nn}m Z.-H. mache^{n}* BR. *Wenn-d' Das z'wëgen bringst, su cha^{nn}st Allen, wa in dī^{ne}m Altersīn, Z.-H. machen. Eim (ds) Z.-H. gë^{ben}* B. *Si hi-mer* [haben mir] *Z.-H. g'gë^{n}, Das gangi mi^{ch} Nüt a^{n}.* Syn. *Figge II* (Bd I 715). ‚Zeig mir uss der gschrift, dass sy [die Pfaffen] die kilch sygind — zägi hägi!' Gyrenr. 1523.

Zägi mag Einen bed., der zagt, einen Feigling (vgl. u. *zag*); die reimenden Worte mögen urspr. eine Herausforderung zum Zweikampf sein; vgl.: ‚Wann der, so ussher g'laden würt, kummt und syn [des Herausfordernden] zag nit syn wili und syn[en] widersächer houwt.' 1566, Zg. Zur Erklärung von *Hägi* legt sich *Hägi I*, der (zum Kampfe gereizte) Stier, nahe; vgl. den Ruf: *Giri, Giri, Geissbock!* mit welchem Ziegen, aber auch Knaben, herausgefordert werden. Die begleitende Geberde würde die Hörner andeuten; vgl. *Gäbeli* Sp. 58. Dieser Deutung steht aber im Wege, dass die genannte Bezeichnung des Zuchtstieres gerade den westlichen MAA. fehlt. Aber *Hägi* lässt sich auch als ein erst für diese Formel geschaffenes Syn. zu *Zägi* auffassen, wie in ähnlichen Formeln je das zweite W. zum ersten und umgek.; vgl. *Müller, Mëler, Roggestëler! Lappi, Chappi, Säudrät! Hägi* wäre dann der, welcher hinter dem sein Haus schützenden *Hag* bleibt, sich nicht hervorwagt; denn in alter Zeit pflegten die Herausforderungen an dieser Stelle zu geschehen; man vgl. einige RAA. und Belege unter *Hag*. Es könnte Abl. von *Hag* unmittelbar (vgl. *Höei*) oder vermittelst des Vb. *hagen* in intr. S. angenommen werden; vgl. *hünen, hofen*. Diesen Erklärungsversuchen gegenüber darf die Berührung, welche mit *Egi*, bzw. *Hegi* (Bd I 143) stattfindet, nicht verschwiegen werden; die Form *Zägi* könnte aus dem adv. Ausdruck *z' Egi* entsprungen sein; immerhin spricht der Unterschied der Voc. für Trennung.

Tann-Hägler m.: Sektierer, der keinen öffentlichen Gottesdienst besucht ApA.

Etwa Leute, welche, wie früher die Wiedertäufer und andere Sekten, ihre Versammlungen in Busch und Wald (im Tannhag) abhalten mussten? Die daneben in ApK. vorkommende Form *Tannhärdler* veranlasst T. zu der Vermutung, es möchten eig. im engern S. ‚Anhänger des fanatischen Perückenmachers Joh. Tennhard' sein.

Hägli^{n}g m.: kleiner, höchstens 6—7" langer Fisch, salmo albula; nach Siebold der halbwüchsige coregonus Wartmanni AaHallw.; ZSee. Syn. *Brienzling, Nachtfisch* Bd I 1101. Im ZSee scheint nunmehr die Species ausgestorben, mit ihr auch der Name. ‚Albulam minimam piscem voco quem nostri Hägele vel Hägling, quasi haleculam appellant, Frib. Helv. ut audio Pfärren, Lucernæ Nachtfisch.' CGessn. 1558. ‚Albula minima, ein hägele, hägling.' Fischb. 1563. ‚Hägling, tnilling, leucisci lacustres minimi. Sind kleine, wysse brâtfischle.' Mal. ‚Warm suppen, fisch, häglin, wenn man 's haben kann, nebend andern beitraktamenten.' ZWthur Stadtb. ‚Halecula, das ist Hägling, Hägele.' Cys. 1661. ‚Der Hägling, Balen.' Red. 1662. ‚Albula parva lacus Hallwillani, quam vulgo Hallweiler Hegling appellant.' JJWagn. 1680. ‚Der Hägling hat under allen Fischen [des ZSees] die erste Stell. Sie werden in der Nacht, wann kein Mondschein ist, in grosser Menge mit einem grossen Zuggarn gefangen. Auch kommen ihnen die Surseer- und Hallweiler Ballen an Güte nicht zu.' EEscher 1692. S. noch unter *Garner* Sp. 426 und *Hegenen*.

Die Herbeiziehung von lat. *(h)alecula* ist etym. Spielerei. Vielleicht ist unser Fisch, an welchem auffällig ist, dass er sich immer in der Tiefe verborgen hält und sich nur in den finstersten Nächten hervorwagt, als der hinter dem ‚Hag' haltende benannt; vgl. die Anm. zu *zägi hägi*. Ethische Bezeichnungen der Tiere sind nicht unerhört. Von den beiden Formen mag *Hägeli* die ältere sein, wie in analogen Beispielen die Nebf. auf *-ling* sich erst aus der Dim.-F. entwickelt, bzw. sich daneben mit Leichtigkeit eingestellt hat; vgl. *Hüeberli^{n}*, *Schlötterli^{n}g*, älter *Schlötterli* u. a. Zum Dim. passt die Kleinheit des Fisches.

Haug in dem Schlittenrufe *aus Haug!* aus dem Weg! Bs. Syn. *ala haup;* vgl. *alle* Bd I 171.

Viell. für *aus Aug*, wo dann der Diphth. in der Präp. durch Einführung des Rufes aus Deutschland oder wie in andern emphatisch gebrauchten WW. der Bs MA. durch das Streben nach grösserer Tonfülle sich erklären liesse; so auch das vorgesetzte *h*.

Hë^{1}gel m.: 1. (grobes) Klapp-, Taschenmesser Z. in den übrigen Kantonen in geringschätzigem S., bes. ein grobes, schlechtes, wie die Bauern es haben; auch ein solches (mit hölzernem, walzenförmigem Griff, ohne Feder) der Knaben. Vgl. *Godel 4; Kegel-Messer* und die folg. Compp. *De^{r} H. isch 'nes eifachs, simpels, chli^{n}s Messerli mit-eme^{n} dräite^{n}, a^{n}g'färbte^{n}, hölzige^{n} Hefti, mit-eme^{n} Pfīfli vornen und nebe^{n} zueche^{n} 'me^{n} Ringli zum A^{n}binde^{n}, das erste Messerli, wo-me de^{n} Buebe^{n}, wenn si aföh^{n} Hösli träge^{n}, zum Present git.* Hofst. *Du witt de^{n} halb Batze^{n}* [den Kaufpreis des Taschenmessers] *und 's Hegeli* Aa (sprichw.). *Wie e^{n} H. zemme^{n} legge^{n}*, in die Kniee sinken GrPr. *Spiess und H.*, was sticht und was schneidet L (Ineichen). In Gr sind die *welschen H.* [die aus Italien kommen] gesucht, in GSa. kennt man *Schwaben-H.*, welche ihrerseits aus Schwaben auf die ostschwz. Märkte kommen. ‚Ein Federmesser wie ein Hegeli zusammengelegt, von Schiltkrott.' 1712, Z (Brief). Verächtlich und in Humor wird dann auch sonst jedes grobe, schlechte Messer ein H. genannt; der Soldat benennt ironisch seinen Säbel (vgl. *Käsmesser*), der Mäder seine Sense so. Bildl.: ‚Den H. einem boren („injuriam inferre

alicui Th"), naso adunco suspendere alqm, medium digitum ostendere, verlachen.' Hospin. 1683; Denzl. 1716. — 2. „Grobian", Bauernlümmel, Syn. *Büre*ⁿ-*Hegel;* Händelstifter Z; Syn. *Gertel 2. En böser H.*, ein böser Knabe GW. Kerl überh.: *en alter, trüer, braver H.* Schw; ausgelassen lustiges Weib LG.; Sprww. 1869. — 3. Zuchtstier ZElgg; Syn. *Hagen.* — 4. (scherzh.) penis (erectus) Z; Syn. *Näpper; Spitz; Degen.* — 5. euphem. für *Hagel* als gelinder Schwur. *„Eh z' H.!* BO." *Potz H.!* Ap; B; Z. *Wär o* [auch] *Hegels,* das wäre fatal GTa.; *en H-s Kerli,* ein Teufelskerl, durchtriebener Bursche GrChur, L. — 6. wer sich komisch benimmt; Hanswurst, Fastnachtsnarr AaB., F., Z. *(Räbe*ⁿ*-) H.*, eine grotesk gekleidete Fastnachtsmaske in AaKlingn., Z., welche eine derbe Viehpeitsche führt und von der Schuljugend mit faulen Rüben beworfen wird; s. HHerzog 1884, S. 216 und Rochh. 1853 II, 13; vgl. auch: *Hübsch-Gäuggel. Ne H.* [Narr] *ist d' Zensur!* Minnich 1836. — 7. Familienzuname Aa. Auch Ortsn. L. Von einem frühern Fussweg von Guggisberg nach Ryffenmatt, gen. *Hegel,* die RA. *Öppis uber* ᵈᵉ *H. ab mache*ⁿ, ein Geschäft, eine Arbeit schnell, flüchtig abtun BG.

Zu 1. Die bildl. RA. beruht viell. (je nach der syntakt. Ausdeutung des lat. ‚medium'), entsprechend dem it. *far fica,* auf der Vergleichung des bei dieser Spottgeberde sich zw. den Mittelfingern gleichsam durchbohrenden Daumens mit der Klinge des Klappmessers; oder der vorgestreckte Mittelfinger bezieht sich auf Bed. 4. Zu Bed. 2 vgl. *Flegel* und ‚Besen' (in der Studentenspr.), sowie die bildl. Anwendungen von *Gertel, Kelle, Löffel, Dorf-Näpper* u. ä. — Bed. 6 berührt sich z. T. mit 2 und könnte daraus abgeleitet werden, zumal die betr. Figuren urspr. Bauernbursche der umliegenden Dörfer sein konnten, welche zur Fastnacht in die benachbarten Städtchen kamen. Merkwürdig ist, dass auch im alten Nürnberg die Vortänzer bei Hochzeiten *Hegel* und *Hegelein* hiessen; vgl. hierüber Schm.-Fr. I 1069. — Bed. 3 erinnert an *Hegi,* Ap Nebf. von *Hagi,* und wird gestützt durch das syn. schwäb. *Heigel,* ist also vielleicht aus obigem Zshang abzulösen. — Zu 7 vgl. den würtembergischen Geschlechtsn. ‚Hegel' und die ahd. Personenn. *Hagilo* und *Hegilo.* — Was nun das W. in seiner Grundbed. betrifft, so ist vor Allem hervorzuheben, dass es in Bed. 1 nur schweizerisch, aber auch ganz schweizerisch ist, ohne Ausschluss einer einzigen Gegend. Befremden muss, dass es in den a. Quellen so wenig belegt ist (doch vgl. *Degen-Hegel*). Es haftet an dem W., wenigstens jetzt, etwas Geringschätziges, und seine Grundbed. scheint uns die von Bauernmesser gewesen zu sein und zwar das primitive Messer, wie es der Bauer zu täglichem Gebrauche in Feld und Flur, sei es im Gürtel (vgl. hiezu *Bi-Messer,* sowie die alten Abbildungen von Bauern) oder als Klappmesser (ohne Feder) in der Tasche trug und z. T. jetzt noch trägt. Mit dem Fortschreiten der Kultur aber wurde das Instrument, im Wesentlichen immer die alte Form, nur in verkleinertem Massstabe, beibehaltend, auf die Kinderwelt zurückgedrängt, während die feiner und kunstvoller gearbeiteten Taschenmesser zuerst in den Städten, nach und nach auch auf dem Lande, sich verbreiteten; doch blieb auch der modernen Form der alte bäurische Name. Wenn es dem Bauern jetzt noch unerlässlich ist, stets ein Messer bei sich zu tragen, so noch viel mehr früher zur Zeit der alten Weid- und Dreifelderwirtschaft, wo das Erstellen und bes. das Flicken der Zäune, das *Hagen,* eine solche Rolle spielte, wie man es sich jetzt nur schwer vorstellen kann. Das Messer zum *Hagen* aber war der *Hegel,* wie das Instrument zum *Schlagen* der *Schlegel;* vgl. noch *Gertel* und *Hag-Messer, Hag-* und *Stüden-Degen,* sowie die Artikel *Hag* und *hagen.* Doch könnte *Hegel* (wie *Hag* selber) zu einer Wz. *hag* = stechen, unmittelbar gehören. Nach der Anm. zum Vb. *heglen* wäre endlich noch Abl. von der Wz. *ag-, eg-* (vgl. lat. *acies,* Schneide), stechen, mit vorgeschlagenem *h* denkbar; vgl. *Haglen* aus *Aglen;* auf die Bed. stechen würde auch das syn. *Krotten-Stecher* hinweisen, wie lat. *stimulus* aus *stigmulus.*

Galleⁿ-: Einer, dem die Galle bald überläuft, zornmütiger Mensch Gl. — Hâggeⁿ-: grosses Klappmesser des Bauern mit hakenförmiger Klinge Schw; Z. ‚Italien ist ein grosses Volch, sein H. ist ein Dolch.' Schw Fasnacht 1863. — Chrotteⁿ-: schlechtes Taschenmesser G; Z; Syn. *Chrotten-Stächer, -Töder.* — Welschländer-: Messer mit massiver Klinge und einfachem Holzheft ohne Feder GrPr.; s. noch unter *Hegel 1.*

Lireⁿ-: Knabentaschenmesser mit hölzernem, gedrechseltem Hefte GA. — *Liren,* drehen.

Laster-. ‚Da bald ein jeder Baur den L. wetzt und lieber Letzter ist zu letzen [den letzten Schlag führt], als geletzt.' CMey. 1657. — Wahrsch. ist *Läster-* zu lesen.

Bûreⁿ-: 1. rohes Bauernsackmesser Z. — 2. (bildlich) „Grobian" Ap. Vgl. *Hegel 1* u. *2.* — Räbeⁿ-s. *Hegel 6.*

Rolleⁿ-: = *Liren-H.* ZO. — *Rolle*ⁿ bezieht sich auf das walzenförmige Heft mit gedrechselten Wulsten, welche mit *Rollen,* Kugeln, verglichen werden.

Degen-: nur noch als Zuname erhalten. ‚Schuster N. N., der D. genannt.' 1774, Schw.

D. scheint ein volkstümlicher Name für *Bi-Messer,* das im Gürtel neben dem Schwert oder Degen getragene dolchartige Messer, zu sein. Namen von Geräten werden vielfach als Zu- und Übernamen verwendet, vgl. z. B. die Geschlechtsn. *Öl-Hafen, Zuber, Isen-Huet, Bock-Horn* [Gerät zum Wursten], *Kessel-Ring, Bolz, Panzer, Tisch-Bein, Ruck-Stuel, Kien-Ast* [d. i. Kien-Fackel], *Nab-Holz, Rell-Stab* u. v. a. Dafür, dass *Degen* schon im XV. ein (zweischneidiges) Schwert bedeutete, vgl. *Krüz-* u. *Schwizer-Degen.* Vgl. auch noch bei Stockar 1520/29: ‚Etlich hattend klyn schwyzerdegelin an, die sy zuemiechen.'

Trolli- Obw, Trülli- UwE.: = *Liren-H.* — Von *trollen, trüllen,* drehen.

Züriᶜʰ-: 1. ein Klappmesser, wie sie bes. in Z beliebt waren und sind. *Settige Messerli nennt-me*ⁿ *ganz allgimein bi üs Zürihegel, vermuetlig, will die erste*ⁿ *vo*ⁿ *Züri cho*ⁿ *si*ⁿ. JHofst. 1865, 1, 51. — 2. Übern. der Zürcher mit dem Nebenbegr. des Derben, Groben B; Gl; S.

Bed. 2 daher, weil die Zürcher das W. *Hegel* mit sammt der Sache bes. gern brauchen; so nach ausserzürcherischen Angaben; vgl. auch das syn. *Züriᶜʰbieter-Hagel.*

hegleⁿ: 1. mit schlechtem Messer mühsam schneiden, abschneiden, z. B. Brot, Käse B; Obw; W; mit dem Taschenmesser schnitzeln Ndw; Syn. *schnäflen.* — 2. stechen, von Bienen, Wespen AaSt.; Syn. *hecken;* kratzen, von Katzen ZLunn. — 3. bildl.: jucken, gelüsten B; S. *Wie das d'r Manz g'heglet het für mitz'mache*ⁿ*! Er het fasch gar nit chönne*ⁿ *widerstö*ⁿ. Hofst. Zu schaffen machen, innerlich plagen, ärgern, beunruhigen Aa; B; Th; Z. Syn. *iglen, trüllen, z' Weg ne*ⁿ. *Es heglet-mi*ᶜʰ, es kämpft in mir, ob ich soll oder nicht B. *Es hät-mi*ᶜʰ *de*ⁿ *ganz Tag g'heglet* [geärgert], *dass i*ᶜʰ *z' spät chö*ⁿ *bi*ⁿ B; Z. *Dër Brief häd-mi*ᶜʰ *g'heglet,* es kostete mich Mühe, diesen Brief zu schreiben Z. ‚Das heglet mich, hoc fodicat pectus meum.' Denzl. 1716. — 4. Jmdn foppen AaoF., mit hämischen Worten necken ZO.; zanken. *Si heglid mit-enandere*ⁿ, beschimpfen sich gegenseitig UwE.; vgl. *üs-heglen.*

Das in 4 Zsgefasste würde viell. besser aus einander gehalten: die Bed. ‚foppen' ergibt sich wie die von ‚sticheln'

leicht aus 2; doch ist auch dir. Abl. von ‚Hegel' denkbar *(den H. boren)*. Der beschimpfende Streit dagegen ist viell. unter dem Bilde eines Messerstreites gedacht; vgl. lat. *digladiari*, streiten, auch mit Worten, sowie die Synn. *(h)ägelen, fëcken, küfelen, kerblen*. — 2 u. 3 scheinen an die vorliegende Sippe bloss angelehnt zu sein; vgl. *eglen* (s. *un-iglen* Bd I 151) und *hegnen* (zu ahd. *hegina*, Angel). Im erstern Falle wäre *h* vorgetreten wie in *Hueb III, Hägi II*, ahd. *Hagano*, Personenn., im Wechsel mit *Agano*. Im 2. Falle vgl. zu dem häufigen Übergang von *n* zu *l* die Anm. zu *Haglern*.

ab-, *a^ber*-hegle^n: abschneiden B; GrPr. — ûf-: Einen aufreizen, aufstiften Obw. Syn. *üf-stiflen, -weiblen*. — umme^n-: 1. Jemanden mit Stichelreden quälen Obw. — 2. umhertreiben. *Dë^m hät 's ummeg'heglet* [das Schicksal hat ihn recht herumgeschlagen], *bis er zu Öppis cho^n ist* ZO. Auch überh. i. S. v. *heglen 3*. — a^n-: anreizen Obw. — er-: hart mitnehmen Aa; B; L. *Die Purgaz häd-mi^ch rëcht erheglet*. — ûs-: 1. ausspotten, necken, höhnen Aa oF.; L. — 2. ausschimpfen UwE.; „hart anfahren, schelten." — 3. „schwer ankommen."

hege^n, nur in der RA.: *mit enandere^n h. und lege^n*, gemeinsam haushalten, Freud und Leid brüderlich teilen UwE.

Dem Reime zu lieb aus *heben* in der syn. RA. *heben und legen* unter *haben*, doch wohl mit Anlehnung an hd. *hegen*; sonst s. noch *hagen*.

Hë^igene^n f.: eine Vorrichtung zum Fischen, bestehend in einer am untern Ende mit Bleiklötzchen beschwerten Schnur mit 10—15 angehängten, in Zwischenräumen daran befestigten, wie Äste am Baum abstehenden leeren Angeln, welche in die Tiefe gelassen und auf und nieder gezogen wird Zg; Z; oder in einer an einem Haspel sich abrollenden Angelschnur, an welcher ein kleiner Fisch dem Kahne nachgezogen wird L; Syn. *Schleipfen*. ‚Weder mit Garnen, Netzen, Heginen noch anderm Gezeug fischen.' Z Ges. 1757; ähnlich 1856. — hegene^n: mit einer der oben beschriebenen Vorrichtungen fischen, „mit der Angel fischen Z". ‚Doch darf das Hegenen und Fischen mit Staubbären geschehen.' Z Ges. 1854. ‚Das häginen zu den andern fischen soll wie bisher gebraucht werden.' 1537, SchwE. Klosterarch. ‚Die Zuger-Rötelein werden allein mit dem Angel von Hand ohne Fischruten (so man diser Enden Hegenen heisst) an Regenwürmen gefangen.' JLCys. 1661. ‚Ein jeder Häglingfischer soll sein Häglinggarn nach keinen Fischen als dem Hägling allein zu ziehen sich erkühnen; auch kein Hegener nach dem Hägling hegenen, bevor man das Häglinggarn zu gebrauchen erlaubt hat.' Z Fischerordn. 1710/57. ‚Den Hegenern erlauben wir das Hegenen zum Blauling und Hägling auf Zusehen.' ebd. 1710. — vor-: vor einem gesetzten Fischergarn und zum Schaden desselben *hegenen*. ‚Es soll auch kein Häginer keinem Garn vorhäginen.' 1537, SchwE. Klosterarch. ‚Es soll kein Hegener, er hegene wann oder wornach er wolle, einem Garn vorhegenen.' Z Fischerordn. 1710/1809. — Hegener, „*Hegner*" m.: „Angelfischer Z"; Einer, der mit der *Hegenen* fischt; s. auch unter *Garner* Sp. 426. ‚Es soll kein hegemner [so, nicht ‚Hegenower', wie Lauff., Beitr. II 130 angibt] kein geschirr mit fischen ze verkouffen zwischen dien bänken uf den herd [Boden] nidersetzen, wan [sondern] sy sullent ussert dem weg ir fisch verkouffen, durch dass êrber lüt iren wandel dester bâss gehaben mugend.' 1359, Z Ratserk. ‚Ein Hegener zahlt für das Hegenen jährlich 16 β.' Z Fischerordn. 1710.

Ahd. *hegina*, calamus, hamus. Das mit dem Subst. gleichlautende Vb. verhält sich wie *tribenen* (ebf. Fischereiausdruck) zu dem gleichlautenden Subst. — Der Geschlechtsn. ‚Hegner' SchwMa. (gespr. *-e-*); ZWthur (alt ‚Heginer'), an beiden Orten schon M. XV., ‚Häginer.' 1480/1600, Z, könnte eben so wohl von dem Ortsn. *Hegi* hergeleitet werden.

hēgerisch, Steigerungsadv.: sehr, überaus GrHe., Pr.; z. B. *h. guet*; vgl. *hegert*.

hēgerli^ch, Adv.: laut, hellauf z. B. jauchzen, lachen UwE.

Hēgermänge: Fluchwort Aa.

Entstellt aus *Heckerment, Hackerment*, dies aus *Sakerment*. Wegen der Endung vgl. noch *Pocker-, Sakermänge*.

hege(r)t(s): Herrgott(s), meist zur Verstärkung dienend GO., Rh. *Potz, beim hegert!* ja gewiss! *Bist en hegerte* [rechter] *Narr*. *En hegerte Ling* [ein besonderes Geschick] *dezue ha^n*. *Hegert(s) schön*, gut. *Er hät-mi^ch hegets erschreggt*. — Über die Verkürzung aus *Herrgott* s. dieses W. Sp. 521.

Hēgête^n s. *Kern-Gert* Sp. 441.

Hegi I, in Th (lt W.) Hägi — f.: Gehäge, Einzäunung, umzäunter Ort. Noch als Orts- und Flurn. BHerz.; LSurs.; ThE.; Z oWthur (schon 1225: ‚Wetzelo de hegi'). *D' Hegi* AaEnd. und (mit Geschlechtswechsel): ‚auf dem obern und untern Hegi' BSi.; *im H.* ZUrd.; *im Gisi-H.* ZSchönenb. Als erster T. von Comp. in: *H.-Matten* LW.; *H.-Mos* ZWild.; *H.-Bach* ZHirsl. ‚So hat das gottshaus fryet in seinen muren und beschlüssen allen und ieden sünderen, daz sy dören 101 jor zu uns flüchen und bei uns wonen in den muren und heginen.' 1479, AaWett. Klosterarch. ‚Ein Vierling [Acker] in einer Hägi und gehet die Efad darumb.' 1653, ebd. Vgl. noch *Hag 1* Ende.

Mhd. *hege*, ahd. *hegi* f., Einhegung. Zu der Bildung vgl. *Jegi* von ‚jagen'. Eine unumgelautete Form zeigt sich viell. in den Flurnn. ‚auf Hagi' ZSth., *im Hagi* L, *Hagi-Mad* und *H.-Bodmen* B, welche aber mit mehr Wahrscheinlichkeit zu *Hagi = Hagen* gezogen werden, während in den Ortsnn. *Hagnau* und *Hegnau* der Gen. eines ahd. Mannsnamens liegt *(Hago, Hego)*, wie in *Hägisau* ZF. der Z Geschlechtsn. *Hag* (vgl. *Eglisau*), im Voc. verschieden von *Hë^igi*, ebenfalls Z Geschlechtsn.

I^n- f.: Einhegung B; S. Syn. *În-Fang* (Bd I 855), *-Schlag*. ‚Der grosse Hof, alles in éiner Einhäge, Mattland, Ackerland, Waldung und Weidgang.' Gotth. ‚Das Gut über 100 Jucharten gross, doch nicht ganz in éiner Einhäge.' ebd. ‚10 Jucharten in éiner Einhägi.' S 1807. ‚Anderthalbe Jucharten Matten, ist Alles in éiner Inhegin.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚In den Einhägen und Baum-Gärten, in und bei den Dörferen, mag man Bäum wohl etwas näher als 12' an Zaun setzen.' B Strassenregl. 1744. *Einhegi*, Name eines Weilers AaTalh. Vgl. *in-hagen*.

Hegi^ng f.: Hegung, Zäunung, Einfriedigung. Bezirk. ‚So weit die hegig und bschluss des Gottshuses hat ein Abt über alles zu richten und zu strafen.' 1479, AaWett. Klosterarch.

Hegi II s. *Hagen*.

(un-)**hë^iglisch**: gewaltig. *En unheglesche^r Lärm*; [Lärm] GrPr. Meist aber als Steigerungsadv. = *hegerisch* GrL., Pr., z. B. *h. guet*. — Wohl zu *Hegel*, *hegle* oder mildernde Umd. für *(un-)hellisch*.

Hegnau: das Z Schilda. Der Neckname der Hegnauer ist *Guggu!* weil sie einst den Kuckuck durch Einhegung des Baumes, auf dem er sass, fangen wollten. *Heuwetter uf H. zue!* rief der Hegnauer Bauer, der in die Stadt gegangen war, um gutes Wetter zum Heuen in der Apotheke zu kaufen. Der Apotheker hatte ihm nämlich eine Bremse in eine Schachtel gegeben, welche der neugierige Bauer auf dem Wege öffnete. *Schlönd aⁿ, dass 's chringlet* [klingt] *wie die gross Glogg z' H.* Stutz, spöttisch, weil die Kapelle zu H. keine Glocken hat.

Hegochs s. *Eidechs*. heig s. *haben II*.

heigen: = *heieⁿ* Sp. 853. ,Heigen (heiga), fröwli, heigen (heiga)!' Edlib.; Tschachtlan, als Wortzeichen der Zürcher beim Überfall von Baden 1444.

Die Verdichtung des intervocalischen *j* zu *g* wie in *Eiger* (ovs), *frig*, *gᵉ-higen*, *Meiger*, *Bigel*, *sig*, *tüeg*.

hignen s. *higgen*.

hög: halt! W (zu Pferden). Syn. *öhä! hö! hüf!*

Höger m.: 1. Höcker am menschlichen (bzw. tierischen) Körper. allg. *'s hät mängeʳ Bidermaⁿⁿ ne H.* (Beschönigung) L. *Dir* [ihr] *ässit, es nimmt-miᶜʰ Wunger, dass es-ech hindeⁿ nit e H. üstribt.* Gotth. *Das macht-mir ken H.*, das ist mir gleichgültig Z. *Das wird dir ken H. macheⁿ*, du brauchst dich vor der Anstrengung nicht zu fürchten. ebd. *Du häsch-es wie de Sëb mit 7 Högereⁿ, wo seit, er sei noᶜʰ nie der ung'rädst g'siⁿ* Z. ,Gibber, butz vel h. vorn an der brust.' Ebinger 1438. ,Die kameel auf iren högren.' 1531/1667, Jes. ,Analectis, ein küsselin oder sunst ein pulster, das die meitlin, so ein schulter höher ist dann die ander, brauchend, damit man nit achte, dass sy ein h. habind.' Fris.; Mal. ,Einer, so seinen Rucken mit einem H. usg'füeteret hatte.' Schimpfr. 1651. ,Gibbus, H., Buckel.' Red. 1662; Denzl. 1677; 1716. ,Ein H., welchen Einer das ganze Jahr mit sich herum tragt und aber denselbigen niemalen anschauen kann.' DTomann 1708. ,Einen grossen Kameelhoger.' JJUlr. 1727; s. noch *Toll-Fuess* Bd I 1094. — 2. der mit einem Höcker Behaftete, Bucklige Aa; B; L; Z. Auch Dim. *Högerli*. Ein Buckliger mit dem Geschlechtsn. *Trüeb* wurde *de Hoger-Trüeb*, dann aber auch kurzweg *deʳ Hoger* genannt ZZoll. *Dëʳ Sibehögershoger!* Verwünschung. Sprww. 1869. Hieher wohl die RA.: *Red, Hoger, so tönt 's* oder *so tönt deʳ Buggel* Z, Aufforderung, mit dem Sprechen nicht zurückzuhalten; ähnlich: *Red, so git 's ken Chropf.* Schon bei Boner: ,Der zolner einen sach hogrecht uf die brugge gân. Er sprach: ein pfenning solt du geben! Do geriet der h. wider streben. Der zolner sach den h. an: einen kropf sach er in hân.' Auch Fem.: ,Ein Hogerin', eine Person, welche von einem andern Chronisten ,strumosa' genannt wird. 1477, Bs Chr. — 3. jede höckerartige Erhöhung am Leibe B. ,Aussert dem h. der lëberen.' Vogelb. 1557. ,Der hogerkrëbs bekommt seinen nammen von dem h., so er mitten auf seinem schwanz zeigt.' Fischb. 1563. ,Tuber, buckel oder h., düssel, geschwulst.' Fris.; Mal.; ebenso Denzl. 1677; 1716 mit dem Zusatz: ,Beule'. ,Högerle, tuberculum.' Mal. ,Binde den Nagel steif, so bekommt er keinen H.' Würz 1634. ,[Bei einer Verkrümmung] bedarfest du nur zwo Schindlen, eine auf dem H., die andere auf den Buck.' ebd. — 4. Unebenheit, Erhöhung des Bodens, kleine Anhöhe, Hügel Aa; B; S; Z. *Im Winter het meⁿ deⁿⁿ oᶜʰ g'schlittlet uⁿᵈ ist nid nummeⁿ so es Högerli abeⁿ g'fareⁿ, wie 's d' Buebeⁿ hüt zu Tag macheⁿ.* Dr Bäri 1885. Daher auch Flurn.: ,Reben auf dem H.' ZAltst.; ,bim alten H.' ZUrd.; ,im H.-Acker' ZÖtw.; ,Betten-H.' Hügel bei ZMettm.; ,im H.' LWillis. — 5. (auch *Jüppen-H.*) = *Güteren* Sp. 532 AaKütt. — 6. *Högerli*, das Schneeglöcklein, leuc. vern. und galanthus niv., so benannt von der auffallend gebückten Stellung der Blume am Stengel L; Ndw; Syn. *Hoger-Männli*. — 7. *Högerli*, in den Überlieferungen des XVII./XVIII. ,Höggerli': alte Scheidemünze L (Lütolf), lt L Mand. 1710 im Werte von 4—5 Rappen, 1710 lt Absch. auf 2 Kreuzer tarifiert, oft verrufen, so 1636 u. 1709 in Z. ,Verwarnungen vor aller und jeder Reichs-Münz, wie nicht weniger der sogen. Höggerlenen.' Z Mand. 1710. ,Die verrüefte Groschen in höherem Preis als von denen Höggerlen und mit Stäben bezeichneten Piesslenen ausgëben.' ebd. 1714 mit einer Abbildung, welche den Kopf Ludwigs XIV. zeigt. ,Fremde Münzen, namentlich die Höggerle und Groschen.' 1719, ebd. — 8. Rausch L; Syn. *Degen*. *Wo-n-einist Eineʳ iⁿ sim Hoger im Hirschen inneⁿ 's Fuerwerch und 's Ross vergësseⁿ häd* L (Schwzd.).

Von einem Stamme **hug*; vgl. ,Hügel', mhd. *hugel*, und *houc (houges)*, collis; ferner hess. ,Huck, Hock', Hügel. — Zu 7. Wenn diese Bed. übh. zu dem vorliegenden W. gehört und die (wie es scheint) konstante Schreibung mit *gg* bloss die Kürze des Voc. bezeichnen soll, so mag eine höckerförmige Erhöhung den Namen gegeben haben; vgl. *Büggeli-Angster* Bd I 340. — Zu 8. Den Grund dieser Benennung s. bei dem syn. *Hüeberling*. — Zu sämmtlichen Bedd. vgl. *Buggel*.

Herd-: Erderhöhung Z.

Bureⁿ-Högerli: ein Älplergericht. Lüt., Sag. 190.

hog(e)racht: höckrig, bucklig; huglig, uneben. ,Dass sy krumm gieng und hogrecht ward.' Strättl. Chron. ,Karlin VIII., küng von Frankrych, der was von lyb unachtbar, krank und hogerecht.' Ansh. ,Der hogerechtig oder schëlb ist.' 1531, Lev. ,Distorta et prodigiosa corpora, gebogne, krumme und hogarächtige cörpel.' Fris. ,Das Lastvieh ist ein Werkvieh oder Saumtier, under welchem der grösste ist der hogerichte Kameel.' Spleiss 1667. ,Canabula, rauhe, hogerechte Örter.' Denzl. 1677; 1716. ,Gibbosus, hogerechtig, bucklecht.' ebd. ,Neue Arzet machen hogerechtige Kirchhöfe.' Mey., Hort. 1692. ,Die Füsse waren geschwollen und hatten blaue hogrichte Adern.' JMuralt 1697. ,Wie die hogerichte [höckerichte. 1746] Landsart [der Schweiz] vil ob- und nidsichsteigens erforderet.' JJScheuchz. 1707. ,Wann ein Weg dörnicht, eng, högericht ist.' JJUlr. 1727.

hogereⁿ: 1. einen Buckel machen; in gebückter Stellung arbeiten; syn. *bugglen*. *Bim Jätteⁿ muess-meⁿ deⁿ ganz Tag h.* Aa; *umme-h.*, bucklig herumgehen, -sitzen Aa; Uw. Das Getreide *hogeret*, wenn es verkrüppelt, nicht wächst S. *Hogeren*, von den Zeigern beim Scheibenschiessen = *gaugglen* B (zunächst wohl = Verbeugungen machen). — 2. schmollen (einen Katzenbuckel machen) B. — 3. „meistern, gleichsam über den Hoger hinausschleudern LE." — 4. unnützerweise herumkriechen AaHallw.; syn. *müchlen; ummebocken*. *Högereⁿ*, klettern BSis. — 5. coire, bes. vom Rindvieh, auch Ziegen, Schafen Schw; Uw; Zg; Z

syn. *ūfhocken.* Vgl.: *Si* [die brünstigen Kühe] *hogered uf-enanderen umme*ⁿ SchwMa.

Vgl. henneb. *hockern* und bei Gr. WB. *höckern* in Bed. 4 und 5; hess. *hökern* in Bed. 4. Es erklären sich alle Bedd. aus der buckligen Stellung; gleichwohl ist fraglich, ob *högeren* nicht vielmehr mit *hägeren* zu verbinden sei.

über-hogereⁿ: Einen aus dem Sattel werfen; bildl. in den Konkurs bringen AaSuhr; syn. *de*ⁿ *Bock g'hījen, überholperen.* — ūf-: aufbauschen, -häufen. ‚[Die eitle Bauerntochter] hatte seidene Halstüechli und 7 Mänteli [Hemdevorstecker] über einander uf-g'hogeret bis an das Kinn.' Gotth. — er-: Einen hernehmen, übervorteilen Z; vgl. *hogeren 3.* — ver-: verkrüppeln (eig. bucklig werden), verkümmern. Bei armen Leuten ‚verhogren' die Kinder nur zu oft BSi. *Verhogeret sitze*ⁿ, zsgekauert, -gekrümmt B.

gᵉ-hogeret BBe.; GlK.; SchwE.; U, hogerig B; ThFr., *g'hogerig* Bs; B, *g'högerig* AaSt.; Z: höckrig, bucklig; uneben, hüglig. *Die g'hogeret, unärtig* [hässliche] *Lisebet.* Lienert 1888. ‚Incurvus humeris, gehogeret.' Fris.; Mal. ‚Keiner [vom wilden Heere] habe sinen rechten Gang gehebt, diser hinkend, diser krüppelt, diser gehogert, der an Krucken.' RCys. c. 1600.

Högerliⁿg m.: der Bucklige Z. — Gebildet wie *Serbling, Spritzling, Wittling, Zwilling* u. a.

hogis s. *hoggis.*

Hugeleⁿ f.: Kugel ZSth. — hugeleⁿ: rollen. ebd.; syn. *rugelen.* — abeⁿ-: (den Abhang) hinunter rollen SchSt.; Syn. *Fässli trolen.*

In ZSth. daneben *Chugelgass.* Wechsel von *ch* und *h* im Anl. wie in *hūren* = kauern und (umgekehrt) *chūchen* = hauchen; vgl. auch *Haller I.*

Hugi m.: 1. törichter, unbesonnener Mensch B; ‚ineptus.' Id. B. *E tumme H.* B. Auch Geschlechtsn. B und schon 1421, S. — 2. *H. um H.,* (beim Spiel) um den ganzen Einsatz auf ein Mal AaWohl. — 3. Schnaps AaFri., Lindenberg.

Ob Bed. 2 auf 1 zurückgeht, gleichs. ‚Narr um Narr', weil es unbesonnen ist, gleich den ganzen Einsatz zu riskieren? Zu Bed. 3 vgl. das syn. *Torebuebewasser.* Nicht unmöglich ist, dass Bed. 1 zum Verbalst. *hug* (s. *hügen*), sich freuen, gehört und eig. urspr. einen lustigen Burschen bedeutet.

Be-Hugnuss f.: Erinnerung, Andenken, Gedächtniss. ‚Dass man syn und syner wirtene b. und nach irem tod ir jarzyt eweklich begange.' 1340, AaZ. Urk.

Vgl. das mhd. Syn. *ge-hugnisse* und *huglos,* und s. im Folgenden *Hugd* usw. und *un-be-hügt.*

gᵉ-hugsam: fröhlichen Mut, Lust zu Etw. habend; vgl. *hüg(e)lich, be-huckt.* ‚Herzog Philipp von Mailand, der ein gkuksam mann was zu kriegen.' Vad.

Mhd. *gehugesam.* Zu Vadians Schreibung vgl. *Kick* aus *Ge-hick, Kudi* aus *Ge-hudi, Kütt* aus *Ge-hütt* u. v. a. Die mhd. Form *hügesam* (erfreulich) scheint früher auch Personenn. gewesen zu sein, erhalten in dem Weilernamen *im Hügsam* ZRichtersw.

g'hüg: ärgerlich GrL. — Vgl. lat. *animosus* von *animus,* in der Bed. stolz, zornig; gr. θυμός, Gemüt und Zorn.

Hügel m.: leichter Groll, Verstimmung; Syn. *Piggen. Er hät en H. uf mich* oTh (Pup.). *Es Hügeli uf-enand ha*ⁿ GTa. Vgl. *gᵉ-hüg* und *hug-los,* sowie *Hügi.* — Viell. Umbildung aus *Hügen.*

hüg(e)lich *higelig:* fröhlich Bs. ‚Hüglich und wolgetrost' als Übers. von ‚fiducialiter'. 1460, G Mscr. ‚Es syen die kaiserischen etwas hügenlich [freudig, übermütig] und berüemen sich, wie der künig zue Frankrych dem kaiser hilf tuen wolle.' 1530, Strickl. ‚Ein fröliche g'müet macht huglichs g'sicht.' GVögeli 1534. ‚Die Appenzeller warend gar hüglich und freudig dero zyten.' ÄgTschudi. ‚Es ward ein hüglig ding unter denen von Rapperswyl mit fasnacht zu haben und mit andern dingen.' ebd.

Mhd. *hügelich,* ahd. *gehugelich,* hilaris. Sulger gibt noch vereinzelt: ‚hügelich, aufrührerisch.' Vgl. noch *gügelig* Sp. 159.

be-: wohl eingedenk, mit gutem Vorbedacht. ‚Beid teil bestätend denselben friden behüglichen mit disem briefe.' 1426, Absch. — Be-hüglichkeit f.: Erinnerung. ‚Mit abredung sollicher geding und b., die darzu notdürftig warend, dass er zu Pfingsten das übrig bezalen soll.' 1426, Absch.

Hügen m.: Freudigkeit, Mut. ‚Und als Loupen mit grossem volk belagert was, die alle grossen h. hatten.' Etterlin. ‚So ich das zu herzen fass, so gewinn ich wider ein h.' 1531/48, Klagel.; = ‚darum will ich hoffen.' 1667/1882; vgl. noch *Hügnuss.*

Mhd. *hüge* f., got. *hugs* m., Sinn, Geist; mhd. auch: erhöhte Stimmung, Freude.

hügen I: sinnen, denken auf, verlangen nach. ‚Und fast hügtend, wie sy nu mit ime [dem Herzog von Östr.] iren alten stumpen rechen wölltend.' Frund.

Mhd. *hügen* (ahd. *huggen,* got. *hugjan*). Mhd. z. B. im Schachzabelb. auch in der Bed. sich freuen. S. noch *unbehügt.*

Hügi I n.: Lust, Verlangen. *Es H. für Öppis ha*ⁿ. *Iᶜʰ hätt es H. druf,* auch: Einem etwas Leides zu tun B (Zyro); vgl. *Hügel, Hügen.*

Hügnuss f.: Mut, Übermut. ‚Also ward Loupen belēgen [belagert] mit grossem schalle und hattend grosse hügnusse und hoffart von ir machte wegen.' Just. — Mhd. *hugnus* nur in der Bed. Gedächtniss. Vgl. *Hügen.*

hügeⁿ II: hinken L (Ineichen). — Hügi II m.: der Hinkende. ebd.

ūf-hügereⁿ: leicht über einander legen GrPr.; Syn. *uf-gigeren II* und *gögeren.*

hügerleⁿ: kauern, von Kindern und alten Leuten AaZein.; Bs. — z'sämmeⁿ-: zskauern, -schrumpfen, abmagern (von alten Leuten) Bs; Syn. *z.-güggerlen.* — Vgl. *(uf-, ver-) hogeren* und die Anm. zu *Hoger.*

(Ge-)Hugd, (Ge-, Be-)Hügd(e) f.: Gedächtniss, Erinnerung; Bedacht. ‚Won der lüten hügt zergat und ir leben schier ein end hat.' G Hdschr., Eingangsformel von Urkunden. So auch bei Vad. (‚hugt', Übers. von: ‚Quoniam ex humani generis debilitate memoria rerum gestarum oblivione extruditur.' ‚Want aller der lüte getat und gewerb mit des zytes umbeloufe verswynet, dass man nüt ellü ding vollekliche in gehügde mag behaben.' 1252, L Urk.; s. *Ortfrüm* Bd I 1297. ‚Syt ellü ding zerganklich sint und die menschen gehugede langer stēti nüt enhat.' 1282, L Urk. ‚Zem urkünde und z' einer steten behügede der dingen, die an disen brief geschriben sint.' 1302, L Urk. ‚Wann der lüten leben und gehugde blöde und krank ist, bedarf man, dass man mit besigelten brief. c bestäte.' 1307, GrChur Urk. ‚Dass ich dur gott armyner sēle ze einer ewigen behügde han gegeben

1332, Z Staatsarch. ‚[Die Mönche] sülln unser behügde han iemer mer eweklich in der mês [Messe] an dien selben tagen.‘ 1336, ebd. In einer Urkunde von 1367 wird zwischen ‚b.‘ und ‚jarzyt‘ so unterschieden: ‚Daz sy einen halben mütt kernen schryben uf mynes bruoder sel. jarzyt; den andern halben mütt kernen süllent sy schryben myner behügt, die sy ouch järlich began sülln, die wyl ich lebe; wenne ich aber von dirre welt scheide, so süllen sy den selben halben mütt kernen schryben ouch uf myn jarzyt und das eweklich began.‘ ebd. ‚Mit gehügden und geberden.‘ 1372, ZWthur Urk. ‚Und hab ich [die Schenkung] getan mit der gehugd, als es von recht beschëchen sollt.‘ 1374, GrChur Urk.

Hogsber, -mer s. *Hoppsger.*

Hagsch s. *Hëx.* higschen s. *hixen.*

---

hegstra = *extra* Bd I 624. *Eppes hëgstrẹs* GrChur. — Wegen des *h* vgl. *halärsch.*

---

un-be-**hügt.** ‚Der unbehügde sunnentag.‘ 1302, Sch Urk. (Z Staatsarch.).

U. kaum = verschwiegen (*der verschwige*ⁿ *Sunntig,* 14 Tage vor Ostern), sondern = unbesonnen; der u. S. wohl der Fastnacht-Sonntag, wo es närrisch zugeht. So hiess auch der ‚schmutzige‘ Donnerstag ‚der unsinnige‘; vgl. noch *Hugi'* und mhd. *behügen,* bedenken.

Hagg, hegg, higg, hogg, hugg.

S. auch die Reihen *Hag* usw., *Hak* usw.

Hägg s. *Häggen.*

Haggel, nur in der Reimformel *H. und Baggel:* Hab und Gut AaWürenlingen.

Vgl. ‚Hackemack‘, Häcksel, Gemenge; doch müsste, wenn wir für dasselbe ebenf. Abl. von ‚hacken‘ annehmen wollen, dieses sich dem Kons. des 2. W. accomodiert haben. Dem 1. W. könnte aber auch ‚Hab‘ oder ein anderes mit *h* anlautendes W. zu Grunde liegen; vgl. *Hutter und Butter. Baggel* bedeutet etw. Geringes, ein wertloses Gemenge, auch eine (baufällige) Hütte.

Haggeⁿ, bzw. *-ö-,* in Gr auch *Högg,* in GrObS. *Häggẹm* — Pl. und Dim. mit Uml. — m.: 1. in eigentlicher Bed. wie nhd., gekrümmter Körper(teil). allg. a) von Geräten. *Wo kein H. ist, chaⁿⁿ-meⁿ Nüd* [Nichts] *iⁿchlemmeⁿ* Gl [das Bild wohl von der Hobelbank entlehnt; vgl. *Bank-H.*]. Am 1. April schickt man einfältige Leute *gᵉradi Höggli* kaufen oder entlehnen Z. Bildl.: *Äugli voⁿ dër Sorte, wo meⁿ seit, es sigeⁿ Höggli drinneⁿ,* d. h. von grosser Anziehungskraft. Schwzd. (B). ‚Harpago, ein hagk.‘ Fris.; Mal. ‚Zwei Höcklin.‘ JJNüsch. 1608, 284. ‚Hogg, isiner, Anker, ancora, uncus.‘ Red. 1656. ‚Dem Schlosser für Häggen und Schlenggen ins Wirtshaus 14 Btzn.‘ Schloss Rued 1728. Insbes.: 1) hölzerner Stab mit gekrümmtem Ende, abgeschnittenes Gabelstück eines Astes, beim Pflücken von Kirschen die Äste heranzuziehen. ‚Was [von Kirschen] er ohne Beschädigung des Baums mit einem gewohnten Hacken bekommen mag.‘ Gl LB. 1807/35. S. *Kirsiⁿ-H.* — 2) Leiter, befestigt an der Wand oder an der *Hochstud, Sechstud* der Scheune, bestehend aus nur einem Längebalken mit durchgehenden und nach beiden Seiten hervorstehenden Sprossen, um aus der Tenne (in Sennhütten aus der Küche) auf die Heudiele zu steigen SL.; Z (selten geworden); s. *Stīg-H.* — 3) die krummen Teile am Holzreff (Traggestell) W; Syn. *Krapfen.* — 4) Feuerhaken; s. *Für-H.* Teufel in der Hölle: ‚Gross ysig Höggen gebt uns har, ein anders G'sang mir sei wënd lehren.‘ 1733, L Spiel. ‚Weil an einer guten Ordnung der Feuerleiteren und Häggen sehr viel gelegen.‘ Z Ges. 1779. — 5) Gabel zum Spiessen der Fische. ‚Kleinfischerei, als: mit Haken, Bären, Rüschen usw.‘ Vetter 1864. ‚Was man fische bi dem Lauffen [Fall oder Stromschnelle des Rheins] mit dem haggen fahet ane garne.‘ 1347, Urk. ‚Den gebürenden Teil an der kleinen Fischenzen im Laufen, so man fahet mit dem Haken, mit der Rüschen und Bären.‘ 1545, Urk. S. *Fisch-H., Gër.* — 6) Hacke, leichter Karst S. Zum Ausgraben von Kartoffeln: ‚Wenn man einen Sabel in der einen Hand hat, so kann man nicht mit der andern noch einen H. halten und Erdäpfel austun.‘ Ndw Volksbl. 1869. Zweizinkiges Instrument, Steine aus den Gräben zu ziehen UwE. S. noch die Compp. und *Häggel.* — 7) der vom Kolben der Stutzbüchse hervorgehende Haken, mit dem man das Gewehr an Oberarm und Schulter andrückt Ap; Z. — 8) schwerfälliges Schiessgewehr, welches unten am Schaft einen Haken hat, mittelst dessen es auf einer Stütze, der ‚Gabel‘ ruhen kann, welche der Leibesgrösse des Schützen angepasst war, und „beim Scheibenschiessen (wo der *H.* sich am Längsten, im W bis heute hielt) nicht in die Erde gesteckt, sondern auf einen wenig gehöhlten Stein abgestellt werden durfte.“ allg.† Vgl. *H.-Büchs, -Schütz.* Es war einmal eine Frau, die klagte: *Miⁿ Maⁿⁿ hed Nüt zue-mer 'bracht als eⁿ H.* U. ‚Den 21. mai huolt man ein musterung uf allen zünften, daruf ein schiessen mit den hocken.‘ 1582, Bs Chr. ‚15 Schützen mit Musketen, die andern mit gemeinen Haggen.‘ 1588, Absch. ‚Ein wyb, so sich hantlich gewert und irem herren den hocken gladen, dass er schiesste.‘ 1589, Bs Jahrb. ‚Jeder Canonicatswohnung soll zugestellt werden 1 Hoggen.‘ 1637, L. ‚Halbe, ganze und doppelte Haacken.‘ Kriegsb. 1644. Vgl. noch *rörlen.* — 9) *Höggli = Blatt-H.* Z. — 10) *Höggli,* Häkelnadel. allg. — 11) *Höggli,* Verschlusshäkchen an Kleidungsstücken Ap. Syn. *Häftli.* — 12) eine Art Ziegel. ‚Dem Ziegler ist verwilliget, dass er den Zeug in hernach bestimmtem Preis möge usgeben: 100 Flachtach, Haggen und Obertach, jeder Gattung umb 10 Btzn.‘ 1606, Sch Ratsprot. Viell. diejenige Art der Hohlziegel, welche mit dem Rücken auf der Unterlage liegen und mit einer Nase an derselben festgehalten werden, während die darüber gestülpten das ‚Oberdach‘ bilden. — b) *Höggli,* Krallen einer Katze Schw. Syn. *Kräuel.* — c) Bezeichnung von Orten. 1) hakenförmiger Hafendamm. Bodensee; ZS.; spec., die durch eine mit Faschinen ausgefüllte Doppelreihe von Pfählen gebildete und lediglich zum Schutze

gegen den Wellenschlag angebrachte Fortsetzung des gemauerten oder mit Steinplatten belegten Hafendammes, zu dem sie meistens einen Winkel bildet ZS. Vgl. *Hab-, Weri-H.* — 2) Grundstück von hakenförmiger Gestalt: Name einer muldenartigen Wiese mit anliegendem Hügel ZDürst. Wald bei GlDiesb. Ein Acker ‚im H.' ZErl. ‚Auf H.' LRotenb.; ‚unter H.' LRain und die Zss. ‚Haken-Rüti', Hof in LWolh.; ‚H.-Rain' LBallwil. ‚Zwen Tauwen [Jucharten] in der Hoggenwis.' 1653, AaWett. Klosterarch. — 3) vorspringender Berg. So der an die Mythen bei Schw fast im rechten Winkel sich anlehnende Bergrücken mit Passübergang. ‚Der welsch H.' STierst. — 2. krumme Gestalt oder Bewegung. a) ‚den H. schlagen', ein Kunstgriff beim Nationalspiel des Schwingens, dem Gegner das Bein unterschlagen, wobei noch unterschieden wird der ‚rechte oder innere H.', bei welchem die rechte Ferse hinten an das linke Unterbein des Gegners geschlagen, dann dieser durch einen kräftigen Stoss rückwärts ‚überdreht' und auf den Rücken gelegt wird, und der ‚äussere H.' (auch *Überlëtz, Übersprung* genannt) Bs; B; LE.; S; Z. Daher dann übh. und bildl.: (Einem) ein unerwartetes Hinderniss bereiten und ihn dadurch zu Fall bringen; Hinterlist üben Bs; S. *Einer, wo für sīn Sack* [seinen Vorteil] *der Högger schlöt.* Sprww. 1869. *Mēn meint, er well Ein chüssen und schlöt Eim glīch der Högge.* Schild. ‚Während sie [die vornehm Gebildeten] den Bauern übersehen [verachten], durchsehe derselbe sie ganz und gar und schlage ihnen den Haken [überwältige sie].' Gotth. Eine Schwenkung machen (im Kriege): ‚Dass unser fenlin in das Schwaderloh geordnet und als der sturm gangen, von Wintertur einen haggen g'schlagen den nechsten [Weg] uf Dornach zu.' 1554, Brief. ‚Wie er aber der mär innen ward, floch er hindersich gegen Bern zue und schluog also einen haken und kam darvon.' Vad. — b) *Einem en H. (drī,* in eine Sache, Unternehmung) *machen*, ein Hinderniss in den Weg legen, einen Streich spielen BHk. Aser, einverstanden mit Josephs Tötung: ‚Ich wirf g'wüsslich kein haken dryn, es wirt mir ein g'mäyte wis [willkommen] syn.' Ruef 1540. *Bögli und Häggli* oder *Rickli und H. machen*, eine Sache durch Erhebung von Schwierigkeiten [Bedingungen, Vorbehalte] zu verwirren suchen L (Ineichen). Daher dann übh. *Hagge, Häggli*, versteckte Schwierigkeit, Hinderniss B; Z; *Haggen*, Umstände GrObS. *Eben dō līt der H.!* der schwierige, entscheidende Punkt Bs. *Dā stëckt der H.* Wolf, Bauerngespr. *Dō ist es Häggli derhinder* Schw. *Das het noch sīs Höggli* Z. *Was jetz machen mit dem Hüsli, das isch d'r Högge.* Hofst. ‚Ist eins häkli, das MHH. nit gfallt.' 1530, Absch. Vgl. *Haft* und Gr. WB. IV 2, 179. ‚Ein H. gegen Jmd haben', Widerwillen, Groll FPlaff.; vgl. nhd. ‚Stachel' in bildl. S. — c) in harmloser Bed. *Chrüz und H. machen*, das Zeichen des Kreuzes machen, sich bekreuzen. *Wenn der Hirt am Morgun und Abun vor am Chruzifix schīni Andacht verrichtot hät, so ist der Senno wie d's Vēh ufg'stannun und gan liggun* [zu Bette gegangen] *oni Chriz und Haggo.* W Sagen. — d) schlecht geschriebene, schwer zu lesende Buchstaben B; Z. *D' Chind lërt-men jezen 's ABC — wie söll-ich sägen? — pfufe* [pusten] *— und Höggen machen!* GEbn. (Feurer). — e) eine Gangart des Pferdes. ‚Die pferd habend mancherlei manier herein ze treten, aus welchen etliche ire besondere namen bekommend, als der stapf, der trab, der zëlt, der dreischlag, hacken und dergleichen.' Tierb. 1563. — 3. übertr. auf lebende Wesen. a) auf Tiere. 1) das Männchen des Lachses, salmo salar, wegen des in der Laichzeit (im Spätherbst) gebogenen Unterkiefers („Schnabels") Bs; „B;" Z; Syn. *Milchner*; vgl. *Ludere.* Vgl. frz. *brochet*, Hecht, von *broche.* — 2) mageres, altes, grobes, schlechtes Pferd AaZein.; GSev.; Z. ‚Es war wenig schöne Waare auf dem Pferdemarkte, aber eine desto grössere Zahl lasterhafter Högen.' Bote der Urschweiz 1882. *Der Franzehoppi chauf alli Schindmären im ganzen Land zämmen und heig selten en ordligen Bigger, nummen so Höggen.* B Hausfr. 1886. Altes Stück Vieh übh., bes. alte, magere Kuh BsBirs.; S; Z. *En alte H., wo-men chönnt Schinnhüet d'ran ūfhenken.* Syn. *Hägg, Heggel, Händsch.* Auch übertr. auf Weibspersonen BsBirs. — b) auf Menschen. 1) hochgewachsener Mensch BE. Vgl. *Hälen.* — 2) *Hägg, Högg* Ap; Gl; Gr; G, *H-e* Gr, unredlicher Knauser, schlauer, auf kleine Vorteile bedachter, betrügerischer, streitsüchtiger Mensch, der im Verkehr seinen Verpflichtungen nicht gerne nachkommt, nur sein eigenes Interesse im Auge hat, „Schikanör". *En strenger* [arger] *H.* Gr. Syn. *Hägger*; vgl. *Lūs-, G'schänd-H.* — 3) *Hägg* L, *H-e* Aa; L; Z, garstiges, unordentliches, dummes, ungeschicktes Weib. Syn. *Schlamp, Schlirp.* *Häggeli* n., anrüchiges Mädchen B. Vgl. *Kosel-, Kät-Klamm-, Mist-, Doppel-H., Häggel.* — 4) Familienn. ‚Ben. Hagg.' 1476, S Ratsman.

Während amhd. neben *hāco, hāgo; hāke* auch *hacco, haggo, hacke, hagge* vorkommt, gilt bei unserm W. *a (ō)* mit folgendem *k* durchgehend; vereinzelte Schreibung mit *ck* scheint auf Verwechselung mit ‚Hacke' zu beruhen, die auch im Mhd. vorkommt und z. T. sachlichen Grund hat, indem ein hakenförmiges Gerät u. A. auch zum Hacken dienen kann; daher unsere Bed. 1 a 6. Sonst aber müssen beide WW. getrennt gehalten werden, indem ‚Häken' ohne Zweifel zu ‚hähen, hangen', ‚hacken' wahrsch. zu ‚hauen' gehört. Was die einsilbige Form betrifft, so scheint sie allerdings mit Vorliebe der pers. Bed. zugeteilt zu sein, wie auch in andern Beispielen die selbe Differenzierung geübt wird (s. *Lump, Fratz* als Personenn., *Schlängg, Täsch*); im Grunde aber gehen beide Formen solcher schwachen Substt., nur auf ungleichem Wege, aus der selben amhd. volleren Form auf *-o, -a; -e* hervor, indem das eine Mal der abgeschwächte Schlussvoc. ganz dem alemann. Lautgesetze entsprechend verschwindet, das andere Mal durch supponiertes, aus den flectierten Casus entlehntes *n* gehalten wird; vgl. Anm. zu *Graben* (Sp. 680), *Gatter* (Sp. 117), *Fad I* u. *II* (Bd I 670/1). Das vereinzelt auftretende *-m* ist das Gegenstück zu den aus mhd. *-en* entstandenen nhd. *-en.* — Zu 1 a 12. Da die Ausdrücke ‚Flach-, Obertach' auf Abkürzung einer Zss. mit ‚Ziegel' beruhen, so bleibt ungewiss, ob nicht auch ‚Haggen' ebenso aufzufassen sei; Mothes' Baulex. kennt beide Ausdrücke und scheidet sie. Übrigens stimmt die von uns versuchte Begriffserklärung nicht zu den dort (u. den Artt. ‚Dachziegel, Haken, Hakenziegel') gegebenen. — Zu 2 a vgl. das ‚Haken schlagen' = Seitensprünge machen des Hasen (Gr. W. IV 2, 178). — Bed. 2 e wird sich auf eine hakenförmige Bewegung oder Hebung der Beine beziehen; 3 a 2 und 3 b 3 auf verkrüppelt eckige Gestalt (mit hakenförmig hervortretenden Knochen), wenn nicht b 3 wenigstens tw. durch Verkürzung für *Mist-H.* zu nehmen ist. 3 b 2 mag eine Personifikation des Begriffs ‚Schwierigkeit' sein: ein Mensch, der Schwierigkeiten macht und für den Verkehr mit Andern selber eine Schwierigkeit ist.

Folter-Häggen: hakenförmiges Folterwerkzeug GrPr. Vgl. Gr. WB. IV 2, 178, 4. — Für-: 1. Gerät zum Schüren des Feuers im Ofen SchwE. *Der Tüfel mit dem F.* GrD. Vgl. *Ofen-Gablen.* — 2. Haken zum

Herausziehen oder Einreissen brennender Hölzer bei Feuersbrünsten Sch; Z. Man unterscheidet etwa durch die Wortform von dem gewaltigen, von zahlreicher Mannschaft bedienten und zu deren Behuf mit Hilfsstangen, die in Zwischenräumen am Hauptschafte angebracht sind, versehenen ‚grossen F.' die *Fürhöggli*, die je von einem einzelnen Manne gehandhabt werden und mit denen der sog. ‚Fürlauf' ausgestattet ist. ‚Es soll ouch ein iegklich dorf im nüwen ampt iro fürhaggen und fürleiteren haben.' ZNer. Offn. 1489. ‚Hama, ein feurhacken oder sunst ein grosser hacken.' Fris.; Mal. — Fisch-: = *Haggen 1 a 5*. ‚1 alter Fischhack.' 1627, ThBürgl. Inv. — Flösser-, Flöz-: H. mit einer Spitze, um Flössholz aus dem Wasser zu ziehen B; Gr. Vgl. *uf-heben 4* (Sp. 895). — Fleisch-: um Fleisch zum Dörren im Kamin aufzuhängen Z. — Fries-: mit 3 Zinken versehene Grabaxt zum Öffnen der Moorgräben *(Fries)* L. ‚An Werkmeisters Geschirr im Schloss Pfäffikon: Frieshäken, Teuchel-, Kehr-, Bawhaken [usw.].' 1659, SchwE. Klosterarch. — Gêgel-: eiserner Haken mit scharfer Spitze zum Anpacken und Schieben von Holzstämmen und grossen Steinen U; Syn. *Zapine*. — Grab-: eiserne, dreizackige, einwärts gekrümmte, sehr starke Gabel, um Erdschollen od. Anderes aus Gräben und Vertiefungen herauszuheben. Ostschweiz lt Lindiner. Vgl. *Häggen 1 a 6*. ‚Spaten und Grabhäggen.' ZRüti Inv. — Heu-: Haken zum Ausziehen des Heues aus dem Stock ZO. Syn. *Heu-Lücher*. ‚3 Hewhaggen.' 1627, ThBürgl. Inv. — Hab- = *Häggen 1 c 1*. ‚N. N. beabsichtigt einen H. von 9 m Länge und 1½ m Breite zu erstellen.' Z Amtsbl. 1878. — Ufheb-: der Haken an der Deichselstange, worin ‚der Ufheber, die Ufhebketti' eingehängt wird Ap. — Heft-: 1. = *Bund-H.* Ap; Z†. — 2. Haken am obern Ende der Leiterbäume. ‚Die vygent liessen [nach abgeschlagenem Sturm] hinder jnen zwo stygleitren mit hefthaggen und mit leder besetzt.' 1445, AaB. (Mscr.). — S. noch *Chêr-H.*

Hell-, Höll(eⁿ)-: 1. Werkzeug des Teufels; so in dem Kinderspiel ‚Farben austeilen': *der Tüfel mit-em H.* Schw, wie sonst *de T. m. der Ofeⁿgable*. — 2. Name einer für die Schiffer gefährlichen Stelle eines verborgenen Felsens AaRheinf. ‚Dieser strudel des Rheins wirt der hellhack genonnet.' Wurstisen. ‚Rheni catarrhacta prope Rheinfeldam, vocatur vulgo der Hellhacken, quasi dicas Tartari uncum.' Wagner 1680. — 3. als Schimpfw. GrPr. *Chommend nuʳ, jier karmentegeⁿ Hellhäggeⁿ! jier miserablegeⁿ Hungertürren, das er sind!* Schwzd. Spec.: böses altes Weib ZStäfa.

Betr. die Vorstellung, welche der u. 2 angeführten Übertragung zu Grunde liegt, vgl. Fischart: ‚Er [der Strudel] genannt ist der Höllhacken, weil nach den Schiffen er tuet zwacken', und es darf hier viell. an die Vorstellung von einer Wasser-Hölle erinnert werden. — 3 ist viell. nicht eine Übertragung von 1, sondern bloss verstärkende Zss. mit *Haggen 3 b*.

Gehäld-: Haken an Spalieren. 1741, Schloss Rued. — Hang-. 1604, Inv. einer Sägemühle bei SchwE. — Chêr-: Werkzeug, a) Haken mit einem (tellergrossen) Ring zum Durchstecken eines als Hebel gebrauchten Sparrens, mit dessen Hülfe man Holzstämme in der Säge in horizontaler Richtung umdrehen konnte L. ‚1 gut eisin kerhaggen.' 1550, SchwE. Klosterarch. ‚Kehrhacken' als ‚Mülingeschirr.' 1659, ebd. ‚Ein Kehrhoggen sammt 4 Hefthöggen zur Sagen.' ZMeilen 1725 (Mühle-Inv.). Ähnliches Werkzeug bei den Zimmerleuten, welche die Spitze des Hakens in das Holz einschlagen Aa, und bei den Steinarbeitern Ndw. — b) breite Krücke zum Wenden des Obstes während des Dörrens UwE. — Chirsiⁿ-, Chriesi-: 1. Stock mit Haken, um mit Kirschen behangene Äste heranzuziehen (s. *Häggen 1 a 1*) B; Sch; Z; Syn. *Kr.-Häggel*. ‚Kriesehagken, hamus.' Mal. — 2. unförmlicher, grosser, verschnörkelter Buchstabe (s. *Häggen 2 d*) AaF.; Sch; Z; insbes. das altmodische Schriftzeichen für *s : ſ* Z.

Chosel-: unreinliches, nachlässiges Mädchen L. S. *Häggen 3 b 3* und vgl. das Folg. — *Kosle*ⁿ, sudeln.

Kât- *(Chä'd-)*: schmutzige Person ZLunn., rS.; aber auch in günstigerem S.: arbeitsame Bauerndirne, die auch vor schmutziger Arbeit nicht zurückschreckt ZZoll. — Chlamm-, in AaFri.; S *Chlemm-*: 1. wie nhd. Aa; SchStdt; S; Z. — 2. a) Schelte für eine Weibsperson AaSt. — b) Spottn. des Polizeidieners B.

Kräz-: ein Gerät der Fischer, ähnlich dem *Gëren*, nur mit 6 (statt bloss 3) und unten umgebogenen Zinken oder Angeln. Der Fischer hakt damit den Lachs fest und zieht ihn ans Land. Vetter 1864. — Von *krätzen*, s. d.

Lûs- Bs, Lüs- Z: Schelte, lausiger Mensch. — Leist-: Haken, mit welchem der Schuster den Leist aus dem fertigen Schuh zieht S; Z. — Mist-: 1. Gerät zum Herausschaffen des Mistes aus dem Stall Ndw (auch *Misti-H.*). ‚Da wär ein frow und tät ein stall uf; da weᵘˡt er ein misthaggen erwüschen.' 1531, Absch. ‚3 misthaggen.' 1550, SchwE. Inv. — 2. weibl. Scheltname Aa.

Boll-: 1. Mörser zum Schiessen, Böller W. — 2. *Poll-Hack*, unbeholfener Mensch Gr.

1 wahrsch. zunächst eine Büchse (s. *H. 1 a 8*) mit kurzem, dickem Lauf; vgl. *Boller-Büchs*. — 2 bezeichnet wohl eig. plumpe Statur, wie nhd. ‚Boller'.

Bund-, in GrNuf. *Pun-*, in B *Bunt-*, in F *Punt(h)aggo*: 1. eiserner Haken oder Klammer zum Befestigen von Holz beim Sägen BSi.; GrNuf., von Balken oder Holzstücken an einander oder an die Unterlage bei Zimmermanns- und Schreinerarbeit Aa; F; GrD.; L; G; Z; Syn. *Heft-, Klamm-H.* Abl. *verbund-hägglen*. — 2. Haken mit Stiel zum Binden von Heu, auch zum Befestigen von Lasten B. *Gang du und hol-mer deⁿ Bundhägge, dass iᶜʰ chaⁿⁿ d' Sou aⁿhefteⁿ!* sagt man, um einen lästigen Zuschauer beim Schweineschlachten mit einem angeblichen Auftrag zu entfernen. Ähnliches s. unter *Wurst-Hobel* (Sp. 947), *Stickel-Strecki*. ‚Hami ferrei, pund(t)hagken.' Fris.; Mal. ‚An Mülingeschirr: Bundhäcken.' 1659, SchwE. Klosterarch. — 3. *Punts-H.*, Lerchensporn, corydalis cava Gr. — 3 vom spornartig gekrümmten Ende der Kronblätter. Syn. *Guli*.

Bank-: 1. eiserner Haken, den der Wagner (Z) oder der Schreiner (Bs) in die Hobelbank stösst, um das zu bearbeitende Holz festzuklemmen. — 2. vierkantiger eiserner Pflock mit verdicktem Kopf, deren je ein Paar zum genannten Zwecke gebraucht wird Aa; Z, hier tw. *Toggen* geheissen, zum Unterschied von der erstern Art. — Berg-: Bergstock mit Spitze und Haken, den man an gefährlichen Stellen in Absätze der Felsen einsetzt UwE. — Blatt-*Högglⁱ*: Häklein aus Holz, Eisen od. Bein, bzw. ein mit einem

Einschnitt versehenes Metallblättchen an einem hölzernen Griff, womit die Zettelfäden durch das ‚Blatt' gezogen werden Aa. — Brett-Hâggeⁿ: bewegliches Eisenbeschläge, wodurch die Seitenwände des Schiffes an das Segelbrett angeklammert werden Z rS.

Rit-: eine Art Zange, deren einer Schenkel aus einem beweglichen Haken besteht, und vermittelst deren der Küfer die Dauben eines Fasses heraushebt, um entweder den Boden leichter einsetzen oder die Fugen mit Schilfblättern verstopfen zu können Ap.

Das ‚Riten' in dieser Verbindung bezieht sich vielleicht darauf, dass der Küfer seine ganze Körperlast in wiegender Bewegung auf das Werkzeug wirken lässt.

Seiler-: am Seilerschlitten angehängter H. Z. — Vorsetz-: Werkzeug der Zimmerleute Z. Syn. *Frösch*. — ‚Schiffhagken, anchora.' Mal. — Geschänd-Hâggeⁿ: Einer, der Freude hat, Andern Etw. zu verderben *(g'schänden)* G oT.; Syn. *G'sch.-Hufen*. — Stīg- = *Häggen 1 a 2* Aa; S; Syn. *Oberte-, Stīg-Leitere, Stīgi, Stīgele; Stīg-Nagel*. — Dach-: (Pl.) hölzerne Haken, in Abständen von je 6' angebracht, um die Latten (Stangen, mittelbar auch die Steine) auf dem Dache festzuhalten Schw; Ndw. — Doppel-: 1. die grösste Art der *Häggen 1 a 8*. Auch = *Böller* W. Ein Gemeindevorsteher, der ein obrigkeitliches Schreiben nicht recht lesen konnte, erklärte, es seien *Füsi* [Flinten], *Lanzeⁿ*, *Chrummstrich und Toppelhakeⁿ* in der Schrift und das bedeute Krieg Gr (Tsch.). ‚Pulver-Fläschen, Doppelhöggen, Model zu Doppelhöggen, Bandalier; Lunden.' 1659, Inv. des Zeughauses SchwE. ‚Doppelhacken, tormentum duplicarium.' Denzl. 1677; 1716. ‚Das Zilschiessen mit den Doppelhögken und Stucken soll fortgesetzt werden.' Z Mand. 1696. — 2. schwerfällige, ungeschickte Person L. — Trag-: hölzernes Werkzeug, dessen sich die Küfer vormals, da die Dauben noch einzeln angeschnitten und an die Böden angepasst wurden, bedienten, um den Dauben während dieser Hantierung Halt zu geben Z. ‚Der Meister Küfer hat im Bindhaus ... Tr.' 1659, SchwE. Klosterarch. — Trüll-: Haken, dessen oberes Ende in einem Ringe *(Zwinge)* steckt und darin drehbar ist *(sich trüllet)* und der in den Knoten eines Seiles eingehängt zum Aufziehen der Garben in der Scheune dient Z. Syn. *Ufzieh-H.* — Wīber-: ein Kunstgriff beim Schwingen, wobei man den Gegner an sich zieht, das rechte Bein hakenförmig auswärts an das des Andern schlägt und ihn dadurch zu Falle bringt LE.; Uw. Vgl. *Haggen 2 a*. — Wand-: Haken, Nagel, Etw. an die Wand aufzuhängen BSi. — Weri- = *Häggen 1 c 1* SchwArth, Brunn. — Zug-: Haken am Pflug, welcher kürzer oder länger am Stege eingehängt wird, je nachdem man mehr oder weniger tief pflügen will AaF.; Syn. *Zug-Ring*. — Uf-zieh- = *Trüll-H.* Z. — Iⁿ-zieh-*Höggli* = *Blatt-H.* Z. — Zerʳ-Hâggeⁿ: ein Fehler im Gewebe, der entsteht, wenn in Folge eines Knotens zwei Fäden im Schussloch selbst sich an einander hängen, ohne dass es die Arbeiterin bemerkt, und der Schuss hinter dem Knoten durchgeht, so dass beim Zuschlagen des Blattes die betreffenden Zettelfäden nachgezogen (gezerrt) werden, indess der durch den Knoten festgehaltene Schuss aus der gehörigen Lage kommt. Ein ganz kleiner *Zērhaggen* heisst auch wohl *Ānhēnker* Z.

hâggeⁿ, bzw. *-ō-:* 1. mit einem Haken oder mit gekrümmten Fingern, Klauen ziehen. So *abe-h.*, z. B. beim Kirschenpflücken; von einer Katze, die ein Stück Fleisch erbeutet; vom *Häggenmann* [Wassergeist], der Kinder in die Tiefe zu ziehen droht; *use-h.*, ein Stück Hausrat bei einer Feuersbrunst Z. — 2. sich auf Händen und Füssen bewegen, wie kleine Kinder, die noch nicht gehen können Schw; Zg; Syn. *gräpen*, *schnäggen*. — 3. unordentlich hacken (auf nassem Felde) ZO. Schlecht, leichtfertig arbeiten; *driⁿ h.*, unordentlich dreinfahren ZO. Schlecht schreiben: ‚Ihr verstehet kaum euren Namen zu schreiben und wenn ihr eine Stunde daran gehögget habet, könnet ihr 's selber nicht lesen.' Stutz 1851. *Siⁿ Nameⁿ aneⁿ-h.*, in schwer lesbarer Schrift unterzeichnen Z. Vgl. *Häggen 2 d*. — 4. unredlich handeln, Kniffe anwenden, um Andere zu übervorteilen, zu Ränken geneigt sein Ap; Gl; Gr; G oT. Auch *hâgg(e)len*. Vgl. *Häggen 3 b 2*. — 5. zanken. *Ir heit doch Nüd als z' h.*, sagt die Mutter im Tone des Vorwurfs zu ihren Kindern.

Bed. 2 erklärt sich aus der krummen Haltung und Bewegung der Glieder; 3 bezieht sich auf die krumme, unregelmässige Gestalt der Arbeit, 4 auf die krummen Wege.

ab-: 1. abmarkten, Einem Etw. auf unrechte Weise abgewinnen, abzwacken Ap; GrPr.; G. — 2. ‚mit Einem a.', den Verkehr abbrechen Ap (St.ᵇ).

Bed. 1 zu *häggen 4*. Bed. 2 i. S. v. abhängen, d. h. etwas Angehängtes, z. B. von einem Wagen, losmachen. Vgl. die Gegensätze ‚anbinden, anknüpfen, in-henken, anhangen' von geselligen Verhältnissen.

ver-: verunstalten, verwirren, z. B. ein Schreibheft mit schlechter Schrift ZZoll. Auch von anderer unordentlicher Arbeit ZO. *Grad ist e Mus über d' Milch i-e g'sprungeⁿ. Lueg, wie de Nidel verhögget ist!* Stutz. *Verhägget*, verwickelt, verworren, schwer zu lösen BGr. Vgl. *ver-hägglen*.

Hâgger m.: unredlicher Knauser, Schalk Ap. Vgl. *Häggen 3 b 2, Häggi*. — Hâggerī, -ei f.: 1. unordentliche Arbeit ZF. — 2. unehrliches Handeln GrPr.

Hâggerin: ein weibl. Gespenst, ähnl. der *Klungeri* ZRicht. — Wahrsch. mit gebogener Nase, s. *Haggen-Nase*.

gehâgget. ‚Uncus, gehagket, hagkenweis, krumm.' Fris.

Hâggete f.: unordentliche Arbeit, bes. schlechte Schrift Z.

Hâggi m.: Mensch, der im Verkehr Schwierigkeiten macht, Andere übervorteilen will Gl; GWa., vgl. *Hägger*.

gᵉhâggig: verschnörkelt, von der Schrift Z.

verhâggleⁿ: in Unordnung bringen, z. B. Federn auf dem Hut BBurgd. Vgl. *ver-hâgglen*.

„hâggneⁿ = *hâgglen* W."

Hägg m.: 1. geringe Kuh mit abwärts oder nach hinten gekrümmten Hörnern Gl; G *(-ĕ-)*. Kühe von dieser Art gelten als bösartig. Vgl. *Furgg* und *Hegg*. — 2. im Umgang schwieriger Mensch Gl.

Der begriffliche Zshang zw. *Hägg* und den folgenden WW. mit *-ä-* einerseits und *Häggen* anderseits veranlasst die Einreihung an dieser Stelle, obwohl nicht verschwiegen werden darf, dass für die meisten der betr. MAA. die Regel nicht ā, sondern ō als Uml. verlangt. Das sonst unerklärliche ā beruht viell. auf Vermengung der vorliegenden Familie mit der Familie *hack-*.

hägg: krumm, gebogen, schief, „z. B. von der Nase LE." *D' Hauwen ist z' häg aⁿg'stellt*, wenn das Eisen der Hacke zu schief am Halm steht AA. *Der heit-mer die Haue z' wenig h. g'macht* SL. Übertr. auf Geistiges. *Der Chopf ist mir h.*, verdreht, verworren, von zu vielem Trinken L (Ineichen).

Eig. wohl: hakig, hakenförmig, von der verkürzten Stammform *Hägg* abgeleitet mit *-i (e)*, welches dann abfallen musste. Die von St. angegebene Nbf. *hägge* (adverbialer Gen.) deutet darauf, dass das Adj. meist nur präd. gebraucht werde.

hinder-hägg (*-ig* BGümm., *-isch* LE.): 1. hinten umgekrümmt L (Ineichen). — 2. zurückhaltend. Syn. *hinder-hebig*. a) im Gebrauch von Geld od. Vorräten, sparsam, karg, geizig B; „LE.;" SRech. *Chlei* [ein wenig] *h. verfareⁿ mit dem Wiⁿ*. SCHILD. — b) mit Mitteilung der Wahrheit, nicht offen B; „LE." — c) mit Leistungen für Andere, im Verkehr übh., widerspenstig, ungefällig, wer Schwierigkeiten macht, nicht mitmachen will, aus Bequemlichkeit oder Misstrauen BGümm., R., Si.; Syn. *verbunstig*. *Christeⁿ het nid welleⁿ d' Steineⁿ wegrümeⁿ uf-em obereⁿ Berg unᵈ ist süst hinterhägg g'siⁿ, uⁿᵈ so het d' G'meind en andreⁿ Chüejer welleⁿ* BM. (Schwzd.). Wer Kniffe anwendet LE. (ST.ᵇ). Vgl. *Häggen 3 b 2, häggen 4*. ‚Hinderhäg', fingierter Ortsn. GOTTH. — Viell. aber Abl. v. *Hag*.

Häggel (bzw. *-ö-*) m.: 1. Haken AASt.; L. — 2. Gerät zum Wegscharren von Unkraut AASt.; Karst AA oF. — 3. Joch, Doppeljoch, das 2 Zugtieren, Ochsen, auf den Nacken gelegt und an den Hörnern befestigt wird L (Ineichen). — 4. unleserliche Schriftzüge L. — 5. *deⁿ H.* (auch: *Häggli*) *sücheⁿ*, die Kraft mit Jmdm messen, indem man einen Finger, meist den Mittelfinger, in denjenigen des Gegners einhäkelt und Diesen (meist über den Tisch oder eine andere Schranke) an sich zu ziehen versucht. *Er hed-em deⁿ H. mögeⁿ*, ihn bezwungen AP. S. *hägglen 2*. — 6. unbehülflicher Mensch L; vgl. *Häggen 2 b 3*.

Chriesi- = *Kirsi-Häggen* AA oF.

Bach-: Wassergeist, Nix. *Der B. tuot diᶜʰ iⁿ Bach inneⁿ zéreⁿ*, RA., um die Kinder zu schrecken SCHWlb. — Sonst *Häggen-Mann*; s. *häggen 1*.

„**Häggele** f.: 1. Name eines weiblichen Gespenstes, dem die *H.-Nacht* geweiht ist AAF.; L." Vgl. *Häggerin*. — 2. verschmitztes Weib; Hexe.

Scheint trotz der Kürze des Voc. mit *Hägsch, Häggeⁿ* vwdt zu sein; jene dürfte viell. auf Einfluss des syn. *Sträggele* zurückgeführt werden.

häggeleⁿ (bzw. *-ö-*): kleine Kniffe anwenden G. — Syn. *hägglen 4* und, wie dieses, Dim. zu *häggen 4*.

Häggeler m.: 1. Mensch mit auswärts gekrümmten Beinen BHa.; vgl. *schilt-hol*. — 2. Hakenstock BHa.

Häggeli n.: unscheinbares Mädchen. Vgl. *Häggen 3 b 3*. ‚Wenn er so reich ist, so muss er ein Narr sein, dass er so ein H., so ein Schlärpli will, nicht recht im Kopf, er würde sonst auf eine Hübschere sehen.' GOTTH.

häggeⁿ: schief gehen, hinken, von Vieh ZSchönenb. Vgl. *Häggeler 1*.

Butzeⁿ-, *Botzeⁿ*-**Häggi** m.: Name des Teufels LM.† Syn. *Borzi-Hälli*. — *Bots*, Butz, Spukgeist; *Häggi* viell. mit Bez. auf *Hell-Häggen*.

häggleⁿ (bzw. *-ö-*): 1. mit Haken od. Ähnlichem hantieren. *D' G'selleⁿ hö̈ggleⁿd-si* [die neue, in die Höhe der Schalllöcher emporgezogene Glocke] *ineⁿ*. ESCHÖNENBERGER. *D' Chatz hö̈gglet Bröcken us der heisseⁿ Milch* Z. Auch intr.: die Krallen sehen lassen, krallen, kratzen, von der Katze AA. — 2. den unter *Häggel 5* beschriebenen Wettkampf ausüben. allg. Das Ziehen geschieht auch mittelst eines Ringes von Schnüren, Draht oder Weidenruten, in welchen die Finger eingelegt werden. Vgl. GKeller, ‚Fähnlein der 7 Aufrechten.' — 3. „schlecht schreiben"; *g'hägglet*, unleserlich geschrieben L. — 4. Dim. zu *häggen 4* B; GL; insbes. z. B. Versprechungen nicht erfüllen, Schulden abläugnen B (Zyro). Spitzfindig reden GStdt, Streit suchen, hadern, zanken, zänkeln Bs (Spreng); BHa.; ZO.; Syn. *kranglen*. *Es git es G'hägglets*, Streit BHa. — 5. sich betrinken. *Er hed g'hägglet*, ist betrunken L (Ineichen). — 6. beim Kartenspiel das Zeichen eines Hakens machen, wodurch die sog. Eicheln (verbotener Weise) sollen angedeutet werden. *Da wird weder g'schnüpflet noᶜʰ g'schilet, weder g'lället noᶜʰ g'häklet* GSa. (Proph. 1855).

abeⁿ-: (Kirschen vom Baume) herunter ziehen Bs; Z. — **iⁿ-**: in ein Häkchen einhängen (die Hafte von Kleidern) AP. — **use-**: heraus nehmen Bs. Bildl.: aus einer Verlegenheit erlösen SCH. Refl.: seine Ehre gegenüber Anschuldigungen zu retten suchen SCH. — **ver-**: verwirren, Faden und Schnüre, ein Geschäft L. Vgl. *verhäggen, verhägglen*. — **ver-bund-**: scherzh. = heiraten Z; Syn. *ver-lieb-löchlen, ver-ē-grümplen*. — **z'sämmeⁿ-**: in einander hängen, verschlingen. *Die kleineⁿ Finger händ-si* [zwei Kinder, die beim Spazieren einander führen] *z.-g'hägglet* Bs (Schwzd.). — ‚**zueche-**: uncino attrahere.' Id. B.

Häggler m.: 1. Einer, der im *Hägglen 2* stark ist B; Z. — 2. streitsüchtiger Mensch, Zänker Bs (Spreng); B oHa. Zu *hägglen 4*. — 3. eine Art schmackhafter, roter, „aus England eingeführter" Kartoffeln mit hakenförmigem Ende AP; „B;" GL. Vgl. *Schnäbeler*. ‚Rote Nierenkartoffel, Häckle[r], Häckli.' HEER & BLUMER 1846, 386; HEER & REGEL 1845, 41.

„**Gürbi-**: Drechsler, bes. der Spinnräder macht BO.; F; Syn. *G.-Reiser*."

Hägglet m.: der Wettkampf im *Hägglen 2* SCHW. *Deⁿ H. g'winneⁿ*.

Hägglete f.: Häkelarbeit Bs; Z.

Häggli m. = *Häggel 5* APK.

ver-häggeleⁿ: verhätscheln ZNer. Syn. *vertäggelen*.

‚**Hurst-hegg**, vel heidelber vel bramber.' EBINGER 1438.

Hurst, Gesträuch; vgl. nhd. ‚horsten'. ‚Hecke' bed. nach Gr. WB. IV 2, 748 urspr. Dornstrauch, bes. Brombeerstrauch; auch Maler erklärt: ‚Hecken, dorngestäud.'

„**Hegge**" I f. — Pl. *Heggeni*: die Frucht des Hagedorns od. Weissdorns, crat. oxyc. B. Syn. *Heggi-, Dorn-Bēri*.

heggazeⁿ: ein Spiel der Knaben, wobei sie kleine Steine auf die Zehen legen und sie so, auf einem Fuss hüpfend, ohne sie fallen zu lassen, einem Ziele zutragen TH †.

Der Gewährsmann dürfte das von ihm beschriebene Spiel selbst nicht mehr ganz im Gedächtniss haben; denn das Tragen von Steinchen in hüpfender Bewegung nach einem Ziel gehört zu dem von Rochh. (Ill. Schweiz, Bern 1864, S. 472 f.) unter dem Namen ‚in den Himmel hoppen' beschriebenen Spiele, wobei der Spielraum in 5 hinter einander

liegende Rechtecke abgeteilt ist, durch welche man das auf die Zehen gelegte Steinchen hüpfend hindurchtragen muss, um in das oberste, ‚den Himmel‘, zu gelangen. — Das W. ist wohl eins mit *hitzgen*, ahd. *heskazan*, mhd. *heschezen*, schluchzen. Das stossweise Vorrücken auf der Spielbahn könnte mit stossweisem Atmen verglichen oder dieses als Sinnbild des Dürstens, Schmachtens nach dem himmlischen Ziele aufgefasst sein. — ‚Heggenzer‘, Geschlechtsn. XVI., Sch; Z.

Heggel m.: altes Rind Bs. — Heggele f.: kleine, magere Kuh Aa. — Heggi f. (St.[1]), m. (St.[2]), n. Bs: dass. B (Zyro); auch: magere Weibsperson Bs. „Dim. *Heggeli.*“ *Heggi* auch Geschlechtsn. B (Zyro).

Vgl. *Högg (Hegg)*. Der Quantitätsunterschied wie in ‚Häken : Hacken‘.

ûs-**heggele**ⁿ: auslachen, verspotten Gl.

Heggeⁿ II: Koseform des weibl. Taufn. Hedwig Bs.

Heiggel, Heiggi s. *Heinrich*.

higgeⁿ: 1. (in BHa. *higgellen*) schluchzen, glucksen (leeres Aufstossen aus dem Magen) BG., O.; Obw; W. *Wer higget, hät g'schlënet* [genascht] BHa. Sprüche gegen das Schluchzen s. Rochh. 1857, 343. Syn. *huggen, herschen, hixen, hitzgen, jöschen.* — 2. stark atmen vor Anstrengung BG. Vgl. *hippmen.* — Higgi I n.: 1. das Schluchzen, Glucksen, Aufstossen aus dem Magen BHa. (auch *Higgelli*), Stdt. *D's H. ha*ⁿ BG.; W. Syn. *Gluxi, Huggi.* — 2. Atmungsbeschwerden BG. — higgneⁿ, higneⁿ: 1. = *higgen 1* Aa. — 2. „*higne*ⁿ Aa, *hickme*ⁿ Gl; GRh.; Z, laut und stark (nach schnellem Lauf, bes. von Tieren; Syn. *hitz-blären*) oder tief und schwer (nach heftigem Weinen) atmen.“

Vgl. ahd. *heskazan*, schluchzen; mhd. zsgez. *heschen* — Alles Nbff. oder Variationen des nachgeahmten Naturlautes selbst, dessen Grundform wohl auf Guttural ausgeht (vgl. engl. *hic-cough* und frz. *hoquet*), für den dann auch Labial eintreten konnte. — St.'s, auch vom Arch. Vet. 1820 überlieferte Schreibung mit *ck* deuten wir auf reine Tenuis (*gg* d. i. *k̥*), was mit Bez. auf Gl u. GRh. gar keine Schwierigkeit macht; zur Verbindung von *hickmen* mit *hicken I 5* stehen die Bedd. zu weit von einander ab. Vgl. Anm. zu *hehelen*.

Higgi II s. *Christian*.

Heggängg: Neckw. Um Einen zu narren, schickt man ihn z. B. in die Apotheke, für 10 Rappen H. zu holen UwE.

Hoggänggel: 1. Spottn. eines Menschen, der sich narren lässt, oder übh. Tölpel UwE. — 2. Interj., Einem zugerufen, der fällt oder stolpert Ndw.

höggeⁿ, nur in der Formel: *es högget, es bogget* usw., mit der der Inhaber eines Roulettenspieles, während er dasselbe in drehende Bewegung setzt, zum Einsatz einladet Aa. — Höggiss, nur in der Verbindung: *(es ist Alles) H. (und) Böggiss*, durch einander, drunter und drüber, das Unterste zu oberst Aa; B *(P-)*. *Wie die schöne*ⁿ *Möble*ⁿ *da h.-p. uf enandere*ⁿ *obe*ⁿ *si*ⁿ*! H. B. und Holebastëte*ⁿ*!* Ruf der Roulettenhalter auf den Kirchweihen L.

Hokus Pokus, allerlei Durcheinander, verworrene Geräte und Geberden des Zauberers; vgl. engl. *hodge-podge*. Die Vben sind wahrsch. aus diesen Substt. gebildet und bedeuten etwa so viel als: der Zauber (des Glücksrades) ist im Gang. *Holebastëte* sind wahrsch. hohle Pasteten, mit allerlei Füllsel, hier i. S. v. ‚allerlei Leckerbissen, Gewinnste‘.

„**hugge**ⁿ; Huggi n. = *higgen 1, Higgi* BGadm.“

Hah, heh, hih, hoh, huh.

S. auch die Reihen *Ha* usw., *Hach* usw., *Haw* usw.

heheleⁿ, hiheleⁿ Ap, hüheneⁿ Gr: wiehern. Syn. *hüchlen, hischenen; wähelen, wejenen; jüzen; rüchlen.*

Vgl. bair. *hechezen, hichezen*, keuchen, schluchzen; wiehern. und VII Comm.: *hicheln*, wiehern. Alle diese WW., zs. mit unserm *hechlen, hichlen*, lachen, und *higgen*, schluchzen, keuchen, nebst dessen Varianten, gehören zu einer Gruppe nachgeahmter Naturlaute, durch welche verschiedene physiologische Affektionen der Atmungsorgane bezeichnet werden. Auch die mit *w* anlautenden hatten früher vor demselben noch ein *h*.

Haj, hej, hij, hoj, huj.

S. auch die Reihen *Ha* usw., *Hach* usw., *Haw* usw.

Ge-**hij** *G'hī* bzw. *-e'i, Kχ-:* 1. m., Ärger, Verdriesslichkeit Ap; Z. *Zum Kei ond zum Trotz* Ap. Eigensinn: *De*ʳ *G'hei löt im 's nit zue*, hindert ihn daran (z. B. nachzugeben). Sulger. — 2. n. a) Lärm. Aufregung. *Es G. mache*, viel Aufhebens. *Es isch si nit der Wert, so nes G. z' mache*ⁿ AaSt.; Syn. *G'heie*ⁿ (subst. Inf.), *Lebtig, Metti, G'fäch.* — b) Ghi „*Kī, Chī*“, nach anderer Angabe *Chin*, steiler, schauriger Abgrund zw. hohen Felsen; wilder, schmaler senkrechter Felsenschlund, von einem Wasser durchrauscht W. Auch in Zss., z. B. *Chi-Briggu* [-Brücke], *Massa-Chi*, Ortsn.

1 und 2 a gehören jedenfalls zu dem Vb. *gehījen*. Das Geschl. bei 1 kann urspr. sein oder erst von den syn. ‚Ärger, Verdruss‘ übertragen. Wenn 2 b hieher gehört, das *n* der Nbf. nur als ein irrtümlich reconstruierter Ausl. betrachtet werden darf, so wäre es von dem selben Vb., aber in der Bed. ‚fallen, stürzen‘, abgeleitet, als Bezeichnung eines Ortes wo der Boden steil abfällt oder wo man (eben darum) leicht fallen kann. Vgl. *G'fell* (Bd I 745).

hī(j)eⁿ bzw. *he'i(j)e*ⁿ, das Grundw. der folg. zsges. Verba; nur bei Redinger (s. u. *ge-h.*).

über-: 1. tr. a) umwerfen S (Schild); einen liegenden Gegenstand auf eine andere Seite bewegen Sch; Z. — b) übertreiben. *I*ᶜʰ *könnt de*ⁿ *Bademer*ⁿ *nümmemē*ʳ *Rëcht gë*ⁿ*: si händ 's gar überheit.* Gespräch 1712. — c) Jmden mit Unwahrheit überstreiten wollen Bs (Spreng). — 2. intr. a) umfallen, umkippen, bes. vom Fussgelenk, überstürzen, über und über fallen Gl; L (St.[b]); Sch; Obw; Z; Syn. *über-hüselen, -kegeln, -bürzlen. Die Bīg* [Holzschicht] *überheit.* ‚Praecipitem ferri, so fallen, dass man den Hintern übersich streckt.‘ Sulger. *Lauf, dass-d*ᵘ *über und über heist!* Spreng 1824. Bildl.: *I*ᶜʰ *überhīje nu*ᶜʰ *nid!* habe noch nicht zu viel, z. B. Lohn Obw. Sich überwerfen: *d' Ein sind mitenandere überheit* UwE. Übertr.: irrsinnig werden Z; vgl. *überschnappen, -rüeren.* Von Sachen fehlschlagen. ‚Es stehe im Glauben, d' Sach überheie.‘ Gotth. — b) überlaufen, austreten, von Flüssigkeiten. *De Bach ist überhīt* B; L; Th. *Es überheit*, die Flüssigkeit läuft über den Rand des Geschirres AaB.; Von der Galle s. Sp. 204. — 3. Ptc. Perf. als Adj. bzw. Adv., Verstärkungsw. i. S. v. übermässig, überaus Aa; Ap; L; GT.; Sch (Kirchh.); S. *Überheit schön, voll* udgl. *En ü-e Städ* [Pracht]. *D' Lüt hei ge*

Freud g'ha mit-is S (BWyss). ‚Ihr Gnaden habens überheit gezürnt, dass ich mein Haus vernüwt', Stauffacher zu Gessler (auf einer Inschrift von 1695).

Bei der etwas unklaren Angabe 1 c mag *erhijen*, erlügen, mitspielen. 3 erklärt sich aus 1 b oder 2 b.

er-: 1. Falsches ersinnen und aussprechen, lügen, erlügen Ap; Bs; GrSchud.; Th; W; Z. *Du hesch-es erheit. So mues-i 's dänn erheit ha*ⁿ [wenn meine Aussage nicht wahr sein soll] Z. *Er het-ne g'heisse*ⁿ *erhien*, ihn Lügner gescholten GrL. *Vom Bode*ⁿ *dänne* [von Grund aus] *erhit* Gr. *En erheite Lug* Gr; L; Z (das Ptc. hier in abstr. verstärkendem S. = verdammt). Oft (und z. T. nur) in formelhafter Verbindung mit dem syn. *erlogen:* faul und falsch Aa; Ap; BsLd; B; Gr; L; G; Schw; Th; Z. *Erstunken und erhit* SchwNuol. In GRh. auch: *verheit und verlogen*. ‚Welcher zum ander* frëfenlich under die ougen in höner wys redt: du muesst mir 's erhyt han.' Ap LB. 1409. ‚Das sind die frëfnen Wort: des ersten, dass einer den andern heisst liegen, oder er hab's erlogen oder erhit.' SchwMa. LB. ‚Welcher zu dem andern sagt: du hast es erheyt, das soll als vil sein, als ob er in heisse lügen.' 1607, U. ‚Liegen, leugen, erhejen, mentiri, fingere.' Red. 1662. ‚Du lügst, ald du hast es erhygt.' 1665, GHenneb.-Pet. Landr. ‚Er hab's erheyt wie ein Ketzer.' ZWasterk. Proc. 1701. ‚Sie hab's erheyt wie ein Hex.' ebd. — 2. an einer Behauptung festhalten, sie durchzwingen Z. — 3. Etw. in Abrede stellen GrL., Rhw. Auch *ver-h.*

Bed. 2 und 3 lassen sich mit 1 vereinigen bei der Annahme, dass das Festhalten und Bestreiten mit dem Bewusstsein der Unwahrheit verbunden sei. — In Bed. 1 ist das W. ohne Zweifel auch in der folg. Stelle angedeutet: ‚Wer spricht, du hast g'logen oder das ist erlogen oder noch gröbere wort, damit das wort liegen g'meint würt, harzu brücht, der soll 3 β göben.' 1539, B. Man sieht daraus, dass es eig. verpönt war, weil es unsaubern Ursprung hatte, mehr als das syn. ‚erstunken', welches eig. nur ‚faul geworden' bedeutet (vgl. ‚faul und falsch'). Daher auch die gelegentliche Ersetzung des W. durch ‚erschnitjen': ‚Du hest's erschnit!' JMahl. 1620. — Gr. WB. 3, 847 erklärt ‚erheit' aus ahd. ‚erheiet', verbrannt, und dazu scheint auffallend zu stimmen, dass bei uns für eine starke, offenbare Lüge auch *en verbrennte*ʳ *Lug* gesagt wird; doch wird dieses ‚verbrannt' wie bei ähnlichen Scheltww. nur den allg. S. von ‚verwünscht, verdammt' haben, oder es beruht auf nahe genug liegender Übertragung aus der geläufigern Verbindung ‚verbrennter Ketzer' (vgl. o. den Beleg v. 1701). Jene Deutung scheitert aber durchaus, sowie die von ‚e.' = ‚erhegen' i. S. v. ‚aushecken', an dem Laut des W., welcher von dem alten Diphth. (eⁱi) entschieden absteht. Wenn nun in *hijen* (resp. *gehijen*, s. d.) aus dem edeln Begr. ehlicher Beiwohnung der rohe von fleischlicher Vermischung übh. und insbes. auch von gewaltsamer Schändung und Notzucht entstanden war, so konnte *erhijen*, gemäss der Bd I 402 c β angegebenen Bed. von *er-*, die Bed. von ‚erzeugen', und zwar mit dem Nbbegr. des Willkürlichen, Gewaltsamen, Erzwungenen, Unrechtmässigen, Unechten, erlangen, mit dem es, auf Geistiges angewandt, die Bed. ‚erlügen' ergab, gleichsam ‚der Wahrheit Gewalt antun'. — Auffallend bleibt nur, dass das Vb. fast nur in dem Ptc. Perf. vorkommt. Die in der ä. Spr. vorkommende Schreibung mit *-y* erklärt sich aus der häufigen Nbf. *hygen* für *hien* (wie *fryg* für *fri*, *dryger* für *drier* u. ä.).

ûf-er-: aufbrauchen; verzehren. Ehegatten können sagen: Wir haben im Sinn, unser Gut mit einander *ufz'erheien* (im Zsleben) UwE.

Dieses Comp. hängt nicht mit dem vorigen zs., sondern *er-* scheint hier für *ver-* zu stehen, wie sonst umgek. (Bd I 402/3), wenn nicht der Anl. des wirklichen *ver-* in dem vorangehenden *f* aufgegangen ist: *verhijen* aber (s. d.) bedeutet u. A. auch ‚verzehren, verbrauchen', und diese Bed. wird durch das vorgesetzte *uf-* i. S. v. ‚völlig' nur noch näher bestimmt oder verstärkt. Vgl. *verschlissen*.

ver-, bzw. zer-: 1. tr. a) zerbrechen. allg.; Syn. *verrīten*. Eine Nuss (aufbrechen) Schw; Syn. *töden*. *Si chönn wider flicken, was er verheit heig* Bs (Breit.). Bildl.: ‚Die Kinderschuhe v.', = ausziehen, ins erwachsene Alter treten. UBrägg. S. noch den Spruch vom Kukuk Sp. 184 und *Hafen* Sp. 1007. — b) verderben Gl; Z. *Du häst-mer die ganz Sach verheit. Eim 's Spil v. Verheie*ⁿ *und verherge*ⁿ [verheeren] BG. *'s Mul an Eim v.*, fruchtlos ihm zureden Bs. Kinder *v.*, verziehen. Gotth. *Es bi Eim v.*, die Gunst Jmds verlieren Aa; Ap; Bs; G; UwE.; U; Z. Syn. *verschütten. Die Herenlüt mänet* [meinen], *'s si Niemet sg gschīd, als si und der Herr Gott; drum hend si 's verhīt* [das Spiel verloren]. AdrGrob 1832. Die Gesundheit schädigen: *I*ᶜʰ *ha mi*ᶜʰ *verheit dur*ᶜʰ *chalts Bier, es isch-mer gar nüd wol sider* Z. *De*ⁿ *Mage*ⁿ *v.* Z. ‚Weil Wyl uns hat geschlicht [gut gemacht, ersetzt], was Rapperschwil verheyt.' Lied 1712. Auch: Vermögen verschwenden, durchbringen. ‚Du bist ein ful nütsollend mann, das dyn zu verheien was dir so not; dass hast nit zu b'salen ein stuck brot.' Sal. 1537. In imperat. Form als (Spott-)Name eines (liederlichen) Mannes. ‚Hänsli Verhig-is-land.' XIV./XV., L Ratsb. — c) läugnen, in Abrede stellen (in beleidigender, leidenschaftlicher Weise) GrVal. = *er-h. 3* und mit *ver-* statt *er-*. — 2. intr., brechen. allg. *'s Etlehnt ist eitweders scho*ⁿ *verheit oder es ist am Verheie* Aa. *Je tüfelhafter a's me*ⁿ *'s umme*ⁿ*schlot, je minder verheit 's!* BWyss 1863. *'s Chind ist nüd vo*ⁿ *Zucker, es verheit nüd!* du darfst es keck in die Hände nehmen zu seiner Besorgung Z. *'s Chäfi* [die Spitze des Bohrers] *ist abverhīd* Ndw. Bersten, vor Lachen oder Ärger. *Zum Verhīje*ⁿ oder *z' Verhījes lache*ⁿ SchwMuo. *Schier v. vor Lache*ⁿ Z. *'s ist zum Verheie*ⁿ *lustig g'si*ⁿ Aa Wohl. Syn. *verzipflen, vergütterlen*. — 3. Ptc. adj. a) (auch *verhītnig* Aa; L; Schw) zerbrochen, verdorben, von körperlichen Gegenständen, z. B. Geschirr. allg. Auch vom menschlichen Leib. Syn. *hinig, kaput. Mit bluetige*ⁿ *Chöpfe*ⁿ *und verheitnigen Arme*ⁿ. Unwohl, z. B. in Folge von Excessen AaZein. Vgl. den refl. Gebrauch 1 b. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *ganz verheit*, von Müdigkeit GWa. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *wie v.*, gebrochen, ermattet Ap. Von einer weiblichen Person, die ihre Jungfräulichkeit verloren hat oder an einer verdächtigen Krankheit leidet Ap. In der ä. Spr. vor Schimpfww. zur Verstärkung derselben (eig. durch geschlechtliche Ausschweifungen verdorben, dann übh. = ausgemacht, verdammt usw.). ‚Du verhitter morder!' 1386, AaZof. ‚Du lugest als einer verhyter kuegehyger' [s. u. *gehījen*], schreit der Torwächter der östreichisch gesinnten Zofinger einen Luzerner 1386 an, als er sagte, er habe den Zoll schon bezahlt. 1387, L Urk. ‚J. C. sy ein verhyter zersschelme und ein keib.' 1392, L Ratsb. ‚Das* dich das nün fallende übel angienge und bist üsverhyte [ganz abgenutzte] huore.' XIV./XV., ebd. ‚Die Bluemin sye ein böse verräterin und ein verhite zersdiebin.' ebd. — b) *verheit und verloge*ⁿ = *erheit u. e.* AaZein.; GRh.; s. *er-h. 1.* — c) *verhīt*, listig, verschlagen BO. (St.ᵇ); „*verhīdig*, boshaft BO." In der ä. Spr. tw. ‚verhītlich, verhiteklich', zsgz. ‚verhiklich':

falsch, meineidig. ‚Des sprachen die von Zofingen, sy wöllten der verhyten böswichten und der verhyten morderen nüt, went sy hetten sy verhytlich und boslich ermurd.' 1387, LSemp. ‚Gënt uns unser herren von Lucern nüt den brief, als si uns gelobt hant, so farent si verhitelich und werdent meineide an uns.' 1393, LSemp. ‚Si fuerent ermklich und verhiteklich an uns.' XIV./XV., L Ratsb. ‚Verhyter eid.' ebd. ‚Er hab verhiklich gesworn.' ThDiess. Stadtr. — d) allgemein verstärkend L; auch *g'hīt* (s. d.). Ebenso, mit verstärkendem *un-*, Gr ObS., z. B. *die uvǫrhītigen Pratzen*, gewaltigen Tatzen.

Der Name ‚Verhigisland' muss wohl aufgelöst werden in ‚verhig-is[uns[-'s Land', es wäre denn, dass *i* bloss euphonisches Einschiebsel sei. Bed. 1 b ist eig. ursprünglicher als a und entspringt aus der in Anm. zu *er-h.* angenommenen Grundbed. ‚missbrauchen, misshandeln', deren urspr. Beziehung auf geschlechtlichen Verkehr auch in der Bed. des Ptc. *verhīt* (3 a) noch deutlich genug hervortritt. Vgl. frz. *foutu*, eig. Ptc. von *foutre* (lat. *futuere*), dann: abgenutzt, verdorben. In Verbindung mit Schimpfww. kommt dies W. auch im ä. Nd. vor, s. Germania XV 79. — 3 c beruht auf der Bed. ‚verdorben', vom Leiblichen auf den Charakter übertragen. d nur noch ganz abstr. Auffassung von a, wie bei vielen Synn. Die intr. Bed. (2) ist später als die tr., wie bei *ge-h.* Betr. eine in B vorkommende Nbf. *verhinken* (resp. *verheichen*) s. die Anm. zu *ge-h.*

ge-hī(j)en (*kh-* und *kχ-*), in B; Z auch *g'heiche:* 1. intr. a) fallen, jetzt in gebildeteren Kreisen mit dem Bewusstsein, dass der Ausdruck grob, derb, nicht anständig sei und daher mit dem Nebenbegriff: plötzlich, stark um- und hart aufschlagen. allg. Der Schlachtstier, eine Eiche *g'heit*. *Der (Vogel-) Schlag ist g'keit* Th. *Ab-enand g'h.*, aus einander fallen, zerbrechen. *Derhar kije*, zu Tode fallen B oSi. *Er isch in Stall ine g'heit*, ein grober, ungebildeter Mensch S. *Er g'heit über Alles ine*, sieht nicht, was vor ihm liegt Z. *Wenn Einer d' Augen verbungen hätt und gross Holzschueh an und Stoglen drunger, so müesst er über d' Sach ine g'heien*, die Wahrheit entdecken. Schild. *Es ist für drüber übere z' g'h.*, handgreiflich, offenbar B; S. *Wer nid schwimmen chann, g'hīt under* BBe. *Es ist schon mänger G'schīder über d' Witz usen g'heit* ZW., mit vermeinter Klugheit zu Schanden geworden. Vgl. *uf 's Chalbsfell use g'h.* Bd I 771. *Durch d' Stëgen u-e* [hinauf] *g'h. chost't 5 Btzn d' Ell* L (Ineichen). *So fahre hin und fladere nicht, g'hei d' Stëgen ab und rumple nicht*, scherzh. RA. Z; vgl. auch u. *frisch* Bd I 1331. *Im Chopf an* [dem Kopfe nach sc. zu schliessen] *hätt das en gueten Pfarer g'gēn, wenn er schon 's Obertenloch ab g'heiti, 's tät-im Nüt!* AaZein. *Dër isch auch nit uf den Chopf g'heit!* er ist schlau. ebd. *Me muess nid mit der Tür in d' Stuben g'heien*, nicht unbescheiden hereinplumpen SchSt. *Z' Lumpen g'h.*, bankrott werden Schw; Uw. *Över d' Wiegę oberę* oder *inę keię*, von einem ältern Mann, der eine Frau heiratet, die ihm noch Kinder bringt Ap. *Us der Hut g'h.:* 1) abmagern (auch *us em G'häss*, Kleid) GrD. 2) zerschellen. ebd. *Us den Latten kia* (eig. von Zugpferden, die über die Deichselstangen hinaus treten, oder von Menschen: über den Zaun) auf Abwege geraten, Fehler begehen. ebd. *In 's Mues g'h.*, pockennarbig werden BsStdt. *G'h. lān*, fallen, fahren lassen, insbes. den Concurs über sich ergehen lassen Z. *Lönd ir g'heien und lönd die für-i sorgen, wo Geld händ!* plagt euch nicht weiter! Stutz.

Er hät sis Heimen g'hīę lun, an die Gläubiger zurückfallen lassen GG. Ant. *be-heben 1 c* (Sp. 918). *Ich zieh nüd und stosse nüd, ich lan 's g'h., uf welchi Siten das 's will* ZWäd. ‚Halt doch dem Maulaff nicht so an; lass du 'nen g'h.' Gotth. *Mer wein die ung'raden Santinen lan g'h.*, wollen sie nicht rechnen, z. B. beim Ein- od. Verkaufen BHa. Fallen in abstr. S. α) *hein g'h.*, anheimfallen, bei Steigerungen AaWohl. — β) auf einen Zeitpunkt treffen. *D' Sunnete* [das Sonnen der Bettstücke] *ist in d's Summerurleb* [die Sommerferien] *g'heit* B (Bäri). — b) gehen, laufen, aber wie bei a als derber Ausdruck. *In 's Wirtshus g'h.* Obw; Z; *z' Märit* [zu Markte] *g'h.* Gotth. Ein spät nach Hause Kommender sagt verdriesslich: *Ich bin halt noch in 's G'meindammes ie g'heit* [wo ich mich zu lang aufgehalten] Z. ‚Die können meinethalben g'h., wo sie wollen.' Gotth. *Lan doch das Tierli g'h., wo 's ane will* B (Marie Walden 1879). *'s Vech ist von dr Alp gkīt*, aus eigenem Antrieb zu Tal gegangen GA. ‚Ein landschaft muoss einfart darzuo tuon und für die stadt gehygen [ziehen].' 1532, Egli, Act. Vgl. *Überfall*. Verbunden mit Ortsadvv. *G'hei 's ane, wo 's well* Z. *Es* [das Mädchen] *g'heit allen Bueben nāch* G (Feurer). *Bin den Maidlen nohen g'heit.* Stutz. Eine Emmentalerin seufzte an einem Samstag Abend: *O wie schint der Mond so schön und wott doch dër Chetzers Lüt nit zuechen g'h.* [herbeikommen]! *Furt-g'h.* GA; SchSt. (auch *drūs-*). ‚Ich könne ja ohne Zeugnis fort g'heien, wenn ich nicht gern bleibe, sagten die Meistersleute.' Stutz. *Es angers Mal weisst denn, ob de furt g'heien* [von Hause weglaufen] *sottsch, wenn denn daheimen all Häng voll z' tue hesch.* Gotth. *Dervo g'h.*, entlaufen, desertieren Schw; Uw; U; Zg. *Sit ich g'hiratet hab, isch mir nie wol, und wenn mich nid schämen tät, so kyt-ich darvon.* Uw Liedchen bei Heimse IX, 35. *Umenandere g'h.*, sich herumtreiben, herumschweifen B. *Im Alter der Gmeind heim g'h.* Biedermann. ‚So g'hyend s' [in] 's tüfels nammen hin!' [Verwünschung]. RSchmid 1579. Refl. *G'hei dich (furt)!* packe dich! Bs (Spreng); B; Z. *G'heied-ech füre!* kommt hervor! B. *Er söll sich zu den Anderen g'h.* [mit ihnen fort]. Gotth. ‚Fort, ghyen euch zum Land hinus.' JCWeissenb. 1701. — 2. tr. a) fallen lassen machen; werfen, schmeissen. allg. Syn. (aber feiner) *fällen, rüeren, trīben.* Grosse Steine *g'h.* Bs (von kleinen *schiessen, benglen*). *Eim en Loch i 'n Chopf g'h.* Bs. *Den Bësen für d' Füess g'h.*, den Dienst aufkünden Bs (Spreng). *Öppis über den Hūfen g'h.*, umwerfen S. *Dännen* (B; F), *dervon* (G; Uw), *ewëg* (Ap; Sch; Z) = *usen g'h. 2 a.* *Einen in 's Loch* [Gefängnis] *g'h.* Z. *Der Wind g'heit* [treibt] *'s Wetter hinten durn* AaKlingn. ‚Man wurde jn [Zwingli] der tagen ein über die kanzel ab ghyen.' 1521, Egli, Act. ‚Die von Wesen hand entbotten, sy wellent die alt huor von Einsidlen bald us der kirchen geheyen; understand sy das, so wellent wir sy umb ire grinde geheyen, dass inen...' 1529, Absch. ‚Er habe auf die Frage, wie es komme, dass er so schnell Messe lese, geantwortet: he, ich gehyen unsern hergott schnell hin und wider.' 1548, ebd. — b) auf das Geistige übertragen. α) plagen. *Er ist nienerzue* [zu Nichts] *guet als d' Lüt z' g'heien* Bs (Spreng). ‚Hejen, gehejen, kwälen, vexare, molestare.' Red. 1662. ‚Die alten Grafen beliebten alle Zeit, wir waren nicht wie Schlaven von ihnen stets geheyt.' Lied eines Toggenburgers 1712

In ä. Verwünschungsformeln: schänden, verderben. ‚Der tüfel gehye dich!‘ Ap LB. 1409. ‚Dass uns gotts grind gehyg! Dass dich gotts wunden gehyg!‘ um 1480, GT. ‚Das muoss dich gotts wunden gehygen!‘ [ein Zuger zu einem Zürcher, worauf sofort Schlägerei]. 1522, Strickl. ‚Gott gëb, man folgte jnen [den neuen Predigern] oder nit, in des tüfels namen, dër söllte sy gehygen.‘ 1525, Egli, Act. Ein Zuger habe zum Zürcher geredt: ‚kyge den Zwingli niemands, hie küedreck, hie küedreck.‘ 1531, Absch. ‚Du küst [beleidigst] mich.‘ Funkelin 1552. ‚Der tüfel söllt jn trügen, nëmen oder ghygen.‘ 1566, Zg. — β) ärgern, verdriessen, reuen, mit Sach-Subj. (bzw. ‚es‘) und Acc. P. allg. *Wie bin iᶜʰ so dumm g'siⁿ! O wie 's miᶜʰ jetz g'heit! O hett-em 's* [ich es ihm] *doch g'seit!* Th (Schwzd.). *Das spät Hüurateⁿ hed schoⁿ Mängeⁿ g'hit* Schw. *Wänn diᶜʰ Öppis grüsli kīt, kis ewëg und häb 's für Nūd!* Schw. *Hed Eim öppeⁿ Öppis g'heit, hed* [man] *bim Esseⁿ Alls vergesseⁿ*. Häfl. 1815. *Es wor* [würde] *miᶜʰ Tüfels* [schrecklich] *g'heie* Ap (Merz). *Rīt't en grosseʳ Herr vorbi, g'heit 's diᶜʰ gwüss keis Bitzeli.* Stutz. Refl. pers. *Wie si siᶜʰ g'hei,* sich ärgere. Gotth. Syn. *sich kīben*. ‚Alle die, so den nüwen lerern anhangent, sind erz-leckersbuoben, ja erz-leckersbuoben, und wölchen das ghigt, der nëme sich des an.‘ 1523, Strickl. ‚Welcher spricht im zornigen gemüet: g'hygt's dich oder müeyt's dich, so tue darzue [soll als der Urheber des Streites angesehen werden].‘ XVI., LWill. Stadtr. Satan: ‚[Ich] meint, hätt den Vogel schon im Schlag, so hat mir ihn schon g'jaget ab der Himmelsaff mit seinem Schreyen. Ich säg's, es tuot mich übel gheien.‘ Com. Beati. ‚Und wann es ihn geheite, rumpantur illi ilia.‘ Mey. Hort. 1692. ‚Weiss und Blau überort, Zürich ist Vorort, das tuet die Berner g'heien.‘ Lied 1712. Wahrsch. gehört hieher auch die Formel *g'h. und g'lusten,* da das Gelüsten als solches, d. h. so lange es keine Aussicht auf Befriedigung hat, als ein unangenehmer Reiz empfunden wird. *Er chunnd öber* [bekommt], *was eⁿ g'keid ond g'lost't* Ap; G. *Channst esseⁿ, was diᶜʰ g'lüst und g'hit* L (Ineichen). Aber die nachfolgende Anekdote zeigt den naheliegenden Doppelsinn des W.: Ein Knecht war von einem Bauer unter der Verabredung angestellt worden, dass er aufstehen und sich niederlegen könne, wann es ihn keie und g'luste, war aber bald im Falle, sich über Verletzung des Vertrages zu beklagen. Der Bauer behauptete jedoch, dass er Wort halte, da er den Knecht zu Bette gehen lasse, wann es denselben gelüste, und es ihn allemal keie [ärgere], wann er wieder aufstehen müsse. (nach PScheitl.) Umgekehrt scheint in der ä. Spr. auch das allein stehende *g'h.* i. S. v. ‚gelüsten, belieben‘ vorzukommen: ‚Es gange die schäbigen pūren nüt an, er möge es vertuen, wie es jm kyg.‘ 1522, Absch. — γ) angehen, kümmern Ap; Bs; BSi.; Gl; L; G; Sch; S; Th; W; Z. *Und wenn iᶜʰ Rauch mach, wie-n-iᶜʰ will, was g'hit das wohl en Andre vil?* Merz. *Was g'heit-diᶜʰ das, wenn iᶜʰ mit mīm Gelt macheⁿ, was iᶜʰ will?* ‚Sunntig hi, Sunntig her, was gheit mich der Sonntag?‘ Gotth. *Der Wīⁿ ist guet, was kīt mich ēnyʳ Bueb?* W. *Was g'heien-ech d' Lüt?* Mit zugesetztem ‚daran‘ oder ‚darum‘ (nach den syn. Verbindungen: ich kümmere mich darum, es liegt mir daran). *'s ist iez eso, was g'hīt 's miᶜʰ draⁿ?* Merz. *Es g'hit miᶜʰ draⁿ nit* W. ‚Was kygt 's üch, was wir hie fressen?‘ 1524, Strickl. ‚Was ghyt 's die puren, was myne Herren machen?‘ 1525, Egli. ‚Grinen und singen, beide sind glich. Was ghits mich drumb, sing notti [dennoch] ich.‘ JCWeissenb. 1702. *Han iᶜʰ üch Öppis z' leid toⁿ, was keit 's mi dra?* Göldi 1712. — δ) refl. pers.: sich kümmern. *Er keit sich um Nieme Nüt* Bs (Spreng). *G'hei diᶜʰ nit drum!* Aa (Minnich). Daher das subst. Satzw.: *En G'hei-mi-nit (drum)* Aa; Bs, oder *G'hei-mi-um-Nüt,* gleichgültiger, sorgloser Mensch Bs. — c) futuere und zwar i. S. v. unnatürlicher Unzucht, Blutschande oder Bestialität, als arges Schimpfwort. Einer wurde für 5 Jahre verwiesen, weil er gesagt hatte: ‚Gott hätte syne Mutter gehiten [l. gehigen].‘ XIV., Bs (Ochs). ‚Wer spricht, dass einer syn muoter gehig, der söllt es als ein fröven wort büessen.‘ 1427, Schw. ‚Welcher dem andern under augen spricht: böswicht, schelm, gehy dyn muetter, du lügst, du hast es erhyt oder verlogen, soll 5 pfd pfenn.‘ XV., Gl. ‚Und heisst ein kue gehigen oder was er in heisst gehigen, das unchristens [ein Vieh] ist.‘ 1456, Gfd. ‚Von küe gehien red wëgen. Wer dem andern under ougen zueredt, er hab als gewâr ein kue gehyt oder angangen, als ich das [und das] getan hab, der ist ze buess verfallen.‘ XV., Gl. Diese Schmähformel muss verbreitet und volkstümlich gewesen sein; denn genau so schimpft a. 1490 ein SGaller auf die Eidgenossen: ‚Er wellte, welcher vor SGallen gelegen wär, dass er ain kue angangen hett.‘ Vad., wird aber dafür zum Feuertod verurteilt. ‚Er wöllte, welicher das [Schmach-] lied gemacht, dass derselbig für sich usshin ein kuog oder ein esel ghygt hette.‘ 1524, Strickl. ‚Sie wölltind, [dass] welche unserm glouben anhiengend, küe und merchen gehyt hettind.‘ 1529, Absch. ‚Wölicher das redt, der hat ein kuog ins füdloch inhin gehygt.‘ 1531, Absch. Auf dem Doppelsinn von *ung'heit,* welches auch ‚unbehelligt‘ bedeuten kann, beruht folgende Anekdote: ‚Eines Pfaffen Hündli billt einen Schnyder an; der wirft ihn drüber mit Steinen; der Pfaff spricht: Lass mir meinen Hund ungheit. Der Schnyder: Potz Sackfollendt, Pfaff, ich hab dir deinen Hund nie gheit, willt ihn gheit haben, so ghei ihn selbs.‘ Schimpfr. 1651. Aber auch das Ptc. Imp. und Perf. (in starker und schwacher Form) kommt vor, doch, wie es scheint, nur in unbestimmterem Sinn, als Schimpfw. in Verbindung mit andern und zur Verstärkung derselben: ‚Swer unordenlich sweret bi unsers herren gottes schedel ... geheiiet [geheiend?] ald sölich swüere.‘ XIV./XV., Sch Stdtb. ‚Andres zer gloggen sprach, Johanns von gestellen sye ein gehigen sun.‘ XIV./XV., L Ratsb. ‚Du böse gehigende diepin.‘ 1398, L. ‚Du bist ein gehyender boswicht.‘ 1475, Bs Chr. ‚Waldmann sei ein rechter, wissentlicher böswicht, g'hy[en]der mörder und verräter.‘ 1487, Z Ratsprot. ‚Gehygend ketzer.‘ 1529, Absch. ‚Ein Grosshans und gehyter Verräter.‘ Helv. Cal. 1780. — d) eigentümlich und nicht klar, doch wahrscheinlich aus der eben vorhergehenden Bed. entnommen ist das formelhafte ‚es gehit haben‘. ‚Du sollt nit rüefen.‘ Antw. ‚Ich will rüefen und sölltest 's ghygt haben.‘ 1527, Egli, Act. ‚Und wir [die Zürcher] müesstint ire [der Schwyzer] herren nit syn und sölltint wir es gehygt han.‘ 1528, Absch. ‚Du musst 's tuen, du sollest 's g'heit haben, solch' anlässig worte sind buesswürdig.‘ 1551, Gfd. — 3. Inf. subst. = *Gehi 2 a,* grundloser Lärm mit Worten (Rühmen, Tadeln, Zanken),

zu viel Wesens, Aufhebens von einer Sache B; GrV.; LE.; GG.; Ndw; Z. *Das ist doch es scharpfs* [arges] *G'hij$_e$!* W. *Es (grüseligs) G'h. ha*^{n}, *mache*^{n}, *verfüere*^{n} B; Z. *So 'ne Lärmen und so 'nes G'heie z' ha!* B (MWalden). ‚Sind wir nit hie? wie hest es Gheien mit deinem ungestalten Schreien!' Com. Beati. Hieher viell. auch: *in es G'heie*^{n} (ZO.), *in 's Kei$_e$*^{n} (GWe.) *ine*^{n} *cho*^{n}, in allerlei Umtriebe, Verlegenheiten. — 4. Ptc. Perf. 1) *g'hīt, g'heit.* a) adj. α) schlimm, verdriesslich, fatal Sch; Syn. *g'heitlich. Nebes Keits,* etwas Verfehltes, ein Unfall. *Wenn 's lengg Or lüt[et], get 's Nebes G'freuts, wenn 's recht O. l., g. 's N. G'heits,* aber: *Wenn 's lengg Aug bīsst* [juckt], *g. 's N. Gh.* Ap. — β) verdrossen, ärgerlich? *Über* ^{de}*n g'hīte* (auch *g'heitnig*) *Willen i-e* [hinein], wider Willen L. S. 2 b β; doch auch *er-h. 2.* — b) adv. verst.: überaus. *'s ischmer keit wol* LG. Syn. *verhīt 3 d* und wie dies zu erklären. — 2) un-: a) mit verst. Bed. von ‚un-'. α) Adj. von Pers.: unartig, mürrisch, unzugänglich, ungefällig, unfreundlich Ap; Gl; G; SchSt.; Schw; Ndw (auch *um-*); ‚morosus.' Id. B. *En u-s Chind* Z. *En u-e Kerli,* Lümmel Sch. *Er isch kei*^{n} *u-e Ma*^{nn}, *es isch wol mit-em umz'gō*^{n} Bs (Spreng). Unleidig, zornmütig UwE. (auch *um-*). Ungeduldig. *Si stirbt nu* [noch] *nid, si ist z' u.* Ndw. ‚Wie bist du denn so unghit hüt?' Sal. 1537. Von Sachen: schlimm, verdriesslich, unbequem Ap; Sch. *Söss chöm-mer grad i die gröst Hitz i-e, get en okeits ui- ond ai-Laufe*^{n} Ap (Halder). — β) adv., arg. *Es het u. g'macht* [gehagelt] BGu. — b) mit neg. ‚un-' und von ‚gehijen' i. S. v. 2 b α: ungestört, ruhig. *Wie lit* [liegt] *si*^{n} *Bett* [Grab] *so ung'heit do! Me*^{n} *glaubt, me*^{n} *heig's-em schüttle*^{n} *lō*^{n}. Walchn. 1848. *U. lā*^{n}, unangefochten, ungeschoren, ungestört, in Ruhe lassen Aa; Bs (auch scherzh. verkehrt *um-* BsStdt); B; Gl; GO.; SchSt.; S; Th; U; Z; ‚missum facere.' Id. B. K. fragte den Felk: ‚Wie er nit ouch täte und predig hörte wie ander lüt?' Felk erwiederte: ‚Er söllte jn ungehygt lassen und schysse in die predig.' 1522, Egli, Act. Syn. *un-g'heiig, -g^{e}schunden, ā-nōt.* — c) für *um-ge-heit* AaZein. Abll.: *ge-hītig* usw.

Die Nbf. ‚geheichen' ist wahrsch. aus dem Streben zu erklären, das immer mehr als grob und unanständig geltende W. zu verkleiden wie schon in der ä. Spr. durch ‚geschnijen': ‚Gang, gesnije den Ammeister!' 1387, (Ochs) Bs. ‚Welicher zu dem andern in einem gächen zorn gredt hat, du bist ein schelm, ketzer oder gschnyg dyn mueter oder ander unzüchtige eerverletzliche scheltwort ussgossen.' 1539, B. ‚Was got's dich an? Las mich umbgschnyt!' UMahl. 1620. ‚Was gschnyt es mich?' ebd. Eine weitere Ausweichung: *gehinken,* fallen (Aa; B), *angehinken,* anwerfen (Id. B), *ume-geh.,* herumschlendern (L), *verhinken,* perdere, pessumdare (Id. B), erklärt sich aus dem in jenen Gegenden vorkommenden Übergang der Lautgruppen *ink* in *e^{i}ich, e^{i}i(h)* nach dem bei Fr., Ztschr. VII behandelten Gesetz, so dass dann umgek. *ei(h), eich* als aus *ink* entstanden aufgefasst und dieses untergeschoben wurde. — Wie aus mhd. *ge-hī(w)en,* heiraten (von Tieren: sich begatten), die Bedd. unsers W. entstehen konnten, ist zwar auf den ersten Blick nicht zu erkennen, aber bei Gr. WB. IV 1, 2, 2340 ff. (vgl. auch Bartsch, Germania XVI 78/9. XVIII 209) ziemlich einleuchtend nachgewiesen. Nur müssen auch noch die Zss. *über-, er-, ver-* und *zer-* in den Zshang hereingezogen, resp. von mhd. *hī(w)en* = *gehī(w)en* abgeleitet werden, wie es unter den angeführten WW. vorläufig bereits geschehen ist. Für *ge-h.* ist die genetische Reihenfolge der Bedd. fast entgegengesetzt der o. im Text aus andern Gründen angesetzten. Auszugehen ist von der aus der mhd. Bed. vergröberten 2 c. Aus dem Begr. von ‚Gewalt antun, missbrauchen' in geschlechtlichem Sinn entspringt der von ‚misshandeln, schänden, verderben' und (abgeschwächt) ‚plagen' (2 b α). Während die erstern Tätigkeiten noch körperlich gedacht werden, wird ‚plagen' auch auf Gemütszustände angewandt und ergibt die Bedd. 2 b β, γ, δ. Zu der Bed. ‚belieben' vgl. ‚gefallen': ‚fallen' und ahd. *girīsan,* convenire, decere, zu *rīsan,* fallen. 2 a kann entw. direkt aus der Grundbed. oder aus 2 b als eine Art von körperlicher Misshandlung (zu Boden od. hin und her werfen) abgeleitet werden. (Vgl. frz. *foutre,* auch = werfen, stossen; *foutu,* gebrochen, verdorben.) Die intr. Bed. 1 a entspringt (ausnahmsweise) aus der tr. 2 a; 1 b aus dem Begr. rascher Bewegung, der in jenen beiden enthalten ist; der refl. Gebrauch ist nicht aus 2 a abzuleiten, sondern aus dem allgemeinern Begr. ‚sich bewegen', viell. aber aus dem von ‚plagen', da ‚sich scheren' auch die Doppelbed. hat: ‚sich kümmern' und ‚sich entfernen'; vgl. ‚sich bemühen' auch ‚sich (irgend wohin) begeben'. Der subst. Inf. (3) erklärt sich aus 2 a (Etw. mit Geräusch hin und her werfen) oder aus 1 b (sich heftig hin und her bewegen) oder aus 2 b δ (sich um Etw. gar zu sehr bekümmern). Das adj. Ptc. 4 a gehört zu 2 b β; 4 b ist abstr. Anwendung von a, wie andere verst. Advv. von Adjj., welche hohen Grad von Gemütsbewegung bedeuten. Unklar bleibt nur die der ä. Spr. eigene Verbindung ‚es gehigt han', da die Bed. 4 a dem Affekte nicht zu genügen scheint; doch geht sie wohl auf 2 c zurück. Eben so unsicher ist der Sinn der Worte: ‚Ich weiss schier nit, wie du's g'higst; es ist doch nüts [Nichts] recht, was man tuet!' welche einer der den Dienst versagenden Druckergesellen dem ruhig fortarbeitenden ThPlatt. zurief. ThPlatt. 1572, 91. *Ungehīt a α* scheint eig. geärgert, gereizt; so wie in dem syn. ‚unwirsch'. b natürlich zu *geheien 2 b α.* — Treffende Parallelen zu mehreren übertragenen Anwendungen der Grundbed. *futuere* bieten neben frz. *foutre* (welches refl. mit *de qch.* verbunden in der Bed. ‚sich um Etw. nicht kümmern' scheinbar unserm 2 b δ widerspricht) die alt-deutschen Vben ‚bräuten' und ‚serten' in ihrem bei Grimm und Schmeller bezeugten ältern oder mundartlichen Gebrauch. Dahin gehört auch ‚versorten' = *verheit* i. S. v. verdorben, verwünscht, als Schimpfw.; ‚ungesorten' (lassen) = *ungheit* (ungeplagt, ungeschoren). Die Bedd. *futuere* und *molestare* vereinigt auch *fuchsen.*

ab-g'hi(j)e^n: 1. intr. abfallen. allg. *Er schwätzt so vil, me*^{n} *meinti, 's Mūl sott-em a.* Z. *'s Wetter kit ab,* ändert sich U. Ptc. *abg'hīt,* heruntergekommen, abgemagert BHa. — 2. tr. abwerfen, -schlagen. Sie sollen sich in Acht nehmen, dass man ihnen nicht die ‚Grind abghigte'. 1510, Absch.

abhin-: 1. intr. a) herunterfallen. allg.; von Schiffen und deren Ladung: untersinken. *Der Last ist abakeit.* Bodensee. *Me faht nit erst a*^{n} *lösche*^{n}, *wenn ds eige*^{n} *Dach acheg'hyt.* Gotth. *D' Chue g'heit (in'n Schlosse*^{n}*) abe,* wird nicht mehr trächtig. *En abakeiti Chue:* 1) die nicht mehr trächtig wird Aa, Ap; Z. 2) eine trächtige, deren Bauch herunterhängt L; Z. *Abeg'heite Galtlig!* Schimpfw. G. — b) durchfallen, verlieren, im Spiel, Prozess, Examen. allg. Zahlungsunfähig werden Z. Einen Zweck nicht erreichen U. *En abeg'heite Lug, Spitzbueb,* verst. = verdammt, abscheulich L. — c) *vo*^{n} *der Chanzle*^{n} *a.,* vom Pfarrer als Verlobte verkündet werden B; Gr *(aperg'hīe*^{n}*).* Vgl. *abhin-gumpen, -rüeren. We*^{nn} *me*^{n} *lāt verchünde*^{n}, *su ist nit der Bruch, dass me*^{n} *geit ga*^{n} *lose*^{n}, *wie me*^{n} *ache*^{n}*g'heit.* Gotth. — 2. tr. a) hinunterwerfen, -schlucken, -schiessen. *Er het Brocken abeg'heit, wie Kindeschüehli* [so gross] Bs (Spreng). ‚Er wöllte etliche grosse Stuck ufs Albis ufhin führen

und denen in der Statt die Türn abhin gheyen.' 1646, ZKn. — Zu 1 a: die auf die Kuh bez. RA. beruht darauf, dass eine Senkung der Schlossbeine im Becken stattfindet.

über-: überstürzen Ap; überfliessen, -wallen, -laufen, von flüssigem (bes. siedendem) Inhalt von Gefässen AaB.; B; FS.; Uw; U. Austreten, überschwemmen, von Bächen und Flüssen BHk.; FS.; Uw. Syn. *überhijen*. *'s Herz will mir* [vor Schmerz] *ü.* BLangn. Bauernkal. 1889. Auch: überlaufen machen BHk.; Ndw. — übere-: beim Hopsspiel über (mehr als) 21 bekommen Ndw; Syn. *hops werden*. — ûf-: 1. intr. a) aufgehen, sich auflösen, von mangelhaft Gebundenem od. sich Schliessendem, z. B. Paketen, Bündeln, Schuhriemen, Knöpfen, Deckeln Aa; Ap; Uw; Z. Syn. *ûf-gân*. — b) aufgehen, ausfliessen, von Geschwüren Ap; Schw; U; Z. Syn. *ûf-gân*. — c) aufstehen (grob). *Ghei uf!* B. — 2. tr., aufwerfen; ins Bildliche übergehend: (das Spiel) für ungültig erklären, ihm ein Ende machen, eig. indem man die Karten selber durch einander wirft; vgl. engl. to throw up the cards; (einen noch nicht kanzleiisch verschriebenen Liegenschaftskauf udgl.) rückgängig machen S. — drûf-: drauf, zu Grunde gehen, verrecken, von Haustieren GrD., Pr. — um-: 1. intr., umfallen. allg. *Bier her, B. h. oder i^ch g'hei um!* Ruf an Kellnerinnen Bs. *Guet Nacht, g'hei um, wenn* [sobald als] *d' wi^nt*, Nachtgruss von Zechbrüdern Z. *Göt men emöl krumm, so keit me bald um* Bs (Spreng). *Lass du nu^r de Fuermę^n sorge^n, bis 's umg'heit* Z. Vgl. *Vogt*. *Er meint, er stell eisder uf und 's g'hei-em nie Nüt um*, hält sich für geschickt zu Allem. Schild. *O Welt, kei um (aber nöd uf mi^ch)!* Ausruf der Verwunderung GBern. *Tanz du numme^n zue, vo wëge^n dem g'heit d' Welt nit um!* Schild. Bildl. *Si g'heit nächste^ns um*, ist hochschwanger Z; vgl. *î^n-g'h.* u. *Ofen*. Fallieren GF. *Es g'heit um*, von einem Regierungssystem, das dem Umsturz naht L. Umschlagen, anfangen zu gähren, trüb, sauer werden, z. B. von Wein Uw; U; Z. — 2. tr., umwerfen. ‚*Umg'hinke*, subvertere.' Id. B. *Wenn e^n Fuermę^n nie umgheit het, weiss er nit, wie 's Ufstelle^n geit.* Schild. *Er isch geng, wo męn ufstellt, und nie, wo męn umg'heit*, ist immer auf der Glücksseite. ebd. Umstürzen, als ungültig erklären, rückgängig machen, eine Wahl, einen Beschluss, Kauf Z. — 3. Ptc. *umg'heit* für *un-* (s. *ge-hijen*) wie umgek. *un-* für *umg'heit* AaZein. — ume-, umer-: 1. intr. a) mühsam gehen GrObS. — b) umherschweifen, sich herumtreiben BE.; GrD.; L; Th; Uw; U; W; Zg; Z. *Er ist in alle^n Wirtshüsere^n umeg'heit.* Syn. *ummeschällen; ummeschlengglen*. — 2. tr., herumwerfen U; Z. Hinwerfen Bs. S. noch u. *Gül* Sp. 220. Auch etwa mit Bez. auf Ackerland = umpflügen Th. — an-: anwerfen, z. B. Steine, auch Wasser. allg. — ane-, äne-: 1. intr., hinfallen Th. *An Eine^n, Eini a.*, zu einer unglücklichen Heirat kommen Z. — 2. tr., hinwerfen. allg. Eine Waare um geringen Preis hingeben L; Z, aber auch: gewaltsam aufdrängen AaZein. — î^n-: 1. intr. a) einfallen, z. B. auf dem Eise einbrechen Z; einsinken, z. B. ein Wagen, Pferd, im nassen Boden Z. S. auch noch *Ofen*. — b) zsfallen, einschrumpfen, abnehmen, von Menschen, Tieren und Sachen GrD. *I^ng'heit*, von einem Käse BE.; Syn. *gesunken*. — 2. tr., ins Gefängniss werfen W. — umbrîn-: hineinfallen W. — drî^n-: 1. intr., ‚præcipitari, immergi.' Id. B. — 2. hineinwerfen. *Wenn me^n brav drikei* [Ingredienzien in eine Speise]. Gotth. — ine-: hineinfallen, im eig. u. bildl. Sinn Z. — embricha-: 1. einherstürzen. *Der Fön isch d's Gangs* [plötzlich] *e. g'hīt* W. — 2. herabwerfen W. — ûs-: 1. intr., platt hinfallen GrPr.; umfallen S. — 2. tr. a) hinauswerfen, einen Menschen aus einer Wohnung, Gesellschaft GrD. — b) ausschütten, Flüssigkeit aus einem Gefäss Aa; U; Z. S. *Glück* Sp. 622. — c) ein Glied ausrenken GrD.; W; Z. — d) des ‚Gheiens' ein Ende machen. *Händ si^ch denn d' Länder nüd au^ch stīf g'wërt? Antw. Es ist ussg'heit und [uss-] g'wërt, we^nn me^n Ei^nem Alls ewëg nimmt.* Gespräch 1712. — 3. Ptc. adj. *Üsg'hīt*, unverbesserlich. *En u-e Huder*, Schimpfw. GrSchiers. ‚Sy hette es erheigt als ein usgeheigte huor [ganz abgenutzte, ganz verworfene], los und merch.' Mitte XVI., Z. ‚Sy lüge als ein usgehytne huor.' 1529, Absch. Vgl. noch *ge-hījen 2 c.* Syn. *üsgefigget*. — ushin-: 1. intr., platt hinfallen Bs (Spreng); Z. *Uf d' Schnore^n* [das Maul, Gesicht] *u.* Ap. — 2. tr. a) hinauswerfen, ausstossen, aus einer Gesellschaft Bs (Spreng); U; Z. Syn. *dännen, dervon, ewëg g'h.* *De^n Lib u.*, die Gebärmutter nach dem Kalben hervor treten lassen GrD.; Syn. *usdrucken*. — b) unnötig ausgeben Z; Syn. *ushin-rüeren*. *Nīd use z' ghīe ha^n*, nicht zu viel haben, eher in Not sein Obw. *Dër g'hīd nid use*, ist geizig. ebd. — ver-: weit weg werfen, abweisen, eine Ansicht BHa. — füre-: hervor-, hinwerfen, z. B. eine Hand voll Geld Z. — darher-: zu Tode fallen BoSi. — nâchhin-: 1. nachfallen, -rutschen. *Verrutsch Nit, sunst keit der Henker alle nache* Bs (Spreng), rücke nicht daran, sonst fallen allerlei andere Dinge nach. — 2. nachlaufen, z. B. einer Person des andern Geschlechtes B, s. *geh. 1 b.* Nachgehen, einer Sache, um nachzusehen B; Z tw. — z'sämme^n-: 1. intr. a) zsfallen, z. B. von einer alten Hütte Aa; Th; U; Z. — b) zsbrechen vor Erschöpfung Z, mager, schwach werden Gr; Z; *z'sämme^n-keit*, müde, matt Bs. Vgl. *īn-g'h.* — c) gerinnen, von Milch Bs; Z. — 2. tr., zswerfen Gr; Z. — dar-: 1. intr., hinfallen. — 2. tr., hinwerfen; einen Kaufhandel fahren lassen BR. Aufkünden, ein Lehen, Amt, einen Dienst BHk. — durch-. ‚Durhit' für: ‚durch-ge-hīt'; vor einem Schimpfw. = ausgemacht, durchtrieben u. ä.; eig. = abgenutzt im obsc. S. ‚Sy sye ein durhit fegsäcklin.' XIV./XV., LRatsb. Vgl. *usgehit*. — dure-: 1. intr. a) durchfallen, bei einer Prüfung, Wahl Bs; U; Z. Einen Process verlieren; fallieren UwE. — b) zu Grunde gehen. α) vor Hunger verschmachten Schw; Uw; U. *Er g'hīt schier Hungers dure.* — β) von Tieren, verrecken Ap; Th. *Die besti Kue isch-em dureg'heit* BsLd (Spreng). — γ) auch von Pflanzen und Stoffen, verderben U; ZO. — c) davon laufen, ausreissen, entwischen, durchbrennen Th; UwE. — 2. tr., verloren gehen lassen Ap. — zue-: zuwerfen Z. *Si hand-em d' Tür vor der Nase zueg'heit.* Gespräch 1712. — zer-: zerfallen, bes. von einem Verlobungsverhältniss, das sich auflöst GrD.

zer-hîjen (*-chien* W tw.) — Ptc. *zerhije^n* U: 1. intr., brechen, zerfallen B. ‚Es frage dene Sache, wo nie z. welle, Nüt na^ch.' Gotth. *Strott* [eile] *nid assa* [so], *d'r Fade^n zerhīt dr!* BLeuk (Schwzd.). ‚Sy wolltent Jenin von Hochdorf etwenne slahen, dass er allen zerhytte.' XIV./XV., L Ratsb. ‚So ist zerhyt sack, band und zum [Zaum], mit dem wir sy hand b'herrschet

lang.' Rupp 1538. ‚Dass durch der Landvögt Tyranney d' Eidgnossschaft nit wider zerhey.' LZellw. 1758. — 2. tr., zerbrechen, zerschlagen, beschädigen, verderben BR., Si.; U; W. *Der Jäger ist so teuf umbrīn g'hīt, dass er sich grob zerhīt het* W. Auch: vereiteln BR. ‚Wenn Zwingli zue Lucern so scharpf predigete, so wurde er zerhygt wie das gestüb an der sonnen.' 1524, Strickl. ‚Bis das kloster zerhygt wird.' 1526, Egli, Act. ‚Ich empfinden [bei Leibschmerzen] wol in mir, dass es sind neisswas [eine Art] würm old tier, dann sy mir wēnd den bûch z.' JMurer 1565. Ptc. adj. *zerhīt,* mit einem Leistenbruch behaftet W; Syn. *gebrochen.* — ver-zer-: zerbrechen, zerreissen GA.

Abeg'heier: der beim Jass nicht die 21 (25) Punkte erreicht Z. *Der erst A. gwünnt (verlürt nüd).* Vgl. *erst* (Bd I 470) und *Erd-Epfel* (Bd I 379).

Umeg'heier: Nachtschwärmer L; Z.

Esel-, Küe-, Märhen-, Sû-Gehijer: Schimpfn., zunächst den Viehzucht treibenden Bewohnern der innern Kantone angehängt, dann den Eidgenossen überh. und in der Reformationszeit auch von den Parteien derselben gegen einander gebraucht. S. *gehijen 2 c* und *angān II 1 b.* Schon 1386 ruft die Besatzung der Burg Pfäffikon den vorbeiziehenden Eidgenossen zu: ‚Wo wend ir hin, ir küeghier?' Vad. ‚Wir syent verräterisch puren und mit züchten kuoghyer.' 1521, Strickl. ‚Den Cardinal, den eselgehyger.' 1522, ebd. ‚Egg hat offenlich geredt, wir Eidgnossen sygind all küeghyer.' 1526, Absch. ‚Wir gedörren denen von Z nit mēr ketzer sagen, aber wol küegehyger und märchengehyger.' 1531, ebd. ‚Schaw, wie vil Küehe-Geheyer s. h. ziehen daher.' FHaffn. 1666. Sogar femin. Kuegehījerin. XIV./XV., L Ratsb. Dazu die Verben: küe-, märchen-gehījeren: mit diesen Schimpfnamen belegen. ‚Egg, der uns Eidgenossen all (mit erloubnus) küegehyert hat.' 1526, Absch. ‚Wir [die Zürcher] sind unzhär von üch [den V Orten] und den üwern frēfler wyse one underlass geschelmet, kätzert, diebet, böswichtet, küeg- und merchen-gehygert [worden].' 1531, ebd. Ferner das Adj. küegehījerisch: ‚ketzerisch'. ‚Sy sind uss den ämptern des küegehyerischen gloubens.' 1531, Absch.

Wie beim Vb. *gehījen* die euphem. Form *geschnīgen* vorkommt, so hier: ‚Hagenbach hat die Eidgenossen zum dickern mal fur küeggeschniger gescholten.' 1474, Bs Chr. Ferner wurde die Schreibung ‚Kueghyger' in ‚Kuegiger' missdeutet, wofür Gr. WB. V 2555 dann eine falsche Etymologie gibt. Auch Stalder verstand das W. nicht mehr, indem er es einfach = *Küejer,* Küher, nahm.

Gehijerī, in Ap *Keierei* — f.: Unannehmlichkeit, Verdriesslichkeit, z. B. durch Geschwätz veranlasst, auch das Geschwätz selber G.

G'hīheit f.: Verdriesslichkeit. *Keiheit ist ke* [keine] *Freiheit* Ap.

gehījig *gheiig, keiig* Ap; GG.; UwE.; Z, *ghīerig* ApH., *gheierig* GWa., *gheielig* Th, *gheilig* Bs; Z, *ghīli* GlS., *ghi-erlich* BHk.; Schw, *kīerisch* GlH., *gheiersch* ZLunn., *gheitli* ZO.†: ärgerlich, verdriesslich, von Sachen. aaOO. ‚Molestus.' Id. B. *Keiig Wetter,* ungünstiges GStdt. *Gheiigi Wörtli,* Stichelreden. Spreng. *Öppis Ghīigs,* etw. Leidiges Obw. Bedauerlich Schw; Ndw. Zu *ge-hījen 2 b β.* Syn. *ge-heit.* ebd. 4 a.

„un-: unangetastet, ruhig." Syn. *ungeheit.*

Hak, hek, hik, hok, huk, bzw. hack usw.

S. auch die Reihe *Hagg* usw.

Tûben-Hak s. Sp. 938 und *T.-Hacker.*

Hack m.: 1. Schnitt, Einschnitt. a) Schnitt am Ohr der Ziegen usw. als Kennzeichen Gl. Syn. *Hauw, Bick. En schäle H.,* ein Querschnitt, zum selben Zweck. ebd. — b) ‚Hack und Hammer' heisst die Hausmarke des Gl Geschlechtes Beglinger, 2 senkrechte Striche bildend, von denen der eine durch ein wagrechtes Strichlein halbiert wird. — 2. Hieb, Schlag. a) als Bezeichnung einer einen Zeitmoment einnehmenden Handlung. „*Ein H. in en andre*ⁿ, Schlag auf Schlag BO." — b) als Bezeichnung eines Zeitmomentes, „Augenblick. *Es schönt hüt ken H.,* es regnet heute unaufhörlich BO." — c) Bezeichnung eines kleinsten Quantums zur Verstärkung der Neg. *Ekei H. mē wachse*ⁿ BHk. Synn. s. unter *Flauche* Bd I 1160. — Synn. zu 2 a und b s. Ztschr. f. Völkerps. III 319 ff.

Gehack n.: 1. klein zerschnittenes Fleisch Gr ObS.; Syn. *Gehäck.* — 2. Gezänk UwE. Syn. *Hackete.*

Bär-, Bä'r- m.: der Takt, mit welchem Fleischer und Köchin die Hackmesser handhaben, indem die eine Hand doppelt so viele Bewegungen macht als die andere. *Er cha*ⁿⁿ *nüd emal der Bärhagg* Gl. — bär-bä'r-hagge*ⁿ*: diese Bewegung ausführen, spielweise auch mit blossen Fingern Gl. — Wohl auf blosser Schallnachahmung beruhend; vgl. noch *berligge.*

Hackement s. *Haker-.*

hackeⁿ: 1. im Allg. wie nhd. Spec. 1) das Erdreich von Culturland mit der Hacke auflockern Aa; B; Gr, Syn. *häu*ʷ*elen, bëcken, karsten;* vgl. *falgen* Bd I 806. *'s ist halt g'hacket!* eine harte Arbeit. *'s mo* [muss] *g'hacket si*ⁿ, der Boden will bearbeitet sein. *Wo d' Chind hackid, git 's die schönst Frucht* SchSchl. Kartoffelland h., die Erde um die jungen Stauden auflockern und von Unkraut reinigen B (Zyro). *Z' Acher h.,* die Schollen hinter dem Pfluge her zerschlagen. ebd. Insbes. *d' Rebe*ⁿ *h.,* den Boden der Weinberge im Frühjahr, was als ein ‚Hauptwerk' gilt und in die Zeit der Kirschenblüte fällt Th; Z. ‚Hacken, geschieht mit dem Karst.' Churer Beitr. 1792. ‚Ich hab mein Rebberg gar versoffen und kann jetzt uf den Herbst Nichts hoffen; doch hab den Vorteil, ich darbei, dass ich von hacken auch bin frei.' Hausspruch 1660 (Sutern. 1860). — 2) a) Stroh mit Messer oder Maschine klein schneiden zum Füttern B. — b) Holz mit dem Gertel hacken, die gefällten Tannen von den Ästen reinigen und diese zu besondern Zwecken (zu Stecken, Ringen, Reisigbündeln) zurecht hauen B (Zyro); Syn. *krisen. Rīs* (GrHe.), *Chris* (Z) *h.,* Reisigbündel machen. ‚Vit Hack-den-Tüfel', Name eines Bauers in UEckstein's ‚Rychstag'. — 2. bildl. a) *Den Lüten Eppes underenandere h.,* Allerlei vorschwatzen, zu belieben suchen BBe. — b) mit einander hadern, zanken, z. B. von Eheleuten UwE. — c) *uf Eine*ⁿ *ine h.,* ihn mit Schlägen oder Schmähworten überhäufen. ebd. *Über Eine*ⁿ *abe h.,* losziehen, schimpfen GrPr.

abhiⁿ-: herunterbringen, entkräften. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *ganz abeg'hackete* B (Zyro). ‚Morbo debilitatus, attenuatus.' Id. B. — ûf-: 1. aufhacken, z. B. den auf der Kelter liegenden Tresterhaufen Z; Syn. *ūf-bëcken.* — 2. Reisig

zu Bündeln verarbeiten ZHombr. Syn. *Heizi ûf-machen.* — aⁿ-: mit der Hacke verletzen, z. B. Kartoffeln beim Ausgraben Z; Syn. *an-bëcken, -bicken.* — ineⁿ-: (Einen) in eine schlechte Lage, zu Schaden bringen Z (Spillm.). — er-. ‚Die Reben karsten und e.' Fris. — ver-: 1. klein hacken, Fleisch und Gemüse Z. — 2. durch Hacken verderben, bes. üblich von der Wirkung des Hagels Z. *Er verhacket 's Chrut,* macht sich verhasst. Sprww. 1869. — zer-: zerschneiden, aufschlitzen. ‚Nero usw. [sollen gekleidet sein] büebisch, kriegsch, zerhackt [von der geschlitzten Tracht des XVI.].' LBühnenr. 1545/83. Syn. *zer-hauwen.*

Hackeⁿ f.: Hacke Gr, sonst *Haue.* Vgl. noch *Hacken-Legi.* ‚Um diese Frage wird mit Axt und Hacken gekämpft [heftig, erbittert].' N. B Kal.

Hacker, Häcker m.: 1. der mit der Hacke arbeitet, z. B. im Weinberg Gr; Sch *(-ä-);* Z. ‚Heimkommen wie ein Häcker aus einem nassen Lettenfeld [so beschmutzt].' Sch Pilger 1882. ‚Kommet her, ihr Bauern und Häcker, vertrinket Wiesen und Äcker.' Haussprach ZSth. (Suterm. 1860). ‚Apr. 1741. Den Hackeren [in den Reben] gëben 6 Gl. 3 Btzn.' Schloss Rued. — 2. Hacke. ‚Sy namen N.'s wyb einen hacker [bei der Feldarbeit].' G Wyl Copialb. — 3. Krankheit der Oberhaut der Hände, Zerspringen derselben, in Folge von Frost, Arbeit im kalten Wasser Aa *(-ä-);* B (Zyro). Syn. *Hechel, Hecker, Hicker.* — 4. Dim. *Häckerli,* Zähne Z (scherzh.).

Fleisch-: Fleischer, Metzger. ‚Wie Fläschhacker oder Vähkoufer.' Kunkelst. 1655.

Kris-: 1. der Reisig zu Bündeln hackt Z. — 2. „kleines Handbeil mit langer Schneide, zum Zerhacken von Reisig BO." Synn. s. *Gertel.* — 3. das vorzeitige Abfallen der Tannennadeln in Folge von Spätfrost B (v. Rütte). — Bei 3 ist das schädliche Wetter pers. aufgefasst, wie Krankheiten oft Namen auf *-er* tragen.

Krût-: der Kohl zu Sauerkraut schneidet. Syn. *Kabis-Hobler, -Hëchler, -Schnîder.* Wegen allzugrosser Menge von ‚würm [Raupen] an etlichen orten, do dann der kabis vil wachset, verbotten, dass die kruthacker kein kabiskrut hand dörfen hacken.' 1540/73, UMey., Wthur Chr.

„Tûben-: = *Tûbenhabech* L."
Wahrsch. aus *T.-Hak,* durch das personifizierende *-er* erweitert und an ‚(zer)hacken' angelehnt.

Hacket m.: die Zeit, wo man die Weinberge „hackt B;" Sch; Z. Auch „*Wîn-H.*" (Dial.). Syn. *Grabet;* vgl. *Falget, Schorpet.* ‚Eine Münze in N. N.'s Wyngarten im Hacket funden und usgraben.' Rüeger 1606.

Us-: die Zeit der Kartoffelernte Bs.

Hackete f. (*Hä-* S): 1. die Tätigkeit des Hackens S. — 2. „so viel Feisch, als man auf ein Mal hackt" Ap. — 3. fein gehacktes Fleisch, aus welchem Würste gemacht werden Ap; Th; Syn. *Gehäcks; Gebrät.* — 4. klein gehacktes Gesträuch zu Feuerung Th (Pup.); Syn. *Gehäck.* — 5. Mischmasch Th; Z. — 6. schlechte Schrift Th; vgl. *Häggen.* — 7. Gezänk UwE. Syn. *Gehack.*

Us-: Trunk zum Schluss der Arbeit der Holzhacker B oHa. (Zyro). Vgl. *Graben-Wîn.* – *Us* i. S. v. ‚zu Ende'.

Gehickis-Gehackis n.: Speise aus gehacktem Fleisch und Eiern Bs.

Die wirkliche Ausspr. (*G'hi̦ķis* usw.) erinnert sehr an *Giggis Gaggis* (Sp. 167), aus welchem das Bs W. viell. umgedeutet ist.

Ge-häck (*-t* Ap) n.: 1. gehacktes Fleisch, etwa zu Würsten Ap; Bs; B; Gr; Schw, Uw; Z; Syn. *Hackete 3, Haschi, Katzengeschrei.* ‚Ein Ungeheuer habe einen Mann zu Käck zerstampft.' W Sag. ‚Im 2. Gang wurde das Gehäcke (gehegide) aufgetragen, welches mit neunerlei Gewürzen präparirt war.' Bs XIV. ‚Man segnet [zu Ostern] die fladen und das gehieckt.' 1523, HsStock. ‚Ostertouf [-stouf?], gwycht ghäck und fladen.' Ruef 1538. ‚Der Pfarrer von Klingnau hatte der ganzen Gemeinde auf den h. Ostertag ein sogen. Ghäck zu verabreichen, zu welchem über 30 Pfd Rindfleisch und 100 Eier erfordert wurden.' JHuber. ‚Ein gehäckt von einer seuwleber angerüst. Gehäck, gehäcklete speiss, wölcherlei es joch seie, minutal.' Fris.; Mal. ‚Zwo Blatten mit Speis, war wie Ghäck.' PFüssli, Pilgerreise. — 2. gehacktes Reisig als Notbehelf für Streue im Viehstall ZO.; Syn. *(Tann-) Fotzlen.* — 3. Durcheinander, z. B. von Vielen, die zugleich sprechen GrL. — 4. Klemme, in die man durch Schwätzerei gerät Ap.

Eier-: klein zerschnittenes, mit Eiern gebackenes Fleisch Ap.

„Häckel n.: Häckerling B."

häckeleⁿ: mit der Hacke ein wenig arbeiten Gl.

Häckeler Gl; SchwMuo.; Zg; ZBenk., *Häckler* Sch — m.: aufgesprungene Haut an Händen und Füssen, in Folge von Kälte, auch in Folge von Unsauberkeit SchwMuo. *Deⁿ H. haⁿ;* Syn. *Hickel(er); Hechel.* — Gleichsam ‚aufgehackte' Haut.

Nuss Häcker: Spechtmeise, sitta cæsia. ‚Ein vogel, welcher die nussen mit seinem schnabel nit zerbricht, sunder durchgrabt die mit seinem schnabel, damit er den kernen daraus esse, dannenher er zu teutsch ein nusshäcker oder ein chlän, nussbicker genennt wird.' Vogelb. 1557, 183, a; s. noch *Baum-Hecker.*

häckerleⁿ: ein wenig hacken Bs: *fin h.* B.

Häckerli (Pl.): geschnittenes Kurzfutter AaZein. – Wahrsch. verk. und umged. aus *Häckerliⁿg.*

Häcki n.: Schnitzel, kleines Stück Esswaare BSa. (Zyro); Syn. *Schnäfeli, Schnifeli.*

häckig: von jungen Räben, die so weit gewachsen sind, dass man um sie herum *hacken* kann und soll ZDüb. S. noch *Verene* Bd I 915.

Häckleⁿ: (Pl.) rote Nierenkartoffel Gl; Syn. *Schnäbeler.*

häckleⁿ: ein wenig oder fein hacken Z. ‚Gehäcklete speis.' Mal. S. *Gehäck.* -- ûf-. ‚Der Grund soll fein säuberlich darumb aufgehäcklet werden.' Rhag. 1639. ‚Den jungen Pflanzen aufhäcklen.' Sulzer 1772. — um-. ‚Der Boden soll fein säuberlich umbgehäcklet werden.' Rhag. 1639. — zer-. ‚Maioran, münz, ganz klein zerhecklet.' Vogelb. 1557.

hacke(r)-mënt, -mänge, -mëntlig, -most, auch bloss hacker: verdeckende Entstellungen von *sackerment,* als Beteuerung und Fluch Ap; Th; Z. *Neiⁿ hackermentlig auᶜʰ!* = verwünscht! erstaunlich! *Jä hackermost!* Stutz. Auch mit vorgesetztem *deʳ. De Hackerment, dasˢ iʳʰ so bald heiᵐ biⁿ!* Stutz. Adv.

mit angehängtem genetiv. *s: Iez wär 's-mer hackermentligs drum.* Stutz. Vgl. *sapper-m.*

H-most angelehnt an *bigost* (Sp. 519); vgl. *sappermost.* Das vorgesetzte *de* wahrsch. nach Analogie von *de Tüfel* = zum Teufel!

häken s. *äken* Bd I 164; Syn. *nirpen.*

Wahrsch. hat zu der vorliegenden Nbf. in der Bed. ‚zanken' das gleichbed. *häggen, hägglen* mitgewirkt.

Häcken f.: Quecke, Spinngras Bs. Syn. *Sprätt-, Zwick-Gras; Kägge.*

Buech-Häcker s. *-Äcker* Bd I 165.

Heck Z, lt Sulger auch *H-e*, sonst *Hek* — f.: 1. *uf* oder *bi der H. sin*, a) auf der Stelle, am Platz, bei der Hand, rechtzeitig bereit sein AaFri.; Bs; B; Gr; Z. *Mached, dass-er uf d. H. sīt, wenn-mer chömmen. Wenn-men schon meint, men chömm neume z' fechten* [man könne irgendwo einen Vorteil erhaschen], *so ist schon en anderer uf d. H. Wenn 's mora* [morgen] *guet Wetter ist, muess-ich früeh bi d. H. sī. Er ist g'schwind bi d. H., wenn 's Öppis z' ässen gibt.* — b) auf der Hut, auf der Lauer, wachsam sein, gespannt warten, aufpassen Bs; B; G; Sch; S; Z; auch: sich die Sache angelegen sein lassen. Sulger. *Es wär am Liebsten sīnere Lëbtig bim Moler sitzen bliben, nur hätt d' Mueter nit immer bi d. H. sī miessen.* Schwzd. ‚Wo ein Vorteil zu erhaschen war, da war sie bei der Heck, während sie sich sonst immer zu verbergen wusste.' Sch Pilger 1884. *Men mues da bi d. H. sī, wenn-me will Öppis verwütschen. Ūf d. H. sī wie ne Nachtwächter* S. Mit Dat. P.: Jmdm auf der Spur Bs; S. — 2. *in d. H. sī*, dem Geschwätz der Leute ausgesetzt sein Z. *Men ist uf-em Land mēr i d. H. weder in der Stadt.* — 3. Jmdn *uf d. H. han*, nicht ausstehen können ZDäg. Ähnlich: *in d. H. ha*, ein scharfes Auge auf Einen haben, ihn überwachen, ihm aufpassen Z (Spillm.).

Dass unser W. das nhd. ‚Hecke' sei, für das sonst *Hag* gilt, ist kaum zu bezweifeln; die wenn auch nur vereinzelteAusspr. mit der Affrikate ($k\chi$) verrät das Lehnw., währenddem in der vorwiegenden Aussprache das Wort als ein einheimisches erscheint (vgl. engl. *hedge* und unsere *Egg, Wegge, Brügg*: engl. *edge, wedge, bridge*). — Die RA. ‚bei d. H. sein' = bereit, bei der Hand, findet sich auch in Oberdeutschland (Gr. WB. IV 2, 744), während fraglich bleibt, ob die ebd. angeführte nd. ‚Einem auf der Häke sitzen' = hinter Einem her sein, das selbe W. enthalte und von der selben Anschauung ausgehe. Es fragt sich weiter, ob ‚Hecke' in den bildl. RAA. den Gartenzaun als Grenze des Hausbezirkes bedeute, an dem der Eigentümer zum Empfang von Gästen und zur Abwehr von Feinden bereit steht, oder ob der Ausdruck von der Jagd entnommen sei, wo er eine Art Falle (heckenähnliches Geflecht, Umzäunung, in welche das Wild hineingetrieben wurde) zum Fange von Tieren bedeutet (aaO. 744, 8). Im letztern Fall, der uns wahrscheinlicher dünkt, wäre die RA., mit andern auf die Jagd bezüglichen, aus dem benachbarten Deutschland entlehnt, wo die Jagd in grösserm Massstab, kunstgerechter und manigfaltiger als bei uns betrieben wird. Unsere RAA. ‚Einem auf d. H. s.', ‚in der H. s.', ‚Einen auf d. H. haben' lassen sich kaum anders als aus der Jägersprache erklären; doch beruht viell. die RA. ‚Einen auf d. H. haben' auf Vermengung mit ‚auf der Mugg, dem Strich haben'. Für ‚in d. H.' ist etwa noch das syn. ‚an der Anrichte' zu vergleichen.

Boden-Heck (-Hecker Zg) m.: 1. „zugespitztes Reisholz, das bei dem Spiele *Hecken* (s. d.) in den Boden geschleudert wird Schw; Zg." — 2. „Mensch von kleiner Statur Z", auch *Hock; Boden-Zweck.* — 2 kann Anwendung von 1 auf menschliche Gestalt sein.

Heckeler L (St.b), **Heckler** Th; Z — m.: vor Kälte aufgesprungene Haut an den Händen. *Den H. han* Z; Syn. *Hechel(er), Hecker, Hick(eler).* — Von *hecken*, resp. *heck(e)len*, stechen, ritzen.

hecken: 1. stechen SchSt.; Th; bes. von Bienen und Wespen „Aa; G;" Z; Syn. *anglen, heglen.* Ein Bienenbann lautet: ‚Imben, ich beschwöre dich, dass du nicht heckst noch stechest mich' ZBül. In Z auch von Nadeln, Flöhen und Katzen, wenn diese die Krallen tiefer einschlagen. *Es bīsst mich e Floh, es steched mich zwo, es hecked mich drei: rat, was das sei* (Vexierrätsel, da der Erratende als Flöhzähler verspottet wird). Mit Gift besprengen, von Kröten Ap. Von Schlangen und Scorpionen. In der ä. Spr. auch in weiterm S. und bildl. (verwunden, treffen). ‚Geheckt oder gebissen von den schlangen.' 1524, Egli, Act. ‚Wer will sich des beschwerers erbarmen, der vom schlangen geheckt wirt.' 1531/48, Sir. Gott zur Schlange: ‚Du wirst jm [dem Menschen] d' fersen hecken, zum tod jn stiften.' Ruef 1550. Goliath zu David: ‚Was wittu mit der schlänker [Schleuder] hecken?' VBolz 1554. ‚Dem grossen Alexander soll im schlaf ein kraut 'zeiget sein, wölches seinen kriegsleuten, die in India von den schlangen geheckt wurdend, geholfen habe.' LLav. 1582. ‚Vom scorpio geheckt oder verletzt. Vipera, hecknater. H., stupfen, pungere, stimulare.' Fris.; Mal. ‚H., beissen, stechen, bicken, fiken, fieken, mordere, icere, stigare, pungere, figere, trudere. Heckung, Biss. morsus, ictus.' Red. 1662. ‚Wann die [Menschen, die sich auf Ungewisses verlassen haben] durch Unglück sind gehecket, verborgner Jammer sich entdecket!' KdMey. 1657. ‚Sie haben keusche Matronen offentlich zum Spott an die Füss aufgehenkt, durch die heimlichen Ort an die Ängel geheckt [gesteckt].' AKlingl. 1688. ‚Scorpius icit, der Scorpion heckt, sticht.' Denzl. 1677; 1716. ‚Eine heckende Schlang.' JBOtt 1736. Insbesondere a) intr., eindringen, sich einbohren, von spitzigen geworfenen oder fallen gelassenen Körpern, in den Boden oder in eine Wand Z. Stecken bleiben, haften, z. B. von einem Pfeil SchwMuo.; ZS. Syn. *be-h.* 1 — b) tr., ein schneidendes od. stechendes Instrument in einen Körper hineintreiben, z. B. eine Axt in einen Block oder Pfahl. Einem ein Messer in den Kopf h. SchwMuo. ‚Die spinn überzeucht ir [der Eidechsen] maul mit irem wupp, als dann so heckt sy in jn [der ‚Egochs'] den biss.' Tierb. 1563. ‚Der ewig Tod hat in Christum geheckt seine Klammeren; der zeitliche Tod hat in Christum geheckt seinen Angel.' FWyss 1650. ‚All Sorgen wenden an, wann der Bogen ist gestreckt, dass der Pfeil, in Fluges Eil, solcher Massen werd gehekt, dass es eine Gabe gelt.' KdMey. 1657. c) ein Spiel der Knaben, wobei sie 1—2' lange Reishölzer *[Hecker, Bodenheck]* mit der Spitze in lockern Boden schleudern und dieselben mit andern geworfenen Reishölzern herauszuschlagen suchen, so dass diese stecken bleiben L; Zg (St.b). Syn. *patschädern, spicken*, griech. κυνδαλίζειν. S. Rochh. 1857, S. 451. In ZKn. wirft *(heckt)* ein Knabe einen Pflock aus Buchenholz so in den Boden, dass er stecken bleibt. Die andern suchen denselben mit ihren Würfen noch schiefer zu stellen und zuletzt heraus zu treiben.

Gelingt dies, so muss der Betreffende an ein gewisses Ziel hin und davon zurück laufen. Unterdessen wühlen die Andern mit ihren Scheiten sein Loch möglichst weit aus. Wessen Loch am Ende das engste geblieben ist, hat gewonnen. — d) bildl., verdriessen Z. Vgl. frz. *piquer*. — 2. einen Einschnitt machen Schw, z. B. in ein Stück Brod für Kinder, so dass dieselben einzelne Bissen leicht abbrechen können B; Syn. *bick(l)en*. — 3. feine, empfindliche Anspielungen machen, versteckt tadeln (sticheln) G; Z tw., plagen, necken Ap. — 4. „emsig, eilig gehen ZS." (St.²). — 5. nisten, brüten, z. B. von einer Gluckhenne Schw. ‚Wo manches Wild geheckt [hatte], sieht man Paläste gründen.' Z Nachrichten 1756.

Mhd. *hecken*, hauen, stechen (bes. von Schlangen). Bed. 4 beruht wohl auf der am Nächsten mit 1 a b vwdten Vorstellung: die Fussstapfen eindrücken, stark auftreten; vgl. *in-h. 2 b* und *nach-h.* Bed. 5 dürfte oder müsste als ein anderes W. (*hecken II*) angesetzt werden, wenn die in Gr. WB. IV 2, 745/6 aufgestellte Ansicht richtig wäre, dass dieses *hecken*, abgeleitet vom Subst. ‚Hecke', eig. bedeute: in der Hecke sitzen, daher zunächst von Vögeln i. S. v. nisten, dann auch von andern Tieren: sich fortpflanzen. Aber gerade der refl. Gebrauch, der für diesen Sinn am Frühesten bezeugt ist, ist mit jener Grundbed. weniger leicht zu vereinbaren, als mit der Annahme, ‚hecken' gehe auch in der Bed. ‚zeugen, sich fortpflanzen' auf den Grundbegr. ‚stechen' zurück, der i. S. v. 1 a b sich auf den Akt der Begattung anwenden liess, wie schon bei *Hagen, Hagi* bemerkt wurde. Sollte die Ansicht des Gr. WB. dennoch richtig sein, so müsste das Vb. in der fraglichen Bed. bei uns importiert sein, wie das Subst. *Heck*. Als Compp. gibt Stalder neben ‚ein-' und ‚nach-' noch ‚herum-' und ‚hinaus-h.', aber ohne beigefügte Bed.

aⁿ-: 1. mit Gift besprengen Ap, s. *hecken 1*. — 2. mit Aufsetzen des Kreisels auf den Boden den Anfang des Spieles machen; vgl. *hecken 1 c*. ‚Ich will die Schnur aufwinden und anhecken, ego instruam trochum ad jactum propinaboque ad feriendum.' Red. 1662.

īⁿ-: 1. einstecken, einschlagen L; Zg (St.ᵇ), insbes. a) bei dem Spiel *hecken (1 c)* „den *Hecker* in lockern Boden einschlagen Schw; Zg." — b) „Klauen oder Schnabel eindrücken und damit festhalten. Der Vogel hat mir eingeheckt Aa; B; L;" Z; die Zähne eindrücken, v. Hunden Z; Syn. *īn-henken*. — 2. a) stecken bleiben, von spitzen Körpern in weichen, z. B. von einem fallenden Messer im Boden UwE. — b) fest auftreten, auf schlechtem Wege ZO.

ûs-: auf schlaue, feine Art ausforschen, mit Acc. P. UwE.; Syn. *usnëmen*; nhd. ‚ausholen'. — Viell. urspr. vom Herauspicken der jungen Vögel aus der Eischale.

ver-: vergiften. Vgl. *hecken 1, an-h.* ‚Wie sy aber die statt so kreftig verheckt und vergift haben, dass jeder hatt sterben muossen.' Kessl.

„nâch-: eilig, emsig gehen, mit besonderer Lust und Freudigkeit. Kinder hecken der Mutter nach, Jünglinge den Mädchen Schw; Zg;" vgl. *hecken 4*.

be-: 1. = *hecken 1 a*, stecken oder hangen bleiben, z. B. von einem spitzigen Instrument Gl. Syn. *bestëcken*. — 2. tr. = *hecken 1*. ‚Narr, was ist dir? Hat dich ein Wëspe gestochen oder ein Eidex b'heckt?' UBrägg. 1780. *B'heckt*: von einem Ungeziefer an der Haut verletzt GT.

Hecker m.: 1. = *Heck(e)ler* Z. — 2. das zum Spiel *hecken (1 c)* dienende Reisholz „Schw; Zg." Auch *Boden-H.* — 3. Necker Z. Von *hecken 3*. Hieher wohl auch: ‚Diser H. [der Tod], diser Wecker Huot und Muot und Herze bricht.' R. u. KdMey. 1650 zu dem Bilde des Todes, welcher dem Kardinal die Sanduhr entgegen hält. — 4. Geschlechtsn. Schw.

Boden-: 1. = *Hecker 2* Zg. — 2. = *Bodenheck (-hock)*. ‚Ein Zwerg ist klein und ein B.' JJUlr. 1727.

Baum-. ‚Spëcht, b. oder spicht genennt, pici Martii.' Vogelb. 1557, 226 a; s. noch 228 a.

Trotz der vorliegenden, vom Vogelb. durchweg festgehaltenen Schreibung wohl eher zur Familie ‚hacken' gehörend; vgl. ‚Baum-Hacker, -Picker', bair. *Baumhäckel* und unser *Nuss-Häcker*.

„Heckere f.: Wespe Ap; G; Z." Von *hecken 1*.

Hecki: 1. *Hecke* f. (Pl. *-enᵅ*), äusserliche Krankheit (Entzündung) bei Menschen und Vieh, angesprengtem Gifte von Kröten, Eidechsen, Molchen, Spinnen, „Wieseln" zugeschrieben Ap. S. *hecken 1, an-h.* — 2. n. a) kleiner, anmassender Bursche GlK. Syn. *Krot, Giftschīsser*. — b) gelegentlich Abkürzung für die folg. Compp. Gl.

Sunneⁿ-: Eidechse GlK.

Wasser-: rotbäuchiger Molch Gl.

hecker! 1. Ausruf der Verwunderung. *E, hecker!* L; Zg (St.ᵇ). — 2. Verstärkungsw. vor Adjj. = sehr, überaus L; Z. *Gar h. frī; h. schön.* — Zunächst = *hacker(ment)* als weitere Verkleidung von ‚Sakrament'.

heckerisch = *hecker 2* Gr; L. *H. äfflig* [ärgerlich]! GrSchiers. Syn. ‚sakrisch'.

Heckerment! Fluch Aa.

heikel Aa; B (Zyro); Gr; L; GT.; Sch; Th; Ndw, *heiḳel* Ap; Bs; GlK.; Gr tw.; G tw.; Z, heiklich GrV., *heiḳlech* Gr ObS., *heiḳlig* Ap; Bs; GRh., *heiḳli* AaZein.; BSa.; Gr ObS.: 1. von Pers., wählerisch, bes. im Essen, eklig Aa; Ap; Bs; Gr; Z. Synn. s. bei *ungefräss* (Bd I 1319), ferner *fämsch*. *Er ist bi rüchem Fueter üferzogeⁿ wordeⁿ und ist gar nit heikel.* Spreng. ‚H., kies, vies, katzenrein, kips, kiem, fastidiosus cibi, curiosus.' Red. 1662. Übh. nicht leicht zu befriedigen, bes. in Forderung von Ordnung und Reinlichkeit, pünktlich, genau Aa; L; eigensinnig L. Empfindlich G 1799. — 2. von Sachen, leicht Schaden nehmend und daher schwer zu behandeln, delikat; bedenklich, schwierig, gefährlich; unangenehm Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; Z. *Deⁿ Rícheⁿ isch-es h. z' treffeⁿ. D' Bäum sind nit so h. wie d' Rëbeⁿ. E heikli Farb.* — Heikeleni f.: Empfindlichkeit GrCalfr.

Bei dem durchgehenden *ei* ist weder an Entstehung aus *ekel(ig)* noch aus *häkel(ig)* zu denken; das Erstere würde auch der Bed. nach zunächst nur zu 1, das Letztere nur zu 2 passen. Wohl aber ist möglich, dass das W. entlehnt und schon in Deutschland irgendwie aus einem von jenen WW. entstellt oder mit ihnen vermischt sei; vgl. Gr. WB. IV 2, 102.

Hick m. (Pl. ebso), in GrSchud. *Hückli* (dim.): 1. Einschnitt mit einem schneidenden Werkzeuge B; FMu.; Gl; Gr; L; SchwMuo.; Uw; W; Z. Syn. *Bick*. Selten = Stich BSi. Schlag, Stoss BBrisl. Wurf mit dem zugespitzten Spielpflock in den Erdboden, wo derselbe soll stecken bleiben AaZein. Vgl. *hicken*. *Keinᵉⁿ H. haueⁿ*, ganz stumpf sein (von Werkzeugen) BR. Der impfende Arzt macht H. in die Haut. *H-li macheⁿ*, den kleinen Kindern ihr Brot zu Brocken anschneiden Bs; Syn. *hicken, bicklen*. Auch: die durch

den Einschnitt entstandene Vertiefung, Kerbe BBrisl.; Gr; Z; Syn. *Krinne. Gäng in'n gliche^n H. haue^n* BR. (sprichw. bildl.). Insbes.: Einschnitt als Merkzeichen a) auf dem Kerbholz, s. u. *Beile* und *Tessere.* ‚Der Alpenhirt hat seinen eigenen Kalender: an jedem Abend macht er einen Hick in seinen Hirtenstab, am Sonntag aber ein Kreuz.' Gl Nachrichten. Hieher viell. der Ausdruck ‚im H. obe^n' = auf dem höchsten Grade oder Punkt. *Es ist doch gäng guet, we^nn-me^n d' Sach* [die Waare] *nid grad gi^bt, wenn de^r Prīs* [der Lebensmittel] *au^ch im H. oben ist, und-me^n zum Fehle^n* [für den Notfall] *no^ch Öppis im Vorrōt het.* Schild. — b) als Zeichen des Eigentums, Hausmarke. Auf dem Flössholz der mit der Axt eingehauene einfache, in verschiedenen Richtungen angebrachte Strich im Gegs. zum ‚Fünfer' (Bd I 854), wie Dieser von den betr. Hausmarken abgeleitet aSchw; s. Homeyer 262. Auf Haustieren: ‚Eine Kuh, in deren hintern Laffen 2 Hicke aufgeschnitten' Schw. Syn. *Furke* Bd I 1013; vgl. B. IV 84. — c) in beliebigen, gelegentlichen Anwendungen. *En H.* machten die Merliger in das Schiff als Merkmal der Stelle des Thunersees, wo sie die zu rettende Glocke hinabgelassen hatten, damit sie die Stelle leicht wiederfänden. ‚Den Pflanzstock [den zu verpflanzenden Wildling] mit einem Hick bezeichnen, damit er hernach im Setzen also [nach der nämlichen Himmelsrichtung] widerumb gekert werde.' Rhag. 1639. — 2. „kleiner Strich mit Kreide VO" (wahrsch. aus 1 a übertragen). — 3. durch Kälte verursachte Spalten in der Haut der Hände B (Zyro). Vgl. *Heckeler.* — 4. Name einer Einsattlung am Pilatus. — 5. bildl. a) kleiner Rausch (‚Hieb') L; Z. — b) „Stichelei (‚Hieb') VO." Vgl. *hecken 3.* — c) „H. im Kopf haben, seltsame Einfälle, Grillen VO"; Syn. *Muggen, Güegi.* — d) abstr., Mal. *All H.,* zu wiederholten Malen, jeden Augenblick, sehr oft AaF., Fri.; Bs. Synn. s. bei *Fart, Gurt, Nü^w und Wädel.*

Hickel(er) VO, „Hicker L" — m. = *Heckeler;* auch am Mund Ndw; an der Brustwarze in Folge des Säugens L.

hicke^n I: 1. Einschnitte machen, kerben BR.; „L;" Uw; W, z. B. an Kartoffeln, Kastanien, damit sie besser kochen BSi.; am Fleisch B; Gl; „L;" Z. ‚Man wickelt das Hähnelein in eine Speckschnitte, welche in der Mitte 3 oder 4 Mal gehickt ist.' ZZoll. Kochb. 1820, Syn. *bicken, hecken;* am Kerbholz, z. B. in der Weinlese, um die Zahl der Bütten aufzuzeichnen, die in die Kolter getragen werden B, vgl. *Hick 1 a;* in ein Geschwür (es aufstechen, -schneiden); in einen Seidenstoff mit zu stark angezogenen Enden, um ihn beim Verarbeiten besser strecken zu können Aa. *G'hickt* sind gewisse Festgebäcke *(Ankenweggen, Eierring),* in deren Teig schon vor dem Backen Einschnitte gemacht werden. Auch: der Länge nach spalten, z. B. Holz zu Spänchen, Krautstiele S. — 2. „sticheln VO", Jmdm einen Streich spielen L; Zg (St.^b). Vgl. *Hick 5 b, hecken 3.* — 3. ein altes Spiel mit 4 Karten S. — 4. = *hecken 1* AaZein. — 5. husten in einzelnen, kurzen Stössen L. Syn. *bĕcken* (dies aber von härteren und längeren Stössen).

Das Wort auch nordd. (= picken; dazu: *hick-hacken* zanken); vgl. engl. *hickway, -wall* = Specht (vom Hacken). Dasselbe ist wohl erst von *hecken* und *hacken* aus gleichsam rückwärts ablautend gebildet und der Voc. *i* bezeichnet wie in ähnlichen Fällen (z. B. ‚zwicken : zwacken') gegenüber *a* lautsymbolisch das Feinere, Dünnere, Schmalere. Zu 5 ist übrigens die Berührung mit der Gruppe *hück* zu beachten.

ver-: zerstückeln, z. B. Fleisch; (einen Schultisch) durch Einschnitte verderben B. — ge- *(kχikχe):* hüsteln, kurz und trocken husten BsLd. Zu *hicken* 5. — Gehicker, Gehicki *Kχikχ-* bzw. *ḱhiḱ-* Bs, Hickis — m.: Husten.

hickle^n: kleine Einschnitte machen. B Kochb. Syn. *bicklen.* — zer-: durch viele kleine Einschnitte zerschneiden BR.

Ge-Hick *ḱhikχ* SchwMa.; Z, *Kχikχ* oTh; ZF.†. Russ., *Chikχ,* bzw. *Chiḱ* Gl; G; ZF., *Chiḱi* GlH. *Chitt* Gl; G; Th, *Kitt* Gl; GW.; SchSt. — m. GlK.; Th, n. Gl; GRh., oT.; SchSt.; Z: gefrorener Nebel, Rauhreif. *Über Nacht hät 's G. a^ng'setzt. 's G. mag nüd abe^n,* will nicht abfallen. *Im Merze^n G., im Maie^n Schnē* ZO. *Wenn d' Bäum im Winter vil G. händ, se gi^bd-s vil Obs* Z. ‚Canet barba gelu, ist voll kick oder weiss von kelte.' Fris.; Mal. ‚Etwan rislet es oder es fallt ein kick.' LLav. 1582. ‚Man soll nüts [dar-]in houwen, diewyl das kick im holz ist, sondern warten, bis das k. widerum abgefallen und vergangen.' 1592, ZDüb. Synn. s. bei *Gicht IV* (Sp. 112); vgl. *Rīfen.*

Das männl. Geschlecht kann von den synn. *Rīfen, Duft* oder *Nebel* übertragen sein; vgl. *G.-Nebel.* Was das W. selbst betrifft, so mag Anlehnung an *Hick,* bzw. an das Vb. *hicken* I Statt gefunden haben; doch die (mutmasslich) wahre Etymologie s. in der Anm. zu *Gicht,* wo auch schon angedeutet ist, dass der Ausl. *t* statt *k* wahrsch. nur auf Ausweichung (Dissimilation) beruht, wie *hippmen (hittmen)* neben und statt **higgmen, higgnen,* mhd. *bidemen* (zittern) neben *bibenen.*

Be-H. *P^hikχ,* bzw. *-ḱ* n. (lt T. m.) = *Ge-H.* GrHe. GRh.; Th. ‚Der Reiff, Duft, Bik, pruina.' Red. 162

hicke^n II GG., ge-h. II *ḱhikχe, kχikχe, chite* GT.; ZO., in Gl tw. *chitte,* be-h., lt T. *pikχe* Ap. (unpers.) gefrorenen Reif ansetzen. *Es kicket, hād g'kicket* ZO. ‚Es kickete im August und musste alles Vieh von den Bergen getrieben werden' GT. *So wit abe^n* [als] *es im Merze^n pickt, schneit 's im Maie^n* Ap. *Pickt,* mit Reif behangen; *pickti Hör.* ebd. — Das einf. *hicken* wahrsch. erst aus *ge-h.* abstrahiert.

Be-Hicki, lt T. *Piki* f. = *Ge-Hick* Ap. *D' P. göt hüt nüd ūf,* schmilzt nicht. *Er het en gröle* [grauen] *Bart ond Hör ond volle Bhicke, wiss wie Schnē.* Merz.

Hock, in AaZein.; Bs; B; S; Ndw auch *Höck* — Pl. *Höck* Z, *Hocke I* (Pl. *Höcke*) Aa; Sch; Th; Z in Bed. 2 a — m.: 1. Sitz. a) abstr., sitzende Stellung. Zustand des Sitzens Gr (selten), sitzender Autenthalt U. *Uf ein H.,* auf ein Mal (so dass man eine Tätigkeit ohne Unterbrechung durch Aufstehen, sitzenbleibend, vollbringt) Bs. *Hock, Höck,* eine Art des Schwingens, wobei der von einem kräftigern Gegner in die Höhe gehobene Schwächere so stark niedergesetzt wird, dass er auf den Hintern zu sitzen kommt Uw. *Amene H. (Höckli) sitze^n,* zsgekauert Z; Syn. *amene Hūfen.* — b) concr., Ort des Sitzens, Sitzplatz Ap; Bs; B; Gl; L; S; Uw. *Der Fūl findt bald en H.* B. *Underdem* [unterdessen] *sind Bēd von irem H. ūfg'stande^n.* Kuoni. So von einem Stuhl, aber auch Sitz im Freien auf dem Boden, einem Baumstrunk, Stein udgl. *Höckli,* Ort zum Ausruhen und behaglichen Wohnen, kleines Heimwesen, Landgütchen Ap; G. —

2. Haufe. *H. uf H.*, *Höck uf Höck*, haufenweise, massenhaft beisammen, z. B. Stückkugeln im Zeughaus, Früchte am Zweig, Erdbeeren udgl. Z. *Ganz Höck Hüser.* Stutz. Insbes. a) (oft dim.) Häufchen von 4—5 Äpfeln udgl., bes. von Nüssen, um welche gespielt wird Bs; L; Sch; Th; U; Z; s. auch *Götti* Sp. 529; Syn. *Hüfli*; vgl. *höcklen*. ‚Der volle Nussbaum bringe viel tausend Höcklein.‘ FBecker, Hebel. *Auch Nuss* [Nüsse] *git 's vil: he! suech emol! Wer hät de H-e z'erst und d' Böl* [die grösste, zum Werfen dienende Nuss]? HWelti. *Drei Tüfel und e Hëx gënd au e H.* L. ‚Wie viel Häufel (Höcke)? Quotnam cumulos adeptus es?‘ Red. 1662. Es werden aber Nüsse u. a., z. B. Kaffeebohnen, auch nach H. gemessen Aa; Z; Syn. *Bock*. *Wie mängs Höckli Bönen brüchst du zumenen Kafi?* Der Alpenklubist und sein Führer trinken zusammen Schnaps: mir ein Schluck und dir ein Schluck! oder wie einmal Zwei einen Diebstahl unter einander verteilt haben: mir ein H. und dir ein H.! nach Alpenp. 1873, 272. — b) Häufchen Menschenkot B (Zyro). — c) *Höckli*, scheibenförmiges Backwerk von der Grösse eines halben Talers, ½" hoch AaZof. *Rosinli-H.*, eben solche mit Rosinen belegt. — d) Kreis von Leuten, die wie auf einem Klümpchen beisammen sitzen L; Uw; Z. Abendsitz zu geselliger Unterhaltung; *en H. han* Aa; B; L. „*Höckli*, Gruppe kleiner Kinder. allg.“

Das von dem weit verbreiteten Vb. ‚hocken‘ abgel. W. findet sich nur noch in obd. Mundarten und dort in anderer Gestalt und Bed., z. B. tirol. *Hocken* = Haufe Heu oder Getreide auf dem Felde; vgl. unser *Schochen* zu ‚Schock‘. Betr. die zweisilbige Nbf. vgl. *Hägg* zu (vorherrschendem) *Häggen*. Die Form mit Uml. ist entw. aus dem Plur. in den Sg. gedrungen oder aus dem sonst mehr mit persönlicher Bed. verbundenen gleichlautenden W. entlehnt.

Ofen-: 1. *O.-Hock* Ap; B; L; Z, *-er* Bs; L; SchSt., *-Hocki* ZWyla, *-Höck* AaBrugg; B; S, weichlicher, träger Mensch; Stubensitzer. ‚So beständig um die Mutter herum gebe er nur einen Ofenhocker ab.‘ Mey.-Mer. Syn. *O.-Brätling*, *-Brüeter*. — 2. der am Sylvestermorgen zuerst am Ofen sitzt Z. — ofen-hocken, in der adv. Verwendung *O.-Hockis machen*: hinter dem Ofen spielen Z. — Ge-hock n.: 1. *G'hock* SchwE., *G'höck* Gl, *G'höckli* GG.; Z = *Hock 2 a*. — 2. *G'höck*, enges Ineinandersitzen G; Z; abendliches Zusammensitzen der Nachbarn vor den Häusern SchSt.; S. — Gigeli-H. m., in der Verbindung *uf-em G. trägen*: (ein Kind) auf den Schultern tragen, so dass seine Beine vorn herunter hangen Gr. Syn. *Gigeli-Gö* Sp. 153, *Gögel* Sp. 154, *Güggi 2* Sp. 198. — Heite-, dim. *-Hockji*: Heidelbeerstrauch GrGl. — Krüsch-*Höckli* n.: ein gewisses Backwerk. Vgl. *Hock 2 c* und *Krüsch-Brötli*. — Mandel-. ‚Die Mandelkränzlein und -höcklein werden auf gleiche Weise [wie die M.-Noga] gemacht.‘ B Kochb. 1796. — Nider-*Hock*: Niedersitzen beim Schaukeln ZHed., sonst *N.-Gupf*. Vgl. *Boden-Hock*. — „Nuss-: Häufchen Nüsse zu dem u. ‚höcklen‘ beschriebenen Spiel.“ — Haselnuss-*Höckli*: Gebäck aus Eiweiss und Zucker, mit Haselnüssen besteckt. B Kochb. 1830. — Boden-: 1. Niederkauern auf den Boden. ‚B. machen‘, bei einem Ringelreihen der Kinder, nachdem man herumgetanzt hat. Rochh. 1857, S. 81. 183. Ein Kind an den Armen schaukelnd sagt man: *Gigampf, Wasserstampf, rote Rock, B.!* wobei man es sachte auf den Boden gleiten lässt S. ‚B. machen‘ auch: so fallen, dass man auf den Boden zu sitzen kommt Z. — 2. im Wachstum stehen gebliebenes Kind, kleine Person Z (auch *-Höck*); Syn. *B.-Zweck*. Am Boden kriechende Pflanze Z. Vgl. *Höckerli*. — Siben-: das Siebengestirn ZZoll. Vgl. *Gluggere* Sp. 602. — Spil-: das Umhersitzen der Zuschauer um Spielende (Turner, Ringer) an Sommersonntagen auf Bergeshöhen Ap; GT. — Stuben-Hock L; Z, *-Hocker* Ap; Bs; Ndw; U, *-Höck* B: Stubensitzer. *Du hettist nid g'glaubt, dass ich, dr arem, apundą Stubąhock, zam ą Reisli chiemti* GrSchiers (MKuoni 1886/7). Eine Katze, welche mit Vorliebe in der Stube bleibt, wird *St.-Hockere* genannt Ap.

hocken: 1. sitzen. allg. a) ohne Nbbegr. 1) von Tieren. Das Huhn hockt (zum Brüten) Schw; Z; Syn. *gluggen*. ‚Ob den Eiern h.‘ Spreng. *D' Hënnen hockid uf-em Hag: es gibd rüch Wëtter* Ap. *'s Vögeli hocket uf-em Lädeli*, s. *grīnen* Sp. 740. ‚H. als ein henn ob den hüenlinen, incubare pullis.‘ Mal. — 2) von Sachen. *Im hockeden Stein oben*, Flurn., der viell. auf das ehemalige Vorhandensein eines Fündlings deutet ZWies. *Es hocket*, der Spieleinsatz bleibt für ein neues Spiel Aa. — 3) von Menschen, in vertraut gemütlichem Ton, nicht unfreundlich B; Gl; Z. S. noch *Gall I* Sp. 200 und *ir* Bd I 407. Auch (wie ‚sitzen‘) i. S. v. ‚sich setzen‘. *Hock dei zue* [dorthin]. Stutz. *Sitzed Si, hocked Si, nëmed Si Platz!* scherzh. Amplifikation Z. So auch refl.: *Hock-di!* Gr. *Hocked-ech!* Bs. In der ä. Spr. zuweilen mit einem leisen ungünstigen Nebensinn. ‚Sy hockend bei den grebern.‘ 1531/48, Jes. ‚Tuest du nit rëcht, so hock(e)t dein sünd vor der tür.‘ 1531/60, I. Mos.; dafür ‚ruhet‘ 1667. ‚Das klein tüfelin hocket auf [dem geistesverstörten] Saul.‘ VBolz 1554. ‚Des ist sein volk so gar erschrocken, dass sy wie d' hasen umher h.‘ ebd. ‚Apricus homo, ein sonnenbrueder (-brueter), der gern an der sonnen hocket. Focaria, ein köchin oder mëtz, die beim hafen und beim feur bei einem hocket oder sitzt. Ob-, desidere, h., warten, sitzen.‘ Fris.; Mal. ‚Uf sësslen h.‘ RSchmid 1579. — b) mit Nbbegriff. 1) gebückt, geduckt, zsgekauert, in den Knieen sitzen, être accroupi sur ses talons B. — 2) versessen, erpicht auf Etwas sein. ‚Ob den Büchern h.‘ Spreng. *Kunnst-mi nöd über* [du gewinnst mir es nicht ab]: *i hocke druff* GBern. *Er hocket uf sim Gëlt (oben), wie der Tüfel uf-eren armen Sël* B; Gl; Z. — 3) schwerfällig, verlegen, müssig dasitzen Bs (Spreng). *Da h. wie nes Pfund Schnitz (Dreck)* Bs; B; *wie ne Chrott uf-em Dünkel (Tül)* Bs; Z. — 4) zudringlich, lästig, hinderlich sein. *Eim uf d' Güge h.* s. Sp. 156. *Eim uf ds Mül h.*, Einen nicht zum Reden kommen lassen oder ihm so imponieren, dass er es nicht wagt den Mund zu öffnen B. *Schi hockund uf im*, sind ihm aufsätzig W. — 5) übh. gröber, derber als ‚sitzen‘, in unfreundlichem Ton. *Still h.*, sich ruhig sitzend verhalten, z. B. von Kindern; schweigen Gl; G; Z. *Er chann nümme h.* [aufrecht sitzen] hat einen starken Rausch ZZoll. *Uf h.*, sich aufrecht setzen, aufstehen Ap; GRh.; Z; aufgerichtet im Bett sitzen W; Z. *Do hock-i iez*, da stecke ich nun (im Sumpf, Pech). Spreng. *Eb die Helvetisch Regierig wider ge Bern ufe hock* [ihren Sitz dorthin verlege]. MUsteri. Um Einem scherzh. zu bemerken, dass er Etw. nicht besser wisse, sagt

man: *Wenn 's du besser wäst, so hock du dohēre* Ap. *Nüd Schiss-und-hock-dernēbe sī,* nicht zu verachten sein BRi.; *achtid emāl, i^{n} was für Chleidere^{n} die chunnd: 's ist iez nüd Sch.* — 2. bleiben. *Wer nüd cha^{nn} rüten und stocke^{n}* [Wald ausreuten und Wurzelstöcke ausheben], *sell diheime^{n} h.* L (Warnung vor der Auswanderung nach Amerika). Mit: *Hock dei!* lässt Stutz den alten Schulmeister über die Fremdww., welche ihm Beschwerde machen, hinweggehen. So fertigt man auch Einen ab, der keine Belehrung von uns annehmen will ZO. *Furt h.*, vom Hause fern, ausbleiben Z. *Uf h.*, ausser dem Bett sein, aufbleiben, nicht schlafen gehn Aa; Gr; L; Uw; Z. *H. lā^{n}* 1) mit Acc. S., unterlassen B; Gl; G; Z. *Wenn-t' nüd wi^{ll}t, so las-es h.! Wēr-mer-sus* [es] *nit glaubt, cha^{nn} 's la h. lā* GrPr. (Schwzd.). Eine Arbeit unvollendet lassen Ap; Uw; Z. *Alles h. lā, Nüt a^{n}rüere^{n}.* — 2) mit Acc. P., sitzen, stecken lassen. *Di^{n} Hosi* [Bräutigam] *wird-di h. lō und 's Chindli in der Wagle* [Wiege] *sto.* Spreng. ‚Ich würde mich keinen Augenblick besinnen, sie h. zu lassen, wie sie hockt, auf das, was man mir jetzt von ihr erzählt.' HPest. 1785. *Hogge lū wie de^{r} Spēn^{d}-vogt d' Chilche* GlNetst. — 3. wohnen, sich niederlassen G. *Me^{r} weiss halt ēbe^{n} nie, wo Gott hocket* L.

Grundbed. ist: gebückt sitzen, kauern, sich ducken, wofür spät mhd. und noch im Vorarlb. *hucken;* s. auch unser *hücken*. Es sind Intensivbildungen, entw. vom mhd. *hūchen*, kauern (s. Anm. zu *Hauchen*), oder zu einem in *Hoyer*, mhd. *houc*, nhd. ‚Hügel' steckenden Vb. **hiugen*, welches die allgemeinere Bed. ‚sich krümmen, wölben' haben mochte. *Uf* z. T. prägnant, s. Bd I 119.

ab-hocke^{n}: 1. sich setzen BE.; GrPr.; SchwE.; Z. — 2. vom Sitz heruntersteigen B. — abhin-: 1. intr. a) sich an eine tiefere Stelle setzen, z. B. in der Schulklasse B; Z. Auch von den festen Bestandteilen trüber Flüssigkeiten, die sich niederschlagen, und von Heustöcken, die sich senken Z. — b) einsinken, z. B. im Heu B; ein Wagen im Sumpfe Z. — 2. tr., Etw. durch Sitzen hinunterdrücken, z. B. ein Ruhebett Ap; Z. — ûf-: aufsitzen 1. abs. a) im eig. S., z. B. aufs Pferd W; Z; auf den Wagen, auch hinten auf denselben, um verstohlen mitzufahren B; Z. Gassenjungen necken Fuhrleute mit dem Ruf: *Es hockt Eine^{r} hin(d)e^{n} uf!* Z. *Der Ankewäger häd g'seid* [zu dem Käufer, der mit dem Gewichte nicht zufrieden war]: *Es ist iez dás; wenn-t' meh wo^{ll}st, hock sēlber ūf* [auf die Wage]! Z. — b) vom Männchen der Tiere, bespringen Bs; Z. ‚Die kätzlerin legt sich nider auf den bauch und hockt der mäuder auf.' Tierb. 1563. Auch von Menschen Ap; B; S; Z. *U. lā^{n}*, von Weibspersonen L; Z; vgl. 2 b. — 2. *Eim ū.* a) sich auf Rücken oder Schultern eines Andern setzen Z; vgl. *kräzen*. Auch von bösen Geistern, die den Menschen ängstigen und plagen, s. *Bogeten-Gugi* Sp. 158. Sich auf das Fuhrwerk eines Andern setzen Z. — b) bildl., Einem aufsätzig, beschwerlich, feindlich sein, ihm durch Aufsicht, Besuche lästig werden, ihn hart behandeln, verfolgen Ap; Bs; B; VO.; GrPr.; GW.; Z. *Sëlb Entlibuecher Meidschi häd g'seid: Was will-mer* [man] *mache^{n}, wenn Eim Alles ūfhocket?* L (Wortspiel mit 1 b). - a^{n}-: festsitzen, ankleben. Von Menschen, z. B. im Wirtshaus L; S; Z. *Wenn-s' emol ahockid, gönd-s' nüd wädli* [schnell] *ewēg* Ap. Von Speisen, beim Kochen in der Pfanne z. T. anbacken Ap (auch in dim. Form); L; G; SchSt.; S; Z. *A. wie 's Mues i^{n} der Pfanne.* Feurer; Syn. *an-brennen, brēnnselen.* — î^{n}-: 1. intr., im Hause bleiben, das Haus oder Bett hüten GrPr. Mit einem Wagen in Sumpfboden einsinken Z. Von breiartigen Stoffen, eindicken. ebd. — 2. tr., sitzend Etw. ein-, zsdrücken, z. B. einen Stuhl B. Syn. *z'sämmen-h.* — inhin-: hinein sitzen; spec.: durch Heirat, Erbschaft usw. zu Haus oder Geschäft gelangen Aa; Z; Syn. *i.-sitzen.* — dinne^{n}-: nach dem Schluss der Schulstunden zur Strafe sitzen bleiben Aa; Z. — er-: aus dem Gang kommen, in Stillstand geraten, erlahmen. *Rüer-di^{ch}, du erhockisch und erfulisch-mer ja z' vollmige^{n}* [gänzlich] B. Einwurzeln, sich festsetzen, von leiblichen Übeln. *En erhockete Brëste^{n}* B. *Wenn d' Sach* [z. B. Krankheit] *erhocket sīg, so hät 's dest härter* [ist sie um so schwerer zu heilen]. Gotth. Von einem Geschwür, das nicht aufbrechen will GrPani. Von Speisen, die im Magen sitzen bleiben, nicht den Weg der Verdauung gehen GrSchud. *Erhocketi Eier,* aus denen keine Hühnchen ausgekrochen sind GrPani, Schud. — ushin-. *Der Imą hocket usą,* die Bienen hängen sich in Gestalt einer Traube vom Korbe herunter Ap. — ver-: 1. tr. a) einen Platz sitzend einnehmen Z. *Eim de^{n} Platz v.*; Syn. *ver-sperren.* — b) durch Sitzen Etw. verderben, z. B. ein Ruhebett, ein Kleid Ap; B; Z. — c) (durch Sitzenbleiben) Etw. versäumen, z. B. die Schule Ap; GT.; Syn. *verschlūfen.* Mit Schwatzen, Warten Zeit verlieren Z (Dän.). — 2. refl., zu lange sitzen bleiben (und dadurch Etw. versäumen) Ap; Gr; Z. *I^{ch} mues gā^{n}, i^{ch} chönnt-mi^{ch} etta v.* — 3. intr. a) sich verstopfen, verstecken, von Abzugsgräben Aa; Th; Z. *Die Tole ist verhocket. En verhockete Pfnüsel,* Stockschnupfen Ap; Z. — b) liegen bleiben Z. *Öppis la^{n} v.*, ruhen lassen. ebd. — ge-: 1. sitzen bleiben, sich still halten. *G'hock!* warnender Zuruf, z. B. an Kinder, dass sie Etw. nicht anrühren sollen BHa. ‚G'hock uf dir selber!' lass mich in Ruhe! HsRMan. (vgl. ebd.: ‚Rüewig uf dir selber sitz!'). — 2. ausruhen BO. (Zyro). — nider-: sich niedersetzen. *Hock nider und iss!* B (Gotth.). *H. n. und schäm di^{ch}!* Z. ‚Zue sant Batten was ein cappon; wenn eins wollt umb den altār gon, so hocket er im nider, liess sich opfren, floch denn wider.' UEckst. — be-: stehen, stecken bleiben, z. B. im Lesen, im Fahren AaWohl. *De^{r} Herr Pfarer ist de^{r} letst Sunntig au^{ch} nüd recht b'schlage^{n} gsī^{n}; er ist fast b'hockt i^{n} der Predi* ZWettschw. Von der Uhr AaWohl. Sitzen bleiben ZLunn. Haften bleiben: *Lönd dē^{n} Hagel* [Kerl] *rüefe^{n}* [Scheltworte rufen], *es b'hockt ja Nüd an is.* Wolf, Bauerngespr. — zesammen-: 1. intr. a) beisammen sitzen, oder sich zssetzen, zu traulichem Gespräch oder Beratung Ap; Z; sehr befreundet sein Z. — b) zssinken, -kleben, von Bettfedern, die nicht recht geschüttelt werden Z. — c) coire ZNA. — 2. tr., durch Sitzen ein-, zsdrücken, z. B. einen Stuhl Ap; B; Z; Syn. *īn-h., zs.-riten.* — zueche^{n}-: sich zu Tische setzen BE.; Uw.

Hocker m.: 1. Mensch, der gern und lange sitzt, z. B. an Winterabenden müssig, im Wirtshaus Ap; Bs; Z. *Er ist kei^{n} Sūfer, aber e H.* Schild. [*Sie sī^{n} scho^{n} früeh z'sämmecho^{n} und hai^{n} ir Morgeschoppe g'nō^{n} und sī^{n} H. g'si^{n}, wo bis z' Nacht hai g'knipet* GottwIlchr. — 2. (meist dim. *Hockerli, Hö-*) kleiner Stuhl ohne Lehne; Schemel Bs; FJ.; GrPr.; Z. Spec.: *Höckerli,* Stühlchen für Kinder AaZein.; für

die Stickerinnen AP; G; TH; für die Knaben beim Armbrustschiessen Z†; s. auch Rochh. 1857, 459/60. — 3. *Hocker* GTa., *Höckerli* AAZein.; THBerl., kleiner Knabenschlitten aus undurchbrochenen Brettern. Syn. *Brittler, Trögli-Schlitten.* — 4. = *Hock 2 a* G aLdsch.; TH; Syn. *Höcker.* — 5. *Höckerli,* Heuhäufchen, kleiner als der *Birliᵉg* GR; Syn. *Hücker.* — NB. Ein Teil der Compp. findet sich mit denen von *Hock* vereinigt.

Uf-: 1. geiler Mensch B; Z. — 2. Verfolger B. S. *uf-hocken 1 b, 2 b.* — Gassen-: der kein Land, Heim besitzt (auf der Gasse wohnen muss) ZG; s. *Gass.* — Wirtshûs- SCH; Z, *-Höck* B; S = *Hocker 1.* — Nest-: jüngstes Kind einer Familie AAFri. *(-ö-);* GR ObS.; GStdt. Synn. s. bei *Gratsch* Sp. 829, ferner *Nest-Höck, -Pflutterling, Blutt-Nestling.* — Stein-: weisser Mauerpfeffer, sedum album B. — Wörtliⁿ-: Wortklauber, Silbenstecher AP; GStdt.

Hockere f. SCHwMa.; ZO., Zoll., *Hockerne* GR, *Höckerli* AAB.; AP; GRV. (auch -*o*- und -*ü*-); L; G; SCHwMa.; TH; Z: = *Grüper 3* (Sp. 790). Syn. *Hocki, Happere, Hortschere, Grüp-, Krüch-Bönen.* Die gröbere Art wird auch *Kost-Hockere* genannt, weil ihre Bohne zur sog. *Kost-Suppe* verwendet wird ZO., Zoll.

Hockete I: 1. langes, müssiges Sitzen AP; UwE. — 2. = *Hock 2 d* THTäg.; W. Spec. Gesellschaft von Knaben und Mädchen Abends bei Licht zu Spielen AP, heimliches Zssitzen, von schlechter Gesellschaft ZO. — Bänkli-: Zssitzen von Nachbarn Abends auf Bänken vor dem Hause Bs.

Hocki: 1. m. = *Hocker 1.* allg. — 2. n. a) Pl. *Hockeni* = *Hockere* BHa. — b) niederkauernde Stellung, beim Turnen Bs.

„Hockli n.: kurze, dicke Person BO."

Höck m.: 1. kleiner, schwächlicher, unbeholfener Mensch, bes. Knabe; Knirps AA; Bs; B; S. Zuweilen mit dem Nbbegr. von Ansprüchen, die mit der kleinen Statur in keinem Verhältniss stehen, verächtlich, selten mitleidig. *Du arme H.!* GOTTH. Syn. *Krott, Negeler. Höckli* n.: im Wachstum zurückgebliebenes Kind Bs. — 2. = *Hock 2 a.* — 3. Kinderschlitten APK. Vgl. *Geiss* u. *Hocker 3.* — 4. = *Hock 1.* — 5. = *Hock 2 d.* — 6. Setzkügelchen beim sog. Spicken im Gegs. zur Wurfkugel GT.

Hûs-: Einer, der immer zu Hause sitzt. ‚Joggeli war nicht etwa so ein Haushöck, der nie von Hause wegkam.' GOTTH. — Mueter-: der immer bei der M. sitzt B. Syn. *M.-Titti, -Hälli.* — Nest-: 1. der jüngste Vogel im Neste AAHold. — 2. = *Nest-Hocker* S. — 3. Sitz im Nest. *In irem N. sind si* [die Elstern] *erst recht gnistig und g'schwätzig bi-n-enand* AA (Rud. Meyer). — Pinteⁿ-: der in der Weinschenke zu sitzen pflegt BLangn.

höckeⁿ: 1. tr., sitzen machen, setzen B; GLK.; Vw. a) von Pers., z. B. ein Kind auf den Boden UwE. — b) von Tieren. ‚Eine Henne h.', ihr Eier zum Brüten unterlegen SCHwNuol.; Syn. *hücken.* — c) von Pflanzen, z. B. Bohnen GF., G.; Syn. *stecken.* — d) bildlich, zur Ruhe, zum Schweigen bringen, bändigen. *Das Uᵉghür git-em* [dem Kapuziner, der es beschwören will] *schröckliᶜʰ z' tueⁿ, bis er 's entliᶜʰ g'höckt* SCHW. — 2. refl. a) sich setzen GR; G; SCHW; Uw. *Höck-di!* Einladung zum Sitzen. *En Ieders höckt-siᶜʰ aⁿ siⁿ Plätzli. D' Chatz höckt-siᶜʰ uf-ᵈen Ast. D' Bränte het-schi g'höckt,* der Nebel hat sich niedergelassen GRD. *Der Rossberg chaⁿⁿ-siᶜʰ* [s. Z. beim Goldauer Sturz] *nümme h.* [zur Ruhe kommen]; *er gütscht Stundeⁿ wit.* — b) bildl., sich still verhalten SCHwE. *Er hät die Andereⁿ lo b'richte* [reden lassen] *und siᶜʰ g'höckt.* MLIEN. *Bst! Chaⁿⁿst-di nüd h.!* ebd. Syn. *ge-hücken.* — 3. intr., sitzen B (Zyro); Uw.

H. ist das regelrechte Caus. zu ‚hocken'. Wenn es auch intr. gleich dem Letzteren vorkommt, so ist zu erinnern, dass hinwieder Dieses auch refl., also scheinbar tr. gebraucht wird *(hock-di! = höck-di!).* Der aus aSchw verzeichnete lange Voc. ist wohl lautsymbolischer Ausdruck behaglicher Ruhe wie umgek. in unwilligem Affekt Verkürzung vorkommt, z. B. *hör!* hör auf! In ‚g'höckt' bezeichnet *ge-* das Eintreten des Erfolges.

abe-: auch bildl. = einen unbescheidenen Plauderer nachdrücklich zur Ruhe weisen, verstummen machen SCHwNuol. — ûf-: aufsetzen, -stellen, z. B. Kegel GL; Nüsse B (Zyro).

ver-höckt: verstopft, -steckt, von Wasser im Boden, Krankheitsstoff im Körper GL. S. *verhocken.*

be-höckeⁿ: Jemanden so widerlegen, dass er Nichts mehr zu entgegnen weiss, durch schlagende Worte zum Schweigen bringen B; „VO." — Eig. stocken machen. Vgl. *abe-h.*

Höcker m.: 1. Kleinhändler in Korn B (ST.ᵇ). — 2. = *Hocker 4* G aLdsch. — 1 mhd., nhd. auch ‚Hocker, Hucker'.

höck(e)leⁿ: Dim. zu *hocken.* 1. sitzen, sich setzen, von Kindern; von Erwachsenen mit dem Nebensinn einiger Gemütlichkeit, Bequemlichkeit L; SCH; Z. *'s Chindli höcklet schoⁿ elleiⁿ* Z. Von kleinen Vögeln: *'s Vögeli höcklet uf 'em Ladeⁿ* AP; Z. Von Männern insbes. lange im Wirtshaus sitzen bleiben (ohne gerade viel zu trinken) Bs; BE.; L. Von Frauen: mit Nachbarinnen zum Plaudern zssitzen SB., NA. *Das tänzlet und schwänzlet, höcklet und böcklet* [Herodes tanzende Tochter], *dass Eim fiⁿ 's Herz im Lib ufgumpet ist.* BANTLE 1712. Mit Adv.: *ab, nider, z'sämmeⁿ. Desummeⁿ h.,* da und dort, bald hier, bald da müssig sitzen B. — 2. gelegentlich und im Kleinen Handel treiben. ‚Den Hintersässen soll alles Fleisch-Einbringen verboten sein; einem Hintersäss aber solle erlaubt sein, dass er das erkrankte Vieh schlachten könne; doch soll er ohne Bewilligung kein Fleisch davon verkaufen; hingegen ist allen Hintersässen alles H. verboten bei Confiscation des Fleisches; doch solle es des H-s halb nicht den Verstand haben, dass einem Hindersässen nicht bewilligt sei, ein Stück Vieh für seinen Hausgebrauch zu schlachten.' 1782, AARAUER Ratsman. (Ölhafen). — 3. mit ‚Höcken' (s. *Hock 2 a)* spielen a) Kinderspiel, bei welchem es sich darum handelt, den in gewisser Entfernung aufgestellten *Hock* zu gewinnen, indem man ihn mit einer Nuss bzw. Kastanie *(Bol)* über den Haufen oder das Oberste davon herunter wirft AAB.; Bs; B; SCH; S; TH (auch: *höcₖerle*); Z, in GL; SCHwE. und tw. Z *g'h. G'setzt ist nüd g'höcklet,* bildl. = Das ist etwas Anderes od.: man ist damit nicht gebunden Z. *Ob 2 Zeineⁿ* [Körbe] *oder 2 Tauseⁿ* [Bottiche], *chann-iᶜʰ nümmeⁿ sägeⁿ — nuⁿ! g's. i. n. g'h.; si händ ëmmel eⁿ chliⁿ Obs übercho*ⁿ. RBAUER. ‚Ludere nucibus, h. oder mit nussen kurzweilen.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. ‚Das Kippen, H., lusus nucum.' RED. 1662. ‚Da ich mit meinen Schul-Gespanen nach Art der Jugend

gehöckelt und gespielet habe.' JJUlrich 1733. — b) = *nüsslen* ZO. — 3. in obsc. S.? ‚Mit was andacht etliche desse predigen angehört, ist daraus abzunemmen, dass einer einem andern eine hüpsche weibsperson im bad sitzende gezeiget, sprechende: Meinst, diss höklete nit auch.' Bossh.-Goldschm.

Höckler m.: der lange im Wirtshaus sitzen bleibt Bs; L.

Höcklete f.: vergnügliches, bequemes Sitzen Ap.

Höckliⁿg m.: Sitzplatz. *Z' hinderist ist a H. gsin, unᵈ iᶜʰ haⁿ grad g'welleⁿ druff anhiⁿ sitzeⁿ* FS. (Schwzd.). — Ofen-: = *Ofen-Hock 1* Aa; B; S.

g'höckliⁿgeⁿ L, *z'h.* S: Adv., in sitzender Stellung. *Ase g'h. iⁿnucke* [einschlummern] AaRued.; Syn. *g'sitzliⁿgen.*

bᵉ-hock AaMand., *-t* AaStauf.: hübsch aussehend. *Das macht-siᶜʰ b.*

Kaum zu ‚hocken', entsprechend der RA. ‚das sitzt nicht übel'; viell. ein Verderbniss nach Form und Sinn aus *be-huckt.*

Hockeⁿ II f., Hocket, -eⁿ II: eine Art Leibrock. ‚Ein gfüllti Hockat. Ein sydin Hockceten ân Ermel.' 1422, L Vogtkinderrechn. ‚Ober- und Unterhogken.' B um 1500. ‚Matthäus soll [als Zöllner] ein Hocketen anhan.' L Bühnenrod. 1544/85. ‚Die [gallischen] Männer tragen H-en.' Tschudi, Gallia. ‚Han ich kouft 4 elln wälsch [Tuch] zum hocketly.' Mitte XVI., L. ‚Sagum, ein hocketen, ein kriegische juppen. Saga, ein hocketen, ein gattung eines kleids, leibrock. Latus clavus, ein rock oder hocket mit purpur bsetzt, so vor zeiten die ratsherren zu Rom under jrem langen rock anhattend. Sagulum, hocketle, leibrock, leibschöple.' Fris.; Mal. ‚Vogelfarb Höcketli.' Hinterlassenschaft von Leod. Ritzi 1585.

Aus frz. *hoqueton,* nach Scheler afrz. *auqueton,* prov. *alcoto,* gestepptes Wams, aus span. (arab.) *al-coton,* Watte, von *coton,* mit vorgesetztem arab. Artikel. Danach wäre *Hocket* erst aus der volleren Form abstrahiert, deren *-en* als Flexion aufgefasst wurde. *Hocke II* mag zu *Hockete II* im Verhältniss von *Tocke* zu *Tockete* [Kinderpuppe] gedacht worden sein, oder es mag Vermischung mit ‚Hoike' (s. Gr. WB. IV 2, 1781) Statt gefunden haben.

Gᵉ-Hück, *Kχükχ* n.: wiederholtes Husten, trocknes Hüsteln B. *Du hesch doch hinecht aber es K. g'haⁿ — iᶜʰ haⁿ gar nit chönneⁿ schlafeⁿ.* — (gᵉ)hückeⁿ I, *kχükχe:* 1. trocken husten, ein wenig husten, hüsteln B. — 2. unterdrückt schluchzen SStdt. — G'hücker m.: Husten FMu.

Schwerlich mit *hückeⁿ II* zu vereinigen, etwa dadurch, dass bei Husten oft eine gedrückte Haltung der Brust Statt findet; sondern es wird eher eine Art Intens. von *hüchen, küchen* sein und eine krankhafte Modifikation des Ausatmens bezeichnen; vgl. *hucken* = schnappen. XIV., Mone, Anz. 1839, 459; beachte übr. auch die Berührungen t. mit *hicken,* t. mit *higgen.*

hückeⁿ II: 1. intr. a) niederkauern, von Hühnern GrD. — b) hinken Aa. — 2. tr., (eine Henne) *h.,* ihr Eier unterlegen; Syn. *setzen.* Eine Schwangere darf nicht h. Syn. *höcken 1 b.* — 3. refl., sich ducken, still halten Aa; s. *höcken 2 b.* *'s ist nid wohr g'siⁿ, aber iᶜʰ haⁿ-miᶜʰ müesseⁿ h.* Aa Schulmstr 1887. *Hück-di!* nimm dich in Acht! — gᵉ-, in BoSi. *kχükχe:* sich still halten, zufrieden geben, sich unterziehen B. *Meⁿ chaⁿⁿ die Mützereⁿ* [Obstdiebe] *g'stellen* [bannen], *dass si sich g'h. ond d' Kirschi in Rueh lân. Iez g'hück diᶜʰ!* sagt die Mutter zum Kind, indem sie ihm etwa ein Stück Brot gegeben.

ü ist der ältere Uml. für *ö.* 1 b kann, wenn es übh. richtig angegeben ist und hieher gehört, notdürftig daraus erklärt werden, dass beim Hinken eine einsinkende Bewegung Statt findet, wie ‚hocken' oft mit gebogener Haltung verbunden ist.

Hückerli n. = *Hocker 5* GrMai.

Gᵉ-häckt s. *Ge-häck.*

bᵉ-huckt Aa; B; S, *-ü-* B (Zyro), *-ô-* FS., *pfuckt* B; „S": „empfindlich, reizbar, leicht aufzubringen (bes. von unartigen Kindern) B; Sᵃ; unfreundlich, barsch, trotzig, protzig, schnippisch Aa; B; S. ‚Du bist puckt, ich habe nicht gewusst, dass man dir Nichts mehr sagen darf.' ‚Sie hatte gekocht und schoss p. in der Küche herum.' ‚Ich hätte, wenn mir Jemand die Zeit gewünscht, nur ganz p. gedankt.' ‚Weil sein Herr verdammt p. war und keinen Tag auf die Arbeit warten wollte.' ‚Vreneli schien ihm p. und mutz, gab ihm kurzen Bescheid.' Gotth. — Vgl. ahd. *hugjan,* meditari, *behuctig,* sollicitus, aber auch die Anm. zu *Ge-huck.*

Hal, hel, hil, hol, hul bzw. hall usw.

hal s. *hallig.*

Wider-Hall: wie nhd. Z. Auch übertr., vom Zurückprallen der Wärme U.

ver-halleⁿ: wie nhd. *Deʳ Ton verhallet ganz iⁿ dër Chillen ineⁿ, meⁿ chaⁿⁿ deⁿ Pfarer nüd verstâⁿ* Z.

Halle(n) I GrCast., Ig., Klost., uVatz, Valz., *Haller I* GrChur, D., Ig., Pr.; GSa. — m.: Glockenklöppel. Syn. *Klenker. Si fleugend-s'* [die Bursche schwingen die Glocken], *ᵈass der Haller e Rüngli* [eine Weile] *nümmeⁿ schlöt* GSa. *Das passt wie eⁿ Haller in eⁿ Gîgeⁿ,* wie eine Faust auf ein Auge GrChur, Pr.

Aus *Challen,* welches viel verbreiteter und auch aus der ä. Lit. gut bezeugt ist, oder aus dem (auch mhd.) *Halm II,* doch angezogen vom St. *Hall, hallen.* Über Wechsel von *ch* und *h* im Anl. vgl. die Anm. zu *Hugelen.* Die Form auf *-er,* welches nomina agentis und auch Namen von Werkzeugen bildet, nach Analogie von *Hammer, Klopfer, Lücher, Läuter, Borer, Wischer* u. v. a. Die RA. berührt sich mit der u. *Gigeⁿ* Sp. 148 angeführten (wo viell. *Haller* zu lesen ist), und es bleibt fraglich, welche Deutung die echte sei.

schleⁱg-hal: schief, auf einer Seite höher als auf der andern, z. B. ein Fuder Heu BG. „Als m. Subst.: Etw. Überhängendes, wie ein schief stehender Baum, Mauer, schief geladenes Fuder B; S." Vgl. *schlegelhaldend.*

Gleichs. durch erhaltene Schläge auf die Seite geneigt; vgl. das folg. Vb. Wohl zunächst ausgegangen von Wagenladungen, bes. Fudern Heu, welche, anfangs aufrecht geladen, durch die Unebenheiten des Weges Stösse [‚Schläge'] bekommen und so schief werden; vgl. *schlagen.*

HalleⁿII f.: Abhang (einer Wiese) B (Zyro). — halleⁿ I: schief sein, auf eine Seite neigen B; U; W. *Der Stubeⁿbodeⁿ halet.*

Kaum zu trennen von den synn. *Halden, h.,* aber ob aus Diesem erst entstanden durch die selbe Angleichung, welche in *hall, schullig* in dem genannten Sprachgebiete vorliegt.

oder im Gegenteil, wie *Billeren, Bulleren, Hell* neben *Held*, mhd. *hol(le)r* (ahd. *hala, halt*, clivus; *anahal*, acclinis), die ursprünglichere Form fortpflanzend? Vgl. noch die Flurnn. ‚Waldung in der Hall' ZKüsn.; ‚Hall' GWaldk.; ‚in der Hålen' BBremg., Köniz (auch ‚Halden'); ‚Halenfeld' BBoll.; ‚an der Halen' BBad.; ‚Halenbüchel' ZNeft. Offn. (dazu vgl. ‚Haltenhubel' B); ‚Halenmatte' WSaas (auf den Karten ‚Haldenm.').

(Rëbeⁿ-)Gᵉ-häl n.: Spalier, Geländer von Reben, Bäumen Aa; B; LMegg. Syn. *Rëb-Laubeⁿ, -Gᵉländ, Landeren, Trüeter.*

Entw. unmittelbar vom Vb. *hallen I* gebildet, wie *Ge-mäl* von *mälen*, oder dann aus *Gehäld* (s. d.) verstümmelt. Das urspr. kurze *ă* längte sich wie in *Fall, Fell, gelʷ* u. v. a. S. auch noch *Hell* als Flurn.

aⁿ-hällig: sanft ansteigend U.

„**halär**", halärsch: munter, mutig, übermütig Aa; L. – Aus *alert* (Bd I 172) mit Anlehnung an das syn. *chärsch*. Zum Antritt von *h* vgl. *hextra* und *haléger*.

Hallauer: Einer von SchHallau. Die H. Gegenstand nachbarlicher Neckerei: ‚Alles durch einander essen wie der H.' Sprww. 1824. S. auch u. *Hand; durch-rissen*. Auf die dem Stadtregiment i. J. 1790 die Botmässigkeit bestreitenden H. bezieht sich das geflügelte W.: *Mer tônd 's nit!* scherzh. weiter gesponnen: *ond wènn 's mir no tätid, so tätid 's üsi Wîber nit*. Vgl. noch Sprww. 1824, 92.

„**halëger**: ausgelassen lustig Aa; L." S. *allegro* (Bd I 172). Auch subst. „*Haleger* m., übermütig lustiger Junge. ebd." Und hiezu hinwieder als Fem. *H-eⁿ*, lustige, vergnügungssüchtige Weibsperson „Aa;" L. — halegereⁿ Aa; L; S, haleire BR.: ausgelassen fröhlich sein, bes. beim Gelage, laut jubeln, sich lärmend lustig machen. Syn. *grampolen. Die jungeⁿ Burscheⁿ h. eiⁿs 's Dorf üf und ab* S. *Dudleⁿ und horneⁿ und h.* JBEgli 1871. *Lärmeⁿ und h., dasⁿ-meⁿ siⁿs eigeⁿ Wort nümme g'hört.* Machari 1884. *Die eltereⁿ Herreⁿ sind afig heiᵐ 'decklet, aber die Jungeⁿ händ na* [noch] *witers g'halëgeret* LHabsb. *Um(h)e-h.*, sich lärmend und jubilierend herumtreiben Aa; BR. — Haleiri m. (Pl. *-egeⁿ*): lebensfroher Mensch BR.

Halleⁿ III s. *Halm*.

Halleⁿ IV (bzw. *-ā-*) f.: Hülle, Schale der Zwiebeln B (Zyro), Hülse von Bohnen, Erbsen Ndw, bes. aber die grüne Umhüllung der Baumnüsse, auch Haselnüsse Aa; Bs; B; S; Vw; „Z"; Syn. *Brätsch(g)en, Tanggen*. — Ahd. *hala*, mhd. *hal* f. dass., zum Vb. *hëlen*, bergen, hüllen.

„Schind-: Raud-, Flechtenkrankheit beim Rindvieh Ap; GRh.;" vgl. *Schind-Holder*.

(ûs-)halleⁿ II: die Nüsse von der grünen Schale befreien, enthülsen Aa; Bs; B; S; Vw; Z. Syn. *(üs-)tanggen*. — eⁿt-: öffnen, entwirren BoHa.

hallig (bzw. *-ā-*), nach Ineichen auch *häl*: 1. sich gern schälen lassend, vor Reife aus der grünen Umhüllung fallend, in erster Linie von Nüssen, Kastanien; reif, überreif Aa; Bs; BoAa.; L; S; Zg. Dann auch von Hülsenfrüchten übh. BBrisl., von Obst, das von selbst fällt L (Ineichen). *D' Nuss siⁿ h.; meⁿ muess-si schwingeⁿ* Aa; Bs. *Uf den Acheren uss, im Feld, liggeⁿ d' Äri z' hüfeⁿwis, so h. isch 's Chorn* S (Joachim). Auch bildl.: *Si hend 'dënkt, meⁿ müess nusseⁿ, wil d' Nuss h. sind, und hend der Tschosefine deⁿ Hof g'macht* L (JBEgli 1871). — 2. übertr. a) reif, zeitig; heiratsfähig und -lustig. *'s ist h.*, es ist gar, Alles ist zum Essen bereit AaKu., L. *E h-s Meitli*, virgo matura viro, auch: lasciva. *H. siⁿ uf Öppis hiⁿ*, auf Etw. heimlich erpicht sein AaWohl. — b) dem Konkurse nahe. *Der Chasper ist h.; er chaⁿⁿ siᶜʰ nümm lang halteⁿ* AaZein. — c) nachgibig, mürbe, zahm, von Pers. Aa; S (auch *g'h.*). *E Frau ist h., wenn-ere der Maⁿⁿ voⁿ deⁿ Chinden eweg stirbt* AaZein. *Sameli het die erdattereti Jumpfereⁿ g'hörig loⁿ murbeⁿ. Endligeⁿ z'letst, wo si recht h. g'siⁿ isch…* Hofst. *Wenn er nit will, so will eⁿ schoⁿ g'halig macheⁿ.* Schild 1876. — d) schlaff, matt; schläfrig; halb erstarrt (vor Kälte) Bs; vgl. *hellig*.

halleⁿ III (auch *-ä-*): anlocken, z. B. einen Hund, Kinder durch Freundlichtun; Tiere einander in der Brunstzeit; ins Haus aufnehmen, Unterschlauf geben Gl; Syn. *îⁿ-ziehn, zöklen*.

Hier hat sich wohl das ahd. *halôn*, vocare, sollicitare, arcessere (nhd. ‚holen') erhalten, wie W. 157 auch aus der Flexion *(er hallet)* schliesst; engl. *to hale*, frz. *haler*, ziehen, schleppen, holen. Die Erhaltung des alten Voc. wurde erleichtert durch die Specialisierung der Bed., gerade wie in der nhd. Interj. ‚hallo!' eig. = ‚hole!'

Haller II Sch; Z, *Häller* Aa; Bs; VO., modern *Heller* — m.: Scheidemünze der frühern Zeit, jetzt wie *Angster, Pfennig, Blutzger* u. a. nur noch in RAA. allg. *Bi Haller und Pfennig; bim Rappen und H.*, bis auf den letzten Pfennig. *Kein rote H. (Rappen)*, pas le sou Z. ‚Zu der armen Mutter zurückzukehren wie ein roter Heller, den Niemand annehmen will.' MWalden 1879. *Er het noᶜʰ-n-e Hällerli miessen erhüseⁿ* Bs. *Vil H. sind auᶜʰ Geld.* Sulger (vgl. *Vögeli*). *H. haⁿ*, reich sein. ebd. *H. stand üf, mach ᵈem Pfennig Platz.* ebd. *Die tüsigs Buebe sind (tüend) ken H. wert(s)* Z. *Hällerli üsteileⁿ, verchaufeⁿ*, Kinderspiele ähnlich den unter *Angster* Bd I 339 beschriebenen Aa; Z; s. auch T. 254 a. Das Pfänderspiel wird folgendermassen eingeleitet: *Iᶜʰ giᵇ-dᵉr en Haller uf de Teller, chasch chaufeⁿ drüs, was d' witt, nüt Wisses uⁿᵈ nüt Schwarzes uⁿᵈ nüd ja uⁿᵈ nüd neiⁿ! Was häst g'chauft us dem Haller?* ZZell. ‚1 B plapart für 16 haller, 1 Z pl. für 15 h., 12 B pl. für 1 pfd [$^1/_2$ Gulden].' 1424, Absch. ‚Ist alles verbrunnen und jnen 1 haller wert guets nit uskommen.' 1437, Gfd. ‚Was nutzes kummt der statt darus? Nit um ein haller.' ThFrickart 1470. ‚Bis du auch den letsten haller bezalst.' 1531/1667, Matth. ‚Von dem gelt han ich keins hällerli nit verstolen.' Ruef 1540. ‚1 haller = $^1/_2$ angster.' Ndw LB. 1545. ‚Er ist nit eins bösen hallers wört.' Funkelin 1552. ‚Die Haller, welche L u. U gemünzt haben, werden in G u. Th zu 7 Stück auf den Kreuzer ausgegeben, während sie im Wert von 10 auf den Kr. geschlagen worden.' 1563, Absch. ‚Wo in disem büechli pfenning geschriben stat, das bedüt allein haller.' 1567, Z Zollordn. ‚Der haller, heller, helbling, obolus. Alles bei einem h. verlieren, ad assem omnia perdere.' Fris.; Mal. ‚Die andern ort hand, wenn ein haller in 4 teil zerschnitten wär, nit ein viertel wellen geben.' Bossh.-Goldschm. ‚Job [hat] niemant umb ein haller unrëcht geton.' LLav. 1582. ‚Weder H. noch Pfenning.' 1638, Absch. ‚Die ihr manchen Guldin zu vil an die Hoffart gewendt und dann dem Armen nicht ein Haller gegëben.' JMüll.

1673. ‚Die Leute beuten dem Pater auf allen seinen Kram nicht einen faulen Haller.‘ JHFäsi 1696. ‚Häller und Blutzger zusammen lesen [ist die Arbeit des Geizhalses].‘ JUlr. 1727. S. noch *fūl* Bd I 787, *frommen* Bd I 1296, *ūf-gān* Sp. 14, *Un-gichtung* Sp. 112, *Gigen* Sp. 148, *Um-Gelt* Sp. 243, *Heuw-Gelt* Sp. 249, *Grüschler* Sp. 818.

Die H. wurden zuerst in ‚schwäbisch Hall‘ geprägt, daher ihr Name, wie *Taler* von Joachimstal, *Brabänder* von Brabant u. a.; vgl. engl. *guinea*. *Haller* und *Heller* auch Geschlechtsn. B; Z; daher das historische Wortspiel der Zürcher nach der Schlacht bei Kappel 1531: ‚Die Bülacher seien wohlfeil aus dieser Schlacht weggekommen; sie haben nur einen H. verloren.‘ Sprww. 1824. Vgl. HBull. 1572 III 154: ‚Von Bülach kam nieman um, onet ir predikant, herr Joh. Haller.‘ — Über den Münzwert des Hallers übh. vgl. noch Seg. RG. II 265 f.; III, Buch 13, und Schönberg, Finanzw. 116 f. Die Form *Heller* kann aus *Haller* vermittelst der Zwischenstufe *Häller* entstanden sein durch Attraktion von Seite der Stämme *hell, Hell*.

Au^w^er-. ‚Ich geb dir nicht einen Owerhaller [nicht das Geringste] darum.‘ Sprww. 1824, 104; eig. Haller der Äbte von (Reichen-) Au.

Häuptlis-. ‚Er gäb nit ein höptlishaller umb des vogts verbot.‘ 1516, Absch. (GRheineck).

Die Benennung wohl von dem auf der Münze befindlichen Kopfe irgend eines Dynasten; vgl. das vor. W.

‚Kostenzor-, teruncius.‘ Mal. — Pfund-: Abgabe im Betrag eines Hallers von jedem Pfund Geld; vgl. *Pf.-Schilling* und Seg., RG. II 265. — Drei-Hällerlin: Z Münze, noch in der 2. Hälfte XVIII.; vgl. *Drī-Ängstler* Bd I 340.

‚Berg-**Haljo**: Bergthymian.‘ Schott 1842.

Hálungg m.: Halunke Aa; Bs (tw. ⏑́⏑); Gl; Sch; Z; in BsStdt auch scherzh. für: Zögling des Alumneums. *Er ist en H. si^n^es Zeiche^n^s* Z. *Er ist a^n^ Halungge^n^* [Wortspiel mit *Lungge^n^* = Lunge] *und Lëbere^n^ a^n^-g'steckt*, ist ein Taugenichts ZS. *H. ist kei Schelti^n^g*, kann nicht als Verbalinjurie gerichtlich bestraft werden Z. Ein so Gescholtener und mit seiner Klage vom Gerichte Abgewiesener nahm von den Richtern Abschied mit dem Grusse: *Adie, Ir Herre Halungge^n^!* ZS.

umme-halungge^n^: sich als Taugenichts herumtreiben Z.

ûs-g'halungget: durch liederliches Leben gänzlich herunter gekommen Z.

g'halunggig: wie ein Halunke, z. B. *ūsg'sëh, g'kleid't sī^n^* Z.

Halunggium n.: scherzh. und verächtlich für Alumneum Bs.

Hálünggel, Halünggi m.: = *Halungg*, doch etw. milder Z. — *El* eine Art Dim.-Endung, bes. in Eigenn. angewendet: *Rüedel, Joggel*, doch auch sonst: *Büebel* u. a.

hálünggele^n^: pers. und unpers., an einen Halunken, Lumpen gemahnen, gleichs. nach einem solchen riechen, die Art eines Halunken haben Z.

g^e^-hálünggelet Gl, *g'halünggelig* Z: halunkenmässig, verkommen in Kleidung und Lebensweise.

hûs-**hälüstere**^n^: unordentlich, verschwenderisch haushalten FMu. — Wohl eine Entstellung von *hūs-halten*.

häl I (*hē^i^l* GrD., Pr.; GSa.; ZO.), in Z auch *(g^e^-)hälig*: schlüpfrig, glatt, sowohl eig. als übertr.: glattzüngig, liebkosend, schmeichlerisch; schleichend, falsch. allg. *Es ist h. (z' gā^n^)*, es liegt Glatteis. *De^r^ Wëg ist so h. wie Glas. I^n^ der Stadt händ s' h. Stubeböde^n^. H-s Mues*, schleimiger Brei Ap. *Gund All am Bort, 's ist häl die Nacht, und gëm-mer uf die Chlīnen Acht* Gl (Schwzd.). *Ne häli Mueter, en dürren Ätti, es feisches Chind* Aa (Rätsel: Butterfass, Stämpfel, Butter). *Dünni Bei macht häli Schueh.* Sprw. (Kirchh.). *H. tue^n^*, schmeicheln. *Das ist en Häle^r^*, ein Schmeichler. *E h-i Chatz*, Katze, welche gerne sich anschmiegt; Syn. *Häl-Büsi*; übertr. auf Menschen = Gleissner. *Er cha^n^^n^ tue, se h. wie en Schnegg* Sch; vgl. ‚aalglatt‘; ähnlich: *wie-n-e häli Chatz* Gr. *Häli Wort (Wörtli) gē^n^. Si hät so e g'häligi Stimm* Z. *Er ist so h., ma^n^ chönnt-e^n^ gad* [geradezu] *verstrīche^n^* Ap. ‚O verzeihet! fiel das Weib sehr hehl und freundlich ein.‘ Stutz, B. ‚Häl schlyffen‘, glatt, geschmeidig tun, um ungeschoren davon zu kommen. 1405, Ap Chr. ‚Es ward geredt, wie die ding eben hel und sorglich wären.‘ 1476, Bs Chr. ‚Ein hel katz, der marschalk von Liechtenstein, ist gangen ze schmacken umb den brei.‘ NSchradin 1500. ‚Die Appenzeller zugend all ir schueh ab, damit sy gestan möchtend; dann es regenwetter und fast heil was.‘ c. 1500, Ap (B Anz. 1874). ‚Waren jnen [den Truppen des Abtes] die schueh so heilig, dass sy zue boden fielend.‘ ebd. ‚Glatt und heel ist der wandel hin zue der hell.‘ c. 1520, ThPur. ‚Wir sind seiner [Zwinglis] hälen, unwarhaftigen wort voll genueg.‘ 1524, Absch. ‚Ein burger erzalt dem volk wie die sach [der Reformation] schwer und hel stuend.‘ 1529, Bs Chr. ‚Hüet dich flyssig; dann du wandlest auf hälem weg.‘ 1531, Sir. ‚Des künigs legaten söllend wol beschwätzt syn, häll, gschwind glyssner, practicierer.‘ HBull. 1533. Der Vogt habe ihn ‚häls männli‘ gescholten, als er zum Frieden geredt. 1539, Absch. ‚Mit hälen und listigen reden.‘ Vad. ‚Sein stangen schmirb jm mit feisste, damit sy häl werde, dass der vogel zu nacht stäts hinab falle und nit schlafen könne.‘ Vogelb. 1557. ‚Häl, glatt, schlipfig, schlipferig, lubricus. Loqui mulsa, häle, glatte oder süesse wort reden.‘ Fris.; Mal. ‚Setz niemands z' vil uf zytlichs guet, dann die ding sind gar mächtig häl.‘ RSchmid 1579. ‚Der Herr hat die Gottlosen gestellt häl und schlipferig.‘ JJBreit. 1616. ‚Lubricus, schlipferig, hell, glatt.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Blandus, liebkosend, häl, lieblich.‘ ebd. ‚Der Welt Treu ist ein hell Eis.‘ Lindinner 1733.

Ahd. *hāli*, mhd. *haele*. Die Schreibung *hell* zeigt, dass sich das W. schon den Alten mit *hell* mischte; ‚heil‘ ist charakteristisch für die Ap Mundart, wo *ei* wie *ä* gesprochen wird, daher der Irrtum des Schreibers; s. noch *hel-r!*

a^n^-häl(ig): sich anschmiegend, liebkosend, z. B. von Kindern, Katzen, Ziegen Gl. — schnuder-: schlüpfrig wie Rotz Ap; vgl. *schn.-lind.*

‚hälachtig: lubrice.‘ Mal.

häle^n^: 1. schlüpfrig werden Ap; Z. *Es hälet voussen, es rëgnet Is.* — 2. ausgleiten (auf dem Eis) U. — 3. ausgleiten machen U. *Gang nit uf 's Isch, sus hält 's di^ch^. Druf gan-i^ch^ ime stolze^n^ Schritt, ha^n^ g'meint, es häl-mi^ch^ jede Tritt, grad uf de chalti Winter zue.* FlLusser, Frühlings Abschied. — 4. schmeichelnd berühren, liebkosen, schmeicheln, bes. von Katzen, Kindern; auch von Erwachsenen Ap; Gr; G; Z. Syn. *hälstrīchen, glättlen. Die cha^n^^n^ h. wie-n-e Chatz. Si häd-em g'hälet, bis si-en g'ha* [zum Manne bekommen]

häd Z. *Liebs Büsi du; ach, wie 's au^ch helet.* Stutz. ‚Wie heisst das Wort? Das, wenn es in 's Gesicht dir hehlet, am Rücken desto stärker strehlet?' HSulz. Schulm. ‚Helen, schmeichlen, blanden, blandiri, adulari.' Red. 1662.

Häler m., -eri^n f.: Glattstreicher, Schmeichler, Schleicher Z.

Hälete^n f.: das Schmeicheln ApK.; Z.

Häli I m.: Schmeichler Z.

Häli II f.: 1. Schlüpfrigkeit. allg. ‚Fallere vestigium, schlipfen von häle wegen.' Fris. — 2. mit Glatteis überzogene Stelle Gr. — 3. das Glatt-tun, Schmeicheln, Schmeichelei Ap; Gr; ZO.

Häl I m., n.: 1. Geheimhaltung, Verschweigen. *I^ch ha^n 's kei^n H.*, ich verhehle es nicht Z. *Oni Fël und H.*, Formel beim Verkauf eines Gegenstandes, bes. Vieh Z. *H. biete^n*, amtliches Stillschweigen auferlegen, das Geheimhalten einer Ratsverhandlung anbefehlen Bs (auch bei Spreng). ‚Etlich herren hattent sich offenlich von dem künig gesetzet [waren von ihm abgefallen] und ander herren, die es hel nam [welche es geheim hielten].' Kuchimeister. — 2. „(n.) Landgericht B."

Mhd. *hæl(e)*; s. u. *hëlen*. Bed. 2 viell. auf die Bs Verwendung unter Bed. 1 zurückzuführen; vgl. *Heimlicher*.

Häling m.: Geheimniss. ‚Sie machte keinen Hehling daraus.' Sch Pilger 1884. ‚Hatte keinen H.' ebd. ‚Den heling zue halten. Ir sollet sweren ze verswygen und ze helen und keinem lëbenden menschen ze offenbaren.' 1500, Bs. ‚Sie sollten Heling über dasjenige halten, so mit ihnen im Gefängniss geredt.' 1525, Ochs. ‚Er entdackt do erst recht der pfaffen hellig [geheimen Kniff].' Bs Chr. ‚Unwissend dem gemeinen mann; dann es ein hellig under inen was.' ebd. ‚Er liess jm da ein eid schwêren, den häling nit zue eröffnen.' Tierb. 1563. ‚Sy gedorften under einandern kein hälung bieten, sonder ein jeder mochte uber proponierte sachen sich mit andern wol underreden.' Wurstisen. ‚Hällig; hälling; hällung.' 1594, Bs (Rappenkr.). ‚Die heimlichen Zeichen in Hälung halten.' XVII., Bs. ‚Darauf ist durch den Stattschreiber der Hälling folgendermassen gebotten worden, dass namlich jeder bei dem Eid ermannt seie, alles das, so jetz fürgetragen wird, zu verhällen.' Bs Chr. 1779. ‚Häling zu halten' wurde in der Folge bei jeder Kleinigkeit geboten. AHeusl. 1860, S. 383.

Mhd. *hælinc*, gebildet im Anschluss an das Prät. Pl. des Vb. *hëlen*; es muss daher auffallen, dass die Basler fast durchweg ‚-ll-' schreiben, als ob der Voc. kurz, also vom Präs. entlehnt wäre.

häling Adj., dazu als Adv. häli^nge^n BsStdt; Th; Z, hälings SchSt.; Th: verstohlen, heimlich. *E Büebli göt hälingen ane und bricht e Trübel ab.* Allem. 1843. ‚Sich by den botten hälingen erkunden.' 1524, Absch. ‚Als es denn nit häling belyben möcht.' 1530, ebd. ‚Diss ouch heling zuo halten, damit uns nüts darus entstüende.' 1532, Strickl. ‚Hellingen.' 1476, Bs Chr. — Mhd. *hælingen*.

Häl II Gl tw.; Gr uVatz; SchwMa. f., in BLiesb.; SDull. m., in BSchangn.; GMs; SKienb. n., Häle^n f. B; Schw; S, Häli III, tw. *Hëli* B; FJ.; Gl; Gr; P; Schw; S; T; Uw; U; W; ZSth. f., „in LE. m.", in UwE. n., Hä-i PAger: 1. vom Rauchfang herunter hängende Kette od. Stange mit Haken, an welchem der Kochkessel über dem Feuer hängt, eine Vorrichtung, die für die Küche jetzt durch die Einführung des Kunstherdes fast ganz verdrängt und meist nur noch in den Alphütten für den Kochkessel der Sennen, auch etwa in Waschhäusern für den *Sechtkessel* geblieben ist; Syn. *Kessler*. Auch etwa übertr. auf den drehbaren Balkenarm *(Turner)*, an welchem der Käsekessel hängt Gl; U, schliesslich auf den Rauchfang selbst B (Syn. *Asnen 5*) und das Gestell im oder am Rauchfang Schw; S (Syn. *Asnen 1*). *Eini us-me Pfarrhus, wo Jor us, Jor i^n der ërig Hafen a^n der Häli hät und dusse nüt verstöt.* Schild 1876. Als ein gewisser allein hausender U Erstfelder von der Grenzbesetzung wieder heim kam, fand er die Erbsen, welche er über dem Feuer hatte stehen lassen müssen, an der H. bis zu oberst emporgewachsen. DKyd. ‚Je mehr Fleisch in ihrer Hehle hieng.' Gotth. ‚Es möchte in der Küche eine Hamme in der Helle hangen.' ebd. = ‚Schornstein.' 1861. *Nimm d's Chäsli ab der H., wäsch-es mit Sirte!* Erzähler 1856. ‚Häile.' 1431, Sch Invent. ‚Hälen.' 1486, ‚Helen.' 1524, ebd. ‚Wäre, dass sy [die Schulden einfordernden Beamten] anders nichts fundint, so möchtend sy einem syn häl oder kessel nëmen.' 1436, Z nHasli. ‚[Die Hexe] habe den lüten etwann die milch genommen und die uf der helli gemulchen und sy ein schwarzi katz allwëg danne uf der h. gesyn, wenn sy das treib.' 1459, UUrs. ‚Für ein heli 6 plapph.' PKüchl. 1887 (Nachlass des Waldbruders N. 1487). ‚Gât er [der Inhaber eines Gotteshauslehens, das er so lange ohne Bewirtschaftung gelassen] dar und macht ein für in das hûs und henkt ein helli über das für und den hafen dran und ein han und ein hennen in das hûs 3 nächt und 3 tag [so darf ihm das Lehen nicht entzogen werden].' 1488, LDopplischw. ‚Dem lütpriester wirt alle jar von einer jeglichen herdstatt, wo ein hel ob dem füwer hanget, ein alts huon, das da genemmt wirt fassnachthuen.' c. 1500, LButtish.; vgl. *Hüener-*, *Rauch-Gelt*. ‚Ein boller [Geschütz] zerschlueg ir das hafenli an der häl.' Bossh.-Goldschm. ‚Ein rost, ein häl, ein dryfuess.' 1558, Z Erbrecht, unter den Küchengeräten aufgezählt, auf die eine Frau beim Tode des Mannes Anspruch hat. ‚Wer ein hälen ob dem für und brotkorb hat, der soll dem twingherrn haber und hüener geben und wer das nit täte, dem mag der richter die hälen ab dem für nemen.' 1571, LAltish. Offn. ‚Zwo hälinen kosten beid 6 pfd 9 ß.' 1594, B (Gfo.). ‚Die Hel, Haal, Hangel, climacter, cremaster.' Red. 1662. ‚Climacter, Häl, daran man ein Kessel henket.' Denzl. 1677; 1716. Dem Zwingherrn von LTannenf. gegenüber, welcher die hergebrachte Bestimmung, dass ‚wer in dem Twing sitzet und ein Häl über das Feuer henkt', den ‚Twinghaber' schuldig sei, auf jeden Einzelnen ausdehnen wollte, ‚so ein H. ûfhenket, d. i. der sonderbar hauset in dem Twing, obschon deren 2 oder mehrere under einem Dach und in einer Haushofstatt wohnen', behaupteten die Bauern, dass nur jede Hofstatt, nicht ‚jeder Häl' gemeint sei. — 2. übertr. a) lange, hagere Person BR. — b) böses Weib, Zänkerin Uw; W. *Das alt Wibug'sicht sī e rechti Helin g'sīn* W Sag. Vgl. Synn. wie *Rib-Isen* u. ä. — 3. *(Häli* f.) Waldrebe, clematis vit. S. Syn. *Hielen, Nielen, Ielen, Lielen.*

Ahd. *hâhila, hâhala*, mhd. *hæhel*, Pl. *hæhel* (zsgez. *hæl, hâl*) in Bed. 1, von ahd. *hâhan*, mhd. *hâhen*, hangen. Abbildung

s. in Schwz. Geschichte in Bildern zum J. 1499. In Bed. 3 hat Anlehnung von *Hiele*ⁿ an unser W. Statt gefunden, da diese Schlingpflanzen oft wie Ketten von den Waldbäumen herabhangen. Vgl. noch *Hell-Kessel* u. *Hel-Stab*.

Für-Häli f.: = *Häl 1* BMünchenbuchsee.

Chessi-Häl n.: = *Häl 1* GrD.

häll! Ap; BR., Si.; Gr (auch *hälle*); L; GSa.; Th, hälli! Aa; Bs; B; Gr; L; GRh.; S; Th; Zg; Z, heⁱll! Gl; L; GMs, W.; Uw, helle! Gl; GrRhw.: Lock- und Aufmunterungsruf für die Schafe (auch für Ziegen und Kälber ZO.), auch mit vorgesetztem *o!* oder *u!* und folgendem *ex* oder *le* Gl, *sē! sē!* Aa; Z, *si! si!* Bs, *bä!* GrRhw. Syn. *tsē! tscho! tschutt! Bänz, häll, häll, o Bänz, Bänz!* BR. *Hēl, hēl, hēl, hell, hell!* GlU. *Hälli, hälli, Gitz, G., G.!* ZO. *Hälli didᵢlimä!* Ruf der Kinder für die Ziege ZNer. ‚Das Blägken [der Schafe] war das Feldgeschrei, hälle, hälle das Wort und Krei, der Marsch Bocken und Springen.' Lied zum Hexenkrieg von Uznach 1695 (Z Mscr.). — Vgl. die Anm. zu *Gusi I* Sp. 472.

Hälleⁿ f.: 1. Mutterschaf BSi.; S; ZWyla. — 2. (Mutter-)Geiss Z tw.

Hälli I n.: 1. Schaf, bes. junges (Kdspr.) Aa; Bs; BSi.; GrD.; L; GRh.; Obw *(Heⁱlli)*; Zg; Z, auch bisw. Zicklein oder Kälblein Aa; Z. Syn. *(Hälli-)Mäggi, -Bäggi; Bänz. Die Häli höch iⁿ der Wildi plärid* L (Schwzd.). *Tueⁿ wie-n-es Hälli,* sich ausgelassen lustig geberden, hüpfen und springen Z. *'s Hätteli* [Zicklein] *chunnt und wulligi Häli vo Zell her.* Hebel. S. auch *grumsen I* (Sp. 740). — 2. Kosename für kleine, bes. lebhafte Kinder Z. Vgl. *Fülli II* Bd I 795. — 3. plötzliche Grille, Gelüsten, Anwandlung von Mutwillen, Eigensinn, auch Heimweh Z. *'s H. ist-en aⁿchōⁿ. Im Hornig händ d' Chatzeⁿ 's Hälli* Z. *Du häst wider diⁿs Hälli, Züs! Bist wider uⁿlidig hüt!* KWild 1874; vgl. auch *Hui* Sp. 862, *Güegi* Sp. 161. — 4. kleiner, runder Honigkuchen, der ein ruhendes Lamm vorstellt L; Syn. *Hälli-Bock.* ‚Der Lebkuchenmann [an der Kirchweih] bietet ein Stück Kuchen, Häli, oder Käs aus.' Lüt., Sagen. — 5. Blume des Löwenzahns BAarb.

Zu 3 vgl. *caprice* von *capra*. Zu 5 (häufiger *H.-Bluem*) vgl. die Synn. *Chüe-, Ross-, Söu-Bluem, Chüngeli-Chrüt* — Benennungen nach den Tieren, welche diese Pflanze lieben; doch könnte *H.* auch spec. die verblühte Blume als wollige bezeichnen; vgl. *Bäggeli*, sowohl = Schaf, als = Blütenkätzchen.

Mueter-: Kind, das immer um die Mutter sein will, ihr auf Schritt und Tritt nachläuft wie ein Lamm der seinigen G; Z.

Hälli II m.: 1. „Schafbock B; L." — 2. a) (auch *Wiber-H.*) Wollüstling „B;" L. — b) lustiger, jovialer Bursche Z. — 3. = *Hälli I 4* L tw. — 3 wohl aus *H.-Bock* verkürzt.

Borzi-: euphem. für Teufel LHa.; Syn. *Boze-Häggi.* — *Borzi,* Bürzel, Steiss.

„**haule**ⁿ: 1. an einer Türe pochen mit dem Rufe *haul* W. — 2. laut und in grobem Tone heulen BO." — Vgl. *holen, (holla-)ho* Sp. 859.

Hauli, nur in der Verbindung *en armeⁿ Hauli:* armer Tropf. Sprww. 1869. — Viell. zum Vor.

Häule s. *Höli.*

häuleⁿ: jodeln GlK. — Vgl. *hau, heien, heieren* Sp. 854 und *hülen, hüweln.*

Häuler m.: Nachteule GO.

Also eig. = der Jodler; doch wird von anderer Seite die Ausspr. mit spitzem *öi* behauptet, welche durchaus zur Abl. von *hüw(e)len* nötigen würde.

Heⁱll (*Hēl* GoT., Held I GO.; ThHw.; ZOss.), moderner *Höll* — f.: Hölle. 1. Ort der Verdammten. allg. Wie der Gegs. *Himmel* in manigfachen RAA. auftretend: *Tüf bis iⁿ d' H. abeⁿ,* unergründlich tief, eig. bis in die Mitte der Erde, wo die Hölle gedacht wird Z. *Eiⁿem d' Höll heiss macheⁿ. Eim Himmel und H. vorstelleⁿ.* allg. *Weⁿⁿ men eim d' Höll so heizt* B (Schwzd.). *Wer fluechet, chunnt (z' underst) iⁿ d' Hell (abe)* Z. *Wenn Anderi iⁿ d' H. springed, wiⁿt-enen auᶜʰ naᶜʰ?* Aa. *Die wurd im Tüfel di ganz Hell verderbeⁿ; die möcht di ganz Hell hinder-enand g'richteⁿ,* von einem zänkischen Weib SchwE. *Wenn-iᶜʰ wüsst, ᵈass du in Himmel chemist, geng ich in d' Held!* Albrecht. *Über d' H. göt* [wird] *auᶜʰ der Stärchst im Land nit Meister.* ebd. *En schlechte G'sell füert 10 ander iⁿ d' Hell* AaSt. *Gang der H. noᶜʰ hindereⁿ!* Verwünschung LV. *Iⁿ d' H. isch alleⁿt-halbe glīch wīt* L; Sch. *D' H. wird nie satt.* Sulger. *'s ist, wie wenn men en Bettelbueb iⁿ d' H. g'heiti,* es verschlägt Nichts. ebd. *Er ist iⁿ der H. und im Himmel z' Chost g'siⁿ.* Sprww. 1869. *Nēⁿ bis aⁿ d' H. zue,* unersättlich habsüchtig sein L. *Es halbs Hūs (ist) e halbi H.* Aa; Bs; B; S. Eine Stimme im Traume rief: *Wiⁿt iⁿ d' Hell, so gang furt; wiⁿt in'n Himmel, so blib deheimeⁿ.* Desshalb wanderten die beiden Jünglinge nicht aus und wurden vom Beulentod hingerafft. Erzähler 1855. *'s ist doch iⁿ der H.* [gleichs. bis in die Hölle hinab oder: sogar in der Hölle] *nit recht* [mit Bez. auf schreiendes Unrecht]. B Kal. 1838 und Hink. Bote 1861. *Wie-n-e füli Hell,* überaus, z. B. laufen, schimpfen, essen, lärmen U. *E H. voll* (abstr.), eine Menge; vgl. *en Galgen, en ganze Tüfel, en Hund, Hagel voll* u. ä. *Bierhüser hät 's der Tüfel und d' Hell voll* SchwE. *E ganzi H. voll Fleisch* SchwRigi. *Er häd grad e Hell voll Grütten* GrL. S. ferner *Gadem, Gevatter, ver-frieren, hindersich-gān* (Sp. 34). *Himmel oder H.?* fragen die Kinder, indem sie einen Fruchtstand des Löwenzahns ausblasen. Zeigt sich derselbe ganz und unversehrt, so ist es der Himmel; zeigt er sich wurmstichig, so ist 's die Hölle Z; vgl. *Himmel-Hell-Fegfür-Bluem.* Beim Knabenspiel *Höllüsjageⁿ* (s. Rochh. 1857, 439) bezeichnet die H. die Mitte eines Vierecks, dessen Ecken die *Engel* besetzt halten, während die *Tüfel* in der Mitte stehen und durch den geworfenen Ball ausgetrieben werden Aa. In einem andern *Hoppen* (auch *Himmel und Höll*) genannten Spiele sind *Himmel und H.* durch einen Strich am Boden getrennt, wobei es gilt, auf Einem Beine von der H. in den Himmel hinüber zu hüpfen, ohne die Scheidelinie zu berühren, und mit dem Fusse zugleich eine Steinscherbe hinüber zu schieben Z; vgl.: ‚glych wie man in den Spilen in die Hell zücht, so liessend sich früntlich Gesellen der 5 Orten bei Cappel mit Flyss über die Wacht hinus, die wurdent dann von den Zürchern gefangen und mit Brot begabet wider heim geschickt.' HBull. 1572, wo es offenbar galt, die Gegenpartei über den Strich zu ziehen; s. Anm. zu *heggazen.* In Beteurungsformeln: *Potz Hell!* ZBül. u. bes. *bim Hell!* Aa; BHk.; ZO. Meist abgeschwächt *Ja bim H.! = Ja bim Tüsig* ZO. *Ich chaⁿⁿ 's bim H. nüd löseⁿ, lösed Ir 's.* Stutz; vgl. *bim Welt!* Der Ge-

*(Helle*ⁿ, auch in alter st. Form *Hell*, daneben *Hells)* mit folg. Adj. od. Subst. zsges. geht aus der eig. Bed. in die abstr. einer allg. Begriffsverstärkung über; vgl. *hellisch, hellenmässig, hellschiessig;* so *Hellen-Angst, -Pîn, -Schmerzeⁿ. Das ist e grössi H.-Ströf!* Ausdruck der Verdriesslichkeit ZO. *H.-Gstank, -Arbet, -Müe, en H.-Verdruss. Es H.(-Wetter)-Gschrei.* Stutz. *H.-Lug*, Erzlüge Z. *En H.-Hochmuet.* Stutz. *En Hell-Kerli*, ein Teufelskerl, *es H.-Laster*, arge Dirne, *-Gir*, brennende Begierde, *-Bits*, ziemlich viel Gr ObS.; *-Wuest*, Scheusal L; *-Blätsch*, Unmasse Ap. *Hell* (L)-, *helle* (BHk.; Z)-, *hells* (GO.)*-schön, -gern, -taub* [zornig] udgl. *En Hells-G'sper* GO. Auch abs. vor Vben: *Das Wîbli hät-mi hells verbarmet.* Albrecht. Vgl. noch Fr. Ztschr. V 12 f. ‚Ich will üch füeren in die held.' Ziely 1521. ‚Er verflüecht jn in abgrund der hell.' Man. ‚Wie mänger sitzt in der hellen tief.' ebd. ‚Gift für arzny, die hell für das heil.' Zwingli. ‚Ich wöllt als lieb in d' h. hinyn.' UEckst. ‚Schow numma, dasˢ wir habind suppen und wyn und was guots vor der h. [ehe wir zur Hölle fahren] mog syn.' Badenfart. ‚Hieby soll man wüssen, dasˢ *inferi* by uns tütschet wirt die hellen und heisst aber die hell nit das ort der ewig verdammten allein, sunder ouch der stand der seelen nach diser zyt in der gemeine [überhaupt].' B Disp. 1528. ‚Die schlüssel der hell und des tods.' 1531, Offenb.; ‚der Hellen.' 1667, ebd. ‚Ob es in der hell recht mög syn, dass ein vatter syn eigne kind lass umkon.' Ruef 1540. ‚Orcus, inferi, erebus, inferna, die hell.' Fris.; Mal. ‚Botz hell!' Wagn. 1581. ‚Ei, dass der Donder in d' Höll schlag!' Com. Beati. S. noch *nid-sich-gān* Sp. 34. — 2. a) Feuerstätte [vgl. *Hell-Platten*]; die Grube für das Feuer, über welchem der Hanf geröstet wird Z; Syn. *Rätsch-Grueb.* ‚In der Sennhütte findet sich die sogen., in Form eines Amphitheatri von Steinen gebaute Hell, Herd oder Feuerstatt.' JJScheuchz. 1746. Syn. *Well-Grueb.* — b) der Winkel, die Nische hinter dem Stubenofen Aa†; Gl; Syn. *Ofen-Kratz. Er ist en arme Tüfel und hät kei eigni Hell.* Sprichww. 1869. ‚Der Winter ist ein grober G'sell, trybt hinderen Ofen in die Hell.' XVII. u. XVIII., Z Ofeninschr. Hier wurden lt Arg. IV 166 den Hausgeistern Brod und Milchnäpfchen hingestellt. — c) ‚das geheime, vertiefte Mittelfach an einem aus etlichen Schubladen bestehenden Schreibtisch' Bs (Spreng); vgl. die ‚Hölle' der Schneider. — 3. häufiger Lokaln., t. Bezeichnung für schauerliche Örtlichkeiten, Schluchten, Abgründe, so bei AaEhrend. (der Schrecken der Holzschlitter); BGadm.; GrPr. im Schratobel; GSchnebelh.; SchwMyten; ThHw. *(Held)*; ZBläsih., ferner bei Langnau, Wollish., im Reppischt.; t. für tief gelegene Örtlichkeiten übh., so hiessen im alten Bs lt Spreng tief an der Rheinhalde gelegene Häuschen ‚Höllen'; in Gr häufige Bezeichnung von Heimstätten, welche vertieft unter dem abschüssigen Wege liegen; tief gelegene Wiese ZRegensb.; t. für unfruchtbare, mühsam zu bearbeitende Grundstücke, bzw. Heimwesen, z. B. in LKriens, wo es (wie auch an vielen anderen OO.) auch ein *Himmelrîch* gibt (vgl. noch *Himmel, Paradîs, Schmalz-Grueb*); endlich in einigen Fällen wohl aus *G'held*, Abhang, entstanden, so viell. *Höll*, Abhang des rechten Limmatufers unterh. Baden; Weiler an der Limmat bei ZHöngg; *Held* ZOss.; *Hell* (1539: ‚Held') Weiler ZMaur, mitten am Bergabhang; ‚in der Hell' z. B. 1613, ‚Held' 1480 (‚Reben in der guldinen Halden by der Held gelegen'), jetzt ‚Traubenberg' ZZoll. (freilich anders verstanden von jenem Nachtwächter, welcher im Vorbeigehen gerne seine Pfeife angezündet hätte, aber kein Licht mehr sah und darum im Abziehen sang: *Tüeg en Iedereⁿ, wie-n-er well; es häd keis Glüetli i der Hell!). In der Hell*, häufiger Hof- und Flurn. B; G; S; Th Fisch.; Z; *la Helle* BDelém., Verm. *Uf (iⁿ) der Held* GBern., Mels; ThLust. Auch Name einzelner Häuser und Bäume: ‚Domus dicta Hell, der burger hûs.' B Udelb. 1388, das Rathaus in der Unterstadt, viell. als Verwahrungsort für Inquisiten so genannt. ‚Gën dem kelre, der da heissot die helle.' LStdt (Urk.). ‚Hell, held' Name eines Gebäudes im Kloster StGallen, welches Weinkeller, Speisezimmer und die Wohnung des Schaffners enthielt. ‚Trunkend und ässend uf der h. das frödmal.' Sicher 1531, 94; s. noch Vad. II 164. ‚Die Kruft oder H. in disem Kloster.' Rüeger 1606. In Geschlechtsnn.: ‚Caspar in der Hell.' 1443, Fründ. ‚Adam zu der Hell, gesessen in der H.' 1486, GKriess. Zssen: *Gitzi-H.*, Schlucht (wo selbst Ziegen tot fallen? vgl. *Ross-Himmel*) GrPr. *Hell-Acher* L; Z; *-Feld* LMau. *Hell(e)-Grabeⁿ* BHk., Sum.; WLeuk. *Hell-Kessel*, Aushöhlungen der Sitter Ap. *Hölleⁿ-Löcher*, zwei unergründlich tiefe Krater der Alp nBauen Uw. *Hell-Mülli* Aa; L; Th *(Held-)*, das *Höll-Mos* am Tunersee, in welches die Seele Diebolts von Strättlingen verbannt wurde (Kohlrusch), *Hell-Matt* BBipp, *Höllen-Mätteli* LRusw., *Hell-Bach* BGrindelw.; Gl Enge; GrD.; ThHw. *(Held-)*, Bach in tiefer Schlucht, *Hell-Büel* Ap; L, *Hell-Schwand* L, *Helli-Schwand* BSign., Sumisw., *Hell-Stadel* ApWalzenh., *Höll-Stein*, Dorf BsLd, vgl. *Hell-Platten, Hell-Statt* ApWalz., *H.-Stätt*, Schlucht BG., *H.-Weid* BTrub, Walkr.; SchwFreienb. S. noch *Hell-Grab* Sp. 681. *Helleren* WStNikl. (viell. aus *Hellen-Rain;* vgl. *Kalcheren* aus *Kalch-Rain*).

Mhd. *helle*, ahd. *hella*. Angeschossenes *d* (vgl. *Sund*, Sonne, ‚Mond' u. a.) schon in G Hdschr. des XV. Die Fälle mit männl. Geschl. erklären sich aus dem gedachten Gegs. zu ‚Himmel', wie ‚Nachts' aus ‚Tags', ‚Mueters' aus ‚Vaters' u. a. Schwache Spuren der altgermanischen Vorstellung einer kalten oder Wasser-Hölle finden sich noch im Volksglauben, z. B. ZSellenb.; vgl. unter den Ortsn. bes. *H.-Mos;* auch *Hell-Haggen*, sodann *Meitli-Hell*. Auf einen Sumpf deutet viell. auch die U RA. *fûli Hell;* s. noch *Gumpen* Sp. 316 und die Anm. zu *Grund* Sp. 774. Vgl. noch aus rom. Gebiet die Ortsnn. *les Enfers, Combe des Enfers* Jura; *Uffiern* (= it. *inferno*): 1) Bergkluft an der Quelle des Hinterrheins. 2) Talschlucht GrCornera.

Vor-: Vorhölle. *Es ist g'gangeⁿ wie in-ere V.* ZNeer. *Der Estand chann en Himmel uf Erde siⁿ oder auᶜʰ e V.* Z. ‚Die alten vätter in der vorhell [Hades], so von Gott erlöst wurden.' c. 1490, Gfd. Ges. 9, 300. — Meitli-: Hölle der Mädchen (bzw. alten Jungfern) L. Syn. *Girizen-Mos. Dir chünd ich, Marisēpi, aⁿ, du überchömmist nie keiⁿ Maⁿⁿ; rüst diᶜʰ jetzt drum uf der Stell und chumm mit dem iⁿ d' M.* L (Spruch zu einer Girizenmoosfahrt). Vgl. die Anm. zu *Hell*. — Rätsch- = *Hell 2 a* Z.

hellersch: = *hellisch 4. Si händ denand allwil h. wol mögeⁿ* Th (Schwzd.). — Nach Anal. von *sakersch*.

ver-hellet: höllenmässig BO.; vgl. ‚verteufelt'.

hellialisch: höllisch Bs†.

hellisch: höllisch. 1. der Hölle angehörig, entstammend. ‚H., erebeus. H. weib, furia. Die h-en,

inferi.' Mal. ‚Das hellisch feur.' LLav. 1582. — 2. teuflisch, niederträchtig Gr. *Wär au^ch hellisch!* wäre verflucht [z. B. wenn das wahr wäre] Th. — 3. qualvoll. *En h-e Schmerze^n, h. wē (fül h. wē* Gl*), 's macht h. heiss.* allg. — 4. (auch *un-*) überh. einen sehr hohen Grad bezeichnend. allg. *E h-i Gëlle^n*, laut kreischende Stimme GrChur. *H. gütig* W; *es nimmt mi^ch h. Wunder.* ebd. *Es macht mi^ch h. taub.* Stutz. *Chunnst h. lang nüd.* ebd. *H. schön* Ap; Gr; L; Th; vgl. *grēbelig* Sp. 687.

hellmënts: überaus Schw; Syn. *hellisch. H. e schöne.* — *Ments*, wie in *übermen/s*, frz. *librement*, oder nach Analogie von *sakerments*.

hëll B; Gr; Schw; ThHw.; Uw; U, häl II Aa; Bs; B tw.; L; GWsst.; Sch; Schw; S; Z (*he'll*, modern), in Bed. 3 *hëllig* Aa; B; „L; Uw": hell. 1. vom Schall, von der Stimme: hell tönend Aa; ZSth. *Z' häler Stimm singe^n* B (Zyro); *häl lache^n* Bs; s. noch Anm. zu *hell-üf* Bd I 121. ‚Häll stimmen, die tönend wie ein glöggle, voces resonæ, voces clarisonæ. Häll vogelgesang, voces avium liquidæ.' Mal. — 2. von Lichtempfindungen: scheinend, glänzend; klar, lauter; rein; in ä. Spr. auch auf Geistiges übertr.; Syn. *heiter. Im häl(l)e^n Sunne^nschī^n* S. *Es ist häl*, sternhell BsBirs.; Syn. *glanz. Heitere^n, hälle^n Tags i 's Bett* Schw. *Am heitere, helle^n* (nach Art einer Zss. auch *heiter-helle^n* Aa; Sch; S; Z) *Tag* Bs; B; Z. *De^n ganz häl Tag* Z. *D's häl Für hät zum Ofen üs g'lället* B; Z. *Z' hälle Träne^n briegge^n* B (Schwzd.). *Mänge hät die helle Tropfe g'schrüwe^n* Ap (Merz 1836). *Die hälle^n Schweisstropfe^n.* Postheiri. *'s häl Wasser ist-mer i^n d' Auge^n chō^n* Z. *'s häl Bluet ist use^ng'sprützt* (eig. das Blut in seinem grellen Rot) Sch; Z. *'s häl Fleisch ist füre^nchō^n*, das rote, von der Haut entblösste Fleisch einer Wunde. ebd. S. noch *gelw* Sp. 291 und *gellig* Sp. 209. ‚Das wurde häll, so man die wort am anfang diss capitels wol täte besichtigen.' Zwingli. ‚Die wort sind hell und klar.' B Disp. 1528. ‚Mit hällen worten.' 1529, Absch. ‚Des man hälle zeichen hat.' HBull. 1530. ‚Johannes redt häll heruss.' ebd. ‚Den hällen tag.' Birk 1535. ‚By helem tag.' Bs Chr. ‚Mit der Salbe habe sie die Uter von vier Geissen bestrichen, worauf sie die hehlen Milch gegeben.' 1587, AmHerd. ‚Aus einem hällen Spiegel.' RGwerb 1646. ‚Bei dem hällen Liecht des Evangeliums.' JMüll. 1665. ‚Die helle Predig seines Worts.' JHHott. 1666. ‚Diejenigen, welche als hälle Lichter mit dem Glanz der Weisheit die Gemüter der Jugend erleuchten.' Spleiss 1667. ‚Zu underst findt man den Pfertstal, gros, häl und lang.' GKönig 1693. — 3. heftig. *En hëllige Hunger* Aa; B; „L; Uw"; Syn. *gëllig 1.* — 4. ganz, völlig. *Wie-n-e häle* [baarer] *Satan* L. *Um e^n häle^n Spott*, spottwohlfeil B; S. *E^n häle^r Lump* Bs, *e häli Usred, Schand.* ebd. *En häle G'spass, e häli (Gugel-) Fuer*, ein rechter Jubel, Hauptspass. ebd. *E häli Freud* Aa; Bs; L (noch an Bed. 1 gemahnend). *Es ist e grossi, helli Strof* (Mischung mit *Hell*). Stutz. *I^n häler Täubi* L, *im hälle Chib* U, im hellen Zorn. *Im häle Galopp*, en pleine carrière Aa; Schw; S. *In eim helle Stuck*, ohne Unterbrechung AaWür. (Dän.). *'s ganz häl* (auch *hälig*. Spillm.) *Jar* Z. *'s ganz hell Gotte Jōr* (hier gemischt mit *Herr-Gotte^n*; vgl. *e helli Gott Schand* FMu.). HBrandenb. 1870. *Alli h. Abig* Z. *Die ganz hel Wuche^n.* Stutz. *Die ganz häl Nacht* ZO., nach Analogie von *de^n ganz häl Tag.* Syn. *kidig. Bis i^n die hël lüter Nacht ihe^n* SchBarg. Auch adv., bes. vor Neg. od. neg. Begriffen: gänzlich, völlig. *Häl* (noch stärker: *h. und glatt, h. süber* L) *Nüt*, rein Nichts Aa; Bs; B; L; S; ThHw. ‚Nichts, hell nichts.' Gotth. ‚Hell umsonst.' ebd. *H. z' Unnutz.* ebd. ‚Es komme h. in Eins.' ebd. *H. glich*, ganz gleich B. *Alli Brösmeli häl süfer zsäme tüpfle^n.* Joach. 1883. *Hel ordeli 's Zit abnë^n* [den Gruss erwiedern] LBerom.

Ahd. *(ga-)hëlli* nur in Bed. 1, mhd. *hël* noch überwiegend in Bed. 1; zum Vb. *hëllen*, ertönen. Über analoge Begriffsübertragungen vom Schall auf das Licht vgl. die Anm. zu *gëllend* Sp. 209.

eben-: übereinstimmend, einverstanden. ‚Und ist herr[n] hainzlin beliben bi der rechnung 14 lib. dera sü ainander ebenhell sind.' G Hdschr.

ei(n)-hell(ig): einstimmig, einmütig. *Ei^nhälig* Aa, *-he'llig* Z *g'wellt. En ē^nhäligs Mēr*, Stimmeneinheit Ap. *Eihellig, e.!* Ruf, mit welchem an der Landsgemeinde bei Wahlen das Händeaufheben begleitet wird, um noch Unschlüssige mitzureissen Gl. Vgl. *hē* Sp. 848. ‚Mag der rat umb buosse nit einhel werden.' Z RBr. ‚Wes denne zwei länder einhelle wärin gëgen dem dritten.' 1327, Z Ant. Mitt. ‚Wir, die dorflüt zuo Buochs, satzten uf eihelklich, dass...' 1399, Ndw Urk. ‚Wir syn einhell und ze rat worden, dass...' 1423, Absch. ‚Mit einhellem rat.' 1523/48, B Mand. ‚[Das Wort] sye der g'schrift widrig, bedunkt mich aber, es sye der gschrift einhëllig.' B Disp. 1528. ‚Des namens halb seind die Scribenten nit all einhellig.' RCys. ‚Wenn wir nur einen einheiligen Willen darzu hätten.' JMüller 1665. ‚Mit einheiligem Urtel.' 1693, SchSchl. (Urk.). ‚In allen Lastern einhelliglich leben.' 1707, Weish. S. noch bei *ge-hëllen; guldin* Sp. 227. — Einhelli f.: Eintracht. ‚Fride und e. under [den Parteien].' 1314, Z Urk. — Uneinhelligkeit f.: Zwiespalt. ‚Uns ze schaden und u. ze machen.' 1525, Z.

Mhd. *einhël(lic)*, ahd. *einhëlli*. Betr. *-ei-* s. Weinh., Al. Gr. 55 f., es sei denn, dass man eher eine spec. an unserm W. haftende Ausweichung gleichsam als Gegenstück zu *hëlig* für *heilig* annehmen wolle.

g^e-hëll: 1. hell und hoch tönend Aa. *E g'häli Stimm*, eine hohe Singstimme AaWohl. ‚Die Distelvögel habend ein g'häll g'sang.' Vogelb. 1557. ‚Sonorus, vocalis, argutus, ghäll, laut tönende, mit lauter stimm begabet. Argutum nemus, ein rauschender oder ghäller, tönender wald.' Fris.; Mal. ‚Die stimmen der singenden haben gehäll und laut getönt.' LLav. 1587. ‚Der gehälle oder timbere tön [der Glocken].' JosMal. 1593. ‚Lautschallend, gehell, grob, sonorus, vocalis.' Red. 1662. — 2. hell scheinend. ‚Man machet auf dem tach fensterlin, auf dass der tag ganz ghäll darein scheine.' Vogelb. 1557. — Ahd. *ga-hëlli*, mhd. *gehël* in Bed. 1.

glogge^n-*häl* Sch, *glöggli-hël* BsStdt: ganz hell, nämlich wolkenlos. Syn. *spiegelglanz.*

Hëlle^n f.: Kuh mit weissem Fleck über den ganzen Kopf GrL. Syn. *Hëlme, Blässe.*

Scheint in der gleichen Weise wie das syn. *Bläss* aus dem Adj. gebildet zu sein; doch lässt sich Berührung mit dem syn. *Hëlme* nicht abweisen, da das Masc. *Helm* in Gebirgsmundarten die Ausspr. *Hëlle^n* entwickelt.

hëllen I (st., doch auch bisw. in die schw. Conj. übergehend): 1. tönen, klingen, lauten. ‚Als die fri-

brief hellent und sagent.' 1387, Absch. ‚In mynem sinn es übel hillt, wo ieman die von Ergöw schilt.' 1415, ÄgTschudi. — 2. zu-, übereinstimmen, beipflichten. ‚Hill du mir, so hill ich dir.' Sprww. 1824; (doch vielleicht zu *hëlen*). ‚In den andern stück hilt er [Zeuge] dem vorgenannten [Zeugen].' 1330, L Kundschaft. ‚Ich loben darwider nit ze tuende, noch nieman ander dawider zu hellen ze tuend.' 1426, L Urk.; vgl.: ‚Loben och niemer darwider ze tuene, noch niemen gehellen, der darwider tuen wollte.' 1304/61, B. ‚Die botten haben zuo ufbrëchung der briefen nit gehollen oder geroten.' 1526, Strickl. ‚Sy habent stillschwygenlich in dises burgrecht gehollen.' 1530, Absch. ‚Wie die gottshuslüt [den Abt] nie für ein herren erkennt, jm ouch nie gehollen habint.' 1530, ebd. ‚Welcher geist mit der gschrift hällt, ist uss Gott.' HBull. 1531. ‚Gehellet.' 1531, Strickl. 4, 379. ‚Als die schalkheit [der Gottlosen] überhand genommen hat, dass sy alle ins laster hälletend.' 1531, Weish. = ‚in Lastern einhelliglich lebeten.' 1667, ebd. ‚Wenn dem Faktor überlassen wird, den Wein [die Fässer] zuzufüllen, so soll er keinen schlechten, verbottenen, weder gehält noch aussert [weder mit noch ohne Einwilligung des Eigentümers] darzu gebrauchen.' B Weinfuhrordn. 1723.

er-: wiederhallen Gr. ‚Resonare lucos, singen, dass es im wald erhält oder erschallet.' Fris. — ver-: 1. verhallen, verschwinden, vergehen. ‚Unser frowentag, der verhollen in der fasten.' 1365, Aa Urk.; vgl. hiezu ‚verschollen', *verschinen*. — 2. übereinstimmen, einverstanden sein. ‚Theudas und Judas und alle, so mit inen verhellet hand.' Zwingli. ‚Dass man sölliche mit merer verhellung [Übereinstimmung] vollbringen mag.' ebd. ‚Die gmein verhellung der Christen.' Gyrenr. 1523.

ge-: zustimmen, einwilligen. ‚Wir gönnen, gehellen und erlouben inen.' 1469, B Urk. ‚Obglych Bern der pensionen halb nit gehellen wöllte.' Zwingli. ‚Ob under inen dheins mers noch einhäls erfunden wurde, weliches teils zuogesatzten der obmann [dann] gehillt, daby soll es belyben.' 1526, Absch. ‚Dass wider den landfriden geredt oder getan werde, soll kein ort gehälen, verschaffen noch ufwysen.' 1529, ebd. ‚Sy habend alle einmüetig jm nit wöllen gehellen.' 1531. Judith, = jm abgeschlagen.' 1667, ebd. ‚Der elteren gehellen und willigen.' HBull. 1540. ‚Mit der allgemeinen kilchen bewilligung oder einhelligem gehällen.' ebd. 1562. ‚Den erwälten geheilleten [‚gehilleten.' 1765] die bischofe.' Wurstisen 1580; s. die Anm. zu *einhëllig*. Vgl. noch *ge-hillen*.

Mischung starker und schwacher Flexion zeigt: ‚Nach den worten, als sy einanderen gehullten.' 1302, Gl Urk.

miss-: nicht harmonieren, uneinig sein. ‚Swa aber die zwene missehullen, da sollde ich obermann sin.' 1276, L Urk. ‚Discrepare, misshällen, misstönen, übel kyden.' Fris.; Mal. ‚Artikel, darinn sie mit der röm. Kirchenlehre misshelleten.' Wurstisen 1580. — miss-hellig: übeltönend; uneins. ‚[Es] ist uns gëgen jn ganz m.' Wild, Eglisau. S. noch *Gnād* Sp. 659. — Miss-hëlling f.: Uneinigkeit, Zwiespalt. ‚Misshällung, so die von Jenatz und die Walser von der weid wegen mit einandren gehebt.' 1394, Gr Urk. ‚Und ob der weibel misshellig hörte oder stöss.' c. 1500, U Urk. ‚Item ob zwytracht, misshellung, krieg, stöss old spän sich erhuebent zwüschen biderben lüten.' XVI., LNeud. Offn. ‚Durch Ezzelino entstand in U die blutige Misshellung seines Anhangs und der Edlen von Gruba.' JMüll. Schw.-G. I 512. S. noch unter *Infall, Friden, Unfründschaft*. — Vgl. lat. *dissonare*.

mit-hëllen: übereinstimmen, harmonieren, gleich gesinnt sein. ‚So ich nun das tuen, das ich nit will, so mithäll ich dem gsatzt.' Zwingli. ‚Damit die widertäufer iez mithällend mit den bäpstleren.' HBull. 1531. ‚Zwingli sammt synen mithellenden.' Kessl. ‚Die mit der gschrift mithellend.' Helv. Conf. 1566/1644. ‚Concinere, assentire, consentire, zue-, mitstimmen, mithällen, verwilligen. Colludere, wenn zwo parteien ein verstand machend, den drittmann ze betriegen, mithälen.' Fris.; Mal. ‚Mithellende meinung.' Wurstisen 1580. — mit-hëllig: überein-, zustimmend. ‚In irrung jm [dem Zwingli] mithälig und anhängig.' Salat. ‚Nit gebrüch, die wider Gottes wort sollend syn, sonder demselben m.' 1530, Z Urk.

hëlleⁿ II *hële*ⁿ UwE., *hëllere*ⁿ Sch; Th: (in UwE. refl.) hell(er) werden, sich aufhellen, vom Wetter.

un-hëllig: uneinig, zwieträchtig. Der Reichstag sei in ‚unhelliger' Meinung vollendet. 1529, Absch. ‚Wurden u.' Wurstisen 1580.

glīch-: gleichlautend, übereinstimmend, einträchtig. ‚Dass ouch der menschen lëben eins, fridsam und gl. wäre.' Zwingli. ‚Damit die truckten biecher gëgen dem rechten exemplar gerechtfertiget und gl. gemacht werden.' 1526, Absch. ‚Drei gl. kundschaften.' 1526, Egli, Act.

haupt-hëllig(eⁿ), *haut-*: 1. aus voller Kehle, laut, z. B. lachen, singen, weinen B; S. *Föh*ⁿ *Bēdi h-en eis Lumpeliedli noh 'm angeren aⁿfoh*ⁿ *singe*ⁿ. Schild 1885. ‚Mein Mueter sang hauptbelig, wie ein junge Dochter.' FPlatt. 1611. — 2. völlig. *Si sīⁿ h. z' Grund g'gange*ⁿ B (Zyro). — Vgl. die Anm. zu *haupt-höchliⁿgeⁿ* Sp. 980.

helledirē! *hē! hē! h.!* Ruf der Dorfbursche Nachts vor den Häusern, um zum Streite herauszufordern AaWohl. † — Wohl nur ein melodisches Weiterspinnen des Rufes *he!* (vgl. *hali oli diridio*, Anf. eines Liedes. B Alb. 1858).

Heleise: die Fahne; auch ein aus gespaltenen Hanfstengelchen zsgeflochtenes Spielzeug, das sich die Kinder als Fahne denken Gr uVatz.

Wahrsch. aus *(Kyrie) eleison*, welches bei Processionen, bei denen eine Fahne vorgetragen wird, gesungen zu werden pflegt.

he'leⁿ: *hē!* rufen ZW. Syn. *hēen, hēpen*. Vgl. *jölen* von *jo!*

Gugge-Hèleⁿ: ein Name der Ohreule G; vgl. die Synn. *Gugge-Huw* u. *Huheler;* s. auch *U* Bd I 23.

hëleⁿ: geheim halten, verschweigen. Die Ratsherren von Bs mussten schwören, ewiglich zu ‚hälen, wie rych oder nötig [arm] die Stadt sye.' XV., Heusl. 1860. ‚Die landrät sond loben [geloben], was inen gebotten wirt, zu helen oder verschwygen, dass sy das niemen sagend noch usslassind.' XV., Obw. ‚Diewyl die sach grosser helung bedarf.' 1524, Bs (Strickl.). ‚Sollen die Declarationes von dem Kaufhaus- und Gegenschreiber gehälet werden.' Bs Mand. 1779. — Davon *Häl I* usw.

hëliglich: geheim. ‚In disem buech sind vil sachen aufgezeichnet, welche jederzeit häliglichen gehalten sind worden, so man in gedruckten chronicken nicht wöllen offenbaren.' c. 1580, Bs Chr.

Helēneⁿ f., Dim. „*Leli* G“: 1. Helena, weibl. Taufn., z. B. 1539, GStdt. S. noch *Elin* Bd I 178. — 2. eine Weibsperson, die stets (über die Gesundheit usw.) zu klagen hat Z. Vgl. *Lēne*. — 3. (scherzh.) Kaffeekanne S; Kanne von 2 Mass Aa; Syn. *Kopf, Rösi*.

Hēli m.: ein allzu nachsichtiger Vater AaWohl.; s. *Eli I* Bd I 178. ‚Den Heli spielen, nimium indulgere, nimia indulgentia uti.‘ Denzl. 1716.

Heli nach der griech. Form, während *Eli* die lat. Form der Vulgata; vgl. *Hiob* und *Job*.

hellig I s. *heilig II*.

hellig II: müde, matt, verdrossen GrD., Pr. *Ich biⁿ dem G'schwätz afen h. 's Lebeⁿs h.*, lebenssatt. ‚Dann unser volk vom ziehen ganz müed und ganz nass von regen und h. waren.‘ 1529, Absch. ‚Wie ich h. und hitzig ward, do ich gen Aich kam, begērt ich ein milch.‘ Sicher 1531. ‚H. und untuldig werden.‘ Vad. ‚Dann man der sach müed und h. worden war.‘ ebd. ‚Lassus, müed, lass, erlēgen, h.‘ Fris.; Mal. ‚H., müd, matt, lassus, defessus.‘ Red. 1662. ‚Den hälligen und müeden ein trunk wasser gēben.‘ LLav. 1582. Übh. (namentlich in der formelh. Verbindung mit ‚müed‘) beliebt im XVI. Mühsam, ermüdend: ‚Wann wir fast müed warend gesyn und ein h-en tag gehan und hungerig und durstig.‘ Stulz 1519. — Mhd. *hellic, hellec*, erschöpft, angegriffen, müde.

hell(i)geⁿ: müde machen, bemühen, belästigen. ‚Dasⁿ wir uns selbs lang also helgotind on not.‘ G Urk. ‚Darab die lüt fast gehelliget wurdint.‘ ebd. ‚Der schultheiss soll nit gestatten, das gericht mit ungebürlichen sachen und worten ze h.‘ 1457, Bs Gerichtsordn. ‚In nit muegen [mühen], helgen noch mit fremden gerichten bekümbern und umtryben.‘ 1464, Aa Urk. ‚Die uns umb lychtferig ansprachen hellgend und muegend.‘ 1507, Z Appellationsordn. Da man mit langen Reden und ‚vilem hellgen‘ zu keinem Vergleich gelangt. 1522, Absch.; vgl. *müeden*. Diese Artikel seien voller Unwahrheit, was man wohl nachweisen könnte, wenn man die Eidgenossen lange ‚h. und täuben‘ wollte. 1530, ebd. ‚Mit müey und arbeit geholliget und beschwērt werden.‘ Z Mand. 1539. ‚Das klosterghäder, in welchem sich alle brüeder bemüegt und gehelgt hattend.‘ Vad. Herold am Schluss des Spiels zum Publikum: ‚Wyter ich üch nit helgen will.‘ JMurer 1556. ‚Fatigare, müeyen, hellgen. Integer, der nit bemüeyet oder geheliget mit arbeit ist.‘ Fris.; Mal. ‚Bin auch von imme nie mēr gehelget worden.‘ Mal., Biogr. 1593.

Die Verkürzung um eine unbetonte Silbe wie in *pin(i)gen, erhitz(i)gen, fert(i)gen* usw. Vgl. noch *helchen*.

ver-: plagen. ‚Wie d' Franzosen wölltint die städt und plätz um getanen abfall verhelligen.‘ Ansh.

be-: 1. bemühen, plagen. ‚Mit was müey, flyss und arbeit in dem span gehandlet und wie vilfaltigklich E. W. [euer Würden] herinn behelget und angelangt worden ist.‘ Kessl. ‚Mit solcher syner behellgung [Arbeit] hat Erasmus allen kirchen gedient.‘ Vad. ‚Damit der leib von seiner geilheit gezogen und an allerlei behelgung und arbeitsame gewendt werde.‘ ebd. — 2. „(refl.) sich grämen GrPr.“

Helligkeit f.: Beschwerde. ‚Die hellikeit des krieges ward verricht [beigelegt].‘ Strettl. Chron.

Hell(i)gung f.: Mühe, Bemühung. ‚Von minders kostens und hellgung wēgen.‘ 1515, Absch. ‚Um verminderung weiterer helligung, müeh, kost und schaden.‘ XVI., GOberried.

hellō! Ruf der verborgenen Knaben als Zeichen für den Suchenden bei dem Versteckespiel S; Syn. *(chast) choⁿ!* oder der Findenden beim Hello-Spiel S. — Hellô, auch Hellâ, Halo: Knabenspiel, wobei die eine Hälfte sich in weitem Bezirk herum als Schelme versteckt und von der andern gesucht werden muss, und wobei die Letzteren ein *hellō!* gleichsam zum Beweise erschallen lassen, so oft sie einen der Ersteren erblicken S. Syn. *Schwizerpeter lauf! Räuberis*.

Zu der 1. Form s. *ō III* (Bd I 22) und ‚hallō!‘ welch Letzteres auch zu der 3. Form gehalten werden mag. Viell. liegt allen diesen WW. frz. *hé là!* zu Grunde.

heil I: wie nhd. ‚Salbe das haupt, du wirst h.‘ Zg Arzneib. 1588.

un-: unheilbar. ‚Vor ohnheilen Schäden.‘ altes Arzneib.

gang- s. *gang-heilig*.

Heil n.: 1. wie nhd. ‚Mit Heil‘ formelh. in ä. Spr. i. S. v.: wohl und gut, desto besser, vgl. frz. à la bonne heure. ‚Löst er [der Creditor] dann syn geld, mit h. Ist das nit, so mag er morndes [das Unterpfand] feil haben; löst er denn gnueg, aber mit heil. Hätt er aber nit gnueg g'löst, so mag er [usw.].‘ 1384 bis c. 1500, AaB. Stadtb. ‚Und wo man's hieby blyben lasst, mit h.; wo aber nit, dann ...‘ 1525, Absch. ‚Wo sy [der Obrigkeit] vertrüwen, sy [es] mit h., wo nit, sölle inen das ganz regement übergēben werden.‘ 1561, B Anz. 1889. Euphemistisch st. ‚Weh‘ in der Formel: *H. dir!* = dir steht Unheil, Strafe bevor; du magst dich in Acht nehmen (eig.: es ist Grund vorhanden, dir jetzt H. zu wünschen), z. B. zu Kindern: *H. dir, wenn der Vatter heiⁿ chunnt! H. dem Schelm (Dieb), wenn er verwütscht wird!* Syn. *gnad dir Gott!* Persönlich gewendet in Jahrzahlen der christlichen Ära: ‚Anno domini von der geburt Cristy unsers heils gezalt.‘ 1558/1626, Schw LB. — 2. Zuversicht. *Mit H. und Freudeⁿ. Ich haⁿ H. und Freud draⁿ g'haⁿ* Z. ‚Wollt Ihr das heute Angegebene als Wahrheit unterschreiben?‘ Angeklagter: ‚Ja, mit H.!‘ Z Verhör 1832; vgl. ‚so wahr mir Gott helfe.‘ — Uⁿ-: Unheil. allg. *Er hät-em alls Unheils aⁿg'wünscht* S (Hofst.). *Z'letst stellt er noch alli Uheiler aⁿ*. Stutz.

Heiland m.: wie nhd. Oft, wie ‚Gott‘, mit vorgesetztem *lieb*. allg. In Beteurungen: *Bi H. und Stērbeⁿ nit!* B. *Ach, du H. der Welt!* AaWürenl. Ein Z communistischer Agitator in den 40er Jahren wurde vom Volke seiner neuen ‚Heilslehre‘ wegen *de glesiⁿ H.* genannt. *Der lingg H.*, Popanz, der am Aschermittwoch begraben wurde ThHw. †; Syn. *de chliⁿ Heiri*. ‚Es machen wie der Bronschhofer H.‘, die Kirschen essen und den Andern die Stiele ins Gesicht werfen GT. (Schweizerb.-Kal. 1857).

Der aus dem Th angedeutete Gebrauch ist der selbe, welcher anderwärts als ‚Tod-austragen‘, *die Fasnacht vergraben, deⁿ Bögg verbrennen* betrieben wird; aaO. musste der zur Linken Christi gekreuzigte, bösartige Schächer herhalten. — Bronschhofen, Weiler bei GWyl.

heilbar: heilbringend. ‚Die treuen werke unserer h-en erlösung.‘ 1584, Z Syn. (Hess, Samml.).

heileⁿ I: wie nhd. BSi.; U. Bes. verbreitet ist ein Heilsegenspruch für Kinder: *Heile (heili), h-e (-i) Sägeⁿ*, verschieden fortgesetzt, z. B.: *drei Tag Rägeⁿ, drei T. Sunneschiⁿ (Schnē) — iez isch wider Alls v*e*rbi (iez tuet 's dem Chindli nümmeⁿ wē)* GTa.; Z; oder: *'s Büseli (Füseli) uf der Stägeⁿ, heili, heili Horn, g'heilet 's hüt nit, g'heilet 's morn* Aa; s. Rochh. 1857, 341; Schild, Grossätti I 24; Gr. Myth. letztes Kap. In *Heile Schwummchrūt:* Pflanzenn., solidago ZO. ist *Heile* allerdings zum Vb. *heilen* zu ziehen, vgl. *Heilkrüt;* doch ist das Ganze entstellt aus *heidisch* (s. d.) *Wundkrūt.* Mit ‚Heilbrunn, -Quelle' ist zu vgl. der ‚Heilenbach' (schon 1387) ZHorg. und das *Heilebächli* (schon 1561) SchwKüsn.

Heile in dem Wundsegen dürfte sich bei näherem Zusehen als das Subst. mit angeschossenem *e*, Verstümmelung aus ‚und' (s. Bd I 12 u. 320) erweisen. Wollte man das W. als eine Verbalform (erstarrte ältere Form des Imp., viell. mit Suff. *-a*) auffassen, so wäre man genötigt, ‚Segen' syntaktisch durch eine Ellipse zu erklären, etwa: ‚S. sei mit dir!' In der Zss. *Heileschwummchrūt* ist das *e* ein bloss rhythmisches Einschiebsel.

g^e-: heilen, tr. u. intr. Aa; L; Z. *Rüpplichrüd und Büpplichrüd, das gheilet alli Wundeⁿ* [usw.] L Reimspr. *Wēⁿⁿ-meⁿ-si^{ch} ammeⁿ rostigeⁿ Messer haut, se woⁿt 's nüd g'h.* ‚Verbinden mit rosenöl, bis es geheilet.' Rueff 1554. ‚Bis der schad geheilet.' Tierb. 1563. ‚Geheil es mit Nesslen.' ZElgg. Arzneib. c. 1650.

Mhd. *geheilen* tr. und intr. Das Präf. *ge-* auch in: ‚Saur- und andere Geheil-Brünnen.' SHott. 1702.

Heileⁿ f.: Sonnenblume, wahrsch. trag. prat.; Syn. *Milchheiler* GrPr. — Ob zu Heilzwecken gebraucht? Eher nur Verkürzung aus *Milchheiler.*

heilig I GT.; Zg, *g^e-h.* VO: was leicht heilt, in tr. u. intr. S. (von Kräutern und Wunden) VO, selbst von Menschen, deren Wunden leicht, ohne Eiterung heilen GT. — uⁿ-: was schwer heilt Zg.

heil II, „*hel:* verschnitten, kastriert LE."

heileⁿ II („*heleⁿ* LE."): (tr., seltener mit Dat.) verschneiden, kastrieren Ap; Bs; BG., Si.; F; Gl; GrPr.; GT.; S; U; W; ZO., W.; Syn. *piggen, brennen, putzen, fällen, galzen, münchen, knitschen, verklopfen, rümen, ūshauwen;* vgl. auch *pinggen. Mer sott all Bettler h., so gäb 's keine Jungeⁿ mē^r* Bs. In rohem Scherze wird Vorübergehenden als Schimpf oder Drohung von Gassenbuben zugerufen: *Lauf, Bueb, oder i^{ch} heil di^{ch}!* Gr; *mer wend-d*e*r häleⁿ!* oder: *chomm, i^{ch} will-di^{ch} h.!* Ap. *Oⁿ-g'hälet,* unverschnitten. ebd. *Deⁿ Tüfel h.,* ein Spiel der Knaben, welches in Erzeugung eines ‚Notfeuers' vermittelst eines spitzen Holzes, das, von einer Schnur umschlungen, auf einem Brett schnell gedreht wird, besteht Ap; GrD. Der auf diese Art gewonnenen Asche schrieb man die Kraft zu, die Felder vor Insekten zu schützen (Zellw. Gesch. I 63). Das Kastrieren wird auch dem Nebel (der *Bränteⁿ*), welcher hiebei urspr. als teuflischer Dämon gedacht wurde, gedroht: *Bränte, gang oder i^{ch} heileⁿ (erstüpf,* ersteche) *di^{ch}!* oder: *ich schlan-der deⁿ Grind ab!* sagen die Hirten, wenn der Nebel sich nicht heben will Gr; s. noch *Bränte. Nëbel* (GA.), *d' Bränte* oder *Bräntineⁿ* (Gr ObS., S., Tschapp.) *h.,* ein Spiel der Kinder zur Zeit starken Nebels oder an Regentagen, wobei sie in einem Stalle bei geschlossener Türe oder an einem Heuschober vermittelst Reibung zweier Hölzer Funken oder wenigstens Hitze erzeugen, in der Erwartung, dass der Nebel weichen müsse, sobald es Rauch gebe. Gewiss gehörte der aus GrSchanf. aufgezeichnete Kinderspruch: *Bränte, Br., Rälli! Gang iⁿ d's Chupfers Ställi! D' Mueter hed der Rock verchauft. Lauf, lauf, so chust* [kommst] *noch zum Weinchauf!* urspr. zu eben diesem Spiele. In übertr. S. heisst endlich *h.* oder *us-h.,* (eine Wiese) stark ausätzen, abweiden lassen GA. ‚Ungeheilts böckis fleisch.' 1470, L Metzgerordn., d. i. von unverschnittenen Böcken. ‚Guet stierfleisch, am strichen [am Euter, also schon als Milchkalb] geheilt.' c. 1480, Obw. ‚Von der ungeheilten stieren wëgen. Die soll man vor dem maientag nüt zuo den küegen tryben.' 1493, GKrin. Offn. ‚[Ein Schwabe] tratzet die unsern und lüyet [brüllte] wie ein ochs; da fart einer hinzue mit einem messer und schnydt jm den züg mit einanderen vom lyb hinwëg und sprach: Also soll man den stieren h.!' 1499, B. I 74. ‚[Es] soll keiner kein stier lassen h., so järig ist.' Ztschr. f. schwz. R. 27, 313. ‚Den widern wird auf zwen weg verschnitten; zue ersten, so inen die hoden ganz heraus oder samt dem balg, so vorhin lang verstrickt, hinweg geschnitten: söllichs nennend die Teutschen h. und das tier heilwider; die ander ist, so inen bei der jugend die hoden zerknitscht; sölche nemmt man knütscher.' Tierb. 1563. ‚Evirare, eim h. oder verschneiden, ausshauwen, cappaunen.' Fris.; Mal. ‚Under dem galtvech, damit man zue den küegen zue weide fart, soll dhein geheilter stier sein.' 1576, Z (Hotz, Urk.). ‚Ungeheilet stierin fleisch.' ZWthur. Stadtb. ‚Geheilte Stier in der Alp zu halten, ist gänzlich verboten.' Ap Alpbüechli. ‚Welcher ein ungeheilt Schwein auf die Alp täte, verfällt in Buess.' 1649, GRh. Alpordn. S. noch *heil-galzin* Sp. 296.

Die begriffliche Vereinigung unseres W. mit *heilen I* ist schwierig. Schm. denkt an die auf das Kastrieren folgende Heilung der Wunde. Andere fassen die Brunst als eine Art Krankheit auf, von der die Tiere durch Verschneiden eben geheilt werden; und demgemäss wollte die beschriebene symbolische Handlung als ein Zähmen und Lähmen eines feindlichen, wilden Naturelements verstanden sein. Eher dürfte, im Hinblick auf die Synn. *putzen, rümen* und auf lat. *castrare* zu *castus,* rein, für *heilen* (insofern *heil,* got. *hails,* zu gr. καλός, sanskr. *kalyas* gehört) als uralte Bed. ‚reinigen' zu statuieren sein. Diese passt bes. zu dem Notfeuer, welchem (wie dem Feuer übh., nachdem es einmal als zahmes gegenüber dem wilden der Natur in den Dienst der Kultur getreten war) reinigende Wirkung zugeschrieben wurde; galt ja auch in der alten Medicin die Rede, dass was die Arzneien nicht heilen, das Feuer und darnach das Eisen heile. Doch hat unser W. viell. gar Nichts zu tun mit *h. I.* Die älteste Anwendung des W. liegt jedenfalls in jenen RAA., welche sich auf das Notfeuer beziehen und unstreitig heidnisch-germanischen Ursprungs sind. Wahrscheinlich soll durch die Zauberformel und durch das Notfeuer in symbolischer Weise der von Nebel und Regen verhüllten Sonne wieder zu ihrem Glanze verholfen werden, ähnlich wie Οὐρανός, Varunas, der Gott der Gewässer und Dünste, entmannt wird; Uranus-Saturnus soll Ζεύς, dem Gotte des hellen Himmelsglanzes, Platz machen. (Vgl. Kuhn 1886, 90). Nun aber wurde in alter Zeit das Kastrieren auch durch Ausbrennen (vgl. *die Hoden ūsbrënnen*) geübt; zunächst wohl in der Weise, dass nach dem Ausschneiden die Wunde mit dem Feuerbrand oder dem Brenneisen behandelt wurde (vgl. schon altgr. τέμνειν καὶ καίειν). Hienach ist man viell. berechtigt, als Grundbed. von *h. II* ‚brennen' anzusetzen und zwar so, dass die Wz. **kei,* welche auch in *Ge-hei* (Sp. 851) vorliegt, und auf gr. και- zurückgienge, durch eine Abl. mit *l* weitergebildet wäre; vgl. ahd. *hei,* uredo, uridum, *gihei,* cauma, mit gr. κῆλεος,

brennend, glühend, unzweifelhaft von καίω (ep. aor. ἔκηα). Dieses abl. *l* könnte aufgefasst werden wie dasjenige in *knielen* (engl. *kneel*), knieen, *jolen* von *jo* u. a., es kann aber auch Dim.-Bed. haben, um das Brennen in schonender Weise auszudrücken; man vgl. hiezu, wie das frz. *brûler*, afrz. *bruster*, it. *brustolare* aus einem gleichfalls dim. vulgär lat. *perustulare* entstanden ist. ‚Bis an [vor] 30 Jahre wurden alle Stiere erst alsdann, wenn sie 1¼ Jahr alt waren, verschnitten und zwar durch Feuer; in den neuern Zeiten aber nimmt man dies in den ersten 3—4 Wochen mit den Kälbern vor und bedient sich dabei des sog. Schnürens; man nennt sie alsdann Milchheiler.' Steinm. 1804. Auch die Anwendung von *heilen* auf das Abätzen von Wiesen spricht für die Bed. *brennen*. Zu starkes Abweiden brennt wie die Trockenheit den Rasen aus; vgl. das homerische πυρὶ χθὼν νέμεται, das Land wird vom Feuer abgeweidet; vgl. noch *Brand-Heiler*.

ver-heile^{n}: = *heilen II* Gl; Z. ‚Die jungen Füllen auf den Alpen werden in ihrem ersten Jahr verschnitten (verheilt oder geputzt).' Steinm. 1802. ‚Klosterleut, die ir fleischlich brunst mit huery verheilend.' Kessl. (oder ist es = sanant?). ‚Castrare, verschneiden, v., münchen.' Denzl. 1716.

Heiler m.: 1. der Verschneider BG., Si.; F; Gr. *D'r Hēler schnīdet d' Hengste^{n} und putzt d' Fērleni* [Ferkel] F. — 2. kastrierter Widder GrD. — In 2 wie in *Milch-H.* hat das Suff. pass. Bed.; vgl. *Knitscher*.

Hane^{n}-: (scherzh.) kleines, schlechtes Messer B. Syn. *Krotten-Stēcher*; s. *Hegel*.

Milch-: 1. während der Säugezeit verschnittenes Stierkalb Ap; Gl; GrPr.; GRh.; ZWald. Der Name bleibt dann dem Tiere auch späterhin und dient zur Unterscheidung von dem in späterem Alter kastrierten Stiere *(Brand-H.)*; vgl. *Urner* u. die Anm. zu *heilen II* am Ende und ebd. den Beleg v. 1480. — 2. Pflanzenn., Wiesenbocksbart, trag. prat. GrPr. — 2 übertr. von 1 und zwar wegen des milchigen Saftes der Pflanze.

Bettler-: eig. = mendicorum castrator; daher in GrGrüsch Übern. eines Herrn, welcher den Ausspruch getan hatte, dass man alle Bettler h. sollte, zu dem unter *h.* aus Bs angegebenen Ende; in BsStdt selbst jetzt nur bekannt als Name des Bettelvogtes, ‚der den Bettlern das Geld abnimmt'.

Wort und Sache weisen auf eine sehr alte, rohe Zeit zurück, in welcher das Heilen nicht bloss als Strafe der Unzucht, sondern auch als Vorsichtsmassregel an Landstreichern geübt werden mochte, wozu das Obige als schwacher Nachhall erscheint. Vgl. u. *heilen II* das Beispiel von 1499.

Brand-: junger Ochse, der verschnitten worden, als er über 1 Jahr alt war Ap. Syn. *Brander*. ‚Keine Nachbauren sollend Hengste, die über 3jährig und nicht geschnitten sind, auf die Weid lassen, auch Pfarre [Farren] und Br.-Stiere, die über Mesenälte [Alter eines zweijährigen Rindes] sind.' 1642, Gr Klost. Alpbr.

Br. bedeutet wohl im Gegs. zum *Milch-H.* das Tier, welches durch Brennen kastriert wird, im Gegs. zum Zerdrücken oder Abschnüren der Hoden, welcher Modus eben nur bei jüngern Tieren anwendbar ist. Vgl. u. *heilen II* die Belege aus dem Tierb. und ganz bes. aus Steinm. *Brand* = Feuerbrand und sogar Brenneisen.

Schnegge^{n}-: cochlearum castrator, Neckn. der GRheintaler. *Ri^{n}taler, Schneggehäler!*

Der Spitzn. bezieht sich auf die in GRh. betriebene Schneckenzucht (s. *Schneggen-Hag*) und hänselt viell. auch, abgesehen davon, dass er ein kleinliches Treiben ausdrückt, die dortige Ausspr. des *ei*.

Schwī^{n}-: Schweineschneider GrChur; Syn. *Galzer*.

Heili f.: ? Vorrichtung zum Kastrieren der Widder, bestehend in einer Holzklammer, welche, an die Hoden angelegt, durch Schrauben nach und nach fester zusammengezogen wird Gr ObS. Vgl. *Knitscher*.

Die Angabe B.'s: ‚Holzklammer, die auf mechanischem Wege Widdern die Begattung verunmöglichen soll', scheint, wenn sie genau ist, eine Übertragung von der von uns angesetzten Bed. zu überliefern. Vgl. den Ausdruck *Kluppen* sowohl für eine am weiblichen, wie für eine am männlichen Tiere angewandte Vorrichtung.

Heiliberger, Heiliberner s. *Heidelberger*.

heilig II, daneben mehr altertümlich und in formelhaften Ausdrücken *hĕ^{i}l(i)g* (*hälig* Sch). allg.: wie nhd. 1. von Sachen überh. *Herr, mir säge^{n} dir Lob und Dank für deine h-e Spīs und Trank, für deine h-en Gaben und Guttaten* B Tischgebet. *Am h-e^{n} Brod erstickt keis Ching.* ebd.; vgl. *Herrgotte-Brot* s. v. *Herr-Gott*. *I^{n} Gotts h-e^{m} Name^{n}* Gl; Z. *B'hüet-mi^{ch} Gott und 's h. Chrüz!* L. *Er flieht 's wie der Tüfel 's h. Chrüz* L. *'s h. Almuese^{n}, Grab, h. Geist* s. u. den betr. Substt. *Jesis Gott und 's h. Vatterland!* Ausruf der Verwunderung, des Entsetzens AaWohl.† Auch vor Namen von Naturerscheinungen wie *Hagel, Dunnerwetter* u. ä. *Laufe^{n} wie 's h. Dunnerwetter*, d. i. über Kopf und Hals Bs; Schw; Z. *Nüd jedi Chil^{ch}e hād en h-e^{n} Līb*, den Leib eines Heiligen AaB. ‚Ein h-er Leib [tugendhaft] sein' Ndw. Abgeschwächt in der RA. *(no^{ch}) h. si^{n} gēge^{n} …*, wenn auch an und für sich schlecht genug, doch im Vergleich mit etw. Anderm, das als recht schlimm soll hingestellt werden, den Vorzug verdienen Gr; G; S; Z; Syn. *gnädig*. *Er ist no h. gēge si^{ne}m Brüeder*, sein Bruder übertrifft ihn bei Weitem an Schlechtigkeit (eig. = er ist ein Heiliger im Vergleich mit dem Bruder). *En Jud ist h. gēg-em*, kein Jude lässt sich mit diesem Wucherer vergleichen. Und selbst auf Sachen übertr.: *En Wēspistich ist na h. gēge-me^{n} Hornussestich. Euser Rēbe^{n} sind na h. gēge 's Nächbers*, sind von Hagelschaden, Unkraut udgl. viel weniger mitgenommen. ‚Das hellig ampt', Hochamt der Messe. SchwMa. LB. ‚Die helig g'schrift.' G Hdschr. ‚Er leit ein pfand in h-en stock [Opferstock].' c. 1520, Th Pur. ‚Erysipelus, morbi genus, die Überröte (Rosen, heilig Feür).' Spleiss 1667; Denzl. 1677; 1716 (auch hier, wie oben bei ‚Donnerwetter', euphemist. zu fassen, vgl. *guet* und *ungenannt*). — 2. von kirchlichen Festzeiten. *Heligi Zīt*, Zeit vor einem der hohen kirchlichen Feste, Vorbereitungszeit auf ein solches Gr; Z. *Z' helig Zīt*, zu Weihnachten Gr. *Ē wider helig isch*, noch vor Ostern. *I^{n} der h-e Zīt darf-me^{n} nid Hochzīt ha^{n}, oni b'sundrigi Erlaubniss* B. ‚Es sei nächstens heilig, da könne man nicht verkündigen lassen.' Gotth. *D' Lüt tüend doch nie schüliger, a^{l}s um die h. Zīt umme* [= ufenes Fest Z]. KSteiger 1839 (Volksglaube auch in Z). ‚Wie h-er die Zeit, wie verderbter (verteufelter) die Leut.' AKyburz 1753/60. ‚Alle hellgen fest.' UMey. 1540/73. *En heliger Tag* Gl; L; Z, auch *Heligtag* Gl, hoher Festtag, bes. Abendmahlssonntag. *Heligtag-g'wand*, Feierkleid Gl. *Ame h-e^{n} Tag z' Nacht ge^{n} z' jasse^{n}!* Stutz. *'s chunnt 's ganz Jor keis Tröpfli Wi^{n} i^{n} mīs Mūl, a^{l}s i der Chil^{ch}e^{n} ame^{n} h-e^{n} Tag.* ebd. *Der h. Tag*, spec. Weihnachten B. ‚Am h-en Tag soll man nie in den Speicher gehen, auch kein Pferd aus dem Stall nehmen.' Rothenb. 28. ‚Zu den helligen Tagen, namblich der h. Tag zu Wienacht und

der h. Tag zu Osteren.' 1601, Gl. ‚Ein sog. h-er Samstag, der Vorabend eines Abendmahlsonntages.' MWalden 1880. *An-em h-e*ⁿ *Sunntig soll-my*ⁿ *ekei*ⁿ*s schwinig Fleisch ësse*ⁿ, *süst hed-my*ⁿ *ekeis G'fel mit da*ⁿ *Süwe*ⁿ BBe. ‚Der Bach ist angangen, dass si am h-en Sonntag den ganzen Tag hand müessen wueren.' 1612, Ardüser. *H-e*ⁿ *Abe*ⁿ*d*, Abend vor einem hohen Kirchenfeste, bes. vor Weihnachten B; L; G; U. *Am Wienacht h-e*ⁿ *Äbed* GlKer. [Jmdm] *si*ⁿ, *wie der h. Obed* [so willkommen] L. Im U Oberland hat in der hl. Nacht durchaus jede Haushaltung Milchreis und nachher geschwungenen Rahm. Daher: *So g'nueg ha*ⁿ *(ubercho*ⁿ*) wie am helgen Äbig*. ‚Wer am h-en Abend an 7 Brunnen Wasser trinkt, bekommt am 7. Wein und sieht sein eigen Bild, oder wer mit dem Vieh Wasser trinkt, bekommt nie mehr Zahnweh. Obstbäume an dem selben Abend während des Feierabendläutens mit Stroh (Korn)-Bändern umwunden tragen im folgenden Jahr sicherlich Früchte.' Rothenb. 23. 24. ‚Ein h-er Abend, vigilia, feriæ præcedaneæ.' Denzl. 1699, mit dem Zusatz: ‚Natalitiorum, Paschatis.' 1716. ‚Der Samstag [vor Ostern] wurde vor Altem der hohe Samstag genennet, sonst heisst er auch der heilige Abend.' vMoos 1775. *Mit dene*ⁿ *vürnēme*ⁿ *Herre*ⁿ *und Fraue*ⁿ *tue*ⁿ *wie d'r h. Firabe*ⁿ. MWalden 1884 und ähnlich bei Gotth. *H-i Nacht*, Weihnacht, d. i. Nacht des 24. Dez. Träume in derselben gehen in Erfüllung B; L; S; Z. Wenn man zwischen 11 und 12 Uhr den Hühnern die Flügel beschneidet, sind sie vor dem Raubvogel sicher. Rothenb. 27. Schlägt man einen Psalm auf, so ersieht man aus der Zahl der Strophen die Zahl der Jahre, die man (noch) zu leben hat. ebd. 23; ähnlich in Z†. Wenn der Nordwind weht, so weht er das ganze Jahr S. Ein in dieser Nacht geborenes Kind sieht mehr als andere Leute (Geister, Gespenster) B; S. Vgl. noch *Fron-Fasten* und *Wih-Nacht*. Ähnlich wird *bis am h-e*ⁿ *Eis, Zwei* usw. (U) die betr. Stunde der h. Nacht bedeuten. S. noch *Fasten* Bd I 1113. — 3. von Personen: fromm, religiös gesinnt. allg. *Die Hälige*ⁿ *hand Versammling; sind lisli*ᵍ, *Chinde*ⁿ*!* SchSchl.† Auch: andächtig. Einen Lesenden grüsst man mit der Frage: *Sit-er* [ihr] *h.?* BsLd. Wie *fromm* auch in iron. S. = ‚scheinheilig'. allg. *H. tue*ⁿ. *'s Naren ist-ene*ⁿ *vergange*ⁿ*; drum lönd-s' d' Chöpf so h. hange*ⁿ. Nägeli 1842. — 4. von den Heiligen der kath. Kirche; auch ihren Leibern, Reliquien und Standbildern. *Bi alle H-e*ⁿ*!* UwE. *Alli H-en a*ⁿ*rüefe*ⁿ, Himmel und Erde mit Bitten bewegen. Sulger. *Alle H-e*ⁿ *d' Füess ablaufe*ⁿ S, *abbisse*ⁿ GT., *nohlaufe*ⁿ L, überfromm sein; vgl. *Heiligen-Frësser*, *-Lecker* und *Fuess* (Bd I 1088/89). *Z' Helge*ⁿ *go*ⁿ, wallfahrten gehen U. *Weind-er z' Helge*ⁿ*?* wollt ihr zur Kapelle irgend eines Heiligen. ebd. *Er ist en halbe*ʳ *H-e*ʳ Z. *En wunderliche*ʳ *H-e*ʳ Z. *Was? der Hochziter in 's Bett und d' Brüt im Wirtshus? Das isch e schöne H-e*ʳ*!* Bs (Schwzd.). *Ne settige* [ein solcher] *Helg ist däs Mannli*. Hofst. 1865. *Me*ⁿ *glaubt këm H-e*ⁿ *oder er tüe es Zeiche*ⁿ [Wunder]. Ineichen. *Uf einist wird Keine*ʳ *e*ⁿ *H-e*ʳ. ebd. ‚Urban ist ein sog. getaufter H-er, d. h. ein hl. Märtyrer, dessen wahrer Name der Nachwelt unbekannt ist.' MEsterm., Rick. 38. Jmdm *alli H-en ahe*ⁿ*-lëse*ⁿ, die Leviten lesen, ihn abkanzeln BHk. Von hier aus ist viell. auch die RA. zu erklären: *sini H-en übercho*ⁿ, eine derbe Züchtigung erhalten, Prügel bekommen Bs; B; S; Z. *Ne handfeste*ʳ *Müller heig-em es paar H-i uf si*ⁿᵉⁿ *breit Buggel ufg'mësse*ⁿ. Hofst. 1865. ‚Der Schulmeister kam dazu und ich erhielt meine H-en aufgezählt.' Gotth. Im Bes. heisst der *Helg* Uw (*Heilig* L) die Statue des St Sebastian als Patrons der Schützen, in deren Piedestal eine Kasse angebracht ist, um Gaben zu Gunsten des Schützengutes aufzunehmen. Mit den Worten: *Vergessid-mer der H. nid!* spricht an Schützenfesten der ‚Helgepfleger' [Verwalter des Schützengutes] die Mitglieder der Gesellschaft um eine Gabe an L (Ineichen). ‚Wer nicht zinset, ist der Bauer und wer alle Jahre schätzen [den Saumseligen pfänden] muss, bin ich [der Kapitalist]. Bis ich dann mit Zeiger und Helg abgemacht [die Gebühren an die beteiligten Beamten bezahlt] habe, kann ich das Capital bloss mehr 3 % Zins rechnen.' Osw Volksfr. 1882. Vereinzelt steht die Angabe: Stück Holz, z. B. Wurzelstock, der so zerkrüppelt und zäh ist, dass er sich nicht spalten lässt BsTerw. ‚O helger herr, sant Fridoliⁿ!' 1388, Näfelser Lied. In einer Kundschaft über Alpstreitigkeiten schwören Zwei, ‚dass die Alp lenen von N. wäri behept uf den heligen [auf einen Schwur bei den H-en hin zugesprochen] und si inen usgangen [durch Begehen abgemessen worden] wäri mit den h-en uf die zil und march, so hievor ståt.' 1395, Osw. ‚Alle Gottes helgen.' 1446, Ragatzer Lied. ‚Welche eines gottshaus oder eines helgen vogt sind.' 1490, LRotenb. Amtsb. ‚Im kloster [zu Padua] lyt ein helg mit namen Antonius lybhaftig.' HsSchürpf 1497. ‚Die lyb diser helgen bětt an!' soll auf dem Reliquien-Kästchen im Fraumünster gestanden haben. Vög.-Nüsch. ‚Die selgen im ewigen lěben, so wir něment [nennen] helgen.' 1525, Absch. ‚Das heilig evangelium und den helgen Paulum.' Zwingli. ‚Wie ouch ton hand vil helge mann [die Patriarchen], da einer hatt g'han zwo oder dry [Frauen].' Haberer 1562. ‚Alcin deos vocatos coniecerim sua lingua, i. e. suevica Halgen, i. e. sanctos.' CGesn. ‚Dass diser oder jener helg (‚helig.' 1578; ‚Heilige.' 1670) die Gottshüser mit kostlichen heltumen (‚Heiligtumen.' 1670) verěret.' LLav. 1569. ‚Weder ich noch ein Anderer, wie gruntlich er joch unsere obgemelte Meinung dartäte, ja, wie man sagt, all H-en fürher trüege.' Rüeger 1606. ‚Ob diser Niemerli auch ein Heilg seig', fragte Einer, der auf Niemerlis Tag vertröstet worden. Glimpfr. 1651. ‚Der Tüfel hät mich wol halb b'sëssen; kein anderen Helg gab mier in Sinn, dass ich von heimen g'lauffen bin.' Com. SBeati. Vgl. noch *Helg*. — 5. freudig; nur in der Verbindung: *hälig und frō*, sehr froh SchNnk.; vgl. *Heil 2*. — 6. (Adv.) sicher und gewiss. allg. *H. überzügt si*ⁿ Z. *'s ist gwüss und h. war* Aa; Z. *So gwüss as h.* GrPr. *Du muest d' Nasą nu*ʳ *zer Hüstür üs strecke*ⁿ [einen Ausgang beabsichtigen], *są hest są g'wüss a's h. Rēge*ⁿ GrSchiers (MKuoni 1886). *Uf das chann-er-si*ᶜʰ *h. verlō*. Stutz. *Das* [schlechtgebaute] *Hūs g'heit h. z'sämme*ⁿ, wird unfehlbar einstürzen. *Du chunnst h. Schläg über, wenn d' nüd folgist* Z. Darnach auch adj.: *Wenn-i*ᶜʰ *hei*ⁿ *chumme, han-i mini h-e*ⁿ *Schläg* Z. — 7. in Orts- und Flurnn. deutet h. auf alte Kultusstätten, t. auf solche älterer, christlicher Zeit auch in jetzt reformierten Gegenden, t. auf solche der vorchristlich-alemannischen Periode. *H.-Chrūz* L; G; Th; Zg (vgl. *Sainte-Croix* u. *Santa-Croce* in romanischen Landen). *Bim helige*ⁿ *Hüsli*, ein Stück Reben ZZoll., Acker

ZWyt.; vgl. *Helgenhüsli*. *H.-Stöckli* BLaupersw. (vgl. *Helgen-Stock*); *Helgen (Heilig)-Acher*. 1653, AAWett. Klosterarch.; ZWied.; *Helgeⁿhöfli* LLittau; *Helige-hof* BsRein.; *H-eⁿhalde* GPfäff.; *H-eⁿland* BAffolt.; *H.(Helgeⁿ)-Matt* LUrsw.; SBreitenb.; ZBirm. (hier nachweisbar einst Ort einer Kapelle); ‚im Helgenmättli.‘ 1653, AAWett. Klosterarch.; *Helgeⁿbüel* LHoh. *H-eⁿschwendi* BHilt.; *Helgeⁿweid* SHeggend. Einfach *H-eⁿ* heisst ein Grundstück auf GLBraunw. Spuren des Baum- und Quellenkultus (vgl. Gr. Myth. 63 ff. 550 ff.) finden wir in der ‚heiligen buechen‘ als Markbezeichnung c. 1515, AAF. (Gfd. 30, 67), während ‚De bonis an der heiligen nussboume‘ (UErstf. Rodel) wohl an die Kirchenheiligen denken lässt; eine ‚h. Föhre‘ erwähnt Rochh. 1856, I 85; vgl. *Sibnen* SchwMa. aus ‚Sieben-Eich‘; *Heilig(e)brunn(en)* ApOberegg; ThNeuk.; *'s hälig Brünnli* SchSchl.; ‚zuo dem halgen bronnen.‘ um 1510, Jestetter Markbeschreibung; ‚den helgen brunnen.‘ um 1515, AAF. (Gfd. 30, 67); ein ‚h. Brunnen‘ bei LSursee (1408 urk.) und einer zw. BTrueb und LE. (1418 urk.); s. noch Lüt. Sagen 307. 373. 518. ‚Chuonrad de Heligemoberga.‘ 1091, Sch Urk.; *H-eⁿberg* bei ZWthur (‚Sanctus mons.‘ 1262) ist vom Kloster so benannt; als Geschlechtsn.: ‚Klaus Heilg (Heilig).‘ GHelfenschw.

Die Kürzung des Diphthongs in der Stammsilbe ist, wie der Beleg von 1091 zeigt, schon sehr alt. In der Schriftspr. finden wir *helig* sporadisch noch bis Anf. des XVIII., so Z Bib. 1707 (Dan. 12, 7); vgl. ‚scheinhellig.‘ Z Mand. 1690. Vgl. etwa *wênig* und Braune, ahd. Gr. § 44 und RKögel, Kero. Gloss. 18. In den nordöstl. MAA. entspricht die Kürzung ä aus *a* = *ei* einem allg. Lautgesetz derselben; ziemlich vereinzelt steht dagegen *hëlig* (z. B. in Z), dessen ë wohl zunächst wie das von *wënig* auf eine Zwischenstufe mit *e* zurückgeht; s. noch die Anm. zu *einzig* Bd I 358. — Zu 1. Den Namen der Naturerscheinungen vorgesetzt stellt *h.* die Beziehung auf die höhere Macht her und verdeckt somit gewissermassen euphemistisch das Fluchw., zu welchem jene Namen geworden sind; doch kann es auch verstärkend gemeint sein, indem *h.* zwar bedeutet ‚der Gottheit geweiht‘, aber auch ‚zum Verderben‘; vgl. lat. *sacer* = 1) heilig, 2) verwünscht, und hebr. ein und dasselbe W. für ‚segnen‘ und ‚verfluchen‘. — Zu 4. In der RA. betr. die Züchtigung könnte ‚die H-en‘ auch als Ellipse für ‚die h-en Schläge‘ verstanden werden und zwar entw. i. S. v. ‚sicher‘ (s. 6) oder euphem. Gerade der letztere Erklärungsversuch bietet sich auch für die Übertragung des W. auf den ungefügen Klotz an, obwohl man allenfalls auch an Vergleichung mit Heiligenbildern denken könnte.

Aller-Heiligeⁿ: das Kirchenfest omnium sanctorum am 1. Winterm. Vgl. *Seelen-Vesper* Bd I 1110. An diesem Tage im Wald gehauene Besen von Weisstannreisern behalten ihre Nadeln Z. ‚Wenn an A. und an Aller-Seelen die Obstbäume ausgehauen und gekratzt werden, können im folgenden Jahr die Früchte nicht fehlen.‘ Rothenb. ‚Wenn ein um A. gehauener Eichenspan nass ist, so wird es kalt und rauh; wenn trocken, mild und lau.‘ Ineichen. ‚Fest aller lieben helgen.‘ Edlib. ‚Uf aller Helgen Tag.‘ 1602, Ardüser.

ge-heⁱilig s. *ge-hîjelig*.

ein-heilig s. *ein-häll(ig)*.

gang-: ganz, unversehrt. ‚Thehora, d. i. in unserem tütsch als vil als ganz, ganghellig.‘ Zwingli; vgl. ebd.: ‚Thehora: ein lämmle, das söllte ganz syn, das keinᵉⁿ prësten [Gebrechen] an im hätte.‘ ‚Die heiden, die die besseren und gankhelligre opfer gëbend.‘ ebd.

Eine schon mhd. Weiterbildung aus ahd. *g.-heil* (‚heil zum Gange, gesund auf den Füssen‘; vgl. das Ant. *barhëmmig*) viell. mit beabsichtigter Umd. auf ‚heilig‘.

nâᶜʰ-, verbunden mit ‚Tag‘: zweiter Festtag Th; Z. *Ostermentig, deʳ näheilig Tag.* — bluet-: durch das Blut [Christi] heilig, geheiligt. ‚Also ward Julian in der kilchen bi der bl-en mëss erstochen.‘ Ans. — Win-: Heiliger, Patron des Weines, Weinbaues. Syn. *W.-Held*. ‚Dass Bacchus der Heiden Wynhelg gesyn.‘ Fasn.-Pred. 1601.

heiligeⁿ: wie nhd. ‚Ir söllend fyrtag oder sabat helgen.‘ Gyrenr. 1523. ‚Einen Sam, in welchem alle Gschlëcht auf Erden gehelget und gesëgnet werden.‘ 1636, Ofeninschr. — ent-, ent-un-, ver-un-: entheiligen. ‚Der sëlb verunheiliget den nammen Gottes.‘ HBull. 1531. ‚Entunheiligen.‘ ebd. ‚Das bluet Christi entêren und enthelligen.‘ RGualth. 1555. ‚Da Christus bezigen worden, er enthelige den Sabbath.‘ FWyss 1650. — useⁿ-: einen Schuldigen rein waschen Gl.

Heiligkeit f. ‚Üwer heligkeit‘, Anrede an den Papst. 1521, Absch.

heiliglich = *heilig 6*. *Sust chäm Eineʳ aⁿ d' Stüd* [den Pranger]; *das wär heiliklich*. Wolf, Bauerngespr.

Heiligtum n.: Amulet, Reliquie. ‚Ein H., in Silber gefasst, hängt auf der Brust jedes Mädchens.‘ Aa Gem. I 419. ‚Die gebein und überblibens der sel. abgestorbenen menschen (heiligtumb genennt).‘ HBull. 1568. Vgl. *Heiltum*.

heilsam: 1. wie nhd. ‚Damals waren die jetzt giftigen Pflanzen noch h.‘ JRWyss. — 2. heilbar. ‚Kranker, der h. ist, curationi aptus æger. H., zue heilen und zue g'nëren leicht und kommlich, sanabilis.‘ Mal. ‚[Dieses Arzneimittel] macht den Bruch h.‘ c. 1650, ZElgg. Arzneib. — un-: unheilbar. ‚Wann der Arzt Solches vorher erkannt hat, so lasst er den so unheilbar (unheilsamen) unberührt fahren: Den H-en greift er mit Mittlen getrost an.‘ Spleiss 1667. ‚Dieser Balsam kann auch das sonst u-e Podagra vertryben.‘ AKlingl. 1688. ‚Sind meine Streiche so u., dass sie nimmermehr geheilet werden mögen?‘ 1707, Jerem. — gᵉ-: Einer, dessen Wunden gerne heilen Gl; L.

heilsameⁿ: heil, gesund machen, segnen. ‚Durch deinen somen söllend alle völker geheilsamet werden.‘ 1531, Gen.; = ‚gebenedeiet.‘ 1548; ‚gesegnet.‘ 1667.

Heilsami f.: Heilung, Besserung. ‚Dhein [keine] heilsame.‘ 1563, Z Spitalakt.

Heiltum (*Heltum*, *Heltęm* L; P; S; Uw) n.: Heiligtum, bes. Reliquie, Reliquienkästchen. *'s Heltum chüsseⁿ*, als Akt der Frömmigkeit S. *Der Becher isch es Familienerbstück g'siⁿ und wie 'nes Heiltem ufbiwart bliheⁿ*. BWyss 1863. ‚Dass man allü jar an unsrer frowen abende ze merzen soll das heilton tragen umb die statt und soll damit gân von ieglichem hûse ein mensche.‘ c. 1310, L Stdtb. ‚Und vor dem tor hat man syn êrlich mit dem heltem gewartet.‘ 1417, L Ratsb. ‚Der sigrist soll ouch in dem jar einist mit dem heltum von hûs ze hûs gân, und ist man jm schuldig, von ietlichem gehûset [der eignen Rauch führt] 8 anster ze gën.‘ XV., LRusw. ‚Ein grosser schatz von heltum und kleinoten ward [1476 bei Murten] überkommen.‘ ebd. ‚St Theoduls heltum ist hie in der grossen gloggen.‘ ebd. ‚Vil heltems kostlich verfasset.‘ Edlib. ‚Das heltem im alter [Altar].‘

ebd. ‚Den fronaltar hinwēg tuen, die ban [Beine], so mañ haltum genemmt hat, usgeschütt^et.‘ HMiles. ‚Thensa, ein baar, darauf man heiltuomb und bildnussen tregt.‘ Fris. ‚In des brueders zell hattend sy jm wychwasser und heiltumb gēben.‘ LLav. 1569 = ‚Heiligtum.‘ 1670. Die von den Hirsbreifahrern ausgeworfenen Semmelringe ‚wurden von etlichen als für heltum gehalten.‘ 1576, Z Ant. Mitt. ‚Ist heltum in der kappel von dem holz des hl. krüzes.‘ 1582, Schw Urb. S. noch *Gabriel* Sp. 62.

heulen usw. s. bei *hüwelen*.

Ge-hill n.: Zustimmung. ‚Nicht one sein [des Kaisers] g.‘ Wurstisen 1580. ‚Aus g. der cardinälen.‘ ebd. – Nbf. zu *Gehëll*, wie *Gewirb* zu *Gewerb* u. a.

er-hille^n: 1. erschallen, wiederhallen, erdröhnen GrD., Pr. *‚Er verfüert e Gugete, dass 's im Wald dennet recht erhillt.* MKuoni. — 2. in die Augen leuchten. Die Stube war so sauber aufgeputzt; es hat recht *erhillt*, wenn man eintrat GrD.

Eine unechte Bildung statt *erhëllen* durch Verallgemeinerung des *i*. Betr. die Berührung von Schall- und Lichtempfindung s. die Anm. zu *hëll*.

ge-hillen = *gehëllen*. ‚N. gehillet mit inen an dirre sage an allen dingen.‘ 1302, Gl Urk. ‚N. N. gehillet gänzlich an allen stucken her Jakoben von Littowen.‘ 1346, L Urk. (an andern Stellen ‚gehüllet‘). ‚Die beiden stett söllten einen obmann erwöllen und wölichem teile sölicher gehillete, bestand erfolgen.‘ 1531, Absch. ‚Der churfürst, welcher zu erwelung eines neuwen keisers nicht g. wöllen.‘ Wurstisen 1580.

Die Formen für Präs. Sg. können natürlich auch zu *gehëllen* gezogen werden. Zu ü aus *i* vor *ll* vgl. *Brüllen, Trüllen, Püllen, Grüllen* u. a.

ge-hillig: zustimmend, willfährig. ‚Dass sy jm gehüllig gewēsen sind.‘ 1462, S Missiv. Syn. *ge-hëllig*.

Hilarius *Hilari, Läri, Lärli* (Dim.), *Lärtsch* (grob) Gl, *Lerias* Gr, *Lerjun* W: männl. Taufn., s. *Glari* Sp. 640, wo noch beizufügen *Glaris-Egg*, Schloss bei ThSteckb. Betr. die Umzüge s. noch Alpenp. 1873, S. 348. ‚Der Jahrrechnungstag fiel in ThFr. auf den Hilariustag.‘ Pup. 1871. ‚Das dritt geding soll syn uf Sant Hilarien tag.‘ AaWett., Offn. S. noch Blumer, RG. I 63.

Zum Abfall der ersten Silbe in dem Fremdw. vgl. *Nazi:* Ignatius, *Vër:* Xaver, *Brosi:* Ambrosius, *Klaus:* Niklaus, *Bitzi:* Sulpicius, *Ritzi:* Mauritius, *Manuel:* Emanuel, *Tewes:* Matthäus, *Tis:* Matthi(a)s, *Toni:* Antonius, *Hans:* Johannes, *Rasi:* Erasmus, *Lips:* Philipp(u)s, *Xander:* Alexander, *Gret:* Margreta, *Stini:* Christine, *Trini:* Katharina, *Nesa:* Agnes, *Lise:* Elise, *Mëret:* Emerentia u. v. a.

hiläsch^e^n: faul sein, träge herumliegen Sch. — Hîlâschi m.: nachlässiger Mensch, Faulenzer Sch; Z; Syn. *Läschi*. — Zwitterbildung aus *hi^ll^âssig* u. *läschen*.

Hilli m.: Achilles Bs. — Betr. die lautliche Umgestaltung s. die Anm. zu *Hugelen* und zu *Hilarius*.

Hiele^n f.: 1. eiserner Bogen des Käsekessels BO. (Vetter). — 2. Waldrebe, clematis S. — Vgl. *Hiene^n* und *Hâl*.

hol! 1. Ruf an den Fergen = komm und hol! GRh. *(hōl)*. ‚Jeder, der an das Fähre treten muss, wird vom Morgen bis zum Feuerabend sich an demselben oder doch in dessen Nähe befinden, dass er den Ruf: Hohl! jedesmal vernehmen kann.‘ 1810, Fährordn. AaMumpf (JVetter 1864). — 2. Schlittenruf GMels, Bern.; Syn. *holibē!*

Bed. 2 wohl durch die Kinder auf ein anderes Verhältniss übertragen; s. Anm. zu *hallen III*.

hole^n I: 1. wie nhd. ‚Vater hol [Geld], wenn der Sohn studieren soll!‘ ZWl. *Hol-mi^ch Gott!* Beteuerung L (Ineichen 1859). ‚Wein hollen.‘ Unsichtb. 1793. — 2. „suchen Th.“ — 3. *(hōle^n)* bringen GrChur, Mai.

Zu 3: holen und bringen sind Wechselbegriffe und tauschen zuweilen ihre Rolle; so hat ‚reichen‘ auch die Bed. ‚holen‘. So auch it. *recare* und *portare;* ähnl. ‚lehren‘ und ‚lernen‘, das Eine für das Andere gebraucht, wie frz. *apprendre* für Beides. Zu 2 vgl. frz. *chercher*.

er-: 1. verstärktes *holen*. ‚Ein seufzen von grund auf erholt, spiritus petitus imo latere.‘ Mal. ‚Under dem Wasser mag der Biber nicht lang bleiben, muss Atems halber, denselben zu erholen, bald aus dem Wasser.‘ JLCys. 1661. — 2. sich Etw. holen, zuziehen Bs; Sch; Z. *Die Krangget het si im Büchhisli* [Waschhaus] *erholt* Bs (Schwzd.). Er vernehme, dass er bei ihnen einigen Unwillen ‚erholt‘ habe. 1525, Absch. — 3. davon tragen, (wieder) gewinnen. *An Dëm* [z. B. einem Schuldner] *ist Nüt z' e.* Bs (Spreng); Z. ‚Ouch wider erholt manig versetzt pfand.‘ 1480, Zellw. Urk. ‚Das ewig lēben e.‘ Zwingli. ‚Der sig, so wir erlangt und erholet haben.‘ 1531, Absch.; vgl. lat. *victoriam reportare*. ‚Der h. Hieronymus hat sich on underlass geflissen, der heīlgen geschrift verstand zuo e.‘ Vad. ‚So aber einer, der syn êr also verwirkt, sich in MHH. nöten und landssachen so dapferlich hielte, dass er vermeint, syn êr erholen han.‘ 1551/1626, Schw LB. ‚Wo die flugfēderen uf dem mund bewegt wirt, ist es ein warhaftig zeichen, dass der atem erholet und das lēben noch in dem lychnam sye.‘ Rueff 1554. ‚Wo einem atenlos wirt, braucht man den bisem, den atem jm zuo e.‘ Tierb. 1563. — 4. auf Etwas, das man vergessen hatte, wieder kommen U, wiederholen; s. *Advokat* Bd I 89. ‚Alle die güeter zu Schw. sind in der donation, die kaiser Carolus getan, widerum erholet und bestätet [worden].‘ 1563, Hotz Urk. ‚Nit not, wider zu e.‘ HBull. 1572. ‚Was wir vordem durch Mandata erkannt, das wöllen wir hiemit erholt haben.‘ Bs Mand. 1627. — 5. (refl.) wie nhd., ausserdem: einen erlittenen Verlust wieder einbringen; sich schadlos halten Gl; Z. *Du cha^nn^st-di^ch e. am Bonenabmache^n* Z (scherzh.). ‚Dass er [der Creditor] ob des Schuldners Gut sich umb sein Schuld e. möge.‘ SMutach 1709. ‚Sich an demjenigen, so hieran Schuld trägt, widerumb zu e.‘ 1719, Bs Gewerbeordn. — 6. das Ptc. *erholet* missbräuchlich wechselnd mit *ervollet*. *Er ist ganz drin e.* ZWl. — be-: sich zuziehen; ungefähr = *erholen 2* u. *3* „VO.“ ‚Und meint man allwēg, es [das Missgeschick] wär an diser [einer früher begangenen] tat beholet worden.‘ ÄgTschudi. ‚Er redt auch inen im rat yn, bhollet aber nüt anders darmit, dann nyd und hass.‘ HBull., Tig. ‚Krankheiten mit ungehorsamem lēben b.‘ LLav. 1582. ‚Gottes Sēgen wurd vertriben, hingēgen syn schwere Strâf und Fluch endlich behollet.‘ Z Mand. 1653. ‚Wirst von Gottes Gericht getroffen, so sinne zuruck, wo du es behollet.‘ AKlingl. 1688. ‚Er vermeinet desswegen von seinem Vater grossen Dank zu b.‘ JJUlr. 1727. — wider-: 1. wieder gewinnen, wieder herstellen. Die Mülhauser sollen zu ‚widerholung‘ des eidgenössischen Bundes [den sie verwirkt hatten] all ihr Vermögen anwenden.

1587, Absch. — 2. wieder gut machen; Syn. *ergetzen*. ‚Was fröd und widerholens irer trurigkeit da g'schach, mag's nit wol usschryben.' Sicher 1531.

Hole^n I f., m.: 1. grosse Tauchente, mergus merganser „Aa;" Vw; Syn. *Tüchel*. ‚Teucher, hie genannt Hollen.' JLCys. 1661. — 2. wohlbeleibte Weibsperson AaHl.; vgl. auch *Holli* und *Muchel*.

1 viell. nach *Brod-Holi* zu erklären; doch könnte das W. auch aus *Hulle* verderbt und die Ente nach ihrem Federbusche benannt sein. — 2 setzt stillschweigend ein fettes Exemplar von Ente voraus oder zeichnet den schwerfälligen Gang.

Holer m., -eri^n f.: Dienstbote, welcher Abends die Herrschaft vom Besuchsorte, Concert, Theater (mit der Laterne) abholt Z †.

Holi m.: bei dem Kinderspiel, welches auch *schwarzer Mann* heisst, dasjenige Kind, welches die andern, die ihm in einer Schar gegenüber stehen und entgegen laufen, zu fangen (zu *holen*) hat; es geschieht dies mit dem Rufe *Holi, Holi!* UwE. Das Spiel selbst heisst daher *hölḱnen* oder *hölibarten*. — *H.* = der *Holer*, oder von dem Rufe *Holi!* (s. *hollaho!* Sp. 858).

Brod- m.: Reiher[?] Ndw (Matthys). ‚Auf dem Vierwaldstättensee befinden sich zweierlei Brodholen.' JLCys. 1661, der den Reiher besonders aufführt.

S. *Hol-Brod* und Gr. WB. IV 1733. Der Name vom Holen des Brotes, das man solchen Vögeln zuwirft; vgl.: ‚Und flugend die wilden enten und ander geflügel Zürich [im Winter a. 1435] in die statt. Es ward ouch an ein buoss verboten, dass in niemann kein leid tuon dorst. Die liessend inen brot fürwerfen und holtend das; so gemach hatt' si der hunger g'machet.' Vad.

Höl *Hōl* n.: Vertiefung, Loch. 1. durch Druck, Liegen und Sitzen entstandene Vertiefung, z. B. im Bett, in Heu, sandigem Boden usw. B; auch dim. „*Höli* Aa; B; S; Vw." Syn. *Huli*. — 2. Höhle, Bergungsort übh., bes. auch Lagerstätte wilder Tiere, scherzh. auch die des Menschen. *I^ch will i^n mī^ns H.* B; vgl. *Hul*. ‚Er [Karl bei Nancy] lag in einem tiefen hol, man zog jm zue, das wusst er wol.' 1477, Volksl. Bei Pfäfers ‚sind holl, uss denen heiss wasser entspringt.' CTürst 1495. ‚Der tüfel het ein wytes hol.' UEckst. 1525. ‚Ich hielt mich hindersich in myn h. [: voll].' Salat 1532. ‚Die 5 künig, die in 's h. entfliehend.' 1531/48, Jos. ‚Sie fallen selber in das H., das sie dir hand gebawen.' HsRRebm. 1620. ‚Wann der Bär ruchet in synem Holl.' c. 1650, B (Gfo.). ‚Der Ritter ritt gegen dem Hole und Wohnung des Drachen.' JLCys. 1661. *Hol* auch Ortsn. GT., *Holl*, Stelle am Walensee GWalenst. — Mhd. *hol* n. in Bed. 2.

Ofe^n-: Ofenblase BU.; Syn. *Ofe^n-Ror*. — Acke^n-: bedeckter Abzugsgraben B; Syn. *Hol-Graben*.

hol *ŏ* im Gebirg, sonst *hōl* (*hā^el* ZS., *haul* Ap tw.): hohl. *H. Ziegel* im Gegs. zu flachen. *Bis a^n de^n h. Ziegel ufe^n*, bis an die First Z. *E Stimm ha^n, wie-n-e h-i Räb* [Rübe] ZZoll. *Es* [seine Rede] *häd tönt, wie-n-us-ere^n h-e^n Räb use^n*. ebd. *De^r h. Lib*, die Bauchhöhle mit sammt dem Magen; vgl. κοιλία. *Er ist wit umme h.*, er kann viel essen und trinken GT.; Z. Daher *h.* geradezu = hungrig, nimmersatt W. *In'n h-e^n Lib trinke^n*, in den leeren Magen Z. *Ei^ns* [ein Streich] *in h-e^n Lib* [in die Weichen] Z. *Er lügt, so tüf er h. ist*, ist ein Erzlügner Z. *H-e^r Nëbel*, der sich nur halb über die Talsohle erhebt, gewölbartig über der Gegend schwebt Ap; „VO;" ZO. *Es gi^bt kei^ne^n Räge^n: es hät nu^r h-e^n Nëbel* ZO. Im S Wochenbl. 1810 werden als Stadt G Specialitäten belacht: ‚hohle Frauenzimmerhandschuhe.' ‚Da lügt er, als tüf und breit und h. er ist.' 1589, Zellw., Urk. ‚Und so ietz in disem verding gemessen werden h-s und volls.' XVI., Z Anz. 1885. ‚Sollend die Muren h. für voll gemessen werden.' 1651, Monatsbl. Heid. 1836. ‚Die Spitz und hole Schnür an den Hosenbendlen [sind verboten].' 1611, G Mand. ‚An den Stuchenschlappen soll ein hole Schnur, auch Spitzlein zugelassen sein.' ebd. ‚In den weissen Vorschössen solle 3 hole Strich zu haben zuegelassen sein.' ebd. ‚Blut, so in den hohlen Leib gerunnen ist.' FWürz 1634. Häufig in Orts- u. Flurnamen. ‚An der Holen-Auw.' 1604, AaBremg.; *Holl(en)-Acker* B; *Holen-Eich* SchwTugg.; *Hol-Egg* BRüegs.; *Hol(en)-Flueh* BsLäuf.; BEggiw.; ZHombr.; *Höl-Gass* s. Sp. 451, ausserdem auch in B; Gl; Z; ‚zue der h-en gassen.' XIV., AaZuf. Offn.; ‚in der h-en gass.' 1486, G Hof Kriess.; ‚Holen-Bach.' XV., ZWetz.; *H-e^n-Baum* SchStdt (vgl. ‚H-enboumer.' 1549, Sch Ratsprot.); *im Holl(e^n)-Berg* ZHed., Höngg, 1574, Freienst.; *Holl-Stëg* BEggiw.; Waldung *im H-e^n-Stock* ZHinw.; *H-e^n-Stei^n* G, z. B. 1518, Hof Kriess. (Hollenst.); Th; ZBär. (Felshöhle), *bi de^n h-e^n Steine^n* GlEnn. (vgl. ‚Jörg Holenst. v. Zg.' 1531, Egli); ‚ze holen Sträss.' 1318, ZDiet.; ‚bis an die h-e Sträss, genannt Rinderwëg.' 1694, AaWett. Klosterarch.; ‚bi dem h-en turn.' Z Anz. 1884; *H-(e^n)-Wëg* Aa; B; L; G, *H-e^n-W-e* BBurgist.; ‚den Hollen-W.' XV., ZWied. (vgl. den Z Geschlechtsn. *Hollenwëger*; ‚Hans Holenweg.' 1525); *Hole^n-Weidli* ZBär. (Weide beim *Holenstein*); der *Hol-Wall*, Schanze BsStdt †. — *Haul* wie *waul* für *wol*, s. *gälig* Sp. 213.

i^n-: vertieft, concav B; Gr; L; Z; Gegs. *hüp*. *Schwarz und i^nhol, was am Füdli hanget, dri^n soll* GrD. (Rätsel: die Schuhe). — schilt-: hohl wie ein Schild, spec. mit nach aussen gekrümmten Beinen BSi.

holëcht: leicht gehöhlt. ‚Der under teil des steins ist etwas holächt.' Vogelb. 1557.

Hole^n II f.: Einsenkung, Höhlung. 1. Hohlweg, enge, tiefe Gasse, bes. an einem Abhang B; FMu.; L; GG. *D' Hohle ache g'rütscht*. MWalden 1880. *Bergüf, bergab im scharfe Trab und öni z' spanne^n d' Hohlen ab!* B Kal. 1879. Als Orts- und Flurn. (‚auf, in der H.') bes. häufig in B; dann auch in BsLd; L; S. — 2. a) Vertiefung auf der Innenseite des menschlichen Fusses zwischen Knöchel und Ferse. ‚Der rechte Absatz kommt gegen die Holle des linken Fusses zu stehen.' 1713, Z Exercit. mil. — b) Einhöhlung am Gewehrschaft beim Kolben oberhalb des Anschlages. ‚Man soll das Gwehr auf der linken Achslen, den Daumen ob dem Anschlag in die Holle legen.' ebd. — Mhd. *hole*, altn. *hola* in Bed. 1.

hole^n II: 1. hohl werden. allg. *'s Fass holet*, leert sich allmählich Z. ‚Wenn einem Kranken die Augen holend und schwynend.' XVII., B Arzneib. — 2. hohl machen Gr. Hiezu als adj. Ptc. *wit g'holet*, bauchig, viel fassend; auf Menschen übertr.: viel zu essen vermögend und gewohnt (in diesem S. der Bevölkerung gewisser Ortschaften aufgetrumpft) W; vgl. *hol*. — 2, wofür sonst *hölen* (aus ahd. *holjan*) gilt, geht auf ahd. *holon* zurück.

Höl m.: durchbrochene Stelle in einer Stickarbeit, meist Sternchen, Rädchen vorstellend. *En lange^r H.*

eine lange Reihe solch durchbrochener Gebilde; *Gätterli-*, ein *H.* in Form eines Gitters; *Bor-*, mit einem Bohrapparat hergestellter *H.* Ap; G. — Zu *hölen*.

Ge-höl n.: Nische. S. *vergatteren* Sp. 499.

hölele^n: klingen wie ein hohles Gefäss ZO.

höle^n (bzw. *-ö^e-*): hohl machen, höhlen. *Eini h.*, (scherzh.) eine Flasche Wein austrinken L; Z. Kleine Öffnungen in Mousseline ausbrodieren, in der Handstickerei durchbrochene Arbeit herstellen Ap; G. ‚Mousseline sticken und h.' *Wenn d'-mer för d' Mueter Näbis* [Etwas] *richte^n cha^{nn}st zum Häulen.* AHalder. — er-: durch *Hölen* gewinnen Ap. — ûs-. ‚Ein schalen aush., austrinken, pateram haurire.' Mal.

(Öpfel-, Us-)Höler m., gew. Dim. *H-li:* Gerät in Form eines runden Löffelchens zum Herausschneiden des Kerngehäuses zerschnittener Äpfel Z; Syn. *Bütschgi-Borer.*

ûs-hölere^n: durch Aushöhlen entfernen. ‚So bickt [das Vögelein] und hölert jm [dem Esel] seinen schaden aus mit spitzem seinem schnabel.' Tierb. 1563.

Höli bzw. *Häuli* f.: Höhle. 1. wie nhd. allg. Ziemlich selten in Orts- und Flurnn. BsLd; B; L; Zg; Z, z. B. tief ausgehöhlter Waldweg in ZRegensb.; s. noch *Hüli*. ‚Die tiere sind in die heule des leuwens gekommen.' Vad. ‚Die höle eines baums von elte durchfrëssen, arboris exesæ antrum.' Mal. ‚Hölinen und Gäng under dem Erdrych.' Guler 1625. — 2. die Lendengegend Ap; vgl. *hol.* — 3. derjenige Teil der Ferse am Strumpfe, welcher sich an die Fusssohle legt AaF.; Zg.

Über *Häuli* s. die Anm. zu *hol.* Das W. scheint mehr aus der Schriftspr. eingedrungen zu sein; s. dafür *Hüli*, *Loch.*

Hand- s. *Gauflen* Sp. 127. — Hunger- Gl = *H.-Grueb.* — Mitt- s. *Gauf* Sp. 127.

Holl, nur in der RA. *im Holl:* im Nu ZMünch., Neer. — *H.* muss wie *hui!* Interjection sein.

holla! *holle!* Interj., wie nhd. = he da! 1. zur Erregung der Aufmerksamkeit. *Holla!* Ruf der vorüberziehenden Krämer Gr. Mit *holle! holle!* meldet man sich beim Eintreten in ein Haus, um Jemand herbei zu rufen Gr; S; Uw; Z; vgl. *holle-ho!* Sp. 858; *hosch! Holle, h., h.! gënd-is e chli^n Fasnechtchüechli!* ZNeer., Ruf der Kinder vor den Häusern an der Fastnacht. *Holle, h.! rüefed die Volle^n.* Sulger. ‚Eho, hola, losa, kumm hër. Hola, hoscha, tuend auf, heus vos, aperite!' Fris.; Mal. — 2. = halt! *Holla Büsi! Us Dëm wird Nüt!* Bs; S. *Dem Züg H. mache^n*, der Sache ein Ende machen FMu.; s. noch *üf* Bd I 119. *Für nes Mariasch, das-mer nit recht wär, wett-i^{ch} gäng no^{ch} früeh gnueg d's H. mache^n.* B Taschenb. 1881. *Holle d's Ments* [aus *des Sakerments?*]! Ausruf, mit dem man einem Redenden Schweigen gebietet ObwSarn. ‚Ohe jam satis, hola, hola, es ist gnueg. Ohe, actum ne agas, h., h., red nit weiter.' Fris.; Mal.; s. *-ä III* Bd I 2. ‚Aber holla! Römische Kirche: holla!' Goliath 1741. — Der Ruf der Bezechten könnte auch der als Befehl gemeinte Infin. (= mehr Wein holen!) sein.

holle^n: an die Türe pochen (auch mit dem Türklopfer), um Jmd heraus zu rufen BAarb., O.

Urspr. wohl mit dem Ruf *holla!* sich bemerklich machen. Vgl. *hoschen.*

Holland *Höland:* in mehreren RAA., meistens um eine weite Entfernung auszudrücken. *Uf H. schwümme^n*, auf Nimmerwiedersehen verschwinden Z†. *Wenn nu^r au^{ch} der Biswind chäm und mi Frau uf H. näm* L (Volksreim). *Er nimmt a^n, wie H.*, sein Sack hat keinen Boden Aa, von holländischen Werbungen oder davon her, dass der Rhein Alles an H. abgibt. *Potz H.!* Ausruf. ebd. S. noch *Für* Bd I 942.

Seit der Reformation waren die Beziehungen zwischen H. und der ref. Schweiz t. durch den Söldnerdienst, t. durch Glaubensgemeinschaft und Universitätsbesuch so lebhaft, dass dieses ferne Land der Schweiz besser bekannt wurde als Deutschland. Schon früher stellte die Flösserei eine Verknüpfung her; vgl. *Hubel* Sp. 949.

Holländer m.: 1. Söldner, der in holländischen Diensten gestanden; *'s Holländers*, die Familie und Nachkommen eines Solchen Z. Daher wohl: *Holländerhof* SchBer.; *im Holländer* ZMeil.; vgl. *Holland-Hüsli* BSchüpf. — 2. (auch *H-e^n* f., *H-li* n.) Wiesensalbei, salv. prat. Aa; Gr; GRh., We.; Syn. *blaui Soldaten, Amerikaner;* vgl. auch *Franzos 3 b.* — 3. eine Art blauer Erdäpfel; s. Bd I 380. — 4. Apfelsorte Th. — 5. für Holland bestimmter, bes. grosser Baumstamm. JVetter 1864. — 6. eine Art aus Holland bezogener Schnupftabak Uw; Z. — 7. s. *Gutteren 1* (Sp. 532).

Zu 1 vgl. *Neapolitaner, Prüss.* Bed. 2 u. 3 übertr. von 1 durch Vergleichung mit der blauen Uniform der holl. Söldner. Zu 7 vgl. die etwa dazu gesprochenen Worte: ‚Ich bin der kleine Mann von Amsterdam' usw.

holländisch. *H. Gräs = Landfarb-Gras* Sp. 793 GRh. ‚Für 2¼ Ell fyn h. Tuech 10 fl.' 1674, Zubers Tagb.

holei(j)e^n: fröhlich jauchzen; auch lärmend, ausgelassen lustig sein Aa; BO., M.; „LE." *Wie das g'jubiliert und g'holeiet het im Dörfli; do Tanz, dört G'sang* S (Hofst.). *Me^n gchört i^n der Wirtschaft gïgle^n und h., juzge^n und tanze^n.* ebd. *Nah-mene^n Rüngli g'hört er vom obere^n Bërg hër huleien u^{nd} het strëng B'scheid gë^n* BM. (Schwzd.). *Wenn mir jungi Bursch nid öppe^n just g'huleiget hei^n z' Nacht.* B Taschenb. 1881. ‚Die Küher kamen gar stolz herab von den Bergen, holeieten noch einmal so laut, tranken nur 10batzigen Wein.' Gotth.

Von *hölen*, wie *goleien* (Sp. 215) von *golen; juheien* (Sp. 854) neben *juhen;* durch Entziehung des Tones wurde der Voc. der ersten Silbe t. gekürzt, t. getrübt.

„holeiig: wild jauchzend; locker lebend LE."

höle^n III: jolen, jauchzen; jodeln Aa; L; G; Schw; Uw; Zg; Z. *Me^n g'hört de^n Nachtheuel lieber h. als wiggle^n* ZO. Von Gespenstern: *'s Höle^n bi den U^nghürere^n. Ihr Buebe^n, wënd er h. lehre^n? Am Allribeste^n lehre^nd 's d' Geister, au^{ch} büchle^n* [hornblasen], *brögge^n* [brüllen], *d' Red verchëre^n!* Schw (Schwzd.). Daher *Höli* m., Name eines Gespenstes, das man von einer Höhe am Hallwilersee her *hölen* hört, wenn schlechtes Wetter droht (Rochh.). Vom lauten Zuruf an Tiere und Menschen Uw; Zg. „*De^n Söue^n h.*, den Schweinen auf der Weide rufen, um sie in den Stall zu treiben LE." *Es sei nid z'weg, hät der Senn ufe^n-g'holt* GrMai. (Schwzd.). *Es trïbt es Hirtli d' Herd duruf, odl-di-o, und hohlet mit frohem Sinn odl-di-u!* Minnich. ‚Das Auf- und Wegziehen von der Alp geschiehet mit vielem Jauchzen und Holen.' XSchmid. 1781. — Vom Rufe *hô!* (Sp. 857) wie *jölen* von *jö!* *helen* von *hë!* vgl. *höpen* und *hohoen* Sp. 860.

ûs-hö̆le^n: das Ende (der Ernte) mit Jauchzen anzeigen. So oft ein Erntefeld geschnitten ist, muss es von sämmtlichen Schnittern *ûsg'hölet* werden G; Z. Ähnlich nach dem Abmähen einer Wiese, dem Ablesen eines Weinberges ZS.

Hole^n III s. *Halm*.

Holler s. *Holder*.

hollëx! Lockruf der Schafhirten Ap.

Vgl. *hull* und *hällex*. Viell. ist wie auch in dem letztern W. zu verstehen ‚lëck es!' und reduciert sich der 1. Teil unseres W. auf die Interj. *ho*.

hollezment s. *holla*.

Holli m.: ein derbes, sich gern herumtummelndes Mädchen von gutmütigem Charakter, eine Hummel. *En guete Holli* ZZoll. Syn. *Holle-ho* Sp. 859, *Rolli*. Abl. g^e-hollig, Adj.; Syn. *g^e-bockig*. — Viell. zu vgl. *hullern* = rollen; s. Gr. WB.

hölibë! Schlittenruf GRag. S. *hol!* und *höli* unter *holla-ho* (Sp. 858).

holóps, Adv. u. präd. Adj.: 1. hüpfend, in Sprüngen B oHa.; munter, lustig; nach Herzenslust; ohne Mühe; rasch; völlig Aa; Ap; B; „VO;" G; Sch; Th; Z. *Es ist Alles h.*, es geht recht lustig zu Zg. *'s Für brennt h.* Z. *Si mäe^nd scho^n h.*, sie sind in voller Arbeit (des Mähens) begriffen. ebd. ‚Sie tanzten hallops auf einem dunkeln Gang.' Stutz. *Das* [eine Familienglied] *verchauft* [heimlich] *Frucht und Dises* [Jenes] *verchauft Obs, und so göt 's i^n s' Abe-ab, sicher, holops.* ebd. *Er het-en h. uf de^n Bode g'worfe^n.* Sulger. *D' Bire^n sind h. rif.* ebd. *Er hed h. 2 Zentner treit* GRh.; Z. ‚Da ganz Europa mit den Flammen des Kriegs ist angsteckt, ja glychsam h. brünnt.' Anf. XVII., JJIrm. *Öppadie h. d' Metti g'sunge^n.* Kornhofer 1679. ‚Ich sang und sprang h. während meiner Arbeit.' UBrägg. ‚Der junge Pfarrer fieng an, beim Gottesdienst h. zu singen.' ebd. — 2. „leicht berauscht; als Subst. m.: leichter Rausch L."

Syn. *hops* (von *hoppen*, hüpfen). Unser W. scheint eine Art Verschmelzung aus *hops* mit der Interj. *holl(a)*. Das *a* bei Stutz ist eine nicht seltene Trübung aus *o* vor Liquiden. Vgl. noch: ‚Die puren satztend sich dahin [auf den Trinkplatz] mit wyb und kind und wann unser pfaffen vesper sungend, huobend sy gegenüber an zuo pleren und holoss zuo singen, was sy vermochtend.' Vad.

Höll s. *Hell*.

haupt-höli^nge^n s. *h.-höchlingen*.

„**Hoali**: Liebkosung G oRh. *Er hied-em H. g'macht.* Luk. 15, 20."

Zu Grunde zu liegen scheint *Äli* (*Ali* Ap) Bd I 3, mit vorgeschlagenem *h*. *Oa* für *ä* auch in *Hoass* der selben Quelle; sonst hat es in der betr. MA. durchweg den Wert von *e^ai*; da aber die Interj. *ä!* wahrsch. nur eine Verdichtung aus *ei!* ist, so lässt sich St.'s *Hoali* auch so begreifen.

hoila = *holla!* W (Tschein.). — Aus *hoi* (Sp. 860) und *la*.

Hûl n.: Bett. *I^n d's H. ga^n*, zu Bette gehen B (Zyro); Syn. *Hol*, *Huli*. — Die Länge des *u* wohl unorganisch.

hull *h.!* Ruf an die Schafe, um sie vorwärts zu treiben GrL.; GSa.; Syn. *tscho!* Vgl. *häll*.

huleige^n s. *holeien*.

Hulle^n I f.: sanfte Einsenkung, Vertiefung des Bodens BR.; Syn. *Tullen*. Vgl. *Holen II*. Als Flurn. BLützelfl.

Hulli n.: (Dim. des Vor.) = *Hol 1*, aber auch (in gemütlicher Sprache) = Bett B; Syn. *Tuli*. *Mir wein i^n d's H.*, wir wollen zu Bette. ‚Ihr Mann habe sich an ihr Bett geschlichen, sie sei aber aus ihrem H. herausgefahren und habe auf ihn losgedrescht.' B Hink. Bote 1871. ‚Er schlief in seinem Federnhuli.' B Bauernkal. 1888. ‚Sie habe ein warmes H.' Gotth. — Beide zu ‚hohl'.

Hulle^n II f. Bs, „Hulli m. Bs", Hülle^n f. Gl; Gr; „L;" G oT., Wa.; „Schw;" Uw; „Zg", Hülli n. BHa.: Hülle, Umhüllung. 1. Tuch, womit man Wickelkindern den Kopf wie mit einer Haube umwindet Bs; BHa., Kindermütze, bisweilen mit zwei untern Verlängerungen, in welche die Ärmchen eingehüllt werden Bs; dick wattierte Fallhaube für kleine Kinder Gl; „L;" Uw; Zg; Syn. *Bülen-Chappen*. S. auch *Fäsch I* Bd I 1097. In ä. Spr. Weiberhaube: ‚Die kleidung der töchter Zion: halsband und goller, armspangen und hauben, schleier und haften, hüllen und jüntli.' 1531/1707, Jesaj. ‚Die hüllen, hauben, sunder der weibern, vitta.' Mal. ‚Wo ist das ehrlos weib? Ich will ihr speuzen auf die hüllen!' ChrMurer 1596. ‚Grossmutter, gib mir du dei Kappe-Hülle [zur Costümierung].' 1743, L Spiel. — 2. Stück Pelz, (Dachs-) Fell, den Zugtieren zwischen die Hörner auf die Stirne gelegt, um Druck und Reibung des Stirnjoches zu mildern Gr; G oT. — 3. grosses, ungeordnetes, auch die Stirne bedeckendes Haar von Frauen und Mädchen GSa., Wa. *Meitli, wo häst du au^ch e Hülle gang-di^ch ge^n sträle^n* [kämmen] GSa. Daher wohl *Hülle-Frau* [Popanz?]. Posth. 1869. — 4. „Blässe auf der Stirne des Rindviehs (grösser als ein ‚Stern') Gr." — 5. „wurstförmiges, z. B. mit Hanf ausgestopftes Säckchen, dergleichen die Weiber auf jeder Hüfte befestigen, um ihre Röcke, die oberhalb zsgebunden werden, über den Hüften anzuschliessen Schw; Zg."

Ahd. *hulla* (aus *hulja*), mhd. *hülle*, Kopftuch der Frauen. Bed. 2—4 lassen sich leicht aus 1 ableiten, 5 aus 2.

„Heiden-Hüllen: = *Örli* i. S. v. Kuchen LE."

Vgl. *Hulle 1*; *Heiden* wohl = Zigeuner. Das fahrende Volk lebte bekanntlich oftmals in Saus und Braus; vgl. *Fecker-Kilchwih*.

i^n-hulle^n: einhüllen, einwickeln, z. B. mit einem Mantel B (Zyro). — Vgl. ahd. *hullan* neben *huljan*, hüllen.

„Ge-hüll n.: 1. trübes Gewölke BSi. — 2. Spreu, Hülle der Getreidekörner S." Kehricht überh. SG.

Zu ‚hüllen'; doch kommt auch Zugehörigkeit mit *Ge-hilw*, *(Ge-) Hilw* in Frage.

g(e)-hüllet: 1. ‚mit einer hauben angetan, vittatus.' Mal. — 2. zerzaust in Haaren und Kleidern SchwNuol. — Vgl. *Hullen 1* und *3*.

Hulere^n s. *Huwleren*, hüle^n s. *hüwlen*.

(ûs-)**hüle^n**: (aus-)höhlen GrL.; SG. *D' Härdwibli hei^n 's Öl i^n g'hülte^n Nusse^n mit-ne^n 'bröcht* S (Schild).

Zum Voc. vgl. *Hüli*, sowie: ‚Ein^en felsen hulen.' 1491 G Mscr. ‚Ein ysgehulter schlund.' ebd.

Hüli (in ä. Spr. bisw. ohne Uml.) f.: Höhlung. 1. Hohlraum, Kubikinhalt eines Gemaches, Geschirrs GrL. ‚Der ein teil der bärmueter wirt genennt ein hüle, gefäss, schoss oder ein geschirr.' Rueff 1554. — 2. Höhle, höhlenartige Wohnung B; S; Uw; W; „Art Nest oder schlechte Hütte für Bettelgesindel B; L." *Fuchs, F., us der H.!* Spiel der Kinder = *F. (chumm!*

us-em Loch! SG., s. *Fuchs. Wenn s' Liechtmess d' Sunne schint, so muess der Wolf (Bär) noch 6 Wuchen i d' H.* Schild. ‚Die heiden ligent in den hülinen.' HsSchürpf 1497. ‚Luff zu dem tor hinuss in ein huli.' ebd. ‚Das loch der hüle.' 1531/48, Josua, neben ‚das hol.' ‚Ein wyt und tiefe hule, die ein eingang hab.' Kessl. ‚In den hülen wonend die affen.' Tierb. 1563. ‚In den hülinen der bergen.' ebd. ‚Specus, cavum, ein hüle oder kluft, tief loch.' Fris.; Mal. ‚Die murmeltierlin in iren hülinen oder löcheren.' LLav. 1582. ‚Gleich als ein löw aus seiner hüli.' 1587, Jerem. ‚Aus Hülen stets vil Wind ausfar.' HRRebm. 1620. ‚Hülen und Gruben in Hauptwunden, darunder sich Eiter und Unrat setzet.' Würz 1634. ‚Quies, Hüllin der Tieren.' Denzl. 1677 = ‚Hölen.' 1716; ‚Hüle.' 1677; 1716. S. noch *Gätteri* Sp. 504. In Flurnn. *Hüli* LW., *Hülle* BLaupersw. *Im Hülli-Stein* ZAff., Rüti (‚im Hulistein.' 1503, ‚in den hulenstein.' 1345, ‚Hulstein.' 1217); vgl. auch ‚Ruedy Hylstein.' c. 1450, SchwTugg. *Hüli-Bü*, Hügel bei ZNeft., einst gallisches Refugium. — Mhd. *hüle*, ahd. *huli*, Höhle.

Hülö'r m. (meist Pl. *H-en*): diejenigen Hunde der Meute, die dem Leithund *(Sperzer)* folgen und dem Wild durch ihr Heulen Angst einflössen B (Jägerausdruck). ‚Allen voran, wie bei der Jagd ein Sperzer den Hülören.' Gotth. — Viell. aus frz. *hurleur*, Heuler.

Hüeli s. *Huen.*

Halb, helb, hilb, holb, hulb.

S. auch die Reihen *Halm* usw., *Halw* usw.

Halb, in Gr auch *Hälb*, in BO. „*Helb*" — Pl. *Hälb* BG. — m.: Stiel an Äxten, Hacken, Spaten „Aa;" BG., Ha.; „VO.;" Gl; GrD., Pr., Rh.; „S;" Ndw; W; „Z." Mhd. *halp (halbes)*, Pl. *helbe*, Handhabe, Stiel; engl. *helve*. Das etymolog. Verhältniss zu dem syn. *Halm* ist unklar; Zugehörigkeit des obigen W. zu *halb* und Vwdtschaft mit *Halfteren* wahrsch. Vgl. auch den Z Geschlechtsn. ‚Holzhalb', früher wechselnd mit ‚-halm'.

halb: 1. adj. a) alleinstehend. *H. mē*, 2 Mal so viel GA. *H. und h.* 1) von 2 Stoffen gleich viel, von jedem die Hälfte, zu gleichen Teilen Ap; Bs; B; L; Z, z. B. von Kaffee und Milch Z; Malvasier und italienischem Wein, eine Mischung, welche vormals bei Tänzen und anderen Lustbarkeiten beliebt war. *H. u. h., wie men d' Hünd schërt* SchSt. (Sulger). *H. u. h. wie Erlisbach*, ein Dorf bei Aarau, das durch den Bach in 2 Hälften geteilt wird, die eine zu S gehörend, katholisch, die andere zu Aa, reformiert; ebenso gesagt von ThDiessenhofen und AaWürenlos. *H. u. h. wird nie ganz.* Inrichen. *H. u. h.*, die Hälfte der Hälfte U. — 2) beinahe. *Es ist mir halb und halb, er hei das gseit*, ich glaube mich zu erinnern Z. — ‚Die mili [Mühle] in der A ist helbe lehen von dem Ryche, helbe von Habspurg.' c. 1321, Alpenp. ‚Halbs alts und halbs nüws undereinander.' 1489/90, Zellw. Urk. ‚Tepidus homo, lauw, zag, forchtsam, lugg, halb auss, halb inn, kalthans.' Fris.; Mal. S. noch *gär* Sp. 396/7 und vgl. noch *Halber*. — b) mit Subst. α) attr., oft in uneig. S. Von Menschen: *En halber Narr*, s. *Gīger* Sp. 151. ‚Frustum pueri, ein halber, d. i. kleiner Knab.' Denzl. 1677; 1716. Von Tieren: ‚Zugelaufen ein h-er Hund.' Z Inserat = der nur noch den einen Stein besitzt, nach anderer Angabe verschnittener ähh. *Zwo Jucherten wird Alles sīn* [mein ganzer Grundbesitz], *chūm* [sc. genug] *für ne halbi Chue* B (Schwzd.). *Halbqr Bock*, eine Kuh, welche keinen reichlichen Milchertrag liefert GrPr. (MKuoni). Ein Wohnhaus ‚zum halben Löwen' an der Kappelergasse Z; vgl. *Isen-Grind* Sp. 765. ‚Diser Mann hat einen Baumgarten, dass er eine halbe Kuh sümmeren und winteren möchte.' Z Mand. 1648. ‚Der Capucinergeneral, der in 6 Jahren alle Provinzen muss visitieren, pflegt ordinari auf einem halben Maulesel herum zu reiten.' ClSchob. 1699. Von Sachen: mit Bez. auf Wohnräume, Häuser, Scheunen, Keltern, ähh. Rechte, geteilten Besitz bezeichnend. *Es halbs Hūs*, s. *Hell* Sp. 1136. In Z unterscheidet man mit Bez. auf die Grösse ‚halbe' und ‚ganze' Weidlinge [Schiffe]. *Dēn h. Tag*, diesen Nachmittag B (Zyro). *Wänn dörfen-mer im halben Tag* [zwischen den Mahlzeiten] *über d' Tischdrucke* [-Truhe, wo das Brod verwahrt ist]? fragen die Kinder. Gotth. *Ich bin mich halben Weg g'rouen*, beinahe reuig geworden B (Zyro). In adv. Gebrauch auch zsges. und dann ohne Flexion: *Halbwegs*, auf der Hälfte des Weges Bs. *Ich bin h. umkērt* B. ‚Halbes Lehen', Pachtgut, dessen Pächter den halben Ertrag als Zins abliefern muss. ‚Ir halbes lehen, das an Mülihalden gelegen ist, giltet iärlich unserm gottshus halben wyn.' 1356, Z Urk.; s. hiezu u. 1 b β; 2 b; 3 a γ; *Halben; ver-halben; Halber; Halbing; Halb-Vich* Bd I 649; *Halb-Rëb;* ferner Ztschr. f. Schwz. R. IV b 83; Heusler, Instit. 2, 172. 174. ‚Es soll niemand deheinen halben oder messerspiess tragen.' 1493, S Ratsverordn. ‚[Gericht] in welchem der h. teil [zur Hälfte] weltlich, der ander teil geistlich richter verordnet werdend.' Zwingli. ‚Ir [Sara und Agar] müessend von einandren und halben teil [die Eine von euch] yetz wanderen.' Haberer 1562. ‚Du bist so lyden [schrecklich] träg, als wann du schliefest halben weg.' Holzwart 1571. ‚Mein Gut, so vil 's den halben Teil mög bringen.' GGotth. 1619. ‚Wann aber auch Kinder von einem Geschwüsterte erfunden wurden, es wäre von einer halben Seite oder von beiden.' Gr VDörf. 1692. ‚Ein halbes Schiff und ein Spitzweidlig [bezahlen halb so viel Zoll als ein ‚grosses'].' 1754, B. Vgl. noch die Zss. *Halb-Gemeinder, -Herr, -Batzen, -Mäss* und den Geschlechtsn. ‚Halbeisen'. XVI., Z. Zuweilen kann oder muss die Verbindung von ‚h.' mit dem folgenden Subst. umgesetzt werden in: die Hälfte, mit Gen. des letzteren. *In der halben Zīt* Z. *Halbszīt*, um die Hälfte der Zeit Gl. *Die halben Chind verstünd* [verstehen] *den Lērer Nüt* Gl; Z. *Men chann a'n halben Orten nüd zuechon* BBe. ‚Er [ein Gefangener] hatt syne kleider zerhouwen, an einandren gebunden und sich oben usgelassen; und do er kam zue halben turn [in die Mitte des Turmes], brachen die kleider.' 1476, Bs Chr. ‚Man wümmet wol halb im augstmonat [in der Mitte].' Bossh.-Goldschm. — β) präd., z. T. mit erstarrter Flexion und scheinbar adverbial. *Halbe lā* [du musst es mir zur Hälfte lassen]! ruft Einer, der einen Andern bei einem glücklichen Funde trifft und Anteil daran begehrt Sch. Vgl. *ums Halbe* Sp. 513. *Der fernrig Wīn ist noch halben do.* Schweizerbote 1819. ‚Er gēlt jm denn vorhin den wanthowe [s. *Wand-Hauw*] halben.' Sch Stdtb. ‚Verbrannten die vorstatt halber.' 1406, Wegelin 1844. ‚Das fass ist noch nit halber ūs.' Ruef 1540. ‚So gat

der tag wēg mē denn halben.' AAL 1549. ‚Partiarius, etwas mit eim halb, oder an halben habende, mitgenoss, gemeinder.' FRIS.; MAL. ‚Das Brot wohl und recht bachen und nicht halber Teig lassen.' Bs Mand. 1712. — c) mit Zahlen. α) vor Grundzahlen, meist bei Angaben der Tageszeit. *Halbi Ei^{n}s, h. Vieri* usw.; *am Halbi; es ist erst Halbi,* mit einer hinzugedachten Stundenzahl. allg. Auch *halber* ZF.†; jetzt nur affektiert, fremdländisch. *Wil er öppe^n, we^{nn}-me^n-ne^n g'fröget hät: Ruedi, well Zit isch-es, g'antwortet hät: Halber neun, wie 's d' Prüsse^n im Bruch händ, so hät-men-em g'seit: de^r Halber* Z (Biedermann). ‚Um die halbi vieri am abind.' 1500, Z Anz. ‚Umb halber neune.' ZELLW. Urk. ‚Auf den Abend umb die halbe drei.' JJNÜSCH. 1608. ‚Um halber 3 Uhr.' 1755, Z. — β) nach Ordnungszahlen. 1) mit ‚halb' im gewöhnlichen Sinn. *Ander(t)halb,* das Zweite halb, 1½, z. B. *anderhalbe Zëntner; anderhalbi Mäss; anderhalbs Pfund.* allg. *Anderthalbs und Anderthalbs, zwā und drü und Dritthalbs, wie vil ist das?* PUP. Scherzh. *A. taub,* sehr zornig AAL.; *A.-hübsch* [nicht sehr h.], Spottn. SRech. *Zum dritthalbe Māl!* letztes Ausgebot bei Steigerungen vor dem Zuschlage AA (Schwzd. III 7). A. *Sind's nüd 800 Guldi^n g'si^n?* B. *Nünthalbs.* STUTZ. ‚Der meier und der hirt sollend ze obent den propst mit drüzëhnthalben mann ze ross geritten verköstigen.' BsBub. Offn. ‚Die beschnittenen marzell [Münze] einen für vierthalben schilling, die halben mailänder dicken pfennig einen für achtendhalben schilling.' 1504, ABSCH. ‚Uf dritthalben tag.' ZWINGLI. ‚Sammt einer dritthalbviertligen Hanfpündten.' Z Kaufbr. 1606. ‚Dass dise Kilch haben sölle dritthalben Pfaffen, wölliches also zu verstan, dass zu oder neben dem Pfarrherren noch ein anderer Priester, Helfer oder Caplan, sammt einem Schulmeister da syn und erhalten werden söllen.' 1613, L Ratserkenntn. ‚Tusis hat bi vierthalbhundert Personen [Einwohner].' 1614, ARDÜSER. ‚Anderhalbmässig Kanten.' 1659, SCHWE. Klosterarch. ‚Vor mehr als vierzehendhalbhundert Jahren.' JMÜLL. 1665. — 2) ‚halb' i. S. v. *selb-* bei Angabe der Zahl von Mitgliedern einer Gesellschaft. *Halbander, -dritt* SCHSchl., *z' halbviert, -zwölft* SCHSt. Joder Hans klagt, wie er ‚halb zwölft in engem Gemach liegen müsse.' 1672, ESTERM., Neud. — 2. adverbial. a) alleinstehend, meist in erstarrten Casusformen, doch auch ohne End. Vgl. 1 b β. *Es ist nüd halb eso g'förli^{ch}* Z. *Es ist do nid halbs Erist!* GRPr. (Schwzd.). ‚Halbe^n': *Eine^n h. ushalte^n,* zu gleichen Teilen mit Jmd Unkosten tragen SCHW. *Nu^r h. traue^n* Z. *H. uf-em Sprung,* im Begriff, Etwas zu tun. ebd. *Ich dürste nümme h. so.* STUTZ. *Es schüdret mi^{ch} h.* JKMEY. 1844. ‚Halber': *Springt uf, a^{l}s wenn er wott h. vertlaufe^n.* ALLEM. 1843. *I ha 's h. im Sinn g'hā* AA. *Frūsch dra — ist h. g'spunne^n* AAZein. *Herzhaft gwogt und nit lang b'sunne^n, isch jo, sait me, h. gwunne^n.* RAURACIA 1862. *Er het Freud g'ha^n h. a^n dem Wunder, h. a^n si^{n}r chindische^n I^{n}bildig.* BWYSS. ‚[Das Spotten] was inen nu vergangen halber.' SPRUCH von Dornach. ‚So der lyb h. tod ist.' ZWINGLI. ‚H. hast mich überredt.' RUEF 1550. ‚Also dass man sy mit einem kolben h. ze tod schlahen muoss.' TIERB. 1563. ‚H. blind.' FISCHB. 1563. ‚Krank, ja h. todt.' JRLANDENB. 1608. ‚Wo man schon halbers gfangen sei.' GOTTH. — b) mit der Präp. ‚zu (ze)'. Vgl. 3 a γ. *Z' halb* B; Z, *z' halbe^n* AA; SCHW; *z' halbem* AA; B, zur Hälfte, um die H.; „*z' halb mē^r,* ein Mal so viel." ‚Ich traue der Sache nicht z' h.!' JSENN. ‚Man wär nicht nur z' halb bas [um die Hälfte besser daran], sondern noch einmal so wohl.' GOTTH. ‚Z' H-em reicher.' GOTTH. Aber in bes. S.: *D' Sach z' H-em arbeite^n* = so, dass die Hälfte des Ertrags dem Arbeiter zufällt B (Zyro). — 3. subst. a) ntr. α) ohne Art. *Das ist weder H-s na* [noch] *Ganzes* Z. — β) meist mit unbest. Art. *E H-s,* eine halbe Mass eines Getränkes. allg. Dimin. (in traulichem Ton): *Halbseli, Hälbsli;* vgl. 3 b. ‚Ein Schoppen Wein oder ein Halbs Most.' SCH Pilger 1850. *Mit eme^n alte Halbs Most.* TH Volkszeitg. *I^{ch} will i* [Geld] *zuo-me Halbe gē^n, wenn-er mer das errotid.* MERZ 1836. ‚Wie wär 's, wir tätend hie ynkêren; ich zalen ein Halbs.' ESTHER 1601. ‚Wyl in der Gruob die Mëss vorgât, sitzend dann etlich Gesellen underzwüschent ins Wirtshus, nëmmend ein Halbs und sitzend dann bei einandere, bis die Predig auch us ist.' 1613, AP Synodalakten. *Da häst dine fünf Angster für das Halbs Win.* GÖLDI 1712 (T.). — γ) mit best. Art. *'s H.,* die Hälfte von irgend einem Ding; vgl. 2 b. *'s H. ist mängmol besser als 's Ganz.* SULGER. *D's ('s) H-e* [um die Hälfte] *z' tür* B; S. *Es brücht d's H-e mē* B. *Es fēlt nüd 's H., nid um 's H. (so sind-mer fertig; so häst Recht; so isch-es lang g'nueg* udgl.), die Sache ist ziemlich richtig, doch oft iron. = es fehlt noch ziemlich viel! Z (daneben auch: *um 's H.*). *Es fēlt-em nüd 's H.,* es geht ihm gut. ebd. *Mi^{ni} Frau ist scho^n uf em Halbe,* in der Hälfte der Schwangerschaft. WOLF, Bauerngespr. ‚Ich will gern mit dir im Halben bezahlen [die Bezahlung zur Hälfte teilen].' HPEST. 1783. Von der sog. Halbpacht (auch etwa als Msc.). ‚Wenn ein Gotteshausmann nur 1 Haupt Vieh hinterlässt und auch dieses ihm nur zum H-en gestellt ist.' 1523, ABSCH. IV 1 a 298. ‚Was ein Lëhenherr für Recht habe zu des verüffalleten Lëhenmanns h-em Wyn, wann er [der Letztere] um 's H. bauen [hat].' 1569/1675, ZKyb. Grafsch.-R. § 153 (s. d.). ‚Kein Hindersäss soll weder umb Zins noch umb den H-en Vêch nëmen.' 1607, U. ‚Hieneben aber wöllend wir den zimlichen und gewohnten Bruch, da man einanderen das Vych in H-em gibt und zuostellt, nit gemeint noch verbotten haben.' B Reformationssatz. 1628. Vgl. *Gott* Sp. 513; *bestān,* und s. o. 1 b α. — b) fem., meist mit unbest. Art. 1) eine halbe Mass, Flasche, bes. von Wein Bs; BS.; GL; S; UW; U; Z. *Manneli, Fraueli Hochzit ha^n. Chumm, mer wei* [wir wollen] *es Schöppeli ha^n! Schöppeli ha^n isch nani* [noch nicht] *g'nue^g, es mues no^{ch} es halbs Hälbeli zue* B. — 2) eine halbe Juchart SL.

Die unter 1 b α vorkommenden losen Verbindungen mit Substt. sind z. T. etw. verschieden von den entsprechenden Zss., z. T. aber mit den Letztern ziemlich gleichbed. — Die flektierten Formen unter 1 b β sind nicht nur erstarrte, sondern in Folge davon auch verschobene Casus und nehmen eben darum auch den Schein von adverbialem Gebrauch an, wie sie denn auch da, wo dieser wirklich stattfindet (s. 2), noch reichlicher auftreten. ‚Halber' erscheint auch bei den Angaben der Tageszeit (1 c α) und wird dort ebenso, d. h. aus adverbial erstarrtem Nom. Sg. m., zu erklären sein. Das in der lebenden Sprache vorkommende *halbi* vor Grundzahlen wird urspr. Neutr. Pl. sein (-*i* aus mhd. -*iu*, -*e*'), vgl. *acht* Bd I 82. Der u. 1 c β 1 angeführte Gantruf stammt aus einer Gegend, in welcher die Zss. mit den Ordnungszahlen sonst nicht üblich ist und darum ‚dritth.' falsch gedeutet wird als ‚dritt und h.' Wirklich lässt der Weibel zw. ‚dritt' und ‚halb' eine Pause eintreten, und wenn er sich veranlasst sieht, den Ruf nochmals aufzunehmen, lautet er: ‚Zum 1., zum andern, zum 8., zum 3. — zum dritth-e Mal!'

was zu dieser Auffassung stimmt. Der seltsame Gebrauch von *halb-* für *selb-* vor Ordnungszahlen (1 c β 2) erklärt sich viell. z. T. aus der lautlichen Ähnlichkeit der beiden WW., bes. bei undeutlicher Ausspr., welche durch die Unbetontheit befördert wird. Schwierig scheint die Entscheidung, welche Fälle zu 2 b und welche zu 3 zu stellen seien, da die verstümmelte Präp. *(z')* wenigstens in B MA. lautlich sich deckt mit dem sächlichen Art. Bei 3 a β ist bemerkenswert die Verbindung des best. Art. mit der starken Flexion ‚das Halbs' (1712), welche jedoch nur beweist, wie fest geworden der subst. Gebrauch mit unbest. Art. in jener Bed. schon seit älterer Zeit sein musste.

un-halb, nur in den RAA.: 1. *z' uⁿhalbeⁿ choⁿ*, in Wortwechsel, Streit mit einander geraten, sich entzweien; auch von entgegengesetzten Winden, die auf einander stossen W; Syn. *z' hinderfür choⁿ, sich zerwerfen.* — 2. *z' unhalbeⁿ gāⁿ*, zu Grunde gehen, verderben BR. *Wa* [wo] *ken Ornig ist, geit Mängs z' u.*

Beide RAA. scheinen von der Anschauung auszugehen, dass Teilung eines Besitzes zu Hälften ein friedliches, freundliches Verhältniss, gütliche Verständigung der betr. Personen voraussetzt oder verrät, wie denn auch die unter *halb 3 b* am Ende angeführten Formeln mit *ze halben* einen vertragsmässigen Zustand bedeuten. Da Teilung zu Hälften ein ‚gerades' Verhältniss bedeutet, so ist auch der bildl. Gebrauch von ‚ungrad' i. S. v. ‚uneinig' zu vergleichen. Doch liesse sich auch annehmen, dass ‚z' h. kommen' an und für sich schon die angegebene Bed. habe (vgl. ‚sich ent-zweien', in 2 Parteien aus einander fallen), und dass das Präf. von Ausdrücken wie ‚un-eins' hergenommen und zur Verdeutlichung des negat. Begriffs tautologisch vorgesetzt worden sei.

Halb f.: Seite, Richtung; Beziehung; Ursache; nur als adv. erstarrter Casus andern Wörtern nachgesetzt oder mehr und weniger lose mit ihnen zsgefügt, in den Formen *-halb, halben, -halber.* 1. rein räumlich (selten zeitlich): von, nach, auf der betr. Seite, Richtung, z. B. *rechtshalber 'em Weg*, auf der rechten Seite des Weges S. *Dorfshalbeⁿ*, nach der Seite des Dorfes hin L. *Gegeⁿ dem Hūs halbeⁿ*, gegen das Haus hin; *gegeⁿ mir h.* Ndw. ‚Das fleusst gegen morgen, Assyrien halb.' Z Bib. 1531/60; = ‚auf A. zu.' 1667. ‚Die 2 nächsten dörfer Rheins halben.' Wurstisen. ‚Die Steinbrecher der Strassen und Wege halber [an der Seite, längs] bis an die Landstrass.' 1770, GRh. Hieher vielleicht auch der Geschlechtsn. ‚Felzhalb', wenn *Felz-* aus *Feld(e)s* zu erklären ist. — 2. übergehend in freiere Anwendung auf Personen, persönliche Eigenschaften und Verhältnisse. a) „Vater-, Mueter-h., von Seite des V., der M." ‚Jetz habent dank, unser kilchere! der unser halb ist gewesen und uns so wol hat gredet.' XIV., Alem. II 32. ‚Menglichs halb unverhindert.' XV., Bs Chr. ‚Wir sind guoter hoffnung zuo Gott, den krieg bald ze enden, ob Gott will unserthalb mit glück.' 1531. Strickl. ‚Georg von Fronsperg, ritter, welcher sich by den buren stellet, als wer er irenthalb.' Kessl. ‚Mercurius: Adê, Herr Hans, ich fahr dahin. Archisacerdos: Bitt, wöllent all Zeit mynthalb syn.' Com. SBeati. ‚Umb den schaden, so sy jetwëderthalb von der stössen wëgen hant gehebet, da soll schade gen schaden abi und hin gestrichen syn.' 1376, L Urk. — b) *Altershalbeⁿ* [dem A. nach] *chönnt er no^{ch} lang lëbeⁿ* B; GF., G.; Z. *Si ist cheus-halber na* [noch] *e Jumpfer, Wittfrau*, noch ledigen Standes, doch nicht keusch ZGlattf. (spöttisch). *Er ist ch.-h. na ledig, Wittlig*, von einem alten Junggesellen oder einem Wittwer. ebd. ‚Lebens halben sind wir nicht besser als sie.' JMüll. 1665. ‚Satan ist syner natur halb ein geist.' LLav. 1569 = ‚s. N. nach.' 1670. ‚Geschlechtshalben ein N.' Schimpfr. 1651. ‚Schaden(s) h. (sein, lassen)', im Schaden, Nachteil. Gotth.; s. noch *be-grasen* Sp. 798. ‚Sy gewinnen die statt niemermê sturms halben [mit St.].' 1474, Bs Chr. Mit Gen. eines Inf. *Aⁿluegeⁿs-h.* [von Aussehen] *ist er g'sund* GF. *Chlagens-h. sīn*, zu klagen haben B. *‚I^{ch} biⁿ bëtteⁿs halb*, rogo te majorem in modum.' Id. B. ‚Desshalb die unsern wychens halb worden [zu weichen anfiengen].' 1531, Strickl. — 3. in Betreff von..., mit Rücksicht auf... a) meist von Sachen. *Wenn 's Wetters-halb z' machen ist*, wenn das W. es erlaubt B (Zyro). ‚Ein copye der geschrift halb.' 1474, Bs Chr. ‚Nüwer mär halb füeg ich noch zu wissen.' 1475, ebd. ‚Also sind weder hüser oder nützit geschediget, weder holzhalb oder sust.' 1475, ebd. ‚Ich lon üch wissen neuwerleis halb, dass der kunig...' 1532, GScherer 1859. *Dessethalb(eⁿ)* Z. ‚Ich hab rats gefragt dessethalb.' JRLandenb. 1608. ‚Will dessethalb kein Kommer han.' GGotthart 1619. ‚Derhalben [in dieser Hinsicht] hast du vollen Gwalt zu tun und z' handlen, wie 's dir g'fallt.' ebd. ‚Ansehend das Pflanzen des Holzes. Dessthalben ist beobachtet worden, dass...' B Forstordn. 1725. — b) seltener von Personen. ‚Herre Romulus halb.' 1477, Bs Chr. ‚Zu disem Rechten wurden auch der Eidgnossen halb und in aller Namen gesatzt...' Schilling. — 4. aus Ursache, zum Zweck von, wegen. *Bëteⁿsthalbeⁿ göst nid z' Chil^{ch}eⁿ, aber luegeⁿsthalber* L (Ineichen). *I^{ch} möcht nu^r wundershalben ęmal ineⁿ*, um meine Neugierde zu befriedigen Z. ‚Die Fischmercht besucht wundershalber.' RCys. *„Er darf ērethalbeⁿ nit anderst"* UwE.; Z. *Schandeⁿ-* GG., Sa.; SchSt.; UwE.; Zg; Z, *schandes-* LHabsb., *schands-* Z, *-halb* GG., Sa.; SchSt.; Z, *-halbeⁿ* Z, *-ēthalbeⁿ* UwE., *-halber* GG.; Zg; Z, *-thalber* LHabsb., um Schande zu vermeiden (Etw. tun), also oft ziemlich gleich *ēren-h. Er häd sch. müesen Öppis gēⁿ*, um nicht für einen Knauser gehalten zu werden Z. *I^{ch} därf 's sch. schier gar nüd säge* Z. *Versuechshalbeⁿ*, versuchsweise ZStdt. *‚Türihalb der Lüten* [aus Mangel an tauglichen Personen, in Ermanglung eines Bessern] hat man mich berufen' B (Zyro). *I^{ch} g'höre türihalb d'r Lüten o zue dem grosse Tschuppe* B (Schwzd.). ‚Sy zugen durch die owen, darin sy gestüdshalb [wegen des Gestäudes] nicht mochten schowen.' Schradin 1500. ‚Es gieng grosser kosten uf die stadt kriegshalben.' 1514/85, Bs Chr. ‚So personen lybshalb [leiblicher Gebrechen wegen] nit für gericht kommen möchtent.' 1556, LKriens Amtsr. ‚Altor oder krankheit halb irs lybs.' 1476, Bs Chr. ‚Fridens halb.' 1476, ebd. ‚Diewyl aber der menschlich lyb erstirbt, da muess er nothalben widerum erston.' XVI., G Hdschr. ‚Aus welchem nothalben folgen muess.' ThFrikart. ‚Diewyl dann die liebe ein notwendig stuck ist, deren sich alle die nothalben flyssen müessend, die da christen syn wöllend.' 1555, RGualth. ‚Dass Alle bekennen mussten, dass er nothalben vom Geist Gottes musste regiert werden.' FWyss 1650. ‚Unmuosshalben', wegen Mangel an Musse, Zeit. ARyff. S. noch *Gefrist* Bd I 1335. — Von Personen: *mīn(e)t-* B; GSa.; SchSt.; Z, *mīs-t-h.* Gl. ‚Du kannst meinethalben machen, was du willst.' Gotth. *Mīnethalb chaⁿⁿst gaⁿ, wo-t-witt*, ich hindere dich nicht Z. *Si heigeⁿ Kingsthalb lang bös g'hāⁿ*, der Kinder wegen. Gotth. ‚Damit unwill,

die uns üwerenhalb, als unsern bruedern und herzfründen, ganz missfallen, gemitten wurden.‘ Ansh.

Das hier zu Grunde liegende Subst. war urspr. wohl nur das subst. gebrauchte Fem. des Adj. i. S. v. ‚die Hälfte eines zweiseitigen Körpers‘, ist aber nun freilich in Form und Bed. verschieden von dem subst. *Halbi* als Hohlmass von Flüssigkeiten *(halb 3 b)* und von *Halbe*. Die adv. Form *-halber* (neben *-halb* und *-halbe^n*) ist hieher übertragen von der gleichlautenden erstarrten Adv.-Form des Adj. — Der Unterschied zwischen den oben versuchsweise angesetzten Bedd. (1 : 2, 2 : 3, 3 : 4) ist schwer festzustellen und durch leichte Übergänge vermittelt. — In der seltsamen Verbindung *cheus-halber* setzt der 1. Teil gewöhnlicher Lautregel gemäss ein W. *Chû* bzw. *Chün* voraus, welche aber nicht vorhanden sind. So wagen wir die von lautlicher Seite noch einzig statthafte Vermutung, das W. (spr. *chöis*) sei zunächst nach dem in Fromm. Ztschr. VII 18 f. 365 entwickelten Gesetze aus **chönns* hervorgegangen, dies aber eine durch scherzhafte Rede viell. entschuldbare Synkope des Inf. *chönne^{n}s*. Der ganze Ausdruck würde also bedeuten: ‚der Möglichkeit nach‘.

obe^n-halb: Adv. und Präp. mit Dat. *Obehalb-em Bäum* Ndw. Auch *obed-, obert-h.*, auf der obern Seite Ap. ‚Obrent-.‘ 1417, Absch. ‚Obert-.‘ Rüeger 1606.

alle^{n}t-. *Schmiere^n und Salbe^n hilft a.*, in allen Fällen, bei allen Gelegenheiten (Sprw.). Sonst nicht recht volkstümlich; dafür *zentumme* (s. Bd I 316). Übergehend in den Begriff der Verallgemeinerung übh.: ‚Allenthalb nützit.‘ 1476, Ochsenb. 190. ‚Nimm die Purgation yn im ersten Donstag im nüwen Mon; dann zu der Zyt öffnet sich des Menschen Lyb allendhalben.‘ c. 1650, ZElgg. Arzneib.

ene^{n}t-, in Ap *enert-*, in Gl; GrD. *en-:* jenseits, Adv. und Präp. mit Dat., z. B. *enhalb de^n Berge^n* GrD. *Ennert-,* einerseits, in der Verbindung: *e. G'schwüsterig,* Halb-, Stiefgeschwister Ap; „Gl“; Syn. *andert-h.* ‚Acher, stosset enhalb an burggraben.‘ LWill. Jahrzeitb. ‚Enhalb der Brücke.‘ 1363, Aa Urk. ‚An der Rüs endhalb Oberlunkhofen.‘ 1398, ebd. ‚Ginhalp.‘ 1381, Gfd. Ges. ‚Enderthalb des wassers.‘ 1336/1446, Z Chr. ‚Enthalb Ryns.‘ Lenz 1499. ‚Jenenthalb dem Brünig.‘ 1522, Strickl. ‚Enthalb dem Rhyn.‘ VaLTschudi 1533. ‚Transmittere literas papyrus dicitur, durchfliessen, dass man die buechstaben ennerthalb sicht.‘ Fris.; Mal. ‚Enthalb von Jerusalem.‘ Eckl. 1575 = ‚jenseit.‘ 1736. ‚Ennethalb des Arlibergs.‘ 1599, Ardüser. ‚Ihenthalb dem Genfersee.‘ RCys. ‚Änethalb dem Fahre.‘ XVII., Lied.

S. *enent* Bd I 266. Als Flurn.: ‚Enhalber Wald‘ Gl Bettschw. Die Angabe von T. 253 a: *ennerthalb* = einerseits, 168: = jenseits, soll viell. nur die Verbindung mit *Geschwüsterig* erklären, wo das Adv. i. S. v. ‚von der andern Seite‘ (z. B. von Seite des Vaters) natürlich auch den correlativen Begr. ‚von der einen (z. B. von Seite der Mutter)‘ einschliesst und je nach dem Gesichtspunkt mit diesem vertauscht werden kann. Vgl. *ein-h.* und *ander-h.*

ein-: Adv. 1. von der einen Seite. *Einthalb va^n Naters, andersīts va^n Goms* W. ‚Von des Dorfes wēgen Urswyl einhalp, und dien geistlichen lüten des huses ze Honrein anderhalp.‘ 1347, Gfd. ‚Ein juchert rēben stossent einhalb an der Augustiner guot, anderhalb an N. N.'s guot.‘ 1377, ZZoll. Von Verhältnissen der Blutsverwdtschaft: *Einthalb,* von Seite der Mutter, im Gegs. zu *andersīts,* v. S. des Vaters W. ‚Küng Heinrichs brueder einenhalb [Stiefbruder].‘ Vad. Sodann adj. flektiert: *„Einhalbe Geschwisterte,* welche nicht den selben Vater haben Gr.“ Syn. *einbändig.* Vgl. *enent-h.* ‚So sich begäbe, dass ein Person den Vater oder die Mutter hinderliesse und einhalbe Geschwüsterte, so sollend die einhalben Geschwüsterte neben Vater oder Mutter zugelassen werden [zum Erben].‘ GrVDörf. 1692. — 2. jenseits GrD.

Zu 2: das Zahlwort ‚ein‘ kann, zunächst im Gegs. zu ‚ander‘, dann auch alleinstehend, die Bed. ‚jener‘ annehmen (Bd I 270), daher schon mhd. *einer* = ‚jener‘.

inne^n- U, *innert-* Ap: inwendig; Syn. *innen-für.*

ander-: 1. = *enet-h.*, jenseits Sch (St.^{b}). ‚Uffen einer burg, diu da lyt anderthalp dem Ryne.‘ 1296, Eglis. Urk. — 2. *Anderhalb-Gschwüsterig*, Halbgeschwister ApK.; Syn. *ennert-, ein-h.*

under- *ondert-:* unten Ap.

Ant-: entgegengesetzte Seite, gegenüber liegendes Ende eines Ackers Aa oEnd., häufiger als das syn. *Ant-Haupt.*

usser- U, *ossert-* Ap: 1. (rein räumlich) ausserhalb; auswendig; auswärts. ‚So sich die sachen bhouptet haben usserhalb [anderswo].‘ Zwingli. ‚Man soll usserthalb disem zyt [dieser zeitlichen Welt] niemen für einen fürbitter anrüefen weder den einigen Christum.‘ ebd. ‚Das stübli ward mit starken schlössern ussernhalb verwart.‘ 1534, ÄgTschudi. ‚Die künst bass zimmend in ein statt, dann ussthalb, da man 's nienerfür hat.‘ Ruef 1550. ‚Ausserthalb der Stadt.‘ Mem. Tig. 1742. — 2. übergehend in die abstraktere Bed. von über eine rechtliche Grenze hinausgehend, sie überschreitend. ‚Herdfällig machen usserhalb der trostung [nachdem ‚Trostung‘ versprochen, also darüber hinaus gehend, entgegen dem Versprechen]‘ verschuldet dreifache Busse. 1533, Absch. ‚Da Karl IV. vil ausserhalb gwalts verkauft und versatzt.‘ Vad. — 3. ausgenommen, mit Ausnahme von ... (mit Gen. u. Dat.). ‚Usserhalb dess.‘ 1524, Absch. Der Abt kauft die Güter ‚ausserhalb der mannschaft [mit Ausnahme des Mannschaftsrechtes].‘ Vad. ‚Ausserthalb ihm werde Niemand kein Leid beschehen.‘ JJBreit. 1611. ‚Usserhalb den vorbehaltenen Personen.‘ Z Mand. 1628. ‚Usserhalb der Begrebnus.‘ 1643, Absch. V 2, 1606. ‚Ausserhalb was hie oben erläutert steht.‘ ebd. ‚Usserhalb den Frömbden.‘ Z Mand. 1650.

fön-, ‚pfön(t)-‘: südwärts. XVI., Gr Urk. Vgl. *bisen-h., wind-h.*

vor-: 1. Präp. mit Dat., auf der Vorderseite von... Z. ‚Vorh. der Schlattalpen Runs.‘ 1571, Steinm. 1802. — 2. Adv., vorn. ‚Der Eid, wie solcher vorthalb folio 22 verschriben.‘ 1739, Schw LB.

vorder- *voder-:* auf der Vorderseite Ap.

vorne^n-: weiter vorn, mit Dat. *Vornethalb 'em Baüm* Ndw.

hie-: diesseits, herwärts Gl; Gegs. *en-h.*

hönna-, *hender-:* auf der hintern Seite Ap. *Hender-h. dem Hüs.*

litze^n-, *litzi-:* auf der Schattenseite Gr. *Sewer litzi-h.*, auf der Nordseite d. Davoser Sees; vgl. *sunnen-h.*

neben(t)-: daneben. 1. räumlich. ‚Den Wyn abgelassen in das Fass nebenthalb.‘ ZZoll. 1712 Herbstrodel. Syn. *neben-zue, -für.* ‚Im Land und nebenthalb [in der Umgegend] zu lehren und zu predigen.‘ 1711, MRohner. — 2. abstr.: sonst, im Übrigen. ‚[Niemand wollte Etwas entgegnen] wiewol sy sust nebenthalb heftig Christum lästrend.‘ Zwingli.

nid-: unterhalb. ‚Aller der Herrschaften nithalb dem Wallensee gelegen.‘ Informatio 1713.

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!



Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

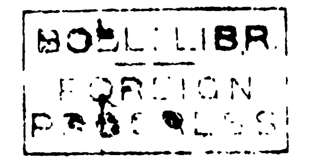
unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

XVII. Heft.

(Des zweiten Bandes achtes Heft.)



Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler, R. Schoch und H. Bruppacher.

Frauenfeld.
Verlag von J. Huber.
1890.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.)

nords-: auf der Nordseite Ap.

beider-, *bėder(t)-:* 1. Adv., auf beiden Seiten AaFri.; Ap; Bs *(-eⁿ)*; L. ‚Bêdenthalp', in beiden Fällen. Bomer. ‚Beiderthalben hin, an beide ort, utroque.' Mal. — 2. Adj. ‚Etliche blieben neutral, d. i., wie wir zu reden pflegen, beiderthalbe.' Wurstisen. — 3. Subst. m. (*-Halb* AaFri.; „Z", *-Halbeⁿ* Bs), auf beiden Seiten herunterhangender Sack, Zwerchsack; Syn. *Rätzen-Sack. Jedem hangt e Bederthalben aⁿ.* Hebel. Solche Säcke, mit einer Schlitzöffnung in der Mitte, werden noch von hausierenden Samenhändlern getragen BsLd. Nach Spreng wurde das W. auch in ‚Peters-h.' umgedeutet.

Zu 2 vgl. nhd. ‚Achselträger' und mhd. *bėdenthalbaere*, qui favet utrisque, metécus. Bei ‚Peters-h.' wurde wohl an Gabensammlung im Namen oder zu Gunsten des h. Stuhles gedacht. Vgl. den heutigen ‚Peterspfennig'.

berg(s)-: 1. (Adj.?) ansteigend, steil GlMoll. *Es ist b.* Syn. *gäch, haldig, aⁿläg, stotzig.* — 2. (Adv.) auf oder nach der Seite des Berges S *(-er)*; Z *(-eⁿ)*. ‚Bergshalb', bei der Angabe der Lage von Weinbergen am Bieler- und Neuenburgersee in Urkunden vom XV./XVIII. (neben *bisen-, sonnen-* u. *winds-h.*, s. dd.).

biseⁿ-: auf der Nordseite S. ‚Bischenthalb.' 1548, GrOVatz Urk. S. noch *winds-h.*

obsich-halbeⁿ: aufwärts, nach oben Ndw.

side(r)t-halb: seither Ndw.

Sunneⁿ-: 1. Subst. (?), „Sonnenseite", die der Sonne zugekehrte Seite des Tales GT. — 2. Adv., südwärts Ap *(sonnat-)*; BSi.; Gl; ZO. *(sunnet-)*; in den B Städten althergebrachte und officielle Bezeichnung der Lage der Häuser auf der Nordseite der Gasse (e parte solis); Gegs. *schatten-h.* ‚Sunnenhalb nëbent dien güetern inhēr unz zu underst abhēr.' 1483, Obw. ‚Die Nachbarschaft Sêwer sonnenhalb (Sonnenseite des Sees).' GrD. LB. Vgl. *litzi-h.* ‚Was sonnenhalb ligt.' RCys.

sits-: auf der Seite Ap.

schatteⁿ-: auf der Schattenseite, nordwärts Ap; GT.; U *(schatt-)*; W; ZO. *Schatten-h. und sunnen-h.*, allenthalben GT. Name einer Alp am UFaulensee. Bildl.: ‚Bauerntöchter von Schattenhalb', von geringer Herkunft. Gotth. ‚Dass die von Luzern unser gottshus ze Lunkhofen tecken sond schattenhalb und die undertanen sunnenthalb.' AaLunkh. Hofr.

dis-: diesseits. „D. vom Wald." ‚[Es wird verpfändet ein Weingarten] lyt hiedishalb Wibchingen.' 1313, ZWipk. Urk. ‚Dishalb (hie diserthalb) des Rheins.' 1543, Absch. ‚Das Paradies liege hiedishalb lands, aber gehöre doch denen von Constanz.' 1548, ebd. ‚Disserthalb der Töss.' ZWthur Stadtb. ‚Hardisshalb Ryns.' Kessl. ‚2 Schlösser, eins hiedissert, das ander enthalb der Emmen gelegen.' RCys. ‚Hiedisshalb Rhyns.' Rüeger 1606; Gegs.: ‚ennet Rhyns.'

winds-: von oder auf der Windseite, womit aber je nach der Lage des Ortes und dem Zshang des Wortlautes ein bestimmter Wind, resp. eine bestimmte Himmelsgegend, im Gegs. zu andern, gemeint ist. Vgl. *fön-, berg-h.* ‚Die stossend windesh. an den alten graben und bysenhalb an N. N.-s boumgarten.' 1437, Geschfo. Ges. ‚Bysenhalb: windesh.' Mohr, Reg. II 268. 278 (Fraubrunnen). ‚Was bysenhalb diser march ist, gehört dem Bischof von Bs und denen von B, was aber windsh. ist, gehört zue Neuenburg.' 1535, Absch. ‚Bysenh. gëgen Murten, w. gëgen Wifflisburg.' 1584, ebd. IV 2, 827 a; s. noch ebd. VII 1, 1252, 890. 895. ‚Der Grabenbach, welcher windshalben in dem löbl. Stand Soloturn entspringt.' 1755, B (Grenzbest. zw. B u. S).

Halbe f.: das Rechtsverhältniss eines ‚Halbers'; vgl. *halb 3 a γ.* ‚An synen rëben, sy sygen syn oder er hab sy um zins oder in halben.' 1426, BTwann, Rebenweist. ‚So einem buren halbvech zuegestellt wird und der verkauft's, darnach kommt der, so das vech zu halben gestellt hat, und spricht das vech an.' 1551, Z Ratsverordn. — Doch s. auch *halb 2 b.*

um-halben: umgeben, umringen, einschliessen. ‚Damit man nicht, während die Feinde den Vorteil gewönnen, durch schlafende unsorg umbhalbet und übervorteilt werde.' 1531, Absch. ‚Dass der êstand mit vil sorgen und pflichten beladen und umhalbet sei.' Vad. ‚So ferr man die ding mit steifen satzungen nit bewart und umhalbete.' ebd. ‚Als der zeug [das Heer] des keisers umhalbet und also unversëchenlich an vil orten einsmals überfallen ward.' ebd.

Spät mhd. in derselben Bed., eig. von einer oder mehreren Seiten (‚Halbe') umfassen.

aⁿ-*halpeⁿ*: (sich Etw.) aneignen BLenk. — Eig. Etw. auf seine Seite ziehen.

ver-: (Vieh) mietweise unter gewissen Bedingungen bei einem Andern einstellen. S. *halb 1 b α.* ‚Der baur auf dem hof ze Rüti, welcher sein vieh verhalbet.' 1553, Z Staatsarch. ‚Halb-vech-rëcht. Ochsen zu v. ist das recht, doch das dinget recht bricht landrecht.' XV., Z (Ztschr. f. schweiz. R. IV b 83). ‚Wo das vich verhalbet [ist], so soll er halb us des besitzers und halb us dessen, so das vich gestellt hat, bezalt werden.' 1600, L.

mit-: Teil nehmen. 1530, Ap Urk. — Eig. wohl einen halben Teil beziehen.

Halber m.: Halbbauer, ein Pächter, Miets- oder Lehenmann, der ein Gut, ein Grundstück um den halben Ertrag bearbeitet. S. *halb 1 b α.* Syn. *Gemeinder.* ‚Ist, dass der halber syn halbun uf will gëben, die soll der herre, des die reban sint, nit ufnëmen, ê im der h. git von ieglicher jucherte ein pfunt.' 1304, Z RBr. ‚Dass der h. von der halbe gescheiden werde nach gelimpfe.' ebd. ‚Swa ein burger einen h. hat ze synen rëben, den soll er nit vertryben, unz [so lange als] er die rëben mit êren hat.' ebd. ‚Gehaltet ein burger einen h., der von synem herren ane tegeding [Übereinkunft] gefarn ist, der ist angülte dem burger von der juchart eins pfundes und ze besserene synen schaden.' ebd. ‚Och han ich den wyngarten verlüwen ze rechter halbe nach der gewonheit, die die burger Zürich mit ir h. hant.' 1315, ZZoll. Urk. — Vgl. frz. *métayer* aus lat. *medietarius*, von *medietas* (afrz. *moitié*), Hälfte des Ertrages.

Halberli, in U *Hä-*, n.: 1. kleinerer Laib Weissbrot, welcher das halbe, oder mit Bez. auf das geringere Hausbrot den 4. Teil des Gewichtes des Normallaibes hat, 1 Pfd „Schw; Zg;" U, 1½ SchwMa.; Z, 1¼ aSchw. Viertelpfündiger Weck, eigens gebacken ZLunn., im Gewichte zstreffend mit dem, was anderswo *halbs Hälberli* heisst. Vgl. *Vierteli, Mugerli, Stuck. Magst es H. (Brödli*, so und so viele *Mügerli) g'ësseⁿ? = m. es Fogezenbrötli trägen?* s. *Fochenzen* Bd I 658. ‚Dass im Fischental und Wald das Brod zuwider

MGnHH. Ordnungen beim Pfund und nicht an Fogezer-Broden und Hälbernen (Hälberlen. 1728) verkauft werde.' 1727, Z Staatsarch. Auch, mit Bez. auf die Grösse: ein Brotkuchen *(Wäje)*, zu dem so viel Teig verwendet wird Z. — 2. Kuhname Ap.

Nün-e-Hälberli n.: ältere Münze im Wert von $9^1/_2$ Schilling (12 Kreuzer), auch *Rīchs-drei-Bätzler* Gl (Gl Gem. S. 477).

Nicht vom vorhergehenden W., sondern von dem Zahlausdruck *Nün-ein-halber* [sc. Schilling] mit angehängter Dim.-End., weil die Münze klein.

Par-: ein Laib Brot von 2 Pfd, dem grössten üblichen Brotgewicht U. — *Par-H.* bezeichnet also eig. zwei H. aneinander gebacken.

Wiss-*Halberli:* Weissbrod, durch einen Längsschnitt in 2 gleiche Hälften abgeteilt Schw. Syn. *Mügerli.*

halbere^n: 1. eine halbe Stunde anzeigen (schlagen), von der Uhr Bs; vgl. *viertlen.* — 2. halbieren Bs.

halbers s. *halb 2.*

Halbet m. *I^n H. mähe^n*, das Gras nur zur Hälfte, nicht dicht am Boden hin mähen STierst. Vgl. *rasieren.*

Halbet, gleichs. halb vollzogene Tätigkeit, gehört zu den von Dial. S. 214 ff. aufgezählten Bildungen, von denen viele sich auf landwirtschaftliche Arbeiten beziehen.

Hálbetsche f.: eine halb weisse und halb schwarze Ziege GrPani. Syn. *Pfäwen, Halbwissi;* vgl. *Griffe.*

Halbi n.: der eine der beiden auf den Seiten des Saumsattels befestigten Zuber, bzw. die darin enthaltene Butter, wie solche vom Pferde aus der Alp herunter gebracht wird GlObst.

Dieses Neutr., von dem gleichlautenden, unter *halb 3 b* angeführten Fem. verschieden, scheint eine Dim.-Bildung von dem subst. Neutr. *Halb(s) 3 a* zu sein.

halbig, Adj.: halb, nur in Verbindung mit ‚Teil'. c. 1600, BThun Handfeste; B Reformationssatz. 1628; Schloss Rued 1726. — Die Bildung erklärt sich daraus, dass *-ig* übh. ein sehr beliebtes Suff. ist.

ein- = *einhalb,* von Geschwistern Sch.

Halbi^{n}g f.: das unter *halb 1 b α* usw. erklärte Mietverhältniss. ‚Die Beisässen sollen weder um H. noch um Lēhen Güeter nehmen mögen.' 1696, U. ‚Die Allmenthanfgärten sollen nicht um Zins, H. oder auf andere Weis den Beisässen gegeben werden.' 1697, ebd.

Sê-Halbner: Witzw. auf Wein, mit der Meinung, er bestehe zur Hälfte aus Seewasser Z.

Entstellt aus *Sē-Haldner,* Wein von der ‚Seehalde', einem renommierten Weinberg ZMeilen.

hälberle^n: mit Halbkreuzerstücken spielen, indem man der Reihe nach nach einem Stück Ziegel wirft. Der Nächste am Ziel fasst die sämmtlichen geworfenen Geldstücke zusammen, schleudert sie in die Höhe und darf diejenigen, welche mit dem Schild nach oben auf die Erde zu liegen kommen, behalten. Der zweitbeste Schütze tut das Gleiche mit dem Reste usf. Bleibt immer noch Etw. übrig, so legt man dasselbe für den nächsten Gang unter den Stein ThSteckb. Syn. *schiltlen.*

Hälbling, *He^l-* m.: 1. die Hälfte irgend eines Dinges BSi.; Ndw; Z, z. B. eines Apfels, eines entzweigeschnittenen Käselaibes BO., insbes. a) einer jungen Tanne, der Länge nach durchsägtes Rundholz Aa; Bs; B (auch *Helbig.* St.^{b}); Schw; UwE.; Zg; Z. In BE. zum Bau von Speichern „ins Gwëtt". ‚Der Spycher ist gewöhnlich aus sogenannten Helbligen gebaut.' Gotth. Zur Erstellung des Bodens in Schweineställen B. In BO. zum Belegen von Wegen *(Hälbli^{n}g-, Prügel-Weg)*, in ZW. zum Brennen. Dicker, ungehobelter Bergladen. Nydegger 1885. ‚3 Stück Spälte und 3 St. Helblig.' Z Gerichtsakten 1872. S. noch *Helbe.* ‚Umb holz, helbling, tilen, tüchel.' 1454/5, Bs (Schönberg). ‚Der Landvogt soll die Schlosstenne mit Steinen beschiessen [pflästern] und mit Helbligen darüber belegen.' 1731, Absch. Vgl. *Schindel-H.* — b) „eines Doppelhauses oder Heubodens; z. B. er wohnt im äussern H. BO." In BHk. ist auch eine ‚Bäuert' (Weiler) in *vorder* und *hinder H.* geschieden. — c) eines Pfennigs, Heller. ‚Die Lamparter sullent unsern burgern lychen 5 β wuchentlich umb 1 h.' 1409, Z. ‚Und gat 50 helbling uf 1 lot.' 1421, Absch. ‚Gang heim gen Strassburg holen nur für ein h. brot.' UEckst., Lied über Murners Cal. In den Absch. von 1560 wird der H. unter den Münzen aufgezählt, welche jedem Ort zu schlagen überlassen sind. ‚Dolchlin, Margretli und Metzer sollen zu 7 alten Angster oder 7 H. gelten.' 1566, Absch. ‚Semiobulus, ein dritteil mer dann drei h., zwen Costenzer pfenning.' Fris. ‚Von 2 pfunden fleisch ein h. zu ungelt.' Wurstisen. S. noch *Glimpf* Sp. 626 und *Basler-H.* — 2. ein Wassermass an Brunnenleitungen, 1 H. = 3 Mass (3 ‚Linsen') per Minute Bs. ‚Die h. Regierung hat uns 2 Helbling Wasser aus der städtischen Wasserleitung abgetreten.' — 3. Riemen um den Kopf eines Pferdes GrD., L. — 4. halb erwachsene Schnecke Ndw. — 5. Spottn. für einen halb unreifen, untüchtigen Menschen Ap; BR.; dazu: *ume hälblingen,* planlos herumschlendern BR. *Grad dere^n Hälblig het me g'manglet, as* [die] *'s Mūl verzērt hend, ond* Merz. Merz 1836. ‚H.' nannten sie einen Knaben, weil seine Mutter katholisch war. Wolf, Rel. Gespr. ‚Gott will in seinem Reich keine Hälblinge haben, sonder von ganzem Herzen geliebet werden.' JJUlr. 1727. — 6. Geschlechtsn. GRapp.; ‚Johans Helbeling.' Bs 1368. — 7. s. *Halm.*

Mhd. *helb(e)line* in Bed. 1 c. Auch Bed. 2 wird wohl urspr. die Hälfte eines grössern Masses gewesen sein. Auf Halbvieh und Viehverstellungsvertrag bezieht sich die ZRüml Offn.: ‚Wer halbling hat, da soll einer zue dem andern stee und wëg haben, das ziehend vëch und die mëlchküejen zue StJohanns tag im sommer und StMartis tag, und wenn einer teilen will, soll dann einer jm des teils gestatten und jm den teil abnëmen'; vgl. Schaub., Beitr. 8, 430. 4, 143 f.

Basler-: Münze, s. *H. 1 c, Etsch-Vierer* Bd I 924.

Schindel-. ‚Der Lehenmann soll alle Jahr 60 Schindelhälbling zu den Tächeren rüsten.' 1617, SchwE. Klosterarch. Zu *H. 1 a.*

Hälbsli Ap; Sch; UwE.; Z, *Halbseli* ApSchön. — n.: = *Halbi (s. halb 3 a). Ab eme H. het Eine schu* [schon] *ordeli Öl am Huet,* ist schon halb betrunken GSa.

hälbsle^n: halbe „Massen" Wein trinken, gern trinken Ap; L; „Sch"; vgl. *schöpplen.*

Helbe^n m.: = *Hälbling 1 a,* bes. von dünnern Stämmen, gew. geringer geschätzt als die *Spälte* ZWangen. *Keini Helbe sunder Spälte gänd e Schiterbīg.* Vgl. noch *Prügel, Knebel, Bengel, Rugel (-Holz).*

Hëlbe^n, Hëlber s. *Hëlw-.*

Halch, helch, hilch, holch, hulch.

S. auch die Reihe *Halk* usw.

helcheⁿ AAZein.; Bs; S (Joach.); Obw, helkeⁿ B; FS.; SG., „helgeⁿ (in 2. Aufl. helggeⁿ) B; LE.", -*ä*- AAZein.; BStdt: 1. a) mit Worten necken, hänseln, foppen, reizen BsBirs.; BE., M., O.; „LE.;" S; Obw. Syn. *ölen, schänzlen, stichlen. 's Grütli ist wägeⁿ sim Rudel Buebeⁿ hie und da g'helkt wordeⁿ.* Schild. ‚So oft man sie sieht, muss man lachen und verspürt Lust, sie zu helken oder zum Besten zu halten.' Gotth. *Chönnt-er-enand nit auᶜʰ rüehig lôⁿ und müesst-er enander eister helcheⁿ, Fratzezüg, as d'r sit!* Joach. 1881. *Helkeⁿ mit Eim,* Streit anfangen FS. Auch mit Bez. auf Hunde: necken, reizen BStdt. — b) Vieh jagen, ermüden BsTerw. Syn. *jäuken.* — c) auch recipr. (von Hunden): sich balgen um eine Beute. *Es Halbdotzeⁿ Hünd helcheⁿ enand drum* [um Futter]. Joach. 1883. — 2. plagen, von körperlichen Schmerzen oder Anstrengungen. *Iᶜʰ maᵍ nümmeⁿ so wércheⁿ, d' Gsüchti* [Gliederschmerzen] *helcheⁿ miᶜʰ voⁿ Tag z' Tag mē.* Joach. 1883. *Es het-miᶜʰ g'helkt,* die Arbeit ist mir schwer geworden B (Zyro). ‚Ir send nit also ton und üch selbs also helchen.' Ziely 1521. Auch von Seelenqualen: ‚Wie wasser von der höchi fallt und schlacht den, so sich drunder halt, also wirt myn seel g'helkt und g'schlagen.' HvRüte, Ged. — 3. einen Lässigen zur Pflicht oder Arbeit antreiben Bs; SG.; Syn. *heien, jäuken.* Mit Bitten anhalten Bs. Einen zu einem Geständniss nötigen. *Meⁿ het-neⁿ g'helkt, bis er Alles bikennt het* B oAa. — 4. verwunden und zwar insbes. ritzen, z. B. von Dornen, Nadeln, Nägeln AAZein. ‚Wer den andern schlât oder stösst oder wundet oder helcht.' 1460, L. ‚Nieman soll ein wuecherswyn helchen, schlan oder stossen.' ebd.

Gr. WB. IV 2, 974 hat, wahrsch. veranlasst durch St.'s Schreibung *helgen* und durch Malers Angaben ‚hellgen, fatigare; sich selbs mit sinnen h., secum agitare', unser W. mit ‚helligen' zsgefasst, mit welchem denn auch Bed. 1—3 sich wohl vereinigen liessen und mit welchem jedenfalls ein Zshang besteht. Eine Schwierigkeit liegt aber weniger in der körperlichen Bed. 4 (welche am Ende dies Mal aus der geistigen abgeleitet werden könnte), vielmehr in der Lautform, deren härtere Gutturalen sich aus einfachem *g* nicht erklären lassen, da schon das Nebeneinanderstehen von „*gg*" (*ķ*), *k* (*kχ*) und *χ* in so nahe vwdten MAA. auffallend und fast rätselhaft ist. Es muss also, wenn ‚helligen' zu Grunde liegt (was doch anzunehmen sein wird), irgend ein störender Einfluss dazu gekommen sein.

er-helkeⁿ: refl., sich ereifern Bs.

ver-: zum Bösen reizen. *Er* [der Teufel] *hig 's nit zwēgbracht, d' Lüt z' v.* BSi. (Schwzd.).

Hald, held, hild, hold, huld.

ab-hald: geneigt, schief stehend oder liegend. ‚Das Wasser hätte können mit einem abhalden Lädlin abgeführt werden.' 1708, Z Staatsarch.

Vgl. ahd. *(ana-, uo-, uf-, fram-, zuo-) hald,* proclivis, pronus. S. auch *hold, Huld.*

hald-achtig, -ëcht, -ocht: „etwas steil, abschüssig"; Syn. *haldig, häldig.* ‚Trames clivosus, haldachtiger und stotziger wëg.' Fris.; Mal. ‚Ein gipfel, so hindenab gäch, vornenhër aber etwas haldächt ist.' Vogelb. 1557. ‚An einem haldechten ort.' Wurstisen 1580; dafür: ‚haldichten.' 1765. ‚Die Strassen und Päss, so von Natur ruch, haldechtig, eng und schwer zu wandeln warend.' JJRüeger 1606. ‚Diser Berg ist zu beiden Seiten nach den Flüssen haldachtig oder ablähn und gegen dem Fluss ist die Halden ziemlich gäch.' JHAmm. 1630.

Haldeⁿ f. Aa; Ap; BE.; Gl; Gr tw.; Sch; S; Th; Ndw tw.; Z tw., *Holde* Aa Zein.; Bs; S tw., *Halteⁿ* AaF.; Ap (Merz 1836); BO.; Gr tw.; L tw.; Schw; UwE.; U; W; Z†, *Hauleⁿ* BE.: 1. Abdachung, Abhang eines Hügels, Berges, Berglehne. allg. Vgl. *Flueh, Bord, Rain, Stalden, G'steig, Stutz;* ferner *Hal(l)en. E stotzige Hälteⁿ* Gr. *D' H-n uf god 's streng,* ist das Steigen mühsam. *Es god d' H-n ab;* auch bildl., es geht den Krebsgang, bes. von den ökonomischen Verhältnissen; Synn. s. bei *Gass;* vgl. *Fël-, Not-H.* ‚Von demselben hältlin an.' AaSpreit. Offn. ‚An der halden, da man ufhin gat gen altishofen.' LWill. Jahrzeitb. ‚[Der Holzweg] durch die ybergs halten abher.' 1524, Schw LB. ‚Vorgo, devexitas, ein halden, stotz, gähe.' Fris.; Mal. ‚Dass der herd an der gähen h. davon was gerisen.' ThPlatt. 1572. Spec. a) magerer Heubezirk am Talabhang W (lt Imoberst.). — b) steile Abdachung des Seegrundes, Stelle, wo derselbe anfängt steil abzufallen, über mannstief wird. Boden-, ZSee. Vgl. *Triechter. Er ist bim Badeⁿ aⁿ d' H. useⁿ choⁿ und vertrunkeⁿ.* ‚An der H.' 1776, Z Ges. S. auch *Klus-Garn* Sp. 421, *Land-Garn* Sp. 422 und *H.-Rain.* — 2. Flur- und Ortsn., sehr häufig. ‚Halden' Ap; Bs; B; F; L; G; Sch; Th; Z, ‚Halten' Ap; B; F; Gl; L; G; Schw; S; U; Z. Ein wortbrüchiger Mensch wird mit dem Wortspiel geneckt: *Halten lit iⁿ der* [Gemeinde] *Grueb* Ap. ‚Wis in der halten.' 1321, U Gefällerod. ‚Die bachtalen, die man nemmt die halten.' 1430, L (Gfd). ‚Auf der halten zu Dallenwyl.' 1509, Gfd. Als Dim.: *Haldeli* B; Gl, *Häldeli* Ap; Z, *Halteli* SchwMuo., *Haltli* B; Gl; LHorw 1660, ‚im Kleinhaltli.' LBer., *Hältli* ZLangn., *Hälteli* BGt. Als erster T. von Comp. scheint das W. den harten Laut zu bevorzugen: *Halten-Guet, -Hubel* B, *-Wald* Gl, *Haltberg* Z (= ‚Haldiberg.' 1158); daneben ‚Halden-Hof' Z; dagegen den weichen als zweiter T. der Zss.: ‚Ort-' U, ‚Vaschgis-' ZHöngg Urb., ‚Froh-' ZBül., ‚Fritschis-' ZRorb. 1406, ‚Gêr-' Th, ‚Glenk-' ZBirm., ‚Hunger-' L; Zg (‚-Hältli'), ‚Hirz-' ZDättl., ‚Hosen-.' 1653, AaWett. Klosterarch., ‚Leim-' ZEssl., ‚Mülli-' Z, ‚Bû-' Z (vgl. ‚Bû-Egg'), ‚Bôl-' GT. (davon der Familienn. ‚Bol-Halder'), ‚Bann-' ZBül., ‚Barbel-' ZRafz, *Rīⁿ-* ZRheinau, ‚Reppen-' S, ‚Rîs-' Aa, ‚-Sonn-' Aa; B, ‚Schalmen-.' 1433, SchRüdl., ‚Schur-, Schür-' Th, ‚Schos-' B, ‚Schletz-' L, ‚Schlur-' ThWeinf., ‚Schneit-.' 1433, SchRüdl., ‚Steg-' B, ‚Tüfels-' GT., ‚Dorf-' B, ‚Dorn-' B, ‚Wye-.' 1426, L (Liebenau), ‚Wolf-' Ap, ‚Wallis-' ZBass., ‚Wasser-Halden.' 1619, ZNiederglatt. Vgl. noch Z Ortsnn. S. 56/7. Doch: ‚Vê-.' 1500, SchwTugg., ‚Bär-' Schw, ‚Bissen-.' 1450, SchwTugg., ‚Boten-.' LWill. Jahrzeitb., ‚Ramss-Halten.' 1450, ebd. ‚Binzenhaltun.' 1259, GWurmsb. Hieher die Familienn.: ‚Halder, Halter (in L; Uw schon seit dem XIV.), Anderhalten, bzw. -Halden, Haldimann, Abderhalden, Stud-Halder (auch -Halter)'. *O* statt *a:* ‚Holden' ZgWalchw., ‚Holden-Weid' BsHöllst.; SHägend. Eine Nbf. auf *i* (die aber tw. vielleicht eine

Dim.-Bildung ist) zeigen *Haldi* ThEgn., *Halti* B; L; Schw, *Haldi-Mös* BAarw., ‚-Berg.' 1158, ZWald, und auf diese geht der G Geschlechtsn. *Haltiner* zurück (‚Marici H.' 1523, GKries., im Jahr 1532 ‚Moriz Halter' genannt; vgl. ‚Pünter' zu ‚Püntiner').

Mhd. *halde*, Bergabhang. Auffallen mag der harte Dental in Liquidalverbindung, der sich ahd. in unserer Gruppe nur spärlich findet. Vgl. noch: ‚De haltun.' XII./XIII., SchwE. Urb., ‚An haltun.' XIV., LBerom. Urb., ‚Halten.' 1419, Gfd; SchwTugg. Jahrzeitb.; 1462, L Stiftsarch.; XVI./XVII., Schw Kaufbriefe. Wahrsch. ist der harte Dental zunächst im Vb. *halden* durch Analogieeinfluss von *helten* (wo er grammatisch gerechtfertigt ist) eingetreten und hat sich dann zunächst bes. in denjenigen MAA., welche ohnedies Vorliebe für den harten Cons. zeigen (vgl. Anm. zu *Fad I*, *Heid II*) über die ganze Gruppe *hald-* verbreitet. S. Weinh., al. Gr. § 171; Braune, ahd. Gr. 78. 128. 232/3; Paul-Braune, Beiträge VI. VII. In appellativer Bed. ist jetzt die weichere Form mehr verbreitet und steht an vielen Orten der an Flurnn. haftenden härtern Asspr. gegenüber. — Im Vogelb. 1557, 188, b sind unter H. angelehnte Schirmdächer zu verstehen: ‚Man machet [zur Züchtung von Pfauen] ein hohe mauer umb einen acker und machet an drei seiten schöpf oder halden.'

Ab-Halde^n: Abhang. ‚Ein läge a.' ÄgTschudi. — A^n- = *Halde 1* BBe. Sanfte Anhöhe, Stelle, wo der Abhang beginnt Z; vgl. *anhaldig*.

Fël-: fingierter Ortsn., in der RA.: *Si^{ni} Sach lit (er het si^{ni} Sach) a^n der F.*, von Einem, der in seiner Okonomie zurückkommt SchSt.; Sprww. 1869.

Vgl. *Nöt-H.*, *Schtss-Gass* Sp. 452, *Gott-erbarm* und *Halden*. S. auch ‚Fehlhalde' bei Gr. WB.

G'hôr-: Kopf (eig. ‚Haarhalde') GrD., nur in einem Rätsel bei B. I 394.

Jâmer-: Person, die immer zum Jammern geneigt ist AaZein.; vgl. *J.-Grēt*, *-Hutten*, *-Kräzen*. — Personifikation des Sachbegriffs.

Nôt-: 1. = *Fël-H.* Z. *A^n der N. si^n*, im Elend sein, sich nicht zu helfen wissen. ‚Mit der einen Hand kletterest du gleichsam an der N-en und klagst, Gott hab dich verlassen, mit der andern aber haltest du dich steif an dem Himmel.' JMüll. 1666. ‚An der N. hangen, ærumnas pati, ponderosis molestiis premi.' Mey., Hort. 1692. ‚Gott lasst seine Kinder oft langwiriges Elend an der N. hangende ausstehen.' AKlingl. 1704. *Das (die Sach) līt (ist) nid a^n der N.*, ist nicht dringlich, hat noch gute Weile Z. — 2. Flurn. B; L. ‚Not-Hald(en).' XV., LWill. Jahrzeitb.

Zu 1 vgl. *N.-Knopf*, *-Nagel*. Zu 2 vgl. den Flurn. ‚Rüwen-Tal', jetzt *Rötel* Z.

Burg-: Hügel, bzw. Abhang, auf dem ehemals eine Burg gestanden Ap; B (auch geschrieben ‚Burkhalden'); G; Z. ‚Auf beiden Seiten des Tals der Aare erheben sich viele B-en.' Müller, Schw.-G., mit der Bemerkung: ‚Provinzialwort.' ‚Burghaldenhubel', Schlossruine BHilt., ‚am Burkhalter' B. ‚Die B.-halten.' L 1602. ‚Der burghalder ist ein guet trank.' RSchmid 1579. — Rëb-: mit Reben bepflanzter Bergabhang Ap; vgl. *Rëb-Gehäld* und den Flurn. *Win-H.* Z. — Roll-, Schutt-: mit Geröll bedeckter Abhang L. — Sê-: Abhang gegen den See; Flurn. B (‚S.-Halten'); Th; Z. ‚Ze Horgen an sêhaltun.' 1279, Stiftsurb. ‚An sêhalden.' 1346, ZMeilen (Stiftsurb.). — Summer-: nach Süden gewendeter Abhang Aa; Z; Syn. *Sunnen-Halbe*, *-Sīte*. ‚Das Tal wird zu beiden Syten mit den Winter- und Summer-Halden beschlossen; an der S. sind Rebberg.' JJRüeger 1606. Flurn. Aa (1658, Wett. Klosterarch.); Bs; Z. Vgl. *S.-Matten*. — Sunn(e^n)-: = *Summer-H.*, Flurn. Aa; Ap; B; L; G; Th. ‚Hans sunnhalder.' LWill. Jahrzeitb. — Schatte^n-: nach Norden geneigter Abhang Gl. — Spil-: Flurn. ZGrün. Vgl. *Spil-Hof*. — Winter-: nach Norden geneigter Abhang BSi. *(-Halten)*; Th; Z; Syn. *W.-*, *Schatten-Sīten*. Häufiger Flurn., z.B. Aa; B; Z. ‚An W.-Haltun.' 1279, Z Stiftsurb. ‚W.-halten.' XIV., L Propsteirod.; 1450, SchwTugg. Vgl. die Flurnn. ‚W.-Holz, -Matt, -Ried'.

halde^n (in GrD. auch *haldene^n*), holde^n, halte^n I: sich neigen, abschüssig sein, von Berggeländen; sich abwärts oder auf die Seite neigen, schief stehen, z. B. von Gebäuden, Bäumen, Wagen- oder Schlittenladungen, auch, doch mehr scherzw., von Menschen. allg. Syn. *halen*, *hienen*, *chieren*. *Der Baum haldet obsi^{ch}, nidsi^{ch}. Die Müre^n haltet inne^{n}wärtsi^{ch}* [einwärts] SchwMuo. *D' Schäse^n* [Wagen] *haldet uf d' Sīte^n und fallt mit sammt de^n Lüte^n an'n Bode^n* BsL. (Schwzd.). *Alles ufrecht, bis a^n Das, wo haldet*, wortspielende Antw. auf die Frage: *Wie stāt's?* Z. S. noch *Trink-Gelt* Sp. 272. Bildl. auch von einem zweideutigen, unlautern, schwankenden Charakter Ap; L *H. wie 's Honeri (Hohenrain) G'richt* L. ‚Do man am stalden ufhin gan will, heisst zum haldenden weg.' AaBremg. Stadtr.; vgl. auch AaWeist., S. 55. ‚Der boum habe in die strass gehaldet, dermassen, wenn einer mit einem höwkarren die strass faren wöllt, müesste er fast von ym han, damit und er den boum nit ruorte.' XV., ZStaatsarch. ‚Die gass ist eng und haldet obsich.' HsSchürpf 1497. ‚Nutare, h., sich senken. Impendere, überein(hin)-h. oder -hangen; so einem etwas ob dem haupt hanget, glych als ob es fallen wölle. Devexus, nidsich haldende, das abhin hanget oder nidsich gat. Vitis acclinata terrae, die weinreben haldet oder hängt sich gegen der erden. Proclinatus, zum fall gericht, gehaldet. Declivitas, haldung, stotz, gähe.' Fris.; Mal.; s. noch *gnappen* Sp. 667 und *bucken*. Das Kreuz musste bei der Kreuzigung ‚rügglingen hindersich h.' XVI., L Osterspiel. ‚Gegen Mittnacht er [der Berg Zion] haldet gar.' HsRRebm. 1620. ‚Als der Fuhrmann ein Lachen ab-g'fahren uf ein Syten, dass es ein wenig gehaldet.' Schimpfr. 1652. ‚Solothurn haltete starch auf lutherische Seiten.' ZurGilgen 1656. ‚H., neigen, vergere deorsum, declinare.' Red. 1662. ‚Du haltest zu sehr vor dich gegen die Grub, nimis propendes contra scrobiculum.' ebd. ‚Das Haus mag oben bei dreien Schuhen über das Fundament hinaus gehaldet haben.' 1755, Z. ‚Hinauf bis an den Schwirren [Pfahl], da das Kreuz an ist, ein wenig haldend, ansonsten wohl beschaffen.' 1769, Absch. Auch etwa refl.: ‚Das gelang wäret bis schier uf die vesperzyt, dass sich die sunn fast haldet und denen von B under ougen schein.' Etterlin 1507.

ab-halte^n: schief stehen U; vgl. *ab-hald*.

umha-: mühsam herumschwanken, sich hinschleppen W.

a^n-: = *halden*, bes. als Ptc. *a^{n}haldend*, ansteigend, steil, abschüssig BHa.; Gr. Gegs. *ebenhaft*. — Vgl. ahd. *anahaldên*, incumbere.

z'sämme^n-: sich gegen einander neigen Schw. *D' Höchene^n* [Berghöhen] *tüend do s.* SchwE.

„schlegel-haltend: von der wagrechten Linie abweichend, z. B. vom obern, nicht gleichförmig hohen Rand von Geschirren; von Menschen mit gebücktem Gang B; S.“

Wesentlich = *schleg-hal* (s. d.), mit Anlehnung an *Schlegel*, Keule, wahrsch. im Gedanken spec. an einen Holzschlegel, dessen Stiel, wenn man das hammerartige Ende auf den Boden stellt, meist stark auf die Seite neigt.

Halderli n.: abgehauenes Waldbäumchen LV. — Halderne, nur als Pl. *Halderni*: 1. „armsdicke Baumäste BO.“ — 2. junge, etwa armsdicke Schosse, wie sie aus noch im Boden steckenden Buchenstöcken aufschiessen BUnterseen.

Das W. scheint zu *Holder* zu gehören, vorausgesetzt, dass Dieses eig. Busch, Staude, buschiger Ast bedeute; vgl. *Holderli*, junge Buche. Dabei hätte Anlehnung an *halden* Statt gefunden, indem bes. junge Triebe aus Wurzelstöcken oft schief stehen; vgl. auch *Klüb-*, *Rag-Ast*. MUsteri gibt zu *Halderni 1* die auffällige Form *Haldenöri*.

Haldi m.: wer den Kopf auf die Seite neigt Aa. — Vgl. *Häldi*, *Helti* von *hälden*.

(g')haldig, haltig: geneigt, schief, abgedacht, abschüssig Ap; G; Z. Syn. *ab-fällig*, *-hald*, *-häld*, *gäch*, *an-hälig*, *häldig*, *schlämm*, *schleiter*, *stotzig*. ‚Ein haltige weisstannen auf der bachruns.‘ 1545/60, Schw Landmarchbr.

ab- = dem Vorigen Ap; VO; Gr; G; Z; vgl. *ab-hald*, *-häld(ig)*. ‚Abhaldige, stufenweise von dem Gotthard sich zeuhende Lande.‘ JJScheuchz. 1706. ‚Eine Gelegenheit [Gegend], so etwas a. seie.‘ JCNäg. 1738. ‚Die Gletscher stehen nur an a-en Orten.‘ 1753, BSi. S. noch *Mutten-Holz*.

a^n-: = dem Vorigen Gr; Uw; U. *Es a^nhaltigs Guet*, eine steile Wiese U. S. noch *grull* Sp. 730.

vor-: nach vorn abgedacht. ‚[Der Reisende] soll [um seine Reise zu fördern] nicht über höhere Hügel wandern, welche Denen, so bergauf nach dem Gipfel zu gehen, v., ruckwärts hinderhaldig sind.‘ Spleiss 1667.

berg-: an (nach) der Bergseite (hin) Gl. *Si^ch b. ufstelle^n*. (Ein Gefäss) *b. hebe^n (ha^n)*, neigen, schief halten.

tal-: an (nach) der Talseite (hin). ‚Die stadt ligt t.‘ 1460, Bs.

Gehäld n., Coll.: 1. abgedachte Gegend, ‚Gehänge‘. ‚Ob ich ein tier etwan am g'häld, ein wildfang säch, den künndte jagen.‘ Ruef 1550. — 2. = *Gehäl* „Aa; B.“ Den Übernehmern eines Erblehens wird zur Pflicht gemacht, dass sie ‚die räben mit geheld in gueten êren habend.‘ 1446, Z Staatsarch. ‚Wo man in'n reben ein neu geheldt machen will, da soll man scheigen [Latten] geben zu einem neuen g.‘ XV./XVI., AaFahr Offn. ‚Cantherius, ordo vinearum cum hastilibus in terram defixis singulæ transversæ perticæ in unam partem ordinis adnectuntur, ein gehäl oder truoter, da die stangen all auf ein ort geheldet seind in den räben. Jugatæ vites, gehäld- oder truoterräben.‘ Dasyp. ‚Topiarium vel topinum intelligitur opus, quod ex arbore, frutice vel herba ad decorum componebatur in testudines vel cameras fornicatum, ein häusle oder bogen oder ander geflochten gartenwerk von lusts wëgen; g., sitz, hüttle.‘ KdGessn. 1542. ‚Pergula, cantherius, ein rëblauben oder (rëben-) g(e)häld oder trüeter von räben, in die höhe aufgelassen, dass man darunder spazieren kann. Vinea cantheriata, weinrëben an einem g., mit dwërchstangen gemacht und aufgericht[et]. Pedamentum, ein rëbstock und allerlei ståglen und stützen, alles, darmit man ein rëb-g. undersetzt. Jugari vineæ dicuntur, die weinrëben auf das g. binden. Unijugæ vineæ, eines g-s oder eines einfachen g-s, das nun [nur] auf einer seiten aufgericht ist. Emicare in jugum, sich aufrichten und aufschiessen, auf das g. obsich wachsen. Textilis umbra palmitis, schatten von esten durch einanderen geflochten wie ein g. Pagina in vitibus, ein flëck oder ein ort, so zwüschend den schyen im rëb-g. ist.‘ Fris.; Mal. ‚Ire rëben, die dann in geheldswys gemacht sind‘, sind stark durch den Schnee beschädigt worden. Bossh.-Goldschm. ‚Ein garten mit rebengehelden beziert.‘ 1578, HPantal. ‚In Betreff des Zehntens von den eingeschlagenen Allmendstücken bleibt es bei den frühern Artikeln mit Ausnahme der Gehelde in Bünten und Gärten.‘ 1621, Absch. ‚Weinzehnten von den Kelten.‘ 1624, ebd. ‚Es hat zu der Zeit der alten Römeren in Italia 3 Gattungen hocher Reben gegeben, da die einten gradauf gepflanzet, die anderen aber in Form der Geheldt zerlegt, die dritten an den Bäumen hinauf gezogen; dise Gattung Reben ist in unseren Landen nicht bräuchlich, dann allein, was die Geheld belanget.‘ Rhag. 1639, der die 2. Art auch ‚Bogrëben‘ nennt. ‚Vinea jugata, Geheldrëben, die man aufziecht und zerlegt wie die Geheld, une vigne en treillage ou vigne treillée. Pergula, ein Rebgeheld, une treille de vigne. In der Landschaft Waadt wird es nach dem Lateinischen une percle geheissen.‘ ebd. ‚Unter Gehelten und Bäumen.‘ ebd. ‚Einer hat die G'halt [so] oder Reblauben geschnitten.‘ 1656, Arg. ‚Der Rëbmann richtet die Rëben auf in die Höhe und bindet sie an Stützen, nämlich an Bäum oder Pfäl oder überzwerche Latten (Trüeter) und G-en (Bögen), daher man s' nennet ein Baum-, Pfal-, Trüeter-, G.- (Lauben- oder Kammer-) Rëben.‘ Spleiss 1667. ‚Vitis jugata, G.-Rëben. Cantherius, Rebengeheld, Trüeter.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚G., Rebbogen, jugum.‘ Vestib. 1692. ‚Im J. 1608 fiel ein mächtig grosser Schnee, der das G'held an Reben zu Boden truckt und die Scheien zerbrochen.‘ JJScheuchz. 1706. ‚Die Kürbsen an G-en aufpflanzen.‘ JCSulz. 1772. — Dazu: ‚gehäldet, jugatus.‘ Denzl.

Zu 2. Im Gegs. zu heute, wo bei uns die Reben niedrig gehalten werden und jede einzelne an einem Pfahl ihre bes. Stütze findet, wurden sie früher hoch gezogen und mehrere zusammen über einem sich schief abdachenden, der Sonne zugeneigten oder dann gewölbten Gitter- oder Rahmenwerk ausgebreitet, so dass Reblauben oder Bogengänge entstanden, welche letzteren z. B. auf dem Murer'schen Stadtplan von Zürich dargestellt sind; vgl. noch *Schyen* und ‚Kamerte, Kammerlatte‘ bei Gr. WB. Je nach Bedürfniss wurde der Gitterrahmen in der Regel durch ein oder zwei Paare Pfosten oder Säulen gestützt, s. *Staglen*, *Gehäld-Stud*. An Häusern lehnte sich die oft unmittelbar vom Boden aus ansteigende Bedachung der Laube schief an. Durch Übertragung gieng dann der Name (s. bes. *Gehäl*) auch auf die an den Hauswänden befestigten Spalierpflanzungen über; vgl. *Landeren*, *Lander-Latte*, *-Ruete*, *Trüeter*, *Gehäld-Baum*. Die ganze Art der Anlage, die wohl auf die Römer zurückgeht, hat sich bei uns, des kältern Klimas wegen, nur etwa als moderne ‚Laube‘, dagegen unverändert in Italien (auch dem Namen nach: it. *pergola*) am Oberrhein und in der Pfalz erhalten; vgl. auch *Kammer*. S. noch *(bogen-) helden*, *Bogen-Rëben*. Die Formen auf *-t* beruhen auf Anlehnung an ‚halten‘.

ab-häld *(-helt)*: abgedacht, abschüssig S. *Uf Wëgen, die so a. g'si sind wie-n-e Straudach.* Schild.
Entspricht einem ahd. Adj. **abhaldi*, vgl. ahd. *uohaldi* neben *uohald*, proclivis, obliquus. Synn. s. bei *haldig.*

hälden AaZein.; Ap; W *(hältu)*, *he^ilden* Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Z (Cond. *helti*, Ptc. *g'held(e)t*), *he^ilten* B; GrD. (in Bed. 1, dagegen *helden* in Bed. 4); Schw; S; Uw; U; W: 1. tr., abhängig machen, neigen, schief stellen (halten), bes. Gefässe. allg. *Ich mues 's Fässli h., es wott nümmen laufen* Z. *Do geit m'r gogen d' Fässer h. und schenkt denn noch die allerletzten Schoppen in* S (Schild). Auch mit Verschweigung des Obj. B; W; Z. *Heb Sorg, du heltist!* ‚Helde, truhten [Herr], dina himela, inclina celos tuos!' Notker. ‚Der kindstuel soll haben 4 bein oder füess, mit einem rugkbrett hindersich [rückwärts] geheldet.' Ruef 1554. ‚Sy [diese Tiere] laufend nit aufrecht, sonder auf ein seiten gehelt.' Fischb. 1563. ‚Acclivis, stotzig, obsich geheldet, aufgericht. Pronus, fürsich geneigt oder geholdt.' Fris.; Mal. ‚Sy hand ire fanen g'heldt hinus [aus dem Wagen].' 1576, Z Ant. Mitt. ‚Also, dass du dieser Gefessen eins auf die Seiten heltest.' JRLandenb. 1608. ‚Leg's in eine Schüssel, die undersich geheldet seie, so wird herausfliessen eine Feuchtigkeit.' ebd. ‚Ein gehelte Schüssel.' ebd. ‚Bucken, helden, neigen, ducken, inclinare, pandare.' Red. 1662. ‚Nicht mit einem undersich gehelten, wie die Tiere, sonder mit einem obsich gerichteten Angesicht.' JMüll. 1666. — 2. meist als Comp. *bogen-h.*, die in bestimmter Länge geschnittenen letztjährigen Schosse kreisförmig umbiegen, eine der Frühjahrsarbeiten im Rebberg Sch; ZWl.; Syn. *bogen, böglen.* Die das Jahr vorher neu gepflanzten Rebschosse bogenartig krümmen und deren oberes Ende in die Erde stecken SchNnk. S. noch *Bogen-Heldet (-Heldi), Gīge* Sp. 149 und vgl. *Gehäld 2.* — 3. refl., i. S. v. 1 und bildl. = sich richten, z. B. nach der Zeit SchSt. *Ich chann mich nid nach dir h.* Sulger. *Sich nach-(d)em (gëgen 's) Land* [Landesbrauch] *(dem L. nāch, gëgen d' Lüt, d͜ernāch*, nach den Umständen) *h.* B; L; Schw; Z, etwa mit dem Zusatz: *'s Land heldet sich (d' Lüt helden sich) nit gëg(en) eus;* vgl. noch *Land. Wie das Ort ist, muess man sich helten* W. ‚Dieser Weinbauer weiss sich nicht nach Zeit und Ort zu richten und nicht nach dem Land zu hälden.' Stutz 1850. ‚Wenn Einer sich nicht begehrte nach dem Land zu hälden und mehr und weniger nach den Leuten zu richten, würd 's ein ewiges Wandern absetzen unter den Menschen.' ebd. ‚Die weisen diser welt sagend, einer sölle sich dem land nach helden.' LLav. 1582. ‚Man muss sich nach dem Land helden, lex est regio; si fueris Romæ, Romano vivito more.' Hospin. 1683. In der ä. Spr. auch = neigen. ‚Alle unsere neigung heldet sich nun [nur] zu bösem [des Menschen Sinn ist auf das Böse gerichtet].' Zwingli. ‚Dass sy [die Berner] dann sich zuo uns helden und uns beraten und beholfen syn wurden.' 1529, Strickl. ‚Man muesst in sorgen stan, der g'werb [die Leinenindustrie] wurde sich helden [sinken, abnehmen] und schaden lyden.' Vad. ‚Harum die g'stift sich den sigen der königen nach gehelt habend [um vom Sieger Vorteile zu erwerben].' ebd. ‚Man sicht, zue wem ir üch heldend und neigend.' Kessl. ‚Acclinare, zuoneigen, sich helden, etwargegen hängen. Procumbit arbor, der baum heldet sich mächtig. Declinat in vesperum dies, der tag helt sich gegen abend [vgl. *halden*, Stelle aus Etterlin].' Fris.; Mal. ‚Die 5 ort habend angehept, sich über Rhyn hinus helden [ihre Sympathien wenden] und by adel und landsknechten hilf suechen.' HBull. 1572. ‚[Der Wein] von Wynfelden tut sich nach dem Land helden [zeigt sich seines Namens würdig, Anspielung auf den Namen ‚Weinfelden'].' Schimpfr. 1651. S. noch *Düdel.* — 4. intr. = *halden* Bs; B; GrD. *(helden);* L; Schw; S; Uw; W. *Wenn 's* [Spinn-] *Rad e chli heltet* Ndw (Alpenp.). [Der Rossberg vor dem Sturz] *heldet, schlipft sammt Tann und Flueh* Schw (Schwzd.). *Uf so-ner heldenmässige Stross*, scherzh. Wortspiel mit ‚Held' Bs. Schief hangen SB. Im Gehen schwanken, von Betrunkenen Bs. Von Unentschlossenheit: *Der Fridli het uf R. hingeren wellen, ig* [dagegen] *z'rugg und di anderen Zweu hein nit g'wüsst, uf welli Siten ass si wein* [wollen] *h.* BWyss 1863. ‚Propendere, vornider hangen, fürsich helden oder hangen.' Fris.
Mhd. *helden*, ahd. *haldjan, heldjan* in Bed. 1. *T* für *d* lässt sich hier als regelrechte Assimilation aus *dj* erklären. Die tr. und intr. Bed. vereinigt auch das syn. *chieren;* vgl. auch ‚halden' bei Gr. WB.

ab-: 1. schief stellen, ein Gefäss Th (Dim. *abheltelen*, lt Dän.). — 2. absetzen, beim Trinken Ap; Z. *Öni abz'helden, unabg'heldet ustrinken*, das Glas in einem Zuge leeren. — an-: 1. anlehnen GrPr. ‚Die Anrichtkellen sei an dem Ort, da sie angehelt, nass gewesen.' 1701, ZWast. Process. — 2. ansetzen, zum Trinken, eig. das Glas in geneigter Lage zum Munde führen Ap; G; Z. *Ich hälde wider an; zur G'sundheit, Chind!* Stutz. *No, held recht an*, ei nun, trinke wacker drauf los! Ap. — ver-, in der RA.: *den Lauf (Schutz) v.*, den Gewehrlauf durch Senken oder Drehen aus der geraden Schusslinie kommen lassen, weswegen man den *Glangger* (Sp. 633) anbrachte Z.

Bogen-Heldet m.: Zeit der unter *helden 2* beschriebenen Arbeit im Rebberg Sch; ZWl.; Syn. *B.-Häldi.* — Betr. die Form des W. vgl. *Emdet* (Bd I 214), *Heuet, Wimmet* u. A.

Häldi *Helti* m.: wer eine (auf die Seite) geneigte Haltung hat BThun; vgl. *Haldi.*

Häldi f.: 1. Abdachung. ‚Dass das wuer [Wehr, Damm] die rechten helde hab gen dem wasser wert [nach dem W. zu, hinunter].' G Hdschr. ‚Die höf in der heldi gegen Tal an dem berg.' Vad. Der Dat. mit der Präp. *in* zsgs. in adverbialer Verbindung = (den Abhang) herab, abwärts. ‚Alles das guot, das von der obenendi der berge bi der statt bis inheldi ze tal lyt.' c. 1291, G Handfeste und ähnlich: ‚Als der schnee von obnende der bergen und inhelde gegen disem tal schmilzet.' Vad. — 2. *He^ildi*, in der RA. *Einen in der H. han*, im Zaume halten Ndw; Syn. *Egi, Gëf.* — 3. „*Häldi*, Zimmerdecke BO."
Mhd. *helde* in Bed. 1. Zu der adv. Verbindung unter 1 vgl. *inhaldet (inaldhet)*, adclinis, bei Graff IV 895 und betr. die Form Weinh. al. Gr. § 279. — Zu 2. Viell. eig.: Einen beim Ringen in der kritischen (‚schiefen') Lage halten, so dass man ihn jeder Zeit zu Boden werfen kann. — 3 ist nicht bestätigt. Wenn richtig angegeben, schliesst sich das W. viell. an *Gehäld 2* an; vgl. ‚Hille, Hülle' bei Gr. WB., das auch zu ‚hälden' gestellt wird, sowie ‚Hüller, Hülder' bei Schm.-Fr.

Bogen-Heldi: = *B.-Heldet*, auch die Arbeit selbst SchSt. *Hüt hät 's e͜mōl e rëchti B.!* rufen sich etwa

nach einem warmen Regen die Rebleute zu, wenn sie an jene Arbeit gehen, da alsdann die günstigste Zeit hiefür ist ZWl. — Vgl. die Bezeichnung des Herbstnebels als *Truben-Kocher*.

häldig (in AAZein. *-e*-, moderner *-ö*-), „hältig", heldig, heltig, doch meist als Comp. ab-: = *haldig*. ‚Die Bretter müssen abhäldig liegen.' JCSulz. 1772.

Held I m.: tapferer, starker Mann. allg., volkstümlich aber nur in ironischer Anwendung als leichte Schelte. *Ich bin ęken H.*, schwach in Beziehung auf Kräfte, Mut, Gesundheit, Fähigkeiten. *Du bist męr auch en schöne H. i*s *'s Feld, wenn der Acher hinder-em Ofen ist* Z (Wortspiel mit *Feld*). ‚Der sei doch ein kurioser H., mit dem liesse sich noch handeln, noch besser als mit einem Bauer.' Gotth. ‚Du weissest, was er für ein H. war und wie er allen Huren nachzog.' HPest. 1781.

Beispiele ähnlich gebrauchter Titel s. bei *Fėger* Bd I 687. Das W. lebt auch noch fort als Familienn. Z. ‚Miles dictus Helt.' 1255, Kopp, Urk. ‚Ein festi, die heldspurg genennt, von dem amtmann, der hiess der held.' XIII., Vad. Vgl. noch ‚Burkart Heltherro.' c. 1330, Z Urk.

Haupt-: = dem Vorigen, mit verstärkter Ironie, bes. von Furchtsamen Z. — Truben-, Win-: Weinheiliger Z; vgl. *Urban* Bd I 431/2 und *Win-Helg*, aus dem unser W. viell. tw. entstellt ist.

Held II s. *Hell*.

Hildi: Personenn., Koseform von Hildebrand WLö.

Der Familienn. ‚Hilty' G kann Koseform verschiedener zsgesetzter Namen sein, deren erster Bestandteil mhd. *hilt*, *hilde*, ahd. *hiltja*, Kampf, ist. ‚Hilt' als 2. Bestandteil zsgesetzter Frauenn., wie ‚Erminhilt.' c. 1000, Z. ‚Kriemhilt' (s. Sp. 679); ‚Ruedhild.' c. 1450, SchwTuggen (‚ein guet gen. r.', wobei der Name der Besitzerin auf ihr Besitztum übergegangen). Der Personenn. hinwieder in Flurnn., wie ‚Hilti-Feld' L; ‚Hitzkilch' L (urkundlich ‚Hiltiskilchun'); ‚Hiltis-Berg' ZWald; ‚Hiltbrunnen' B (davon der Familienn. ‚Hiltbrunner', schon LWill. Jahrztb.), an dem ein ‚Schrätteli', *Hilti* geheissen, hausen soll; ‚Hiltis-Rieden' L (‚Hildis-'); G.

hold — Comp. *hölder* Ap; Bs (Spreng): zugetan, mit Person- und Sach-Obj. Aa; Bs; Z, an letzterm Ort bes. mit Neg.: *Ich bin-em nüd h.*, mag diesen Menschen nicht leiden, bin kein Freund z. B. von einer gewissen Speise; Syn. *ab-h.* ‚Er was jnen hölder dann der statt.' Ap Krieg 1405. ‚Etlich, so unser Eidgnoschaft nit hölder.' 1529, Absch. ‚Zelotypus, ein eiferer oder eiferig h. Amans patriæ, der seinem vatterland h. ist. Bene velle alicui ex animo, einem h. und günstig sein.' Fris.; Mal. ‚Man ist verrichteter Arbeit h., jucundi acti labores.' Hospin. 1683. Formelhaft: ‚Es sollen unserem Feldobersten Offizierer und Soldaten getreu, h. und gehorsam sein.' B Milizordn. 1711. Spec. in Liebe geneigt, verliebt, von dem Verkehr beider Geschlechter Aa; Bs; Gr; W. Auch von der sinnlichen Liebe: verbuhlt, geil, wollüstig Ap. ‚Er het ir ze trinken gëben us einem geschirr, von des [Liebes-]trankes wëgen sy [dem] N. h. ist worden.' 1406, L Ratsb.; vgl. *Lieb-Gift* Sp. 135, *Gang-mir-nach*, *Holdschaft*. ‚So der jüngling anfacht lieb haben und h. werden.' Zwingli. ‚Incidere in amorem, in ein buelschaft kommen, h. werden. Cepit me amor, die liebe hat mich g'fangen, ich bin h.' Fris.; Mal. ‚Von einer sehr reifen und holden Wirtstochter sagt Einer, sie sei so geil...' Schimpfr. 1651. ‚Du tust dich gar unflätig stellen, als könntestu nit fünfe zellen und bist doch ein röchte Hadermetz, h., unzüchtig, treibst vil unnüts Geschwätz.' Wahrs. 1675. ‚Niemand als etwa armselige holde Menschen sehen das Heiraten anders als überaus wichtig an.' JJUlr. 1733. — Dazu das Subst. *Huld*.

ab-: abgeneigt, mit Pers.- und Sach-Obj. Z.

fründ-: seinen Freunden und Vwdten zugetan, freundlich, dienstfertig. ‚Der weislich beredt ist, der macht sich selbs fr. und lieplich.' 1531/48, Sir. = ‚Ein Weiser macht sich angenehm mit Worten.' 1882. ‚Ein fr-er, stattlicher mann.' Kessl. ‚Die sag was, dass [der neue Abt] ein fridlich und fr. mann wär.' Vad. ‚Nusquam perhibentur blandiores gentium, man sagt, dass nienen fr-er leut seigind. Mellitus puer, lieblich, holdsälig, fr. Invenustus, unholdsälig, unfreundhold.' Fris.; Mal. — Mhd. *vriunthold*.

‚taub- werden, insanire amore alicujus.' Mal.

Hold m., nur in der Schwurformel: *(bim) Dunstig H.* SchKl. — Wohl euphem., den Namen des Teufels verdeckend; vgl. *Holden*, *Unhold*. Mhd. *holde* nur: Freund, Geliebter, Dienstmann.

Un-: 1. (m., f., *Unholdi* f. AaFri.) Zauberer, Hexe. ‚Man sprach, Graf Berchtold habe durch Sprüche einer Unholdin die Wasserkammern des Himmels geöffnet.' JMüll. Schw.-G. z. J. 1383. ‚Bös unhulde, frauen oder mannen.' 1467, B (Gfo.). ‚Man hat den Vogt im Maintal einvernommen, der Unholdinnen wegen, deren er noch 3 im Gefängniss hat.' 1514, Absch. ‚Wann sy [die Untertanen von Mendrisio] einen vogt anrüefen, dass er ein unholden oder hexen fachen sölle.' 1536, ebd.; vgl. auch Absch. IV 2, 1330 (a. 1578) u. ö. N. N. kam als ‚verlümdete unholdin' nach Luzern in Haft. Esterm., Neud. ‚Unhold, zauberin, saga, venefica.' Mal. ‚Saul gieng zue einer unhold [der Zauberin von Endor].' LLav. 1569; dafür ‚Wârsagerin.' 1670; an einer andern Stelle dagegen: ‚Zauberin.' ‚Wie man euer mueter und euer ahn hat verbrennt, diewyl sy waren hexen, unholden.' Holzwart 1571. ‚Es ist ein grosse torheit, wenn man sagt, die unholden könnind schwäre wätter machen.' LLav. 1582. ‚1588 hat der Landvogt beim Hochgericht eine Unholdin mit dem Für richten lassen.' Ölhafen. ‚Ein junger Mann hat 2 Wybsbilder für Unholden dargëben.' 1601, Ardüser. ‚Hexen (Unholden, Zauberinnen), Giftkocherinnen werden auf der Scheiterbeig verbrennt.' Spleiss 1667. Über die Sünden einer ‚Unholdin oder Hexen' s. U LB. § 32. ‚Wenn ich vermeinte, ich wäre von einer Unholdin beschädiget worden, dörfte ich nicht bei solchen Leuten wider Hilf suchen?' JJGesn. 1702. ‚Gebetter für die Unholden zu sprechen.' ebd. ‚MGnHH. wollen sie nun tot nicht für eine Unholdin erkennen.' 1738, Zg Hexenproc. 1849. Vgl. auch *vergalsteren* Sp. 235 (RGwerb 1646), *Unholderi* und Liebenau 1881, S. 22/3. — 2. (n.) ein Gespenst auf Scheidegg-Alp, welches sich für Beleidigungen durch ein heraufbeschworenes Unwetter rächt; s. Lüt. Sag. S. 40.

Mhd. *unholde* m., f., Unhold, Teufel, Hexe. S. noch Osenbr. 1860, 377/83; Gfd 23, 351/67; CMey. 1884, 240 ff. 299 ff.; B Taschenb. 1870, 149/234; FrFischer 1840; Buxtorf-Falkeisen 1868; Soldan-Heppe II 187 ff. 315 ff. Vgl. auch *Hagel* und s. noch *Unholder*.

Ern-: volksetymologische Umd. von ‚Herold'. GGotth. 1619. — Vgl. ‚Ehrenhold' bei Gr. WB. u. *Er-Halt*.

holdelen „U;" W, *höldelen* Ap: dim. von *holden*, verliebt scherzen, den Hof machen, (lieb-) kosen,

liebeln, buhlerisch um ein Mädchen werben „U;" W; Syn. *höfelen, karessieren, buelen, wilschen.* Sich geil geberden, einen geilen Geruch (z. B. von Schweiss aus der Achselgrube) von sich geben Ap(T.); Syn. *böckelen.*

Holden m.: Name des Teufels in den Hexenprocessakten des XVI. (Gfd 23, 356).

Nach der Buhlschaft, welche der Teufel mit den Hexen treiben sollte; vgl. *Hold.*

holde^{n}. ‚Um (mit) Jmd h.', sich ihn geneigt zu machen, zu Etw. zu bereden suchen, ihn umwerben, ihm den Hof machen GrL., Val. *(Mit-ꞔnand) h.*, kosen Gr. Spec. um ein Mädchen werben, freien Gr. *Mit Einere^{n} h.*, mit ihr ein Liebesverhältniss unterhalten, sie Abends besuchen Gr; Syn. *kilten.* Vgl. noch *Holdi, Holdi-Pitten, Holder-Stock. G'holdet ist nit g'huset* od.: *Hüse^{n} ist nid h.* [mit blosser Liebschaft wird der Hausstand noch nicht gegründet]. Sprww. 1824; 1869; vgl. *vo^{n} der Liebi ꞔllei^{n} het-mę^{n} nüd g'frësse^{n}.* ‚Um Etw. h.', Etw. durch Liebeswerben zu erlangen suchen GrVal.; vgl. nhd. ‚buhlen um Etw.' — Auch tir.; vgl. Fr., Ztschr. VI 153.

ver-: des ‚Holdens' satt sein, es abtun Gr; Syn. *ver-buelen.*

Holder I AaF., Hölder, Hölter S — m.: Liebhaber, Freier; Syn. *Holdi, Kilter, Liechter, Schatz.* Vgl. auch *Hold-Knab, -Gesell. Wenn der Son vom Hus uf der Wacht stöt für d' Hölder vo^{n} der Magd z'rugg z' wehre^{n}.* BWyss.

Un-: Zauberer. ‚Der Landvogt in Bollenz habe etliche Unholder hinrichten lassen.' 1636, Absch. — Meitli-: Knabe, der gerne den Mädchen nachgeht AaSt.; GRh.; Syn. *Kinden- (Meitli-)Schmecker;* andere s. u. *Meitli-Fötzler* Bd I 1157. — Buebe^{n}- m.: Mädchen, das den Knaben nachgeht AaSt.; GRh. Syn. *Bueben-Fötzlerin, -Drät.*

Holderî f.: Liebesverhältniss Gr; Syn. *Holding, Holdschaft.*

Un-: Zauberei, Hexerei. ‚[Sie] ist betreffend der leidigen hexerî und unholderî vom lëben zum tot gerichtet worden.' 1459, Gfd. ‚Klag uber ein Unholdin oder Hexen, welche des Lasters der U. schuldig erfunden worden.' XVII., Obw. ‚Malefizisch Sachen sind: Ketzerei, U., Mord, Brennen.' 1607, U. ‚Der Landvogt in Bollenz berichtet, dass viele minderjährige Kinder sich selbst als der U. schuldig angeben.' 1630, Absch. V 2, 1880; vgl. ebd. S. 1901.

ver-holdet: verliebt, einen Freier habend Gr. *Es v-s Pärli. Da und dört amą v-ą G'schöpfli d'r Chopf no^{ch} graggär verdrehe^{n}.* Schwzd.

Holdi I m.: = *Holder I* Z (auch *Huldi). Si hät en H.; der H. ist nächt bi-n-ere (z' Liecht) g'sî^{n}.* Stutz.

„Pumper-: Einer, der ein Mädchen liebt, weil es ihn füttert LG."

Pumper, Sack im Kleide; *P.-Holdi* eig. also derjenige, dem man im Pumper zuträgt. Lt St.[b] verdankt das W. seinen Ursprung spec. einer Begebenheit aus der Zeit der Teuerung von 1690, als nämlich die Mädchen, um sich doch lustig machen zu können, ihren Liebhabern im ‚Pumper' Esswaaren zutrugen.

Holdi II f. Bs (Ochs); „Gr", n. Aa (Minnich); L: Geliebte, Liebchen. *Drü Nägeli und 'ne Rosmarî — i^{ch} möcht au^{ch} gern bim H. sî^{n}* L (Volkslied).

Ab-Holdin: Hexe, Zauberin. ‚Ein a. ist zue O. gericht worden.' Vad.

Auch von dem Syn. *Unhold(e), -in* ist fast nur das Fem. belegt; schon nach dem Glauben des deutschen Altertums sollte die Zauberkraft bes. Frauen verliehen sein; vgl. Gr. Myth. 990/1. In der MA. ganz verdrängt durch *Hex.*

Holdi^{n}g f.: Liebschaft, Liebesverhältniss Gr. *Er hed lang d' H. mit-rę k'han* GrL.

Holdschaft f.: Gewogenheit, Zuneigung, Gnade, Huld. ‚Gnad um gnad, d. i. gunst um gunst, h. um h.' Zwingli. ‚Der seinen neid wol konnte verbergen und für gunst, h. und liebe darbieten und angëben.' 1586, Beitr. Lauff. Spec. Liebesverhältniss, Liebschaft Gr *(Holdschęft);* W. „Buhlschaft Gr." ‚[Ehen, so] aus h., d. i. aus unsinnigkeit beschëhend.' 1527, HBull. ‚Krank vor h.' 1548/60, Cant.; dafür: ‚in liebe verwundt.' 1531? ‚krank vor Liebe.' 1882. ‚Dass er dem meitlin ubertreffenlich hold gewesen und was er unêrlichs jren zugeredt, habe er us luterer h. geton.' ‚M. XVI., Z Gerichtsakt. ‚Amatorium, gangmirnach, ein âss oder trank, das h. bringt. Amores densi, emsige buelschaft, trëffenliche h. Amor, amabilitas, charitas, flamma mollis, amatio, liebe, h.' Fris.; Mal. ‚Dardurch dass sy sich hindersinnend, als zun zyten den künstleren widerfart: etwann durch langwirige krankheit, durch h. und andere fäl.' LLav. 1569; dafür: ‚durch unsinnige Liebe.' 1670. ‚Bei H. und bei Wein ist Wollust und auch Streit. Cum venere, mit oder bei der H.' Cato 1648. ‚Auch die Weiber, welche in eine allzu grosse Brunst und H. verfallen oder einen furorem uterinum bekommen.' JJLeu 1727. S. noch *vergëben* Sp. 87 und vgl. *Huldschaft.*

Mhd. *holtschaft*, Gewogenheit, Freundschaft, freundliche Verbindung. Bei Kuhn, Ztschr. XV 264 wird die Bed. ‚sinnliche Zuneigung' als specifisch alem. bezeichnet.

holdsëlig: 1. lieb, traut, in der Grussformel: *Bist an liebą h-ą (an liebi h-i),* an Männer, bzw. Frauen GrD. Unterschnitt. — 2. vergnügt, aufgeräumt, fröhlich, heiter GrObS.; Zg; Z; Syn. *sëlig. H. Lüt. H. drî^{n} luege^{n}.* — 3. gesprächig, redselig Aa; L. *'s Trinke^{n} macht h.* Ineichen. — 4. sich gut anlassend. Fresslust zeigend, von Kühen GrmPr. (lt B. II 109); Syn. *gefräss* Bd I 1319. — un-: missvergnügt. Natt zu Herodes: ‚Kratz im kopf, du unholdselger nasentropf!' Aal 1549.

Schwerlich zsges. mit *selig*, vgl. vielmehr die Anm. zu *arbeitselig.* — 4 eine Anwendung von 2 auf Tiere.

Höldi f.: Verliebtheit Bs (Dorn.); Sulger.

höldig: verliebt, heiratslustig, mannstoll Gl; SchSt. (Sulger).

Holder II Aa; Ap; Bs; B; VO tw.; Gl; G; Sch; Th; Z, *Holler* BsB.; F; SB., Tierst. — m., *Holdere* Aa; GrVal.; LSurs., Will.; Schw; Th; UwEmm.; U tw.: ZO., *Holderne* GrD. — f.: 1. Holunder, samb. a) gemeiner H., samb. nigra. allg., häufig zsgs. *H.-Baum, -Stūd, -Stock.* ‚Holderbaum, -stauden, samb.' Mal. ‚Es was im herbst, holderbluest an nit wenig holderböumen.' Vad. Der Baum ist bes. seines mannigfachen Nutzens wegen (er liefert eine vollständige Hausapotheke) Gegenstand mannigfachen Glaubens und Aberglaubens und hoher, fast heiliger Verehrung geworden: *Vor der Holdere^{n} sell-mę^{n} de^{n} Huet abzieh^{en} und vor der Reckholdere^{n} 's Chnü büge^{n} (de^{n} Reverenz mache^{n})* L; Sch; Z. *Wie d' H. blüend, so blüend d' Räbe^{n}.*

d. h. ihr Blühen ist vorbedeutend für dasjenige der Reben L; Z. ‚Wenn der H. nach dem Verblühen gut ansetzt, gibt es ein gutes Kornjahr.‘ 1595, L. Der Baum schützt vor dem Blitz (ZO.), vor Feuersgefahr (L), Seuchen und Verzauberung (ZO.) und wird daher bes. vor Scheunen und Häusern gepflanzt. Unter ihm werden ausgebrochene Zähne, abgeschnittene Haare und Nägel vergraben (oder verbrannt), damit man frei bleibe vor Zahn- und Kopfschmerz und die Hexen nicht, indem sie sich der Dinge bemächtigen, damit Unheil stiften können L; ZO. Aststücke vom H. sott ein Senn im Kessel gegen bösen Spuk; s. Lüt., Sag. S. 212/3; dagegen machte eine Hexe (s. ebd. S. 223) mit einem Holunderzweig böse Wetter. Auch auf Kirchhöfen wird der Holunderstrauch gepflanzt. An vielen kath. Orten werden am Fronleichnamstage alle Gassen mit Holunderzweigen bestreut. Ein Haselstöckchen, mit einem Zweige vom Holunderbaume in ein Kreuz geformt, schützt vor dem Einfluss des wütenden Heeres. Solche Kreuze werden auch in die (auf die Spitze der) Osterpalmen gesteckt und geweiht. Vonbun; Rochh. S. noch *Lëben-Lang.* Das Holunderholz darf nicht (oder nur von Wittwen und Waisen GrD.) verbrannt werden, sonst zieht man sich Krankheiten oder andere Unfälle zu Gr; G. Die Äste sind nur bei Vollmond mit Mark gefüllt, bei Neumond stehen sie leer GWe. Um den heftigsten Zahnschmerz zu stillen, genügt es, den mittelsten Wipfel einer Holunderstaude herunterzubiegen. Vonbun. Wer Warzen hat, braucht nur einen Zweig teilweise abzubrechen; in dem Masse, wie dieser verdorrt, verschwinden auch jene nach und nach GT. Ähnlich werden unter Beobachtung gewisser Formen drei Schosse von einer Holunderstaude abgeschnitten und in das Kamin gehängt, um die Flechten des Viehs zu vertreiben. Vonbun S. 128. Die fallende Sucht wird geheilt, indem 9 aus einem Holunderschoss geschnittene Scheibchen dem Kranken in einem seidenen Säcklein um den Hals gehängt werden, wo sie so lange bleiben, bis das Säcklein von selbst abfällt. Doch muss man, um das Übel nicht selbst zu erben, das Säcklein mit einer Zange fassen und an einem abgelegenen Orte verstecken, wo es nicht mehr schaden kann Aa (s. Wolf, Ztschr. f. Myth. I 446). ‚Schneidet man den Holunder im abgänden Mond, kocht ihn und trinkt darab, so wirkt er nitsig, schneidet man ihn im wachsenden Mond, treibt er obsig.‘ Gotth. Die im Neumond abwärts geschabte oder geschnittene Holunderrinde wirkt purgierend, die aufwärts geschabte als Brechmittel L. Leidet eine Kuh an Blähungen (s. *Völli* Bd I 785), so gibt man ihr einen ‚Holderprügel‘ ins Maul Bs; G oRh. Schon früh benützten die Weinfälscher die reifen Beeren: ‚Wir verbietend by hoher Straf das schantliche Röten und Färben der Wynen, es seige mit Acten- und Holderbêrenen, Wiechselwyn.‘ Z Mand. 1649/50. ‚Die betrügerische Übung, den neuen Wein mit Holdern zu färben, wurde wieder untersagt, damit aber einmal dem Verbote Statt gëben werde, zugleich bei Straf der Gefangenschaft befohlen, die Holderstauden gänzlich auszureuten.‘ 1672, Sch Chr. Werden die an alten Stämmen wachsenden Schwämme in warmer Milch aufgeweicht und auf kranke Augen gelegt, so ziehen sie den Eiter heraus GWe. ‚H. oder attich, jre linden bletter, mit gerstenmël geknütscht, [dienen] als ein pflaster [gegen den Biss toller Hunde].‘ Tierb. 1563. S. noch *H.-Küechli, -Latweri, -Männli, -Mues, -Blüemli, -Brägel, -Seckli, -Stüd, -Stock, -Toggel, -Träsch; Klepf-, Knell-, Schleh-Büchs.* Hieher auch die Flurnn.: *Holdere*ⁿ L; G (‚zem Holdern.‘ 1321, Gfd; ‚die holdran yn und yn.‘ 1493, GKrin. Offn.); ‚der H.-Acher.‘ AaWett. Klosterarch.; ‚Holder-Boden.‘ Schw Woll. ‚Der Holderen Bur‘, Zuname eines Anführers im Bauernkrieg 1653 (s. T. VL. II 127). — b) meist mit Zusatz *Attich-* Aa, *Stink-H.* L; Z, *wilder H.* LE.; GSa.; SchwMa. = *Akten IV;* Syn. *Lakten.* ‚Im ougsten nimm bluest von acten oder wild holderbluest. Terr das und welichen das gewël [Grimmen] ankommt, so tu im in ein brüelein und gib's im zu essen.‘ ZElgg. Arzneib. — 2. Schneeballstrauch, viburnum. a) gem. Schn., vib. opulus AaF., sonst *Nass-, Wasser-H.* — b) *wildi Holdere*ⁿ, wolliger Schn., vib. lant. ZO.; Syn. *Hulftere, Schwelch.* — 3. *Holderli (-Holz),* Wachholder, jun. comm. SchwE. — 4. meist mit einem Zusatz: *spanischer* Aa; B; G; Th; U; Z tw., *türggischer* B (Durh., Zyro), *blauer* Aa; B; Z, *röter H.* Z Zoll., Flieder, syr. vulg.; Syn. *Ess-Nägeli, Nägeli-, Maien-Bluest, Wîn-Truben.* ‚Syr. cær. seu Lilach, spanischer H., Fuchsschwanz.‘ JMuralt 1715. — 5. *Holderli,* junge Buche aSchw.

Mhd. *holunter, holunder, holder, holler. Holder* in Bed. 1 a auch bei Ebing. 1438, JMuralt 1715, S. 291/2 und ‚Holderbluest‘ bei JRLandenb. 1608; Würz 1634; JMuralt 1715 (als Masc.). Der Wechsel zw. männl. und weibl. Form zeigt sich z. T. in ein und der selben MA.; schon ahd. nahm das zur Bildung von Baumnamen verwendete Suff. idgerm. *tro* sowohl eine männl. als eine weibl. Form an; vgl. Kluge, Stammbildung §§ 94; 96. Über die wahrsch. Grundbed. des W. vgl. Anm. zu *Halderli.* Bestätigt wird die Vermutung durch die Compp., sowie durch Flurnn. wie ‚Tann-Holderen‘ L und durch das ags. *cneow-holen,* ruscus, das noch ohne das Suff. *-tro* erscheint. Es scheint ein doppelformiger Stamm *hal-* (vgl. russ. *kalina*) und *hol-* angenommen werden zu müssen; eine Vermittlung bzw. Mischung beider Formen zeigt viell. der seit dem XVII. in der Form *Holderbank* bezeugte Dorfname Aa; S, der vom XIII. an bald ‚Halder-‘, bald ‚Holder-Wank (-Wangen)‘ hiess. Über die mythisch-religiöse Bed. vgl. Gr. Myth., S. 617/8; Perger, Pflanzens., S. 256/62; Mannh., Baumk.; Lippert, Christent., S. 474/7. Mit dieser Bed. scheint der ‚Holderwalt zue dem heiligen brunnen.‘ 1418, Seg., RG. I 599 im Zshang zu stehen; vgl. Wolf, Ztschr. I 325.

Ab-Holtere: Feldahorn, acer camp. LWin.†

Es lässt sich nicht entscheiden, ob *Apoltra* oder *Affoltra* die eig. Grundf. ist; jedenfalls scheinen *Ab-* und das syn. *Af-Holter(en)* erst in Folge volksetymologischer Umd. aus jenen Formen hervorgegangen, d. h. als Compp. von *Holder* aufgefasst worden zu sein; vgl. *Mass-, Buech-, Reck-Holder.* Dafür, dass *Ab-* gegenüber *Aff-H.* sekundäre Form sei, sprechen Umdd. auf *ab* wie *Ab-Horn, -Heu, -Krut, -Strënzen.* Dagegen zeigt schwäb. ‚Aplern‘ = Massholder den unverschobenen Cons. (s. nd. *Appel-dor-el* und *Appeldören*). Sämmtliche Formen gehen wohl auf lat. *opul-us,* Massholder, zurück.

Ei(ch)-Holder: 1. Eichbusch, in Flurnn. L (*Ei-Holdere*ⁿ, bzw. *-Holtere*ⁿ; ‚Eicholtren.‘ XIV., LBerom. Urb.); Obw (‚Eiholtrun.‘ Gfd); ZWthur (*iⁿ der Eichholtere*ⁿ; ‚eichholtron.‘ c. 1300, Urk.). — 2. *Ei-Holder,* Apfelsorte AaZein.; Syn. *Frau-Rötiker.* — Wahrsch. ebf. blosse Umd. (aus **Eicholtra*).

Aff-Holter: 1. = *Ab-Holtere*ⁿ. ‚Opulus, mass-, affholter, ist ein baum gleich dem ahorn, doch kleiner am holz. Rumpotinum, mass-, aff-holter.‘ Fris.; Mal. — 2. Flurn. Aa (‚in der Affolteren‘, neben ‚Affhalteren.‘ 1653, AaWett. Klosterarch.); BsReig. *(Zapf-*

*holdere*ⁿ, aus *s' A.)*; L (,Uoli zer Afholtren.' 1456, L Steuerb.).

S. Anm. zu *Abholtere*. Die Flurnn. bei 2, sowie die Bd I 106 s. v. *Affolter* angeführten können entweder hieher gehören oder dann, wenigstens z. T., wirklich zu ahd. *apfalter, affalter*, Apfelbaum. Das Gleiche ist der Fall mit dem L Flurn. ,Raffholderen', wo das *r* des weiblichen Art. hinübergezogen ist, wie z. B. in *Rasi* (s. *Ame* Bd I 504/6). Jedenfalls aber wird die Bd I 106 aufgestellte Annahme, es liege eine Zss. mit einem, dem got. W. *triu* entsprechenden ahd. W. für ,Baum' vor, im S. der Anm. zu *Holder* zu korrigieren sein.

Ast-Holder: = *Ab-H.* S NA.

Nach den Maserbildungen benannt, wie sie bei Astspuren im Holze vorkommen; der Baum heisst darum auch ,Maser-Holder' (Entstellung aus ,Mass-Holder'). Vgl. *Flader 4*.

Attich- s. *Holder 1 b*. — Ful-: Beinweide, lon. xyl. G oRh.; Syn. *Geiss-Hasel, Bësen-Ris* u. A. Vgl. *Ful-Holz, -Baum*.

Hirsch-, Hirz-: Traubenholunder, samb. rac. B; Syn. *Buech-, Berg-, Wald-H.*

Der Name bezieht sich viell. nur auf den im Ggs. zum *Hus-H.* abgelegneren Standort der Pflanze; vgl. *Berg-H.*

Hus-: = *Holder 1 a* G uT.

Mass-, in Aa *-Holdere* f., in BBiel *-Holler*: 1. = *Ab-H.* Aa; VO; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. *Masshölderis*, Massholderholz; es gilt als hart, s. *Ast-H.* und *Mass-Holder-Grind*. ,Massholderbaum oder ahorn, acer. Ein massholtertisch oder von massholter gemacht, acerna mensa.' Mal. S. noch *Aff-H.* — 2. a) = *Holder 2 a* ZO. — b) = *Holder 2 b* Aa. — 3. Spitzahorn, acer plat. ,Massholtergeschlëcht, carpinus; massholterböumin, carpinius.' Mal. ,Carpinus, eine Gattung Massholderbaum, Leinbaum.' Denzl. 1677; 1716. — 4. in Flurnn. *Mas-Holdere*ⁿ L, *Massholtere* ZWäd. ,Der Massholder-Acher.' 1522, Gfd; = ,M.-holter-Acher.' 1602, L. ,Der Infang in der Masholteren.' 1660, LHorw.

Aus mhd. *maßalter, maßolter* in Bed. 1, mit formeller Anlehnung an *Holder*, s. Anm. zu *Ab-Holteren*. Die Übertragung auf 2 u. 3 erklärt sich aus einer gewissen äussern Ähnlichkeit, bei 2 a spec. aus derjenigen der Blätter.

Môs-: Vogelbeerbaum, sorb. auc. Ap. Vgl. das Syn. *Mos-Esch* Bd I 568.

Nass-Holdere: = *Holder 2 a* AaBb. — Liebt nassen Boden, daher auch *Wasser-H.* genannt.

Buech-: 1. = *Hirz-H.* ,Buchholder, wilder Holunder, samb. rac. rubra (montana).' JJWagner 1680. — 2. ,Buechholter', Attich, samb. eb. CGesn. — 3. *Buecholtere*, Klettenkerbel, anthr. silv. ThSteckb. ,Persolata, dicitur et personata, das gross klëttenkraut, etlich nënnend es buechholder.' Fris.; = ,buechholter.' Mal. — 4. Personenn. ,Heini Buochholter.' XIV., L Propsteirod.

Bed. 3 zu ahd. *buocholter*, cicuta, welches W. leicht auf andere vwdte Doldenpflanzen übertragen werden konnte und sich schliesslich wie *Mass-H.* an *Holder* anlehnte. Vgl. noch Schm.-Fr. I 197 und Gr. WB.: ,Buchalter, Buchholter.' Die Etymologie des W. ist dunkel, denn das Syn. *Heu-Buchlen*, welches auf die Verwendung des Stengels als Blasrohr Bezug hat (vgl. die Synn. *Güge 2 a* Sp. 156, *Pfifen-Stengel*), liegt lautlich zu weit ab. Den Bedd. 1 u. 2 liegt lautlich und begrifflich *Holder* zu Grunde.

Berg-: = *Hirsch-H.* L; Zg. ,[Die Hirsche fressen gern] hirzwurz und wald- oder bergholder, so rote bêre tragt.' Tierb. 1563.

Räch- UWas., Rack- B (lt Durh.), Rauk- Schw Ma., Low.; UU., Räuk- LE.; Schw; Th; Uw; U, Bᵉräuk- SchwGross, Räck- Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; Th; W; Z, Dräck- GrChurw., ObS.; LW.; Schw tw., ,Weck-' ä. Lit., -Holder Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr tw.; G; Th; W; Z, -Holter B; GrPr., Rhw.; GMarb.; Schw tw.; U; Zg — m., -Holdereⁿ L tw.; Sch; Schw tw.; Th tw.; U; Z, -Holtereⁿ GrD.; LW.; Schw tw.; Th; Uw; USis., Urs. — f., zsgez. Räckolder Aa; B; L; G tw.; ZS., -olter Gl — m., -oldere ZO., -oltere Sch — f.: 1. meist zsges. mit *-Baum, -Bösche, -Stud*. a) gem. Wachholder, jun. comm. allg. Syn. *B'räukbëri-Stüd*. ,Ein grosse wyte, mit reckholterstuden [bewachsen].' 1476, Bs Chr. ,Elis satzt sich under einen rëckholtern.' 1531/48, I. Kön.; dafür: ,Wachholter.' 1667. ,Reckholterbaum oder -stauden, juniperus.' Mal. Ein ,regkolterboum' als Flurgrenze. Sch Rüdl.-Buchb. Offn. In Glaube und Brauch spielt die Pflanze eine ähnliche Rolle wie der Holunder. Als immergrün ist sie ein Bild des Lebens und der Verjüngung. Der Wachholder vertreibt durch Zauberkraft hervorgerufene Seuchen, böse Geister, Gewitter, Ungeziefer. Gegen Zahnschmerzen ritzt man das Zahnfleisch mit einem Stäbchen aus einjährigem Holze blutig L (Ineichen). Eine Weile auf einem W.-Strauch stehen vertreibt die Hühneraugen. Vorarl. Von einem Strauch, der schwarze und grüne Beeren zugleich hat, schneidet man vor Sonnenaufgang 3 Ästchen mit einem scharfen Messer und zwar jedes 3 Mal durch und spricht dabei: ,R., gib dich gefangen, dass dem N. N. seine Warzen vergangen. Im Namen Gottes usw. Darauf legt man auf jedes Ästchen 3 reine, kleine Kieselsteine und so, wie die Ästchen verdorren, vergehen auch die Warzen Aa. Schlüssel, welche die Pforten zu verzauberten Schätzen öffnen sind in W.-Stauden verborgen, so am ,heidnischen Bühl' in WRaron; s. Z Anz. 1873, S. 401. W.-Zweige, beim Stecken der Kartoffeln in die Löcher gelegt, vertreiben die Mäuse GWe. Die von Schösschen, welche in einer Flasche den Sonnenstrahlen ausgesetzt werden, sich ausscheidende Flüssigkeit wird in entzündete Augen geträufelt GT. Ein Absud von W.-Holz und Lindenbast dient gegen die Blut-Abzehrung GWe. Um Schwitzbäder zu bereiten, verbrannte man entw. unter einem leeren Salzfass W.- oder Rebholz (anderes durfte es nicht sein) oder füllte einen Topf, in welchem ein Absud von W.- oder Föhrenzweigen war, mit erhitzten geäderten Kieseln aus einem fliessenden Wasser, und nahm das Bad dann in dem darüber gestülpten Salzfasse Z. Aus dem abgestorbenen, winddürren Holze macht man Schwitzthee G. Sonst dienen Holz, Zweige *(R.-Chris, -Schössli, -Schützliᵉg)* und Beeren vielfach als Räuchermittel. ,Reckolder-Ber. Kein Stank ist, den R.-Beeren auf heisser Glut nicht schnell verzehren.' Z Ausrufb. S. auch *bügen*. ,Swer dehein rekolteren brennet in der statt.' ä. L Stadtr. ,[In der teuren Zeit] g'lëbtend [die armen Leute] der reckholterwurzen. Sy habend dieselben verkauft, dass man damit röukt, dass sy aus dem erlösten gelt spe[i]kauftind.' LLav. 1582. ,Gute, anmütige Räuch mit angezündetem Weckholderholz.' Bs Mand. 1667. Der Rauchdampf wird in leidende Ohren geleitet (Rhine). ,N. N. habe seine Kinder [gegen offene Schäden] mit Wachholderholzöl gesalbt.' Z Rechtspfl. 1838. Die Beeren dienen gegen die Pest GSa.; als Würze: z.

Thee und als Zusatz zu geröstetem Kaffee, bes. gegen Gliederkrankheit und Wassersucht; gegen ersteres Leiden auch in Form von Pflaster; zu Latwerge *(rĕckhölderne Latwĕri)* Ap; gemischt mit Kleie und Salz als Futter für Ziegen und Schafe U. Sie werden zerstossen mit dem Rauch- und Schnupftabak vermischt GoT. und endlich roh gegessen, bes. auch in der Meinung, damit das Gesicht gut zu erhalten. Daher in den Arzneibüchern (z. B. Zg Arzneib. 1588: ‚Reck-, rächholderberi') vielfach als Bestandteil von mancherlei Heilmitteln genannt. In ZStdt und Wthur wurde der im Herbst Statt findende ‚Zug in die Reckholderen' ein Schul- und Jugendfest mit militärischem Gepräge. In Wthur hatte dabei jeder Teilnehmer eine Bürde W.-Gesträuch zu hauen, welches dann das Jahr über in den Häusern als Räucherwerk diente. Doch sah sich die Obrigkeit zum Einschreiten veranlasst: ‚Die schuelmeister dürfen wĕgen den reckholderen keinen urlaub gĕben, da die knaben allen unfueg tryben, mit den waffen hinaus laufen.' 1561, Z Schulprot. ‚[Die Kinder sollen] nicht nach altem bruch mit trummen und pfyfen, sondern guet schuelmeisterisch mit psalmenbüechlinen und christlichem lobgesang in die reckholderen ziehen.' 1589, ZWthur. Näheres bei Troll II 63 ff.; Rochh. 1857, S. 490/1; vgl. auch *Tannen-Fuer* Bd I 974, *Maien-, Rueten-Zug*. Bedeutungsvoll ist die Verwendung des R. zu Fastnachtfeuern (s. Bd I 947): ‚Wie vilfaltig aber das 4. Gebott übertrĕtten werde, ligt am Tag, da man etwann ein Sonntag zwên oder drei darvor [vor der Fastnacht] die Reckholderen eintweders zuehintreit oder auch -schlittet.' Fastn.-Pred. 1601. — b) Zwerg-W., jun. nana Gr. — c) Seven-, Sade-Baum, jun. sab. Gr (lt B). — 2. Wachholderbranntwein GrPr., sonst *R.-Bränz*, *-Wasser*. ‚Ein Reckholderwässerle, das hat uns redselig und mich durstig gemacht.' UBrägg. 1787. — 3. Wachholderdrossel. Ruef 1550 (‚räckholter'); sonst *R.-Vogel* (s. Bd I 694). auch Ap, ferner: ‚Reckoltervogel.' 1381, Sch Stdtb.; ‚Reckholter-Vögel', als Speise für Feinschmecker. JMurer 1575; 1661, B Taschenb. ‚ein Reckholder-Vogel um 6 Hlr.' FHaffner 1666. — 4. in Flur- und Familienn. ‚Rach-' B; L, ‚Rĕck-Holdereⁿ', bzw. ‚-Holteren' B; L; Z. ‚Reckolter' Gr. ‚Zem recholter-acher.' c. 1300, L; ‚der Reckholter-Acher.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Racholter', Familienn. XV., BSigr., jetzt *Racheter*. — reckholterin: aus Wachholderholz. Ein Schreiner, der sich auf der Stube unschicklich aufgeführt, ‚gewert [als Busse] ein klein reckholteris trucklin [Kästchen].' M. XVI., Esterm. Neud.

Mhd. *reckolter, reckholter*, ein wesentlich al. W., gegenüber den sonstigen mhd. Synn. *wecholter* (bei Kessler ‚Wechholterber'; bei JRLandenb. ‚Weckholder'), *wachalter* (wozu nhd. ‚Wachholder'), *quĕckolter*. Die Verdunklung des wahren Ursprungs der tw. in einander geflossenen WW. hat mannigfache Umdd. und Schwankungen in Geschlecht und Form zur Folge gehabt; vgl. Anm. zu *Holder*. Bei uns überwiegen die Ausdeutungen auf *rauken, räuken*, rauchen; räuchern, während ‚Rach-, Rack-, Rĕck-H.' ihre Vocale durch Verquickung mit ‚Wach-' und ‚Quĕck-H.' erhalten haben. Mit ‚Ab-Holtere' und den dort angeführten erfuhr das W. die Umd. der Endsilben auf *Holder*, so dass es als Zss. erschien, aus welcher durch Verschmelzung des *h* mit dem vorausgehenden Guttural dann erst die vereinfachten *Reckolder* usw. entstanden; vgl. Anm. zu *Kilch-Hof*. Betr. die mythisch-rel. Bed. der Pflanze vgl. Gr. Myth., S. 618/9; Lippert, Christent., S. 477/8; Wolf, Ztschr. I 326; Perger, Pflanzens. S. 346/50; Kuhn 1886, S. 168/9; 209/10. S. noch Z Ausrufb. Nr. 33 (‚Reckholder-Stude'), Nr. 40 (‚Rĕckholter-Holz'), Nr. 106 (‚Reckolter-Wasser').

Schind- „Ap; GRh.", Schint- mTh, Schinz- ThAffeltr., -Holder mTh — m., -Holdere „Ap; GRh.", -Holtere mTh — f.: 1. vom Haar oder der Oberhaut entblösste Stelle, bes. weisser Fleck auf der Gesichtshaut, eine Folge krankhafter Abschuppung der Epidermis, z. B. bei Schorf, Flechten mTh. Roter, später weisslich werdender Fleck auf der Haut, welcher einen brennenden Schmerz verursacht ThAffeltr.; Syn. *Zitter-Mal;* vgl. *Antonis-Für* Bd I 944; *Schwind-Flecken* Bd I 1190. — 2. Ausschlagskrankheit beim Vieh, wobei zuerst am Kopfe und bes. um die Augen Pusteln hervorbrechen, die sich von dort aus dann über den ganzen Körper verbreiten „Ap; GRh.;" Th; Arch. Vet. (wo hiefür auch nur ‚Holdere'). — 3. Schildflechte, peltigera canina, eine Pflanze, welche im dürren Zustande den Rasen wie mit weissen Flecken überzieht und daher als sympathetisches Mittel gegen die unter 1 genannte, der äussern Erscheinungsform nach ähnliche Krankheit wirken soll mTh; vgl. *Schīn-Holtere-Krūt*. — Scheint aus *Schind-Hūlen* mit sinnloser Anlehnung an *Holder* entstellt.

Stech-Holtere: Stechpalme; s. *Tann-Grotzen* Sp. 838 (FrSicher 1531). — Stink-Holder s. *Holder 1 b*. — Drĕck- s. *Rĕch-H*. — Wasser-: = *Holder 2 a* Gr; GSa. ‚W., hier Schatelke, opulus.' Gr Samml. 1779. Vgl. *Nass-H.*

holderin, in Ap *hölderiⁿ:* Adj., aus Holunder. *Hölderne Latwäre*, Holunderlatwerge Ap. ‚Holderin, sambuceus.' Mal. ‚Aus der holdernen Schlĕhbüchsen einen Werkschübel [Pfropfen] herausschiessen.' Spleiss 1667.

Feig-**Holderen**, Pfīf-Holder(en), Pfiff-Hölder (Ap tw.) s. *Fī-Falter* Bd I 820. ‚Aus kleinen Würmen werden Raupen und aus Raupen fliegende Pfeif-Holderen. Einen grossen, dicken Pfeif-Holder.' Anhorn 1674. S. noch Tsch., S. 335.

Viell. nur eine der vielfachen Entstellungen der Grundform mit sinnloser Anlehnung; doch fällt viell. in Betracht, dass Raupen udgl. auch ‚Holden, Holderchen' heissen und als Frucht der Buhlschaft des Teufels *(Hölderli)* mit den Hexen angesehen wurden. S. auch *Pfīf-Holter*.

holdereⁿ: 1. sich an Einem fort drollig, geräuschvoll benehmen Ndw; Syn. *hogeren, polderen*. — 2. laut in den Tag hinein schwatzen Aa. — 3. ein geräuschvoll-üppiges Leben führen Ndw. — 4. schmollen, grollen, keifen Bs; L. Abl. *Holderi* m.; Syn. *Kolderi*.

Die Grundbed. ist: lärmen, lärmend sich bewegen; vgl. *holdri-hō* Sp. 859; *Holderi-Polder, -Bock;* ‚holdern', hohl tönen, bei Schm.-Fr. und ‚hohlern' bei Gr. WB. Nebenher gehen in unsern und andern MAA. Synn. mit *k-;* vgl. noch *kolderen*. Betr. den Übergang der Bedd. vgl. *haderen, häderen I* und *II* (bes. Anm. zu Letzterm Sp. 983).

Holdi III: Koseform für Berchtold AaL.

hölderleⁿ: eine gewisse Art zu nähen, bei welcher zwei Stücke Stoff, z. B. die zwei Hälften eines Tischtuches so an einander befestigt werden, dass ein Zwischenraum bleibt, indem an jedem der betr. Säume eine sogen. Knopfnaht angebracht und die beiden Nähte dann mit einander verbunden werden Z; vgl. *gängelen 3* Sp. 357 und *hölen*.

Hölderli: 1. einer der in den Hexenprocessakten des XVI. erscheinenden Namen für den Teufel. — 2. Zuname. ‚N. N., genannt H.' SchwE. Klosterarch. Familienn. 1719, ApHer.

1 wahrsch. zu *hold*, da der Teufel mit den Hexen Buhlschaft treiben sollte; viell. aber = Schmetterling (s. *Pfif-Holder*), da der Teufel auch in jener Gestalt erscheint; oder zu *holderen* (über den Teufel als den Lärmenden vgl. Anm. zu *Runggelis-Hafen*). 2 kann zu *Holder I* od. *II* gehören, welches W. selbst auch als Familienn. vorkommt.

Huld, in GrPr. *Huldi* — **f.**: 1. Geneigtheit, Wohlwollen, Gnade, Gunst, häufig als Pl. *Nid iⁿ H-i siⁿ*, (bei Jmd) nicht in Gunst stehen GrPr. *Eineⁿ iⁿ H-i (Huldeⁿ) b'halteⁿ*, ihm gewogen bleiben GrPr.; aber auch: Jmds Gunst nicht verscherzen, sich ihn nicht abgeneigt machen B; Z. ‚Merkst du nicht, dass er beim Vater in H-en kommen muss, wenn [Dieser] ja sagen soll?' Gotth. ‚N. wollt han [der Bergleute] holt.' Ap Krieg 1405. ‚Damit er h. gegen mir beschuld'te [verdiente, erwürbe].' UEckst. ‚Nachdem hat der pfalzgraf die Eidgnossen lang zyt in holde gehan, so sy jm gehulfen habend.' Sicher 1531. Als Rechtsausdruck (vgl. *Gnad 1 b γ* Sp. 660): ‚Wenn ein hofhörig mann ein frowen nimmt, die nit syn genoss ist, der hat [des Grundherrn] h. verloren.' ZLauf. Offn. S. noch *finden* Bd I 847, *ansichtig, verschütten*. — 2. homagium, Huldigung, Untertanenpflicht. ‚[Die St. Galler seien früher den Äbten] mit h. und anderer mêr dienstbarkeit pflichtig g'syn.' Vad. Syn. *Hulding, Huldschaft*. — Die Form *Huldi* nach Analogie der subst. Abll. auf *-i* wie *Güeti, Röti, Schöni, Stärchi*.

Un-: Ungnade. UEckst.

hul de ⁿ: 1. huldigen. ‚Es sind die Wurmser gēgen uns in werbung, villycht zu uns zu h. oder doch brandschatz zu gēben.' 1487, Gfd. Ges. ‚Das sind wol erschrecklich Schulden [von Seite Derer], welche do dem Teufel h.' W (Gomser Spiel). Oft formelhaft verbunden mit dem Syn. ‚schweren', z. B. 1436, Schaub. RQ. (‚hülden'). S. auch *ufgēben* Sp. 79; Absch. IV 1 d 485. — 2. zustimmen, einwilligen. ‚Der rat ist guot, ich hulden dryn.' Aal 1549. Auch einmal (i. S. v. zulassen) mit Acc.: ‚Herodes hat syn [Christi] tod g'huldet und [damit] ewige verdammnuss b'schuldet [verdient].' ebd. — 3. refl., eig. sich in die Huld eines Höhern empfehlen, ergeben. a) huldigen. ‚Es soll üch niemêr gerüwen, dass ir üch huldin den herren.' Ap Krieg 1405. ‚Die wyl die [rebellischen] buren afterum sich huldeten.' Kessl. ‚Mit dem anhang, dass sie sich järlich mit einer steur an den künig h. solltend.' Vad. — b) sich mit Jmd freundschaftlich verbinden, mit ihm auskommen, sich vertragen. ‚Mit der statt aber zue St. Gallen huldet er sich treffenlich und belued sich viler sachen gar wenig, aus welchen sein nachfar gar vil misshell und spans macht.' Vad. ‚Wie nun [die] Zürcher sich [um ihre Partei zu verstärken] dermassen im Ryntal geholdet, so machtend die fünf ort inen ouch fründ und rucken.' Sicher 1531.

Mhd. *hulden*, geneigt machen; Dienstbarkeit, Treue geloben. Das Ptc. in synk. Form ‚gehult' (1336/1446, Z Chr.; 1379, GWyl Arch.; Fründ); auch mit Uml. (1405, Ap Krieg; 1419, GWyl Arch.).

Huldschaft f.: 1. = *Holdschaft*. ‚Gunst und h.' Vad. — 2. Dienstbarkeit. ‚Der apt bracht die statt sammt andern klosterleuten [wieder] an seine h. [zwang sie, ihm zu huldigen].' Vad.

Huldung f.: Huldigung. 1489, Waldm. Aufl. ‚Holdung.' Aa Weist., S. 138.

Huldi m.: Koseform für Huldreich ZO. — Vgl. *Hüdi IV* Sp. 1006.

Half, helf, hilf, holf, hulf.

Halfe f.: Hagenbutte Gr ObS.; Syn. *Frosle* Bd I 1330.

Nöt-**helf** m.: kleines Geldgeschenk, Zehrpfennig S.

Be-helf m.: Grund zur Entschuldigung, Rechtfertigung. ‚Als aber die Mannschaft und alle andere Herrlichkeit bis an das Landgericht an die VII Orte gekommen war, haben die Bauern daraus etwas B-s genommen und sich nicht mehr so liederlich fangen lassen.' 1548, Absch. ‚Weil diejenigen Orte, welche dem Gottshaus G versprochen, in den Klagepunkten berührt werden, so legen die Gesandten ihre B-e dawider auch ein.' 1630, ebd. ‚Der Schreiber habe die B-e, welche Zürich vorgebracht habe, weggelassen oder schlecht angeführt.' 1633, ebd. ‚Zu B. seiner Faulkeit' Etw. vorbringen. Schimpfr. 1651.

Helfe f.: die ältere (mhd.) Form des Subst. = Hilfe. ‚Mit des rates und der burger h.' 1304, Z RBr. ‚Mit synem arbeiten und mit syner choste unt âne myn helf.' 1315, ZZoll. Urk. ‚Mit der helfe gottes.' Nikl. v. Bs.

helfeⁿ — Cond. *hulf*, Ptc. *g'hulfeⁿ*, in S ohne *g-*: 1. a) wie nhd., abs. od. mit Dat. P. *Wenn 's Wetter hulf*, es erlaubte, günstig wäre S. ‚Ich kann nicht helfen, helf der Dokter.' UBrägg., *der Herrgott* Z, formelhaft. *(Eim) h. taufeⁿ*, Gevatter stehen GrSplüg. *Eim uf d' Geiss h.*, in den Sattel, s. Sp. 461. *Das hilft dem Ätti uf 's Müeti!* das gibt Kraft, von einem starken Getränk Aa. *Alleⁿ chaⁿⁿ meⁿ nid h.* Ineichen. ‚Jetzt ist mir nicht mehr zu h.!' Ausdruck der Überraschung. Gotth.; ähnlich: *Ies wird 's-mer nimme besser! Iᶜʰ chaⁿⁿ-der nit h., aber* — als Einleitung eines Widerspruchs, einer unangenehmen Mitteilung, i. S. v. es tut mir leid, dass ich dir das sagen muss, aber ich muss es tun B. ‚Will dem König Sarpedon mit etlich Haufen z' h. kon.' GGotth. 1599 (nachher: ‚z' hilf'). ‚Das gmein Sprüchwort luted: Mensch (spricht Gott), hülfst dir selber, so hülf ich dir ouch.' 1602, Ardüser. In der ä. Spr. (bis ins XVII.) steht aber die Pers. noch oft im Acc. ‚Es mag dich nit gehelfen.' Näfelser Lied. ‚Was hulfe es den menschen, so er die ganzen welt gewunne?' 1530, Matth. ‚Die sond die amptlüt h.' 1540, Sch Ratsprot. ‚Nit wirt mich h. gold noch gelt.' Ruef 1550. ‚'s hilft aber nicht den alten Mann.' GGotth. 1599. ‚Kein Ausred wirt dich h. nit.' HHGrob 1602. ‚Blas d's Horn [auf der Jagd] und hilf sie dapfer g'schwind!' Myricäus 1630. S. noch u. *Würfel-Gab* Sp. 55, *ge-* Sp. 48, *gefroren* Bd I 1314. Zuweilen beide Casus dicht neben einander: ‚Alle, die jm gehulfen.' 1336/1446, Z Chr.; vorher: ‚jn des', ihm dabei, dazu. ‚Der gemeine Nutz, was hilft er mich? Bedarf ich was, mir selbst hilf ich.' JCWeissenb. 1701. — b) iron., drohend (vgl. Gr. WB. IV 2, 951): *Wart! iᶜʰ will-dr h.!* ich werde deine Besserung beschleunigen, durch Züchtigung B; Z. Syn. *Iᶜʰ will diᶜʰ lêreⁿ!* Mit beigefügten Ortsbestimmungen: *Eim abeⁿ useⁿ h.*, ihn herunter, hinaus befördern Z. *Hör uf*

schmützeⁿ [mit der Peitsche schlagen], *sus* [sonst] *will* [ich] *-dr dänn darvon h.*, dich davon abbringen, es dir verleiden GrD. So auch: *Dir will iᶜʰ furt h.!* dich fortschaffen L. — c) selten mit Dat. S., z. B. ein Hausgerät, das mangelhaft geworden ist, eine Tür, Uhr udgl. wieder in Stand setzen Gl; Z. ‚Ist dass ieman an dem gericht keiner urteile folget, wenn er denn by synem eid seit, dass in die urteil, der er folget, die gerechter dunke, so soll er der urteil wol geholfen han [seiner Pflicht als Richter ein Genüge getan haben].‘ 1400, ThDiess. Stadtr. — 2. raten, einen Vorschlag machen, ein Tun empfehlen (auch ohne selbst daran Teil zu nehmen), meist in der Formel: *ich hulf*, mit folg. Inf., selten mit Conj. B (bes. oft bei Gotth.); LG., und schon in der ä. Spr. *Iᶜʰ hulf Gedult haⁿ, es chunnt öppeⁿ von im selber besser.* Gotth. *Emel zu Dëm* [Arzt] *weⁿⁿt iᶜʰ nimmeⁿ, wenn er hätt chönneⁿ helfeⁿ, su hätt 's müesseⁿ bessereⁿ; iᶜʰ hulf zum eneⁿ angereⁿ.* ebd. ‚He, den Leuten hülfe ich mich wenig achten.‘ ebd. ‚Sie hülf das Disputieren sein lassen.‘ ebd. ‚Er hülfe, sie wollten hinein und ein Kapitel lesen.‘ ebd. ‚H. wollte ich, nicht zu sehr zu pressieren.‘ ebd. ‚An die [Jesuiten] hin hulf ich‘, ich meine, man sollte sie angreifen. ebd. ‚Abraham sagte: Er hälfe ins Bett, er sei müde.‘ ABitter. ‚Hermes: Mich wundert, was er hab im Sinn. Narcissus: Weⁿⁿt h. gan und fragen in.‘ Com. SBeati. *Iᶜʰ wött jetz h. d' Bader Bader siⁿ laⁿ.* Gespräch 1712. — 3. Ptc. Prät. *geholfen sīn*, beholfen, behilflich sein, beistehen. Vgl. *behelfen*. ‚Der kaiser soll den ussern geholfen syn wider den inren.‘ 1337, Z Urk. ‚[Es] soll jm geholfen syn, swer daby ist.‘ 1400, ThDiess. Stadtr.

Ins Ptc. ist *u* aus dem Cond. gedrungen; es erscheint auch bei JHHott. 1666. Der Dat. P. bei pers. Subj. ist alte Regel, ebenso der Acc. bei sächlichem Subj. In ‚einer Urteil h.‘ (1 c) ist U. als Gen. zu fassen, i. S. v. zu einem U. h., beitragen, gemäss der Formel: Rechtes h. (Gr. WB. IV 2, 954, 4, wo auch ‚einem im rechten [vor Gericht] h.‘ aus Maler angeführt ist). Die B RA. (2) ist auch bei Gr. (aaO. 957/8) belegt, aber das ‚es‘ als sächlich missverstanden, während es auf eine weibliche Person geht.

ab-: 1. wie nhd., einem Übelstand ein Ende machen. *Ich will dem Ding schoⁿ a.!* Z. Mit Dat. P. und Gen. S. ‚Dass [Gott] uns der gfenknuss helfe ab [uns aus der Gefangenschaft befreie].‘ JMurer 1559. ‚Dass man inen willfaren sölle und mit holz der alten schulden a.‘, d. h. so viel Holz zu schlagen erlauben, dass sie aus dem Erlös ihre alten Schulden abtragen können. 1557, Hotz, Urk. — 2. „einen Vorrat aufzehren, z. B. Vermögen durchbringen“ (der unbenutzte Vorrat wird als eine Last aufgefasst, die beseitigt werden müsse).

uf-: mit Dat. P., helfen, dass Jmd aufstehen kann Z. Bildl.: zu ökonomischem Fortkommen beitragen Z; übh. einen erwünschten Dienst leisten; entgegen kommen S. ‚Einem bei den Haaren aufhelfen, afflictis afflictionem addere.‘ Hospin. 1683. ‚Dass Gott widerum [von der Pest] aufgeholfen.‘ JHLav. 1668.

Uf ist prägnant i. S. v. empor, aufrecht, also mit dem Vb. nicht eig. zsgesetzt. Vgl. das Folg.

aⁿ-: 1. anziehen, Etw. in Bewegung setzen helfen, z. B. einen Schlitten GrL.; Ndw. „Zu einem guten Anfang verhelfen, in Gang bringen“ BHk. *Wenn-em aⁿg'hulfeⁿ ist* [wenn er angeregt wird], *so chann er lustig siⁿ* Z. ‚Dem Feur damit anzuhelfen.‘ RCys. ‚Addere facem alicui, Einen reizen, Einem a.‘ Denzl. 1677; 1716. — 2. mit sächl. Subj.: dienen, willkommen sein, den Wünschen Jmdes entsprechen Z, meist in der Formel: *es ist im aⁿg'hulfeⁿ*, lieb, erwünscht, damit gedient, Wasser auf seine Mühle, passt in seinen Kram Ap; BHk., Schw.; GrL.; Z. *Dem ist guet aⁿg'hulfeⁿ gsi* Z. — 3. Ptc. adj. ‚Angeholfen, bering, ferig, promptus.‘ Mal.

Bei 3 ist fraglich, ob es i. S. von 1 zu nehmen ist: ‚angeregt, regsam, rührig‘, also pass., oder i. S. v. ‚geholfen‘ (*helfen 3*), d. h. hülfbereit, akt. — *An-* ist prägnant wie *uf-* und die Zss. keine eigentliche.

ent-: 1. Einem von Etw. e., helfen, dass er es los werde Z. Auf eine feine Art Einem Etw. abnehmen, entwenden. Ebel. Vgl. *ab-h. 2.* — 2. = *ab-h. 1.* AKlingl. 1699. — 3. das Gegenteil von ‚helfen‘: Hülfe entziehen, Schaden zufügen. ‚Damit ir dem armen understandind ze helfen und im aber enthelfind.‘ HBull. 1531. ‚Helfen will und aber weder kann noch mag, ja vil me under der gestalt des helfens enthilft.‘ 1532, Strickl. ‚Diewyl jm syn [Gottes] liebe mueter darvon gehulfen, so wett er jm nit e., sonder jm ouch verzychen.‘ 1534, ÄgTschudi. ‚Das kindlin soll die hebamm obsich wysen, damit dem, so natürlicher burt mit dem häuptle werden will, nit entholfen, sunder zue sölicher burt geholfen werde.‘ Ruef 1554. ‚E., nit helfen, hilf abschlahen, dejuvare.‘ Mal. ‚Menschen, die oft mehr e., dann aufhelfen, mehr schaden als nützen.‘ JMüll. 1666. ‚Wie verdammlich ist ihre [einer Ehefrau] Untreu, wann sie demselben [Manne] durch Mörderei völlig enthilfet.‘ JMey. 1694. ‚O des ellenden Helfens, so der Satan dem Leib hilft und der Seel enthilft!‘ JJGessner 1702.

Bei 1 ist wahrsch. ironische Anwendung wie bei *ab-h. 2* anzunehmen. Bei 2 steht *ent-* geradezu = *ab-*. Bei 3 hat es die auch im Nhd. nicht seltene neg. Bed. Vgl. Bd I 352. Mehr Belege bei Gr. WB. 3, 557.

us-: aus Verlegenheit, Not helfen, z. B. mit Leihen von Geld, Kleidern udgl. Z, auch mit pers. Dienstleistung, Stellvertretung: vicarisieren, in Kirchen- und Schuldienst. ebd. Mit prägnanter, räumlicher Bed. ‚Man hat mir mê dann 20 Mal wellen u. [zur Flucht aus dem Gefängniss].‘ 1607, Ardüser.

ver-: nur im Ptc. Prät. mit adj. Bed. i. S. v. geholfen (*helfen 3*), beholfen, behilflich. ‚Ein êrsame oberkeit [ist] verhulfen gesyn, dass man disputiert hat.‘ Kessl. ‚Dass selbige ihnen mit einer Stür verhülfen syn wollen.‘ 1657, Ap Ratserk.

Auffallend ist der auch bei Rohner, Heiden, III f. (a. 1652) in der selben Formel vorkommende Uml., wahrsch. nach Anal. von ‚behülflich, Gehülfe‘.

na(ch)e-: nachhelfen. *Eim e chlīⁿ n.* (iron.), den Tod desselben befördern, durch Gift oder Misshandlung Z.

be-: 1. refl. wie nhd. Z. *Meⁿ b'hilft-siᶜʰ, wie meⁿ chaⁿⁿ. Meⁿ muess siᶜʰ z' b'helfeⁿ wüsseⁿ.* ‚Die am Hirzel möchten sich ihrer Capelle als einer rechten Pfarre b.‘ 1533, Z Synodalerk. ‚[Dieses Wirtshaus] muss sich der bauren b.‘ HPantal. 1578. Auch: sich mit Etwas befassen, ein Gewerbe betreiben, davon leben. ‚Piraticam facere, ein meerröuber sein, sich der röuberei auf dem meer b.‘ Fris.; Mal. ‚Der gemeine landmann behilft sich des viehs.‘ Wurstisen 1580 = ‚ernähren sich die Leute des Viehs.‘ 1765. ‚Ein jeder armer, so sich des almuesen b. wille.‘

HPantal. 1578. S. noch Bd I 1004. — 2. Ptc. adj., wie nhd. ‚Gieng uns etwas schadens ze handen, er wäre fast beholfen an der sach.‘ 1524, Strickl. ‚So söllend wir nun söliche aufnömmen, auf dass wir der warheit beholfen werdind.‘ 1531/48, III. Joh. = ‚Mitarbeiter der Wahrheit.‘ 1667. ‚Damit er dem keiser dester beholfner und trüwer sollte syn.‘ Ansh. ‚Behulfen sein, dienen, ministrare, esse auxilio, præsidio esse.‘ Mal. ‚Unbeholfen sîn‘, mit Dat. P., nicht helfen. 1340, Urk. ‚Unbeh. und unberâten sîn‘, weder mit Rat noch mit Tat helfen, s. Sp. 17. — ze-wëg-: mit Dat. P.: Jmd in der Not beispringen; sein Glück befördern Ndw; W. ‚Z., auxilium præstare; fortunam alicujus inchoare. *Das het mer zweg gholfe,* hoc fuit peculii mei fermentum.‘ Id. B. ‚Damit er mir an einem andern Ort z'weghelfe‘, zu einer andern Stelle verhelfe. Gotth.

Helfer m.: 1. in allg. S. wie nhd. *En H. ha^n,* Jmden, der mit Einem aus demselben Glase trinkt Z. In der ä. Rechtsspr. im Gegs. zu ‚Hauptsächer‘ Einer, der in einem Streite nicht Hauptperson, sondern nur als Beistand, Genosse, beteiligt ist. ‚Wenn solches Recht zwischen den Parteien geschehen ist und dann die von Z vermeinen, auch Ansprachen an die von B, welche H. und nicht Hauptsächer sind, zu haben.‘ 1447, Absch. ‚Diewyl wir nit hauptsächer, denn allein h. des krieges sind.‘ 1475, ebd. — 2. spec., amtlich angestellter Gehülfe eines Pfarrers. Vgl. die Compp. *Klass-, Pfarr-H.* ‚Diaconi sind alle, so den bischöfen helfend in dienstbarkeit der geistlichen dingen, die man jetz nennet h.‘ Zwingli. Laut Auftrag hätte er das ‚Helferli‘ zu Frauenfeld, einen Schwaben, der unschicklich predige, verjagen sollen. 1525, Absch. ‚Prelaten, pröbsten, dechan, chorherren, lütpriestern, pfarrern, seelsorgern, caplanen, vicarien, h-n.‘ B Disp. 1528. ‚Da nun die Pfarre grosse Einkünfte habe, die der Prädicant allein beziehe, obwohl die Pfründe auf einen H. gestiftet sei.‘ 1544, Absch. ‚Ein H. oder Capellan soll die Abgestorbenen mit christlicher Sepultur bestatten, ihre Gräber mit Wysen, Abends und Morgens den Sibenten aus fleissig heimsuchen, nach altem Brauch und Herkommen.‘ SchwE. Klosterarch. — 3. Geschlechtsn. 1293; 1320, ZSchwam.

Kapitels- Z, Klass- Aa; B: ein den Geistlichen eines ganzen Bezirkes (Kapitel, Klasse) zu gelegentlichen Diensten verpflichteter H.

Nôt-: 1. wie nhd. Iron. (mit Bez. auf die 14 N. der kath. Kirche): *de^r füfzehet N.,* ein überflüssiges, überzähliges Mitglied einer Behörde UwE. Und wortspielend: *Tröster hed 's gnueg, aber z' wenig N.* Ineichen. — 2. Hülfsarbeiter, Handlanger, Taglöhner. ‚Kamen 6 Züg [Gespanne], über welche als Ehrtagwer samt dem Weibel und 2 Nothelferen ging an Kosten 38 Pfd.‘ 1661/2, Bauamtsrechn. (Hotz).

Pfarr-: wesentlich = *Helfer 2.*

Helferî f.: 1. Amt eines Pfarrhelfers B; Z. — 2. Wohnung desselben B; Th; Z. — 3. durch einen Helfer bediente Kirche oder Kirchgemeinde. ‚Es sei richtig, dass sie die Kirche zu einer Pfarrei gemacht haben, dann sy allwëg für ein H. geachtet [gewesen sei].‘ 1540, Absch.

helfiöl s. Bd I 20 (auch Aa).

Helfant m.: Elephant; nur in der ä. Spr. Hausname. 1357, Z Staatsarch. ‚Der rhinoceros ist niderer dann der h.‘ Tierb. 1563. ‚Die persianischen Botten, welche mit einem H-en zum Keiser geschickt wurdend.‘ Rüeger 1606.

Schon mhd. *helfant* häufiger als *el(e)fant,* mit scheinbarer Umdeutung auf ‚helfen‘ (Ptc. Präs. mit der alten End. *-ant* wie in *wigand, heiland* u. a.) mit Beziehung auf die Dienste, die das Tier in Krieg und Frieden leistete. Bei Ziegler 1647 ‚helefant‘. Vgl. *Helfen-Bein.*

Helvekler, Helvêzler: als Pl., die Truppen der helvetischen Republik in den Jahren 1798—1802.

Das *k* der erstern Form aus *helveticus,* frz. *helvétique,* mit Assimilation des *t* an die Gutturale (vgl. auch *Fekel* f. *Felix*); das *z* der zweiten aus dem lat.-frz. *t* vor *i* in *Helvetia, Helvétie.* Der dim. Zusatz *l* verrät die Verachtung, mit der jene Truppen (und die ganze damalige Umgestaltung) bes. von den Urkantonen angesehen wurden. Ein noch stärkerer Ausfluss der selben Stimmung ist die Entstellung *Helfötzel,* welche im ersten Teil sogar auf *Hell* = Hölle anspielt. *Lieber tod a^{l}s nümme schwyzerisch fri und s'letst no^{ch} gar elend Helvözel si!* Schw (Schwzd.). S. Bd I 1156.

Hilf, moderner Hülf f.: Hülfe. *Wo H. nötig, do nütze^n d' Wort nüd.* Ineichen. *Er ist-em z' H.* [geeilt] Z; vgl. *Kumm-mer-z' H.* Auch concr. od. halb pers.: *E gueti H.,* ein tüchtiger Helfer G; Z. ‚[An die Besoldung der Schuldboten] kommend unser[er] statt die buossen zuo hilf.‘ 1553, Z Stadtb. Tautol.: ‚Stür und hilf.‘ 1450, Gfd. ‚Vocare auxilio alqm, einem rüefen umb hilf.‘ Fris. ‚H. tuen [leisten].‘ Mal. ‚Ein Tag dem andern zu Hilf [d. i. durchschnittlich] 3 Quart Wein des Tags.‘ Anf. XVIII., Gr (N. Alpenp. 3, 120 a). — Vgl. *Helf.*

Volk-: bewaffnete Schaar, Mannschaft. ‚Darauf beide Stätt ein starke V. gen Müllhausen verordneten.‘ FHaffner 1666. — *Hilf* in dieser Bed. s. Gr. WB. IV 2. 1325. Auch ‚Volk‘ allein kann Kriegsvolk bedeuten.

Ge- m.? n.?: Hilfe. ‚Mit Gottes Ghilf.‘ Stutz (aus der ä. Spr.). ‚Alieno ingenio, mit gehilf eines anderen.‘ Fris. ‚Eine rechtmässige Ehe ist eine unauflösliche Versprechung zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, auch zu beider Teilen desto besserem Gehülf abgesehen.‘ SMutach 1709. S. noch *Gehilfe.*

Be- m.: = dem Vorigen. ‚By dem er als by einem behilf und trost wonen möchte.‘ HBull. 1540. ‚Daby wir aber ein gueten b. nömmend, dass wir uns den tüfel durch die selben nit lychtlich reizen lassend.‘ RGualth. 1559. ‚Dass êleut einanderen ein b. und trost syend.‘ LLav. 1582. ‚Die gerechte Sach ist nit ein geringer B.‘ JMüll. 1661.

Wider- m.?: Gegendienst Gr. S. *Heu-Knecht.*

Kumm-mir-ze-hilf *Chumm-mer-z'hülf* m.: Helfer oder Hülfsmittel in der Not; Stellvertreter, Ersatz. ‚Solatium, remedium.‘ Id. B. ‚Ein Geschäftsmann ist ein Kummerz'hülf für alle Leute, die sich nicht selbst zu helfen wissen.‘ Gotth. ‚An manchem Ort musste sie Kummerzhülf sein.‘ ebd. Die Hausfrau sagt von einer zufälligerweise vorrätigen Speise, die sie in Ermanglung von Etwas Besserem auf den Tisch bringt: *Si ist-mer en rechte Chummerzhilf* B. Als Titel verwendet für Hülfsbüchlein für den gemeinen Mann, Reduktionstabellen enthaltend. 1851, B. — Imperat. Satzn. wie *Gang-mir-nach,* ‚Tu-nicht-gut‘ usw.

G'hilfe, G'hülfe m.: wie nhd. *Gib-der doch e G.*, Aufforderung an einen Lässigen, bei gemeinsamer Arbeit eifriger mitzuhelfen Bs. ‚So nēmend wir Gott zue einem ghilf.' 1776, Lied v. Granson. ‚Ein gehilf etwarzue, adjutor ad alqd.' Mal. ‚Damit er hab ein ghilf und gspan.' GGotth. 1599. S. noch *Ge-hilf.* — Be-: Gehülfe bzw. Gehülfin. ‚Ich will jm einen b-en machen, der jm bystande.' HBull. 1540. Ähnlich LLav. 1582. Vgl. *Be-hilf.*

Gehilfer m.: Gehilfe. ‚Fromm und triwe Knēcht, die muosteut syn Ghilfer syn.' Com. Beati.

hilfig: behilflich. ‚Mit knechten und anderm mynem gezüg h. gewesen.' 1407, Wegelin 1844.

Hilfikon: Name eines Dorfes Aa (nach der in der Anm. zu *Hof* besprochenen Form), aber auch appellativ wortspielend gebraucht: *Nid vo*ⁿ *H. si*ⁿ, nicht gern helfen. Sprww. 1869. — Vgl. *Gebikon* Sp. 96.

hilf ich: 1. behilflich, dienstwillig. Syn. *artig, fründlich, trostlich.* ‚Die ganz landschaft wellt inen h. syn.' 1524, Strickl. ‚Denen von Glarus in Kriegsläufen offen, gehorsam, h. und gewärtig sein.' Informatio 1713. ‚Ihnen hülflichen zuzuspringen.' Bs Chr. 1779. — 2. hilfreich, nützlich. ‚Inen helfen mit rossen und andren h-en tieren.' 1531/48, III. Esra; = ‚arbeitsamen.' 1667. ‚Erbotend sich einer hiltlichen vereinigung gegen den Römeren.' 1531/48, I. Macc. ‚Beschlossend mit den Burgeren einen hilflichen Pund uf etliche Jahr lang.' RCys. ‚Weswegen auch der hülfliche Zuzug von der Stadt Luzern wieder abgeschrieben worden.' 1653, Beitr. Lauff. ‚Hilfliche Verständnuss (intelligence auxiliaire)' soll nicht auf ein Offensivbündniss gedeutet werden. 1739, Absch. — un-: nicht auf Hilfe (im Krieg) berechnet (nicht im Sinn eines Schutz- und Trutzbündnisses). ‚Der Adel im Hegöw begērt einer früntlichen verständnuss gēgen uns eidgnossen; diewyl doch das ein u-e meinung ist und nit wyter verfasst, denn dass wir zu einander sicher lybs und guets handeln und wandeln.' 1501, Absch. — ver-: behiflich. XVI., AaMuri. ‚In solchem Fahl sollend beide Teil einandern verhülflich sein.' GrD. LB. — be-. ‚B-er freund, amicus auxiliaris.' Mal.

un-hilfsam. ‚Unhülfsame Dienste', Dienstboten, die wenig Hülfe leisten. 1786/1801, Z Tageb.

Hulf — Pl. *Hülf* — f.: „(auch Dim.) das auf dem Schulterbein eines Pferdes liegende Sättelchen, durch welches ein Riemen gezogen wird, an dessen Ende zu beiden Seiten ein eiserner Ring angebracht ist, in welchem die Arme der Gabeldeichsel ruhen" B; L.

Viell. aus mhd. *hulft*, neben *hulfter* und *hulst*, got. *hulistr*, Hülle, das Sättelchen als Hülse des Riemens gedacht. *f* in *hulfter* würde sich zu *s* in *hulster* umgek. verhalten wie in bair. *halster* für *halfter* (wahrsch. aus *half-ster*, wie mhd. *vernunst* neben *vernunft* aus *vernumft*). Doch könnte unser *Hulf*, die Aussprache *f²* vorausgesetzt, ein Rest des seltenen ahd. *hulfa* = *helfa*, *hilfa* sein; der betr. Teil des Geschirres wäre dann concr. als eine Hülfsvorrichtung gedacht. Vgl. aber auch noch *Hulfteren* u. s. *Furren 6.*

Hulfeni n. pl.: die Beeren der *Hulfistüde*, des Schneeballstrauches, vib. lant. BSi. Syn. *Hulfteren.*

Halfterⁿ, in GrD., L. *Hälftre* f.: 1. = nhd. ‚Halfter.' allg. Syn. *Hälsi*ⁿ*g.* Vieh *h.-lang* kaufen od. verkaufen, nach dem Augenschein, ohne Nachwähr „Ap;" Gl; L; „U"; Syn. *vom Stecken weg, Vogel über Dach, für finnig und fül, dahin und dewēg. Das ist nu*ʳ *H. läng,* gilt nur für kurze Frist, von Dienstverhältnissen GlM. ‚Einem die H. lang halten', ihm Freiheit lassen. ‚Die ihn [Gott] nur lieben, wann er ihnen das Hälfterli aufs Längste hält, um sie springen zu lassen.' LKinderbitzi 1826. Einen *nid us der H. lā*ⁿ, ihn nicht los lassen, bis er uns Etw. geleistet od. versprochen hat ZWthur. Bildl. ‚sich, den Kopf aus der H. ziehen', sich frei machen. Vgl. *us-halfteren.* ‚Die banniten und ufrüerisch lüt haben sich uss den landschaften, da sy gefrēflet, gemacht und [anderswo] platz, ufenthalt und damit den kopf uss der halfter ze züchen gestand und rugken funden.' 1531, Absch. Abt Jörg merkte, dass die von St Gallen ‚sich gern uss der halfter zogen' und von ihm ganz frei gemacht hätten. Vad. ‚So ein herr jn der knechtschaft guotwillig erlasst, so soll er die sēlb früntschaft wol annēmmen; sonst aber den kopf uss der halfteren wöllen zühen, wie man sagt, das ist unrēcht.' LLav. 1584. ‚Wie gefahrlich es seie, wenn sich der gmeine mann durch aufrur aus der halfter reisset.' Wurstisen. ‚Die H. ufschlagen', loslassen. ‚Er [der Gouverneur von Mailand] könnte ihnen [in das Tessin eingedrungenen Soldaten] die H. aufschlagen und sie den Pass [Durchzug] selbst suchen lassen.' 1627, Absch. — 2. Strick, an welchem das Heugarn über den Berg hinuntergezogen wird SchwMuo. — 3. „Haarflechte BHa."

In einer Urk. von 1627, AaWohl. begegnet die Form ‚Halsstarre': ‚Man soll das Vieh an der H. oder Treiberriemen durch die Matten führen', offenbar mit Umd. auf oder Anlehnung an Halsstarre i. S. v. Halsstarrigkeit, aber eine Form mit *s* st. *f* muss doch schon da gewesen sein und erklärt sich rein lautlich nach dem in Anm. zu *Hulf* Bemerkten. Die Form mit *ä* kann rein lokale Lautfärbung oder mit Anlehnung an ‚helfen' gebildet sein. Der Ausdr. *H. lang* ist zeitlich zu verstehen: so dass die Nachwährschaft aufhören soll, sobald das Tier *ab der H.* des Verkäufers ist. Bed. 3 wahrsch. urspr. scherzh., weil eine solche Haarflechte wie eine H. vom Kopf herunterhängt und sich wie eine H. brauchen liesse.

Stall-: H., an der Tiere im Stall angebunden werden Z.

halftereⁿ: mit einer H. festbinden BE.

an-: 1. ein Pferd an die H. nehmen B (Zyro). — 2. mit einem Menschen sich einlassen B (Zyro). *Was für Eini het-er a*ⁿ*g'halfteret?* um sie zu heiraten. Vgl. nhd. ‚anbinden mit Jmd'.

us-: refl., sich von Etw. los machen, aus einer schlimmen Lage entkommen; sich mit Ausreden aus einer Verlegenheit zu ziehen suchen. Sulger (ushin-). Vgl. ‚sich aus der Halfter ziehen'. ‚Sich diser Anforderung nochmals u. wollen.' 1657, Z. ‚Sich von der Römeren Joch aushalfteren.' JHHott. 1666. ‚O wie gern wollte sich da unser schwaches Fleisch aushalfteren?' JMüll. 1673. ‚Wie sie sich aus ihrem Jammer aushalfterten.' AKlingl. 1691. ‚Ich hab mich schier nicht aushalfteren können, vix dabatur rima qua elaberer.' Mey. Hort. 1692. ‚Sich aus seinen Nöten aushalftern und durchbrechen.' AKlingl. 1695/1704.

Hälfti, *-e¹-* f.: Hälfte. *Of der Helfte sē*ⁿ, in der Hälfte der Schwangerschaft sein Ap; Synn. s. *Halb-Teil.*

Uf der H. träge^n, von Kühen Z. *Er hät es Moatli* [Mädchen] *gern ka^n, aber er hät 's nu^r uf d' H. brocht*, d. h. sie hat ihn nicht wollen GBern.

Dass das W. nicht alt obd., sondern aus der Schriftspr. eingedrungen ist, zeigen das daneben bestehende Syn. *Halb-Teil* und die subst. gebrauchten Formen des Adj. *halb (3)*, s. d.

ûf-hälftre^n: zertrennen, enzwei schneiden, z. B. ein Stück Holz, einen Stein W.

Hulftere^n BsLd; BO.; GT.; Sch (auch dim.); Z, *Hü-* Aa (auch *Hülfter*); Gr; GT.; Th, *Ho-* Aa, *Hö-* Aa; Schw, *Hofterli* SOlten — f.: 1. (auch: *roti H.* Aa) wolliger Schneeball, vib. lant. Aa; Bs; GrRh.; GT.; Sch; Schw; SOlten; Th; Z. Syn. *Hulfi-Stüd.* — 2. (auch: *wissi H.* Aa; BsLd) Wasserholunder, vib. op. Bs; Z. — 3. Wollweide, sal. lan. Gr; „Z." — Mâss- = *Mäss-Holder 1* AaBirm., Fisib. — Nass-*Holfterli* = *Hulfteren 1* Aa. Vgl. *Nass-Holder.*

Zsges. aus *Hulf* (s. *Hulfeni*) und dem in der Anm. zu *Holder* besprochenen Suff. *ter*. S. auch *Hulf;* die Zweige von vib. lant. gelten nämlich als die vorzüglichsten Bänder.

Halg, helg, hilg, holg, hulg.

Helg G; SchStdt (*Halg* Buch); S, *H-e^n* Bs; B; Gl; Gr; Sch; S; Th; U; W; Z (Dim. *Helgli, Helgeli*, in AaSt. *Hölgli*, in W *Helggi* — Pl. *H-e^n*), *H-er* ZZoll. — m., in Aa oF.; B; L; SchwE.; Uw — f.: 1. Bild auf Papier udgl., sowohl von Hand gemaltes oder gezeichnetes als gedrucktes; zunächst Heiligenbild L; Uw, vorwiegend kleineres, dgl. z. B. von Kapuzinern Kindern geschenkt, als Buchzeichen verwendet werden Aa; Gr; GO.; aSchw; Th; Uw; U. Dann auch Bild übh., auch Bilderbogen; doch von grossen Bildern, Tableaux vielorts jetzt nur in wegwerfendem Tone (dafür *Portret* usw.), dagegen allg. von kleineren Bildern und daher mit Vorliebe in dim. Form. Synn. *Ginggeli, Hübscheli, Tafelen, Dreierli* und s. bei *Ili* Bd I 179. Vgl. *H-en-Buech. Die Helg, wo d' Schlacht bi Sempich druff abortegraphiert gsi^n ist.* MLien. *(Von Alle^n) 's H-li* [den Preis vor Allen] *verdiene^n* AaB. *I wott kes H-li*, ich begehre keinen Dank (für eine Mitteilung, für die man auch keine Verantwortung übernimmt), i. S. v. ich will Nichts gesagt haben und auch ferner Nichts davon wissen SL. *Ei^{ne}m d' H-e^n g'schaue^n*, ihn tüchtig hernehmen Zg (Schwzd.). Ein Spiel mit Bildchen s. u. *Stëcheten.* ‚[Ich] schankt jnen [den Bauern] helgli, die konnt ich malen, die muestend sy dann tür genug bezalen.' NMan. ‚2 hölzine Däfeli mit Helgen.' c. 1600, Z Inv. ‚Es sollen auch keine Krämer weder mit Trucken, Stecken od. andern Dingen weder Bilder, Heiligen, Rosenkränzen oder andern Waaren nicht in die Wirtshäuser tragen, sondern offenlich an einem Stand feil haben, damit weder Bilger noch Wirt verhindert werden.' 1608, SchwE. Klosterarch. — 2. a) Anblick, Schauspiel, meist iron. *Zueluege^n will i^{ch} aber, wie ir in 's Bad wandere^n, das wird e schëne H. gē^n* Bs. — b) Verzierung, iron., z. B. tadelnde Bemerkung in einem Schulzeugniss Bs. Hieher viell. auch: *Er macht-em en H.*, wäscht ihm den Kopf. Suterm. — 3. pers. a) Heiliger. *Tue^n a^{i}s wie ne Helgli*, als ob man kein Wässerlein trüben könnte Bs. *Er ist wäger kei Helgli, wenn er scho^n eso tuet.* Sprww. 1824. — b) iron., eine nicht bes. ehrbare Weibsperson B; vgl.: *En sübere Heilige^n!*

Helg neben *Helge^n* wird daraus zu erklären sein, dass auch in der Schriftspr. subst. Adjj. im Nom. Sg. das *-e* abwerfen, wenn sie Personen bezeichnen (wie ‚Fürst, Herr'); und der sächl. Bed. liegt ja die pers. auch hier zu Grunde, wie sie denn auch in 3 wieder hervortritt, nur dass sie dort durch die sächliche hindurch gegangen ist, wie bei a die Dim.-Form zeigt. 3 b könnte wohl auch aus 2 a oder b erklärt werden. *Helger* muss Überrest einer frühen Verhärtung sein; vgl. *halber.* Das Fem. wohl nach Analogie von *Tafele^n*. Bei 2 liegt natürlich auch die Bed. ‚Bild' zu Grunde, nur ist es dort kein künstlich hergestelltes. Dass die H. genannten Bilder ohne künstlerischen Wert sind, dient zur Erklärung der iron. Nebenbed. bei 2 und in Zss. Und zwar urteilt so nicht etwa nur das protest. Volk, denn auch it. *voto*, Votivbild, bedeutet zugleich schlechtes Gemälde und Dial. *vuti* z. B. die Bilder auf den Spielkarten. Die RAA. beziehen sich darauf, dass *H-e^n* oft als Belohnung oder Auszeichnung verschenkt werden.

Monet-: Monatsbild im Kalender S. — Märt-: Bild von geringem Werte, dgl. auf Märkten verkauft werden Z.

Kirsi-mues-Helgli = dem Vor. U. — Eig. eine Schmiererei.

Spitz-: Bild mit ausgestochenem oder gezackten Rande L. — Tauf-: Taufzeddel mit Inschrift und Bild Osw. — Zieh-: Bildchen, welche auf ihrer Unterlage verschiebbar sind, so dass man die Figuren wechseln kann Z.

ab-helge^n: abbilden ZSth.

---

helker: Adv., beteuerndes oder verstärkendes Fluchw. = höllisch LM. — Euphem. entstellt aus *höllisch*, viell. mit Anlehnung an das syn. *hecker.*

Halm, helm, hilm, holm, hulm.

Halm I Z (auch *H-e^n*), *Hallem* SchwMuo., *Halle* Gl; Gr ObS.; U *(ā)*, *Hallo^n* W, *Holle^n* UU. — Pl. *Halm* Aa; Sch; ZB., *Halme^n* AaEhr.; L; GA.; Z tw., *Hälm* Aa; GTa.; Th; Z tw., *Hälle^n* Gl, *Hällem* Schw Muo., *Hälme^n* Th — m., in Gr ObS. f.: 1. Grashalm; *Hälm*, die Gräser übh. Schw; U; vgl. *Heu-H. Die Wise häd vil Halme*, gutes Futter ZZoll. Vgl. *halmig. Die Chue bricht kei^n Hale^m*, ist krank Gr. ‚Als denn so gibt man jm hälm, höuw und gersten zu essen.' Tierb. 1563. — 2. (meist im Pl.) Getreidehalm. a) vor oder in der Ernte; vgl. *Fëse* Bd I 1069. *In d' Hälm gä^n* s. Sp. 4 und *Ern* Bd I 463. Mit der RA.: *Gend-is Öppis i^n d' Hälm!* betteln Schnitter Vorübergehende an Aa. Insbes. wird von dem jüngsten ‚Hochziter' im Dorf, wenn er sich bei der Ernte sehen lässt, *Öppis i^n d' Halme^n*, ein Geschenk, verlangt Z: *Ein'n i^n d' Halme^n nē^n*, Einen, der am Erntefeld vorübergeht, bes. den Bauer selber, mit vorgehaltenen Halmen unversehens umfangen und gefangen halten, bis er sich durch ein Trinkgeld löst ZUster; vgl. *in d' Ager nē^n*. — b) nach der Ernte, der stehen gebliebene untere Teil des Halmes, die Stoppel; Syn. *Stuffel*, S. *Hagel* Sp. 1075. Der Pl. auch coll. i. S. v. Stoppelfeld, insbes. zur Bezeichnung von Land, das im verflossenen Jahre Getreide trug ZO. Arme Leute dürfen *in d' Hälm go^n jäte^n*, das zwischen den Stoppeln wuchernde Unkraut als Futter für ihr Vieh holen

oder geradezu *iⁿ d' H. goⁿ hüeteⁿ*, ihr Vieh dort weiden lassen ZWyla. *Iⁿ d' Hälmeⁿ tribeⁿ*, das Vieh auf die Stoppelweide Th; Z; vgl. *ins Herbstgras faren*. Für das Umpflügen od. Umgraben des Stoppelfeldes gelten die Ausdrücke: *In d' Hälmeⁿ fareⁿ, d' Hälm umefareⁿ* Th, *Hälm chēreⁿ* GTa.; Th, *Hälm umetueⁿ, umeschlāⁿ* ZO.; Syn. *halmen*. ‚Ein amptmann soll järlich die hälm bannen, dass nieman darin tryb, bis die zelg so wyt abgeschnitten wirt, dass der rinderhirt an eim ort gehüeten mag und der küehirt am andern.' 1472, GBurg. Offn. ‚[Das Vieh] in die halm schlahen', auf die Stoppelweide treiben. 1536, ZTöss Offn. ‚1 pfd gabend die von Binzikon, als sy zu früey in die hälm gfaren.' 1560, ZGrün. ‚Der Ackerboden in der Brach und in allen Halmen war ungemein trocken.' 1793, ZNiedergl. ‚Das Ackeren war beinahe unmöglich in dem Roggen- und Kornhalmenfeld.' ebd. — 3. Halm als Sinnbild des Kleinen, Geringfügigen, Nichtigen, mit Neg. s. v. a. nicht das Geringste. *Schi heint keiⁿ Haleⁿ Hew mēʳ in-der Schīr, kei H. Brod im Hūs* W. *Alls bi Haleⁿ und bi Läck* [mit Stumpf und Stiel] *verloreⁿ* U. *Das ist kei H. Grechts*, Nichts wert. ebd. *Kei H. Wärmi* UUrs. *Es ist mer kei H. drum* U. *Iᶜʰ haⁿ kei Halmeⁿ Uⁿgrechts iⁿ mim Hūs.* Wolf, Gespr. Früher auch als Mass der Breite: ‚Wan umbe den munt sunt sû [die Lazariter] schëren eins halmes breit.' 1314/21, Gfd. — 4. bildl. RAA. a) *('s) Hälmli ziehⁿ (zühaⁿ)*, das Loos ziehen, mit kürzern und längern Gras- oder Strohhalmen, dann übh. loosen, auch ohne Halme Ap; Bs; L; SchwMuo.; Th; Z; Syn. *Spissli zühaⁿ, hälmlen*. ‚Ich riet, wir täten 's hälmlin ziehn; wem das längst wurd, müesst richter sein.' GGotth. 1599. Vgl. Gr. WB. IV 2, 239, 6. — b) *Eim 's Hälmli lāⁿ*, den Vorzug, Preis zuerkennen B (Durh.). Ähnlich: ‚Och der widertoufer rott hat jm [dem Zwingli] müessen das hälmli gëben [sich besiegt geben].' Kessl. ‚All ander propheten sönd jm [Johannes] wychen, sy müessend jm all 's hälmli gëben in frombkeit, heilger leer und lëben.' Aal 1549. ‚Wiewol er [Scipio] hat gwunnen gross guot und hab, noch nimmt jm diser [Hercules] das hälmli ab [übertrifft ihn].' Salat. ‚Palmam ferre, den preis gewünnen, das hälmle erlangen.' Fris. Vgl. Gr. WB. IV 2, 241, 2. — c) *Eim 's Hälmli durᶜʰ 's Mul ziehⁿ*, glatte Worte geben, trügerische Hoffnungen erregen, mit leeren Versprechungen abspeisen BO., schmeicheln Ap; BHk.; GrV.; Th; W; Z; Syn. *Speckli d. 's M. z.* In einem Lied von 1712 wird von Zwingli gesagt, er habe vor dem Cappelerkrieg den Zürchern ‚das H. durch die Goschen gezogen [Sieg versprochen].' Vgl. Gr. WB. IV 2, 241 f.

4 b beruht auf a; das ‚Hälmli' ist hier der kürzere H., den der Besiegte dem Sieger zum Zeichen seiner Verzichtleistung überreicht. Die RA. 4 c, deren Bed. eig. ist: ‚Jmd einen Vorgeschmack von Etw. geben, dessen Vollgenuss ihm versagt bleiben soll', beruht darauf, dass man gerne die Halme gewisser Gräser, auch des jungen Getreides, durch den Mund zieht, um einen süssen Geschmack zu bekommen.

Glücks-. So hiessen die letzten Halme, welche man knieend unter Nennung der 3 höchsten Namen mit der Linken abschnitt, und deren Körner man unter die neue Saat mengte, in katholischen Gegenden mit Weihrauch und Gebet eingesegnet Z†. Vgl. *Gl.-Garben, -Hampflen, -Korn.*

Chorn- SchwIb.; U, Chlotz-, Chlötz- Schw, Chnopf- GWe.; SchwMa., Pflegel- Zo, Rog- GT., Ross- Schw; U, Schlegel- Gr, Schmër- GWe.: Knäuelgras, dact. glom. Synn. s. bei den Zssen von *Gras*.

(Halm- SchwE., Ried- LW.; SchwMa.; U) Bö-seⁿ-, Böseli- GoT., We.; Schw; USil.; Zo: Pfeifengras, mol. caer.

Schaft-: Schachtelhalm, equis. hiem. (Durh.).

Spitz-: Ackerquecke, trit. rep. SchwMa.; U.

Strau-: Strohhalm; im Abergl. mannigfaltig vorkommend. ‚Sie sollen Strohhalme suchen und sie kreuzweise über einander in die linke Hand nehmen [um an einem Gespenst vorbeizukommen].' HPest. 1785. Hexen können aber auch in Strohhalme verwandelt durch das Schlüsselloch dringen. Ein Schlossergeselle, welcher Nachts oft vom ‚Schrätteli' geplagt wurde, griff einmal nach demselben auf seiner Brust; da ihm nur ein Strohhalm in der Hand blieb, eilte er mit demselben zum Amboss, wo er ihn unter den Hammer nahm; da stürzte mit Wehgeheul die Meisterfrau herbei, welche eben die Hexe war ZZoll. Früher bildl. für Geringfügiges: ‚Gib redlich har, du trunkner koch, und nit glych um ein strouhalm boch.' Haberer 1562. — Zu dem Abergl. vgl. Wuttke, Volksabergl. (2) Nr. 415. 708.

Troll-: Wiesenlieschgras, phleum prat. GoT.

halmeⁿ: 1. das Stoppelfeld pflügen WLeuk. Syn. *strūchen*. — 2. „das Vieh auf abgeernteten Getreidefeldern weiden lassen Th." — 3. geschnittenes, aber nicht ganz reifes od. noch feuchtes Getreide ‚h. lassen' = liegen lassen ZEglis., Uhw. — Zu 1 u. 2 vgl. *Halm 2 b*. 3 eig. = an den Halmen liegen lassen.

Halmereⁿ f.: 1. „Ackerfeld, das Nichts als Halme trägt W." — 2. Stück Land, welches bisher zu Getreidebau benutzt, nun zu Wiese umgearbeitet wird BHa.

gehalmet Gl, *g'halmig* ZZoll.: (von Gras) reich an Halmen.

hälmleⁿ *hälemle = Hälmli ziehen* SchwMuo., s. *Halm 4*.

Hälmliⁿg m.: Bündel von Flachs, so viel eine Hand fassen kann Th. ‚Der Lein wird in kleine Bündel von etwa 2½ Zoll im Durchmesser gebunden, die man Helmlinge nennt; 32 solcher Helmlinge machen einen Kloben, durch welchen Ausdruck man das Quantum des erhaltenen rohen Flachses oder Werches bezeichnet. Diese Helmlinge werden an der Sonne noch besonders ausgetrocknet.' Alp. 1827. — Wahrsch. eig. = Bund von Halmen.

Halm II *Halᶜm* SchwMuo., *Holm* BsLd; S NA., *Helm* Sch (Kirchh.; St.ᵇ) — Pl. *Hälm* Ap, *Hälem* SchwMuo.; Dim. *Hälemli*. ebd. — m.: 1. Stiel oder Schaft einer Axt, Hacke udgl. AaZein.; „B; L;" Schw Muo.; Th; Z. S. noch *Halb*. ‚Der H., capulum, manubrium, als an einer ax.' Mal. ‚Was wir nit erlupfen mögend grad hütt, wir drumb den Mut nit lassind sinken, oder den Halm der Achs nachwerfind.' 1682, JJBreit. ‚Ein H. von einem Karst.' Rhagor. 1639. ‚Die Axt fiele aus dem H.' JMüll. 1661. — 2. Seitenstange der Leiter Bs. — 3. Klöppel, Schwengel der Glocke Ap; Gr *(Haleᵐ)*; GF.; Syn. *Kallen*. ‚Meist sagt der H. in der Schelle, was die Schelle sei, wie 's im Sprichw. heisst.' UBrägg. ‚Ob ich ein gloggen lüt'ti und der halm herab fieli.' XIV./XV., Marc. v.Lindau.

Mhd. *halme, halm, helm*, in Bed. 1 u. 3, wird insgemein als ganz verschieden von *Halm I* und verk. aus einer Grundf.

halb(a)mo erklärt, was allerdings zur Erklärung des syn. *Halb* dient, sonst aber nicht abs. nötig und auch nicht ohne Bedenken ist. — Bed. 2 erklärt sich aus dem allg. Begr. von Stange, der auch bei 1 zu Grunde liegt und auch auf 8 angewandt werden konnte; eine lautliche Verwechslung mit dem syn. *Kalle*ⁿ *(Challe*, Nebf. *Halle?)* ist nicht wohl anzunehmen, da auch die Const. Chr. des XV. das W. in jener Bed. hat.

Achs- GlH.; GrA.; Uw; Z, *Agsch-* GrD., Pr., *Ex-* Gr uVatz, *-Halm* Gr uVatz; Z, *-Halb* GlH.; GrD., Pr.; UwE.: Stiel der Axt. ‚4 Pfd 10 β per Axhelm und Holzschlägel.‘ 1782, Hotz, Schwam. Urk. ‚Achshalm, securis manubrium.‘ Mal. Auch als Mass für die Länge von Holzstücken Gr (Sammler 1809, S. 400). ‚Der Inhaber der Schweig auf dem Etzel soll die Brügel ihr Länge nach auf 3 Achshalm und nit kürzer hawen.‘ 1527, SchwE. Klosterarch. Als Geschlechtsn.: ‚Peter Achshalm, Venner zu Bern.‘ 1511.

Glogge^n- = *Halm II 3* Ap.

Biel-*Halb* GlS., *Biels-Halm* S, lt St.^b *-Helm* F; Gr; L; Zg: Stiel des Beils. *‚Heisst nit en Vers:* Der Axt im Haus fällt sehr oft der Bielshalm aus!‘ BWyss 1884.

Barte-: Stiel der Streitaxt? vgl. *Hellebarde* (aus *Helm-B.*) und das Folg. *Er hätt' de*ⁿ *Lotterbuebe*ⁿ *der Bësestil mit-em B. us de*ⁿ *Fingere*ⁿ *g'schlage*ⁿ. BWyss1885.

Wâfen-Halb: Stiel der Axt oder des Beiles BHa.

hälme^n: (Werkzeuge) mit Stielen versehen. ‚Dem Wagner, Schuflen ze helmen.‘ G Hdschr. — gehälmet: mit ‚Halm‘ versehen. ‚Machist ein argument us Crisippi dialectica: arguierst grad von eppenaxen, wie sy gehelmt ward.‘ Gyrenr. 1523, 53.

‚E.‘ ist Umd. von ‚Ekkesahs‘, dem Namen des sagenhaften, von Dietrich von Bern dem Ekke abgenommenen Schwertes, auf ‚Axt‘, und im Zshang mit derselben steht der Wechsel des Geschlechtes. Vgl. L., Mhd. WB. s. v., welche Stelle mit der unsrigen einen neuen Beweis der vormaligen Volkstümlichkeit der (in dem obgen. Jhdt allerdings längst verdunkelten) Dietrichsage in der Schweiz liefert. Der Sinn ist: Du gibst dich mit unfruchtbaren Spitzfindigkeiten ab.

„Jo-“, Ju-, Joch-**Halm** L, Je-, „Jech-“, Nic(r)-Helm Gr **m.**, I-Halme^n f. SG., Helme^n GoT.: langer Riemen (aus ungegerbtem Leder), mit welchem den Zugtieren das Joch auf den Kopf aufgebunden *(ingewättet)* wird. ‚Subjugia, jochriemen oder jochholmen, damit man das joch aufbindt.‘ Fris.; Mal.

Ahd. *joh-halm(o), -helmo, gich-, jich-halm, giochelmo*, mhd. *giech-halme, -helme* m. Ein altes W., in seinem ersten T. schon früh entstellt durch Assimilation des *o* an das vorausgehende *j*, dann durch Verflüchtigung der anl. Gutturale des zweiten Teils. *Nie-* ist entstanden durch Herüberziehung des ausl. *n* eines vorangehenden *an* oder *in*; *Nier-* ist sinnlose weitere Entstellung, da nach langen Voc. oft *r* eingeschoben wird. Ob das zweite W. wirklich von *Halm I* u. *II* verschieden sei, ist fraglich. Auch die Bed. des Ganzen scheint sich etw. verändert zu haben, da früher der Riemen zur Leitung der Tiere gedient hätte, und wirklich lassen sich zwei gewisse Stellen der Offnung von SchBuch leidlich nur verstehn, wenn diese letztere Bed. untergeschoben wird: ‚(§ 36) Und welher Ramsow bouwet, der soll uf ein ross sitzen und das ander an die hand nömen und soll die jechelm für sich nömen und syn morgenbrot und soll hinyn faren.‘ ‚(§ 19.) Es soll ein styg gôn von des Rynsfelds hurd an das nider föld [und soll er hindurch fahren??] mit synen jechelmen.‘ (Unot 18. 16).

Hälmli s. *Harm.*

Helm I m.: 1. Kopfbedeckung des Kriegers. ‚Welcher als er im Stryt sein Helmlin uftat, dass er desto bass sëchen möcht, mit einem Pfyl durch das Angesicht erschossen ward.‘ RCys. Bildl. = Kopf. ‚Einem zum H. springen‘ = über Einen herfallen: ‚Bur, was tuost du do, du öder schelm? mich glust't, ich sprung dir zuo dem h.‘, spricht der gewalttätige Reiche zu dem Recht suchenden Bäuerlein. HBull. 1533. Concr., Helm tragende Mannschaft. ‚Die Gerichte über die Helm‘, das Mannschaftsrecht. 1376, Mey., Wetz. — 2. helmartig gewölbtes Dach von Kirchtürmen L. ‚1506 satztend Marpacher den holm auf iren turn.‘ Vad. ‚Das helmlin, do das glogklin inn hanget.‘ 1540/73, Mey. Wint. Chr. ‚Ward der nüwe Helm oder Gloggenturn uff der Jesuiter Schul ufgericht.‘ RCys. ‚Helm, die obersten spitz an kilchentürnen.‘ Mal. — 3. hölzerne Vorhalle einer Kirche, Vorzeichen Gl. — 4. gewölbter Deckel eines Destilliergefässes Z. Vgl. *Brenn-H.* ‚Dass er [der Spiritus] mit über den Helm steiget‘, mit überdestilliert. JZiegl. 1674. — 5. „Nachgeburt der Pferde Schw; Zg.“ — 6. Verkürzung der mit *-Helm* zsges. Personn. a) Anshelm Schw, b) Adelhelm Uw, c) Wilhelm, auch Dim. *Helmi* Aa; Bs; B.

Zu der RA. u. 1 vgl. ähnliche mit *Hube* Sp. 950 u. *Dach.* Bed. 3 eig. gedeckte Halle. Vgl. *Helm-Hus* und *Helmi* n., Name eines Hauses am Kornmarkt in L (XV.). Zu 4 vgl. ‚Helm‘, Wölbung, oberer Teil der Branntweinblase. Gr. WB. IV 2, 977, 4, b. Zu 5 vgl. ‚Helm‘: das Bälglein um den Kopf, das einige Kinder auf die Welt bringen. Gr. aaO. f; vgl. *Glücks-Hübe* Sp. 952 Anm.

Hals-: Entstellung des Namens Anshelm SchwE. Vgl. *Hälsel 2.* — Durch Angleichung des 1. Teils an den 2. entstanden.

Beiji-*Helmi* in Fr. Ztschr. II 367 beruht auf irrtümlicher Lesung des Originals f. *B.-Hemmli* (s. *B.-Hemd*).

Brenn-Helm: = *Helm* 4. ‚Distaliers durch den Br. und behalt das [gebrannte] Wasser.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Br., balneum Mariæ.‘ Denzl. 1677; 1716.

Scheid-: = dem Vor. ‚Ein Trunk aus dem Eiswasser, welches die Natur in dem Sch. eines Gletschers abgezogen.‘ BsStdt 1759.

Helmer m.: Helmschmied. ‚Oben wohnten die Helmschmiede oder Helmer und Halsberger, d. h. Diejenigen, welche die sogenannten Halsbergen (Panzerhemden) verfertigten.‘ Bs XIV.

Helm II m.: 1. weisser Fleck des Viehs auf der Stirne Ndw. — 2. Stier mit weisser Stirn od. weissem Streifen über der Nase BO.; Gr. *Helmeli*, Kuhname Uw; Syn. *Bless, Blösch, Stern.*

Wahrsch. mit *Helm I* urspr. das selbe W. Vgl. *Schilt* und ähnliche Bezeichnungen. S. *Helmi I.*

Brûn-: braunes Rind mit einem weissen Strich über die Stirne herunter BO.

Helme^n *(ā)* f. Gr, Helmi I n. GrD., L.; „W“ *(ō)*: Name einer Kuh mit weiss geflecktem Kopf; Syn *Hëlle, Blesse.* ‚Es geht den Bundesrat gar Nichts an, ob ich Tschäggiveh habe oder Helmi.‘ Obw Volksfr.

Das syn. *Schilt* spricht dafür, dass der Name eher zu *Helm II* gehöre als etwa zu *Halm* = *Harm*, Wiesel.

g'lägg-helmet: Scherzw., etwa zu Kindern, wenn man ihnen die Farbe von Etwas nicht nennen will. *E glägghelmets Schössli* GSa. — Der 2. Teil wahrsch. aus *Helm II*, *Helmi I*, der 1. viell. aus *gleck-*.

Helme^n s. 1. *Jo-Halm*, 2. *Helwen.*

Helmi II n.: altes Harst- und Schlachthorn der Unterwaldner, jetzt noch bei der Landsgemeinde geblasen von einem Mann *(H.-Blaser)* mit Federhut, rotweissem Wams und Pluderhosen, der beim Aufzug voranschreitet. In Osw heisst das Horn auch *Lands-H.* ,Das Helmi wiegt an Silber lt habender Aufschrift 1 Pfd 31 Lot.' 1799, Osw Verzeichniss. ,1828 wurde beschlossen, ein neues Kirchgangshelmi anzuschaffen, da das alte an der Landesgemeinde nicht mehr gebraucht werden kann.' AKüchler 1886. ,1850 hat das von Gürtler N. gefasste Helmi sammt Mundstück und Quasten 29 Fr. gekostet.' ebd.

Das W. wird auch mit *ä* geschrieben und wahrsch. so gesprochen. Die Etym. ist dunkel. Wie von *gëllen* mhd. *galm*, Schall, so könnte von *hëllen* ein *halm*, mit der selben Bed., und davon ein Ntr. mit *-i* gebildet sein.

Helmine: Wilhelmine Aa.

hilm usw. s. *hilw*.

„**Helmkere**ⁿ f.: Schmeichlerin B. – Von *häl.*" [?]

Halp, help, hilp, holp, hulp.

Vgl. auch die Gruppe *Halb* usw.

holpereⁿ: 1. wie nhd. AaZein.; Z. — 2. schlecht gehen, wanken, von Vermögenszuständen. ebd.; Syn. *ginggen*. — Vwdt mit *hülpen* (s. d.), welches ebf. einen unregelmässigen, anstossenden Gang bezeichnet.

über-: umwerfen, zum Falle bringen. Unpers.: *Es überholperet iʰn*, er macht Bankrott L; Syn. *überhogeren*.

ungeholperet: Ptc. adj., holperig, von einem Wege B oHa. — *Un-* verstärkend oder von syn. neg. Bezeichnungen übertragen.

hölperleⁿ: in kleinen Sprüngen hüpfen Aa (Minn.). Viell. entstellt aus oder vermischt mit *hüpperlen*, von *hoppen* = hüpfen, da auch mhd. *holpeln* statt *hoppeln*, hüpfen, humpeln, vorkommt.

Hülp m.: hinkender Mensch GWe.; sonst *Hülpi*.

hŭlpeⁿ: hinken, wankend, mühsam gehen Aa; Ap; B; Gl; L; G; Sch; Schw; Th; Zg; Z. *Es hülpet Eis* [ein Kind], *chlagt über müedi Bei*ⁿ. *Wil sch'* [weil sie] *lami g'sin ist, isch sch'* [sie] *de Berg uf ghülpet* GrSchiers. Syn. *gnepfen, hültschen, hümpen, hupfen, sülpen*.

Nahe vwdt mit *holperen*, der ä. Spr. fremd; aber engl. *himp* steht nahe, wenn wir *hülpen* auf ein älteres, starkes *hilpen* zurückführen.

Harz-Hülper: Scheltn. für einen Schuster. UBrägg.

Hülpi m.: hinkender Mensch Aa; Ap; Gl; L; G; Sch; Schw; Uw; Z.

hülpig: hinkend. *Der leid h. Chrüppel* Gr.

„Ge-hülp n.: die Masse der Hülsen beim Dreschen des Getreides LE."

Wahrsch. mit der den Gebirgsmundarten beliebten Verhärtung der Media nach Liquida zunächst aus **G'hülb* und dieses für **G'hilw*; s. noch *Helweⁿ*. Hiemit liesse sich auch das Sp. 1160 untergebrachte *G'hüll* gut vereinigen.

Hals, hels, hils, hols, huls.

Hals m.: wie nhd. 1. als Körperteil übh., ohne bes. Bed. *En digge H.*, Kropf GA.; Z. *En langeⁿ H. übercho*ⁿ, lange warten müssen; *Eim en l. H. mache*ⁿ, ihn l. w. lassen Ap. *Weⁿⁿ d'r Winter eⁿ längeⁿ H. het, so het er oᶜʰ neⁿ längeⁿ Schwanz* F, s. *Gränse II* (Sp. 784). *'s Hüs a'n H. henke*ⁿ, zum Fenster hinaus schauen Z. *Über Chopf und H.*, z. B. laufen, in höchster Eile Z, vollauf zu tun haben S. *Er ist g'lërt bis aⁿ H. (ufe), witer nid.* Sulger, oder mit dem Zusatz: *aber deʳ Chopf ist eⁿ När.* Ineichen. S. noch *flotschen* Bd I 1228. ,Um ein kopf und ein h. länger worden.' FPlatt. In der ä. Spr. zuweilen auf angrenzende Körperteile ausgedehnt. Vgl. Gr. WB. IV 2, 243. ,Mit dem wott er das schwert ab dem h. nën; ist im N. vorgefaren und im das schwert genommen.' 1523/24, Strickl. [Man trug das Schwert an einem über die eine Schulter gehenden Gehäng]. ,So einer ein[en] inn h. schlahen [einen Nackenstreich geben], ouch schmächlich syner eeren anziechen wöllte.' HBull. 1572. ,Gott tröuwt den priesteren, er wölle inen das kât irer opferen in das ang'sicht werfen, als do man einem ein kuttelbauch an h. wirft.' LLav. 1582. ,Den h. nid sich oder gegen der erden henken, petere terram cervice. Rosea cervix, hüpscher, schöner h.' Mal. ,Wann [der Musketierer] die Musquet von dem H. nemmen will', neben: ,von der Schulteren.' ValFriederich 1619. — 2. mit bes. Bed. a) der H. als Organ des Schluckens. *Deʳ lëtz H.*, die Luftröhre, auch *Sunntig(s)-H.*, im Gegs. zur Speiseröhre, *Wërchtig(s)* [Werktags]-*H.*, s. dd. *Es ist-em Öppis in'n lëtze H. cho*ⁿ Z; Syn. *er hät-siᶜʰ über-, ver-schluckt. Alles deⁿ H. ab, hinter 's Halshäftli abeⁿ jage*ⁿ, für Essen und Trinken ausgeben S; Z. ,Und gab unser batron vollen h. mit ëssen und drinken.' HsStock. ,Uber das alles habend vil frommer, einfalter lüten an irem h. erspart, das sy münchen und pfaffen angehenkt.' LLav. 1569. ,Wie vil findt man noch, denen wenig daran ligt, ob ander leut zu beissen oder zu brëchen habind, wenn nun sy volle häls habind.' ebd. 1582. ,Niemants arbeiten will und darnebend vollen h. haben.' Hochh. 1591. ,Da wir nicht glauben, dass der Will unsers Herrn seie, dass man uns das Unsere wegnehme, damit sie desto besser den H. spülen könnind.' XVIII., Hotz Urk. — b) als Organ des Sprechens und Singens. *En rücheⁿ H. ha*ⁿ, heiser sein GA.; Z. Rufen, schreien, was man *us H. und Chrageⁿ bringeⁿ mag*, aus Leibeskräften GrPr. *Us-emeⁿ verzagteⁿ H. chund kes lustigs Lied.* Ineichen. ,Dass wir uns gegen unsere eidgenossen verhasst machen und aller welt in h. geben [das Gerede nahe legen], als ob wir…' 1531, Absch. ,So hat er in h. abhin g'logen.' RSchmid 1579. ,Dare alqm loquendum populis, mittere alqm in fabulas et sermones, einen yedermann (der wëlt) in [den] h. gëben (bringen), oder verschreit machen. Jedermann wäscht das mul mit jm, er ist aller welt im h. Venire in ora hominum, in ein gschrei, der wëlt in [den] h. kommen. Inflare ambas buccas, blâsen, was einer von h. vermag.' Fris.; Mal. ,Wenn ich [Hiob] gleich unrecht geton, hette ich es der welt mögen im h. verstecken [ersticken], dieweil ich grosses ansëhens und gewalts was.' LLav. 1582. — c) als der Körperteil, mit od. auf welchem man trägt; Nacken, zuweilen

aber auch von d schwer zu scheiden. *Es druckt-em fast de H. ab* Gr; Z. *Das g'hört-em an'n H.*, das hat er [als Strafe zu tragen] verdient Z. *Es ist mer e Sorg ab-em H., wenn d' Chind emal iⁿ d' Schuel müend* Z. *Blib mer (gang mer) vum H. mit...*, lass mich ungeschoren Z. *(Eim) Wasser uf deⁿ H. reiseⁿ* [richten], ihn in Verlegenheit setzen BRoggw. *Eim über de H. choⁿ*, ihn überraschen ZW. ‚Die, so dise ding [Beschwerden] mit gwalt dem gemeinen christenmann uf den h. wollend gebunden han.' Zwingli. ‚Unsere knecht [Kriegsleute] andern lüten, die uns kein leids tuend, uf den h. richten.' Z Verantw. 1525. ‚Und nit ein kleine ungestüemigkeit uns auf dem h. lag.' 1530, Apostelg. Vom Tragen eines Joches s. *undergeben* Sp. 83. ‚Was grossen spotts und schanden uns dardurch uff den h. wachsen.' 1531, Strickl. ‚Was der christenheit auf dem h. lige [sie beschwere].' HBull. 1549. ‚Ein vatter legt seinem kind, das er liebet, nit ein burde auf, die im den h. abtrucke.' LLav. 1582. ‚Morndrigs nahm ich urloub widerum heim zu kehren, dann der samstag lag mir uf dem hals [ich musste mich auf die Predigt vorbereiten].' JosMal. 1593. ‚Zu disem kam ihnen noch ein anderer unfahl über den h.' RCys. ‚Semlichen nütsöllenden Lüten ghört der Bettelsack an H.' JJRüeg. 1606. ‚Wordurch der Zorn Gottes uns und unserm Vatterland übern H. gezogen werden möchten.' 1653, AaB. ‚Doch solle er ihme selbsten nit Unrecht tun, dass er vermeine, er müsse Alles gestehen, was man ihme auf den H. rede, etwann der Pein und Marter zu entgehen.' JMey. 1694. ‚Die Not liegt mir auf dem H.' 1707, 1. Makk. — d) als für das Leben kritische Stelle. *Mit dem H. bezalt męn Alls.* Ineichen. *Das bricht-em deⁿ H.*, vernichtet ihn, bringt ihn um Vertrauen, Ehre und Amt B; Sch; Z. ‚Zwingli sprach [zu Luther]: Das [ein gewisses Zeugniss der h. Schrift] bricht üch den h. ab.' HBull. 1572 II 228; da Luther diese Rede wörtlich und als eine Beleidigung verstand, fügte Zw. beschwichtigend bei: ‚Es ist ein landsart by uns, also zue reden: wann wir verstand, einer habe ein verlorne sach.' ‚Dass dem ganzen krieg der h. ab gewesen wär.' Edlib. ‚Wär Zwingli under dem ys, so wär denen ufrüeren der h. ab.' Zwingli. ‚Man lasst üch [im Felde] nümmen ze schlahen kummen, sunder ficht üch mit listen den h. ab.' ebd. ‚Wie mancher sollt den h. abfallen, verbrünnen, ertrinken, erstochen werden, den Gott gnedigklich behüetet.' LLav. 1582. ‚Wenn wir sagen wöllend, einer hab ein sach ganz und gar verloren, sagend wir: Die selbig sach breche jm den h. ab.' Grob 1599. ‚Wie Etliche sich wider in verbunden und in um den H. ze bringen understüendind.' JRüeg. 1606. ‚Der Klaus [von der Flüeh] mit seim Betten hat er dem Krieg den H. abtretten.' JMahl. 1674. S. noch *Gelten-H., Wag-den-H.*, ferner *Frevel* Bd I 1287/8, *darheben* Sp. 924. — 3. der vorderste Teil der Nabe an einem Wagen SG., NA.; vgl. *Brust, Käsli.* Auch Ofenkacheln schreibt man Hälse zu Z. — 4. der verhältnissmässig enge Zugang zu den unter dem Boden liegenden Räumen eines Gebäudes. Vgl. *Ofen-, Keller-H.* ‚Als wir gebuwen haben an unserm huse ein h. und ein steinin stēgen.' 1367, L (Gfd). — 5. Eingang eines Grabens; vgl. *Ofen-H.* ‚Der Graben ist tief und gar notfest, er hat ein feinen, engen H.' Myricäus 1630. — 6. schmaler Erdrücken; vgl. Gr. WB. IV 2, 256 u. *Erd-H.*, lat. *fauces*, Landenge. ‚Als der gerwergrab und der steininbrugggrab zesammen stiessend und ein schmaler h. dazwischend über gieng.' B Stdtchron. bei Just. S. 316. Laut Mey. Ortsn. 17: langer, schmaler Hügel, bes. der obere Teil eines Burghügels, wo derselbe schmäler zu werden anfängt. Hieher wohl: ‚Wir haben angesehen, dass Niemand im Kemprater Winkel ob dem Hals an der Tünne [Untiefe] fischen soll.' Z Ges. 1757. ‚Im H.', Flurn. ZSternenb. ‚Hälsli', Berggut in GlBetschw.

Ofen-Hals: die Verbindung eines im Übrigen freistehenden Ofens mit der Mauer zum Behufe der Einfeuerung von einem Aussenraume aus Z.

Elb-: Name einer Ziege mit blassgelbem Halse BO.

Elb = *älw* Bd I 211. — Das Comp. hat hier possessive Bed. wie in nhd. ‚Krauskopf, Langbein' usw. Vgl. *Gël-H.*

Erd- = *Hals 6.* ‚Ein halbe Insul, welche der E. (das enge Land zwüschen zweien Meeren) an das feste Land anhenket.' Spleiss 1667.

Gelten-: 1. das Losungsw. in einer Verschwörung. 1368, B. ‚Nuⁿ schuldiget man etlich, dass sy einen uflouf angetragen hätten und mit dem wächter uf dem wendelstein angeleit, dass wenne sy schrüwen geltenhals, so sollt er an die gloggen slachen.' Just. — 2. Geschlechtsn. S lt RCys.

Es ist natürlich fraglich, ob nicht die Anwendung 2 die ältere sei; in diesem Falle wäre ein vorhandener Geschlechtsn. zum Losungsw. genommen worden, wie z. B. in der Z Mordnacht von 1351 ‚Petermann'. Die Ausdeutung des W. selber hängt von dem Charakter des *e* der Stammsilbe ab: wenn = *e*, so ist etwa an eine schwanenhalsartige Ausgussröhre od. an die Verengerung gewisser Arten von ‚Gelten' (s. *G.* 2 a u. b) zu denken; wenn dagegen = *ë*, so liegt einer der (allerdings erst im XV./XVI. recht in Schwang gekommenen) Satznamen vor, eine Zss. aus dem Optat. des Vbs ‚gëlten' und ‚H.' 2 d i. S. v. ‚es gelte den H.!' oder ‚er [der Verschworene] gebe den H. her!'

Gît-, Gîz-: Geizhals. Syn. *G.-Kragen.* *Der G. und e feissi Sou bringen erst Nutzeⁿ noch em Tod.* Ineichen. *Der G. hed nur zwo Händ, eini zum Nē und eini zum B'halteⁿ.* ebd. *Dem armeⁿ Maⁿⁿ fält vil, dem G. Alls.* ebd.

Für die pers. Bed. vgl. das in der a. Rechtsspr. übliche *Frîhals*, freier Mann, und die Schimpfnn. *Lärr-, Schelm-, Tropfe-H.*

Cheller-, *Chër(r)-*: 1. durch einen Einschnitt in den Boden, meist vor dem Hause, (in ZO. von der Küche aus) angelegter, treppenförmiger Zugang zur Kellertüre Aa; Ap; Bs; B; VO; G; Th; Z, meist gemauert und gedeckt. *Über dęⁿ Ch. sött-męⁿ im Winter ą Chërfallęⁿ haⁿ und Alles iⁿmachaⁿ mit Streui* mTh. Rätsel: *Wie wöttisch 's* [wolltest du es] *macheⁿ, wenn du d' Hêre* [die Geistlichen] *all durch ein Hals wöttist g'höreⁿ singeⁿ?* Antw.: ‚Sie unter den Kellerhals hinab schicken.' Rochh. 1857. ‚Hain ich ain wunderlich, gwelbt, gmûrat loch funden vor mym kerhals.' 1527, HsStock. ‚Dise edelleut hand ein schön burg ghan, da man die gräben und mauren und den kerrhals noch sicht.' Vad. ‚Er ist gegen dem Kellerhals gezogen und hinab in den Keller gestürzet worden.' Anhorn 1674. Eine Art Vorkeller B (als Schenklokal benützt); SchSt. ‚Die Landlüt, von denen man derglychen [Flüche] in Kellerhälsen, uff den Gassen und anderstwo hört.' B Mand. 1628; vgl. *kellerhälselen.* ‚Die Übung, dass Rechtshändel in Kellerhälsen und Winkeln verspruchet [entschieden] werden, soll untersagt werden.' 1649, Absch. ‚Soll männiglich pflichtig

sein, die Kellerhäls Nachts beschlossen zu halten.' B Polizeiregl. 1748. ‚Wein nicht in Schlupfwinklen, sondern nur in offentlichen Kellerhälsen ausschenken.' B Mand. 1739. — 2. enges Luftloch oben im Keller GRh. Lichtloch mit Fällladen vor den Fenstern des Webkellers Aa. — 3. enger Durchgang überh. Ndw. — 4. ‚Keershals.' Geschlechtsn. Z Wappenrolle. — „kellerhälselen: eig. nach dem Kellerhals riechen; von gemeinem Benehmen, plumpem Witz. Der Ausdruck entstand an Orten, wo, wie in B, die Bauern im Keller, Vorkeller zechen B." — Mhd. *kellerhals* in Bed. 1.

Chämmiⁿ-: der engere, obere Teil der Mündung des Rauchfangs BSi.; ZO.

Charr- = *Cheller-H. 1* ZSth.

Kann nicht wohl aus *Ker-H.* entstellt, sondern mag das schwäb. *Kar* sein, welches nicht nur Stockwerk, sondern auch verschiedene Räume des Hauses bezeichnet, eine bes. Anwendung des ahd. *kar*, Gefäss, Behälter; s. Gr. WB. V 204.

Chêr-: steifer H. Zg; Z. Syn. *Kieri*. — chêrhälsig: (wegen Schmerzen im Hals) verhindert, den Kopf zu bewegen; an Steifheit, Unbeweglichkeit des Halses leidend Aa; Ap; Z. Wer oft und lange seitwärts oder rückwärts nach einem Gegenstande blickt, ungeduldig danach ausschaut, sagt von sich, ‚er sei fast ch. geworden', habe darüber fast den H. verdreht, sei fast verrückt geworden. *Wenn d' nur nüd ch. wirst!* Warnung an einen Solchen. S. noch u. *Wiber-Volch 1* (Bd I 805). Vgl. *kieren*.

Chēr(r)- s. *Cheller-H.* — Churz-: Kuhname Ap. — Lang-: heisst im Kinderlied vom Haushalt die Gans L (T. VL. I 153).

Lūrs-: H. eines Schelms, Scheltn. für die ganze Person; vgl. *Elb-, Git-H.* Saul schilt David einen ‚laurshals.' VBoltz 1554. ‚Dass dich Gott straft', du lurshals!' Berner Esther. ‚Ein fauler tropf, ein laurshals bist.' Schertw. 1579. — Von *Lūr*, schlauer Mensch. Vgl. *Schelms-H.*

Natter- s. *Wind-H.* — Rag-: schlanker, langer H., bzw. Person mit einem solchen Ap; GRh., im Gegs. zu einem ‚Kropf' (s. noch d.) W (lt Schimpfr. 1651). — Rôt-: 1. fuligula ferina. ‚Wilde, grauwe ent, anas.' Mal. — 2. *Rôt-Hälseli*, Rotkehlchen UwE.; Syn. *Rôt-Gügger, -Brüsteli, Rôteli*. — Satt-: „dicker H. B; L; Sch;" S; Th. ‚Gutturosus, ein s., der ein grosse kēlen hat.' Fris.; Mal.; Denzl. 1716. — Schelms- = *Lurs-H.* Aal 1549; GGotth. 1619. — Schwaneⁿ-: gebogene Röhre, an welche die Schläuche der Feuerspritze angeschraubt werden. Z 1790. — Schwarteⁿ-: Hals mit dicker, harter Haut, bzw. Person mit einem solchen, als Schelte. *Dᵉr alt Schw.* Z (Schwzd.). ‚Plurima cervix, ein grosser, gestockter, dicker und vollkommner hals, schw.' Fris.; Mal. ‚Der Schw., gewanet Tag und Nacht voll zu sein.' Schertw. 1579. ‚Ich [Zwytracht] han ein Bad angricht, das üch die Schwartenhäls zorbricht.' JMahl. 1674. — Schwarz-: Ziege mit schwarzem Vorder- und weissem Hinterkörper. Alpenw. 1860.

Speck-: sehr fetter H. Z. — speck-hälsig: mit einer Geschwulst am H. behaftet, von Pferden. ‚So ein pfērd sp. ist.' Tierb. 1563, 136, a.

Span-, nur erschlossen aus dem Adj. spanhälsig: mit einer Spannung (?) im Halse (Pferdekrankheit) behaftet. ‚So sy [die Pferde] das feber, sp., taubsuchten und dergleichen habend.' Tierb. 1563.

Diebs-: Scheltw.; vgl. *Lurs-, Schelms-H.* ‚Schelm, böswicht, d.' Mal. — Sunntag-: die Luftröhre als der nicht zum Schlucken bestimmte Teil des Halses Bs; B; S; Z. *Es ist-mer Öppis i'n S. choⁿ.* Syn. *Firtag-Löchli* (in Baiern ‚Firtag-Hals'), *der lëtz Hals* (s. *Hals 2 a*). — Werktag *Wechtig-*: die Speiseröhre als das normale Organ des Schluckens S.

Träj-: 1. Wiedehopf SStarrk. — 2. Kreisel. ‚Turbo.' Mal. — Der Vogel so benannt von seinen unruhigen Bewegungen. Vgl. *Wind-H.* und *Drek-Hälsler*.

Tropfs-: Scheltn. für einen untüchtigen Menschen. ‚Diser zwinglische tr. und ufrüerer hätte wol ein strick an hals verdient.' 1532, Absch. — Wag-den-: Name 1. einer (halsbrechenden) Strasse bei BsRotenfluh. — 2. eines Turmes im alten Basel, s. *Schadengard* Sp. 416. — Wind-: Wendehals, der Vogel mit sehr gelenkigem, leicht drehbarem H. ‚Der w. durchsticht mit seiner zungen sēr schnēll die ambeissen, gleich wie bei uns die jungen knaben die fröschen mit eisinen pfeilen, so sy an einen bogen gebunden habend.' Vogelb. 1557. ‚Iynx, avis quæ vertilla a colli versura vocatur, ein w. oder natterhals.' Fris.; Mal. ‚Dorndräher und Windhäls.' JLCys. 1661.

Halseⁿ f.: um den H. gehender Strick. 1. „ein Band, das man über die Schulter schlägt und an welchem ein Strick befestigt ist, der mit dem Schiffsseil oder dem Handschlitten oder Schiebkarren verbunden ist, an welchem man zieht Th." Syn. *Züg-Wid*. — 2. ein Seil am Pferdegeschirr. Sulger. Riemen, womit man das Rindvieh an die Deichsel bindet. ebd. ‚Ein halsen, daran die ross oder rinder zeuhend, heltium.' Mal. — 3. Strick, womit das Vieh an die Krippe gebunden wird AaFri.; Bs; STierst. Vgl. *Hälsing*.

Mhd. *halse*, Halsriemen des Leithundes; in Baiern auch Tragband der Kleider.

Uf-: die kurze Kette, welche vorn an die Deichsel gehängt wird, wenn man den Wagen gebrauchen soll SG., WA. Syn. *Ufhalte*.

halseⁿ: 1. den H. strecken, um Etw. zu sehen BHerz. — 2. scherzh., mit gutem Appetit essen UwE. — 3. umhalsen GlK.; umarmen ZKn. *(ä)*. ‚Und hälsen mich da beide und küssten mich.' 1460, Bs. ‚Der küng empfieng die küngin und halset sy vor allem volke.' Vad. ‚H., 1) mit den armen an hals fallen, oder den hals mit den armen umschlahen. 2) coire, fovere aliquam.' Mal. 308 a. ‚So der Mann nit h. mag, dass im syn Natur gnommen ist, so nimm... [mehrere Mittel gegen Impotenz].' ZElgg. Arzneib. c. 1650. — 4. bei den Webern: sorgen, dass die Breite des Zettels gehörig aufgebäumt werde, dass der Rand nicht schief sei oder gar eine Tour sich über die andere schiebe Ap. — 5. (auch *inneⁿ-*) beim Blockbau die Balkenköpfe der einen Wand mit denen der andern zsfügen SchwE. Vgl. *stricken, wëtten*. — Mhd. nur in Bed. 3.

an-: beim Tanzen den Hals einer andern Person berühren, den Arm an ihren Hals legen? ‚Aufgemacht und gwaltig gsprungen, angehalst und lustig g'schwungen!' Tanzreigen bei JCWeissenb. 1701.

‚ent-, decollare, enthaupten.' Denzl.

Halsi n.: weisse Ziege mit schwarzem Hals W.

Hälsel ApK., *Hälsiᵉg* AaF.; Ap; Bs; BO. (Pl. *Hälsega*); VO; G; S; Z, *Halsiᵉg* GrL.; U, *Hälsliᵉg* BS., Si.; Gl; GrD.; L; Sch; Th; Z — m.: 1. Strick,

kurzes, dünnes Seil; zunächst Menschen und Tieren um den Hals zu legen, aber auch übh. zum Binden, so z. B. der von den Capuzinern um den Leib getragene Strick. In GRL. auch der Riemen um den Hals des Rindviehs. Bei Pferden syn. mit *Hälftre* GRD. „Die 2 Kotten am *Herzring*, einem Teil des an der Krippe befindlichen *Küehseili* BO.; LE.“ *Si hein d' Lebchuechen an e H. 'zogen*, aufgereiht S. ‚Wo sie jung gewesen sei, hätte man sie des Sonntags nicht einmal an einem neuen H. daheim gehalten.‘ GOTTH. *Mi sött-em-ne seligen Chieri* [man sollte einem solchen Kopfhänger] *d'r Hals mit em-ne batzigen Hälsig chönnen strecken*. ebd. Ein vierfacher H. als verschärftes Züchtigungsmittel sprichw. AP; TH; Z. *Eim den 4fach H. gēn*. *Nüd bloss d' Rueten, den vierfach Hälslig muess si han*. STUTZ. *Us 'em H. schlüfen*, sich losmachen Z. *Er tät si um enen H.* [eine Kleinigkeit] *hēnke* Z (Dän.). *Wenn ihn der Hälsig nit reuti, er hätt-sich vor Giz schon g'henkt!* Bs (Spreng). *Ich hett-en schon lang g'henkt, aber es neus Hälsegli hed mich eister g'rauen an-en* [ihn]. WOLF, Bauerngespr. *Hälsig lang = Halfter lang* ZG. ‚Er gibt mehr um den Hälsling als die Sau wert ist.‘ SPRWW. 1824. *Es ist tumm, e Chatz am-ene Hauslig* [zu binden oder führen], *es Chötteli hed 's* [tut es, genügt] *auch* B. *Tuen wie d' Chatz am H.*, sich rasend geberden Bs; S. *Der Rēgen ist anz'luege g'sīn, wie wenn Hälsig vom Himmel aben hangtet.* MLIEN. (SCHWE.). *Ödere* [Ädern] *wie H.* [so dick] AP; Z. ‚Mit jm so tet er füeren uf wägen etlich fass mit helsling, strick und schnüeren.‘ HALBSUTER. ‚[Der Nachrichter] soll [dem Verbrecher] einen helsing an syn hals stricken.‘ Z Richtb. 1429. ‚Mit gehēnkten hälsingen an iren hälsen dem künig zu fuess fallen.‘ 1499, ABSCH. Der Herzog von Burgund drohte der Besatzung von Murten, er wollte sie henken ‚und zougte inen die helsig.‘ EDLIB. ‚Die Zürcher zugend us mit reiswägen, kästen, hälsig in fassen (ward geredt, sy welltend uns daran gehenkt han), schnuor, seil.‘ SALAT. ‚Wenn ein herr ze Costanz will ziehen über den Arleberg zu einem pabst, so sollen Engkwiller jm einen söumer kofen, den sollen sy jm gēben an einem halsling one sattel und zoum.‘ 1532/1611, GEngw. Offn. ‚Wie duldig [der Ochse] sich an ainem helsing herfüeren liess.‘ KESSL. ‚Seinen son mit einem hälsing zue erwurgen.‘ VAD. ‚Laqueus restis, strick, seil, hälsing.‘ FRIS.; MAL. ‚Do hat den [gefangenen Verbrecher] nur einer allein gefüert an einem h.‘ 1561, ZWint. Isaak, als ihn der Vater bindet: ‚Es ist doch vil zuo hert und streng, und züchst die hälsig zuo so eng, als ob ich wär ein wildes tier, dem man bind zsamen alle vier.‘ HABERER 1562. ‚Da sind die scharianten zuegfaren und hand in eim turn angefangen mezgen und töden ein nach dem andern und demnach uf die gassen werfen und ein helsin an eim hals oder an ein bein binden und schleiken durch die statt.‘ 1572, UMEY. Chr. ‚Was pfand man nimmt, die soll man stellen in die tavernen [wo der Pfandstall sich befindet], und soll man dem wirt geben von dem hälsung [von jedem angebundenen Stück Vieh] 1 pfenning.‘ 1594, AAMöhl.; vgl. *Forst II* (Bd I 1025/6). ‚Kühkamm, Kühseil, Hälsling, camus, numella.‘ RED. 1662. ‚Dem Seiler von einem Garbenseil und 2 Hälsingen zu machen, darzu ich das Werch gab, 10 β.‘ Zubers TAGEB. 1676. ‚Seil, Hölsing, Strick udgl., so man den Hirten gibt.‘ XVII., AAMuri. S. noch *Bad-Gelte* Sp. 284. — 2. *Hälsigli*, Koseform für ‚Anshelm‘ SCHWE.

Mhd. *helsing* (nur aus Boner und Just. belegt, also wohl spec. schweiz.). 2 unmittelbar aus der Form ‚Halshelm‘ mit Anlehnung an 1.

Für-: Lunte; Syn. *Für-Seil*. ‚*E ganze Bänne* [Wagen] voll Feurhelsig [nahmen die Berner bei Vilmergen weg].‘ GESPRÄCH 1712. — Güntli-: Seil mit einem spitzigen Eisen, das ins Holz geschlagen wird, um dasselbe fort zu schleifen ZG. *Müessen ziehn wie amen Güntlihälsig*. S. *Gunten II* Sp. 382.

Chalber-: 1. Strick, mit welchem Kälber angebunden oder geführt werden Z. — 2. a) kriechende Hauhechel, onon. rep. NDW. — b) Rinde des gemeinen Kellerhalses, Daphne mez. SL. — c) Quecksilbersalbe, ung. merc. SB.

2 a u. b werden dem Tiere um den Hals gelegt zur Vertreibung der Läuse; dem letzteren Zwecke dient auch c, daher die Übertragung des Namens.

Chêr-: Mensch, der die Absichten oder Äusserungen Anderer missdeutet oder verdreht *(verchērt)* ZO. — Chnüttel-: kurzer, dünner *H.* ZRafz; vgl. *Knüttel-Bändli*. — Bûch-: der Riemen oder Strick, den man den Zugtieren um den Leib legt Z. Syn. *Büch-Riemen, -Seil*. — Ballen-: Strick zum Aufziehen und Herunterlassen der Fensterladen *(Ballen.* ZO. — Tënn-: Strick am Tuchbaum, an dem der ‚Tenn-Nagel‘ hängt AP.

hälsigen: sich in Schnüre ziehen, wie zäher Käse in der warmen Suppe NDW.

Krag-Hälsler: eine gewisse Münze. ‚Weil die Lothringer Dickpfennige und besonders die Kr. an Gehalt schlechter sind als die in der Eidgenossenschaft gemünzten.‘ 1560, ABSCH. ‚Die Kr.-Dicken auf 5 Constanzer Btzn herunter gesetzt.‘ 1578, ebd.

Die Münze wahrsch. so genannt, weil sie das Bild eines Fürsten mit grosser Halskrause *(Kragen)* trug.

Lang-: ähnlich oder gleich dem Vor. ‚Jedes Ort soll seine Angehörigen vor den Langhälsler und Lothringer Dicken warnen.‘ 1560, ABSCH. — Rag-: = *Krag-H.* und viell. nur daraus entstellt. ‚U; SCHW; Uw begehren von L Aufhebung der erlassenen Verrufung der Raghälsler.‘ 1575, ABSCH. Vgl. *Rag-Hals*.

Helsen I f.: Taufangebinde der Paten. ‚Gotte und Götti geben dem Taufkinde zur Hälsen einen grossen Brabanter-Taler und einen kleinen Angster; dann wird es später für Gross und Klein sorgen.‘ ROCHH. 1857. S. auch *Fäsche*. Neujahrsgeschenk GL (ST.b). Geschenk bei einer Hochzeit AP *(-ä-)*. Sonst *Helsete*, s. d. und das folg. Vb.

helsen I *(-ä- AAZein., sonst -e¹-)*: Geschenke machen, schenken. *Das chlīn Tischli het er enere einist g'helset, wo si noch Hochzīteri gsīn ist* AA Kästel. (Schwzd.). *Nit all Tag helset er* [Gott] *Zuckerbrot*. HEBEL. Ironisch: *Du wottest-mer für das Chüeli Nüt salen; meinst öppen, ich werd-der 's h.?* SCHWMUO. *Me helset-der 's dänn!* wenn Einer Etwas wohlfeil Angebotenes nicht kaufen will AABb. *Ich muess üch nüd à wegen Vorboten*, nicht danken für Warnungen GLMoll. *Der Pfarer isch gange go h.*, Knaben von einem Kirschbaum herunterjagen und züchtigen. BREITENST. Auch drohend: *Ich will-im schon h.!* OBW. Abgeschwächt zu der Bed. herbeiholen, darreichen. *Hels-mer en Stud*

her! Hels-mer e chlī Wasser Th. ‚3 Kronen h. und verehren.‘ 1591, Gfd. Insbes. a) den Patenkindern übliche Geschenke schicken, bringen Aa; B; Gl; Gr; Th; U; Z; s. Sp. 528. Gewöhnlich geschieht es auf oder um Neujahr, doch s. u. *Haber-Ern* Bd I 463. Wenn das Kind erwachsen ist: *Der Götti helset-mer nümme*ⁿ Z. ‚Hälsen, Gutjar geben, amplexando strenam dare.‘ Red. 1662. Wenn das Kindlein zum ersten Mal zum Paten gebracht wird, hängt er ihm ein eingewickeltes Geldstück um den Hals. Früher wiederholte sich das jährlich bis ins 12. Jahr ZFehr. In UwE. wird das Vb. auch von den Geschenken der Paten an die Firmlinge und auch am Geburts- und Namenstag gebraucht. Auch mit Wechsel des Subj.: das Patengeschenk in Empfang nehmen, abholen AaBb.; ZW. — b) übh. „zum Neujahr Geschenke geben L; Sch; Zg; Z“; z. B. von den Geschenken der Eltern (bzw. des Christkindes W; Syn. *schleiken*) an die Kinder, der Herrschaft an die Dienstboten, der Wirte an die Gäste, der Bäcker, Bratwurster usw. an ihre Kunden, der Schüler an die Lehrer Z tw. Früher erstreckte sich die Sitte noch auf weitere Kreise: ‚Ouch sint myn HH. übereinkommen, dass hinnanhin nieman uff keiner stuben noch gesellschaft Zürich nicht helsen soll an dem inganden jar dann in die gesellschaft, do einer stubenhitz git, und wer das bricht, der git gemeiner statt 1 pfd ze buoss, aber pfaffen noch juden soll ditz gesetzt nicht angan.‘ 1376, Z Stadtb. Nach dem Schw LB. S. 99 u. sollen ‚Nüwe Jahr- und Helsitäg nach altem Brauch zugelassen sein‘. — c) von Geschenken, welche die Hochzeitgäste dem Brautpaare geben ZRuss. Vgl. *Helsete b.* — d) ‚den Obstbäumen h.‘, am Vorabend von Weihnacht einen Strohring um die Stämme legen, womit man den Ertrag für das nächste Jahr zu steigern hoffte ZBül. (Z Bauer 1882); vgl. *heilig* Sp. 1149.

Mhd. *helsen*, umhalsen. Die Grundbed. unsers W. ist ohne Zweifel a, mit der nähern Bestimmung, dass jene Geschenke den Kindern urspr., zunächst bei oder nach der Taufe, an den Hals gebunden wurden. Vgl. nhd. ‚Angebinde‘, Geburtstagsgeschenk, und die Sitte des Würgens (s. d.), welche, vom Geburtstag jetzt meist auf den Namenstag verlegt, ein symbolischer Ersatz des ältern Anbindens an den Hals war. Vgl. über das Alter und den urspr. Sinn solchen Bindens noch Mannh., German. Mythen S. 675 ff. Vgl. auch *Inbind-Geld*. Lautlich wäre auch Abl. von mhd. *heilsen*, Glück wünschen, zum Neujahr und zur Hochzeit, ahd. *heilison* (vgl. *heilazan*, salutare, valefacere) möglich; vgl. *helg* für ‚heilig‘; auch spricht für diese Erklärung das mit *helsen a* fast gleichbedeutende, freilich nur aus GrS. bezeugte *heilsen* (s. d.) und die mhd. Stelle: *die liute einander heilsent mit gâbe.* Aber bei unserm W. tritt die Bed. ‚Glück wünschen‘ nirgends hervor, vielmehr erscheint das Schenken allenthalben als Hauptsache (mit der sich das Glückwünschen, bes. am Neujahr und Geburtstag, ebenso leicht verbindet wie umgek.), und insbes. weist die merkwürdige und gewiss sehr altertümliche Bed. d auf ein ursprüngliches Umbinden (wobei natürlich die betr. Stelle am Baumstamm als Hals gedacht wurde). Dass diese Grundbed., wie beim nhd. ‚anbinden‘, sonst ganz erloschen ist (ausgenommen in dem fast syn. *würgen*), ist so wenig auffallend als die fortgeschrittene Ausdehnung der Bed. auf Schenken übh. In Schwaben bed. ‚hälsen‘: am Geburtstag würgen, als Subst.: Geburtstags- und Hochzeitsgeschenk.

ab-: das letzte Patengeschenk machen; Syn. *d' Letzi g*ēⁿ. ‚Dann soll damit für ein und alle Mal abgehelset syn.‘ Z Mand. 1627. — Die Präp. bed. die Befreiung von der bisherigen Pflicht.

ume-: dem Paten ein Gegengeschenk machen ZSth.; s. *Hels-Weggen*.

ûs- = *ab-h.* aSchw; Z.

Helseteⁿ (*Helzete* GG., *Helzet* GF.) f.: Geschenk SchwMuo. Auch iron. von etw. Unangenehmem Obw; vgl. nhd. ‚Bescherung‘. Spec. a) Patengeschenk zum Neujahr, bzw. an Weihnachten, Fastnacht Gl; Gr ObS.; L; G; Schw; Uw; U; Z. Beschreibung einer *H.* s. Stutz, Gem. I² 120 f. Sie besteht meist aus Kleidungsstücken, auch ein Eierring oder ein Weissbrötchen und Geld werden beigegeben Z. S. noch *Gross-H.* Im Aa gibt man zur H. überall ‚Weggen‘; in Gr ‚Birn-Weggen‘. In ZWl. holen Kinder (oder ihre Eltern) die H. bei den Paten ab. Ebenso an der Fastnacht in Schw. Syn. *Hels-Tag, Guet-Jär. Am Sunntig* [nach Aschermittwoch] *göm-mer ds Chüechli hole und d' Helsete bim Götti* Schw (Schwzd.). Zu Ostern gibt es nochmals H. GF., G.; ZO. ‚Auf der Landschaft bringen an etlichen Orten die Kinder am Neujahr ihren Taufzeugen Helsweggen und empfangen dagegen Hemder oder Schuhe oder Strümpfe oder Bücher usw., welches die Helseten genannt wird.‘ vMoos 1775. Ähnlich noch jetzt Z. — b) Neujahrgeschenk übh. ZO.; s. *helsen b.* ‚An dem Neuenjahrstag und wann man die Helseten begeht.‘ 1623, Gfd (Ndw). ‚Einem Oberweibel für sein Jahrlohn und Helseten und für Gartenholz und Kerzen soll sein fl. 56.‘ 1625/56, U Hausordn. — c) Geschenk zum Namenstag Sch; Syn. *Würgete.* — d) Geschenk an die Hochzeitgäste bei der Mahlzeit Ap *(-ä-)*; Syn. *Ürte.* Auch die (kleine) Geldgabe, welche dem sich verheiratenden Mädchen aus den sämmtlichen Haushaltungen des Dorfes zu Teil wird, wobei die Überbringer bewirtet werden ZO. — e) Tanzpartie, zu der die Teilnehmer Beiträge leisten Uw; Syn. *Inschuss.*

Das *z* der G Formen ist viell. nur eine lokale Modifikation der Ausspr.; wenn nicht, so muss entw. an Fortpflanzung des *z* von ahd. *heilazan* (s. Anm. zu *helsen*) oder an Zss. mit *Zit* gedacht werden. Im letzteren Falle läge ein ähnlicher Begriffswechsel wie in ‚Mahlzeit‘ vor und wäre zu der damit zshängenden Formverstümmelung an *allzit*, *Hochzit* udgl. zu erinnern. — Hieher gehört auch die Stelle aus RHospin. 1675 (Alemannia III 184): ‚Strenas ultro citroque mittimus et dulciariis nos mutuis honoramus, quæ nos vocamus Helserlen [l.: Helseten] und Helsweggen.‘

Umme-: Gegengeschenk, das die Eltern den Paten machen ZFehr. — Us-: das letzte Patengeschenk Schw; ZGlattf. Syn. *Letzi.* — Grôss-: die erste und letzte H. ZDüb., in GG. die letzte, in ZF. u. oGlatt. die erste, etwa 1 Jahr nach der Taufe gegeben und meist in einem Kleidchen oder silbernen Löffeln, zur Letze statt dessen etwa in Kupfergeschirr (s. Sp. 572) oder dem Konfirmationsanzug, dem Kirchenbuch bestehend.

Helseⁿ II: 1. („f.“) Gewölbe, Decke eines Gemaches BG.; F. — 2. (m.) fest schliessender Deckel eines hölzernen Gefässes, z. B. eines Milchgefässes, Butterfasses GrD., Pr., V. Syn. *Lid. Weder H. no*ᶜʰ *Bode*ⁿ *ha*ⁿ, 1) pers., ein Nimmersatt sein. 2) sächl., über alles Mass gehen GrD.

Das W. gehört mit dem folg. Vb. von dem es zunächst abgel. sein wird, seiner Bed. nach zu der Gruppe, für die man burgund. Ursprung vermuten darf.

Bᵉ- m.: Deckel des hölzernen Geschirres, in welchem man die Speisen aufs Feld nimmt Gr. Vgl. *Broggen (-Deckel).*

helseⁿ II in den Zssen b^e-: 1. (ein Gefäss) gut verschliessen, indem man den Deckel fest zuschlägt oder mit Lappen umwindet BSa.; Gr aaOO.; „W." Ubh. fest verschliessen, fest machen Gr aaOO.; in einen Boden das Schlussbrett (s. *Schieben*) einfügen GrTrimm. *B'helset*, im Gehäuse verborgen (von Schnecken) Gr ObS., V.; Syn. *ge-decklet, ge-lidet*. — 2. (intr.) fest schliessen, keine Flüssigkeit durchlassen Gr uVatz. Syn. *be-helten, be-heben*. — ab-b^e-: den Deckel abnehmen Gr ObS., Pr. Syn. *offen b'h*. — î(n)-b^e-: eng anschliessen, handfest machen Gr.

helser Bs, *helserig* BBrisl.; S, *hälserig* AaZof.; BsLd, *g'helserig* Aa: heiser; Syn. *kisterig*.

Scheint eine Zwitterbildung aus *heiser* und *Hals*, eine (viell. urspr. scherzh.) Ausweichung des erstern mit Anlehnung an oder Anspielung auf *Hals*.

heilseⁿ: von Kindern, am Neujahr von Haus zu Haus Gaben erbitten GrS.

Mhd. *heilsen*, Glück wünschen, so G Stdtb.; s. *Heilsete*. Das Betteln von Gaben ist natürlich mit Glückwünschen verbunden, so gut wie das Darbieten (*helsen I*). Vgl. Anm. zu diesem und ‚helsat', Neujahrwunsch (Geschfrd), aus *heilsôt* (Lexer I, 1215).

Heilser: die heilsenden Kinder GrS.

Heilsete f.: Hochzeitgeschenk. ‚Heilsatte.' G Stdtb. Vgl. *helsen I c, Helsete b*.

Heilsing f.: Umhalsung. ‚Den hailsungen, den küssungen.' 1474, Horen (G Hdschr.). — Wohl f. *Helsing*.

Hülse s. *Hülsche*.

Halsch, helsch, hilsch, holsch, hulsch.

Helsche(te), Hilsche s. *Hülsche(te)*.

Holsch s. *Holtsch*.

Hülsch(e) AaZein., *Hultsche* BSi. (neben -ü-); F; GrRhw., *Hültsch(e)* AaBb.; BE., Si.; VO; Gl; G; SL.; Th; UwE.; W; Z — **f.**: Hülse, Schale von Baumfrüchten (z. B. Äpfeln, in B; Gr ObS. auch die grüne Schale von Nüssen), von Kartoffeln, Zwiebeln, Schote von Erbsen AaBb.; F; Gl; Gr; U; Z; früher auch von Getreide; Eierschale Aa; B. Syn. *Käfen, Balg, Pelz, Brätschen, Schäleten, Schilferen. Hü, Chog! häst Hültsche kha* [gehabt]? [zu einem trägen Gaul]. MLien.; vgl. *epflen* Bd I 384. ‚Von den weinkërnen an bis an die hülschen.' 1531, Num.; dafür: ‚Hülsen.' 1667. ‚Die hülschen von böllen oder zwybelwurzeln.' KdGessn. 1542. ‚Die käfen oder lange hülschen der gemüessomen.' ebd. ‚Der kern soll sich verwandlen zue einem kymlin, stengelin oder pross, allda das unnütz, das nüt anders ist dann ein hülschle, belgle oder käfle, darin das sömli gelëgen, usgeschütt und verrcert wird.' Ruef 1554. ‚Schiltlin und hilschen, die voller somens stëcken.' Tierb. 1563. ‚Frumentum dicunt quindecim diebus esse in vaginis, in den hültschen sein. Tunica, das häutle oder die hültschen am korn, zwyböllen. Pisare, stampfen, d. i., die hültschen abstossen, als hirs oder gersten stampfen. Siliqua, kifel oder hülschen, als an erbsen, bonen udgl. Brättsch(g)en oder danggen von nussen, die hülschen.' Fris.; Mal. ‚Bonenmël on die hülschen.' JRLandenb. 1608. ‚Der Keist oder Keimen stosst die löre Hülschen über sich.' Rhagor. 1639. ‚Cantherinum hordeum, Gersten ohne Hülschen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Man muss auf den Kern mehr, als auf die Hülschen sehen.' Lindinner 1733 (Vorrede). ‚Von 2 Citronen die Helschen.' XVIII., Kochb.

Mhd. *hülse, hulse*, später auch *hulsche*, zu *hüllen*; *sch* aus *s* wie in nhd. ‚feilschen, herrschen' u. a.

‚Kesten-Hülschen: castaneæ calix.' Denzl. 1677; 1716.

Bölleⁿ- Z, Zibeleⁿ- S: Zwiebelschale, z. B. zum Färben der Ostereier.

hülscheⁿ W, „*hültsche*ⁿ VO": schälen.

ent-: aus der Hülle lösen. ‚Enthülschet disen gleissenden Sodomsapfel.' JJUlr. 1733.

ûs-: = *ent-h*. AaBb.; Gl; SL.; Th; UwE.; Ze; Z. Syn. *us-pelzen, -brätschgen*. Bildlich: auskleiden Gl (scherzh.). Jmd ausholen, ihm Geheimnisse entlocken UwE. Jmd ausbeuten, ihm Hab und Gut abgewinnen Gl; Schw; Z.

Hülschete, in Bs auch *Hel(t)sch-* = *Hülsche* Ar; Bs; STierst.

Blôb-Hölschler: Kartoffeln mit blauen Hülsen GG.

Hulst: Behälter? ‚5 Hulsten' im Zeughaus. 1471, L.

Mhd. *hulst*, Decke, Hülle. Viell. verwechselt oder vermischt mit *Hulft* (s. d.), mhd. *hulft, hulfter*, Köcher.

Halt, helt, hilt, holt, hult.

Vgl. auch die Gruppe *hald* usw.

Halt I m.: 1. das Anhalten, der Stillstand. *En H. mache*ⁿ, auf dem Wege, z. B. um auszuruhen; spec. in einem Wirtshause zur Erfrischung Einkehr halten. „Mahl im Freien, Jägermahl"; s. noch *Halt-Trager*. — 2. Gehalt, Inhalt, z. B. von Hohlmassen, Gefässen. ‚Weilen die Erfahrung gezeiget, dass die Burgundischen Fässlein von sehr ungleichem H. und sich bald viel, bald wenig Salz darin befindet.' B Säumerordn. 1739. ‚Dass zuwider unserer Mandaten nicht der völlige H. der Fassen angeschrieben.' Z Nachr. 1756. Vom Holzmass: ‚H. der Burger-Klafteren. Wann er aber sein Holz mëssen und dessen H. erdauren liesse.' B Holzordn. 1733. Feingehalt von Münzen: Alle diejenigen Dicken, welche geringer sind, als dass ‚die Mark derselben an Fin oder H. 12 Lot halte.' 1620, Absch. ‚Nach dem eidgnössischen H. und Schrot gemünzet.' Z Mand. 1622. ‚Wer den feinen H. fromder Sorten weiss.' Helv. Kal. 1783. S. noch *fîn 2* (Bd I 835). Flächeninhalt eines Grundstücks B. ‚Hofstättlein von 100 Klftrn Halts.' B Anz. — 3. Ansicht, Vorstellung, Glaube, ‚Dafürhalten'. ‚So ist es auch ein gmeiner H. von disen Herdmännlinen, dass...' RCys. ‚Und war dis der H., dass dis die Seelen wärent der Menschen.' ebd.

Ê- m., f.: Haushalt(ung). ‚Der spital und desselben ehehalt.' ZWthur Stdtb. ‚Wo zwo oder dry ehalten in einem gewerb und hus, muos und brot

unverteilt, by einandern [wohnen], sollen sy nit mêr hüener ze gëben schuldig syn dann einem landvogt ein huon und dem gerichtshorrn ein huon.' 1530, Absch. IV 1 b 777; vgl. ebd. S. 1263.

Das Geschl. richtet sich nach demjenigen der synn. *E* und *Hushalt*; vgl. noch *E-Halte*, *-Halting*.

Ab-: Verhütung. ‚A. grosser Landsunruhen.' 1667, Ap LB. — Vom Vb. *ab-halten*; ähnlich die Folg.

An-: dringende Bitte, ‚Ansuchen'. ‚Uf der Eidgnossen A.' RCys. — In-: wie nhd. Auch als Fem.: ‚[Man soll] dem fridbrief also stracks nach syner i. nachkommen.' 1509, Schw LB. Als adv. Acc. mit abhängigem Gen.: nach Inhalt, Massgabe; laut, kraft. Sehr häufig im XV./XVIII. ‚Dass man die knecht i. der vereinung schicken wölle.' 1521, Absch., neben: ‚lut der vereinung.' ‚Inhalte ir Reformation.' 1532, Strickl. — Under-: 1. m. gemütliche Unterhaltung, Vergnügen VO; Z. *Das Chind isch sîn U. diheime*; vgl. *under-haltlich*. ‚Gespräch, welches dem Vaterland zum Nutzen, Andern aber zum U. sein mag.' Inderbitzi 1831. — 2. m. Z, f. Bs Polizeiordn. 1715: Lebensunterhalt.

Ent-: 1. Aufrechthaltung, Behauptung, Fristung, Erhaltung, Sicherung, Stütze, Schutz. ‚Fürschub und e. [Unterschlauf] gëben.' 1474, Bs Chr. ‚Das, so unser eidgnoschaft e., lob, nutz und êr syn mög.' 1521, Absch. ‚Zuo e. frides und ruowen.' 1530, Absch. — 2. Lebensunterhalt, Nahrung. ‚[Der Abt soll] us des gottshus gefällen syn zimlichen e., synem stand gemäss, haben.' 1527, Absch. ‚[A. 1625 sei] ein neuer, uns ganz beschwerlicher Zoll unsers E-s [Zufuhr] aufgericht worden.' Foffa. — 3. Aufenthalt, Wohnung, Herberge; (heimliche) Unterkunft; doch s. auch 1. ‚Die ketzer in irem e., da sy gehuset, geetzt und beherbergt werden.' Kessl. — 4. Inhalt, Umfang. ‚Das ausfüllt den E. der ganzen Welt.' AKlingl. 1688. ‚Summarischer E. diser Feuerordnung.' G Mand. 1752 (Überschrift der Inhaltsangabe). — Mhd. *enthalt* in Bed. 3.

Uf-ent-: 1. = *Enthalt 1*. ‚Zue rettung und u. der ganzen nacion.' 1474/6, Bs Chr. ‚Die bösen zue strafen, dem gueten und rechten zue u.' 1486, Geschfo. Ges. ‚Zue unser beder partyen beschirmung und u. landen, lüten, stâts, ertrychs und undertanen.' 1521, Absch. ‚Præclara conscientia sustentor, mein guete gwüssne ist mein u. [Zuversicht, Trost], ich tröst mich meiner gueten gwüssne. Adminiculum, understützung, u., steur.' Fris.; Mal. ‚Das herz zuo küelen, stärken und dem lëben ein u. gën.' Zo Arzneib. 1588. ‚Alles almosen, so zue den fensteren heraus gegëben wird, ist ein grosse ursach und u. [Förderung] des bëttels.' SHochh. 1591/1693. ‚Columen familiæ, U. der Haushaltung.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ein getreuer Freund ist ein U. des Lebens.' 1707, Sir.; dafür jetzt: ‚Würze'. S. noch *ginnen* Sp. 329, *Frist 1* Bd I 1335. — 2. = *Enthalt 2* W. *Chäs ist hie der U.* ‚Das almuesen zue einem u. eines kilchherren.' Strättl. Chr. ‚Zue u. des lybs und der arbeit sölich spysen ëssen.' Zwingli. ‚So inen [den Belagerten] nüt mer zuegon mag, so gat inen ab von tag zue tag an allem irem u.' JMurer 1559. ‚Nahrung und Aufenthalt einzig von der Vichzucht her haben.' XVIII., Z. S. noch *Under-Hab* Sp. 867. — 3. Einhalt, Stillstand, Verzug, Aufschub. ‚U. der kriegsüebung nachsuechen.' 1476, Bs Chr.; vgl. ebd.: ‚Dass die kriegsüebung uf bêde syten ufgehalten und angestellt werde.' ‚Der sach uf 14 tag oder drye wuchen u. tuen [sie aufschieben].' ebd. ‚An u. [ununterbrochen].' ebd.

Mhd. *ûfenthalt*, dass. Ruef 1550 wechselt zw. Masc. u. Fem., Letzteres findet sich auch 1560, ZWthur Neuj.; wohl nach dem Syn. ‚Nahrung'.

Êr-: Herold. ‚Die dienstlich pflicht by [durch] synem ê-en abkünden.' 1474, Bs Chr. ‚Der kaiser hat sölichs durch einen êrhaldt und einen trummêter usrüefen lassen.' 1530, Absch. ‚Den êrenhalt.' Kessl.

Mhd. *erhalt*, Umdeutschung aus span. *heraldo*, it. *eraldo*. In unsern Quellen lehnt sich das W. sichtlich an *Er* und *halten* an; also so viel als ‚Einer, der die Ehrenzeichen, Wappen (s. *Er 3* Sp. 391) trägt'; vgl. noch *Eren-hold*.

Ver-: 1. Richtschnur des Verhaltens. ‚Zu Jedermanns V. und damit der Käufer wisse, was er zu fordern habe, solle an einem schicklichen Orte des Marktplatzes eine Tafel aufgehängt werden.' 1778, Z Ges. — 2. Sachverhalt, formelhaft in dem Satze, mit dem eine längere Auseinandersetzung abgeschlossen wird: *das ist de^r V. vu^n der Sach* ZStdt. — Vor-: Vorbehalt. ‚Welchen uns Christus mit einem solchen Ausgeding und V. also verheissen hat.' Gulden Bund 1585/1658. — Für-: Vorschub, Unterstützung. ‚Es wirt dem apt zuo Muri [von den VOrten] vil gestand [Beistand], f. und rugken gëben.' 1531, Absch.

Ge- (*kh-*, bzw. *kχ-*, in Ndw *G'häld*) m. Ap; BSi.; GrChur, Pr., sonst n. — Pl. *G'halt*, *G'hält*, *G'hälter* (die beiden letztern Formen in Ap; BSi. neben einander), in Ndw *G'hälder* und *G'hälter*, Dim. *G'hältli* (*-æ-*, in Bs daneben auch *-e^l-*) — in Ap; B; Gl; GrHe.; GStdt, T.; Z auch G'halter (bzw. *kχ-*) I m., Pl. *G'hälter*: 1. Aufbewahrungsort, Behälter, Behältniss, im allgemeinsten Sinne. allg. ‚G'halt, receptaculum.' Id. B. ‚Spys würt genommen in den bûch als in ein g'halter zue ufenthalt des lëbens.' Zwingli. ‚Etliche vögel habend zwen g'halter: einen darein sy die speis neulich 'gëssen truckend, als die kël, den anderen darein sy die vertöuwt speis gehaltend.' Vogelb. 1557. ‚Das Herz ist der natürlichen Wärme ein voller Gehalter.' JRHofmstr 1645. ‚Die Bilder, Characteres und Zeichen seien Büchsen und Gehalter, in welche ein Magus, d. i. Zauberer, die Kräft des Gestirns aufbehalte.' RGwerb 1646. ‚Der beste G'halt, darin Gottes Wort verwahret ist, ist das Herz.' FWyss 1650 (neben ‚Ghalter'). ‚Was man zuerst tut in ein G'halt, darvon es stets den G'schmack behalt.' BSylloge 1676. ‚Es hat dem Schöpfer gefallen wollen, seine [mineralischen] Schätze innert dem Gehalter der Erden stückleinweise zu vergraben.' JJScheuchzer 1706/46. ‚Der Knopf [Knospe] oder das Schächtelein ist der Gehalter des Blusts oder der Blume.' JMuralt 1715. Im Besondern a) (geheimer) wohl verschlossener Aufbewahrungsort für Wertsachen (Wertschriften, Geld) B; Schw. Näheres s. bei *Archiv* Bd I 434 und vgl. u. d. ‚Sie hulfen [bei einer gerichtlichen Inventarisation] d's G'halt öffnen, wo die Baarschaft sei. Man öffnete das Büreau, welches das Herz des Hauses, d. h. die Schatzkammer war.' Gotth. XVIII 155. ‚Er soll alle Fahrhab durch den Schryber verzeichnen lassen, usgenommen die G'warsamen und Schriften, welche in ein G'halt mit zweien Schlösseren verschlossen werden söllend.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Sy tuet [das Geld] in ein b'schlosses Kalt.' GGotth. 1619. ‚Dass auf unserm

Rathaus ein Gehalter gemacht werde, wohin die Zinsbriefe verwahrt werden sollen.' 1695, Z Ges. ,Ein sicheres Gehalt für das Reisgeld machen.' 1725, Absch. ,Zur Aufbewahrung der Protocolle bequeme Zimmer und sichere G'halt herrichten.' 1729, ebd. In der ä. Spr. auch: Archivraum, z. B. im Kirchturm, in der Sacristei; vgl. f und s. *Buech-Gehalt, Buech-, Trese-Kammer, Sigeter*. ,Ein brief im innern g'halt.' 1479, AaWett. Klosterarch. ,Die gwarsamen in den kelten suechen.' 1530, Strickl. ,In unsern kelten und kanzlyen.' ebd. ,Die von Ap haben in ihrem Ghalt ein Panner gefunden.' 1539, Absch. ,Es will mich gedunken, dass der g'halt desselben turns ein ghalt gsyn sy der kilchenzierden und kleinoten.' Vad. ,In dem turn [sei] ein sacristei und ein g'halt für fürsnot [gewesen].' ebd. ,Beide Schlüssel zu dem G'meindg'halt.' 1646, Z Staatsarch. Vgl. noch: ,Gehaltkammer gemeiner briefen und geschriften, tabularium.' Mal. — b) hausrätlicher Gegenstand, zu verschiedenen Zwecken, z. B. Schrank, Kasten, Kommode, Korb Ap; B; Gr; L; Z. (Schub-) Lade LG.; Uw; Syn. *Trucke;* vgl. bes. die Compp. Unverschlossenes, mit Fächern versehenes Gestell GrD. ,Zum Verkauf: Ein grosses Kalt, mit Eisen beschlagen.' S Wochenbl. 1813. ,Loculus, kästle, ghälterle.' Fris.; Mal. ,Welcher von Stund an die Trög und G'halt, darinn die G'warsamen und andere des Abgelybeten fürnëmste Fahrhâb gehalten, verpütschieren soll.' B Gerichtssatz. 1615. ,Keine Dienstboten dürfen einichen Trog, Kisten oder derglychen G'halt anderstwo dann hinder ihren Meisteren haben noch Jemandem usserthalb Huses Ützit zu behalten gëben, auch Niemands ihnen dasselb in synem Hus gestatten, ihnen darzu einiche Gelegenheit, Platz und Ghalt geben solle.' B Mand. 1628. ,In einem mit Eisen wolverwarten Gehalter.' JRHofmstr 1645. — c) Behälter zu kirchlichen Zwecken, bes. Sacramenthäuschen. ,Zwei gehalt zuo zweien corporalen.' vor 1491, Gfd. ,Dass man Christum in beschlossnen gehaltern, d. i. sacramenthüslinen, zeigen werde.' 1573, HBull. ,Den evangel. Kirchgenossen zu ThSummeri habe man nicht abgeschlagen, entweder oben oder unten in der [beiden Confessionen gemeinsamen] Kirche einen verschlossenen Gehalter oder Kasten zu haben, um den Nachtmahltisch, das Taufkesseli und andere gottesdienstliche Stücke darin zu verwahren.' 1638, Absch. V 2, 1573; ähnlich ebd. S. 1693; ferner 1639, AaWett. Klosterarch. ,Die geweihte Hostien wird in jeder Kirchen verwahrt in einem darzu verordneten G'halter.' FWyss 1655. — d) einzelnes Fach, Abteilung in einem Behälter, z. B. einem Kasten, einem Geldbeutel Aa; Bs; B; Gr; G; Ndw; Z. *G'hältli*, geheimes Schubfach in einem Secretär AaFri.; B; vgl. a und s. noch *vergätteren* Sp. 504. — e) gesonderte, geschlossene (Unter-) Abteilung in einem grössern Vorratsraum, eingepferchter Raum im Stalle, Verschlag im Keller S; U; Z. ,In dem Keller ist für den hindern G'halter ein Türli.' Z Staatsarch. 1708. — f) Gemach, z. B. Küche, Kammer, zunächst mit Ausschluss von und im Gegs. zu den eigentlichen Wohnräumen (BO., in BSi. auch zum Keller), also: Vorratsraum, dann aber auch im allg. S. Aa; Ap; Bs; B; VO; Z. *Iⁿ dem Hus ist vil Platz, es ist mängs G'halt drin* AaSt. *Nur e guet Bett un^d e warm G'halt* [zum Logieren] Bs (Gotth.); wofür ebd. nachher: *en artig Zimmerli. So gange si denn in iri Khöltli ganz tranggil, er und si in 's erst und d' Tochter in 's ander.* Breitenst. *Wie schön mi Maiddeli* [die Wiese] *dö lit im christalleneⁿ G'halt und in der silberneⁿ Wagleⁿ.* Hebel. ,Er wurde durch ein enges Loch hinein in ein anderes finsteres Gehalt geschoben.' ebd. S. noch *Gugg-Gëre* Sp. 402. Spec. Zimmer, welches die von auswärts kommenden Fabrikanten in GStdt mieten und als Waarenmagazin und Geschäftslokal benutzen Ap; G. ,Wann man aus dem Gedächtniss einen Kalter oder Magazin macht, worin die Waare t. unnütz bleibt, t. verfault.' TTobler 1830; = ,Behälter.' 1844. ,Er zeucht die wind harfür aus jrem gehalter.' 1531, Jerem.; dafür: ,iren gehalteren.' 1548/1667; ,Vorratskammer.' 1882. ,Ein g'halter zu den totenbäumen.' 1540/73, UMey., Chr. ,Wie vil g'halt sind [in der Arche]? Ein yedes g'mach ist abteilt in etlich gäng, darzwischen sind vil kämmerlin.' HvRüte 1546. ,Er ist in den verschlossenen g'halteren.' 1560/1667, Matth.; dafür: ,in der kammer.' 1531. ,Apotheca, repositorium, cella, armamentarium, ein gehalter.' Fris.; Mal. ,Die gehalter und gemach [Verkaufsräume] lang bis in die nacht inhin offen behalten.' 1581, Z Zollb. ,Die kaufleut habend jre g'welb, g'mach, gehalt, dorinnen sy allerhand kaufmannschatz habend. Gott hat seine schätz, gehalt, zeughäuser, dorinnen er hagel, ryfen [usw.] hat.' LLav. 1582. ,Ein königlich Gehalt.' AStettler 1642, als Übersetzung von: ,Un cabinet royal.' ,Die frömde Pfister sollen, was sie allher führen und nit verkaufen, in ein Gehalt bei den Brotschätzeren einstellen.' 1643, AaWett. Klosterarch. ,Receptorium, Gehalter, Sacristei. Cellula, Gehälterlein.' Denzl. 1677; 1716. ,Jedem [Tiere in der Arche] war sein Gehelte [: Zelte] bestellt.' JCWeissenb. 1678. ,Dise gewaltige Dünnung der Luft hat die Schneegehaltere eröffnet, dass ein grosser Schnee gefallen.' Z Freitagszeit. 1711. ,Verwahrung der Sprützen. Da dann auf jeder Gesellschaft zu demselbigen Gehalt zwei Schlüssel sein sollen.' B Feuerordn. 1723. S. auch *Hueb IV* Sp. 958/9. In ZWäd. bestand ein Gehalter, wo gefangene Bettler ein Strohlager und einige Nahrung erhielten. 1638/41, Strickl. (Horg.). Kleiner Versteck, Schlupfwinkel Bs; B. — g) gesonderte Abteilung eines Gebäudes L; *e drei (vier) -g'hälterigi Schür.* — h) gesonderte Abteilung auf einem besondern Boden eines Gebäudes, Stockwerk LE. *'s Hus ist drü G'hälter hoch (drüg'hälterig).* — i) selbständiges Gebäude übh., z. B. Speicher, Scheune, Alphütte BR.; Schw. ,Sy [die Plünderer] lüffend durch die hüser, sy brachend über die spycher, gehalte und käsgaden.' HBull. 1572. ,Keiner, so in diser Statt gesëssen, soll befugt syn, einich Sässhus abzebrechen, noch auch uf ledig Plätz einich gehuset G'halt oder G'mach, weder von Holz noch Steinen ze buwen.' B Gerichtssatz. 1615. ,In Spycher und Gehalter.' Z Lit. 1644. Auch von Wohngebäuden: ,Gehalter, domicilium, custodia.' Mal. ,Gedenke all Zeit an das G'halt, da dir der Gibel auf d' Nasen fallt [d. h. an den Sarg].' Sylloge B 1676. — 2. (übertr.) Zitze Gr ObS.; Syn. *Strich.* — 3. abstr., Unterkunft, Verwahrung Schw. *S_ç näm en Jedre* [von dem, was ihm das Schicksal beschert], *was-em g'fallt und gëb-em dë^m s_ç langeⁿ Khalt, bis 's vor-si^{ch} sëlber witers göt.* ,Man hat ir [der Zürcher ,glückhaft'] schiff in g'halt fürbas yngleit zur dächtnuss.' 1576. Z Neuj. Ant. (viell. aber zu 1 f). In der Rspr. bes. in der Reimformel: ,Gehalt und Gewalt'; z. B.: ,Pfänder

in gewalt und g. bringen und nëmen.' XV., Z Auffallsordn.; vgl. Ztschr. f. Schwz. R. IV b 20; Schw Rq., S. 124. ‚Transitgüter, so lang selbige in des Wagmeisters G. und Gewalt ligen.' Z Ges. 1757.

Mhd. *gehalt* m., Gewahrsam, Gefängniss. Der Pl. ‚Gehälter' auch bei JRHofmstr 1645. Betr. *kχ* für *g'h* vgl. *g'hab* Sp. 869; ‚khaldt.' 1541, Absch. Die Form auf *-er* lehnt sich wie *Gehalting* direkt an das Vb. an; betr. Gerätenn. auf *-er* vgl. übrigens Anm. zu *Gertel* Sp. 443, *Haller I* Sp. 1128. Vgl. die Synn. *Fach* (bes. zu 1 d und g), *Gadem* (zu f, h und i), *Günter* (zu a, b und f), *Gemach, Spicher* (zu f und i).

Under-Gehalt *Unnerkält:* ‚Nebenschrank' W; vgl. *Under-Geschlacht.* — Äsche^n^- m.: Aschenbehälter Ap. ‚Wir tun unsern Verordneten zur Ofen-G'schau auftragen, die Aschen-Gehalter auf das Genaueste zu untersuchen.' Z Mand. 1765; vgl.: ‚Dass die Asche in die eigens darzu geordnete Gehalter und Tollen versorgt werde.' 1656, Z Waisenh. — Fischer-G'halt Gl, sonst Fisch-G'halter: Fischbehälter Ap; Gl; Z. ‚1 pfd gab ich von eim f. [zum Schloss] und darvon zu beschlahen.' 1559, ZGrün. ‚Piscina, vivarium, das f., fischergransen; idem ein weier.' Fris.; Mal. ‚Das Wasser von unser l. Frauen Brunnen sammlen und in einen F. leiten.' 1622, SchwE. Klosterarch. ‚Der Underkeller soll zum F. fleissig Sorg tragen.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Wir haben den Schanzengraben zu einem gemeinen F. erkennet.' Z Mand. 1709. Vgl. noch: ‚Die rüstung [zum Fischen] und den g'halter guet.' StMeinrad 1576. — Goffere-: Fach, Unterabteilung in einem Koffer GrPr. (Schwzd.). — Grie^n^-G'halter: Kiesbehälter ZHombr. Vgl. *Stein-Kratten.* — Holz-G'halt Gl, -G'halter Ap; GlObst.; Z: Holzbehälter in der Küche oder auf dem Dachboden; auch ein besonderer Schuppen für Holz. S. noch *Holz-Halter.* — Hinder-G'halt: Hintergemach, kleine Vorratskammer für Speisen, Küchengeschirr und allerlei alten Hausrat ZKn.; Syn. *Under-, Hinder-Gadem, Gerümpel-Kammer.* — ‚Korn-Gehalter: camera, kornkorb oder -kast.' Mal. ‚Wann die K. entfernet sind von den Ställen.' JCNäg. 1738. — Käs-. ‚Caseale, Sennhütten, Käsgehalter.' Denzl. 1677; 1716. ‚Auf den Käsbank gelegt, in Speicher oder Käsgehalt getan.' SLutz 1782. Vgl. *Käs-Gadem* Sp. 118. — ‚Kleid-G'halter: ort, da man kleider ein gehalt oder verkauft, feiltrage, vestiarium.' Fris.; Mal. Vgl. *Trog.* — ‚Buech-Gehalter: ein trog oder kast, darein man büecher oder brief gehaltet, chartophylacium.' Mal. ‚Bibliotheca heisst ein Büchergehalter, nun aber wird sie zu einer Iconotheca, d. i. auf Deutsch ein Bildnussengehalter.' JJBreit.; vgl. Z Gem. II 161. Syn. *Buech-Gadem.* — Pfil-. ‚Kocher, d. i. Pf.' Z Anl. 1701. — Rustig-: Plunderkammer im Dachraum SchwE. *I^n^ R. ufe^n^ hät er mi^ch^ g'sperrt.* MLien. — Schür-Gehalt: Scheunenraum. ‚Jede huob soll nit wyters dann ir gebürlich huobhus und darin sch. und stallung haben.' 1573, Hotz, Urk. — Schatz-Gehalter: Schatzkammer, -Kästchen. ‚Ein Weib, die eine wahre Zierde ihres Geschlechts, der Musen und Gratien, der Studien und Freundlichkeit Sch. ware.' JJUlr.-Haug 1731. Vgl. ebd.: ‚Ein grossmütiges Weib ist eine Schatzkammer der Tugend.' — Spis- s. *Spis-Gadem* Sp. 120. — Für-Standen-: Aufbewahrungsort grosser Behälter von Wasser für Feuersgefahr. ‚5 Pfd 16 β [dem] Maler Türen beim F. anzustreichen.' 1782/3, Z Studentenamtsrechn. — Wasser-: W.-Behälter, Reservoir. ‚Dise erstaunliche W. hangen in dem freien Luft.' JCNäg. 1738. ‚Das Wasserrad, welches das Wasser durch Röhren in ein W. leitet.' JMüll., Altert. — Ziger-: Raum, in welchem der Schabzieger aufbewahrt wird. Scheuchz.-Sulz. 1746, I 442. — Zunft-: Zunft-Lade, -Schrein. ‚1693 ist in Z. getan worden das aus dem Silbergeschirr Erlöste.' Z Weggenzunft.

Gegen-Halt: Widerhalt. ‚Redliche Leut sind so viel als die Stützen, so da zur Wehr dienen und G.' AStettler 1642, als Übersetzung des frz.: ‚Qui servent d'arc-boutans.' — Hinder-: wie nhd., bes. in der RA.: *Öppis im H. ha^n^* 1) Etw. zur Vorsorge auf die Seite gelegt haben. — 2) einen Hintergedanken, geheimen Plan haben Uw; Z.

B^e^-: 1. (auch *B'halter*) = *Gehalt 1,* z. B. ein Schrank G; ZW. *B'hältli,* kleiner, dunkler Aufbewahrungsort Uw; Syn. *Günterli.* Bei Abtretung eines Hauses behält sich N. ein Wohnrecht vor ‚und ouch so vil kornbehaltes als er bedarf.' 1307, Z Staatsarch. ‚Uferstäntnussbilds b'halt zue machen.' 1501, Z Anz. (Rechnungsposten). ‚Da Einer Jmdm bei Tag oder Nacht in seine Behausung oder Behalt bricht oder steigt.' SMutach 1709. — 2. das Haften, Behalten (im Gedächtniss), Erinnerung, Gedenken. ‚Welchs ich, als zuo bestem behalt der jungen in rymen gesetzt hab.' Salat. ‚Um bessers B-s willen schadet es nicht, ein Sach zwei Mal zu sagen.' JJBreit. 1640. Formelhaft in der adv. gebrauchten, gen. Verbindung *mis B-s* (in ApK. auch *mis B'halts,* in Aa *misb'halts*). 1) so viel ich (im Gedächtniss) behalten habe, mich zu erinnern weiss, meines Wissens, wenn ich mich nicht irre, Irrtum vorbehalten, wie es mir eben einfällt Aa; Ap; Bs; VO; G; Sch; S; Z. *M. B-s isch es fern g'si^n^. Vo^n^ sëlbem Jör, wo, m. B-s, 's Erdbidem ko^n^ isch.* Hagenb. *Und wo Ekeine^r^ cha^nn^ schribe^n^ und lëse^n^, a's m. B-s der Hër und der Sigrist e chli Truckts* Schw (Schwzd.). *I^ch^ cha^nn^s m. B-s nüd säge^n^, isch-es en Hund oder e Chatz g'si^n^* ZO. *Es Büechli, es g'heisst m. B-s: Lehrmeister und der Schüeler.* Stutz. *Er häd mīns B-s ei Name g'ha, wie mīn Ätti.* Bantli 1712. ‚[Die Schreibung] Schiffhusen han ich zwar mins Bhalts nienen funden.' JJRüeger 1606. ‚Worvon ich euch meines B-es bereits hie bevor geschrieben habe.' Della Valle 1674. ‚Meines Behalts, ut mea fert memoria, quantum ego quidem memini.' Denzl. 1677; 1716. — 2) meines Erachtens, Dafürhaltens, meiner Meinung nach Schw; S. *Aber loset-mer iez, was ech säge^n^ will: dir* [ihr] *blībet no^ch^-ne churzi Zīt, m. B-s no^ch^-ne Wuchen oder angerhalbi do.* Schild. *Das ist, m. B-s, an üsem Fest das Allerschönst.* Heng.

Mhd. *behalt,* Gewahrsam, sicherer Platz, Aufenthalt, Sicherheit. Vgl. auch noch Gr. WB.

Brunz-: das Anhalten nach dem Marsche, um zu pissen. Die Offiziere brauchten das W. als Commandoruf statt des heutigen: Auf der Stelle ruht! Z †.

Halt II f.: gedeckte, heimliche Stellung (im Kriege), Lager, Wachtposten; Lauerplatz, Hinterhalt. ‚Do sy sâchen der landsknechten gewalt, do schluegen sy bald ein hald.' Lenz c. 1499. ‚Zue N. slueg man 's läger zue ring um mit wart und h.' ebd. ‚Die fygend soll man schlagen us der h.' ebd. ‚Do greif sy der ander zug, der in der h. still lag, by syts ouch an.' Edlib. ‚Ein dritt teil [der Leibwächter] söllend der

h. warten im haus des königs.' 1531/48, II. Kön.; dafür: ‚die Wacht halten.' 1667/1882. ‚Jonathan aber schlueg die Philister in jrer h., die zue Gibea was.' 1531/48, I. Sam.; dafür: ‚Besatzung.' 1667/1882. ‚Insidiæ, ein heimliche h., aufsatz, hinderlist. Ponere in insidiis, in ein h. legen, einen auszespähen.' Fris.; Mal. ‚Die Österrycher stiessend ein h. und reiztend die Eidgnossen us der statt, die fielend hinus; die fyend namend die flucht bis für die huoten oder h. und kamend [die Zürcher] also zwüschend die fynd.' HBull., Tig.

Mhd. *halt* m., dass. Unsere Quellen scheiden das W. durch das Geschlecht bestimmt von *Halt I*; vgl. *halten*.

halt: Adv. 1. zur Erklärung, Begründung, Bekräftigung einer Aussage, mit ausgesprochenem oder meist bloss mitverstandenem Folge- oder Bedingungssatz; übersetzbar durch: eben (mit dem die MA. es oft verstärkend verbindet), nämlich, das heisst, wie leicht einzusehen, wie sich ergibt, doch wohl, wohl etwa; kurz, mit einem Wort, überhaupt, nun einmal; „nur, endlich." allg. *Du wirst h. nüd recht 'tā*ⁿ *ha*ⁿ [und darum bestraft worden sein]. *Er wird h. chrank si*ⁿ, [der Grund] *das*ˢ *er nüd cho*ʳ *ist. Ich wor* [würde] *h.* [an deiner Stelle] *säge*ⁿ, *es hett nüd chönne*ⁿ *si*ⁿ. [Wisse!] *Es ist h. ęso. Vom Sēben a*ⁿ *ist dō h. d' Ebenalphöli e*ⁿ*tstande*ⁿ Ap (Schwzd.). *Er ist h. en arme*ʳ *Tropf* [man muss darum Geduld mit ihm haben]. *Mę sött h. nid mē*ʳ *welle*ⁿ, *als mę*ⁿ *cha*ⁿⁿ Sch. *I*ᶜʰ *hä 's h. nüd g'wüsst, cha*ⁿⁿ *'s h. nüd besser (mache*ⁿ*). Mę chann-em h. Nüt mē*ʳ *glaube*ⁿ. *Du häsch-es h. ęsó g'seit* [bist also an dem Missverständniss selbst schuld]. ‚Aber in unserm Haus war's h. auch so wie in hundert andern.' Gotth. *Es hät 's h. nu*ʳ *nüd möge*ⁿ *g'gē*ⁿ. *Er mag iez h. ebe*ⁿ *nüd. Er ist iez h. ēbe*ⁿ *g'gange*ⁿ [daher sind deine Einwendungen verspätet]. *Er tuet 's h. (doch) nüd. Du bist h. en Nar*ʳ*! Es ist h. nu*ʳ *schön g'si*ⁿ*! Züri*ᶜʰ *ist h. nu*ʳ *e schöni Stadt! Me*ⁿ *hät h. nu*ʳ *müese*ⁿ *luege*ⁿ, konnte sich kaum satt sehen. *Er chönnt h. (doch) au*ᶜʰ *z' spōt cho*ⁿ *si*ⁿ, d. h. es liesse sich sein Ausbleiben auch so erklären. *Wenn ich h.* [nun aber] *nüd will* [was dann]? S. noch bei *Güge* Sp. 156. Auch scheinbar pleonastisch einem begründenden Nebensatze vor- oder eingesetzt, um die Begründung eindringlicher zu machen, z. B.: *Wil er h. en Nar*ʳ *ist;* oder etwa: *H., wil er en N. ist.* Ebenso in andern Nebensätzen, welchen dadurch zugleich der Charakter einer Begründung, Erklärung verliehen wird, durch Versetzung aus dem zugehörigen Hauptsatze, z. B.: [Warum hinkt er?] *Wo-n-er h. ab-eme Baum abeg'fallen ist, hät er 's Bei*ⁿ *'broche*ⁿ; und danach auch: [Wann brach er das Bein?] *Wo-n-er h.... Wo-er h. anne*ⁿ *chunnt, wird er üsg'lachet. Wenn-d' h. cha*ⁿⁿ*st schwīge*ⁿ, *so will-der 's säge*ⁿ. [Darf ich das Buch besehen?] *Wenn-d' h. cha*ⁿⁿ*st Sorg ha*ⁿ. — 2. zur Berichtigung, Einschränkung einer Aussage, = vielmehr; freilich Z. *I*ᶜʰ *han no*ᶜʰ *nie g'raucht — h. wol, emāl, wo-n-i*ᶜʰ *'s Za*ⁿ*weh g'ha*ⁿ *ha*ⁿ. *Er häd g'loge*ⁿ *— (aber) h. nu*ʳ *im G'spass.* — 3. in der Verb. mit ‚joch', sogar, selbst, dasselbe verstärkend. ‚Das ist adellich ligen mit einer lautren conscienz, j. h. auf einem strôsack.' G Hdschr. — 4. in Verb. mit ‚denn', verderbt aus ‚ald'; s. Bd I 188 o. *Bi eus g'heisst g'wüss kei*ⁿ *Mensch eso — h. d. dú wüssist Öpper.* Stutz. *De*ʳ *Heiri häd g'seid, me*ⁿ *sell kei*ⁿⁱ *Sou zuetue* [anschaffen], *h. d. me*ⁿ *heb en*ᵐ *Söustal*ˡ. Sprww. 1869.

Mhd. *halt*, mehr, vielmehr; eben, freilich, ja, allerdings; als Conj. = sondern (auch), t. wie unser 2 und 3 auf ahd. *halt*, potius, magis, sed zurückgehend, t. wie unser 1 auf *haltu*, 1. Pers. Präs. von ahd. *haltan*. Über Verbalformen mit adv. Anwendung vgl. Weinh., mhd. Gr. ² § 326, Gr. WB. u. ‚halt'.

Ê-Halteⁿ SchSt. (Sulg.), -Halter Th: 1. Dienstbote SchSt.; Th. ‚Mit gedingten knechten und ehalten.' 1419, Hof Kriess. ‚Als oft der, des der wyn ist, oder syn e. den zapfen zucktent.' XV., SchwE. Hofr. ‚Die dienst und ê.' Kessl. ‚Die müller und jre e. sollen am sonntag mit malen still stân.' Lind., Wthur Chr. ‚Es soll auch mit den ehehalten, knechten [usw.] gehalten werden wie mit den burgeren.' ZWthur Stdtb. — 2. Ehegatte. ‚Wo zwein e. sind, die bede des gottshus sind, wenn da der mann abgât, ist dem gottshus gefallen ein houptfal.' c. 1515, ZRhein. Offn.

Mhd. *êhalte*, wer ein Vertragsverhältniss beobachtet, durch ein solches gebunden ist, Dienstbote. Vgl. noch ‚Ehehalte' bei Gr. WB., ‚E' und ‚-Halt' bei Schm.-Fr. und *E-Halt*. In Überlingen wird ein ‚Ehhaltenmarkt' abgehalten, welchen die Dienstboten der Umgegend zu besuchen berechtigt sind.

Uf- L; Sch; Schw; S, Uf-ent- Aa; Bs; L; S, Hüf- AaWohl. — f.: Kette, Lederriemen oder Strick, mittelst dessen das Zugtier an die Deichsel befestigt wird, damit es das Fuhrwerk nötigenfalls zurückhalten könne; Deichsel-, Halt-Kette; Syn. *Uf-Halsen, Ufhalt-Kette*. ‚Diverses Menngeschirr, Joch, Kehl, Aufhalten, Kühketten.' Bote d. Urschwz 1882. — Vgl. noch *Struppe* und das frz. *chaîne de reculement (de timon)*.

halteⁿ I: im Allg. wie nhd., doch gegenüber den Synn. *haben (heben)* in der MA. mit bedeutend eingeschränkterer Verwendung. allg. Mit Sach-Obj.: *Wort h.* ‚[Es ist] der Welte Sprichwort: Verheissen adelich, h. Alls vom Dorfe sei.' Bs Grat. 1622. Vgl. noch *Fasten*. Abs.: *(Ei*ⁿ*m) h.*, von einem abgeschlossenen Kaufe, Vertrage nicht zurücktreten Z. ‚Versprechen und H. steht gut an Jungen und Alten.' (Sprw.). ‚Zug will nach Bezahlung der Sölde auch h. [d. h. den Vertrag mit dem frz. König].' 1522, Absch. ‚Das Spiel h.', es fortführen, nicht davon abstehen, vgl. den Gegs. *gān* Sp. 2/3 und *haben* Sp. 886 u. Beim Zutrinken ruft der, dem ein Trunk gebracht wird: ‚Ich halt 's und bring dir disen dran.' Aal 1549; vgl. noch *gar* Sp. 396; *haben* Sp. 881. ‚Der Schulmeister soll den Gesang in der Schulstuben h.' 1737, ArHeid. Schulordn.; Syn. *füeren*; vgl. ‚Schule h.' Abhalten: ‚Der Kriegen halb, so sich damalen hielten [vorfielen, geführt wurden] zwischen...' RCys. Tw. formelhaft, bes. in Verbindung mit gewissen Substt., vgl. *Atem, Fuess, Vogtī* (Bd I 1279), *Ruggen, Ris, Stich, Standari, Stange.* Mit Pers.-Obj. ‚N. N. hat gest g'halten.' 1540/73, UMey. Wthur Chr.; vgl. nhd. ‚Gast-Halter.' ‚Man solle [die Gesuchsteller] dabei [bei ihren verbrieften Rechten] aufrecht h.' DHess 1818 (nach der ä. Spr.). S. noch *fründlich* Bd I 1307. Spec. Anwendungen. a) Aufenthalt geben. ‚Sy sollend nit einicherlei party fyend husen, hofen, h. noch in ir land kommen lassen.' 1476, Bs Chr. — b) beibehalten, behaupten. ‚Sarcocolla, ein gummi, halt noch disen nammen bei den apotekern.' KdGessn. 1542. — c) dafür halten, meinen; vgl. *Halt 4*. ‚Us welchen g'schriften ich grundlichen halt, dass die mess kein opfer möge syn.' Zwingli. ‚Sölliches hieltend die Juden einhelligklich.' OWerdm. 1552; dafür: ‚glaubten.' Herborn 1588. ‚Die barfüesser hieltend, sy wäre one

erbsünd empfangen.' LLav. 1569. ‚Ich halte nein.' JMey. 1594. ‚Der sich [beim Rebensaft] füllt wie ein schwein, halt man ein gueten kriegsmann sein.' GGotth. 1599. Mit abhängigem Gen. s. *Ër* Bd I 389 (Zwingli). Refl., sich Etw. zumuten, zu Etw. herbeilassen, es an sich kommen lassen, sich den Anschein geben. ‚Wenn sich Einer auch noch dafür hält und kommt mit Manier [= manierlich aufzutreten].' Gotth. Meist neg.: ‚Er hielt sich nicht dafür, abzubitten, er machte ein trotzig Gesicht.' ebd. ‚Alle brachen vom Leichenmahle auf, wie hart es auch Manche hielt, aber man hielt sich doch nicht dafür, dass man länger nicht genug hätte als die Andern.' ebd. In anderm Sinne: ‚Er sagte, dass er Gott danke, dass seine Tochter so wohl versorget werde, er hette sich wol nit darfür gehalten [dessen nicht würdig geglaubt, es nicht erwartet].' 1663, Z Taschenb. Vgl. noch Sp. 883 o. — d) ‚Ob Etw. h.', es beobachten, darauf achten; es schätzen, ihm nachleben. ‚Wer will ob meinen anschlägen und gedanken mit der geislen h.?' 1531/1667, Sir., dafür 1882: ‚Wer wird über meine Gedanken eine Zuchtrute bestellen?' Die Amtleute hätten zu wenig ernst ‚ob den mandaten gehalten.' 1548, Hagenb., Sigr. ‚Dass wir lernind ob den tugenden starklich h.' Haberer 1562. ‚Gott bitten, dass er mit seinen Guttaten nicht aussetzen, sondern mit denselben ob uns noch weiter h. und walten wölle.' FWyss 1672. ‚Ob Einem h., observare atque tueri alqm, alcujus salutem suo præsidio tegere.' Hospin. 1683. — e) ‚auf Etw. (Jmd) h.' α) in feindlicher Absicht, darauf lauern; vgl. *Halt II.* ‚Es soll niemans von einer partyen uf die von der andren h. oder sye schädigen.' 1478, Bs Chr. ‚Der general ist kommen gan Lyon, da [er] verstanden, wie des bischofs bruoder und der von P. uf in h., also dass er sicher hinus nit könne ryten.' 1524, Strickl. S. noch *streifen.* — β) in freundlicher Absicht, Wert auf Etw. oder Jmd setzen, an Etw. oder Jmd hangen. ‚Je genauer eine Person auf alt üblichem Schnitt und Zeuge hält...' GLHartm. 1817. ‚Wer ist under euch also g'herz [beherzt], dass er mit mir wagt einen scherz? uf den halt ich mein leben lang.' Holzwart 1571. Abgeblasst, i. S. v.: ‚davon h.' ‚Was auf den dreien Capellen Gasserts zu h., wird dises Büchlein offenbaren.' ClSchob. 1699. Vgl.: ‚Die g'schrift, von welcher sy so ërlich und wol haltind [von welcher sie so grosse Stücke halten].' RGualth. 1553. — f) enthalten; vgl. *Halt 3.* ‚Der erst artikel halt, dass...' Zwingli. ‚Des letzten bottens befelch hielt, nit uber einen monat zue Rom ze verharren.' Ansh. ‚An Christum glauben in jm [sich] halt alles das, so im nüwen testament geschriben stat.' B Disp. 1528. — g) ‚sich an Etw. (Jmd) h.' [Sie trinken schlechten Kaffee] *statt dass schi-schi* [sie sich] *a*ⁿ *gueti Mëlsuppe*ⁿ *hüeltend* GrPr. (Schwzd.). In der ä. Spr. mit Gen. S. α) = *ent-h. 9 d.* ‚Esau ward ein jegor und der sich des fëlds hielt, Jakob aber ein bidermann, hielt sich der hërbërg.' 1531, I. Mos.; dafür 1882: ‚aufhalten.' ‚An Vöglen, die der Zäme [d. i. der bewohnten Gegenden] sich h., ist kein Mangel.' Guler 1625. — β) an Etw. festhalten, dabei bleiben, sich darnach richten, darauf verlassen. ‚Solichs wolltent wir üwer liebe unverkündet nit lassen, sich wissen [damit ihr wisset], der löuf zu h. [nach den Begebenheiten zu richten].' 1474, Bs Chr. ‚Es ist uns in ganzer warheit, der ir üch uf unsern glouben [auf Treu und Glauben] h. mögen, begegnet, dass...' 1476, ebd. ‚Der sich des [des reinen Gotteswortes] nit halt, der ist nit ein christ.' Zwingli. ‚Wir haltend uns der h. g'schrift.' Z Bib. 1560. ‚Bei dem [g']gëbnen urteil bleiben und sich desselbigen h., in eo quod judicatum est stare. Sich der kürze h. und fleissen, brevitatem custodire.' Mal. Mit Pers.-Obj.: ‚Die kilch, die in Gott 'gründet ist, haltet sich allein Gottes.' Zwingli. ‚Ich will mich Gottes h. und ouch dyn.' NMan. ‚Zeig, dass du die nit verlassest, die sich deinen haltend, und wie du niderest die, die sich irer stärke haltend und rüemend.' 1531/48, Jud. ‚Sich der künigen h. um seines nutzes willen, regibus uti.' Mal. S. noch *in-wëtten.* — h) intr., anhalten, stille stehen; in einem Verhalten verharren. Wie nhd. als Zuruf. *Halt, Schëgg!* 1) Halteruf an ein Zugtier Z. — 2) scherzw. auch an einen ungestümen Menschen Z; vgl. ‚halt, Schweizer!' ‚Der knëcht reit durch den bach und bleib der cortisan ënnend dem bach und ruoft dem gesellen zuo: Halta! halta!' DSchilling. Als eins mit diesem deutschen Imp. angesehen, doch eig. aus dem Frz. entlehnt ist die zur Einsprache verwendete Verbindung *h. lä!* Syn. *o-hä!* Bes. auch vom Wetter. *Wenn 's nu*ʳ *Gotts Will wär, dass es wurd halte*ⁿ*!* Bs; Z. ‚Der geist Gottes hielt uf dem wasser.' 1531, I. Mos.; = ‚schwëbet.' 1548. ‚Unangesëhen ganz Gallia Eugenio beigefallen, haben doch die Schweizer bei ihme [Theodosius] gehalten [treu zu ihm gehalten, bei ihm ausgehalten].' JLCys. 1661. — i) *sich h.*, mit Adv.: sich verhalten α) von Personen, sich benehmen B; L; Z. *Halt di*ᶜʰ *guet, so got 's dir guet* L. ‚Ich hoff [der Freier] wurd sich [später als Schwiegersohn] h. rëcht.' GGotth. 1619. ‚Wir erfahren, dass [auch] die sich [in Pestzeiten] schon h., dass sie kein bösen Luft anwehe, zu Niemand gand, [doch] dahin sterben.' JJBreit. 1629. — β) von Sachen. ‚Des ander mynes fürnëmmens halt sich also.' Ansh. ‚Wenn [der Reisläufer] vom krieg kummt wider heim, so bringt er nüt dann müede bein, vil lüs, darzue lützel bar gelt; beim g'meinen mann sich 's also helt.' VBolz 1554. — ungehalten (Ptc.): schranken-, masslos; unbändig. ‚Die Zung kann kein Mensch zämen; sie ist ein u. Übel.' JRHofmstr 1645. ‚Durch all zu ungehaltenes Jagen die Wälder erschöpft.' B Jägerordn. 1687/1714. ‚Der Sieg ist von Natur grausam und u.' Lindinner 1733. — Haltiⁿg f.: Unterhalt GrPr. (Schwzd. 29, 31). Vgl. *halten 1 a.*

A im Präs. ohne Uml. wie in der MA. üblı. bei den Vben der VI. u. der red. Konj. ‚Gott haltet sich.' OWerdm. 1552, wofür in der Herborn. Ausg. 1588 ‚hält'. ‚Haltest.' GGotth. 1619. ‚So man Gericht haltet.' Bs Gerichtsordn. 1719. Das Imp. Prät. ‚hueltend.' Wagn. 1581, ist Analogie nach den Vba der Cl. VI; s. noch *für-h.* Betr. die Bedd. vgl. *haben B* (Sp. 879/888) und die Anm. Sp. 890. S. noch *behalten.* — Die folgenden Compp. berühren sich mehrfach mit den betr. Compp. von *haben,* auf welche übh. zu verweisen ist.

ob-: 1. mit Dat. P., Jmd unausgesetzt beobachten, um ihm zuzusetzen. ‚Ist hütt geratslaget, dass wir den fyenden nachtrucken wellend und inen o. dermâss, dass die sach glücklich geendet werde.' 1531, Strickl. — 2. abs. (eig. mit Verschweigung des Obj.), Etwas (einen Vertrag) inne halten, beobachten. ‚Man achtet, wo der könig nicht obhalten [der gegebenen Zusage], werden andere mittel vorhanden syn, dass er's tuen müesse.' 1585, Sëg., Pfyff. — Vgl. *halten g* und *ob* Bd I 49/50. S. noch *Hand.*

uf-halte^n^: 1. aufrechthalten, z. B. die Macht, das Ansehen einer Person. ‚Wann jetz nit wären die ėmann, so möcht Venus nit han den bracht; sie halten s' uf mit ganzer macht.' Gengenb. — 2. unterhalten, in Stand halten. ‚Die Bruck in der Reuti soll der Tagwen R. machen. Die aus Linthtal sollen ihnen helfen; dann sollen die aus der R. die Bruck wohl streuen und aufhalten.' Gl LB. 1835. — 3. Unterkunft geben, beherbergen; vgl. *Ent-Halt 3; uf-ent-h.* ‚Was fuog mögend sy dann haben, jn als ein abflüchtigen, unėrbaren mann der billigkeit zewider ufzuohalten?, 1531, Strickl.; vgl. ebd.: ‚Im platz und ufenthalt gėben.' ‚Wo sy [die Bürger von StGallen] ir [der Adeligen] widersacher in die stedt zuchend und wo einer [der widersacher] in die acht tuen ward und darüber [trotz derselben] ûfgehalten, dass ein stadt StGallen keines ächters entgelten söllte, der by inen fonden wurd.' Vad. I 465. ‚Zu einer Ufhaltung der Durchreisenden.' RCys. — 4. auf-, zurück(-be)-halten, vorenthalten. *Halt uf!* Beschwörungsformel oder Notruf bei einem Brande. Der Rufende eilt, indem er sich so nahe als möglich der Feuergrenze hält, mehrere Male um die Brandstätte und wiederholt fortwährend den Ruf BM., S. ‚In Ansehung derjenigen Kühen, so die Milch aufh. oder auch laufen lassen.' GrKlost. LB.; Gegs. *abhin gėben.* ‚Sy wellend söliche [beschlagnahmte] ross und guot u.' 1522, Absch. ‚Wenn man das ihren aufhalt.' GGotth. 1599. — 5. aufbewahren und dabei frisch erhalten. ‚Der Wein ist beständig [haltbar] und lässt sich als lang man will aufh.' Guler 1625. — 6. aufschieben. ‚Ich bitt, die reis ein zyt ûfhalt.' Funkelin 1552. — Uf-Halter: wem der Aufenthalt an einem Orte nur gegen Bürgschaft oder auf beschränkte Zeit gestattet ist, noch unter dem Hintersassen oder Niedergelassenen stehend Bs (Spreng). Vgl. *Uf-ent-Halter.* — Mhd. *ufhalten*, ebenso.

a^n^-: 1. zurückhalten. ‚[Der Knecht] sagte, er wolle fort. A. will ich dich nicht, sagte die Frau, so wenig, als ich dich gehen geheissen.' Gotth. — 2. fortdauern, z. B. vom Wetter. Tr., *Farb a.*, fortfahren, Karten von der gleichen Farbe (s. Bd I 987) zu spielen Z. — 3. anhaltend, inständig bitten, auf Etw. dringen (wie nhd.) B; Gl; S; Z. *Um* oder *de(r) Tusig-Gotts-Wille^n^ a.* Z. ‚Die welt han ich ermant, inen tröwt und angehalten mit warnen under jungen und alten.' Ruef 1550. Mit Dat. P. (S). *Si nimmt-en bi der Hand und haltet-em a^n^: Säg-m'r jetz...* Joach. Spec., bei einer Wahlbehörde unter Beobachtung gewisser Formalitäten um eine Stelle nachsuchen, candidieren. Landsgemeindekantone; Th. ‚Anhaltenszeit. Der Lehrer einer Freischule muss alle Jahre an einem festgesetzten Tage, alten Rechten und Übungen gemäss, bei der ehrsamen Bürgerschaft mit der ehrerbietigen Bitte einkommen, wieder für ein Jahr die l. Jugend für den bestimmten Gehalt unterrichten zu dürfen.' Ap Volksbl. 1832. ‚Die Wahl eines jeweiligen Schulmeisters soll bei der Kirchhöri stehen und er alle Jahr schuldig sein, vor der K. anzuhalten.' 1737, ApHeid. Schulordn. ‚Das Werben um die [geistlichen und weltlichen] Stellen [an den Pfarrkirchen] geschieht meistens durch persönlichen Vorstand und mündlichen Antrag und wird das A. genannt. Dieses A. muss sich jährlich bei einigen Stellen wiederholen, um Bestätigung zu erhalten.' Uw Gem. 1836. ‚Wer unter die 18 an einer ‚Gangfisch-Segi' berechtigten Anteilhaber aufgenommen werden will, muss so lange *a.*, bis eine Stelle frei wird, indem er als sogenannter *Anhalter* einen Vollberechtigten im Verhinderungsfalle ersetzt, dabei aber nur *um d' Hälfti fart*, d. h. nur den halben Anteil der Beute eines Teilhabers erhält ThBodensee. — 4. a. um..., freien Bs. — 5. mit Acc. P., Jmdn wozu nötigen (wie nhd.). — 6. halten, ein Gebot. ‚Welher aber Söllichs nit anhielt, als obstat, der soll 1 Pfd Pf. verfallen syn.' ThEggen Offn.

inn-, in ZO. *i-*: 1. inne-, ein-halten, pausieren Sch; Z, auch nur i. S. v. nachlassen, sich unterziehen Sch. — 2. zurück(be)-, vorenthalten. ‚Wo das verloren wäre, Solches an seinem Lidlohn [Arbeitslohn] einh.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Einem den Sold inn-halten, stipendium alicujus fraudare.' Hospin. 1683; vgl. *inn* Bd I 291. — 3. refl., zu Hause bleiben Z. ‚Es wundert mich, dass er also inhaltet sich.' HvRüti 1546. ‚Sich innhalten, domi se continere.' Hospin. 1683; vgl. *innen* Bd 1 293. — 4. enthalten, besagen, lauten. ‚Welich ordenung innhalt, dass...' 1475. Bs Chr. ‚Dass wir stäts daran syn wöllen, als üwers schrybens meinung ouch innhalt.' 1476, ebd. ‚Als denn das mêr [der Mehrheitsbeschluss] innhelt.' Edlib. ‚Es sind uns warnungen zuokommen, die inhaltend, dass...' 1522, Absch. ‚Das gyrenrupfen, halt inn, wie...' 1523, Titel eines Buches. ‚[Dieser Psalm] haltet inn gleich als der vorig.' 1531/48, Bib. ‚Von einer Zinsverschrybung, die under 500 Pfd Pfenn. inhaltet, soll ein Schryber dry Pfd Pfenn. Belohnung nëmmen.' B Wuchermand. 1628. Ein Mal mit Wechsel des Subj.: enthalten sein. ‚Wie dann sölichs [hier nur kurz Berührtes] in unser missive wyter inhaltet.' 1524, Z Ratserk. — In-Halter: Inhaber. ‚Alle i. der pfrüenden.' 1540/73, UMey. Wthur Chr. S. noch *In-Haber* Sp. 926. — Inhaltung f.: = *Inhalt*. ‚Ein missiv, der i....' Sicher.

Über das Verhältniss von *inn : in* (‚ein') vgl. Anm. Bd I 292. Hieher wohl auch der Familienn. *Inhelder* GT., vgl. ‚Inhälter', Inhaber, bei Schm.-Fr. I Sp. 1102.

under-: tr., Jmd den Unterhalt geben, ihn beköstigen Z. — Under-Haltung. ‚Die bischof zühend den zehnden gar dannen und lassend den priestern arm, klein u.' Zwingli. ‚Diser was durch u. [auf Kosten] seines vetters gen Paris [auf die Hochschule] geschickt worden.' Vad. ‚Dass der Mann syner Frauen Gut zu syner U. anzugryfen bezwungen wäre.' B Gerichtssatz.

ent-: 1. zurück-, auf-, an-, fest-halten. ‚Die frommen in der statt von Nusse hoffend die fyend wol zue e.' 1474, Bs Chr. ‚Disen botten länger e.' 1475. ebd. ‚Söliche summ knechten [Reisläufer] nit dem grafen zueloufen ze lassen, sunder güetlich zu e., bis...' 1522, Absch. ‚[Der Vermittler] ritt darzwüschend [zwischen die feindlichen Heerhaufen], enthielt sie von einanderen mit der hilf Gottes.' Val.Tschudi 1533. ‚Darum mich länger nit enthalt!' Salat 1537. ‚Ermögend sich alle geschlëcht [der Meisen] mit iren kläwlinen e. und anhenken, wo sy wöllend.' Vogelb. ‚Die gemsen kommend auf die allerhöchsten spitz, allda enthaltend sy sich mit iren hornen und henkend sich daran.' Tierb. 1563. ‚Der bär bewegt das zünglin [einer Falle], das das bloch enthalt.' ebd. ‚Animam tenere, den atem e. Iram suam non capit, sy

mag iren zorn nit e.' Fris.; Mal. ,Der Mann kann sich e. nicht, fallt mit dem Ast in's tiefe Tal.' HsRRebm. 1620. In einem alten Weihnachtslied werden die Winde angeredet: ,G'mach, ihr Lüft, die Kält enthalt^{et}, saust und braust ein ander Mal!' ZgÄgeri. In der Rspr. = in Gewahrsam, gefangen halten. ,Zu 2½ Jahren Enthaltung in einer Besserungsanstalt verurteilt.' Z Tagbl. ,Gefangen und während 18 Wochen in der Festung e.' Glur 1835. ,Der Spital erscheint auch als Enthaltungs- oder Korrektionsanstalt.' Messmer 1831. ,Sy namend die gefangen und enthielten sy etliche tag.' Vad. ,Die g'fangen, so by unsern fygenden enthalten worden.' 1531, Strickl. ,Das [Vieh] im stall e.' ZElgg Herrschaftsr. ,Dergleichen Personen sollen in Gefängknuss gelegt, darinnen mit Wasser und Brot e. und nit herus gelassen werden, bis...' Z Mand. 1650. Vgl. *fänglich* Bd I 860. ,Den Schuldner in Gefangenschaft legen und e. bis...' SMutach 1709. ,Nach 6-wöchiger Enthaltung.' ebd. ,E. auf ein Recht.' Gr Ges. 1827. S. noch *Frōn-Hof.* — 2. vorenthalten. ,Was die Mutter besass, das enthielt sie mir nicht und ich verschmähte es nicht.' Gotth. — 3. aufrecht halten, behaupten, bewahren, (im Stand) erhalten, erretten, schützen; vgl. *Enthalt 1.* ,[Die Belagerten] getruwent die statt wol zue e.' 1474, Bs Chr. ,Unser gemein früntschaft zue e.' ebd. ,Enthaltung des bestands [Waffenstillstands].' 1478, ebd. ,Bim lēben e.', neben: ,Bim lēben behalten.' 1516, AaB. ,MHH. werdint ein söllichen priester, einem ganzen kapitel widrig, nit e.' 1522, Siml., Urk.; vgl. ebd.: ,Gedachten priester by syner pfruend wyter dulden und beschirmen.' ,[Gott], schöpfer und enthalter aller dingen.' Zwingli. ,Us dem [woraus] uns allen ein grosse hoffnung, ein ware enthaltung in Gott geboren wirt.' ebd. ,Luegen, wie wir unsern stât enthaltend und ouch wyter mērend.' NMan. ,Wir sollten einanderen e., so weit uns leib und guet(s) langete.' Val.Tschudi 1533. ,Das schloss ward von iren fynden e. bis zue herbst wyl, so es [aber] beschossen ward, gabend sie es auf.' ebd. ,Wie Breganz von so schwerer belägerung e. und errett' worden syg.' Kessl. ,Dann dise land, vor mit dem schwert und ieztan ganz hart mit dem hunger bekriegt, kein enthaltung und widerkommen dann durch friden mögint verhoffen.' Ansh. ,[Solche], die mit rauben und finanzen ir lēben enthaltend.' Vogelb. ,Weid sy und enthalt sy ewigklich!' 1560, Psalm. — 4. = *uf-halten 3.* ,Der basthart sy zue Jenf gewesen, der also durch den bischof e.' 1476, Bs Chr. ,Es soll dwedrer teil dem andern syne widerwärtigen und bandyten nit schirmen und e., sunder jeder teil dieselben us synen landen tuon und vertryben.' 1521, Absch. ,Dass sölich lüt niemand well husen, hofen, e., noch underschlouf gēben.' 1525, ebd. ,Dass Gott [die Gläubigen] an ort und enden, da es jm g'fellig, on schmerzen e. habe; das ort nennend sy die schoss Abrahae und Inferos.' LLav. 1569; dafür 1670: ,aufbehalten.' ,Dass Schultheiss und Rat sich aller derer mögen wehren, so ihre Burger schädigen oder solche Personen e. Was nun die Burger solchen Enthaltern alsdann Leids zufügen, sollen sie damit nit gefrēfelt haben.' FrHaffner 1666. — 5. aufbewahren, verwahren. ,[Er hat] 3000 kronen in silbergeschirr [gegeben], begērt jm solichs ein zil [eine Zeit lang] zuo e.' 1532, Strickl. ,Ein prophetí [Inschrift] ist zue Rom vermuret und fur [als] ein grossen schatz e. und in kurzer zyt [unlängst] erfunden worden.' Kessl. — 6. unterhalten, nähren. ,Dass die, so uns lērend, von uns e. söllend werden.' Zwingli. ,Es söllend die houptlüt und knecht in des küngs kosten und sold e. werden.' 1521, Absch. ,Dass by den kilchen, da allein alte wittwen e. wurdend, sich ouch junge wittwen understuendend ze weiden. Und so sy in die enthaltung der kilchen kamend, wurdend der jungen etlich erfunden, die verschutten [verwirkten] die enthaltung mit etwas unzucht.' B Disp. 1528; vgl. ebd.: ,in die underhaltung der kilchen ufnēmen.' ,Iren pfarrer mit irem schweiss und arbeit e. und erneren.' 1529, Strickl. ,[Die Hasen] enthaltend ire junge.' Tierb. 1563. ,Die armen leut seind [in jenen Gasthäusern] zu herberig und mögen sich um ein klein gelt ring e.' HPantal. 1578. — 7. aushalten, in der RA. ,den Stich e.' Zwingli; Syn. *be-hān, -halten;* vgl. nhd. ,Stich halten.' — 8. bei sich halten. ,Und was [den Priestern] abgestrickt ze jagen und fēderspil zue e.' Vad. Vgl. 6. — 9. refl. a) eine Krankheit überstehen, wieder zu Kräften kommen, sich am Leben erhalten AaAarb.; Syn. *bekīmen.* — b) sich erhalten. ,Pyrrhus, der einen dankbaren adler gehebt, der nach [dessen] tod sich ōn speis hat e.' Vogelb. 1557. — c) sich behaupten. ,Damit ein jeder sich möge e. wider die fyend der g'schrift.' Zwingli. — d) sich aufhalten, wohnen. ,[Die Käufer] sullent dem N. N. einen gaden, die wyle er lebt by inen in dem hus, lassen, darinne er sich e. mag.' 1404, Z Kaufbr. ,Dass sich im feld [vor Kälte] niemand hatt mogen e.' 1474, Bs Chr. ,[Solche] die sich zue zyten als gest uf den schuelen e.' Zwingli. ,Söllt das nit syn müglich Gott, dass er sich liesse in das brot und nütdestminder wēsenlich usserhalb enthielte sich?' UEckst. ,Man bate sie, dass sie also still hielten. Auf solches enthieltend sie sich in dem feld.' Val.Tschudi 1533. ,Etliche hasen enthaltend sich des ēbnen fēlds und wälden, etliche aber in den wasserächtigen orten.' Tierb. 1563. ,Rurari, auf dem land wonen, sich auf dem land e. Spelæa ferarum, hülinen, darinn sich das gewild enthalt. Avis fluminea, der sich im wasser enthalt.' Fris.; Mal. ,Ich wonet und enthielt mich ein zytli zu Fürstno [Fürstenau].' 1572/1614, Ardüser. ,Der fürst lasse jetz niemand für sich kommen, sonder enthalte sich in dem gemach.' 1578, HPantal. ,Ein Mann, der einsmals Abends [sich] bis uber Bettglogken an der Rüss fischende e.' RCys. ,Wann Einer us dem Land zuche und an der Frönde sich e. tete.' 1630, Gl. ,Die Erdmorchel enthaltet sich under der Erden und schwellet nicht herfür.' Spleiss 1667; ähnlich Vestib. 1692. — e) bestehen. ,Domalen nit wenig g'meinsamen [Verkehr] zwüschet [dem] Turgöuw und dem gestifte zue Chur sich enthielt.' Vad. — Mhd. *ent-halten*, ebenso.

ûf-ent-: 1. = *ent-h. 1.* ,Remora, ein fisch, der die schiff, so er sich anhenkt, verhindert und aufenthalt.' Fris.; Mal. ,Wer dem Verkäufer ein Zeichen gibt oder sonst hiesse den Anderen u.' L Ansehenb. ,Ein Ratsherr, welicher meinen Vatter wol bekannt, hat ihn uf der Rüssbrugg fründlich angeredt und u.' Misc. Tig. 1722. Bildlich i. S. v. lindern. ,Ad sublevandas necessitates, zue u. die notdurfte.' KSeiler 1460. — 2. hinausschieben, verlängern, weiter erstrecken. *Der Dokter hed-em nur en Ufe^{n}thalti^{n}g versproche^{n}.* ,MHH. habend Herrn N., diewyl er etlich

jar usserhalb sich enthalten, das burgrecht ufzuenthalten zuegesagt, sölicher g'stalt, dass sy ine für und für zu einem burger achten wöllent.' 1553, ZWthur Ratsprot. ‚Er wird sein Alter u. und lengeren.' JRLandenb. 1608; vgl. 6. — 3. = *uf-h. 3, ent-h. 4.* ‚Er hatt den delphin, der von synem vatter usgejagt was, u.' 1477, Bs Chr. ‚Des Murners halb, diewyl der von denen von Lucern wider die pünt für und für u. wirt.' 1529, Absch. ‚Wo ledig personen by einandern argwöniglich sitzend oder offenlich einanderen ufenthaltend, dass die von den êrichteren ernstlich gewarnet werdind, dass sy von einanderen gangind.' Z Mand. 1539. ‚Es wäre dann unwëtter, so soll man die [Siechen] nach der billigkeit wyter u.' XVI., Zg. — 4. aufbewahren, verheimlichen. ‚Die frouw hat geholfen, den dieben iren diebstal u.' 1540/73, UMey., Chr. — 5. = *ent-h. 6.* ‚Ufenthaltung der spyse, sustentaculum victus.' KSeiler 1460. ‚Gott hette brueder Claus so lang on spys u.' 1488, OswSachs. Kirchenb. ‚Niemants hat syn eigen fleisch gehasset, sunder er nêrt es und ufenthalt's.' HBull. 1540. ‚Alle narung des menschens, ja alles das, das zue desselben ufenthaltung dienet.' RGualth. 1559. ‚Pisce sustinebantur, wurdend aufenthalten und genêrt, gelëbtend der fischen. Bellum alere, ein krieg erhalten oder aufenth.' Fris.; Mal. ‚Die an ihrer zeitlichen notturft und aufenthaltung ihres leibs grossen mangel habend.' SHochh. 1591. ‚Ihr meiste Aufenthaltung langt her von Viehe und Kornwachs.' Guler 1625. ‚Die ganz Aufenthaltung des Menschen an Speis und Trank, Kleidung.' FWyss 1650. ‚Sie sind zurückgangen, da man ihnen nicht hat geben können die Aufenthalt(ung).' Fäsi 1696. — 6. = *ent-h. 3.* UHH. seien genötigt, ‚zue irer ufenthaltung [Var.: ufenthaltniss]' die verfügbaren Kräfte im Lande zu behalten. (Bs Chr.) ‚Dass die fürsichti(g)keit Gottes alle ding versorgt, alle ding ordnet, alle ding ufenthalt.' Zwingli = ‚Omnia servantem.' ‚Das amt der h. mëss vollfüeren lassen, u. und schirmen.' 1525, Absch. ‚Du, sun, aufenthalt das alter deines vatters.' 1531/48, Sir.; dafür 1882: ‚Nimm dich deines Vaters an in seinem Alter.' ‚Der küng aber mit sunderer und heimlicher pension syne sachen fürderet und ufenthielt.' Ansh. Die ‚Ufenthaltung' der betr. Dörfer bezüglich des Weidgangs sei aus ‚Nachlassung' geschehen [man habe sie freiwillig und nachsichtig bei der Übung des Weidgangs belassen]. 1542, Absch. IV 1 d 189. ‚Ein weis weib aufenthalt ir haus.' 1560, Prov.; dafür: ‚die Weisheit der Weiber bauet ihr Haus.' 1882. ‚Du aufenthaltest meinen teil.' 1560, Psalm; dafür 1882: ‚du erhältst mein Erbteil.' ‚Sustentare aciem, er-, aufent-halten. Patrocinia tueri, seine geschirmten aufenth., weiter schützen und schirmen.' Fris.; Mal. ‚Wyn: Ir [Menschen] hand kein fröud on den wyn und sonderlich ir wysen alten, so ich üch doch ganz u.' HsRMan. Auch refl.: ‚Leut, die nicht wollen zu Grund gehen, sonder die resolviert, sich zu aufenth. mit Darsetzung Guts und Bluts.' Misc. Tig. 1723. — Uf-ent-Halter m.: 1. wer sich an einem Orte nur vorübergehend aufhält, dort keinen bleibenden Wohnsitz hat; bei Volkszählungen im Gegs. zur eig. Wohnbevölkerung spec. aufgeführt. allg. Dagegen diese letztere im allgemeinsten S. ist zu verstehen: ‚Nach einer jeden Probierung sollen die Feuer-Hauptleute die Verzeichniss aller seit der letsten Ergänzung der Feuersprützen-Rödeln angenommener Aufenthaltern begehren.' Bs Mand. 1777; vgl. *Uf-Halter.* — 2. Beherberger. ‚U. der [Wieder-]töufer.' 1531, Egli, Act. — 3. Erhalter, Beschirmer, Stütze (im pers. S.). ‚Es ist des burgunschen herzogen meinung, uns zuvoran, als der tütschen nation nit die minsten ufenthälter, zue trëngen.' 1476, B an Rechberg. ‚Die liebe ist ein ufenthalterin von frid und einigkeit.' 1529, Absch. ‚Mardocheum, unsern heiland und aufenth., der uns in allen dingen guets geton hatt.' 1531/48, Esther b; dafür 1882: ‚unsern beständigen Wohltäter.' — Mhd. *uf-ent-halten*, ebenso; *Uf-ent-halter*, in Bed. 3.

er-halte^n: 1. zurück-, fest-, aufrecht-halten, behaupten. ‚Tyro, welche graf kuenrat erhielt und ritterlich beschirmet.' Ansh. ‚Den bären mocht niemants e., weder mit stangen noch riglen.' Tierb. 1563. S. *Banner.* — 2. (eine Ansicht, Behauptung) aufrecht halten, bewähren. a) durch Gründe erweisen. ‚Wir enbietend uns, diss zu e. mit der göttlichen g'schrift.' Zwingli. ‚Syn schlussred, die er hat g'lêrt, die hat er êrlich e., Egg hat jm keine nie umkêrt.' NMan. ‚Dass ich kein lêr, die zwyflig und noch nit uf der ban und e. sye, nit ynmischen [wolle], sy sye dann zuevor vor gemeiner, ordenlicher [Synodal-]versammlung e.' Z Mand. 1580/1628. — b) eidlich erhärten. ‚Abjuravit creditum, sy hat mit dem eid e., dass sy nüt schuldig sei.' Fris. ‚Wafehr ein Burger sein Anklag [Civilklage] nit erweisen, vil wenigers e., sondern im Rechten fellig erkannt wurde.' 1604, Bs Rq. ‚Ein ietlicher Burger muess bi synem g'schwornen Eid e., semliche Waffen syn syn.' JJRüeger 1606. S. noch *Anfang* Bd I 855, *uf-heben* Sp. 894, *be-heben* Sp. 919/20. — 3. erlangen, erwerben, gewinnen, z. B. einen Process Z. Seine Sach am R. e., judicio superiorem esse, causam obtinere, pro me pronunciatum est. Seine Bitte e., voti compotem fieri, obtatum impetrare, preces meæ pondus habuerunt.' Hospin. 1683. — 4. ‚einen Streit (Sturm) e.', siegreich überstehen, durchkämpfen. ‚Obwohl die Herzogischen sich dapfer gewört und den Sturm zum dritten Mal e., so ist die Stadt doch letzlich den Franzosen zur Püt worden.' RCys. ‚Dann ohn dein Gnad ist müglich nit, dass ich erhalt so grossen Stryt.' JMahl. 1620. — 5. unterhalten, wie nhd. allg. *(Der lieb) Gott erhaltet alli (Mensche^n), aber sumi* [manche] *numme^n schlëcht* W. ‚Ein vogler hat [eine Meise] in seinem haus e.' Vogelb. 1557. — 6. beibehalten, im Stand erhalten, bewahren, wie nhd. allg. *Es ist schwerer e. als erwerbe^n.* Ineichen. *Mit-em Alte^n muess me^n 's Neu e.* Aa (Rochh.).

us-: 1. mit Acc. P. oder S., bis zu Ende dauern, überdauern Aa; Z (auch *use^n-h.*). *Das Chleid usw. haltet mich us. Ir und ich* [der Verfertiger und der Träger] *haltid das Chleid nümme^n us. Sëbe^r* [Jener] *haltet kei Hustage mē^r us,* er erlebt keinen Frühling mehr. — 2. mit unbestimmtem Obj., die aufgewendeten Kosten decken, sich lohnen L. *Us de^r Herdöpfle^n chammer* [kann man] *vil und billigs Bröns* [Branntwein] *mache^n; es haltet 's üs und ist ne Vortel fur ne Bür.* Machari 1871. — 3. Kosten tragen, bestreiten. a) mit Sach-Obj. ‚Den Heuzehnden einzuoziehen haltet Herr Grosskeller aus.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Flums hielt die [Huldigungs-]Mahlzeit aus.' 1724, Absch. ‚Es wurde bestimmt, was die Kirchensechser sammt einer Ehr. G'meind [beim Kirchenbau] anzuschaffen und auszuhalten haben.' 1779, Gfd. ‚Für

allerhand Werkgeschirr auszuhalten 240 fl.' ebd. (Ausgabeposten). — b) mit Pers.-Obj., spec., Einen zech-, kostenfrei halten Z. ‚Der Hof soll den Sigrist u.' 1666, LNeud. ‚N. N. habe einen Trunk und Abendëssen bezahlt und eine Tafel voll ausgehalten.' 1677, G Verrichtb. ‚Laut Vertrag war der Baumeister verpflichtet, alle Handwerksleute auszuhalten und zu belohnen.' 1757, ZHombr. — 4. ein-, ab-, ertragen L. *Wenn 's* [z. B. ein Amt] *Öppis tät u., so hätt ich 's nid.* — 5. mit Acc. P., Jmd verlachen, verspotten, bekritteln GRA., L.; Syn. *us-füeren*. — In Bed. 1, 3 b und 4 vgl. das syn. *us (use*)-haben* Sp. 907.

ver-: 1. zurück-, aufhalten. ‚Ich hab disen botten v. bis uf den frytag.' 1475, Bs Chr. ‚Die unsern [Streiter] syent durch dich v. in der gestalt, dass du zu verstand geben habest, die houptlüte haben dir befolhen sy ufzehalten, sust wären sy by den ersten gewësen.' 1476, ebd. ‚Das weinen kann ich nicht v.' FUNKELIN 1552. ‚Soll das vëch in dem stal under dem tach v. und nit heraus gelassen werden.' TIERB. 1563. Mit dem Verkauf einer Waare zurückhalten, um einen höhern Preis zu erzielen BM.; Syn. *ver-heben* Sp. 908. ‚Der verfluchte Schelm hätte dem Andern angegeben, wie er es machen solle, um die Käse wohlfeil zu erhalten. Aber dem wolle sie es schon v.; lieber als dass sie die Käse verkaufen lasse, esse sie dieselben alle selbst.' GOTTH. ‚Die underköufer söllent niemand raten, das syn uf die [günstigere] zyt zue v.' 1409, Bs Rq. — 2. schliessen, versperren. ‚Sy hand, den pass zue v., 500 mann geschickt.' 1525, STRICKL. ‚Die landleut habend [dem Bruder Klaus] oft alle zugäng v., zu besehen, ob jm jemand heimliche speisung reichte.' STUMPF. — 3. gefangen halten. ‚Der kerker, da Christus v. ward.' STULZ 1519. — 4. vorent-, zurück-be-halten, unterschlagen, entziehen, ver-hehlen, -bergen, -wehren, -sagen, -hindern. ‚Was dir nüwer mären kunt sint, wollest uns zu dheinen zyten v.' 1476, Bs Chr. ‚Der wir üch abschriften senden und die nit v. wollten.' ebd. ‚Dass solichs merklich zwyung und vil args bringen wurd, wo es nit werd v.' 1501, ABSCH. ‚Sölicher mai [Festlichkeit] järlich von ort zue ort ûssgeschriben und durch deheins [kein Ort] v. und ûfgeschoben werden sölle.' 1504, ebd. ‚Der schaffner nëme den zechenden ganz yn und verhalte den kinden jren teil.' 1521, ABSCH. ‚Dero sünd ir nachlassen werdend, denen sind sy nachgelassen, und dero ir v. werdend, denen sind sy v.' ZWINGLI (nach Joh. XX 23; dafür 1882: ‚behalten'). ‚Mag neisswar das wasser v., dass die nit getouft werdind?' ebd. (nach Apostelg. X 47, jetzt: ‚verwehren'; vgl. ebd.: ‚Mag inen neisswar vor dem wasser syn?'). ‚Die nün jar, die das werk by dem werkmeister v. werden soll.' ebd.; = ‚Novemque illi anni, quibus premi oportet opus.' ‚Welicher sich ouch pfant ze gëben widerte und mit g'walt verhielte, der verbessert [büsst] 5 pfd.' 1534, Bs Rq. ‚Will dir v. ganz khein wort.' SBIRK 1532. ‚[Der Gerichtsweibel soll] alle fürbott [Vorladungen] fürderlich tuen und d'heins länger dann ein nacht v.' Z Gerichtsb. 1557/1715. ‚Es wäre wol als guet sömlich syn testament v. und nit ussgespreit worden.' HBULL. 1571. ‚Alsdann so soll der schuldner dem, der pfand begërt, das hus und den plunder unverschlossen lassen und jme da nützet v.' 1572, SCHW Rq. ‚Alle Artisten haben dieses Oel v. und undergeschlagen als ein heimlich Stuck der Natur.' JRLANDENB. 1608. ‚Gëbet Bericht und Kundschaft und verhaltet Nichts.' KRIEGSB. 1644 ‚Ich habe euch den Regen, als noch 3 Monat zu der Ernd waren, v.' 1707/1882, AMOS. ‚Wir lassen unverhalten, dass wir haben vernehmen müssen, wie dass...' 1778, Z Ges. Spec. mit Bez. auf Pfandschaftsverhältnisse Bs (Spreng). ‚Diejenigen, so die erstern Versatzungen betrieglich verschweigen und also v. täten.' 1719, Bs Rq. ‚Wie viel Jeder an dem Falliten verloren und ob Verhaltungen darbei underloffen.' 1757, ebd. ‚Wollte aber Einer die Überbesserung seiner bereits verpfändeten Güteren einem Anderen einsetzen, so soll die ältere Versatzung ausdrücklich vorbehalten werden, sonsten der Schuldner als ein Verhalter wurde angesehen werden.' ebd. — 5. behaupten. ‚Dass sy die feste nit lenger v. mögend gëgen solicher grossen macht.' 1475, Bs Chr. — 6. Wechselform zu erhalten i. S. v. unterhalten AP; Bs; TH; Z. ‚Sie wird uns nicht müssen v., wenn wir Nüt haben.' 1851, STUTZ. ‚Der Stillstand [die Armenpflege] kann das Kind haben, ich mag's [kann es] nicht v.' ebd. — 7. ‚Einen zu Etwas v.', ihn dazu anhalten, verpflichten. Kanzleispr., schon 1570, HAGENB., Sigr. — 8. intr. a) = *ver-heben 2 a* (Sp. 909) AAZ. 1815. — b) nicht vorrücken, bleiben. ‚Man verhielt also mit den lüten [dem Kriegsvolk].' GWyl Copialb. ‚Am samstag verhielt man also, dass man nüts vernam.' ebd. — 9. refl. a) stocken, ausbleiben. ‚Den wybern, so sy schwanger sind, ir natürliche reinigung gestât und sich verhalt.' RUEF 1554. — b) sich im Zaum halten, bezwingen; sich enthalten. ‚Wo sy aber sich nit verhaltend [der Fleischeslust], so beziehind [sy] die ê!' ZWINGLI. Seres, voll banger Ahnung: ‚Nit mêr ich mich v. mag, es ist mir ung'won und gar schwer.' JMURER 1567. ‚Wann sich dein Lugnerzung nur auch v. hett [wenn du nur auch geschwiegen hättest].' WAHRS. 1675. — c) sich aufführen, betragen. ‚Hand [die Soldaten] sich also schlecht v., da man doch all Tag für sie gebëtten, wie wurdend sie sich erst g'halten haben, wann man gar nie für sie gebëttet hette!' SCHIMPFR. 1651. — Mhd. ebenso i. S. v. 1, 2, 4, 8 b. Letztere Anwendung hat sich aus 1 entwickelt.

vor-: 1. = *ver-h. 2.* ‚Die reisknecht, so inen die pass vor hand gehalten.' 1521, STRICKL. ‚Dise gespenst haltend etwann den wandlenden die strassen vor, füerend sy ab dem rechten wëg.' LLAV. 1569/1670. — 2. = *ver-h. 4.* ‚Die bischof, [die] das Evangelium dem gemeinen mann understond vorzehalten.' ZWINGLI. ‚Welicher sich aber vermäss, [eines Andern] hofstatt innert jarsfrist ze behusen und die einem anderen vorhielt.' 1538, ZReg. Herrschaftsr. ‚[Maximilian] nam Gent, die jm synen sun vorhielt [dessen Herausgabe verweigerte].' ANSH. ‚Gebürliche begräbniss v.' ebd. ‚Die Denselbigen das Ihre vorhaltend.' RCYS. — 3. Widerstand leisten, Stand halten. ‚Wir wollent uns ritterlichen erweren und v.' 1499, S Wochenbl. — 4. vorziehen, höher achten. ‚Die älteren hand nach Christus lehr dem fyrtag die liebi gemeiner not vorgehalten.' ANSH. (mit Bezug darauf, dass in der Charwoche in Bern die Wahlen in das Regiment vorgenommen wurden). — Mhd. ebenso in Bed. 1 und 2. Bed. 4 eig. blosse Zurückung; vgl. *vor II 2* Bd I 928.

für-: 1. (Einem Etw.) darlegen, mündlich vortragen. ‚Wiewol dise fürhaltungen und ermanungen fast stark waren.' ANSH. ‚Die hand begërt für ein

g'meind ze W. und inne etwas für [zu]-h.' 1540/73, UMey. Wthur Chr. — 2. vorwerfen, verweisen. ‚Ich huelt inen für ir gottlos herz.' ThPlatt. 1572. — 3. (Jmd) schützen, verteidigen, schonen. ‚Dass er stragx und ân f. gestraft werden soll.' Edlib. ‚Niemands schonen noch f.' XVI., ZBerg Offn. ‚Wo aber sich der g'walt zueg'sellt den bösen und denen fürhelt.' UEckst. ‚[Der Weibel soll] ein unpartyescher knecht syn, niemands f., sondern einem als dem andern tuen.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. ‚Defensor necis, der eim fürhaltet und scheidet, dass er nit getödt werde.' Fris. ‚Die andern hieltend jm für und vermeintend, man könnde jn mit keinen fuegen strafen.' HBull. 1572. — 4. aufbehalten, übrig lassen. ‚Wir wênd uf den nachgênden tag, was übrig ist, lustig f.' Rüef 1540.

g(e)-, bzw. *kχalte* (in BsLd *kχolte*), Ptc. *g'halte* neben *g'halted* Ndw: 1. Etw. in ein Behältniss legen, an seinem gehörigen Ort, Versteck aufheben, im Stand erhalten, eig. und bildl. allg. ‚Condere, abscondere.' Id. B. *Iⁿ Bieter, Sack, Chasteⁿ g'h. G'halt-mer das Chrômli,* hebe es mir für später auf. *Guet g'h. ist am Besteⁿ* tröstete sich ein Dieb, der die gestohlenen Gegenstände so gut verwahrt hatte, dass er sie selber nicht mehr fand L (Ineichen). Kurz bevor BMerligen verschüttet wurde, habe ein Zwerglein den Holzhackern zugerufen: *Tüet Schlegel und Weggeⁿ z' g'h., die spitzi Flueh isch g'spalteⁿ.* ‚Als er Uli das Geld übergab, sagte ihm dieser: Meister, behalte du es [für dich] und kalte es.' Gotth. (Vgl. u. z. J. 1619.) *Guet Öpfel lönd-sich lang (usǫ) g'h.,* bleiben bis ins Frühjahr hinein frisch Ap; Z. *Nohǫ-g'h.,* (für später) aufbewahren Ap. *'s Stërbeⁿ kalt-mⁿ* [schiebt man auf] *bis z'letzt* Ap. *Aso e pār Chriesi kaⁿⁿ Jedǫʳ schuⁿ noch g'h., und doch — ich biⁿ zum Zäpfli voll* GrHe. (Schwzd.), d. h. für einige Kirschen ist noch Platz im Magen; vgl. *versorgen.* Mit Ironie: *Wär 's* [bei den alten Schwyzern] *es G'hock g'siⁿ* [wären sie müssig gewesen], *so wärid d' Schwyz und d' G'schicht, die schwyzerisch, g'halteⁿ* [nicht zum Vorschein gekommen] Schw (Bruhin). *Bald g'halteⁿ* (iron.) ist ein Vorteil, welcher weit hinter der Erwartung zurückgeblieben ist Z; Syn. *amęnęⁿ chlīnen Örtli.* ‚Swër [einem flüchtigen Schuldner] ratet ald in ir dinges icht gehaltet [Activen verheimlicht und aufbewahrt].' 1348, Z Ratserkenntn. ‚Barschaft hinder sich nëmen ze gehaltende.' c. 1400, Bs Rq. ‚Wenn jm [dem Wirt] einer um zërgelt pfand gibt, die soll der wirt kalten.' 1472, Gfd. ‚Was uf diser strass gefunden wurde, soll in das Gottshus g'h. werden.' 1479, AaWett. Klosterarch. ‚Iren g'wünn hattend s' bald g'h. [da sie nämlich hingerichtet wurden].' Salat. ‚Es bestuend der hass und ufsatz [trotz des Friedens zwischen den beiden Parteien] für und für, dass sy anander wenig ze g. gabend [sich gegenseitig wenig Gutes taten].' Vad. ‚Da holz und feld so vil hat treit, dasˢ wir 's nit mögent g. wol, all hütten, ja, all g'halt sind voll.' HvRüte 1546. ‚Bis man geseiet [nach der Aussaat im Herbst] und die eggen aufg'henkt und g'halt.' XVI., Z Rq. ‚Acina rugosa, gerümpfte weinbeere, gleich wie die, die man für die fasten gehaltet.' Fris.; Mal.; s. noch Gr. WB. Sp. 2318 und *Gutter.* ‚G'haltend 's und versorgend 's wol.' RSchmid 1579. ‚Drei doblet Stuck [Geld] mir [für uns] b'halten wênd, dem Würt dieselben z' kalten gëben.' GGotth. 1619 (iron. = dieselben bei ihm in ‚Wein' anlegen, vertrinken). ‚Custodienti recte nil disperit, g'halt wol, so findst wol, vel: wol g. macht wol b'halten.' B Sylloge 1676. S. auch u. *Pfenning.* — 2. = *üf-ent-h. 3.* ‚Der den [Totschläger] gehaltet, der ist schuldig der stadt 10 Mark.' 1304, Z RBr. ‚Der gehielt diebe, wannen sy kâmen.' Schachzabelb. ‚Frömd oder arm lüt magst du wol kalten, aber die verrüeften nit.' 1529, Egli, Act. S. noch *hofen* Sp. 1038. — 3. Jmd gefangen setzen, halten. ‚Ist die wund sorgsam [gefährlich], so soll man jn gehalten, der den schaden hat getan.' 1297, Kind, Urk. ‚Nun komm, ich will dich fast wol g.' XVI., L Ostersp. — 4. beerdigen BG. (lt Zyro, wohl nur euphem.). — 5. refl., sich bergen F. — 6. erfassen, begreifen Ap. *Nebes nüd g. chönnǫ;* Syn. Etw. *nienen hin tuen können.* — Gehalter II: Bewahrer, in den Zss. Gülteⁿ-: Vormund, der nur die Wertschriften des Mündels verwahren soll Ndw. ‚Kammerer [Kassier] und G. des Vw-er Kapitels war 1435 N. N.' Obw Volksfr. 1881. — Schrīn-: Kassenverwalter, Übers. des lat. scriniarius. XIV., Z Urk. S. noch *Gehalt.* — Gᵉhaltiⁿg f. = *Gehalt 1,* spec. Kasten; Fach, Behältniss Gl; Schw. — Choreⁿ-: Fruchtboden über der Tenne GlBilten; Syn. *(Tenn-)Reiti.* — Mhd. *gehalten* in Bed. 1—3.

hand-: 1. = *h.-haben 1 c* Sp. 914. ‚Sie dabei handzuhalten und zu schirmen.' RCys. — 2. = *h.-haben 2 a.* ‚Wo die bildnuss von einer oberkeit ufgericht't und handghalten werdind.' Zwingli.

hinder-: 1. zurück-, ab-, auf-, fern-halten, hindern, hemmen. *Si stücket so vollǫ Hexeri, dass dᵉr Sataⁿ nid Alls in-erǫ h. chaⁿⁿ* GrPr. (Schwzd.). [Etw. Nahrung], um *d' Blödǫnǫ z' h.* ebd. [Waldmann wäre seinem bedrohten Diener zu Hülfe geeilt] ‚wo er nit von Eidgnossen wäre abgewist und g'waltig h. [worden].' Ansh. ‚[Der Ochs] soll von allem trank h. werden.' Tierb. 1563. ‚Dass diss G'sind an den Bruggen, Fahren und Pässen h. werde.' Z Bettlerordn. 1630/34. ‚H., abhalten, verhindern, verschweigen.' Hospin. 1683. ‚Gott hinderhalte dir den Zaum, dass du die Lästerung nicht ausspeuen kannst.' AKlingl. 1691. ‚Die rauhen Biswinde, welche alle Früchte und das Gras selbs hinderhielten.' JJScheuchz. 1708. ‚Böswillige Tröler nach Inhalt der Ordnung [in ihrem Tun] h.' B Processordn. 1725. ‚In einer hintergehaltenen [als Mscr. zurückgehaltenen, nicht publicierten] Dankpredigt.' Ringgli 1736. ‚Die vermischten Häge erfordern sehr viele Arbeit, um sie in ihrem Wachstum zu h.' Z Anl. 1764. — 2. vorenthalten, unterschlagen. *Ken Rappeⁿ h.,* von anvertrautem Gute Z. ‚So hinderhielten nicht nur die Reichern den Ärmern das Lernen, sondern auch die Reichern konnten nicht dazu kommen.' Gotth. ‚Kein Pfennigs Wert wênd mir dem Alten entziehen oder h. [von dem Weggenommenen].' GGotth. 1619. — 3. refl. a) fern bleiben. ‚Dass sich niemants [vom Gottesdienst] mit einicherlei gefärden uszeziehen oder zue h. understande.' Z Mand. 1580. — b) sich enthalten. ‚Da hab ich mich einmal nicht mehr h. können; es war, wie wenn es mir Jmd zum Maul hinausgerissen, dass ich sagen müsste...' HPest. 1785. ‚Ich hinterhielt mich nicht zu weinen.' LMeister 1789. — hinder-haltig: zurückhaltend, zögernd, z. B. beim Bezahlen aSchw; Syn. *h.-häbig, -stellig.* Verschlossen, versteckt: ‚Dadurch werden die Kinder treu, aufrichtig, nicht h.' LKinderbibel 1826.

har-: her-, aus-halten Z. *H. müese*ⁿ, z. B. in einer schwierigen Sache ZO. *Iᶜʰ han die längst Zit mit-em Dampfschiff harg'halte*ⁿ, vermochte, am Lande neben ihm her eilend, mit ihm Schritt zu halten ZS.

Quantität des *a* in dieser Zss. schwankend; die Bewahrung der alten Kürze durch Anlehnung an ‚harren' unterstützt.

hûs-: = *Hüs hän* Sp. 880. *H. hed e wits Mul*, erfordert viel B; L; vgl. Gotth. II 353. S. *Kast(en)-Vogt* Bd I 706. Bildl. i. S. v. verfahren. ‚Sie haben vernommen, wie die Spanier mit den armen Leuten h. und sie ausplündern.' 1545, Absch. — Hus-Halter: 1. Haushälter. ‚Fürgesetzte geistliche Häupter, als Vätter und Haushalter, namlich Äbten.' RCys. — 2. als Dim., Lichthalter Bs (Spreng). Syn. *Hüserli, Profit(er)li, Sparerli.* — hus-hälterleⁿ: Abl. vom Vor. i. S. eines Dim. von *hus-halten* Bs. ‚Er hatte schon in seiner Kindheit gerne Haushälterlis mit dem l. Vreneli gespielt.' Breitenst. — Hus-Haltiⁿg (in Z auch *Husaltig*) f.: 1. Haushalt(ung), concr. u. abstr. ‚Wie soll ich jetzt, wo bald Nichts mehr mit mir ist, die schwere H. machen [die Hausgeschäfte besorgen]?' Gotth. ‚Sobald er sich in die h. und eignen rauch hat und begibt.' 1596, ZWthur. S. noch *vier* Bd I 922. — 2. bis zur Mediationszeit Name des, mit der Verwaltung des Staatsvermögens betrauten Finanzrates, bestehend aus den 4 ‚Häuptern', den ‚Dreier-Herren', dem Stadt- und Rat-Schreiber und 3 Grossräten Bs. S. noch *Hushaltungs-Herr.* — 3. in abstr. S. zur Bezeichnung grosser Menge Ap. *E ganzi H. Zeichniᵉgeⁿ*; vgl.: *Under dem Schirm het ja e ganzi H. Platz.*

Die Unterdrückung des *h* wie in *Hus-(H)ēr, Hunds-(H)oden, Gugel-(H)upf* u. A.

nâch-, nâchhin-: 1. mit Dat. P., Einem nachgehen, nachstellen; einzuholen trachten Ndw; Syn. *näch(hin)-hän.* ‚Dise tierle habend ein sonderen aufsatz auf die beyen [Bienen], welchen sy nachhaltend bei dem einflug.' Tierb. 1563. ‚Die storken haltend disen tierlinen nach zue irer speis und narung.' ebd. ‚Eim mit blossem schwert n., insequi alqm stricto gladio.' Mal. ‚Der tüfel haltet denen nach, die jm entrünnen wöllend.' LLav. 1569. — 2. mit Bez. auf nachhaltige Wirkung. *Die Chranket haltet-mer nä*, ich spüre ihre Nachwehen noch Ndw; Syn. *nach-gän.* — 3. das Gedächtniss eines Toten in Ehren halten, bes. durch Totenmessen AaFri.

nider-: 1. = *n.-heben 2* Sp. 916. — 2. sich einschränken; vgl. *n.-heben 5* und *sich tüpen.* ‚Je weniger Gäste [in die Wirtschaft] kamen, desto besser musste man n., um nicht *eiⁿs Tags d' Bei ob siᶜʰ z' chēreⁿ.*' Gotth.

be-: 1. wie nhd. Gl; Z; in diesem S. dem sonst begriffsvwdten *ge-h.* bisweilen gegenüber gestellt; s. d. *Häst miᶜʰ* [zum Manne, zur Frau] *g'no, so muest miᶜʰ b. (und) wurd 's dᵣr 's Herz im Līb verspalteⁿ* ZO. Von Speisen, Urin; vgl. Sp. 917. ‚Wer den harn nit b. mag und jm oft on synen willen engat.' Zg Arzneib. 1588; daneben: ‚Leg das krut üf über die lende, das behaltet den harn.' ebd. ‚Wer nit wol töuwen mag und ein magen [hat], der nit wol b. mag.' ebd. ‚Bricht er das von jm, so stirbt der verwundt, behalt er das, so kommt er wider und g'niset der wunden.' ebd. Im Gedächtniss behalten G; W; Z; vgl. *behaltsam.* Geheim halten, nicht ausschwatzen Z. ‚Wenn das wettest by dir b. und niemand sägen nüt darvon.' Aal 1549. ‚Ich dacht in mynem herzen: Du bist ein tod mann; sömlichs aber mir selbs b.' 1549, UMey. Chr. ‚B., hindersich gehalten und verschweigen, retinere. Etwas jm selbs b. und sich nit lassen merken, obscure ferre alqd.' Mal. — 2. = *ge-h. 1* G; Schw; Zg; Z. *G'schirr vor-em B'h. abtröchneⁿ* Z. Von einem Unkeuschen sagt man: *Dem möcht-iᶜʰ Keini z' b. gēⁿ* Z. Beim Rechnen die Zahl der höhern Einheit einstweilen aufsparen, während man die der niedrigeren anschreibt. Schulspr. ‚Gab es über 10, so sagte der Schulmeister: da behaltet man Eins; stieg sie auf 20, so sagte er: hier behaltet man 2. Weiter liess er sich nicht ein, nur dass man zuletzt Nichts b. dürfe, sondern Alles hinsetzen müsse. Beim Multiplicieren happerte es; freilich kam auch das B. vor.' Gotth. ‚Das gemach, dass sy ir mulken b. suln in dem huse.' 1338, Gfd. ‚Es sind die brief b. in der kisten.' XIV., GScherer. ‚Verbērgend 's g'sang und b'haltend d' geigen!' Z Laz. ‚Die alle fuer [Nahrung] vergoumt, beschlüsst und behalt.' Ruef 1554. ‚Was dann die bëttler üch vorgēn wënd, dasselbig gar bald ir b. hend.' JMurer 1559 (sprw.; vgl. den Beleg aus Salat bei ‚gehalten'). ‚B., stark und steif b., verwaren, erübergen, versorgen, nēbend sich legen, continere, custodire, cohibere, conservare, seponere et condere.' Mal. ‚Die Kelch und Anders hatten die Priester b., sonst wär 's auch verstolen worden.' RCys. ‚Den weissen und roten Wein abgesöndert b. und nicht unter einander mischen.' 1653, Ap Jahrb. In (gutem) Stand erhalten: ‚Damit der Wyn mag b. werden und die Fuor erlyden.' RCys. ‚Wermutwein mag man lang b., dass er nicht bricht.' JRLandenb. 1608. — 3. erhalten, bewahren (vor...), schützen, schirmen, (einen Besitz, ein Recht) behaupten. *Der Glaube b'halt(et) d' Lüt*, hält aufrecht, macht selig B; F; L; S; Uw, etwa mit dem scherzh. Zusatz: *Und 's Umchēreⁿ d' Fuerlüt und der Speck d' Rüebeⁿ* B; F. *Geld b'halt 's Feld* [bleibt Meister]. Sulger. ‚Wir haben geschworen, dem gottshuse syn recht zue b.' 1476, Bs Chr. ‚Die Gott der allmächtig allzyt behalt.' ebd. ‚Ob yemann in unserm land absturbi, da soll yedem syn lybding b. syn, als landsrecht ist.' 1512/44, Schw LB. ‚Wir haben b. unser vaterland.' NMan. ‚Wo du sölichs tuest, wirst du dich selbs b.' 1531, I. Tim.; dafür 1548/1882: ‚selig machen.' Die gefallenen Engel klagen: ‚Dass [Gott] verdammt all unser g'schlecht und mögend nummen b. werden.' Ruef 1550. ‚B., behüeten, servare. B. sein von wēgen des abfalls, defectione attineri, sustineri, contineri, conservari. Bei dem lēben b., vom tod erretten, leto alqm adimere.' Mal. ‚Ich will allein euch [Götter] lassen walten, ich hoff, ihr werdent mich b.' Com. Beati. ‚[Arznei als Präservativmittel] die Einen behalt, dass ihn der Prēsten [die Pest] nit anstosst.' JJBreit. 1629. ‚B'haltswys' = als Depositum (oder Bürgschaft) anvertraut: ‚Betreffende 25 Ducaten, die ime N. N. b. hinderlegt.' 1668, ZWthur Ratsprot. — 4. gewinnen (einen Sieg, Process), einen Kampf siegreich bestehen; Etw. aushalten; vgl. *ent-h.* ‚Dieselben stürm [auf eine Stadt] die tütschen all behieltend.' Edlib. ‚Von der victoryen, gegen den fyenden b.' 1474, Bs Chr. ‚Wem der zirkel [Kreis auf der Scheibe] den bolz berüert, der behalt einen nahen [gewinnt einen Treffer].' 1504, Z Schiessen. ‚Ein Leinwandtuch oder -Stuck, das die Schau behalt [durch die Prüfung als vorschriftsgemäss erfunden

wird].' 1544, Absch. — 5. bewähren, durch Gründe erhärten. ,Die [angefochtenen Artikel] sind [in der Disputation] durch Zwingli und Leo Jud beschirmet und b.' 1523, Z Disp.; vgl. *erhalten 2 a*. — 6. (durch einen Eid) erhärten, bekräftigen, versichern. ,Das [was] ich behalt und b. hab by mynem lyblichen, geschwornen eid.' 1523, Absch. ,Mit einem Eid oder bei Treu und Glauben an Eids Statt b.' 1637, Bs Chr. Syn. *erhalten*. — 7. vorbehalten. ,[Diesen Streitpunkt] habent wir [Schiedsrichter] uns selber b. [also nicht zum Austrag gebracht].' 1419, G Schiedsspr. ,Dass [in einem allfälligen Verkauf] der statt b. syn soll das, so inen der burgrechtbrief zuegit.' Edlib. — 8. fest-, zurück-halten, z. B. einen Ochsen B (lt Schwz. Bauernkal. 1883). *D' Schnorre^n b.*, das Maul halten ZSth. ,Mit der hand begryfen und b.' Ruef 1554. — 9. beobachten, einhalten, ein Gebot, ein Versprechen. ,Ich loben, es [ein Versprechen] ze behaltenne mit guoten triwen.' 1301, Z Urk. ,Sü sullen dieselben gesetzeden b., swa es ze schulden kommt.' Z RBr. 1304. ,Alle rechte der statt getrülich ze b., omnia jura observare.' XIV., BThun Handfeste. — 10. auffassen, begreifen W; Syn. *ge-halten*. — 11. enthalten, fassen. Ein Rätsel über einen Kessel lautet: *Es ist Loch uf Loch und bhält Milch und Wasser* W. ,In jm sind alle schetz des wüssens und der wysheit b.' Zwingli. — 12. intr., Stand halten, im Streite; vgl. 4. ,Die von Nüsse haben b. und [dem Herzog] ob 2000 erschlagen.' 1474, Bs Chr. ,Die von Murten hand [bei der Belagerung] êrlich b.' 1476, ebd. — 13. refl. a) im gleichen Stand erhalten bleiben BO. *D' Öpfel b'halte^n si^ch hür nid lang* B (Zyro). Die Kühe *b'halte^n si^ch*, wenn ihr Milchertrag weder ab- noch zunimmt BSi. — b) sich hüten, bewahren. ,Lapsantem firmare gressum, sich b., dass einer nit gar falle.' Fris. — c) sich wahren (vor...), erwehren, enthalten. ,Sytmal wir leider erfaren hand, dass wir uns nit b. mögend [der Fleischeslust].' Zwingli (im Wechsel mit ,sich verhalten'). — Mhd. ebenso.

Behaltens *B'haltis* m.: was man für sich behält, aufbewahrt oder zu diesem Zwecke Jmd als Geschenk mitgibt, spec. was man an einem Festmahle (Taufe, Hochzeit, Zunftessen) von den Resten desselben an Esswaaren und Naschwerk mit nach Hause nehmen durfte Bs; Z. In Bs legte der Wirt den Gästen das Backwerk oder Geflügel auf den Teller, den sie dann in eine Serviette banden und nach Hause nahmen; in Z musste an den Zunftessen (bes. am Sechseläuten) der Stubenwirt jedem Teilnehmer 3 Bogen Papier zur Verpackung von Confect unter den Teller legen, oder der Zünfter brachte in der Tasche eine Blechbüchse oder einen Papiersack mit. Darum sagte ein Zünfter nach der Mahlzeit: ,Was nit in Bauch mag, das mag in Sack' Z. In übertr. S., ähnlich wie ,Kram, Zeug', geringschätzig von allerlei buntem Kleingerät. *Me^n darf der Ledersack nur nit z' underobsi^ch kêre^n, sunst lit der ganz B.* [Inhalt von allerlei Malergeräten] *am Bode^n*. Schwzd. *Das ist e schöne B.*, eine schöne Geschichte, ,nette Bescherung', wenn man z. B. eine unangenehme Entdeckung macht Bs.

Ähnliche Sitten früher auch anderwärts, so in Bremen, Hannover; vgl. auch Birl. 1862, S. 368. 377; 1874, II 255. 298. Im Th galt die Sitte an Hochzeiten. Vgl.: ,Kommen wir an ein gut Mahl, meinen wir, wir müssen den Unsrigen Etwas heimbringen zum Kram.' FWyss 1672. S. auch *(Ver-)Ering*.

Behalter II m.: 1. Behälter; s. *Behalt*. — 2. Schützer, Schirmer. ,Gott, ein erlöser und b.' Zwingli. ,Der Herr, ein b. Abrahams.' 1531, Jes.; dafür: ,Erlöser.' 1548. ,B., custos, servator, soter, conservator.' Mal. ,Der Vater hatte das Recht, seinen Kindern Vormünder zu setzen; diese hatten verschiedene Benennungen: Vormunder, Vögte, Pfleger, Sicherboten, B., Procuratores, Advocati, durch das Recht vor dem Gericht gegebene Schirmer [usw.].' BThun Handf. 1779 (Commentar). Bes. häufig aber auf Christus, den ,Heiland', angewendet, bes. formelhaft in Datumsangaben von Urkunden, z. B.: ,Als man zalt nach der geburt unsers b-s Jesu Christi 1284.' Schw LB. ,Dass ouch die unglöubigen Juden nach dem Moschiah, b. oder Christo schryen werdind.' Zwingli.

ob-behalte^n: = *behalten 4*. ,Die Venediger hand den stryt obb'halten.' 1540/73, UMey., Chr. S. noch *Hand*. — ûf-: 1. aufbewahren. allg. — 2. fest-, gefangen halten. 1637, Z; s. *ab-fertigen 1 c* Bd I 1008. — a^n-: 1. ein Kleidungsstück auf dem Leibe behalten Gl; Z. — 2. über Jmd in Kampf od. Streitigkeit vor Gericht einen Sieg gewinnen, seinen Anspruch gegen Jmd durchsetzen, behaupten. ,[Der Abt] hab erst bi kurzen jaren etlichs im rechten [auf dem Rechtswege] inen [seinen Untertanen] anbehalten.' 1525, Absch. ,Unz gen Chur hinuf hat kaiser Cuenrad mit gewerter hand den franzosen a.' Ansh. S. noch *ergeilen* Sp. 211 und vgl. *angewinnen*. — inn-: = *inn-, în-halten 2*, z. B. das Vieh im Stalle, den Lohn SchSt.; Z. — uss-: Ptc., ausgenommen. 1538, Grd. — vor-: 1. vorbehalten, ausnehmen; das Ptc. Perf. bes. in reservierenden Zusätzen bei Vergleichungen zwischen Menschen und Tieren Gl; Gr; G. *Er hät 's, nöd z'sämme^n-z'rêchnid, Lib und Sêl v., wie en Esil* GBe. ,Die Tiere sind auch, *d' Sêl v.*, Geschöpfe Gottes, wie die Menschen.' KSteiger 1839. *Üwers Êrenamt v.* Gl. ,Speis und Trank v.', heisst es, wo vom Nachttopf die Rede ist. Z Kal. 1803. — 2. aufbehalten, aufsparen. ,Das Erb, das uns im Himmel v. wird.' RSchwarzenb. 1607. — 3. vorenthalten. ,Ander, denen wir das iren abgetrungen und bishêr v. habend.' RGualth. 1584. — (ent-)bevor-: refl., sich Etw. vorbehalten. ,Doch so behieltend sy inen das empfor.' Kessl.; vgl. Bd I 933 o. ,Es behalten beide Stände sich bevor...' 1712, DHess. — „bî-: ein Mädchen als Frau gebrauchen" (St.[2]); s. *Bî-Hälterin*. — Bî-Behalter m.: Aufbewahrer. ÄgTschudi wird vom Herausg. der Thun. Handf. 1779 ,ein eifriger Beibehalter helvetischer Urkunden' genannt.

hindersi^ch-halte^n: 1. = *hinder-h. 1*. ,Den grimmen und gähe der kriegsleuten dämmen und h. oder ableinen, impetum militum continere.' Mal. ,Der teufel hätte Job gerne um leib und läben gebracht, aber Gott haltet jn hindersich.' LLav. 1582. ,[Der rauhe Winter] der alle Frücht und Gewächs hindersichhielt.' RCys. ,Unrühige Leut sollen hintersichgehalten und abgewisen werden.' Z Stadtger. 1715. Mit Gen.: Amtleute, auf welchen grosser Verdacht der Unholderei ruht, sollen einstweilen ,ihres Amts hintersichhalten'; der Landvogt soll wider sie den Process aufnehmen; ist der Verdacht unbegründet, so sind sie ihrer Ämter wieder fähig. 1619, Absch. — 2. (auf)sparen, aufheben für die Zukunft. ,Parcere, sparen, h., karg und kündig sein.' Fris. (auch: ,hindersich gehalten'). ,Sy sagend.

sy habind kind und kindskind, denen müessind sy etwas h.' LLav. 1584. — dar-: 1. = *darhaben 1* Ndw. — 2. = *dar-haben 2 a.* ‚Er hätte nie geglaubt, dass das Geld so d. könne; gäb wie man davon nehme, so scheine es Eim, es mindere nicht und man hätte immer gleich viel.' Gotth. ‚[Der Zeug] gebe nicht warm und halte nicht dar.' ebd. — 3. = *dar-haben 2 b* B; Ndw. ‚Der Gegenpart hält besser dar; er reibt mich auf.' Gotth. — 4. = *darhaben 2 c.* ‚Eine alte Frau kam mit dem Besen; er wollte davon laufen und konnte nicht, und musste dem Besen d.' Gotth. ‚Sie dröwen mir und meinen Kinden, dass, wo sie s' etwan tüen finden, da müssen wir ihm halten dar [für den angerichteten Schaden].' Myricäus 1630. ‚Die Seel musst halten dar.' XVII., T., VL. — wider-: widerstreben. ‚Als die gesandten ire anzüg eben scharf gegen den Bernern und die Berner widerhaltung tatend.' Salat. — zue-: es mit Einem halten, mit ihm Gemeinschaft pflegen (in üblem S.). ‚Ein Ehebrëcher, der seines Wybs nüt achtete und in's Gegenteil mit andern Wybsbilderen zuhielt.' Schimpfr. 1651. ‚David nam ihm vor, mit Bathseba zuzuhalten.' AKlingl. 1702. ‚Sie wurd ehebrüchig und hielte zu mit N. N.' Misc. Tig. 1723. Vgl. nhd. ‚Zuhälter(in)'.

Gast-Halter: Gastgeber. ‚Der G. oder Wirt.' 1638, Absch., im Wechsel mit dem syn. ‚Gastgeb'. — Holz- Holzbehälter Z uSth. Syn. *Holz-Gehalt(er).* — Kelch-: die 2 Mitglieder der Behörde, welche bei der sogen. ‚wandelnden Kommunion' am Abendmahlstische die Kelche halten und den herzutretenden Kommunikanten reichen B. — Kost-: Kostgeber Z. — Nüt-: wer sein gegebenes Wort nie hält ZO.; als Fem. *Nüthaltere* bei Stutz.

„Bi-Hälterin: Dirne, bes. in der Gaunerspr." Vgl. nhd. ‚Zuhälter' und *bi-behalten.*

Pfif-Halter s. *Fi-Falter* Bd I 820. — Spüeli- = *Umlegg-Gatter* (s. Sp. 497) Ap.

Stab-: = *Stab-Füerer* Bd I 985; „Gerichtspräsident Sch; Th; Z." ‚Der Titel Vogt wurde im XVIII. durch St. und dieser im XIX. durch Gemeindammann ersetzt' AaFri. Vicepräsident des Gemeinderates Sch. Zweites Mitglied des sog. ‚Rossbuben-Gerichts' SchKl. — Stoll-: Vertreter einer Erbschaftslinie in einer nach Stämmen *(Stollen),* nicht nach Köpfen verteilten Erbschaftsmasse. ‚Im Fall der Verstorbene keine lebende Geschwisterte verlasset, welche St., sondern allein Geschwisterter Kinder, so erben diese in gleichem Grad.' 1784, Ztschr. f. schwz. R.

Stundeⁿ-: Winkelprediger B; Syn. *Ständli-Pfarrer.* — *Stund,* Privatversammlung der Sectierer.

Statt- (in Ap; Ndw; Z *Städ-*): 1. Stellvertreter. allg. Vgl. *St.-Gotten, -Götti.* Spec. a) oberster Beamter eines politischen Bezirks Z. Von einem Wohlbeleibten sagt man: *Er ist afe Einer wie-n-en St.* Z; Syn. *Land-Vogt, Gemeinde-Ammann;* vgl. 2. ‚Zu Erleichterung und Beförderung des Geschäftsgangs werden den Bezirksstatthaltern auf der Landschaft ein bis zwei Unter-St. beigeordnet.' Z Ges. 1803. ‚Der St. ist der Stellvertreter des Regierungsrates und ihm für seine Verrichtungen verantwortlich.' Z Staatsverf. 1831, § 74. — b) in den Landsgemeindekantonen und in Aa Stellvertreter des (regierenden) Landammanns; auch *Land(e)s-St.* genannt. In ApI. ist der St. der dritthöchste Beamte des Landes; bei den Beratungen wird jedoch die erste Anfrage an ihn gerichtet. ‚Ein Lands-St., als beständiger Stellvertreter des Landammanns und dem Range nach zweiter Landesbeamter, wurde erst seit 1567 von der Landsgemeinde gewählt.' Gl Gem. 1846. Lt dem Geschwornen Brief von 1489 gehörten die 4 St., d. h. die 3 wirklichen und der abgetretene Obristzunftmeister, zu den 9 Standeshäuptern Zürichs. Sie wurden aus den 24 Zunftmeistern gewählt und standen an der Spitze des Zunftmeisterkollegiums. ‚Die Herren St-en haben diesen Namen von ihrem Ehrenamt, dann wann kein Burgermeister in dem Rat vorhanden ist, so sitzet der vorderste unter ihnen an eines B-s Statt, führet den Stab, höret die Klägten, gibt Tag.' Z Pfrundenb. 1757. In L waren die St., d. h. die beiden ältesten Ratsglieder der beiden Abteilungen des Rates, nach dem Altschultheissen Stellvertreter des Amtsschultheissen. Beim G Stadtgericht wurden im XVIII. die beiden ersten Mitglieder im Rang nach dem Vorsitzenden (dem Stadtammann) St. genannt. Die helv. Verfassung von 1798 kennt in jedem Kanton einen Regierungsstatthalter mit vollziehender Gewalt. Vgl. noch Blumer, RG. II 1, S. 111. 190. 206. 209. 216. 219; Simler-Leu 1722, S. 470. 549. 552. 584; vMoos 1775, S. 230. — c) Titel des Gemeindepräsidenten, der eig. früher dem ersten Gemeindebeamten als dem Vertreter des Landvogts, bzw. Oberamtmanns zukam BO.† Stellvertreter des Untervogts in der Gemeinde. 1646, Z Thalw. — d) Vicepräsident der Gemeinde GrPr. — e) vormals Stellvertreter des Obmanns einer Zunft. B Taschenb. 1878, 69. In G im XVIII. das Mitglied der 11gliedrigen Zunftvorsteherschaften, welches im Range nach dem stillstehenden Zunftmeister folgte. G Neujahrsbl. 1869, S. 3. — f) zweiter Beamter bei den Schützen- u. Älplergesellschaften Ndw. — 2. scherzh., Name einer stattlichen Ziege ApI. — Amts-: Stellvertreter des Oberamtmanns B. — Bundes-: Stellvertreter des Bundes-Landammanns Gr. — „statthaltere": die Stelle oder Verrichtung eines Andern, z. B. eines Taufpaten, übernehmen VO." — Die Form mit erweichtem Dental auch 1582, Obw.

Tisch-: Halter eines Spieltisches; 1787 neben allerlei Krämern und Vagabunden unter den Leuten aufgeführt, welche die Harschiere ausserhalb die Grenzen des Kantons zu bringen haben. Z Ges.

haltig, hältig, nur in Compp.; s. auch *hinderhalten.*

un-hältig: 1. sein gegebenes Versprechen nicht haltend, den Verpflichtungen nicht nachkommend. ‚Ein Vertrag, darinnen zu sehen, wie gegen den umhältigen [Schuldnern und Zinsleuten] verfahren und exequiert werden solle.' 1650, Foffa. — 2. gewaltig GrMaladers. *En uⁿ-e Frass tueⁿ.*

Wenn Foffa richtig gelesen hat, so vgl. etwa *umg'heit, Umholz* für *un-* usw. Zu 2 vgl. nhd. ‚gehalten', massvoll, gemessen.

ge-: geräumig, viel fassend, z. B. *e kältigs Hûs* Ap.

minder-haltig: von geringer Art, minderwertig. ‚Eine vermummte Weibsperson, welche man als ein m-es Geschöpf erkannte.' VMey. 1762. Vgl. *Halt 3.*

„ring-: geringen Gehalt habend." ‚Die neuen, geringhältigen Schillinge.' B Münzmand. 1722.

schlecht-hältig = dem Vor. ‚Schl-e Münzen.' Lauff. 1736/9.

Gehalting s. *gehalten.*

under-haltli^{ch}: unterhaltend, gesprächig Z.

Enthaltniss f.: Erhaltung. ‚Es stat uns an der e. land und lüten.' 1444, B.

Gehaltnuss f.: Vorratsraum, Behälter. ‚Zu Kornschüttenen und andern G-en.' 1741, CTomann.

Behaltniss f.: 1. Behälter. ‚Eine verschrybung, die in ir b. g'leit und nit hinwēg gēben werden soll.' Bs Chr. — 2. Gefangenschaft. ‚[Er wurde] daruff syner dreiwöchigen Behaltnuss, so in dem Stübli in dem underen Spital beschechen, erlassen.' 1668, ZWthur Ratsprot. — 3. Erhaltung, Erlösung, Errettung. ‚Die güeter sind in das kloster gegēben um des willen um ein behaltnus [der Seele].' 1427, Foffa. ‚Zu b. unsers fürstenlichen eigentums.' 1474, Bs Chr. ‚Spiegel menschlicher Behaltnisse', Titel eines Buches, als Übers. des Lat.: ‚Speculum humanæ salvationis.' Bs 1476. — 4. Vorbehalt. G Hdschr.

behaltsam: 1. geräumig, viel fassend Ap. — 2. leicht (im Gedächtniss) behaltend. *En b-e Chopf* W. ‚[Ein Gespräch] so ein Drittmann nach seiner b-en Gedächtnuss in Schrift verfasset hat.' Bossh.-Goldschm. — 3. verschwiegen Ap; Bs (Spreng).

É-haltung = *É-Halt.* ‚Es werde mit seiner Wideranheimkunft ihre E. in bessern Stand gesetzt werden und sie sich vertraulicher zusammen verstehen.' 1674, Unot. — Schirm-: Schutz. ‚Die Tafelen des Gesatzes Gottes, derer Sch. uns ernstlich angelegen ist.' Z Mand. 1692/9.

Verhält n.: Verhältniss SL.† *D' Sunne*^{e}*strale*^{n} *werden im gliche*^{n} *V. heisser.* Schild. — Wahrsch. verstümmelt aus ‚Verhältniss'; vgl. *Verhalt.*

Haltel s. *Halb-Teil.* Halten, halten II s. *Halden, halden.*

Haltler: Erdäpfelsorte; s. Bd I 380.

Heltechs s. *Eidechs* Bd I 94.

Heltem s. *Heiltum.*

b^{e}-helte^{n}: intr., gut schliessen; vom Deckel von Gefässen BSi. S. noch *Behelt-Tuech.*

Eig. = ‚behalten' i. S. v. festhalten; auffällig ist der Uml., welcher viell. aus dem syn. *be-helsen* eingedrungen ist.

be-hilt s. *be-hilwen.*

Hilte^{n} f.: Kröte G [?]. — Viell. mythol. Ursprungs.

Holter(e) in Zss. wie *Ab-, Aff-, Eich-, Mass-, Buech-, Reck-Holter(e)* s. *Holder II.*

Fif-, Flig-, Pfīf-, Wīf-**Holter** s. *Fi-falter* Bd I 820 und vgl. Weig. WB. II 335. Mit ‚(ein flug) w-en' gibt ÄgTschudi das lat. papiliones seiner Vorlage wieder.

Das Letztere angelehnt an *wīfen*, schwingen, aber auch: pfeifen, heulen. Zu letzterer Bed. vgl. die Umd. *Pfīf-H.*; der Volksglaube schrieb den Schmetterlingen feine Töne zu.

Heltschete s. *Hülschete.*

Holtsch f.: nachlässig gekleidete, unsaubere Weibsperson Ap; Gr. Syn. *Hätsch.* — Wahrsch. das Fem. zu *Holtsche* (s. *Holz-Schuech*) in bildl. Anwendung.

holtschen: 1. geräuschvoll einher trampeln, eig. in *Holtschen* laufen GrD., Pr. — 2. (Jmden) mit Fusstritten tractieren, (ihn) abdanken GrSch. *Me*^{e} *nümmt albig föuf Göttiti; wenn-me*^{e} *eine*^{e} *nümme nē*^{e} *will, so holsched men-e*^{e} Gr (Walkm.). *Der arm Wittlig hed nid gwüsst, wa um die Gratterleut; do seid d' Hebamm: Holsche*^{e} *müesst-er emal gheini, denn ette ewer werded-er wol überchon.* ebd. (Schwzd. 26, 161).

g^{e}-holtschet: nachlässig gekleidet Ap.

holtschig s. *holzig.* Hültsche s. *Hülsche.*

„hültschen = *hülpen*" und aus Diesem wohl abgeleitet „L".

Halw, helw, hilw, holw, hulw.

helw, *hēlₜw* W, *hæl* Gl, *hē^{i}l* BO.; GrRh.: bedeckt, überzogen, umwölkt, dunstig, trübe (vom Himmel). Syn. *hilw, mauglig;* Ant. *glanz, lüter.* Wesentliches Merkmal des Begriffes ist feine, dünne, gleichmässige und hoch schwebende Bewölkung, meist bei Föhnwetter BSi.; GlK.; doch nach HLLehm. 1790, 16 auch bei Nordwind. *E h-i B'sügi*, schleierartiges Gewölk, das den blauen Himmel noch durchscheinen lässt, meist Vorbote schlechten Wetters GlK.

Die Form ohne *w* und mit Dehnung des Voc. hat an und für sich kein Bedenken; doch deckt sich in Gl MA. der Voc. nicht mit demjenigen von *gē^{i}l* aus *gëlw*, so dass es wohl besser getan wäre, die Formen mit einfachem Ausl. mit dem Sp. 1132 behandelten *häl* zuzustellen, sei es, dass man von der Bed. ‚glatt' ausgehe und diese mit dem gleichmässigen Anstrich des Himmels verbinde, oder von der wahrscheinlichern, im Mhd. bezeugten Grundbed. jenes W. (verholen), die sich unmittelbar mit ‚bedeckt, überzogen' berührt. Für die letztere Erklärung spricht noch der Umstand, dass statt *helw* sonst zwar im W auch *hilwig*, in B aber *hilb, hilbig* gilt, also mit beibehaltenem (resp. in *b* verwandeltem) *w*, so dass es nicht eben wahrsch. ist, dass gerade dort auch eine Form mit abgefallenem *w* daneben bestanden habe. Übrigens wird der Widerstreit der Ansichten durch den Umstand gemildert, dass auch *helw, hilw* nur eine Erweiterung der im Vb. *hëlen* und in dem davon abgeleiteten Adj. *häl* enthaltenen Wz. ist.

Ge-hēl, Gehäl n., „Hêli, Häli f.": Gewölk von der unter dem Adj. beschriebenen Art BO.; Syn. *Hâli, Gehüll, Gehei, Gehenk, Hei-Nebel, -Dampf, Bezügi.*

hêle^{n}, häle^{n}: unpers., sich mit leichtem Gewölk überziehen BO. *Es hälet*, der Himmel überzieht sich BSi.

Helwe *Helbe, Helme* — f.: (Hafer-)Spreu Ap. — Mhd. *hel(e)we.* S. noch *Ge-hüll* Sp. 1160 und *Ge-hülp.*

Helwer *Helber, Hälber* Bs (Spreng); Th — m., Dim. *Hĕ^{i}lbertli* ThBerg: Spreusack, insbes. als Unterlage in Kinderbetten. ‚Helber, spreuwersack, wie man's braucht in die kindswiegen.' Mal. — Die Bildung entspricht ganz der von *Lauber*, Laubsack (in Betten).

Hilw *Hilm* m.: Obdach gegen Unwetter; moralischer Schutz Aa.

Abstrahiert aus *Hilwi* (s. d.) mit dem Geschl. des syn. *Scherme* und viell. lautlich auch unter Mitwirkung von *Helm.*

„G^{e}hilw = *Hilwi.*" S. noch *Ge-hüll* Sp. 1160.

hilw *hilb* B; FJ.; GSa., *hilm* BoAa., *hilwig* W. *hilbig* FJ.; „Gr; L": 1. = *helw* BO.; W. — 2. geschützt vor Zugluft, vor rauhen Winden BO., auch:

windstill, mild, warm, sonnig, von Lage und Klima eines Ortes, vom Wetter B; F; GSa. Gegs. *rüch, wild. A" h-en Orte" wachst 's räzer* [rascher] FJ. ‚Ein Wald, der guten Boden und h-es Klima hätte.' Kasth. 1828. ‚Die Voralpen sind fast überall in h-erer Lage als die Kühalpen.' ebd. 1829. — 3. hitzig, zornig BO.

2 hängt mit 1 durch die nahe Vwdtsch. der Begriffe ‚bedeckt' und ‚gedeckt (geschützt)' zusammen. 3 ist wohl bildl. Anwendung von 1 und wird nicht hellen Zorn, sondern die ihm vorangehende ‚Umwölkung' der Stirne oder auch nur Verstimmung bed. — Der Übergang von *w* in *b* wie in ‚Farbe, gerben, gilbe'n', von *w* oder *b* in *m* wie in unserm *Schwalme* = nhd. Schwalbe, mhd. *swalwe*, usw.

hilwe" *hilbe*, in GrVal. *hilme:* unpers. 1. sich stellenweise dünn bewölken GrVal. (Zeichen von Regen), „fein nebeln L". — 2. warm, milder werden, vom Wetter, Klima B; S. *Wenn-me" vo" Gadme ga" Meiringen use" chunnt, so g'spürt-me", dass 's hilbet. Sobald a's 's Wëtter het a"foh" hilbe", het-sich das Merzeglöggli 'zeigt* S.

be-, Ptc. *b'hilt:* überzogen, vom Himmel GSev.; Gegs. *glanz*. — Vgl. *Gehüll* aus *Gehülw*.

hilwene" *hilb(e)ne":* unpers., von der Bildung klein zerteilten Gewölkes Gr.

Hilwi BHk.; W, *Hilbi* BO.; FJ.; GrD., Pr.; „L;" GSev.; S, *Hülbi* S, *Hilmi* AaZof.; S (Joach.) — f.: 1. leichtes Überzogensein des Himmels, leichtes Gewölk, Wolkenstreifen, Federwolken, feiner Nebel BO.; Gr; „L;" GSev.; W, warmen Regen vorbedeutend. Vgl. *Ge-hei. E zarti H.*, wenn der ganze Dunstkreis mit leichtem Flor bedeckt ist Gr. *Es schonet nid lang; es stosst dert sövel strübi* [krause] *H. füren* BHk. *Ruchi H.*, zerzaustes, zerrissenes Gewölk, im Winter vor Schneefall, im Sommer vor Hagel BR. Vgl. noch die Compp. Auch Dim. *Hilweli. Dr Himmel het a"g'fange" schich suetue"; us chleine" Hilbeli hed 's schwarz Wolke" g'gë"* GrSchiers (Kuoni). *Hilbeni*, kleine weisse Wolken am grauen Himmel, sicheres Regenzeichen BLaut., Si.; Syn. *Schäfli*. — 2. Obdach, gegen Wind geschützter Ort FJ.; S; Syn. *Scherme"*; milde, geschützte Lage einer Gegend AaZof.; B (Zyro). ‚Sie waren noch ganz in der Hilbe und merkten das Herbe in der Zeit kaum.' Gotth. *Unter d' Linde" wei-mer* [wollen wir] *flieh"; dört hei"-mer am Beste" Hilmi, vor-em Blitz si" mer dört sicher, und Rege" möge"-mer schon noch chli" erlide.* BWyss 1863. *Lö-dich nöcher zue, do isch mër Hilmi* [Schutz vor Regen unter einem Baum]! S (Joach.). In der Stadt S müssen ‚alle Lebensmittel unter freiem Himmel, bei Sturm und Unwetter ohne Hilme, feilgeboten werden.' S Jahresber. — Mhd. *hilwe*, feiner Nebel. Bed. 1 u. 2 verhalten sich wie beim Adj.

Schnê"-: leichtes Wölkchen mit krausen Formen GrPr.

Dünn-: dünnes, leichtes Gewölk BE., Gu.

Halz, helz, hilz, holz, hulz.

„**Halzig** n.: krummes Eisen am Halse des Ochsen, woran das Joch befestigt wird UUrs." Syn. *Kël*. — Eine Abl. von *Hals* oder eine Zss. dieses W. mit *Züg*.

Helz- s. *Hels-*.

Holz n., Pl. *Hölzer:* 1. Wald (welches W. der Volksspr. abhanden gekommen ist). allg. *Z' H.* (Aa; Bs; L; UwE.), *i(n) 's H.* (Bs; BO.; Obw; W; Z) *gä"*, in den Wald gehen, um Holz zu fällen oder dürres Holz zu lesen (also mit Bed. 2 sich berührend); vgl. *Holz-Tag* und *in* Bd I 287 o. ‚Dieses z' Holz gehen taten im Dorf nur die ärmern Buben, aber sie machten sich wichtig damit, renommierten, wie sie hohe Eichen erklettert, schnell eine Bürde Äste gesammelt, schwer heimgetragen, in wenig Tagen ihrer zwei Holz genug für den ganzen Winter zusammengebracht.' XHerz. 1862. *'s füert mer als ein Weg i" 's H.* Sulger (Sprw.); vgl. *Holz-Gass 1. Die Chline? het de lieb Gott g'schaffe" und die Grosse" wachsed im Holz* Z (Dän.); vgl. den Bs Kinderglauben, nach welchem man die kleinen Kinder im *Brueder-Holz* [bei Basel] holt. S. noch *gä"* Sp. 3. *Wenn H. und Feld enand hilft, so git 's e guets Jar* Ap; GBern.; SchSt.; Z, (sprichw.) vom Ertrag des Waldes auch auf das Zstreffen günstiger Umstände angewendet: ‚Und do also h. dem feld half, fieng der Zwingli wyter henyn ryssen [fieng an weitere Eingriffe zu machen].' Sicher 1531. ‚Wiewol man rëcht spricht: wenn das h. dem fëld hilft, so werdend guete jar.' HBull. 1540. ‚Man seit ein sprichwort, das ist war, wenn's h. dem feld will helfen, so kömmend guote jar.' Gletting 1560. ‚Wer ligende güeter nit buwet und nit in êren hat, also dass es ze h. gat; wenne da das holz so fêr uffgewachset, dass ein herschaft iren schilt daran gehenken mag: Denn so gehöret ein sölich stuck, das also ze h. worden ist, der herschaft zuo, dero der zwing ist.' c. 1300, Aa Weist. ‚Syne hochweldo und ander hölzer.' 1389, L (Urk.). ‚Schweine in den Twing und H. zu Ober-Entfelden treiben.' 1424, Aa Gem. ‚Ladet einer den andern in h. oder uf feld, da ist der einung 2 pfd.' XVI., AaB. ‚Späch und ufsëhen haben, wer dem andren in syne hölzer gange, darin howe [usw.].' 1526, Egli, Act. ‚Wie ich züch nëbend eim hölzli hin und yetz anfieng in walt yngan.' Rueff 1540. ‚Ein besser werk [als die Mönche] tuend die bärtling, die in die hölzer ziechend und bürsten, bësen, ofenkrucken und mausfallen machend.' Vad. ‚In hölzern, feldern umbhergon.' Rueff 1550. ‚Ein hölzlin, 80 schritt lang.' Wurstisen 1580. ‚Alle Holz und Wäld auf Erden.' JRHofm. 1645. Den Sabbath ‚in H. und Feld' heiligen. JMüll. 1673. Nikl. von der Flüe wird vom Teufel der Zwietracht als ‚Holz-Claus' verspottet. JMahl. 1674. ‚Denen Hölzern wird stark zugesetzet und der Holzmangel dardurch vergrössert.' Z Ges. 1757. ‚Sie sagte zum Vogt, ihr Mann seie im H.' JRGrimm 1786. Natürlich erscheint *Holz* als zweiter Bestandteil von zsgesetzten Flurnamen zur Bezeichnung von Wäldern und Gehölzen durch die ganze deutsche Schweiz sehr häufig, oft mit abgeleiteten Personenn., z. B. *Seeholz(er), Schönholz(er), Oberholz(er), Eichholz(er), Hochholz(er)*. Mit Zähigkeit haften solche Namen oft an Stellen, wo seit Jahrhunderten der Wald ausgerodet ist, wie z. B. *im Buechholz* ZZoll. mitten im Dorf. S. Bluntschli, RG. I² 263 f. — 2. Holz als Stoff, Bau-, Brennmaterial; Baumstamm, einzelnes Stück, Balken, Block; etwas aus Holz Gemachtes. allg. Das Ende eines *Fleckens IV* (Bd I 1191) im Gegs. zum *Trämmel*, dem dicken Ende B; ähnlich *Hölzli*, ein Stamm Bauholz, dünner als ein *Sag-Baum* ZZoll. *Holz her!* Ruf der Zimmerleute, den Balken ihnen zuzuschieben, *H. hin!* denselben

von ihnen wegzuziehen. Sprichwörtlich: *Da heisst 's alliwil nu^r ander H. her!* wo das Alte nicht mehr gut genug scheint und vorschnell durch Neues ersetzt wird Z. *Wo-me^n H. haut, git 's Spön* L (Ineichen). *Me^n cha^nn nüd alli chrumme^n Hölzli grad mache^n.* Sulger (Sprw.). *Wie grüener H., wie dicker Rauch* L (Ineichen). *Dürr H. ist stolz.* Sulger. *H. und Hör mistet 7 Jör* AaB. (ist ein treffliches Düngmittel). *Holz uf-sich spitze^n lā^n,* sich Alles gefallen lassen B; vgl. *schīten*. *H. spalte^n*, Spiel, wobei ein Knabe als Keil zwischen 2 andere hinein geschlagen wird Z. *Holz umenand rüere^n* [werfen], kegeln Z (scherzh.). *Es schreit Öppis im H.* [in der Wiege, aber zugleich Wortspiel mit Bed. 1], *me^n g'hört 's düheime^n.* Volksrätsel. Einem Hammer, einer Axt, Haue usw. *H. gē^n*, den Stiel weiter in die Öse treiben Z; vgl. *Īsen* Bd I 536. *H. gē^n!* auch Zuruf der Schaukelnden an Dabeistehende, die Seil-Schaukel durch energisches Stossen in Bewegung zu setzen Z. *H. vor-em Hūs (vor de^r Fenstere^n) ha^n*, eig. ‚Scheiterbeigen' vor dem Haus, dann bildl. vollen Busen haben Aa; Ap; Bs (wo auch = schwanger sein); Z. ‚Es soll nieman in Riederholz kein holz houwen.' XV., Z. ‚1 pfunt pfenn. von yetlichem stock oder von yetlichem h.' 1524, Schw LB. ‚Den habend sy abgeton und an ein h. [das Kreuz] gehenkt.' 1530, Apostelg. ‚Beschwerden wegen eingeschlagenen Holzes, sowie wegen usurpierten Rechts auf das sog. tote Holz.' 1556, Absch.; vgl. *Ab-Holz*. ‚Der andern Predicanten aber solle keiner mehr auf diss Hölzlein [Kanzel] treten und zu dem Predigamt zugelassen werden.' 1586, Beitr. Lauff.; vgl. *Kanzlen-H.* L hofft auf baldige Erledigung des Geschäftes und dass dieses ‚verästete H. einmal spalten werde [bildl.].' 1726, Absch. ‚Er war so schwach, dass er sich auf ein H., das da lag, niedersetzen musste.' HPest. 1790; dafür 1781: ‚einen Holzstock.' — 3. triebfähiges, lebendiges Holz im Gegs. zum toten; spec. am Weinstock; vgl. *hölzen*. Beim sog. *Grueben* (s. Sp. 696) macht man aus 1 Rebe gewöhnlich *2 Hölzli* Z. ‚Zirka 150 Hölzli Thuner Reben.' ZS. (Ztgs-Ins.). *Wenn 's i^n 's lēr (blutt) H. tunneret, so schneit 's i^n 's Laub* Obw; Z. *Wenn 's nid im H. ist, so git 's kene Bire^n* L (Ineichen). *Was nid am H. ist, schlöt au^ch nid ūs.* Rheinschn. 1885. *Was (wenn 's) n. am H. ist, gi^bt ('s) kei^ni Pfiffe^n* Gl (S; Z). *Mer händ no^ch meh^r H., wo-me^n cha^nn en Mesmer drus haue^n!* uTh (Schwzd.). *Das Amt das miech im nit vil z' tue* [gäbe ihm nicht viel Mühe] *und sunst au^ch hätt-er 's H. derzue.* Breitenst. Syn. *Züg*. *So vil H. git wider a Pfiffe^n*, man fängt wieder vorn an, wenn die Sache nicht gelungen ist GBern. *Was am H. ist, chunnt a^n d' Pf.* ZRegbg. *Es mues am H. si^n*, es gehört natürliche Anlage dazu Gr; Z. *Es hät da nu^r e chli z' wenig H.*, es fehlt am Zeug Z (passte auch zu Bed. 2). *H. i^n der Familie*, Aussicht auf Nachkommen. Id. B. *Hochmuet und Stolz wachse^nd uf eim H.* Z. *'s wolfeil Brod muess us-em H.* [vom Ertrag des Weinstockes] *kommen.* Sulger. ‚Dis Jar [1644] ist völlig erwahret worden, dass der Wein innert 18 Wochen in dem H., aus dem H. und wider in dem H. [dem Fass] g'syn.' UMey. Chr. ‚Der Lēhenmann soll jährlich auf das wenigst bei 1000 Gruben für neue, junge Rēben machen oder Hölzlin stecken, auch darzu Bau und Herd tragen.' 1670, SchwE. Klosterarch.; vgl. *grueben 2* (Sp. 696). ‚Er ist eben des Holzes, ovo prognatus eodem.' Mey. Hort. 1692. — 4. das Dim. in spezieller Anwendung. ‚Ein *Hölzli* Baumwolle.' Nationalkal. 1870, so viel Baumwolle, als an einer hölzernen Spule Platz hat. *En^n för e H. ha^n = för en Narre^n ha^n*, zum Besten haben Ap; vgl. ‚G. Neracher, gen. H.' 1653, AaWett. Klosterarch. *I^ch will-der danke^n mit-eme^n spitzige^n H.* Spreuw. 1869. ‚D' menschen hand nit so vil witz, dass einr dem andren ein hölzlin spitz, es muess daby syn allwēg lon.' UEckst. ‚Und gēnd uns also spitze hölzli [spitze Reden, Antworten] dran.' NMan. ‚Ouch gfallt 's mir bass, in der statt köstlichen sitzen, dann in den dörfern hölzle spitzen.' Rueff 1550. Vgl. *Glufen* Sp. 608. ‚Sy wirt nit mê also syn ir dienstmagt, sonder selbs meister, was [sie] joch sagt, ir dran krumbe hölzli spitzen und nebend ir uf dem küssi sitzen, sy verspotten und verlachen.' Haberer 1562. ‚In Poetery hab ich ouch ein Hölzlin gessen; ich darf es reden unvermēssen.' Anf. XVII., Pfr HsUGrob. ‚Er ist ein grober Gesell, ein grobes Hölzlein.' Mey. Hort. 1692. ‚Es tut ihm genug ein schlechtes Hölzlein, es ist viel zu viel Ehr für ihn.' ebd.

Ê-Holz: unter dem Schutze des Gesetzes *(Ê)* stehender, obrigkeitlicher Wald. ‚Wir habend uns erkennt, dass weder gmeinden noch sunder personen die rechten êhölzer und fronwäld nit mêr abhouwind und zerschleizind, sunder unverwüest blyben lassind.' 1528, Z Mand. ‚Dass ir die rechten êhölzer und fronwäld abhouwind und äcker und rütinen darus machind.' 1528, Egli, Act. Syn. *Ê-, Höch-, Bann-Wald.* — Ab-: was beim Fällen der Waldbäume ausser dem Stamm und dem Reisicht übrig bleibt, also der Wipfel und die dicken Äste B; Gl; L; Th; Zg; Z; Späne und Abfälle, welche sich beim Verarbeiten von Holz ergeben B; Z; schlechtes Holz, das beim Messen zurückgewiesen wird Bs (Ochs); auch „liegendes und allmählich moderndes Holz L; Zg"; vgl. *Ab-Wasser* und *Ab-Ast*. ‚Gewöhnliches Flössholz, Brenn- oder Kohlholz, Prügelholz oder Abholz.' G Flösserordn. 1839. ‚A. vom būw.' 1504, G Mscr. ‚Item von des a. und der schindlen wegen und ander a., des vil ist.' G Mscr. ‚16 pfd kostend 3 gross eichen zu der trotten mit sampt dem fuerlon bis in 's stättli und han den puren das a. g'lassen.' 1558, ZGrün. (Amtsrechn.). S. *Holz-Haber* Sp. 933. ‚Die von Grandson sollen ihr Ab- und Totholz zu ihrem Hausbrauch, aber nicht zum Verkauf zu geniessen haben, jedoch mit dem Beding, dass sie kein ander Holz als Tot- und Abholz, wie Buchen, Erlen, Dornen, Stauden udgl. nehmen, sich der Tannen und des Bauholzes sammt den Fruchtbäumen müssigen.' 1576, Absch. ‚Sich des umgefallenen, toten und Abholzes zum Hausgebrauch bedienen.' 1582, ebd. ‚Was für A. und Grotzen in unseren Hölzeren gefunden werdend.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Span, A., schidia, assulæ, ramalium segmenta.' Denzl. 1677; 1716. ‚Niemand soll in Bannhölzern A. nemmen.' B Gerichtssatz. 1721. ‚Den 22. Mai hat man das eichi A. verkauft.' 1772, ZNürenst. (Rodel). ‚2 Jan. Holz geschlittet; 35 Burden A.' 1781, ZWipk.

Dütsch-Ebe^n-: Alpengeissklee, cyt. alp. Mill. B. So benannt, weil sein Holz schwarz gebeizt wird. Syn. *Isen-Holz*, frz. *ébénier des Alpes;* auch *faux ébénier*. *Dütsch* im Gegs. zum exotischen Ebenholz.

Ob-: Alpenweide ob dem Walde, die oberhalb der Waldregion befindliche Alpenzone Gr; GO.; Uw. ‚Die

dritte Region ist die sog. Gegend O. und macht die eigentlichen Alpweiden aus.' Gr Samml. 1784. Ortsn. ZKlot., schon 1371, Urk. — Obholzer s. *Epfel* Bd I 367. 380.

Ober-: das Holz, das man zum Bauen braucht Z (St.[b]).

Im Gegs. zu *Under-H.* bezeichnet es wohl eig. die über den niedrigen Waldstand emporgewachsenen Stämme, welche die zu Bauholz erforderliche Stärke haben; oder dann den obern Teil einer schweren Tanne, deren unterer Teil zu ‚Sagbäumen', der obere aber zu Bauholz verwendet wird. Von dem Flurn. *Oberholz* hingegen kommt der Geschlechtsn. *Oberholzer;* s. *Holz 2.*

Über-: Waldbäume, welche die andern überragen, bes. Eichen, Tannen, Buchen und Eschen, welche man über die gewöhnliche Schlagzeit hinaus stehen lässt, damit sie ihre volle Grösse und Schwere erreichen; Syn. *Über-Ständer;* auch: überhängendes und die darunter stehenden Gewächse schädigendes Gehölz Z. ‚Von studen und überholz. Welicher zün oder heg hat oder studen oder überholz, das jemant schaden bringen mag an äckern, matten oder andern dingen, das soll man abschlachen und abnēmen.' 1534/1601, ZKn. Offn.

Eich(e[n])-: 1. Eichenwald; auch Flurn. allg. Daher viell. der Geschlechtsn. *Ei(ch)holzer* W; Z. — 2. wie nhd. *Eiche[n]holz gid guet Galge[n]nägel* L (Ineichen). Vgl.: *Eichi[n] Holz macht stolz* Sch.

Die Verflüchtigung des *ch* kann den Sprachsinn irre leiten: aus *im Ei-Holz* entsteht *Maiholz;* vgl. ‚Acker im Eich- oder Maiholz.' ZAff. (Amtsbl.).

After-: = *Abholz.* ‚Das Kloster durfte aus der Hard täglich einen Karren Brennholz, bestehend in A., und 4 Mal des Jahres Bauholz holen lassen.' Bs XIV.

Age[n]-: glasartig hartes Tannenholz mit eigentümlichem Zellengewebe und Gefässbündelbildung, welches sich zu unterst am Stamme oder Stocke befindet und sich ebensowohl zu Küblerarbeit als zum Brennen eignet BSi. — Vgl. mhd. *age(t)-stein,* Bernstein, und *agenkuof;* s. auch *Man-H.*

Eige[n]-: Waldung, die Privateigentum, nicht Allmeind und daher von mancher gesetzlichen Beschränkung, wie Ausfuhrverbot, frei ist. *Es ist au[ch] nid Alles E., was us-em Muotital a[n] Sē chunnt uf all Wis und Art.* Schw Fastn.-Spiel 1865 (Wortspiel).

U[n]-: schädliches Wucher- und Schmarotzerholz, das man beim Durchforsten beseitigt ThTäg. Als Geschlechtsn. in ZZoll. 1315, jetzt auch *Umholz* gespr. — Mhd. in der Bed. geringes Holz, Abfallholz.

Under-: der junge Aufwuchs im Walde; vgl. *Ober-H.* und engl. *under-wood.*

A(n)s-, *Säs-:* Brückenbalken Gl. Syn. *Ans-Baum.* ‚Bei der Engibruck sollen alle einander helfen den Fuss machen und die Anshölzer überziehen.' Gl LB. 1471/1807; dafür 1835: ‚Saasshölzer.' ‚Die von Netstall sollen die Bruck unterhalten und die Löcher verstossen, bis dass die Aashölzer anderwärts müssen gelegt werden.' ebd.

Über *Aas* vgl. *Ame* Bd I 504. *Sas* wie *Süter* aus *Uter* durch Verschmelzung mit dem neutralen Artikel; vgl. *(N)ast.*

Ur-: wilder, keine Frucht tragender Wald? ‚Der fronhof mit dem gerüt, mit dem schorren und mit dem u., so darzue gehört.' G Mscr. — S. Vilm. Id.

Ise[n]-: 1. = *Dütsch-Ebenholz* B. — 2. Hartriegel, corn. sangu. Z; Syn. *Isen-Baum, -Ruoten.*

Die Benennung des sehr harten Holzes vom Eisen her, wie die lat. vom Horn (cornu); vgl. *Bein-H.*

Ast-: 1. ästiges, schwer zu bearbeitendes Holz Z; vgl. *Holz 2* (1726). — 2. Holz, welches aus abgehauenen, dicken Baumästen besteht B; Z. ‚Das Ast- und Grotzenholz sammt der Heizi.' 1738, Hotz, Urk. — Fach-: Holz zu *Fachen* (*Fach 2* Bd I 688). ‚Fachholz, rüschholz, schwirren, stäcken und anders, fischern zu bruchen notwendig.' 1550, AaWett. Klosterarch. — Fad-: Holz zu Zäunen (*Fad II* Bd I 671). ‚All die nit uf den rechten ehofstetten sitzent, sond in dem forst nüt howen, weder zimmerholz noch ander holz, denne allein fadeholz und zinsholz und dasselb an die rechten efaden.' 1460, ZTalw. Offn. ‚Sy mügent ouch howen brennholz und f. ir notturft.' ebd. — Fīge[n]-. ‚Du bist warlich ein Jüngling stolz aufgschossen wie ein Feigenholz.' Zehen Alter 1621.

Vogel-: zweite Pfette am Speicher BsZunsg.; vgl. *V.-Baum* = Firstbaum, sowie *Vogel-First* Bd I 1024.

Der Firstbaum ruht auf gekreuzten Balken, mit diesen eine Figur bildend, welche einem Vogel verglichen werden kann; vgl. gr. ἀετός, eig. Adler, dann Giebel. Oder der Name viell. eher davon, dass die Vögel sich auf die hervorragenden Enden zu setzen pflegen, wie der Schnee darauf liegen bleibt, daher Syn. *Schnē-Baum* und vgl. auch *Katzen-H.* Im erstern Falle wäre *Vogel 15* zu vgl.

Fūl-: Faulbaum, rhamnus frang. GWe.; Sch; U; Syn. *schwarz Kern-Gerten* Sp. 441.

Das Holz ist brüchig und morsch und riecht übel; vgl. zu letzterm Gesichtspunkt die Synn. holl. *stinkboom;* it. *putine, spuzzarella, spuzzine.*

Vor-, Für-: 1. Rand des Gehölzes, Waldsaum. ‚Die Gehölze schwiegen, selbst die Drosseln und Singvögel im V.' Aa Gem. ‚Wäre, dass N. N. an den hegen synes guets nit so vil funde, dass er syn guet gefaden möchte, so mag er [sein Zaunholz] in dem fürholze und in den strübchen [strüüchen?] vor Riederholze suechen und nēmen.' 1332, Z Stiftsurb. ‚Allein in den vorhölzern raspen [Reisicht sammeln] und studen.' 1435, F (Urk.). ‚Eichen zu V. um andere Hölzer stecken.' 1773, Z Anl. — 2. Privatwaldung BG. — First-: Firstbalken B; L; GRh.; S; Z tw. Syn. *First-Baum; Hoch-Träm.* — Usforst-: ausgeforstetes, als unnütz (dürr, zu dicht stehend usw.) aus dem Forst entferntes Holz Schw; Z. ‚Wind- und Ausforstholz, bestehend in Trämmel-, Bau- und Brennholz' Schw (Bote d. Urschw. 1883). — Fasel-: einjährige Triebe am Weinstock als Träger des künftigen Jahresertrages ZS.; junger Aufwuchs im Wald Z; vgl. *Fasel 3* Bd I 1056.

Flader-: 1. Maserholz Z. — 2. Späne von dürren Brettern. St.[b] — Zu 1 s. *Flader 4* Bd I 1168. Zu 2 muss *Flader* i. S. v. *Fluder* genommen werden.

Floss-: Korkholz. ‚Wie sich kramer und schuechmacher gegen einander halten sollen. Von soggellen [*Zogglen,* Socken] wëgen, da mugent die kramer wol das fl. verkoufen, aber gemachet soggellen sollent sy nit verkoufen.' 1431, Z Stdtb.; Syn. *Pantoffel-H.* — Eig. ‚Schwimmholz'; vgl. *Flössen* Bd I 1214.

Flöz-: Holz, das geflösst wird, Treibholz Gl; s. *flössen* Bd I 1214. — Wittfrauen-. ‚Mehr als 800 Klafter Sihlholz [Holz vom Sihlwald] kommen

für 1 fl. 21 β das Klafter verwittweten oder unverheurateten Bürgerinnen oder auch andern armen Bürgersfamilien ausschliesslich zu. Dieses Holz heisst daher W.' DWyss 1796. Erwähnt auch 1786, Z Ges.; s. *Zwölfer-H.* — Fri-. ,Wildhaus hat ausser seinen schönen Gemeindewaldungen noch herrliche Freihölzer, in denen der Arme wie der Reiche so viel Holz hauen kann, als er nur will.' Franz 1819. — Frucht-: Fruchtknospen tragende Schosse; Baum in fruchttragendem Alter. B Hink. Bote 1885. — Frid-: Zaunholz (zum ,Einfriedigen'). ,Haslins und widins, tornis und kerngertis holz und als man gewonlich ze fr. howen soll.' 1347, AaWett. Klosterarch. ,Wir sprechent ouch, dass si dasselb holz, das si ze fr. houwent, nit brennen sont ab den güetren, ê das° es nit mer fridbar ist.' ebd. S. *Friden 3* Bd I 1279. — Frön-: herrschaftlicher, obrigkeitlicher Wald und das daraus genommene Holz. ,Hoch- und Fronhölzer, welche der hohen Landesobrigkeit zugehören.' 1583, Absch. ,Ein Herr Zeugherr hat jährlich 4 Wägen Fr. aus dem Bannamt.' XVIII., Sch Pfrundb. ,Herrenholz 8 Klafter, Frönholz 4 Klafter', zwei verschiedene Posten, die in den Besoldungsansätzen der Sch Beamten im XVIII. und früher stehend vorkommen. Als Ortsn. BUetend. Syn. *Frön-Wald;* s. *frön* Bd I 1301. — Gab(e°)-: 1. die für die nutzniessenden Bürger geordneten Abteilungen gefällten Holzes Th. ,Gabeholz (Corporationsgut).' L Landb. 1871. ,Alle Winter erschienen die Abgeordneten von Neudorf vor Capitel und baten um *Gabholz* (Brennholz). Dieses wurde ihnen dann vom Holzherrn und dem Förster gezeigt im Moorental.' Esterm. Neud. — 2. vom Forstamt auf Steigerung gebrachte Loose gefällten Holzes Th. — Galge°-: nur in den RAA. *falsch* (Bs; Gr; G; S; Z), *fūl* (L), *grob* (BsStdt) *wie G. Bürestolz ist G.* Sulger. — Gipfel-: Holz vom Wipfel der Waldbäume Ap; Syn. *Grotzen-H.* — Gnaden-: freiwillig geschenktes Holz. Die Bauern bitten: ,Das Capitel möge seine Gnadenhand öffnen und sie mit mehr Gn. versehen, denn sie haben keine Wälder.' 1734, LNeud. (Esterm.). — Grab-: Bohle, welche die Längenseite des *(Küe-) Grabens* (s. d.) gegen den Gang und zugleich einen hervorspringenden Rand gegen diesen bildet Gr; Syn. *Gr.-Baum.* — Grob-: ungeschlachter Mensch, Bauernlümmel AaWohl.; W. Vgl. *grobs Holz* im eig. S. und *grob-hölzig.* — Grëndel- s. *Grendel 4* Sp. 758. — Gross-: der ältere, hoch aufgewachsene Teil des (Tannen-) Waldes im Gegs. zum jüngern, noch nicht ausgewachsenen *(Fasel)* ZZoll. Als Name von Weilern FTaf.; ZMettm. — Grotz(g)e°-: = *Gipfel-H.* Sch; Z. ,Zu verkaufen: Bäume sammt dem Stock und Gr.' ZSeeb. — Hueb-: zu einer Hubgenossenschaft und nicht zur ganzen Dorfgemeinde gehöriger Wald. ,Der stift h.' 1556/69, Hotz, Urk. ,Rych und arm hat das holz mit einanderen genutzet; dann es ein recht gemeinwerch und nit ein h. wie zue Schwamendingen.' 1564, ebd. ,Diejenigen Hueber, so eigentumliche Hueben habend und das H. zu ihrem Gebrauch in die Stadt füeren lassen.' 1732, ebd. — Hoch- s. *Frön-H.;* Syn. *Hochwald.* — Hag-: Zaunholz Obw. In einem Obw Waldkauf von 1833 war die Bedingung gestellt: ,Die nötigen Schatt- und Schermtannen, das nötige Hag- und Bauholz für die Alpen stehen zu lassen.' Obw Volksfr. 1883. ,Die da güeter haben, mögend da hawen h. in den zweien rütinen.' 1580, Obw. ,Brenn-, Hag- und Schindelholz.' 1793, Obw, als das notwendigste Holz erwähnt. — Gäl°hagel-: Gelbholz, berb. vulg. Th.

Hüener-: Alpenrosenstrauch, rhod. ferr. LE.; Uw. Berghühner halten sich gerne in diesen Stauden auf. Vgl. auch *Hüener-Bluest, -Laub, -Bluem, -Drosli, -Stud.*

Hüntsche°-: Bittersüss, sol. dulc. B.
Hün(t)schen, Name einer Krankheit (Geschwür, Entzündung); vgl. das frz. Syn. *herbe à la fièvre;* doch haben die noch grünen Beeren in der Form auch Ähnlichkeit mit denen der *Hün(t)schen* genannten Weintrauben.

Herren-: das den Herren (Geistlichen, Beamten, Professoren) als ein Teil ihrer Kompetenz zukommende Brennholz aus einer Staats- od. Korporationswaldung; (anders in der Stelle bei *Fron-H.*). ,Die Obrigkeit von Schw stellt 1720 der Pfarrei Schübelbach eine Schrift über das dem Pfarrer zu leistende Herrenholz aus.' Dettling 1860. ,Der Sager ab der obern Sihl hat einen eigenen Zug, das H. ab der Sihl [nach Zürich] zu führen.' Mem. Tig. 1742. ,Was es vor H. aus dem Stamm-, Ästen- und Grotzenholz geben wird, soll der Weibel sauber aufmachen und in den Kloben setzen lassen.' 1738, Hotz, Urk. — Hūs-: Holz zum Hausbau. ,So sye von einer ganzen gemeind gemêret worden, dass man die kriesböum nit solle abhowen, sonder zu h. stan lassen, dann sy dess wenig haben, aber etlich von der pursami die zu stëckenholz abgehouwen und güeter damit ingeschlagen.' 1560, Aa Wett. Klosterarch. Vgl.: ,Diewyl sy under inen selbs gemêret, die kriesböum zu künftigen büwen stan ze lassen.' ebd. — B°-hau°-: die langen Rebschosse, welche vor dem Herbst oben abgehauen werden. Sulger. — Heizi-: 1. derjenige Teil oder Aufwuchs des Waldes, aus welchem *Heisi* (Reisig und Äste zu Brennmaterial) genommen wird Z. In ZHöngg auch Flurn. — 2. Holz zum Heizen der Öfen Z. Gegs. *Kuchi-Holz.* — Jung-: junger Wald, im Gegs. zum *Gross-H.* (s. d.). ,Ein guot, buwet der im junkholz.' XV., L (Urk.). Als Orts- und Flurn. in B; L; S; Th; Z meist in der F. *Junk-*, wie *Junker* aus *Jungher.*

Jōse°-: als Brennmaterial geschätztes Buchenholz, welches die Schiffer vom Walensee an den ZS. brachten. — *Jōsen*, eine jähe Halde östlich von GQuinten.

Chüe- s. *Kien-H.* — Chüechli-: die in dürren Splittern und Spänen bestehenden Abfälle, welche beim Spalten und Behauen der Rebstecken im Winter etwa von Hausfrauen auf die bevorstehende Fastnacht zum ,Kücheln' bei Seite gelegt werden ZZoll.

Geiss-Chüechli-: Hartriegel, corn. sangu. B; UwE. — ,Die Blätter geben das beste Geissfutter.' Kasth. 1828, 141. Syn. *Geiss-Haslen.*

Chüefer-: Holz, wie es der Küfer braucht, bes. rottannenes Z; vgl. *Wagner-H.*

Chigg-: Kienholz GA. — *Chigg* scheint aus *Chi°* entstellt zu sein.

Chol-: Holz zum Kohlenbrennen ZO. ,17—18 Klafter K. aus den Staatswaldungen.' Z Rechtspfl. ,Dem schmid zue kollholz.' 1572, Hotz, Urk. Auch Orts- und Flurn. B; L; G. ,Zwei Mannwerch im Kolhölzli.' 1653, AaWett. Klosterarch. Vgl. *Kol-Grueb.* — Chalber-: der innere, gewöhnlich braun gefärbte Kern eines Stammes Tannenholz, der beim *(Stickel-)* Spalten sich oft selbständig herauslöst, wie das Kalb aus der Kuh; als Brennholz beliebt ZZoll.

— Kilch(e[n])-: einer Kirche (als Widem) zugehöriges Gehölz, Stück Wald (Mey., Wetz.). *Chille[n]-, Chilch-H.*, auch Flurn. Z.

Kilt-: das vor den Stubenfenstern aufgeschichtete, klein gespaltene Brennholz AaZof. (Rochh.).

Scherzh. so genannt, weil von den Kiltern benutzt, um in die Stube zu gucken.

Kammer-: einer fürstlichen oder bischöflichen ‚Kammer' gehöriger Wald. ‚Wann ein herr von Costanz ansitzt und sein erste mëss will han, so sollen sie im usser seinem k. drei fueder holz bringen zu der mëss.' ThEngw. Offn. — Kompetenz-: das von Gesetzes und Rechts wegen einem Beamten als Teil seiner Löhnung zufallende Brennholz. ‚Der Weibel nemme für sein K. das Beste im Wald.' 1732, Hotz, Urk. ‚19 Klafter K. den Hrn Chorherren.' ebd.

Chüngeli-: lonicera S. — Eig. ‚Kaninchen-H.'

Chant-: schwerer Balken, der nicht mit blosser Hand, sondern nur mit Hülfe des Hebebaums oder der Winde umgedreht (*umg'kantet*, über die Kante gedreht) werden kann Z. — Chanzle[n]-, in dem Sprw. *Ch., g'sunds Holz*, Anspielung darauf, dass der Predigerberuf in vielen Fällen das Leben zu verlängern oder kleine Übel wie Zahnschmerzen udgl. zu heilen scheint AaB.; Z. — Kapitschiner-: Wein (scherzh.), in der RA.: *Mit K. heizen*, tüchtig Wein trinken L (Ineichen); vgl. *K.-Geld.* — Chäppeli-: Spindelbaum, Pfaffenhütlein, evon. eur. S; U; Syn. *Pfaffen-Käppli.* — Chopf-: 1. der Langseite eines Gebäudes entlang auf den ‚Köpfen' der Querbalken aufliegender dünnerer Balken, auf welchen die Dachrafen zu ruhen kommen Z; vgl. *Rigel-Sell.* — 2. junge Laubholzstämmchen, die oben gekappt sind. ‚Kopfholz und Schneitelholz. Wollt ihr die Stämme köpfen, so müsst ihr das in einer Höhe des Stammes tun, wohin das Vieh nicht reichen kann: dann habt ihr sog. Kopfholzstämme. Schneitelstämme bekommt ihr, wenn ihr den obersten Trieb des Stammes stets verschont und nur die Seitenäste alle 3, 4—5 Jahr abhaut.' Kasth. 1829. ‚Diese Bäume vertragen den Schnitt gut, d. h. lassen sich als Schneidel- oder K. benutzen.' Verbess. des Gr Waldwes. 1838. Anders wohl *Kopf-Holz*, Ortsn. ZHinw.

Cherb-: 1. Holzsorten, welche beim Spalten Risse und Furchen werfen (*chërbe[n]*) Aa. — 2. wie nhd. Aa†; SchSt. *'s göt Alles bi-n-im uf 's Ch.*, auf Borg SchSt. *Uf-em Ch. stö[n]*, im Schuldbuch stehen. Sulger. ‚Die erschlagnen wurden an kerfhölzer angeschnitten und bestattet.' 1580, Wurstisen. ‚Wann es sich begäbe, dass einer wyn für sich selbsten hette, derselbig soll befuegt syn, synen wyn anstechen ze lassen und die wynsigler ansprechen, dass sy den wyn siglen und an die kerbhölzer schnyden.' 1594, Arg. ‚Als auch etwann diejenige, so Schreibens und Lësens nicht zum besten berichtet, sich mit schlechtgemachten Kerfhölzern oder Zedeln begnügen lassen; sofern dann jemand zu Beweisung seiner Schulden einig Kerfholz oder Zedel im Rechten fürbringen, darneben die von dem andern Teil fürgezeigte Gegenzedel oder Hölzer gleichförmig erfunden wurden, solle denselben Glauben gegeben; da aber der ander Teil keines Gegenkerfzedels oder Holzes geständig...' 1719, Bs Rq. Sonst nicht volkstümlich (s. das Syn. *Beile[n]*), wiewohl K. neben *Beilen* auch bei Fris.-Mal. vorkommt. — 3. dreiseitiges Prisma aus Hartholz, auf welchem gefallene Mädchen knieen müssen SSchwa.

Über *f* vgl. *Hefe* Sp. 1019 und Gr. WB. V, 557 ‚Kerbe'; ein Vb. *cherbe[n]*, nagen, ist schweiz. belegt, sonst könnte das W. als Lehnw. gelten.

Chatze[n]- (auch Dim.): ein unter dem *Firstholz* parallel laufender zweiter Firstbalken, nur im Dache uralter Häuser B; L; S. Syn. *Näch-First.*

In Deutschl. ‚Katzen-Balken, -Baum, -Läufer' s. Gr. WB. s. v. ‚Katzen-Diele': Alles Bezeichnungen für den Lieblingssitz der Katzen; vgl. auch *Katzen-Stëg*, ebenso *Vogel-Holz*. Hingegen der Ortsn. *K.* in ZHorg. vom ehemaligen Aufenthalt wilder Katzen.

Chlafter-: im ‚Klafter' *(Kloben)* gemessenes Brennholz, welches aus grossen Scheitern (Kauf-, Klafter-Scheitern) besteht Z. ‚Eine Hofstattsgerechtigkeit habe jährlich ein Klobenklafter zu 6' Höhe, 6' Breite und 3' Tiefe, sog. Kl., zu beziehen.' Z Rechtspfl. — Chnebel-: Rundholz, bestehend aus Ästen, dünnen Stämmen, als Heizmaterial und zum Kohlenbrennen verwendet Z. — Chrum(b)-: 1. Pflugsterze Gr ObS. Syn. *Pflueg-Furggen*; s. B. IV S. 40. — 2. Krummholzfichte, pinus cembra, mont., pum. Gr. Vgl. die syn. Benennungen pinus uncin., ‚Hakenföhre', pin à crochet; östr. *Grump-H.* — 3. (scherzhaft übertr.) Wagner Bs; Syn. *Chr.-Holzer.* — Chripp- Ap; GoT., *Chripf-* Z: Bohle, welche die Vorderseite der Krippe bildet; Syn. *Chr.-Baum*; vgl. *Grab-H.* — Chrapfe[n]-Hölzli: Rollstab, den Krapfenteig zu walzen Ndw.

‚Laub-Holz: alles Holz, welches man zu ungefähr 25 Jahren fällt oder aushaut, so dass während dieser Zeit wieder neues Holz aus den Wurzeln und Stämmen aufschiesst und sich so immer fortpflanzt. Von dieser Art Holz sind die Eichen, Erlen u. a. L; Zg; Z.' St.[b] — So bei der alten Forstwirtschaft, wo man den Wald noch nicht durch Setzlinge erneute.

Löffel-: Feldahorn, acer camp. AaBb. — Früher wurden daraus Löffel geschnitzt.

Luffe[n]-: Art Balken oder Bretter, beim Häuser- und Scheunenbau gebraucht. ‚8 Stumpen zu Trämen im Stal, 5 Stumpen zu L-holzen und Triemen, 3 Stumpen Saghölzer.' 1648, Hotz, Urk. — Läger-: die Längsbalken, auf welchen der Stallboden ruht S. — Lëhen-: zu einem Lehen gehöriger Wald. S. Hotz, Urk. III 172 f. — Liene[n]-: Schutzlatten in den mit sogen. *Infar* versehenen Scheunen um die Vertiefungen herum, namentlich zum Schutze des Zugviehes längs der (tiefer liegenden) Heubühne angebracht ZWäd.

Lang- *Lank-* Aa; B; SL., *Land-* B; L; S: auf der Mauer oder bei Holzbau auf den ‚Sëchstüden' aufliegender und darüber hinaus ragender Längsbalken, welcher, mit der First parallel laufend, die Dachrafen trägt. — Über *k* aus *gk* vgl. *Jung-H.*; *Land* aus *lang* wie in *Land-Wid.*

„Lingel-: Lineal." — *Lingle[n]*, linieren.

Lôs-: Holz aus einer Korporations- od. Gemeindewaldung, welches an die Anteilhaber oder Bürger durchs Los verteilt wird B; „Gr;" GSev.; „W"; vgl. *Gab-H.* — Leit-, *Leid-*: Seilerwerkzeug, konisches Stück Holz mit Längskrinnen für die einzelnen Schnüre, welche durch dieselben zum Drehen zugeleitet werden Z. Schon bei Mal.

Lotter-: Gerät eines fahrenden Gauklers (‚Lotters'). ‚Darby ich's jetzund lass belyben, myn l. mit

fröuden tryben us disem in ein anders land.' Salat 1537. ‚Ich will nun fürer min l. jagen.' ebd. Auch bei Gengenb. — Dass das L. zum Weissagen gedreht wurde *(louf umbe, l., louf umbe!)* s. Gr. Myth. 1063.

Litzeⁿ-Holz: ellsteckenartiger Stab der Posamenterei zum *Litzen* machen Bs. — Maieⁿ-: Sahlweide, sal. capr. GWyl. Syn. *(Maieⁿ-) Pfīfeⁿ-H.*

Malm-: Laubholz W. — Von *malm*, milde, weil eines mildern Klimas bedürftig als das Nadelholz; vgl. *Wäd-Holz.*

Man-: besondere Art von Tannholz mit maseriger Struktur GrPr.; vgl. *Agen-H.* — Der Maser viell. den Flecken des Mondes *(Mān)* verglichen?

Mund-: Rainweide, ligustrum Bs (Spreng). Auch bei Mal. S. *Chern-Gert* Sp. 442. — Das Holz wurde gegen ‚Mundfäule' (s. Bd I 792) angewendet.

Marodi-: Holz, das von der Flut ins Tal getragen wird und dort auf Sandbänken liegen bleibt Uw. Syn. *Sand-H.* — Von *maroden* (frz. *marauder*), plündern, rauben, weil solches Holz herrenlos ist; vgl. *Dolder-H.*

Masern-: Ahorn, acer camp. (Durh.); vgl. *Mass-Holder.* — Mesner-: Brennholz, das dem Mesmer als Teil seines Lohnes geliefert wird. 1728, Absch. VII 1, 821. — Mutteⁿ-: Holzgestell, auf dem die Mutten [Milchnäpfe] aufgestellt werden. JJSchеuchz. 1706.

Nā^{ch}-: diejenigen Dachpfetten, auf welchen die Balken des obern Dachbodens ruhen ZWäd. †; vgl. *Näch-Stud, -Bretten.* — *Nach* hat hier ungefähr den Sinn von ‚neben'.

Fasnacht-. ‚Bezüglich des F-es. Jede Haushaltung haut ihre bestimmte Klafter, setzt sie im Walde auf. Des Holzes Länge soll sein $4^1/_2$ Werkschuh.' 1662, AaVilm. Offn. — Wīchnacht-: das jedem Waldberechtigten alljährlich zugewiesene Bau- und Brennholz, welches er gegen einen Vogtzins abholt AaLunkh. † (Arg. 1861). ‚Das sog. Weihnachtholz, welches die Untertanen [dem Gl Landvogt zu Werdenberg] liefern müssen.' PTschudi 1726.

Nagel-: 1. Rainweide, lig. vulg. GWe. — 2. Brett mit vielen Holzpflöcken zum Aufhängen von Kleidern usw. S. — 1 zu hölzernen Nägeln verwendet.

Schueh-Neⁱgeli-: Spindelbaum, evon. eur. Aa; B. Syn. *Spissli-H.* — Das sehr feine und harte Holz wird zu Schuhnägeln verwendet.

Narreⁿ-: Britsche zum Schlagen. ‚[Der neue Schulmeister] brauchte bei seinem Strafen das N. selten, das der alte immer in Händen hatte.' HPest. 1785. — „Not-: nur zur Zeit der Not geschlagenes Holz, um es zu Brücken, Dämmen usw. zu gebrauchen BO." — Bû-: Tannenholz zum Bauen, in Alter und Dicke zwischen den ‚Sagbäumen' und ‚Latten' stehend. allg. *B. bieteⁿ*, Kinderspiel, wobei ein Kind als Wächter auf einem Baumstamm die übrigen denselben nicht betreten lässt; Syn. *Tannen-Fähis.* Auch vielfach als Flurn. — *Bū-Hölzli:* 1) ein kleines Stück Bauholz. — 2) kleine Hölzchen in Form von Balken, Bausteinen, womit die Kinder das Bauen nachahmen, welches Spiel (nach Z Neuj. Chorh. 1820) von JCLav. oder seinem Freunde Pfenninger aufgebracht wurde. — Bach-: Holz zum Heizen des Backofens S. — Bad-Hölzli: Hölzchen, welches ins Wasser hinausgeworfen wird für den, der beim Ankleiden nach dem Baden der Letzte ist, so dass derselbe sich nochmals ausziehen und es holen muss ZS. — Bodeⁿ-Holz: Holz zu Fassböden Z; Syn. *Boden-Stuck;* Ant. *Tügen.*

Begel-: Werkzeug, womit die Glasplatten geglättet werden STierst. — Wohl von *bögl*en, glätten, plätten.

Rëcheⁿ-Bögli-: Name mehrerer Sträucher, bes. vib. lant. Aa; „B; L;" Uw und lig. vulg. B, deren Zweige sich durch ihre Zähigkeit zu *Rëchen-Bögli* eignen. — Bock-: ein dünneres Holz, welches wie das *Kopfholz*, nur weiter unten, nämlich auf den *Böcken* aufliegend, der Langseite der Gebäude entlang läuft als teilweise Unterlage für die Schupfrafen ZWäd. Vgl. *Nach-H.*

Pulver-: Faulbaum, rhamn. frang. Aa; G; Sch; Syn. *Pulver-Rueten.* — Das verkohlte Holz dieser Staude dient zur Bereitung von Schiesspulver.

Ba(nn)-: Bannwald, für Zwischenbenutzung verbotener Waldeinschlag ThErm. Bei dem im Baumgarten vorgehenden Spiele des Plätzewechselns ruft Jedes, sobald es einen Baum erlangt: *Budi Bäholz, ich haⁿ Holz!* LH. ‚Von banhölzeren, schwenden, kolen und anderem, so das holz belanget.' 1572, SchwE. Waldstattb. Als Flurn. B; L; G; Z. S. noch Gеschfr. Ges. 13, 103. *Bannholzer*, Geschlechtsn. in BO. Der ‚Bannhölzler', ein Gespenst bei ZgWalchw., s. Lüt. Sag. 387.

Beiⁿ- s. Anm. zu *Chern-Gert* Sp. 442. Syn. *Bein-Wid.* — Rot-Beiⁿ-: roter Hartriegel, corn. sangu. (Hegetschw.). — *Bein* bezeichnet die Härte des Holzes; vgl. *Isen-H.*

Band-: Balken am Dachstuhl, welcher zur Verbindung dient SWA. ‚70 stumpen hübsch holz zue rafen und allerlei b.' 1562, Hotz, Urk.; vgl. *Bris-H.*

„Schwarzbändel-: Alexenbaum", Traubenkirsche, auch Heckenkirsche, prunus padus. — Der Name von dem schwarz-weissen (streifigen) Holze.

Bund-, *Bunt-:* Verbindungsbalken, unterste Pfette, ‚Unterzug' (bei Dachstühlen, Riegelwänden) Aa; B; Th; Uw; vgl. *(ligender) Bund* u. *Bris-H.* — Benggel- = *Knebel-H.* BM. — Pension- s. *Burger-H.* — Pantoffel-: Korkholz. allg. ‚Von Saumgüetern als Reuss, Bantoffelh., jedem Saum 3 Kreuzer.' 1401, JVetter 1864. ‚Bantofflenh., phellos, suber.' KdGesn. 1542. ‚Hölzine Zapfen, aus P. gemacht.' JRLandenb. 1608. Auch Denzl. 1677; 1716. Vgl. *Floss-H.*

Dinteⁿ-Bëri-: Rainweide, lig. vulg. Bs (Spreng). — Nach der Verwendung seiner Beeren benannt.

Pūreⁿ-: Brennholz, welches von den Bauern bezogen wird ZStdt. ‚Baurenh. [im Gegs. zum ‚Burgerholz'] soll den Messerlohn entrichten, man lasse es messen oder nicht.' B Holzordn. 1733. — Burger-: den Stadtbürgern jährlich aus dem Stadtwald verabfolgtes Brennholz. *Im Rat so chäch* [keck, fest] *wie B.* B. ‚Dass jeder Burger seine ihme jährlich eingeschriebene Klafter Burger- oder Pensionholzes jedes zu 5 Schuh Höhe, 6 Schuh Breite und drei und ein halben Schuh Länge an dürrem Holz ohnunterlegt vor dem Haus zu empfahen haben sölle.' B Holzordn. 1733. — Bast-: Holz der Linde, tilia GSa.; Syn. *Bast.* — Bett-: Bettlade ZHorg.

Bieteⁿ-: das Querholz, welches das Schiffshinterteil (bzw. Vorderteil) abschliesst und die Bretter zusammenhält Z; Syn. *Bieten.*

Anders scheint der Z Orts- u. Geschlechtsn. *B.* (‚Bietinsholz.' 1217) erklärt werden zu sollen; etwa von einem Mannsn. ‚*Buating', wie Bietingen (‚Puatinga.' 892).

Süess-bitter-: Nachtschatten, Bittersüss, sol. dulc. GWe. — Buttis- s. *Gutsch* Sp. 563.

Butschëlle^n-: Spindelbaum, evon. europ. GWe.; Syn. *Schëllen-H., Mutschëllen,* aus welchem *B.* entstellt scheint. — Die Frucht hat die Form von vierteiligen Wecken (*Mutschëllen*).

Butz-: 1. = *Rib-H.* Z. — 2. bildl. ‚Nur die Reichen nutzen ab den Alpen und Allmenden, der Arme, welcher kein Vieh vermöge, sei am B.' Obw Volksfr. 1885. — 2 viell. verderbt aus *Buttis-H.*

Pfiffe^n- GSa.; Th; Z, Maie^n-Pfiffe^n- Sch; ZSth.: Sahlweide, sal. capr., in GSa. der Faulbaum, rhamn. frang., Sträucher, aus deren Rinde die Knaben im Frühling Pfeifen zu schneiden pflegen. ‚Was prächtig, aufblasen wie pfeiffenholz.' Scheetw. 1579. — Pfil-: hölzerner Pfeiler? ‚Man hat im Oktober die Linth vermittelst Wuhren und gschlagene Pfeilhölzeren wieder in die alte Furt richten wollen.' 1762, GlSchwanden Tagwenb.

Pfannen-. ‚Römisch-katholisch: ein hölzin Schüreisen, auf Teutsch so viel als sonderbar-allgemein, ein eisernes Pf. [eine contradictio in adjecto].' 1747, Z Rhein. Beantw. — Vgl. *Schür-Isen* Bd I 544 und bei Gr. WB. in eig. Bed.: hölzerne Pfannenunterlage auf den Tisch.

Pfleger-: Einkommen des Pflegers des Chorherrenstiftes Z aus den Stiftswaldungen. Hotz, Urk. II 16. — Pflueg-: Pflugbaum Gr ObS. (*-Helzli*). ‚Dentale, das pfl. oder pflueghaupt, daran der wägiss gestossen wirt.' Fris. — Plöcher-: Holz in Form von Blöcken Z. ‚115 Stämme Tannenholz und Blöckerh.' 1887, GSa. (Inserat). — Bläs-: klein gespaltenes Holz zur Unterhaltung des *Bläs-Für* (Bd I 948) Th. — Blater-: Franzosen-H. ‚Bl., gaiacum lignum, genus hebeni.' KdGessn. 1542. ‚Hebenus, ein indianischer Baum, das bl.' Fris. Auch bei JRLandenb. 1608 und ZElgg. Arzneib. c. 1650. — Brügel-: Rundholz zum Brennen oder zu Knüppelwegen verwendet Z. ‚Brügel-, Zimmer-, Schindelholz.' GrD. LB. ‚20 Fueder Tannest und etwas Br., die katachtigen und unwägsamen Strassen zu verbesseren.' 1646, Hotz, Urk. *I^{ch} will i* [euch] *no^{ch} öppis Kleiderigs übercho^n* [bekommen]: *es Hüfeli Br., Liebäst Hut, B'schnideselköpf.* XVIII., L Spiel [scherzh. Aussteuergegenstände]. — Brügi-: Holzstamm, der die hölzerne Erhöhung (*Brügi*), auf der die Kühe im Stalle stehen, vom Gang trennt Ndw. — Brugg-: 1. hölzerne Bohlen, aus welchen die *Brugg* oder *Brügi* im Stalle besteht GA.; SchwE. — 2. Holz zu Brücken. ‚Ob jeman bäti umb br. oder stëgholz.' 1463, Obw.

Bresile^n-: Brasilienholz zum Färben Z; Syn. *Br.-Spän.* ‚Lignum acanthinum, Bresilienh.' Denzl. 1677; 1716. — Frz. *bois de Brésil.*

Bris-: wagrecht liegender Verbindungsbalken, als Grundlage und Einfassung für das Riegelwerk, die Gevierte bildend Aa; B; L; S; Uw; U; Z; Syn. *Inbund;* auch der Mittel- od. Tragbalken an der Stubendecke Gr ObS.; Syn. *Underzug;* vgl. *Bund-H.* ‚28 Stuck Pryshölzer hinden und vornen in dem Ingebüw.' 1648, Hotz, Urk. ‚15 grosse Tannen zu Stüden [Pfosten] und Preishölzeren.' 1789, ebd. — *Brisen,* einfassen, -schnüren.

Brust-: Brüstung, Brustwehr Z. ‚Die Brusthölzer der Emporkirchen.' JRWaser 1829. Auch im Stall S NA.

Brätzele^n-: Spindelbaum, evon. eur. B; Uw. Syn. *Eier-Bretschelen.* — Von der Frucht, welche ‚Bretzeln' verglichen wurde; s. *Butschëllen-H.*

Rib-: Werkzeug des Schusters zum Glätten der Nähte L; Z. ‚4 Gneiper, 4 Reibhölzer.' 1824, ZZoll. Pfandb. — ‚Räch-, so zwischen den spaltaderen ist, pulpæ in fructibus et ligno etiam nominantur partes molliores sine cortice et nervis.' KdGessn. 1542.

Rauch-: 1. Waldrebe, clematis Sch; Th. — 2. Wachholder, jun. UU.
1 wird von Knaben zum Rauchen benutzt, 2 dient zum Räuchern; vgl. *Reck (Rauch)-Holder.*

Räche^n-: horizontale, dünne Balken im Dachgebälk, welche zur Befestigung der Rafen dienen S; oberste Pfette ZKlot.; = *Katzen-H.* AaBirm. — *Rëchen,* oberster Dachboden in Haus oder Scheune.

Richt-: 1. Deichsel des Schlittens; Syn. *Wis-H.* ‚Ist aber, das^s im [dem Holzhauer] ein wid, ein achselstab oder ein r. brichet.' XV., Z. — 2. Galgen? Der Rat von Bern antwortet Denen von Saanen, welche sich von dem Grafen von Greyerz in ihren Rechten gekränkt erachteten: ‚Ob der arm nit dannen tân, blyben lassen, und so er schon dannen, ein guete sach syn lassen, by iren fryheiten blybend, nüt richtind, bis er [der Graf] das r., wie jr brief wyst, ûfrichtet.' 1551, Absch. IV 1 e 499. — Reuf-: 1. zu Reifen dienliches (bes. Eschen-) Holz Z. — 2. in eisernen Reifen gemessenes und verkauftes, klein gespaltenes Brennholz ZStdt. — Rugel-: Holz in Form ungespaltener Baumstämme (‚Rügeln') im Gegs. zum *Spälten-H.* Z. — Reck-: Wachholder, jun. UU.; Syn. *Reckholder-H.*

Rôn-: im Wald verfaulendes Holz FS. — *Rôn,* alter, dürrer Baumstamm.

Pfiffe^n-Rörli- Gl; Gr, Tubak-Rörli- AaWyl: Beinweide, lon. xyl. — Zu Tabakpfeifenrohren verwendet wie das Weichselholz.

Rüsch-: Holz zu Fischreusen; s. *Fach-H.* — Rüesch- s. *Ruest-H.* — Räsp-: dürre Rebschosse; Syn. *Räspi.* ‚Sarmentum, räspholz, von weinreben abgeschnitten.' Fris.; Mal. — Riester-: Holz zur Pflugriester. ‚Es soll keiner holz hauwen anderst dann r. zue synem pflueg.' ThMüllh. Offn. S. *Grotzen* Sp. 837. — Rüst-: Gerüstholz. ‚Es soll den Maurern beim Turmbau auf des Gottshaus Kosten alles R. an die Hand gegeben werden.' 1675, Z Bauvertr. Vgl.: ‚1 Fuhr Grüsth.' 1695, Hotz, Urk. — Ruest-: Rüster, Ulme. 1710, ZZoll. Arzneib. ‚Rüeschholzgewächs.' ebd.; vgl. ‚Rüstbaumknöpflin.' ebd. Die alte Form *Ruester* noch bewahrt in dem Z Geschlechtsn. ‚Ruesterholz'. — Rüt-: Waldbezirk an steilen Abhängen, den man ausrodete, um ihn dann mit Korn, im 2. oder 3. Jahre mit Kartoffeln, hernach ein Jahr mit *Rüti-Erbsen* zu bepflanzen und dann wieder sich selbst zu überlassen, bis die Nutzniessung in der geschilderten Reihenfolge auf's Neue beginnen konnte, was etwa nach 25 Jahren der Fall war BE.† — Sag(i)-: Baumstamm, welcher zu Brettern gesägt werden soll; die bei der Sägemühle (*Sagi*) aufgeschichteten Stämme Aa; B; Gr; GA.; vgl. *Sag-Baum.* ‚56 sagträmmel, 140 saghölzer, 402 rafen.' 1491, B (Gfo.). ‚Us den sëlbigen sagtannen hat man sy 24 sagböum machen lassen, mit bedingen, dass man inen kein wyter s. gëben werde.' 1562, Hotz, Urk. ‚Den 11. Brachm. hat

man die Saghölzer verkauft im Homberg.' 1772, ZNür. (Rodel). — Sihl-: Brennholz aus dem der Stadt Z gehörenden Sihlwald, welches auf dem Sihlflusse nach Zürich geflösst wurde ZStdt. S. noch *Rat-Gelt.* — Samichlaus-Hölzli: fusslanges, vierkantiges Stäbchen, in welches die Zahl der gelernten und täglich gesprochenen Gebete (Vaterunser, Avemaria, je 10 durch ein Kreuz) eingekerbt ist und welches von den Kindern dem S. Nikolaus bei seiner Einkehr vorgewiesen werden muss AAFri. — Sand-Holz: Treibholz, das der Fluss mit sich führt und auf seinen Sandbänken ablegt Gr; GWa. *(Sann-H.).* — sand-holzen, solches Treibholz nach der Überschwemmung sammeln. — Sas-Holz s. *Ans-H.* — Süess-: 1. = *Süessbitter-H.* S; Th. — 2. *wilds S.*, süssholzblättriger Tragant, astr. glyc. (Durh.). — 3. Tüpfelfarren, Engelsüss, polyp. vulg. ZO. — 4. wie nhd. *S. rasple*ⁿ, süsslich tun, reden L; Th. ‚So ist myner herren [zu Zürich] antwort [an die VOrte], git man inen heim ze füeren und für süessholz daran ze kuwen.' 1531, Absch. (iron. bei einer scharfen Antwort). — Setz-: 1. Balken oder Baumstamm, der als Stütze dient, untergesetzt wird; Syn. *Setzel.* ‚Anteris, ein holz, tram oder saul, setzling, s., undersetzling.' Fris.; Mal. ‚Das [baufällige] Hus mit starken Setz- und Speerhölzern undersetzen und understützen.' 1648, Hotz, Urk. — 2. Holz mit Griff zum ‚Setzen' von Pflanzen, Gemüsesetzlingen Z. Syn. *Steck-H.* — Schüch-: einfaches hölzernes Geländer einer Brücke (zum Schutze für scheue Pferde) Gl. ‚Die Bruck über die Lint betreffend liegen die Saashölzer und Pfeiler auf gemeinem Landsseckel, die Streui- und Scheuhölzer aber auf den Tagwen Mollis [usw.]; und soll ein Seckelmeister die Tagwen fleissig dahin anhalten, dass die Läden wenigstens 9' lang und 2½" dick seien, wie auch die Sch-er grad gegen einander geriebet.' Gl LB. 1805. — Scheid-: bei der Seilerei ein auf einer Stütze befestigtes Querholz mit vielen eingeschlagenen Stiften, zwischen welche die einzelnen Schnüre eingelegt werden, damit sie geschieden bleiben Z. — Schî-: Holz zu *Schîjen* (Reb-, Zaun-Pfählen). ‚Alles Holz zu dem wyngarten, ze stageln oder ze schyholz mugent sy in unserm holze howen.' 1373, L Urk. ‚So soll enkeiner dorfmann enkeins schyholz ussrem berg nit ziehen noch rueren, wann dass er ab jeklichem schyholz soll vorab machen dry schindeldötz.' 1433, UwBuochs (Dorfr.). ‚Jedem Landmann ist es gestattet, Schy- und Schindelholz im Wald zu hauen und Brennholz zu fällen.' 1647, Absch. S. auch *Stagel-H.* — Schueh-: hölzerner Schuhlöffel GrL. — Schëlleⁿ-: = *Butschellen-H.* GWe. — Schuel-: Brennholz, welches (aus dem Kirchengut) für die Schule geliefert wurde. 1783, ZHinw. (Näf). — Schalt-: Holz zum Schüren (‚schalten') des Feuers. ‚Munctorium, sch.' Ebinger 1438; vgl. ‚Munctoria, kolezanga.' Diefenb. Gloss. — Schîⁿ-: morsches Kiefernholz, das im Dunkeln schimmert, phosphoresciert. allg. *Das Sch. vo*ⁿ*me*ⁿ *füle*ⁿ *Baum cha*ⁿⁿ *mänge*ⁿ *Tropf erschrecke*ⁿ. GJKuhn 1819. ‚In GT. behängte sich 1777 ein Mann, der als Gespenst erscheinen wollte, um und um mit Sch. und machte glühende Augen und Nase aus Solchem, warf den Herankommenden Sch. ins Gesicht und sprühte Funken zum Maul heraus.' UBrägg. ‚Scheinholz macht Figuren, die wie Gespengster aussehen.' HPest. 1790. ‚Ding, die allein zuo nacht schynend, als die schynwürm, das schynholz.' LLav. 1569. ‚Man hat Exempel, dass in einem Winkel ligendes faul oder Scheinholz für Gespenst gehalten worden.' BAnhorn 1665. BildL: *Das ist Sch.*, nur Schein Bs. — Schindel-, *Schindle*ⁿ-: Tannenholz zu Schindeln. allg. — Schopf-, Schüpf-: unterste Pfette am Dachstuhl S; vgl. *Schupf-Rafen.* — Schliss-: Holz von einem geschleiften (‚geschlissenen') Gebäude Z. ‚In Folge Abschliss eines alten Hauses kommt zum Verkaufe das Schl., dienlich als Brennholz und Bauholz.' Z Amtsbl. 1877. — Schnê-: = *Vogel-H.* BSa.; SL. — Schnabel-, -hölzle, löffel, cochleare.' Mal.

Schneitel- s. *Kopf-H.* — *Schneitlen*, beschneiden.

Schnitzel-: Holz, welches sich zur Schnitzlerei eignet BBe. — Schwëbel- (meist Dim.): 1. Schwefelholz, wie es vor dem Aufkommen der Phosphorzündhölzchen in Büscheln verkauft wurde. allg.; jetzt nur noch in RAA.: *Brünne*ⁿ *wie Schw.* Aa. *Wie mit Schw.-Hölzlene schrîbe*ⁿ, in dicken, groben Zügen Z. Etw. Schwaches oder Wertloses bezeichnend: *Er* [der starke Bursche] *häd Bengel verbroche wie Schw.* Z. *De*ʳ *Wind häd die Tann g'chlöpft wie-n-es Schw.* ebd. *Und ständlig Tanne*ⁿ *hed-er* [der Riese] *dür*ᵉʰ *d's Tobel g'fergget wie Schwebelhölzli* GrSchiers (Schwzd.). *Das ist nüd es Schw. wert* Gl; Z. *Nüd nu*ʳ *Schwebelhölzli, ganz Puschle*ⁿ *meine*ⁿ, sich nicht wenig, sondern viel einbilden Z. *Nüd Schw. spalte*ⁿ, nichts Bedeutungsloses, Unschuldiges tun. ebd. ‚Napoleon war nicht so stolz, er handelte mit Schw.; er gieng das Gässli ûf und ab: *wer chauft-mer Schw. ab?* Spottreim, welcher früher häufig einem Mädchen, das geziert einhergieng, von andern Mädchen nachgerufen wurde ZStdt. Am ZS. geht die Sage, der König von Preussen habe, um recht incognito Beobachtungen machen zu können, anno 1815 in der Stadt beim Rathause Besen und Schw. feil gehalten. S. *Grämpler* Sp. 738. ‚Nach Schwebelhölzlinen gemessene Reimen [Verse, die gleiche Länge haben müssen].' Bs Promotionsgratulation 1624. Abl. *Schwebel-Hölzler.* — 2. Pflanzenn. Faulbaum, rhamn. frang. G. Syn. *Pulver-Holz.* — Schwell-: 1. Holz, welches den Mistgraben, die Schale, im Stalle gegen den Gang abschliesst Schw. — 2. Balken, auf welchem die Dachrafen mit den untern Ende aufliegen. ebd. — 3. *Schw.-Hölzli*, Querhölzchen zwischen aufgeschichteten Brettern. ebd. Syn. *Spigeli.* Vgl. *hölzlen.* — Schwemmi-: dünnerer Balken, mit dgl. die ‚Schwemmenen', d. i. die Zwischenräume des Blockbaues, tw. ausgefüllt sind Ndw. — Schwand-: Holz, das durch Roden *(schwänden)* gewonnen wird; vgl. *Rüti-H.* ‚Sovil dann das schw. uf den eignen güoteren belangt, da mag ein jeder uf den synen wol schw. houwen lassen.' 1572, SchwE. Waldstattb. — Schwëndel- LRottal, Schwënteⁿ- Ar Bottenw.: Holz, das beim Durchforsten *(schwänden, schwënten)* herausgehauen wird. — Schwenk-: (Pl.) zwei parallele Balken im Vorderteile des Schiffes, zwischen welche der Mastbaum nach vorn schief gestellt wird, wenn man unter einer Brücke durch fährt Tr Bodensee. — Schwarteⁿ-: aus *Schwarten*, d. i. den grössern Abfällen von Rundholz, bestehendes Brennholz Bs; Z. — Schwarz-: Flurn. als Bezeichnung von dunkelfarbigem Gehölz, bes. Tannenwäldern [illegible] G; Th; Z; vgl. ‚Schwarz-Wald'. — Speck-: Holz v[illegible] den äussersten Jahrringen der Baumstämme, welches *speckig* heisst und als weich wenig beliebt ist FM.: [illegible]

Spilleⁿ-: 1. Holz zu Spindeln. ‚Ein Holzfrevler, N. N., hat kostlich Spillenholz von Ahornen aus dem Wald gehauwen und den Spillenmacheren verkouft.' 1625, Hotz, Urk. — 2. Spindelbaum, evon. eur. Aa. — 3. „Holz, das aus seinem Samen aufgeht Z."

2 vor Erfindung des Spinnrades zu Spindeln *(Spillen)* verarbeitet; so viell. auch 3, wenn dem Ausdrucke nicht eine blosse Vergleichung zu Grunde liegt.

Spälteⁿ-: Stücke eines zerspaltenen Klotzes (im Gegs. zum Rund- oder Sagholz), zu Rebstecken oder zu Brennholz bestimmt Aa; Gl; Z. Viell. ist auch bei Vetter, Stein a/Rh. S. 82 in einer Urk. vom Jahr 1385 st. ‚spatholz' zu lesen: ‚(Ein fuoder) spaltholz.' — Spann-: (auch Dim.) Holz zum Anspannen eines Strickes, einer Schnur, z. B. bei einem Fuhrwerk Gr ObS. *(Spa-)*, an einer Handsäge Z. Syn. *Spann-Nagel.*

Spär-: = *Heien II 1* (Sp. 855) Ap. — Vom Sparen (Ap *spären*), Schonen des Holzes.

Sperr-, *Spēr*-Hölzli: Hölzchen zum Ansperren, z. B. in einem Vogelschlag, einer Falle Sch; Z; Syn. *Sperrling.* Einem Schläfrigen, der die Augenlider kaum offen zu behalten vermag, anerbietet man *Sp.* Bs; Z. ‚Die Kaiserlichen haben etliche Bauren auf den Boden gelegt und ihnen das Maul mit Sperhölzlin aufgetan, ihnen viel Wassers daryn geschüttet.' 1635, Bs Taschenb. 1862.

Spissli-Holz: Spindelbaum, evon. eur. B.

Spiss, Spicknadel; Hölzchen, an welches Leberklötzchen gereiht werden.

Spreng-Hölzlin: = *Sperr-H.* ‚Die Hirten in den Alpen richten schwere Steinplatten vor den [Murmeltier-] Löchern auf und undersperren sie mit Spr. Wenn nun das Murmeltierlin das Spr. fället, muss es herhalten wie ander Mäus in den Fallen.' Sererh. 1742.

Sprisseⁿ-, gewöhnlich *Spīseⁿ-:* geweihtes Stück Holz, welches in der Tasche getragen oder umgehängt die Kraft hat, einen ins Fleisch gedrungenen Splitter *(Sprīssen)* oder Dorn heraus zu treiben oder wenigstens die Eiterung zu verhüten G; Th; Z; Syn. *Dorn-H.*

Das Spr. muss nach den meisten Angaben in der (Schaltjahr-) Weihnachtsnacht (Var. alle 7 Jahre) Schlag 12 Uhr in Einem Schnitt unter Aussprechen der höchsten Namen (ohne dass man auf dem Heimweg rückwärts blickt), nach Andern 12 Uhr Nachts oder Mittags oder während des Zusammenläutens am Charfreitag (auch Palmsonntag) und zwar, wenn Sonne und Mond im Zeichen des Krebses stehen, oder auch am längsten Tag (bei der selben seltenen Constellation), oder endlich am Andreastag Nachts 12 Uhr von einer gegen die Morgensonne stehenden Stechpalme, nach andern Angaben auch vom Schwarzdorn (oder Weissdorn) geschnitten werden; vgl.: ‚Fraxinus, lignum illud quoque decantatum vulnerarium dictum exinde cuditur, cum sol et luna in ariete conjunguntur, quod nonnulli supra modum extollunt, de quo videatur Schottus Joco Ser. Artis et Natur. Centur. III. Propos. C.' Wagner 1680.

„Sprätzel-Holz: Holz, das *sprätzelt* [beim Brennen sprüht, knattert] Gr; L; Zg." — Stubeⁿ-: Holz zum Heizen der Wohnstube. ‚Dem Kölhofer zu Ersparung des Laubholzes 2 Klafter St. an Tannenholz.' 1739, Hotz, Urk. S. *Gertel* Sp. 443. — Bᵉ-stēch-: hölzerne Zwinge, um die Schuhe beim Nähen fest zu halten W. — Stūdeⁿ-: Laubholz Z. ‚In Laubwäldern (Staudenholz) kommen weniger Dörne auf.' Anl. zur Pfl. des Holzes Z 1773. — Stagel-: Holz zu Stangen, Stützen *[Stageln].* ‚Die husgenossen mugent das holz, so zue der pfruend lēchen gehört, zu iren hüsren, ze brennholz, ze st. und ze zünen bruchen.' XV., ZFlunt. Offn. ‚Die huober habend in dem forst grechtigkeit zuo buwholz, brënnholz, schyen- und st.' 1563, Hotz, Urk. — Stēg- s. *Brugg-H.* — Aⁿ-steᶦck-: Schlussbalken längs der Dachtraufe, welcher an die Rafenenden gesteckt ist und an welchen die Dachrinnen befestigt werden AaWohl. — Stēckeⁿ-: Buschholz Z. — Stock(eⁿ)-: Brennholz von Wurzelstöcken Z. — Stöckli-: sog. Stöcke (Baumstrünke) zu Brennholz gespalten ZStdt. — Dachstuel-: Firstbaum B Schangn. — Stump-: Waldrevier, wo kürzlich das Holz abgeschlagen wurde und nur noch die Wurzelstöcke *[Stumpen]* stehen. ‚Und zoch man durch ain st. den nächsten [Weg] den berg ab.' Vad. Vgl. den Waldteil ‚im Stumpech' ZZoll. — Stür-: Bauholz, welches Brandbeschädigten geschenkt [gesteuert] und unentgeltlich zugeführt wird B (Gotth.). — Stoss-: Holz am Fischernetz. ‚Welcher einen Zug bestossen will mit der Sommertracht, der soll den bestossen mit dem rechten St., daran er das Garn ziecht.' 1512, Z Fischereinung.

Streu-: Bretter, mit denen eine Brücke belegt wird. Der Zollner soll die Brücke in seinen Kosten ‚ströwen und mit ströwhölzern in ēren' haben. 1437, L Ratsb. S. *Schüch-H.* — *Streuen,* ausbreiten, belegen, sternere.

Strich-: walzenförm. Holz, um gefüllte Trockenmasse oben glatt abzustreichen. allg.; in Gr ObS. auch für Butter. Syn. *Abstricher.* — Tien-: Holz der Thuja. ‚Das Thyenh., Helffenbein und alles köstliche Holz dienet für die Altär.' ClSchob. 1699. — Tubel-: hölzerner Pflock *[Tubel]* in der Mauer Z. — Dach- (*Dä-Hölzli* LWyn.): langer Balken unter dem Dach, auf welchem die Rafen aufliegen Aa; Schw; Z; *Tach-Hölzer,* die vorragenden Dachpfetten GWe.; Sparren, kreuzweis zwischen 2 Bundgestühlen L; Syn. *Krüz-Rafen.* ‚Zimberh. und tachh.' SchwWang. Offn. ‚8 gar schön tannen zue 8 tachhölzeren.' 1562, Hotz, Urk. ‚4 grosse Tannen zu Stüden, Breis-Tachhölzern und Firstbäumen.' 1739, ebd. S. *Zimmer-H.* — Tüchel-: Holz (gewöhnlich Föhrenstämme), zu Wasserleitungen gebohrt Z. ‚Guot düchelh. soll zuo den brünnen geordnet werden.' XVI., Hotz, Urk. — Tochter-machen, ein unehliches Kind zeugen Gr (scherzh.). — Teil-: 1. ein gewisses Quantum Holz, welches jährlich aus dem Gemeindewald an die Bürger verteilt wird UwE. ‚Jährlich wurde das sog. Teilholz gefällt, wobei Jeder erscheinen musste. Wer seinen Anteil nicht abholte und im Walde liegen liess, war desselben für verlustig erklärt.' WStUlrichen (Am-Herd 1879). — 2. Brettchen, hölzerner Schieber, vermittelst dessen man das Wasser in verschiedene Arme der Wässerungsgraben verteilen kann W. *D's Teilholzji instellun.* Syn. *Wasser-Abschalten.* — Till-Helzli: Dielhölzchen; Rundhölzer, welche die Decke des Unterstalles, bzw. den Boden des Oberstalles bilden Gr ObS. — Dolder-Holz: = *Grotzen-H.* ‚Das D. und Abholz als nichtsnutziger Marodier ausmustern.' ZRhein. Beantw. 1747.

„Tameristen-: Schneeball, vib. op. BO."

Scheint Verwechslung mit *Tamarisken,* tam. germ., dadurch veranlasst, dass die jungen Schosse von vib. op. sich ebenso zu Saugröhrchen eignen wie die Zweige der tam. germ.

Tangel-Holz: Nadelholz. ‚Das T. als die Tanne, die Fichte usw.‘ Gr Samml. 1779. ‚Nadeln- oder T.‘ ebd. 1783. — *Tangle*ⁿ, Tannnadeln.

Tor-Hölzli: Tragbalken quer über dem Tenntore SBb. *Am Dor-Hölzli vom Tenn siⁿ allerlei Sprüchli und Nämeⁿ.* Hofstätter.

Tirgel-. XV., L Vogtkinderrechn. — Wahrsch. = *Tirggel-Model.*

Türggeⁿ-Holz: Zweige von vib. lant., nach Abschabung der äussersten Rinde zu Tabakspfeifenröhrchen gebraucht BHk. — Dorn-Hölzli = *Sprüssen-H.* Aa; S; ZHinw. *Der Sattlerjoggi heb siⁿ Geistlig Schild und siⁿs D. im-eneⁿ Handwerksburst verchauft.* BWyss 1863. — Tot-Holz s. *Ab-H.* — Trib-: Gehölz, in welches das Vieh zur Weide getrieben wird. ‚Wir schenken unseren Bürgeren die Weiden, die Gehölze, welche man gemeiniglich Allmend oder Tr. nennet.‘ BThun Handf. — Trag-, Träg-: = *Bund-H.* Aa; B; Uw; U; W.

Tröl-: kleine, hölzerne Walze, mit der man den Teig dünn walzt B; Schw; S; Ndw; Syn. *Wall-H.*, *Küechli-Tröler.* ‚Den Teig trib mit einem Tröllhölzli so dünn du kannst.‘ XVII., B Arzneib. S. *vergulden* Sp. 226. — *Trölen*, wälzen.

Trâm-, Träm-, Trômeⁿ-: Balkenholz. ‚Etwas altes Eisen und etwas Tramh. wird versteigert.‘ Z Amtsbl. 1870. Das *Trömeⁿ-H.* über dem *Bundholz* eines Gebäudes B. ‚Einem Bürger wird eine Holzsteuer von 30 Sagträmel, 190 Stöcken Trähmholz und 6 Eichen bewilligt.‘ 1795, Absch. — Trämmel-: Holz zu Sägeblöcken *(Trämmeln)* Z. ‚Schönes, stehendes Tr., Bau- und Nutzholz wird vergantet.‘ 1887, ZBenk.

Twell-. ‚Tremel, stuodlen [Pfeiler] und duellhölzer‘ zu der Reussbrücke. 1467, UUrs. Urk.

Das Belege? Wenn aber von *twellen* i. S. v. aufhalten, zurückhalten, dann wäre es das Geländer; vgl. *Schüch-Holz.*

Zan-wê-Holz: Seidelbast, daphne mez. GWe. — Von medizinischer Anwendung, wie das syn. *Warzen-Bast.*

Wagner-: Holz für den Bedarf des Stellmachers, bes. eschenes Z. — „Wädeleⁿ-: Brennholz in Form von Reisigwellen *(Wedelen)* B; LE.“

Wall-, gewöhnlich *Wäl-:* = *Tröl-H.* Aa; „Sch;“ ThBodens.; Z. Syn. *Us-*, *Wäh(en)-Waler.* ‚Die Cucumeren sind ablang, rund wie ein Walholz.‘ Spleiss 1667. ‚Cylindrus, lang, rund Wallholz, darmit man die Erden gleich macht.‘ Denzl. 1677; 1716. — *Walen*, walzen.

Wild-: Nadelholz W. Vgl. *Malm-H.* — Ebeⁿ-Wand-: oberer Balkenring der Gevierte eines Gebäudes WLax. Syn. *Eben-Wand.* — Wind-: 1. vom Wind umgewehtes Holz Schw; Z. Vgl. *Windwurf-H.*, *Wind-Fall.* — 2. Holz zum Anspannen *(winden)* der Ketten bei schwerer Beladung GrD. — Wêri-: das zu dem Flussdamme, Wuhr *(Weri)* verwendete Holz GrD.; Ndw. — Werch-: 1. *(Wër-H.)* Holzstück, geeignet, behauen zu werden Aa. — 2. Werkzeug mit hölzernem Stiel zum Arbeiten (auf dem Lande). ‚Die Werkhölzer machten ihm [beim Pflanzen] Blattern in den Händen.‘ Gotth. ‚Wer nicht in 10 Minuten mit einem W. beim Kräzerntürli erscheint, zahlt [Busse].‘ ebd. — Wind-Wurf-: = *Wind-H. 1.* ‚Im Käsgadenwald soll das Schneedruck- und W. beförderlichst aufgearbeitet werden.‘ Gl.

„Wirtel-: Beinholz, lon. xyl. BO.“ — „Es werden Wirtel aus diesem Holze gedreht;“ vgl. *Spilleⁿ-H.*

Wis-: Deichsel des Holzschlittens, in einer dünnen, aber zähen Stange, gewöhnlich von Eschenholz, bestehend, und mit Stricken fest an die rechte Seite des Schlittens gebunden Z. Syn. *Richt-H.* *'s zieht der Gross und hebt am W.; doch der Heiri, dër darf rite uf-em Fueder.* ‚Wenn einem Schlitter auf seinem Wege sein Weisholz zerbricht, darf er ein anderes hauen; das Hauen von Reiteln dagegen ist verboten.‘ ZZoll. Holzordn. — *Wisⁿ* spec. vom Lenken der Schlitten.

Gᵉ-wätt-: an einem sog. *Bruggwagen* die Querhölzer, welche die *Brugg* einrahmen Aa; Z. Ähnlich ‚die Gewätt(er)hölzli eines Vogelschlages‘ L. — *G'wett*, kreuzweise auf einander gelegte Bohlen.

Zeiger-: Hartriegel, corn. sangu. B.

Zu *Zeigern* (Holzstäbchen zum Zeigen der Buchstaben) für Abc-Schüler verwendet.

Zug-: der, bzw. die Balken, welche auf den ‚Ringen‘ (s. *Ebenwand-Holz*) liegen und bis zum Giebel in gleicher Vertikalebene mit diesen sich auf einander liegend nach oben gegen den Giebel hin nach Massgabe der Steilheit des Daches verjüngen GrPr. — Zileⁿ- s. *Ziland.* — Zoll-: als Abgabe, Zoll geliefertes, statt des Brückenzolles gegebenes Holz; Wald, aus dem solches verabfolgt werden muss. ‚Ligna nostra in Basilea, quæ vulgariter zolholz appellantur.‘ 1279, Bs Urk. König Rudolfs. ‚Wir versetzen nütze und zölle von dem mutamte von dem zolleholze, so die dörfere uns [dem Bischof] da har gëben haben.‘ 1373, Bs. ‚Von jedem 1 pfenn. [Brückenzoll], so nicht in dem zollholz sitzen [d. h. die nicht in dem Bezirke wohnen, welcher das Z. zu geben pflegt].‘ XIV., Bs (Ochs). ‚Die Leut der Stadt S, die im Z. sitzen und das jährlich der Stadt Bs geben, sollen [in Beziehung auf den Zoll] gehalten werden wie von Alters her.‘ 1539, Absch. — Zün-, in BHk. *Züni-:* Zaunholz; vgl. *Hag-H.* ‚Buw-, zün- oder brennholz oder welcherlei holz das ist.‘ 1562, LRickenb. Twingr.; s. auch *Holz-Gaumer* Sp. 305. — Zünd-: 1. Streichholz (meist Dim.). allg. — 2. Holz zum Anfeuern, ein Steinkohlenfeuer anzumachen. ‚Die kolstein braucht man, den kalk damit zu brennen, mit wenigem zündholz.‘ Münster, Cosm. 1628; dafür: ‚on alles holz.‘ 1546. — Zins-: der Grundherrschaft jährlich als Zins entrichtetes Brennholz. ‚Das z. vom berg herab bis an das dorf füeren.‘ 1492, ZAlbisr. (Hotz); vgl. ‚die lüt von Rieden, die den 4 ältisten herren an der pfruende die 4 fueder holzes bringent.‘ ebd. ‚Etlich der elteren chorherren am Stift klagend, wie dass sy nun vil jar har mit dem z. von Rieden, so inen von rechtem eigen und erbrecht zuegehörte, gar schlechtlich abgefertiget und bezalt werdint.‘ 1560, ebd. *Zeis-H.*, Name einer Privatwaldung BsPratt. — Zünsel- *Zöisel*-Hölzli: = *Zündholz 1* AaWohl.

Zapfeⁿ-Holz: Faulbaum, rhamn. frang. B; L; Uw. — Zu *Zapfen* benutzt.

Zirnen-: Holz vom Zirbelnussbaum, pinus cembra. ‚Facklen von Zyrnenh., so ein Geschlecht von Tannen.‘ RBrandst. 1883. — Mhd. *zirm;* bair. *Zirn.*

Zweck-: 1. Spindelbaum, evon. eur. Aa; B. — 2. Beinweide, lon. xyl. B. — 3. Massholder, acer camp. ‚Masholtern holz, das nennt man ouch zw.‘ XV., Schw Arzneib. — Das Holz dieser Sträucher wurde zu ‚Schuhzwecken‘ verwendet.

Zwölfer-: den *Zwölfern* (12 Ratsgliedern) aus dem Z Sihlwalde geliefertes Brennholz. 1786, Z Ges. — Über-zwëris-Hölzli: bildl., ein kleines, aber lästiges Hinderniss GTa.

holzeⁿ: 1. Holz fällen (im Walde) und zurüsten. allg. *Niemeⁿ holzt und heizt-em dri* S (Schwzd.). *Häst d' Schatteneich g'holzet?* JKMey. 1844. ‚H. und hirten [das Vieh besorgen] ist die ausschliessliche Sorge hier zu Lande.' B Wochenbl. 1847. ‚Lignari, h., zue holz faren, zue holz gon.' Fris.; Mal. S. *ferggen* Bd I 1003. ‚Kein hindersäss soll uf der almeint weder heuwen noch streuenen, auch nit studen h.' c. 1600, UU. ‚Niemand in unserem tal soll an zalten tagen h. keinerlei holz.' ebd. — 2. geistige Arbeiten (wie eine Rede, Predigt, Schulaufgabe) mit Mühe und schwerfällig verrichten L; Uw. Vgl. *schanzen*.

ab-: 1. wie nhd. allg. — 2. abprügeln SchSt.; Th (Pupik.).

über-: 1. über die Grenzmarke hinaus Holz fällen Aa; Z. *Ornig muess siⁿ und darf nit überholzet* [zu viel abgeschlagen] *werdeⁿ*. Joach. 1883. — 2. überlisten GSev. — 3. *überholzet siⁿ*, zu viel *Holz* (in Bed. 3) haben. ‚Eluxuriari, ze vil holz haben, ü. sein, als etwann die reben und jungen zweistöck.' Fris.; Mal.

ûf-: 1. gefällte Waldbäume durch Spalten und Sägen zur Abfuhr bereit machen Aa; Z. Syn. *ûf-machen*. ‚Die alten, im Abgang befindlichen Bäume können von den Eigentümern zu ihrem Hausgebrauch aufgeholzet werden.' 1809, BRoggw. Unerlaubt ‚ganze hölzer z' wagen hinweg füeren oder im forst mit schlegel und wecken [Keil] u.' 1539/1615, B Gerichtssatz. — 2. einen stehenden Waldbaum von unten herauf säubern durch Entfernung der Äste AaWohl. Syn. *ûf-asten, -stucken, -stutzen*. — 3. aufbrauchen, verbrauchen, zu Grunde richten (Vermögen, Kleider usw.) SchwE.; UwE. Mit pers. Obj. (roh) = ‚kaput machen': *Er wär alt gnueg zum Ufh.* AaZein. Der Säufer hat *ufg'steckt* [mit dem Trinken aufgehört], *wo 's neⁿ het wellen ufh.* Joach. 1883.

under-: 1. ‚Underholz' weghauen ZO. „Einem jungen, dicken Walde die untersten Äste weghauen GT.;" Syn. *ufen-stücken*. ‚Wann Bäum, so in den Zäunen stahn, Underholzens oder Säuberns manglend.' 1650, BSa. — 2. Jmden durch nachhaltiges Zureden bearbeiten, zu bestimmen suchen Aa; B; „L"; ‚subornare.' Id. B. ‚Lise war nicht dumm; sie wusste, dass man die einen Köpfe überrumpeln, die andern u. muss.' Gotth. ‚Die zwei Buben sind unterholzet worden und haben ihre Entlassung gefordert.' XHerz. 1862. — 3. Einen überwinden, zu Fall bringen L (Ineichen). — 4. ausschelten, Vorwürfe machen BR. *Wo der Att das vernön hed, hed-er d' Buoben brav underholzed.*

Zu 2 u. 3 vgl. *en Baum underhauen*, durch unterhöhlende Axthiebe zu Fall bringen. Zu 4, das doch auch mit 2 Verwandtschaft hat, vgl. ebenfalls von der Arbeit an Bäumen her *Eim zwijen*, Einem Streiche versetzen.

ûs-: 1. von einem Baum die überflüssigen Äste entfernen BR.; Syn. *er-hauen;* einen Waldschlag vornehmen: ‚Laubholz, das zu 30 Jahren ausgeholzet wird.' Anleit. Z 1773. — 2. tüchtig schelten, tadeln Ndw; Syn. *ab-putzen*.

ver-: 1. intr., fertig werden mit *Holzen* B (Zyro). — 2. tr., zu Brennholz spalten und sägen B; Ndw. Syn. *verschîten*. *Si hend d' Stëgen im Huis verholzed* Ndw. ‚Mancher dachte schon daran, seine Schlitten, die ihm nur amwëg waren, zu v.' B Volkszeitg 1888.

bᵉ-: mit Holz versehen Aa; Ap; B; Gr; Uw; U; Z. *D' Gmeind muess der Kaplan b.* Ndw. *Er chaⁿⁿ siᶜʰ b.*, er hat genug Brennholz für seinen Bedarf Z. ‚Beholzung des Collegiums in Sarnen [Ausgabeposten].' 1889, Uw. ‚Die von Muttenz sind schuldig, das Schloss zu beh.' 1470, Bs (Ochs). ‚Dabei ward abt Casparn zuogelassen, dass er sich aus des klosters wäldern b. möchte.' Vad. ‚Es hat ouch der Fleck Hallow ein zimlichen Wald oder Holz im Louferberg, der inen den Flecken zuo b. gar wol kommt.' JRüeger 1606. ‚Wer einen fremden Hausmann einsetzt, der soll ihn b. und er hat kein Recht in Feld und Wald.' 1621, LRickenb. ‚Aus dem Buchberg [ob Lachen] wird die Stadt Z zimlich beholzet.' EEscher 1692. ‚Bis dieser Holzboden widerum beholzet [mit Holz bewachsen] wurde.' JBOtt 1736.

zᵉsämmeⁿ-: gierig aufessen Bs. Syn. *zᵉsämmen-hauen, -schlän*.

Holzer m.: der im Walde Holz fällt, Holzhauer. *Es Stugg wie für ne H.*, ein gewaltiges Stück Brot udgl. Gl; vgl. *Drescher*. *Iᶜʰ haⁿ kein H.* [Niemanden, der mich mit Brennholz versieht], sagt etwa eine ledige Person, die eigene Haushaltung führt Gr. Übertr.: Wer beim Kegeln das ‚Ries' fehlt SchwE.

Grüen- s. *Epfel* Bd I 370. — Chrum(b)-: Wagner Aa †; Gl. Vgl. *Chr.-Holz*. In AaWohl. auch Familienn.

Holzet: 1. „die Zeit des Holzschlages." — 2. (auch dim.) die im Walde zu bearbeitende Partie Holz UwE.

hölzeleⁿ, in W *holzulu:* nach Holz riechen oder schmecken, z. B. vom Wein, der in einem neuen Fasse liegt. allg. ‚Die neuen [Milch-] Gefässe hölzelen.' Steinm. 1804.

hölzeⁿ: die Rebschosse (kurz oder lang) schneiden ZS. Vgl. *Holz 3*. *Churz h. ist besser als lang h.*, weil dann die Kraft der Rebe concentrierter bleibt. Wer zu lange *hölzt* (s. *über-hölzen*), erschöpft die Kraft des Weinstockes.

über-: 1. die Rebschosse zu lang schneiden und in Folge dessen die Triebkraft der Rebe zu stark in Anspruch nehmen ZS. *12 Augeⁿ schnîdeⁿ ist überhölzt. Wer 8 Augeⁿ schnîdt, überhölzt nüd. Mager Rëbeⁿ dörf-meⁿ nüd ü.* Auch bildl.: übertreiben. *Das ist überhölzt. Dᵉʳ Kunten* [Rechnung] *ist überhölzt.* — 2. überstürzen, übereilt behandeln, übereilen Z(Spillm.). *Es ist überhölzt zueg'gangeⁿ.*

hölzig, *hölziⁿ* (*hülziⁿ* Gr): hölzern. 1. eig. *Drü schlöt 's am hölzeneⁿ Zit* [der Schwarzwälderuhr]. JKMey. 1844. ‚Die ehemalige hölzerne [vermittelst Kerbhölzern geführte] Buchhaltung des Alpmeisters.' WSenn 1875. *Der Wald ist alleʳ hülzeneʳ*, es ist noch Vorrat genug vorhanden Gr. In gewissen RAA. den Metallen gegenüber das geringere Material bezeichnend. *E hölzigeʳ Bueb ist* [dem Vater] *es guldigs Meitschi wert.* Sprww. 1869. *Nit e h-e Rappeⁿ.* Gotth. ‚Keinen hölzernen Rappen wert.' Breitenst. *Keiⁿ hölzige Halbbatze wert.* Hofst. S. auch *Schoss-Gablen* Sp. 59. *Mit-eme h-e Biel en isigi Stud* [Säule] *umhaueⁿ welleⁿ*, etw. Unmögliches anstreben, seine Kräfte überschätzen S. Zur Bezeichnung eines innern Widerspruches s. *Schür-Isen* Bd I 544. *Hölzi Wër-Steiⁿ*

[Prallsteine] wollte ein Bauer der Gemeindsversammlung belieben ZZoll. Auf bildl. Anwendung des betr. Subst. beruhen RAA. wie: *Eim de^n hölzi^n Schöpe^n a^{n}legge^n,* Einen gefangen setzen. Sprww. 1869; auch von der Zwangsjacke Z; urspr. von der Strafe des Blöckens; *der h. Frack,* der Sarg; *hölzeni Hose^n,* kastenartiges Gerät (‚Stock‘), in welches der Sträfling seine Beine stellen musste ZW. *Dri^n luege^n wie-ne hölzige Fuchs* L; Zg scheint auf eine geschnitzte Tierfigur hinzuweisen, wie sie auf Jahrmärkten Kindern gekauft werden. *Es got wie im-e hölzige Himmel* (L) gemahnt wie ‚das hölzig Himmelrich‘, Name eines Hauses in LStdt (1762), ebenf. an irgend welche plastische Darstellung des Himmels, oder könnte sich beziehen auf die ehemals für die Osterspiele erstellten Bühnen, die den Himmel vorzustellen hatten; vgl. *Herr-Gott* Sp. 522. ‚Teller, zinni und hülzi.‘ G Küchenordn. 1495. S. auch *Fläschen.* ‚Hölzin, hülzin, hilzin.‘ UEckst. ‚Die hölzin, steinin, guldin gött.‘ JMurer 1559. S. *Gelten* Sp. 282. — 2. *(holtschig, hölzig* Bs; *holzig* B) holzartig, hart, zähe, von Rüben, Bohnen und andern Feldfrüchten, wenn sie mit holzartigen Fasern durchzogen sind Bs; B; Uw; Z. Vgl.: ‚Der Thymian stehet auf einer hölzichten Wurzel.‘ JMuralt 1715. — 3. von Menschen: a) stark, fest, dem Nichts anzuhaben ist; ‚robustissimus, invulnerabilis.‘ Id. B. Vom Angesicht: starr, ausdruckslos B (Zyro). — b) steif, ungelenk; trocken, ungemütlich, „gefühllos“, roh. allg. *Du helzige^r Tschöli* [Laffe]! U (Schwzd.). *En hölzene^r Jörgg* [Georg] = *Ölgötz 4* Sp. 581 ZZoll. — 4. sogar mit abstr. Subst. verbunden: unnatürlich. *E holzigi Freid,* erzwungene Äusserung von Freude W; *hölzeni Chindewē,* simulierte Gichter Z. *Alli hölzene G'lüst ha^n,* nach allem Möglichen und Unmöglichen gelüsten Z. *„E hölzigs G'lächter:* 1) ein steifes, unnatürliches Gelächter Gr; L; Sch;“ vgl. *e hölzige Ton,* rauher Ton eines Musikinstrumentes Uw. ‚Ligneus risus, ein hölze gelächter.‘ Fris. — 2) Strohfiedel, „eine Art Hackbrett aus hölzernen Stäbchen ungleicher Länge, die auf Strohbündeln liegen“, dessen Töne Ähnlichkeit mit dem Lachen eines Menschen haben „B; Gr“; vgl. Gr. WB. IV 2, 1770. ‚In unser orgelen macht man hölze gelechter.‘ XVI., Bs (ARechburgerin). ‚Instrument, welche wir hölzene Glächter nennen.‘ 1693, S (GKönig). Wenn die Söhne Jakobs auf die Weide ziehen, spielen sie ‚Sackpfyffen, Trummschyt, Gygen, Flöiten und hölzenes Gelächter.‘ XVI. u. XVII., L Ostersp. Auch scherzh. übertr. „ein hölzernes, aus seinen Fugen gewichenes Gebäude, das umzustürzen droht L.“

Höltschig viell. durch Einwirkung des zwar nicht syn., aber doch einen krankhaften Zustand der Gewächse bezeichnenden *möltsch.* Auf nachlässiger, wohl auch humoristischer, nach Kürze strebender Ausdrucksweise beruht der *hölzig Seckelmeister,* Verwalter über die Waldungen des Stiftes LBerom.; vgl. ‚der hölzin Werchmeister‘ im Gegs. zum Steinmetz-Werkmeister (‚steinin W.‘), 1653, L Stiftsprot.; Z bis ins XVIII.

ab-hölzig: 1. von Baumstämmen, sich stark verjüngend, stark konisch. ‚Beim sog. Lang- oder Streckholz muss man den Stamm in mehreren Abteilungen berechnen. Je abholziger der Baum, desto mehr Abteilungen sind notwendig.‘ Keel 1837. — 2. vom Holz, wild verwachsen, krummfaserig Ap; von einem Brett, Stück Holz, dessen Jahrringe schräg laufen, von dem daher beim Bearbeiten leicht Stücke abspringen Z Münch. Übertr. auf Menschen: wortkarg, eigensinnig Ap. Vgl. ‚spröd‘.

grob-: grob, plump, ungeschlacht, ungeschliffen, roh B; Schw; Uw; Zg; Z.

härt-hölzi^n: bildlich, unbeugsam, hartnäckig, schwer lenksam; unempfindlich B; Z.

wider-hölzig: = *ab-h. 2,* von Holz, das gleichsam der Bearbeitung widerstrebt BR.; „L“; Syn. *gewirblig;* auch von Menschen: widerspenstig, eigensinnig BR. Vgl. *widerhärig.*

hölzle^n: 1. zwischen die einzelnen Bretter eines gesägten Baumstammes Holzstäbchen legen, um der Luft zum Trocknen der Bretter Spielraum zu geben Gl; Schw; Uw; Zg; Z. *En unghölzlete Baum Lade^n muess ersticke^n* Z. — 2. Holz schlagen Ap (T.).

über-: 1. übertreiben, überspannen, überanstrengen Schw; Th; Z. — 2. geisteskrank machen. *Die Burg, wo die Überhölzlete^n sind* [das Z Irrenhaus Burghölzli]. ACorr. 1884. Vgl. ‚überspannt‘; *überworfen.* — 3. überrumpeln, Einem keine Zeit zur Besinnung und Gegenrede lassen; übertölpeln, übervorteilen, betrügen Z. Vgl. ‚Einen für ein Hölzlein han‘. — 4. (Etwas) unordentlich, schnell und flüchtig abtun ZStdt.

Vgl. *übergürten* Sp. 446 und *über-hölzen.* Allen diesen Ausdrücken muss ein concr. Verfahren aus dem Leben, viell. der Säumer, zu Grunde liegen und es kommt viell. zunächst in Betracht, dass der Sattel für die Saumtiere hölzern ist.

ūf-: Dim. zu *ūf-holzen 2. Er hölzlet do und dert e chli^n ūf.* JSenn 1864.

rĕb-. ‚Kinderspiele, als klunkern, niggeln, rebhölzelen, mit Nussen höcklen.‘ BAnhorn 1675.

dürr-: notdürftig auskommen, arm und schwach sein ZStall.

Eine Abl. von *Dürrholz,* womit man den geringsten Teil der Forstnutzung bezeichnet; vgl. *i^n 's Dürr gā^n,* aus dem Waldbestand bloss die dürren, unnützen Stücke aushauen ZZoll.

Hölzler: Birnsorte Th; vgl. *Holz-Bir.*

Schwebel-: Händler, Hausierer mit *Schwebelholz. Es chunnt-mer scho^n längs Stück ke^n Länder* [Hausierer aus dem Entlebuch] *und ke^n Schw. mē unger d' Tür.* Gotth.

Ge-hülz n.: Gehölz. ‚Materies, holzwerk, g., alles holz, was under der rinden ist.‘ Fris.; Mal. — Mhd. *gehülze,* wie *hülzin* = *hölzin* (s. d.).

Ham, hem, him, hom, hum bzw. hamm usw.

Hamm Gl, *Hammi* AaHold.; B (Zyro), *Hämmi* B (Zyro); G, *Hämme^n* AaHold.; BBe., R., *Hämmi* AaL.; BO., Dim. *Hämmeli* AaHold.; Gl; Th: Abraham.

Hamauch s. *Heim-Mūch.*

Hammatz (mit schwankendem Acc.) m.: etw. Unreines, z. B. in einem Getränk ZWl.

Wahrsch. = *Ham-Mauch,* Grille, in welchem Comp. das Grundw. durch die urspr. rom. vergröbernde End. *-atz* (vgl. *Knabatz,* cimbr. *Mannatz*) ersetzt wurde. Betr. die Anwendung gewisser Tiernn. in ähnlichem S. vgl. *Egoche* Bd I 94. *Imbie-Gauch* Sp. 105, sowie auch *Imbie-Goe* Sp. 472, *Himmi-Grügg* Sp. 728.

Hammel m.: 1. Schaf, in dem Lockruf: *Se, Hämmeli, se!* Bs (Kdspr.). — 2. Schimpfw., bes. auf eine

ausgelassene Weibsperson Bs; die, anstatt zu Hause zu bleiben, in fremder Leute Häuser läuft, um zu plaudern AAZein. (auch *Dorf-H.*); unbändiges, störrisches Mädchen Bs (verstärkend zsgs. *H.-Babi*). Vgl. das Syn. *Bock*, sowie die Compp. — 3. euphem. für Hammer, in der Schwurformel: *Bim Tummel* [Donner] *H.!* ZS. — Betr. *Hammel* als Schelte vgl. Schm.-Fr. und Gr. WB. (Bed. 7).

. Nid-: wie nhd. Bs; SchSt.; Z. „Sauertopf B." — „nid-hammele": mürrisch, sauertöpfisch sein B."

Bolle-: 1. Bell-, Schellen- oder Leithammel Bs (Spreng). — 2. Schimpfn. auf einen groben, plumpen Menschen Bs; Sch; ThSteckb.; bes. ‚auf ein grobes, unflätiges Weibsbild, das voller Kot hängt' Bs (Spreng); „auf eine schlechte Dirne Bs."

Bollen, rundlicher, kugliger Körper; hier von der rundlichen Schelle am Halse des Leithammels. – Zu 2. Sprengs Angabe mag sich auf die Kotknollen am Saume des Kleides beziehen; vgl. ‚Hammel' (Bed. 10) bei Gr. WB.

Putsch-, *Butsch-*: 1. Bezeichnung des Widders als des ‚stossenden' Bs; Syn. *pütschender Widder*. *B.-Hämmeli mache*, die Stirne gegen einander stossen, wie Kinder etwa scherzw. tun Bs. — 2. Schelte auf ein unbändiges, störrisches Mädchen Bs.

B. wohl zunächst imperativisch aufzufassen = *putsch, H.!* vgl. das Syn. *Hermeli, butsch!* Vgl. noch ‚Bockstoss, Hammelstutz!' bei Gr. WB. Doch vgl. auch ‚Spring-Hase' u. ä.

„Rit-: Schafbock, der zum Bespringen gehalten wird. allg." ‚Von Schafen, Weidlämmeren und Reithämmlen.' Bs Mand. (o. J.).

hammle: herum-laufen, -rennen, -schlendern, bes. von Weibern und Kindern AAFri. Als Dim. *hämmele*, schnell und trippelnd gehen, von Kindern B.

wâr-hammelich und noch mehr entstellt *bar-*: Beteuerungsformel = wahrhaftig, wahrlich L.

Zu Grunde liegt die euphem. verdeckte Beteuerungsformel *bim Hammeli* (vgl. *Hammel 3* und *Hammer*), welche dann mit dem syn. ‚wahrhaftig' eine fremdartige Verquicknug eingieng. *B* viell. aus dem anklingenden *bar-hämmig* herübergenommen.

Hamme I: 1. (m, AA; AP; Bs; B; FJ.; VO; GL; Sch, f. AASt.; B; F; G; S; Th; Z — Dim. *Hamm(e)li* B, sonst *Hämm(e)li)* Schinken, Schweinskeule und zwar zunächst (in AP; ZO. ausschliesslich) der Hinterschinken, dann auch beide; Vorder- und Hinterkeule werden etwa als *Vorder-* und *Hinder-H.* (AAF.), als *Hämmli* u. *Hamme* (Bs) unterschieden. Syn. *Schunggen, Tschambung*. Vgl. noch *Laffen, Schufle, Stotzen*. Als Leckerbissen vom Volke bes. für Festlichkeiten aufgespart und als Geschenk für den Ortsgeistlichen verwendet; vgl. noch *Metzgeten*. *H. und Bratis* werden z. B. an *Kräh-Hanen* aufgetischt; *H. und Br. ha*, typisch zur Bezeichnung des Wohllebens Z; vgl. die Aufzählung: *Birenschnitz und Eiertätsch und H. und Rippstücki und e Herdöpfelstock* B (Schwzd.). *Wëgen dir tuet men ke H. über*, verächtliche Abfertigung Z. Die weit verbreitete Anekdote: *Wie de Herr Pfarrer om sin* [geschenkten] *H. chon ist* s. B Dorfkal. 1887. Mit scherzh. Vergleichung sagt man: *Vom Steinobs han ich d' H. am liebste* ZS.; vgl.: ‚Von allem Gartenzeug ist eine gute H. das Beste.' B Hink. Bot 1854. *E Wurst ufwerfe, dass e H. abefalli* Th, *mit ere Wurst e H. usen ziehen* Z, für ein kleines Geschenk ein grosses erhalten (wollen); letztere Wendung wohl erklärbar aus: ‚Ein Bratwurst in Bach werfen und ein H. herauszeuhen.' Hospin. 1683, welche RA. viell. hinwieder aus einer solchen von einer ‚Würst' und einer ‚Bache' erst umgebildet ist. Ähnlich: *E H. nach-nere Site werfe* S und schon: ‚Er wirft eine Bratwurst nach einem H. oder Seiten Speck, pileum dat, ut pallium accipiat.' Mey. Hort. 1692. *Es isch guet H. z' siede, wenn d' Chatz furt isch.* Schild. *Lüge, dass men chönnt H. debi (drunder) siede*, d. h. recht ausgiebig, da der Schinken lange gesotten werden muss, bis er gar ist. Sprw., schon bei Denzl. (= ‚rumpere columnas mendaciis') und ähnlich: ‚du liegest, dass man H. darbei kann sieden weich.' Lied 1712; vgl. *Käs* und *Wegense*. ‚Wer ein schwyn, das in unsrer stadt gemästet worden, von unsrer stadt tryben und verkaufen wollte, der soll die h. und oren in unsrer stadt lassen blyben.' 1377, S. ‚Swas von swynen kommet, es syen oren, klawen, h. und würst.' AAKönigsf. Copialb. ‚H., ein pfd sond [die Metzger] gëben um dry hlr.' XIV./XV., Sch Stdtb. Der Papst beschenkt die eidg. Boten mit ‚einem fass wyn, 8 hasen, 30 geräuchter zungen, so vil swynen h.' 1510, Absch. ‚Ich hatt das vorig jar ein schwyn, darvon hatt ich [der Geistlichkeit] ein h. verheissen.' UEckst. ‚Er gab jm [vom erjagten Wildschwein] ouch ein h., wie denn ein trüwer nachbur tuet.' XVI., Lied (T.). ‚Nostri pernam suis vocant hamm vel hammen.' CGessn. ‚Perna, ein steckmuschel, soll sich einem schweininen h. vergleichen. Gleich dem knoden oder gleich des h-s.' Fischb. 1563. An einem Gastmahl der Teufel werden ‚bratwürst und h.' aufgetischt. JMurer 1565. ‚Perna, petasio, ein h. von einer sauw, ein seüwhamm oder schweininer hamm.' Fris.; Mal. ‚Der Schützenmähleren halb wöllend wir, dass man sich mit etwan einem oder mehr Braten und schwynen H. ersettigen sölle.' B Sittenmand. 1628. ‚Ein dürren H. heiss dir die Mueter eilends gëben, dass wir heut heigen underwëgen [unterwegs Etw. zu essen haben].' Myricäus 1630. ‚Die Bauersame verehrte alle Jahre dem Holzherren einen H.' Esterm., Neud. ‚Viel H. trugen wir mit uns, dass Eim darab möcht grausen. Der ist fürwahr ein schlechter Soldat, der nicht darmit kann hausen [leben].' Abscheidl. 1712. — 2. scherzw. für Schenkel (des Menschen) B. — 3. (m. AAZein.; LE.; S tw.; „Schw; U", f. BBe.; Gr; S tw.; Z) Teil der Sense. Synn. s. bei *Hauchen*, ausserdem *Schwibele, Wibele*. a) Krummholz in der Mitte des Sensenstiels, für die rechte Hand ZS. — b) „der oberste Teil des Sensenstiels", bzw. Griff am obern Ende (für die linke Hand) B; LE. Syn. auch *Hampfle*. — c) „unteres, dickes Ende des Stiels, an welchem die Sense mittelst eines Ringes befestigt wird Schw; U." — d) Haken am breiten Ende des Sensenblattes, mittelst dessen es an den Sensenstiel befestigt wird (vgl. c) Gr; S tw.; ZRafz; das breite, in den Haken auslaufende Ende des Sensenblattes AAFri.; BBe.; STierst.; ZO. *D' H. mër z' Bode ha, das es 's Gras besser nimmt.* ZO.

Mhd. *hamme* f., Hinterschenkel, Schinken, ahd. auch Kniebug. Eig. das sich Biegende, Krümmende, aus welcher Grundbed. sich auch 3 a und d erklären. b beruht auf einer Übertragung, die auch bei *Hauche* Statt findet.

„Büntel-: gefüllter oder bloss zugenähter Schinken B"; Syn. *gebüezti Hammen*. — Gleichs., weil gefüllt, einen ‚Bündel' bildend, vgl. *B.-Wurst*.

Stier-: Dickbein von einem Ochsen. ‚Die fischer, damit sy die grossen wallfisch fahen mögind, lassend

inen bereiten stark ängel oder hag[g]en; an die hag[g]en steckend sy ein st. oder lëber.' FISCHB. 1563.

bar(r)- AA; SCH; ZWl., *bā-* ZO., *bär(r)-* AAF.. Fri., St.; AP; BSLd; BO.; G oT. (auch *bē^{1}r-*); SCHWE.; THSteckb., Täg.; ZS., *bā-* APH. hämmig AA; AP; BO.; GT.; SCH; SCHWE.; TH; Z, hämmisch BSLd, „hämsch", hännig bzw. hängig ZO., *bär-, be^{1}r-hęm, bärchem* GT.: 1. schenkellahm, steifbeinig. aaOO. Syn. *sperr-h., bradrēm, stramm.* Spec. a) von Tieren, bes. (Mast-)Schweinen, deren Füsse anschwellen, indem dabei die Sprunggelenke (die Gelenkenden der Fussknochen AP, lt T.) krank und steif sind AA; AP; G; SCH; SCHWE.; TH; Z. ‚Wann ein Sau bärhämmig ist.' ZZoll. Arzneib. 1750. Von Pferden, die zu lange im Stall gestanden haben AAF.; Z; „BO.; GL". *D' Ross e chlī* [wenig] *rite^n, dass si nid b. werde^{n}d* Z. „Von Pferden, die auf ihren Hufen gar zu sehr rücklings (gleichs. mit aufgehobenem Vorderfusse) gehen oder sogen. Entenpfoten haben LE." Von Pferden und Kühen, welche unter dem Knöchel krank und steif sind Z. — b) von Menschen, die zu lang in unbequemer Stellung gestanden od. gesessen haben; gleichs. gelähmt, starr, abgespannt, ermattet infolge angestrengter, langer Arbeit, Kälte od. von Krampfanfällen AA; BO.; GL; TH; Z. *Die* [in der Sänfte Getragenen] *werde^{n}d wol kei$^{n'}$ Bei^n g'ha^n ha^n, oder si sind b. g'si^n.* STUTZ. *Iez mun-i^{ch}* [muss ich] *aber ufsto^n, su^{n}st wür i^{ch}* [werde ich] *no^{ch} b.* SCH. ‚Wenn sich ein Weib nicht in einer Minute 5 Mal drehen kann, so ist sie bêrhämig.' UBRÄGG. 1780. — 2. (übertr.) schlaff, faul, träge, widerspenstig, unlenksam, eigensinnig, von Menschen und Tieren AA; BS; GT.; TH; Z.

Zss. aus *bar* i. S. v. steif emporstehend, starr, und *hämmig;* vgl. *barig,* steif (vom Tuch), ahd. *parrēn,* starr emporstehen, rigere. Der Uml. in den 1. Teil eingedrungen durch Angleichung an den Uml. des 2. Teiles. Über die Verstümmelung *bärkem* s. die Anm. zu *Fase.*

sper^r- (lt einer Angabe *spär-*) hämmig BS, *-hämmelig* B: 1. wesentlich = dem Vor. in Bed. 1 b u. 2 BS; B. *D' Fürkäufler sind jetz sp., sider ^{d}ass-me^n si uf en andre^n* [Verkauf-] *Platz g'wise^n het* BS 1883. — 2. von Sachen, ungefüge, ungeschlacht, bes. wenn sie infolge ihrer gespreizten Gestalt sich nicht in einen gegebenen Raum fügen wollen BSLd.

Syn. *sperrig;* ‚sperr-beinig'; vgl. auch *Ge-sperr.* In der Ausspr. *spär-h.* hat Angleichung des Voc. an den der folgenden Silbe Statt gefunden. Immerhin liesse sich das vorliegende W. auch als eine blosse Entstellung des in seinem 1. Teile nicht mehr verstandenen *bär-h.* auffassen.

Hamme^n II, in SCHSt.; THSteckb. Hämmel — m.: Fischernetz an einem Stabe; Syn. *Hecht-Schöpfer.* ‚Die [an der Oberfläche] schwimmenden fische ländest du mit eim hämlin.' MANGOLT. ‚N. N. lag dem bapst in hammen, dann der bapst fürgab, er wäre ein eigenmann der kirchen.' VAD. III 172; vgl. ebd. II 34. ‚Auf dass er sie mit dem Fischhemmel (Beren) heraus nëmme.' SPLEISS 1667. — Mhd. *ham(e),* sackförmiges Fangnetz; Fangstrick.

hamme^n „F", *hämme^n* Z (Spillm.), *hemme^n* ZDüb., Sth.: „einem Tiere den Fuss aufbinden F"; bes. dem Weidevieh, um es am Fortlaufen zu hindern, mit einem an einem Vorderfuss befestigten Strick den Kopf herunterzwängen Z; Syn. *spannen.* Der Henker hatte einem des Mordes Angeklagten ‚ein seil an die bein geleit, glycher wyse als man ein schwyn oder su hammet.' ETTERLIN. ‚Man soll die unbleibigen Rosse auf der Weid hemmen.' Z Ges. 1779. — Schwerlich zu *Hamme^n I,* viel wahrscheinl. zu *Hamme^n II;* vgl. *Hemme^n II.*

ge-: fest nehmen. ‚Sitzt ein vogt uf synem ross, so er es vernimmt, so soll er darab nimmer kummen, ê dass er [den Schuldigen] gehammet und gebyfanget.' ZLauf. Offn.

So und nicht ‚gehamnet' (wie bei Gr. Weist. und danach in den WBB.) ist in der Hdschr. (Z Staatsarch.) zu lesen.

be-, bzw. be-hemmen, -hammlen: ver-, umstricken, fassen, an-, auf-, festhalten. ‚[Der Mensch] muess sich [vom] zorn nit lassen behamen, sunder für und für verzyhen.' ZWINGLI. ‚Wann die dochter dem jüngling anreizung gegeben, sy zue beschlafen, damit sy [ihn] hindergon, behemmen und fassen möchte.' 1533, BS Rq. ‚Den Herzog umlagern und behamlen.' 1525, ABSCH. Den Gefangenen wieder in die Gerichte stellen, in welchen er ‚behemmt' worden. 1529, ebd. Es soll kein Teil dem andern in seinen Gerichten Jmd ‚behämen', fangen, strafen noch büssen. 1530, ebd. ‚Man werd zuo uns gryfen und uns behemlen, bis wir das guot wider umhi tüegind [zurückgeben].' 1530. STRICKL. ‚Dass niemands dich behamlen soll.' JVÖGELI 1531. ‚Ein seil wird jm seinen fuess fahen und ein zaum wirt jn behammen.' 1531, HIOB; dafür 1882: ‚Eine Schlinge wird ihn ergreifen.' Nachrichter zum Knechte: ‚Kannstu jn nit beim haar 'raus zeuhen? Halt still! lass mich ouch zue jm [dem Gefangenen] 'rein, du magst jn b'hammen nit allein.' AAL 1549. ‚[Aristoteles hat so dunkel geschrieben] dass man jn nienen b'hammen möchte.' 1560, Z Bibel (Vorr.). ‚Dass man gestrackts an d' fyend far, ehe sich die buren mögind b'sammlen in d' ordnung, dass wir sy behammlen.' MAURITIANA 1581. ‚Die frëfenen Übertretter mit Strafen belegen und behämen.' FWYSS 1673. — Mhd. *behemmen, behameln,* aufhalten, gefangen nehmen.

Hammenix s. *Fenster* Bd I 872.

Hammer m.: 1. wie nhd. Mit den Schlägen eines hölzernen Hammers eröffnete der Gemeindepräsident die Gemeindeversammlung ZSth. Der H. wurde früher auch bei uns bei Versteigerungen gebraucht: Auf das versetzte Silbergeschirr will man ‚mit dem h. schlachen.' 1532, ABSCH.; vgl. nhd.: ‚unter den H. bringen.' Hieher viell. die RA.: *So g'schwind rede^n, dass me^n mit keim Hämmerli derzwüsche^n* [schlagen] *chönnt* AA; B; S. ‚Käti berichtete [schwatzte]; Uli konnte nicht mit einem Hämmerlein dazwischen.' GOTTH. Schlaghammer der Stundenglocke, daher die Variante des Nachtwächterrufes: *der H.* (st. *d' Glogg*) *hät .. g'schlage^n* AA; AP; G. *Me* [wir] *sind ies a^n de^n chline^n Hämmerli,* RA. beim Hausbau, wenn die (mit schweren Hämmern ausgeführten) Zimmer- und Maurerarbeiten vollendet sind und Schreiner und Tapezierer ihr Werk beginnen BSStdt. Einen Hammer führten früher im Winter die Säumer mit sich, um den Schnee aus den Hufen der Rosse herauszuschlagen GRPr.† — 2. Hammer in myth. Beziehung, Blitzhammer Donars, in der Beschwörungsformel: *Weih, Weih, mach-mər en höche^n Ring oder i^{ch} schlö-dər en fürige^n H. in Grind* ZWthur; möglicherweise auch in der Drohung: *I^{ch} will dər scho^n zeige^n, wo der H. lit* ZO.; vgl. das oddische Lied von des Hammers Heimholung und namentlich die syn. RA.: *Eim zeige^n, wo Gott hocket.* Abgeblasst, als Fluch- und Scheltw. *Bim H.* und meist verst. *bim*

Dunner (Dummer, Dunstig) H.! Z. *Und Flüech und Schwür: ein Dummer und ein H., so vil a's s' mö'nd zum Mul usg'lö*. STUTZ. Verbunden mit *Botz!* zum Ausdruck der Verwunderung Z; z. B. *B. H. (am Stil)! B. Dunder H.*, und euphem. verdeckend: *B. Dummel Hammel!* Vor Subst. u. Adjj., verstärkend verbunden mit *Dunner*, meist beide im Gen. *Dere Dummers H-s Wär*, solch verfluchtes Lumpenpack! Z. *Du dunder H-s Hex! Du Dummers H. Nachteuelchopf!* Noch mehr entstellt: *E Dunstigs Hammis Schnädermul* [Plaudertasche]! STUTZ. *Eso e Dummis Hammis lustigs Spil.* STUTZ. Vgl. noch *Stral-H., Hagel* Sp. 1075/6; *verhammeret, Dunner-Wetter, Stral, Strām* und s. *ēwig* Bd I 611. — 3. Hausmarke, aus 2 senkrecht auf einander geführten Strichen bestehend und also die Form eines Hammers nachbildend GL; s. *Hack* Sp. 1112, *Krüz*. Vgl. noch *us-gëben* Sp. 85. — 4. als Dim., personif., verbunden mit *Meister*, typische Bezeichnung. a) der Teufel, der an die Stelle Donars mit dem Hammer getreten ist S; XVII., Z Hexenprocessakten. Mit der Drohung: ‚Der M. H. hole Einen', werden Kinder erschreckt S; vgl. d. — b) Tausendkünstler, Schlaukopf, Hexenmeister, doch meist mit iron. Beigeschmack AA; L; Z. Einen Überklugen, lästig geschäftigen Menschen höhnt man: *Du bist en rechte*r *M. H.!* Z. Um schwere, verwickelte Aufgaben lösen zu können, rät man, ‚den M. H. zu holen' Z. ‚Er sye nun bisher für ein doctor und für ein m. hemerli geachtet, hab doch uf den hochen schuelen nichts anderst gelernt, dann den Narristotelem.' KESSL. ‚Von dannen ist in den Eidgenossen ein Sprüchwort entstanden, dass, wenn wir von Einem reden, der sich Etwas unternommen, das er nicht glücklich ausführt und doch Etwas ist und sein will, auf den aber nit Jedermann viel hat, dass man spricht: das ist M. H.' BLUNGER. — c) Henker. ‚Auf, Hämmerli, mit deinem Rade, bereite ihm das Rosenbade!' SPOTTLIED auf POCHS. ‚Auf einer Leiter sass M. Hämmerling und erdrosselte Einen mit teuflischer Lust.' KUENLIN, Alpenbl. — d) mit verblasster Bed., der ‚Jemand', den man nicht nennen kann noch will. *Der M. H. got d' Stëgen uf i*n *'s Chämmerli, got d'St. ab i*n *'s Bett.* SPRWW. 1824; dazu die Variante: *Poppe, poppe Hämmerli, Stëgen uf i*n *'s Ch., Stëgen uf i*n *'s Tubenhus, flügen alli Tuben us.* ROCHH. 1857, 204/5. ‚Der M. H. geht zu der Magd in 's Kämmerli.' SPRWW. 1824. — e) ein Zwerg. GR Sage bei Grimm I 4. — f) *M. H-s Bild*, wächserne Figur, welche die Augen bewegt. SULGER. — 5. Dim., Belemnit, lt Rochh. 1857, S. 204/5 els. und aarg.; Syn. *Tüfels-Finger* Bd I 865; *Donner-Stein*. — 6. *Hämmerli*, Familienn. GL (schon 1350); XIV., BSigr.; 1450, SCHWTugg.

Mhd. *hamer* in Bed. 1. Betr. den myth. Hammer und die Übertragung des Namens auf den Teufel s. Gr. Myth. 164/6. 951/2. Zu 4 b. Der Teufel erscheint typisch als ‚Meister' von allerlei Künsten. Betr. die Beziehungen der RAA. auf den Z Chorherren Felix Hemmerlin vgl. Sprww. 1824, 79. 332. Von ältern Z Gelehrten wurde der Titel auf den in seiner Kunst berühmten Schmied Wieland bezogen. Zu 4 d. So sehr in allen jenen Versen der Reimzwang mitgespielt hat, so könnte doch urspr. im ersten eine Beziehung auf den ‚anklopfenden Tod', der vom Krankenbett in der Kammer ins ‚letzte Bett' führt, gelegen haben; vgl. *Toten-H.* In der Variante (Abzählvers) aus Rochh. ist dieser Ursprung allerdings ganz verdunkelt und eine Nachahmung des Taktes eines angeschlagenen Türklopfers beabsichtigt; vgl. *boppenhämmerlen; bopperen.* Noch freier spielt HchSulz., Schulm., auf den Profosen an: *Wenn mir e chli*n *nütrechtsig* [seien], *so chümm de*r *M. H. in euser's chlines Chämmerli und bind eus Alli an es Stüdli* [den Schandpfahl des Henkers], *geb Allen d' Rueten i*n *das Füdli.* Zu 4 e. Der Zwerg erscheint wohl als der kunstfertige Schmied; vgl. Anm. zu 4 b. Übrigens könnte für 4 b, d, e an einen elbischen Klopfgeist, Hauskobold, gedacht werden, der allerlei Künste übt, und dem nächtliche Besuche zugeschrieben werden konnten.

Für-: Schelte auf ein altes, sehr mageres Pferd STierst.

Übertragung eines Gerätenamens auf ein lebendes Wesen; vgl. das Syn. *(Hell-) Häggen.* Viell. eig. der auf dem Ambos gebrauchte Hammer und die Übertragung auf das Pferd dann vom harten Aufschlagen zu erklären wie der Ausdr. ‚Klepper'.

Füst-: Streithammer, von der Reiterei geführt. ‚Thohach, ein werfzeug, etlich legend 's aus ein hammer (villeicht ein f.).' LLAV. 1582. Als Ehren- und Würden-Zeichen. Bei dem Umritt des ‚äussern Standes' in Bern trug der, welcher dabei zum Landvogt über die schon zerstörten Burgen ernannt wurde, den F. ‚Der Amtsmann mit F. [begleitete einen Maleficanten auf den Richtplatz].' JNYFF. 1871; vgl. *Luzerner-H.* ‚Den f. nimm in die hand, das gebürt sich eins houptmanns stand.' VBOLZ. — Schon mhd. Als Pl. ‚Füst-Hämmer.' 1526, Bs.

Fleisch-: hölzerner Hammer, mit dem man das Fleisch vor dem Sieden oder Braten mürbe klopft Z; Syn. *Fl.-Schlegel.* — Gunt-: schwerer H. mit Klopffläche an der Kopfseite und gespaltener Schneide (Pinne) an der andern, welcher zum Einschlagen *(ingunten)* und Ausziehen *(us-gunten)* des vorn an der Viehkette befindlichen langen Stachels dient GL; Syn. *Ketti-H.* — Hexe*n*-: frische Vernarbung eines gekappten Weidenzweiges AAKu. (lt Rochh. 1857, 336). Vgl. *Hexen-Ast* Bd I 574. — Kessler-: Hammer der (vagabundierenden) Kesselschmiede; daher eines der Zeichen, welche Vagabunden an Scheunen, Mauern usw. malten, um anzudeuten, wohin sie gezogen seien. ‚Ein schilt und daruf ein k.' 1528, ABSCH. Vgl. noch *Michels-Horn, Weid-Mësser.* — Chetti-, bzw. *Chötti-*: 1. = *Gunt-H.* GR; GO. — 2. Hauszeichen von der Form dieses Hammers GR ObS.; abgebildet bei B. 4. — 3. Wagenkettehammer, wie ihn die Fuhrleute führen GR ObS. — Chron-, Chrōn-: Hammer der Steinhauer, zum ‚Krönen' (Schärfen) der Steine S; Z; vgl. *Mülli-H.* — Latt-: Dachhammer, Hammer zum *Latten*, mit geteilter Pinne, deren einer Schenkel lang und spitz, der andere kurz und breit ist SCHWE. (a. 1604); S; Z.

Luzerner-: hammerähnliche Schlagwaffe, gewöhnlich des Fussvolkes; eine solche trug im Kriege aber auch der Oberanführer als Ehren- und Würdezeichen am Sattel; vgl. *Fust-H.* – Eine Abbildung eines solchen bei Jähns 1880, Tafel 50, 8; vgl. ebd. S. 751.

Mülli-: = *Kron-H.* 1659, SCHWE. Klosterarch.; 1725, ZMeil. und jetzt noch. — Bild-: Hafnerwerkzeug, Hammer mit gekrümmtem Eisen und scharfer Pinne, der dazu dient, beim Ofenbauen die Kacheln zuzuhauen Z. — Pflueg-: hammerähnliches Gerät am Pfluge, welches mit dem ‚Zorn-Ring' zur Befestigung des Pflugbaums am Vordergestell dient Z. — Reis-: Hammer, mit welchem man die Sense schärft *(reiset)* ZO.

Scher-Hammer. ,Indem er vor dem bett gesëssen, ersicht er einen sch. an der wand hangen, gryft nach dem sch., fasst jn in die hand und schlächt den alten mann im bett an den kopf, dass er starb.' 1565, Bs Chr.

Bei Schm.-Fr. Sp. 1106 neben andern gefährlichen Waffen aufgeführt. Viell. ein Hammer mit geteilter Pinne.

Schlag-: wie nhd. Obsc. gewendet in dem Spruch: ,Und der Grossvater mit dem Schl. schlägt der Grossmutter an die Wasserkammer' Aa (H. 123. 221).

Überschlag-. 1438, L Vogtkinderrechn.

Wahrsch. zu mhd. *überslahen*, schlagend überziehen, z. B. mit Gold.

Beschlag-: Hammer zum Beschlagen der Zugtiere. Angewendet zu einer Grenzbestimmung (,Hammerwurf'). 1400, GLichtensteig Statut; s. Gr. RA. 56/59 (nach ÄgTschudi, Chr.). — Schrot-: Hammer mit zweispitziger Pinne, mit welchem der Steinbrecher die Steine aus dem Bruche herausschrotet Aa; S; Z. — Sprëng- s. *Füstling* Bd I 1125.

Stein-: Hausn. ZStdt.

In appellativer Bed. urspr. wirklich einen steinernen Hammer (viell. als Waffe) bezeichnend; vgl. die wohl älteste Bed. des an. *hamarr:* Stein, Fels, und das Folg.

Strāl-: eig. Blitzhammer, Donnerkeil, übertr. auf die in der Erde gefundenen steinernen, keltischen Streitäxte. ,Germanico nomine str., i. e. fulmineum malleum vocabat [d. h. der Finder].' CGessn. 1565, 62 a (wo eine Abbildung einer solchen Streitaxt). Vgl. *Hammer 2; Strāl-Stein.* — Dangel- AaBb.; ThHw.; ZS., Wl., Dängel- AaFri.; Ap = *Reis-H.* — Toteⁿ-Hämmerli: = *Toten-Ür* Bd I 420. ,Das Totenhämmerchen. Horch, Mutter, was klimpert so traurig und bang, als hört ich des Uhrwerks geregelten Gang? Kein leeres Geräusch hat mich betört, ich habe das Totenglöcklein gehört.' Emme 1857, 129 f. — Wald-: Forsthammer, Hammer mit den erhaben eingeschnittenen Initialen des Namens des Eigentümers, um damit das Holz zu zeichnen Z; Syn. *Zeichen-Ax.* — Ziegel-: Hammer der Dachdecker, zum Behauen der Ziegel gebraucht Z. Vgl. *Bild-H.*

hammereⁿ: 1. hämmern. allg. Dim. *hämmerleⁿ*, auch verallgemeinert = Lärm machen Gr. — 2. *uf Eineⁿ los (ineⁿ) h.*, heftig auf ihn schelten GF. *(-ä-).* — 3. das Fluchw. *Hammer* brauchen ZO. *Dundereⁿ und h.* — Zu 2 vgl. das Syn. *hauwen;* doch liesse es sich auch von 3 ableiten: mit d. Fluchw. *Hammer* über Einen herfahren.

boppen-hämmerleⁿ: mit einem kleinen Hammer klopfen, ein klöpfelndes Geräusch hervorbringen Bs. — Boppenhämmerli m.: wer so klopft Bs (Anon. ad St.). — Vgl. *Hammer 4 d* und Anm.

Gerst-Hammer, Gold-Hämmerli, Hämmerling s. *Ammer II* (Bd I 218) und *Gëlbling* Sp. 295; vgl. *Hemmerize.*

Dummis Hammis s. *Hammer.*

be-hem s. *be-hend.*

Hemma, Dim. Hemmi I: weiblicher Personenn., Ahemina. 1491, UwE. Jahrzeitb. u. ö. ,Sammt Hemmen, seiner Würtin.' RCys. — Das Selbe ist wohl auch der bei Letzterm vorkommende Name ,Hömi'.

Hemmel, Hemmlere, gehemmlet, Hemmli s. *Hemd.*

Hemme I B; S, *Hemmi II* Bs, Dim. *Hemmeli*: Personenn., Wilhelm. Vgl. *Helm I 6.*

Hemme II f.: Strick, an welchem die Tiere festgehalten werden. ,Der koch in disem dinghof soll die schwyn empfachen und schouwen, und sind sy schon, so soll der armmann dem schwyn die hemmen abtuen und soll es lassen loufen und damit hat der armmann geschwynot.' ZBrütten Offn. — Vgl. Anm. zu *hammen.*

Hemmerize: = *Ammeriz* Bd I 218 ZBenk. Vgl. *Gerst-Hammer, Hämmerling.*

Heim n. Ap; BSi.; F; W, *Hei* Aa; B; VO; S, *Heimeⁿ* Aa; GA.; Th; W; Z: Heimat im engern und weitern S., Heimatort, Vaterhaus, auch Wohnort übh. allg. *Heimeⁿ mi, was chaⁿⁿ besser siⁿ!* Stutz. *Adie, ᵈem Hämeⁿ zue!* Scheidegruss Th. *Um Heimeⁿ zue, wie d' Chind.* Sprww. 1869; vgl. *heim-zue. Bis Eine g'hüratet isch, het er ękes rechts H.*, ist er nirgends recht zu Hause B. ,Sie hat ja kein Hei, sie weiss nicht, wo sie ihr Haupt hinlegen kann.' Gotth. ,Laster, mit denen etlich also umlägert [sind], dass man sicht, dass ir [der Laster] heimen by inen ist.' Zwingli. ,N. N. us dem hanfgarten, domalen synem sitz und heimen.' 1571, ZGrün. Amtsrechn. Spec. a) im Gegs. zum Wohnort der Ort, wo man das Bürgerrecht geniesst, Heimat-Dorf, -Land, Vaterland. ,Unsere burgerschaft oder heiman ist in himmlen.' HBull. 1571. ,Er kam in sein heiman.' 1531, Marc.; = ,Vaterstadt.' 1882. ,Sie sollen derglychen arm lüt in das nächst dorf als gegen des armen menschen haimen füeren.' 1535, Sch Ratsprot. — b) Besitz an Haus und Hof, Heimwesen. „umzäunter Platz, auf dem die Wohnung mit einigen Morgen Landes steht“ Ap; F; Uw; U; Z. Vgl. *Gut I. Uf sim Heimeli chann er drei Chüeh haⁿ* [halten] und *für d' Hushaltiⁿg g'nueg pflanzeⁿ* ZO. *Mit dem* [d. h. mit Nichtstun] *het er natürlig sis H. versumt.* JHofst.; in einer spätern Ausgabe: *Heimet. Es schöⁿs Heim*, ein schönes Wohnhaus W. Bes. häufig in der allitterierenden Verbindung mit *Hus* (*Hus ę Hei* Aa); vgl. *Hus und Hof* und *Heimat. Chunnt z' Hus und H. 'nen* [ihnen] *Alls vergëbeⁿ* [von selbst, umsonst]? BSi. (Schwzd.). Von Personen: *Eiⁿᵉm z' Hus und (z') H. choⁿ*, ihn im eigenen Hause aufsuchen B. *Dem Narr wär's glīch, wenn Hus und Hei verlumpet wurd.* Schild. *Um Hus und H. choⁿ*, Haus und Hof, Hab und Gut [d. h. Alles] verlieren B; Z. *Vu Hus und H. siⁿ* B; Z. Syn. *uf der Gass usseⁿ siⁿ. Eineⁿ vo Hus und H. trībeⁿ*, spec. von hartherzigen Gläubigern Z, scherzh. auch: caccare Z. Ganz abstr. gewendet: *z', iⁿ Hus und H. Nüt (mē) haⁿ*, Etw. (z. B. Lebensmittel) ganz aufgebraucht haben B; Z; Syn. *uf der Wëlt, under'm Himmel Nüt haⁿ.* ,Von unserem Vogt muess ich ...klagen, der will mich treiben von Haus und H.' Tellenspiel. ,Wenn dir haus und heimen verbrunne.' LLav. 1582. ,So bliben s' [würden sie bleiben] bei H. und Haus.' Myricäus 1630. ,Dass sy hinfüro Keinem Haus und H. by ihnen erkaufen lassind.' 1634, ZReg. ,Von Hus und H. in das bittere Elend vertriben.' 1635, Spyri. — c) in Ortsnn., in der lebenden MA. zur blossen End. -ęⁿ abgeschwächt: ,Velt-' Aa; Z (,Feldhaim.' 774; ,Velthein.' XIII./XIV.). ,Schafis-' Aa. ,Schleit-' Sch; ,Tal-Heim' Aa. In ,Seen' Z, ,Tonssen' (aus ,Tuns-Heim') Z ist sogar die sonst conservativere Schreibung der Ausspr. gefolgt. Dagegen erscheint

das *m* wieder in den von jenen Ortsnn. abgeleiteten Namen der Bewohner: *Veltemer, Seemer, Schlätemer.* S. noch *Heim-Garten* Sp. 435.

Mhd. *heim*, Haus, Heimat. Die Form *Heime*ⁿ hat sich aus der gleichlautenden Adv.-Form entwickelt. — *Um*, wenn nicht blosses Lautspiel mit *em* = dem, bezeichnet den Zweck, auf den man ausgeht. Analogiebildungen zu den von Ortsnn. auf *-Heim* abgeleiteten Namen der Bewohner sind wohl auch solche wie *Eggemer* (Ortsn. ‚Egg' Z), *Lachmer* (Lachen Schw), *Murmer* Z, *Meilemer* (Meilen Z) und sogar die von Ortsnn. auf *-iken* (s. *Hof* Sp. 1025 Anm.) abgeleiteten Formen auf *-kummer.*

Grütschi-*Heime*ⁿ*:* Bauerngut oder Stück Land, das mit Steinen übersäet ist UwE. — Vgl. *Grütten* Sp. 840 in Flurnn.

Kue- s. *K.-Heimat.*

Kurz-, Lang-*Heim:* Ortsnn., in übertrag. S. das Diesseits mit kurzem, im Gegs. zum Jenseits mit langem Aufenthalt der Menschen. ‚Wär ich da ze Kurzhein, als ich bin ze Langhein, so wollt ich allen tegelich ein brot senden für mich.' c. 1350, Tanzlied der Verstorbenen. S. Arg. 1887, 119/121. 133. — *Lanchein* als Ortsn. schon ahd.

Strît-*Heime*ⁿ*:* Heimwesen, welches wegen allerlei darauf haftenden Servituten Anlass zu Processen und Streitigkeiten mit den Anstössern gibt Z.

heim (bzw. *hām, hē*ᵉ*m, hī*ᵉ*m*) Bs tw.; B tw.; Th, *ho*ᵉ*mm* Sch, *hemmo* PGr. (Schott), *hein* BHaslib.; Gr tw. (auch *heig*), *hei* (bzw. *hā, hē*ᵉ) Aa; Ap; Bs tw.; B tw.; VO; G; Sch tw.; Th; Z: wie nhd. allg. *Hüt nit hei und morn nit hei, git e längi Wuche*ⁿ *und wenn mer Nüt mer z' esse*ⁿ *hei*ⁿ*, wei-mer Eier choche*ⁿ B oAa. *Was grösser ist als e Lūs, das nimm i*ⁿ *'s Hūs; was linder ist als en Stei*ⁿ*, das träg h.* ZZoll. (Reimspr.). *Mues-es scho*ⁿ *h. si*ⁿ*?* fragt man einen Besucher, den man zum Bleiben bewegen will BsL.; Z. *Gēge*ⁿ *h. zue,* der Heimat zu BHk.; LE.; Z; vgl. *heim-zue, durchheim.* ‚Arme Leut haben weit h., viri infortunati procul amici.' Mey. Hort. 1692. *Chlīni Fueder füere*ⁿ *vil h.,* man muss das Geringe beachten, um zu Grossem zu gelangen USis. Bes. in mehr oder weniger stehenden Verbindungen: *H. gān* 1) heim gehen. *Der Imb gāt h.,* der Bienenschwarm kehrt zum Mutterstocke zurück Z. *H. gā*ⁿ *gǫ*ⁿ *ēsse*ⁿ, a) nicht ausser dem Hause essen, bes. von Schülern, Arbeitern Z. — b) nicht von fremder Gnade leben aSchw. — 2) *Gang-mer h. demit,* lass mich damit in Ruhe Z; vgl. *(en)wēg gān.* S. noch *blâggen.* — 3) absterben, z. B. von Bäumen ZZoll.; Syn. *hin gān;* s. noch Sp. 30 und vgl. *hei II* Sp. 855. — 4) anheimfallen, zu Teil werden. ‚Tuet er etwas unrēchts, so ist es mein schad, so gat es mir h., si quid peccat, mihi peccat.' Fris. ‚H. geben' 1) mit Acc. P., eig. Jmds Heimatsort nachweisen, sagen, woher er ist, dann übh. Jmd als bekannt (wieder) erkennen, auf dessen rechten Namen verfallen, sich seiner deutlich erinnern Bs; Syn. *h. tuen, h. wisen, an (sīnen) Ort hin tuen;* vgl. *h. richten, h. stellen. 's isch mer, i*ᶜʰ *heig-ech au*ᶜʰ *scho*ⁿ *g'seh, doch chann-ech nit hei ge*ⁿ. Breitenst. — 2) mit Acc. S. und Dat. P., bei einer Versteigerung einen Gegenstand dem Meistbietenden zuschlagen Z; Syn. *heim (er-) kennen, h. schlagen.* S. noch Sp. 90. ‚H. gigen', mit Dat. P., Jmd derb abfertigen, ihm ‚heim leuchten' Bs; L; vgl. *gīgen* Sp. 150 und *h. lüten.* ‚H. kommen.' ‚Ich will fürhin ein ander land erfaren und selbs erkunnen: der nie heim kam, was nie uskummen.' JBinder 1535. *Vor'm Profit h. cho*ⁿ, den rechten Augenblick verfehlen, seinen Vorteil verscherzen, schlechte Geschäfte machen Gr. Unter die Haube kommen (eig. ‚ein Heim finden'), s. *Gatti*ⁿ*g* Sp. 501 o. ‚H. (er-) kennen', zuerkennen, als Eigentum. ‚[Der Übeltäter] ist dem herrn von Kyburg h. 'kennt als der rechten natürlichen oberhand.' 1561, UMey. Chr. ‚Die Mülli, welche inen zu und h. erkennt worden.' 1625, SchwE. ‚H. lüten', mit Dat. P., Jmd mit rauhen Worten oder mit Gewalt aus dem Hause jagen UwE.; Syn. *aben-, usen-lüten, h. zünden;* vgl. auch *h. gīgen* und Vilm., Id. 159. ‚H. bringen', im Kartenspiel ‚Jass' eine sog. ‚Zählkarte' *(Ass, Banner* usw.) in Sicherheit bringen Z; vgl. *h. tuen.* ‚Im jar 1472 ward mir myn husfrow in brûtwys heimbracht und hat mit mir im einsidlerhof hochzyt.' Edlib.; vgl. *Brūt-Lauf* und nhd. ‚(die Braut) heimführen'. Ad referendum nehmen, von bevollmächtigten Vertretern, welche ihren Mandataren über geführte Verhandlungen zur weitern Instruktion od. zur endgültigen Beschlussfassung Bericht abzustatten hatten, bes. von den auf die Tagsatzungen geschickten Boten der eidgenössischen Orte, da jene meist nur nach limitierten Instruktionen stimmten. XVI./XVIII., Kanzleispr.; vgl. *in den Abscheid nēmen; hindersich bringen.* ‚Das wird heimzubringen beschlossen, da man hierüber keine Instruktionen hat.' 1521, Absch. ‚[Die Gesandten beim Könige] haben [in] der hauptsach nüt wyters dann uf h.-br. verschafft.' Ansh. ‚H. rechnen', anrechnen, anschlagen. ‚Diewyl die sach an ir selbs nit gottlos ist, wiewol sy mag ärgerlich h. gerechnet werden.' Zwingli. ‚H. richten', erklären, fassen, begreifen Gr; gleichs. in die Fächer des Gedächtnisses (Verstandes) einordnen, oder auf seinen Ursprung zurückführen, mit Anderm, zu dem es gehört, in Zshang bringen; vgl. *h. geben. Er hed 's nid h. richte*ⁿ *chönne*ⁿ*, das*ᵉ *schein Götti e sotte* [solch] *ung'fürmete Chopf ha*ⁿ *soll.* Schwzd. (Walkmstr). ‚H. schicken', mit Acc. P., eig. und bildl. i. S. v.: Jmd mit einer treffenden, schlagenden Antwort abfertigen, zum Schweigen bringen, zurecht weisen GA.; Z. ‚H. schlân', mit Acc. S. und Dat. P. 1) Jmd einen gekauften, ersteigerten Gegenstand um einen bestimmten Preis überlassen SchSt.; Z; vgl. *h. geben 2.* — 2) einen bestellten Gegenstand wegen mangelhafter Ausführung nicht annehmen, zurück weisen Z. ‚H. schrîben', verbunden mit ‚können' im S. v. verloren geben, zunächst von Einem, der (in der Fremde) in so grosse Not geraten ist, dass er nur noch die letzte Mitteilung an die Seinigen machen kann Z. ‚H. setzen', (Jmdem Etwas) anheim-geben, -stellen, (zur Verantwortung) überlassen. ‚Dass man inen die wal h. setz, die mëss ze behalten oder nit.' 1529, Absch. ‚Sy wolltend die priester nüt zwingen, satztond 's glych inen han.' Sicher 1531. ‚Harum wir UGnHH. heimsetzend, alle gerichtsrecht ze mindren, ze mêren nach irem wolgefallen.' 1533, B. ‚HBock schreibt, dass ...; setz ich jm heim.' KGessn. 1542; vgl. ebd.: ‚Fuchs verteutscht es [so]; lass ich jn verantwurten.' ‚Er sölle die böse bottschaft Gott h. setzen, der die seinen in vil wëg suoche.' LLav. 1582. ‚Ich will es einem yeden frei heimgesetzt haben, eintweders dise ordnung anzuenëmmen oder etwas darinn zue ändern.' SHochh. 1591/1693. ‚Welches Alles ich Einem will h. gesetzt haben, dass er's mache nach seinem Gefallen.' FWürz 1634. ‚Ich will es Gott h.

setzen, Deum rogo ut causam meam agat.' Hospin. 1683. ,H. stellen' 1) mit Acc. P. = *h. geben 1* BsL. *'s het mer glich wölle si, de chömmsch-mer so bekannt vor und ich ha dich doch nit chönne h. stelle.* Schwzd. — 2) = *h. setzen.* Hospin. 1683. ,H. dienen', zur Nutzniessung, als Eigentum zufallen, zugehören, ,zu Diensten stehen'; vgl. *h.-fallen* Bd I 757. ,Das dorf soll unsern eidgnossen von S unablösig belyben und h. dienen.' 1522, Absch. ,Sölich guot mag dem rechten, natürlichen erben h. dienen und fallen und werden.' 1526, ebd. ,Weiden und Mattland, die den Amtleuten zum Unterhalt einer Anzahl Viehs h. dienen werden.' 1579, ebd. ,Dis buech soll jme oder synen erben eigentumlich h. dienen und gehören.' 1588, L. ,Ein Behusung, so der Statt h. dient.' RCys. ,Das Mulenvech soll dem Herren oder Richter desselben Orts [wo es gefunden] verfallen syn und h. dienen.' XVII., L Ansehenb. ,Einem Mann soll die Nutzung von dem Guot [seiner Ehefrau] h.-dienen und gefolgen.' L Stadtr. 1706/65. ,Ein Drittel [der Bussen] soll uns, der andere dem Amtmann des Orts und der dritte dem Verleider h.-dienen.' B Mand. 1747/70. ,H. tuen' 1) mit Acc. P. a) *Eini h. tuen*, ein Mädchen z. B. vom Tanzboden heim begleiten Ap; Z. *Einen h. tuen*, einen schwer Betrunkenen Z; Syn. *h. ferggen.* Scherzh.: *Ich meine, i well Einen (Eins) h. tuen*, mich nach Hause oder zu Bette verfügen; auch (im Hinblick auf ein schläfriges Kind) es zu Bette bringen Z. ,Wie ich des stërbents [der Pest] halb mich wohl mecht heim tuen.' Bon. Amerbach. — b) = *h. geben 1* Bs; GA.; U; Z. — c) = *h. schicken* Ap. Einen Angreifer abfertigen, zurück jagen Gl, Syn. ihm *h. zünden.* — 2) mit Acc. S. a) Feldfrüchte einheimsen, unter Dach bringen, bes. vor einem drohenden Wetter Z; vgl. *h. machen.* Etwas in Sicherheit bringen, ein herrenloses Gut sich aneignen Gl; Z. — b) beim Kartenspiel eine ,Zählkarte' rechtzeitig, bevor sie abgestochen wird, in Sicherheit bringen G; Z; vgl. *h. bringen.* — c) = *h. richten* Ap; Schw; Z. *Was 's bedüt't, men tuet 's nüd h.* Schwzd. ,H. wisen' 1) mit Acc. P. = *h. geben 1* B. ,Junges Volk war es meist, das mir manchmal bekannt aussah, aber nicht h. gewiesen werden konnte.' Gotth. — 2) = *h. richten* Z; „allg." ,H. ziehen.' *Im Augste ziehnd d' Wetter h.*, mit dem August hören die Gewitter auf GrHe.; vgl.: ,Und h. geht [im August] der Gewitter Zug.' (Gedicht) und s. Lorenz. ,H. zünden', ,(Einem) h. leuchten' G; Uw; Z; vgl. *h. lüten, usenzünden.* S. noch bei *fallen, fertigen, suechen.* — In Verbindung mit ,von' scheinbar flect. *Von heimen*, von Hause. Auf die bei Begrüssungen an Jmd gerichtete Frage, woher er komme, lautet die Antw.: *Von h.*, etwa mit dem scherzh. Zusatz: *Wie d' Chind* Z; Gespräch 1712; Syn. *von daheim(en). Wer nit von h. furt mag, mag auch nümme h.* Z. ,Selten [er] von heiman z' krieg fart.' UEckst. Anders in Verbindungen wie: *Mer spröchled* [plaudern] *mit enand; ich muess von h. erzelle* Z (Schwzd.).

Mhd. *heim*, nach Hause; *heimen* dagegen aus ahd. *heimana*, welches an und für sich schon heisst ,von Hause', so dass unser ,von' ein Pleonasmus ist; s. noch *da-heim.* Die auch schon in unserer ä. Litt. oft bezeugte Form ,hein' (z. B. 1443, T. VL.; Bs Chr.; NMan.; 1531, Strickl.; HBull. 1540; HsRMan.; 1607, Ap Malefizb.; im Ap Krieg 1405 ,han, hän' neben ,ham') bildet den Übergang zum Abfall des Endcons. Schon ChMurer reimt: ,Hei' auf die Interj. ,ei!'

über-heim: (über Feld) nach Hause Z. *Ü. ine*, drüben bei mir zu Hause Z. Aufgaben *für ü.*, Hausaufgaben der Schulkinder. *En Ufsatz müesst-er mr ha ü.* AGysi 1883. Auch substantiviertes Neutr., Hausaufgabe Aa; L. — Über die (bloss verstärkende) Bed. der Präp. *über* in Zss. s. Bd I 59 Anm.

an-: nach Hause, Syn. *anher;* daheim. ,Ist jm wider a. zue ziehen vergönnet.' 1476, Bs Chr. Ein Geistlicher wird getadelt, dass ,so zuo zyten die kinder zum touf gebracht, [er sich] nit a. [habe] finden lassen.' 1526, Egli, Act. ,In hoffnung, in kürze a. ze kommen.' 1528, Absch. ,Sie begaben sich auf die Anheimreise.' Wurstisen 1765. S. noch *an-heimisch.* — er- s. *har-h.*

vor-: auf dem Heimwege, heimwärts GG. — Über die Bed. des *vor* in dieser Verbindung s. Bd I 931.

ge-: 1. heimisch, wohl zu Mute, behaglich B. „'s ist mir bei der Sache nicht g., heimelig." ,Es war ihm nicht g. unter diesem Volke mit seinen Dublonen im Sacke.' Gotth. ,Daheim ist es g., domus propria omnium optima.' JMey. 1692. — 2. befreundet, vertraut B. *Die G'heimste* [die Nächststehenden] *sind die Schlimmste g'si;* vgl. *Fründ* Bd I 1303. ,Derselbe propst beden partyen fast gehem und lieb gewesen.' Edlib. ,Einer, der dir und mir g. ist.' Zwingli. ,[Der Pfarrer] soll g'heimer den büechern, ungheimer den puren im wynhus syn.' 1533, Egli, Act. ,Die von Z sollen einen g'h-en Herren von Sch berufen, ihm die Verhandlung mitteilen.' 1546, Absch. ,Si in mea familiaritate locus esset nemini, wenn mir niemants g. wäre. Geheimner, gueter freund, familiaris.' Fris.; Mal. ,Demnach sind die, so yemerdar vor iren herren stand, inen g., lieb und angenëm.' LLav. 1569; = ,diejenigen, welche ihren Herren abwarten, wüssen ihre Heimlichkeiten.' 1670. ,Unser landsprach, welche mir geheimer ist dann die ausländisch.' ebd. 1582. ,Auf dass die hl. geschrift den gläubigen g'mein und g'heim werde.' ebd. ,Sy buolte mit dem Bischof, der iren g. was.' JJRüeger 1606. ,N. N. war beider Brüederen gar g-er und styfer Fründ.' XVII., Misc. Tig. (Ver-) traulich. ,Gott redt mit Abraham gar g. und trostlich.' OWerdm. 1552; = ,freundlich.' Herborn 1588. — 3. heimlich. ,Einen g-en Rat hat es zu behender Verfertigung der Geschäften und besserer Verschwiegenheit zu Z, welcher die ihme zu schwer fallende Sachen eintweders für den kleinen oder gar grossen Rat gelangen lasst.' Siml.-Leu 1722, 471; vgl. ebd. über den ,g-en Rat' zu Sch. ,Der 13er oder g-e Rat zu Bs ist das 1. Mal a. 1445 eingeführet worden und werden in selbigen die wichtigsten Kriegs- und Staatsgeschäft vorberatschlaget.' Siml.-Leu 1722, 471. ,Die 13 g-en Räte zu Bs an die 13 zu Strassburg.' 1535, Absch. ,Beide Schultheiss, der Venner, der Seckelmeister, Stadtschreiber und Gemeinmann nebst dem ältesten alten Rat wurden in S die g-e Rät genennet, welche alle g-e Sachen tractieren, darüber correspondieren und selbige nach Befinden an den gewohnlichen Rat bringen.' Siml.-Leu 1722, 523. Lt der Sage bestand in S früher das ,g-e Gericht'. Indem der Verbrecher nämlich über eine, eine schauerliche Tiefe überbrückende Bohle gieng, wurde dieselbe unvermerkt unter ihm weggezogen, so dass er von den unten aufgesteckten Messern zerfleischt wurde. ,G-e', auch ,heimliche Herren' hiess auch ein Dreierausschuss des Bs Ehegerichts, welche in Ehegerichtshändeln die

Fehlbaren vorladen und unter Ausschluss der Öffentlichkeit durch Vorstellungen zu bessern suchen musste. ‚Als der zwüschen den herren g-en und den eherichteren erzeugte span fürgebracht worden, haben MGnHH. erkannt: die heimlichen herren berüerend, sollen sich dieselben keiner andern sachen, dann spenige eheleut zu vergleichen, underfahen und gar keine strafen nëmmen.‘ 1594, Bs Rq.; vgl. Absch. IV 1 c 124. Im Gegs. zur ‚öffentlichen‘ Gerichtssitzung war dieselbe ‚geheim‘, wenn die Urteiler im Ausstand berieten; vgl. z. B. Z Gerichtsb. von 1553, S. 13. — Subst., Vertraulichkeit, Heimlichkeit, Geheimniss; in adv. Verbindung: im Geheimen, im Vertrauen, vertraulich, heimlich. 1) n. *So chlagt's Ei^e s dem Andre^n, natürli^ch Alles im grösste^n G'heim.* Usteri. *Im G'hī^e mt es Pfīfli rū^e ke^n* [rauchen] BSi. (Schwzd.). ‚Er liest im geheimd einen brief vor.‘ 1544, Absch. Die von Constanz mögen das ‚zum geheimist [so heimlich als möglich]‘ ihren Einungsverwandten mitteilen. 1545, ebd. — 2) f. ‚Uns ist in einer g. fürkommen [mitgeteilt worden].‘ 1445, B Anz. ‚[Des Angebers] Name soll in gueter G. und Stille gehalten werden.‘ Z Münzmand. 1620. ‚[Die 3 Eidgenossen] kamen zusammen in der G.‘ Lied 1669. — Die Form mit angetretenem *d (t)* beruht auf Mischung mit *Geheimde.*

Geheimnuss f.: = *Geheim.* allg. *Das Buqch, wq* [worin] *die gyptqschq^n* [ägyptischen] *G'heimnussi dri^n sind* GrPr. (Schwzd.). Im S. v. Vertraulichkeit, vertrauter Umgang: ‚[Mit dem] er vil G. und Verständtnuss hat.‘ RCys.

hie-heim: hier zu Hause. 1420, B, wofür in einer andern Hdschr. ‚-heimen‘.

har-, her-, er-: 1. nach Hause, heimwärts. *Geg erhei go^n* ZO. ‚Dass die unsern wider herheim [ge-] kommen.‘ 1425, B Anz. ‚Was fürer begegnet, sollen die [Tagsatzungs-]boten wider herhein für einen grossen Rat bringen.‘ 1437, Beitr. Lauf.; vgl. *heim bringen.* ‚Sy warend 5 monat us gesyn und komend ellendigklichen erhiam.‘ 1521, HsStockar. ‚Wir gebieten üch, üch angänds ab und harheim zuo füegen.‘ 1522, Strickl. ‚Gott well, du [ein Abgesandter] bringist mit dir har hein, dass du erfröuwist die ganz g'mein.‘ UEckst. ‚A. 1522 kam ich erheim.‘ Salat. ‚Ich bring der küngin ein böses bottenbrot erhein.‘ Aal 1549. — 2. ‚herheimen‘, zu Hause. ‚Allenthalben in den Vogteien und h.‘ 1546, Absch.

Har bzw. *her* wurde zu *er* geschwächt, wobei der Wegfall des *h* noch durch die Collision der beiden Hauchlaute begünstigt wurde; vgl. *dęr-heim* aus *durch-h.* und ‚nacher Hûs‘.

da- (meist geschwächt *dq-, dę-, dį-,* in L; S *dęr-*) *-heim* Aa; Ap; F; L tw.; GRh.; SchNnk.; Th; Z, *-hein* GWe., *-hei* Bs; G tw.; ThErm., *-heime^n* Aa; Ap tw.; B; L tw.; S; TB. *(-heimne^n);* Th tw.; Ndw; W tw.; Z, *dį-ho^ommе^n* Sch (Stickelb.), *-heimet* (bzw. *-d*) ApH.; Gl; Gr: daheim. allg. *I^ch wett, i^ch wär d.,* Ausdruck der Missstimmung, wenn eine Sache ins Stocken gerät GBern.; Z. *Tue (tüend) wie d.,* Ermunterung an Besuchende, sich's bequem zu machen, bei Tische unbedenklich zuzugreifen Z. Wenn sich der Hauswirt gegenüber seinen Gästen wegen bescheidener Bedienung entschuldigt, beruhigt man ihn: *Męr händ 's d. nüd ęso (guet)* ZO. *D. git 's nüd so vil Schnē,* d. h. im heimatlichen Dorfe Bs; Z. *We^nn mę^n d. cha^nn handle^n, verchauft męn am Beste^n* Bs; S (Schild). *Es isch gnue^g, we^nn me^n d. isst,* Abfertigung: ich schere mich nicht um dich. ebd. *Wärist du d. blibe^n, hättist du dis Schätzeli no^ch.* Lied; vgl. *Geiss-Bock.* ‚Belibist du daheimen, du hettist guote weid.‘ 1444, Lied. ‚Wär er deheim beliben, jm hat niemand leids getan.‘ Halbsuter. ‚D. ist er ein Mann.‘ JMey. 1692; vgl. Sprww. 1824, S. 49. ‚Der Schuldgläubiger mag sein[en] Schuldner heissen daheimet stan [zu Hause bleiben].‘ GrKlost. LB. *D. si^n* 1) zu Hause sein, bleiben. allg.; vgl. *gaumen.* Spec. im elterlichen Hause weilen. Eine heiratsfähige Tochter betr. wird etwa gefragt: *Ist si no^ch alliwīl d.,* ledig? Z. — 2) wohnen. allg. *Wo bist d.? I^ch bi^n nu^r niene^n mē d.,* habe nirgends eine bleibende Stätte, bin meiner gewohnten Behaglichkeit zu Hause beraubt; vgl. *wie entlēhnt.* — — 3) für Etw. zu ‚sprechen‘, zu finden, zu haben sein, sich auf Etw. einlassen, dazu hergeben, zu Etw. Lust haben; dafür geeignet sein. allg.; vgl. nhd. ‚zu Hause sein‘. ‚Nur z' arbeiten sei sie gut genug, wenn sie aber auch Etw. wolle, so sei Niemand d.‘ Gotth. ‚Allerdings sind viele Meistersleute da d., dass sie mit wenig Diensten [Dienstboten] das Unmögliche erschinden.‘ ebd. *Dert* [dort] *bin i^ch nüd d.,* das ist meine Sache (Art) nicht, so denke (handle) ich nicht, das ist mir zuwider; abschlägige Antwort Z. ‚Es ist unvergëssen, wie um eines bernplapharts wëgen ein schwerer ufbruch in Eidgnossen beschëhen ist, iezund aber ist nieman mê d.‘ HBull. 1572; vgl. ‚will dem Kind Niemand zu Gevatter stehen.‘ ‚[Den Stolzen] kann Niemand hoch genug halten, aber wann er Anderen weichen und Ehr beweisen soll, ist Niemand d.‘ FWyss 1673. *In Öppis (am-en Ort) d. si^n,* einer Sache, z. B. einem Berufe, gewachsen sein, sie verstehen, damit vertraut sein. allg. „Er ist d., ein kunsterfahrner, gelehrter Mann Aa.“ Mit Neg., mit den Gedanken abwesend, nicht bei Sinnen sein Ap; Ndw; Z. ‚Man sagt, wenn einer mit einem trunknen rede, so rede er mit einem, der nit daheimen sye.‘ LLav. 1584. ‚Er ist nicht d., nicht bei sich selbst, non adest animo, vix compos sui est.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Er ist nicht d., præsens absens; mens peregrina; mens volat. Wir sind nicht d. gewesen, nos aliò mentem, aliò dimisimus aures.‘ JMey. 1692. Ökonomisch (nicht) gut stehen F. *N. N. muess nit wol d. si^n, er het müesse^n Geld vq-mene Wuecherer etlehne^n.* S. noch *us-gān* Sp. 24.

Aus *heim,* bzw. *heime^n* (letztere Form wohl aus rhythmischen Gründen gewählt), mit Vorsetzung von *dā,* aus ahd. *dār,* dessen *r* nach Analogie von *der- (dę-, dį)-von, -für, -gegen, -mit, -nëben, -bī, -zue, -zwischen* tw. erhalten ist. Reichlich belegt aus dem XVI./XVII. ist die Form ‚daheimen‘, so bei Zwingli; Fris.; Mal.; Ruef usw. Gelegentlich entschlüpft sie auch noch der Feder eines modernen schweiz. Schriftstellers, so ALüt. 1859, 91. Die Form *dįheimne^n* scheint unmittelbar an mhd. *heimenen* sich anzuschliessen. *Da-heimet* auch schon bei Kessl. (neben ‚dahaimen‘); GrD. LB.; Vad. (‚-id‘); ‚daheimat.‘ 1538, Gr; Guler 1625; Misc. Tig. 1723 (dagegen: ‚daheimen‘ im Mscr. von 1626). Diese Form ist durch Antritt eines *d (t)* an das aus ahd. *heimana* verkürzte mhd. *heimen* zu erklären; vgl. bei ThPlatt. 1572: ‚Doheimand‘ neben ‚doheiman‘, und unser *nëbend, zwischend* (bzw. *nëbent, zwischent*) und ‚meinetwegen, allenthalben‘. ‚Daheimden‘ (B Abzugsrod. 1719) viell. aus ‚daheimend‘ verdreht; vgl. übrigens auch ‚geheimd‘ für ‚geheim‘.

dur^ch-, meist verst. durch vorgesetztes *dęr-* (aus *dar-*): 1. heimwärts, in der Richtung nach Hause, bes. mit Berücksichtigung der grössern Strecke, die man

durchmessen muss AaF.; Sch; S; Z. *So, jetz will i^{ch} dur^{ch}-hei.* LSteiner. — 2. auf dem (ganzen) Wege nach Hause Z. *Dęr-h. an Ei^{n}^{e}m furt (alliwīl) schreie^{n}* [weinen] Z. *Das hät si męr no^{ch} g'seit d.* — Vgl. *dęr-durch-in* (Bd I 293) udgl.

Heimat *Heimęt* n. Aa; Bs (in Bed. 3); B; Gl; GrD.; L; GT.; Schw; S; Th, f. Ap; BHk.; Gr tw.; GRh., in Bed. 1 und 2 auch Bs; BSi.; GrD.; S; Z — Pl. *H-e*: = *Heim*. 1. im allg. S., auch: Wohnort übh. *En warme' Tschöpe^{n} ist es rechts H.* Gr. *D' H. isch arm, aber doch warm.* Schild. ‚Dises schloss ist mêr zue einem lust- und pfaffenheimand dann zue der wêre gebuwen.' Vad. ‚Vernaculus, heimisch, in unserem haus, heimand.' Fris. ‚Morndes fanden wir die Ente in ihrem alten H.' XVIII., LMey. v. Knon. ‚Dem Comërsee, ihrem [der Fische] altem Heimit.' JLCys. 1661. — 2. Heimat im speciellern S., Heimat-Dorf, -Land, Vaterland. allg. *I^{n} d's H. möcht i^{ch} wider* B (Schwzd.). *Sig es schön i^{n} frömde^{n} Lande^{n}, doch es H. wird es nie!* ebd. ‚Du bist in dein kropfichtes [bergiges] H. vernarrt.' UBrägg. S. noch *gefründ* Bd I 1305. ‚[Die Schreiber sollen ihn] fragen von synem namen, stadt oder heimend.' 1528, Absch. ‚Heb dich aus deinem h.' 1531, I. Mos.; dafür: ‚ziehe aus deinem Vaterlande.' 1882. ‚Genitale solum, das h., da einer geboren ist. Patria, seines heimants oder vatterlands.' Fris.; Mal. ‚[Die Gesandten] sind aufgebrochen, jeder nach seinem H.' 1618, Dordrac. ‚Ins rechte H. g'hörend sie [das Volk Gottes], sind uberall wie Fremdling hie.' Emblem. 1622. ‚Solche Personen sollend ihrer Namen und ihres H-s erkundiget werden.' Z Armenordn. 1648. ‚Wann Einer in der Gemeind, da er gekaufet, den Einzug zahlt, soll er sein Heimet nit mehr in der ersten, sondern in der letzteren Gemeind haben.' LStadtr. 1706/65. ‚Kessler, Krämer usw., die in ihrem H. mit Feuer und Licht nicht sess- oder wohnhaft.' Z Stadtger. 1715. ‚Die aus der Fremde kamen und ihrem H. zu wollten.' Z Nachr. 1754. ‚Von dem Prediger ihres H-s unterwiesen.' Z Predicantenordn. 1758. ‚Ihr vätterliches, schätzbares H. und Vatterland.' Bs Mand. 1771. ‚Von Gut, das einem nichtverburgerten Predicanten unserer Landschaft aus unserer Stadt Landen zufallt, soll der mit seinem H. bestimmte [vereinbarte] Abzug bezogen werden.' 1786, Z Ges. — 3. = *Heim b.* allg., ebf. häufig allitterierend verbunden mit *Hūs*. *Mis Heimetli, das verchauf i^{ch} nit!* S (Joach.). *Mir hei^{n}d 's wie d' Jude^{n}, mir hei^{n}d kei^{n}' eigeni H. mē^{r}* GlMoll. [wortspielend mit Bed. 2]. *'s H. a^{n}binde^{n}*, von einem Schuldner ein Heimwesen an Zahlungsstatt übernehmen BG. (Zyro). ‚Er hätte doch jetzt ein 'zahltes H.' Gotth.; dafür in der Ges.-Ausg.: ‚Haus und Hof ohne Schulden.' ‚Der Vater hielt viel darauf, dass er ein H. hatte.' ebd. *I^{ch} bin ąn Zimmerma^{nn}, ha^{n} weder Hus no^{ch} Hämet, ha^{n} 's Holz in'n Bergen obe^{n} ond kas dąhämą^{n}* Ap. ‚Die H. und Werkstelle von seinem Vater käuflich an sich gebracht.' G 1827. ‚Das H. sei zu teuer; ich glaube es, wann zehen darab essen.' LKInderbitzi 1826. ‚Ein eigenes H. oder Häusle.' UBrägg. 1788. ‚Viele müssen zu Haus ihr H. [besorgen] und an der Kirch arbeiten.' 1782, Gfd. ‚Ein Bergheimat.' L Intelligenzbl. 1811. ‚Dass Mancher von Haus und H. wurde getriben.' 1657, Urk. ‚Wann man bei einer Heimet andinget zweifache Pfand.' 1686, Ap LB. ‚Ein Guet, Haus old Heimet.' 1756, Schw Rq. Vgl. noch *H.-Guet* Sp. 548. — 4. adv., bzw. in adv. Verbindungen. *Vu^{n} H. chu^{n}*, von Hause Sch. *Sache^{n}, dass sini sige^{n} vo^{n} H.*, die es von Hause als Aussteuer mitgebracht habe. Gotth. ‚Sy köment von heimet eben.' HvRüte. ‚Sy sind von Haimet zogen und siderher im Elend umher zogen.' Ap Malefizb. 1601. ‚A nobis venio, ich komme von H. wie die Kinder.' Denzl. 1677; 1716. ‚Es wird Zeit sein, dass wir auch an Heimet gedenken.' Z Kal. 1724 (wofür jetzt in der MA. *a^{n} hei, heime^{n}*). ‚By heimandt', in der H. UEckst.; Syn. *dāheim*.

Spät mhd. *heimat* statt älterm *heimōt*, wie nhd. ‚Monat' für mhd. *mānōt*. Über die (auch Z Bibel 1548; OWerdm. 1552 und JJRüeger 1606 belegte) Form ‚Heimand, Heimant' vgl. Weinh. al. Gr. § 201 und Gr. WB. s. v. ‚Heimat'. Der adv. Gebrauch unsers W. ist Analogie nach demjenigen des den Bedd. nach ohnehin sehr nahe stehenden *Heim*, kann aber auch auf lautlichem Wege aus *heimen* (s. Anm. zu *daheim*) erklärt werden.

U^{n}-Heimetli: geringes Bauerngut AaF.

Kueh-, Küehli-Heimet(li): kleines Bauerngut, auf dem bloss 1 oder 2 Kühe gehalten werden können Aa; B. ‚Die Kuhheimetli sind zum Kaufen und Empfangen weitaus die teuersten.' Gotth. ‚Wenn das Meitschi noch ein wenig warte [bis zur Heirat], so chönn es einen guten Schick machen, wenigstens ein Kühheimat fehle Dēm nicht.' ebd. ‚Etwas besser bestellt sind die Häuschen der Tauner, die ein sog. Kuhheimatlein besitzen.' Aa Gem. 1844, I 444; 471.

Winter-: Grundstück, von dessen Ertrag das Vieh den Winter über gehalten werden kann LE.; Gegs. *Sömmerung*. ‚Man nennet die Wiesen [im Gegs. zu den Weiden] auch W.-Heimate.' XSchnyd. 1781, II 93. Vgl. *W.-Guet* Sp. 553, *Heimet-Guet* Sp. 548.

Heimetler m.: Weber usw., der sein Gewerbe bei Hause betreibt Gl; Gegs. *Fabrikler* Bd I 636.

Heimele f.: 1. Pflanzenn. a) guter Heinrich, chenop. bon. Hen. BSi.; VO; Gr; GO.; S; auch *H.-Krut* Gr; GO.; SchwMa.; Obw. Synn. s. bei *Heinrich*. — b) gem. Knöterich, pol. bist. Gr. — c) *wildi H.*, ährige Rapunzel, phyt. spic. GrA.; s. auch Samml. 1779, 233. — 2. „heimliches Gemach U"; Syn. *Heimlichkeit*.

Nach Analogie von *Grüble, Grifle, Hödele* u. a. Pflanzen- und Früchtenamen gebildete Abl. von *Heim*, da die unter 1 a genannte Pflanze bes. um Haus und Stall wächst; aus dem gleichen Grunde hat sie viell. den Namen ‚guter Heinrich' (aus ‚Heim-rich').

heimele^{n}: meist unpers. und mit Acc. (B; GSa.) oder Dat. P. (BO.; Gr), heimatlich, traulich, bekannt anmuten, freundliche Erinnerungen an die ferne Heimat oder an vergangene, glückliche Zeiten wecken, wie beim Anblick von dort her stammender oder ihnen ähnlicher Gegenstände. Specifisch schweiz. W.; vgl. St. II 33/4. Syn. *heimschen*. *Hie heimelet 's męr*, hier bin ich wie daheim. *H. tuet 's Ei^{n}^{e}m i^{n} der Stilli* Gr (Schwzd.). *Es heumelet mi^{ch} wäger albig an selbem Stei^{n}* GSa. (Proph. 1855). Auch mit best. Subj.: ‚Ich sah den Bauer vor dem Stalle sitzen, gerade wie der Vater es auch zu tun pflegte; der Anblick heimelte mich.' Gotth. *Wil i^{ch} uf mim Reisli nüd Lebendsch g'seh ha^{n}, hem-mer die G'fërte^{n}* [ein paar Alpdohlen] *recht g'heimelet* GrPr. (Schwzd.). Verallgemeinert: „nach Etwas gelüsten."

a^{n}-: = dem Vor. allg. Syn. *an-älteln* Bd I 206. *Das Ort heimelet mi^{ch} a^{n}.* Reizen [wohl = Lust erwecken] G 1799. Abl. *an-heimelig*. — vėr-: verheimlichen GrA.

heimelig, -ich, in Gl *heimeli,* in ThRom. *hommelig:* heimatlich, bekannt anmutend, traut, heimisch, angenehm, gemütlich, von Personen und Sachen. allg. *E h-i Stube* Z. ‚Die Wohnung der Damen war gemütlicher, als man sie in Gasthöfen sonst zu finden pflegt; man sah ihr das Heimelige gleich an.' Verg. Tagb. *Es h-s Hus* UwE. *E h-i alti Frau,* eine Zutrauen, Anhänglichkeit erweckende Z. *'s isch halt en Unglück cho über 's Fridlis h. Lëbe*ⁿ. Breitenst. S. noch *geheim.* — Unterscheidet sich als Abl. von *heimelen* von dem syn. *heim-lich.*

aⁿ-: = dem Vor. Ap. — uⁿ-: „fremd, nicht befreundet. allg." *Uⁿ-heimeli,* ungemütlich, von Orten und Personen Gl.

heimeⁿ (in GrL. *-eu-*): 1. heim führen, zu sich ins Haus aufnehmen, Heimat, Herberge, Unterkunft gewähren. a) von Pers. BO.; Gr. *E Töchter hät die alt Mueter g'heimet* GrPr. Grosseltern *h.* etwa Enkelkinder. *Armi h.,* in die Heimatgemeinde zurückholen, um sie zu erhalten GrPr. Als Braut heim führen, heiraten GrPr. *'s wär besser g'siⁿ, er hette-sche* [sie] *asa jungi g'heimet.* Schwzd. Ein freiendes Wildmännlein singt: *Übermorgⁿ tuen iᶜʰ büchen* [waschen] *und darnäᶜʰ gan iᶜʰ gą mis Chrüseli h.* B. 313. ‚So einer fremd lüt behuset, inen hüser lycht und sy heimet.' 1539/1659, B. — b) von Sachen. „Eine Kuh h., sie als sein Eigentum nach Hause führen Gr." ‚Ein verlornes od. verlaufenes Tier auffangen und heimführen, mit und ohne Recht' BO. (Zyro). Bes. Feldfrüchte einbringen, einheimsen Gr. ‚Pfand, so geschetzt ist, mag man h.' GrD. LB. ‚Gehet gewarsamlich, damit unser banner, so unser lümd [an dem unser Leumund hängt], nit schimpflich geheimt werde.' 1475, Müller, Schw.-G. — 2. Etwas an sich nehmen, ziehen, annehmen, sich aneignen, nicht zurückweisen Gr. *Kei Nariⁿg h.,* Nichts zu sich nehmen. Den (zu weit) vorgestreckten Fuss zurückziehen; s. *Kron.* — 3. Jmd fest nehmen, gefangen setzen. ‚Die [Diebin] wart darum gehaimot.' XIV., G Stdtb. ‚Des haimatent die rät den kneht.' ebd., neben ‚haimotent.' Vgl. G Mitt. XI 142; 143; 149; 152; 166; 171. ‚Man soll jn in den turn legen, so er geheimet wirt.' Sch Stdtb. ‚Wa [die Geächtote] ein vogt ald ein statt geheimen oder gehaben möchtend.' ThDiess. Stdtr. ‚Als wir jn gehaimnot hatten.' XV., GOberried Arch. — 4. „refl., sich vorsehen, hüten L"; eig. „im Heim sich bergen." — Mhd. *heimen* in Bed. 1–3. Vgl. noch das Syn. *heimsen.*

ver-: verheimlichen Bs; B; VO; S. *Vor-em Pfarrer Nüt chönneⁿ v.* Joach. ‚Joggeli war lange nicht so teilnehmend gewesen, dass es sie dünkte, sie könne ihm Nichts v., sie müsse ihm das Hinterste hervorgeben.' Gotth. *Das isch nit recht voⁿ dir, dass d'* [du] *mer Selligs verheimst.* ebd. ‚So wird das meiste Böse, was Quacksalber machen, verheimt aus Scham.' ebd. — Mhd. *verheimen,* einfriedigen.

be-: 1. „Jmd zu sich nehmen, ihn ernähren, zumal einen Verlassenen W". — 2. *be-heimt,* heimatberechtigt, zu Hause: ‚Ein jeder soll in denen gerichten, darin er b., berechtigt [processiert] werden.' 1529, Absch. — Bed. 1 schon mhd., 2 unmittelbar v. Subst. *Heim.*

Heimich: zahmes Schwein. ‚Porcus, sus, schwein oder h.' Fris.; Mal.

Das W. auch von Dasyp. 1587 und von dem, auf unsern Lexikographen fussenden Lexikon tril. aufgenommen; vgl.: ‚Heimlicher schweineber, verres, est porcus dom. non castratus.' Voc. inc. teut. Mal. mischt an anderer Stelle (‚der heimuch, porcus, gryllus') das W. mit *Heim-Much.*

heimisch *heimsch:* 1. Wohnung habend, wohnhaft, angesessen B (Zyro). — 2. zur (gleichen) Heimat gehörig, einheimisch. allg. *En H-er,* Eingeborner. ‚So vil da g'hörend in das hus, ouch heimscher sind, die standind us.' Ruef 1540. Sonst in der ä. Lit. meist formelhaft den Gegensätzen gegenübergestellt. ‚Er sye landmann oder gast, heimsch oder frömd.' 1442/1544, Schw LB. ‚Es sei ein frömdling oder ein heimischer im land.' 1531/48, II. Mos.; = ‚Einheimischer.' 1667. ‚Sy wärind heimsch oder frömd oder ausländsch.' Vad. ‚Einländisch, heimisch, indigena. Das bei uns im haus wonet, domesticus. Allerlei in unserem haus, heimand oder land geboren oder gewachsen, landlich, vernaculus.' Mal. ‚Jetzunder kann man vil Malen Frömde und Heimsche schlechtlich [kaum mehr] underscheiden.' JMüll. 1673. — 3. ‚heimsche Güeter', im Tal, bei den Wohnstätten liegende; Gegs. ‚Berg-Güeter.' 1549, Gr Rq. (Ztschr. für schwz. R. 25, 372). Vgl. *Heimet-Guet* Sp. 548. — 4. zahm, von gezähmten oder Haustieren ApI.; SchSt.; auch von angebauten Pflanzen im Gegs. zu wild wachsenden SchSt.; Th. *Hämsche Chisteneⁿ* [Kastanien] udgl. ‚Wild und heimsch ops.' 1548, Absch.; ähnl. 1550, Arg. ‚Der has, ein zag, forchtsam und flüchtig tier, wirt gar sëlten heimsch gemacht.' Tierb. 1563. ‚Heimsch, heimlich, cicur.' Mal. ‚Die Herdmännlin haltend die Gemsen in den Bergen in ihrer Huet glych als ein heimsch Vych.' RCys. ‚Die Rinden von heimschem oder wildem Öpfelbaum.' Tageb. Zuber 1681. Die Heimat liebend, häuslich, von Weidetieren, die Abends gern heim gehen Gr ObS.; vgl. *heim-zogen.* — Mhd. in Bed. 1 und 3.

ab-: ausser Landes in Kriegsdiensten B (Durh.); vgl. *us-h.*

aⁿ-: 1. = *heimisch 1* BO. *Wo bist iez a-eʳ?* In der ä. Spr. i. S. v. im (Heimat-) Lande, Hause anwesend. ‚Die mäus danzend, so die katz nit a. ist.' Vad. ‚Dass Cäsar dero zyt nit a., sonder in Gallia [war].' ÄgTschudi. ‚Domo carere, nit anheim(i)sch sein.' Fris.; Mal. ‚Die ihren anheimisch behalten und die [in den Krieg] weggezogenen widerum heim forderen.' Wurstisen. ‚Das ist einer ērenfrouen oder tochter amt, dass sy gern a. blybe, sich nit hin und wider auf den gassen oder bei den malzeiten finden lasse.' LLav. 1582. ‚Hie a.' RCys.; Gegs.: ‚in fremden Landen.' ‚Dass ein jède G'meind ihre Armen a. behalten soll.' B Sittenmand. 1628. ‚Dass er in seim eigenen Haus verirret [daran irre wird] und meint, er seie nit a.' Schimpfr. 1651. ‚Anheimisch, præsens; a. sein, adesse, domi esse.' Denzl. 1677; 1716. Mit ‚werden' oder Vben der Bewegung: in der Heimat eintreffen, in die H. zurückkehren. ‚Es haben uns unser botten, als sy anheimsch worden sind, anzöigt...' 1522, Strickl. ‚Diewyl der stettmeister erst diser tagen vom landgrafen [von der Reise zum L.] wider a. worden.' 1529, Absch.; vgl. ebd. IV 1 a, 157. ‚Dass die üweren ufbrechen, von den unsern us dem feld abzühen und anheimisch verrucken und länger nit belyben wellind.' 1531, Strickl. ‚Dass sy dasselbig gelt, sobald sy anhâmisch kommen, erlegen sollen.' 1551, Sch Ratsprot. ‚Philipp ist anhaimsch geritten.' Kessl. ‚Zu meiner Wideranheimschung [Rückkehr].' Kriegsb. 1644. — 2. = *heimisch 2.*

‚Nit ein frömdling oder hargeloffenen, sonder einen a-en.‘ 1525, Absch. ‚Er wüsse mit den Schwaben Nichts auszurichten, wöllte gern a-e Leut haben.‘ 1560, Misc. Tig. ‚Die weil der hund ein gemein, a. tier in allen landen ist.‘ Tierb. 1563. ‚Frömder, nit a., adventor, interveniens.‘ Mal. — 3. zutraulich, anhänglich. ‚So [das Murmeltier] heimsch gemacht, so gopet es mit dem menschen, wird kum ein tier dem menschen mer a.‘ Tierb. 1563. — S. noch Gr. WB. I 373. III 198 und Lexer.

iⁿ-heimisch: 1. = *an-h. 2.* allg. — 2. = *an-h. 1.* ‚Ich bin derselben zyt nit im land und ynheimisch gewesen.‘ Zwingli. ‚Dann ich in selben zyten stät i. sein wird.‘ ÄgTschudi. — Mhd. *in-heimisch,* dass.

us-: fremd, ausländisch. ‚Aush-e lassen sich naturalisieren, um in Frankreich die Stelle von Obersten statt der Eidgenossen zu erhalten.‘ 1752, Absch.

heimli(ch), *-lịch, -lig* (in Gl; GA.; Th tw.; ZO. *heum-)*: 1. = *geheim 1, heimelig* Gr. ‚Wenn es grewenlich donneret und blitzget, so ist niemant h.‘ LLav. 1582. ‚Gehet es dem Sünder wohl — es sei dir nicht h. darbei, gedenke an den Tag des Gerichts.‘ FWyss 1672. — 2. = *geheim 2.* ‚Frouwen oder mann, wenn sy zuo der ê kommend, da sy zuo einandren nider wēnd, wenn sich der mann engürtet, gienge da die frouw ab, dass sy nit h-er möchten werden...‘ 1427, SchwPfäff. Offn.; vgl. Schm.-Fr. ‚N. N. was allen armen lüten, ouch allen synen diensten h., gesellig und frölich.‘ c. 1464, Strättl. Chr. ‚[Der Beichtvater des Bruder Claus bezeugt] dass jm br. Claus villycht allwēgen h-er gewesen sye [ihm mehr Geheimnisse vertraut habe] denn yemand anderm.‘ ObwSachs. Kirchenb. ‚[Er war] by 40 jaren syn h-er gesell und gueter nachpur.‘ ebd. ‚Sy was jm so h., dass sy jn dûzet.‘ Ziely 1521. ‚Untödtligkeit aber macht den menschen Gott h.‘ 1531/48, ·Sap.; = ‚Unsterblichkeit aber machet, dass man nahe bei Gott ist.‘ 1667/1882. ‚Convictum habere cum alqo, eim h. und angenäm sein, vil um einen wonen.‘ Fris. ‚Myn Herre und Gott, der was mir allzyt h. und ich jm, wann [denn] er kam dick in myn Hus.‘ RCys. Mit Sach-Subj.: *Das ist mir h.,* fällt mir nicht schwer, ist mir eine leichte Aufgabe, das getraue ich mir wohl zu machen Gl; vgl. *daheim sin 3.* — 3. = *heimisch 4,* von Tieren Bs; Sch; Z. ‚Etliche [Wasserpferde] werden ganz milt, heimsch und h. gemacht.‘ Fischb. 1563. ‚Dieses [Tier] soll wunderbarlich anheimsch, h., dugentlich und milt sein.‘ Tierb. 1563. S. noch *lünig, us-schweif.* ‚H., bändig, zam, 'zämt, cicur.‘ Mal. ‚Die h-en tier, als pferd, ochsen, hund, orwildend etwann ouch.‘ LLav. 1582. — 4. verborgen, geheim. allg. *Iᶜʰ ha's nüd h.,* sage es unverhohlen Gl; Z. *H. vergnüegt,* still v. Z. *Iᶜʰ wott nüt Heimligs, iss es du!* Stutz. *'s h. G'mach (Ort),* Abort, Abtritt Bs; B; L; SchwNuol.; Syn. *Sekrēt.* ‚Im schysshus oder h-en g'mach.‘ 1540/73, UMey. Chr. ‚Das h. g'mach, latrina.‘ Mal. *H. feiss,* von Menschen, s. Bd I 1072/3; in Bed. 2 a auch GA.; in Bed. 2 b auch L; Zg; vgl. *h.-schüch. 's h. Bluet = 's gâch Bluet* Sp. 99. Arch. Vet. 1820; Römer u. Schinz 1809, 463. *Der h. Stich,* seuchenartig auftretende Lungenkrankheit, pneumonia nerv. typh. Uw; U; auch ‚der böse, faulichte oder Alpen-Stich‘ genannt; vgl. JGuggenbühl 1838. ‚H. klagen auf Einen‘, selbst, mit Eigenhülfe Arrest auf dessen Güter legen: ‚Swer h. uf des andern guet klagt, der soll es offenon vor dem schultheissen und dien burgeren inrent 8 tagen; tuet er des nit. swer danne offenliche klagt [durch Gericht Arrest legen lässt, Schuldexekution verlangt], der ist vor jme.‘ Z RBr. ‚Denen uflosen, die den h-en verstand [Sinn] der g'schrift eroffnend.‘ Zwingli. ‚Christen, so sich von forcht wēgen des Tyrannen h. hielten.‘ RCys. ‚Die grösst Not [Schmerzen] hatt ich im Buch und an h-en Orten [Schamteilen].‘ 1604, Arbüser. ‚Ein h-es Mittel.‘ ZElgg. Arzneib. ‚H-es Urteil‘, das von den Richtern im Ausstand gefällt wurde oder dem keine öffentliche Gerichtsverhandlung vorangegangen war: ‚In allerhand Streithändlen und Sachen, die nach genommenem Dank [Bedenkzeit] in einem Rechtstag ausgesprochen und von den Landleuten insgemein h-e Urteil genannt, soll hinfüro dem Gericht für ein Urteil bezahlt werden 4 ß.‘ 1757, Bs Rq.; vgl. *geheim 4.* ‚H-er Sonntag‘, einer der nächsten Sonntage vor Johannis-Tag (Juni), an welchem durch geheime Wahl zu Freiburg der kleine Rat ernannt wurde; vgl. Siml.-Leu 1722, S. 507/8. ‚Zu Bern werden die Schultheissen. der deutsche Seckelmeister, die 4 Venner und die beiden Heimlicher die h-en Rät genennt, für die zum Ersten alle schwere und geheime Sachen gebracht werden.‘ ebd. ‚H-e Räte‘ gab es auch in Freiburg: s. Siml.-Leu aaO.; sie bildeten die sog. ‚h-e Kammer‘: s. ebd. S. 521. ‚Von uns dem Burgermeister und den h-en zu Basel [welche sonst ‚Heimlicher‘ heissen].‘ 1374, Geschfo. Ges.; ähnlich 1533, Absch. IV 1 c 154 für Bern. ‚Das sollen die von S durch ihre H-en [so auch bei FHaffn. 1666, sonst ‚geheime Räte‘, s. o.] beraten.‘ 1540, Absch. ‚[Das] meldet der Gesandte von Schwyz an seine Obern zu Handen der h-en Räte und der Ausgeschossenen.‘ ebd. S. noch *wunder-gâb* Sp. 64. *Häling* Sp. 1133, *Überlüt, Biren, brennen.* — 5. „heimtückisch, verschlagen B; Lᵘ; Bs. ‚Er sei halt gar ein h-er und schlimmer als er dergleichen tue.‘ Breitenst. Syn. *versteckt.* — Mhd. *heim(e)lich,* einheimisch, vertraut, geheim, verborgen.

uⁿ-: 1. = nhd. GStdt *(-lịch)*; W. — 2. düster, vom Aussehen BHa.; Syn. *tusam. Uⁿhamlich,* unfreundlich, wunderlich G 1790.

heimlicheⁿ: Adv., verborgen. ‚Es sind ob 100 mann gewesen in einem hus h. verschlagen.‘ 1474/5. Bs Chr. Auch ein Mal adj. gebraucht: zutraulich. zahm. ‚Es was fast kalt und warend die vegel [Vögel] fast h.‘ 1527, HsStockar.

Heimlicher m.: 1. mit der Leitung geheim zu haltender Massregeln betrauter Beamter, ‚geheimer Rat‘; „einer der ersten Staatsräte, dem im strengsten Sinn die Pflicht obliegt, über Alles zu wachen, was etwa den Staat und bes. seine Verfassung gefährden kann“; eine Ehrenstelle, welche, in der Revolutionszeit aufgehoben, zwischen 1815/30 hie und da erneuert wurde. In B stellten die H. eine Art Tribunat des Grossen Rates vor und wohnten als solches den Sitzungen des Kleinen Rates bei. ‚Die zwēn H. der Stadt Bern haben Sorg zu tragen, dass in dem täglichen [kleinen] Rat Nichts wider die Rechte des grossen Rats gehandelt werde und sind gleichsam der Mund der Burgerschaft; sie sind pflichtig, das, welches ihnen anvertraut worden, mit Geheimhaltung der mahnenden Personen seiner [ihrer] Behörden anzubringen, haben auch das Recht, Rät und Burger versammlen zu lassen

und den Zugang darzu zu erlauben.' Leu, Lex. III 188/9; vgl. EFvFischer 1868, 19/22; Siml.-Leu 1722, 500. ,Damit, wann der Eint oder Andere ausbleiben wurde, er Selbigen aufzeichnen und den H-en zu gebürender Abstrafung alsobald verleiden [verzeigen] könne.' B Säumerordn. 1739. ,Es sind [in F aus dem Rat der 60] aus jedem Stadtpanner 6, welche unter dem Vorsitz der 4 Venneren die sogen. heimliche Kammer ausmachen und auch H. genannt werden.' Leu, Lex. VII 385. In Bs wurden 1373 fünf H. eingesetzt. ,Das geschah von grosser Notdurft unsrer Stadt wegen; denn kein Ding und kein Beschluss konnte so heimlich in unsern Räten geschehen, dass unsere Feinde nicht gewarnt wurden und darum wurden die 5 H. gesetzt, damit sie den Feinden, wie man sie schädigen könnte, desto besser und heimlicher nachstellen möchten als der ganze Rat, wie dies auch in andern Städten ist; doch bringen die 5 ihre Sachen vor die Räte, wenn es sie notdürftig dünkt.' (nach Heusl. 1860, 384/5). 5, zuweilen auch 7 H. im XIV. auch in Z. Man sollte ihnen ,fürbringen, ob ieman ützit vernäme, das der statt schaden bringen möcht.' Bluntschli, RG. I 345. ,Heilicher [so], d. i. Einer, so im g'heim Rat ist. Welcher des Heimlichen Rats wird, der soll bleiben, so lang er sich wohl haltet.' 1647, Ap LB. Vgl. ,Es soll auch jeder Landammann allweg des Rats und Hailichs [so] sein.' ebd. 1585/1828. — 2. vertrauter Ratgeber, Berater. ,Der Befelch der Schwestern war, dass sie der Armen, Dürftigen getreu H-e syn, die Bettligerigen besuechen und beratsamen sollten.' 1588, Urb. des B Bröwenhauses (nach BLMessmer 1825). — 3. Familienname. XVII., Sch.

Mhd. *heimlichaere*, Vertrauter, geheimer Rat. Vgl. mlat. *secretarius*. Schon Boner zählt auf: ,Der meier und der richter, der fürsprech und der h.'

Heimlichi f.: 1. Heimlichkeit, Geheimnisskrämerei Sch (Bühl 1834). — 2. Vertraulichkeit. ,Aber wie gar ir herz gerichtet was uf göttliche h., so hat sy doch den grössten flyss [angelegt] uf...' XV., Ita-Leg. (G Hdschr.). — Mhd. *heimelîche*, dass.

Heimlichkeit f.: 1. trauliches Leben in häuslicher Eingezogenheit. ,In stiller H., umzielt mit engen Schranken.' Haller. — 2. = *heimliches Gemach* W. ,Ein pryvet oder haimligkeit' an der Stadtmauer. 1491, Absch. — 3. Geheimniss. ,Die nahen Verwandten haben gemeinlich mehr H-en mit einandern als andere Leute.' JRWaldkirch 1710. — Mhd. *heimelîcheit* in Bed. 2 und 3.

Müch-Heim *Mü-* bzw. *Mü-* AAZof.; BsStdt; B; VO; GSa.; SG.; „Zg", *Mül-* B Kal. 1803, *Mür-* S (Schild); „Schw; Zg" *-Heim* (in AAZof.; BSi.; Obw *Heime*), *Mücheim* Bs tw.; G tw. *(Muchamm)*; S (Joach.), *Mücheime* ApI., H., M. *(Müchammą*, Pl. *-ämme)*; GRh., Stdt, Ta., *Mülcheim* S (Lüt.), *Mü(l)kö*ᵉ*m* GMarb., *Müchkam* GRh., *Müchkammą* ApK. (T.), *Mülchammą* ApM., *Mür-Heini* Schw; Zg (lt Iten) — **m.**, *Mu-Heime* (bzw. *Mucheime*) Bs; Gl, *Mu-Heię* GA. — **f.**: 1. Grille, Heimchen, und zwar zunächst Hausgrille, gryllus dom., dann auch mit Inbegriff der Feldgrille, gryllus camp., doch immer im Gegs. zur Garten- (Maulwurfs-) Grille *(Wërre, Wirri)*. Syn. *Much-Gueg* Sp. 163, *Grilli*, *Heim-Müch*, *Heimeli*. In Ap; G; UwE. = *Schwaben-Gueg*. ,[Sie sangen] dass die Fenster klirrten und die Muheime auf dem alten Ofen herumsprangen wie wild.' Gotth. *D' Muheime pfīfe*ⁿ. BWyss 1863. *Es G'sicht mache*ⁿ*, wie we*ⁿⁿ *mę*ⁿ *M-e g'frësse*ⁿ *hett*, sauer sehen B; S; Syn. s. bei *Erbsele* Bd I 433; vgl.: ,*E G'sicht*, womit man M-e vergiften könnte.' Gotth. ,Sie macht e G'sicht, als ob sie jedem M. nachschlüpfen wollte in sein Loch.' ebd. ,Wenn ein Weiberregiment lange dauere, bringe man es in einem Hause dahin, dass man zuletzt Nichts mehr darin habe, als M-e und Wanzen.' ebd. In den ä. Belegen tw. auch andere Cicaden-Arten umfassend. ,Cicada, muchein.' Ebinger 1438. ,Von der wassermuheime; möcht auch ein wassergrill genennt werden.' Fischb. 1563. ,Mylœcos, blatta pistenaria, ein muheimen oder orenmettel, der gattung gewonlich bei den pfistergädnen sind. Achetæ, sind kleine tierle mit vier flüglen, sechs füessen, in wölsch und latein cicadæ, werdend in tütschland nit gefunden, etliche sagend muhenheim oder grillen.' Fris.; Mal. ,Der Teufel lässt sich als ein Grill oder Muhaim sehen.' Anhorn 1674. ,Tryxalis, Grill, Muckheim. Achetæ, Grillen, Muhen- (Mühen-) heim.' Denzl. 1677; 1716. — 2. Schimpfw., verschlossener, finsterer, verzagter, heimtückischer Mensch Bs; B; GTa.; Syn. *Müchi*. *Dër alt M.!* Gotth. *En dürre M.*, eine hagere Person AAZof. — 3. ,Muheim', Geschlechtsn. U.

Mhd. *müchheime* m., aus ahd. *mûcha-heim*, *mûcheimo*, eig. ,das im Versteck liegende Heimchen', zu ahd. *mûhhan*, *mûhhôn*, im Versteck liegen, lauern. Die Verschmelzung von *ch* + *h* wie z. B. in *Kilch-(H)of*, Ausfall des *ch* wie z. B. in den Compp. von *hôch*. Infolge der Verdunklung des eig. Ursprungs des W. fanden mancherlei, z. T. sinnlose, volksetymologische Anlehnungen Statt; bestimmend war dabei in den Compp. mit *Mür-* der versteckte Wohnort des Tieres, in denen mit *Mül-* die Stimme desselben, welche wohl mit dem Ton einer Maultrommel verglichen wurde; vgl. bes. die Umd. *Mur-Heini* (Letzteres Koseform von ,Heinrich') mit *Mül-Heini*, Maultrommel; Grosssprecher. Zu *Mu-Heie* vgl. *Heie II*. *Mülcheim* ist schwach bezeugt. Betr. die RAA. unter 1 vgl. Fr., Ztschr. VI 228.

Heimeli n.: = dem Vor. 1, spec. Hausgrille Bs; B (JCOtt); „L; S." *'s H. betet dört und do.* Hebel.

Mucheimera f.: Eschscholtzia cal., eine Garten-Zierpflanze GWe.

Viell. wurde der Kelch, der einer geschnäbelten Mütze ähnlich ist und nach der Blüte abfällt, mit dem obigen Insekt verglichen.

Himmel m.: 1. im nhd. S. allg. a) Himmelsgewölbe, Firmament. *Es muess Öppis si*ⁿ*, das de*ⁿ *H. treid, sust würd er i*ⁿ*falle*ⁿ. Inrichen; vgl. Sp. 884 und Fr., Ztschr. III 414. *Was vum H. fallt, schadt Niemert;* Syn. *der Rege*ⁿ *macht nu*ʳ *nass* SchSt. *Rëgne*ⁿ*, was vom H. abe*ⁿ *mag* Z; vgl. Fr., Ztschr. VII 300. *Falle*ⁿ *a's* [ob] *mę*ⁿ *vom H. chäm*, schwer fallen BSi. *Wie vom H. g'falle*ⁿ, betroffen, bestürzt. allg. *Cho*ⁿ *wie vom H. g'falle*ⁿ, völlig unerwartet; vgl. *Wetter*. *Dę H. (H. ond Erde* Ap*) mache*ⁿ, Spiel der Kinder, indem sie bei Sonnenschein flüssiges Harz aus der Rinde der Weisstannen *(Bül-Bäck)* auf stehendes Wasser bringen, wo es sich in Form eines Häutchens verteilt und ein prächtiges Farbenspiel erzeugt Ap; Th. *Laufe*ⁿ*, so wit de*ʳ *H. blā ist* Z. *Under-em H. Nüt*, begriffsverstärkend, ausgehend von der Vorstellung der weiten Ausdehnung des H-s und der von ihm überwölbten Erde Z; Syn. *uf der Welt Nüt*; vgl. *(Hus und) Heim*. *Es ist u.-em H. Nüt mit-ęm*, er ist zu Allem untüchtig. *'s hät-em* [z. B. bei einem Falle] *u.-em H. Nüt tā*ⁿ. *Es tuet męr wē, dass d' nie wottst mit-is Fride*ⁿ *ha*ⁿ,

mer mönd 's auch u.-em H. machen, wie mer wënd. Stutz. In z. T. noch abstrakterer Weise dient das W. in gleicher Funktion in Zss.: *h.-angst* (Bd I 338), *-trürig, -wit;* s. Fr. Ztschr. V 12 und vgl. 1 d. Sodann noch mehr verstärkend verbunden mit dem Gegs. *Erde,* bzw. *Welt: Aller H-s-Welt Nüt.* Gotth.; N. B Kal. 1843. S. auch *Erde* Bd I 437. Hieher auch die begriffsverstärkende RA.: *Es möcht g'mälet am H. stān* (z. B. *was er g'litten hät*), es ist himmelschreiend Aa; Sch; Z; vgl. die ähnlichen Wendungen: ,Schweren (kriegen), dass sich der h. möchte biegen!' NMan. ,Dieselben mögen nebent dem turne einen ewigen bû machen und den gen dem h. uf tryben, wie hoch es inen füeget, ane alle widerrede.' 1340, Bs Rq. ,Gen h. richten (schicken)', im Rauch aufgehen lassen: ,Sy schicktent das alt hus Randeck im für ze h.' ÄgTschudi. ,Das schloss im rauch gen h. richten.' ebd. ,Die Ravenspurg ward gen h. gericht[et].' Vad. ,Ich mein, der h. hang voll schellen.' Gengenb. (sprw. Bezeichnung himmlischer Herrlichkeit; vgl. die nhd. RA. von den ,Bassgeigen'). Wenn kein Wirtshaus sei, welches das Gericht beherberge, so soll auf offenem Platz ,under heiterm h.' gerichtet werden. 1537, Zg Stadtratsprot. ,Under dem h. ligen', unbedeckt sein, von einem Bade. 1578, HPantal. ,Mit dem haupt an h. langen, gross lob überkommen, ferire sidera vertice. Den h. mit dem finger anrüeren, sich selbs hoch und herrlich halten, digito cœlum attingere.' Mal. ,Was verloren [in der Schlacht], woll er wider fangen und soll 's gleich an dem H. hangen.' 1656, Lied; vgl. Wallenstein vor Stralsund. ,Wenn das wâr ist, so will ich dir in den H. langen, si credere fas est.' Mey. Hort. 1692. S. noch *Gueg* Sp. 161. — b) Himmelsraum. *Schlösser in H. bauen,* Luftschlösser BBurgd. ,Ihr Geschrei erfüllte den H.; nein, so weit herauf kam es nicht.' HPest. 1787. Bes. als Wohnsitz Gottes, der Engel und Seligen; typ.: Ort der Glückseligkeit. allg. *D's Mädi hät emel g'meint, es gang-em e Tür zum H. uf, wenn es da chönn însitzen.* MWalden. *Jetzed sind si im H., dass er-ene* [ihnen] *g'sund wider g'schenkt ist.* Usteri. *Den H. uf der Welt han,* ein herrliches Leben führen Z. *D' Engel im H. g'hören singen,* bei heftigem Schmerz, mit Anspielung auf die bei heftigen Erschütterungen des Kopfes vorkommenden abnormen Gehörs- (und Gesichts-) Empfindungen ThFr.; vgl. auch *Engel* Sp. 332, *Für im Elsass* udgl. *Helf d'r Gott in 's Himmeli üf,* Zuruf an ein Kind beim Niesen GrPr. (Schwzd.). Einen Sterbenden *z' H. reisen* (Uw; U), *richten* (Gr), mit den Sterbesakramenten versehen; Syn. *zue-füeren, us-trösten, -sünden, ver-waren. Der Pfarr stat neb-'em Bett, der bëtet 's Buebli z' H.* Wipfli. *Kener chann für den Andern z' H. faren.* Ineichen. *Si meinid, si hebid den H. verdienet, wenn s' dich um e Mass* [z. B. beim Spiele] *chönnd bringen* Z (Wolf, Gespr.); Syn. *Vögeli gefangen. Mer schleikt Keinen an Hären in H. ie,* RA. gegenüber Solchen, die sich zieren, Etw. anzunehmen ZO. Syn. *wenn d' nüd witt, so häst g'hān.* ,Mancher Liederliche sagt, wie jener Appenzeller: *Ich bi gad e frie Mann, ich chann gad in H. oder in d' Höll.* HSchinz 1842. *Vor dir ist Nüt sicher, weder was im H. oben ist.* B Hist. Kal. 1845. ,Er ist zue Gott, er ist ze h., er ist sëlig, abiit ad deos.' Fris. ,Er sihet aus, als wann man ihm gen H. läuten müsste, vivum cadaver.' Mey. Hort. 1692. Den höchsten Grad von Seligkeit bezeichnen die RAA.: *Im sibenten H. sin; bis in dritten H. verzuckt sin* Sch; Z (vgl. II. Cor. 12, 2). Spiele: *H. und Erde-Spil, in H. hoppen.* Es werden auf dem Boden durch Striche 5 staffelweise hinter einander liegende Quadrate bezeichnet, deren erstes Erde, das 2. Meer, das 3. ,Fegfür, Rollhafen oder Gufenbett', das 4., das durch 2 Diagonalen weiter geteilt ist, ,die Wolken', das letzte endlich ,H. oder Oberland' heisst. Die Spielenden suchen in den *H.* zu gelangen, indem sie auf einem Bein aus einem Raum je in und durch den folgenden hüpfen *(hoppen),* ohne dabei den Fuss auf einen der gezogenen Striche zu setzen; dabei wird ein auf die Fussspitze gelegtes Steinchen mit dem Springfuss aus einem Gemach in das andere befördert. Wer zuerst im *H.* angelangt ist, muss sein Steinchen noch einmal über alle 7 übrigen Räume zurückschleudern, wobei die andern sich zu hüten haben, dass sie nicht von diesem ,Wetterleich' getroffen werden, ansonst sie wieder von vorne anfangen müssen. Wer zuerst oder zuletzt springen soll, wird durch den Abzählvers bestimmt: *Und wenn das Glöggli schlöt, sind mer Alli tot, und wenn das Glöggli chlinglet, sind mer All im H.* Vgl. auch Schweiz 1864, 472/3; *heggazen* Sp. 1098, *Hell* Sp. 1136, Rochh. 1857, 393/4; 402/3. *H.* und *Hölle* heissen auch 2 Abteilungen in dem Kinderspiel *Sēlen erlösen,* in welchem es ebf. darauf ankommt, wer aus der Hölle durch verschiedene Zwischenstufen (unmittelbar vor dem *H.* liegen der 1. und 2. Vorhof) in den *H.* gelangt. Die Entscheidung, ob man vorrücken dürfe oder aber zurückweichen müsse, hängt vom Loose (Messerwurf) ab. Der Gewinner erhält die Einsätze, oft nur aus Steinchen bestehend; die Andern aber müssen alsdann für ihn so viele Vaterunser beten, als Steinchen da sind W. Vier Ziele: *H.,* Hölle, Fegfeuer und Paradies, kommen im ,Rossknecht', einem andern Spiele, vor; s. Vonbun 1862, S. 37/8, sowie beim ,Engeli trägen', s. Bd I 335 und Rochh. 1857, 441/2. Über das Blumenorakel *H. oder Hölle* s. Sp. 1136; doch hängt in ZSth. die Entscheidung davon ab, ob die fedrige Strahlenkrone *(Liechtli)* oder nur die (dunkeln) Samen bleiben. *H. ziehen.* Die Spielenden stehen paarweise und fassen mit den hoch gehobenen Händen ein zwischen ihnen gespanntes Taschentuch. Je das hinterste Paar hat durch jene so entstehende Gasse zu schlüpfen und sich dann wieder vor der ganzen Gruppe in früherer Weise aufzustellen ZWthur; Syn. *Törlischlüfen.* In umschreibenden Zusätzen iron. für ,Hölle'. *In den H. chon, wo-n-Einem d' Öpfel im Sack bröten und d' Engel Schwänz trägen.* Sprww. 1869, oder: *Wo den Engle Ruess in Äcken g'heit* AaZein., oder: *Wo men im* [dem Verstorbenen] *an Fingeren chönnt Schwebelhölzli anzünden.* Sulger. ,Mancher Potentat wird den schwarzen Englen zur ewigen Ausbeut werden und in den H. kommen, da die Äpfel auf den Simson braten.' Heut. 1658. S. noch *vor-uss* Bd I 560. — c) personif., als göttliche Macht. *O H., schick mer e Pastete!* ruft man scherzh. bei plötzlicher Überraschung AaB.; Z. — d) abstr., in Schwurformeln. *Potz H.!* Meist andern Schwüren verstärkend vorgesetzt: *(Potz) H.-Herrgott-Sapperment! H.-Dunner, -Hagel!* Vgl. Sp. 1075. Oft jedoch gemildert durch (beschönigende) Zusätze: *(Potz) H. und Erde!* oder: *H., Erde, Luft und Meer!* AaB.; ZStdt (gewissermassen nur unschuldige Aufzählung der Elemente). *O H. und Surchrut!* (Schwzd.). Bes. beliebt

im Wortspiel mit Bed. 2 d: *Potz H. a*ⁿ *der Bettst*ę*(t)* G; Th; Z, *Bettlad!* Bs; ZHombr., Ausruf der Verwunderung, etwa mit dem Zusatz: *Und Werch a*ⁿ *de Chunkle*ⁿ*!* GTa. *Potz H. a*ⁿ *der Bettlätere*ⁿ [-Leiter] Sch (Kirchh.), wahrsch. nur sinnlose Entstellung oder viell. im Gedanken an *H-s-Leitere*ⁿ oder *Bett-Gatter*. Vgl. noch Fr., Ztschr. IV 464. ,Gotts fünf H.', neben andern Schwüren als Gotteslästerung bestraft. 1542, Aa Gem. — 2. übertr. a) Decke eines Gebäudes, Gemaches. Verschaltes Dach eines Hauses BsLangenbr., Höllst. Wagrechte Fläche vom untern Dachende bis an die Mauer, gewöhnlich mit Gyps beworfen, Gypsdecke STierst. Oberster Dachraum, meist für Geflügel Aa; ,oberster Teil des Hühnerhauses' Aa (H.). *Freu di*ᶜʰ*, mis Schätzli und freu di*ᶜʰ*, mis Chind, du chunnst i*ⁿ *dë'*ⁿ *H., wo d' Hüener drinn sind (gang du in selle H., wo d' Hüener-Sëdel sind)!* S. Rochh. 1857, 326. S. noch *Hüener-H.* Stichbalken und Balkenköpfe, auf denen das Dach ruht. Rochh. 1867, II 104. ,Laquearia sunt quæ cameram subtegunt et ornant, quæ et lacunaria dicuntur, pro quibus nos de ligno tabulas pingimus et himmil nuncupamus.' ZRhein. Glossen. — b) Tron-, Trag-Himmel, Baldachin, unter dem bei Processionen die Monstranz getragen wird. kath. Schwz. ,Er meint, er trage den H. [fühlt sich].' Sulger. ,Ein gëler, damastiner h.' 1525, Z Inv. (Chorherrenstift). ,Man söll [auf der Procession] das hl. pluet mit dem h. und kerzen und stangen beleiten.' 1569, Gfd. ,Dass die Juden ein ehe einzusegnen willige erlaubniss erlanget, also dass sie dahin mit einem tuech oder h., an vier stangen getragen, gezogen sind.' Wegelin. ,Cadurcum, H., darunder das Sacrament getragen wird oder Könige und Fürsten gehen, vulgo Baldach.' Denzl. 1677; 1716. ,Der Priester wird am Kreuzgang geführet unter einem blauen, damastenen H., so von vier der kleinen Räten an 4 Stangen getragen wird.' Siml.-Leu 1722. — c) Bühnenhimmel, s. *hölzig*. — d) Betthimmel B (Zyro). ,Vier hüpsch Bettstatten mit ganzen Himmlen und Fuessschemlen.' 1627, ThBürgl. Inv. ,Conopeum, H. über ein Bett.' Denzl. 1677. — e) Gaumen; „innerer, gewölbter Teil des Mundes B; VO; S;" W (auch *Mund-H.*). — f) Schirmdecke eines Botenwagens S (BWyss); Syn. *Huder(en) II*. — g) „(hohle) Decke oder Haut auf der Oberfläche flüssiger Körper, zunächst vom Wein in einem Fasse, oder von der Milch, wenn dieselbe längere Zeit gestanden hat L". — h) ,Das 5. Wesen [Quintessenz] nennen einige Alchemysten seiner Eigenschaften wegen den H. [= lat. coelum].' JRLandenb. 1608. — i) Hausn., Zunfthaus der Maler und Sattler Bs; daher die Scherzfrage: *Was ist oben am H.?* Antw.: *De*ʳ *wild Ma*ⁿⁿ. — k) Flurn.; *Nenziger H.*, Hintergrund des Gampertontals GrPr.

Mhd. *himel* in Bed. 1 und 2 b. Der in der ä. Spr. für die Bed. 1 oft vorkommende Pl. (,von himmlen g'fallen.' UMey., Chr.; ,von himmlen hërab.' OWerdm. 1552, wofür: ,vom h. herab.' Herborn 1588; ,Unser Vater, der du bist in Himmlen!' Z†) erklärt sich aus biblischem Sprachgebrauch, der darauf beruht, dass das entsprechende W. des Urtextes Pl.-Form hat und auch im griechischen Texte durch den Pl. wiedergegeben wurde. Über die Berührung der Bezeichnungen für ,Himmel' und ,Gaumen' s. Haupt, Ztschr. VI 541: die vermittelnde, gms. Bed. ist ,Wölbung'. Syn. zu 2 a, b und e *Himleze*ⁿ.

Freudeⁿ-Himmel: = *Himmel 2 b* ZWettschw. *Er hed siner Lebtig müesse*ⁿ *im Sorgestuel sitze*ⁿ*; er hed de*ⁿ *Fr. nie g'seh*ⁿⁿ. — Hüener-: = *Himmel 2 a*. Bildl. in der scherzh. RA.: *Bis in sibeⁿteⁿ H. verzuckt si*ⁿ Z. — Chilᶜʰeⁿ-: Kirchendecke, Boden über dem Kirchenschiff, Dachraum einer Kirche Z. ,Im Kirchen-H. zu ZWetz. sollte Pulver aufbewahrt werden.' 1769, Meier. — Mund- = *Himmel 2 e*.

Ross-: 1. in der scherzh. RA.: *In R. chö*ⁿ, in einen Himmel niedern Ranges, nicht in den rechten Himmel, in die Hölle kommen AaFri.; Bs; VO. — 2. Flurn., gefährliche Stelle der Strasse nach UwE., wo schon viele Pferde gestürzt sein sollen; vgl. *himmlen*. — *Ross* bezeichnet in Zss. oft das Stärkere, Gröbere, daher relativ Geringwertige.

Bettstatt- *Bettst*ęⁿ-: = *Himmel 1 d*. ,[Fenster-] Scheiben, so gross wie ein B.' Stutz.

himmeleⁿ Gr, sonst *himmle*ⁿ (*himmju* W): in den Himmel eingehen, kommen, in UwE. euphemistische (daher bes. von kleinen Kindern), dagegen anderwärts mehr oder weniger als roh oder scherzh. betrachtete Umschreibung für ,sterben'. allg. Vgl. *Himmel 1 b*. *Er isch g'himmlet* S (sonst mit ,haben'). *H. welle*ⁿ, dem Tode nahe sein. *H. müesse*ⁿ. *Es himmlet si*ᶜʰ *nid so liecht*, ist nicht so leicht, in den Himmel zu kommen UwE. ,Wo es sich nicht himmlet, da hellet es sich.' FWyss 1673, 371, wenn man nicht dem Himmelreiche nachjagt, geht man der Hölle zu. ,Als wann ihnen das Leben verleidet und sie alle Augenblicke himmeln wollten.' JJUlr. 1733.

Das Hülfsverb ,sein', welchem St. einen grössern geographischen Umfang zuweist, ist wohl nur entlehnt von ,sterben' oder ,in den Himmel kommen'.

Hans Himmeli: fingierter Name, in der RA.: *Warte*ⁿ *bis a*ⁿ *'s Hans Himmelis Tag*, bis an Nimmermehrtag ZWl.

Vgl. *Niemerlis-Tag*, aus welchem unser W. möglicherweise nur entstellt ist, um eine Alliteration und eine nicht üble Anlehnung an *Himmel* zu erhalten: glchs. der Tag, den man erst im Himmel begeht, also ,eine Vertröstung auf 's Jenseits'.

Himmlete f.: 1. Gewölbe od. Decke einer Kirche Ap. — 2. Betthimmel AaF.; Ap; SchSt.; ZW. ,Ein Bettstatt mit H-n.' G 1675.

In AaF. in Bed. 2 differenciert gegenüber dem sonst in beiden Bedd. syn. *Himmleze*, aus welchem unser W. mit Anlehnung an *Fuessete, Hauptete, Kopfete* zu erklären ist. Vgl. auch *Himmel 2*.

Himmlezeⁿ (auch *Himmelze, Himmlize* S) f.: 1. Decke, bes. gewölbte, verzierte eines Gemaches oder Gebäudes AaF.; G; spec. der Kirche Aa; VO; G; Z. ,Die h. zue dem ölberg.' 1482, ZGrossm. Baurechn. ,Sy zerschluegen die h. in der kilchen ganz und gar.' Val.Tschudi 1533. ,Im chor stuend an [eine] schone, hoche tafel, bis an die himmels erhocht.' Kessl. ,[Der Baumeister] soll die h., die jetz in der chilchen ist, den chilchern lan.' 1558, Gfd. ,Wir haben StGangulphi Capell von neuem bestechen lassen samt neuen fensteren darin machen und das täfel oben an der h.' 1588, SchwE. Klosterarch. ,Basilicam vocat sacellum in ædibus privatis adornatum, in quo sacra peragi debeant, Himmelz Alammannis.' Goldast. — 2. Betthimmel Aa; Bs (Spreng); „B;" VO; S; Z. ,Conopeum, die h. ob einem bett.' Fris.; Mal. ,Ein bettstatt mit einer ganzen himeliz.' 1588, G Inv. ,An die Himmelz des Betts.' RCys. — 3. ausgespanntes Tuch (als Schutzdach), Tron-, Trag-Himmel Schw; Zg. ,Under einer

h., die truegent vier der rät.' XV., Konst. Chr. ‚Mit dem sacrament sollen gan beid burgermeister und die h. tragen.' 1467, Sch Ratsprot. ‚Es was ob dem sessel ufgespannen ein h., die was von schwarzem, geblüemten samat.' Ziely 1521 (neben ‚himmelsse'). — 4. rings um ein Himmelbett gespannter Vorhang AaZein. (an der *Himmlete* befestigt); B (Zyro); S. Bettvorhang übh. S. — 5. ‚Palatum, rach vel himeltz.' Ebinger. — Mhd. *himelize* in Bed. 1 u. 3; vgl. noch Gr. WB. ‚Himmelze'.

himmlisch: wie nhd. ‚Himmelische körpel [Leiber].' 1531/60, I. Cor. ‚Das himelsch und ewig läben.' B Syn. 1532.

da-, de-**hi²mer**: 1. da fällt mir ein, ja so, frz. à propos BSa. *D., jetz hätt iᶜʰ fast vergësseⁿ* ... — 2. wenigstens, nur BSa. *Hättisch doch d. g'wartet!*

Es scheint eine in 1 als Ausruf des sich plötzlich Besinnenden, in 2 als leichte Schelte oder Verwünschung gebrauchte, euphem. stark entstellte Schwurformel zu Grunde zu liegen, in welcher *dą (dę)* der best. Art. wäre, wie in den ähnlich gebrauchten *der Gugger, Täsig, Tügger,* wobei zu beachten ist, dass *i²* in der betr. MA. den Diphth. *ei* vertreten kann. *Da hi²mer* könnte dort auch heissen: ‚da haben wir [es].'

Himmerich: Flurn. ‚Drei Tagwen, uf-em Himerech genannt.' 1634, ZAusl. (Schuldbr.).

Ob aus dem ahd. *hindberahi*, Himbeergebüsch, wie der Flurn. *Immerich* (Th) viell. aus *Impëri?* S. noch Vilm. Id. Immerhin stimmen wenigstens die heutigen Formen für ‚Himbeere' nicht; man hat daher viell. Verderbniss aus *Himmel-Rich* anzunehmen; vgl. *Paradis*, ebenf. Flurname, und *Hell*.

„**himne**ⁿ = *higgen* Sp. 1099 LE."

Wie Dieses Nachahmung des Naturlautes und der mühsamen Atembewegung, die gewissermassen durch die mühsame Ausspr. des W. symbolisch ausgedrückt erscheint; vgl. nd. *hymen*, keichen, schwer Atem holen. Vgl. ‚himmern' bei Gr. WB. und *haben III* Sp. 930; ferner *hippnen*, zu welchem sich unser W. verhalten könnte, wie *homne* zu *hobne*.

Hömel m.: nichtsnutzige Weibsperson ZW.

Vgl. (allerdings mit abweichendem Voc.) das Syn. *Hummi*. Das Masc. zur Bezeichnung derber, unweiblicher, ‚männischer' Weibspersonen ist der MA. sehr geläufig; vgl. *Bueben-Holder* Sp. 1188, *Hauderidau* Sp. 984 u. A.

hommeⁿ, zsgesetzt *da-homm* GRh., *ie-homne* Gr Tschiertsch.: da, hier oben, droben.

Eig. *hie-ob(n)en* (s. Bd I 50/1) und alsdann mit pleonastischer Vorsetzung von *da*, bzw. *hie*; in *ie-h.* ist *hie* also eig. 2 Mal enthalten, aber das erste *h* der Erleichterung der Ausspr. wegen abgefallen.

Höxi-**Homo**: corrumpiert für *Eccehomo* (Bd I 63) L.

höm: in dem Schlittenruf *uss h.* BsRiehen. Synn. s. bei *hā* Sp. 845.

Humanist m.: Schüler des humanistischen Gymnasiums Bs. Als Pl., übertr., die Anstalt selbst Bs (Spreng).

Hummel Gl; G; Z tw., *Humbel* BR.; Z, *Ummel* B, — Pl. *Hummel, Hüm(b)el, Ummle* — m., *Hummele* Bs; SchSt.; S; Th; ZWyl, *Humbele* Z (Spillm.), *Ummele* BsBirs., *Umbele* AaF. — f., nur als Dim. *Hummeli* S, *Hümbeli* Aa (H.) — n.: 1. Hummel (ohne Unterscheidung der Unterarten). allg. *Tueⁿ wie d' H. in ere Guttere*, unruhig herum fahren; vgl. Sp. 532; Syn. *tuen wie d' Chatz am Hälsig (Drät)*. ‚Ein h. am faden ist wilder, denn all götzen, die da stond.' UEckst. ‚Er ist närrisch worden, hat Hümmel im Kopf.' UBrägg. 1780; vgl. *Gueg* Sp. 161, ‚H.-Hirn' bei Gr. WB. S. noch *Müsen-Gang* Sp. 352. Aberglaube: Um an die Hexenversammlungen gehen zu können, liess eine Frau Abends vorher ein Fenster offen stehen, um dann Nachts durch dasselbe als H. davon zu fliegen.' S. Gl Gem. 318. Einer H. darf man nichts Leides antun ZO. Die wiedertäuferischen Nikodemiten communicierten, indem sie eine H. in den Mund empfiengen, s. Lüt. Sag. 359. ‚Alle diejenige, welche die evangelische Religion haben angenommen, die haben einen H. müssen fressen, so der Teufel selbst gewesen.' ClSchob. 1695. S. noch 4. — 2. kleines, unruhiges, lärmendes Kind B, oft als leichte Schelte S; Z. *Du H-s H.! E wildi H.*, unruhige Person SchSt.; Syn. *Ameise* Bd I 216. Mürrisches Weib AaFri.; vgl. *Surri*. S. noch *Ummel* Bd I 232. — 3. der Schüler, welcher den letzten Platz der Klasse einnimmt ZStdt †. *Hummeli*, scherzh. für einen Schüler, der nach den Stunden nachsitzen muss ZWyla. — 4. euphem. für Teufel (vgl. 1), nur als Gen. Adjj. und Substst. vorgesetzt Th; Z. *E H-s Züg*, eine verzwickte Geschichte. *H-s g'spässig*, recht sonderbar ZO.; Syn. *Tummel*. — 5. Geschlechtsn. ‚Hum(b)el' Bs; B; Uw †. ‚Humbel' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Hummel' bekanntlich auch Name, den HPest. dem Vogte in Lienh. und Gertr. gibt. — 6. Flurn. ‚Hummel-Hof' SchwArt, ‚-Berg' Th, ‚-Wald' G; nicht aber *im Humbel* B; Z, s. *höch* Sp. 976.

Mhd. *hummel, humbel*, in Bed. 1, zu *hummen*, summen, vgl. das syn. *Brummel*, und vgl. Fr., Ztschr. VI 81/2. Neben der ganzen Gruppe her geht eine sinnvwdte mit dem Anl. *s*. Zu 3 vgl. die RA. ‚brummen müssen'. Die Beziehung auf den Teufel- und Hexenglauben mag die H. t. der schwarzen Farbe einzelner Arten, t. dem brummenden, geräuschvollen Fluge, t. dem haarigen Leibe zu verdanken haben; vgl. hierüber Anm. zu *Runggelis-Hafen* Sp. 1016, *Tüfels-Chatz (-Grossmueter)*, Raupe. Übrigens pflegen Elbe, bes. bösartige, und so auch der Teufel, die Gestalt von fliegenden Insekten anzunehmen. Der ‚Hummel-Hof' soll seinen Namen nach der oben berührten Sage erhalten haben, da die Nikodemiten dort ihre einsamen Zskünfte hielten.

Hummeⁿ f.: „Ohrfeige Schⁿ"; Schlag auf den Buckel SchHa.

Die Namen der Schläge stehen oft mit Klangww. in Verbindung; vgl. *Mul-Schälle : schallen ; Klapf : klapfen ; Schwätterliⁿg : schwatteren*; nhd. ‚Klaps : klappen' u. A.; s. auch *Humden*.

„**humme**ⁿ: Ohrfeigen geben Sch."

er-, modern ver-: 1. erschrecken, in Schrecken, Betrübniss versetzen, ausser Fassung bringen Gl; Schw; Zg. *Der Lanzig* [Frühling] *jagt deⁿ Winter, das tuet-en schier v.* Schw (Schwzd.). ‚Ich will meines schräcken vor dir hër senden und alles volk e., dahin du kummst.' 1531, II. Mos.; dafür: ‚will in allem volk ein aufruer anrichten.' 1548, ebd.; ‚eine Verwirrung.' 1667/1882. Bes. als Ptc. Perf. *ver-humm(e)t*, niedergeschlagen, in sich selbst verloren, verwirrt, ausser sich, verweint; Syn. *verhürschet, -tatteret. Eiⁿem noᶜʰ wie v. nochą guggą.* Schwzd. ‚Wiewol jedermann in den dry ländern des zwangs der landvögten beschwert was, so was man doch in der sach erhummet, dass sich niemand dorft widersetzen.' Äg.Tschudi. — 2. intr. in Schrecken geraten. ‚Sy werdend e., grimmen und schmerzen werdend sy ankommen.' 1531/48, Jes.; = ‚erschreckt werden.' 1667/1882.

Zu 1. Eig. so viel als: durch einen Schlag (an den Kopf) betäuben; vgl.: ‚klopfen': *erklüpfen* [erschrecken]; *ertatteren*, erschüttern: *er-tatteret*, erschrocken; und nhd. ‚erschüttern: erschüttert'.

Hummi n.: einfältige, träge, nachlässig gekleidete Weibsperson SWass.; Syn. *Mummi*.

(H)ummlere f., Pl. *(H)ummleri*: Hummelnest BG. — Gebildet mit der Endung *-ere*, die sonst den Ort von Pflanzungen anzeigt.

hüm(b)elo^n: leise schreien, wimmern, bes. von Kindern AA; L. *Du chaust-mer h.*, derbe Abfertigung L. — Dim. zu mhd. *hummen*; vgl. *surren (sürrelen)*.

(H)ummerli AABb.: Sorte kleiner, runder Äpfel; Syn. *Mummerli*.

Ob von **hummeren*, einer Intens.-Bildung von *hummen*, und nach dem Ton benannt, der beim Kollern auf dem Boden erzeugt wird? Vgl. *bummen*, dumpf tönen: *Bummerli*, kurzer, runder Körper.

Humler = *Umler* Bd I 233. ‚Das tuech, so der pfaff uf das houpt legt, genannt der h.' NMan.

Humor m.: Denk-, Gemüts-Art. ‚Die Legaten seien unsere Landesart und H-e nicht gewohnt.' 1650, Absch.

Hamberch s. *Hand-Werch*. Hambeissi, Hambetzgi, Humbasle, Humbetzgi s. *Ameise* Bd I 216. Himbele s. *Hind-Beri*. Humbel s. *Hummel*.

Hamd—humd.

Hëmd GrD.; Sch, *Hëmmed* ThWeinf., *Hëmt* Gr, *Hëmmli* Bs; B; F; GrD., Pr.; L; S (*Hemdli*. Joach.); Uw; Zg, *Hömmli* Aa; L; S, *Hëmmeti* GrA., *Hëmb* Gr Val., S.; Sch; S; ZW., *Hemb(l)i* W, *Hëmp* Ap; B; Gl; GrMai.; G; Z, *Hëmpli* GlK.; G; SchwE.; Z — Pl. *H-er*, in GrS. *Hëmpi* — n.: 1. wie nhd.; in ä. Spr. auch = Leibrock. *Ristigi Hömmli und röti Fatzenetli* S (Joach.). *I^n schnëwisse^n Hëmplisermle^n*. Lienert 1888. *D' Hemptermel hinderschi g'stürmet* [zurückgestreift] GrPr. (Schwzd.). ‚Ein dünnes Kitteli, ein grobes Hemmeli.' Gotth. *Blau* oder *welsch Hemli*, Blouse Bs. *I^ch gib (lach) di^ch a^n, i^ch gib (lach) di^ch bë, i^ch ha^n di^ch nächt im Hëm(e)li g'sëh* Bs; S (Kdrspruch). *Jud, Jud, hesch Spëck im Sack und im Hömmli Sigellack!* S. *Nimm en Zipfel Hemp i^n 's Mül und schäm-di^ch* G. *Dë^r hät kes Hëmp a^n*, vexierend zu Kindern, wobei man den deutenden Finger selber meint Z. *De^r fürig Ma^nn het es brönndligs Hemmli a^n* S (Schild). *Hirate^n, sobald 's us-eren Ell es Hemmli git*, Tadel des frühen Heiratens U. *Mit Zit und Wil wird us-em Haufstëngel es Hömmli* Aa (Schwzd.). *'s Hëmp (uf-em Lib)*, das dem Menschen Nächste, Unentbehrlichste. *Er gäb 's Hëmp ab-em Lib*, er ist überaus freigebig Z; *'s H. uf-em Lib schuldig si^n* L; Sch; Z. *'s Hömmli i^n der Wösch ha^n; er hed i^n jeder Wösch es Hömmli*, Spott über Armseligkeit L. *Wënn nu^r i^ch eis Hemp ha^n und der Zü^nstëcken eis* GrMai., RA. armer Leute und Vagabunden, die nur 2 Hemden besitzen. *'s Hempli ist-mer näher als 's Röckli*, der nähere Verwandte geht vor. Sulger. *'s Hemmli ist näher weder d' Chutte^n* B; *'s Himp ist eim albigs nöucher a's d' House^n* GSa. (Postheiri 1869). ‚Es ist besser das Hemd verlieren als alle Kleider.' Sulger. *Eim 's Hömmli i^n-e-mache^n*, ihn zum Schweigen bringen L, bezieht sich auf die alte Sitte, den Gegner durch Blosslegen, Herausstrecken des Hemdes zu verhöhnen, also = Einem diesen Hohn verleiden. *Z' Morgarten hend 'nen eusi Lüt au^ch 's Hömmli inen g'macht*. Häfl. 1801. *Er hät e subers Hëmli a^n*, ist ohne Schuld und Makel U. *Enere Jumpfer uf 's Hemp oder uf de^n Rock trëte^n*, in sie verliebt sein. Sulger. ‚Ein sydin hemetlin wyss.' Z Lied. ‚Ein rock und zwei hemmli.' 1387, L Urk. ‚Schuech, hempli.' ThErm. Offn. S. *Aser* Bd I 506. ‚Ein mann soll haben 3 oder 4 hembdlin.' 1460, Bs (Gfo.). ‚Man liess die 1400 knecht [der Feinde] all in blossen hemmlinen und steckli in iren händen durch [den] ring der eignossen us an ir gwarsami.' Edlib. ‚Was meinend ir, dass zum letsten uss den guldinen hembdlinen werde, fingerring, sydiner kleidung?' Zwingli. ‚Escher mag noch wol ein heisses hemdlin anhon.' 1526, Egli, Act. 501, wo seine Vergehen aufgezeichnet sind. ‚Tuend das hembd über den rock an [handeln verkehrt].' Salat. Narr, schmäht die hochmütige Tochter Sauls: ‚Jungfrow, dreck im hemd halt dich füecht, man weisst wol, wie dein adel lücht, ja grad wie die g'mölten sternen.' VBoltz 1554. ‚Erfüllt kein hemmet mit sym schweiss.' Gletting 1560. ‚Adductus est in summas angustias, man hat jm das hemdle heiss gemacht.' Fris.; Mal. ‚Ein glismet hembd in der kammer, darin sy ligen.' 1571, Z Inv. ‚Nützig anhan, dann bloss ein hemb.' 1573, UMey. ‚Das volk hat mir myn hemmlin gmachet heiss.' RSchmid 1579. ‚Hat uf der rechten Hand zum Hempt g'lassen [zu Ader gelassen] und ist ihme die Aderen erschweren.' RCys. ‚Hömlinen 30.' 1604, L. ‚Als dem Bapst anfieng die Wyl lang und das Hembdli heiss werden, floch er heimlich uss der Engelburg.' JJRüeger 1605. ‚Wysse Hembder.' ebd. ‚Camisia, Alamannis corrupta voce Hämmet.' Goldast 1606. ‚Wartet, ihr müsst vor ein weisses Hembdlein legen an', sagt die Edelfrau zu ihrem Gemahl, der ausgehen will. Myricäus 1630; vgl. beiläufig, dass der bekannte Kleinjogg sich rühmte, dass er jede Woche ein frisches H. anzog, während die übrigen Bauern die ihrigen je einen Monat trugen. ‚Hämpter.' Schimpfr. 1651. ‚Einem das Hemdlein warm machen, ihn ängstigen.' Hospin. 1683. ‚Hemmeder.' 1727, G Kleiderordn. ‚Die falschen Steinen an Hemmli-Knöpflenen.' B Luxusmand. 1728. ‚Das g'malet [mit Buntstickerei verzierte] schönere Hemli [Hirtenhemd].' Makar. Ged. XVIII.; Uw. S. noch *Göller* Sp. 218. — 2. *Hëmmeli*, die unter den äussern Flügeln liegenden Hinterflügel der Käfer Bs.

Mhd. *hemede, hemde*, woraus sich, unter Hinzunahme des homorganen *b*, die verschiedenen Formen leicht erklären. Die Verwendung der dim. Form ohne dim. Bed., welche vielorts üblich ist, lässt sich nicht bloss aus der allg. Vorliebe der Gebirgsmundarten für dim. Ausdrucksweise erklären, sondern hat ihren Grund wohl darin, dass *hemidi* und noch mehr das einfache Stammw. *hamo* urspr. die ganze Kleidung bedeutet, im Vergleiche mit welcher das H. allerdings kürzer und kleiner ist; vgl. *Under-, Für-H*. In den betr. MAA. hat sich für den wirklich dim. Sinn meist eine secundäre Dim.-Form *Hemmeli, Hempeli* herausgebildet, ein Vorgang, zu welchem auch andere Sprachen Beispiele bieten: ‚Jüngelchen'; it. *casetta casettina*; lat. *capitulum capitellum*; gr. παιδίσκη παιδισκάριον.

Under-: 1. Hemd ohne Ärmel B; Gl. Vgl. *H.-Stock*. — 2. in ä. Spr. = Hemd im jetzigen gewöhnlichen S., da das einfache ‚Hemd' in ä. Spr. auch Leibrock, Wamms bedeutete. ‚3 underhempter.' 1469, Z Inv. ‚Die êfrow soll irs manns schulden helfen bezalen bis an das underhembdt, so sy an irem lyb treit.' 1512,

Z Verordn. ‚Eine Frau, die in ergangnem Auffalle bis an das Underhemd bezahlt hat, haftet mit später Ererbtem nicht.‘ 1550, Z. ‚Ein frouw soll für den abgestorbnen mann bis an das underhembt instōn und die ansprechenden bezalen.‘ 1570, Gl. ‚Manns-, Nestel-, Wyberhembder, auch Underhempdli.‘ 1571, Z Inv. — 3. Vertrauter, Busenfreund, mit verächtlicher Nbbed. Bs (Spreng); Gl; L; G; Schw. ‚Der bischof von Mainz, der des papst underhempt was.‘ Vad. ‚Intimus sum illi, ich bin seiner der aller liebst freund, sein underhembd. Die aller angnēmsten oder anheimsten des künigs, die allwēg inen an der seiten sind, des künigs underhemd, wie man spricht, a latere regis.‘ Fris.; Mal. So auch Denzl. 1716. — Ḗr-Hemd. ‚Elę natlerin het gēn [an St Lienhards Bruderschaft] ein schuben und ein ērhämpt und ein düechli.‘ c. 1500, Schwingenb. Urbar.

Für-: Vorrichtung im Vorderteil des Fischerkahns (‚Einbaums‘), um die Feuerpfanne anzubringen LVitzn. (Alpenp. 1871, 169). — *Hemd* zeigt sich hier noch in der urspr. Bed. Hülle; s. *Haber-H.* u. a.; vgl. auch *Chämmi-Schöss*.

Fueter-: hemdartiger, bei den Älplern mit Kapuze versehener Überwurf, Überhemd, gewöhnlich von grober Leinwand, welches zur Schonung der übrigen Kleider bei bäurischen Arbeiten, bes. beim Füttern des Viehes und beim Heutragen, angezogen wird Ap; Gl; Gr; Z; Syn. *Hirt-H.*, *-Schlufi; Fueter-Juppen, -Chutten; Panzer.* ‚Die Sennen tragen zwilchene Hosen und Futterhemd.‘ Gem. Ap 1835. — „Flück-: Riemchen von Leder, das sich um den Leib des angeläuferten Vogels schlingt Aa; B.“ — Göller-: Hemd mit *Göller 1 b* (Sp. 218) Bs; Z. — Gotte^n-Hēmpli: Hemdchen, welches einem Kinde von der Patin *(Gotten)* geschenkt wurde Ap. ‚Gotten-Hemdli‘ auch in den Z Mand. von 1680—1733; vgl. *Gotten-Kittel, Beit-Hemd.* — Glungg-Hemd: (geringes) Uberhemd ZRüml. Davon Adj. *glungg-hempig*, s. *glunggen I* Sp. 634.

Haber-Hömm(e)li: Haferspreu, Hülse, welche den Haferkērn umschliesst LG. — Vgl. Anm. zu *Für-H.*, auch *Hemd 2*.

Hirt- GrVals; L; Schw; Uw; Z, Hirte^n- Gl; „Vw“, Hirter-Hemd W: = *Fueterhemd.* Bisweilen nennt man auch die Blousen so: *es blaiws* [blaues] *H.* Uw. *Us Sīdenzüg hät me^n* [bei Grandson] *Hirthēmmli g'macht.* Schw Fasnachtsp. 1865. — Gade^n-Hirt-: das ungefärbte und schmucklose Werktagshirtenhemd, wie es im Gaden getragen wird, im Gegs. zu dem braunen, mit bunter Stickerei verzierten Sonntagshirtenhemd des Älplers Uw. — ‚Kittel-Hēmbd: ein dünn, zart kleid, so die weiber in grosser hitz tragend, theristrum, amictorium.‘ Mal. — Krage^n-: Hemd, Überwurf mit Kragen. Ein Zg Reisläufer in frz. Diensten ‚hat ein kr.-hembd an, vollen gilgen.‘ 1522, Strickl. ‚Gemanget Kr.‘ Liebenau 1881. — Lib-: veraltendes Kleidungsstück, Jacke der Weiber, welche hinten in zwei Spitzen ausläuft GrV. — Manne^n-: Männerhemd. *En alts, treits* [getragenes] *M. um de^n Chopf umme g'nā* [genommen] *ist für Vils* [Kopf-, Zahnweh der Frauen] *guet* ZZoll. (Volksglaube). ‚1 trog, darin 7 mannshembden.‘ 1571, Z Inv. ‚$1\frac{1}{2}$ Dotzet Mannshemper.‘ c. 1600, ebd.

Nebel-Hēmli: äusserst dünner Nebel, der auf dem Boden oder auch höher lagernd die Gegend schleierartig überzieht BO. *'s N. ist g'spannet* BBe. — Vgl. die Tarnkappe der Zwerge, die auch das Wetter machen helfen.

Nestel-Hemd: Hemd mit Schnüren statt mit Haften zum Schliessen. 1557, Lind.

Danach wohl zu verbessern die von Balthas., Helv. IV 531 aus Tschudi überlieferte Stelle: ‚Die Landsknecht bis in ihr Nesselhemdli nackend usziechen.‘

Nater-: abgestreifte Haut der Nattern. ‚Vernationem sive exuvias, quas nostri Naterhembd, vel Schlangenhaut appellant.‘ Wagner 1680. — Bad-: wie nhd. allg. Ein ‚Mannbadhempt.‘ 1469, Z Inv. — Be^{1}iji-Hömli: Bienenhemd, Überwurf zum Schutz gegen Bienenstich beim Schneiden des Honigs B. ‚Indusium, quo quis se defendit adversus ictus apium.‘ Id. B II 367 a.

Burgunder-Hemd: blaues Fuhrmannsüberhemd, Blouse Aa; Bs; S; Syn. *wëlsch Hemd.* — Aus Frankreich (spec. Burgund) stammend.

Beit-: das dem Täufling von der Patin geschenkte Hemdchen, Westerhemd. Syn. *Beit-Gewand.* ‚Sovil die Beithemeli und Gottenkittel, auch Röckli, so vil Malen von den Gotten anstatt der Gottenkittlen gegeben werden, belanget.‘ Z Mand. 1616. ‚Diewyln wir die Küechleten, desgleichen die Beithemeli, Gottenkittel abgestellt habend.‘ 1624, Z Staatsarch. S. noch *Götti* Sp. 528.

Gegenüber dem nach der Taufe erfolgenden Patengeschenk ist das B. das geringere und glchs. das Angeld (vgl. *Beit-Pfennig*), die Anwartschaft darauf hin; *beiten*, warten.

Summer-. ‚Thamar bekleidt sich mit einem schönen, wyssen sommerhemmat.‘ Zwingli.

Nach I. Mos. 38, 14 = ‚Bedeckte sich mit einem Schleier.‘ Z Bib. 1882. Zwingli gibt das gr. [illegible], Sommerkleid, wieder. Vgl. noch *Kittel-H.*

Senne^n-Hömmli: 1. das weisse, kurze Hemd, das der Senn oder Küher, namentlich auf den Alpen, als Oberkleid trägt L; vgl. *Hirt-H.* — 2. auch Dim. *S.-Hömmeli* (scherzh.), die Decke auf der Milch, die sich nach dem Sieden der letztern beim beginnenden Erkalten bildet L.

Wīl-Hemd. ‚Roten lünst [feinen Zeug] zu ein wylhemli.‘ c. 1550, L.

Ob zu mhd. *wīle*, Schleier, also = lang herunterhängender Schleier wie ein Hemd? oder ist es = *Beit-Hemmli*?

Wull-Hēmmli: 1. Unterrock, Jüppe der B Tracht, lang und ohne Ärmel, halbleinen und naturfarben; um den untern Saum ist ein hochrotes oder hellblaues Wollband genäht B; „L;“ S; Syn. *Gloschli, Junten.* — 2. Art altmodischer Männerröcke der Bauern, gewöhnlich von rotem, wollenem Tuch L; W. ‚2 Wulhömli.‘ 1604, L. ‚Hoffart in Krösen und mit Besatzung der Wamisten, Wulhemderen und Hosen mit Sammet.‘ B Mand. 1628. ‚Die gefeldeten, kurzen Hosen, desglychen die köstlichen, mit Sammet besetzten Wulhembder sind abgestrickt.‘ ebd.

Wester- s. *W.-Gewand.*

glungg-hemdig s. *gl.-hemdlig.*

Hemdeler *Hēmmeler* m.: = *Hemd-Glungg 1* Sp. 634 B (Zyro). Vgl. noch *Hēmpi-Läri.*

Überhēmpler: ein mit einem Überhemd Bekleideter, oft = Vagabund, Bettler Z.

Nün-Hēmler m., *-Hēmlere^n, -leri^n* f.: Allermannsharnisch, allium vict. BO.; L; Uw; U. Syn. (Nün-

Hemmli-Wurz, Nüni-Chrut; waadtl. *rai a neu tzemises.* Abergl.: Die Wurzel gegen Gespenster und Hexen in der Tasche getragen BO.; G. In diese Wurzel haben sich die Wildmannli verwandelt. S. noch u. *Mannli.* Mehr bei Rhyner 1866, 3; Wartm. Volksbot. 11; Perger II 32; JRWyss 1816/7, 330. 534. 601. Wohl von der Verwendung zur Zauberei die RA.: *Das ist e rechte Ninhemler,* ein rechter Hexenmeister Ndw.

Der Name von den vielen Häuten, in welche die Zwiebel eingekleidet ist. Vgl. noch: ‚Allium mont., vict., Sigwurz, Sibenhemerlen, Rämsig.' Wagner 1680.

ge-hemdlet: wie mit einem Hemd versehen. „Grün-gehemdelter Strâl, mit einer glimmerartigen Erde überzogener Kristall U." ‚Es gibt namlich gehemmlete Crystallen, die mit einer farbichten Haut oder Rinden, gleich als mit einem Kleid oder Hembd überzogen.' JJScheuchz. 1708.

hemdli^n g(e^n), *(g')hempliq(e^n)* ThRom.; Z, *glungg-hemplig* Z, *gl.-hempig* ZRüml., *hempfigtig* ThSteckb.: Adv. und bisw. Adj., im blossen Hemd. *En hemlige Butz = Hemd-Glungg 1* (Sp. 634) und *Hempli-Potz* Th (Pup.).

In *hempfigtig* scheint *pf* auf Anlehnung an *hümpflig,* die Endung *-tig* auf solcher an *nacktig* zu beruhen. Zss. bzw. Abl. von *Fekte^n,* Fittig, würde begrifflich sehr gut passen.

Heimde f.: Heimat, Heimwesen. ‚Ab minor Behusung, Hofstatt und Heimbde.' 1606, GMarb.; vgl. *Heim.*

Ge-heimd(e) f.: Geheimniss, Geheimhaltung. Dies habe man eilends und ‚zue hocher geheimbd' verkündigen wollen. 1529, Absch. ‚In höchster geheimd.' 1530, ebd. ‚All üwer g'heimden und das mir vertruwt wurde.' Salat.

Hämfesli s. *Hanen-Fuess* Bd I 1091.

Hampeissi, Hampetzgi s. *Ameise* Bd I 216.

Hamperch s. *Hand-Werch.*

Hampi, *Hämpi:* Abraham Bs. Syn. *Hämmi.*

Hemp s. *Hemd.*

Himp m., *-e^n* f.: der, die Lahme, Hinkende BR. Syn. *Lamätsch.*

Himpel m.: = dem Vor. ‚Du schiefigter, krummer, dollfussiger H.' GHeid. 1732.

himpe^n: etwas lahm gehen, hinken BO.; FMu.; „LE." Syn. *humpen, hümpen, hülpen, lamätschen;* vgl. engl. prov. *to himp.* Abl. „*Himper,* Hinker."

himpig: hinkend B.

Himpi s. *Hind-Beri.*

‚**hump** sein: alles (Vermögen) verspielt, ausgehaust haben' Bs (Spreng). Syn. *Lump sin.*

humpe^n: 1. wacklig gehen, hinken Bs; B. — 2. „sich bei einem Gewerbe unredlich, auch verschwenderisch benehmen Bs." — Vgl. die Synn. *lodelen, hudelen* u. s. Gr. WB.

ûs-: „1. intr., bankrott werden Bs"; Syn. *ûslumpen.* — „2. tr., Jmdn im Spiel um sein Geld bringen, ihn gleichs. bankrott machen Bs"; Syn. *ûshudlen.* — „ver-: liederlicher Weise verscherzen Bs."

hümpele^n: 1. ein wenig hinken Aa; Bs; zimperlich einhergehen ThTäg. — 2. bildl., schwanken, ins Schwanken kommen, happern Bs. ‚Nun fieng es aber bei dem Heiri zu hümpeln an.' Breitenst. *Wie 's e chli het welle h.* ebd. — 3. *hümplen,* pfuschen. *H. und stümple^n.* Sulger. — Vgl. *gnepfen, Gnepfi,* auch Gr. WB. s. v. ‚humpeln'.

Hümp(e)ler m.: 1. Stümper, Pfuscher, schlechter Arbeiter. *Hümpler und Stümpler.* Sulger. ‚Wer mag den Leib befehlen eim jeden Hümpeler?' RGwerb 1646. — 2. eine Gesellschaft der Fischer im alten Bs. ‚Mit offener Hand wird den Humpelern erlaubt oberhalb Rheinfelden zu fischen und Fische zu kaufen wie andere Fischer.' 1472, Bs (Ochs). S. Bs XIV. und Bs Beitr. XI 126.

2 eine abschätzige Übertragung von 1 auf die Kleinfischer von Seite der Grossfischer oder im Gegs. zu den letztern; vgl. *Stümpler* und Gr. WB. s. v. ‚Humpler, Hümpler'.

hümpe^n: hinken, mühsam gehen Aa; B. Syn. *himpen, hülpen, zülpen.*

Hümpi m.: Hinkender B; UU. ‚Claudus, per derisionem.' Id. B. ‚Samuel Schmidli oder Hümpi-Sami genannt.' L Int.-Bl. 1824.

hümperle^n: leise, ein wenig hinkend auftreten, kleine Schrittchen nehmen (spöttisch) AaFri.; Bs.

(Spinn-)**Humpele^n** f., meist Pl.: Spinngewebe S; Syn. *(Spinn-) Huppelen, -Wuppen, -Muggen. Er het Sp. im Chopf,* ist dumm S (Schild). *Humpelen in allen Eggen und Staub uf Stüele^n, Bänk und Tisch* SL.

Scheint nur mit *m* erweitertes *Huppelen* (s. d.); vgl. *trappen* und *trampen.*

Hümpele^n s. *Hind-Beri.*

b'**hümple^n**: schluchzen, schluchzend weinen GrPr.; STierst.

S. ‚hümpeln', abgebrochen weinen, bei Gr. (WB. IV 2, 1909), der es zu ‚himpern, himmern', wiehern, zieht. Es könnte aber auch ganz wohl zu *hümpen,* hinken, gehören und das stossweise Weinen ausdrücken.

„**Hampfel** m.", Hampfele^n B; L; S; Ndw, Hampfule^n W (Dim. *Hampfulji*), Hampfle^n Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; G; Sch; Schw; Th; UwE.; Zg; Z (Dim. *Hämpfeli)* f.: 1. eine Hand voll (seltener beide hohle Hände voll), natürlich nur von trockenen Dingen, ausser im Rätsel von der Weintraube: *Es göt e Jumpfer über de^n Rhi^n, si het e H. rote^n Wi^n, öni G'schirr und öni Glas: sind so guet und rötet das!* Aa. Meist zur Bezeichnung eines gewissen Quantums und zwar etwa in folgender absteigenden Reihenfolge: *Arfel, Gauflen, H., Täpli, Prisen. E H. Heu,* wenig Heu. *E H. Salz,* so viel gewöhnlich auf einmal einer Kuh in den Mund geschoben wird ZS. S. auch *Glufen* Sp. 608. *Z' hampflewis,* ganze Hände voll. *We^nn-men-e z' hampflewis git, so stëled s' Ei^nm Seck voll* ZWthur (Schwzd.). *D' Här z' hampflewis ûszëre^n, g'rad wie Gartechressi.* ebd. Auch uneig.: *Es falled ganz Hampfle Nacht abe; es nachtet z' hampflewis Z, es nachtet ganz Hampfle^n* Aa, von schnell einbrechender Dunkelheit. *Besser es Hämpfeli Gunst, a's e Chratte voll G'rechtigkeit* S, *als e Sack voll Chunst* L; *es Hämpfeli Gunst ist mē^r wert weder es Viertel Recht* Z, *e Hampfele Gwalt bringt 's witer als e Sack voll Recht* L; s. noch *Arfel* Bd I 443. Im Bes. bezeichnet *H.* einen Bund Hanf oder Flachs, so viel ungefähr mit der Hand zu

umfassen ist Ndw; beim Getreideschneiden bilden 2—3 *H.* eine *Sammleten* Z, 3 *Hämpfeli* machen eine *Hampflen* G. Vgl. noch *Hüfen* (Sp. 1044). *Wie glitzred die Sichle! nu, haued brav drī^{n} und leged die Hampfle zun Sammlete hi^{n}.* KMey. 1860. Auf Menschen übertr.: eine sehr kleine Person. *Si ist nu^{r} so es Hämpfeli* Z. ‚Das verschinnene Hämpfeli [unscheinbare, unansehnliche Frauenspersönchen] kam ihm gar unappetitlich vor.' Gotth. ‚Ein hampflen böser bueben.' HBull. 1530. ‚Der mit seinem griff die handvollen abhauwet.' 1531, Jes.; = ‚wenn sein Arm Ähren abmäht.' Z Bib. 1882. ‚Ein Hänffelein Häller.' JJUlr. 1727. — 2. Griff, Handhabe; am Degen Schw; an einer Bahre, einem Schubkarren ZWäd.; Syn. *Handhebi;* an der Sense, der Griff am Ende für die linke Hand „Schw; U;" UwE.; Syn. *Hammen, Schwibelen.*

Vgl. noch *hand-voll* Bd I 781. Die Zss. wird wie in *Arfel* (Bd I 443) und *Mumpfel* [Mundvoll] nicht mehr gefühlt, so dass das W. auf gleiche Linie zu stehen kommt wie die synn. it. *manata,* frz. *poignée;* vgl. auch lat. *mani-pulus.* Die unverkürzte Form der Bibel von 1531 ist wohl nur als gelehrte Schreibung zu taxieren. Das Masc. *Hampfel* ist, wenn richtig, als Analogiebildung nach *Arfel* und *Mumpfel* zu erklären.

Flachs-Hampfele^{n}: Büschel Flachses, wie er gebunden aus der Breche kommt „B; L;" Ndw; vgl. *Hampfelen 1.*

Glücks-Hämpfeli: der Ährenbüschel, welcher unter feierlichen Gebräuchen zuletzt geschnitten wird. In S wurde derselbe nachher in der Stube des Bauers hinter das Crucifix gesteckt oder mit Blumen udgl. verziert am Maria Himmelfahrtstage in der Kirche gesegnet und dann unter das Saatgut gemengt. S. BWyss 1863, 193. In BsBirs. wurden auf dem letzten Acker des Bauern 9 der schönsten Ähren stehen gelassen. Zu denselben begab sich das ganze *Geschnitt* und betete knieend 5 Vaterunser und den Glauben. Hierauf schnitt das Jüngste die 9 Ähren in 3 Malen mit Aussprechung der 3 höchsten Namen ab. Gewöhnlich fand es ein kleines Geldstück, welches der Hausvater zu den Halmen gelegt hatte. Die Schnitterinnen umwanden hierauf das *Gl.* mit Blumen, brachten es dem Hausherrn (oder der Bäuerin), welcher mit einem kleinen Geldgeschenk erwiederte. Am nun folgenden Erntefest wurde das geschmückte *Gl.* auf den Tisch gestellt, nachher beim Crucifix aufgehängt. Nach Suterm., der diesen Gebrauch auch noch aus Aa und Z kennen will, wurde das *Gl.* auch im Kamin oder hinterm Spiegel aufbewahrt, um das Haus gegen Ungewitter zu schützen, und nach Jahresfrist verbrannt, niemals aber weggeworfen. *D' Sichelhenki chunnt, und an der Wand, in der Stube^{n} hangt 's Gl., chünstli^{ch} verziert, mit Binzen un^{d} Goldschüm, mit eme^{n} schöne^{n} Spruch, im Chranz vu^{n} silbrigen Äri.* Allem. 1843. Synn. s. bei *Fuchs* u. *Glücks-Halm.* Vgl. auch *Glücks-Häfeli, -Hübli.* — Über die myth. Bed. des Gebrauches s. Gr. Myth. 140 f., Mannh., Baumk. 213.

Sûr-Hampf(e)le^{n} Aa; Gr; Sch; Z = *Sür-Ampferen 1* (Bd I 240).

Die Anlehnung an *Hampflen* war um so leichter, als dieses Kraut von den Kindern wirklich handvollweise abgepflückt und gegessen wird.

hampf(e)le^{n}: 1. eine Hand voll nehmen, mit der Hand umfassen Ap; B; Gr; G; Schw; Uw; W; Z. *Chriesi uss-ere^{n} Zeine^{n} üsser h.* Gr. *Er häd nid nu^{r} e pār Nuss gnū: er hät grad g'hampflet.* ebd. *Magst de^{n} Stei^{n} g'hampfle^{n}?* Schw; Z. Spec. so melken, dass man mit der ganzen Hand die Zitze umfasst ApK.; Gegs. *chnödlen.* — 2. mit beiden Händen anpacken, bes. beim Schwingen BO.; W. *Schī heint enandre^{n} ferguet g'hampfulot,* kräftig gepackt W. *Tue-mi^{ch} nid eso h.,* z. B. beim Tanze derb anfassen BBe. — 3. (Dim.) *hämpfele^{n}* B; Gr; Schw; Uw; Z. *D' Chind tüend Salz uss-ere Trücke usser h.* Gr. *De^{n} Hauf h.,* den Hanf in handgerechte (mit der Hand umfassbare) Büschel zerteilen SchwMuo. ‚Eine Jedere drückt mir [beim Fortgehen] noch Silber in die Hand, so viel sie h. kann.' Gotth. — Vgl. *arflen, ärfelen* Bd I 444.

um-: mit beiden Händen umfassen Z. *Me^{n} chönnt-si u.,* sie hat eine wespenartige Taille.

„er-", *-g'hampfle^{n}* Bs, *-g'hämpfle^{n}* Bs (Spreng), *-g'hämpfele^{n}* S, *-b'hampfle^{n}* ZS.: mit der Hand, den Händen umfassen Bs; S; ‚in die Faust fassen, so dass sie voll wird, in beide Hände packen, was sie fassen mögen.' Spreng. — Die Form mit *ge-* wohl nur mit dem Hülfsvb. *mögen.*

Hampflete^{n} f. = *Hampflen 1* Ap; Gr; W; Z, vgl. *Arfleten, Gaufleten, Sammleten.*

Sûr-Hämpflete^{n} = *Sür-Hampflen* BLaufent.

(g^{e})hampflig, meist *g'hä-:* die Hand füllend, mit einer Hand umfassbar. allg. *E g'h-i Ruete^{n},* ein tüchtiger Büschel Birkenruten zum Züchtigen der Kinder. *En (g')h-e Stei^{n},* faustgrosser Stein = gr. λίϑος χειροπληϑής. allg. *G'h-i Schīter,* Scheiter von gehöriger Dicke Z, *e g'hampfligi Wurst,* eine dicke W. L (Ineichen); *e g'hämpflige Lug,* handgreifliche Lüge. ebd. ‚Die Glarner wurfend mit hämpflichen steinen.' 1388, Lied. ‚In den nächsten 4 Tagen soll in jedes an der Ringmauer der Stadt liegende Haus eine gute Fahrladung hämpfliger Steine oben in das Haus geschafft werden [bei Befürchtung eines feindlichen Überfalls].' 1531, Pup. Frauenf. ‚Pugillaris, hempflig oder einer faust gross.' Fris.; Mal. ‚Ein par gross hempflig stein [habe jeder Zürcher bei Kappel 1531 geworfen].' 1583, L (Gfd). ‚Hauptmann Schick von Uri erwitscht einen händflichten Stein.' Grasser 1625. ‚Wer seinen Nächsten wirft mit einem hämpfligen Stein, derselbe ist ein Todtschläger.' Lindinner 1733.

(g')hampfli^{n}ge^{n} L; ZHörnli, hämpfli^{n}ge^{n} Gr; UwE., g'hämpfli^{n}ge^{n} L; Z, z' hämpfli^{n}ge^{n} S: Adv., mit voller Hand (z. B. Etw. fassen), bes. *g'h.* melken = *hampfelen 1;* Gegs. *chnödli^{n}gen;* vgl. *dümli^{n}gen.*

Hampfere^{n} s. *Ampferen.*

Hampfez, Hampfis s. *Hanen-Fuess.*

Humsle^{n} f.: Ohrfeige BsLd; Syn. *Hummen.*

Wohl zum Vb. ‚humsen' (Gr. WB.), welches wie ‚hummen' summen, sausen bedeutet.

---

aber-hämsch s. *aberhämisch* Bd I 41.

heimsch s. *heimisch.*

heimsche^{n}: 1. = *heimen* B; Gr; GO., Rh.; SchwE. *Es ist recht schämli^{ch}* [beschämend], *e sötte* [einen solchen] *Chram z' h.* GrPr. (Schwzd.). *Der Pūr hed schīns* [sein] *Chüeli wider h. chönne^{n},* die entführte

Kuh wieder zu sich nehmen können GRD. Einstecken, auf sich beziehen, z. B. eine injuriöse Behauptung, Anspielung GRD. *Chaⁿⁿst 's h. oder nit, grad wie d' witt!* Auch: als Kind aufnehmen, ohne geradezu zu adoptieren GR. ‚Weller aber hund geheimschet hat, die nit syn sind, der soll's vom land schaffen.' c. 1480, OBW. ‚Vatter und mueter mögent das [entführte] kind wider h.' 1564, GWesen Stadtb. — 2. Jmdn als bekannt anreden, behandeln; freundlich tun GRh., sich heimisch machen SCHWE.; vgl. *heimelen.*

Das *sch* ist als Vergröberung von *s* zu betrachten; vgl. den Art. *Gems;* weniger wahrsch. ist Abl. von *heim(i)sch.*

iⁿ- U, -heimseⁿ AAB.; B: 1. einheimsen, einsammeln. aaOO. — 2. (refl.) sich einheimisch machen. ‚Inwohner der Gegne, die sich an disem Ort ingeheimschet und gehuset.' RCys.

be-: 1. = *heimschen 1.* ‚Dass einer einen frömden hund zuezuge, den beheimschete und jm zue essen gäbe.' 1520/44, SCHW LB. ‚Wenn ein Baur dem einen sein Sach auf des andern Gut tragt, mag's der erste widerum b. und zu Handen nehmen.' 1720, U. — 2. refl., heimisch, vertraut werden. ‚Dass solche Herdmännlin sich zu andren Menschen beheimschet und sich so zam erzeigt.' RCys.

Hamster s. *Korn-Färli* Bd I 921.

ver-hamstereⁿ: verprassen, verzehren Bs.

Vom Treiben des *Hamsters* entlehnt, der seine Vorräte verzehrt; vgl. ‚hamstern', ‚ein-h.', bei Gr. WB.

Hamsterer m.: starker Esser Bs.

---

wol-ge-**heimt:** wohl vertraut, eng befreundet. ‚Ein priester, des bischofs wolgeheimpter.' WURSTISEN 1580. S. *(wol-)ge-heim.*

Himteni s. *Hind-Beri.*

Han, hen, hin, hon, hun, bzw. hann usw.

han s. *haben.*

Han(eⁿ) I (Dim. *Hani I* GRD.; W, *Häneli* B; S, *Haneli* GR, *Hanemli* GR ObS.) m.: 1. Haushahn B; GR; L; NDW; Syn. *Güggel, Gül, Gulli. Chräjeⁿ wie ne H.,* jubeln, laut seine Lustigkeit äussern B; *sich wēreⁿ wie ne H.,* tapfer. ebd. *Ufspringeⁿ a's wie en sīxchrüzrige H.,* leicht aufbrausen, zornig werden GRRhw. *Eⁿ jungeʳ Hān (Güggel) muess der alt nid chräjeⁿ lēreⁿ* L (Ineichen). *Wo der Hān gaxet und das Huen chräit, do göd 's im Hus verdräit.* ebd. *Eⁿ gueteʳ Hān ist nid feiss!* zunächst vom Ehemann; dann von jedem fleissigen Arbeiter B. *Der (best) H. im Chorb (Chratteⁿ) siⁿ,* wie nhd. (s. Gr. WB. IV 2, 162) B; S; vgl. noch *Hennen. Er meint, er sei H. oben im Chorb.* SULGER; vgl. *Hans oben im Dorf. Welsch Han* s. *Gulligū* Sp. 221. Hahn auf dem Kirchturm GR. *Warum ist eⁿ H. uf-em Chilchetürn und nid en Henneⁿ?* Antw.: Weil die Weiber tot fallen würden, wenn sie der Henne das Ei greifen wollten GRD. Hieher das *Hanen-Kilchli* GLObst.? Das *Hani-* oder *Henni*-Abfressen, ein Kinderspiel, wobei der Fuchs das letzte der hinter einander gereihten Kinder, welches er zu rauben sucht, fragt: *Bist du es Hani oder es Hënni?* W. Vgl. die Synn. bei *Güggel* Sp. 192. Über das Schlagen nach einem wirklichen Hahn als Spiel beim Erntefest s. Rochh. 1857, 447; auch 231; und unter *Gul* Sp. 220. ‚Merishalden guot het nit me wunn und weid zuo uns denn mit einer katzen und mit einem hannen und als ver man inen gan [gönnt].' 1510, ZBül. Offn. S. auch *für-gān* Sp. 29. ‚An hanen und gücklen.' FRIS. ‚Es hat [es] allhie nit wellen tuen mit zweien Pfifferen in éinem Würtshus oder zweien Hanen uf éinem Mist oder in éinem Hüenerhus; dahar die Augustiner den Franciscanern müessen wychen.' JJRÜEG. 1606. ‚Mit roten Hanen [Hausanzünden] drohen.' Bs Bettelordn. 1727. Zur Symbolik des Hahnes übh. vgl. ROCHH. 1857, 228 f.; über denselben, neben Hund und Katze als Merkmal menschlicher Wohnung und Haushaltung WACKERN., Kl. Schr. III 78. — 2. übertr. a) (nur in der Form *Häneⁿ* m., *Häni* n.) Fasshahn, Hohlzapfen mit drehbarem Verschluss *(Güggeli),* um Flüssigkeit aus einem Fass oder andern Gefäss abzuziehen. allg. *Meⁿ muess bim H. siⁿ,* bildl., zunächst an der Quelle, um irgend einen Gewinn, Erfolg zu haben Z; Syn. *Anrichti. Häneⁿ, Zäpfeⁿ, Sēchtröreⁿ!* STUTZ (Ruf des Hausierers). *Witt diⁿ Durst stilleⁿ, so findst all Viertelstund es Fass und 's Häni drāⁿ, dich z' fülleⁿ.* HENG. 1836. *Deⁿ Chopf müesse under 's Häni haⁿ,* herhalten, an den Tanz müssen Z (scheint sich auf die Brunnenröhre zu beziehen; vgl. ‚Einem den Kopf waschen'). *Under 's Häni liggeⁿ,* direkt vom Fass trinken, zur Bezeichnung eines sehr hohen Grades von Trunksucht ZS. ‚Das häne oder zapf an fassen oder andern dingen, epistomium.' MAL. ‚10 β umb ein hänli an das giessfass in der stuben und das ynzelöten.' 1578, ZGrün. ‚Ein Brunnenstock, daran ein Hänen, Wasser zu ir Notwendigkeit zu reichen [holen].' 1657, SCHWE. Klosterarch. ‚Dem Kantengiesser um ein Hänli an dem Handgiessli 8 β.' 1692, TAGEB. Zuber. ‚Er muss den Kopf unter das Häni haben, in ipsum cuditur faba.' MEY. Hort. 1692. *So ligg grad gar under-e Hanen.* JCWEISSENB. 1702. ‚Weil laufet der Hannen, so trinket zusammen.' ebd. ‚Gëbt mir do auch Einen z' süffen annen! Am Brunnen dorten steht der Hanen.' ebd. ‚Der König Balak hat sich geförchtet, dass er den Kopf unter das Häni haben und ausgereutet werden müsste.' AKLINGL. 1704. — b) Gewehrhahn. allg. *Spanterhan macheⁿ,* ruhig zusehen ZLunn.; Syn. ‚Gewehr beim Fuss', von dem alten militärischen Commando ‚spannt der [den] H.' *Meⁿ chaⁿⁿ iez nüd alliwīl Sp. m.,* man muss jetzt einmal den Ernst zeigen. — c) *Hane* (Pl.), die nur noch an einem Ende an einem Scheite hängenden Späne zum Feuermachen, welche mit dem Messer quirlförmig hinter einander ausgeschnitten werden GRD. — d) Kerbe auf dem Wagebalken einer Bolzwage, 10 Pfd bezeichnend GRD. — e) *Häneli = Hennen-Füessli 5* (Bd I 1092) BM., S. S. aber auch u. *Hennen.* — f) *Haneⁿ* UwBeck., *Händli* UwStanz, Lerchensporn, corydalis cava. — 3. *Hänemli, Hanemli,* Wiesel GR ObS. Syn. *Hälmji, Häremji.*

Mhd. *hane.* Für Mehreres vgl. man den Art. *Güggel* Sp. 192. Das z. T. nur noch in B; Gr und W in Bed. 1 volkstümliche W. war, wie Bed. 2, sowie die historischen Belege von 1 und bes. die Zss. beweisen, einst allg. herrschend, bis das edlere W. nach und nach von *Güggel,* der vor

rustica, verdrängt wurde, wie z. B. in den roman. Sprachen *equus* von *caballus*, *feles* von *catus*, *caput* von *testa* u. a. Als Bergn. ist viell. auch *Hoch-Hān*, ein Gipfel in den Ap Alpen, hieher gehörig und dann *Güggel 10* zu vgl., sowie *cresta, crête, Chambe*^{n} als Bezeichnungen für Berge. — Zu 2 d vgl. engl. *cock*, Kerbe an einem Pfeil. — 3 wohl nur eine auf sinnloser Anlehnung beruhende Spielform zu den angeführten Synn.

Ur- Gr; L; G 1799; Schw; S; U, Orl-, Orli- SchwE., Horli- L, Url-Han GA., Wes. (Alp. 1827): Auerhahn, tetrao urogallus. ‚[Der aus der Fremde heimgekehrte Schneider] spricht wie ein H., hat Kleider wie ein Narr.' LKInderbitzi 1826. ‚Orhanen' (Pl.). HvRüte 1546; ebenso XVI., Gl. ‚Die grossen fasanen auf den bergen, die man auch orhanen nennet.' LLav. 1582. ‚Ein Pusch Uhrhanen-Feder.' Grasser 1625. ‚Sin Brüeder habe vor ungefahr 36 Jahren am Tössstock ein Uhrhan geschossen, da habe er nicht gewusst, welcher Oberkeit solcher als ein Hochgewild gehöre.' 1761, Z Staatsarch. — Z. T. Anlehnung an *orlen* Bd I 451.

Fass-: Fasan. ‚Birghüner, Aurhanen, Fasshanen', Geflügel, welches an Hochzeitsmählern verboten ist. G Mand. 1611. — Versuch einer Volksetymologie an einem Fremdw., der aber nicht durchdrang.

Gugel-: 1. Haushahn Ap *(-Hä)*; G 1799; Ndw. *Der G. schlacht d' Tromme*^{n} *ond d' Henne*^{n} *gumpid omme*^{n} Ap Volksreim. ‚Welcher der^{er} von Landenberg zëhenden inn hat, der soll den^{en} von Mülheimb ein g. haben.' ThMüllh. Offn. ‚Zerkerft wie ein Kammen eines Gugelhanen.' JLCys. 1661. ‚Er spreusst sich heftig wie ein G., cristas tollit, erigit.' Mey. Hort. 1692. — 2. = *Ur-Han* „VO;" LE.

Vgl. *Gugel I* (Sp. 155). Viell. ist auch an *Gugel II* zu denken, so dass die Bed. ‚gallus cristatus' sich ergäbe.

Güggel-: Haushahn GMarb. *(-Hä*^{n}*)*. ‚Dises tier hat ein grosse forcht ab dem gügelhanen und seinem geschrei, dass es von seinem kamben und gesang ganz erstaunet.' Tierb. 1563. — Vgl. das eig. identische, ebf. tautologisch gebildete nhd. ‚Göckelhahn'.

Gold-Häneli = *Gold-Hämmerli* (Bd I 218) B. — Garten-Han: Gartenzehnten, urspr. bestehend in einem Hahn. Arg. III 149. Vgl. *Güggel* Sp. 192 und *Güggel-* und *Hanen-Gelt*.

Gitzi-Häneli: Zicklein BSa.

Vgl. *Korn-Fërli, Merzen-, Werr-Fülli*, als Beispiele von ähnlichen Übertragungen, sowie lat. *pullus*, sowohl ‚Hühnchen' als ‚Füllen'; s. aber auch *Henne*^{n} *8*.

Grigel-Han: Birkhahn, tetrao tetrix, „crygallus" L. Vgl. *Schilt-H.* ‚Von dem Grügelhanen, grygallus major.' Vogelb. 1557. ‚Grigel-Han.' JJWagn. 1680; JJScheuchz. 1699.

Der lat. N. aus dem deutschen konstruiert, wie *urogallus*. Zu Grunde liegt wohl ‚krigeln', heiser reden, aus dickem Halse rasseln (Gr. WB.), von der balzenden Stimme dieser Vögel; vgl. ‚die Grügel', Auerhenne. ebd. Oken nennt die Henne des Auerhahns ‚Grügelhuhn'.

Heu-Hane^{n}: ländlicher Schmaus am Schluss der Heuernte AaF. ‚Nur in alle Wege bleib der Sichellege- und Heuhahnenschmaus (wo wir Herren Knaben auch ein Teilchen haben) absolut nicht aus.' Z Neuj. Mus. 1792. Vgl. *Krä-Hanen*. — Haupt-: Führer von Freischaaren, Rädelsführer. 1514, Absch. — Herbst-Han. ‚Einem vogt soll von ieklicher husröiki järlich werden ein h. und ze fasnacht soll man jm geben ein hennen.' XV., ZMeil. Vgl. *Zëchend-Güggel*. — Horli- s. *Ur-H.*

Keibe^{n}-Häneli: abgemagerte Hähnchen im Gegs. zu ‚Häneli wie Kapüneli.' Gotth. — *Keib*, Aas.

Chôt-Han: Wiedehopf, upupa epops B; S. ‚So ein Bauer habe einen Hochmut wie ein Kothahne.' Gotth. ‚Kâthan.' Mal.

Der Name des Vogels daher, dass er sein Nest hauptsächlich aus Kuhmist erstellt; Syn. ‚Dreckhahn'. Gotth. bezieht sich auf das gravitätische Ansehen, das er sich gibt.

Klëb-Häneli: Baum-Läufer, -Klette, certhia fam. „B"; Syn. *Klīber*.

Er klettert immer an Baumstämmen, so dass er bei seinen kurzen Füssen an denselben zu kleben scheint; frz. *grimpereau*.

Krä-(H)ane^{n}: Festschmaus, welchen der Bauer nach Schluss der Ernte seinen Werkleuten gibt, so besonders nach der Weinlese, wobei die Nacht mit allerlei Ergötzlichkeiten, derben Spielen, Vexieraufgaben, neckischen Mummereien mit Umzügen von Haus zu Haus zugebracht wird ZS., W.; auch Schmaus mit ähnlichen Lustbarkeiten zum Schluss der Heu- und bes. Getreide- (in ZO. auch Kartoffel-) Ernte Zg; Z (vgl. *Heu-, Schnitt-Han, Sichel-Legi, -Lösi)*, oder übh. einer wichtigern ländlichen Arbeit, wie z. B. das *Grueben, Dreschen* „Schw; Zg; Z" (Syn. *Grueber-Mal, Flegel-Henki)*; auch nach Beendigung einer Baute „Schw; Zg; Z". Weiter übertragen dann auch: das letzte Gericht von irgend einem Speisevorrat, das letzte Stück eines Waarenvorrats Sch; Th; Z. ‚Jeden Tag Knöpfli, am Donnerstag Suppe und Fleisch, am *Krähane Speck und Küechli, Hammen und Würst* [hatten die Schnitter].' Stutz. *Mir händ z' Nacht g'essen und Zūg g'ha*^{n}*, wie-n-ame Chrähanne*^{n}. ebd. ‚Die Sichellege ist das Schlussfest nach der Ernte, sowie der Heuhahnenschmaus nach abgeschnittenem Gras und der Krähhahnen nach eingesammelten Trauben gefeiret wird; je ergibiger die Ernte, desto freudiger das Fest, wozu die Anwesenheit von Stadtleuten und derselben Generositäten ein Merkliches beitragen.' Z Neuj. M. 1792. ‚Für meine übervoll Heudille am Krähan gab es Wein die Fülle.' HSulz. 1828. ‚Sichellegge, schnitterfröudenmal, wenn sy die sichlen hinleggend und abgeschnitten habend, man nënnt's auch den kräyhanen.' Mal. ‚Es [ist] der g'mein brauch bin Israeleren g'wesen, wenn sy ihre schaaf beschoren das^{s} sy herrliche mäler gehalten. Wie bei uns der bruch ist, das^{s} man nach der ernd den schnitteren und anderen die sichellege oder wie man's anderschwo nennt, den krey- oder schnitthanen gibt, wenn der herbst hinüber ist.' LLav. 1582. Ein ‚Krähanen' nach vollendeter Brückenreparatur. 1786, Z oGlatt; ebenso beim Neubau der Brücke: ‚für das Aufrichtmal 23 fl. und für den Kr. 11 fl.' 1823, ebd.

Durch die Verflüchtigung des *h* ist der zweite T. des W. scheinbar zur blossen Abl. herabgesunken und die Vorstellung eines Hahnes so sehr aus dem jetzigen Volksbewusstsein geschwunden, dass vielmehr das wesentliche Element im ersten T. gesucht und oft vor dem Festschmaus der Hausherr scherzw. gefragt wird, ob er die Krähe schon geschossen, oder die Hausfrau, ob sie die Krähe in Bereitschaft habe. Immerhin viell. die letzte Spur von dem einst dabei figurierenden Vogel, dem Hahne. Wo das *h* noch festgehalten wird und somit die etymologische Grundlage des alten W. noch vorhanden ist, wird die Benennung entw. von dem unmittelbar nach beendigter Weinlese oder Ernte stattfindenden fröhlichen Jauchzen (glchs. Krähen) der Arbeiter oder noch häufiger von der Dauer des Festschmauses bis zum Krähen des Hahns gedeutet. Sache und Benennung gehen

aber in das germanische Altertum zurück. Der Hahn, auch Bild der Fruchtbarkeit, war urspr. ein dem Gotte Donar gebrachtes Opfer (UJahn 1884, 61. 185/9), welches gemeinschaftlich verspeist wurde. Damit verband sich das Hahnenschlagen oder -Werfen (s. *Gül II*) und der Hahnentanz, (s. Rochh. 1857, 281), wobei ein Hahn der Preis des Wettspieles war (vgl. Birl. WB. s. v. ‚Han'). Hähne wurden auch gezinst und zwar gerade im Herbst (s. *Herbst-Han*); der Hahn musste aber ein gewisses Alter haben, er musste bereits krähen, d. h. nicht zu jung, also ein ‚Kräh-Hahn' sein. Vgl. Gr. Rechts-A. 376: ‚In das dritte haus einen kräheban zu geben.' Wie weit verbreitet solche Verwendung des Hahnes war, beweist der ‚Schnitt-' in Schwaben, der ‚Saat-' in Baiern, der ‚Baut-' in Westfalen, der ‚Arnen-' [Erntehahn] in Schlesw.-Holst., der ‚Bohnen-' bei den Friesen nach der Bohnenernte, anderswo der ‚Weten [Weizen]-Hahn', in England das ‚cock-throwing'. Für die Schweiz scheint unser W. seine eigentliche Heimat am ZSee gehabt und sich von da aus weiter verbreitet, bzw. tw. die Ausdrücke *Sichel-Legi*, *-Lösi* verdrängt zu haben. Die Übertragung vom Opfertier oder dem Hauptbestandteil der Lustbarkeit auf diese selber bietet keine Schwierigkeit. Manches, wie das mit neckischen improvisierten Ansprachen verbundene Herumziehen unter Verkleidung gemahnt einigermassen an entsprechende Vorgänge bei den alten Weinlesefesten der Griechen, der Hahn erinnert an den Bock des Dionysos.

Ernd-Chrä-: Schlussmahl nach der Kornernte, wobei die Kuchen einen Hauptbestandteil bilden Z Wettschw. — Heu-Chrä-: das Selbe nach der Heuernte ZBär. — Tröscher-Chrä-: das Selbe nach beendigter Drescharbeit ZBär.

Laub-Han Gl; PPo. *(Lööp-)*; U *(Laüp-)*: Auerhahn; vgl. *Laub-Huen*. ‚Der laubh., bromhan oder kleiner Orhan.' Vogelb. 1557. ‚Laubhan, bromhan, kleiner bergfasan, urogallus minor.' Mal.; JJWagn. 1680. ‚Alles gfügel auf den bergen, als da sind die grossen fasanen, die man auch orhanen und die kleinen, die man laubhanen nennet, die spilhanen, die haselhüener, stein-, schnee- oder berghüener [usw.].' LLav. 1582.

Eig. das Männchen des Birkhuhns, tetrao tetrix. Die Benennung davon, dass der Vogel junges Baumlaub als Nahrung liebt.

Sûr-Berg-Hänneli. *E G'sicht mache^n, wie 's S. bim Schleggmilch trinke^n* GO. — Scheint eine auf einer lokalen Anekdote beruhende Bildung zu sein.

Brâm-Han: = *Laub-Han*. ‚Laub- oder Brom-Hanen.' JJScheuchz. 1699. — *Brâm* = Knospe.

Schilt-: Birkhahn Gl.

Etwa vom Berge *Schilt* bei Gl? denn in der Gestalt des Vogels bietet sich nichts Schildartiges, ausser etwa der über den Augen stehende karmoisinrote kahle Fleck; vgl. *Spiegel*.

Schnapp-: 1. = nhd. Schw; Z. Syn. *Schnapper*. — 2. eine Art Schiessgewehr. ‚Dass die Schützen nur mit Haggen, d. h. langen Kriegsrohren, Schnapphanen und Hundsstricken schiessen sollten.' 1584, Absch. — 3. eine gewisse Münze. ‚Resler old schn-en um 3 batzen.' 1549, Gr (Ztschr. f. schwz. R.). ‚150 Kronen, 2 Taler, 24 Schn-en und 9 Dicken.' 1562, Absch. ‚Die Doppelvierer, Schn-en und Plappert in ihrem Wert.' Wurstisen. ‚Er trage keine Münz by im, so veer sy im aber ein Ross oder Schnapphanen wölltind wëchslen, wöllte er gern mit inen [den Bettlern] teilen. Böttind sy, er wölle sy mit disem Schnapphanen begaben.' JMal. 1593. ‚Münchsköpf, Schn-en, Taler.' FPlatt. 1612. — Schnitt-Hane^n s. *Krä-Hanen*. Vgl. auch *Güggel 9* Sp. 193. — Schnauz-: junger Müssiggänger, Geck. ‚Ho, ho, das sind die rechten schn-en.' Holzwart 1571. ‚Etliche junge Schnauzhanen, mehr zum Schlenzen und Müessiggang, dann zur Arbeit geneigt.' FHafn. 1666. Vgl. *Moden-*, *Spring-Güggel*. — Spil-: wie nhd. BO.; Gl; Gr; Syn. *(Berg-)Fasan* Bd I 1054. ‚Von dem spilhanen. In Schweizeralpen, füraus zu Glaris, also genannt.' Vogelb. 1557. — Stoffel-: ‚Stoppelhahn' als Abgabe vom Getreidefeld. ‚4 kappunen, 1¼ hüener, 31 stoffelhanen' zahlt das Dorf AaMuri ans Kloster Muri. 1596, Aa. ‚Zwön Stuffelhanen, ein alts Huen.' 1734, LRusw. ‚Gesetz betr. den Futterhaber, die Fasnachthühner und Stuffelhahnen.' 1751, Aa. Vgl. *Zëchend-Güggel*. — Teil-: grosser, metallener Hahn einer Wasserleitung, vermittelst dessen dieselbe nach verschiedenen Richtungen geteilt wird Z. ‚Für einen möschernen [messingenen] Teilhanen 32 fl.' 1731, Aa Schloss Rued. — Tschuppel-: Hahn mit Federbusch auf dem Kopf S (Schild). *Lis die besten Eier drüs! Tsch., Tschuppelhuen!* aus einem Spielreime (s. Schild 3, 27). — Wald-: 1. Auerhahn GrPr.; GA., Wes. (nach Alp. 1827); W. — 2. s. *Wald-Güggel* Sp. 195. — G^e-walt-: ein Gewalttätiger GrPr.; vgl. ‚Kampfhahn'. — Wi^n-: Hahn am Weinfass Bs; B; Z; s. *Hän 2 a*. ‚Der Keller: Mein Tracht will ich [zum Mahle] bald haben grüst, d' Weinhanen nur fein wol aufton und 's tapfer ausser laufen lon.' GGotth. 1599. Hausname in ZStdt. — Wetter-: Hahn als Wetterprophet. ‚Wenn die hanen zu nacht weiter, dann jr gewonheit ist, kräjond, bedeutend sy ein änderung des wëtters, darumb nennend die unseren dën einen wëtterhanen.' Vogelb. 1557.

er-hanen: sich als Hahn erweisen, benehmen; von Küchlein, welche durch Krähversuche, durch das Hervorbrechen des Kammes ihr Geschlecht bekunden. *D' Hüendli sind erhanet*, auch von Hennen, welche krähen wie Hähne GrD. Bildl.: nicht geistlich werden. *Der ist erhanet*, von einem Studenten, der statt (katholischer) Geistlicher zu werden, heiratet W.

(un-)g^e-hanet = *(un-)gegügglet* BO.

Han II: Johannes. Doch nur als erstes Glied von Doppelnamen: *Han Jokeb*, *H. Badist* [Baptist], *H. Bartli* [Bartholome] Ap; *H. Ueli* [Ulrich] Gr. Vgl. noch *Han-Göl* Sp. 214, *H.-Gurri* Sp. 241 und das Syn. *Jan*. ‚Hanman Buchser, undervogt ze Baden.' 1402, Aa Urk., wozu man ‚Hansenman', ebf. Vorname, vergleiche.

Ob der Geschlechtsn. Han(n) 1519 Z, 1524/1602 GRh., auf dem Taufn. od. dem Tiern. beruhe, mag unerörtert bleiben.

Hännägg m.: 1. dummer, blöder, wunderlicher Mensch AaF., S.; Z. — 2. Vermummter, Fastnachtsnarr AaSt. Gaukler, Possenreisser AaWohl. *Meinst du, i^ch sei e H., di^e H.?* — 3. missbeliebiger, verwünschter Mensch Aa; Bs. — 4. eine Art Tanz, der bei bäuerlichen Lustbarkeiten den Schluss bildete AaWohl.† *Mer machid jetzt no^ch de^n H.* — 5. (auch *Hannäch*) Ansässe ZW. — Hannäggeti f.: geringe Waare, etwas Kleines, Unbedeutendes GO.

Mit Ausnahme von 4 kaum aus dem Namen des mähr. Stammes der Hannaken, die als Mausfallenhändler allerdings auch zu uns kommen und wegen ihrer fremden Sprache und ihrer Zudringlichkeit wohl die Veranlassung zu Bed. 1 u. 3 hätten geben können, die aber unseres Wissens weder jetzt noch früher auf unserm Sprachgebiet unter diesem Namen bekannt waren; eher einer der zahlreichen appellativ gebrauchten Taufnamen und zwar *Hans-Jägg*, wie die Form

Hanogg(el) aus *Hans Jogg(el).* Vgl. *Hannäuggel.* — Bed. 5 beruht auf Verwechslung des Wortes *Ham-Mauch* mit dem vorliegenden.

Hännäuggel m.: 1. auch *Hanogg* (mit schwankender Betonung) ZO., *Hanögg* AAS.; ZO., *Hännöggel* ZO., *Hännöggi* ZO., *Hanopp* Z, *Hanoppel(i)* ZHombr., *Hanoppi* AAHolderb.; Bs; ZLunn., zsgs. Taufn., Hans Jakob AA; Bs; Z. — 2. auch *Hanöggel* THSteckb. *(-ö-);* ZO., *Hanöggi* ZO., einfältiger Mensch, Einer, der in den Tag hinein lebt TH; Z. Syn. *Han-Göl, -Gurri.* Verächtlicher Kerl Z. — 3. eine geringe, übelriechende Sorte Tabak Z. ‚Mancher benutzte die Feuersbrunst, um den Hanäuggel in seiner Stumpenpfeife anzuzünden.' Z Kal. 1804.

Die Formen mit *ö* beruhen auf der Namensform *Jöggi, Nöggi; äu* dagegen auf Anlehnung an *Gäuggel.* Vgl. noch *Hannägg.* 3 ist eine Anlehnung, mit beabsichtigter Verächtlichkeit, an ‚Hanauer', wie die Sorte ebf. und eig. heisst.

Hanneich, -eigg m.: 1. zsges. Taufn., Hans Heinrich ZO. — 2. einfältiger Mensch. ebd. — Zu den Formen vgl. *Heich, Heiggel* = Heinrich.

Hannel SCHWE.; SBb., *Hä-* AAHl.; L; SCHWE.: 1. Johannes. aaOO. — 2. Johanna SCHWE.

Hannes, *Hannis* AA; AP; GR; G; SCHW; S *(-ā-);* Z, *Hä-* AA; AP; BS.; G; S; ZO.: 1. Johannes. Das S Schulkind überträgt den Satz: ‚Der Kamm des Hahnes ist rot' mit: *Em Hanes si*ⁿ *Chambe.* — 2. appell. = robuste, derbe Weibsperson AP; Z. *En feste*ⁿ *H.* AP.

Vgl. die Nbff. *I-, Ie-Hannes* Bd I 162, welche mit der 1. Silbe spielen, als ob eine Zss. vorläge, und den Weg zur Abwerfung derselben vorbereiteten.

Bach-*Hannesli:* weisse Bohnen ZSth.

Eig. wohl der Name Desjenigen, welcher diese Art pflanzte und verbreitete.

Hanni II: Taufn. 1. Johannes AA; B; GRD.; G. *Häni,* Name des Teufels? *Du chunnst zu 's H. 's Gitzi,* Drohung für Kinder S. — 2. (in AA; B *Hänni, Hänneli)* n., Johanna AA; B; SCHW; Z.

Zu 1. ‚Hänsli' ist häufige Bezeichnung des Teufels in den Akten der Hexenprocesse (s. WWackern. 1874, 150). Das ‚Gitzi' ist wohl die Begleiterin desselben, der ja selber auch gehörnt gedacht wird.

‚**hanen:** rudere, das ist schreien wie ein esel, rüchlen.' FRIS.; MAL. Vgl. *gigägen* Sp. 140.

Wie die Schreibung des Vogelb. 1557 (‚die Esel all anfahen zu rüheln und grausam zu yhhanen') zeigt, direkt aus ‚yanen' abstrahiert, indem der Hiatus zw. *i* und *a* durch Einschiebung eines *h* aufgehoben, dieses dann als stammhaft aufgefasst und *i* als bedeutungslose Vorsilbe abgeworfen wurde.

Han(e)rei s. *Han-Rei.* Hanisch s. *Harnisch.*

(h)änni: Interj., es sei so, meinetwegen, ja AA oF.

Viell. eig. der Anfang eines abgebrochenen Satzes, ‚habe ich . . .'; vgl. *himer.*

ba(r)-hännig s. *bar-hämmig.*

Hēnemer s. *hie-ēnen* Bd I 267.

hēneⁿ (auch Bs; BO.; GR), *hēnet* (auch BO.; GR), *jehēnig* GR s. *hie-ēnen, -ēnent* Bd I 267. 268. *H. und dēnen,* hüben und drüben BHa.

Auch *jehēnig* mit aus ‚hie' verderbter Vorsilbe und weiter gebildet mit dem beliebten Suffix.

bᵉ-hënnen s. *be-kënnen.*

Henneⁿ, in Z *Hₑene,* in APM. *Henn* — Dim. in B *Henni* — f.: 1. wie nhd. AP; B; FJ.; GR; G; W; Z. Vgl. *Huen.* Als Hausn. ZStdt; vgl. *Güggel.* Eine ‚fliegende H.' erscheint unter den ehemaligen Feudalabgaben; so 1797, G Schiedspruch; vgl. ‚krähender Hahn', wo das Attr. ebf. das Alter andeutet. Häufig ist eine ‚schwarze H.' ausbedungen, so z. B. in TH Offn. *Red du denn, wenn d' H. brunzend* W (gegen vorlaute Schwätzer). Jmdm *nahgā*ⁿ *wie anerₑ*ⁿ *leggendₑ*ⁿ *H.* GR. *Alls hocke lō*ⁿ *(lā*ⁿ *umfₑ*ⁿ [umher] *ligge*ⁿ*), wie d' H. de(r) Drĕck* GR; GSa. *Umme*ⁿ*schüsse*ⁿ *wie e H. vor Tag* GBern. *Keiⁿᵉ türeri H. weder die g'schenkt.* SULGER. *Er muess appₑ bald uf-em Fridhof ga*ⁿ *d' H. hietu*ⁿ, *d's Merezsch H. ga*ⁿ *hietu*ⁿ, bald sterben W. *Das Güggeli und das H-li gönd mit enand uf 's Tenneli* TH (Märchen). *Das G. und das Hₑeneli sind zwei gueti G'späneli* ZZoll. ‚Frau Sarah, die ist Agar halb ungemuet; die h. hat schon ein ei geleit [der Grund zur Feindschaft ist gelegt].' HABERER 1562; vgl. *Ei 2* (Bd I 14). ‚Einer mag da und dört die beste Hän im Korb sein — hasset ihn Gott, so ist er under schwerem Last.' FWYSS 1673. ‚Aquilam volare doces; du willt den Meister lehren; du willt den H. die Schwänz aufbinden.' DENZL. 1677; 1716. ‚Dass die Mutter ihne verdammt, da er gemeint, er seie die Hähne im Korb.' JHFÄSI 1696. ‚Da er sich um Jedermanns Gunst bewerben und bei Jedermann die Hänne im Korb sein will.' JJULR. 1733. Andere RAA. s. u. *Geiss* Sp. 458. Der Pl. coll. für Hühnervolk übh. AP; GR. Von dem bes. an die schwarze H. sich knüpfenden Aberglauben, sie sei dem Teufel, spec. dem Alp, übh. dem Verderben geweiht, aber ihr Ei bringe Glück, schütze auch die Flussdämme, s. bei VONBUN 1862, 113. — 2. übertr. auf Menschen. a) *blüggi H.,* Weibsperson, welche gegen Kälte sehr empfindlich ist GRD. — b) furchtsamer Mensch GT. *Bis nüd e H. und gang!* — c) lästiger Mensch GR. *Du bist doch e müedi H.* — 3. *Henneli,* ungewöhnlich kleine Ziege APL. — 4. *der liebe*ⁿ *Froue*ⁿ *Hennje*ⁿ, Goldkäfer PSilv. — 5. (Plur.) das Sternbild des kleinen Bären AP (T.). Vgl. *Gluggeri* Sp. 620. *Wenn d' H. abwärts gönd, schlöt 's ab, wenn s' ūfwärts gönd, schlöt 's ūf.* — 6. Pflanzenn. a) auch mit dem Zusatz *feissti,* Kraut der Herbstzeitlose GR. — b) ebso, Lichtnelke GRD. — c) Samenkapsel der selben Pflanze GR. — d) die weisse Varietät von Lerchensporn, cor. cava GWe., vgl. *Gulli* Sp. 221.

Bemerkenswert ist die Dehnung des Voc. in Z MAA. als Überrest aus einer Periode, da Dehnung vor gemin. Liquida, wie noch andere Spuren erraten lassen, verbreitet war; viell. aber blosse Anlehnung an die Dehnung in *Hān, Händi.* — Die Var. zu den auf dem Friedhof weidenden Hühnern (des Pfarrherrn) stammt spec. von Naters, wo StMoriz Kirchenpatron ist. Die ‚H. im Korb' ist nicht etwa (aus Missverstand) für den ‚Hahn' (s. d. W.) eingesetzt, sondern dieser Korb ist der für die Bruthenne bestimmte, welch Letztere bes. sorgsam gepflegt wird. 6 a beruht auf der gleichen Anschauung wie die Namen ‚Fetthenne, Schmutzkraut' für eine ebenfalls mit saftigen Blättern ausgestattete Pflanze. 6 d bezieht sich auf *Gulli,* die rote Varietät, zu welchem die ‚Henne' den entsprechenden Gegs. bildet. Die Flurnn. *i*ⁿ *der H.* ZWetz., *H.-Büel* SGretzenb., *H.-Rüti* 1604, AAEggenw. mögen vormalige Lieblingsorte des Auerhahns bedeuten.

Fall-: Henne, welche als sog. ‚Fall' (s. Bd I 736 f.) entrichtet wurde. ‚Personen, so eigenen Rouch fürend und die Fahlhennen zalend.' 1652, Z Staatsarch. — Furcht-: furchtsame Person S. — Feisst-: Lichtnelke, lychn. diurna GRD. — Fueter-: Henne

welche bei Anlass von Visitationen des Grundherrn Diesem zur Fütterung seiner Jagdfalken entrichtet werden musste. 1437. 1452, G Urk. Vgl. *F.-Haber*. — Mueter-Gottes-*Henni* = *M.-G.-Vogelti* (Bd I 693) W. — Gluck-*Henne*: wie nhd. Ap. Syn. *Gluggerin*. ‚Von diser Glughänen ausgebrutet.' ClSchob. 1695, 154. Übertr., delikate, reizbare Person Ap. — ‚Korn-*Hennle*: wasserhuen, phalaris.' Mal. — Laub-*Henne*: Birkhuhn. 1642, SchwE. (Klosterküche). — Lib-: Henne, dgl. die Leibeigenen ihrem Herrn auf gewisse Tage, z.B. auf Fastnacht, zu entrichten hatten. AWild, Eglis. 1883, 371. — Legg-: Huhn, das Eier legt Ap; vgl. *Leggeri*. — Fasnacht-: eine dem ‚Vogt' zu Fastnacht entrichtete Abgabe, urspr. in einer H. bestehend. ‚Jede Haushaltung soll für 1 F. 2 Kreuzer zahlen.' 1497, GGams (Planta 1881). ‚Weliche landsigling nit erben hand, dass unser gn. herr und syn gottshûs von densëlbigen f. und den fall nëmen.' 1501, Absch. III 2, 98.

Nor-: als luxuriöses Gericht für Hochzeiten verboten. G Mand. 1611. — Nbf. zu ‚Lor-' oder ‚Moorhuhn'?

Borz-: Klutthuhn, Huhn ohne Schwanz Ap. — Vgl. *B.-Güggel* Sp. 194.

Blutt-: = *H. 2 a* Ap. *So e Blotth. ist doch Nüts* [Nichts], *wo* [welche] *ade hönder-em Ofe*ⁿ *sitzt*. JMerz. — *Blutt*, nackt, daher empfindlich.

Bruet-: übertr. = *H. 2 a* Ap. — Rauch-: H. als Vogtabgabe von der einzelnen Haushaltung. 1578, ZEglisau. Vgl. *Fürstatt-Huen; R.-Gelt* Sp. 260. — Ror-: 1. grünfüssiges Meerhuhn, fulica [gallinula] chloropus. GLHartm. 1808. — 2. *R.-Henneli*, grosse Wasserralle, rallus aquat. ebd.

Schupper-*Henneli*: struppiges Huhn Th. — Wohl eher = *Schüpe*ⁿ*-Huen*.

Stadt-: geziertes Dämchen (eig. ein solches aus der Stadt) G. — Wild-*Henne*: 1. *gräwi*, Steinhuhn Gr ObS. — 2. *wissi*, Schneehuhn. ebd.

hennicht, hennig s. *hie-nacht*.

an-hennig, verderbt aus ‚anhängig' = anhangend. ‚A. g'syn der kilchen.' 1536, Bs Chr. I 147.

Henist s. *Harnisch*.

Hennöchi m.: Kretin AaF. — Aus ‚Eunuch'? Doch vgl. auch *Hanögg*.

hein s. *heim*. (en-, ein-, ent-, ge-, de-) hein, -heinest s. *kein(ist)*. hein s. *haben*.

Hein, Heinel, Heiner(ech), Heini s. *Heinrich*.

Chopf-(ab-)**Heini** f.: Gerichtsstätte Bs. *Der Galge*ⁿ *und der heissi Stei*ⁿ *sind furt* [beseitigt] *wie d' Ch*. Hinderm. 1861.

Abl. von ‚hauen' mit euphon. eingeschobenem *n* (wie z. B. *streu-n-en*) und der von der dortigen MA. verlangten Vertauschung von *äu* an *ei*.

Heinrich ‚Henrich.' Z oGlatt Taufb., *Heinerech* BsLd, *Heineri* Gr, *Heiner* BsLd; Gr, ‚Hein.' 1559, Z, *Heinel* Aa; BsLd; B öO.; Gl; „Gr; L;" Z, *Heini* Aa; Ap *(Häni)*; Bs; B; Gl; „Gr;" L; G (in Bern. *Hoani*); Sch; S; Z; 1523, Gyrenr.; 1549, HBull.; 1597, ApA.; 1640, ZZoll.; 1683, Z; JCWeissenb. 1702; Denzl. 1716, *Heino* W, ‚Heinki.' 1325, B, ‚Heins.' 1555, Hotz, Urk.; 1790, Z, ‚Heinsli.' XV./XVI., LRick., *Heinz* B öO.; Gl; Gr; XIV., Aa; Bs; Z, *Heinzi* B, ‚Heinzle.' Denzl. 1677, *Heiz* Gl; XVI., ZHinw. Taufb., *Heirech* bzw. *Hä-*, *Hä-* Aa; Ap (tw. *Hie-*); Bs; Gl; L; G; Schw; S; Th; Z, ‚Heirach.' Z oGlatt Taufb., ‚Harich.' Stockar 1519; 1672, SchSchl., *Heirikli* ZKn.†, *Hei(e)ri* Aa; Ap; Bs; B; L; G; Sch; Schw; S; Th; Z, *Heierli*, *Heir(e)li* Aa; Ap; Bs; G; S; Z, *Hei(e)r* ZO., *Heirch* ZO., S., *Härch* Ap (schon 1738); BsLd; G; Sch (auch *Härchel*); S; ZO. (Stutz), *Härchli* Sch, *Heich* Aa (in grober Rede; auch *Hâch*); Ap; Z, *Hächli* SchSchl., *Heichel* bzw. *Hä-* Aa; SchSchl.; Z, *Heichi* AaSt., *Heiggel* Bs; Gl; Z, *Heiggi* Bs; Z, *Riggi* Bs: 1. Taufn. aaOO. Kaiser Heinrich(tag), d. i. 13. Heumonat, etwa als bäuerlicher Termin genannt, ungefährer Anfang der Hundstage. Auf die Verbreitung des Namens in eidgenössischen Landen deutet, dass die Landsknechte in ihren Liedern mit ‚Heini' den Schweizer, wohl als Bauern, (wie sich selber mit ‚Veit') bezeichneten. ‚Du nennst uns allzyt heine in dynem lugelied.' NMan. Mit ‚Etter Heini us dem Schwyzerland' betitelte JRuef eines seiner Schauspiele. S. noch *Züri*ᶜʰ*-Heiri* und andere Zss., ferner *Hans* und bes. WWack. 1874, 148 ff. Wo in Lied und Spruch der Bauer auftritt, mag er *H.* heissen. *Woll* [ja] *Heirech! Deis* [Jenes] *wird wider e türe Büez* [Bescherung] *absetze*ⁿ [Selbstgespräch eines Hans Jakob]. AGysi 1878. ‚Das artige soldatische Sprüchlein: Es ist Gefahr dabei, Heiri.' 1712, Bs Briefe. ‚Du klagst dich ouch, man habe dich für partyig geachtet: Wie meinst, Heini?' Gyrenr. 1523, 13. So mag auch der sagenhafte ‚Heini von Uri' aufgefasst werden, sei es, wo er (1576) als einer der ‚3 Tellen' im Rütli oder als der Träger einer Prophezeiung (s. Wolf, Biogr. I 122 Anm.), sei es als Hofnarr des Herzogs Leopold bei Sempach auftritt. Jedenfalls halb appell. ist diese Bezeichnung für eine je am 28. Christmonat in Sursee ihr Wesen treibende Narrenfigur (†); vgl. JStaffelb. 1882, 16 f.; Lüt., Sag. 423 f. Der Spruch: ‚Heilig, heilig ist der Gott der Heerschaaren' wird parodiert mit: *Heirech, Heirech isch der ganze*ⁿ *Welt e Schade*ⁿ L. Sonst knüpft sich an den Namen *H.* die Vorstellung der Gutmütigkeit; vgl. WWack. aaO. Daher sagt Einer, der diesen Namen trägt, etwa: *Ich heisse Heiri, wie die Freine*ⁿ Z. Der Neckreim auf den Namen lautet: *Heiri! Üsi Chatz heisst Dirideiri* L. — 2. rein appell. a) als blosses Füllw., Träger eines adj. Begriffes. *Warmi Heichle*ⁿ, iron. = saubere Gesellen Aa (JLFrei); vgl. *heitere*ʳ *Götti*. — b) ‚Heinzle, Gaukelmännlein: masculus mimicus.' Denzl. 1677; 1716. — c) penis SchSchl. *Mer wënd* [wir wollen] *i*ⁿ *'s Bett, da*ᵘ *de*ʳ *Hächel cha*ⁿⁿ *ha*ⁿ. — d) *Heini* (Bs), *Storr* (Aa; L; ZKn.)-, *Storche*ⁿ (Aa; Bs)-, *Storke*ⁿ (Bs)-*Heini*, Storch. Vgl. *Storr-Babi*. *Beppere*ⁿ [klappern] *grad wie der H. uf-em Chilchturm oben im Nest*. Alem. *Tue au*ᶜʰ *nüd eso* [ungeberdig] *wie-n-en Storrheini*. Wolf, Dreierw. *Storche*ⁿ*-, St., mit dine*ⁿ *lange*ⁿ *Beine*ⁿ*!* Kdld. — e) *Heinerli* Gr, *Heirech* LW.; GSa., *guete*ʳ *H.* Aa; BO., *wilde*ʳ *Heiri*, *Härch(li)*, *Heirech* GSa., oT., We.; Schw, chen. bonus Henricus, in BO. auch (der ähnlich aussehende) Fuchsschwanz, amar. blitum. S. noch *heidnisch* Sp. 987 u.; *Heimele*ⁿ Sp. 1284. Syn. *Heiri-Krüt*. — f) ‚Rot Heinrich genannt, ein Etzung.' XVII., BArzneib. ‚Etliche brauchen [zum Ätzen] den roten Heinzen.' FWürz 1634.

Zu den oben aufgezählten Namensformen gesellen sich nicht bloss entsprechende Dim.-Formen auf *(l)i*, sondern das aus dem Frz. entlehnte *(H)ay(e)ri* mit seinen Entstellungen: *(H)ayi, Hynki, Harri*. Aus ZZoll. ist urkundlich nachweisbar,

dass bis 1640 ‚Heini', von da an ‚Heiri' die vorherrschende Form war. Die Formen *Hein, Heins* usw. haben den 2., wie *Riggi* den 1. Teil der Zss. fallen lassen; vgl. einerseits *Rued(olf)*, ‚Fried(rich)', *Kuen(rad), Ad-i* aus ‚Adrian', *Uel-i* aus *Uelrich;* anderseits *(Abra)ham, (Augu)stin, (A)dolf, (Elisa)bet. Riggi* hat ferner den Consonanten nach Analogie von *Niggi* (Niklaus) udgl. verändert; übrigens sind Koseformen auf *-ggi* übh. sehr beliebt in Bs. *Z(s), i, er, el* sind sehr verbreitete Suff. zur Bildung von Koseformen, kombiniert in *Heinsi, Henzi,* Beide (wie *Heiz*) zu Geschlechtsnn. geworden. *Heirch* zsgez. wie *Uerch (Uelrich).* — Zu 1. Für unser Sprachgebiet lässt sich die appell. Wendung zu der Bed. ‚Narr' unseres Wissens nicht nachweisen, obwohl man in dem ‚Heini v. Ure' einen Ansatz dazu erblicken mag, zumal da ‚Ure' an *Urispiegel* (Eulensp.) gemahnt. — Zu 2 a vgl. WWack. aaO. 150; zu 2 c ebd. 149. — Zu d. Der ‚ungeberdige Storrheini' hat seine Erfindung offenbar dem Vb. *storren* = strampeln, zu verdanken. — Zu f. Gr. WB. gibt die Bed. ‚wilder Sauerampfer' an. Der Name *H.* wäre dann übertr. von dem ‚guten H.' wegen Ähnlichkeit der Blätter. Schm.-Fr. aber deutet den Ausdruck auf ein metallisches Korrosivpulver. Auf die für unsere Stellen richtige Spur leitet wohl Woyt's Schatzkammer: ‚Henricus rubens heisst bei den Chimisten das Vitriolum, welches so lang gebrennet oder calcinieret wird, bis es durchaus ganz rot worden.'

Frî-*Heiz* = *Frîheit* 5 (Bd I 1267). ‚Wenn die predicanten zuo vil schlurzächtig und schmusantisch oder wie die karrer und fryheizen dahar ziehend.' HBull. 1561.

Eine Anlehnung an ‚Heinrich' in seiner appell. Anwendung, lautlich noch mehr erleichtert, wenn man die Zss. ‚Frîheits-Knab' zu Grunde legt.

Hans-*Heiri, Haneich:* beliebte Namenverbindung Bs; Z, und wie der einfache Name halb appell. den Bauer, den Mann aus dem Volke bezeichnend. *En Or^{d}ni^{n}g wie i^{n} 's Hans-Heiris G'meind,* eine arge Unordnung ZO. *De^{r} H. Früehg'nueg und de^{r} H. Guetg'nueg sind zwē^{n} Brüedere^{n} g'sī^{n}* Z. — Chue-*Heini:* Kuhbauer, in wegwerfendem S. ‚Jeder K.' Unterred. Gr Landl. 1814. Lt B. I 286 = Viehnarr; Syn. *Veh-Tschutt.* — Mager-: magere Mannsperson Z. — Mûl-: Grosssprecher GrD. — Mûr- s. *Müch-Heim.*

Bei^{n}-*Heirech:* 1. lange, abgemagerte Mannsperson AaBb. — 2. der Tod, pers. vorgestellt. Sprww. 1869. *Hol 's der B.!* Verwünschung.

Bein = Knochen; vgl. das nd. Syn. ‚knökern Hinrik'. Wäre übrigens 2 stärker belegt, so hätten wir gerne Dieses vorangestellt; steckt ja viell. in ‚Freund Hain' der selbe Taufn.

Türr-Birre^{n}-*Heini:* magerer (wie eine Backbirne) zusammengeschrumpfter Mann Z. Syn. *Dürrbirren-Geist* Sp. 489. — Post-*Heiri:* Briefträger Bs Stdt. Auch Name eines seit 1845 in S erschienenen Witzblattes, das die Figur eines Briefträgers an der Spitze trug.

Schnurre^{n}-*Heirch:* Brummkreisel Z oTösst.

Wie die synn. *Hurrli-, Surr(l)i-Bueb, Schnurre* nach dem schnurrenden Tone, oder (wozu die Wortform eher stimmt) nach der mit einem Maul verglichenen grossen Öffnung an der Hohlkugel benannt.

All-tag-*Heiri:* Stellwagen, welcher vor Erbauung der Eisenbahn in der Kurzeit täglich zwischen Zürich und Baden fuhr Z. — Eig. der Name des Unternehmers oder des Kutschers.

Türr-*Heini:* langer, magerer Mann ZNer. — Wēg-*Heirech:* Wegerich SchwE.

Wurst-*Heiggel:* Vielfrass, gieriger Esser ZO. — Vgl. *ine^{n}-wursten,* hineinstopfen.

Zeiger-*Heini:* Weberknecht, phal. opilio Aa Schinzn. Syn. *Zimber-Mann.*

Viell. so benannt, weil er mit seinen Beinen wie der Scheibenzeiger mit seiner Kelle herumtastet oder ausgreift.

Züri^{ch}(-Pieter)-*Heiri:* neckische Benennung der Zürcher, bes. der Landbevölkerung. Bezieht sich auf die besondere Beliebtheit des Taufn. im Kt. Z, von welcher sich eine Probe z. B. im Z Tagblatt 1864 S. 1596. 1600 findet. S. WWack. aaO. 128 f. Vgl. *Basler-Beppi.* Die Fortpflanzung des beliebten Namens durch Generationen eines Hauses hindurch veranschaulicht das Pseudonym des ZO. Dichters Jak. Senn: *'s Heiri Heiche^{n} Heiggels Heier.*

Die Verbreitung mag ihren ersten Anfang in der Hauptstadt genommen haben, welche nicht bloss die mit allen städtischen Gemeinwesen geteilte Veranlassung hatte, die Kaiser dieses Namens (aus dem sächsischen Hause) zu ehren, sondern sich des zweimaligen Besuches des später kanonisierten H. II. und (was wohl die nachhaltigste Wirkung ausübte) des sechsmaligen von H. III. mit Reichstag und Verlobungsfeierlichkeit erfreute.

hi(n): 1. Richtung einer Bewegung oder eines Strebens nach einem Ziele, Zweckbeziehung einer Tätigkeit auf einen Gegenstand, eine Person oder Sache, bezeichnend; echt volkstümlich kaum anders als in Verbindung mit der Angabe od. Andeutung des Zieles. *Hër chummen-i^{ch} g'rad vo^{n} Heimet; hi will-i halt zu dir.* Joach. *Rötet, ir Lüt, wo üser Töchterli hi göt.* Hebel. In allen Fällen wie die eben angeführten kann *h.* auch mit der andern Ortsbestimmung verbunden werden: *niene^{n}-, wo-h. Nienehi cho^{n}, es nienehi bringe^{n}* 1) immer ans Haus gebunden sein Z. 2) mit der Arbeit, mit der Ökonomie nicht vorwärts, zu Nichts kommen Z. *Öppe^{n}-, neime^{n}-h.,* irgendwohin. *I mues^{s} n.-hi,* an einen gewissen Ort; in verdeckender Rede: auf den Abtritt; vgl. Bd I 591. ‚Dass ein herr ienahin reisen wollte.' ZFäll. Offn. (Etwas irgendwohin) *tue^{n}. Wo tuesch-es au^{ch} hi?* fragt man ein Kind, welches grossen Appetit entwickelt Z. *120 Pf. Mël z' verbache* [zum Neujahrsbedarf einer Haushaltung] *uf emal, das lät-si^{ch} g'höre^{n}; 's nimmt Ein'n Wunder, wo me^{n} 's hi tüeg.* Schönenb. Bildl., Etwas begreifen, verstehen, eine Persönlichkeit erkennen (eig. in das Fachwerk des Verstandes einordnen) Aa Bs; S; Uw; Z. Syn. *heim tuen* (Sp. 1279). *I^{ch} ha^{n} 's niene^{n} chönne^{n} hi tue^{n}. Wo soll-i^{ch} Das hi tue^{n},* wie es verstehen? In Uw ohne nähere Ortsangabe: *I^{ch} cha^{nn} 's nid hi tue^{n}.* S. noch *hin-tuen. Etwëret-hi,* quer hinüber Gl. ‚Hinheim', nach Hause: ‚Hinh. stuend jnen der sinn.' 1446, Lied; Syn. *heim-zue.* Mit Präpp.: *an Eine^{n} hi gā^{n} (törfe^{n}),* auf ihn los gehn. *An enand hi gā, g'räte^{n},* einander angreifen SchwMuo. *Vor Eim hi,* vor sich her Gl; Syn. *vor Eim anne^{n}. Du chasch-es vor-der hi* [unterwegs] *ësse^{n}. Uf, für… hi,* im Hinblick, in Absicht auf Jmdn od. Etw. Ap; Z. *I^{ch} ha^{n}-mi^{ch} müesse^{n} schäme^{n} für di(ch) hi. Uf Ein'n hi Öppis (Appartigs) choche^{n},* in Erwartung seines Besuches, um ihn als Gast damit zu bewirten. *Uf G'ratwol hi* Z; JCSulz. 1772. Narr: ‚s' bald 's Spil us ist, will ich heim laufen, ein'n schönen Huet uf d' Sach hin [auf die Bekehrung von der Narrheit] kaufen.' GGotth. 1619. ‚Drüber hi' 1) zeitlich, unterdessen Bs. — 2) halb zeitlich, halb caus., darauf hin, bei solcher Sachlage, nach alledem. ‚Drüber hin beschälkt [getadelt] werden.' Schimpfr. 1652. ‚Können

wir darüber [über die Beweise unserer Sünde] hin uns einbilden, Gott werde mit seinen Strafen einhalten?' FWyss 1672. — 2. Fortsetzung einer Bewegung oder einfach Entfernung. *Er ist ūf und drūs, Nieme*ⁿ *het g'wusse*ⁿ*, wo-n-er ist hi worde,* wohin er geraten ist BLenk. *Si*ᶜʰ *hi*ⁿ *zieh,* sein Dasein fristen, auskommen, indem man sich nach den Umständen richtet B (Zyro); ,paupertati suæ se accommodare.' Id. B. ,Es soll Niemand gezimmen, abzetretten [aus der Kirche], er wurde dann von Krankheit [usw.] getrungen, hinzeziechon.' B Mand. 1628. S. noch *hinziehen.* ,[Falls der Totschläger] hin kummt und nit gefangen wird.' Straf**r**. Baden 1384. ,Murten ist noch nit gewunnen; es kummt wol vor in**ᵉⁿ** [den Feinden] h.' 1476, T. VL. ,[Sie soll arbeiten] darmit sy bas möchtind hinkommen [ihr Auskommen haben].' UMey. 1540/73. ,Den hochmüetigen päpsten, vor denen kein frommer fürst hat hink. können.' Vad. ,Diesen alten Hausvorteil könnte man bei vielen Töchtern, die nicht gar reich seien und doch auch hinkommen möchten, noch gar viel weiters treiben.' HPest. 1787. A. ,Es dunkt mich, du heigest ein wol g'löste Zunge.' B. ,Ha, es gat wol hi [es geht an, so ziemlich].' Göldi 1712. Verdoppelt: ,Hinhin werdend ir von dännen ziehen und gon.' 1531/48, Jes.; = ,Weichet, weichet.' 1667; 1860. Verbunden mit ,für' in ausschliessender Bed. *F. das Mal hi* Z. ,F. Wienacht h.' 1425, Seg., RG. ,Das überplibene [von Eheleuten] erbt des andern guet alles f. alle fründ h.' 1552, ZElgg Stat. ,Sy wellind f. die sach h. nüt mêr ône landsgemeinden handlen.' 1597, Zellw., Urk. Vgl. u. 2 b ,von... h.'; *für 1 b. 2* (Bd I 953 u. 954). Formelhaft verbunden mit andern Advv.: ,h. und her' a) wie nhd. ,Vilᵉ uss den h. und har schweifenden Juden.' RGualth. 1553. — b) da und dort. ,Es sind h. und her noch vil guotherziger [Leute].' 1530, Absch. ,Wie man 's noch h. und har sêchen kann.' RCys. ,Welches Werk [eine Ringmauer] die Bünd h. und her geschlissen haben.' Guler 1625. ,Schreibe auch h. und her an die Haustüren.' Schimpfr. 1651. ,H. u. h. an frömden Orten sich ufhalten.' ebd. *Dänn isch es hi wie her Nūd,* so wie so, jedenfalls G. *I*ᶜʰ *chumme h. w. h. nid* ZO. ,H. und für', hin und her. ,Und als dann N. N. stäts hin und für rytet und postet und niemand eigentlich wüssen mag, was er handlet und praticiert.' 1532, Strickl. ,H. und wider.' a) räumlich. 1) hin und her. ,[Ich will] die Juden h. u. w. treiben, Jerusalem bringen under mein G'walt.' GGotth. 1619. — 2) da und dort L; Z. ,Das buech er h. u. w. leit [bald da, bald dorthin].' UEckst. ,Brunnenquell, so h. u. w. in fünf beder abgeteilt.' 1578, HPantal. Umgestellt (des Reimes wegen): ,Gott zerströwt mit spott wider und hin all, die hoffertig wellend syn.' Funkelin 1553. — b) zeitlich: dann und wann, bisweilen GrPr.; L; W; Z. ,H. und ewēg', von nun an immerfort U. S. noch *da-hin.* — Mit Advv. zsgesetzt: ,Alle sollen vor die boten kommen uf den mäntag der nächsthin ist.' 1398, Absch. ,Ob bescheh — das lang hin syge [lange nicht eintreten möge] —, dass...' 1426, ebd. II 744. Mit der Präp. ,von' zur Bezeichnung eines Zeitpunktes, von welchem an Etw. eintreten oder gelten soll. Vgl. oben *für... hin.* [Es] *si für er* [ihn, den Hahn] *dą letst Tag, er chömmi vą hüt hi nümmą z' chräją* GrV. ,Von Andrestag hin.' 1525, Absch. ,Von desshin soll man sy nümmen etzen.' XIV./XVI., Schw LB. Vgl. nhd. ,künftighin' und dazu die seltsame Umstellung: ,Zu hinkünftigem Fleiss aufmuntern.' Z Neuj. M. 1799 (Anlehnung an ,zukünftig'). ,Hin und hin', für alle Zeit, hinfort. Die Landsgemeinde hat beschlossen, ,dass nun hin und hin kein gant mer soll syn.' Ap LB. 1409. Vielleicht für ,hinnet-h., hinnen-h.' s. d. — 3. Vergehen, Verschwinden, Verderben, bzw. Abnutzen, Beseitigen, Abtun usw. bezeichnend Bs; Z. *De*ʳ *Winter ist halb he* Ap. *Bis du chunnst, ist früe hī und spät dā* Z. *D' Sōt ist hin, der Fürst fart mit sīm Wild z' Feld druf.* APletsch. 1880. Verst.: *mords (morz)-fetze*ⁿ *hin,* ganz verdorben, abgenutzt, besonders von Kleidern AaZein. *H. ist h.,* sprichw., auch schon bei GGotth. Die Eidgenossen mahnten die Unterwaldner durch Boten und Briefe ,uf den sunnentag, der hin ist.' 1398, Absch. ,Welhem êman usserthalb der ê ein kind wirt, den soll man weder an rat oder gericht wellen, doch das vergangen soll hin syn.' 1469, Sch Stdtb. ,Warend die mönch fast fro, dass er hin [mit Tod abgegangen, verstorben] was.' Vad. Formelhaft verst.: ,h. und abgetan s.' XVI., Schw LB. ,Dass hiemit all alt sprüch sollent hin, ab, tod und nüt syn.' 1474, Spruchbr. S. noch *ab 7* (Bd I 30), *halb 2 a. H. gā*ⁿ s. Sp. 30, im Zg Arzneib. 1588: vergehn, schwinden, von einer Geschwulst. ,H. kommen', ausgehen, zu Ende gehen. ,Swenne diu not [die Kriegsgefahr] hin kummt, so su**ˡˡᵉ**n sy ir tor [des an der Ringmauer gelegenen Klosters] besliessen.' 1292, Z Staatsarch. ,Järlich gëben 3 mark, unz dass 3 jar hin kämen.' 1293, Kind, Urk. ,Swênne diu jârzal hin käme.' ebd., und übh. formelh. *H. mache*ⁿ, zu Grunde richten, töten Bs; Z. Vgl. *hintuen.* ,H. nëmen', hinwegnehmen. ,[Der Reif] hat all ander obs auch hing'nommen.' UMey. 1540/73. ,Salbe die glider damit, so sy g'schwullen sind; nimmt [die Salbe die Geschwulst] hin und heilet.' Zg Arzneib. 1588. ,Der Span ist güetiklich hingenommen und ûfg'hebt worden.' JJRüeg. 1606. ,H. werden', zu Grunde gehen, sterben. *Das ist zum H.-w.,* hyperbolischer Ausdruck höchsten Ärgers Gr; Z. Prägn., resp. ell.: ,[Die Felder] die och dü Plessur hin [weggerissen] hat.' 1373, Mohr.

Die urspr. Bed. ist 2, aus der sich dann sowohl 1 als 3 ableiten lassen. In den folg. Zss. erscheint ,-hin' meist in der abgestumpften Form *(h)ę,* bzw. *(h)ą,* und ist von ,-her', welches der selben Abstumpfung unterliegt, lautlich nicht zu unterscheiden, wo das Letztere nicht ausdrücklich in der Form *-(h)er* oder *-(h)ar* (die wir an ihrem Ort behandeln) oder das Erstere in der Form *(h)i* erscheint. Im Folgenden werden also auch die Fälle mitgenommen, in denen eig. nicht ,hin', sondern ,her' zu Grunde liegt. Zu diesem Verfahren sind wir um so mehr berechtigt, da auch logisch die Begriffe der beiden WW. rel. sind und je nach dem Stand- oder Gesichtspunkt einer für den andern eintreten kann. Vgl. ,her' für ,hin' Gr. WB. IV 1, 2, 2409, c und Fr., Ztschr. VII 73. Unterscheidung der beiden räumlichen Beziehungen (des Woher und des Wohin) hat sich nur im Gebirge, doch auch dort nur tw. erhalten. Beide Advv. erscheinen auch als Präf. und Suff. zugleich, also in pleonastischen Bildungen. ebd. VI 348 ff. Die Abstumpfung der Form beider findet sich in vielen MAA. (aaO. 350) und macht die mit ,hin' (resp. ,her') zsgesetzten Advv. im Ausl. *(-e*ⁿ*)* den auf urspr. *-en* ausgehenden (wie ,oben, unten, innen, aussen') gleich, so dass dann auch umgek. Entstellungen vorkommen wie *dinnha,* drinnen (wo das *h* dem von *inha,* hinein, nachgebildet ist). Vgl. bes. auch noch die Verbindung ,herhin'. — Zwischen der im Nhd. (erst seit dem XVII.) herrschend

gewordenen Voranstellung der Advv. ‚her' und ‚hin' in Verbindung mit andern und der für unsere Volksspr. ebenso charakteristischen ausschliesslichen Nachsetzung stehen als Überreste der ältern Freiheit der Stellung Fälle wie nhd. ‚umher' (neben ‚herum'), ‚umhin', ‚anhin', ‚forthin', ‚einher' (neben ‚herein'), wo dann freilich mit der dem Gesetz wirklicher Zss. widersprechenden Betonung des zweiten Bestandteils auch eine besondere Bed. (besonders bei ‚einher', s. Gr. WB. 3, 200) verbunden ist. Umgek. setzt das Tierb. 1563, 117^b ‚herein' für ‚einher'. Zwingli I 124 hat ‚harfür', aber die alte Bibel ‚fürhar'. Bei UMey. Chr. (1549/73) steht bald ‚füren [fürhin]', bald ‚hinfür [hervor]'. ‚Herfür.' 1675, Hotz, ‚hinumb.' Myricäus. Auch die oben angeführten pleonastischen Verbindungen zeigen, dass die ä. Spr. beide Stellungen zuliess. Übrigens mag noch bemerkt werden, dass auch unsere Volksspr. (freilich nur die des Gebirges) eine der nhd. entsprechende Stellung kennt, nämlich in den Verbindungen mit *aber-*, *embr-* (Bd I 40. 41), welches jedoch nicht einen Unterschied der Richtung anzeigt und fast bedeutungslos geworden ist. Nachsetzung des ‚-hin' ist in unserer ä. Lit. so gäng und gäbe, dass wir im Folgenden diese übergehen. — Mit Bez. auf die folg. Zss. sei hier als auf eine Eigentümlichkeit unserer Volksspr. hingewiesen, auf die Schen derselben vor dem Genügen an dem einfachen Adv. bzw. Präp., bes. wann es sich um räumliche Anschauungen handelt; also lieber *uf's Tach ufe^n*, als bloss *uf's T.* Ferner die Vorliebe für die mit ‚-e^n' fortgebildeten an Stelle der einfachen Adv.-Formen der Schriftspr., in welchen Fällen etwa Gründe des Rhythmus und die Analogie der Advv. auf ‚en' wie ‚oben' mitgewirkt oder, bei den Grenznachbarn der Romanen, Vermengung der räumlichen Begriffe, des Wo und des Wohin, mögen Statt gefunden haben. Betr. die Bed. unterscheiden sich die folg. Zssen von den entsprechenden einfachen Advv. dadurch, dass diese nur den End- oder den Anfangspunkt der Bewegung angeben, jene auch den durchlaufenen Raum; das Nhd. lässt sich an dem einfachen Adv., meist dem ersten Teile unserer Zss., für ‚anhin' an ‚hin, her' genügen. — S. noch *hin-fallen* Bd I 757, *-faren* Bd I 900, *-füeren*, Bd I 983, *-geben* Sp. 90, *-leggen*, *-langen*, *-richten*, *-rissen*, *-schlichen*, *-schlifen*, *-schwenken*, *-stellen*, *-strichen*, *-wichen*, *-werfen*, *-ziehen*, *-zucken*.

ab-hin (-her) „*abhin* BO.", *abhi*, *aphi*, *abhq* BO., *appi* Schw; U; ZHirz., *appq*, *appe^n* GrD., ObS., Val.; Vw; ZSchönenb., *āpe* (herab) GrS., Sculms, *ăbi* bzw. *ābi* Ap (im Gegs. zu *abq*); Gr; GA., Rh. (auch *appi*), Wall.; Sch; ThHw., *ăbe* bzw. *ābe* Aa; Bs; BM.; Gl; LG.; GA., oT.; SchSt.; ThTäg.; Z, *ābq* GStdt 1770, „*ahi(n)* BO.", *ăhi* bzw. *āhi* BO.; FJ.; GrHe., Rh., Valz.; G Gams, O., *ahq*, *ahe* BE., Schw., Si.; F; GrHe., Pr., Rh., V.; S; W, *aχ^{1}i* BS., Si.; GrV., *aχ^{1}q*, *aχ^{1}e* BE., Worb; GrRh., V.; PP., *a-i I* ApK. (s. noch bei ‚anhin'); GrV.; GRh., Rorsch., W., *āji* WGoms (auch *appe*, *appje*), *ä-i* GrV., *e-i* GRh.: 1. räumlich, hin-, herab, wie nhd. a) ohne nähere Ortsbest., oft mit Ergänzung des Ptc. Prät. oder des Inf. eines Vbs. *Abe^n, abe^n!* Feierabendruf für die in einem höher gelegenen Walde beschäftigten Arbeiter. JJMüller 1867. *Abe^n, abe^n!* Ruf der Schützen, wenn der Zeiger nach einem guten Schusse scherzhaft absichtlich senkrecht über dem Zwecke viel zu hoch zeigt ZS. So schreit man auch dem missbeliebigen Redner zu, damit er die Bühne verlasse Z. *De^n Schnitt gär abe säge^n*, den Sägeschnitt bis nach unten führen Ap. *Es rëgnet, was ('s) abe mag*, in Strömen Ap; Z. *Es häd (wīt) abe* [bis ins Tal herunter] *g'schneit* Aa; Ap; Bs; Gl; Z; s. noch T. 6 a. *Es het abe g'rëgnet*, der Regen hat den Boden tief hinab durchweicht Aa; Bs. *D' Morge^{n}röti* (AaBb.), *de^r Nebel* (Z) *muess abe*, wird Regen erzeugen. *'s Wetter abe stelle^n, drucke^n*, das Barometer auf einen niedrigeren Stand hinunter sinken machen SchSt. In Ndw *a. stelle^n* spec.: Einen auf den ‚Lasterstein' stellen. *En Schoppe* [udgl.] *a. stelle^n* [trinken] Z. *Wade^n g'rad abe (wie de^r Hans vo^n Bade^n)* = dünne Ap; Z (scherzh.). *Iss de^n Mumpfel ahi*, schlucke den Bissen hinunter! BSi. *Es mag (wo^{ll}t)-mer nüd abe*, ich kann es nicht verwinden, eig.: hinunterschlucken G; Z; Syn. *verbutzen; (ver-)däuen*; vgl. *īngā^n*, engl. *go down*. *Er isch abe*, an Kraft oder Mut gebrochen; Syn. *d'unnen* B; S; aber auch: er ist gestorben AaLindenb. *I bin abe g'si^n*, (hinunter gegangen und) unten gewesen Z; vgl. engl. *been to London*. *Abe müesse^n*, sterben (auch *undere m.*), oder: fallit werden Z; aber auch: den Preis einer Waare heruntersetzen müssen; seinen Stolz brechen (auch: *sich abe lō^n müesse^n*) G; Z. *Es hät abe g'macht*, die Preise sind gesunken B; *a. chu*, im Preise sinken Sch. Letztere Verbindung sonst auch: in der Schule an einen niedrigeren Platz versetzt werden, im Range sinken. Id. B (auch im Wettkampf); Z, physisch, ökonomisch od. moralisch herunter kommen, verkommen Sch; Schw; Z. *Wenn d' Frucht* [Wintersaat] *im Jänner gruenet, so chunnt si abe* [nimmt ab], *bis si i der Wid* [zu Garben gebunden] *ist* Aa; S; Z. *D's Laub, d's Obs isch abe*, von den Bäumen herunter (Spätherbst) B; Z. *D' Cherze isch abe*, herunter gebrannt. ebd. *D' Sunn ist abe* Ap; Z. *De^n Bach abe*, weggeschwommen; bildl.: entschwunden, verloren Gr; vgl. das einfache Adv. *ab* Bd I 29. Syn. *abri*, *embrab*. — b) verbunden mit andern Ortsbestimmungen 1) mit Präpp. α) mit ‚ab'. *Ab der Brögi* [Estrich] *abe* Ap. *Gang ab-em Tisch abe!* Z. *Er ist hin'en ab-em Wagen abe g'heit* Z. *Wie ab-em abe g'schnitte^n*, (der Sohn dem Vater) sehr ähnlich Z. Danach auch, i. S. v. *ab I 3* (Bd I 27): *Es grüst-mer ab dem abe* Bs. S. noch *abeinander* Bd I 305. — β) mit andern Präpp. *Öppis a'n Bode^n abe lā^n falle^n* Z. *I'n Cheller abe*, in den Keller hinunter. ebd. *Er chunnt i'n Himmel a.*, in die Hölle (scherzh.). ebd. *Er ist z' oberst vom Baum obe^n a. g'falle^n*. ebd. *Über d' Stäge^n abi*, über die Treppe hinunter GrChur. *Über d' Schōss a.*, über die Schürze hinunter Z (z. B. eine Flüssigkeit ausschütten). *Us-em Berg abe chō^n* Z. *Öppis us-em Chämmi abe nē^n* Z. ‚Unsere Leut, die, wie man redt, in 's Land [Deutschland] abhin gezogen, könnten erzehlen, was der Underscheid sei, und wie man hie so wol und ruhig sitze.' FWyss 1673. — 2) mit Advv. *Er ist drab abe*, hat den Verstand verloren SchwE. *Alles ist g'sī wie d. a.*, verkehrt, zerstört. ebd. *Gang vo^n dem Loch eweg, sust g'heist drī a.* Z. *Dra^n a. lange^n*, über einen Gegenstand hinunter. ebd. *Harabe* [herabher] rufen die Sennen den Kühen, die sich vom Weg versteigen B; vgl. *har-ume*. S. noch die Compp. ‚Aben bis Baden.' ZDiet. Offn. ‚[Die Grenze] gat aben an ein gass.' XV., SchwTugg. Jahrzeitb. ‚Do sy wider araben [herabher] wo^{ll}tten [zurück fahren].' 1527, Hs Stock. ‚Ob glych der Zwingli zue üch [nach Bern] komme, müesse er doch nit wider lebendig, sonders tod abhin kommen [von Bern nach Zürich].' 1528, Absch. ‚Das wasser lief bim salzhus aby.' 1529, Bs Chr., wo daneben im gleichen S. ‚abhin', ‚herab'. ‚Er gieng wider abhi [aus der Stadt Baden] zu den bädren.' ThPlatt. 1572. ‚Der bach, so den berg nider kummt und das dorf aben lauft.' 1556/62, ZDielsd. ‚So er [der Habicht] auf einen baum sitzt, soll man in abhin berüefen.' Vogelb. 1557. ‚Abenhangende schwänz'

ebd. ‚Acclinatus, gneigt, abenhängend.‘ Fris. ‚Man gat die stēgen abhin, gradibus descenditur. Abhin beschicken, devocare.‘ Mal. ‚Wenn sy zu uns abhin kummend.‘ 1572, UMey. Wint. Chr. ‚Da die Stund [in der Sanduhr] aben war.‘ Schimpfr. 1651. ‚Es ist mir abhin gefallen, humorum destillatione laboro.‘ Hospin. 1683. ‚Er ist abhin kommen, loco suo excidit, de postremis factus est.‘ ebd. ‚Gib d' Fläschen ahin!‘ befiehlt der am Boden sitzende Jäger. JMahl. 1674. ‚Die Knaben auf dir Nichts tun haben, weil dein Brusttuch nur ist grad aben.‘ Wahrs. 1675. ‚Zürich und Bern händ Ehrenabgesandte dort hinaben [nach Genf] gesandt.‘ 1738, Lied. *Es Mändli uss de^e Pündte^n aha.* Göldi 1712 (T.). — 2. zeitlich. a) allein stehend. Im Kanzleistil bei Angaben von Daten i. S. v. letzthin, jüngst vergangen Bs; Z, z. B. ‚am 9. April abhin‘. — b) verbunden mit andern Adverbialien: *uf... abe,* auf... hin, nach. *Uf 's Essen abe so^{ll}t me^r chönne^n ruebe^n* Z. *Uf dē^n Butzer* [Verweis] *abe wird er goppel guet tüe^n* Z. Hieher oder zu 1: *Me^n tuet de^n Bettler nid uf de^n Herr a.,* wird gesagt, wenn Jmd Most nach Wein trinkt Z. *Nimm en Zucker drūf abe,* nachdem man eine bittere Arznei geschluckt. ebd. *Uf in abe,* in der Reihe ihm folgend Z. *Über Alles abe,* nach allem Getanen oder Gelittenen. ebd.

In den Formen mit *pp* ist der Labial verhärtet durch das folgende *h*, das dann untergeht (nicht assimiliert wird); vgl. *Schweig-Hof* Sp. 1033. Die Form *abe* usw. zeigt freilich, dass dieser Vorgang auch unterbleiben, und die Form *ahe* usw., dass auch *b* dem *h* zum Opfer fallen konnte. Dass dann *h* zu *χ* sich vergröberte, ist das Gegenstück dazu, dass inlautendes *ch* auch zu *h* sich verdünnen kann. Der letzte Schritt ist dann, dass (wie in *a-i, u-e,* s. ‚uf-hin‘) beide Cons. ausfallen, doch so, dass der zwischen den zsstossenden Vocalen entstehende Hiatus eine Spur des *h* bewahrt oder durch ein aus *i* entwickeltes *j* ausgefüllt wird. Wenn *a-i* zu *ä-i* wird, so wird man darin einen Uml. zu erblicken haben, der wiederum voraussetzt, dass man noch 2 Silben fühlte. Der Unterschied der Bedd. ‚hin‘ und ‚her‘ ist in den Formen nur selten ausgeprägt, meistens verwischt, so dass sogar eine Form mit *i* ‚her‘ bedeuten kann und umgek. S. die Anm. zu *hin*. Die Verwischung scheint schon früh begonnen zu haben, denn es findet sich ‚aben‘, hinab. 1330, L Urk.; ‚aby‘, herab. 1581, Zellw. Urk. (s. *gnappen* Sp. 668); ‚gegen das land abhin‘ und ‚aben bis gen...‘ ebd. Dagegen unterscheidet Ap Krieg 1405 ‚abhin‘ und ‚abher‘ auch nach der Bed. Indessen darf auf die Schreibung dieser und anderer schriftlicher Quellen der ä. Zeit nicht zu viel Gewicht gelegt werden. — Bei 2 wird vom gegenwärtigen Zeitpunkt aus ein Abstand rückwärts gemessen. — S. noch *abhin-gā^n* Sp. 10, *-gēben* Sp. 77, *-lān, -machen.*

oben-abhin: von oben herunter, hinab. 1. vom Himmel. *Wenn 's nu^r o. schön ist!* nicht regnet, gleichviel wie der Boden sei Z. *Was o. chunnt, soll me^n nit verachte^n* B (Zyro). — 2. vom obern Fach eines Kastens, obern Stock eines Hauses, Wipfel eines Baumes, von einem Berg, vom obern Lauf eines Flusses und dortigen Ortschaften, aus dem Oberland herunter. allg. *Er isch von o.,* aus dem höher gelegenen Teil der Schweiz oder auch nur aus der Landschaft Bs. Von der Bs Armenpflege wurden Waisenkinder aus den vom Krieg 1798/9 heimgesuchten Kantonen, sog. ‚O.-Kinder‘ oder ‚-Bueben‘ aufgenommen.‘ Z Neuj. H. 1873, 9. — 3. von kleinern vertikalen Distanzen. *O.* (auch *drüber-a.*) *züge^n,* angerichtete Speisen mit etwas Fettem überschütten Z. *O. luege^n,* geringschätzig auf Andere herabblicken B (auch *von o.*); L. *Er ist (von) o.,* hochmütig gegen Untergebene Bs; Z. ‚De loco superiore, oben abhin.‘ Fris. ‚Dann sy nit unden ufhin, sonder oben abhin kommen.‘ 1646, Z Staatsarch. ‚Der Knabe fragt beim Herausgehen aus der Kirche: Warum hat der Herr so hoch da einzig oben aben geredt?‘ AKyb. 1753. — über-: 1. eig. über Etw., das einen obern Raum von einem untern trennt, hinunter, meist aber gemäss der Bd I 59 angegebenen Bed. nur verstärktes ‚hinunter‘, z. B. von einem obern Stock in einen untern oder ins Freie Aa; Z. *Er chonnd nöd öberaba,* von einem Gefangenen, der aus dem Gefängniss nicht in den Gerichtssaal herabgeholt wird, um sein Urteil zu vernehmen ApA. *Wer gäh ufe gräsmet* [klettert], *g'heit gern ü.* Bs (Spreng). ‚Extillare lachrymis, weinen, das^s einem die träheren über abhin rünnend.‘ Fris. ‚Und zücht 's Tuch überaben [vom Schrank auf den Boden].‘ Schimpfr. 1652. — 2. *drüber-a.,* zeitlich: unmittelbar oder bald nach Etw.; vgl. *abhin 2 b.* *'s ist mer nu^r ase^n use^n-g'wütscht und ist mi^{ch} drüberabe g'raue^n* Z. — „um-, *em-ahe:* wieder hinab BO.“ S. Bd I 41. 221. 227. — embr-*aha:* hinunter BO. S. aaO. — ëne^n-abhin s. *ënen* Bd I 266. — vor-: 1. vorn, aussen hinab GA.; Z; vor's Haus hinab AaLeugg.; Sch; Z. Syn. *über-abhin. Dīn Rock ist v. wüest,* über die Vorderseite hin beschmutzt Aa; Z. „*D' Auge^n v. ha,* niederschlagen“. *De^n Chopf v. ha^n* (bei der Arbeit) B; Z. *V. luege,* zur Erde blicken Bs; Z. S. noch *v.-haben* Sp. 892. — 2. beim Hinabgehen, während desselben, wobei die Tätigkeit des Gehens selbst nicht genannt wird, sondern eine sie begleitende andere, z. B. Sprechen Ap; Gl; GG. *Er hed-mer v. erzält...* [udgl.]. Syn. *im Abe-Wēg.* — 3. zum Voraus, vorweg. ‚Ein frouw, so iren ehemann überlēbt, mag ir heimstür vorūs und vorabhin nēmen.‘ 1475, ZWetz. Hofr.

für-, in AaBremg. *fēr-:* 1. = *vor-abhin 1* Aa; SchSt.; Z. — 2. abwärts BO. Auch: auf dem Wege abwärts bereits vorbei BLenk. *Er ist f.* sc. gegangen. *Gang fürahi,* geh abwärts voran! Gr. — 3. *fürahi,* im Hinuntergehen, -stürzen Gr; vgl. *vor-a. 2.* — 4. *firabche,* weiter unten BHa. — *Fer* kann übrigens auch aus ‚vor‘ erklärt werden; vgl. Bd I 912.

hei^m-*abe:* auch bildl. *Es ist h. mit Dēm* L 1) er kann nicht mehr gerettet werden, muss sterben. — 2) er ist nächstens zahlungsunfähig. — hinde^n-, in BE. *hinder-, hingeren-:* hinten hinab; ‚a tergo in profundum.‘ Id. B. *H. tätsche^n,* rücklings hin fallen Bs. ‚*H. hā^n*, caput in tergum demittere.‘ Id. B. Jmden *h. luege^n* machen, ihm den Hals umdrehen Z. S. noch u. *vor-für* Bd I 963. Bildl. *h. müese,* mit langer Nase abziehen m. Z. ‚*H. gā^n*, delabi (de re familiari).‘ Id. B. *Es gād mit-em, er chunnd h.,* er geht dem ökonomischen Ruin oder seinem Ende entgegen B; Gl; Schw; Uw; Z. Eine von Jmd ausgesprochene Behauptung kann iron. verneint werden mit: *Ja, h.!* d. h. im Gegenteil, umgek. = nein! Z. ‚Der kenel, der uf den beiden hüsern das wasser hinten abe treit.‘ 1325, Bs Urk. ‚Die Ermel und Kleider nicht hinten aben geschnitten.‘ Z Mand. 1703. — nebe^n-: daneben hinunter. „*N. sitze^n*, neben den Stuhl zu sitzen kommen, auf den Boden; bildl. sein Ziel verfehlen.“ — nide^n-*ahi:* untenhin, unterhalb BSi. — dur^{ch}-, in Bs auch *dür-:* in fortgesetzter Richtung (gleichs. den Raum durchschneidend) abwärts, ganz hinab, bis

unten Bs; Th; Z. Verst. mit vorgesetztem ‚dar' *dęr* Bs (Spreng); GSa. — des-*ahi:* ganz hinab BSi. — zënt- s. *z' End.*

ob-hin *ohi:* oben FJ.

‚Ob' verk. aus ‚oben', wobei viell. das *en* des Letztern mit dem aus ‚hin' entstehenden verwechselt wurde, als ob ‚oben' selbst schon aus ‚obhin' entstanden wäre. ‚Hin' bedeutet aber hier nicht Bewegung nach oben, sondern auf der obern Fläche hin und die an das rom. Gebiet grenzenden MAA. unterscheiden übh. das Wo und Wohin nicht mehr so durchgehend, so dass die Angabe des Letztern auch einmal für die des Erstern eintreten kann, wie sonst umgek. Die Ausstossung des *b* wie bei *ahi* aus ‚abhin'.

obe^n-: wie nhd. = oberflächlich, flüchtig, geringschätzig Z. — ‚obiter-h. sagen Einige, die von ferne Latein gerochen, für überhin.' Spreng.

über-h. „*überhi* BO." (im Unterschied von *überha*), *ubere* BO.; UU., *überi* GrHe., *oberha* FJ. (im Gegs. zu *uober*), *oberi* FO., *uppa* W (P. Furrer), sonst meist *übere:* 1. räumlich a) hin (bzw. her)-über. So als Ruf an einen Fährmann Aa; Z. *Öbere mit 'em Bë^{in}, so ge^{b}t 's e Liebe; get 's kë^{in} Mätli, so get 's e Büebli* Ap. Oft nach vorhergehendem ‚über', z. B. *über en Bach ü. springe^n* B; Th; Z. Daher auch, mit bloss pronomin. Andeutung des Subst., *drüber ü.* 1) über einen Zwischenraum, eine Grenze, Schranke hinweg, hinaus Ap; Z. — 2) über eine Fläche hin. *Me^n cha^{nn} druber ubere, mi* [man] *merkt 's numme* [nur] *fast nit, das^s-me uf-em Wasser ist.* Gotth. — 3) bildl., *dr. ü. cho,* darüber kommen, es entdecken S. *Ü. lange^n, wïse^n, stïge^n. Gib-mer noch der Kaput! Wë^{nn} 's bïset* [wenn Nordwind geht], *chann ich 'ne^n de^{nn} ü. legge^n* Gr. *'s Dräsch* [das zu dreschende Getreide] *häm-mer gester scho^n z' Obig a^{n}g'leid; iez dröschid-mer 's umme^n und ü. breit.* Häfl. *„Eine^n obe^n ü. në^n*, umarmen BHk.; Syn. *oben inhe^n në^n.* Vgl. noch *em-ü.* Die Beziehung des Hinüber ist in einzelnen Verbindungen mit Verben nicht unmittelbar aus dem Zshang zu ersehen, sondern eigentümlich elliptisch od. prägnant, und die räumliche Bed. geht z. T. in zeitliche und abstrakte über. *Übere,* von Grossbasel nach Kleinbasel. ‚Überhi', über die Berge. ThPlatt. 1572. *Öbera-zücha,* eine andere Wohnung beziehen, umziehen, übersiedeln Ap; Syn. *züglen.* ‚Wie man mit ross und vich übere faren soll: Es soll kein metzger noch andere mit keinen rinder über die wëg am sonntag faren, die an andere ort zue verändern.' 1585/1828, Ap LB. *Ü. gā* s. Sp. 12; auch unpers., *es göt ü. mit im* Z. *Ü. legge^n, në^n,* (einen Schüler) zur Züchtigung über eine Bank, über das Knie Bs; Z; daher in bildl. S.: übervorteilen, gleichsam auf den Rücken legen VO. *Ü. ligge^n müesse^n,* herhalten müssen Gl. *Ü. lüpfe,* zu Etw. bestimmen, gewinnen, übertölpeln Bs; Sch; Z. *Ö. fare,* die Viehherde an einen andern Ort treiben Ap. *Ü. mache* 1) mit Obj., überstehen, durchmachen Ap; Z. — 2) abs. α) ein Geschäft, abschliessen, handelseinig werden L; Sch; Z. — β) sich verloben L; Sch; Z (und entsprechend: *'s Versprechen ist übere g'gange).* — γ) aus dem Brautstand in die Ehe treten Ap; Bs; L; Z. — δ) sterben Ap (in die andre Welt hinüber gehen). — ε) sich betrinken L. — ζ) irrsinnig werden ZWyt. — η) beim Kegeln mehr (24) Zahlen gewinnen als beredet war LG. *Ü. mües^{s}e,* sterben müssen Ap; ZO.; vgl. frz. *trépasser.* *Ü. sī:* 1) von Personen α) schwanger sein GrChur. — β) berauscht sein Bs; GrMai. — γ) verrückt sein L; Z. — 2) von Sachen α) vom Weine, ausgegoren haben Bs; Z. — β) von Ereignissen, Geschäften, Mühsalen, vorüber, vorbei, abgetan, überstanden sein. allg. *Ach, wenn de^r Winter übere wär!* JKMey. *'s Wëtter* [Gewitter] *ist ü.* Z. Lt Schläflin in B auch *über-übere.* S. noch *dënnen* Bd I 267. — γ) von Städten, festen Plätzen, sich dem Feind ergeben haben Aa; Bs; Z. Vgl. *übergā^n, -geben.* (Dagegen i. S. eines abgetanen Traktandums: ‚Dass Luggarus und Lowërz überhin, die artikel darüber schon gestellt wären.' 1530, Absch.) — 3) unpers. *Es ist ü. mit im,* er ist verschieden Bs; „physisch oder ökonomisch zu Grunde gerichtet BO." *'s isch übere mit 's Scherers Chue, si streckt 's Füdlen a^n d' Reiti ue* [hinauf] L. *'s ist übere mit Landau,* es ist vorbei, verloren Aa; Z; vgl. *in-hin 1 a* (Mell.). ‚Als alle ding überen was.' 1525, HsStock. ‚Do der regen übery was.' ebd. ‚Da nun solches überhin was [widerlegt, abgetan], also dass man kein g'schrift [Beweisstelle] darum nit wollt anzeigen.' Zwingli. ‚Das^s unser spann ussgemacht und überi wäre.' Kessl. ‚Alle not ist schon vollbracht und überhin.' Haberer 1562. ‚Nun ist yetzt überhin 4 jar.' JMurer 1565. ‚Wenn das osterfest überen wäre.' LLav. 1569. ‚Ilicet, es ist aus und schon überhin oder vollendet. Definitum est, es ist beschlossen und überhin. Die vergangene nacht oder die überhin ist, abacta nox.' Fris. ‚Wenn dieselbigen Tag uberen sind.' JRLandenb. 1608. ‚Wie fröwen wir uns, wann der harw Winter überen ist!' JJBreit. 1629. ‚Ü. kommen', von einem Antrage, durchgehen, angenommen werden: ‚Myne herren werdend der sach wol tuon, so die nun ü. kummt.' Zwingli. ‚Wo das [Parität der Confessionen] ü. käme, wurd eins nach dem andern [vom alten Glauben] hinfallen.' 1528, Val. Tschudi. ‚Ü. lān', hingehen lassen: ‚Redt einer in Geheim, so lass es überhin, ne cures.' Cato 1648. S. noch *ü.-haben* Sp. 893. — b) mit ‚vor': gegenüber Z. ‚Im Dorf, z'nächst vor der Schuol überen.' 1648, Hott. Urk. Vgl.: ‚Vor dem Kornhaus hinüber.' Z Müllerordn. 1770. — 2. überdies. ‚Er, dessen Vater zum Teil ins Verderben geraten, überhin auf einmal drei Söhne des Königs Diensten gewidmet.' VMey. 1762. — 3. vom Maasse a) Übermaass, zu viel, zu hoch L. — b) Überfluss. *Uberhi und uberha,* mehr als genug BR. S. noch *em-ü.*

Die W Form *uppa* scheint zunächst für **uppar,* **uppher* zu stehen, welches aus *uberhar* verk. sein müsste, viell. nach Analogie von *appa(r), abher.* Eigentümlich ist auch F *uoberha* als Gegs. zu dem zsges. *oberha.* ‚Überhin' i. S. v. ‚her-über' schon 1597, LMalt. Amtsr.: ‚Was für obs von böumen von einem anderen guet einem anderen uf das syn ü. fallt'; und so nicht selten in ä. Litt. ‚Ü.' im Wechsel mit einfachem ‚über': ‚Über ein Fluss setzen, überen fahren.' Denzl. 1677 = ‚über f.' 1716. ‚Überin.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Überen.' Vogelb. 1557; Anf. XVII., Misc. Tig.; 1733, Gfrd. — Landau, die Grenzfeste der bairischen Pfalz, wurde seit dem dreissigjährigen Krieg sehr häufig belagert, zum letzten Mal 1793.

‚oben-*übere:* perfunctorie.' Id. B. — em-, am-*überhin,* in W *am-uppa:* wieder herüber BmO.; W. *Vor-em Jār hed ūs Maji* [unser Mariechen] *allzig uppa g'lotset* [immer hinüber geguckt zum Liebsten], *iez* [als Verheiratete] *lotzet 's amuppa. Amuberhi und amuberha,* hinüber und herüber, in jeder Richtung, Beziehung, vollkommen. *Die tüe^n 's enandere^n a. und a.,* sind gut genug für einander, passen zusammen, z. B. zum Heiraten BBe. Vgl. Bd I 221.

vor-, in B *ver-übere:* vorbei B; Z. *De^r Schrëcken ist v.* ‚Sobald dise Zeit fürüberen.' JMüll. 1673. — Eine Verquickung des (syn.) *überen* mit dem hd. ‚vorüber'.

bier-*überh.:* unterdessen. ‚Sollte es sich h. begeben, dass ...' B Mand. 1716.

ûf-hin, meist *ufe(n)* und zwar mit Beibehaltung der alten Länge in BBiel, Ha. *(uifi, ūfi, ūfen,* aber auch *ūffi* geg. *ūfa); GlK.; LHabsb.; aSchw; Uw; U (uifa, uifi);* ZErl., Wäd., od. wenigstens mit u^1; *uffe* BsStdt; GrVal.; Sch, *uffi* GrHald.; GSa., *ūhe* bzw. *ūha* BO. (gegenüber *ūhi,* lt ImOb. *u³ha* g. *u³hi*); GrValz. (g. *ūhi*); GO., *uhe* Aa; BBurgd.; GMarb. (g. *uhi*); S, *wuhi, wohi* FS., *uehe* Aa; BO. (g. *uehi*), U.; FJ.; GrV. (g. *uehi, ue-i*); S; W (g. *uehi*), *oha* BSigr. u. Si. (g. *ohi*), *ueche* BBe., E.; SG.; W, *uejy* W, *u-e, ue-e, ue*Aa; Ap (g. *u-i*); GrMai. (g. *ue-i*), V.; L; GA., Rh., T., W. (g. *ue-i*); Sch; S; Th; ZKn., Läg., O., Sth., *una* Ap (g. *uni*); Bs; G: 1. hin-, herauf. Syn. *abr-, embr-ūf. U. chōⁿ!* ruft die Glocke der Bergkapelle. Dkr. *U. choⁿ,* in ökonomischer oder politischer Hinsicht emporkommen L; Sch; in der Schule oder übh. an einen höhern Platz versetzt werden Bs; Sch; Z; von Sachen 1) im Preise aufschlagen Sch. 2) aus dem Magen zurück kommen; *es ist z' underufa choⁿ* oder: *es trībt 's ueha* BO.; *Eiⁿⁿm wie Bireli u. choⁿ,* zu viel werden (auch bildl.). Ndw Kal. 1886; vgl. dazu: *ganz Chnölleⁿ* [Klumpen von Schleim] *unna tueⁿ* Ap. 3) beängstigend in den Sinn kommen, schwer aufs Herz fallen Schw. *Dë^{ss} isch-mer au^{ch} u. choⁿ, wie-n-i^{ch} iⁿ mi^{ne}m Lëbeⁿ so Mängs uⁿg'schickt aⁿg'chërt haⁿ.* DKyd. *Es ist-mer uehi g'gangeⁿ,* stieg mir in den Kopf, ich wurde entrüstet, errötete BHk. S. noch *u.-gāⁿ* Sp. 14. *'s Laub ist, mag uehe,* der Trieb erreicht auf seinem Fortschreiten von Tal zu Berg die obersten Höhen S; ZO. *Ufeⁿ rëgneⁿ,* in den Schnee auf den Bergen Gl. (Einen) *z' oberst (in Himmel ufe Z) ue tue,* aufs Höchste loben Ap. *'s Wetter u. stelleⁿ, druckeⁿ,* das Barometer in die Höhe treiben SchSt. ‚Dem grad [Grat] nach ufhin.' 1456, Kind, Urk. ‚In korb zuch man vil stain uffin.' HsStock. 1519. ‚Wär er vorhin d' oben g'syn, was hett er dörfen [nötig gehabt] farn ufhin?' UEckst. ‚Doch hat es hüt ab, morn wider ufhi [geschlagen].' Sicher 1531. ‚Aufsëhen haben auf die brüeder, dass sie nicht weiter aufen sitzen zu bettlen.' 1550, SchwE. Klosterarch. ‚Ich was underhi under den felsen gefallen, ... bald gieng ich wider ufhi zu inen.' ThPlatt. 1572. Nummeriert ‚nach dem ersten ufhin [aufwärts], wie wyt es dann gat.' 1594, Sg. RG. *Hol no^{ch} ei Moss Win ufi* [aus dem Keller]! Göldi 1712. ‚Rechts aufhin zum Zunfthaus.' 1779, Z Ges. — 2. oben. *Da ufe* ZOss. „*Ueha,* droben BO." *Dert uhi* BBe. *Uf höjen Flüehnen uohi* BBe.

Die Verkürzung des *u* mag Folge der Assimilation von *fh,* viell. aber auch Anlehnung an das kurze *u* der Präp. sein. Betr. *ch* statt *h* gilt das zu *abhin* Bemerkte; der Unterschied zwischen beiden Spiranten ist gering; das *χ* wird als Verdickung des *h* nach Ausfall des *f,* und dieser Ausfall wie der des *b* bei *abhin* aus Streben nach kürzerer und bequemerer Ausspr. zu erklären sein. Der umgek. Ausfall des *h* nach *f* bedarf noch weniger einer weitern Erklärung, da *h* der schwächere Laut ist. *Ue* vor *h, ch* beruht zunächst auf einer Mittelstufe mit durch Einwirkung eben dieser Consonanten verdumpftem u^3; vgl. die weitverbreitete Ausspr. *miech* neben *mi^ech* und im alten Allemann. *uo* vor *h* für *ū* (hier freilich viell. nur die Trübung, einen Mittellaut zw. *u* und *o* bezeichnend) entsprechend *ie* statt *i* in der selben Lage. Von diesem *ue* verschieden ist das aus *uhe* durch Ausstossung des *h* entstehende *u-e,* dessen Bestandteile bis zu Einsilbigkeit zsgerückt werden können. *o* ist wahrsch. nur jenes trübe u^3 = *ue, uo,* mit stärkerem Hervortreten des secundären Vocals. In *wuhi* hat sich aus dem *u* ein vorgeschlagenes *w* entwickelt. In *ue;e* ist *j* statt *h* eingetreten oder direkt zur Füllung des Hiatus. In *uni* ist *n* entw. eben dieser Hiatusfüllende, das unsere Sprache überh. anwendet, auch wo ihm kein altes *n* zu Grunde liegt, oder es ist zu erklären aus der vollern, alten Form *ūfen* neben *ūf,* mit Ausstossung des *f,* also aus *ū f(e)n-hiⁿ.*

über-u.: hinauf, bes. in ein oberes Stockwerk Aa; Ap; B; Sch; U; Z; in ApTrog. spec. = in das Gefängniss. — em-u. BHk., *um-, ambr-uecha, -uea* W: 1. (wieder) hinauf BmO.; W. Syn. *embr-ūf.* — 2. oben W. — un(d)e(n)-, in BE. *uper-:* von unten herauf B; Z. *Wënn-me^r Chirsi g'winnt* [pflückt], *se sell-me u. aⁿfoh.* ‚Undenufhin.' Zwingli. — vor-: 1. vorn (z.B. am Hause) herauf Ap; Z. „Von aussen herauf." ‚Das wasser vorufi', längs dem W. auf der herwärtigen Seite aufwärts. 1521, Strickl. — 2. im Aufwärtsgehen Gl; GG. Syn. *im Ufe-Wëg.* — für-: 1. auf dem Wege her- oder hinauf Ap; Gr. — 2. *veruhi,* aufwärts BmO., bereits vorbei aufwärts BLenk. — 3. weiter oben B (Zyro). — hin-: pleonastisch für einfaches ‚ufhin': hinauf. ‚Bis in den palast hinaufhin.' 1588, SchwE. Klosterarch. — rain-: steil aufwärts, bergauf Zg. — dur^{ch}-: (gerade, fortgesetzt) hinauf. *Was händ si hüt z' Glaris obeⁿ, dass d' Herren eso drufeⁿ gütschled.* Gl Volksgespr. — zent- s. *z' End.*

ufert-, offert-hin s. *nunforthin.*

after-hin: späterhin. 1476, Bs Chr. II 422, 20.

um-h. *umhi* BmO. (gegenüber *umha*); F (auch *omhi*); S, *umha* GrRh.; W (auch *umpha*), *umfe* Gr Splüg., *ummi, umma* GMarb., *ommi, omma* Ap; GSa., sonst meist *umme:* 1. räumlich a) Umgebung, umher, herum Bs; B; S; W; Z. In Verbindung mit Vben der Bewegung bezeichnet es Verbreitung der Tätigkeit über einen Raum, oft, bes. auch bei Intrans. in prägn. Weise ein unbestimmtes, zweckloses Tun oder Verhalten mit üblem Nbbegriff. *U. ziehⁿ* 1) tr., auch *umeⁿ-schleikeⁿ,* (mit Etw.) „unbehutsam manipulieren und es dadurch verderben", immer davon reden, bes. in hämischer Absicht Uw; Z; (Jmdn) übel behandeln durch Verläumdung oder Processe L; Zg; Z, „hänseln"; *iⁿ deⁿ Zitiⁿgeⁿ ommazüchaⁿ* Ap; herum-reissen, -zerren Ap; Z, spec. Weibspersonen antasten Ap; Bs; L; Zg; Z, eine Solche „als Dirne behandeln, mit sich schleppen"; ‚einem Frauenzimmer den Hof machen; *meⁿ muess dem Wibszimmer Ër aⁿtueⁿ und es e Bitzeli u.*' Spreng. — 2) intr., müssig umherziehn. allg. Weniger gilt der üble Nbbegriff von *an Öppis u. macheⁿ* Sch; Z 1) womit beschäftigt sein, es langsam vorbereiten. *An-ereⁿ Chranket u. m.* 2) Etw. gerne haben wollen. *Mer macheⁿd schoⁿ lang an-ereⁿ Chueh, an öppis Eigenem* [einem eigenen Gewerbe, Hause] *u.* 3) unpers. *Es macht aⁿ Rëgen u.* Ganz ohne Nbbed.: *Si^{ch} anemen Ort nit u. chenneⁿ* [zurechtfinden] B. *U.* [unter den Leuten bekannt, ruchbar geworden] *sīⁿ* Z, und so auch *u. choⁿ* Sch; Z. *U. trägeⁿ,* Neuigkeiten, auch blosses Geschwätz und Gerücht aus Klatschsucht verbreiten. *Öppis u. trägeⁿ, wie d' Chatz die Jungeⁿ.* Sulger. ‚Den Pfarrer herumtragen [nämlich in den Mäulern].' 1763, Mey., Wetzik. Ähnlich

*u. säge*ⁿ B; spec. von einem Todesfall: zum Leichenbegängniss bitten Ap; Z. Von ungefährer Zeitangabe: *Bime* [bei einem] *Jär u.*, ungefähr 1 J. BE. *Ume Nüni u.*, ungefähr um 9 Uhr GrPr. *(ummer)*; S; Z. Unbestimmte Ortsangabe: *Umhahi*, irgendwohin BSi. ‚Umen spazieren.' HsStock. 1519. ‚Von Wallis um Bern umnen.' 1529, Strickl. ‚Der tüfel gat umben.' HBull. 1572. ‚An der nähe umb Esch umbhin.' ZÄsch. — b) in der Nähe vorhanden, im Vorrat, im Werke, meist mit ‚sein' und ‚haben'. *Häst, hät 's Nüd u.*, ist Nichts vorhanden, zu bekommen? Gl; Schw; Zg; Z. *Händ-er N. u.?* fragt der Metzger die Bauern, denen er Vieh abkaufen will Z. *Eini (Öppis) u. ha*ⁿ, irgendwo [heimlich] eine Geliebte haben Z. *Er ist nienen u.*, nirgends in der Nähe zu finden Gl; Z. *Er wird wol näumen* [irgendwo] *u. si*ⁿ. *Es ist Keiner so u.*, es gibt keinen solchen Menschen BLenk; Z. *Es ist Öppis u.* Z; syn. *um de*ⁿ *Wëg*. *Öppis u. merke*ⁿ, Etwas in der Nähe spüren Z. Gleichbed. verst.: *u. und ane*; s. 1 d. — c) auf die Seite. *(Gösch)* [gehst du] *u.!* Ruf an das Stallvieh Bs; Z. *U. ha*, eine Wendung machen ZO. *I*ᶜʰ *wett wëge*ⁿ *Dem nüd u. luege*ⁿ, Ausdruck der Geringschätzung Z. ‚Die 5 Btzn haben uns nicht gereut, es ist das nicht, dass wir wegen 5 Btzn u. luegen müssten.' Gotth. *Öppis* [ein Kraftstück udgl.] *tue*ⁿ *öni u. z' luege*ⁿ, mit Leichtigkeit, ohne an den Tag zu legen, dass es Mühe kostet Z. ‚An die Hand, an der er keinen Plätz ab hat, kann ich ihm kommen, so oft ich will; er sieht nicht nebe u.' Gotth. *Nit u. luege*ⁿ, rücksichtslos handeln; unbillig, schonungslos sein S. *Si hei*ⁿ *nit nebe*ⁿ*ume*ⁿ *g'luegt*, kehrten sich nicht an meine Bitte. Gotth. *Im Umeluege*ⁿ, schnell S. *U. schlä*ⁿ, im Herbst aus der Grün- zur Heufütterung übergehen ZO. Einen *u. bringe*ⁿ, *nëⁿ*, umstimmen, von Etw. abbringen B; „VO;" Gl; G; Sch; Z. — d) hin, her, dar, mit Vben der Bewegung, z. B. *chumm do u.*, komm hieher! *u. due*, hinlegen, -tragen, -schaffen AaZein.; *keiⁿᵉⁿ Schritt det u. due*, dorthin, in jener Richtung; *u. luege*, hinsehen; *u. sitze*ⁿ, bei Einem s.; *u. stä*, hinstehen Bs. S. noch Sp. 898. *U. nē*, her, hart mitnehmen, kritisieren SStdt, überlisten GTa. *U. gē*, hergeben; *u. länge*, darreichen AaZein.; Bs; S. *U. und anne*ⁿ *(änne*ⁿ AaBb.; L*)*, *umha und anha* BR.; GrD., Pr.: 1) hin und her, hin und zurück, da und dorthin B; Gl; SchSt.; S; Z; Syn. *um-enand*. *Er mag no*ᶜʰ *so u. und a. g'cho*ⁿ, mühsam gehen (von einem Alten) Z. *U. und a. luege*ⁿ Bs; Z. *U. und a. fare*ⁿ, unstät herumziehen; *u. und a. mache*ⁿ, abwechseln Bs. *U. und a. në*ⁿ, ein Retourbillet L. ‚Sy schickend fast botten umhen und anhen.' 1529, Strickl. ‚Digerere, umbhin und anhin oder hin und wider tragen, zertragen, zerlegen. Excursor, ein löufer der gern umbhin und anhin lauft. Agere plebem, umbhin und anhin ziehen, am schnüerlin füeren, verwirren. Alternare, willwänkig und unstandhaft sein, umbhin und anhin machen. Acies oculorum huc atque huc circumferre, umbhin und anhin sëhen, hin und hër luogen.' Fris.; Mal. — 2) hin und wieder i. S. v. da und dort BR.; GStdt. *Omma ond anna*, überall Ap. *Es ist Keiner weder u. no*ᶜʰ *a.* AaBb.; SchwE. *U. und a. stä*, herumstehen S (Hofst.). *Nüd u. und a. ha*, Nichts im Vorrat haben GrD., Pr.; Z. — e) zurück allg. ‚So? Du besinnst dich nicht mehr daran? Soll ich dir d'B'sinniⁿg machen umme z'chon?' Gotth. *B'hüet Gott! Chumm bald u.!* Grussformel GF. *Eiⁿtägigs chunnt u.*, wenn man das Heu am selben Tage, an welchem es gemäht wurde, in die Scheune trägt, so wird es (auch wenn es vollständig ausgetrocknet schien) nach und nach wieder mehr oder weniger grün GT. Sonst *u. cho*ⁿ auch: 1) zum zweitenmal in die Welt kommen Z. *Wëm-men au*ᶜʰ *wider chönnt u. cho*ⁿ, *me*ⁿ *tät Mängs besser mache*ⁿ. *Es ist na Keiner u. cho*ⁿ, wir können also nichts Bestimmtes über das Jenseits wissen; bes. aber von Geisterspuk B; Z; vgl. frz. *revenant*. *Es ist ung'hürig im I*ⁿ*schlag.* [Dort] *soll e Maⁿⁿ und e Frau umecho*ⁿ, *die dert es unzītigs Ching vergrabe*ⁿ *hei*ⁿ. Gotth. — 2) mit sachl. Subj., vergolten werden Ap; Gl; G; S. *U*ⁿ*recht chunnt u.*, Unrecht wird bestraft, kehrt zu seinem Urheber zurück GF. *Es chunnt Alles u. uni (a'ls) der Sack mit-em Brod nüd*, das Böse wird vergolten, aber nicht das Gute Gl. *U. tue*ⁿ = *u.-gëben* 2 (Sp. 80) Aa; Ap; Bs; G; Sch; Th; Z. *Gëld u. tue*ⁿ. *Ätti, de*ʳ *sëlb Bueb hät-mi*ᶜʰ *g'schlage*ⁿ*; tuen-em 's u.!* In Ap auch = *u.-gëben 3*. *E Brüt u. tue*, wieder aufgeben Z. *U. tue* AaZ.; VO; Gl; S; Z, *u. mache* B; L a) durch Zauberkünste bewirken, dass gestohlenes Gut zu dem Eigentümer zurückkehrt Aa; B; VO; Gl; S. b) einen Handel rückgängig machen (mit und ohne Sachobj.) L; Z. *En G'schaumangel* [ein Mangel, welcher beim Verkaufe eines Stückes Vieh verheimlicht worden] *tued u.* So auch mit Bez. auf Verlöbniss und Ehe: *So chunnt die G'schicht vor 's Ehescheidungsg'richt; im Name*ⁿ *des Gesetzes wird 's u. g'macht, denn hät 's-es.* L Landbote 1875. *Es gilt-der u.!* Erwiederung eines dargebrachten Trunkes B. *U. nē*, zurücknehmen. *I*ᶜʰ *möcht die sëb* [jene] *Zīt nümme u. nē* Z. *U. sī*, zurückgegeben sein. *Das ist u.*, so viel von dem bezahlten Gelde, grössern Geldstücke wird zurückgegeben; auch mit Bez. auf das Trinkgeld, welches der Überbringer einer Zahlung erhält Z. *U. schribe*, schriftlich antworten Z. *U. werche*ⁿ, eine Handleistung durch eine solche wieder zurück geben ZB. ‚Kam wider umen.' HsStock. 1519. ‚Herzog Friedrich besatzt etlich plätz in Sangans und tet die vögt wider umhi, die er vor der landschaft zuo gfallen dannen tuon hatt.' Vad. ‚Und was wir hein, das wird man nën, da wird man uns Nit umben gën.' Myricäus 1630. ‚Gott werde mir das umbengëben [vergelten].' 1662, Gfd. — f) Wendung von unten nach oben od. umgek. *U. mache*ⁿ, umgraben, mit der Hacke bearbeiten, ackern, pflügen Aa; Bs; B; Gl; L; Sch; Z (auch *u.-tue*ⁿ, *-ha*ⁿ); Wiesland in Pflanzland umwandeln, Neubruch anlegen Gl; Z. *U. tue*ⁿ, Saaten graben zum Anpflanzen Gl (Schuler). Vgl. Sp. 898. *Wie haust du au*ᶜʰ *scho*ⁿ *dri*ⁿ, *wie wenn-d' die ganz Wëlt weⁿtist u. tue*ⁿ. Stutz. *Der Acher ist u.*, umgepflügt; auch: *mer händ u.* Aa; Bs; Z; doch könnte Letzteres auch bedeuten: wir sind mit unserer Arbeit allenthalben herum gekommen, also = *mer sind u., dur*ᶜʰ. *U. mache*ⁿ, auch: ein Tuch säumen Aa. Einen Saum *u. në*ⁿ, umbiegen Bs; Z. Auf die Klage, dass Etw. zu lange sei [daure], erteilt man etwa den scherzh. Rat: *U. nē*ⁿ *und dopplet (zwifach) drūf sitze*ⁿ, *so wird 's denn scho*ⁿ *chürzer* Z. — g) Bewegung im Kreise herum, Rundgang. 1) Strümpfe *u. lisme*ⁿ, *u. mache*ⁿ, flicken Aa; B; Z; „übh. etwas Beschädigtes ausbessern Aa; B; VO; S." Syn. *büezen, reisen*. *De*ʳ *Stich, wo g'fēlt hed, u. m.* [ergänzen]. MWalden. S. noch bei *flëcken* Bd I 1190. *12 Mal u. m.*, 12 Gänge beim

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

XVIII. Heft.

(Des zweiten Bandes neuntes Heft.)

Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler, R. Schoch und H. Bruppacher.

Frauenfeld.

Verlag von J. Huber.

1890.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Mussestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.)

Stricken Bs; L; Z. *U. schlä*ⁿ, das Garn beim Stricken um die Nadel herum wickeln Z. Die Strickarbeit wird dem Kinde veranschaulicht mit dem Spruche: *Ineⁿ stäche*ⁿ, *u. schlä*ⁿ, *useⁿ zieh*ⁿ *und abeⁿ lä*ⁿ*!* Z. — 2) *'s gäd u.*, die Reihe kommt an Jeden Z. *U. si*ⁿ, die Runde gemacht haben Bs; Gl; Z. *U. cho*ⁿ, einen Rundgang vollenden, z. B. bei Kunden. *Der Schärer hät vil Patienteⁿ und chunnt nit u., aparti* [besonders], *wenn 's wit göt.* APletsch. 1880. *Der Vater ist z' alt, er chaⁿⁿ nümmen u. chu*ⁿ, kann nicht alle seine Geschäfte, Gänge verrichten Sch; U. Und so auch *(nid) u. mögeⁿ* Ndw. ‚Er wolle auch einmal fahren [tanzen], er möge noch so gut umen, als mancher Junge, und stagge Beine habe er auch noch nicht aparti.' Ndw Kal. 1889. *Und weⁿⁿ-mer zwei Mal u. sind, so löⁿ-mer deⁿ Papst laⁿ ga*ⁿ, heisst es in einem Ringelspiel Z; danach parodierend: *Und wenn iᶜʰ drü Mal u. bi*ⁿ, *so bin iᶜʰ wider wo z'erst*, zur Bezeichnung einer erfolglosen Bemühung ZZoll. ‚Und ist das umbhin machen, das gänsli rupfen und derglychen ungewönliche spil verbotten.' 1528, Sch Ratsprot. ‚Ein Anfrag geht ummen [: kummen].' JCWeissenb. 1678. ‚Und wann es völlig umben ist, soll man wiederumb vornen anfahen.' 1685, ThWeinf. Gemeindeordn. ‚Dieweil MGHerrn befunden, dass beiden gemeinen Feur-Hauptleuten nicht wol möglich umhin zu kommen, haben sie ihnen etliche Gehülfen zugeordnet.' Z Feuerordn. 1692. — 2. zeitlich. a) Vollendung, Vergangensein: vorüber, vorbei; zunächst anschliessend an 1 g 2. *D' Chirsi sind u.*, die Zeit der Kirschen ist vorbei Bs. *Es ist dr Chue ('s Zit) u.*, die Zeit ihrer Trächtigkeit ist abgelaufen Aa; Schw; ZS. ‚Dieweil der sonnenlauf sich etwas ehe verlauft und ummen ist.' 1584, Zellw. Urk. ‚Wann 6 Wochen und 3 Tag umben seind.' 1585/1828, Ap LB. ‚Ehe ein Jahr umbhin sei.' Schimpfr. 1651. — b) Wiederholung: wieder Aa; Ap; B; F; L; S; W; Z. Vgl. *um* Bd I 226. *Chennst* [erkennst du] *miᶜʰ nid u.? Du hesch-diᶜʰ hüt brav g'stellt, Bueb; iᶜʰ hätt-diᶜʰ bald nit u. g'chennt; am letsten Exameⁿ hesch-mer nit g'falleⁿ.* Alpenr. 1877. *U. lere*ⁿ, Vergessenes wieder lernen B. In Verbindung mit ‚kommen' (z. B. von Krankheiten, physischen Übeln L) von 1 e schwer zu scheiden. ‚Inen das gëlt umhin g'schenkt.' 1549, Absch. S. noch *u.-dingen.*

Die W Form *umpha* enthält noch das *b* von mhd. *umbe*, nach Abfall des *e* im Ausl. oder vor dem folg. *h* verhärtet, wie *b* in *appe* aus *abhin*, und wie in der Form *umme* (dessen Gemination allerdings in den meisten MAA. aufgegeben ist) das ausl. *m* vor dem ursprünglichen *h* verdoppelt ist. In der merkwürdigen Form *umfe* ist die Spirans *h* in *f* übergegangen wie in *Föfe*, Funke (zunächst aus *Fäche*). — Statt ‚umbhin' kommt auch die (im Nhd. nicht übliche) Umstellung vor: ‚hinumb.' Myricäus 1630. — Die fast nur in Bs vorkommende Bed. ‚hin, her' (1 d) wird daraus zu erklären sein, dass die dabei stattfindende Entfernung oder Annäherung oft nicht in gerader Linie geschieht, sondern mit einer seitlichen Wendung (1 c) verbunden ist. *Umme und ane ha*ⁿ i. S. des einfachen *u. ha*ⁿ ist von d auf *b* übertragen. — Die zeitliche Bed. beruht, wie allenthalben, auf der räumlichen, also 2 auf 1 e und g. — S. noch *hei* Sp. 852, *umhin-faren* Bd I 894.

obeⁿ-ume: oben herum. *Ein'n o. në*ⁿ, umhalsen, umarmen B.

um-, em-u. BO. (in Sa. *emuhi*), *mum-hi*, *-ha* WLötsch.: wiederum; in F: zum dritten Mal.

Wenn die Bed. nur: zum zweiten Mal oder unbestimmte Wiederholung ist, so ist die Doppelung des ‚um' natürlich pleonastisch. Vgl. *em-um* Bd I 227. — Die Saan. Form beruht auf Nachlässigkeit der Ausspr.; Verwechselung mit *em-uhi* = hinauf ist ausgeschlossen, da die genannte MA. den letztern Begriff durch *osi* (ob-sich) ausdrückt.

d'rum-u.: darum (um etwas Vorhergenanntes) herum. *Ei ume drum-ume* S; Z s. *hei* (Sp. 852). — ëneⁿ-: bildlich. *E. choⁿ* s. *ënen* Bd I 266. *E. bringe*ⁿ, umstimmen, von einer Ansicht oder Absicht abbringen B; Z. Auch = von anfänglicher Zurückhaltung abbringen und günstig stimmen: *So ne Wältsche hät es Meitli gli ën-ume 'brocht.* BWyss 1863. — Far-u. m.: Müssiggänger, Landstreicher Aa. *Neiⁿ, neiⁿ, neⁿ Napelitaner muesch du keineⁿ gë*ⁿ, *kei F. und Nütnutz, b'hüetis Gott!* S (Joach.). S. *Far-um* Bd I 227/8. — vor-: 1. eig. a) „von aussen herum." — b) vorn herum. S. *v.-haben* Sp. 899. Auch mit Bez. auf Fussgänger, eine andere Richtung einschlagen B. ‚Da gruset es Einem, man hält vorume [weicht aus].' Gotth. Ähnlich, aber mit dem Nbbegriff grösserer und derberer Kraftanwendung, ein Zugtier *v. gë*ⁿ B. ‚Die Haare wollten [beim Kämmen] nie recht schön v. cho.' Gotth. Subst. m.: weiblicher Busen SchSt.; Z. *Die häd en Vorume!* — c) zurück B. *Dass ds Gëld, wo meⁿ iⁿ ds Lotto setzt, dopplet v. chunnt.* MWalden. — 2. bildl. a) = *ënen u.* ‚D' Mutter fass d' Sach gar teuf i Kopf, und wenn einmal eine Sache darin sei, so sei schwer, sie vorume z' bringen.' Gotth. *V. cho*ⁿ, mildere Saiten aufziehen, von einem Irrtum zurück kommen B. Vgl. *Kërum-Türli. Die jungi Frau wird balᵈ vorume cho, wenn si einisch siᶜʰ e chli besser g'wanet het.* MWalden 1880. *Nit v. welle*ⁿ, nicht nachgeben wollen B. — b) *vorumhi në*ⁿ, den vorigen Zustand zurücknehmen, wieder von vorne anfangen; Vergangenes wieder hervorziehen. *Es sig vergesse… Nüt më da vorumhi në.* GJKuhn 1806. *Hättisch du g'luegt zur Sach, su bruchtist jetz nit se vor ume welle z' rede*, sie durch Reden wieder in den frühern Stand stellen zu wollen. Gotth. — für-: vorbei. *Si wellen uf-em Born obeⁿ aⁿ dem Ort, wo albeⁿ die schwere Wetter erb'hanget siⁿ und nümme fürume heiⁿ chönneⁿ, es Chrüz ufstelleⁿ.* BWyss 1863. *Hätte si in loⁿ laufe*ⁿ, *so hätt er grad mögeⁿ für ume gcho*ⁿ, *bis der Chnall los gangeⁿ isch.* ebd. — hei-, hü-: seitwärts! Ruf an Zug- und Stalltiere AaB.; Z. Vgl. *hei* Sp. 851, *hü* Sp. 861, *har, hüst, hott.* — hin(d)en- (auch *hinder-, hinger-* B; S): hinten herum, auf der hintern Seite. 1. eig. ‚*H. gë*ⁿ, virgis cædere.' Id. B. *Bin-iᶜʰ-der lieb? Ja, hinneⁿume!* spöttische Abweisung SchSt. — 2. bildl., auf Umwegen, auf ungraden Wegen, hinterrücks Bs; B; Gl; S; Z. *Hingerume geit d'r grad Weg, het albez d'r Ätti gseit.* MWalden 1880. *H. säge*ⁿ, heimlich Nachteiliges von Jemand sagen GlK. ‚*H. läⁿ säge*ⁿ, voluntatem suam per alium declarare. *H. frage*ⁿ, per ambages aliquid quærere. *H. ga*ⁿ, per obliquos flexus aliquo tendere.' Id. B. *Ein'n h. në*ⁿ, gewinnen, begütigen S. Syn. *enen-u., vor-u.* ‚Er haut, zwickt nur gern hintenumen, aculeo infixo fugit.' Mey., Hort. 1692. — har- (auch „*här-*"): Zuruf an Zugtiere: links herum! (auf die Seite des Fuhrmanns) AaB.; Sch; Th; Z. — hüst-u.: 1. links herum Aa; Sch; Z. — 2. subst. (scherzh.) Pferdefleisch AaSt. — hott-u.: rechts herum Aa; Sch; Z. Vgl. noch *wist-u.* — churz-u.: kurzum UGösch. — rings-u., auch *z'ringel-u.* AaBremg.; ZO., *z'ringled-u.*, L, *z'ringselt-u.* AaBremg.: rings herum. ‚Z'ring umbhin

in iro muren.‘ HBull. 1531. ‚Zering umben.‘ KdGessn. 1542. ‚Uns beschirmen ringsummen vor aller unser fynden macht.‘ Haberer 1562. ‚Circumsederi, zeringsumbhin umblägeret sein.‘ Fris. ‚In der wyten welt z'ring umhen.‘ RSchmid 1579.

Betr. die erweiterten Nbff., zu denen auch noch *ringelwis-umhin, z'ringlisw̄is- u.* gehört, s. *rings-um* Bd I 229 f.

durch-umhin: rings umher, allenthalben, durchweg SchwE.; Z; Syn. *zent-u. Ein der Ander* [der Eine und Andere] *hät auch e chlin z' chlage wie d. Z. Es ist derdurumme glīch eis G'jämer,* an allen Orten einstimmiger Jammer ZF. *Dur um und ume, z' Stadt und z' Land.* Stutz. ‚3 pfd han ich dis jars letzgelt [ausgegeben] an jargrichten und durchumhin, wo ich in myner herren namen gsyn bin.‘ 1559, ZGrün. — des-: herum B; U. Syn. *umenand. G'wüssesbiss hein d'r Vater desumeg'rissen* BE. (Schwzd.). ‚Einen ganzen Tag des umme z' hocke.‘ Gotth. — ho(tt)-tscho-: Treibruf für Zugvieh, rechts herum ZoA. Syn. *hott.* — wider-: wiederum BM. Vgl. *kurz-umhin.* — wist- = *hüst-u.* SchSchl.; Ztw. — zënt- s. *ze End* Bd I 316.

an-hin *anhi, anha* BO.; F, *an(n)i,* bzw. *äni* Ap; Gr; GA., Rh., *änni* Gr ObS. (gegenüber *anne*), *än(n)e* Aa (älter *ane*); BHa.; L; Schw; Zg, sonst meist *an(n)e, an(n)a:* 1. räumlich a) hin, her. allg. α) ohne nähere Ortsbestimmung, z. B. *a. rüeren,* hin-, zuwerfen. *A. chon,* an eine Stelle gewählt werden Z; vgl. *an-chon. Einen a. stellen,* in die Arbeit einführen, ihm dieselbe überlassen Ndw; Z. *En Stell-mich-a.,* unbeholfener Mensch, der zu Allem, das er verrichten soll, Anweisung bedarf Z; sonst *a. stellen* = hinstellen, in einem (schlimmen) Lichte erscheinen lassen Z. Jmdm *a. stān,* sich neben ihn stellen, damit er sich mit seiner Last leichter aufzurichten vermöge Z; in übertr. S., beistehen: *Eim a's Bürg a. stān* Gl; aber auch in unfreundlichem S., sich Einem stellen, um sich mit ihm zu messen Ndw. Für Einen *a. stān,* Verbindlichkeiten übernehmen Z. Auch von sachl. Subj.: *Wenn nur der Win besser a. g'standen wär,* wenn nur der Ertrag der Reben den Bauer besser unterstützt hätte ZIrchel. *A. stōn wie-nen Hosanschisser,* nachlässig hinstehen Ap. *Chunnst a.?* Befehl z. B. an einen Hund Ap; L; G; Uw; Zg; Z. *Zeig a.!* Z. *A. reisen,* herzu leiten, z. B. einen Wasserfluss B; L; in abstr. S., Einem etw. Unangenehmes bereiten, z. B. Verdruss, Schande, Unkosten B; Gl; L, dafür in G; Sch; Uw; Z, z. T. auch in B *a. machen. Wart! ich will-der Öppis a. m.,* Drohung. *Einer en Gof (es Chind) a. m.* Ap; Z. Sonst *a. m.* auch = befestigen, anbringen Sch; Uw; Z; *d' Fürfenster a. m.; en grössen Lōn a. m.,* anschreiben, in Rechnung bringen Z, und in abstr. S., Einem Etw. weismachen, vorspiegeln, ihn damit hinhalten, betrügen B (Freudenb.). *Wi macht 's-d'r äne, du armer Tropf!* was für einen Eindruck macht es dir, wie tut es dir? JBucher 1871. *A. bringen,* zu Stande GA.; Z; *sin Sach dumm (ung'schickt) a. br.,* vorbringen, darstellen (vom Redner, Schauspieler). Spreng; mit pers. Obj., demütigen, vor Gericht besiegen; machen, dass Einer sich herbeilässt Z. *Wett ä.* [wettauf] *gān* BHa. *Ani nachten,* zunachten, dämmern Gr ObS. *A. gēn* s. Sp. 82; dazu *den Elteren 's letst Wort ä. gēn, 's fūl Mūl ä. han* L; vgl. u. *fūl. Ich will a. nēn,* parenth. Satz = zum Beispiel GT. ‚D' eltern sind aber also g'sinnt, ê sy der sach wend kosten han, so lond s' d' kinder ê anhin [irgend wohin] gon, Gott geb, sy lernind, was sy wellen.‘ Funkelin 1552. ‚Sag anen, sê, wie t' [du] g'schickten bist.‘ Com. Beati. ‚Es gat ana und heischet St Johansa Schädel.‘ Kornhofer 1679. ‚Gebt mir z' sufen ahnen.‘ JCWeissenb. 1701. — β) verbunden mit andern Ortsbestimmungen. 1) Präpp.: an. *An Öppis a. chon,* anstossen, berühren Aa; Ap; Z. *Me tarf fast nüd an-en a. chon, so epfindlig ist er* Ap; Z. *An en Stei a. reden,* tauben Ohren predigen Z. *An d' Bank a. gān,* sich an die Bank wenden, Geld zu entlehnen Z. *Me mues an en Tokter a.,* einen Arzt beiziehen Z. *A. die G'fēlt a. chon,* sich an die unrechte Person wenden Z. S. noch u. *Hand.* — vor. *V.-sich a.,* im Gehen vor sich hin, z. B. lachen Z. *Es gāt vor-em Schneien a.,* es wäre beinahe kalt genug zum Schn. Z. — für. *F.-sich a. (luegen),* vor sich hin Bs; Z. ‚Soll man vor jr anhin [her] blasen ein horn und [sie] durch die statt füeren.‘ 1421, Z Richtb. ‚Do muesst ich vor mir anhin heischen [betteln].‘ ThPlatt. 1572. ‚Der Tod got vor der Lych anen [her].‘ GGotth. 1619. ‚Da die Bayerische Dampfkugel vor sich annen geworfen hatten.‘ GKönig 1715. — zu. *Zue Dēm a.,* zudem, überdies, übrigens ZO. *En'n zue Nebes a. tuen,* Einen zu einem Amte wählen; z. B. *En'n zom Hoptman a. tuen* Ap. — 2) Advv. *Dei anni,* dorthin Ap. *Wo i Eim wē tued, do langet-men a.* Sulg. Formelh.: *Wo a. willt?* oder: *wo witt a.?* allg. *Wo a. göt 's? Wo gat d' Reis a.? Von wo a. göt 's?* woher des Wegs? *Wo ist er a.?* wohin gegangen? *Da stān-ich vor Verwunderung still und weis nüd, wo-n-ich a. soll* (Parodie). *Gang und tue d' Sach, wo si a. g'hört. Nümme wüssen, wo ūs, wo änne* L. *Es rëgnet dräf. Der alt Badwirt von Ennetbüel hät g'seit: Min Huet ist so nöch am Säntis, men chönnt dran a. speuze.* *Rëchts a.* L. *Hüst a.! Es ist wīt a. mit im,* er ist bald auf dem Äussersten. Spreng. *Wär der Herr Sun nur halb se wīt a.* [wie die Eltern, die unter sich einig sind], *chäm 's na hūt zume Schluss* [der Heirat] Müsteri. *U. und a.* s. *um-hin 1 d;* in TB. *än und um. A. und z'rugg,* hin und zurück Bs; Syn. *umen und a. Usen und a.* s. *us-hin.* ‚Wo wir anhin ziehen.‘ 1521, Strickl. ‚Halt ich mich wol, so mag ich fer anhin [weit vorwärts] kommen.‘ Vad. ‚[Davids] T. werd ihn hoch anhin [zu hohen Ehren] bringen.‘ VBolz 1554. ‚Fere, fast anhin.‘ Fris. ‚Da einer fer anhin syn will dann der ander.‘ LLav. 1569; = ‚welche nach Hochheit streben.‘ 1670. ‚Wie wyt [der W... anhin gange.‘ 1578, Z Staatsarch. ‚Wenn ir jm g... samkeit erzeigtend, dann wurd er üch hoch anhin bringen.‘ Wagn. 1581. S. noch die Compp. — b) hin-herüber Aa; Gr ObS.; L; G; Schw; S; Zg. — c) vorwärts S; Z. *A. gān. Wo-n-er bim Grütli a. g'faren sig.* BW... 1863. *Das gāt für-enand a.,* ist nicht einerlei. *Wider enand a. chon,* einander Gegner werden A... ‚Käm N. dahar und gieng für mich anhin, so well ... myn paret gēgen jm nit abzüchen.‘ 1532, Absch. ‚Fr... H. [eine Ortschaft] a. gân.‘ 1561, UMey. — d) ... weg G. *Anhi tuen,* auf die Seite legen, aufbewahren B oSi. *Ruck besser anne* [weiter weg]! Spreng. ‚K... Eins zu nahe, so schrie er: *Gang a.!*‘ GStdt 2. zeitlich, aber fast nur in Verbindung mit Präp. oder andern Advv. a) Entfernung von einem Zeitpunkt an vorwärts (nachher, darauf). *Anhi,* von ... an B (Zyro; wahrsch. das in der Kanzleispr. übl...

'anhin'); Syn. *abhin*. *Z'löst anhi*, zuletzt dann BG. *Für die Wuche a.*, von der folgenden W. an Z; Syn. *hin 1 b*. *Uf Das a.*, daraufhin GL; Z; Syn. *uf Das abe*. Vgl. die Zssen *glīch-, bald-, drūf-a*. — b) Annäherung an einen Zeitpunkt, annähernde, ungefähre Angabe desselben. Mit Präpp.: *Gëge*ⁿ *de*ᵐ *Tag a.*, gegen Tagesanbruch AP; Z; *öppe g. de*ᵐ *Zwölfen* [12 Uhr] *a.; gëge(m) Herbst a.* Z. *Z' Aben a.*, gegen Abend B. *Imene*ⁿ *Monet a.*, ungefähr in 1 M. AP; Bs; B; Z; *in-eme*ⁿ *Jār a.* NDW; *i-me*ⁿ *Rung a.*, nach einer (kurzen) Weile. JOACH. *Über es Schutzli anhi*, bald nachher BSi. *I*ᶜʰ *chönnt 's bi-n-ere*ⁿ *Wochen a. nüd säge*ⁿ, eine W. auf oder ab, genau auf die W. AP. — c) einen Zeitraum durchlaufend. *Morn ane*, irgend einmal im Verlaufe des morgigen Tages SCH. — 3. Art und Weise, ebenf. nur in Verb. mit Advv. und eig. nur besondere Anwendung von 1 a i. S. v. hingeworfen. *So lai a.*, in lauer Weise, gleichgültig, nachlässig AA. 'Die worte habe er onbedacht anhe geredet.' 1526, ABSCH. 'Negligenter, verachtlich, also anhin. Die sach ist dem menschen also anhin geraten, quoquo modo ea res huic quidem cecidit.' FRIS.; MAL. 'Blind anhin glauben.' CLSCHOB. 1695.

Betr. Ausstossung des *h* s. Anm. zu *umhin* und *abhin*. Der Uml. *ä* wird aus dem *i* von 'hin' zu erklären sein; da aber der Begriff des vorliegenden Adv. sich häufig mit dem von 'hinüber' (1 b) berührt, so kann hier Einfluss des gleichlautenden *ëne*, jenseits (Bd I 266 mit Anm.) mitgewirkt haben. Die Form *anne* ist zu unterscheiden von der gleichlautenden Bd I 259. — Bei 2 a ist bemerkenswert die Übereinstimmung der Bed. von 'anhin' und 'abhin'; der Unterschied ist nur, dass beim Letztern der Ausgangspunkt der Bewegung, beim Erstern die Richtung ins Auge gefasst wird. Bei 2 b mag in Verbindung mit 'gegen' das *anne* pleonastisch sein, in den andern Verbindungen ist es dies keineswegs. Streng genommen hat es auch nicht selbst zeitliche Bed., sondern bezeichnet nur die (räumlich) annähernde Genauigkeit einer Zeitangabe. Bei den RAA. mit *Rung* und *Schutzli* kann man zweifeln, ob sie nicht zu 2 a gehören, d. h. ob *anne* zeitliche Folge oder ungefähre Angabe bedeute. Es könnte überh. 2 b auch mit 3 zsgefasst werden, wo die räumliche Grundlage der Vorstellung noch deutlicher hervortritt. — S. noch *für* Bd I 952, *anhin-gān* Sp. 20, *-haben* Sp. 901.

oben-a.: 1. oben über Etw. hin, oben darüber AA; L. — 2. oberflächlich, flüchtig (Etw. machen, z. B. eine Arbeit) AA; Bs; B; L. Syn. *obenhin, oben-überhin*. '[Wenn er nun auch beide Parteien in ihren Anliegen] o. und glimpfs willen verhören wolle.' 1530, ABSCH. 'So erzelt er schlëcht oben anhin und kurz, das zum handel insonderheit dienstlich was.' LLAV. 1584. 'Den Rychen ist gut Leichpredigen halten, aber Anderen macht man's oben anhin.' 1640, JJBREIT. 'Leviter, leichtlich, obanhin.' DENZL. 1677, = 'obenhin.' 1716. 'A limine salutare, ein Ding nur obenanhin lernen.' ebd. 1677, = 'obenhin.' 1716. — über-: 1. darüber hinaus; im Alter vorgerückt BHk. *(uberanhi)*. — 2. *ü. gā*ⁿ, sterben L; Syn. *über-durchhin*. — Vgl. übr. eine andere mögliche Auffassung u. *über-ëne*ⁿ Bd I 266.

darūf-a.: 1. zeitlich, darauf hin, darauf, nachher BSa. — 2. räumlich. 'Disen schantlichen lug habend sy den einfältigen also ze glauben g'geben, dass sy druf anhin gond und wänend, es sye also.' ZWINGLI.

um-, em-a.: 1. hieher. *Chumm eis* [einmal] *emanha!* BBe. — 2. dorthin zurück, wieder hinüber BO. *Emanhi, „umani* BGr." — 3. wiederum F *(manhi)*. — Bei 1 ist die Bed. des *um* verflüchtigt, bei 3 die des 'anhin'.

vor-a.: 1. räumlich. a) voran, voraus. allg. *V. lig(g)e*ⁿ, zuvorderst S; Z. *Mer muess 's Hinder vorānne në*, bedächtig sein, die Folgen bedenken LH. 'Es soll ein tüfel vorahin loufen zue der hellen und sy uftuen.' 1549, L Heiligenspiel. 'Ir [der Kraniche] füerer, dieweil er v. flügt.' VOGELB. 1557. 'Ich wäri ouch gëren veranhi g'syn [vorwärts gekommen].' FPLATT. 1572. 'Der Führer muss voranhin gehen, so folgen die Anderen nahen.' FWYSS 1672. — b) im Vorbeiweg. *Chomm v. zue-mer* AP. — 2. zeitlich. a) vorher; zum Voraus. allg., z. B. *v. säge*ⁿ. *Nohe wie v.*, nach wie vor. SCHILD. 'Was man mir wurde z' antwort gën, das weiss ich alls voranhin schon.' HSRMAN. (wechselnd mit 'vorhin'). 'Er wisse aber vor anhin wol, was us der sach wurde.' KESSL. 'Wenn partyen vorachy eins werden.' 1549, GRThus. 'Die gnad Gottes, die uns zuevor kummt und uns v. erwelt, ee dass es dem menschen in sinn kummen.' OWERDM. 1552, = 'zuvor.' HERBORN 1588. 'Als ich enweg wollt, gieng ich v. in das bad.' THPLATT. 1572. 'Er wird sie [wenn wir ihn reizen] verfolgen; ist ihnen sonst voranen [sonst schon] Fynd.' GGOTTH. 1619. — b) vorhin, so eben BLenk *(veranhi)*. — für-: 1. vorbei. *F. cho*ⁿ, im Vorbeiweg vorsprechen, einkehren AP; Z. S. *vor-a. 1 b*. — 2. = *vor-anhin 1 a*. 'Die püren funden unsere bachanten im wirtshūs, dann sy waren füranhi in das wirtshūs gangen.' THPLATT. 1572. — fast-: beinahe. Syn. *fast-zuehin*. 'Dass wir alles das, so Gottes wort betrifft, f. zwüschen den partyen glücklich vertädiget und zum mittel brâcht hand.' 1529, ABSCH. — gli(ch)-: bald (darauf) BO.; GRRh.; UW; Z. Syn. *bald-annen*. Vgl. *nāch-a*. — grob-: 1. ohne Rückhalt, ohne Rücksicht BE. — 2. oberflächlich (s. Sp. 690) BE. *Me*ⁿ *het dörfe*ⁿ *gr. z'fride*ⁿ *si*ⁿ (wenn man es nicht genau nehmen wollte). JOACH. — hinden-: nach hinten, hintenan AA. *H. cho*ⁿ, zurückbleiben.

mit-*anni*ⁿ*:* nach einander, bald AP. — Scheint blosse Erweiterung des syn. 'mithin'; s. d.

zemitz-*anhe*ⁿ*:* mitten zwischendurch; mittelmässig, leidlich, z. B. vom Befinden eines Kranken. *Es isch-mer so z.* BHk. — nëbet-a.: vorbei, z. B. gehen ZUhw. *(Der) n.* (in AP auch *n.-a-i*) *cho*ⁿ, vom rechten Weg abkommen, das Ziel verfehlen, an den unrechten Ort od. zur unrechten Zeit kommen Z. *N. ist au*ᶜʰ *e Loch*, scherzh. Entschuldigung eines Fehlschusses od. -Griffes AP. — nâch- GT., *nached-* NDW.: nachher. *Wer bi Lëbzīte*ⁿ *nüd cha*ⁿⁿ *büesse*ⁿ, *dër muess halt n. wider cho*ⁿ [als Geist umgehen], *bis Alls abbüesst ist* GT. — näch-: nahezu, beinahe; wahrscheinlich Z. *Er wird n. mües*ᵉⁿ *stërbe*ⁿ. — niene*ⁿ*-: nirgendshin AP; Z. *N. cho*ⁿ, in der Arbeit nicht vorwärts kommen Bs; Z. *'s will neume n.*, von Pflanzen, die zurück bleiben Bs. Syn. *n.-hin*. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *n. cho*ⁿ, leer ausgegangen NDW. *Sehn ich de*ⁿ *Ruedi so umme*ⁿ*stö*ⁿ, *als ob er n. g'herti*. SCHWZD. (Bs).

bi-a.: beinahe, fast, bald GRPr. (Kuoni). — *Bi* bed. allein schon 'nahe'; *bi-a.* also: nahe bis an einen Ort hin.

bald-a.: in nächster Zeit, in Kurzem SCHWE.; Z, verst. mit vorgesetztem *iez dänn*. *Es ist b. Sechsi*, 6 Uhr GA. Bald darauf AA; Z. — bös-: 1. „obenhin B; L." — 2. mit Not, zur N., kaum Bs. *Eso b.*, mit genauer Not AA; Syn. *bösdings*. *Es ist b. umme g'macht*, notdürftig geflickt. Id. B. *Es ist b. g'gange*ⁿ, kaum, knapp gelungen BSi. — ge-rad-: 1. obenhin,

leichthin. *Me^{n} muess d' Sach nit ume* [nur] *eso gr. mache^{n}* B. *So Einem grad anne möchte si 's nume nit gē* [ohne weiters, dem ersten Besten]. Gotth. ‚Baurentöchter wissen oft Nichts als gr. dri^{n}schlâ^{n}‘, versäumen über der gedankenlosen Feldarbeit, sich um die Hausgeschäfte zu kümmern. ebd. ‚Temere credere, ein ding grad anhin glauben.‘ Fris. — 2. schlicht, aufrichtig, offenherzig BBe.; Z. *I^{ch} han-e^{n} gern, er ist eso gr.* Z. *Er ist eso en Grad-ane-Mönsch* B; Syn. *grad-nachhin.* — dâ-anhin: hieher. *Los au^{ch} d.!* hör doch, was Der sagt! Gl; Syn. *da-hare.* Dorthin Bs. *Du muesch-mer dō-a.!* musst meinem Willen folgen. Spreng. — dar- *der-:* dorthin BBr., S. — dur(ch)-: allenthalben, überall, durchweg Aa; Bs; BBrisl.; Schw; S; Th; Zg; Z; Syn. *zent-a. Durane^{n} cha^{nn}-me^{n}-s'* [sie, die Mädchen] *ha^{n}, zentume^{n} cha^{nn}-me^{n}-s' chaufe^{n}, si düent Ei^{nn}m nit verd'laufe^{n}* AaZein. — de(r)t-: dorthin Bs; B; Z. — des-: dahin, diesen Weg BsLd. — zënt-: überall hin Aa; B *(zënter-);* Z.

în-hin *inhi, inha* BO. *(i-);* GrMal.; WLötschen, *inha* FJ., *īhi, ihi* FJ.; GrAv., He., S., Rhw.; GRh., Sa., *īha, īhe, ihe* „Aa;“ BSchw.; GrHe., Pr.; GMarb., Sa.; S; W, *iche* BU., *iehe* Gr, *īni, ini* Ap; PP.; GRh., Sa.; UMai., *īna, īne, ine* (z. T. noch mit *i^{i}*) Ap; BE., Stdt; Gl; GrVal.; L; Sch; SchwE.; S; Th; U; ZS., Stdt, W., *i-i* SchSchl., *i-a, i-e* Aa; Ap; GrMal.; LH.; GT.; Sch; S; ZIrch., O.: 1. räumlich a) concr., hinein, einwärts. *Hinnen i-e und vorne^{n} z'sämme^{n}*, sowohl hinten als vorn schwach (eig. zsgedrückt) Z oTösst. Taleinwärts BLaut.; ins Gebirg hinein (wie umgekehrt *ushin* aus dem Gebirg ins offene Land), z. B. von Luzern nach Einsiedeln. ‚Mit den Füssen einwärts treten.‘ Spreng. *Nu^{r}* (G; Z), *nummen* (B) *i.!* herein! *Es gät (wo^{ll}t)-em nüd (in Chopf) i.*, er fasst es nicht Th; Z. *Er püret 's, meisteret 's guet i.*, betreibt sein Gewerbe mit Geschick und Erfolg Ap. Zuweilen prägn., z. B. *i. gē^{n}* (s. Sp. 82). *I. cho^{n}* 1) „mit den Füssen einsinken an sumpfigen Stellen. *Er isch bis über d' Chnü i. cho^{n}.*“ — 2) eingesperrt werden U. — 3) in Schaden kommen, bestraft werden B; U; Z. — 4) *G'chemme^{n}-mer ächt i.?* fragen sich die Kilter vor dem Hause eines Mädchens U. — 5) durch Zufall, ohne eigenes Verdienst zu einem Amte kommen. Spreng. Ähnlich *i. g'heie^{n}.* ebd. *I. ha^{n}*, Gewinn eintragen. *Zeise^{n} müe-mer* [zinsen müssen wir] *au^{ch} kē^{n} Schilli^{n}g; es hed Öppis i.* Häfl.; s. noch das Vb. *I. tue^{n}*, Futter, Getreide in die Scheune B; L; Sch; Z. *I. charre^{n}* (mit sein), eig.: mit dem Wagen in den Kot fahren; bildl.: unklug verfahren B. *I. stā^{n}*, in die Reihe treten B; wacker Hand anlegen, eig. in eine schwierige Stellung, Arbeit eintreten, wie Mähen etc. ZZoll.; *für Eine^{n}*, für ihn einstehen GG. Der Nachtwächter *singt de^{n} Tag i.*, kündigt mit besonderm Spruch den Anbruch des Tages an. Stutz. *D' Wiehnecht, 's Neujar i. lüte^{n}* ZS.; s. noch *Maien. De^{r} strengst Teil vom Winter isch übere^{n}: d' Fasnecht isch i.* [eingekehrt]. Schild. *Si sind i. z' Mellige^{n}*, RA. der Kartenspieler, wenn Einer gute Karten bekommen hat AaSt. *I. g'seh*, der Sache auf den Grund sehen ZZoll. *I. lege^{n}. Endli^{ch} leid 's de^{n} Sepp i. und gli^{ch} druf stirbt er.* RBrandst. 1884. *D' Schütz nüd i. bringe^{n}*, 1) beim Weben die vorgeschriebene Zahl der Schüsse nicht anbringen können Z. 2) beim Scheibenschiessen den Nummernkreis nie treffen Z. In Verbindung m. Präpp.: *D' Lüt in en Angst i. jage^{n}* S; Z. *Er mischlet-si^{ch} in Alls i.* B. *Si wo^{ll}t in Alles iche rede^{n}.* Gotth. *In'n hl. Geist ine sündige^{n}*, sich schwer versündigen ZZoll. *Es göt i^{n} Chüng i.*, beim Kaiserspiel: es geht auf den König los, so dass diese Karte ausgegeben werden muss und abgestochen werden kann L. *I^{n} Eim i.*, in Einem fort BE. *Es will hüt Alles überenand i.*, verkehrt gehen Z. *Es hät mer Alles überenand-ie traumt*, manigfaltige, verworrene Träume Z. *Es wott au^{ch} gar Alles über in ie*, alles Unglück häuft sich auf sein Haupt Z. *Er hed über e Dorst i.*, zu viel getrunken AaWohl. *Gib-em Eis über de^{n} Chopf ine^{n}* Z. *Über de^{n} Sē i.*, hin Z. *Über Öppis i. falle^{n}* Z. Mit andern Ortsadvv. *Eben i.*, zu ebener Erde, von Wohnungen Th; Z. *Druf i.*, nachher ZHorg.; Syn. *druf abe, ane. Si freue^{n}-si^{ch} scho^{n} drūf ie* [hin]. AGysi 1879. *Er hed d'rā^{n} ine g'schosse^{n}*, ganz nahe am Schwarzen in die Scheibe. Dial. ‚Es syge umsunst, dass man widerum [Gesandte] ine [nach Italien] schicke.‘ 1521, Strickl. ‚Wie er nun für das schloss kam, liess man in bald inhi.‘ Vad. ‚Mit dir einhin gan.‘ Holzwart 1571. ‚Inhe, inhi.‘ ThPlatt. 1572. ‚Dass grosse wassergüss inen kämend.‘ 1580, Z Mscr. ‚Ein ganzen tag in das jar inensetzen.‘ 1584, RWolf. ‚Gfallt dir der Märcht, so schlach mir inen [ein].‘ Com. Beati. ‚Sy dient [tun] wider zue, dass man nit könn innen sëchen.‘ GGotth. 1619 (Bühnenanweisung). ‚Damit man iche könne faren, wie von Alter har.‘ 1652, GrAv. Landr. ‚Wenn ich zum Himmel tu einigohn.‘ 1668, Gr Hausinschr. ‚Von aussen innen [herein].‘ Z Nachr. 1755. Vgl. noch *Git.* — b) abstr., pleonastisch, in schwurartigen Ausrufen des Erstaunens od. Schreckens. *Potz Tüsig i.!* Z; *(botz) Herrschaft i.* Bs; GrPr. *De^{r} Tüfel i.!* Z. *Ment-ine!* ThTäg. (verk. aus *Saker-*). Vgl. *hinderhin* 2. — 2. durch Verwechslung statt ‚innen‘. *Z' indrist inha*, im innersten Teile BHk. *St Gallen ist höbsch drea ihe wie vorossen.* Merz 1836. *Das Chind ist inem Chlupf* [in einem Schreck] *innhi* BO. So viell. schon bei Boner 12, 43: ‚Sy wolld jn nit inne lân.‘

Die Schwankungen zw. *în-* und *in-* erklären sich z. T. nach den Angaben und Bemerkungen Bd I 291 ff. (so kommt in der ä. Lit. neben ‚inhin‘ auch die umgek. Stellung ‚hinin‘ vor, wo das 2. *i* dann wohl als lang zu nehmen ist); z. T. aber aus der zur Verkürzung und Verstümmelung neigenden Natur der Part. übh. — Das Sprw. betr. das Städtchen Mellingen, zu welchem dasjenige über Landau (s. bei *über-hin*) zu halten ist, entstand zur Zeit des Vilmergerkriegs; vgl. dazu: ‚Das^{s} es dormit überen [= dass Mell. in ihre Hände gefallen] seie.‘ Zurgilgen 1656. Das ‚Sündigen in den hl. Geist hinein‘ beruht auf Umdeutung des ‚in‘ der alten Theologie, welches aus der lat. Vorlage (peccare in spiritum s.) mit der Bed. ‚gegen‘ herüber genommen war. Der abstr. Gebrauch 1 b erklärt sich viell. aus RAA. wie: da möchte ja gleich das Donnerwetter drein schlagen! oder: o Gott vom Himmel, sieh darein (hilf in dieser Not)! Die Verwechslung bei 2 konnte entstehen, weil das aus *nh* entstandene *nn* dem ursprünglichen von ‚innen‘ gleich lautet, so dass dann umgek. *nh* für *nn* gesprochen wurde; wahrsch. spielte aber die begriffliche Verwechslung oder Vermischung der Raumbestimmungen Wo und Wohin mit, wie bei ‚in‘ : ‚in‘ und sonst.

obe^{n}-i.: von oben her- oder hinein B. *Es regnet o.*, in einer höher gelegenen Gegend ZStdt. *'s Wetter got o.*, das Gewitter zieht sich den Bergen nach ZO. *O. hā^{n}, gā^{n}, laufe^{n}, sī^{n}*, nach vorn gebückt Bs; Z; Syn. *vornen-i. Oben ine haue^{n} über Eine^{n}*, bildl., rücksichtslos und grundlos über Einen schimpfen Gl. *O. nē^{n}*, umhalsen B. ‚Obeninhin dem Schwarzwald

nach.' Rüeger 1606. Bildl. *o. si*ⁿ, *es o. gē*ⁿ, hochfahrend sein Z. Mit Wortspiel von einem Manne dieser Art: *Si wird meine*ⁿ, *ire Ma*ⁿⁿ *geb 's o., wenn er si brüglet* ZO. *Jä, de*ⁿⁿ *chönnt* [können] *-s' es nu*ʳ *so obe*ⁿ *ine*ⁿ *gē*ⁿ, *dass me*ⁿ *meinti, wenn s' so über d' Strass wädele*ⁿ*t, si welle*ⁿ*t i*ⁿ *Hose*ⁿ*sack ine*ⁿ *griffe*ⁿ *und Millione*ⁿ *usrüere*ⁿ SchwE. S. noch *büchligen. O. Recht ha*ⁿ, *gē*ⁿ, offenbar, unbedingt Gl. — über-: 1. her- oder hinüber Ap. *Dur*ᶜʰ *'s ganz Birg dert obe-n-über-ie*, über das ganze Gebirge hin. Stutz. ‚[Die Grenze soll gehen] ob Zuckenriet uber uf und da dannen [von da] über inhin.' 1501, Absch. ‚Impendêre, ubereinhin halden oder hangen.' Fris. — 2. hinein, ins Innere, z. B. eines Hauses. *Gang ü.!* geh ins Haus hinein Z. *Me*ⁿ *g'sēhd nüd ü.*, man sieht nicht in die Herzen hinein Z. — darüber-: 1. über ein Mass hinaus Ap. *Es göt d.*, ist Zugabe Ap. *I*ᶜʰ *ha für ne Batze Öpfel 'kauft und ha no*ᶜʰ *zwē drüberie übercho* AaSt.; ZO. — 2. nach einem Ziel hin. *D. ha*ⁿ, auf Etw. zielen, erpicht sein, darnach streben, z. B. eine Speise sehr lieben LG. — um- W, embr-*icha* „BO.;" W, *-inha, inhi* BSa.: her-, hinunter. — un(d)eⁿ-i.: unten her-, hinein; aber auch auf die Frage wo? z. B. *u. wone*ⁿ, zu ebner Erde Z. — under-. ‚Sagte ihnen, wie sie nit so ungeriche fahre [beim Schätzen nicht so tiefe Ansätze machen] sollten.' Gotth. — darunder-: unter einem angesetzten Preise. *I*ᶜʰ *will mache*ⁿ, *dass es e Duble* [Dublone] *drunder ihe got.* Schild. — vor-: vorn hinein, s. *vor IV 3* (Bd I 931). *De*ʳ *Schutz* [Schuss] *ist im v. g'gange*ⁿ, in die Brust B. *V. legge*ⁿ 1) vorn in die Schublade legen Z. — 2) vorabstechen, beim Kaiserspiel L. Auch bloss = vorn, z. B. von der Himmelsgegend, Osten u. Süden ZS.; Gegs. *hin(d)en-i.* — für-: 1. im Vorbeigehen herein (kommen) ZO. — 2. *(ver-)* „einwärts, weiter hinein." Taleinwärts BHk., Lenk. — vorneⁿ-: 1. vorn herein Z. — 2. nach vorn geneigt Z. — Hau- m.: eine Person, die blind darauf los fährt, z. B. *'s ist nur e Holiho und e Hau-ie* [von einem scheinbar arbeitsamen Mädchen]. Zg Kal. Els. 1882. — überhaupt *ü.-hopp-*: im Grossen, Ganzen, Allgemeinen, in Bausch und Bogen, nach einer Gesammtschätzung, ohne Prüfung des Einzelnen B; Z. Syn. *dehin und deweg.* Gegs. (beim Käsehandel) *uf (Us)stich.* ‚Er sah zu, wie ein Metzger Kälber auf einen Wagen lud und bei jedem dachte er, ob das wohl überhauptsiche verkauft worden sei oder bei der Gewicht.' Gotth. ‚Das Geschlecht der Kinderen Gottes überhaubt hinein verdammen.' JJUlr. 1727. Obenhin, oberflächlich: *Öppis ü. mache*ⁿ Z. *Mer we*ⁿⁿ*nd 's iez nu*ʳ *eso ü. nē*ⁿ ZFehralt. — (der-)neben(t)-: 1. daneben, dazwischen hinein, z. B. zwischen den Mahlzeiten. *I*ᶜʰ *nimme* [esse] *Nüt n.* Bs; Z; Syn. *zwischen-i., n.-zue. Öppis n. verdiene*ⁿ, durch Arbeit in der Mussezeit Z. ‚Was allenthalben nëbent inhin [neben den öffentlichen Verhandlungen] gehandlet wird.' 1531, Absch. — 2. abstr., übrigens, nebenbei (neben einer angefochtenen Eigenschaft zugegeben). ‚Was guoten Zürichers er ist, verstan ich nebit inhen wol.' 1527, Egli, Act. — durᶜʰ-: zunächst von rein räumlicher Erstreckung nach innen, einwärts. *De*ʳ *Stich ist nit ganz d. gange*ⁿ Bs (Spreng). Überall (hinein und hindurch) Z. Auch nur verstärktes einwärts. *Wottst durine?* den Weg (in die Stadt) hinein SchNk.; ZDättl. ‚Dasⁿ die march gehen soll ob Frydorf durch innen.' 1501, Pup. ‚Die Eidgnossen von Uri sollen die weg durch inhin mit spys und trank versorgen.' 1531, Absch. Übergehend zur Bezeichnung durchgehender Eigenschaften: durch und durch, ganz und gar Bs; Sch; Z; vgl. *süber. D. schwarz. Vil Öpfel sind d. röt. 's Fleisch isch nonig dur ine lind* [gar]. ‚Uvidus, durch einhin nass, bachnass.' Fris. ‚Nit durchinhin gsund.' Mauritiana 1581. — zwischen(t)-: dazwischen hinein, räumlich und zeitlich. *Zwüscheti'ne esse*ⁿ. Syn. *neben-i.*

under-hin: hin-, herunter. allg. *Undere mitem!* nieder mit ihm! Bs. *Gösch u.!* zum Hund, der unter die Bank kriechen soll Bs; Z. S. noch *Gügger.* Mit Vbn zuweilen prägnant, so *u. tue*ⁿ, zu Bette bringen, *cho*ⁿ, ins Wochenbett SchwE. (auch ins Beilager, beschlafen werden); U; *u. si*ⁿ, zu Bette gegangen sein. *I*ᶜʰ *ha mi*ᶜʰ *u. g'macht* S; Z. Auch ell.: *Chinde*ʳ, *es isch Zīt mit-ech u.* Zg. „*Einen u. mache*ⁿ, aufs Krankenlager werfen." Unter Dach. Im Winter können die Leute, welche nur ein Sommergewerbe haben, dann *luegen, wo s' undere wend* U. *Selber arm, hed er enewëg mängist armi Lüt, wo niene*ⁿ *g'wüsst hend undere*ⁿ, *is Hus ufgno*ⁿ L. Unter den Boden: *u. tue*ⁿ, begraben, mit Nbbed. (verscharren) Bs; B; L; Z. *Si*ⁿ *Lëbtig hät-me*ⁿ *dërig Lüt* [Selbstmörder] *in Hölzeren usse*ⁿ *u. to*ⁿ. Stutz. ‚Und sterbe ich, so tut man mich untern wie einen Hund.' Gotth. ‚Wenn einmal sein Alter die Nase untern hätte [gestorben sei], dann bessere es ihm.' ebd. *U. tue*ⁿ Bs; Z, *u. mache*ⁿ SchSt., die Aussaat besorgen (auch abs.). *D' Gummeli u. mache*ⁿ, die Kartoffeln mit Erde bedecken Schw. Ell.: *D' Herdöpfel müesⁿeⁿ-mer hüt no*ᶜʰ *u. U. tue*ⁿ auch: unterdrücken, demütigen Bs; B; Z, „verdächtigen, in Schatten setzen, übel reden von Einem. allg.", besiegen SchSt. *Si*ᶜʰ *u. mache*ⁿ, sich ducken SchSt.; Z. *En arme Z'nacht* [Tropf], *wo Die* [zur Frau] *nimmt; Dë*ʳ *mues*ⁿ *u.* [unter den Pantoffel]. OHaggenm. *U. bringe*ⁿ, im Ringen zu Boden werfen, überwältigen B; Gl. *U. cho*ⁿ, untersinken, ‚submergi.' Id. B; L. *U. g'seh*ⁿ (m. Dat. P.), zu Jmd Sorge tragen BHk. ‚Ich was underhi under den felsen gefallen.' ThPlatt. 1572. ‚Rodt sich glych die sünd in uns, lassend wir doch iren nit die beherrschung, dass sy uns gar under tüeye.' HBull. 1561. ‚Besinn ich mich zweier orten [Stellen der h. Schrift], die ir [der Wiedertäufer] wys gar underhin tuend.' ebd. ‚Frangere alqm ingenio et industria, verderben, underhin tuon.' Fris. ‚Subarare, undernackeren.' Denzl. 1677; 1716.

us-hin *üshi, -ha* BO., *ussi* bzw. *ussa, usse* AaZ.; GrChur, He., ObS., S., Val.; GO.; Sch; UMai. *(ü); ZSth.*, Uhw., *üsse* GrD., Pr., V.; LRoth.; W, *usi* bzw. *use* (meist *ü* bzw. *ui, ü*) BO.; FJ.; GrRh.; GRh.; U, *üse* Bs; B; Gl; Schw; S; Uw; Zg; ZErl., Wäd., *use* (z. T. noch mit *u*ⁱ) Aa; Ap; Gr; L; GF., G.; Sch; Th; UAlt.; Z: hin-, heraus 1. räumlich. *Chatz use!* Scheuchruf an Katzen AaWohl. Ebenso *chutz u.!* Gl; L; GA.; Z, *huss u.!* Bs; B; GA.; U; Z; auch Ausdruck des Abscheus B; Z. *Arolle, barolle, guggusse (-use), hussusse (-use)*, Anzählreim Ap; Z. *Usi, Boabe! der Vater hät 's Hüsli verkoft*, Ausruf der Freude Ap; GBern. *Früeh u.*, aus dem Bett B; L; Z. *De*ʳ *Chifel ist u.*, der Unterkiefer ist hervorgetreten, von einem magern Gesicht GrMai. *U. si*ⁿ, sonst 1) erschöpft, zu Ende sein, von Vorräten. *D' Frucht ist use*ⁿ Aa. *Mit de*ⁿ *Chleider(en) u. si*ⁿ BStdt (Bäri). *Der Dochen isch use*ⁿ *und 's Öl so tür.* BWyss 1863. 2) herauszugeben schuldig

sein. *Ich han-en überzalt; er ist mir noch u. Der Pharisäer tuet, als wenn-em Gott noch vil u. wär.* Spreng. Vgl. *Er meint, es g'hör-em na vil u.*, er habe noch viel zurückzufordern Z. *Wenn-der Öppis u. g'hört, se will-der 's gen* [versteckte Drohung]. Stutz. Prägnant: (den Überschuss von einer Zahlung) *u. bringen*, zurück bringen. Sulger. *Er woUt na u.*, behauptet, dass ihm noch heraus gehöre Z. S. noch *u.-heischen, -gen, -Geld, um-hin.* 3) *Eim u. sin*, die Freundschaft mit ihm aufgeben B. So prägn. noch in vielen Verbindungen, z. B. *müessen u. stän*, zur Schande vor die Klasse gestellt werden Z. *U. chon*, aus dem Gefängniss entlassen werden Z. *U. chon, mögen*, von ungesunden Säften im Leibe. Über einen Ausschlag scherzt man: *d' Bösi woUt halt u.* Z. *Lass-der nüd drab grüsen: hät 's mögen i-e, so mag 's auch wider u.*, scheue keine Anstrengung! LH. *Mit Dëm* [Vorwand] *wënd-s' iez u.*, wollen sie sich ausreden, entschlüpfen Z. *Was wott ëcht da u.?* was will wohl Der sagen? Z. *Will 's dert u.?* bei einer unerwarteten Wendung der Dinge oder der Rede Gl; Z. *Es chunnt uf Eins u.*, macht keinen Unterschied Z. *U. schwëren*, schwören die Heimat zu verlassen B. *Einem u. bieten* 1) ihn aus der Heimat verbannen B; die Wirtshausgäste weggehen heissen, die Polizeistunde ansagen Aa; Z; Einen gerichtlich zum Verlassen des Hauses, der Gemeinde auffordern Bs (mit Acc.), ‚publice domo vel urbe prohibere.' Id. B. *Einem u. b.*, die Mietwohnung künden G; Z. [Der Friede] *tued im Zangg und tued der List gleitig u. b.* JBHäfl. 1813. ‚Aussenbieten, indicere migrationem.' Denzl. 1677; 1716. 2) frech antworten, Trotz bieten, Einen herausfordern Z. 3) Einem bei einem Tauschhandel Aufgeld versprechen Z. 4) m. Acc. P., bei einer Steigerung Einen überbieten G. *U. hornen*, einem Mädchen, das in eine andere Gemeinde heiratet, (einige Wochen vor der Hochzeit) eine Katzenmusik bringen B. *U. mannen, wiben*, in eine fremde Gemeinde heiraten B. *Einen u. bissen*, aus der Gunst verdrängen. *Einem* (in Ap *Einen*) *u. treffen*, bei einer Abrechnung zu Teil werden Ap; SchSt. *U. han* s. Sp. 907. *Wol u. tuen*, ausgiebig sein Ap. *U. nën* 1) Etwas (aus einer Rede) auf sich beziehen. Id. B. 2) Einen, herausrufen zur Unterredung Bs. 3) *e(n) Schueh voll* Bs; B; Z, *en Aff* B, auch abs., *wüest u. nën*. Glur 1835, hineinpatschen. 4) sich beim Schiessen eine gute Nummer herausholen Z. *Si* [meine Schüsse] *wend nüd zue* [das Ziel nicht treffen]; *bin doch nüd Dër, wo 's nüd schon lang chönnt u. nën*. HCramer 1839. *U. schlän* 1) unpers., (die Kosten) abwerfen Ap; G. *Es (g)schlot 's nüd u.* Pers., diese einbringen GrPr.; Z. 2) die Sense schärfen AaFri., Syn. *dängelen. U. spitzen*, zu fein, zu knapp zumessen oder zuwägen Ap; SchSt.; Z. *Useg'spitzt*, a) sächlich = knapp. *Ich mag eso g'chon, aber es ist allwëg u.* Z. b) von Personen = empfindlich Ap. *U. hocken* s. Sp. 1124. *U. machen, tuen*, (die Steine) aus dem Obste entfernen B; Z. Zuweilen im Wechsel mit oder an der Stelle von einfachem *üs*, s. z. B. die Zss. *(Einen) use-stëchen* Bs; B; Z; Etw. *u.-studieren*, durch Nachdenken herausbringen; *sich u.-län*; *u.-luegen*, aussehen; *u.-schlän*, mit den Gliedern ausschlagen SchwE. Verbunden mit andern Advv.: *Nüd wüssen, wo u. und annen*, keinen Ausweg Bs; Z; sie noch die Zssen. Mit Präpp.: *Vor 's Hüsli u.* Gotth. *Uf den Boden u.* z. B. fallen, hinwerfen Bs; Z. *Us im u. sin vor Täubi,* ausser sich vor Zorn B. ‚Ob Fritzli noch immer zum Eveli gehe oder ob sie seit der Chilbi wirklich für einander u. [uneinig geworden] seien.' Joach. 1881. *Er und sin Meister sin z'letst f. enander u. chon*. Breitenst. *Drüber u. chon*, den Verstand verlieren S. *Das ist dr. u.*, übersteigt alles Mass, die geziemende Grenze Z. ‚Ruck usshen!' Semp. Lied. ‚Dass jeklicher vogenzer eine eigne wag haben solle, damit er den lüten das brot usshi wäge.' Z Pfisterordn. 1417. ‚Es floch alles hinusshin [aus dem Dorf].' 1476, Bs Chr. ‚Verkoufte einer ein kue usy. so mag er ein andre inher koufen an syn summrig.' c. 1500, Obw. ‚Wir schussend in statt und sy usan.' HsStock. 1525. ‚Ein vëch us dem synen ussen jagen.' 1527, Aa Weist.; neben: ‚usshin tryben.' ‚Das usi louffen us der statt.' Kessl. ‚Ist ime etwan daran [an einem grössern Geldstück] münz usen worden.' 1548, Absch. ‚Unbewüsst, wo usse.' Haberer 1562. ‚Do ich über brug [die Brücke in Konstanz] usshe gieng.' ThPlatt. 1572. ‚Demselben bach nach usshin bis in Sernft und dem Sernft nache ussher bis in die Lint.' 1569, Gl. ‚Perspicuus risus, der über die zän aushin lachet, das man jm alle zän sicht. Animo haec praesenti dicas, sag es frei redlich aushin.' Fris. ‚Zum Herz usen', s. Sp. 734 (1579). ‚Hallew, albend Nünkilch usshin.' Rüeger. ‚Das schlag ich dier rund ausen ab.' Com. Beati. ‚Ussen, ussen mit dem Wust!' 1632, JJBreit. ‚Einer wird gebüsst, weil er an einem Fasttag Fleisch gessen hatte; der antwortet, er hab aber an Fleischtagen auch etwann Fisch gessen, ob er mit dër Buss nit usshin kömm.' Schimpfr. 1651. ‚Durch die Alpen ausen bis in Gresten.' 1652, Grav. LB. ‚Den Hochmut, den sy vor alle andern Ort ushin [mehr als alle anderen] an uns verübt.' 1655, Absch. ‚Da kommt es mehrteils da aussen, dass wir [läuft darauf hinaus, endet damit]...' JMüll. 1665. ‚Hiemit gehöret dem Jonas in seinem Sinn noch recht aus-hin.' FWyss 1672. ‚Wo Wein innen [wenn man getrunken hat], geht gheim aussen [werden Geheimnisse verraten].' Sylloge B 1676. ‚Mit Lachen hauet sich der Pater noch lang nit aussen, mit Schmehen auch nit.' JHFäsi 1696. ‚So lang das Aussengehörige [was Einem herausgehört] nit bezahlt.' 1756, Schw Rq. Hieher wohl auch der Heischeruf der Fastnachtsbutzen: *üseli, Bätz, Bätz!* gleichsam: gebet doch Batzen heraus! ZZoll. — 2. zeitlich, aber fast nur mit vorgesetztem ‚bis' oder ‚uf'. *Bis u. warten*, bis ans Ende ZO. *Bis in'n Maien u.* Gl; Z. *Uf Chind und Chinds-Chinder u.*, für alle Zeit Sch. *Ich hä nüd g'lebt bis usen*, bis an mein Ende [ich kann das Vermögen noch nicht abtreten] Z. ‚[Der Ehestand] bleibt ein Kreuzstand bis usen und usen.' LKInderbitzi 1826. *Wīt u. rechnen, zellen*, auf ein langes Leben B; *u. stecken*, procrastinare. Id. B. *Bis dert u. = bis ënen u.*, Bezeichnung einer langen Dauer, immerfort; übergehend in den Begriff eines hohen Grades, Übermasses, überaus, durchaus Bs; G; Z. *Laugnen bis dert u. G'nueg b. d. u.*, übrig genug. ‚Rotare caput ense, das haupt abschlahen, dass es dört aushin rollet.' Fris. ‚Wir haben unsere Buss weit aushin (‚aussen.' 1666) gnug gespart.' JMüll. 1665.

Das *u* hat die rechtmässige Länge des Adv. *ūs* z. T. bewahrt, anderswo ist sie verkürzt worden, sei es durch das folgende, aus *sh* entstandene *ss*, sei es durch Anschluss an das kurze *u* der (unbetonten) Präp. *us*, und wo Dehnung

wieder eintritt, z. B. zum Zwecke der Lautsymbolik wie in *üseli*, neben welchem am gleichen Orte für das gewöhnliche Adv. die Ausspr. *ü^{1}se* üblich ist, da erscheint richtiges *ü^1*. Was die Annahme einer Dim.-Bildung betrifft, so steht derselben Nichts im Wege, da solche in zärtlicher oder bittender Rede auch an andern Advv. und an Pronn. vorkommt (*söli; waseli!* uam.); doch s. auch u. *Bätz* die mancherlei andern Interjj., die dem *üseli* z. T. sehr nahe kommen. Selten kommt die nhd. Umstellung vor: ‚Sie lassen den Wermut im Fass liegen den ganzen Winter, aber am Frühling hinaus nemen sie das Kraut widerumb daraus.‘ JRLandenb. 1608. Umgek. hat sich ‚aushin‘ in der Rechtssprache erhalten: ‚Wagen und Pferde seien confisciert worden und nur gegen Bezahlung aushingegeben worden.‘ Z Rechtspfl. 1836.

obe(n)-ushin: 1. oben hinaus. *O. schwinge^n* B = *oben-üs schw.* (Bd I 555). *O. cho^n*, übermütig, zornig werden Bs. *Glī o.*, zu Zorn geneigt. Spreng. *O. und nienen a^n* Bs; S; s. *oben-üs*. *Und erst derno^{ch}, wo-n-er als Dragūner zum Militär cho^n isch, potz Drack, do isch er oben üse und niene-n-a g'si^n, do het er g'ment, er sīg d'r Peterlig uf allne^n Suppe^n über 's Wasser use^n.* Hofst. *O. möge^n*, zu Auflehnung, Ausschreitung geneigt sein (von verzogenen Kindern) Bs. *O. gā^n*, gross tun, auf hohem Fuss leben G; Gegs. *unden dure^n gā^n*. *O. gē^n* s. Sp. 87. — 2. überaus S (Schild). — über-: hinaus, aus dem Zimmer auf den Flur, aus dem Haus ins Freie Z. Syn. *vor-, für-u.* *Ü. springe^n*, über Felswände hinaus Schw. *Ü. mache^n*, verschütten, verwerfen Aa. *Ü. tue^n*, hinter Schloss und Riegel bringen Gl; vgl. *über-ufhin*. ‚Da Jonas überaushin geworfen worden.‘ FWyss 1672.

vor-, in BO. *verusi*: 1. hinaus, ins Freie, aus dem Hause, oder in einen äussern Teil desselben Ap; Bs; B; Uw; Z; talauswärts BO. *En Fuess v. ha^n*, einen Schritt vor das Haus machen, ausgehen BR. Auch von einem Ausschlage: ‚Das Ung'sunge hätte sich voruse gelassen und was drinnen bleibe, das sei dann lauter gesunde Rusti^{n}g.‘ Gotth. Bildl. *v. ha^n* BR. = *üsseren* (Bd I 563). — 2. über eine Grenze hinaus Bs; B. *Es Glid v.* [1 Glied weiter als Geschwister] *verwant*, Geschwisterkinder B. *Verusi schlā^n*, übel ausfallen, missraten (von Menschen) BHk. *Er g'schlāt v.*, schlägt aus der Art B. *V. cho^n*, mit dem Geld oder irgend einem Vorrate, daran auskommen; mit der Geduld, sie verlieren; auch abs.: ausser sich kommen (*en verusichone^n Mönsch* BR.); moralisch und ökonomisch in Verfall geraten; *nit v. cho^n*, mit der Arbeit, nicht vorwärts, zu keinem Ende kommen; mit dem Geld, dasselbe nicht erschöpfen, immer noch welches haben B. *Şi^{ch} v. lā^n*, 1) an einem Abhange sich zu weit vorstrecken. 2) seine Mittel erschöpfen, zu viel weggeben. *I^{ch} ha^n wellen es Kapitalti Gëlt etlēnen; aber er* [der Kapitalist] *hed g'seid, er chönnsi^{ch} nüd mē fester v. lān* BR. *V. hūse^n* (mit ‚sein‘), in Unfrieden geraten FMu. *Verūsi sī^n*, geisteskrank BSi. — 3. nicht eig. Zss., sondern blosse Zsstellung, daher ‚vor‘ mit selbständiger Betonung: vorn, vorwärts, auf der vordern Seite hinaus L; Uw. *Es* [eine heftige Bewegung] *rüert-en* [wirft ihn] *grad vōruse uf d' Nase. E Guggēre v. ha^n* Z. Syn. *vornen-u.*

Zu *v. hūsen* vgl. das syn. *über, für enand use cho^n*; der Ausdruck wird von einem Ehepaare hergenommen sein, welches durch üble Wirtschaft mit seinen Mitteln ‚u. kommt‘, womit die Haushaltung ein Ende gewinnt; das Hilfsverb ‚sein‘ ist wohl von ‚kommen‘ übertr.; doch kann ‚h.‘ auch heissen ‚seinen Wohnsitz irgendwohin verlegen‘, bei welcher Deutung ‚sein‘ natürlich wäre, der Ausdruck aber zu 1 gestellt werden müsste.

für-u.: wesentlich = dem vor. 1, 2 B; Gr; SchSt.; Z (veraltend). *F. hange^n*, heraushangen; *f. gā^n*, ins Freie gehen; *f. luege^n*, hervorgucken, z. B. von Etw., das über einen Rand hervorragt B; *f. stā^n*, vor die Reihe, die Klasse treten B. ‚An der Seiten, an welcher der [Destillierkolben am Ofen] füraushin gehet [vorragt, vorsteht].‘ JRLandenb. 1608. ‚Die Schwirren [Pflöcke], die etwas höcher fürussen gehen [im Fahrwasser emporragen od. hervor stehen].‘ 1658, AaWett. Klosterarch. ‚Kehrt d's Inner fürusen.‘ JCWeissenb. 1702. — hin(d)e^n-: hinten, z. B. zur Hintertüre hinaus B; Gl; Sch; Z. *Dër tuet derglīche^n, de^r* [er] *mües^e h.* [auf den Abtritt] *und gōd weidli^{ch} dur^{ch} d' Chuchi dur^{ch}e^n* LMegg. *H. wone^n*, auf der Hinterseite des Hauses G; Z. *H. stō^n mösa*, sich zurückziehen müssen Ap. Von erbrechtlichen Verhältnissen: nach der Ascendenz. ‚Sidmalen ein grossvater ein linien bass hinder sich gat, so ist niemee brüchlich, das ein erbfall hinden usshin gemëssen, sonder allwëgen für sich gemessen wirt.‘ 1489, L. S. noch *Schutz*. — her-: heraus (pleonast.). ‚Als wir herusan fuorend von Jerusalem.‘ HsStock. 1519. ‚Es sollend denen, so urfêch haben müessen gëben, ire urfêchden widerumb zuo iren handen herushin gëben werden.‘ 1532, Absch. — just-: gerade heraus, rund (bei Angabe von Zahlen) FS. — lang-: z. B. bis in späte Nacht hinein Schw. *De söllest-mer nächtig l. Dorfet* [Besuch von jungen Burschen] *g'ha^n ha^n. D' Pündtner sind bei dą Muntafuner lang ussi* [lange Zeit] *und bis zuahą* [jetzt] *nid in bsunderer Güst g'standa^n* GrMai. (Schwzd.). — nëbe^n(t)-. *N. gā^n*, Ehebruch treiben Bs; S. *N. cho^n* 1) die Richtung verlieren, z. B. beim Schreiben; Syn. *krumm kommen*. 2) ausser sich kommen S. *Wo si im die Todesnachricht bringe^n, isch er ganz n. cho^n.* BWyss 1863. *N. luege^n*, schielen Z. *N. mache^n*, neben das Gefäss pissen Aa; Z. *N. rede^n*, irre r. S. — g'rad-: 1. in gerader Richtung vorwärts Gr; Z. Verstärkt: *satt g.* Schw. — 2. offen, ehrlich. allg. *G. ist Meister*, ehrlich währt am Längsten L. *En alte^r Herr, barsch und g., de^r keini Winkelzüg und kei Flattüse^n kennt.* Mähli. *G. säge^n* Bs. *I^{ch} will frī g. bekenne^n.* Gotth. Verstärkt: *bolz-g.* z. B. *lache^n*, ganz ohne Rückhalt B. S. noch *tätsch-u.* — 3. schlecht und recht, einfach L. *En arme^r Taglöner, wo Nüt verstöt a^{l}s g. schaffe^n.* — spât-: noch in vorgerücktem Alter, z. B. Kinder bekommen (neben dem richtigern *spät-usse^n*) Z. Syn. *bis spät u.* — dur^{ch}-: den Weg hinaus Z.

diss-u.: auf die Seite heraus BBiel. — *Diss* wohl zsgez. aus *dises*, adv. Gen. wie *des* vor Ortsadvv.

tätsch-u., auch *tägsch-*: rundweg, gerade heraus, ungeschminkt (Etwas sagen) AaWohl. *Do händ-er d' Wöret* [die Wahrheit] *tätsch-use^n!* — *Tätsch*, breiter Schlag; also: auf einen Schlag.

zwische^n-u.: dazwischen heraus BHk. *Zw. nē^n*, bei einem Handel Gewinn machen, ohne oder mit Betrug. *Er hed sī gröss Schick, 's Judegeld, zwüschen-use g'no.* Joach. 1883. *Wie wird ech das dolder Mönsch b'schisse^n und zw. g'no^n ha^n.* Gotth.

etwa-hin s. Bd I 591 und *hin 1*. ‚Wann man den Arsenik an Luft etwanhin tut, so machet er denselbigen trüb.‘ JRLandenb. 1608.

von-hin *vöni* Ap, *vöne*ⁿ Z: 1. hinweg. Von einem leicht zugänglichen Orte sagt man, es sei dort *guet zue(ni) und v.* Ap; Z. *Das Schoss stät ganz v. am Boge*ⁿ [des Weinstocks] Z. *Zue und v. gä*ⁿ, bald her, bald weg, hin und her Z. ‚Zusammen treiben alles Vich und es v. führen.' 1712, Togg. Krieg. — 2. zeitlich: von jetzt an; Syn. *fürt-h.* ‚Tuen kund allen menschen, die v. zue künftigen zyten disen brief immer ansēchend.' Ansh. S. noch u. *handfestigen* Bd I 1121 u. — Das Bd I 848 vorausgenommene *vonen I* wird richtiger hieher gezogen.

feri-: fernerhin. Der verlorne Sohn sagt zum Vater: *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *f. nit mē wērt, dass du mi*ᶜʰ *Sun heissist* BE. (Dial.).
Wenn die Angabe richtig ist, so ist Entstellung der Comparativform von *fer* (Bd I 912 f.) anzunehmen. Syn. ist und auch der Form nach am Nächsten steht *fert-h.*

vor- *vorhi* Gr ObS., Pr.; Z, *vorhen* GrPani, *vorhine* Aa, *vori* Aa; Ap; BE.; GrD., Pr., V.; GA.; S (in B. u. NA. -ī); ZO., *vore, vora* Aa; Ap; GrLuz., ObS.; L; GA., T.; S; Uw: 1. räumlich = voran, voraus GT. ‚Geh vorhin!' UBrägg. ‚Wâ nun die sonn mit irem schyn dem môn und g'stürn nit lücht't v., was folgt hernach dann dunkelkeit?' UEckst. ‚Lazarus ist v. [durch seinen Tod uns vorangegangen] und wir allsan müessend, so d' stund kommt, ouch daran.' Funkelin. ‚Wie ein trüwer wēgwyser nit allein v. gât und den folgenden den wēg zeiget.' RGualth. 1555. — 2. zeitlich a) vorhin Aa; Ap; B; Gr; L; G; S; Uw; Z. Syn. *vorig. V. früsch, g'sund und munter wie-n-es jungs Fülli und iez scho*ⁿ *uf-em Wēg zum Chilchhof.* BWyss 1863. ‚Erst voren.' Com. Beati. — b) vorher Aa; Gr; L; G. Syn. *vor-anhin.* α) von abs. Vergangenheit, vormals, früher. ‚Gl und Schw übten v. die Landeshoheit aus.' Steinm. 1804. — β) von relativer Vergangenheit, vorher, zuvor BE.; GT. ‚Ich habe immer noch den gleichen bösen Kopf wie v.' Gotth. *V. eb* s. Bd I 53. ‚Welcher gottshûsguet kaufti, der des nüt v. genoss wär.' 1449, Schw Rq. ‚Helias muoss vorhin [vor dem Messias] kommen.' 1530, Matth. ‚Lass vor dem altar dein gâb und gang vorhin und versüene dich.' 1531/1667, ebd., = ‚zuerst.' 1860. ‚Eb du von mir werdest angnon [als Schüler], so muesst vorhin ein muster ton.' JBinder 1535. ‚Ein frömder soll vorhin, eb er in das land zücht, den landlüten 10 pfd zuo ynzug gēben.' 1538, SchwMa. ‚Die meisten Orte erklären, sie haben solches [Praktizieren] vorhin abgestellt [bereits, bevor sie dazu aufgefordert wurden].' 1542, Absch. ‚Ee kein geschöpft hatt form und gstalt, ist vorhin gsyn der Gottes gwalt.' Ruef 1550. ‚Dass ich vorhin in truck hab lassen usgon zwei büechly.' OWerdm. 1552; = ‚zuvor.' Herborn 1588. ‚Wenig jar vorhin, annis ante paucis.' Mal. ‚Soll man allwēgen vorhin die ursach betrachten, ob man die ougen anhebe zuo arznen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Für das Siegelgeld, so vorhin durch die Landvögte selbst geschöpft worden [sollen dieselben durch eine andere Einnahme entschädigt werden].' 1620, Absch. ‚In flammam flammas, in mare fundis aquas, du schüttest, wo es vorhin nass ist.' Denzl. 1716. ‚Der Rat hörte die Ämter-Rechnungen an, welche vorhin schon in der sog. Stadt-Rechnungs-Kammer hatten untersucht werden müssen.' VMey. 1762. Zuweilen i. S. v. ‚(zum) voraus'. ‚Ey, dass ich inen ye die guoten gulden gab um den ablass und falschen betrug, ich dacht vorhin es wäre ein lug.' NMan. ‚Gott, der alle herzen der menschen erkennt und eigenlich vorhin weisst, war [wohin] wir uns werdend henken.' Zwingli. ‚Wer alle ding in ir gestalt vorhin wüsst, wie 's ein end wurd han, der wäre bald ein rychęr mann.' JBinder 1535 (Sprw.). ‚Sich vorhin auf ein ding fröuwen, gaudium præsumere.' Mal. — c) fortan, fürderhin, in Zukunft; Syn. *fürhin* und viell. verwechselt mit diesem. ‚Darum wunscht Noa dem Cham, dass er syner brüeder knecht muesst vorhin syn.' UEckst. — 3. = hin, dahin i. S. von *hin 3.* ‚Empfunde es sich aber, dass nicht recht gefallet wäre, so ist der erst fall vorhin und verloren.' ZgGangolschwyl Offn.
Schwer zu erklären sind die Formen *vori* (wenn die Angabe richtig) und *vorhine*. Über die Form *vorig* s. Bd I 934.

vor-hinnig: 1. Adj., vorherig, vergangen Schw. *Im v-e*ⁿ *Winter.* — 2. Adv. = *vorhin 2 a* Z. — Bei 2 ist *ig* das zur Adv.-Bildung beliebte wie in *vorig* = vorhin.

für-hin *fürhi, -ha* BO.; Gr, *firchi, -a* W, *fürhe* BHk.; GrS., *füri* Gr; GA., Rh., S., sonst *füre:* 1. räumlich a) vorwärts, nach vorn, voran, voraus Aa; BBr.. Gr, z. B. in die vordere Stube B; in der Kirche *f. sitze*ⁿ G; Z; *z' vorderst f. gä*ⁿ, *stä*ⁿ Z; *besser (bas) f.*, weiter vor BE., O.; L; Z. *Für-em Dachtrüf f.*, über die Dachtraufe hinaus BSi. In der Schule *fürhi cho*ⁿ, in der Klasse einen höhern Rang erhalten BSa. (anders: *uehi cho*, in eine höhere Klasse). *D' Ur lauft f.*, geht vor BBe.; *'s Zit f. lö*ⁿ SchSt., *f. tue*ⁿ Z, die Uhr vorrücken. *F. stä*ⁿ, in die vordere Reihe, vor die Andern hin B; Z. ‚Sich bei der Taufe eines Kindes vor dem Altar als Vater darstellen.' Spreng. *I*ᶜʰ *denk, i*ᶜʰ *hätt sider bald müesse*ⁿ *f. stö*ⁿ [wenn du meine Frau geworden wärest]; *denn wär i*ᶜʰ *nit* [in den Krieg] *gange*ⁿ. 1756, oBs. *F. g'seh*ⁿ, 1) in die Zukunft sehen oder sich auf dieselbe beziehen. Id. B., z. B. von Gesetzen (auch: nach Würden streben). — 2) ein gewisses Aussehen haben BR.; Syn. *use-luegen; f. g. wie 7 türi Jär. F. griffe*ⁿ, für die Zukunft verpflichten (von Gesetzen). Id. B. ‚Also dass drei zeehen fürhin und keiner hindersich gericht sind.' Vogelb. 1557. ‚So jemand fallen wird im Streit, wöllen drumb fürhin tringen nit!' [Ermahnung an das Volk beim Schauspiel]. GGotth. 1599. ‚Aber da fürhin wyter ushin wachst wohl auch gueter Wyn.' RCys. ‚Dass vilmalen die, so etwan umb schlechte Schulden erlangte Recht habend, in Uffählen eben wyt fürhin kommen und bezalt worden, Andere aber, die umb vil rechtmässigere Schulden gewartet, dahinden belyben und verlieren müessen.' 1613, Z Beitr. — b) hervor. allg. *F. mit-em hindere*ⁿ *Bei*ⁿ*!* scherzh. Aufmunterung sich zu sputen Z. *Hinder-em Ofe*ⁿ *f.; us-em Tal f.* (Verschlossenes) *f. tue*ⁿ, zum Verbrauch hergeben oder zur Benutzung bereit legen Th; Z. *F. mache*ⁿ, auch ‚Etw., mit Etw. f. m.', Etw. aus dem Verwahrungsorte hervorgeben, bes. Geld, = bezahlen Aa; Bs; B; S; Z. *Wenn er se*ⁿ*lt f. m., göt 's denn langsam g'nueg. Z' Basel heisst es blöss: ‚Mach f.!' Das hilft dür*ᶜʰ *alli Berge' dür*ⁿ. JCOtt (mit Bez. auf das Projekt des Hauenstein-Tunnels). ‚Das recht Gesicht, wo [welches] es daheim macht, kann man einem Meitschi auch hinter Wein und Bratis [d. i. im Wirtshause] f. m., wenn man es recht anfängt.' Gotth. *Si*ᶜʰ *f. m.*, sich sehen lassen. zum Vorschein kommen, z. B. von Gestirnen; von Pflanzen, hervorspriessen Sch; Z; vorwärts kommen.

zunehmen, wachsen Sch; sich hervortun Sch; Z. *F. lā*ⁿ, sehen lassen, zeigen Aa; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; Z. *Die artige*ⁿ *Meitli hätti*ⁿ*d halt au*ᶜʰ *bald gern Chnabe*ⁿ [Liebhaber], *drum lönd-s' iri Röckli so f.* JKMey. *D' Hörner f. lā*ⁿ, drohen B; Z; ähnlich *'s Gift, d' Mugge*ⁿ [Tücken], übh. vom Herauskehren, Verraten des inwendigen Menschen, des wahren Charakters, wobei man aus der Rolle fällt Z. *Wo-n-er g'meint hät, es g'sēch 's Niemer, da hät er de*ⁿ *Spitzbueb f. g'lā*ⁿ. In gleichem S.: *D' Füeteri f. lā*ⁿ (eig. durch die Risse im Kleide das Futter hervorblicken lassen) AaF. *Alles f. lā*ⁿ, seine Blösse unbedeckt lassen, bes. von Kindern Z; s. noch u. *Bein. D' Zä*ⁿ, die Zähne weisen Sch; Z. *I*ᶜʰ *tarf-mi*ᶜʰ *g'wüss i*ⁿ *dēm G'rust schier nüd f. l.*, Entschuldigung für nachlässigen Anzug Z. *Du törfst-di*ᶜʰ *no*ᶜʰ *f. l. mit di*ⁿ*em Bueb; das ist ja en G'stäts-Kerli. Er lät-si*ᶜʰ *nümme vil f.*, tritt selten mehr in die Öffentlichkeit hervor. Verlobte, von der Kanzel verkünden GG.; vgl. *abe-gehījen, -gumpen. Eine*ⁿ *f. l.*, ihm Platz machen, so dass er vor die Andern zu stehen kommt Sch; Z. *Si*ᶜʰ *f. l.*, sich herbeilassen U. *Si*ᶜʰ *wider f. l.*, auf der Genesung sein Z. *F. cho*ⁿ 1) zum Vorschein kommen, z. B. von der Sonne, von verlorenen Sachen B; Gr; S; Z; von Pflanzen = hervorspriessen Z; von Pers. = in einem gewissen Lichte zum Vorschein kommen BR.; Z. *Nüd gar musterlich f. chon.* ‚Mit Etw.', es vorbringen, bes. Unerwartetes Z. 2) genesen AaSt.; U. *Der Dokter hed g'seid,* [der Patient] *sīg uss der G'fār, er werd wider ei*ⁿ*swēgs f. cho, we-men-em wol luegi.* Der Unbarmh. Ähnlich: *„Hest f. möge*ⁿ*?“ F. mües*ᵉ*e*ⁿ, (in der Schule) vor die Klasse oder an die schwarze Tafel udgl. treten müssen Z; bekannt werden, ans Licht kommen müssen B; Z. *F. stā*ⁿ, sich zu einer Sache als Urheber bekennen Z. *F. si*ⁿ 1) aus dem Bett aufgestanden sein BBe., E.; S. 2) hervorgesprosst sein B. *D' Bluest ist f.* 3) ausgegraben sein, z. B. von der Kartoffelernte B. Auf die Doppelsinnigkeit des W. stellt folgende Anekdote ab. Da Einer sich beklagt, dass die Hühner des Nachbars ihm in seinem Garten *Alles f. scharren*, erklärt Dieser die Anklage für eine Unwahrheit, da seine Hühner Nichts *f.*, sondern Alles *hindere*ⁿ scharrten Z. ‚Und wārend die rēben noch nit fast füren [vom Hervortreiben der Knospen].' 1528, HsStock. ‚Bruchend die g'schir, lond sy nit ston, sy sind vorhin nie fürhin [zum Vorschein] kon.' JMurer 1559. ‚Fürhin stēchen' neben ‚fürher sticht.' Fris. ‚Folia agere dicitur arbor, fürhin schiessen, laub fürhin trucken. Fürhinschüssen, wachsen, procrescere. Expapillare, die brust entblössen oder fürhin lassen. Comparere, sich fürhin lassen, erscheinen.' ebd.; Mal. ‚Zur gschauw auf den gaden fürhin leggen.' Z Bäckerordn. 1599. ‚Der Herr [Abt] zeucht ein Schubladen füren und nimmt den Brief füren.' 1619, UwE. ‚Das Rebgwächs, welchs durch den Truck weit fürhin war.' Denzl. 1631. ‚N. N. wolle sich zwaren entschuldigen, dass, sobald er den Amptsbrief habe ghört verlesen, habe er nie mehr vil wider die Stür g'redt; es tüe sich aber ins Gegenteil jez ein Anders fürhin, dass er schon im Aprelen den Inhalt des Amptsbriefs habe verstanden.' 1646, Z Staatsarch. ‚Ein Schulmeister heisst [seinen Lehrjünger] füren kommen und d' Hosen aben lassen.' Schimpfr. 1652. ‚Alle, die Harnisch haben, sollen selbige Harnisch füren tuen und verbesseren lassen.' 1663, Ndw Ratsbeschl.

‚[Der Verschüttete konnte nicht] füren kommen, bis dass man ihn in 3 Stunden hinfür gelöst.' 1699, Z Wthur. — c) vorbei. ‚Ein Samariter gieng fürhin [am Verwundeten].' Funkelin 1552. — 2. zeitlich: fürderhin, von nun an, künftig. *Wenn d's Wetter fürhi besser blibi a's bis zuaher hera*ⁿ GrPr. ‚Fürhin wie bishar.' Zwingli. ‚F. würst du kein consul syn.' HBull. 1533. ‚Das muess f. bewäret werden.' OWerdm. 1552, = ‚soll forthin bewisen w.' Herborn 1588. ‚Fürhin ir kein stund sicher sind.' JMurer 1559. ‚De cætero, fürhin, nachwärts, nachgender zeit.' Fris. ‚Ich will fürhin nit mer dienen.' 1587, Jerem. ‚Sölliches alles söll fürhin Ehhafte und Allment syn und blyben.' 1589, Hagenb. Sigr. ‚Wann man fürhin zuo kriegen käm.' c. 1600, U. ‚Von dem Tag an und fürhin.' 1707, I. Sam. — 3. in Verbindung mit, aber auch ohne ‚dass', Conj., zunächst zeitlich = nachdem, aber übergehend zum Begriff der Causalität. *Fürhi (dass) er de Zä*ⁿ *hät lā*ⁿ *usetue*ⁿ, *hät 's besseret* ZO. ‚Fürhin man angefangen Tempel bauwen den abgestorbnen Heiligen, ist bald darauf gefolget, dass ...' JJBreit. 1639. Auch = in Betracht dass Z. Vgl. *für* Bd I 954. 957/9. 987. — über-: verstärktes *fürhin 1 a*, z. B. aus einem hintern Zimmer in ein vorderes Z. — un(d)eⁿ-: von unten hervor, herauf z. B. blicken. allg. — vor-: auf dem Wege nach vorn (Etw. tun, sagen) Gl. — „für-, ver-: vorwärts, weiter hervor.“ — hie-: von jetzt an fürder. Verstärktes *fürhin 2;* Syn. *nu-f., da-f., fürder-h., furt-h.* ‚Als dann die tallüt unzhar zuo sant Gallentag bezalt hant, die sond sy nu hiefürhin bezalen zuo sant Jörgentag.' 1469, Gfd. — hin(d)en-: (von) hinten hervor, z. B. aus einem Hinterland, Tal Ap; Bs; B; Z. *H. cho*ⁿ, zum Vorschein kommen, von Verborgenem oder Verlorenem Bs; Z. Mit Etw. *h. cho*ⁿ, Etw. *h. bringe*ⁿ, etw. Unerwartetes vorbringen Bs; B; Z; ‚redire ad litis recognitionem.' Id. B. *Mit Lüg und Trüg h. cho*ⁿ. *H. mache*ⁿ, hervorziehen Bs. *H. nē*ⁿ, hervorholen, z. B. alte Erinnerungen Z; ‚dicta repetere, decurrere per capita.' Id. B; auch etwa: zurücknehmen Z. *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *die Jār nümme h. nē*ⁿ*;* Syn. *umme nēn.* — nun-: = *hie-f.* Ap LB. 1409, 97. ‚In posterum, n., für diss hin, nachmals.' Fris.; Mal. Bis jetzt: ‚Er [ein lange Ausbleibender] muess doch gar sīn gangen fer, oder er wurde n. hiehar widerum kommen sīn.' Haberer 1562. — da-: 1. von dort her FJ., hier hervor Z. — 2. = *hie-f.* ‚Schwuren, die Bürger d. immer ungeleidiget zu lassen.' RCys. ‚Alle Mandat und Ordnungen, so wir inskünftig und d. ússchicken werden.' B Mand. 1628. — durᶜʰ-: den Weg nach vorn entlang, auf demselben Z; verst. *dṛr-d.*

füre(r)t- B, fürt- B; Schw; Uw: 1. von nun an, in Zukunft B; Uw. *Fürthi gib* [ich] *dr Noime dings*, Nichts mehr auf Borg UwE. ‚Soll ich fürthin ein handwerk lēren.' NMan. ‚Fürothin.' 1528, Absch. ‚Ghalten [haben] und fürthin halten wöllen.' 1529, ebd. ‚(Nun) fürthin.' 1599, Obw. ‚Zum worzeichen, dass sy firthin nit mer wider die Studenten syn wellten.' FPlatt. 1612. ‚Fürthin nit mehr.' 1633, Müll., Lenzb. *I*ᶜʰ *wötteni üwere Diebs-Kräuwel dermassa abstumpa, dass ihr fürethi nümma könnind de*ⁿ *arma Lüta ihr Blut ussuga.* Göldi 1712. — 2. nunmehr, oft mit vorgesetztem *iez* und nachfolgendem *grad*, meist mit dem Nbbegriff: da es nun einmal so weit

gekommen ist, oder da die Gelegenheit gegeben ist, z. B. *i^{ch} schränz-es iez f. ganz ewēg* (etwa ein Stück des Kleides, nachdem es bereits halb abgerissen ist). *Mer wend iez f. grad bis ufe^{n}* (nachdem wir einmal so weit gestiegen sind) „SCHW"; Syn. *nun-ferthin*. *F. dass,* nachdem, temporal und causal. ‚Ich fürchtete mich nicht mehr, f. d. ich den ersten Schritt überstanden hatte.' Z. *Fürthi dass i 's a^{n}globt ha, will i 's halte^{n}* UwE. — 3. räumlich: weiterhin. ‚Ein wenig fürthin bass oben im Wald ist das Ort O.' GULER 1625.

Zu Grunde liegt wahrsch. mhd. *fürwert*, vorwärts (s. Sp. 1360), woraus successive *fürert, füret, fürt* entstehen konnte. ‚Fürot' entweder ähnlich zunächst aus **fürwart, fürort*, oder mit dem alten *ot*, mit welchem ahd. *darot*, dort, gebildet ist (Gr., Gr. 3, 174). Möglicherweise ist unser W. überhaupt von diesem *fürot* oder von *füret* ausgegangen, *fürert* eine Entwickelung daraus. Übrigens könnte auch *fürthin* Anspruch auf relative Ursprünglichkeit erheben, wenn man es als Nbf. zu *furt-h.* mit Umlautwirkung des *i* in ‚hin' auffasste. ‚Fürest' kann aus einer (sonst nur im Subst. ‚Fürst' enthaltenen) Sup.-Form zu mhd. *fürer*, weiter (Bd I 967), erklärt werden oder mit Annahme eines unorganischen *st* nach Analogie von ‚erst, sonst' uaa. S. noch *fort-, fürwärts-h.* Kausale Bed. hat sich aus der temporalen entwickelt wie bei dem syn. *fürhin dass* und dem einfachen *für dass*.

füro-hin s. *füro* Bd I 969. Vgl. auch das umgek. *hinfür* Bd I 963.

fürder-: 1. wie nhd. L; SCHW; NDW; ZKn. *(fürderthi)*. ‚Fürterhin.' 1628, U. — 2. conjunctional: sobald einmal ZWäd. — Das angehängte *t* müssiger Zusatz wie in *innert* udgl. Bed. 2 entspricht der von *fürthin dass*.

fert-: in Zukunft W. *Ich wellti dich erflohju^{n}, dass-d' f. wisstist, woran-d' weiist* [wärest]. W Sagen. ‚Dass wir unser friheiten f. vor jeman berechtigen [rechtfertigen] söllten.' 1445, ABSCH.

Wird ähnlich zu erklären sein wie *fürthin* (wenn es nicht geradezu nur aus Diesem abgeschwächt ist). Doch könnte *t* hier nur angeschoben sein und zwar an mhd. *ferren*, fern (vgl. ‚allenthalben, meinetwegen'), dessen *en* dann unterdrückt wurde; oder unser W. ist blosse Verstümmelung des folg., wenn Verschiebung des Accents darf angenommen werden.

nu-fert- „UUrs.; W", *uf(f)erthi* BGR.; VO; W, *ū (öu)-* UwE., *offerthi* AP; GL; ZLunn., „*ufferihi* BE.", *uf(f)erti, uferi* GT.: 1. künftighin, von jetzt an „BE.," Gr.; UU.; W; ZLunn. *U. geit Das nimme so* W. Syn. *füret-hin 1.* — 2. = *füret-hin 2* mit dem selben causalen Nbbegriff, der dann auch die Bedd. ‚eben, halt, nun einmal, mithin, demnach, also' ergibt AP; GL; GT.; SCHW; OBW; ZG. *Mer wënd doch g'rad au^{ch} u. de^{n} G'spass uf 's Besti g'nüsse^{n}*. EICHH. *Wil der Wī^{n} uf-em Disch städ, wömmer-e* [wollen wir ihn] *u. drinke^{n}*. KYD. *I^{ch} nimme iez u. e grössi Burdi; der Dīfel hed iez doch e Burdi ufg'schribe^{n}*, sagte sich jener Unterwaldner, als er im Begriffe war, Heu zu stehlen. *Er häb Sē'b* [Das] *u. nüd g'wüsst. Es werd iez o. so mösa gō^{n}* AP. *U. dass* = *fürthi d. Uffirthi dass er cho^{n} ist, se chann er e chlī bi-n-is sī* NDW. *Öüfferthi das ser verlumpet ist, sött-er numme de Hans-oben-im Chorb spile,* nicht mehr gross tun UwE. *U. dass mer emäl uf-em Weg sind, wömmer Das au^{ch} no^{ch} g'seh* SCHWBrunn.

Zu dem vorgesetzten *nu^{n}* (dessen Anl. leicht abfallen konnte, wenn er mit dem unfesten auslautenden *n* eines vorhergehenden W. verwechselt wurde) vgl. *hie-, da-fürhin*. Dass *u* urspr. lang war, zeigt der Diphthong der UwE. Form. *ff* konnte in Folge von Ausstossung des auslautenden *n* von *nun* entstehen. Dass der zweite Teil das vorhergehende *ferthin* sei, ist nicht notwendig anzunehmen, er kann auch unmittelbar aus *fürthin* abgeschwächt sein, wie unser Präf. *ver-* oft aus *für-*. Vgl. das in der Handfeste von BThun (1687) vorkommende ‚nunfürthin'. — Die Entwicklung der Bed. ist die selbe wie beim einfachen *fürhin*, nur dass sich hier aus der temporalen Bed. noch die abstr. ‚eben, einmal, also' entfaltet hat. Betr. scheinbare oder wirkliche Berührung des *ufert* mit *efart* s. *einfart* Bd I 1028/9. Das *i* in *ufferihi* ist auch in St.[2] aufrecht erhalten.

fort-h. *furthi:* von jetzt an, hinfort BBe. ‚Christus, der uns forthin durch sich selbs gespyset hat.' B Disp. 1528. ‚Dahin wend wir uns forthin halten.' GGOTTH. 1599. ‚Sie wird forthin es sich zur Pflicht und Vernügen machen.' Z Nachr. 1787.

fast-: immerfort? beinahe, ungefähr? Kaiser Karl hat ‚ire freiungen befestnet, wie sie es fasthin heut bei tag füerend.' VAD.

Aus dem Begriff der Festigkeit konnte sich der von zeitlicher Continuität entwickeln. So könnte auch spanisch *hasta* (alt *fasta*), bis, das germanische W. sein; doch vgl. *fast-anhin*.

hinnen(t)-: von nun an, hinfort. ‚Es soll ouch enhein êlich wîp noch wittwa enkein rock hinnahin mer machen dann einfarbe.' XIV., Z Ratserk. ‚Wer her in unser stadt kommen ist oder noch hinnenhin her kummt.' 1378, BLUNTSCHLI, RG. ‚Deheinen krieg hinnenhin.' 1393, ABSCH. ‚Wir sollend hinnanhin und unser nachkommen des ordens von Citels [Cistercienser-] habitum tragen.' 1396, ARG. ‚Dasselb burgrecht [zwischen Toggenburg und Zürich] stät belyben soll hinnanhin ze dem nechsten Sant Göryen tag und dannanhin [von dann an] 18 ganze jar.' 1400, GHdschr. ‚Hinnanthin.' 1411, Bs Rq.; 1422, Z Ratsverordn. ‚Hinathin.' 1415, Z Meisterb. ‚Söllent ir nachkommen die hinnenhin inne haben.' 1424, GFD. ‚Hinnethin.' 1429, L; VAD. ‚Nu hinenthin.' 1444, Bs Beckenzunft. ‚Wurdent die obgenannten hynathin jemer mit einandern misshellig.' 1515, ABSCH. S. *Friden* Bd I 1277.

‚Hinnen' hier: von einem Zeitpunkt hinweg; s. d. W. An das auslautende *n* hat sich, wie häufig geschieht, ein *t* gehängt, worauf dann *n* ausgestossen wird.

hinder-h. *hinderhi* bzw. *-ha* BR.; GRSch., *hinden* UMai., *henderi, -a* AP, sonst meist *hindere:* 1. nach hinten, rückwärts; in der letztern Bed. Syn. *hinder sich*. *H. gā^{n} statt firhi* BBr. *D' Vögel seand heander* [haben ihre Nester aufgesucht], es ist spät GBern. *De Süne^{n} h. gē^{n}*, den Schweinen Futter bringen SCHWE.; vgl. *in-hin gē^{n}*. *H. mache^{n}*, heimlich Sachen auf die Seite schaffen, um sie sich anzueignen B; S. ‚[Die zu der Erbteilung Herbeigekommenen] muckelten vor H.-machen, Verschleipfen, Verläugnen. Sie durchstöberten alle Winkel, um nach etwas Verborgenem zu forschen.' GOTTH. *Dē^{r} müserabel Kerli frisst und süft, spilt und cheiglet mit dem Geld, wo-n-er hindere g'macht het, a's wär Nüt g'scheh!* JOACH. 1883. ‚Wie die Patrizier gestohlen und sonst hintern gepackt hätten.' ebd. Prägn. und z. T. euphem., iron.: ins Gefängniss, in den Arrest BS; B; TH; Z. *H. mit-em.* SCHILD. *H. cho^{n}; Eine^{n} h. tue^{n}, g'hīje^{n}*. ‚Das sei ein Narr oder ein Verräter; jedenfalls würde es Nichts schaden, wenn man ihn einstweilen hinderen täte.' GOTTH. Aber *h. tue^{n}* auch = überholen, übertreffen Z. *Hei^{m} h.*, gestorben, nicht mehr unter den Lebenden AAF. *H. luege^{n}*, zurückblicken AP; B; GL; Z. *H. g'seh^{n}*, retrospicere, quoad praeteritum obligare.' Id. B; Gegs. *fürhin g'seh^{n}*. *H. ha^{n}* s. Sp. 915, und s. noch

u. *Nase*ⁿ. *H. mache*ⁿ BR., *h. huse*ⁿ BSi., im Vermögen rückwärts kommen. *H. sinne*ⁿ, zurückdenken, sich erinnern B; ebenso *si*ᶜʰ *h. b'sinne*ⁿ. ‚So weit man sich hintern besinnen möge, sei der Hof in der Familie gewesen.' Gotth. *H. gē*ⁿ (tr.) = *vorumhin gē*ⁿ, zum Gehorsam zwingen B. *Wenn-d' nit schwigst, so will-i*ᶜʰ*-di*ᶜʰ *scho*ⁿ *h. gē*ⁿ*!* ‚Als man im Kratz [einem Stadtquartier] hinderhin gát.' Edlib. ‚Für Hans Flachen hus hinderhin [an diesem Haus vorbei weiter nach hinten].' 1536, ZTöss Offn. ‚Vom schnabel über das aug hinderen bis zum hals.' Vogelb. 1557. ‚Apage te a dorso meo, da hinderen mit dir.' Fris. ‚Wie es etwan auch frommen leuten so gar rauch gehen könne, wie so weit hinderen sie etwan auch kommen können.' FWyss 1672. — 2. nach Schwurww. *I*ⁿ *'s Tüfels Name*ⁿ *h.!* Aa; S. *Potz Tüsig h.!* Ausruf der Verwunderung GG.

Zur Erklärung der abstr., wahrsch. auf einer nicht mehr erkennbaren Verkürzung des Ausdrucks beruhenden, wenn nicht die Bannung eines begegnenden Geistes hinter unsern Rücken meinenden Bed. 2 kann nur angeführt werden, dass auch andere Ortsadvv. so gebraucht vorkommen, und zwar nicht nur *abenand*, enzwei (was sich leicht begreifen lässt), sondern z. B. auch *ine* (s. *in-hin 1 b* und die Anm.). Vgl. noch *hint* bei Schm. I 1186.

über-*hindere:* in ein hinteres Zimmer, auf den Abtritt usw. Z. — für- Ap, durᶜʰ- Gl; Z: in der Richtung oder auf dem Wege nach hinten. ‚Dem oberen grat nach durchhinderhin.' 1496, ZSün. Offn. ‚Dem bach nach durchhinderen und hinderen bis wider an die march.' 1578, Z Staatsarch. ‚Dass der Meissel das Sälblein gern an ihm behalte am Spitz und nicht durchhinderen [der ganzen Länge nach, von vorn bis hinten] geschmirt.' Würz 1634.

her-hin *„here, hara* F; Vw; W", sonst meist *hëre*, in Bs; Gl; G; Z† *hare:* 1. hieher, herüber; herbei, herzu. allg. *Dür und h.*, hin(-über) und her(-über). *Mängi B'richtli* [Liebesbotschaften] *tuet er* [der Schmuggler] *d. und h. fredja*ⁿ. MKuoni. *Chumm h.*, komm her! Prägn.: *Das sieht (g'sehd) -mer h.*, sagt mir zu, passt mir Ap; G; ZWl. *Nüd Alles os den alte*ⁿ *Zīte*ⁿ *g'sieht für die nüe*ⁿ *h.* Ap Volksbl. 1831. Oft abgeschwächt zur Bezeichnung einer Stelle als Ziel der Bewegung übh. *H. mache*ⁿ, an einem Orte befestigen, aufhängen Bs; Z. *Er mag nüd h.*, wird nicht gewählt, erreicht seinen Zweck nicht GA. *Du stellst-mi*ᶜʰ *schön h.*, machst mir ein gutes Ansehen bei den Leuten (iron.) Z. *H. stā*ⁿ, für Etw., Jmdm gutstehen, bürgen Ap. *H. bringe*ⁿ 1) herbeischaffen Bs. 2) zu Stande bringen Ap; Gl; G; Z. Im gleichen S. *Das mues*ᵉ *h.* Gl. 3) darstellen. *Er cha*ⁿⁿ *'s guet h. br.* G. *Ei*ⁿᵉ*m Ei*ⁿ*s h. schlā*ⁿ, einen Schlag versetzen Sch. *H. tue*ⁿ, hinlegen Bs. — 2. dorthin. *I*ᶜʰ *g'sehne nüd h.*, vermag nicht bis dorthin zu sehen Z. — 3. *häre*, Treibruf an Zugvieh Z. S. auch *har*.

Streng genommen kann natürlich eine Zss. von ‚her' und ‚hin' nicht stattfinden, sondern nur nach Analogie der zahlreichen andern Verbindungen von ‚hin', und in Folge der abgeschwächten, nicht mehr erkennbaren Gestalt desselben, welche nur noch die Geltung eines fast bedeutungslosen, höchstens etwas verstärkenden Suff. angenommen hat. Ähnliche Abschwächung hat auch ‚-her' (‚-har') erlitten, wo es in der Gestalt *-ha* doch auch ‚-hin' bedeutet, s. die Anm. zu ‚hin'. *Har* für *her* s. d. 3 ist viell. eine Interj. für sich.

obneⁿ-*hare*ⁿ*:* oberhalb GrD. — über-*hëre*ⁿ*:* über einen Berg herüber GrMai., Pr. — unneⁿ-*hare*ⁿ*:* unterhalb GrD. — hie-: hieher. *Die alte*ⁿ *Lütli si*ⁿ *du* [dann] *mit-m'r hiehare 'zoge*ⁿ BE. (Schwzd.). — neime-: irgendwoher; aber auch: irgendwohin Z. *Neimehere spaziere*ⁿ ZUhw. — da-: hieher Bs; GA.; Z. Aber auch: dahin Sch; Z. *Lueg-men au*ᶜʰ *dahare!* Ausruf des Erstaunens Gl. — dei- Sch, dert- Aa; Z: dorthin. — wo-: wohin Sch.

hür-meʳ-hin: 1. „fortan, von nun an B;" forthin. Sulger. — 2. heutzutage, gegenwärtig. *H. trinkt me*ⁿ *nid mē so wolfęle Wī*ⁿ *wie öppige* [einst] B (Zyro). *'s ist Alles, Alles hür-me-hi*ⁿ *ganz luter nur vergëbni Müe!* B (Götti 1884). ‚Hürmehi kramen die Mädchen den Buben.' B Kal. 1843. ‚Sövli dumm sei man Gottlob hürmehi nümmeⁿ.' Gotth. ‚Es sei hürmehi Niemere mê z' traueⁿ.' ebd. — 3. „insgemein B."

Bed. 3 beruht wahrsch. auf ungenauer Angabe oder Missverständniss einer gelegentlichen freien Anwendung von 2. Grundbed. ist: dies Jahr [‚heuer'] und weiterhin. Diese eigentümliche und altertümliche Ausdrucksweise lässt sich nur erklären durch Vergleichung der parallelen mhd. Bildungen *jār-lanc*, (von jetzt an) das Jahr hindurch, zu dieser Zeit des Jahres, in diesem Jahr; *tālanc* (aus *tage-lanc*), (von jetzt an) den Tag hindurch, zu dieser Zeit des Tages, heute; die letztere Formel mit allerlei Entstellungen, zu denen auch schweiz. *talamē, dalomē*, nunmehr, gehört. Schon das einfache mhd. *mē(r)* wurde, wie lat. *magis* in den romanischen Sprachen (frz. *ja-mais, des-or-mais*), auch in zeitlichem Sinn = ‚länger, ferner, fortan' gebraucht und ist in dieser Anwendung noch enthalten in nhd. ‚immer' (aus *ie-mēr*), nimmer, doppelt in ‚nimmermehr'. Bed. 2 ist nur einseitige Hervorhebung des Ausgangspunktes von 1, der in *hür* liegt.

mit-hi(n) Ap; Bs; B; „VO; Gr;" Z, *-hinne*ⁿ Aa (auch *-henn, met-henne*); BSi.; L; S, *-hinnig* Aa, *mittis-hi* U, *mittest-, mittist-hi* Gl; Uw; Z†; Com. Beati, *mittst-hi* AaWohlen, *mitts-(h)innig.* ebd., *mittist-hinne* GA.: 1. mitunter, bisweilen Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; S; Z. *M. Ei*ⁿ*s*, nur wenige Leute Z. *So jagt-er-si zur Stuben üs, m. au*ᶜʰ *gar no*ᶜʰ *us-em Hūs.* Hinderm. *Aber i*ᶜʰ *ha*ⁿ *mi*ᶜʰ *doch unter-em Exame*ⁿ *au*ᶜʰ *mithine lo*ⁿ *g'höre*ⁿ. BWyss 1865. ‚Der schrecken tuet mich gar umfassen und doch mithin ein fröud empfind, weil noch bei leben unser kind.' ChMurer 1596. ‚Wir sahen 3 oder 4 diser Züsleren [Irrwische], die mithin von kleinem Glussen zu einem Für ufgiengend, und mithin umb einandren schwäb[t]end.' RCys. Bei der Erzählung einer Krankheitsgeschichte: ‚[Der Patient] gieng umbhin, lag mithin, starb 1605.' XVII., Misc. Tig. ‚Die Frau sei die meiste Schuld, indem sie sich mithin überweine [betrinke].' Mitte XVII., Z oGlatt. ‚Ich weiss kein Menschen in der Statt, der nicht mithin auch Grillen hat, der nicht bisweilen sich vergisst.' JHAmm. 1657. ‚Denn es die ganze Nacht durch sehr wetterleuchtet und mithin gedonneret.' 1676, Schweiz. ‚Zwüschent solcher Zeit mithin geforderet.' L Stadtr. 1706/1765. ‚Man findet mithin Träubli [Tagebucheintrag zum 15. April].' 1781, ZWipk. S. noch u. *behab* Sp. 870; *erfrischen* Bd I 1332; *mithinzue*. — 2. mittlerweile, inzwischen, unterdessen. ‚Mithin dieweil das Bluet tropfete, weissagten sy.' Tschudi, Gallia. ‚Er habe mithin an das ander gstad geylt.' LLav. 1569; = ‚inzwüschen.' 1670. ‚Wie wär's, wenn wir heim wären gangen [giengen] z' versorgen unsre g'schäft mithin?' Wagn. 1581. ‚Ein alte Festung, die mithin in das Geschlecht deren von N. kommen ist.' Guler 1625. ‚Der Mann sagt: Ich wollt nit also drumb machen! und träjet mithin die Blatten

herum, biss 's gschmalzen Ort ihm worden.' Schimpfr. 1651. ‚Alle Mannspersonen sollen in alle Kirchen schwarze Mäntel tragen; mithin aber sich aller sammeter Kleideren enthalten.' Z Mand. 1744. ‚So dorfte es geschehen, dass ich diese Melodien vollständiger ausarbeiten würde; mithin wird es mir ein Vergnügen sein, wenn das Vorliegende nicht ganz missfällt.' JCLav. 1769 (Vorrede). — 3. nebenbei, obenhin, beiläufig SchBarg. ‚Obiter, in einem fürgang, darzwüschend, mithin, obenanhin.' Fris.; Mal. — 4. allmählig; bald Ap; allgemach GA. *I^{ch} will iez mithi gō* Ap. Correlativ = bald ... bald Ap; s. auch u. 1. ‚Wie es sich mithin erfinden wirt.' HBull. 1530. ‚Solchen schatz mithin an disen tempel gegēben.' Tschudi, Gallia. ‚Hatte mithin etliche collectanea zesammen bracht.' ebd. ‚Angefangen die götzen ab den wänden und taflen abzetuen, bis si mithin gar dannen getan wurdent.' Kessl. ‚Anfengklich geschehen und mithin zugenommen.' 1571, Tschudi. — 5. immerhin, dennoch. JJBreit. (um 1770), nach einem Satz mit ‚zwar'. — 6. zugleich, ebenso. ‚Wir verbieten das Tractieren an Hochzeiten mit fremdem Geflügel; sodann das Ürten tragen; mithin das Schiessen.' Z Mand. 1730.

Es ist fraglich, ob in diesem W. wirklich Zss. von ‚mit' und ‚hin' vorliege; jedenfalls kann noch Anderes sich beigemengt oder mitgewirkt haben. Zu Bed. 2 stimmt zunächst das gleichbed. mhd. *(ie)mitten* (Lexer I 2189), dessen End. in das abgestumpfte ‚hin' umgedeutet werden konnte. Aus Bed. 2 (welche auch im ä. Nhd. herrschte, s. Gr. WB. 6, 2352), lassen sich zunächst 3 und 4 ableiten (die ohnehin nicht scharf ausgeprägt sind), aber auch 1, obwohl dieses und 3 sich auch aus ‚mit' und ‚hin' i. S. v. ‚mit (Anderem oder mit dem Lauf der Zeit) hin gehend, (darin) mit unterlaufend' erklären lassen. Für ‚hin' scheint auch die Verlängerung ‚-hinnen' zu sprechen, aber dieser könnte auch ‚innen' (darin) zu Grunde liegen, und selbst ‚hinnen' für ‚hinden' (hinten) könnte lautlich mitgewirkt haben. Entschieden für Zugehörigkeit des ersten Teils zu ‚mitten' spricht die Form *mitiehin* mit ihren Varianten, sei es, dass man den adv. Gen. *mittes* oder den Sup. *mittest* zu Grund lege. Für Bed. 1 gilt in Z auch die Form *mitie,* welche aber lautlich mit den hier vorkommenden nicht zu vermitteln ist, sondern zu Bd I 22 gehört (wo sie nachzutragen wäre) oder zu ‚inhin'. Die folgernde Bed. (welche aus dem Begriff der Gleichzeitigkeit, s. 2, entsprungen ist wie die causale von ‚da' und ‚weil') kommt in unserer Spr. auch vor, aber wohl nur aus der Büchersprache entlehnt. Bed. 5 und 6 erklären sich bei Annahme von Zss. aus ‚mit' und ‚hin' ohne Schwierigkeit.

nēbe^{n}(t)-hin: auf die Seite, daneben Z. *N. cho^{n}. N. mache^{n} = n.-us-hin m.* Aa.

nach-h. *nache* bzw. *noche* Bs *(ō);* B; Gl *(ā);* LG.; aSchw; S; Uw; U, *nochi* GRh., *nahi* BO.; GrAnt. *(ā), nohe, noha* Aa; GrPr.; S, *noha, nohi* Ap, *no(h)i* GMels, sonst *nā-e* bzw. *nō-e:* 1. räumlich a) = einfachem ‚nach' i. S. v. nachfolgend, nach- bzw. vor-rückend; hinterher Ap; Bs; B; Gl; GRh.; aSchw; Z. *Dër n.,* der Folgende BHk. *N. si^{n},* die Vordern eingeholt haben; angekommen, da sein; übertr.: versäumte Arbeit nachgeholt haben Z. *Men ist iez wīter n.,* in der Kultur fortgeschritten Z. *Er ist no^{ch} nid g'nueg n.,* noch nicht fähig das zu verstehen Z. *Er will nid n.,* bleibt zurück. Spreng. *Si sind Bēd ung'fār glīch n.* [in ihrer körperlichen oder geistigen Entwicklung] Z. *Si het-si^{ch} numme* [nur] *no^{ch} drūf 'tröstet, wenn einisch iri Buebe^{n} n.* [mehr od. weniger entwickelt, erwachsen] *sīge^{n}, werd 's de^{nn} öppe besser gō^{n}.* Hofst. Auch vom Wachstum der Pflanzen = entwickelt, der Reife nahe S; Uw; Z. *D' Herdöpfel sind scho^{n} wīt n. I^{ch} bi^{n} hüt ei^{n}s n. g'sīn,* der Sache einmal nachgegangen um nachzusehen BRi. In Verbindung mit andern Vben als ‚sein' z. T. in etwas verschiedener oder in prägnanter Bed. *N. cho^{n},* nachkommen; (Einen) einholen, näher heran kommen Ndw; aber auch: mit der Arbeit vorwärts kommen und fertig werden Z. *Nümme, nūd Allem möge n. g'cho^{n},* nicht auf Alles Acht geben, nicht Alles gehörig besorgen können, z. B. weil man zu viel zu tun hat Z. *N.! N.!* Zuruf der Ermunterung an Zurückbleibende bes. bei gemeinsamer landwirtschaftlicher Arbeit Z; s. noch u. *Wid. Lustig, Benz, ūf und n.* B. *N., n.!* auch Schlachtruf der alten Eidgenossen, als Aufforderung, die keck Vorgedrungenen nicht im Stiche zu lassen. ‚Naha, naha! Die unsern hand die fyend angriffen.' Fründ. ‚Also wartend [wehrten] sich die vordersten stich um stich, rueftend glych hinters: Wol nachen, lieben eidgnossen!' ÄgTschudi. *Mit Ei^{ne}m (guet) n. cho^{n},* im Verkehr mit ihm auskommen Aa; Bs; B. *Es cha^{nn} nit guet mit de^{n} Meitlene^{n}* [Mägden] *n. cho^{n}, wie 's die junge^{n} Fraue^{n} händ.* Syn. *g'schir^{r}e^{n}. Es suecht-mer n.,* quält mich in Gedanken Z. *D' Bei^{n} n. nē^{n},* sich beim Laufen sputen Z. *Ma^{n} ned* [nimmt] *n., was ma^{n} versumt hed* Ap. *'s Holz wird ẹfennig zēntumme na-e g'nā^{n},* zu Rate gezogen, aufs Äusserste ausgenutzt Z. *N. nē^{n},* mit pers. Obj., Einen nachbringen, z. B. einen jungen Menschen allmählich in einen Beruf einführen, bes. der Vater seinen Sohn; einen zurückgebliebenen Schüler, ihn fördern, zunächst um ihn auf die Höhe der Klasse zu bringen, dann übh. sich in besonderer Weise mit ihm beschäftigen, ihn anstrengen; so auch: Jmden in Mitleidenschaft ziehen, zum Mittragen an Kosten udgl. anhalten, hart mitnehmen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Sch; Z; scharf tadeln Z; ausforschen Sch. ‚Ad reparationem compellere, bes. von Bürgen, auch von nachlässigen Schülern; extenuare, von Krankheit.' Id. B. *Der würd de^{nn} Die derfür n. nē^{n}, wo* [welche] *d' Schuld dra^{n} wäre^{n}.* Gotth. *'s ist bös mit der Gerechtigkeit sich i^{n}z'lu^{n}* [einzulassen]; *si hät Mittel g'nueg, Ein'n g'hörig n. z' nī.* Joh.Mey. 1866. *Ei^{ne}m n. diene^{n},* Nachfolger eines Andern in einem Dienst sein Z. *Dem ist schwer n. diene^{n}.* Aber auch mit Sach-Subj.: dienlich sein, passen U. *N. büeze^{n},* ausbessern, flicken; ähnlich *n. lisme^{n}* Z. *N. stupfe^{n}, stecke^{n},* zur Ergänzung an leeren Stellen oder zum Ersatz verhagelter Bohnen andere pflanzen; ähnlich *n. säe^{n}* Z. *N. stösse^{n},* im Weinberg alte Stäbe durch neue ersetzen ZUhw. ‚Nachin fragen', nachfragen. 1401/1544, Schw LB. ‚Um lüt und land ist er [der Herzog] in[en] nachi kommen.' 1460, Lied. ‚Die eidgnossen taten nahin dringen.' 1476, Lied. ‚Do sachen wir den herzogen und zohen im allwēgen volk zuo und noche.' 1476, Bs Chr. ‚Dann sy mich geflohen und mir nit habend nachen wellen.' Zwingli. ‚Obglych das fleisch nit nahin gefolgen mag.' ebd. ‚Wiewol die bezalung underwylend g'mach nachi gat [erfolgt].' 1524, Strickl. ‚So far ich, warer gloub. als wyt, dass sy [die Welt] mich nahin nit erlangt.' UEckst. ‚Wenn ich g'sach junge kind ertrinken und etwan d' mueter nachhin springen.' HvRüte 1546. ‚Die vögel aus hoffnung des raubs farend nahen und erwüschend sy schnell.' Vogelb. 1557. ‚Wie die meiger sich des ends haltend, sollen die tagnöuwer inen nachin faren.' 1570, Z oGlatt. ‚Er wölle nüt disputieren. Er wölle mit dem Zwingli nüt zu schaffen haben, er

könne mit jm nit nahin kummen; er [Zwingli] wölle allweg recht haben.' HBull. 1572. ‚Meditari, fleissig nahen sinnen. Circumducere aliquem argento, mit list von eim gëlt bringen, oder listigklich gëlt ablausen, einen umb gelt hüpschlich nahin nemmen und hindergon.' Fris.; Mal. ‚Lucifer singt voran [vor], die andern [Teufel] nachen.' Gotth. 1619. ‚[Die Zurückbleibenden] hand sich gwaltig nochen g'macht.' ebd. ‚Jetzt rüeft ein anderer Jäger dem Jäger Hansen: Hosch, nachen, nachen, wenn will 's gan? Was tust so lang dort änen stan?' Myricäus 1630 (an anderer Stelle ‚nachin'). ‚Es ist fein, wann Schwiger und Sohnsfrau mit einanderen eins sind, dass der mann mit beidensamen nahen kommen kann.' FWyss 1673. S. noch *n.-gā*ⁿ, *-gëben, -haben, -lā*ⁿ, *-laufen, -tue*ⁿ; und s. u. *Milch*. — b) längs, entlang. *Dem Wasser n.*, dem Ufer nach Z. *Der Strass n. gā*ⁿ, der breiten Heerstrasse folgen Z. Daher *der G'spur n.*, und (scherzh.) *der Nase n.*, geradeaus Z. — c) übh. zur Angabe der Richtung, verbunden mit andern Ortsadvv., s. die Zssen. Abstr. kausal i. S. v. ‚nach Massgabe'. *Wenn 's i*ʰ*m n. gieng*, nach seinem Willen Z. *'s Wëtter gat nüd dem Kalender n.* Z. *I*ʰ*m n.*, nach seiner Auffassung und Darstellung Z. Vgl. nhd. ‚demnach'. — d) verbunden mit ‚von' = von...her α) rein räumlich. *Der Fön chunnt vom Gottert n.* Z. ‚Als ich vom Bürgen nachen über den Trichter [des VwSees] gefaren.' RCys. ‚Das Bergwasser, so aus einem Nebental von Mittag nachen herfürfallt.' Guler 1625. ‚Von Bruntrut nachen.' 1637, S Wochenbl. — β) übtr. auf Herkunft. Von Menschen: *Verwant si*ⁿ *vom Vatter, vo*ⁿ *der Mueter n.* Z. *Er hät no*ᶜʰ *Nüt vom Vatter n.*, noch Nichts geerbt Z. Von Sachen: *Von Obs n. ësse*ⁿ, Obstgerichte; *Öppis vo*ⁿ *Fleisch n.*, ein Fleischgericht Z. — γ) Urheberschaft, Ursache. *Das chunnt von i*ʰ*m n.*, er hat es ausgesagt oder bewirkt Z. *Er häd vo*ⁿ *Dëm n.* [Schlägen] *en Hoger übercho*ⁿ. Stutz. *Vom Tonder* [Donner] *n.*, abstr. verstärkend i. S. v. ‚in hohem Grade' BGr. *Si hein-is g'musteret* [hergenommen] *v. T. n. Lang v. T. n.* ‚Aber bald erhueb sich ein Widerwillen von Schweiz nahen.' c. 1560, GStähelin. ‚Im fahl von solchem kämmi nahen etwas schadens begegnete.' 1579, Z Urteil. ‚Dass wir von ihm [Christo] nahen Christen genennet werden.' FWyss 1673. ‚Dieser Stein heisset von der Weiche, Farb oder anderer Ähnlichkeit nahen lapis hepatites.' SHott. 1702. ‚Der Teufel hat von der Lästerung nahen seinen Namen.' JJUlr. 1727. — 2. zeitlich a) nachher, hernach Bs; B; GMels; S. *Glich n.*, alsbald Bs. *Bal*ᵈ *n.* BStdt, *derno*ᶜʰ *n.* Bs (Breitenst.), *da n.* U, *n. se* [so], dann Bs. *Mę* [man] *muess Alls nahe bläre*ⁿ [weinen], *was me*ⁿ *lachet* B. *Es chunnt nüt Bessers nahe*, Sprw. Z. *Früli ärgeret es de*ⁿⁿ *die guete Tröpf nache, dass si d's Mül nid ufta*ⁿ *hei*ⁿ. Bäri 1885. *So lang i*ᶜʰ *lebe, sollst du dich nit z' erchlage*ⁿ *ha*ⁿ, *u*ⁿᵈ *de*ⁿⁿ *nache wird d'r öppe öpper Anger luege*ⁿ. Gotth. ‚Aus nichts sind wir geboren und werdend nachin, als wärend wir nie gewësen.' 1531/48, Weish., = ‚hernach.' 1691/1882. ‚Welches nahin erlüteret wirt.' OWerdm. 1552, = ‚hernach erkläret.' Herborn 1588. ‚Nahin im 7. cap.' ebd., = ‚folgends.' Herborn 1588. ‚Ne post conferas culpam in me, dasᵉ du mir nahin die schuld nit gëbist oder mir auftrëchist.' Fris. ‚Da wird es nachen wenig gën [wenig fruchten], wenn wir denn ersten [dann erst] wollten wehrn [wenn die Stadt schon gebaut ist].' Myricäus 1630. ‚Semper deteriora sequuntur, es kommt allzeit Bösers nahen.' Sylloge B 1676. — b) vorgerückt, am Ende einer Zeitfrist. *N. im Summer*, gegen Ende desselben BHk. *Wenn 's n. ist*, wenn die Zeit dazu gekommen ist B. *Es ist n. z' gā*ⁿ Ndw. *Es manet der Büch, 's seig n. zum z' Morge*ⁿ [zum Morgenessen]. JBHäfl. 1813. *Dẹr Brī ist n.*, bereit Ndw. *Morn ist wider dẹr Huszins n.*, verfallen B (MWalden). *Si ist n. g'si*ⁿ *für 's viert Chind*, hochschwanger mit demselben Z (Spillm.). *Es isch scho*ⁿ *zueche*ⁿ *nachẹ*, der Entbindung nahe B (Bäri). *N. si*ⁿ, mit Vorräten: dieselben beinahe aufgebraucht haben Z. *Dem Fueter z' nāch n. cho*ⁿ, das Heu zu schnell aufbrauchen Z. *Wenn es Sümmli wider ist nache g'si*ⁿ, verfallen zum Einziehen oder Auszahlen BStdt (Bäri). *Vil Lüt hei*ⁿ *glaubt, iez sig 's noche, dass 's Dorf untergangi* BSi. *Wo wider der StNiklaustag nohe g'si isch* S (BWyss). *Wenn e Märet* [Markt] *noche isch.* Hofst. *Bekanntlich ist hür nöche,* ᵈ*ass d' Maichäfer wider i*ⁿ *Flug chömmit.* L Nachr. 1867. ‚Wenn einer [ein Arzt] merkt, dass es nache wär, dass sie [die Kranke] ke Züg [Arzneien] mehr bruchti, so tuet er ihr Öppis dri, das ere wider übel macht.' Gotth. — c) verbunden mit ‚von' = seit Z. ‚Von etlich jaren nochhin.' 1555, Hotz, Urk. ‚Wir sind von vielen Jaren nahen ein Volk.' JMüll. 1665. ‚Gott ist gewësen nicht eben von Anfang der Welt nahen, sondern vor der Welt von Ewigkeit.' FWyss 1672.

Das einfache ‚nach' kommt als Adv. übh. in unserer Spr. nicht vor, sondern wird eben durch ‚nachhin' vertreten. S. noch *nachet* und die Umstellung *hin-nach*.

ebeⁿ-nachhin: in der Ebene hin GT. *Dẹr Weg gäd e.*, ohne Steigung und Senkung fort Z; Syn. *eben-an, -furt; grad-nachhin.* — obeⁿ-: oberhalb, auf der obern Seite, im obern Teil, weiter oben BO.; SchSt.; Z. Syn. *obnen, oben-durch-hin. Die o.*, Nachbarleute im zweiten Stock oder in einem höher gelegenen Hause BR., entsprechend *die unden-, neben-n.* ebd. *We*ⁿⁿ *d's in dr undren Schublade nüd findst, suech o.* ebd. *O. a*ⁿ *dr Wand isch en Spiegel üfg'henkt* S (Hofst.). *D' Berg sind o. voll Schnē.* Sulger. — eneⁿ(t)-: jenseits BE.; S; Ndw; auch mit Dat. BR. *D' Erde möcht wüsse*ⁿ, *was dẹr Mōn* [der ihr immer die selbe Seite zukehrt] *enenache het.* Schild. ‚Was man wyters houwen müesse, solle ennert nochhin [jenseits der Banngrenze] gesuocht werden.' 1562, Hotz, Urk. — inneⁿ-: auf der innern Seite, im Innern des Hauses B; S. *Sufer usse*ⁿ *u*ⁿᵈ *demüetig i.* Gotth. Taleinwärts BoSi. — undeⁿ-, unger-: auf oder von der untern Seite B; S. — usseⁿ-: auf der äussern Seite; s. *innen-n.*; talauswärts BSi. — vor-: auf der vordern Seite, vorn UwE.; U; Z. *V. äⁿfäⁿ*. Nach vorn hin Aa; ZO. *Si*ᶜʰ *hingernohe und v. a*ⁿ*luege*ⁿ, im Spiegel beschauen. Schild. *We*ⁿⁿ*men e Chnëcht dinget, isch 's besser, er blëtzi* [flicke] *d' Hose*ⁿ *vornoche a's hingernoche.* Schild. *Mi seit* [man sagt] *zwar, si* [die vor der Taufe gestorbenen Kinder] *chömme*ⁿ *nit i*ⁿ *die hingeristi Höll; aber es wird v. o*ᶜʰ *no*ᶜʰ *heiss g'nueᵍ si*ⁿ. Gotth.

für-, *vęr-n.*: 1. weiter heran, weiter hin Ndw. *Si sind v.*, angelangt B. — 2. zu weit her, hin Ndw. Mehr als nahe, vorbei Aa; BHk. *Es, d' Zit ist bald f.*, dem Ende nahe BM. *Du bist v.*, kommst zu spät B. — Das Präf. bei 2 bezeichnet die Überschreitung d. Raum-, Zeitgrenze.

hie (*hiet* BBe.)-n.: diesseits BO. ‚An beiden Orten, h. und dortnache [im Diesseits und im Jenseits].' Gotth. — *Hiet* (= *hie-et*) nach Analogie des Gegs. *ennet-n.*

hindeⁿ (*hinger* B; S)-nachhin: 1. räumlich a) auf der Hinterseite B; S; Uw. S. *vor-n. Die uf-em vordereⁿ Sitz verstöⁿ keiⁿs Wörtli, was Die h. z'sämmeⁿ sägeⁿ.* Hofst. ‚Wer Das nicht wisse, müsse h. der Welt [am hintern Ende derselben, von aller Kultur fern] daheim sein.' Gotth. ‚Abraham kummt mit sym sun hindennachin.' Haberer 1562. — b) zurück, im Rückstand Bs; Gl; Uw; Z. In der Schule h. sein, kommen = zurückbleiben Z. Syn. *hin(d)e^r-dri. H. gäⁿ*, von einer Uhr, nachgehen Bs; Z. — 2. zeitlich = nachher. *Es häd-mi^{ch} h. g'roueⁿ* [gereut] Z. *Die Mixtur häd h. en Gü* [Nachgeschmack] Z. *Es g'schicht nüd Guets h.* Sch. S. noch u. *Fas-Nacht.* — nebeⁿ(t)-: danebenher Aa. *Die Bördli nebetnohe* [die an der Seite hin laufenden Strassenränder]. Stutz. — g^erad-: gerade aus, vorwärts; Syn. *g'rad-us. De^r Weg gäd alls gradnahe* Z. Bildl. (vom Spinnen her genommen): *Mir isch-es lang g'rad nache* [nach Wunsch] *g'gangeⁿ, aber uf eiⁿ Mal het 's eⁿ Chnopf gi* [gegeben] Gl. Adj., aber nur präd.: schlicht, einfach, aufrichtig Z; Syn. *g.-aneⁿ*. — dâ-: 1. auf diese Seite, diesen Weg, da durch Ap; Sch; Schw; Z. Jenseits BSi.; Syn. *enen-für.* Von dieser Seite. Id. B; Z. — 2. caus.: daher, deswegen. ‚Danahen wir in heil. Schrift so oft lësen, dass...' JJUlr. 1733. — dar-, *dernache:* hernach B. — durch-: der ganzen Ausdehnung entlang; durchweg Z; Syn. *dur 's Band ewëg. Es hät ekeis Wülchli durnohe und noh,* am ganzen Himmel. Stutz. *Derdurna(h)e,* der Reihe nach Z. ‚Wo es an der Gottesforcht manglet, da fehlt es durchnahen.' FWyss 1673. — dert-: in jener Richtung Z; ‚ultra.' Id. B. S. noch *hie-n.* Von dorther B; SchwBr.; Z. — des-: deswegen Z †. Dadurch, in Folge davon, s. *guet* Sp. 536. — wo-: woher (auch in causaler Bed.) Schw; Ndw; Z. S. *hüfligen* Sp. 1052. ‚Wonahen wüssen sie euere Anliegen?' JMüll. 1666.

nahet-hin: nahezu, beinahe. Syn. *näch-zue.* ‚Dann der Ryn inen ein feld nahethin gar hinweg 'brochen hat.' 1529, Strickl.

Betr. die Endung *-et* s. die Bemerkung zu *hie(t)-nachhin,* da *nahet* zunächst für *nahent* steht, dieses mit angehängtem *t* von dem mhd. Adv. *nâhen,* nahe.

nieneⁿ (*niener* GBuchs, We., *nienet* ZNer.)-: nirgends hin. *Es wott n. mit der Sach,* das Geschäft stockt; *es het lang n. welle mit im, iez tuet er deⁿ Chnopf uf,* beginnt er sich zu entwickeln Ap; B. *N.* [gering] *schetzeⁿ* ZO. *Er het mir 's n.g'haⁿ,* nicht günstig aufgenommen GBuchs, We. ‚Ane eines hoptmanns wüssen nienahin ziechen.' 1476, Bs Chr. ‚Ein bilgerim uss der Tennmarch möcht nyenahin wandlen denn mit grosser arbeit uf zweien krücken.' 1488, ObwSachs. ‚Der, so im nachtmal nit mit rechtem glouben erschynt, schetzt [den Opfertod Christi] nienenhin.' Zwingli. ‚Du b'kümmerst dich nun z' vil und bringst's doch nienanhin, denn dass d' zwen schmerzen machst us eim.' JBinder 1535. ‚So denkt ein yeder: lass d' welt machen, du bringst doch nienderthin die sachen.' HvRüte 1546. ‚Hatt er's doch nienenhin mögen bringen.' LLav. 1569, = ‚konnte Nichts auswürken.' 1670. ‚In der Schrift werdind die Wyber nienenhin g'halten und werdend die Engel nur in Mannsgstalt fürgebildet.' Schimpfr. 1651. S. noch bei dem einfachen *hin.* — niener-hinig: wer Andern Nichts gönnt, scheelsüchtig, hämisch GO. (eig.: wer Andere für Nichts achtet).

„bî-: beinahe BHk." (nur in St.'s 1. Bearbeitung). — *Bi* bed. selbst schon ‚nahe' und ‚beinahe' heisst auch *bili^{ch}.*

für-bass-: fernerhin, von nun an. 1531, Absch ‚F. nit mehr.' Ansh. ‚Nun fürbasshin.' Z Mand. 1635.

g^erad-: schlechthin, nur eben. ‚Es gebe viele [Bauernknechte], die Nichts können als so geradehin hacken, holzen und heuen.' Gotth.

sust-: sonst. ‚Ob einer eins hus bessern wellt susthin.' 1433, GBuchs Offn.

da-: 1. dáhin, an diesen Ort, auf diesen Punkt, zu diesem Zweck. *(Es chunnt) niene d.,* keineswegs, keinenfalls so hoch, weit. Id. B. ‚Dass myn red von der mess nit dahin dient [zielt], dass einigerlei betrug syg in dem reinen bluet und fleisch Christi.' Zwingli. ‚D. [für Armenzwecke] sollen die kilchengüeter dienen.' 1536, Absch. — 2. dahin, hinweg, fort; zu Grunde; verloren, abgetan Z. *Öppis dehiⁿ macheⁿ,* verderben Aa. *Uf und dehi* Gl. *Dehi und (de) dänne,* aus den Augen. *Dehi und (d)eweg(g),* ein für alle Mal, ohne Weiteres; endgültig, ohne Einwendung und weitere Verhandlung Aa; BM., z. B. Etw. verbieten. ‚Es wär Eim am Besten, wenn man dahin und da weg aus Allem heraus könnte.' Gotth. Von einer Aversalsumme im Gegs. zu Ratenzahlung Bs; B; Gl. *I^{ch} haⁿ g'meint, dass si-mer draⁿ denkteⁿ* [mich dafür belohnen würden] *mit eme Pensiönli oder Öppis dahin und daweg.* B Kal. Insbes. bei Käufen: ohne Vorbehalt und Garantie, ohne weitere Ansprüche und Verpflichtungen von der einen und andern Seite Aa; S; Z. Syn. *halfterlang.* ‚Für 10 Dublonen, d. und daweg.' Gotth. *Für das Chueli giben i^{ch} ekei Wärschaft; i^{ch} verchoufe 's nüd anders waⁿ* [als] *für dahin un ewëgg* BR. ‚Ein seidener Chormantel; ist auch dahin [nach einem Brande].' 1528, SchwE. Klosterarch. ‚Ich hoff, es sye als dahin.' JBinder 1535. ‚Was g'schëhen ist, das syg dahin [Antwort auf die Bitte um Verzeihung].' Ruef 1540. ‚Doch tröstete er den [in eine Gletscherspalte gefallenen] verzagten Mann, so gut er konnte und schätzte ihn zwar dahin [hielt ihn für verloren].' Seeberhard 1742.

In *deweg* scheint der Anl. nur der herübergezogene Ausl. des vorhergehenden ‚und' oder Analogiebildung nach dem vorangegangenen *dehiⁿ,* womit eine in Formeln beliebte Alliteration hergestellt wird.

dann-: von dannen. ‚N. N. solle schuldig syn, den Schüttstein d. ze tun.' 1668, Wthur Ratsprot. — Wahrsch. nur missdeutet aus ‚dannen'; s. noch *dännen.*

danneⁿ-, dannet-: 1. räumlich, von dort aus. 1350, Urk. (wahrsch. bei einer Grenzbestimmung). — 2. zeitlich a) von dem gegenwärtigen oder von einem künftigen Zeitpunkt an, von jetzt oder von dann an. ‚Und ouch dannethin christenlich lëbe.' Zwingli. ‚Wäre sie es innen worden, so weist, dass sie dich dannethin gehasset hätte.' 1527, HBull. ‚Wann dannethin wirt ein volk nit wider das ander wâffen aufheben.' 1531/48, Jes., = ‚fürhin.' 1691; ‚hinfort.' 1882. ‚Welicher das nit tuet, der soll dannethin nüt mêr am landrecht haben.' 1536/44, Schw LB. ‚Damit aber danethin solches Almosen gewüssenhaft ausgeteilt werde.' Z Bettelordn. 1693. Übergehend in die abstr. Bed. der Folgerung: ‚Er wirt underworfen allen plagen; dannethin so darf keiner fragen, woher er arbeitselig sy.' JBinder 1535. — b) in einem künftigen Fall: alsdann, dannzumal, daraufhin. ‚Als das gericht pflegt järlichs ein

mol [Mahlzeit] ze machen und dannenthin die ladenherren das bezalen müessen.' 1490, Bs Rq. ‚Ob er synen sitz ënenthalb dem gebirg hätte, soll die forderung dannenthin beschëchen an den herzogen, dass dannentbin dem kleger nit soll gebüren...' 1532, Absch. ‚Wenn ein Pfarr ledig wirt, so soll dennethin ein Pfarrer zum Grossen Münster unserem Burgermeister den tödtlichen Abscheid zu wüssen tun.' Z Kirchenordn. 1628. ‚Dass, wann ein Frau ein Beisässen nimmt, danethin [und wenn dann] der Mann stirbt, dass denne die Frau wider Landmännin wird.' 1692, Schw LB. — c) überh. in einer Reihe folgend: darauf, sodann. ‚Welcher [Landammann] am amt ist, soll zum ersten [die Anwartschaft auf die Gesandtenstelle haben]; dannethin welcher der eltest am amt, einer nach dem andern.' 1570/1626, Schw LB. ‚Wënd Gott z'erst loben in seim Tron und dannethin vom Tisch aufston.' GGotth. 1619. — 3. abstr.: übrigens. *D. blibeⁿ-wer guet Frind* W. — *Dannet* aus *dannen* mit angehängtem *t* und nachheriger Ausstossung des *n*.

durch-hin *durchi* Gr, *durche* BAlbl., Be., *durhi* Gl; GrRh., *durha* BAlbl.; Obw, *duri, dure* Gr; GA., *dori, dore* GMarb., *diri* (geg. *dura*) U, *dürhi* (g. *dürha*) BBe., E., Si.; FJ.; GrS., *düri* Gr, *düre* BE.; GrPr.; GT.; UwE., *döri* (g. *döra*) Ap, sonst meist *dure*: 1. hindurch, in rein räumlichem S., oft pleonastisch verbunden mit vorangehender Präp. ‚durch'. *Dur 's Wasser dure. 's Messer ist dur-en d. g'gangeⁿ*, hat ihn ganz durchbohrt G; Z. *So mager — d' Sunn schint dur-en d.* Z. *D' Isebaⁿ schlüft dür Berge d.* BSi. *Er türet-miᶜʰ dur d' Sēl d.*, dauert mich im Innersten Z. Mit andern Präpp.: (Jmd oder Etwas) *under-em Beiⁿ d.* (behandeln), geringschätzig, oberflächlich B. In Zss. mit Vben oft = einfachem ‚durch'. *Öppis d.-stiereⁿ*, hartnäckig durchsetzen B. ‚Das zwüschet den ackern densëlben boden durhin gât.' Schw Wang. Hofr. ‚[Das] findt man in aller gschrift durchhin [durchweg, überall].' UEckst. ‚Do hand si durch das tor durhin gesehossen.' 1540/73, UMey. Chr. ‚Herr b'hüet! ich mein, wir lüpftind d' füess! Ein jeder wollt z'erst durchhin [durch den Jordan] syn.' RSchmid 1579. ‚Die Gätter sollen von den durchhin und wider Gehenden ordentlich zuegetuen werden.' 1676, Ap Trattrecht. — 2. hin (her)-über Bs; BO.; F; Gr; G; Uw; Z. Syn. *über-hin. Duri*, dorthin GWa. *Zum Nächbür d.* [Das Glockengeläut] *chlinglet d.* Gl. Verbunden m. ‚über': *Ü. deⁿ Riⁿ d.* Sch; Z. *G'rad d. ü. d' Brugg* L. ‚*Dure mögeⁿ*, transire posse; *d. choⁿ*, difficulter transire.' Id. B. — 3. vorüber, vorbei. a) räumlich, verbunden m. Präpp. *Es gāt am Rëgneⁿ, Rīfeⁿ, Schreieⁿ* [Weinen] *d.*, nahe daran vorbei, so dass das Betreffende beinahe eingetreten wäre. *Es ist-em am Lëbeⁿ d. g'gangeⁿ*, sein L. war bedroht Z. *Er ist sᶓ hüsliᶜʰ* [so sparsam] — *es gāt-em am Stëleⁿ d.*, er ist versucht zu stehlen SchwMa. — b) zeitlich. *Das G'schäft ist d.*, abgetan ZO. *Döre ist d.*, Geschehenes ist nicht zu ändern. Sprww. 1869. *Es ist schoⁿ wider es Jār d.* G; Z. — 4. abstr. i. S. v. zu Grunde. *D. siⁿ*, zu Grunde gegangen, tot sein L; Sch; Zg. Von Kühen: nicht mehr trächtig werden Z. *D. tueⁿ*, durchbringen, verschwenden Ap; G; Z (verschieden von *dur-tuen*). Syn. *d.-, ver-schletzen, -butzen.* Wortspielend mit 2 scherzt man über Verschwender, dass sie einst *überënneⁿ* [im Jenseits] ein grosses Spargut antreffen werden, da sie Alles *duretāⁿ* haben Z. ‚Occidere.' Id. B. *D. gāⁿ*, verbraucht werden, verderben ZO. *D. haⁿ*, abgenutzt haben, z. B. Schuhe AaZein.; Bs; B; Z; verbraucht h. (Geld) B; Z. ‚Als ob der houptmann schon g'henkt und durhin wäre.' Vad. ‚Occidit spes nostra, unsere hoffnung ist verloren oder durchhin.' Fris. ‚Wenn man einem feind ist und in gern wöllte durchhin richten, so hat man guot acht auf seine wëg.' LLav. 1582. ‚Ich han grad Gëld; zue disem Schatz [zu den zum Schatzgraben erforderlichen Vorbereitungen] muess 's durchhin gon.' JMahl. 1674.

ü statt *u* ist z. T. daraus zu erklären, dass das *i* von ‚hin' den Uml. bewirkt hat, als ob es eine blosse Bildungssilbe wäre; aber der Uml. wird auch auf Zss. mit ‚her' übertragen; in gewissen MAA. jedoch tritt derselbe schon in der einfachen Präp. ein. — In den Formen mit *rch* ist *ch* nicht das ursprüngliche von ‚durch' (welches immer *dur* lautet), sondern erst im Silbenanlaut aus *h* verdichtet, wie in *ache* aus *ahe* (abhin). — Bed. 4 kann aus 1 od. 3 erklärt werden, im erstern Fall aus dem Begriff durchgehender, gründlicher Abnützung durch Reiben usw., im zweiten aus dem des Vorübergehens, Verschwindens. *Er ist dure*, erfahren Z (Spillm.), kann, wenn die Angabe richtig ist, im S. v. ‚durchtrieben' erklärt werden. — Selten findet sich die Umstellung ‚hindurch': ‚Hiemit hat Tarquinius all syn schalkheit hindurch truckt.' HBull. 1533. ‚Ich sich wol, dasᵉ es alles hindurch muoss [dass Alles durchgebracht werden muss].' LLav. 1584. S. auch noch *d.-gāⁿ*.

obeⁿ-durchhin: oben hindurch; an der obern Seite hin, auf der Oberfläche, ‚per summitatem.' Id. B. *O. g'sund*, an Brust und Kopf Z. *Er göt gëreⁿ echliⁿ o.*, er strebt hoch hinaus GF.; Gegs. *undeⁿ d. gā.* — über-: hinüber, in ein anderes Zimmer Z; auf das andere Ufer des Rheins GRh. *Ü. siⁿ* 1) über das Mass hinausgehen Ap. 2) verrückt sein. ebd. 3) gestorben sein. Sprww. 1869, 107. Geschwollene Beine sind *d' Stifeli ü.*, ein Vorzeichen nahen Todes Z. — darüber-: darüber hinaus. *Das ist* (*göt* SchStdt) *drüber-d.*, geht über das Mass hinaus, ist unerlaubt, unerträglich Ap; Z; Syn. *über das Bönenlied.* — dᵉran-: daran vorbei. *Es ist em nāch d. g'gangeⁿ*, er war in Lebensgefahr Z; s. *durchhin 3.* — ëneⁿ-: auf oder von der entgegengesetzten Seite, z. B. *gāⁿ, chōⁿ* Z. Bildl. *es ist e. g'gangeⁿ*, das Unternehmen hat fehlgeschlagen ZStdt. — un(d)eⁿ-. *Iᶜʰ brücheⁿ ken Rëgeⁿschirm; wenn 's rëgnet, so gan iᶜʰ unedure (drunderdur)* Z (scherzh.). Bildl. s. *oben-d. Uf der Wëlt heiⁿ 's die Richeⁿ, und die Armeⁿ müesseⁿ undeⁿdureⁿ; im Himmel obeⁿ isch 's andri Ordre.* BWyss. ‚Es ist den jungen Leuten immer gut, wenn sie unten hindurch gehen und in allerlei Lagen sich müssen finden lernen.' Breitenst. ‚Stôsst unden durri an die allmeind.' 1555, SchwTuggen (Flurgrenze). — usseⁿ-: aussen hindurch; auf der Aussenseite Z. ‚Wenn gemein Eidgnossen by einandren wärend hie ze Luzern, so müesst ich usen duri [ausserhalb der Ratsstube, auf Umwegen] prattizieren mit den poten.' 1512, Absch. III 2, 620 u. — vor-: 1. *vór-d.*, vorn durch, vorn vorbei Ap; GA.; auf der Vorderseite Z. *V. schöner weder hin(d)eⁿ. Es rechts V.*, starke Brüste B; Syn. *Vorumhin.* — 2. *vordúre*, im Vorbeigehen Ap. — für-, *ver-*: weiter vorwärts, vorbei BHk.; hinüber, auf dem Hinweg Gr; Z. *Uf-em Walisberg, wo iezt keiⁿ Gemsjeger mē über d's Joch ferdürha* [hinweg] *chunnt* BLenk. Auch zeitlich UwE. *(fᶒrdúre).* — hindeⁿ-: an od. von der hintern Seite; hinter dem Hause vorbei GA.; Z.

,A tergo per circulum.' Id. B. Hinter dem Rücken eines Andern Aa; Uw; Z. *Ein'n h. usmache^{n}*, heimlich verleumden Z. *Du cha^{nn}st-mer h. (chö^{n})*, Abfertigung: du kannst lange warten, bis ich das tue Gr; Z. *H. frage^{n}*, scheinbar nebenbei, mit heimlicher Absicht S (Wyss). Von der Zeit: *h. i^{n} d'r Wuche*, in der zweiten Hälfte, gegen Ende Zg; syn. *hinden*. — z'mittst-: mitten durch Z; auch in übertr. S. *Z. si^{n}*, mittelmässig sein. *Es z. në^{n}, mache^{n}*, den Durchschnitt annehmen, z. B. bei Differenz von Forderung und Angebot Z. — nebe^{n}(t)-: nach der Seite hin; nebendurch. *Da luegt Niemert nëbedüre*, darauf achtet Niemand BStdt; vgl. *da-d. Er ist nëbetdurre^{n} g'gange^{n}*, bildl., nicht den geraden Weg Z. *I^{ch} will-mi^{ch} la schëlte^{n}, wenn es Wort nëbeduren ist*, wenn ich eine einzige Unwahrheit gesagt habe Ndw. — da-. *Chumm d.!* hier herüber, herbei Aa; Z. *D. gät 's (du muest-mer d.)*, so ist mein Wille Bs; Z. *Das isch: Wer geit dodüre^{n}?* Ausdruck der Geringschätzung, eig. man achtet auf eine Sache nicht mehr als auf einen Vorübergehenden BSis. *Wer göt dodure und git mer Nüt* [Nichts]? RA. i. S. v. ich bin leer ausgegangen oder das hilft mir Nichts. Sulger. Vgl. noch Sp. 1. ,N. N. habe die 5 Orte beschimpft und gesprochen, die fünf kuhdreckli müssen dadurchhin und dort durchhin [Alles tun, was man ihnen zumutet].' 1531, Absch. — dur^{ch}-: ganz hindurch. *D' Sunne häd durdure g'schine^{n}*. Stutz. *Me^{n} g'sēt d.* Z. Auch mit vorgesetztem *der-* (,dar-') Z. — des-. *I^{ch} g'sie-ne desdürha cho^{n}*, ich sehe ihn auf jenem Wege hieher kommen BSi. — wo-. *Säge^{n} (zeige^{n}), w.*, befehlen G; Z. — z'weg-: querfeldein BKand. (Rochh.). — zwische^{n} *(zwüschet)-*. *,Zw. gā^{n}*, pertransire.' Id. B. *Es mag na* [noch] *Wasser zw.*, zunächst von einem nicht wasserdichten Verschluss, dann von nicht ausschliessenden Bedingungen Z oGlatt. Nebenbei, in der Zwischenzeit Z; Syn. *zwischen-, neben-inhin. A^{n} vilen Orte^{n} müend d' Schuelmeister na* [noch] *zwüschetduren Öppis trībe^{n}, su^{n}st chönnted-si mit irem Lönli nüd existiere^{n}. Zwüschetdure tue^{n}*, Untreue an seiner Ehefrau üben Z; Syn. *nebenuse gā^{n}*. Mittelmässig, unentschieden Aa; B; G; Z. *Es isch-m'r eso zwüschedure*, ich bin unschlüssig Aa.

des-hin: von dort an. ,Und deshin uf hinder bachtell uf.' SchwWang. Hofr. (Grenzbestimmung). ,Von deshin, unden an N. N.'s holz durchusshin.' 1524, Schw LB. Zeitlich, mit vorgesetztem ,für': ,Wer inn fürdesshin sicht.' 1365/1544, Schw LB.

dis-: mit vorgesetztem ,von' und ,für': von jetzt an. ,Dass sy iren vögten für dishin tuen sullent, was sy inen von alter har geton habent.' 1304, ä. L Rats. ,Von disshin yemer mê.' 1397, Schw LB. ,Das^{s} söliche schedlichü ding für dishin nüt me beschechen.' 1410, U Urk. ,Dass ich für disshin die selbe stür järlich soll ussrichten.' 1426, Gfd. ,Die [gekauften Güter] f. d. ze nutzen.' ebd. ,Dass man von disshin dem rechten synen gang lassen solle.' 1475, Bs Rq. ,Mit solcher Bescheidenheit [nähere Bestimmung], dass nun für dishin jährlich 20 Plaphart davon 'gëben werden sollen einem Lütpriester.' RCys.

wo-h. *wa-* W. *Er weiss ois* [aus, vor] *Chummer nit, wahin er soll werden*, wohin sich wenden oder wozu er, was aus ihm werden soll W. ,Wahin.' SBirk 1535. ,Warhin.' HBull. 1572. — *Warhin* ist Pleonasmus, da mhd. *war* selbst schon ,wohin' bedeutet.

wol-: wohlan. ,Nun wolhin, wir wollen sehen.' Z Bib. 1560 (Vorr.). ,Wolhin, ist es also, so gehe!' JWirz 1650. — *Hin* i. S. v. 2.

fürwärt-: fürderhin, fortan. 1406, Geschfo. Ges. ,Dass sy inn f. [in Zukunft] sich unter einandren damit behelfen.' 1465, B. ,Wir werden f. dester geneigter syn.' 1525, Absch. ,Dem allem nun f. zuo verkommen.' 1521, Strickl. ,Das soll f. nit mer beschëchen.' 1539, B. Ein Mal ,fürwärtshin.' 1424, Aa Gem.

zue-h. *zuehi* bzw. *zueha* BO.; Gr; GSa., *zuche* Bs; S; W, *zuhi* bzw. *zuha* Ap; FS., *zohi* FS.; GMels (auch *zo-i), zuechi* GRh., *zueche* Aa; BaLd; B; Gl; Gr; L; Schw; S; Ndw; U; W, *züeche (zioche)* Obw, *zue-i* bzw. *zue-a* Ap, *zue* Z, *zuenhi* FJ., *zueni, zuni* bzw. *-a* Ap: hin-, herzu, herbei; nahe. *He, zueche, mini liebe Fründ!* Minnich. *Zue, zue!* z. B. zum Essen, zu einer Versammlung. ,Sie klagten, dass sie nit sauft [leicht, bequem] z. und dänne^{n} [hin und her] könnten [wegen Platzmangels].' Gotth. *Es rëgnet z.*, der Regen schlägt an die Fenster. *Der Rëgen het-mu nit zuehi* [bis an die Haut dringen] *mögen* BHk. *Dem Landammann z.*, beinahe auf der Rangstufe des Landammanns Gl. *Er ist no^{ch} niene z. g'si^{n}*, war noch fern BHk. *De Dokter hät müesse^{n} zue*, beigezogen werden. Stutz. *Z. si^{n}*, herzu gekommen sein Ndw. *I^{ch} bi^{n} z.*, ich bin zu den Leuten gegangen, um mit ihnen zu sprechen Z. ,Es wollte Niemand mehr zu.' XHerzog 1862. So verbunden mit Vben oft noch prägnanter, z. B. *z. sta^{n}* 1) sich nahe hin stellen, so bes., wo gegessen wird = *guenen* ZZoll. 2) in den Riss treten, beistehen Ap; B; Sch; Z. *,Zuechestā*, assistere, auxilio esse; *zuestā*, sublevare.' Id. B. *We^{nn} mir der Wi^{n} zue g'stande^{n} wär, wie nüd*, wenn mir der Ertrag des Weinberges ökonomisch nachgeholfen hätte (was nicht der Fall war)... Z. ,Diewyl er der bürgschaft bekanntlich, das^{s} er da zuehin stande und jn uswysen und zale.' c. 1600, B. Spec. = zu Gevatter stehen B (etwa mit Dat.-Obj.: Jmdem, dem Kinde). ,Wenn er als Gotte zueche stehn musste.' Gotth.; vgl. *für-stā^{n}*; in der Rechtsspr. „zum [dem ins Falliment geratenen] Gute zuestâ", vom Hypothekargläubiger, wenn er dasselbe übernimmt VO; vgl. *ziehen*. *Z. cho^{n}*, Platz, Zugang finden, eine Stelle erlangen Bs; B; Z; Jmdm (auch einem Jagdtiere Gr) beikommen, ihn angreifen B; Z; Jmdm gleichkommen B; Z; i. S. v. ,zu ... her = uns besuchen, bei uns einkehren Aa; Bs; B; Uw; Z. *Z. lā^{n}*, herankommen lassen, Platz geben Gr; Uw. *Si^{ch} z. lā^{n}* B; S, *mache^{n}* Bs; B; Gr; L; Z, näher treten, sich herbei lassen, z. B. um sich zu setzen. *,Zueche mache^{n}, si^{ch}*, occurrere, se ingerere. *Er macht-si an allen Orte^{n} z.*, ubique se admiscet.' Id. B. ,Es konnte sich nicht genug zueche lâ [in Liebesangelegenheiten entgegenkommen].' Gotth. *De muest-di^{ch} halt z. mache^{n}, we^{nn}-d' z' Platzg cho^{n} wi^{tt}* B. *Z. mache^{n}* 1) einheimsen, unter Dach bringen, bes. vor dem Einbrechen des Winters B. *'s isch no^{ch} recht stif* [gutes] *Wätter zum Z.-m. Iez chunnt dënn der Herbstbofel* [die Herbstarbeit] *und das Z.* MWalden. 2) dazu tun, beisteuern B. *40 Chrone^{n} chönn er no^{ch} hëlfe^{n} z.* Gotth. 3) hinzufügen, spec. (einen fernen, an und für sich unberechtigten Verwandten) zum Miterben annehmen Uw.

Z. tue^n 1) anschaffen Ap; Bs; B; L; Sch; Schw; Uw; Z. ‚Da gebütet er der ganzen Provinz, ime Knechte und Kriegslüt zuohin zuo tuon, so vil sy immer vermochtind.' Rüeger 1606. ‚So es sich fügen wurde, dass einem Wirt Gäst kämen und der Metzger hätte kein Fleisch und wollte ihm keins zuhen tun, so mag der Wirt wol ein Kalb, Schaf oder Geiss metzgen.' 1620, SchwE. Klosterarch. ‚Weilen man in ihrer Gemeind so liederlich mit dem Feuer umgehe, solle Jeder eine Laterne zutun.' 1743, Dien., OGlatt. *Öpper z. t., e Frau* (*e Mensch* GT.) *z. t.*, Jmd anstellen; heiraten G; Z. 2) = *z. machen 1* FJ. *(zuele-* neben *zuehi-tue)*; PP. 3) hinzufügen B, z. B. ‚de suo addere; sparso rumori addere; in numerum ducentorum virorum referre [in den Grossen Rat aufnehmen].' Id. B. 4) hinzustellen, nähern B, z. B. ‚cibos igni apponere.' Id. B. *Z. möge*^{n}, das Ufer erreichen BR.; m. Dat. P. oder abs., (Jmdm oder einer Sache) gewachsen sein, Jmd an Kräften erreichen, ihm gleichkommen B; Gr; Z. *De*^{r} *65er ist en guete*^{r} *Wī*^{n} *g'sī*^{n}, *aber dem 34er häd er doch nüd zue möge*^{n} Z. Daher: ‚*enandre z. wërche*^{n} = exaequare.' Id. B. *Z. chēre*^{n}, einkehren, besuchen Bs; Gr. *Z. chönne*^{n}, beikommen; Etw. anhaben Ap. ‚*Z. schiesse*^{n}, nahe treffen.' Id. B. *Si wend nüd zue*, die Schüsse schlagen zwar in der Nähe des Zieles ein, treffen dasselbe aber doch nie wirklich Z. Bes. oft i. S. v. ‚zu, nach Hause'. *Z. chon, sīn* Ap; BHk.; FJ.; Gr; L. *Er ist grad am Zuehi g'sī*^{n}, war eben im Begriff ins Haus zu treten BBe. So auch: *D' Sunn ist z.*, ‚heim', d. i. untergegangen BHk. (aber auch = auf dem Punkte aufzugehen). *D's Būwna* [das Heu aus den gedüngten Wiesen] *ist zimli*^{ch} *zuehi; was d' Späteni* [die ungedüngten Spätwiesen] *a*^{n}*g'sehd, so far-i*^{ch} *dënn mit Denen g'rad für, wënn-i*^{ch} *d's Būwna z' vollmig z. han* BR.; vgl. *z. machen, tuen* = einheimsen. Nahe, z. B. dem Tode. *Er ist vila zueche* GrPr. *Es ist-mu* [ihm, der Sache] *z.*, nahe daran; *es ist-mu nüd z.*, es fehlt noch viel BHk. *Z. sīn, g'schaffet han*, mit den ausstehenden Arbeiten (nahezu) fertig sein Schw; *mid Eppis z. sī*^{n}, es bald aufgebraucht haben Ndw. Hieher wohl auch: Etw. *z. ha*^{n}, es den lüsternen Blicken der Andern entziehen, z. B. *we*^{nn}*-mu*^{n} *zu Lüten chunnd, denen mu*^{n} *nit trüen darf, so mues*^{e}*-me*^{n} *d' Sach z. han* BR., eig. nahe bei sich, in sicherer Hut. S. noch *zuehin-haben* Sp. 925 (Messer). Verstärkt durch adv. Zusätze: *Bis dass si zuehe nah* [l. *zuehen a*^{n}*?*] *g'sī*^{n} *sī*^{n}, nahe herbei gekommen waren. Schwzd. (B). *Hert zue-mer zueche* Gl; Z. *Zum Tisch z.* Gl; Z. *De*^{r} *Baum am Hūs z.*, dicht daneben GSa. *Wënn die Herren es Glas guete*^{n} *Wī*^{n} *bī-ne*^{n} *z.* [vor sich] *g'ha*^{n} *hette*^{n}*d.* An der Linth 1872. *Gëg-em Winter z. Z. 's Bei*^{n}*hois leid* [liegt] *vor der Chilche züeche* UwE. *Er ist schon alte*^{r}*: er ist zuehi am 60. Jār* BR. *Schër-di*^{ch} *vo*^{n} *mir zueche!* aus meiner Nähe GrMai. *Dra*^{n} *zue*, hart daneben Z, in räumlichem und zeitlichem S. Bs; Sch; Z. *Nëbe(t)zue*, daneben, s. d. Zss. *Nëbet-em Spiegel zue* Z. *Es ist dra*^{n} *zue g'sī*^{n}, *so* ... Z. ‚*Hie zueche*, hic proxime.' Id. B. S. noch u. *Fön, Geiss; zuehin-gan, -haben, -hocken*. ‚Man soll geiss nit fahren [schweifen] lassen, es sei dann sach, man stand dermassen zuha, dass man wol dran kommen könne [dass man sie leicht erreichen könne].' 1597, Ap LB. ‚Muessten warten, so die Barcha zuhin [herbei] käme.' PVillinger 1603. ‚Gelt, gelt, er let [lässt] sich gwaltig zuechen.' GGotth. 1619. ‚Lieber, du still hinzuhen gang!' ebd. ‚Widerumb zuechen schütten.' 1640, Gl. ‚So aber fürderhin denen Kundschaften zuohen geboten würd [wenn die Zeugen vor Gericht geladen würden].' 1650, Gr. *Ei lueget, wie laufend a Hufa Lüt zuochi.* Göldi 1712.

Während in der Ap Form *zueni* das *n* sich aus Gründen der Euphonie erklärt wie in *uni*, ist auffallend, dass FJ. tw. *n* vor beibehaltenem *h* einschiebt; noch schwerer begreiflich ist die dortige Form mit *l*, es wäre denn die betr. Angabe auf Fälle zu beschränken, in denen die Ausführung der Arbeit auf Befehl (des Bauers) geschieht, so dass dann ‚le' als abgeschwächte Form des Infin. *la*^{n} zu verstehen wäre; zur Annahme eines Wechsels von *n* (in *zuenhi*) mit *l* bietet die genannte MA. keine Anhaltspunkte. Da es unbegreiflich wäre, dass in Z MA. unter allen Advv. ‚zue' allein die Zss. mit ‚hin, her' nicht sollte eingegangen sein, so sind wir wohl berechtigt, das einsilbige *zue* tw. hieher zu ziehen und dann nach der Art von *ue, ie (uf-, inhin)* der selben MA. zu erklären. Dabei muss freilich zugestanden werden, dass eine saubere Ausscheidung der beiden ‚zue' nicht möglich ist, wie denn übh. bei diesem Adv. der Wechsel zwischen der einfachen und der erweiterten Form in besonderm Masse Statt findet und häufig die zweisilbige Form, also die Zss. verwendet wird für Fälle, da die Bewegung zur Ruhe gekommen ist (s. die Bed. ‚nahe'). Die Verkürzung des Diphthongs *ue* zu *ŭ* trifft auch die Präp. *zue*.

obe^n-zuehin: auf der obern Seite B; Z. — em-: wieder hin-, herzu BHk. — enent-: jenseits Z. ‚Was ennetzuohi an der Grimslen läg.' 1531, Strickl. — vor-: auf der Vorderseite B; Z. *Vorzuehe am Hüsli.* MWalden. S. noch *vor-zue.* — für-: im Vorbeiweg. *Ich go*^{n} *verzueche*^{n} *im Bad dovorne*^{n} *es Schlückli Wangner go versueche*^{n} Schw (Schwzd.). S. noch *für-zue.* — fast-: beinahe, so ziemlich; Syn. *näch-z.* ‚Diewyl das spil fastzuohin die mêrest ursach [von allerlei Unordnung] gewesen.' Z Mand. 1530. ‚Demnach [nachdem] Basel fast zuohin mit Zürich und Bern glychmüetig [einstimmig sich zeigte].' 1533, Absch. ‚Der stryt wäret fastzuhin ein ganzen tag.' HBull., Tig. — hinde^n-: auf, von der hintern Seite. ‚*Hindezueche*, a tergo; *h. cho*^{n}, adoriri a tergo.' Id. B. *Hinne*^{n}*zue* [am Hause] *ist en Garte*^{n} Z. ‚Die, so Hörner habend, greift er [der Wolf] hinden zuehen an.' Tierb. 1563. ‚Dises Bild was hinnenzue offen.' LLav. 1569; dafür 1670 ‚an dem Rugken.'

Zieh-mir-z.: ein Gegenstand, der Leute anzieht, herbeilockt; Syn. *Gang-, Lauf-mir-nach*; z. B. ein Band, das eine Weibsperson über den Rücken herunter hangen lässt S *(zieh-mer-e*^{n} [den Liebhaber] *zueche*^{n}*)*. Wohlriechender Tabak Uw *(züch-mer s'-zueche*^{n}). — Vgl. engl. *kiss-me-quick*, Bezeichnung einer koketten Haartracht; vgl. auch Theokrit, Id. 2.

nebe^n-z.: 1. in der Nähe, daneben, nahe dabei Bs; B; Uw; Z. ‚Wenn ich Öppis lesen will, so mag ich das Branzen [Zanken] nebenzueche nit.' Gotth. — 2. nebenbei, zwischen hinein, z. B. *n. Öppis verdienen*, durch Arbeit neben dem eigentlichen Berufe Z. *N. ësse*^{n}, zwischen den Mahlzeiten B; Z. ‚Vom eebruch schwanger werden, vätter nebendzuohin haben.' Mal. — nâch-, näch-: nahezu, beinahe Uw; Z. *Es hed nächszueche scho*^{n} *chnüteufe*^{n} [knietiefen] *Schnē* aSchw. *Nōchzuechi*, nahe daran G. *Nächzueche*^{n} *cho*^{n} mit einem Vorrat, ihn nahezu aufgebraucht haben. *Ist d' Sach so nachzuche g'werchet, su daich* [denke] *i*^{ch}, *es gebe Etw. daraus.* Gotth. *Es wird 's nächzue ha*^{n}, es wird nahezu fertig, richtig sein, z. B. eine Arbeit, eine Geldsumme Z. ‚Dann es nachzuehin 3 Stund bis

dahin ist.' Rüeger 1606. — niene^n-*zue:* nirgendshin. *N. gā^n*, immer zu Hause bleiben ZLunn. — bi-: beinahe. *Bizuehi All* GrPr. — bis-: bisher B; Gl; Gr. — da- 1. herbei Ap *(dʒ-)*. Hinzu Z. *Gang nüd dezue, se muest nüd devo^n* Z. — 2. dahin, so weit. ‚Ist 's dazuohen?' ist es dázu, só weit gekommen? Salat 1537.

hinnen I: dahingehn, verstreichen, von der Zeit. ‚Damit nu das zite hinnet, damit des hl. Krüzes tag nahet.' Fründ 1446. ‚Hiemit do hinnetend die sachen und ergieng sich die zite.' ebd. — ver-: 1. intr. a) vorüber gehn, gleichsam ‚von hier weg gehn, abire.' ‚Es verhinnet der tag [in langwieriger Verfolgung].' 1529, Strickl. ‚Und do nun die zit verhinnet bis in herbst ône richtung.' ÄgTschudi. — b) ohnmächtig werden. Spreng. Vgl. *geschwinden*. — 2. tr., verzögern, versäumen. ‚Ist man frü verhanden, ehe das feur überhand nimmt, so mag man leichtlich wehren. Wenn man aber die sach verhinnet, wenn man das horn blaaset und stürmpt, wir uns erst ranken und uf ein ander syten legen wöllend, so hilfts dann als nit mehr.' Pred. 1601. — Eine der seltenen Verbal-Abll. von einem Adv.; vgl. *abe^n*, *ufe^n*.

hinnig I: zerbrochen, beschädigt BsLd. *E h-e^r Pflueg* [Var.: *verheite^r*]. (Aus e. Volksreim). — Zu *hin* 8.

Hinn s. *Hind*. hinna I s. *hie-näch*.

hinna II, (je)hinnen II s. *hie-innen* Bd I 294.

hinna III, hinnacht, hinnecht, hinnen III, hinne(r)t s. *hi-nacht*. hinnen IV s. *hinden*.

„**hinnen** V Schw; Zg, meist ‚von n.': wie nhd." ‚Von hinden = hinc.' Ulr. 1727. — hinnet: wohl nur eine erweiterte Form des vor. W. Zeitlich gewendet: ‚Welcher uf MHH. gâb schiessen [will, wollen], die sollen jr kriegsrüstung hinnet zue StMartins tag haben.' 1584, Ndw Verordn. (Gfd XVI 54); d. i. von heute an bis Martinstag, also = bis nächstfolgenden M., sich feldmässige Feuerwaffen anschaffen.

hinner s. *hie-īn-her*.

hini s. *hind-hër*.

hinnig II: sich auf heute Nacht beziehend BHk.; VO; Gr. Syn. *hi-nächtig*. „Am hinigen Abend." *Hinigi Milch*.

hiena s. *hie-näch*.

hienecht, hienert, hienicht s. *hi-nacht*.

hiene^n s. *hie-e^n* Sp. 857.

Hiene^n, in FJ. *Hieni* — **f.**, in B; Gr; U auch **m.**: 1. der (bewegliche, eiserne, bzw. hölzerne) Henkel eines Gefässes, z. B. des grossen Käsekessels, des kleinen Eimers *(Chessi)*, eines Topfes AaFri.; Bs; BO.; VO; Gl; Gr; Sch; W; Z. Synn. *Hand-Orgelen, Nussgen, Schlenggen*. ‚Ich hab ein Pfannen, daran kein Stil; ich hab ein'n Kessel, daran kein H.' Schw kom. Hausratbr. ‚Was man von Geschirren in die Kuchen widmen will, das lässt man oben herumb mit Reifen und daran gemachten Hienen versorgen, damit man 's uber das Fewr setzen könne.' Guler 1625. ‚Die Heinse, Heise, Einse, Handhabe, Hiene, ansa, capulus.' Red. 1662. ‚Wer Kupfergeschirr verkaufet, soll das Gewicht, so an Eisen daran ist, auf [der] Hiene [it. Text: sopra il manico] oder an einem anderen Ort anzeichnen.' c. 1700, ULivenen. S. noch Sp. 1010. (Fester) Henkel, Handhabe am Korbe Bs; GrChur. *Hienli*, Henkel einer Tasse Bs. Handhabe, Ring eines Schlüssels SDorn. — 2. Geländer Z eA., O.

Mhd. lt Dieff. *hiene*, Henkel. Trotz der lautlichen (vgl. die allerdings schwach bezeugte Nbf. *Hiele*) und begrifflichen Berührung mit *Hüle* vermögen wir den Diphth. *ie* nicht aus dem ahd. *hâhila* zu entwickeln (nhd. ‚Hieb' = *Hau* ist kein analoger Fall).

Hön m. = *Höchli I 2* (Sp. 980) Aa; B; S. Vgl. *Grätten-, Hön-Arm* Bd I 453.

Vgl. etwa ahd. *huohili*, kleiner Pflug, Ap *Huecken* neben *Chuecken*, Schlittenkufe? Die Form *Höfli* (Sp. 1043) würde sich dazu verhalten wie das eben genannte Kufe zu *Chuecken*, *Ebli* (Bd I 47) für *Hebli (?)* hinwieder wie *süber : süfer*. Freilich müsste das *n* unseres W. als flexivisches, durch die Zss. (s. *Hön-Arm*) bedingtes angesehen werden, vor welchem der Kehllaut sich verflüchtigt hätte. Doch widersetzt sich der Voc. dieser Zsstellung.

honnerg s. *hundert*.

honétt: vornehm tuend, stolz ZO., W. Sonst (meist mit der Betonung *hónett*) sehr gebräuchlich in der Bed. des frz. Grundw. z. B. ‚an h-e Leute zu vermieten.' Jmdn *h. abfergge^n*, seine Ansprüche in liberaler Weise befriedigen.

honórig: ehrenhaft Bs; Schw; Z. *Wenn 's e h-e Burscht wär, so redti er nit so.* Seil. Ein Ladenbesitzer verspricht ‚schnelle Aufwartung, h-e Preise.' — un-. ‚Der Vorkauf wird allgemein als ein u-es Gewerbe betrachtet.' Bs Nachr. 1878.

hön Aa; Bs; B; VO; S; W; Z tw., *hō* Ap; Bs (Becker); G; Sch; Th; Z: erzürnt, aber einen geringern Grad als *taub* und, wenigstens im heutigen Sprachgebrauch, weniger den ausbrechenden Zorn, als einen verhaltenen Unwillen, gereizte, bittere Stimmung über Jmd oder Etw. bezeichnend. Vgl. *falsch*, *kībig, bös, wild. Bist h. mit-mer?* ‚*Bis nit h.*, ne quæso succenseas.' Id. B. *Du machst Ein'n doch alliwil h. Muest nümme h. sī^n; bis wider frei! Ich we^{ll}t-der Öppis säge^n, aber de muest nüd h. werde^n. Wenn Alles z'friden ist, ist Niemer h.* Sprww. 18[illegible]. *'s ist Alles so prächtig, so schön; der lieb Gott ist g'wüss iez nüd h.* Schweizerb. 1827. *Wenn aber Öpper se^{ll}t über-mi^{ch} h-e^r sī^n, se will i^{ch} z'erst na mit-n trinke^n Fridewī^n.* L Hirsmontag-Br. (St. 1797). *'s flüg kes Vögeli so höch, es lōt-si wider nider; wenn Eine hön und zornig ist, der Zorn der leit-si wider.* Hirzel. *Brūn sind d' Haselnuss und brūn sind d' Flöh; wenn d' Meidli Buebe g'sehnd, sind d' Wīber hön.* L Reimspruch. Übertr. auf die Witterung: *'s ist ken Fritig (Samstig) so h., es ist au^{ch} en halbe^r Tag schön (es wird na e chlī^n, en Augeblick, sch.)* Aa; Bs; Sch; S. ‚Welcher zum ander fraifenlich in höner wys redt.' Ap LB. 1409. ‚Wann es frēfenlich in honer wys geschicht.' ebd. ‚Wie man mit jm umbgat, er wirt darumb nit h. noch frech.' UEckst. 1525, Conc. ‚N. N. ist der red nit anders anred gewēsen [hat die getane Äusserung nicht anders entschuldigt], dann dass er hön [bei HBull. 1572 ‚hon'] gesīn ist.' 1531, Absch. ‚Es sollen schultheiss Hug und einige andere h. gesellen dabei sein.' 1531, Strickl. ‚Ich bin h. über dich.' Bib. 1560, = ‚zornig.' 1667. ‚Aversus, stomachosus, unwirs, undultig, der leichtlich zornig und h. wirt. Præceps ingenio, gächschützig, h.' Fris. ‚Wer hön ist, der bëttet nicht.' FWyss 1673. *Händ-se-n*

ëbe^{n} ūfglä^{n} wie-n-e h-e Katz. Früntlis Gspräch 1712. S. noch *Krüz-Gang* Sp. 349.

Goth. *hauns*, niedrig, demütig; ags. *heáne*, gering, arm; ahd. *hôni*, verachtet. Da aber Verachtung in dem von ihr Betroffenen leicht Verbitterung weckt, so bedeutete schon mhd. *hoene* zornig; vgl. *Schalk* und *böse*. — Die Form *hö* (auch bei Hebel) hat das *n* fallen gelassen nach Analogie der Wörter, in welchen dasselbe ursprünglicher Auslaut war; da aber dies im vorliegenden Worte nicht der Fall ist (s. die eben angeführten alten Formen), so haben andere unserer MAA. sowie ältere schriftliche Quellen und der Geschlechtsn. Höhn (Z schon 1421, Schw, 1529, ZWäd.) mit besserem Fug das *n* beibehalten, das sich übrigens allerwärts, abgesehen von dem Ntr. *höe* (Z), in Flexion und Ableitung wieder einstellt. — Zu den Spuren von Unterlassung des Uml. und dem Verharren auf ahd. Stufe gesellen sich mehrere unter den folg. Zss. und Abll.; s. auch *hön-negglen*. — Fast ausschliesslich prädicativ verwendetes Adjektiv, doch etwa auch *e höe G'sicht* (Z).

ge-*hon*: böse, schlimm. *In-em g'hönen Zeichen,* nämlich des Kalenders BGr. — Eig. wohl wie *hön* auf Gemütsstimmung bezogen.

hönele^{n}: in kleinlicher, kindischer Weise zeigen, dass man ‚hön' sei Z. Syn. *täubelen.*

höne^{n}: böser werden U.

er-: erzürnen; *erhönet,* erzürnt ZZoll. ‚Auf faule Tandtmär wird e. Keine sich.' Glückw. 1624.

ver-, in SRech. *-hörne^{n}:* 1. verderben, phys. und mor. Ein Messer *v.*, dasselbe stumpf, schartig machen Aa; Bs; B; Gl; LE.; SRech. Die Zähne *v.*, sie abstumpfen Bs. Vom Hagel, der das Getreide zerschlägt AaF. Garn *v.*, dasselbe. verwirren, so dass es mehr oder weniger unbrauchbar wird Gl; GA.; Syn. *verkranglen.* Bildl.: *Du hest-dęr's mit di^{en}m wite^{n} Mūl verhönt,* du hast dirs durch dein Klatschen, Plaudern verdorben BHk. Jndm sein Vorhaben, sein Spiel *v.*, vereiteln B; LE. *Hätt-ęr g'schwige^{n}, su hätt-ęr is nid Alls wider verhönt. Z' wenig (z' chlein* Gl) *und z' vil verhönt alli Spil,* Masslosigkeit verderbt Alles B; Schw. ‚[Der Baumeister] starb bald; darnach [ward] daz murwerk an mengen enden verhönet.' Anf. XV., Just. ‚Wurdi einem wirt ein bett von des verwundeten wegen verhönt.' 1432, Zg. ‚So ein mensch noch jung, unverhönet ist in seinem grund.' Geiler v. Keisersberg c. 1510. ‚Ich setz myn sach, wie ich geredt hab; verhoffen damit nützit verhönt haben.' B Disp. 1528. ‚Ein anderer vermeint, er wölle es besseren, das sy verhönt habind.' 1531/48, Job. ‚Der Eckart hat uns 's spil verhönt.' Ruef 1538. ‚Man spricht ouch, dass z' lützel und z' vil, die zwei verhönend alle spil.' ebd. 1540; ähnlich bei Grübel, Nabal; LLav. 1582; 1632, JJBreit.; FrHaffner 1666; Denzl. 1716; JJUlr. 1727. Ein Teufel schwört: ‚All syne [Gottes] g'schöpft will ich v.' ebd. 1550. ‚Unser verstand, will und kraft ist geminderet, geschwecht und verhönt.' OWerdm. 1552, = ‚verderbt.' Herborn 1588. ‚Was ein ungeschickter verhönt und niderbricht.' ebd., = 1588: ‚was solche versäumen und niderbrechen.' ‚Gesottene eier gebend böse narung und verhönend auch andere speisen, so damit geëssen worden.' Vogelb. 1557. ‚Aciem ferri hebetare, stumpf machen, v. Jacent suis testibus, die sind durch dise zeugen gelegt, geschweigt, lëtz gestellt, umbgestossen oder widerweisst, die habend's mit irer eignen kundtschaft verhönt. Infuscari barbarie, ein verhönte oder böse sprach haben oder mit böser sprach verhönt oder verderbt sein. In integro esse, noch unverändert und unverhönt sein. Ne quid detrimenti fiat, das da nüt verhönt oder verunschicket werde. Ocellos corrumpere lachrymis, die Augen mit weinen v. Cadere formula, die sach mit dem fürtrag v. und versaumen. Dirumpere ludum, einen schimpf v. oder zerbrëchen. Agere censuram, verbesseren und ein einsëhen tuon, wo es fële oder mangel habe, wirt yetz gemeinlich reformieren genannt, das ist, was bisshër verhönt gewesen, widerumb verbesseren und in rechte ordnung bringen.' Fris.; Mal. ‚Alles das widerumb zu eeren bringen, so die zwen verhönt hattend.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚verderbt.' ‚Die zytgloggen, die zuc den andern nit wol stimme, sonder das gelüt mit irem geschrei verhöne.' 1596, Gfrd. ‚Wie oft schweigen wir umb unsers Nutzens willen, damit wir uns das und dises gute Spiel nicht v.' Müll. 1665. ‚Dass ein Jeder mit Speis und Trank sich verhalte so sparsam, damit er den ganzen Tag und zwischen den Predigten zu dem Gottesdienst tugenlich und zum Andacht nienen verhönt sei.' FWyss 1672. ‚Also verhönt ein allzuheftig- und hitziger Eifer mehr, als er gut macht.' KWirz 1680. ‚Es ist wohl lustig und sehr gut, wenn der Wirt brav aufstellen tut; aber wenn er bezahlt sein will, alsdann verhöhnt er (mir) das spil.' 1686, Ofen-Inschr. S. noch *unbegrifflich* Sp. 721. — 2. refl., sich compromittieren, sich selbst schaden, durch Reden oder Handlungen sich die Ungunst oder das Missfallen Anderer zuziehen B; Z. ‚Zuo dem er [Gott] hat mit grossem flyss ein boum in d' mitte 's Paradyss verordnet, gsetzt gar lustig schön, damit der mensch sich dran verhön [zu Grunde richte].' Ruef 1550. Gott zu Kain: ‚Nit wërt du bist, ouch nit so schön, dass niemand sich an dir verhön [entehre oder schädige durch Berührung des Verruchten].' ebd. ‚Wer möcht erzellen, wie vilfaltig wir uns in worten verhönind.' OWerdm. 1552, = 1588: ‚verlaufen.' ‚Wir sagend, ich will mich nit an jm v.' LLav. 1584. ‚Aus Sorg, ob solcher Leuten bösen Mäulern sich zu v.' FWyss 1655. — 3. verläumden BG. — 4. erzürnen B (Zyro); Z.

Von ahd. *hônjan*, welches die Bedd. humiliare und debilitare, fœdare, effeminare, vitiare vereinigte. Wir brauchen also nicht eine Rückübertragung von dem moralischen Gebiet auf das physische anzusetzen, obwohl eine solche in dem syn. *geschänden* vorliegt; um so weniger, da die Bed., welche die jetzige Schriftspr. mit dem Worte verbindet, unserer MA. fremd ist. — 4 direkt von *hön* in unserer jetzigen Bed. abgeleitet. — S. noch *Ver-hönde*.

Höni f.: der Zustand des Hönseins; Zorn, Unwille, Entrüstung Ap; B; VO; S; W; Z; ‚wird zu Bs nur im Scherze, in der übrigen Schweiz aber in bitterm Ernste gebraucht.' Spreng. *Me^{n} muess in der Welt vil Höni und Täubi han* B. Etwas *i^{n} der H.* tun, sagen, also unbedacht Z. *I^{ch} ha^{n} vor H. nümme^{n} g'wüsst, was i^{ch} tuene* Z. Wetterregel: *St Verena Schöni, nach drei Tagen H., es Rīfji* [schwacher Reif] *oder es Schnewji* [leichter Schneefall] W (Am-Herd). ‚Er habe es g'redt in einer h. [als Entschuldigung bei Injurienklage].' Ap LB. 1409. ‚Beschicht das [blutiger Frevel] als in einer h., so ist das [die Busse] under dryen pfunden.' c. 1439, ZAlt. Offn. ‚Doch syge sölichs nach dem wyn und mit sölicher töubi bschëchen, also das^{n} sy wenig gesinnet, was sy handletind. Das diss alles in einer völle und h. beschëchen ist.' Z Gerichtsakten M. XVI. ‚Zorn und h.' HBull. 1558. ‚Ira,

odium, indignatio, zorn, groll, hōne, unwirsche.' Fris.; Mal. ‚Eerrüerige zueredungen, so in zorn, hōne oder wynfüechte usgegossen werden.' 1595, Argov. ‚Der Keib, Hōne, Unwill, indignatio.' Red. 1662.

Abend-Hōni, in der Wetterregel: *Abundhōni, Morgunschōni,* auf schlechtes Wetter am Abend folgt ein schöner Morgen W.

Da *Hōni* sonst eig. eine Gemütsstimmung bezeichnet, so liegt hier eine Personifizierung des Abendhimmels vor.

hōnisch. ‚Subducere supercilia, ein saure, hōnsche und unwirse gesicht machen.' Fris.

Hōnket „m.", in L f. = *Hōni* B; VO; S; Z. *Mer* [man] *setzt-sich eisder b'richten lon, nie in-der H. ilen.* Ineichen 1859.

Eine Bildung nach Analogie der von Adjj. auf *-ig* mit der Silbe *-heit* abgeleiteten abstr. Substst. In UW. wirklich *Henigkeit.* Vgl. *Fülket.* — Das von St. angegebene Geschl. ist auffallend; wahrsch. hat dasjenige der Bildungen auf *-et* eingewirkt.

hōnlich: ungefähr was *hōn.* ‚[Leo Jud] hat h., bitter, hitzig und anlässig geredt.' 1532, Egli, Act. ‚Caperare frontem, die stirnen runzlen oder rümpfen, hōnlich sehen, nit frölich sein.' Fris. ‚Vultuosus, hōnlichs angesichts. Torvitas, hōnlichkeit.' Mal. ‚Da sy nit minder honlich, sunder vil me rüher dann zuo Mellingen geredt.' HBull. 1572. ‚Wann sy dann lacht, so lacht er ouch, wenn aber sy sich h. stallt, muesst er mit früntlicher einfalt, mit liebkosen sy widerbringen, bis sy wider ward gueter dingen.' JMurer 1575.

Hōnung: Verspottung. ‚Andere Gattungen der Hōnungen.' Spleiss 1667.

hōnneren s. *hörneren.*

di-hunn, (je-)hunnen s. *(da-)hie-unden* Bd I 324.

Hunig Bs tw., sonst *Hung* (in U *Hun*), *Hong* — n. Aa; Bs tw.; B; F; VO; G; Sch; Z, — m. Ap; Bs; GrVal.; GRh.; SchSt.; U; W; ZSth.: 1. Honig und zwar zunächst Bienen- (*Imma-* Ap, *Bī-* Zg, *Bejen-* UwE., *Beji-* L, *Bīli-* Gl, *Beili-, Bīli-* Z) Honig. Wenn es bei Sonnenschein regnet, so soll es H. regnen Z; vgl. *H.-Tau. Wenn 's H. git, git 's guets Heu* S. *Vil Finsternussen, wenig H.* [Jahrgänge mit viel F. gelten übh. als unfruchtbar] Z; vgl. *H.-Jär.* Nach dem Volksglauben ist es unmöglich, den H. so zu verwahren, dass nicht Ameisen dazu gelangen können L; Z. *Wilds H.,* von wilden Bienen gesammelter H. ZO. Honig gilt auch bei uns als feinste Leckerei; vgl. *H.-Habich* Sp. 937, *-Kuechen, -Schnitten, -Tunk;* daher typisch und bildl. für das Beste, Delikateste übh. *Ankenbrüt* [Butterschnitte] *und H. druf ue, das ist wärlich z' ēssen* Z (Schwzd.). ‚Der Fund wurde ihm so süss ausgestrichen, wie Honig auf's Brot.' Gotth.; vgl. *H.-Brüt.* Auf die Frage: *Was tunkt-ech guet?* i. S. v.: Was ist eure Ansicht? folgt etwa die scherzh. Antw.: *H. und nüwer Ziger* Ndw. *H. und Chüechli,* nach beendigter Heu- und Grummeternte den Arbeitern aufgestelltes Festgebäck, bestehend aus in Honig getauchten und in Butter gebackenen Eierkuchen Ap; vgl. *H.-Kuechen, Bümmel. H. und Hammen und darym Ammen!* Spottvers auf Solche, die durch Spenden von Speisen und Wein sich Stimmen [zunächst bei der Ammannwahl] erkaufen GrD.; vgl. *kesslen* und s. *Ammann. Einem H. in (dörch) 's Mül strīchen = Einem 's Hälmli durch 's Mül ziehn* (Sp. 1201) Ap; Gl. *Wo Brut und Brütgam ist (= vor 'em Hochsig* AaF., *iezt* ZZoll.), *H. und Fīgen, wo's Hochsig überen ist (= noch-em Hochsig* AaF., *uf 's Jār* ZZoll.), *Chrüs und Līden* Z. *Wer nid Gallen versuecht hät, weisst nid, wie süess der H. ist.* Sulger. *H. im Mul, Gallen im Herzen.* ebd. *Z' vil ist ung'sund und wenn 's H. wär.* ebd. *Mit-ene Tropfen H. richtet men mē us, als mit-ere Möss Essich.* Ineichen. *Dás ist ekei H. g'schlĕckt,* typisch zur Bezeichnung einer mühsamen Arbeit Gl; L; Z; vgl. *Schlĕck. Wenn Einer mues Unglück han, so g'heit-em noch 's Brod in 's H. innen* [wodurch nach dem Volksglauben Ameisen entstehen]! LH. *'s H. drab nēn,* das Beste für sich obenab, vorweg nehmen Bs; S; Z. *Einem 's H. (us-) nēn ('s Hungli abnēn* BSchangn.). ihn um die beste Kraft, Hab und Gut bringen, schlau ausplündern. allg.; Syn. *Einem den Dolder kirschen;* vgl. *us-hungen, Nidel.* ‚Menschen, die sich als Freunde aufdrängen mit Rühmen und Schmeicheln, um Einem unbemerkt das H. nehmen zu können.' Gotth. *Hinder den H. chon,* auch bildl. U (vgl. *hinder 1*). Vgl. auch *hung- (erden-) süess* und *H.-Ueli* Bd I 184. ‚In mir suech 's hong und nit das gift.' SBirk 1533. ‚Das hung.' Ruef 1540. ‚O Herr, dyn wort ist süesse über hung und waben!' Kessl. ‚Das Saft und süsse Honig.' JHotz 1673. ‚Die Sünde wird eingeschluckt wie ein süsses Honig.' JMey. 1694. — 2. syrupartig eingekochter, eingedickter Früchtesaft, z. B. *Öpfel-H.* Ap; *Biren-H.* L; G (vgl. Steinm. 1804, 323); UwE.; Z; *Trüben-H.* Z; vgl. *flätteren 4.* ‚Gutes Biren-Honig.' JEEscher 1692. S. noch *H.-Wäje.*

In unsern ältesten Quellen überwiegen die contrahierten einsilbigen Formen ‚Hung' (auch 1529, Strickl.; Haberer 1562, im Reime auf ‚jung'; Fris.; Mal.; Red. 1662), bzw. ‚Hong' (1376, Z; 1386, Geschfo. Ges.; XV., Schw Arzneib.; HvRüte 1546). ‚Das hunig.' 1576, Z Ant. Mitt. steht unter dem Einfluss des Rhythmus, die im XVI. selten (Vogelb. 1557; Fris.-Mal.), im XVII. fast ausschliesslich belegte Form ‚Honig' (JRLandenb. 1608; HGrob 1619; Red. 1662; Denzl. 1677/1716; HEEscher 1692; Fäsi 1696; ClSchob. 1699; JRCramer 1774) unter dem Einfluss der Schriftspr.; dagegen vermochte auch in dieser Form das Masc. nicht, das alte Neutr. zu verdrängen; das Masc. ist uns aus der ä. Spr. übh. nur bekannt aus 1529, Strickl. (‚Hunig', neben ‚Hung') und Red. 1662 (‚Honig', neben dem Neutr.). In B u. S fallen ‚Hund' und ‚Honig' in der Form *Hung* graphisch, nicht aber phonetisch zusammen, da in dem erstern W. *ng* blossen Nasal, in dem letztern (wie in den ebf. durch Syncope entstandenen Formen *mäng, Chüng, weng*) Nasal + *g* bezeichnet. In Flurnn.: ‚Hungler.' 1496, Z; *im Hüng(e)ler* ZReg.; ‚im wilden Hüngler.' 1653, AaWett. Klosterarch. Dazu wohl auch die Personenn.: ‚Hungli.' 1531, Zg; ‚Barbel Hungaleri.' 1546, Gfd; ‚N. N. [ein Pastetenbäcker], zugenannt der Hüngel.' 1651, Seg. RG.

Himmel-. ‚Manna, in den apoteken genannt h.-honig, -brot, miltauw, süesser morgentauw.' Fris.; Mal.; ähnlich JJNüscheler 1608.

Eig. Ausschwitzung der Manna-Esche; vgl.: ‚Manna calabrina, Himmelbrod, tröpfelt aus den Ästen des Orni und Fraxini.' Woyt.

Land-: inländischer Honig Ap (lt Steinm. 1804).

Munni-: gelblicher Tabakssaft, wie er sich während des Rauchens im sogen. Wassersack des Pfeifenkopfs sammelt Aa; B.

Munni, Zuchtstier; das W. gibt der Zss. eine verächtliche Bed.; vgl. *Munni-Bēri,* Rauschbeere.

Mêr-. ‚Nimm Pethonia ein teil, das 3. teil merhunig.' Zg Arzneib. 1588.

Viell. Syrup aus Meerrettigen oder aus ‚Meer-Trübel' oder = ‚Meerzwiebelhonig', welcher von Zwinger 1696 als mit ‚Meerzwiebelessig' gemischter Honig beschrieben wird.

Möte-: Nachhonig, zuletzt noch mit Wasser aus den Waben gezogen Ndw; vgl. *Mët.* — Rüebli-: gegen Husten und Heiserkeit angewendeter, eingedickter Saft der gelben Rüben G.

Rosen-. Als Beimischung zu Arzneien genannt. 1588, Zg Arzneib.; Hauptweh 1690.

Das Selbe ist wohl auch der im selben Arzneibuch und Vogelb. 1557 genannte ‚Ross-Honig'; doch vgl. auch mhd. *râß*, Honigwabe.

‚Wald-, das die bynle vom bluest sammlend, nemorense mel.' Fris.; Mal.

hunge^n: 1. Honig ausschwitzen, von sich geben. Dial.; bes. von Bäumen, deren Knospen infolge Trockenheit harzig werden (vgl. *verharzen*) und nicht aufgehen können „BE." — 2. den Bienen den Honig nehmen, H. machen VO; Z. Auch bildl.: sich gütlich tun, sich Schätze sammeln L; Obw. — 3 tr., mit Honig würzen. ‚[Die Tauben] werdind ganz feisst, wenn ir speis mit honigwasser gefeuchtet werde. Andere sagen, dass nichts daran lige, die speis sei gehoniget oder nit.' Vogelb. 1557.

us-: 1. = *hungen 2* Aa; L. Honig auspressen, -saugen S; Z (auch tr.). — 2. mit Acc. P., Jmd sein Bestes, unter dem Schein des Wohlwollens Alles schlau entziehen, ihn ausbeuten L; S; Uw; Z; Syn. *Ei^e^m 's Hung ne^n; us-hudlen* Sp. 1003. *De^r Bueb honget ûs* [Eltern] *us; Nüt a^ls zale^n muess m^e^n Sufkünte^n* [-Rechnungen] *und Schlaghändel* S. — Vgl. das syn. tir. ‚Einem abhönigen.'

Hongerne f.: Hummelnest GrD.

Eig. = Ort, wo sich Honig findet. Die Bildung erklärt sich eher als durch Umstellung eines flex. *n* zwischen die Abl.-Elemente oder durch Fortdauer der nur spärlich vorkommenden Bildung auf *r* + *n* der ä. Spr. (s. Gr. Gr. II² 319) durch Verquickung zweier beliebten Abl.-Endungen und als Analogiebildung t. nach dem Syn. *Hummlere* (Sp. 1297) udgl., t. nach *Bulder(n)e, Wësper(n)e.*

hüngele^n (in BSi. auch *hungele^n*): 1. nach Honig riechen od. schmecken Ap; B; G; Z. — 2. nach Honig verlangen B (Zyro).

Hüng(e)le f.: 1. Art kleiner, süsser Birnen, ‚Honigbirne' GrPr.; L; GO., Sa. Syn. *Süessler.* — 2. einknollige Herminie, herm. monorchis GRh.; Syn. *Hung-Blüemli,* ‚Hüngli' (lt Hegetschw. 1840). — 3. *Hüngeli* n., kelchige Tofieldie, tof. calyc. LV.; Syn. *Hung-Gras, -Blüemli.* — Zu 2 vgl. auch das Syn. schwed. *honungsblomma* (bei Grassm. 1870, Nr. 672).

Hüngeler m.: Honigbirnbaum GSa. *Der H. ist wît und breit der prächtigst Baum im Land.* Albr. 1888.

Hüngi: Zwergständel, ophrys alp. BO. (Durh., Zyro); Syn. *Hung-Blüemli.*

(ûs-)hüngle^n: 1. „Dim. zu *(us-)hungen 2* L; Zg. Ich hab ihn [beim Spiele] ausgehüngelt." — 2. rastlos arbeiten SchSt. (selten). *Mitten im H. und Schaffe^n.*

2 wohl eig. so viel als: emsig arbeiten wie die Biene beim Honigsammeln.

G'hün n.: Schreien, Geheul (namentlich vom Hund) GrL.

(Rëb-)Hüne f.: ein musikalisches Kinderspielzeug, aus zwei zsgebundenen Abschnitten eines Rebschosses bestehend, zwischen welche eine sog. Zunge aus Bast eingeklemmt ist ZRüml. Syn. *R.-Pfiffe.*

hüne^n, in Gr ObS. lt B. *hüne^n:* Heulen. 1. von Hunden, im Besondern auch: winseln Ap; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; Zg; Z. „Besonders bezeichnet es das unangenehm aushaltende, dumpfe, eintönige Gewimmer, welches die Hunde zuweilen von sich hören lassen, z. B. bei gewissen Tönen auf Instrumenten Z." *Hinder den oberen und undere Züne^n g'hört-me^n d' Hünd und d' Junkere^n h.* Vög. u. Nüsch. 1881. Vgl. noch *Kilbi-Hund* und *günsen, winsen.* ‚Der hund seie bei dem todten cörpel beliben, habe gehünet.' LLav. 1582. ‚Ein Hund habe einist einen Knollen Schmalz gfressen, welches ihm mächtig wee geton; drüber, wo der selb Hund einen weissen Stein gsehen, hab er überlaut angfangen h. und schreien, und vermeint, es seie wider Schmalz.' Schimpfr. 1651. ‚Hat er einen Hund bei ihm gehabt, ihn bei den Ohren erwitscht, dass er gehünet.' Misc. T. 1723. Übertr. auf das Schimpfen über ein erlittenes Urteil: ‚Die, so vornaher fast mit im gehünet und gebollen.' Kessl.; Syn. ‚belfern'. — 2. von Menschen: wimmern Ap; B; Gl; Zg. Schluchzen Gr. (Laut) weinen Gl; Gr; G; Sch; Schw; Th; Zg; Z. Syn. *flennen, brüelen, schrijen. Si hätt-si^ch chönne^n blind h. und briegge^n* SchwE. (MLien.). Hässlich singen: *De^r G'sang hät-mer au^ch gar nüd g'falle^n, es ist nu^r ęsǫ es H. g'si^n* Z. ‚Sy müessent haben grosse schwyn, ê sy lassent ir hünen [Wehklagen] syn.' Lied v. 1356. ‚Wir söllind frölich erschynen, nit vor'n menschen wie glychsner h.' Eckst. 1525, Conc. ‚Sy sölltend über mich nit grynen, sunder über sich selbs h.' ebd. Dial. ‚Heunen, geussen, weissen, winseln, plären, flaren, quiritare, lamentari, plorare, ejulare.' Red. 1662. ‚Sie habe geheunet und gejamert.' ZWasterking. Proc. 1701. — 3. vom (Sturm-) Wind Gl; Sch; Th; Z. *'s Fräuli g'hört, wie 's hünet* [im Wintersturm] *über d' Wise^n dur^ch^e^n.* JSenn 1864. „Auch übh. einen heulenden Ton ausstossen, z. B. von einem Brummkreisel; selbst von durch die Luft kräftig geschleuderten oder geschwungenen länglichen, flachen Steinen (schwirren); daher ‚Steine h. machen' heisst dieselben über dem Boden, zumal auf einen harten Körper hintreiben, dass sie abprallen und dann ‚hünend' durch die Luft fahren; ein Jugendspiel Aa." — Mhd. *hoenen, hiunen.* S. Kuhns Ztschr. 19, 50.

er-: durch ‚Heulen' erreichen. ‚[Die Messpriester] hand damit so vil erhünet, hus, äcker, matten übergynet.' Eckst. 1526.

ûs-: zu Ende gehen AaW. Vgl. *ûs-lüten.*

Us-Hünete, -Hüni f.: das Ende vom Lied, Schluss irgend eines Anlasses, i. S. einer Übersättigung. ebd. *Da^s ist iezt no^ch d' U. vum Fest.*

Hüni^nge^n: Ortsn.; in der RA. *Das isch e Lugi so gross als H.* STierst.

Hergenommen von der zunächst an der Schweizergrenze gelegenen und den Schweizern sehr imponierenden Festung dieses Namens.

Huen *Hue* AaBb., Zein.; Gl; SchStdt, St.; ZO., Sth., *Hö²* SchBuch, Ha., Schl., *Hu(e)d* GA. — Pl. meist *Hüener, Hüender* BRi.; GlK.; GG.; SchwMuo.; UwE.; ZF., *Hüer* ZSt., *Hö²er* Sch, *Hör* SchSchl., *Hörr* ZBenk.,

Hüeder GlK.; GA., *Huen* BG., Laup., Schw., S. — Dim. meist *Hüen(d)li*, *Hüeli* Ap; GrMal.; GTa.; SchSt., *Höli* SchSchl., *Hü(e)dli* GA., *Hienki* W, *Hüendschi* BBe., Schw., *Hüenzi* GrV. — n. (f. Bs; BAarb., Be., G., Laup., Schw., S; FMu.; SchSt.; ZO., Sth.): 1. Huhn. allg.; in WGräch. den Ausdrücken *Henne* und *Hano* weichend. Das Dim. = Küchlein. Hühner erscheinen vielfach als grundherrliche Abgabe, auch an Pfründen, ja sogar als Zehndabgabe. Seg. I 361. 595. *'s Sigrists H.*, das Geschenk, das er in der Fastnacht einzieht SL.; vgl. *Fasnacht-H.* ‚So het ein Herr von Eisidlen ze lihen das far im giessen umb zwei hüener.' 1464, SchwE. ‚Es söllent ouch ein jetlich husröichi oder fürstatt in beiden höfen einem obervogt järlich zu gēben schuldig syn ein huen oder darfür zechen pfennig.' 1524, SchwWoll. Bussenrod. Als Wetterpropheten: Wenn die Hühner auf die Bäume übernachten gehen, so gibt es einen schönen Tag. *Wenn d' Hüener Gras fressend oder chräend (wie en Güggel), oder wenn si, vor-mer s' intuet, noch wit vom Hus gönd und nüd gern ie wellend, so gibd 's Regen* L; Z. Als Vorbote von Teurung, Unfällen usw.: *Die Hüener sin-mer sit emene Rung* [Weile] *geng in Allem innen, mir meu* [wir vermögen] *-se nit erwēren; ich traue emel, es well Neuis* [Etwas] *anzeigen, es hungerigs Jār oder so* BM. In AaZuzgen erschien im Bache zuweilen ein Hühnchen, Vorbote von Unfällen; es blieb aus, nachdem einige Bürger ein Kreuz an jener Stelle errichtet hatten. S. noch *Gulli* Sp. 221. RAA., deren viele auf die Gefrässigkeit, Schwachheit, Blödigkeit, Dummheit, Unordentlichkeit usw. anspielen. *Du channst denn wider reden, wenn d' Hüender brünzlid*, d. h. nie (zu vorlauten Kindern) Gl; GG. *Er will d' Hüener lēren brünzlen* L. *Er will den Hüeneren d' Schwänz ufbinden*, den Meister zeigen; aber auch: Vergebliches, Überflüssiges tun L; Sch. *Alles lān sin (ligen), wie d' Hüener den Mist (Dräck)*, Vorwurf der Ordnungslosigkeit B; S. *So dumm wie es H. vor Tag* ZN. (Anspielung auf die Hülflosigkeit der Hühner in der Dunkelheit). *Mit den Hüeneren in 's Bett (z' Sädel, nider) gān (und mit dem Güggel uf)*, frühzeitig B; L; Sch; S; Uw; W; Z; s. noch u. *Gewëtt. Durch das sind sini Töchter küener, si schlofen nimmen mit den Hüener.* Hinderm. Zu Einem, der kein Nastuch bei sich führt, sagt man: *Aha! Du machsch-es wie die Hüener: du wüschist d' Nase am Boden ab, schnüzist wie d' Hüener* Z. *Ich ha nüd gwüsst, ob ich Hüendli oder Hänli g'sin bin* (sc. einen so argen Rausch hatte ich) ZO. *'s kunnt uf e Hor nit an, wenn e H. g'rupft wird* Bs (Sprw.). *Es H. het ē es Mēs Haber g'frëssen, weder es Ross* B. *Er isch so chrank wie nes H., mag essen und Nüd tuen.* Rochh. *Chrank, wie 's Hüendli underem Frëssbank* ZZoll. (iron.). *E Chue, e H. und e Rebe gënd Nünt vergëben.* Sulger. Wer fällt und sich nicht vom Staub etc. gleich reinigt, muss hören: *Wenn d' morn zumene Hüendli chunnst, so bickt 's dich ab* Z (Hühner picken gern Sand, Erde auf). *D' Hüener chönntid Haber dedurch bicken*, von dünnem Gewebe Z. *Den Hüenere predigen* B; L; G, *streujen* Bs, vomere; vgl. *Uelrich* und *Krā. Frūren wie-n-es H.* Schw; Z; vgl. *chlüderen. Si ist e rechts H.*, für jede Unbill der Witterung empfindlich Aa. *Wie-n-e nasses Hüendli* a) sehr durchnässt. b) gedemütigt GW. ‚Hülflos sein wie ein H. im Wasser.' JohSpyri. *Erschreck mir d' Hüener nit und zünd mir kein'n Weier an!* [zum Lügner]. Rochh. *Er* [der Feige] *springt g'rad in Scherme wie d' Hüener.* ebd. *D' Hüener us-em Gäu jagen*, (in Gesellschaft) zu laut sprechen S. ‚Er steht ja bloss an Mitteln wie ein H.' Erzähler 1856. ‚Es machte Augen wie ein verstaunet H.' Gotth. ‚Wie ein Hühnlein floh er die Gesellschaft, so viel er konnte.' Breitenst. *Es häd-en g'leit wie-n-es Hüendli*, von Einem, der seinem Gegner, auch einer Krankheit leicht erlegen Z. *Umfallen wie-n-es Hüendli* Aa; Z. *Es nimmt-en wie-n-es Hüendli*, vom Einschlafen Z. ‚Dümmer als Hüener und Katzen.' Friedrich, Burbakis. *Er het 's gagglet, wie-n-es H., wenn 's gleit het* S. [So verworren] *wie wenn d' Hüener d'rüber g'loffen wärid* Z; vgl. *ver-hüeneren. Es Gidächtnuss wie es H.*, ein schlechtes Gl. ‚Ich bin doch ein Huhn!' ohne Gedächtniss B. *Das ist en eigni Ard Hüener!* ein wunderliches Volk, scherzh. auch von Sachen Z. *en anderi Art Hüener!* ganz etwas Anderes L; vgl. *Bränz. Es git Nüt us dem Hüenli!* daraus wird Nichts Aa; S. *'s ist kein Hüeli se chlīn, 's möcht über 's Jor* (oder: *auch bald.* Inrichen) *e Huen sin.* Sulger. ‚Kein Hünlein ist so klein: es mag über's Jahr ein Hun syn.' Schimpfr. 1652. Das Huhn als Eierlegerin: *Feissi Hüener legged wenig.* Sulger; Z (auch übertr.). *Hüener, wo vil gaxid, legged wenig Eier* Z. *Die junge Hüener legen Eier und die alte Chüe gënd Milch.* Inrichen. *Wenn d' Hüener müend legen, muess men e auch legen.* ebd. *Wunderlichi Hüener leged wunderlichi Eier* AaB. *D' H. leit gern in e Nest, wo schon Eier sind.* Sulger; Z; vgl. *Nest-Ei* Bd I 17. *D' H. leit en Ei und chost't zwei.* Sulger. *Was han ich vom-e H., wo eins Ei leit und zwei frisst* [von einer Frau, die mehr braucht, als sie verdient] ZZoll. *D' Hüeli verchaufen, ē d' Eier g'leit sind.* Sulger. *'s Huen um enes Ei gën* L. *'s Hüenli töden*, vom Kapital brauchen (der Zins als Ei betrachtet) Z; vgl. τόκος = Zins, eig. das Geborene. ‚Besser sei es, das Ei allein anzugreifen, als H. und Nest sämmtlich zu verlieren.' 1639, Absch. *Albig Hüener oder Eier han*, immer entweder Wöchnerin oder schwanger sein GrChur, He. *Es ist schon mängem g'schīden H. es Ei entrunnen, entfallen* Z. *Es häd scho mängs g'schīds H. in d' Nessle g'leit* Aa. *G'schīdi* (*witzigi* B) *Hüener leged auch (Eier) in d' Nesslen* Aa; Z. Hingegen: *Es find't auch öppen e blinds Hüendli es Erbsli* Z; vgl. *Geiss* Sp. 458. *Eim d' Hüender intuen*, eig. Jmdn nötigen, seine frei herumlaufenden Hühner einzusperren; uneig. Jmdn Ordnung lehren BR. *Eim e Hüeli dur 's Chot jagen*, Einem Etwas in die Küche jagen. Sulger. *Eim es Hüendli vertrëten* Aa; GTa., *vertrappen* B, Einen (bes. unabsichtlich) beleidigen, vor den Kopf stossen. Vgl. noch *Ei, Güggel, Gulli, Gluggeren, Han, Hennen, Bibi*; s. auch *Gersten.* Das Huhn im Spiel, Rätsel: *Hüeli stëlen* Ap (auch *Trähidiguet*); s. *Gluggeren* Sp. 620 und *(Hüener-) Wī. Es ist es Hüenli in euerem Garten, es tuet es Gäbeli Chrūt abbicken*, oder: *Hüenli, was tuest im Garten* usw., Zwiegespräch bei einem Fangespiel Z. S. *Garten* Sp. 432. *Warum gön d' Hüener über d' Charreng'leus* [-Geleise] *überen?* S (Rätselfrage). ‚Es fallen in der Stadt viel Leut wegen grossen Hungers wie die Hüenlin dahin.' 1634, Bs Taschenb. ‚Kapaunen und einige deutsche Hühner.' 1674, AaGem. ‚Das indianische Huhn heckt Jungens.' Helv. Kal. 1780. — 2. wildes Federvieh, bes. Schneehuhn GrD., Rebhuhn. Dazu wahrsch. die Flurnn. ‚Hüener-Hubel' B, ‚-Bach' B.

‚-Büel' Z, ‚-Brunnen.' 1531, Absch., ‚-Sëdel' Z; s. noch Z Ortsnn. Nr. 880. 1474. — 3. übertr. von 1: furchtsame, schwache (Aa; Bs; Uw; Z), gleichgültige, vergessliche (AaHl.; B; L), unordentliche (B) Person. — 4. *(Hüenli)* ‚Bierschnecke'; Syn. *Güggeli* Sp. 193. — 5. Verstärkung der Neg.; s. *hue* Sp. 862. — 6. Schlittenruf: *hue*ⁿ, *hue*ⁿ*!* BGr., auch *ab Huen!* — 7. abstr. verstärkend in Zss., die eine Verwünschung ausdrücken, s. *Hüener-Hagel, -Tod, -Wetter.* — Abl. *Hüender.*

Zu bemerken ist, dass Sch den Voc. nasaliert (wie in *grö*, grün usa.). Zur Zsziehung *Hör* vgl. *sr* aus *einer* usw. ‚Hür.' XV., Birl., Kochb. *Hued* ist wohl eine erst aus dem Pl. *Hüeder* abstrahierte Form; jene Pl.-Form hinwieder beruht darauf, dass *n* vor *r* gerne ein *d* entwickelt, vor welchem es selber dann verschwinden (in der Nase stecken bleiben) kann. *Hüenzi* zeigt Wechsel von *tz* mit dem *tsch* der Dim.-Endung *tschi*. *Hienki* ist eine seltene, aber uralte Doppel-Diminutivbildung, amhd. *huon-ik-lîn*, mit der in W beliebten Dim.-Endung *i* = ‚lîn'. Für den Schlittenruf erweist unser W. sich insofern als geeignet, als im täglichen Leben das dumme, unbeholfene Huhn oft aus dem Wege gescheucht werden muss; vgl. *Schüch-Huen.* Auch 7 kennzeichnet das Huhn als etwas Unangenehmes, in die Quere Kommendes; vgl. *Twër-H.;* doch mag das Bestreben, einer Blasphemie (etwa des W. ‚Himmel') aus dem Wege zu gehen, den Anstoss gegeben haben. Das Dim., im täglichen Leben meist gebräuchlicher als das Grundw., wie ‚Kälbli, Schäfli' für Lieblingstiere (und ein solches ist das H. trotz einigen unangenehmen Eigenschaften), muss zugleich (immerhin meist mit dem Zusatz ‚jungi') den uns durchaus fehlenden Ausdruck ‚Küchlein' vertreten. Zum Überwiegen des natürlichen Geschlechtes über das grammatische vgl. frz. ‚une enfant; la jument.'

Augsteⁿ-Hüendli: i. S. v. junges Hühnchen auf Menschen übertr. = noch jung; Syn. *hürigs Häsli;* doch meist neg.: *kei*ⁿ*s A. më*ʳ *si*ⁿ BBurgd. — Ër-Huen: Abgabe in Hühnern an den Gerichtsherrn (v. Mülinen); vgl. *Ër-Schatz, -Tagwen.* — Ur-: Auerhuhn BO.; Alp. 1827, 97; vgl. *Ur-Han.* — „Ordel-: Auerhahn Schw; Zg." Vgl. *Orl(i)-Han* Sp. 1307 und *Gugel-Huen.*

Fides-. ‚Man soll [zu Seebach] wëren zu Sant-Fidentag 10 β und fideshüener.' XV., Z. — Wie *Fasnacht-, Herbst-H.* nach dem Termin der Ablieferung benannt.

Vogt-: dem Vogt als Abgabe entrichtetes Huhn; vgl. *Fasnacht-, Fürstatt-H., Hüener-Gelt.* ‚Es soll ein jegliche sundrige spys in der vogty zuo Flawyl järlichen einem vogt vor fassnacht ein v. geben, das gesund ze gënd und ze nëmend syg.' 1472, GFlaw. Offn.; vgl. G T.-Arch., S. 71. — Hindeⁿ-für-: verkehrter Mensch, bes. weiblicher Scheltn. Aa; S; vgl. *Twër-H.* — Fürcht-: Memme Aa. Vgl. *F.-Henne.*

Fas-Huen: Fasan. ‚Pfauwen, fashüener, orhanen und ander kostlich vögel.' Vad.

Vgl. die Anm. zu *Fass-Han* Sp. 1307. Unser W. bestätigt, dass jene Andeutschung in G eine Zeitlang wirklich Anklang gefunden haben muss; vgl. *Pasten-Ei* Bd I 17.

Fri-. ‚Die ussern fryen, so einem Herren von Kyburg ze versprechen stand, die söllen jeklicher des jares einost einem Herren von K. geben ein huon, heisst ein fr.' 1433, Z. — Gugel-: das Weibchen des *Gugel-Han's 2* (Sp. 1307). ‚Man trifft auf den Bergen vielfältig an das braune Urhuhn oder Gugelhuhn.' FXSchnyder 1781. — Giel-: ein an das alte Adelsgeschlecht der ‚Giel' im Th und G als Abgabe entrichtetes Huhn. S. ZMünch. Offn. bei Bluntschli, RG., Anhang. — Galt-: Weibchen des Schneehuhns, tetrao lagopus, das während der Brutzeit das Männchen verloren hat und die Jungen allein erzieht Gr, lt Alp. 1806, 218; vgl. auch *gust* Sp. 493. — Garten-: Huhn als Abgabe vom Gemüsegarten. ‚[Die Bauern fordern] dass die huobzins, stupfelhüener, gartenhüener, huobtuochzins abgetan werden.' 1525, Strickl. ‚Die Langentaler, die den Herren von StUrban die Primizgarben, Gartenhüner und kleinen Zehenden zu geben sich widreten.' RCys. ‚Die Garten- oder Zinshüener.' ebd. ‚Weilen die Gemeinde Roggwyl vor etlichen Jahren in das Kloster das sog. bald Garten-, bald Fasnacht-, bald Feurplatten-, bald Holzhuhn entrichten müssen, so sie aber nicht schuldig.' 1666, BRoggw. (Glur). Vgl. *Garten-Han* Sp. 1307; *Zëchend-Güggel* Sp. 195; *Güggel-, Hanen-Gelt* Sp. 248/9. — ‚Gassen-: ambulatrix, Weib, so stäts auf der Gassen (ein Ausfrau, nicht Hausfrau).' Denzl. 1677; 1716. — Gluggi-: Gluckhenne Ndw. — Grigel-: Henne des *Grigel-Han's* L, lt Alp. 1827. — Holz-: Henne als Abgabe vom Waldertrag; vgl. *Garten-Huen.* — „Huppi-", Huppeli- B: Huhn mit einem Federbüschchen auf dem Kopf. ‚Mutz- und Hupphüner.' Glur 1835. Syn. *(T)schupen-, Kobel-H.;* vgl. *Tschupel-Han.* — Herren-: als Abgabe an den (Gerichts-, Grund-) Herrn. 1731, Absch. Vgl. *Vogt-, Twing-H.* — Herbst-: von jeder Haushaltung im Herbst an den Vogt als Grundzins entrichtetes Huhn Bs†; vgl. *Herbst-Han*; *Fasnacht-Huen,* sowie *Hüener-Gelt* Sp. 250. Auch 1371, Sch Stdtb.; 1412, ZBors. Offn. ‚Einem vogt soll von jeglicher hûsröuchi järlich werden ein h. Derselb han soll syn in der mâsse, dass er mag fliegen über ein geleitroten wagen.' ZMeil. Offn.

Jofe-Höli (⏑⏑⏑): Veilchen, viola od. SchHemm.; Syn. *Weie-H.* — Eine der Entstellungen von *Viönli* mit Anlehnung an *Huen,* s. *Gufiönli* Sp. 133 Anm.

Kobel(i)-Huen: = *Hupp-H.* Bs. — *Kobel,* Federbusch.

Kaisacher-Hüenli: Lochmuschel, terebratula Aa. — *Kaisach,* Ort, wo diese Versteinerung gefunden wird.

Laub-Huen: Birkhuhn Gl, lt Alp. 1827. ‚Wildg'flügel, als ohrhanen, laub- und steinhüener.' XVI., Gl. S. *Laub-Han* Sp. 1309.

Leg(g)-: Henne in der Periode des Eierlegens; auch Henne, die fleissig Eier legt Z. *E Chopf (es Chöpfli) mache*ⁿ *(hä*ⁿ*) wie-n-es L.-Hüenli,* ein gutes, blühendes Aussehen haben AaKöll.; STierst. ‚Verschwiegen wie ein L.' Sprww. 1824; 1869.

Die letzte RA. ist wohl iron. gemeint; s. unter *Huen* eine entsprechende RA. von der gackernden Henne.

Läss- bzw. *Lës-: Abgabe an den Pfarrherrn für das Lesen des Wettersegens? Vgl. *Wetter-Huen, Lës-Garb.* ‚Jeklichs guet git dem herren ein fasnachthuen und wer hüener zücht, der git ein zendenhuen und ein lesshuen; zücht er aber ankeins, so git er 4 haller für das lessh.' 1488, LTobelschw. (Kirchenr.); ebenso 1500, LEscholzm. Ähnlich 1584, LSchüpfh. Kirchenr., wo geschrieben ist ‚Läss-, Lass-H.'

Die Schreibungen führen auf *Läss, (Ge-)Läss,* Feudalabgabe vom Nachlass eines ohne Leibeserben verstorbenen Unfreien (vgl. mhd. *lâʒ-guot,* bonum censuale); allein die Person des Berechtigten führt eher zu der oben versuchten Deutung.

Mos-Huen: Henne als Abgabe für die Benutzung des *Moses* [Sumpfwiese] der Allmend zu Weide B (v. Mülinen). — Mutti- AA; S, Mutz- BU.; S: Huhn ohne Schwanz; Syn. *Borz-H.* Vgl. *Mutsch-Geiss* Sp. 463.

Fasnacht-: alljährlich auf die Fastnacht gezinstes Huhn; s. *Fasnacht-Hënnen.* ‚Das F. ist wahrscheinlich ein Huhn, welches von den Besitzerinnen einer grössern Hühnerschar alljährlich in der Fasnacht dem Pfarrer gegeben wurde. An einigen Orten gab dann der Pfarrer als Gegengeschenk die Fasnachtküechli.' Küchler 1887. ‚Geht jährlich hierab zu entrichten dem Lütpriester zu Willisau ein F.' L Kantonsbl. 1847. ‚Es gibt jede Haushaltung ze Ursellen der Herrschaft Wyl jährlich ein F. für die Etzweid ihrer Güter und den Lauf ihres Vyhs.' XIII./XV., Gschfo. Ges. XIII 59. ‚Welicher in dem fryen amt sitzet, der soll einem herren järlich ein viertel habern und ein f. dienen.' XV., AaF. Offn. ‚Fassnachthüener, die soll ein herr nëmmen von allen denen, die in den vier höfen sitzen, vogtlüt oder eigen lüt.' ThTannegg Offn. ‚Ritt, als ich die fasnachthüener usteilt.' 1532, ZGrün. Amtsrechn. ‚Es soll ein jetlich hus ein f. geben, es seiend lüt darin oder nit.' 1582, UwE. ‚Jedes hausgesind ausser der statt [LSemp.] in der kirchhöri gibt 1 f. als alter brauch; möchte lieber nichts; kostet vil.' 1584, Jahrzeitb. (Bemerkung des Leutpriesters). ‚Welcher in der grafschaft sitzet, er sye fry oder nit, der ist schuldig alle jar uf der burg Rynfelden ein f. und ein herbsthanen, das git rych und arm. Und welicher untertan in der fassnacht ein kindbetterin überkommen hat, so hat die obrigkeit derselben kindbetterin das f. in ir kindbett verehrt.' 1594, AaMöl. Landr. ‚1347 werdend [in SchHemm.] noch in die 57 Husg'sind zelt, die dem Kloster [Allerheiligen] järlich das F. gëben.' JJRüeger 1606. ‚Item er Weibel ist auch schuldig, den Nusszëhenden einzuziehen, die Fasnachthüener soll er selbst einziehen und nit nur die Weiber ermahnen, dass sie sëlbige in das Schloss tragen, und wo man Hüener hat, soll er dieselbigen forderen und nit das Gelt dafür nëmmen.' 1622, SchwE. Klosterarch. ‚Die Gemeinde BSchw. behauptet, nicht schuldig zu sein, dem Amtmann jährlich von jeder Feuerstatt ein F. zu geben. Früher sei man an der Fassnacht mit Wehren in Ordnung zum Schloss gezogen, wo dann der Landvogt ihnen einen Trunk gegeben; dafür hätte man ihm jährlich ein altes Huhn von jeder Feuerstatt freiwillig gegeben, das sie F. genannt hätten. Dies wird jedoch durch das Urbar widerlegt.' 1647, Absch.

Über die rechtliche Bed. der F.-Hühner s. noch Bluntschli, RG. I 276 (282); Seg., RG. I 65; Blumer, RG. I 53. 94, und vgl. *Rauch-Huen, -Gelt* Sp. 260. — Der Eintrag des Aarauer Ratsprot. von 1600: ‚Die F.-Hühner abgeschafft (als Missbrauch).' bezieht sich möglicherweise auf ein Festessen in der Fastnachtszeit; vgl. *Hüener-Mâl* und das Z Mand. 1527: ‚Zunftbrüeder mögend uf die fasnacht mit iren wyben und kinden wol die hüener ëssen mit einandern uf den stuben und guoter dingen syn.'

„Nist-: Person, die z. B. Papiere, Briefe usw. an einen unbekannten Ort verlegt VO."

Hennen legen bekanntlich ihre Eier gern an verborgene Orte, legen sich heimliche Nester an.

Birg-: Birkhuhn, tetrao tetrix; s. *Laub-Han* Sp. 1309. ‚Birghüener' als luxuriöses Gericht verboten. G Mand. 1611. ‚Gänsen, Aurhanen und Bürghüner.' Heut. 1658. ‚Attagen, attagena, ein Haselhun. B.' JJWagn. 1680.

Mischung von *Birch*, Birke und *(Ge-)Birg*. Der Name des jetzt *Breit-Birch* genannten Waldteiles ZZoll. ist urkundlich aus ‚Breit-Gebirg' entstanden. Das Zetreffen von ‚Birke' und ‚Gebirg' ist übrigens auch sachlich gerechtfertigt. Was das vwdte Haselhuhn betrifft, so wohnt auch es in Bergwäldern und nährt sich von den Knospen der Haselstauden und Birken.

Borz- Sch; ZO., *Burz-* ZBauma, Kn., S.: = *Mutti-H.;* Syn. *Borzerli;* Gegs. *Schwanz-H.* Steht dem Letztern gegenüber im Kredit, mehr Eier zu legen. *Borzhüendli,* Spiel der Mädchen, wobei sie mit über dem Kopf zsgeschlagenen Röcken einander zu fangen suchen ZUhw.

Für-Platte^n-: 1. Aschenbrödel (als Scheltw.) B; Syn. *Kuchi-Fösel* Bd I 1082. *G'rad es selligs F. möcht i^{ch} im gönne^n.* Gotth. — 2. Henne als Feudalabgabe von jeder Feuerstatt *(Für-Platten).* 1666, BRoggw. Syn. *Fürstatt-H.* S. *Vogt-, Fasnacht-, Rauch-H.*

1 ist Umdeutung des in seinem ursprünglichen S. (Bed. 2) nicht mehr erkannten W.

Brach-: Brachvogel, numenius phæopus. Vogelb. 1557. — Hält sich gern in Saat- und Brachfeldern auf.

Rëb-: 1. wie nhd. *We^{nn}-me^{n} Rëbhüendli in Räbe g'sëhd, so git 's vil Wī^{n}* ZZoll. S. *Rëb-Vogel* Bd I 696; *grīfen* Sp. 713 und *schlān.* ‚Parnissvögel (sind Rëbhüener).' c. 1650, ZElgg. Arzneib. — 2. versteinerte Terebratel Bs; vgl. *Kaisacher-H.* — 3. musikalisches Spielzeug der Knaben, aus zwei Zweigen von Rebholz mit dazwischen gelegter Rindenfaser gefertigt, welches im Frühling nach dem Schneiden der Reben gebraucht wird AaEhr. Syn. *Gwigglen 2* (Sp. 843), *Rëb-Hüener.*

Zu 2 vgl. bei Gr. WB. ‚Rebhuhn' 3. Zu Bed. 3 mag t. die schnarrende Stimme des Rebhuhns, t. das angewendete Material Anlass gegeben haben. Die Sp. 1312 am Schluss der Anm. zu *Ur-Han* gewiesenen Flurnamen gehören jedenfalls eher zu *Reb-Huen* (in ThHüttw. *Reb-Hënnen*), wie z. B. schon die Alten den Namen des Hennegaus durch ein Bild Rebhühner bildlich ausgedrückt haben.

Rauch-: Henne als Abgabe vom eigenen ‚Rauch', d. i. Herd; Syn. *Fürplatten-H.* ‚Die Landschaft Sa zahlte [vor 1798] dem Landvogt das Rauch- und Fasnachtshuhn usw.' N.ZZtg 1876. Vgl. *Rauch-Gelt* Sp. 260. — Rôt-: das rote Rebhuhn, tetrao rufus. ‚Das rothuon wirt in Wallisser alpen, in Rhetier alpen gefunden, perdix major, ein rot rëbhuon.' Vogelb. 1557. — Schüch *Schü-Hō:* eig. scheues Huhn, aber nur übertr. für eine ungeschickte, überall an Andere anrennende Person SchNnk. — „Sammet-Hüenli: das gemeine Rohrhuhn, rallus aquat. B."

Schupe^n- Th (Pup.), Tschûpe^n- ZS., Gschuppe^n- ZO., Tschuppel-Huen S: = *Huppi-H.* ‚Ein grosses, braun und schwarz gespriegeltes Schoppenhun.' Z Nachr. 1787. — *Tschupen,* Schopf, Haarbüschel. vgl. *Tschuppel-Hane.*

Schratt-: Schneehuhn, tetrao lag. L (It Alp. 1806, 208). ‚Ein schneehuon, zu Lucern ein schr. genennt.' Vogelb. 1557. — Weil es das *Schratten* gen. Gebirge bewohnt; vgl. *Schilt-Han.*

Spil-: Weibchen des *Spil-Han.* Meisn. u. Schinz 1815. — Spore^n-Hüenli: Henne mit gespornten Füssen S.

Stuffel-Huen: Abgabe für Benutzung der Stoppelweide. ‚2 stuphelhüener und 1 fasnachthuen.' 1329.

L Urk. Der Hof BRoggw. zahlt jährlich ‚2000 eier, 100 fasnachthüener und 200 stuffelhüener.' 1347, LEHENBR. (Glur 1835). ‚4 st.-hüener, 2 fasnachthüener.' 1371, LRickenb. ‚Jeklich schuepposs soll einem vogt gëben 2 stuffelhüener und 1 fasnachthuen ze vogtrecht und ze vogtstür.' 1400, AAKöll. Hofrod. ‚Item stuffelhüener und eier und vogtye an gelt soll man gëben vor StJohannstag baptiste.' 1460, L. ‚Zinsen järlich zu ostern 60 eier und im sommer 4 st.-hüener.' 1478, LButtish. ‚Ein fasnachthuen, 2 st.-hüener.' 1488, L Jahrzeitb.

Bemerkenswert, dass die Zahl der St.-Hühner jeweilen das Doppelte von derjenigen der Fastnachthühner beträgt; vgl. auch *St.-Han*, sowie *Garten-*, *Holz-Huen*.

Stein-: perdix graeca (saxatilis) UwE.; und nach ALP. 1806, 208 auch AP; B; GL; GR. Doch auch mit dem Schneehuhn verwechselt: ‚St., das hasenfüssige Waldhuhn, Schneehuhn, Weisshuhn, tetrao lag.' MEISNER u. Schinz 1815. ‚Steinhühnli, Steinschnepf, der rothalsige Wassertreter, phal. hyp.' ebd. ‚Der vogel wirt von unsern bergleuten ein schneehuen, weiss rebhuen, ein wild weiss huen und ein st. genennt.' VOGELB. 1557. ‚Umb ein hasen 10 β, um ein birchhanen 30 β, um ein steinhüenle 5 β.' 1599, UwE. ‚Magst du die Parnissvögel nit haben, so nimm an statt der selbigen die Steinhüenlin, die am Wasser und Sand ihr Wunung hand.' c. 1650, ZElgg. Arzneib. ‚Steinhünli.' JJSCHEUCHZ. 1699. — Für-statt-: = *Fürplatten-*, *Rauch-H.* 1726, AA Schloss Rued. Vgl. auch: *F.-Haber* u. *Hüener-Gelt* Sp. 250. — Strûb-: eine Spielart der Haushenne, bei der die Federn nicht am Leibe anliegen, sondern in die Höhe stehen. B Hink. Bote 1864.

Däse-Hüenle: Zwerghenne. ‚Die Adrianisch henn, gallina enana, darumb dass sy ein zwerg und klein von leib ist; wie man bei uns im Schweizerland die schotthennen anderschwo erdhennle und däsehüenle nennet. Longolius aber nennet dise zwerghüenlin kriel.' VOGELB. 1557. — Vgl. *täselen*, trippeln, leise gehen.

Twing-Huen: Henne als Abgabe an den *Twing-*[d. i. Gerichts-]*herrn*. c. 1400, AA; vgl. *Tw.-Haber* u. *Herren-Huen*. ‚Mit sammt dem gebürlichen haber- und pfenningzins, auch twinghüener und zwên ziger vom berg Nünenen.' 1499/1502, GESCHFO. Ges. — Twër-: Querkopf, verkehrter Mensch (Schelte für Weibspersonen) Z (Spillm.); vgl. *Schüch-* u. *Hindenfür-H.* — Weiele-Höli: Veilchen, viola odor. SCHSchl.; vgl. *Jofe-H.* — Wald-Huen: 1. Birkhuhn, tetrao tetrix GRD.; USil. — 2. Waldeule BHk. — Wild-: 1. Auerhahn (bzw. dessen Weibchen), tetrao urog. GA., Wes., lt Alp. 1827, 97. — 2. Schneehuhn, tetr. lagop. AP; B; GL, lt Alp. 1806, 208. — G'wunder-: neugierige Weibsperson GRD.; S. *Iez sind wider G'wunderhüener g'nueg g'sin, wo die Hexerei hein welle g'seh.* BWYSS 1863. — Wasser-Hüenli: 1. Rohrhuhn, gallinula chloropus. HSCHINZ 1842; TSCHUDI, Tierl. „Pluvialis viridis Brissonii. allg.;" Eisvogel AAKlingn. — 2. nach LABURKH. 1860, 20 gaben das W. [wohl eher ‚Wässer-H.'] die Besitzer von Wiesen, welche gewässert werden konnten. — Wiss-: Schneehuhn GR; vgl. auch *Stein-H.* ‚Weiss-Hüner.' JJSCHEUCHZ. 1699. — Wetter-: als Abgabe an den Pfarrherrn für das Lesen des Wettersegens. 1786, LLuthern; vgl. *Lüt-*, *Wetter-Garb* u. *Läss-H.* — Zechend- s. *Läss-H.*

— Zins-. ‚Korn und haber und geltzins und alte zinshüener soll man geben uf StAndres tag.' 1460, L.

Hüenere**n** GR, „Hüenerne**n** GRA." f.: Alpenrosenstaude, rhod. ferr.

Vom Aufenthalt der verschiedenen Berghühner in denselben; Syn. *Hüener-Bluem*; *Bären-Bluest*. — Vgl. *Hongerne*.

hüen(d)ere**n**: 1. „sich mit Hühnern abgeben", d. i. wohl = Hühner halten. — 2. „sich mit kleinlicher Arbeit beschäftigen, ohne eben damit vorwärts zu kommen L." — 3. (scherzh.) Unkraut jäten STierst. — 4. (Ptc. Perf.) mit sog. Gänsehaut behaftet BBe. *Ich bin ganz g'hüeneret chö*n, es hat mich gefroren. Dann übh. struppig, schaurig, schlecht aussehend, wie ein krankes Huhn SCHWE. *Wie bist auch hüt eso g'hüenderets.* Furchtsam a SCHW; vgl. auch: *hêrenhündelen.* — 5. (bes. *umme-h.*) sich herumtreiben Z. *Endlich, wo-n-ich g'nueg ume g'hüenret bin* [fand ich das Gesuchte]. STUTZ. Bes. der Unzucht nachgehen SCHWE.; ZO. *Mit eire h.*, coire cum aliqua Z (Spillm.); vgl. *ummen-voglen* Bd I 698.

ûs-: höhnisch ausfragen, auf feine Art verspotten SCHWNuol. — Wie bei *hüeneren 8* scheint der Begr. des (Aus-)scharrens zu Grunde zu liegen.

ver-: 1. in Unordnung, Verwirrung bringen, verderben, zunächst vom Scharren der Hühner, dann auch sonst AA; Z. Vgl. *ver-hüwlen*. *Das Gras ist ganz verhüeneret*, klagen die Mäder ZS. *Er häd-em die ganz Arbet verhüeneret* AAWohl. *Ich han-mich gester wider g'hörig verhüeneret*, mir Unwohlsein zugezogen. ebd. *Verhüenderet*, durch Excesse (bes. in venere) erschöpft. — 2. eine Sache aus Nachlässigkeit, Leichtsinn an den unrechten Ort hin legen, leichtsinnig verlieren, verscherzen BLenk; L.

Hüenerete**n** f.: Gescharr, Verwirrung, Durcheinander, wie es die Hühner z. B. im Garten, im Getreidefeld anrichten, auch Unordnung übh. ZZoll.

hüeneri**n**: vom Huhn. *Hüenerins*, Fleisch von einem Huhn SCH (Kirchh.).

hüenle**n**: (Küchlein) ausbrüten GRD. *Schi häd nundig ghüendlet ghan d. h. eigentlich nüd schi sëlber, aber die Gluggeri, und van dër Zucht hät 'sch fast alls Hanan g'gën.* GFIENT 1886. ‚Irrita ova, unnütze eier ze schlöufen oder ze h.' FRIS.; MAL. Syn. *hüenzlen*.

„Hüeni: grosser, starker Mann G."

Abl. aus **Hün*, mhd. *Hiune*, Hunne, Ungar; vgl. *hünisch*. Der Diphth. *üe* eine unorganische Ausweichung; vgl. *Ruess* für Russe.

Hand, hend, hind, hond, hund.

S. auch die Gruppe *Hant—hunt*.

Hand f., Dat. Pl. in adv. Verbindungen ohne Uml. — Dim. *Handschi* BO.; W, *Händschi* (Pl. *Händscheni*) GRD., Pr.; W, sonst *Händli*, in der Kdspr. auch *Handi*, *Handeli*, *Händeli*: 1. a) H. als Körperteil übh. *Chalt Händ, frisch Herz* GL; INEICHEN; *chalti H., warmi Liebi* ZWl.; vgl. *fücht* Bd I 669. *Trochni H. git nid gern.* SULGER. *E schmutzigi H. macht kei wiss G'wand.* ebd. Von Jmd, der die hellen Tränen weint, sagt man: *Men chönnt d' Händ under-em wäschen* GL; Z. *D' Händ in Öppis wäschen*, unerlaubt sich davon Etw. aneignen, wohl eig. das, was an den nassen Fingern

hängen bleibt; z. B. Vormündern nachgeredet Bs; Z; vgl. *Finger*. ‚Wann ein Landvogt in dem Einzug der Mittlen einer Person seine Händ wäschen [will].' Informatio 1713. *Läng Händ ha^{n}*, ‚lange Finger.' Id. B. *Alli Händ abschlëcke^{n}* bei Etw., die Finger nach Etw. lecken Ap. *Me^{n} mues alli Händ abschlëcke^{n}, wenn*..., man muss recht froh sein, wenn man z. B. auch nur einen bescheidenen Erfolg erringt. *D' Händ an Ei^{n}em b'schīsse^{n}*, sich durch den Umgang mit Jmd besudeln, schädigen, um den guten Ruf bringen Ap; B; L; vgl. das Sprw.: ‚Wer Pech anrührt, besudelt sich.' *Händ ha^{n} wie 'nen Chrëbs*, so rot vor Frost Z. Wer sich unvorsichtig schneidet, erhält die Warnung: *Hau di^{ch} nüd i^{n} d' Händ, mę^{n} cha^{nn} i^{n} der Metzg Alles ha^{n}, nu^{r} ̨kei Händ* Z (Dän.). *Nümme^{n} d' H. vor-em G'sicht g'sëh^{en}*, verst. Verneinung W; vgl. *Aug* Bd I 132, *finster* Bd I 873. *Hed er de^{n} (chlī) Finger, so will (wott) er di ganz H.* L; Z, etwa mit dem Zusatz: *und was dra^{n} ist* (Ineichen). ‚Etliche Batzen waren bald über die H. geblasen', d. h. weg, wie eine zum Wegblasen auf die flache H. gelegte Feder. UBrägg. *I^{ch} wett für in nüd d' H. umchēre^{n}*, traue seiner Ehrlichkeit nicht im Geringsten, könnte nicht dafür einstehen B. *Dafür chērt i^{ch} ke H. um, i^{ch} wett nüd d' H. umchēre^{n}* (z. B. ob Dieses od. Jenes das Bessere wäre), es ist mir einerlei, ich mache mir Nichts daraus B; S; Z. ‚Manum non verterim; leve id est, ich wöllt nit die h. darum umkêren, es gilt mir gleich.' Fris.; Mal.; Hospin. 1683. ‚Sie achten der Gebotten so wenig, dass sie käumerlich die H., wie man sprichet, deswegen umkehreten.' JMüll. 1666. S. noch *hand-kēr-um 2* Bd I 229 (auch W, wo daneben noch *nit d' H.-chēr-um*, im gleichen S.); Synn. s. u. *geinen* Sp. 327, *(gerad) glīch* Sp. 594, *um-hin* Sp. 1327, *Kappen, Füd-Loch, Hansel-Mann, Bein, Rüggen, schīssen, Schnell, speuen, spicken, decklen, tötzlen, dräjen, trolen, Wurst*. *I^{ch} wott nid d' H. umchēre^{n}, nit d' H. um-z'chēre^{n}*, RA., um einen Unterschied zu leugnen, im S. v. durchaus Bs; S. *Er het, nit d' H. z' chēre^{n}, no^{ch} die glīche^{n} Brëste^{n}* [Beschwerden] *wie albe^{n}* [früher]. Breitenst. ‚H.' und ‚Fuss' in stehenden Verbindungen. *Mit de^{n} Hände^{n} git mę^{n} d' Lüt z'sämme^{n}, mit de^{n} Füesse^{n} laufe^{n}d si von-enand*. Sulger. *Si^{ch} mit Hände^{n} und Füesse^{n} wēre^{n}, spēre^{n}, derwider sī^{n}*, mit aller Kraft. allg.; Syn. *mit Rugg und Būch*. ‚Da wirt mit händ und füessen g'wêrt.' UEckst. ‚Der wart ernstlich mit Händ und Füessen, wie man sagt.' JJRüeger 1606. *Weder Händ no^{ch} Füess ha^{n}*, abgeschmackt, ungereimt sein. allg.; Syn. *weder Chopf no^{ch} Händ*. ‚[Die Flammenschrift] hat schier weder füess noch händ, [ich] weiss weder anfang noch das end.' JMurer 1559. ‚Nec caput nec pes sermonis apparet, die red hat weder haupt noch schwanz, weder händ noch füess, weder anfang noch end.' Fris. *Ei^{ne} H. und Fuess sī^{n}*, in bester Eintracht zsleben Schw. S. noch *Fuess* Bd I 1089 und *Būr*. *'s göt-mer under der H. wëg*, von einer Waare, die reissenden Absatz findet SchSt.; Z; vgl. lat. *sub manu*, leicht, sogleich. *Öppis nu^{r} so under der H. tue^{n}*, gelegentlich, zwischen hinein verrichten Z. Der Abt zeigt an, wie er dem unbotmässigen Schaffner ‚in d' händ luegen' müsse. 1554, Absch.; Syn. *uf d' Finger luegen*. Die rechte und linke H. einander gegenüber gestellt. *Mę^{r} warte^{n}d mit der lingge^{n} H.*, scherzh. Entschuldigung gegenüber einem verspäteten Tischgenossen. allg. ‚Gang in den sal uf die recht h.' Ruef 1540; vgl. 2. *Rëchti* bzw. *linggi H. uss* [auswärts]! Kommandoruf des ‚Trottmeisters' an die ‚Trottknechte', welche die Spindel der Kelter nach rechts bzw. links zu drehen haben AaBb.; ZW.; dafür in AaReck. *H. ̨sō!* Der Vorzug der rechten H. vor der linken wird, bes. in der Kdspr., bezeichnet durch die Attribute *īli* (s. Bd I 179), *artig* (Bd I 476), *nett, būlich, schön, recht*; s. auch *B'hüet-Gott-H.* Ein Kind wurde ermahnt: *Gib 's schön Händli*, worauf es aber erwiderte: *'s sind bēd wüest* [beschmutzt] Z. *Wer i^{n} ei^{n} H. weuscht* [wünscht] *und i^{n} die ander chūchet* [haucht], *hed i^{n} bēde^{n} glīch vil*. Ineichen. Der Gegs. einer und beider Hände im Allg. wie nhd. ‚Nur mit einer H. erben', nur zur Hälfte, wie z. B. uneheliche Kinder ihren Vater ApA. — ‚Darum ich mich hie nit undernimm, von allen synen fälschungen Gottes worts ze reden, welchs jm ouch die disputierenden oft habend müessen durch die h. lassen gon [haben hingehen lassen müssen].' Zwingli. Zu einem verarmten Verschwender: ‚Hast etwann wol g'lëbt, so döuw jetz dran old schmöck an d' händ.' JMurer 1560; vgl. das syn. *am (lēre^{n}) Tāpe^{n} süge^{n}*. ‚Nun schland einander, wie ir wënd, ich leg darzwischen keine händ [mische mich nicht ein].' JMurer 1567. Eine runde Abfindungssumme sei mehr wert als der ‚Fall, so, wie man spricht, durch die Hand fallt [leicht verloren geht, nicht erhältlich ist].' 1652, Z Staatsarch. S. noch *Dūmen*. — b) die Hand als Werkzeug menschlicher Tätigkeit; sehr oft metonymisch st. des Trägers stehend od. zur Umschreibung der Pers. dienend. *Me^{n} weiss denn wol au^{ch}* [dass die Leute gerne zugreifen], *nu^{r} nüd mit bēde^{n} Hände^{n}*, Abfertigung frecher Zudringlichkeit. bes. gegen Frauen Z. *Dás cha^{nn} me^{n} mit (de^{n}) Hände^{n} grīfe^{n}*, liegt auf der Hand, ist handgreiflich. *Vo^{n} H.*, mit blosser Hand, ohne Werkzeug, Hülfsmittel. allg. *Vo^{n} H. zeichne^{n}*, mit freier H. *V. H. schiesse^{n}*, ohne das Gewehr aufzustützen B (Zyro). *V. H. webe^{n}*, das Weberschiffchen ohne Hülfe des *Schlinggers* durch die Kette jagen Ap; G; Z; moderner von der ‚Handweberei' im Gegs. zur fabrikmässigen Herstellung. Etwas *v. H. nē^{n}*, übertr. auch: tapfer, keck zugreifen, kurzen Process machen, meist mit zugesetzter scherzh. Vergleichung: *Wie d' Hallauer* (Z), *d' Erlisbacher* (S) *de^{n} Bappe^{n}* [Brei]; *wie der Hugi der Öpfelsturm* [Apfelbrei] L, *der Būr d' Fige^{n}* ZW., *der Baier d' Bire^{n}* Gl; Z, *der Appenzeller de^{n} Chrieg* GRh., *der Tüfel d' Bure^{n} (d' Pfaffe^{n})* Bs; Th; Z; s. noch *Geienhofen*. *I^{ch} nimme (isse) d' Wurst vo^{n} H.*, esse sie ohne Messer und Gabel ZS. Auch mit pers. Obj.: kurzen Process mit Einem machen, sich auch ohne Waffen an ihn wagen Z. *Es vo^{n} H. ūsmache^{n}*, den Streit tätlich ausfechten Z. *Vo^{n} (ab der) H. ësse^{n}* sonst auch: roh, ungekocht, ungeschält geniessen, bes. vom Obst Bs; Z. ‚Der baur singt von h. und wie es die natur gibt, fragt keiner kunst nit nach, indocili numero cantat fossor.' Fris.; Mal. ‚Gleich von der H. [aus dem Stegreif] gute Verse schreiben.' Grasser 1625. Anders, nämlich räumlich zu verstehen: ‚Welcher ein Stein sucht und nit von H. würft [also beim blossen Versuch stehen bleibt], ist 5 Pfd verfallen; welcher aber den Stein von H. wirft, soll nach dem Schaden bezahlen.' GR VDörf. 1692; vgl. *ver-haben* Sp. 908 (ThWellh.). *Mit lēre^{n} Hände^{n} fangt me^{n} keni Vögel* L. *Si lōt si^{ch} mit de^{n} Hände^{n} fange^{n}*, ist nicht eben keusch Sch; Z. *Wenn Einer es Tröpfli Most wott trinke^{n}, so muess*

er en Bock [¼-Gulden] *i^n d' Händ nē^n* [dafür bereit halten, daran wagen]. Wolf, Gespr.; ähnlich: *Gelt uf de^n Hände^n hā^n müesse^n* ZLunn. *Vo^n der H. i^{n}s Mul verschüttet Mänge^r d' Suppe^n*, oder: *ist en witere^r Weg als vom Mul in Mage^n*. Ineichen. *O du Ei^{n}falt! nimmst mit de^n Hände^n und stöt d' Gable^n bī der zue* Aa (Rochh.). *Si ist für Aug und Herz vom Manne^{n}volch en Person g'si^n, halt, der me^n hätt möge^n Bröckli us der hole^n H. ēsse^n*. BWyss 1885; vgl. *appetitlich* Bd I 362, *gustig* Sp. 493. *I^{ch} chumme^n (wider) i^n d' H.*, sagt beim ‚Nüsslen (Höcklen)' der Austeilende, welcher mit der letzten Nuss wieder bei seinem eigenen Haufen anlangt, von welchem die Nüsse genommen worden Z. *Iez chunnt 's Spil i^n rechti (ērlichi) Händ*, sagt etwa Einer, wenn die Reihe des Kartenausteilens an ihn kommt Z. *('s Spil) i^n der H. verlüre^n*, gute Karten nicht rechtzeitig ausspielen L; Z. ‚Die Karten nicht vergraben, *lieber uf-em Tisch als i^n der H. verlüre^n*' L Kaiserspiel. *Es in'n Hände^n hā^n*, mit prägnanter Bed., einer Sache sicher sein, noch bevor sie entschieden ist, z. B. des Sieges in einer Spielpartie Z. *'s Rēcht in'n Hände^n hā^n*, auf seiner Seite Sch; Z. ‚Jmdm in H. gân', in dessen Besitz übergehen. ‚Die [Belagerten], die sich zue gnoden erbieten und hüte oder morn in h. gon werden.' 1475, Bs Chr. ‚Einen z' Hande^n nemen' 1) zu sich nehmen, z. B. eine Waise an Kindesstatt annehmen W. — 2) hart mitnehmen, z. B. vom Erbrechen, einer Arznei, harter Strafe, Krankheit B; Gr; Z. Auch von Sachen Gr: *Das* [ein reichlicher Gebrauch] *tuet d' Ölfläsche^n z' Hande^n nē^n* GrHe.; Syn. *er-gatteren, -lüsen*. *Eine^n öppe^{n}für z' Hande^n nē^n*, zur Verantwortung, Genugtuung zwingen B; Gr. *Öppis a^n d' H. (z' Hande^n) nē^n:* 1) Etwas Bewegliches, bes. ein Stück Vieh, das man gekauft oder ererbt hat, abholen (‚an den Strick nehmen'), dann übh. Etw. an sich nehmen, aneignen B; VO; Gr; S; Z. *Wer d' Sach a^n d'r H. het, verchauft*, wer ein Stück Vieh auf den Markt führt (also auch ein Knecht), kann einen gültigen Handel abschliessen S (Schild). ‚In's Leh zu nehmen wünscht Jmd auf nächsten Sommer zwei gute Kühe, jetzt oder Ende April an die H. zu nehmen.' Bote d. Urschwz 1883. ‚Uf die zyt giengend nit mer dann 3 ross gein Zurzach [auf die Messe] an der h.' 1527, HsStock. — 2) (in Ap *för d' H. nē^n*) Etw. zur Behandlung vornehmen, über-, unternehmen Aa; Bs; B; Gr; GT. (entstellt *z' ander nē^n*); W. Anfangen Etw. zu tun, sich woran gewöhnen Gr. Einem dort sich aufhaltenden Zürcher wurde geraten, *er sell z' Hande^n nē^n z' rede^n, wie me^n hie redi* GrHe. *Z' Hande^n nē^n, frueh ufz'stōn. Er hed uf d' Letzti* [in letzter Zeit] *z' Hande^n g'nu^n, di ganze^n Nächt usz'blibe^n*. In der ä. Litt. daneben auch: ‚für (die) H. nēmen' (vgl. ‚vorhanden'). ‚Der schultheiss soll ein stuck der ligenden güeteren für h. n. und offentlich feil bieten.' 1457, Bs Rq. ‚Uf was wys solichs furhand zu n. wäre.' 1476, Bs Chr. ‚Ze reden an die h. n.' Zwingli. ‚Man soll zum ersten ausschlahen [der Füllen auf die Weide] den sommer an die h. n. [benutzen].' Tierb. 1563. ‚Fugam parare, sich auf die flucht rüsten, die flucht ze handen n.' Fris.; ähnlich LLav. 1584. ‚Einer allgemeinen besserung nachtrachten und tatlich für die h. zue n.' SHochh. 1591. ‚Nimm den Menschen zu H-en und burgier in wol.' ZElgg. Arzneib. ‚Wenn die Kinder [den Eltern] nicht folgen, sondern das Böser an die H. n. wurden.' B Satzung 1667. ‚Die rechte Kur für die H. n.' JMüll. 1673. S. noch *gefründ* Bd I 1306. *Öpper a^n der (z') H. ha^n*, mit ihm Verbindung, Gemeinschaft haben B; Rat und Hülfe an Einem haben Z. *Es Wibervolch a^n der H. ha^n*, eine Liebschaft unterhalten, aufs Freien gehen. Sprww. 1869; Syn. *underhänds hān*. *I^{ch} weiss, i^{ch} ha 'ne brave^n Ma^{nn} z' H.*, habe es mit einem rechtschaffenen Manne zu tun. Zyro. *Ei^{ne}m Öppis i^n d' H., i^n d' Händ, z' Hande^n gē^n*, übergeben; zur Entscheidung zuweisen, anheim geben L; G; Z. *Ei^{ne}m de^n Glaube^n i^n d' Händ gē^n*, ihm Etw. klar machen, dass er es ‚mit Händen' greifen kann, viell. zurückgehend auf die Geschichte des ungläubigen Thomas; vgl. Sp. 586. ‚Danahen die Juden den Träuungen Gottes nicht 'glaubt, bis dass ihnen der Glauben mit ihrem Undergang in die Händ worden.' JMüll. 1665. ‚Du hast nicht glauben können, dass der Reien auch an dich kommen möchte, darum lasst dir jetzunder Gott den Glauben in die Hände werden und musst du es besorglich an deinem eigenen Hals erfahren.' JMey. 1694. ‚Wie fürgegeben wird und einem Jeden auf genaues Achtgeben der Glauben in die H. kommen kann.' SHott. 1702. ‚In die H. werden' sonst auch: zu Teil werden, sich ungesucht, günstig darbieten. ‚Wir lernend, dass, wenn uns gleich der wurf, wie man sagt, in die händ wirt, wir uns an denen, die uns leid geton habend, möchtind rächen, wir guots um böses geben söllend.' LLav. 1582. *Ei^{ne}m Öppis under d' Händ lā^n*, es ihm anvertrauen, (ungehörig) überlassen, z. B. einem Kinde ein Messer Aa; Ap; Bs; B; L; Z; vgl. *under-händs*. Die Frau eines Abwesenden erklärte einer Gerichtsabordnung, ‚sie sei eine Fremde, der deutschen Sprache nicht mächtig und also ihren hiesigen Anverwandten under der H.' 1667, Z. ‚Wann die Kind nit mehr under des Vatters und Mutter Handen und G'walt, sonder desselben gelediget sind.' ebd. *Ei^{ne}m under d' Händ chō^n*, Jmd in die Hände geraten, zu Gesichte kommen, von Pers. und Sachen B; U; Z; = ‚in usum venire.' Id. B. Syn. *ze Handen kōn*. *Ei^{ne}m Öppis z' Hande^n bringe^n (stelle^n)*, herbeischaffen B; Z. ‚*Z' Hande^n bringe^n*, comparare.' Id. B; dagegen: *Ei^{ne}m Öppis (wider) z' Hande^n stelle^n, z' Hande^n schlā^n*, einem Arbeiter eine schlechte Arbeit zur Verfügung stellen, zurückweisen Gl; Z. *Ei^{ne}m Öppis a^n d' H. gē^n*, ihm Anweisung, Hülfsmittel zu (für) Etwas geben, deren Benutzung jedoch in das Belieben des Empfängers stellend Aa. *D' Umständ werde^{n}d-em 's scho^n a^n d' H. gē^n*, ihm den Weg weisen; er wird den rechten Weg schon selbst finden. ‚Dass die zēchenden nit vertan, sunder zuo gemeinen handen [der Orte] erlegt werden.' 1530, Absch. ‚Gott kann wol das und anders machen, das will ich im alls z' handen stellen [überlassen].' Ruef 1550. ‚Wil ihm die Schul us den Händen gewunden syn soll, [soll man] ernstlich sēchen, dass er sie wieder zu Handen bringe.' 1604, Ap Synodalprot. ‚Die Geschwornen, so man an die H. bringen [auftreiben] kann, auf die Stuben beruofen.' GrD. LB. ‚Dem Verkäufer das [geschlachtete] Rind, wie es ist, zu Handen stellen.' Gr VDörf. ‚Es sei dann, dass solches Verstossen [die Übertragung einer Schuld auf einen Dritten] mit Einwilligung des Gläubigers beschēhe und der Schuldner bekanntlich an die H. gestellet wurde.' B Ordn. 1731. ‚Es sollte schon weiter oben mit den Wuhrungen begonnen werden, damit der Rhein in seinen rechten

Schranken von Ort zu Ort könnte an H. gegēben [übergeben] werden.' 1754, Absch. S. auch *gichtig* Sp. 100. *Ei^{ne}m Öppis* [eine bestimmte Geldsumme] *uf d' H. gē^{n},* 1) baar, bes. als Anzahlung, Haft- oder Dinggeld, vgl. ,Handgeld'. ,Gelt auf die H. geben, sacramento vel stipendio obligare, auctorare militem.' Hospin. 1683. ,Gott hat mir Gelt auf die H. gegeben, den Teufel und seine Werke zu verlassen.' AKlingl. 1691. S. auch *Lauf-Gēlt* Sp. 254. — 2) häufig vollständiger *uf e lēri H. use^{n},* Geld leihen ohne Pfand noch Garantie Aa; Sch; Z; vgl. *Füst* Bd I 1123. Etwas, einen Vorteil *vo^{n} Hande^{n} (us der H.) lā^{n}, us der H. gē^{n},* weggeben, fahren lassen, verscherzen; s. noch *übergēben* Sp. 78. Mit unbest. Obj. ,es', eine Streitsache einem Schiedsgerichte unterwerfen. ,Wir habend gemeint, wir müesstind 's us der h. gēn, so würdi doch uns zum minsten 100 fl. gesprochen.' 1549, UMey. Chr. ,Der Her von Kyburg hat also g'redt von beden partyen, wir söllind 's us der h. geben und den 4 mannen die sach alle übergēn.' ebd. ,Doch wöllend wir hiemit unsere Fryheit nit von Handen entfrömdet, g'nommen, noch uns dero entzigen haben.' B Gerichtssatz. 1615. *E freigēbigi H. hed vil Fründ.* Ineichen. *Die hät 's Handschi zue,* ist geizig UUrs. *Ei^{ne}m Öpper (Öppis) zur H. (z' Hande^{n}) hā^{n},* ihm dazu verhelfen, ihm ,in die Hände spielen', z. B. eine Magd zum Dingen, eine Kuh zum Kaufen Bs; B; W; Z; Syn. *zuehaben.* ,Jmd Etw. zu treuer H. geben', es ihm auf seine Treue in Verwahrung geben; vgl. *Trüwen-Händer.* ,[Da] sy uns unser brief nit herûs gēben wollten, die wir ze getrüwer h. hinder sy geleit hatten, da namen wir sy für mit recht [hielten wir sie rechtlich dazu an].' 1444, Absch. ,Wenn ein seel sündigen wurde [dadurch], dass er seinem nēbentmenschen verlöugnete, das er jm zue behalten gēben hat oder das jm zue treuer h. getan ist.' 1531, III. Mos.; dafür 1667/1882: ,zu Handen gestellt.' *Öppis us der* (*vo^{n}* B) *H. gē^{n},* spec.: verkaufen. ,Lidklich ufgeben und gefertiget us mynre hant in ir hant.' 1404, Gfd. ,[Pfänder] mit einer h. nemen und mit der andern verkaufen [d. h. sofort].' SchwReichenb. Offn. S. noch *uf-gēben* Sp. 79 f. ,Von (freier) H. verkaufen', ohne genaue Zählung, Abwägung oder Abmessung. ,Den Jakobs-Brüdern ist verbotten, in der Engelweihung auf den Strassen von H. Paternoster zu verkaufen, wol aber Stuck- oder Dutzet-weis.' 1631, SchwE. Klosterarch. Anders dagegen in Inseraten: ,Zu verkaufen aus freier H.', d. h. nicht auf dem Zwangswege. *Öppis us erster, zweiter H. hā^{n},* einen Gegenstand direkt vom Hersteller, ersten Verkäufer, Eigentümer, bzw. einem Zwischenhändler gekauft haben, bes. aber von Nachrichten, sie aus unmittelbarer, direkter Quelle, vom Urheber, bzw. nur vom Hörensagen kennen. allg. *Us gueter H., vo^{n} guete^{n} Hände^{n} ha^{n} (wüsse^{n}),* von zuverlässiger Seite B; Z. *Vo^{n} wel^{ch}er (wesse^{n}) H. chunnt 's?* woher hast du das? *Das Guet het d' H. g'änderet,* ist in andern Besitz übergegangen B; vgl. *Hand-Ändering.* ,Als dick, als sich die h. ändret, söllen die mannlēchengüeter von den lēchenherrn erkennt werden.' 1469, B. *Das schön Guet isch iez dur^{ch} Testament zue toter H. cho^{n},* unveräusserlich geworden, an eine ewige Stiftung, z. B. ein Kranken-, Waisen-Haus, übergegangen B. ,Wenn das wäre, und dass einer kämi nach toter h. und den erben ansprächi …' 1457, Ztschr. f. schwz. R. ,In totne H. kaufen.' 1644, AaWett. Klosterarch. ,Die Käuf der Ewigkeiten sollen den regierenden Orten vorbehalten, sonst aber in alle totnen Hände ganz abgestrickt [verboten] sein.' Zurgilgen 1656. ,Wann Vatter und Mutter ihr Hab und Gut Alles ausgeteilt hetten nach toter H. um ein jährlichen Zins.' Gr VDörf. Gegs. ,fähige H.' Zürich und Bern erklären, dass sie die Admodiationen ,von einer in die andere fähige H.' wohl gestatten, nicht aber die in tote Hände. 1760, Absch. VII 2, 634; vgl. ebd. VIII 381/2. *D' Händ über Öppis hā^{n} (schlā^{n}),* Etwas als sein Eigentum (gerichtlich) mit Beschlag belegen, wegnehmen, beanspruchen, sich dessen bemächtigen Aa; B; VO; S; W; Z. ,Er schlug die nächste H. über die Stift und Alles, so ihro zugehört, im Nammen der Statt Bern.' RCys. Auch im freundlichen S.: sich einer Sache annehmen, sie übernehmen L; dafür: ,H. an Einen schlagen', helfende H., z. B. an einen Verunglückten, legen W; Gegs. von Jmdm, Etw. *d' H. abtue^{n}* Z. ,Von Handen schlachen', fahren, im Stiche lassen, abweisen. ,Sy früntlichen bitten, dass sy ouch in die sachen gan wellent und uns nüt von handen schlachen.' 1504, Absch. *E H. (d' Händ) in Öppis (inne^{n}) hā^{n},* wobei beteiligt sein, mitzureden haben. allg. Unberechtigte Einsprachen oder Ansprüche werden zurückgewiesen mit dem Zuruf: *D' H. dervo^{n}* Aa; Bs; *d' H. vum Sack, 's Mēl ist verchauft* [du hast hier Nichts mehr zu sagen] SchSt. ,Einem die H. im Sack erwischen', ihn auf verbotenen Wegen, auf frischer Tat ertappen; ,in furto alqm deprehendere.' Hospin. 1683. ,Er wolle hören, was etlich pfaffen iren undertonen predgetind. Diewyl sy, offenlich [an der Disputation] erfordret, nit reden wöllend, so wöllt er sēhen, dass er inen die h. im sack erwütschte.' Z Disp. ,Erwischt man inen die händ im sack', so hat man Grund, sie verdächtige Richter zu nennen. 1529, Absch. ,Wie sich die falschen lêrer schämend, wenn man inen die h. im sack erwütscht.' LLav. 1582. ,Dass mir der Capuciner die H. im Sack erwütscht oder mich ob Falschheiten ertappt habe.' Fäsi 1696. ,Der Pater setze hiehar sein Wort: Wem man die H. im Sack ertappt, der hat mehr gestolen.' ebd. *Enandere^{n}, Ei^{ne}m e (d') H. biete^{n} (recke^{n}, strecke^{n})* Bs; B; Uw; W; Z, *a^{n} d' H. gā^{n}* Aa; Bs; B; L; S; schon bei Hospin. 1683, *H. obhā^{n}* Schw; Zg, *z' Hande^{n} stā^{n}* UwE., mit Rat und Tat hülfreich beistehen; vgl. auch *uber* Bd I 58, *uf-haben* Sp. 893 und *Bast.* ,So einer dem anderen vornacher nit also h. fürgehalten [ihm seine eigennützigen Pläne hätte verdecken, durchführen helfen], dörfte es iez gegenwärtiger spänen nüt.' ThFrickart 1470. ,Es kommt ein h. der anderen zu hilf.' Gros 1599; = ,manus manum lavat.' Anders: ,Sich Etw. an die H. gehen lassen', (gelegentlich) zu Eigentum erwerben. ,Ihr sollet versehen sein mit Feursprützen, die ihr euch da etwa ankaufen und an die H. gehen lasst.' Riggli 1736. *Wer ke^{n} H. hed, macht ke^{n} Fust.* Ineichen; vgl. Bd I 1123. *Ei^{ne}m d' H. i^{n} (uf) 's Mūl gē^{n},* eine Maulschelle versetzen. ,H. ob sich sehen', merken, dass ein Stärkerer über Einen gekommen ist, eine Autorität anerkennen B; vgl. Bd I 49. ,H. obhalten', Aufsicht führen, mit Strafgewalt über Etw. wachen; vgl. ob Bd I 50, *ob-halten* und *halten d.* ,Er begehrte ein Gesetz, dass H. obgehalten werde, dass ein jeglicher Kantonsbürger in Zukunft wenigstens 1000 fl. Vermögen besitze.' B Kal. 1844. ,Wenn die Frau Doktorinnen das rechte Mass im Einmischen halten und

der Mann der Rechte ist, H. ob zu halten, so werden sie des Mannes beste Gehülfinnen bei starker Praxis.' Gotth. ‚Mit Flyss und Ernst achten und H. obhalten, dass dem Allem nachgelebt werde.' B Mand. 1628. ‚Wir wollend Euch anbefohlen haben, mit solcher Aufsicht H. obzehalten.' B Ordn. 1650. ‚Es wird ihnen das eingeführte Rebbaureglement vorgeschrieben und der Schultheiss angewiesen, ob diesem H. obzuhalten.' 1725, Absch. *Vil(i) Händ machend bald en End (Fir-Obend).* Sulger; Ineichen. *In d' Händ speuzen.* Als die Hegnauer einen Brunnen gruben und sich je Einer über den Andern hinweg in denselben hinunterlassen wollte, rief der Oberste, der sich am Rande festhielt, den Untern zu: *Händ* [haltet fest], *ich muess in d' Händ speuzen.* Bildl.: sich zu angestrengter Arbeit anschicken, aufraffen, sie kräftig angreifen, frischen Mut fassen L; Z; Syn. *Füess (Bein) machen. D' H. am Arm hän,* nicht nur Kraft und Mut besitzen, sondern auch sie zu brauchen wissen B; Z. *H. am Arm!* sei arbeitsam B. *D' Händ lan tanzen, laufen,* sich sputen; dagegen: ein Stück Wäsche *durch d' Händ län laufen,* es nur leicht waschen AAKais. *Alli Händ voll z' tuen han,* mit Arbeit überhäuft sein. *Einem guet (liecht) von (us) der H. (von Handen) gän,* wohl von Statten gehen, von Arbeiten Aa; Bs; B; Z. *D' Händ über-enander schlön, über-enand tuen,* in den Schooss legen B; Z. ‚Die Händ aus den Hosen getan!' UBrägg. 1789; vgl. *Ofen* Bd I 110. *E flissigi H. chauft (d)em fulen Schlecker sins Land. Fül(i) Händ bringen es Feljör (händ e bös Jör).* Sulger; Ineichen. *D' H. am Pflueg bringt Brod in 's Hus.* Ineichen. *Es gad (wott)-em nüd us den Händen,* er ist langsam im Arbeiten Z. *D' H. hinleggen,* den Kampf aufgeben. Merz 1836. Von einer feilen Dirne sagt man, ‚sie erwerbe mit der H., auf der sie sitze' Aa. *Einem an d' Händ anen chon,* viel zu tun geben; bes. Leuten, denen die Arbeit zuwider ist Gl; L; Z. *Nödinö ist-em d' Sach immer mēr an d' Händ änen chon oder besser g'seid an Līb änen; er hed halt afig e fürchtig en grossen Büch g'han* L (Schwzd.). *En ērlichi H. hed festen B'stand.* Ineichen. *Das lit noch in Pharao's Händen,* in den Händen der unbekannten (Schicksals-)Mächte, es ist sehr ungewiss BAarb. ‚Dise Behusung stât zu Gottes H.' s. Hausspruch. ‚Dass wir vertruwen, [den Herzog] ab uns allen mit der h. [mit Gewalt] zue laden.' 1476, Bs Chr. ‚Treffind [die Frevel] die höhern buossen an, so der oberhand zuostand, alsdann soll der vogther h. abtuon, die oberhand die lassen rechtferggen und ynnēmen.' XVI., ZBerg Offn. ‚So das recht nüt wellt verfahen, dass dann der abschlacher des rechten mit der h. darzuo gewisen von inen sölle werden.' 1531, Absch. ‚Damit so die G'sandten mit Güete die Billigkeit nit zuwegen bringen möchten, man alsdann zur H. [zur Anwendung von Gewalt] verfasst seie.' 1607, Absch. ‚N. N. wurde verurteilt, dass er dem Scharfrichter in seine H. und Band übergeben werde.' 1664, Absch.; vgl. ‚die bluetige H.' ‚Wenn der Fleckenschreiber in Eigenschaft eines Amtsschreibers funktioniert, gebührt ihm die H. [die richterliche Strafgewalt, Competenz] vor eines Propsten Ammann.' 1733, LMünster. ‚Einem die H. cedieren', den Vortritt überlassen. 1746, ebd. (Ceremonial bei der Propstwahl und Huldigung). *Uf si eigni H. hin,* auf seine eigene Verantwortlichkeit SchSt.; Z. Syn. *Fust.* Anders dagegen: *Eignen Hands gän,* ohne fremde Hülfe, ohne geführt zu werden S (Schild). *Uf d' H. spilen,* auf eigne Rechnung, ohne Partner Z. ‚Reben mit unser hant [ohne Vogt], willen und gunst, recht und redelich dem N. N. zu koufen geben.' 1369, Z Urk. Pers.: ‚die (eigne) H.' von Jmd sein, dessen ‚rechte H.' ‚N. N. war kastvogt und eine h. des abts.' Vad. ‚Freqens est cum eo, er ist vil bei jm, er ist sein eigne h., er kummt nienen von jm.' Fris. ‚Offene H.', freie H.; Gegs. *d' H. (Händ) under-em Fass,* ‚gebundene H. haben'; s. Bd I 113. 1048 und vgl. *Finger* Bd I 862. ‚Wenn es aber [einem Teil] nit mêr füegklich syn wöllt, so soll jm syn h. nit beschlossen syn.' Ap LB. 1409. ‚Sich selbst und den Nachkommen um etwas Geldes willen die H. ze schliessen sei man nicht gesonnen, da man laut der Bünde hierin gefreit sei und andere Ort ihre H. auch offen behalten.' 1521, Absch. Der Kaiser dürfe nicht weiter greifen, als die Länder bewilligen würden, so dass sie je nach der Sachlage die ‚H. offen und zu' hätten; es handle sich bloss noch um die Stunde, wann die Sache anzugreifen sei. 1529, ebd. ‚Wo sy uf bestimmte zyt das gelt nit geben, wurdend wir unsere h. offen han.' ebd. ‚Dass uns die h. offen syn sölle, dise ordenung zu minderen und zu mēren.' 1547, Z Anz. ‚Dass sy sich unterstandind, dem stift die h. zuo verbinden.' 1564, Hotz, Urk. ‚Mit ungebundener H. nach Gestalt der Sachen verfahren [sich die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten].' 1644, Z Verordn. ‚Mit Vorbehalt UGnHHn offener H., das Verbot wieder aufzuheben.' Bs Mand. 1780. — c) die H. spec. bei symbolischen Handlungen. *Einem d' H. ('s Händli.* Kdspr.) *gēn* (*recken* B), ihn mit Handschlag begrüssen; Syn. *klepfen;* aber auch: ihm die H. zur Versöhnung, zum Frieden reichen. allg. Das alte Rechtsinstitut des ‚Frid ufnēmens mit der H.' bestand darin, dass neben dem mündlichen Friedegebot der Friedebietende und Die, denen der Friede geboten war, sich die H. reichten (‚Handgelöbniss'). ‚Ein ammann und ein weibel mögen frid rüefen und büten, wenn man nüt frid von h. g'nēmen mag und der selb frid soll gegen mängklichen in aller form und g'stalt gehalten werden, als ob einer frid von h. gēn hette, und wann dann die sach gestillet wirt, so soll man dann frid von h. nēmen.' Ap LB. 1409. ‚Wellicher zum andern mal frid bricht, dem er von syner h. frid 'gēn hat, der soll zwēnfachi buess gēn.' ebd. 1547. ‚Ein bēttler hat verfallen ein friden mit der h. N. N. hat sich ergēn um ein friden mit der h. gegen N. N.' XVI., Esterm., Neud. ‚Man darf den Friden nit wyters mit der H. aufnēmen, man hette dann wol darweil.' 1731, Ndw LB. S. noch *Frid* Bd I 1278, *hand-gēben* Sp. 90/1 und vgl. Gfd IX 85. Zur Bekräftigung eines Versprechens, Vertrages übh., bes. auch Kaufvertrages. allg. *Einem Öppis in d' H. versprēchen* (in Ap auch *gēn*). ‚*In d' H. inen chlepfen,* manum manu ferire.' Id. B. ‚Ae Lieber, schlach mir 's do in d' Händ!' JMahl. 1620; vgl. *īn-klepfen. Einem ab der H. gān,* das ihm gegebene Versprechen nicht halten, wortbrüchig, untreu werden; vgl. *ab* Bd I 25. ‚Da gieng ich dir auch nicht ab der H. [wenn du der Erste gewesen, dem ich mein Wort gegeben].' UBrägg. 1780. ‚Wenn er mich auch nicht mehr will, ich einmal gehe ihm nimmer ab der H.' Ndw Kal. 1889. ‚*Einem d' H. drücken,* ihn mit Geld bestechen.' Id. B. Die H. beim Schwure, Eide. *Dēr mues mēr noch d' H. ūfhān,* einen Eid schwören B (Zyro); vgl. *knieen. Einem d' Sach*

*a*ⁿ *d' H. zieh*ᵉⁿ, *dinge*ⁿ, ihn zu eidlichem Zeugniss, eidlicher Bestätigung anhalten B. ‚*Eine*ⁿ *mache*ⁿ *d' H. ûfs'hā*ⁿ, adigere alqm sacramento.' Id. B. ‚Wir teutschen sagen: Du muesst mir die händ neben den oren aufheben, d. i.: Du muesst mir 's mit dem eid bestätigen.' LLav. 1587. ‚Ob unser Grichtschryber Mangels halb der Kundschaft etwan an eines Fürgenommenen H. züchen wurde, alsdann soll es an den Grichtsässen stan, je nach Gestalt der Sach und Person zu erkennen, ob der Beklagte den Eid tun sölle oder nit.' B Gerichtssatz. 1615, 186 a; vgl. ebd. 182; 183. ‚Obwohlen einem Jeden frei stehet, an seiner Gegenpart H. zu dingen, so soll doch auch dem, an dessen H. gedinget wird, allemal vorbehalten sein, wann unparteiische Leut bei der Sach gewesen, dieselben zuvor als Zeugen verhören zu lassen, und soll solchen Falls mit dem Eid inngehalten werden.' B Gerichtssatz. 1762, 400; vgl. ebd. 401; 478 b und s. auch *Finger* Bd I 862 und *dingen*. Die H. bei der offenen Stimmabgabe, oft geradezu i. S. v. Stimme Ap; BO.; VO; Gl; vgl. *uf-haben* Sp. 893/4, *Ober-H.*, *H.-Mēr* und *mēren*. *D' Händ sönd nüd dick g'si*ⁿ, es gab (hiefür) nur eine geringe Anzahl von Stimmen Ap. *Er hed all Händ*, vereinigt bei der Wahl alle Stimmen auf sich. Einem *d' H. gē*ⁿ, für ihn stimmen Ap. *Er chonnd ke*ⁿ *H. över*. *Die mēri* (BHk.), *mērer* (Ap) *H.*, die Stimmenmehrheit; Gegs. *die minder H. Mer wei 's* [wollen es] *dür*ᶜʰ *die mēri H. erfare*ⁿ BHk. ‚Wenn urteilen stössig werden, dieselben urteilen mag man ziehen mit dreien händen in den meierhof, da soll man sy entscheiden.' Arg. ‚Wer mit einer urteil beschwert wär, und doch nit händ gnuog hetti zue einem zug, der mag wol für einen vogt appilieren.' 1472, GBurg. Offn. (Senn S. 8/9). Weibel: ‚Wolan, ich will drum mēren. Heb uf syn h., dem es wol g'fall, dass ...' UEckst. ‚Uf disen tag ist das angenommen und ist das mêr 113 händ g'syn.' 1527, Absch. Bei der Fällung eines Urteils: ‚In sölchem han ich kein verstand, folg also recht der mēren h.' Ruef 1540. ‚Da hand mit den fürsprēchen ufg'hept 9 händ, dass wir also übermēret worden sind mit zwo händen.' 1549, ZWthur Neuj. Wer ein Urteil ziehen will ‚für einen Probsten, muess zum mindesten drei Händ [auf 7 Mitglieder] han.' 1613, LBerom. ‚Stimmen und Händ [Minderjähriger] sollen ohngültig sein.' Zg Ref. 1723. S. noch *uf* Bd I 121, *Gottes-Gnad* Sp. 661, *uf-haben* Sp. 893 und *werben*. — d) die H. als empfindendes Glied des Körpers, meist für die Person selbst stehend. *Es gād-mer Eppis uber d' H.*, ein Ungemach kommt über mich W. ‚Einem an (um) die H., zu Handen gân, kön (*zur H. cho*ⁿ BBe.), stossen, wachsen', zustossen, begegnen, vorkommen, z. B. von Geschäften, bes. aber auch widrigen Erfahrungen B; Gr; vgl. *für* Bd I 953 und mhd. *in die hant werden*. *Settigs chunnt-mer selte*ⁿ *z' Hande*ⁿ, zu Gesichte, ich komme selten in den Fall, Solches tun zu müssen B (Zyro). *D's Nāni* [Grossmutter] *seid: Wägschi* [wahrlich], *vil ist m'r* [in meinem Leben] *z' Hande*ⁿ *cho*ⁿ Gr (Schwzd.). *Es chunnt im vil z' Hande*ⁿ, er steht in allerlei Geschäften, kann dabei mancherlei Erfahrungen machen BSi. ‚*Es chunnt Ei*ⁿᵉ*m vil z' Hande*ⁿ, multa se nobis offerunt.' Id. B. Die Schwyzer melden aus dem Felde, es gehe den Eidgenossen ‚wol ze hant [es gelinge ihnen Alles nach Wunsch].' 1425, B Anz. ‚Was jme [dem Herzog] zue handen gang, des syent sy von herzen fro.' 1476, Bs Chr. ‚[Was] er propheziert [so!] der statt Jerusalem, das ire ouch nahin an die h. stiess.' Stulz 1519. ‚Ist dem meister diss zue handen gangen, wie vil mêr wirt es den jüngeren begegnen?' Zwingli. ‚In Gottes h. stât aller g'walt, und alles, das uns z' handen gât, das selb Gott alles zuelât.' UEckst. ‚Dass dir auf diser strassen kein unglück z' handen far.' Val.Tschudi 1533. ‚Wann es sich begäbe, dass uns so vil dürftiger an die h. wüechsen [sich zudrängten], dass sie des gemachs notdürftig wären.' 1536, B Taschenb. ‚Die straf Gottes hattend s' nit erkannt, bis in[en] die verderbung wuechs an d' h.' Salat 1537. ‚Dem ebenmenschen, wer uns ze handen stosst.' OWerdm. 1552; dafür: ‚aufstösst und fürkommt.' Herborn 1588. ‚Das wär mir leid, wenn im allhie söllt etwas bös[es] zue handen gan.' Haberer 1562. ‚Obvenire, an die h. stossen, gegenstossen, begegnen, entgegenkommen.' Fris. ‚Das ich lang besorget hab, das gat mir yetz umb die händ.' LLav. 1582. ‚[Wenn] man jme [dem Todkranken] von dem, das jm um die händ gat [bevorsteht], nüt sagen soll.' RGualth. 1584. ‚Wenn inen sölicher gestalt die not an die h. stiesse und inen die h. under dem fass läge.' SHochh. 1591/1693; vgl. *Han* 2 *a*. Der Abt ist schriftlich zu erinnern, ‚was uns an die H. wachst [mit Beziehung auf den 1. Vilm. Krieg].' 1655, Absch. ‚Was ihme zue Zeiten Widerwärtigs umb die H. gehet.' FWyss 1670. ‚Um die H. gehen, in manibus hoc jactatum atque excussum est. Es gehet uns täglich um die Händ, identidem id nobis obtingit, usu venit.' Hospin. 1683. — e) die H. im Rechtsleben. Über das Abhauen der H. als Kriminalstrafe bes. bei Fälschungen und Meineid vgl. Osenbrüggen 1860, bes. S. 93/4; 239/40; wohl noch durchschimmernd in RAA., wie: *D' Händ abschlä*ⁿ *sött me*ⁿ *Dem, wo so en* [liederliche] *Arbet macht* Z. *Ender liess i*ᶜʰ *m'r d' H. abhaue*ⁿ, *weder dass i*ᶜʰ ... B (Beteurung). Als Strafe für rückfällige Beutelschneider s. 1539, Absch. IV 1 c 1061. Gewöhnlich war die Strafe des Abhauens der rechten H. gesetzt auf den ‚Friedensbruch mit der H.' (s. o.). ‚Swelᶜʰer under inen ir einer wundot mit gewafenter h., der soll der statt 5 pfd geben oder man soll jme die h. abslahen.' 1297, ZWthur Stadtr. Abhauen der rechten Hand vor der Hinrichtung auch Strafe der Elternmörder noch in Z Anf. XIX. Das ‚Richten von der H.' bezieht sich auf die H. des Scharfrichters, daher auch die ‚bluetige H.' genannt. ‚[Auf Friedbruch] ist dû buosse ein halp jar fur d' statt und 1 pfd, es wäre denne, dass ime von der hant gerichtet wurde.' 1290, AaRheinf. Stadtr. (Arg. I 18; vgl. ebd. 32). ‚Die gerichte, dû die bluetig h. antreffent.' 1344, AaWett. Klosterarch. ‚A. 1466 erwurbend die Appenzeller den bann über das pluet ze richten, damit sy in irem rat oder uf des heil. rychs fryer strass von der h. ze richten befehlen mögend.' Vad. ‚Gewaltige H. sein', freies Verfügungsrecht haben, bes. in Erbschaftsangelegenheiten. ‚Wann zwei chemenschen kinder bei einandern überkämend, so sollend doch vater und mueter gewaltige h. sein über alles, das si habend, diewyl si beide lebend und den kindern nünt ze geben schuldig syn dann össen und trinken.' GWildh. Offn. Syn.: ‚Gewalt und H. haben', c. Gen.: ‚Gat aber die mueter vor ab, da soll der vatter gewalt und h. haben der kind und des guets, was da ist.' 1521, Tu Gottl. Offn.; vgl. o. ‚under Gewalt und Handen sin.' Gegs. ‚bevogtete H.': ‚Das versprēchen der wiberen

mit b-er h.' ZWthur Stdtb. ‚Ein einig H.', ein Einzelner; vgl. die mhd. Umschreibungen *mîn eines hant, mit sîn einiges hant.* ‚Es ensoll nieman enhein müli koufen selb ander, wann ein einig mann, ein einig frouwe ald einig hant.' 1304, Z RBr. S. noch ‚zur einigen H. kommen' Bd I 279. ‚Eintragende H.', alleinstehender Lehenspflichtiger, ohne Ehegatten und Kinder oder Gemeinderschaft mit Geschwistern oder Andern. ‚Wäre [die Wittwe] an [ein] antragende h., dass sy nit lyberben hat, so gefallt einem herrn alls ir farend guet.' ThMülh. Offn. ‚Wo ouch ein antragende h. ist, es sy wyb oder mann, gat der oder die mit tod ab, so soll unserm herren werden alles syn farend guet und ligents nit.' ThNeukilch Offn. Syn. ‚ledig und unteilsamlich.' ‚Eigene, die ir besunder brod hand und usgesundert sind, also dass sie mit niemand weder teil noch gemein habend, und antragende hände, an etlichen enden hagestolz genennet werden.' Sch Beitr. (nach alten Urk.). Übertr. auf die betr. Abgabe selbst: ‚Es wird abgeschafft der Brauch, der antragende Hand, Hagestolz oder anders genennt wird, vermöge dessen der Halsherr den Leibeigenen, der ohne Leibeserben stirbt, in der fahrenden Habe ganz oder zur Hälfte beerbt.' 1525, Absch. IV 1 a 576. Die ‚eigene H.', Eigentümer; s. Bd I 145 und dazu Bs Rq. I 303. 564. II 113. — f) *H.* in präp. Verbindungen α) zunächst in Ortsbestimmungen, nach der Lage der Gegenstände zu der H., dann auch modal. *Ab der H. sîⁿ*, nicht bequem, nicht am Wege gelegen, abgelegen B; Gr; Z; s. noch Bd I 25. *Über d' H. iⁿschenkeⁿ* s. Bd I 56; auch als Kraftprobe. ‚Ich leerte ein Mass Roggen über die H. aus.' Gotth. „Über die H. arbeiten, mehr als die Kräfte gestatten." *Eiⁿem über d' H.* (in GrPr. auch *über-hand) sîⁿ.* 1) mit Sach-Subj., über seine Kräfte gehen B; L; vgl. *ob-hand, wider d' H.* ‚Gassert wendet ein, es werde den Predicanten über die H. sein, aus der Prophezei zu probieren [beweisen], dass Jesus der Messias seie.' ClSchob. 1699. — 2) mit Pers.-Subj., überlegen sein Gr; W; vgl. Bd I 57. ‚Dann sind mir meine Jungens ohnehin schon beinahe über die H. gewachsen.' UBrägg. 1789; vgl. nhd. ‚Einem über den Kopf wachsen.' *Aⁿ der H. sîⁿ (liggeⁿ)*, sich gut in die Hand schicken, für dieselbe bequem liegen, bes. von Werkzeugen. Id. B. *Aⁿ der H.*, in der Nähe, bequem gelegen. allg.; Syn. *am Weg. Es isch aⁿ der H. (für di^{ch})*, du kannst es im Vorbeiweg mit dir nehmen, das Geschäft abtun B; Z; häufig iron., wenn Jmd eine grosse Entfernung gering achtet; ähnlich: *Es ist aⁿ der H., weⁿⁿ m_ęⁿ 's z'sämmeⁿ treit* Z. *Aⁿ der H.*, auf der Seite des Sprechenden oder Handelnden; spec. von Zugtieren: links von der Deichsel; Gegs. *voⁿ der H.* Th; ZSth. Vgl. *von* Bd I 840, *gëgen* Sp. 140/1 und s. noch *von-d' händig, Von-, Zue-der-Mann.* ‚Damit sye den Gottsdienst nächer an der H. hetten.' RCys. ‚Ich hab es an der H., in promtu res est, ad manus est.' Hospin. 1683. *Eiⁿem ung'schickt iⁿ d' H. stâⁿ*, sich schlecht in die Hand schicken, von Werkzeugen Z. *(Wît) voⁿ der H.*, (weit) entlegen BO. ‚Der alte Schelm dachte, es sei sicherer, wenn er ihn [den Verwundeten] vollends von H. lege [auf die Seite schaffe].' Sererh. 1742. *Vor der H.* 1) vor dem Sprechenden, ‚vorhanden' (vgl. h). ‚Verändere nimmer deinen Stand, du habest denn was Bessers vor der H.' Sprww. 1824. — 2) temporal, s. u. *Gëgeⁿ, wider d' H. (sîⁿ)*, meist übergehend in modale Bed., für die H. unrichtig, unbequem gelegen sein, so dass man den zu bearbeitenden Gegenstand oder das Werkzeug nur unbequem anfassen kann. allg.; Gegs. *aⁿ der H., zur H.* Auch: zuwider Z. *Es gōt m_ęr wider d' H.*, widersteht mir Aa; vgl. ‚Strich'. *Bî der, bir H.*, in der Nähe, bequem gelegen B; Gr; Z. *Öppis bir H. hāⁿ*, wissen, wo man es nehmen muss. Zyro. ‚Appenzell behilft sich der Bodenseer, Ryntaler und Schaffhuser Wynen, die ihnen auch wohl bei der H. seind.' RCys. ‚Was man suchen muss, das ist nicht bei der H., man hat es verlegt oder verloren.' FWyss 1672. ‚Bei Handen haben, in promtu rem habere.' Hospin. 1683. *Zur, zer H. sîⁿ*, in der Nähe; doch meist modal: bequem, passend, bes. von Werkzeugen B; Gr; Z; Syn. *Eiⁿem iⁿ d' H. sich* Ap; vgl. *handlich. Links zur H. sîⁿ*, beim Arbeiten die linke H. brauchen Gr; s. *linggs.* Als Adv. im Sup., verst. durch vorgesetztes *aller:* zunächst. *Alli die sīend z' allerehandist in d'r Hexeⁿg'fōr, in deneⁿ tüe d'r Tüfel z' allerliebst und z' allererst sīni Eier usbrueteⁿ* GrPr. (Schwzd.). — β) in temporalen Bestimmungen. *Vor der H.* 1) sofort, jetzt gleich, von vornherein B; Z; Syn. *ze H.* — 2) vorläufig, einstweilen Aa; Bs; B; Z. — 3) übergehend in modale Bed., in erster Linie, vor Allem aus, hauptsächlich BBe. *Das ist vor der H. sūr*, sein saurer Geschmack überwiegt. *Nā^{ch} der H.*, später, nachher S; Z; „allg." *Vor der H. gib der 's nit, aber nā^{ch} der H. Der H. nā^{ch}*, alsbald Gr. *Es truchnet der H. nā^{ch}. D's Nacht* [das Nachtessen] *ist d'r H. nā^{ch} g'richt* [zubereitet]. Schwzd. — g) *(ē) H. um* (Bd I 228), *ē H. umkērt* Z, *H.-chērum* (Bd I 229) 1) im Nu, ehe man sich's versieht Aa; Bs; B; Gl; Gr; S; W; Z; Syn. *kēr-um, H.-um-kēr;* vgl. mhd. *hant-wîle*, Germ. XI 175 f, ‚Händlein-wendlein' bei Schm.-Fr. und Hebels: *G'schwinder a's m_ęn e H. chērt.* S. noch o. *H. umkēren. Ē H. um ist er wider guet* Z. *Er werd si ē H. um verlüreⁿ.* Usteri. ‚Ze h. um' einen neuen Hauptmann wählen. 1531, Strickl. ‚Ehe H. um hat der Herr das Liecht mit den Wolken verborgen.' JMüll. 1666. ‚Eh H. um, citius quam manum verteris.' Hospin. 1683. Syn. ‚schneller H.' XVI., Lied. — h) adv. Verbindungen als unlösbare Compp., aus einer Präp. und dem Subst. *H.*, meist in versteinertem Casus, bestehend. *Ab-Handeⁿ tueⁿ*, wegtragen Ndw. *Abd'handi* GrJen. (sonst *abhandeⁿ) chōⁿ*, wie nhd. — *Ob-handeⁿ*, vorhanden, bevorstehend Z. *Es seigi G'fār o.* Usteri. ‚Damit ein Jeder, wann gestürmt [Sturm geläutet] wird, wissen möge, was für ein Sach o.' 1668, BFrut. Landr. ‚Es sind grosse Gefahren o., es stehet gefahrlich. Es sind grosse Sachen o., res magnae moventur.' Hospin. 1683. ‚O. sein, in manibus, ad manum, praesto esse, instare, imminere.' Denzl. 1716. — ‚Inhänds haben': in der H., im Besitz. ‚Wer das guot inhends hat.' ZDiet. Offn. ‚Der leemann, so das lēchen in henz hat.' 1489, L; 1526, Absch. ‚Die verwaltung in hands behalten.' 1531, Absch. ‚Wir hand brief und sigel inhents.' ebd. ‚Inhands.' Wurstisen 1580; dafür: ‚in Handen.' 1765. — ‚Underhanden haben' (*-hanneⁿ* BSi.), sonst in der lebenden MA. *-händs:* 1) = dem Vor. B. *Weⁿⁿ m_ęn meint, miⁿ heig 's u., so isch es nieneⁿ z' findeⁿ.* ‚Wenn einer noch heut bei tag eigens besitzt und gross guet underhanden hat.' LLav. 1582. ‚Söllich Guet soll ihm under Händen verblyben.' B Gerichtssatz. 1615. — 2) *Öppis u. nēⁿ, hāⁿ*, Etw. vorhaben, in Angriff nehmen Aa; Bs; B; S; Z; Syn. *im Tuen*

hān, an (für) d' H. nēn. Was häst iez u.? ‚Wahrscheinlich hatte er Wind von dem, was u. war.' Gotth. ‚Als ein statt Bern einen fürstlichen buw ze vollfüeren unterhanden hielt.' Ansh. ‚Wie er den bû ang'fangen und underhanden hat.' 1549, Z Urk. ‚Under Handen haben, administrare.' Hospin. 1683. Auch mit Acc. P. *Der Dorfdokter nimmt* [den zu Operierenden] *u.* Schild. Über Jmd (meist ungünstig) reden, ihn durchhecheln Z; Syn. *ver-handlen, -werchen. E Frau u. haⁿ*, auf Freiersfüssen gehen, eine Heirat vorhaben Bs; B; Syn. *'s Wiben u., es Wibervolch an der H. hān.* Auch obsc. Bs; Z. — 3) vorhanden. ‚Wegen der kriegsläufen, so jetz under handen.' 1521, Absch. — ‚Vor-, verhanden: eig. vor den ausgestreckten Händen liegend.' 1) local, bei der H., bereit, gegenwärtig, von Pers. und Sachen. ‚Wir haben den frid und krieg vor-h. und mögen entwēders an die h. nēmen [zwischen Beiden wählen].' 1521, Strickl. ‚Der winter ist vor-h.' 1531, ebd. ‚Ûwer jarstag ist schon vorhand [: land].' Rueff 1550. ‚Wenn die burger sich etwas weiters für die statt ausliessen, waren [die Feinde] vor-h. und schluegend s' zue tod.' Jos.Siml. 1577. ‚Am donnstag warend schon vor-h. zwên g'ordnet herren.' 1576, Z Mitt. ‚Damit er vor-h. sye bei strenger, ufgosetzter Straf.' RCys. ‚Der Teufel fraget die Zauberin, was ihr Begehren seie. Sie antwortet, der Metzger seie ver-h. und begēre von ihro zu erforschen, wer ihme sein Gēlt gestolen habe.' RGwerb 1646. ‚Leute, die nit daheim im Haus ver-h. sind.' Z Mand. 1650. ‚Kaum mochte dieser Bote abgefertiget werden, es war ver-h. der andere.' 1653, Lauf. Beitr. ‚Kein Kind ist befuegt, ehe der Schulmeister vor-h., zu schreiben.' ApHeid. Schulordn. ‚Ver-h. sein, adesse.' Vestib. 1692. Ebenso in der Form ‚ver-h.' 1387, Kind, Urk. 10; HPantal. 1576 (neben ‚vor-h.'); XVII., Z Mand.; JHHott. 1666; FMu. Fuhrordn. 1723; ‚vor-händs.' UEckst. S. noch *guet* Sp. 542 (LLav. 1578) und vgl. *vor der H.* — 2) bevorstehend. ‚Es sind Märkte vor-h., das sind die Triebfedern [zur Arbeit].' UBrägg. 1783. ‚Das [was] ouch den andern vor-h. und nit mê wyt ist.' Salat. ‚[Der Vogel] änderet die stimm, füraus wenn ein rēgen vor-h. ist.' Vogelb. 1557; vgl. ebd.: ‚So er singt wie ein pfeif, so verkündt er einen rēgen.' ‚Manet te bonum, es ist dir etwas guets vor-h. [wartet deiner]. Infestum damnum, ein schaden, der eim nâch auf dem hals ligt, ein schaden, der noch nit geschēhen, sunder noch vor-h. ist.' Fris.; s. noch *Gold* Sp. 225. ‚Ir lieben wyber, die villycht ein schrëcken möchtind hie empfahn ab dem enthoupten, das vor-h. ist, die söнd iezt dannen gan.' Wagner 1581. ‚Die schöne statt Troian wird ihr letstes end vor-h. han.' GGotth. 1599. ‚Da aber der Früheling herbei kommen [gab er ihm zu verstehen], dass er sich wegen verhandener Sommerszeit aus dem Hol begeben sollte.' JLCys. 1661. ‚Wann [Gottes] Zorn vor-h., so schickt er vorher seine Warner.' FWyss 1672. ‚V. haben', beabsichtigen. ‚Sie wusstend nit, was er vor-h. hett.' Val.Tschudi 1533. ‚Die Juden hand aber etwas nüws vorhand.' Funkelin 1553. ‚Ich hör, der Kaiser hab vorhand, zu reisen in das g'lobte Land.' Myricäus 1630. — 3) ‚v. nehmen', vornehmen. ‚Es [die Sache] was übel vorhand g'non.' Ap Krieg 1405. Auch mit pers. Obj., z. B. zum Behuf der Züchtigung. ‚Im Hegow nam [nach dem Bauernkrieg] ietlicher edelmann syne puren verhand und straftents.' Sicher 1531. — *Zᵉ H.*, in W *z' hann:* 1) auf der Stelle, ohne Aufschub, sofort BO., Sa. (selten); Syn. *behänd.* ‚Zuo hant nach disem stryt.' 1334/1446, Z Chr. ‚Wollte er syn nicht tuon, des soll jn der Rat ze hant twingen.' 1341, Z Ratsb. ‚So man die milch seudt, so wird sy zue h. dick.' Tierb. 1563. ‚Das floss schwynt [nimmt ab] zuo h.' Zg Arzneib. 1588. ‚[Us] was Ursach ist dir unmiglich g'syn zuo H. zuo kommen in das Schwyzerland?' Com. Beati. — 2) später W. — 3) zu Abend und zwar zunächst vom Abend des laufenden Tages BO., Sa.; Gr ObS.; Ndw; W; Syn. *hi-Nacht. Z' H. wei-mᵨr eiⁿˢs z' Abeⁿsitz, suⁿst weⁿⁿ 's es z' H. nid gid, su wei-mᵨr eiⁿmᵨl* [wenigstens] *denn moreⁿ z' Nacht gaⁿ* BGr. *Z' H. gā (sitzeⁿ)*, zum sog. ‚Abendsitz' [abendliche Zskunft] gehen W. S. noch Sp. 146. Übergehend in die Bed. ‚zu Abend' übh. BSi.; W. *Z' H. ässeⁿ*, die Abendmahlzeit einnehmen W. *Ist e süri Wucheⁿ dureⁿ, sitzt myⁿ deⁿⁿ am Sunntig z' H. oppᵨⁿ z'sämᵐeⁿ* BSi. (Hausfr. 1877). — i) zur Bezeichnung des Grades von Vwdtschaften. *Iⁿ der ersteⁿ, zweiteⁿ, e H. witer usseⁿ* [entfernter] *verwandt siⁿ* AaDeg. — 2. Handschrift, Unterschrift Z. *E schöni H. D' H. d'runder setzeⁿ.* — 3. vordere Tatze des Bären. ‚Die rechten hant an dem bern unz an die elnbogen.' Anf. XIV., Gl Urk. ‚Von dem bērn schnyd händ, füess, und süd die gar wol.' XV., Birl., Kochb. — 4. Wegweiser, eig. zunächst die am Ende des Querbalkens desselben angebrachte H. mit ausgestrecktem Zeigefinger Bs; BO., U.; G; Z und schon bei Mal. *Die H., wo-n-aⁿ der Wegscheid stöt, die wist en Weg, wo si nid göt.* Sulger, sprw. RA., spottw. auf Solche angewendet, welche lehren, was sie selbst nicht tun. ‚Sind wir Fürgesetzte, so sind wir nicht ungleich einer Gloggen, die Anderen zur Predigt läutet, in die selbs aber niemalen kommt; wie ein H. an der Wegscheide, die Anderen die Strass zeigt, sie aber dieselbe nicht wandlet.' JMüll. 1665. ‚Gleich einer aufgerichteten H. an der Strass.' FWyss 1673. Auch Flurn. *Uf der H. (obeⁿ)*, Ort auf einer Passhöhe, wo einst ein solcher Wegweiser gestanden G. ‚Der H.-Acher.' 1644, AaWett. Klosterarch. — 5. Handschuh. Auf dem neuen Turm zu Z befanden sich unter andern Waffen- und Rüstungs-Stücken ‚26 par hent.' 1315, Z Ratserk.; vgl. *Zetten-H., Handeli.* — 6. Art und Weise. ‚Dreier-, viler-h.', dreier-, vielerlei. KdGessn. 1542. ‚Angesehen, ob euch einicher h. solch arbeit oder kummer angienge.' Wurstisen. ‚So sint dryer Hant Buessen.' 1606, Aa Weist. Spec. *aller-* Aa; Bs; Gl; U; Z, *aller-der-* AaBb., F.; Bs tw., *allᵨdᵨr-* Bs tw.; Gr (auch *allᵨtᵨr-*); GStdt; Schw, *allder-* S WA.; ZO.†, *allter-* ApH., M.: allerlei. *A. (für*, auch *fürig, fürtig* U) *Öpfel. A. für ettigi*, von allerlei Arten S WA. *'s git a. für Lüt, nummeⁿ keini rundeⁿ* Bs. *D' Musik spilt prächtig Wiseⁿ, weiss a. wie vil* [ich weiss nicht wie viele]. Anderl. 1852. *Dereⁿ und disereⁿ Sacheⁿ ist aller der H. iⁿ dem Büechli g'standeⁿ.* Waidtasche 1873. ‚Allerhand schand und laster.' OWerdm. 1552; = ‚allerlei.' Herborn 1588. Gehäuft: ‚Allerlei H. Gift.' JRLandenb. 1608. Als Subst. *Er findt A., wo Niemer Öppis verloreⁿ hed* Z (RA.), er stiehlt. *Am Neujār bringt mir deⁿ Chlaus Öpfel und Nusseⁿ, e Schwebelpfife und A. und A.!* Stutz. *A. ist Hüenerdreck!* Abfertigung auf eine unbestimmte, ausweichende Auskunft Z. Auf die Scherzfrage: *Was ist A.?* erfolgt mit Wortspiel der Vexierbescheid: *A. ist e (d') Türfalleⁿ* ZO. S. *all* Bd I 168 und vgl.

Gatting Sp. 501, mhd. *aller-hande (-hende)*. ‚Keiner H.‘ ‚Dheiner (kheiner) h. holzes.‘ 1518/44, SCHW LB. ‚Mancher H.‘, mancherlei. ‚Lyricus, mangerhant dichter.‘ EBINGER 1438. ‚Mancherhand frucht.‘ 1460, Bs (Gfo.). ‚Vil mänger h. stett und wunder.‘ HSSCHÜRPF 1497. ‚Welcher H.‘, welcherlei. ‚Lêsent den brief, in welre hande sprôche dass ir wellent.‘ 1377, NIC. v. BASEL. ‚Ald sweler h. dinge, die vor der lüten hüser ligend.‘ c. 1400, THDiess. Stdtr. ‚Werfen, wölcher h. das ist, es trëff oder fël.‘ 1417, THTrib. Offn. ‚Ross oder Rind, Gäns oder welcherhand Vich er hinter ihm lasst.‘ 1600, L.

Der Dat. Sing. ‚Handen‘ bei Sererh. 1742: ‚Er hatte das Glück, von einem Knecht an einer hervorragenden H. gefunden und ausgegraben zu werden.‘ *Vothand* ist Analogiebildung nach dem correlativen *athand*, ähnlich *abthandi*, mit der End. *-i* nach den mit ‚-hin‘ zsgs. Ortsadv. *Näch der H.* in temporalem S. ist Nachbildung nach *vor der H. In-, vor-, under-händs* gehören in die grosse Klasse der Adv.-Bildungen auf *s*, welche von männl. und sächl. Substst. ausgiengen; vgl. ‚unterwegs‘. — Wie sehr H. (wie schon mhd.; vgl. o. ‚ein einig H.‘ und *Sifrides hant*, Siegfried) bloss zur Umschreibung der Pers. dient, zeigt sich u. A. bei der Vergleichung von ‚an die H. gân (stossen)‘ mit *angân 1 f.* Zu *athand* vgl. *Hand* m., rechts gespanntes Zugtier, Fr. Ztschr. VII 289. Betr. die streitige Auslegung des zuerst in einer Sch Urk. von 1464 in der jedenfalls ältesten und richtigen Form ‚eintragende H.‘ vorkommenden Ausdruckes vgl. JJRüeg. 1606, I 417 Anm.; vgl. auch Alem. XVI 2 und betr. das Sachliche noch *Erb-Fall* Bd I 789 (Beleg von 1617) und *Hinder-, Wider-Fall*. Zu *z' Handen nën* vgl. das mehrfach syn. *handhaben*. Über die Symbolik der H. vgl. Gr. RA. 137/42; über dieselbe spec. als Symbol der Gewalt vgl. ahd. *munt*, Schutz, dessen urspr. Bed. auch ‚Hand‘ ist. Bed. 6 geht aus von *H.* = Seite (rechte oder linke), nach welcher man Etw. legt.

ob-hand: Adj. und Adv., ‚höher als die Hand in normaler Lage‘, daher modal: unbequem, schwer zu erreichen oder zu bearbeiten, mühsam GRD., Pr. *Alls ist o. und müesam. O. z' schaffeⁿ geid nid guet.* — Vgl. *über, gëgen, wider d' Hand* und als Gegs. *ge-hand*.

Ober-, Über-: 1. Obrigkeit, höchster Gerichtshof, an den der ‚Zug‘ geht. ‚Bei der O. zu Truns zum Rechten gelangen.‘ GR Ges. 1827. ‚Derselben urteil [des Rates zu Baden] hat sich der lütpriester beschwert und die für uns [Eidgenossen] als die o. geappelliert.‘ 1523, STRICKL. ‚Kaiser, under welchem wir ein jede o. verstôn söllend.‘ ZWINGLI. ‚Ein ammann und ein o. soll [den Fehlbaren] beschicken.‘ 1538, SCHW Rq. ‚Es soll einer büezen nach gestalt der sach; stât an einer o.‘ 1538, SCHWMa. ‚[Die Päpste] wurdend hernach sogar o., dass mit bannen, absetzen usw. weder kaiser noch kuning verschonet ward.‘ KESSL. ‚Der wildfang g'hôri der rechten o.‘ 1540/73, UMEY. Chr. ‚Der ist vom nideren g'richt dem Herren von Kyburg heim 'kennt als der recht natürlichen o.‘ ebd. - 2. (vorwiegend *Über-H.*) Übermacht; Vorrang, Übergewicht, Sieg S. *Hass und Nïd heiⁿ d' Überhang.* SCHILD. ‚Es ist ein alt gesprochen wort: wo die waffen ü. habend, da müessend die g'satz still stôn und schwygen.‘ ZWINGLI. ‚By armen und by rychen hat untrew ü.‘ 1543, LIED. S. noch *Frëvelkeit* Bd I 1288. ‚So uns dann Gott den Syg verlycht und d' O. von Fynden wycht.‘ JMAHL. 1674. In der ä. Spr. aber bes. in Verbindung mit den Vben ‚behalten, nehmen, gewinnen‘ = siegen, Meister werden, überhand nehmen. ‚Wer den andern in seinem hus benöton will, mag der gewinnen syn ü., er soll in erlegen uf die schwellen.‘ 1315, AALauf. Stdtr. und ähnl. 1533, Ztschr. f. schwz. R. X 43. ‚Der böse nimmt überthanden hie und dort in allen landen.‘ GKEMLY 1469. ‚Die von Nüsse behieltend [im Kampf] uberhand.‘ 1474, Bs Chr. ‚Also namend die burgunschen ü. und erstachend und fiengend iren bin 300 mannen.‘ EDLIB. ‚Laster, die zuenëmmend und ü. by vilen gewunnen habend.‘ HBULL. 1540. ‚Was nun [vor Gericht] ein jeder daruf spricht und welcher teil nem ü.‘ HSRMAN.

Mhd. *ober-hant*, mit der Nbf. *über(nt)-hant* (daher oben ‚überthanden‘), Übermacht.

Erb-: Erb-, Lehens-Herr (s. Bd I 427). In einem Streite vor Schultheissengericht bemerkte die eine Partei, da die Hofstatt, worauf das Haus stehe, Lehen sei, sollte man die Sache ‚für die erbhant wysen.‘ Das Gericht entschied aber, die Sache solle nicht ‚für die lêhenhant kommen.‘ 1362, Z Urk. Ein Kläger, welcher den Nutzniesser als Erbe von der Abtei verliehenen Gutes belangte, wurde vom Gericht angewiesen, denselben in Ruhe zu lassen und zu kommen ‚für die e., dannen dû selben güoter erb sint.‘ 1390, Z Urk. ‚Wäre, dass iemann von deheiner güeteren wëgen, die dann lëchen oder erbe wären, dehein gemächt tuon wollte vor der lëchen- oder e.‘ 1402, Z Ratsverordn. ‚[Es hat sich] N. N. an unser [des Propstes] als der e-e gar und gänzlich entzigen aller eigenschaft.‘ 1509, HOTZ, Urk. — Vor-: 1. ‚die bevorzugte H.‘, spec. im Kartenspiele mit Übertragung auf die Person, wer zuerst ausspielt, im ‚Jass‘ auch den Vorteil geniesst, zuerst auf den ‚Blinden‘ greifen zu dürfen GR; L; Z; Gegs. *Hinder-H. D' V. häⁿ, iⁿ der V. siⁿ*; s. noch *melden, wisen*. — 2. Vorrang, Vorteil, Vorzug AA; GR; Z. *In-ere V. siⁿ*, voranstehen GR. — Vorder-: Vorderteil des Pferdes AA; vgl. *Hand 3*; Gegs. *Hinder-H.* — B'hüet-Gott-Händli: die rechte H., insofern sie zunächst beim Abschiedsgrusse (s. ‚Gott behüete 2‘ Sp. 514) gereicht wird B (Kdrspr.). Vgl. *Muli-, Schmutz-*, ‚Patsch-H.‘ u. *bülich*. — Hilfs-Hand: die H. als die helfende. ‚Jmd die h. bieten.‘ Z Briefordn. 1631. ‚Die Herren Obervögt um die nötige H. anzulangen.‘ 1731, HOTZ, Urk. — Hinder- s. *Vor-, Vorder-H.* — Chinds-, Chindeⁿ-. *E Chindeⁿ-Händli ist bald g'füllt.* SULGER, *will nie lër siⁿ.* ebd. Abgeschnittene Händchen ungeborner, Schwangern aus dem Leibe geschnittener oder ausgegrabener, ungetaufter Kinder schützten Diebe vor Entdeckung und die angezündeten Fingerchen derselben dienten ihnen als Leuchte. ANHORN 1674, 768 f.; vgl. *Diebs-H.* — Krotten-: Krötenfuss, lt dem Hexenglauben eines der Erkennungszeichen, welche der Teufel Denen, die sich ihm ergeben hatten, am Leibe zurückliess. ANHORN 1674, 265; vgl. *Hund, Has, Katz*; u. GR. WB. V 2421. — Lëchen- = *Erb-H.* ‚Welicher ein guet länger denn einen nutz ungefertiget inn hett und das von der l. nit enpfieng.‘ SCHWE. Hofrod. ‚Was lehen oder hofguet soll vor der l. ufgericht[et] werden.‘ 1525, TH Rq. S. noch ABSCH. II 281; VAD. I 538, GR. WB. s. v. und vgl. *Lëchen-Gericht*.

„Müli-Handschi: Kusshändchen F“; Syn. ‚Patsch-‘, *Schmutz-H.*

Müli, Mündchen, an welches die Kinder nach Empfang einer Gabe ihre Hand zum Kusse führen.

Minder-, Mêr-Hand: Minderheit bzw. Mehrheit bei Abstimmungen AP. *D' Mönder-H. mos si^{ch} der Mër-H. onderzüchq. D' Mër-H. gilt.* ‚Ob die vier

[Schiedleute] nit möchten eins werden, so sollent sy ein obmann nēmen und was die mēr-h. under inen bringt, das soll gēlten.' 1457, AAWett. Weist. — Meister-Hand: H. des (Bau-)Meisters; dieser selbst. ,Was by jeder Kirchen im Land zu buwen und bessern ist, soll das gmein Werk, so ohne die M. mag verrichtet werden, durch die Nachpuren geschēchen, so derselbigen Kirchen zugehörend.' GRD. LB. — Mittel-: H. eines Unparteiischen; dieser selbst. Die im Streit liegende Herrschaft soll zu Handen Basels als in ,unparteiische M.' gestellt werden. 1523, ABSCH. ,Ob joch die possess und frücht [der umstrittenen Herrschaft] unz dar [bis zur gerichtlichen Entscheidung] in m. gestellt, [das] lasse [die Stadt Bern] noch beschēchen.' ANSH.

Schmatz- S (Joach.), Schmutz-Handeli VO; S (Schild): Kusshand. *Ei^{ne}m 's Schmutz-Händeli gē^n*, ihn mit einer Kusshand grüssen. ,Ihr Schwesterchen reicht dem Isaac 's Schmutzhändli.' 1743, L Spiel. — *Schmatz, Schmutz*, Kuss.

Diebs-Hand. [Sie hatten] *aso grosse Diebshänd wie d' Schwarzwälder*. BANTLI 1700. ,Die Diebshänd nēmmen [die Diebe] bei Nacht zu einer gewissen Stund von den an den Galgen hangenden Dieben.' ANHORN 1674, 769. Sie dienten ihnen alsdann in der bei ,Kinds-H.' angegebenen Weise. — Dalp-: grosse, ungeschickte, plumpe H. Bs; Syn. *Talpen;* von *talpen*.

Datsch-, auch Dätschli-Händli: Patschhändchen AAFri.; Bs. *'s D. gē^n*. — *Tatsch*, Handschlag.

Drēck-Hand: beschmutzte Hand Z.

Dromm-: 1. Querhand, Handbreite. Id. B; Syn. *Twēr-H.* — 2. Adj. u. Adv., quer; fig. verkehrt, übel B; Syn. *dromm(sig), dęr-twēris*. — Betr. den adj. Gebrauch vgl. *ob-, über-hand* mit ähnlichen Bedd.

Twēr^{ch}-, in SCHSt. auch *Zwēr^{ch}-: = Dromm-H. 1.* allg., bes. häufig als Masseinheit; vgl. *Twēr^{ch}-Finger* Bd I 865. *E Tw. breit* BHk.; SCHSt.; Z. Ohne Art., als Comp., z. B. *tw.-dick* L; Z. Mit Gen. des Masses: *Tw-s höch* L. ,Ein twērhand dick.' 1542, SALAT. ,Du hast meine tage einer zw. lang gemacht.' 1548, PSALM; = ,spannenlang.' 1531; ,einer H. breit.' 1683/1882. ,Ir länge was zwo spann[en] und ein zwärchhand.' VOGELB. 1557, neben: ,Einer dwerchhand lang.' ,Etwann zwo drei zwerchhend in der länge.' TIERB. 1563. ,Pentadoron, das in allwēg fünf twärhand hat.' FRIS. ,Es darf kein Soldat [seine Hütte] ein Zwerchhand für den andern aussen bauen, sonder ēben.' KRIEGSB. 1644. ,Die Zwiebeln werden eine Zw. tief gesetzt.' JCSULZ. 1772. — Zeiger-: die Hand als die zeigende, wie sie früher in Büchern am Rande oft angebracht wurde, um auf eine Stelle bes. aufmerksam zu machen. ,Dise Worten: Wer es list, der merke es — sind so vil als ein Notabene, ein geistliches Zeigerhändlin.' FWYSS 1655. ,Das W. Säla [in den Psalmen], welches gleichs. ein Z.-Händlein ist.' ebd. 1673.

Zetten-: Handschuh mit gesonderten Fingern, im Gegs. zum Fausthandschuh (s. *Füstling* Bd I 1125). Im neuen Turm befanden sich neben andern Waffen (s. auch *Hand 5*): ,zettenhent, die nit gezellet sint.' 1315, Z Ratserk.

Vgl. mhd. *zetten*, streuen, ausbreiten. Eine Verschreibung für ,Ketten-' darf schwerlich angenommen werden; doch würde man durch Herbeiziehung der Sippe ,Zettel', i. S. v. ,Geflecht', ungefähr zu dem selben Begriffe gelangen.

g^e-hand B (lt Id. B, Zyro); GL (neben *g'hant*); GR tw., *kχand* BO.; GL tw.; GR tw.; GSa., *kχant* BSi.; GRPr.; GA., T.; Z, *kχann* GRh., We., *chand* GR (lt Kind), *chat* GR (lt Tsch.): 1. wohl, in der Nähe gelegen, leicht zugänglich, erreichbar, z. B. von Land mit Bez. auf die Wohnung BO.; GR. *Węr sind da g'h. Das Kännste*, Nächste GR (Serardi). Vgl. *unhandsam*. Auch mit Vertauschung des Subj.: ,K. mit Wald, Wasser', damit bequem versehen, eingerichtet. Id. B; vgl. *handbar*. — 2. bereit, geneigt, z. B. zum Zorn BSi.; „zornmütig BO.", Id. B, Zyro. — 3. zutraulich, bes. von Kühen BHk.; Syn. *heimlich, handsam*. — 4. Adv., leicht, ohne Mühe, Anstrengung, sehr wohl, bes. von einem Beginnen, zu dem Kraft und Zeit völlig ausreichen, der Comp. auch übersetzbar durch: eher. besser GL; GR; G; Z; Syn. *flohelich* (Bd I 1184), *ring*. *I^{ch} bi^n ('s) in-ere^n Stund kand g'gange^n. Da uf grid mę^n khänder a's uf d'r andarę^n Sita^n* [des Berges] GR. *Öppis kannt g'mache^n, g'lupfe^n, träge^n möge^n*. Einen (auch ,Einem') *kand möge^n*, leicht überwältigen GRD. *I^{ch} mag 's kän(d)er*, eher [als du] GR; GO. Ein armer Mann, der seinen Vermögensstand mit demjenigen einer andern Familie verglich, sagte einst: *Si vermögen 's känner* GSev. *Vier zühend an der grosse^n* [Glocke] *und möcht si Eine^r kand*. ALPENP. 1872. ,Unkant lernen', schwer GRRhw. *Er nimmt, dass* [die Speise] *khender derdürab mögi, ę pär wackęri Schlück d'rzue* GRPr. (Schwzd.). *Chumm nöch here, dass d' mi^{ch} khender g'hörst*. ebd. *Kand si^n chönne^n*, ganz wohl möglich sein GR; GO. In Beziehung auf die Zeit auch übersetzbar durch: früh genug GL; GR. *I^{ch} ha no^{ch} kand der Wil, mag no^{ch} kand g'chö^n*, habe noch Zeit genug. *Du chunnst es* [erreichst das Ziel] *uf dem Wēg ring und khand* GRHe. (Schwzd.). S. noch *ge-* Sp. 47. — 5. bei Mass-, bes. Zahlangaben: wohl gemessen, gezählt; genau, ganz, völlig, reichlich, ohne Zweifel, auf jeden Fall GRPr.; G; SCHW; U; Z. In Verbindung mit Vben: *Es git 's chat*, der vorhandene Zeug reicht eben aus GR (Tsch.). — G^e-händi f.: Nähe GR. *Me^n hed d's Holz grad in der G'hendi. Lüt und Tieri, wā in der Kändi vęm Unglück g'sin sind, sind vom Pulver in d' Luft ufg'worfę^n wordę^n* GRD.

Mhd. *gehende sin*, (dienstbereit) bei der Hand sein; s. Gr. WB. ,gehand'. Betr. die Form des W. vgl. Gr. WB. aaO. und *behänd, gehab* Sp. 869/70; vgl. noch *ge-* Sp. 41. 44. *T* st. *d* im Ausl. (viell. auch z. T. das Ausbleiben des Uml.) erklärt sich viell. infolge tw. Mischung mit dem Vb. *gehanden*, als dessen Ptc. Perf. *g'hant* (aus *g^ehand't*) angesehen werden kann, wozu auch die Bedd. stimmen; oder aus Mischung mit dem Ptc. v. ,kennen'. Zu Bed. 1 vgl. auch die Synn. *zur, bi der Hand*, zu 2 das Biblische: ,behend zum Zorn' und frz. *prompt*, flink, lebhaft; jähzornig, *rösch*, munter, flink; auffahrend; nhd. ,rasch'. Doch ist das W. in jener Bed. viell. urspr. ein anderes; vgl. bair. *händig*, feindselig, kärnt. *hantik*, unwillig, böse Worte gebend, und ,handig', scharf, heftig, grob, bei Gr. WB., neben mhd. *handec*, schneidend, scharf; s. noch *handen*. — Zu 4. In der Verbindung *Ei^{ne}m g. si^n* ist unser W. adj. gewendet; vgl. die syn. RAA. *g'hēr, Meister werde^n*.

Handatz: Handschuh? ,Höch Schueh und ausgeschnittne Latzen, zerschnittne Kleider und H-en.' 1662, GFD 23, 373 (L Spiel).

Wahrsch. durch den Reim veranlasste scherzh. Neubildung mit der fremden End. *-ats* (s. *Visidats* Bd I 1080).

handbar: bequem BBe.; Syn. *ge-hand, handsam*.

Handel m.: was mit den Händen getrieben, verrichtet wird, durch die Hand geht. Spec. 1. Handels-,

Kaufgeschäft (wie nhd.). *Es Händeli,* kleines Kram-, Tauschgeschäft B; Z. *Im H. sīⁿ mit Öppis,* in Unterhandlungen stehen über den Kauf eines Gegenstandes; *es lït im H.,* die betr. Unterhandlungen sind im Gange Z. *Bim H. lērt mₑⁿ d' Lüt besser kenneⁿ als iⁿ der Chileⁿ. Das ist e böser H., wo Keiner debī g'wünnt. Ieder H. hed sini Kniff.* Ineichen. Häufig in der Reimformel mit *Wandel: H. hed W.,* ist veränderlich. Sprw. *Am H. lērt mₑⁿ deⁿ W. Bi H. und W. hört d' Fründschaft uf,* oder: *H. und W. kennt kei Fründschaft.* Ineichen; Sulger. *W.* i. S. v. ,ambulatio': *Sind ir echlī z' Märkt do? Mached nu gueti Mess! 's ist früi mē W. a's H.* Th (Schwzd.). ,Die Ort, da man zuvor in der Stadt gross Händel und G'werb hatt, waren jetz mit Nesslen und Dörn verwachsen.' RCys. In abgeblasstem, freierem Sinn: *Im H. sīⁿ,* sich in guten Umständen befinden BR.; „im Schwung sein Schw; Zg" (vgl. im Schwange, en vogue; *ziehn*). ,(Die besten) Händel haben', sich wohl befinden, guter Dinge sein B (vgl. εὖ πράττειν, mit der nämlichen Übertragung). ,Steffen konnte oft noch recht lustig sein und seine Händel haben wie in seinen bessern Tagen.' Gotth. ,Eine [Sohns-] Frau hätte bei [der Alten] die besten Händel, sie würde ihr die Hände unter die Füsse legen, wenn sie darnach täte.' ebd. — 2. Ver-, Unterhandlung. ,Des möchte ich vil g'schriften [als Beweise] harfür bringen; so ist 's nit not; es begibt [ergibt] sich im h. [im Fortgange des Religionsgesprächs].' Zwingli. ,Sy seind mit der Statt in H.' RCys. Auch der durch Verhandlungen festzustellende Vertrag, Abmachung: ,Dieselben stett sollen darnach in dem h., wa der angenommen wirdet, benennt und ausgedruckt werden.' 1475, Bs Chr.; vgl. ebd. II 188. — 3. Geschäft, Angelegenheit, Sache, Vorgang, Verlauf. *Das ist aller H.,* Alles, worum es sich handelt, die ganze Sache B; Z. ,Wenn es das ganze Jahr durch 3 oder 4 [gute Worte] vom Vater erhielt, so war es aller H.' Gotth.; vgl. auch ebd. II 268. ,Us den händeln nuⁿ gegen dem herzogen by Granson glücklichen begangen.' 1476, Bs Chr. ,Das ist kurzlich der einfaltig h.' Zwingli (Abschlussformel einer längern Auseinandersetzung). ,Man soll iren h. also anheben [an die Hand nehmen].' ebd. ,Disen gnädigen h., dass wir selig werdind durch Jesum.' ebd. ,Die predig, die da ynschlüsset den ganzen h. Gottes, durch Christum vollendet [das ganze Heilswerk].' B Syn. 1532/1775. ,Man soll dem H. des Bruders zu Uri nachfragen.' 1540, Absch. ,Der hl. Geist, welcher durch die propheten verkündet hat die geheimnuss des h-s Christi, namlich die geburt, das lyden ...' RGualth. 1553. ,Was ist aber das für ein h., dass du an mich zürnest? sed quid hoc negocii, quamobrem succenses mihi? Ich weiss allen h., wie es 'gangen ist, omnem rem scio ut sit gesta.' Fris.; Mal. ,Von wëgen, dass mêrteils die allerwichtigosten händel und sachen uf der jarrechnung angezogen werden.' 1570/1626, Schw LB. ,Im Fahl einicher Vogt durch syn Unflyss syner Vogtsvertruwten Händel verliederlichen wurde.' B Gerichtssatz. 1615. ,[Die Eheleute] underrichten im H. ihres Heils; im H. des hl. Abendmahls.' Z Kirchenordn. 1628. ,Wir söllen uns in den H. schicken, wann wir von hinnen müssen.' JJBreit. 1629. ,Solchs kein H. ist für mich, dann Steintragen und Pflasterrüern will meim Adel ganz nit gebürn.' Myricäus 1630. S. noch *Glīchsner* Sp. 604, *Verbrüch.* — 4. Streitsache, Rechtshandel. ,H., ein yetliche sach und frag, die sich vor dem gericht zueträgt, causa, actus, actio forensis.' Fris.; Mal. ,Wann ich es vermeldte, Dieses und Anders sei dem Kind geschehen, so kam ich in einen H. mit ihnen.' FWürz 1634. ,Die Personen ernennen, welche vor dem Syndikate die Händel führen sollen.' 1713, Absch. S. noch *Ustrag.* In der MA. abgeblasst zu dem Begriff Streit übh., Rauferei oder Zank, und vorzugsweise im Pl. gebraucht. allg. *Las mich iⁿ Rue, ich wott ęke Händel* Z. *Händel über Öppis haⁿ,* sich darüber aufhalten Z (Jucker). *Die besteⁿ Händel sind kei Schutz Pulver wërd* GrPr.; = *Nüt nutz* L. *Wer gern Händel hed, findet si überall. Wer Händel flickt, der macht selten Öppis besser.* Ineichen. *Buebeⁿ, Buebeⁿ, liebi Buebeⁿ, fönd doch auch keinᵉ Händel aⁿ; lönd die grösseⁿ Lüt la zanggeⁿ, aber ir müend Frideⁿ haⁿ.* Wolf. Dieser Pl. als Masc. Sg.: ,Der Händel hörte endlich damit auf, dass Beide müde wurden.' Mey.-Mer. Abl. *händlen.* — 5. Skrupel, Schwierigkeiten. ,Zwar machte ihm das Gewissen zuweilen noch Händel.' Sintem. 1759.

Mhd. *handel* in Bed. 1—3. Zu 3 vgl. auch lat. *causa,* Rechtssache: frz. *chose,* it. *cosa,* Sache.

Un-: üble Tat, ungebürliche Handlung, Vergehen, spec. Schlägerei. ,Es sei an der Nachkirchweihe wegen überflüssiger beladung des wyns ein u. zwischen den Twielern und Stüsslingern begegnet und dabei ein Twieler entleibt worden.' 1522, Absch. In den Kirchen begangene kleine Frevel und ,Ohnhändel.' 1762, ebd. Vgl. *Miss-, Schleg-H.*

Fötz-: unbedeutender Rechtsstreit Gl. — Zu *fëtzen 2* (Bd I 1150).

Keiben-: Freveltat. ,Die dirnen sind bald mit disem k. gerüst[et], dass sy sich hart umgürtend, damit sy das kind in mueterlyb ersteckind.' Ruef 1554. Vgl. *K.-Werch.*

Chappeⁿ-: unangenehmer Auftritt, zornige Auseinandersetzung GrPr. *'s hett wüest Ch.-händel g'gēⁿ.* Schwzd. — Jmd *kappen,* ihm einen derben Verweis geben.

Chor-: „Ehe- und Sittengericht, bestehend aus dem Ortspfarrer und einigen Vorgesetzten B; Gl; Z"; eig. richtiger: Angelegenheit, die vor das ,Chorgericht' gehört. — Lumpeⁿ-: nichtsnutzige, gemeine Handlung, Angelegenheit ZO.; Syn. *Lumperei.* Geringfügiger Streithandel GT.; ZO. ,L.-Händel', Überschrift eines Kapitels bei UBrägg. 1788. — Land-: Bürgerzwist Ap, spec. ,der bekannte und betrübte L., so aus Anlass des 83. Artikuls im Badischen Frieden [von 1712] s. 1732 entstanden, da die Landleute in den Aussern Röden in solche Streitigkeiten verfallen, dass sie die Waffen gegeneinander ergriffen.' Walser 1740. Vgl. noch *lind* und *hart,* Absch. VII 2, 425/38, Steinm. 1804, 4. Über den ,L. oder die Werdenberger Unruhen' s. NSenn 1860, S. 176 ff. ,Der Toggenburger L.', die Streitigkeiten der ,Landschaft' GT. unter sich und mit ihrem ,Landherrn' (Anf. XVIII.). ,Die Kösten, welche über den L. ergangen.' 1718, Absch. Vgl. hierüber G Neuj. 1875, 12. — Kaufmanns-: ,Kaufhandel', Handelsgeschäft. ,Die Statt hat allerhand Gewirb, auch die grössten K.-Händel.' RCys.

Tschurri-Murri-: Streithandel zwischen der Stadtgemeinde Zug und einem gewissen Büttler, der den Beinamen ,Tschurri-Murri' hatte; auch ,Vogten-Handel' nach dem in denselben verwickelten Stadt-

schreiber von Zug, Namens ‚Vogt'. Anf. XVIII. Vgl. hierüber Stadlin I 139; III 263/70.

Zahlreiche analoge Namengebungen für Processhändel in ä. und neuerer Zeit, z. B. Pfyffer-Amlehn-H.; Neuenburger-H., im J. 1856 ausgebrochene, innere Streitigkeiten in Neuenburg, welche zu Verwicklungen mit Preussen führten. — Der Übername wahrsch. identisch mit dem Syn. *Surri-* (Nbf. *Schurri-) Murri*, Murr-, Trotzkopf. Eine andere Erklärung bei Stadlin.

Miss-Handel: Fehltritt, Vergehen, Missetat, Missbrauch, schlimme Handlung. Syn. *Un-H., Miss-Handlung*. ‚Dass er die land nit versetzen, verpfänden, noch sust in deheinerlei missehandel verwurken mocht.' 1476, Bs Chr. ‚Von aller widerwertikeit und m. eins und des andern teils.' 1478, ebd. ‚N. N.'s m. [der einen Wanderer anfiel].' 1523, Strickl. ‚Klaus Hottingers m. [Lästerworte gegen die katholische Religion] sei nicht maleficisch.' 1524, Absch. ‚Wo neiwer [Jmd] ir [der Reformatoren] lêr, so Gottes ist, zuo misshändlen zücht [eine missbräuchliche Anwendung gibt], sind doch die predicanten nit, sonder die missbrücher schuldig.' 1524, Zwingli. ‚Den groben m. zuo Ittingen [den sog. ‚Ittinger Sturm'].' 1524, Strickl. ‚Sofer aber die misstat so gross, dass si lybs und lëbens verwürkung ertrüege, so mag der schuldig gestraft werden, da der m. ist begangen.' 1532, Absch. ‚Bös misshändel und sachen vollbracht.' HBull. 1572. Vgl. noch *miss-handlen*. — Bî-: „Incidenz, Nebenhandel [in einem Process] im Gegs. zum Haupthandel." ‚Die Amtlüte sollend ihrem Befëlchsgeber syn verführt Recht zustellen, es sye dann Sach, dass Appellationen, Byhändel und wytläufige Rechtsübungen sich erheben wurden.' B Wuchermand. 1628. ‚Dem Rechten nach kurz, schleunig, ohne Gestattung unnötiger Beihändlen erkënnen.' B Ordn. 1648. ‚In der entstandenen Incidentalstreitigkeit geben die Gesandten einen rechtlichen Spruch dahin, dass alle waltenden Beihändel tot und abgetan sein sollen.' 1769, Absch. — Pölen-, in der iron. RA.: *Du versteist de^r P.*, vom Markten verstehst du gar Nichts GrSpl. — Gerichts- = *Handel 2*. ä. Lit. — gerichts-händlig: in Streithändel verwickelnd. ‚Das g'satz, so vil es ceremonisch und g., ist abgeton.' Zwingli. — Beschiss-Handel: betrügliches Geschäft. ‚Man hält, was man gerne will oder halten muss, aber mehr nicht, am allerwenigsten in solchen Händeln, das sind die wüstesten B. von der ganzen Welt.' Gotth.

Schlag- Z, Schleig- ZO., S.: Schlägerei, Raufhandel, mit dem daran sich knüpfenden Process; Syn. *Schleglete*. ‚Vom Frieden und Schlaghändeln.' Gl LB. 1835 (vgl. Bd I 1278). — *-ei-* ist das gebliebene alte Uml.-*e* von mhd. *slege*, Pl. v. *slac*.

Schmütz-: Streithandel, Process wegen Beschimpfung, Schmähung. ‚Alle schmach- und schmützhändel, es sy durch red oder schrift, abstellen.' 1529, Absch. — Sunntag- s. *Sunn-Tag*.

Tröl-: Process, langwieriger Rechtshandel Z; HPest. 1790, I 38. ‚Uf die heiligen Zyten soll kein Tr. für Rat gelassen werden.' 1668, Z Processordn. ‚Hurei, Müssiggang, Trunkenheit, Trölhändel und Rachgirigkeit.' JJGessn. 1702. — *Trölen*, processieren.

Gewirbs-: Gewerbstätigkeit. ‚In Stetten haben sye ihre burgerliche Gewirbshändel, in den anderen Orten sonst ihr Handtierungen.' RCys. Syn. *Gewirb*.

Handele, Hantele f.: 1. *(Handele)* Hanfbüschel, wie man ihn mit beiden Händen fassen kann AaZein. — 2. („*Hantele* f. Gr; G", Dim. *Handeli* AaBb., F.; Gl; GF., oT.; „Schw; Zg", *Hanteli* Ap; GStdt; Th; UwE.; Zg) Bekleidung der Hand, bzw. des Vorderarms. Spec. a) zum Schutz gegen Kälte um das Handgelenk getragenes, kurzes, wollenes od. Pelz-Müffchen. ‚Pulswärmer' Aa; G; Th; Zg; Syn. *Schlüpferli, Anstössli*. Übertr.: *Si händ 's an e Chettene aⁿbundeⁿ; das Maitli hed z' erst g'luegt, sini isigeⁿ Hanteli abz'tueⁿ* Zg (Schwzd.). — b) Überärmel zum Anstossen AaF.; kleiner Ärmel ThSteckb. Weisser Ärmel, vom Ellbogen bis an die Finger reichend, hinten durch ein Sammetband, das durch eine goldene oder silberne Schnalle festgehalten wurde, geschnürt, des Sommers getragen Ap †. Vgl. *Müteⁿ*. — c) „Handschuh ohne abgesonderte Finger Gr; G"; Syn. *Täpen-Handschuch*. „Kleiner Fäustling oder kleiner Handschuh, der nur die Hand [ohne die Finger] oder deren Gelenke bedeckt" Aa; ApHer.; Gl; G; „Schw;" Uw; Zg; Syn. *Halb-Handschueh, Müt(l)eⁿ*. ‚Handtelen, digitalia.' Mal.

Das W. in Bed. 1 Analogiebildung nach den Synn. *Gaufelle, Hampfele*. Auch 2 lässt sich leicht aus ‚Hand' herleiten, wie ‚Ärmel' aus ‚Arm'; vgl. auch ahd. *hantilla, handel*, allerdings mit der Bed. Handtuch.

(ge-)handen *hanneⁿ* W, *g'handeⁿ*. Id. B, „*kandeⁿ*, *g'channeⁿ* B; FS., *channeⁿ* BG.; FJ.: 1. in die Nähe (‚zur Hand'), her(bei)schaffen FJ.; W, z. B. den Holzbedarf für den Winter. *Herdöpfel uf deⁿ Märit channeⁿ* FJ. — 2. bereit machen, halten, zubereiten, zurüsten B; FS. *Z' Morgeⁿ g.*, das Frühstück bereiten; *Öpfel*, Äpfel zum Kochen oder Dörren; *Holz*, sägen, klein machen; *Fleisch*, indem man es mit einem Beile oder Messer für die Küche in Stücke zerteilt W; *en Brief*, zum Mitgeben bereit machen. *De^r Platz ist für der Statthalter kannata* [ihm vorbehalten] FS. (Schwzd.). [Die Ziege] *het us Uter, da^{ss} si zwo ganzi Mass zum Mëlheⁿ g'kannet* BG.; Syn. *z'wëg machen*. *Furggeⁿ k.*, verfertigen BG.; s. *Mudi*. ‚Swër gerwen will, soll das lëder handen, das^e es linde sy.' 1304, Z RBr. — 3. in Empfang, ‚zu Handen', an sich nehmen, z. B. Geld BE., M.; mausen, (weg-)stibitzen B *(channeⁿ)*; Syn. *handsamen*. — 4. dem Vieh im Stall Futter reichen W; Syn. *în-hand(l)en*. — 5. brauchen, ‚handhaben'. ‚Er habe [das Amtsbuch von LRotenb.] nun bei 30 jaren gesëhen und gehandet, es habe aber nie kein sigel gehabt.' 1570, Seg. Pfyff. — 6. „hauen, schneiden, z. B. Ruten BSa."

Vgl. ahd. *hantôn, hentan*, tractare, prehendere und das mehrfach syn. *handlen*. Vgl. auch *grëchen*. Bed. 6 ist viell. nur eine Specialisierung der Bed. rüsten; vgl. o. *Fleisch k.* und s. *ûs-handlen*; doch ist das W. in dieser Bed. viell. ein anderes; vgl. mhd. *handen*, schneiden, und die Anm. zu *gehand*.

ver-aber-handen: veräussern, entfremden. ‚[Dieses Gut] syg durch sy veraberhandet und verkouft.' G Hdschr. — Eine aus den Synn. *ver-aber-handlen* und mhd. *ver-ab-handen* combinierte Mischform.

în-: = *handen 4. Dem Veh gäⁿ iⁿhannuⁿ*, Futter in die Krippe legen; Syn. *('s Frëssen) iⁿ'n Barmen grëchen*. Scherzh. auch von kleinen Kindern: ihnen (mit dem Löffel) zu essen geben W. — Iⁿ-handi, -hannig f.: Morgen- und Abendfutter für das Stallvieh W. *(Ga) I. grëchen*, Futter zurüsten. Spec. Alpheu W.

ver-: verarbeiten W. ‚Die Milch wird in einer grossen Sennerei verhandet.' W Sagen.

be-: 1. Jmd Etw. zustellen, einhändigen. ‚Dass sy [die] jurisdiction dem hus Savoy zuogeeignet und behandet.' 1530, Absch. — 2. Etw. an sich nehmen, Jmd (gefänglich) einziehen. ‚Wann du [die Prediger] fänklich behandet hast.' 1531, Strickl.; Syn. ebd.: ‚fänklich annëmmen und ynlegen.' ‚Das umgelt ynzüchen, ouch die 10 pfd von den dry jarmärkten glycher gestalt b.' 1548, B. S. noch *fänglich* Bd I 860 und vgl. *behändigen*, mhd. *be-henden* und *be-handlich*.

Handerch(t) s. *Hand-Werch*.

handhaft: kräftig, wacker, tapfer; standhaft. ‚Unser gueter, handhaft gesell.' 1444, Gfd. ‚Wie er hievor uf dem ersten handfest gewësen, also well er yetz ouch by disem fest und h. syn.' B Disp. 1528. Vgl. noch *handfest* Bd I 1119 und Gr. WB. — handhaften: 1. fest nehmen, verhaften. ‚Zue besserer gewarsame handhafteten sy den Bälli, den sy diser nacht haben verhüetet.' 1500, F Urk. ‚Die Bëttler sollen von den Provosen gehandhaftet werden.' B Sittenmand. 1628. — 2. schützen, schirmen. ‚Die lüt möchten wir zue unsern burgern empfachen und ouch daby schirmen und h. als die unsren.' 1421, Absch. ‚Sye darauf schirmen, h. und schützen.' RCys. Vgl. in Bed. 1 u. 2 die Synn. *hand-haben* Sp. 914, *-halten* Sp. 1236.

handieren s. *hant-*.

handleⁿ (*hannle*ⁿ W): 1. Etw. mit den Händen fassen, greifen, in der Hand halten, zur Hand nehmen, handhaben L (Ineichen). ‚Berüer das nit, iss das nit, handel das nit.' Zwingli, wofür an anderer Stelle: ‚Gryf [das] nit.' ‚Dass N. N.'s sun ein fürbüchs, so in der stuben lag, besach und er die handlet, zündt sy an.' 1533, Val.Tschudi. ‚So man [diese Tiere] lang handlet, so zerschmelzend sy in den händen als ein eisschollen.' Fischb. 1563. ‚Per-(con-)trectare, oft anrüeren, h., in händen umbhinziehen.' Fris.; Mal. S. noch *hanzlen, bangglen*. — 2. die Zitzen des Melkviehs streichen, drücken und ziehen, bis sie geschmeidig werden und sich zum Melken mit Milch füllen Ap; VO; Gl; GrD., Pr., Rhw.; G; W; ZWäd. Synn. s. bei *grëchen* Sp. 701, ausserdem *strupfen*; vgl. *an-ziehen*. *'s Uter h. Michel hed d's mëlch Vëh g'handlet, dass d' Milch g'schwinder aher lessi* GrSchiers (Schwzd.). *Ich ha d' Chue lang müese*ⁿ *h.* GrPr. Auch intr. und abs.: *Lang a*ⁿ *der Chue h.* GrPr. Als an einer Gemeindeversammlung noch mehr Vorschläge eingebracht werden wollten, wehrte es der Vorsitzende mit den Worten: *Mer tüend iez nüd verlëche*ⁿ [austrocknen]; *mer wënd e Jör lang h.* [bis zur nächsten Gemeinde] *ond denn chönnid-mer wider mëlche*ⁿ Ap. — 3. (Etw.) zurüsten, zubereiten, bearbeiten, bes. von Speisen Gl. „Schmalzen, mit Butter würzen"; Syn. *sügen*. *Guet g'handleti Chost*, wohl zubereitete, bes. fette Speise, z. B. *Fenz* (s. Bd I 877). ‚Ein wullen, die ist rein [fein], nüt zaiters mag der mensch erfinden, das sich lass h., spinnen, winden: sy heisst syden.' HvRüte 1546. ‚Ungehandlet und unwärschaftig brot, das nit nach êren und nutz gebachen wäre.' Z Pfisterordn. 1593; vgl. *schaffen, wërchen*. — 4. mit Acc. P., Jmd behandeln. ‚Die jn so hert und ubel gehandlet hand, das er tod ist.' 1474, Bs Chr. ‚Der dich allersnödest handlet.' 1476, Horen (G Hdschr.). ‚Wie hat mich der tüfel aber so recht ubel gehandlet!' 1488, ObwSachs. Kirchenb. ‚Handlend meine propheten nit übel!' 1530, Psalm; dafür: ‚Füegend ... nichts leids zue!' 1571; ‚Tut... kein Leid!' 1882. ‚Die Egypter handletend uns übel.' 1531/48, V. Mos.; dafür: ‚hielten.' 1667. ‚Ob jemand Gott mit worten oder mit lästerlichen swieren [Schwüren] übel handlete und schmächte.' Ansh. ‚Die ung'horsamen hanthaben und strafen und als verurteilt todschläger h.' ebd. ‚Invehi, nimis aspere tractare, einen rauch anfaren und übel h.' Fris.; Mal. Von Tieren: ‚[Der Falke] mag leichtlich abgericht't werden und ist guet zue h.' Vogelb. 1557. ‚Dass [der Habicht] seinen herren hasset, darum das er etwann zue hart von jm g'handlet wirt.' ebd. — 5. mit Acc. S., Etw. tun, ausführen, verrichten, vollführen, besorgen, bes. auch von Rechtsgeschäften (vgl. *Handel 3. 4*). ‚Die mëss soll dergestalt practiciert und g'handlet werden, wie sy Christus ufgesetzt hat.' Zwingli. ‚Es weiss jeder bott, wie und was mit den gefangnen gehandlet ist.' 1531, Strickl. ‚Gott, des geschäft ir handlent, wirt syn gnad mitteilen.' ebd. ‚Wie sy [die Darsteller] das [auf der Bühne] g'handlet [agiert] hand.' Ruef 1540. ‚[Man beklagte sich], dass die rät iez so vil gewalt hettend, dann sy handleten etlich stuck vor dem rat, [die] für die landlüt [ge-]hörte[n].' 1550, B Anz. 1889. ‚Sein eigen sach h., sich seiner sach selbs beladen, litem suam facere.' Mal. ‚Dise handlung [Streithandel] hat etlich jar g'wäret, ist vil mal für g'mein[en] Gottshuspund 'kommen, so darin g'handlet habend.' 1573, Ardüser. S. noch *hantieren, händlen*. — 6. = „*handen 6* BSa." — 7. intr., bzw. abs. a) die Hände rühren, bes. beim Reden, gestikulieren L; Syn. *d' Händ verrüeren*. — b) s. o. 2. — c) Handelsgeschäfte treiben, einen Kaufhandel abschliessen, wie nhd. allg. *Wenn d' handlist, so handle so, dass dich am Morge*ⁿ *Nüd reut weder 's Geld*, sprw. RA. S. noch *da-heim*. Unpers.: *Es handlet schlëcht Nüt*, der Markt [bes. mit Vieh] ist flau B (Zyro). *Gą h.*, auf eine Handelsreise gehen GMels. Markten Gr. Vgl. noch *händelen*. — d) ‚mit Einem h.' 1) mit ihm verfahren, gegen ihn vorgehen. ‚Man begehrt, dass ernstlich mit dem Gefangenen gehandelt werde.' 1522, Absch. ‚Nach laut und vermögen einer handgeschrift oder verschreibung mit eim h. und rëchten, ex syngrapha cum alqo agere.' Mal. Vgl. o. 4 und 5. — 2) mit Jmd unterhandeln, verhandeln. ‚Durch unsern Ratsanwalt mit üch reden und h. lassen, das ir willigetind, stein ze füeren.' 1544, Z Ratserlass. ‚Mit den Eidgnossen um Friden h.' RCys. Vgl. o. 5 und bei Mal.: ‚Mit eim etwas h. und ratschlagen, communicare cum alqo.' — 3) übh. mit Jmd zu tun, schaffen haben, verkehren, umgehen. ‚Mit eim h. und gemeinschaft haben, um einen wonen, cum alqo versari, agere cum alqo.' Mal. ‚[Es ist] kein volk under der sonnen, mit denen wir lieber begërend zu hausen, zu h., lieb und leid zu leiden, dann ir, unser lieb alten Eidgnossen.' 1585, U Neuj. 1827. Bes. in der Reimformel: ‚Mit Einem h. und wandlen'; vgl. *Handel 1*. ‚Das reich und des herzogen land [sollen] gen einander offen sein, h. und w. mit einander frei haben.' 1475, Bs Chr.; vgl. ebd. II 369. — e) ‚uf Einen h.' = ‚mit Einem h.' d 1. ‚Uf die von R. um ir frëvenheit mit strafe h. [strafend einschreiten].' 1531, Absch. — f) ‚Da hette die natur lust, wider Gott und wider alle menschen ze h.' OWerdm. 1552; dafür: ‚hadern.' Herborn 1588. S. noch o. 5 und *über-guggen* Sp. 183.

— g) sein Leben so oder so zubringen. ‚Uf erd sind wir in alle ort verwisen, wir müessend wandlen von eim an 's ander, trurig h., mit sorg und angst der übelzyt.' Rueꜰ 1550; vgl. *wërben*. — h) coire. ‚Venereum zu stärken. Nimm Hirschennieren, süd die in guten, alten Wyn; so ihr h. wöllend, so werdend ihr Wunder sëchen, wie es zuegan wird.' c. 1650, ZElgg. Arzneib. — Mhd. in Bed. 1, 4, 5 und 7. Betr. Bed. 6 vgl. die Anm. zu dem syn. *handen*. S. noch *Handling*.

ver-ab(er)-handleⁿ: = *ver-aber-handen*. ‚Unvertan und unverab(er)handlet.' 1498/1827, Gʀ Rq. ‚Vater und Mutter sollen das Gut unverabhandlet ihr Lebtag brauchen.' Gʀ Ges. 1827.

în-h.: gewisse Gegenstände in einen Behälter legen, z. B. dem Vieh Futter in die Krippe BR.

ûs-: 1. Etw. aus dem Rohen arbeiten, z. B. Steine bei der Steinhauerarbeit; zur bestimmten Verwendung zurüsten, z. B. Nahrungsmittel, wie Kartoffeln, Obst, zum Kochen, Kopfkohl zum Einlegen; „aus-hauen, -schneiden", z. B. gefällte Bäume (die man der Rinde und Äste beraubt), Holz zur Küfer- oder Wagnerarbeit (vgl. *Ab-Holz* Sp. 1248) usw. BO.; Syn. *üs-pelzen*. *Du hest-se leid usg'handlet*, hast (z. B. von den Kartoffeln) zu viel als unbrauchbar weggeschnitten BHk. Ein Stück Vieh beim Schlachten *u.*, das Minderwertige, wie Lunge, Leber, söndern BO. — 2. Jmd beim Fahren, z. B. im Schlitten, aus-, umwerfen BO.; Syn. *us-lëren*. *Das Fueder het-ne leid usg'handlet.* — 3. Jmd überwältigen, übertreffen, z. B. in einem Wettkampf, im Spiele BO. *Du handlist mi^ch us*, bist mir, z. B. im Kegelschieben, überlegen. Jmd in einem Wortgefecht zum Schweigen bringen, derb abkanzeln, ausschelten BO.; Syn. *us-filzen* (Bd I 824), *über-mülen*. — 4. *Öppis u.*, sich (schliesslich) über dessen Kaufpreis einigen Z.

Zu 3. Das W. in der Bed. ‚tadeln, schelten' auch bei Schm.-Fr.; vgl. ebd.: ‚Einen Marktenden aush.', ihn überbieten. Vgl. noch das Folg. (Bed. 1 b).

ver-: 1. behandeln. a) mit Acc. S., Etw. handhaben. ‚Er hat gehört, ob wir mit hebraischer g'schrift recht könntind umgon und uns demnach [alsdann] zueg'geben, wir könnind recht mit umgon und gewünscht, dass er sölcher g'stalt sy v. könnt.' Zwingli. — b) mit Acc. P., über Jmd (ungünstig) reden Bs; Z; Syn. *us-machen*, *verrätschen*, *durchhin-ziehen*. — 2. (gütlich) beilegen, abtun, ‚abmachen'. ‚Wer hinanthin syn sachen, davon stösse wachsen mögent, an unsern schultheissen nit bringt, sunder die verhandelt, ist 10 pfd ze besserung verfallen.' 1411/1611, Bs Rq. Vgl. 6 b. — 3. (ver-)üben, treiben, tun, halten, vollführen; vgl. *handlen 5*. ‚Wie die gedächtnuss sölle verhandlet werden, druckt Paulus hie eigenlich us.' Zwingli. ‚Alle händel Gottes mit uns armen sünderen, verhandlet durch synen einigen sun.' ebd. [vom Gnadenwerke der Erlösung]. ‚Dise stuck gebend ein ynleitung [Anleitung], die ewigen wysheit Gottes, die er um unser erlösung willen verhandlet hat, anzesehen.' ebd. ‚Christus, das oberest haupt der Christenheit in denen dingen, die da gegen Gott werdend verhandlet [Mittler in den Angelegenheiten zwischen Gott und den Menschen].' B Disp. 1528. ‚Die simoni, die nachgender zyt dannoch vil schantlicher und gröber verhandlot worden ist.' Vad. ‚[Es] soll der Getäter, wann er's Tags begangen, dry Jahr, so er's Nachts verhandlet, fünf Jahr lang verwisen werden.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Was dem Schultheissen [an Rechtsgeschäften] zu v. und auszurichten befohlen würd.' 1654, Bs Rq. — 4. verkaufen, spec. unter dem Preise; bei einem (ungeschickten) Verkaufe einbüssen Aᴀ; B. *Dër* [ihr] *händ vil g'löst, aber i^ch glaube, der heiget iez no^ch verhandlet, d' Wär ist türer, a's meⁿ g'seit het.* Aᴀ Schulmstr 1885. ‚Wir werden dieses Jahr [beim Käseverkauf] kaum so viel v. wie das letzte Mal.' Gotth. — 5. handeln, verfahren. ‚Ein falsch history etlicher prediger münchen, wie sye mit eim brueder [Jetzer] verhandlet haben.' 1509, Buchtitel. Vgl. *handlen 7 d*. — 6. refl. a) sich vergehen, schlecht handeln; Syn. *miss-h.* ‚Usser fanknuss, wo er sich nit ze fer verhandelt, ledig lassen.' 1457, S Wochenbl.; vgl. *Ver-handlung*. — b) sich vergleichen. ‚Wenn zwên oder mê frëvel gegen einander tuend und der, dem [Etw.] beschëhen ist und billich klagen soll, sich süenet und nit klagen will oder [wenn sie] sich verhandelt hand, dersëlb soll buess verfallen syn.' 1411, Bs Rq.; dafür 1611: ‚verhandlet hand'; vgl. 2.

Mhd. in Bed. 3, 5 und 6 a. 6 b wohl nach dem Syn. *sich vergl*ichen.

miss-: 1. mit oder ohne Acc. S., schlecht, übel handeln, unrecht tun, sich vergehen ‚in' oder wider Etw.; vgl. *handlen 4*. ‚Die frow von Saffoy hett etwas missehandlet wider ire verschrybung und die Eidgenossen.' 1476, Bs Chr. ‚Wäre missehandlet, das wär beschehen durch [der Herzogin] rät.' ebd. ‚Hie misshandlend die widertöufer treffenlich, so sy sprechend ...' Zwingli. ‚Es möchte aber ein Müller mit dem Malen so gröblich m. und sich vergryfen, dass ...' Bs Mand. 1712. ‚Denjenigen, so eigene Waldungen haben, bleibt zugelassen, in denselben für ihren Hausbrauch harzen zu lassen; falls aber auch misshandlet wurde, solle ...' B Forstordn. 1725. Auch refl.: ‚Er hat sich in sölichem so wyt misshandlet, dass er als ein verräter lyb und leben verwürkt hat.' 1523, Absch. ‚Ob sich jemand harin wider guot kristenlich gewonheiten misshandlete.' 1524, ebd. Vgl. *sich miss-üeben* Bd I 62. — 2. (Etw.) schlecht besorgen, verwalten, veruntreuen; vgl. *veraberhand(l)en*. ‚So einer sein müli einem verdingten knecht verlasset, soll zuvor [der], dessen die müli ist, 100 fl. tröstung [Bürgschaft] gëben, [damit] wann der knecht etwas misshandlete, das man bei dem, dessen die müli ist, finde.' 1570, Aᴘ LB. ‚Darmit dise Kilchengüeter nit mehr misshandlet, vertan, ussgeliehen, verborget, verschweint [werden].' Z Mand. 1627/8. — Mhd. in Bed. 1.

handlich *hantlich*, *-lęch*, *-li(g)*: 1. mit der Hand in der Verbindung *h. mëlcheⁿ*, melken ohne Anwendung des Daumens GʀScuolms, Spl.; Gegs. *tümli(n)g*; vgl. *füstlig* Bd I 1125, *handvoll* Bd I 781, *hämpfligen*; *hanzlen*. — 2. bereit, ‚zur Hand' Bs; LG.; tunlich, dienlich Gʀ; vgl. *bi der Hand*. — 3. tätig, tätlich. ‚Dass mit synen ratschlägen ouch die hand- oder tatliche würkung mitloufe.' RGualth. 1559. — 4. erschwinglich, billig. Damit der Preis des Korns ‚h. und glychlich' gehalten werde. 1529, Absch. — 5. leutselig, zutraulich, gefällig, freundlich im Umgang Uw; Syn. *umgänglich*. *„Er ist alle h-er;"* dafür jetzt *ḳhantlig*. Syn. *handsam*; vgl. *un-hanzlich*; *gehand*. — 6. geschickt, tüchtig, in Handarbeiten, in Geschäften übh. Aᴀ; Gʟ; L; G; S; UwE.; Z; Synn. s. bei *engattig* Sp. 502, *-griffig* Sp. 720. *Dër macht 's h.*, greift die Sache geschickt an, weiss sich dabei gut zu helfen.

,H. und hurtig zu allerlei Haus- und Feldgeschäften.' 1759, Bs. — 7. rüstig, rührig, ernstlich; behende, aufgeräumt, lebhaft Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; Z; Synn. z. T. wie bei 5, bes. aber *hurtig, musterig, tifig, gewërbig,* für die adv. Anwendung *hand-um. H. laufe*ⁿ G; Syn. *starch, strëng. Es isch h. g'gange*ⁿ, lebhaft zugegangen, es hat (bei einer Prügelei) tüchtige Streiche geregnet B; Z. *So-nes arms Mannli wie ich, wo zwüscheⁿ Lëbeⁿ uⁿᵈ Stërbeⁿ hanget, hed grad Furcht.* Antw.: *Öppeⁿ h. geit 's d'r nit, vom Stërbeⁿ g'seht mᵹⁿ d'r neueⁿ nit vil a*ⁿ. MWalden. ,Die Haushälterin trocknete [am Sarge] einige Tränen ab, aber h. gieng es eben nicht.' Gotth. ,Da muss der Jammer [über des Vaters Tod] nicht gross gewesen sein, da der Sohn so h. dem Gewinn nachgeht.' Stutz. ,Es müsse Einer [als Schulmeister] nicht der Handlichist sein, wenn es an ein Jäuken [Jagen] der Mädchen gehe.' Gotth. *Bist h.?* Gruss an Leute, die man bei der Arbeit trifft B (Ott); Syn. *flissig.* Auf die syn. Frage: *Sït-ᵹr erⁿstig?* lautet die Antw.: *O, 's geit nit h.,* wir strengen uns eben nicht bes. an BO.; dies auch i. S. von: es wird wenig gekauft, als Antw. auf die am Jahrmarkte an Krämer gerichtete Frage: *Heit-ᵹr gueteⁿ Märit?* BO. *Er sïg schoⁿ alt und es göi h. mit im bergab* S (BWyss). Bes. von gesunden, muntern Kindern Bs; B; Gr; GRh.; von Kranken, die sich wieder erholen, die Glieder wieder rühren können GSev. Zungenfertig GSev. ,Nu ist die g'meint fast hantlich, wellent schlëchtlich den lantvogt nit durchpassieren lassen.' 1529, Absch. ,Wüssend, dass unser büchsenschützen hantlich sind, dass [die] der fyenden inen nit zuo mögend.' 1531, Strickl. ,Helys sün sündend, werdend nit hantlich vom vatter gestraft.' 1531, I. Sam. ,Du muosst auch die pandyten ufrüsten, dass sy h. syend.' HBull. 1533. ,Die Gefolterten beharren hantlich auf ihrer Meinung.' 1533, Absch. ,Die hebamm soll die [Gebärende] ermanen, dass sy wölle tapfer und h. syn.' Rueff 1554. ,Opus excitare, handtlich nahen treiben, nötigen. H. und schnell im bauwen fürfaren, strenue aedificare.' Fris.; Mal. ,Ich studiert h., stuend früeh uf.' ThPlatt. 1572. — 8. kräftig; derb, grob, zunächst von Personen Ap; B; GRh.; S; Syn. *handfest* Bd I 1118; vgl. *handhaft, -starch. Laᵘˢ diᶜʰ mit dereⁿ nit iⁿ* [in Streit], *das isch d'r ne handlichi* B. *Het er wol selber e handligi?* fragen sich die Leute mit Bez. auf Einen, der behauptete: *Di Naueⁿ heiⁿ 's mit (d)em Zwängeⁿ.* Gotth. *Deⁿ Chlaus ist gar h. g'lïbet* [am Leibe gebaut] B (Ott). *D's Spinnrad macht es h-s G'rur* [,Geschnurr']. B Hist. Kal. 1851. *'s hät gad h. g'regnet.* AHalder 1839. *Si hend* [im Krieg] *d' Schwoben und deⁿ St Galler Abt h. 'trockt.* Merz 1836. *H. schëlteⁿ. Er hed de hentligist mösq lachqⁿ*, am Meisten Ap. In der ä. Spr. auch: standhaft, mutig, wacker. ,Ein ding h. und dapfer oder on alle forcht aushin reden, audacter et libere dicere.' Mal. ,Es wirt jm h. widersprochen.' Wurstisen. ,Doch hand wir uns so handlich g'wêrt, dass sie uns hand den rucken 'kehrt.' GGotth. 1599. ,Wenn dem Weibel Jmd, der so h. wäre, dass er ihn nicht bewahren könnte, zu verwahren übergeben worden.' BThun Handf. 1779. S. noch *frëvenlich* Bd I 1288. Dazu die Adv.-Form ,handlichen': ,Es wirt not syn, dass man wider [die Wiedertäufer] das wort Gottes styf und h. predige.' Zwingli. — 9. unruhig, ungeberdig, mürrisch, wie z. B. kränkelnde Kinder, zum Weinen geneigt Bs; B; „voll unruhiger Bewegung und Hast, von kleinen Kindern, die der Brust der Mutter noch nicht entwöhnt, nach derselben heftig verlangen LE.; GT."; Syn. *bös, ungeschirrig, stoff, unwirsch, unwätlich;* Gegs. *kommlich, laub.* ,Das Kind war ein munterer Bube, aber h.' Gotth. Auch etwa von Erwachsenen B. *Der Vater isch z' Ziten e H-e*. ,Die Mutter wurde immer h-er und unzufriedener, sie balgete [schimpfte] über Alles.' Gotth. ,Nequior, nichtsnutzig.' Id. B. — 10. schwer, z. B. von einer Last, schwierig, von Aufgaben, mühevoll, anstrengend, von Arbeiten, bedeutend, von Leistungen B; ZO. *Es isch h. g'gange*ⁿ, nur mit Mühe B (Zyro); vgl. dagegen 7. *'s ist für en armeⁿ Maⁿⁿ wol h., e grossi Hushaltig dureⁿ z' bringe*ⁿ [sich mit ihr durchzuschlagen] ZO. — 11. Steigerungsadv., i. S. v. bedeutend, sehr, ziemlich Ap. *H. vil, lützel, guet. Der Abt ist h. oⁿrüebig g'si und het mit deⁿ Zähringeⁿ g'krieget.* Merz 1836.

Mhd. *handelic, hantlich,* rüstig, behende; manualis, tractabilis; vgl. got. *handug,* klug, geschickt; ndl. *handig,* engl. *handy,* bequem, geschickt, behend, gewandt. Zu 9 und 10 vgl. *handfest,* sowie die Anm. zu *gehand.*

ge- = *handlich* 5 Uw.

bᵉ-: von Sachen, (für die Hand) erreichbar, zugänglich, leicht an sich zu nehmen. ,Die Eidgenossen werden den N. N. anhalten, den Pfandschilling auf die Herrschaft anzunehmen, der zu Bs bei N. N.[1] habhaft und b. sei hinterlegt worden.' 1554, Gl. Vgl. *behanden.*

Handliⁿg f.: 1. = *Handel 1,* auch ein einzelnes solches Geschäft Bs; B; Z. *D' H. lëreⁿ*, den Beruf eines Kaufmanns erlernen Bs; Z. *Uf d' H. gäⁿ, uf der H. siⁿ*, hausieren B; Z. ,Bei Sterbensläufen Gewerbschaften und Handlungen einstellen.' 1603, Gr. ,Die Zahlkunst ist das Band, wodurch die H., Kauf, Verkauf und alle G'werb geschehen.' 1704, Z Neuj. St. ,Jenige Ordnung wegen der Vieh-H.' B Mand. 1770. — 2. theatralische Aufführung. ,Ich bitt üch [Zuschauer] von unser aller wëgen, durch welch dise h. ist g'tan ...' Salat 1537 [Epilog]; vgl. ,Akt' (eines Dramas), von *agere.* — 3. = *Handel 2;* auch Vermittlung, Abkommen. ,Nôch mancherlei h. ward es dôran 'brôcht, dass die Eidgenossen ire artikel angeben.' 1476, Bs Chr. ,Die andren understuenden zuesammen zue loufen, in meinung sollich h. nit zu halten.' 1489, Waldm. Aufl. ,Zue fürgenommner üwer h. [der angesagten Z-Disp.] kommen.' 1523, Absch. ,Von der h. trëtten [sich in den Ausstand begeben].' 1524, ebd. ,Güetliche h. zwüschen N. N. und der ufrüerigen bursame.' 1525, ebd. ,Wir sygind der dingen halben in stäter h.' 1530, ebd. ,In dem span nach flyssiger h. vermochten [die Vermittler] ein stadt Basel nit wyter [zu] bringen.' Ansh. ,Derwylen die Sach in H. stund.' RCys. — 4. = *Handel 3* u. *4.* ,Dass üwer gnod gestalt und handelung diser ding mög wissen.' 1476, Bs Chr. ,Dass sich ufrüer in der statt hätte begëben in der h. [Angelegenheit] der gefangenen.' 1489, Waldm. Aufl. ,Nachdem die Herren des g'richts sich underredt habend und beider part h. [Streitsache] wol entscheiden, wird der sentenz 'gëben.' UEckst. ,Das Gotteshaus soll jährlich Rechnung über Einnahmen, Ausgaben, Vermögen und alle H-en geben.' 1525, Absch. ,Man habe einen Teil der H. [Geschäfte, Competenz] des Chorgerichts abgesöndert und an sich gezogen.' 1530, ebd. ,Man soll die Kleinbrötler-H. [die Angelegenheit

der Kl.] fürnëmmen.' 1670, Z Ratserk. S. noch *habend 3* Sp. 926 (Vadian).

Ab-Handliⁿg: 1. (Gerichts-) Verhandlung, bes. Schluss-Verhandlung, ‚Abmachung'. ‚Wir wollent, dass söliche a. von den unsern styf gehalten werde.' 1594, Seg., Pfyff.; dafür ebd.: ‚vereinbarung.' ‚Die schliessliche A. [im Gachnanger Handel] soll nach Baden gewiesen sein.' 1610, Absch. ‚Die Untertanen haben angelobt, der rechtlichen A. zu geleben.' 1653, Lauff., Beitr. — 2. Gebühren, Strafgeld. ‚Was für Confiscationen, Ab-en und Bussen von diesem Process herrühren, von diesen soll der 3. Teil für die Kammer zum Voraus weggenommen werden.' 1620, Absch.; vgl. ‚handlen' i. S. v. ‚wandlen', strafen, bei Schm.-Fr. — Ver-: Vergehen, Verbrechen; vgl. *ver-handlen 6 a.* ‚Dass si all übelteter in die statt oder andern iren g'richten füeren und um ir offenbar und wissentlich v. mit recht strafen mögen.' 1488, Bs Rq.; vgl. ebd. I 258. 307. ‚Dessen v. lauter am tage liege.' 1521, Absch. — Frids-: Friedensverhandlung. ‚Schwere fr. diss schädlichen kriegs.' 1531, Strickl. (Überschrift). — Kriegs-: Kriegsdienst. ‚Ob jemand nit durch kr. willen sold empfienge.' 1500, Absch. — Miss-: = *Verhandlung, Misshandel.* ‚Auf bekanntnuss irer m. und feler.' Wurstisen. ‚Wegen Ehebruchs und anderer M. halber.' Gr VDörf. 1692. S. auch Absch. IV 1 a, 444.

Reit-: Gerichtsverhandlung über Schuldsachen. 1554, Gr Gerichtsordn. — *Reiten*, rechnen.

Schid-: schiedsrichterliches Verfahren. 1587, Absch. — Schëlt-: = *Schmütz-Handel.* XVI./XVII., Rspr. (Z).

handsam *hantsǫm* Aa, g'handsam. Id. B, Zyro, *kχant-sąm, -sǫm* AaF.; L; SRech.; Uw, *kχan-sąm, -sǫm* Aa: 1. sich wohl in die Hand fügend, bequem zu handhaben Aa; vgl. *bī, ze der Hand.* ‚Ist das Holz, so in das Fleisch 'kommen ist, frisch, so hebt's ein Schrauben desto lieber, die ist ganz gehandsam.' FWürz 1634. — 2. bequem gelegen; Syn. *gehand 1.* ‚Welchem [das Haus] handtsam und wohl gelëgen.' RCys. — 3. leicht zu bearbeiten, von einem Acker B (Zyro); Gegs. *strītbar.* — 4. von Tieren, zahm, gutartig, vertraut, zutraulich, lenk-, folg-, füg-sam, weder scheu noch wild Aa; B; L; S; Uw; Syn. *fromm, gehand. Alli Haseⁿ siⁿᵈ schön k.* [nach den Klängen der Musik] *vorweg spaziert.* BWyss 1863 (Märchen). S. noch *frëvel* Bd I 1286. Von Menschen = *handlich 5,* auch: sanft, mild, verträglich, sittig, liebreich AaF.; B oH.; L; Uw. „Ein Kind heisst k., das nicht schüchtern ist, vor Fremden nicht flieht"; vgl. *fremden.* „*K. tueⁿ,* als wenn man schon lange mit Jmd bekannt wäre." *K. tueⁿ, wiᵉ-nes Chlosterfräuli* L (Brandst.). ‚[Einen Gegner] zerter und gehandsamer machen.' Gyrenr. 1523. ‚Homo commodus, minime iracundus, lenique ingenio praeditus, ein freundlicher, güetiger und handsamer mensch, der wëlt füeglich und angenäm, der tuet, was man will, ein mensch wie die guet stund. Mitescere, milt, zeugsam, gehandsam oder güetig.' Fris.; Mal. — handsameⁿ: zu Handen nehmen, sich aneignen, „z. B. etw. Verlornes, bis dessen Eigentümer gefunden ist BO."; Syn. *handen.*

‚Handsam' auch bair., i. S. v. bequem; fügsam. Vgl. auch ‚(ge)handsam' bei Gr. WB., engl. *handsome,* hübsch; sittig; ndl. *handzaam,* bequem, lenksam, lat. *mansuetus,* zahm, sanft. Der Grundbegr. ist also: leicht zu behandeln, an die Hand zu nehmen; an die Hand gewöhnt. Der lautliche Zsfall mit *kanntsam* (von ‚kennen') hat jedoch auch Mischung der Bedd. Beider zur Folge gehabt; vgl. dazu *unerkannt,* grob, derb, rücksichtslos, ungeschlacht, und s. noch *bekannt-sam.*

un-(gᵉ-)handsam: 1. *(unkannsǫm)* schwer zu begehen, unwegsam, mühsam, gefährlich BG.; vgl. *gehand 1, handlich 2; 10. Nachts z' gāⁿ chunnt Im* [Einem] *im Alter u. vor.* ‚Turbental ist eine unghansame, arbeitsälige pfruend.' Grob 1599. ‚Die Toggenburger Pässe und die Commercien vom Reich, vom See und vom Rhein her unhandsam machen.' 165[illegible], Absch. — 2. Gegs. zu *handsam 4.* ‚Fortuna superba et impotens, glück, so die menschen stolz und unhandsam oder ungeschlacht macht.' Fris. — 3. roh, unpassend; vgl. das Syn. *un-fueg* Bd I 701. ‚Männlichen mit ungeschickten, ungehandsamen reden übergiessen.' 1532, Egli, Act. — Ung(e)handsami f.: Subst. zu 2; bei HBull. 1540 unter andern menschlichen Fehlern und Lastern aufgezählt.

bᵉ-händ *p'hend* Bs; Gr; W, *p'häng* B; S; Zschokke 1797, *p'hent* GrKübl.; WZerm., *p'hänn, p'henn* Bs; BM.; Gr uVatz, *p'hemm* BO., Id. B; TB., *p'händsch* BU.: 1. Adj. und Adv., wie nhd. behende B; TB.; W; ‚geschwinde, plötzlich.' Zschokke 1797; ‚agilis.' Id. B; Syn. *handsam.* ‚Mit behender plintheit [geschlagen].' 1334/1446, Z Chr. ‚Wenn die schaf den hirten vertrybend, so kummt der wolf gar schnell und b'hend.' Ruef 1538. — 2. schlau; Syn. *schnell, geschwind.* ‚Under anderm erdachten sie ein behenden und scharpfsinnigen list.' c. 1510, Siml., Urk. — 3. Adv., sogleich, bald B; FMu.; Gr; L; W; ‚subito.' Id. B; Syn. *ze Hand. Iez* [nun] *b'hent* WZerm. *Iᶜʰ chummeⁿ b. Er ist nid bend* [kaum je, ‚nicht bald'] *so lustig g'siⁿ* LSemp.; Syn. *ge-rad.* — 4. *so (sǫ) b.* (in Aa; Ap; ZKn. *bänd, bend,* in ZHef. *bent) aˡs (dass),* auch nur *b. (aˡs)* ZHef., Conj., sobald als, wenn, so oft, kaum dass Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; S; W; ZKn. *(So) b. (aˡs) er chunnt, will iᶜʰ gaⁿ* Gr; Z. *So b. d' Frau iⁿ der Chuchi fertig g'sīⁿ ist* Aa. *So b. d' Mueter d'r Rüggeⁿ 'kērt het.* Joach. 1885. *Eso b. aˡs 's Öppis z' helfen 'gēⁿ het, isch er uf der Stell bi der Hand g'sīⁿ.* Breitenst. *So b. aˡs iᶜʰ mues huesteⁿ, so han iᶜʰ Schmerzeⁿ* Bs. Drohend. *B. nüd chunnst!* ZHef.

Mhd. *behende,* geschickt, passend, schnell. Zu 3 und 4 vgl. die gleiche Begriffsentwicklung und Kürze des Ausdrucks von ‚bald'. St. gibt für Ap eine von T. nicht bestätigte Adv.-Bildung mit genet. *s* an, welche allerdings in d. Lit. vorkommt. ‚Ich stirb grad mēr [lieber] b'händts, dann lang im bett dört ligen z' rauwen [ruhen].' RSchmid 1579. *B'händsch* ist eine Weiterbildung mit der adj. Endung *-isch,* welche von der MA. meist verkürzt wird. S. noch *händerlen.*

händeleⁿ: 1. Dim. zu *handlen 7 c,* mit allerlei Kleinkram Handel, Tausch treiben, meist mit verächtlicher Nbbed.: „bei fremden Geschäften seinen Vorteil suchen, Kniffe brauchen" Aa; Ap; Gl; G; „Sch;" Uw; Z. Syn. *granitzlen* Sp. 745, *grützen* Sp. 841. *juden, schicklen. Ummeⁿ-h.,* da und dort Etw. kaufen oder verkaufen UwE. ‚Wenn wir einen Buben zwischen uns bekommen konnten, so suchten wir ihn zum H. zu bringen, entweder sollte er uns Etwas abkaufen oder verkaufen.' Gotth. — 2. Etwas hantieren Ap (T.).

Händeler m.: Kleinhändler, Hausierer Gl; Uw.

‚Trüwen-Händer, ein verwarer und hüeter gehaltner dingen, hinder den etwas ze behalten gelegt

wirt, pfandgehalter, depositarius, sequester.' Fris.; Mal. — Vgl. ,Treu-Handler' bei Schm.-Fr. I 1122 und *Hand 1 b* (,ze trüwer H. gëben').

ab-händig: der Hand entrissen, ,nicht mehr vorhanden.' Durh. Gegs. *în-händig*. ,Mailand dem Reiche wieder a. machen und in die Gewalt einer fremden Nation bringen.' 1522, Absch. — Adj. Abl. von *ab-handen*; vgl. noch Gr. WB. I 54.

aⁿ-: 1. *(aⁿt-h.)* adj. Abl. von *aⁿ d' Hand*, von Zugtieren Z; Syn. *gëg-der-h.* — 2. zutäppisch dem weiblichen Geschlechte gegenüber, bes. sich unschickliche Handgriffe erlaubend AASt. Anlass gebend zu Etw., dass guter Sitte entgegen ist. ebd. — 3. Entstellung für ,anhängig', in der RA. *e Chlag a. macheⁿ* Z.

2 wohl eig.: ,mit der Hand angreifend, (Etw.) an die Hand nehmend'; vgl. *hand-griff lich* im gleichen S.

eiⁿ-: wie nhd. allg. RA., nur mit Neg.: *Das ist nid en Eiⁿhändiger*, er ist ein gewaltiger, kräftiger Mann BHk.; „ein Mann, der nicht mit einer Hand gezogen oder bemeistert werden kann." Übertr. auch von schweren Lasten. „Das ist keine e-e Arbeit, eine ziemlich mühsame, zu der man gleichs. beide Hände brauchen muss" BHk. Vgl. *Ein-Händler*.

în-: in die Hand gelegt, nur in der Verbindung mit ,machen' = übergeben, einhändigen, zu Handen bringen, sich aneignen; Gegs. *ab-händig*. ,Die Österrychischen wollen unser land, darus sy vertriben, widerum y. machen.' 1529, Absch. ,Alle farende hab hattend wir unsern l. Eidgnossen überantwurt und y. g'macht.' Vad. ,8 pfd ist verbrucht worden, als man der nüwen stubenfrau den husrat y. gemacht hat.' 1594, Z (Ausgabeposten).

un-: übertr., unpassend, ungeschickt; Syn. *unhandsam*. ,Ein unnütze red, ganz u. und lam.' Salat.

voⁿt- Z, *voⁿ-der-* S: adj. Abl. von *von der Hand*. *'s voⁿ-der-h. Ross*. Gegs. zu und z. T. Analogiebildung nach *an-d'-h.* Auch subst.: *Der brün V.* Joach. 1883.

gëg-der-: = *aⁿ-d'-h.* AAKais.

bî-: adj. Abl. von *bî-handen*; = *în-h.* ,Wir schickend üch ein abg'schrift eines ratschlags; der ist uns von getrüwen lüten by-h. gemacht.' 1529, Zwingli; ähnlich 1531, Strickl. IV 343. ,Dass ein teil dem anderen die vertribenen verfolgen ze lassen und by-h. ze machen schuldig syge.' 1532, Absch. ,Dem kaiser ist aller g'walt der statt bei-h. g'wesen.' Vad.

be-händigen: = *be-handen 2*. ,Solcher lasteren halb hette man sie behendiget.' Wurstisen. ,Die Entdeck- und Behändigung [der Wiedertäufer].' B Mand. 1695.

händleⁿ: 1. „die Hände heftig hin und her bewegen, gleichs. schleudern, unschickliche Handbewegungen machen L." *H. ob (über) Eiⁿᵉm*, ihn durchhecheln Schw; Zg. — 2. ein Spiel mehrerer Personen, die dabei der Reihe nach je eine, dann auch die andere Hand auf dem Tisch über einander legen; sind die Hände so auf einander gebaut, so zieht das Erste der Mitspielenden die eine Hand unter den übrigen hinweg und schlägt sie wieder oben auf die andern, hierauf das Zweite ebso usf., bis schliesslich Alle die Hände zugleich wegziehen und scherzend durcheinander wirbeln ZO. Syn. *rôt-h.* — 3. streiten, mit Worten od. tätlich: sich raufen Bs; B; Gr; L; G; Th; Uw; Z. *Was heit-er auᶜʰ alliwîl für eⁱⁿ Händleⁿs?* Bs. Ringen, schwingen Z; Syn. *hosen-lupfen*. ,Händel suchen' TuM. — 4. laut und viel sprechen BR.; Syn. *lamentieren*. *Die Bëd heiⁿ zämmeⁿ g'händled, das' iᶜʰ g'meind han, si zanggen*. — In 3 und 4 Abl. vom Pl. *Händel*, Streit.

er-: quälen, stark mitnehmen, meist unpers. mit Acc. P., bes. von Krankheiten SchwMuo. *Es hed miᶜʰ doch auᶜʰ die ganz Nacht grüseliᶜʰ erhändlet*. Synn. s. bei *ergatteren* Sp. 499.

rôt-: = dem unter *händlen 2* beschriebenen Spiel B. — Der Ausdr. bezieht sich auf das Rotwerden der gedrückten und geschlagenen Hände.

Händler m.: 1. wie nhd. allg. *Der fînst H. wird mit Chüekeⁿ b'schisseⁿ*. Ineichen. Vgl. *Händeler*. — 2. streitsüchtiger Mensch UwE.; Syn. *Händel-Macher*.

Eiⁿ-: einhändiger Mensch ZHombr. — Frucht-: Getreidehändler Z; Syn. *G(e)wächs-H.* — Molcheⁿ-: Händler mit Käse und Butter GSev.; vgl. *Anken-Mann*.

Miss-: Übeltäter. Wurstisen. — Abl. von *misshandlen*.

Ribel-: Hausierer mit Scheuerwischen. Helv. Verordn. 1801. Die Abbildung eines solchen s. Z Ausrufb. 1749, Nr 76. — Raritäteⁿ-: Antiquitäten-Händler Z; Syn. *R.-Krämer*. — Schaub-: Hausierer mit Strohhüten. Helv. Verordn. 1801. — Schwizer-: Viehhändler aus der Schweiz im Gegs. zu denen aus Italien *(wälschi Händler)* GrD. — G'wächs-: = *Frucht-H.* B. — ,Zwei-: schweizerisch ein Schlachtschwert [zu zwei Händen].' Zinkgreff, Ap. Sonst ,Zwei-Händer.'

hend s. *hest, haben II* Sp. 870.

heind s. *haben II*.

Hind(e) f., n.: Hirschkuh. ,Cerva, hinde oder hindin, etlich [nennen sie] hin.' Tierb. 1563. ,Das hind oder rêch, cerva.' Mal. ,Gamstier, hirzen, hinnen, rêch.' 1573, Gl. ,Ein hind.' Wurstisen 1580; dafür: ,eine Hinde.' 1765. ,Ein hind ist des hirzen weible oder gespan.' LLav. 1582. Dim. ,Hindlin', Hirschkalb. ,[Der Falke] fahet hasen und h.' Vogelb. 1557; vgl. ebd.: ,Ein jungs hind.' ,Zum Hind', Hausn. 1541, Z. S. noch *Geiss* Sp. 459.

hindeⁿ AA; Bs; B; Gl; GA.; Schw; S; ZKn., W. (auch, bes. in Zss., gekürzt *hind*), *hinneⁿ* Ap *(heⁿnna, hönna, heni)*; GrPr., ObS.; GT., W.; Uw; Z, *hinn* GBern., *hinder* B; S; W: Adv. 1. hinten. allg. *Es bisst miᶜʰ am Ruggeⁿ h. H. an-em zue*, hinter ihm; Syn. *hinder-em zue*. *H. draⁿ*, auf der Rückseite, z. B. eines Blattes, Berges. *H. im Mûl lacheⁿ*, heimlich; Syn. *uf (hinder) den Stockzänen*. Beim Laden eines Fuders Getreide soll man darauf sehen, dass dies nicht von hinten geschehe, weil dasselbe sonst umwerfen würde AA; Z. *Mit-ere gueteⁿ Sach h. ab stäⁿ müeseⁿ*, sie im Processe verlieren; vgl. *h.-ab chôⁿ* Bd I 31. *H.-ab nëⁿ (müeseⁿ)* s. Bd I 31/32; auch: den Kürzern ziehen, einlenken müssen, ökonomisch rückwärts kommen; die Rechnung ohne den Wirt machen, in Nachteil geraten Bs; B; S. ,Hinten abziehen müssen.' HPest. 1781; dafür 1790: ,mit Schanden.' *H. iⁿ der Wucheⁿ*, gegen Ende derselben Ap; Z. Oft dem Gegs. *vor, vorneⁿ* (s. Bd I 928. 1021) gegenübergestellt. *H. vorneⁿ weder höcher* (Sp. 972), wo beizufügen, dass diese RA. von schwachbusigen Frauenspersonen gilt Z. *H. und vorneⁿ*, oft = nach allen Seiten, ganz und gar. *H. und vorneⁿ Nüt siⁿ Z = h. was vorneⁿ siⁿ* GBern. *Eiⁿᵉm h. und vorneⁿ schmeichleⁿ* Z. *Arbeit haⁿ (voⁿ) h. und*

*vorne*ⁿ, damit überhäuft sein GrPr.; Z. *Göt 's nüd zum Mul us, so muess es* [dem Schwätzer] *h. use*ⁿ. Sulger; vgl. *Füd-Loch, Hinder 4.* ‚Einem h. offen lassen', eig. nur ihn am ‚hintern Eingang' empfangen, mit Anspielung auf den menschlichen Hintern, bildl. schnöde abfertigen G; Z. ‚Wenn ich bis auf's Blut für sie gestritten, haben sie mir hinden offen gelassen, mich mit einem Schöndank abgefertigt.' UBrägg. ‚Dein Gretchen würde dir h. offen lassen.' ebd. *De chaⁿⁿst-mer h. choⁿ* ZWettschw.; Syn. *h.-durchhin (kön).* In einem Wortwechsel zw. Isaac und Ismael besteht der Eine auf seiner Behauptung mit den Worten: ‚Ich sprichen ja!' der Andere höhnt ihn, wohl unter Begleitung der entsprechenden, drastischen Handbewegung (vgl. *im Füdloch klopfen)*: ‚Ja, hinden da!' Haberer 1562. Anders: ‚Einem h. ufmachen', ihn einsperren. Man soll die Landstreicher fragen, ‚woher sy sygen.' Ergäbe sich Grund zum Argwohn, so solle ‚man jnen tuo[n] h. aufmachen.' Schertw. 1579 (S Wochenbl. 1845, 95); vgl. das Syn. *hinderen tuen.* Iron.: *Eiⁿem h. abeⁿ lüb siⁿ*, unlieb; *g'wonne han-iᶜʰ h. abeⁿ*, verspielt Ap. S. noch Sp. 1322. Wie die andern Advv. (z. B. *unden*) häufig pleonast. verst. durch die entsprechende Präp.: *Hinder-ᵈem Hus h., z' hinderst h.* Z. Bei langem Regenwetter tröstet man scherzend: *'s schön Wëtter ist hinder dëm* [gegenwärtigen schlechten] *h.*, folgt auf dasselbe Z. S. noch *mäjen, Schutz* und das Folg. — — 2. auf der Nordseite Ap, lt Dial. ziemlich allg.; vgl. Schillers: ‚Hinten im Lande nach Mitternacht.' *H. useⁿ liggeⁿ*, ein Schlafzimmer gegen Mitternacht haben; *es siehd (g'sehd) h. abe (use) wüest us*, der Himmel sieht gegen Mitternacht drohend, ungünstig aus Ap; Z. — 3. nach, doch nur in Verbindung mit *gän, laufeⁿ*, von Uhren AaSt.; B; Syn. *h.-drïn-, nachhin-gän*; vgl. *hinderen 2.*

Mhd. *hinden* und so noch bei unsern ä. Schriftstellern des XVII./XVIII.; daneben ‚hinnen'. Gyrenr. 1523 (s. *grëch* Sp. 700); 1527, Egli, Act.; 1540/73, UMey. (‚der eichwald an der Töss h.'); Red. 1662 (‚Hinden, hinen, dahinden, pone, retro'); Z Mand. 1703. Betr. die Assimilation von *nd* in *nn* vgl. *unnen : unden* (Bd I 323/4), ebd. betr. die einsilbige Kürzung *hënn* die Formen *unn, inn (innen). Hinnen* wird somit homonym mit dem z. T. an den selben Orten (z. B. Sch; ZWl.) vorkommenden ‚hinnen' = *hie-innen* (Bd I 274) und ‚hinnen', von ‚da(weg)'. Die Mischung unsers W. mit *hinder* zeigt sich bes. in den Zss., s. *hinden-ab* Bd I 31, *-drïn* Bd I 298, *-für* Bd I 968, und bes. die Zss. mit *-hin*, z. B. *h.-abhin* Sp. 1322; s. auch *unden-ufhin* Sp. 1326. Über die verkürzte Form ‚hind', bes. in der auch in unserer ä. Lit. belegten Verbindung ‚hind-an-setzen' vgl. Gr. WB.; dieses ‚hind-an' mischt sich dann mit ‚hin-dann'; vgl. Gr. WB. 4, 2, 1404/5. — Bed. 2 kann dadurch erklärt werden, dass in der Regel die Wohnräume auf die Sonnenseite verlegt sind.

uber-hindeⁿ Ndw, über- Sch; Z: 1. weiter hinten Ndw; Syn. *für-h.* — 2. in den Räumen des Hinterhauses, hinten im Hause Sch; Z; vgl. *über-hinder-hin.* — für-: = *uber-h. 1* Ndw. Vgl. die Umstellung *h.-für.*

dâ- *de-, di-*: 1. verstärktes ‚hinten' in Bed. 1 u. 3. allg. Spec. vom Landesteil hinter der Sitter ApA. *Ist d' Landsg'meind* [die nämlich hierin abwechselt] *devorne oder d.?* ‚Das Land dahinten', scherzw. für Graubünden. S. noch Bd I 1021. *D. siⁿ*, im Gefängniss Ap; Z; vgl. *hinder-hin kön, tuen.* Sonst *d. siⁿ, (bliben, stän)*: zurück-bleiben, auf sich warten lassen, verloren gehen, zurück-stehen (um Etw., hinter Jmd), im Nachteil sein Ap; B; Z; Syn. *ze-rugg-bliben*; vgl. *Hinderling.* [Bei Streifereien durch Gebüsch bleibt manch] *e Fetzeⁿ d.* Schweizerb. 1827. Von Forderungen, gelieferten Waaren: noch ausstehen, nicht bezahlt sein Z; *deʳ Stock Ankeⁿ ist d. 'bliben. Die Lameⁿ und die Blindeⁿ stönd alliwil dihinnen.* Sulger. *Mit deⁿ Henne ist me dehenne*, vom Hühnerhalten hat man keinen Vorteil Ap (Sprw.); vgl.: ‚Wer will verlumpen und weiss nicht wie, (der) halte sich Hühner und anderes Federvieh' (ZO.). *D. siⁿ*, spec. ökonomisch bedrängt Z. *D. bliben*, nicht keimen, wachsen, von Samen, Stecklingen; in der normalen Entwicklung zurückbleiben, von Personen Z. Die Eidgenossen sollten die Not und Armut des Landes bedenken ‚und [mit ihren Ansprüchen] dohinder blyben.' 1476, Bs Chr. III 463. Schmarotzer: ‚Wo ich wirt guot lëbens innen, so bleib ich nit gern dahinnen.' Z Laz. ‚Unser g'sellen waren in einem dorf dohinden-bliben.' ThPlatt. 1572. ‚Dass Mancher dem Burgkrecht nachgeworben, damit er sich in's Regiment yntringen konnte, daher dann etwann mancher alter Geschlechter dahinden stan müessen.' 1639, Z Burgerb. ‚Man soll allzeit Achtung geben auf die Öffnung des Leibs und solche, wo [-fern] sie dahinden bleibt, durch leichte Hausmittel beförderen.' JJScheuchzer 1708. ‚Denn [d'] Grechtigkeit könnte gar Nichts finden, dass [der vorurteilte] Stalder müsste stehn dahinten [im Unrecht, schuldig erscheinen].' vEuw 1708. ‚Für den ist kaum ein Rat zu finden, ein Solcher bleibt, wie du, dahinden.' Ldw.Mey. 1767. ‚Dass Nichts von den abgeschnittnen Würzlein [im Loch] dahinden bleibe.' JCSulz. 1772. S. noch *Fürderling* Bd I 1001. ‚D. bliben', spec.: auf dem Schlachtfelde zurückbleiben, umkommen, sterben B; vgl. nhd. ‚bleiben', Gr. WB. II 92. ‚Es wär dir d's Rechte, wenn ich dahinten blieb im Krieg.' Gotth. ‚Was soll ich anfangen, wenn [der Kranke] dahinten bleiben sollte?' ebd. ‚Dass wir so vil [Leute] us unserem land uf disen merkt [fremden Söldnerdienst] hand 'triben, die all sind dahinden 'bliben.' NMan. ‚30000 mann, die erschlagen worden und vil grosser herren, die dahinen beliben sind.' 1523, HsStock. S. noch *Frau 2* Bd I 1243. *Öppis d. häⁿ*, noch ausstehende Forderungen haben, um Etw. zu kurz kommen, verkürzt werden, verlieren Ap; Z. *Das han iᶜʰ d., so lang iᶜʰ lëbe. D. b'häⁿ*, zurückbehalten, z.B. als Pfand; vorbehalten Z; Syn. *inn-be-han* Sp. 922. *D. läⁿ*, zurück, im Stiche, hinterlassen, verloren geben, worauf Verzicht leisten Ap; Z. *Tröchni Summer lönd Nüt d., von-ere Tröchni blibt Nüd d.*, kein Nachteil zurück Z (Wetterregel). So auch bes. von Krankheiten und ihren Nachwehen Z; vgl. *Resten, Hinderling.* ‚[Nichts] dahinden und überblyben lassen.' Ruef 1554. ‚Mein Frau liess Nüt dahinden, hat all Arbeit, Müh gewendet an.' Myricäus 1630. ‚Es wird geredt, es haben die Predikanten bei 1000 Personen dahinder gelassen [in den Totenlisten weggelassen], so ouch [an der Pest] gestorben.' 1635, Bs Taschenb. ‚So der Verkäufer [eines Stückes Vieh] Haut und Unschlitt dahinten lasst [darauf verzichtet].' 1654, Gr Rq. – 2. Flurn., von abgelegenen Orten. ‚Ein guet zue ZWyn., genannt Dahinden.' 1337, Urk.; ähnlich 148?, L (Gfd); vgl. den Talnamen ‚Davos' aus dem gleichlautenden räto-rom. Adv. i. S. v. ‚hinten.' — 3. *Dahinden*, Familienn. LW.; schon c. 1320/30, Z Stiftsurb. (‚Heinrich da hindenan'); XV./XVI., AaWett.; Fründ; Strickl. (Zg; ZKn.). Ebenso ‚Hinnen' Z. — Zu 3.

‚Hindenan' ist = ahd. *hintana-ana*. Vgl. ‚Zobrist' udgl. als Geschlechtsn.

hinder (in Ndw *hindert*): 1. Präp. mit Dat. und Acc. wie nhd. allg. *H. dem Hus*, auch: auf der Westseite desselben G oT. *H.-mer*, in L *hinder-mer*. Gerne verst. durch das entsprechende Adv., z. B. *h. 's Hus hinderen*. ‚H. dem Win', hinter dem Tisch beim Weine. ‚Straf deinen nächsten nit in der zëch h. dem wein.' 1531/1667, Sir., = ‚beim Weingelage.' 1882. ‚2 pfd [Busse] gab N. N., umb das er h. dem wyn g'merktet [einen Kauf abgeschlossen].' 1567, ZGrün. Amtsrechn. ‚H. dem wein, durch trunkenheit, per vinum.' Mal. *H. Einem stān*, ihm helfen, als Bürge für ihn einstehen Sch; Z; aber auch: in zweiter Hypothek stehen Z. ‚Was [die Gläubiger und Bürgen aus dem verkauften Gute eines Schuldners] lösen, das sullent sy an die schulden, da sy h. jm stand, [als Bürgen oder Geiseln] gëben und mit namen soll jeklichem von demselben guet gelangen nach marchzal der schuld, als er dann h. jm stat.' 1428, Z Ratserk. ‚Die Gemeinde habe einen heimlichen Rat von 13 eingesetzt, die alle Händel gegen ihn führen sollen und alle stehen hinter einander; er finde sie daher insgesammt parteiisch.' 1547, Absch. ‚Intercedere pro alqo, für einen bürg werden, h. einen ston.' Fris.; Mal. Etw. *h. Einem hān*, auch: abgetan, von Arbeiten Sch; Z. ‚Schon lange hatte ich das Hölzchen [das Wäldchen bzw. den Weg durch dasselbe] hinter mich zurückgelegt.' Unsichtb. 1793. Mit hervortretender Bed. des Nachgehens: zusetzen, bedrängen; vgl. nhd. ‚hinter Einem her sein.' ‚Die Erdflöhe waren h. dem Flachs gewesen.' Gotth. *D' Frau ist geng h. mir, das ich doch Das chaufi* B (Zyro). *Sich h. Eppis leggen*, sich einer Sache, z. B. von Amts, Stellung wegen annehmen, sie an die Hand nehmen UwE. *Der Bundesrad wird sich miessen h. d' Gotthardbān leggen*. Sich mit Etw. quälen, um Etw. grämen BR. *H. Einen (her) gān, g'räten, sich machen*, sich an ihn machen; bittend angehen S, bes. aber: feindlich angreifen Bs; Sch; S; Z; auch mit Sachobj., z. B. eine Arbeit, eine Speise keck angreifen Gl; Z; Syn. *dran hin gān. En G'lust h. Öpfelmues han* ZZoll. *H. Einen chu, wellen*, es auf ihn absehen Gl; vgl. frz. *en vouloir à qlqn. Ich mues Eins h. in*, mich an ihn machen, um ihn zu prüfen oder zu bewegen B (Zyro). *H. enand(er) sin*, 1) mit einander in Streit liegen Z. 2) einander schmeicheln, mit einander verliebt tun W. *H. enand(er) chon, g'raten*, handgemein werden, feindlich an einander geraten, s. Bd I 307/8, auch Ap; Gl; Uw. *D' Lüt h. enand(er) hetzen, richten, reisen*, gegen einander aufreizen Bs; B; Gl; Z; ‚discordiam serere.' Id. B. *Iez chunnt 's h. dich*, kommt die Reihe an dich, z. B. mit einer Arbeit, Strafe usw. Z. ‚Er habe eine Ladenwand geschlissen und sei endlich hinter das Gartenhaus hergeraten.' Z Rechtspfl. ‚Auf das allerräuhest mit rëcht hinder einanderen kommen, contendere summo jure.' Mal. ‚Mit grossem Zank, dass man nit anderst vermeint, dann es würd Alls hindrenandren geraten.' 1607, Ardüser. Senacherib, wütend: ‚Erst recht ich h. d' Juden will und ihnen kürzer legen 's Zil.' GGotth. 1619. ‚H. Einen wellen, incurrere in alqm, aggredi alqm.' Hospin. 1683. Zur Bezeichnung der Reihenfolge, des Ranges B; W; Z. *3 Mal h. enand*, nach einander Z. *Im sīgi es parer Malo h. es anders gitromt* [geträumt]. W Sag. *H.* Jmd od. Etw. *sin*, geringer an Wert, minder gut B (Zyro); vgl. den adv. Gebrauch. ‚Die Gült soll h. die Gülten, weliche Andere daruf hatten, gesetzt sein.' 1652, Schw LB. Mit der Nbbed. des Versteckten, Verdeckten, Verheimlichten. *H. Einem ummen (durch, duren) gān*, hinter seinem Rücken Etw. tun Ap; B; G; Sch; Uw; vgl. *h.-rüggslen. H.'m Ferster es Buecheli fellen* U (Schwzd.). ‚Der mensch gedenkt nüt anderst, denn das zue synem nutz dienet; dannen folgt darnach, dass man so untrülich hindren einandren fürgat.' Zwingli. ‚Wo wir dry stett den handel on die andern unser Eidgnossen oder zum wenigsten h. inen annëmen söllten.' 1524, Absch. Man dürfe in Zug ‚h. den äussern Gemeinden' nichts Anderes tun. ebd. ‚Impia fraude obligari, das gebott Gottes übertrëtten, h. Gott durchhin gon.' Fris. ‚Die Ürten, Rechnung h. dem Wirt machen', ohne dessen Mitwissen, sich verrechnen. (sprw.) LLav. 1582; RGualth. 1584; 1653, Lied (s. T. I 53); Hospin. 1683 (‚non respondet opinioni calculus'). ‚H. Einem durch gehen, ex occulto alqd facere, clam alqm rem habere.' Hospin. 1683. ‚Der Guardian führt wider die Evangelische ein starke Klag, dass sie mit den Fundamental-Artiklen h. der Decke gehalten.' ClSchob. 1699. ‚H. Jmd', in dessen (Schutz-, Rechts-) Gebiet, Gewalt, Besitz, Verwahrung; aus der Grundbed. des ‚Geschützten, Gedeckten' häufig überspielend in die des Verdeckten; oft auch übersetzbar durch ‚bei, in, zu, unter.' *Sich h. Einem (hinden) verbergen chönnen*, typische RA. zur Bezeichnung eines grossen, kräftigen, gesundheitstrotzenden Menschen, ‚hinter dem man sogar vor dem Tode glaubte Schutz finden zu können' G; Z. ‚Personen, h. die man, (wie das gemein sprüchwort lutet), den tod fliehen söllte.' RGualth. 1584. [Etw.] *h. Einem han*, depositum habere.' Id. B. *Er hät Geld h. im g'ha*, hatte Geld entlehnt FMu. *Es ist Nüt h.-em (z' suechen)*, er ist völlig mittel-, talent-, hülflos B; G; Uw; Z. Noch verst. durch die Zsstellung mit dem Gegs.: *Denk nur, wie lang 's Anneli chrank g'sin ist und mir Nüt h.-is und Nüt vor-is g'wüsst.* Stutz. [Der ich] *Nüt h.-mer, Nüt vor-mer* [habe]. ebd. Vgl. *hinden. H. Einem Öppis nid suechen*, es ihm nicht zutrauen Uw; Z. ‚Wer hätte doch den Tod h. ihm gesucht [geglaubt, dass er stürbe]!' Z. *Was der Bock hinder schim* [sich] *selber weiss, trüjed er der Geiss* Gr; s. noch Sp. 459. *H. Einem z' Hus sin*, bei ihm zur Miete wohnen B; s. z. B. Gotth. IV 94. ‚[Die GnHH.] wöllten h. inen [den Twingherren] in iren herrschaften strafen ynzüchen.' ThFrickart 1470. ‚Dass der Stahl gestracks in das Kaufhaus und sonst hinter Niemand geführt werde.' 1489, Bs (Ochs). Das Pfand 8 Tag ‚h. einem Stadtknecht liegen lassen.' 1509, ZEgl. Stadtr. (Wild). ‚Wer sich h. einem herren von Constanz setzen [niederlassen] wöllt.' 1521, Th Gottl. Offn.; ähnlich: ‚h. einem Herren sitzen.' XV., Ztschr. f. schwz. R. II b 45; 1502, Gfd 33, 177; Z Burgerb. (1533) u. ö.; ‚h. der stift sësshaft.' 1522, Absch. IV 1 a, 220; vgl. *Hinder-Säss* und mhd. *h. einen ziehen*. ‚Wir behalten h. uns [in unsern Händen] die obangezöugte quittanz.' 1521, Absch. ‚Nüt ist h. uns rëchts, noch starks, noch guets zue finden.' Zwingli. ‚[N. N. tut vor uns Räten der Stadt Aarau dar] wie er h. uns 'kommen sei.' 1527, Ölhafen. ‚Lüt, die h. uns Eidgnossen allwëg zum rëchten ufenthalt und frist funden.' 1529, Absch. ‚Möchte man h. dem schryber luogen [Nachforschung halten], wurde man die artikel finden.' 1530, ebd. ‚So man uns glych [von Seite der

Obrigkeiten] vil guoter worten gibt, will doch allweg hindern [gemeinen] mann anders erfunden werden.' ebd. ,[Ein Bundesbrief], der noch unversêrt h. einer statt hie ligt.' Vad. ,Welle [Bettler] argwënig [verdächtig] sind, [sollen] g'fängklich ang'nommen und g'fragt werden, was h. inen syge.' 1566, Obw Staatsprot. ,H. welichem ein guot rechtlich verboten und derselbig das darüber hingibt und hinwëg lasst, soll solicher das mit synem guot ersetzen.' 1568, AaBünz. Offn.; vgl. auch ZEgl. Stadtr. (Wild I 133); L Stadtr. 1706/65. ,N. N. ist 7 jar h. uns [dem Rate der Stadt Zürich] ein pfarrer ze Schwerzenbach gewësen.' HBull. 1572. ,Lüt, so hinder die töufer kömmend, werdend ouch verworren by inen sëlber.' RGualth. 1585. ,Dass sich mancher gehalten hat dermassen, dass niemand solches h. jm gesuecht hett.' GGotth. 1599. ,Wo etwann Einer h. uns käme oder har gewichen wäre, der für ein Übelteter vor uns an'klagt wurdi.' 1605, SchwG. LB. ,Weil er solche Wort nicht h. ihnen [zu L] und ihrem Gebiet, sonder zu Liechstall h. seinen Herren zu Bs geredt.' 1608, Misc. Tig. ,2 Müllischiff h. uns zu machen [wird erlaubt].' 1612, Wild, Egl. ,Dass wir Mäniglichen, so glychwol usserthalb unseren Landen unser Mandat ubertrëtten, glych als ob Solches h. uns begangen, strafen wollen.' B Mand. 1628. ,Die Kilchhöri, h. deren solche Versammlungen beschehend.' ebd. ,In der Ordnung und in dem Schlachthaufen sicht man, was h. dem Kriegsmann ist.' JJBreit. 1629. ,Dieweil das Gelt h. den Männern arrestiert worden.' 1637, TB. Urk. ,Wer luterisch oder sectische Büecher h. ihme hat, der gibt 20 fl. ze Buess.' L Ansehenb. ,Diese Freiheit haben die Emmentaler h. Luzern jederzeit genossen.' B Abzugordn. 1715. ,Das Volk schrie, der Vertrag sei ihm nicht angezeigt worden, denn weil er in franz. Sprache abgefasst sei, der Zehndenrichter aber diese Sprache nicht kannte, sei er h. ihm geblieben [von ihm nicht bekannt gegeben, vorenthalten worden].' 1730, W Monatsschr. ,Wir wollen den Gebrauch mehrbedeuteter Reichsmünzen h. uns ein für alle Mal durchaus gehindert und abgestellet wüssen.' Z Münzmand. 1759. Keine Partei soll das Vieh ,h. der andern' weiden lassen. 1767, Absch. ,Die h. [in] unseren gemeinen Ämteren von Murten usw. hierüber ausgegangenen Verordnungen.' B Allmein-Ordn. 1773; vgl. den in der Kanzleispr. der frz. Schweiz üblichen Gebrauch von *(der-)rière* vor Ortsangaben. Mit ,(ver)lassen', hinterlassen. ,Kinder, die er h. jm lasst.' 1560, Prov. ,Wenn der tote mensch mit guotes h. jm liessi.' 1561, Schw Rq. ,Wer h. jm verlasset ze erben jährlich gült.' 1566, Zg Amtsb. ,Er hat ein brief h. jm gelassen an UGnH.' LLav. 1576. Ähnlich auch bei Stumpf. ,Etw. h. (das) Recht, h. Jmd leg(g)en, stellen', einen streitigen Gegenstand bis zur Entscheidung der Streitfrage in die Verwahrung des Gerichtes oder eines Unparteiischen *(Dritt-Mann)* niederlegen Gl; Gr; Z; vgl. nhd. ,hinterlegen'. ,Barschaft usw., das h. das gerichte bekannt wirt ze legende.' c. 1400, Bs Rq. ,Der so geleidet [verzeigt] wirt, söll die buessen h. ein ammann legen.' c. 1470, Gl. ,Deponere alqd (apud alqm), h. einen unparteiischen mann ein pfand legen, einem etwas zue gehalten geben. Pecuniam in sequestro ponere, pecuniam deponere, gelt h. einen legen.' Fris.; Mal. ,Es hette einer sorg, wenn man silber und gold h. jn legte.' LLav. 1582. ,Sy sollend das Gelt h. den Landammann und das Gericht legen und den Käufern darzu Bürgschaft geben.' GrD. LB. ,Wenn [bei einem Zuge] der Käufer [das vom Züger erlegte] Gelt nit empfahen wollte, so soll [Dieser] Silber und Gold h. Recht legen.' Gr VDörf. LB. 1692. ,H. Recht lig(g)en', deponiert sein Z. ,Dieses [Pfand] soll 14 Tag h. Recht liegen.' 1551, ZgBuonas (Gfd). ,H. Etw. kon', dazu kommen, es erschleichen Ap; vgl. *darhinder chōn*. *H. 's Geld, de^{n} Hung chō^{n}.* ,Er kam durch List und Practik h. die Herrschaft Mus.' RCys. ,Einem h. Etw. helfen', dazu verhelfen: ,Der kaiser hette synem brueder gern h. die kron Ungern geholfen.' Vad. S. noch *hinder-sich*. — 2. Adv.; sich berührend und mischend mit ,hinden', s. d. und vgl.: ,Der fenster halb, so h. in dem werk [der Leonhardskirche] stân sollen.' 1496, Z Anz. (Baukontrakt). Spec. a) in Verbindung mit bestimmten Vben. ,H. haben', s. Sp. 915. *Ander hettend bim Gugger vil h.!* [wären gegenüber Dritten stark im Nachteil]. Schwzd. *I^{ch} ha Nünt h. a's de^{n} Gang*, ich gehe nur meiner Bezahlung für einen ärztlichen Besuch verlustig Ap; Syn. *dāhinden hān*. *I^{ch} ha^{n} Nünt h., tüe-i^{ch}-'s oder tüe i^{ch} 's nüd*, büsse im einen oder andern Falle Nichts ein, komme nicht in Nachteil Ap; vgl. *H.-Wagen*. ,Der pfleger hat vil knecht, müller und pfister, also dass er järlich by 1400 pfd hinder hat mit solichem schweren buw.' 1525, Bossh., Wthur. Chr. Wirt, bei der Ausrechnung der Zeche: ,So find ich, hand wir acht nüt h. [vergessen], grad 20 pfd.' JMurer 1560. ,Hat [der Gläubiger] aber h., so mag er mer pfändren reichen.' 1566, Zg Amtsr. *Ei^{nem} h. si^{n}*, gegen ihn den Kürzern ziehen Ndw. *In Eppis h. si^{n}*, es nicht zu tun vermögen Ndw. ,H. sin', zurückbleiben (hinter einer bestimmten, erwarteten Summe, Angabe), zu wenig sein, mangeln, fehlen. ,Ob der schützen nit so vil wurden, das der toppel die gaben möcht bezalen, wie vil des h. ist, wellen wir von Zürich das ervollen.' 1504, Z Schiessen. ,Es sind 8 Angster an einer Mark h.' 1525, Absch. ,Ob aber h. wär, söllent sy das an inen selbs haben.' 1540, ebd. ,So etwas an dem g'richtgelt fürschusse [ein Überschuss da wäre], das soll in ein büchs gestossen, damit, wann uf ein zyt h. wär, das dann das, so da manglet, wider darus genommen [werden könne].' 1557, Z Gerichtb. ,1 vtl ist h. g'syn, als man kernen gemëssen und dem kornmeister wider [vor-]gemëssen.' 1562, ZGrün. Amtsrechn.; vgl. *Schwinung*. *Ei^{nem} h. wërde^{n}*, von ihm in geistiger wie physischer Beziehung besiegt, übertroffen werden UwE. Vgl. noch *h.-halten, -listen, -reden, -sinnen, -schlān, -setzen, -stellen, Hinder-Gänds* Sp. 30. — b) verbunden mit dem Gegs. ,vor (für)', s. Bd I 958. ,Dass ir beschwert söllte für und nit h. abgetan werden.' 1489, Waldm. Aufl. ,Wir [wollen] euch alls das tuon, so wir ze tuond pflichtig sind, für und nit h.' 1529, GScherer. ,[Bei den mit dem Meister vertraglich ausbedungenen 72 fl.] soll es verbleiben, es habe der Meister h. oder vor, es tüe jm wol oder wê.' 1675, Baukontrakt. ,Er erlöse [aus den Pfändern] für oder h. [in Beziehung auf seine Forderung].' Z Mand. 1694. S. noch *in-stând*. — c) Steigerungsadv. BThunersee. *H.-starch regne^{n}*. — d) = *hinder-hin*. ,Wenn etlich leut sëhend, dass sy so weit [ökonomisch] h. kommen, dass sy mit mêr bei haus und heim bleiben mögend.' LLav. 1582. *H. mache^{n}*, vom Vermögen einbüssen Ndw; Syn. *zerugg schlā^{n}*; vgl.: ,Man hat das taflenmal gehalten, ist mit

bewilligung des pflegers h. gemacht worden 2 pfd.' 1599, Sch Kaufleute. ‚Von denen, die krankheit des lybs wyt h. gebracht hatt.' LLav. 1569; dafür: ‚Von Abgematteten.' 1670. — 3. Adj. allg. *H-i Stube*ⁿ, bzw. *Chammer,* Hinterstube, im Gegs. zur *vordere*ⁿ *Stube,* der Wohnstube; vgl. *H.-Gadem* Sp. 118. *H-i Wëlle,* Baum am Webstuhl; Syn. *Garn-, Zettel-Wëlle;* vgl. ‚Hinterbaum' bei Gr. WB. Am Fischerkahn wird im Gegs. zum *vordern Schnorz* (s. Bd I 996) der *hindere* od. ‚kleine' *Schnorz* unterschieden Zg; s. noch *Grans(en)* Sp. 782. *Der h. Has,* die hintere Hälfte des (getöteten) Tieres Z. *'s h. Bei*ⁿ *na*ᶜʰ*e-nëⁿ,* tapfer ausschreiten, sich beeilen: *Du muest 's h. Bei*ⁿ *besser na-e (füre) nëⁿ!* Gl; Z. *Si*ᶜʰ *uf di h-e*ⁿ *(Bei*ⁿ*, Füess) stelle*ⁿ, sich ernstlich zur Wehre setzen, eine drohende Haltung annehmen gegen Zumutungen (das Bild entlehnt vom Verhalten verschiedener Vierfüsser, am Ehesten wohl des Bären) Bs; B; Sch; Z; vgl. *stellen. Uf die h-e*ⁿ *Füess trëte*ⁿ, dem gegebenen Wort untreu werden. Sulger. S. noch bei *Hamme*ⁿ*, Brugg, Schilt.* Im Gegs. zu *vorder* die Hinter- oder Schattenseite eines Hauses, Berges bezeichnend, so in gewissen Flurnn., während es in andern sich auf die Abgelegenheit, z. B. im Hintergrunde von Tälern, oder auf eine Reihenfolge bezieht. In Fällen aber wie *H.-Bury* ZBär. (Ortschaft hinter dem Burghügel der alten ‚Gryffenberg'), Meil. (hinter ‚Friedburg') ist *h.* eig. Präp.; vgl. *Derrière-Château* (Westschweiz). Auch in Familienn., z. B. ‚Hinder-Mann' Z (schon im XVI.), ‚-Meister' Z (schon im XVII., dagegen 1528: ‚Hindel-Meister'). Der Sup. *hinderist* in spec. Bedd. und Anwendungen. a) letzt, in Bezichung auf eine räumliche und zeitliche Folge. ‚Den Hintersten nimmt man beim Haar.' Sulger. ‚Wann ein lehenmann dem herrn den letsten, hindrosten wyn heimbringt, soll der herr jm 2 husbrot in das fass oder in den zuber geben.' 1424, Z (vMoos). ‚Uf den hindersten tag des monats.' MRuss 1482; und so öfter im XV. (‚hindrest.' 1475, Bs Chr.; ‚hindrost.' 1496, Gfd). ‚Der hinderst [Gewinner] ussrem [Glücks-]hafen [ist N. N.].' Edlib. ‚Je ein kind erbt das ander und sterbend die kind alle, so erbt die mueter ir hinderst kind.' 1534, BHa. ‚Der abt kam von Rom gen S. Gallen am hindersten feiertag in pfingsten.' Vad. Bes. zur Bezeichnung der Ausnahmslosigkeit: auch das Geringste; alle (auch der Letzte inbegriffen) B; Gl; Gr; G; SchwE.; Z. *De*ⁿ *hinderst Pfenni*ⁿ*g, Rappe*ⁿ *usgë*ⁿ. *D's hinderst Bitzeli (Chidli), All(e)s bim hinderste*ⁿ *Bitz (ver-) bruche*ⁿ, *säge*ⁿ usw. *Der hinderst Abig, Tag* Gr. *D's hinderst Möl, wenn i*ᶜʰ *am selbe*ⁿ *Ort verbei gu* GrHe. (Schwzd.). Das W. wird durch z. T. syn. Ausdrücke noch mehr verstärkt. *'s hinderist, einzig Jar* GrChur; *die hinderist und einzig Chue* Gl [= die letzte und einzige, anders Bd I 359]. Letzteres zunächst viell. nach Analogie von: *'s hinderist und ei*ⁿ*es Fetzli (verchaufe*ⁿ*)* SchwE.; vgl. *all und ein* Bd I 168; ähnlich wie Dieses zu erklären: *Der ein hinderist* BHa., z. B.: *Er geit der einhinderist Summti*ᵍ *z' Predig. D's hindrist gotsig* (s. Sp. 580) *Dingeli,* Alles und Jedes. ‚Doch wellen sy den vertragbrief halten bim hindersten buochstaben und namlich das tüpfli ob dem i.' 1532, Strickl. — b) adv. ‚Uf das Hinderste, zum Hindersten', auf's Äusserste. ‚[Es] verbien [bannte, verfolgte mit Acht und Bann] je einer den andern auf das hindröst.' 1336/1446, Z Chr. ‚Der übermuot, der uns anreizt, unser êr uf das hinderst zuo erhalten und von stund an rach [zu] nëmen.' 1531, Absch. ‚Dass wir von üch uf 's allerhinderst verachtet [worden].' ebd. ‚Einen Gefangenen zum hindersten ausforschen.' 1531, Strickl. ‚Uf 's höchst und hinderst die schandtlichen lüt hassen.' Kessl. ‚Sy hand mich [beim Steuerzahlen] uf das hinderst geschunden.' Funkelin 1558. ‚Des tüfels werk sönd ir vertilken uf 's hindrist.' RSchmid 1579. ‚So sy auf das hinderst verdorben, begëben sy sich in bëttel.' SHochh. 1591/1693. ‚Am Hindersten', zuletzt, endlich. ‚Man liess sy am hindersten ledig.' Edlib. — 4. Subst., der (die, das) Hintere, Zurückliegende, -stehende. allg. *Die Hindere*ⁿ *selle*ⁿ*d füre*ⁿ *cho*ⁿ*!* vivat sequens! Stutz. *'s H. für 's Vorder nëⁿ,* Alles verkehrt anpacken G; Z und schon bei Maal. (‚Das h. für kêren, ungereimte und unerhörte ding tuen, alle arbeit verlieren, mulgere hircos') und JJBreit. 1629 (‚Ligen wir nicht im Widerspiel und kehren wir das H. für, wenn ...'). Vgl. *hinder-für* Bd I 964. ‚Sy hat mit trachtet das h.' 1531, Klaghl.; = ‚was hernach käm.' 1548. Spec. a) m. Aa; Bs; L; W; Z, n. Bs; Sch; Z, podex, After. *I*ᶜʰ *verwüsch der 's H., *ᵈ*ass nimm cha*ⁿⁿ*sch stö*ⁿ*!* Drohung gegenüber einem Kinde Bs. *Miessigi Fingra macht as sërs Hindra* [verursacht einen wunden H., vom langen Sitzen] W. *'s tuet-em im Hindere*ⁿ *wē,* ärgert ihn auf's Äusserste SchSt. *Me*ⁿ *hätt g'meint, 's hätt-em sölle*ⁿ *zum Hindere*ⁿ *us, wenn 's nit zum Mül us cho*ⁿ *wär,* oder *de*ʳ *H. müess-em rede*ⁿ*;* vgl. *hinden 1. Im Strit mit der strenge*ⁿ *Obrigkeit ist Mancher schu uf 's H. g'heit* Sch (Halevy). ‚[Der eitle Bursche] tut so proper, wie wenn ihm die Sonne am Hindern aufstünd [wie wenn er etwas ganz Besonderes, ein ‚Ausbund' wäre].' ÜBrägg. 1780. ‚Er glaubte, der Tag stehe ihm am Hindern auf.' ebd. *Ei*ⁿ*em de*ⁿ *H. chēre*ⁿ, den Rücken kehren Bs; Z. ‚Wann ihme auf seine höfliche Compliment eintweder der H. gekehrt oder eine méprisante mine zu Lohn worden.' 1721, Chron. d. Mahleren. ‚Eb d' wyber schwygend still, ê bräch es inen zum hindren us!' Aal 1549. ‚Man sei den Herren schon genug in den H-n geschloffen [habe ihnen geschmeichelt, sich unterwürfig gezeigt] und wolle sich gar zu sehr eintun lassen.' 1551, Strickl., Horg.; ähnlich: ‚Die Basler hätten [dem König von Frankreich] für den H-n geschmeckt [gerochen, die Nase an den H. gehalten].' 1496, Ochs. ‚Ich g'sach des hindren [habe ihn im Rücken gesehen].' Haberer 1562. ‚Wann eine zücht hiehar, so bütt yene [die Andere] den hindren dar [kehrt sie den Rücken].' ebd. ‚Im hinderen, d. i. im arss.' Fris. S. noch bei *Ars* Bd I 466 und bes. bei *Füd-Loch;* s. auch *Us-Gang* Sp. 345, *Gugger* Sp. 184. — b) s. *Hinderling.* — c) Familienn. Z; vgl. o. 3.

Mhd. *hinder.* Die Form *hindert* nach Analogie der Advv. mit angetretenem *t* (wie *gëge(n)t, nëbe(n)t*). Der Ortsn. ‚Hinderlappen' (urkundlich seit dem XIV.) entstellt aus lat. *Interlacus,* mit Anlehnung an ‚hinder'. Eine eigentümliche Mischung des lat. Namens mit dem deutschen (Unterseen) zeigt das bei Bossh.-Goldschm. einmal belegte ‚Hindersewen' (spec. für das Städtchen).

dar-hinder *der-:* dahinter; daran, dazu. *D. gā*ⁿ, zur Tat schreiten Bs; Gr; Z. *Mer wei (wënd) d. (her).* ‚Aber in den dingen allen soll man sich üeben [befleissen], mit rat und tat sich tuen darhinder.' JMurer 1559. ‚Dass er seinem brueder dar-h. hulfe [dazu verhülfe].' Vad. *D. cho*ⁿ. 1) zurück, rückwärts kommen,

z. B. an Kräften infolge von Krankheit Gr. — 2) unglücklich werden; *schlëcht, übel* oder iron.: *schön d. chōn* Gr. — 3) dazu gelangen. ‚Der Spital war ein grosses, mächtiges, hoches Haus, dasz der Wind an allen Orten wol hat können darh. kommen [es bei der Feuersbrunst anstecken].‘ 1588, SchwE. Klosterarch. Auch bildl., wie nhd. *Dernoh kunnsch schon d., welches die rëchti isch* Bs. *Der Vater hed sich d. g'leid*, den Streit seiner Jungen geschlichtet UwE. *Er löt (leit) sich starch d.*, denkt der Sache ernsthaft, kummervoll nach BHk.; GF.; Syn. ‚sich an Etw. henken‘. *D. sin*, fleissig an einer Arbeit sein Gl; Syn. *dran sin*. ‚Wie er den lüten d' ougen blen[d]t mit ussrem schyn und glychssnery, dass einer meint, was darhinder sy.‘ Ruef 1540. ‚Um zins und houptguet rechte bürgen werden und darhinder stan.‘ 1547, Z Schuldbr. ‚D. bringen‘, darauf führen, dazu bringen. ‚Wie ich demselben nachgedacht, hat es mich schier darhinder 'bracht, dass ich dir dises hett verschwigen.‘ Ruef 1540. ‚Ich weiss, dass uns hierinn noch g'lingt, die hoffnung mich d. bringt.‘ ebd. 1559. ‚Ich bin der sachen ganz unschuldig, aber ich bin mit grosser, grimmer marter d. 'bracht, dass ich die verjëhen [eingestanden] hab.‘ 1453, BsL. Urkundenb.

hinderen I: 1. mit Acc. P., Jmd nachteilig sein, ‚ihn zurück bringen‘ BBe. — 2. mit Acc. S., zurückhalten, z. B. ein Uhrwerk; s. *fürderen* Bd I 1000 (1385, Gfd); vgl. *hinden 3.* — 3. Bestialität treiben; Syn. *gehijen*. ‚[Ein Berner wird beschuldigt] er habe ein kuo gehindert.‘ 1528, Strickl. — 4. nach hinten, rückwärts gehen, zurückweichen GT.; „Schw; Zg.“ Abnehmen B; *der Schnē het g'hinderet*. Refl.: ‚Ir etlich begonnden sich [im Kampfe] zytlich h. und hindenab machen.‘ Fründ.

Die 1720, Z Rechtspfl. auftauchende Schreibung ‚hintern‘ ist eine (nicht volkstümliche) Anlehnung an die im Nhd. für die Präp. durchgedrungene Schreibung ‚hinter‘. Vgl. noch Gr. WB.; unsere MAA. verwenden in den im Nhd. vorwiegenden tr. Bedd. andere WW.; vgl. z. B. *sümen, irren*.

ab-: ab-, zurückhalten. ‚Dass er ihn seines Wegs nicht a. mochte, sondern bis gen Basel herab kame.‘ Wurstisen 1765.

ver-: 1. bewahren (vor). ‚Zu ihren Waldungen Sorg tragen und selbe von aller Verwüstung v.‘ B Forstordn. 1725. — 2. refl. a) sich aufhalten, säumen, zurückbleiben GrPr.; Syn. *sich sümen*. ‚Es hatten sich MHH. knecht verhindrot.‘ Edlib. ‚Dass sich in der schlacht by 500 Eidgnossen zu Navera in der statt verschlagen und an andern orten verhindert.‘ 1513, Absch. ‚Da öfter einzelne Boten gar nicht rechtzeitig erscheinen (sich v.), so ist heimzubringen, dass man die Tage besuchen soll, wie sie angesetzt und verkündet worden.‘ 1527, ebd. ‚Der schatzmeister hett sich in einer kapell verhindert, den fieng N. N.‘ Ansh. — b) euphem., seine Notdurft verrichten GrSch.; vgl. das Syn. *sich sümen*.

hinderen II, hinderi s. *hinder-hin*.

Hindering f.: Nachteil; Syn. *Hinderling*. ‚Wie das in andren geschäften mergklich hindrung bringen wurd.‘ 1501, Absch.

hinderli(ch), -lig: ungelegen, widrig, nicht nach Wunsch, gegen Erwartung Bs. *'s isch-mer h.* — *'s got Eiem gar h. mängmäl*. Allem. 1843. Vgl. auch Gr. WB. Syn. *lëtz*. Zum Schaden, Nachteil; vgl. *Hinderling*: ‚Welcher den andern mit der faust h. schlacht [so dass er bleibend an der Arbeit gehindert wird].‘ 1474, ThWeinf. Offn.

ver-: mit Dat. P., hinderlich. AKlingl. 1691.

Hinderli(n)g m.: Rückstand, z. B. in der Ökonomie oder bei Arbeiten, die an gewisse Termine gebunden sind, bes. auch im Vergleich zu Andern; Schaden, Nachteil, infolge des Vorteils (s. *Fürderling* Bd I 1001) eines Andern, z. B. bei Erbteilungen Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Schw; Uw; U; Z; Syn. *Un-Vorteil*. Vermögens-Rückschlag, -Abnahme GrD. *Im H. sīn, blībe*n*, en* (auch *den*) *H. hān*; syn. *hinden-drīn, ze-rugg (sīn)*. *In'n H. chōn*; Syn. *hinder-hin (hinder-sich) kōn, machen*. *Das mues der ekein H. sīn*, ich werde dich schadlos halten Z. *Wer z'erst acheret, hät allwil den H.* [weil die später pflügenden Nachbarn ihm die zugelegte Furche wieder wegpflügen] Z. *Der Has Bartli hed onder den G'schwüsterig den H. kan* [bei der Erbteilung] Ap. *N. N. ist iez ganz im H., er chann d' Lüt nümm-mē b'salen* BR. *Guet Purę hei 's* [in Folge einer Überschwemmung] *in dęn H. 'brungę und dęn Mittelstand hei 's villę z' Bodęn g'rittęn und na* [noch] *für mängs Jar z'rugg g'stellt* GrPr. (Schwzd.). *Ich bin hür mit-dem Herdöpfelsetzen im H.* B. *Mu hed iez d' Arbeit nüd g'machti, das leid Wetter hed Eim ganz in H. g'werched* BR. *Dass mę z' starch in dę H. chemi, wenn mę noch länger verzühi* GrPr. (Schwzd.). ‚Man muss Alles teurer kaufen von denen, die es Einem Dings [auf Borg] geben; man kann sich nie wehren, ist immer im H., bis man die Beine obsich kehren muss.‘ Gotth. ‚Das Abtragen [der alten Schulden] bringt Einen furchtbar in H.‘ ebd. ‚Leute, welche des Morgens nie auf mögen, des Abends nie nieder wollen, welche jeden Tag um eine ganze Tageszeit im H. sind.‘ ebd.; vgl. auch *hinder-stellen*. Spec. Nachteil, Hemmung im freien Gebrauch seiner Glieder Aa; G; Z. *En H. von Öppis (devon nahen) hān*. *Di sëb Chranket ist mim Büebli für sīner Lebtig e grosse H. g'sīn* AaF. *Mi Churzsichtigkeit ist mer en fatale H.* ACorrodi. Vgl. *nachhin-gān* Sp. 31, *dahinden*. ‚In allen Dingen den Kürzern ziehen (den H. haben).‘ 1529, Absch. ‚[Die falschen Propheten] werdend disem volk zue einem grossen h.‘ 1531, Jerem. ‚Da die Schatzung ergab, dass der Wert der Grafschaft geringer war als die Kaufsumme, so verlangten die Ratsboten von B, dieser H. solle auf alle Schatzung der Grafschaft verlegt werden.‘ 1555, Absch. IV 1 e 1303; vgl. ebd. 1298. 1301, und *hinder 2*. ‚Die 5 ort flyssind sich der einikeit und truckind ouch böse sachen für. sy aber, die [evangelischen] stett müessind alle zyt den h. haben.‘ HBull. 1572. ‚Die evangelisch besinnten müessen allwëg den h. haben und hand kein schutz noch schirm mögen bekommen.‘ ebd. ‚Die armen habend kein h. bei mir gehebt.‘ LLav. 1582. ‚Die Vorhaut hat nit mer den H., die B'schneidung nit mehr den Vortel wie einist.‘ FWyss 1650. ‚Der Arme hat aller Orten den H., pauper ubique jacet.‘ Hospin. 1683; JCNäg. 1738; DTommann 1708 (mit dem Zusatz: ‚muss allenthalben dahinden stehen‘). ‚Der Müller soll dahin gehalten werden, dem Kunden den H. [das Fehlende] und Mangel gut zu machen.‘ B Müllerordn. 1689.

Vgl. noch *Hinder-Linggen* und Gr. WB. s. v. Sulger gibt im gleichen Sinne *Hinder* m.

hinderneⁿ: Adv., hinten, von der Zeit BAdelb. *Im Christmänet h.*, in der letzten Hälfte Dezember. — Gebildet mit dem angehängten *-ana* wie *obenen*, s. Bd I 51.

Hinderniss (in ZO. *-nuss*) f.: wie nhd. ZO.; Bs Mand. 1772.

Ver-hindernuss: Verhinderung. ‚Ohn alle v. einichs tyrannischen gewalts.' Ev. Gegenber. 1588/1658.

Hund (*Hunn* GW.) — Pl. *Hünd* (*Hunde*ⁿ BM.; Gr Mutt.) — Dim. *Hundschi* BHk., *Hunzi* UUrs., sonst *Hündli*, in der Kdspr. *Hundeli* — m.: 1. das bekannte Tier. Die (im Volksmunde spärliche) Anerkennung von Gutem oder Teilnahme von Seite des Menschen blickt etwa in folg. RAA. durch: *Springe*ⁿ *wie en H.* allg.; vgl. *nümme*ⁿ *mit de*ⁿ *Hünde*ⁿ *über d' Häg üs möge*ⁿ L. *Sich schäme*ⁿ *wie en (früsch g'schorne*ʳ S) *H.* allg. *Ei*ⁿᵉ*m nä*ᶜʰ*laufe*ⁿ *wie-n-es Hündli* Gl; Z. *Me*ⁿ *darf die guete Hündli nid töde*ⁿ, Gönner soll man schonen ZW. ‚Bedenkend, wie man spricht, wie ich myn tag oft ghört han sagen: Ja, dass man mög unfal erjagen an eim hund, der nit hat vernunft.' Ruef 1540. Sonst gilt der H. für ein Luxustier: *Wer Geld hät, hät en H.* Z. *Wenn Eine*ʳ *e Hēr ist, vermag er e H.* Gl. *Wer 's verma(g), chann (e Chatz und e Hung* S) *en grosse H. ha*ⁿ *oder zwe chli*ⁿ. *We*ⁿⁿ*-me*ⁿ *'s hät und vermag, so hät-men en H.*, macht man unnötige Ausgaben Z. *Er brücht en H., wie-n-en Bettler e Goldwag* L; SchSt. *Er sött en H. ha*ⁿ *(zuetue*ⁿ*), für d' Schulde*ⁿ *z' fresse*ⁿ Schw; Z. Er hat einen H., der ihm *'s grau Brod (d' Schulde*ⁿ*) frisst* Z. RAA. betr. a) seine Gefrässigkeit: *Frësse*ⁿ *und süfe*ⁿ *wie-n-en H.* ZS. *En Tröscher, en Wöscher, en Rätscher* [Hanfbrecher] *und en H. möged (frësse*ⁿ*d) alli Stund* L; Sch; Z; s. *frëssen* Bd I 1321; *Fasten. Ja fürche*ⁿ*! wie en H. 's Fleisch* Z. *Verliebt a's wie ne H. uf-ne warmi Suppe.* Rochh. *Derzue chō*ⁿ *wie de*ʳ *H. zur Bratwurst* [stehlen]. Sulg. *De*ⁿ *H. mit Bratwürsten a*ⁿ*binde*ⁿ, unnütze Massregeln treffen L. ‚Den H. an eine Bratwurst binden, agninis lactibus alligare canem.' Mey., Hort. 1692. *Drūf b'lange*ⁿ *wie en H. uf e Bratisbei*ⁿ. Sulger. *Si*ᶜʰ *freue*ⁿ *wie en H. uf e Hochsig.* Sprww. 1869; s. *Hochzit-H. Z' vil tuet* [sogar] *dem H. nit guet* FPlaf. *A'n chline*ⁿ *Rieme*ⁿ *lërt de H. Leder frësse*ⁿ. Sulger. *En H. uf em linde Brot si*ⁿ, arg versessen, erpicht sein SchwMa.; vgl. *Hagel. 's wird-der wol tue wie-n-em H. 's Gras: er chotzet devo*ⁿ. Sulger. ‚Wann du schon etwas Gutes hast, wird es dir bekommen, wie dem H. das Gras.' JMey. 1694. *Die muess dem H. au*ᶜʰ *Öppis vermache*ⁿ, sagt man von einer faulen Magd, welche das Küchengeschirr, statt es zu waschen, vom Hunde lecken lässt B; Z; vgl. Sprww. 1824, S. 83, woselbst auch: ‚Ich gib dir ein Weggli, wie selb Meitli dem H.' *De*ʳ *böse*ⁿ *(böste*ⁿ S*) Hünde muess-me*ⁿ *(es Stuck) Brod (die grösste Stucki Br.* S*) fürrüere*ⁿ *(zuewerfe*ⁿ*)* S; Z. ‚Wie man spricht: zwen hund an einem bein on murren selten eins blyben.' Haberer 1562. ‚Corrivales, zwen, die ein buolschaft habend, zwen hūnd (wie man spricht) an einem bein gnagende.' Fris. ‚Er ist so ein elender Tropf, dass ein H. nicht ein Stuck Brot von ihm nemme.' Mey., Hort. 1692. — b) natürliche Verrichtungen, Unreinheit; Geilheit. *Wo ein H. ane schisst, da schissed anderi au*ᶜʰ *ane*, es kommt (bei Erbschaften, Heiraten) gewöhnlich Vermögen zu Vermögen Z; vgl. *Hūf* Sp. 1043. *Wo ei*ⁿ *H. hi-seicht, da lüpfe*ⁿ *die andere 's Bei*ⁿ. Ineichen. *Weist, worum d' Hünd e Bei ufhebed, wenn si a*ⁿ *d' Wand seiched? Dass si d' Schueh nid nass machid.* Sulger. *D' Hünd seiched und d' Wiber briegged, wenn si wënd.* ebd.; vgl. *Wiber-Wë. 's U*ⁿ*chrüt verdirbt nit: 's chunnt gäng e Hung u*ⁿᵈ *seicht dra*ⁿ. Sprww. 1869; ‚mors optima rapit, deterrima relinquit.' Mey., Hort. 1692, 359. *Es wurd-en* [ihn] *kein (rüdige) H. a*ⁿ*seiche*ⁿ, Ausdruck äusserster Verachtung. allg. *Stinke*ⁿ *wie-n-en H.* Z; vgl. *hündelen. Gërbe*ⁿ*, chotze*ⁿ *wie-n-en H.* G; Z. S. noch *Flöh* Bd I 1183, *flöhen*. ebd. 1184 u. vgl. Schimpfnn. wie *Lüs-, Sü*ʷ*-, Schiss-H.* ‚Zitteren wie ein h., der uf ein schërhufen schysst.' Gyrenrupf. 1523, 75. ‚Do du unzüchtiger bist dann des müllers h., so willt du ein junkfrow zunz [l. z' uns = vor uns?] syn.' ebd. ‚Sy sind on sünd g'syn, wie ein h. on flöch im ougsten umbhar louft.' UEckst. ‚Keiner hat uf mich mêr acht, sy seichend an mich wie die h.' JMurer 1560. — c) Bellen und Beissen; vgl. noch *gellen, hūnen, bellen, bauzen. So vil Mal als de*ʳ *H. 'bulle hät*, wieder und wieder Z. *Billt en H., so bëlled all.* Sulger; *so bëlle*ⁿ *die anderen au*ᶜʰ *und wüsse*ⁿ *nid worum* L (Ineichen). *Wenn 's de*ⁿ *H. trifft, so billt er* Z = ‚qui s'excuse s'accuse'. *Er lauft, wie wenn-en en H. 'bisse*ⁿ *hätt* L; S. *Es wird-di*ᶜʰ *ken H. bisse*ⁿ, fürchte dich nicht ZZoll. *Dass er si*ᶜʰ *strich, als wenn-en en H. biss.* MUsteri. *Me*ⁿ *muess (si*ᶜʰ *wider a*ⁿ *dëm H. heile*ⁿ ZO.) *vo*ⁿ *dëm H. Här ha*ⁿ*, wo Ein'n 'bisse*ⁿ *hät* Aa; B, t. in buchstäblichem S. (s. *H.-Här*), t. bildlich, im Munde von Trinkern = nach einem Rausche wieder trinken; vgl. Wander 2, 820, 46. *Hünd a*ⁿ *Chettene sind bissiger als ander.* Sulger; vgl. *tue*ⁿ*, wie ne H. an-ere Chettene*, sich wild geberden L. ‚Gleich grosse Hunde beissen einander nicht gern' B. *Es hät-en en H. 'bisse*ⁿ, er hat einen Rausch gehabt. Schild; vgl. HsSachs: ‚O, wie war ich nächten so voll, vom H., welcher mich beiss', und vgl. 2 e. *De*ⁿ *Letzt bissed d' Hünd.* Sulger. ‚Wo man die hūnd mit steinen wirft, so schryt ankeinr, dann, den man trifft.' Ruef 1550. ‚Man spricht, so bald der h. nit billt, alsdann dem dieben stëlen gilt.' JMurer 1559. ‚Mit künigen und bissigen hunden ist nit guet zue scherzen.' Holzw. 1571. Die Klage des Pfarrers ‚hat so vil geholfen, als wenn ein junges Hündlin wurde bellen.' 1692, Esterm., Pfäff. ‚Wenn man nach Hunden werfe, so schreien insgemein diejenigen, welche getroffen worden seien.' VMey. 1762. ‚Wenn man den Kindern auf der Gasse Etwas abwehrte, so dreheten sie sich auf dem Absatz herum und sangen Einem unter die Nase: Was reden die Leute? Was bellen die Hunde?' HPest. 1787. Vgl. den Geschlechtsn.: ‚Hännig Hundbiss (Humpiss).' a. 1400, Vad. ‚Osanna Hundbissin.' 1532, Egli, Akt. Unter den obigen Gesichtspunkt fällt wohl auch, dass Schimpfr. 1651 mit Bez. auf einen erbärmlichen Geiger sagen: ‚Der H. hat ihm 's Brot genommen.' — d) Häufigkeit, Farbe, Gestalt, Alter und andere äusserliche Eigenschaften. *Er ist alle*ⁿ *Hünde*ⁿ *schuldig.* Sprww. 1869. *Wie (më*ʳ *als) röt Hünd*, in Menge. allg.; s. auch *Flöh* Bd I 1183. *'s git më*ʳ *a's nu*ʳ *ein rote H.* GrFläsch; GW. ‚Jeder rote Pudelhund will werden ein Professer.' Sal.Landolt. ‚Die götzenpfaffen, dero mê dann roter hunden was.' HBull. 1531. ‚Es gibt ihrer so viel, als der roten Hünden.' Mey. Hort. 1692. *Er ist so bikannt, wie-n-en g'schäggete*ʳ [bunter] *H.* Sulger. *3 Jör e junge Hung, 6 J. e guete H., 9 J. en alte H.* S. *Wachse*ⁿ *wie en junge*ʳ *H.*, schnell

AA; GR; Z. Von einer Sache so viel verstehen, *wie en alte H.* BE; L; SCH; Z. *Es göt dich en alte H. an* L. ‚Einen verachten glych als einen alten, schlafenden h.' ZWINGLI. Von einer zu klein angegebenen Entfernung oder Wegstrecke sagt man: *es hät si en taube (wüetige) H. g'mëssen* L; Z *und derbī den Schwanz nid vergessen* L, *und den Schw. derzue g'gën* L. *Sich nur schüttlen wie-n-en nasse H.*, sich Nichts aus einer Sache machen. SULGER. *En stummer H.*, ein lauer Prediger. ebd. (nach Jes. 56, 10). *Da ligen wie-n-en tote H.*, von Geld, das nutzlos im Kasten liegt. ebd. Im Handel Etw. ‚um einen toten H.' abdrücken. NZZtg. *Men seit im Sprüchwort: e totner H. bisst nit, und e g'häichter Schelm stilt nit.* B Hist. Kal. 1847. *Zän han wie-n-en H.*, schöne, weisse Zähne. allg. ‚Die Regenten aber sollen wohl zusehen, dass sie ein vernünftigen Eifer erzeigen, dass sie nicht etwann, wie das Sprichwort sagt, einen schlafenden H. aufwecken: ein Schaf wollen wäschen und dann hundert ertränken.' LINDINNER 1733. — e) Trägheit; Feigheit. *Fūl wie en H., en fūle H.* allg. *Er ist nüd 's fūle H-s Brüeder, er ist-e selber* GLKer. *Im Bett ligen, wie der H. in sīner Zeinen*, bequem, behaglich SCHWNuol. *Da līt der H. im Heu* L (Ineichen). *Uf-em (fūlen) H. liggen*, seiner Haut pflegen, faulenzen Z. *Wer mēr schloft als 7 Stund, verschloft sin Leben wie-n-en H.* THSteckb. *Wenn-men den H. muess uf d' Jagd trägen, ist er Nüt wert* S, *isch-es wīt g'felt* AA. ‚Mit unwilligen Hünden kommt man im G'jägt gar nienen dar.' MYRICÄUS 1630. *Erschrëcken wie-ne H.* GRPr. *En Burst wie nen H. im Chratte*, d. i. feig. ROCHH. *Der H. ist frech im eignen Hūs.* SULGER; vgl. *es ist jeder H. in sīm Nest Meister* GT. ‚Wenn [Einer] den h. flücht, so louft er jm erst nach.' 1525, HOTZ, Urk. — f) Dummheit. *So dumm wie en H.* Z. *En dumme H.* allg. *Du bist doch der dümmst Hung, wo Brod frisst* B. *Si* [die Füchse] *foppid d' Jäger gern, und mir* [die Jagdhunde] *sind auch nid gar die dümmste Hünd.* HÄFL. 1813. — g) Unverschämtheit; Stolz; Neid, Geiz. *En unverschante H.* allg. *Es gieng ken hoffärtige H. dert-ie*, so unangenehm ist die Wohnung Z. *'s ist jetzt an Dem, bis en andere H. durch 's Dorf lauft, wo den Schwanz noch höcher treit*, ein Gerücht verdrängt das andere. SULGER. *D' Hünd sind den Bettleren g'hass* L (Ineichen). *Gītig wie en H.* Z. ‚Sie sind unverschamte Hünde, die nicht satt werden.' 1683, JES. ‚Der Geizige hocket auf seinem Gut, wie der H. auf dem Heustock.' JJULR. 1727; ähnlich HOSPIN. 1683; vgl. Pfeffels Fabel von dem Hund und der Kuh. — h) der H. als der Gemeine, Verachtete, Misshandelte, Geplagte: *Wer lebt wie-n-e H., wird ke Engel in der letzte Stund.* INEICHEN. *H. ist H. und wenn-er vor der Chille stuend.* ebd. *Gieng en H. 's Tags tusig Stund z' Chilchen, er wär doch en H.* SULGER. *Es ist ken H. und ke Sēl in der Stube g'sīn* Z. *D' Hünd bëten auch nid*, zu Einem, der beim Beten nicht mithält. INEICHEN; vgl. *vorbī laufen wie en H.*, ohne zu grüssen Z. ‚Am Volke herumpfuschen und zerren, ärger als Buben an einem jungen Hunde.' GOTTH. *Es g'schmöckt-em wie em H. en Tritt.* SPRWW. 1869. *Wenn-men e Hung henken will, fingt me glīch ne Strick.* SCHILD. *Wenn der Herr jetz chunnd, tued* [er] *is* [uns] *gwüss als wie sim H.*, sagt Adam zu Eva nach dem Apfelbiss. INEICHEN 1859. *Hät der Tüfel den H. g'holet, so hol er auch den Strick.* SULGER. *Derbī sīn, wenn en H. z' verlochen ist*, beim geringsten Vorgang Zuschauer, bei jeder Lustbarkeit Teilnehmer sein BE. Er ist ein Mann, Handwerker *wie en H. um-en Grosche*, Nichts wert AP; GBern. *Das wär* [sogar] *emen H. z' schlecht.* allg. ‚Es nimmt kein H. einen Bissen Brod von ihm.' SULGER. *Es keim H.* [nicht einmal einem H., geschweige einem Menschen] *gunnen (mögen)*, nämlich ein Leiden. allg. *(Auch) kein H. sīn*, auf menschliche Behandlung Anspruch haben. allg. *Ich bi ke H., sust hätt-ich Hör über d' Nasen aben* L. *Er muess Öppis han* [bekommen], *er isch au kei H.* SPRWW. 1869. *(Einem) den H. machen*, die niedrigsten Dienste verrichten. allg. *Mer* [wir] *händ ken H. mēr; mer mached-en ies selber* Z. ‚Und doch wär noch Manche froh, sie bekäme einen manierlichen Knecht und müsste nicht ihr Lebtag der H. auf einem Hofe sein.' GOTTH. *Und ich chann der Hung sī und der Dreck ūstrappen.* MWALDEN 1884. *E Jäger und e H. hät menge vergebne Sprung* WVisp. *Līden, frieren, schwitzen, schaffen, werchen, 'plaget sīn wie-n-en (arme) H.* allg. *Müed wie en H.* S; Z; vgl. *ab-hunden*. *Lide wie die arme Hünd und schwarzen Hunger han.* STUTZ. ‚Er sy einem h. uss dem fudloch gefallen.' c. 1400, L Ratsprot. (Injurie). ‚Söllte das wächteramt also verlassen und für die hund geschlagen [geworfen] syn, dass sich ein jeder söllte für einen bischof ufwerfen.' ZWINGLI. ‚Er wöllte lieber by einem h. sitzen, dann by jm, diewyl er uss dem luterischen glouben wär.' 1531, ABSCH. ‚Mardochai verruckt syn huet zue keiner stund, als wär ich [Hamman] ein usgejagter h.' JMURER 1567. ‚Wenn man die stett ufforderet, sagt man etwann: ergëbend ir üch nit an uns, so wellend wir ouch keinen h. lëben lassen.' LLAV. 1584. ‚Ärmer als ein H.' MEY. Hort. 1692. ‚Wann man dich an ein Kuchentür malet, es käme kein H. darein.' ebd. (bezieht sich darauf, dass früher hin und wieder an der Küchentüre eine Köchin gemalt war, so in ZZoll. †) ‚Ne bestiae quidem ferre possunt, man sollte es einem H. nicht gonnen.' DENZL. 1677; 1716. ‚[Der Vogt] hatte in seinem Leben tausend Mal zu elenden Leuten, die vor ihm zitterten, gesagt: du wärest nicht einmal zu einem rechten H. gut.' HPEST. 1790. — i) Zusammenstellung mit andern Tieren: *Wie H. und Chatz* (*'s Hündli und 's Chätzli* Z), verfeindet. allg.; syn. *wie Für und Wasser.* *E Hung chann sīm Meister in-ere Nacht 7 Mol 's Leben retten und e Chatz chann-em 's 7 Mol nën* S. *Was-mer erspart am Mund, nimmt Chatz und H.* AABirm. *H. und Han* s. Sp. 1306 und vgl. Wackern., Kl. Schr. III 78. *Men sëlt-dich de Söuen süden und den Hünden braten* [lt Rochh. Bezeichnung der Dummheit]. *Men sollt die jung Weh süden und 's Fleisch den Hünden und d' Brüe den Söu gën* ZZoll. † *Wo H. und Has enander guet Nacht sagen* Bs lt Becker, aber wohl nur der Allit. zu lieb für *Fuchs* Bd I 657. ‚Zwischen H. und Wolf', in der Dämmerung Bs † nach dem Frz. ‚Heut 8 Tag zwischen H. und W. ist auf der Rheinbruck verloren gegangen...' 1732, Bs Avis-Bl. *Under den Wölfen gīt's allemol auch Hünd.* (Rochh.) ‚Mit hasen werd[et] ir kein h. fahen.' VBOLZ 1554. ‚Was wurde aus dir, wenn dir Gott sein gnad entzuge? Lern vilmer Gott förchten und dich besseren. Gedenk, wie man gemeinlich sagt, Gott schlächt den h. dem löuwen vor.' LLAV. 1582. — k) in bildl. Anwendung. *Der H. han*, von dem Sennen, der am wenigsten Butter und Käse geliefert hat GRh.; vgl. STEINM. 1804, S. 388; Gegs. *höch*-

Einem der H. anhängen, ihm in Kenntnissen usw. vorauseilen GWe. *Einem den H. ummegēn* AAZein., *abe tuen* Z, *butzen* Schw, Vorwürfe machen, tüchtig ausschelten. *Eim den H. vor d' Tür g'heien (werfen)*, die Freundschaft trotzig künden SchSt.; S; Syn. *den Sack;* vgl.: ‚Es ist ein H. zwüschen ihnen durch geloffen, diremta est eorum amicitia.' Mey., Hort. 1692, oder s. eher Gr. RA. 715/6. ‚Den H. bekommen', den Abschied Bs; *Eim der H. gēn*, ihn ausbezahlen und fortschicken (von Handwerkern) Bs; B; einen Korb geben BE. *Der H. jagen*, sich ausgelassen betragen UUrs. *Eim der H. jagen*, Einen geringschätzig behandeln Obw. *Der H. machen*, Mutwillen treiben; auch: ein lärmendes Spiel im Freien machen SchwMuo. *Chömmed uf-e Tätsch* [Platz] *usen, mer wēnd e chlī der H. go machen*. Geissbub zum Bock: *Hör iez einist der H. machen* Schw. *Den H. ablān*, ausgelassen. lustig sein, der Lust den Zügel schiessen lassen. allg., wütend werden S; „schimpfen, fluchen und schwören." ‚Du hast scheints den H. recht abgelassen; gib Acht, er wird dir fest angebunden.' Pilger 1882; vgl.: ‚Ihr sollet nit allein üweren Hünden Bengel anhenken, sonder daheim by üwern Hüsern anbinden und nit widerumb ledig lassen.' 1601, AaWett. Klosterarch. *Den H. durch den Bach schleiken (ziehn)*, bei einem gemeinsamen Geschäft, Unternehmen die Mühen, Kosten und Unannehmlichkeiten haben. allg. *Hündli gürten*, knauserig sein. ‚Nicht etwa, dass wir Hündli gürten und es den Leuten nicht gönnen, wenn wir schon Alles zu Ehren ziehen.' Gotth.; s. *gürten* Sp. 446. *Den Hünden lüten*, sitzend die Beine schlenkern Ap; Gr; Schw; Syn. *Wëtter l.* (gleichs. Profanierung des Kirchengeläutes). Das ‚Hunde tragen' als Strafe: ‚Gott hat nüts uf der pfaffen buess, dass einer ein h. umbtragen muess.' UEckst.; vgl. darüber Gr. aaO. — l) vermischte RAA. *Er brucht e Frau wie en H. en Stëcken* L, *en Barisol* AaSt. *So hät der H. e Schnorren!* so steht die Sache. Sulger. *Wie gät 's, wie stät 's? Uf 2 Beinen, wie-n-en halbe H.* Z (Dän.). *'s ist éin H.*, es kommt auf Eines hinaus, ist gleich fatal Ap; G; Z; Syn. *éin Tüfel, Ding. Das wär auch 's Hunds*, wäre fatal Z; *'s ist en H.*, sehr fatal GTa. *E H. hed kene Schulden* L. *Men muess mit denen Hünden jagen, wo-men hät.* Sulger. *Lit der H., so sind all über en her.* ebd. *Über den H. dure g'heien*, einen Bock schiessen, auch: eine Fehlbitte tun. ebd. *Weder H. nach* [noch] *Leutsch* Z, *Lotsch* G, *Fäutsch* s. Bd I 1141. *Uf-em H. sin*, ökonomisch gesunken sein; vgl. noch 1 k Anf. *Uf den H. chon*, herunterkommen Th; Z; auch: in Missachtung geraten B. *Under-em (allem) H.*, unter aller Kritik, erbärmlich G; Z. *Im H. sin = in der Hundslūn sin*, übellaunig, neidisch sein Bs; vgl. engl. *dogged*, verdriesslich, mürrisch. *E Form in der Brüt, nüd e Brüt wie-n-e H.!* Abmahnung von Form- und Masslosigkeit Gl. — m) Hund und Schwanz. *Was nüd am H. ist, das ist am Schw.* Aa; Schw; syn. *Güggel: Chamben. Dem H. uf den Schw. trëten*, einen Zornesausbruch veranlassen Z. *Wenn-men dem H. uf den Schw. tritt, so bellt er* GrRhw. *Es ist an īsigs Höndli, das hed a baueligs Schwänzli, ond je mē das Höndli lauft, desto chörzer werd 's Schwänzli* (Nadel und Faden) Ap (Schwzd.). *Er isch, wie wenn-er eme H. abem Schwanz g'heit wär*, unbeachtet, verachtet S; vgl. ‚dem Teufel vom Karren.' *Öppis dem H. an Schw. henken*, wegwerfen, als wertlos preisgeben. *Ich wett* [wollte] *d' Sach lieber dem H. an Schw. henken als dir gēn; du verlumpist doch Alles* Z. In der ä. Rechtsspr. der energische Ausdruck für die freie Dispositionsbefugniss über die Fahrhabe; s. *Morgen-Gab* Sp. 54; *Fueg* Bd I 700. ‚Es soll ouch ein ieder gottshusmann das syn vergaben, wem er will oder das einem h. an synen schwanz binden.' 1489, ZNeer. Offn.; und ähnlich häufig, z. B. XV., ZKlot. Offn.; 1511, ZF. Hofr.; 1536, SchwReichenb. (‚oder in ein bach werfen'); 1572, SchwE. Waldstattbuch. — n) individualisiert oder anekdotenhaft. ‚Er hat Waden wie 's Hündlein von Baden.' Sprww. 1824. ‚Er läuft davon wie 's Hündlein von Brütten.' ebd., entstellt aus dem Folg. ‚Sie haben die Zürcher gestossen und 'treten, sie kommen auf Zürich wie 's Hündli von Bretten.' 1712, Lied. *Bretten* auf Britanien, das Totenland, gedeutet von Wackern., Kl. Schriften I 423/34, und Simr. Myth. [4] 350. *Rät wie heisst dem Kaiser Karli sīn H.?* neckische Rätselfrage Z, da ‚Ratwie' als der Name verstanden werden soll. Hieher auch die RA. vom *grossen H.: Er meint, er sei der gr. H. z' St Urbe (z' Paris)* L; s. auch *Geist* Sp. 488; *Götti* Sp. 530; doch vgl. auch p β. S. noch *Hēr*. — o) Aberglaube. Wenn ein H. heult (während des Läutens der Kirchenglocken Ap), so stirbt Jmd aus der Verwandtschaft oder Bekanntschaft L; S, oder gibt es eine Feuersbrunst od. sonst Unglück L; S; Z. *D' Hünd wüssend 's jo auch, wenn 's nämed e Brüst git, und wenn An* [Einer] *am Stërben ist, chunnt den Schudereuel vor 's Fenster* Th (Schwzd.). ‚Der arme Türk heulte die erste Nacht vor dem Pfarrhof [wo sein Herr verwahrt war] so stark, dass die Nachbarn an der Kirchgasse sich vorstellten, sein Heulen könnte Unglück bedeuten, und ihn der Frau durch den Wächter mit dem Bericht zum Hause sandten, es sei besser, er heule, wo er daheim sei, als beim Pfarrhof, den sie wieder aufbauen müssten, wenn er abbrennte, und an der Kirchgasse, wo alle grosse Häuser bei einander stehen.' HPest. 1790. ‚Wenn die Hunde bei Nacht an einem gewissen Ort anhaltend heulen, so geht dort ein Gespenst um.' Rotenb. S. noch u. *hünen*. Gespenstische Hunde mit feurigen Augen, die so gross sind wie Pflugsräder oder Teller, kommen sehr häufig vor und sind meist nach der Örtlichkeit benannt; so z. B. der ‚Geren-H.' ZErl., der zu den daselbst im Alten Zürichkrieg Gefallenen in Beziehung gebracht wird; in LEscholzm. ‚ewiger H.'; s. noch *Kettenen-, Strassen-, Teller-H.* und Rochh. 1862, 86/87. 89/90. 91. Im Kdrlied vom Haushalt heisst der H. ‚Höllenschlund'. ‚(Den Pfarrkindern) den feurigen H. anhetzen' = die Hölle einheizen L. ‚Seltsame Arzneien, wie das Wasser von jungen Hündlinen.' JRLandenb. 1608. ‚Masen wie Krottenhänd, wie schwarze Hünd' waren am Leibe der Hexen als Zeichen des Bundes mit dem Teufel zu finden. Anhorn 1674. Hund als Mittel gegen Spuk s. Henne 1879, 207/8. — p) als Schimpfw. α) *En H.*, Geizhals B; *en schlechte, b'schissne H.*, ein Betrüger Z; *en falsche, füle, dumme H.* B; G; Z; auch von Tieren, *wüeste H.* sogar von Sachen Z. ‚Ich bin coulant gegen euch gewesen, wollt ihr jetzt die schlechten Hunde an mir machen?' Breitenst. *D' Dökter sind efä unverschant Hünd, wie s' Künten mached* Z. *Dër isch e H., dass er nit vorher chunnt* S. *Er ist e H.* [hart, tyrannisch] *gegen sini Lüt* Obw. S. auch *Fründ* Bd I 1303. Verstärkt: *Galgen*- Uw; Z, *Keiben-H.* Bs; Z. Vgl. auch

die Zss. *Süf-H.*, Trunkenbold Bs; Z; *Git-, Schind-H.; Galioten-H.*, Galeerensträfling Z, vgl. *Galiot* Sp. 206. In milderem Sinn oft vom Sprechenden selbst: *Ich bin doch en dumme, arme H.* Z. ‚Sie seien die ungʼfälligste Hüng, arme Teufel, die nie Glück haben.ʻ Gotth. *Keni Ching und sörli rīch, e gʼfelligere Hung weder Dir* [als Ihr] *git ʼs nid grad.* MWalden 1880; vgl. *Gefell-H.* ‚So einer dem anderen in zornigem muot hund seite, er nammte den schwanz oder nit, und er des erzüget würt, der ist verfallen umb 1 pfd.ʻ BThun. Stadtsatz. ‚Merkt diss, ihr karge Hünd, die ihr des Armen Mangel zu euerm Vorteil braucht.ʻ R. u. CMey. 1650. Zur Zeit des Schwabenkrieges wurden die ‚Grawen Bündtnerʻ von den Österreichern ‚die grawen Hündʻ gescholten. Vgl. auch die unter b angeführten Schimpfnamen. — β) im Bes. der ‚Türkenhundʻ, d. i. der Sultan. ‚Wie jetzt der türkische H. die Christenheit schädige.ʻ 1529, Absch. ‚Und hand angʼfangen brennen glych wie der türkisch h.ʻ c. 1570, T. VL. Vgl. die Hundenamen *Türgg* und *Sultan;* übrigens nur die Antwort auf den ‚Christenhundʻ der Türken; vgl. auch n am Ende. — q) abstr. Anwendung. α) als Ausruf, Beteurung, Ausdruck des Unwillens; syn. *Gugger, Tüfel* u. ä. *Jä, Hund! ich hän kein Schlüssel.* Stutz. *Potz H.!* Z. *Bim H.!* gewöhnliche Beteurung des Landvolks lt GJKuhn 1806. *Nein, lueg, bim H.!* Stutz. *Du häst bim H. Recht!* B Hist. Kal. 1845. *(H)ä zʼ H.!* Aa; B; Z. *Pfuch der H.* BR., *pfutter H.!* GrPr.; GO., *pfitt H.!* B; Z, pfui Teufel! *Eh, dass dich der Hung schiess!* B Hist. Kal. 1842. *(H)ätt ʼdocht* [gedacht] *en H.!* warum nicht gar! Ap; Zg. ‚*Nein, wett* [wollte] *der H.!* non proh dolor!ʻ Id. B. *Hol ʼs der H.!* Gr A. *Was doch der H. den Lüten nid Alls in Sinn git!* S (Schild). *Das ist e* [schlechtes] *Gärnli! Nēm ʼs der H.!* EFeurer. *Der H. hät ʼs doch gʼsēh!* das ist verteufelt GA. ‚Es wisse ke H. [Niemand], wie mängist.ʻ Gotth. *Kein H.* Z, oder (da der Begriff der Verneinung durch ‚H.ʻ an und für sich genugsam ausgedrückt erscheint) *en H.* (Bs; L; Sch; Z), *en H. vil* (Z), und gewissermassen verst., *en alte H.* (Z), d. i. Nichts, z. B. nützen, von Etw. verstehen. *Alle H.*, alles mögliche Zeug Ap; Z, s. *all.* *Das wär (auch) ʼs Hunds!* verwünscht Z. *Der erst Gʼwünn ist ʼs Hunds,* der erste Gewinn beim Spiel ist nicht dauerhaft, gleichs. des Teufels UwE. *Was Hunds* [que diable] *tüend-ir da?* B; Z. *Öppis H. = Ö. Tüfels* Ap; G; Schw; Z. *(Ja) en H.!* oder *und en H.!* gewöhnlich mit dem Zusatz: *ame(ne) Seil (und e Chatz ame Strick),* Abweisung einer Behauptung: das ist nicht wahr Gl; Th; Z; vgl. 3 Halme vom Strohdach und der H. an einem Seile oder in Ermanglung dessen die Katze vor den Richter gebracht als Beweis, dass es ein bewohntes Haus war, in dem der Friede gebrochen worden, oder als Zeuge in Ermangelung von menschlichen Hausgenossen. Bs Rq. II 32 (1411). 130 (1611; aufgegeben in der Redaktion von 1654) und dazu Osenbr. 1881, 142 f.; vgl. noch *Han I 1.* *Langwīlig, zäch, härt* (übh. etw. Unangenehmes) *wie-n-en H.* Ap; Z; Syn. *hundslangwīlig* usw. *En H. von Schweri, Rüchi, Wīti, Zächi,* Bezeichnung hohen Grades Z; vgl. β (*hunds-schwer, -wīt* usw.), frz. *un chien de travail* u. ä. „Einem ab dem H. geben, Einen mit den schändlichsten Schimpfworten traktieren.“ ‚Sie habe irem Mann alle Böse gʼseit abm H.ʻ Schimpfr. 1651. *En (ganze) H. voll,* eine Menge. allg.; syn. *en ganze Tüfel, Hagel, Cheib* (und andere Schimpfwörter) *voll.* ‚Einen ganzen H. voll frömde Wörter.ʻ UBrägg. 1780. Anders: *Eim den H. voll gen, Eim uf den H. gen,* Einen durchprügeln; *den H. voll überchōn* B; Z, ausgehend vom H. als dem oft Geprügelten. — β) Substst. u. Adjj. vorgesetzt (meist pejorativ) verstärkend, wie *Hagel, Cheib, Chog* u. a. Schimpfwörter. *Es Hunds-Züg,* eine verzwickte Sache Z, syn. *Chrotten-Züg; Hund-Wār,* Ausschuss, Gesindel. *Hunds-Arbet,* schwierige Arbeit, *-Ordnig, -Gʼstank, -Lärmen* u. a. *En Hunds-Kerli, -Schelm, -Hallungg, -Lumpenhund; -Torenbuch,* Erznarr ZS. *En Hunds-Hund* ZS., *Hüngli-Hung* S, ein fürchterlicher Kerl, verzweifelter Bursche. In der Form *Hunde-* (ZO.) wohl aus Gründen des Rhythmus und nach Anal. von *Cheiben-, Chogen-* usw.: *Hunde-Gelt, Hunde-Wichsi. Hund(s)-chalt, -langwīlig, -dumm* (syn. *küe-dumm*), *-müed, -mager, -fül, -wüest* [hässlich], *-bös, -räss, -unger, -lang, -wīt, -grob* (syn. *söu-grob*), *-taub,* sehr zornig, *-übel.* allg. *Es ist-mer hunds-elend, -blöd,* ich bin arg vom Hunger gequält ZS.; *hunds-wolfel.* ebd. = engl. *dog-cheap; hunds-jung* G; Schw. Syn. *hundemässig-, hundswis-chalt* usw. Seltener vor Adjj. guter Bed.: ‚Es ist ihm hunds-wohl.ʻ Sprww. 1824; *hunds-lustig* Z. *ʼs chäm ʼs gar hundsguet über dei.* Stutz. ‚Hundsübel ist's ihm ʼgangen.ʻ Gesräch 1712. S. noch *fül* Bd I 788 und vgl. bes. LTobl. in Fr. Ztschr. V 13. — 2. übertr. a) (auch *der gross H.* S) grosse Blutwurst, der gefüllte Blinddarm des Schweines Bs; S; Z; ‚Saumagenʻ (Spreng); Syn. *Bluet-Hund, Wäckerling.* Auch vom Menschen: Wanst. *Sich de H. füllen, den H. voll frëssen,* sich vollfressen Bs; Z. *Es sind ja nur Brosmen, da chann sich Keiner den H. füllen.* Wolf, Bauerngespr. *Den H. versprengen vor Lachen* Bs; vgl. *den H. voll lachen* Z, den Buckel voll l. *Dʼ Böllenwähen, die ist gʼsund; si butzt den Magen und den H.* ZZoll.; s. auch q α am Ende. — b) Name verschiedener Geräte oder Vorrichtungen, vgl. *Esel, Geiss, Katz, Bock.* α) die Ramme Bs (Becker), s. *Heien* Sp. 856, Syn. *Bätz;* der an Riemen geschwungene Schläger beim Teuchellegen ZRüml. — β) Stuhl, Bock aus éinem Stück Holz, dessen 4 Beine aus stehen gelassenen Ästen bestehen GlObst. — γ) (auf 4 Füssen stehende) „Hanfbreche BO.“ — δ) „einer der quer über die ‚Katzenʻ oder ‚Spangenʻ gelegten Holzblöcke, auf welche der Kelterbaum zu ruhen kommt Aa; Zn; Syn. *Sün.* — ε) eiserne Stange mit 4 Füssen, um das Holz im Ofen oder im Feuerherde (zum Trocknen) darauf zu legen Bs; S; Syn. *Für-H.* — ζ) Stange mit gabelförmigem Eisen, worauf der Glaser seine Pfeife lehnt, wenn er die Walze im Ofen wärmt STierst. — η) Rolle, Winde (drehbarer Balkenarm mit Rolle), vermittelst welcher auf dem Dachboden des Hauses das Brennholz u. a. an einem Seile hinaufgewunden wird Bs; S; Syn. *Üfzug.* — ϑ) kleiner, vierrädriger Wagen lt Pup., Kehrichtwagen lt Spillm.; vgl. nhd. ‚Hundʻ und frz. *chien,* Laufkarren beim Bergbau. — ι) = Kahn, Fähre? ‚Ouch soll der meiger einen h. han und da warten, dass er die lüte und karren und pferd überfüere.ʻ 1383, LABurkhard (Dinghöfe). — κ) eine Art Radschuh, Vorrichtung zur Zurückhaltung eines Wagens Gl; der an die *Langwid* gebundene Sparren, die Sperrstange, hinten am Wagen ZRüml.; vgl. frz. *chien,* Hemmschuh. — λ) Knüttel, Hebel, womit man die Ketten anspannt, welche die Wagenleitern auf den Hinterwagen befestigen Aa (Hürbin); Syn. *Brueck.*

Reitel. — μ) ein Steinbrecherwerkzeug Uw (Matthys). — ν) irdenes, ungebranntes Kohlenbecken Th; Syn. *Gluet-H.* — ο) auf dem Wasser aufrecht schwimmendes Brettchen, an welchem zum Zwecke des Forellenfangs eine Schnur mit Angeln und falschem Köder *(Muggen)* befestigt ist L; Syn. *Muggelifang.* — π) Name für Kanonen; so hiess ein im Zeughaus zu Stans aufbewahrtes, wahrsch. in den Religionskriegen erobertes Stück ‚der Zürcher-H.' (s. Gfd 16, 63. 73). — c) *Hündli,* das beim Hanfbrechen aus dem Heruntergefallenen zusammengeraffte, wieder gebrochene und gereinigte Bündlein *(Hämpfeli)* Hanf, eine Art Ausschuss „Schw"; Zg. — d) unglücklicher Wurf im Spiel B (Zyro); gr. κύων, lat. *canis.* Im Kegelspiel, wer Nichts trifft? vgl. 1 k. ‚Jetzt war er zum H. im Kegelspiel geworden, über den das Publikum am Meisten lachte.' Gotth. ‚Er wollte lieber der H. im Kegelspiel sein, als N. N. in seinen ewigen Ängsten.' ebd.; viell. ist es nur der ins ‚Kegelries' geratene und von der Kugel getroffene H.; vgl.: ‚Er ist der H. im Kegelspiel und kömmt nicht 'raus, bis alle 4 Beine weg sind.' ebd.; bei Gr. WB. jedenfalls falsch erklärt. — e) starker Rausch Aa; BBrisl. Eig. wohl nur Verkürzung aus: *en H. vome Rüsch;* ähnlich *en Keib, Ketzer, Sarras, Tüfel;* doch vgl. auch unter 1 c. — 3. H. in Orts- und Flurnamen: *H.-Büel* B; Z; *-Stöss* G; *-Stein*, Bergn. Ap; G; *-Gelle* LEich (vgl. *Windgelle* Sp. 210). *Im Hund(s)-Galgen* ZRuss., Wetz. Dazu darf erinnert werden, dass im Mittelalter zu bes. ehrrühriger Hinrichtung ein Delinquent etwa zwischen 2 Hunden, auch neben 1 Hund an einem dürren Baum gehängt wurde; vgl. Z Wissensch. Monatsschr. 1859, S. 246 und bes. Gr. RA., S. 685. *Hunds-Chillen,* Schlucht ZBauma, schon 1580 erwähnt; vgl. *Tüfels-Kilchen; -Chëri,* enge Passage und Sackgasse ZStdt; *-Kotten* [-Hürde, -Hütte] SchwRotenb.; *-Acker* B, *-Egg, -Mos, -Weid* L; vgl. *Pré aux chiens* BJura; *-Landen* Ap, *-Bleike,* Felswand GMogelsb.; *-Buck,* Hügel AaB.; *-Berg* B; *-Kellen* LHergisw.; *-Loch* SchwW.; *-Bach* im Sevinental, einen Wasserfall bildend, der sich eine Kluft ausgefressen hat; *-Brunn* BsSiss., *-Brunntobel,* Schlucht GPfäff.; *-Rugg(en),* Name langgestreckter Anhöhen BSchw.; GKappel; Th; Z (vielfach); vgl. hiezu *Geissruggen* BO. und die ahd. Bergnn. *Bokkesrucke, Geissrucke* u. gr. κυνὸς κεφαλαί, Hügelname; *-Schupfen,* Engpass GrV., *-Schupf,* Alp UwE., *die H.-Schüpf,* Hof BHilterf. Vgl. noch *im Hundtli* BEggiw.

In der Literatur wiegt der Pl. *Hünd* vor von 1531, Z Bib. bis in die Bs und Z Mandate Ende XVIII. *Hunn* wie *Chinn* für *Chind, Grinn* für *Grind, Zan* aus *Zand* (vgl. *unden, kinden*). — Manches in den RAA. ist sehr alt. So findet sich *H.* und *Han* gepaart in der äsopischen Fabel Nr 225 ed. Halm; ein dem unter 1 c mitgeteilten ähnliches sympathetisches Heilmittel gegen Hundebiss ebd. Nr 221; das Anpissen der Hunde bei Babrius, Fab. 48; sein mürrischer, bissiger Charakter Halm Nr 178. Zum H. des Wuotan vgl. den des Hermes und des Indra. — Zu 1 a vgl. ‚appetentia canina' = Fresssucht, frz. ‚faim de chien', engl. ‚dog-appetite'; ferner κύων, das Stück Brot, an dem man sich bei Tische die fettigen Hände abwischte, um es dann dem H. hinzuwerfen. — Zu n. Wenn man an der u. ‚Götti' Sp. 530 gegebenen Deutung festhalten will, so muss man annehmen, dass mit den Lokalisierungen (Paris, St Urban) eine freie Übertragung Statt gefunden habe. Andere haben an den ‚Gross-Khan' und Deutung auf lat. ‚canis' gedacht. — Zu o s. noch GHeer 1887, 13 ff. 23. Über den H. als Höllenhund, Begleiter der Nornen und des wilden Jägers (Wuotans Wölfe) und als Schatzhüter s. Gr., Myth. [3] 948/9; Simrock, Myth., 33. 203. 205. 350; Laistner 1889, II 230 ff.; Rochh. 1856, 136 f. 165. 235; s. noch u. m; n; q α. — Zu p α. Diese Verwendung von H. ist wohl allen Sprachen gemein; s. z. B. I. Sam. 17, 43; bei den lat. Komikern sehr häufig; bei Homer Tadelwort sogar unter den Göttern; κύων Beiname des Diogenes; Apok. 22, 15. Viell. nicht schimpflich gemeint ist H. als Zuname, z. B. ‚Her Wernher der h.' XIV., ThTänik. (Jahrzeitb.) und schon ahd. (s. Förstem.); vgl. die Ortsnn. ‚Hundwyl' Ap; G, sowie ‚Toggenburg', sodann den ‚Can grande della Scala', Herr von Verona und Vicenza †1329; endlich den ‚Kaleb' (hebr. = H.) des Buches Josua und bei den Römern ‚Catulus, Catullus'; der Theologe Canisius hiess ursprünglich ‚De Hondt'. — Zu q α vgl. den Leibschwur des Sokrates νὴ τὸν κύνα! In den meisten dieser Anwendungen verdeckt *H.* den Namen des Teufels und wechselt mit Diesem und mit *Gugger.* — 2 a beruht auf Vergleichung der im Korb auf Stroh gebetteten Wurst mit dem halbkreisförmig daliegenden Tiere. — Zu 2 b ι. Mit dem Namen *H.* war zur Zeit der Quaibauten in Zürich ein grosses, den Ingenieuren dienendes Schiff benannt. — Die unter *Windgellen* gegebene Erklärung liesse sich jetzt unter Vergleichung des syn. *Hundgellen* (‚Wind' = Hund) dahin vervollständigen, dass mit beiden Ausdrücken Höhen bezeichnet wurden, um welche die Winde (myth. ausgedrückt die Hunde des wilden Jägers) heulen, da *gellen* (s. d. Sp. 208) spec. vom Kläffen der Hunde und Füchse gebraucht wird. — Abl. *Hünte.*

Ofen-Hund: = *Hund 2 b* ε L; Rost, auf welchem Kochgeschirre aufgesetzt in den Ofen geschoben werden Th (Pup.); Syn. *Für-H.*

Un-: verstärktes *Hund 1 p,* Unmensch Bs; B; L. Syn. *Un-Tüfel, -Flat. Ni, söllig Unhüng si-mer denn nadisch noch nit.* B Hink. Bote 1869. — Über das verstärkende *un-* vgl. Bd I 298.

Vëch-: Schimpfn. für rohe Leute AaF.; eig. wohl Metzgerhund. — Vogel-: Hund für Vogeljagd, Hühnerhund. S. *Guli* Sp. 221. ‚Ich bin bishar nüts andrist denn ein v. gewesen und ander nüssend [geniessen] die wachteln, so ich uftriben hab.' 1520, Absch. — Gefell-: Glückskind. ‚Wenn sie G'fellhüng seien und ung'sinnet zu solchen Sachen kämen.' Gotth. Vgl. *Hund 1 p α.* — Für-: 1. a) = *Ofen-Hund* B; VO; auch fester Rost in Öfen und Herden B. — b) die beiden Steine in dem in vornehmern Häusern üblich gewesenen und z. T. noch vorhandenen offenen Zimmerkamin, die dazu dienen, die beiden Enden der dicken Scheiter oder Holzblöcke zu tragen, welche im Verbrennen ihre Glut und Asche in den Zwischenraum fallen lassen; in neuerer Zeit meist ersetzt durch zwei verschiebbare, mit Hunds- od. Buttenköpfen verzierte eiserne Schienen B. Hieher wahrsch. folgende Inserate des Bs Avisbl. v. 1732: ‚Zu verkaufen ein Paar Feuerhünd, mit Messing garniert.' ‚Zwen grosse eiserne Feuerhünd in ein Wirtshaus, auf eine Ehr. Zunft oder wo man sonst gross Feuer zu machen pflegt, sehr dienlich.' — c) der im Kochherde zwischen der vordern und der hintern Abteilung angebrachte (Back-) Stein, auf welchen das hintere Ende des Brennholzes aufgestützt wird, damit die Luft unter demselben spiele B. — 2. steinerner Topf oder Kübel, welcher mit feurigen Kohlen gefüllt wird zur Erwärmung eines Raumes Ndw. Syn. *Gluet-H.* — Fotzel- Bs; S; Ndw, Fötzel- Aa; B; Z: 1. langhaariger Hund Bs; S; Ndw; Z; vgl. *F.-Geiss* Sp. 462 und *Zottel-H.* Spec. Pudel Bs. — 2. Scheltw., liederlicher Kerl, Lump Aa; B; S; Z; Syn. *Fötzel.* ‚Die Dolders Fötzelhüng müssten wissen, dass man sie nicht fürchte.' Gotth. —

Flöh-Hund: Scheltw. S. — Frëss-: Vielfrass Z; vgl. *Sūf-H.* — Gibel-: Sperrbalken, welcher am Dachstuhl eines Gebäudes zwei der Länge des Gebäudes nach laufende Hauptbalken auseinander hält Gr. – Gift-: Necker, Plageteufel Ap; Syn. *G.-Schīsser.* — Güllen-: Schimpfn. für filzige Subjekte AaF.; auch Neckn. der ZRiesbacher Bauern, weil sie eifrig beflissen sind, die Jauche aus der Stadt auf ihr Culturland zu führen.

Gunádeⁿ-: Quälgeist Zg. — Von *Kujonadeⁿ*.

Gerbi- L; GRh.; ZElgg, Gerber- ZWl.: nur in der RA.: *chotzeⁿ wie en G.* — Von *gerben* i. S. v. sich erbrechen; H. zur Verstärkung des Begriffes.

Gīt-: Geizhals Ap; Bs; B; Gl.

Gutscheⁿ-: 1. Schosshund. ‚Melitei, werdend zu unseren zeiten genannt schossenhündle, auch gutschenhündle und bracken; sind klein.' Tierb. 1563. ‚Melitaei canes, schosshündle oder gutschenhündle, stubenstänkerle.' Fris. ‚Melitaeus catulus, ein klein g.-hündlein.' Denzl. 1677; 1716. — 2. wer lieber auf der *Gütschen* liegt als arbeitet Schw. — *Gütscheⁿ*, Ruhebett.

Gluet-: Kohlenbecken; meist aus ungebranntem Ton geformtes Gefäss, welches, mit glimmenden Kohlen gefüllt, zum Erwärmen eines Zimmers (bes. des Webkellers Th lt Pup.) dient Sch; Th; vgl. *Ofen-H.*

Gnispi-: Geizhals; s. *Gnispi* Sp. 674. — Es mag Anklang an *gnietig* mitgewirkt haben.

Gränni-: wer *grännet*, d. i. Grimassen schneidet; Fratzengesicht, als Schimpfn. Gotth.

‚Gräuw-, canis Britannicus; ist der edlest und schönst aus allen jaghünden.' Tierb. 1563. — Wiedergabe des engl. *greyhound*, Windspiel.

Hudel- B, Hudli- Gl: Schimpfn. = *Fötzel-H.* — Hoger-. ‚Canis Getulus, ein afrikanischer h.; werdend von Afrika in unsere landschaften gefüert; sein leib ist geboget oder krumm, auch wenn er wandlet.' Tierb. 1563.

Hell-: 1. „Hungerrechen, mit welchem man die sonst den Armen gegönnten Ähren auf einem Acker sammelt S." — 2. Höllenhund als Schimpfw. Eine Frau redete von Ammann Rychmut: ‚Der bart hinder der kilchen, der reister, der hellhund!' XVI., Schw Staatsarch.

Bei ‚Reister' [Feuergabel] ist wohl an den Teufel mit der Ofengabel, ebenso bei ‚Bart hinder der kilchen' an den Teufel zu denken; auch Bed. 1 will das Geräte als ein unmenschliches, teuflisches bezeichnen; vgl. *Hund 1 o. Hellehunt* schon mhd. für Teufel.

Holz-: Name für den Wolf od. Fuchs. *Die heilige 5 Wunde b'hüeted mīs Veh vor deⁿ H.-Hundeⁿ* ZO. (Viehsegen), wo der Ausdruck mit Wolf und Fuchs wechselt. — Herreⁿ-: 1. Hund eines Reichen, Herrn. *Es guet haⁿ wie-n-e H.* S; vgl. *Hund 1 n.* — 2. Scheltw. a) im Munde der Bauern: vornehmes Pack. ‚Die geizige H.-Hüng, die von Allem das Beste haben wollen.' Gotth. — b) *H.-Höndli*, Kreatur der Regierung, Speichellecker der Beamten Ap. S. noch *hëren-hündelen* und *Hër.* — Hirteⁿ-: Hund, von dem sich der Viehhirt auf der Alpweide begleiten lässt GrD. — Hütteⁿ-: roher, einbeiniger Stuhl in Alphütten (nicht der zum Melken dienende) SchwMuo. — Hetz-: Aufwiegler, Aufhetzer. ‚Die bëttelmünch, welche die rechten hetzhünd in allen landen des bapsts gewësen.' HBull., Tig.; vgl. ‚der Barfuss-Bettelorden, des bapsts leithund.' Ansh.

Jüffer-: Kläffer; Syn. *Bauzerli.* ‚Wann ein Dock über die Strassen gehet, alsdann laufen aus den Häuseren die kleinen J.-Hündlein, bellen und rufen ihr Best.' Goliath 1741. — *Juffen*, heulen.

Jag-: Jagdhund. 1. eig. *Hungereⁿ, esseⁿ mögeⁿ, rënneⁿ, müed sīⁿ wie-n-en J.* allg. ‚Venaticus canis, ein j.' Fris.; Mal. ‚Schöne Jaghund.' Heut. 1658. ‚Der Papisten Fasten sehe einem Fasten so gleich als ein Schnëck einem Jagh.' JJUlr. 1727. ‚Durstig wie ein Jagdh.' HPest. 1781. Vgl. *Schmeck-H.* — 2. übertr. a) unruhiger, übergeschäftiger Mensch; Treiber, Dränger, Plaggeist B; Gl; S; Z; vgl. *Spür-H.* ‚Jaghünd, Läufer und Läuferinnen' heissen die Personen, welche bei Besetzung eines Amtes für Andere werben oder praktizieren. 1688, Bs Ratserk. ‚Durch ihre bestellte Mittelpersonen und Jagthünde.' Bs Policeiordn. 1715. Sogar von einer rasch fahrenden Kutsche. *Ich häⁿ deⁿ J. nüd emol recht g'seh.* Stutz. — b) eine Art Kopfbedeckung der Weiber, ohne vordern Spitzenbesatz und hinten scheibenartig breit geschlossen, so dass die Haarflechten bedeckt sind Th (Pup.). — Mhd. *jage-hunt.*

Chüe-: Schimpfw. Wolf, Gespr. *Du Mordslatschari-K.!* Bs Volksfr. — Chalber-: 1. Treibhund der Metzger, wann sie Kälber führen L. — 2. roher, grober Mensch Aa; L.

Chetteneⁿ-: 1. Kettenhund. ‚Tuen wie ein abgelassener K.' Breitenst. — 2. gespenstischer Hund, der die Schlüssel der Burgen Schwanden und Schwändi an einer Kette um den Hals trägt Gl. Ein solcher Hund bewacht auch die Ruine Z *Īse-Chilchli* und erschreckt in der Nacht Vorübergehende durch fürchterliches Gerassel. — Zu 2. Ein solches Gespenst mit zerbrochener Kette in GlHätz.

Chrämer-, nur in den RAA.: *Dem Wageⁿ nahelaufeⁿ wie-n-en Chr.* Z. Die Augen gehen Einem über *wie-n-eme Chr.-Hündli* ZNer., Pfäff.; s. Bd I 134. — Vgl. Abraham a S. Clara: ‚schmeicheln wie ein Kramerbudel.

Läubi-: arger Schwätzer Gl. — Zu *Läubi*, Abtritt; vgl. *Sprāch-Hūs.*

Loch-. ‚Sunst hat man kleine hündlin, die man lochhündle nennet, die füert man für der dächsen hülin, die selbigen schliefen hinein.' Tierb. 1563. — Lugeⁿ- ZZoll., *Lugi-* Bs; Gr ObS.; Z: abscheulicher Lügner. — Lumpeⁿ-: Lump, Verschwender; nichtswürdiger Kerl. allg. ‚Dass bei End der Nachgemeind nur Lumpen-Leut und Lumpen-Hünd verbleiben.' 1713, Ndw.

Lunger-: Faulenzer AaFri. — Eig. Einer, der (herum-)lungert.

Lūs-: Scheltw. für einen elenden Kerl, Halunke. allg.; Syn. *Lus-Kerl, -Bueb.*

Läutsch-: brünstiger Hund. Fris. — Syn. *Läutsch.*

Müffel-: Hund mit kurzer Schnauze und dicken Lippen. ‚Ein kleiner Müffelhund von falblächer Farbe, krausen Stiel und schwarzes Maul.' S 1807. — Aus frz. *le mufle*, Schnauze, dickes Maul.

Milzi-: Scheltw. G; Z. — Vgl. *M.-Faneⁿ.*

Pudel-: Pudel. allg. *Es ist-em wol wie-me P.* S; s. auch *Hund 1 d. Nass wie-n-en Budelh.*, pudelnass Z.

Holzbîgeⁿ-Hündli: kleines, wachsames Hündchen BHk. — Wohl von seinem Lieblingsaufenthalt auf der sonnigen Holzbeige vor den Fenstern.

Bettel-Hund: Scheltw., derber als Bettler. ‚Ich mangelbarer Sünder und B.' JJUlr. 1727. — Bätzger-: bissiger Kläffer Ap. Syn. *Bätzger.* — Pleger-: fauler Hund od. Mensch BoE. — Bluet-: = *Hund 2 a* Aa; Ap; Th; Z. ‚Bl., gefüllter Darm, gefüllter Säumagen, faliscus venter.' Denzl. 1677; 1716. — ‚Rüden-, rüd, molossus.' Mal. — Rämi-: schwarzer Hund mit weissem Fleck. Gotth. Syn. *Rämi.* — Räsonnier-: roher Mensch, der über Alles schimpft Bs. — Rätsch-: = *Hund 2 b γ* BHa. — Sû- bzw. *Sou-, Söu-:* 1. Schimpfw. Schweinehund Schw; S; Z. — 2. Aschenbecher Bs; Z.

Sibeⁿ-: als Verwünschung, Scheltwort ZZoll. †
Die symbolische Zahl 7 dient auch sonst als Verstärkung, so noch in *S.-Ketzer, S.-Dick.*

Glas-schibeⁿ-: gespenstischer Hund mit nur 1 feurigen Auge, so gross wie eine Butzenscheibe USch.; ähnlich bei Esterm., Rickenb. S. 187. Vgl. *Hund 1 o.* — Schaf-: Schäferhund Gr ObS. ‚Canis pastoralis, sch.' Tierb. 1563.

Schal-: Fleischerhund. *D' Vögt händ 's Landvolch grüsli gujiniert wie d' Schölhünd.* Ineichen 1859. Ein Täufer hat die ausgesandten Knechte des Rats ‚schalhünd und schelmen' genannt. 1530, Z Staatsarch. — *Schâl,* Fleischbank.

Schel-: Dieb S. — Schuel-: Glocke im Schulgebäude (verächtlich) L; „S." ‚Hab aber mängist müesseⁿ laufen, im Schnee und Regen fast ersaufen, wenn 'bulleⁿ hed mit ehrnem Mund der salvo titulo Schulhund!' 1805, L (Amrein, Prämiensp.).

Schind-: Leuteschinder, bes. Geizhals Z. ‚Alexander VI. war ein rechter Geizhals und Sch.' Vollenw. 1642. *A's wenn d' Zürcher und Berner die fäulste Schindhünd wäred.* Gespräch 1712. Vgl. *Sch.-Gurren.* — *Schinden,* geizen.

Schinder-: Hund des Schinders, Abdeckers. *Wirtshüstöchter, Mülliross und Sch.-Hünd sind bös nachz'fuetereⁿ* [weil verwöhnt] BoA. (Sprichw.). — Schäseⁿ-, Wageⁿ-: in eine Gabel auslaufende Sperrstange, um ein Fuhrwerk beim Stillhalten zu stützen, Aufhaltgabel Aa; Ap; Uw; U. Vgl. *Hund 2 b ϰ.* — Schîss-: rohes Schimpfw. G; Z. *Lustig und munter, am Sunntig, dänn chunnd-er; und wenn er nid chunnd, ist er e Schisshund* LSemp. — ‚Schlüf-, der kleine Dachsh.' Alp. 1821. — Hungerschlucker-: = Hungerschlucker. Wolf, Gespr. — Schloss-: Hund, der den Eingang eines Schlosses (bes. des Landvogtes) bewacht, dem Landvolk bes. durch sein wachsames Bellen auffällig; daher: *Hüleⁿ, pläreⁿ wie-n-e Schl.* Bs; B. ‚Die Schl.-Hunde verspotten': heftig und laut weinen. Gotth. ‚Hummel [der sich im Schlosse eingeschmeichelt hatte] war bald, was man unter den Bauern heisst, ein wohl gesessener Schl.' HPest. 1790.

‚Schlatt-: canis Britannicus.' Tierb. 1563.
Wohl der H. mit schlappen, hängenden Ohren, wie die Abbildung des Tierbuches zeigt; vgl. *schlatt-öret,* hangohrig. Schm.-Fr.

Schmeck-: Spürhund. ‚Hünd, so dem gespar des gewilds mit seinem geschmack nach streichend, werdend auf teutsch spürhünd, leithünd und schmöckhund genannt, von etlichen aber ingemein jaghünd.' Tierb. 1563. — *Schmecken,* riechen.

Stubeⁿ-: 1. Bettgestell mit Gurten statt des Laubsackes, welches, in der Dachkammer aufbewahrt, je nach Bedürfniss in der Stube aufgeschlagen werden konnte GStdt †. ‚Bei Schreiner N. ist zu haben ein beschlagener St.' G Wochenbl. 1835. — 2. wer am Neujahrstag zuerst in die Stube tritt Aa (Rochh.); vgl. *St.-Fuchs.* — Stifel-: Stiefelknecht Aa (Rochh.); Ap; L; Uw. — Strasseⁿ-: der des Nachts die Strasse belagernde, gespensterhafte Hund mit grossen feurigen Augen od. auch nur einem Auge VO; Z †; s. Lüt., Sag. 341; Esterm., Rickenb. 187; Rochh. 1857, 36; vgl. auch *Hund 1 o.* — Toggeⁿ- B, *Toggi-* Uw: Dogge, Bullenbeisser. ‚Der Bärenbeisser oder Bullenbeisser, hier meist Doggenhund genannt.' B Hist. Kal. 1840. Vgl. *Rüden-H.* — Teller-: grosser, schwarzer Hund mit feurigen Augen so gross wie ein Teller, der als Gespenst auf Wegen lagert Z †; vgl. *Glas-Schibeⁿ-H.*

Dräi-: langsamer, unentschlossener Mensch, Zauderer B. — *Dräjen* [drehen], unschlüssig sein.

Trib-: Hund zum Treiben des Schlachtviehes, Fleischerhund Z. — Trübel-, nur in der RA.: *brüeleⁿ, hüleⁿ wie-n-e Tr.,* d. i. laut Aa; Bs. Nach Spreng: ‚Hund, der des Herbstes hütet und um Nichts eine Gegend voll heult.' Eig. ist es der sagenhafte Traubenhüter als Schreckgespenst für Kinder; Syn. *Trüben-Hans.* Vgl. Rochh. 1857, 211; 1856, 319.

Kilch-wich-, nur in der RA. *hüneⁿ, brüeleⁿ wie-n-en Chilbi-H.* Z.
Viell. davon her, dass auch Hunde am Volksgewühl und Lärm, wie er an Kirchweihen stattfindet, sich durch Bellen zu beteiligen pflegen. Vgl.: *abzieh wie de^r H. ab der Chilbi* ZReg.; und ähnlich Mey. Hort. 1692, 198. S. noch *Schloss-, Höchzit-H.*

Wachtel-, in der RA.: *Lügeⁿ wie en W.* Sprww. 1869. — Wideⁿ-: wer in der Ernte die *Widen* zum Binden der Garben nachträgt. Sulger. Vgl. auch unter *nachhin.* — Welts-: verstärktes *Hund 1 p* Schw. — Wind-, in der RA.: *Früreⁿ wie-n-en W.* Z (Dän.). — Wasser-. ‚Canis aquaticus, w., auch barbet genennet; die w. jagend nach dem biber, otter und wilden enten, und so etwas in das wasser geworfen, reichend sy es heraus.' Tierb. 1563. Anders: ‚Canis ponticus, W., Biber.' Denzl. 1677; 1716. — Zît-: = *Schuel-H.* L (Ineichen).

Hoch-zit-, in den Verbindungen *hüleⁿ, hüneⁿ, jûchseⁿ* (ZB.), *sich schämeⁿ wie-n-en Hochsig-H.* ZWyla; vgl. *Kilch-wich-H.,* sowie *Hund 1 b* und die RAA.: *Meⁿ muess deⁿ Hünden iri Hossig und deⁿ Büreⁿ iri Chilbi lôⁿ.* Sprww. 1869. ‚Der Stecken hinter der Türe macht, dass der Hund nicht zur Hochzeit will.' Sulger.
Schon in einer äsopischen Fabel (Halm Nr 231) spricht der Hund zum Wolf: ‚Jetzt bin ich mager; wenn du aber noch ein wenig wartest, so werden meine Herren Hochzeit machen und dann werde ich viel fressen und fett werden.'

Zottel- Uw (auch *Zotter-*); Z, *Zoppel-* und *Zotzel-* ZSellenb.: langhaariger Hund, Pudel. — *Zotzel* wohl durch Einwirkung des syn. *Fotzel;* vgl. *Fotzel-H.*

hundeⁿ I: 1. intr. a) (wie ein Hund) sich abmühen, schwer arbeiten; karg leben, geizen Bs; B; L; S; Z. *Hüseⁿ und h. si zweu* [sind zweierlei] B. *H. und reckeⁿ* GrPr., *raxeⁿ.* Gotth., sich mit mühsamer

Arbeit quälen. — b) von Knaben, grob und roh mit einander spielen (wie junge Hunde) U. — 2. tr. a) plagen, rücksichtslos behandeln Uw; W; ZO. *Tag und Nacht kei Rue haⁿ und so g'hundet siⁿ*. Stutz. — b) verspotten, beschimpfen W. — c) Jmdn mit Hund titulieren. ‚N. N. hat 'klagt ab R., wie dass er jm nach dem friden hoch zuegeredt und in gehundet hab.' 1466, L Staatsarch. ‚Du hast deinen ehrlichen Mann verachtet und gehundet.' JMey. 1694. — 3. unpers. *Es hundet*, es misslingt. *Es häd-mer g'hundet*, es haben sich mir viele Hindernisse in den Weg gelegt UwE.

ab-: 1. durchprügeln. Rochh. — 2. refl., sich (bes. aus Geiz) abarbeiten, aufreiben Bs; B; L; S; Z. — abeⁿ-: refl., sich herunterarbeiten, so dass man von Kräften kommt B (Zyro). — ummeⁿ-: 1. tr., Einen böswillig zum Besten halten, betrügen Uw. — 2. intr., sich (als Taugenichts) herumtreiben Ap.

îⁿ-: 1. ein Rebschoss einlegen, den Weinstock durch einen Absenker fortpflanzen, ablaktieren und zwar, im Unterschied von ‚gruben', nur an einzelnen Weinstöcken vollzogen und so, dass der junge Stock, sobald er Wurzeln getrieben hat, vom alten abgeschnitten wird ZSth. — 2. refl., sich mit Arbeit aufreiben, sich durch Überanstrengung Krankheit und Tod zuziehen Z (auch *sich z'sämmeⁿ-h.*).

1 war wohl eig. tr. gemeint (mit Bez. auf das eingesenkte Rebschoss); doch ist *hündlen* wahrsch. der ursprüngliche Ausdruck; s. d.

er-: 1. tr., durch übermässiges Arbeiten, Geizen erwerben, ersparen Gr; Z; mit Mühe und Not endlich zu Stande bringen BSi. — 2. refl. ‚Sich Tag und Nacht erh. und erfretten', sich über Vermögen abarbeiten Bs (Spreng). — ûs-: 1. aufs Derbste schelten, ausschimpfen BSi.; „L;" UwE.; W. — 2. mit Einem sein Gespött treiben, mit Worten verspotten, necken Schw; W; Dim. *ûs-hündeleⁿ*. — 3. durchhecheln, verleumden ZO. — 4. durchprügeln ZO. — fûl-: den Müssiggänger *(fûleⁿ Hund)* machen, faulenzen Z. *Si händ deⁿ Herreⁿ g'spilt, g'fûlhundet und kein Bitze tôⁿ*. Stutz. — ver-: verderben, zerstören Ap; L; Uw; U. *Verhundet* als Steigerungsadv. „BO."; syn. *hündisch*. *V. chalt; v. e chlîs Gissi*, sehr kleines Zicklein BSi. Vgl. *ver-hündelen*, welches auch als Dim. zu unserm W. gefasst werden kann; sowie *ver-hunzen*. — dureⁿ-. *Dureⁿg'hundet werdeⁿ*, vom Schicksale und Ungunst der Menschen hart herumgetrieben werden ZO.

Hunderî Bs; UwE.; Z, *Hundẹteⁿ* Ap — f.: Plage, Schinderei, Plackerei. — Abl. von *hunden*.

hundhaft: hündisch, d. i. viehisch; hartherzig, geizig; tückisch BO.; LE.; W. *E h-e Fratz*, ein boshafter Bube W.

Hündel m.: ein Mensch ohne Gefühl und Scham L.

Eine Art Dim.-Bildung wie *Büebel* usw. Ein *Hündel-Acker*. XV., SchwTugg.

Hêreⁿ-: Herrenschmeichler SchwE.; Syn. *Hêreⁿ-Füdeler*. — Einer, der gleichs. den Herren das Hündchen macht, ihnen wedelt, ‚adulator'; doch s. noch u. *Hêr*.

hündeleⁿ, in BSi. *hundeleⁿ*: 1. nach dem Hunde riechen B; L; Schw; Z. — 2. sich wie ein Hund benehmen. a) roh, unbarmherzig, unehrbar handeln B; SchwE. „Er hündelet recht mit seiner Frau L." — b) kriechend, untertänig sein L. — 3. schmutzige Reden führen SchwE. *Es hündelet*, das ist obscön. Ebel. — 4. mit Spottreden verhöhnen, reizen Uw; U; Z; vgl. *us-h.* — 5. unpers. *Es hündelet* in der Stube, man hat Kältegefühl, man fröstelt in dieser schlecht geheizten Stube Z; vgl. *chalt wie ime Hunds-Stall*.

ûs-: 1. „ausschimpfen, -schelten L." — 2. verhöhnen, durch Stichelreden necken, reizen Schw; Uw; U; Zg; Z; syn. *ûs-chögelen*. — Us-hündeler, Auslächler. — Eig. Dim. von *ûs-hunden* (s. d.).

herreⁿ-: 1. den Herrn spielen, vornehmer tun als man ist Zg; ZO. *(hêreⁿ-h.)*. — 2. frösteln, vor Frost zittern, schauern (wie ein zartes Herrenhündchen es tut) Gl; aSchw; Uw. Auch unpers. mit Acc. P.

ver-. *Ver-hünglet*, zerzaust in den Haaren S; Syn. *ver-hüwlet*.

„Hündeler m.: Wüstling."

Vgl. lat. *catulire*, brünstig sein. — Anders der Flurn. ‚im Hündler' ZTöss von *Hund* abgeleitet wie *Hüngler* von *Hung*, *Böndler* von *Bön*, *Wisler* von *Wis*, *Schibler* von *Schib*, *Höckler* von *Hock* u. v. a.; vgl. auch *Hündel*.

Herreⁿ-: einbildischer Mensch, der sich über seinen Stand herausputzt und vornehm tut ZKn.

hündelig: kühl. *Es ist hüt recht h.*, Wetter zum Frösteln ZWthur. Vgl. *hündelen 5* und *hunds-chalt*.

hündisch BBe., Hk.; GT., sonst *hündsch:* 1. roh, unmenschlich, rücksichtslos, hart; vgl. *hundhaft*. *E hündschne Traband*, roher Kerl Gl. *E hündsche Maⁿⁿ*, Tyrann, Geizhals L; Schw. *Bis doch nid eso hündsche*, sei doch nicht so hart SchwMuo. — 2. verschmitzt, verschlagen Uw; U. — 3. „wohllüstig." — 4. ‚hundeschlecht', „elend, übel, bes. bei Kopf- und Leibschmerzen. *Es ist-mer h.* LW., = *hunds-übel*. — 5. Steigerungsadv., heftig, überaus, sehr BHk.; L; GT.; aSchw; syn. *verhundet; hundemässig*. *H. rẹgneⁿ*, *hungereⁿ*, *frûreⁿ*, *laufeⁿ*, *wē tueⁿ* Schw und am Nächsten dem Ursprung: *h. esseⁿ*, gierig Gr. *Drûf löt-mẹⁿ 's Mâli sich laⁿ g'rateⁿ, so hüntsch a's 's Hüt und Büch erlidt* LHorw. *Fri erber hüntsch lärmeⁿ*. MLien. *Hündisch wīt* GTo. *Sich h. freueⁿ*. ebd. *H. guet* BBe. — 6. *weder hündsch noch Leutsch* L (Ineichen) = *weder Hund noch L.*; s. *Hund 1 l*.

Die Synkope wie in *windsch*, *chindsch*, *kölsch*, *ländsch*, *hönsch*, *hünsch* und bes. nach *r*: *g'herrsch*, *närrsch*, *pärsch*; ‚deutsch, welsch.'

hündleⁿ: 1. arbeiten und sparen wie ein Hund BO. (Zyro). — 2. schwimmen nach Art der Hunde B (Zyro); vgl. *Hunds-Schwumm*. — 3. Hunde halten, mit Hunden Tauschhandel treiben (in tadelndem S.) Z (Dän.). — 4. Kindern die Haare scheeren (wie Hunden) Z (scherzh.). — 5. junge Hunde werfen. Tierb. 1563; frz. *chienner*. — 6. (auch *abeⁿ-*, *îⁿ-*) = *îⁿ-hunden 1* Z; vgl. *Holz 2* Sp. 1247.

Zu 6. Viell. ist das Bild von der säugenden Hündin entlehnt, und die tr. Wendung (eine Rebe h.) erst sekundär und durch die Analogie von *abeⁿleggeⁿ* udgl. hervorgerufen.

„umme-: 1. sich als Taugenichts herumtreiben Schw. — 2. Jmdn herumzerren Schw."

hundeⁿ II BO., *hunneⁿ* Ap; Gr; G: hier unten, unten. *Uf-em Bode h.* GBern. *Da (dä) h.*, da (dort) unten Ap; G. — Aus *hie-unden*; s. Bd I 324.

hundert I (*hunderg* FO., *honnerg* P): wie nhd.; auch zum Ausdruck einer grossen Zahl oder Menge übh., bes. in der Form *h. und h.* allg. *Bim h.!* = *bim Hund!* und Dieses verhüllend. *Potz h.*, *potz*

tused! B Bauernkal. 1889. *Botz h. tüset!* Kornh. 1679. *'s Nummere h-i*, der Abort Z. *Hunderti* oder *H.-und-eiⁿs, H.-für-eiⁿs, -eini*, sehr ergiebige Art Zwergbohnen Z. ‚Die Hundert', der aus 100 Gliedern bestehende Rat im a.L, wie in B ‚die Zweihundert'. ‚H. und eins', ein Spiel. ‚Piquet, H. und eins und andere Kartenspiel.' HEEscher 1692; auch bei Lehmann 1798, 287. 101 Eier werden beim Spiel des Eierlesens gebraucht; vgl. auch *Hundert-Gül* Sp. 220. *Das seit Keiner, wenn gad Drihundert z'sämmeⁿ chänd* [kommen] Gl (sprw.). *Höndertli* n., bei Spulern ein Gebinde von 80 Fäden Ap; Syn. *Äderli*. — Der Auslaut *g* viell. von *tüsig* beeinflusst.

hundert II FO., sonst *hundert(i)st:* der Hundertste, bes. in der RA.: *Nid der H.*, sozusagen Niemand, kaum Einer.

Hunderter L, Zweihunderter B: Mitglied des Rates von 100, bzw. 200 Gliedern.

Hüender m.: Geflügelhändler GMels; Syn. *Hüener-Träger;* vgl. den Gr Geschlechtsn. *Huonder*.

In Betreff des eingeschobenen *d* s. *Hüender* als Pl. von *Huen* und *hüenderen*.

Händsch, händschig s. *Hand-Schuech*.

händscheⁿ: zanken W. Syn. *fuchten, kritzen*. — Etwa = *händlen*.

Händscheteⁿ: Zank W. Syn. *Häscheteⁿ*. *E H. mitenandreⁿ haⁿ*.

hündsch s. *hündisch*.

Hündsche s. *Hünsche*.

Hanf — hunf.

Hanf *Hamf* G; S, *Hampf* Ap; Gr; GGrabs *(o)*, Sa., W.; Th; W, *Häf* ApH.; BSi.; Gl; GA. *(ō)*, T.; Sch u. angrenz. Z; Th, *Hauf* Aa (z. T. *äu*, verschieden von gem. *au*); BM., öO. *(ou, üᵒ)*; VO (bzw. *aü*); W *(aü)*; Z — Pl. *Häuf* BSi. *(ōu)*; Uw *(äi)*: 1. wie nhd. a) bes. so lange er noch auf dem Felde steht (vgl. *Wërch)* und zwar vorzugsweise der weibliche (Syn. *Ober-H., Maskel, Bast, Trigel)* im Gegs. zum *Under-H.*, ‚Fimmel'. Auch als Sammeln. = die einzelne Hanfpflanzung; daher auch der Pl., z. B.: *D' Häuf siⁿ zītig* BR. Bei uns jetzt immer weniger zum Hausgebrauche gepflanzt; vgl. *H.-Land, -Bünt*. ‚Und ist das der gross Zëhend gerëchnet, namlich was in Äckern gebuwen wirt, vorbehalten Hampf, Flachs und Rëben (räben. 1526).' Gr Landsatz. 1619. Nach der Aussaat hat die Bäuerin ihre grosse Not, um die Vögel von dem Gesäme, welches eine Lieblingsspeise derselben ist, abzuhalten (vgl. *H.-Löli, -Butz*); in dieser Zeit ist es daher manchenorts verboten, die Tauben fliegen zu lassen. Die Rede aber vom ‚Leben wie die Vögel im H. (H.-Samen, -Sât)' Aa; Z bezieht sich eben so wohl auf die Zeit der Ausreifung und der Aufstellung der Hanfgarben auf dem Felde. *Aⁿ der Ufert* [Himmelfahrt] *seⁿt-meⁿ chönneⁿ im H. e Huscheballe* [Spielball] *verbërgeⁿ und aⁿ der Pfeiste* [Pfingsten] *en Ankeballe* ZTö. Die Stengel sollen besonders dicht in einander stehen; darauf beziehen sich viele RAA. Darum heisst es von einem Menschenknäuel: *Lüt wie H.;* dann zur Bezeichnung des Massenhaften übh.: *Es nimmt-s' wie H.*, rafft sie massenhaft dahin Z. *Lügeⁿ — so tick* [= dicht und dick] *wie H.* (AaF.; vgl. ‚faustdicke Lüge'). *Si b'richteⁿ z'sämeⁿ wie H.* Joach. 1885 = ihr Mund überströmt im gemeinsamen Gespräch. Mit dem Begriff der Dichtigkeit der Pflanzung, welche hyperbolisch gesprochen das Atmen verunmöglichen soll, vexiert die RA. *im H. ersticken* = sich erhängen Z (‚Er ist im Hanff erstickt, gehenkt worden.' Mey. Hort. 1692; vgl. noch *hanfin; H.-Salat)*. Von der Zeit an, da der Same zu reifen beginnt, wird die ‚H.-Bünt' wieder das Paradies der Vögel und erweist sich, dass das *e böse H. ist, wenn-eⁿ d' Vögel nid wënd* (Ineichen). Vorerst werden die männlichen Stengel ‚gezogen, gelochen (s. *lüchen*)' d. i. ‚gerauft' und (BR.) gleich in ‚längs' und in ‚Rätsch-Wërch' sortiert. Es ist Dies eines der ländlichen Geschäfte, welche der Landmann zu ungefähren Zeitangaben benützt: *Wëⁿⁿ-meⁿ deⁿ H. lücht, würd-i* [werde ich] *sibezgi*. Albrecht (GSa.). Erst etwa 6 Wochen später kommt die Reihe an die weiblichen Stengel, von denen aber einzelne zu Samenstengeln *(Sämen-H., Hausset*, s. *Hanf-Sät)* ausgespart werden; der Bast dieser letzteren *(späts Wërch)* gibt nur eben das Zeug zu Stricken und bes. *Reitwerch* (Bindbast) udgl. *Worbeⁿ, heueⁿ, Burdi trägeⁿ, chrieseⁿ, Hauf ziehⁿ auᶜʰ derzue, und dem Veh bi Wind und Regeⁿ muess-iᶜʰ nahgäⁿ oni Schueh*. Triner. Ob von dieser Arbeit des Ausraufens das Bild für Quälerei entlehnt sei, wagen wir nicht zu entscheiden. *Es hät-miᶜʰ hüt schoⁿ g'nueg im Häff umeⁿg'jagt, dasˢ er nüd g'schribeⁿ hät* [mich ohne Nachricht lässt] ZBenken; vgl. *fimmelen 4 d*. Die ausgerauften Stengel werden zunächst garbenartig aufgestellt (s. *Hampflen, H.-Garb, Kilchen)*. Zum Behufe des vollständigen Auströcknens und um sie spröde zu machen, werden danach die Stengel auf dem Rasen *üs-, aⁿg'leit, üs-zattet, -g'spreitet, g'rözt* und zuweilen *g'kërt*. Sind sie ‚rôss', oder fängt das Emdgras an seine Spitzen dazwischen hervorzudrängen, so ‚reitet, schleizt' man sie mit den Fingern und quetscht sie nachher unter der ‚Brëche, Rätsche und Knütsche'; vgl. *Aglen, Zöckli*. In aSchw wird nur der männliche (feinere) H. gerätschet, der weibliche dagegen gereitet. ‚Anstatt die Hanfbreche anzuwenden, trennen in einigen Städtchen unseres Schweizerlandes die nicht gar zu beschäftigten Frauenzimmer die Rinde von dem Holze mit ihren Fingern weg, sitzen bei dieser lustigen Arbeit vor ihren Häusern, singen einander Liedlein zu und machen auch wohl über die Vorbeigehenden ihre Anmerkungen. Diese Fingerarbeit heisst man reitlen.' Pflanzenk. 1774, 116. Die ‚Bössen', zu denen man die so gewonnenen Fasern flicht, werden auf der ‚Ribi' von den Samenknoten gereinigt und weich und geschmeidig zum Spinnen gemacht. Vor der Erfindung dieser Maschine behalf man sich (und tut es z. T. noch jetzt) zu dem genannten Ende mit Schlagen oder Stampfen; s. *Blüwel* und vgl. die RA. *Eim der H. stampfeⁿ*, ihn derb abkanzeln UwE. Lt Angabe aus Sch werden danach die Bossen *(Wüsch)* noch auf der ‚Breche' (dort verschieden von der ‚Rätsche') geschwungen. Die letzte Reinigung besorgt der Weber (oder der ‚Hëchler') vermittelst der ‚Hëchle' und der so bearbeitete Stoff wird dann ausgeschieden in ‚Kûder, Rupp, Risten, Wërch'. *Us grobem H. chaⁿⁿ-meⁿ kei Sîdeⁿ spinneⁿ*. Inеichen. S. noch u. *Gaufel 2 b* (Sp. 128),

Handele. — b) der aus dem H. gewonnene Bast (Seilerspr.) BE. — 2. *wilde^r H.*, Name mehrerer Pflanzen, welche äusserliche und innerliche Ähnlichkeit mit dem H. besitzen: a) Hanfnessel, galeopsis tetr. B; LRigi; GSa.; Schw; Th; Obw; U; ZW. — b) Zweizahn, Pfauenspiegel, bidens trip. AaBb. — c) Bingelkraut, Hundskohl, mercur. annua AaLienh.

Die vergröberte Ausspr. *Hampf* überliefert auch Ardüser 1585. Zu der Form mit vocalisiertem *n*, für welche fast durchweg verschärftes *f* bezeugt ist, s. Fromm. VII 32. 336. 346. 348. — S. noch *Stengel-Gumpete.*

Ober-Hanf: weiblicher, Under-: männlicher H. aSchw. — Fimmel-: 1. der gemeine H. übh. im Gegs. zum wilden B (Durh.). — 2. der männliche H. ZGrün. — Fuess-: im Wachstum zurückgebliebener H., der dann nicht mit den Fingern ‚geschleizt', sondern ‚gerätschet' wird Gr. Syn. *Fätsch, Küder, Rätsch.* — Sâme^n-: Hanfstengel, welche man zur Ausbildung des Samens länger auf dem Felde stehen lässt aSchw. Syn. *Hanf-Sät.* — Wasser-: 1. = *H. 2 b* (Durh.). Syn. *W.-Dosten.* — 2. hanfartiges Alpkraut, eupator. cann. G oRh.

hanfe^n bzw. *hampfe^n, häffe^n, hauf(f)e^n*, in AaBb.; „Schw;" Z tw. *haufne^n*: 1. den Hanf ansäen Aa; BO.; Sch; Th; Ndw; Z. Diese wichtige Arbeit wurde vormals mit einem Schmause geschlossen, bei dem Kuchen aufgetragen wurden AaRohrd.† Auch tr.: mit H. bepflanzen ZRüml. — 2. den H. ausraufen, sammeln B öO.; Schw; Ndw; Z. *Wo^{n}tst ga^n haufne^n?* Gruss an einen Bauer, der ohne Werkgeschirr von Hause weg geht ZBerg. — 3. refl., mit der Bestimmung ‚guet' oder ‚übel, schlecht', vom Gedeihen der Hanfpflanzung ZLimm. — 4. übertr.: derb behandeln, vergewaltigen. ‚Die reiser [fremdem Kriegsdienst sich ergebenden Gesellen] werdent mit gewalt die obergheit under sich zwingen und hanffen, wie sy wēnd.' Zwingli. ‚Ir müssend üch von üwers unflysses wēgen h. und jämerlich schmähen lassen.' HBull. 1561.

Die endlosen, z. T. harten Behandlungen, welchen die Gespinnstpflanzen unterworfen werden, eignen sich vorzüglich zu der Übertragung 4. Vgl. *fimmelen* (I 827), *flachsen.*

hanfi^n SchSt., *hä(n)fig* Ap: aus Hanf bereitet. Das Ntr. auch subst. = Hanfpflanzung. *So tick* [gedrängt] *in enand wie Hanfis* SchSt. ‚Durch ein hänfin Fēnster sēhen', am Galgen hangen. Mey. Hort. 1692.

Hänfler s. *H.-Bir.*

Hanfis s. 1) *hanfin.* 2) *Hanen-Fuess* (Bd I 1091).

Hang—hung.

Vgl. auch die Gruppen *Hangg* usw., *Hank* usw.

Hang m.: 1. = *Asmete 2* (s. Bd I 506) Gr; Syn. *Hangen, Henki, Stēckete.* Auch *Fleisch-H.* — 2. Abhang, als Flurn. *Im H.* ApHer. — 3. Gefälle. ‚Weil unsere Alpflüsse ihr Bette dergestalt einfressen, dass sie endlich keinen Hang und Zug mehr haben könnten.' Sintemal 1759.

Um-: was um Etw. gehängt wird. 1. Vor-, Verhang, bes. um Betten, Kachelöfen, an Fenstern Aa; Ap; Bs; B; Gl; G; S; Z. ‚Sobald Johannes neben [der Frau] hinterem U. lag, so begann sie [die Gardinenpredigt].' Gotth. Sonst *hinder 'm U. ligge^n, si^n*, im Wochenbett; entsprechend *hinder ^{d}en U. chö^n, müese^n* Aa; Bs; S. Vom Vorhang im Theater B (Bäri 1885). ‚Sara sitzt uf einem bettly mit einem u., vor offen.' Haberer 1562 (Bühnenanweisung). ‚U. oder decke, darmit man die schauspil umbhenkt oder bedeckt, velarium. Cubat puerpera, ligt hinder der [?] u. oder in der kindbetti. Peripetasma, u. oder fürhang, gewürkte tüecher.' Fris.; Mal. ‚[Der Ort, wo die Wahlurnen aufgestellt sind] soll mit einem dicken u., das^s man nit daryn sēchen möge, verhängkt syn.' 1594, Seg. RG. ‚2 ufgerüste Better, sammt einem U.' c. 1600, Z Inv. ‚Meiner Mueter, als sy noch meinen [als] Kinds hinder dem U. lag.' FPlatt. 1612. ‚In Zierung der Umhängen, Deckenen und andern Bettgewands.' B Mand. 1628. ‚Weisse Umhäng, sammt den Umgängen. Umhäng für die Fenster.' 1659, SchwE. Inv. ‚Man muss [in Pestzeiten] die wollenen Umhänge und das Pelzwerk, welches mehrmal die Leute von Neuem angesteckt, wol klopfen.' JHLav. 1668. ‚Es sollen bei Legung der Pfenningen [bei der Stimmabgabe] niemalen ihrer 2 zugleich sich mit einander unter den U. verfügen.' Simml.-Leu 1722 (neben ‚Vorhang'). S. noch *Gauggler* Sp. 172, *Uf-Henki.* — 2. (Dim.) über die Windeln gelegtes, unten frei herabhängendes Wickeltuch, in welchem kleine Kinder herumgetragen werden ZAff.; Syn. *Um(-wind)-Tuech.* — 3. (ebenso) in Zöpfchen geflochtenes Haar, das an den Schläfen herabhängt ZStdt (scherzh.).

A^n-: 1. wer (was) sich Jmd (Etw.) anhängt, ‚wadrum und dran hängt', Zubehör; oft in concr. Bed. a) pers., mehr scherzh. oder verächtlich: Begleiter, Anhänger, ‚Zugewandter', besonders von den sich an eine Magd nestelnden Bekannten und Verwandten, welche sie besuchen, um auf Kosten ihrer Herrschaft Etwas abzukriegen Z. *Die Magd will e^s nümme^n, si het en z' grosse^n (z' vil) A.* Liebhaber, Verlobter Z; vgl. *hangen.* ‚Mit iren mithaften und anhängen eins und gemeinen eidgnossen, iren zuegewandten, mithaften und anhänger des andren teils.' Edlib. ‚Das verkündt er synen anhangen.' UEckst. Kebsweib: ‚Die Waldrada, die vormals sein a. und buelschaft gewēsen was.' Vad. — b) sächlich. *Jung Lüt und bös G'wand findt an allen Orten A.*, bleibt überall hängen L (Sprw.). ‚Dise sachen mit iren anhängen und umständen.' 1527, Absch. ‚Die abgöttische mēss mit all irem entchristlichen a.' Ansh. ‚Ist dem yng'weid und anhängen g'sund.' Zg Arzneib. 1588; vgl. *Ge-henk.* ‚Clēven mit seinem A.' Guler 1625; vgl. ebd.: ‚Die G'meinden Plurs und Villa, jetwedes mit sonderbaren Zugehörden.' ‚Wo das abgewogen Ding mit Zulegung eines Gewichts vermehret wird so ist es ein A.; wann Etw. hinzugetan wird, so nennt man es ein Zugab.' Spleiss 1667. Zusatz, angefügte Bedingung, Clausel. Rspr.; Syn. *Anhenkel, -er, -ling.* ‚Die sogen. Anhänge in den Schuldbriefen, worin bemerkt wird, dass das Grundstück auch noch für die Schuld eines Dritten als Pfand hafte.' Bluntschli RG II 226. 228. ‚Doch mit dem heitern a. und vorbehalt dass ...' Sehr oft in Verordnungen des XVI./XVIII. ‚Ohne Beding und A. [ausnahmslos].' AKlingl. 1691. — c) Fangspiel, ungefähr = *fänderen 1* (Bd I 832). — 2. Vereinigung, Bündniss, Anschluss. ‚Uf die irrungen so under uns Eidgnossen swēbt us allerlei praktiken und anhängen, so an widerwertige end beschēchen, wird beschlossen, dass man die Vereinigung deren ...

B mit dem Herzog von Mailand hindern werde. 1497, Absch. — Mhd. *ane-hanc* in Bed. 1 a und b. S. noch *an-hangen*. Abl. *anhängig*.

In-: (streitige) Ansprache, Forderung. ‚Wann ein Vater stirbt und Kinder verlasst, so söllend des abgestorbenen Vaters Verwandte das Kind bevogten. Ob aber die Freundschaft etwas Inhangs darin hetten, alsdann sollen durch den Oberamtmann die Kind bevogtet werden.' 1659, B Rq. Vgl. ‚hangen in Etw.', ‚sich inhenken', einmischen.

Für-: 1. Vorhang. ‚Die Sonn von dem Mond gleich als mit einem F. völlig bedeckt.' JJScheuchz. 1707/46. So auch 1550, SchwE. Inv.; LLav. 1569 (dagegen 1670: ‚Vorhang'); Z Bib. 1707; LMeist. 1789. ‚Fürhängli', vom Schlosser über die Schraubenlöcher gemacht. 1837, Z Baurechn. — 2. *Fürhängli*, Geiferläppchen kleiner Kinder Sch; Syn. *Hängel, Hänger-Bletz*, andere s. bei *Mues-Ueli* Bd I 185. — Mhd. *für-hanc* in Bed. 1.

hange^n — Präs. Ind. *hangest, -ist; hanget* (in Bs Stdt *hängt*); Cond. *hieng, -i* (in GrPr. *hüengi*), neben *hang(e)ti;* Ptc. Perf. *g'hanget* (in BsStdt *g'hange^n*): 1. intr. mit ‚sein', aufgehängt sein, bildl. schweben. *De^n Chopf lä^n h. (wie der Esel vor der Müli);* Syn. *de^n Chopf henken. Es het Alles anenánd g'hanget*, entschuldigt sich der Trinker, der des Guten zu viel getan Z. *'s Rind hanget nu^r im G'schir^r*, zieht nicht vorwärts Z; vgl. *hinderhin-h. Dö hanget 's*, hier steckt der Grund, die Schwierigkeit, das Hinderniss ZO.; vgl. *Item* Bd I 603. *Es hanget Alles an-em*, die Kleider hangen ihm schlotternd am Leibe; typisch zur Bezeichnung eines abgemagerten Menschen Z; vgl. *hängelen*. ‚An Jmd (Etw.) h.', bildl. 1) mit Sach-Subj., daran gelegen sein, darauf ankommen Z. *Da hanget an 8 Tage^n, a^n 100 Franke^n Nüt.* — 2) mit pers. Subj., Jmd anhänglich sein Bs; Z. *Es tuet weder h. no^ch lange^n* [reichen], es taugt zu Nichts U. *Om Eni omma h.*, mit ihr eine Buhlschaft unterhalten Ap; vgl. *Anhang. An Zoro oni Schrecku und Hangu*, blinder Zorn W. *Emm h.*, ihm mit Fragen oder Vorwürfen lästig werden Ap. *(Zwüschen inne^n) h.*, im Ungewissen sein, nicht wissen, wo aus, bes. in ökonomischer Bedrängniss B; L; vgl. *Jüppen, Lus;* geteilter Neigung sein, schwanken, z. B. zwischen streitenden Parteien B. ‚Morgen wolle er wissen, woran er sei; so darin h. wolle er nicht länger.' Gotth.; vgl. Goethes: ‚h. und bangen.' Ähnlich: *H. und verlange^n*, sehnlich erwarten. Sulger. *H. und verlange^n*, (meistens die letzte) Einlösung eines Pfandes, wo der Betr., sich an die Wand stellend, die ihm liebste Person zu sich ruft, und Diese mit dem Spiele fortfährt, bis Alle in einer Reihe hinter einander stehen. ebd.; Z. S. noch *Fadem* Bd I 673, *Gigen-Harz, Zand.* 8 Tage musste das [geflösste] Holz ‚an dem Wasser h. [an dessen Ufer befestigt hangen bleiben]', ehe es erlaubt war, dasselbe zu verkaufen. Bs XIV. ‚Im Rechten h.', vor Gericht anhängig sein; vgl. *Inhang* und *hangend;* lat. *pendente lite*. ‚D'wyl der span zwüschen B und Uw unbetragen und unzerleit noch hanget.' 1529, Absch. ‚In Etw. h.' a) mit Sach-Subj., damit im Zshang stehen: ‚Die erlüterung der nachgehinden artiklen, die hangend fast daryn.' Zwingli I 468. — b) mit pers. Subj., Etwas streitig machen, darauf Anspruch erheben. ‚Nun hangend die von L daryn.' 1501, Absch. III 2, 123. Es wollen ihm Einige ‚in den kauf hangen und yntrag tuen.' 1535, ebd. — 2. (abwärts) geneigt sein; Syn. *halden.* Ein ‚hangender' Marchstein wird wieder aufgerichtet. 1720, Absch. Vgl. Gr. WB. Sp. 445 u. 437; s. *zue-hangen* und die Flurnn. in der Anm. — 3. Ptc. Präs. in stehenden Verbindungen. a) ‚Weder schlitten noch hanget wagen.' Aal 1549. ‚Hangender wagen, allenthalben bedeckt, rossbar, sänfte, arcera. H-de wägen, petoritum, pilentum, carpentum, pensilia, camerata vehicula.' Mal. Vgl. noch *Hange, Wagen-Henk.* — b) schwebend, dauernd, bes. von Rechtsgeschäften, Streitigkeiten; Syn. *hängig.* ‚In h-den Rechten', vor Beendigung des Rechtsverfahrens, unausgetragen, unausgemacht, unentschieden, ungewiss, zweifelhaft Aa; B; Z; Syn. *an-hangend.* ‚Nun war die Sache noch in hängenden Rechten und in Zweifel gestellt.' Gotth. ‚Das liess ich einstweilen in h-den Rechten [auf sich beruhen].' ebd. ‚Diewyl die rechtsfertigung angefangen und die sach noch also im rechten hangend ist.' 1521, Absch. Er hatte sich ‚im h-den Rechte von Luzern entfernt.' 1569, Seg. Pfyff. ‚Am h-den Rechten gestanden.' Kanzleispr. 1720. ‚In h-dem friden.' 1528/9, Z; ‚in h-dem bericht.' 1531, Absch.; Bossh.-Goldschm., so lange die Sache noch nicht beigelegt ist. ‚Die von Jenf haben gegen dem fürsten in stössen und h-den spännen [Streitigkeiten] gestanden.' 1529, Absch.; ähnlich 1531, Strickl. IV 352; vgl. auch Gr. WB. Sp. 447. 453. ‚In ergangenem und noch hangendem krieg.' Ansh.

Mhd. *hangen*, sw. Vb., aus ahd. *hangên*, in intr. Bed.; und so u. A. noch ‚g(e)hanget', öfter bei UEckst.; Zwingli; Gyrenr. 1528; HBull. 1572; Guler 1625; ‚hangtist.' Funkelin 1552. Das red. mhd. *hâhen*, mit fast ausschliesslich tr. Bed., hat bei uns nur in der Form geringe Spuren aufzuweisen (die Bs-Formen beruhen auf Entlehnung aus der Schriftspr.); doch s. auch die Compp. *Hüengi* ist Analogiebildung nach den Vba der Cl. VI; vgl. Anm. zu *halten* Sp. 1226. Die tr. Bed. des mhd. *hâhen* ist in unsern MAA. durchaus auf *henken* und in gewissen Bedd. auf *hängen* (durchaus verschieden von *hangen*) übertragen worden. Reichlich belegt ist das W. in Flurnn., in denen es wohl ausschliesslich die Bed. 2 vertritt. ‚Hang-Ried' F; ‚Hangen (neben ‚Hängen')-Mád' B; ‚Hange(ts)-Mós' ZEgg, Wäd.; ‚Hangen-Bach' B, ‚-Pflueg' ZLangn. ‚Das hangend Horn', hoher, steiler Berg B oHa.; ‚der hängend acher.' LRusw. Jahrzeitb.; ‚uf der hangenden Matten.' BsBub. Jahrzeitb.; Zehnden von den an den Berg angrenzenden ‚hangenden Stûden' [abwärts hangenden, sich neigenden, dann Abhang mit solchem Gebüsch; vgl. auch ‚wagende Stûden']. XIV., AaKlingn. Reg.; *Hanget* (aus ‚hangende')-*Wis* ZErl., ähnlich die *G'hanget-Wis* am Abhang des Bachtel Z; vgl. die *G'hangete Rüti* ZReg. Das ‚hangetsche Türli.' 1589, BSigr. (Flurgrenze). ‚Hänget', an jähem Abhang gelegener Dorfteil BLangn.; vgl. noch *Hangete.* ‚Im Hangli' (bzw. ‚Hängli') B; ‚in der Hangelen' (bzw. ‚Hängelen') B; GT. — Zu 3 i. S. v. ‚dauernd' gehört wohl auch: ‚Es sollen verbotten sein alle offent- und heimliche hangetten Kilbinen und andere derglychen ärgerliche Zusammenkünften.' B Mand. 1628, 81. 83, wobei daran zu erinnern ist, dass die (Kirchweih-)Feste früher mehr noch als heute auf mehrere Tage ausgedehnt wurden. Doch ist viell. zu lesen: Hangetten, Kilbinen' usw.; s. *Hangete II.*

ab-: zugehören. Der Krapp- und Erdäpfelzehnten mache einen Teil des grossen Zehntens aus und ‚hange vom Besitzer desselben ab.' 1775, Absch. (F). — Scheint eine Übertragung des frz. *dépendre* im gleichen S.; vgl. *an-h.*

über-: hangend überdecken. ‚Die Strassen sollen durch die [an die Zäune gesetzten] Bäume nicht ü. und zu fast belaubet werden.' B Strassenregl. 1744.

uf-hange^n: aufgehängt sein (an Etw.). *Dazue hanget no^{ch} mängi Strange Chudergarn und mängs Fürte* [Schürze] *uf* [d. h. auf der Waschleine] B (Addr. 1877). — a^n-: 1. hangen (an Etw.). Mit Dat. P. *Ei^{ne}m a.*, sich auf ihn stützen; sich von ihm Huckepack tragen lassen Z; bildl. Jmd anhänglich sein Aa; Z, im eig. S. auch abs., bes. von Kindern, welche hinten sich zum Mitfahren an Kutschen und Wagen anhängen Z. *Es hanget a^n*, [eig. die Bürde] lastet schwer Aa. ,Im (Karten-)Spiel Jmdm a.', dessen Partner sein; ohne mitzuspielen, mit ihm Gewinn und Verlust teilen B. ,Lisi sagte: a^n's'hange sei ihm gleich; aber auf die Karten verstehe es sich nicht.' Gotth. XII 138. ,An den neben ihm sitzenden Kerl hieng es sich an.' ebd. — 2. zugehören. ,Sachen, welche den hohen Obrigkeiten a.' 1733, Absch.; Syn. *ab-h.* — 3. Ptc. Präs. i. S. v. *hangend*. ,Die von Schwyz lagend mit den von Zürich noch in a-den rechten.' Edlib. ,D^{ie}wyl wir diser sachen halb vorm kammergericht in a-dem rechten stond.' 1532, Strickl. ,Zerwürfnuss in a-den Rechten wirt für ein Fridbruch gerechnet.' ZGrün. Bussenrod. Vgl. nhd. ,anhängig'. — er-: hangen bleiben (an Etw.) GrChur; infolge dessen zu Grunde gehen, bes. von Weidetieren Gr. *E. a^n d'r Chötti, im Zūn.* Übertr.: *am E. si^n*, stets unzufrieden sein, nie genug haben, eig. wohl = vor Ungeduld fast ersticken GrPr. ,Wellt Gott, dass ich in sëch erhangen.' JBinder 1535. — ge-: hangen bleiben. ,In der zeit irer brunst gehangend [die Meerkälber] an einander gleich den hunden.' Fischb. 1563. — hindere^n-: sich zurückhalten B. Von Zugtieren an der Deichsel, wenn sie nicht ziehen Z. ,Ein Wagen, an dessen Deichsel das eine Ross zieht, das andere hinteren hanget!' Gotth. ,Warum willst du hingerehangen und den Leuten [bis zur Wiederaufnahme der Arbeit] umsonst z' fressen geben?' ebd.

be- (Ptc. in L auch etwa *b'hange^n*): an (in) Etw. hangen, haften, stecken bleiben, sich verwickeln, verstricken, nicht mehr vorwärts kommen, eig. und bildl. allg. *Am-ene Nagel, a^n de^n Dörne^n b'h. D' Flügg ist im Spinnmoggggarn* [Spinnennetz] *inng b'hanget* Ap. Auch gemischt oder gehäuft mit *(hangen) blīben* SchSt.; W. *Schi ist mit-em Rock b'hangu blibu. An schmierige^n Hände^n blibt Vil b'h.* Sulger. Von den Fäden eines Gespinnstes udgl., wenn deren Abwicklung ins Stocken gerät Z; vgl. *höslen, an-henken. D' Side^n b'hanget vil;* vgl. *be-hangig. In-ere Red, Predig b'h.;* Syn. *bestëcken. Im-ene Verhör b'h.*, sich in seinen eigenen widersprechenden Aussagen verwickeln Uw; Z. In Klagsachen: schuldig erfunden, verurteilt werden Ap; B; Z; vgl. T. Sp. 49. Sich (in gewagten Behauptungen) eine Blösse geben, Anstoss erregen, sich irren Z; Syn. *an-laufen; sich vergaloppieren* Sp. 207. *An Ei^{ne}m b'h.*, von Jmd, dem man z. B. kreditiert hat, nicht mehr ohne Verwicklungen, Schaden loskommen können Ap; Z. *Er ist au^{ch} no^{ch} a^n dem Lompg* [Falliten] *b'hanget* Ap; *b'h. müese^n*, für Jmd haften, bezahlen müssen BSi. *An Ei^{ne}re b'h.*, von jungen Burschen: sich im Netze einer Dirne fangen, sie heiraten müssen BHk.; Z. *Neime^n, gswa b'h.*, irgendwo, bes. in einem Wirtshause, bei Bekannten usw. sich unterwegs zu lange aufhalten B; W; Z; Syn. *hocken blīben.* ,Do das maultier [Absaloms] under eine grosse, dicke eich kam, behieng sein haupt an der eichen.' 1531/1667, II. Sam. ,Wann von dem rych eins hinder den wurzen b'hangete.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. ,Etliche spannend einen strick, damit sy [die Steinhühner] im hin- und widerlaufen darinn behangind.' Vogelb. 1557. ,So inen das kat an den füessen behangt.' ebd. ,Viel tausend werden g'fangen, am weibernetz sie b'h.' Vogelgesang 1560. ,(Ob-) haerere, hangen, beh., sich anhenken, beklëben, haften. Laqueatus, im strick gefangen oder behangt. Lumbricum petit, er will anbeissen, er will beh.' Fris.; Mal.; Denzl.; s. noch *Bogen*. ,Er behieng mit einem fuess im stegreif.' Wurstisen. ,Die spinnwuppen [-Gewebe], darinnen die mücklin behiengind.' LLav. 1582. ,Dasjenige, an welchem der Schaum behanget, sollt du hinwëg tun.' JJNüsch. 1608. ,[Bei der Geisselung wurde Jesus so geschlagen], dass dick [oft] das Fleisch an den Geisslen behanget.' 1619, gr. Gebet. ,Ihr Zwên beim Garn tuend bleiben still, bis dass der Bär drinn b'h. will; denn gënd das Zeichen mit dem Horn, wenn er im Garn schon ligt verworren.' Myricäus 1630. ,Ein einziger Faden hat mich oft so vil geirrt, dass ich darinnen behienge.' FWürz 1634. ,Woran ich behanget [Anstoss gefunden], wird mich nit verdriessen weiter zu forschen.' JJBreit. 1642. ,Nimm Hechtblut, tu dessen in ein Glas mit Wyn; wann man daruss trinket, so b'hanget's Einem am Mul.' c. 1650, ZElgg Arzneib. [als Kunststück]. ,Der erste Geruch behangt, bleibet, quo semel est imbuta recens servabit odorem testa.' Mey. Hort. 1692. ,Weilen die Teile des Geblüts nicht wohl aus einander gezogen oder von einander zerteilt werden, sondern unter sich beh. bleiben.' JJScheuchz. 1707/46. ,Man muss ihm einerlei Ding wol 600 Mal einschärfen, bis es bei disem Unwilligen [dem Lernen Abgeneigten] behanget.' DTomann 17... ,Dass ein Vöglein, wenn es auf Leim kommt, beh. bleibt.' JJUlr. 1733. ,Ihr Halsfazoletli bliebe an einem Ständlein beh.' Sererh. 1749. ,Wer [in die Scheren des Krebses] fällt, der bleibt darinn beh.' Low.Mit. 1767. S. noch *Hauwen*. — Mhd. *behāhen*, auch intr. im ob. S.

ent-be- *epp'hange^n* B, *erp'h.* B; S = dem Vor. *Im Zūn* [beim Übersteigen] *e.* S. noch *für-umhin* — Vgl. Anm. zu *ent-* Bd I 353, bzw. *er-* Bd I 403.

zue-: sich zuneigen, geneigt sein gegen ...; vgl. *hangen 2.* ,Ein Bergwässerlein [kommt] aus Malgina, dem Zuetälein, das von Mittag der Adden zuhanget.' Guler 1625.

Hange^n f.: 1. frei hangendes Gerüst oder Gestell zur Aufbewahrung von allerlei Vorräten, bes. Brot und Fleisch (daher *Fleisch-, Brod-H.*) Gr; Syn. *Hangi, Hängele, Henki, Tragen.* — 2. eine Partie Fleisch, so viel an ein und dem selben ,Fleischstecken' im Kamin od. im Trockenraum aufgehängt wird Gr. — 3. = ,hangender Wagen'. ,Sänften, schlitten und hangen oder sonst kostliche wägen.' LLav. 1587. — Zu 1 vgl. ,Häse' bei Gr. WB.

g^e-hanget Aa; Sch; Z, b^e-hanget Z: Ptc. Perf. in Verbindung mit *voll*, vom reichen Segen der Fruchtbäume, eig. so viel, als nur daran hangen können; vgl. *hangen 1.* — Ähnliche Participialbildungen in Verbindung mit *voll* s. Bd I 781/4.

Hangete I f.: 1. Coll., meist mit übler Nbbed., was gegen die Ordnung hangen bleibt, unschön herabhängt, z. B. Kleider an den Wänden eines Zimmers Z; vgl. *Glüngg* Sp. 635. Spec. a) = *Geflängg* (Bd I 1202)

Gr ObS., V. — b) Geschäft, das man nachlässigerweise liegen lässt, das nicht vorwärts rücken will G; Z. — c) unentwirrbare Verknüpfung von allerlei geschäftlichen Verpflichtungen, Hemmnissen; Verwicklung Ap; Z. *I^{ch} will ęmol us dereⁿ H. useⁿ choⁿ*, mich davon losmachen. *E H. mitenand haⁿ*, verwickelte Geschäfte; besonders von nachlässigerweise stehen gelassenen, kleinen Schuldforderungen, die zwei mit einander in Rechnung stehende Personen ohne bestimmte Abrechnung auflaufen lassen, ‚von einem Nagel an den andern hängen' Gl; GRh.; Sch; Th; Z. *En ēbigi H.* — 2. Flurn., steile Wand am Säntis Ap.

Zu 1 vgl. das Syn. *Henkete;* zu 1 c spec. noch *anhenken* und nhd. ‚er hängt noch bei ihm' bei Gr. WB. (Sp. 448). Betr. andere Flurnn. auf *-ete* vgl. Gfd 27, 271 ff.

Hangi I m.: wer i. S. v. *Hangete 1 c* seinen Schuldverpflichtungen nicht pünktlich nachkommt Z.

Hangi II f.: 1. = *Hange 1* GrHe. — 2. langes Schweben (eines Rechtshandels), Harren Bs. ‚Ich will 's auf ein Schiedsgericht ankommen lassen und do hett' denn die H. und B'langi emol en End.' Frei 1852. Vgl. *hangen 3.*

hangig: kahnig, vom Weine SchSchl.; Syn. *lind.* — Wie Schleim aneinander ‚hangend'.

b^e-: sich leicht anhängend, bes. von den Fäden eines Gewebes Bs. Abl. von *behangen.*

hart-häng: schwer zu behandeln, ‚difficilis', von Menschen BHa. (lt Id. B). Vgl. *hängen.*

Hängel m., doch meist Dim.: = *Mues-Ueli 2* (s. Bd I 185, wo auch die Synn.) B; G; Th; ZWthur. Auch als Comp. *Vor-H.* Z (Spillm.); vgl. *Für-Hang 2.* — Mhd. *hengel*, das Hängende; Henkel.

Hängele f.: 1. = *Hange 1*, für Brot, im Keller angebracht GW. — 2. „kleine Fadenschleife zum Einhängen eines Häkchens LE.; Synn. s. bei *Haft I 1* Sp. 1053. — 3. lange, hagere, nachlässig, lumpig gekleidete Frauensperson BBe.; VO. *Dę chüst eswie-n-e H.* Ndw. „Weibsperson ohne Geist und Leben; selbst auch vom Rindvieh, z. B. einer Kuh BO."

Zu 3 vgl. *hängelen 2*, ferner die Gruppe *hangg-* und die Synn. bei *Flangge, Flarse, Gägele, Ganggel, Glangge, Schlamp* uA.

hängeleⁿ: 1. tr., Kinder (oder Kranke) gehen machen, gängeln, indem man sie unter den Armen fasst; sie so, bes. zu Zweien, schwebend tragen oder schwingen, auch indem man sie zwischen sich auf die fest verschlungenen Hände setzt Gl; Sch; Th; Ndw; Z; Syn. *flieg-engelen* Bd I 333, *fläuderlen* Bd I 1173. ‚Wenn man ihn [einen Betrunkenen] h. und tragen müsse wie ein kleines Kind.' 1851, Stutz. — 2. intr., lose, schlottrig herabhängen, von Kleidern B; „VO." *Si isch so mager, es hängelet Alls an-ere* B.

(Liecht-)Hängeli n.: Vorkehrung zum Aufhängen des Lichtes W; bestehend aus einem an der Zimmerdecke befestigten Stabe U. Vgl. *Hang(i)-Liecht.*

hängelig: lose herabhängend. Id. B; „L; Schw; Zg."

hängeⁿ: 1. tr., das Segel etwas einziehen, halb herablassen ThBodens. Abs.: *Häng!* Kommandoruf der Schiffer im Sturme, = lass das Seil nach! — 2. mit Dat. P., Jmd gewähren lassen, ihm Vorschub leisten, sich nach ihm richten, ihm zu Willen sein, Etw. nachsehen, Zeit lassen, ihn nicht überanstrengen „Aa;" B; Syn. *glimpfen* Sp. 627. *Weⁿⁿ d' im e chlin* [eine Weile] *hängist, su b'sald* [bezahlt] *er di^{ch} schon no^{ch}* BR. *Weⁿⁿ 'r mu* [sich] *nüd gäng e chli chönnti h. mid d'm Esseⁿ und mid d'r Arbeit, su wär 'r o langist z' undruf* [zu Grunde gerichtet]. ebd. *Mu het im g'hängt, süst wär er stärcher g'straft wordeⁿ* BSi. *Wenn er mer hettet g'hängt, su hetti ich das besser chenneⁿ macheⁿ.* ebd. *Öni H. und Borgeⁿ*, ganz ohne Schonung. ebd. (RA.). *Mu muess enandreⁿ h. in der Welt*, gegenseitig dienen, aushelfen. ebd. *Wenn d' im gäng hängsch und ablosisch* [Gehör schenkst], *chunnt 's nit besser mit-im.* MWalden 1884. Unpers. (doch mit zu ergänzendem Subj. ‚Glück'), gelingen, glücken. *Es will mer nit h.*, das Schicksal ist mir nicht günstig; *es hängt im Alles* B. *Es hängt im guet, wol*, es nimmt für ihn eine günstige Wendung BSi.; Syn. Einem *wellen.* ‚Er erbot sich, in die sachen ze reden; des hangten jm [stimmten ihm bei] die herren.' Just. ‚Wo sy sölichs mit h. [Zulassung, Vergünstigung] der schlosorten je erobern sölltend.' 1532, Strickl. — 3. „mit Dat. S., nachhängen, sich der Neigung, Begier nach einer Sache oder ihren Wirkungen überlassen B; L." — 4. abs. a) nachgeben, nachlassen Ap; „B." „Das Seil hängt, wenn es zu wenig, nicht straff angezogen ist B." Unpers., von abnehmenden Schmerzen, Krankheiten, die eine günstigere Wendung nehmen Ap. — b) vom Wetter, günstig bleiben BO. *Weⁿⁿ d's Wetter no^{ch} e chlin hängti, su wurd no^{ch} Mängs z' Eren zogen* BR.; vgl. *schonen, schon(e)klich.* — c) im Dreschen den Takt treffen BO.; ‚triturando, pulsando harmoniam observare.' Id. B (eig. sich im Schlagen nach den Andern zu richten wissen).

Mhd. *hengen*, hangen lassen, bes. dem Rosse den Zügel, dem Hunde das Leitseil, und auch bildl. gewendet. Allerdings verwendet die MA. das W. (im Unterschiede vom Nhd.) in seinem vorwiegenden (bildlichen) Gebrauche scheinbar intr., doch ist die intr. Construction urspr. hervorgegangen aus einer mit Acc.-Obj. Die concr. Bed. des. nhd. W. aber ist von der MA. dem vwdten *henken* zugeteilt. Bed. 3 schon bei Notker: ‚hangta syner geluste.'

ver-: 1. mit Dat. P. und Sach-Obj. mit ‚zu', Jmd bei der Erwerbung einer Sache durch Wegräumung von Schwierigkeiten Vorschub leisten, ihn hiebei gewähren lassen BSi.; mit Obj. ‚es' u. Dat. P., mit Jmd Nachsicht üben, ihn schonen FJ. In der ä. Spr. mit verschiedener Rection i. S. v. (Einem) Spielraum lassen, ihm Etw. (ungestraft) hingehen lassen, gewähren, in Etw. nachgeben, Etw. geschehen lassen, darein willigen. ‚Mich wundert, wie Gott die mennigfaltigen sünde[n] iemer verhänge.' XIV./XV., G Hdschr. ‚Dass wir jm die vogtye in der sache verhangden.' 1391, Z Urk. ‚Er wirt berüeret mit den fleischlichen begirden, aber er verhenget in [ihnen] nit' [= im lat. Text: ‚nec consentit']. 1425, G Hdschr. ‚Solichs weder v. noch vergunstigen.' 1475, Bs Chr. ‚Gott verheng, dass es war belyb.' 1476, ebd. ‚Wenn Gott verhangte, dass...' Zwingli. ‚Wo sölich fürnämmen ist, da verhängt man den sünden.' ebd. ‚So man der begird verhenget, so vertiefet man die sêl.' 1531/48, Prov.; dafür 1667: ‚Wann das geschihet, was man begërt, so tut es dem Herzen wol.' ‚Nit verheng, o Herr, dem gottlosen sein muetwill!' 1531/48, Psalm; = ‚lass nicht zu!' 1691. ‚Dass Gott dem tüfel verhenge und nachlasse, dass...' LLav. 1569/1670. ‚Er [ver-]mag's nit, es seie dann, dass jm's Gott verhenge.' LLav. 1578; = ‚ohne Gottes Zulassung.' 1670. — 2. preisgeben, überlassen. ‚Dass [Niemand] die geschrift in die schand

und schmach des brands verhänge [der Schmach des Verbrennens preisgebe].' Zwingli. — 3. Ptc. Perf. in spec. Bedd. und Anwendungen. a) zuchtlos, ausgelassen. ‚Licentior, frëvner, dem mêr dann eim anderen nachgelassen wirdt, verhengter, meisterloser.' Fris. — b) verhängnissvoll, unselig. ‚Verhängte Zärtlichkeit, die unsere Waffen schimpft und [das feindliche] Solothurn erfreut!' FrJHerm. 1755, 24; vgl. ebd. S. 14. 56.

Mhd. *verhengen*, hängen lassen (z. B. den Zaum), und in Bed. 1. Zu 3 b vgl. ähnliche Begriffsentwicklung in ‚fatal'. S. noch *verhenken*.

nâch-hänge^n: 1. schiessen lassen, lockern, vom Zügel. ‚Ich hab gesehen, dass [die Affen] mit wägen faren können, das lastseil frei an sich ziehen, n. und die geisel brauchen.' Tierb. 1563. — 2. mit Dat. P. bzw. S., nachjagen, verfolgen. ‚Cassius hat [den Tigurinern] stark nachgehänget.' ÄgTschudi 1538. ‚Sequi librum lapsum, dem buech nachjucken, n., das zue erwütschen.' Fris. ‚Hünd, die dem Wild für sich selbsten in die Hölzer und Wäld n. und laufen.' Z Mand. 1649. — 3. befolgen. ‚Ich habe fürohin auch derselbigen [Zeitrechnung] nachgehanget.' ÄgTschudi 1538. — Mhd. in Bed. 2. Zu 3 vgl. Gr. WB. VII, 71.

Hängerli n.: (im Rätsel) Zitzen am Euter Gr ObS. (B.).

An-hänger: bei der Abschliessung eines Vertrages bloss anhangsweise genannter Contrahent, der demselben nachträglich beitritt; vgl. *Anhang 1*. ‚Der Bote von Ndw beklagt sich, dass in dem letzten Abschied ander unser Eidgnossen mit Namen und aber syn Herren nur für A. benemmt syend. Der Unterschreiber erklärt, er habe das nicht in arger Meinung in den Abschied geschrieben, sondern nur weil Ndw bei jener Verhandlung keinen Boten hatte, so dass man nicht wusste, ob es abgestanden sei oder nicht, wesshalb er das Wort A. gebraucht, damit Niemand von der Ansprache ausgeschlossen werde.' 1514, Absch.

Hängetli n.: = *Hängel* ZZell.

Kann Dim.-Bildung sein zu Diesem, wie in der Kdspr. *Röcketli* u. A., oder dann Analogiebildung nach dem Syn. *Schäbetli*.

hängig: anhängig, von Rechtsgeschäften B (Zyro).

a^n-: 1. mit Etw. (anhangsweise) verbunden, dazu gehörig, davon abhängig; vgl. *Anhang*. ‚Das kloster sye fryg, mit g'richten und rechten nieman a., anders dann wo es das malafitz antreff.' 1525, Strickl. ‚Eeliche sachen und was denen a. syn mag.' Z Eesatzung 1539. ‚An Allem dem, das dem Wort Gottes a. ist, verhinderet werden.' 1651, ApHeid. ‚Alles, was seiner Kunst a. ist.' XVII., AaMuri. ‚Die Commune soll a. gemacht werden von der Kirchgemeinde zu St Peter.' 1787, ZWied. ‚Welcher Kirchengemeind a.' ebd. ‚(Sich) a. machen.' a) mit Dat. P., sich Jmdm anschliessen. ‚Dem fyend kein ruow lassen, damit jm nit luft werde, sich unsern fygenden a. ze machen.' 1531, Strickl. — b) mit Acc. P., sich Jmd zum Anhänger gewinnen. ‚Er macht die a., die wider in syn sölltind.' Zwingli. — c) mit Gen. S., an Etw. Teil nehmen. ‚Städt und Völker müssen sich ihrer Bundsgenossen annehmen und sich hiemit des Kriegs a. machen.' Lindinner 1733. S. noch *verfründen* Bd I 1306, Absch. IV 1 a, 477.— 2. mit Acc. S., Etw. zur Bestrafung verzeigen SchSt. (Sulger).

an-hängisch. ‚Factiosus, aufrüerisch, a., der besunderbar secten anricht[et].' Fris.; Mal. — hinder-: säumig in der Bezahlung seiner Schulden G; Syn. *unzalig*; vgl. *Hangi, hinderen-hangen*. — bar- s. *barhämmig* Sp. 1271.

Ver-hängniss f.: 1. Erlaubniss, Zulassung. Gnade; vgl. *verhängen 1*. ‚Mit unserm gunst, wissen und verhängnüsse.' 1476/7, Bs Chr. ‚Das wäret so lang unz uf die zyt, dass Gott v. über sy git.' Kessl. S. noch *Verhenkniss*. — 2. Verpflichtung, Verbindung. ‚Wir haben mit niemans weder püntnuss, burgrecht noch verhengnuss.' 1524, Absch.

Hangete II m.: = *Heim-Garten* und zwar als Name für eine steinerne Bank vor dem Wirtshaus in ZUhw.

Hangi III: Heinrich Bs, s. Sp. 1314, Anm.

Hängeli n.: Schlüsselblume, primula el. und off. B.

Wie *Engeli* (Bd I 333) Verkürzung aus *Bathängeli* (s. *Patonie*), mit Anlehnung an *hangen*, da die Blütendolden nickend am Stiele hangen.

hängere^n s. *Heim-Gart* Sp. 435. — ver-: refl. mit Plaudern die Zeit verlieren GrPr.

Hänge(r)t s. *Heim-Gart*.

hingecht s. *hie-nacht*.

Hung s. *Hunig*.

Hunger I m.: 1. Begierde nach Speise. allg. ‚(S) *H-s verderbe^n* (bzw. *sterbe^n*) BHk., Gt.; Gr; L; W. *hungerstërbe^n* Aa; Ap; Gr; Z. *Schaffe^n für Spis und H.* (st.: *für Spis und Lôn*), Parodie und Ironie, vor einem Arbeiter, der bei strenger Arbeit, aber schlechtem Lohn noch H. leiden muss L (Ineichen). *Für de^n G'lust han i^{ch} g'ha^n und für de^n H. isch es Nüt*, sagt man von Etw., das vortrefflich schmeckt, aber nicht sättigt ZTö., lt Spillm. vom Umgang mit dem weiblichen Geschlechte Z. Wer Abends noch zum Essen genötigt wird, wehrt ab: *I^{ch} schlafe kei H.*, ich werde während des Schlafes nicht hungrig werden Z; vgl. *Bett-Gatter* Sp. 497. *H. ist e guete Dokter*, (zeitweilige) Enthaltsamkeit von aller Nahrung lässt bald genesen L. *H. lërt Guets und Bös^{es}*. Ineichen. *Em H. ist nid guet predige^n*. Sulger. *Eltere^n, die der H. nüd spare^n und mit vile^n schwere^n Sorge^n chämpfe^n müend*. Gl Volksgespr. 1834. ‚Der H. ist ein böser Ratgëb.' LLav. 1582; AKlingl. 1691. S. noch *flissig* Bd I 1202, *gigen* Sp. 150/1, *gëllig* Sp. 209, *ersinnen*, *(brand-)schwarz, Tüfel, Gewünder*. — 2. Hungersnot. *Es G'sicht mache^n (usg'seh^n) wie Türi und H.*, so leidend, als ob H. und Teuerung herrschten Z; vgl. *türi Zit*. *Der H. föd bim Bare^n* [Futterbarren] *a^n*, die H. kündigt sich durch Futtermangel an L (Ineichen). Z. S. noch *uf-frëssen* Bd I 1323. — 3. in Flurnn. wohl unfruchtbare, unwirtliche Gegenden bezeichnend (eine andere Erklärung s. Germ. 1872, 451); vgl. die Anm. zu *Schmalz-Grueb* Sp. 695. ‚H.-Graben' ZFeu., ‚-Halden' L (Gfd), ‚-Hüsli' L, ‚-Bach' Bs; ZZoll. (der nur bei bevorstehender Teuerung fliesst), ‚-Büel' Aa (Wett. Klosterarch. 1653); L; Sch; Th; Z, ‚-Berg' Aa; B; Sch; S; Z (gespr. *Hummerig*), ‚-See' L, ‚Hunger-Wang.' 1530, BThun Handf., ‚H.-Wis' Z, ‚-Zelg' Aa; B; Z. S. noch *H.-Matt, -Brunnen*. Auch als Personenn. (schon ahd.; doch viell. eig. zu *Hunger II* SchwMa. (‚Barbla Hungerin.' c. 1500, Gfd); 1599/1611 Ardüser. Davon dann wiederum mit patronymisch-

Abl. der Ortsn. ‚Hungeringen.‘ c. 1350, Z Stiftsurb., jetzt *Humbringe*ⁿ Z.

Über-: dasjenige Stadium des Hungers, wo er den Höhepunkt bereits überstiegen und die Esslust etwas nachgelassen hat, weil man ‚überwartet‘ [zu lange gewartet] hat ZS.

Vich-: Hungersnot unter dem Vieh. ‚Den grossen jamer, höuwteure und věch-h. hat Gott durch mittlung eines sanften merzens hingenommen.‘ 1588, Ardüser.

Heiss-: 1. wie nhd. — „2. Ochse, der bei der Arbeit bald in Schweiss gerät und die Fresslust verliert Ap; GRh.; Z.“

‚Küe-, bulimus, ist eine Krankheit wie die Frěsssucht, fames canina.‘ JMuralt 1692. Vgl. *Ettiken* Bd I 600, Gr. WB. V 2556, und nhd. ‚Ochsen-H.‘

hungereⁿ: intr. Vb., wie nhd. allg. Der Dumme wird geneckt: *Melcher, hungerisch? wottsch Most?* Aa; vgl. *Mocken-Durst.* Unpers. in PAl.; übrigens ist *Hunger ha*ⁿ häufiger. — Vgl. das tr. *hüngeren.*

er-: 1. hungern. ‚Der wild habich wirt vil abgericht[et], so man in wol e. lasst.‘ Vogelb. 1557. — 2. durch Hungern gewinnen Z. ‚1730 testiert er sein erhausetes, erspartes, erhungertes Gut.‘ Obw Volksfr. — 3. durch Hunger mitnehmen, schwächen, schmälern; Syn. *er-hüngeren.* ‚Erhungerte Milch kömmt wieder bei besserm Futter, aber erfrorene nicht leicht, sagt der Urnersenn [Vieh, das vom Hunger gelitten, erholt sich bald wieder, nicht so das von Kälte mitgenommene].‘ Alpina 1806. ‚An vil enden sind vil hungers gestorben und vil also erhungert, dass sie die spys nit mer möchten verschlyssen [verdauen].‘ Ansh. ‚Vom Feld kam Esau müd und lass und also gar erhungert was.‘ 1685, ZBül. (Ofeninschrift). — S. noch *er-* Bd I 402.

hungerig, *g'hungerig*, *g'hüngerig* GTa.; Z: 1. hungrig. allg. *Bisch dę* [du] *h.*, [so] *bisch dę ful, hesch de 'gësse*ⁿ*, lampet d'r 's Mul* [bist du wieder faul] S; vgl.: *Er lit lieber uf-ᵈem h-e Darm, weder uf ᵈem müedeⁿ Arm* S. *Mit-ᵈem (g')hungrige Büch müesen iⁿ 's Bett ga*ⁿ Z. *Mit ᵈem g'hungerige*ⁿ *Büch die Herrlichkeit z' bitrachten, ist kei Freud.* Stutz. *H. driⁿ lueg*eⁿ, *usg'seh*ⁿ Z. *H. tue*ⁿ, Hunger zeigen, um Speise betteln, von Menschen und Tieren G; Z. Übertr.: ‚Mangelhafte und hungrige Zyten.‘ 1771, Guggenb.; = teure, ‚Hunger-Zeiten.‘ — 2. Hunger weckend B. *E h-i Luft;* vgl. *zeren.*

hüngereⁿ: tr., Jmd hungern lassen, ihm Hunger verursachen. Seine Kinder *ummer h.*, hungernd herumstehen, auf Speise warten lassen GrA. Zwingli predigt gegen Verhängung der Kornsperre: ‚Ir solltent die Unschuldigen nit h.!‘ Imturn, Mem. Ptc.: ‚Ein zu Tode gehüngerter Körper.‘ JRWyss, Skizze; vgl. *erhungeren.* Refl.: ‚Sich zu Tod h.‘ AKlingl. 1691. — Vgl. auch Schm.-Fr. I 1132.

er-: 1. durch Hunger bezwingen, aushungern (wie mhd. *erhungern*). ‚Üwere knecht lydend hunger; so sy nun belägeret und mit e. sölltind angefochten werden...‘ Zwingli. ‚Die Walhen lägertend sich für die statt, des fürsatz[es], dass sy die Schwyzer darin welltind e.‘ Vad. Ptc. = *erhungeret.* ‚Verlyhe allen notlydenden armen, erhüngerten, kleinmütigen Menschen ein styfe Gedult!‘ Z Lit. 1644. — 2. st. *erhungeren 1.* ‚E., grossen hunger haben, adesurire.‘ Fris.; Mal.

us-: wie nhd. aushungern. ‚Tugenden hüngret man damit us, dass sy chum krüchend von hus zu hus.‘ UEckst. Auch bei RSchmid 1579. Reciprok: ‚Sie würden sich einander aus-h.‘ JRWyss, Skizze. Ptc. 1) im eig. S.: ‚Sie haben ausgehüngert ausgesehen.‘ Z Gespr. 1743. — 2) übertr.: mager Z. *En usg'hüngereti Wise*ⁿ.

Hunger II m.: = *Unger* Bd I 337. NMan., Barb.; 1510, Absch.

Hungereⁿ: Ungarn B. ‚König zu Hungern.‘ RCys.

Hengst, in Aa ausser Fri.; BsLd; BBrisl.; uTh *(ā)*; Z *Heᵉist* — m.: 1. wie nhd. (allg.). *Tue*ⁿ *wie-n-en H.*, d. i. ungestüm, heftig Z. *En Lätsch* [Hängemaul, verzogene Miene] *mache*ⁿ *wie-n-en H. vor der Schmitte.* Sulger; vgl. *henken 2 b. Us der Mugge en H.* [= nhd. einen Elephanten] *mache*ⁿ W. ‚Den H. strichen.‘ Gotth. 1619 für das gewöhnlichere ‚den falwen H.‘ (s. u. *falw*). S. noch *wichelen.* — 2. übertr. auf Menschen von heftigem, ungestümem Temperament Z. Bes. aber in Zss. mit WW., welche den Gegenstand angeben, mit dem Einer sich eifrig abgibt, verächtlich, spöttisch Bs; so *Gëld-H.*, Geizhals; *Bändel-H.*, Angestellter einer Seidenbandfabrik, welchem obliegt, den Webern auf dem Lande nachzugehen und sie zu beaufsichtigen; Syn. *Bändeli-Wurm, Nöhe-Laufer; Pflanze*ⁿ*-H.*, übereifriger Botaniker; *Ross-H.*, Pferdehändler, Rossjude Aa; *Side*ⁿ*-H.* 1) = *Bändel-H.* 2) Seideneinkäufer; *Weggli-H.*, Bursche, der in den Gassen herum Semmeln feil trägt Bs; Z †, Syn. *W.-Bueb*, eine wegen ihrer Zuchtlosigkeit berüchtigte Sippe wie einst die *Hüppen-Bueben; Wiⁿ-H.*, Weinreisender B; S. — 3. Bezeichnung verschiedener Geräte oder Vorrichtungen; vgl. *Esel, Hund, Bock, Geiss.* a) „Bohle oder starkes Brett mit untergelegten und wechselsweise vorgeschobenen Walzen (Cylindern), um damit eine schwere Last fortzuschaffen AaFr.; L.“ — b) auf dem Schiffsrande angebrachter Pflock oder Brettchen mit einem Ring aus Weidenruten, dem Ruder beim Wälzen zum Stützpunkte dienend Z; auch dieser Ring selber, in kleineren Kähnen für das Stossruder angebracht L †. In Zg unterschieden als *Far-* und als *Zieh-H.*, Jener im Hinterteil auf der linken Schiffswand für das Ruder des das Fahrzeug Lenkenden (‚Nachhin-Fahrenden‘), Dieser im Vorderteil auf der rechten Wand für einen ‚Ziehenden‘, d. i. das Schiff Befördernden, angebracht. ‚H., das sind die ort, da man die ruoder aufzeucht und welzt. Scalmus, der h. oder nagel (Ruderring. Red.), daran (darauf) man das rueder welzt, ein feri.‘ Fris.; Mal.; Red. 1662. — 4. Name eines Bergkopfes, zu welchem man nur auf schmalem Verbindungsrücken (etwa rittlings) gelangt. Vgl. ‚H.-fluo‘ AaVilm. (1495, AaWeistt. 70). — 5. *(Eppëri-)Heist, -Häst*, Brei aus zerstossenen Erd-, Heidel- oder Brombeeren mit Milch und zuweilen noch mit eingestreutem feinem Hafermehl Th. Syn. *Walen-Milch, Sturm, Tribel.*

In der Verflüchtigung des *n* trifft das Alem. mit den skandin. Dialekten *(hestr, haest, hest)* und mit Siebenb. *(hoast)* zs. Eine Mittelstufe, nämlich Vertauschung des guttur. *ŋ* an dent. *n* (s. Fromm. VII 191) zeigt Com. Beati (henst). Eine Form mit abgeworfenem t (Heisch), mit welcher der

Zürcher Joh. Tobler 1781 das engl. ‚horse' übersetzt, erleichtert die Herleitung des jetzigen Namens *Heisch* für einen Weiler am Fusse des Z Schnabelpasses von dem Wirtshause zum ‚weissen Rössli'; doch s. Fr. Ztschr. VII 388. Zu 2 vgl. das Vorkommen des W. als Personenn. im Ahd.; zu 4 die zahlreichen von Jähns, R. u. R. I 204/8 gesammelten Ortsnn.; zu 5 die Speisenn. *Ziger-Gans* und *Happich*.

Fasel-Hengst: Zuchthengst. Spreng. — Vgl. *faslen*.

Grüsch-: untauglicher Mensch. ‚Mich [ge]lüst^et^e wol, dass ich spräch: Pfaff, nun werk [arbeite] als wol als ich! Hätten wir jn vertriben längst! Was soll uns nun der gr.?' UEckst. — Eig. der am Mastfutter stehende Hengst.

Kib-: halbverschnittenes Pferd, kryptorchis, Pferd, das nicht ganz verschnitten werden konnte, weil die eine Hode in der Bauchhöhle zurückgeblieben ist „Ap; G; Z;" Sch. Syn. *K.-Hodler* (Sp. 994), *Kiber* (s. d. W.). — Küriss-: ein mit einem Kürass, d. i. Panzer oder Polster geschütztes, oder nach Fris. Schreibung (kürisser. 1574, kürissers. 1568) das Pferd eines Bepanzerten. ‚Armiger equus, bellator eq.: ein k. oder ein pfërd, wol 'zeugt und gerüst[et].' Fris.; Mal. ‚Ein strauss gleichet einem ross. Gott redt hie von reisigen pferden und k-en.' LLav. 1582. ‚Wie ein k., der zum streit lauft.' ebd. 1587. ‚Die wolgestrigleten k., die den armen, mageren ackergürrlin das fueter aufgefressen haben.' ebd. Vgl. änhd. ‚Kürispferd.'

Chutte^n^-: alter Wüstling. Sulger. — Eig. wohl = geiler Mönch.

Pech-: Spottn. für Schuhmacher ZSth. Syn. *Pech-Furzer*. — Büecher-: leidenschaftlicher Bücherleser ZZoll.

Räbe^n^-: ein mit weissen Rüben gefütterter, also wohl alter, unbrauchbar gewordener H. Nur in der RA. ‚schnarcheln wie ein R.' ZWald. — Bloss als Var. zu *R.-Stier* begreiflich.

Rit-: Zuchthengst. Es werden von gewissen Beschränkungen der Allmendnutzung ausgenommen ‚ein r., ein stier und ein wërchochs.' 1503/44, Schw LB. S. 40. — Vgl. *Spring-H.* und *riten*.

Schell-: Beschäler. Syn. *Sch.-Ross*, *Scheller*. ‚Schällenh., emissarius equus.' Mal. ‚Wie ein schellerhengst wychlet uber ein jegliche, uber die er springt.' 1596, Sir.; dafür 1638/1707: ‚Ein Schellh. wichlet under einem Jeden, der auf ihm sitzet', und 1882: ‚ein geiler Hengst.'

Von mhd. *schël(e)*, das für sich allein schon das Selbe bedeutet wie unsre Zss. Dass auch Mal. die von uns angesetzte Bed. verstanden haben will, erhellt aus dem aus Fris. herübergenommenen Zusatze: ‚Springhengst, ein hengst, den man zue den stueten lasst, admissarius equus.' Auch Fris. verdeutscht sowohl ‚adm. e.' als ‚em. e.' mit ‚springh.' und fügt dem 2. Ausdrucke etymologisierend bei: ‚Ross, das man auf die weid schlacht und frei lauffen lasst'; vgl. dazu das u. *Rit-H.* erwähnte Privilegium, doch auch die eine andere Deutung begünstigenden Synn. (den Stier) *use^n^*- [aus dem Stalle], *zue-lā^n^*.

Schind-den-H. ‚Gägen dem schinttenh. von der statt [Bern] 6000 schritt [liegt] ein Cartüserhūs.' Kd Dürst 1489, mit der Glosse aus dem XVI./XVII. ‚Ist der Bysswind oder Nordost.' ‚Aquilo, boreas, septentrionalis ventus, nortwind, bysswind oder schindtenh., von mitternacht, der einen zittern macht von frost. Aquilonis stridor, das scheuzlich getöss oder chuten und pfeisen des sch-s.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚So nennen die Schweizer den Bysswind.' Spleiss. mal 1759.

Dieser Wind mit einem unbarmherzigen Reiter verglichen? Vgl. *Follhe-bou* [‚qui feuille les bois'], Südwind im Frühling (Patois der frz. Schweiz) u. ‚Ösen-, Schreckenwalt, Rinneden-walt'. Ähnliche imperat. Bildungen s. *Schütt-den-Ars*, *Schüch-den-Hobel* (Sp. 947).

G'stell-: H., welcher in die Gabeldeichsel gespannt wird und damit die strengere Arbeit zu tun hat. ‚Nun, Bachus, wil du bist der Längst, du muesst syn unser G. und schick dich hurtig in das G'schirr [beim Ziehen des höllischen Karrens].' 1783, L Spiel (Gfd 23, 171).

Wald- Ap; Bs; Gl; GA., G., oT.; SchwE.; S sJ.; Uw; U, *-Heist* AaEntf.; S sJ.; ThHw., *Wal(l)-Heist* AaFri., Leerau; Bs; uTh; Z Benken, Dättl., *-Hēst* ZWyl, *Woll-Hengst* L (bzw. *Wow-*, *Wo-*); ZKn. *-Heist* Sch *(-Häst)*; S NA.; ZO. (auch *Woleist* und *Wäleist*), *Wull-Hengst* Aa oF.; LG.; SchwMa.; Zg; Z lS., *-Heist* AaBb., F., St.; ZB., Hed., W. — m., *Wald-Engste* f. GlH.: die grosse Waldameise, braunrote Holzameise, formica rufa, auch die Rossameise, f. Herculanea. Syn. *(Wald-)Bär-Ameise* (s. d.), *Klämpe*, *Schwāb*. *Wenn ich Wollheisthüfe^n^ a^n^triff, mues ich stillstō^n^ debei. Wie doch die Pürstli wërche^n^d früeh und spōt; wie-s' Züg zueschleiked* [herbeischleppen] *und wie-s' für de^n^ Winter sorge^n^d — churz! sëhmöl g'schider sind-s' und besser a^l^s vil Lüt.* Stutz. *Das wird-e* [ihn] *im Todbett rëcht ängste^n^; dort werde^n^d-e^n^ rupfe^n^ die höllische^n^ Wohlhengste^n^.* 1743, L Spiel. Auf die Frage: *Was seist* [sagst du]? erfolgt etwa als Bescheid die Reimerei: *De hebsch e Nase wie en Waleist* Aa; Z, sinnlose Var. zu *Schueh-Leist*. Die Kinder legen ihre mit Brasilienholz gefärbten Ostereier in die W.-Haufen, wo sie von den Ameisen bespritzt werden, so dass sie ein buntes Aussehen bekommen Th; Z. Ebf. wegen des säuerlichen Saftes stecken die Kinder nasse Grashalme in diese Haufen und saugen sie nachher ab, oder nehmen gar die Ameisen selbst in den Mund; dabei werden die Tierchen mit Reimen besprochen: *W., guete^r^ Geist, gi^b^-mer (en Schoppe^n^ guete^n^, en Sch.) Wi^n^, i^ch^ will-der Wasser gi* [geben], oder: *neue^n^ Wi^n^, i^ch^ gib dir alte^n^* Sch, oder: *Wi^n^ für Wasser (de^n^ Schoppe^n^ für en Batze^n^)* Z. Die Holzameisen werden auch häufig zu Heilzwecken verwendet. So werden kleine Kinder und Reconvalescenten, um ihre Gehmuskeln zu stärken, in Wasser gebadet, in welchem solche Ameisen gesotten worden. *Vum-ene W.-Hufe^n^, wo der Morge^n^sunn z'wëglist, süde^n^ und e Fuessbad mache^n^, ziehi 's Chopfweh use^n^* ZO. ‚Für die Stränig, Ross und Vich: nimm ein Sack und nimm ein W.-Hufen und süd das in einem Kessi und henk den Sack dem Ross an Hals.' ZZoll. Arzneib. 1710. *We^nn^-me^n^ in-e^n^ W.-H. speust, so überchunnt-me^n^ bi^s^ Zändwē më^r^* GlH. In einen W.-Haufen hinein pissen vertreibt die Gelbsucht Z lS.

Die Verdunklung des Voc. im erstern T. der Zss. ist dem Einflusse des *w* zuzuschreiben. Es liegen Angaben von Formen mit einer End. *-e^n^* vor, welche aber wohl in den meisten Fällen auf den Pl. zu deuten ist. Betr. die Metapher vgl. die Synn. *Bär-Ameise*, ‚Pferd-A.', *Wald-Rapp* und gr. ἱππομύρμηξ; ferner ‚Mai-Hengst' für den Hirschkäfer (Eifel). Die Übertragung ist veranlasst durch die verhältnissmässige Grösse, augenfälligere Lebendigkeit und Streitbarkeit des Tierchens. Das ‚Wasser', welches die Kinder dem Tierchen

anbieten (und das von Diesem gerne genommen wird), ist der Speichel, mit welchem sie den Grashalm benetzt haben.

Wurmeisi-*Heist:* dasselbe AALeugg.

Gleichs. unter den Ameisen (*Wurmeisi*, s. Bd I 216) eine ähnliche Stellung einnehmend, wie der Hengst unter den Pferden.

hengste^n: von ungestümem, ausgelassenem Treiben, pers. und unpers. Ndw.

Hangg — hungg.

Vgl. die Gruppe *Hang—hung.*

Hanggel I m.: Mensch mit schleppendem Gange, Einfaltspinsel ZO. — Von *hangglen;* vgl. Anm. zu *Hudel* Sp. 997 und *Hängel* 3.

hanggle^n: schleppend gehen ZO. ‚Sie schlarpten und hanggleten gebückt zum Tisch.' Stutz. Sich einfältig benehmen ZO.

Ähnlich wie *ganggen* im Verhältniss zu *gang* lautsymbolisch in der Verstärkung der Wz. das Mühsame, Plumpere ausdrückt, so unser W. im Verhältniss zu *hang-;* vgl. *hängelen* und die Anm. zum Vorigen.

B'hanggle^n f.: Büschel bei einander stehender, herabhangender Früchte (z. B. Kirschen) oder zsgebundener Maiskolben GO. *Die Buebe^n tüend gere^n ganggle^n, drum mache^n si* [beim Aushülsen des Maises] *au^ch mingi* [manche] *g'felti B'h.* Hilarius 1888.

Hanggli m.: = *Hanggel* ZO.; gleichgültiger, nachlässiger, liederlicher Mensch GG.; vgl. bes. *Glunggel, Glünggi.*

g'hangglig: schleppend im Gang, kraft- und saftlos, läppisch ZO. *Wenn i^ch dere^n* [mutwillige] *Chälbli g'seh, chunnt mer de^r Si^nn au^ch a^n die selbe^n Lüt und b'sunders, wenn s' so g'fält und g'h. tüend.* Stutz.

Hänggele f.: 1. = *Hängele 3* BHk. — 2. Birnsorte, von länglicher Form GWe.; vgl. *Hängel, Hängele 1, Hängeli; Lämpischer, Lang-, Schwanz-Bir.*

Hieher viell. auch die Flurnn. *Hänggeli* GT., ‚Hänggelen-Acker' L (s. Gfd 20, 276) und der Familienn. ‚Henggeler' Zg; vgl. die Flurnn. bei *hangen*, spec. ‚hangend Acher'.

Hanggel II Z, Hänggi W — **m.**: Personenname, Johannes.

Zunächst aus *Han(s)* nach Analogie von *Heiggel, Joggel,* bzw. *Heiggi* usw.; vgl. auch *Gögg, Goggeli, Goggi* für Jakob Sp. 177/8, *Viggi* Bd I 715.

hänggli^ch: sittsam, still, eingezogen ApI.

Wohl eine Verkürzung aus *heimec-lich*, vgl. *fulklich* Bd I 791, *frommklich* Bd I 1297.

hüngge^n: heulen, von Hunden SchwNuol. — Intensivbildung zu dem syn. *hünen.* S. noch *hünzgen.*

Hank — hunk.

Vgl. auch die Gruppen *Hang—hung, Hangg—hungg.*

Hanki s. *Heinrich* Sp. 1314 (Anm.).

G^e-**henk** (*G'heich, G'hêch* Gr): 1. was um und an Etw. hängt, Gehänge; Anhängsel. allg. Vgl. *Anhang, Hangete, Ge-hènkel.* Um Hecken hangende Spinnnetze Aa; Z. ‚Die sennaderen aber als ein gehenk henk dem podagränigen an seine füess.' Vogelb. 1557. Spec. a) allerlei angehängtes Flitterwerk, Zierat (z. B. Bänder); Kleiderputz GrV.; SchwE.; Syn. *Behenk. 's Meitli hät Nüd a^n 's G'henk anne^n g'gê^n und eisstig si^ns ei^nfältig Röckli, das sälber g'wobnig, treit.* MLien. ‚Die einfalten Kräglin habend wir erlaubt, doch dass einiche G'henk nit darzu gebrucht werdind.' Z Mand. 1650. Arabeskenwerk an Skulpturen: ‚Uf die Kragstein soll [der Künstler] ein Gesichtlin mit G'h. oder Früchten [machen] und uf beiden Syten mit Schnieglen zieren.' 1608, Z Anz. — b) verwickelte geschäftliche oder Schuldverpflichtung Aa; B; L; Z; Syn. *Hangete, Henkete.* ‚In ein G. kommen', in Schulden geraten B. — c) *G'heich,* Dunst, Höhenrauch, (Hitze-)Nebel GrD.; Syn. *Gehei I 1* u. *2* (Sp. 851, wo noch andere), ferner *Behenk, Geheid I* (Sp. 985). — d) = *Grien* (Sp. 748) SchSt.; vgl. *Angehenk.* ‚Das gehenk, leber, herz und lung, exta.' Dasyp. — e) angehängte Eingeweideteile übh., das lat. ‚appendix' der Vorlage (CGessn.) wiedergebend. ‚Die hüenerläberen ist zerteilt, hat auch am underesten darm wenig gehenk.' Vogelb. 1557. ‚Die häring haben ein einfaltigs, gestrackts eingeweid durch den leib, one krümm oder g.' Fischb. 1563. S. noch Tierb. 1563, 1 a. — 2. Vorrichtung zum Hängen. ‚Judas soll han boum, g'henk, wol versorgt, dass jme d'sach nit missrate.' 1545/83, L Bühnenrod.; vgl. ebd.: ‚syn rüstung zum henken.'

Über das Schwinden des Nasals vgl. Fr., Ztschr. VII 339 und *Anken* Bd I 342. 1 c ist wahrsch. aus dem Syn. *Gehei* mit Anlehnung an unser W. entstanden; der Nebel erscheint als ein ‚Gehänge' an und um die Berge, wie wir noch heute sagen: *Der Nebel hanget a^n de^n Berge^n (obe^n).* Der Name für 1 d erklärt sich zunächst daraus, dass der Fleischer beim Schlachten Alles, was an der Luft- und Speiseröhre hängt, herausnimmt und aufhängt, also vor Allem Herz, Lunge und Leber; vgl. Fr., Ztschr. VII 272. Über die (allgemeinere) Bed. des W. in der ä. Lit. vgl. auch Hyrtl, Kunstworte S. 57/8.

A^n-G.: was man anhängt, Anhängsel. ‚Der tüfel ist gewon, durch dise a. [angehängte Heilbündelchen] die herzen von Gott abzeziehen.' Vogelb. 1557, 6, b; vgl. *anhenken.* Spec. = *Gehenk 1 e.* ‚[Der Meeradler] hat ein zungen als der mensch, on dass er zu hinderst an beiden orten ein a. hat.' Vogelb. 1557. ‚Der kutz hat zue underst an seinem eingweid etliche, doch wenig anghenk.' ebd. S. noch ebd. 56, b und vgl. *Gehenk 1 d.* — Hals-: Halskette. ‚Keine H. von Perlen.' Bs Ref.-Ordn. 1727. — Schaf-: Eingeweide des Schafes. ‚Sch. oder die Lungen, uf das Haupt gelegt, ist ein sondere Arznei wider das taub Hauptweh.' ZZoll. Arzneib. 1710. — Schloss-: Beschläg zum Türverschluss; vgl. *Behenk 2 a.* ‚Alle geschmid, schlossg'henkt.' 1458, Zellw., Urk.

B^e-hênk Bs; BM., R.; GrChur; S; Th; Z, *B'hênkt* Ap, *B'heich* BR.; Gr (in V. *B'hêch*); W — Pl. *B'hênkter* Ap, *B'hênki* BR. — n.: 1. im Allg. = *G^e-hênk;* ‚res pendula.' Id. B. Allerlei herumhangende oder zum Trocknen aufgehängte Kleidungs- oder Wäschestücke B; Z. Spec. a) = *Gehenk 1 a* B; GrV. ‚B-e, Züttel und Nestelbüsche an denen Halstüchern.' Z Mand. 1685/1703; vgl. *Krägen-B.* — b) = *Gehenk 1 d* Z. — 2. Vorrichtung zum Ein-, Aufhängen; vgl. *Gehenk 2.* Spec. a) = *Angen 2* (Bd I 330), auch Beschläg an Fenstern, Türen udgl. Ap; Gr; Th; Z; Syn. *Behenki.* Das zur Stadt gekommene Landmädchen, welches bis dahin nur Schiebfenster kannte, verwundert sich

darüber, dass das Fenster *g'macht ist wie-n-e Tür und B. und Rigel hät.* Stutz. ‚Alle nägel, b-e und ysenwërch [bei einem Neubau].' 1554, Hotz, Urk. ‚Türen mit b. und fallen.' 1569, SchwE. Klosterarch. ‚4 Par Ladenb'henk, sammt Hauchen und Klöben.' Tageb. Zuber 1686. Beschläg zum Verschluss an andern Gegenständen: ‚Die Rigel waren grosse Felsen und Stein, ja, wie Einige wollen, eiserne Klammeren und B., mit welchen die Feind Christi sein Grab verklammeret und vernietet.' AKlingl. 1688. S. noch *Fliegen-Hus* und vgl. ‚Gehänge' bei Gr. WB. — b) Rahmen sammt Schnüren zum Aufhängen des ‚Geschirrs' am Webstuhl Bs; Syn. *Geschirr-Henki.* — c) Band am Peitschenstiel, an welches die Peitschenschnur befestigt wird STierst. Syn. *Fuer-Lätsch, Männli.* — d) Wehrgehänge. ‚B. und Blechhandschuhe' aufgezählt als Teile einer vollständigen Rüstung. 1387, Kopp. ‚1 Schwert sammt 1 B.' c. 1600, Z Inv. ‚Das Tragen von Gürten, Gürtlen und B-en, Dëgengefessen.' Z Mand. 1650 (od. zu 1 a?).

Oreⁿ-Bᵉhënk: = *Öreⁿ-Glanggeⁿ* (Sp. 632) Aa; Bs (Spreng); B; SchSt.; W; Z Inv. 1782. — Ureⁿ-: Uhrgehänge Bs. — Krägen-: = *Behenk 1 a.* ‚Alle Knaben sollen keine Halstücher mehr in die Kirchen, desgleichen keine Krägen-Behänk tragen.' Z Mand. 1680/91.

Wagen-*Henk.* ‚Hett man den trott [Kelter]-baum vorhin lassen mit mannen züchen, so wär dem spital syn w. nit g'schändt [beschädigt] worden.' 1572, UMey., Chr.

Henkel m.: 1. *Heichel,* Tragriemen einer auf dem Rücken getragenen Milchbutte LV. — 2. nach der ä. Schreibmethode Name der an die Hauptzüge angehängten Schnörkel S. Syn. *Schlenggen.* — 3. Dim., Anlass, mit Jmd eine Verbindung anzuknüpfen Bs; vgl. *an-henken (mit Einem), an-bändlen. Si het in chenneⁿ g'lërt und dörfeⁿ mit im tanzeⁿ und het schoⁿ g'hofft, das geb e Hänkeli für in und er chömm emol.* Breitenst.

An-: = *Anhang 1.* ‚Der disen a. gemacht hat, vermeint...' 1531/48, Hiob (Überschr.). ‚Doch geschach dannocht der A., dass...' Rüeger 1606. ‚Man habe das Protokoll der letzten Nachgemeinde gefälscht, indem man demselben einen A. beigefügt, der nicht gemehret worden.' 1701, Ndw. ‚A. oder Zuosatz.' ebd.

Gᵉ- n.: = *Hangete, Gehenk,* bes. von herumhangenden Wäsche- und Kleidungsstücken Gl.

hënkeⁿ *heicheⁿ,* bzw. *hīᵉcheⁿ, hīᵉheⁿ* BO., S.; F *(heihq, g'heicht);* Gr (z. T. *hëhq, g'hëcht*); W, sonst *hënkeⁿ* (in Th tw. *eⁱ*): 1. tr., hängen (eig. und bildl.); hangen lassen. allg. *Deⁿ Steiⁿ h.,* beim Keltërn den am Kelterbaum befestigten Stein durch Drehen der Schraube von der Erde emporheben, so dass er mit seiner ganzen Schwere am Kelterbaum hängt Gr; Z. *Da henkeⁿt s'* [die Steuerkommissäre] *sicher, das wird męⁿ g'seh, deⁿ Steiⁿ, bis lauft kes Tröpfli mëᵉ.* Z Stürbitrachtig 1873. *D' Steiⁿ h.,* den Garnbaum beim Gewebe mit 2 an den Enden aufgehängten Steinen beschweren, um die Kette zu strecken Bs; Z. Auch abs.: *Jetz, wie heit ir 's mit-em H.? Iᶜʰ säg-ech 's g'rad, iᶜʰ henk nie schwer, wenn d' Siden auᶜʰ die schönsti wär.* Baselb. 1870. *'s Chessi h.,* den Kessel über das Feuer bringen GrPr. *'s Chalb aⁿ d' Chue h.,* es an derselben selbst trinken lassen ZWein. *D' Gloggeⁿ h.,* ins Gerüste hängen Z. ‚Als meister tumysen die gloggen z' Gossou g'hänkt.' 1532, ZGrün. So auch bei RCys.; 1784, Gfd; vgl. *Gloggen-Henker. Es Tor (Tür) h.,* in die Angeln einhängen Z; vgl. *Behenk.* ‚2 pfd von eim kellergatter ze h.' c. 1540, ZGrün. (Ausgabeposten); vgl. *Gatter* Sp. 495. ‚Das gehenkt tor im kreuzgang sei mer als einmal aufbrochen worden.' 1566, SchwE. Klosterarch. S. noch *Winden.* ‚H. an Etw.', worauf verwenden Z. *Alles, vil Geld aⁿ d' Büecher (aneⁿ) h. Alles aⁿ 's Füdli, an'n Līb, aⁿ d' Hoffęrt, aⁿ Stät h.,* Aufwand in Kleidern machen Sch; Z und schon bei Rueff 1540: ‚Henk's ouch nit alles an dyn lyb, züch nit so prachtlich kind und wyb.' ‚Wenn es doch Wasser getrunken sein müsse, so solle er die [Brunnen-]Röhre allemal mit dem Daumen gut auswischen, man könne nie wissen, wer vorhor *d' Gosche draⁿ g'heicht g'ha heig.*' Gotth. ‚Wie bald kann Gott seinen Wein [wegen Missbrauchs desselben] hinwegnehmen und dir das Maul an den Wasserkrug henken!' JMey. 1694. Wer Nichts mehr zu beissen und zu brechen hat, wird gehöhnt: Er könne *d's Mul an'n Nagel h.* GrHe.; vgl. *uf-h. 's Mul (deⁿ Schnabel) in Öppis (in Alles, in iedeⁿ Dreck) h.,* sich unberufen in ein Gespräch, eine Angelegenheit mischen Bs; B; L; S; Z; vgl. *gefrässen* Bd I 1320. Verhochdeutscht bei Gotth.: ‚Solche [besprochenen] Sachen kämen, es wisse kein Mensch wie weit, besonders da die Wirtin das Maul darein gehängt'; vgl. auch ebd. V 356. Noch concreter: ‚Ein junkfrow soll fyn züchtig syn, die nasen nit z' tief h. dryn [ins Glas gucken].' Aal 1549. *Siᵉs geistlich Amt iⁿ d' Chilᶜʰᵉ g'henkt!* Vorbehalt bei der Schelte auf einen Pfarrherrn L (Feierabend 1864); vgl. Bd I 242. Wenn man beim Kaiserspiel einen ‚Kaiser' hat, so kann man sich auf der Tafel 1 Strich oder 3 aufzeichnen oder denselben *henken,* d. h. fahren lassen L. ‚(Kosten) an Etw. h.', darauf verwenden; Syn. *daran wagen.* ‚Dass inen der pass offen söllte syn, das wurde [er] enkeinweg gestatten, doran wellten sy ein grosses h.' 1521, Strickl. ‚Der wâg [Kessel] ist mit grien dermassen überflossen, dass der fischfang gar unnütz worden, dass daran kein kosten zu h. befunden.' 1544, JVetter. ‚Wê üch, die ein hus zue dem andren füegend (d. i. mit ufkoufen alls an einandren henkend) und einen acker an den andren bis zue end des landes.' Zwingli (nach Jes. V 8/9); vgl. ‚Schulden an einander h.' unter ‚anhenken'. ‚Die 4 stett mit brand zue verwüesten und an himmel ze hengken.' 1531, Strickl.; vgl. Sp. 1291. ‚Jmd an sich h.', an sich fesseln, sich einen Anhang schaffen, Helfershelfer werben; vgl. 2 b. ‚Er fieng etlich unwillen mit den von Costenz an und hankte etliche knecht an sich.' Edlib. ‚Den nachpurten Herrschaften ihre Undertanen abfellig gemacht, sye an sye [l. sich] gehenkt mit Burgerschaft und Püntnuss.' RCys. ‚Der Landvogt soll sich der Amtleuten Diener und Trumpeters vernuegen und ferneren Comitat nit an sich h.' 1653, Absch. — ‚Ich hab an diese Predig von dem Ehestand gehenkt ein Gebëtt [für Eheleute].' JMüll. 1661. S. noch *gilen* Sp. 212. *Mär, Nagel, Stud, Stange.* Spec. a) vom Hängen als Todesstrafe. *'s H. het keiⁿ Īl, het deⁿ Dieb g'seit.* Sulger. *Die chlīneⁿ Schelmeⁿ henkt męⁿ, die grosseⁿ lōd męⁿ* [lässt man] *laufeⁿ (vor deⁿ grosseⁿ zieht mer deⁿ Huet ab).* Ineichen. Zaghafte werden ermutigt: *Es gat nüd z' heicheⁿ* BR. *Wer 's g'wonet ist, mag 's H. erlīdeⁿ* Gr; Z. *Dër hät 's überstandeⁿ und mir heiⁿ 's nᵒ*

*z' erwarte*ⁿ, sagte Einer zum Andern, als sie an einem Gehängten vorübergiengen B oAa. *Nüd Henke*ⁿ*s wert si*ⁿ, höchst nichtswürdig L; Z; Syn. *ken Schutz Pulver wert sin.* ‚Noch hab ich all mein tag gehört, es sy ein guot mol henkenswert.' Gengenb. (mit Beziehung auf die Sitte des ‚Henkermahls'). Verallgemeinert: ‚Ein sprüchwort ist 's nit on geferdt: es ist kein amt, sy henkes wert.' Aal 1549. S. noch Osenbr. 1881, 290/1, *bar-fuess* Bd I 1093. — b) hängen (lassen), neigen. *'s Mul h.* (in S durch Vermischung mit *hangen 1* mit zugesetztem *lān*), ein Hängemaul machen, durch Gegenrede zum Schweigen gebracht sein UwE.; Syn. *lampen lān. D'r löt d'r Chopf lö h. wie nes Ross vor der Schmitte*ⁿ S; vgl. *Hengst* und: ‚Aber er sah, da er sich das merken liess, dass der Pfarrerin das Maul ein wenig herabfiel.' HPest. 1785. ‚Sobald man ein tag underlât, dass man üch spys't z' früe oder z' spat, einswegs ir die schnäbel henkend wie vögel, die nit habend z' trinken.' UEckst. ‚Der münch, der gar demüetig einher gieng, das haupt nidsich hankt.' LLav. 1582. S. noch *Amler-Gīge* Sp. 150. — 2. refl. a) sich erhängen. allg. *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ*-sich amene*ⁿ *Side*ⁿ*fade*ⁿ *(Strauhalm) h.*, denn der Teufel macht dieselben dazu nach dem Volksglauben stark genug Z (Warnung vor dem ‚Hängen-spielen'; vgl. Rochh. 1857, Nr 271). *Er henkt-si*ᶜʰ *um-enen Schilli*ⁿ*g*, tut um Geld Alles, oder grämt sich wegen des geringsten Verlustes zu Tode Z. Der Geizige *tät-si*ᶜʰ *h., wenn-ene*ⁿ *de*ʳ *Strick nüd reuti* Z. Bei heftigem Sturmwinde glaubt man, es habe sich Jmd gehängt Aa; Z; vgl. Gr. Myth. 601/2. Ein Baum, an dem sich Jmd gehängt hat, verdorrt; ist es ein Obstbaum, so wird er sofort umgehauen ZS., W. Wer einen Gehängten herunterschneidet, soll die Schneide des Messers dabei von sich wegwenden, nicht gegen sich schneiden, sonst hat er sein Lebenlang keine frohe und gesunde Stunde mehr ZWl. ‚Ich glaub, dass er sich ehe sëlb henkt, ehe er uns einen nestel schenkt.' Holzw. 1571. ‚Ach, könnt ich mich doch selber h. oder in dem Meer ertränken.' 1662, Gfd. Anknüpfend an diese gemeinste Bed. die Vexierrede: *Denked au*ᶜʰ*, de*ʳ *Sigrist häd-si g'henkt!* womit in Wirklichkeit nichts Andres gesagt ist, als dass der Messmer die Glocke, nachdem er sie geläutet, wieder zur Ruhe gebracht habe Z. — b) ‚sich an Etw. h.', sich um Etw. schwer bekümmern, lange grämen BO. Syn. *sich dahinder leggen;* vgl. nhd. ‚an Etw. hangen.' *Heich di*ᶜʰ *doch nid sövel dra*ⁿ*!* ‚Sich an Jmd h.', sich ihm anhängen, dessen Anhänger, Helfer werden; vgl. o. ‚Jmd an sich h.' ‚Dasˢ er zu N. gekommen und geredt, ob er sich an jn h. welle, er jm well helfen, dasˢ er vogt werde.' 1553, Obw Staatsprot. ‚Diejenigen, welche sich während des Kriegs an die Schwyzer gehenkt hätten.' 1712, Absch. S. noch *wenken*. ‚Sich auf die lutherische Seiten h.', der l. Partei anschliessen, zū ihr halten. Zurgilgen 1656. — c) von Trauben, die beim Wachstum infolge zunehmenden Gewichts anfangen sich zu senken; für wichtig angesehenes Entwicklungsstadium derselben AaB.; ZS.; vgl. dagegen *sich strüssen. Bis z' Jakobi selle*ⁿ*d si*ᶜʰ *d' Trübel g'henkt ha*ⁿ, wenn es eine frühzeitige Lese geben soll AaBb. — 3. abs. a) den Weidetieren beim Austrieb die Glocken und Schellen umlegen GrVal. — b) *(mit Ei*ⁿᵉ*m) h.*, beim Kartenspiel ‚Jass', wenn mehrere Mitspielende sich in den Verlust zu teilen hätten, durch ein abermaliges Spiel unter den Betroffenen die ganze Spielschuld auf Einen übertragen, demselben ‚anhenken' G; Z; auch *z'sämme*ⁿ*-h.* Bei andern Spielen, z. B. beim Löffelspiel, = für eine gewisse Anzahl von ‚Strafstrichen' mit einem Mitspieler die Verabredung treffen, dass dieselben auf das Kerbholz desjenigen von ihnen übertragen werden sollen, welcher beim nächsten Spielgange den Kürzern zieht Z. — c) niederlassen (den Anker). ‚Welcher das Garn ziehen will, der soll das Schiff nit heften, weder mit versenken noch h., sonder das Schiff Lands halben an ein Rueten oder Stangen heften.' 1601, SchwE. Klosterarch. — 4. Ptc. a) *g'hēchti Nägeli*, beim Blühen infolge ihrer Schwere weit herabhangende Topfnelken, wie sie nach der Landessitte vor den Fenstern gehalten werden BSi. (Schwzd.). ‚1 gehenkten eisen Bratspiss.' 1675, G. — b) verklausuliert, mit Zusätzen, Vorbehalten versehen; vgl. *Anhang*. ‚Die 9 Orte haben gehenkt, widerwärtig antwurt gegeben. [Sie werden aufgefordert], auf nächsten Tag einfach mit Ja od. Nein zu antworten.' 1508, Absch. — c) ‚ungehenkt', ohne Aufschub, unverweilt; vgl. ‚von einem Nagel an den andern h.', *behangen*, stocken, *anhenken*. ‚Ohngehenkt hab der künig syn sun herusgefertiget.' 1476, Bs Chr. III 442.

Mhd. *henken*, im Gegs. zu *hengen*, in vorwiegend oberd. Quellen; in unserer ä. Lit. reichlich belegt und nicht anders. Wir werden daher im Folgenden stillschweigend die (neuern) verhochdeutschten Formen mit *ng* in dieser Gruppe unterbringen. — Das Wortspiel u. 2 a dreht sich entw. um die zweifache Möglichkeit des Hängens, indem der Messmer, um die Glocke zur Ruhe zu bringen, wirklich sich selber mit dem ganzen Gewichte seines Leibes ans Seil hängen muss und öfters in die Höhe gezogen wird; oder um den Doppelsinn von *si*, welches auch ‚sie', die Glocke, meinen kann, die nur, wenn sie sich im Gleichgewichte befindet, recht eigentlich hängt. 4 a wohl Analogie von *g'füllti N.* (s. Bd I 793 f.). Scheinbar statt ‚hangen' ein Mal bei Ruef 1550: ‚Will er [Gott] uns 's heil vergëben schenken, syn somen [Christus] gën — dran sond wir h. all unser tag, diewyl wir lëbend', wohl bloss des Reimes wegen; kann aber auch tr. gedeutet werden.

ab-: 1. etw. Ein- oder Aufgehängtes abnehmen, z. B. eine Kette, Wäsche vom Trockenseil B; Z; Syn. *ab-nēn*. Bildl. (häufig auch abs.), Verpflichtungen abladen, indem man z. B. im Spiele durch ‚Henken' (s. 3 b) mit einem Andern sich entlastet Z; Gegs. *an-h.;* oder indem man Ämter niederlegt, von seinem Besitz abtritt, Schulden bezahlt Aa; Bs; Z. Ein (Liebes-)Verhältniss lösen: *Würkli*ᶜʰ *han i*ᶜʰ *g'suecht abz'henke*ⁿ, *was aber bim Meitschi hert a*ⁿ*g'gange*ⁿ *ist.* Aa Schulmstr. — 2. intr. a) den Zshang verlieren, aus der Verbindung geraten Aa. *D' Chetti het abg'henkt*, sich ausgehängt. — b) umschlagen, sich verschlimmern, vom Wetter Aa; vgl. *brëchen*. — uf-: 1. tr., aufhängen. allg. *'s Mūl u.*, es darben lassen GW.; Sprww. 1869; vgl. *henken 1. Im Winter sollt mę*ⁿ *d's Mul ufheiche*ⁿ BBe. ‚Welcher Metzger [nach dem Schlachten] mehr dann ein Rind aufhenket, wie ihme die geschätzet werden, also solle er eines nach dem anderen darhauen.' 1770, Z Ges. Abl. *Ufhenki*. — 2. aufheben, suspendieren. ‚[Bern sendet einen Abgeordneten nach Rom], iren ufgehenkten ablass zue ledigen und zue kräftigen.' Ansh. Abl. *Ufhenker, -i*. — um-: umhängen. *'s ist Alles umhenkt*, über und über behängt, z. B. mit Zeug Z. *'s het umhenkt*, der Himmel ist auf allen Seiten mit Wolken überzogen B (Zyro); vgl. *behenken, Gehenk*. — aⁿ-: 1. anhängen. a) tr. *Stei*ⁿ*, G'wicht a.*, beim Gewebe Z;

s. *henken 1* und vgl. *dämmen. (Es Ross) a.*, an der Deichsel od. Gabel des Wagens vorspannen Bs (Spreng); Syn. *vor-h., an-leggen. (En Charre*n*) a.*, einen Karren an den von Pferden gezogenen Wagen B (Zyro); Z. *(Es Gebäu) a.*, an ein bestehendes Gebäude einen Anbau machen Bs; Z; vgl. *Anhenker, -i. E Guttere*n*, es Glas a.*, beim Trinken ansetzen Z; Syn. *anstützen;* vgl. *henken 1. 's Gras häd 's Wasser a*n*g'henkt,* hängt voll Tropfen U; vgl. 3. *Öppis a.*, einer Rede, einem Schriftstück einen (unwahren, unangenehmen) Zusatz, eine Clausel beifügen, einen ‚Anhang' machen Gl; Z; vgl. 4 und *Anhenker.* ‚Damit mänklich sēchen mögi, dass N. N. zue L by synen Herren zu vil daran gehēnkt [den Sachverhalt durch unwahre Zusätze entstellt habe].' 1541, Gfd. ‚Ein Schiessen, mit anderer angehenkter Kurzwyl.' RCys. ‚Mit angehenktem Befelch, dass...' B Rechtstit. 1691 (Einschärfung und Strafandrohung am Schluss von Mandaten). Mit Dat. P. und Acc. S., bzw. P. α) i. eig. S. Bes. von den zum Heilen von Krankheiten verwendeten ‚Angebinden' Z; s. Gr. Myth. 1125/7 und vgl. *Bündel.* ‚Man soll sich [in Pestzeiten] vor abergläubischem A., Vorsēgnen und zauberischen Buchstaben und Wortheilungen füraus hüten.' JJBreit. 1629. ‚Gebein und Totenschädel braucht er zum kalten Wehe, die er in einem Zēdel wickelt ein und in eins Lumpen Weis dem Kranken henket an.' RGwerb 1646; vgl. ebd. S. 69 und s. *gefroren* Bd I 1314. *Ei*n*em e*n* Schueh a.*, einen Fusstritt versetzen GKaltbr. — β) bildl. Jmd Übles nachreden L. *Ei*n*em en Schlötterli*n*g, Schlämperli*n*g, Schnägge*n*, alli Schand a.*, ihn mit Schimpf und Spott, Schmähung belegen, überhäufen. allg. ‚Jacere alqd in alqm, eim etwas a. mit worten, schmützen, schänzelen, wörtlen.' Fris.; Mal. Die Vermittlung dieser bildl. Bed. mit der eig. s. *Blech, Bündeli-Tag.* Ähnlich: *Ei*n*em en Übername*n* a.* Z. *Henk m*ęr *dīn Name*n* nid a*n*!* Rückweisung einer Schelte auf den Angreifer L, zu welchem Ende die Kinder in Z an den Übern. anknüpfend erwiedern: *bist* oder: *Das bist dú; säg, was ich sei!* ‚Wer Einem [in der Schule] einen Ubernamen anhenkt, der soll mit dem Stecken gestraft werden.' 1737, ApHeid. *Ei*n*em en Lug (e Lugi), en Bär a.*, ‚aufbinden'. allg. Jmd Etw. aufschwatzen, bes. im Verkauf schlechte Waare (zu hohem Preis) Aa; Bs; B; Gr; G; Sch; Z. ‚So jemands mit ihrem Mann markten, handlen oder ihme Utzit a. wölle.' GrD. LB. ‚Die ihre Waaren auf's Höchste treiben und dieselben oft um einen unbillichen Preis a.' Bs Polizeiordn. 1715. ‚Was [Bevogteten] von Wirten, Krämeren usw. angehenket und vertraut wird, solle als onrecht angesehen werden.' 1769, Schw Rq. *Ei*n*em Eini a.*, durch List ihn dahin bringen, dass er sie heiratet B; Z. Jmd eine Verpflichtung, Schuld überbinden AaZein. *I*ch* ha*n* mini Forderi*n*ge*n* no*ch* guet im G'schäftsagent a. chönne*n*.* Im Spiele (i. S. v. *henken 3 b)* Z. *Er het-m*ęr *sini Chritz au*ch* no*ch* a*n*g'henkt; i*ch* hän Alles müesse*n* zale*n*;* wohl ähnlich: ‚One Wetten und A. kegeln.' 1734, ZGrün. In der ä. Spr. auch übersetzbar durch: auftragen, einschärfen, übertragen. ‚Es ist den obristmeistern angehenkt und befolchen, die, so sy argwenig fundint, gefänklich anzunēmen.' 1523, Egli, Act. ‚Dasselbig amt ist fast allenthalb den evangelisten angehenkt.' Zwingli. ‚Die sach soll den ērichtern ang'henkt [ihrer Strafkompetenz zugewiesen] werden.' 1530, Absch. (u. ö.). ‚N. N. ist zue einem schuelmeister erwelt, darby jm mitsammt der schuel angehenkt, dass er ie zue dry wuchen um am sonnentag ein predig tuen solle.' Kessl. Krankheiten durch Ansteckung, Ungeziefer auf Jmd übertragen, z. B. Jmdem *de*n* Pfnüsel a.* Gl; Sch; Z; vgl. mhd. *anehangunge,* Ansteckung. Jmdm einen Rausch *a.*, ihn betrunken machen Bs; Uw; Z. (Über den Rausch als ‚Anhängsel' vgl. *Fane* Bd I 829). Einem oder einer Sache *der Aberwille*n* a.*, einen Widerwillen dagegen fassen Z; Syn. *an-rüeren, -werfen. Ei*n*em 's* (bzw. *es*) *Mūl* (Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; S; Uw; W; Z), *'s ful* (VO; Gl; G; Z), *e böses* (B), *e wüests* (AaB.) *M. a.* s. Bd I 788; Syn. *(ummen-)mülen, 's Mul dar-han* Sp. 924; s. noch *an-hin 1 a α.* ‚Jetzt könne ein jeder Hudel Einem sein Maul anhängen [uns kritisieren, heruntermachen].' Gotth. S. noch *Gul* Sp. 219. *Ei*n*em es G'sicht a.*, ihm ein finsteres, mürrisches Gesicht zeigen Z; Syn. *en Grind, Kopf, Lätsch machen* u. A. Von Geschenken, mit denen man eine in Gunst stehende Person überhäuft Sch; Z. *Alles dem Wibervolch a.* Z. *Di*n*em hübsche*n* Sö*n*li do, der si*n* Sach liederliche*n* Menschere*n* a*n*g'henkt hät* Sch (Dial.; vgl. Lucas XV 30). ‚Du gehst zu Anne Lise, hängst ihm Alles an.' Gotth. ‚Dieweil man [den falschen Freunden] auftragt und vil anhenkt.' LLav. 1582. ‚Es bearbeiten sich gleichsam alle Völker, die Schätze diser Welt, von allen 4 Enden der Welt her gesammlet, der römischen Monarchei anzuhenken.' ClSchob. 1699. — b) refl. α) von Schulden, sich häufen; vgl. *Hangete* und s. u. ‚Als unser statt allenthalben vil usstat und sich je länger je mer summet und anhenkt, wo nit flyss mit dem ynzug gebrucht.' 1549, Z Staatsarch. — β) sich anschliessen an Jmd; vgl. ‚sich henken an.... in-h.' ‚Sich den umliegenden Fürsten a.' Grasser 1625. — c) abs., bzw. intr., oft übersetzbar durch ‚hangen bleiben'. α) von Schnee, Reif, Tau, die sich schwer an Gras und Zweige hängen B; Gl; Z (auch unpers.). *Der Schnē henkt grüsam a*n*, es ist no*ch* nüd der letst* Z (Witterungsregel). Unpers., von frisch gefallenem Schnee oder Strassenkot, die sich hemmend an die Räder der Fuhrwerke oder die Füsse der Gehenden heften; auch an den Pflug bei nassem Ackerboden B; Z; ebso von schwer zu überwindender Steigung eines Weges oder einer am raschen Fortkommen hindernden Bürde, den Atem erschweren Bs; B; Z. *'s Fett henkt a*n*,* bleibt kleben Sch. Von Fäden in der Kette eines Gewebes, die in einander hangen bleiben und eine Stockung verursachen Z; vgl. *behangen, hösle*n. Vom Husten, gewissen schweren Speisen, die nach dem Glauben Hals und Magen verschleimen, sich übh. in den Verdauungswegen festsetzen, schwer verdaulich sind (mit hinzuzudenkendem Obj. ‚Schleim') B; Z. ‚Er möge die Milch nicht ertragen, sie henke ihm zu viel an.' Gotth.; vgl. MWalden 1879, 7. ‚Die Hauptsach bei einer solchen Brühe sei, dass sie schleimicht sei, anhenke in den Därmen.' ebd. Grund, Wurzel fassen, zunächst von Pflanzen, dann aber auch bildl.: in Unternehmungen, einem erworbenen Besitztum B. ‚Wann eine Zwiebel nicht a. will.' JCSulz. 1772. ‚Zum A*n*häiche*n* hatten sie wohl Geld, aber z' e*n*b'ha ist die Kunst.' Gotth. ‚Es häichte schon Mancher an, musste aber wieder fahren lassen.' ebd. S. noch *bös-dinge*. Eine Ladung Heu oder Stroh auf dem Wagen breit anlegen, dass dieselbe gewissermassen auf den Seiten heraushängt Bs. Von Wolken, Nebel, die sich als Zeichen anhaltenden Regens um die Berge legen Gl;

vgl. *Gehenk*. Von Früchten, bes. Kartoffeln, Obst und Trauben, die sich reichlich ansetzen Bs; B; Sch; S; Z (auch unpers., und dann etwa auch mit Acc. S.). *D' Herdöpfel und der Wiⁿ heiⁿ aⁿg'henkt, meⁿ het sich dörfeⁿ freueⁿ.* Schild. *Es het vil aⁿg'henkt,* gibt viel Obst B (Zyro). *O luegeⁿd, wie der Weizeⁿ stöt! Er hängt doch aⁿ und wird so schwer.* Schwzd.; vgl. *henken 2 c.* Von der Bohnenstaude. JCSulz. 1772. Übh. reichen Ertrag versprechen, z. B. von gut gedüngten Grundstücken Bs; G. Schuldverpflichtungen eingehen und solche häufen Z; vgl. *Hangete 1 c* und oben b. ‚N. N. hat übel hus, henkt an.' 1533, Z Synodalcensur. ‚In Wassersnot, zum A. [von Tannen an den gefährdeten Ufern, um die Gewalt des Wassers zu brechen] Holz geben.' B Schwellenordn. 1766; Syn. *in-h.* Absenker, -leger machen; vgl. *Anhenker:* ‚Ab- und Einlegen, A. ist nicht sowohl eine Gattung des Zweigens, als vielmehr eine Gattung des Pflanzens oder Vermehrens, da man nämlich Äste, welche bis an den Boden langen, in die Erden einlegt und daraus einen neuen Baum ziehet. Weil man nicht jeden Ast in die Erde biegen kann, wann er zu hoch stehet, so nimmt man einen Spalttopf, ziehet das eingeschnittene Schoss darein, machet ihn am Baum fest . . . und diese Art der Vermehrung wird eigentlich A. genennt.' JCSulz. 1772, 326/8. ‚Ein Prellschuss, wann er durchschlagt, so dass der Zeiger [in dem, in der hölzernen Scheibe entstandenen, Loch seine mit einem Stift versehene Kelle] a. kann, ist gültig.' Z Mand. 1782. — β) *mit Eim a.,* mit ihm im Verkehre ‚anbinden', ein Verhältniss anknüpfen B; S; Syn. *in-h. Wenn der Tüfel mit deneⁿ Zwëneⁿ aⁿhenkt, so isch er um si Hell verfroreⁿ.* Schild. ‚Dücht es Michel, das Meitschi gefalle ihm, so kann man a. und luegen; dücht es ihn, er möge es nicht, so lässt man's fahren.' Gotth. — 2. aufschieben, es anstehen lassen; vgl. *henken 5 c.* ‚Henkent die ding nit an, dass wir also für lang umleit [belagert] sygend.' 1490, Zellw., Urk. — 3. Ptc., = *gehenkt 5 b.* ‚Der Artikel des Kostens halb [im Landfrieden von 1529] ist ein freier, unverbundener, unangehängter.' 1530, Absch. ‚Ein frye, unangehenkte urteil und uf kein lütrung gestellt.' ebd. Abl. *Anhenker, -i.* — iⁿ-honkeⁿ: 1. einhängen. a) tr., z. B. den Haken einer Falltüre, einen Wagen hinter einem andern, den Arm in den eines Begleitors (auch mit Weglassung des Obj.). allg. *Bäum i.,* bei Wassersgefahr am Ufer mit Seilen an Pfähle befestigen und dann in das Bett fallen lassen GrPr. (Schwzd.); vgl. *an-h. 1 c α.* ‚Die von Mellingen hand [bei drohendem Kriegsausbruch] ire tor yngehenkt.' 1533, Ref.-Arch. — b) abs., bzw. intr. Beim Nationalspiel des Schwingens sich gegenseitig in der Sp. 710 angegebenen Weise fassen; aber auch: das rechte Bein beim Fusshakenschwung um das linke des Gegners schlagen; s. *Häggen* Sp. 1091. Beim *Hägglen* (s. Sp. 1098) den gekrümmten Finger in den des Andern legen Z. Einem kleinen Kinde die Brust reichen W. Bildl.: tüchtig einsetzen, -greifen, frisch ins Zeug gehen, bei einer Arbeit, einem Unternehmen, beim Essen Aa; Bs; Syn. *drin-schlän, -hauwen. Er het nit mögeⁿ i.,* wagte sich nicht daran. *Der* [ihr] *müessed fester i.* [kräftiger einsetzen], befiehlt etwa der Gesangleiter Bs. *Mit Eim i.,* mit Jmd eine Verbindung anknüpfen L; S; vgl. *an-h. 1 c β. Die Sacheⁿ will es Meitli wüsseⁿ, öb 's mit Eim iⁿhenkt.* BWyss. Mit Jmd ‚anbinden', ihm widersprechen UwE.; Syn. *in d' Zän hangen.* — 2. refl., sich hinein hängen, senken W; Syn. *inleggen, -lan. Weⁿⁿ schich d' Neblu in d' Gräbu* [Bergschluchten] *iⁿheichunt, chunnd geru leids Wetter.* Wetterregel.

er-: 1. Etw. (ungeschickter Weise) so hängen, dass man es nicht mehr bekommen kann, z. B. einen Hakenstock beim Kirschenpflücken Gr. Eine Tanne so fällen, dass sie sich mit der Krone in die Äste anderer Tannen verwickelt und so hangen bleibt Gr. *Nuⁿ, so si 's erheicht!* Ausruf der Verwunderung GrL.; Synn. s. unter *feiken* Bd I 731, *verfluecht* Bd I 1164. — 2. hängen, als Todesstrafe. ‚Die soll man an einen galgen zue todt e.' 1416/1544, Schw LB. Auch refl.: ‚Erhenk dich selb oder erstich dich sëlber!' Holzwart 1571; s. auch bei AKlingl. 1691.

Vgl. *er- 2 c* Bd I 402. Betr. den Ausruf der Verwunderung vgl. das ähnlich verwendete *Henker!* Doch lässt er sich leichter aus der vorangehenden Bed. erklären.

ûs-: 1. aushängen. a) tr., z. B. von einer Türe, einem Fensterladen. allg. — b) abs., den Wagen, bzw. die Zugtiere ausspannen Bs. Vom Gebärmuttervorfall der Kühe Uw; U. — c) intr., aus der Verbindung, z. B. den Angeln, geraten Ap; S; Z; Syn. *ab-h. Wo bim Brand eiⁿs Firstholz nöch 'm angereⁿ dureⁿbrönnt g'siⁿ isch, wo die längeⁿ Dachrafeⁿ usg'henkt heiⁿ.* BWyss. — 2. einlenken, nachgeben BsStdt; vgl. den Gegs. *in-h. 1 b.* — 3. (in ThFr.; Ndw *useⁿ-*) Waaren ohne Zahlung, auf Kredit abgeben, Geld unsicher ausleihen oder für einen Andern bezahlen Ap; Bs; Gr; Schw; Th; Ndw. *Er hed schier Alls dings usg'henkt. Es chostet all ond get ke Geld; meⁿ henkt auch us ond göt Nüd iⁿ.* Merz 1836.

ver-: 1. *d' Wösch v.,* die einzelnen Wäschestücke an den Seilen weiter von einander weg hängen Z. — 2. *in enander v.,* mit einander verbinden S. — 3. refl., mit Jmd (durch Heirat) eine Verbindung eingehen. ‚Willt dich v. mit dem stammen Kains!' Ruef 1550. — 4. = *verhängen 1.* ‚Dem soll nit schier verhenkt werden, non ei citius assentiatur.' XV., G Hdschr. Dazu die Abl. *Verhenknuss.* — Vgl. *ver-* Bd I 906.

vor-: ein Pferd vorspannen Bs (Spreng).

für-: vorhängen; bildl. = vorgeben. ‚Schinner, ein gar weltwyser und geschwinder mensch, der sein list unter fürgehenkter einfaltigkeit wunderbarlich bergen konnt.' Stumpf. S. noch Sp. 206. — Vgl. *Mänteli* und *ver-mänteln; frz. prétendu.*

nachhin *nöe-:* etwas hinten Hangendes weiter nach vorn hängen Aa; Z.

b*-: 1. behängen; ‚appendere.' Id. B. *Schön b'henkt siⁿ,* schön hangende Ohren haben, ein Vorzug der Jagdhunde Z. ‚Wyb und kind werdend yetz mit armuet b'henkt [bedrängt].' UEckst. Durch oberflächliches Einhängen der Ziegel nur vorläufig decken. ‚Der Rat klagt, dass die Leute, anstatt die Ziegeldächer ohnverzüglich behörig eindecken zu lassen, dieselbe nur behänget [haben].' Bs Mand. 1781. Mit Beschlägen versehen (vgl. *Behenk 2 a*): ‚Dem N. N., als er die hustüren beschlagen und b'henkt.' 1579, ZGrün. Amtsrechn. — 2. Ptc. Perf. (*p'hankt* Schw, *p'haucht* BO.), Adj. (nur präd. BR.), bzw. Adv. a) „mit Duft, Schnee, Nebel behängt, bes. an und um die Bergspitzen, trüb, neblicht, dunkel BO."; Syn. *bezogen;* Gegs. *entschlagen.* Vgl. *um-h., Gehenk.* ‚Als der Himmel mit Regenwolken

behenkt [war].' JJScheuchz. 1707; = ,behängt.' 1746. — b) niedergeschlagen, traurig, verdüstert im Gemüte SchwMuo.

Das Ausbleiben des Uml., wie schon mhd. in den langstämmigen Vben der 1. sw. Conj., bes. in den Gebirgs-MAA. häufig; vgl. z. B. *verdackt, verstackt, verdrät*. Wenn bei Mal. richtig gelesen wird: ,Districtus, verstrickt, unmüessig, behengt', wo Fris. ,betrengt' setzt, so meint es: mit Verpflichtungen, einem Vielerlei von Arbeiten beladen.

z'sämmen-henken: zshängen, verbinden, z. B. ein Rad, indem man es mit Schienen umschliesst und Diese wohl vernietet S. Zugvieh zsspannen, wie Dies Nachbarn zur gegenseitigen Aushülfe tun Z. Ein Compagniegeschäft gründen, gemeinsame Sache machen Z. Eine Spielschuld auf Einen vereinigen Z; s. *henken 3 b*.

Henker m.: 1. Nachrichter. Die Verachtung, die auf dem Stande lag, spricht sich bes. in RAA. aus; vgl. Osenbr. 1881, 134/5 und s. u. *voglen* Bd I 698. Ihm gehörte in der Kirche der letzte Platz; vgl. Albr. 1888, 28. *Zum H. gōn*, seinem Verderben entgegen L; *dem H. entrunnen sīn*, von Rechts wegen den Galgen verdient haben L. *Den H. ablön*, sich ungezogen aufführen GA. Auf den Nebenberuf der H. als Volksärzte bezieht sich: ,Diese Tropfen werden feuren wie der höllische Teufel; sie hiessen unter [des Doktors] Grossvater Henkerstropfen und sind seit 100 Jahren für Menschen und Vieh unter diesem Namen gebraucht worden; als aber sein Vater ehrlich gemacht wurde, wollten sie die Tropfen auch ehrlich taufen und gaben ihnen den Namen Himmelstropfen.' HPest. 1790. ,Eltern können ihre Kinder enterben, wenn sie offene Frauenwirte oder H. werden.' 1523, Ochs. ,Mit dem h. bruchen', foltern. 1530, Absch. Dem Henker wurde als Competenz zur Nutzniessung eine bes. Wohnung mit etw. Land zugewiesen, daher die Flurnn. ,H.-Acher' (s. Bd I 68), ,-Wis' u. A. ,Stosst an das H.-Güetli.' 1653, AaWett. (Flurgrenze). S. noch *uber* Bd I 56, *fluechen* Bd I 1163, *Galgen* Sp. 231. — 2. euphem. für Teufel, in Verwünschungen; vgl. Gr. WB. 4, 2, 991 und *Deu-, Diebs-H. Bim H.!* U. *Pfutter* [pfui] *H.!* GSa. — 3. kleines Band an Kleidern (bes. am Rockkragen), an welchem sie aufgehängt werden GrHe.; Syn. *Schlenggen*.

Über das Amt des Nachrichters vgl. Gr. RA. 883, über seine Beziehung zum Teufel (den ,Helleschergen') Gr. Myth. 956. Das edlere W. ist ,Nachrichter', welches z. B. bei Wagn. 1581 für ,Henker' als Correktur eingesetzt ist. Zu 8 vgl. Anm. zu *Gertel* Sp. 443.

Uf-, in G *Uf-Henkerling*: = *Henker 3* G; Schw; Zg; Z. — Die Form auf *-ling* Analogiebildung nach *Hälsling* u. A.; vgl. *An-Henkling, Chellen-Henkling* u. s. Brandst. 1883, 94 f.

Dreck-U.: Spottn. des Maurers S; Th.

An-: was angehängt wird, Anhängsel. 1. concr. a) dim., am Hals getragenes Kreuzlein oder Medaillon; die an die Taschenuhr gehängten Zieraten BsStdt. — b) mit dem Hauptgebäude in Verbindung stehendes Nebengebäude, Anbaute an ein solches Bs; B; S; Syn. *An-Henki, -Henkling; Anbū. En A. machen*. ,Wenn alles Gold- und Silbergeräte zu Stadt und Land unserm Münzmeister abgeliefert werden müsste, er würde aus Mangel an Platz wohl noch einen A. an seine Münzstatt müssen anbauen lassen.' B 1827. — c) kleiner Stuhl, der am Hauptstuhl angehängt wird, wenn man ihn nicht mehr braucht, z. B. in einer Kirche, Ausziehstuhl Bs; ,ein Kirchensitz ohne Lehne, an einer Bank mit Lehne aufgehängt, zum Auf- und Niederlassen.' Spreng. ,Ein sehr wohlgelegener Weibersitz an einem beschlossenen A. in der Münsterkirch, gegen der Kanzel über.' Bs Avisblatt 1732. — d) eisernes Vorlegband mit Gelenk, Einhäng-, Schliesshaken an einer Türe, der, in einen Kloben am Türpfosten eingehängt, als primitiver Verschluss dient ApHeid.; Syn. *Schlenggen, Schliessen*. — e) Absenker, Ableger: ,[Die Levkojen] können durch Einschneiden und Anhänkerlein vermehret werden.' JCSulzer 1772; vgl. *anhenken*. — f) s. *Zerr-Häggen* Sp. 1095. — 2. abstr. a) lästige Zugabe, die man mit in Kauf nehmen muss Bs. *Das Mensch wär schon z' nän, wenn nur der A. nit wär, dēn men mit iren hürotem mues*, z. B. ,ein Jungfernkind, ein Geschlepp Kinder oder ein Buckel.' Spreng. — b) Zusatz, Clausel, ,Haken' Bs; Gl; Sch. *En A. machen*, Etw. hinzudichten, -lügen SchSt.; eine Rechnung (zu einem Briefe, Schriftstück) beilegen Gl. Vgl. *anhenken 1 a, Anhang*.

Geissen-: Spottn. der Bewohner einer Gemeinde des Ktns Z, welcher das Schildburgerstück von einer zur Fütterung auf den Heustock gezogenen Ziege angeheftet wurde.

Gloggen-, unter den Berufsarten aufgezählt. 1609, Bs Chr.: ,N. N., Ambosmacher und Glockenhenger [wird eingebürgert]'; vgl. *henken*, von Glocken.

Deu-: Euphem. für Teufel in Ausrufen, Verwünschungen Bs; BBrisl.; SSchwa. *Der, bim D.* (*denn o*, auch)! *Der D.-schiess!* ,So laufet doch zum D.! Gott verzeih mir 's!' Breitenst.

Das W. scheint den Rhein herauf zu uns gewandert zu sein (vgl. rheinisch ,Deub-Henker'; hessisch ,Deip-Henker') und ist somit eig. identisch mit dem Folg., das man aus Scheu vor dessen übertr. Bed. gerne an die fremde Form tauschte; doch könnte *Deu-* auch aus dem W. ,Teufel' verkürzt sein, von dem dann euphemistisch, aber mit offenbar scherzh. Absicht, auf ,Henker' übergesprungen oder ausgewichen wurde.

Dieb(s)-: 1. = *Henker 1*. 1529, Bs Chr. (,Diep-H.'); vgl. *D.-Müller, -Mörder*. — 2. *Diebs-H.* = *Henker 2* B. *Ig weiss nid, wo zum D. ich das hing'leit ha. Was Diebs-Henkers het er mer nummen g'seit? Wett der Diebs-H.!* Kornhofer 1679. *Wär er eppis G'rechts g'sī, der Diebs-H. hätt-e auch wol b'ha* [behalten]. Bantli XVII. *Wenn Einer sīs eigen Völkli tribeliert und schindt wie der D.* [als Schinder!].' Gespräch 1712. *Es müesst 's wol der D. tuen, wenn euse Herren von Zürich söttid verspilt han*. ebd.; = *Das müesst der Tüfel g'seh han*.

Drī-: Euphem. für Teufel Bs. *Bim Dr.!*

Wahrsch. entstellt aus *Deu-H.*, mit Anlehnung an *drī*, drei; vgl. ,in 's Drei-Teufels Namen'.

Pflegel-Henket m. = *Pfl.-Henki* Th.

Henkete f.: 1. = *Hangete 1* ZO. Spec. a) = *Hangete 1 a* Gr ObS., V. — b) = *Hangete 1 c*, von Schuldverpflichtungen Gl; Z. — 2. in die Länge gezogenes Trinkgelage Bs; Syn. *Hockete*. ,Es gab immer Anlässe und sogen. H.' Breitenst.; vgl. Anm. zu *Hangete* und *behangen*. — Uf-: Coll., allerlei Aufgehängtes, wie Wäsche usw. SchwE. — Charst-: Trunk, der den Arbeitern nach Beendigung des Rebenhackens zum Besten gegeben wird (lt Rochh. 1853, II 10). Festlichkeit nach beendigter Kartoffelernte ZB.† Vgl. *Krä-Hanen* Sp. 1308 und die dortigen Synn. —

Sichel-: Festschmaus nach beendigter Getreideernte Z†; Synn. s. bei *S.-Henki*.

Henki bzw. *Heichi* f.: 1. Vorrichtung zum Aufhängen, z. B. von Räucherfleisch *(Fleisch-H.)*; von Küchengeräten *(Kellen-, Löffel-H.)* Bs; B; Gr; U; W; Z. Aufgespanntes Wäscheseil bzw. ein System von solchen, Lattengerüst zum Aufhängen von schmutziger oder nasser Wäsche Bs *(Blunder-H.)*; B; Gr; W; Z. Auch der Platz oder (geschlossene) Raum, wo solche Einrichtung angebracht ist, z. B. der hiefür benutzte Dachraum B; Gl; Z; Trockenstube der Seidenfärber, wo die Seide an ‚H.-Stangen' aufgehängt wird Bs; zu Kattundruckereien gehörendes turmähnliches Trockengebäude Z. *En H. aⁿmacheⁿ am Ofeⁿ*, vor demselben ein Seil spannen GrHe. *Das ist e höhi H.*, sagte eine Frau, die zum ersten Mal einen Telegraphendraht sah GrPr. ‚Das Wollenhaus mit Walke und Hänki.' XIV., L (Liebenau). ‚Ein grosser, breiter Gang mit schönen Henkenen versehen.' Bs Avisbl. 1732. ‚Gestohlen: 4 Stück Indienne ab einer H.' B Avisbl. 1751. ‚Die Stücke des [zerrissenen] Oberkleides flogen um sie her und an ihr auf wie Tücher an der Hänke eines Bleicherhauses, wenn der Wind weht.' HPest. 1787. — 2. das jeweilen Aufgehängte selbst B; Gr; W; Syn. *Hange 2*. *E schöni H. Fleisch im Spicher*. *E tolli H. Lïng'wand* [Leinenzeug] W. — 3. Strafe des Hängens. ‚Dū selb diebstal, dū da nach recht derselben statt mê dann einer henki wert was.' 1372, L (Urfehde).

Uf-: = *Henki 1*, spec. für Wäsche Gl; UwE.; Z; Aufhänghaken GrD. ‚Die aufhenke des vorhofs mit seinen säulen und füessen.' 1531, II. Mos.; = ‚umbhäng.' 1548 und Luther; = ‚Vorhänge.' 1882. ‚Der Druckerherr begehrt einen Platz zur Aufhenke.' 1660, Siml., Urk. — Aⁿ-: = *Anhenker*. ‚Die Barben darf man weder bei Tag noch bei Nacht mit Ketten, Schellen, Steinen oder andern Anhenkinen locken.' 1535, Absch. ‚Dem wasser mit anhenkinen [Tannen] weren.' XVI., ZWthur Stdtb.; vgl. *an-, in-henken*. Spec. von Anbauten an Gebäulichkeiten Aa (Dim. *Anhenkli*); S; Z; an der Giebelseite angelehnter Wagenschuppen SG. ‚Das hus bedörft einer sellen nëbenthalb zuo der a. an der stuben.' 1555, Hotz, Urk. ‚Appendix, ein anhenke an eim haus oder anwurf, anstoss, anschutz.' Fris.; Mal. Verhochdeutscht: ‚Ein Verzeichnis der Gebäude oder sog. Anhenkungen.' Z Rechtspfl. IX 55. (Lästige) Zugabe, z. B. scherzw. von Frau und Kindern, die man auf einem Ausfluge mitschleppen muss Z. Grösseres Stück Holz, das, hinten an einer Schlittenladung befestigt, dazu dient, den allzu raschen Lauf bergab zu hemmen Z. ‚Wann man auf dem berg schneitet [ausforstet], so mag einer ein a. hauwen und soll die brauchen, so lang er will und wann er iro nit mer notdürftig ist, so soll er sie lassen ligen und ist dann des dorfs.' 1420/1749, AaHendsch. Offn. Ähnlich bei *Gunten I* Sp. 883. — Fleisch- = *Fleisch-Hangen* U; s. *Henki 1*. — Gableⁿ-: Festlichkeit nach beendigter Heuernte ThTäg.; Syn. *Heu-(Krä-)Hanen* Sp. 1307; 1309, *Segensen-H.* — Garn-: Vorrichtung, Ort, wo Garn (nach dem Bleichen, Färben, Sieden) aufgehängt wird. ‚Ab der g.' zu SchwKüsn. wird ein Zins erhoben. 1400, L Stiftsrod. Zu *Garn 2* (Sp. 420): ‚Dass die fischer ir g. haben mögend, da sy ir garn anhenkind.' 1538, Z. *Garⁿ-Henki*, Flurn. ZRicht.

Chelleⁿ- (in AaSt. *-Henkliⁿg* m.) Aa; S; Z, Löffel- Bs: 1. an der Küchenwand befestigte, oft durch einen Rahmen eingefasste, dünne Leiste oder Schnur (Draht), an welchen die Kochlöffel aufgehängt werden. Syn. *Kellen-Räm*. — 2. scherzh. für das Schlüsselbein (bzw. Schulterblatt S), bes. magerer Frauenspersonen od. Kinder, an das man, da es hervorsteht, gewissermassen ‚Kochlöffel aufhängen könnte'.

Betr. die Form auf *-ling* vgl. Anm. zu *Uf-Henker*. Eine ähnliche Übertragung eines Gerätenamens auf einen Körperteil in *Knöpfli-Stecken*, scherzh. = Rückgrat.

Bᵉ- f. Aa; Gl; L, n. AaF.; Uw: 1. = *Behenk 2 a* Gl; L; Uw; zsgs. *Feister-, Tür(eⁿ)-B'h.*; Syn. *Ufhalter*. *Es Schlössli und zwei B'h.* [an der Truhe] Gl. ‚Für 8 Paar B'henki.' 1515, Obw. ‚Dem schmid von den b'henkinen an der jungfrowen kammer.' 1540, Z Grün. (Amtsrechn.). ‚Von einem nüwen schloss und b'henkinen an mëlkasten.' 1566, ebd. ‚Drüw par behenki und kloben zum künalligarten.' 1568, ebd. — 2. *B'henkili* = *Anhenker 1 d* Ndw. — 3. = *Behenk 1 a*, an Kleidern Aa. — 4. = *Henki 1*, bes. für Wäsche AaF.; L, für Flachsbündel L, oft auf der Vorlaube angebracht, darum durch Übertragung auch etwa von der Laube selbst L *(uf der B'h. uss)*.

Das Neutr. infolge Anlehnung an Gerätenamen auf *-i* wie *Öri, Gätzi, Häni*, doch wird es für L neuerdings in Abrede gestellt.

Pflegel-: 1. Festschmaus mit allerlei Lustbarkeiten nach Beendigung des Dreschens AaFri., Z.; Bs (Spreng); „Gr;" ThTäg.; ZB., Wl. Am Mahle wird neben reichlichen Fleischspeisen allerlei Backwerk *(Strübli)* und Kuchen aufgetischt AaZein. Synn. *Tröscher-Krä-Hanen* Sp. 1309; *Pflegel-Ledi, -Lösi, -Recki*; *Pfleglete, Tröscher-Legi*. S. noch unter *dröschen*. — 2. scherzh. = Verzicht auf weitere Nachkommenschaft. *D' Pfl. haⁿ* Z.

Der Name dieses wie der vwdten Bräuche: *Sichel-, Segeⁿseⁿ-H.* rührt davon her, dass der Bauer nach beendigter Arbeit unter einer gewissen Feierlichkeit, wohl unter Hersagung eines kurzen Spruchs, das Arbeitsgerät im Beisein der Arbeiter am bestimmten Orte für das nächste Jahr aufhängte. Vgl. auch Birl. 1862, 161. 424. — 2 beruht auf der verblümten RA.: *deⁿ Pflegel ūf'g'henkt haⁿ* (s. *Pflegel*), lehnt sich aber scheinbar an den u. 1 beschriebenen Brauch an.

Sichel-, Sichleⁿ-: = *Sichel-Henkete* Bs (Spreng); „B;" Sch; ThBodens.; ZB.; Synn. *Ern-Krä-Hanen, Schnitt-Hanen, Sichel-Ledi, -Legi, -Lösi, -Letzi, Sichelte*. — Sëgeseⁿ- = *Gabel-H.* Gr; über die Festlichkeit am *S.-Sunntig* vgl. Schwzd. 29, 14. — Gᵉ-schirr- = *Behenk 2 b* ZO. — Schlitteⁿ-: häusliche Festlichkeit, wenn das Heimführen des Holzes aus dem Walde auf Schlitten ein Ende hat AaBb.† Aus AaEhr. wird spöttisch erzählt, dass in einem unbeständigen Winter Jmd diese Festlichkeit 3 Mal gefeiert habe. — Stadt-: gemeinsam benutzter Platz zum Aufhängen der Wäsche AaBrugg.

Aⁿhenkliⁿg m.: 1. a) = *Anhenker 1 b* AaK., L.; L. — b) Zierat an einem Kleide L. — 2. a) = *Anhenker 2 b* Aa; L. ‚Die Sache hat einen A.', einen ‚Haken', eine Schwierigkeit AaF. — b) beschimpfende Nachrede L; vgl. *an-henken*. — c) lästige, zudringliche Person AaF.; vgl. *Anhang 1*. — Betr. die Form vgl. die Anm. zu *Uf-Henker*.

Heinki s. *Heinrich* Sp. 1318.

hinkeⁿ (Cond. *hunk* ZS.†; Ptc. Perf. *g'hunke*ⁿ): wie nhd., eig. und bildl.: schief gehen, schwach sein, abnehmen. Leicht berauscht sein AaLind. *Uf bēde*ⁿ *Site*ⁿ *h.*, ein Achselträger sein SchSt. (nach I. Kön. 18, 21). *H. am bessere*ⁿ *Bei*ⁿ, wenig taugen, heruntergekommen sein Gl; Z; vgl. *Nüt g'hören am bessere*ⁿ *Ōr, chrank sīn am besseren Ort.* ‚Do 's volk von Israel anfieng h., das guldin kälblin bëttet an...' Aal 1549. ‚Der geistlichen sachen habend anfahen h. und sind by vilen frommen lüten ye länger ye verdächtiger worden.' LLav. 1569; dafür: ‚[haben angefangen] sich zu schwächen.' 1670. ‚Wo der Bischof h. tut, so treibt d' Regierung Übermut.' JMahl. 1620. Von Trinkgeschirren, scherzw.: ausgehen wollen; vgl. *'s Fass helden (müessen).* ‚Ei ja, wir wënd nun dapfer trinken; ouch ob das fass wollt anfan h., so wöllend wir 's uf d' nasen stützen.' Ruef 1540. ‚Ir hand redlich 'trunken, der sester [Weinfässchen], der hat langist g'hunken.' ebd. Unpers.: *Es hinkt mit im*, geht mit ihm bergab SchSt. *Sobald 's mit de*ⁿ *Franzose*ⁿ *hinkt, so fart me*ⁿ *mit 'ne uf d' Site.* Gl Volksgespr. ‚D' sach steht dermass, dass es bald hett g'hunken.' Holzwart 1571. ‚Du armer Tropf! Wo fehlt 's, wo hinkt 's?' JMahl. 1620. S. auch *Ars* Bd I 467. Ptc. Imp. *hinke*ⁿ*d, hinke*ⁿ*t* Bs; B; Sch; Z, *g'hinke*ⁿ*t* Gr; Schw. *De*ʳ *hinked Bot chunnt nohe*, hintendrein, zu spät. Sulger. ‚Hiob hette gedacht: die sach stat nit so übel, ich will des hinkenden [letzten] botten warten, man leugt vil umb ein anderen.' LLav. 1582. *Hinkedi Bott, hinkedi Bock* wird spottw. den Hinkenden zugerufen und damit im Rhythmus ihre hüpfende Bewegung symbolisch nachgeahmt Bs; daher *hinkedi Bot* oder *hinkedi Bock*, auch nur *Hinkedi*, Spottn. der Hinkenden Bs; vgl. ‚Hinkenbink'. *Hinkedi Bot*, Name des Spiels: *Fuchs us* ᵈ*em Loch* (s. Bd I 656) ZNer. Die Knaben rufen dem mit dem Plumpsack auf einem Bein aus der Höhle Hüpfenden zu: ‚Der h. Bot schickt seine Söhne aus.' ‚H. Bot' auch Titel verschiedener alter, weitverbreiteter Kalender, z. B. B hist. Kal., daher die *hinked Brattig* genannt BIseltw. S. noch *Hinki-Bot.*

Mhd. *hinken*, auch: lahm, nicht in Ordnung sein. Das st. Imp. Prät. ‚hank.' 1548. II. Sam. (= ‚hinket.' 1531); ‚hunken.' FWürz 1634. Die Form *hinkedi* (vor Masc.) viell. unter Einfluss der daktylischen und damit eine stossweise Bewegung malenden Interjektionen *koppedi-hō, -kopp.* Vgl. noch *koppen*; doch könnte das *i* aus dem hochdeutschen Titel ‚Der hinkende B.' herüber genommen sein, da hd. Flexions-e vom Volke wie *i* gelesen wird.

er-: durch Hinken erreichen, im Sprw.: *Was me*ⁿ *nüd erflüge*ⁿ *(erlaufe*ⁿ*) cha*ⁿⁿ *(mag), cha*ⁿⁿ *(muess) me*ⁿ *e.* AaZein.; SchSt. — ver-, ge- s. Sp. 1107 (Anm.).

Hönket s. *Hön-*.

Hunk f.: Winkel Bs (Spreng). ‚Hunkeli', Hausn. Bs.

Hüenki s. *Huen.*

---

behankt s. *behenken.*

Behenkt s. *Behenk.*

hinkt s. *hie-nacht.*

Hans — huns.

Hans Aa; Ap; Bs; B; GrHe., Pr.; L; G; Sch; SchwMa.; S; Th; Uw; U *(Hanz)*; W; Z, mit den t. dimin., t. vergröbernden Sinn besitzenden Weiterbildungen *Hansel* AaHold.; ApK.; BsStdt; SchSt.; ZO., *Hanseli* B; Ndw *(-ili)*; Z, *Hansi* B, *Hansli* Bs; B; Z, und den Nbff. *Häsli* Ap, *Haus* Ap tw.; BBe.; ZKn.†, *Hausel* BO.; Sulger, *Haus(e)li* Aa (Suterm.), *Hausi* Aa (ebd.); B; L; SchwE.; SB.; U (Kyd), *Häus* um Aarau†, AaBb. (jetzt nur noch in grobem Tone), *Häusel* AaFreienw., L.; B, *Häuseli* Aa (Suterm.); B (Walden); W *(Haisili)*, *Häusi* Aa; B; LE.; SBb., *Häusli* Aa (Suterm.) — *Häns* L (Ineichen); S sJ.; ZO., *Hänsel* B; LE.; Sulger; ZO., *Hänseli* Z, *Hänsi* BGr., Lf. *(Hänzi)*; L; ZO.†, Wäd. (in Flurnn.), *Hänsli* Z, *Heis* BS.; W, *Heiseli* BE.; SBb., *Heisi* Aa (Suterm.), Ap *(-i-)*; BMelchnau (in Flurnn.); LH.; W (auch *-i-*): 1. der Taufn. allg. Oft andern Taufnn. vorgesetzt, wobei er meist allen Ton an sich reisst, aber zuweilen (s. z. B. *Hanuech, Habē* Sp. 930) selbst zu *Ha(n)* verstümmelt wird. Hinwieder machte die Häufigkeit des Namens in ein und der selben Haushaltung oder unter Nachbarn die Unterscheidung durch Vorsetzung von Adjj. erforderlich. ‚Junghans Steinbrüchel.' 1494, Z. ‚Grössh. St.' 1505, Z. ‚Jung-, Klein-h.' XVI., AaWohl. ‚Schwyzerh.', Name eines Kriegsknechtes. 1522, ebd. ‚Gröss-, Jung-, Klyn-h.' 1525/1600, ZHinw. ‚Itel-, Gröss- (bei Tschudi ‚Röthans' genannt), Jung-h. Dumysen' (Brüder). 1531, HBull. Und ähnlich bis in die neuere Zeit; vgl. frz. *Gros-, Petit-Jean* (jetzt Geschlechtsn.). Auch der Dim.-Formen bedient sich die Spr. zur Unterscheidung; so wird 1389 in LEschenb. ein ‚Hänseli Feer' als Bruder eines ‚Johann' erwähnt. Andere solche Zss. wurden durch hervorstechende Eigenschaften veranlasst, so ‚Frischhans.' XV., L; ‚H. Vetterli, den man nëmt Langhans.' 1522, Egli, Act.; ‚Schwarzhans' z. B. 1405 Zuname eines Hans Beck G. S. noch u. *Han* ff. und *Johannes.* Die Beliebtheit und Häufigkeit dieses Namens spiegelt sich in der (aus mehreren Orten angegebenen) Grabschrift aus Pestzeit oder Lawinennot: ‚Nün Hansen in einem Grab! Ist das nit ein grosse Klag?' Nur scheinbar widerspricht dieser Tatsache der AaWohlen Ausruf: *O Heini selig, wie sind die Hanse*ⁿ *so rar!* welcher anekdotenhaft einer Wittwe in den Mund gelegt wird, die zur Abwechselung, aber vergeblich, einen H. zum Manne zu gewinnen suchte. Da die beiden eben genannten Namen gleich volkstümlich sind, oder weil sie Alliteration zu einander bilden, so finden sie sich in verallgemeinertem Sinn oft zsgestellt. *Es ist Heiri (Heini), was (wie) H.*, kein Unterschied zw. Beiden. Beide gleich schlecht; auch etwa mit Bez. auf Sachen G; W; Z. ‚Es ist mir Heini wie H.' Sprww. 1824. *Häss* [heisse] *er dänn H. oder Häni* Ap. ‚Es ist mir Heini wie H., in eandem impono lancem.' Denzl. 1716. ‚Heins was H.' Reise 1790. Bei Schild dafür *H. und Bänz* = Jedermann. Daher finden wir den Namen auf dem Wege zu appell. Bed. in sprww. RAA. und in gewissen (scherzh.) Verbindungen zur Bezeichnung des Bauers oder Tölpels, doch auch des beliebigen Individuums übh., wie in der gewissermassen tautol. Zsstellung ‚H. Jedermann.' GHeid. 1732. *H. oben im Dorf* B; Z s. Bd I 50. ‚Ich war stolzer als H. o. i. D.' Gotth. *Iez ist er halt H. im obere*ⁿ *Gade*ⁿ GBern.

H. obenūf, dass. GrHe., Pr. *H. obenaⁿ,* der viel gilt, den Vorrang hat GF.; eitler Mensch Th (Pupik.). *H. obeⁿd'raⁿ* s. Bd I 259. *H. oben im Chorb* SchwMa.; Uw (vgl. u. *Han* und Gr. WB. V 1800 u.); *H. o. i. Ch. spileⁿ,* gross tun. *Eⁿ H. er acht't-sich Nüt* B s. Bd I 81. *H., bis* [sei] *du der Witziger!* Ermahnung zum Nachgeben B. *H. spann aⁿ!* mit Bez. auf Einen, der Pferd und Wagen besitzt B. „Der gute H., das gute Hanseli sein [es mit Niemandem verderben] wollen Gr; L." ‚*H. in alleⁿ Gasseⁿ,* ostentator.' Id. B; = Neuigkeitskrämer. Sulger; ‚ardelio, ein unrüewiger mensch, der alle ding zerÿcht legt.' Fris.; Mal.; ‚fürwitziger Mensch, der sich in all Händel lasst.' Denzl. 1677; 1716. *Was Hansel nid lërt* [lernt], *lërt H. nie mehr* B. *Was d's Haisili tuet, das tuet oich der H.* W. *Ich will H. heisseⁿ, wenn 's nit wär ist* (udgl.) Bs; G; Z *(ich läⁿ-mer H. laⁿ sägeⁿ* oder *de chaⁿⁿst-mer H. sägeⁿ).* ‚H. will ich heissen, wenn ich mehr so was verspreche.' UBrägg. 1787. *Der Hansel (Hansli) im Keller,* der zu erwartende, noch ungeborene Sohn Bs; Sulger; Z; mit *d. H. i. Ch. soll lëbeⁿ!* trinkt man einer Frau zu, um ihr zu wünschen, dass es ein Knabe sei, den sie unter dem Herzen trage; vgl. *Fass. Alles haⁿ* [mit Allem ausgestattet sein], *wie der H. im Schneggenloch* Z; Letzterer ein fingierter Krämer, dem der Spruch in den Mund gelegt wird: *Ich biⁿ der H. i. Schn., han Alles, was meⁿ will; und was meⁿ will, das han ich nüd, und was ich haⁿ, das will meⁿ nüd, han 's wie d. H.* [usw.]. *Driⁿ fareⁿ wie der H. in d' Schnitz* Bs. *Es ist auch nüd Alles dert mit dem Hanseli!* Rede, mit welcher man einen (unbekannten) Eintretenden bei den Anwesenden scherzw. herunterzusetzen versucht Z. ‚H. hinter der Mauer will immer seinen eigenen Kopf haben.' Sulger. *O, wie ist üser Hansi geschickts* [geschickt]! Verspottung von Eltern, welche in ihr Kind vernarrt sind. Sprww. 1869. *En H. Liederlich* Z. *H. uf heim-zue macheⁿ,* sich auf und davon machen S. *Merk H.!* Einleitung von angeblichen Lehren, z. B.: *M. H.! 5 Söu gēnd 9 Sīteⁿ, wenn der Metzger keiⁿ Schelm ist* L. Vgl. ‚Merk Marx' und: ‚Meinst du, Hänsi, dasⁿ man üch unersuocht hätt gelassen.' Gyrenr. *Es ist üs mit 's Änis H.,* die Sache ist nicht mehr zu ändern GrPr. *H., chumm g'schwind!* wird der dreitönige Viertelstundenschlag der Turmuhr in BBurgd. gedeutet. ‚Der Hansli im Loch', Bild eines menschlichen Antlitzes, das man in den Umrissen eines Berges bei ZHinw. zu erblicken glaubt. ‚Die Jugend soll lernen: damit auch etwas aus ihr werd und bleib nit stäts H. bei der Tür, der nimmer 'zogen wird herfür.' Myricäus 1630. S. auch die Zssen und *Gret* Sp. 824; *Kuenz.* So auch im Kdld, z. B.: *Ich biⁿ der H. im Gugelhuet, biⁿ zu alleⁿ Schickeⁿ guet, zum Esseⁿ und zum Trinkeⁿ* [usw.] L. *H., H., hau* [schneide]-*dich nid! D' Schēr ist nid dō* [usw.] LEb. *H. im Obergadeⁿ g'heit uf 's Grētli abeⁿ: du Chëtzers Stīgerfüdli* [Kletterer]*! wärist dobeⁿ 'blibeⁿ* L. *Der H. ist g'wäscheⁿ, der H. ist putzt; iez, Meidschi, gang weidlich und mach-em e Schmutz* [Kuss] L. *Der H. am Sē hed d' Suppeⁿ g'esseⁿ und 's Fleisch nie g'sehⁿ* L. S. auch u. *groppen I* (Sp. 789). ‚So sy [meine Kinder] am morgen nit wöllend schwygen, sing ich *Hänsli uf der schyterbygen.*' NMan. Der selbe Dichter beschuldigt die Priester seiner Zeit, dass sie dem Messgesange aus Mutwillen die Worte dieses Liedes (wohl eig. ein Kilterlied) unterschieben. Endlich im Rätsel: *Mīn H. hänslet-mich hinder-em Tisch und für-em T. und im Bett am Allermeisteⁿ* GrD. — 2. der Taufn. übertr. auf a) den Teufel. ‚Hansli; (Klyn-, Rüch-, Schwarz-) Hänsli.' XVI., Hexenprocesse. Syn. *Kuenzli, Küeni.* S. noch *Hanni II.* Auch manche Erdmännchen waren unter dem Namen H. bekannt; s. Lüt., Sag. 53. — b) auf Pferde *(Hans, Hansli, Häns;* vgl. *Fritz, Lisi),* Eichhörnchen und Stubenvögel *(Hänsi)* Aa; Ap; S; Z. S. noch *Houss.* Halb appell.: ‚Bald stand ich einem Hasen an; er kam — gespannt war schon der Hahn; ich nahm den Hansel auf die Mucken [aufs Korn].' HSulzer 1830. — c) ‚H. von Vivis' nennt NMan. humoristisch den Wadtländerwein (Bæchtold XXXIII). — 3. appell. a) *Hans,* „*Hausi, Häusi*", gutmütig einfältiger Mensch „Gr;" L; Ndw (Syn. *Joggel, Babi*); *Höusi,* leichtlebiger Springinsfeld, feiger Renommist; *da ist jo all nur Höusizüg,* Gesindel usw. AaWohl.; vgl. *Föusi* (von Weibern). ebd. — b) Hanswurst BM. *(Hänsel). Der lustig H.,* der Narr im Volksspiel W. *Hansili* heissen in Uw die in sog. Sanenkleidern an der Fastnacht (bis 1871 auch an den Älplerkirchweihen) herumlaufenden Masken, die mit dem Rufe *Hansili, jo! jo!* begrüsst werden; Syn. *Hegel, Bögg, Butzi!* s. noch *Gret 3* (Sp. 824). *Hansel, Hansli,* gemalter Hanswurst, = *Gauggler 3* Ap. — c) Liebhaber eines Mädchens AaZ. Vgl. 2 a den als Buhlen auftretenden Teufel und dazu Lüt., Sag. S. 224. Der Ehemann: *Der H. (Hansli, Hänsel) im Bett macht Alles wett,* d. h. hilft den Gatten vorausgegangene Zwistigkeiten vergessen Sch; Z. *Hansli* nennen Jungfrauen ihre Wärmeflasche Z. — d) *Höusi* n., schlampiges Weib AaL. *E feste Hans,* eine robust gebaute (junge) Weibsperson Bs; Z. *Housi* m., Weibsperson, die nur zu groben Hantierungen und strenger Arbeit gut ist BBe.; LG.; Syn. *Hannes 2; Ruedi; Husar, Tragüner, Rüss.* — e) *Hanseli-Gump-ūf,* Springkäfer, der sich, auf den Rücken gelegt, empor schnellt Z. Vgl. *ūfgumpen* Sp. 313. — f) *H. am Weg,* Vogel-, Wegetrittknöterich, polyg. avic. AaVill.; Syn. *Weg-Spreite.* — g) ein gewisser glücklicher Wurf im Brettspiel und zwar *Hänsel* (B), *chlīner Hans* (Z), ein *Bübis,* da die Würfel 1 und 2, *grösser H.,* da sie 5 und 6 zeigen. — h) = *Heinze* SchwMa.; Abl. *hansen.*

Über die Formen ohne *n* s. Fromm. VII 337; ‚Haass' in Ap schon von 1700 bezeugt; viell. ist auch *Hösel* zu vgl. Der Uml. dürfte wie in *Hännel, Hännis* auf einer Nbf. des Namens ‚Johannes' mit *i* statt *e* beruhen; doch bedient sich die MA. häufig in Eigenn. und in Schelten des Uml., um lautsymbolisch eine Vergröberung auszudrücken; s. Anm. zu *Hüdel* (Sp. 1005). *i* für *e* auch in dem Geschlechtsn. ‚Cahanscha', zurückverdeutscht ‚Hanschenhūs' Gr ObS. Die Vergröberung *Hansel* hat ein Seitenstück im churw. ‚Jenatsch (Jan).' Die Beibehaltung diminutiver Formen auch für Erwachsene rief immer neuen Dim.-Bildungen; so gelten im BO. *Hansli* und *Hanseli* für Erwachsene, den kleinen Buben bleibt *Hanneli;* wie aber das Dim. übh. urspr. das jüngere gegenüber dem ältern Individuum bezeichnete, ist aus vielen Überlieferungen nachzuweisen, z. B.: ‚Herr Turing von Hallwyl, Herr Hans von Hallw., sein Vetter, Hänsel von Hallw., Herr Turings Paschart [Alle 1386 bei Sempach gefallen].' ‚Hensli N., Sohn des Johans N.' 1423, L Urk. ‚Hensli Johannesen.' 1464, GSa. Etw. Spöttisches liegt allfällig, wenn Zwingli seinen Gegner Joh. Faber mit ‚Gnad Herr, her Hensle!' anredet, nicht sowohl in der Form als der Anwendung des Taufn. übh., da er wechselt mit ‚lieber Hanso' und Faber vom Volksmunde als ‚hübsch Hänsli' geehrt wurde; doch s. o. 3 b, den Anruf *Narro!* und Sp. 853, ferner *o* (Bd I 23).

Die dim. Formen waren im XV./XVI. beliebt in allen Ständen. H. andern Taufnn. vorgesetzt deutet gewissermassen nur das männliche Individuum an, wie ‚Anne‘ in ähnlicher Stellung das weibliche; vgl. engl. ‚jack-ass‘ = ‚he-ass‘. Übrigens scheint dieser Gebrauch im XVI. und zwar beim Adel aufgekommen zu sein. Weit seltener ist der umgek. Fall und will anders verstanden sein. ‚H. N., genannt Batthans.‘ 1644, AaWett. = Sohn des Beat H. Der Name war, und zwar gerade in der vorliegenden Verkürzung, wohl der beliebteste. Im J. 1881 tragen ihn von 16 Bauern von ZgBlick. 6; im J. 1382 unter 35 Entlibuchern 11; von den 18 bei Sempach gefallenen Schaffhausern 7; im J. 1406 unter 17 Männern von ZRorb. 8; im J. 1524 von 46 Thurgauern 22; von 522 bei Kappel gefallenen oder verwundeten Zürchern 145 (neben 60 Heinrich); in der Z Familie ‚Steinbrüchel‘ erbt sich der Name fast in ununterbrochener Reihe von dem Stammvater Johannes um 1440 fort bis E. XVIII. Natürlich findet sich der Name auch als Geschlechtsname verwendet. ‚Hanslin‘ ThDiess. ‚G'sell-, Lang-h.‘ 1524, Th. ‚H. Hänsel.‘ 1551, GRh. Flurnn.: ‚Chez-le-Hans‘ BElay; ‚Chez-H.-Adam‘ BRippertswiler; ‚Acker im Weisshans‘ Z oWthur; ‚Hanseli-, ‚Hänsen-Berg‘ GT.; ‚Hänsital‘ ZWäd.; ‚Heisiwil‘ BMelchnau; ‚Hausis Acher.‘ 1687, AaWett. Zu dem Übergang zur appell. Wendung s. WWack. Kl. Schr. III 130 ff.; ferner frz. ‚Jacques Bonhomme‘, Typus des (einfältigen) Bauern; ‚les Jacques‘, Name der aufständischen Bauern XIV. Zu ‚H. im Loch‘ vgl. das ‚Hardermannli‘ bei BUnterseen, ‚der h. Dominik‘ am Pilatus usw. — Zu 3 b vgl. Gr. Myth. [1] 288 und das ‚Hanseli laufen‘ in der Baar. 3 g bedeutet viell. eig. den glücklichen Werfer selbst. 3 h Umd. des in seinem Ursprunge ausländischen (tirolischen) W.

Ur-Hans: Name eines Fänken Gr (Mannh. 1875, 93). — Hat wohl Bez. auf die Vorstellung von den Fänken als Vorfahren, Ahnen der Menschen.

Itel-: eig. zsges. Taufn.; so z.B. 1560, Absch.; 1601, Z. Appell. gewendet: ‚Ihr Eitelhansen von Zürich!‘ JUlr. 1724. — Fabel-: Fabler, leerer Schwätzer Ndw. ‚Esopus der bekannte F.‘ Hafn. 1666. ‚Fabulator, F., Märleintrager.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Die Wörtli stand nit i^{n} der h. Bibala, sonder bei dem Fabelhansa Ysopa a^{n} dem feufta Blatt.‘ Kornhofer 1679; Var.: ‚F.-Heini.‘ ‚Wann sie schon solchen Lugenen und Fabelhansen nicht beifallen, so machen sie sich darum nicht schuldig, dass sie alle Warheit, Treu und Glauben hindangesetzt.‘ ClSchob. 1695. — Fëder-Hänsli: einer der Namen, unter welchen der Teufel mit den von ihm verführten Weibern menschlich verkehrt. Er tritt in weissem Kleide und mit weissem Hut auf. Attenh. 1829, 130. Vgl. *Fëderli* Bd I 680. — Vogel-Hans: concubituum amator Ap. — Furcht-, *Fürcht-*: furchtsame Mannsperson BM.; L; Schw; Uw; U. Syn. *F.-Füdli, -Gret.*

Gaugel-: Betrüger ZB. — Von *gaugglen 5*.

Gümpel-: verliebter Narr, Geck. ‚Du Mädleschleicher, wart! Dergleichen hitzige Gümpelhänsen lassen am bäldesten die Ohren lampen.‘ UBrägg. 1780. — S. *Gümpel* Sp. 315.

Granggel- s. *Granggel 1* (Sp. 780).

Grôss-: 1. der älteste unter mehreren auf den Namen Johannes getauften Brüdern; s. o. — 2. im Gegs. zu ‚Klynhans‘ eine höhere Rangstufe, die Führer im Gegs. zu den Gemeinen beim Kriegsvolk bezeichnend; überhaupt ein Vornehmer, Gewaltiger; Grosstuer, Prahlhans, jetzt nur noch in dieser letztern Bed. gebraucht. ‚Und musst ein yetlicher [Kriegs-] knecht, klynhans oder gr., geben alle tag 1 batzen.‘ NGuldy v. StGallen. ‚Dass sie jedem Basler, er sei Gr. oder Kleinhans, den sie betreten können, die rechte Hand abhauen werden.‘ 1527, Absch. ‚Die Übeltäter ohne Ansehen der Person (weder klyn noch gross h.) strafen.‘ 1530, ebd. ‚Gr. überkummt ein kleine täsch.‘ 1553, HBull. = sein Beutel wird leer. S. noch *Gugel-Gans*. Zuweilen doppelt flectiert: *Die grosse^{n} H-e^{n} uf dene^{n} höche^{n} Rosse^{n} werde^{n}d all na^{ch} z' Bode^{n} g'schosse^{n}* ZO. ‚Die grossen h-en.‘ 1529, Absch. IV 1 b, 258, 12. ‚Dann ich durch gross und mächtig h-en abgestochen worden pein [bin] in mynem abwësen.‘ Sicher 1531. Kriegsknecht, herausfordernd: ‚Wo sind ir redlichen kriegslüt, die umb kein böses wind gënd nüt? Ir grossen h-en gond herfür.‘ JMurer 1559. ‚Kommind jr V Ort ins land, so würd man sy [die Altgläubigen] als wol als die nüwglöubigen verderben; die grossen Haufen [l. Hansen] wurdind des iren wider ynkommen, aber der gemein mann wurd verderbt blyben.‘ 1560, Äg.Tschudi. S. noch Gr. WB. IV 2, 456. — 3. ‚Grosshans in der Stube‘ nennt das Volksrätsel den Ofen. Rochh. Gl. — grôsshanse^{n}: prahlen, gross tun Z. — Grôsshanserei f.: Grosssprecherei, Grosstun Bs; Z. Auch von HBull. 1553 gebraucht. — grôsshansig: grosssprecherisch Bs; Z.

‚Hoch-H., Pocher, ferocis animi homo.‘ Denzl. 1716. — Viell. nur Druckf., da in der Ausg. von 1677 dafür ‚Boch-H.‘ steht; doch vgl.: ‚Die hohen Hansen diser Wëlt.‘ FWyss 1673.

Hop-: Popanz, mit dessen Nennung unfolgsame Kinder geschreckt werden Bs. — Wohl von *höpen*, laut rufen.

Kuchi-. ‚Hä, hä! mein Vatter, gëlt, ich kann's; bin nümmen mer dein K., der Äschengrüdel, Schuelernar^{r}.‘ JMal. 1620. — Kilbi-: Geselle, der eine Kirchweih mitmacht Bs. — Chorn-Hans(e)li: ein Korndämon, der von dem Betreten der Kornäcker abschrecken soll ZB.; s. Grenzboten 24, 595.

Chlupf-Hans: = *Furcht-H.* B. — Von *Chlupf*, Schreck.

Chnabe^{n}-: eig. wohl Vorgesetzter der ‚Knabenschaft‘ eines Ortes; jetzt nur noch Geschlechtsn. Z.

Eine andere Spur der hier für *H.* angenommenen, auch in Gr. WB. 4, 2, 456 *(H. 1 a)* berührten Bed. liegt uns noch vor in *Meister-H.*

Chriesi-Hanse^{n} s. *-Epfel* Bd I 370. — Lang-Hans: eig. Personen- und danach Geschlechtsn.; Letzteres in B. Appell. gewendet „übermässig langer Mann L; Zg“; so auch bei Mal. Syn. *H.-Ieri* [Georg] SchwE. † — G^{e}lust-Hans, -Hänsli: Mensch, der nach Vielem gelüstet Bs. — Mûl-Hans: Grosssprecher Gr. — Meister-: eig. Meistergeselle oder Oberknecht; jetzt nur noch als Geschlechtsn. Z. ‚Regula M.‘ 1522, Z. — Mist-: typ. für den Bauer, der Nichts als Bauer ist. *Es ist mer so wôl wie M.* FMu. *Z' tüe^{n} ha^{n} wie M. im Hochzit,* oder *wie M. mit der lere^{n} Hutte^{n}* B. — Most-: eig. = auf Most begieriger Kerl. In Gyrenr. 1523 findet sich das damals wohl landläufige W. benutzt, um den Namen eines heidnischen Klassikers (Demosthenes?) wegwerfend zu travestieren. ‚Wie du denn dich berüemst gehört haben die 5 büecher Moysi, 4 künigbüecher und sust vil wëlscher gsellen, Plutarchum und den mosthansen. Ich gloub der künig uss Portigal heig nit so ein zemen gelesen volk als du.‘ — Baijass- s. *Tannen-Fuer* Bd I 974. — Birre^{n}-: Name des geizigen Bauers im Sprw.:

,Es geht zu (oder: wettauf) wie an des B-en Hochzeit', d. h. sehr kärglich, indem der ganze Hochzeitschmaus bei B. in getröckneten Birnen bestand; Syn. ,es geht zu, dass die Katze hinter dem Ofen Nichts davon inne wird.' Sprww. 1824. In der jetzigen Volkssprache ist *'s B-e^n Hochzig* zum Vexierbescheide verwendet, mit welchem das niemals Eintretende verdeckt wird Sch.

Pfund-: Einer mit grossen Wangen ZO. — Nach Analogie von ,Pf.-Apfel.'

Räb-Hansel: ein den Weinberg vor Traubendiebstahl hütendes Kindergespenst. Rochh. 1857. Die Stelle des Teufels vertretend in der Verwünschung: *Hol dich der Räbhänsel!* Sprww. 1869. Personification des Geistes im Wein: ,Und sprechent [das Gebet] uf mittwochen, wann ir nit ful sind und nit räbhensly gestochen hand [euch betrunken habet], won ir geséchent es nit, so geben ir dem Lenz die Schuld.' LenzLingAst 1500. Von einem Betrunkenen wird gesagt: ,G'wisslich so het er g'séhen den mann, so man zuo tütsch rebhenslin heisst.' Fries. Daniel 1545. — Vgl. auch Goedeke, Pamph. Gengenbach 661 ff.

B^erüem-Hans: Prahlhans Sch. — Samm(e)t-: der Name St Johannes travestiert. ,Sy haue^nt dem guota S-a a^b Schlapp dur^ch de^n Hals.' XVII., scherzh. Leichpredigt auf einen im Kampf umgekommenen Geistlichen, der hier wegen seines Standes und wegen seines Schicksales mit Johannes dem Täufer verglichen ist. ,So hed er nottig no^en ganz Fläscha voll in Gesundheit S-a Süga üssg'soffa un^d fi^n redli B'scheid 'to^n.' Rapiseri 1700. ,Was Christus und sine heiliga Apostel und der Samt Hans selbst g'lehrt habind.' Göldi 1712.

Santi- B; L, *Sandi-* Bs: St Johannes. ,Der heilig S.' Inrichen 1859. Nicht mehr verstanden und nur verwendet, um einen Wechsel und eine Art von Steigerung zu gewinnen, in dem Kinderspiel ,Vögeli-Verkaufen', wo auf die Anrede *Gott grüess-di^ch, Hans!* der Verkäufer erwidert *Gott grüess-di^ch, S.!* In Bs als Fem. = St Joh.-Vorstadt; daher *Sandehansemer*, *Santihanslener*, Einer aus diesem Quartier; *S-emer Jumpfere*, das Ehrenzeichen desselben.

Das *i* liesse sich wohl als Verstümmelung der Silbe ,jo', die ja auch allerlei andern Veränderungen unterworfen war, erklären; doch wahrscheinlicher beruht sie auf der lat. Form ,Sancti Johannis', da sie in der ä. Lit. immer nur in genetiv. Verbindung vorliegt; so bei Stockar (Anf. XVI.): ,Santi Hansen Herren', Johanniter; ,S. durm; uf den S. (tag); uf S. Battisten'; vgl. auch *Santi-, Sami-Chlaus.*

Schmutz-: unreinlicher Mensch Th. ,Schm.-Baben und Schm-en.' Stutz. — Schnarch-: Brummkreisel. Rochh. 1857. Syn. *Schnurren-Heirch* (Sp. 1315). — Schwarbel-: unbesonnen dreinfahrender Mensch Z. — Schwarz-Hänsli: einer der Namen des Teufels. ,Bring ich dir mê etwas z' schlëmmen, so muess mich der Schw. nëmmen!' Aal 1549; und namentlich häufig in den Hexenprocessen. Er ist schwarz gekleidet. Attenh. 1829, 124. Vgl. *Feder-H.*

Strüel-Hans: Einer, der nicht mehr weiss, was er tut BBe. — Von *strülen*, unbesonnen dreinfahren.

Strüss-Hänsli = *Feder-H.* XVII., Attenh. 1829, 130. — Tüme^n-Hanseli: der Hans Däumling im Märchen Z; Syn. *Tümes-Tick.* ,Der König der Könige, gegen den alle Regenten dieser Erden eitele Daumen-Hänslein so z' reden und munzige Heuschrecken sind.' JJUlr. 1733.

Tätsch-: Plauderer W. — *Tätschen*, ausplaudern.

Trübe^n-Hans(eli), -Hänsli: = *Räb-H.* Z. Im Wehnt. lauert er, in einem Haufen Erde verborgen, packt dann die kleinen Diebe in einen Korb und sperrt sie während der Dauer der Weinlese im Kirchenspeicher oder übh. im Dorfgefängniss ein. *Grusam ist sin Gertel g'schliffe^n, ê mer* [man] *'s denkt, so haut er dri^n, hät er i dur^ch d' Ôre^n pfiffe^n* [rasch durchgeschnitten] — *Chinde^n, lönd die Trübli si^n! Nu^r die Grosse^n lät er mache^n, hilft no^ch selber öppedie; g'hört er d' Reblüt scherze^n, lache^n, juchzt de^r Hansli wüss nüd wie.* KdMey. 1860. ,So flickt er aber allenthalben sein albernes Possen- und Lugengeschwätz an die Wahrheit; und er macht mehrmalen so eine Traubenhänseli- oder Samiklaus-Historie.' Museum 1794. Nicht der Traubenhüter, sondern der Traubenschelm ist der *Tr.* in einer aus ZWyn. aufgezeichneten Kindergeschichte, in welcher er ähnliche Streiche verübt, wie sie in andern Gegenden des Kantons dem *Chriesibueb* zugeschrieben werden. — Tschumpel-Hans: bedauernswerter Tropf S. *Sogar 's Vroni mit sim giftige^n Mül chunnt no^ch Einen* [Mann] *über — erbarm Gott de^n Tsch.* S (Joach.). — Weber-Hansli: Name einer gewissen Äpfelsorte AaMenz.; vgl. den Äpfelnamen *Hans Müller.* — Wuche^n-Hans(li): Hausgeist, unter dessen Obhut die wöchentliche Tätigkeit steht und der dann von einem andern abgelöst wird, wie Hebel den Samstag vom Sonntag abgelöst werden lässt. Beim Vesper- oder Betzeitläuten am Samstag Abend sagt man: *Es lüt't dem W. Z, si lüte^n e^m W. au^ch wider i^n 's Grab*; oder *der W. ist g'storbe^n* Aa. — Wand-: Name eines fingierten Tänzers für Mädchen, welche in Wirklichkeit sitzen bleiben B. ,Hätt nicht geglaubt, dass ein so hübsches Meitschi den W. hätte schreissen [zum Tanze führen] müssen.' HsNydegger 1885. Vgl. *stücklen.*

Wätter-: Name der Kuppe des Berges Speer als Verkündiger des bevorstehenden Wetters Z (Spillm.). Vgl. die vielorts übliche Wetterregel vom Hut oder vom Degen einer Bergspitze.

Urspr. der Geist des Berges, der das Wetter macht, wie der ,Napf-Hans' der des Napf in LE.

Zeiger-: Zeiger beim Scheibenschiessen, vormals als Schellennarr gekleidet. ,Statt eines Rollmänngens [s. *Rölleli-Mann*] oder Z-en.' Sintem. 1759.

Hansech Gl., *-t* GA. — m.: 1. s. *Erd-Epfel* Bd I 480. — 2. übtr., scherzweise, hochgewachsener, aber dünner Mann GA.

hansele^n Ndw, *hä- I* Bs; Ndw: 1. Possen treiben, den ,Hansili' machen Ndw. — 2. = *ge-vätterlen* BsStdt. — närrsch-*hänsele^n*: einen dummen Streich machen Gl. — *H. 2* wohl eig. Hänsel und Gretel zusammen spielen; vgl. die Anm. zu *ge-vätterlen.*

Chriesi-Hans(l)er s. *-Epfel* Bd I 370.

Hänselme: Anselm GA.

Hanset s. *Hanf-Sät.*

hänsele^n II Bs, *hänsle^n* B; Gr; Sch: tr. 1. einen Kilter durchprügeln Sch (Kirchh.). S. noch *heislen.* — 2. zum Besten halten, foppen BsStdt. S. noch das Rätsel vom Schlaf unter *Hans 1* am Schluss.

Über die Abl. von einem Fem. ,Hanse' (unserm *Hans*, s. d.) = Innung, Bund, s. Gr. WB. 1 bezieht sich auf einen ausserhalb des Verbandes der Ortsknabenschaft stehenden

Eindringling, der durch die Strafe gleichsam in den Bund aufgenommen wird. 2 in der Schweiz nicht volkstümlich (in den Rätselspruch eig. nur durch Wortspielerei hereingekommen).

Hänseler m.: ehemals Handels- und Marktaufseher in B, auch ‚Pfänder, Pfandmeister' genannt, seit 1785 unter der Leitung einer besondern ‚Hänseler-Kommission', welche an den Jahrmärkten die Maasse und Gewichte sowie die Spezereien usw. zu prüfen hatte. Die beiden H. zogen von allen fremden Krämern und selbst von Stubengenossen, welche zum ersten Male in B feil hielten, zu Handen der Gesellschaft der Kaufleute das ‚Hänselgeld' ein. S. B Taschenb. 1862, 27 ff. Jetzt *Häns(e)ler* nur noch als Geschlechtsn.

Von *hänselen* i. S. v. im Namen der Gesellschaft (Hanse) der ortsberechtigten Kaufleute eine Marktgebühr, gleichsam ein Eintrittsgeld einziehen.

Hensel, *Hënseⁿ, Hënsleⁿ* s. *Heinzen.*

hënseⁿ, *hensleⁿ* s. *heinzen.*

Heins s. *Heinrich* (Sp. 1313).

---

hönsch s. *hönisch* Sp. 1367.

hünsch: angeschwollen an den äussern Genitalien, vom Rindvieh, unmittelbar vor dem Kalben AaZein. — Hüntsch I f. AaBb., St.; Bs, „*Hüntscheⁿ* f. F; LE.; Schw; Zg“, *Hüntschi* f. AaZein.; Bs (lt S. n.); „F; LE.;“ aSchw; Zg: 1. Geschwulst od. Entzündung des Euters und der äussern Genitalien von Kühen vor und bes. nach dem Kalben Aa; Bs. Syn. *Bös Luft, Wind.* — 2. „eine innerliche, von Fäulniss begleitete Krankheit der Pferde LE., brandartige Seuche unter Menschen und Vieh F; Syn. Milzbrand, -Seuche, kalte Geschwulst, gelber Knopf.“ ‚Bericht und Anweisung von der Milzkrankheit und der sog. weissen und gelben Hüntsche an den Pferden und am Rindvieh.' Z 1768. — 3. schmerzhaftes Gefühl in Folge von Anschwellung der Muskeln nach langem Marsch oder Ritt Schw; Zg, „auch von Rheumatismen. ebd.“ Syn. *Widergände* Sp. 36.

Vgl. mhd. *hiunisch*, von *Hiune*, 1) Riese, 2) Hunne, Ungar. Der Annahme, dass das mhd. W. in der MA. Synk. erlitten habe, steht Nichts im Wege (vgl. die Anm. zu *hündisch*); ebensowenig der Erhebung des Adj. zum Subst. (vgl. *Kölsch* aus ‚kölnisch'). Die schwz. Bed. aber lässt sich mit der mhd. nur etwa durch altn. *hunn*, knopf- oder kugelartige Anschwellung, vermitteln, welchem (wie viell. auch dem Subst. *hiune*) sanskr. *çûna*, geschwollen, zu Grunde liegt. Mit Vilmar und mit Gr. Myth. 1115 den vorliegenden Krankheitsn. unmittelbar auf das mhd. Subst. zurückzuführen, geht nicht an, da Krankheiten wohl elbischem Einflusse, aber nie dem von Riesen zugeschrieben werden. (Allerdings muss dasselbe in älterer Zeit auch bei uns bekannt gewesen sein, wie der Personenn. ‚Hün' (XIV.), das in manchen Ortsnn. steckende Patron. *Hüniⁿg* usw. erraten lassen.) Wohl aber wird, wer sich daran stösst, dass in der Schweiz ein indogerm. W. sich in seiner ursprünglichen Bed. erhalten haben sollte, während dieselbe allen andern german. Dialekten abhanden gekommen wäre, geneigt sein, anzunehmen, dass die Krankheiten nach dem von unsern Vorfahren gefürchteten Volke genannt worden seien. In diesem Falle wären *H. I* u. *II* das selbe W. S. noch Gr. WB. unter ‚hendsch, heunisch, hinsch, hünsch'; Schm.-Fr. I 1135; Vilm. 179; Fr. Ztschr. IV 261, 7.

Hünsch II *Hüntsch* Aa; Bs; B öO.; L; Sch — f., in Bs m., *H-eⁿ* f.? oder Pl.? Th: geringe weisse (oder halbrote L) Traubensorte, die im Herbste leicht Beeren fallen lässt. ‚Hündsch, eine Traubenart, bei der die Beeren dicht in einander gedrängt sind.' Alp. 1808 (BSigr.). ‚Hüntschen.' Rhag. 1639, 3, 18. ‚Schlechte Hüntschen.' SHott. 1707. Vgl. *Elbelen* Bd I 187; *Gütsch II* (Sp. 565).

Mhd. *hiunisch*; s. Lexer. Die Traubenart sollte als ungeschlachte, schlechte bezeichnet werden. Vgl. die Isidor'sche Glosse: ‚Hunske druben, a magnitudine.' Das Geschlecht f. nach dem Pl. (wie oft) fem., t. m. nach dem Gattungsn. *Trübeⁿ* (wie auch *Klëvner, Elsässer, Urner).*

Hüenschi s. *Huen.*

Hant — hunt.

ver-ent-hänt: Ptc. zu *ver-ent-heben* Sp. 905. *Of der verthäntereⁿ Siteⁿ*, auf der schlimmeren Seite Ap.

für-ge-hänt: Ptc. zu *ge-heben* Sp. 912, oder zu *für-haben*, sich leicht über Alles beklagend, nicht leicht zu befriedigen Gl.

Hanterch s. *Hand-Werch.*

hantiereⁿ Ap; Gr; L; GWe., handiereⁿ Bs; GG.; Z: wie nhd. allg. *Was handiered-er?* Grussfrage Bs; Z. ‚Reden konnte er nicht und handtieren auch nicht viel, er war wie gelähmt.' Breitenst. ‚Der kuchimeister und fischer im Hof zu Wyl sollen alles handlen und handtieren in der metzg und dem mart.' XV. G Küchenordn. ‚Mit erdichten worten werden [die Irrlehrer] an euch hantieren.' HBull. 1558. ‚Handtieren, werben, negotiari, tractare.' Mal. ‚Viel dieser Landsleuten hantieren gen Bern.' Guler 1625. ‚Pedesina, dessen Einwohner viel zu Venedig h.' ebd. ‚[Es] folget nun, wie ihr die Milch handtiert.' SLutz 1732. Spec.: lebhaft gestikulieren, mit den Händen herumfuchteln „VO;“ GG. Laut und aufgeregt sprechen, keifen Ap; GrPr.; GG., We.; „sich ungezogen benehmen VO.“ Vgl. auch: ‚Wenn sie ihr böses Maul handtieren liess unter den Leuten.' Gotth.

Über die in der Schreibung mit *-dt-* und in der Ausspr. *handieren* sich bekundende Anlehnung an *Hand* oder an die synn. *handlen, händlen* und die Herkunft des W. aus frz. *hanter*, oft besuchen, vgl. Gr. WB. IV, 2, 466.

ver-: 1. verarbeiten L. — 2. verhandeln, verkaufen. ‚Waaren, welche in andere Länder geführt und verhandtiert werden.' 1587, Absch.

Hantieriⁿg f.: wie nhd. Aa; „VO;“ Gr; „W;“ Z. *Der Lumperei nöᵉʰgöⁿ und d' Handierig im Stich löⁿ* AaZein. ‚So gënd mir bescheid, was üwere hantierung sy.' Ruef 1540. ‚Handtierung, kaufmannschatz, negotiatio.' Mal. ‚Baurengwerb, -hantierung, villicatio.' ebd. Es durfte Niemand ‚keinerlei handtierung [Verkehr] mit ihnen tryben.' Lind. Wthur Chr. ‚In wenig jaren mit allerlei g'werb und h. ein unsäglich gross gelt überkommen.' 1595, Ardüser. ‚Der Nachrichter übernimmt diese H. [das Foltern der Gefangenen] gerne.' 1650, Absch. ‚Krämery, Kaufen und Verkaufen und allerlei H.' 1651, Seg., RG.

Par-Hent s. *Par-Hand.*

Hinteⁿ f. GrVal., Hinti (Pl. *Hinteni*) n. BO.: Himbeere. — Verkürzung aus *Hinte-Bëri;* vgl. *Heiti*, Heidelbeere.

hinteneⁿ: Himbeeren lesen BO.

Hüntele^n ZSth., Dielst., Hünte^n I Gl – f., Hünti I FSs. — n.: = *Hinten.*

ü eine vor Nasalen häufig vorkommende Entstellung aus *i;* vgl. auch den Z Ortsn. ‚Hünt-Wangen', der aus ‚Hint-Wanga' gedeutet wird. *-ele^n* beliebtes Suff. in Früchtenamen.

Hünte^n II BSchw., *Hünti II* GrD. — f.: Hündin. *Pulsche^n* [Speisesack], *chünd-di^{ch}! am Morge^{n}t bist-mer liebi, am Abe^{n}t bist en H.* [weil dann leer] GrD. *H. mache^n*, vom Sennen Gr = *Hund 1 k* (Anfang).

Die Tenuis liesse sich erklären durch Voraussetzung einer movierten Abl. *hundja;* vgl. Anm. zu *Heid II* (Sp. 989). Doch haben einzelne Zweige des Alem. nach Liquida eine Vorliebe für Tenuis.

Hantsch: tölpelhaft sich übereilender Mensch Bs Stadt.

Häntsch(ech) s. *Hand-Schuech.*

Hüntsch s. *Hünsch.* hüntsch s. *hündisch.*

Hüentschi s. *Huen.*

---

hanzelbar: betastbar, sich betasten lassend. ‚Als dann der glückhaftig bär anfangs in synem loch jung, h. und schimpfig gewesen.' Ansh. — Entsprechend lat. *tractabilis.*

hanzlen: in die Hände nehmen, betasten. ‚Die heiligen geschirr hat er unzimlich gehanzlet.' 1531/48, II. Makk. = ‚mit seinen unheiligen Händen angerühret.' 1667. ‚Manu tractare, h., in händen umbhin ziehen und panglen.' Fris.; Mal. ‚Tractare calicem, h. oder in händen umbhin balgen.' ebd. S. *glimpfig* Sp. 628 und vgl. auch *handlen.*

Zu *z = ds* vgl. *verhunzen, blinzlen, munzen;* viell. auch *schänzlen* und vgl. *Bränz* aus *Brännts.*

un-hanzlich: sich nicht betasten lassend, intractabilis. ‚Igel, lüchs und füchs sind u. und g'farlich mit blosser hand anzerüeren.' Ansh.

Henz, Heinz, s. *Heinrich* Sp. 1313, wozu noch beizufügen: *Henz,* Geschlechtsn. Aa; Ap†. *Henzi-Schwand,* Ortsn. BWahl. ‚Henzmann', Geschlechtsn. c. 1490, F; ‚Henzenberg.' GT. ‚Claus Heinz.' 1379, Z (Urk.). ‚Junker Joh. Heinrich Heinzel von Dägerstein.' 1585. ‚Heinzenberg' Gr. ‚Heinzenberger', Geschlecht. c. 1600, Ap. ‚Heinzer', Geschlecht SchwArth. Eine Nbf. ist wohl auch ‚Heintschi.' 1513, Gr (Arch. Jenatz).

Heinze^n Gl; Gr; Obw; U, *Hënze^n* Uw, *Hënse^n* F; Ndw; Honze^n Ap; GRh., *Hunze^n* GUtzw.; Th, *Huenze^n* Ap; Vorarlb., *Heinzi* U, *He^{i}nsle^n* BSa.; FJ., *Heinzne^n* GO., *Häuze^n* GA. — f., in GrD., Pr.; Obw m., *Hensel* m. FJ.: 1. Holzgestell, „Kreuzholz", d. h. mit mehreren durchgehenden Sprossen kreuzweise versehene Pfähle, welche in den Boden gesteckt werden, um nasses Heu daran zu trocknen oder das noch nicht dürre Heu vor Eintritt ungünstiger Witterung vor dem Verderben zu schützen; Syn. *Spranken;* vgl. *Korn-Galgen* u. s. Bühler, Davos 1870, S. 59. *D' Heinze^n hed-me^n müesse^n ufmache^n vor 8 Tage^n scho^n, wil d's Wetter gär langwilig g'sin ist* GrPr. (Schwzd.). ‚Er solle nicht mehr solche Mäusehäufen von Heu *[Schöchli]* machen, er solle Heinzen machen. Er nimmt Hagschie, schlägt kreuz und quer Nägel wie Leiternseigel durch und schon war der Heinze fertig. Beim nächsten Regen stellten wir diese sog. Heinzen auf die Matte hinaus und schlugen sie in den Boden, dass sie stunden so fest wie die Preussen. Nachdem es 14 Tage lang geregnet, blieb unser Heu an diesen hölzernen Soldaten schön braun und rösches.' Obw Ztg 1871. ‚Der fette Boden beladet sich so dick oder schwer mit Gras, dass es mit Mühe zu dörren; daher haben sie an den fettesten Orten ihre Heinzen, das ist erhabene Hölzer, welche sie mit Hauwen in den Boden stecken, den Überfluss des Grases an die von besagten Hölzern hervorragende lange Nägel anzuhängen.' Sererh. 1742. ‚Diese Heinzen sind eine ganz simple Art von Heudarren, dergleichen sich ein jeder Landmann selbst mit geringer Mühe verfertigen kann.' Gr Samml. 1779. Auch das daran aufgehängte Heu selbst. *H. (üs-)zetten,* das Heu vom Gestell wieder abnehmen und ausbreiten Gr; U. — 2. der grosse Heuhaufe, Heuschober Ap; GrD.; U (n.). Syn. *Triste.*

Im Allgäu ‚der Heuheinz'; tirol. ‚Hainz, Hoanz, Hue^{n}z', auch ‚Hainzel'; von *Heinz,* Heinrich, abgeleitet, indem die Volksphantasie diese ‚spanischen Reutern' ähnlichen Gestelle als Männchen (Knechte) auffasste; vgl. ‚Heinzelmännchen' und ‚Heinzel', Marionette; und *Heinrich 2 b* Sp. 1314. Die weibl. F. *Heinze* ist aus dem Pl. von *Heinz* erst entstanden, da die Sache selbst immer nur in einer Vielheit vorkommt. Die eig. Heimat der *Heinzen* ist Gr, spec. das Pr., doch sollen sie nach einer Tradition auch hieher aus dem Vorarlberg oder aus dem Tirol (wo das W. auch andere Gerätschaften bedeutet) erst gekommen sein; vgl. die Anm. zu *geissen* Sp. 464. Für Ap sowie für U wird deren Einführung erst in neuerer Zeit bezeugt; in den Ktn F seien sie von tirolischen Holzhackern gebracht worden, und wirklich scheinen die Formen mit *-u(e)-* und *-o-* fremden Ursprung zu verraten. *Hëns-* ist an *Hans* angelehnt.

heinz(e)ne^n U, *heinz(n)e^n* Gl; Gr, *hënze^n* UwE., *hënse^n* Ndw, *hensle^n* FJ., auch *üf-h.:* sich der *Heinzen* bedienen, das Heu auf dieselben legen; Syn. *geissen.*

„hunze^n": 1. (tr.) verhöhnen, schimpfen UU. — 2. (intr.) mit einem Mädchen h., auf zudringliche Art schäkern, liebeln GT." — Zu *Hund,* eig. als H. behandeln; vgl. die Anm. zu *hanzlen.*

ab-: Jmdn schmähen BM.

dure^n-: ausschimpfen, durchhecheln Bs.

hunzig: Steigerungsadv. = *hunds-,* aus dem es erweitert ist. *H. chalt* Z. Auch adjectivisch: *Jetz hett-i^{ch} g'wunne^n, aber 's fëlt-mer e Kärtli, e klei^n, klei^n h. Kärtli* Bs.

Vgl. *hundhaft* und *hündisch* und, zur Bildung aus dem Gen. *Hunds-, gotzig* aus *Gotts* (Sp. 580).

Huenze^n s. *Heinzen.*

Hüenzi s. *Huen.*

hüenzle^n: mit Dat. P., schmeicheln GrV.

Eig. wie ein Hühnchen tun; doch viell. aus *küenzlen;* vgl. *Hugelen* mit Anm. und *Haller I.*

hünzge^n: kläglich schreien, winseln SchwMa.

Abl. von *hünen,* wohl nach Analogie der paronymen Schallwörter *hixgen, süfzgen, schmatzgen,* eig. *hünzen,* wie *grunzen, brunzen,* denn *g* ist secundär. Vgl. Wint. in PB., Beitr. 14.

Hap, hep, hip, hop, hup, bzw. happ usw.

Happ GRPr., -i B; GRD., *-el, Häppli, Happelti, Häppelti* BHa.: Verkürzung bzw. Verkleinerung, Koseform des Vorn. Caspar.

Über Wechsel von *ch* und *k* im Anl. s. Anm. zu *Hugelen*. Im Übrigen vgl. noch die Nbf. *Chappi*.

Happech s. *Habich*.

Häpeli GL, *Hä-* B; GL — n.: kleines Mädchen oder Weib, bes. schwächliches, kränkliches, verweichlichtes (BM.); unbeholfenes (GL). *Mach-dich mit s' müed, Schatz!* sagte er. *E, was dënksch: ich bin nit so es Häpeli.* MWALDEN. ‚Er muss ein Narr sein, dass er so ein Häpeli, so ein Schlärpli [heiraten] will.' GOTTH. — Stadt-*Häpeli*: das Selbe mit dem Nebenbegriff städtischer Herkunft B. ‚Eine Mondscheinprinzessin oder ein sonstiges St. (Jumpfere Mamsell).' GOTTH.

hâpeⁿ: auf Händen und Füssen gehen, kriechen wie kleine Kinder GL; GA. Syn. *gräpen, täpen*.

hâpereⁿ, in THHw. -*ä*-: stocken, anstehen, nicht vorwärts, schief gehen AA; B; Sch; Z. Meist unpers. *Es haperet mit der Arbet.* ‚Dëm haperet's [fehlt es] am Hemde.' GOTTH. Syn. *hopperen*. Vgl. auch *anstellen*. ‚H., stutzen, stotteren, haerere, hesitare, titubare.' RED. 1662.

Das W. könnte als Frequent. von *hapen* aufgefasst werden; es geht aber mit *a* und *ö* durch viele deutsche MAA.

Happereⁿ f.: Zwergbohne, phas. nan. GG. Synn. s. u. *Höckerli;* ferner *Hätscheren*.

Hâpi I m.: 1. wer auf allen Vieren geht; Krüppel GA. — 2. ungeschickter, untauglicher Mensch AAWohl.

„häpelig: schwächlich B."

Happerswiler s. *H.-Bir*.

Hapi II, Häpel: Verkürzung des Vorn. Hartmann AA.

häp s. *haben*. Häpen, Häpi s. *Herd-Bir*.

Häpper(eⁿ) s. 1) *Herd-Bër*, 2) *Herd-Bir*.

Häppleⁿ f.: eine kegelförmige, säuerliche, zu Most verwendete Birnensorte APK. Syn. *Häppler-Bir*.

haup: Schlittenruf BS; S. Mit vorgesetztem *á-* Bs; SGrench., *hala-, tscho-, schëlle-, tschölle-* BsStdt; s. noch *alle* Bd I 171, *hā* Sp. 845. — Wahrsch. Erweiterung aus *hau*; s. Anm. zu *hëpen;* vgl. immerhin auch *haug*.

Haup, haupli, häupteⁿ s. *Haupt* usw.

hep s. *haben II* (Conj.).

hëp: Interj. zur Erregung der Aufmerksamkeit ferne Stehender, z. B. im Walde. Auch als Subst. m., Ruf in die Ferne Z.

Hêpeⁿ f.: gellende Stimme; auch die Person, die eine solche hat Z. — hêpeⁿ: laut rufen AAF.; Z; auch: laut reden, schreien, singen; kreischen Z. Syn. *gëpsen* (s. d.), *hüpen*. *Hëp du, bis d' verspringest: ich chumme nüd ummeⁿ* Z. *Bis dänn der Sigerst im Turn sīn Chopf zum Gloggeloch ūsstreckt und mit mächtiger Stimm ins Dorf abeⁿ hëpet: Si chömmeⁿd!* ESCHÖNENB. *Verfüer auch nüd eso es G'hëp!*

Eig. = *hë* rufen und von dieser Interj. abgel. wie die syn. *hëen* (Sp. 849) und *hëlen* (Sp. 1142); vgl. *hölen* und *höpen* von *hō, haulen* von *hau, jüzen* von *jū, weberen* von *wë*, ‚ächzen' von ‚ach'.

Hepereⁿ s. *Herd-Bir*.

Hipp m.: Stich, Schlag, (Rippen-)Stoss AAFri.; AP; THTäg. Auch: die davon bleibende Verletzung, Wunde THTäg. Nachwirkung, Rest einer Krankheit AAZein. Syn. *Hipen*. Bildl. in Verbindung mit ‚geben': der letzte Stoss, Rest, der Garaus; Syn. *De-Fang*. *Er ist ungfellig g'siⁿ; das hät-em deⁿ H. g'gëⁿ* THTäg. *Doch d' Armuet git-em* [dem Hüttchen] *noch die grösteⁿ H.; es stät halt dō als wie ne Tätegrīpp.* JJRÜTL.

Viell. nur eines der vielen Beispiele, wo Labial mit Guttural wechselt, also = *Hick*, obwohl sich kein dem *hicken* entsprechendes **hippen* findet; aber auch *Hipper* = *Hick* 3 a spricht für diese Vermutung. Doch vgl. auch ‚kippen', hauen, stossen, und Anm. zu *hippmen*.

Hîpeⁿ m.: Schlag, Wunde, Schaden GLK.

Offenbar dem Vorigen sachlich und auch lautlich nahe stehend. Der lange Voc. soll viell. bloss tiefes Eindringen oder lange Nachwirkung lautlich nachbilden.

„Hipper m.: leichter Rausch; auch dim. *Hipperli* UUrs.; Syn. *Hips*." — Zunächst von einem Vb **hippen*, hauen (s. Anm. zu *Hipp*), wie das syn. ‚Hieb' von ‚hauen'.

Hippeⁿ f.: 1. a) ein Stück Weidenrinde, von Knaben im Frühling zu einer Pfeife hergerichtet AAZein.; Bs. — b) Mundstück an einem Blasinstrument AAHold., Zein. — 2. gewürzhaftes, dünnes, in Form einer Röhre zusammengerolltes Gebäck AP; G. ‚Die H. (Eisenkuchen), crustulum.' RED. 1662.

Vgl. *Päpe*ⁿ, *Hippi, Hupp(i), Hüpe* und (zu Bed. 2) mhd. *hipe, hiepe*. Der Zshang zw. den beiden Bedd. beruht offenbar auf der röhrenförmigen, hohlen Gestalt, sei es nun, dass 1 oder 2 das Ursprüngliche sei. Nach Gr. WB. IV 2, 1552 wäre 2 die Grundbed., mit ‚hippig', mager, i. S. v. dünn zu verbinden; aber die Nbff. mit *ie* und *ü* weisen auf andere Spur.

hippeⁿ: auf der ‚Hippe 1' blasen Bs.

ûs-: ausspotten, schmähen, verhöhnen. ‚Luther und der Karrenstatt, die kybend wie zwo Badermetzen; es hippet einer den andren us.' UEcker., Conc.

Hippen, schmähen, lästern, in der Lit. des XVI. sehr häufig; urspr. von den Verkäufern des obgen. Gebäckes, welche als bes. schmähsüchtig galten (s. Gr. WB. IV 2, 1553. 1718/9); vgl. auch *hüpen 3*. Dem schweiz. Sprachgefühl liegt allerdings die Abl. aus *Hippe 1 a* näher; vgl. *us-gügen*.

Hippi n.: 1. ein aus Rindenstreifen gewundenes Hörnchen mit einem Stimmblättchen, Frühlingsspielzeug der Knaben AAZein.; Syn. *Wald-Horn*. — 2. = *Hippe 1 a* G. — 3. = *Hippe 1 b* AAFri. Syn. *Huppi*.

ûs-hipp(e)leⁿ: (tr.) höhnen, schmähen wie die Hippenweiber. SPRENG.

hippmeⁿ AAZein.; Bs; B; VO; SBib., **hippne**ⁿ AAZof.; Bs; B oAa.; LStdt; SCHWMuo.; S: kurz, stark, mühsam atmen, keuchen, nach Luft schnappen, z. B. nach angestrengtem Laufen, von Brustleidenden, Sterbenden, Ertrinkenden. Syn. *kichen*. *Si* [die Kranke] *muess-ech gar förchterlig h.* Bs. *Der Hans richtet-sich mit Müei ūf und hippnet und schnūfet, bis er s' Oteⁿ chunnt.* JBREITENST. *Dass-mer* [wir] *nit alleiⁿ müesseⁿ h. unter der Unglückslast.* BWYSS 1863. Lechzen vor Hitze, Durst, zunächst von Hunden, dann auch von Vieh und Menschen SCHWMuo. Schluchzen nach dem Weinen AAZof. — ge-h.: wieder zu Atem kommen B; „VO."

Wir müssen vorausschicken, dass uns auch Schreibungen mit *ttm, dm, bm* und *bn* vorliegen — Alles Versuche, einer und der selben Lautverbindung gerecht zu werden. Diese von uns hintangesetzten Schreibungen beruhen wohl nur auf

mangelhaftem Hören (und Wiedergeben) oder auf etymologisierender Reflexion der Schreiber, denen bewusst war, dass *pm (bm)* oft statt *tm (dm)* gesprochen wird, und die daher das Letztere herstellen zu müssen (daher viell. auch zu hören) glaubten. So wird ja z. B. der Name ‚Bodmer' bei uns allgemein *Bobmer*, *Boppmer* gesprochen. S. Winteler S. 132 über die Sandhi-Erscheinungen. Die Entscheidung, ob die Bildung mit *m* oder die mit *n* ursprünglicher sei, ist schwer und hängt mit der Etymologie der Stammsilbe zusammen. Verba mit *m* sind meist von Subst. abgeleitet, die bereits *m* haben (z. B. ‚atmen'), während Bildungen mit *n* direkt von Verbalstämmen sehr häufig (meist mit einer steigernden Bed.) vorkommen. Was nun die Stammsilbe betrifft, so tun sich mehrere etymologische Möglichkeiten auf. Man könnte der Schreibung mit *ttm* den Vorrang geben, indem man auf den 1. Teil des Syn. *hett-habnen* (Sp. 930) und auf *kitten* hinwiese; doch steht der Übergang des abl. *n* zu *m* und die herrschende Ausspr. des ganzen W. im Wege. Man kann nicht umhin, auf ein anderes Syn., *higgen* mit seinen Nbff. auf *-nen* und *-men* (Sp. 1099), hinzublicken; nur macht die Gleichsetzung dieser zwei Stämme die Annahme eines blossen Lautwechsels zw. Guttural und Labial notwendig, die aber Angesichts der wirbelnden Manigfaltigkeit von Spielformen, welche Hildebrand (Gr. WB. V 438) für die Ausdrücke des Keuchens annimmt, kein ernstliches Bedenken haben kann. Das syn. *hippüchen* scheint aber einen Stamm vorauszusetzen, welcher in unserem W. unmittelbar zur Geltung käme, nämlich **hippen* als Ablautsform zu ‚happen', schnappen, mit der spec. Bed. ‚nach Luft schnappen' (ein Stammw., mit welchem sich dann viell. auch *Hipp* und ‚Hippe' durch den Begriff des schnell Bewegens, Ab- od. Zuschlagens vermitteln liesse). Der ableitende Nas. *(n)* hätte sich dann dem vorausgehenden Labial accommodiert zu *m* wie in *obmen* (Bd I 51). Und schliesslich sei noch der Möglichkeit einer Zeziehung aus *hitthaben* Raum gegeben. — In der Zss. mit *ge-* bed. dieses Präf., wie nicht selten, bes. in Verbindung mit ‚mögen', das zu Stande kommen der betr. Tätigkeit; vgl. Sp. 46 ff.

Hippokras: gewürzter Wein, als Neujahrsgetränk Bs. ‚Da ward ihnen geschenkt 2 Kannen mit Upikraz und 2 K. mit Wyn.' 1513, JMüll. Schw.-G. ‚Claret, ipocras und malvasier [kannten die alten Eidgenossen nicht].' NMan. ‚1599 wurde die Gemahlin des Erzherzogs Albrecht mit 36 Mass Malvasier oder Hippokras und Confekt beschenkt.' Ochs. ‚Hyppocras ist ein erdichter und neuw erfundner Wein, aber leichtlich zu machen, sehr im Brauch bei den Franzosen und Bemonderen.' JRLandenb. 1608. ‚Wenn du aber zu sechs Quintlin Specereien und zu einem halben Pfund reinen Zucker 4 Pfund des allerbesten roten [Weins, mit weissem wird der Claret gewonnen] vermischest, so hast du ein guten H.' ebd. ‚H. wirt mehrenteils Morgens zu Imbiss geben in den kostlichen guten Mäleren mit gebäetem Brot anstatt einer Tracht oder des Voressens, wie man im Teutschland und anderswo zu tun pflegt mit den Malvasier-Süpplinen.' ebd. ‚Ein Ermel oder Sack, durch welchen man pflegt den H. zu machen, d. i. dass derselbig Sack oben weit seie und je weiter undersich, je schmeler der Zipfel auch seie, und henk ihn auf an einer kalten Statt und stell ein Fürsetzglas darunder.' ebd.

Da der Name des berühmten altgriechischen Arztes Hippokrates im Mittelalter oft in der Verkürzung ‚Hippokras' erscheint und auf ein von dem Arzte erfundenes und empfohlenes Getränk übertragen werden konnte (wie das Mithridat von dem Arzte Mithridates), so könnte man sich bei dieser Erklärung beruhigen; auch ist auf die Schreibung Hypokras (frz. *hypocras*) kein Gewicht zu legen; aber möglich ist doch, dass eine naheliegende Umd. stattgefunden hat aus einem gr. Appellativ ὑπόκρασις oder ὑποκράσιον, welches geradezu ‚Untermischung' bedeutete. Vgl. neugr. κράσι(ον), Wein (weil auch der natürliche Wein nicht ohne Beimischung von Wasser getrunken wurde und wird).

hippüchen s. *hipp-büchen*.

Hand-Hiope f.: = *Hand-Hebi* (Sp. 940) Bs.

Hop s. *Haupt*.

hōp: Interj. 1. Ruf an einen Entfernten, z. B. einen Knecht auf dem Felde zum Essen, einen Fährmann zum Herüberholen AaRh.; „LE." — 2. Schlittenruf AaRh.; GRh., Wall. *Ho-hōp!* S. Syn. *haup*. — 3. a) Ruf an Zugtiere = sachte! Aa. *Schó h.* (neben *tschó hö*)! = rückwärts! AaHold. — b) warnender Zuruf an ein Mädchen, sich in Acht zu nehmen. *H., h., Meidschi, h.! Wie gnappet dir di^ⁿs Chruselihör, wie lauf^ⁿd dir die Bueben noh! H., Meidschi, h.!* L.

Erweiterung des einfachen Rufes *ho* wie *hep* aus *he*. Zu 2 gehört wahrsch. auch der Ruf des Schwarzen Jägers *ahob* (Bd I 161), der ebenfalls zum Ausweichen auffordert. S. übrigens auch *hopp*, mit dem wegen der Unzuverlässigkeit der Schreibung Vermischungen stattgefunden haben mögen.

G^e-hōp n.: wiederholtes Rufen, Lärm Bs; S.

hōpeleⁿ: sich ungewöhnlich freuen BoS. — Die Angabe meint wahrsch.: Freudenrufe ausstossen.

hōpeⁿ: rufen, schreien Aa; BM., O.; Schw; S; Z. Syn. *hōlen, hūpen*. Insbes. durch *(hōp!)* Rufen einem Entfernten seinen Aufenthaltsort verkünden BR. (Syn. *bübelen)* oder übh. dessen Aufmerksamkeit erwecken AaWohl.; BsLd; L. Einen Feldarbeiter zum Essen, einen Fährmann zur Abholung herbeirufen Aa; L; Angehörige zu einem Sterbenden LE.; von Jägern, welche einander Zeichen geben. St.ᵇ; von der wilden Jagd S (s. auch *Hürsch*); dem Vieh rufen BBe. (während *hauren* Menschen gilt); auch zwecklos, von Nachts herumschwärmenden Burschen LE. Das H. geschieht oft durch die geballte Hand, deren Höhlung als Sprachrohr dient LG.; Z. *Was git 's deⁿⁿ hie obeⁿ? Meⁿ hōpet jo, a's wie wenn 's ganz Hūs z'sämmeⁿ müessti.* Horst. *G'jölet und g'hoppet und d' Hünd heiⁿ boulet.* Schild 1889. *Wie hōpeⁿ nit die chlineⁿ Jegerlüt* [der wilden Jagd], *a's rüefteⁿ si verirrteⁿ Hüngeⁿ noh!* ebd. 1866. *Chūm bin iᶜʰ Par Schritt vom Dorf ewëg g'siⁿ, heiⁿ-s'-mer wider g'hōpet und g'wunkeⁿ.* Joach. 1881. *Drei Stund g'sungeⁿ und g'hōpet us Libs-Chrefteⁿ.* ebd. 1885. — Von der Interj. *hōp* und Dieses aus *hō* wie *hēpen* aus *hē* (s. d.).

er-: mit der Stimme erreichen BöO.

hōperleⁿ: wiederholt rufen Aa.

hōpeleⁿ: dim. zu *hōpen* BHk.; auf einem Horn blasen AaZof.

bi-hopp s. *bi Gott!*

hopp: 1. Warnungsruf GrMal.; beim Hinunterschiessenlassen von Holz, Steinen, Heubündeln über steile Halden von Seiten der Holzfäller, Steinbrecher, Wildheuer GWall.; beim Schlittenfahren der Kinder BsLd *(ho h.!)*; Th *(ab h.!)*; vgl. *haup, hōp*. — 2. a) Zusatz zum Ruf eines Namens, z. B. *Peter h.!* auch: *du h.!* W. Syn. *heuss*. — b) Antwort auf den Ruf *ho h.!* = hier bin ich; ich komme BsLd. — c) *h.! h.!* Ruf vor einem Hause, um Einlass zu begehren BHa. Syn. *holla, hoscho*. — d) *ho h.!* Ruf eines Gespenstes. Osenbr. 1864, 19.

Das lautliche Verhältniss von 1 zu dem gleichbed. *hōp* ist unklar. *Hōp* kann den langgezogenen Ruf als solchen,

hopp das Beiseitespringen bedeuten. Bei 2 a kann das angehängte W. das gewünschte Herbeispringen des Gerufenen bedeuten, bei b auch die Bereitwilligkeit des Gerufenen; denn die Grundbed. ist ohne Zweifel ein Aufruf zum Springen, viell. der Imper. zu ‚hoppen'. Vgl. immerhin noch die Anm. zu *hōp*. S. ferner *hopp-hē* Sp. 848 und *hopsa*.

über-hopp. Etw. ü. nehmen *(wie de^{r} Tüfel d' Püre^{n})*, kurzweg, ohne Umstände, geradezu anpacken SchSt. *Das gād nüd eso ü.* Z.

Viell. = *über-hōp*, überhaupt. Doch kann eine Umd. auf *hopp* oder Dieses selbst zu Grunde liegen, indem an ein Überspringen von Schranken gedacht wurde. Vgl. auch *Hoppe-heien, über-hau*.

hóppedi-: 1. Ruf eines Schimmelreiters im Wald bei AaEnd. (Rochh. 1856, I 197). — 2. a) Springinsfeld Z. Syn. *Hoppass 2*. Scherzh.: Floh Z. — b) Hinkender GStdt (scherzh.). Vgl. *Hoppeissa 2*.

Hoppeli-. *Im H.*, in Eile L; ZO. *Wenn me^{n} mit Chatzen achre^{n} will, so spannt me^{n} d' Mūs vorus; und Alles gōd im H., und d' Chatz, die fohd die Mūs* L. — Malt rhythmisch die Bewegung eines Hüpfenden, Reitenden.

hoppaldei: Ruf an kleine Kinder, die man schaukelt Gr. — Mhd. Name eines bäurischen Tanzes.

hóppass ZZoll., huppass ZWl., oppass ZStdt: 1. Interj. i. S. v. halt! genug! (Ende, Punktum, Abbruch); Syn. *holla, basta*. *Mit de^{n} Lüte^{n} früntli^{ch} sī^{n} und dänn h.*, d. i. nichts Weiteres. Auch Interj., mit welchem man das Zubodenfallen eines Körpers begleitet; Syn. *hoppla, o hä, holla*. — 2. Benennung eines kleinen Wildfangs. Syn. *Hoppedihо* (Sp. 859), *Hoppedihopp, Holderi-, Rolli-Bock; Ruedi*.

Eig. Imper. des Vbs *hoppazen*, Intens. zu ‚hoppen'. Zu 1 vgl. *hopsa*, das eig. auch einen Seitensprung malt; ferner nhd. ‚h. [zu Grunde] gehen.' In 2 ist die Interj. zur Bezeichnung einer Person verwendet wie bei *Hurrlihei* (Sp. 853).

hoppeissa: 1. Interj. = *holla, hoppla* AaWohl. — 2. Spitzn. für Hinkende. ebd.

Natürlich ist der 2. Teil im Anl. verk. aus ‚heissa'. Die Grundbed. des 1. Teils s. am Schluss der Anm. zu *hopp*. Die Anwendung 2 wird also urspr. auch ein Zuruf sein, mit dem man die hüpfende Bewegung des Betreff. begleitet; vgl. *Hinkedibock* (u. *hinken*).

Hoppel (Pl. *-ö-*) m.: einfältiger, unbeholfener Mensch ZO. Syn. *Poppel*.

Nach dem unbeholfenen Gange benannt, welcher bekanntlich die Geistesschwachen kennzeichnet. ‚Höppeli', welches als Beiname in ZGrün. 1571 erscheint, bezeichnete wohl auch einen Hinkenden. — Von einem Vb **hoppelen*.

Hoppele^{n} f.: eine Hinkende Schw.

Spinn-Hopp(el)e^{n} s. *Sp.-Wupp*.

hoppe^{n}: 1. auf einem Beine gehen, hüpfen Aa; Ap; Gr; L; G; Schw; UwE.; Zg; Z. a) absichtlich, von Kindern oft als Wettspiel getrieben. *We mängs* [wie manches] *Māl magst du dur^{ch} d' Tilli dure^{n}* [über den Zimmerboden hinweg] *g'h.?* Schw. Dabei wird etwa der andere Fuss mit der Hand festgehalten Schw Muo.; ZO. Ein (auch in B übliches) Knabenspiel s. u. *Himmel* Sp. 1292. Auch auf den Stelzen wird etwa gehoppet. S. noch u. *Bëtt-Glogg*. ‚Kleine vögelin, so auf der ërden hin und wider hoppend.' Vogelb. 1557. ‚Einen in Versuchung führen, an ihm löslen [horchen], ihn machen hinein [gleichsam in die gelegte Schlinge] h. und dann erwütschen hinder den Ellenbogen.' FWyss 1673. ‚Hopft, d. i. hüpft oder hopet.' Anl. 1701. Tanzen, aber ungeschickt, oder einen bestimmten bäurischen Tanz, bei dem zuweilen gesprungen und von den Burschen stark auf den Boden gestampft *(doppeliert)* wird Ap; vgl. *hopsen, hoppaldei*. ‚Saltare, tanzen, umbhin gumpen oder umbhin h. am tanz.' Fris.; Mal. S. noch u. *gumpen* Sp. 312. — b) unwillkürlich, in Folge von leiblichen Gebrechen, hinken AaZein.; Bs; B; G; S; „elend, schwächlich einhergehen, z. B. wegen Fussleiden Schw." *Er ist mit sim Stelzfuess i^{n} d' Stuben ine g'hoppt* Bs (Schwzd.). ‚Er fragte, ob er die Ehre haben könnte, mit ihr zu tanzen. „Wie wollt ich auf einem Bein? Das andere habt ihr mir ja abtrappet [da er sie mit dem Fusse getreten]", hässelte sie im ersten Augenblick, liess aber alsbald etwas runter und sagte: Wenn h. gilt, will ich 's probieren.' Gotth. *Heidedomm, mīn Ma^{nn} ist chromm, er hed en chromma Zeh^{n}, er hoppet i^{n} der Stoben om ond tappet no^{ch} de^{n} Flöha^{n}* Ap. ‚G'sundheit empfieng der lam im namen Jesu Christ und hoppet vor jm in tempel.' UEckst. — 2. wippen, auf die Zehenspitzen stehen, um grösser zu scheinen Schw; UwE. *I^{ch} bruche nid hündsch z' h., so bin i^{ch} grösser weder* [als] *du* Schw. Syn. *güpfen; ufhopperen*. — Mhd. *hoppen* (selten neben *hopfen, hupfen*) in Bed. 1.

ûf-: aufhüpfen Schw. — ûs-: hinkend ausgehen. ‚Sobald ich wieder aushoppen konnte.' UBrägg. (der an einem Bein gelitten). — ver-: entspringen. ‚[Die Kirche] ist kein Has, dass sie uns etwa verhoppe.' UBrägg.

* Hopper m.: 1. „wer hoppet VO. — 2. Frosch. — 3. Sprung in die Höhe VO." — 4. ein veraltender Tanz im 3/4 Takt VO; GWeisst. Dabei erschallte der Freudenruf *hopperlassa (-lässä)* und wurde mit den Fingern geschnalzt, in die Hände geklatscht (Ndw, wo der Tanz auch *Allawander* hiess), oder in die Höhe gesprungen und gestampft (Ap). Man konnte ihn von den Musikanten extra begehren Ndw. Syn. *Hopser*. S. noch *Walser*. Spreng nennt ihn einen deutschen Tanz mit masslosen Sprüngen.

2 auch nd. (s. Gr. WB.). Intensiv erweiterte Nbff. dazu sind auf alem. und schwäb. Gebiete ‚Hoppenzer, Hoppazer, Hoppixer, Hoppitzger, Hoppeter', sowie die von vwdten Vben abgel. ‚Hoppsger, Hoppschel, Hupfezer'.

Nest-: der zuletzt ausgebrütete Vogel; scherzh.: das jüngste Kind der Familie Bs (Spreng); G. Synn. s. bei *Nest-Flutter* (Bd I 1232), *Gratsch* (Sp. 829), *N.-Hocker* (Sp. 1125).

hoppere^{n}: 1. hüpfen AaF.; bes. = auf einem Bein herumspringen GrHe., Pr. *D' Juge^{n}t meint, es müessi albig nu^{r} g'hopperet sī^{n}*. MKuoni. — 2. in der Bewegung anstossen, aufgerüttelt, erschüttert werden; abspringen, holpern, von einem Fuhrwerk BsLd; BE.; auch von einem Messer auf dem umgedrehten Schleifstein B. *H. lā^{n}* s. *häderen II*. — 3. ins Stocken geraten, von einem Geschäfte, der Rede AaF.; B; Schw; Z. Syn. *häperen*. — ûf-: sich auf die Zehen erheben, um grösser zu sein ZW. Syn. *hoppen*. — Frequentativbildung zu *hoppen*. Abl. *höpperlen*.

hopperig: uneben, steinig, rauh, holperig, von Wegen ThTäg.

Hopperiô m.: Laffe ApK.

Entw. wie *Hoppediho* (Sp. 859) zunächst mit der Interj. *ō* zsgesetzt, oder ein mit *ia^{n}* (Jan) abgel. (zsges.) Subst.

Hoppi m.: Hinkender AaS.; Bs. Syn. *Hülpi*.
Hieher wohl der vormalige Familienn. ‚Hoppiho' in SchSt., jetzt noch an einem Grundstück (vom ehemaligen Besitzer her) haftend. Vgl. *Hoppeissa, Hoppedi-Hopp, Hoppel*.

hoppisse *Rölleli:* Anfang eines Kinderliedes G Marb. — Wohl eine Mittelform zw. den Interjj. *hoppeissa* und *hopsa*.

Hoppizger m.: Frosch. Bodensee. — S. Anm. zu *Hopper*. *G* aus *z* heraus entwickelt wie in *blitzgen* usw.

hopple^n = *hopperen*. 1. „possenhafte Sprünge machen, mit den Füssen in die Höhe gaukeln L"; hüpfen GlH. — 2. „aufprallen, von einem Wagen L".

höppele^n: 1. hüpfen Gl, wo zu dem u. *gümpelen* (Sp. 315) angeführten Reimspruch die Var. mit *h.* gilt. — 2. sich auf die Fussspitzen stellen, um grösser zu sein, auf denselben gehen. ebd. Vgl. *hoppen 2.* — 3. Trauben nachlesen, wie arme Leute tun GRh. — 3 wohl eig. = (im Weinberg) herumtrippeln.

höpperle^n: hüpfen, springen Gr; hüpfend, schwankend gehen Bs; B. Syn. *hümperlen*. ‚Joggeli höpperlete an seinem Stecken gegen N. zu.' Gotth. Von kleinen Kindern, mit kleinen, unsichern, aber hastigen Schritten gehen, trippeln Aa; B; L; Uw; Z. *Es Herdmännli chunnt derdurab z' h. über d' Risi* [Erdschlipf]. Gr., Myth. Auch von Vögeln.

Höpperli n.: Preisselbeere (Pupik.).
Da auch die Namen ‚Hölperchen, Holperlebeeren' vorkommen, so scheint dieses wie das nächstfolg. W. zu der vorliegenden Familie zu gehören. Die Benennung bezieht sich wohl auf die kugelige Gestalt hier der Frucht, dort des Blütenstandes; vgl. *hopperig*.

Höppesli n.: gefülltes Maassliebchen, bellis per. hort. Sch.

Höppi m.: = *Hoppi* SRech.

höpple^n: hüpfen Gr.

hopperobo: verderbt aus à propos aSchw. [Hat sie] *über d' Grënze spediert — h.! Die sind, mein-i^ch, nümme cho^n*. Schw Fasnacht 1883. S. noch *appropo* Bd I 365.

Hôpete^n s. *Haupteten*.

Hôpi n.: Kuh (Kdrspr.) BM. Syn. *Hüpeli;* vgl. *Häli*. ‚Sie hatte einen Lämpen [Hautfalte] unter dem Kinn trotz [gleich] ihrem besten H.' Gotth. ‚Er versteht so wenig davon als ein H. von dem Klarinetten.' ebd. ‚Dümmer a^ls d' Hôpeni.' ebd.
Viell. von *höpen* bzw. *hö*, also vom Lockrufe; doch vgl. auch das Syn. *Höben* (Sp. 945).

höppig: von starker, grober Leinwand, aus der Bauernhemden gemacht werden. *Es starchs, h-s Hēmmli* S.

Höppli n.: 1. der geringere, mit Knollen behaftete Hanf, der Abfall der ‚Riste' S; Syn. *Küder*. *Si spinne^n Flachs und Wërch, Riste und H., wo* [die] *si sëlber 'zoge^n hei^n*. Joach. — 2. Bund, Kloben von Werg, der später geöffnet wird, um an die Kunkel gelegt zu werden. ebd.; Syn. *Bützi, Zöpfli*. In der guten alten Zeit waren die *Züpfe^n* [zopfartige Semmeln] *no^ch so gröss wie nes chüderigs H.* BWyss 1863. S. noch u. *Wërch*.
Wohl nach der knolligen Qualität benannt und daher mit der Familie *hopp-* zshängend wie *Höppesli* und *Höpperli*.

höplen s. *häuptlen*.

hûp: 1. Ruf zum Zeichen für Andere, z. B. im Walde ZWyla. — 2. Schlittenruf ZAnd. Vgl. *haup, höp*. — Vgl. die Gruppe *pûp*.

Hûpe^n f.: Jägerhörnchen ZW. (auch *Hüpe^n*); Blashorn übh., bes. auch das aus Weidenrinde verfertigte ZS.
In dieser ganzen Gruppe stehen Formen mit *up* und *upp*, *üp* und *üpp* gleichbed. neben einander, so dass es auf Grund der Unzuverlässigkeit der Schreibungen gleich unmöglich ist, sie klar aus einander zu halten oder zu vereinigen.

hûpe^n: 1. laut in die Ferne rufen, durch die hohle Hand (Aa nur so) oder ein Horn, um Anderen ein Zeichen zu geben, bzw. sie herbeizurufen Aa (mit dem Ruf *hûp!*) B; LG.; Schw; Zg; Z (z. B. von Seite der Schiffleute bei Nebel zu gegenseitiger Warnung). „Die Jäger mit Hornstössen zur Sammlung rufen"; übh.: auf dem Jagdhörnchen blasen ZW. (auch *hüpe^n*). Auf der Alp dem Vieh rufen B. — 2. vom Rufe der Nachteule Gl. Syn. *jölen*. — 3. durch lautes Sprechen sich prahlend hervortun BSigr. — ûs-: = *ûs-hippen, -hûpen* B. ‚Zwingli hat sy an kanzlen und in büechern verspottet und ûsgehûpet.' 1526, Absch. ‚Schriften, in denen Zürich, Bern und ihre Religionsverwandten gröblich usgehupt und geschmäht werden.' 1547, ebd.

Hûper m.: Name eines gespenstischen Schimmelreiters, der mit dem Rufe *hûp!* die Wanderer irre leitet und ihnen aufhockt SchwE. Vgl. *höp, höpen* und Anm. zu *hüpp*, aber auch *Huppert II*.

hup: auswärts gebogen, ein wenig erhaben, convex BO.; z. B. das Glas einer Taschenuhr, Getäfel, wenn es aufgeschwollen ist. Von einer etw. fehlerhaft gehobenen oder hervorstehenden Stelle an einem Kleide sagt man: *Do isch es echli h.* oder *macht 's es Huppi* B. Syn. *bowell;* Gegs. *inhol*.

Hupp(e^n) I, Huppi I: 1. „*Hupp(e^n)* **m.**, buschige Quaste, z. B. an einem Barett S", *Huppe* **f.**, kugelichtes Abzeichen am Tschakko, Pompon Bs. — 2. „*Huppi* n. a) kugel- oder knollenförmiger Auswuchs, bes. am Kopf von Menschen und Tieren LG." — b) „die Haut, welche sich auf der siedenden Milch erhebt LG." — c) *Huppi* n. α) der kleine Federbusch auf dem Kopfe von Hühnern, Tauben usw. B (in Burgd. -ü-); L *(Huppeli);* S (auch *Hüpi*). [Das Huhn] *isch schwarz mitemene wisse^n Stil und-emene gël^be^n H.* N. B Kal. 1848. — β) von Natur aufstehender oder künstlich aufgerichteter Haarbüschel auf dem Kopfe von Menschen; Haartracht, Frisur B; L (auch *Huppeli*); Ndw (auch *Hüpi*). *Eusi Meitleni tüend lieber 's H. z'wëgmache^n weder Chüder und Riste^n spinne^n* L. Nestartig gelegte Zöpfchen AaKulm. „Einem *d's H. tätsche^n*, ihm seine Übermacht zeigen, ihn demütigen BO."; Syn. *uf 's Dach, uf d' Hube gên*. — γ) das stumpfe Ende des Eies BS. Syn. *Gupf*. — d) Tier mit einem Busch auf dem Kopfe B; L. Vgl. *H.-Huen*. ‚H.-, Tschuppi-Meisi, H., die Hauben-, Schopfmeise, parus cristatus.' Meisn. u. Schinz 1815. Name eines solchen Huhns: ‚Es geht eine Frau ins Hühnerhaus und liest die schönsten Hühner aus: d's H., d's Hanne, d's Widerhuhn — welches soll ich von Diesen tun?' GrD. (Abzählreim). Auch Huhn übh. L *(Huppeli)*. Spöttisch auch von Menschen, die eine entsprechende Frisur tragen, aber auch von einer Weibsperson mit ungeordneten Haaren „B;" L; Syn. *Tschudi*. —

Wald-*Huppeli* n.: Haubenmeise BHa.; L. Syn. *Hupp-Meisi, Wald-Strüssi.*

Die in den Hauptbedd. mit unserm W. übereinstimmenden frz. *houppe*, Büschel, Quaste, Haube, Schopf, *huppe* (auch = Wiedehopf) sind aus dem Deutschen entlehnt. Die Grundform *Hupp*, zu erklären wie das gleichlautende Adj., bedeutet irgend eine Erhebung (vgl. noch *Huppe III* und *Hupple*) und kann als Intensivbildung zu *Hübe* betrachtet werden; doch ist das basler. *H. 1* wahrsch. aus dem Frz. zurückgeholt. ‚Huppenfärber', Bs Spitzn. für Gürtler, wird sich auf die Färbung der Tschakko-Pompons beziehen. ‚Hupphan' als Personenn. 1422 bei ÄgTschudi.

spitz-huppig: mit spitzer ‚Huppe' (v. Tauben) L.

Hupple^n f.: kleine Erhöhung am Boden GrSpl.

Hupp II ZLunn., *Huppe^n II* SchSchl. — f.: = *Gügge* (Sp. 195) ZLunn. Synn. *Päpe, Hippe, Hüpe.* Aus der von einem Zweige abgelösten Rinde bestehendes, am einen Ende gequetschtes Röhrchen, mit dem ein schnarrender Ton hervorgebracht wird; auch als Mundstück in die Rindenhörner eingesetzt SchSchl. Vgl. auch *Hüpe.* — Diese Form mit kurzem Voc. (auch bair.) scheint von *Hippe^n* beeinflusst zu sein.

huppe^n I: mit Rufen ein Zeichen geben, zurufen Bs, = *hüpen 1.*

Huppi II n.: = *Hippe 1 b* AaF.

Spinn-Hupp(el)e s. *-Wupp.*

Hupeli n. = *Höpi* (Kdrspr.) L. (?)

Huppe^n III f.: der erhöhte Hinterrücken des Pferdes GrD. Syn. *Gruppe* (Sp. 791). — Scheint zu der Grundbed. von *hupp* zu stimmen.

huppe^n II: hocken. *Do huppt eso ne Trüppli* [Kinder] *im Strau* Bs.

Wahrsch. Verwechslung oder Vermischung mit **hucken* = *hücken* (Sp. 1127), für welche Vermutung auch der Mangel des Flexionsvoc. zu sprechen scheint. Betr. den Wechsel von *p* mit *k* s. Anm. zu *Hipp.*

huppe^n III: hüpfen Gl. Syn. *hoppen.* — ûf-: aufspringen. *Der Franzos würd-ne^n* [den katholischen Orten] *agoppelau nüd so g'schwind ü. und dem Abt vo^n St Galle^n hëlfe^n.* Gespr. 1712. — Von dem Grundbegriff der Erhebung; vgl. Anm. zu *hupp.*

„Wald-Hupperli n.: [Wiesenschmätzer, saxicola rub.] motacilla rub. B; L." — Nach der grossen Lebhaftigkeit benannt.

Huper m., H.-Frau: Name der Landleute im FS., besonders Kerz. u. Ferenb., nach anderer Behauptung derer von Oberried, so lange die Männer ihre eigentümliche Tracht (braunes Wams und bauschige, kurze Kniehosen von ungefärbter Leinwand) trugen †; s. Müll., Schw.-Gesch. I c. 12 Note 313. ‚H., accolae lacus Biennensis et Moratensis, vinum aurigantes.' Id. B; daher auch geradezu appell. = Fuhrmann und in diesem S. auch die Zss. *H.-Knecht* B †.

Ob der Name zu der *H.-Erde* (s. Sp. 955), von welcher sich Gruben in der obgen. Gegend fanden, in Beziehung steht?

hupere^n: prügeln B (Zyro).

Huppert I s. *Hubert* Sp. 955.

Huppert II m.: Name eines gespenstischen Vogels, der den Wanderer irre führt SchwE.

Wahrsch. ursprünglich Eigenn. eines Mannes (Hugbert), welcher zur Strafe in einen Vogel verwandelt wurde. Doch vgl. auch *Hüper* (welcher Art. auf einen älteren Gewährsmann zurückgeht).

hüpig: trotzig. ‚Tratzlich an mich kommen mit rûchen, h-en worten.' 1522, Absch.

Viell. zu *us-hüpen* oder, falls der Voc. kurz zu lesen wäre, zu *huppen III* mit dem Sinne der Überhebung; vgl. *uf-lüpfisch, uf-begërig.*

hüpis in der Verbindung *rüpis und h.*: Alles zusammen Bs. -- Wohl aus dem syn. *rübis und stübis*, viell. mit Anlehnung an *Hüfen.*

hüp! Ruf beim Verbergenspiel ZO. Syn. *hüp.*

Hüp L; Schw; Z, *Hüpe^n* Sch; Th; Uw, *Hüppe^n* AaZein.; U, Dim. *Hüpi* Zo, sonst *Hüpli* — f. (m. L lt Ineichen): 1. gepresstes und nach dem Backen in Form eines Röhrchens zsgerolltes Gebäck aus Mehl, Rahm und Zucker. aaO. In Sch werden grössere geringere *Hüpen* von den um Weihnacht von Knaben feilgetragenen *Züri^{ch}-Hüpli* unterschieden. In Schw erscheinen H. auch unter den Fastnachtgebäcken, in LG. an der Kirchweihe. Von den *Offleten* (s. Bd I 115) wesentlich nur darin verschieden, dass diese flach sind. ‚Hüpen und Ofleten' erscheinen häufig an festlichen Mahlzeiten, auch früherer Jhdte, bes. zum Schlaftrunk. Auf den Z Ausrufbildern erscheint auch der Ruf: Hüp! mit dem Reim: ‚Wer Nichts hat als den leeren Schein, der wird wie unsre Hüpen sein.' Das Hippen- und Küchli-Rufen neben andern nächtlichen Ruhestörungen wurde in Sch im J. 1686 verboten. Ein Kinderreim lautet: *Über 's Jar cha^{nn} 's Büebli laufe^n, uf em Märt go^n Hüpli chaufe^n.* Rochh. 1857, 685 (sonst *roti Stifeli*). Ein Kinderspruch sagt vom Schlaraffenland: ‚Von Hüpenteig ist jedes Blatt im Buche, das der Schüler hat.' Staub, Kinderb. ‚Wie viel Hüpli (Zürihüpli, ein Ausfuhrartikel) ungefähr er aus dem Lande führe.' N. B Kal. 1844. ‚1534 hat man allhie [S. Gallen] erstmals angefangen die hyppen ze bachen, so in den trinkstuben und gsellenürten gekofft werden, vormals nie gebrucht gsyn.' Kessl. ‚N. N. erscheint 1564 vor Gericht wegen Hipen, die ihm N. N.[1] nicht bezahlen wollte.' AKüchler 1886. ‚Hüppen und dergeleichen ränftige speis, die man den kinden gibt, als simmelring, murren, mutschällen, prëtzelen, crustulum. Hüpenbacher, crustularii.' Mal. ‚Dieses Saft wirt eingenommen, in ein Oflaten oder Hüppen gewicklet.' JRLandenb. 1608. ‚Hipe, Heupe, Oblaten, crustulum, obelia.' Red. 1662. ‚Crustulum, allerlei dürr Gebachens, Hypen, Tirgelein.' Denzl. 1677; 1716. ‚Hippen, Hüpen, des oublies.' De Lacour 1786. Scherzh. übertr. auf die vormals gebrauchten hohen und walzenförmigen Tschakkos: ‚Mancher Bernersoldat ist mehr wert unter seiner simplen Hüpe als...' N. B Kal. 1843. — 2. grosse, gelbe, süsse Rübe, die als Viehfutter dient LG.; Syn. *Kol-rüebe.* — 3. Späne, die beim Bohren von Teucheln entstehen, in Form von Papierrollen. Hausfrauen legen dieselben in den Kleiderschrank, um die Milben zu vertreiben Aa. — 4. kleines Blasinstrument der Kinder, z. B. aus Weidenrinde, Löwenzahn udgl. AaFri.; Z; Jägerhorn ZW. Nach Rochh. 1857, 507 heisst *Hüppe* das Mundstück zu einem solchen Blashorn. Syn. *Furze, Pâpe, Hippe, -i, Hupp, -i, Püpe^n.*

Syn. zu 1 *Rösteicte* und wahrscheinlich auch das nordd. ‚Rollkuchen', plattd. *krullköken.* In Bed. 1 und 4 gilt auch *Hippe* (s. d.), welche Form mit Bed. 1 in Deutschland seit dem XV. herrschend ist. Ursprüngliche Verschiedenheit beider Formen ist nicht wahrsch., aber schwer ist lautliche

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

XIX. Heft.

(Des zweiten Bandes zehntes Heft.)

Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler und R. Schoch.

Frauenfeld.
Verlag von J. Huber.
1890.

Aus dem Prospekt des schweizerischen Idiotikon.

Es ist eine eben so unläugbare als wehmütig stimmende Tatsache, dass unsere nationalen Eigentümlichkeiten eine nach der andern abbröckeln und dem gleichmachenden Zuge der Zeit anheimfallen. Aber auf keinem Boden schleicht das Verderbniss so heimlich und darum so sicher, wie auf dem unserer Mundarten.

Wer könnte die Verwesung aufhalten, und wer wollte so töricht sein, seine Kraft gegen einen gewaltigen Naturprozess zu stemmen? Die vernünftige Aufgabe liegt anderswo; sie liegt darin, dass man *einen so bedeutenden Dialekt nicht hinsterben lasse, ohne ihm ein würdiges Denkmal zu setzen,* dass man ihn in der letzten Stunde noch *nutzbar* mache, namentlich für die Schule, und dass man ihn der *Wissenschaft rette* . . . Vor Allem liegt den Söhnen des Landes die ernste Pflicht ob, ein so kostbares Erbe in Ehren zu halten und zu Ehren und Anerkennung zu bringen, indem sie sich zu der Anschauung durcharbeiten und ihr Geltung verschaffen, dass die Mundart nicht ein Wirrsal von Verdorbenheiten und Willkürlichkeiten, sondern gesetzmässiger als die Literatursprache, dass sie nicht sowohl ein notwendiges Uebel und ein Hemmschuh der Bildung, als vielmehr eine Quelle nationaler Kraft und germanistischer Wissenschaft ist.

Solche Erwägungen waren es, welche der *Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* den Mut gaben, sich an die Spitze einer neuen Sammlung für ein schweizerdeutsches Wörterbuch zu stellen. Schon einmal hatte sie dem Appell, welcher aus einem andern Kantone an sie ergieng, Gehör geschenkt, im Jahr 1845; aber leider geriet die damals angestrebte Sammlung nicht in Fluss und das Unternehmen hinterliess uns nur spärliche Spuren. Erst 17 Jahre später, da inzwischen die Verluste und die Gefahr für das Volkstümliche sich in erschreckender Weise gesteigert hatten, wurde der Beschluss erneuert und diesmal die Ausführung einer *besondern Kommission* von sprach- und geschichtkundigen Männern unter dem Präsidium der Herren Prof. *G. v. Wyss* und Prof. *H. Schweizer-Sidler* übertragen, welche denn auch bis auf den heutigen Tag getreulich zur Seite der Redaktion ausgeharrt hat. Es wurden Aufruf und Anleitung zum Sammeln in allen Gauen reichlich ausgeteilt, im selben Sommer eine Versammlung von Vertretern der deutschen Kantone veranstaltet und später wiederholt; man gab sich Mühe, für jeden Kanton einen oder mehrere Hauptvertreter zu gewinnen; überdies suchten einige Mitglieder der Kommission auf wiederholten Reisen die Gebirgsschweiz recht eigentlich ab, um Korrespondenten zu gewinnen, sich mit den gewonnenen zu verständigen und an Ort und Stelle das Ohr an die eigentümliche Lautgebung zu legen.

Der Anklang, welchen die Bestrebungen der Antiquarischen Gesellschaft fanden, war überraschend. Vorerst kam eine Menge von bezüglichen Arbeiten an den Tag, welche da und dort grossenteils in der Verborgenheit und rein aus innerem Drange ohne Absicht oder Aussicht auf Veröffentlichung angelegt worden und z. T. sehr umfangreiche und wichtige Sammlungen waren. Dann entstanden neue Sammlungen manigfacher Art, welche die Sprache und die Sitten unseres Volkes beleuchteten, und wurden dem hoffnungsvollen Kinde in die Wiege gelegt; ja in den Kantonen Graubünden, Aargau und Basel wurden sogar spezielle Wörterbücher angelegt, welche sich auf engere und engste Kreise beschränkten, mit der ausgesprochenen Absicht, dem allgemeinschweizerischen *Idiotikon* vorzuarbeiten. Grossartig und wahrhaft rührend aber gestaltete sich die Beteiligung an der direkten Sammlung, zu welcher alle Stände des Volkes, alle Berufskreise, selbst die Geschlechter und Alter mit einander wetteiferten — viele der hervorragendsten Mitarbeiter mit Aufopferung ihrer spärlichen Musestunden neben schwerer Berufsarbeit; gegen 400 vom gleichen Geiste erfasste Genossen arbeiteten uns freudig und selbstlos in die Hände. Selbst aus der Fremde und von Ausländern (wir erwähnen hier nur Dr. K. Frommann und Professor Ant. Birlinger) erhielten wir Vorschub verschiedener Art. Als dann noch die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz und der schweizerische Gymnasiallehrerverein uns ihr besonderes Interesse bezeugten und endlich der h. Bundesrath und die

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages.)

Erklärung der einen aus der andern. Die Vocalqualitäten *i* und *ü* wären leicht zu vermitteln; der Abstand der Quant. erklärt sich eher, wenn man von der Form *Hûpe* ausgeht (für welche auch die mhd. und von Schulze bestätigte Nbf. *Hiepe* spricht), als auf dem umgek. Wege. In einem Strassburger Kochbuch von 1577 findet sich auch ‚Heippe (Hyppe)', wo *i* (bzw. *ei*) aus *ie* zsgezogen sein, bzw. nhd. (zunächst mitteldeutsche) Aussprache des *ie* bezeichnen kann. Aus langem Voc., *û* oder *î*, konnte kurzer entstehen wie in nhd. ‚Mutter, Schuppe' u. a., indem die Länge des Voc. mit Länge (d. h. Verdoppelung) des Cons. verwechselt und durch die letztere bezeichnet wurde, welcher Schreibung dann die Aussprache folgte. Eine Parallele wäre auch nhd. ‚Hüfthorn' für ‚Hifthorn', dieses aber für ‚Hiefhorn', von *hiufan*, Klagetöne ausstossen. Wenn *hüpen* i. S. v. rufen allg. deutsch wäre, so ergäbe sich als Grundbed. das Subst. ‚Blashorn', aus der 1, 2 und 3 sich wegen der Ähnlichkeit der Gestalt leicht ableiten liessen.

Mandel- = *H. 1*, sofern der Teig mit zerstossenen Mandeln gemengt ist Z. — Zucker- = *H. 1* L.

hüpeⁿ: 1. *Hüpen* backen Ndw. — 2. durch ein Jagdhörnchen udgl. rufen Aa; GlH.; ZW. Syn. *hüpen*, *püppen*, *püpperen*. — 3. „zischen Bˢ"; schmähen, Syn. *ûs-hippen*. ‚Des pfarrers wyb schilt und hüppt den pfarrer, iro mann, übel, nëmt in ein verfüerer des volks.' 1533, Egli, Act. ‚Egg hat grossen muetwillen gebrucht und alle, die wider ihn gedisputiert, one alle êr gehalten, geschmächt, gehüppet, verachtet und verspottet.' HBull. 1572.

Ob Bed. 3, wie gewöhnlich angenommen wird, auf der Schmähsucht der Verkäufer des Gebäckes beruht, oder ob das Blasen des Instrumentes (welche Bed. allerdings für das deutsche ‚hippen' nicht bezeugt ist) bildl. i. S. v. ‚in Verruf bringen, verschreien' gedacht wurde (vgl. *us-gügen* Sp. 157, ‚auspfeifen'), hängt z. T. von der Ansicht über das Verhältniss der Subst.-Formen *Hûpe* und *Hüppe* (bzw. *Hippe*) ab.

ûs-: verspotten, lächerlich machen B. In der ä. Lit. meist ‚-hüppen'. ‚Myn herren wöllind nit mer lyden, dass er ire amptlüt also ushüppe' [syn. mit dem vorher gebrauchten ‚zue spott bracht']. ThFrickart 1470. ‚Soll das syn so ein heilger mann, der nüt dann d' lüt ushüppen kann?' Aal 1549. ‚So sy [disputierende Leute] keine gründ könnend dartuon, so setzend [greifen] sy an die personen und hüppend dieselbigen aus.' LLav. 1582. ‚Aushudlen, aushüppen, exagitare.' Denzl. 1677 neben: ‚Homeromastix, ein fräflicher Aushopper des Homeri'; wofür 1716: ‚Aushipper.'

hol-: „spotten, necken B (*-hüppen*)." ‚Der läser achte wol, wie sy [die Wiedertäufer] all prediger nit nun holhüppend, sunder ouch dem tüfel gnôt und gar gëbend.' HBull. 1561. ‚Mit holhüppischer und lichtferiger ushüppung der sach alles ansehen nëmen und sy in gelächter und verachtung bringen.' ebd. 1572. ‚Menschen, welche keines ordentlichen Berufes sich befleissen, sondern sich nur auf das Hohlhüpen und ehrliche Leute durchzuziehen verlegen.' 1602, Bs.

Das Gebäck wurde seiner hohlen Gestalt wegen in Deutschland meist ‚Hol-Hippe' genannt, wofür dann auch ‚Holippe' geschrieben vorkommt, was zu Umd. führen konnte.

hüpp! 1. Ruf des Fuhrmanns oder Reiters zum Antreiben der Pferde B; L; S; Z; in Bs auch mit vorgesetztem *älle* (s. *alle* Bd I 171). *Iᶜʰ zwicke bëdi Ross, ᵈass si hoch ufgumpeⁿ, hüpp! iⁿ deⁿ Sätzeⁿ* [in Sprüngen] *d'r Brügg zue!* Joach. 1881. — 2. *hüp, hüp!* Ruf des Wiedhopfes. Rochh. 1857, 91.

Zu 1. Eine Sage vom Egelsee ZgMenz. erzählt, ein Reiter habe sein Pferd mit dem Zuruf *hüp! hüp!* angespornt, aber es sei mit ihm in den See gesprungen, in dessen Nähe er nun als Geist unter dem Namen *der Hüper* umgeht, wie Geister mit diesem Namen im Aa. Lüt. Sag. S. 292. 576. Vgl. auch *Hûper*. — Zu 2 vgl. den lat. Namen des Vogels: *upupa*.

hüppeliᶜʰ: Adv. = *hübscheliᶜʰ* (Sp. 966/7) B; S; ZKn.†

Wahrsch. aus dem Munde der Kinder, denen der Zischlaut noch Mühe macht; bei Erwachsenen dann viell. mit Anlehnung an *hüppen*, i. S. v. ‚in kleinen Sprüngen' als Gegs. zu ‚in grossen Sätzen'.

hüppeⁿ: überspringen, übergehen, übersehen, z. B. Jndn bei einer Zählung B öO. *Deʳ Pfarrer het-miᶜʰ g'hippt* [in der Kinderlehre beim Abfragen]. „Versäumen, z. B. die Schule BGadm."

hüpperleⁿ: Freq. u. Dim. zu *hüppen*. 1. hüpfend gehen, trippeln Bs (von Kindern); B. Syn. *höpperlen*, *hümperlen*, *gümperlen*. *Jetz hüpperlet 's bald g'mach, bald g'schwind* [von Musik]. — 2. mit kleinen Stössen sich bewegen, von einem Fuhrwerk auf steiniger Strasse Bs; vgl. *hopperen 2*.

Hüper m.: schlechtes Pferd AaSt. Syn. *Bigger*.

Wahrsch. von dem Zuruf *hüp!* der auch gedehnt gesprochen vorkommt.

hüpereⁿ: auf einem solchen Pferde reiten, so dass man dabei geschüttelt wird BBurgd.

Hüpleⁿ f., in der RA. *iⁿ d' H. nëⁿ*, in scharfe Zucht nehmen, zur Rede stellen, ausschelten BoAa., M. Auch: *iⁿ d'r H. haⁿ*, i. S. v. Einem hart anliegen, zusetzen, um ihn zu Etw. zu bewegen; übrigens beide RAA. meist scherzh.

Das W. oder vielmehr die RA. scheint mit tw. Formveränderung (*p* für *b* und Diminution) entstellt und umgedeutet aus den ähnlichen RAA. mit *Hube* Sp. 950/1 und *hüblen* Sp. 955.

„**hüpleⁿ**: in feinen Flocken schneien BO."

Das Vb. könnte zu *Huppi*, *Huppeli*, Haar- oder Federbüschel, gezogen werden, da wenigstens der erstere Begriff an den von Flocke streift.

Hapch s. *Habich*.

Hapf — hupf.

Hëpf m. GlK.; GrPr., f. Ap; G; SchSt.; mTh, *H-eⁿ I f.* AaBb.; Bs; Gl; GG.; Z: 1. Hefe, Gährungsstoff und Bodensatz von Flüssigkeiten; z. B. *Most-*, *Wiⁿ-H.* allg. *Deʳ Wiⁿ ist uf der H. undeⁿ*, geht zur Neige AaBb. *D' H. g'hört deⁿ Gottloseⁿ* AaBb.; SchSt. (zuweilen noch mit dem scherzh. Zusatz: *Vetter, nimm si du!* Suterm., oder *Chueri, trink si du* ZStern.); Syn. *'s Stümpli g'hört dem Lümpli*. ‚Die hepf, so sich vom öl [in der Lampe] lang gesammlet hat.' 1523, Strickl. ‚Das totter hat etwas eigenschaft der h-en.' Vogelb. 1557. ‚Weinhepf.' ebd. ‚Öltruesen oder h-en under das fueter gesprengt.' Tierb. 1563. ‚Die materi, so von der salb kommen ist, die truosen oder hapfen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Die h-en, truosen, faex, das häpfle, faecula.' Mal. ‚Es werden die Rosinlin also gestossen in den Wein geworfen, welche hernach bald zu H-en werden.' JRLandenb. 1608. ‚Der gebrannt Wein wird

mehrteil von den H-en des Weins gebrennt.' ebd. ‚Mit den H-en des Harns, so sich im Harnbeckin ansetzen.' ebd. ‚Truesen' oder ‚H-en' nennt JJNüsch. 1608 den Rückstand bei der Destillation, wie auch JJLandenb. 1608. S. *Grünzli* Sp. 786. ‚Hefen, Hepfen, Truse, fæx.' Red. 1662. Bildl. a) ‚Das alles lassend wir iez uf seiner h-en stan.' HBull., Tig., Schlussworte eines Capitels, besagend, dass das Thema nicht weiter erörtert werden solle. ‚Auch in dem Libro Naturae soll man sich weder von einem jeden Wind und Wällen einer neuen Lehr herum treiben lassen, noch auf den H-en praeconcepter Opinionen unbeweglich still ligen bleiben.' SHott. 1702. — b) ‚auf der H. (den H-en) sein' = dem Ende nahe, erschöpft, bes. vom Vermögen GrPr.; GF. Syn. *am Usblüeten*; s. auch *Gnepfe*. ‚Wir sind auf der H-en, Alles neigt sich zum Undergang.' FWyss 1673. . ‚Es geht bei ihm auf der Hefen, Hepfen daher, sein Gütlein ist an dem Boden.' Mey. Hort. 1692. ‚Dise auf den lesten H-en ligende arme Gemeind.' 1723, TB. Arch. — c) übertr. auf Geistiges, meist i. S. v. Uberreste, Ubelstände. S. noch das Comp. *Sünden-H.* ‚Trinken die H-en seines Zorns.' XVII., Misc. Tig. ‚[Die Sodomiter] waren auf ihren Wollusts-H-en ruhig zusamen gerunnen.' JUlr. 1733. ‚Verflucht ist der, welcher den wohlriechenden Blust der Jugend dem Teufel aufopferet und die stinkenden H-en des übelmögenden Alters Gott aufbehalten will.' JMüll. 1665 (nach Augustin). ‚Dass [die Protestanten] in zufälligen Dingen sich nicht ganz vergleichen, hat man Niemand anderst zu danken, als dem Papsttum selbsten, weil solche Ding bei dem einten [den Lutheranern] anklebende H-en von dem Papsttum [sind].' ClSchob. 1695. ‚Die Reichen und die Hofleute und das Häpfengeschlecht der Städter nähern sich immer mehr den schwachen Geschöpfen aus den heissen Erdstrichen.' HPest. 1787. — 2. Hefenbranntwein, sonst auch *Hepfenbränz* genannt Th; Z. *Hät g'jömeret, 's sei em sterbeswē, do muess em wol e Glas voll H-e gēn.* Stutz. Vgl.: ‚Gebrannte H-en.' 1701, Z Ges.

Mhd. *hefe, hepfe, hebe* m. und f., von *heffan*, heben. Aber auffallend ist an unserm W. der Laut *ĕ*, da das Vb und die Substst. *Hebi, Hebel* den richtigen Uml. *e¹* haben. Man wird auf die Vermutung gedrängt, der Laut sei durch das Gefühl der nahen Vwdtschaft mit *Hab* und dem alten Ptc. *gehaben* dem *a* dieser WW. näher geblieben oder wieder genähert worden.

Öl-Häpf: Öltrester. ‚Die allerbest Distillierung ist die, so geschicht in Ö-en [die eine grosse Wärme entwickelt], nachdem das Öl darvon austruckt wird.' JRLandenb. 1608, 4.

Sünden-: bildl.; s. *Hepf 1 c.* ‚Spiritus S. peccatores tenacius et pertinacius peccatis suis immorantes sub emphatico nobis Germanis termino (Sünden-Hepfen) cum fecibus apposite confert.' Önol. 1710.

hepfachtig: ‚heficht.' Spreng. ‚Häpfachtig, unsauber, faeculentus.' Mal.

hepfelen: ein wenig Hefe enthalten oder darnach schmecken Ap.

Hepfen II. ‚Hepfen, eppich, apium palustre.' Kd Gessn. 1542. ‚Eleoselinon, quod vulgo simpliciter apium vocant, das man gmeinlich hepfen nennet.' ebd. — *H.* = *Epf* Bd I 384, mit vorgeschobenem *h*.

Häpfi n.: Erdapfel (Kdspr.) Ndw. — *H.* = *Epfi* Bd I 384. Das *h* hier zunächst aus der Form *Herdepfel* Bd I 379.

Gugel-**Hopf** Bs; GT.; Z, *-Hupf* AaWohl.; Ap; „B;" L; S; Z, *-Upf* SchSt.; Th; Z: 1. Bierbrot; hoher, oben in Form eines Kopfes oder Hutes abgerundeter, durch Bierhefe aufgetriebener Brotkuchen aus Mehl, Milch und Eiern mit eingebackenen Rosinen und Weinbeeren. aaOO. Syn. *Guggis-Gäuggel, Gugel-Kopf, Türggen-Bund.* In AaFri. als Neujahrsgebäck. „Auflauf von Eiern B." Mit G. und ‚Stierenaugen' hofft der Arme im Himmel bewirtet zu werden S (BWyss). Tanzreim: *G. und Darten und d' Schulden löt-me warten! Hopsen, Liseli!* usw. AaOlsb. Eine sog. Lachprobe, bei welcher die Kniee der dasitzenden Kinder gekitzelt werden, wird mit den Reimen *G. uf-em Topf! Wer schmünzlet, wer lächlet, wer d' Zänli fürenlöt, Dër muess e Pfand gēn* (G), *Gugelhöpfli uf-em Dach! Wer e krumm Müli macht, wer lachet und d' Zän zeigt* usw. (Bs) begleitet, welche aber anderwärts beginnen: *Chnündli (Chrüseli* oder *Chrüsimüsi* oder *Tübeli) uf-em Tach,* oder *Rügeli, Chrügeli uf-em Bank* (oder *hoch oben* oder *fall aben). Wahrsch. verdreht ist der Name in dem Kinderspruch *Gīgeligupf und Bratisbein* (Sp. 392). — 2. vierschrötiges, läppisches Mädchen L.

Das Gebäck ist unter den selben oder ähnlichen Namen auch in Deutschland und Österreich bekannt. Beide Teile des Namens beziehen sich auf die Gestalt; beim zweiten kann an *hupfen*, hüpfen, gedacht werden, da ein ähnliches aufgetriebenes, luftiges Gebäck ‚Uf-juck' heisst. Bed. 2 beruht auf der etw. massigen Gestalt des Gebäckes, wie auch *Totsch* auf Menschen übertragen wird. Vgl. *Toll-H.*

Huppeli-: Name des Huhnes in dem Spruch vom Hausrat. T. VL. I 152.

Da *Huppeli* selbst schon ‚Huhn' übh. bedeuten kann, so ist die Zss. dann eine tautologisch reduplizierende Bildung, dgl. bes. die Kinderspr. liebt.

„Toll-: eine in Wort und Tat unbesonnene Person Bs"; vgl. *Gugel-Hopf 2.* — Der zweite T. des Namens wird auch hier ziemlich mit ‚Kopf' gleichbed. sein.

Wid-*Hopf* B, -Hupf Aa; L (auch *Wīd-*): Wiedehopf. Das Schreien des Vogels, das vom Volksmund bald in *wud-wud,* bald in *hup-hup* (vgl. lat. *upupa*) übersetzt wird, soll Teurung bedeuten B. ‚Da was ich ganz voll treck und kat, ich hett mich g'meint syn in eim widhupfen-nest [von einem ekelhaften Nachtlager].' Salat; vgl. *Kat-Han.* ‚Der Wid-(Wyd-)hopf, upupa.' Mal.

Mhd. *witehopfe, widhopfe* m. Der erste T. des Namens ist ahd. *witu*, altn. *widu*, Wald; ob sich der zweite auf die Stimme des Vogels oder auf seinen Kopfbüschel oder auf ‚hüpfen' bezieht, oder in richtiger Lautverschiebung die lat. Silbe *up* sei, ist nicht zu entscheiden.

Hopfen Sch; S; Th; Z, *Hupfen I* AaBb.; SchSt.; Z — m.: wie nhd., humulus lupulus. *Wildi H.* (Pl.), der wildwachsende H. Ndw; Syn. *Heide-Rolle, -Polle. Hupfen sind hupfuf und hupfab,* wegen des veränderlichen Preises. Sulger. ‚Nimm upfensaft, mach daruss ein pflaster.' Zg Arzneib. 1588.

Mhd. *hopfe* m. Nach Rochh. 1857, S. 174 bed. *Hopf* auch: Löwenzahn, ‚weil man ihn zu einer Art Wasserheber gebraucht, um sich damit zu bespritzen.' In ‚Upfen' ist *h* abgefallen, wie in *Hepfen II* zugesetzt.

Hupf m.: Akt des Hüpfens, einmaliges Aufspringen mit einem Bein B; Syn. *Gupf.*

Über- s. *überhupfen.*

hupfen Aa; Ap; Bs; G; Sch; Th, -ū- Aa; BBe. Hk.: 1. hüpfen. Syn. *güpfen. Das ist g'hupft wi*

*g'sprunge*ⁿ, sprw. = einerlei, gleichgültig, Eins wie das Andere nicht viel wert G; Sch; Syn. *Heiri was Hans. Es ist nit g'hupft und nit g'sprunge*ⁿ, ein wertloses Mittel- od. Zwitterding, etw. Halbes Bs. ‚Mit Etw. h.', es überspringen BBe. ‚Hupfen, gumpen (springen, tanzen, salire), tripudiare.' Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Sie sei gesprungen und den Ring um gehupfet.' ZWast. Proc. 1701. ‚An denen Gemeinden soll man in dem Mehren nit hupfen, schreien, jauchzen oder Hüte aufrühren, sonder die Hände still und ruehig dem eidlichen Ansinnen nach aufheben.' Zg Ref. 1723. — 2. jucken, zucken, von krankhafter, unwillkürlicher Bewegung innerer Körperteile. ‚Vil, wann ihnen das rechte oder linke Aug hüpfet, deuten sie es auf Glück oder Unglück.' Zauberei 1704. — 3. hinken Aa; Ap; ThTäg.; Syn. *hülpen, hoppen 1 b.* — Mhd. *hupfen, hüpfen.*

über- (in BBrisl.; L -*ü*-): überspringen, übergehen, in der Reihenfolge auslassen, unwillkürlich oder absichtlich B; L; GF., G.; Sch; Z. *Überhupf de Tüfel!* Ausruf des Ärgers Z. *Meined-er, wenn d' Cholera nüt chömm, de*ʳ *Tod werd-is ü.?* Stutz. *'s ist en liederliche*ʳ *Bettler, wo* [der] *kei*ⁿ *Hus ü. cha*ⁿⁿ. Sulger. *Es göd um, wie im Freienamt 's Bache*ⁿ*; wer nid hed, überhüpft* (von der alten Übung gemeinsamer Backofen). Inelchen. *Es gad der Reihe na*ᶜʰ*, wie 's Bache*ⁿ*, und wer kei Mël häd, überhupft.* Sprww. 1824. ‚Wenn aber ein Ordinare von einem Konvente bis zum andern gar nie hatte kommen können, wurde er überhupft.' PScheitlin 1837. ‚Hie sechend wir, dass das osterlamb nit das überhupfen oder der überschritt was.' Zwingli. ‚Sy hand an mir nüt überhupft und mir den gyren gnaw berupft.' NMan. ‚Deshalb nutz ist, die gottgefällige history keinswegs länger zuo ü.' Salat. ‚So dass [der Chronikschreiber] den Heinz Krieg [seinen Geschlechtsverwandten] nit überhupft, sonder under die schuldigen, die gericht worden, gesetzt hat.' HBull., Tig. ‚Wo die Gesandten da gewesen, seien dieselben immer unbefragt überhupft worden.' 1548, Absch. ‚Sobald das stündli [Todesstunde] kommt, wirt Gott uns nit ü.' LLav. 1582. ‚Im Kinderbericht [Jugendunterricht in der Kirche] soll niemands überhupft und ussgelassen werden.' Z Mand. 1598. ‚Etwas im lësen ü. oder underlassen.' Mal. ‚Transilire, überspringen, ü.' Denzl. 1677. ‚Man wölle es mir verzüchen [verzeihen], wann ich [bei der Schultheissenwahl] den Rat ü. tue.' 1633, S. ‚Sihe, wie diser Schreier in etlich hundert Blätteren so vil und das nicht gringe Sachen überhupft, vertuschet, verschwigen und unbeantwortet gelassen.' JHFäsi 1696. — überhupfendlich: parenthetisch. ‚Was funden wird stan zwüschen zwei mönlin ( ), das soll mit stiller stimme gelesen werden, abgesundert vor- und nachganden worten, überhupfendlich, glych als stüend es nit.' Salat.

In der obigen Verwünschungsformel ist unbestimmt, ob *Tüfel* Nom. oder Acc. oder ob gar geschrieben werden sollte *überhupfte*ʳ *T.;* doch hat das Zweite die grösste Wahrscheinlichkeit für sich, und der Sinn ist wohl: ‚[Darüber] mag der Teufel wegkommen, da ich es nicht vermag.'

wider-*hüpfe*ⁿ*:* ab-, zurückprallen GrD. (B.)

Hüpfer: hüpfender Sprung. ‚Wie die Jungen mit leichten Sprüngen und Hüpfern in das Zimmer kommen.' Sintemal 1759.

‚Stigeln-Hupfer: vagus erro, assecla mensarum.' Denzl. 1677; 1716. — Eig. der über Zäune *(Stigelen)* springt, sich allenthalben eindrängt.

hoch-hüpfig: von einem Pferde, das den Fehler hat, hoch zu traben? einen hinkenden Gang hat? ‚Ist ein ross hohüpfig [so ist das angegebene Mittel auf den Fuss zu legen].' XV., L.

(über)hüpfleⁿ: leicht (über)hüpfen SchSt.

Hupfeⁿ II f. = *Güggen* (Sp. 195) Aa.

Syn. *Hupp, Huppi II* und die dort angeführten, von denen das vorliegende W. wahrsch. bloss eine Nbf. ist.

Haps — hups.

Vgl. auch die Reihe *Habs* usw.

Hips m.: leichter Rausch Gr; aSchw; Syn. *Tips.* ‚Ich trank so brav auf seine Gesundheit, dass ich, als ich an die Luft kam, einen wackern Hips bemerkte, und endlich in N. hatte ich vollends einen tüchtigen Rausch.' LKinderbitzi 1824. — S. die Anm. zu *Hipper.*

hops: 1. Interj. der Überraschung L. — 2. adj., aber nur präd. (in Bs auch *hoppsch*). a) schwanger AaZein.; Ap (bes. von ledigen Personen); Bs; B (Zyro); GlK.; L; GT., W., We.; Sch; USil.; Z. *H. mache*ⁿ, schwängern AaZein.; Bs. — b) leicht berauscht AaBb.; B (Zyro); L; SchSt.; Ndw; U; W. Syn. *holops.* — c) ein wenig verwirrt im Kopf, überspannt, verrückt Bs; Uw; W; ZDüb. — d) fröhlich, munter, gut aufgelegt AaWohl.; BE., Si. *H. üf si*ⁿ = *hell-uf* BGr.; Syn. *busper.* — e) *h. si*ⁿ, beim *Hopsen (2)* die Partie verloren haben AaWohlen; Ap; G; „Th;" Ndw. Syn. *abhin-, überhin-g'hie*ⁿ. Einen Process verloren haben Ap; bankrott sein Bs.

Grundbed. von 2 scheint: über die Grenze des Normalen hinaus geraten sein; vgl. das syn. *über-hin* und ‚springen müssen'.

Hops m.: 1. Sprung GrPr. – 2. „leichter Rausch. allg." — 3. spöttische Bezeichnung eines Hinkenden, auch von Weibspersonen UwE. Vgl. *Hoppedi-Hopp, Hoppeissa.* — 4. eine Art Kartenspiel G (Zahner). *Nün-H.* GSa., viell. das selbe oder eine besondere Art desselben.

Schnëlidi-: Floh (Gaunerspr.). — Etwa entstellt aus ‚schnell-iᶜʰ-diᶜʰ'?

Hopsassa: Interj., eine hüpfende Bewegung begleitend Aa; L; Z.

Hopsel m.: Frosch P (Schott); s. auch *Hopsger, Hopschel.*

hopseⁿ: 1. a) hüpfen BSi.; GrRhw.; W (bes. beim Tanzen). — b) abwechselnd 2 Mal auf einem Bein hüpfen, eine bestimmte Art des Tanzens in raschem Tempo, ungefähr = *galoppade*ⁿ Bs; Z. Syn. *hoppen 1 b.* — 2. ein Kartenspiel für eine grössere Gesellschaft. Jede Person bekommt 2 Karten, deren gemeinsamer Wert im besten Fall 21 ausmacht, sonst dieser Zahl möglichst nahe kommen soll. Wessen Karten von derselben zu weit abstehen, der lässt sich noch eine oder zwei geben; wenn aber der Zählwert dann 21 übersteigt, so ist er *hops* AaWohl.; Ap; LV.; GT., W.; Ndw; ZO. — 3. die Arbeit überstürzen, obenhin *(überhops)* abtun, unüberlegt, sinnlos drein fahren Uw. — 4. Unmögliches anstreben, zu hoch fahren wollen, zu Vieles unternehmen Uw.

Das Spiel ist auch in Deutschland (Schm.) bekannt, bei Gebildeten unter dem frz. Namen *Vingt-et-un.*

Hopser m.: alter volkstümlicher Tanz = *Hopper 4* AaWohl.; Bs; BE.; Gl; S; UwE.; W; Z.

hopsgeⁿ: aufhüpfen. Ostschweiz.

Hopsger, *Hopzger* G; Z, in Ap auch mit Umstellung *Hogsber* und daraus *Hogsmer*, in GRh. *Hetzgmer*, Dim. *Hopsgerli* Z, in Ap *-ö-:* 1. Frosch, in Ap der braune Grasfrosch, rana temp. Synn. s. unter *Hopper 2, Hopsel, Hopschel.* ,Rana, ein frosch oder hopzger.' Fris.; Mal. ,Hopsger-Mos', Name einer früher sumpfigen Gegend, jetzt einer Vorstadt von G; auch einer Gegend von jener Art bei Teufen Ap. Vgl. *Hopsgere* und *Hopschel.* — 2. ein aus der Gabel des Brustbeins der Gans gemachtes springendes Spielzeug G; Th. Syn. *Frösch.* — 3. Schluchzer GStdt; Syn. *Hitzgi.* ,Hopsger-Dokter': Übern. eines Arztes (der nur scheinbare Krankheiten kuriert). ebd.

Bed. 3 ist viell. nicht das selbe W., sondern nur eine (zufällig mit jenem zstreffende) Lautnachahmung; doch könnte die aufstossende Atembewegung mit einem Springen verglichen werden.

Hopsgereⁿ f.: Name einer Gegend bei GWildhaus.

Wohl aus dem selben Grund wie ,Hopsger-Mos'. Die End. *-ere*, sonst eine Pflanzstätte bezeichnend, hier auf einen Ort angewandt, wo gewisse Tiere gedeihen. Vgl. *Hummlereⁿ*.

hopsgereⁿ: 1. Frösche fangen Ap, auch *hogsmeren.* — 2. unpers. *Es hopsgeret-mer* (eig. wohl: ich habe das Schluchzen, zu *Hopsger 3*), mehrfach wiederholt als Zungenübung Ap.

---

häpscheⁿ: niesen GrSpl. — Nachahmung des betr. Naturlautes, der sonst etwa mit *hätschi* wiedergegeben wird.

Hopschel m. GrV.; PP. *(-oa-)*, in W auch *Hopschla, Hopschja* **f.**: = *Hopsel. Wie tanzund denn die Buobu? Wie d' Hoppschle in der Gruobu* W. Das W Dorf Raron hat wegen der es umgebenden Sümpfe den Spitzn. ,Hopschol-Land' und die Einwohner ,Hopschullecker'.

hopschleⁿ: Frösche fangen GrV.

Haupt *Hopt* ApK.; GrD., He. *(ö)*, Pr.; Sch; Th, *Haut* Aa; Ap; BO.; Gr; L; PSilv.; Schw; S; Uw; Zg; Z, *Haup* Gl; GA.; ZKn., *Höp* Th, *Hopp* GSa.; SchSt.; ZSth. — Pl. *Höpter* Ap, *Höper* Th — Dim. *Höptli* Ap; GrD., Pr.; Sch, *Häutli* Ap; Bs; L; SchwE.; UwE.; Z, *Hüᵒti* BG., *Häupli* Gl; Z, *Höpli* GSa. *(ö);* Sch; Th — n.: 1. von Menschen a) der Kopf als Teil der leiblichen Gestalt und Organ des Geistes und Lebens. Alleinstehend nur BO. und P (wo das W. ,Kopf' fehlt), sonst noch in einigen Zssen. *D's H. hemmer* [hat mir] *wē g'tān* P. *Es Wibli mit verbundnem H.* [kommt zum Arzt] BSa. *Nüd rēcht im H.*, wahnsinnig BR. *Ein'n iⁿ d's H. stēcheⁿ*, erzürnen BBe. Einem Etw. *aⁿ d's H. sägeⁿ*, ins Gesicht, frei heraus BHk. ,Das hopt der hl. Ita was verwürkt in ein bild, do verbrann och dasselbig bild und beleib das heilig hopt unversert.' 1440, G Hdschr. S. auch u. *Fleisch.* ,Bis [sei] mir ein glid und nit ein hopt, als man dich lopt.' c. 1520, Th Pur. ,Im houpt wē tuen.' Zwingli; vgl. *Haupt-Wē.* ,So vil höupter, so vil sinn.' ebd. ,Wie sie uns die Häupter zusammenbinden [uns züchtigen] wollten.' 1522, Absch. ,Uss einem ums houpt [auf den Tod] gefangnen knecht ein mächtiger, fryer küng gemachet.' Ansh. ,Sobald und er (wie man spricht) das haupt duckte, so wäre niemann, dem man das rych sicher vertruwen möchte.' RGualth. 1584. ,So wir die häupter z'sammen tuend [uns verständigen].' GGotth. 1599. ,Das Häuptlein tucken', sterben. Hospin. 1683. — b) für die ganze Person. α) als Glied einer Familie, bei Erbteilung nach Köpfen, gegenüber nach Stämmen. ,Beiderlei [rechte und Stief-] geschwüstrigte sollen mit einander in das h. erben, also dass jedem so vil als dem andern soll verfolgen.' 1542, Th Rq. ,Dass die hinderlassene Enoklin nit Häutlin für Häutlin erben sollen.' 1683, Schw LB. ,Ein jedes Enichli erbt für sein Haupt.' Gr VDörf. 1692. ,So sollend allzeit die Näheren in die Häupter und die Weiteren in die Stammen erben.' ebd. — β) *z' Haupts dritt* (liegen), drei Personen in einem Bett SchwE. — c) hervorragende Person in Gemeinde oder Staat, Mitglied der Obrigkeit; s. *Standes-H.*: spec. in den XIII Alten Orten bis zur Staatsumwälzung 1798 die höchsten Magistratspersonen und zwar z. B. in Bs die beiden Burgermeister und Oberstzunftmeister, in B der Schultheiss, in Z die beiden Burgermeister und ihre 4 Statthalter, die beiden Seckelmeister, der Obmann Gemeiner Klöster, in den Landsgemeindekantonen die sämmtlichen von der Landsgemeinde zu wählenden Beamten (in Ndw lt Simmler-Leu 550 der Landesweibel inbegriffen); jetzt etwa ,die vorsitzenden Herren', in Ap ,die Ehrenhäupter' genannt. ,Die häupter, so sonst anderer der statt geschäften halb eben gnuegsamlich beladen [sind].' 1526, Bs. ,Die Höupter [der 3 Bünde] sollen usserthalb By- und Puntstagen keinerlei Sachen kein entliche Expedition geben, allein sollen sy, was täglich fürfallt, ufziehen bis uf die ordentliche Versammlung.' Gr Landsatz. 1619. Auch mit Bez. auf kleinere politische Korporationen: ,Die 4 häupter der zunft.' 1529, Bs. ,Ein jeder abgehender alter zunftmeister als ein altes h.' 1530, ebd. Offenbar anspielend auf diesen Sprachgebrauch sagt HBull. 1538: ,Kummt es dann glych zue einem krieg, so wellend wir hie in der statt dem krieg das houpt bald abbyssen', d. i. den Burgermeister töten. — 2. von Tieren. a) der Körperteil. ,Kämend die wölf und wurfend dem hirten ein vech nider und er beschreje den wolf, diewyl haupt und schwanz by einander ist, und brächt er dann das haupt und schwanz by sonnenschyn, so wäre er nichts schuldig ze besseren.' 1472, ZOberwthur Offn. — b) ein (ausgewachsenes) Stück Rindvieh Ap; Bs; B; Gl; L; G; Sch; Th; Uw. S. *Grind* und *Stuck. Es Haupt, Häutli Vē* S; ZO. *Er häd drü H. im Stal* Z. *Sechs voⁿ deⁿ hübste Hopt sind vom Stral erschlageⁿ wordeⁿ* Gr. *Vier Höptli und zwo Gässe, seᵇ* [das] *isch miⁿ Tschuppeli* [Herde] Ap. [Ein Wetter, so schlecht] *dass me keiⁿ Hund, verschwīgan as Höptli usjagqⁿ törfti* GrPr. (Schwzd.). *Ja, es ist iez nüd glīch: e Chue oder e H. Vēh!* iron. Entgegnung auf eine vorausgegangene Vexierrede, in welcher ein und die selbe Sache durch Variierung des Ausdrucks als zweierlei dargestellt worden, z. B.: *Iᶜʰ häⁿ keiⁿ Liecht 'brücht — i hä ne e Cherzeⁿstümpli aⁿzündt*, oder *min Unggle nüd, aber 's Vatters Brüeder* ZO. ,Sy nämen jm syn vych, by 40 häupter, es wären rinder oder ross.' 1419, Absch. ,Der hirte soll ouch den husgenossen, die halb pfruenden hand, eines h-s hüeten umb 1 pf.' 1459, ZFlunt.

‚Jeder ein houpt als schaf, geiss…‘ 1545/83, L Bühnenr. ‚Quinquagenarius grex, ein hērd vychs von fünfzig höupteren.‘ Fris. ‚Die schneelöuwinen haben 150 höupter vech umbracht.‘ 1598, Ardüser. ‚Welcher einich Ross oder gehürnt Vich in einichen unsern Ynschlag lauffen lasst, derselbig soll von iedem H. 10 Pfd Pf. ze Buess erlegen.‘ B Gerichtssatz. 1615. ‚N. N. soll nicht mēr als 2 Schwyn auslassen und 2 Hopt Vih.‘ 1672, SchSchleith. Wo der Abstand zw. Mensch und Vieh durch das Benehmen des Erstern verringert wird, kann Dieser mit dem Vieh verglichen und geradezu auch mit H. bezeichnet werden: *Tue*ⁿ *wie-nes H. Vēh*, sich dumm benehmen Z. *Du bist e netts H.*, geberdest dich ausgelassen Th. *Es Häutli*, grober Mensch SchwE. — 3. von Pflanzen (meist dim.). a) die Samenkapsel des Flachses. *Huteni streipfe*ⁿ [abstreifen] *und drösche*ⁿ BG. — b) von Kohl und Salat Gl; GrPr.; GSa.; Sch; Z. *A*ⁿ *Vrene*ⁿ*tag göd de*ᵉ *Chabis z' Röt, eb er sell blibe*ⁿ *Häuptli oder Salot* AaB. Wortspielend mit Bed. 1 c: *Am Vrēne*ⁿ*tag göt-er i*ⁿ [in den] *Röt, wo d' Häutli g'welt werded* L. — 4. von Geräten. a) der Hauptteil des Dreschflegels, das schwere Ende, mit dem aufgeschlagen wird Aa; Z. — b) der Hauptbalken am Pflug, der in der Furche läuft und an welchem das Eisen befestigt ist Aa; S; Z. — c) das Querholz vorn am Heurechen, in welchem die Zinken stecken Schw; SG., NA.; Zg; Z. — d) der Querbalken am ‚Hornschlitten‘ GlK. — 5. hervorragender Teil, Spitze, Ende. a) Name eines Berges in Gr. ‚Der Valzeinerspitz oder das Haupt.‘ WSenn 1875. — b) ‚Von Sempach vor dem houpt des sewes uber unz gen Russwyle.‘ 1405, Seg. RG. Daher der Ortsn. *Hau(p)t-Sē* am Ägerisee. — c) ‚An dem H. [Spitze] aller dieser hohen Beamteten stund der König.‘ Beitr. Lauff. 1739. — 6. abstr. verstärkend vor Substst. und Adjj., dann auch allein stehend i. S. v. ‚überaus‘. *En Haupt-Kerli*, ein tüchtiger Kerl Z. *E H.-Chue*, ein Prachtstück von einer K. Gr. *E grossi Strof! e grossi, mächtigi Haut-Strof.* Stutz. *H.-guet*, extra gut Ap. *Dr Pür sī mid-d'm Chnecht hopt-z'fride gsi* Gr (MKuoni). *Und stolziert hopt meisterli dürg.* ebd. *Hopt in Gengq*, sehr darauf bedacht GrSch. „Mit Neg.: *nit h. vil*, nicht sehr viel Gr.“ — 7. in der Verbindung mit ‚über‘ = *überhaupt 1.* ‚Da man das Generale über das Houpt brauchen wolle.‘ 1670, Absch.

Mhd. *houbet.* Da die Verbindung *pt* als Ausl. von Stammsilben übh. im Deutschen erst sekundär ist, so wird sie auch in unserer Volksspr. selten ausgesprochen, und es ist zu begreifen, dass entw. der eine oder der andere der beiden Cons. weichen muss. ‚Zuo seinen haupten‘, welcher Ausdr. in I. Sam. 26, Ausgg. von 1531/1679 beharrlich mit ‚zuo seiner haupten‘ wechselt, erklärt sich als Pl., der nach Analogie der entsprechenden RA. ‚zu Füssen‘ gesetzt ist; als ob aber die Unstatthaftigkeit eines Pl. gefühlt worden wäre, scheint ‚H-en‘ dann wieder als Sg. i. S. v. ‚H-eten‘ aufgefasst worden zu sein. — Die Bed. ‚Ende‘ oder ‚Anfang‘ hat auch lat. ‚caput‘ und sie ist viell. Diesem nachgeahmt.

über-, in BG. *ü.-hü*ᵉ*ts*: 1. = *ü.-inhin* (Sp. 1337) Ap; B (auch *ü.-liche*ⁿ); FS.; Gl; Gr; Sch; S; Th; Z. Syn. *überhutz, für-griffs. D'r* [ihr] *chönnet 's afe*ⁿ *ü.* [oberflächlich] *a*ⁿ*luege*ⁿ BG. ‚Ü. hinein handlen, ad numeratam pecuniam transigere [?].‘ Hospin. 1683. ‚Der 1. Überstöss kostet 1 Kronen, der andere 2, der 3. wird ü. bestraft.‘ JJScheuchz. 1746. — 2. zusammen, gemeinsam. Zwei Häuser, deren jedes gewisse Zinse zu geben habe, seien früher éin Haus gewesen und haben ‚überhopt gezinset.‘ 1470, Bs Urk. — 3. ganz und gar, durchaus. *I*ᶜʰ *glaube 's überhopt und grad nid, dass's mit dr Holdsch*ɐ*ft se wīt ist* GrPr. (Schwzd.).

In seiner concretesten Bed. (kopfüber) scheint das W. verstanden werden zu sollen in CMeyer 1657: ‚Oft gibt sich, dass der Blasen Schlauch [ein Paar um den Leib gebundene Schwimmblasen] kommt an die Füsse von dem Bauch: dann geht er [der Schwimmende] überhaubt zu Grunde.‘

Aⁿ- Z, *And-* B, *Amt-* AaFri., S.; L, *Atopt* Sch Schleith., sonst *Ant-H.* — Pl. *-Häupter* usw.: 1. Kopfende eines Ackers, auf welchem der Pflug gewendet wird und zwar zunächst als Teil des eignen Grundes Aa; Bs; B; L; Sch; S; Z; in einem Teile von Aa auch Platz und Recht, mit dem pflügenden Zuge auf fremden Boden hinaus zu ‚strecken‘, sei es auf die Schmal- oder die Langseite (vgl. *Anthaupt-Acher*). Syn. *Vor-H., Für-Fall; Ant-Hebi* (Sp. 940), *-Halb, Kopf, Acker-Bord, Us-strack, An-Wand(el), Rad-Witi.* Das Bebauen des Kopfendes mit Querfurchen oder vermittelst der Hacke heisst *anthaupt-faren, -hacken, anthaupten.* Übrigens sind Einrichtungen und Ausdrücke schon beinahe verschollen. Das dem Anstösser zu Gebote stehende A. lag etwa ausserhalb des Zaunes, und wenn es bloss mit Gras bepflanzt wurde, überliess man die Nutzung wohl den armen Leuten. Zsstossende Anthäupter wurden da und dort in eine Art Flurwege umgewandelt. S. noch Joh.Mey. 1880, 31. ‚Und soll yedermann dem andern radwyti gēben, dass er syn fēld gebūwen mag, und soll zue den anthopteren 4 rinder lang lassen ligen.‘ 1433, SchBuchb. ‚Zu oberst am anthoupt seiner alp.‘ 1558, B Erblehenbr. ‚Soll derselbig synem nachburen zuovorderst an dem anthoubt siben werchschuoh und uf der nebentsyten dritthalben werchschueh wyte lassen ligen.‘ 1568, AaBünz. Offn. ‚Der 2. Markstein [steht] uf dem Anhoupt [des Ackers].‘ 1577, AaWett. Klosterarch. ‚Damit auch diejenigen Äcker, welche auf die Einschläge stossen, ohne Hinderniss bepflügt werden können, so sollen die Besitzer [den]jenigen, deren Äcker von vornen oder hinden her an ihre Einschläge stossen, zu einem Anthoupt 20 Schuhe liegen lassen.‘ 1764, Bs Rq. ‚Wann die Äcker bepflüget werden, so solle gegen den Strassen ein Anhaupt gelassen und der Pflug auf selbigem, keineswegs aber auf den Strassen, umgekehrt werden.‘ 1770, ebd. Bildl.: *am A., Für-H. sī*ⁿ, am Sterben. Sprww. 1869. — 2. „Brückenjoch, Widerlager einer hölzernen Brücke an beiden Enden L.“ — ant-haupten bzw. *amt-*: das Ende eines Ackers pflügen oder behacken Aa; B. *Es isch kei*ⁿ*s wüesters Luege*ⁿ *weder* [als] *so-n-es Andhaupt; drum, we*ⁿⁿ *der* [ihr] *mit dem Acher fertig sīt, su vergesset de*ⁿⁿ *nit, z'letst no*ᶜʰ *exakt z' andhaupte*ⁿ B (v. Rüte). — Anthäupter m.: = *Anthaupt-Acher* Aa.

An- ist wesentlich gleichbed. mit *Ant-*, bezieht sich aber auf das Anstossen, während *Ant-* gegen(über) bedeutet. Die Entstellung *Amt-* erklärt sich daraus, dass der Begriff des Präf. ‚ant-‘ nicht mehr klar war und dass wegen der gesetzlichen Bestimmungen über jene Grenz-Pflichten und -Rechte viell. an das Subst. ‚Amt‘ gedacht wurde. Der Ausfall des *h* nach *t* in *Atopt* ist leicht zu begreifen, ebenso die in Folge davon eingetretene Neuschaffung einer Stammsilbe *Topt. Haupt* hat in beiden Bedd. die von *H. 5.*

Êreⁿ-: oberste Magistratsperson ApA. Vgl. *Standes-H.* und *Haupt 1 c.*

Vor-, Für-: 1. wesentlich = *An-H. 1* Gr; GRh.; SchSt.; Th; ZB. *(-Haup)*, Dättl., Sth. Aus GSa. als

‚Brachstück' bezeichnet. ‚Wir wollen, dass einer nit an dem End, da er angefangen, sonders an dem Fürhoupt, da er [auf]gehört hat ufbinden, sölle anfahen [die Zehntgarben] zellen.' 1592, AAWett. Klosterarch. ‚Dass die Bauern das Fürhaupt, d. h. das Gras am Rande der Äcker, in grosser Weite zu Heu wachsen lassen und den Obrigkeiten davon Nichts geben wollen. Es wird erkannt, dass die Lehenleute der Fürhäupter halber keine Gefahr laufen, sondern bis zu den Hägen und Marchen so viel möglich ackern.' 1640, ABSCH. Auch: „Ecke von Grasboden an einem Weinberg GR." ‚Fürhöupter in den weingärten oder gemeur darum, antes.' MAL. Syn. *Ort-Steg.* — 2. senkrechter Rand auf einem Blatte Schreibpapier Z.

Chabis-Haupt = *Haupt 3 b* GL; L; GA.; SCHNk.; Uw; Z; Syn. *K.-Kopf.* ‚So man ein kabishaupt oder grosse kürbsen darstreckt.' FISCHB. 1563. Spöttisch übertragen: ‚D' windlen der münch uf syn houpt legt, also wird denn syn kabishoupt deckt.' UECKST.

Chēl-: Bestandteil des Ochsenjoches, der auf dem Nacken aufliegt Th (Pup.); s. *Chēl* n.

Kinds-. ‚Wann sie in heimlicher Huorei oder Ehbruch gelebt, Kinder verderbt und ganze Weier mit Kindshäuptern gefüllt hatten.' VOLLENW. 1642.

Chunkleⁿ- ThArb., *Chüchla-* GRPr.: der obere Teil der Kunkel, auf welchem das Gespinnst befestigt wird.

Menn-: ein Stück Zugvieh, im Gegs. zu Melk- und Schlachtvieh L; SCHW; ZG. Syn. *Zug-H.* Spec. das Stück zunächst dem Fuhrmann SCHWMa.

Mūr--*Hout:* Aussenseite der Mauer BsLangenbr. Vgl. *ein-häuptig, doppel-h.*

Bell-Haupt: Name einer grossköpfigen Ziege. JRWYSS 1817.

Bell wohl das frz. *bel(le)* aus dem benachbarten Gebiet dieser Spr.; oder viell. nach Analogie von ‚Bell-Hammel' die mit einer Glocke behangene Führerin der Herde?

Best-: = *Fall 2 d* (Bd I 735), *Besthaupt-F.* (ebd. 740), im abstr. und im concr. S.; eig. das beste Stück Vieh der Hinterlassenschaft und erst durch mildere Handhabung der Herrschaftsrechte vertauscht an das zweitbeste oder gar an andere Fahrhabe. Oft getrennt geschrieben: ‚das best H.' ‚Wenn ein armer Mann sterbe, so nehme der Landvogt das Besthaupt als Todfall, so dass den Kindern oft Nichts übrig bleibe.' 1529, ABSCH. ‚So sollen die Erben desselben von Rechtswegen dem Prior das Besthaupt mit Ausnahme des Viehs geben zum Zeichen der Herrschaft und ihrer Gotteshaus-Eigenschaft (inquilinitatis); und als Ehrschatz (intragii) einen jährlichen Zins.' GESCHFO. Ges. S. noch ARG. II 111. 132. III 350. IV 251. 309; GFR. I 2, 257.

Pflegel-: = *Haupt 4 a* B; F; L; SCH; TH; Z. *Zäpfeⁿ* [Maiskolben] *wie Pfleigelhöper* GSa.

Pflueg- S; Z, *Pfluegs-* B; L: = *Haupt 4 b.* ‚Ein keller soll den lüten geben im holz ein wagenachs und ein pflueghoubt.' XV., Z. ‚Im Gemeinwald ein pfluoghöpt und ein geitzen ze hauen' ist erlaubt. XV., ZSchlieren Offn. ‚Dentale, das pfluogholz oder pfluoghaupt, daran der wägyss gestossen wirt.' FRIS. ‚Junges Buchenholz zu Pfluogshöubteren.' 1720, HOTZ, Urk.

Rechen-: = *Haupt 4 c* L; GSev.; THHw.; ZW. ‚3 Rechenhäupter 6 β.' 1781, ZWipk.

Rinder-: Rind. ‚Zu kaufen wird gewünscht ein Zugtier, Zwick, Ochs oder ein ganz schweres R.' SCHW.

Ross-: = *Ross-Grind* (Sp. 768) BHk. ‚Diu sweig [Sennerei] zu Wägi, genannt Rosshoupt.' 1359, GPfäff.

Grund der Benennungen war vielleicht ein rosskopfähnlicher Felsvorsprung, schwerlich etwa eine alte Stätte von Wuotanskult.

selbst-*hout:* eigensinnig B oHa.; Syn. *köpfig.*

Die ä. Spr. hat viele Zss. mit ‚selb-' als erstem Teil im S. v. selbständig, allein, eigen.

Sews-Haupt: Hof zu LSemp. 1415; s. *Haupt 5 b.*

Standes-: hohe Magistratsperson Z; in AP verdrängt durch das moderne *Eren-H.* Vgl. das Folg. ‚Der Geheime Rat bestand aus den sogenannten neun Standeshäuptern.' GFINSL. 1884.

Stâts-: Mitglied der höchsten Landesbehörde S. ‚Die geschäftsleitende Behörde war der geheime Rat oder das Kollegium der Staatshäupter, d. h. der beiden Schultheissen, des Venners, Seckelmeisters und Stadtschreibers mit Zuzug des Gemeinmanns.' KRUTTER 1845.

Drî-. ‚Ein Dreihaupt oder $^3/_4$ vom Zieger hat derjenige, dessen Kuh 12 Löffel misst.' BSigr. (Alpina III 130). — *Haupt* = Stück?

Trogs-: die kleinere Abteilung eines Brunnentroges, dienlich zum Waschen, während in der grössern sich das Trinkwasser für das Vieh befindet BG. Syn. *Südel-Trögli.* — Die grössere wird mit dem Rumpf verglichen.

Wasser-: Wasserkopf. JMUR. 1697.

Zug-: = *Menn-H.* ‚Damit ich mit dem Z. aus dem Tenn heraus kann.' Z Processakt.

haupteⁿ: 1. enthaupten. Syn. *köpfen.* ‚Da soll ich nachrichter syn und tuon, was mich der ammann und gemein landlüt heissent, henken und ertränken und hopten.' 1404, ZELLW. Urk. — 2. (einen Pflug) mit einem neuen *Haupt (4 b)* versehen. *Pflueg, wänn hoppet meⁿ dich?* Z (Sprechspiel).

über-: übermannen. Der Herzog forderte die Besatzung auf, sich zu ergeben, ‚oder wü er sy mit gewalt überhöpte, müestend sy darum sterben.' EDLIB. — aⁿ-: 1. Jmd beim Kopf anpacken W. — 2. anfragen, anklagen, zur Rede stellen. ebd. — ent-: 1. wie nhd. — 2. Ptc. Perf., des Hauptes, Führers beraubt. ‚Des enthaupteten hörs heimfüerer.' ANSH. — er-: behaupten. ‚Dasˢ sie die abenteurlich Sach allein darumb hetten angefangen, dasˢ sie wider die Barfüesser erhaubten die befleckt Entpfenknuss Marie.' XVI. SIML. Urk.

bᵉ- GL, *-haute* AA; AP; SCHW; S; Z, *-hopte* APL. K; F; Th: 1. mit Sach-Obj. a) wie nhd.; eine Ansicht bestimmt aussprechen und festhalten. allg. Vgl. *Behauptis-Grind.* — b) Etwas erzwingen F; TH; zu Stande bringen BSi. *Er het 's b'hautet unᵈ Alls zum Vollstand b'bracht* BLenk. Einer Sache (Aufgabe, Leistung) gewachsen sein AP (Schwzd.). ‚Behaupten seiner sach zum end kommen, consequi, pervincere, potiri, evincere. B. an einem, das wir begërend, auferre ab aliquo id quod petimus, obtinere. Ein sach b. und vollenden, rem conficere, obtinere causam.' MAL. — c) bewältigen, z. B. *e Mäss Wiⁿ mögeⁿ b.* Z. Syn. *(gemeisteren) mögen.* — d) mit unbest. Obj. ‚es', eine Krankheit überwinden, wieder aufkommen, genesen AAL. — 2. mit pers. Obj. a) besiegen, bemeistern BSa.; ein wildes Pferd im Zaum halten AP. ‚Welches gericht die iren nit wol behopten und strafen möchten, so sollen demselben gericht die andern beholfen syn.'

1486, Geschfo. Ges. ‚Einen b., dass er seinen willen brēche und in unseren gēbe, perfringere aliquem.' Mal. — b) einen Mann zur Ehe ansprechen. Ndw Kal. 1869. — Haupt-B'haupter: der seine Meinung eifrig behauptet S. — B'haupti(s) Z, *B'hauti* Z, *B'hautis* SchwMa. — m.: halsstarriger Rechthaber. *Mit-eme*^{n} *aslige*^{n} [solchen] *B. möcht-mi*^{ch} *gar nüd i*^{n}*lö*^{n} [einlassen].
Die Endung *is* selten bei persönlichen Begriffen; doch s. *Gäuggis.* Übrigens dürfte viell. Verstümmelung der Zss. *B'hauptis-Grind* angenommen werden.

Hauptete^{n} *Höptete* Ap, *Höbete* ApK., *Haup-* Gl, *Hop(p)-* Gr; GRh. (an beiden Orten auch *Hoppeti*); Sch u. angrenz. Z, *Haut-* Aa; L; Uw — f.: 1. Kopfende des Bettes und die dortige Unterlage, Kissen. aaOO. Gegs. *Fuesseten.* Vgl. *Haupt-Lauber, -Sack, Pfulwen. Schi hed's Büsli, das übermieset* [das mit Moos überwachsene Hügelchen], *'brücht für e H.* MKuoni. ‚Beim Grab stellt sich Eliel ze Haupteten, Maria ze Fuesseten.' 1697, RBrandst. 1886. ‚Sie habe im Bett das Briefli zu H. gelegt.' ZWasterk. 1701. — 2. das untere Ende eines Büschels von Hanfstengeln Aa. Vgl. *Höppli.* — 3. ‚in der H.', Flurn. ApTeufen (Gfd).

hauptig: 1. (*hautig* W, häuptig *hû*^{e}*tig* BSi.) eigensinnig, starrköpfig, hartnäckig. Syn. *haupt(l)ocht.* Vgl. *Häuptig-Grind.* — 2. (*hoptig*) besonders (gut) GrPr. Syn. *hauptlich. Die cha*^{nn} [versteht] *'s Spinne*^{n} *nid h.*

hauptlich *haupli:* vorzüglich, sehr Gl. *H. guet.* — Vgl. *kapital* in ähnlicher Bed.

haupt(l)ocht *hauptj-:* starrköpfig W; Syn. *hauptig.*

Häupter m.: derjenige Mähder, welcher beim Mähen voraus geht, weil er es am Besten versteht AaFri.

häuptig s. *hauptig.*

ein-: bloss auf der einen Seite behauen, von Mauerwerk, welches nur auf einer Seite ans Tageslicht tritt, während es auf der andern an Erde, Fels od. anderes Mauerwerk sich anlehnt und darum dort nur roh gearbeitet ist Z; vgl. *Mur-Haupt;* Gegs. *doppel-h.*

ôn-: ohne Haupt. ‚Das Concilium wäre darum nicht onhäuptig, sonder hette Christum zum Obmann.' Wurstisen.

doppel-: von Mauerwerk Z; freistehend und auf beiden Seiten behauen; Gegs. *ein-h.*

Häupti^{n}g m.: grosser Kopf, auch eigensinniger (vgl. *Häuptli*^{n}*g*); grosses rundes Stück von Etw. BR.

häuptle^{n} *häuple*^{n} ZZoll., *höple*^{n} SchSt., *häutle*^{n} B; L; UwE.; Zg; ZLunn.: im Wachsen Kopfgestalt (*Haupt 3 b*) annehmen, von Kohl und Salat B; L; Zg; Z. *De*^{r} *Wirz* [Wirsing] *häuplet* ZZoll. *Mi*^{n} *Chabis wott nid recht häutle,* keinen Kopf, nur Stengel und Blätter ansetzen B. Ebenso refl. AaB.; SchSt.; UwE. ‚Der Köl, welcher zuerst gesäjet, hernach versetzt, sich häubtlet (wird Kapiskraut).' Spleiss 1667. *G'häuplete Salat, g'haitlete Chabis.* ‚Capitatus, das einen Kopf hat, gehäuptlet.' Denzl. 1677; dafür ‚gehauptet.' 1716.

häuptlich. ‚Durch höptlich abslachen [Abschlagen des Hauptes] gericht^{et}.' 1489, Waldm. Aufl.

über-: Adj. zu dem Adv. *über-haupt 1.* ‚Bern ist der Ansicht, dass man durch einen ü-en Tausch oder Auskauf aus dieser Sache zu kommen suchen sollte.' 1734, Absch.

Häuptli^{n}g *Häutjig:* Starrkopf W; vgl. *Häupti*^{n}*g.*

häuptli^{n}ge^{n}: Adv., häuptlings, kopfüber B; UwE. ‚*Er ist häutlige g'falle*^{n}, capite impegit cadendo.' Id. B. ‚Deferri in præceps, höuptlingen abhin geworfen werden.' Fris. ‚Da fallt er höuptligen die stēg ab.' Grob 1599.

Har, her, hir, hor, hur bzw. harr usw.

Hār I bzw. *Hōr* — Pl. ebenso, daneben in beschränkter Anwendung *Härer* bzw. *Hörer;* Dim. *Häri* BöO.; Obw, *Hörli* Z, *Häreli* BwO.; LE. — n.: 1. von Menschen a) das Haupthaar. *Die Buebe*^{n} *händ au*^{ch} *Hörer (Här)!* d. i. auffallend dichtes udgl. *Na* [noch] *Fēdere*^{n} *im H. ha*^{n}, eben erst aufgestanden sein Z. α) mit Adjj. oder Substst., welche die verschiedene Beschaffenheit desselben bezeichnen. *H. wie Bēse*^{n}*ris,* struppiges S. *E H. wie e Pöschli* [Reisbündel] Ap. *H. vo*^{n} *Side*^{n} *mues*^{s} *vil lide*^{n}, *H. vo*^{n} *Gstrau* [Stroh] *gi*^{b}*t e Herre*^{n}*frau* Gl. *Chrumbi H.,* Locken AaBremg. (scherzh.). *H. ha*^{n} *wie en Ebrecher,* starkes, üppiges GrD. *Es H., wie wenn Tübe*^{n} *drin g'nëstet hätti*^{n}*d,* unordentlich, verwirrt Ap; L; vgl. *H.-Üwel. Besser graui H. a's gar kei*^{n}*s.* Inbichen. ‚Ist diser schnider zum burgrēcht kummen nit syns hubschin hôrs halb.' FPlatt. 1578. ‚Allda beweis er jnen [Gott den Israeliten] gross guettât, aber das geschâch nit um irer huldseligkeit oder, wie man spricht, um ires hübschen hârs willen.' Kessl.; vgl. Gr. WB. IV 2, 13 (gelb Haar). ‚[Ein Duckmäuser] welchen ich wēgen seines niederträchtigen [demütigen] Aufzuges nur den Jansenisten mit dem frommen Härlein zu nennen pflegte.' Sintem. 1759. ‚Diese saubere Kompagnie, welcher er grad anfangs angesēhen, welcher Haaren sie seien.' Seberh. 1742; vgl. *rot* (Haar). Daher ‚H.' geradezu = Art, Charakter und auch persönlich gewendet. *Das ist e lustigs, schlimms H.* Aa; Gl; vgl. ‚Haut, Blut, Tuch.' ‚Ein-mann, nicht gar zu gueter haar, des Landenbergers pflēger war.' Chr.Murer 1580. ‚Er ist ein bös H.' Mey. Hort. 1692. Und ubh. mit Übergang in bildl. und moralische Bed.: *Churzi* (*chlīni* S) *H. sind (churzes H. ist) bald (gli*^{ch}*) 'bürstet,* sprw. = kleine Ansprüche sind leicht zu befriedigen Ap; Bs; Z; syn. *wo Nüt ist, ist gli 'teilt.* ‚Kurz H. ist bald gebürstet.' HFäsi 1696. — β) mit Verben, in eig. und bildl. Sinn. *Dēr hät 's H. de*^{n} *lētz Weg g'strâlet* [in verkehrter Richtung gekämmt], die Sache verkehrt angefangen, sich verrechnet S; Syn. *de*^{n} *lētz Finger verbunde*^{n}. *Mit Dēne*^{n} *muess me*^{n} *gar Büsseli Büss mache*^{n} *und ne 's H. streichle*^{n} [um mit ihnen auszukommen]. Joach. 1885. *Du möchtist es na*^{ch} *i*^{n} *de*^{n} *Häre*^{n} *obe*^{n} *sueche*^{n}, wärest noch einmal froh über eine Sache, die du jetzt gering schätzest ZHinw., viell. im S. v. du möchtest dir darob die Haare ausraufen. *Es tuet-mer d' H. lüpfe*^{n} [vor Entsetzen] GrA. *D' H. sind hinderobsi*^{ch} *g'stande*^{n} GlH. Vgl. noch *gan 1 b* und *Berg.* ‚Und fielend die Galioten in^{en} selb in bärt und in ir härer und schruwend und ergabend sich Gott.' HsStock. 1519. ‚Job hat sich beschēren oder das h. abschneiden lassen, welches auch bei anderen völkeren in grossem leid ist brauchig gewesen. Jeremia verkündet dem volk die straf und sagt: alle häupter, d. i. alle har werde man abscheren. Bei uns ist das widerspil, da man in unfälen h. und bart wachsen lasst.'

LLav. 1582. *Im H. ha^n*, betrunken sein L. *Er het vil Wi^n im H.*, zu viel getrunken ZLunn. ‚Geschwollenes H. haben‘, einen Rausch AALindb. ‚Die Frau Geheimschluckerin klagt mit tränenden Augen (denn sie hat ein wenig Branz im Haar): Mein Mann ist ein Säufer, ein Vollsack.‘ LKInderbitzi 1824. Vgl. ‚Haarbeutel‘, *Zopf* = Rausch; ‚H.‘ = Kopf in *Hār-Wē*, Kopfweh, bes. nach Rausch. Reiches Haupthaar gilt als Zeichen von Gesundheit, Lebenslust und -Kraft, daher dann auch als Bild für Freude und Liebe. So in den Sprww.: *Wo H. ist, ist Freud* L; Z, *ist Liebi* AAWohl. Vgl. oben ‚H. haben wie ein Ehebrecher‘. Das Haupthaar als Angriffspunkt für Streit: *H. ūs und Blätz ab!* Kampfruf der ‚Nachtbuben‘ s. Bd I 556/7; dazu noch *H. ūs und Chräbel wëg!* Glur 1836. *Bim H. nē^n*, raufen Bs; Z (auch als Strafe); verstärkt: *bi H. und Ore^n nē^n* SchwMuo. ‚Zuschlagen, wo H. steht‘, blind, arg dreinschlagen. Sulger. ‚Er schlagt nicht darein als ein Blinder, wie man spricht, wo H. stehet; er siehet, welchen er trifft.‘ JMüll. 1666. *Frömd Händ i^n 's H. übercho^n (im H. ha^n)*, gerauft werden L; Sprww. 1824. ‚Als der Kaiser anderschwo Händ ins H. bekame.‘ Wurstisen. ‚Würdent inen frömd gest ins h. kommen.‘ Z Staatsarch. ‚Einem in die Haar wachsen‘, mit ihm in Streit geraten. Hospin. 1683. ‚H. auf H. rücken‘, Händel anfangen. Sprww. 1824. ‚Wer will, dass Zwei mit einander raufen, muss oft das H. dazu leihen [wird selbst das Opfer].‘ ebd. Wenn Zwei sich allzu hitzig raufen, zupft etwa ein Dritter den Einen mit den Worten: *Di^{s} H. brennt!* bei den Haaren, den Andern mit den Worten: *Wel^{ch}er tarf lösche^n?* worauf die Beiden den Kampf mit Ehren aufgeben dürfen Gl. [Den Leuten die] H-e zusammenbinden, sie in Streit verwickeln, Händel stiften B. ‚Anni machte sich zur besondern Aufgabe, Kilt- und Liebesgeschichten herumzubieten, suchte H-e an einander zu knüpfen, wie das Sprichwort sagt.‘ Schweiz 1858. ‚Ein Knecht, der Alles hinter einander reisete, allenthalben die H-e zusammenknüpfte.‘ Gotth. ‚Das wo, das ist das kleine Wort, das so viele Feuer anzündet und so viele H-e zusammenbindet.‘ ebd. ‚Einer statt Bern landschaft und gemeiner Eidgnoschaft das haar an einandern gebunden.‘ 1521, Strickl. ‚Ir verräter von Zürich habent den Eidgnossen das har an einandern g'knüpft und lachent jetz durch die finger.‘ 1523, ebd. ‚Der teufel braucht noch heut bei tag seine botten, welche die leut mit irem schwätzen unruewig machend, etwann liegend und der wëlt die hâr zuosamen bindend.‘ LLav. 1582. ‚Die ander leuten die haar zuosamen knüpfend, sy wider einanderen verhetzend, die versündigend sich übel an Gott.‘ ebd. ‚Er knüpft also beiden Orten die Härer zusammen.‘ Rüeger 1606. ‚Es ist nit Alles einer Meinung; das bindt die Haar an einanderen.‘ Gespr. 1708. Gleichbed. ‚H. uf H. richten‘: ‚Es seien in den Freien Ämtern zwei Scheunen angestossen worden und dies geschehen, um H. uf H. zu richten.‘ 1531, Strickl. ‚Contendere duos, ye zwen an einanderen richten, haar auf h., welcher den sig gewünne.‘ Fris. ‚Er gat darauf umb, dass er etwas syner boshaftigen anschlägen in das werk bringen und uns das h. in einandern richten und zu einer verderblichen uneinigkeit bringen möchte.‘ 1589, Seg. Pfyff. ‚Aquam igni miscere, Haar auf H. richten, widerwärtige Ding vergleichen wöllen.‘ Denzl. 1677; 1716. Einmal auch ‚stiften‘: ‚Der h. uf h. fry st. kann, dem soll man nit verschonen.‘ 1576, Z Ant. Mitt. ‚H. uf H. machen‘: ‚Und lass dyn üppig schryben syn und mach nit also har uf har.‘ HBull. 1532. ‚H. auf H. machen, hinter einanderen richten, aquam igni miscere, duos inter se committere.‘ Hospin. 1683; Mey. Hort. 1692. ‚In's H. bringen‘, in Streit. ‚Ich hab erlaubt der Zwytracht vor, die Schwyzer z' bringen in das Hor.‘ JMahl. 1674. Abergl.: Die abgeschnittenen Haare soll man nicht wegwerfen und den Vögeln preisgeben (nicht verbrennen Z), sondern zusammen unter einem Stein begraben; sonst bekommt man einen räudigen Kopf S, oder das Kopfweh Z (verliert man das Gedächtniss Z); s. noch *Holder*. Beim Schneiden der Haare sieht man auf die Kalenderzeichen: nicht im Fisch, sonst gibt es Schuppen; gern im Löwen und im wachsenden Mond, dann wird der Haarwuchs üppig ZZoll. Wer seine Haare mit Fingern berührt, an denen Bienenhonig klebt, kriegt an der Stelle sofort einen Fleck grauer Haare; dadurch haben sich schon Näscher verraten. ebd. An Fronfasten zopft man nicht, sonst fallen die Haare aus ZW. Wenn man den ersten Haarschnitt eines Knaben aufbewahrt und ihm dann in den Habersack mitgibt, wenn er in den Krieg muss, wird er gefeit und kugelfest FMu. Um die Saat gegen alle feindlichen Einflüsse sicher zu stellen, wird da und dort am Rand des Feldes ein Stab eingesteckt, der, oben gespalten, ein Büschel Menschenhaare trägt Aa; Z. — b) Haar übh. *H. und Schada^n wachsund alli Taga* W (Sprw.); vgl. ‚wachsender Schaden‘. *Wildi H.*, (weisse) Härchen an den Wimpern, deren Wurzeln durch das Augenlid dringen und den Augapfel reizen G; Z. *H. im Bart ha^n*, bildl. = stark, tüchtig sein; vgl. reiches Haupthaar als Bild für Lebenskraft unter 1 a. ‚Obwohlen diser Pater zimlichermaassen H. im B. hat, so halte ich doch nicht darfür, dass er seie ein Mann wie der hl. Stephanus.‘ ClSchob. 1695. ‚Er hat gar kein H., keine Mittel.‘ Mey. Hort. 1692. *H. uf* (Bs; B; GT.; S), *a^n* (L; Uw; W; Z), *i^n* (Sch lt Kirchh.) *de^n Zäne^n ha^n*, durch Stärke des Verstandes oder des Willens (auch durch Reichtum (S; ZSth.) Achtung oder Furcht einflössen; erfahren, standhaft, beherzt sein (eig. = einen Schnurrbart besitzen); Syn. *Für in'n Hose^n ha^n*; vgl. Gr. WB. IV 2, 17. Abner verhöhnt den zum Zweikampf bereiten David: ‚[Er] ist noch nit us der schalen g'schloffa; die windlen klebt jm noch im ars, hat an den zänen nit g'nueg h-s.‘ HsvRüte. *Nē^{m}, bis Ei^{m} 's H. a^n de^n Fingeren abbrönnt*, unverschämt zugreifen. Ineichen; vgl. ‚sich die Finger an Etw. verbrennen.‘ *Wer H. a^n de^n Beine^n* (Ap; W; Z) oder *a^n de^n Zeine^n* (Ap) *hät, ist 's Tüfels*. ‚[Du wirst dein Tun bereuen] dass d' wölltist, du hettist emboren [es unterlassen], darfür das h. im ars abg'schoren.‘ Ruef 1540. *Er ist en Spitzbueb, so wit en 's Hār umgīt* ZWl.; Syn. *wo-ne d' Hūt a^{n}rüert*. *Es gōt im Alles wider d' H.*, nicht seinen Wünschen oder Absichten entsprechend GWa.; Syn. *wider de^n Strich*. ‚Der Teufel fahrt von deiner Zunge aus, wider dich selbsten und wider deinen Nächsten, wo dir ein wenig Etwas wider Haar gebet.‘ JMey. 1694. *Hut und H.* allitterierend verbunden wie *Holz und H.* (s. Sp. 1247) und in gleicher Anwendung AABirm. Sonst formelh. i. S. v. gänzlich: Einen *vo^n H. e H. Nüt a^{n}gā^n* Bs; B; L; Z. *Eines v. H. u. H-e^n nüd kënne^n* B. *V. H. u. H. Nüt ha^n, chönne^n, wert si^n* udgl. Uw; Z. *Mit H. u. H. z' Grund*

*gā*ⁿ Aa. Syn. ***mit Stumpf und Stil.*** ‚So setzt uns Gott in sölich g'faar, dass wir verbochend [durch Pochen verscherzen] hut und haar.' UEckst. ‚Wir setzend zue üch hut und haar.' HBull. 1533. ‚Nun aber merk ich offenbar, dass d' nüt sollt [Nichts taugst] von hut und haar.' Ruef 1540. ‚Ist war das Sprüchwort, wie man seit: Wo Haut und Haar nichts soll, ich sag, kein guten Belz es geben mag.' GGotth. 1599. ‚Ein Dieb bistu in Hut und Hor.' ebd. 1619. ‚Moses habe sich gewehrt, mit seinem Stab darein geschlagen, wo Haut und H. gestanden.' AKlingl. 1688. ‚Die zu dem Pfahl Verurteilten wurden mit Ruten gestrichen, bis Haut und Haar von dem Kopf fiel.' BThun. Handf. 1779. Viell. geht die Verbindung aus von der gerichtlichen Strafe der Abscherung des Haupthaares und der Geisselung (damnatio pellis et pili). S. Gr. RA. 146/7; Osenbr. 1860, S. 94 f. ‚Ein mensch, der um Gotts willen lasst haar und hut.' UEckst. ‚Ihr Herrn von Schweiz, wollen ihr eben wissen, warumb ich disen meinen langen Bart trage. Ist das die Ursach: nämlich, wann ihr mich wollen schinden, das ihr Haut und Haar bei einandern finden.' 1588, SchwE. Klosterarch. ‚Wir möchten lychtlich schreien lut, es dörft uns kosten 's Hor und d' Hut [wenn wir verraten würden].' GGotth. 1619. ‚Ein Solcher, welchem nach dem alemannischen und sächsischen Landrechte Haut und Har abgeschlagen worden. Es war dises eine doppelte und sowohl peinliche als schmähliche Strafe, die sich für treu- und eidsvergessene Flüchtlinge gar eigentlich schickte und darinnen bestand, dass die Übeltäter mit Scheren, Zangen und Staupen gefillet and für ihr Lebtag ehr-, wehr- und rechtlos erklärt wurden.' Sintem. 1759. ‚Wenn ein Gast einen Bürger schlägt, so soll er an den Pfahl gebunden und zu Haut und Haar gestrafet werden.' BThun Handf. 1779. — 2. von Tieren. *So vil Verstand ha*ⁿ *wie-n-e Chrott H.*, d. h. keinen ZZoll.† *H. um H.*, beim Viehtausch: wettauf L (Ineichen). *Anders H., anders Glück*, RA. der Viehhändler: man soll einzelne Stücke Vieh nicht zu lange behalten AaSt.; Bs. ***H. und Stil***, Viehbestand S. ***Er macht en Überschlag, wie vil a*ⁿ *Hör und Stil 's em treffe*ⁿ *mög.*** Schild. *Wer i*ⁿ *d's Lotto tuet* [setzt], *dë̆r het d'm Tüfel es H. us* ᵈ*em Schwanz 'zoge*ⁿ. MWalden 1884; = hat ihn gereizt und zieht sich dadurch Unglück zu. ‚Man muss Haare im Loche lassen (von einem durch Hecken fliehenden Tiere hergenommen).' Schweiz 1858. Dann bildl. von Menschen i. S. v. Schaden leiden, den Kürzern ziehen, im Spiel verlieren, herhalten Ap; Bs; B; Gl; G; S; Z, auch: nachgeben Ap; Bs; B; UwE. *Er hät müese*ⁿ *H. lā*ⁿ, ist in Concurs gekommen L; S; Z. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *denkt, i*ᶜʰ *well em(l) z'erst Eine*ⁿ *bodige*ⁿ [zu Boden werfen], *öb ig Hör löi.* BWyss. Auch von Sachen: ‚Das Ding wollte kein H. lassen und keinen Ruck vorwärts gehen.' Breitenst. ‚Acies nutans, die im schwank oder zweifel ist, da man nit weisst, welcher teil h. lassen will.' Fris. ‚Als nun [die Elsässer] etliche der Züricher beraubet und gefangen, wollten auch die Züricher niemandᵉᵐ ihres haars lassen, fiengen derhalben wol 70 von Strassburg.' Wurstisen 1580; 1765. ‚Mussten des bistumbs güter immer das h. herhalten [geschoren werden, darunter leiden].' ebd. ‚Dass es an dem sei, dass der christlich Glaub werde müssen H. lassen und übermeisteret werden.' FWyss 1655. ‚Also könnte unsere Kirchen H. lassen so wohl als Böheim.' ebd. 1672. Kalbshaare sind gemeint in ZGrün. Amtsrechn. v. 1577: ‚4 pfd dem ofenmacher, den leim zu graben und für h. und sand'; vgl. ‚Für ein Pfund Kalberhaar ...' Bs Taxordn. 1646. — 3. die Grannen der Gerste, s. Sp. 430. Von andern Pflanzen, s. *Tannen-*, *Wald-H.* und *ge-hār.* — 4. bildl. i. S. v. ungehöriger Bestandteil, Widriges, störende Zutat an oder in einem Körper, Stoff; Hinderniss. *Es ist H. under der Wolle*, die Sache ist nicht sauber GrD. *Es H. i*ⁿ *der Suppe finde*ⁿ, ein Hinderniss Z. *Es H. i*ⁿ *dr Milch.* Schild. *H. im Mage*ⁿ *hā*ⁿ, an Etw. heimlich brüten Ndw. — 5. als Bild eines kleinen Quantums, kleinsten Masses; mit Neg. = Nichts. allg. *Er glicht-em uf 's H.*, vollkommen S; Z. *Uf 's H. glich*, vollkommen gleich Bs; Z. *Hör-glich*, auch: ganz gleichgültig S; Uw; Z. Verst. *h.-ordeli-gl.* B; Syn. *Hār-ei*ⁿ*-tue*ⁿ, s. *ein.* ***Brüchsch-es nüd so g'nau s' nē*ⁿ, *'s chunnt nüd uf es H. a*ⁿ** Z. Nach dem Volksrätsel geht die Laus richtiger als die Sonne, denn ***schi gait uf d's H.*** GrD. *Bi-me H.*, beinahe Bs; B; S; Z. Ebenso ***um 's H.*** Th. ***Es Hāri, -eli***, ein wenig BO.; LE.; Uw; Syn. *Flauche*ⁿ. ***Er ist no*ᶜʰ *nes Hāri der Mēr***, etwas Weniges grösser BHk. ***Es inzigs*** [einziges] ***Hāri***, ganz wenig. ebd. Auch: eine kleine Weile BHk.; Obw. ***Wart-mer grad es Hāri. Nid es Hārli***, gar Nichts. Schild. ***Kes H.***, nicht im Geringsten L (Häfl.). ***Kes Hörli vom Vater ha*ⁿ**, ihm gar nicht gleichen L (Ineichen). ***Um kei Hörli besser*** Bs. ***Er fragt keis H. dernā*ᶜʰ** B; L. ***H. rein Nüt*** AaB. ***Du cha*ⁿⁿ*st säge*ⁿ*, was du wüllt*** [willst], ***es nützt nit as H.*** F (Schwzd.). ***Er verrüert si*ᶜʰ *keis H.***, rührt sich nicht. Schweiz 1858. ‚Das ju nit btrüebt als umb ein har.' ca 1520, Th Pur. ‚Rüer mir nun [nur] ein härli an [hüte dich, mich im Geringsten zu verletzen]!' Ruef 1540. ‚Gen Gottes kraft ist d' welt fürwâr nit z' rechnen nun dem kleinsten h.' ebd. 1550. ‚In einer kraft, eim härli glych [ganz ohnmächtig].' ebd. ‚So ist mir lieb, dass disers mal ein fürgang hab, dem soll nit gon ein härlin ab.' JMurer 1559. ‚Flocci, eins härlis wërt.' Fris. ‚Mittere liberam vocem, frei ausshin reden, kein h. nit spalten.' ebd. ‚Er förcht ihm [sich] um kein Härlein klein.' AStettler 1642. — 6. ***Bim Hōr!*** Fluch. Stutz. — 7. Geschlechtsn. ‚Ulrich Haar.' XVI., Wild, Egl. Auch in Zss. wie ‚Gelᵇ-H.' Bs.

Die Pl.-Form *Hārer* Ap; Z (neben *Hār*) bezieht sich bloss auf das Haupthaar und verschiedene Arten desselben. (Vgl. umgekehrt nhd. ‚Gläser: Glase'.) Übrigens findet sich schon amhd. *hārir*, *hārer* neben *hār*. JJBreit. tadelt im J. 1638 ‚die neuen Leichtsinnigkeiten der Haaren der Häupteren' bei einem Teil seiner Amtsbrüder und macht sie auf das Ärgerniss aufmerksam, welches die Leute ‚ab diesen Häreren' empfinden (‚Härer' = Haartrachten). — Zu 1 a. Die Bd I 557 versuchte Deutung der Form mit kurzem Voc. wird durch die Wahrnehmung, dass Schw den Voc. in Abll. von und Zssen mit ‚Haar' zu kürzen scheint, überflüssig gemacht. ‚Chräbel wëg!' scheint allerdings dem verbreiteteren Rufe *(Blätz ab!)* analog gebildet zu sein; doch passt die Bed. ‚Kratzwunde' nicht recht zu dem Adv. ‚weg'; viell. ist *Chr.* aber i. S. v. ‚Kralle, Fingernägel' zu nehmen; dann wäre die Meinung, dass das Kratzen (als weibisch) ausgeschlossen sein solle. — Zu 1 b. In der RA. vom H. ‚an den Beinen' deutet T. ‚Beine' auf Knochen, ‚Z.' auf Zähne; nun ist ja möglich, dass der Volksmund hier ein Spiel mit der Doppeldeutung treibt; allein urspr. war doch wohl ein durch haarbewachsene Schenkel und Zehen (?) wie ein Waldmensch, wilder Mann, also wie ein Dämon aussehender Mensch gemeint. — Wenn Mal. zu der von Fris. gegebenen Übersetzung: ‚exasciare = rauch-

werken [d. i. aus dem Rohen arbeiten, zunächst mit der Zimmermannsaxt]' beifügt: ‚auss dem h. werken', so entlehnte er diesen Ausdruck in verallgemeinertem Sinne viell. dem Gerbergewerke. — Zu 6. Obwohl das Schwören bei Körperteilen (wenigstens in ä. Zeit) häufig ist, so halten wir, vereinzelt wie die obige Angabe steht, doch eher dafür, dass hier bloss eine der vielen Verhüllungen des gemeinen *Hagel* vorliege. — In Äpfelnamen ist *-hār* umgedeutet aus *-ār*, *-acher;* s. Bd I 65.

Augeⁿ-Hâr: Wimpern, bzw. einzelnes Haar derselben Ap; L; W; Z *(-Hörli)*. — Äckeⁿ-: die in den Nacken hinunterreichenden Schopfhaare SB.

Fänggeⁿ-: Bartflechte, usnea barbata GWe.

Die Pflanze benannt nach den struppigen Haaren der im rätischen Gebirge hausenden Wildleute, s. Bd I 866/7.

Flachs-: feines, weiches Haupthaar Z. Vgl. *Rīsten-H.* — Jungfraueⁿ-. *E Jungferehor zieht stärcher als 7 Ochseⁿ.* Inreichen. — Gauch-: = *Gauch 2* Sp. 104. Venus zu ihrer Dienerin: ‚Circis, den knaben nimm zue dir, die gouchhor jm eben abschir, wie Dalila tet dem Samson.' Gengenb. ‚Lanugo, flum, g., gauchfëderen an jungen vöglen.' Fris. ‚Das Kinn und die Backen, so den jungen Gesellen mit G., den Männern mit Bart bedeckt sind.' Spleiss 1667. ‚Juli, G., wann der Bart herfür sticht.' Denzl. 1677; 1716. Auch das im Genick wachsende Haar. ‚Mein G. im Genick weiss mehr, dann ihr.' Paracelsus.

Göl^w-: Sehnen, Flechsen im gekochten Fleisch; Haarwachs ZRafz, Wl. Syn. *Sing-Fleisch, -Leder; Sche-, Zäh-, Zwi-H.; Gel^w-Harz; (Waldi-) Wachs.* Wer G. isst, soll schöne gelbe H. bekommen, bes. Kinder. — Eig. zu ahd. *karu*, linum.

Gäns-: scherzh. = Flaumfedern. ‚Noch konnt ich nit zuo schwitzen kon, hatt ouch ob mir kein gänsenhar [von einem Bivouak].' Salat 1532. — Gersteⁿ-: die Grannen der G. SchwMa.; mTh; Syn. *Aglen.*

Geisseⁿ-: 1. struppiges H. S. — 2. *(Geiss-)* Wollgras, eriophorum Scheuchzeri U. — 2 von der weissen Farbe der Wollhaare jener Pflanze.

Muetergottes-: mittleres Zittergras, briza media Aa; SB.

Benannt nach den an dünnen Drähtchen befestigten und darum leicht zitternden Korallen, mit welchen man das Haar der Muttergottesbilder schmückte.

Gränn- (B lt Zyro), *Gränni-* (AaAarb.; S): das H. an den Schläfen.

Wahrsch. so genannt, weil der an diesem Haar Gezupfte seine Schmerzempfindung durch Verzerrung des Gesichtes *(Grännen)* kund gibt. Syn. *Nīf-, Zänn-H.*

Grind-: H. am Kopf oder in einem Kopfausschlag? ‚So die Grindhâr nit alle uss der Schwarten [Haut] sind, leg uf den Grind...' XVII., Birl. Arzneib. — Hals-: Mähne Ap; GrD.; Z; Syn. *Kamm-H.*

Hunds-: 1. auf Wunden durch Hundebiss soll man H. legen, einen Schaden mit dem heilen, wodurch er verursacht worden. Sulger. — 2. steifes Borstengras, nardus stricta BSa. Syn. *Burst.* — 3. ‚Hunthar', Geschlechtsn. 1275, U; 1295, ZFlunt.

3 gehört viell. nicht hieher, sondern ist der ahd. Personenname *Hunthari* (Anführer einer Schaar von 100 Mann, entstellt aus *huntari*, centurio).

Hëxeⁿ-. *Und wär e Hëxehörli in jedem Hagelsteiⁿ, das Züg würd nümme g'förli^{ch}* [seitdem die Wetterglocke ertönt] GSa. (Albr.).

Vgl. *Hagel.* Nach dem Volksglauben der genannten Gegend sind es die von unordentlichen Weibern im Kamme belassenen Haare, welche die Hexen beim Hagelmachen verwenden. S. auch *Holder* Sp. 1185.

Kamël-. ‚Steiftuch und K.' 1797, L. Vgl. *Kamelot.* — Chamm-: Mähne des Pferdes „BO.;" S. Syn. *Hals-H.* — Chatzeⁿ-. Solches hinuntergeschluckt erzeugt Auszehrung Z (gerät aber in der Zeit, da die Katzen die Haare wechseln, leicht in die Speisen). Bildl. = Hinderniss, Streit. ‚Da trete N. zwischenhinein und streue K. in die Geschichte.' Sch Pilger 1884. — Chrugel-: krauses Haupthaar ZUhw. Syn. *Krusel-, Rubel-H.* — Chranz-: Stirnhaar, Mähne der Pferde GrPr.; GW. — Chrusel-: krauses, geringeltes H. Aa; B; Gl; S; Z. Syn. *Krugel-, Rollen-H.* Gegs. *Schnittlauch-, Stëcken-H. Chr.* — *Chruselsinn!* L. *Chruseli-H.*, geringelte Löckchen neben den Ohren L. ‚Krûshâr' s. u. *Glatz.* ‚Dyn göl^w Chr. ist worden bleich', sagt Maria zu dem auferweckten Lazarus. T., VL.

Chrotteⁿ-: angebliches H. einer Kröte. Wer ein solches bei sich trägt, hat Glück im Spiel G; Z.

Der Aberglaube erklärt sich daraus, dass den Kröten wie den Schlangen, weil sie aus dem Schooss der Erde hervorkriechen, Zshang mit unterirdischen Schätzen zugeschrieben wird; dem Glückskinde wäre die Gunst beschieden, an der Kröte ein Haar zu finden, das gewöhnlichen Sterblichen verborgen ist. Doch ist die Rede vom Krötenhaar viell. nur ein Scherz.

Schnitt-Lauch-: steifes, schlichtes Haupthaar S; Z. Syn. *Stëcken-, Stangen-H.*

Zimmer-Manns-: scherzh. Bezeichnung eines Längenmaasses von grösserer Ausdehnung. *Es fält nu^r es Z.*, d. i. ziemlich viel Z.

Damit soll das Gewerke des Zimmermanns gegenüber anderen, feineren gekennzeichnet werden als eines, bei dem es auf ‚haarscharfe' Messung keineswegs ankommt; die Haaresdicke, mit welcher die letzteren messen, wird in der Praxis Jener zum Zoll oder gar zum Fuss.

Nīf(i)-: = *Gränn-H.* AaHl., Wohl. — *Nīfen*, die Nase rümpfen, das Gesicht verzerren.

Bändel-: mit Bändeln umwickelte, durchflochtene Haare. Vgl. *Här-Bändel.* ‚Die underschornen Bändelhärer, wie wir dieselbigen ererbt haben von unsern Voreltern, sind jetziger Zeit bei Niemandem mehr in Übung.' 1638, JJBreit.

Pfleg-: Geschlechtsn. XV./XVI., Z.

Sogen. imperativische Bildung, urspr. Übername eines Mannes, der sein H. mit bes. Sorgfalt pflegte. Vgl. *Reit-H.*

Rûbel- AaB., F.; L; Z (auch *Rübeli-*), *Rubi-* Aa; B; „L;" S; „W": 1. von Natur krauses, lockiges Haupthaar aOO.; Syn. *Rolleⁿ-, Krusel-H.* Vgl. *R.-Grind.* — 2. *Rubel(i)-H.*, Name des Schafes im Kinderlied vom Haushalt. Rochh. 1857, 167; Tobl. VL. 1, 152. — Rêch-: Rehhaar. ‚Ein centner rinderhar oder rechhar git haryn 2 hlr ynzoll.' 1567, Z Zollb. — Rolleⁿ-: krauses, lockiges H. GlH.; ThHw.; Z. Wenn man dreimal nacheinander im wachsenden Mond im Zeichen des Widders die Haare schneiden lässt, bekommt man ein R. ZWl.

Ross-. *Es mangleti R. im Äckeⁿ*, fehlt an der erforderlichen Kraft zu der fraglichen Arbeit oder Handreichung BM. Wenn man ein dickes R. ins Wasser legt, entsteht eine Schlange S. — Pferde und Schlangen haben uralte mythische Beziehungen zu dem Wasser.

Rīsteⁿ-: hellblondes Haupthaar Z. Vgl. *Flachs-H.* — *Rīsten* = gehechelter Flachs.

Reit-: 1. Flachs ZA. — 2. Geschlechtsn. ZG; Z. ‚Reidhar.‘ 1523, ZHerrl. Später auch entstellt: Reithard.

1 eig. nicht hieher, sondern zu mhd. *hâr*, Flachs (vgl. *Reit-Wërch*), und würde dann zubereiteten Flachs bedeuten. — 2 liesse sich immerhin von 1 ablösen und wirklich zu ‚Haar‘ stellen; dann wäre das 1. W. das mhd. *reit (-d)*, kraus, lockig.

Sû-: Schweinehaar B; S; Z *(Söu-)*. Verschieden von *S.-Burst*. — Soldaten-. ‚Die grausamen wilden Weiber- und S-e sind den Männern unanständig.‘ JMüll. 1673. — Pfeffer-und-Salz-: haarähnlicher Salpeteransatz an feuchten Mauern Bs (Dkr).

Scheᵉ- = *Gël-H.* ThBod. Wer Sch. isst, bekommt schöne Zöpfe. Der genannten MA. entsprechend entw. = **Schinn-H.* (wie *Schëᵉbe* aus ‚Schinn-Bein‘), also die im Muskelfleische daliegende Flechse mit einer geraden und steifen Schiene (z. B. der durch die Kette auf dem Webstuhle gesteckten) verglichen; oder mit reducierter Quant. aus **Schîn-H.* und wie die synn. *Sing-Fleisch, -Leder, Stimm-Wachs* die Wirkung andeutend.

Übrigens sind *Sche-, Zäh-* (und *Zwi-?*) *H.* sammt und sonders viell. nur Umdeutungen und Ausweichungen aus ein und der selben Grundf., etwa aus **Senn-H.*; vgl. *Senn-Aderen*.

Schûder- G; SchHa., *Gschuder-, Tschuder-* Z, in ZZoll. auch *(T)Schudel-*: wildes, struppiges, ungekämmtes Haupthaar.

Grundbegriff des 1. W. ist der des Schauderns, sich Sträubens oder der Verwirrung. S. noch *Sch.-Üwel, -Grind*.

Schalt-: künstliche (eingeschaltete) Haare. ‚Darum hat man schon vor altem die Perrüquen, Schalthaare oder Haarstulpen erdacht, capillamenta, caliendra, phoenaces.‘ GHeid. 1732. — Schön-: gemeine wilde Eberwurz. (Heyse). ‚Nimm Knoblauch, Salbinen, wilden Artischock oder Schönharlin, welches auf den Dächern und Mauern wachset, Wegerich und Meisterwurz.‘ Recept w. Zungenpresten. — Schûpeⁿ- *Tschûpeⁿ-* ZS., *Tschüpi-* L: von Natur aufstehendes oder zu einem Büschel aufgekämmtes Haupthaar. ‚Caput densum caesarie, der ein dick schupenhaar hat.‘ Fris. — Schopf-: das über die Stirn herabhängende Haar des Pferdes Aa. — Schutel- = *Schüder-H.* ZGlattf. — Schnê-: Geschlechtsn. 1233, Bs.

Stëgeⁿ-: von ungeschickter Hand stufenförmig geschnittenes H. Ap; U; Z; Syn. *gestëgets H.* Vgl. *Stelzen-H.* — Stëckeⁿ-: = *Schnittlauch-H.* Ap; Gl; „L;“ Th; Z; Gegs. *Krusel-H.* — Stelzen-. ‚Comam in gradus frangere, ein stelzenhaar machen, das haar ringsum geleiterlet machen, gleichwie die huerenlöckli sind, krausshaar machen.‘ Fris. — Stumpeⁿ-: gestutztes Haar. HSulz. 1830 a. — Stangeⁿ-: = *Stecken-H.* Z. — Strûb-: = *Krusel-H.*; ‚crispum capillitium.‘ Id. B. Auch Geschlechtsn. — Strubel-: das Selbe. *Si strält-em sini Strubelhör.* Bs (Hinderm.). ‚*Strobel-Hör* = *strûblig Hör*, wildes, verworrenes Haar.‘ Spreng.

Stroffel-: struppiges Barthaar. *Mineʳ* [mein Geliebter] *hät e subers Chinni* [Kinn], *aber Dineʳ Str.* Rochh. 1857, 310. — *St(r)offlen*, (Bart-)Stoppeln.

„Dämmerzeⁿ-: H. an den Wimpern BGr.“ — S. v. a. Schlummerhaare, von *dämmerzen*, Intens. von *dammeren*, schlummern.

Tannen-: Bartflechte, usnea barbata Gl.

Tschottel-: Lockenhaar AaZein. — *Tschottel* = Zottel. Vgl. *Schutel-H.*

Wald-: zittergrasartige Segge, carex brizoides AaB.

Zäh-: = *Gelʷ-H.* SchSt.; ZFlurl. — Von der zähen Beschaffenheit der betr. Teile.

Zänn(i)-: = *Gränn-, Nîf-H.* AaoF.; ZW., Wyla. Einen Schüler *am Zännhörli nëⁿ* ZB. — Zapfeⁿ-: Haupthaar mit steifen (zapfenähnlichen) Büscheln ZO.

Zattel-: ungeordnetes Haupthaar G. — *Zattel* verquickt aus *Zottel* und *zatten*.

Zwi-: = *Gelʷ-H.* SchSt.

Der erste Teil wohl = dem *zwi-* in vielen Nominalzss. i. S. v. zwiefach, doppelt (vgl. bes. ‚Zwilch‘, doppelfädiges Gewebe), weil die Fasern der Sehnen oder Flechsen gleichs. die doppelte Dicke und Stärke von Haaren haben? Oder viell. beruht das W., wie es vorliegt, auf einer Rückkehr von dem für diesen Gegenstand seltener verwendeten Ausdruck ‚Harz‘ (s. *Gël-Harz*) zu dem allgemeiner verbreiteten ‚Haar‘; *Zwiharz* heisst das zum *Zwijen*, Pfropfen, gebrauchte Wachs, mit welchem sich die Flechsen wohl vergleichen lassen.

ge-hâr: mit Haar, bzw. Flaum, Flechten bewachsen. ‚[Was sie] geharos leders feil hant.‘ 1344, Z Ratsb. ‚Ein gehar schafffël¹.‘ 1376, Z Ratserk. ‚Von einer ochsenhut, gehar oder gerwet, 3 ß [Zoll].‘ 1490, Arg. ‚Blattet und ghar, mängerlei fürwar [tonsuriert und behaart, Geistliche und Laien].‘ Salat 1532. ‚Seine bein sind ganz rauch und ghaar von fëderen.‘ Vogelb. 1557. Köchin zum Bauer, der Tauben bringt: ‚Botz lûs! min pûr, si sind nit alt, si sind noch nit g'har überall.‘ JMurer 1559. ‚1 pfd umb ein gehari tannen [T. mit Zweigen? Flechten?] zum wuer.‘ 1577, ZGrün.

(ge-)hârecht(ig): = dem Vor. (von Kometen: geschweift). ‚Einen cometen oder gehärechten sternen.‘ Kessl. ‚Gharechte füess.‘ Vogelb. 1557. ‚Criniger, ghaarachtig, der vil haar hat. Comet, gehaarachtiger stern, comans stella.‘ Fris.; Mal. ‚Gott stellt uns cometen, das ist geharecht sternen oder pfawenschwänz, für, merteils, wenn grosse änderungen vorhanden sind.‘ LLav. 1582. ‚Ein wilder, ghaarechter mann.‘ Rüeger 1606. ‚Münzen, so geharachtige Bletter haben.‘ JRLandenb. 1608. ‚Capillata, haarächtig.‘ Cato 1648.

hâreⁿ: 1. (in Schw; U auch *â* bzw. *ǟ*) a) bei den Haaren raufen, im Streit (tr. und intr.) oder zur Strafe. allg. *Wart, ich häre dich gwüss!* Strafdrohung BSi.; aSchw. *Si hared enand* Ap; Schw. *Si hei Gott danket, wenn si ung'höret und ung'fläret ab dr Chilbi cho si.* Joach. 1885. ‚Dass N. N. und N. N.¹ enander sluogen und hareten.‘ 1385, Z Rat- u. Richteb. ‚Man soll hinfür an den hochzyten in der kilchen keiner den andern mer h., roufen noch schlahen.‘ 1474, Sch Ratsprot. ‚So dass es vom hadern bald zum stossen und haaren und zuletzt zue einem rechten gefëcht kummen.‘ 1548, HBull. ‚Ein [einmaliges] haren [gibt] 5 ß pfenn. [Busse].‘ 1552, ThWag. Offn. ‚Und werdend fründ, die vygend waren, die wënd mit keinen fründen haren.‘ Vad. ‚Capillis parcere, einen nit haaren oder nit wöllen beim haar nëmmen. Haaren, beim haar ziehen, implicare comam manu.‘ Fris.; Mal. — b) bildl., hart mitnehmen Bs; Gr UVatz; GT. ‚So eine G'sehete ist kein Spass; die haaret Einen!‘ Gr (Harderm. 1864). — 2. Haare ziehen, sich tw. in haarige Fasern auflösen, solche fahren lassen. *'s Tuech, deʳ Zettel höret, es höret im G'schir inne,* wenn kleine Haarfasern vorstehen, was bei schlechtem Garn eintritt, bes. wenn bei Baumwollgewebe nicht gut ‚geschlichtet‘ ist. Auch

von fertigen Tuchen gebraucht, die in diesem Fall immer als schlecht gelten Z. — 3. Haare haben, von Tieren. *Es hed g'hütet und g'häret, hed g'lebt und lebt nümmeⁿ und treid nuᶜʰ* (in S: *göt doch mit*) *Līb und Sēl iⁿ d' Chile* [Kirche] = das Leder Schw. — 4. die Haare verlieren (bzw. wechseln), von Tieren. *Dᵉʳ Hund häret* Z (Dän.). Auch von Menschen Ap. Refl. Z *(hö²reⁿ)*; Syn. *sich müsen;* Gegs. *sich behären.* ‚Das Rindvieh beginnt im März sich zu hären und ist daher vor Kälte zu schützen.' Z Kal. ‚Dünnhärig, gleich als ob er [der Büffel] stäts sich häret oder geschaben wär.' Tierb. 1563. — 5. bildl., hapern. *Das Ding häret, es häret mit dem D.* Ap. Als an einer Landsgemeinde ein neugewählter Beamter mit üppigem Haar und Bart vortrat, bemerkte ein der Neuerung Abholder: *Bi Gott, ies häret 's! Es häret-siᶜʰ*, die Sache hat Schwierigkeiten Aa; es geht hart her GWa., unordentlich L. — eⁿt- LG., *-hâreⁿ* „LE.;" SchwMuo.; UwE.; Z: refl., das Haar allmählich verlieren. — er-: stark bei den Haaren reissen B (Zyro); GrPr.; L; aSchw; Z. Syn. *erwullen, erbauᵉʳelen; tschuffen.* — ver-, in Schw *-ä-:* 1. = *er-h.* Ap; Schw; Th, auch scherzh., die Haare durchwühlen Ap. Recipr., einander raufen, sich herumbalgen Ap; SchSt.; „Th." — 2. durchhecheln Th. — 3. *Er ist verhäret,* seine Haare sind verwirrt Z.

gᵉ-: 1. von Tieren: mit Haaren bedeckt werden, H. bekommen. *Warī dr Wolf g'hütot, darī g'härot er,* er bleibt seiner Natur getreu W (Sprichw.); vgl. frz. *le loup mourra dans sa peau.* — 2. refl., vom Feld: mit Gras bewachsen werden. ‚Alsbald [im Frühjahr] das feld gehärete [auch: ‚sich geharet'].' Fründ. — 3. Ptc., oder unmittelbar vom Subst. gebildet = *gehär,* von Tieren und Pflanzen. ‚Gharete bein.' Vogelb. 1557. ‚16 pfd umb 3 g'haret [buschige] dannen sammt den esten.' 1567, ZGrün. *Wiss-g.,* weisshaarig, blond GA.

söu-: mit Hindernissen zu kämpfen haben UwE. *Iᶜʰ ha deⁿ ganz Tag umeg'söuharet und wenig üsg'richtet.*

Das Ausraufen der Schweinhaare nach dem Schlachten und Brühen ist ein mühsames Geschäft. *Umkin-,* prägn., sich damit herumschlagen.

Hârer m.: = *Rüch-Hobel* Sp. 947 o. ‚Glatthobel, mit dem die arbeit ausgemacht wird, dem ist zuegegen der haarer, schürpfer oder rauchhobel.' Mal. — Von *Haar 4* i. S. v. unebene Oberfläche übh.; vgl. *hären 2.*

Hûri-Hâri: Name der [lauernden] Katze in der Kinder- und Volksspr., bes. in Rätseln; auch *Hīri-und-Hōri,* in S *Hurri-Horri. Hīri Hāri hocket; Limpi Lampi* [Fleisch im Kamin] *hanget. Hīri Hāri hetti gēre, wenn Limpi Lampi hunneⁿ wäri* Gr. *Dᵉʳ Hūri-Hāri hockt, dᵉʳ Limpi-Lämpi hanget; de H.-H. wett, dass er deⁿ L.-L. hett* Z. S. noch Varianten bei B. I 315/6. 341. 347; Rochh. 1857, 224; Schild 1882, 50.

hârig: 1. unangenehm, widrig, schwierig B; Schw *(-ä-).* Von *Här 4.* — 2. behaart, von Tieren und Pflanzen. *H-eʳ Mann,* Alpen-Windröschen, Teufelsbart, anem. alp. et sulph. B. Syn. *Här-Mann, Grau-Mannli, Berg-Männli, Fotzen-Besen, Siden-Huet.* ‚Härig füess.' Vogelb. 1557.

an- BM.; W, *-hârig* B, *-härrig* Schw: 1. „was sich anhängt wie die Haare eines alten Pelzes B." — 2. zäh, fest, dauerhaft, von Menschen und Sachen B (Zyro). — 3. a) ausdauernd, unabtreiblich. *A. siⁿ, siᶜʰ a. machen,* eifrig in einer Verrichtung BR. „Betriebsam, auf Gewinn bedacht BO."; Syn. *gewirbig.* „Vom Vieh, das auf den Alpen jedem Kräutlein nachgeht BO." Zudringlich und dadurch lästig B öO.; Syn. *anhäblich.* — b) „mutwillig, unfolgsam BSa." — — 4. reizend, anziehend, verlockend Schw. *Doch stöst* [stehst] *aⁿhärriger du nu* [noch] *dō* [von dem Marienbild in Einsiedeln, nach dem Klosterbrande] Schw (Schwzd.). ‚Wem der Wuocherbank ist anhärig, der Huorenwinkel dessgleichen, ein solcher ist zur Buoss noch nit gerüst.' FWyss 1650. ‚Das Beispel der Oberkeit ist gar anhärig.' FWyss 1673. — 5. reizbar BM. — 6. *en a-s Jār,* das viele schwere Ereignisse mit sich bringt W.

3 b wahrsch. nur eine gelegentliche Anwendung von 3 a, etwa auf Kinder, die trotz Ermahnungen von ihrem Treiben nicht ablassen. Bei 4 kann in Frage kommen, ob nicht eine Abl. von *Härre,* Schlinge, vorliege; doch lässt die Bed. sich auch aus bildl. Anwendung von 1 erklären, wie 2 u. 3. 5 lässt sich auf Streitsucht deuten nach den u. *Här 1 a* angeführten bildl. RAA.; 6 auf *Här 4* und *härig 1.* Es lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, unter welche der obigen Nummern folgende Belege gehören. ‚Ain aufrüss [aufbrausender], anhärrig mann.' Vad. ‚N. N. wol beredt, darzue ser gschwind und listig, ouch fast fröfen, doch wunderbarlich glychsnerisch und anhärig.' HBull. 1561.

ge-h. *kärig* W, *g'hârig* UwE.: 1. (stark) behaart UwE.; Z. *E g'härige Grind,* Kopf mit starkem Bart BR. *Inneⁿ g'hörig und usseⁿ g'h. und 's schläft e G'hörigeʳ driⁿ* Aa, oder: *E g'hörigs Loch und en ge Zapfeⁿ driⁿ* Z = der Wollhut. — 2. mit Haaren bewachsen oder voll Härchen, unrein W. — 3. karg, geizig BBrisl., R. — 3 zu *Här 4:* dem es schwer fällt zu geben.

kurz-: (scherzh.) kurz angebunden, weil man einen Solchen nicht an den Haaren ergreifen kann. St.

wider-: von Personen: widerspenstig; von Sachen: schwierig Z; eig. entgegen der natürlichen Lage der Haare: ‚So die ochsen gēn himmel luogend und sich widerhärig schlëckend, so bedeutet es ungewitter.' Tierb. 1563. Vgl. *wider d' Hār* unter *Hār 1 b.*

Hârli m.: Mensch mit üppigen, langen Kopfhaaren Ap.

Gᵉ-: Beiname eines Menschen, der starken Haarwuchs oder ungeordnetes Haupthaar hat. Stutz.

Chrûs-: Mensch mit krausem Haar Ap.

„hârsam: 1. zart, fein zum Antasten U. — 2. sachte Th." — 2 ohne Zweifel ungeschickt niedergeschrieben oder verdeutelt statt *hörsam;* s. d.

Ge-här n.: die Gesammtheit der Haare, der Haarwuchs. ‚Etliche affen habend ein starzend, hart ghär.' Tierb. 1563. ‚Das ghär, capillamentum, coma.' Mal.; Denzl. 1677; 1716.

Häreⁿ, in ZZoll. *-ö²-,* in aSchw; UReusst. *Härr*
— f.: 1. „die sämmtlichen langen Haare am Kopf eines Menschen Schw; U; Zo"; grosses Haupthaar SchwMuo. *Dᵉʳ mit de Lorbone iⁿ der Härre,* der mit einem Lorbeerkranz in den Haaren Schw Fastn. *Ir sind schöni Jäger, dass er nid emal e Wiberhärr vomene Fuchsbelz underscheide chönnid* L (Schwzd.). ‚Einen bei der H. nehmen' Schw. *Er hät g'meint, er schiess im in d' Häre,* fahre ihm in die Haare. MLie. Auch die Frisur, bei Männern mit Inbegriff des Bartes LW. *Mach diⁿᵉ Härre z'weg* Schw. *Er lachet ab e*

*v'rzüslete Häre*ⁿ SchwE. (Lien.). Auch *Zusel-H.* ebd. — 2. „die langen Haare am obern Teil des Pferdehalses, die Mähne U." Auch sonst von Tieren. *D'Püdel händ e dickeri Härre als d' Windhünd* LW. — 3. = *Härre*ⁿ *II 1* ZZoll.

Schlingg-: spöttische Bezeichnung langen Haarwuchses beim männlichen Geschlecht Zo. — Von *schlinggen*, schleudern, herumwerfen.

häreⁿ s. *hären*.

ab-: mit Acc. S., die Haare von einem Körper wegnehmen Aa.

ver-ent- *(vert-)*: refl., die Haare verlieren SchwE.; Syn. *ent-hären*.

be-: refl., die Haare wechseln Gr (eig. sich mit neuen H. bedecken). — ûsbehärt: fein-, glatthaarig GrD., eig. wohl von einem Tiere, das den Haarwechsel ganz durchgemacht hat.

Rôt-Häri m., -Härene f.: Person mit roten Haaren Ndw.

hunds-härig: äusserst hartherzig, gefühllos; niedrig (gesinnt), knauserig B; „VO." ‚Der h-e Eigennutz' B. ‚Ich wusste damals noch nicht, dass ein eigennütziger, h-er Bauer keinen Unterschied macht und zum Übervorteilen ihm Niemand zu gut ist, am allerwenigsten ein Knechtlein, das auf Erden so wenig zu bedeuten hat.' Gotth. ‚Da der Meister h. war und vom schlechtesten Wein befahl, wenn der Knecht bei ihm war und für zwei Personen nur um einen halben Batzen Brot aufstellen liess.' ebd.

Eig. mit harten, steifen Haaren, dgl. die meisten Hunde haben, dann übertr. auf den Charakter, der auch sonst mehrfach in bildl. Beziehung auf die Beschaffenheit der Haare gesetzt wird, s. *Hâr 1 a*; Gr. WB. IV 2, 78. Vgl. das Folg.

rûch-: rauhhaarig, bildl. i. S. v. abgehärtet, gefühllos; roh, ungebildet, grob im Benehmen, händelsüchtig, widerspenstig Aa; Bs; Gr; G; Sch; S; Z. *R-i Kerli, Alltägli-Schwerer und Fluecher* GrSchiers (Schwzd.). *Und busper gumpet Alls a*ⁿ *d's Land, ruchhärrigs Volch und g'sund und starch* Schw (Schwzd.). Synn. s. unter *unasper* Bd I 571.

durch-: dünn behaart (so dass man durch die Haare auf die Haut sieht?). ‚Die füchs, so im sommer gefangen werden, lassend das haar fliessen und sind dünn und durchhärig.' Tierb. 1563.

härin: hären, aus Haar, grober Wolle gewoben oder geflochten. ‚Bring mir ein häris kleid [Zeichen der Busse oder Trauer].' Ruef 1540. ‚Ein wöllin oder härin Tuch.' JRLandenb. 1608.

haseⁿ-: 1. aus Hasenhaaren, z. B. ein Hut, dgl. früher beliebt waren, im Gegs. zu *Sîden-Huet* ZZoll. — 2. bildl., zäh, widerstandsfähig, phys. u. mor. ebd.

härleⁿ: raufen, ringen (mit Einem) Th; s. *Hâr 1 a*.

„Härlet m.: abgeschnittener, herunterhängender Faden eines Gewebes während der Arbeit BLängenb."

Die Bildung entspricht nicht der sonst mit der Abl. *-et* verbundenen Bed. Viell. ist eine Entstellung aus *Härli(n)g* oder Verschreibung für *Härlef*, Haarlauf, anzunehmen.

Hâr II in dem Schlittenruf *us H.* mit der Nbf. *Husar* ZRfz. Syn. *us Haug, usi Gass.*

Schwerlich (mit Tonverschiebung) aus *us-hâr*, heraus. Die Nbf. beruht jedenfalls nur auf einer Spielerei.

hâr B oH.; ZZoll., Dättl., *hâra* B; L, *häre* GA.; Z: Ruf an das Vieh. 1. i. S. v. heran, herbei L. *Här-ine!* Ruf beim Eintreiben in den Stall ZKn. *Har, Chueli, ho, Lobe!* Anfang des Kuhreihens der Oberhasler. — 2. i. S. v. nach links, links herum, d. h. nach der Seite des Treibers, z. B. beim Wenden des Pfluges Aa; B; L; GA.; Z; oft mit dem Zusatz: *-ume!* Sch Nnk.; Z; Syn. *hüst-, wist-ume!* Gegs. *hott-u.* Vgl. noch *(har-)umhin* Sp. 1330. Mit angehängtem *ö: häo! harrö! und furt göt 's wie 'pfiffe*ⁿ. KMey.

Dieses *har* ist wahrsch. nichts Anderes als die alt-alemannische Nbf. von *her* (s. d.), welche in dieser Verwendung allgemein und ausschliesslich zur Geltung gekommen ist und wegen der Emphase durchweg die Kürze des Voc. bewahrt hat. In der erweiterten Form *hara!* könnte das alte imperative Suff. *a* stecken; viell. aber ist das *a*, wie das *e* in *hare*, nur das abgeschliffene ‚her' oder ‚hin', wie in *hera, here*, s. *her-hin* Sp. 1349. Für Bed. 2 vgl. engl. *or, whor!* Zuruf an Zugpferde i. S. v. links! gegenüber *hutt, wutt* = *hott*.

Harr, in Gl auch *Harri* — f.: Dauer, Länge. *Uf d' H.* Gl (auch *i*ⁿ); Gr. *Das got nüd i*ⁿ *d' H.* Gl. *Uf d' H.* aber auch i. S. v. gewöhnlich, immer, durchschnittlich GrL. Die ä. Spr. kennt das W. auch ausser diesen präp. Verbindungen und auch in der Bed. ‚Aufschub'. ‚Es mag nit lang verzug noch harr ertragen.' 1475/6, Bs Chr. ‚Die mit spys für den manot (wie wol wir zu Gott getruwen, es söll sollich harr nit haben) versorgen.' 1476, Ochsenb. ‚Unser lében auf erden ist wie ein schatten und ist kein harr noch bleiben.' 1531/48, I. Chron. Mit Präp. zunächst so, dass die Präp. näher zu einem tr. Vb. construiert ist: ‚Da sich der krieg in die harr [in die Länge] zoch.' Vad. ‚Auf die haar [‚harr.' Fris.] spilen, verlängeren, prolatare.' Mal. Dann in freierer Verbindung: ‚[Die Feinde sinnen darauf] wie wir mit der harr um das unser bracht werden mögen.' 1531, Absch. ‚Die eidgenossen muoss man mit der harr gewünnen und bekriegen.' Salat. ‚Als nun den Pundsgnossen ihr Macht mithin durch die Harr des Kriegs geschwächt [worden].' RCys. ‚Ob er aber auf die Haar reussieren werde, wird die Zeit belehren.' Sererh. 1742. ‚Ob er's nun auf die Harre behaupten werde, wird die Zeit lehren.' ebd. Am Häufigsten ‚in die H.' als adv. Zeitbest., auch mit intr. Vben wie ‚bestehen, gedeihen' udgl. So vom XVI. bis ins XVIII. sehr häufig. ‚Solchen in die harr unerlydenlichen übels.' Z Münzmand. 1420. ‚Gott welle, dasˢ semlicher pschluss in d' har wäri.' 1540/73, UMey. Chr. ‚Aber wie ihre [der Welschen] Art ist, wird in die H. und Länge ihre Kraft weibisch.' 1586, Lauff. Beitr. ‚Weilen dardurch allerhand Verwirrungen in die Hari entstehen möchten.' 1692, Z Spruchbr. ‚Es seien die Landleute also geträngt worden, dass sie es in die Harr nicht hetten ertragen mögen.' JJScheuchz. 1708; dafür ‚in die Länge.' 1746. ‚Alle begreifen, dass es es einmahl auf die Weis in die Harr mit uns nicht mehr tun könne.' JJUlr. 1733. ‚Brandtwein zu sich nehmen, wordurch der Mensch in die Harre völlig entkräftet wird.' Bs Mand. 1776. ‚In die H. gelingen.' UBrägg.

Mhd. *harre* f., Harren, Verharren, Verzögerung; adv. Acc. *die h.*, (auf) die Länge; später auch: *in, uf die h.*

Be-: = *Harr*. ‚Gott lässt sich in die Beharr nicht fatzen.' JMüll. 1673.

harreⁿ: 1. a) = nhd. — b) in der Weberei: *'s Schiffli harret*, stockt, wenn durch Knoten im Garn eine Störung eingetreten ist GT. — c) andauern. ‚Der gemein mann möcht den harrenden krieg nit erlyden.

1523, Absch. ‚In denen dingen, wie der span harret zwischen abt Ulrichen und N. N.‘ Vad. — d) verweilen, bleiben. ‚Und vil der banditen da verneinend ze h. [und] ze wonen.‘ 1524, Strickl. — 2. tr., aushalten. ‚Die Franzosen wöllen den krieg understan zu h.‘ 1523, Absch. ‚So ir nun den krieg nit h.‘ 1531, Strickl. — Zu 1 b liegt die Vergleichung mit *hären* 5 nahe, doch wird für GT. *hären* in jener Bed. in Abrede gestellt.

er-harreⁿ: 1. tr. a) erwarten, z. B. Einen, bis er kommt B (Zyro). — b) das Ende einer Sache abwarten, Etw. bis zu Ende aushalten. ‚Sie möchtind die sachen e.‘ Fründ. ‚In türen zyten, da der gemein mann fast arm und keinen krieg e. noch erlyden mag.‘ 1531, Strickl. ‚Es mag an solchen enden vor wilde niemand wonen, dann mit grosser arbeit, das mögend die e., so da erborn sind.‘ Äg.Tschudi 1538. ‚Nun mag sömlichs nit beschëhen on einen heftigen kampf des geists und des fleischs, welchen die gar kumerlich erharren werdind, denen man von kindswësen uf in allen dingen gewillfäret hat.‘ RGualth. 1555. ‚Als aber die Zuger die Belegerung 15 Tage erharret und sachend, dass kein Entschüttung vorhanden war, haben sie mit den Eidgnossen ein Richtung 'troffen.‘ RCys. — 2. intr., dauern. ‚Aus welcher häuten man so starke schuoch bereite, dass ein par 15 jar erharre.‘ Fischb. 1563. ‚Durchwären, e., perdurare.‘ Mal. — ûs-: 1. intr., wie nhd. — 2. tr., mit Acc. P., durch ausdauerndes Warten überwinden. ‚Sy [die Belagerer] hettind sy [die Belagerten] gern usgeharret.‘ Fründ. ‚Die Mailänder hoffen so zuversichtlich auf Sieg, dass er besorge, es sei nicht möglich sie auszuharren.‘ 1524, Absch. ‚Da er die statt mit g'walt nit g'wünnen mocht, understuend er sich die uszeharren.‘ HBull. 1533. ‚Pascalis starb und entpfienge zum nachkömmling (immer wider Alexandrum, der sie all ausharret [überlebte] und seine gerechtigkeit zum bapstumb nicht wollte fallen lassen) Calixtum.‘ Wurstisen. — ver-: 1. intr., beharren, bleiben, verweilen. ‚[Da und da] zu v. begëret.‘ 1578, Pantal. Refl. von Sachen: sich verlängern, andauern. ‚Wäre ouch, dass dehein krieg sich v. und lang wärend wurde.‘ 1423, Absch. ‚Ob sich die kärgklichen loif [teuren Zeiten] v. wurdint.‘ GWyl Copialb. — 2. tr. a) aushalten, bis zu Ende durchmachen. ‚Desshalb ze besorgen, dass lange belägrung zuo Bar nit mög verharret werden.‘ 1531, Strickl. ‚Es will aber ouch sömlich gebëtt verharret syn.‘ HBull. 1540. — b) in die Länge ziehen, verschleppen. ‚MHHn vermogen solich heer kein harr verlifern [nicht auf die Länge verproviantieren] und gang allerlei red under den burgern, dasˢ man die ding zu lang verharren well.‘ 1476, Ochsenb. — be-: 1. intr. a) bleiben. ‚Dass er daselbs werd b.‘ 1476, Bs Chron. — b) fortfahren. ‚Ob [wenn] si das ze tuend b. wollten.‘ um 1520, Bs Rq. — c) ‚auf etw. b.‘, wie nhd. — 2. tr., mit Acc. S. a) ein Tun, Verhalten fortsetzen, durchsetzen. ‚Wa wir mit jemand zu krieg wurden kommen, so soll der von allen partyen dapferlich beharret werden.‘ 1501, Absch. ‚Uns nit guot bedunken will, ein winterläger ze b.‘ 1531, Strickl. ‚Ja dass er sich ouch beflysse, die liebe für und für zuo b. und zuo mêren, dann es hebend wol etliche an ze lieben, beharrend's aber nit.‘ HBull. 1540. ‚Do beharret damals der Müsser den Krieg nit und zoch widerumb ab.‘ RCys. ‚Dann dass wir unsere Miltigkeit und oberkeitliche Gnad b.‘ Z Täuferber. 1639. ‚Als wann sie das Laster einer beharreten Huery begangen hetten.‘ ZMand. 1685/1703; = ‚continuierten.‘ 1680. — b) eine ausgesprochene Ansicht festhalten, einen Anspruch behaupten. ‚Artikel [eines Vertrages] b.‘ 1525, Absch. ‚Wann [der Verleumder] die scheltung nit b., noch sich darumb berechtigen [vor Gericht ziehen] lat.‘ 1534, Bs Rq. ‚So es der zuereder [der Beschimpfende] nit beharren wöllt.‘ 1538, Z Rq. ‚Ach, myn liebe husfrauw Sara, schlach's uss sinn, tue's nit beharraⁿ.‘ Hasbrer 1562. ‚Seine lëtze [unrichtige] Meinung nicht b.‘ Lind. 1733. Vgl. *beharrlich*. — c) eine Probe, ein Leiden aushalten. ‚Der rych mag disem spyl wol usswarten, so du armer es in die lenge nit b. magst.‘ HBull. 1531. ‚Solche Gesellen mögen das [kostspielige] Leben nicht lang b. und ausführen.‘ JWirz 1650.

bᵉ-harrieren: auf einer Ansicht oder Absicht beharren Z. ‚Er habe, mit Teufels Gewalt, nur 2 Millionen wollen und sei auch drauf pariert.‘ Stutz 1850. Gemischt aus *beharren* und dem rom. *parieren*: im Zweikampf Stand halten, frz. *parer*.

be-harrig: beharrlich, aber nur im Unrechten. Vgl. dagegen noch *härrig*. ‚In irem fürnëmen unwendig, sonder gar verstockt und behärrig.‘ 1526, Absch. ‚B. in seiner bosheit, tenax pravi.‘ Mal.

harrlich: andauernd. ‚Um strenger und harrlicher marter wegen.‘ Vad. ‚In harrlicher zwytracht mit seinem son.‘ ebd. — ver-: = dem Vor. ‚Ein verharrlichs, stäts brennen.‘ II. Helv. Conf. 1566. — be-: worauf man besteht; was man nicht zurücknimmt. ‚Die nicht beharrlichen Zureden [Schmähungen] seien jederzeit abgestraft worden.‘ 1649, Absch. ‚Ohnbeharrliche Scheltungen.‘ XVIII., Geschfo. Ges.

härrig: 1. dauerhaft GrD., Pr. Von Kühen: lange Milch gebend GrL. — 2. Adv., immerdar. *Er tuet h. Nüt als ruefeⁿ* Gr.

Harrass I m.: Rausch Aa. — Viell. entstellt aus dem syn. *Sarrass*.

Harrass II: = *Arras* Bd I 386. ‚Harrass-kutten‘, Kleider aus Arrastuch. Vad. — harressin. ‚8 stuck halb harressin und halb gemeine schwarz lündische tuochs.‘ Vad.

„Harein m.: Windsbraut BO.“ lt B Ökon. 1768, S. 177, wonach der H., verschieden von einer Schneelawine, gewöhnlich entsteht, wenn sich ein Windwirbel zwischen gefrorenen und frisch gefallenen Schnee eindrängt und den letztern fortreisst; „Syn. *Staub-*“, *Har-Lauwi*.

Wahrsch. mit vorgesetztem *h* aus dem benachbarten Patois *arein*, Sandlawine, von *arêna*. Gloss. des patois. S. 16. 6. Der Begr. ‚Sand‘ konnte leicht in den von ‚Staub‘ übergehen, worunter im vorliegenden Fall natürlich ‚Schneestaub‘, feiner Schnee, zu verstehen ist. Die Schreibung *ei* für *ê* ist nicht nur aus dem Frz. zu erklären, sondern auch daraus, dass in BSi. für *ei* durchweg *e* (allerdings *e¹*) gesprochen wird.

Hareⁿ f.: Name einer Ziege, welche den Hang hat, von der Herde abzuschweifen; auch Schimpfw. auf eine Hexe W. *Di vermaládret* [verdammte] *H., das alt Wibug'sicht, sī e rëchti Helin g'sin.* W Sagen.

inneⁿ-harig usw. s. *i.-her* usw.

Ge-härr n.: wildes, wirres, eilfertiges Laufen, Rennen und Jagen Vieler durch einander Z; Syn. *Geläuf*.

Härre I f.: herumschweifendes, unordentliches Weib Z; Syn. *Flärre, Riesch* und vgl. *Hare*^{n}. *Zitzisäre, z.-z., d' Mueter ist e fuli Härre!* ruft der Häher.

härre^{n}: rennen, schnell, wild, auch schwankend, schleppend, ohne Ziel, schweifend laufen; meist mit Ortsadvv. wie: *dervo, umenand, derthĕr, nahe h.*, auch von einer Weibsperson, die sich an einen Mann hängen will Z. „*Du chunnst uf Niemerlis-Tag, wo d' Schnegge härred.*" *Devu härre*^{n}, *was gist was häst* Z. ‚Rieschen, härren, rennen, vagari, palari, discurrere.' Red. 1662. *Si* [die Besatzung in Baden] *sind z' alle Viere usse*^{n} *z' härre*^{n} *kho*^{n} *ge*^{n} *luege*^{n}. Gespräch 1712. — Viell. zsgez. aus dem gleichbed. *hāderen*.

umhin-: herumrennen, z. B. wie ein *Härri* (s. d.) SchSt.; Z. *Iez bin i*^{ch} *todmüed, i*^{ch} *bi*^{n} *de*^{n} *ganz Morgen i*^{n} *der Stadt ume*^{n}*g'härret* Z. Müssig herumschlendern, herumschweifen oTh; ZA. Syn. *umefaren*.

a^{n}-: hart anfahren, -schreien L. — Die Analogie von ‚anfahren' spricht für Zugehörigkeit dieses Comp. zu *härren*.

‚in-: incurrere.' Red. 1656.

Härri I n.: 1. Füllen, bes. als Kosen. Sch; ZSth. (auch *Hirri*). — 2. ein nicht ganz bestimmtes Tier, a) dessen Erscheinen und Schreien den Frühling verkündet. *De*^{r} *Früelig chunnt nüd, seb* [ehe] *'s H. dō ist.* Stutz. *Und g'höret-er 's Härri, wie fründli*^{ch} *'s cha*^{nn} *tue*^{n}. *Juhē! jetzt wachst Gras für euseri Chue.* ebd. — b) dessen Schreien am Spätabend als Sommerzeichen gilt ZO. *'s H. schreit* ZO. Syn. *Guge*^{n}*-Möli*. — 3. *'s H. ha*^{n}, *es H. übercho*^{n}, eine Anwandlung von Sehnsucht oder Laune empfinden Z.

1 unzweifelhaft die Grundbed., von *härren*, angewandt auf die tollen Sprünge, die das junge Tier macht, bes. etwa, wenn es im Frühling aus dem Stall ins Freie entlassen wird. 2 soll nach Stutz eine Grille oder ein ähnliches Insekt sein, benannt nach dem schwirrenden Naturlaut *(rrrr)*, den es bes. auf Wiesen Abends hören lässt. b nach einer Angabe aus der selben Gegend ein Frosch oder Molch, bzw. die Gesammtheit dieser Tiere. Da *Härri* zunächst Füllen, *Merzenfülli* nach Bd I 796 zwar auch ein im Frühling aufspringendes Füllen, daneben aber Specht oder Häher bedeutet, die bes. im März ihre wiehernde Stimme hören lassen, und da auch Insekten nach vierfüssigen Tieren benannt werden (aaO. Anm.), so kann bei *H. 2* zunächst an verschiedene bestimmte Tiere gedacht worden sein oder jetzt noch gedacht werden, deren Stimme als Zeichen der Jahreszeit aufgefasst wurde, zuletzt aber an kein bestimmtes Tier mehr, sondern nur an eine phantastische Verkörperung des Naturlebens übh. in Gestalt eines nicht sichtbaren, sondern nur hörbaren Tieres, ähnlich wie *Hauri*. Bei 3 liegt wahrsch. 2 in der Bed. ‚Grille' zu Grunde, welches W. ja auch in der Schriftsprache die bildliche Bed. von seltsamer oder krankhafter Affektion des Gemütes angenommen hat, wie *Güegi* in unserer Volksspr., weil man nicht nur leibliche Krankheiten, sondern auch seelische Affektionen durch elbenartige, kleine Insekten oder Würmer verursacht glaubte. Dem syn. *Hälli* liegt viell. nicht die Vorstellung des Schafes zu Grunde, sondern das W. ist in jenem Sinne wahrsch. nur lautlich entstellt aus *Härri*, mit Anlehnung an den Kindernamen des Schafes.

Hārech s. *Häring*.

Härre^{n} II Ap; Bs; B; Gl; GrPr.; LG.; GMels, Sa.; S; Z, *-ā-* GTa., *Häri* GrChur — f.: 1. Fallstrick, in der lebenden MA. Brettchen, auf dem Schleifen aus Pferdehaar angebracht sind und Vogelspeise gestreut ist, zum Fang von Vögeln. aaOO. *H.* wird auch das von einem wilden Mann gehaltene, ein Fisch- oder Vogelgarn darstellende Wappen der seit E. XIV. in Klein-Basel bestehenden Bürgergesellschaft der Fischer und Jäger und wurde vormals auch ihr Gesellschaftshaus genannt; s. Ochs III 153. V 402; Heusl. 1860, 361. In einem Kinderspiel ruft eine mit geöffneten Armen und gespreizten Beinen dasitzende Person einem nahe stehenden Kinde zu: *Wel*^{ch}*s Vögeli chunnd-mer i*^{n} *d' Härre?* worauf das Kind herbeikommt und mit Armen und Beinen umfasst wird BR. Meistens noch weiter, in rein bildlicher Anwendung, übertragen auf Menschen i. S. v. Schlinge, Falle, Klemme, in stehender Verbindung mit Vben: ‚Einem in die H. laufen', einer Person begegnen, der man ausweichen wollte, also in unerwarteter Weise und entgegen eigenem Wunsch, dagegen oft erwünscht dem Andern, der diese Fügung des Zufalls benutzen kann, um z. B. eine angedrohte Strafe zu vollziehen Bs; B; „L;" GA.; „Schw;" SL.; Z; Sprww. 1869. Syn. *Häle*^{n}. *Nimm-di*^{ch} *in Acht, wenn d' mr einisch i*^{n} *d' H. chunnsch!* Bs. *Si hĕnke*^{n} *Jedem e Mūl a*^{n} [rufen eine Lästerung zu], *wo-n-ene* [der ihnen] *grad i*^{n} *d' H. chunnt und wo si verwütsche*^{n} [den sie erwischen] Bs. *G'rat i*^{ch} *qsia in a saffermosts H.* [arge Verlegenheit], *so chumm i*^{ch} *widerum usser.* MKuoni. *I*^{n} *der H. sī*^{n} GrChur. *In d' H. nē*^{n}, hernehmen, abstrafen Gr; L. Einen *in der H. ha*^{n}, „plagen Gr"; in der Gewalt haben und beliebig behandeln können S (Schild). Syn. *in der Kluppe. Enn in Hära ha*, beim Reden Jmd in der Kur haben ApK. (Tobler). ‚Hett man [vor Granson] noch ein tag verhalten [gezögert], Burgund hett sich in Tarrass gerüst [sich verschanzt], jm wär noch mänger [mancher] in den härren gewischt.' Gransonlied lt Lil.; dafür bei WSteiner ‚in d' harren.' ‚Ich kumm dir nit so wyt in die hären [in den Bereich deines Schwertes].' NMan. ‚Und mein aug irer härren schon nichts achtet.' 1531, Hiob. ‚Entronnen wie ein vogel aus des voglers härren, die härren sind zerbrochen.' 1531/71, Psalm. ‚Ein härren ist jm auf dem boden gespannen und ein fallen auf dem pfad.' Z Bib. 1560; dafür 1667: ‚Strick.' ‚Die Franzosen fahen den dachs und fuchs in lätschen oder härren, die sy haussepied nënnend.' Tierb. 1563. ‚Unser lëben ist entrunnen, wie ein vogel aus des voglers härren, die härren sind zerbrochen, wir sind entrunnen.' Joh.Murer 1565. ‚Decipulum, ein vogelschlag oder hären, ein fallen. Captus est, er ist in der hären, er ist gefangen oder behanget. In tricas aliquem conjicere, einen verstricken und verwirren oder in ein hären bringen.' Fris.; Mal. ‚Sy wöllind nit holz und stein anbëtten, dem tüfel in die härren trëtten.' Mauritiana 1581. ‚Die vogler habend ire garn, kloben, hären, bögli, leimruoten.' LLav. 1582. ‚Domit wär uns der vogel in d' härren g'fallen.' 1597, RBrandst. 1886. ‚Ein Vogel, der in Klëb oder in die Hären kompt, je mehr er mit den Fëderen flotschet, je mehr er b'hanget.' JJBreit. 1629. ‚Wann wir g'sinnet wie Beatus wären, brächt uns [der Satan] nit in syn Strick und Hären.' Com. S. Beati. ‚Die Schläiffe, Hären, Rick, Sprinzel, Böglein, tendicula, (crinita) transenna, decipula.' Red. 1662. ‚Ich will die Schlingen, Bogen, Hären, Stricke stellen, tendam ego tendiculas, decipulas, pedicas, laqueos.' ebd. Zuweilen *i*^{n} *(us) de*^{n} *H.* i. S. v. ‚in (aus) dem Wege' statt des richtigern *Were*^{n} BE., M. — 2. „Er ist nicht der Härre, nicht der Art, fliegt nicht mit solchen Vögeln, die auf der H. gefangen werden Z."

Ahd. *harra*, decipula, und saccus, cilicium, linum. In der letztern Bed. leitet es Gr. Gr. III 347 ab von *haru*, Flachs;

es müsste aus *harwja entstanden sein und das ableitende i würde dann auch den Uml. unsers W. erklären; die Bed. decipula liesse sich mit der andern wohl vereinigen, indem statt Pferdehaaren urspr. Flachsfaden als Schlingen gebraucht worden wären. Es darf übrigens nicht verschwiegen werden, dass unser W. sich mit Häre[n] berührt und sich in einzelnen Fällen sogar vermischt haben mag. Für unser 2 würde jenes andere W. (wenn die Z MA. die Unterschiebung gestatten würde) geradezu die leichtere Deutung gewähren (vgl. namentlich die hd. RA. ‚der Haare sein' bei Gr. WB. IV 2, 18/9); wie die Sache aber liegt, müssen wir an das Sprw. ‚mitgefangen, mitgehangen' erinnern und H. als die jeweilen auf ein Mal gefangenen Vögel deuten. Dass das W. jedenf. nicht mehr recht verstanden wird, zeigt der von Spillm. angegebene Ausdruck: *Er ist-mer ies rëcht a[n] 's Härri cho[n]* = zu gelegener Zeit, wo das Fem. *Härri* in das gleichlautende Ntr. (s. d. Bed. 3 i. S. v. Wunsch) hinübergespielt oder umgedeutet ist.

Vogel-Härre[n]: Name eines Hauses in ZStdt 1756 (früher ‚Härren'). — Brëtt-, Brittli- Aa; Schw; Zg; Z, *Britt-* U = *H. 1.*

ver-härre[n]: verstricken, verwickeln. ‚In sölichen schickungen täglich verhäret.' 1475, Geschfo. Ges.

Brittel-Härrig m. = *Härren 1* Zg. — *Brittel* Dim.-Form zu *Britt.*

Härre[n] III f.: Ohrfeige LStdt. Syn. *Flärre[n]*, *Husch*, *Watsch.* — Viell. zu *härren* als Bezeichnung eines schnellen Schlages, wie *Flätterlig* zu *flatteren.*

Härri II (f. u. n.) s. *Härren II.*

Häri[n]g GrPr., *Härech* GlK.; USil. — m.: Häring, Salzfisch. *Räss, versalze[n] wie H.* ‚Um 1474 ass man zu Bern als Fastenspeise gern Häringe.' Frau Anna. ‚1 tonnen häring.' 1571, Z Inv.

Härlig = *Härlif* Gr, s. *Har-Lauf.* — Das abgeschwächte Grundw. in eine Ableitungssilbe umgeformt.

G[e]-**haur** W, *G[e]-häur* BO. — n.: Geheul, Geschrei, Gejauchze, Lärm vieler Stimmen.

haure[n] (bzw. *ou, aü, oi, ü[e], ō*): 1. laute Rufe ausstossen, bes. von den Hirten im Gebirge, t. um Freude zu äussern, t. um Entfernten Zeichen zu geben, sie herbeizurufen, mit Dat. P. BO.; FJ.; W. Bes. aber in melodischen, lang anhaltenden, alle Stufen der Tonleiter durchlaufenden Tönen jauchzen, womit der Kuhreihen abgeschlossen wird BO.; U; „W"; in BSi. bestimmt den schrillen, durchdringenden Tönen des ‚Gollens' gegenüber gestellt. ‚*Hü[e]ren* (BHa.), *horen* (BO.), alta voce clamare.' Id. B. *H., dass 's rings in alle[n] Fliehne[n] tend* [tönt] BBr. (Schwzd.). ‚Säg mir aber, warumb d' so guoter dingen syest, dass du also singest, hourist und schryest.' HvRüte 1532. Auch nur: laut reden, schreien, z. B. um sich einem Übelhörigen verständlich zu machen. *Hü[e]r recht, er g'hört Nüd* BSi. — 2. widrig laut weinen, heulen, schreien, von Kindern, auch im Zorn B.

Ein wesentlich lautmalendes W.; vgl. die Synn. *häulen, heierlen, hölen*, frz. *hurler* und unsere Interj. *hau!* Vgl. auch Birl., schwäb.-augsb. WB. s. v. ‚hauren', und s. *hauderen, Hauderidau.*

Hauri I m.: (auch *Haurer*) wer mit schreiender Stimme allzulaut redet oder singt W. Syn. *Räggi.* Auch Geschlechtsn. B oAa.

Hauri II n.: 1. viel und laut weinendes Kind BSa. — 2. Uhu BR.; Nachteule, strix aluco BBr.; F; Ohreule, str. bubo Obw (in diesen beiden Bedd. auch *Nacht-H.*, welches aber nach Tschudi im BO. den Waldkauz, syrnium aluco, bezeichnet). *Los* [horch]! *d's H. rüeft, du muest verreise[n]* [sterben] B (Schwzd.). *We[nn] d's H. i[n] d'r Nohi* [Nähe] *brüelet, so git es es U[n]glück* F. *Das Cheibe[n]-Tier, wo so wüest bägget* [widrig schreit], *das Nachthauri* Obw (Volksfr. 1885). ‚Augen machen wie N.', glotzen. ebd. — 3. geisterhaftes, aber gutartiges Wesen, das zuweilen in den Lüften einen Klageruf vernehmen lässt, bes. aber einen von Gefahr Bedrohten warnend beim Namen ruft, auch sonst den Menschen und Tieren Hülfe leistet und sie vor den bösen Geistern des Gebirges schützt. Es lässt sich darum nicht gern äffen oder von sich reden BO.; W. ‚Das klang so schaurig, wie der bange Mahnruf des H., das den einsamen Gebirgswanderer vor verschüttenden Schneestürzen und hereinbrechenden Stürmen warnt.' JFrei, Schweizerbilder. S. noch Kohlrusch 1854, S. 27 ff. u. CVogt 1843, 156 ff.

Betr. den Zshang der Bedd. 2 u. 3 vgl. *Geisser* Sp. 465. In Bed. 2 gilt auch *Häri*, das aber lautlich mit *Hauri* nicht zu vereinigen ist. Die Dim.-Form scheint das Unheimliche der Sache mildern zu sollen. Ähnlichen Zshang zwischen Tier und Geist, aber mit durchaus freundlichem Wesen, zeigt *Härri I.* — Zu 2. Die scheinbaren Widersprüche in den Angaben lösen sich wohl dadurch, dass das Volk die verschiedenen Arten des Geschlechtes nicht scharf unterscheidet.

Hauri III m.: 1. Zank, Streit, von Menschen und Tieren, z. B. von zwei Kühen, die gegen einander stossen Gr. *Schi heind mit enandere[n] en H. g'han* [Wortwechsel oder tätlichen Streit]. Syn. *Hursch.* — 2. bes. starker Mann; auch: starkes Ei (beim Glücksspiel) Gr.

Vgl. *Hauderi*, aus dem unser W. zsgez. sein könnte (vgl. *häderen: härren*), wenn nur nicht die selbe MA. das entsprechende Vb bloss in der unverkürzten Form gebrauchte. Zu *H.* in Bed. 1 vgl. das von Gr. WB. angeführte syn. ‚Hurri'.

hēr Gr; GT.; Th, *g'hēr* Sch; Z: 1. a) siegreich, sieghaft, in der RA.: (einer Person oder Sache) *h. möge[n], si[n], werde[n]* Ap; Gr; G; Sch; Th; Z, *gā[n]* Gr, *es Ei[ne]m h. ha[n]* Ap (AHalder), Meister werden, obsiegen, gewachsen sein (im Wettkampfe, z. B. im Schwingen, aber auch einer Anforderung, Arbeit); Syn. *Einen underen tuen, Einen möge[n]. Tüend emōl mitenand paschge[n], sebie* [lasst sehen], *wel[che]r mag [d]em Andere[n] h.!* Th und ähnlich schon Schimpfr. 1651. *Es send zwē Löft* [Winde] *anenand, mę[n] wässt nüd, wel[ch]ę[r] das h. werd. Sëlb wär m'r denn doch d'r angstlig Tügger, ob i[ch] ü[ch] nid h. möchti. Er hed schi g'werd, aber er hed nid h. ga[n] möge[n]. I[ch] ha so vil z' tue[n], dass i[ch] (dene[n] G'schäfte[n]) nid g'her wirde. De[r] Dokter het so vil Patiente[n], er chann-ene[n] chum g'her werde[n]. 's ist üs, 's ist üs, 's ist Nüt mē dra[n]: d' Frau ist h. und nüd de[r] Ma[nn]* Ap Scherzreim. [Sie] *wënd hüt h. und Meister si[n], Alls regiere[n], Grōss und Chli[n].* EFeurer. ‚Dieweil jm der Wyn bald h. wird, ist er ongestraft bliben.' 1608, ApA. Ratsprot. — b) *h. gā[n]*, vorangehn, den Vorrang behaupten. *E riche[r] Schwchr* [Schwiegervater] *geid Allem h.* GrD. — 2. vorzuziehen, besser Ap; Gr; GT. *I[ch] mē[i]ne, es sei h., mer göngid de[n] nächere[n] Wëg.*

Eig. nichts Anderes als das Subst. *Hēr I;* vgl. den analogen Gebrauch von ‚Meister'. S. noch *hēren I.* 2 beruht auf Übertragung auf das geistige Gebiet und bedeutet den Sieg einer Meinung über die andere. Betr. das Präf. *g'* s. Sp. 43.

uⁿ-: 1. Gegs. zum Vorigen Ap; GoT. *U.* [überwunden, besiegt] *werdeⁿ*. *Wer abged* [abgibt], *ist u.*, wer sich auf Zugeständnisse einlässt, ist verloren Ap. *Do* [nach der Niederlage] *ist der Abt ohēr g'se, süb hät er chönneⁿ merkeⁿ*. AHalder. — 2. unanstellig, unpraktisch Ap; GoT. *Brav, aber u.* — 3. unfreundlich, mürrisch B (St.ᵇ).

Zu 3 vgl. mhd. *muotes-hēr*, hoch-, frohgemut. Wie es aber einst als charakteristische Tugend der Hochgestellten angesehen wurde, dass gerade sie leutselig, herablassend sein müssten (vgl. *fri* Bd I 1261; viell. auch ‚froh': mhd. *vrōn*, herrschaftlich), so mochte der Tieferstehende, Gedrückte für unfreundlich gehalten werden; vgl. *hōn*, niedrig, böse.

Hêr I m., vormals wohl allg., jetzt immer mehr verdrängt durch *Herr*, aber noch bezeugt für ApH.; B; Gl; GrD., L., Sch.; L; GRh., T.; Sch; S; Th; UwE.; U; W; Z †, namentlich in althergebrachten Sprüchen und Reimen, in Zssen und in Bed. 1 c, am Wenigsten in der Anrede, und in B lt Zyro und in Ndw nur noch im Sg., neben *Herr* erhalten — Dim. *Herri* B, anderw. *Hēreli, Herrli:* 1. wie nhd. a) wer sich nicht von seiner Hände Arbeit zu ernähren braucht, den Eindruck des Behäbigen, Vornehmen macht; oft von der städtischen Bevölkerung im Gegs. zur ländlichen übh. (allg.); vgl. 1 f; *Herren-Volch* Bd I 803. *Tueⁿ wie-n-en H.* Z; vgl. *her(r)elen*. *Dęther* [gekleidet] *choⁿ, es haⁿ wie-n-en H.* Z. *Hereⁿ-Gunst und Vogelg'sang wäreⁿd swe, drei Monet lang (tönt gar schön, aber wärt nid lang); Bureⁿchunst und Hereⁿ-Gunst macheⁿ gern e blaueⁿ Dunst* B (Zyro); vgl. *Aprilen-Wetter*. *Grossi Herreⁿ, schlechti Zaler*. Ineichen. *Grossi Herreⁿ lönd gern uf sich warteⁿ*. ebd. *Wie grösser der H., wie grösser der Spitzbueb* S. Das Volk schimpft sie: *Die wiestu, schintigu, hungrigu, amtsichtigu Herlini!* W. *Mit grosseⁿ Herren ist nid guet (bös) Chriesi (Chirsi) ěsseⁿ*, meist mit Zusätzen wie: *Si nēᵐᵉⁿᵈ d's Fleisch für siᶜʰ und bënggleⁿ Eiⁿᵉm d' Stileⁿ iⁿ d's G'sicht* B (Zyro); oder: *Si rüereⁿd Eiⁿᵉm d' Stil in'n Chopf (iⁿ d' Augeⁿ)*. allg.; ähnlich Heut. 1658 und: ‚Wer mit herren kriesi ěssen will, der wird dick geworfen mit den stiln.' XVI., Volkslied. *Wer Herreⁿ dient, kriegt Herreⁿloⁿ, treit z'letst des Tüfels Dank dervoⁿ*. Ineichen. *Der H. lampet dęr zum Sack us*, d. h. das Taschentuch hängt dir aus der Tasche, wie etwa Gecken es geschehen lassen Z. *Schnarchleⁿ am Morgeⁿ wie ne H.* [der nicht früh aufzustehen braucht] GT. *Wenn Alls wett H. siⁿ, wer wett Holz spalteⁿ?* Ineichen. *Gelt haⁿ wie-n-e H. (iⁿ alleⁿ Schlitzeⁿ*, Taschen) Gl. *Ze Hēr werdeⁿ*, d. h. reich U; ähnlich: *en H. studiereⁿ*, bes. als scherzh. Antw. auf die Frage, was ein junger Mensch werden wolle oder solle Z. *Wenn das Wörtli ‚wenn' nit wär, wär mīn Vater auᶜʰ en Hēr* Aa; Z (mit der Var. *en Rats-Herr)*. *Der H. muess mit Disem gāⁿ*, d. h. mit dem übrigen Volk auf den Bettel, z. B. wenn es noch ein zweites derartiges Fehljahr gibt Z. *Wenn iᶜʰ en H. wär, wäreⁿd d' Bettler arm Lût*. Ineichen. *Jung Herreⁿ, alt Bettler*. Gotth. *Deⁿ Bettler* (Aa; L; S; Z, *Būr* B; Gl; Sch; Denzl. 1677; 1716; Mey. Hort. 1692) *uf deⁿ H. ue setzeⁿ* (*bigeⁿ* S), das Gute erst nach dem Geringen nehmen, bes. vom Essen und Trinken, indem man z. B. Most auf Wein trinkt; ‚post asellum diaria sumere.' Denzl. 1677; 1716. *Deʳ Chnēcht darf nid uf deⁿ H. ue, aber deʳ H. uf deⁿ Chnecht* ZTag. *Es ist besser, deʳ H. chömm nach em Bur* Z. Dem ursprünglichen Sinne näher steht: ‚Soll man den Jan Hagel über die Landräte und den Bauer auf den H-en setzen?' Sintem. 1759, 160. *Hēr* und *Bettler* auch einander gegenüber gestellt in einem Blumenorakel GrD.; s. übrigens noch *Bettler*. *Wenn d' Herreⁿ bureⁿ und d' Bureⁿ herreⁿ, so gid 's Lumpeⁿ*. Ineichen. *D' Herreⁿ esseⁿ Schnëpfeⁿdreck, d' Bureⁿ esseⁿ Chrut und Speck unᵈ üser Eins soll gäng Nüt haⁿ* B. *Die händ 's prezis wie d' Herreⁿlüt: Si essid und trinkid und gënd eus Nüd* Z. ‚Der Rych, der Arm, der Bur, der Heer.' Inschrift auf einer Glasscheibe. ‚Es wärend Herren oder Gesellen [Vornehme oder Geringe].' GrKlost. LB. *D' Herreⁿ händ 's alliwīl mitenand*, sagen Spötter, wenn unser ‚Herr Gott' den Acker des armen Mannes mit Hagelschlag heimsucht, den des Reichen aber verschont Z. *Wenn d' Herreⁿ mitenand Suppeⁿ g'ësseⁿ händ, so sind si alli (z'sämmeⁿ) glīch* L (Spott auf Emporkömmlinge). *D' Herreⁿ bisseⁿ enander nie (tüend enand Nüt)* G; S; Z. *Das macht G'spass, wenn 's für d' Herreⁿ chunnt*, scherzh. RA., i. S. v.: das hat Nichts zu sagen, ist unbedeutend, eine Kleinigkeit, ein Spass für Leute, die es vermögen; auch ins Gespräch hineingeworfen, wenn sich Zwei über einer Kleinigkeit ereifern ZB. (und ganz ähnlich im Holl.). Als allgemeinere Anrede und Titel hat sich das W. nur in den Städten allgemein eingebürgert. Die Anrede mit ‚Herr' wird etwa abgelehnt: *Iᶜʰ haⁿ deⁿ H. dįheimeⁿ g'laⁿ*, oder: *Deʳ H. ist im Himmel* Z. ‚Den Herrn [als Anrede] will ich ein Mal für alle Mal abgebeten [mir verbeten] haben.' Sintem. 1759. *Adie im* [dem] *Hēreⁿ!* Abschiedsgruss BsStdt. Im Pl.: *Adie ir Herreⁿ!* Z. *'s gilt im Hēreⁿ*, Zuruf beim Zutrinken BsStdt. *Hēr N., khöred-er!* Ap (AHalder). ‚Einem nicht H. sagen', eig. ihm keine Ehre antun, abgeblasst (mit Pers.- oder Sach-Subj.) in der Bed.: zu hoch sein für Jmd, für ihn nicht passen, über seine Kräfte, Wünsche hinaus gehen B. Bes. von Brautwerbungen: ‚Luise, nimm dich in Acht, der sagt dir nicht H., der will obenaus, macht Ansprüche.' Gotth. S. noch *Bitti-Hērli's (macheⁿ)* und *Fuess* Bd I 1088. Vgl. *Herrli-Feich* Bd I 646, *-Gefäus* Bd I 1067, *-Pack, -Geschmäus*. — b) Haus-, Dienst-, Lehr-Herr B; PP.; Sch; Th; Obw; U; Z; vgl. frz. *monsieur*, holl. *mijnheer*. Sogar die Hausfrau redete früher von ihrem Manne als von ihrem *Hēr* und sagte z. B.: *Mīn Hēr ist usg'gangeⁿ; mīn sēligeʳ* [verstorbener] *H.* B; U. Sie befiehlt dem Dienstmädchen: *Tüend dem Herr sīni Schueh abbürsteⁿ!* Z. *Bi-mene H-eⁿ sīⁿ*, bei Einem in der Lehre, in Diensten stehen Bs; Z. *Mir ist ein H. wie der ander: iᶜʰ muess bi jedem der Esel macheⁿ*. Ineichen. *'s H-eⁿ Stifel* [das persönliche Nachgehen des Dienstherrn] *macht der Acher feiss*. Ineichen. Die Frau redet ihren Mann an: ‚O Herr, ir müesst nit also klagen.' Z Laz. — Spiele: *Chömmed doch und mached Spil! Jedes sägi, was es will. Nuⁿ, su wei-mer* [wollen wir] *Fraueli; lustiger wär Herreli* B (Schwzd.). ‚Der H. ist nicht zu Hause': Eines mit Hut, Mantel und Stock ausgestattet, ist der H., um welchen herum die Übrigen im Kreise ihre Plätze haben; er entfernt sich für einige Zeit, worauf Jene ihre Plätze lärmend verlassen. Sobald er wieder erscheint und mit dem Stock auf den Boden stösst, suchen alle schleunigst ihre Plätze wieder. Da aber ein Platz weniger da ist als Spielende, so bleibt eines ohne Platz, das dann als Herr eingekleidet wird; vgl. das Spiel: *Vögeli, flüg us* usw. (Bd I 691). *Hēreli, iᶜʰ biⁿ uf dīner Festi!* Ein

Knabe steht, mit einem Stock bewaffnet, auf einem Erdhaufen, den er gegen unten stehende Angreifer verteidigt, die immerfort rufen: *H., uf diner Festi!* Wird sie erobert, so ertönt von den neuen Herren der Festung der Siegesruf: *H., ich bin uf diner Festi!* Das Spiel beginnt nun von Neuem, indem der Vertriebene zum Angreifer wird B; vgl. *Grund (abe)* Sp. 770. H. heisst auch, wer im Spiele den Vorrang hat; wer z. B. im Ballspiel zuletzt getroffen wird, ist *Hēr* der neuen Partie Bs. — c) in Ap; B tw.; PP.; S (differenciert von *Hēr* für die übrigen Bedd.); Obw *Herr*, sonst allg. in der für diese Bed. festgehaltenen Form *Hēr,* oft dim. Ap; GrD.; P; GRh., Geistlicher (bes. der Orts-G.), Pfarrer, als spec. Ehrenname dieses Standes, dessen Vertreter die Einzigen waren, die im Allg. vom Landvolke nicht mit ‚Du' angeredet wurden (B). Das ‚Christliche Bëttbüchlein' des FWyss, Pfarrers am Frauenmünster, hiess *'s Hēren Wisen Bëttbüechli* Z †. ‚Der Herren Münster', das jetzige ‚Grossmünster', gegenüber dem ‚Frauen-Münster' Z; s. Vög.-Nüsch. 262. Der Geistliche heisst mit dem vollen Titel: *Der geistlich Hēr Vater,* seine Gemahlin: *Die geistlichi Frau Müeterli* BO., lt Id. B; vgl. *Hērene. Hend di Catholischen keini geistlene Hēren bin-ene* [beim Heere] *g'ha, die nenen zueg'sprochen heiged?* Madleni 1712. *(E) H. gēn,* Geistlicher werden L. *Mer hend e guets Herrli* Ap (in der gemütlichen Umgangsspr.; vgl. *fīn* Bd I 836 und B. I 56). *Zum H-en, in d's H-en* [ins Pfarrhaus] *gun* Gl, wofür *in 's H-en Hus* Aa; B; ZO. *Zum Hēr(en) gō* dagegen spec. 1) den Confirmandenunterricht besuchen, Katechumene sein Ap; Bs; B; Gl; G; Sch; Th; vgl. *Hēren-Gänger* Sp. 359; *Underwīsing.* Auf die Frage nach dem Alter eines jungen Menschen erfolgt etwa die Antw.: *Er ist fērn zum H. g'gangen* GT. Um Leute als gleichalterig zu bezeichnen, wird von ihnen gesagt: *Si sind mit-enand zum H. g'gangen* B; vgl. Gotth. XXI 337 und *behören.* — 2) von Brautpaaren, vor dem Pfarrer in Gegenwart von Zeugen noch vor der kirchlichen Promulgation und der Trauung die kirchlich gültigen Sponsalien eingehen und den ‚Brautunterricht' empfangen, wobei früher mit den Brautleuten eine Katechisation vorgenommen wurde; meist am Freitag oder Samstag vor der Promulgation S; dafür: *für e H. gān* L. *Am Samstig gangen m'r zum H., 's Hochzit go angēn für e Sunndig.* Schild. *Men geit zum H. und löt g'rad drü Mol uf enangeren verchünden.* ebd. *Für e H. gōn* dagegen: im kirchlichen Religionsunterricht über einen vorher bezeichneten (vgl. *für-nēn*) Abschnitt aus der biblischen Geschichte oder dem Katechismus Rechenschaft geben oBs; Syn. *ufsägen, in der Chilchen bëten. Vom Heren chōn* B, *zum Herrą g'sē sin* Ap, eben confirmiert, admittiert worden sein; häufig zur (ungefähren) Altersbestimmung. ‚Ein kleineres Mädchen, das dem Herrn kaum entronnen schien.' Gotth. ‚Die Kleider, welche er seinem Meitschi habe machen lassen, wo es vom Herrn gekommen sei.' ebd. *Der H. het im erlaubt,* hat das Kind admittiert B. *Men brucht im den Hēren nimmen z' holen,* er stirbt (vorher) AaF. *Ich tuschti nüd mit eusem H.* KdMey. *Er betet wie-n-en H.* [so inbrünstig]. Stutz. *Di Schwöster schribt jo Brief, en H. miech 's nüd eso.* ebd. *H. und Scherer rüefen,* laut um Hilfe rufen wie in Todesangst (eig. bei Lebensgefahr nach Priester und Arzt schreien) L. *Es gid vil Hēren, si predigen schlëcht* L. *Was der H. (Pfaff) nüd will (mag), ist der Mesmer (Sigrist) frō,* was ein Höherer verschmäht, nimmt der Geringere mit Freuden Gl; Z. *D's Hērli häd niemal g'nueg.* Sprww. 1869; vgl. ‚Pfaffen-Sack.' *Sich zäpfen* [aus dem Staube machen], *so g'schwind wie-n-e H. zur Chilen us* L. *Säg 's Niemertem weder 's Hēren Büseli* [Kätzchen] ZW. (RA., um Verschwiegenheit anzuempfehlen). *Üseri Magd und 's Hēren Magd, 's hät 's eini wie die ander; üseri isst en Chübel voll und 's H. anderhalben* Z (mit zahlreichen Varianten). *Ünschi Magd und d's Herą Magd heind ąnand gąbissą* GrD. (Abzählreim). Sogar der Hund des Pfarrherrn dient zur Bezeichnung des Ersten, Hervorragenden in seiner Art, in der anekdotenhaften RA.: *Es gät-der na* [noch] *wie 's Hēren* (*Herren* ZWthur) *Hündli: dę lërst z'letst na rau Räben fressen* ZWthur, oder *'s Hēren Hündli häd z'letst na Räben g'frësse* ZS., womit im Essen wählerische Leute etwa gewarnt werden; vgl. *Hēren-Hund, hēren-hündelen.* Vorwitzige Kinder werden auf die Frage nach dem Urheber oder Besitzer einer Sache mit der Antw. abgefertigt: *Der H. von Schlieren,* etwa mit dem Zusatz: *wo d' Nachtchappen verloren hät* Z; dieser Pfarrherr machte sich nämlich im Z Reformationsgespräch durch seine Dummheit lächerlich. *Es ist es wisses Hus und es gëlws Hērli drī* GrD. (Rätsel: das Ei). ‚Wahrlich, da fliegt uns eben hübsch als ein Engel zu Dorf [auf Besuch] unseres Herren Gemahl! Ach, die Frau Pfarrerin, ruft hochfreudig jegliche Stimme.' JRWyss 1822. S. noch *gëben* Sp. 75, *Erbis* Bd I 429, *Hēreni.* Spec. Kaplan (im Gegs. zum *Pfarrer*) U; Zg. Das Dim. *Herli* spec. von Studierenden der Theologie, bzw. jungen Geistlichen S. In der ä. Spr. in der Regel zunächst nur von den höhern Geistlichen, im Gegs. zu ‚Pfaff', später dann auch (lt Schäfer 1813, 188 seit 1450) von diesen Letztern; vgl. auch das ä. ‚Pfaffen-' gegenüber jüngerm ‚Herren-Fasnacht' und s. noch *Prädicant, Kilch-H.* ‚Her Peter, phruender der kilchen ze N.' 1343, Gfd. 1467 wurde unter dem Namen confratria sacerdotum in WErnen die heute noch bestehende Bruderschaft der Herren gestiftet (lt W Monatsschr. 1863, 141). ‚Ein herr hab des verschinen sonntags geprediget...' 1524, Absch. ‚Myn brueder, herr Jochem, hat syn erste mëss g'han.' Salat; vgl. ebd. 41. ‚Der alt priester söll blyben und die Chorherren denselben mit eim eeremann versehen, der dem heren syn zynsli inziehen und dem heren an die hand gehen [soll].' 1542, Gfd. ‚Ich bin kein sêl, sonder ich bin der herr Hans', sagt der beim Geisterspuk ertappte Pfarrer. LLav. 1569/1670. Unter den Chorherren am Z Grossmünster werden ‚herren an der pfruend und am stand [im Amte]' unterschieden. XVI./XVII., Hotz, Urk. Ein Zuhörer redet in Gedanken seinen predigenden Geistlichen an: ‚O Hero, Hero!' 1637, JJBreit. ‚Einer wird g'fraget, was sein Herr geprediget habe. Der antwortet: Ich weiss es nit, ich hab dessen nit vil Acht, so es mich nit angât.' Schimpff. 1651. ‚Knecht sind wir [Geistliche], ob wir gleich vom Volk um Ehren willen Herren genennet werden.' FWyss 1670. ‚Die Pfarrer kommen alljährlich einmal auf dem sog. Herren-Eckstein zusammen und halten allda ihre Synodos.' Leu, Lex. S. noch *Pfarr-Hēreni.* — d) bes. in der Anrede auch von andern höher gestellten Ständen, so bis in die 30er Jahre von den städtischen Lehrern (neben den Geistlichen), während die übrigen

Bürger nur ‚Meister' hiessen Z. — e) Gläubiger, Zinsherr Gl; Sch. — f) *Hēr* BHk.; Sch; Th, sonst *Herr*, höherer weltlicher oder kirchlicher Beamter, Vorsteher, doch meist als Pl. im coll. S.: die Obrigkeit. allg. *Weder Hēr no^ch Underta^n* Th. *Vor d' Herre^n mües(s)e^n*, sich vor der Obrigkeit, vor Gericht verantworten müssen Aa; Ap (spec. vor den Gemeindevorstehern, dem ‚Gemeinderate'); Gr. *Guet Herre^n ha^n*, eine gute Regierung Gl. *Gottes und Herres (Hērs) G'walt* [Naturereignisse und Eingriff von Seite der Obrigkeit, ursprünglich des Grundherrn, als zulässige Hinderungsgründe] *vorb'halte^n* Aa; vgl. *Herren-Not* und *Gott* Sp. 508, *hoch* Sp. 974. *E G'sandtschaft vom Regieri^ngsort ist i^ng'ruckt: Vorus de^r Läufer und de^r Weibel i^n de^n Landesfarbe^n: Platz da, üsi Herre^n chömmid!* MLienh. (XVIII.). *Ist der Hēr* [der Schultheiss] *no^ch i^n der Rue?* JohMey. 1866. *Eusi Hēre^n vo^n Züri^ch* nennt das Madleni 1712 die Landesobrigkeit. Unruhige Kinder werden ermahnt: *Bis still, d' Herre^n gond umme^n* Sch, RA. aus der Zeit, da damit beauftragte Herren des Rates (vgl. *Rundi-H.*) an Sonntagen während des Gottesdienstes in den Strassen die Runde machten. Unter den ‚3 Herren auf dem Stuhle' verstand man (im Gegs. zu dem im ‚Ring' stehenden Volke) Landammann, Landschreiber und Landweibel Ap. ‚Vorsitzende Herren' heissen die höchsten Landesbeamten, die an der Landsgemeinde und im Landrat den Vorsitz führen Gl; Uw; U; vgl. *Ring-H.* und s. Ndw Gesetzb. 1867. Die Landesregierungen der ‚alten Orte' hielten strenge darauf, dass ihnen von den Untertanen der officielle Titel: Unsere (meine) gnädigen Herren und Obern (MGnHHn) wurde; der Bürgermeister wurde *Wīser Herr* angeredet Bs. Noch heute ist die Anrede im Landrat und Wochenrat gesetzlich geregelt: Hochgeachteter Herr Landammann (Statthalter)! meine Herren! Ndw. Noch Stalder widmete den 2. Bd seines Id. (1811) den ‚Hochgeachten gnädigen Herren, seinen Landesvätern.' ‚MHH. von Luzern. In bywesen myner Hern: [folgen die Namen].' 1478, Gfd (Eintragungen des Stadtschreibers im Protokoll). ‚Grossmächtigen, hochgeachten, lieben, gueten Herren und fründ.' 1520, Absch. ‚UGnHHn und Oberen, der Herr Burgermeister und die Räte dieser Statt.' Bs Mand. 1658. Anrede des päpstlichen Legaten an den Vorort Z. Nicht als blosse Höflichkeit, sondern als eine Huldigung vor dem souverainen Volk ist die officielle Anrede an die Bürger an der Landsgemeinde anzusehen: *Ir Herre^n Landlüt* Gl; vgl. *gefrīt* Bd I 1264, ferner: ‚Uf g'heiss MHHn, der g'meind [Landsgemeinde].' 1567, Ndw LB. In mhd. Weise in der Anrede mit nachgesetztem Art.: ‚Her der ammann!' 1478, Gfd. ‚Der h. von Solothurn' ist der dort residierende frz. Gesandte. 1569, Seg., Pfyff. S. noch *Hēren-Hof* Sp. 1027, *Hēren-Diener, Kriesi-Bueb, hinder* und bes. die Compp. — g) Standestitel, urspr. nur des höhern Adels, d. h. der Besitzer eigentlicher Herrschaften (Fürsten, Grafen, Freiherrn), später dann auch der gemeinen Ritter und Adligen, dann (etwa seit dem Interregnum) der Patricier (deren Vertreter im Rate, die eig. ‚Ratsherren', schon vor dem Interregnum den Titel führten), endlich dann auch der Mitglieder der vornehmern Zünfte (bzw. ihrer Vorsteher und Vertreter), d. h. der sog. ‚Müssiggänger' (Sp. 360) im Gegs. zu den ‚Handwerkern'. Die Versammlungsorte der ‚Herren', die ‚Herrenstuben', standen also den ‚Zunftstuben', wo die ‚Meister' zusammentraten, gegenüber. Ins XV. fällt in L die Vereinigung der ‚Stube der Kaufleute' od. eig. ‚Herrenstube' mit der ‚Schützentrinkstube' zur ‚Zunftstube der Herren'; 1451 wurde erkannt, dass der Name ‚Herrenstube dem Zunfthaus der Krämer verbleiben sollte'; vgl. Liebenau 1881, 91 f.; Gfd 13, 92/146; Seg., RG. II 371/3. Die Vorgesetzten der Zunft der Kaufleute in B gehörten als solche dem Grossen und Kleinen Rate an und hiessen bis 1634 kurzweg die ‚Herren'; vgl. B Taschenb. 1862, 90. In Bs waren die 4 ‚Herrenstuben' die der Kaufleute, Hausgenossen, Weinleute, Krämer. Bei der öffentlichen Verkündigung der Ämter wurde nur den Ratsmitgliedern aus jenen 4 obersten Zünften der eig. Titel ‚(Rats-)Herr' beigelegt, die übrigen hiessen nur ‚Meister'. In Sch hiess eine der 12 Verbindungen die ‚Obere Gesellschaft' oder die ‚Herren' und bestand aus Adligen. ‚Ein strafgericht gen Chur uf der herren trinkstuben.' 1573, Ardüser. Mit der Ausbildung des (neuen) aristokratischen Stadtregiments endlich (XVII. und XVIII.) verblieb der Name nur noch den die Ämter immer ausschliesslicher besetzenden ‚Geschlechtern', den ‚Herren' im Gegs. zu den ‚Burgern' und ‚Bauern'; der Gegs. übertrug sich von den regierenden auch auf die Landstädte. S. noch Bluntschli, RG. I 187. 331. 384. II 11/2; Arnold 1854, II 188/91 und vgl. *Constaffel (-Herr)*. ‚Des Herren z' Müli', ein jährlich einmal in die Mühle gegebenes Quantum Getreide, welches bis 1798 den Bürgern von Aarau aus dem Ertrag der sog. ‚Waldner'schen Gült', gestiftet 1591 von einem verburgrechteten Grafen, gespendet wurde. — h) Grund-, Vogtei-Herr. ‚Ob iemann syn güeter liessi ligen für den herrenzins, so soll ein herr uf denselben güetern den zins suechen.' 1439, ZAlt. Offn. und ähnlich in andern Offn.; vgl. z. B. Bluntschli, RG., §§ 17/21. Vgl. auch das frz. *Sire, Seigneur.* — i) von Gott und Christus. 1) alleinstehend *(Hēr* Bs; BG.; Gl; GrD., Pr., sonst *Herr)*. *Zu des Hēre^n Tisch ga^n*, communicieren B; Gr, bes. von der ersten Communion, daher: *ze des Hēre^n Tisch g'si^n si^n*, confirmiert, als Altersangabe Gr; vgl. dagegen 1 c. *Der lieb H. (im Himmel dobnₒ)* GrD., Pr. *Ei, b'hüet-isch mi^n H. und mi^n Dröst!* GrPr. (Schwzd.). *Herr im Himmel! H., du mīni Güeti!* Aa; Z. *Gott der H.!* Bs; vgl. *Her(r)-Gott* Sp. 521 ff. *Will's der H. = will's der liebi* (sc. *Gott*), bei Gott, wahrhaftig Gl; Z. *Weiss der H.!* α) Beteurung Z. β) Ausruf des Erstaunens Gl, und ähnlich: *O, du warer H.!* ebd. *Hēr mīn!* verstümmelt *Ēmin*, Ausruf des Schreckens: mein Gott! BG.; FSs. *Bim Dise^n und Eine^n* [Jenen], *Herr und Sterne^n!* B. ‚Ach, trüwer heer [: seer]!' JMurer 1560. ‚Botz her(s)!' RSchmid 1579 (Schwur). ‚Die Götter, die ir verēren, sygent nur Teufel, keine Herren.' Com. Beati. Von Christus: ‚Marie, Joseph weinend um den heeren.' HsSchürpf 1497. Vgl. *Hēren-Zeichen.* — 2) vorgesetzt, fast allg. nur mit verkürztem Voc.; vgl. *Herr-Gott* Sp. 521 und *Gott* Sp. 519. *Herr Jē, Jēger, Jēmer(li), Jes(i)s!* Bs; GrPr.; Z. ‚Heer Gott Vatter! Versuechnuss sye wyt von uns, o Heere! Lös uns, gnädiger Heer, von allem übel!' CGesn. (Mithrid.), der das schweiz. ‚Her' dem schwäb. ‚Herr' gegenüberstellt, dagegen an anderer Stelle selbst, viell. allerdings dem Versmass zu Liebe: ‚Dem Herren Gott; unseren Herren' anwendet. — k) Schutzheiliger L *(Hēr)*. *St Johannes ist mi H.* ‚Freitag vor Unser Herren St Felix- und

Regula-Tag.' 1452, Z Urk. [11. Sept., die Z Kirchweih]. ‚Dass die Zins g'meinlich gestellt sind und verfallend auf unser Herren Tag; durch unsere Herren sind vor der Reformation verstanden worden St Felix, St Regula und St Exuperanzj.' JJBREIT. 1639. ‚Von mittem maien hin unz an unser herren abent [St Columban und St Jakob].' SCHWWangen Hofr. ‚Herr war bei unsern Alten ein Titel der verstorbenen Heiligen, wie heutiges Tages Herrgen ein Titel der lebenden Heiligen ist.' SINTEM. 1759. — 2. ‚Herr heisst etwa der alte Stock der Rebe im Gegs. zum Knecht.' KOHLER, Weinbau. — 3. *Hēr im Sessel*, fallen gelassene Masche beim Stricken, auch von Stichen beim Nähen Bs. *E H. im Sessel mache*^{n}. — 4. *Hēr* GL, *Herr* GG.; aSCHW, scherzh. für Rausch. *En halbe*^{n} *H. ha*^{n}, etw. angetrunken sein; vgl. *Halb-Hēr*. — 5. ‚Die Vocales oder sog. Herren.' Z Anl. zum Leseunterricht 1737. ‚Doppelte H-en', Diphthonge. ebd. — 6. ‚Herren', Insektenständel, ophrys arach. Z; DURH. — 7. im Gen. in mehr oder weniger abstr. Weise zur Verstärkung mit Substst. und Adjj. verbunden. *Die länge*^{n} *Hērs-Zite*^{n} GRLuz.; *e Hērs ewєgi Längi, Wīti* GRPr.; G. *Über (alli) Hērs (ewєgi) Lüti*, z. B. *rüefe*^{n}, *bëte*^{n}, *schreie*^{n}, so laut als möglich, überlaut, in alle Ferne GR; G; Z; auch zur Verstärkung und Bekräftigung der Aussage i. S. v. ganz und gar, zweifellos GRPr.; vgl. noch *über-hērig* und s. *ewig* Bd I 611. *En Hēre*^{n}*-Schāl*, ein Prachtsshawl Bs. *E Hēre*^{n}*-Hôchi*, eine unermessliche GG. Vgl. noch *hēren-frō* Bd I 1270, *hēren-wol, Heren-Wīn*. — 8. *Hēr*, Familienn. B; GL; Z. Als Zuname: ‚N. N., genannt Herrli.' 1570, ZGrün. ‚Welti Velthorr.' 1389, L. — 9. in Flurn., grösstenteils ehemalige geistliche oder obrigkeitliche Besitzungen bezeichnend, der Form nach schwankend zwischen *Hēr* und *Herr*. *I*^{n} *der Herre*^{n} (geschrieben ‚Heeren') GL Schwand., wo die Obrigkeit ein Eisenschmelzwerk besass. ‚Hêren-Guet' ZOtt.; ‚-Hof' TH (daneben ‚Herren-H.' G; vgl. Sp. 1027 und ‚Fron-Hof'); ‚-Berg' AA; TH, ehemals Klosterbesitz; vgl. *(Frōn-) Wīn-Garten* Sp. 439 (daneben ‚Herren-B.', Schlossruine GSev.); ‚-Brunnen' ZTurb.; ‚-Rainli' ZHirz., zum Pfarrhaus gehörig; ‚-Wis' THTäg. (neben ‚Herren-Wisen' ZBül.). S. noch ‚Hêren-Garten' Sp. 436, ‚-Gass' Sp. 451 und vgl. dazu ‚Herren-Weg.' ‚Herren-Feld' GRMai., ehemaliges Klostergut; ‚-Baumgarten' SCH, ebenso (eine denselben betr. RA. s. SPRWW. 1824, 82); ‚-Hueb' B; ‚-Holz' B (vgl. Sp. 1252); ‚-Matt(li)' BsStdt (Wiese beim Waisenhaus); S; ‚-Boden.' 1694, AAWett. Klosterarch.; ‚-Rüti' OBW (Klosterbesitz); ‚-Schwand' B.

Mhd. *herre* neben *hēre*; vgl. Anm. zu *ferr* Bd I 913. Die Quant. des Voc. war jedenfalls, bes. nach der Stellung des W., schwankend und die Darstellung desselben von Seite der Schreiber eine unsichere und unzuverlässige. Zu den oben mitgeteilten Belegen kommen noch hinzu: Boner (‚Als d' fröschen ôn ein herren waren'; dagegen: ‚zum heren' im Reim auf ‚leeren'); JMahl. 1620 (ein vornehmer Gefangener wird ‚Her' genannt; sonst schreibt er immer ‚Herr', sogar im Reim auf ‚ër'); Gespräch 1712 (‚Die Heeren von Lucern'; in einer andern Ausgabe dagegen: ‚Die Herren'). Doch scheint Länge des Voc. (und zwar nicht nur für Bed. 1 c) durch Schreibung und Reim auch im XVI./XVII. gesichert, so bei Ruef 1540 (‚Ist er dann über aller heer: mêr'); Mal. (‚Tuen, das sein heer geheissen hat'); 1636, Inschrift einer Wappenscheibe (‚Am Widerkehr macht in Gott zu eim grossen Heer'). Das Schwanken in der heutigen MA. zeigt sich auch in den Compp. und zwar sowohl in denen, wo unser W. erster, als auch in denen, wo es zweiter Compositionsteil ist. Zu 1 c vgl. it. *Don* (aus lat. *dominus*) vor dem Namen der Geistlichen. Die Anwendung der Dim.-Form in Bed. 1 c scheint schon alt zu sein. Bei NMan. redet nämlich das ‚Barbeli', wie es scheint im vollen Ernste, seinen Pfarrherrn immer ‚Herrli' an; vgl. ‚Herrlein' bei Gr. WB. Übrigens ist sie, wie bei 1 a zu ersehen, nicht auf den geistlichen Stand beschränkt, und lässt sich neben ‚Junker (Jung-Herr)' halten. Beachtung verdient viell. der Wechsel in Laut und Form je nach der Verwendung als Anrede oder als Appell.: ‚[Narr zu einem davon laufenden Franzosen:] Ä, herli, tuond niht flye, ich wellt gern ein^{en} [Dienst-]herren han.' Ruef 1538. In Lehensbriefen mit ‚wäre' [Gewährsmann, Bürge] formelhaft verbunden und daher die Schreibung des einen W. derjenigen des andern etwa angeglichen: ‚Dass wir syn rechte wêr und herre syn sulle^{n}.' 1322, S W.-Bl. 1830, 660. ‚Ihr rechter härre u. w.' 1327, ebd. 1828, 291. ‚Herre u. werre.' 1410, Seg. RG. I 612. — Zu 1 f. ‚Gottes und Hêrs G'walt' lässt auch die Deutung als ἓν διὰ δυοῖν zu; vgl. ‚Gott u. Vatter!' Oder viell. ist H. als das Ntr. und ‚Hers G.' als Hinderung durch den Feind oder, nach Gr. RA.[1] 848/50, durch zu leistenden Kriegsdienst zu verstehen. — 3 scherzh., wohl nach einer gewissen Ähnlichkeit jener lässig am Gestrickten hangenden Masche mit einem im Lehnsessel Sitzenden. — In 4 erscheint der Wein, Rausch als der Beherrscher des Berauschten. — 5 bezieht sich auf den Vorzug der Vocale vor den bloss ‚mittönenden' Cons. — Zu 6 vgl. *Jümpferli* für ophrys myodes Bd I 1248; beide Namen beziehen sich auf das vornehme, zierliche Aussehen. Die abstr. verstärkende Bed. 7 geht aus von 1, vorwiegend aber von 1 i; vgl. die ganz ähnliche Verwendung von *Gott* Bd I 1270. Die st. Gen.-Flexion erklärt sich dabei als Analogie nach *Gott*, während die sw. in *gotten-fro* umgek. sich nach derjenigen von *Hēr* gerichtet hat (anders Bd I 1270). Mit der Annahme einer abstr. verstärkenden Bed. von *Hēr* erledigt sich auch die Frage in der Anm. zu *hēren-fro* aufs Einfachste. — In den folgenden Compp. erklärt sich der Titel ‚Herr', soweit er insbesondere städtische Beamtungen bezeichnet, z. T. einfach daraus, dass dieselben auf ‚Herren des Rats' (Kleinen oder Grossen) übertragen wurden. Übrigens zeigen sich mehrfach syn. Zss. mit *-Vogt, -Meister*.

Ob-Herr: Vorgesetzter, Oberherr. ‚O-en des Salzhofs.' LEU, Lex. ‚Der Amtsburgermeister ist O. der Landvogtei Neukirch.' ebd. ‚2 O-en des Zeughauses.' ebd., neben dem ‚Zeug-Herren'. ‚Es werden von den 12 [Verbindungen, Vereinigungen] die der Kaufleuten und der Herren Gesellschaften und ihre kleinen Ratsglieder Obherren anstatt der anderen Zunftmeisteren genannt.' ebd. — Wechsel-O. ‚Auf den Gesellschaften und Zünften, deren Obherr od. Zunftmeister zu Burgermeister erwehlt worden, wird noch ein Obherr oder Zunftmeister erwehlt, aber W. oder [W.-] Zunftmeister genennt, weilen, wann der Burgermeister von selbiger Gesellschaft oder Zunft abwechslungsweise das Burgermeister-Amt versiehet, selbiger selches Jahr durch des kleinen Rats [ist].' LEU, Lex. XVI 216. 221. — Ober-Hêr = *Hēr 1 f*. *Sīg er en O. oder en Underta*^{n}. GL Volksgespr.

Übel-, nur als Familienn. 1278, SCH (Rüeger).
Vgl. mhd. *übeler man*, ein unfreundlicher, übelmögender, und *Hēr 1 h*.

Eigen-Herr: 1. Besitzer, Inhaber von Eigentum (wie mhd.). ‚Ein Landmann oder E.' JSCHEUCHZ. 1742. — 2. ‚Eigenheer', Familienn. Z. — Almose^{n}- s. *Waisen-H.* und vgl. *Almosen-Amt* Bd I 244.

Alt-Hêr, nur als Familienn. AP; G. — Mhd. *alt-hērre*, Ahnherr; Ratsherr; Gegs. *junc-hērre*, ‚Junker'.

Heb-Ammen-Herr: Ratsverordneter über das Hebammenwesen Bs (Leu, Lex.). — An-: Urgrossvater

in einer Aufzählung von Generationen. Tuʀ. sep. Syn. *Ani* Bd I 247.

Unter-: Grundherr, mit bloss niederer oder Territorial-Gerichtsbarkeit. ‚Die Strafe des Halseisens sei nicht malefizisch, sondern eine andere Punition, derer sich auch einige U-en, die nicht über das Blut richten können, bedienen.' 1544, Absch. — Wahrsch. herübergenommen nach dem Schwabenspiegel.

Êren-: Ehrengesandter. ‚Auf die Frage, wie der König von Frankreich E-en tractieren würde, gibt er die Antwort: Jeden nach seiner Gebür und so ehrenvoll, dass man Ursache haben werde, zufrieden zu sein.' 1521, Absch. — Holzordnungs-Herren am Rhein: Ratsverordnete, welche die Aufsicht über den Verkauf des auf dem Rhein durch Private in die Stadt geflössten Holzes hatten. XVIII., Bs; vgl. dagegen *Holz-, Wald-H.* — Isen-Herr: Unternehmer eines Eisenbergwerks. ‚Die Eisenherren legen ihre Freiheitsbriefe vor, die sie von den VII Orten in Bezug auf den Eisenbetrieb zu Flums erhalten haben.' 1567, Absch. IV 2, 1077; vgl. 761 und *Berg-H.* — Uss-: ausserhalb einer Stadt sitzender Adeliger; vgl. *Uss-Burger*. ‚Swer von der statt dekeinem usherren dienen will, der soll von der statt farn, also dass er dekeinen schaden tuo, e dass er uf die feste kummt, da (von) er dienen will.' Z RBr. 1304. — Vogt-: Vormund. ‚Was ein mann us dem guet der frow gebesseren [erwerben] mag, dasselb ist syn eigen guet, won [da] er v. und meister darüber ist.' 1495, Aa Weist. — Vogti-: Mitglied einer vom Rate bestellten Behörde, welcher ‚die Versorgung der Wittwen und Waisen mit ordentlichen Vögten obliegt, welche Vogtrechnungen sie auch alljährlich nach dem Herbst einnehmen.' Siml.-Leu, S. 596. — Föneⁿ-: ‚Fönwächter', Bürgerwache, welche bei Fönsturm in den Gassen die Runde zu machen hat, um über die Beobachtung der Feuerordnung zu wachen Gl; vgl. *Fön* Bd I 843/4, WSenn 1870, 244/6 und *Für-H.*

Fünfer-: der Vorsitzende des ‚Fünferamtes' (s. Bd I 244), immer ein ‚Ratsherr'. ‚Göben dem F-n und den Fünfen zum Jahrlohn.' 1466, Bs Ausgabeposten lt Ochs; vgl. das wohl syn. *F.-Meister*. Später (s. z. B. Bs Rq. I 232 z. J. 1500) erscheint der Titel ausgedehnt auf die sämmtlichen Mitglieder, also = *Fünfer 4* (Bd I 854) und mit Diesem wechselnd.

Vgl. über die Behörde noch Heusler 1860, 185/6. 222. 360. 368; Bs Rq. I 29. 42. 965/76 (‚Fünfer- oder Bau-Ordnung'); Ztschr. f. schwz. R. II 137/9. S. noch *Bu-, Spett-H.*

Vieri-: Mitglied eines Vierer-Collegiums, spec. von den 4 Geistlichen, welche sich in die Seelsorge der Stadt zu teilen hatten LSurs.; vgl. *Sëchser, Kilch-H.* — Vor-: Vorgänger im Amte; auf die Äbte von SchwE. angewendet. 1529, Absch. IV 1 b 440. — Für-: über das Löschwesen gesetzter Beamter. ‚Die Feurherren, wann es in der Stadt brennet, sollen aufsehen, dass das Feur mit allem Ernst gelöscht werde; sie haben ein Aufsehen zu den Toren und Ringmauren [usw.].' Siml.-Leu 1722, 489/90; ähnlich Bs Mand. 1681, wofür 1763: ‚Feur-Hauptleute.' Vgl. *Für-Rät.* — Handfetzeⁿ-: Spottn. auf die Gecken, die den Gebrauch der Manschetten (s. Bd I 1149) einführten SchwE. — Fitzer-*Herri*: (dim.) Stutzer BStdt; Syn. *Fitzer* Bd I 1153. *Einer voⁿ sineⁿ Adjutanteⁿ, ȥso es F. voⁿ Basel.* Bäri 1883. — Vizedums-Herr. ‚V-eⁿ sehen, ob die Maasse für trockne und nasse Früchte recht gezeichnet und gefochten seien.' Leu, Lex. (für Bs); dafür: ‚Vice-Domm-Herren, viell. urspr. Fechtungs-Herren.' Siml.-Leu 1722. Vgl. Bd I 1154. — Fötzel-: sich vornehm gebärdender Lump BM. ‚Wenn sie etwa Bürger einer Stadt oder sog. F-en sind.' Gotth. Vgl. *Fötzel* Bd I 1155, *F.-Wär.*

Mistgableⁿ-: Spottn. auf die Bewohner von BBüren, die Landbau treiben und doch als Städter angesehen werden wollen S (Schild). — Sogar die Glocke tönt daselbst beim Läuten: *Mistgableⁿ, M., M.!*

Gaudium-: Spottn. auf müssige Spaziergänger und Vergnügungsreisende Zg. S. *Gaudi* Sp. 121/2. — Umgelt- = *Umgelter* Sp. 244. ‚Unter den Beamten für Schw aufgeführt. Leu, Lex. ‚Mülleumgeltherren, die beiderseits des Kl. Rats, nëmmen ein alles von der Oberkeit bestimmte Umgelt der Müllen.' HEEscher 1692. ‚Der Wynrüefer soll, wann von den Wynumgeltherren das Umgelt darvon gemachet, das Gelt ynforderen.' 1666, Z Staatsarch. Vgl. *Win-H.* — Garn-: Händler mit Baumwollgarn G; vgl. *Maschinen-, Band-, Siden-, Stucki-, Baumwoll-H. Auch der G. möcht si Teili* [vom Erlös aus dem gewebten Tuch] *treu und redlich ummą haⁿ.* Herbstblumen. — „Gern-: wer den Herrn zu spielen sucht, gerne ein Herr wäre"; vgl. ‚Gernegross', *Halb-H.* — Geisleⁿ-: Hausherr, insofern er die Peitsche als ‚eine Art Scepter' führt BM.; s. Gotth. XIII 70. 73 und vgl. *Geisle* Sp. 465/6. — Gotti-: Geistlicher, der sich der Betschwestern zu sehr annimmt Ndw; s. *Gotten 5* Sp. 525.

Gnad-: gnädiger (hoher) Herr. ‚Weltlich lüt (künig) man gn-en nemmt (hiess).' UEckst.; NMan. ‚Mich wundret nun von herzen ser, wohar den pfaffen kumm die eer, dass man sy gn-en schilt.' UEckst. ‚Viell. sollte man noch die Hüet für sie [vor ihnen] abgezogen und inen Gn. gesagt haben.' Vollenw. 1642. ‚Ein Gn. sein, vitam otiosam et curis vacuam ducere.' Mey. Hort. 1692.

Eig. die in éin W. zsgefasste Anrede der Ergebenheit *Gnad Herr* (s. Sp. 666), ähnlich wie *Gnad-Frau* (Bd I 1245, wo aber die in der Definition angegebene 2. Vermutung dahinfällt), *Gnad-Jungfrau* Bd I 1248.

Hag-Hêr Z (im O. auch *Hagĕr*), -Herr B: eig. Schlossherr, im übertr. S. typisch = Tyrann, Gewalttätiger, Übermütiger, Wütrich; Syn. *Hals-, Zwing-Hĕr. Er weiss zum Wunder G'schichteⁿ z' erzelleⁿ vom Chrieg, von Schlössren und Haghêreⁿ.* Stutz. *Vor alteⁿ Ziteⁿ hät me für d' H-eⁿ, für d' Landvögt müesseⁿ Alles anneⁿ gëⁿ.* ebd. *Bös und stolz wie en H.* BEinigen (stehende RA.). ‚Die Fabriken seien Hagherrenhäuser, wodurch dem Armen das Brot genommen werde.' Z Verhör 1832 (Usterbrand). ‚Die Taglöhner mochten wollen oder nicht, mit Hagherrengewalt zwang er sie zur Arbeit am Sonntag.' Stutz (von einem Leuteschinder). An die (zerstörten) Sitze der ehemaligen Burgherren *(H.-Schlösser)* und ihre Verstecke (s. *H.-Loch)* knüpfen sich mancherlei Sagen. ‚Siehst dort das Hagheerenschloss von Hittnau [Schloss Werdegg]? Es ist Nichts mehr übrig davon als Schutt und Stein, aber tief unter der Erde ist ein Gang, welcher geht bis in die Höhle im Sternenberg. Dahin konnten die Hagheeren unter dem Boden hindurchreiten, was kein Mensch wusste noch merkte.' Stutz 1853 und ähnlich

anderwärts. ‚Mir däuchte, als ob meine Mutter mit fast ängstlichen Blicken zum Schloss Kyburg hinüberschaute, indem sie sagte: Siehe dort, jenes ist eben ein Hagheerenschloss. Es habe der Landvogt darin gewohnt, erzählte sie' usw. (folgt die Schilderung dort vollzogener Strafen und Hinrichtungen). ebd. 147/8. Zur Strafe für ihre Freveltaten können die ‚H-en' keine Ruhe finden, entw. müssen sie die ungerecht erworbenen Schätze hüten oder umgehen, wobei wir in ihren Umzügen oft die lokalisierten Sagen vom ‚wilden Heere oder Jäger' wieder erkennen; so wenn zwei Zwingherren bei jedem Ungewitter unter Lärm und Peitschenknall von Burg zu Burg über das dazwischen liegende Tal durch die Luft ziehen BRohrb., oder wenn ein anderer seinen Durchzug durch die Tenne einer Scheune hält AAZof. (Rochh. 1862, 25). Sie hausen auch auf Grabhügeln und in römischen Ruinen. Vgl. übh. noch Henne 1879, 535. 539; Vernaleken 1858, 319/20, Lüt., Sag. 431/2 und *Wuetis-Her*. ‚Hagherre^n-Wise^n', Flurn. ZHinw., *Hagēre^n-Rain,* wo einst eine Burg stand ZGünd.

‚Hag' noch in der mhd. Bed. Einhegung, Einfriedigung, zunächst aus hölzernem Palissadenwerk, wie solches urspr. zu Burgen verwendet wurde, so an der Glatt, bei ZSth., Steinenb. Schon Karl d. Gr. verordnete: ‚ut quicumque castellas et firmitates et haias [frz. *haie,* vom deutschen *Hag*] disfactas habeant.' Vgl. noch engl. *town,* eig. ‚Zaun', dann Stadt. Im weitern S. bedeutet ‚Hag' dann den verzäunten Ort als Sitz des Burgherrn. Veranlassung und direkte Anknüpfung zur Übertragung der Sagen vom Schimmelreiter (berittenen Wodan) auf die Schlossherren gaben ihre wilden (oft nächtlichen) Streifzüge mit reitendem Gefolge, abgesehen davon, dass verdammte Geister übh. von der Sage in das ‚wilde Heer' versetzt wurden.

Halb-Hêr Gl; UwE., *-Herr* SchStdt: 1. wer zwar sich das Ansehen eines Herrn gibt, den Herren spielt, aber doch zum Mittelstande gehört, „Mittelding zwischen Bauer und Städter." *Bareplü-* [Regenschirm-] *Manne^n und sust eso H-e^n.* Schwzd. Vgl. *Vierteils-H.* — 2. *Halbhēr,* Familienn. ZF., Hinw.; schon 1379, Urk.: ‚Die Halbherrin.'

Hals-Herr: 1. Leibherr, als Herr über die Hals- oder Leibeigenen. ‚Wa derselben eignen mannen einer wider synen h-en wybot.' 1489, Waldm. Spruchbr. ‚Wir vermeinend [sagen die Bauern], durch das göttlich wort bericht[et] syn, dass nieman d'heinen eignen h-en haben will, namlichen sollen wir christen alle kinder Gottes genennt werden.' 1525, Egli, Act. ‚Der oder die, die eines andern fürsten, herren oder edelmanns lybeigen, die alle sollend sich by iren h-en der lybeigenschaft abkoufen.' 1545, Bs Rq. ‚Wie sich die eigen lüt gegen iren h-en halten söllind.' 1548, I. Tim. (Überschrift). ‚Die Turtaler vermeintend, [die] Schwyzer wärind ire landlüt und nit h-en.' HBull. 1572, im Wechsel mit ‚herren'. ‚Ein yeder knecht oder lybeigner mann soll synem h-en g'horsam syn, nit von jm loufen.' LLav. 1584. ‚Man sage wol, wir seiend ein frei Volk, habind keine Fürsten oder H-en, denen wir steuren müssind; aber ihnen seige das Badenschenken Fürsten oder H-en gnug.' c. 1618, JJBreit. S. noch *(Best-)Haupt-Fall* Bd I 741, *nachjagen.* — 2. in verallgemeinerter Bed., unumschränkter Herrscher übh. ‚Die diener Christi söllend den Christen nit als h-en gebieten, sunder allein bereit syn der dienstbarkeit der christenmenschen.' Zwingli. ‚Ein wächter, der den schäflin vorstand und sy regier als ein hirt und nit als ein h.' B Disp. ‚[Christus hat] den hellischen h-en mit dem sig synes tods überwonden.' Vad. ‚Tyrannus, incubator aulae, ein wüeterich, tyrann, h.' Fris.; Mal. ‚Ausländische Tyrannen und H-en.' JMüll. 1666; FWyss 1672. ‚Deine Hals- und Zwingherren.' AKlingl. 1688. — Mhd. *halshërre* in Bed. 1; vgl. dazu *fri-hals.*

Hushaltungs-: Mitglied des Bs Finanzrates (s. *Hushalting* Sp. 1237). Bs Chr. 1779. — Holz-: 1. ehemals mit der Aufsicht über die obrigkeitlichen Waldungen betrauter Ratsherr Sch (Leu, Lex.); Syn. *Wald-H.* — 2. ehemals Ratsverordneter, der den Verkauf bzw. die Verteilung des an die Obrigkeit abgelieferten Holzes (vgl. *Zins-Holz* Sp. 1264) zu besorgen hatte Bs. ‚Zins- und H-en.' Leu, Lex. Vgl. ‚Holz-Commission.' Mem. Tig. 1790, II 75. — Haupt-: 1. Inhaber einer der drei bedeutendsten ehemaligen Grundherrschaften im Gebiete des ‚Grauen Bundes.' ‚Wir, bischof Heinr. zuo Chur und wir, Johans, apt zuo Tisentis, und Cuenradin von Marmels zu Räzüns, all dry hoptherren im obern pund.' 1496, Urk. Im Wechsel mit ‚Häupter.' 1681, Ztschr. f. schwz. R. XXV 294/5. — 2. Anführer. ‚Wenn die burger ienderthin ziehen wönd, wel^{ch}i da usg'schickt werdent, dass die dem h-en, der in[en] 'gēben wirt, gehorsam syn sond. Wel^{ch}e ouch mit dem h-en schalklich redte, der ...' XIV./XV., G Stdtb. — Hard-. ‚Der H. ist des Kl. Rats, hat die Aufsicht über das Hard [städtisches Allmendland im ‚Hard'], muess die Wuor an der Lindmat daselbst verbesseren. Auch so sich in dem Hard Streitigkeit erhebet wegen des Viehs, muss er sëlbige entscheiden.' HEEscher 1692. Vgl. auch *Hard-Amt* Bd I 244, *-Vogt* Bd I 706, *-Meier* und Leu, Lex. IX 469; XX 376. — Hus-: 1. *Hus-Hēr* AaL., sonst *-Herr,* Hausherr. — 2. ‚Hus-Herr', Schutzheiliger, Patron einer Kirche, spec. der Hauptkirche und damit der ganzen Ortschaft. ‚St Vincenz, patrôn und h-e zuo Bern.' Just. ‚Unser heiligen und h-en Sant Felix und Sant Regula.' 1465, Z Schützenausschreiben. ‚Der Abt schlug a. 1474 denen von Trogen und Tiefen bei ihrer Sönderung drei Heilige vor, aus denen sie einen zum H-en wählen konnten.' vArx 1811. ‚Ze Fryburg, da ist St Niclaus h.' 1499, AaZof. Jahrzeitb. Vgl. noch *Herr 1 f, Hūs-Wirt.* — 3. ehemals Kaufhaus-Aufseher, -Verwalter SchSt.; s. *Husherren-Amt* Bd I 244. Dafür auch ‚Kaufhus-Herr' Bs. ‚Was buessen von verschwigenen zöllen im koufhus gefallen, sollen einer statt und nit den k-en zugehören.' 1495, Bs Rq. ‚Die Arrest, so âuf Waaren, die im Kaufhaus ligen, begehrt werden, auch Fehler, die im Kaufhaus vorgehen, sollen von den K-en erhalten und ausgeführet werden.' 1719, ebd. — 4. *Hus-(H)ēr,* Familienn. Z.

Ja-, *Jō-:* Ratsherr, der zu Allem ja sagt Bs; SchSt.; Mey. Hort. 1692 (‚pedarius senator'). — Viell. gebildet wie *Gnad-Herr,* aus: *Ja, herre!*

Jung- s. *Junker.* — Jörgi-, nur in der Verbindung mit *Martini-H.:* Kapitalisten, die auf Georgi- und Martinstag die Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien einnehmen Gl; GWe. Vgl. *Georg* Sp. 51 und *Zeddel-, Zins-H.* — Kauf-: Kaufmann, Grosshändler GAzm.† Mit *Frau, Jumpfer Chōfhēreni* wurden Frau und Töchter eines solchen betitelt. Im Wechsel mit ‚Kaufmann.' Schimpfr. 1651. — Keller-. ‚Die sog. K.- und Kornherren haben die Aufsicht über das

Obrigkeit Wein und Korn.' Leu, Lex. (für Bs). Kellermeister. ‚Der stattliche Wirt mit einem Gesicht wie ein klösterlicher K.' Gotth.

Kilch *Chile*ⁿ*-Hēr* Schw; Ndw; Zg, *Chilcher* PP.: 1. Ortsgeistlicher, Geistlicher an der Pfarrkirche. ‚Zur Aushülfe stehen dem Pfarrer ein Helfer und zwei Kapläne [zur Seite], welche zusammen die vier Kirchenherren heissen.' Uw Gem. 1836; vgl. *Vieri-H.* ‚Was lērt üch üwer k.?' 1523/4, Strickl. I 255, wechselnd mit einfachem ‚Herr' (s. d. 1 c) und ‚Pfaff' und ‚Predicant' gegenüber gestellt. ‚Unsern kilchherren Dr Murner.' 1529, Absch., im Wechsel mit ‚Pfarrer'. ‚Ein bischof, d. i. ein ufseher oder pfarrer, kilchherr oder lütpriester, die allesammen nach griechischer sprach episcopi, d. i. bischof oder ufseher, genennt werdend.' Zwingli. ‚Und bin ich dozemal schon k. zue Glaris gewösen.' ebd. ‚Kirchherr, antistes ecclesiae.' Mal. In der ä. Spr. bedeutet K. nicht immer einen Kleriker, sondern i. S. des lat. rector ecclesiae den mit dem Beneficium Belehnten (oft auch einen vornehmen Laien), der dann die Seelsorge durch einen ‚Lütpriester' als Vicar besorgen liess. ‚Es hand die von Tübendorf das recht, dass ein kilchherr by inen soll syn hushablich. Welicher k. by inen ist, soll haben einen meidem [Zuchthengst], einen stier und ein wuecherschwyn.' XV., ZDüb. — 2. ‚Kilchherrin'. ‚Die äbtin von Trueb, die pröpstin von Wangen und etlich ander schädlich k-inen, vom stattschryber also g'nēmmt.' Ansh.

Mhd. *kirchhërre*, Patron einer Kirche, Pfarrherr. Dazu zunächst als Kürzung die Form ‚Kircher.' 1417, ThDiess. (neben dem Dat. ‚Kirchherren'). Die al. Nbff. *kilchherr(e)*, *kilchher* erscheinen oft, z. T. neben den vollen Formen in der Kürzung ‚Kilcher, flectiert ‚Kilcheren', so 1393, L Urk.; XIV., LMalt. Hofr.; 1405, AaWett. Klosterarch.; 1457, SchwTuggen; 1488, LRuswyler Jahrzeitbuch; 1533, Val. Tschudi; 1536, Absch.; 1588, Schw Kirchenordn.; LWill. Jahrzeitb.; FrHaffner 1666; s. auch *angünde* Sp. 19. Die Form ‚Kilchher' speciell darf als verk. aus *Kilch-Hēr* (vgl. *Hēr 1 c*), also ‚Kilcher' zunächst aus *Kilchēr* gedeutet werden; doch mochte in Anlehnung an die Synn. ‚Pfarrer, Priester' *-(h)ēr* bald als End. aufgefasst und demgemäss tonlos geworden sein; vgl. noch *Pfarr-, Turn-H.* ‚Kilchher' findet sich 1405, AaWett. Klosterarch.; 1488, LRusw. Jahrzeitb.; 1500, ZHombr. (‚Gege'm kilchher; wider'n kilchheren'; neben ‚Kilchherr'). Betr. das Sachliche vgl. Ochs V 689 ff.; vArx 1810, 469; Seg., RG. II 733. 805. 2 ist iron. und bedeutet eig. die Metzen der betr. Prälaten.

Collect-: mit der Aufsicht über das Armenhaus beauftragter Beamter, der an die durchreisenden Armen das Almosen auszuteilen hatte. XVIII., Bs (Siml.-Leu, 490; Leu, Lex. II 230). — Constafel-: Ehrentitel der 4 von der Constafel selbst in den Kl. Rat gewählten Vertreter jener adligen Zunft, während die übrigen 2 vom Gr. Rat aus der Mitte der ‚Constafel' noch in den Kl. Rat gewählten Mitglieder nur ‚Ratsherren' genannt wurden. Vgl. dagegen *Zunft-Meister, Zunft-Ratsherr* und s. Siml.-Leu 1722, 453; DWyss 1796, 55; *Hēr 1 g.*

Chor-: Canonicus L; S. ‚Es warden auch folglich diese Geistliche gleich in anderen Stifteren, weilen ihr Gesang meistens in Choren verrichtet, Ch-en genannt.' Leu, Lex. Nach der Säcularisation des Stifts zum ‚Gr. Münster' gieng der Name über auf die Inhaber der (nicht aufgehobenen) Chorherrenpfründen: die Geistlichen am Grossen Münster, die Professoren am Carolinum und den Geistlichen an der Predigerkirche (s. Leu, Lex. XX 422/25). ‚Deutsch Ch-en', auch einfach ‚Herren' genannt, in Verbindung mit dem Stift zum Frauen-Münster, s. Vög.-Nüsch. 547/8. Auch nach der Aufhebung der betr. Stifte und Pfründen das W. noch erhalten in RAA. *Es ha*ⁿ *wie-n-en Ch.*, behaglich, im Überfluss leben können Z. *En Büch ha*ⁿ *wie d' Ch-e*ⁿ Z; vgl. *Land-Vogt, Statt-Halter, Rats-Herr. Mer chönnd nüd Alli Ch-e*ⁿ *si*ⁿ Aa (Sprw.). Vgl. noch *dürrbiren-ässig* Bd I 502. — 2. *Chor-Hēr*, Mitglied des Ehe- oder Sittengerichts Gl; Syn. *Chor-Richter;* vgl. *Chor-Gericht.* — 3. Gericht aus gehöhlten, mit zerhacktem Fleisch gefüllten und so gerösteten Kartoffeln; auch etwa für geschälte und so gesottene Kartoffeln übh. SStdt. — 4. als Fem. Sg., das Stiftsgebäude selbst Z. *I*ⁿ *d' Ch-e*ⁿ *(ufe*ⁿ*) ga*ⁿ, *i*ⁿ *der Ch-e*ⁿ *obe*ⁿ. Auf der Chorherrenstube versammelte sich seit 1698 das ‚Collegium musicum zur Chorherren.' ‚Gesellschaft (der Herren Gelehrten) auf der Chorherren.' Z Neuj. Ch. 1779 ff.

Bei 3 soll die Veranlassung zur Benennung eine Anekdote gegeben haben, lt welcher ein Bauer, dem dieses Gericht bei einem Chorherren aufgetragen wurde, nicht wusste, was er vor sich hatte, worauf dann die Leute, die davon vernahmen, den Titel des Gastgebers auf die Speise übertragen hätten. Übrigens lassen sich Speise- und Gebäckenamen wie *armer Mann* (Bd I 455), *Kloster-Frau* (Bd I 1250), *Rats-H., Magistrat, Bettler-Bueb* vergleichen. Die Fem.-Form bei 4 hat sich aus ursprünglichem Gen. Pl., der von einem zu ergänzenden ‚Stube' bedingt war, heraus entwickelt, wie die ‚auf der Schützen' uä. Die obgenannte Gelehrte Gesellschaft, die Nachfolgerin der ehemaligen ‚Trinkgesellschaft der Chorherren zum Grossen Münster', gab seit 1779 ein sogen. Neujahrsstück heraus, auf dessen Titel später wieder der vollständige Ausdruck ‚Chorherren-' (auch ‚Convent)-Stube' eintritt. Über das die RAA. unter 1 erklärende Wohlleben der Chorherren vor der Reformation vgl. Z Gem. II 386; Z Neuj. St. 1853, 8/9; Vög.-Nüsch. 318/20.

Abchur-, „Abkurungs"-Herren: Verordnete, welche sind ein jeweiliger Herr Obmann gemeiner Klöster, Herr Antistes, Herr Verwalter, sammt noch einem Herrn von der Stift, die nach Massgabe der Abkurungs-Ordnung „Streitigkeiten über das Einkommen des Vorfahren und Nachfolgers auf einer Pfarrpfründe beilegen Z." S. noch Mem. Tig. 1742, 351. — Korn-Herr: ehemals Vorsteher des obrigkeitlichen Kornhauses (daher auch etwa *Kornhus-H.*) und des ‚Kornamtes' (Bd I 245) AaBremg. (auch ‚Kasten-H.'); Bs; L; G; S; Z (schon 1341, Ratsb.). ‚K., der die obrigkeitliche Frucht unter seiner Verwaltung hat.' Leu, Lex. (für S). S. noch *Keller-H.* und vgl. Heusler 1860, 248/9. — Chäs-: Käsehändler B; Ndw. ‚Von K-en und Käsfieber.' Überschrift eines Kap. bei Gotth., Vehfreude. — Kasten- s. *Korn-H.* — Chost-: wie nhd. ‚Man bittet täglich umb die Speis den Kostherr diser Welt.' JCWeissenb. 1678. — Klasseⁿ-: Mitglied der Armenverwaltung Ndw; vgl. *Klassen-Gelt* Sp. 253. — Chloster-: Klosterkaplan, spec. des Frauenklosters in UwSarnen. — Chrüz-: Mitglied der Bruderschaft zum hl. Geist, die sich durch ihre Tracht (schwarzen Klostermantel mit weissem Kreuz) auszeichnete B. — Lib- = *Hals-H.* ‚Es erhalte Keiner als Priester die Weihen, bevor er sich von seinem L-en also losgekauft, dass er von aller Dienstbarkeit frei sei.' 1585, Absch. — Lēchen-Herr: wer Etw. zu Lehen gibt, verleiht. 1. Feudal-, Lehensherr. ‚Graf

Ruodolf sprach zuo dem apt: Herre, ich bekenne, dass ir myn lêchenherre sind.' 1336/1446, Z Chr. ‚Die lechenherren des hofs.' 1417, LSemp. Hofrecht. Vom Collator, Verleiher einer geistlichen Pfründe: ‚Wäre aber der Priester von andern Lächenherren belähnet.' L Ansehenb. S. noch *Satz-H.* — 2. Eigentümer eines Pachthofes. ‚Der lênherr soll dem lêmann zeigen zimmer [Bauholz] und schindel [usw.].' 1556, LRickenb. — 3. Gläubiger. ‚Es hatt ein lehenherr zwên schuldner.' 1531/48, Luc.; dafür ‚Schuldgläubiger.' 1667/1882.

Laden-: Bewahrer der ‚Lade', in welcher die städtischen Zins- und Wertbriefe lagen, Einnehmer und Verwalter gewisser städtischer Einkünfte und Gefälle, so am kleinen Vogtsgericht (s. *Friden* Bd I 1279); sie bildeten später das *Laden-Amt* (s. Bd I 245), in welchem 3 Herren vom kleinen und einer vom grossen Rate sassen und sind zu unterscheiden von den ‚Dreier-Herren' Bs. ‚Die l-en, die zöll und järlichs einkommen aufnêmmen.' Siml., Reg. 1577. ‚L-en, welche die Zins von denen auf obrigkeitlichen Boden stehenden Läden und Gebäuen einziehen.' Siml.-Leu 1722. S. noch *Um-Gelter* Sp. 244 u. vgl. Heusler 1860, 243; Ochs VI 375; Bs Rq. I 65 f. 117. 124. 161/2. 398/9. II 497/9. 501/2.

In der ä. Zeit heissen sie: ‚Die zwei, die über die laden gesetzt sind'; vgl. *Schuld-Lad.* Die Definition bei Siml.-Leu viell. beeinflusst durch einen Umdeutungsversuch.

Lifer-: Officier, der ehedem für Verpflegung und Unterhalt der Soldaten zu sorgen hatte, ‚Fourier'. 1515 war jedem ‚Haufen' neben je einem Hauptmann und Fähnrich ein ‚L.-Her' zugeordnet. Bs Chr. I 21/2. Auch Grasser 1625. Vgl. *Lifering,* ‚liefern' 6 bei Gr. WB. und *Proviant-H.*

Läger-: 1. = *Faktor 1* (Bd I 733). ‚Deren kaufleut und l-en.' 1531/48, Jes.; dafür ‚Krämer.' 1667; ‚Händler.' 1882. — 2. residierender Gesandter einer fremden Macht. ‚Uri liesse sich wohl gefallen, dass die l-en an ir gewarsame füeren [ins Pfefferland giengen].' 1536, Absch. ‚Der savoyische Gesandte übergibt seinen Credenzbrief, in welchem gemeldet wird, dass der Herzog wegen der freundschaftlichen Gesinnungen der Eidgenossen gegen ihn sich entschlossen habe, diesen Gesandten zu einem L-n zu ernennen.' 1574, ebd. ‚Wenn in Zukunft ein Gesandter eines fremden Fürsten bei einem der katholischen Orte ankommen und begehren würde, an diesem Orte Ambassador oder L. seines Fürsten zu sein' usw. ebd. IV 2, 557; vgl. ebd. 122. 546 und das syn. *L.-Bot.* — 3. ‚Der den platz ausgat, wo das läger ze schlagen seie, metator castrorum.' Mal.

Mhd. *legerhërre,* wer ein grosses Waarenlager hat. Zu 2 vgl. nhd. ‚Hoflager', feste Residenz eines Fürsten.

Lôn-: Vorsteher des ‚Lon-Amtes' (s. Bd I 245). ‚Dass der Schutt von alten Gebäuden hingeführt werden sollte, wohin der L. Solches anweisen würde.' Bs Chr. 1765. ‚Was alsdann Mangelbares an den Werken selbst befunden wird, dessen Ausbesserung solle durch Hrn L-n besorget werden.' Bs Mand. 1777. Die ‚L-en' waren den ‚Bû-Herren' untergeordnet; s. d. und vgl. *Lon-Hof* Sp. 1029; Ochs V 111.

Land-: 1. Geistlicher aus dem eigenen Lande, im Gegs. zu den von B oder Z her geholten GT., lt UBrägg. 1782. — 2. ‚Land(s)herr', vornehmster Edler, Vasall in einem Lande. ‚Von den lantherren ze lehen.' 1304, Z RBr. ‚Der herre von N. und noch ein lantsherre.' 1476, Bs Chr., neben: ‚all mächtig lanthern.'

Mhd. *lanthërre* in Bed. 2, neben *(des) landes hërre.* Vgl. noch *L.-Handel.*

Leist-: Mitglied einer geschlossenen Gesellschaft, mit ständigem Gesellschaftslokal; vgl. *Leist-Wirtschaft.* ‚Der Bettag tritt den L-en, deren Zskunftsort [alsdann] geschlossen ist, störend in den Weg.' Gotth. — Lust-: Dim., vergnügungssüchtiger junger Mensch, Lüstling. ‚Er suchte die Gesellschaft schimmernder Officiere und Lustherrgen.' Sintem. 1759. — Geleits-: ehemals obrigkeitlich bestellter Beamter, ‚dem die Aufsicht über das Geleit der Waaren zukommt.' Leu, Lex. (für B); ‚so die Oberaufsicht über die Zöll, G'leit, Abzug, Sortie-Gelter hat.' Siml.-Leu; Syn. *Geleiter.* ‚Der G. von Koblenz, der die Schiffung daselbst und den Rhein hinauf bisher zu Lehen gehabt.' 1535, Absch. Der Name verblieb als Titel gewisser Zolleinnehmer, so desjenigen zu Aarb., Dürrmühle bis zur Abschaffung der kantonalen Grenzzölle und galt für vornehmer als ‚Zoll(n)er' B. Für das XVIII. werden ‚Rats- und Geleits-Herren' als Honoratioren eines B Landstädtchens aufgezählt. N. B Kal. 1841. — Müller-, Mülli-: ehemals mit der Aufsicht über die Mühlen betrauter Beamter Bs (XVIII.); B. ‚Soll ein jeder Kund, dem der Müller zu wenig Mehl und Krüsch liferen wurde, den Herren Umgelteren und Böspfennigeren als verordneten Müllerherren den Müller verleiden [verzeigen].' B Müllerordn. 1689. ‚Die Müllerherren (Herren vom Mühlin-Amt) sollen jährlichen eine Vor- und Hauptprob, was das gute und mittelmässige Korn [usw.] an Mehl und Grüsch ausgebe [ergebe], machen.' Bs Müllerordn. 1740. ‚Zu Handhabung der Ordnung und damit Jeder für seine Frucht von dem Müller das ihme gebührende Mehl bekomme, auch die daher etwann entspringende Streitigkeiten geschlichtet werden, sollen die Mühlinherren ihrem Amt geflissen warten.' XVIII., Bs Mand. Vgl. noch 1510, Bs Rq. I 241.

„Mantel-*Hēr:* pfründen-, stellenloser Geistlicher, Abbé VO." ‚1779 erteilte ein M.-Herr (junger Priester) Unterricht im Lesen.' Staffelb. 1882, 57.

Nach der im XVIII. die Abbé's auszeichnenden Tracht, frz. *petit-manteau,* Abbé-Mantel.

Münz-Herr: über das Münzwesen gesetzter Beamter. ‚Die Münzherren, die da zusehen, dass alle Münz mit der Stadt Stêmpfel geschlagen, an der Probe und in dem Gewicht gerecht seie.' Siml.-Leu (für Bs; Sch; Z). ‚M-en, die auf die münz und wêchsel acht hattend, dass es recht und ordenlich zugienge, mensarii (monetales) triumviri.' Mal. — March-: Marken-Aufseher, -Richter. ‚Der Statthalter nebst 6 kleinen Räten werden M-en tituliert und haben über die in der Stadt wegen denen Gebäuen und aussert derselben auf der Landschaft wegen den Feldgüteren und deren darauf haftenden Dienstbarkeiten entstehende Streitigkeiten zu urteilen.' Siml.-Leu 1722. Vgl. *Gescheid-H.* — Markt- (*Mard-* Gr ObS.): 1. Kaufmann, Händler Gr. — 2. ehemals mit der Aufsicht über das Marktwesen betrauter Ratsverordneter Bs; Sch. ‚Die M-en entscheiden die auf den Korn-, Anken- und Holzmärkten entstehende Streitigkeiten.' Leu, Lex. (für Bs); ähnlich 1719, Bs Rq. I 765. ‚Kornmarkts-Herren, welche die Streitigkeiten, so in dem Kornhaus oder

wegen des Kornhandels entstehen, entscheiden.' SIML.-Leu 1722. Daneben: ‚Holzmarkts-Herren,' ebd.; vgl. dagegen ‚Holzordnungs-, Holz-, Wald-H.' — Martinis. *Jörgi-H.* — Murtner-, nur in der RA.: *Meⁿ würd meineⁿ, Dēr wär en M.*, vom Landvolk um FMu. angewendet auf einen Grosstuer. — Möss-: ehemals mit der Aufsicht über die Messe betrautes Ratsmitglied Bs. ‚Was buessen von kürze der ellen in der mëss verschuldt werden, sollen ouch einer statt zuegehören und nit den m-en werden.' 1495, Bs Rq. I 227. — Maschineⁿ-: Fabrikherr NDW; ZO. — Muster-: ehemals Inspektor, der die Truppenschau (‚Musterung') und Controle über die Soldaten zu besorgen hatte. ‚[Es seien] daselbs vil redlicher knecht usgemustret [worden]. Sy syen gan Meiland geritten und [hätten] den herren ankêrt [sich an den Herzog gewendet], sy by einander zuo behalten, da er aber inen geantwurt[et], was der m. handle, daby lasse er solichs belyben.' 1521, STRICKL. ‚M., der die gemusterten knëcht bezalt, diribitor.' MAL. ‚Der Schreiber soll der Registern zwei gleichlautend machen, das eine für den M-en, das ander aber für den Capitain.' KRIEGSB. 1644. Insofern die regierenden Orte zur Erleichterung und Verschärfung der Musterungen ihre Gebiete in militärische Kreise abteilten, setzten sie über jeden derselben einen ‚M-en' [Kreiskommandanten] oder ‚Major' (L); vgl. STRICKL. Horg. 138. — Mit-: Amtsgenosse. 1587, ABSCH. V 1, 7. — Bû-: 1. Privatmann, der eine Baute ausführen lässt Z. ‚Wann der Bawherr oder Kund die Materialia [zum Bauen] gibt.' Bs Taxordn. 1646 (Maurer). — 2. Eigentümer von Reben THTäg. — 3. Mitglied des Stadtrates, welches das städtische Bauwesen leitet Z. ‚Zur Verbesserung und Erhaltung der Stadtgebäude verordnete Herren Aufseher, welche zur Vollstreckung ihrer Befehle den Lohnherrn unter sich haben' Bs (Spreng); ‚sie machen auch ein Gericht aus, an welches von den Fünfer-Herren kann appelliert werden.' SIML.-Leu (für Bs). In AP wird der *G'mends-B.*, der Aufseher über Gemeindebauten, ein Mitglied des Gemeinderats, vom *Lands-B.*, dem Aufseher über die Staatsbauten, Mitglied des Grossen Rates, unterschieden. ‚Dass man 5 buherren nëmen soll; die dann der rat nimmt, süln sweren, dass sy heissen buwen in aller der statt by ir eide für für [zur Verhütung von Feuersgefahr].' 1304, Z RBr. ‚Wer in unser statt buwt, der soll, so er den bu vollbracht hat, die buwherren und schetzer berüefen, die mûr besichtigen [zu] lassen.' 1539, B Rq. ‚Bauwherr, ædilis.' MAL. ‚Ein B. wird allein aus und von den kleinen Räten erwehlt; dessen Amt ist, Sorg zu haben zu der Statt Ringmauren, Toren, Türnen, Brunnen, Brucken, Gassen, auch zur Schanz und allen denen Häusern, so UGnHH. zudienen. So spännig Sachen von Gebäuen wegen in der Burgerschaft sich erheben, alsdann wird Dasselb durch den B-n ab und von einander gerichtet. Ein B. hat einen schönen oberkeitlichen Sitz am See, schöne Gärten und Rëben [usw.].' Z Pfrundenb. 1757 und ähnlich schon SIML., Reg. 1577; vgl. noch MEM. Tig. 1845, 54. Das Amt früher auch in L (s. SEG. RG. III 111); G, in B; S (lt LEU, Lex.) auch mit der Aufsicht über Waldungen und Strassen. ‚(Landes-) B-en' (bzw. ‚-Baumeister') finden sich z. T. seit dem XVI. in den ‚Ländern' (auch Untertanenländern, so SCHWMa.); vgl. BLUMER, RG. I 2, 193. Ihnen lag vorzugsweise die Aufsicht über Strassen und Wege (daher auch ‚Bau- und Strassen-H.') ob. Noch heute gehört der ‚B.' zu den ‚vorsitzenden Herren' und ist als solcher Mitglied der obersten Exekutivbehörde API.; Uw; U. Insofern das Departementalsystem eingeführt ist (NDW; U), entspricht seine Stelle der des ‚Bau(ten)direktors' oder ‚Direktors des (öffentlichen) Bauwesens' anderer Kantone. ‚Die Bezirksgemeinde wählt den Bezirksbauherrn.' U Verf. 1851. Auch das Chorherrenstift zum Grossmünster in Zürich hatte einen ‚B-n' (bzw. ‚Baumeister'); vgl. *Fabrik* Bd I 636; LEU, Lex. XX 420. ‚Den [dem Stift gehörigen] Wald wird ein Herr Verwalter mit und nëbent einem Bauwherren der Stift jährlich besuchen und darzu gute Vorsorg haben.' 1682, HOTZ, Urk. Der B. hatte auch ins Feld mitzuziehen, wo ihm die Aufsicht über den Train und die Leitung der Pionierarbeiten oblagen; s. RODT 1831, I 121. — 4. ehemals Verwalter der sog. ‚obern Allmend' SCHW (Steinauer). 1818 erschien eine ‚Bauherrn- oder Oberallmeind-Verordnung'.

Begel-: Spottn. auf einen vornehm tuenden armen Schlucker SCHWE.; vgl. *Halb-H.* — *Begel*, Excrement; schwächlicher Mensch.

Balᵒʰeⁿ-: Mitglied der seit 1415 bestehenden Gesellschaft der ‚Fischmeister' in L, die nominell das Fischrecht in einem bestimmten Bezirk des Vw-Sees besitzen, factisch dasselbe nicht ausüben, dafür aber eine gewisse Anzahl ‚Balchen' [Felchen-Art] als Entschädigung erhalten. Vgl. L Ber. ü. Vw-See 1868, 22. 47; LIEBENAU 1881, 227/8. — Bann-: Kirchenvorsteher, -Ältester Bs (Spreng). ‚Es hat auch bei einer jeden der 4 Hauptkirchen in der Stadt einige Glieder des Kleinen und Grossen Rates, die von dem Rat erwehlet und B-en genennt werden, welche den Consistoriis beiwohnen, auf die Pfarrangehörigen genaue Aufsicht tragen, die Ärgernisse bestrafen und auch beiwohnen, wenn die Fehlbaren vorgestellet werden.' LEU, Lex. (für Bs). ‚[Es mag] wo es UGnHHn für guet und fruchtbar ansëchen, den verordneten b-en mit dem bann gegen [den Ehebrecher] fürzuefaren befolchen werden.' 1553, Bs Rq. Vgl. noch *Bann-Brueder, -Ordning* Bd I 442.

Panner-: 1. urspr. militärische Würde, Bannerträger [d. h. Träger der Hauptfahne, vgl. dagegen *Fanen* Bd I 828] beim Heeresaufgebot. ‚N. N., der panerherr.' 1476, Bs Chr., wird ebd. als ‚venre, vexillifer' bezeichnet. Doch gestaltete sich dieselbe schon seit dem XVI. zu einem lebenslänglich verliehenen Staatsamte und der ‚B.' wurde bes. in den sog. demokratischen Kantonen, ähnlich wie die ‚Venner' in B (Bd I 831/2) und der ‚Landesfähn(d)rich', eines der ‚Häupter' des Landes; so noch heute in Uw; U, früher auch in GL; SCHW; ZG. Wie der ‚P.' im Heerwesen zunächst auf den ‚Feldhauptmann' folgte, so nahm er auch als politischer Würdenträger seinen Rang unter den ‚vorsitzenden Herren' unmittelbar nach Landammann (wenn diesem nicht auch die Würde eines P-n übertragen wurde) und Statthalter ein und führt den Namen auch heute noch als Mitglied der obersten Exekutivbehörde. ‚Frau Landämmin und Pannerherrin N. N.' OBWSarn. (Grabschrift). In AP führte den Titel der 2. Staatsbeamte, der sog. ‚stillstehende Landammann'. In GL wurde der ‚P.' früher (seit 1456) ‚Panner-Meister' genannt; die letzte Wahl

fand 1822 und zwar seit 1623 abwechselnd von den beiden Confessionen Statt; diejenige Confession, die keinen P-n besass, durfte dafür den ‚Panner-Vortrager‘ aus ihrer Mitte ernennen. Während der ‚P.‘ beim Heere in der Erfüllung seiner urspr. Aufgabe z. T. durch einen ‚(Panner-)Vortrager‘ vertreten wurde, rückte er zum Anführer des 2. Aufgebots (der Reserve) vor. Dem Range nach stand der ‚P.‘ in militärischer und politischer Hinsicht über dem *(Lands-)Fänd(e)ri* (Bd I 832), ebso in den W-Zehnten über dem *Zeh(e)nden-Fänd(e)ri* (ebd.). ‚Der P.-Herren [in L] sind 2, einer in der mehreren und einer in der minderen Stadt; sie tragen die Stadt-Panner, der Stadt-Venner den Stadt-Fahnen; sie behalten auch solche Stellen, wann sie zu höheren Ehrenstellen, auch zu dem Schultheissen-Amt, befürderet werden.‘ Leu, Lex. ‚Uber die Kriegsgeschäft in dieserem Land sind verordnet und werden von der Landsgemeind erwehlet ein Lands-Hauptmann, ein P. (da Einige den Lands-Hauptmann vor dem P-n und Andere Diesen vor Jenem setzen).‘ Leu, Lex. XVIII 746. 757 (für U). Das Amt (als militärische Würde) früher auch in Sch, sowie in den zugewandten Orten und Untertanenlanden (so Livinen). Vgl. Elgger 1873, 112; Gl Jahrb. VIII 8/20; Blumer, RG. I 1, 284. I 2, 190/2; Seg. RG. II 417. — 2. lehenspflichtiger Grundherr, der ein eigenes Banner führen darf und mit demselben Zuzug zu leisten hat; Besitzer eines Bannerlehens, ein chevalier banneret; vgl. Rodt 1831 I 63. ‚Dass die Amtlüt und Pannerherren (Vasallen und Lehenlüt) keinen unserer Undertanen irer Amts- und Twingsangehörigen einichen Wyn wider iren Willen by inen ze nëmen zwingen.‘ 1613/28, B Mand. — 3. „Commandant einer Rotte Feuerwehrleute Z.“ ‚Auch ist die Stadt eingeteilet in 10 Panner, deren ein jedes seinen Hauptmann und P-en hat.‘ HEEscher 1692; vgl. *Quartier-H.*

Bei Feuerausbruch wurde an den Sammelplätzen der Mannschaft je ein Banner (s. *Für-Panner*) aufgerichtet.

Band-: Fabrikant von Seidenbändern Bs; Syn. *Siden-H.*; vgl. *Garn-H.* — Berg-: 1. Tourist Ap. [Der Fremdenführer] *passet uf d' Berg-Hërↄ*. Halder. Vgl. *Herrschaft.* — 2. Ratsherr, der die Aufsicht über die auf dem Zürich- und Adlisberg liegenden städtischen Allmendgüter hatte. XVII./XVIII., Z; vgl. *Berg-Amt* Bd I 245. ‚Der Herr B. Bodmer bekennt, dass MGnHHn bei dem Aufmachen des Holzes viel mehr Schaden als Gewinn habind.‘ 1682, Hotz, Urk. ‚Ohne des B-n Bewilligung ist Niemand befuegt, in dem Zürichberg, Adlisberg [usw.] Holz zu fellen oder nëmmen.‘ HEEscher 1692. — 3. Besitzer eines Bergwerks. ‚[Die VII regierenden Orte] sollen weder macht noch g'walt haben, den perkherren, denen wir also [das Bergwerk zu GSa.] g'lyhen haben, diss bergwerk zuo unsern handen ze nëmen.‘ 1521, Absch. IV 1 a, 87. So auch vom Bergwerk in UwMelcht. (seit dem XVI.), s. AKüchler 1886, 104/6. — Pestilenz-: Kaplan, welcher täglich die sog. St Sebastians-Messe zu lesen hat, die [in S] zur Zeit einer Pest gestiftet worden. (Krutter 1845). — Bët-: Kandidat oder Student der Theologie, der jeden Samstag vor der Austeilung des Almosens im ehemaligen Augustinerkloster ein vorgeschriebenes Gebet vorzulesen hatte XVIII., Z; vgl. 1762, Almosenordn. (Z Ges. IV 12/3) und *Mues-Hafen* Sp. 1014.

Pfarr-Hêr: = *Hër 1 c* Aa; B. *D' Pf-eⁿ loseⁿd gern zue, wenn meⁿ vom Zehndeⁿ seit* Aa.

Betr. die Ausdeutung aus mhd. *pharraere* vgl. ‚Pfarrherr‘ bei Gr. WB. Betr. Mischung der End. *-er (aere)* mit *-Her* (bzw. *-Herr*) vgl. *Kilch-Hër.*

Proviant-Herr: = *Lifer-H.* ‚Der Kriegsrat erwehlet einen Tross- und Pr.-Herrn.‘ Leu, Lex. XVIII 756/7. — Pfruend-: Geistlicher, der eine Pfründe hat Ndw; vgl. *verpfrüenden* und *Mantel-H.*

Brett-: = *Dreier-H.* Bs Nachr. 1883; Syn. *Br.-Meister.* — *Brett,* Zahlbrett, an welchem Zahlungen an die Obrigkeit bzw. von derselben gemacht werden.

Quartier-: Quartierofficier; Ratsverordneter, der bes. zu Zeiten der Gefahr in den (eig. wohl zu militärischen Zwecken gebildeten) Quartieren für Ruhe und Ordnung zu sorgen hat. ‚Man soll bei Feuersbrunsten für die Fenster brennende Liechter in Laternen henken oder stellen oder widrigenfalls von den Q-en in jederem Quartier zu gebührender Straf gezogen werden.‘ Bs Mand. 1681. ‚Q-en, denen [bei Feuersgefahr] in allweg in ihren Quartieren auf den gewohnlichen Lärmplätzen zu bleiben obligt.‘ 1681; 1718, ebd. Vgl. Bs Feuerordn. 1745; 1758; 1763. ‚Da ein jedes der Quartiere in der mehrern Stadt einen Hauptmann und 4 Q-en aus dem Kl. Rat, das in der mindern Stadt aber einen Stadthauptmann, 3 Stadt- oder Q-en und andere erforderliche Officiere hat.‘ Leu, Lex. II 236. S. noch Bs Rq. I 587.

Rechen- (*Rechniⁿgs-* Ndw): Rechnungsrevisor Ndw; drei von der Landsgemeinde gewählte R-en bilden mit den ‚vorsitzenden Herren‘ die Rechnungs-(Finanz-)Commission, vor welcher der Landseckelmeister Rechnung zu stellen hat. Ähnlich prüften 6 aus dem Kl. Rat gewählte R-en ‚sammtliche Rechnungen der Stadtämteren‘ G (Leu, Lex. VIII 192). Ehemals Mitglied des ‚Rechen-Rates‘ oder der ‚Rechenstube‘, welche das Finanzwesen der Stadt und des Staates beaufsichtigte und leitete Z. ‚Zue Zürich hat es auch ein besonderen rat von wenig personen, weliche man r-en nennet; bei disen sitzt allweg der alt burgermeister, zwen seckelmeister, der klösteren obmann, auch zwen von reten und zwen von burgeren. Dise nemmen nicht nun alle rechnungen der vögten und amptleuten ein, sonder es werden inen auch oft vom rat andere wichtige und schwere händel zue beratschlagen befolhen und dieselbigen dann widerum an rat langen zue lassen.‘ Siml., Reg. 1577; vgl. dazu Siml.-Leu 1722, 471. Bei HEEscher 1692, 75/6 und Mem. Tig. 1742, 348 gilt der Name zunächst nicht von den von Amts wegen dazu gehörenden Standespersonen, sondern nur von den beisitzenden je 3 Mitgliedern des Kl. und Gr. Rates. ‚Die R-en verliehen auch im Nammen UGnHHn alle Zehenden, nicht weniger haben sie Gewalt, Pfründen und Diensten Verbesserungen, Notdürftigen Handreichungen zu schöpfen.‘ Z Pfrundenb. 1757.

Die für Ndw angegebene Bed. hat wohl auch ‚Rechneten-H.‘ 1713, Ndw (Ztschr. f. schwz. R. VI 131, Müller, Schwz.-G. XI 82).

Gᵉrichts-: 1. Richter Ndw; Z. — 2. Grundherr. als Inhaber der niedern Gerichtsbarkeit; vgl. z. B. 1474, ThWeinf. Offn. (Ztschr. f. schwz. R. I 95) und die Absch. (z. B. V 2, 1503). Das Verhältniss der G-en im Th zu den regierenden Orten wurde durch den sog. ‚Gerichtsherrenvertrag‘ von 1509 (s. Absch.

III 2, 468) geregelt. Vgl. Meier 1881, 75/91 (bes. über die Rechte der G-en) und s. noch *Gerichts-Herrlichkeit.*

Reformations-: Mitglied der ehemals mit der Aufsicht über die Beobachtung der Sitten-, Kleider- und Luxusmandate (‚Reformations-Ordnungen') beauftragten Behörde, der sog. ‚Reformation', bzw. ‚R-s-Kammer' Bs; Z; Syn. *R-s-Rüejer, Reformator.* ‚Eine Tochter zu Zürich wirt für die R-en b'schickt wegen zu grosser Lappen, die sie an den Schluttenermeln hatte.' Schimpfr. 1651. ‚Zur Reformation werden jährlich geordnet 12 Herren, 8 des Kl. und 4 des Gr. Rats, die man die R-en nennet; müssen das oberkeitlich gross Mandat handhaben und die Verfehlenden nach Gebühr bestrafen.' HEEscher 1692. ‚Praefectus moribus, R.' Denzl. 1716. ‚Die R-en sitzend der Wochen 2 Mal.' Z Pfründenb. 1757. Vgl. noch Leu, Lex. II 229; XX 383; vMoos 1775, 287, *Kleider-Ordning* Bd I 442, *Tribulations-, Zucht-H.*

Zu ‚reformieren' i. S. v. tadeln, zurechtweisen, also ist das Reformationstribunal eig. ein ‚Rügegericht'.

Rundi-: Vorgesetzter, der zur Aufrechthaltung der Ordnung die Runde zu machen, zu ‚patrouillieren' hat; vgl. die ‚Patrouillen-Commission.' Mem. Tig. 1790, II 78. ‚Die Rondeherren werden begleitet durch einige von der Wacht, gehen durch die Stadt mit einem Windliecht und sehen zu, dass nichts Ungerades oder Feindliches sich merken lasse.' HEEscher 1692. Mitglied der Kirchenvorsteherschaft, welches über die Sonntagspolizei wacht ZStdt†. Vgl. *Umgang* Sp. 341, *Umgänger* Sp. 358, *Hēr 1 f, Runder.* — Ring-: = ‚vorsitzender Herr' (s. *H. 1 f*), obere Magistratsperson, die ihren Platz im ‚Ringe' hat; Syn. *Schranken-H.* ‚Wurde Jmd R., ohne dass er zuvor Ratsherr gewesen...' AKüchler 1887. — Rüss-: 1. wer die Hoheit über den Reussfluss besitzt. ‚Luzern glaubt, mit Zg und Z R-en zu sein.' 1730/1, Absch. VII 1, 957. — 2. ehemals obrigkeitlich bestellter Aufseher über den Reussfluss und Bezüger des betr. Wasserzolls L; vgl. *Glatt-Vogt* Bd I 706 und *Schiff-H.* ‚Das an der Reuss erbaute Zeughaus wurde bald, unbemerkt vom R-n, unterfressen.' Liebenau 1881. — Rats-: (in B -*Hēr*): 1. wie nhd., doch in den Städtekantonen nur noch in RAA., z. B. in der Var. bei *Herr 1 a* (woneben auch: *so wär i^ch bald en R.* Z). *En Būch ha^n wie 'nen R.* Th; Z, *(grad) e chlī en R. ha^n*, einen Schmerbauch Schw; vgl. *Chor-H.* und *R-en-Būch. Mi^n Marti^n verstunet ob selliger* [solchem] *B'richt und macht wie-n-e R. es wunderli^chs G'sicht* U (Schwzd.). *G'lert si^n wie d' Röts-Herre^n.* Stutz. *Dęvo^n laufe^n wę-n-en R.*, sich den Schein der Behäbigkeit, Würde geben Th. *Wenn d' (Röts-)Herre^n vom Röthus chömme^n, so fallt jedem e gueter Röt i^n (so wüsse^n si mē, als wo si druf gange^n).* Inbichen. Vgl. noch *R-en-Gunst* Sp. 378, *R-en-Meining.* Spec. kommt der Titel ‚R.' den Mitgliedern des Wochenrates zu, welche, als nicht zu den ‚vorsitzenden Herren' gehörig, keinen spec. Amtstitel führen Ndw, ähnlich den 6 letzten Mitgliedern der ‚Standeskommission' (ohne ‚Landammann, Statthalter, Seckelmeister') Gl. In ApI. kommt er sowohl den Mitgliedern des ‚Kleinen oder Wochenrates' als denjenigen des ‚Grossen Rates' zu; ApOberegg, mit gesonderter Verwaltung, in 2 ‚halbe Rhoden' zerfallend, hat für jede derselben besondere ‚R-en' mit erstinstanzlich richterlicher und Verwaltungsfunktion. Besondere Tracht ist den R-en vorgeschrieben im Ndw Gesetzb. 1867; vgl. T. Sp. 367 (für Ap). Mitglied des Gemeinderats ApA. ‚Die Verlobte, welche ins Pfarrhaus geht, um ihre Hochzeit anzugeben, nimmt nach altem Brauch und Recht einen R-en, dem sie ins Pfarrhaus nachfolgte.' TTobl. 1830. Mitglied der Vorsteherschaft der Einwohner-Gemeinde, seltener ein solches der Bürger-Gemeinde; auch etwa = Kantonsrat Obw. Wer ‚Einwohner-Gemeinderat' und nicht zugleich (wie gewöhnlich der Fall) ‚Bürger-Gemeinderat' ist (oder umgekehrt), wird scherzw. ‚halber R.' genannt. ebd. Vor 1868 galt der Titel den Mitgliedern des einfachen (nicht aber denen des doppelten oder dreifachen) Landrates. ebd. In Bs standen die seit 1336/7 aus den 15 Zünften genommenen ‚Zunftratsherren' den seit 1382 in den Rat zugelassenen ‚Zunftmeistern' gegenüber; vgl. Heusler 1860, 194/7. 373. 379. ‚60 Glieder des Kl. Rats, davon 30 R-en und 30 Meister genannt werden; die R-en werden von dem Kleinen und Grossen Rat, jedoch allezeit aus dem Mittel der 12 Grossen Ratsglieder gleicher Zunft, die Meister aber auf den Zünften erwehlet; auf den Zünften hat der Meister vor den R-en den Rang.' Leu, Lex. II 188/90; vgl. noch *Hēr 1 f;* Mem. Tig. 1742, 345/6. ‚Der Kleine oder Tägliche Rat' besteht aus 24 Zunftmeistern und 20 R-en; 14 von den 20 R-en heissen Zunft-R-en, weil ihre Stellen so an die Zünfte gebunden sind, dass 2 davon aus den Achtzechnern der Konstafel und eine aus den Zwölfern einer jeden der übrigen Zünfte von dem Gr. Rat besetzt werden müssen; die 6 andern R-en aber werden von dem Gr. Rat ohne Rücksicht auf die Zünfte aus seiner Mitte erwählt und heissen deswegen [R-en] von der freien Wahl.' DWyss 1796. Ein Gefolge von 12 ‚R-en' hielt unter Fürst ‚Bartlis' Leitung an der Fastnacht eine Gerichtssitzung, einen ‚Narrenrat', nachdem sie, lt ‚Bartlispiel' von 1829, den ‚Bartlis-R-en-Eid' geleistet hatten Schw Br. Vgl. *Narren-Fest* Bd I 1116/7. — 2. (Pl.) scherzw. für Bohnen, als Gericht Schw; vgl. *Chor-H.* — rats-herrele^n: sich benehmen wie ein Ratsherr, bzw. wie Einer, der es werden möchte Ap (s. T. 367). — Side^n-H.: Seidenfabrikant Bs; Z; Syn. *Band-H.* — Säckli-. ‚Man hat das Säckle geordnet, da man [am Sonntag in den Kirchen] das Almuesen daryn sammlet und es demnach 2 Herren des Rats, so darzue geordnet und darum S-en genannt werdend, überantwurtet.' Rüeger 1606. Vgl. *Säckli-Gelt* Sp. 263. — Sil-: seit 1676 Mitglied des Kl. Rates, ‚das über den an dem Fluss Sil ob der Stadt gelegenen Silwald die Obsorg traget und daraus den Klein und Grossen Räten jährliche Holzgefälle [vgl. *Rat-Gält, Herren-Holz* Sp. 1252] abführen lasset.' XVI./XVIII., Z (Leu). ‚Der S. muss zu den Wuhren an der Sihl Sorg tragen, damit sie nicht schädliche Ausbrüche nehme.' Mem. Tig. 1742. Vgl. noch *Wittfrauen-Holz* Sp. 1250/1, *Hard-, Berg-H., S.-Knecht.* — Selbst-: eigenmächtiger, unabhängiger Mensch, der nach Niemandem fragt B; L; Zg (St.^b). — Salz-: 1. Ratsglied, ehemals als Oberaufseher des obrigkeitlichen Salzhauses und Salzhandels Bs; L (lt Leu, Lex. XII 294 auch ‚Salzhaus-Herr'). ‚Den s-en ein stücke salze zem jaro.' 1429/30, Bs (Ausgabeposten). Vgl. Leu, Lex. XX 378 und Ochs II 411/2; Seg. RG. III 58. — 2. Salzhändler; vgl. *Garn-H.* ‚Die S-en sollen den Schiffmeistern von jedem Mäss Salz, das sie die Linth hinunterzuführen haben, 1 Btzn

geben.' 1574, Absch. IV 2, 529; wofür an anderer Stelle: ‚Salzkäufer.' — Sommer-Herr: wer nur im Sommer den Herren zu spielen vermag, im Winter aber aus Mangel an Verdienst darben muss. ‚Die Langnauer sind nicht sog. S-en, wie man sie anderwärts findet, übh. nicht sog. Herren.' Gotth. XX 190. — Senti-: Ratsherr als Vorsteher des zur Aufnahme von Aussätzigen bestimmten Spitals ‚zur Senti.' seit 1418, L. Auch ‚S.-Meister, -Pfleger.' ‚S. oder Sondersiechenspitalmeister.' Siml.-Leu 1722. Vgl. Gfd XVI 215/7. — „Sust-: Aufseher über die ‚Sust', das Lager- od. Waarenhaus B; VO; Sch; Z." — Satz-: Collator, Inhaber des Kirchensatzes. ‚Die Mötteli, als ihre Satz- und Lehensherren, sollten den [von ihnen eigenmächtig] aufgestellten Pfarrverweser bei ihnen bleiben lassen.' 1530, Absch. ‚Die predicanten möchten iren nächsten natürlichen erben ir erbschaft fry nachlassen, von iren satz- und lechenherren daran ganz unverhindert.' ebd., im Wechsel mit: ‚Collatores und Lechenherren.' ‚Diewyl er mit einer ganzen g'meind [zu AaBremg.] zu lütpriester ang'nummen und ein ganze g'meind syne s-en syend.' HBull. 1572. — (G°)schau-: 1. Wundarzt, als Mitglied der sog. *Wundg'schau,* dem ehemals die erste Untersuchung der für den Spital angemeldeten Kranken und die bezügliche Begutachtung betr. Aufnahme oder sonstige Versorgung derselben übertragen war Z; vgl. Bd I 442; Z Ges. III 311/25 (‚G'schau-Ordnung' von 1757, wo dafür ‚G'schau-Meister') und vMoos 1775, 284/5. Der 1832 in Z gestorbene JRFries war: ‚Operator, Sch. und Demonstrator der Anatomie.' — 2. Beamter, der (bes. auf dem Markt) zu verkaufende Waaren auf ihre Ächtheit zu prüfen hatte Bs; G. S. *gräten* Sp. 822, *Schau-Gelt* Sp. 264/5. — Gescheid-: Mitglied des ‚Gescheids', eines ehemaligen Marken- und Flurgerichts, ‚so die Streitigkeiten wegen der Güter, Marken und Zäune vor der Stadt und über die daselbst vorgehenden Frevel entscheidet; in der grossen Stadt sind 7 und in der kleinen 5, da unter den ersten 4, bei letstern aber 2 des Kl. Rats sind.' Siml.-Leu 1722; Spreng. S. noch *Gescheid-Meier, -Meister, Gescheids-Ordning* Bd I 442 und vgl. Heusler 1860, 222. — Schid-: Schiedsrichter. ‚Es wart in disem [Streit-] handel gedätiget und dorzwüschen gehandlet durch êrlich sch-en.' 1531, Bs Chr. Zur Beilegung religiöser Streitigkeiten und Auskunft in Glaubenssachen verordnete man in G in der Reformationszeit 4 ‚Sch-en'; vgl. Kessl. I 207. Als Pl. ebd. ‚Schidlüt.' — Schiff-: ehemals mit der Aufsicht über die Schifffahrt auf dem Vw-See und dem Bezug des Wasserzolls betrautes Mitglied des Kl. Rates L. ‚Ein jeder sch. soll ynziehen den zoll von jedem houpt vieh, was über den see g'füert wird.' 1599, L Ordn. Vgl. Seg. RG. III 1, 37/9 und *Rüss-H.* — Schuel-: 1. Schulvorsteher. Der coll. verstandene Pl. als Sg. verwendet i. S. v. Examen und das an Jenes sich anschliessende Jugendfest, an welchen Festlichkeiten die Schulvorsteher erscheinen Gl. *Hüt ist (mer händ hüt) d' Sch-e*ⁿ, sagen die Schulkinder. *A*ⁿ *d' Sch-e*ⁿ *ga*ⁿ. Das Amt des ‚Sch-n' (scholasticus) am Z Stift zum Gr. Münster, der urspr. (seit 1289) vom Capitel des Stifts gewählt wurde, die Aufsicht über die Stiftsschule hatte und die ‚Schulei' oder ‚des Sch-n Hof' bewohnte, erhielt sich auch nach der Reformation mit erweiterter Competenz. ‚Aus denen Examinatoren, auch denen Archi-Diaconis und 3 Pfarrern in der Stadt wird alle 2 oder 3 Jahr ein Sch. über Collegia und Schulen bestellt.' Leu, Lex. XX 403/4. ‚Nebend den Examinatoren [s. Bd I 621] hat es ein ander Collegium, der Obristen Sch-en genannt, welchem die Examinatoren alle, ausser den Gr. Räten, und hingegen noch beiwohnen der ältere Burgermeister [usw.]; selbigen stehet die Wahl einiger Professorum und der Schuldieneren in lateinischen Schulen in der Stadt zu.' Siml.-Leu 1722, 486/7. ‚Die Oberaufsicht über das ganze Gymnasium steht bei den sog. obersten Sch-en (Schulrat).' DWyss 1796. Auch die übrigen Schulen standen unter der Oberaufsicht spec. hiezu verordneter Sch-en. ‚Die Sch-en der deutschen Schulen sind: der ältere Burgermeister, der vorderste weltliche Examinator und der Herr Obmann, vom geistlichen Stand aber der Herr Antistes, Verwalter und Pfarrer zum Predigern.' Mem. Tig. 1790. ‚Die Kunstschule steht unter der Oberaufsicht einiger Häupter und Glieder von der Regierung und Geistlichkeit, welche die Sch-en der Kunstschule heissen; auch hat es noch besondere weltliche Visitatoren, die das engere Kollegium der Sch-en ausmachen.' DWyss 1796. Vgl. noch ‚(Verordnete zur) Lêr' [den sog. ‚Kleinen Schulrat'] und s. UErnst 1879, 62/3; Vög.-Nüsch. 320. — 2. ehemals Lehrer an der obern Schule L (JStaffelb. 1882), unterschieden vom ***Schuel-Meister.*** — Schuel-Herrî f.: Lehrstelle, deren Inhaber früher die deutsche Schule und den Choral, in neuerer Zeit nur noch den Organistendienst zu versehen hat UwStans (Gem. 1836, 109). — Schanzen-Herr: Ratsherr, von 1803/33 von der kantonalen Regierung bestellter Beamter, als Vorsteher des ‚Schanzen-Amts' (Bd I 246); vgl. Leu, Lex. XX 438. ‚Der Ingenieur oder Sch. soll zu den Schanzen Sorge tragen und zugleich im Notfall zu den Hochwachten schauen, dass Alles wohl versehen seie.' Mem. Tig. 1742; s. ebd. 1790, II 108/9. — Schirm-: ehemals Mitglied der Waisenbehörde, das die Aufsicht über die ‚Schirmlade' [Archiv für Werttitel] hatte Z; s. *Waisen-H.* — Schotteⁿ-: Kurgast, der Molken trinkt, eine Molkenkur macht Ap. — Schatz-: ehemals Mitglied des Rates, das die Aufsicht über die Schatzkammer hatte Bs; vgl. ***Schlüssel-H.* u. s. *Dreier-H.*** — Schetz-: ehemals obrigkeitlich bestellter Schätzer, der den Markt- und Verkaufspreis der Waaren festzusetzen hatte Bs. ‚Markt- und Sch-en.' Bs Polizeiordn. 1715. Vgl. *Tax-H.* — Schlüssel-: ehemaliger Beamter, der die Schlüssel zur Schatzkammer hatte Ndw 1790. — Schnäuggel-*Herrli:* naseweiser Mensch, Laffe; eig. wer die Nase überall hineinsteckt S (Joach. 1881, 121); Syn. ***Herren-Schnäuggel;*** vgl. *Fötzel-H.* — Schrankeⁿ-Herr: = ‚vorsitzender Herr', als: der Landammann, Landstatthalter usw. (s. Gl Gem. 1846, 187), welche im Ratssaale die Ehrensitze *(Schranken)* einnehmen, in ihrer Gesammtheit selbst *Schranken* genannt Gl bis 1836. Vgl. ***Ring-H.***

Spiegel-Herren: Name eines der zum ‚Concil' zsgerufenen geistlichen Orden. UEckst., Klag, D 3a.

Ein Ritterorden, ‚Speculierer', nach einem kleinen runden Spiegel, den sie auf der Brust trugen; vgl. Lonicerus 1585, 97 und MLuther (ed. Janj 1848), 139/40.

Spend-Herr: Austeiler der Almosenspenden; im Stift LBerom. einer der Chorherren (s. Ineichen 1859, 94); in L; GStdt früher ein Mitglied des Rates, Verwalter des ‚Spend-Gutes' (s. Sp. 352); Syn. ‚Obmann

über das Almuesen.' S. noch *Sp.-Amt* Bd I 246, *-Vogt* Bd I 709, *-Meister* und vgl. *Mues-Hafen* Sp. 1014.

Spett-: Ersatzrichter für einen Ratsherren; vgl. *Sp.-Meister*. ‚Die Sp-en sollen [am Fünfergericht] der Abwesenden oder Abtretenden Stell besetzen.' 1741, Bs Rq. I 965. 1031 (‚Spött-H.'). — *Spetten*, Aushülfe leisten.

Spital- *Spittel-*: 1. Verwalter eines Spitals, bzw. des dazu gehörenden, z. T. zu Armenspenden verwendeten Fonds, Spitalaufseher L; Schw; Ndw. Vgl. Leu, Lex. XX 382/3. — 2. Hospitaliter; s. *Heilig-Geister* Sp. 491. — Spruch-: Richter, insofern er einen ‚Richterspruch' tut. 1563, Mey., Wetz., 222. — Stube^n-: seit Ende des XVIII. Titel des ‚Stubenmeisters' der urspr. adeligen Gesellschaft der Schützen L (Gfd 13, 129). — Stëckli-: wer beim Ausgehen einen Stock trägt, um sich ein vornehmes Aussehen zu geben ZO. ‚Solche St-en [von Gemeindevorstehern] wissen die Bürger auszusaugen, wie vor Zeiten die Hagherren es gemacht haben.' Stutz. Vgl. *Stëckli-Gumper* Sp. 314. — Stock-. ‚4 Glieder des Kleinen Rats nebst den St-en sind Aufseher über das für arme, verburgerte Haushaltungen gestiftete sog. Stock-Amt [s. Bd I 246].' Leu, Lex. (für G). — Stucki-: ehemals der Baumwollfabrikant, dem der Weber die Stücke Tuch ablieferte, die er aus dem vom ‚Garnherrn' bezogenen Garn fabriciert hatte GT.; ZO.†

(March-)Stall-: Aufseher und Verwalter des obrigkeitlichen Marstalls Z XVI./XVIII.; vgl. Z Taschenb. 1885, 62. ‚Der Margstall-Herren sind 2 [ein ‚Ober- und Unter-St.'], da der einte von dem Kl., der andere von dem Gr. Rat ist. Sie sollen die Pferde nicht Jedermänniglich ausliehen, sonder dass sie allermeist den Herren des Kl. Rats auf den Dienst warten. So sich etwann G'spän oder Zweitracht zwüschen der Burgerschaft oder jmd Anderm von Pferden wegen begeben möchten, werden dieselben von ihnen entscheiden.' Z Pfrundenb. 1757. ‚Die St-en tragen Obsorge über die obrigkeitlichen Fuhrwerke und beurteilen die wegen der Käufe auf dem Pferdemarkt sich eräugnenden Streitigkeiten.' Leu, Lex. (für Bs); vgl. Bs Rq. I 764/5.

Neben der oben bezeugten schiedsrichterlichen Competenz besassen die St-en auch eine strafrichterliche in Zollsachen betr. Marktvieh, vgl. *Stall-Amt* Bd I 246, woselbst in diesem S. zu corrigieren ist.

Stür-: Ratsherr, als obrigkeitlicher Steuerbezüger. XV., Bs; vgl. Schönberg 1879, wo z. B. S. 404 spec. ‚Rappen-, Wyn-Stüreherren, Margzale-Herren' genannt werden. — Straf-: Mitglied der von den Corporationen zur Bestrafung der an ihren Gütern verübten Frevel eingesetzten Commission Ndw. — Strassen-: ehemals mit der Aufsicht und Besorgung der öffentlichen Strassen und Wege betrauter Ratsherr oder höherer Beamter VO; vgl. *Bü-, Weg-H.* und Seg. RG. III 1, 111. — Tuech-: Tuchhändler Z†; unter diesem Namen erscheinen die lt 1. geschwornem Brief von 1336 der ‚Constafel' zugeteilten ‚Gewand-Schnider.' ‚Ein Edelmann gat mit seinem Schnyder zu eim T-en, lasst ihm Tücher von allerhand Farben fürleggen.' Schimpfr. 1651. — „Tädings-Herren: die zu einem Vergleich obrigkeitlich verordneten Männer oder Richter, Vermittler Z;" Syn. *T.-Mann*. Vgl. *Tädings-Lüt* (1445, Absch. II 1867).

Tag(s)-: Abgeordneter zu einem Tag [Beratung], bes. von den Vertretern der eidgenössischen Stände auf den alten ‚Tagsatzungen'; Syn. *Bott*. ‚Vor N. N. [usw.] als tagsherren und tedingslüten erschinen.' 1476, Bs Chr. ‚Es endet sich der tag uf sunntag, dass die tagsherren wider heim fueren.' 1531, ebd. ‚Legatus; legationes obire, ein tagherr oder gesandter bott, vollmächtiger anwalt, gewaltbott (sein).' Fris.; Mal. — Nëbent-, Bi-T.: wer sich ohne obrigkeitliches Mandat auf einer Tagsatzung einfindet; als Missbrauch vielfach verboten. ‚Es ist Red gehalten von wegen der N-en, so allenthalben zueryten, wo man taget.' 1516, Absch. III 2, 1000; vgl. 1002. ‚Da auf diesem Tag viele Bytagherren erschienen sind, die Ansprach an das Haus Österreich zu haben behaupten und [uns] desshalb überlëgen Gest sind, die daneben allerlei prakticieren möchten, so wird beschlossen, dass jedes Ort die Seinen zu Hause behalte. Diejenigen, welche redliche Ansprachen haben, mögen dieselben den Ratsboten übertragen.' 1519, ebd. 1141; vgl. 1165. ‚Es soll dheiner uf dheinen tag und versammlung ryten, da der fürsten, herren und communen botschaften zuo tagen versammlet wären und sich [damit] selbs zuo einem bytagherren machen.' 1526, Egli, Act.

An anderer Stelle werden diese Zudringlinge auch ‚unverordnete Tagherren nëbent dem Brett' genannt. Die ‚Nebent-, Bi-, Zue-Botten' sind dagegen obrigkeitlich abgeordnete Suppleanten.

Tal-: 1. *(-Hër)* aus der betr. (gleichen) Talschaft gebürtiger Geistlicher W. — 2. *(-Herre^n)* in die wilde Talschlucht am ‚Enziloch' in LE. gebannte, böse Geister (z. B. von Leuteschindern udgl.), die dort ihre Untaten büssen, indem sie Fels- und Eisblöcke oder Baumstämme den Berg hinaufwälzen müssen, die ihnen dann aber entrollen, wodurch das ‚Wetterschiessen' entsteht, ein Vorzeichen nahen Witterungswechsels. Als Wetterdämonen ziehen sie an den Berggräten Gewitter zusammen, die sie dann unter Donnern und Krachen in die Talschaften hinaussenden. Wenn ein Nachtsturm durch die Lüfte fuhr, sagten die Leute: Sie bringen einen neuen T-en her [der durch einen Geisterbanner hergeführt wurde]. Ähnlich lautet die Sage von den ‚Rottal-Herren' oder ‚Rot(en)talern', die in das furchtbar vergletscherte ‚Rottal' an der B Jungfrau gebannt sind. Wenn sie, in eigentümlichen Tönen ihr Leid klagend, durchs Land ziehen, deutet dies auf schlechtes Wetter und das Volk in Aa; B; F sagt: ‚Die grauen T-en kommen!' Vgl. Kohlrusch 1854, 35/6. 185/7; Herz. 1871, 58. 118; JRWyss 1817, 420; Hugi 1830, 39/46; Pabst 1867, 16. 57; Jahn 1850, 321/2; Rochh. 1856, I 123. 171. 179. 212; II, S. XXXVII f.; 1862, 13/4; CPfyff. 1850, 244; Reith. 1853, 218/9. 537; Lüt., Sag. 27/8; und über vwdte Erscheinungen Gr. Myth.[3] 892; Henne 1879, 408/9, ferner *Wuetis-Hër, Tal-Vogt 3* Bd I 709 und *Rotenburger-, Wetter-Schiessen*. — Vierteils- *Viertels-Hër*: wer bei geringen Mitteln den Herren spielt UwE.; vgl. *Halb-H.* — Duem-, Tuem-Herr: Domherr, Canonicus. 1474/5, Bs Chr.; Denzl. 1677/1716. Syn. *Chor-H.* — Tönier-: Mitglied des Ordens der Antoniner, gestiftet zur Heilung des ‚Antonius-Feuers' (s. Bd I 944). Das Gotteshaus der ‚T-en' war der ‚Tönier-Hof.' Bs XIV., 127. Vorsteher des Siechenhauses zu St Antönien; s. B Taschenb. 1865, 197. S. noch *Antonius* Bd I 350/1. — Tier-. ‚Der T., so des Kl. Rats, muss gute Aufsicht haben zu den Hirschen, so in dem

Graben [vgl. *Hirschen-Graben* Sp. 681/2].' HEEscher 1692. In ZWthur [bis 1764] besass der ,T.' [lt Troll VII 197] nicht nur die Aufsicht über die Hirschrudel, sondern war auch der Fürsprech des Kuhhirten vor dem Rat. — Turn-: 1. Beamter, dem die Aufsicht über die ,Türme', auch i. S. v. Gefängniss, oblag. ,Diejenigen T-en oder Rät, so den Maleficanten examiniert.' XVII., Obw. ,Der T-en bei dem Gr. Münster sind 2 von Kl. Räten verordnet, bis auf die Hochwacht, ob die in allen Treuen werde versehen. T. zu St Peter ist jederzeit ein Herr des Kl. Rats; wird von dem grossen Stillstand erwehlt.' Z Pfrundenb. 1757. Den ,T-en' stand auch eine gewisse richterliche Competenz bei Entscheidung von Streitigkeiten ,wegen der Kirchenörteren [s. Bd I 487]' zu. HEEscher 1692; darum wird MEscher a. 1672 wohl ,Turn- und Kirchen-Herr' genannt. Tur. Sep. 1778. — 2. *Turn-Hēr*, Familienn. GRh.; Th. — Tisch-: = *Chost-H.* ,Ein freigäber T.' JHHott. 1666. ,Mein Tisch- und Lehr-Herr.' JHLav. 1668. — Tax-: Ratsverordneter, der die Arbeits- und Dienstbotenlöhne obrigkeitlich festzusetzen und über die Beobachtung der Taxordnungen übh. zu wachen hatte. ,Dafern sich zwischen den Herren und Frauen und ihren Diensten was Streitigkeiten erwecken wollten, sollen sëlbige durch zwên oder drei T-en geschlichtet werden.' 1649, Bs Rq. I 581; vgl. ebd. I 553 und *Schetz-H.* — Dreier-Herren. ,Die 3 über den Gemeinschatz gesetzten Herren, welche noch ihre zugeordneten Schatzherren haben' Bs (Spreng); vgl. *Rechen-Kammer.* ,In der Folge sind die 3 Seckler vom Siebneramt abgesondert worden; sie sind von der Zeit an [bis 1798] die eigentlichen Seckelmeister [Finanzverwalter] und heissen die Drei oder Dr.' Ochs II 1, 403; vgl. dazu noch Heusler 1860, 242, bes. aber Schönb. 1879, 40/9. ,Der dryer-herren, über der statt sachen gesetzt, ynnëmen- und usgëben-buech.' 1451, Schönb. 1879, 42. S. noch Leu, Lex. II 226/7; Siml., Reg. 1577, 190 a und s. noch *Hushaltings-, Laden-H.* — Tribulations-: absichtliche Entstellung des Namens der verhassten ,Reformations-Herren', mit Ausdeutung auf *tribulieren,* plagen, quälen. Schimpfr. 1651. — Trucker-Herr: Buchdrucker. ,Es ist mir [zur Übersetzung aus dem lat. Grundtexte] ein anlass gewesen der urheber des buechs, demnach der tr.' Tierb. 1563 (Vorrede Forers). Auch bei Mal.; Wurstisen 1580 (wofür 1765: ,Buchdruckerherren'); Anf. XVIII., Z. — Tross- s. *Proviant-H.* — Trotte^{n}-: Besitzer einer Kelter SchSt. (Sulger). — Twing-, Zwing-: 1. Grund- und Gerichtsherr, Inhaber von ,Twing und Bann'; vgl. JMei. 1878, 306/7. ,Dem Herrn des Gerichts als dem Zw-en vorzeigen.' 1551, ZgBuon. Hofrod. ,Ein vogt, der je zu zyten zu Münster vogt ist, dersëlbig ist des zwings rechter zw.' 1562, LRick. Hofr. (Esterm. 145 ff.). ,Was in den Marken des Zwings [Nesslenbach] ligt, das soll under dem Namen und Stab eines Zw-en verfergget und von ihme gesiglet werden. Ein Zw. hat Gwalt, den Ammann und Grichtsleut zu setzen und zu entsetzen.' 1670, Arg. II 207/8. ,Es wird von der Burgerschaft ein Tw. geordnet von Rüti.' Leu, Lex. XX 514; vgl. ebd. 507 und *Panner-H.* Hinüberspielend in Bed. 2: ,In der Schule war [der Knabe] der Kinder Plaggeist, des Schulmeisters Zw.' Gotth. ,Damit die Zw-en die frommen Biderleut mögen fatzen nüt [will der Landesherr Letztern an Bern eine Stütze schaffen].' Myricäus 1680. Über den Competenz-Streit Berns mit seinen Tw-en vgl. ThFrickarts ,Twingherren-Streit.' 1470. — 2. *Zwing-Hēr* B; GW.; ZS., *-Herr* Ap; G; Sch; Ndw; Z, herrschsüchtiger, gewalttätiger Mensch, ,der Alles erzwingen will'; Syn. *Hag-, Hals-H.*; *Zwing-, Zwäng-Grind* Sp. 769. *Das userwölt Völkli unter dem Pharaonische^{n} Zw-e^{n}.* Gespräch 1712. Bes. von eigensinnigen, verzogenen Kindern B; Z. — Wuche^{n}-: Geistlicher an den Z Chorherrenstiften, denen das tägliche Amt auf dem Fronaltar zukam. 1529, Z Rq. Syn. *Wöchner,* lat. hebdomadarius. S. Vög.-Nüsch. 305. 549. — Dreiwuche^{n}-Hêr: ,Kandidat aus dem Collegio alumnorum, der zu 3 Wochen um die Filial von ZLangn. versieht und daher [daselbst] als „Ehrwürdiger Dr." bewillkommt wird.' XVIII., Z Merkw. — Wechsel-Herr: Geldwechsler. Stocker 1890 (Bs); auch bei UMey., Wthur. Chr. Beamter, der über den ,Stadt-Wechsel' gesetzt ist Bs; Z (1650, vMoos). — Wacht-: Ratsherr, dem die Aufsicht über die Besorgung der Wachen der Stadt oblag XVII. u. XVIII., Bs; Z. ,Die Kriegsverfassung in der Stadt und Landschaft Bs bestehet aus den W-en in dem Stadtquartier der mehrern Stadt und in den Quartieren der 5 Vorstädte [usw.].' Leu, Lex. II 236 (für Bs); vgl. *Quartier-H.* ,Die W-en oder die Hauptleute über die Wachten.' Siml.-Leu 1722, 489; vgl. HEEscher 1692, 80. ,Die W-en, deren 2 des Kl. Rats sammt den Officieren des Stadt-Fanens, haben einen eignen Schreiber und Wachtsager. Sie strafen die, welche die 6 Schiesstag nicht erfüllen, desgleichen die Verbrechen der Wächteren und deren, so mit der Wacht Händel anstellen.' Mem. Tig. 1742. ,Sie bestrafen auch diejenige, so in Feuersbrunsten nicht ihre Pflicht tun.' ebd. 1790, II 75. — Wag-: mit der Aufsicht über die obrigkeitliche Wage betrautes Ratsglied L, wo ein ,Sust- und Rys-W.' genannt werden. Leu, Lex. XII 294. — Wägeli-*Hēr:* ehemals über das Fuhrwesen gesetzter Kaufhausbeamter Bs. — Wëg-Herr: = *Strassen-H.* HEEscher 1692, 81; Leu, Lex. XX 383; Z Strassenordn. 1707. ,Die W-enstelle ist aufgehebt; die Aufsicht derselben aber einer grossen Commission aufgetragen.' Mem. Tig. 1790, II 75. — Baumwollen- *Baule^{n}-:* Fabrikant von Baumwollstoffen, der zur Zeit der Hausindustrie Weber und Spinner beschäftigte Sch; Ndw; Z; vgl. *Garn-H.* *Schwig und spinn! Mach 's Garn chlī^{n} und kei^{n} Chnölle^{n} drī^{n}, su^{n}st nimmt 's de B. nüd ab!* Stutz. — Gewelb-: Ratsherr, als Aufseher über das im Turm Rore aufbewahrte Archiv. 1687/1798, Aarau. — Wald-: Ratsherr, ,geordnet über die Waldungen.' Leu, Lex. (für Bs). — Wī^{n}-: 1. Händler, der den Weinbauern im Herbst den Wein abnimmt Sch; Z. — 2. ,W-en, die den Wein, welcher bei der Mass verkauft wird und darum das Umgeld abzustatten ist, versiglen.' Siml.-Leu 1722. ,Es sollen von den W-en und Umgeltoren alle Freitag zwên, einer des Rats und einer von der Gemeind, in die Weinhäuser, Sigel abzunehmen, mit dem Weinschreiber umgehen.' Bs Mand. 1752. ,W. am Platz. Ist ein Lêhen der Schützen-Gesellschaft. Schenkt den Schützen den Wein aus und gibt der Gesellschaft darum Rechnung.' Mem. Tig. 1711/42.

Wüeri-Hêr, in der RA.: *Tue^{n} wie-n-en W.* ZStdt †.

Entstellt aus den entsprechenden RAA. bei *Wuetis-Hēr,* indem die Anknüpfung der Sage an einen einzelnen gebannten Geist eines Burgherren Anlass gab zur Vertauschung des

Neutr. *Hēr* mit dem Masc. *Hēr*, womit gleichzeitig die Anlehnung des nicht mehr verstandenen 1. Teils des Comp. an den Namen des Wasserwehrs und Stadtteils erfolgte.

Werbungs-Herr: Mitglied des Rates, das über die Beobachtung der obrigkeitlichen Werbungsverbote zu wachen hatte Bs (Z Nachr. 1755); vgl. die ‚Werbungs-Commission' (für Z). Mem. Tig. 1742, 353; 1790, II 76. — Waisen-: ehemals Ratsglied als Mitglied der obersten Waisenbehörde Bs; Zg; Z. ‚Schirmvögt oder W-en, wie die zue Basel genennet werden.' Siml., Reg. 1577. ‚Dise 4 Waisen- und Almosenherren sind nicht allein Aufseher und Verwalter des hiesigen Almosens, sondern auch Richter über Wittib- und Waisen-Sachen zu Stadt und Land.' 1691, Bs Rq.; vgl. auch Siml.-Leu 1722, 485/6; Leu, Lex. II 230. ‚4 Ratsherren und der Stadtschreiber sind W-en.' Leu, Lex. (für Zg). ‚Der Schirm- und W-en sind 2, sie nehmen die Rechnungen von den Vögten der Vogtkinder, so ihre Gelder im Schirmkasten haben, ab.' Mem. Tig. 1790, II 79. — Wetter-: ‚Wetter-Heiliger'; z. B. St Oswald Gr; GSa. ‚Böse' W-en sind St Georg und Marx. Vgl. Rochh. 1862, 1/17. ‚Wir söllend Gott allein als den rēchten w-en um guote witterung bitten.' LLav. 1582. St Johannes und St Paulus sollten bes. Schutz vor Hagel gewähren: ‚Uf sant Johannes und sant Paulus tag, der heiligen w-en.' 1472/86, Datierung von Urkunden. Vgl. auch *Tal-H.* — Zëchend-: Inhaber des Zehntens. ‚Die armen pfarrer haben us armuet müessen zum letsten den gutzel widerum anheben, dann die zehendherren fuertend inen die frücht hin.' Zwingli 2, 318. — Inzichter- s. *Unzüchter.* — Zucht-: Vorsteher des Alumnats zum alten ‚Zuchthof' (s. Sp. 1022), während derjenige zum neuen ‚Zuchthof' den Titel ‚Inspektor' führte; vgl. Vög.-Nüsch. 541/2; Mem. Tig. 1742, 561. In weiterm S. bei Mal.: ‚Reformation, verbesserung durch die zuchthüeter oder z-en angesēhen, subscriptio censoria, censura.' — Zedel-: Besitzer eines ‚Zedels' [Kapitalbriefes], Creditor Ap; Syn. *Zins-H.* — Abzug(s)-Herren: 2 Mitglieder des Kl. Rats, welche von allem Gut, so aus der Stadt [als Erbe] gezogen wird, den Abzug nēmmen. HEEscher 1692. Syn. *Pfund-Schillinger.* ‚A., so da sind der Seckelmeister, Ratsbussner und Stadtschreiber.' Siml.-Leu 1722, 596. — Züg-Herr (in Z -*Hēr* †): 1. Aufseher über die Zeughäuser und Kriegsvorräte, eines der wichtigsten Ämter ApI. *(Landes-Z.)*; ApA. (‚Z. vor und Z. hinter der Sitter'); früher auch in Bs (ein Collegium. Siml.-Leu 1722, 486); B; Sch; SchwMa.; S. ‚Es sind die 4 Häupter nebst dem Stadtschreiber obriste Z-en und aus dem Kl. Rat ein eigner, bestellter Z.' Leu, Lex. (für S). In L und Z wählte man einen ‚Ober-Z.' aus dem Kl., einen ‚Unter-Z.' aus dem Gr. Rat; vgl. Leu, Lex. XX 437; Mem. Tig. 1742, 350. ‚Der Z-en Pflicht ist, wo Etw. abgangen, an dessen Statt unverweilt Anderes zu machen und Alles zu vermehren und zu verbessern.' Z Pfrundenb. 1757. S. noch Mem. Tig. 1790, II 235 und vgl. *Züg-Amt* Bd I 246. In den Ländern wurde die urspr. (seit dem XVII.) bloss militärische Würde, ähnlich wie die des ‚Banner- und Bau-Herrn', bald auch zu einer politischen und der ‚Z.' gehörte bis in die neuere Zeit, in ApI.; Ndw heute noch, zu den ‚vorsitzenden Herrn'; vgl. Blumer, RG. II 1, 111. 193. In Gl wählte seit 1675 jede Confession einen besondern Z-n. Er erhielt 1695 den Rang als ‚letzter Ratsherr' und befehligte bei militärischen Auszügen die Artillerie Ndw; vgl. Gfd XVI 65/6. ‚Der Z. hat dafür zu sorgen, dass mit den Kanonen am Fronleichnamstag so wie zur Alarmierung bei Feuerausbruch geschossen werde.' Ndw Gesetzb. 1867. Auch in U gab es neben dem Z. einen Unter-Z. und stand die Artillerie unter ihrem Obercommando. Leu, Lex. XVIII 757. Vgl. noch Elgger 1873, 90/1. — 2. wer mit obrigkeitlicher Bewilligung mit Balken, Latten, Brettern usw. Handel treibt SchSt. (Sulger). — 3. *Züg-Hēr*, gespr. *Züger*, Familienn. SchwM.; Z. — Ufzal-: mit der Wertung (fremder) Münzen beauftragter Beamter, der die ‚Ufzal' [Anzahl] der auf ein gewisses Gewicht gehenden Münzen zu bestimmen hat. ‚Man soll über Gehalt und Wert der erlaubten Münzen wachen und dafür sorgen, dass die Gwardinen und U-en zu allen Teilen einandern in Glychem treffen.' 1613, Absch. — Zoll-: ehemals Ratsglied, das darüber zu wachen hatte, ‚dass [beim Kornhaus; daher ‚Z-en beim Kornhaus' genannt] die Frücht im rechten Preis und Gang gehalten, dem Fürkauf gewehrt und die oberkeitliche Satzungen beobachtet werden.' Z Pfrundenb. 1757. ‚Tabelle zum Gebrauch der Herren Zohl-Herren bei Bestimmung des Brodschlags.' 1770, Z Ges. IV 220. — Zins- *Ze'is-:* 1. = *Zedel-H.* Z. — 2. ehemals Ratsherr als Einnehmer des Zinsholzes Bs; s. *Holz-H.* — Hochzīt- *Hochsig-:* männlicher Hochzeitgast, bes. als Begleiter der *Hochsig-Jumpfer* Z; vornehmer als *H.-Knab. Wer ist din H. g'siⁿ?*

Hēracher: Apfelsorte Th. S. *Acher* Bd I 65 und vgl. *Herren-Epfel* Bd I 370 (*Hēren-Apfel.* JKett. 1857), *Pfaffen-Epfel, Hēren-Bir.*

hērele*ⁿ* B; SchSt.; UwE.; W, herrele*ⁿ* Aa; Ap; Gl; L; Schw; Z: 1. die Rolle eines Reichen, Vornehmen (auch: Beamten Ap) spielen, sich (unbefugt) wie ein Solcher gebärden. allg.; Syn. *hēren, herrschelen. Das hērelet,* sieht (z. B. in einem Hause) vornehm aus B. *Das herrelet nüd (voⁿ dir),* iron., dein Tun hat durchaus nichts Vornehmes, d. h. ist erbärmlich Z. *Er herrelet ghes Bitzeli,* sieht trotz Herrenkleid doch nicht vornehm aus Gl. ‚Ein herrelendes Bauerntum.' Monatsschr. *Ummeⁿ h.*, herumgehen, ohne zu arbeiten. *Das ēbig Ummeⁿ-h. mag 's nüd Jedem g'gēⁿ* G; Schw; UwE. — 2. „nach Wildbrät" oder nach geräuchertem Fleisch riechen oder schmecken, das in Fäulniss überzugehen anfängt AaF.; B; L; Syn. *mäggelen, schmecken.* — 3. „*devoⁿ h.*, schnell (davon) fahren oder reiten, wie es die Herren zu tun pflegen Aa; VO."

2 bezieht sich auf die Ansicht, dass die Vornehmen Speisen mit pikantem Geschmack den Vorzug geben; vgl. die Synn. *herrschelen, jünkerlen;* ferner *herrschlēchtig, herrschelig,* heikel im Essen; frz. *haut goût,* Geruch nach Wildbrät.

g'herrelig: vornehm, nach Herrensitte „B; VO; Gl;" Z; Syn. *herrig, herrschelig, g'herr(i)sch. Es g'seht g'h. us iⁿ sëber Stubeⁿ ineⁿ. G'h. tueⁿ.*

hēreⁿ I, herreⁿ: 1. tr., Jmd als Herrn behandeln, titulieren Z. *Mir sind nuʳ arm Lüt us Storchenegg und wënd gar nüd so g'herret siⁿ.* Stutz (Ablehnung einer aufmerksamen Bedienung bei Tische). Jmd ‚h. und bëten', den untertänigen Bittsteller vor Jmd machen Z. ‚Los mir ouch, myn Murneore, zürn 's nit, dass ich dich nit grad heere.' UEckst. — 2. a) als Herr befehlen LG. *Es ist böser dienen als h., suⁿst wurdid d' Herreⁿ auᶜʰ dieneⁿ* LKriens. — b) den Herrn

spielen L; U *(hēre*^{n}*)*; Syn. *hērelen. Er vermag nüd z' h. und 's Schaffe*^{n} *chunnd-ęm a*^{n} *d' Händ a*^{n}. Ineichen. S. noch *Herr*. — 3. *hēre*^{n} *(mit enand)*, seine Kräfte messen, z. B. im Schwingen, Ringen; katzbalgen, bes. von Knaben Ap; GT. *Hēris tō*^{n}, einen Wettkampf eingehen; Syn. *hērlen*.

3 zunächst von unserm Adj. *hēr*, also eig.: prüfen, wer dem Andern *hēr* zu werden vermag; vgl. dazu das Syn. *meisteren* u. *Hēr-Kue*. Betr. die Form *Hēris* vgl. *Fähens* Bd I 723.

über-herreⁿ: überwältigen, bezwingen. ,Als [die Walliser] sahen, dass sy von den Bernern überherrot waren.' Just. ,Der tell forcht jm, diewyl er also überherret was.' Etterlin. ,Wenn man ein[en] wöllte überheren, ist 's billich, dass er sich soll weren.' NMan. ,Das was vilen Burgern leid, die der von Z [Angehörige] gern g'syn wärind und doch vom mērteil [in ihrer Stadt] überherret warend.' Vad.; vgl. ,übermēren.' ,Die Lucerner warend überhêret mit den reisigen [der Feinde].' HBull., Tig. ,Doch hab ich ritterlich mich g'weert, sonst wär ich worden überheert.' ChMurer 1596. ,So wir als ein frei regiment uns von 7 oder 8 personen müesstend meistern und überherren lassen.' 1598, Ap Schreiben. ,Stüend 's an unserem G'walt, Frid, Ruew wir wollten schaffen bald, aber wir [die Räte des Priamus] sind überhert [von der allgemeinen Volksstimmung].' GGotth. 1599. ,Will Pilatus sagen: Die Juden haben mich überheeret, gezwungen?' FWyss 1650.

Verhält sich zu *hēren 3* wie *über-ringen, -striten, -winnen* zu ihren Grundww.; vgl. auch *-meisteren*, nhd. ,überwältigen', und das Folg. Doch mischten sich schon mhd. *über-hēren* (bzw. *über-hērren*), als Vornehmerer und Stärkerer oder als ,Herr' überwältigen, und *über-hern*, mit (übermächtiger) Heeresmacht überziehen; vgl. ,über-mengen'.

ver-: refl., seinen Glanz erhöhen, ,sich verherrlichen'. ,Das wolgebornist geschlëcht der grafen von Kyburg hat sich oft von künglichem bluot verhēret.' 1489, CTürst (Mscr.).

be-: 1. *b'hēre*^{n}, mit Acc. P. = *über-h.* SchwE. ,Nun sach der Tell wol, dass er beherret was.' Etterlin. — 2. (Ptc. *b'hēret*) confirmieren Aa. Zu *Hēr 1 c*. Vgl. *behören*. — 3. refl. *b*^{e}*herre*^{n}. a) sich beherrschen SchwE. — b) sich einem Herrn (eidlich) verpflichten. ,Wir han das uf uns gesetzet by dem eide, dass sich unser lender enkeines noch unser enkeiner beherren soll oder dekeinen herren nëmen âne der ander[n] willen.' 1315, Bund der 3 Waldstätte. — 4. ,unbeherret', keinem Herrn untertan. ,Diu wyle unz dass [so lange] diu lender u. sint.' 1315, Absch.

Hêrene Aa, Hêreni Z: die Gattin des Ortsgeistlichen; vgl. *Hēr 1 c*. Von der Herrin des Hauses in einem alten Volksliede bei Stutz 1853, 102 *(Hēreni)*.

Das Fem. von ,Herr' wird t. durch *Frau* (s. Bd I 1241) ersetzt, t. lautet es, bes. in Titulaturen, wie sie in der Schweiz mit Vorliebe auch auf die Frauen übertragen werden, *-Hēri*, in B *-Herri*, in Gl; Z *-Herreni*.

Herrentaler: Tuch aus Herenthals in Belgien. FHaffner 1666.

Kilch-Herrī, -Herriⁿg s. *-Höri*.

herrig: 1. nach Herrenart „B; VO; Gl; Z"; Syn. *herrelig*. — 2. sich wohl fühlend wie ein Herr; behaglich B; Syn. *wol-herrlich. Wenn i*^{ch} *regiere*^{n} *cha*^{nn}, *dę*^{nn} *bin i*^{ch} *h. H. wol = hēren-wol*. Abl. *herchlich*.

g'hêrig: 1. von Personen = *herrig 2* Z. *Es ist mer nüd g'h.*, nicht (recht) wohl ZBauma. *Er schloft just i*^{n}*; wie wird 's-em* [dem Ermüdeten] *nüd sę g'h. si*^{n}*!* JKMeier 1844. — 2. herrlich, vom Wetter ZBül. (JKMeier 1844, 47).

her(r)isch. Id. B; UwE.; USil., *herrsch* GA.; ZDättl., sonst allg. *g'herrsch:* 1. wie ein Herr (stolz, vornehm) auftretend, sich an Herren- (spec. städtische) Sitte haltend. allg.; Syn. *g'herrelig. G'h. dęthēr cho*^{n}, in der Kleidung. *De*^{r} *tuet iez au*^{ch} *herrsch und ist nu 's Zusli Jokębe Heiri. I*^{ch} *glaube nüd, dass 's e sei, er göt męr z' g'h., fast wie de*^{r} *Dokter* [Arzt]. Stutz. *So en Mensch, rīch, schön und g'lērt und doch nüd g'h., git 's under Tusige*^{n} *chūm Eine*^{n}. ebd. ,Die [kranke] Mutter meinte, eine solche [sorgfältige, ärztliche] Vorschrift wäre viel zu g'h. für sie.' ebd. *Nüd g'h. ësse*^{n}, sich mit einfacher Kost begnügen ZBär. *Versprëche*^{n} *ist g'h. und Halten ist pūrsch* [bäurisch]; vgl. *halten* Sp. 1224. Auch von Sachen Bs; Schw; Z. *Im g'herrsche*^{n}, *amtliche*^{n} *G'wand* [Amtskleidung]. Schwzd. Deine Handlungsweise *ist nüd g'h. = herrelet nüd* Z. — 2. herrschsüchtig, barsch, ,herrisch' BsL.; B (Zyro). ,Diser Probst was gar hersch und frëven.' HBull., Tig. — G'herschni f.: Vornehmheit in Kleidung und Manieren Z.

Mhd. *hēr(i)sch* in Bed. 1. Betr. die Synkope vgl. Anm. zu *hündisch* Sp. 1486. Abl. *g'herrschelig*.

hêrleⁿ: 1. = *hēren 3* Ap; GRh., T.; Syn. *hoselüpflen. Hērlis mache*^{n} Ap. Spec. von der Kraftprobe beim *Hâgglen*, s. Sp. 1098. — 2. *Bitti Hērlis mache*^{n}, ergebenst um Etw. bitten Th.

2 eig. bitten mit der Formel: *Bitti, (liebe) Hērli*, dann aber angelehnt an die von Vben abgeleiteten Namen von Spielen wie *G'fätterlis, Müeterlis machen;* vgl. Anm. zu *hēren*.

herrlich, *-li(g):* 1. wie nhd. allg. *E herrlechi Spīs* GSa. — 2. herrschaftlich. ,Ein Mannsbild, das h. kochen kann.' S 1812 (Zeitungsanzeige). ,Lauterum coenae, ein nachtmal der reichen und herrlichen leuten [Herrenleute].' Fris. Unter den ,kostlichen' Mahlzeiten wird u. A. verboten: ,Das h-e Herbstmahl.' ZWthur Mand. 1642; vgl. *Krä-Hanen* Sp. 1308. — 3. ausgezeichnet, vortrefflich. ,Ein h-er hausvatter, der sein haus wol und recht regiert oder in gueter zucht und ordnung haltet, homo domesticis institutis clarus.' Mal. ,Warhafte Beschreibung etlicher h-er und hochvernamter [hochangesehener] Personen in Rhetia.' JArdüser 1598. — 4. ehrenvoll. ,Also ward jm nit allein g'leit 'gëben, sonders mit dem vogt herlich von Waldshuet bis gen Baden b'leit[et].' Sicher 1531. Feierlich. ,Die non soll man herlich singen.' 1588, Schw Kirchenordn. ,Zu der vesper h. lüten.' ebd. — 5. einem Herrn gehörig, = Herrschafts- in Compp. ,Man möge die h-en Sitze [Grundherrschaften] im Tz nicht an die Schwaben verkaufen.' 1570, Absch.

Das mhd. *hērlich* (zum Adj.) wurde schon früh mit dem Subst. *hērre, hērre* in Beziehung gebracht. Zu 3 und 4 vgl. bes. das Syn. *ērlich* Bd I 393/4.

wol-: 1. behaglich ZStall. *Am Sibni* [7 Uhr] *no*^{ch} *w. im Bett ligge*^{n}. Syn. *herrig*. — 2. rücksichtslos, geradezu, sogar. *Si hend* [über dem günstigen Friedensinstrument] *de*^{n} *Grind erschütt*^{et} *und hend n...wolherli dörfe*^{n} *usgē*^{n} [aussagen], ... Madlens 1712. ,Jonas zürnt w. an [den] Herren, das Geschöpft an Schöpfer.' FWyss 1672 [nach Jonas IV 1/3]. ,Allerhand Unziemlichkeiten [begehen] mit dem Rauch auszuspeien [beim Tabakrauchen], ja w. gar Haus und Hof mit der entfallenen Glut in den Brand stecken

GHeid. 1732. ‚Man sagt, es seien alle Winkel in der Stadt und Bädern, auch w. viele Zimmer in den kleinen Bädern für die Zürcher bestellt.‘ 1763, Z Brief.

Herrlichkeit f.: 1. *Hērlichkeit*, im nhd. S. Bs (Allem. 1843, 44). — 2. Feierlichkeit. ‚Die hērlichait der mēss‘, = ‚missarum solemnia.‘ KSailer 1460. — 3. Befugniss, Gerechtsame eines Oberherrn; Herrschaftsrecht. ‚Vorbehept ir münz[-Recht] und herlikeit.‘ 1425, Absch.; vgl. ebd. ‚ir fryheiten und rechtungen.‘ ‚[Der Weibel soll Alles das tun], das der herligkeit zugehört, damit die h. nit geminderet werd.‘ 1472, ThSulg. Offn. ‚Des Herzogs H., Obrigkeit und Gerechtigkeit über Genf und Lausanne.‘ 1526, Absch. ‚In den übrigen orten, da sy die h. nit haben, mögen sy tuon das, so sy guote bedunkt.‘ 1532, Strickl. Der Herr von M. bleibt bei den Leuten, Lehen und Gütern, H-en, die er ‚usserthalb syner herrschaft marchen unter der landschaft Wallis souveränetät hat.‘ 1545, Absch. Ihre Herren haben ihre Anforderung immer auf das Recht des Malefizes begründet, was doch nicht ‚eine herrlichkeit für ein mal, sondern eine immerwährende gerechtigkeit sei.‘ 1548, ebd. — 4. Herrschaftsgebiet (in welchem gewisse Rechtsamen geübt werden). ‚Der zöchenden zue O., in unsern herlikeiten und gerichten gelëgen.‘ 1477, Z Urk. ‚Die herlikeit [das Gebiet der Stadt] Lucern.‘ CTürst c. 1489. ‚Auf dem Hörnli sei ein alter Ahorn, der als rechte March zwischen 4 H-en gedient habe.‘ 1528, Absch.; vgl. ebd. IV 1 a, 148. ‚Misstaten, so einer in des andern teils kreisen und herlikeit hette begangen.‘ 1588, ebd. — 5. scherzw.: Alles, worüber man zu gebieten hat, was man besitzt, auch das Heimlichste, daher spec. für die Pudenda in der RA.: *Einem sīni (die ganz) H. fürelān (zeigen)*, z. B. von Solchen, welche kopfüber stürzen Z. *Das ist ies die ganz H.*, RA. als Abschluss einer längern Auseinandersetzung Z; Syn. *Gerechtigkeit*. — 6. Flurn. B; Z; vgl. *Herrschaft*. — Zu 4 (und viell. auch 6) vgl. ‚Schlossherrlichkeit‘, Schlossbezirk.

Ober-: Oberhoheit, Rechtsamen des ‚Oberherrn‘. ‚Auf die Frage von S, was denn B unter dem so oft von ihm gebrauchten Worte O. verstehe, antwortet die bernische Gesandtschaft, dass ihres Erachtens nicht allein das Malefiz, sondern all ander Recht, das von der hohen Gerichten wegen vermöge der Verträge [usw.] ihnen zustehe, [darin] begriffen sein solle.‘ 1637, Absch.; vgl.: ‚Der Apt übergab das Kloster der Statt Zürich als der obern Herrlikeit.‘ HBull. 1572.

Gerichts-: 1. Besitztum eines Gerichtsherren. ‚Überdem haben mehrere einheimische Familien ansehnliche Güterbesitzungen, mit grossen Vorzügen und Strafrechten, die G-en heissen. An diesen Orten halten sich auf eignen Schlössern Gerichtsherren auf.‘ DWyss 1796. — 2. = *Herrlichkeit 5* Z.

herrocht(ig): Adv., nach Herrenart Aa. *H. zuegan*.

hērrösch²: scharf, barsch GT.

Eine pleonastische Zss. bzw. Verquickung der beiden Synn. *herrsch* und *rösch*; ähnlich erklärt sich das Syn. *barösch* (aus *barsch* und *rösch*). Syn. auch *therösch*.

Hērschaft I UwE., sonst Herrschaft (bzw. *-schaft*) — f.: 1. coll., ‚Herrengesellschaft‘; vornehme Gesellschaft übh.; bes. von Reisenden im Gebirge. — 2. vornehme Familie B; Z. *'s ist e H. inzogen* [in eine bestimmte Wohnung]. Dienstherrschaft. allg. ‚Mich dunkt, ir sygind frömde gest und nit vil by h-en g'syn‘, sagt der päpstliche Cammerier zu den bescheiden auftretenden ‚Tugenden.‘ UEckst. — 3. Inhaber der Herrschaftsrechte, Obrigkeit. Bei den Eidgenossen bedeutete seit dem XIV. und z. T. schon früher das Wort als stehender Ausdruck schlechtweg Östreich, welches urspr. über einen grossen Teil des Bundes im Besitz der Hoheitsrechte gewesen war. ‚Ander der herschefte diener.‘ 1293, Kopp, Urk. ‚Als die von der h., dass der eidgenossen [bei Sempach] so wenig was, ersachen.‘ Etterlin. Vgl.: Jeder Bote soll die Bitte Luzerns, dass man die Worte ‚von der H. Österreich wegen aus seinem Bundbriefe streiche und an deren Stelle das Reich setze‘, heimbringen. 1454, Absch. II 267. S. noch ebd. 845 ff. ‚Die h. [der Magistrat von Strassburg] habe ötwas mit uns zuo reden; also sind stett- und ammeister gekommen ...‘ 1576, Z Neuj. St. — 4. = *Herrlichkeit 4*, so ehemals in B; Z (z. B. ‚die H. Grüningen‘, die durch einen Landvogt regiert wurde). Spec. blieb der Name bis heute einem Teile von Gr, der, urspr. eine freiherrliche Besitzung, im Anf. XVI. in eine ‚H. ob der Steig‘ und in eine ‚H. unter der Steig‘ unterschieden, 1509 von den 3 Bünden angekauft wurde; vgl. Jecklin, Burgen, S. 77; Alpenw. VII 145/6. Die Bewohner von GrHe. sind die *Herrschäftler*; Syn. *Für-Schlösser*. ‚Gemeine H-en‘ hiessen die von den alten Orten gemeinsam beherrschten Vogteien; vgl. darüber bes. die Abschiede. — 5. ‚Herrenmacht‘, adeliges Gefolge. ‚Do zoch herzog Lüpold mit grosser herrschaft und macht für Sempach.‘ Etterlin. — 6. Herrschergewalt. Wortspielend mit 4: *Sīn eigner Herr sīn, ist die gröst H.* Inbichen. — 7. grosstuendes Wesen; Aufwand. *Do ist denn g'wüss e H.*, geht es hoch her ZF. ‚Sy warend gross herren, dess ich wenig genoss und ich ir herschaft und ir gest muesst helfen bezalen.‘ HsStock. 1519. — 8. euphem. für ‚Herr(-Gott)‘ in Ausdrücken der Verwunderung, leichten Schwüren Aa; Bs; Gr; G; Z. *Potz H.! H. noch (noch ne) Möl! H., wie ist das e Hitz und en Geldmangel!* stehender Ausruf bei ‚durstigem Wetter‘ G; Z. S. noch *inhin* Sp. 1336, *hinderhin* Sp. 1349 und *Prattele*. — 9. ‚Herrschaft‘, Flurn. BGr.; vgl. *Herrlichkeit*. — herrschäftlig: vornehm SG. *H-i Lüt*. Joach. 1883. — In Bed. 5 berührt sich unser W. mit *Hērschaft II*; vgl. Lexer, mhd. WB.

herrschaft: Adv., kräftig, entschlossen ZO.† ‚H. fürfaren [fortfahren].‘ 1782, Z Staatsarch. — Wohl eig. **herrisch-haft*; vgl. *wärschaft*.

G'hēr n.: lautes Drängen und Treiben, Lärm, z. B. auf dem Markte BG.; Schw (Schwzd. 35, 20).

hēren II: lärmend rufen Schw. *Men g'hört nüd gīren* [Räder knarren], *g'hört nüd h.* Schwzd.

Eig. *hē* rufen; vgl. *hauren : hau* und die Anm. zu *hölen* Sp. 1158. *H.* verhält sich zu *hëlen* (Sp. 1142) wie *hauren : haulen*. Doch besteht schon ahd. *herēn*, rufen (neben *harēn*). Hieher viell. auch der Übername: ‚N. N., genannt Heri.‘ 1658, AaWett. Klosterarch.; vgl. *Hauri : hauren*.

Hēri I f.: grosse Freude, bes. in der RA.: *E H. mit Einem han*, mit ihm viel Wesens, Aufhebens machen, mit spöttischem Nbbegr. Gl. — Liesse sich auch mit mhd. *hēr* (vgl. Anm. zu *un-hēr*) in Verbindung bringen.

hērig: in adv. Form zur Begriffsverstärkung dem Adv. *lüt* vorgesetzt. *(Über-)herigs* oder *(über-)gotts-*

*herige*ⁿ *l.* und danach *über-herigs (-herigi) Lüti,* mit überlauter Stimme G; Th. Vgl. *flünggelen* Bd I 1203.

Zum Vor., also eig. (laut) schreiend, wofür die Nbf. *über-hälige lut* (zu *hälen*) spricht. Die obigen Ausdrücke zeigen ähnliche Umstellungen und ungrammatikalische Freiheiten wie das syn. *über-ewige lut* (Bd I 611); die adv. Form vor dem Subst. ist entw. aus der Versteinerung der Verbindung *ü.-h-e l.* oder durch die Analogie von *über Here Lüti* (s. *Hēr 7*) zu erklären. Übrigens könnten die sämmtlichen obigen Formen der Begriffsverstärkung auch von *Hēr 7* oder der Verbindung *Gott (der) Hēr* ausgegangen sein. Ein anderer etym. Zshang des W. liesse sich durch Annahme einer Abl. von mhd. *überhēr,* überaus gewaltig, Alles übertreffend, denken (vgl. *über-hēren*), wornach als urspr. Bed. sich ergäbe: überwältigend.

fîn-hēr: fein, dünn, zart, z. B. von Faden, feingeschnittenem Tabak udgl. *Es f-s Meitji,* schmächtiges, feingliedriges Mädchen; Zierpüppchen GrD.

Vgl. ‚hehr' bei Gr. WB. in der Bed. fein, dünn, schmal, ferner (‚fein-, grob-, lang-) herig', -faserig, bei Schm.-Fr. I 1149, wo die WW. zu bair. ‚Her', Faser, gestellt sind. Vgl. zu letzterer Zsstellung unser *Fisel II* (Bd I 1075), Rute, schmächtiges Geschöpf, und *Gefisel.* ebd. Syn. *fîn* und das Folg. Übrigens könnte in unseren beiden Zssen ein anderer Zshang als der mit den genannten bairischen gesucht und in mhd. *hēr* gefunden werden; aus dem Grundbegriffe ‚vornehm' hätte sich der des Feinen herausgebildet; vgl. mhd. *kleine,* zierlich, schmuck.

chlei(n)-*hēr(isch):* = dem Vor., auch von Heu, Nadeln, Schrift Gr. *Chlei-h. 'blättlet,* feinblättrig GrA. *Grobs und chl-s Werchzûg* GrPr. (Schwzd.). *Es Schnifąli* [Schnittchen] *Brod, gär chl.* ebd. Hǫlz *chl. spalte*ⁿ. *Chl-ų Mist,* fein zerschlagener GrD. Sanft, leicht Gr. *E chl-s Lüftli.* Schwzd.

Hēr II m. BR., Hêreⁿ f. BO., Hêri II n. BHk.; W: Häher, und zwar sowohl der Tann- oder Nuss-H. (*Nuss-Hēre* BO.), nucifraga (corvus) caryoc., als der Holz- oder Eichel-H., garrulus (corvus) gland. S. auch u. *Hēre*ⁿ*-Hexe*ⁿ. Synn. s. bei *Hēren-Vogel* Bd I 694, *Gägg II* Sp. 167, *Gertsche* Sp. 447.

Hēr (welche Form auch bei Logau) zsgz. aus mhd. *hēher.* Die contrahierte Form konnte sich in unsern MAA. an *hēren II,* wie auch an *Hēr I* anlehnen. Die von St. in seiner 1. Auflage angegebene, später nicht mehr wiederholte Form *Nuss-Herre* m. BO. fände eine Stütze an *Herren-Vogel* (Bd I 694). Das Fem. viell. nach den ebf. dem Rabengeschlecht angehörenden *Kräje, Agelsteren.*

Her III n.: wie nhd. *Tue*ⁿ *wie 's wild H.,* die wilde Jagd Th; Z.

Mhd. *her.* In der aus BsLd angegebenen Form *Hunggürigē* für die unter *Hutz-Gür* Sp. 411 beschriebene Fastnachtmaske lässt sich ein aus **ung'hürig Hēr* = wildes Heer, zsgewachsenes Comp. erblicken; vgl. die Verstümmelung von ‚Heer' in *Muetisē.* In diesem Falle müsste aber die Sp. 411 angeführte Form *Hunds-Gürigē* ebenfalls hieher gezogen und nicht als Entstellung von *Hutz-Gür* erklärt werden. Über die Darstellung alter Götter in Umzügen vgl. *Isen-Grind* Sp. 765. — Abl. *hergen.*

Wuetis-. LLav. 1569, *Wuedis-, Wüetis- B* (auch adj. *'s wüetig* BHk.), *Muetis-* Aa; Z, *Mueter(s)-* ZO., *Guetis-* Aa; ZgMenz. *-Hēr;* und mit Weglassung des 2. T. des Comp. *Wuetas* Vorarlberg, *Muetas* Bregenzerwald, *Wuedisch* Gr, *Wüetis.* WSenn 1875; doch meist mit Entstellung des 2. T., indem z. T. das gen. *s* zu demselben hinübergezogen wurde: *Muetisēr* Sch; ZF., Flurl., *Wueti-* Gl, *Mueti-Sēl* GG., S.; Schw; Z, *-Seil* LGrossdietw., *Wueti-* Gl (neben *Mueti-*); GRh., *Mueter-* ZF., *Guedi-Sē* Aa oF., *Wuete-* G, *Wueti-* G Mosn., *Muelte-Hē* G oRh., *Wüeti-Hö* GWe. — m., *Mueti-Sēl* f. ZHorg., Stutz: 1. die wilde Jagd ‚Wodans', das ‚wütende Heer', in mannigfach abgeblassten Vorstellungen, z. T. auch einzeln auftretende Gespenster bezeichnend, an vielen Orten aber nur noch in RAA. fortlebend. Abends in der Dämmerung oder bei Nacht (um Mitternacht), bes. in den Zwölften (B; Th; Z), zur Fronfastenzeit oder in der Fasten vor Ostern, wenn das Wetter stürmisch ist oder umschlagen will, im Hochsommer bei Gewittern, um Neumond (ZHorg.) kündigt es sich durch Lärm und Brausen, Jägerschreie (vgl. *ho* Sp. 858, *ahob* Bd I 161, *höpen),* Hörnerklang und Hundegebell (B) oder auch durch eine geisterhafte, lockende Musik in den Lüften an (Aa; ZF.). Seinen Weg nimmt es in stürmischer Eile durch einsame Gegenden, bes. aber durch Hohlwege (GMosn.) und mitten durch Gebäude, in denen gegenüberstehende Türen oder Fenster offen stehen, bzw. als auf seinem Wege liegend offen st. müssen (Lüt. 454; Rochh. 1856, 95, vgl. ebd. 168/9; Kohlrusch 1854, 37). Man sieht dabei die verschiedensten, selten genauer beschriebenen Spukgestalten, ‚verhexte Menschen und Tiere'. Lt Kohlrusch sind es mächtige Riesen, Westfriesen genannt, scheussliche Zwerge, reitend auf allem möglichen Ungetier, und die fluchbeladenen Geister, die in das Rottal gebannt sind BO. Der Nachtwächter von GrJen. sah Nachts 12 Uhr eine Menge dunkler Gestalten gleich einem Bienenschwarme durch die Lüfte fliegen und dann ausserhalb des Dorfes auf einer Wiese unter fortgesetztem, fürchterlichem Lärm sich niederlassen. Lt einer von Henne (1879, 702/3) poetisch verarbeiteten Sage flüchten sich die Tiere des Waldes vor dem Heere ins Dorf (Oberriet); im Zuge selbst, der auf dem Wege immer mehr anwächst, zieht der ‚Schimmelreiter' oder dann eine auf einem ungeheuren Uhu reitende Anführerin voran; glühende Augen leuchten daraus; ‚bald rollen sie [die Gestalten] am Boden hin, bald saust's in der Luft vorbei.' Wenn der Lärm gehört wird, schliessen die Leute die Fenster und beten still, bis die Geister über den Rhein gezogen und in den Bergen Vorarlbergs verschwunden sind. Am lautesten ertönt der Weheschrei der Gestalten, wenn sie am Ausgang des Tales, durch das sie herabziehen, angekommen sind und nun ihre Heimat für lange verlassen müssen. In ZOberglatt sah man einen Wagen, umgeben von Männern ohne Köpfe; vgl. die Sagen von schweren Eisenwagen bei Rochh. 1856, 95/7 und ebd. 215/6. 219. Was dem wilden Heere im Wege steht, bzw. frevelhaft in den Weg tritt, wird zertrümmert, getötet oder mitgeführt G; Z. Die Opfer werden entw. gar nicht mehr oder nur verstümmelt weit weg aufgefunden; vgl. die Entrückungsgeschichten bei Lüt., Sag. 450/3. Wer, in den Bereich des Geisterheeres geraten, dasselbe herausfordert, indem er in die Höhe schaut statt zu beten, fühlt sich plötzlich hinten an den Zug angefesselt und muss so lange (oft für Jahre) mitziehen, bis er der Vorderste in der Reihe und damit erlöst wird; so wurde ein Bauernbursche nach 30jährigen Fahrten durch ganz Europa wieder an der selben Stelle abgesetzt, von wo er einst mitgerissen worden war GRh. (Oberriet, s. o.). Bevor das Geisterheer erscheint, taucht etwa ein Warner [der getreue Eckhart] auf, der an die Begegnenden den Mahnruf richtet:

(Fliehnd) us Wëg und ab Wëg, dass Niemer(t) g'schändt wërd! (GMosn., Wyl; ZO.); vgl.: *drei Furren us Wëg, sust schnid* [ich] *-d'r d' Bei*ⁿᵉ *wëg!* ZHorg., als Ruf der als einzelnes Gespenst vorgestellten *Mueti-Sēl* selbst; s. noch *selig* und vgl. Vonbun 1862, 10/1. Man schützte sich übrigens vor dem W. durch Aussprechen der 3 höchsten Namen (ZO.), durch ein Holunderkreuz (s. Sp. 1185), bes. aber, indem man sich sorgfältig hütete, es, z. B. durch neckende Zurufe, zu reizen. Wenn das wilde Heer besonders schön singe, so deute das auf ein fruchtbares Jahr, weswegen es auch ‚Glücksheer' heisse AaKütt., Lütw. (lt Rochh.). In AaF. zieht das ‚wilde Heer' als eine lärmende Schweine- (Ferkel-) Herde hindurch; es soll sich Tags über unter einer Eiche bei Muri aufhalten; vgl. auch Rochh. 1856, 92/5. In SchwW. ist das ‚Muotisēl' der Sturmgeist des Tales; auf einem Drachen reitet er, ungesehen, aber doch wild jauchzend, den hervorbrechenden Waldwassern voran (lt Osenbr.). In GBalg. kommt das W. das Dorfbächlein herunter und lässt ein Geschrei hören, demjenigen vieler Kinder vergleichbar. Ein Hausierer wurde um Mitternacht zu Weihnachten durch ein plötzlich vernehmbares Höllengeschrei, das vorüberfahrende Gespenster und höllische Koboldsgestalten ausstiessen, dermassen erschreckt, dass er vor Schrecken bis am hellen Morgen stehen bleiben musste (JKTobler 1861). In den Wiesen auf GSax hört man oft ein unheimlich klägliches Schreien in der Luft und nennt dieses ebf. das ‚Wüetihō'. In GRh. erscheint es als ein tierartiges Gespenst, das in der Nacht entw. plötzlich auffliegt oder auch bloss hüpft, läuft und kollert und dabei ein wüstes Geschrei ausstösst; vgl. Henne 1879, Nr 290. Ein Bauer, der Mist sammelte, glaubte einen Haufen Pferdekot vor sich zu haben; als er ihn aber aufheben wollte, lief derselbe jämmerlich heulend davon; denn es war ein *Wüetihē* GRh. *Tue*ⁿ *wie 's W.*, wild lärmen, sich jagen, ausgelassen lustig sein, von Kindern, Nachtschwärmern Gl; G; Z; vgl. *Wüeri-Hēr;* dafür: *tue*ⁿ *wie im Muete-Seil* LGrossdietw.; vgl. Geilers von Keisersb. Angabe (Emeis 37), dass die im wütenden Heere zusammen an einem Seile laufen müssten. Die Mutter mahnt ihre ungeberdigen Kinder zur Stille, mit den Worten: *Tüe*ⁿ*t doch nit so wild, me*ⁿ *meint jo, 's W. chömm!* ‚Kuhglocken läuteten, Pfannen tschäderten, Hörner erklangen, Peitschen knallten, wie wenn 's W. da wäre' B. *D's Muetisēl wichset* [wimmert] *dethēr* Schw (Schwzd.). ‚Als wir die gewaltige Entlibucherin hereinbrechen sahen wie das Wütis-H.' Gotth. *Iez säg, was d' haiist* [was dir fehle], *dass d' g'rad wie-n-e Muetisēl do abe*ⁿ *z' rënne*ⁿ *chunnst?* Stutz. ‚Der wilde Jäger mit dem Wütisheer und allen bösen Geistern.' Gotth. ‚Der stier von ure treib ein grob gesang, das in holz, in feld, in berg, in tal erklang, zue hören grusam, als wär 's ein wuetisher.' NSchradin 1499. ‚Vom wuetisheer oder dem gejegt der nachtgeistern.' LLav. 1569; dafür: ‚von den Jagden der Gespensteren.' 1670. ‚Ein Nachtgespenst, davon die Alten vil ze sagen gehept, so by Nacht scharenwys durch die Stett, Dörfer, ouch durch die Bergen, Alpen und Einödien wandlet. Von Etlichen ward es gehört, von Etlichen nit. Das gemein und sonderlich die Alten und das Wybervolk hieltend 's für war und nanntend 's die säligen Lüt oder das Guotisheer und das wären die lieben Seelen der Menschen, die durch Unfal Kriegs oder Nachrichters G'walt sturbent vor irem gesetzten Zil; die musstend dann also wandlen, bis sy dasselbig Zil erreichtend. Es füere fyn lieplich daher in einem anmüetigen Getön, als ob sy allerlei Saitenspil by inen hettend, giengte ouch Einer us dem Hufen allwëgen vorhar ze warnen, dass man inen us dem Wëg gienge. Verständige Lüt haben dis Geschwürm nie wöllen für sälige Lüt noch ein guotes Hör erkennen oder nennen, sonder für ein tüflisch Gespenst, ein Wuotinshör. Dass es eben das Geschwürm und Gespenst sye, so bisweilen Nachts die Lüt ab dem Feld und Strassen ufgehept und in einer Schnelle in wyte Land getragen, die dann ouch bekennt, wie sy beducht habe, es komme ein susender Wind dahar mit seltsamen wunderbarlichem Getös, als ob vilerlei Saitenspil vorhanden. Es ist dis Gespenst by den Alten grosser Achtung und sowol die, so der G'sellschaft als ouch die Lebenden, so mit inen loufent, für heilig und sälig gehalten, ouch die, so jmo den Namen Wuetins-Heer gegeben, übel gehandlet und gestraft worden, dann dis sälig Volk antworte: Dass dich der Tüfel zerzēre.' RCys. ‚Dem Bapst und seinem Wütisheer.' HsRRebm. 1620. ‚Der Teufel selbst und sein ganzes höllisches Wütisheer.' JJUlr. 1727. ‚Memorantur nocturni equites magnis turmis per fragosas rupes resonante horrendo, et concutiente omnia, strepitu, sursum deorsumque cursitantes.' Cappeler 1767, 10. Vgl. noch *Hund, Fronfasten* Bd I 1114. — 2. Hexentanz Gl (Blumer 1846, 318). Auch übertr. auf den Hexentanzplatz GlMatt, Moll. — 3. „*Mutti-Sēr* f., Lärm, Rumor Sch."

Aus ahd. **Wuotanes heri*, das Heer des Gottes Wuotan, der mit der Schar seliger Helden (an. ‚Einheriar') im Sturme seinen Umzug hielt. Die Christen aber versetzten in sein Gefolge allerlei Verstossenē, Verwünschte und so wurde der früher glückverheissende im Allg. zu einem unseligen Umzug. Doch erschien schon den alten Deutschen Wodan als der Wilde, Ungestüme (vgl. Gr. Myth. 120/21), woraus sich die Umdd. auf (das übrigens wurzelvwdte) *wüeten* erklären, die noch begünstigt wurden, als *-ane*, *-ene* zu *-is* geworden und dadurch der Umlaut herbeigeführt worden war. Eine Umd. auf *-Sēl* lag um so näher, da ja Seelen Abgestorbener mitzogen; die auf *-hē* bezieht sich auf den Jägerruf *hē*. *M* für *w* in unsern MAA. auch sonst (übrigens in diesem W. auch schwäb.); *g* für *w* im Anl. dagegen ist sonst nd., doch vgl. auch *Gueten-*, *Guen-Tag*, viell. aus **Wuotan-Tag*. Beide WW. mögen mehr oder weniger absichtliche, euphem. Entstellung des eig. Ausdrucks sein, den man zu meiden suchte; vgl. auch *guete Sēlen* für die im Fegfeuer Befindlichen (Sp. 586). Rochh. 1857 bietet aus dem Aa auch noch die (nicht bestätigten) Formen: *guetige G'hēr* (S. 91), *Guenisch-*, *Gun(d)is-Hēr*, endlich *Mueter-Es* (S. 158; vgl. bes. den dort mitgeteilten Spruch) und *Mattisē* (S. 160/1); lt Henne 1879, 188 sagen alte Leute *Wuethäne* GEbn. — Über die wilde Jagd im Allg. vgl. Gr. Myth. 870/902, Simrock, Myth.[4], 196/207; Laistner 1889, II 219/50. 411/9; Vonbun 1889, 19/20; Mannh. 1875, 122 ff. und passim; Lüt., Sag. 30. 78/9; Rochh. 1856, I 91/220; 1862, 62/5. 71/3; Vernaleken 1858, 87/9; Seb.Bürster, 114/5; Zimmer'sche Chron.[2] II 155. 650. IV 122/7; Sererh. 1872, 7. 9; Henne 1879, 185/93. 513/48. Mehr oder weniger vwdte Erscheinungen s. auch noch u. *Nacht-Volch* (Bd I 804, wozu noch zu vergleichen: Henne 1879, 204/11. 584/602; Vernaleken 1858, 407/10; Mannh. 1858, 709 f.); *Toten-Volch* (Bd I 805), *Volk-Gang, Hürsch, Nacht-, Türsten-Gejäg, Rolli-Bock, Geräggi, Rotenburger (-Schiessen), Schimmel-, Stifeli-Rüter, Simfost, Schwed, Türst* und, indem eine Göttin an die Stelle des Gottes tritt, auch *Posterli, Klungeri, Frau Sälden, Strüggele.* — In der Sage treten insoweit vielfach Verschiebungen ein, als dieselbe local fixiert, mit mehr oder weniger historisch beglaubigten Sagen

gemischt und damit dann auf einzelne gebannte, verwünschte Geister (bes., wie naheliegend, auf Ritter; vgl. *Hag-Hēr*) übertragen wird. Der Name *W.* geht dabei allerdings meist verloren, so in der Schwzd. 20, 42/3 aus Th mitgeteilten Sage, wo der mit seinen Genossen seiner Untaten wegen zum Geisterritte verurteilte Schlossherr selbst den bekannten Warnruf erschallen lässt. In die von Kohlrusch mitgeteilte Sage spielt die ‚Westfriesensage der Oberhasler' hinein; vgl. auch Romangs *Friese*^{n}*weg*. Spec. über die den Umzug des wilden Heeres begleitende Musik, ‚das Sturmlied', vgl. Mannh. 1858 (passim). Schwartz 1885, S. 185/8 sieht in den feurigen Augen eine Beziehung auf den Blitz, indem er die wilde Jagd spec. als eine Personification des Gewittersturmes betrachtet. Bed. 2 erklärt sich daraus, dass der Teufel mit seinem Gefolge an Wodans Stelle tritt, insofern er, wie jener, Seelen durch die Luft entführt, dass ferner die Hexenfahrten, wie Wodans Ritt, durch die Luft Statt finden. So lieben Wuotan und die Hexen die selben Plätze; vgl. darüber Vonbun 1862, 101/2; Gr. Myth. 1007/9.

Herschaft II f.: Heeresmacht, Heerschaar, Kriegsvolk. ‚Man sait, es wär h. gen Costenz kommen.' 1407, Wegelin. ‚Dass [bei Aufläufen in der Stadt] yeglicher zue syner h. oder houbtmann trëtt.' 1475, Bs Chr.

hër, in Aa; Bs; BO.; Gl; Uw; UU.; W; Z *har:* 1. räuml., die Richtung auf den Sprechenden bezeichnend. a) alleinstehend. *H. dermit!* Uw; Z. Daher die o. Bd I 264 behandelte Verbindung *änu har,* sowie *nā hār* = was gilt 's! WGoms. *Chumm har; sitz züemer zue!* Stutz. ‚*H. sī* [prägn.], adesse.' Id. B. Bis hieher UU. *Dürstele* [Ortsn.], *wo mi*^{n}*' Grössmueter sel. har g'si*^{n} *ist.* Stutz. *Si singe*^{n}*d Psalme*^{n} *vor-si*^{ch} *h.* ebd. 1850. S. noch unter *wīt*. ‚Sagend har!' sagt an! Zwingli. ‚So Gott durch das Alte Testament har sich den mënschen geoffnet.' ebd. ‚Die ersten wort Pauli bedütend uns iren verstand vor inen selbs har.' B Disp. 1528. ‚Halt har, du muesst mit mir in struss [halte Stand, es gilt einen ‚Strauss']!' HvRüte 1546. ‚Har, h., h.!' HBull. 1572, III 202, Ruf der Angreifenden an die noch zögernden Genossen oder an die Feinde. ‚Schilt har!' Hundelockruf. RSchmid 1579. ‚Nun heischend [fordert], farend zimlich har [macht's gnädig]!' GGotth. 1599. ‚Seind willkomm har, ihr Herren mein.' ebd. 1619. ‚Die Gemeind, wo sie har sind.' 1762, Z Ges. — b) mit andern Ortsadvv. copul. verbunden. *Hin und h.*, hie und da, mitunter Schw; s. *hin*. *Her und dar.* α) auf ... los. ‚Er ballte die Fäuste, als wolle er auf den Kirchmeier har und dar.' Ndw Kal. 1889. — β) = *hin und h.* W. *Weder h. no*^{ch} *dar,* nicht vorwärts Bs. *'s will mit der Arbet weder har no*^{ch} *dar.* Breitenst. *Zue und h. Dört got 's anderst zue und har.* Stutz. *Wie 's in der Wëld zue und hër geid* GrPr. ‚Wider und har gon.' UEckst. ‚Wir haben gehört, wie man hin und hër gestorben [wie hin und wieder, da und dort, Leute an der Pestilenz g. sind].' JJBreit. 1629. — 2. zeitlich i. S. v. bisher, seit. *Die Jar, die Tag h.*, in den letzten Jahren, Tagen Z (so auch 1640, Z OGlatt). *Die Zīt har,* seit einiger Zeit Aa. ‚Dardurch ein zythar widerwillen entsprungen.' 1548, Absch. ‚Die zeither.' JHott. 1666. S. noch *ie-welten*.

Die Form *har*, seit alter Zeit (schon bei Notker und noch in der Lit. des XVII. reichlich vertreten, aber immerhin bei ein und dem selben Schriftsteller mit ‚her' wechselnd) Kennzeichen des alem. Dialektes, ist jetzt im Aussterben begriffen; *a* statt *ë* ohne Zweifel nach Analogie von *dar*, *war* [wohin], später lang gesprochen. S. noch den Ruf *har!* (Sp. 1518). Die ä. Spr. zeigt ‚har' verbunden mit folgenden Advv. auch i. S. v. ‚hier' als Gegs. zu ‚dar'. ‚Wer brüchig wird haran [wer diese Vorschrift verletzt].' 1382, Geschfo. Gen. ‚Harum [über diesen Punkt] so ist unser meinung...' 1531, Strickl. ‚Haruf hand wir uns fürgëben [auf diesen Klagepunkt].' ebd. ‚Haruf; hardurch.' 1635, Spyri, Wais. ‚Hieharum', darum. Vad. I 207. Hier mag auch bemerkt sein, dass in ä. Lit. in verbalen Zssen ‚her-' bzw. ‚har-' etwa statt ‚er-' verwendet ist. ‚Das rëcht halten und harstatten.' Be Rq.; s. noch u. *er-suechen, -stellen* und den umgekehrten Vorgang bei *(h)er-heim*. — Bei den folg. Zss. ist in Erinnerung zu bringen, dass hier nur diejenigen angeführt werden, in denen *her* sein *r* beibehalten hat; s. Anm. zu *hin* Sp. 1318. Unabweisbar drängt sich die Wahrnehmung auf, dass schon früh das Bewusstsein von dem Unterschiede der Bed. von ‚hin' und von ‚her' verloren gegangen; wahrscheinlich hat man sich den Vorgang so zu denken, dass die Umgangsspr. schon damals die Formen verstümmelt hatte und manche Schreiber dieselben ohne Bedacht bald so, bald anders reconstruierten.

ie- s. *hie-h.*, ue- s. *uf-h.*

ab- *ap-h.* FJ., *apper* Gr, *āper* PP., *aher* GrD., vPr., Schud.: herab, herunter; abwärts. *Chunnst e chlei*^{n} *zu-n-ünsch apper?* GrPr. *Teufer aher* GrPr. (Schwzd.). Häufig in Grenzangaben, z. B.: ‚Die da ligend von der Jätz Stëgen abher.' 1344, Gl Urk.; ebenso L Marchbr. 1416 (apher); 1433, SchRüedl. Offn. (im Wechsel mit ‚abhin'); ZFlaach Offn. (abhar). ‚Er fiel hoch appher.' Stulz 1519. ‚Abhar gon' im Wechsel mit ‚harab'. Zwingli. ‚Das schmalz was abher kommen uf 7 d. [im Preis gesunken].' Vad. ‚Aberher lan', herunter lassen. 1588, Erzähler (viell. nur pleonastische Schreibung).

oben-a. ‚Der sturm werd obenabher gan.' 1529, Absch.

durch-a.: der Länge nach herunter. ‚Vom hals bis zun füessen durchaber.' Zg Arzneib. 1588.

obe^{n}-h.: oberhalb (Präp.) B; SchSt.; W. *Si hange*^{n} *i*^{n} *d'r Chuchi grad obe*^{n}*har d'm Ghüderchratte*^{n} BE. (MWalden 1880). Als Adv. in ä. Lit., häufig in Markbestimmungen.

über-: herüber PP. *(uper);* diesseits GrL. ‚Überhar.' ZFlaach Offn., bei Grenzbestimmung.

Uper (verschieden von *ubar,* hinüber) muss wohl aus Zsziehung von *uber(h)er* erklärt werden; vgl. *uppa,* hinüber, Sp. 1323.

uf- *uahar* GrD., Pr., Sch., *uoher* GrA., Rhw., Pani. S., Schud., Tschiertsch.; WNat., *uocher* GrGlar., L., Pr., *uer* GrCalfr., L., Tschapp.: her- (z. T. auch hin-) auf. In ä. Lit. auch = aufwärts, auf. ‚Über Schwaighass ufher.' 1433, SchRüedl. Offn. ‚In d' höll und wider ufhar.' Zwingli. ‚Den ersten fisch, der aufher fart, den nimm.' 1530, Matth. ‚Und er bat Philippen das^{s} er aufferstige.' 1530, Apostelg. — Betr. die Ausstossung des *f* und Verdickung des *h* zu *ch* s. *ufhin*.

em-u. *amuecher, um-, umbr-ueher:* (wieder) herauf W. — S. die Anm. zu *em(ber)-abhin*.

unden-u.: von unten herauf. ‚Metzger undenufher [aus Italien].' 1524, Absch. (Locarno).

all-h.: hieher. ‚Nachdem wir allher kommen sind.' 1531, Absch. ‚Bericht allhar zu uns abzefertigen.' B Mand. 1613. — *All-* vor Ortsadvv. verstärkend i. S. v. ‚eben, selbst'; vgl. ‚all-da, -hier'.

durch-alles-h. *d'rallshär:* überall USil. — Vgl. ‚durch-aus, -weg'; *dur*^{ch}*-umhin* u. a.

um- *ummer* GrD., Pr., Sch.; PP.: umher (in der Umgebung), herum (im Kreise), daher auch ‚zurück'

und zeitlich: vorbei; im Ganzen wesentlich = *umhin* (s. d.). *U. si*ⁿ, in der Nähe, um die Wege sein GrD., Pr.; PP. *Niene*ⁿ *ummer und her si*ⁿ GrPr. *U.* auch i. S. v. ‚ungefähr' bei Zahlangaben. *2000 ol da u.* PP. *U. gauglen* s. Sp. 170. ‚Ringwys uf den ringmuren umer umher.' HsStock. 1519 (seltsam pleonastisch; vgl. lat. circumcirca). ‚Umher gan.' Badenfart. ‚Zu ring umhar fragen.' L Landgerichtsordn. ‚Am bauch und drumb umhär.' Vogelb. 1557. ‚Ihnen d' Nasen umbher kehrn.' Myricäus 1630. Zurück: ‚Ob einer uf frömde gericht geladt wurd, soll ein herr abt die sach wider umbher [vor seine Gerichte] ziechen.' 1436, G OUzwil Offn. ‚Louft er fêr, so hat er dester fêrer wider umbher.' AaWürenl. Offn. ‚Gott half in durch Abraham, dass ir guot wider umhar kam.' UEckst. ‚Fryen zuegang überhin und umhar.' 1531, Strickl. Vorbei: ‚Das jar schier drümal umbhar ist.' UEckst. ‚Als umbher was das g'ordnet zil.' HvRüte 1546. Pleonastisch: ‚Man soll sy damit bestreichen ausser härumbher.' Tierb. 1563; jetzt: *ussen-umme.*

dar-u. ‚Nienan kein leim darumb-här [nirgends dort Leim in der Nähe].' 1544, Hotz, Urk.

an-h.: hieher. *Komm anner!* GrL. ‚Anhero bringen.' 1708, Z Ratserk. Auch i. S. v. ‚hin': Auf die Anfrage, ob in dem beabsichtigten Schreiben ein gewisser Punkt solle berührt werden, erfolgt die Antwort: ‚Mach[s?] a.' 1536, Absch. IV 1 c 714. ‚Vorn a.': voran. ‚Ruben: Judas, du mues^e^t das gelt empfan, so wöllend wir v. a. gan.' Ruef 1540.

ānu-*har* s. Bd I 264.

ēnen-h. *ēnethar* UwE., *enerther.* Stutz: 1. von jenseits, von der andern Seite her; jenseits. *Und chlopfist bi de*ⁿ *Fründen a*ⁿ, *heisst 's ënne*ⁿ*her: 's ist Niemert do!* HBühl 1834. *Bin enerther daheim.* Stutz 1851. — 2. ‚Ennentsher', von Alters her. G Hdschr.

In Bed. 2 gilt mhd. *enenther; -s* ist adv. Zusatz. Die Übertragung (i. S. v. ‚fernher') auf die Zeit ähnlich wie in: *bis dēt* [dort] *use* = auf lange Zeit hinaus.

iⁿ- *ihar* Gr vPr., *ih̨er* GrSchud., *inner* GrL., Pr., *iner* PP., *ingjer* P (Schott): 1. herein. ‚Inhar.' ZFlaach Offn. ‚[Von] oben inhar in die fyend trucken.' Fründ. ‚Ob leüt usserthalb inher kämend.' 1501, Pup. ‚Dass er inhar zücht [herbeizieht] den spruch Christi.' Zwingli. ‚Die schlüpf, durch welche ir ynher gandt.' SBirk 1535. ‚Möcht das noch inher gan [das kann ich noch trinken].' HsRud.Man. ‚Us dem unfëlbaren wort Gottes kundtschaft ynhär ziehen.' OWerdm. 1552; = ‚Zeugnis anziehen.' Herborn 1588. ‚Einhar.' Myricäus 1630. — 2. einher. ‚Von dero du so hoch inher prächtist [prahlst].' HBull. 1532.

am-, um-i. *am-, um-īher:* wieder herab W. Herein für ‚herab', durch locale Verhältnisse bedingt = *embrīn,* s. Bd I 292, *aber* Bd I 41.

für-i.: verstärktes *in-her;* s. *für* Bd I 961. ‚Wenn der von Zwiselberg vich da fürinher kämin.' 1433, B.

hie-i. *hinner:* hier herein GrA.

her-i.: pleonastische Verstärkung. ‚Wer bist du, dass du also hereinher bochst?' Holzwart 1571 (im S. v. *inher 2*).

inneⁿ-h.: 1. einwärts, herwärts B (Zyro). — 2. innerhalb, inwendig BO. (Zyro); *inne*ⁿ*harig* Bs. — 3. hinten im Tal BO.

anders-: von einer andern Seite. ‚Hie ist kein g'färligkeit weder von uns noch andersthar.' SBirk 1532.

undeⁿ-: 1. von unten her. *Schlīm unner nēⁿ,* durch Räuspern lösen W. — 2. unterhalb. *E Viertelstung ungaher Saniglaus* [St Niklaus, Ortsn.] BHöchst. ‚Unterher des Closters.' 1712, Bs Brief.

et- s. *dort-h.*

unz-: bisher. 1347, Huber, Reg.; 1469, Obw; 1530, Absch. ‚Unzit horo.' B Ref.-Satz. 1628.

Uns, bis, s. Bd I 360. Bemerkenswert ist falscher Gebrauch des W. in der Übersetzung der B Handfeste: ‚Alle römschen künge, so unzhar sint gesyn', qui aderant.

us- *usser* GrA., D., Pani, Schud., Tschiertsch.; P (Schott), *üisser* PP.: 1. heraus. ‚Köd [kommt] ussher.' 1468, T. VL. ‚Das Vieh userschlan', aus dem Stall treiben. XV., ZRüml. ‚Ob etlich in der statt wärend, die usser ze forderen.' 1521, Absch. ‚Ich ghör schon, wo d' sach usher will.' Ruef 1540. ‚Ich weiss nit, wo ich usher will.' ebd. ‚So jm wider ushër geholfen wird.' OWerdm. 1552; = ‚ausgeholfen.' Herborn 1588. ‚Die 8 ort hand die brief usshar gēn müessen.' Vad. ‚Disjecti milites, so ein knëcht hie ausshär lauft, der ander dört ausshär.' Fris. ‚Du sollt yetz wider ussher stan [abtreten, vor Gericht]. Gang hin, heiss disen [einen Gegenpart, den andern] ynher kan.' JMurer 1575. ‚Trojaner ausser g'fallen sind [haben einen Ausfall gemacht].' GGotth. 1599. ‚Wo man haryn fallen und wo man wider usser kommen wölle.' RCys. ‚Er habe ime geförcht [sich gefürchtet] und nit ussher wöllen [aus seinem Haus].' ebd. ‚Züch ihn [den Fisch] ein wenig ausser bass.' GGotth. 1619. ‚Das h. sacrament u. tuen [ausstellen].' 1588, Erzähler 1855. Pleonastisch: ‚Herusser fry reden.' B Syn. 1532; vgl. *herumher.* — 2. aussen. ‚Im Hegöw ussher.' Rüeger 1606.

usseⁿ-: auf der Aussenseite B (Zyro).

vor-: 1. räumlich, vor (Andern) her, voran, voraus. *Lueg, wie de*ʳ *Bueb z' springe chunnt vorhar.* Stutz. ‚Wir sind b'reit, vorhar zue gan.' Haberer 1562. ‚Vorher, nebend ihm und hinten har.' 1588, Erzähler 1856. — 2. zeitlich: früher, bisher. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *wider so g'sund g'si*ⁿ *wie vorhar.* Senn. ‚Wie vorhar.' 1525, Absch. — 3. modal: eher. *Jo wolle* [warum nicht gar]! *mi*ᶜʰ *eweg wäle*ⁿ! *vorher mached s' mi*ᶜʰ *zum Kantonsrat!* G Kal. 1890.

für- *fürhar, fürher, fürcher* GrD., L.: 1. hervor. *F. nēⁿ; f. cho*ⁿ, zum Vorschein kommen GrChur, L., Pr. ‚Hinder dem Ofen fürher.' 1526, Strickl. Weibel, ruft an der Gemeinde auf: ‚Ob yemant anders raten well; fürhar, ist yenen ein guet g'sell!' UEckst. ‚Hangend der gans die fiess under dem röcklin fürher.' FPlatt. 1572. ‚Denn gat man fürher an das egg des altars heruffer.' 1588, Erzähler 1855. ‚Wer 's mehr hat, wirt frei fürherkon [aus der Abstimmung hervorgehen].' GGotth. 1599. ‚Man soll jm fürcher gebieten [ihn vorladen], das er synem sächer zue dem rechten stand.' c. 1600, Obw. — 2. auf dem Herwege, indem man herwärts geht Gr (Tsch.). — 3. vorbei. *Fürhér welle*ⁿ, passieren wollen ZFlaach.

vorneⁿ- *harig:* vorn Bs.

hie-*har* Aa; GlH.; Schw; Zg *ie-* LG., Stdt: 1. hieher Schw; Zg. ‚Hiehar kommen.' 1524, Collin. ‚Hiehar dienet [hierauf bezieht sich] der erste artikel.' RGualth. 1553. ‚Die Strassen über den Löntschen jeher.' 1571, Gl. ‚Der guten Dingen drü sond syn: also drei Glocken in eim Jahr ein Gmeind zu Schlieren führt hiehar von Zürich aus der werten Stadt.' 1628,

Haussprr. ‚Biss hiehar.' RMey. 1650. — 2. herwärts, diesseits AaB.; Bs; LG.; Schw; Zg; Gegs. *ënⁿ-für*. *Hiehar vum Bach*, diesseits des B. GlH.; Gegs. *ënⁿt dem B.* ‚Was dunkt üch by dem wald hiehar?' JMurer 1559. ‚Hiehar der Surb.' 1727, Absch. ‚Man sah Östreicher zu Pferd hieher dem Rieder Holz.' N. ZZtg 1799.

Die Form *ie-* erklärt sich leicht aus Streben nach Vermeidung zweier silbenanlautender *h*; s. noch Anm. zu *hie-innen* Bd I 294.

umhin- *umha-har:* irgendwoher BSi.; s. *umhin*.

hin(d)eⁿ-: von hinten (her), auf der hintern Seite. Einen h. packen Z. ‚An dem Ort, da man hinder den Umhang gat, namlichen hindenhar von dem Kornmerkt nacher.' 1594, Seg. RG.

Kumm- m. Bs; Z, n. G; Z: 1. Herkommen, Brauch Bs; Z. ‚Es ist ein altes Kommher.' UBrägg. 1782. Schlendrian, Gewohnheit GWa. — 2. altes Möbel. *Das ist e rechts Ch.* ZDürnt. Auch von einem Hause: *Das Hüs ist en alte Ch.* Z. Von einer schlecht, eig. altmodisch gekleideten Person ZDürnt.

nach- *naher* GrPr., *noher*. Stutz, *nächer I* B (Hink. Bote): 1. = nhd. ‚Wie wol es sich nacher erfunden hat.' 1531, Strickl. ‚Etlich hundert jar nacher.' Tierb. 1563. ‚Nahers.' ebd. — 2. nach (in Verbindung mit Vben); s. *n.-hin* u. *nach*. *Die Bröch sim-mer z'rugg naher choⁿ*, die Brocken aus dem Magen sind mir in den Schlund zurück gekommen Gr (Schwzd.). ‚Sy luffen ihm nacher.' 1499, Dornach-Lied. ‚Die fecken sy [die Krähe] nachar zoch.' 1499, T., Volksl. ‚Die fischer weichend hindersich, die kraben folgend nacher, werdend also auf trocknem land begriffen.' Fischb. 1563. ‚Do kam der genshirt [mir] nachher geloffen.' FPlatt. 1572; neben: ‚Wir kamen nacher.' und: ‚Die pûren liffen uns nach.' ‚Kommt nacher! will voranhin gân.' GGotth. 1599. ‚[Das Gespenst] hat einen langen Schwanz naher gezogen.' RCys. (neben ‚nacher'). Achior zu Tobias: ‚Muesst iez wol vom Vergraben lôn, so du nit mêr magst nocher kon.' GGotth. 1619. ‚Schalten, d. i. naher und zsstossen.' Rhagor. 1650 (neben ‚nacher'). ‚Das hoffärtige Überbieten [der pachtlustigen Bauern] auf dem Zehnden, da alle Jahr 100—200 Gldn müssen naher gegëben [von dem Grundherrn wieder nachgelassen] werden.' 1717, Z OGlatt. Auch mit Weglassung des Vbs: ‚Habend lärmen und uf die meinung geschruwen: nacher, lieben Eidgenossen! die schölmen und böswicht sind hie, und damit vermeint die, so gern ruow gehabt, mit inen ufzuobringen und ufzuowiglen.' 1532, Absch. — 3. ‚von ... n.', von ... her. a) räumlich. ‚Von der Egg naher.' RCys. — b) causal. *Davon n.*, in Folge davon aSchw. — 4. herbei. ‚Hat dich der Tüfel naaher tragen?' HBull. 1532, und so häufig namentlich in den Dramen.

Die Form *nacher* erklärt sich als die gleiche Verstümmelung, welche ein *ummer, anner, inner* uaa. hervorgebracht hat. Da aber für die Präp. ‚nach' eine Afterform *nacher* aufgekommen ist, so könnte diese auch auf das Adv. übertr. sein (vgl. *usser*). Gleichwohl sprechen das Nebenhergehen von entsprechenden Verbindungen mit ‚nachhin' und die Abneigung der Volksspr. gegen das einfache Adv. eher dafür, dass in den obigen Fällen das zsges. Adv. anzunehmen sei. Allerdings muss dann auch hier bedeutungsloser Wechsel zw. ‚her' und ‚hin' angenommen werden.

obeⁿ-n.: von oben her. ‚[Das bedrängte Zürich ermahnt Bern] mit der panner obennacher ze trucken.' HBull. 1572.

vor-n.: vorher, früherhin. ‚Da sy vornacher ein eigen Schultheiss gehebt hand.' BThun Handf. ‚Antreffend das burkrecht, so vornacher B und F gehebt, lat man jetz stan bis nacherwärts.' 1530, Absch. ‚Die satzung, so vornacher des kilchgangs halb von uns gemacht und ussgangen.' 1530, Z. ‚Ob gleich Gott vornaher sich etlicher mass aufgeton, hat er doch das vil hëller durch seinen sun geton.' Z Bib. 1531. ‚So ir vornaher daselbsthin kilchhörig gewesen sind.' 1544, Z Ratserlass. ‚[Es soll] yedermann [by] synen fryheiten, gerechtigkeiten und altem harkommen wie vornacher belyben.' Bossh.-Goldschm. ‚Das was vornacher nit gsyn.' Vad. ‚Ob sy der beschwerden, so ungrund von den abten vernaher uf sy geladen, mochtend entlediget werden.' Kessl. ‚Wie auch die Zëhnden vernocher etwan an den Sonntagen verlichen worden.' Z Mand. 1620. ‚Die christenlichen vornaher getanen Fürträg und die darauf erfolgten Mandata.' JJBreit. 1639.

Der scheinbare Widerspruch dieser Zss. löst sich dadurch, dass *nach(her)* hier nicht eine zeitliche Folge, sondern fortgesetzte Erstreckung einer Richtung nach bedeutet, wie nach Ortsadvv. oft. Vgl. *nachhin*.

her-n.: hernach oder nachher. ‚Dann wo ein Solches hernacher kundtlich wurde.' Z Mand. 1650. ‚Das Unzeifer und hernacher das Kriegsheer wird dahar zeuhen.' JMüll. 1666.

Das doppelte ‚her' kann nicht befremden, da auch ‚hin' so vorkommt und beide verbunden, s. Anm. zu *hin* und *herhin*. Man braucht aber das *-er* nicht einmal als Verkürzung aus ‚her' anzusehen, sondern es kann das in der Anm. zu *nachher* besprochene sein, und dies kann dann auch von ‚vornacher' gelten.

da-n.: daher. ‚Sommerszeit, wenn sich das Land erhitziget und danaher die nideren Flëcken [tief gelegenen Stellen] anheben ungesund zu werden.' Gul. 1625. ‚D. [von dem Lauf der Gestirne] haben wir die Abwëchslung des Tags und der Nacht.' JMüll. 1661. Vgl. *nach-her 3 b*.

dar- *der-nacher* LG., *-nöchert, -nöched* BsStdt: nachher.

des-n.: deshalb, daher. Z Mand. 1650. Auch bei JHott. 1666. — Vgl. das gleichbed. ‚desnahen' (-nachhin) der ä. Kanzleispr.

nieneⁿ-h.: nirgends her. *Voⁿ nieneⁿher und doch da*, Scherzantwort auf die Frage: woher? Z. ‚Nienenhar', von keiner andern Ursache her. GGotth. 1619.

bis-. ‚Die gant soll bstan, wie wir sy bishar hand brûcht.' 1427, SchwMa. LB. ‚Wie sy das unz bishar gebrucht.' 1491, Z Urk. S. *uns-h*.

Bring-: Personifikation von Gewinnsucht. ‚Wie regiert nicht in 1000 Herzen die geistliche Abgötterei Pluti und seiner zweien höllischen Igelstöchteren, Bringeher und Trageher.' AKlingl. 1688. ‚Welche Ding all um das Bringher und um das Tragher sind erdichtet worden.' ClSchob. 1695. — Vgl. Prov. 30, 15.

sit- *sit-har, -her* BO., *sit-har* AaZein., *-harę* Gr ObS., *sidher* Aa; B; UwE.; Z, *sidehar* LE., *sider* B (Zyro). *siᶻder* AaZein.; S, *sider* Aa; Ap; Bs (auch *der-s.*); B: „VO.;" GlH.; GSa.; „Sch; S", *sinder* BBiel, *sider* Aa Fri.; Bs, *sitter* BSi.; GrD., He., Pr., Val.; GWa.; ZSth., *sidert* „Aa;" Ap; „B; VO.;" Gl; „Sch; S;" Z, *sidet* GlH.; Ndw (auch *dersidet*), *seᶦbert* Ap, *sideⁿ* Aa; L; Ndw, „*sidig* L; Zg; Z", *sitme* BHa., *sitne* BHk., *siderher* Bs; Z, *sitterhar*. Stutz, *sitter-her* GrMai., *sider-* AaFri.

siderthar SCHW; ZO., *se'derther* AP (auch *siderthé*), *sidet-* AASt.: 1. Adv. a) seither. allg. [Der Laden] *sig sit Jōr und Tag zue, sait dr Rötshēr und drsider au^ch^ kei^n^ menschlige^r^ Fuess mē im Gärtli g'sī^n^* Bs. A. *Öppe^n^ vor 2000 Jar.* B. *Lönd-er nid la^n^ märchte^n^? es tuet 's au^ch^ siderthar* SCHW. ‚An der selben statt der heilgen gebein sider grösslich geêret wurden.' 1336/1446, Z Chr. (neben ‚sidher'). ‚Wiewol söliche ketzery syderhar verworfen.' ZWINGLI. ‚Siderhar.' B Disp. 1528. ‚Oder auch seidert hinzukommen sind.' Z Bib. 1560. ‚Sidhar hat es sich noch mehr erbessert.' RCys. ‚Siderhar.' G Mand. 1611. ‚Vor 100 Jahren und seithar(o).' JJBREIT. 1633. ‚Seithero.' JHOTT. 1666. — b) unterdessen, inzwischen, bis dahin AAHold.; Bs; B; S. *I^ch^ will schnell go^n^, blīb du sider bim Veh.* BAUERNKAL. 1883. *Aber er kunnt jo wider heim, denkt si, drsidr kann-i^ch^ mi^ch^ b'sinne^n^* Bs. *I^ch^ gange^n^ go^n^ d' Laterne^n^ reiche^n^, luegit sither zu im!* ADDR. 1877. *Es isch jo nu^r^ für sider, bis d' Sunne^n^ schint* Bs (Mey.-Mer.). ‚[Der Bote] wird sidher nicht weit gangen sein [seit ich ihn entlassen].' GGOTTH. 1599. — 2. Präp., seit Bs; B; S; NDW. *Sider im Herbst, s. ^d^em Neujār* B. *Sider sëlbmöl.* SCHILD. *'s het sider nächti* [gestern Abend] *Nüt meh g'ha^n^.* HEBEL. *Sider dëm das^s^* ... (conjunctional) BR. ‚Sider dem anfang dis kriegs.' 1476, Bs Chr. ‚Sider unserm letsten schryben.' 1524, ABSCH. ‚Sydhar der Apostlen zyt.' UECKST. ‚Sider synem tod.' EDLIB. ‚Seider(her) des kriegs.' 1530, FOFFA. ‚Sidder der brunst.' VAD. (neben ‚sitter'). ‚Sidert selbiger zyt.' Ev. GEGENBER. 1588/1658. ‚Er hab ouch syne g'sellen sider demselben nie mer gesechen.' 1601, AP Jahrb. ‚Sither der Riforma.' 1613, ARDÜSER. ‚Sider anno 1611.' 1618, JJBREIT. ‚Seider der Änderung der Religion.' Gulden BUND 1658. — 3. Conj. a) seit, jetzt nur mit folg. ‚dass', früher auch ohne ‚dass', dagegen mit ‚und' oder ‚da'. *Sider das^s^ i^ch^ nen d's lescht Mal g'sēn han* BR. *Side^n^ as^s^ i^ch^ g'wibet hā^n^, mag i^ch^ nümme^n^ lache^n^* L (Reimspruch). *Sider ass men Ise^n^bane^n^ macht.* SCHILD. ‚Der Christen sitten sind nie ergerer gewesen, weder sidhar man die irrigen meinungen gehalten hat.' ZWINGLI. ‚Sidhar wir üwer botschaften bericht gegeben haben, ist uns zuokommen.' 1527, ABSCH. ‚Es ist keim mann nie wirs ergangen dann mir, sydhar da hat angfangen die türe in dem land.' RUEF 1540. ‚Sitter obgemelte zëchenden von der pfarr widerum entnommen sint.' VAD. ‚Siderhar und man die satzungen hat fallen lassen.' LLAV. 1569. ‚So allbereit schon hundert Jahr ist, syderher es geübt.' JHGROB 1603. — b) während (entsprechend 1 b) Bs; B. *Sider du suechst, han-i^ch^ 's g'funde^n^. Sider dass si das g'sait het, hend au^ch^ d' Schwesterli das Tuech b'schaut.* HAGENB. — c) weil. ‚Sider du jn nit allzyt haben macht [magst], so heiss dir syn antlit mâlen.' XV., LÜT. ‚Doch rüwent uns die unsren vil dester minder, sider dass sy redlichen bestanden und an keiner flucht erstochen sint.' 1444, B. ‚Sider und wir dann durch kraft unserer geschwornen bünden ...' ANSH.

Die angeführten Formen gehören wahrsch. nicht alle hieher; wenigstens *sider* braucht nicht als Zss. von *sid-her* aufgefasst zu werden (und kann es auch nicht wohl, da im grössten Teil unsers Gebietes das *r* von *her* abfällt), sondern in ihm lebt wahrsch. die schon mhd. neben *sit* vorkommende Comp.-Form *sider* fort (gewöhnlich mit kurzem *i*, neben dem aber auch langes bestanden haben muss), so dass in der Form *siderher* nicht doppeltes *her* enthalten wäre. Der Zusatz *t* ist ein häufiger in Advv. In *side^n^* steckt viell. ‚hin' (in seiner gewöhnlichen abgestumpften Form, vgl. Ap *siderthé*, welches nur so erklärt werden kann), in *sidig* das in Advv. allbeliebte *-ig*, in *sitme* viell. der enklitisch abgekürzte Dat. des Demonstr. *deme*, vgl. nhd. ‚seitdem'. Der Unterschied von *t* und *d* ist unwesentlich, urspr. nach Aus- und Inlaut sich richtend. Die Einschiebung von *n* (womit dann Verkürzung des Vocals verbunden ist) kommt schon in der ä. Spr. vor und erscheint noch in dem veralteten nhd. ‚sintemal'; ‚sintharo' bei Escher 1692. *Z* statt *s* entweder aus vorgesetztem *ze*, zu (wie in *z'erst, z'letst*), oder aus dem vorgesetzten Demonstr., das in *dersider* deutlich vorliegt, nach Analogie von *dernā*, darnach. — Für die Bed. ist bemerkenswert, dass ‚sidhar, sider' in der ä. Lit. auch als Präp. und Conj. gebraucht werden. Für den rel. Gebrauch des bei 3 c zugesetzten *und* vgl. Bd I 322.

da-: 1. räumlich. a) von dieser Seite her, mit Betonung des ersten W. *Döhēr göt-er!* nach der Sage das Losungswort der Verschworenen, welche im XIII. einmal Nachts die AA Stadt Zofingen überfallen wollten, aber durch glücklichen Zufall entlarvt wurden, worauf der Stadtrat beschloss, dass zum Andenken an dieses Ereigniss der Nachtwächter regelmässig jenes Losungswort ausrufen musste. ROCHH. 1856, 2, 368 ff. — b) hieher, herbei, meist mit Betonung des zweiten W. *Döhār, -hare, -hēre* Bs. *Lueg dahar!* AAZein. *Gottwilche daher!* Gruss GRPr. *Wist daher!* her SCH Schl. — c) einher. *Deher cho^n^*, gekleidet sein (kommen) AA; B; Syn. *dört-h.* ‚Dass ein jeder in der Kleidung dahēr kommt seinem Stand gemäss.' FWYSS 1673. ‚Du kumbst dehar [gekleidet], es ist ein Schand.' 1733, GFRD. — d) = einfachem ‚her' oder = drauf los, von Fortsetzung einer Tätigkeit. ‚Annumerare pecuniam, baar gelt daher zellen.' FRIS. ‚Liegend [lügen] so dapfer und frëvenlich dahēr, als wenn sy es vorhin nun wol getroffen habind.' RGUALTH. 1584. ‚Erklärent ihnen fyn dahar, wie dass ihr seiend worden g'war.' GGOTTH. 1619. ‚Was jez der Capuziner weiter dahar sudlet, ist nicht der Red wert.' JHFÄSI 1696. ‚Far gmecher [langsamer, vorsichtiger] dahar! 1650, ZElgg Arzneib. — e) darauf hin, Beziehung auf einen Zweck. ‚Das Wörtli faciatis (Exod. 22, 4) reiche allein dahar [habe nur dén Sinn usw.].' ZWINGLI. — f) da, zunächst in Verbindung mit Vbn, zu denen es auch die Richtung angeben könnte, z. B. *daher stan-i^ch^, wenn d' Öppis mit-mer wottst. D. ist de^r^ Wagen umg'falle^n^* ZS. sporadisch. — 2. zeitlich: bisher. ‚Dass [der Friede] hinnandar belyben soll, als er ouch dahar gegeben und genommen was.' 1821, ABSCH. ‚Was so lang dahar so kleinfrüchtig erschossen [so wenig gefruchtet].' 1533, ebd. ‚Gott, der bis dahar uns nicht gestraft.' JMÜLL. 1665.

dei-: dorther SCHNnk. Dorthin ZO. Zeitlich: *I^ch^ chönnt 's sust no^ch^ vergesse^n^ bis deihar.* STUTZ.

danne^n^-: 1. von dort her, auch rel. von wo. ‚Ein schloss, dannenhar grafen geborn.' BOSSH.-Goldschm. — 2. caus.: aus diesem Grunde, darum; weswegen. ‚Dannenhar [weil Christus uns erlöst hat] der einig wëg zur seligkeit Christus ist.' ZWINGLI. ‚Dannenhēr er vor Gott ein schelm blybt.' OWERDM. 1552; = ‚darum.' HERBORN 1588.

dar-: 1. = *daher 1 b, c. Dęrhēr cho^n^* a) gekleidet sein AP; Bs; Syn. *dört-h.* b) begegnen AP. *Derhar trampe^n^*, schwerfällig einherschreiten S. — 2. die Zeit her, seit, in letzter Zeit. *De^r^ Chasper het guet hüse^n^,*

er cha$^{n n}$ derhar immer wibe^{n} [weil ihm seine Weiber, mehrere nach einander, sterben] Aa (H. 51). ‚In was fürnemmens der herzog wider uns darhar gewesen und noch sye.‘ 1476, Bs Chr. II 435.

durch-her: 1. *dur-, dür-har*, durchweg, überall, ringsherum B; S; Syn. *dur-umme, d.-anne, dür-e-weg. Er isch dürhär, ume^{n}* [nur] *da nit, wo-n-er sött* B. *Si treit m'r das halt gäng no^{ch} grusam nah, i^{ch} bin ere dürhar im Weg.* MWald. *Mi* [man] *v'rma^{g} nit dürhar Neus a^{n}z'schaffe^{n}.* ebd. *Obna^{n}* [am Bärengraben] *si^{n} d' G'länder von Isen fast dirhar* BGr. *Jetze^{n} losit, was ig uch no^{ch} witers vo^{n} der Stadt Bëre^{n} z' brichte^{n} han; i^{ch} bi^{n} wäger no^{ch} nid durhar g'sin, mu^{n} het dert gar Mängs z' gschaue^{n}.* ebd. *Bi Moschgau und durhar.* Joach. 1881. [Dies und Jenes zu tun] *ist dürhar em Schuelmeister si^{ni} Sach g'si^{n}.* Schild. — 2. hindurch, herüber. ‚Hatt durcher [durch den Fluss] wellen ryten.‘ Vad. ‚Da 's wasser vor ist durhër g'loffen, am selben ort ist d' statt yetz offen.‘ JMurer 1559. — 3. ‚d. gân‘, zu Grunde. ‚Was ir glych hand umb korn empfangen, das ist mit dem wyn durchhër gangen.‘ Ruef 1540.

dört- *dert-, det-, et-:* 1. (von) dort her, einher, entgegen. *D. gō*, einhergehen Ap. *D. go wie-ne Schatte.* Usteri. *D. cho^{n}* a) gekleidet sein Ap; Gl; Z; vgl. *da-h. D. cho wie ne Hex*, unordentlich Z. *Ether chu wie ne Graf* Gl. — b) heran kommen, entgegen kommen Ap; Z. *Es ist es Dampfschiff d. z' chüte^{n}* [schnauben] *cho^{n}* Z. *Es chunnt en Wage^{n} dethar.* Stutz. Pleonastisch: *Und chunnt denn d' Sunne^{n} dert d.* CMei. ‚Begegnen‘ in moralischem S. v.: sich betragen gegen Jmd. *Du brüchst-mer nüd deng Weg* [auf solche Weise] *d. z' cho^{n}* Ap. — 2. dorthin. *Chumm ich ëcht einist au^{ch} derthar?* AaBrugg.

Trag- s. *Bring-h.*

wo-: beim Gruss, z. B.: *Ä, grüez Gott, Nänneli, wohar, wohar?* Stutz. *Wohar au^{ch}?* AaSt. Älter *wa-h. Wohar sind-er?* Frage nach der Herkunft (bes. an Bettelnde) Z. ‚Wahar die falschen Apostel entstanden?‘ B Syn. 1532.

wol-: nur her! wohlan! willkommen! nur in der ä. Spr. ‚Wolhër, lassend uns ziegel machen und brennen.‘ 1531/60, I. Mos. ‚Wolher, du weiser Mann, erzell, wie du gehaust.‘ R. u. CMey. 1650. ‚Wolhar!‘ Feldruf, Trotzruf, die Feinde herauszufordern. Fründ.

et-wann-: irgend woher. ‚So man sich nit vernüegen will zimlicher narung und bekleidung, muss es etwannhar kommen.‘ Zwingli.

wanne^{n}- *wannär:* woher PP.

zue-: 1. räumlich: herzu, herbei. Als GrConters noch keine Kirchenglocken hatte, gieng jeden Sonntag Morgen ein Mann bei den Häusern und Höfen herum, welcher rief: *Kommet apper und kommet ueher, kommet von alle^{n} Site^{n} zueher, ünscherer Hër will predigen!* Alpenp. *Zuahar, zuocher cho^{n}*, sonst bes. aus der Fremde ins Land, in die Heimat GrD., Pr. ‚Man soll nieman zum glouben zwingen, allein mit güete zuehar bringen.‘ UEckst. ‚Wenn ich ufstuend, nachdem ich gass [gegessen hatte], was mir, wie do ich zueher sass.‘ Ruef 1540. ‚Sich zuher genähert.‘ RCys. ‚Zuecher gan in jecliche kilchhere [-höri].‘ XVI., Obw. — 2. zeitlich. *Bis zuaher*, bis jetzt GrPr.

hëre^{n} s. *her-hin.*

heret „F; Vw“, *herets* L, *harets* SchwE.: hieher, herbei. *Hi^{n} und harets*, hin und her, hie und da SchwE. S. noch *herte^{n}.*

Ahd. *herot*, hieher, gebildet wie *dorot*, woraus mhd. ‚dort‘ zsgez. *s* angehängt wie in vielen Advv., z. B. ‚-wärts‘.

(h)ie-höret Z, *-häret* ZKn., O., *-häret* AaWohl.; ZS., *-hërets* UwE.: 1. herwärts, diesseits, mit Dat. *Ieharet dem Holz, dem letste Hus;* Gegs. *ënet.* — 2. von der Zeit: vor. *Ieh. Ostere^{n}* AaWohl. — Betr. *ie* für *hie* s. *hie-her.*

sïd-, sïder-herets: seither Schw.

herigs: Adv., her. *Es ist tüchtig hërigs 'gange^{n}* SchwE. — Formell viell. = *herets.*

hero, haro: veraltete Kanzleiformen i. S. v. *her* 2. ‚Die zyt und jahr haro (hero).‘ 1635, Spyri, Wais. ‚Von altem hare.‘ Z Zollordn. 1634; ‚haro.‘ 1639 und so auch 1711, ZWetz. ‚Die Zeit hero.‘ AKlingl. 1691. ‚Von alters hero‘ s. Bd I 207. ‚Von Ewigkeit hero.‘ JMüll. 1661.

heriba: Schlittenruf GBuchs.

Herisauer: Apfelsorte Th.

Heir(ech), -ek, -i s. *Heinrich.*

heirisch: = *heidnisch 2* (Sp. 988) B.

Hïreli n.: Füllen (Kdspr.) ThHw. Vgl. *Heierli* Sp. 855.

„**Hïre^{n}** f.: eine Art Schlag, bei Jugendspielen üblich. Der Daum wird auf den Kopf eines Andern gelegt, die übrige Hand geballt und mit den Knöcheln ein Streich versetzt BO.“ Syn. *Stotz-Bir.*

Mhd. *hir* m. f., körperlicher Schmerz, bes. an einzelnen wunden Stellen (s. Schm.-Fr. I 1155); ahd. *hirlich*, vehemens, bei Notker. Eines der merkwürdigen, seltenen und altertümlichen WW., die sich in unserm Gebirge erhalten haben. Es gehört ohne Zweifel zu got. *hairus*, alts. *heru*, altn. *hiör*, Schwert, von einer Verbalwurzel mit der Bed. ‚schneiden‘ (gr. κείρω) und scheint in unserm W. nicht sowohl den Schlag als solchen oder die Art desselben, sondern die bes. schmerzliche Empfindlichkeit zu bezeichnen. Nach dem Voc. der Stammsilbe muss die End. urspr. ein *i* gehabt haben (Grundf. *hiri*, bzw. *hirja*). Die Quant. des Stammvoc. muss verlängert worden sein, wenn nicht neben der kurzvocalischen *e*-Wurzel eine mit *ï* schon urspr. bestand. Siehe noch *hirig.*

hïre^{n}: heiraten. ‚Wann die pfaffen und nunnen anhuobend zuo h.‘ Sicher 1531.

Unmittelbare Verkürzung aus *hirâten* ist unwahrsch. wegen des starken Tieftons, der auf *a* noch heute ruht. Das Vb. muss aus der Subst.-Form *Hïret*, welche allerdings aus *hirât* durch Verkürzung entstehen konnte und noch heute besteht (nur mit ü statt mit ï), rückwärts gebildet worden sein, nach Analogie der subst. Bildungen auf *-et* (alt *-ôt*) von Verben; ‚heiren‘ auch bei Auerbach, daneben *heuren*, bei uns *hüren*, s. d. Die Form mit ï mag durch das einfache mhd. *hï(w)en*, neben der kein *hiuwen* bestand, gestützt worden sein. Übrigens lässt sich erwägen, ob unser W. nicht geradezu aus Diesem hervorgegangen sei und zwar so, dass nach Schwund des *w* der entstandene Hiatus durch ein (auch sonst so verwendetes) *r* aufgehoben worden wäre; s. Weinh., Mhd. Gr. § 195.

ver-: refl., sich verheiraten. ‚Welche Gottshusfrow under der freien lüt sich verheiret.‘ 1427, Forrl. ‚So ein eemensch sich anderwert verhyren wurde, sich veränderte ald sich sonst selbs sündern wöllte.‘ 1524 Th Erbr. ‚Der sich nit verheiret, sei als der wittling.‘ 1531, IV. Esra. ‚Dass sich niemand zun dritten kinden

verhyre noch vereeliche, dann ob sich jemand nächer als zum vierten glied verhiraten wurde [usw.].' 1533, Z Rq. ,So das ehemensch im guet unnutz syn oder sich anderwärt verhirren wurde.' 1542, Absch. ,Verhirret und unverhirret personen.' ebd. ,So ein tochter in dem twing sich mit einem heimschen oder frömden verhiren wellte.' 1568, AaBünz. Offn. Daneben in der ä. Spr. ,verhüren', s. d.

Hiri s. *Horn.*

hirrig: äusserst erzürnt, wütend GlH. *Er ist g'sīⁿ wie h.* Syn. *wild.*

Vgl. ahd. *hirlich*, vehemens, oder mhd. *irre*, ,zornig', aus dem es weiter gebildet sein könnte unter gleichzeitiger Vorsetzung des *h*.

hör: Interj. 1. Ausruf, wenn man über Etw. stolpert, oder wenn Zwei sich balgen BHk. — 2. Zuruf an die Zugtiere, stillzustehen oder langsamer zu gehen, oder zur Besänftigung wilder Tiere Aa; B. Vgl. *hō!*

hereⁿ: mit Dat. P., Beifall rufen BO.

Viell. verk. aus *horenen*, also eig. Horn blasen. Vgl. nhd. ausposaunen, -trompeten und unser *gūgen*, *hūpen*. Viell. aber Abl. von dem Vor.

Horeⁿ, Hori s. *Huri, Horn.*

ver-**herren:** 1. zerspalten, z. B. Strünke von Tannenholz, damit sie als Brennmaterial dienen können; zwachsende Keime von Kartoffeln mit dem Karst trennen ZF. — 2. verarbeiten, verdauen, von Speisen. *D' Melsuppeⁿ und deʳ Brägel und deʳ Heröpfeltampf sei wol z' v.* JSenn 1864. — 3. geschickt verwenden, z. B. verkaufsweise anbringen ZF. Syn. *vergrützen.* — Vgl. *härren, hurren.*

horrénd: schrecklich, oft auch nur i. S. v. überaus gross, sehr Bs; UwE.; W; Z. *H-s Wetter,* schlechtes. *En horränteʳ Hufeⁿ Geld.* — Lat. *horrendus*, aus gelehrten Kreisen auch in das Volk gedrungen.

Héresse: 1. kanonische Gebetstunde. *D' Chorherreⁿ bättid iⁿ deⁿ Chileⁿ voⁿ deⁿ Horesse bis am Obig* LBerom. (Brandst.). — 2. (f.) Name einer Bucht beim Kloster Feldbach oder der längs derselben errichteten Gartenmauer des Klosters. *Bi der H. usseⁿ; deⁿ H.-Garteⁿ* ThSteckb. *(ö²).*

Entstanden aus der Redeweise der Geistlichen: in die *horas* gehen, welche lat. Flex.-Form als deutscher Stamm behandelt wurde, so dass (nach Abschwächung des *a* zu *ę*) im Dat. Pl. die angegebene Form entstehen musste. Diese konnte dann aber auch durch eine seltsame Verkürzung des Ausdrucks zu einem Nom. Sg. Fem. umgeprägt werden, als Name des Ortes, nach welchem die Klostergeistlichen etwa nach den Horen zu spazieren pflegten.

horrībel: = *horrend* Bs; z. B. *Das ist h. Es ist h. kalt.* — Zunächst wohl aus frz. *horrible*, doch mit ausgesprochenem *h* von lat. *horribilis*. Vgl. *urrībel* Bd I 421.

Gᵊ-**hörli** II m.: schwerhöriger Mensch Ap (auch *G'hörli); G* oT. Syn. *Gehör-übel, Gehört.*

horsam: = *hösam I* (Sp. 860) GF.

Diese Bed. konnte sich aus der von ,gehorsam' durch die Mittelbegriffe ,ordentlich, ruhig, gemessen' usw. entwickeln. Doch liegt näher, das W. als Nbf. zu *hösam* zu erklären, da eben in den MAA. des Säntisgebiets das Einsetzen eines unorganischen *r* wie das Schwinden des organischen häufig ist.

gᵊ-: wie nhd., in der lebenden Sprache übrigens kaum anders als in der Form *g-er!* höfliche Anrede an Jmdn, st. eines Titels (i. S. v. ich bin Euer g. Diener) Ndw, und verbunden mit ,Diener' ironisch im S. v. Abweisung, wie nhd. Z. Abl. *ge-horsen.*

gehorsameⁿ: 1. gehorchen Aa; Gl; Z. ,Dem tüfel dienen und g.' OWerdm. 1552; = ,gehorchen.' Herborn 1588. ,Man g'horsamet, was er gebüt.' JMurer 1575. ,Das Haus ist recht bestellt, da der Mann herrschet, das Weib gehorsamet.' FWyss 1650. ,Der solle die Mannschaft seiner ganzen Nachparschaft in einem Rodel haben und welche ein Jeder in seinem Rodel hat, die sollend ihme zu g. schuldig sein.' GrD. LB. — 2. zum Gehorsam bringen. ,Es ist och ein gefangnus in gedachtem hof, da man unghorsamme und verächter gehorsammet.' 1479, AaWett. Klosterarch. ,Dass der schryber und weibel etlich personen hand müesen gh.' 1545, Ndw.

Gᵊhorsami f.: 1. Gehorsam, in der formelhaften Verbindung: *En'n zur G'horsame zūchaⁿ,* Einen dem Strafamte überweisen Ap. ,Einen in G. (an-, auf-) nemen' oder ,syn G. nemen' udgl., einen Schuldigen (und selbst flüchtig Gewordenen) zur Erscheinung vor Gericht und zum Bekenntniss veranlassen. ,Wer eim burgermeister und rat nüt gehorsam will syn, es sye umbe wundaten oder andern zorn ze stellende oder umbe welᶜʰer hande sache man an in fordert gehorsami oder frides, als dicke er das verzühet und es nüt tuot ane umbe totslege, als menig halb jar soll er vor den krüzen syn zu dem einunge und der besserunge, so er ane das leisten sollte und verschuld hatte.' Bs Rq. ,Wäri dass dehein unser burger den andern ze tode sluege und rat und meister von dem, der den totslag getan hetti, syn g. darumbe näme, dass denne der vogt von dem, der also g. getan hette, nüt richten soll.' 1366, Bs Rq. ,Und mag ouch ein ieglicher, so rat und meister ist, eins, der also üt verschuldte, g. nëmen, doch uf des rates erkanntnisse, ob er erkennet, dass man jn in g. sölle lassen belyben, oder üt anders darumbe über jn erkennet.' ebd. ,Entrünne [der Totschläger] und da man syn g. umb die getat wurde nëmende, so soll er darumb êweclich und fünf mile vor unser statt leisten.' 1381, ebd. ,Die wurdent beide in g. genommen, dass von inen niemand richtete, wand sy burger warent.' 1401, ebd. ,Der statt satzung ist, dass da ein yegklicher, so rat und meister ist, einen yeden burger, so einen andern lyblos täte, in g. nemmen möge, vor den krüzen ze leisten, doch nit wyter denn bis uff eins rats erkanntnüsse, ob ein rate nach grösse der getat die g. annemmen oder über die geschicht richten lassen wolle oder nit, und dass sust niemand anders solich g. von yemanden ufnemmen noch solich ufnemmen yemanden fryen solle in kein wëge.' 1489, ebd. Aber auch im allg. S.: ,Welcher das übersäch, sich umb den erschatz nüt richti und empfieng oder nüt g. tät von oder mit des gottshuses ammann [usw.].' 1449, Schw Rq. ,Die g. des suns Gottes.' OWerdm. 1552; = ,der gehorsam des sohns G-s.' Herborn 1588. ,Veteri patientiae restituere, einen in die alt gehorsame und undertenigkeit bringen.' Fris. ,Welche [Wiedertäufer] sich ires irrtums bekennen und in g. ergeben wurdend, die söllend in der kilchen für die gemeind gestellt werden, allda ihren abstand ze bezügen.' B Mand. 1597. ,Und sye zu des römischen Volchs Gehorsame [Botmässigkeit] bracht.' RCys. ,Dise blinde Gehorsamme.' ClSchob. 1699. ,Das wünschet von ganzem Herzen Euer Hoch- und Wohl-

Ehrwürden zu Gebätt und Gehorsame Ergebenster JCNägeli.‘ 1738. — 2. Osterandacht. *G. tue^n*, dieselbe verrichten Ndw. Diese Verrichtung muss als allg. Christen- und Bürgerpflicht gegolten haben, denn sie dauerte in der reformierten Kirche fort. ‚In der österlichen Gehorsame wird ein Paur von seinem Predicanten gfraget, was der h. Geist seie [usw.].‘ Schimpfr. 1651. ‚Ich weiss wohl, dass man in den Gedanken stehet, als ob die aus dem Papsttum noch in vielen evang. Gemeinden übergebliebene sogenannte Gehorsame den Mangel der ordentlichen Hausbesuchungen ersetzen könne.‘ JKWirz 1761/73 (aus dem Context geht hervor, dass diese Gehorsame je um die Osterfeiertage stattfand und dass dabei Opfergaben für die Pfarrer, ‚und selbst die Besten von diesen konnten sich nicht hinterhalten, ihre Augen auf jene zu richten‘, dargebracht wurden). Die Sitte herrschte besonders in den reformierten Gemeinden von GT. und Th vom XVI. bis in den Anf. des XVIII. und bestand in einer jährlich vor Ostern vom Pfarrer veranstalteten Versammlung seiner Gemeindsangehörigen, zur Bezeugung ihrer bleibenden Treue in ihrem kirchlichen Bekenntniss und zugleich zur Controle und Ergänzung des Familienbestandes. Es wurde dabei verzeichnet, was die Leute beten konnten, die 10 Gebote, der Glaube und das Unservater. In GT. erstreckte sich die Pflicht auf alle Gemeindsangehörigen, welche das 14. Jahr zurückgelegt hatten. Die Prüfung, bestehend in dem Aufsagen der Gebete, fand in der Kirche oder im Pfarrhaus Statt. Die Pfarrer zeichneten die zu derselben Erschienenen auf und sandten das Verzeichniss (‚Gehorsamerodel‘) dem Landvogt. Im Th begleiteten die Mütter die Kinder ins Pfarrhaus und brachten Geschenke mit, wogegen jedes Kind, das aufsagte, ein Honigflädchen erhielt. (Pup.)

Zuweilen bedienten sich ä. Schriftsteller der nhd. Form, doch mit Beibehaltung des weibl. Geschl. ‚Aus der Gehorsam Ban, in dern er Gott verbündt.‘ R. u. CMey. 1650.

Gehorsamkeit: Gehorsam. ‚Unserm herren g. geschworen.‘ 1476/7, Bs Chr.

gehorsamklich: gehorsam. ‚Sich g. erzöigen.‘ 1476, Bs Chr.

behorsam: gehorsam. Stadtr. Diessenh.

ge-hört: schwerhörig; *en G'hörte = Gehörli* G.

Hör f.?: nur in der Verbindung ‚(zu) H. lüten‘, was am Vorabend hoher Kirchenfeste geschieht. ‚Z' nacht [am Sonntag nach Pfingsten] soll man herlich [an anderer Stelle ‚herrlich‘] hör lüten von wegen des hochen fests der h. Dryeinigkeit.‘ 1588, Erzähler 1855.

An zwei Stellen der selben Quelle und im selben Zshang steht statt des Subst. das Adj. ‚hörlich‘, wohl in prägn. S. = ‚weithin hörbar‘, also bes. laut (mit allen Glocken oder mit der stärksten?). Den selben S. muss wohl auch das subst. ‚(zu) Hör‘ haben. Mhd. *hoere* f., das Hören.

über-hör: wer einen Befehl nicht hört oder nicht befolgt. Syn. *wider-h.* ‚Überhör und unghorsam.‘ Vad. — Spät mhd. *überhoeric.*

Verhör f. und n.: gerichtliches Verhör einer Person oder obrigkeitliche Prüfung einer Sache. ‚Zue guotlicher und rechtlicher verhör.‘ Kessl. ‚Es söllend von V. jeder Rechnung 2 Batzen entrichtet werden.‘ B Gerichtssatz. 1615. ‚Nach langer V.‘ ZKanzleispr. XVIII. Gehör, das man findet: ‚Bättend den lieben Gott, dass die Zyt nimmer komme, da wir, die Diener der Kilchen, ermanglen müssind by der Landsoberkeit der V., und haltend den Zugang, welchen wir zu der hochen Oberkeit noch bishar habend, für ein fürnemes Stuck göttlicher Gnaden.‘ 1634, JJBreit. ‚Die Kinder Gottes wöllen nit lang mit ihrem Vatter unersprachet sein und der gnädigen V. manglen.‘ JJBreit., VU.

Genis-Verhör n.: amtliche Befragung einer unehelich Schwangern während der Geburt betr. die Vaterschaft Bs; Gl; L; Schw; U; Z. Noch i. J. 1832 wurde in BsRiehen ein ‚Genist-V.‘ vorgenommen.

Mhd. *genis* f., Genesung i. S. v. Geburt, von ‚(eines Kindes) genesen.‘ In Folge von Missdeutung wird zuweilen amtlich geschrieben ‚Geniess-‘.

Ge-hör n.: wie nhd. allg. Das Anhören: ‚Ist ihm doch nicht möglich, sie ja nur in die Kirche zum Gehör zu bringen.‘ 1720, Misc. Tig. Auch Name einer Gegend in ApSchwellbr.

Der Name bezieht sich viell. darauf, dass die betr. Anhöhe andern mit dem Ruf leicht erreichbaren Anhöhen gegenüber liegt.

Übel-G. m.: ein Übelhöriger ZWeissl. Syn. *Gehörli, Gehört, Gehör-übel.*

Scheint imperativisch wie *Gehörübel*, aber mit umgek. Stellung, nach *übel gehörig*, also eine Zwitterbildung.

Sou-G. n.: ein kleiner, zackiger Knochen am Kopf des Schweines Z.

Zue-G. f.: = nhd. Zubehör und dem ä. ‚Zuegehörd‘, aus dem es viell. verk. ist. ‚Der bratspiss sammt aller zuogehör.‘ ZZoll. Taufb. 1565.

wider-hör: ungehorsam, widerspänstig, besonders gegenüber Geboten des Rechtes. Syn. *überhör.* ‚Welcher vor ainem stattammann widerhör wirt.‘ G Hdschr. ‚Ob aber jemandt frid butt und das verachtote, da söllent je ainer den andern manen und zuo den selben gryfen, die also w. sygen.‘ 1481, GoBür. Hofr. Insbes. wer auf erhaltene Ladung vor Gericht nicht erscheint: ‚Wem von aim ammann gebotten wirt, kommt der nit für gericht, so ist und heisset er w. und dem gericht ungehorsam.‘ GTa. Offn.

Das mhd. WB. hat *widerhoere* nur aus schweiz. Rqq. und es ist klar, dass das W. zwitterhaft gebildet ist, da ‚wider‘ nicht mit ‚hören‘ verbunden werden kann, sondern aus synn. Zss. wie mhd. *widerwillic, widerspaene* u. A. entnommen oder umgek. *wider-* st. *un-* in *un(ge)horsam* u. A. gesetzt sein muss.

hörele^n I: allmählich aufhören. *Bald hät 's dänn ase g'hörelet und ist schier us g'si^n.* Stutz. — Dim. zu *hören 3.*

höre^n: 1. a) mit dem Ohr warnehmen, unwillkürlich oder willkürlich AaFri.; Bs; GrD. (selten); G; SchStdt; Th. *I^{ch} ha^n 's vom Höre^n-säge^n* Bs (Seil.). In der ä. Spr. formelhaft im Anfang von Urkunden: ‚Allen, die disen brief ansächent oder hörent lesen.‘ ‚Dass es schwer zu hören sei, dass man sich eines Worts wegen nicht vergleichen könnte.‘ 1545, Absch. ‚Ungehört‘, unerhört. ‚Von syner unghörten bosheit wegen.‘ Zwingli. ‚Ungehört und vor nie gebrucht.‘ 1526, Egli. ‚Ungehort.‘ 1476/7, Bs Chr. ‚Vor gehort‘, wie vorher zu hören war, obenerwähnt. RCys. ‚Ob gehört‘, mehrmals erwähnt. 1604, Bs Rq. ‚Gehörter Massen.‘ KWirz 1680. — b) gehorchen BsL. (Spreng). — 2. (an-, zu-)gehören, mit Recht zukommen BsL. (Spreng). *Das hört nüd dohere* [hieher] Ap. *I^n de Hüs h.*, in numero domesticorum esse.‘ Id. B. *Es hört im*, geschieht ihm Recht GGams. ‚Das huen hört an den habich und das brot [an] die hunde.‘ XIII./XIV.

Gfd. ‚Mit allem rëcht und êren, so zue ir hört.‘ XIV., B Handf. ‚Die hofstatt, so darzue hört.‘ 1315, ZZoll. ‚Und sprach zuo jm, dass er an galgen gieng, dahin hört er.‘ 1381/1420, L Ratsprot. ‚H. under einen houptmann‘, unter dessen Befehl stehen. 1524, Absch. ‚Er hette g'han vil gueter tag, darum so horte im die plag.‘ UEckst. ‚Die arzny hört den kranken, nit den g'sunden.‘ NMan. ‚An welche statt derselbe [Bogen Papier] hört, inzelybon.‘ ÄgTschudi. ‚Was du genüssest friss nit, als ob es dir allein höre.‘ HBull. 1553. ‚Boarius, das zun rinderen hört [neben: gehört].‘ Fris. ‚Da horte noch vil red zu‘, das müsste erst noch bewiesen werden. LLav. 1569. ‚Ich bin besitzer dises huses, du hörst an ein ander ort.‘ ebd. 1578. ‚Mit den krüteren gebadet, welche zum grien (ge)hörent.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Den Bauren hört Haberstrau, asino stramentum non durum.‘ Ende XVII. — 3. (ŏ Aa; B; GA.; Z tw.) aufhören, ablassen; mit blossem Inf. Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; GA., Sa.; S; UwE.; U; Z. *Aⁿfôⁿ ist ordli, aber h. noᶜʰ schöner.* Inrichen. *Wer gliᶜʰ hört, deʳ mag nüt* B (Nachtspruch). *Hör oder häb Hochsig!* Inrichen (mit obsc. Anspielung). *Er hört nüd, bis 's eⁿ git* [er einen Schaden davon trägt] S; Z. ‚Dass sy hören [Münzen] slachen und nie mer münzen.‘ 1416, Absch. ‚Und do es genueg was, do sprach der altvater: hör!‘ ObwSarn. Pred. ‚Ich will üch für und für berichten, bis ir mich heissend hören.‘ 1523, Absch. ‚Höre man nun muetwillen tryben.‘ Badenfart. ‚Los mir noch eins, ich will bald h.‘ UEckst. ‚Das geschrei der fröwenden wirt h. und der lust der luten fyren.‘ HBull. 1531. ‚Ephraim wirt h. fest sein und Damasc wirt h. ein künigreich sein.‘ 1531/48, Jes. = ‚aufhören.‘ 1667. ‚Hör, hör! lass mich mit lieb [in Ruhe]!‘ Ruef 1538. ‚Noch hat myn angst, not und ellend kein h. nit, darzuo kein end.‘ ebd. ‚N. N. soll noch 14 tag wirten und dann h.‘ 1607, ApA. Ratsprot. ‚[Der Bauer soll die Zehendengarben] an dem Fürhoupt, da er gehört hat ufbinden, anfahen zellen.‘ Z Mand. 1625. ‚Ohn die Ding höre man nur Bëttag anstellen.‘ FWyss 1672. ‚Darvor der Feind nit hören tuot, bis dass man im den Garuss macht.‘ JMahl. 1674.

In den selben Gegenden, welche das einfache *hören 1 a* gebrauchen, gilt auch das einfache ‚sehen‘ statt des verbreiteteren ‚ge-s.‘. Bed. 3 könnte eben so gut wie 2 an 1 b angeschlossen werden. Merkwürdig ist aber, dass hier z. T. der Laut des Voc. verändert wird. Es scheint, dass dadurch der starke Abstand der Bed. 3 von 1 auch lautlich wenigstens angedeutet werden soll. Die Verkürzung beruht übrigens wahrsch. darauf, dass das W. in dieser Bed. oft im Imp. mit dem Affekt von Unwillen gebraucht wird, der sich dann in der Schärfung des Lautes äussert. Übrigens kommt neben ‚hören‘ in dieser Bed. meistens auch ‚uf-h.‘ vor, ‚ge-h.‘ nur in der ä. Spr. und selten, s. d.

über-: 1. wie nhd. *Mit Übersehen und Überhören schlageⁿd d' Chind d' Elteren.* Sulger. — 2. anhören, einvernehmen; prüfen. ‚Wurden verordnet etlich, die mit uns Carthusern sollten handlen, welche ouch uns uberhorten.‘ 1529, Bs Chr. ‚Der soll gerecht mess haben und das da versuecht und uberhöret ist von den, die zuo semlichen dingen geordnet sint.‘ ZHöngg Offn.

uf-: wie nhd. *Hör miᶜʰ uf plagen* BR. *Ufhören ist e Chunst, seit-meⁿ.* Sulger. — Betr. das ŏ gilt das zu ‚hören 3‘ Bemerkte.

an-: von Rechtswegen zugehören, angehen, betreffen, mit Acc. P. ‚Die burger von Thuno old jemann, der sy anhöret.‘ 1317, Rubin. ‚Ouch hant die 14 schuopossen das recht, was urteilen stössig werdent, die sy anhortend, dass man die züchen solle gon Lenzburg.‘ 1424, AaHold. Hofr. ‚In dien höfen, die das gottshus anhörent.‘ UwE. Hofr. ‚Wer dich angehört in der statt, den füer von diesem ort.‘ Z Bib. 1560.

er-: im Allg. = *hören 1*, nur etw. verstärkend in Absicht auf Vollständigkeit und Deutlichkeit der Warnehmung; vgl. ‚unerhört‘. ‚Ich meinte, so Etw. sei von einem Mädchen noch nie erhört worden.‘ Stutz. ‚So du [der Rebhühner] stimm im auffliegen erhört.‘ Vogelb. 1557. ‚Ein sêr scharpf gehör hat der schär, dass er alles geräusch under dem erdrych erhört.‘ Tierb. 1563. ‚Die delphin, so sy schlafend, werdend zu zeiten erhört schnarchlen.‘ Fischb. 1563. ‚Der König schry und wurd erhört.‘ GGotth. 1619. Sich den Wortlaut eines Schriftstückes vorlesen lassen, verhören: ‚Dass wir boten senden wellen gen Zürich [usw.] und da die buntnüsse e.‘ 1442, Absch. ‚Kuntschaft mit briefen und mit lüten, so wir eigenlich darumb erhört hand.‘ 1444, Gfd.

ver-: 1. belauschen, aufspüren, bes. Rebhühner ZKn. (Jägerspr.). — 2. a) erhören. ‚Dass du myn gebete verhörest.‘ 1471, G Hdschr. — b) abhören, ein Pensum in Kirche oder Schule aufsagen lassen, mit Acc. P. oder S., auch mit Acc. P. und Gen. S.; Syn. *be-h.* ‚Welche Kinder der Pfarrer auf einen künftigen Sonntag will v., dieselben Kind soll er darvor am nächsten Sonntag dessen berichten.‘ Z Mand. 1628; 1711; vgl. *fürgëben, zum Hër gön.* ‚Der Schulmeister muss täglich das Kind 6 Mal v.‘ Schimpfr. 1651. ‚Sy der Letzgen v.‘ AaBrugg Schulordn. ‚Alsdann die Fragen sollen verhört werden.‘ ApTrog. Schulordn. — c) anhören, einvernehmen; Aussagen von Personen oder den Wortlaut eines Schriftstückes verlesen lassen, meist von Gerichtspersonen oder andern Behörden, in amtlicher, förmlicher Weise. ‚Noch [nach] verhörung eins ingeleiten zedels.‘ 1474, Bs Chr. ‚Joman unverhörter sach verhergen.‘ Zwingli. ‚Ist es nit unser, so begëren wir, dass gloubwürdig brief und sigel darüber verhört werden.‘ 1529, Bs Chr. ‚Als uns der brief zuokommen und wir denselben verhört und verlesen hand.‘ 1531, Strickl. ‚Ich drumb daher g'ordnet bin, dass ich verhör eins yeden klag.‘ Ruef 1540. Der Adel wollte die Glarner, die mit ihm zu unterhandeln geneigt waren, ‚keinswegs v.‘ Vad. ‚Umb dise stuck wöllend wir vilfaltige und gnuegsame kundtschaft [Zeugniss, Beweis] der heiligen gschrift v.‘ LLav. 1569. ‚Sui copiam facere, ein audienz gëben, v., lassen mit jm reden.‘ Fris.; Mal. ‚Ich bitten uwer wysheit, sy wöllen diss myn schryben willig v.‘ 1575, HBull. ‚Herr Statthalter N. und Herr Commissari S. habent den zu Brunnen usgangnen Abscheid v. lassen.‘ 1639, Absch. ‚O Richter, lass dich nicht betören, den anderen Teil tu auch v.‘ FWyss 1673. — 3. aufhören, aber nur vom Läuten oder in ausdrücklicher Verbindung mit Diesem Ap; Z. *Bald 's* [sobald es] *verhört hed. Es hät verhört lüten.*

Bed. 3 wahrsch. nur missbräuchliche Übertragung des ‚ver-‘ von *verlüten*, i. S. v. aufhören zu läuten, auf ‚hören‘.

ge-h. *köreⁿ* Ap; BsL.; B; Gl; GA., Sa.; S; ZO.†: 1. = *hören 1* Aa; Ap; Vw; Gr ObS.; GA., Sa.; Sch; S; W; Z. *Er g'hört nid wol am rechten Or,* von Einem, der nicht hören will, wortspielend mit den Bedd. von ‚recht‘ S; Z. *Vom G'höre-Sägeⁿ lërt meⁿ*

1571

Ehrwürd
JCN(Gr
verrichte
Christen
dauerte
lichen
santen
1651.
stehe
evang.
same
ersetzen
geht
feiert
Pfarr
sichen
dargel
in den
XVI.
jährli
samm
ihrer
niss
Fami
die
und
auf
zurü
Auf
Pfar
selb
(Gi
die
Gö
Hon

doch
Bau

ge

147

am
[am
ander
hoche
An
steht

lich.' 1278, Gfd. ,Wir wellent auch als ein Ort loblicher Eidgnoschaft in unser Jurisdiction Richter oder Überhörer.' 1640, Schw LB.

-hörer: Schiedsrichter. ,Was die amptlüt nt vor dem v., das soll derselb in syn brief ichen Bericht] geben und sprechen bi sym eide, bewysung vor jm beschechen sy.' 1355, Absch. Vgl. ebd. S. 295/6.

-höri f.: Abhörung L."

-r-: Ungehorsam, i. S. v. Nichterscheinen vor auf geschehene Vorladung. ,Ein Rat soll in- 14 tagen yngewinnen [einziehen], swas bis dar ichtes ü. verlorn [verfallen] ist.' 1304, Z RBr. alter her uf der burger buoche von gerichtes ri verschriben ist.' 1341, Beitr. Lauf.

. *überhoeren* auch: ein Gebot nicht befolgen; *überhoere*, umacia. Scherz-Oberlin. S. noch *über-hörig*.

gt-: Vogtsteuer, bzw. der Anspruch auf die- vgl. *Vogti*. ,Wenn schon ander so vil zins ze n hätten, dass das guet zu schwach wäre, so in vogt von syner vogthöre wëgen solichs guet ifen.' BRüegg. Urb.

eller- m. ,Quadrantarius, ein hanrey, ein heller- oder hellerhöri.' Fris. — Eig. der Herr bzw. Mann lotze, dem der Heller ,gehört'.

ûs- f.: Hausgenossenschaft, -haltung. ,Der ältist jeklichen h.' 1525, Absch.

hil(e)ch- Ap; GrD., *Chil-* AaHold., *-Hëri* Aa BO., sonst *-Höri*, *Chirchöri* GrVal., *Chircheri* cuolms, *Chilcheri*. Id. B, *Chilch-Herig*, *Chilcherig* S : 1. Kirchgemeinde, Pfarrei, der Umfang der- en und die Gesammtheit der zu ihr Gehörigen. . Syn. *Kirchgang*. Auch Umkreis, Gebiet einer einde übh. *Der Bodq g'hört der Ch.* ApWalz. *I Ch. g'hörst?* Id. B. *D'r richst i d'r ganze Chil- ig.* Joach. 1881. *Das Ching isch en Usbund i der e Chilchherig* S (BWyss 1885). ,Dü gemeinde der heri ze Naters.' 1346, Gfd. ,Kilchhöre.' 1351, Aa t.; 1617, JJBreit. ,Wenn der kilchensatz und die herry ledig werden, dass dann die von Mellingen gen einen kilchheren erwälen.' XIV., AaB. Urb. ie kilchery und kilchgenossen Sarnen.' 1432, Gfd. ie kilcher von Giswil hetten vor zyten ir kilchöri teilt.' 1454, Obw Rq., woselbst sonst meist ,kilcheri' ler ,kilchery'. ,Kilchheri.' 1461, Aa Urk. ,Sy hand e kilchöre N. verbrannt und geschedget, als wyt sy ochten.' 1475, Bs Chr. ,Kilcheri' neben ,kilchheri.' 188, Gfd (L). ,Kilchöri.' 1519, Salat; 1524, Misc. ig.; 1531, Strickl. ,Verstat man [unter] gerichts- wang die kilchhöre, so ist es nit nüw, dass ein pfarrer n einer andern pfarr predige.' Zwingli. ,Ein iede ilchhöri möchte sich des vereinbaren, was [für] brod zum Abendmahl] si bruchen wöllte.' ebd. ,[Die Wie- täufer], die one alle erloubnus der kilchhörinen, in ', uss eigner bewegnuss anhebend ze widertoufen.' ebd. ,Die kilch wird rucht für ein kilchhöry.' ebd. ,Ein in ganze kilchhöri.' 1524, Strickl. rt in allen pfarren und kilcheren zu 1, Bs Chr. ,Gemeinden, dorfschaften n.' 1553, Z Gerichtsb. ,Früher bestan- Zehnden Goms nur zwei Pfarreien, die nannte.' Amherd (zum J. 1574). ,Um wurden beide Flecken von diser Pfarr erlediget und zuo einer eignen Kilchhöre ufg'richt.' Rüeger 1606. ,Ein jede Rod, Gemeind oder Kirchhöri hat 2 Hauptleut [usw.].' Siml.-Leu 1722. ,Gemeinden [Gemeindeversammlungen] in allen Kirchören.' UBrägg. 1787. — 2. Versammlung, urspr. der Genossen einer Kirchgemeinde, jetzt der sämmtlichen in einer Gemeinde wohnenden Landsleute, zuweilen auch nur der Ortsbürger, zur Behandlung kirchlicher und politischer Angelegenheiten, gewöhnlich 2 Mal im Jahr, im Frühling *(Früeligs-Ch.*, Syn. *Hauptmanns-Gemeind)* und im Herbst, von denen die erstere z. T. eine in ihre Bestandteile aufgelöste, fortgesetzte Landsgemeinde ist Ap; vgl. Ap Ges. 1854, 42 ff. 263 und T. 102/3. ,K. halten.' *D' Ch. (a-)füerq* [präsidieren] Ap. ,Vor offener K. geredt.' 1462, Urk. ,Landsgemeinde oder K.' Ap LB. 1585.

Spät mhd. *kilchhoere* in Bed. 1, nur aus alem. und spec. schweiz. Quellen. — Aus den verschiedenen Formen des W. geht hervor, dass die Gestalt und Bed. des zweiten Teiles nicht mehr deutlich empfunden wurde. Entw. suchte man ,Höri' in ein ähnlich lautendes W. umzudeuten (,Hêri' und dann viell. auch ,Her(r)i' i. S. v. Herrschaft, doch ohne nähere Beziehung auf ,Kilchherr', Patron) oder man drückte den tieftonigen zweiten Bestandteil zu einer blossen, unbetonten Abl. herab, mit Abstreifung des Anl. und Verkürzung des Voc. In Urkunden von LSurs. kommt entsprechend den oben angeführten Formen neben ,kilchher' auch ,kilcher' vor, und diese letztere Form, direkt aus ,Kilche' mit ,-er' gebildet, besteht auch in der lebenden Sprache mit der Bed. ,Gemeindsgenosse', auch ,Kirchgänger'; daneben ,kilcheren', Kirchgemeinde halten. Ein Fem. mit der End. *-i* konnte freilich nur gebildet werden unter Mitwirkung der aus Personennamen auf ,-er' mit der betonten romanischen End. *-ia*, mhd. *-ie* gebildeten Namen von Handwerkstätten, und die ältern Schreibungen ,kilcherie, kilchery' deuten viell. nach dieser Seite; aber allmähliche Abschwächung von ,Kilchhöri' zu ,Kilch(h)eri' konnte auch ohne den Umweg über ,Kilcher' vor sich gehen. In den Formen auf ,-(h)erig' scheint ,-ig' die gewöhnliche Vertretung von ,-ung' zu sein.

Martini-Ch.: die herbstliche Gemeindeversammlung Ap; s. *Chilch-H. 2*. ,Die Gemeindsämter werden an der Martini-Kirchhöri, so am Sonntag nach Martini-Tag gehalten wird, von der ganzen Gemeind erwehlet.' Siml.-Leu 1722.

Wider-H.: = *Über-H.*, bzw. die Folge solchen Verhaltens: Contumazurteil und Strafe; s. *wider-hör*. ,Ein w. wärot als [so] lang als ein ban.' GTa. Offn.

hörig: 1. von einem Raume, der so gelegen und beschaffen ist, dass man jedes in der Nähe stattfindende Geräusch oder Gespräch hören kann „Ap; GRh."; Syn. *ge-h.*, *ring-h.* — 2. gehörig i. S. v. genug „Ap; GRh." — 3. fertig, zu Ende, aber nur präd. und von Sachen (von Pers. *grech*) Ap. — 3 wahrsch. aus 2 abzuleiten.

übel-: schwerhörig SchSt.; Z. *Er ist nur ü., wenn i Öppis von-em will* Bs (Spreng).

über-: ungehorsam, im rechtlichen S., wer eine Forderung nicht rechtzeitig erfüllt oder einer Vorladung nicht folgt; Syn. *über-hör*. ,Swer umb gelt dem gerichte ü. wirt vor dem schultheiss ald vor vogte, also dass si uf ir eit nëment, dass si gerichten mügen, die sun es danne dem rate 1304, Z RBr. ,Als vil und dick das ü. wirt, man bessern.' XIV./XV., ZDürnt. Offn. ,Wi dass einer des abtes ammann ü. wurde.' Schw — Über-hörigi f.: der subst. Begriff des

Adj.: = *Über-, Wider-höri.* ‚Swas buoze dem rate gefallt, es sy von gerichtes übirhorigi oder von frevel.' 1304, Z RBr.

vogt-hörig: unter der Aufsicht eines Vogtes stehend, ihm untergeben; Syn. *vogtbar.* ‚Die vogthörigen, welliche durch ire vögt oder ire kindheit versumt [verhindert] wurdent.' 1598, B Rq. ‚Man soll die kind mit unvogthörigen, gueten verstandspersonen bevogten lassen.' ebd. ‚Wer mit einem Vogthörigen märktet ohne des Vogts Wüssen.' 1660, ebd.

g^e-, in Gl -ö-, *körig* Ap; B; Vw; Gl; GA.; S; W: 1. a) = *hörig 1. Es ist g. i^n dem Hus, vo^n der Dili abe;* Syn. *ring-hörig.* Vgl. *gesichtig.* Auch: leicht hörbar in freier Luft, z. B. von fernem Glockengeläute L. *Es ist gh. von U.* [einer westlich gelegenen Ortschaft], *'s git Rege^n* L. ‚Extentus sonus, ein langer ton, weit g. Vocalis, lautprächtig, g., mit lauter stimm begabet.' Fris.; Mal. ‚Das erhort der fischer (wie dann die nacht gehörig ist).' Simml. Reg. 1577. ‚Abels Blut hat umb Raach geschrauwen, das Blut ist lautprächt und g.' FWyss 1650. — b) gut hörend B *(wolg'hörig);* Ndw; Gegs. *übel-g.* — 2. = nhd. gebührend, angemessen, richtig, normal Aa; Ap; Gr; Uw; Z. Auch: hinlänglich, ziemlich, vor andern Adjj. UwE. — 3. gehorsam; untergeben; aufmerksam. ‚Die ungehorsamen g. machen.' Ende XV., Bs Rq. ‚Dass er der losung gehorig syn [sich der Rückforderung nicht widersetzen] soll.' c. 1520, ebd. ‚Betreffend die [Leib-] eigenschaft, damit die undertanen in obgemeldte ämpter gehörig und gebunden sind.' 1525, Absch. ‚Die inwoner sind iren obern in weltlichen sachen, gebotten und verbotten, g. und gehorsam.' 1529, ebd. ‚Das ist mein lieber sun, in welchem ich ein wolgefallen hab, dem söllend ir gehörig sein.' 1530, Matth.; = ‚den höret.' 1860; ‚im sind g.' HBull. 1531/40. ‚Obgenemter Rat, als g'hörig Christen, hand [auf kirchliches Gebot hin] beschlossen.' Ansh. ‚Diesen Mandaten waren etliche Stett und Ort gehörig.' Wurstisen. — Mhd. *gehoerec,* gehorsam.

übel-g.: = *übel-h.* B; S. — an-g. ‚Angehörige' von Schw hiessen die Bewohner der March und der Höfe Pfäff. u. Woll., von Einsiedeln und Küsnacht, welche ihre eigenen Rechte und Gerichte besassen, aber diese alljährlich von der Landsgemeinde von Schw bestätigen lassen, Appellationen an den dortigen Landrat richten mussten und unter der Strafgerichtsbarkeit des Landesseckelmeisters standen. S. noch Schw Gem. 1835, 100. Ferner hiessen ‚A.' Leute aus den sog. ‚zugewandten' Orten der Eidgenossenschaft und aus den ‚gemeinen Herrschaften'. ‚Ein Eidgenosse oder deren Angehöriger.' 1743, Absch. VII 1, 1130. — u^n-g.: nicht hörend, taub W; 1627, Bs Rq. — gottes-g.: gottesdienstlich oder übh. die Religion betreffend. ‚Damit die Untertanen in Versehung mit den h. Sakramenten und andern gottsgehörigen Dingen nicht vernachlässigt werden.' 1542, Absch. — härt-g.: harthörig, taub F.

chilch-h.: kirchgenössig, zu einer Kirche oder Gemeinde gehörig S.

liecht-: = *hörig 1* Aa. Syn. *ring-h.*

be-: gehörig, geziemend B; GT. ‚Behörigen Orts', an der gesetzlichen, obrigkeitlichen Stelle. Z Mand. 1650. ‚Den behörigen Lohn empfangen.' SchwE. Chr. 1752. ‚Sammt dem behörigen [dazu gehörenden] weiten Platz.' 1785, Z. ‚Behörige Grösse.' UBrägg. 1787.

ring-: 1. = *hörig 1* und *gehörig 1 a,* d. h. sowohl von einem Schalle selbst (weit oder leicht vernehmbar) Ap; ZKn., als von einer Räumlichkeit, welche denselben leicht fortpflanzt Aa; Bs; B; Z. Syn. *losam. Es ist so r., Die überobe^n* [Bewohner des obern Stockes] *hören Alles, was me^n seit. Hërt-me^n nit der Nöchber rechts, wënn er huestet, und dë vo^n links, wënn er niesst? Gar eso ringhërig isch 's!* Bs (Schwzd.). *Im Winter isch-es ringhöriger als im Summer.* — 2. „leicht hörend."

twing-, zwing-: gerichtspflichtig, zu einem Gerichtsbezirk gehörig; der betr. Herrschaft untertan. ‚Do die sëlben güeter hin tw. sint.' 1432, Zg Rq. ‚Welher in der vogty gelëgen guot hat, der soll zw. zuo den drü jargerichten (syn).' 1436, G OUzw. Offn. ‚Wer 7 schueh gelogens guet in den gerichten hat, für sich oder hinder sich ze messen, wyt und breit, der soll ouch zwinghörig zu den 2 grichten syn, ze meyen und ze herbst.' 1586, ZWald Hofr.

guet-hörlich: deutlich hörbar Bs. *Wo* [der]-*n-am Ofe^n guetherlig g'schnüft het* Bs (Schwzd.). — be-: gehörig. ‚Am b-en Ort.' Kriegsb. 1644.

haupt-h. *haut-hërlich(e^n)* Ndw, *-hörlege^n* UwE.: überlaut, nur in Verbindung mit ‚lachen'. Syn. *haupthöchlige^n.* — Beide Formen könnten aus *-höchlige^n* entstellt, bzw. umgedeutet sein.

ungehörsam: unhörbar. ‚Dann sömliche Action [die Spende des Abendmahls] bishar unsichtbar und unghörsam was verhandlet worden.' JMahl. 1620.

Hör s. *Huen.*

hörelen II s. *hörnlen.*

Gugge^n-Hür SchwE., *-hür* SchRüdl., *-hü* Z, *-hürli* Bs; L; „Sch; Schw; Uw;" Zg; Z — n., *-hürlig* Aa; Bs — m.: 1. = *Gugg-Gëre 1* Aa; Bs; L; „Sch; Schw;" Z. Kleine Wohnung auf einem Turm Bs. ‚Wächter bestellt uf das Guggehürli.' 1561, Ölhafen; dieses ‚G.' bestand noch in diesem Jhdt als ein kleines Gehäuse auf dem Dache eines hohen Hauses der Stadt Aarau nach allen Seiten einen freien Ausblick gewährend. ‚Guggenhürlin.' 1588, AaWett. Klosterarch. *Si hend öppe^n dick ab irem Guggehürli abe^n g'schosse^n mit ire^n grosse^n Karebüxe^n.* Gespräch 1712 (wahrsch. scherzh. Bezeichnung für den ‚Stein' zu Baden). ‚Von dem Fundament des Heils nicht weniger entfernet als das Guggenheurlein auf dem Tach von dem Grunde des Hauses.' JJUlr. 1727. In „Uw;" Zg (unterschieden von *Gugg-Gëre^n*) Erker. Syn. *Guggen-Hüsli.* — 2. a) Name von Häusern LE.; in ZStdt Name eines Hauses mit aussichtsreichem und stark in die Augen fallendem Dachstübchen. — b) kleines Haus Bs. *Er hät g'wont im e hölzige^n G. vo^n Duggsteine^n und vo^n Brettere^n* Bs. Nach Spreng auch Schilderhäuschen. — 3. Backsteine zu Schornsteinen UwE. Syn. *G.-Hüsli, Chämi-Dütschi.* — 4. Gerüst auf Aussichtspunkten Zg. — 5. Pflanze, die keine Frucht ansetzt, z. B. beim Blumenkohl AaFri.; Syn. *Nar.* — 6. Frucht des europäischen Spindelbaums, evon. eur. ZRüml. — 7. kauerndes Kind Aa.

Von *guggen* und *hüren* (kauern) abgel., also eig. ein auf dem Dach in geduckter Stellung aufsitzender Vorbau, der Aussicht gewährt, und nicht, wie unter *Gugg-Gëre* vermutet wurde, aus diesem W. umgedeutet. Der Uml. in dem 2. Teile

ist entw. erst aus der Dim.-Bildung entnommen oder aus *Guggehü* (wenn Dieses nicht selbst erst aus *Guggehür* verk., sondern in der Sp. 861 angenommenen Weise aus dem Rufe des Hahns gebildet war, der dann allerdings so umgedeutet werden konnte). Einige Formen auch mit ü im 1. Teile (so *Güggehü*, Name eines Hofes in AaSchneis.; *Güggishürli*, Name einer Bergspitze BHk., das aber wegen der Länge des ersten ü und wegen des *s* wahrsch. nicht direkt hieher gehört; ‚Kückenhürliⁿg.' Spreng) scheinen geradezu an den Hahnenruf sich angelehnt zu haben. — Bed. 3 beruht wahrsch. auf tw. Missverständniss oder Missbrauch, lässt sich aber daraus erklären, dass der Kaminhut einem Dachhäuschen gleicht. Dass aus der Grundbed. 2 b i. S. eines selbständigen Häuschens entstehen konnte, ist leicht zu begreifen, ebenso 4 als freistehende Vorrichtung für Aussicht. 5 viell. von verkümmerter, geduckter Gestalt. 7 erklärt sich aus der Bed. des 2. Teiles unmittelbar und wird durch das ebenf. pers. gewendete *Gugge-Hure* bestätigt.

Gile-Hürli n.: winziges Häuschen Bs (Ochs).

Wahrsch. zu *gilen*, betteln, entw. als Aufenthaltsort einer bettelnden Person oder mit Bez. auf bettelhaftes, armseliges Aussehen einer solchen Wohnung.

Hûreⁿ „*Höre* f.: männliche Eule."

Vgl. *Hûri*. Auffallend ist der Abstand des grammat. Gechlechts vom natürlichen.

Gugge-, nur in der Verbindung: ‚eine G. machen', sich zskauern, bes. von Weibspersonen ZGlattf. Vgl. *Guggeieⁿ* Sp. 180, *Hütteⁿ*.

Guggûre, Name einer hohen, steilen Fluh bei Schwlb., mag durch Zsziehung aus obigem W. i. S. v. *Guggeⁿ-Hûr 4* entstanden sein.

hûreⁿ: kauern, geduckt sitzen Aa; Ap; Bs; VO; Sch; S; Th; Z. Vgl. *H.-Fähis*. *Du muest abeⁿ h., dänn g'sehnd s' diᶜʰ nüd* Z. *Am Boden ummeⁿ h. Si hürt hinder sëlbem Hag*, scherzh. Bescheid auf die Frage eines Kindes nach seiner Mutter Bs. *Hüret si über-ᵈeⁿ Mist, so weiss-iᶜʰ, wer si ist.* Schweiz 3, 243, wo wahrsch. zu lesen ist *über-em* i. S. v. ‚bloss jenseits des Miststockes', also der bekannte Rat, sich seine Frau eher aus der Nachbarschaft als aus der Ferne zu holen. *D' Mueter hüret hinder d' Tür goⁿ lüsterleⁿ. Weist, warum dass si der Chilᶜʰeturm tüend müreⁿ? Er tät-neⁿ suⁿst abeⁿh.* [zsstürzen] L. *Uf der Tilli* [dem Stubenboden] *h. wie 'nes Hüenli uf-em Ei.* JSenn. ‚Ein Has, der in dem Busch tät h.' 1655, Rappersw. Auch von Pflanzen; vgl. *Hür-Bone* = *Höckerli*. Abgeschwächt, ohne genaue Bezeichnung bestimmter Stellung oder Lage des Körpers, mit dem Nbbegr. der Müssigkeit B; G (*deheimeⁿ h.*); Schwäche, Kränklichkeit; Niedergeschlagenheit; Verstimmung, Schmollen B; Schw; Uw; U. Syn. *grüpen, müchlen. Dër chaⁿⁿ dëⁿⁿ moreⁿ* [morgen] *wider do durᶜʰeⁿ go h. und uf 's Sëli abeⁿ stuneⁿ.* Lienert. ‚In moerore versari.' Id. B. ‚Nun lig da hinder denen muren, darinnen muestu ewig h. [Turmhüter zu Johannes].' Aal 1549. ‚Woluf, ir dörfend nit lang h., nun gryfend 's an, ir schufelburen.' JMurer 1559. ‚Hauren, (nider)huren, desidere, niderhocken, wie die weiber.' Mal. ‚Vil Schiffe waren da bereit, wir mussten darin hauren.' 1712, T. VL. ‚O Zürich, edle Stadt, begib dich in die Traur, zeuch Säcke über dich und in der Äschen haur!' 1791, zu JCEschers Burgermstrwahl.

Spät mhd. ebenso. Nach Gr. WB. 4, 2, 582 alem., bair. und südfränk. Über das lautliche Verhältniss von ‚hauern' zu ‚kauern' vgl. ebd. 5, 315. Neben engl. *(to) cower*, das dem deutschen ‚kauern' entspricht, besteht gleichbed. schott. *hurkle*, fries. *hürken*, welche viell. den durch *k* erweiterten Stamm unsers ‚huren' enthalten (vgl. ‚horchen : hören').

‚über-: (von Fischen) über den Laich fahren.' Spreng. ‚[Die Fische] machen [die Eier] mit ihrem uberhauren lëbendig.' JLCys. 1661.

îⁿ-: einsinken, zsfallen Aa. *Iⁿg'hüret hockeⁿ blîbeⁿ.* In Ohnmacht fallen, vor Schwäche zsbrechen L; UwE. Von Gebäck, nicht aufgehen L.

ge-: sich ducken vor Etw., sich unterziehen. ‚Dass ir den mêren [Beschlüssen], so vor gemeinden beschëchen, nachgon und gehuren wellen (als das billich ist).' 1528, Absch.

guggeⁿ- = *Hureteⁿ-Fähis macheⁿ* ZO.

nider-: verstärktes *hüren* ZDättl. *Si hüreⁿ nider und beteⁿ.* Hebel. „Von schwachen und kranken Personen. allg. Von Gebäck = *în-h.* allg."

be-: mit Acc. P., überfallen? ‚Sie forchtend, man wellt s' b.' Ap Reimchr. 1405, S. 184. 187.

Mhd. niedertreten; belästigen, überwältigen. Eig. durch Sitzen niederdrücken? Vgl. *beligen*, belagern; viell. aber *insidiari*, kauernd beschleichen?

Underhûrer. ‚Die underhaurer, zu latin succubi benammset.' Tierb. 1563.

„Hûri I n.: Verbeugung. allg."

Hûri II n.: 1. Nachteule AaBözb.; B; Ndw. *D's H. schreit im Wald* BBelp; Syn. *(H)üwel*. Dem Föhn wird in einem B Kinderliede zugerufen: *Du machst wie d' H.!* In SchwE. verbindet sich die Vorstellung des Tieres mit der eines Nachtgespenstes. — 2. Person mit unordentlicher Beschaffenheit von Haar und Kleidung; hässliches, altes Weib U. Vgl. die Zss. und *Hurri*; Syn. *(H)üwel, Hâr-Ü.* — 3. Name für eine Ziege mit langen Haarzotten BO. (Wyss 1817). Vgl. *Hudel*.

Die an Bed. 1 sich knüpfende Nebenvorstellung eines unheimlichen Geistes und der Übergang zu 2 findet sich auch im lat. *striga*, zunächst = *strix*, Eule, dann auch Schimpfw.; it. *strega*, Hexe. Verbindendes Hauptmerkmal sind die struppigen Federn, bzw. Haare, wie auch zw. 2 und 3. In seiner 1. Bed. kann das W. auf Nachahmung des Eulenrufes *(h)u* beruhen, dem zur Bildung eines Vbs, bzw. zu Ausfüllung des Hiatus, ein *r* angefügt werden konnte, während bei *üwo*, Uhu, aus *u* fast von selbst ein *w* sich entwickelte, das auch jenem Zwecke diente. Vgl. Bd I 23/4. 613 ff.; vgl. noch das syn. *Hauri* von *hauren*. Es steht aber auch die Möglichkeit offen, *Hûri* von *hûren*, kauern, abzuleiten, weil der Vogel bei Tage diese Stellung einnimmt. In Bed. 1 soll in B auch ‚Uri' vorkommen, mit der Nebenbed. ‚sonderbarer Mensch, Spassvogel', etwa wie nhd. ‚Kauz'? Ob der Anl. *h* steht oder fehlt, bzw. zugesetzt oder abgestreift ist, macht für die Etym. nach der ersten Annahme Nichts aus, da Beides auch bei andern WW. vorkommt; bei ‚hûren', kauern, ist dagegen *h* wesentlich.

Gᵉ-: Vogelscheuche UUrs.

Im S. v. *Hûri 2*. Es ist aber fraglich, ob wirklich das Präf. ‚ge-' anzusetzen sei oder nur ein lautverstärkender Vorschlag wie bei *(G)wiggle*, Eule. Im erstern Fall könnte die Lautverbindung *gh* des sinnvwdten *Ung'hûr* mitgewirkt haben.

Hag-: 1. Gespenst, hinter einer Hecke verborgen gedacht B. Vgl. *Hûri 1*. — 2. = *Hûri 2*. *Du g'sëhst ûs wie-n-es H.* B. Auch an Bildung verwarloste, verwilderte oder von Natur schwache Person. ‚Meinst, es komme je dahin, dass jedes H. ein halber Fürsprecher werde?' Gotth.

Vgl. ‚Hag-Hex' und die übliche Erklärung des W. ‚Hexe' selbst aus einer Zss., deren 1. Teil ‚Hag' war, wobei aber

die ältere Bed. dieses W., ‚Wald‘, gelten soll. Bei der vorliegenden Zss. könnte ‚Hag‘ allerdings i. S. v. ‚Hecke‘ erklärt werden, wobei man nicht gerade nur an Verbergen hinter einer Hecke denken müsste, sondern auch an ein Aussehen, als ob man zerzaust wie aus einer H. heraus käme.

Nacht-Huri: 1. Nachteule L; Uw; U. Vgl. *Nacht-Üwel.* — 2. Gespenst „Uw“; der Geist eines bösen, mit Irrsinn bestraften Weibes, welches die von ihm dem Tod preisgegebenen Kinder immerfort sucht und (bes. zur Winterszeit) nach ihnen ruft. Es steckt nachtschwärmende fremde Kinder in einen Sack und trägt sie in den Wald. Wenn Kinder, welche im Winter Holz suchen, eine klagende Stimme hören, so fliehen sie mit dem Ruf: *'s N. chunnt!* L (Kohlr. 179; Lüt. 135, Wandrer 8, 323). — 3. wer Nachts lang aufbleibt und dadurch Andern lästig wird U.

Zu 1. In Obw soll das W. die ‚Ohreule‘ im Gegs. zur ‚Wiggle‘ bezeichnen, nach Tschudi die letztere; in U auch den Uhu. — 3 ist wohl nur scherzh. und local persönlich.

Spittel-: arme, alte Frau B. — *Spittel* = Spital i. S. v. Armenhaus.

hürig: niedergekauert S; vgl. *hurlig.*

g^e-: unordentlich durch einander liegend, von Getreide ZBül. So wird nach dem Volksglauben dasjenige Getreide, welches man an Fronfasten aussäet Z.

hürle^n: sich (auf die Fersen) niederlassen. Auch von kränkelnden Hühnern Ap.

Hürli^{n}g I m.: 1. *en H. mache^n*, einknicken, sich niederducken, von Hennen, wenn man sie einfangen will, eine geschätzte Gewohnheit, da nur solche Hennen sie besitzen, welche gerne Eier legen ZZoll. — 2. „kränkliche Person Obw; U.“

hürli^{n}gen: Adv. *Z' h.*, niedergekauert S. Vgl. *hürig.*

Wild-**Hurrele** f.: lebenslustiges, wildes Mädchen BHa. Syn. *Wildwirbel.*

Hurreli n.: wirres Haupthaar USchäch. Vgl. *Hurri.*

Hurre^n: 1. (f.) Ohrfeige ZS.; Syn. *Flärre, Hursch.* ‚Die Hurre, Husch, Waffel, Täsche, alapa, colaphus, pugnus.‘ Red. 1662. — 2. („m. BO.“) *D' H. schlā^n*, bis vor Kurzem in „BO.;“ Gr ein beliebtes Spiel der männlichen Jugend, bei welchem es sich darum handelte, eine von einem schief ansteigenden Blocke weg geschleuderte hölzerne Kugel vermittelst hölzerner Schaufeln abzufangen und der Gegenpartei zuzuwenden; diejenige Partei, bei welcher die Kugel zu Boden fiel, hatte verspielt. Vgl. *Hurri, Hüri, Hurnuss* u. *Niggel.* S. noch *Hürning.* — Zu 2 vgl. ‚Horle‘, Bremse, Hummel.

hurre^n: 1. „Ball schlagen Gr; auch *hurnen.*“ — 2. schnarren Aa. — 3. eilig laufen Z (Grob). — 4. herumtreiben, plagen L (Ineichen); einander herumreissen Obw. — 5. stürmen, von Wind mit Regen und Schnee L (Ineichen). Syn. *hurrlen, hornen, horneren.*

1 war wohl urspr. nichts Anderes, als das u. *Hurre 2* bezeichnete Spiel, welches sonst auch *hurnussen, hornigglen* heisst; 2 wohl das Spiel mit *Hurri 2* (s. d.). 3 entspricht dem mhd. (seltenen und nicht ganz sicheren) *hurren*, sich schnell bewegen, aus welcher urspr. Bed. sich die andern ableiten lassen, wie die des z. T. gleichbed. *hurrlen.* Vgl. die nhd. Interj. ‚hurr, hurre! hurrah!‘ und unser *hursch, hurschen* und *hurtig;* ebenso die Gruppe *hurn-.* Der Grundbegr. des Vbs steckt wohl auch in den Zunamen ‚Hurrebolt.‘ 1287, Bs Urk. und ‚Hurus.‘ 1411, Gfd, welche sich wahrsch. auf wilde Kampflust beziehen. Vgl. *Hürus*, junger Kriegsmann.

ab-: barsch abweisen, bzw. anfahren Aa.

Hurri: 1. m. a) Einer mit wirrem Haar U. — b) hölzerne Kugel, welche auf ein schief ansteigendes Brett und zwar auf einer Lehmunterlage aufgesetzt und dann vermittelst einer Gerte, der *H.-Ell*, in die Weite geschleudert, ‚geschlagen‘ wird, da es dann die Aufgabe der Gegenpartei ist, sie mit Brettchen abzufangen, und Derjenige, dem dies gelingt, als der Sieger gilt GrPr.; vgl. *Hurre 2, hurren 1.* — 2. f. Schnarre, ein Knochen, durch eine Schnur, die an beiden Enden gezogen wird, in schnurrende Bewegung gesetzt Aa. — 3. n. a) wilde, gehässige, zornig herumrennende, gemeine, rohe Weibsperson LG.; unordentliches Mädchen U. — b) Hühnerauge, Auswuchs ZZoll. †

Die mit *hurr* gebildeten WW., welche sich auf Verwirrung des Haares beziehen, beruhen auf der Vorstellung der mit schneller Bewegung sich leicht verbindenden Verwirrung. Vgl. *hurrschen*, verwirren.

Hurrle^n f.: Holzklotz, welcher der Gegenstand des gleichnamigen Spieles ist ZKn. Vgl. *Gaure, Hudi* Sp. 1002, *More, Matze, Bockerlis, Tugge.*

hurrle^n: 1. „mit dem Brummkreisel spielen Ap; L; GRh.“ — 2. auf einem Brette, auf welchem in besondern, mit Eingängen versehenen Gehäusen Kegel aufgestellt sind, eine Kugel, den *Hurrli*, in Bewegung setzen, worauf die Zahl der getroffenen Kegel den Gewinn bestimmt, Derjenige aber leer ausgeht, dessen Kugel ins ‚Narrenhaus‘, d. i. das Gehäuse ohne Kegel, gerät Zg. — 3. Knabenspiel, bei welchem um ein grösseres Loch im Boden herum die Spielenden im Kreise stehen, Jeder seinen Stab in ein besonderes Loch steckend. Auf den Ruf ‚Eins, zwei, drei!‘ werden alle Stäbe in das mittlere, für die *Hurrle* bestimmte Loch gesteckt. Wer zuletzt ist, wird der *Hurrlibueb* und hat die *Hurrle*, die möglichst weit weg geschleudert wurde, mit seinem Stocke wieder in das *Hurrleloch* zurückzuschieben, woran ihn die Übrigen, doch ebenfalls ohne andere Berührung der *Hurrle* als mit ihren Stäben, zu hindern suchen. Gelingt es dem *Hurrlibueb*, seinen Stab in ein hierüber leer gewordenes Loch zu setzen, was um so leichter wird, als der eine oder andere der Mitspielenden ebenfalls zuweilen von einem leeren Loche Besitz ergreift, so muss der Betroffene seine Stelle einnehmen ZKn. — 4. herumwirbeln, sich mit surrendem Geräusch schnell herumdrehen, z. B. beim Tanzen, vom Spinnrade udgl.; im Kreise herum rennen L; Uw. — 5. (unpersönlich) wirbeln, von Schneeflocken, bzw. das begleitende Geheul des Sturmwindes Bs; L; GSev. Syn. *horniglen.* Vgl. *hurren 5.* — 6. hastig und flüchtig Etw. abtun L; „schnell und unverständlich, verworren plappern LE.“ — 7. (von Turteltauben) girren Ap.

Hurrli m.: 1. a) wer sich überschnell bewegt, unüberlegt handelt LM.; Mensch, der sich nicht still halten kann Ndw. — b) wer den Hang hat umherzuschweifen AaWohlen. — 2. a) auf einer spitzen Spule sich drehende Scheibe G; Brummkreisel „Ap; L; GRh.;“ ZLunn. Syn. *Hurrli-Bueb.* S. noch unter *hurrlen 2.* — b) Rad an einer Welle G. — 3. Weinmost (oft durch Schilfröhrchen aus der Bütte gesogen) GrChur, D. Nach andrer Angabe der junge Wein im Stadium der Gährung Gr; Syn. *Süser.* — 4. (n.?) ein Geflecht, bei welchem der Halm stetsfort umgedreht wird AaF. — 3 wohl von dem in den Gedärmen bewirkten Aufruhr.

Hurrli n.: Kind, das in steter Bewegung ist UwE.

Hüri III n.: Eiterbeule ZMönch. Syn. *Eiss*.

Hurri n.: Gerstenkorn am Augenlid ZZoll. Synn. s. u. *Gretli 5* (Sp. 825).

huri: 1. Lockruf für Enten B; S. Syn. *gurri, wurri*. — 2. Treibruf für Rindvieh Schw.

trimmel-**hürig**, *trümmelhüri:* scherzhafte Verdrehung von ‚himmeltrürig' i. S. v. höchst traurig Z.

Hurrlig (in Wäd. auch *Urlig*) m.: junges, fruchttragendes Rebenschoss, welches im Frühling oben abgebrochen (‚verzwickt') wird, damit es alle Kraft auf die an ihm hängenden Trauben verwende, während die zur Fortpflanzung bestimmten ‚Faselschosse' nicht verkürzt und auch nicht H. genannt werden ZS.

Aus ‚Hornling', eig. kleines Horn, vgl. ‚Hür(n)limann' und *Zechling*, ebf. Pflanzenteil.

hür: heuer, in diesem Jahr. allg. Oft in Verbindung mit *fërn*. *Hür chann-men dich nüd brüchen, fërn wärist recht g'sin* Z (derbe Abweisung). *Da streckend Eim die chlinsten Chind schon 's Händli, noch lieber hür, als fern.* Lied 1798. Auch in der ä. Spr. vertritt die Verbindung der beiden Zeitbegriffe oft nur den Gesammtbegriff: immerdar. ‚H. als wol als f.' Lenz 1499. ‚Anders dann sy jn g'liebt h. und f.' UEckst. ‚Das trib ich allzyt, f. und h.' Ruef 1540. ‚Die bochselarbeit lyt [leidet] sy gern, ye mê, ye lieber, h. als f.' Haberer 1562. S. noch Bd I 1019.

Mhd. *hiure*, ahd. *hiuro*, aus *hiu jâru*, (in) diesem Jahre, wie ‚heute', *hiute*, aus *hiutu*, *hiu tagu*, (an) diesem Tage.

hürig Ap; Bs; Gl; Z, *hürnig* Gl; G; Obw, *hürdrig* Uw: heurig, diesjährig. *Bi h-er Zit* BHk. Am Frauenfelder Klausmarkt gehen die Kinder in Abteilungen am Abend nach der Schule von Haus zu Haus und rufen: *Gënd auch dem Eseli Heu, Heu, Heu, für 's hürig Jär*, worauf man ihnen Obst oder kleine Münze verabreicht ZoWthur. S. noch u. *Has, Tüb.* ‚Es sollent 4 hürige Kalber für ein Kue [auf die Alp] getriben werden.' 1629, Obw Rq.

Hürling II: was im laufenden Jahr erzeugt ist, junges Wesen oder Gewächs, spec.: 1. junger, kleiner Fisch Ap; Bs; BM.; SchSt.; S; Th; Zg; vgl. *Nädeli*. am ZSee bes. vom Barsch, am Bodensee vom *Felch* (Bd I 800); im Heumonat massenhaft gefangen und zuberweise verkauft. ‚Die Viele muss in kleinen Dingen, wie H. sind, den Nutzen bringen.' Bs Ausrufb. 1749. S. auch noch *Äsch* Bd I 564, *Fërnderig* Bd I 1020, *Gangfisch* Bd I 1100, *Schaubfisch* Bd I 1103, *Rechling*. ‚Die Abgabe war: von einem Geschirr H. und Swalen 3 β.' XIV., Bs (Ochs). ‚Von heurlingsschiffen, so sy die durch den Laufen reiten oder seilen, von jedem sitz 7 β [Abgabe].' 1411, Vetter 1864. ‚1 Mass Hürling um 1 β Pf.' 1415, ÄgTschudi. Im J. 1486 luden die Zuger, dankbar für genossene Gastfreundschaft, die Züricher ‚in die H.' ein; s. Edlib. 198. ‚H., stichling, eglin und reling ist alls ein fisch, verenderend aber die nammen nach der zeit: dann dieweil er minder dann järig ist, wird er genennet ein h., im anderen jar wirt er zue Zürich genennt ein egli, anderstwo aber ein stichling, im 3. jar aber wird er anderstwo genennt ein eglin, zue Zürich ein stichling, und so er noch sterker und grösser worden ist, ein reling, bersich, bei etlichen ein perch, welcher namm auch nit unänlich ist dem latinischen nammen perca.' Mangolt. ‚Und sind die guoten und senften wort vil wolfeiler dann die h. am dritten sunnentag im Ougsten.' 1529, Absch. ‚H(e)ürling, sind die kleinesten fischlin, so erst gewachsen sind.' Mal. ‚Da eine grosse Quantität von kleinen Fischlein oder Hürling mit Garnen weggefangen werden.' 1638, Absch. ‚4 Schüsseln Heuerling, gesotten und gebacken.' 1651, PScheitlin 1837. ‚Percula, perca minima, ein Heurling, i. e. hornus.' Wagn. 1680. ‚Heurling, Grill und junge Schwimmer kommen Nachts, wann 's still und timmer [dämmerig], von dem Boden vil wie Sand.' JCWeissenb. 1682. ‚Perca minima, Heurling.' Cappeler 1767. — 2. ein Tier, das im Laufe des Jahres geboren ist BSi.; z. B. ein solches Kalb Zg. — 3. von Menschen. a) junges Kind Bs (scherzh.); schwächlicher Mensch. ebd.; daher als Spottruf gebraucht an Träger in der Weinlese, welche mit nicht ganz gefüllter Bütte zum Vorschein kommen BsL. Spöttische Bezeichnung eines kleinen Menschen. ebd.; S (Schild). Von einem gespreizt Daherkommenden sagt man spöttisch: *Mached Platz für 7 Mann, 's chunnt e H.* S. — b) junger Gimpel Ap; unerfahrener Mensch Th; Z. Unartiger, schlimmer Mensch Ndw. — c) H. heissen auch die Confirmanden des laufenden Jahres, von denen die Knaben in den Verband der ‚Nachtbuben' eingetreten sind Z. — d) Geschlechtsn. ZoWalchw. — 4. von Pflanzen. ‚Heuerling, heuriges Rebschoss.' Spreng; Syn. *Hurrlig*; s. noch *Bī-Gerten*. ‚Malleolus, h. oder ein neuw schoss an weinräben, es ist auch das gräschp darvon.' Fris.; Mal. ‚A gemma provenit caulis initio mollior, seu palmes novellus, etiam malleoli nomine veniens: Hurling, quasi Heurling, surculus hoc anno demum prognatus.' Önol. 1707. — 5. „= *Hürenbeiss*, Erstling von Früchten; Leckerbissen Gr."

Zu 3 a. Die Bedd. ‚schwächlicher' und ‚klein gebliebener Mensch' berühren sich mit der von *H. I*, doch lassen sie sich auch ganz leicht aus dem Begriffe der Jugend und Unreife ableiten. Auch für den Spottruf ist nicht notwendig sich nach einem andern Etymon (z. B. *hurlu*, welches zu Ende des vorigen Jhdts in den Pariser Theatern Ausdruck höchsten Missfallens war) umzusehen.

„Bi-: falsche Knospe, welche neben den Blättern aufschiesst BThun. — bihürligen: solche Knospen ausbrechen. ebd."

Hüruf m.: Titel für denjenigen Hausgenossen, welcher am Neujahr *(hür)* zuerst aufsteht ZStall.

Hürus I m.: junger kriegsmann. ‚Diewyl er ein junger, unerfarner kriegsmann (unsere sagend ein hüruss) was.' LLav. 1584. — Eig. Einer, der ‚heuer' zum ersten Mal auszieht.

ge-hür: 1. geheuer, sicher. a) gegenüber irgend einer Gefahr; „ruhig, gemütlich Sch." *Er ist nit g.*, es ist ihm bei der Sache nicht wohl. ‚Und als er sich allein fand, do was jm vil gehürer.' Ziely 1521. — b) insbes. „vor Geistern, Gespenstern, meist mit Neg. B; Gr;" S. Syn. *urchen*. *O wē, si b'richten fest und tür, hie oder dert sīg 's gar nid g'hür, si heigen öppis Grüsligs g'sēh, e Böz, e Hex und süsch noch mēr* BGr. (Strasser). — 2. gebührlich, massvoll, mässig. ‚Und lass man 's mit den ässen in der undern stuben [Gesindestube] gehür zuo gan, also mit aim essen, zuo

zyten auch brates für die pfrüender, aber nit allwëg.' XV., G Küchenordn.

Mhd. *gehiure*, in Bed. 1 a; auch: sanft, angenehm. 2 lässt sich auf 1 zurückführen i. S. v. ,so dass die Ordnung usw. nicht gefährdet oder geschädigt wird.'

un-g^ehür(ig): 1. a) unsicher, unheimlich AA Ehr.; Bs; BM. *Zwüscheⁿ Strau und Für isch-es ung'hür* LSurs. — b) gespenstisch, insbes. von Orten. „allg." *Da ist es u.*, spukt es, gehen Gespenster um; Syn. *nit richtig;* vgl. *geisten, bozen.* ,Allgemein gieng das Gerücht, es sei wieder ung'hürig auf dem Kirchhof.' GOTTH. ,Ung'hürig sollen gar viele Häuser im Lande sein.' ebd. ,Sie erschrak [über das Wimmern eines verborgenen kleinen Kindes] und glaubte, es sei u. [an diesem Ort].' ebd. *Das Hüsli isch nëbenüs und alt und waggelet vor jedem Luft, 's pfift dert dür^{ch} mängeⁿ Spalt — uⁿg'hürig sig 's dert drin und drum, es gang en alteⁿ Landvogt um und wer neⁿ g'sehj um Mitternacht, dem heig er geng no^{ch} übel g'macht* BGr. (Strasser). ,Man will [behauptet], dass es gar ungehür da [auf dem Pilatus] syge und die tüfel täglich bös spil mit jm [dem Geist des Landpflegers] trybend.' MONE bei Lüt. ,Diese ungeheure Nachtgeister und Gespenster.' JMURALT 1697. Vgl. noch ,das ungehürig Her'. — 2. „wild, fürchterlich", ungestüm, schrecklich, von Gemütsart, Gebaren und Gestalt. „Ein ungeheurer Kerl B; L." ,Der Schweizer ist, wenn er einmal losgelassen, ein ung'hürigs Tier.' GOTTH. *„Er hed mir ung'hür 'töⁿ* B; L." Von zwei flüchtigen Knaben, welche eine Nacht in einem Beinhause zubrachten, heisst es: ,In grosser frost ungehür', wo ,u.' nicht die Grösse des Frostes zu verstärken, sondern die Unbehaglichkeit dieses Aufenthaltes im Ganzen zu bezeichnen scheint. LENZ c. 1499. ,Inhospitalis, öd, ungeheur, gefärlich ze wonen.' FRIS. ,Dises wild und unghür Ort.' JRÜEGER 1606. ,Ein überuss wild, unghüwr und wüest Tobel.' ebd. ,Also der Gläubig ungeheur wirt gfochten an.' MUR.-Rord. 1622. Dann immer mehr abblassend zu der Vorstellung von Überschreitung des gewohnten Masses. ,Mit einer scheuzlichen nasen, mit ungeheurem glid [usw.].' 1531, III. Mos.; dafür jetzt: ,dem ein Glied zu lang ist.' Und endlich Steigerungsadv. B; GA.; SCH; Z. — Mhd. *ungehiure*, unheimlich, schrecklich.

G^e-hür n.: Ungeheuer GRVal. Der Roggen spricht zur Gerste: *O du chline^r Zwerg! Witt nonig us em Herd*, willst du noch nicht aus der Erde [emporwachsen]? Die Gerste antwortet: *O du grosses G'hür,* [ich] *biⁿ vor dir iⁿ der Schür.* ROCHH. 1857, S. 240; s. noch *Gersteⁿ* Sp. 430.

Da *un-* oft bloss verstärkend steht und die Bed. des einfachen W. nicht mehr allg. verständlich ist, so konnte der Schein entstehen, man könne das Präf. auch weglassen. Vgl. *gehürig.*

Uⁿg^ehür, *Hungür, Hunghür* L (Häfl.) — Pl. mit oder ohne End. *-er* — n.: 1. Gespenst, geisterhaftes Wesen, auch in Gestalt eines unförmlichen Tieres. „allg." Auch eine gewisse Fastnachtmaske = *Hutz-Gür* (Sp. 411) Bs. ,Wenn Jmd unversehens der Kopf aufschwillt, so heisst es, man sei in einen bösen Luft gekommen, oder uf-enes Unghür trappet.' GOTTH. *Er hed* [mit Flecken, Ausschlag im Gesicht und roten Haaren] *usg'seh wię ę Sataⁿ, ol wię ęs leids* [hässliches] *Unghür* GRPr. (Schwzd.). *Das zwirblet* [an der ,Gräuflete'], *trümmlet, es isch e Grüs, das hopset, gumpet, wott nüd ruebeⁿ, d' Uⁿghürer, meinti meⁿ, fared üs* SCHW (Schwzd.). ,Der Geist eines Schuldigen wurde in den Rafgarten gebannt; seit jener Zeit bemerkten die Alpknechte in der Hütte das Umghier.' AM-HERD 1879. *Sëlber 'tāⁿ, sëlber g'hāⁿ, het 's Grebliung'hür* [Name eines Lokalgespenstes] *g'seit* B (Schwzd.). Spruch, der sonst den Erdmännchen in den Mund gelegt wird. *Und g'hörid-er z' Nacht Öppis rumpleⁿ im Hus, se fürchtid kes Hungür, 's ist öppen e Mus.* HIPL. ,Unghür' heissen aber in SCHW auch gutartige Wesen, Geister von Menschen, welche nur kleinere Vergehen abzubüssen haben. Sie erscheinen als Hausgeister den Leuten mannigfach dienstfertig und wiegen die kleinen Kinder, spielen mit grössern Versteckens, schrecken Knaben vom Obststehlen ab, wecken Schläfer zur Frühmesse, rufen einen Bauer zu einer kalbenden Kuh. Die Hausfrau betet darum vor Schlafengehen ein Vaterunser für sie und es werden ,Bildstöckli' aufgestellt, damit auch Wanderer für ihre Erlösung beten. ERZÄHLER 1855, 413; LÜT. Sag. S. 95. ,Dass vil unghür hin und wider wandle, das syge gwüss.' LLAV. 1569, = ,vil Gespenster herum gehen.' 1670. ,Das ist gmein [häufig], wenn jung, frölich lüt mit einanderen wandlen, dass sy nachts an der herberg einanderen brögend [erschrecken] und ir spil trybend, als ob unghür vorhanden wäre.' ebd. — 2. roher, wilder Mensch GA.; zerlumpter, pöbelhafter BR. (auch Dim.); alter, hässlicher Bs. — 3. im nhd. S., aber meist moralisch. ,Noch bei seiner Geburt und dem ersten Aufwachsen erkennen die Menschen das U. nicht, das werden wird [von dem Keim eines Lasters].' GOTTH. Unförmlich grosses Ding (scherzh.). *Mached nüd en Chnopf uf ne-n-es Ung'hür!* ZStdt (Dän.). — 4. Gefahr, Schrecken. ,Es schwert ein pur in zoren den herren gross herzeleid. Es hand vil fürsten geschworen, es bringt gross ungehür [Kriegsgefahr].' TOBL. I 25 (Lied vor dem Schwabenkrieg). ,Ich bin des sinns, wenn sy [die Wiedertäufer] das u. [die strengen Massnahmen, die Folter] sëchen, ir g'müet werd sich ändern.' 1525, EGLI 1878. — 5. Geschlechtsn. 1356, Z. Vgl. 2. — 6. Ortsn. Name einer Waldparzelle bei AABrugg. ,Im U.' ZWinkel. ,Unghürhorn', Name einer Bergspitze GRPr. ,Wiesen im Unghürschwächtel' ZRykon.

Mhd. *ungehiure*, z. B. von einem wilden Mann, einem Drachen; dann von elbischen Wesen. Ob bei NMan.: ,Für wassernöten und für für und ouch für alles u. rüft man an [die Heiligen] an' (und ähnlich bei Gengenb.), das W. i. S. v. 1 und dann coll. wie bei LLav. oder i. S. v. 4 zu verstehen sei, bleibt fraglich.

Uⁿg^ehüri f.: 1. einsame, wilde Gegend. S. *ungehür 2.* ,Eine einsame Gegend, viel wilder und einsamer als die Unghüri auf dem Brünig.' OBW Volksbl. 1888. ,Wiewol [die Affen] im gebirg, in wälden und an der ungeheure wonen.' TIERB. 1563. — 2. schwere Not. ,So dann den tod Gott schickt in d' welt, hagel, risel, krieg und türi, die pestilenz mit ungehüri.' RUEF 1538. — 3. gewaltige Grösse. RUEF 1538. S. *ungehür* 2.

„g^e-hürig: schreckhaft UUrs." — Verk. aus ,ungehürig', s. Anm. zu *Ge-hür.*

hüraspleⁿ: scherzh. Entstellung von *hüraten* AA; AP; Bs; L; U; Z.

Viell. hat bei der seltsamen Entstellung die RA. ,Süssholz raspeln' = ,Liebesgespräch pflegen', mitgewirkt.

Hüreli n.: kleine Person Schw.
Wahrsch. direkt von *hüren*, kauern, unter Mitwirkung von *Gugge-Hürli* (5. 6.); vgl. *Höck* von *hocken;* viell. aber zu *Hürling 3 a.*

hüreⁿ: verkürzt aus *hüräten* „BE." *Hett-iᶜʰ nöd g'heuret, so hett iᶜʰ kein Kind* (Anfang eines bei T. angeführten angeblichen Ap Liedchens). *Er* [der junge Mann] *wär z' nëⁿ, wenn er nuʳ auᶜʰ hüre tät* [heiraten wollte]. Aus einem Z Liedchen. ‚Eundem thalamum ineamus, lassend uns zesammen hausen oder heuren.' Fris.
Viell. erst aus dem Subst. *Hüret*, Heirat, rückwärts gebildet, in welchem der von tieftonigem *a* bereits zu tonlosem *e* abgeschwächte Voc. den Schein der Abl. von einem einfachen Vb. erzeugte. S. *hiren.*

ver-: verheiraten. ‚Wir habend uns erkennt, dass sich niemants zun anderen oder dritten kinden verhüre noch verëliche.' Z Mand. 1539/80 neben ‚verhüraten'. ‚[Die Fürsten] verderbent den alt geboren adel, [der] sich mit rycher burger und koufllüten verhürung erhalten muess.' Ansh.

Hüri I m. = *Hurreⁿ 2, Hurri 1 b.* ‚H. schlagen' = *horniggelen* BHk.

Hüri II f.: Lager des Bären. *Wenn aⁿ der Liechtmess d' Sunneⁿ obenuseⁿ luegt, so muess d'r Bär na* [noch] *6 Wucheⁿ iⁿ der Hüri blibeⁿ* FKerz.
Ist ü rein, so kann man an Abl. von *hüren* denken. Ist es trüb, so könnte *Hüri*, unter Annahme von *r* aus *l*, = *Hüli*, Höhle, stehen.

Hüri III n., An-Hürli s. *Horn* usw.

Hürli: niedriger Hügel Zg uÄgeri.
Wahrsch. verk. aus *Guggeⁿ-Hürli 4* und zunächst einen Hügel bezeichnend, von dem man einige Aussicht geniesst; oder von der Lage und Beschaffenheit eines Hügels im Verhältniss zu einer umgebenden Fläche, von der er sich abhebt wie ein ‚Gugge-H. 1' vom Dache.

Hämme-**Hürli**, Pl.: die weissen, flimmernden Silberfaden, welche an schwülen Sommertagen aus der erwärmten Erde steigen und in der Luft sich verflüchtigen; ein Zeichen anhaltend guter Witterung AaZein. Zuweilen aber auch Zeichen bevorstehender Änderung des Wetters: *D' H. stigeⁿ, es git ander Wetter.* Vgl. *Uri-Wagen.*
Die Etym. des wohl in seinen beiden Bestandteilen entstellten W. ist wahrsch. mythologischer Art; darauf deutet auch der zweite Teil des Syn. *Uri-Wagen*, da ‚Wagen' auch in zsges. Namen für Himmelserscheinungen (Sternbilder) vorkommt, von denen das Wetter abhängig gedacht wurde.

Hüru s. Bd I 24.

Hürus II m.: eine Art Eule, nach ihrem Rufe benannt GSa. — Aus *Hüru* umgedeutet durch Zusatz von *s*, nach Analogie der andern Compp. mit *-üs*, s. Bd I 55/58.

Huer f.: 1. Hure. *E H. an-e Hex tüscheⁿ*, einen unvorteilhaften, schlimmen Tausch machen Gl; Z. *E g'rotne H. ist Gëld wert* AaWohl. *Huereⁿ händ Müsfallen und Speckli druff.* Sulger. *H. oder Dieb: wer Geld hed, ist lieb.* Ineichen. *Es tröstet-siᶜʰ jedi H.: Iᶜʰ biⁿ nid die letst.* ebd. *E H. chunnt licht iⁿ 's Hüs, aber schwer drus.* Sulger. *Wer vun-ere H. löt, macht e gueti Tagreis.* ebd. Ein Mädchen, das ein uneheliches Kind geboren hatte, musste am Sonntag vor dem Gottesdienst mit brennender Kerze in der Hand, einen Strohkranz auf dem Kopf, ein Täfelchen mit der Inschrift ‚H.' auf der Brust, neben dem mit rotem Mantel angetanen ‚Landesläufer' vor der Kirchentüre stehen Schw. ‚Du mär, du h.' XVI., Esterm. ‚Die huoren sind kostlich und unersettig.' LLav. 1582. ‚Es bedeutet gross Glück, wann auf der Reis des Morgens frü eine wissentliche Hur [Einem] auf dem Weg begegnet.' Anhorn 1674. Gerade das Gegenteil wird behauptet in Zauberei 1704. — 2. als arge Scheltww. galten in L im XIV./XV. die Zss. ‚Feld-, Henker-, Malatzen-, Stud-H.' Jetzt ist das einfache W. zuweilen nur Ausruf der Verwünschung. *Verfluechti H.!* ein gewöhnlicher Fluch bei irgendwelchen widrigen Zufällen Ndw. Vor Substst. und Adjj. (auch von günstiger Bed.) gesetzt hat es oft nur allg. verstärkende Kraft, z. B. *Huereⁿ-Glück, -schön* LStdt.

Geld-. ‚Meretrix, ein huor, mëtz, g., ein freidige dirn.' Fris. — Hus-. ‚Pallace, këbsweib, haushuor, pfaffenhuor oder pfaffenkellere, palg.' Fris. ‚Dasˢ man die h-en nit dulde, dessglych die farenden dirnen und metzen verwyse.' Z Mand. 1580. — Kriegs-: Soldatendirne. ‚Asa, kr.: Ich find dieweil wol g'sellen drei, mit denen will ich kurzweil haben, ein bar hanen in die schanz schlagen.' Holzwart 1571. — Lireⁿ-: mit einer Leier herumziehende H. (nach Art der neueren Harfenistinnen). ‚Sackpfyffer, Lyrenhuoren (rev.) und ander derglychen Gsind.' Z Mand. 1641. ‚Hat man nicht etwann für Leiren- und Bubenhuren, reverenter, angesehen, die kommen sind, wie man heutigs Tags kommt? Tun nicht die, welche feil sind und ihr Ehr feil haben, sich also hürisch und bübisch aufmutzen?' JMüll. 1673. Vgl. *Liren-Frau.*

Mül-: Schwätzerin Gl. — Meint wohl eine Person, die ihren Mund missbraucht.

Neben-: pleonast. st. Neben-Frau. ‚Këbsweib, nëbendhuor, die ein ëmann an iren hat, pellex, concubina, pallaca.' Mal. — Bueben- s. *Liren-H.* — ‚Pfaffen-, pallaca, pellex, concubina.' Mal.

Steiⁿ-: Steinschlitten, Gerät zum Führen von Steinen SchwMuo. Syn. *Roll-Bänne.*
Sonst werden solche Geräte nach Tieren benannt, hier eines von einer bis an die Grenze der Tierheit heruntergekommenen Person.

huereⁿ: 1. wie nhd. *Wer hueret, hät Glück* Z. *Das ist zum H.!* Ausruf der Verwünschung, Verzweiflung (entsprechend dem Subst. in der abstr. Anwendung) Z. — 2. ‚Hure' schelten. ‚Wer ein verlümbte [unbescholtene] frauw hueret, der soll das uf sie bringen [ihr beweisen].' LRotenb. Amtsr. 1490. ‚Böse, schalkhafte wyber, die einandren huorend und sackend.' 1533, Egli, Akt. ‚Sy habe übel geschworen und an sy gefallen, ouch sy gehuoret und ziget, sy habe mit irem mann ze schaffen.' M. XVI., Z Gerichtsakten.

Huerer m.: 1. wer Hurerei treibt, jetzt *Huereⁿ-Bueb.* ‚Die huorer lësend seltsam krankheiten auf.' LLav. 1582. — 2. ‚famoser Kerl' Ndw. — Bed. 2 i. S. des abstr. verstärkenden *Huer(en-).*

Hueri f.: zsgezogen aus ‚Hurerei'. So durchweg im XVI./XVII. und noch jetzt.

huerien: Hurerei treiben. ‚Er hueryet.' UEckst.
Ein seltenes Beispiel von Bildung eines Vbs von einem mit der fremden End. *-i* gebildeten Subst.

Huering, „-üe-", Hüerling: schamloser Wollüstling BO." Syn. *Huereⁿ-Bueb.* In der ä. Spr. auch

Ehebrecher, Verführer. ‚Jenni von Weggis sy ein huering und syn wyp Ite sy ein huore.‘ XIV./XV., L Ratsprot. ‚Ob einer syn ewyb in offner schand ergriffe: was er dann in gächem zorn mit iren und dem huoring handlet [usw.].‘ 1526, Egli, Akt.; B Chorger. 1667. ‚Diewil sy [die Pfaffen] in offenlicher huory gesessen und huorling genennet wurden.‘ Kessl. ‚[Hätte Helena sich nicht] eim fremden Huerig [Paris] ergeben.‘ GGotth. 1599. ‚Der Hüerig wird sich merken lân‘, triumphiert der Unzuchtteufel. JMahl. 1620. ‚Und hat sie dann Hürig je mehr, dess [desto] höher halten s' für ein Ehr.‘ HRRebmann 1620. ‚Du hast deinen unflätigen, unreinen Leib aufgemutzt deinen Hürlingen zu gefallen und ihnen das Herzo anzugewinnen.‘ JMey. 1694. ‚Dass hinfüro der Tirnen Nichts mehr für den Kranz, wohl aber drei Kronen für den Ammenlohn des Kinds von dem Hüerig bezahlt werden soll.‘ B Strafges. 1712.

huerisch, hüerisch, *hüersch* ZWl.: 1. ehebrecherisch, unzüchtig. ‚Hie stat ein Magdalena so huerisch gemalet, dass ouch alle pfaffen gesprochen habend: Wie könnt einer hie andächtig syn?‘ Zwingli. ‚Nit Gott bychten, sunders hürschen, bschornen, gwychten [Pfaffen].‘ HsRMan. ‚Die wyber sind anreizig mit wys und bërden, dadurch jung lüt verursacht werden uf sölichs, so man ir [der Koketten] hürsch gemüet wol erkennt.‘ Ruef 1540. ‚Das hüersch wyb [Potiphars Frau].‘ ebd. ‚Huerisch, verhueret, grob, schandtlich, impudicus, obscoenus, salax, flagitiosus; h-e zierd und kleidung, uppige zierd, lenocinium.‘ Mal. S. noch *Liren-Huer.* — 2. abstr. verstärkend: sehr gross, schlimm usw., von Personen Ndw. Auch adv. vor Adj.: sehr. Rigi. — 3. abgeblasst zu dem Begriffe der Verletzung der Pietät und schuldigen Rücksicht gegen Freunde: ‚Man legt es witzigen Köpfen mit Recht zur Last, wenn sie die Gabe der Enthaltsamkeit so schlecht besitzen, dass sie mit witzigen Einfällen viel lieber ihre besten Freunde beleidigen, als dass sie die Lust missen sollten, zu beweisen, dass sie witzig sind. Es gibt eine Art Leute, die eben so hürisch, dabei aber noch strafbarer handelt: diese ...‘ Mor. Beob. 1757, 19, ein Ausdruck, der von Lessing als Provincialismus angefochten wurde.

Verkürzung aus ‚huererisch‘ ist hier nicht notwendig anzunehmen, doch wahrsch. Fraglich ist, ob Bed. 3 schon im XVI. vorkomme, an der Stelle: ‚Ich [der Schlossvogt] muoss gedenken, dass ich einer nacht so huorest überfallen mag werden [von den Feinden].‘ 1581, Strickl. Betr. -*t* s. Anm. zu *Fleisch.*

an-hüerele^{n}: den Eindruck hurerischen Wesens machen GrChur.

Hüer s. *Huen.*

Harb — hurb.

harb GA. (Comp. *herber*); Th; Z, *herb* GWa., *hirb* Aa, *g'herb* AaZein.: im Allg. = ‚herb‘. 1. von Sachen. a) Gegenständen sinnlicher Empfindung. α) hart, spröde, vom Boden, von Brot Aa. — β) von Geruch und Geschmack. ‚Ein harwer geruch.‘ Vogelb. 1557. ‚Harw an dem geschmack.‘ ebd. ‚Aber der Wyn, so bei zweien Mylen Wegs umb die Stadt [Zürich] herumb wachst, ist gar harb und sur.‘ RCys. ‚Entspräche der Geschmack der Farb, so wären diese Biren harb.‘ Bs Ausrufb. 1749. — γ) von Witterung und Jahreszeit, bes. vom Winter. *Wenn 's i^{n} 's Laub schneit, so git's en h-e^{n} Winter* ZWl. ‚Dis jar ist rüher und herwer dann der vordren keins gewësen.‘ 1532, Egli, Akt. ‚Harwe, unfruchtbare witterung.‘ HBull. 1561. ‚Ein harw, ungesund jar.‘ Tierb. 1563. ‚Ein harwer, raucher, kalter winter.‘ ebd. Vom Winter auch noch (immer in der Form ‚harb‘) bei FWyss 1672; SHott. 1702; JJUlr. 1727; 1746, Goldschm., Chr.; Z Almosenordn. 1762; UBrägg. 1788. — δ) Einzelfälle: *Das Schloss gät h.*, schwer, mühsam Z; Syn. *gedrang. En müede Ochs tritt harb* [hart, schwer] *uf* Th. — b) vom Gemeingefühle und übertr. auf das gemütliche und moralische Gebiet. Von Krankheit, Schicksal (Syn. *räss*). Stutz. *Er tuet h.*, die Arbeit geht ihm schwer, er muss sich anstrengen G. *Es macht-em h.*, Angst, bang GW. *Wie göt das Hüse^{n} doch so h.!* Ap; GT. *Es ist-em h. g'gange^{n}*, er hat Schweres leiden müssen GA. *H. dur^{ch}e^{n} müesse^{n}*, mit Not sich durchschlagen G. ‚Welches uns ankam harb und saur.‘ ChMurer 1596. ‚Eine harwe, klemme Teurung.‘ 1609, Goldschm., Chr. ‚Harber Schweiss.‘ 1622, Lied. ‚Wie harb und rauch es etwann mit der Kirchen Gottes zugehe.‘ FWyss 1672. — 2. von Menschen und Tieren. a) karg, geizig AaZein.; Th. *Wie chlübt das h-e Männli, wenn 's d' Rappe^{n} füre suecht!* Feurer. *Ne^{n} g'herbere^{n} Mensch trifft me^{n} keine^{n}; er gunnt im* [sich selbst] *und Andere^{n} Nüt* AaZein. ‚Die eigennützigen wuocherer, die harwen und ungeschlachten rychen.‘ RGualth. 1559. Syn. *hebig, kündig.* — b) von bösem Charakter übh., bes. im Umgang mit Andern GA. ‚Sy waren uns harb gram [bitter böse].‘ Villiger, Pilgerf. ‚Harb, grausam, immitis.‘ Mal. ‚Härber hurnauss, crabro asper.‘ ebd. ‚Job vergleicht dise harwen leut [die Gottlosen] den waldeslen.‘ LLav. 1582. ‚Dinge, die disen harwen menschen hetten mögen bewegen.‘ ebd. 1584. ‚Die harwen, unbarmherzigen leut.‘ SHochh. 1591, = ‚harben.‘ 1693. ‚Etlich houptleut mit den soldaten waren garb harb [gar b^{e}harb?] und streng.‘ ChrMurer 1596. ‚Harbe Worte.‘ JHHott. 1666. ‚Uvâ acerbâ immitior, ein harber, unguter Mensch.‘ Denzl. 1677. ‚Scythica oratio, ein harbe Red.‘ ebd.; dafür 1716 immer: ‚herb.‘ ‚Die Blicke der Augen müssen sittsam und angenehm sein und keines Wegs harb und verkehrt.‘ HKeller 1729.

Mhd. *har(w), her(w), harb*; ahd. *haru.* Betr. das Verhältniss von *e : a* ist instructiv die Angabe: ‚Herb, das ist harb.‘ Z Anl. 1701. Unklar ist dagegen das *i* in der Aa Form, viell. nach falscher Analogie des sinnvwdten *schërb, schirb.* — Hieher auch die Abl. (nicht Zss.) ‚harbselig‘ von ‚Harbsal‘, wie ‚mühselig‘ und das ä. ‚arbeitselig‘. ‚Das^{s} Gott jn hat lassen fallen in tod und die harbseligkeit.‘ Ruef 1550.

Herb(e)rig, Herbig s. *Her-Berg.*

Horb: in der heutigen Spr. nur noch als Ortsn., wohl durchweg von Gegenden, welche ursprünglich sumpfig waren; so L (geschrieben ‚Horw‘, noch wie im XIV.); GT.; Z; *Horbe^{n}* (eig. Dat. Pl.) AaLindenb.; B mehrf.; GT.; Schw; Th; Z. ‚In Horwen.‘ XIII., Z Urk. Dazu ‚Hor-Holz.‘ 1416, L Ratsb., und der Geschlechtsn. ‚Hurgraben.‘ Jahrzeitb. Willis. und viell. der Ortsn. ‚in der Hurbele^{n}‘ LE. (Gfd 27, 283), ‚Hürweren.‘ XIV. (ebd. 38, 10), *Horbere^{n}* BMuri.

Mhd. *hor, -wes* n., Kot. Als Appell. in der Stelle: ‚Also das^{s} zuo metti ein tropf wassers noch ein fuosstapf horwes da nit gesëchen ward.‘ XV., G Hdschr. Das ‚Horwer-Tuech‘ stammte wahrsch. aus dem noch heute durch seine Webereien

bekannten württemb. Horb. ‚Darumb ich kunnt min husgesind bekleiden wol mit Horwer tuoch.' Binder 1535. ‚Nach notdurft mit g'ringem tuoch als Horber uf's erbarist und allein zu blosser notdurft bekleiden.' 1538, Z Staatsarch.

horbrig: beschmutzt, von Weisszeug BSi.

Eine Erweiterung der einfachen ältern Form ‚horwig', schmutzig, zunächst wohl von einem Vb **horwern*, schmutziger werden. Vgl. *hürpen* für *hürbjen*, beschmutzen.

Horber m.: grosser Weinkrug GrMal.

Hürbi f.: 1. „Behältniss am Hause, in welches das Spülicht aus dem Gussstein rinnt"; Kehrichthaufe, Sammelloch für Abfälle Gl. *D' H. stinkt immer*, z. B. mit Beziehung auf schlimme Herkunft. — 2. nachlässig gekleidete Weibsperson GlH.

Mhd. findet sich nur ein *hurwe* n. = *hor*. Bed. 2 ist offenbar nur eine scheltende oder spottende Übertragung von 1 auf eine Person. Vgl. den Aa Geschlechtsn. ‚Hürbin' (eig. das mhd. Adj. *hürwin*, kotig) und den Schw ‚Kothing', früher *Kätig*.

Mist-: die Stelle, wo der Düngerhaufe liegt GlH.

Herbst m.: 1. die Jahreszeit als solche. Syn. *Spätling*. Grosse Zahl von Herbstblumen verkündigt einen kalten Winter, während Herbstblumen im Frühling einen bevorstehenden Nachwinter bedeuten Ap. Viel Gewitter im H. deuten auf reichlichen Schnee im Februar und März und auf ein gutes Kornjahr. Viel Nebel im H.: viel Schnee im Winter. Ineichen. *Der H. ist in Rëbe*ⁿ, wenn die Blätter gelb werden und abfallen, so dass die Trauben entblösst werden ZWl. Insbes. die Zeit der Weinlese: Schon manchmal weckte etwa eine Mutter ihr lange schlafendes Büblein mit den Worten: *D' Züber rumple*ⁿ *scho*ⁿ, *Büebli, stand uf ǫ Gottsname*ⁿ, *'s ist H.* Sch (APletscher 1880). ‚Zunehmen wie der Tag im H.' (iron.) Z. Der H. ist auch, wie der Frühling, Termin für das bürgerliche Leben, z. B. für Zinse und Abzahlung von Capitalien. *Uf ᵈeⁿ H. abchündeⁿ* [aufkünden] Gl. Früher auch für Natural-Abgaben (‚Herbst-Huen' neben ‚Fasnacht-H.', s. d.); für Gerichtsversammlungen, welche ‚ze Maien und ze Herbste' gehalten wurden. — 2. speciell der ‚H.-Monat', September B; Uw. ‚Am 29. tag ersts Herbstes.' 1523, Z Mand. ‚Ist den 3. H. ein solemnisch Ampt gehalten worden.' 1705, Grd. Im ä. Kalender unterschied man aber: ‚Erster H.' = September; ‚ander H.' = Oktober; ‚dritter H.' = November. So in UwE. Psalter; G Hdschr. ‚Uf 24. tag ander h.' Vad. ‚Bis zu yngendem dritt h.' ebd. — 3. die Herbsternte Aa, bes. die Weinlese Bs; B; Sch; Z. ‚Es geht Alles in den H.' s. Bd I 287. Anders pers. *i'n H. gä*ⁿ 1) als gedingter Arbeiter in der Weinlese B. — 2) als eingeladener Gast zur Erholung B; Sch; Z. *Deⁿ H. macheⁿ*, Weinlese halten B. *Es lütet in'n H.!* wenn die Glocke (in kurz abgestossenen Schlägen) den Beginn der Weinlese anzeigt, der auf Beschluss der Gemeinde gleichzeitig für alle Rebenbesitzer stattfindet. WSenn 1884. ‚[Im J. 1228] der wyn im aprellen blüegen tet und um Johanny man den h. het.' 1514, Bs Chr. ‚Weil die Mehrzahl der Herren [vom Rat] nicht zu Hause, sondern im H. seien.' 1542, Absch. ‚1 viertel kernen dem N. N. in den h. nach altem bruch, den wimmeren für die spys.' 1550, ZGrün. ‚Die küefer, so das trottgeschirr uf den h. gebunden hand.' 1553, ebd. ‚Der H. ist gemeinlich im Augusto.' 1595, ThPlatt. ‚Järlich nach verbrachtem H. ungefahrlich um Martini.' B Mand. 1613. ‚Umb die fruchtbaren Zeiten und Läuf, Heuet, Ernd, H.' FWyss 1672. ‚Auf den Synodum Galli 1692, welcher wegen späten Herbsts verschoben worden auf den 1. Tag Nov.' AKlingl. 1693. ‚Der H. gienge den 4. Wintermonat in und um die Stadt völlig zu Ende, der Wein ward aller Orten wol reif.' Z Nachr. 1754. — 4. der Ertrag der Herbsternte, bes. der Weinlese. Auch Dim. *En volle, guete, mittlere, halbe, g'ringe, schlechte, elende, trürige, gar kein H.* Z. *Iez hammer vollne H.*, sagen die, welche mit aufgelegten Vorderarmen den Tisch belegen oTh. *Er hät sis Herbstli verchauft* Z. *En schöne H. macheⁿ*, viel Wein bekommen. ‚So zuo zyten der h. als gross wurde, oder ein söllich wynfülli käm, dadurch man mit den wynen nit in die trotten kommen mag.' XV., Schaubg, Rq. ‚Ist nit das nachsüechlen (nachlesen) Ephraim besser dann dor ganz h. Abieser?' 1531/1882, Richt. ‚Graciles vindemiae, ein magerer h., ein schlëchter wümmet oder lëset.' Fris. ‚Ernd und H., G'wünn und G'wërb, Alles ist verwüstᵉᵗ gewësen.' FWyss 1650. ‚Ein guter H.' 1671, Hotz, Urk. ‚Hat eine grosse Gefrörne Alles in Rëben hingenommen, hier einmal machte man gar keinen H.' JKHofm. 1744. S. auch *H.-Monet*.

Mhd. *herbest*, *herbst* in Bed. 1—3. Der Unterschied zw. 3 und 4 ist in einzelnen Fällen schwankend oder fliessend. Betr. 2: Der Gebrauch, einzelne Monatsnamen durch vorgesetzte Ordinalzahlen für mehrere Monate gültig zu machen, bestand in ä. Zeit in weiterem Umfang; s. Gr., Gesch. ³, S. 58. 61. 78 f.; Weinh. 1869, 41 ff.

Herdöpfel-: das Einsammeln der Kartoffeln Sch.

Räbeⁿ-, Rüebeⁿ-: eig. diejenige Zeit des Herbstes, in der die weissen Rüben eingeheimst werden, was gewöhnlich gegen Ende des Oktober geschieht; aber nur in der sprichw., etwa noch mit scherzh. Zusätzen verbundenen Formel: ‚im R.', zur Bezeichnung einer Zeit, die niemals eintreten wird, daher zu verblümter Ablehnung einer Zumutung, i. S. v. später einmal = nie. ‚Im Räbenherbst zahlen.' Sprww. 1824. *En anders Jär (die ander Wuchen) im Räbeⁿ-H.* Sch; ThHw. *Über 's Jär im Rebeherbst, wenn-meⁿ d' Boneⁿ schnidt* Z. *D's anger Jar im Rüebeherbst, wenn d' Chatzeⁿ Eier legeⁿ* BM. Syn. *anno Tubak; am letste Eggiwyler Märit, am Nümmerlis-Tag, Hans Himmelis Tag* Sp. 1294.

Der Grund der RA. liegt wohl darin, dass jene Rüben die letzte Ernte des Jahres, unmittelbar vor dem Winter, bilden.

herbsteleⁿ: 1. (intr. u. unpers.) Herbst werden; an den Herbst gemahnen Ap; Bs; BSi.; Gl; Sch; W; Z. ‚Der Sommer ist hin, es herbstelet ganz gewaltig.' Gl Nachr. — 2. (tr.) einheimsen, z. B. Gartenfrüchte LSurs. Abpflücken. *Herbströseli* oder *(Holzöpfel-)Birebäumli, wenn herbstelet (herbstet)-meⁿ diᶜʰ?* Antw.: *Im Herbst herbstelet (herbstet)-meⁿ-miᶜʰ*, scherzh. Sprechübung GG.; Z. Vgl. *häuptlen*.

Herbstele f.: = *Erbsele* (Bd I 433) und wahrsch. aus Diesem umgedeutet Aa.

herbstelig: herbstlich, i. S. v. *herbstelen 1* Ap; Gl; Sch.

herbsteⁿ: 1. a) die Herbsternte, insbes. die Weinlese, halten AaZein.; Ap; Bs; STierst; Sch; Z. ‚Pati-

bulum, ein rüstung zum h. oder zum trotten. Vindemiam facere, h., lësen, wümm(l)en.' Fris.; Mal.; Red. 1662. ‚Man herbstete erst in der Wochen nach Gallitag und waren die Trauben mehrenteils unreif.' 1579, Bluntschli, Chr. ‚Dass künftig niemanden nicht gestattet werden solle, vor Ausgang des Bannes zu h.' 1621, Absch. ‚Von der Zeit, da man anfangt h., 14 Tag.' Bs Gerichtsordn. 1719. ‚An meisten Orten, wo man zu h. gehabt, hat man sich viel überschätzt.' Z Nachr. 1756. — b) den Herbst zubringen Gr. — c) unpers., = *herbstelen 1* Z (Dän.). — 2. tr., abernten. Einen Rebberg h. Z. Pflücken, einheimsen: *Thē, im Oktober g'herbstet, isch doch 's best Getränk* Bs (Hinderm.). — $\hat{\imath}^n$-: den Ertrag der Weinberge einheimsen. ‚Die truben an reben erfrurend (diewyl man noch nit yngeherpstet hatt).' HBull. 1572.

Herbstler: Birnsorte Ap.

Harch — hurch.

Harchel, Härch s. *Heinrich.*

„harchle^n: röcheln Schw; Zg."

Viell. erst aus dem syn. *karchlen* entstanden bzw. missdeutet, da das Ptc. *(ge-)karchlet* lautlich in MAA., welche $g + h$ zu *k* zsziehen, auch aus *harchlen* erklärt werden könnte; doch vgl. *hüchen* neben *küchen; Hürchel* neben *Kürchel* und Anm. zu *Hugele^n* Sp. 1087. Beide Formen sind Lautnachahmungen.

herchlich: herrlich. ‚So h. wol gefallend sy mir.' XVI., Bs Briefe. — Aus ‚herreclich'.

Heirch s. *Heinrich.*

nâ^{ch}e^n-**horche^n**: zu erfahren suchen Zg.

Ein auffallendes Vorkommen, da für ‚horchen' sonst fast durchweg *losen* gilt.

hörchle^n: ausfragen (intr.) Gl; Z. Syn. *hörschlen.* Vgl. *fräglen.*

Hürchel m.: kollernder Atem, krampfhafter Husten Gr oHe.; GA. — In Gr sonst *Chirchel.* Vgl. Anm. zu *harchlen.*

hürchle^n: 1. kollernd atmen, krankhaft husten oder hüsteln, räuspern wegen Schleim in den Luftwegen Aa oF.; GrHe.; L; GA., We.; Schw; Zg. Syn. *kirchlen.* ‚Es ist aber wegen des Erbrechens junger Kindern auch vor allen Dingen zu erinnern, dass man dasselbe nicht allzu frühzeitig stille, sonderlich wann die Kinder einen Widerwillen haben, wann sie h. und engbrüstig sein.' JMur. 1692. Daher *Hürchli* m.: wer mit solchen Beschwerden behaftet ist GrHe.; GWe.; Zg. — 2. grunzen LE. Vgl. das syn. *rüchle^n*.

Hürchele^n f.: Tauchente, mergulus. Vogelb. 1557. ‚Hürchelin, tüchentlin, düchelin, colymbus min.' Mal.

Viell. mit den vorangehenden WW. vwdt und vom Ton, den das Tier ausstösst, hergenommen.

Hard — hurd.

S. auch die Reihe *Hart* usw.

Hard I: 1. „(f.) Gemeintrift Z." ‚Der Burgeren der Statt Zürich Gemeinwerk ist der Hard.' Mem. Tig. 1742. ‚Die H., Almänd, g'mein Gut, compascuum.' Red. 1662. — 2. (m. Ap; BSi., sonst auch n., in BsL. f.) Flurn., meist von Waldungen oder von früher bewaldet gewesenen, jetzt z. T. Feld gewordenen Gegenden Aa; Ap; BsL.; S; Th; Z. *Buebe^n-Härt* ZElgg; *Schön-, Täger-H.* AaMell. Verk. zu blosser Abl.-Silbe: *Dinert* (geschr. Dynhard) Z, *Geissert* (Wald als Ziegenweide), *Hunert* ZStäfa; *Langert* (‚Langinhart.' 1249) ZZell. Dim. *Hardli* ThHw. ‚Das holz, dem man sprichet das h.' 1372, AaWett. Klosterarch. ‚Das Härdle und das Jungholz.' Anf. XV., ZSchlieren. ‚Von dannen er der Hart zueluff [von einem flüchtigen Mörder].' FPlatt. 1612. ‚Das Holz zu Regenstorf, genannt das Hard.' 1628, Z Urk.

Scheint eins zu sein mit mhd. *hart* m., Pl. *herte,* fester Sandboden; Weidetrift; Wald, in dieser Bed. auch n. und f. In Schwaben: Gesträuch, kleiner Wald; in Baiern: 1) m., gefrorner Schnee. 2) Sand- und Kiesboden, mit dünner Schicht von Dammerde überzogen. 3) Name von waldigen Gegenden. In der letztern Bed. od. zugleich als Name von Bergen auch im übrigen Deutschland, und zwar m., f. und n.; daneben auch noch appell.: Wald; Heide, Trift, m. und f. Die Grundbed. des jedenfalls alten (aber den übrigen germ. Sprachen fremden) und für die Kulturgeschichte wichtigen W. ist auch von unserm Gebiete aus nicht klar zu erkennen. Dass es im Ahd. einmal ‚montana' erklärt wird, scheint nicht wesentlich; der in Gr. WB. angenommene Zshang mit (dem nur in Westfalen vorkommenden und viell. erst aus ‚Hard' verkürzten) ‚Här', Höhe, Berg, ist unwahrsch., und wenigstens bei uns bezeichnet es nicht in der Höhe, sondern meist in der Ebene gelegene Waldungen oder Triften. Die letztere Bed. ist übrigens, von St. aus dem Anfang dieses Jhdts angegeben, seither in Z erloschen. Dagegen scheint es auch in der Anwendung auf Wald immer einen grössern, einer Gemeinde gehörenden zu bezeichnen, und war viell. urspr. der Name des als Gemeinweide dienenden Brachfeldes, das man zeitweise oder später auf die Dauer zu Wald werden liess, wenn der Boden wirklich zu ‚hart' zum Ackerbau war und viell. von dieser Eigenschaft den Namen bekommen hatte. Dass die Ausspr. des Subst. jetzt von der des Adj. meistens abweicht, indem der Voc. gedehnt und der Ausl. erweicht wurde, spricht nicht durchaus gegen jene Etymologie, da dieser Vorgang bei Wörtern, die aus appell. Bed. in halbe oder ganze Eigennamen übergegangen sind, häufig vorkommt; immerhin erregt sie Bedenken. Dass das W. aus dem männlichen Geschlecht z. T. in das weibliche (viell. nach dem von ‚Tratt', Trift, oder ‚Weid') und sächliche (nach dem von ‚Holz' oder ‚Feld') übergegangen ist, kann aus dem wechselnden Kulturzustand des Bodens erklärt werden. Vgl. noch Al. I 268. VIII 17. X 236/7. Auch gehört ohne Zweifel zu ‚Hard' als Abl. ‚Harder', Name einer bewaldeten Fluh bei BUnterseen, aber auch Geschlechtsn. (‚Hans von Pürt, den man nemmet Harder.' 1409, Bs Urk. und noch in Sch), und ‚Hardere', Name einer Gegend bei BLyss (lt GvWyss urkundlich ‚Hardun.' 1206). ‚Prædium quod dicitur Hardirin.' c. 1090, Sch. ‚Erinfrid de Harderin.' 1094. Th. Ferner der Geschlechtsn. ‚Hardmeier'.

Hard II: Silberweide, salix alba. Durh.

Hard III: Gebhard Ap.

Hardi: Koseform der Pers.-Namen: Eberhard, Leonhard, Bernhard Bs. Vgl. *Berti,* Albert udgl.

hardi! Zuruf der Ermunterung, z. B. an Kinder zum Schlucken einer Medizin Z (Dän.). — Aus frz. *hardi,* kühn (dieses aus dem altdeutschen *hart* i. S. v. mutig).

hardima: = dem Vor., nur aus der frz. Adv.-Form *hardiment* GMels; ZS.

Herd I (in Bs auch *-t*) f.: Herde, wie nhd., doch von Grossvieh seltener und gerade bei der Viehzucht treibenden Bevölkerung wenig üblich. Vgl. *Vech, Gficht, Hab, Senntum, Tschupp(en), Wär* u. a. ‚Mal

mag inen wol anhören, dass es inen leid ist, dass sy der herd, wie wir sagend, nit mer folgen mögend.' LLav. 1582. Sonst eher noch von kleineren und nicht Haus-Tieren, z. B. Vögeln, Ameisen Bs, dann von einer Menge von Menschen, bes. Kindern Bs. Syn. *Hüfe, G'schär.* H. heisst auch die den ,Gläristag' (Sp. 640 f.) feiernde Gesellschaft. Endlich von Sachen Bs. — Mhd. *hert(e).*

herdbar: von Vieh, das zu einer Herde gezählt werden muss. Vgl. die neuern ,Herdenbücher'. ,Was ouch vichs, so vor S. Martins tult [Fest] wirt, für den hürten gat, das ist in der ersten hert hertber, und was nach S. Martis tult wirt und ouch in der ersten hert, das ist in der nachgenden hert hertber.' XV., Z Rq.

herden I: (refl.) sich zu einer Herde zstun, gesellig leben, von Tieren. ,Es härdet oder rottet sich diss tier gar gern.' Tierb. 1563.

Herder I m.: 1. „Hirt Th." ,Dass die burger hirten und herter setzend.' 1330, SchNeuk. Offn.; ähnlich 1385, SchSt. — 2. Geschlechtsn. Th, in L; ZWl. *Herter.*

Mhd. *hertaere.* Wenn unser W. in obigen Stellen nicht bloss amplificierend neben ,Hirt' gesetzt ist, so lässt sich erwägen, ob dasselbe wirklich von ,Herde' (in welchem Falle ein wesentlicher Unterschied gegen ,Hirt' nicht ersichtlich wäre) und nicht vielmehr von ,Hard, Hart' abgel. sei und dann den Schweinehirten bedeute, der seine Herde in den Eichwald zu führen hatte.

Hërd II, in GlH.; GRh. *Hert* — m.: 1. Erde als Stoff, eines der alten vier Elemente, = *Erde 2.* a) ohne Rücksicht auf besondere Eigenschaften. *E Hampfele, en Scholle H.; i^ch ha^n H. in'n Schuehne* Z. *H. füere,* als Wagenladung S; Z. *H. f. mit Eim,* Einen zum Besten halten BHa. (eig. Einen zu einer schweren Arbeit missbrauchen). *H. ufrüere^n,* Aufsehen erregen Z; Syn. *Staub. H. ufwerfe^n,* Empfindlichkeit erregen BR.; GWa. ,H. warf es freilich allemal auf, wenn an Abenden hie und da zwei Lichter notwendig wurden.' Gotth. *Es* [so] *wenig es* [als] *H.,* starke Verneinung in Sätzen wie: *d's Rechne^n mag i^ch doch es wenig es H. g'lëre^n* Schw. ,Den h. vor den tôren rûmen, dass man sy zuogetuon künde.' 1336/1446, Z Chr. ,Wuost und h. [auf einer Brandstätte].' Just. ,Und muesst der gemein mann fressen h.' Salat. ,Wann die mormeltier das nest zuobereit[et] haben, beschliessend sie sich selber mit h. und grund.' Seb. Münster 1546, = ,Erd.' 1628. Ansh. nennt Edelsteine verächtlich ,ein wenig gefrornes wässerli, herdli, steinli.' ,Ein scherb aus h.' LLav. 1582. Lt Hotz (Urk. II 68. III 103) etwa euphem. für Tierkot, bzw. mit Kot gesättigte Erde. Insbes. auch die Erde, in der man die Toten begräbt; Syn. *Grund.* Vgl. *Begrebt* Sp. 699. *Er mues^s H. ha^n* ZO., *sueche^n* AaBrugg, er muss sterben. *Er chunnd na* [noch] *H. g'nueg über,* von einem habsüchtigen Bauern, der nicht genug Land an sich ziehen kann (Wortspiel mit Bed. 3) Z. *Dë^r Wueste^n* [Husten] *wott* (*suecht* S) *H.,* ist tötlich ZS. (auch: *Brod oder H.,* man kann davon genesen oder sterben). *Eine^n in'n H. lege^n* B, = *under ^de^n H. tue^n* B (Zyro). *I^ch wöll-ne nit, u^nd lieber ledig i^n Hërd* BM. (Schwzd.). *Einen underm H. unde no^ch zumene Schelm mache^n.* Gotth. ,Du lügst jn [meinen verstorbenen Mann] an unter dem härd unden.' Salat. ,Du bringst mich, alter, under d' h.' JBinder 1535. ,Polinurus bittet den Eneam, dass er herd uff in werfe. LLav. 1569, = ,Erden.' 1670. ,Dass die kind übel geratend und ire eltern under den h. bringend.' ebd. 1582. ,Es täte ihm wehe under dem H.' FWyss 1673. ,Der niemals hat können satt werden von irdischen Dingen, dem gibt man jetzt unten, neben und oben Herds genug.' AKyb. 1753. — b) mit Rücksicht auf die Qual. als Nährboden für Pflanzen, fruchtbares Erdreich, Ackerkrume, Humus, im Unterschied von od. Gegs. zu Sand, Kies, Gestein, Lehm BsBirs. (sonst in BsLd *Grund*); B wO.; Gr; GSev.; SchwMuo.; Z. *Guete^r, füechte^r, trochne^r H.* Z. ,*I^n H. tue^n,* semen terrae comittere.' Id. B. *Es hät wenig H. i^n dem Bluemegschirr* Z. *Es ist e Freud, wie d' Herdöpfel zum H. us chugeled* Z. *Z' H. cho^n,* Wurzel fassen, Boden gewinnen; auch bildl. Ineichen. ,Mit dem Hof wäre ds Halbe mehr zu machen, wenn man recht zum H. sehe.' Gotth. Haushälterische Bauern haben in einer Ecke des Weinberges ein Scharreisen angebracht, um nicht nach der Arbeit die gute Erde an den Schuhen mit fort zu tragen ZS. ,Er ist am Ryn, als er wellen trinken und Hert und Wasen mit jm ynbrochen, ertrunken.' 1601, Ardüser. ,Die Römer nahmen zur Gründung von Colonien Herd ihres Heimats.' Guler 1616. ,Wofehr aber under dem Sand auch etwas guten Herds vermischet wäre.' Rhagor. 1639. ,Der H., Erden, terra, humus.' Red. 1662. ,Wann der H. gefroren, soll die Wurzel sammt dem H. tief ausgegraben werden.' B Forstordn. 1725. ,Der H. um die Quellen war schwarzer Moder.' HPest. 1783. — 2. (Erd-)Boden. *Me^n g'hërt 's under em H. tropfe^n,* Geräusch von unterirdischem Wasser Ndw. *Z' H. fare^n,* Heu oder Stroh in einem Garn auf dem Erdboden schleppen (Gegs.: auf einem Schlitten) Schw. *Si^ch z' H. schlä^n wie d' Mungge,* sich verkriechen, unsichtbar machen wie die Murmeltiere. ebd. *Eister schier am H. si^n* (von kränkelnden Personen) Schw Muo.; Syn. *am Boden.* Vgl. *herdfällig.* ,Uf den h. (1527, Absch.), zuo h. (Vad.) schlân'; ,zu dem H. bringen' (1509, ZEgl. Stadtr.), zu Boden werfen, aber vgl. auch o. 1 a. ,Es soll ouch nieman dehein hûs bûwen, wand da die tür uff den h. ine gât [Bezeichnung eines einstöckigen Wohnhauses].' 1322, Aa Weist. ,Der selbe brunne under dem herde in tolen geleitet ist.' 1331, Z. ,Brach die mûren nider ûf den h.' 1336/1446, Z Chr. ,Wie tüffe sy [die Mauer] in dem hert stât.' Sch Stdtb. ,Die mure 18 schuoch hoch ob dem herde machen.' 1400, ThDiess. Stdtr. ,Sy hand das sacrament an den hert geschuttet.' 1474, Bs Chr. ,Do gat man durch ein loch yn, in ëbnen h. in ein felsen.' 1491, G Hdschr. ,Und unden im herdt ist es ganz gewelpt gsyn, dass sy im sommer darunder waren für die hitz.' HsSchürpf 1497. ,Gâd eis knöws [Knies] hoch für den herd uf [= *ist so höch ob-em Bode^n].*' 1518, Gfd. ,[Des Hauptmanns Saal] was uf dem herd und ein hof darvor.' 1521, Strickl. ,Des andren stich [im 2. Stich] het er einen künig zuo h. gestochen.' Ziely 1521. ,Sie zugend tannzapfen am h. an eim faden [Wiedertäufer, um zu werden wie die Kinder].' Kessl. ,Die sich in h. vergrabend [von den Verschanzungen der Landsknechte bei Bicocca].' NMan. ,[Das Tier soll gefüttert werden, dass es] vor anmacht, hunger nit fall z' h.' Haberer 1562. ,Er zog mich vom h. uff.' ThPlatt. 1572. ,[In den Spitalbetten waren] so vil lüs, dass ich vil lieber in der stuben uf dem herdt lag.' ebd.

‚Die waffen, die an die muren gehenkt warend, sind am herd gelēgen.' LLav. 1578; = ‚auf der Erden ligend.' 1670. ‚Dieweil er noch so vollen ist und ligt am Härdt wie d' Siw [Schweine] im Mist.' Com. Beati. ‚Die Wybsbilder sollen die gar zu kurzen Gippen [Röcke] so änderen lassen, dass sy etwann eines Gnümts [Gemünd] hoch vom herd ufgangind.' B Mand. 1628. ‚Bloss auf den kalten, feuchten H. und Boden setzen.' FWürz 1634. ‚Ihr Gnaden wollen noch ferners verboten haben die langen, dem H. nach schleifenden Röcke.' B Mand. 1686. — 3. a) = *Erde 3* B; S. *Vil H. haⁿ*. *Uf-ᵈem* (B; S), *im* (GrSch.) *H. wercheⁿ*, Landarbeit treiben. *Mis Hüsi ist nume* [nur] *chliⁿ uⁿᵈ weniᵍ H. derzue.* Kuhn. ‚Johannes fragte den Uli, ob er mit ihm auf den H. hinaus wolle, er möchte ihm zeigen, was er angesäet hätte.' Gotth. ‚Es sei ihm verboten, den Fuss ab seinem H. zu setzen [er sei eingegrenzt].' ebd. *In N. het en iedere Bur siⁿ H. alleⁿ um siⁿs Hüs umeⁿ* B. ‚Es können [in heutiger Zeit] nicht mehr alle Leute so auf dem Herdli grupe [in ihrer alten Gewohnheit verharren].' N. B Kal. 1841. *Es g'lusteti miᶜʰ, noᶜʰ nes Plätzli H. z' chaufeⁿ, ass mer auᶜʰ mēr chönnteⁿ pflanzeⁿ*. BWyss 1863. ‚Wer minder H. als für einen Viertelpflug besitze, soll nur 1 β bezahlen.' 1713, Absch. ‚Der bessere H. soll gegen den geringeren zu zäunen schuldig sein.' 1717, ebd. ‚Es soll der sechste Teil von dem Wert des einzuschlagenden [einzuhegenden] Herds erlegt werden.' 1763, Absch. ‚Ohne der Anstössern Herd zu berühren.' BErl. Brachordn. 1773. — b) ‚die Herd' = *Allmend-H.* ‚Einer, so in der härd hushablich sitzt [hat Nutzungsrecht an der Allmend].' 1543, Nyffeler 1871. S. noch *H.-Gemeind.* — 4. (f.) = *Vogel-Herd.* ‚Wolt vogel fan in syner herd.' 1576, Z Mitt. ‚Ein Häher kame auf die Herd und bisse einen Finken tod.' 1780, ZWipk. Bildl.: *Eiⁿᵉm iⁿ d' H. laufeⁿ*, so begegnen, dass man nicht ausweichen kann Sch (Kirchh., Sulger).

Mhd. *hert, -des* m., Boden; Herd. Die erste Bed. erscheint fast nur in alem. Quellen und ist auch den andern germ. Sprachen fremd. Sie kann sich aber (wenn nicht mit Kluge zwei ganz verschiedene WW. zu scheiden sind) nicht wohl aus der zweiten entwickelt haben; eher wäre das Umgekehrte möglich, weil die ältesten Herde eben in der Erde angelegt worden sein mögen; aber die Verengerung der Bed. wäre immerhin sehr auffallend. Es muss wohl etwas rein Lautliches mitgewirkt haben, um aus der Grundbed. ‚Herd' die von ‚Erdboden' zu erzeugen, und das kann nur der zufällige Anklang des alten W. *hert*, focus, an *erda* gewesen sein, das im Ahd. auch mit vorgesetztem *h* erscheint, so dass nur noch das Geschlecht des erstern auf die Bed. des letztern übertragen zu werden brauchte. War mit der Annahme der Form auch das (männl.) Geschlecht gegeben (das übrigens noch durch die synn. ‚Boden, Grund' gestützt wurde), so erklärt sich die Rückkehr zum weibl. bei 3 b infolge Übertragung des Geschl. des W. *Allmend*, bei 4 durch Einfluss des syn. *Härre*. Eigentümlich ist die abstr. formelhafte Anwendung unter 1 a, welche entweder gedankenlos aus einer Formel ‚so viel wie Erde' (vgl. *so vil wie Heu, Steiⁿᵉ*) entlehnt werden mochte oder urspr. Ungeniessbarkeit ausdrücken wollte. ‚H.' i. S. v. 1 und 2 auch 1300/15, a. L Ratsb. (hert); AaFahr Offn.; Salat; Aal 1549; Fris.; RCys.; GrD. LB.; Bs Gedicht 1621; Carolina 1734; B Bergfart Regl. 1772. Zuweilen wechseln beide Formen, so z. B. Vogelb. 1557, 33 b; auch mag beachtet werden, dass es Orte gibt (z. B. SchSchl.), wo die Form mit *H* durchaus nicht gebraucht wird.

Allmend-Hērd: der Gemeinde gehörendes Ackerland, im Gegs. zur Gemeindewaldung; s. *H.-Gemeind.* — Vogel-: wie nhd., auch als Flur- und Hausname; s. *Herd 4.* ‚Den Gebrüdern N. wird für ein Stück Wald- oder V., den sie zu einem Rebberg gemacht haben, Zehntenfreiheit gewährt.' 1717, Absch. ‚Vögel, so 1780 auf der V. gefangen.' 1780, ZWipk. ‚Der V. bei ThWeinf.' 1611, Pup. ‚Die V-e bei Öttlishausen.' ebd. Name eines Hauses ApHeid. (Rohner).

Für- f.: Feuerherd AaFri. (Hürbin).

Nach vorliegenden Aufzeichnungen hätte das W. (mit seinem nhd. Geschl.) eine weitere, aber sehr sporadische Verbreitung, ist aber wohl fast durchweg als moderner Eindringling zu betrachten, da von den gleichen Orten auch die alten Ausdrücke, wie *Kunst*, *Für-Platteⁿ*, *-Statt*, angegeben werden.

Hubert-: = *Hubert* Sp. 955. ‚1 Fässlin mit Hubert-Herdt.' 1670, Absch. — Hasel- = *H.-Grund* Ndw. — Kacheli-: Lehm. Nur in der RA.: *S̨ gnueg dass* [als] *Chocheli-H.* ZKn., i. S. v. überflüssig genug, mehr als g. Vgl. *(stein-)erden-genueg.* — Mūr-: Mauerschutt Z. Syn. *M.-Kāt.* — Mott-: Erde aus einem *M.-Hufen* (Sp. 1048), als Düngmittel verwendet SG., NA. Vgl. *Brand-H.* — Bach-: nasse Erde, dergleichen die Knaben in Ermanglung von Lehm aus dem Bache nehmen, um Töpferarbeit nachzuahmen S. *Us B. und Chiselsteiⁿᵉ nes Öfeli ufg'setzt.* Joachim. — Brenn- BE., S., Brand- BBe.: = *Mott-H. De Br. macht deⁿ Chabis wüelig* [üppig] BBe. *Mit Selligeⁿ* [Solchen] *sött-meⁿ mottfüreⁿ im Hustageⁿ* [Frühling], *wenn meⁿ Brönnherd macht für Chabisplätze.* Gotth. Vgl. *Brand-Erde.*

„Gᵉrädel-: leichte, kiesige Erde S." — *G'rädel*, Kies.

Salpêter-: salpeterhaltige Erde, dergleichen unter Ställen sich entwickelt Ndw. Gegen die im Lande herumziehenden ‚Salpeterer' ist wohl der obrigkeitliche Erlass gerichtet: ‚Es ist verboten, dass man S. nit wüschen soll.' XVI., Ztschr. f. schwz. R. Vgl. *S.-Graber.* — Schorr-: auf Strassen und Düngerstätten zsgescharrte Erde Z. Syn. *Strasseⁿ-Schorreteⁿ*. ‚Von wegen des grunds oder schorhärd, uf der bruggen ufzemachen, soll die kēre von jar ze jar, von hus ze hus, ze nutzen umbgan.' 1585, AaBöttst. Dorfr. ‚Man muss ein Loch in Boden machen und Sch. drein tun, aber faulen, alten, der nicht brennt.' HPest. 1785. — Spōn-: Erde mit verfaulten Hobel- und Sägespänen gemischt, als Düngstoff S. *Jungi Obsbäum 'pflanzet und Spönherd und Gülleⁿ drzue toⁿ*. Joach. — „Strālen-: auch: grüener H., Glimmererde, Fundort von Krystallen" *(Strālen).* — Wideⁿ-: in Staub zerfallenes, altes Weidenholz, als Zusatz zu der Erde in Blumentöpfen. *Do schickt der Pfarrer sini Chorbuebeⁿ uf d' Matten useⁿ goⁿ Wideⁿhĕrdholeⁿ für zu deⁿ Maieⁿstöckeⁿ*. BWyss 1863. — Wurm-: Kot der Regenwürmer BE.; SNA. Syn. *W.-Kāt.* ‚Es [die geschliffene Sense] haut mir durch Schärhüfe und durch den W.' Gotth. *Der W. stigt alsgmach ufeⁿ, d' Chüe fingeⁿ* [finden] *schier kei Weidig* [Gras] *mē.* Schild. Diese Erscheinung gilt als Vorbedeutung von baldigem Eintritt der Winterkälte Z. Vgl. *W.-Erde.* Missbräuchlich auch für Maulwurfshaufen BBe.

Herdeleⁿ f.: Erdschlipf, der nicht mit Gras bewachsen ist GrSpl. Vgl. *Herdereⁿ, Erd-Lösi.*

herdeleⁿ Aa; BM., O.; Gr tw.; Z, *erd-* Ap; Gr tw.: 1. „nach Erde riechen oder schmecken" Ap; Gr.

UwE.; W; Z. Syn. *erdgüstelen, sürelen.* — 2. mit Erde spielen AaSt.; BM. Syn. *kötlen.* — 3. „von Hühnern und anderm Geflügel, das sich auf der Erde wälzend und die Flügel schwingend den Staub durch das ganze Gefieder treibt Aa; B; L;" Syn. *fläderen, floderen.*

herdelig GRtw., *g'h-* ZO., *erd-* Ap; GRtw.: „nach Erde riechend oder schmeckend" Ap; GR.

herde^n II: 1. (tr.) einen Acker mit Erde „oder leichtem Mergelsand" bewerfen, „bes. bei schwerem, lehmichtem Boden" GRVal.; „LG." — 2. (intr.) a) sich mit Erdarbeit beschäftigen, z. B. Erde führen BM.; Erde aufwerfen GRArosa. — b) mit Erde spielen, von Kindern B (Gotth.). — c) in der Erde wühlen, mit den Hörnern, von Rindvieh GRD., L. — d) fruchtbare Erde bilden, werden, zu solcher verwittern, vom Boden eines Feldes. ‚Der Boden herdet ungehackt [gewinnt tiefe gelockerte Erde].' B Landw. Wochenbl. 1847. ‚Wie soll ein Feld so h., wie mit unserm Pflug, wenn man danach hackt?' ebd.

ab- I: 1. (Erdgewächse) von Erde säubern Z. — 2. scharf zurechtweisen, kurz abweisen B. ‚Eisi war jedoch nicht die Frau, welche so leicht sich a. liess und erschrecken.' Gotth. *Jiz isch si ganz g'meini* [leutselig] *worde^n un^d het hüt no^ch Niemese^n a^ng'schnauzt oder abg'herdet.* MWald. 1880. — 3. verdrängen (Einen aus einer vorteilhaften Stellung), Einem den Vorteil abgewinnen, ihn vom Verdienst bringen Ap; B. ‚Mit dem Geld wird Mancher [Bewerber um ein Mädchen] abgeherdet [von einem Reichern].' Gotth.; Syn. *usstechen.*

2 ergibt sich leicht aus 1; doch könnte man auch an Abl. von dem in dem selben Kanton vorkommenden *Herde^n* denken und die Synn. *ab-lideren, -gerben* vergleichen. 3 bedeutet viell. urspr. ‚aus dem Grundbesitze verdrängen'; vgl. aber auch *ab-herden II.*

über-: mit fruchtbarer Erde überstreuen, z. B. einen Weinberg ZFehr.; Syn. *übergründen.* ‚Ich hab in der Seewiesen den Wasen obenab geschürpft und damit 2 Kammeren Reben völlig überherdet.' 1784, ZZoll. — ûf-: 1. = *furren 3* (Bd I 938) GR (auch mit *-t-*); ZO. *(ue-h.).* Vgl. *ufe-fläschen. Ufherdi^ng* f.: die betr. Arbeit GR. — 2. = *herden 1* LG. — a^n-: wesentl. = *uf-h. 1* GMels *(-t-).* Auch tr.: *D' Rebe^n muess-me^n hacke^n, a^nherte^n, schnide^n* usw. GSa. — î^n-: mit Erde überdecken oder umgeben, bei Überschwemmungen z. B. ein Haus mit Schutt umlagern, gleichs. einbetten BO. Vgl. *in-schnien.* — be-: zu Boden ringen, überwältigen. Vgl. *bodigen* und *Herd 2. Konrad het der Schuelvogt frölich b'herdet mit sir Alte^n-Schwyzer-Chraft.* B Volksfr. 1888.

Herder II m.: Wurm, bes. Regenwurm UwBeck. Syn. *Kerder.* ‚H. oder Berdeli.' JJScheuchz. 1699 (Aufzählung niederer Tiere).

Herdere^n f.: „Fläche auf den Hochalpen, wo der Schnee in ungewöhnlich kalten Jahren den darunter liegenden Rasen so verderbt, dass nach dem Schmelzen nur Erde zum Vorschein kommt BO.; steile Höhe, wo jedes aufkommende Gräschen weggeschwemmt wird W." Syn. *Räuwi.* ‚Wenn der Schnee auf den Bergen den Rasen fortfrisst und Herderen entstehen.' Kasth. 1829. — 2. Name einer Flur NdwStans; ZAussersihl (im *Hard*), Zoll.

herdig: 1. irden Aa; B; FO.; L; Th; UwE.; Z. *Das Jor bringt Mängerlei uf mi herdig Teller.* SLandolt 1845. — 2. Erde an sich habend, mit Erde beschmutzt od. gemischt Aa; „B;" Gr; „L." — 3. reich an fruchtbarer Erde, vom Boden UwE. — 4. reich an Grundbesitz *(Herd 3).* Wortspielend: *En h-en Arsch hä^n; e h-i Tochter* W.

ver-herdige^n: mit Erde beschmutzen GRValz. (Tsch.).

herdi^n: = *herdig 1* Z. ‚Die Füss halb eisin, halb herdin.' FWyss 1672. Das W. auch XVII., B Arzn. SHott. 1702; B Kaufhausordn. 1754.

Herde^n m. (nach St.[1] und in GrV. **f.**): „gelidertes oder gebeiztes Schaf- oder Ziegenfell, woran noch die Wolle oder das Haar ist BO."; in oHa. als Bedeckung gebraucht; ungegerbte, mit den Haaren versehene Tierhaut BR. Fell, insbes. *Schäf-H.* GrV. Syn. *Hüt, Balg, Belz.*

Ahd. *herdo* m., vellus (Notker). Eines der bes. bemerkenswerten alten Wörter, die im Mhd. sich nicht nachweisen lassen, wie das folg.

herde^n III: in der Besorgung des Viehs abwechseln BInterl. — Ahd. *hertôn,* alternare.

ab- II: in der Verrichtung einer Obliegenheit abwechseln BHa., R.

herdima: (präd.) vollkräftig, gesund L.

Gleich *hardima,* nur dass es noch den Uml. erfahren und die adv. Form auch adj. Bed. angenommen hat.

Ge-**hörd** f., n.: 1. wie mhd., das Sinnesvermögen; die Tätigkeit, Empfindung des Hörens. ‚Er hat uns unser ören uns zu gehorde und under ougen geschuldiget.' 1476/7, Bs Chr. ‚Die g. des ors und gsicht des augs.' 1560, Weish. ‚Obsurdescere, die g. verlieren, umb 's g. kommen.' Fris.; Mal. ‚Mit der g., wie von der gsicht.' LLav. 1569, dafür ‚Gehör.' 1670. ‚Die gesicht ist schneller dann das g.' ebd. 1582. — 2. der Gegenstand des Hörens, etwas Gehörtes. ‚Er hort [hörte] den allersüessesten gesang und da er mit flyss wollt erfaren, was die gehörde wäre [usw.].' 1464, Meinrads-Leg. ‚Von gesichten, g-en und erscheinungen.' Bib. 1548.

Den Übergang von 1 zu 2 zeigt: ‚Ist der gloub (nach dem wort Pauli) uss dem ghörd, so ferr sölich ghörd das wort Gottes ist.' Zwingli; = lat. Ausg.: ‚Fides ex auditione est.'

An-g.: das wozu Gehörende, Zubehör. ‚Synen zechenden, kleinen und grossen, mit aller angehörd.' 1459, G Urk.

Un-g.: Schwerhörigkeit. ‚Surditas, dumme, u., ubelhörende.' Fris.; Mal.

Libs-(an-)g.: was zum Leib gehört, was man auf dem Leibe trägt, z. B. Schmuck. ‚Der Mutter Kleider, Kleinotter und Lybsghörden.' 1623, Aa Rq. ‚Kleider, Kleinodien, Leibsangehörden.' Bs Mand. 1778.

Zue-g.: 1. = *An-g.,* wie mhd. Auch in der Form ‚Zuhörde.' SchwTugg. Offn. — 2. zustehendes Recht, Rechtsanspruch. ‚Wenn aber in der benannten Grafschaft etwas Weiteres zu kaufen sei, als wozu die von Bern Rechtens und Zugehörden da haben.' 1543, Absch.

Be-h.: 1. die Stelle, wo Etwas hingehört. ‚Das silberne Klistier ist auch wieder zum Vorschein gekommen, was für ein gutes Omen angesehen wird, dass hinfüro dergleichen Artikel schleuniger als bishero an dero B. kommen werden.' Bs Avis-Bl. 1732.

‚Sie sollen den boshaft verschütteten Sand wieder hinauf und an Behörde tragen.‘ Z Kal. 1809. — 2. was Einem von Rechtswegen gehört, die ihm zukommende Summe. ‚Der Schuldgläubiger soll aus dem Erlösenden [Erlös aus verkauften Pfändern] seine B. und billiche Kösten nemmen [dürfen].‘ Z Stadtger. 1715.

Hurd, in Bs; BS.; SL. *Hurt* f. — Pl. *H-e*ⁿ: Flechtwerk aus Ruten. ‚Paries (con)cratitius, ein wand mit h-en gflochten oder gätterwand; ein rigelgespan, von h-en gemacht, hurdwand oder ein scheidwand zwüschend zweien nachbauren.‘ Fris. ‚Gebüw von H-en und Holzwerk gemacht.‘ Rüeger 1606. ‚Die H., Flechte, Hauder, crates.‘ Red. 1662. ‚Concratitius, hurdweis geflochten.‘ Denzl. 1677; 1716. Spec. 1. in Gestalt einer Wand a) „Pferch BBrienz“. Zaun, insbes. „an den Wegen durch die Zelgen aufgestellter, geflochtener Zaun, der das auf der Weide gehende Vieh von der Saat abhalten sollte“, dann auch zur Abgränzung der Privatgüter gegen einander. S. noch *H.-Bann*, *-Pünt* und die Synn. *Etter, Fad, Frid, Hag, Zün* und zum Ganzen JMey., Zelgen S. 38/48. ‚Es soll ein h. stân (gân, syn)‘, mit beigefügter Angabe der Richtung häufig in Offn. ‚Diser acher treit die hurd und den weg, wann byfang vor dem hard ist.‘ 1449, Z. ‚Jegliche bünd soll ein h. haben.‘ ThAad. Offn. ‚Wann mengkhlich soll dem andern frid und schirm geben zwüschen güeteren, mit hegen oder mit hürten.‘ 1472, ThSulg. Offn. ‚Diewyl ouch bishar vil tannholz übel geschendt, dass ab vilen tannen die est gehouwen und darus ganze hürd und geflochten zün gemachet worden.‘ XVI, Hotz, Urk. ‚Die Hürten, so man hin und her versetzen kann, die Setzinen (Pfärch), in welche man des Nachts die Schafherd pflegt einzusperren.‘ Spleiss 1667. ‚Dass die Gemeind Riken alle habende Hürd und Häg und zwar durchaus gleich ohne einige Öffnung in den Stand zu stellen schuldig sei.‘ 1745, Glur. Vgl. noch die Flurnn. ‚Hurtacher‘ S NA., ‚Hürdliacher‘ ThHw., *Hörderwis* (urkundl. ‚Hurdenwis‘), eine zur Zeit des Weidgangs eingezäunte Waldwiese ZZoll. Bildl.: *zur H. ūs*, zur (Haus-) Türe hinaus BR. (selten). — b) „Gattertüre an einem Zaun oder Sperre von 3—4 Stäben, die in zwei aufrecht stehende Säulen über einander eingesteckt werden UUrs.“ Syn. *Hurd-Stelli, Gatter, Esch-, Fallen-Tor, (Hof-)Türli*; s. Mey. aaO. ‚Ein stapfen [übersteigbare Stelle eines Zaunes] oder ein h. machen.‘ 1381, Gfd. ‚Wa dürli old h. von alter hër sint gesyn old söllten syn.‘ 1433, ebd. ‚Die H. oder Ester schliesst N. N. jedesmal wieder zu.‘ 1530, Huber, Reg. ‚Welcher ein h. oder lucken auftuet an seinem guet, der soll die widerumb zuetuen.‘ 1538, Ztschr. für schwz. R. — c) = *Fach 2*. ‚Hurt im Wasser, damit man die Fisch fahet.‘ Dasyp. 1653, zur Erklärung von ‚Fachreuss, excipula.‘ ‚Man fanget in dem Augst- und Herbstmonat bei der Rapperschweiler Brugg, in den Hürden genennet, eine unglaubliche Menge Albulen.‘ HEEscher 1692. ‚Hurden [am ZSee], welches Dorf den Namen von den Hurden oder geflochtenen Zäunen in dem See hat, wodurch die Fische in die Reusen geleitet werden.‘ JJScheuchz. 1746. Auch eine solche Wand zum Schutze der Ufer GRh. — d) Vorrichtung zum Fang vierfüssiger Tiere; vgl. *H.-Falle*. ‚Als bishar brucht, dass die, so uf hasen lusen [lauern] wollen, sobald sy hürden gestellt.‘ 1525, Absch. ‚Der fuchs wollt entrinnen der hurd.‘ Salat. ‚Hurden oder fallen, um bären oder wölf darinnen ze fahen.‘ Tierb. 1563. S. auch noch *Vogel-H.* — e) = *Sand-Gatter* BR. ‚Den Kalch durch ein H. zu werfen‘, wird beim Abbruch einer alten Mauer ‚verdingt‘. 1610, SchwE. Klosterarch. ‚Das Erdrych durch eine H. oder Gatter werfen.‘ JCSulzer 1772. — f) Rauchfang aus Rutengeflecht, das mit Lehm beworfen und in Eisenhaken über dem Herde befestigt ist LG. Vgl. Rochh. 1867, 2, 113 und *Asni*. Synn. *Für-, Kamin-, Rauch-H.; Kamin-Hutten, -Kratten, -Schöss; Gewelb*. — 2. liegendes Geflecht a) „eine Art Brücke [vielmehr eine Unterlage] aus Weiden und Stangen geflochten und in seichte Stellen des Moores eingelegt, um mit Vieh und Wagen darüber zu fahren SchwMuo.;“ FMu. Vgl. *Brügi*. — b) geschichtetes Faschinenwerk zu Wasserbauten, Dämmen, Wuhren GSa. — c) aufgeschichtetes Flechtwerk, Reisig zur Verbrennung von Verbrechern. ‚Der nachrichter soll jn an ein sûl binden, uf ein h. setzen und da ein für under lân machen.‘ Z Richtb. 1415. Die spätere Verschärfung dieser Strafe, welche eig. nur ein Überrest der allgemeinen Leichenverbrennung des Heidentums war, s. Schaubg, Rq. I 389; s. auch Gr., RA. 699; Osenbr. 1860, 90; ferner Gr., Kl. Schr. II 247 f. — d) Ersatz der Bettunterlage, zur Kasteiung des Leibes gewählt. ‚Sy hatt ein hoptküssi von fëlwen und ein herti h. under einem alten strat [Bettdecke], also was ir bett, da sy an ruowet.‘ Anf. XV., G Hdschr. — e) flaches, längliches Geflecht (jetzt auch etwa ein Brett) zum Dörren von Obst oder Hülsenfrüchten AaBb.; Bs (*Hürtli*); LRigi (*Hürtli*); Uw; Zg (*Hurdli*). Syn. *Flammen-Brett*. Daher ‚Hurtli-Dörröfen‘ Obw. — 3. Behälter aus Flechtwerk a) zum Aufbewahren von Obst usw. im Keller, in neuerer Zeit etwa ersetzt durch ein Brettergerüst Aa; BsLd; B; Gl; Gr; L; GSa.; Sch; S; Zg (*Hurdli*); Z. Vgl. *Bettete, Stel.., Tablet*. *Dër Öpfel rīfnet uf der H.*, diese Apfelsorte gehört zu den lagerreifen Z. [Schönes Wetter an] *Mariä Geburt treit Äpfel und Biren uf d' Hurt* BsL. *We*ⁿⁿ*-me*ⁿ *z' Johanni cha*ⁿⁿ *drei Öpfel zelle*ⁿ, *se söll-me*ⁿ *d' Hurd rüste*ⁿ SchSt., *z'weg mache*ⁿ Aa; S; Z, *parat mache*ⁿ Z. *Wenn-me*ⁿ *im Heuet g'sēhd eine*ⁿ [Apfel], *so soll-me*ⁿ *z'wëg stelle*ⁿ *Zeine*ⁿ; *wenn-me*ⁿ *'s in der Ernd nümme*ⁿ *cha*ⁿⁿ *zelle*ⁿ, *so soll-me*ⁿ *d' Hurd z'weg stelle*ⁿ ZBuchs. *D' Öpfel uf der glīche*ⁿ *H. ha*, Gemeinschaft, Freundschaft pflegen. Schild. — b) = *Gūfi I* (Sp. 133), auch für Schlitten AaBb.; ZW.; urspr. gewiss durchweg aus Flechtwerk. *D' H. ūftue*ⁿ, auf das Fuhrwerk setzen. — c) Korb. ‚Schlug dem [Nüsse auflesenden] Knaben das Hürdchen aus der Hand.‘ RWyss 1822, II 192. ‚Die verlassnen körb und hürden.‘ 1531, Jes. ‚Gerrae, hürd oder geflochten k...‘ Fris.; Mal. — 4. ein Wurzelgeflecht, nämlich das Stück der ‚Grubrebe‘ zwischen dem alten Stock und der verjüngten Rebe, das dieser zu besserem Wachstum verhilft Bs; Gr (Samml. 1781, 394). Vgl. S... — 5. ein gewisses Dessin von Zeugen BoSi.

Altes und für die Geschichte der Kultur wichtiges Wort. Mhd. *hurt*, Flechtwerk aus Reisern (nhd. Hürde), in Bed. 2 c; ferner in der Bed. 1 b (got. und altn. Türe); 2 a; 1 d; ähnd. auch in Bed. 3 a und 1 f. Engl. hurdle, Hürde, Schanzkorb. Die von St.[1] angegebene Bed. „eingepferchte Weide“ war schwerlich richtig; eben so wenig es die aus GrD., Pr. = Wassergraben (wahrsch. Missverständniss von 1 c). Zu 4 vgl. kärnt. *Hurden*, bloss...

Baumwurzeln, mit den Wurzeln ausgezogener Baumstrunk. — Kaum lässt sich das W. in den folgenden Stellen mit Bestimmtheit definieren. 1) ‚Als aber frow meisterin oben in des rychs strass [Limmat] etlich hürd, törn und stein yngehenkt und damit einen abfall und schipfen gemacht habe, dasselb sölle sy zue stund wider hinwëg tuon und [die Limmat] rinnen lassen.‘ 1510, AaWett. Klosterarch. Wahrsch. hatte die Priorin ein aus zwei geflochtenen Wänden bestehendes, mit Steinen und Reisig ausgefülltes Wuhr im Flusse und zugleich am Ufer eine ähnliche Wand angebracht, Diese, um eine bequeme Landung für die Schiffe zu gewinnen, Jenes (über welches das Wasser zuweilen ‚abfiel‘), um einen Kanal für ihre Mühle zu bekommen. 2) ‚Zue dem Graben der Statt tetend s' grimmigklichen ylen, Hürde man mitbracht hat.‘ 1603, Lied von der Genfer Escalade, bei welcher es sich um eine Überrumpelung handelte, die ‚Hürde‘ daher wahrsch. Faschinen zur Ausfüllung des Stadtgrabens waren.

Obs-H. BHk., Öpfel- Z = *H. 3 a.* — Vogel-: Einrichtung zum Vogelfang. L Ansëhenb. — Für-: Rauchfang in Strohhäusern S. — Fisch-. ‚Excipulus, ein Fischhurt im Wasser.‘ Denzl. 1666. — Chämmi-: 1. „Kaminmantel“, Rauchfang Aa; BS.; „LE.;“ S; ZW. S. noch bei *H. 1 f.* — 2. Wickeldiele über der ‚Kaminschöss‘ und unterhalb der ‚Fürbüni‘ (Dachraum) AaÖschg.

Katzen-: Belagerungswerkzeug, Schirmdach. ‚Cratera, rostkräwel, vel k-t sive machina.‘ Ebinger 1438.

Auch ‚Katz‘ an und für sich bezeichnet ein Schirmdach, so dass das Comp. nur eine deutlichere Vorstellung ergäbe; aber auch eine Belagerungsmaschine, zu welcher ein Dach, ein Schirm, eine ‚H.‘ gehören konnte.

Nuss-: geflochtener oder auch hölzerner Dörrapparat in Häusern ohne Rauchfang über dem Kochherd oder wo ein Rauchfang besteht, in diesem angebracht, um Nüsse zu dörren LRigi; S. — Bennen- = *H. 3 b* AaWindl. — Brod-: Brotgestell im Keller ZB., Wl. Syn. *Br.-Tragen.* — Rauch- = *Kamin-H. 2* ZBoppl.

‚ver-hurden: mit hürden überziehen, bedecken und vermachen.‘ Mal.

hurdin: geflochten. ‚Die h-en wand ze mäntelen [bekleiden] mit schindlen, dass sy nit alsbald füle.‘ 1435, F (Recueil dipl.).

Hürdel (-*t*- ThSteckb.): 1. Tragring, gepolsterter Reif, gelegentlich auch aus Stroh oder Moos improvisiert, auf den Kopf zu legen, wenn man auf demselben schwer zu tragen hat, wie z. B. die Marktweiber SchSt.; Th; ZElgg; Syn. *Bust, Ring.* ‚Tragring, Hürdel, cesticillus.‘ Red. 1662. — 2. gezopfter Strohwisch als Zwischenlage bei Ladung schwerer Gegenstände, um Beschädigung derselben durch Reibung zu verhindern ThTäg. Syn. *Büsch.*

hürd(e)rig s. *hürig.*

Herdschet s. *Herd-Statt.*

Harf — hurf.

Vgl. noch *Harpf* usw.

herflen s. *erdepflen* Bd I 382.

Horfet s. *Hoch-Fart* Bd I 1032.

Harg — hurg.

hergen: 1. übel wirtschaften, schonungslos verfahren AaF. (*-ĕ-*); L. — 2. niederreissen, schleifen UMad. — 3. verheeren, verwüsten. ‚Er wuoste und brannte und hergot ir land.‘ 1336/1446, Z Chr. ‚Sy branntend und hergtend mit roub und totschlag grösslich.‘ Vad. ‚Hergend, brennend, raubend nit, das ist der Dieb und Mörder Sitt.‘ JMahl. 1674.

Mhd. *hern*, Abl. von *her*, Heer. Dazu die Nbff. *herjen*, *hergen*, in welch letzterer das ableitende *j* (ahd. *harjōn*) zu *g* verhärtet erscheint; vgl. Weinh., mhd. Gr. § 221. 224; Anm. zu *erhijen* Sp. 1101. Hieher auch die Stelle: ‚Merk, wie man uns aber h. wollt mit gelt.‘ HsSchürpf 1497 (Gfd VIII 238), der unter diesem Titel schildert, wie die Pilger auf ihrem Wege durch Erpressung gebrandschatzt wurden.

ver-*hërgen* B; UwE.; W, -*ĕ*- bzw. -*ä*- AaF.; L; PP.; Schw: in Unordnung bringen, durch Mutwillen verderben, beschädigen (z. B. Kleider, Geräte, wie es Kinder gerne tun), kurz und klein schlagen Aa; B; VO; PP.; GA.; W. *Unwatligi Burst het-er, si v.-mer das Gras, dass es ękĕ Gattung het.* MWalden. *Der Wasserfluss hed Alls verherged* Schw; Uw. ‚Seitdem die Franzosen ins Land gekommen, sei Alles verherrget.‘ Gotth., der das W. mit dem von ihm im gleichen S. verwendeten *verherrgotten* (s. IX 273) mischt und demnach auf ‚Herr‘ zu beziehen scheint. ‚Verhörken, verheergen, verheeren; verbrennte und verhörkte Lüt.‘ Spreng. ‚Das alles, so unser eidgnoschaft nit allein zerstören, sunder wider einander v. möchte, wölltend wir verhüeten.‘ 1524, Absch. IV 1 a, 401. ‚Wie ich üch iez das brot fürbrich, also wird ich verhorgt und getödt für üch.‘ Zwingli. ‚Mit dem bann jämmerlich v.‘ Anshe. ‚Keinen krieg zu diser verhergeten, sorgklichen zyt anrichten.‘ ebd. ‚Rechte polizei [Ordnung im Staate] ist verhergt worden.‘ Rueff 1538. ‚Menge [manche] verhörgete, öde hofstatt.‘ HBull. 1572. ‚Wie ein Heerzeug eine Stadt überfallet, sie zu verheeren und zu v.‘ JJUlr. 1733.

Verherger. ‚Der Grissler und der Landenberger, die waren rechte Landsverhörger.‘ ChMurer 1580. ‚Die sind vom V. umkommen.‘ 1707, Judith; = ‚vom Verderber ausgerottet.‘ 1882.

Die Form mit *g* scheint in den schweiz. Quellen des XV./XVII. die ausschliessliche zu sein. Daneben die Frequentativform ‚verherigern.‘ Anf. XIV., Bs Chr. (‚Sy syent krieges, brandes und gefängnisse halb vertriben und verherigert‘); ‚verhergern.‘ Bs Chr. III 381; 1530, Absch. IV 1 b 1552. 1560. S. noch Anm. zu *verherrgotten* Sp. 523.

Hergete f. = *Ägerte* Bd I 129 ThTäg.†, wo es lt JMüller 1867, 30 durch das jüngere *Ergete* verdrängt wurde. — Über den Vortritt eines *h* vgl. z. B. *hägelen* Sp. 1079, *heglen* Sp. 1083.

horg! warnender Zuruf, z. B. von Fuhrleuten zum Ausweichen, beim Holzabladen, Schlittenfahren Aa Lengn.; GrThus. (auch *horg-sam*).

Scheint eine Verquickung aus dem Syn. *hor* und dem als Zuruf verwendeten *(Häb) Sorg!*

Hürgel m.: Name zweier unmittelbar auf einander folgender Karten der selben ‚Farbe‘; einer der besondern Fälle, nach denen beim *Trentnen* die Punkte bestimmt werden, die ein Spieler machen kann Schw; Syn. *Flüss-Tanz.* Treffen in der Hand eines Spielers zwei Karten von der Farbe ‚Schëllen‘ zs., so hat der

Betr. *Schellen-H.* und notiert 4 statt wie sonst bei den andern Farben 3 Punkte; vgl. *Schelle.*

Da das Spiel jedenfalls romanischen Ursprungs ist, so liegt unserm W. viell. it. *orgoglio,* frz. *orgueil* (zu ahd. *urguol,* insignis) zu Grunde, indem das Zstreffen der betr. Karten für den Spieler schon zu den günstigsten Fällen gehört; vgl. das ebf. aus dem It. stammende *Honöre* (bei einem glücklichen Wurfe).

Hark — hurk.

Herke f.: Krankheit der Kühe, Euterentzündung, infolge deren sie die Milch verlieren, gewöhnlich eine Folge von Erkältung, vom Volke aber dem bösen Einfluss z. B. von Bergmännchen zugeschrieben F. Zur Heilung derselben Mondmilch empfohlen. Schweizerb. 1818. — herke^{n}: beschädigen, spec. eine Kuh, dass sie an ‚Herke' erkrankt. ‚Das Bergmännlein hat die Kuh am Euter g'herkt.' „Die Kuh ist geherket."

Viell. = *hecken* (vgl. *Hecki,* Entzündung) mit eingeschobenem *r* unter Anlehnung an das z. T. syn. *(ver-)hergen.* Die Definition des Schweizerb.: ‚Rand an den Eutern der Kühe', ist wohl dahin zu deuten, dass das Euter der Tiere sich bei der Krankheit äusserlich stellenweise verhärten kann. Vgl. noch *Gälti* Sp. 238.

Herkules: 1. Personenn., mit der Koseform „*Hertli* Gr." — 2. *bim Hergeless!* Beteuerung L. *Potz H.!* Ausruf der Verwunderung Ap.

Aus gelehrten Kreisen in die Volksspr. gedrungen. Die Form *Hertli* entlehnt aus der sonst für ‚Hartwig' geltenden Koseform.

Harl — hurl.

Harlegingg (in Z *-ǩinǩ,* in Ndw *-ginǩel,* in W *-ging*) m.: 1. Possenreisser, Spassmacher VO; S; W; Z. ‚Herrligging.' JMahl. 1674. — 2. *Harliginggi,* (scherzhafte) Benennung einer tigerfleckigen Katze ThBerg.

Frz. *arlequin,* früher *harlequin,* Hanswurst. 2 nach der bunten Narrenkleidung. *-gg* durch Anlehnung an *ginggen.*

hurrlen, Hurrli s. *hurren.*

Hurrliā m.: Ohrwurm, forficula aur. Ap. Syn. *Örler, Gäbeli-Gigger, Oren-Schliefer.*

Wahrsch. zu *hurrlen,* von der unruhigen, krabbelnden Bewegung des Tierchens, die man bes. zu fühlen bekommen soll, wenn dasselbe (nach dem Volksglauben) in die Ohren kriecht; vgl. die ähnlich zu erklärenden Synn. *Oren-Müggeler, -Niggeler.*

Hürlebeis s. *Hür-ent-beiss.*

Harm — hurm.

Harmoni Gr; Z, *Harmónig* Ndw, doch meist zsgs. *Mül-* Gr ObS., *Mund-* Z — f.: Mundharmonika. — Hand-: Zieh-Harmonika Z.

Hermeli I, Hermi: 1. Personenn., Koseform für Hermann AaSt.; Bs; Gr; Z. — 2. *Hermeli,* übertr. auf den Bock in dem Namen des Kinderspiels *H. butsch!* Böcklein stoss! Bs (Spreng).

Zu 2 vgl.: ‚Wollt ich darum nit wöllen Herman oder German heissen, weil man dem Bock Herman stoss nicht sagt?' Fischart. Vgl. *Putsch-Hammel* Sp. 1269; Gr. WB. ‚Hermann' und Wackern., Kl. Schr. III 87.

Hermeli II Zg; ZS., *Hermli* (bzw. *Hermji*) B; GrD.; UwE.; W; Vorarlb., *Herₑmli* GrVal.; W *(Herₑmji), Ermli* Obw, *Dₑermli* BU.; L; S, *Helmeli* GG., *Helmli* (bzw. *Helmji*) Gr; LG.; GA.; SchwE., *Helₑmli* Gl; Gr; „L *(Halemli)*" — n.: 1. Tier aus dem Wieselgeschlecht und zwar spec. sowohl das grosse Wiesel (Hermelin) als auch das kleine, etwa als *grosses* und *chli(se)s H.* von einander unterschieden. allg. Wenn es im Frühling noch weiss ist, erwartet man nochmals Schneefall. *Üsi liebe^{n} Schwalmli wiche^{n} und das Hermli wisset ō* [auch]. Kuhn (Kuhreihen zur Abfahrt). Es gilt als giftig, soll den Kühen die Milch aussaugen, das Gerinnen der Letztern verhindern, wenn es sich im Milchkeller aufhält (vgl. Vonbun 1862, 106), und auch sonst Zauberkraft besitzen; vgl. Gl Gem. 1846, 319; Kohlrusch 1854, 234. Nach dem Kinderglauben kommen alle H. herbei, wenn éines gereizt wird, und rennen dem Störefried durch den Leib Gl. Wenn man es mit einem H. oder Geistlichen zu tun hat, gerät man immer in Schaden GrD.; der Teufel verwandelt sich in ein H. Vonbun; vgl. dazu *Wisel-Fuess* Bd I 1095 und s. noch JLCys. 1661, 160. Anderwärts glaubte man, es bringe Glück ins Haus (HSchinz 1842, 150); wenn man ein totes H. vor der Stalltüre aufhänge, so schütze man das Vieh vor Erkältung GrV. ‚Mustela, ein wisele oder wisel, etlich hermelin, andere hälemlin.' Tierb. 1563. ‚Mus araneus, ein mützer oder härmle.' Fris.; Mal. — 2. „*Därmli,* hagere Person L."

Mhd. *harm,* Dim. *hermelin.* St.[2] setzt auch ein (wohl nie gebräuchliches) Masc. *Herm* an. Die Form *Därmli* ist aus einem Pl. hervorgegangen, in welchem der Art. *(d')* sich mit dem Subst. verschmolzen hat, wodurch dann begriffliche Anlehnung an ‚Darm' begünstigt wurde. Viell. liegt geradezu dieses letztere W. unserem 2 zu Grunde; doch passt auch die Vergleichung mit dem Wiesel ganz gut. Eine weitgehende Entstellung des W. s. auch Sp. 1306 *(Hanemli, Hänemli).* Betr. das Wiesel als Gegenstand des Aberglaubens vgl. auch Gr. Myth.[3] 1081; W Sagen, 90.

hirme^{n}: 1. intr. a) vor Müdigkeit kurze Rast machen, Atem schöpfen, unterwegs, bes. mit einer Bürde, die man abstellt, ausruhen „BO.; L;" GrV.; PP.; W; Syn. *lüwen.* — b) ausser Atem sein SchwMa. — 2. mit Acc. P., schirmen Aa (H.).

Mhd. in Bed. 1 a. Ob 1 b sich aus der Bed. von 1 a entwickelt habe, ist fraglich; viell. ist es vielmehr aus *hirnen* verderbt, vorausgesetzt, dass Dieses eine Nbf. zu *kirnen* sei. — Bed. 2 entspricht *Hirmi 2.*

er- = *h. 1 a* W.

g^{e}- bzw. *kχirme^{n}* (BHk.; Gl; U; W), in BHa.; UUrs.; W auch *chirme^{n}:* 1. a) = *hirmen 1 a* BO.; Gl; „L;" PP.; Uw; U; W. *Uisg'hirmₑd ha^{n}* Obw. — b) selten neben *hibnen* = *h. 1 b* SchwE. — 2. sich ruhig, still verhalten, fügen; gehorchen B; „F." *G'hirm di^{ch}!* schweige! *Eine^{n} g'h. mache^{n},* mit Gewalt zum Gehorsam bringen. *I^{ch} will di^{ch} scho^{n} mache^{n} z' g'h.'* Drohung B. ‚Wir würden gerne sehen, es würden euere Angehörigen geh.' 1680, B an F. ‚Zu Gehirmung anhalten', zur Ruhe weisen. ebd. ‚Kirmen, folgen, Guts tun.' Grimm 1786. Unpers.: ‚Wiewol das fleischessen grosse widerwärtigkeit gebar, so gehirmet es doch hernach [liess die Aufregung nach].' HBull. 1572

Mhd. *gehirmen,* ruhen; ablassen von … Zu 2 vgl. auch Gr. WB. und mhd. *be-hirmen.*

Hirmi, bzw. *G'hirmi, Kirmi* f., lt St.[1] m.: 1. abstr. Rast „BO.; L;" W; Syn. *Lüwi.* *E H. hä^{n} (mülesse^{n}).* — 2. Ort, wo man auszuruhen pflegt, Ruheplätzchen, z. B. ein Stein am Wege, auf dem man seine Last abstellen kann (auch *G'hirm-Stei^{n}* B); bes. an Bergpfaden

angebrachte Vorrichtung zum Ausruhen, Ruhebank, oft, um zugleich als Schutz gegen Unwetter zu dienen, unter einem Dache *(G'hirmi-Hütte*ⁿ*)* BO.; L; U; W. Vgl. die ‚G'hirmi-Stube', Name einer Höhle in einem Felsen am Pilatus. Syn. *Lüwi(-Platz), (Ge)ruewi; Dach.* — 3. Strecke Weges, die man mit einer Bürde ohne zu rasten machen kann, Weg von einem Ruheplatz zum andern B; vgl. ‚Rast'. *Das ist e gueti G'h.*, eine ziemliche Strecke.

Lîcheⁿ-: an dem Weg zur Kirche gelegene, mit einem Kreuz bezeichnete Stelle, wo man unterwegs die Leiche niederzusetzen und zu beten pflegte U. ‚Kreuze an den Wegen waren vor Altem auch L-ene.' Erzähler 1855.

Harn — hurn.

Harn m.: wie nhd., doch volkstümlich nur vom Harn des Rindviehs, sonst *Brunz, Seich, Wasser.* ‚Den H. über die Gassen zu den Ärzten schicken.' JHLav. 1668; vgl. *Gütterli-Geschauer, Wasser-Dokter.*

harneⁿ: wie nhd., doch nur vom Hornvieh ZO., spec. bloss von dem mit der Blutseuche (‚Bluet-H.', auch ZO.) behafteten SchwNuol., wo sonst *seichen.* Vgl. Steinm. 1802, 81; Wirth-Wallraff 162, 2.

„Fuer-Harniⁿg f.: chronischer Durchfall des Rindviehs Ap; Gl; Z." Vgl. *Fuer 7* Bd I 970, *dünnfuerig* Bd I 976. — Summer-: chronischer Durchfall, an welchem die Tiere im Sommer beim Grünfutter leiden, im Gegs. zur *Winter-H.* Ap; GRh.; Z.

Harnisch m. (n.): 1. im coll. S. die ordnungsmässige Ausrüstung des ‚ehr- und wehrbaren' Mannes für den vaterländischen Kriegsdienst, bes. aber die schützende Metallrüstung im Gegs. zu den eig. ‚Waffen'; auch etwa im engsten S. der Hauptteil derselben, der Brust- oder Leibharnisch. Man unterschied ‚glatte' (oder ‚Platten-') Harnische im Gegs. zu den ‚Ring-H-en', ferner ‚weisse' und ‚schwarze' H-e (Rodt 1831/4 II 76/7). ‚Der rat ist uberein kommen, dass nieman soll enhein harnesch deheim gast verkoufen, er sy jm gebotten oder nüt [die persönliche Harnischpflicht liege ihm ob oder nicht].' ä. L Ratsb. ‚Es ensoll ouch nieman dem andern uf harnesch lyhen by 1 pfd.' ebd.; dafür: ‚Harnast und Gewöhr soll kein Pfand sein.' 1706/65, L Stadtr.; ähnlich 1438, Schw LB. 70; Ztschr. f. schwz. R. I 15; VI 183; XXIII 444; 1422, Absch. II 14; vgl. Osenbr. 1881, 112/5. ‚Hat [der Fallpflichtige] nicht vihes, so git er das beste stuck, das er hat under synem gewande oder an synem hernesch.' ZgNeuh. Offn.; ähnl. LDagm. Offn. (Gr. Weist. I 170); vgl. *H.-Fall* Bd I 741. ‚Was nach des hofs recht zuo ligendem guot hören soll: harnasch, wägen, karen, hüser und alle ungeschliffen waffen.' XIV./XV., ZDürnt. Offn.; ähnlich ZBinz. Offn.; dagegen wurden unter das ‚fahrende Gut' gerechnet: ‚Harnist, Spiess und allerlei Waffen.' 1585/1828, ApI. LB.; = ‚Wehr und Waffen.' ApA. LB. 1828. ‚[Wen man in unserer Stadt zum Bürger annimmt] soll ieglicher ein hernasch in unsere gewalt antwürten, dass der statt warte.' 1378, Sch Stdtb. (Al. V 27); vgl. Ztschr. f. schwz. R. XXVII 322. ‚Unser burger in der statt, dien h. geleit ist, dien soll man uswendig, in welhen ämtern er guet hat, kein h. legen. Welhe klosterfrow ligende güeter erbt, die soll harnesch han, als der uf ir güeter geleit wirt.' 1417, L Ratsb.; vgl. auch betr. ‚harnischpflichtige' Güter Seg. RG. II 414. 782; Gfd XVII 265; Ztschr. f. schwz. R. V 80/1; XI 92; Blumer, RG. II 1, 273/4; Elgger 1873, 82/3. 85/6. ‚Wenn ein mann stirbt und jn ein frow erbt, die erbt den h.' 1419, L Ratsb. und ähnlich Schw Rq. 189; Ztschr. f. schwz. R. XVIII 32; Gr. Weist. I 42; s. noch Seg. RG. II 528; Hagenb., Sigr. 70. ‚Du bist doch nun [nur] ein erdklotz; nimm an dich den harnesch Gotts.' UEckst. ‚Do ir euch nun rustend, ein jetlicher mit seinem harnesch.' 1531/48, V. Mos. ‚Dise schlacht ist vorhin von Gott angezeigt worden mit den heuwstofflen [Heuschrecken], die da geflogen sind, als ob sie habind harnist angehept.' 1540/73, UMey. Chr. ‚H. (harnest) schlahen, facere arma; g'waltig und mächtig im h., armipotens; h., zeug, g'weer, armatura. Den h. oder g'wêr beschauwen, inspicere arma militis.' Mal. ‚1569 ist herr landvogt hie g'syn, sammt 6 MHHn räten; hat man den harnast beschauwt' [folgt die Aufzählung der Waffengattungen]. Esterm., Neud.; vgl. Gfd XVI 51/3; Rodt 1831/4 I 55/9; ZWthur Neuj. 1865, 8; Elgger 1873, 84/5; Feierabend 1843, 107 und *Harnisch-Laufen, -Schau.* ‚Wann die 4 ritter die harnast antuend, die kindlin [zu Bethlehem] ze töden.' 1597, L Spiel. ‚Es solle ein Jeder in unserem Land, der 1000 Pfund rych ist, ein Harnischt han.' 1623, Gfd; ähnl. Bestimmungen s. Schw LB. 69; vgl. Blumer, RG. I 373; Seg. RG. II 413. Was zum ‚H.' gerechnet wurde, s. bei *Hube 3* Sp. 950, *Beckel-Hube* Sp. 953. Lt S Wochenbl. 1832, 557 gehörte dazu: ‚Ein Robmann [Leib- oder Brustharnisch], ein Fussmann [Fussbekleidung], ein Panzer, Beckelhaube, Behenk und Blechhandschuhe.' ‚Dass enkein mann, der by uns wonhaft ist, enkein h. tragen soll, weder panzer noch huben, noch hentschuech, noch sper, noch halnbarten, noch ouch schwerter.' 1357, Schw LB. 72. ‚Mit harnesch, es sye haupt-h., banzer, krebs und armzüg.' 1490, B (Gfo. V 290); vgl. Elgger 1873, 84. ‚Währschafte Harnesche, mit Ruggen, und Krebs, auch Kragen, nebst ganz beschlossenen Armschienen und den zugehörigen Beckelhauben.' 1558, Rodt 1831/4. ‚Der ganze (aller) H.', die volle Ausrüstung. ‚Swer mit den Burgern nicht usfert, so man das Zeichen gibt, er hab synen ganzen Harnesch oder nicht.' XIV., Z Ratserk. (Lauff.). ‚Die vom sê kamend zu ganzem h. für die statt.' Edlib. ‚[Eine Frau vermacht ihrem Enkel] allen harnest, der gesyn ist [seinem] grossvater.' 1476, Gfd. Vgl.: ‚Welche zu wenig oder ze schwachen H., aber das Vermögen hättend, dieselben besser zu haben.' 1585, Rodt 1831/4. Daher auch im part. Gen.: ‚2 strytaxen und allerlei harneschs.' 1489, Z Inv. Das Verhältniss zwischen ‚H.' und ‚Panzer' ist schwankend; vgl. darüber Blumer, RG. II 1, 274; Gfd XVI 49. 81; Elgger 1873, 100 und *Ring-H.* ‚[Gog und Magog treten auf] im rostigen harnast oder panzer.' 1549, L Heiligenspiel. ‚Wer zue dem Banzer noch ein Harnast haben wollte.' L Ansehenb. In der Zsstellung mit ‚Wêr' (bzw. ‚Gewêr') ist der ‚H.' z. T. unter diesem allg. Oberbegriff mit eingeschlossen, z. T. bezeichnet ‚Wêr' die ‚Trutz-' im Gegs. zu den ‚Schutz-'Waffen. ‚Wo inen [bei der militärischen Musterung] h. oder werinen fürkement, die nit guot wärint.' 1438, Schw LB. ‚Sich nit irren lassen, wenn schon die Knechte nit mit Harnesch versehen seien, wenn sie nur gute Wehrinen führen.' 1480,

Rodt 1831/4. ‚Der harnasch oder was zuo der gewer gehörti.' TbKling. Offn. ‚Harnist und panzer ald andere g'wer.' 1568, Gfd. ‚Dass die burger mit harnest und g'wêr uf die ringmuren g'laufen.' LLav. 1569. ‚Wer verborgen H. oder verborgne Wehr bei ihm hat.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Des Vaters beste Überwehr, es sye Harnischt oder Musqueten.' 1623, AaZof. Gerichtssatz. ‚Die bewaffneten Göumer, mit ihren H-en, Under- und Überwehr.' GrD. LB. ‚Harnast und Gwöhr soll man nit an offne Ganten tragen.' 1706/65, L Stadtr.; ähnlich B Gerichtssatz. 1615. In der lebenden MA. noch in RAA. Bs; B; VO; S; Z. *Im H. sī^n*, völlig ausstaffiert, um z. B. ausgehen zu können Z (Syn. *gerüst^{et}*); dann auch = bereit zu ..., in voller Arbeit, geschäftig, eifrig, bes. aber: zornig, aufgebracht B; L; Z. *Am Morge^n um Feufi mues i^{ch} wider im H. sī^n*, sagt auch eine Frau; vgl. *Geschirr*. ‚Dorthin lief die Amtsrichterin, in vollem H. [in höchster Aufregung] die Kunde bringend.' Gotth. *Chli^n Lüt sind bald im H.*, leicht zum Zorn zu reizen; vgl. engl. *a little pot is soon hot*, und *Galle^n*. ‚Er besorg, [die Helvetier] werdind im h. syn und die provinz überfallen.' 1572, ÄgTschudi. ‚Urbes arma inter se ferunt, die stett sind wider einander auf oder schon im h.' Fris. ‚Wir sind von natur unvertragens dings [unverträglich]: sobald man uns ufwütscht [gegen uns auffährt], so sind wir im harnest.' LLav. 1584. ‚Wie wir Menschen die Art haben, dass wir gäch sind und auf der Stett im H., wenn man uns ein wenig auf den Fuss trittet.' FWyss 1672; vgl. *Fuess*. ‚Wie tuet [geberdet sich] der stolze Han [Frankreich] so frech, dass Jedermann muess im Harnist [kriegsbereit] sein.' JCWeissenb. 1678. ‚Er ist gleich im H., ad iram pronus est.' Mey. Hort. 1692. ‚In H. kommen', in Zorn geraten S; Uw; Z. ‚Als herzog Albrecht diss vernommen, ist er erst recht in den h. kommen.' ChrMurer 1580. ‚Jmd in den H. bringen, jagen', „zur Verteidigung reizen", erzürnen Bs; Uw, Letzteres auch: einschüchtern L; Z. ‚Die Ehrengesandte wandten ungemeinen Fleiss an, die [aufrührerischen] Entlibucher aus dem H. zu ziehen [zu beruhigen].' XSchnyder 1781. ‚In den H. schliefen', eig. und bildl.: sich kampfbereit machen, widersetzen, aufbrausen; ‚exardescere in alqm.' Mey. Hort. 1692. ‚Wenn kriegslöuf sind, tuet einer seinen harnest herfür, dass er den nechsten drein schliefe.' LLav. 1582. ‚Der Vater ist ab dem unbefügten Zorn seines Sohns nicht auch in H. geschloffen und ausgebrochen.' JWirz 1650. ‚Wir jucken auf, schleufen in H., wollen uns selber rächen.' ebd. ‚Gott lasset sich nicht bezwingen und sollten alle Kreaturen wider ihn in H. schleufen.' AKlingl. 1688. *Im H. sta^n*, vom Monde: voll sein L. *Zum H. schreie^n*, zu den Waffen rufen B (Durh.). ‚Den H. fegen, wüschen (1357, Schw Rq. 72), schmieren', scheuern, polieren. Die Gerberzunft bestraft Einen, weil er ‚wider die gered[et], die den harnesch geschmirwet hatten.' 1428, Bs. ‚Weilen der Harnischfeger sich allhie befindet und vil Harnisch rostig sein werden und Verbesserns manglen, solle mit ihme geredt werden, dass er in alle Ürtenen umben gan solle und die H. butzen.' 1663, Gfd. Auch bildl., mit Dat. P., Jmdm derb zusetzen, den Kopf waschen; vgl. ‚Jmd das Fell gerben.' Johannes, in seiner Strafpredigt wider die Wucherer: ‚Ich will inen ouch den h. fegen.' Aal 1549. ‚Verschwunden was uns die schwere pyn [nach einem guten Trunk], wir meintend, es söllt wol halb harnist syn [den Mann wenigstens halb so fest machen wie ein Harnisch].' 1468, Lied. ‚Der mag wohl H. leiden, incus maxima non metuit strepitum.' Mey. Hort. 1692. So noch *H.-Fass* (Bd I 1051, wo jedenfalls die in zweiter Linie angegebene Bed. zutrifft; vgl. das zum selben Zwecke verwendete *H.-Käspli* und *Göller* Sp. 219). — 2. Geharnischter; vgl. ‚Spiess', Spiessträger. ‚Ordnung dises umzuges: Erstliches schützen 22 glid, harnast 17 glid; harnast und panzer 3 glid.' 1569, Esterm., Neud. ‚1612 wurden zu Harnisten bestimmt: [folgen Namen].' B Taschenb. ‚Auf die Musquetierer folgen [in der Heeresordnung] die Harnist.' VFrieder. 1619. — 3. nach Art eines Kettenpanzers aus Drahtringen geflochtener Scheuerlappen zum Reinigen des Metallgeschirrs in Küchen und Sennhütten Aa; BSi.; Gl; Uw; Syn. *Panzer, H.-Bletz*. — 4. *Harnisch* m. Ap; GT.; Z (auch *Hänisch*), n. Z Hombr., O., *Harnist* n. ZW., Armbrust. *Dänn spri^{n}ge^{n}d s' halt fürdur^{ch}e^n, uf mi Sēl, wie 's Pfīl vom H.* Stutz. *E H. hät das Engeli g'ha^n und hät en Bolz abg'lo^n.* ebd. *Es ha^n wie 's Sulsbacher H. ('s H. vo^n S.), me^n weisst nüd, wo 's hi^n trifft (schlät)*, oder: *es schlat drei Stund wit, (s)eb 's abg'la^n hät*, RA. zur Bezeichnung grosser Unzuverlässigkeit Z.

Mhd. *harnas, harnasch, hernisch, härnesch*, in Bed. 1. ‚Harnasch' auch JJRüeger 1606, ‚Harnesch.' 1359, GScherer; 1336/1446, Z Chr.; HBull. 1533; R. u. CMey. 1650, ferner mit angetretenem *t* (vgl. *Fleisch*, Anm.): ‚Harnascht' (meist geschrieben ‚Harnast', wie auch ‚Harnest, Harnist'); 1525, Strickl.; 1545, Absch.; Sicher; Salat; 1585, Elgger; 1557, Gfd; 1597, LMalt. Amtsr.; Kriegsb. 1644, ‚Harnescht.' Zwingli. ‚Harnischt.' LDagm. Offn.; Halbsuter; 1545/83, L Bühnenrod.; 1566/8, Ndw LB.; 1571, Z Inv.; Mauritiana 1581; AKlingl. 1688. Die Zuziehung in ‚Harnst' (Sch Stdtb., Al. VI 243) nach dem (urspr. ebf. zugezogenen) mit jenem W. an der betr. Stelle allitterierend verbundenen ‚Hengst.' In Bed. 1 erscheint das W. als Neutr. nur 1525, Strickl., als Fem. (wohl nach Anal. von ‚Rüstung') 1562/75, Hagenb., Sigr. Betr. das Sachliche zu 1 vgl. noch Gfd XVI 68/70. — Zu 2 stellt sich, so wie der Druck im Gfd XVI 52 vorliegt, eine Angabe v. 1664: ‚Es soll Jeder mit seinen auferlegten Wehren, die Harnisten mit ihren Harnisten [usw.] verfasst machen'; doch ist an ersterer Stelle wahrsch. ‚Harnist(er)' zu lesen. — Betr. Bed. 4 scheint von der ursprünglichsten, allgemeinsten Bed. ‚Rüstung' übh. ausgegangen werden zu müssen, wobei die Armbrust inbegriffen sein mochte. Als mit der Einführung der Feuerwaffen die eisernen Rüstungen immer mehr in Abgang kamen, verblieb das W. der von der alten Bewaffnung am längsten sich haltenden Armbrust. Vgl. noch *Küriss*. — Die Flurnn. ‚H.-Büel' ZRieden, ‚H.-Baum' ZRiedikon, ‚H.-Acher' AaWett. Arch., ‚H.-Wald' B beziehen sich wahrsch. auf harnischpflichtige Güter; vgl. die analog zu erklärenden Namen ‚in der Hallbarten; Wambist-, Panzer-Acker.' AaWett. Arch.; s. Rochh. in Aa Weist. 94 ‚Harnest' als Personenn. 1526, S.

Haupt-: eiserne Kopfbedeckung, als Teil des Gesammt-Harnisches. 1438, Schw LB. 69/70; 1476, Sch; 1529, Ref.-Arch. I 222. Vgl. den Flurn. ‚Harnisch-Huet' B, Name eines Hügels von der Gestalt einer Eisenhaube. — Manns-. ‚Es soll keiner hie meister werden, er habe denn einen gueten manneshernesch.' 1469, Gfd. Vgl. noch: ‚Welher 100 guldin wert hat syns eignen guets uber das, so er gelten soll, der soll eins ganzen manns harnesch han.' 1415, L Ratsb.

Allermanns- (*Allimanns-* GrD., *Allmanns-* GRh., *Andermann-* SchwMa.), *Armesch-Hanisch* G oT.: wie nhd., allium vict.; Syn. *Nün-Hemler* Sp. 1300/1. Die

für bes. kräftig gehaltene Wurzel schützt nach dem Volksglauben Menschen und Tiere wie ein Harnisch gegen alle feindlichen Einflüsse. Unter das Kopfkissen gelegt, hält sie von Kindern Epilepsie und Krämpfe fern Gl; GWe.; im Sacke mitgetragen oder im ‚Hosenband' eingenäht, gewährt sie beständiges Glück, besonders im Spiele und in gewagten Unternehmungen Gl; ZO.; namentlich aber schützt sie vor Zauber- und Hexenkünsten und bösen Geistern und wird daher über den Stall- und Haustüren aufgehängt, festgenagelt oder zu zweien, in Kreuzesform über einander gelegt, in ein Loch im Balken gesteckt, welches dann wieder zugenagelt wird Gl; Gr; vgl. Vonbun 1862, 132/3. Übertr. auch (‚runder A.') auf die ‚Siegwurz', glad. comm. und pal. GrD. (B. I 257/58).

Vgl. die für die selbe Pflanze geltenden Namen ‚Aller Welt Heil, Heilwurz.'

Platt-Harnasch: Platten-Harnisch. Schw LB. — Brust-Harnest. ‚Die Araber brauchend die häut [des Straussen] für br. in kriegen.' Vogelb. 1557. Syn. *Krebs*. S. noch *Göller* Sp. 218. — Ring-. ‚Wer da schetzet 20—40 pfd gelts, dero soll yetlicher haben den r., d. i. ein guete panzer.' 1438, Schw Rq.

Stang(e^n)-: Spiess. ‚Am landgericht mag man schwerter und harnisch tragen und auch st.' 1432, Zg Stadt- und Amtb.; dafür 1566 einfach: ‚Harnascht und Gewehr.' (Ztschr. f. schwz. R. I 35.) ‚Es soll nieman in unserm lande keinen stangharnost noch sust harnost tragen.' XV., Gl. ‚Hallenbarten und stangharnest'; dafür nachher: ‚h. und stangspiess.' Obw Rq. Neben ‚Haupt-H.' und Handschuhen unter den Bestandteilen der Minimalausrüstung eines Wehrpflichtigen aufgezählt. 1438, Schw Rq.; vgl. Ztschr. f. schwz. R. XI 92 (für U). — Eine ähnliche Anwendung des W. ‚Harnisch' auf eine Offensiv-Waffe s. bei *Harnisch 4*.

Trab-: ‚Reiter-' oder ‚halber' Harnisch; eine im XVI. aufgekommene Form der Ausrüstung; die Schenkelstücke bedeckten dabei die Oberschenkel nur vorn. S. *Frid-Hag* Sp. 1069 und vgl. Schm.-Fr. I 639.

Harnischer: 1. Harnischmacher. ‚Armajuolo, intendiamo ein harnister oder plattner.' 1657, Z Anz. Die selbe Form auch 1594, B (‚dem h. um einen harnisch'); Bs Taxordn. 1646; 1679, Bs Schmidenbuch; daneben: ‚Harnascher.' 1523, Egli, Akt. ‚Harnaster.' Kriegsb. 1644. ‚Adelheid Harnisterin.' 1556, Z. Man unterschied ‚Blatt-Harnischer' (1477, Sch Ratsprot.) oder ‚Glatt-' (z. B. 1523, Egli, Akt.) und ‚Ring-Harnischer' (Seg. RG. II 415). ‚Jak. Ringharnescher.' 1527, Z. Vgl. noch (das ältere) *Sar-Würker* und den Konstanzer Geschlechten. ‚Harnischmacher.' 1468. — 2. städtischer Beamter, Harnischmeister. 1430, B Stadtrechn. ‚Das Amtshaus des Stadt-Harnischers.' Liebenau 1881, 273. Vgl. ‚Armbruster.' — 3. = *Harnisch 2*. ‚Harnister' bildeten das bewaffnete Gefolge an Aufritten. B Mand. 1628. — Mhd. *harnaschaere* in Bed. 1.

geharnischt. ‚Bei uns wirt das fleisch der schëren und schwänzen [der Krebse] sonderlich gelobt, als das versle oder rymen inhält: In scheris et caudis mande geharnescht fisch.' Fischb. 1563.

Harnisterî f.: Zeughaus (für Harnische) und Amtswohnung des (Stadt-) Harnischers. RCys.

hirne^n: nach Atem ringen, stark, schnell, laut atmen AaF.; LG.

Schwerlich als blosse Spielf. zu *hirmen (1 b)* zu betrachten; eher vwdt mit *kirnen*. Vgl. auch die Anmm. zu *higgen* (Sp. 1099), *hippmen* (Sp. 1480).

Hirni (*G'hirni* Gr ObS.) n.: 1. Gehirn. Lästige Zuschauer beim Schweineschlachten schickt man mit dem Vexierauftrag weg, ‚die Kupfergelte zum H. zu holen' Z (die Schweine haben bekanntlich ein kleines Gehirn); vgl. *Bund-Häggen* Sp. 1094. ‚Zu zähen hirninen.' Vogelb. 1557. ‚Das hirne.' Fris.; Mal.; HKeller 1729. Als Sitz der Geisteskräfte, bes. des Verstandes; auch geradezu i. S. v. Verstand; vgl. ‚Kopf'. *H.*, bzw. *es guets* (in Ap *tönns*, dünnes), *d's H. emmitz* [in der Mitte, auf dem rechten Fleck] BR. *ha^n*, gescheid sein; Syn. *Grütz (im Kopf) ha^n*; Gegs. *kei(s)*, bzw. *wenig, e ticks* (Ap), *Strau im H. han. Es (guets) H. han*, aber auch: schwindelfrei sein Gr. *Wo si^nd denn eusi Dorfchnabe^n? Het kein so vil H., dem brave^n Kerli 's G'leit z' gë^n?* BWyss 1863. ‚Was ist 's, was leit dir in dem Hirnen [hast du im Sinn]?' Myricäus 1630. ‚Ich sihe, dass du Hirne habst.' JHHott. 1666. ‚Gott hat im Menschen das Hirne und die Zungen also versetzt, dass das H. ob der Zungen ist, zu bedeuten, dass es zum Ersten am H. sein solle.' FWyss 1672. ‚Hast im Kopf auch ein Hirne?' Lied 1676. ‚Hirne und Verstands genug.' ClSchob. 1695. ‚Wir Menschen wüssen Nichts, als was das Hirn behaltet.' Z Neuj. St. 1696. ‚Seinem eigenen Hirne und Gutdunken nachgehen.' Waldk. 1710. Bzw. die Hirnschale. [An der Leitersprosse] *fast 's H. verstosse^n* [zertrümmern]. BWyss 1863. — 2. in Schwüren. ‚Botz hirn!' NMan.; Ruef 1550. Vgl. *Grind* Sp. 762. — 3. Familienn. BUnters. — 4. in Flurnn. ‚Hirni-Brunnen, -Buel, Hirnenbüel.' Gfd XX 277.

Mhd. *hirne*. Unsere Schriftsteller, so Haller, JCLav., halten noch im XVIII. an der Form ‚Hirn' (gegenüber nhd. ‚Gehirn') fest. Die eig. dim. Endung *-i* (s. Anm. zu *Endi* Bd I 817) bes. beliebt für Namen der Körperteile; vgl. *Kinni, Milzi, Netzi, Rippi*.

Ganse^n-: übertr., ‚dumme Gans'. MWalden; vgl. *Schöps-H.*

Katzen-, als Aphrodisiacum verwendet. Eine Dirne wird beschuldigt, sie habe ‚eim gueten g'sellen z' fressen gën katzenhirn und weiss nit was, dass er sich [ihr] vermöchte bass.' NMan. ‚Botz K.-Hürni!' schwört ein Teufel. GGotth. 1619.

Die Katze war im Aberglauben das Tier der Hexen; vgl. noch Zimmer'sche Chr. IV 53 und Tierb. 1563: ‚Das hirn der katzen ist gift, machet taub und unsinnig.'

Spinnmugge^n-: eig. Spinnehirn, doch nur scherzh. 1. (auch dim. mit Art. *Sp.-Hirnli*) in dem Vexierbescheid auf die neugierige Frage, was man zu Mittag gespeist habe Z. Vgl. *Schneggen-Ör* Bd I 416 u. *Schn.-Hörnli*. — 2. für Branntwein AaLind. — Schöps-: bildl., Dummkopf. ‚Andere, welche dieser vor Schepshirn gegen sich [im Vergleiche mit sich] achtete.' JZimmerm.-Haug 1731. — ‚Schwindel-, tauber, wilder, unstäter mensch, furiosus, furens.' Mal. — Struppel-: Wirrkopf. So nennt HBull. 1561 die schwärmerischen Wiedertäufer. — Taub-: Tollkopf Bs (Spreng). — Wild-: Wildfang, unbändiger, unbesonnener Mensch; bes. von mutwilligen, jungen Mädchen Bs; Syn. *Wilderich*. ‚Tollkopf, étourdi.' Spreng. — Wanzen-: Schimpfn. ‚Du W.-Hirn, du Fliegenbein!' UBrägg. 1780.

über-hirnet: quer, dem Durchmesser nach geschnitten, von Holz. ZIMMERMANNSSPR.

Zu der auch bei uns unter den Zimmerleuten bekannten Bed. ‚Hirn‘ = ‚Stirnende‘ eines Stückes Holz; vgl. Gr. WB. IV 2, 1557 und ‚Hirnende.‘ ebd. 1558; bes. in der Verbindung ‚über Hirn (*überhirns* Bs) sägen, hauen, hobeln.‘

über-hirnig: irr-, wahnsinnig Z †. Synn. s. bei *hinderfür* Bd I 964.

Horn (in B; GL; GR; PP.; GA.; SCHW; U; W *Hore*^{n}) — n., Pl. *Horn, Hörner, Hore*^{n}, Dat. Pl. *Horne*^{n} B; Z (auch RUEF 1550; TIERB. 1563; LLAV. 1582; JJRÜEGER 1606; 1711, Z Ges.) — Dim. *Hörnli* („*Hürnli*“, *Hürneli* BSi.), *Höreli*, bzw. *Hüreli* BO.; GL; GR; GG.; JRWYSS 1817 (‚Hürenli‘), „*Hörle* F“, *Horli* W, *Hürli* BSi., *Hori, Hüri* BO. (in Bed. 4 k und 5 a): 1. Horn auf dem Kopfe der Tiere, bes. des ‚Hornviehs.‘ allg. Die Anhänger der alten Alp-Bestuhlung mit einer Kuh als Einheitsansatz (vgl. *Fuess, Kueh-Essen, -Fuer, -Recht)*, meist bestehend aus reicheren Bauern, welche Hornvieh auftrieben, hiessen spottw. die ‚Horen‘ im Gegs. zu den ‚Klauen‘, den Besitzern von Kleinvieh, welche eine Bestuhlung nach ‚Klauen‘ wünschten. 1838, SCHW. Vgl. über diesen Streit der ‚Horn- und Klauenmänner (Hörner- und Klauenstreit)‘ ARG. VIII 429, STEINAUER 1861, II 207 ff. Die Hörner, ein Stolz des Rindviehs, werden sorgfältig gepflegt; s. T. 275 a und vgl. *Horner, Hörnli-Putzer;* der Verlust derselben erscheint daher als empfindlicher Mangel: *Es H. ab (verlore*^{n}*) ha*^{n}, einen Fehler, Gebrechen, an Achtung und Ansehen verloren haben BR.; SCHWMUO. *Wenn Eine*^{r} *i*^{n} *Frankrīch Chnecht g'sī*^{n} *ist, sę hed er g'wüss es Hore*^{n} *ab. E H. abrënne*^{n}, einen dummen Streich begehen SCH. Bes. von Frauenzimmern, die einen Fehltritt begangen. SPRWW. 1869; vgl. *Isen* Bd I 537. *Das ist, wie wenn d' e Chue i*^{n} *'s H. chlübst* [kneifst], RA. von vergeblichen Überredungsversuchen gegenüber einem Unbelehrbaren, Verstockten ZZoll. Das H. als Waffe. *Was H. hed, will stosse*^{n}. INEICHEN. *Eine*^{n} *uf 's H. (uf d' Hörner) në*^{n}, aufs Korn nehmen, scharf auf die Probe stellen, hart anfahren, hernehmen (z. B. in einem Examen), unausgesetzt verfolgen, quälen, necken. Syn. *uf d' Latt, Mugg nën, uf d' Schrüben setzen;* rätorom. *prender sin las cornas*, Einem wehe zu tun suchen. Vgl. noch *Geiss* Sp. 456. *D' Hörner (d' Hörnli) füre*^{n} *la*^{n} *(strecke*^{n}*), Ei*^{n}*e*^{m} *d' Hörner zeige*^{n}, *Hörner mache*^{n}, Trotz bieten, die ‚Zähne weisen‘ (verhaltenen) Zorn, Hochmut, Strenge, Rechthaberei, bösartiges oder schalkhaftes Wesen an den Tag legen; Syn. *den Kamben strecken, Muggen füren län. Dër* [z. B. ein Emporkömmling] *lāt sini Hörnli füre*^{n} *und cha*^{nn} *chräje*^{n}, *(d)ass Gott b'hüeti* AA (Rochh.). *Es H. uf Ei*^{n}*e*^{n} *ha*^{n}, ihm grollen. INEICHEN; Syn. *Pigge*, ‚Zahn‘. *D' Hörnli z'ruggzie*^{hen}, einen mildern, höflichern Ton anschlagen G. — Das H. kann aber, weil es vorsteht, leicht als Angriffspunkt dienen oder (bes. im Kampfe) leicht Schaden nehmen. *Ei*^{n}*e*^{m} *de*^{n} *Strick über d' Hörner werfe*^{n}, ihn fangen und bändigen. SULGER. *D'r Stier bi de*^{n} *Hörnere*^{n} *në*^{n}, frisch auf sein Ziel losgehen, bei dem Unangenehmsten und Schwierigsten anfangen und es bezwingen B; Z; ‚den Ochsen bei den Hörnern halten, in seiner Gewalt haben.‘ SULGER — RAA., welche auf concreter Tatsache beruhen, indem es unter Sennen und Viehbauern als höchste Kraftleistung und Probe von Mut und Gewandtheit gilt, einen wilden Stier bei den Hörnern zu packen und auf den Rücken zu drehen. ‚Lâst nit von dynem stechen, man schlacht dich uf die horn.‘ 1444, LIED auf die Eidgenossen, mit spec. Beziehung entw. auf den ‚Uristier‘ oder den Schimpfn. ‚Schweizer-Kühe‘. ‚Sy sind einander an den [Schutz-] weren so nahe gelegen, damit sie einander mit den horn genommen habend und êrlich und wol sich gehalten haben.‘ 1475, ABSCH. ‚Er taumelt mit den Hörnern seines Stolzes überall an und prellet öfters zurücke, als er aber durchbricht.‘ SINTEM. 1759. *D' Hörner (e Hörnli) abstosse*^{n} *(abrenne*^{n}*)*, den Trotz brechen, die Wildheit ablegen, Vernunft, feinere Art annehmen (‚Ecken und Kanten glätten, abstossen‘), bes. von der Jugend; Syn. *vergumpen*. ‚Weil er die Bubenschuhe noch nicht abgelegt und die Hörnlein noch nicht alle abgestossen hatte.‘ BREITENST. ‚Niemand ist so hoch gewitzet, dass er nit zu lernen hab, stöss die Hörner [nicht] auch ab.‘ JCWEISSENB. 1678. *Chumm i*^{ch} *hüt nüd, su chumm i*^{ch} *morn, u*nd *chumm i*^{ch} *zornig, su chumm i*^{ch} *um 's H.*, Kalendervers auf den Monat April, der, je wilder er sich geberdet, nach dem Volksglauben um so bälder dem Frühling Raum geben muss, noch mit besonderer Beziehung auf den ‚Stier‘ als Kalenderzeichen des Monats April; vgl. b. *Schiesse*^{n}*d (mache*^{n}*d)-ęch deswege*^{n} *d' Hörner nid ab!* scherzh. Aufforderung, sich um Etw. nicht zu sehr zu grämen L. *Es H. abdräje*^{n}, einen Teil der Arbeit vollenden BR. *Mer möge*^{n} *mid üser Arbeit no*^{ch} *z' rechter Zit fertig, mer hein schon es tolls* [wackeres] *H. abdräid*. Das H. als ungehöriger Auswuchs. *Ei*^{n}*e*^{n} *a*^{n}*luege*^{n}, *wie wenn er Hörner hätt*, dumm anglotzen B; L; Z. *Horą*^{n} *möchtą man überchо*^{n}, *wemmą*^{n} *g'siąhd, wie 's in d'r Welt zuągaid* GR Pr. (Schwzd.), Ausdruck des Ärgers. (Jmd) *i*^{n}*'s Hörnli jage*^{n}, ängstigen AAZein.; vgl. *Bocks-, Schrëpf-H.* *H.* = Kopf, doch nur mehr in verächtlichem S.: *(Z vil, e chli) im Hörnli ha*^{n}, etwas angetrunken sein; Syn. *Öl am Huet* und mit diesem combiniert: *Öl im Hörnli ha*^{n} ZWetz. Hieher viell. auch: *es Hüri volls në*^{n}, einen tüchtigen Trunk tun BR. *Ei*^{n}*s im Hüri ha*^{n}, sich Etw. in den Kopf gesetzt haben BR. *Er het 's hüt aber nüd im Hüri z' folge*^{n} [gehorchen]. *Es ist im nit im Hüri*, er ist nicht willig, aufgelegt zu Etw. BO. — ‚[Ein Lamm] das h., haar und boden hat [als Abgabe].‘ LMalt. Hofr. ‚In Seeländern ist das alte Sprw. entstanden: Man brennet hier Hörner, d. i. hier regiert die Pest.‘ JHLAV. 1668, 30; vgl. ebd. 131, wo gegen die Epidemie ‚stinkende Räuche von Bockshorn, Hufschnitzlein, Spaten, Leder, Eberswurzen, Tobak udgl.‘ empfohlen werden. ‚Die Bischoff zu Rom waren von Anfangs ein kleines H. gewesen, ist aber zu einem grossen H. worden, [das] sich erhebt bis an den Himmel.‘ CLSCHOB. 1699 (nach DANIEL VIII). ‚Hörnerspiel. Hört ihr eins Tiers Nammen gëben, das mit Hörnern ist bewehrt, dann sollt ihr die Händ aufheben; nicht so, wenn es hornlos wär. Durch ein Beispiel fasst die Mär: „Auf, auf, Bockshorn!“ Jetz dich strecke, weil der Bock ja Hörner hat. Nimmer aber Hand aufrecke, wenn man ruft: „Auf, Eselshorn!“ dann du kriegtest Schläg im Zorn!‘ CMEY. 1657; vgl. b. (Bocks-)Hörner werden dem Teufel zugeschrieben. *Dem Tüfel ab de*^{n} *Horne*^{n} *g'sprunge*^{n}, *g'falle*^{n}, *g'schabe(t)* [durchtrieben, schlau, verwegen, boshaft, ein ‚Teufelskerl‘] *si*^{n} G; S; W; vgl. *Hose*^{n}-*Karren*. *Het-me*^{n} *de*^{n} *Tüfel g'frësse*^{n}, *so muess me au*^{ch} *d' Hörner frësse*^{n} AAZein. S. noch *gehornocht*,

abfluechen Bd I 1164 und u. 6. — 2. Horn als Stoff. *Härt wie H.*, z. B. vertrockneter Käse, solches Brot W. „Huf, zunächst von Pferden B; L;" vgl. *horn-zwängig* und *Hurn*. — 3. Gefäss, Gerät aus Horn oder, wenn auch aus anderm Stoff gefertigt, von hornähnlicher Form. Dazu viell. *us-eme*ⁿ *andere*ⁿ *Hörnli* [von edlerem Stande, vornehmerer Abkunft] *si*ⁿ ZGlatt (scherzh.). Spec. a) Blashorn. allg. Vgl. *güggen* Sp. 196, *höpen* Sp. 1482. ‚In éin H. blasen', der selben Meinung sein Bs; Syn. *am glīchen Seil ziehen*. ‚Da die Juden wegen ihrer Zerstreuung in alle Welt weniger als zuvor hätten in ein H. blasen können.' Goliath 1741. ‚Bläst April gut (frisch) in sein H., so steht es gut um Heu und Korn.' Kalenderregel; s. o. und vgl. *horn(er)en*. ‚Wenn die Schweizer zusammen stünden, sie könnten dem Franzosen den Meister zeigen. *Iᶜʰ wö*ᵘ*tt wette*ⁿ*, er müesst au*ᶜʰ *i*ⁿ *'s Hörnli* [Schlachthorn] *blase*ⁿ [alle seine Kräfte aufbieten].' UBrägg. 1788. ‚Das berühmte Urihorn.' 1712, Bs Briefe; vgl. *Uri-Stier*. *Wil d' Urner ire bede Hörner iezta verlora*ⁿ *händ, in welches Hora*ⁿ *oder Loch wö*ᵘ*ttind s' blasa*ⁿ*, wenn si wider wöttind z' Krieg?* Göldi 1712. ‚Sëlbiger Zeit war bräuchlich, mit einem Horn aufzublasen, wann man sich zu der Gemeind verfügen sollt.' Guler 1625. Auf ein Blashorn als Hauszeichen bezieht sich auch H. in Häusernamen. ‚Zum Schwarz(en)-H.; zum goldenen H.' ZStdt. Wirtshaus ‚zum gëlen Hörnli.' 1506, Vög.-Nüsch.; ‚Hërberig zum gëlen H.' HPantal. 1578. — b) Stück eines Hornes, dessen man sich früher zum Füllen der Würste bediente, indem man ein entsprechendes Darmstück mit dem einen Ende über dasselbe zog Gr; vgl. *Bock-H.* — c) „*Hörle*, Gefässchen von Horn, in dem Fett zum Schmieren der Kuhzitzen beim Melken enthalten ist F"; vgl. *Salb-H.* — d) Trinkgefäss für kleine Kinder zum Ersatz der Mutterbrust; vgl. *Ludi-H., Mämmeli*. ThPlatter erzählt aus seiner Jugend: ‚Han also durch ein hörenlin, wie im land der bruch ist, wenn man die kind entwent, miessen kiemilch sugen; dann man gibt den kinden nit zu essen, bis sy oft 4 oder 5 jar alt werdent, sunder allein milch zu sugen.' — e) ‚Das pulverhäusle, ein papeirin hörnle, wie es die pulverkrämer machend, cucullus.' Mal. — f) s. *Schrëpf-H.* — 4. Auswuchs, hornartig hervorragender Teil eines Gegenstandes; hornartig gekrümmter Gegenstand. a) kleines Geschwür, Beule, bes. wenn sie mitten auf der Stirne stehen Ap; Bs; B; VO; Gl; W; Z. *Dir wachst es Hor*ᵧ *a*ⁿ *der Stirn*ᵧ *wie d*ᵧ*m Moises* [Moses] W. Oft mit dem Zusatz *giftig* Ap. *Mache*ⁿ*d denn Liecht, su*ⁿ*st stosst-me*ⁿ*-si*ᶜʰ *Herner a'n Kopf*. Schwzd. — b) scherzw. der ausgestreckte Finger Gl; Sch; Z. *Gix Höreli!* Neckruf Gl; vgl. *Gablen* Sp. 58, *gix* Sp. 569 und *Schneggen-H.* Indem man einem Kinde einige Finger auf Rücken oder Kopf setzt, lässt man es raten: *Wie vil Hörner streckt der Bock?* Sch; Z; vgl. *Holderi-Bock*. — c) in zwei hornartige Zacken sich teilendes Ende der Zahnstange einer Handwinde, welches als Angriffspunkt der Last dient S; Z; vgl. *hornen*. — d) *Hörnli*, Griff an der Sense Bs; S (auch *Warb-H.*), sowohl der in der Mitte als der am Ende des Stiels; Synn. s. bei *Hauche, Hammen*. — e) *Hörnli*, Backwerk von hufeisenförmiger Gestalt AaZein.; eine Art Mürbbrod Aa (Rochh.). ‚Der Felix nëm zum ersten 's h., das fröwli ësse er erst morn.' 1541, HBull.'s St Niklausspruch an seine Kinder; vgl. *Hirz-H.* — f) eine Art kurze, gebogene Maccaroni ZStdt. — g) Kartoffelsorte B. ‚Eine Spielart der langen, weissen, die Hörnli (Kalber-Hörnli).' JKettiger 1857. — h) scherzw. von Haarbüscheln, die auf dem Kopf hervorragen Z. — i) hornartig aufwärts gekrümmtes Vorderende der Schlittkufen BSi. (*Schlitte*ⁿ*-Hore*ⁿ, Pl.); Gr ObS. Syn. *Grans, Schnarz;* vgl. *H.-Schlitten*. — k) *Höreli* Gl, *Hori* „n.", lt neuern Angaben m., neben *Hiri, Hireli* n. BHa., Kinderschlitten mit aufstehenden ‚Hörnern' Gl; Synn. s. bei *Geiss* Sp. 460. Schlitten mit hörnerähnlichem Buge, zum Schleifen von Holz auf Bergwegen BHa.; Syn. *H.-Schlitten, Horner* (Bregenzer-Wald). *Under-em H. si*ⁿ, in kritischer Lage, eig. von Jmd, der unter den Schlitten gerät, wenn derselbe z. B. mit seiner Last umlegt, dann bes. von einem Manne, dessen Frau im Wochenbette liegt oder bald in die Wochen kommt BHa.; s. noch *hornen*. — l) vorragendes Aussenwerk einer Befestigung. Kriegsb. 1644, 11. — m) s. *Gibel* Sp. 97. — 5. geographischer Name. ‚Cornua terrae, Hörner der Erden, werden nicht ohnfüglich genennet ganze Berge, weilen sie von der Fläche der Erden hervorragen gleich den Hörnern. Aber auch sind Hörner die obern Berggräte, sonderlich wann sie sich in die Krümme zeuhen.' JJScheuchz. 1716. Spec. a) auch dim. (*Hürli*, neben *Höreli* BSi., *Hiri, Hireli* BO., *Horli* W, sonst *Hörnli*) schroffe, meist kahle, scharf emporragende, z. B. aus einem Gebirgszuge sich abhebende Felsspitze, doch auch, wie z. B. das ‚Buochser-', das ‚Stanser-H.' Uw, das ‚Schnebel-H.' und das ‚Hörnli' Z, eine mit Grün bekleidete Pyramide oder ähnliche Bergform; Synn. *Spitz*, frz. *pic, dent;* Gegs. *Gugel* (Sp. 155). *Nëbel uf em H. — rëgnet 's nit hüt, se rëgnet 's morn*. Schild. ‚Durch den grate der richti [in gerader Linie] den obrosten hürnlinen nach unz vor an das vordrost hürnli.' 1398, B Spruchbr. Natürlich meist localisiert und nach Lage (Matter-H. über Ortschaften mit dem Namen Matt sich erhebend; das ‚Burg-H.' auf der Lägern Aa oberhalb der ‚Burg Regensberg'), Farbe (Rot-, Schwarz-, Weiss-H., die ‚Grauen Hörner' G), Beschaffenheit übh. (*G'spalte*ⁿ*H.*), in neuerer Zeit auch nach anderen Gesichtspunkten, z. B. nach grossen Alpinisten, benannt. Als riesige Stundenzeiger erscheinen dem Älpler die Bergspitzen in den Namen: ‚Elfi-' (‚Eindlefi-'), ‚Eins-', ‚Morge*ⁿ*-', Mittag-H.' BO.; PP., ‚Zëchni-', ‚Zwölfi-H.' B; GlElm, die sich auf die Zeit des Sonnenstands hinter oder über jenen Gipfeln beziehen; vgl. *Mittags-Gupfen* Sp. 392, ‚Dent du Midi', *Abend-Berg* und RWyss 1815, 105. Der Name bes. häufig in B; Gr; P; W, spärlicher in Gl; Uw; Z; vgl. GStuder 1850; Jahrb. Alpenclub 1865, 467 ff.; Schott 1842, 228 f. 232. Auch die ‚Jungfrau' hiess früher ‚J.-H.'; s. JRWyss, Skizze 130. Doppelt zsges. *Spitz-Hüreli-Hore* Gr. — b) hornartiger Vorsprung an Bergabhängen, Ausläufer einer Bergkette B; Gl; PP., wie a und c meist lokal fixiert, so als Dim. ‚Hörnli' bei Grenzach, ‚Hürnli' LE., als Ausläufer der ‚Schrattenfluh'; ‚Kindbetti-Horn' B, Ausläufer des Wild-Strubels. ‚Die unterste Felsenstufe des Eigers, oder genauer zu sagen die Hörnlein (Hürenli), nach der Landesaussprache, seine östliche Fortsetzung.' JRWyss 1817. ‚Auf einem H. des Blawens ligt die Festung Landskron.' Wurstisen. ‚Die silva Hercinia hat vil Horn und End, in die es sich hin und wider durch das Tütschland uf die Ebenen usteilt und erstreckt, welche End und H. dann ouch ire eigenen

und sonderbaren Nammen habend.' JJRüeger 1606. — c) Landzunge; Syn. *Kopf, Nase*ⁿ. ‚Do wir an ein h. fuerend, stiess sich das schiff an.' 1530, Apostelg.; dafür: ‚einen Ort, der zu beiden Seiten Meer hatte.' 1882. Lokal fixiert bes. am Bodensee (‚Fehren-', ‚Nonnen-', ‚Wiss-H.', in den Ortsnn. ‚Horn', *Bueche*ⁿ-, *Romis-H.)*, Vw- (‚Meggen-H.') und Z-See (z. B. *Züri*ᶜʰ*-H.*, wo der ‚Hornbach' mündet). S. noch ‚Horn 15' bei Gr. WB. IV 2, 1820. — 6. *Höreli (e böses, verwichts)*, Schelte auf eine bösartige Weibsperson GG. ‚Hörnli' heisst der Teufel in den Hexenprozessakten des XVI., s. noch ‚Hörnli-Mann' und vgl. oben 1. ‚Hürnli', Familienn. vor 1491, Gfd; vgl. den Familienn. ‚Teufel'. — 7. *Horn!* Ruf beim Spiel *hurniglen* (Bd I 151/2), s. v. a. Achtung! ApStein; vgl. *Hurn, Horner 4*.

Über den Einschub eines Nebenvoc. in der zweisilbigen Form vgl. Anm. zu *Arm* Bd I 452. Der Pl. *Horn* (auch Tierb. 1563) wird infolge Differencierung bes. von den Hörnern der Tiere im eig. S. gebraucht, *Hörner* dagegen mehr in bildl. und abgeleiteter Bed. Die Dim.-Formen *Hori (Hüri), Horli (Hörli, Hürli)* setzen scheinbar eine Form *Hor* (bzw. *Hur)* voraus; vgl. *Far : Farn, gër : gërn* und Anm. zu *Horling*. *Höreli (Hürel*ı*)* kann als direkte Abl. von *Horen* angesehen werden oder dann, wie *Hürneli*, als Dim.-Bildung mit zweifacher Dim.-Endung. In den Dim.-Formen erscheint tw. ein altertümliches ü st. ö, wie in den Abll. *hürnen, hürnin;* vgl. auch *Korn : Kürn* und s. *Hurn*. — Zu 1. *Es Hüri volle n*ëⁿ würde am Einfachsten auf ein Trinkhorn gedeutet; allein von einer solchen Verwendung der Tierhörner gibt es keine Spur ausser dem Saughörnchen zu ThPlatters Zeit und dem Gebrauche des Kuhhornes (neben dem Wetzsteinfutteral) zum Einschütten von Arznei für das Vieh. Am Wahrscheinlichsten aber dürfte *Hüri* hier als der Schlitten, *es Hüri volls* = eine ‚Ladung' gemeint sein; vgl. *Fueder*. — *Hori 4 k* lässt sich, sofern es masc. ist, als Verkürzung aus dem syn. Comp. *Hori-Schlitten* auffassen; viell. aber ist es identisch mit *Horni 1;* vgl. betr. einer solchen Übertragung eines Tiernamens das syn. *Geiss*. — Zu 5. Über die Flurnn. vgl. Gfd 44, 252/3.

Ab-Horn: Tier mit abwärts gekrümmten Hörnern, Term. techn. in den über verkauftes Rindvieh von der betr. Amtsstelle ausgefertigten Viehgesundheitsscheinen Ap; vgl. *Uf-, Rück-, Schlënggg-H.*

Eich-*Hore*ⁿ (Pl. *-Höre*ⁿ) GA., *Eik-Höreli* GrChur, *Ei-Horn, -Hore*ⁿ (Dim. *-Hörnli, -Hürli*, Pl. *-Horne*ⁿ, in B Hist. Kal. 1842 *-Höre*ⁿ*)* B, *Eichörnli* S; ThHw. *(Ächörnli), Eichore*ⁿ Schw — n., in B m.: Eichhörnchen. *Es ist en Eihorn uf-em Egge* [Weiss]-*Dorn*. Lied. ‚Ein schwarzer Eichhorn' hatte die Seele des bösen Schächers am Kreuz vorzustellen. XVI., L Osterspiele. ‚Enkeinen eihoren schiessen.' 1561, Schw Rq.

Schon spät mhd. Umd. aus *eichorn*, s. *Eicher* Bd I 78; vgl. den vwdten Vorgang in *Ahorn* Bd I 161, *Ab-holtere* Sp. 1186 und andern Umdd. auf *Holder*. Die Formen *Eichore*ⁿ, *Eichürli* sind Bd I 78 als direkt zu der mhd. Form *eichorn* gehörig aufgeführt worden, liessen sich aber wohl mit mehr Recht hieher ziehen; vgl. ähnl. Zsziehungen wie *Kilch-(H)of, (H)öri*. Zur Veränderung des Gutturals vgl. Anm. zu *Schweig-Hof;* dieselbe führte zur Anlehnung an *Korn* und *Kernen* (vgl. das syn. *A-Kernen*). Anderseits konnte in *Eich* der Guttural fallen (s. Bd I 72 und vgl. *Eich-Holder* Sp. 1186); s. noch *Ein-H*. Das Masc. (nach Analogie des syn. *Eicher)* auch bei Ldw.Mey. 1767 (neben dem Neutr.) und Tierb. 1563 (‚Eichhorn', neben ‚Eichorn'). Betr. das Tierchen im Volksglauben vgl. Vonbun 1862, 106/7.

Ochsen-Horn. ‚Botz rinderzoum und o.!' Ruef 1550 [ins Komische gewendeter Schwur eines Teufels]. — Uf-: Rind mit aufwärts stehenden Hörnern Ap; Gegs. *Ab-H.*

Alp-: primitives, den Schweizer Alpen (bes. B; Gl; Gr; Schw; Uw; W; Zg) eigentümliches Blasinstrument. Es besteht in seiner einfachsten Gestalt aus einem 4—5' langen, von einem jungen, geraden Tannenstämmchen oder einer Baumwurzel gefertigten Rohre, sodann aus einem daran angeschifteten, am Ende zu einem Schallbecher sich erweiternden zweiten, ebenfalls hohlen, ca 1½' langen, etwas gekrümmten Holzstück. Das Rohr wird mit Bast, Tannwurzeln oder in Pech oder Wachs getränkten Schnüren luftdicht umwunden. CGessn. 1555 und Cappeler 1767 reden von Rohren bis auf 11 und 12' Länge. Es dient dem Hirten dazu, sein Vieh zu locken und, z. B. zum Melken, zsznrufen, Abends das Zeichen zum Gebet zu geben, auch als Sprach-, Ruf- und Signalhorn. Der Senne gibt mit demselben von der Alp herab den Bauern im Tale das Zeichen, dass oben Alles in Ordnung sei W (Am Herd). Mit Alphörnern wurden im XIV. in den Streitigkeiten zwischen LE. und Uw die Bedrohten vom Berge herab vor feindlichen Überfällen gewarnt; vgl. Lüt. Sag. 413/5. Im Bauernkrieg ordnete sich 1653 an der Versammlung zu Schüpfheim die Mannschaft beim Klange des Alphorns. Unter den musikalischen Instrumenten des ‚Orchesters' der L Osterspiele im XVI. wird das A. genannt. ‚Tubas pastoricias, quas vulgo Alphörner vocamus.' Goldast. ‚Den Aufzug eröffneten 3 junge Gesellen mit Alphörnern, welche sich tapfer hören liessen.' Lauff. Schwz.-G. Seine Erfindung ist Gegenstand der Sage. Dagegen verschwand das A. an vielen Orten seit dem Anf. XIX.: ‚Von dem A. hört und sieht man fast Nichts mehr.' FNKönig 1814; vgl. RWyss 1817, 455.

Vgl. noch Jahrb. des Schwz. Alpenklub IV 285/314; WSenn 1870, 310/32; HHerzog 1884, 250; Alpenrosen 1869, 165 ff.; Kühreihen 1826, 12/4; RWyss 1817, 892; Kohlrusch 1854, 279. Abbildungen finden sich in Wandgemälden des XIV. in der Kirche zu SchNnk., wo die Hirten von Bethlehem grosse, geschwungene Hörner tragen; bei Cappeler 1757 (vgl. den Text S. 28/9) und Schweiz. Musikzeitung 1881, 99. Vgl. noch die Synn. *Küch-, Büchel-, Steck-, Trib-, Wald-H., Tuba* und s. *Töten-H.*

Eiⁿ-: 1. „n.", in Ndw m. (Pl. *Ei*ⁿ*-Horne*ⁿ), Kuh oder Ziege mit nur einem Horn. Unter den Rufnamen von Rindern aufgeführt. JRWyss 1817. — 2. m., Raupe mit einem Schwanzhorn, z. B. die des Totenkopfs BO. — 3. Nashornkäfer, oryctes nas. ‚Scar. nas., Ei-Horn.' Cappeler 1767. — 4. = *Eich-H.* ‚Dreierlei Gattung Einhörnlin.' Carolina 1734. Als Masc. B H. Bot 1765.

Das Masc. bei 1 nach *Fleck* und andern Rindernamen; vgl. auch das syn. Masc. *Ein-Hörni* und das Fem. *Gehürn*. 4 beruht auf einer in der Schriftspr. vorgenommenen Umd. oder auf Missverständniss der Form *Ei-H*. S. noch *Ein-Hurn*.

Aster-: Wald-Angelica, ang. sylv. AaBb. Syn. *Düdle*.

Der 1. T. der Zss. viell. nach einer gewissen, äussern Ähnlichkeit der Blüten, der 2. nach der Verwendung zu Blasrohren; vgl. *Güge 2* (Sp. 156) und die Synn. *Blas-Ror, Streu-Buchle*ⁿ.

Fül-: Bergname (s. Bd I 787) BO. Davon im Wortspiel mit *fül 5* die scherzh. RA.: *uf's F. gā*ⁿ sich zu Bette begeben B; S und die spöttische Übertragung des W. auf das Verwaltungsgebäude der Jura-Simplon-Bahn B. Vgl. *Bett-Wisen* und Anm. zu *Gibigs* Sp. 96. — Gügeⁿ- Z, *Gūg-* (neben *Gügg-*) Gr, *Güggi-* Aa: 1. Blashorn, bes. des Ziegenhirten Gr; Syn. *Tüdel-, Tütter-H.* ‚Zur Bestrafung [in GSa.] eine

öffentliche Schmach ausstehen müssen: Mit einem Gug-Horn an dem Hals.' Z Nachr. 1753; vgl. *üs-gügen* Sp. 157, *-güggen* Sp. 181. — 2. = *Güggen* (Sp. 195) Aa; Z. Syn. *Pfingst-, Wald-H., Hippe*n Sp. 1480, *Hupp II* Sp. 1487, *Küe-Plärr*e. — Geiss-: 1. Horn der Ziege. allg. Als Stoff: ‚Trinke geschabt bulver von g., mit wyn.' Zg Arzneib. 1588. — 2. Horn des Ziegenhirten. AFeierabend 1873, 119; vgl. *Gugen-, Tüdel-, Tütter-H.* — Geizen-: Handhabe am Pflugsterz S. — Her-: Kriegstrompete, Schlachtposaune. Der Erzengel Michael erweckt die Toten ‚mit synem h.' zum jüngsten Gericht. c. 1464, Strättl. Chron.; vgl. *Michels-H.* ‚Ein heer-h. blasen, lituo canere.' Mal. S. noch *Ge-Fert* Bd I 1039.

Harst-, Harsch-: = dem Vor.; in Schw z. B. waren es gewaltige, mit Silber beschlagene und mit dem Landeswappen verzierte Ochsenhörner. ‚[In den Kämpfen gegen die Saracenen] erwurbent die von L [für ihre Tapferkeit] ir fryheit, dass sy die harschhörner füeren mügent, dann inen kaiser Karolus die gegonnt hat, als [sie] syn eigner vetter Rolandus ouch fuert.' Etterlin; vgl. Lüt., Sag. 412/3; Rochh. 1856, 16. ‚Diese H.-Hörner oder Ehrenhörner, welche von Silber gemacht und zierlich gefasset, sind vier, allwegen zwei zu jeder Panner geordnet. So man in den Krieg zieht oder zu Fridenszyt etwann Solennitet hält, sind allwegen zwe Mann mit zweien dieser Hörner geordnet, welche vor dem Panner züchent und dieselben Hörner blasen, wöliches nun ein ansehnlich und majestätisch Ding ist.' RCys. *Harschhörner, welche d' Urner brucha*n *und blasa*n *länd, wenn si kriega*n *wend.* Göldi 1712. ‚Die von L gebrauchen in den Kriegen anstatt der Trompeten krumme, ehrine Hörner, welche sie Harsch-Hörner nennen.' Siml.-Leu 1722. ‚2 rote Harschhörner [in einem Wappen].' Mem. Tig. 1742. S. noch *lüejen* u. vgl. Elgg. 1873, 113/4 (mit Abbildung).

Harst, Harsch, Kriegshaufe. Das W. von Göldi 1712 (s. Tobl. 1869, 51) scherzhaft entstellt: *D' Berner heigind vo*n *de*n *Urner zwo Arschhörner überko*n.

Hirz(en)-: 1. Geweih des Hirsches. ‚Ein Helm und daruf ein Hirzhorn.' JJRüeger 1606. Geschabtes H. seit alter Zeit als Medicament gebraucht Aa; Z; FWürz 1634. — 2. als Dim., Confect von geweihähnlicher Form Aa; B; L; S; Syn. *Zinggen.* Ähnlich den *Anis-Gueteli* Zg; verallgemeinert von Confect übh., auch von stern-, ring- oder herzförmiger Gestalt L. Vgl. Landolt, Kochb. 2, 315. Bes. als Festgebäck verwendet, so auf St Nikolaustag (Nationalkal. 1866), auf den Neujahrstag Aa; an den öffentlichen Martini-Mahlzeiten in GRapp. XVII., Rickenmann.

Zu 2. Über die mythische Beziehung auf den ‚Sonnenhirsch' (daher bes. die Verwendung um die Wintersonnenwende, lt Rochh. allerdings am Hirs-Montag) vgl. *Hirz.* Rochh. 1856, I 247 (vgl. ebd. II 197) gibt auch das Syn. *Berchis-* (Berta's) *Brod.* Vgl. noch *Horn 4 e.*

Hasen-Hörnli: nur in dem Vexierauftrag, den man einfältigen Leuten am 1. April gibt, sie sollen in der Apotheke ‚H.' kaufen Z. Vgl. *Ibidum* Bd I 48, *grader Häggen* Sp. 1089 und *Augen-Mess, Gufen-Samen.* — Haspel-Horn: etwas gekrümmtes Querhölzchen am Ende der Speichen des Garnhaspels, wie sie zum Festhalten des aufgewundenen Garns dienten. ‚Botz h.!' schwört ein Teufel. Ruef 1538. — Chüe-: 1. Kuhhorn. Von Etw. so viel verstehen (so dumm sein, Verstand haben) *wie e chrumm (en alt) Ch.* Sprww. 1869; Sulger; Denzl. 1716 (dafür 1677: ‚Keinen Verstand haben'). Daher Schelte auf einen einfältigen Menschen Z. Vgl. die ähnlich verwendeten *Küe-Füdloch, -Schwanz.* — 2. = *Alphorn.* Gl Volksgespr. 1836, 4. ‚Küehhirtenhorn' im gleichen S. Mal. — 3. dummer Streich W. *Wenn die jungu*n *Buobu*n *so z' ame* [zu einem] *Meidschi z' Schuol miessten, da chennt 's noch mängs Ch. geben.* — Kräb-: mit *Chräb* [Laichkraut] bewachsene Stellen im ZSee, die sich in Form von Landzungen in den See hinaus erstrecken. Das Fischen mit Trachtgarnen an ‚Halden und Kräb-Hörnern' [zum Schutze des Fischlaichs] verboten. XVIII./XIX., Z Fischerordnungen. — Krumm-. Von Spielleuten beim Empfang einer vornehmen Gesellschaft geblasen. Ruef 1540. ‚[Die Rohrdommel] ruft gar erschrockenlich, als ob man ein schallmyen oder kr. blase.' Vogelb. 1557.

Ludi-: ‚Trinkhorn' kleiner Kinder; ein Glas, aus dem sie die Milch mittelst eines eingesetzten Röhrchens saugen Aa; vgl. *Horn 3 d.* — *Ludi*, Trinker.

Lands-: Kriegshorn, das bes. bei dem Aufbruch mit gesammter Macht [vgl. *Panner*] mitgenommen wurde. ‚Wann das Panner von Uw auszieht, so sind 2 sog. Helmiblaser, welche grosse, mit Silber beschlagene L-hörner [s. *Helmi II* Sp. 1205] vorblasen.' Leu, Lex. ‚Die Urner verloren bei Marignano das Landschafts-Horn.' ebd. ‚Harsch-, auch Landshörner, cornua Rolandi [usw.].' JMüll., Altert. [von den Luzerner Schlachthörnern]. Abl. *L,-Horner.* — Lärmen-: Allarmtrompete. ClSchob. 1699, 223. — Lösch-: Löschhütchen, bes. zum Löschen von Kerzen; in katholischen Kirchen an langer Stange L (schon im XVII.); S. Im Rätsel *'s finsterist Eggli i*n *der Chil*ch*e*n benannt. ‚Die Überröcke hiengen nicht an den Fenstern oder mit dem Löschhörnli an einem Nagel.' XHerz. 1862. *E Nase*n *ha*n *wie-n-e L.* [so gross] S; Syn. *Schueh-Leist.* Daher geradezu scherzw. für Nase Z, spec. eine lange Habichtsnase L.

Michels-Hörnli: eines der Zeichen, welche Vagabunden an Scheunen usw. malten, um ihren Genossen anzudeuten, wohin sie gezogen. 1528, Absch.; vgl. *Kessler-Hammer* Sp. 1274.

Von Michael, dem Erzengel, dem man als Führer der himmlischen Heerschaaren ein Horn beilegte; vgl. *Her-H.*

Müs-: stechender Mäusedorn, Zwergmyrte, ruscus acul. ‚Meushorn, ein kraut, chamaemyrsine.' Mal.

Viell. blosser Druckfehler; doch s. eine ähnliche Berührung oder Mischung von ‚Horn : Dorn' bei Bocks-Horn 2 (und Anm.).

Büchsel- = *Alp-H.* Gl.

Budi- *(-ü-)*: kleines Blashorn als Spielzeug für Knaben ZKn. — *Buden*, blasen.

„Büggi-: Horn, bes. Bockshorn, durch das man bläst BGr." — *Büggen*, blasen.

Bock(s)-: 1. wie nhd., z. B. als Horn des Ziegenhirten verwendet Gr. Bildl.: ‚Die Züricher land nit darvon und wir hand vormalen [im alten Zürichkrieg] ein bockhörnli mit inen abgestossen und wir wend noch einmal eintweders bischof oder bader mit inen werden.' 1530, Strickl. Auf die Verwendung eines Bockshorns bei der Wurstbereitung (vgl. *Horn 3 b, Wurst-H.)* bezieht sich wahrsch. urspr. die RA.: ‚Jmd in ein *(i*n *'s, in es)* B. stossen' (Sprww. 1824; Goliath 1741; HPest. 1783), ‚tuen' (SchSt.; Ndw; JKHofmstr

1744), ‚sperren' (L; Ndw), ‚zwingen' (1527, Egli, Akt.; HvRüte 1546; Fris.; Mal.; Fasnacht-Pred. 1601; Hospin. 1683), Jmd (gar zu) eng eingrenzen, streng halten; modern auch: einschüchtern. *Mę^n cha^nn d' Chind nid i^n 's Bocks-H. ine^n sperre^n* Aa; B; LSurs.; vgl. HPest. 1783, 259. ‚Man müsse der jugend ouch etwas fröuden lassen, könne sy nit in ein bockhorn zwingen.' Fasnacht-Pred. 1601. Vgl. noch *in-tuen* und s. *bock-hörnlen*. — 2. Bocksdorn, trig. foen. graec. ‚Buceras, bocks-h.' Fris.; Mal.; Denzl.

Die sonst übliche Verbindung mit ‚jagen' bei 1 wohl nach den Synn. ‚in Angst, Furcht, Schrecken jagen'. 2 nach der langen, hornförmig gebogenen Hülse. Hieher auch das entstellte: ‚Buchshörli oder St Johannisbrod.' NGuldy It Schwz. Mus. 1786, 106, für die Frucht des Johannis- oder Bockshornbaumes, welch letzterer Name von der Gestalt der Schoten der Frucht hergenommen ist.

Buess-Horn. ‚[Die Geistlichen] die das B. schläferig oder nicht einhelliglich blasen.' JMüll. 1661 (Vf. der ‚Straf-, Buss- und Gnaden-Posaun', einer ‚Buss-Uhr' udgl.). Vgl. ‚Buss-Glocke, -Wecker' bei Gr. WB. — Post-: wie nhd. Als Hauszeichen: ‚Dem N. N. wird die Post zu B. zugestellt, dass Niemand anders daselbst ein P. aushängen dürfe.' 1640, Absch ‚Das Posthörnchen.' Titel einer Wochenschrift. Vgl. *Horn 3 a (gëls H.)*. — Pfingst-: = *Güggen* Sp. 195, beim Einholen der ‚Pfingsthutte' geblasen AaFri.; s. HHerz. 1884, 249, Rochh. 1857, 507 und vgl. die Synn. bei *Gügen-H.*

Blas-: 1. = *Gügen-H.* 2 ZWast. — 2. ‚Bl., darmit man im krieg aufblaast, buccina, cornu.' Mal. — 3. ‚Ein bl., idem quod hornblaaser, cornicen.' ebd.

3 eine Übertragung des Namens des betr. Instrumentes auf den, der es handhabt.

Brand-: Feuerhorn B (selten). ‚Wenn 's Br. gieng, frug man: Wo brennt 's?' B Hink. Bot 1844. — Red-: Sprachrohr. ‚Die Turnblaser [Turmwächter] sollen durch das R. anzeigen, in welcher Gegend der Brand seie.' Bs Mand. 1777. — ‚Rück-': Stück Rindvieh mit rückwärts gebogenen Hörnern Ap; Term. techn. der Amtsspr., wie *Ab-, Uf-H.*

„Salb- = *Horn 3 c.*"

Eine Abbildung s. bei JJScheuchz. 1706, 30 ff. (Scheuchz.-Sulzer 1746, I, Taf. II), wo es an dem Riemen befestigt ist, mit welchem der Senn den Melkstuhl sich fest an den Leib schnallt. Abl. *S.-Hörner*.

Schemel-: am *Ebli* (Bd I 47) seitlich angebrachter, schief aufwärts gerichteter Stab, deren 2 die Seitenbretter oder Leitern eines Wagens stützen müssen S NA.

Schlëngg-: abwärts gekrümmtes Horn, von Rindvieh Z. Vgl. *Ab-H.* — *Schlënggen*, schlenkernd herabhängen, hier mit dem Nbbegr. sich schlingen, krümmen.

Schlitte^n- s. *Horn 4 i.*

Schmid-: Hornamboss S (BWyss 1885). — Vgl. ‚Horn' bei Gr. WB. IV 2, 1820.

Schnegge^n-: 1. Fühler der Schnecke. allg. Schneckenhörner werden auch genannt in dem Vexierbescheid s. *Fräg* Bd I 1289, *Immis-Gos* Sp. 472. Jmdm *d' Schneggu^n-Horu^n machu^n (zeigu^n) = 's Gäbeli mache^n* (s. Sp. 58) W. Scherzw. von den Fingern der Kinder übh.; vgl. *Horn 4 b. Zeig-mer dīni Schn.-Hörnli!* — 2. Schneckenhaus. Eine Frau fand beim ‚Isenkilchli' im Küsnachter-Wald (wo es nicht geheuer ist) am Wege eine Reihe säuberlicher ‚Schneggen-Hörnli', die sie zu sich steckte. Am folgenden Tage waren es lauter silberne Löffel. *Schneggen-Hörnli* mit der Var. *Schneggen-Hüsli* s. die u. *Schnegg* folgende Beschwörung. — Schrëpf- (auch nur *Horn* AaBb.): Schröpfkopf. allg.; Syn. *Schrëpf-Häfeli* Sp. 1016; *Ventūse* Bd I 876. ‚Ich mag meinen Buben nicht in ein Schrëpfhörnli stecken; lasst ihn machen, sich rühren und roden!' 1850, Stutz; vgl. ebd. 1852, 166 und *Bocks-H.* ‚Grosse Schräpfhörnli uf Pflueg-Rädlene' werden scherzw. die Kanonen genannt. Madl(«ni 1712. ‚Des schrëpfens wëgen so ist der lon von zweien vintussen oder hörlin 1 hlr.' G Hdschr. ‚Setz schräpfköpf, (schrëpf-)hörnlin oder ventosen [an]!' Ruef 1554. Als damals notwendig zum Haushalt gehörig werden in einem Inventar genannt: ‚20 möschine Schröpfhörnli.' 1571, Z. ‚Die Thremacier [die von AaB.] pflegen [den Zürchern] nit allein das Blut aus der Haut durch kleine Hörnlin, sondern auch das Gelt aus dem Seckel zu ziehen und zu saugen.' Heutel. 1658. ‚Man hat zu Baden eine sonderbare Gattung Schräpfhörnlein, nicht wie die kleinere, ehrine, gläserne Schr. seind, welche man anderswo insgemein zu haben pflegt, sonder rechte und grosse, aus Horn gemachte Hörnlein, welche die Tat mit dem Namen zugleich in sich halten und wie die Hörner selbsten ablangrund seind und in einen Conum oder Spitz gehen.' SHott. 1702. Eine Abbildung s. bei DHess 1818, 579. — Schweif-: Hornamboss der Klempner, mittelst dessen sie aus Blech Röhren bilden (durch ‚An-schweifen') Z. Vgl. ‚Horn' bei Gr. WB. IV 2, 1820 und *Schmid-H.*

Stock-: 1. = *Alp-H.* ‚Es wird schwerlich ein rechtschaffener Alpsenne gefunden, der nicht unter den nötigsten Werkzeugen ein St. anschaffe und zu dem Gedeihen seiner Herden darauf zu spielen wisse. Vermutlich diente das gleiche Spielhorn unsern Alten in den Heerzügen, die Tapferkeit der Kriegsschaaren mit dessen kräftigem Schalle zu ermuntern.' Sinner. 1759. — 2. Bergname BO., angeblich nach dem Dorfe ‚Stocken'. ‚Unvergebens heiss ich St., von meinem hohen Horn und Grat; mein Gibel hoch in d' Luft aufgat.' RRebm. 1620 (‚Gespräch zwischen Niesen und St.'). — Wie *Stock-Büchel* wahrsch. so benannt, weil diese Instrumente aus Wurzelstöcken verfertigt werden.

Tūdel- BSi., Dūder-, Tūtter- Gl: aus einem Bockshorn verfertigtes Blashorn des Ziegenhirten BSi.; ein solches aus einem grösseren Kuhhorn Gl. — *Tūdle^n, dūdere^n, tüttere^n*, blasen.

Togg(e^n)-: Tierhorn, welches, zunächst von der Stirne aus seitlich geradeaus gehend, sich dann am Ende aufwärts schwingt, als besondere Zierde des Rindviehs angesehen Gr. — *Togge^n*, Haken; Kuh mit ‚T.-Hörnern'.

Tinten-: Dintenfass. 1532, Z (Ausgabeposten). ‚Tue vittröl in ein suber tintenhörnli.' Arznei. 1556. Auch bei Fris.; Mal.; Denzl. Vgl. Wattenbach, Schriftwesen 153/4; engl. *ink-horn*.

Toten-: Horn, das der Tod im Totentanz führt. NMan. 4. — In der betr. Abbildung hat es die Form eines Alphorns.

Trīb-*Hore^n* = *Alp-H.* PP. — Trupp-Horn. „Trub-": „Bockshorn W." ‚Die Schaf- und Ziegenhirten tragen Tr.-Hörner an der Seite, um den Adler, wenn er sich in der Nähe ihrer Herden blicken lässt, zu verscheuchen.' AmHerd 1879.

wider-horn: Adv., entgegen, zuwider. ‚Es geht mir w.‘ GStdt.

Viell. ein anderes W. (s. Schm.-Fr. I 1163/4 und Anm. zu *über-hirnig*), jedenfalls aber an ‚Horn‘ angelehnt; vgl. *wider d' Hār* Sp. 1504 und *wider-hārig* Sp. 1512; *wider-hölzig* Sp. 1268.

Wījer-, Weier-Hörnli: Wassernuss, Frucht von trapa natans BRoggw. †; vgl. Glur 1835, 88.

Nach dem Standort in Teichen und den 4-stachligen Früchten benannt; vgl. die Synn. ‚Weiher-, Spitz-Nuss‘ und s. Z Neuj. N. 1883.

Wald-Horn: 1. = *Gugen-H. 2* AaEhr.; Z. Unter den musikalischen Instrumenten aufgezählt, die Ceporin bes. geschickt zu handhaben wusste. Beitr. 1749, 35. Alphorn GrScuolms, Rhw.; Syn. *Büchel.* Abl. *W.-Horner.* — 2. Ammonshorn AaAarau. — 2, weil im Walde der Umgegend gefunden.

Warb-Hörnli = *Horn 4 d* SSchwa. — Wurst-*Hüri* BR., *-Höreli* SchwBr.: = *Horn 3 b.* ‚[Ein widerspenstiger Täufer] hat gefragt, ob dann MHH. si wölltint in ein wursthörnli zwingen.‘ 1525, Egli, Akt. Vgl. *Bocks-H. 1.* — Wiss-Horn: 1. Name von Kühen Ap; Syn. *W.-Hörni.* — 2. Bergname Gr; PP.; Gegs. ‚Schwarz-H.‘ B. — 3. *Wisseⁿ-Höreⁿ*, fingierter Ortsname in dem Spruch der Nachtbuben bei *Grind* (Sp. 761) Gl. — Wetter-: Bergname BO.; benannt nach dem Wetterloch oder der Wetterlücken.‘ JSWyttenb. 1777.

Zünd-: Behälter für das Zündpulver zum Aufschütten auf die Pfanne. ‚170 Taschen mit Z.-Hörnchen.‘ 1588, Seg. RG. ‚Am Riemen eines Pandeliers sollen hangen 11 Pulverladungen sammt einem Zündhörnlein oder Corporal.‘ Kriegsb. 1644. — S. die Abbildung bei Elgger 1873, Taf. IX.

horneleⁿ: 1. = *horn-iglen 3* (Bd I 151) Ap. — 2. mürrisch, unwillig sein Bs.

horneⁿ: 1. mit den Hörnern stossen, bes. von Rindern, die gegenseitig ihre Kräfte messen Ap; Bs; Syn. *hörneren, riglen, ringen, tütschen.* Übertr., von Menschen: zanken. *Fromm und still wend wir-is uffiereⁿ und nid mēʳ da h. wie d' Stiereⁿ.* Balz 1781. — 2. mit Hörnern versehen Z. Bildl. in der Scherzrede: *Was mir deʳ lieb Gott g'hornet hät, das chaⁿⁿmer Niemert mutscheⁿ* [abstossen, wegnehmen] GrHe.; Syn.: ‚Was Gott beschert, bleibt unverwehrt.‘ — 3. das ‚Horn‘ der Winde (s. *Horn 4 c*) an einer Last ansetzen Z; dem Fuss der Winde, z. B. durch Ausgraben von Erde, einen Stützpunkt schaffen, um sie ansetzen zu können S. — 4. (*horeneⁿ*, lt Zyro) auf dem (Horn-)Schlitten ziehen, führen B. — 5. (scherzh.) trinken BO.; vgl. *es Hüri volls nēn.* — 6. auf einem Horn blasen, z. B. von Hirten, bes. aber, um Signale zu geben, wie der Feuerwächter, Schiffer bei Nebel; durch Hornstösse Jmd, z. B. Arbeiter auf dem Felde, zum Essen rufen Aa; Bs; B; Gr; S; Uw; U; W; Z; Syn. *hörnlen, hürnen;* vgl. *hauren. Der Bueb tribt siner Gīsseⁿ hiⁱ* [heim] *uⁿᵈ hornet Is* [Eins], *für dass meⁿ wüss, der Bueb sig mit deⁿ Gīsseⁿ da* BHk. (Volkskal.). *Mīn Schatz chaⁿⁿ gar guet h., chann alli Reieli* [Kuhreihen] *wol, er hornet m'r alli Morgeⁿ, o* [auch] *wenn iᶜʰ gaⁿ mälcheⁿ soll* BE. (Kuhreihen). *Er chaⁿⁿ gaⁿ h.*, hat das Nachsehen S; vgl. ‚Trübsal blasen‘. *Eiⁿᵉm iⁿ 's Bett h.*, ihm Abends ein Ständchen (bzw. eine Katzenmusik) bringen B; vgl. *hofieren. Die rechteⁿ Knabeⁿ siⁿᵈ noᶜʰ nit hie, si sind noᶜʰ uf der Egg und h. dem schwarzbruneⁿ Anni iⁿ 's Bett.* Kuhreiben. Spec.: Vergehen eines Brautpaares (auch das Heiraten eines Mädchens in eine andere Gemeinde, die Wiederverheiratung eines Wittwers oder einer Wittwe) oder die Liederlichkeit eines Ehepaares öffentlich brandmarken. Ein Zug vermummter Gestalten (‚Horner‘) zieht Nachts bei Fackelschein, unter Leitung eines (berittenen) Anführers, unter dem tosenden Lärm von allerlei Instrumenten (worunter bes. ein Horn, Klapperräder, Peitschen, Schellen, Trommeln, Eisenbleche) vor die betr. Häuser, wo den Schuldigen dann ihre Untaten vorgehalten werden, indem oft ein förmliches Gericht (‚Horner-Gericht‘) niedergesetzt wird. Dabei stellen 2 Personen aus dem Zuge die Angeklagten vor. Auf die Anschuldigungen des Anklägers wendet sich der ‚Gerichtsvorsteher‘ an die Delinquenten, um sich von ihnen mit lautem ‚Ja‘ die Schuld bekennen zu lassen. Schliesslich werden die Übeltäter in effigie gerichtet, indem man Puppen an einem Galgen aufknüpft oder an einem Pfahl verbrennt B†. Näheres s. noch B Alb. 1858, 74/5 und vgl. noch *hörnlen, Moren-gīgen* Sp. 151, *kesslen, muelten-kratzen, schellen, Schariwari, trinklen, trosslen,* sowie das bair. ‚Haberfeld-Treiben‘. ‚Zuweilen wird [bei Hochzeiten] auch zum Spott mit Peitschen geklatscht oder gehornet.‘ Glur 1835. Daher wohl auch die Drohung: *Iᶜʰ will-em h.*, ihm den Text lesen S; doch vgl. *gīgen.* ‚Die fyend hand die unsren grusamlich mit geschrei, h. und juzen angriffen.‘ 1444, Gfd. — 7. schreien, lärmen. Spec. heulend, laut weinen, zunächst von Kindern „Aa;“ B; S; Uw; W; Syn. *hurnussen, hürnen, hünen.* Von Erwachsenen: sehr laut, mit gellender Stimme reden, fürchterlich lärmen, z. B. von streifenden ‚Nachtbuben‘ Uw; W; vgl. *Lärmen-Horn.* Von Tieren, z. B. vom Schreien des Esels W, vom (nächtlichen) Geschrei der Katze B (Syn. *horneren). Wo-n-er am Besteⁿ am Redeⁿ* [in einer Versammlung] *g'siⁿ ist, springt deʳ Maudi uf-eⁿ Tisch ufeⁿ, macht en rechteⁿ Chatzeⁿbuggel uⁿᵈ het mit-em um d' Wett g'hornet.* Bäri 1883. „Brüllen, vom Rindvieh, zumal bei stürmischem Wetter auf den Alpen W.“ — 8. *horeneⁿ*, ins Wochenbett kommen B (Zyro). — 9. wesentlich = *horn-iglen 3* (Bd I 151), stark schneien, regnen und stürmen, bes. vom ‚Februar‘-Wetter Aa; Gl; Gr; „L;“ W; Z. Vgl. die Synn. bei *guxen* (Sp. 571), *guschen* (Sp. 482), ferner *hornelen, horneren, hornussen, hurr(l)en, hürnen.* Abl. *Horner.* — 10. mürrisch, verdrossen sein Bs; vgl. *Horni(-Bock).* Dim. *hörnelen.*

G'hornet bei 2 scheint erst absichtlich scherzh. entstellt aus *g'or(d)net* (Bd I 440), mit welcher Umwandlung dann der Nachsatz in Einklang gebracht werden musste (*mutsch* = ungehörnt). Die Form *horenen* bei 4 und 8 ist Abl. von der zweisilbigen Form des Subst. — Betr. den Zshang der Bedd. 6 und 7 vgl. *gūgen* Sp. 157, *gūgen* Sp. 159, *gūggen* Sp. 181 und *trumpēten.* Zu 8 vgl. ‚kreissen‘, zu mhd. *krīʒen*, scharf schreien, kreischen; doch vgl. auch *Horn 4 k.* 9 wohl eig. vom Heulen des Sturmwindes. Zu 10 vgl. noch *es Horn uf Eiⁿᵉⁿ haⁿ*, ihm grollen, sowie *rammlen*, zänkeln, eig. stossen, dann auch ‚brünstig sein, raufen‘, ferner *surren*, schwirren; knurren, unzufrieden sein, weinen.

uber-: sich mit Horn überziehen Ndw. — us-: durch das ‚Horner-Gericht‘ (s. *hornen 6*) verfehmen B; vgl. *us-gugen* Sp. 157. — useⁿ- s. *ushin* Sp. 1339 und vgl. *Trinklete.* — chlaus-: einige Nächte vor St Niklaus blasend herumziehen, wie Knaben früher

zu tun pflegten Scbw. *Los, wie de^r Chlaus hornet (pūpet)!* ‚Das Kl., nebst anderm nächtlichem Herumtreiben der Jugend ist verboten.‘ N. Z Ztg 1879. Vgl. ‚dem St Nikolaus trinklen, klepfen‘, ‚Klausjagen‘ und *Chlaus-, Schaub-Geislen* Sp. 466.

Horner m.: 1. wer sich berufsmässig mit dem Zuschneiden, Reinigen und Polieren der Kuhhörner beschäftigt Ap; Syn. *Hörnli-Putzer*. — 2. winterlicher Sturmwind W. — 3. (Monat) Februar Aa; ApM.; B; Schw; S; Th; Uw; Zg; ZKn., S., Wl. *Am drissgiste^n H. will d'r de^{nn} Alles v'rzelle^n* B (Abfertigung eines neugierigen Fragers). ‚Jänner und H.‘ Ndw LB. — 4. Ruf beim ‚Niggelschlagen‘, lt Rochh. 1857, 461; vgl. *Horn 7*. — 5. Ortsname AaHendsch.; GSchännis. — 6. Familienname Z (von dem Ortsn. ‚im Horn‘).

3 zunächst st. *Horning,* infolge Umd. auf ein nom. ag.: ‚der im Sturme in 's Horn bläst‘; vgl. noch unter *Horn 1* die Wetterregel vom April; auf alten it. Bildern, z. B. im Tessin, wird der Föhn dargestellt als Mann, der auf 2 Hörnern bläst. Oder wahrscheinlicher ist H. blosse Analogiebildung nach dem die Reihe der Monate beginnenden ‚Jänner‘.

Lands-: obrigkeitlich bestellter Bläser des ‚Landshorns‘; er gehörte zu den ‚Landsspielleuten‘. ‚Vom Kriegsrat wird neben 2 Pfeifern und 2 Trummenschlageren auch der L. zum Auszug [in einem Kriege] bestimmt.‘ 1664, Ndw (Gfd 16, 65); Syn. ‚Helmi-, Horn-Blaser‘. Einst auch in LE.

Wald-: Waldhornbläser. „allg.“

hornere^n: 1. = *hornen 9,* vom Februarwetter Aa; UwE.; Zg; Z. — 2. schreien, von Katzen, bes. in der Brunstzeit, die vornehmlich in den Februar fällt Ap; vgl. *hornen 7*. — Von *Horner 3*.

g^e-hornet Gr; Z, *g'hörnt* S, *g'hürnt* B: mit Hörnern versehen; Syn. *gehürn*. *E schön (schwer) g'horneti Chue* Gr; Z. ‚So die geissen schön gehornet sind.‘ Tierb. 1563. ‚Gehürntes vich‘, Hornvieh. Edlib.; 1569, Absch. Bei Mal. ‚gehörnt‘, neben ‚gehürnt‘. Auch von Sachen S. *Ig sett es Fueder Stöck* [Wurzelstöcke von Bäumen] *ablade^n; do henkt so 'ne g'hörnti Würze^n a^n mī^{ne}m Hemli a^n*. BWyss.

Hornet m.: 1. Februar. Dial. 215. — 2. Flurname, ein Abhang BsLd. — Zu 1. Gebildet nach Analogie von *Emdet, Heuet, Brachet* u. A.

Hornete f.: das unter *hornen 6* beschriebene ‚Horner-Gericht‘ B.

Horni m.: 1. Stiername, eig. der ‚Stark-, Schön-Gehörnte‘ Bs. — 2. Dummkopf Bs; mürrischer Mensch; Schelte für ein eigensinniges Mädchen Bs. Vgl. *Hürner*. — 3. Flurname L; S. ‚Horni-Rain‘ L.

Zu 1 vgl. betr. die Wortbildung *Füessi* Bd I 1095, die Synn. *Hörni, Hürni,* sowie *Choli, Laubi, Lusti, Blässi, Bluesti, Brämi*. Mit Wackern., Kl. Schriften III 86 den Namen des Tieres vom Monat ‚Horn‘ abzuleiten, in welchem dasselbe geboren wäre, geht nicht an, da unsere MAA. in diesem Falle keinen ableitenden Voc. anwenden; vgl. *Merz, Mai*. — Zu 2. Den Zuchtochsen ist ein bes. störrisches Wesen eigen; vgl. *en Chopf mache^n wie-n-en Munni;* danach erklärt sich wahrsch. auch *hornen 10;* vgl. *hornig 8*. Die Flurnamen bei 3, welche sich nicht zu *Horn 5* fügen, indem beide Orte an sanften Abhängen liegen, erklären sich nach Gfd 44, 252/3 als Orte, wo ‚gehornet‘, d. h. Signale geblasen wurden; vgl. auch *Güggi 2* (Sp. 181).

Krampfe^n-: Männchen des Hirsch-Schröters, -Käfers Bs; Gegs. *Kr.-Wībli*. — Vgl. Anm. zu *Krampf-Gueg* Sp. 162 und s. *Hürni-Käfer*.

Rot- f.: rothörnige Ziege GT.

hornig AaFri., „hörnig“ *höri(g)* SchwE.: 1. aus Horn gemacht, hornähnlich B; SchwE. — 2. **hornhart**, z. B. von altbackenem Brote AaFri.; Syn. **schärb**. — 3. „starrköpfig Schw; Zg“; vgl. *Horni 2*.

horngle^n, hurnigle^n: 1. = ***hornen 9, hurniglen 3*** (Bd I 151), ausser den dort angegebenen OO. auch AaF. *(-u-);* Schw *(-u-);* Th *(-o-);* Zg *(-o-)*. — 2. = ***hurn-iglen 1,*** auch GStdt *(-u-);* Th *(-o-);* ZWyl *(-u-,* mit einem Subst. *Hurnigel).* ***Es hurniglet Ei^{ne}n, wenn-me^n an-en*** [einen Hässlichen] ***denkt*** Aa. ***'s het mi^{ch} völlig tschuderet und g'hurniglet, wo-n-in a^{n}g'riert ha^n*** Bs. — 3. mit Acc. P., Jmd beohrfeigen, durchprügeln AaF. (neben ***hur-nigglen***); vgl. ***hurn-iglen 2.***

Wie die MAA. von dem Monatsnamen *Horner* eine Abl. *horneren* geschaffen haben, die mit unserm W. in Bed. 1 syn. ist, so betrachten sie auch, wenigstens heute, *horniglen* zunächst in Bed. 1 als Abl. von *Horni^{n}g,* indem sie es immer im Gedanken an das typisch rauhe Februarwetter brauchen; vgl. noch: ‚Der Hornig muss hurniglen, an Tür und Fenster riegeln, muss pfeifen und muss heulen.‘ B Hink. Bot 1864. Doch spricht der Nebenton, welcher auf der Silbe *-ig* liegt, gegen eine solche Abl.

Horni^{n}g m.: Februar Aa; Ap (auch ***Horni***); Bs; Gl; S; W; Z. *Soll 's es guets Jar gē^n, so muess es (sett 's) im H. stürme^n (winde^n, hornere^n), dass de^n Stiere^n (im Stall) d' Hörner (im Chopf) gnappe^{n}d (g'waggle^{n}d);* oder: *dass es dem Stier 's Horn im Chopf umdrät* Th; Z. Von einem stürmischen H. sagt man. *dē^r stossi dem Stier d' Hörner. Der H. göt ine^n (sicht ī^n) mit dem g'hürnige^n (eme^n hörnerne^n) Schnabel und usse^n (us) mit dem guldene^n (goldige^n) Wadel* [Schweif] Aa (auch entstellt *Sabel* st. *Wadel*); S; Z; dafür: *Het der H. en hölzene^n Schnabel, so het er e^n goldene^n Schwanz* (und umgekehrt) Gl; vgl. engl.: ***March comes in like a lion and goes out like a lamb.*** Über ein gestrenges Regiment des H. (bzw. März) tröstet man sich: ***Es ist besser, we^{nn} der H. hornet*** W; oder: ***Ja, es darf scho^n no^{ch} wüest tue^n, mer sind no^{ch} im alte^n H.*** [Anfang März] Z. Sogar der Haushahn kräht dann: ‚Es wird besser!‘ Bs Volksb. 1882. ***Me^n g'seht im H. lieber e^n Wolf ume^n laufe^n (dur^{ch} d' Rebe^n ga^n) a^{l}s e^n Ma^{nn} oni Chittel (en Schope^n)*** Bs; B; S; ZZoll. Ein milder H. ist dagegen von schlimmer Vorbedeutung. ***H. warm: dass Gott erbarm*** Aa; Schw; Z. ***De^r churz H. ist e^n Lur*** [Schelm]. Sulger. ***Wenn d' Chatz im H. a^n d' Sunne^n līt, se līt si im Merze^n hinder der Ofe^n*** Bs; L; Sch; Z. ***Horneret 's nid im H., se horneret 's später*** L; S. ***Im Horner muess 's hornere^n, su^{n}st tuet 's es im Maje^n*** UwE. ‚Was der H. nit will, das nimmt der April [z. B. durch einen Nachwinter, Nachtfröste].‘ Gotth. Vgl. noch ***grannen*** Sp. 742 und ***gīgen 4*** Sp. 151, wozu die Variante: ***Wenn im H. d' Mugge^n fliege^n, muess im März der Schlitte^n gīge^n*** L. S. noch ***Horner***.

Mhd. *hornunc,* patronymische Abl. von *horn,* Januar, also ‚der junge Horn‘; vgl. die Wetterregel: *De^r* ('s Sulger) *chli^e Horn seit zum grosse^n Horn: Hätt i^{ch} d' Macht wie du, se liess i^{ch} 's Chalb verfrüren i^n der Chue.* Wie die Wetterregeln zeigen, fühlen die MAA. im Namen des (zweit-) ‚härtesten‘ und ‚stürmischesten‘ aller Wintermonate Zshang t. mit dem Horn (des Stiers) als Angriffswaffe, t. mit dem (Stier-)Horn als Blashorn; vgl. Anm. zu *Horner.* Dieser deutsche Name hat wie die meisten Monatsnamen in der ä. Lit. (z. B. HBull. 1572; 1611, Ardüser) wie noch in der heutigen Volksspr. das Feld behauptet gegenüber dem Fremdw. Vgl. noch Alem. 1873, 152; Weinh. 1869, 45.

g'hornocht: gehörnt. *Der G.*, euphem. = der Teufel BR.; Syn. *Hörneler.*

Hornûss, *Hú^{2}rnüss* BE., M.; Gl; LG.; SchwE.; ZS., *Hornüsser* SG. — m., *Hórnüs* AaBb.; ZO., Wl., *Hórnüss* ZS., *Hórnüsse* Bs; BS.; „L;“ Sch; Zg, *Hórnüs(e)le* AaFri.; Bs; Sch *(Hu^{2}rnü^{2}sle)*; S; Th; ZSth., *Hor(n)usele* ZWyl — f., *Hórnüssi* n. Aa; L; S: 1. Hornisse. aaOO.; Syn. *Ohorneze* Bd I 162. *Umme^n surre^n (schiesse^n, dri^n fare^n) wie-n-e H.* ‚Mädi schoss an ihm vorbei, wie ein Hurnuss.‘ Gotth. ‚Er fuhr zurück, als sei ihm ein H. in 's Gesicht gefahren.‘ ebd. *Mach numme^n nit so 's Chöpfli, wie wenn di^{ch} ne Hornusser g'stoche^n hätt!* Joach. 1883. Vom Zornmütigen sagt man, er schaue drein, als hätte er *e Pfanne^n voll Hornusse^n g'fresse^n* L; vgl. *Müch-Heim* Sp. 1289. *H-en im Chopf ha^n*, Grillen, Tücken, Einfälle ZKn.; vgl. *Gueg* Sp. 161. *Es glaubt ken Mensch, was so-es Tier* [ein Hund] *für H-e^n im Chopf hät!* S. noch *guslen* Sp. 474. ‚Gott wirt hurnaussen under sy senden.‘ 1531/48, V. Mos.; = ‚Hornussen.‘ 1667. ‚Der Stark fahrt etwann mit grossem Glück dardurch wie der Hurnus durch ein Spinnwepp.‘ RCys. — 2. scherzh. oder vorwurfsvoll für einen wilden, unruhigen Menschen Sch; SchwE.; Th; Z. — 3. hölzerne, in der Mitte etw. verdickte Scheibe, wie sie beim ‚Hurnussen‘ gebraucht wird B; Spielpflock Th; vgl. *Hornigel* Bd I 152, *Hurren 3; Güll* Sp. 222, *Grittele* Sp. 726. — 4. *Hornussi* n., Hieb, Beule Aa. „Horniss (Pl.), Schläge, Prügel AaF.“; vgl. *horniglen 3* und *Flätter* Bd I 1228.

Mhd. *hornūʒ* m. in Bed. 1. Sämmtliche Bedd. gehen auf den ‚hornenden‘, schwirrenden Ton zurück; vgl. *Surre*, ‚Brummfliege‘, ‚Bremse‘ (zu mhd. *brëmen*, brummen); vgl. auch *Hummel* Sp. 1296, mit welchem W. das vorliegende auch den Wechsel des Geschlechts teilt. Zu 3 spec. vgl. *Surri*, Kreisel; *surren*. Das Neutr. erklärt sich als Analogiebildung nach *Bili, Wëspi* und ist eig. Dim. Auch der Accent des W. ist z. T. schwankend, indem die 2. Silbe hochtonig ist in B; ZRafz. Zur schwankenden Schreibung in der ä. Lit. vgl. noch: ‚Hornus, Hürnus.‘ Red. 1662; ‚Hurnus.‘ Denzl. 1677, neben ‚Hornauss‘, welch letztere Form auch bei Cappeler 1767 u. AA. ‚Hur(r)nussen.‘ Tierb. 1568; ‚Hur(r)naussen.‘ Mal. Vgl. noch die Ortsnn. ‚in der Hornûse^n‘ ZWiesend. und ‚im Hornüssler‘ ZWiedik.; nicht aber ‚Hornussen‘ AaFri. (urk. ‚Hornesheim‘).

hornûsse^n, *hu-*: 1. heftig weinen BAarb. Vgl. *surren.* — 2. vor Zorn schnauben Ndw. — 3. „lauten, heftigen Wortwechsel haben L.“ — 4. = *hornen 9* BSi.; „L; U.“ — 5. den Brummkreisel schlagen Aa; vgl. *Hurrli-Bueb, Surri*, zu *hurrlen, surren*, schwirren. — 6. den ‚Hurnuss‘ schlagen, eines der eigentümlichsten schweizerischen Volksspiele B; „Gl;“ S. Die Spieler *(Hurnüsser)* sind in 2 gleich starke Parteien geteilt und das Spiel wird so eingeleitet, dass die eine ihren (weit ab stehenden) Gegnern zuruft: *Weit-der në^n* [wollet ihr annehmen]? Nach erfolgter Antwort: *Gë^{b}t umme!* lässt die erstere ihre Mitglieder der Reihe nach den ‚Hurnuss‘, der auf einem schief ansteigenden Blocke aufliegt, mit einem wohl gezielten, wuchtigen Streich vermittelst einer 4—6' langen biegsamen, vorn mit einem Kolben versehenen Gerte der weitab stehenden Gegenpartei entgegen schleudern. Die Mitglieder der letztern haben sich am ‚Ziel‘, über den Plan zerstreut, aufgestellt, mit scharfem Auge des Hurnusses gewärtig. Sobald dieser angesaust kommt, machen sie sich unter einander auf denselben aufmerksam und feuern sich an mit lauten Zurufen: *Bue^b, lue^g, lauf!* Ihre Aufgabe besteht darin, den Hurnuss abzufangen, bevor er den Boden berührt, indem sie ihm mit sicherer Hand ihre ‚Schindlen‘, d. i. quadratische Bretter mit Handhaben, entgegen halten oder in kunstvollem Wirbel (s. *räderen*) in die Höhe entgegen schleudern. Gelingt ihnen dies, so ist der Wurf für die Schläger verloren, erreicht aber der Hurnuss ungehindert den Boden, so dürfen sie einen ‚Punkt‘ zu ihren Gunsten anrechnen. Haben von der 1. Partei alle ihr Schlagrecht geübt (in der Regel Jeder drei Schläge), so wechseln sie mit den ‚Empfängern‘ die Rolle. Am Schlusse wird abgerechnet und die unterliegende Partei hat einen Schmaus zu bezahlen. 1886 wurde von der B Synode u. A. auch das H. als ‚zu verbietende Sonntagsvergnügung‘ bezeichnet. Vgl. noch Gotth. II 43/9; Rochh. 1857, 461; Fr., Ztschr. IV 10; Gr. WB. IV 2, 1826/7, ferner die Synn. *hurn-iglen* Bd I 151/2, *güllen* Sp. 222, *hurnen, Matzen-, Tschärit-schlän.* — Hornusset m.: die festliche Veranstaltung des obigen Spieles B; S.

Zu 1 und 3 vgl. das syn. *hornen 7.* Zu 4 vgl. els. ‚hornisseln‘, hageln, sowie in formeller Hinsicht das syn. *strubüssen.*

„Hornûssere f.: Hornissennest B; L.“ — Vgl. Anm. zu *Hummlere* Sp. 1297.

hörn(e)le^n: 1. Dim. zu *hornen 6,* bes. i. S. v. mit einem (kleinen) Horn Jmd ein Zeichen geben Aa; B; Z. ‚Er höre den [verfolgenden] Landjäger rufen und h.‘ Z Rechtspfl. 1833. ‚Wenn in einem Hause Mann und Weib uneins sind, so wird in der Nacht gehörnlet, d. h. Katzenmusik gemacht.‘ AmHerd 1879 (W). — 2. *hörele^n,* Dim. zu *hornen 10,* eigensinnig sein GlK.

bock-: mit Acc. P., Jmd bedrängen, im Zwang halten. ‚Im Morgenland müssen sich die fast immer wie gefangen sitzenden Weiber und Kinder von den Kastraten b. und kuranzen lassen.‘ ADennl. 1817. — Zu der RA.: ‚Jmd ins Bockshorn zwingen.‘

„Hör^{n}eler m.: euphem. für Teufel SchwMa.“ Vgl. *gehornocht.*

hörnen s. *hürnen.*

Hörner m.: Ziegenbock Schw; gehörntes Schaf BR. Vgl. *Horni, Hürner, Hürni.*

Salb-: roher, ungeschliffener Mensch Schw. — Eig. Einer, der ein ‚Salbhorn‘ trägt, Melker, Viehknecht.

hörnere^n: einander mit den Hörnern stossen S; Syn. *hornen.*

Ei^n-Hör^{n}i m.: Rind, das ein Horn verloren hat Gl; vgl. *Horni 1.* — Wiss-H. n. = *Wiss-Horn 1.* Erzähler 1856.

hörni^n Z, *hürni^n* Gr: aus Horn, hörnern. *As hürniss Messerhefti. De^r Merze^n muess h. ine^n und goldi^n use^n* Z (Wetterregel); vgl. *Horning.* ‚Ein hürnin horn.‘ Stulz 1519. Bildl., von Menschen: unvernünftig, hart. ‚Der hürnin (hürinni, hürning, hürne) rat‘, Spottname auf den Z Rat von 1489. Edlib.; Ansh. ‚Der Rat wurde bald wegen seiner harten (unguten) Regierung der hörnin Rat genennet.‘ Mem. Tig. 1742; vgl. JCBluntschli 1847, II 66. 68. Bei Edlib. auch subst.: ‚Der hürningen nam[en].‘ ‚Undankbar, hürnin und unmenschlich.‘ HBull. 1561. ‚Ein hürnene und fast ungereimte meinung.‘ ebd. 1597.

hage^n-hörni^n: hart, steif, starr, grob ZNer. Syn. *h.-büechin. E hage^{n}hörni^{n}s Hemp.*

Wohl eig. erst entstellt aus *hage-törnin*, unter Anlehnung an *Hagen* und *Horn*, i. S. v. hart wie das Horn eines Zuchtstiers.

ver-hörnen s. *ver-hönen* Sp. 1365.

Harn m.: Klaue, insofern sie beim Spiel ‚hurnen' geschleudert wird; in neuerer Zeit auch von der hiefür verwendeten Spielkugel GRD., Pr.

Eig. identisch mit ‚Horn' (s. d. Bed. 2), jedoch gegenüber Jenem differenziert durch Beibehaltung der altertümlichen Form (vgl. *Guld*, Gold). Das Geschl. muss dann aus Analogie (z. B. mit dem syn. *Klauwen* oder *Hurri*) erklärt werden; einfacher würde sich dasselbe (sowie auch der Voc. *u*) erklären, wenn wir unser W. als eine der, freilich sehr selteneu, Abll. vermittelst *-ja* auffassen dürften.

Ein- (lt ZYRO *Ei'g'hürn*): Einhorn, sowohl das fabelhafte Tier als sein Horn. Das ‚einhurn, das in der Vogtei Baden funden ist', soll der Vogt zu der Eidgenossen Handen nehmen. 1502, ABSCH.; vgl. ebd. V 2 b, 1675/6 (s. 1641/2). ‚[Der Jäger] zog daran mit reinem muet, als sollt er eing'hürn jagen.' XVI., LIED (T. I 41). ‚1 gewürkt Teppich, mit einer jungfrauwen und einhorn.' 1550, SCHWE. Klosterinv. ‚2 hörner von einhörn.' TIERB. 1563. Das auf dem Schachensteinbruch gefundene E. wurde in Silber gefasst und im Gewölb aufbewahrt. 1610, AARAU. ‚Gegraben Einhorn' unter den der Forschung würdigen Merkwürdigkeiten des Landes aufgezählt. JJSCHEUCHZ. 1699. ‚Eighürn', als kostbare Medicin genannt. DKÖNIG 1721; vgl. Sp. 601.

Mhd. *einhurne, eingehürne*. Zu der Vielgestaltigkeit der Formen gesellt sich das Schwanken im Pl.: ‚Einhürn.' 1531/48. Jes.; ‚Einhörn, Einhörner.' Tierb. 1563, 36/9 (neben ‚Einghürn'). ‚Ein einhürnhorn' (HsSchürpf 1497, unter ‚Heltümern' aufgezählt) kann als Comp. verstanden werden. Durch Luthers an der selben Stelle gebrauchte Übersetzung: ‚Wie einhörners hörner' ist viell. die zürcherische: ‚Seine hörner sind wie einhörnis hörner' (1531, V. Mos.; dafür 1548: ‚Einhorns') beeinflusst. Sie könnte als Gen. Sg. eines Nom. ‚Ein-Hörni' (s. o.) verstanden werden. Betr. das Sachliche, bes. die Deutung auf noch lebende Tiere (Narwal, Mammuth, Nashorn) vgl. CMeier 1884, 72; Fraas 1866, 36/9; Grässe 1850, 60/71; FrOtto 1885, 48/52. Das Fabeltier ist auch in Häusernn. überliefert: ‚Zum Einhorn' AaSins; ZWthur, Stdt.

hurneⁿ: 1. auf einem Horn („schlecht GL") blasen AA (Minnich); Syn. *hürnen*. *Der Senn hurnet niden i*ⁿ *'s Tal*. — 2. „laut weinen GL"; vgl. *hornen 7*. — 3. den ‚Hurn' schlagen, wesentlich = *hornüssen 6* B Lauterbr.; GR. *Es ist usg'hurnet*, auch uneig.: (das Spiel) ist aus und fertig, als Abfertigung GRD. Vgl. das Syn. *hurr(l)en* und s. *Hürning*.

Hurner m.: Uhu APHer.

Bezieht sich viell. spec. auf die Ohreule, die auch ‚Horn-, Hörner-Eule' heisst; viell. auch auf die Stimme; vgl. *hurnen 2*, da nach dem Glauben die Eulen zeitweise wie kleine Kinder schreien.

gᵉ-hürn: gehörnt BSi.; GRuVatz. *Es g'hüres Schaf, e g'hürni Gi'ss*. — Kann auf ein mhd. **gehürne* (neben *gehorn*), aus ahd. **gahurni*, zurückgeführt werden.

Gᵉ-hürn *G'hüreⁿ*: 1. Gehörn, Geweih BO.; TIERB. 1563. ‚Zu den Gottlosen will ich sagen: Erhöhend das g'hürn nit!' 1531/48. PSALM; = ‚Horn.' 1667. ‚Das g'hürn des einhorns.' TIERB. 1563. Mit verächtlicher Nebenbed. BS. Übertr. „von den weit hinausragenden Stäben des Tragreffs eines Glashändlers BO." — 2. Name einer Örtlichkeit BMadisw., eines langgestreckten Hügelzugs BMelchn. — Über die verächtliche Nebenbed. mancher Coll. vgl. Sp. 44. Vgl. noch *Ein-Hurn*.

gᵉ-hürnacht: hornähnlich. ‚Der schnabel ist mit einem krumben, g'hürnachten haken gespitzt.' VOGELB. 1557.

Gᵉ-hürneⁿ f.: gehörnte Ziege B. — Vgl. betr. die Bildung des W. *Galte* Sp. 237 und s. *gehürn, Hürner*.

hürneⁿ: wesentlich = *hornen*. Spec. 1. = *hornen 6*, bes. vom Signalblasen AAFri.; BS; GL (auch *hörneⁿ*); SCHW; ZG; ZSth. ‚Ich hürnt mynᵉᵐ jägern in den tann.' WAGN. 1581. ‚Das Lob des Speckes, von einem jungen Melker nach der Weise eines Alpreihens gehürnet und besungen.' SINTERN. 1759. Auch mit der Nebenbed.: schlecht blasen GL; übertragen auch etwa von den blossen Zurufen mit der menschlichen Stimme GL. — 2. heulend weinen GL; S. — 3. heulen, vom (winterlichen) Sturmwind AAFri.; GL; S; vgl. *Horner 2*. *Es hürnt*, ist Unwetter, bes. vom Nordost AAFri. Doch nicht immer unpers.: *D'r Aprell hürnt*. SCHILD.

ent-: enthörnen. ‚Wenn syn vehe gebrästen hab, so dass [wie z. B. wenn] es enthürnet wurde.' c. 1400, THDiess. Stadtr. Als strafbare Beschimpfung wird angeführt: ‚N. N. soll geredt han, als wir us der reise [Kriegszug] kament, sich soll ein kue enthürnt han.' 1381/1420, L Ratsprot.

us-: mit dem Horn ankünden, öffentlich ausrufen GL; vgl. *us-gügen* Sp. 157.

Hürner m.: 1. Widder GR; vgl. *Hörner, G'hürnen, Horni, Hürni*. — 2. Hornbläser. ‚Ich schaute zu, wie die Hürner [auf den Alpen] mit ihrem Spiele ihr gehorsames Vieh bald folgen, bald ruhen machen.' SINTERN. 1759. — 3. Starrkopf GRPr. (Kuoni); vgl. *Horni 2*. — 4. Familienname AA. ‚Heini H. von ZGryffensee.' 1531, HBULL. 1572. — 4 wahrsch. z. T. aus 2 zu erklären, z. T. aber aus dem Ortsn. ‚Hürnen'.

Hürni m.: 1. gehörntes Tier, z. B. von Widdern, (gehörnten) Schafen, Ziegenböcken GR. — 2. = *Hürner 3* GO. Mit Wortspiel: *Er ist e H., aber er het gkeiⁿ Hirni*.

‚ein-hürnig: das nun [nur] ein horn hat, unicornis.' MAL.

gᵉ-: hörnern S; s. *Horning*.

hürnin, in der Verbindung: *h. Säufrid*, junger, wilder, unflätiger Mensch BS (Ochs).

Der Held Sigfrid ist in der Lokalsage zu einem ‚Säufrid' (‚Süwfrid.' 1561, B) herabgesunken; vgl. Schm.-Fr. I 1165 und die Einl. zum Neudruck des ‚Lieds vom Hürnen Seyfrid.' Halle 1889.

Hürniⁿg f.: das unter *hurnen 3* beschriebene Spiel, bzw. ‚ein Gang' eines solchen GRPr. (Kuoni).

gehürnt s. *gehornet*.

Harp—hurp.

Härpeli: mageres, kleines Weibsbild BStdt.

Identisch mit dem syn. *Häpeli, Häpeli* Sp. 1479, mit eingeschobenem *r*, viell. unter Anlehnung an *Härpi*, Kartoffel, wie auch andere Früchtenamen (vgl. z. B. *du chlini Zwetschg!*) auf Menschen übertragen werden.

Herpere, Herpi s. *Erd-Bir*.

hürpeⁿ: beschmutzen, bes. von Weisszeug BOSi. Syn. *be-schissen, ver-schmuslen*.

Zu mhd. *hor(wes)*, Kot; vgl. *horbrig, Hürbi* mit der in den Gebirgs-MAA. in gleicher Stellung nicht seltenen Verhärtung des *b*.

Harpfeⁿ f.: 1. Harfe. allg.; früher von viel allgemeinerm Brauch als heute; vgl. bes. die Compp. Unter den musikalischen Instrumenten aufgezählt, die Ceporin bes. geschickt zu handhaben wusste. Beitr. 1749, 35. ‚Die harpf Davids.' Zwingli. ‚Kein ander kurzwyl kann David treiben, dann harpfen schlôn, den schafen gygen.' VBolz 1554. ‚Lyra, ein harpf oder lyren.' Fris.; Mal. — 2. meist in der Verbindung: *e alti Harpf*, eine alte, magere, böse Kuh; übertr. auch: altes, böses Weib Schw.

Die mhd. Form *harpfe* auch noch: 1530, I. Mos.; Fischb. 1563. Die Übertragung bezieht sich auf die Vergleichung der hervorstehenden Knochen der Hinterschenkel mit den Hörnern der Harfe; vgl. *Hägg*ⁿ.

Hand-: Zieh-Harmonika B; F; Syn. *H.-Harmoni*. ‚Das schweiz. Nationalinstrument, welches nicht etwa das Alphorn, sondern die H.-Harfe ist.' B Hist. Kal. 1889; vgl. *Gige 2* Sp. 149.

Mûl- (in LE. *Mü-*): Mundharmonika B; F; LE.; Synn. s. bei *Mûl-Orgele* Bd I 448.

‚harpfen: auf der harpfen schlahen, increpare lyram digitis.' Fris.; Mal. Auch bei HBull. 1572.

Harpfenist m.: Harfenschläger Z; Fris.; Mal.; JCWeissenb. 1678 (‚Harphanist'). Syn. *Harpfen-Schlaher*.

Harpfer m.: dass. HBull. 1572.

Herpfel, Herpfi, herpflen s. *Erd-Epfel* Bd I 379/82.

Hars — hurs.

S. auch die Reihen *Harsch* usw., *Harz* usw.

Hirs (‚Hürss.' 1532, Strickl.), in BU.; Gr; L (1797); GSa.; ZF. *Hirsch* — m.: 1. Hirse, pan. mil. Syn. *Fënnich*. Früher (bes. vor der Einführung der Kartoffeln) mehr gepflanzt, doch auch jetzt noch nicht vergessen, wie einzelne RAA. zeigen. *Lorenz macht dem Hirs eⁿ Schränz*, die Hirse soll vor Lorenzentag (10. Aug.) geerntet werden, sonst springen die Fruchthülsen und die Körner fallen aus. Schild. *Lustig wie d' Vögel im H.* BLangn.; Syn. *im Hanfsamen*. ‚Drin [im Wohlsein] sitzen wie eine Wachtel im H.' Gotth. Doch galt dieses Nahrungsmittel als ein nicht ganz gewöhnliches, z. T. als Festspeise, und wurde dann den Armen ausgeteilt, z. B. im Ktn Zug; s. Lüt. Sag. S. 381. ‚[Der Meier soll den Hunden des auf Besuch kommenden Vogtes] gëben ein gueten gesottnen h.' 1489, ZNeer. Offn. ‚Ob der Meyer in synem Hof Hirss sunnete und einer mit sym Vich darkeme, der mag dargon und mag die Tüecher mit dem Hirss zesammen leggen, das er wol mag hindurch tryben.' ZDiet. Offn. ‚Es ward der Hirsch erlobt', es wurde erlaubt, Hirse zu Markte zu tragen. Ap Reimchr. ‚Der hirs widerstat dem gift.' Vogelb. 1557. ‚Milium, hirss, den die narren auch gern essend.' Fris.; Mal. ‚Hirs' unter den Zehndenfrüchten genannt, nebst Linsen, Bohnen u. a. 1573, ZGrün. Bes. in der Fastnachtzeit wurde H. gegessen; s. *Hirs-Montag*. ‚Er hat den Hirs verschütt, er hat die Gunst verloren, ausgedient.' Hospin. 1683. ‚Den Hirs bohren, inanem operam sumere.' Mey. Hort. 1692. Auch vielfach erhalten in Flurnn.: ‚im Hirs' LEschenb., ‚unz uf ob hirsen.' XIV., AaZuf., ‚Hirs-Egg' BHeimisw.; LFlüeli, ‚-Acker' Z vielfach, ‚-Garten' ZZell; ‚Hirschland' GSchmerik., ‚Hirslanden', Ort bei ZStdt (vgl. ‚Fällanden' unter *Fënnich* Bd I 834), ‚-Boden' LSchwarzenb. Als Geschlechtsn. 1471, ZStdt. — 2. *wilder H.* od. *Wild-H.*, Spierstaude, spir. arunc., mit hirsartigen Fruchtrispen ZO. — 3. *Hirseli* n., Gerstenkorn im Auge (Schweizerbote 1816). Syn. *Urseli* und viell. Diesem nachgebildet. — Ahd. *hirsi*, mhd. *hirse*, stark und schwach.

Gugger-: gem. Hainsimse, luz. camp. ZeRisch. Vgl. die Synn. ‚Hunger-, Hasen-Brod'.

Mer-: Acker-Steinsame, lith. offic. B. ‚Lithospermum, vulgus milium solis appellat, der meerhirss.' Fris.; Mal. ‚Meerhirschen-Saft.' JJNüsch. 1608.

Mor- wird im ‚jährlichen Hausrat' 1767 unter den ordinären Produkten der Grafschaft Kyburg aufgezählt.

Reitler-: Festspeise am Ende der Arbeit des Hanfbrechens *(reitlen)*. Rochh.

Wald-: Wiesen-Wachtelweizen, mel. prat. B.

Hirser: Übername der Einwohner von GBuchs. Vgl. *H.-Fresser*.

Hirsere f.: Hirsefeld, als Flurn. XIII./XV. B; L; Obw. ‚De bono dicto hirserrun.' XIV., L Propsteirod. ‚In der Hirselen' L, ‚Hirschelen' GRebst., ‚Hirschlen' SchwRichenb. und dazu der Geschlechtsn. ‚Hürschler.' 1690, Obw. — Zu dem Wechsel von *r* und *l* vgl. *Herdere*ⁿ : *Herdele*ⁿ.

„**ge-horsen**: gehorchen LE." — Zsgz. aus *gehorsamen*.

Hürsel m.: Kopf; insbes. mit struppigem, zerzaustem Haar Z.

Viell. für *Hürschel*, zu *hurschen*, verwirren, und dem vwdten *Hurst*, mit Verdünnung von *sch* zu *s*, während sonst allerdings öfter das Umgek. vorkommt. Zur Bildung vgl. das syn. *Nüschel*.

er-hürsleⁿ: bei den Haaren reissen, zausen ZDüb.

Harsch — hursch.

S. auch die Reihen *Hars* usw., *Harst* usw., *Harz* usw.

harsch I: Zuruf an Schweine, sie zum Laufen anzutreiben L. — Vgl. das syn. *hursch* und *Chutz : Chats, Chruts : Chrats*.

Harschleⁿ f.: Schwein Ndw.

Beide WW. viell. Nachahmungen des Schnarchens und Grunzens des Tieres; doch vgl. auch *ha(t)sch*.

harsch II: böse, zanksüchtig, von Frauen BBurgd.

Wie nhd., rauh, hart, auch in moral. S.; engl. *harsh*, ebso, auch = herb, ranzig, wie dän. *harsk*.

„Harsche f.: Ziege BO."

Vormutlich wegen der zottigen Haare, da nhd. ‚harsch' auch vom struppigen Haar gebraucht wird.

harscheⁿ I: kargen, mühsam sparen Ndw. Dazu die Abll. *Harschi* m., *harschig*. — er-, z'sämmeⁿ-: erjagen, erlangen, zusammen rackern LHa. ‚Wo [das Stachelschwein] von hunden ertappet oder vom jäger erharschet wird.' Tierb. 1563.

Fraglich bleibt, ob dem Vf. des Tierb. nicht vielmehr das nhd. ‚erhaschen' vorgeschwebt habe und also eine Verquickung dieses W. mit der vorliegenden Familie oder mit *Hursch* oder ‚Horst' Statt gefunden habe; s. auch *hä(t)schen*.

harschlich: 1. „scharf, streng, ernsthaft Bs", z. B. ‚von der Stimme, einem Mann, einem Meisterweib.' Spreng. — 2. stattlich, ansehnlich. ‚[Wie er] mit grosser pracht und triumphieren so harstlich,

weltlich fart dahar [einherfährt].' SALAT 1537. ‚Dass die Corinthier ein rych, prachtig und harschlich volk warend.' RGUALTH. 1553. ‚Alle töufer sind bisshar nit harrschlich oder herrlich, sonder gar niderträchtig [bescheiden] und schlëchter [schlichter] dingen gewësen.' HBULL. 1561. ‚Als ob ihm [dem König von Frankreich] die Bauren so harrschlich ein Tribut auflegen wollten.' WURSTISEN. ‚[Die Abtei ist] ein harschlichs und fürstlichs Gebüw.' JJRÜEGER 1606. ‚Es ist ouch ein schwarzer Wider vil für harschlicher und mannlicher anzuosehen dann ein wysser.' ebd. ‚Ein schönes, harschliches Kleid.' JWIRZ 1650. ‚Wäre der verlorne Sohn nicht ein elender Schweinhirt worden, sonder stäts reich und harschlich verbliben.' ebd. ‚Harschlich, magnificus, splendidus.' DENZL. 1677; 1716.

Bed. 2 scheint mit 1 nicht leicht vereinbar und könnte als ein anderes W. erklärt werden, etwa zu *Harst*, Heerhaufe, i. S. v. ‚rüstig und tüchtig zum Kriege' (was auch lautlich keine Schwierigkeit hätte, da auslautendes *st* oft *sch* gesprochen wird); aber die Parallele des bern. *stif* i. S. v. ‚stattlich' spricht für die Vereinbarkeit beider Bedd., natürlich unter der Voraussetzung, dass ‚harschlich' von ‚harsch' i. S. v. ‚hart' abgeleitet sei. Vgl. ‚Harst', gefrorner Schnee.

harscheⁿ II: Fleisch zu Würsten zerhacken SStarrk. — Harschi n.: coll. „Schnittchen von Fleisch, an säuerlicher Brühe gekocht L; Z"; klein zerschnittenes Fleisch, mit Kartoffeln zusammen gekocht UwE. (neben *Haschi)*. — Mit lautverstärkender Einschiebung von *r* aus frz. *hacher*; vgl. *scharsen* aus frz. *chasser*.

Harschier s. *Arschier* Bd I 469.

(gᵉ)**herrsch** s. *herrisch*.

herrscheleⁿ: 1. a) nach Art von Herrenleuten leben, Stadtsitte nachahmen, in Kleidung und häuslicher Einrichtung Luxus treiben B. *En g'herrschelete*ʳ *Pür*. — b) (ein wenig od. im Kleinen) herrschsüchtig sein. ‚Ein hochmüetiger, herrschelender und unrüewiger mensch.' HBULL., Tig. — 2. = *herrelen 2* AAF.; B; GL *(ì¹)*; L; Uw; ZG. *G'herrschelets Fleisch* GL. ‚Ein geschmack haben wie wildprät, olere ferinam.' MAL.

Herrscheli m.: ein etw. übelriechender Mensch NDW.

herrschelig, in Bs *g'herschlig:* 1. vornehm aussehend, den Herrn spielend, sich vornehm stellend Bs; B; G. Syn. *ge-herrsch*. *H. dęhër cho*ⁿ, sich so kleiden, z. B. auch von Landleuten, welche die ländliche Tracht aufgeben. *Wie imene* [einem] *g'h-e*ⁿ *Fuerwerch 's Bettelpack nohlauft*. BREITENST. *Dir sit* [ihr seid] *gëgen Euserei*ⁿ*s gar g'h.* SCHWZD. ‚Meine Grosseltern wollten [von dem Namen ‚Fritz'] Nichts hören; der sei ihnen zu h.' GOTTH. ‚Eins redete h-er als das Andre von seinen Krankheiten.' ebd. — 2. ekel in der Wahl der Speisen, gourmand „AA; B;" W. Syn. *herrschlächt*. — 3. „nach Wildbret oder anrüchigem Fleisch riechend. allg."

herrschen I: 1. gebieterisch sprechen. ‚Indem er in einem surrigen, wegwerfenden Ton zu h. anfieng.' JSENN. ‚Mutter schalt, Helene jammerte und Vico herrschte.' VERG. Tage. — 2. mit Dat., gebieten. ‚[Die wahre Kirche] sucht nicht den Christen zu h.' ZWINGLI. — Nach lat. imperare Christianis.

ab-: eine Schuld (Capital, Zins, Zeche) abtragen, bezahlen „AA; GT.; SCH; Z." Insbes. auch: Verpflichtungen gegen Dienstleute, z. B. bei Festlichkeiten, durch Entrichtung von Lohn oder Trinkgel lösen Z. Meist intr. (abs.), selten mit Acc. P. od. S. Vgl. *abferggen*. ‚Grundzinse und Zehnten sind nach eines jeden Ortes üblichen Massen abzuherrschen und zu entrichten.' 1762, ABSCH. ‚Jährlich 3 Mütt Kernen an das Bauamt abzuherrschen.' 1771, HOTZ, Urk. ‚Was danachen Ehren halber mit Fleisch abgeherrscht worden.' 1771, SPYRI, Wais. — Eig. eine Schuld als Herr oder an einen Herrn abtragen.

über-: beherrschen. ‚Dass unser fleisch uns nit überherrsche.' RGUALTH. 1559. Überwältigen: ‚Sind auch fast all erschlagen, von grosser anzal der feinden überherrschet.' SIML., Reg. Syn. *ü.-herren*.

empor-: die Oberhand haben. ‚Arius und Sabellius giengend noch uf erd oder herrschtind noch empor, wenn man die sachen nit uf die richter stellen sollt [wenn man Irrlehren nicht vor Gericht ziehen würde].' ZWINGLI.

gewalt-herrschig: gewaltsam herrschend. ‚Gewaltherrschig prelaten.' ZWINGLI.

herrschlächt(ig): 1. wählerisch, leckerhaft BE., Si. Syn. *un-fräss, schmäder-frässig*. — 2. herrschsüchtig, hochmütig. ‚Der nit herrschelächt sich überhebe.' 1575, HBULL. Vgl. *herrschelen 1 b*.

Herrschung f.: Herrschaft, Regierung. ‚Dass die von Freiburg in aller herrschung und regierung nit zuglych gewaltig und eben als viel gerechtigkeit in allweg mit iren herren von Bern haben.' 1543, ABSCH. Herrschaftsgebiet. ‚In der Herrschung Dania.' HSRREBM. 1620. ‚Von dem Morbenner Gebiet hinunder an der Herren Sfonradten H.' GULER 1625.

In-: Einziehung einer Steuer für den Landesherrn. ‚Die Wittwe bittet, mit Einherrschung des Abzugs bis zum Wegzug der von ihrem Mann ihr hinterlassenen Mittel zuzuwarten.' 1763, ABSCH. — Be-: Herrschaft. ‚In ihr [der Stadt] sonderbare Behörschung gebracht.' RCYS. — Welt-: Weltherrschaft, -Reich. ‚Die vier grossen Welthorschungen.' AKLINGL. 1688. — Wit-: weit ausgebreitete Herrschaft. ‚Wo ist jetzunder die Weitherschung der Griechen, die sich bis an Indien ausgebreitet?' AKLINGL. 1680.

Herscheⁿ: Oberschenkel des Falken? ‚Lange herschen oder oberschenkel, wol gefëder (werdend ser am falken gelobt).' VOGELB. 1557. ‚Die fëderen an den herschen [sind] gegen dem schwanz breit.' ebd. ‚Bein, die eng standend gegen den herschen zu.' ebd.

herscheⁿ II: glucksen BSi. (neben *heschen*, aus dem obige Form wohl erweitert ist).

Hirsch I s. *Hirs*.

Hirsch II, hirschen s. *Hirz*.

Hirschel m. ZWald, „Hirschle f. Z": **Maulwurfsgrille**, Werre, Erdkrebs, grillo talpa. Syn. *Werr-für* Bd I 948.

Der Name daher, dass die Werre mit ihren Fühlern das Aussehen eines gehörnten Tieres erhält. Vgl. ‚Hirschkäfer'.

Hörschel *(ì¹)* m.: Schluchzen GL; Syn. *Hitzgi*.

Da gleichbed. *Hötsch* gilt, so ist *r* wahrsch. eingeschoben und liegt beiden Formen, als lautnachahmenden Verstärkungen, das gleichbed. mhd. *hëschen* (ahd. *heskazan*) zu Grunde. Vgl *heggazen*, *higgen* Sp. 1099.

hörschlen = *hörchlen*, Dim. zu *horchen*, **lauschen** GL. — *Sch* statt *ch* viell. nach *förschlen*.

hursch *(i²)*: „geschäftig, geschwind, in Verrichtungen sich ängstlich mühend Bⁿ; schnell Aa; L. Als Adv. interj.: eilends, auf der Stelle, sofort. *H. use! H. mit dir!* pack dich fort! *H. ewegg* [hinweg]! L. „Zuruf an Hunde." ‚Sy sprach jren hunden zu: nun h., myn hund, kumm du nit ab der rechten spor!' Z Lied. An Schweine: z. B. *h.! h.!* um sie vorwärts zu treiben UwE. „*H. ume!* (rückwärts oder seitwärts). allg."; vgl. *harsch.* An Menschen: *Hursch, roded-ech* [rührt euch], *Buebe!* Häfl. *H., Buebe, füerid d' Hengste her!* 1819, Sempacher-Lied.

Das Adj. entspricht dem ahd. *horse*, schnell; vgl. das Vb. *hurskian, hursgen*, antreiben, beschleunigen. Bei der Interj. könnte man an Einschiebung des *r* in das allg. deutsche ‚husch!' denken, welches aber engere Bed. hat.

Hursch Gr (m. — Pl. *Hürsch*); „L", Hurscheⁿ I f. Aa; L; Schw: 1. Ohrfeige, Maulschelle AaWohl.; L; in SchwE. auch: Rippenstoss. *H. gēⁿ, längeⁿ.* Syn. *Huscheⁿ.* — 2. Lärm, lauter Wortstreit, heftiger Auftritt GrD.

Bed. 1 zunächst wohl von der raschen Bewegung, mit der Schläge oder Stösse versetzt werden; 2 von dem raschen Wechsel von Worten und Geberden, viell. aber auch von dem mit andern WW. dieser Gruppe verbundenen Begriff der Verwirrung, Unordnung.

Hursche ⁿ II f.: 1. herumschwärmende Dirne; in Haar und Kleidung nachlässige, unordentliche Weibsperson W. Syn. *Hätsch, Rosse; Schlottere.* — 2. Strudelkopf B (Zyro).

Hurscheⁿ III: (Pl.) für *Urscheⁿ* (s. *Ursi 1* Bd I 468) „U".

Die Vorsetzung von *h* und damit verbundene Vermischung jenes W. mit dieser Gruppe erklärt sich aus dem bei *Ursi* mitspielenden Begriff von Unordnung. S. *hurschen.*

hurschen *(i¹* BR., *i²* UwE., in B; S auch *hursteⁿ)*: 1. a) allerlei kleine Arbeit, bes. Hausgeschäfte, mit einiger Hast und mit Geräusch verrichten B. — b) ‚Mercaturam agere.' Id. B [Klein-Handel, hausieren?]. — c) refl., sich beeilen. „*Hursch dich!* spute dich! AaF.; L." — d) oberflächlich arbeiten, pfuschen WLeuk; unordentlich, unbedachtsam arbeiten oder verfahren B; S; Uw; U. *G'hurschet*, nachlässig gekleidet G. — 2. a) Unordnung hervorbringen, in Etwas (z. B. Heu, Kleidern) wühlen Gl; Ndw; W. Syn. *hürschen, hursten.* — b) tr. *D' Waldbäch hurschid mängist* [oft] *Eppis iⁿ 's Land uisi*, schieben, treiben, werfen Allerlei hinaus Ndw. — 3. „mit heftigen Worten zanken Grⁿ; einander herumreissen, ringen GrJen., Mai. *Hättind si* [die VO] *loⁿ d' Zürcher und Bërner mit dem Abt voⁿ St Galleⁿ h.* [anstatt sich selber einzumischen in den Krieg]! Göldi 1712. — 4. „Ohrfeigen versetzen VO; Z." — 5. Streu- od. Heureste in den Barren tun UwE.

Zu Bed. 1 und 2 vgl. die Anm. zu *Hursch*, nur dass bei 1 a zu den Begriffen der schnellen Bewegung und Unordnung noch der von damit verbundenem Geräusch hinzukommt. — 3 gehört viell. näher mit *(er-)hürslen* zs. — 5 wahrsch. zu *Hurscheⁿ III.*

ab-: beohrfeigen L (Ineichen). — er-: an den Haaren zausen Z (Spillm.). Syn. *er-hürslen, -bursten, -tschüpen.* — us-: = *ab-h.* AaF. Syn. *us-wätschen.* — ver-: 1. in Unordnung bringen, z. B. Kleider, Garn, das Bett Aa; BO.; Gl; S; UwE. ‚Es gab ein Gehaspel in seinem Kopf, dass es ihns dünkte, seine Gedanken seien wie eine verhurschete Strange, und hätten keinen Anfang und kein Ende.' Gotth. — 2. durch nachlässiges Verfahren verlieren BR.

Hurschete f.: Unordnung, Verwirrung UwE. Syn. *Gehürsch.*

Hurschi I m.: „wer Alles verwirrt. allg."; unordentlicher Mensch, Arbeiter BR.; UwE.; Strudelkopf B. Vgl. *Hursche II 2.*

Hurschi II n.: 1. a) = *Hursche II 1* AaF.; L; G; S; UwE. Syn. *Gehürsch.* ‚Dem h. soll man sagen, wo [wenn] es des N. nit müessig gang [sich enthalte], dass man es strafen werde.' 1556, Obw Ratsprot. *Hurscheli* 1) Dim. zu obiger Bed. AaF. 2) einfältiges Mädchen S. 3) altes Frauchen LV. — b) ungeschickter Mensch L. — 2. schwächliches, geringes Stück Kleinvieh UwE. — 3. = *Hursch 1* L; Zg. — 4. = *Hursch 2* Gr ObS.

hurschig: schnell, celer, incitatus. Id. B. Übereilt B (Zyro). Syn. *strüelig.*

gᵉ-, *g'hü-*: „verwirrt. allg." Nachlässig gekleidet G.

hurschlen, in Bs; BBrisl. *hurstleⁿ, hürstleⁿ*: eilfertig, unordentlich arbeiten. Einen Acker bloss *über-h.*, anstatt ihn sauber zu jäten Gr. Etwas verwickeln Bs; BBrisl. — ver-*hurstleⁿ, -hürstleⁿ*: verwirren GlK.

Gᵉhürsch (in BErl.; LV. *G'hursch*, in S *G'hürst*, in BSi.; Gl *Kürst)* — n.: 1. abstr., Wirrwarr, Unordnung, verworrenes Durcheinander Aa; B; Gl; S; Uw. Syn. *Hürschete. 's isch es schlimms G. g'sīⁿ do mit der Liebschaft.* Joachim. — 2. concr. a) allerlei geringe Waare UwE. Ungeordnetes Haar (bes. weibliches). ebd. Allerlei Verwickeltes, z. B. Garn, Rede, Geschwätz Bs; BS.; LM.; Zg. Unordentliche Kleidung Zg. Ordnungsloser Haufe BLenk. — b) unordentlicher Mensch BR.; Gl; L; bes. vom weibl. Geschl. Gl; Schw; S; UwE.; Zg. Syn. *Hurschi.*

Dieses W. könnte lautlich wohl auf *Gehürst* zurückgeführt und mit diesem zsgefasst werden, da Abfall eines ausl. *t* nach *s* (= *š*) häufig vorkommt und die Bedd. sich berühren; doch ist bei unserm W. die Grundbed. die bei dieser ganzen Gruppe vorherrschende der mit rascher Bewegung verbundenen Unordnung. Parallelformen auf *-sk* und *-st* kommen schon in der alten Spr., wie in den verwandten, vor und sind getrennt zu halten, wenn auch spätere teilweise Vermischung zugegeben werden muss. Augenscheinlich verquickt SLutz 1732, 132 die beiden Begriffe, wo er zsstellt: ‚Sich im Gestrüpp *[Gehürst]* der Weltbilder verhürschen.'

hürschen (in AaWohl. auch *hürschneⁿ*, in Bs; BSi.; S auch *hürsteⁿ)*: wesentl. = *hurschen 2*, Unordnung machen, in Verwirrung bringen, verwickeln, eig. und bildl., in Verworrenem herumkramen AaWohl.; B; Gl; S. Die Fäden aus einander h. S. ‚*H.*, intricare.' Id. B. Auch intr. mit Sach-Subj., in Verwirrung geraten, von Garn SG. ‚Sein Gedankenfädlein begann zu hürsten.' Joachim. Mit unbest. ‚es' B; S. *Wo 's iⁿ deⁿ 30er Järeⁿ het aⁿfoh h.* [als damals Unruhen entstanden]. B Hist. Kal. *Iᶜʰ haⁿ g'meint, es well hürsteⁿ.* Joachim.

umher-: herumschweifen. ‚Wie sehen die Sonntagskleider aus, wenn man voll herum g'hürschet ist, einander herum gerissen, im Kot herum gedröhlt hat.' Gotth. ‚Wenn er zu Kilt laufe oder gar mit den Buben herumhürsche.' ebd. ‚Wie stumm es [das Mädchen] in der Küche und um's Haus herumhürsche.' ebd.

ver-: wesentl. = *verhurschen*, „verwirren, phys. und moral." B; Gl. ‚Perplexum reddere.' Id. B. ‚Er hätte ja keine ruhige Stunde, so lange das Tröhlen währte, und zuletzt verhürscheten sie es so, dass

Niemand mehr wisse, wo der Anfang sei.' Gotth. ‚Eine verhürschete Haushaltung.' Postheiri. *D' Barmeter sind wie verhürscht, si zeige^n 's schönste Wetter a^n und eister hei-mer Rege^n.* Schild. Sonst wird das Ptc. bes. von Verwirrung des Geistes gebraucht, sei es von zeitweiser Störung oder von wirklicher Krankheit. Syn. *hinderfür, nüd recht, vertrüdelet.* ‚Ob er nicht bei Troste sei und verhürschet im Gehirn.' Gotth. *Mini Gedanke^n si^n so verhürschet g'si^n, dass i^ch-mi^ch nüt uf-d^en Wëg g'achtet ha^n* BE. (Schwzd.). ‚Dass eine Mutter, wenn man ihr die Haushaltung abgenommen, verhürschet worden sei im Kopf.' Gotth. ‚Aus dem Babel des verworrenen und verhürscheten Seelenzustands in's wahre gelobte Land einzuführen.' SLutz 1732.

Hürschete f.: = *Hurschete* B. ‚Confusio, perplexitas.' Id. B.

er-hürschle^n: zerzausen Z. Syn. *erfocken, erhären.* Vgl. *Hürsel.*

Harst — hurst.

S. auch die Reihe *Harsch* usw.

Harst I m., auch Harsch f.: Vortrab eines (alt-) schweizerischen Heeres, im Unterschied vom Hauptkorps *(Hüfe).* Auch: Schaar übh. B. ‚Sy muessten einen harst machen under inen selber uber die knecht, die von dem land versruwen [gebannt] wurden.' c. 1381, Sbg. RG. ‚Er hatt ein harscht ûfbracht; er wollt mit inen [den Appenzellern] fëchten.' Ap Krieg 1405. ‚Ein versammleter hartsch.' Vad. ‚Unser harst von bûchsenschützen.' 1531, Strickl.

Lexer und Gr. WB. setzen *harsch* an und *harst* als Nbf., aber beide Formen sind gleich früh (d. h. erst später mhd.) und stark bezeugt; in unserer ä. Lit. wiegt *harst* vor. Auch in Hessen kommen beide Formen vor. Auch das Geschlecht schwankt: Lexer setzt m., Gr. WB. auch f.; Justinger, Etterlin, Anshelm bezeugen m., Tschudi und Bullinger f. Grundbed. und Etym. (resp. Zugehörigkeit mit *Harst II* und *III* oder mit *harsch* und *hursch)* sind wegen der angegebenen Schwankungen nicht sicher.

Frî-: Schaar kriegslustiger Jünglinge, die auf eigene Faust an einem Kriegszuge Teil nahmen oder auf Beute auszogen. Wesentlich = *frîe Gesellschaft* (Bd I 1256), *frîe Knechte* (ebd.), *Frîheit 4* (ebd. 1266), auch *Frîheits-Knaben* oder *-Bueben, Frî-Schar.*

Über die kriegsgeschichtliche Bed. s. v. Rodt 1831 1, 81 f.; Elgger 1873, 60 f.

Bluet-: wesentl. = dem Vor. ‚Sie schickten einen Bluthars̈ch für unsere Stadt und die Unseren liefen hinaus mit ihm zu scharmützen.' 1490, Lauff., Beitr. ‚Bezüglich der nicht aufgebotenen Knechte, die sich dem Heerzug nach Frankreich angeschlossen haben, bleibt es bei dem Beschluss, dass man keine Freifahnen oder Bluthars̈ch haben wolle.' 1513, Absch. ‚Ein geschrei erhebe sich in iren häuseren, so sy ein bluotharst unfürsëhenlich überfallen wirdt.' 1531/48, Jer.; dafür: ‚Kriegsheer.' 1667. Vgl. Bd I 1256 u. Zuweilen fast = Räuberbande: ‚Das^s sy [die das Ihre durchgebracht haben] in den bluotharsch gânt.' Schachzabelb. ‚Ire arm sind gleich wie der mörderen und bluotharst.' 1531, Hos.; dafür 1548: ‚wie der bluthärst, die mürdend'; 1667: ‚gleich einer Rott der Räuberen.'

Harscher m.: Kriegsmann, mehrmals in Wittenw.'s ‚Ring' (s. Schm.-Fr. I 1166/7). ‚Da wârent wol by 80 herstern an der letzi.' Anf. XV., Just. ‚Horst, Zug; Hörster, Züger.' Grimm 1733. Als Geschlechtsn.: ‚Die Herster, die man nennt Schifenegg.' 1318, Absch.; vgl. Gfd 22, 276. ‚Wolfg. H. von Zug.' 1549, AaB. Urk. Vgl. ‚Harschmann Ringgli von StGallen [† 1403].' Vad.

Bluet-: Mitglied eines Bluthars̈tes. ‚In einer Urkunde von 1387 schwören einige Johanniter von Buchsee und Thunstetten im Namen ihrer Convente den Freiburgern, Nidauern und deren Bluthärschern Urfehde, nachdem sie in der Fehde zwischen Bern und Freiburg durch Nidauische Bluthärscher gefangen, dann aber erledigt worden.' Rochh. an Vetter (Schachz. XV.) ‚Im J. 1401 wurde durch bernische Bluthärscher N. N. ermordet.' Liebenau 1881, 42. ‚Da luff vil der Zürcher und ouch mit inen der blutharscher uf 30 mann gan Brugg zu und namend den fynden ein grossen roub.' Edlib., S. 66. S. *ergrätschen* Sp. 829.

Harst II m.: hart gefrorener Schnee GrD., Pr., Sch. *Darvon laufen wie en g'schentigg* [diebischer] *Hund über den H.* GrD.

Ebenso bei Schm. I² 1166, wo viell. mit Recht, unter Vergleichung von ‚resch' (schweiz. *rösch*, spröde; schnell) Zugehörigkeit des W. zu *harsch, hursch* usw. vermutet wird.

„**Harst** III, auch Harsch m.: Darre für das Holz in den Glashütten." — Mhd. *harst,* Rost.

harsten: rasten. ‚Aus Furcht [vor] dem Schicksal von Goldau harstete ich da nicht lange.' Deibl. 1817, I 67.

Harstlichkeit f.: Härte, Zähigkeit? ‚Fleisch, wann er es tödtet, dass es nit bluoten mag vor hartschligkeit.' 1460, Bs. — Wahrsch. zu *Harst II.*

härsten: 1. „(mit Einem) keifen, schmollen Schw; U." — 2. raufen, ringen, streiten GrPr.; SchwMuo.; zerschinden GO. — Viell. zu *Harst I.* Vgl. *harsch II.*

Herstet s. *Herd-Statt.*

Hirst f.: Boden über der Heubühne GrZiz. — Wahrsch. aus *Hist* mit Anlehnung an ‚First'.

Horst — Pl. *Hörst:* Name mehrerer höher gelegener Gegenden Ap. ‚Im Horstengrön', Name einer abgelegenen Alpweide BSchw. — Nhd. ‚Horst', hochgelegenes, aus Gesträuch (s. *Hurst*) gebautes Raubvogelnest.

Hurst f. AaZein.; Bs (nach St.¹); BBrisl., m. Bs (nach St.²); L (Ineichen), n. ZDüb. Rechtung — Pl. *Hürst:* Strauch, Busch; Gebüsch; in BBrisl. Hecke, nach Ineichen auch: Forst, Wald. *Uf d' Stüde^n schlah, dass die ganzi H. gnappet* AaZein. ‚Die Wiese [ein Fluss] schlieft in d' Hürst.' Hebel. Häufig formelhaft verbunden mit *(N)ast (Nest, Nust.* Ineichen, *Nest, Nist.* Spreng, *Hurstenäst* AaKütt.). *Singt 's Tierli nid in H. und Nast?* Hebel. Meistens aber abstr. = Alles und Jedes, Alles zusammen; vgl. *Stumpf und Stil, Rübis und Stübis. Mit H. u. N. gë^n,* in Bausch und Bogen verkaufen. Ineichen; Syn. *überhaupt, fürgriffs.* ‚Hursch und Nest ausheben', Alles, was man vorfindet, wegnehmen, von einem Erben oder einem Gläubiger, der den Schuldner auspfändet. Spreng. — ‚Do kam geflogen ein rephuon us den hürsten.' Boner. ‚Hürst aushauen' zum Fischfang. 1411, Bs Rq. 1, 41. ‚Einer floch her, der ander hin, do er meint wol verborgen syn, man tot [tötete] sy in den hürsten.' VeitWeber.

‚Ein fuoder dörnen hauen in dem hurst.' ZDüb. Rechtung. ‚David was in der wüeste Siph, in den hürsten.' 1531/48, I. Sam.; dafür: ‚in den Vestungen.' 1667. ‚Brambeerhürst bedecktend den boden.' 1548, Bib.; dafür 1531: ‚Hecken.' Agar: ‚Dass ich myn kind muess sterben lan in der verfluechten, wilden hurst.' Haberer 1562. ‚David verbirgt sich hinder ein hurst.' Holzwart 1571; dafür nachher: ‚zue der hecken.' ‚All unser Hëlffer ligend in Hürsten, der Kaiser und von Österreich die Fürsten.' HsRReim. 1620. Flurnn.: ‚H.', Berg in GSev. ‚Acker in der H.' BsLiest. ‚Hurstmatt' S NA.

Mhd. *hurst* f., Gesträuch, Gebüsch, Hecke. Über die Formel s. Bd I 574, wozu berichtigend nachzutragen ist, dass in mehreren der betr. MAA. die Ausspr. des Pl. von ‚Nast' und diejenige von ‚Nest' in *e¹* zstreffen; aber auch in den anderen, wo Dies nicht stattfindet, wird dennoch die Meinung urspr. ‚Nest' sein. Auf ‚Nest' deutet auch die Nbf. ‚Nist', während ‚Nust' nur eine willkürliche und sinnlose Entstellung sein wird.

Hürst I: Flurn. ‚Das Hürst' ZAff. b/H. ‚Das Hürsch', eine lange waldige Höhe AaRohrd. Dazu *Hüerschi* m., ein rauhes, unwirtliches Hügelchen mit Gestrüppe ApK.

Gᵉ-hürst, in BSi.; Gl *Kürst*: Gesträuch, Gestrüppe Aa; Bs; BSi.; Gl; W. ‚Wir ritten durch eines Werde voller G. gleich wie Wyden.' 1460, Bs. ‚Die waid gat uff dem g. ushin und abher unz uff das gemain merk.' 1472, Offn. Burgau. ‚Gieng der bach so durch die gross statt, rünnt so mächtig auf, dass er mit mancherlei gehürscht die gwelb verschlueg und ausbrach.' VaLTschudi 1533. ‚Da fart der böswycht unversëhenlich aus dem g. herfür.' Gros 1599. ‚Ein wilds Ghürsch von Studen, Heggen und Nesslen.' RCys. ‚Uf dem Berg in einem zimlichen Ghürscht und Gstüd.' Rüeger 1606. ‚Das viele Gehörst.' 1627, Seil. ‚Gesträuche, g., fruticetum, vepretum.' Red. 1662.

Rüti-: beim Reuten ausgeschnittenes und aufgehäuftes Gesträuch. ‚Wie von einer brunst in einem wald oder reüteghürst gadt der rouch der hochfart auf.' 1531, Jes.

gᵉ-hürschacht, gᵉ-hürstig: voll Gestrüpp Aa oFlachs; BHa.

hürst. ‚[Der Mönch war] ganz weltlich bekleidt; mit iᵇm gieng schwester Margret, guot hürscht bekleidt, wie 's irᵉm eestand [Concubinat] zimt.' Salat. ‚Etlich wärend nach orden und geistlichkeit, andere ganz büebisch und hürscht bekleidt.' ebd.

Es ist offenbar zu lesen ‚hüerscht', welches sich als eine Weiterbildung von *hüer(i)sch* leicht erklärt; vgl. die Anm. zu letzterm W.

Hürst II m.: ein Berggeist. ‚Dass ich darein fuhr wie weiland der H. in den Bergen.' GFriderich 1871. Sagenhafter Jäger, welcher sein Wesen auf einer angeblich in heidnischer Zeit angelegten Insel des Blnkw. Sees treibt und durch lautes Rufen *(Hopen)* schlimmes Wetter verkündet (Alpenp. 1872, 212). Vgl. *Türst*.

Hart — hurt.

S. auch die Reihe *Hard* usw.

hart BsStdt tw., sonst *härt* (*e²* bzw. *e¹*, in ApK.; ZSth. *i*): im Ganzen = nhd. hart. 1. a) in eig. (zunächst körperlicher) Bed. *H. Brot giᵇt Baggeⁿrot.* ‚H-e Federeⁿ = Schwingfedern.' Spreng. *Öppis H-s (in Händeⁿ haⁿ)*, Geld (zur Bestechung). *H. haⁿ*, Erection Ap. *(Es) H-s*, Schnaps (verblümt) Aa; L; Syn. *Kärsches*. *D' Milch ist h-i wordeⁿ*, wenn sie geronnen ist (Käserspr.) BSi. *Siᶜʰ h. macheⁿ* (eig. = *gefroren 2 b* Bd I 1314), dann in allg. S. = unempfindlich, gleichgiltig gegen Schmerz U. *E h-er* [rauher] *Huesteⁿ* Gr. *En h-er Chopf* 1) der schwer begreift Aa; Bs. 2) ein eigensinniger Aa; W; Z; daher auf die Person übertr.: *en H-er*, ein eigensinniger, hartnäckiger Mensch Gr; Z; sonst auch Einer, der durch Körperkraft oder Reichtum viel auszuhalten vermag. Ineichen. *E h-i Frau*, eine bes. gesunde, starke Z. *En h-er Trappi*, arger Dummkopf BBe. *H.* [schwer] *höreⁿ* BO. *H. am Arsch*, knauserig Bs. *Er ist so h. am Hinter wie d' Affeⁿ* S (sprw.). ‚H. spannen soll man nicht, dass Jemand darunter leiden muss, aber allwëg jede Woche legt man Etwas beiseite.' Gotth. ‚600 harte [kräftige] knecht.' 1474, Bs Chr.; vgl. *rösch*. ‚In hertem schlaf.' UtzEckst. ‚Die pulsaderen mit würgbendlen hart [fest] binden.' Rueff 1545. ‚Herter wein, këch wein, vinum asperum.' Mal. ‚Einer, der herter schlaft und deswegen den Betrug weniger merket.' LLav. 1670. — b) in psych. und moral. Sinn. α) persönl. *Er ist h-er um-ᵈeⁿ Chratteⁿ wann* [als] *um-eⁿ Atten*, es ist ihm mehr ums Erben zu tun als um das Andenken des Vaters BBe. ‚[Die Orientalen] füllend sich nit als wir Tüschen [Deutschen] duend, und ist ein hart volk mit ëssen und trinken, das sich wol mag lyden.' Stockar 1519. ‚Die Linden' und ‚die Harten', Bezeichnung politischer Parteien, von denen die Ersteren die Gefügigen, die zum Gehorsam Zurückkehrenden und die Regierungspartei übh. gegenüber der hartnäckigen Opposition bezeichneten; so im Bauernkrieg 1653; im Zellweger-Handel Ap 1714; in Zug 1729/35 (vgl. Stadlin 4, 689 ff.); im Reding-Handel in Schwyz 1764 ff. (vgl. Gfd 21, 345/85. 22, 162/208). ‚Alle Reigoldswyler seien h., nur Einer sei lind.' AHeusl. 1854, 80. ‚Die lind und treu verbleiben, Gott lobt und selig spricht; die aber hart sich schreiben, nicht lobt und b'lohnet nicht.' 1710, Toggenb. Biederm. Von den H-en wird bezeugt, dass sie an den Landsgemeinden tobten und wüteten wie die wilden Tiere (Gfd). — β) sächl. (in der lebenden Spr. meist adv.). *Er hed h. z' hüseⁿ*, bringt sich schwer durch Aa. *H. verbieteⁿ*, streng, nachdrücklich B. Einen *h. haⁿ*, hart behandeln, halten; zu viel von ihm verlangen B. *Es häd-eⁿ h.*, er ist schwer krank Z. *Es häd-miᶜʰ h.* 1) ich fühle starke Lust, kann der Versuchung kaum widerstehen (mit Inf. oder mit Conjunctivsatz) Ap; „VO;" G; Z; aber auch *'s Esseⁿ häd-miᶜʰ kē Spiseli h.*, ich spüre nicht den geringsten Appetit Ap. 2) es fällt mir schwer, kostet mich Überwindung, tut mir weh, z. B. von Abschied, Todesfall, Undank B; L; Üw. *Alli het 's grüslig h. g'haⁿ, dass si-reⁿ so weniᵍ heigeⁿ chönneⁿ tueⁿ.* MWalden. *Es häd-eⁿ h. g'haⁿ, bis er wider choⁿ ist*, er konnte sich nur schwer zur Rückkehr entschliessen SchwMuo. Bei ‚gehen' m. Dat. P.; s. *gäⁿ 2 b* (Sp. 5). ‚Es geht mir hart an.' Gotth. Oder mit pers. Subj.: ‚Hart [ungern] an Etw. gehen' Sch (Kirchh.). Ohne pers. Beziehung. *Es hed h.*, geht nicht leicht B (Zyro). *Es ist h. aⁿg'gangeⁿ*, hat Mühe gekostet. ebd. Vgl. *aⁿgän*. *Aber 's Wibeⁿ, han iᶜʰ zwiflet, möcht hert haⁿ, wemme hinkt; iᶜʰ haⁿ denkt, iᶜʰ werd uⁿsöd abg'wiseⁿ* S (BWyss).

Adj.: *herts Wetter*, Hagelwetter Ap. In der ä. Spr. häufiger so; Syn. ‚zornig'. ‚Was ein hert jâr.' Z Chr. 1336/1446. ‚Ob 's aber herter wurd, dz sy zuckten older einanderen schlachen wurden; ob es dann also hert wurde.' Ap LB. 1409. ‚Und do schranzt [blies, schmetterte] der prasoner [Posauner] uf by der schadenmülli hertes und überluts schronzens.' 1445, AaB. (Mscr.). ‚Also stürmpt man mit allen gloggen grimm und hert.' ebd. ‚Wir hattent fast ein herte nacht, das jedermann fiel uf sine knü, und batent gott umb guet wetter.' HsSchürpf 1497. ‚Weil der bote von Bern sich härter vermerken lassen [entschieden ausgesprochen].' 1529, Absch. ‚Do Paulus und Barnabas sich hart wider sy legtend.' 1531/48, Apostelg.; = ‚nicht einen geringen Zank mit ihnen hatten.' 1667. ‚Wer klopfet da so hert und streng [an die Haustüre um Einlass]?' JBinder 1535. ‚Ward ein aufrührisches bluetiges jahr durch hart gestirn und sonnfinstre angezeigt.' Ansh. ‚Wir wend diser frucht gar müessig gon, die Gott uns hert [streng] verbotten hat.' Rulf 1550. ‚Hert wir stond in Gottes fluoch.' ebd. ‚Man spricht: zue hert bringt fründschaft selten [macht keine Freunde].' JMurer 1565. ‚Do sprach sy, sy hett nit ein so hert [stark] Herz, ir eigni Sachen selber von Hand zuo geben.' 1607, Ardüser. Bei adv. Anwendung ergibt sich in der lebenden Spr. zuweilen die Bed. ‚durchaus' (notgedrungen): *Nur wenn ich h. mues* Gr; GTa.; in der ä. Spr. die von ‚kaum' (schwer, mit Not; vgl. engl. *hardly*). ‚So es versaumpt [wird], lasst [es] sich hart mer heilen.' Tierb. 1563. ‚Die haut so hart und dick, dz man sy gar hart mit einem pfeil durchschiessen mag.' ebd. ‚Sie mögend kaum in unser haus, unser haus wirt sy hart mögen fassen.' Fris. ‚Welcher etlich gar hart mit ihrer Lenge zu 3 Twerfingeren kommen.' JLCys. 1661. S. noch *Finnen 2* (Bd I 839). — 2. nur als Adv.: a) zur Bezeichnung eines hohen Grades: stark, sehr, ganz B; FO. *Sīt-er h. pressiert? Nüd h. warm. H. sprengen, laufen* B (vgl. engl. *to run hard*). ‚Es hatte hart geregnet.' Gotth. *Ich han-em h. g'nueg g'gēn* [Schläge]. St.b *Min Geislen chlepft herter weder* [als] *dīni* B. ‚Meyeli wehrte sich am wenigsten hart.' Gotth. *Was ich nit han, daran muess ich am hertisten sinnen*. ebd. *Freu dich nit z' h.!* B. *Wegen der mageren Chost haltet-ech nit z' hert uf*. Schild. *Dass em d' Sunnen nit z' h. in d' Augen schini* S. *H. voll*, ganz v. BGimmelw.; Gr ObS., Spl., V. (vgl. *gestossen*, *gestopft v.*). *Härt wärlich sägu*, mit Schwur beteuern W. ‚An semlich bettler gloub nit hart.' Gengenb., Bettl. ‚Zuonemmend alter, das hert für ruckt, progrediens aetas.' Mal. ‚Die Ochsen werden hart mager.' Spleiss 1667. Etwa findet sich die dynamische Verbindung gesprengt und ‚h.' copulativ und tautologisch mit seinem Adv. verbunden: *h. und dick*, sehr oft B; vgl. ‚oft und viel.' — b) im Compar. α) eher, mehr, i. S. v. potius (nicht magis, plus, amplius) BO.; aSchw; Syn. *fester*. ‚Die Milch war herter Nidlen' BLauterbr. *Er glīcht herter dem Att wann der Mueter* BO. *Es git hür h-er vil Obs* (eher viel als wenig) BR. *Wol h-er*, Bestätigungsformel BGimm.; vgl. *mē als ěben*. — β) zur Umschreibung eines andern Comp. *H-er schlěcht* = schlechter BBe. — 3. ebenf. nur adv., nahe. „*H. debī*. allg." *D' Schaf nëmen 's h.*, raufen das Gras dicht am Boden weg BL. S. noch *zuehin-haben 1*. Seltsam ins Adj. umgesetzt: *Schī* [seine] *G'mächer sind am h-en Z'sämmen-kian g'sīn* GrPr. für: *h. am Z's.* ‚H. vor ougen haben.' Zwingli. ‚Je mee wir dero haben söllend, die uns härt zuo Gott sammlend und von sünden ziehend.' ebd. II c 5. Auch zeitlich: *H. vor Osteren*. Id. B. ‚Hart vor Frytag.' 1476, S Staatsarch. ‚Nach Mittag, so es zwei schlacht, hart.' Bs Chr. 2, 178, knapp mit dem Stundenschlag.

Das Adj. zeigt schon in der alten Spr. vorwiegend *e* (Uml. der Grundf. *harti*), und so auch in unserer ältern Lit. (noch 1712, Bs Briefe) und zwar auch für das Adv., das doch mhd. nur *hart(e)* lauten konnte. — Zu 1. Ähnliche Benennungen des Schnapses von dessen scharfer Einwirkung auf den Gaumen sind u. a. *Kärcher, rauer Faden, Schiess-mi-um, Rollwagen-Sirup, Fisler*; vgl. noch ‚h-er wein'. 1 b β in adv. Anwendung ist von 2 oft schwer zu scheiden. Bed. 3 beruht auf der Vorstellung dicht zsgedrängter Körper, welche einen Druck auf einander ausüben und dadurch einander zu verhärten scheinen. Die abstr. Bedd. ‚kaum' und ‚sehr' zeigt auch schon das mhd. Adv. *harte*.

Gĕb-hart: appell. Eigenn. eines Geizigen. ‚Er heisst G., gibt nicht gern.' Mey., Hort. 1692. Vgl. *Gebigs* (Sp. 96).

Im Mhd. hatte das W. den entgegenges. S. (stark im Geben); s. Wack., Kl. Schr. 3, 63. Der fingierte Name ist nach Analogie der zahlreichen mit ‚hart' zsges. Personenn. gebildet.

harnisch-: eisenhart. ‚Mit h-em Eis.' JWSimml. 1665, 192.

stein-horn-härt (U), stein-kachel- (Gl): gesteigertes ‚h.', eig. hart wie Stein und Horn, bzw. wie gebrannte Erde.

Kien-hart: Name des Hahns in einem Volksrätsel. ‚König Kienhart mit sinem Kronebart, er lěbt, er lauft, ist ungetauft, zweimol geboren; hat doch die Seel verloren S. — ‚Kien' kann nach d. S Lautstand aus ‚kühn' erklärt werden.

Lieb-: Liebling, Günstling. ‚Des kunigs von Nappels liebhart.' 1476, Bs Chr. ‚Derselbe würde nicht nach Verdienen bestraft, indem er des Gubernators Liebhart und Knecht gewesen.' 1521, Strickl. ‚Was mir ein sunder lieber knab; er ist nun gar 's liebhartli g'syn.' JBinder 1535.

mûs-härt. *Es ist müs- und beinhert g'froren* Gr Kübl. — *Mus-* nur abstr. verstärkend aus andern Zss. herübergenommen. Vgl. Bd I 275, *mus-nass* u. a.

Nîd-hart: neidischer Mensch, Neider; Personif. des Neides und zuweilen geradezu = Neid. ‚Der Nydhart ist so gross by den Nunnen.' NMan. ‚Sales suffusi felle, bittere oder rässe schimpfwort, speiwort da der nydhart im fass ist.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Nydhart, neidig, lividus, invidus.' Mal. ‚Hässige Gemüter, unversühnliche Neidharten.' FWyss 1650. ‚Unseren Neidharten und hässigen Nachbauren.' ebd. 1672. Vgl. Wack. aaO. S. 102 f.

Noll-: „Laienbruder VO." Früher auch ‚Noll(hart-)Brueder'. ‚Murner hat mit jm 'bracht in grawen röcken vil nollhart mit böttelsecken.' UEckst. Conc. ‚Der nollharten halb im spital.' Vad.

‚Der Nollhart' ist auch der Titel einer Dichtung von Gengenbach, wo ein solcher N. als Prophet vorgeführt wird: s. Gödeke, S. 605 ff.; Hagenbach, Kirchengesch. II 520. — Urspr. ‚Loll-h.' Vgl. noch *Noll-Fets* Bd I 1149.

Beg-: wesentl. = dem Vor., nur dass im Namen der Begriff des Betens oder Bettelns (engl. *to beg*) noch deutlicher als in *Noll-* (bzw. *Loll-*)*h.* enthalten

ist. ‚Weiss Geistbrüder oder Bogarden.' Lonicerus 96, der das W. in dieser F. ausdeutet auf den ‚Baumgarten, darmit sie umgehen.'

bickel-härt: bes. in Verbindung mit ‚gefroren' zur Verstärkung dieses Begriffes. „allg." Vgl. *z' herte Bickel gfrüreⁿ* unter *Bickel*. — bock-: sehr hart Ap; Gl (auch *steiⁿ-horeⁿ-bogg-h.*); GrChur; GWa. — bein-: hart wie Bein, sehr hart, z. B. gefroren Th *(stäⁿ- und bäⁿ-h.)*; Z. ‚Beinhert holz, hert wie bein, osseum lignum.' Mal.

Bank-hart *Bankǝrt*: unehliches Kind, Bastard ZS. *Kän B. siⁿ*, Anspruch auf ehrenvolle Behandlung haben, zunächst von der Erbteilung gesagt, dann übh. keine Zurücksetzung verdienen ZZoll. — Mhd. *banc-hart*.

Popp-. ‚Der starke P. oder das Boppelgebet': Gebet, womit man ‚die lüt sollt ze tod bätten.' 1573, L Turmb. — Sonst bed. das W. einen Popanz oder Klopfgeist.

Burk- *Burkǝt* Bs; Gl; GrPr.; GSa.; SchSchl.; Z. *Burki* B; L (auch *Bucki, Buckeli), Bürki* B, *Bürkli* Z, *Bürgi* Z: 1. Personen-, jetzt meist nur Geschlechtsn. Bs; B; Gl; L; SchSchl.; Z. — 2. *(Schiss-B.)* weisser Gänsefuss, chenopodium album GSa. ‚Burkhart, atriplex.' KdGessn. 1542. ‚Schissmalter, wilder burkhart, milten, mistmilten, atriplex sylvestris.' ebd. ‚Atreplexum, milten oder burkhart (burgkart).' Fris.; Mal. ‚Atriplex, Melten oder Milten, Burkhart; atriplex sativa, Spinet.' Denzl. 1677; 1716. *Wilder B.*, chenopodium bonus Henricus mas GrPr.

Über die mit ‚-hart' zsgesetzten Personenn. s. Förstemann I 295. 604 ff. Die verk. Form ‚Burkart' u. A. auch 1488, Gfd; ‚Burkat.' 1504, GrJen. Arch.; ‚Bürgi', in welchem das erste W. der Zss. zu seinem urspr. Schlusscons. zurückgekehrt ist, vom XIV. an AaB.; Z (als Taufn. mit der vollen Form an ein und dem selben Orte wechselnd, z. B. XVI., ZF.). — Zu 2. Der Personenn. auf die Pflanze übertragen, wie z. B. ‚Gretchen, Heinrich', und diese gewissermassen als ‚Burgherrn, -hüter' bezeichnend, weil sie bes. auf Schutt bzw. Burgtrümmern gedeiht. Vgl. ‚Wegerich'.

Plapp- s. *Plappart*. — Rib-: Podex. ‚Zwen lawe rübling muess ich han, damit ich jm den rybhart rum.' Binder 1535. — Rütsch-: Rutscherzins. Verzugs-, Zinseszins. ‚Er nimpt keinen übernutz oder rütschhart.' 1531/48, Ezech. ‚Wucher uf einen tryben, einen mit übersatz und mit dem rütschhart gar ussmachen.' HBull. 1531. ‚Lass den zins anston 20 jar, dass zins uf zins gange und die gefallnen zins nach dem rütschhart ouch houptgut syend und wuecherend, so erlouffl sich die schuld alles zinses von 20 guldinen in 20 jaren 51000 guldin.' ebd. ‚Oder aber der rütschhart also wachst, dass des zinses mee wirt dann des houptguots.' ebd. — Schapp- s. *Schabert*. — steiⁿ-härt: 1. in eig. S., von Körpern, wie nhd. Verst.: *fürsteiⁿ-h.* BSi. ‚St. schlafen.' Stutz. — 2. abstr. verstärkend. ‚St. gewiss L; Zg'. St.ᵇ *St. g'nueg* Aa; B. Viell. von concr. Anschauung ausgehend: *Es isch mer st. wē wordeⁿ*, ich bin in tiefe Ohnmacht gefallen Z; vgl. *steinübel*. ‚Etwas fallt auf ihn und schlagt ihn steinhart zu todt.' JWirz 1650. Auch i. S. v. verstärktem *härt 3: Steiⁿhärt a der Stross*. Stutz. — ‚starr-hert: rigidus. Starrherte, ysenmässige herte, ferri rigor.' Fris.; Mal. — strigel-: hart wie ein Striegel ZMünch. — Tapp- s. *Tappard*.

wasser-: 1. von Schneebällen, die man durch Eintauchen in Wasser härtet ZRafz. — 2. von Äpfeln, = *gläsig c.* ebd.

Hartacher, *-echer, -ocher* GW.; Th; Z, *Hertocher* Th: eine Art Äpfel. Syn. *Härtling, Campaner*. — Über den 2. Teil s. Bd I 65.

Harte f.: Hartnäckigkeit. ‚St Gallen ist allezeit auf der Harte geblieben und [hat] Nichts nachgeben wollen.' Gespr. Togg. G. 1708.

„harten: hart werden." Dial. — er-: hart werden. ‚Als das Wetter gönstig worden, der Schneewëg erhartet, zogen sie über den Gotthard-Berg.' Z Nachrichten 1756. Moral. „sich verhärten, in einer übeln Gewohnheit." ‚Callum obducere, sich eines Dings gewehnen, in einem Ding erharten.' Denzl. 1677; 1716.

Vier-harterin. ‚Das wusst Ide, ein wunderbare listige vierharterin.' LLav. 1569. — Mhd. *vierharter*, falscher Spieler; *vierharten*, im Spiel betrügen.

hartsam: hartnäckig, langwierig. ‚[Eine Streitsache wurde] lang und h. geübt.' Ansh.

Hartsami: Hartnäckigkeit. ebd.

Härteleⁿ: eine Art Birnen. Steinm. 1804. Vgl. *Hartacher, Härtling*.

härten: 1. tr., hart machen. a) wie nhd., „bes. Eisen im Feuer (auch *härtnen*)." ‚Ein par geharter Pistolen zu butzen. Item ohngehartet.' Bs Taxordn. 1646. ‚Wann der mineralische Fluss in solche Festigkeit gehartet wird, dass er nicht schmelzet.' Spleiss 1667. Bildl. mit Bez. auf die politische Partei der ‚Harten': ‚An Stirnen und Schläfen, durch starke Umtrüllung eines ganz trockenen Schleifsteins, bis auf die Hirnschale geschliffen, und also, wie sie zu reden pflegen, gehärtet worden. So bald einer nur ein Wort geredt, das von weitem auf Gehorsame gegen der Obrigkeit gezicket, musste er ohne Verzug solchen Härtens gewärtig sein.' Lauff., Beitr. — b) „refl., sich kugelfest machen F." — 2. intr., hart werden. Von der Milch: dick werden, gerinnen. Vgl. *hart 1 a*. Die Milch *z' herteⁿ legeⁿ*, durch das Hineinlegen des Scheidemittels gerinnen machen BSi. Syn. *z' dickeⁿ legeⁿ*.

Das Ptc. mit *a* bei 1 zeigt Rückumlaut. Das *ä* bzw. *e* bei 2 ist natürlich nicht das selbe wie bei 1, sondern von der bereits umgelauteten Adj.-Form *härt* gebildet.

er-: 1. tr., wie nhd. i. S. v. erweisen BSi. — 2. intr. = *er-harten* in moral. S. BSi.; Gl; L; „Sch; Z." ‚Dolor in morem venit meus, ich hab des schmërzens gewonet, ich bin zuo leiden erboren oder erhertet.' Fris. S. noch unter *vor-geben* Sp. 89. Bei Fris. auch adj. i. S. v. hartnäckig: ‚Pertinax, halsstarrig, kybig, widerspennig, eigenrichtig, wipfelsinnig, erhertet.'

ver-: „= *er-h. 2*" W.

be-: 1. behaupten, beteuern B. *Er het 's bis uf alli Füli useⁿ* [bis aufs Äusserste] *b'hertet*. MWalden. ‚Behertung, obstinatio.' Mal. — 2. mit Beweisen bekräftigen, bestätigen B; Gl; L. — 3. mit Acc. P. u. Gen. d. S., überweisen, überführen. ‚Wer einen anderen beschuldigt, der soll ihn derselben sachen beherten, und tuot er das nit, so soll er in desselben fuossstapfen syn.' 1432, Zg Stadtb. — 4. aushalten. ‚Den sturm [Angriff] sy beherten.' Lied v. 1368. — Mhd. *beherten* in Bed. 1. 2. 4.

Härtereⁿ f.: Name eines Hofes mit schwer zu bearbeitendem Tonboden AaWett. Vgl. *Härti 1*.

Gebildet nach Analogie der Benennungen verschiedener Arten von Pflanzland.

härtere^n: härter, steifer werden Ap. ‚Arbeit und Kosten härtren und mehren sich täglich.‘ 1444, B.

Härti f.: 1. harte Beschaffenheit des Bodens; concr., Grundstück von solcher Beschaffenheit, bes. häufig Allmeindland, in Flurn. GlHätz. (ein Wildheuplatz); GrD.; L; G; Schw; Z. Vgl. *Härtere.* ‚In herti marca in villa Puillacha.‘ 828. ‚Härtinenschoppos.‘ 1379, ZHinw. Vgl. *Ruch-Wis.* — 2. Hartnäckigkeit. ‚Wo [falls] unsere botschaften [an die aufständischen Bauern] ungeschaffet abscheiden müessen (als wir uns nach härte des volks versechen)...‘ 1525, Absch.

Summer-: der Zustand des auf den Bergen liegenden Schnees, wenn dieser bei Eintritt von Frost nach warmem Regen sich zu einer dichten Masse zssenkt Gr. Vgl. Gr Gem. S. 237.

härtlecht: ein wenig, ziemlich hart Bs; BSi.; Z.

härtle^n: (Wäsche mit Amelung) stärken G oT.

Härtli f.: Stärke, Amelung G oT. Syn. *Kläri.*

Härtli^ng: eine Art Äpfel Th. Syn. *Hartacher.*

härtne^n: 1. = *härten 1* „Gr; L; Zg.“ St.^b ‚Gleich wie das Eisen aus dem Feür genommen und im Wasser abgelöscht wird, wann es soll gehertnet und stark werden.‘ Ochsner 1659. So auch in der Z Verordn. f. d. Büchsenschmiede 1821. — 2. = *härten 2* ZHörnli.

Hartel s. *Halb-Teil.*

herte^n: herbei, hinzu Aa; Sch; Th; ZA., Sth. *Dei, de^r^t h.*, dorthin. *Nit drä^n h. welle^n* (an eine Arbeit) Sch. — Erweiterung von *hert* = *heret* (s. d.) durch Zusatz der Endung *-en* anderer Ortsadvv.

Hertli s. *Herkules.*

Hirt m.: 1. wie nhd. Spec. a) auf der Alp Derjenige, der das Vieh zu besorgen, aus- und einzutreiben und zu melken hat, während dem ‚Sennen‘ die Behandlung der Milch obliegt und der ‚Küejer‘ den ganzen Betrieb der Sennhütte (als Eigentümer oder Angestellter einer Genossenschaft) zu leiten hat W. Untergebener des Aufsehers über ein Senntum BHk. *'s ist nid Alles glīch, was de^r Hirt zum Tor i^n trībt*, man kann nicht Alles am Schönsten haben. Sulger. — b) insbes. der Hüter von Schmalvieh B (Zyro). Der von der Gemeinde bestellte Hüter der Ziegen GA. Vormals auch der Hüter der Rinder auf der Gemeinweide. Daher wohl der Geschlechtsn. ZW.; ‚Hirto.‘ 1320, ZSchwam. ‚Hirt.‘ 1401, ZHirsl. — 2. dasjenige Glied einer Bauernfamilie, welches das Füttern und Melken *(hirten)* des Viehes besorgt ZZoll. *Wer ist hüt H.?* — 3. bildl. a) Vorgesetzter, Hüter einer Gemeinde. ‚So nun unser land aus abgang des landammanns ohn hirten was.‘ VALTschudi 1533. ‚Dass Gott lang g'nuog ist g'syn der h., unser ringmur, schirm und g'schütz.‘ Ruef 1538. — b) bei dem Sp. 460 beschriebenen Knabenspiel der, welcher die ‚Geiss‘ zu hüten und die umgeworfene wieder aufzurichten hat. — c) Gebilde der Natur oder von Menschenhand, welches als menschliche Figur aufgefasst wird. α) ein als Wahrzeichen auf Berghöhen aufgeschichteter Steinhaufe GrV.; Syn. *Stein-Mann.* — β) ‚H. im Holz‘. Name eines Grenzzeichens, Marchsteins. ‚Die Landmarch geht an den alten Marchstein, der H. im Holz genannt.‘ 1720, Absch. — γ) ‚Die Hirtlein‘, Name zweier Felszacken. JRWyss 1817.

Es ist bemerkenswert, dass das W. in unserer Volksspr. nie den Stand der Viehzucht und Milchwirtschaft Treibenden als solchen und im Ganzen bezeichnet (wie etwa in nhd. Geschichtbüchern oder Dichtungen die alten Eidgenossen insgesammt ‚Hirten‘ genannt werden), insbes. auch nicht den Eigentümer von Vieh, sondern nur einen für einen Teil der betr. Verrichtungen Angestellten, also einen Untergeordneten. Vgl. die bei 1 angegebenen andern Benennungen.

Galt(i)-: Hirte von *Galtvich* Gr.

Geiss-: 1. Ziegenhirt. *De^r Hanskueret kennt me^r weder Mänge^r, de^r scho^n Geisshirt g'si^n ist.* Wolf, Rel. Gespr. ‚Alls, vom Pfarrer bis auf den G.‘ ebd. *Hungrig wie en G.* BSi. (Gempeler); vgl. *geisshirten. Schi hed d̨^n Geisshirt z' Spīs* [in der Kost], hat die menses GrS. — 2. „wer im Triktrak-Spiel 3 Partien nacheinander verliert BO.“ Vgl. *Geiss 1 a* (Sp. 456), *geisshirten, Schnider.* — 3. Weberknecht, phalang. opilio BO. Syn. *Zimbermann, Langbeinler.* — 4. *(Geisshirtli)* Name einer Birnsorte B (Gotth.).

Zu 1. ‚De^n G. z' Spīs‘ mit Bez. darauf, dass die Speisung des G. periodisch die Runde bei den Haushaltungen macht. Die Übertragung 3 mit Bez. darauf, dass das Tierchen an steilen Wänden mit Leichtigkeit herumklettert.

Gusti-: Hirt von *Gust-Vich* F. *Er ist bloss I^n^e^r* [Einer] *för G. z' si^n*, er ist wenig begabt, taugt höchstens zu jenem Beruf. — Frithof-: die erste Person, die im Anfang des Jahres stirbt GrD. — Holz-: Aufseher über den Wald der Gemeinde. ‚Es soll ein Bannwart oder Holzhirt bestellt werden, der wochentlich 4—5 Mal in den Waldungen umhergehen soll.‘ 1790, B. — Henne^n-: Vogelscheuche in Gestalt eines Menschen, zum Schutze der Hühner gegen den Habicht GrD. Syn. *Geschüch.*

Chüe-: bis zur Einführung der Stallfütterung der von der Gemeinde gewählte Hirte, der am Abend spät die Kühe mit seinem Horn von Haus zu Haus sammelte und auf die Allmend und in den Wald trieb, am Morgen früh sie wieder ‚vom Gatter weg‘ ins Dorf holte. Gewöhnlich einer der ärmsten Bürger, dessen Belöhnung z. T. in Naturalien bestand, u. A. je in einem grossen Brot und einem Kopf Wein für die Anzeige, dass eine Kuh auf der Weide gekalbt habe; so z. B. ZZoll. Dem K. wurde etwa auferlegt, einen Zuchtstier zu halten, so lt ThDiessenh. Stadtr. *Er macht 's wie de^r Torliker Ch. (Söuhirt); er hät nümme^n welle^n si^n, wo s' e^n nümme^n händ welle^n* Z. Unter der die Alpwirtschaft besorgenden Mannschaft Derjenige, der die Kühe auf der Alpweide zu hüten und Abends und Morgens zur Melkstätte zu treiben hat, so z. B. Gr ObS. — Die Z Gemeinde Dorlikon oft zum Schilda gestempelt in Folge einer Namendeutung.

Kalber-: = *Kälbler* GrAv. — Kinds-: Kindermagd BSchw., „Sa.“ — Räben-: Hüter der Weinberge. Syn. *Trüben-H.* ‚Den 24. Winterm. dem Foster von Rudolfingen Räbenhirtenlohn zahlt 2 β.‘ Zurrer Tagb. 1677. — Rinder-: = *Galt-H.* Gr ObS. — Sü-: Schweinehirt. *Sant Antoni, de^r Sühirt* [Anton der Heilige, 17. Januar], zum Unterschied von *Antoni von Padua* [13. Juni] Schw. ‚Ein süwhirt wollt ich lieber syn, dann in ein sach mich müschen yn, die übertrifft wyt myn wysheit.‘ SBirk 1532. S. noch *Gugel* Sp. 155 und *Süw-Trīber.* — Sēl-: Seelsorger, Geistlicher. ‚Den predikanten und seelhirten im Th soll zimlich eerlich narung und competenzen geschöpft werden.‘ 1530, Absch.

Sann-: der Hirt, der die Kühe hütet und sie jeden Abend nach Hause treibt GrS. — Von *sannen*, d. i. mhd. *sam(e)nen*, sammeln.

Kantonsregierungen uns auch mit finanziellen Mitteln ausstatteten, da fühlten wir uns ermuntert, das Werk auch nach der Seite des Fundamentes möglichst solid auszubauen, d. h. *den historischen Zusammenhang der heutigen Mundart mit der Sprache früherer Perioden* offen zu legen, indem wir die Literatur bis in das Reformationszeitalter und gelegentlich noch weiter zurück in den Bereich unseres Sammelns zu ziehen und damit den Anschluss an das mittelhochdeutsche Wörterbuch zu gewinnen versuchten. Dadurch haben die Ausdrücke und die Formen der Schweizersprache sowohl ihre Legitimation als in vielen Fällen von selbst ihre Erläuterung gefunden und zugleich unser Wörterbuch eine dem Historiker, dem Juristen, überhaupt Jedem, der über ältere Verhältnisse und Ausdrücke Aufschluss verlangt, willkommene praktische Ergänzung.

Obwohl wir gerne noch längere Zeit auf den Ausbau und die Vervollkommnung des Werkes verwendet hätten, durften wir nach 18jährigem eifrigen Sammeln und Vorbereiten dem Rufe der Ungeduld uns nicht länger verschliessen, und so übergeben wir dasselbe denn der Oeffentlichkeit wenigstens mit dem Bewusstsein, die Ehre und den Nutzen des teuern Vaterlandes angestrebt und das Interesse der Wissenschaft jederzeit vor Augen gehabt zu haben. Wenn das Werk als Ganzes der Selbsterkenntniss des Volkes dienen soll, so ist damit im Einzelnen auch manigfache praktische Nutzbarkeit inbegriffen. Praktisch nutzbar kann es besonders der einheimischen Volksschule werden, welche zur Zersetzung der Volkssprache in bedauerlicher Weise beiträgt, wenn den Lehrern selbst das tiefere Verständniss für die Besonderheiten der Dialekte und das schärfere Bewusstsein ihres Unterschiedes von der Schriftsprache fehlt. Rechtsgelehrte und Geschichtforscher finden in dem Werke Aufschluss über veraltete Ausdrücke ihrer Urkunden, der Naturforscher eine Fülle besonderer Bezeichnungen für die Beschaffenheit des Landes, für Tiere und Pflanzen, der Nationalökonom Zeugnisse über den Bestand und Betrieb einzelner Zweige der Erwerbstätigkeit, jeder Gebildete Belehrung und Unterhaltung in den Artikeln, welche alten Glauben und Brauch des Volkes der verschiedenen Landesteile betreffen. Mit Vergnügen wird namentlich der Schweizer im Auslande, da er von der Strömung der Zeit, vielleicht ihm selber unmerklich, weit von der anfänglichen Ueberlieferung abgetrieben ist, zur Sprache seiner Kindheit sich zurückführen, seine Jugenderinnerungen auffrischen, verschollene Laute an sein Ohr schlagen lassen.

Als *Schrift* wurde nach reiflicher Ueberlegung die lateinische (Antiqua) gewählt, nicht die deutsche (Fraktur). Dazu bestimmte uns vorab die wissenschaftlich erhobene Thatsache, dass die Antiquaschrift vermöge ihrer klaren, einfachen Formen dem Auge weit zuträglicher ist, als die zackige Frakturschrift, ein Vorzug, welcher um so mehr Berücksichtigung heischte, als der reiche Stoff, den wir in möglichster Gedrängtheit zu bewältigen haben, uns die Notwendigkeit auferlegt, einen verhältnissmässig kleinen Schriftgrad zu verwenden. Sodann konnten wir uns aber auch der Wahrnehmung nicht verschliessen, dass die Antiquaschrift überhaupt von Jahr zu Jahr an Boden gewinnt. Wir liefen mit Beibehalten der Fraktur Gefahr, dass das Werk, wenn es vollendet vorliegt, schon ein antiquiertes Aussehen habe. Ein scharfer, schwarzer Druck auf schönem, extra für das Idiotikon angefertigtem Papier wird das Seinige dazu beitragen, die Benützung unseres Werkes dem Auge leicht und angenehm zu machen.

Soll das schweizerische Idiotikon seinen hohen Zweck erfüllen, so muss es tief ins Volk, in alle Klassen desselben, hinein dringen; jeder Gebildete, vorab jeder Lehrer des Volkes, sollte es sein eigen nennen. Damit das erreicht werde, **musste sein Preis so billig als tunlich angesetzt werden.** Dies ist geschehen und ermöglicht worden dadurch, dass auch der Verleger in dem Unternehmen keinen Gegenstand der Spekulation erblickt. Die Lieferung von zehn Bogen im Format dieses Prospektes, deren jährlich mindestens zwei, aber auch nicht mehr als drei erscheinen werden, kostet nur **zwei Mark,** so dass die jährliche Ausgabe sich auf nicht mehr als vier bis höchstens sechs Mark belaufen wird.

Und so sei denn das Werk jahrelangen Fleisses und allseitigen opferfreudigen Zusammenwirkens der Mitwelt und den nachkommenden Geschlechtern empfohlen!

Aus dem Verlag von J. HUBER in FRAUENFELD.

BAND-AUSGABE
des
Schweizerischen Idiotikons.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung
der
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Erster Band.
XXXII und 1344 Sp. Preis 18 M.
Bearbeitet von
Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

BIBLIOTHEK
ÄLTERER SCHRIFTWERKE
DER
DEUTSCHEN SCHWEIZ

Herausgegeben von
Jakob Bæchtold und Ferdinand Vetter.

Erste Serie.

I. **Die Stretlinger Chronik.** Mit einem Anhang: „Vom Herkommen der Schwyzer und Oberhasler." Herausgegeben von Dr. Jakob Bæchtold. LXXXVI und 200 Seiten. Preis br. 4 M., eleg. geb. 6 M.

II. **Niklaus Manuel.** Mit zwei Zugaben: I. Hans Rudolf Manuel. II. Badenfahrt guter Gesellen. Herausgegeben von Dr. Jakob Bæchtold. CCXXIV und 472 Seiten. Preis br. 8 M., eleg. geb. 10 M.

III. **Albrecht von Hallers Gedichte.** Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Ludwig Hirzel. DXLVIII und 424 Seiten. Preis br. 10 M., eleg. geb. 12 M.

IV. u. V. **Schweizerische Volkslieder.** Herausgegeben von Dr. Ludwig Tobler.
I. Bd. CLI und 235 Seiten. Preis br. 5 M., eleg. geb. M. 6. 60.
II. Bd. XVIII und 264 Seiten. Preis br. M. 3. 60, eleg. geb. 5 M.

VI. **Die Schweizer Minnesänger.** Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Karl Bartsch. CCXX u. 474 S. Preis br. 8 M., eleg. geb. 10 M.

Ergänzungsband.

Das Schachzabelbuch Kunrats von Ammenhausen, Mönchs und Leutpriesters zu Stein a. Rh. Nebst den Schachbüchern des Jakob von Cessole und des Jakob Mennel herausgegeben von Ferd. Vetter. Preis br. 10 M.

Uebereinstimmend in Format und Papier mit den vorangehenden sechs Bänden, leitet dieser Ergänzungsband zur *zweiten Serie* der „Bibliothek" über, welche bei unverändertem Format durch ihren gedrängten Satz und billigern Preis sowie die heftweise Ausgabe den verschiedenen deutschen Neudrucken sich anschliesst. Zur Ausgabe ist bis jetzt gelangt:

Zweite Serie.

I. **Chronik der Gesellschaft der Mahler.** 1721—1722. Nach dem Manuscripte der Zürcher Stadtbibliothek herausgegeben von Theodor Vetter. VIII u. 117 S. Preis M. 2. 60.

Geschichte
der
Deutschen Literatur in der Schweiz.
Von
Jakob Baechtold.

Erscheint in acht Lieferungen von 6—7 Bogen zu M. 1. 60. Erschienen sind bis jetzt 6 Lieferungen; die übrigen erscheinen nächstes Jahr.

Schweizerische Schauspiele
des
sechszehnten Jahrhunderts.
Bearbeitet
durch das deutsche Seminar der Züricher Hochschule
unter Leitung
von
Jakob Bächtold,
o. Professor für deutsche Literaturgeschichte.
Herausgegeben
von der
Stiftung von Schnyder von Wartensee.
Erster Band. — Preis M. 3. 60.

Im fünften Abschnitt seiner „Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz" behandelt Prof. Bächtold das Schauspiel des XVI. Jahrhunderts mit vollständiger Berücksichtigung des reichen Materials, das unser Land auf diesem Gebiete dem Literar- und Kulturhistoriker bietet, und namentlich der noch von niemand vor ihm zu Tage geförderten handschriftlichen Schätze. Die erlesene Ausbeute dieser Forschungen ist es nun, die den Inhalt dieser Sammlung bildet, von welcher der erste Band erschienen ist, der zweite, dem noch mehrere von annähernd gleichem Umfange folgen sollen, sich unter der Presse befindet.

GLAREAN
Sein Leben und seine Schriften.
Von
Otto Fridolin Fritzsche.
Mit dem Porträt Glareans.
VIII und 136 S. — Preis 3 M.

Salomon Geßner.
Mit ungedruckten Briefen.
Von
Heinrich Wölfflin.
Mit Reproduktionen von Radirungen Salomon Geßners.
10¾ Bog. — Preis br. M. 3. 60.

J. Gaudenz v. Salis-Seewis.
Von
Adolf Frey.
Mit Salis' Bildnis und einer Ansicht des Familiensitzes Bothmar.
17½ Bog. — Preis br. 5 M., eleg. geb. 6 M.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

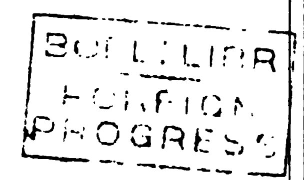
XX. Heft.

(Des zweiten Bandes elftes Heft.)

Bearbeitet

von

Fr. Staub, L. Tobler und R. Schoch.



Frauenfeld.
Verlag von J. Huber.
1891.

Schlüssel zum Auffinden der Wörter.

1. Die zusammengesetzten Wörter suche man unter dem 2. Teile.

Also z. B. *Osterei* unter *Ei*. Doch nicht aufgelöst sind a) die verdunkelten Zusammensetzungen; b) die Eigennamen und die Ableitungen von solchen; also findet sich ***Imbiss, Imbig, Zimbig*** unter *I*, ***Heiziberger*** unter *H*. Wohl aber wurde obiges Verfahren von uns auf die Zusammensetzungen mit blossen Vorsilben, bzw. deren Verstümmelungen, ausgedehnt; es sind also ***epfah, gseh, Blegi*** unter ***fahen, sehn, Legi*** zu suchen.

Mit einem Worte: man schäle vorerst die Hauptsilbe aus ihren Umkleidungen heraus.

2. Die mit Silben abgeleiteten Wörter sind dem betr. Grundworte unmittelbar angeschlossen, sofern die Stammsilbe die gleiche Ablautstufe des Vocals beibehält.

So folgen ***Anfar*** usw., ***faren, abfaren*** usw., ***Wolfarer, Farerin, Krüzfarete, Fari, farig, Farniss, fären*** unmittelbar hinter ***Far;*** nicht aber weder ***Fart*** noch ***Fuer***.

3. Zum Behufe des Nachschlagens ersetze man den Vocal der Hauptsilbe zunächst durch a.

Unter der Silbe mit *a* folgen diejenigen mit anderen Vocalen gewissermassen als blosse Spielarten in dieser Reihenfolge:

ā ă â ä ai au äu
ē ĕ ei eu
ī ĭ ie
ō ŏ ô ö
ū ŭ û ü ue üe.

Um z. B. zu ***Fuer*** zu gelangen, kehre man zunächst zu dem Stamme ***Fär*** und dessen Gruppe, gleite dann über die (fett gedruckten) ***Fär, Farr, Farinate, Färet, Vēr, Fer, ver, fer(r), Ferren, Verēne, Feri, Fērri, Fering, Fērli, Feire, Fīr, rier, Fierje, vor, forren, Forene, Furre, Furi, Furri, Furier, Für, für*** und deren Gruppen hin zu dem gesuchten Worte. Ebenso mit dem Worte ***herrenhündelen*** zunächst zu dem Stamme ***Hand;*** mit ***anbrin***, das man als eine Zusammensetzung mit *in* zu erkennen hat, zunächst zu ***an;*** mit ***Hönkei***, das sich nach dem Vorgang von ***Fülkei*** als eine Ableitung von ***hön*** darbietet, zunächst zu ***Han***.

Es treten also ***Fardel, Fart*** später auf als ***Fuer***, weil Letzteres unter ***Far*** eingeschachtelt ist.

Da die Verdoppelung des Schlussconsonanten in der neuhochdeutschen Orthographie, deren wesentliches Princip wir für die Stichwörter beibehalten haben, dazu dient, die Kürze des vorausgehenden Vocals zu bezeichnen, so bringt die obige Reihenfolge es mit sich, dass die Stammsilben mit einfachem Schlussconsonant denjenigen mit verdoppeltem vorausgehen. Der Analogie zuliebe hielten wir es auch mit *-ff* und *-ss* ebenso, obwohl diese Schreibungen eigentlich besondere Consonantenstufen dem einfachen Auslaut gegenüber bedeuten; ***gg*** aber, als ein Notbehelf für die reine Tenuis, ist ganz von der Media *g* abgetrennt und tritt gesondert auf.

4. Von den indirekten Dehnungszeichen der neuhochdeutschen Orthographie haben wir (wie die Stenographen) Umgang genommen und ersetzen aa, ah, ie durch ā, ī, bzw. a, i.

So kommt ***Fahne*** (schreibe ***Fane***) später als ***Fall***.

Ferner haben wir die Anlaute B mit P, Ch mit K, D mit T, V mit F und, wie bereits gesagt, E, I, O, U mit A vereinigt.

Stein-: = *Hirt 3 c α* Gr; W. — Trübe^n-: = *Reben-H.* SchSchl. Ein Solcher erscheint schon 1674 in Zubers Tagb. — Zue-: Unterhirt auf einer Alp Gr; W. Syn. *Dinner.* ‚Auf der Alpe selbst weilen nur drei Knechte: der Senn, der Hirt und der Zuhirt; Letzterer ist gewöhnlich ein Knabe von 14—15 Jahren.' Am-Herd. Vgl. *Zue-Senn.*

Ge-hirt n.: eine Anzahl (gewöhnlich 10—12) Kühe, die zur Fütterung und Besorgung während des Winters in einer besondern, meistens abgelegenen Scheune einem Hirten übergeben werden B oSi.; UwE. Vgl. *Sente^n. Z' Winterszit het si 5 ol 6 G'hirt in de^n Stälen umhą^n* B oSi. (Schwzd.).

un-hirtbar *u^nhirper:* unzeitig, nicht Zeit und Regel inne haltend in seinen Arbeiten SchSchl.

Hirte^n: 1. m. Sch; ZO., S., f. Aa; B; L; ZKn., bestimmte Zeit oder Stunde des Tages, auch etwa des Jahres; bes. in den formelhaften Fragen: *Wel^ch(i) H. isch(-es)?* aaOO. *Was heit-er für H.?* LRottal. *Was für, welle^n H. häm-mer?* Ap; LG.; ZErl. *Wenn me^n kei^ns Zit* [Uhr] *hätti, so wüsst me^n au^ch nie, welli H. dass es wär.* Wolf, Rel. Gespr. „*Zu weller H. chunder?* B; L; Z." Adv. Gen. *Dër H.* [um diese Zeit] *ist mängist* [oft] *scho^n Alles g'endet* [das Grummet geerntet] *g'si^n* AaStaudenl. ‚Sy mögen richten über das bluot, welcher hirten im tag sy wellen.' 1431, L Ratsb. ‚Hinnen morn etlicher hirten [binnen Kurzem] werden sie wohl zu wissen bekommen, wo hinaus es wolle.' 1531, Strickl. ‚Weil aber Gott ihnen gnädig sein wollen, so hat er einen Propheten zu ihnen geschickt, der ihnen sagen müssen, welcher H. es umb sie sei.' FWyss 1672. Prägn. i. S. v. rechte, gelegene Zeit übh. zu einem Geschäft. „*Z' gueter H.*, zu rechter Zeit B; L; Z." *Du chüst* [kommst] *z' keiner Hirtu heim,* nie zu rechter Zeit W. In der ä. Spr. meist adv. Gen. ‚Do es der Hirten [an der Zeit] ward, das^s er [der Gefangene] das h. Sacrament empfache.' 1510, F. ‚Gott dise lüt hart straffen wirt, wann 's im gefallt, zuo siner hirt.' Ruef 1538. ‚D'wyl es der hirten ist im jar, das^s alle frücht sind g'summert yn.' HvRüte 1546. ‚Es ist nun der hirt, dass man gmeinlich die schaf beschirt.' JMurer 1565. ‚Quoniam id temporis est, dieweil es der hirten oder umb die zeit ist.' Fris. ‚Das Schiff soll bei guter Hirten an dem Neuhaus anländen.' B Mand. 1757. — 2. f., auf der Alp vereinigte Herde U.

In der ä. Spr. findet sich kein Abstr. *hirte* (resp. weder ein *hirta* noch ein *hirti*) und doch muss das W. alt sein, da es auf Lebensverhältnisse zurückführt, in welchen die Zeit noch nach der regelmässig und zwar früher allg., jetzt noch tw. drei Mal wiederkehrenden Fütterung des Viehs gemessen wurde. Dies muss (wie auch das Comp. *Hirtu-Zit* zeigt) die Grundbed. des W. gewesen sein, aus der sich dann der Zeitbegriff entwickelte wie bei *Imbiss* für Mittag (während *Mal* i. S. v. ‚Mahlzeit' umgek. auf dem urspr. Begriff eines Zeitpunktes beruht; vgl. Z. f. Völkerps. III, 319 ff.). Eine ähnliche concrete Zeitbezeichnung ist lat. *vigilia.* Das schwach bezeugte Masc. deutet darauf, dass das Sprachgefühl für dasselbe nicht mehr ganz sicher ist. — Für Bed. 2 gilt sonst die Form *Hirti,* welche allerdings auch = *Hirte 1* vorkommt, aber daneben noch andere Bedd. hat, so dass die beiden WW., wenn sie auch später z. T. vermischt wurden, urspr. zu unterscheiden sind. ‚Hirten' muss übrigens auch concr. Bed. gehabt haben (Fütterungsstelle); vgl. ‚Kathrin zer Hirten.' 1423, LSursee.

hirte^n: 1. Hirte sein, die Geschäfte des ‚Hirten' auf der Alp (s. *H.* am Anfang) als Beruf betreiben B; „VO;" GlK.; GrD.; GO.; S. — 2. (das Vieh) zur Weide treiben und hüten (tr. und intr.) „U." ‚Wer hirtet das veh und isset nit von der milch des vehs?' Zwingli. ‚Habend ir mich lieb, so hirtend myne schaaf.' ebd. ‚Dass ein ander ding ist, hirten und leeren.' B Disp. 1528. ‚Campi tauriferi, darauff vil stier gehirtet oder erzogen sind. Pabulari, weiden oder hirten. Boves curare, in guoter sorg haben, wol hirten.' Fris. ‚Geist, die den menschen by nacht dienind und jnen die ross und ander vych hirtind.' LLav. 1569 = ‚die Pferde [usw.] versorgen.' 1670. ‚Die schäfli recht und wol hirten.' HBull. 1572. ‚Es sollen die von Kadelburg und die von Ettikon mit einander hirten und herden, auch all ire weidgäng mit einander bruchen.' 1584, Arg. 4, 27. ‚Soll kein Gmeind die andern mit gehirtetem Stab [im Weidgang] überfahren.' GrKlost. LB. ‚Auslassen [auf die Weide] und hirten des Viehs.' Z Mand. 1718. Auch übertr. auf Menschen, z. B. Kinder „U", und nach bibl. Sprachgebrauch auf die als Herde gedachte Menschheit. ‚Du [Papst] hast all dyn tag g'roubet und fast g'hirtet nun mit waffen.' Eckst. Klag 1525. ‚O ihr Fürsten, wie ruch wirt [Gott] üch wirten, dann ir solltend syn volk hirten, so läbend ir den Heiden glych.' ebd. ‚Der Herr hirtet mich.' 1531, Ps. = ‚ist mein hirt.' 1548. ‚Möchtent wir zwen in unserm land, das wir z' hirten in befelch hand, unser kilchen b'halten in huet.' HvRüte 1532. — 3. tr. u. intr., das Vieh im Stall besorgen, etwa mit Inbegriff der sämmtlichen Stallgeschäfte, auch des Melkens BHk.; „W", vorwiegend aber spec. = füttern, zunächst mit Bez. auf das Rindvieh AaF.; BO.; Gl; Gr; LE.; S; Uw; „W;" Z, in Schw auch von Pferden, in Zg auch von Schweinen; Syn. *fueteren, für-gëben.* Auch von Hühnern und andern Vögeln L; Schw; Zg; sogar von Menschen, bes. Kindern, Kranken (und daher auch refl.) B; LE.; Schw; Ndw; W; Zg. ‚Teuer oder wohlfeil h.', je nach dem Preis und der Ergiebigkeit gekauften Futters Gl. *Drü Mol 'tränkt ist besser, a^ls ei^n Mol schlëcht g'hirtet.* Sprww. 1869. *'s ist g'hirtet, g'mulchen und 'tränkt.* Stutz. ‚Ein junger Mann, der gut hirten und melchen kann' Schw. *Dër hirtet si^ns Veh mit dem Stëcke^n!* Wortspiel zwischen den Bedd. ‚hüten' und ‚füttern'. *Die Geiss h.,* bildl. im Spiele, s. *Geiss.* ‚*En wol g'hirteter* [wohlgenährter] *Mensch* L; Zg.' St.[b] *Si^ch h.,* viel und mit Appetit essen BR. *Iez möcht i^ch trīchu^n* [trinken] *und mich gëru^n h.* W. ‚Dass du nicht weit dachtest und ich dich wie ein kleines Kind mit deiner Pflicht hirten muss, weiss ich wohl.' Inderbitzi 1826. ‚Es soll schwenten ein jeder, welcher über 14 jar ist, es sy meister oder knecht, doch die knecht zwüschent hirten, hüeten und melchen, und dz sy mit der milch ze tund hand.' XVI., Obw. ‚Cibum ovibus dare, die schaaf hirten. Pastus, geweidet, gehirtet, gespeisst.' Fris.; Mal. ‚Der Underportner, dem das Geflügel bevolhen ist, soll den haber, der ihme dazu geben wirt, suber zusammen haben, darmit ordentlich h.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Andere, die von ihnen [den Sabbathschändern] von der Kirch durch ihr unzeitiges Wirten und Hirten abgezogen und zu allem Wuel und Entheiligung des Sabbaths veranlasset worden.' JWirz 1650. ‚Damit die Menschen durch das Viehehirten nicht an der offentlichen Feir verhinderet wurden.' JMüll. 1673. ‚Man redt von Vögten

z' verjagen, und ihr wollt ihnen z' essen tragen, villicht wollt hirten sy zu todt.' JCWeissenb. 1701. ‚Kein Vieh soll eingestellet und gehirtet werden.' Z Mand. 1713. Als Obj. kann statt der Tiere auch das Futter selbst stehen und *h.* bedeutet dann: als Futter verbrauchen, z. B. Gras, Heu Gl; Z. *Dem Chlē grüen h.* Z. Tritt das pers. Obj. hinzu, so wird es im Dat. gesetzt mit oder ohne ‚mit'. *Me*ⁿ *hirtet Das nit de*ⁿ *Söue*ⁿ Aa. *Me*ⁿ *hirtet das Gras (mit) der Chue* Z. *Dem Imb h.* BHa. — 4. = *fueren 3* GrV.

Dieses Vb. ist unserer Spr. eigen und im Vergleich mit dem Subst. *Hirt* viel häufiger. S. noch Gr. WB. In der Formel: ‚mit gehirtetem Stab' (Gr LB.) ist das Ptc. jedenfalls uneig. gebraucht, Pass. für Act., Perf. für Präs. Vgl. ‚mit wanderndem Stab.' Schiller.

über-hirteⁿ: überfüttern Z; mit Speise überladen, übersättigen Gr; Schw. Syn. *ergetzen, erstecken, erstöffen.* ‚Wann das Kind, überhirtet, keinen Appetit hat, laufen sie zum Doktor.' Inderbitzi 1826. — uf-: als Futter aufbrauchen Gl; Schw; UwE.; Z. Vgl. *ushin-h.*

aⁿ-: nähren. *Die Manneⁿ sind guet aⁿg'hirtet* Schw. — Eig. zu nähren anfangen.

îⁿ-: das Vieh im Stall (statt auf der Alp) mit Gras füttern „B;" Gl; Obw; W; ZHütt. Diese Art der Fütterung beginnt gewöhnlich im Herbst. *Iⁿg'hirtets Vē,* Gegs. zu *Alp-* oder *Sent-V.* Vgl. *în* Bd I 292. 1876 wurde beschlossen (wegen Alpübernutzung) daheim weniger Kühe zu halten. In den letzten Jahren aber wurden wieder mehr Kühe eingehirtet.' AKüchler 1886. — er-: genugsam nähren, satt speisen oder füttern GrV.; Z. *Iᶜʰ mag si nid e.* Vgl. *er-* Bd I 402. — us-: voll, satt oder bis zu Ende füttern. ‚Mit Schotten und Sirten die Schwin brav u.' BHa. Kuhreihen. — use-: = *uf-h.* UwE. — voll-: reichlich füttern, aufbrauchen. ‚Er wolle lieber v. als sparen.' Stutz. — ver-: als Futter verbrauchen BO.; Z. *Ig haⁿ dēⁿ Winter Vil mit mineⁿ Chüeneⁿ verhirtet* BHk. ‚Der Magistrat habe verbotten, das Rebkraut zu verhirten und dem Viehe zur Speise zu geben.' Z Nachrichten 1756. ‚Geschätztes Heuw soll nicht ausser Lands geführt werden, sonder im Land verhürtet werden.' 1793, Obw.

geiss-: 1. heisshungrig und vor der regelmässigen Zeit essen BSi. — 2. „Jmdm im Triktrak-Spiel drei Partien nach einander abgewinnen B." — Abgeleitet von *Geisshirt,* s. d.

nach-: auf der Nachweide, letzten Weide, Kälber od. Schafe hüten bis zum ersten Schneefall WAletsch. — be-: mit einem Hirten versehen, versorgen; überwachen. ‚Die gmeind söllend ouch ir dorff b. an offⁿem g'richt und darzue erwellen, die zue semlichem am allernutzlichsten syend.' Offn. ThGütting. ‚Wenn sy [die Schweine] behirtot sind, so mögen sy wol ungeringot syn.' Offn. Burgau 1472. ‚Ein jeder meyer des hofes zu Wislikon soll dem propst syne schwyn morgens usslassen und sy behirten und hüeten in holz und in feld, wie die synen.' 1497, JHub., Klingn. ‚Welcher dem anderen mit behirtetem vech uf das syn hüetet, der soll gstraft werden.' XVI., Ztschr. f. schwz. R. ‚Es soll kein vich in unserer gmeind unbehirtet usgelassen werden am langse [Frühling].' 1538, ebd.

Hirter m.: Hirt, spec. 1. der das Vieh besorgt, Knecht eines Viehbauern B (Zyro). — 2. derjenige, der die Besorgung eines oder mehrerer Stück Vieh gegen einen bestimmten Lohn für eine Zeit lang übernommen hat BHk. — 3. Geschlechtsn. B.

hirteren: = *hirten 3* AaF.

Hirterin f.: Stallmagd W.

Hirteteⁿ f.: = *Hirti 5* BHk.

Hirti f.: 1. das Füttern, die Fütterung B (Zyro). — 2. „Futter LE.; auch *Hirtiⁿg.*" — 3. a) Herde Vieh (Kühe od. Ziegen), die unter einem Hirten steht Gl; G; S. *En Stier zu der H. tueⁿ* Gl. Vgl. *Hirte 2.* ‚Der Geiss- und der Kuhhirt geben, auf dem Horn blasend, ums Dorf, um ihre Hirti zszurufen GlNäf. ‚Und heisst das ein hirti, so 12 personen ir vech zesammen stossend und einem sēnnen undergebend.' Tschudi. ‚Dasˢ Einer mit synen Geissen zu der Hirte in seinem Tagwen fahren sölle.' 1629, Gl. ‚Alle Landlüt, welliche Geissvech habend, sollend mit dem selbigen Herbsts und Früelings Zeit zu den gemeinen Hirtinen fahren by 10 Gulden z' Buoss und nit absönderlich; es wäre dann Sach, dass ein und der ander Tagwen solliche besonderbare Hirtinen zulassen wölltend.' ebd. — b) Haufe, Menge übh., z. B. *Hirteneⁿ Chind,* Schaaren von Kindern; *H. Taler* GlH. — 4. *(g'meini) Hirteneⁿ,* Weiden für galtes Vieh, Pferde und Schafe, einem besondern Hirten unterstellt, Gemeinalpen; Gegs. ‚Sennten (-Alpen)', ausschliesslich dem Melkvieh zugeteilt U. — 5. = *Hirte 1. Welli H. hem-mer? Iᶜʰ gloub, es bīji den Sibnen* [es gehe gegen 7 Uhr] BO. *Zu gueter H.* B (Zyro). *Du hest aber eiⁿs* [wieder einmal] *e längi H. g'häben,* lange gesäumt B oHa.

Ochsen-: Ochsenherde. ‚Sollen die Alpzähler in den Ochsenalpen nachfragen, ob man mit den Kühen den Ochsenhirtinen vorgefahren und die Kühe abgesöndert, oder ob sie solche unter den Hirtenen laufen lassen.' Gl LB. 1835. — Geiss-: Ziegenherde Gl; S. ‚Jedermann soll seine Geiss zu den gemeinsamen Geiss-Hirtenen treiben und selbe, damit niemand beschädigt werde, keines Wegs allein zur Weide treiben.' Gl LB. — „Küe-: Kuhherde Gl." – „Schaf-: Schafweide U."

hirtig: 1. „leicht zu hüten, führen, beherrschen B; S." — 2. „nicht wählerisch im Essen, von Menschen und Vieh BO.; LE.;" Ndw; Z. — 3. nahrhaft B (Zyro); von den Kühen gern gefressen Gl; GrObS.; Ndw. — 4. „ordentlich, zur rechten Zeit Bs; B." ‚Tempestivus; *h. siⁿ,* tempora sua partiri, mensurare.' Id. B. Zu *Hirte 1.* — un-: Gegs. zu *hirtig.* aaO. Unzuverlässig B (Zyro). *D' Chind sind am Sunde* [Sonntag] *noᶜʰ uⁿhirtiger* B. — ring-: „leicht zu füttern oder zu speisen LE."; Z, wenig fressend BhE.

Hirtiⁿg f.: Fütterung, Futter. *E Chue aⁿ d' H. nēⁿ, gēⁿ* L; Schw; Z.

Hirtschaft f.: Hirtenamt. ‚Der soll sich mit der H. mit andern Leuten oder sonderbar [allein] gebrauchen und gefahrlich Nüt unbehirtet auf die Weid schlachen [treiben].' GrKlost. LB. Aufsicht eines Hirten. ‚So Einer in dem Seinigen Geissen findt, die ohne H. gelassen in Matten, Weiden oder Bergen, mag Einer dieselben yntuen.' 1675, BEschi.

Hirttum n.: Hirtenamt. ‚Die husgenossen [von Fluntern] süllent ein hirten kiesen, der soll das hirtum von mynem herren gewünnen.' XV., Z.

Hortenz: der weibl. Taufn. Hortensia Z.

Hart. ‚Botz H. Jemi, du redst war!‘ Rusf 1538, i. S. einer starken Bestätigung, Beteurung = wahrhaftig! bei Gott!

Liegt das mhd. *hurt* f., Stoss (bes. mit der Lanze im Turnier), zu Grunde, so wäre etwa zu vgl. ‚potz Blitz!‘ u. ä., welche eine plötzliche heftige Bewegung bezeichnen. *Hurt* = *Hurd* zu nehmen und an die Todesstrafe des Verbrennens auf der *Hurd* zu denken, als Beispiel von etwas Schrecklichem, das dann abstrakt verstärkend, wie viele ähnliche Beteurungswörter, gebraucht worden wäre, ist weniger wahrsch.

hurt! Treibruf an Pferde B.

hurtig (auch *hurti* B; S): 1. wie nhd., schnell, meist adv. Aa; B; Z. *H. im Schwick* [Augenblick] *isch es dobe*ⁿ, *es sümt si*ᵉʰ *und gaffet nit lang* Aa. Auch = bald, leicht, in modalem S., mit Negation. *Nüd grad h.*, nicht so leicht, geradezu (z. B. Etwas glauben) BR. *Es ist nit hurti öppis Wüesters* [Hässlicheres], *weder* [als] *das Lüge*ⁿ. B Hist. Kal. 1839. — 2. „munter, gesund, lustig. *Sīt gāng h.!* Abschiedsgruss BO.; LW.; Schw.“ Ebenso *sim-mer h.! H. usse more* [bis morgen] PRi., wo daneben einfach *hurtig!* und *hurtigs sīⁿ* (auch von einer Mehrzahl) gesagt wird. In Gr auch von Vieh. In der ä. Spr. oft im S. v. ‚rüstig‘. In einer schwz. Romanübersetzung von 1530 für frz. ‚gaillard‘. ‚Fyn artig spring mit danzen, bruch schön kunstlich bossen, bis h.‘ Aal 1549. ‚Nächt z' nacht prast mir nit ein ding, ich was noch frisch, h. und b'ring [leicht], uf hütt, so lig ich schwarlich z' bett.‘ Funkelin 1552. ‚Hand nun acht, wie sy aber ficht; ich dörft fürwar um grosses wetten, wo ir all ye gesehen hetten so ein ganz fruetig, h. wyb.‘ ebd. ‚Ein jüngling soll auch sauber sein, hortig, rüstig.‘ HBull. 1597. ‚Drumb all fein h., embsig sind.‘ GGotth. 1619. Knabe: ‚Kein einzigs Mol ich zu ihm kam, dass er mich nit bim Händli nam und frogt mich, eb ich h. wär.‘ ebd. — 3. hübsch, schön, stattlich. *Es chunnt en h-e Weberg'sell.* Aa Lied. *H-i Alpe*ⁿ PRi. *Dᵉʳ Huet stōt-dᵉʳ h. a*ⁿ ThHw. ‚Laute vestitus, kostlich und h. bekleidt.‘ Fris.

Mhd. *hurtec* (selten), *hurteclich*, stürmisch, schnell. Ält. nhd. oft von allerlei Äusserungen körperlicher und geistiger Kraft und Fertigkeit. Bed. 2 entspringt aus der Vorstellung, dass schnelle Bewegung körperliche Kraft, Gefühl von Gesundheit und Lebenslust voraussetze. So ist unser *weidlich*, schnell, das mhd. *weidenlich*, tüchtig zur Jagd, frisch, keck; mhd. *snell* auch: frisch, munter, gewandt, kräftig; umgek. *gemeit* neben ‚freudig‘ auch ‚wacker, tüchtig‘. Bed. 3 entspringt aus 2, wie bei mhd. *gemeit* und *weidenlich*. Vgl. noch umgek. unser *toll* auch = hübsch. Zu dem Abschiedsgruss vgl. die antiken *vale! χαῖρε!* Das *s* im P *hurtigs* auf Pl. bezogen scheint aus dem Nomin. Sg. übertragen, mit erstarrter Flexion wie nhd. ‚voller‘.

er-hurtigen: fröhlich werden P (Schott).

Hurtigkeit: 1. Schnelligkeit. ‚So oft Raschbold zu Werke gehet, unterschlägt er dem Urteile bei Zeiten einen Bengel und burzelt mit verwunderlicher H. darüber hinaus.‘ Sintemal 1759. — 2. Tüchtigkeit. ‚[Die Verfolgung habe die Christen] zuo imbrunstiger lieb, h., gottsfurcht und bitten erweckt.‘ Kessl.

Hartsch s. *Harst.*

Hartscher, Hartschier(er) s. *Artschier.*

Hertsched s. *Herd-Statt.*

Hortschere s. *Hätschere.*

---

harw s. *harb.*

Horw, hurwig s. *Horb.*

Harz — hurz.

Harz n.: wie nhd. Bildl. in sprichw. RAA., welche sich auf die Eigenschaft der Klebrigkeit beziehen. *H. ha*ⁿ (unpers.), schwer halten, Mühe kosten Ap; Bs; G; Z. *'s würd Harz ha*ⁿ, *öb s' en ewēg bringid* uTh (Schwzd.). *H. i'n Zäne*ⁿ *ha*ⁿ, fest, standhaft sein Sch (Kirchh.). ‚Es scheint ihm Harz in den Händen zu wachsen‘, d. h. Nichts will ihm mehr aus den Händen. Gotth. *Harz* (oder *Pech*) *a*ⁿ *de*ⁿ *Hose*ⁿ *ha*ⁿ, gerne lange sitzen, z. B. im Wirtshaus GoT. Zu einem unhöflichen Menschen, welcher nicht mit Abnehmen der Mütze grüsst, sagt man: *Hesch H. i*ⁿ *der Chappe?* B (Zyro). Bezeichnung allzu willfährigen Entgegenkommens, bes. von Seite des weibl. Geschlechtes: *Wenn me*ⁿ *zu Dēre*ⁿ *seit: H., se seit si: chlēb* Z. *Wenn du seist H., so säg ich chlēb, Harz chlēb* Z. *Dᵉʳ jung Zimmerma*ⁿⁿ *chunnt und seit: H.! Do seit 's Ursi gleitig: chlēb! Und hei*ⁿ *z'sämme*ⁿ *Hochzit g'macht* S (Joachim). ‚Es ist bald gesagt: H.; wenn dann nur Einer sagte: klēb (halte fest); denn nach einer alten Regel müssen es zwei sein zum Heiraten.‘ XHerzog 1862. ‚Sy sind all einandren gfründ und hangend an einandren wie h.‘ ThFrickart, und so noch heute, bes. von unedler Freundschaft, Coterie. ‚Er hat h. in händen, er hat lang finger, das ist, er ist ein dieb.‘ Mal. ‚Er hat H. im Hut, caput nemini aperit.‘ Mey. Hort. 1692.

Das ‚H. in den Zähnen‘ ist wahrsch. entstellt aus der bekannten RA. vom ‚Haar in d. Z.‘

Fachleⁿ-: Fackelharz. ‚Brennen wie F.‘ SchwE.

Uffart-: an der Auffahrt gesammeltes H., dem besondere Heilkraft zugeschrieben wird Gr.

Gīgeⁿ-: Kolophonium. *Zäch wie G.* Aa. *An Öppis hange*ⁿ *wie G.* S (Schild). *Falsch wie G.* s. Bd I 816.

Gelʷ-: = *Gelʷ-Hār* Z.

Die Eigenschaft der Zähigkeit kommt allerdings jenen Sehnen auch zu; sonst könnte an eine Verwechslung wie bei ‚Harz an den Zähnen‘ gedacht werden.

Tann-Gütterli-: aus der Tanne, Weisstanne und Föhre aussickerndes Harz, das man in Fläschchen *(Gütterli)* zu sammeln pflegte GA.

Glori-: Harz von Weiss- und Rottannen GG.; s. *Glori.*

Kau-. Wer K. *(Kau-Pech)* schluckt, wächst nicht mehr GrD. (B.).

Chirsi- Bs, *Chriesi-* Th; Z: das aus Kirschbäumen sickernde Harz.

Chleb- Aa, Chleber- L, Chlimm- GSa., Chletter- GS., Chlēder- AaBb.; Bs; Z, Stīg- GSa., We.: das aus Bäumen (bes. Kirschbäumen) sickernde Harz, lt Minnich 1836, 34 verwendet, um die Hände zum Klettern geschickt zu machen. *Es g'wünnt nuʳ, wer wogt, drum Chlebharz i*ⁿ *d' Händ und durufen a*ⁿ *d' Firn.* Minn. 1836. Sonst beruhen diese Benennungen auf dem Glauben, dass durch den Genuss man im Klettern tüchtig wird. *Chämifēger, Trucke*ⁿ*träger, schnēwiss, brandschwarz, Chleder-H. — üsg'lērt,* Spielreim,

wenn man ein Kind Huckepack trägt und bei dem letzten W. abzuwerfen sich anschickt ZIlln.

Der angeführte Glaube ist objektiv richtig, insofern man schon weit hinauf klettern muss, um es zu gewinnen.

Lûter-Harz: helles, reines Harz, zu Wundpflastern gebraucht ZWl. Syn. *Bûl-H.*

Schuehmacher-: Schusterpech Ap. Auch in einem Zg Arzn. 1588.

Pech-: Fichtenharz. ‚Tue Bechharz und Wachs zs.', als Arzneimittel. ZElgg. Arzneib.

Büggeli-: weiches, flüssiges H., welches aus Knoten, ‚Buckeln' der (Weiss-)Tannen fliesst oder im Frühling herausgezogen wird und zu Wundsalben dient Z.

Büggel [Buckel] = Beule, und zwar zunächst die am Baume, welche das Harz ausschwitzt; dann die am tierischen Körper, deren Heilung in sympathetischer Weise von der erstern erwartet wird.

Bûl- Bs; L; S NA., *Bûl-* Aa (H.), *Bûle^n-* Ndw, „*Bûel-* LG.": an den Stämmen von Tannen, bes. Weisstannen, in ‚Harzbeulen' sich sammelndes, farbloses Harz, zu Wundpflastern verwendet. aaOO. Syn. *Bûl-Bäck. Hei^n mit de^n schönste^n Farbe^n g'schimmeret, no^{ch} schöner als B. uf ^{d}em stille^n Wasser.* BWyss 1863; vgl. ‚Himmel und Erde machen' Sp. 1290. ‚Ein salb zuo dem mager: darzu sollt nemen harz, nennt man b. [usw.].' XV., Schw Arzn. ‚Rein geleuteret Tannenharz oder Beulharz.' JRLandenb. 1608. ‚Nimme des lauteren Bulharzes.' FWürz 1634. ‚Lörtsch 4 Lot, Bēch und Beul- oder weiss Harz 2 Lot.' Rhagor. 1639. ‚Pix alba, Beyel-Harz.' Bs Apothekertax 1701.

Bläterli-: = dem Vor. GSa., Wa. — *Blätere*, Blase.

Sand-. ‚Mit ammonischem s. (das man aus dem künigreich, yetz Barche genannt, bringt).' Tierb. 1563. ‚Der gschmack des s-es sich der bibergeile gar vergleicht.' ebd.

Schwent-: = *Büggel-H.* B Arzn. XVII. — *Schwente^n*, geschwollene Drüse.

Spiegel-: pix liquida, eine Mischung von weissem Harz, Terpentin und Terpentinöl, zu Zugpflastern verwendet; vgl. *Lûter-H.* ‚Ein sälblin mit weihrauch, gēlben sp., wachs [usw.].' Vogelb. 1557. ‚1 Lot klar, rein und frisch Terpentin oder Sp.' JRLandenb. 1608. ‚Nimme des schönen, lauteren, weissen Harzes, nicht des harten Sp., 2 Pfund.' Würz 1634.

Stimm-: Süssholzsaft, eingedickter Saft von glycyrrhiza glabra Ap; GT. ‚St. nannten wir auch den Gummi der Kirschbäume' mTh (Früh). — So genannt, weil die Stimme klärend.

Stink-. ‚St. feil halten.' Indem man ein Kind auf dem Rücken trägt *(krâzt)*, fragt man Jmd: Willst du St. kaufen? Je nach dem genannten Gewichte der verlangten Waare bekommt das Kind eine Anzahl Schläge auf sein Hinterteil SL. Syn. *Stink-Käs.*

Trüf-: triefendes H., als Arzneimittel für eine Kuh, die nicht ‚behan' will. 1710, ZZoll. Arzn.

‚Tropf-: trieffend harz, harz aus den böumen trieffende, resina stillatitia.' Mal.

Zwî-: Harz, dessen man sich beim Pfropfen *(zwîjen)* bedient Schw; Th; Z.

Harzele^n f.: Harzabsonderung an einem Baum und die Stelle, wo sie stattfindet Gr ObS. Vgl. *Bechele, Lertschene.*

Die Endung *-ele* scheint hier, ähnlich wie *-ere*, eine Stelle zu bezeichnen, wo Etwas, bes. eine Pflanze oder ein Produkt derselben, in Menge zu finden ist.

harze^n: 1. mit pers. Subj. a) Harz sammeln Ap; B; SchwMuo.; S; UwE.; Z. S. noch *Harzer.* ‚Weilen mit dem Harzen die Wälder namhaft verderbet werden.' B Forstordn. 1725. — b) langsam oder mühsam arbeiten, vorwärts kommen, „trändeln" Aa; Bs; B; „L;" G; S; W. ‚Ein Geschäft langsam betreiben; auch: über Gebühr lange an einem Orte sich aufhalten, nicht von der Stelle zu bringen sein' Bs (Spreng). *Er häd no^{ch} lang z' h.*, mit einer Krankheit od. ökon. Verlegenheit zu kämpfen AaBb. ‚Der Vater hat geharzet; der Sohn hat es [das Harz] ausgelassen [geschmolzen, hier bildl. i. S. v. ‚vertan']; der Grosssohn kann nun betteln oder stehlen' BO. (Wortspiel mit a). *H. und chüechle^n*, arbeiten und dabei gut leben. Schild. *'s chunnt im numme^n no^{ch} z' glî^{ch} die Zit, wo-n-er sëlber muess harze^n, wo-n-er sî^n eigene^n Weg muess gō^n und mit eigene^n Chräfte^n.* Breitenst. *Er het de^n ganz^{en} Tag dra^n g'harzet* BHk. Syn. *lîren, trinsen.* ‚An etlichen [Friedens-]artiklen hat man lang geharzet.' HBull. 1572. Lange, ungeduldig auf Etw. warten Bs. *Umhą horzų*, träge oder mühsam sich von einem Ort (Sitz) zum andern schleppen, von schwächlichen Leuten W. — c) nicht freigebig oder nachgiebig sein, feilschen GlK. — d) streiten, zanken B; Gl; L; S; W. Dazu das sächl. Abstr. „*G^{e}harz* LE." — 2. mit sächl. Subj. a) klebrig werden oder sein, z. B. von Honig, Salbe, Karrensalbe, natürlich meist in ungünstigem Sinne Z. Spec. von Seidenfaden. *Die Farb* [Seide von dieser F.] *harzet gern,* die Faden laufen (beim Weben) langsamer ab Z. — b) sich anheften, anhängen, nicht von den Händen zu bringen sein; schwer halten, Mühe kosten, mühsam von Statten gehen Bs; B; G; Th; UwE.; oft mit unbest. *es* und *mit* zur Angabe der Sache Gl; Z. Syn. *hären.* ‚Das wird noch harzen, ehe sie mich gehen lassen.' Gotth. — ûf-: ein Liebesverhältniss lösen. ‚Mit dem Seppel musst [du] aufharzen!' [Mahnung an die Tochter, die den Liebhaber fahren lassen soll]. MLienert. Vgl. ‚Harz! und kleb! sagen.' — ûs-: ausharren. MLienert. — ver-: 1. intr., harzig werden Z; auch moral. ‚Die Herzen der Kinder verharzen [sich verhärten, verstocken] lassen [durch Mangel an Religionsunterricht].' Gotth. — 2. tr., (Flaschen) mit Harz verschliessen Z.

Harzer m.: 1. a) Harzsammler Ap; S; UwE.; Zg; Z. ‚Der Harzer reisst und zapft die Nadelhölzer an.' Bs Naturhist. Kal. f. alle Jahre (zum Monat März). ‚Wo frömbde H. und Lertschenboorer od. Herdwüscher in unserer Landtschaft ergriffen werden.' GrD. LB. ‚Spengler, Kessler, H. [als Vaganten].' Z Mand. 1641. ‚Dass fürohin kein H. mehr in unserm Wald harzen soll bei Vermeidung grosser Straf.' 1641, ZWthur. ‚Der Uberlauf der Frömden, als Harzern, Kesslern, Figenwelschen, Gewürztragern, Jakobsbrüdern, welschen Kannengiessern, frömden Handwerkslüten, die durch das ganz Jahr in Statt und Land husieren.' 1651, Seg. RG. ‚Dass allen Harzeren abgestreckt sein solle, in den Waldungen herum zu streichen, mit dem Harz zu husieren.' B Forstordn. 1725. ‚Harzer Walder wurde angeklagt, dass er mit allzustarkem Harzen in den Hölzern schädige.' 1729, Z Staatsarch. ‚Mir ahndet, ein Wilddieb oder ein H. habe uns geäfft [im Walde].'

HPest. 1790. — b) bildl. von Einem, der sich mit Arbeit abmüht Aa; Bs; B; G; S; W. S. noch Schild II 135, wo gespielt wird mit 1 a. — 2. Einer, mit dem nicht leicht Geschäfte zu machen sind L (Ineichen). Zu *harzen 1 c.* — 3. ungeschickter Wundarzt, Pfuscher AaZz. Als komischer Ausruf. ‚Da, hilf Harzer! krach! stürzte die Diele ein.' Stutz.

Jetzt noch in Z als Zuname fortlebend. Bed. 3 mit Bez. auf die Anwendung von Harz zu Wundsalben? oder i. S. v. *harzen 1 b?*

Harzere f.: Flurname B.

Wahrsch. Name eines Ortes im Walde, wo man reichlich Harz fand, oder die Stelle, wo der *Harzer* seine *Harzpfanne* aufzustellen pflegte. Vgl. den in der frz. Schweiz ziemlich häufigen Flur- und Ortsn. *la Poissine*, von *la poix*, Pech, und zur Bildung *Kolere*ⁿ udgl.

Harzerî Gl., Harzete W: Zänkerei. Zu *harzen 1 d.*

harznen: = *harzen 1 a* GG.

Ge-härz n.: coll., Harze. ‚Meine gezelt sind beraucht mit allem wolriechendem g. und weirouch.' 1531; 1707, Sir.

härz(e)len: 1. nach Harz riechen oder schmecken B (Zyro); Gl; Z. — 2. „ein wenig trändeln." Dim. zu *harzen 1 b.*

härzen: 1. klebrig sein Ndw (auch *härzgen*). — 2. mit Harz verstreichen Ndw. (Die Peitsche) mit Wagenschmiere bestreichen STh. (auch *härzgen*). ‚Ein geherzter trot [Draht].' Arzneib. 1556. — 3. markten BHk. Vgl. *harzen 1 c.*

an-: mit Harz befestigen. Bildl. *Wie aⁿg'härzt si*ⁿ, so dass man nicht vom Fleck kommt Ap; Z. ‚Aber bei Gvattergsprächen ist's, als ob sie angehärzt werden [nicht abbrechen könnten].' Brägger 1780.

ver-: mit Harz bestreichen Z. *Es ist wie verhärzt*, will nicht vorwärts gehen ZO. ‚So ein schiff neuwlich verhärzt ist, so merkend sy den geruch.' Fischb. 1563. ‚Nova dolia liverunt, sy habend's mit harz wol bestrichen oder verhärzt.' Fris.

harzieren: einen Streifzug machen? ‚So liess man Hansen von Rechberg mit 400 pferden hinuf für Wil h. Der bracht ein roub.' Vad.

Götzinger vergleicht mhd. *härzeln*, scharmützeln, welches als Freq. zu unserm *harzen 1 d* erklärt werden könnte. Aber Vad. kann *ts* für *tsch* geschrieben haben und dann wäre das Vb. abzuleiten entw. von ‚Hartsch' = *Harst*, Kriegsschaar, und würde eine kriegerische Unternehmung bedeuten, zu der ein *Harst* beordert wurde oder sich anerbot; oder von ‚Hartschier', Nbf. von *Arschier*, Bogenschütze. Doch lässt sich auch das von Schm.-Fr. I 1166 beigebrachte ‚harsieren' erwägen.

Härzleⁿ: Eichelhäher AaKlingn.

Viell. mit eingeschobenem *r* und verlängertem *a* zu ‚Hatzel', Elster, und *Hätzler*, Häher.

Herz, in ApM. *Hêᵉz* — Pl. *Herz* — n.: wie nhd. 1. als Teil des menschlichen Körpers und Organ des leiblichen Lebens. *Er lachet-siᶜʰ fast 's H. ab* (krank, tot) B (Schwzd.). *Es gät-em über (chunnt-em uf Z) 's H.*, er muss sterben. Suterm. ‚Mein Alter hat so gehustet, dass es mich duecht, er sött ds H. a d' Diele uche sprenge.' Gotth. ‚Die Bäcker knoteten sich den ganzen Tag fast das Herz aus dem Leibe.' Breit. ‚Es fallt ihm [dem Geizigen] ein Blutstropfen vom Herzen, so oft Eins zum Maul fart.' Rochh. ‚Ein gesundes H.', zähe Lebenskraft G; Z. *Um 's H. wär iᶜʰ g'sund* Gr. *Mit g'sundem H. sterbe*ⁿ, bei Vermögen fallit werden Z. ‚Dass das gift nit über das h. köme.' Zg Arzn. 1588. Henkersknechte, beim Steinigen: ‚Sollt er vil diser speis einnēn, sie wurd ihm bald das h. abstossen.' GGotth. 1599. ‚Friss den Krom, dasˢ ['s] H. abgang, und wenn du daran sterben müsstest.' HMahler 1620. ‚Dass [die gichtischen Bewegungen] ihr vast das H. abstiessen.' JMuralt. S. noch *Fadem 1.* Sonst nicht immer im engern anatomischen Sinn des W., sondern auch: a) Brust. *Meⁿ siehd-em wol of 's H., aber nüd i 's H.* Ap. *Iᶜʰ schlō uf 's H.!* Beteurung Bs. *Due auᶜʰ d' Chnöpf iⁿ am Länderli* [Wamms], *de läst ja d's blutt H. füre!* Schw. S. noch *arm 1 b.* Eine gewisse Gestalt der Brust heisst ein ‚doppeltes' oder ein ‚ganzes' H., und es herrscht der Glaube, wer diese Beschaffenheit habe, werde einen schweren Tod haben Ap; Gr; vgl. *Hüener-Brust.* ‚Hat ihn mit eim messer für's herz geworfen, dass die lumlen vom heft gesprungen ist.' 1531, Absch. Insbes. der weibl. Busen. *E schöns H.*, eine volle Brust ZO. *E grosses H.* ApK.; Z. *Das ist es Gstäts-Meitli* [Prachtsmädchen], *dás hät es H.!* ZO. Der obere Teil einer Schürze S. — b) oft werden in der Volks-Pathologie Vorgänge und Verrichtungen des Magens dem Herzen zugeschrieben. *'s H. tuet-mer wē*, es ist mir übel Gr. *Es chunnt-mer über ds H.* B (Zyro), *es brennt (druckt Z) miᶜʰ uf em H.* Gl, *es druckt (stosst, würgt)-mer fast 's H. ab* Z, Sodbrennen *(Herzwasser)*, die letztern RAA. auch vom Brechreiz. *Öppis aⁿ 's H. nēⁿ*, essen Gl, trinken Gr [etwas Stärkendes]. *'s H. will-mer abeⁿfalleⁿ*, es ist mir ganz schwach Gl. *'s H. aⁿbindeⁿ*, Etwas geniessen Gl; GrMai.; GO., W.; vgl. *Sēl und Līb z'sümmeⁿbindeⁿ, -hebeⁿ. Der Wīⁿ het-mer recht 's H. aⁿbundeⁿ* GSa. ‚Hätt ich nun [nur] ein trünkli wyn, dass ich myn herz möchti erküelen!' JBinder 1535. ‚Drücken über das Herz.' Z Ges. 1779. Vgl. noch *herz-los.* — 2. als Organ seelischer und geistiger Kräfte. a) des Gefühls. α) im Allg. *'s H. lēreⁿ, rümeⁿ* [ausschütten] B. *Lāⁿ g'sēhⁿ, zell* [erzähle] *uⁿᵈ lēr d's H.* MWalden. *Recht voⁿ H. ewēg beteⁿ* S (BWyss). *Vil H., vil Schmerz.* Ineichen. *Es chunnt Eim über 's H.*, man wird von Gefühl ergriffen, überwältigt Z. *Er hät 's H. im Chopf, wie der Chabis*, ist gefühllos ZLunn. (Wortspiel mit Bed. 4). *Es häd-mer fast 's H. abtruckt*, es hat mir schrecklich weh getan Z. *'s H. abstösseⁿ*, angreifen, erschüttern Gr. ‚Welches [tadelnde Wort] mir zum H-en geschnitten.' Bossh.-Goldschm. ‚Das lass dir wachsen in dyn h., und dise warnung bringen schmerz.' Salat 1537. Adam zu Habels über den Tod ihres Mannes fast verzweifelnden Frau: ‚Dyn herz sollt du rumen und trachten, wie Gott syne sachen han will.' Ruef 1550. ‚Stomachum narrare, seinem herzen raumen, sagen, das eim am herzen ligt.' Fris.; Mal. ‚On schühen ein ding ausshin sagen und kein blatt, wie wir sprechend, für den mund nemmen oder dem herzen raumen.' LLav. 1582. ‚Das will mir das Herz abstossen', ich kann es kaum ertragen. Hospin. ‚Es hat mir frei lang zu Herzen zogen, wann ich in der Kirche geböttet habe.' Gespr. 1769. — β) Neigung, Liebe. *Eim iⁿ 's H. wachseⁿ*, sehr lieb werden BHk. *Eim im H. ertrunkeⁿ siⁿ*, sehr lieb sein GlK. *Die Sīnigeⁿ* [die nächsten Angehörigen] *ziehnd z' Herzeⁿ* ZO. *Iᶜʰ han iⁿ Gotts Nameⁿ keis H. zue-n-im* B (Zyro). *Er tuet, wie wenn er 's H. im Līb wett mit Eim teileⁿ* ZWthur. ‚Er ist

mir als lieb gewesen, als ob er uss mynem herzen geschnitten sye.' 1465, Zellw. Urk. ‚Der herzog liess mit uns reden, dass Venedig ein sunder herz zu uns habe.' 1512, Absch. ‚Explere animum, sein h. und begird erfüllen, sein lust büezen.' Fris. ‚Er hat mir gar kein H., infense mihi adversatur.' Mey. Hort. 1692, ‚aversissimo a me est animo.' Hospin. ‚Der Junker hatte ihm kein H. mehr.' HPest. 1790. Concret übertragen auf eine geliebte Person; bes. als Anrede, auch dim. Vgl. *H.-Käfer, -Büseli* u. ä. — b) des Willens, der Gesinnung und insbes. des Mutes. *H. mache*ⁿ, Kraft geben GrPr. *Ds tige*ⁿ [gedörrte] *Fleisch macht H.* ‚*Eim über ds H. cho*ⁿ, cogitationes alicujus pervestigare.' Id. B. *I*ᶜʰ *hätt 's nid uf em H. üfz'säge*ⁿ [brächte es nicht über mich aufzukünden] B (Dän.). S. noch *Hosen*. ‚Gott wölle den Juden ein herz ynstecken, dass sy frölich zu im kommen wöllind one forcht.' Zwingli. ‚Sy [die Feinde] werden, wenn sy uns abgeteilt [uneinig] syn vernëmen, ein gross h. gewünnen.' 1530, Absch. ‚Ich muosst inen ein h. instossen, waren gar erschrocken.' ebd. ‚Evomere iram in aliquem, sein h. wol an eim erkuolen. Animo morem gerere, sich selbs gnuog tuon oder sein h. erküelen.' Fris. ‚Das was erschrockenlich und bracht mehr forcht dann h. by menklichem.' JJud 1574. ‚[Es] hat mir ein h. geben.' Wurstisen. ‚Heb aⁿ, heb aⁿ, Herz wol, du Knoll! Aha, wie geiget das so wol!' HMahler 1620. ‚Wie den Katholischen so sehr zugesetzt werde, dass sie anfangen das H. fallen zu lassen.' 1644, Absch. — c) des Verstandes, Gedächtnisses, Gewissens. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *mi*ᶜʰ *ds H. üs b'sonne*ⁿ, mir den Kopf zerbrochen Gr. *Wie cha*ⁿⁿ *men au*ᶜʰ *so rede*ⁿ, *wo men im H. inne weisst, dass 's nüd wär ist!* Z. ‚Die mannschaft sei gesund, so dass man den empfangenen schaden und schimpf von herzen schlage.' 1531, Strickl. ‚Von Herzen schlagen', vergessen. Hospin. — 3. herzförmiges Kirchweihgebäck, Zuckerbrod mit einem in der Mitte aufgeklebten Verschen, meistens Liebesscherz enthaltend; ein gewöhnliches Marktgeschenk von Verliebten Aa; Z. — 4. innerster Teil eines Körpers, bes. von Früchten und Gemüsepflanzen; s. das Wortspiel unter 2 a. Das *Herzli* einer Baumnuss in der Tasche getragen bringt Glück. Man vergleicht dasselbe einem Nagel aus dem Kreuze Christi. kath. Th. Fallen die 3 Mittelkegel, so ruft der Kegelbub: H. aus dem Leib! SchwE. Kal. 1884. ‚Dass die Erde der Pflanze bis ans H. gehe.' JCSulz. 1772. Bildl. i. S. v. Mittelpunkt, Hauptstärke: ‚Farnspurg, das wär je der von Falkenstein h.' Edlib. (Innerer) Bestandteil von Geräten: kleiner Riegel an einem Balken Z (Zimmerm.-Spr.). Der näher am Mark liegende Teil der Fassdaube im Gegs. zu *Spinn* Z. Das innerste Fach eines Seiles Z; Syn. *Sël*. — 5. *Herzli:* Doppelsporn, dicentra spectabilis mTh. Die Früchte von Hirtentäschel, capsella bursa past. G oT. — 6. „gebrannter Geist, z. B. von Kirschen; scherzh. LG." — 7. in Geschlechtsn. ‚Herzlieb.' Hofr. Wang. ‚Frisch-H.' 1601, SchwE. Ein Jude, der auf dem Ellbogen seines Wamses ein H. von Leder trug, hiess ‚Lederherz' AaBb.

Der (ungehörige) starke Pl. ‚Herz' u. A. auch im Vogelb. 1557. — Zu 5. Der Name von den herzförmigen Blüten, bzw. Schötchen; vgl. die Synn. ‚flammendes, hängendes H.' Zu 6. Bildl. Anwendung von 2 b: Etw., das Kraft und Mut gibt.

Fraueⁿ-Herz Ap; G uRh.; ThMamm., Jumpfereⁿ-*Herzli* B; G oRh. = *Herz 5*.

Hemper-Herz: 1. herzförmig geschnittener Lappen, der am untern Ende des Brustschlitzes an Männerhemden aufgenäht wurde zur Verhütung des Weiterschlitzens Z†. — 2. Herzchen von feinem Metall, welches als Schnalle oder Stecknadel gebraucht wurde, um das Männerhemd vor der Brust zusammen zu halten Z†.

Chabis-*Herzli:* der innerste, zarteste Teil eines Kohlkopfes Th; Z.

‚Leb-herz: löbgsell, voluptuarius.' Mal. Vgl. ‚Lebemann'.

Mandel-: ein Gebäck von Herzform, zu welchem Mandeln in den Teig verwendet werden Bs; B Kochb. 1756.

Bluet-: gleichs. das innerste Herz (Verstärkung). ‚Sich in's Bl. hinein schämen.' Gespr. Eins. 1807.

Salôt- Th, s. *Herz 4*.

Schûm-: herzförmiges Gebäck aus Eierschaum Gl.

Schwumm-: Backwerk aus Mehl, Butter und bes. Eiern Gl. — *Schwumm* = Schwamm, von schwammartiger Beschaffenheit.

Tûbeⁿ-: der sog. rote Herbsttaubenapfel ZUster. Syn. *Bet-Bür-, Rot-Epfel, Spitzärli*.

Dräj-: Vorrichtung mit herzförmiger Öffnung, in welcher zum Abdrehen bestimmte Stäbe festgeschraubt werden Z.

Zucker-: herzförmiges Zuckergebäck ‚mit verliebten Devisen darauf; die finden hauptsächlich ihre Abnahme bei den 16jährigen Backfischen und den Jünglingen im Flegelalter.' Alpenr.

Zimmet-*Herzli* = *Mandel-H.*, nur mit Zimmetzusatz statt Mandelzusatz. 1763, Z.

ge-herz: beherzt, herzhaft, mutig GG.; Schw; W. ‚Hie bist g. by dynen worten.' Gyrenr. 1523. ‚Damit ir dest geherzer, trostlicher und wackerer syn mögind.' 1530, Absch. ‚Das byspil macht ouch andere gemeinden g.' HBull. 1572. ‚Die Östericher nammend die flucht, die Züricher aber wurdend g-er.' HBull. Tig. — Mhd. *geherze*.

be-: = *ge-h.* B oSi. — Wahrsch. verkürzt aus *beherzt*, nach Analogie von *ge-herz*.

herzeleⁿ: 1. „unpers. mit Dat. P. = *heimelen. Es herzelet mir*, so oft ich den Aufenthalt meiner Jugend besuche. Es herzelet mir nach meinem Freunde, ich sehne mich nach ihm BO." — 2. liebeln B (Zyro).

„be-: mit Acc. P. bemitleiden BSi."

herzeⁿ: 1. sättigen. Zu *Herz 1 b*. ‚Kleiehaltiges Brod sättigt und herzt viel besser als kleienloses.' B Bl. f. Landw. 1854. — 2. zu Herzen gehen. ‚Was herzet, das schmerzet.' Kirchh. — 3. erbarmen. Lied von 1536 (LiL. 4, 141).

„us-: mit Schmerzen überstehen, bis zu Ende aushalten; refl., sich mit Mühe und Not aus einer Sache ziehen BO."

Es drängt sich die Frage auf, ob das W. nicht richtiger mit *ä* geschrieben wäre und zur Familie *Harz* gezogen würde.

be-: 1. „beherzigen. allg." — 2. „refl., sich erbarmen BO." Unpers.: *Es tuet mi*ᶜʰ *b.*, geht mir zu Herzen, bekümmert mich BTrub. ‚Es hab den herzog hoch beherzet, dass er sich neigt demuetenklich.' Etterlin 1507.

herzhaft: 1. wie nhd. Adv., mit Zuversicht: *Mer törfed h. z'frideⁿ siⁿ, wenn 's bi Dem blibt. Du törfst*

eⁿ h. drum peteⁿ [bitten], *er wird der 's nüd abschläⁿ* Z. — 2. verständig. ‚Ist Jemand so h. und geschid, der zeige zwüschet Kunz und Benz den Underschid.' R. u. CMEY. 1650.

herzig: 1. lieblich, allerliebst, niedlich Bs; L; SCH; Z. Adv. verbunden mit andern Adjj. *H. nett* B; Z. *H. schön* L. *Herzig schöⁿs Schätzeli!* AP. ‚Einen Buben, so schön, so h., als man immer einen sehen und wünschen kann.' SINTEM. 1759. — 2. herzlich geliebt, lieb. „Der h-e Gott." — 3. von Allem, was das Herz angeht, auch Schmerz. ‚H-es Leid' = Herzeleid. LIED aus der Ref.-Zeit, b. Schade. — Mhd. nur *herzeclich*, in Bed. 3.

offen-: (scherzh.) mit entblösster Brust Z. Zu *Herz 1 a.*

guet-: gutgesinnt, freundlich (aber nicht: gutmütig). *Muⁿ soll den Göttelinuⁿ* [Patenkindern] *guotherzigs siⁿ.* W Sagen. ‚Sind wir von g-en Christen bittlich angelangt.' 1530, BIB. ‚Das g'fallt mir wol, dass ir also g. [geneigten Willens] sind.' JMURER 1559. ‚Nachdem das Bedauern über die Ruhestörungen und das Schwinden der alten Freundschaft und bundsgenössischen Guetherzigkeit ausgedrückt worden.' 1619, ABSCH. V 2, 68/70. In den GR Parteikämpfen um 1620 nannten sich die Anhänger der einen Partei ‚die Gutherzigen.' 1619, ABSCH. V 2, 77. 78. Vgl. ‚die Linden'. ‚Die Engadiner wollen die Schmach nicht ungerochen lassen, reisen auf die gutherzigen Gemeinden, rufen sie um Hülfe an.' 1619, ABSCH. V 2, 76 ff.

klupf-: furchtsam, zaghaft. SULGER; SUTERM. ‚Wyter so beschehend auch täglich vil andere ding natürlicher wys, da vil lüt, sonderlich die kl-en und aberglöubigen, sich selbs beredend, es gangind unghür oder gspenst.' LLAV. 1569, = ‚forchtsam.' 1670. ‚Dass wir merteils in verwaltung fürtreffenlicher sachen kl. und kleinmütig sind.' HOCHH. 1591. ‚Etliche werdend kl. und wankelmütig gemacht.' 1701, Z Synod. ‚Wie klopfherzig der Haas.' RINGGLI 1736. — *Klupf*, Schreck. Im Beleg von 1736 umgedeutet auf ‚klopfen'.

barm-: 1. subj., wie nhd. — 2. obj., erbarmenswürdig, Mitleid erweckend; jämmerlich, elend GR; SCHSt. Oft auch: schrecklich, und zuletzt nur abstr. verstärkend. *B. driⁿ luegeⁿ, üsg'sëh, schreieⁿ* NDW; Z. *Es ist es b-s Loseⁿ g'siⁿ*, es war schrecklich zu hören ZG. *B. chalt, b. Wetter* Z. *En b-e Schnitt*, eine schreckliche Verwundung ZO. *Die Amsle lueget so b. zue-n-is ine* BBurgd. *I^{ch} sig au^{ch} gar b. aⁿg'leit, i^{ch} söll über 's Gänterli und en anderi Montur üsleseⁿ.* BWYSS 1863. *E chrankni Muetter mit irem b-eⁿ Chindli.* USTERI. ‚Eim b-en zennerli und ringfertigen liechten wyb.' SALAT. ‚Do nun der frommen keiserin begegnet, das^s es b. ist zue erzelen.' ZIELY 1521. ‚Me miseram, ich ellends und b-s wyb, wie bin ich so armuotsälig.' FRIS. ‚Jalemo frigidior, miserior, ein b-er, unlieblicher Sänger.' DENZL. 1677; 1716. ‚B., elend, frigidus, miser.' ebd. — un-: = *barm-h. 2*, mit verstärkender Bed. des *un-* GR. *E hungrigs Spätzli luegt Eim u. aⁿ.* Schrecklich, abscheulich. *En u-i G'sicht macheⁿ*, z. B. bei Verlusten. *En u-i Lugi* [Lüge]. — er-: = *barm-h. 1.* ‚Wand unser Herre e-en lüten geheisset selde [Seligkeit verheisst], und daz sy erbermde finden, darumb begeren wir mit unsers Herren armen lüten erbarmherzekliche werben [umgehen, verfahren].' 1319, GFR. ‚Genädig und e.' c. 1520, GFO.

schlamp-: weichherzig, mitleidig, scherzh. *Sönd* [seid] *so guet und schl.!* AP. — *Schlampen*, herunter hangen (lassen).

trü^w-: freundlich, gastfreundlich. ‚Wann Einem beliebete, seine Fründ zuo einer ehrlichen Gastery ze halten, lasst man es zuo, ja, wann kein Gefahr mitlauft, jedoch lenger nit, dann von der Maienlandsgmeind bis zuo End der Fassnacht. Und so Einer sich erst zuo nachender Landsgmeind trüwherziger als sunst erzeigte, soll es imme für Gefahr gerechnet werden.' 1667, SCHW LB. (gegen Wahlbestechung).

us-herzigen: refl., es über das Herz bringen. ‚Dass sich die Könige aush., ihnen [den Schweizern] zuzuschreiben: Allerliebste, grosse Freund.' KRIEGSRECHT 1704.

be-: 1. mit pers. Subj., bedauern BBe. *(b'hërzgeⁿ).* ‚Wenn dem so wäre [dass Bs seine Pflicht nicht getan hätte], so müsste man es hoch b., da man sich bewusst sei, alle Zusagen gehalten zu haben.' 1522, ABSCH. — 2. mit sachl. Subj. und Acc. P., dauern, zu Herzen gehen. *Es tued-en b'herzgeⁿ*, geht ihm nahe SCHStdt. *Es het-mi^{ch} siner b'herzget*, seine Not ging mir zu Herzen BHa., B. ‚Dermassen angetastet und beschuldiget, dass es billich ein jeden frommen soll b. und beschwachen.' 1529, ABSCH. ‚Hat jn der knecht rumorische red hoch und schmerzlich beherziget und bekummeret.' KESSL. ‚Hat es ine beherziget, dass die frommen Burger sollten erwürgt werden.' HAFFNER 1666. ‚Welches [das heimliche Heiraten eines Sohnes] zwaren den Vatter so mächtig beherziget und erzürnt hat.' MEY. vKnon., Hauschron. Selten einmal in günstigem S., von Teilnahme an einer Freude. ‚Sölich unser fröud wir wüssen üch nit minder beherzgen dann uns.' 1476, Bs Chr. — 3. refl., sich ermutigen, Mut fassen. ‚Sy haben sich aber wider beherzget und wider herz entpfangen.' 1524, STRICKL. — 4. Ptc. Perf., adj.: beherzt. ‚Er [der Falke] ist kün und beherzget.' VOGELB. 1557.

Beherzigung f.: schmerzliche Empfindung. ‚Darab wir nit klein b. und erschrecken empfangen haben.' 1510, ABSCH.

herzlich: von Herzen, innig; gründlich. *I^{ch} biⁿ h. wol z'frideⁿ, i^{ch} bigëreⁿ nüd më* Z. ‚Sie [die Gesandten] hätten den Handel gründlicher ermessen und herzlicher bedacht.' 1530, ABSCH. ‚Agi desiderio rei, ein ding häfftig und h. begären.' FRIS.

ge-: = *ge-herz.* ‚Dass er so g. und getürstig reden durft.' STRÄTTL. Chron.

geherzt: 1. herzhaft SCHSt. Mutig, kühn. ‚Dass er [der Falke] also zum raub g. werde.' VOGELB. 1557. ‚Der löuw ist g.' LLAV. 1569; dafür 1670: ‚herzhaft.' ‚Animosus, g., muotig.' FRIS.; MAL. ‚Dess sie g. wiederum auf den Bischoff angriffen.' WURSTISEN. ‚Im besuochen der kranken g. und geflissen syn.' GUALTH. 1584. — 2. ‚Wol g., magnanimus.' MAL.

be-: 1. wie nhd., spec. schwindelfrei, von Gemsjägern BHa. ‚Mit welchen yntrettenden pündnüssen die fürsten b. werden, dass sie viel schedlicher newerungen anrichten.' GULDEN BUND 1585/1658. — 2. verständig. ‚An den b-en und urteilweisen Leser.' R. u. CMEY. 1650. Vgl. auch *herzhaft.*

Hirz AA; AP; BS; GL; GRPr.; L; GA.; SCHW; S; ZG, *Heaz* GRh., *Hirze* (bzw. *Hirsche*) als Wirtshausschild

AP; BS; GLH.; GA. — Pl. *H-e*^{n} — m.: 1. Hirsch. *Springe*^{n}*, rönne*^{n} *wie-n-en H.* AABb.; S; s. *hirzen. Es* [ein Pferd] *treit dr Chopf wie-n-en H.* SCHILD. ‚Er hat den Kopf wieder auf wie ein H. sammt seiner ganzen Brut.' GOTTH. ‚Adam zum hirzen: Ein küng und hirz sollt gheissen syn under dym g'schlecht der tieren dyn; darumb das^s t' bring bist, kluog und wys.' RUEF 1550. Der H. war früher (wie auch viele Ortsnamen beweisen, s. 3) auch in unserm Lande verbreitet und wurde gejagt, während er jetzt als Wild ausgestorben ist und nur künstlich da und dort zur Zierde gehegt wird; vgl. *H.-Graben* und das ‚Hirzen-Tor' in Aarau. ‚Wie die hirzen in unser teutschen sprach mancherlei namen dem alter nach empfahend, also auch die löwen bei den Hebreeren.' LLAV. 1582. ‚Der Wildbann, in dem man Hirzen, Rech [usw.] jagt.' RÜEGER 1606. ‚Seit 1673 bittet der Vogt von Bürglen die Stadt G für bevorstehendes Landvogtsmahl regelmässig um einen Hirschen aus dem Stadtgraben.' G Neujahrsbl. 1884. ‚Der Kaplan von St Niklausen [Uw] erhielt 1782 einen Verweis, weil er einen Hirsch aufgejagt und geschossen.' PKÜCHLER 1887. ‚Gämse, Hirzen oder Rehe schiessen.' GL LB. 1807; dafür 1835: ‚Gemse, Hirschen.' Als Wappentier erscheint der H. bei ECKST. 1525; eine Hirschenhaut als Abgabe bei CYS. ‚Alte Hirzen' heissen in Bs alte Bücher, angeblich wegen der Hirschfiguren, die auf alten Schultaschen *(Asern)* abgebildet waren. Mythologische Bed. oder Bez. hatte der H. mehrfach, wahrsch. als Sinnbild des schnellen Laufes der Zeit und auch der Sonne. Gebäcke in Form von Hirschen um StNiklaus-Tag sind in L noch immer beliebt, wie schon HBULL. mit seinem St Niklaus-Spruch seinem Kinde einen solchen H. schenkte. S. noch *Hirzen-Hörnli.* Ein H. statt des Pferdes erscheint in einer schwz. Variante des Merseburger Zauberspruches, s. TOBL. VL. II 220. In christlicher Sage erscheint der H. mehrfach als ‚weisendes' Tier, d. h. bei der Gründung von Kirchen, so des Fraumünsters in Z, wo er als Wahrzeichen über dem Nordportal plastisch dargestellt ist. Vgl. noch die St Idalegende, die Geschichte von den Fräulein von Randenburg. Im Totentanz der Brüder MEYER (Z 1650) führt der Tod auf einem mit Hirschen bespannten Wagen zu Walde. In einem Panegyrikus auf Burgermeister Hirzel in Z 1652 wird er mit einer Anspielung auf seinen Namen gepriesen: ‚Hirschen gleich im Gift vertreiben, Giftes der Gottlosigkeit.' ‚Abergläubische Leut halten es für ein gross Glück, wenn sie auf einer Reis einen Fuchs oder Hirsch zur rechten Seiten laufen sehen.' ANHORN 1674. — 2. Name von Kühen, bes. mit emporragenden oder rückwärts gekrümmten Hörnern AAF.; AP; BS; B *(Hirzli)*; GLM.; S; W. Syn. *Gäbel.* S. auch noch *Hirzi.* — 3. in Ortsn., bzw. Flurn. a) das einfache W. ‚Der Hirsch', Name eines Gutes bei Schwlberg (Lüt. 57). *Hirzli:* Name eines Berges bei GLBilt. ‚Ober-' und ‚Unter-Hirzen' Bs. Abl. *Hirzel* (auch *Hirschel*), Dorf Z. — b) in Zss. *Hirz-Acher* bei LOttenhusen. ‚Hirzen-Egerten.' 1694, ARCH. Wett. ‚Hirz-Egg' Z; ‚Hirzen-Feld' B. ‚Hirzen-Halde' ZDättl. ‚Hirsch-Horn' B. ‚Hirzen-Bad', kleiner See GRPr. ‚Hirz-Boden' B. ‚Hirzen-Sprung' THEschenz, ‚-Wangen' ZHaus. Wahrsch. geht auch der B Geschlechtsn. ‚Hirsbrunner' auf den Namen eines Ortes, wo Hirsche zu trinken kamen. ‚Bonus H.' als Name eines Bauern im Jahrzeitb. SSchönenwerth.

Hirz ist die weit überwiegende ältere Form; die daneben bes. in neuerer Zeit aufgekommene mit *sch* setzt, auch wenn sie erst aus der Schriftspr. eingedrungen sein sollte, eine ältere Ausspr. *hirß* (mit Spirans) neben *hirz* (mit Affrikata) voraus. Einmal 3 Formen neben einander: ‚Cervus, hirz, hirs und hirsch.' Tierb. 1563. ‚Hirz' und ‚hirsch.' MAL.; ‚hirz.' 1531/48, Bib., dafür ‚Hirsch.' 1667. Die schwache Form *Hirze*^{n} bzw. *Hirsche*^{n} als Name von Wirtshäusern ist aus Ortsangaben wie ‚im Hirschen' in den Nom. eingedrungen; vgl. ‚Bären, Sternen, Ochsen' usw. — Zu den mythologischen Beziehungen s. noch Rochh. 1856, 239. 1857, 189/98. 1887, 105; Ztschr. f. deutsche Philologie I 110.

‚Brand-Hirsch: palmatus cervus.' DENZL. 1677; 1716.

Spiss-: Spiesser. ‚Etliche hirzen habend horn one zinken, werdend von den Teutschen genannt sp-en, von wegen dass die horn sich einem spiss oder alsen vergleicht.' TIERB. 1563. ‚Subulo, ein sp., ein junger hirz, der noch einfache hörner und kein est daran hat.' FRIS.; MAL.; ähnl. DENZL. 1677; 1716.

Spring-. Damit wird in schweiz. Chroniken der Name des Feldherren Arnold von Cervola aus Perigord verdeutscht. XIV.

Dann-: Damhirsch. ‚Der gmein damhirz wirdt auch in den wälden der Helvetiern als bei Lucern oft und vil gefangen. Nennend es gmeinklich dam, dämlin oder dannhirz, besser damhirz.' TIERB. 1563. ‚Dannhirsch.' HEUTELIA 1658.

hirzen: 1. „*hirschen,* fliehen, Reissaus nehmen, aus dem Jahrgedinge gehen GL;" GR (Klotz). Bes. von Alpknechten. Wird Einer beim Fortgehen noch gesehen, so ruft man ihm nach: *Chumm z'rugg, mer wend-dr au*^{ch} *es Hirschmues choche*^{n}*!* GLH. Schnell laufen SG., NA. — 2. ‚hirsen, hirzen, abenteuerliche Mummereien treiben; schmausen.' EBEL.

Zu 2. Die Bed. ‚schmausen' könnte sich auf die unter *Hirs* erwähnte Sitte des Essens von Hirse in der Fastnachtzeit beziehen, wo auch die Mummereien üblich sind; aber die Form ‚hirzen' deutet eher auf die spezielle alte Mummerei mit Hirschgestalt.

Hirzi n.: 1. Name einer Kuh mit aufragenden Hörnern oder mit schlankem Wuchs AA; L; SG., NA. — 2. eine nicht ganz eingezogen lebende (d. h. wohl: zum Herumschweifen geneigte) Weibsperson L.

hirzlen „*hirschlen:* 1. ein wenig stinken, zunächst von rohem Fleisch U. — 2. wiehern wie ein Pferd UUrs."

Zu 1 vgl. *herrschelen.* 2 scheint das Wiehern des Pferdes mit dem Schreien des Hirsches zu vergleichen; doch ist auch das syn. *hischenen* zu erwägen.

Has, hes, his, hos, hus bzw. hass usw.

Hâs s. *Hans* Sp. 1468.

Has m. (in GR ObS.; SCHSt.; TH *Hase*^{n}, in GTa. *Hasəm)* — Pl. *Häse*^{n} BM.; SCH; TH, *Hasəm* GR ObS., sonst *Hase*^{n} — Dim. *Häsemli* GR ObS., *Hasi* GRD. Pr., Sch., sonst *Häsli,* in B auch *Hasli,* in der Kdspr. *Häsili, Häsi I:* 1. wie nhd. ‚Wo es viel Hasen gibt, gibt es auch viel Füchse.' (Sprw. lt HSCHINZ 1842). ‚Der Jäger sagt, der Hase gehe selbander aus dem Holze und selb 15 oder 17 um Bartholomäi wieder zu

Holze.' ebd. *Wo der H. gebore*ⁿ *ist, wont er am Liebste*ⁿ AaB.; ähnlich Heut. 1658, 188. *Iedes Häsli findt si*ⁿ*s Gräsli.* Ineichen. *Der H. meint, d' Bure*ⁿ *pflanze*ⁿ *de*ⁿ *Chabis für in.* ebd. Wenn der H. bergauf läuft, soll er sagen: *Blös-mer i*ⁿ *'s Füdli!* wenn bergab, dagegen: *Ei öcheli, mi*ⁿ*s Herz!* ZO. *Wenn emöl der H. ufg'jagt ist, so belli*ⁿ*d all Hünd.* Ineichen. *Wer 2 Hase*ⁿ *mit-enand jagt, Dem e*ⁿ*twütscht einer und der ander chunnt er nid über.* ebd. *Rüef nid: Hase*ⁿ*! er ligi denn im Garn.* Sulger; ähnlich Mey. Hort. 1692 = ‚ante victoriam triumphum canere.' *D' Grössi macht 's nid us, sust erlief d' Chue en H.* Sulger. ‚Einen H. erlaufen, fangen', einen grossen Erfolg erringen. ‚Als die burger [von Mailand] wolltend, er [ihr Hauptmann] sollt flux us der stadt die eidgnossen dannen schlachen, antwurt er: Tuond gmach, ich will noch wol den h-en mit dem wagen [d. h. leicht] fachen.' Salat. ‚Sie bilden sich ein, dass sie einen H-en erloffen und ein Grosses verrichtet hätten.' Heut. 1658. S. noch *ingän* Sp. 22. *Er het e Chatz für en H. g'metzget*, spottet man von einem Pechvogel. Sprww. 1869. *Ei*ⁿ*'m en H. i*ⁿ *d' Chuchi schicke*ⁿ *(jage*ⁿ*)*, einen (unerwarteten) Vorteil verschaffen Th; Z; hergenommen von der Sitte, Bekannte und Verwandte mit einem selbstgejagten Hasen zu beschenken. Sprichwörtlich ist die Furchtsamkeit des Tieres. *'s Herz hät-mer g'chlopfet, wie-n-eme H.* Furchtsame werden daher selbst *Häsili, verschrockni Hase*ⁿ gescholten. *Er blībt bi sīner Red, wie der Hase*ⁿ *bi der Trumme*ⁿ [vor deren Schlägen dieser davon läuft]. Sulger. Hieher auch die ä. RA.: ‚den Hasen im Buesen han', Jmd ‚den H. in'n B. bringen (jagen).' Der Stadtschreiber von Zürich soll sich Bs gegenüber ‚in synem schryben der spitzwörtlin, als: den h-en im b. udgl. müessigen.' 1530, Absch.; vgl. ebd. IV 1 b, 712. ‚Wie kommt 's, dass keiner reden will? Ist üch der h. in'n b. kon?' Wagn. 1581. ‚Gott hat mir, wie wir sprechend, den h-en in'n b. gejagt.' LLav. 1582. ‚Aber er hatt den H. im B. und wollt den Fuchs nit byssen.' JJRüeger 1606. Auch 1530, Egli, Act. Dagegen bezieht sich das Sprw.: ‚Er bleibt bei seinen Worten, wie ein H. bei seinen Jungen', auf seine geringe Sorgfalt für dieselben; vgl. den Spott der Kriegsknechte auf Jesu Jünger: ‚Sy stellend sich all zuo-der, glych wie ein h. zuo synem bruoder.' XVI., L Ostersp. Auf die Geschicklichkeit, durch sog. Widergänge die Verfolger irre zu leiten, bezieht sich die RA.: *Merke*ⁿ *(wüsse*ⁿ*), wo der H. lauft*, wo es hinaus will B; Gr; UBrägg. 1780. Auch ohne Art.: *Hest g'seh, wo H. lauft?* Gr. Auf die Geschicklichkeit des H., sich durch Niederducken der Beobachtung zu entziehen, bezieht sich das Sprw.: ‚Die Herren wussten 's nicht, wo der H. im Stroh lag.' UBrägg. 1782; sonst allg., wie nhd.: *im Pfeffer*, in der Brühe. *De*ⁿ *H. tupfe*ⁿ [leise berühren], auf Jmd Anspielungen machen, sticheln. Sprww. 1869. Von einem boshaften, verschmitzten Menschen gilt: *Er bëtet, wenn d' Füchs, d' Hase*ⁿ *bëte*ⁿ *auch nit* Aa (Rochh.). S. noch *Fuchs* Bd I 656/7 und *Hasen-Guetnacht*. Über die RA.: ‚Der H. springt über den Adel' s. Sprww. 1824, 80. *Kei*ⁿ *hürigs (kei*ⁿ *Hür-Haso* W, *kei*ⁿ *Hür-Hasi* BBe), oder: *kei*ⁿ *hütigs (Hütte*ⁿ*-* Z), oder: *kei*ⁿ *gestrigs Häsli mēr si*ⁿ, kein Nesthöckchen, kein Kind mehr, alt genug, gewitzigt sein, sich auf den Lauf der Welt verstehen; doch meist iron. von alternden oder steinalten Leuten. allg.; vgl.: ‚So verwöhnen viele Mütter ihre Kinder, bis sie alte Hasen sind.' Breitenst. S. noch *Augsten-Häsli*. *En alter H. het 9 Hūt.* Sulger (spöttisch von alten Weibern). Neugierige werden auf die Frage: *Was?* mit dem Vexierbescheid abgefertigt: *Ne 'bratne*ⁿ *H.* B oAa. — Spiele. *Es Häsli mache*ⁿ, ‚Häschen an der Wand', wobei dem Kinde zugerufen wird: *Wart (gib Acht), 's Häsli nimmt di*ch*!* Z. *H., was machisch im Garte*ⁿ*?* B, oder *Häsli*ⁿ*s mache*ⁿ Bs, ähnlich dem Sp. 432/3 geschilderten Spiele, mit einem Jäger bzw. Wächter als Verfolger, der den H. ‚tot schiesst' Bs. Wer von den Spielenden Schuld daran ist, dass der Ring durchbrochen wird, muss nachher H. werden B; S; vgl. Schild 1864, 39. *Hase*ⁿ*, Häsli jage*ⁿ, Name verschiedener Spiele. a) auch *Has(e)li*ⁿ*s mache*ⁿ*, hasele*ⁿ, Knabenspiel, Nachahmung einer förmlichen Hasenjagd, indem als Spielrevier ein grösseres Gebiet, das dem H. verschiedene Verstecke bietet, bezeichnet wird. Der H. wird von den Hunden aufgetrieben und für den nachkommenden Jäger zum Schuss gestellt B. — b) ein gewöhnliches Fangspiel. Das durch Abzählen bestimmte ‚Häsli' sucht eines der übrigen Kinder zu erhaschen und ihm dabei das ‚Häsli zu geben', d. h. es durch einen Schlag zur Übernahme seiner Rolle zu verpflichten Zg. — c) *de*ⁿ *H. in 's Nest* (BSi.), *in 's Chemi* [Kamin] *jage*ⁿ (GrL.), *das Hase*ⁿ*g'jäg* [-Jagd] *mache*ⁿ (UwE.), ein dem Damenbrett ähnliches Spiel; eine Lieblingsunterhaltung der Sennen. Am einen Rande des Spielfeldes ist ein kleiner Bezirk als ‚Nest (Chämi, Hüsli)' des Hasen (der durch eine weisse Bohne vorgestellt wird) abgegrenzt; am entgegengesetzten werden 12—14 ‚Hunde' (schwarze Bohnen) eingereiht, welche bloss schrittweise, nämlich von einem Kreuzungspunkte zum andern vorrückend, den H. einzuschliessen oder noch besser in sein Nest zurückzudrängen suchen müssen, während Dieser gelegentlich über einen ungedeckt dastehenden Hund springen und ihn ‚fressen' darf, und nach dem entgegengesetzten Rande durchzudringen sucht, mit dessen Erreichung er das Spiel gewinnt BSi.; GrL.; UwE. (wo der H., von dem seinem ‚Häuschen' gegenüber liegenden Rande ausgehend, Dieses zu gewinnen hat, woran ihn die von Anfang an in der Mitte aufgestellten Hunde zu hindern suchen). Vgl. *Nüni-Māl* usw., *-Spil, ziehn.* — d) = *fuchsen 5* (Bd I 659), wobei der einen von 3 Strickerinnen oder Näherinnen ein Vorsprung gegeben wird, die beiden andern sie nach bestimmten Regeln einzuholen suchen Z. *Häsli*ⁿ*s mache*ⁿ: ein Spiel, bei welchem ein Kind in einem von seinen Gespielen gebildeten Ring als Häschen kauert, indem es dabei die Zeigefinger an seinen Ohren empor hält. Die Kinder drehen sich dann im Kreise, indem sie singen: ‚Häslein in der Grube sitzt und weint. Armes H., bist du krank, dass du nicht mehr hüpfen kannst? Has hüpf, H. hüpf! Schlag Eins in den Ring, welches als du willst!' Die Kinder öffnen ihm unter den emporgehobenen Armen ein Tor, es eilt hinaus und stösst ein anderes, als ‚Häslein', in den Ring AaFri.; Bs. Ähnlich anderwärts das Spiel: ‚Jâmer (Trauer) in der Grube sitzt'. — In Glaube und Brauch tritt noch vielfach elbische Natur des H. hervor. Teufel und Hexen können die Gestalt von H. annehmen; s. Gfd 23, 355. Teufel schwören: ‚Botz fuchs und has!' Ruef 1550 (öfter). Eine Hexe und Zauberin empfiehlt sich, aus Dem, der eben ihre Hülfe sucht, nach Wunsch ‚zu machen ein bären oder ein h.'

Holzwart 1571. Der ‚Steingrueben-H.', der sich in Steinbrüchen, altem Gemäuer und an andern verrufenen Orten aufhält, bringt Unglück, wo er einkehrt; in Ställen koppelt er 2 Tiere in eine Halfter, erwürgt sie, bricht ihnen die Beine oder macht sie krank; man sichert die Gehöfte vor ihm durch Aufstellen von Kreuzen oder Aufheften von geweihten Palmzweigen AaZein. Als Verfolger schwillt der H. ins Ungeheure an. Weit oben auf einer Alp bei Rüti in GRh. hielt sich ein dreibeiniger Hase in einer Vertiefung auf; wer in dieselbe geriet, kam nicht mehr heraus, bis man ihn rief. Das Vieh war Nachts nicht in jene Gegend zu bringen. Henne. Solche Zaubertiere necken bes. die Jäger, zumal die übereifrigen. Einer schoss vergeblich 3 volle Ladungen auf einen H., der lustig fortfuhr, Männchen vor ihm zu machen. Erst als er eine aus der Spitze einer Osterkerze verfertigte Kugel lud, gelang es ihm, das Tier zu erlegen AaZein. Ein H., der aller Schützen zu spotten schien, wurde von einem geistlichen Würdenträger vermittelst gesegneter Schrotkörner erlegt; im gleichen Augenblicke aber sank im nächsten Hause eine Frau, die allgemein die ‚Hasenfrau' hiess, tödlich getroffen zusammen. Die ‚Hasenfrau' zu AaBremg. wusste, in Gestalt eines Hasen, wunderbar schnell von einem Orte zum andern zu gelangen. Sie hielt sich eine Herde Kaninchen, welche ihr Hausgeschäfte besorgten, u. A. auch Kräuter holten und kochten. Oft holte sie Knaben herbei und verwandelte sie in Hasen. So wurde ‚Hasenfrau' [wie ‚Hex'] zum weibl. Scheltnamen. Der Koblenzer, ein Gespenst, nimmt neben andern Gestalten ebf. diejenige eines dreibeinigen Hasen an und neckt und erschreckt die Jäger durch tollen Lärm. Das ‚Erhängenspielen' nimmt mehrfach darum einen verhängnissvollen Ausgang, weil die Drescher oder Hirten, welchen bes. der Scherz zugeschrieben wird, durch einen unvermutet erscheinenden (dreibeinigen, weissen oder schwarzen) Hasen, dem sie dann, Alles darüber vergessend, nachjagen und der sie immer weiter führt, verhindert werden, ihren Kameraden rechtzeitig von dem Strohhalm zu lösen Aa; ZO.; vgl. *henken* Sp. 1457. Der Angang eines H. gilt als Unglückszeichen Sch; S; Z. Wer kein Glück hat, dem soll ein H. über den Weg gelaufen sein SchSt. ‚Abergläubige Leut halten 's für ein gross Unglück, wenn ihnen, auf der Reis begriffen, ein Wolf oder H. über den Weg lauft oder wann sie eine Schlange sehen.' Anhorn 1674. *D' Hase^n choche^{n}d (bache^{n}d),* wenn nach einem Regen über den Wäldern schleichende Nebel (sog. ‚Erddämpfe') wie Rauch aufsteigen, Vorboten noch weitern Regens oder von Ungewittern B; Sch; Z. Das Fell des H. gilt als Heilmittel für Wöchnerinnen, die mit kranken Füssen behaftet sind AaZein. Über die medicinische Verwendung von Hasenhaar und -Fett s. Rochh. 1856, II 54; 1862, 265. ‚Wer Hasenfleisch isset, der bleibt 7 Tag schön.' Schimpfr. 1651 (und ähnl. schon Plinius und Martial). Über den ‚eierlegenden H.' vgl. *Oster-H.* — 2. übertr. auf Tiere von Hasenfarbe, bes. als Rufname von Ziegen BO.; GT. (Dim. *Häseli*); Kühen W; vgl. *Häsen.* — 3. *Häsi,* scherzh. Kosewort für ein kleines Kind AaZof. Vgl. ‚Häschen' bei Gr. WB. — 4. Gebäck von der Form eines Hasen, mit dgl. an der alten Fastnacht die Mädchen die jungen Bursche, welche vor ihren Häusern den Ruf: *Gru! gru!* ertönen lassen, beschenken WGoms. Vgl. Fr. Ztschr. IV 474; V 438; VI 146; *Hasen-Or* Bd I 414. — 5. Filetstück, nach der Ähnlichkeit mit einem zum Braten präparierten Hasen GrD. ‚Falscher H.', ein aus Filet bereiteter künstlicher Hasenbraten; vgl. noch *Geiss-H.* — 6. Weitung, d. i. auf den Leist aufgelegtes Stück Leder, das dem Schuh oder Stiefel die gehörige Weite geben hilft. Nach der Ähnlichkeit der Form mit einem ruhenden Hasen. — 7. einer der Namen der letzten Garbe beim Schneiden, bes. sofern sie kleiner ausfällt als die übrigen ThHw.; ZAlbis, Bül., Flaach. Sie soll früher wirklich die Gestalt des Tieres erhalten haben, mit Bändern geschmückt und zu oberst auf dem heimkehrenden Erntewagen in aufrechter Stellung aufgepflanzt worden sein; dagegen wurde sie möglichst gross gemacht ZOtt.; fiel sie kleiner aus, hiess sie *Wiege.* In abgeblasster Bed.: kleine Garbe übh. ThHw. *Ja, dā cha^{nn}-me^n scho^n vil Garben übercho^n, we^{nn}-me^n blōs dere^n Häse^n macht.* Vgl. die Synn. bei *Fuchs 5,* ferner Mannh. 1875, 203. 212.

Der u. A. für Sch bezeugte Pl. mit Uml. ebd. schon 1496: ‚Hessen.' (Ratsprot.). — *Hütte* (in *H.-Häsli*) scheint (viell. aus rhythmischen Gründen) angelehnt an die scheinbaren Compp. *hütte-, morne-morge^n.* Betr. den Hasen in Sage und Brauch vgl. noch: Rochh. 1856, I 69/70. II 56/59. 62/3. 98. 1862, 258/84; Schweiz 1862, 185/8. 202/6. 218/9; Germ. 17, 319 f.; Al. X 253/4; Henne 1879, 143/6; Mannh. 1858, 408/10. 1884, 29. 185; Wuttke 1869, passim; Lüt. Sag. 185/6. Hervorgehoben werden muss noch bes. die nahe Beziehung zwischen Hase und Fuchs, die einander in den Sagen mehrfach vertreten. Betr. spec. das im Volksglauben sonst auch den Hexen zugeschriebene Brauen und Kochen des Regenwassers vgl. Mannh. 1860, 62. 92; Laistner 1879, 29. — In Familiennamen: ‚Haas' Z; *Schel(l)has* (zu mhd. *schel,* aufspringend, *ein schellec has,* ein scheuer) Z; ‚Rennhas.' 1612, Gfd; ‚Retzhas' (wohl zu *rätzen,* nagen). 1472, GBurgau.

Augste^n-Has, in der RA.: *Kei^{n}s A.-Häseli mē sī^n,* nicht mehr jung BBe.

Wahrsch. zunächst Analogie nach dem syn. *A.-Hüeuli,* doch urspr. viell. mit Beziehung darauf, dass die im August geschossenen Hasen des ersten Wurfs im laufenden Jahre (sog. ‚Märzen-Hasen') als die zartesten angesehen werden.

Oster-: wie nhd. Aa; Bs; B; Sch; S; Th; Z; vgl. *Ei* Bd I 15/6; *Osteren* Bd I 581/2; *Gugger II* Sp. 184. Er legt die Eier am Ostermontag früh, aber man muss ihm wie dem ‚Klaus' pfeifen, um ihn herbeizurufen; eine bes. bestellte Aufpasserin verkündet das Ereigniss den Kindern. Für das Suchen gelten die Ausdrücke ‚den (Oster-)Hasen (aus seinem Neste) jagen, stäuben.' Es geschieht unter dem Rufe: *Juhē, juhē, der H. hād g'leit (und eusers Huen hād 's Ei vertreit)* BsLd; SBb. Mit dem Versprechen: *Z' Ostere^n muess-de^r der Has legge^n,* sucht man Kinder für kleine Dienste zu gewinnen. Schild 1876; Syn. *du muest dänn emal e Frau (en Ma^{nn}) ha^n;* s. noch *Hosen 1 a.* ‚War's schon seit Olims Zeiten doch Gebrauch und ist es noch, nach frohem Mittagsschmaus [an Ostern] hochlärmend durch das ganze Haus zu jagen — was? den O.' National-Kinderlieder 1789. Der O. soll auch, wie der ‚Klaus', seine Bescherung durch das offen gelassene Fenster auf den Boden rollen lassen AaZein.

Das überaus fruchtbare Tier erscheint als Symbol der Zeugungskraft und Fruchtbarkeit, wie das Ei selbst; vgl. Rochh. 1862, 263 ff. und oben den Glauben an die Verjüngungskraft des Hasenfleisches. Zur Entstehung des Glaubens mag auch der Umstand beigetragen haben, dass der Hase um die Osterzeit zum 1. Mal im Jahre ‚setzt'. Vgl. noch Wuttke 1869, Nr 82; vMoos 1775, 110; HHerz. 1884, 236/7; Alpenr. 1826, 102/8; Schwzd. I 60.

Frôs-: Schreckgespenst der Kinder; er soll bei einbrechender Nacht in den Strassen umgehen, um die Kinder zu fressen, die er alsdann noch draussen antrifft GSa.; vgl. Henne 1827, 257.

Eig. ‚Frass-, Fress-Hase', über die Schwächung von *a* nach langem Voc. vgl. Anm. zu *Gefrusel* Bd I 1316.

Garten-: in der sprw. RA.: ‚Schmollen [schmunzeln] wie ein g. [eig. wie ein Hase, der sich's im Kohle des Gartens wohl sein lässt].' HsRMan. Vgl. ‚wohl sein wie dem Vogel im Hanfsamen'.

Geiss- Bs, Gitzi- Aa; B: zum Braten präpariertes Zicklein, ohne Kopf und Vorderfüsse; gespickter Zickleinbraten. — Wie *Has 5* von der Ähnlichkeit der Form.

Hüsli-: Mensch, der nie ausgeht BsStdt.

Nach der Eigenschaft des Hasen, ins Gras oder in Furchen geduckt, unbeweglich sitzen zu bleiben.

Hütte- s. *Has 1*. — Chol-: Kaninchen Th; Z tw. — Chüngel(i)-: dass. AaFri.; W *(Chingel-H.)*. — Korn-: 1. Feldhase. Solche wurden nach der herrschenden Sitte in die Küche der Geistlichen geschickt. XVII., JJBreit. Vgl. *Hammen* Sp. 1269. — 2. Gebäckname. ‚Das kornhässli, brötli, panis.' Mal. Vgl. *Has 4*. — Märzeⁿ-: Hase vom ersten Wurf im Jahre; vgl. Anm. zu *Augsten-Häsli*. ‚Die Gretel hatte prächtige Augen und ein Gesicht wie ein Merzhäschen.' ABitter 1868. ‚Man brennt in einem irdenen Hafen einen M-en mit Haut und Haar zu Aschen.' JMur., Hipp. (Mittel gegen Kolik). — Mutz-: der Hase als gestutzter, nur als Hausname. 1859, Z.

Sä-: Festlichkeit nach beendigter Heu-, Korn- oder Weinernte Aa; ZWl. (Suterm.).

Der Name, wenn authentisch, erinnert an die bei Aussaat und Ernte üblichen Opfer; vgl. darüber UJahn 1884, passim; Anm. zu *Krä-Hanen* Sp. 1308/9 und *Has 7*.

Sideⁿ-: 1. angorisches Kaninchen Z. — 2. *Sideⁿ-Häsi*, Dim., Spott auf einen gegen Witterungseinflüsse sehr empfindlichen Menschen B. — Sand-: 1. eine Art Kaninchen, wegen Ähnlichkeit der Farbe und Grösse nach dem gleichnamigen Hasen benannt Aa; Th. — 2. in der Kdspr. spöttisch der Strassenwärter, der die auf den Wegen und Strassen angelegten Eis- und Schlittbahnen mit Sand zu bestreuen hat S. — 3. scherzh., im Sand aufbewahrte Flasche Wein S (Schild). — 4. Fehlwurf im Kegelspiele SchwE.; Th; Z (wie nhd.). — Wald-: 1. Varietät des veränderlichen Hasen. ‚Die Gr Bergjäger wollen zweierlei Hasen unterscheiden, die im Winter weiss werden: W-en und Berg- oder Grathasen, von denen die ersteren grösser seien und auch im Sommer nicht über die Waldgrenze giengen, die letzteren kleiner und dickköpfiger wären.' FrTschudi, Tierl. — 2. ein essbarer Blätterpilz, ag. intybus (edulis) Bs, lt Bruckner. Vgl. Schm.-Fr. I 1172.

Wîss-: Alpen- oder Schneehase, lepus var. ‚Vom Michelstag bis Meien tun d' Weisshase hie gedeihen.' Z Neuj. N. — Ist im Winter schneeweiss.

haseleⁿ: das ‚Hasenspiel' machen (s. *Has 1*) BM.

haseⁿ: Hasen suchen, jagen; bloss fingiertes Verbum, indem auf den Ausspruch: *Iᶜʰ ha-sẹ* [eig. = habe sie], in Folge von scheinbarem Missverständniss erwiedert wird: *So müesseⁿ dẹr d' Hünd Leckerli nohe trägeⁿ* S (Schild).

er-haseⁿ *er-häsu* W (neben *-häschju*), „*-häsmeⁿ* Uwⁿ": 1. erschrecken, in Furcht geraten „Uw;" W. *Völlig erhäset siⁿ*. ‚Dorab die Züricher treffenlich erstunet und gar erhaset, wo ir sy nit mit üwerm zuozug getröstᵉⁿ hettend.' 1531, Strickl. ‚Ich hab ein forcht in ir herz g'steckt, [sy] erhaset g'machet und erschreckt.' vRüte 1540. ‚Submittere animum alicui periculo, ab einer g'faar e. oder erschrecken, sich förchten. Frigens animis, erhaset, zaghaft.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Es gieng feur auf, dasᵉ die statt etliche tag brann und niemand aus forcht und tiefer erhasung löschen durfte.' Wurstisen. ‚Der schrecklose Löw fanget ab selbiger [Stimme des Donners] selber an zu e. und zu erklupfen.' JJUlr. 1733. — 2. tr., ermüden, müde hetzen. ‚Von ruow wēgen werdend [die Hasen] feisst und faul zur flucht, werdend gleich erhaset und dieweil sy der dünkle des gestüds gewonet, so verblendt sy der hölle schein des tags, werdend aus der ursach ring erthaset.' Tierb. 1563, 70 a.

Zur Vermittelung der Bedd. 1 und 2 ist zu bemerken, dass die Angst lähmt. ‚Erthaset' als Umdeutung oder Verschreibung für ‚er-taset' (s. Schm.-Fr. 1, 545) zu erklären, geht nicht wohl an, weil das letztere W. nicht aus der Schweiz belegt ist; übrigens ist auch ohnedies kein Grund, Bed. 2 als tr. aufzufassen. Über die Möglichkeit aber der Annahme einer Zss. ‚er-ent-h.' vgl. Bd I 353 f.

gritt-: (Jmd) rittlings auf den Schultern tragen B oHa.

Vgl. die Gruppe *Gritt* Sp. 826/8, deren Vertreter sich jedoch tw. ebenso gut wie unser W. zur Gruppe *Geritt* hätten ziehen lassen; jedenfalls kann an der Möglichkeit einer Mischung beider nicht gezweifelt werden.

häseleⁿ: 1. nach Hasen riechen oder schmecken. Dial. — 2. unpers., mit Dat. P., Furcht, Angst empfinden Gl; GG., T. *Es het-em g'häselet, es chömm üs* [das Geheimniss komme unter die Leute]. Von Jmd, der fürchtet zu spät zu kommen, sagt man: *Dĕm hät 's g'häselet*.

er-: tr., Etwas durch grossen Eifer erreichen, etwas Schwieriges ausführen Gl (scherzh.). — Eig. wohl: Etwas mühsam erjagen wie einen Hasen.

Häseⁿ f.: 1. weibliches Kaninchen BM. — 2. Ziege von Hasenfarbe BG.; vgl. *Has 2*.

häsiⁿ: häsen. *Häsiⁿs*, Hasenfleisch Sch. ‚Ein h-er Käs', Vexierding; im XVI. stehender Ausdruck in ironischem S.: etw. besonders Kostbares, Ausgesuchtes. ‚Bewyst mich Faber der unwarheit, will ich jm den h-en käs, den ich jm vor jaren verheissen hab, darzue schenken.' Zwingli; vgl. I 152. ‚Der b. käs tuet dir wee im magen. Du weisst wol, wann man von unmöglichen ding redt, dasᵉ man spricht: B'schicht das, so will ich dir ein h-en käs gēn. Darum rüst dich und wenn du bewärst [als wahr erweisest], die möss ein opfer syn, so muess dir der Zwingli einᵉⁿ gēben und söllte er einen us Lamparten b'schicken; da sind gross hasen wie mulesel.' Gyrenr. S. noch Sprww. 1824, 85; Rochh. 1862, 253; NMan. 204/6 und vgl. *Kabis-Käs*.

Häsler: Birnsorte, kleinere, gelbrötlich angelaufene, feine Birne von aromatischem Geruch und Geschmack Th; ZZoll. — Wohl nach der Farbe benannt.

häs! Lockruf an Schweine, meist mehrfach wiederholt LG. — Vgl. die Synn. *ha(t)sch! hatz! häs(i)! hes(s)! hoss! hosch! huss! hu(t)sch!* ferner *güs!* Sp. 472.

Hasi n.: Schmeichelwort für Schweine S.

Hasleⁿ I f.: Schmeichelwort für ein grösseres Schwein, grösser als ein *Häsi* LG.

häs! Aa; BoAa.; L („häss“), häsi Aa; L: = has! doch so, dass häsi als Dim. gefühlt und an kleinere Schweine gerichtet wird L.

Häs L, „Häss Ap; L“, Häsi II Aa; BoAa.; L (mit dim. Bed.) — n.: 1. Schwein(chen) als Kosew. und in der Kdspr. Vgl. Hasi, Hisi, Gusi Sp. 472. Häsigli, Ferkel AaF. — 2. übertr., „Häss, unreinliche Weibsperson L; Z“; vgl. Hess 2.

Süli-Häsi: = dem Vor. Aa (scherzh.). — Vgl. ähnliche Zss. wie Chatzeⁿ-Büsi u. a.

Hass m.: wie nhd. Eiⁿᵉm en H. aⁿrüereⁿ, näheträgeⁿ. Eineⁿ z' H. (aⁿ-) neⁿ = Eineⁿ z' H. ergrifeⁿ (Sp. 715) Ap; GT. S. noch Gotth. I 79; vgl. g'hass. En H. uf Eiⁿᵉn haⁿ Aa; Z.

gᵉhass (in Schw g'häss, in ApH. g'hasst), Comp. g'hasser, g'heˡsser Z, g'hässner Schw: 1. mit pers. Subst. und Dat. P., Jmd gram, feind, abgeneigt. allg.; in B (lt Zyro); L: Eiⁿᵉm z'g'h. siⁿ. Syn. uf-sätzig, (ge)hässig. ‚Jetwedere partei ward der andern von tag ze tag gehesser.‘ Edlib. ‚Sind inen nit z' gran und g'has.‘ Rued 1538. ‚Der rapp soll dem esel gehass sein.‘ Vogelb. 1557. ‚Wir sind jm nit g., ungünstig oder abhold.‘ Fris.; Mal. ‚Vyent und g.‘ RCys. Das W. auch sonst sehr häufig im XVI./XVII., so bei ÄgTschudi (wofür Schiller, Tell I 4: ‚gehässig‘); s. noch gefär (Bd I 881). — 2. mit Sach-Subst. und Dat. P., widrig, unangenehm, verhasst „B; Gr;“ L. „'s ist mir g'h., dahin zu gehen.“

Die Präp. in z' g'h. siⁿ mag viell. erst herübergenommen sein von z' Hass neⁿ, oder dann von dem syn. z'wider; doch s. die Verwendung von ze unter d. W. S. noch Gr. WB. 4, 1 b, 2327, der das W. aber als Subst. auffasst. Zu 2. Der selbe Begriffsübergang auch in hässig; vgl. auch ‚hässlich‘ bei Gr. WB., lat. ex-, perosus.

hasseⁿ: 1. wie nhd. Was-meⁿ hasset, muess-meⁿ haⁿ B, das trifft iⁿ L (Ineichen). — 2. unpers. oder mit Sach-Subj., Jmd durch Bereitung von allerlei Schwierigkeiten in seinem Tun ‚verfolgen‘, hemmen, aufhalten, bes. bei Arbeiten, deren man nicht gewohnt oder denen man nicht gewachsen ist Gl. D' Maschine het miᶜʰ hüt g'hasset, hat unter meinen Händen nicht recht arbeiten wollen. ‚Ein andren [Schützen] hat sein Büchs g'hasset, drum dass er sy [da er sie nämlich] zue stark gefasset, dess hat der Schutz nit recht sein Gang.‘ JHGrob 1603. — Zu Bed. 2 (ähnlich auch bair.) vgl. gehass 2.

er-: nur im Ptc. Perf. i. S. v. nhd. verhasst. ‚Er hat die geistlichkeit geschmächt und erhasst gemacht.‘ 1526, Absch.

ver-: = hassen 1. ‚Joseph ward von seinen brüedern verhasst.‘ 1531/48, I. Mos. Ptc. Perf., voll Hasses: ‚Der g'mein mann ist ganz verhasst über alle, die das gottswort verkündend.‘ Bossh.-Goldschm. — Verhasser m.: Hasser. ‚By den v-en unserer loblichen frygheiten.‘ 1585, Absch.

G'hässel n.: mürrisches, empfindliches Wesen F.

hässeleⁿ: eine gereizte, gehässige Stimmung äussern, keifen B; F; Z; Syn. hässig sin. ‚Er jagte mit Schnauzen und H. Alle in's Bett.‘ Gotth. ‚Sie hässelten mit einander, bis sie einschliefen.‘ ebd. Noᶜʰ am vorigeⁿ Sunnte [Sonntag] het es [das heiratsfähige Mädchen] so g'hässelet geg d'r jungeⁿ Bursch uⁿᵈ lat 8 Tag druf verkünteⁿ [das Eheverlöbniss von der Kanzel bekannt machen]. ebd.

hässig (in Btw.; F hassig): 1. = gehass 1 Aa; Gl (auch gᵉhässig). Eiⁿᵉm h. siⁿ, ihn hassen. ‚Heil will er gēn wider unsre fynd, wider alle, die uns h. sind.‘ Aal 1549. Adam zum Weib: ‚Den vöglen wirst du h. syn.‘ Ruef 1550. — 2, gehässig, unverträglich, streitsüchtig, mürrisch; barsch, „bes. von Schwindsüchtigen.“ allg. Syn. mässleidig, un-līdig, bös, unsid, seltsän. Er het sich mit alleⁿ sineⁿ Fründeⁿ überworfeⁿ; er ist ganz h. [ein Menschenhasser] wordeⁿ Bs. Der Schnider wird h. und nimmt eⁿ Stecke und rüert-en [aus dem Himmel] uf d' Welt abeⁿ uf d' Schelmene. Machari 1884. ‚Des Storzefrieds waren so ziemlich h-e Leute; Gesichter machten sie den ganzen Tag, als wenn sie Nichts als Sauerkraut zu essen hätten.‘ Breitenst. Auch von Tieren: e h-i Chue, eine bösartige Ndw. ‚Wer ist hessiger durch all welt [als ihr]? wer lyt [duldet] minder, dass man üch schelt?‘ UEckst. ‚Sy sind so hessig, dass under inen ze blyben mir gar nit ze raten syn wurde.‘ 1531, Strickl. ‚Solich ir ufsätzig und h. fürnēmen.‘ Kessl. ‚Die rachgirigen und h-en menschen.‘ RGualth. 1559. ‚Osor, h., einem gehass.‘ Fris.; Mal. ‚Nydige und h-e lüt.‘ 1590, Zellw. Urk. ‚Sie [die Stadt Bern] jederzeit vil der Feinden hat wegen h-er Nachbaurschaft.‘ Myricäus 1630. ‚Ihr Neidigen und H-en, die ihr euch mit euerem Nächsten nicht versühnen wöllen.‘ JMüll. 1665. ‚Sie zerzanken sich auf eine h-e und lieblose Weise.‘ JHTschudi 1749. — 3. unfreundlich, vom Wetter, das personificiert gedacht wird FJ.; U; vgl. findlich Bd I 847. E h-s Schneieⁿ, gleichs. ein grollendes, widerwilliges, wenn z. B. bei heftiger Kälte nur einzelne Flocken herumfliegen, während der Himmel doch mit Wolken behangen ist ZrS., Stdt; Syn. kibig. — 4. Hass und Widerwillen erregend, hässlich, verhasst, widerwärtig Bs; Syn. gehass. E h-e Möntsch, einer, den man nicht leiden mag. E h-s Hus, ein unbequemes. Es isch h., ᵈass mer nit draⁿ denkt hei [haben]! ‚Es sach [in den Kirchen nach dem Bildersturm] hessig [aus].‘ 1524. HsStock. ‚Sy legend allen, so das evangelium predigend, h. namen [hässliche Schimpfnamen] zue.‘ Zwingli. ‚Rugae te turpant, die runzlen machend dich h. und ungeschaffen. H., wüost geschrei, clamor absonus.‘ Fris.; Mal. ‚Um 's Gelt ein hessig Weib er nam.‘ HsRRebm. 1620. ‚Die h-e Heilkünstelei.‘ Sintenm. 1759. — 5. rasch, eilig BL.; W. H. gāⁿ, laufeⁿ; Syn. reisig. — 6. Steigerungsadv., sehr BoHa. H. schön. — 7. Familienname Aa. ‚H.‘, fingierter Name eines Bauern aus der Ortschaft ‚Kybberg.‘ UEckst. — „hässigeⁿ: hässig werden.“ — Hässigi f.: Gereiztheit, schlimme Laune, Heftigkeit, Zorn B; VO; Z. Er het mer 's iⁿ der H. g'seit. ‚Niemand konnte es vor H. um sie ertragen.‘ Gotth.

Das Verhältniss ist oft das der Reciprocität (bzw. Causalität); vgl.: ‚Sy warend hässig under einander.‘ 1548, Tit.; dafür 1531 (und ähnlich noch 1882): ‚Sy warend verhasst und hassetend einander.‘ S. auch noch ‚gehässig.‘ Gr. WB. IV 1 b, 2327; ge- Sp. 44 und Wundergäbi Sp. 64. Syn. in den Bedd. 2—4 ist auch leid. Zu 5 ist der Mittelbegriff ‚heftig‘, was sich in schneller Bewegung äussert. Zu 6 vgl. auch das ähnlich verwendete ‚hässlich‘ bei Gr. WB.

freudeⁿ-. ‚Haushälterisch in ihren Geschäften, aber nicht finster und fr.‘ JMüll. Schw.-G.

frid-: zank-, streitsüchtig, Unfriede pflanzend. ‚Böswillige und fr-e Lüt.‘ Grob 1599. ‚Fr-e und fridzerstörende Personen, [die] den Landmann zur Wider-

spännigkeit wider den Landrat angereizt.' INFORMATIO 1713. ‚Fr-e, zänkische Personen.' Bs Chr. 1779.

g°-: 1. = *gehass 1, hässig 1.* ‚[Mein Weib] ist so ung'stalt an dem lyb, das° ich ir bin so g'h. worden.' GENGENB. ‚Sy verkehren jm bald sein Mut [Sinn], dass er uns Allen g'h. wird.' GGOTTH. 1619. — 2. = *hässig 2* AA; Bs; „B;" VO; „GR;" SCH; ZDättl. *Du bist hütt au^ch en g'h-e Burscht.* — 3. = *gehass 2, hässig 4* Bs; „B; VO; GR; SCH."

git-. ‚Dapfere, warhaftige, geiz-hässige Männer.' 1615, BGerichtssatz., nach II. Mos. XVIII 21/2; dafür: ‚dem gyt (Geiz) feind.' Z Bib. Das W. auch GOTTH. XIV 107.

hässlich: = *gehass 1, hässig 1* und *2.* ‚Einem frevlich und hesslich zuesprechen [ihn feindselig beschimpfen].' 1381/1420, L Ratsprot. ‚Die wysheit des fleischs ist Gott h. [verhasst].' B Disp. 1528.

Die gewöhnliche, nhd. Bed. des W. ist unsern MAA. fremd; dafür *hässig, leid, wüest.*

hass, in GRChur auch *hoss!* in GRPr. *hassa!*: Interj., nur in Verbindung mit: *Ja wol!* und Dieses verstärkend, i. S. eines Verweises, einer drohenden Abweisung, übersetzbar durch: Was fällt dir ein? Du wirst doch nicht etwa meinen! So ist's nicht gemeint GR. *Ja wol h.! I^ch will der scho^n de^n Meister zeige^n! Ja wol hassa! mi^ch gar plüga* [erschrecken] *z' wella!* SCHWZD. *Er hed g'seid, wëgen mine^n gang er notten* [meinetwegen gehe er doch]; *aber dasselb wette-mę denn* [das wollten wir wohl zu verhüten, strafen wissen], *ja wol h.!* GRL.

Betr. andere Interjj., durch die man den Übergriffen eines Andern ein scharfes: Halt! zuruft, vgl. *ohä* Sp. 846; *holla* Sp. 1157.

Hasard m., in der Verbindung: ‚auf Hassard gehen', auf gut Glück einen Beutezug unternehmen, einen Streifzug machen. KRIEGSB. 1644.

Aus frz. *hasard,* Wagniss, Glücksfall. Die mhd. Form und Bed. *hashart,* Glücks-, Würfelspiel, auch in unsern ä. Quellen: ‚Es soll nieman spiln mit würfeln hashartz.' 1333, Z Ratserk., wobei *tz* = *ts* aus dem mit ‚spiln' verbundenen Gen. zu erklären ist.

Hasel m. SCHSt.; ZG *(-s²-)*; ST.²; ALP. 1827, Hasle^n II f. L; Z, meist Dim. *Haseli* GL; Vw; Z, *Häseli* ST.²; GLHARTM. 1827: = *Wiss-Fisch* Bd I 1105 GL; SCH; Vw; Z; BODENSEE. ‚Dass nieman soll enhein h. salzen, noch das wasser abfüeren.' ä. L Ratsb. ‚Der h. wird im 1. jar ein haselschoss und im andern jar ein h. genennt.' MANGOLT. ‚Squalus fluv., ein hasele, hasele, in der Elb hessling.' FISCHB. 1563. ‚Die hasslen, gang-h., ein fisch, squalus minor.' MAL. ‚Capito minor, bei den Teutschen Schwall, wir heissen ihn H., Gänger°[usw.]; dero sind zweierlei, namlichen der See-H. und Rüss-H., welcher bei den Zugern Günger und Gang-H. genannt wird.' JLCYS. 1661, 69. 85. ‚Zu Luzern werden unsere Schwalen Hassele genannt.' ebd. ‚Alburnus minor, Hasslen, Laugelein.' DENZL. 1677; 1716. ‚Die Hasele in der Lindmat und Syl seind besser als die See-Hasslen.' HsEEscHER 1692, 128. ‚Man soll die Haslen allezeit unbeleidiget lassen.' 1776, Z Ges.; vgl. ABSCH. IV 1 d, 414; IV 2, 264.

Ahd. *hasela* f.; das Masc. (auch bei Gr. WB. s. v. ‚Hassel') wohl erst nach ‚Fisch'. Der gelehrten Deutelei (auch Gr. WB. denkt übrigens an Vwdtschaft mit ‚Hase' und ‚Hasel', corylus) erschien der Fisch als der ‚Springer'; vgl.: ‚In Latyn möchte man [den Fisch] leporem nennen von der behendigkeit des schwümmens.' Mangolt und ähnlich JLCys. 1661, 85. Die Form ‚Hasel' auch XIV., G Hdschr.; Rüeger 1606. Vgl. noch *Alant* Bd I 171, *Rot-Äugli* Bd I 138 und Fr. Ztschr. VII 115.

Gang-: = dem Vor. ‚Man heisset in bei uns Rüssoder G., dieweil er aus der Rüss in den See gehet.' JLCYS. 1661. — Vgl. bes. die Synn. *Günger* Sp. 358 und *Günger,* ferner *Gang-Fisch* Bd I 1100/1.

Land-Häseli: Hasel nach dem 1. Jahr. BODENSEE.

Sê- s. *Glissling* Sp. 649 und *Hasel.*

haseliere^n: sich unanständig aufführen, bes. indem man unnötiges Geräusch macht; lärmen. allg. Spec. 1. bei Hantierungen. *Neimis* [Etwas] *i^n de^n Löffle^n umme^n h.,* sich mit Geräusch damit zu schaffen machen SCHWE. (Lienert). Unvorsichtig dreinfahren, ökonomisch und politisch U. Wüten, toben, im Zorn herumfahren G; TH. *Umme^n h. wie taub* [toll] GRPr. *Meng Mol haseliersch und 's muess der Alles us Weg gö^n.* HEBEL, von der anschwellenden Wiese. — 2. mit Worten. a) seinem Ärger, Zorn in lauter, derber Weise Luft machen, poltern; klagen AA; AP; Bs; B; GR; G; SCH; TH; W; Z; Syn. *uf-begëren, balgen, räsonieren, schmälen. Ich meine^n, es sott au^ch gä^n öni alliwil z' h.* Z. *Das Fraueli isch erschrocke^n und het si^ch 'duckt, wo der Dokter ęso g'haseliert het.* BREITENST. *'s het mi^ch halt verdammt biggiert, wo er ęso het g'haseliert und Ei^n^em de^n Sack so wirft vor d' Tür.* FEURER. *Mit Ei^n^em h.,* ihn derb anfahren, ausschelten, abkanzeln; Syn. *üsgeschirren. Me^n cha^n^n nüd mit-em rede^n, au^ch vernünftig, er haseliert nu^r mit Ei^n^em* Z. *Die Frau muess au^ch vil h. mit ire^n Buebe^n* Z. *(Mit-enand, Ei^n^em) h.,* sich hartnäckig über Etwas herumzanken, bes. auch über nichtige Dinge G; TH; Z. Syn. *disputieren. Es söll en Pfarrer cho^n und mit-mę̈r h. über d' Schrift* [die Bibel], *i^ch wött-em uf's Dach gë^n.* STUTZ. *Mit Dünge^n, Stocke^n* [reuten] *und Dräniere^n chunnst witer a^ls mit H.* BAUERNREGEL; vgl.: ‚Mist göt über List.' — b) grosssprechen, prahlen „GR;" W; Z; Syn. *schwadronieren. D's H. ist mu* [ihm] *vergangu.* — 3. seiner Freude nach Herzenslust freien Lauf lassen (mit Scherzen, Lachen, Singen, Tanzen), ausgelassen fröhlich sein, bes. beim Gelage AA; B; VO; GL; SCH; S; W; Syn. *halëgeren* Sp. 1129; *Hudi machen* Sp. 1002. *Hei sini Kamerade^n au^ch g'cheiglet und g'spilt und g'haseliert, euse Xaveri hät mer* [man] *i^n kei^n^em Wirtshüs ine^n g'sëh* S (Schwzd.). *Aber, Heini, schäm di^ch au^ch, so z' h., du, en b'standne^r Ma^n^n!* JOACH. *Alls hed g'haseliert und g'sunge^n, 'tanzt und luter Lussi g'ha^n.* HÄFL. *He nu, haselieret! He nu, jubilieret!* BO. Kuhreihen. *Der älter Sun g'hërd das H. u^nd das Gragël im Hüs* BGr. (Dial.). ‚Wer von Jugend auf gewohnt gewesen zu h. und in allen Lüsten sich zu welzen.' JJULR. 1733. Mit hervortretender ungünstiger Bed.: schwelgerisch, verschwenderisch leben, sich liederlich aufführen VO; GL; SCH; S; „Z"; Syn. *lumpen.*

Den bisher gemachten Versuchen einer etymol. Erklärung obigen W. stellen wir einen dritten gegenüber, nach welchem dasselbe sich eig. auf den zunächst mit der ‚Hasel' getriebenen Hokuspokus bezieht. Die fremdartige Endung passt nicht übel zu dem fremdartigen Wesen der Zauberkünste, drückt übrigens übh. oft verächtlichen Nebenbegriff aus (vgl. ‚hausieren' ua.).

ver-: 1. „aufhören zu prahlen, schelten B; VO; Sch; Z." — 2. mit Acc. S., verschwenden, verprassen, (sein Vermögen) durchbringen „B;" VO; Sch; „Z." — Haselierer: 1. Zänker Sch. — 2. Verschwender Sch; UwE. — Haselierete f.: Schwelgerei UwE.

Hâser s. *Aser* Bd I 506. Hâsi s. *Hans.*

hasī *hasī'*: Adv., wohl möglich, vielleicht ApM., Stein. *H. wol.*

Wie das syn. *chāst* aus dem Zwischensatze *(es) chan st* entstellt. Die Reduktion des Gutturals wahrsch. eine Folge der Zsziehung und des Tonentzugs, welche den urspr. verbalen Ausdruck bei seiner Verwandlung in einen bloss adverbialen betrafen; vgl. Weinh., mhd. Gr. § 326 und *Gott* Sp. 515/9, ferner frz. *peut-être* und bes. *hest* für *g'sehst.*

Hasleⁿ III f.: 1. Haselnussstrauch. allg.; häufig als Comp. *Hasel-, Haslen-, Hasli-Stūd. I*ⁿ *de*ⁿ *Hasle*ⁿ, im Haselgebüsch Aa. Glaube und Brauch. Wer einjährige Schosse von Haselstauden als Opfer hinter den Altar der Kapelle zu LBertischwil legt, kann durch sein Gebet ganz besondere Gnade von Gott zu Gunsten der Abgestorbenen erlangen, oder von einem Leiden geheilt werden. Die Haselsträucher müssen am Allerheiligentag gepflanzt werden Aa. Weil die Mutter Gottes auf ihrer Flucht nach Egypten unter einer Haselstaude vor einem Gewitter Schutz suchte, schlägt der Blitz in keine solche L; vgl. Vernaleken 1858, 290/1. Mittelst Haselruten kann man durch blosse Berührung oder einen leichten Schlag Schlangen vertreiben, steif machen oder enzwei schlagen Aa; Bs; L; vgl. Rochh. 1862, 196; Vonbun 1862, 127. Das Schoss soll aber dreijährig und ganz gerade sein. Ineichen. Gericht soll man unter Haselstauden halten, so lt ZBors. Offn. von 1412. Mit einem Kreuze von Haselruten bezeichnete der h. Gallus die Gegend an der Steinach als seinen künftigen Wohnsitz. Will der Meier gepfändetes Vieh nicht um ein bescheidenes Lösegeld freigeben, so kann der Eigentümer desselben durch ein einjähriges Haselschoss, das er in das Dach des Meierhofes steckt, sein Vieh lösen. 1456, AaTätw. Offn.; vgl. Arg. I 163/5. In einem Haselstocke überbrachte der Z Trompeter den VOrten bei Kappel den Absagebrief; vgl. Gfd VII 207. Mit einjährigen Haselschossen darf man Vieh aus dem Seinen treiben; so lt Offn. von AaTätw.; LEscholzmatt; ZGryff., Kyb.; vgl. Esterm. Pfäff. 240; Gfd XVIII 259; Seg. RG. I 593 und *Gēr* Sp. 400/1. Um Kühe zu verhexen, schneidet man von 3 durch einen Zaunring aus Weide gewachsenen Haselruten die eine ab und jagt mit derselben das betr. Tier durch die Hecke S (Schild). Ein Teufel überreichte einer Hexe einen Haselstab und hiess sie damit in einen fliessenden Bach schlagen, worauf ein Platzregen erfolgte. 1625, LSurs. Der Teufel begegnet den Hexen unter Haselstauden L. Mittelst der Zauberkraft einer im Heu geschwungenen Haselgerte konnte ein Knecht (ebenso ein Zwergmännchen) dasselbe von der Wiese in kürzester Zeit in den Heuschober befördern; s. Lüt. Sag. 244/5; 489. Ein Mann, der unter einer Weisshaselstaude schlief, bemerkte beim Erwachen neben sich einen Haufen Gold. Als er aber mit einem Sacke wieder an den Ort zurückkehrte, war Nichts mehr da; er hatte versäumt, ein Kleidungsstück auf das Gold zu werfen GrPr. (Vonbun). Mit einer (einjährigen) Haselrute, welche die Gestalt einer Gabel hat, gegen Sonnenaufgang gewachsen ist und von einem im Zeichen der Wage Gebornen gebrochen wurde, kann man Schätze und Erzadern entdecken Aa; Vonbun. Wenn sich Haselruten zur Erde neigen, zeigen sie einen daselbst verborgenen Schatz an. Vonbun; vgl. *Brunnen-, Wasser-Schmecker.* ‚Dass er einmal an einem heiligen Sonntag während dem Kirchengeläute rückwärts einen Haselstock in den 3 h. Namen aus einem Hag gehauen, um den Pferden damit den Haber umzurühren [um sie vor dem Verhexen zu schützen].' Gotth. Wenn der Rahm nicht buttern will, braucht man ihn nur mit 3 Haselzweigen zu schlagen L. Wenn im Hause Jmd stirbt, muss man den Wein im Keller mit einer Haselrute umrühren, sonst steht er ab FMu. Ein geschälter, mit Butter bestrichener Haselzweig benimmt, ins Fass gehängt, dem Wein den schimmligen Geschmack ZoWalchw. Um Tauben am Wegbleiben vom heimatlichen Schlage zu hindern, nagle man vor diesen einen am Freitagmorgen vor Sonnenaufgang unter Hersagung der 3 höchsten Namen geschnittenen Haselzweig B (Rothenb.). Die Alraunwurzel hoffte man unter Weisshaselstauden graben zu können; s. Bircher 1859, 65; Lüt. Sag. 192 und *Alrūn* Bd I 174. Viel Kätzchen an den Haseln deuten auf gutes Gedeihen der Feldfrüchte im laufenden Jahr. 1595, L Turmb. Mischt man den Kühen die gedörrten männlichen Kätzchen der Hasel unter das Salz, so geben sie viel Milch Bs. Unter den neunerlei Sträuchern, die zu dem am Palmsonntag in der Kirche geweihten, segenkräftigen ‚Palmen' gehören, dürfen vor Allem Haselreiser (in der Dreizahl L) nicht fehlen Aa; S; s. noch Vonbun 1862, 126/7; Lüt. Sag. 372 und *Holder* Sp. 1185. Von der Hasel werden auch in der Walpurgisnacht um 12 Uhr ‚Sprissen-Hölzer' (s. Sp. 1261) geschnitten. Vernaleken 1858, 371/72. 9 Holzarten, worunter wieder vor Allem die Hasel, werden in einem Säckchen als Amulet gegen das Abmagern der Glieder getragen. Vonbun. Durch Schläge mit einer Haselrute werden böse Geister entw. erlöst (s. Rochh. 1856, II 140) oder Hexen entlarvt (s. ebd. II 170), bzw. ihr Zauber gebrochen: ‚So etwann einer Kuh der Anken wird entwandt, da ist die g'meine Weis der Sennen und Viehbauren, dass sie 3 Haselschoss vor Sonnenaufgang brechen. Darnach die neue Milch zur Feurstatt wird gesetzt und mit dem Haselholz geschwungen und verletzt, der Hexin weh zu tun, dass sich der Zauber löset.' Vorrede zu RGwerb 1646. Haselruten verhelfen auch zur Wiedererlangung gestohlener Dinge: ‚Manche machen ein Feur aus lauter häslenem Holz, stellen Wasser darüber, werfen 3 Eier, von einer ganz schwarzen Hennen gelegt, darein, schlagen, wann das Wasser anfangt sieden, under der Sprechung gewisser Worten [in dasselbe] und glauben, dass die Schläge den Dieben treffen und den Diebstahl wiederum an seinen Ort zu legen zwingen.' Anhorn 1674, 770. ‚Feurige Männer', denen man begegnet, kann man durch Schläge mit einer Haselrute entw. verjagen oder ganz vernichten Aa. Vgl. noch *Hag* Sp. 1065 u. s. *Hasel-Nuss.* — 2. *Haslen* Aa; S, *Has(e)li* n. Z, Haselgerte. ‚Kleine Haslen zu Reifen.' AaLenzb. Forstordn. 1806.

Mhd. *hasel*, in Bed. 1. Über die mythologische Bed. der Hasel, bes. ihre Beziehung zu Donner und Blitz vgl. noch AKuhn 1886; Lippert 1882, 478/9; Ztschr. f. d. Phil. I 495 f.; Perger 1864, 241/53. Sehr häufig als Flurname, z. T. mit sächl. Geschlecht. ‚(Im) Hasel' Aa (‚stosst oben

an das H.' 1653, AaWett. Klosterarch.); B; W; Z. ‚Haslen' Aa; Ap; B (‚zu H.'); Gl; G; Schw; Th; Z (‚in der H.'). Bes. häufig sind die auf eine mit der End. *-ahi* gebildete Abl. (vgl. Kluge 1886, § 67), durch welche ein Ort bezeichnet wird, wo Haseln in Menge vorkommen, zurückgehenden Flurnamen. ‚Haslach' G; Sch (= ‚Hasalaha.' 870, Urk., ‚Hasala.' 912, Urk.). ‚Hasli' (bzw. ‚Hasle') Aa; Ap; B (vor Allem die bekannte Talschaft BoHa., in lat. Übersetzung: ‚Regio avellanorum', mit der Ortschaft: ‚Hasli im Grund'; dann ein Dorf BE., urkundlich: ‚Hasela.' 1254); LE.; S; Th; Uw; W; Z. Betr. die Abschwächung der End. *ahi* zu *i* vgl. die Flurnamen ‚Eichi' Bd I 72, ‚Eschi' Bd I 568, *Aspi* Bd I 571, ‚Birchi'; vgl. ferner *Büli* (‚Bülach'), *Neri* (‚Nerach'). Ausserordentlich zahlreich in Zss. und zwar in verschiedener Form, z. B.: ‚Hasel-Acher' B, ‚-Egg' B; L, ‚-Holz' B; L, ‚-Matt' B; Zg, ‚-Berg' B; Th, ‚-Brunnen.' 858, Z Urk., ‚-Ried' G, ‚-Rain' L, ‚-Schür' Aa, ‚-Stein' Gr, ‚-Weid.' 1559, Gfd (im Wechsel mit: ‚Hasslen-Weid'). ‚Haslen-Egg' Z, ‚-Bach' Z. ‚Hasli- (bzw. ‚Hasle-') Buck' Aa und andere sehr zahlreich in B, z. B. ‚-Tal' B (‚in loco Hasiltal.' 1233, Urk.). S. noch *Hasler(en)*. ‚Im Hasli', Geschlechtsname W.

Geiss-: 1. Geissblatt, lonicera. a) lon. caprifolium. Durh. — b) Beinweide, l. xyl. GWe.; Sch; ZW.; Syn. *G.-Leiteren*. — 2. rote Beinweide, corn. sang. GSa., We.; Syn. *Geiss-Küechli-Holz* Sp. 1252. — 3. weisse Beinweide, lig. vulg. Sch; auch *Geiss-hasli-Holz*.

Die Blätter von 1 und 2 sind ein beliebtes Futter der Ziegen und Schafe. Bei 3 mag, wenn nicht eine äussere Vwdtschaft der Sträucher Anlass zur Vermischung gab (auch das syn. *Kern-Gert* Sp. 441 gilt für 2 und 3), eine verächtliche Nbbed. Grund der Benennung sein; vgl. die Bezeichnung der purgierenden, widerlich riechenden und schmeckenden Beeren als ‚Geiss-, Hennen-, Hunds-, Krotten-, Bocks-, Scheiss-Beeren'.

Schwarz-: 1. schwarze Beinweide, rhamn. frang. GG. Syn. *Pulver-Holz*. — 2. Ahlkirsche, prunus padus AaBb.; Syn. *Stink-Wid*.

Zu 1 ist wiederum *Kern-Gert* (meist mit dem Zusatz *schwarz*) syn.; vgl. Anm. zum Vor. 2 wohl ebenfalls wegen der schwärzlichen Farbe der Rinde. Beide Pflanzen ähneln sich jedoch auch in ihrem widrigen Geruch und der dunkeln Färbung der purgierenden Beeren.

Hasler m.: 1. Flurname Z. — 2. Bewohner eines Ortes ‚Hasel', bzw. ‚Haslen, Hasli' B; L; Z. Familienname B; Z. ‚Heini von Hasslen [Ort in SchwTugg.] und Kueni Hassler, syn brueder.' Gfd (Jahrzeitb.). — 3. Kartoffel-Sorte Gl; s. Bd I 380.

Betr. die coll. Bed. der von Pflanzennamen abgeleiteten Flurnamen auf *-er* vgl. ‚Eichler, Tännler'; s. Gfd XXVII 281. Nebenher gehen Fem. auf *-eren* mit vwdter Bed. Aa; B; L; Z; vgl. ‚Brüscheren', ‚Dorneren' u. A.

g'haslet: gefleckt wie eine Haselrute, von Kühen Z (Dän.).

haslig: haseln Aa; Bs; B; S. *Mager wie ne hasligi Rueteⁿ*. BWyss.

hasliⁿ: = dem Vor. Sch; Z. ‚Hasline ruet, virga colurnea.' KSailer 1460. ‚Eine Reifstange, die sye häslin, birchin, kriesböumin, salwydin oder anders Holzes.' 1670, Hotz, Urk. ‚Mit einem häslenen Stecken.' Ap Signal. 1777. S. noch *Haslen* u. *Kern-Gert* Sp. 442.

Haslen IV, Hasli s. *Asne* Bd I 504.

gᵉhaslig: locker, trocken, von Ackerboden, der beim Pflügen von selbst in kleine Schollen oder Staub zerfällt, was als vorzügliche Eigenschaft desselben gilt ZO.

Vgl. zunächst bair. ‚haslig,' schwammig, von kranken Rüben, Rettigen usw.; ‚Haselberg', Gebirgsart, in welcher das Erz nur einzeln und knollenweise vorkommt. Die Ausdeutung auf Zshang mit *Haslen III* (vgl. *Hasel-Grien* Sp. 748 und *H.-Grund* Sp. 775) beruht jedenfalls auf Volksetymologie; dagegen ist das W. urspr. wohl vwdt mit ahd. *hasan*, venustus, politus; vgl. *häsig, hasen*, weich, glatt; geschlacht, eben, bei Schm.-Fr. I 1173; ferner ‚hässen' bei Gr. WB. S. noch *Hasel-Boden*.

Hasmen s. *Asne*.

Häs(s) Ap; Gl; Gr; G; S; Th; Uw, *Hēs* GO., Sa., *Gᵉhās(s)* AaBb., Z.; Gl; GRh.; Sch; Th; nZ, *G'hēs* ZElgg — n., Dim. *Hässi* GrSch.: 1. coll., allerlei Kleidungs- und Bettstücke, Tischzeug; Wäsche, bes. auch Weisszeug („weisses H.") AaBb., Z.; Ap; Gr; vgl. das Syn. *Plunder*. Spec. und vorwiegend: gesammter Anzug, Kleidung Aa; Ap; Gl; Gr; G; Sch; Th; Uw; Z. An manchen Orten nur noch in Zss. erhalten, so z. B. *H.-Lus*. *Schueh ond H.*, die ganze Kleidung Ap (formelhaft); Syn. *en Aⁿleggete H.* *En anders H. aⁿleggeⁿ*, sich umkleiden Ap. *Hudereⁿ hätteⁿ-wer g'nuog, aber keis Hässi* GrSch. *E wüests, wächs* [schönes] *H. aⁿhaⁿ*. *Guet im H. siⁿ*, ordentlich gekleidet GrD. *Us ᵈem H. falleⁿ, g'hieⁿ*, abmagern Ap; Gr; G. *'s H. hanged ga noᶜʰ an-em wie am-eneⁿ Zuⁿsteckeⁿ* Ap. Jmd *deⁿ letzte Fetzeⁿ H. ab-em Lib gēⁿ* Gr. *Du hest ja nu zwei aⁿleggendi Hässleni* [die du noch anziehen, tragen kannst] GrPr. (Schwzd.). *Alli Jör e H., isch nit vil H.* (Var. *Chäs*); *aber alli Jör e Ching* [Kind], *isch gli vil Ching* S (Schild; vgl. 1866, 84). ‚Möcht der bannwart einem ichzit abgebrechen, es wäre sein häss oder ander ding, den er nachts [frevelnd im Weinberg] begreifet, das ist des bannwarts.' 1444, AaLauf. Stadtr. ‚Unkosten mit dem sattel und dem kess.' 1528, HsStock. [von den Zurüstungen auf eine Reise]. ‚[Eine nackte Wiedertäuferin bittet] wann [man] woll ir höss anlichen.' Kessl. ‚Der nachrichter soll [der Delinquentin] das hess ufheben und sy mit ruoten schwingen.' 1540, Sch Ratsprot. ‚[Der Gefangene] war nackend, weil das Häss an jm verfault ist.' 1653, GrArch. ‚Hes, Gehäs, Gewand, Kleider.' Red. 1662. S. noch *Häss-Fall*. Mit Einschränkung: Frauenkleidung ThMamm.; dagegen: Männerkleidung GRh. Werktags-Kleid, im Gegs. zum *Gᵉrust*, dem Sonntagsanzug ThTäg. — 2. einzelnes Kleidungsstück Ap; G; Uw. Bes.: Rock und zwar sowohl Frauen- wie kurzer Männerrock GrChur, D., Pr. Oberkleid: ‚Es soll ein ieklich mann und knab ieklich hess, das er obenan tragen will, als lang machen, dass es jm unz an die knü abschlach.' 1371, Lauff. Beitr. So auch GBurgau, Gebh. Offn. (s. ‚Häss' bei Gr. WB.).

Mhd. *hāʒ* m., *haeʒe* n., Rock, Kleidung. Aus Ap; G tw. wird auch das (nach Analogie von *Gerust*, *Rock* zu erklärende) Masc. angegeben. Für Ap wird ein Pl. *Hässer* bezeugt, aber diese Form als nachlässige Redeweise gekennzeichnet. Gessn. bezeichnet in auffälliger Weise ‚Häss' als schwäb., gegenüber schweiz. ‚Kleider'.

Under-: Unterkleid. ‚Dienstmägt sollen [keine kostbaren] Underhässer tragen.' 1611, G Mand. Syn. *Under-Rock*. — Fêch-G'häs: = *fēchs G'h.* (s. Bd I 643) G. — Aⁿlegg-Häs: Kleid, im Gegs. zu *Bett-H.* Ap. — Militär-: Uniform GO. — Münch-: Mönchskleidung. ‚Da N. N. [zur Reformationszeit] anfangs nit öffentlich das evangelium prediget, auch die kutten und münchhäss nit auszoch.' Bossh.-Goldschm. — Bett-: Bettzeug, -Wäsche Aa; Ap; Gr; G; „Z."

‚Wann 2 ehemenschen eins vor dem andern abstirbt, alsdann soll das überblibene ehemensch voraus dannen nemen ein federbett, ein bettstatt, ein laubsack, 2 küsse, 1 pfulfen [Kopfkissen], 2 lilachen und 2 deckenen und ob dann noch mehr betthes vorhanden were, so soll man des abgestorbnen erben auch so vil geben und ob dann noch mêr bettgewand da wäre, das soll geteilt werden.‘ Gr Rq. Auch 1713, Ztschr. f. schwz. R. XXV 284 (L). — Beit-: von der Patin ihrem Patenkinde als Angebinde geschenktes Kleid GO.; Syn. *B.-Gewand;* vgl. *B.-Hemd* Sp. 1300. — Bᵉsatziⁿg-: Festkleid, am Tage der ‚Ämter-Besatzung‘ [Wahltag] im Frühjahr getragen Gr. ***Afeⁿ um d's neuwi Jar ummer tued-meⁿ d's Tuech zun deⁿ B'satzighässi in d' Farb und b'stellt d' Schneiderneⁿ und d' Schuechter*** GrSch. (Schwzd.). — Sunntig-: Sonntagskleid, -Staat, im Gegs. zum *Wërchtig-H.* Ap; Gr; G; Th; Z. ***Wer d's S. am Werchtig treid, der blibt es Schwin in Ewigkeit*** GrD.; vgl.: ***Min Vater ist en braveʳ Maⁿⁿ, leit d' Sunntighosen am Wërchtig äⁿ.*** — ‚Wiber-g'hess, ouch nunneng'wand.‘ Ruef 1538. — Wetter-: Kleidung für schlechtes Wetter GrD. ***Bim hübschə Wetter nimm 's W.*** (Var. *deⁿ Tschöpəⁿ*, Jacke) ***mit-dər, bim leidə häst d' Wal.*** Vgl. *W.-Hosen.*

schwarz-hässig: schwarzgekleidet. ‚Schw. wie der ruess und g'sehnd fast wie der tüfel.‘ HsRMan.

Bᵉhässiⁿg f.: Kleidung GrPr.

häserig: spröde im Umgang, schwer zugänglich, rauh, brummig BsStdt; Sch. — Soll der Studentenspr. entstammen.

Haus I s. *Hans.*

Haus II, *Hauss I* (Pl. *Häus, Hauseⁿ* — Dim. *Hausli, Häusli)* **f.** Z um Wthur, **m.** ZB., O., sonst *T'haus* **m.** Z (ausser Kn. und S., wo das W. übh. nicht vorkommt): Abgabe, welche gefordert wird für den Eintritt in eine Corporation und in deren Rechte, spec. 1. im Geschäftsleben a) ‚Hänselgeld‘ in B im XVI. eine Gebühr, welche jeder Krämer und zwar nicht nur der fremde, sondern selbst ein ‚Stuben-‘, d. h. Zunft-Genosse, der zum ersten Male feil hielt, der Gesellschaft der Kaufleute, bzw. ihrem ‚Hänseler‘, zu entrichten hatte. B Taschenb. 1862, 29. Lt B Ratserk. 1460 sollte die von fremden Gewandschneidern entrichtete Abgabe, ‚die man Hansgeld nennet‘, der selben Gesellschaft gehören. — b) in ZWthur ehemals Gebühr für den Eintritt ins Gewerk. ‚[Der Lehrknabe] soll den halben guldin, so man das haussgeld nemt, uf die stuben gëben.‘ UMey., Chr. Ebenso für die Aufnahme eines Handwerkers unter die Zahl der Meister. ‚Hüt dato ward N. N. Meister und zalt für die Haus 8 Pfd.‘ 1674, Wthur. Handwerkerprot. — 2. Tribut an die Burschenschaft eines Dorfes. a) Einstandstrunk, welchen der ‚Bueb‘ nach der kirchlichen Confirmation den jungen Burschen, ‚Knaben‘, bezahlt, um unbehelligt als ‚Nachtbueb‘ (s. d.) mitmachen zu dürfen ZAnd. Syn. *Heis, Heisel, Gassenrecht, An-, Instand, Gassen-, Heisel-, Inkauf-Win.* ‚Es soll von keinem die Hauss oder Buzwein abgefordert werden, er habe dann das 17. oder 18. Jahr erreicht; alsdann soll er wenigstens 4 Mass Wein zu bezahlen schuldig sein.‘ 1743, ZWülfl. Knabenbrief. — b) Abgabe eines gemeindefremden Kilters ZAnd., Trüll., Bez. Wthur. Syn. *Heisel, An-, In-Stand, Passierwin.* — c) vorwiegend aber Gabe (10—100 Fr., jedenfalls beträchtlicher als für die unter a u. b erwähnten Anlässe), welche der aus einer fremden Gemeinde hergekommene (in ZDüb., O. auch der in der Gemeinde ansässige fremde) Bräutigam meist an dem Sonntage, da sein Verlöbniss kirchlich verkündet wird, der ‚Knabenschaft‘ in der Gemeinde seiner Braut entrichtet, und welche im Wirtshause verjubelt wird. An einigen Orten dehnte sich der Brauch auf jeden Bräutigam ohne Unterschied aus, oder es wurde von dem einheimischen eine Gabe an die Schützengesellschaft des Ortes erwartet. In ZWein., wo in dieser Weise auf Kosten des Brautpaares die Braut ‚vertrunken‘ wird, hat der fremde Bräutigam noch ein besonderes ‚Brûtgeld‘ zu entrichten. Syn. ***Nacht-Ürte, Hochzit-Gab, Heisel-, Brüt-Geld, Stumpeⁿ-Lösiⁿg, Letzete, Letzi, Brüt-Geschenk, der Trunk, Hochziter-Trunk, Ufheb-, Hofier-, Heisel-, Brütling-, Sing-, Stütz-, Hochzit(er)-Win;*** vgl. auch ***Brüt-Nacht, d' Brüt vertrinken.*** Reiche liessen den Burschen auch wohl ein förmliches ‚Haussessen‘ zukommen. Ähnliche Gebräuche auch in den Gegenden, in welchen weder ‚Hauss‘ noch die syn. Ausdrücke üblich sind. Die Einziehung dieses ‚Hauses‘ geschieht mit althergebrachtem Ceremoniel. Wenn an dem obgen. Abend ***(E-, Brüt-Abend, Brüt-Nacht, -Stubete, -Vertrinkete)*** die ledigen Kameraden des Bräutigams und die Gespielinnen der Braut in dem Hause der Letztern versammelt sind, wird mit dem Beginn des Mahles gezögert, weil man den Besuch der Dorfbursche gewärtigt. Diese erscheinen denn auch bald unter Anführung ihres Präsidenten, Seckelmeisters oder eigens hiezu bestellten Sprechers, ‚Kollater‘, um der Braut ‚zur Brautnacht einen guten Abend zu wünschen‘. Nachdem der Sprecher das Brautpaar persönlich begrüsst hat und hinwieder von Jenem bewillkommt worden ist, weist er in auswendig gelernter, z. T. in hergebrachten Formen sich bewegender Rede ***(Haus-Red, Brüt-Spruch)*** auf das von jeher geübte Recht der ‚Knaben‘ hin, die scheidende Freundin zu ehren und von ihr geehrt zu werden; er endet mit salbungsvollem Zuspruch und erbaulichen Aussichten für den neuen Hausstand, daher diese Rede auch ***Hauspredig*** genannt. Darauf dankt der Bräutigam und überreicht das in der Westentasche bereit gehaltene Geschenk. An einigen Orten erhält der Sprecher noch eine persönliche Zulage. Etwa singt die Burschenschaft vor dem Hause noch zum Danke ein Lied; an einigen Orten beginnt der Akt mit einem solchen und es betritt dann nur eine Abordnung die Stube. Diesen Brauch scheint ein Verbot der Z Obrigkeit 1785 im Auge zu haben: ‚Auch soll Niemand, weder Knaben noch Töchter, so nicht obbeschriebner Maassen zu den Gästen gerechnet sind, sich unter keinerlei Vorwand zur Beschwerd des Brautpaars einfinden, noch unter sich ein Freudenfest dessbalben anstellen.‘ Früher wurde von der Besteuerung Umgang genommen, wenn es eine Wittwe war, die weggeholt wurde. Nach Angaben aus ZBauma, Wied scheint es das nach auswärts sich verheiratende Mädchen gewesen zu sein, welches für den Schmaus der Bursche aufkommen musste; doch s. u. ***Letzi.*** Wenn die Gabe verweigert wurde, so rächten sich die Bursche dadurch, dass sie dem Brautpaare ‚das Brautfuder führten‘ (s. Bd I 684), Spreuer auf den zum Brauthause führenden Weg streuten, womit der Verkehr der jungen Leute als ein unehlicher gebrandmarkt

werden sollte udgl. Da der Brauch oft Völlerei und Schlägereien im Gefolge hatte, so wurde er seit den 50er Jahren immer mehr t. aus eigenem Ermessen der Knabenschaften, t. durch Verbote der Behörden abgeschafft od. umgewandelt in Gaben zu gemeinnützigen Zwecken. So beschloss z. B. Algentshausen (GT.) im J. 1809: ‚Dass die alte Bettelei, so brüchlich gewesen, bei einem Hochzeiter oder einer Hochzeiterin, nämlich an der Brutnacht, einen Trunk zu fordern an eine Schützerei und bei einer Brutfart, aufhören solle. Diese Forderungen sollen gänzlich abgetan sein. Ein jewyliges, sei es Hochzeiter oder H-in, welches sich verheuratet aus unserm Schulbezirk, das solle den Schulvogt freiwillig bezahlen.‘ S. noch *Haus-Sonntag, Spini-Branz.* — d) die aus der genannten Gabe veranstaltete Lustbarkeit. ebd. Syn. (ausser den bei c angeführten) *Hochzīt-Trunk, Knaben-Hochzīt, Brūt-Vertrinkete, Haus-Nacht.* Vgl. noch *Haus-Knab.* — e) Trinkgelage übh., z. B. am Klausabend ZVelth. — Gasse^n^-: = *Haus 2 a* ZOWthur. — Hochziter-: = *Haus 2 c.* ebd. — haus(s)e^n^, th- (Ptc. *g'haust* Th): 1. neutr., den *Haus* entrichten, sich mit der Knabenschaft des Dorfes abfinden ZAnd., Bez. Wthur. — 2. tr., der nach auswärts verlobten Braut den Abschiedsspruch darbringen und hinwieder das Abschiedsgeschenk entgegennehmen ThDän., Hw. — Die Herleitung s. bei *Heis(el).*

„**Hauss** II AaF.“, Houssi AaWohlen, „Häussel AaF.“, *Höusel* AaBb., Z. *(äu)* — m. — Dim. *Höussi* AaZein.; ZW., *Housseli* ZMart., *Houssigli* AaWohlen, „*Häusseli* AaF.“: Hund (Kdspr.). — „häussele^n^: nach einem Hunde riechen AaF.“

Wenn eine Dim.-Endung ‚si‘ angenommen werden dürfte (vgl. *-schi* in *Meidschi, Chuetschi* und Anm. zu *Hüdi* Sp. 1006), so würde *Houssi* sich als regelrechte Ausspr. für **Hun^d^si* darstellen (s. Fromm. VII 201). Wir werden aber eher eine lautnachahmende Bildung (vgl. die synn. *Hau-Hau, Bau-Bau* und das mit dem nämlichen hellen Diphth. gebildete *Bo-Bouss, Wo-Wousseli)* anzunehmen haben.

Haus III, Hausel s. *Hans.*

hauss *houss:* 1. Warnruf der Schlittenführer G Oberriet. Syn. *hau.* — 2. Scheuchruf für (böse) Hunde. Schimpfr. 1651.

1 dürfte eine durch die Emphase bedingte Verhochdeutschung von *üss* (doch s. auch *heuss*), oder Contamination von *üss* mit *hau* sein. Für 2 kommt Zsgehörigkeit mit *Hauss II* in Frage, welche durch die Nbf. *häss* eine Stütze erhält.

Haus(s)et s. *Hanf-Sät.*

hausi, in L meist mit dem Zusatz *(und) ba(r)gausi:* Interj. der Ermunterung (bes. zum Raufen, zum Krakeelen), der Zustimmung, auch der boshaften Freude L; Uw; Z, der Verwunderung Uw. *H., Gregori!* = o weh! U.

Lässt sich etymologisch kaum mit der Interj. *hau* (s. d.) zsbringen. Vom Volke selber jedenfalls als Imper. des Vb. ‚hauen‘ mit dem weibl. Pron. als Obj. aufgefasst, wie die Verbindung *h., h. nur!* (Uw) und die u. *Amsle* angeführte beweisen.

Hausi n.: Stoss; Sturm Gl. *Bim erste^n^ H.* (primo impetu) *devo^n^ laufe^n^. Es gi^b^t es H.,* ein Gewitter, im eig. und im bildl. S.

Hausi, Häusel, Häusi s. *Hans.*

An-Häusel s. bei der Familie *hauwen.*

hess I: hast (du) es Gr.

hess II: 1. Lockruf für Schweine Ap (auch *hes*); Gl; „L;“ GSa.; SL. *(hes);* Treibruf für das selbe Tier SchSt. (Sulger); Syn. *has.* Ruf, mit welchem das Melkvieh zum Stalle gelockt oder getrieben wird Gl. — 2. Ruf an das Zugvieh, um es rückwärtstreten zu heissen GrD., Pr.; GW. — Ein Naturlaut.

Hess I m. Ap; U, „n. GRh.; Z“: 1. Schwein (Kdspr.) Ap. — 2. das männliche Schwein Ap. Verschnittener Eber „GRh.;“ ZWl. — 3. übertr., garstiger, schmutziger Kerl. *Due ist er g'rad hinter-si^ch^ i* [in den] *Drëck g'hīt; aber due ist er e^n^ schöne^r^ H. g'si^n^* U. *Hessli,* unreinliches, schmutziges Kind Ap. — 4. Spottbenennung der vorletzten Examenarbeit, während die letzte mit *Sü* betitelt wird Aa (Rochh.).

Mag aus dem vor. W. (Bed. 1) sich entwickelt haben. Es ist auch aus Vorarlb., Baiern und Hessen bezeugt.

hesse^n^: das Melkvieh jodelnd und lockend zum Stall rufen oder treiben Gl.

Hess II: der Volksname; typ. verwendet zur Bezeichnung eines tüchtigen Burschen AaH. (Rochh.). Vgl. *Prüss.*

Heis(s) I, Heisel I s. *Hans.*

Heis(s) II Z Bez. And., Feuerth., Sth., Heisel II ZBenken, Flurl., Glattf., Laufen, Rafz, Wyl — m.: 1. = *Haus 2 a* ZGlattf., Trüll., Benk. In ZDachs., Sth. wird dieser *Heiss* am Berchtoldstag in Wein entrichtet und gemeinschaftlich vertrunken. — 2. = *Haus 2 b* ZLaufen udE., Sth.; in diesen weinreichen Gegenden in natura, mit 5—50 Mass Wein, entrichtet. — 3. = *Haus 2 c* ZFlurl., Wyl. In ZBenken ist es der Vater der Braut, welcher am Vorabend der Hochzeit, der sog. *Schappleten,* die Gabe in Wein verabreicht. — heisle^n^ I: 1. a) ntr., ‚Haus, Heis‘ entrichten Z Bez. And. In Dachsen geschieht dies am Berchtoldstage und zwar auch dem Vereine der 12—14jährigen Knaben gegenüber, welche in einem Privathause in Nachahmung der Erwachsenen eine Lustbarkeit abhalten, von Seiten der neu Eintretenden. — b) tr., einen neugeborenen Knaben schon zum Voraus zur einstigen Aufnahme unter die Knabenschaft anmelden, indem man der Letzteren eine Gabe entrichtet ZFlurl. — 2. a) ntr., ‚Haus‘ verlangen, einziehen ThMüllh. — b) tr., Einen unter die ‚Nachtbuben‘ aufnehmen ZGlattf., Rafz, Wl. Den fremden Bräutigam besteuern ZSth.

Enge Vwdtsch. zw. *Heis* usw. einerseits und *Haus* andrerseits lässt sich unmöglich bestreiten, da die Bedd. einander decken; doch lässt sich die Vermittelung zw. *au* und *ei* weder auf dem Wege des Umlautes noch demjenigen des Abl. gewinnen; wir sind durchaus auf eine Stammsilbe *h-ns* angewiesen, aus welcher sich sowohl *haus* als *heis* nach den in Fromm. Ztschr. VII 333 ff. angegebenen Gesetzen ganz regelrecht entwickeln; auch das Schwanken zw. weichem und geschärftem Auslaut erklärt sich aus dieser Abl. Die Übereinstimmung ist ausgeprägt in den oben angeführten Zssen ‚Hans-, Hänsel-, Haus-Geld‘, und unser *hausen, heislen* stellt sich unabweisbar neben altes, von Maurer, Städteverf. II 281 aus StGoar geschildertes ‚hansen‘; s. auch noch u. *hänslen.* Das Deutsch jenseits des Rheins, bes. in seinen MAA., bietet eine Fülle von Anwendungen des W. ‚Hans‘ und der entsprechenden Abll. dar, mit Bedd., welche im Wesen mit den o. entwickelten übereinstimmen. Nun ist die Analogie von ‚heinzen, hieseln, kaspern, lippen, stoffeln‘ u. a. verlockend, um zunächst *heislen,* d. i. ‚hänslen‘, an den Taufn. mit appell. Umdeutung anzulehnen; dem steht jedoch entgegen, dass der

Sinn des Neckens nur nebensächlich mit unserer Wortgruppe verbunden ist und dass die Ausdrücke vorwiegend in durchaus ernsthaftem S. angewendet werden; die ganze Gruppe geht vielmehr aus von einem Fem. ‚Hans', entsprechend ahd. *hansa*, ags. *hôs* = Schaar; Handels-Innung, -Gericht; vgl. Diefenb. Got. WB. II 528 f. Begrifflich nahe liegt unser Fem. *Purst* in coll. S., eig. (mhd. *burse*) eine geschlossene Genossenschaft, wozu hess. ‚Einen burschen' = unserm *haussen;* dem aus dem fem. Collect. erst abgel. Masc. ‚Bursche' entspricht ein ebenf. abgel. Masc. ‚Hans' i. S. v. Geselle; Vorsteher einer Genossenschaft (s. u. *Hans*, *Knaben-*, *Meister-H.)*. Der Charakter der mit den abgehandelten Ausdrücken bezeichneten Genossenschaften ist auch über dem Rheine sehr verschieden; auch dort hat die ländliche Bevölkerung sich die Wortsippe angeeignet. Die aus dem Volksleben erwähnten Gebräuche beruhen auf dem germanischen Sinne für Familienverband, von welch letzterem die Dorfgenossenschaft nur eine Erweiterung ist, oder wenigstens für dem Familienverband ähnliche Gemeinschaften weiterer Kreise. Dass gewisse Statuten fremde Gesellen und sogar die Ansässen von der Aufnahme unter die Knabenschaft ausschliessen, beweist nur die Reinerhaltung ursprünglicher Anschauung. Über die mit der Aufnahme in Gesellen- bzw. Dorfburschen-Verbände verknüpften Gebräuche handelt einlässlich und schön Schade im Weimarer Jahrbuch VI. Über die dem Hochzeitspaare in den Weg gelegten Schwierigkeiten s. noch u. *Kettene*. — Der o. aufgestellten Abl. des W. *Hauss* macht der Wechsel des Geschlechtes keine ernstliche Schwierigkeit, indem verdunkelte Etymologie solchen leicht nach sich zieht (vgl. den umgekehrten Weg bei *die Ufebt*, d. i. Aufhebwein); in diesem Falle mag der Gedanke an ‚Trunk', ‚Bund' oder am ehesten an den nahe liegenden ‚Anstand' mit untergeflossen sein; nachgerade ereignete sich die Sonderbarkeit, dass der männl. Art. dem mit dem weibl. verschmolzenen Subst. vorgesetzt wurde: *de^{r} T'hauss*. Die Nbf. *Heisel* ist wohl nur eine Verstümmelung der Zss. *H-wi^{n}*. *Heis* würden wir für eins mit der umgelauteten deutschen Nbf. ‚Hense, Henze' erklären, wenn das Geschlecht übereinstimmte; oder wenn ein Zeitwort *heisen*, d. i. *hansjan*, nachweisbar wäre, so ergäbe sich *Heis* als Abstraction aus Diesem; so aber erscheint es eher als eine Verquickung von *Haus* und *Heisel*.

Ver-**heiss** m.: Verheissung, Versprechen. ‚Fidem servare, seinem v. gnueg tuen.' Fris.

Schult-Heiss m. (*-Hĕss* BStdt, *Schultis(s)* L; SchSt.; Uw; Z): 1. städtischer Beamter. Der historischen Entwicklung folgend erscheint er als a) herrschaftlicher Verwaltungsbeamter bes. in den östr. Landstädten, Wahrer der (landes-) herrlichen Rechte, Bezieher von Bussen und Gefällen zu Handen des Herrn; z. T. neben dem ‚villicus' (Meyer) auftretend und diesen verdrängend; wie dieser erscheint er unter den Ministerialen, so in Bs des Bischofs, in Z der Äbtissin zum Fraumünster; daneben ist er Richter über Streitigkeiten wegen Geldschulden und kleinerer Frevel; Unterrichter, im Gegs. zum ‚Vogt'. ‚Der sch-e richtet umbe scult und umbe gelt und unrecht.' Bs Rq. (Dienstmannenrecht). ‚Die zinse und die nutze, die da vor geschriben stânt, samnet der sch. yn.' Habsb.-östr. Urb. ‚[Wenn] der sch. einem ze huse und ze hofe gat umb gült.' 1483, ZBül. Stadtr. (Schaubg. RQ. I 87); vgl. *für-gan* und s. Bluntschli, RG. I 161/2. ‚Praetor, sch., vogt; richter.' Fris.; Mal. In ZWthur unterschied man den ‚scultetus in loco (an dem orte)' vom ‚scultetus sub porticu (underem schopfe)', Letzterer nach der Gerichtsstätte benannt; vgl. Hotz 1868, 36/9. Vor Gericht wurde er etwa durch einen ‚Statthalter' vertreten, wie er seinerseits etwa an der Stelle des Vogtes den Blutbann übte, so in AaB. (a. 1369); vgl. Arg. 1860, 67/8. 76/7; Heusler 1860, 223/4. ‚Wenn ein schulths von der statt ryt, dass er dann soll ein[en] statthalter haben.' 1436, Seg. RG. In Z gab es im XIV. auch einen ‚Under-Sch-en'. Vom XIV./XVIII. richtete der ‚Sch.' an der Spitze des ‚Schultheissengerichtes', das sich zum förmlichen ‚Stadtgericht' erweiterte, jedoch gegenüber dem Rate gleichsam die untere Instanz bildete, auch über ‚Erb und Eigen'; vgl. Bluntschli, RG. I 176/9. 400; II 29 und Heusler 1860, 182/85. — b) Vorsteher des städtischen Gemeinwesens, Vorsitzender des Rates und zwar sowohl in den Untertanenstädten, in welchen er, wie in den Landbezirken der ‚Landvogt', Vertreter der Regierung war, als auch in den regierenden, in welchen er so zum ersten ‚Standeshaupt' wurde Aa; Bs; B; F; L; S; Z; vgl. Geilfus 1864, 25/8; Bluntschli, RG. I 185; Leuenberger 1873, 115/6; Seg. RG. III 158/60. 350/2. *Dass der Chüehirt zum Schultis ist worde^{n}*. MUsteri. ‚Won der N. unser sch. und houpt ist.' 1416, Seg. RG. ‚Die Städte, so von Fürsten erbauen worden oder etwann in der Fürsten Gewalt gewesen, nennen ihres Haupt einen Sch-en; auf solche Weis werden regiert die Städte B; F; L; S.' Simml.-Leu 1722, 451; vgl. ebd. 498. 512/3. Man unterschied den ‚Amts-' oder ‚regierenden' vom ‚Alt-Sch-en', deren in B zu Zeiten bis auf 5 zugleich im Rate sassen. Der Titel blieb bis in die neuere Zeit den Regierungspräsidenten von B; F; L; S. — 2. Richter beim Militär. ‚Schultheis des Regiments.' VFriedbr. 1619. ‚Sch. oder Blutrichter.' Kriegsb. 1644, 20. ‚Ein Blutrichter wird sonst auch genannt der Sch.; sein Amt ist, dass er mit zu Gericht sitze in allen Sachen, darumb er von den spännigen Parteien angerufen wird, es sei um Schulden, Schmaach, Unrecht, Gewalt, burgerliche oder peinliche Sachen.' ebd. 35.

Mhd. *schultheiße*, wer Verpflichtungen und Leistungen befiehlt; in lat. Urkunden *causidicus*, *centurio* [somit entspräche der ‚Sch.' dem ‚Huntari', ‚Hunnen'], *judex, praefectus, procurator, tribunus;* frz. *avoyer*. Die Form ‚Schulthess', welche in Z, wo das W. mit der Würde sonst verschwunden ist, noch für den Familiennamen gilt, kommt, jedoch in appellativer Bed., auch vor: 1514, Misc. Tig. (L); FWyss 1673. ‚Schultess' Bs lt Heusler 1888, 45. Zu der Verkürzung vgl. ‚Steinmetz' aus *stein-meiße*. Die einsilbig verk. Form auch 1384, AaB. Stadtb. (‚Schulths'); 1441, Aarauer Urk. (‚Schultz'. neben ‚Schultheis'). Zur Verwendung des W. als Familiennamen vgl.: ‚CPeyer, gen. Sch.' 1653, AaWett. Klosterarch. Betr. das Sachliche vgl. noch: Bs Rq. I 6. 63/6; II 34/5; EFFischer 1868, 15. 23. 28; Gaupp, Stadtrechte; Gr. RAA. 755; Heusler 1860, 54/6. 58; Lehr 1880, 17/8; JMeyer 1878 (I), 288; vPlanta 1872, 419/20; vgl. 1879, 29; Seg. RG. I 95. 145/8. 206/9. 237/8; Vög.-Nüsch. II 210/3.

heisse^{n} I. allg., in PMac. *eisse* (Ptc. *g'heisset* PRima), *g'heisse^{n}* Th; Z: im Allg. wie nhd. 1. tr. a) auffordern. α) mit Acc. P. *Was-mi^{ch} 's Herz g'heisst*. Usteri. *Lān dich nit gäng h.!* warte nicht immer erst einen Befehl ab! BSi. Etw. *ung'heisse^{n} tue^{n}*. allg. *Vom Weisse* [Weizen] *lege^{n} d' Hüener* u. S. ‚Wie ein boum guete frucht bringt ongheissen, dass man jn nit zwingt.' UEckst., Conc. ‚Unkeisse.' Sintm. 1759. Von einem Fleissigen rühmt man: *De^{r} cha^{nn} si^{ch} h. (weiss-si z' h.)*, d. i. bedarf nicht fremder Ermunterung S. Spec. vom Aufgebot zu einem Leichenbegängniss: *Es mues Ei^{n}s a^{n} d' Lich: mer sin^{d} g'heisse^{n} worde^{n}* GSev. — β) mit beigefügtem Inf., wobei unser Vb, wenn es als Ptc. auftritt, das gewohnte Präf. nicht verliert und dem Inf. vorangeht. allg. ‚Er hat uns die

gschrift gheissen ergründen.' Zwingli. Selten prägn. mit Verschweigung des selbstverständlichen Inf.: *Heiss-se use*ⁿ! Gotth. Mit Unterdrückung des Personenobj., wenn der Inf. sein eigenes Obj. hat: ‚Er hiess sich in diss Kloster begraben.' JJRüeger 1606. — b) m. Acc. P. u. Inf., Einem Etw. nachreden, ihn zeihen. *Er hät-mi^ch g'heissen erhïjen (lügen)* GrD., Pr.; SchwMuo. ‚Beschäch, dass iemand den andern beschälcheti mit h. liegen.' ThHagenw. Offn. 1441. In einer schwz. Romanübersetzung von 1530 gibt ‚einen h. liegen' regelmässig das frz. ‚démentir' wieder. — 2. intr. a) benannt sein, einen gewissen Namen tragen. allg. *Wie (g')heissist du? Wie (g')heisst 's dā?* wie heisst dieser Ort? ‚Ein Dorf, g'heisst Haussen.' Schimpfr. 1651. S. noch *heissen II.* Etwa spec. auf den Taufn. bezogen: *'s G'schlecht hät er ‚Weber'; aber wie-n-er ordli^ch heisst, weiss-i^ch nüd* Z. — b) (ver-) lauten. *Ich hä*ⁿ *'s halt, wie 's g'heisst i*ⁿ *sëbem Lied.* Stutz. *Jā gël', Grös*ᵉ*vatter, Das* [Vorgelesene] *g'heisst schön?* ebd. *Wenn 's hüt oder morn wor* [würde] *g'h.: ‚Iez göt 's ā*ⁿ*' — i^ch rënnti über Berg und Tal.* ebd. *Es heisst, er well hüräte*ⁿ. — c) bedeuten. *Das häd Öppis g'heisse*ⁿ*!* 1) bedurfte grosser Anstrengung. 2) gieng bunt her L; Z. *Heisst Das,* formelhaft in die Rede eingeschoben, um zu einem gebrauchten Ausdr. einen Vorbehalt zu machen, ihn bestimmter zu fassen. *I^ch chumme*ⁿ *bistimmt — heisst Das, wenn i^ch g'sund blïbe*ⁿ. — d) befohlen, geboten sein. *Dā häd 's g'heisse*ⁿ*, mer mües*ᵉ*n*ᵈ *still sī*ⁿ. *Iez heisst 's, Bei*ⁿ *mache*ⁿ [forteilen]. Auch refl.: *Es heisst-si^ch dā Acht gē*ⁿ Z.

In Bed. 2 gilt die Form mit dem Präf. immer mehr für altväterisch. Die Bed. ‚benennen' fehlt durchaus; dafür ‚sagen' m. Dat. Zu 2 c. Die Inversion ‚heisst Das' ist bedingt durch die als vorausgeschickt zu ergänzenden Worte ‚und zwar'.

ent-: verbieten. ‚[Dem Hauptmann] synes heissens und e-s gewärtig syn und kein wichtige sach on syn vorwissen oder gehëll verwalten.' 1530, Absch.

In anderen schweiz. Quellen (XV.) wie mhd. = geloben, auch in der formelh. Verbindung mit dem einfachen Vb: ‚Von des heissen und och antheissen wegen', Übersetzung von ‚jussa et promissa.' KdSailer 1460.

ver-: wie nhd. Spec. von Gelübden und Weihgeschenken an Heilige: ‚Wir hand im kloster gesëchen unser lieben Frouwen hâr und ein grôsse silberine statt, ist St Antonien verheissen.' HsSchürpf 1497 (Gfd 8, 187). ‚Sich v. zun heilgen mit einem altartuoch.' Gengenb. ‚Wie er sie v. hat gon St Anstett', wie er zum Heil der Besessenen ein Gelübde zu St Anastasius, dem Patron der Besessenen, getan habe. ebd. ‚[Ein wunderbar Geretteter] hat sich gan Rom v.' Ansh. ‚Die sich den abgestorbnen mit besonderen gelübden v.' RGualth. 1584. ‚Was sich dahin verhiess [wer eine Wallfahrt dorthin gelobte], dem ward geholfen.' RCys. Prägn.: ‚(Jmdm) kosten und schaden [abzutragen] v.' 1502/1626, Schw LB., formelh. bei Anlass von Geldentlehnung; an anderer Stelle umschrieben: ‚sich verschryben für kosten und schaden.' Auch mit Bez. auf Unwillkommenes, z. B. Einem eine Strafe v. Z. *I^ch hän-em 's verheisse*ⁿ Z; Syn. *es ist-em übertā*ⁿ. *I^ch han en Eisse*ⁿ*: Gott häd-mer-e*ⁿ *v.* [bescheert] L. Intr.: a) von Eheversprechen. *Heit-er 's richtig z'sämme*ⁿ*, enangere*ⁿ [einander] *v.?* Gotth. — b) Bürgschaft leisten. ‚Wo ein frouw für iren êmann verheisse umb ein andere schuld, die sölle das mit irem vogt tuen; sonst sölle sölich jr geheiss dhein kraft haben.' Z Gerichtsordn. 1553; Syn. *versprechen.*

g^e-: 1. versprechen. ‚Lag 3 ganz wuchen an der ruer, dass mir nieman das lëben gehiess.' Sicher 1531. ‚Welicher mê geheisst wan 1½ gldn zins.' 1533, UUrs. — 2. = *heissen*, s. d. Dazu Geheisser. ‚Die Recker [Fuhrleute, welche die Schiffe stromaufwärts befördern] bestellen einen Bieter oder Geheisser, der beim Schlosse Grynau abwarten und für die daselbst eintreffenden Schiffe die Reckzüge aufbieten soll. Derselbe erhält für seine Verrichtungen für jedes Schiff 40 Rp. Bieterlohn.' Linth-Ordn. 1865.

heiss: wie nhd. 1. mit Bez. auf äussere Temperatur. Spec.: ‚Die heisse Platte' oder ‚das schwarze Brett', Name einer schneefreien Felswand mitten im Grindelwaldgletscher, welche durch Schatten und Feuchtigkeit dunkel gefärbt ist und vom Tale aus wie eine liegende Fläche anzusehen ist (s. JRWyss 1817, 678). ‚Der h-e Stein' 1) grosser, platter Stein auf dem Marktplatze in Basel, auf welchem vormals das Blutgericht gehalten und vollzogen wurde (s. Bs XIV., 42; Ochs 7, 281); noch von Spreng gekannt, der beifügt: ‚Stein vor dem Halseisen, auf welchem Lästerschriften verbrannt werden und zuweilen die Übeltäter nach dem Prangerstande noch eine Strafe ausstehen müssen' und der einen eben solchen Stein in Klein-Basel in der Nähe des Richthauses erwähnt. S. noch ÄgTschudi I 491; Wurstisen 190 und ‚langer Stein'. — 2) die Stelle vor dem Altar bzw. Taufstein, wo getraut wird Bs; B; vgl. *fürig Schöpen* Bd I 951. ‚Es sei dem guten Mädchen ein wenig angst und bang geworden, wie manchen Anderen auch schon, die auf dem heissen Stein gestanden.' Breitenst. 1868. ‚Noch viel anders läuten die Glocken im Herzen der Braut, wenn sie rufen zum heissen Steine, zum Prüf- und Magnetsteine der menschlichen Natur.' Gotth. — 3) Steinblock als Sitz eines Verlassenen, so (wie auch in Volksliedern) in dem Pfänderspiel: *I^ch sitzen ufeme*ⁿ *h-e*ⁿ (*chalte*ⁿ Z) *Stei*ⁿ*, und wer-mi^ch liebt, dë*ʳ *holt-mi^ch hei*ⁿ Th. *Z' h. ësse*ⁿ s. Bd I 523; dazu: *As arms Mannli het ą Suppą ą we*ⁿⁱᵍ *z' hïssi g'ëssą*ⁿ *u*ⁿᵈ *muess vor G'rücht* FS. (Schwzd.). ‚Daz der Schwäbisch Pundt nach streich hat gehebt verlangen, glych als einem erschworen hat ein eiss, also hat der Schwäbisch pundt geba^det zue h.' NSchradin 1499. S. noch *Hemd* Sp. 1297. Von Botschaften: dringend; vgl. ‚brennende Frage.' ‚Do die sëlben mär [vom Sturm auf Murten] so h. gon Bern kommen, dass wir hinüsgeruckt sind in das fëld.' 1476, Bs Chr. ‚Die schriben [aus Angst bei der Annäherung des Feindes] gar h. märe gën Bern.' Schilling. ‚Dâ kâmend märe, wie der Delphin sich vor Basel lägeren wollt, und das^s sy auch Varnsperg wöllten entschütten, und wâren die märe gar h.' Schodel. — 2. mit Bez. auf Temperament, Gemütserregung, eig. Temperatur des Blutes. a) Einem *h. mache*ⁿ, ihn aufregen Sch; Th; Z; Syn. *d' Chatz de*ⁿ *Puggel ūf jagen. Da*ⁿ *macht Eim weder h. no^ch chalt,* lässt Einen gleichgültig. Sulger. *Es hätt-mi^ch h.* [käme mich hart an], *wenn i^ch müesst diheime*ⁿ *sī*ⁿ. JJRütl. Syn. *härt han.* ‚Die, denen der Handel nicht so h. angelegen [d. i. die lauen unter den Protestanten], wider die Andern [die glaubenseifrigen] auftreiben.' 1530, Absch. S. noch *Heber 1* (Sp. 938). — b) wacker,

eifrig. Iron.: *Du bist e^n H-e^r!* Aa; Syn. *e^n Sübere^r, Heitere^r, Rare^r.* Wortspielend zw. Bed. 1 und 2, s. u. *Augst* (vgl. *Dër het häss im Summer* Th); aber auch in positivem S. verstanden, wo dann der Zusatz nicht beschränkenden, sondern eher verstärkenden Sinn hat, also eig. müssig ist: übereifrig, kein Mass haltend Z. — c) „begierig, lüstern, Etwas zu tun B; L."

Jener Stein vor dem Altare oder auf der Richtstätte ist freilich an und für sich nicht h., aber da er den Menschen ‚h. macht', so wird ihm eben wie jener im Gletscher eingebetteten Platte die warme Temperatur angedichtet. Daraus erhellt zugleich die Verquickung der oben unterschiedenen beiden Bedd. S. noch Germania 1873, 4 f.

în-heiss: schwül, drückend heiss B öO. S. noch Jahrb. S. A. C. 1, 318. — Über die verstärkende Bed. von ‚in' s. Bd 1 291 f.

für-: brennend heiss. *Dënn ësse^nd-mer-si [d' Chrütwäje] a^lse g'rad f.* Stutz.

himmel-. ‚Das für, das gibt so h., dass mir ûsgât der bitter schweiss.' Rueff 1540, B 5 d.

Entw. parodierend für ‚höllenheiss' oder dann nicht eine Zss. im gewöhnlichen S., sondern ‚Himmel' nur zur Verstärkung des Begriffs vorangestellt.

tob- (B; GrGl.), topp- (BSi.; GrD.), döppi- (AaDegerf.): drückend heiss. — *Topp tüppig,* schwül.

timmer-: dass. GrSchiers. *T. g'schunne^n* [geschienen] *hed d' Sunne.* MKuoni. — *Timmer* = schwül.

heisse^n II: heiss(er) werden. allg. Vexierfrage wortspielend mit *h. I: Wie heisse^nd d' Herdöpfel z' N.?* deren richtige Beantwortung lauten soll: *Ob-^dem Für (wëm-me-s' übertued)* Z.

Heissi f.: Hitze. L; Schw; Zg; Z.

He^isel III **n.** (in ZBenken **m.**): 1. einseitiges Leitseil für Zugvieh Th *(-ä-);* Z Bez. And., oTöss; bei vierspännigem Fuhrwerk um die Köpfe (um je ein Horn) der beiden ‚gegen den Mann' stehenden Tiere geschlungen ZW. In AaEhr. wird unterschieden zw. ledernem ‚H.' und dem aus einem Hanfstricke bestehenden ‚Leitseil'. S. noch *Kopfriemen.* — 2. Tragband an einem auf dem Rücken getragenen Korbe, einem Bottich ZDättl.

Während in Betr. der 2. Silbe kein Zweifel bestehen kann, dass sie (wie diejenige von *Heusel*) aus dem Subst. ‚Seil' verstümmelt sei, bleibt unsicher, ob das Ganze aus *Häng-* oder aus *Hemmseil* herzuleiten ist. Beide letztern WW. bietet i. S. v. o. 1 die Ap MA. Unser 2 beruht jedenfalls auf dem erstern, während für 1 das syn. *Hemmschnuer* eher für Abl. aus dem letztern spricht. In beiden Fällen geschah der Lautwandel regelrecht nach Fromm. VII 361 ff. Für 1 liesse sich sehr passend auch an *Handseil denken, indem die Umlautung des *a* zu *ä* durch das Herunterdrücken des 2. Teiles der Zss. zu einer blossen End. begreiflich wird; doch ist solche Grundform nicht belegt. — Die Ausweichung des Geschlechtes in Benken entstand durch Anlehnung an das begriffsverwandte *Hälsling.*

heisel ZGlattf. †, *g^eheiser* AaSt., *heiserig* Aa (H.); GrVal.; GTa., *g^eheiserig* Aa (H.): heiser. Synn. *heisram, helser, heister, kîsterig.*

Mhd. *heis(er).* Was die Form mit Suff. ‚el' betrifft, so ist der Wechsel mit andern Suffixen für Adjj. nur in ä. Spr. mit einer grössern Anzahl von Beispielen belegbar, während er in den andern Wortarten auch in der jetzigen Spr. noch zuweilen eintritt (vgl. *Ergyel:* Erker, *Reigel:* Reiher, *Totengrebel:* T.-Gräber).

g^e-heiselig: zu Schleim verkocht Th.

Die Familien-Zsgehörigkeit dieses W. mit dem vor. wird dadurch gestützt, dass Heiserkeit häufig mit Schleimabsonderung verbunden ist und beide Begriffe in dem W. *kisterig* vereinigt sind.

Heiser m. L; GTa.; Schw; Ndw; Zg, *Heiseri* f. Ap; Bs; SchSt.; Z: Heiserkeit. ‚Die Heisere.' Elgg. Arzneib. c. 1650.

Die zweisilbige Form nach Analogie der Nom. ag. aufgefasst und die Krankheit selber, wie in sehr vielen anderen Fällen, als Dämon personificiert. Das ein Mal begegnende sächl. Geschl. (Elgger Arzneib.) erklärt sich wahrscheinlich durch den Gedanken an ‚Wê, Übel' udgl.

heis(e)ram „Aa;" B öO.; „S;" Obw; U; W, *heissram* U, *„heisrumig":* heiser. Dazu das abstr. Subst. *Heisrami.*

Die erstere Form auch bei NMan. und schon von dem Bremgarter Walther vRheinau im XIV. gebraucht. Erweiterung von *heiser* durch ableitendes *-em* (vgl. *wee-em*), dessen Voc. zu *a* aufgestiegen wäre wie in ‚Nachbar' aus *Nachber.*

heisle^n II: geifern, wie kleine Kinder tun SchSt.; ThHw.; ZB., Wl. Syn. *trüelen.*

heuss: Warnungsruf GrMal. Syn. *heu* (Sp. 856), *hopp, hauss.* Vgl. *hauss : hau.*

G^e-**heus:** Lärm, Verwirrung. Pupik.

Hîsi n. G (Götz.), Hiseli (Dim.) GRh. = *Häsi.*

Hysop: Pflanzenn., hyss. off.; s. *Söpen, Suppen, Sörpfel, Schöpen.*

Garten-: Garten-Pfefferkraut, Bohnenkraut, sat. hort. ‚G., cunila, thymbra.' Fris.; Mal.; Denzl. (‚G.-Ysop').

Kirchen-, Kloster-: hyss. off. Fris.; Mal.

Galt als heilig; wurde schon bei den Juden zu religiösen Zwecken benutzt.

Berg-: gem. Sonnenröschen, helianth. vulg. Durh.

Hiess auch ‚Heide-, Feld-, wilder Ysop. ‚Ist dem Ysop an Stengeln, Blättern und Blumen gleich.' Zwinger.

Zwibel- = *Garten-H.* Fris.; Mal. — Nach Tabern. so benannt, weil in Zwiebelgärten angebaut.

hiesig (*hiessig* Th; Z): im Allg. wie nhd., bes. aber in präd. Stellung in der Grussfrage an Besucher unserer Ortschaft: *(Bist, sind-er) au^ch (wider) h.?* Aa; Ap; Bs; Gr; G; Sch; Th; Z. *En H-e^r,* ein Ortseinwohner G; Z.

all-: Verstärkung des Vor. ‚Das a-e Bürgerrecht.' Bs Mand. 1761.

alt-: von Altem her ortsangehörig, alt-einheimisch. *A-i* (Erdäpfel), Kartoffelsorte, eine der ältesten des Landes Gl. Syn. *Alt-röti.*

hös: Schlittenruf ThMüllh. — Erweiterung von *hö;* vgl. *hauss : hau.*

hoss: Zuruf, Lockruf an Schweine BS.; GlK. (auch *hosseli*); GA.; SchwE. Synn. s. u. *has.* In GA. wird der Ruf auch scherzh. angewandt, wenn in einer Gesellschaft Jemand Zoten reisst (an der ‚Sauglocke' zieht). Als Subst.: Schwein BHk. (Kdspr.). Männliches Schwein Th (m.).

hosam, hoseli s. *ho(ch)sam.*

Hose^n — Dim. *Hös(e)li,* in Gr; W *Höschini*: 1. Strumpf „B oHa. †;" P (Schott). Strumpf ohne Fuss PGur. Vgl. *Hosen-Lismer* und *Stump-H.* ‚Die hosa [der Lazariter] su^llen syn wyss alder swarz und

âne furfüesse, und lederhosa, so man rysen [reisen] soll.' 1314/21, Gfd. In einer Zunftordnung aus dem XV. wird geboten, dass kein Zunftgenosse bei einem Begräbniss ,ohne Hosen [barfuss]' erscheinen solle. Spreng. ,Wer auf die Stube zehren gehet ohne Hosen, er habe denn einen langen Rock an, dass man ihm die Beine nicht sehen möge, der giebt 6 Pfenn. zur Besserung.' 1506, Ochs. ,Dem Elsi die hosen lassen besseren; dem schnyder geben 2 bz. 3 krz.' ebd. ,Dem Babi umb ein par hosen und ein par ermel hab ich zalt 16½ bz.' BE. Rechnungsman. ,Die Hos, Strumpf, caliga, tibiale.' Red. 1662. — 2. (in der lebenden Spr. nur Pl.) Beinkleid. *(I^n) Hemp und H.*, halbangezogen, die einfachste und notdürftigste Bekleidung eines Mannes Th; Z. Knaben in den ersten Jahren tragen noch keine H., sondern ,Röcke' wie Mädchen; so JCLav. bis in sein 10. Jahr. ,Bruder Scheuber bezeugte 1558 eidlich, dass er sich 60 Jahre zurück wohl besinne, dass, als er noch jung und keine H. antragen habe [sondern einen Rock], N. N. in die Kirche gekommen sei.' Obw Volksfr. 1882. ,Diewyl mier der wind myn gwändlin hinden uf wait (ich hatt ouch kein h. an).' ThPlatt. als sechsjähriger Ziegenhirt. ,Bin damals [1629] ein Kind [im 6. Jahre] gewesen ohne H.' MRohn. 1867. Wenn der Knabe dann die ersten H. bekommt, so ist das für ihn und die Eltern ein Fest und er bekommt etwa einen scherzhaften Ehrennamen wie *H.-Pförsi* [-Pfirsich], *Hosunggeler, Hosen-Mann, Hosli, Höseler, Hös(l)i.* Wie Kleidungsstücke oft mit dem betr. Körperteil zsgefasst und gleich benannt werden, so *H.* [breite Oberschenkel] *ha^n* Gl. Als Bürgermeister Göldli 1482 einem Hs Zweifel drohte, er werde ihn, wenn er wieder zu ihm komme, die Treppe hinunter werfen, rief jener: ,Du müestest dyne hösli bas füeteren!' (d. h. du müsstest ein stärkerer Mann sein.) *Heschini*, Knabenhosen oder geringe H. W. *Höschani*, zu enge oder kurze H. GrD., Pr. In älterer Zeit und noch bis in die neuere hinein erscheinen H. statt Geld oder Geldeswert, bes. aber a) als Lohn oder als Ehrengeschenk für geleistete Dienste, meist von Seite von Behörden an subalterne Beamte und dann in den Farben des Landes. ,[Der Pfarrer zu Altorf] hat hosen geschenkt, dass er zuo syner pfruond käm. Ist von der pfarr erkennt und soll man einen andern suochen.' 1528, Egli, Act. Der Überbringer eines Geschenks erhält als Botenlohn ein Paar H. 1542, Ölh. ,Der S Rat beurkundet 1544, dass Junker Grossruedi vor ihm erschienen und jämmerlich angezeigt: als dann unsere l. Mitburger ihm ein Paar Hosen, ihre ehrliche Farben, geschenkt, sei ihm dasselbe in der Herberge entfremdet. Dieweil aber dafür gehalten werden möchte, als ob er solche H. vertrunken oder an unehrlichen Orten verloren, hat er uns gebeten, ihm schriftlichen Schein mitzuteilen.' S Wochenbl. 1813. ,Den spillüten wurden 13 par h., für jegliches par dem weibel gerechnet 1 Gld. 30 Sch.' 1569, MEsterm. 1875. ,Jeder vom Stift Muri auf eine Pfarrei gesetzte Leutpriester musste jedem der Hofdiener des Klosters 1 Paar H. geben.' 1572, Aa Beitr. Der Leutpriester von Sempach erhielt 1604 ein Paar H., weil er das Jahrzeitbuch copiert hatte. ,[Etwas] verdingen um ein Par H.' 1628, L. 1630 gab der Rat dem Schultheissen 1 P. H. dafür, dass er so lange ,wol hus gehalten.' Bölsterli 1867. ,Der Schultheiss des grossmächtigen Rates zu Zug erhielt als amtliche Gebühr ein P. H. von Jedem, der ausserhalb meiner Herren Gericht und Gebiet Vogt oder Amtmann wurde, und von Jedem, der eine Frau nahm, die 200 Pfd Geld hatte.' Renaud. In Gl wurde früher dem Hochzeiter [Bräutigam] aus der Landeskasse 1 P. H. von Gemsleder verehrt. S. noch Bs XIV. 90. 120. 353. Ein letzter Rest des alten Brauches steckt in der RA., mit der man um einen zu leistenden Dienst mit dem Versprechen bittet: *Du muest* [sollst] *dänn H. ha^n* GBern.; ZO. — b) als Preis bei Wetten. ,Antwurte der wirt und sprech zum jungen, so gelte es ein par hosen und schlüegint beid einandren das gewett inhin.' 1523, Strickl. ,N. N. hab mit einem umb ein paar h. wellen wetten, es wurde geschëchen.' 1532, Egli, Act. ,Dörft um ein paar h. wetten.' NMan. — c) als Preis bei Schützenfesten. ,Von dem Schwingfest, das die Bewohner des Frutigen- und Hasli-Tales im XVI. mit einander feierten, sagt das betr. Volkslied: ,Nun wend ir aber losen, was sie ausgeben [als Preis ausgesetzt] hand: vier paar leinige h. gab das Frutigerland.' Rochh. Liederchron. Die Leute von UwE. richteten im J. 1580 an die Tagsatzung das Gesuch, jeder der 3 Schirmorte möchte ihrer Schützenzunft 3 Paar H. zu verschiessen geben. Absch. ,Ein Oberkeit gibt der Burgerschaft ein Paar H. zu verschiessen.' JJRüeg. ,Der Bogenschützengesellschaft pflegten von der Obrigkeit ein hübsch Anzaal an H. und Geld zum Verschiessen gegeben zu werden; dann wurden ihr 1613 die Hälfte der H. und des Gelds zu Gunsten der Musketiere entzuckt.' B Taschenb. ,Alle Wuchen ein halber Gulden zur H., daromben sy schiessen werdent.' 1779, Bs Chr. ,Ein Schütz kann die sogenannten H. und Wamsel jedes mehr nicht als einmal in einem Jahr gewinnen.' Z Mand. 1782. Die Regierung von Obw gab 24, bisweilen auch 32 Paare zu 2½ Ellen; die H. waren weiss und rot [die Landesfarben], wie die Helmiblaser sie an der Landsgemeinde tragen, und wurden mit Stolz getragen, da man an denselben schon von Weitem den guten Schützen erkannte. Mit der Zeit wurden die H. mit Geld oder andern Gaben vertauscht; so z. B. durch die Landsgemeinde von Ndw 1697 (Gfd XVI 30. 76). Auch die Regierung von Obw gestattete, statt einem Paar H. 4 fl. und später 2 Thlr in baar zu beziehen. Dennoch dauerte der Name H. zur Bezeichnung von Landesgaben fort; s. auch noch *Hosen-Käs*. Der Neuzeit ist übh. nur der Name geblieben als Erinnerung an den vormaligen Brauch. ,So hat er auf der Schützenmatt gehört, dass man gewisse Gaben H. nennt.' B hist. Kal. 1847. ,Um die H. schiessen, die H. gewinnen', den ersten Preis Bs (Anon. ad Stald.). Von dem besten Schusse an der Obw Schützerkilwi sagt man noch jetzt, er habe die H. gewonnen. In den folgenden Angaben Sulgers dagegen ist man versucht, eher den letzten Preis unter diesem Namen zu verstehen. *Dë gi^bt d' H. frei* sagt man von einem Schützen, der während der ganzen Schiesszeit keine Gabe gewinnt. Wer die H. nicht bekommt, wird Gegenstand mancher Neckereien, indem man ihm z. B. nächtlicher Weile einen Strohmann ohne H. vor das Haus stellt. Bisweilen neckt man einen ungeschickten Schützen schon zum voraus, indem man ihm sagt, er werde nicht einmal die H. bekommen. Vgl. noch *(Herren-) Hosen-Geld* (Sp. 250); *Herren-, Schürf-Hosen; Hosen-Losung, -Mann, -Wîn.* Unterschiede, ausgedrückt durch Adjj. a) nach der Gestalt,

dem Schnitt: *Witi H.*, Pumphosen. Wolf, Gespr. *Churzi H.* s. B. I 62/3. *D' Herre^n^ träge^n^d ke^i^n^ churz H.* [enge Kniehosen] *mē und d' Bure^n^ ke Ploderhose^n^* Th (Schwzd.). *Ganzi H. ha^n^*, bildl., s. *ganz 1*, auch i. S. v. mit besonderer leiblicher oder geistiger Kraft ausgestattet sein W. Von den Guglern 1376 wird berichtet, dass sie ‚lange H.' trugen. ‚Alt und junge Mannspersonen sollen sich der wyten, grossen, biss uf die Knüw herabhangenden H., aber auch der gar zu kleinen engen und spitzen ungestalten Höslinen, so nüwlich ufkommen, abtun.' B Mand. 1628. 1756 werden die allzu kurzen H. abgeschafft und verboten, nach Art der Berner sich zu kleiden. Obw Volksfr. S. noch *über-flüssig 2 a* (Bd I 1219); *nach-gültig* (Sp. 291); *ab-, zer-hauwen; ge-lumpet; ab-sagen; stürzen.* — b) nach der Farbe. *Die schwarze^n^ H.* [die Herren, bes. die Geistlichen] *bīsse^n^d enand nüd,* halten zusammen Z. *Roti H.* s. *rot.* ‚Ja, samer botz grauer H.!' Myricäus 1630. ‚Und soll ouch ir enkeiner fürbass kein geteilt noch stryffat [gestreifte] h. tragen, wann [sondern] dass bed h. von einer farbe syn sullent.' 1371, Lauff. Beitr. ‚Ich wônd, ich wött den huorenwirt schühen und zuo einem erberen priester flühen: so ist es zwo h. von eim tuech', zwei Dinge von einer Art. NMan. ‚Ob sy joch vil besser syn wöllend, ist's doch eins tuechs der h. vier.' Aal 1549. ‚Einander als glych als zwo h. eins tuechs syn.' Pred. 1601. ‚Entgegen sprach der Tirwinguus, dass es vier H. eines Tuchs.' Heutelia 1658. ‚Es sind zweierlei H. eines Tuchs.' Chlosterguggu. In Verbindung mit Verben, t. in eigentlicher, t. in bildl. Bed. *Über d' H. gā^n^*, die Notdurft verrichten G; auch: *d' H. chēre^n^* Bs; Gl; G; S; Th; Z. *Er hät, mit Respekt z' melde^n^, müese^n^ d' H. chēre^n^* GBern. ‚Er habe beim Hosenkehren in der Dunkelheit sich von uns verloren.' UBrägg. *D' H. appe lā^n^*, sich als besiegt, überwunden geben, bes. in geistiger Bez. UwE. *Eim d' H. abe^n^ lā^n^*, den Hintern entblössen, zum Zweck von Züchtigung B; G; Th; UwE.; Z. *Er trībt 's* [so arg], *me^n^ sott-em d' H. a.* GBern. *D' H. üschlopfe^n^* s. *üs-klopfen. D' H. wetze^n^* s. *wetzen. I^ch^ ha^n^ no^ch^ allerlei H. z' wäsche^n^*, es pressiert noch nicht. Sulger. Zum nergelnden Kuchimeister: ‚Lueg [du] zue dynen eignen sachen; gang uns us der kuchi neschen, du hast gern vil hösli z' weschen.' JBinder 1535. *D. H. ufelitze^n^* s. *ufe-litzen.* Von einem Mädchen, das Aussicht hat, alte Jungfer zu werden, sagt man u. A.: *Si wird wol no^ch^ i 's Wangener Riet abe^n^ cho^n^ und alt H. blätze^n^* [flicken] *müesse^n^* Z; vgl. *Jung-Frau. Us de^n^ H. falle^n^*, abmagern, nach einer Krankheit S. *'s Herz i^n^ d' H. la^n^ falle^n^* Ap; SchSt.; S; Z, *g'heie^n^* B, *'s Herz i^n^ de^n^ H. unne^n^ ha^n^* B, den Mut verlieren, verloren haben. *Was me^n^ dem Tüfel ab de^n^ H. scharrt,* geringe Leute Bs. *Er ist dem Tüfel ab de^n^ H. g'falle^n^*, ein verworfener Mensch SZuchw.; vgl. aber auch *Horn. Im Chopf hät er 's wol, aber i 'n H. gät 's nümme^n^* Z (Spillm.). Der Bursche hat viel Geld versprengt, *er ist halt g'gange^n^, wo 's Eim d' Hosen erschütt^et^,* d. h. ins Bordell ZZoll. *Si sind z'sämme^n^ g'standen in eis Par Hosen ie,* sie haben treu zsgehalten Z (Spillm.). ‚In die H. tuen' s. u. d. Verb. ‚Er muess mym Sack ein Boden machen, old aber d' H. vollen lachen.' JMahler 1674. ‚Die ohne Ehrenbietigkeit, ohne Vorbereitung in die Kirchen hineinfallen, gleich der Paur in die H.' AKlingl. 1702. ‚Der Pater hat dergleichen Ding verteutscht und dann mit seiner natürlichen Wolredenheit demselben ein anders Paar H. angelegt [eine andere Gestalt gegeben].' ClSchor. 1695. Die H. in bestimmter bildl. Bed. und sprichw. Redeweise. a) als Zeichen des männlichen Geschlechtes, männlicher Würde und Herrschaft. *Wenn-me^n^ d' H. uf ^de^n^ Chaste^n^ leit, so werde^n^ d' Wiber schwanger* BBe. *Es steckt nüd Alles (alli Wisheit) in eim Par H.* Z. Auch als Trost für ein Mädchen, das seinen Liebhaber verloren hat GlM. *(D') Juppen und (d') H. (ver)decke^n^d vil Mose^n^* [Flecken] L; G; Sch; Th; Z. *H. hilft H. und Rock hilft R.* SchSt. *Eim d' H. abzieh,* ihm den männlichen Charakter absprechen. Schild. *Lät-ech d' H. vom Wīb nit nē^n^* W. *Ir miesst d' H. ūfzieh,* selbst regieren W. ‚'s ist wahr, dass wir im Schützenhaus, allwo wir Rat gepflogen, uns selber. wie ihr 's höhnisch sagt, die H. ausgezogen. Doch deutet das auf Gänsehaut?' Sprützehannes. *D' Frau hät d' H. a^n^*, die Frau beherrscht das Haus und den Mann. allg. ‚Seine Frau verstand das Haushalten recht gut und war emsig früh bis spät; viele Leute wollten behaupten, sie habe eigentlich die H. angehabt.' Gotth. ‚Sie tut viel Gutes und kann es auch, sie hat eben die H. an.' Breitenst. ‚Sie werden von der Weiber List betrogen, bis sie Röcke vor H. austauschen.' GHeid. 1732. — b) als Bild für Zustand. Lebenslage. *Er weiss nid, wie-n-er i^n^ de^n^ H. stöd,* kennt seine Lage nicht. Ineichen. *I^n^ böse^n^ H. stecke^n^*, ökonomisch bedrängt sein BBe. *I^ch^ möcht nid i^n^ sīne^n^ H. sī^n^, stecke^n^*, in seiner Lage mich befinden Th. *Denk au^ch^, wie d' i^n^ H.* [in welcher Verlegenheit] *wärist, wenn d' ëtten in es Bett* [auf das Krankenlager] *chiemist, wa noch sövel Werch nid 'tā^n^ ist!* GrPr. (Schwzd.). *Er isch in angeri H. g'schloffe^n^*, hat sich wieder verheiratet. Schild. *Me^n^ mues albets einisch anger H. a^n^legge^n^*, sich nach den Umständen richten. ebd. *'s Chalb hed iez anderi H. a^n^*, ist fett(er) W; vgl. *gehoset. Gröna Hosa^n^ a^n^züha^n^*, sterben GSev. — 3. a) *Hösli:* Blütenstaub, welchen die Bienen an den Beinchen heimbringen Ap; B; Z. ‚Am 30. Dec. 1880 brachten die Bienen H.' Zeitungsnachr. — b) Federbekleidung der Füsse an Tauben und Hühnern Aa; ZO. — c) *de^n^ Frösche^n^ Hösli a^n^legge^n^*, sie in Teig tauchen und in Butter backen AaBb. — d) Abkürzung für *Schwizer-H.* als Gebäck. — 4. Hülle, Hülse übh. ‚Man soll nëmmen ein Schlangen und die ynnäyen in ein eng Hösli [Mittel, um den Schlangenstein zu gewinnen].' RCys. Spec. a) ‚hölzene Hosen' s. *hölzig 1* (Sp. 1267). Als Kirchenstrafe des XVIII. aus ZNiederwen. aufgezeichnet. Hieher wahrsch. (in bildl. Anwendung): ‚Der Kaiser hat sich im Tütschland in die h. beton', sich die Hände gebunden. 1531, Absch. — b) *Hösli*, Röhrchen aus Carton oder Filz für Bobinen Gl; Z; Syn. *Rörli;* vgl. *Lërli.* Um die Spindel des Spulrades gerolltes Tuchläppchen. ebd. — c) *Hösli*, Knäuelchen, welches bei schlechtem Zettelgarn entsteht, wenn die Fasern benachbarter Fäden sich verwickeln und eine Art bewegliche Hülse um dieselben bilden Z. — d) Teile von Pflanzen. α) die Blütenspelzen des Getreides, das Stadium des Wachstums, wo die Ähren aus den Scheiden hervorbrechen wollen B. *Wenn 's dem Chorn i^n^ d' H. regnet, so git 's Brand* Aa; B; SchSt.; S; Z. *De^r^ Weize^n^ schüsst bald i^n^ d' H.* Z OWthur. *Wird Gerste^n^ im Nidsi^ch^gent* [abnehmenden Mond] *g'säet, so will si nit zu de^n^ H. üs* Aa; Z.

Von den Maiskolben, -Zapfen gilt das Rätsel: *Bald Spanna^n leng, bald nit so leng, und wachst in da^n Hosa^n* GrD. — β) *Hösli*, die männl. Kätzchen der Haselstaude G oRh. — 5. ‚Schwertel (gladiolus), gemeinlich rote Höslein genennt.' Sulzer 1772.

1 ist die Grundbed. aus der Zeit, wo für die Bekleidung der Oberschenkel (und des Unterleibes) die bes. Benennung *Brueck* (das alt-keltische und römische ‚bracca') bestand. Die Benennung dehnte sich später auf das ganze Beinkleid aus und umfasste sowohl die dem a. *Brueck* entsprechende ‚Diechhose' (frz. *braie*) als die Strumpfhose, also, da in früherer Zeit die beiden Schenkel getrennt (und zuweilen von ungleicher Farbe) waren, im Ganzen 4 Teile, daher in gewissen Belegen o. die ‚4 H.' In der Bd I 1268 abgedruckten Bestimmung betr. das Kohlenberg-Gericht bleibt unklar, ob H. die Strümpfe oder die ganzen Beinkleider meine, da in den Letztern Messer allerdings verborgen konnten getragen werden; vgl.: ‚So hie messer ald swert verbotten sint, swer dü treit, der git 1 pfunt ze buoze. Der es treit in der hosun, der git 2 pfunt und ist daby fridebröche.' Z Richtebr. Ebenso ob in der bildl. RA. von den ‚ganzen H.' diese im Gegs. zu zerrissenen oder zu den (bäurischen und altväterischen) kurzen, gestutzten H. zu verstehen seien. — Zu 4 vgl. noch Gr. WB. IV 2, 1840, 8. 9. — 5 wegen der Ähnlichkeit der Blüte mit Pluderhosen.

Über-Hose^n: offene H., die man über die eigentlichen Beinkleider anzieht, um diese bei der Arbeit zu schonen GrPr. Vgl. *Knopf-H.*

Angst-. *Eim d' A. a^nlegge^n*, Angst einjagen. Schild. — Vgl. *Für-H., Angst-Röre^n.*

Feld-. ‚Auf den Alpen trägt man keine Spitzhosen [eng anliegende Kniehosen], sondern leinene sog. F., die für da auch besser passen.' JXSchnyd. 1782.

Da die meisten der betr. bildlichen Überlieferungen die Hosen der Küher mit (festgenähten) Falten auf der Vorderseite zeigen und da *Fald*, Pl. *Fäld*, weit verbreitete Ausspr. für *Falt* ist, so liegt die Vermutung nahe, dass Schnyder das Gleiche gemeint habe, was im folg. Art. gesagt ist.

Falt-: ‚gefältelte' H. L (St.^b).

Syn. mit den zahlreichen folg. Benennungen (zunächst *Flauder-H.*) weiter Hosen als alter Bauerntracht.

Für-. *D' F. a^nha^n*, gleichbed. mit den unter *fürig* (Bd 1 951) angeführten RAA. ZMünch. Vgl. *Angst-, Lauf-H.* — „Flauder-" B; FMu.; Vw, *Floder-* BO.; „L; Sch; S; Zg", *Fluder-* Aa (Rochh.); Sch, *Flotter-* ZFisch., NA.: 1. Pluderhosen, faltige, weite, bis an die Kniee reichende H. aus weisser Leinwand oder Zwilch, an denen auch Strümpfe hiengen, früher getragen von den *Hupern* in FMu. und von den Bauern in ZLimmattal, Wehntal (hier noch weiter als dort, weil die Falten nicht *geriget*, festgenäht, waren). Gegs. *Spitz-H.* ‚Ein claglied eins alten tütschen wider die floderhosen.' 1562. — 2. *Flotter-H.*, Kukukslichtnelke, lychnis flos cuculi ZF.; Syn. *Schlotter-H.* Vgl. Anm. zu *Hose^n* 5. — Flotter-Hösler: wer H. von jener Art trägt ZNer. — Gigeli-Hose^n: 1. H. kleiner Knaben, welche hinten einen Schlitz haben Z. Syn. *Gitzi-H.* — 2. spöttische oder scherzh. Benennung der modernen Männerhosen, welche statt des frühern Latzes vorn einen Schlitz haben Z.

A^ngends-: Pluderhosen BBurgd.

Entw. von *angänzen*, sei es i. S. v. anschneiden (gleichs. abgeschnittene Hosen) oder i. S. v. anfassen (vgl. die Schwinghosen); oder, da dieses Vb. nicht aus dem Kt. B belegt ist, zsgesetzt mit dem Adv. *a^ngänds* Sp. 19, also auf der gleichen Anschauung beruhend wie der Ausdruck *Plötzli-H.*

Gitzi-: H. kleiner Knaben, hinten (und vorn) offen, so dass das Hemd heraushängen kann, welches dann *Gitzi* genannt wird GrChur, D., Pr.; s. *Gitzi* Sp. 578. — Gitzi-Hösler: ein Knabe, der solche H. trägt. Syn. *G.-Bueb.* — ‚Halb-hosen: caliga, vor zeiten im krieg gebraucht, wie noch die landsknëcht; strümpf, tibiale.' Mal.

Hunds-: die Herbstzeitlose GTa.

Entstellt aus *H.-Hoden* Sp. 994. Die Anlehnung erklärt sich dadurch, dass die Samenkapseln in einer von den Blättern gebildeten röhrenartigen Hülle stecken.

Huper- s. *Flauder-H. 1* und *Huper* Sp. 1487.

Herren-: von der Obrigkeit gespendete Ehrengabe zu Schützenfesten; in Sch noch bis auf die neuere Zeit so genannt. Solche in Form wirklicher Hosen pflegten die eidgenössischen Landvögte im Th jährlich der Schützengesellschaft in Frauenfeld zu spenden. — *Herren* i. S. v. Regierung.

B'hör-: H., die zur Confirmation angefertigt werden Aa; Z. ‚Ihrer Viere hätten in seinen B. Platz gefunden.' Stutz.

Chûder-: H. aus grober Leinwand. Rochh. — *Chûder*, Werg.

Kinde^n-. ‚1 Dtz. Kindenhösli.' Z Inv. 1571.

Chlotter-: = *Flauder-H. 1* AaBb., F.; „Vw; Zg;" ZKn. Scherzh. sagte man in ZKn., es brauche zu einem Paar solcher H. 99 Ellen Zwilch. — *Chlottere^n*, lose hangen.

Chnopf-: H., welche man zum Melken oder Käsen zum Schutze über die anderen anzieht und die an den Seiten der ganzen Länge nach aufgeschlitzt und mit Knöpfen besetzt sind BHa. Syn. *Melch-H.*

Chrättli-: = *Flauder-H. 1* AaF.

Grund der Benennung die einem *Kratten* [Handkorb] ähnliche rundliche Gestalt.

Leder- waren früher häufig und werden in Volksliedchen noch erwähnt, z. B.: *Samichlaus hinderm Ofe^n flickt die alte^n Lederhose^n* L. *Euse^r Herr Vicari hed L. a^n, mit Schnuder überzoge^n und Chäre^nsalbi dra^n.* ebd. *Huppelihē! en Biderma^{nn}, de^r hät L. a^n, Ledergupf und Lederstrümpf, zieht er s' ue, so git 's kei^n Rümpf.* Stutz. *Dört chunnt de^r Chüechnecht. Loset wie die L. chütet.* ebd. *De^r Chäs ist zäjer g'sin a^ls d's Guggersch L.* GrPr. (Schwzd.). ‚Dem Weissgerber bezahlt ich vor 1 Paar L. schwarz zu färben 16 β.' Zubers Tagebuch 1684. Laut AKyburz 1753, S. 40, trugen auch Knaben L.; die Z Ausgabe 1760 aber beweist, dass man in Z Nichts davon wusste. — Lauf-. *L. a^nha^n* = *Für-H.* Gr ObS. — Lin-: H. von Leinwand. ‚Die bruoder, die liggen nachtes in den hemeden begurtet und in den nidergewanden und in den l.' 1314/21, Gfd. — Lotter-: = *Flauder-H. 1* Aa; SchwE.

Mägi-*Hösli*: Mohnköpfe AaBb. — Die Mohnköpfe gleichen in der Gestalt den weiten kurzen H.

Melch-Hose^n s. *Knopf-H.*

Polka-. *Polkahöseli, sous-pied d'ra^n, g'wichsti Stifeli, Rossmist d'ra^n.* Schweiz.

Spöttische Bezeichnung geckenhafter Kleidung, wie sie auf dem Tanzboden getragen wird.

Pump-: = *Flauder-H. 1* Bs. — Bändli-: H., welche nur bis unter die Kniee reichen und dort zugebunden werden; häufig von schwarzem oder gelbem Leder,

meistens aber von grauem oder dunklem Tuch ApH.; GRh.; ZO. (Stutz). — Bûren-Hoseⁿ. ‚Sollen verboten werden die grossen gefäldeten B., an welche 30 Ell Zwilchen oder 15 Ell Nördlinger getan wird.‘ 1653, Absch. — Pflutter-: Lungenkraut, pulmonaria offic. SchKl. Vgl. *Schlotter-H.* — Bloder- AaDegerf.; Sch (auch „*Blauder-*“); SchwE.; Th, *Bluder-* UwE.; W: = *Flauder-H. 1.* ‚Mit den Pl. (welche von den Hüften bis auf die Füsse reichten) wurde bei Vornehmen und Reichen grosser Luxus getrieben; man verwendete 130—200 Ellen Zeug an ein Paar. Unbegüterte stopften die Pl. mit Kleien aus.‘ Glur 1835. ‚Das vor Jahren erlassene Verbot gegen das Tragen von Feuerbüchsen und unnützen weiten Hosen, in welchen jene leicht verborgen werden können, wird wenig beachtet; zudem hält man es für Übermut, 10—20 Kronen an ein Paar H. zu hängen; desshalb sollen die Vögte verordnen, dass Jedermann die grossen Bl. enger machen lasse.‘ 1564, Absch. ‚Gross Pl., Würst [Wülste] um's G'säss, sechs B'legen drauf, wie warm ist es!‘ JMahler 1620. ‚Die weiten Pl. (Hosen, die man mit Hosenbändlen unden binden muss) oder die engen (Schwaben-)H., welche zugleich die [Unter-]Schenkel bewahren und bedecken.‘ Spleiss 1667. ‚Follicatae caligae, Pl.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Pl. verboten.‘ Z Mand. 1692.

Plamp-: Akelei, aquilegia vulg. SchWilch.

Plampen, lose herabhangen. Grund der Benennung sind die 4 Röhren der Blüten, die auch *Täusli* heissen.

Plump-: 1. = *Flauder-H. 1* Aa; Sch; ThMamm. — 2. Lungenkraut, pulmonaria offic. Aa. Syn. *Händscheⁿ-blüemli.* — Plötzli-: wahrsch. = *Aⁿgends-H. 1* ‚Selbst seine Plötzlichhosen, zu denen vielleicht noch seine Grossmutter den Kuder gesponnen und aus denen ein Paar derber Waden hervorschauten, konnten nur die Meinung bekräftigen [dass er nicht der Mode huldigte].‘ Bitt. 1857. ‚Die kurze, sogen. Plötzlichhose von Leinenzeug harmonierte in ihrer plumpen Form mit dem langen Speckseitenrock.‘ ebd. 1865. ‚Im Laufe der Zeit wurde auch dieses Dogma wie so manches andere zu Schanden, obschon die Küher darob fast aus ihren Plötzlighosen fahren wollten.‘ BE. (Alpenp.). — Brâtis-: die festtäglichen H. (ehemals aus Sammt) Ap. Vgl. *Brätis-Rock, -Giger.* — Brâtis-Hosli: einer mit grossem Bauch od. Hintern Ap. — Brût-: Hochzeit-H., spec. des Brautführers. ‚Han ich gën mym vetter tuech zu eim par br.‘ 1520/9, Stockar. — Rübeli-: H. von einem Zeug, der aus Baumwolle und Sammt gemischt ist, Halbsammt *(Rübeli)* S; ZO. *Mich dunkt 's, ich g'seih eⁿ noch libänlig vor-mer stoⁿ iⁿ sineⁿ falcheⁿ R., iⁿ sinem halblînigeⁿ Chittel und sim schwarzeⁿ Wullhuet.* Schild. — Räder- Th, *Rädli-* Ap: kurze Lederhosen, deren Enden unter die (umgeschlagenen) Strümpfe gehen Ap (T.). Syn. *Spitz-, Wickel-H.* ‚Auszeichnend für den ThEgnacher Bauer waren am Ende des verflossenen und noch im Anfang des laufenden Jhdts die Räderhosen neben den engen langen Hosen anderer Landleute, welche ihre Strümpfe darüber hinauf wickelten, um eine wohlgeformte Wade zu zeigen, und den kurzen ledernen oder sammtnen Hosen mit weissen Strümpfen und Schnallenschuhen.‘ ThGem. — Viell. ist der durch die dreifache Lage von Hose und Strumpf entstehende Wulst mit einem Rad verglichen.

Steg-Reif-. Bs Taxordn. 1646.

Rigel- Aa, *Rigeli-* S: Pluderhosen mit festgenähten Falten. Vgl. *Falt-H.* — *Rigel*, Fachwerk, mhd. *rige*, Reihe.

Säuli-: Pluderhosen. *Ich haⁿ Säulihosen aⁿ, die hend verfluecht gröss Säck.* Wolf, Baurengespr. *Du wirst na* [noch] *wol z' g'wenneⁿ siⁿ, wenn d' schoⁿ Säulihoseⁿ aⁿhest.* ebd.

Der Ausdr. bezeichnet entw. die Pluderhosen als eine Eigentümlichkeit des sog. Säuliamtes, d. i. ZKn.; oder impliciert die scherzh. Nachrede, dass die Bauern ihre Ferkel in den Taschen solcher Hosen zu Markte getragen hätten.

Senneⁿ-: gelbfarbige, lederne oder zwilchene, mit einem Gemisch von Eidotter und Saffran gefärbte Beinkleider, dergleichen die Sennen tragen Ap (T.).

Geśäss-: gefaltete Pluderhosen LE. (St.b).

Der Ausdr. bed. wohl die eigentlichen, den Hintern bedeckenden H. zum Unterschied von der Bekleidung für die Unterschenkel.

Schueler-: H., dgl. die Bezirkschüler in Aa tragen, Cadettenhosen.

Schürf- (Pucelage-, Promotions-): Ehrengaben, welche die Mitglieder der Flitzbogengesellschaft in B bei Anlass von Heiraten, Erbschaften, Beförderungen zu Ehrenstellen usw. zum Verschiessen zu leisten hatten. B Taschenb. 1857, 107.

Der zweite, aus dem Frz. entnommene Ausdr. bezieht sich zunächst auf die Fälle der Verheiratung. Auf die selben liesse sich allenfalls auch die an und für sich dunkle erste Benennung deuten, wenn man *schürfen* in seiner obsc. Bed. annehmen will.

Schattier-: 1. Hosen, die bis unter das Knie reichen, dort ein paar Hand breit zugeknöpft und unten zugeschnallt werden Ap†. — 2. spanische Wicke, lathyrus odoratus Ap.

2 viell. mit Bez. auf den Farbenwechsel zw. der purpurroten Fahne und den weissen oder bleichroten Flügeln.

Schlotter-: 1. = *Flauder-H. 1* Aa; Ndw; ZLunn. *Die alteⁿ Schl. werdeⁿ rar.* Schild. ‚Die schenkel [des Murmeltiers] sind dick von har, gleich als hätt es schl. angezogen.‘ Münster 1546/1628. — 2. Name verschiedener Pflanzen. a) Bach-Nelkenwurz, geum rivale Th; ZO. — b) = *Heu-Hödele* ZO. — c) Tag-Lichtnelke, lychnis diurna Th; ZO. — d) *Schl.-Hösli*, Karthäusernelke, dianthus carth. ZB. — e) auch *Schl.-Hösli* = *Plamp-H.* GT. — f) Frauenschuh, cypripedium calc. GuRh.; ThSteckb. — g) = *Pflutter-H.* ThMamm. — h) = *Hosen 5* Z.

Zu 2 a vgl. die Synn. *H.-Lotteren, Frauen-Seckeli*, und ‚Dodebütel [Patontasche]‘, nach der Blüte. Zu 2 f. Auch holländisch *(slodderhosen)*.

Schlitz-: Hosen nach der heutigen Mode, mit Schlitz statt Latz. Vgl. *Gigeli-H. 2.* ‚Er machte ein Gesicht wie alte Schl.‘ Stutz. — Schlitz-Hösler: wer solche H. trägt. ‚Wenn man einmal sellig Schl. im Garn hätte, so entwischten sie Einem nicht mehr.‘ Gotth. — Schwalbacher-Hoseⁿ. ‚Ein Appenzeller, als er von seinem Pfarrer gfraget worden, was er, so er das hl. Nachtmahl empfahen wölle, auch für ein geistlich und hochzeitlich Ehrenkleid anleggen wölle, hat geantwortet: Ich hab daheim gut neuw Schw. darin will ich brav daher ziehen.‘ Schimpfr. 1652. — Schwinger-: kurze H. von Zwilch, welche die ‚Schwinger‘ über die langen H. anziehen, um einander daran zu packen. Dann übh. kurze H. ‚Sie tragen entweder lange Beinkleider oder auch nur Schw.‘ JJSchweizer 1830.

Schwizer-: 1. Pluderhosen, welche Tracht sich in der Schweiz länger als anderwärts erhielt; Landestracht im Gegs. zu fremden Moden. *Denkst du g'rad so wie d' Franzose^n, trag de^m mira^n Schw. un^d e^n grosse^n Hosechnopf, du bist doch en armer Tropf.* Kuhn 1819. ‚Prädikanten sollen Schw. tragen.' 1664, Glur 1835. Bildl.: ‚Die Schw. mit den Schwabenhosen tauschen'; s. G Neuj. 1874, 32. Die ausschweifende Verirrung der Mode, welche die Pluderhosen (namentlich unter den Reisläufern) einst ergriff, hat Griesskirchen (Al. II 265) im Auge: ‚Wann der Prediger denen Bauern zuspricht, sie sollen äusserlich sich nicht zu einfältig stellen und beinebens innerlich denen Schw. gleichen, so 100 Falten haben.' — 2. eine Art Birnen mit Längsstreifen ähnlich denen der alt-schweizer. Kriegstracht (Melonenbirne) Bs; B; L; Th; Z. Syn. *Kürbsli-Bir.* — 3. Name verschiedener Pflanzen. a) = *Wunder-Viole* Bd I 635 SchSt.; Uw. ‚Wollte ein Gelehrter die Bodmerischen gebundenen Schriften lesen, so würde ihm so übel darüber werden, als wenn er Schw. verschlucket hätte.' ChrSchwarz, Äneis 1742. — b) = *Plamp-H.* Aa. — c) = *Hosen 5* Aa. — d) = *Heu-Hödele* GWe. — e) *Schw.-Hösli,* Garten-Balsamine, impatiens balsamina Aa. — f) *(-Höseli)* kleiner Enzian, gentiana (acaulis?) S. — 4. eine Art Kuchen, jetzt *Spritze^n-Kiechli, Trauffele^n, Stribli* genannt BsStdt.

3 a hat trichterförmige, langröhrige Blüten, umgeben von einer kelchartigen Hülle. 4 erinnerte nach Gestalt und Oberfläche an die gefältelte Pluderhose.

Spanier-, Spaniol-: = *Schattier-H. 1* u. *2* Ap. — Spitz-: eng anliegende H. und zwar a) Kniehosen nach Art der Städter von ehemals Ap (von Leder); B; LE.; Ndw; ZO. — b) lange H. bis an die Knöchel. Wolf, Bauerngespr. Die eine oder die andere Art kann gemeint sein von HPest.: ‚Der Scheerer ist ein ausgemachter Herr; er trägt ja Sp.' — Spitz-Hösler: hämische Bezeichnung Desjenigen, der solche H. trägt Ndw; so des Städters im Gegs. zum Landmann. ‚Ich habe da Etwas aus einer Apothek. Aber wie es geht mit solchen Spitzhöslerkünsten, man darf ihnen nicht trauen.' HPest. 1790. *De^r guldig Sp.* [der Hauptmann] *wird-mer Nüt tue.* Stocker, Jura (BsLd). — Stump-, in LE. auch Stumpf-Hose^n: 1. „Strümpfe ohne Füsslinge, von Landmädchen bei Sommerhitze getragen Aa; B; VO; S." ‚Es [das Mädchen] trappet den Mist mit den blossen Füssen, dass er ihm bis weit über die Stumphosen hinaufspreisset.' Gotth. ‚Da sind noch Meitscheni, wie sie ehemals waren, mit Stumphosen und kuderigen Hemlistöcken.' ebd. *Muest epp^e neu St. ha^n?* fragt die Mutter die Tochter im Liede L. — 2. kurze, weite, nur bis zum Knie reichende H. der alten Tracht B, nach bildlichen Darstellungen zu schliessen wahrsch. den *Schwinger-H.* gleich und von den Melkern getragen. Kurze H., wie sie Frauen tragen L (Schürm.). — Stöss-: Kniehosen BsL. *(ô);* L; GWe. (lederne), kurze H. zum *Anstossen* W. Vgl. *Schwinger-H.* und *Anstösse,* kurze Überärmel. — Stotz-: wahrsch. so viel als gestutzte, d. i. kurze H., von HBuser als Bestandteil der alten Tracht von BsL. erwähnt. — Strichli-: gestreifte H., dgl. die Zuchthaussträflinge tragen. *D' Str. verdient ha^n,* ins Zuchthaus gehören S. — Sunntig-: Sonntagshosen. In bildl. Redeweise sagt man vom Samstag-Abendgeläute: *es lüt't i^n d' S.* Th; Z. S. noch *S.-Häs.* — Togge-Hösli: die aus Draht enggewundenen Ringe, die den Schweinen, um sie vom Wühlen abzuhalten, an die Nase gelegt werden L (Ineichen).

Wickel-Hose^n: = *Spitz-H. a, Rädli-H.* Ap.

So genannt, weil ihre Enden unter die umgeschlagenen Strümpfe gehen.

Windle^n-: halb hosenförmige, d. h. unten auseinandergehende Windeln Z. — Wetter-: H., die man bei Unwetter trägt GrD.

hose^n: beim ‚Schwingen' an den Hosen packen BO. (Zyro). Vgl. *Schwinger-H.*

ge-hoset. *Guet g'hoset,* mit starken Schenkeln versehen, vom Rindvieh B. Vgl. *Hosen 2.*

Hosi I m.: Bräutigam (bäur. Spr.) BsL. (Spreng). S. noch *hocken 2* (Sp. 1123). — Eig. nichts Anderes, als der Hosen Tragende; vgl. *Hosli.*

„Hosi II n.: Unebenheit im Garn BE.; LE."

Wenn St.'s Geschlechtsangabe wirklich richtig ist, so haben wir hier bloss eine Nbf. zu dem Dim. *Hösli (Hose^n 4 c)* vor uns; die Form stimmt für B aber auch mit dem Pl. des Grundw. überein.

hosle^n: 1. ringen und zwar von freier Hand, ohne die Regeln des kunstgerechten ‚Schwingens' Uw („auch *-elen*"); oft nur scherzweise und auch von Knaben B. Streit mit einander haben, handgemein werden Zg. Syn. *händlen.* — 2. eilig trippeln SchwMuo.

Bed. 1, weil man sich dabei an den Hosen (nur nicht besondern *Schwing-H.*) packt. Vgl. *hosen-lüpflen.* 2, weil bei solchem Gehen die H. sich stärker mitbewegen. Vgl. *fudlen.*

abe^n-: Einem die Hosen herunterziehen, um ihn auf den entblössten Teil zu schlagen Gl.

ver-: 1. davon laufen Gl. — 2. verderben, unbrauchbar machen, verschmieren, z. B. Papier L. — Bed. 1 zu erklären wie *hoslen.* 2 viell. entstellt aus *verkoslen.*

nache^n-: nachlaufen Gl.

Hosli: 1. a) beleibter, dickschenkliger Mensch Ap; VO; stattlicher Bursche G. Ein elender *H.,* ein unansehnlicher, armseliger, bes. auch ein ökonomisch bedrängter Mensch GoT. — b) „Einer, der sehr weite Kleider trägt VO", der sich durch Kleidung lächerlich macht GlK. — c) Kosew. für einen kleinen Knaben G; Th; eig. für Einen, der die ersten Hosen trägt. — d) Spottn. für Einen, der eilfertig und doch schleppend geht SchwMuo. Syn. *Höseler.* — 2. Name einer Ziege mit langen Haaren an den Oberschenkeln der Hinterbeine Ap. Vgl. *ge-hoset.*

Hosúnggeler: Knabe, der die ersten H. trägt Gl.

Viell. eine Verquickung mit *Stunggeler,* Kind, das in kurzem Hemdchen sich sehen lässt; vgl. noch die Gruppe *gunggelen.*

Gehös n.: die Beinkleider GrPr.

Hösel m.: 1. dummer Mensch AaF.; L. Syn. *Höseler. De^r chönnt e^n riche Ma^nn si^n, wenn er nüd en H. g'si^n wär,* wenn er die Gelegenheit zu benutzen verstanden hätte. — 2. Spottn. für eine hoffärtig trippelnde Weibsperson, insbes. eine in (Luzerner) Bauerntracht. *Es Luzerner Höseli* Schw.

Chuchi-: weibischer Mann, der Frauenarbeit verrichtet S.

Hösele f.: Lerchensporn, corydalis cava Gr ObS.; GWe. Syn. *Strümpfli und Schüehli.* Vgl. *Hosen 5, Guli 4* (Sp. 221).

höselen: 1. „trippeln, wackelnd gehen, von kleinen Knaben" AAWohl.; „Vw; Z"; sachte gehen Sch (Kirchh.), rasch und leicht gehen G; SchwMuo. — 2. nach viel gebrauchten Hosen riechen GA., Ta. „*Er höselet*, von einem Knaben, dessen Hosen übel riechen L." Bildlich: *Wenn 's numme*ⁿ *höselet, geb wie 's (wenn 's scho*ⁿ BsL.) *pföselet* [schlottert] Aa; B, von einem Mädchen, das um jeden Preis einen Mann will. — 3. coire Ap; BO. — 4. ringen B = *hoslen 1.* — 5. ein Kinderspiel, wobei man einen Knopf oder eine Münze über ein schief an die Wand gestelltes Brett rollen lässt. Der zweite Spieler muss sein Stück in eine bestimmte Nähe an das des ersten bringen, wenn er gewinnen soll ZRfz. Syn. *spängelen.* — 6. tr., „bei den Hosen nehmen." Bildl.: „Die Krankheit wird ihn h., d. i. wegraffen L." — Bed. 1 zu erklären wie *hoslen 2.*

„ab-: einen Knaben züchtigen, indem man ihm die Hosen herunterzieht Gl; L." Syn. *abehoslen.*

ummeⁿ-: herumtrippeln, von kleinen Knaben G; Schw; Zg; Z, herumschlendern AAWohl., leichtfertig arbeiten ZRfz. Syn. *umme-gëggelen, -pfüdelen.*

nach-: Jmdm, z. B. der Mutter, nachtrippeln, von Kindern, Lämmern usw. Schw; Z.

Höseler m.: 1. Knabe, der die ersten Hosen trägt „B;" L; halb verächtliche, halb scherzh. Bezeichnung eines kleinen Knaben GA. — 2. kleiner Mann L. — 3. armseliger Tropf, Laffe, Stümper; schwächlicher, furchtsamer Mensch Bs; BM.; S; Z, Weiberfreund Z. Syn. *Goggöli, Hösi, Hösli, Fötzel.* ‚Die Knechte von heutzutage seien wahre Höseler und nehmen vor einem Ziegenbocke Reissaus.' ABitter 1857. *Er sig e*ⁿ *H., dass er der junge*ⁿ *Frau de*ⁿ *Ringge*ⁿ *nit bas a*ⁿ*ziehi* [sie nicht besser im Zaum halte]. MWalden.

Höseli n.: Name einer schönen, wohlgenährten Ziege Ap. Vgl. *Hosli 2.*

hösen: schnell davon laufen BR. — Wohl erst verkürzt aus *höselen 1.*

Hösi m.: 1. = *Höseler 1* L; S; Z. *Du chlīner H., wo läufelist ane*ⁿ*?* Schild stellt dem *H.* eine Zss. *Hose*ⁿ*-Ma*ⁿⁿ gegenüber zur Bezeichnung einer höhern Entwickelungsstufe. — 2. = *Höseler 2* L. — 3. = *Höseler 3* AAWohl.; „B;" G; Th; UwE.; Z.

höslen: 1. in den ersten Hosen herumspringen L. — 2. nachlässig gehen, schlendern L. [Das Waisenkind] *cha*ⁿⁿ *go*ⁿ*, wo 's will, und hösle*ⁿ *cha*ⁿⁿ *'s, wie 's stöd und göd* L (Schwzd.). — 3. mit einer Weibsperson zu tun haben Z (Spillm.). Vgl. *höselen 3.* — 4. *Hösli* bilden Z; s. *Hosen 4 c.* — 5. Strümpfe stricken. Vgl. *Hosen 1.*

ver-: durch Unachtsamkeit od. Ungeschicklichkeit verderben, verlieren AAWohl. Syn. *vergütterlen, verglögglen.* Von *Hösel 1.*

Lang-Hösler: Einer, der sich modern kleidet im Gegs. zur Bauerntracht L.

Blau-: Schimpfname für gesittete Knaben, die an Streichen Anderer nicht Teil nehmen wollen GSev.

„Rôt-: Rot-, Buntspecht Obw."

geböslet: 1. mit *Hosen 3 b* versehen Aa; ZO. ‚Es sind auch zaam schlagtauben, welche auch wältsch tauben genennt werdend, die habend gefëdert füess, darumb sy etlich reussisch oder g. tauben heissend.' Vogelb. 1557. ‚Etliche habend auch ganz gefëderte füess, so man g-e hüner nennet.' ebd. — 2. ‚Gehöslete glyssblüemle, nostri vulgo a calice florum inverso.' CGessner 1561, d. i. knolliger Hahnenfuss, ranunc. bulbos.

Hösli m.: 1. Knabe, der die ersten Hosen trägt G oT. Kleiner Bursche ZNer. — 2. gutmütiger Mensch G oT. Vgl. *Hösi.* — 3. Geschlechtsn. Gl.

Höser s. *Aser.*

Hossig, Hôsstig s. *Hoch-Zīt.*

Hûs n., Pl. *Hü'er* bzw. *Hü'er* GrD., ObS.; PP.; TB.; W, sonst *Hüser*, Dim. *Hüsi* BSi.; FJ.; W, *Hüsi* B, *Hüsⁱi* Gr; TB.; W, *Hüsli* BHk.; GlK. (in Bed. 1); Schw; STierst., sonst *Hüsli*, in der Kdspr. *Hüseli*: 1. wie nhd. Haus im gew. S. allg. *Iᶜʰ weiss siⁿs H.*, weiss, wo er wohnt Z. ‚*I*ⁿ *d's (zum) H. g'höre*ⁿ, in numero domesticorum esse.' Id. B; Z. *Vo*ⁿ *H. z' H. gā*ⁿ, z. B. bettelnd. allg. (schon bei Mal.). *(Um) es H. witer gā*ⁿ, im eigentlichen S. und verallgemeinert: seine Wanderung fortsetzen B; Th; Z. *Mer werde*ⁿ*d wider um es H. witer müese*ⁿ, sagt man scherzh., wenn man nach längerm Aufenthalt sich zum Gehen anschickt L; Z. *De*ⁿ *bessere*ⁿ *Hüsere*ⁿ *nāᶜʰe*ⁿ *gā*ⁿ, den Häusern der wohlhabenderen Leute, z. B. um dort seinen Verdienst zu suchen oder zu betteln B; Th; Z. ‚*I*ⁿ *d's H. chō*ⁿ, mit der betr. Familie verkehren, frequentare domum visitandi vel docendi gratiâ.' Id. B. *Chumm-mer nümme*ⁿ *i*ⁿ *'s H.*, Formel, Jmd für immer den Eintritt ins Haus zu verbieten. *Iᶜʰ chumm-dᵉr mit kēm Tritt mē i*ⁿ *'s H. ie*, Formel, mit Jmdm allen Verkehr abzubrechen Z; vgl.: ‚Ich kumm jm warlich nit in's h.' JBinder 1535 (Schwur des unzufriedenen Bruders im Gleichniss vom verlornen Sohn). *Vo*ⁿ *H. lā*ⁿ, aus dem Hause lassen. *Er lät siner Buebe*ⁿ *und Meitscheni gar nid vo*ⁿ *H.*, lässt sie an keiner Lustbarkeit Teil nehmen. Id. B; aber auch intr. mit der Bed. ‚Haushalt': ‚rei familiari valedicere, idem quod *d's Huse*ⁿ *ufgē*ⁿ.' *Eine*ⁿ *i*ⁿ *'s H. nē*ⁿ [aufnehmen, bes. als Mieter]. allg. *Eine*ⁿ *z' H. (im H.) hā*ⁿ, beherbergen, logieren; im Hause zur Miete wohnen lassen Gr; Uw; Z. *Z' H. sī*ⁿ, zur Miete sitzen. allg. *Er muess z' H. sī*ⁿ, *er vermag kei*ⁿ *eige*ⁿ*s H.* Schon in der ä. Lit. (‚ze h. sitzen, syn'). ‚Ist dass einer by dem andern ze h. ist, so er usser dem h. faren will, so soll der [Haus-]wirte phant behalten in synem h. um den huszins.' 1385, SchSt. (Vetter). ‚Ob sach wäre, dass ein dorfmann sein haus und hof verkaufte, wann er dann ein dorfmann findt, der in widerum beherbergt und in zo haus hat.' 1559, GNiederstett. Dorfr. ‚Tanti habitare, so teur zue haus sein.' Fris. ‚Ich bin by myner bäsi zuo h. gewesen.' 1572/1614, Ardüser. ‚Wer in unser[er] Stadt sitzen täte und eintweders eigen Hüser ald Gemächer hätten oder sonsten zu H. säsen.' 1660, Z Verordnung. ‚Diejenigen, so ihre Huben zu Schwam. verkauft oder sonsten daselbst [nur] zu Haus sind, ist man kein Holz aus dem [Gemein-] Wald zu geben schuldig, sonder sie sollen von Denjenigen, hinder denen sie zu H. sitzen, mit Holz versehen werden.' 1671, Hotz, Urk. In allgemeinerem S., tr., ‚ze H. setzen', ins Haus aufnehmen; behausen: Sind keine Eltern mehr da, welche dem jungen Ehepaar ‚z' h. und z' heim helfen, soll der brütgam die brut z' h setzen.' 1565, Hagenb. Sigr. *Z' H. gō*ⁿ (AaZ.), *zieᶜʰe*ⁿ (B; VO.; G; Z), eine Mietwohnung beziehen, die Wohnung wechseln, umziehen. ‚*Z' H. chō*ⁿ, aedehabitandas sibi deligere; *wo chömme*ⁿ *si z' H.?* qua

aedes usw.?' Id. B. *'s H. rüme*, ausziehen. ebd. Vgl. noch *H.-Lüt, -Mann.* ‚Ze (mit) H. syn', in der ä. Lit. daneben = wohnen übh.; vgl. ‚hushäblich sitzen'. ‚Vor der statt, da dieselben predier ê mit h-e waren.' 1293, Kind, Urk. ‚Sich ze h. setzen, sedem capere.' Mal.; vgl. noch *hüsen, schlän.* ‚Merken, wo (man mit) Jmd zu Hause ist, wie es um ihn steht, wie man mit ihm dran ist.' HPest. 1783, 127. 249; 1785, 128. *Hans oben im H. = Hans oben im Gaden (Dorf)* GW.; s. Sp. 1468/9. Zur Charakterisierung eines bes. finstern, schadenfrohen Menschen sagt man formelhaft: *Der lachet nie, weder wenn es H. umg'heit* Z. *'s H. verlürt Nüt*, was man im Hause verloren hat, muss sich irgendwie wieder finden lassen Sch; Z. *Nüt im H., gid mänge Strüss* Aa. *Besser im H. bi schmalem Tisch, als im Wirtshus bi Brotis und Fisch. Im eigne H. ist Ieder Herr. Wer es H. chauft, der findt 's, wer eis bout, der zalt 's. Im-ene fremde H. muess-men g'sehn und nid g'sehn, g'höre und nid g'höre. Es alts H. ist de Rauch g'wonet. Vor luter Hüsere 's Dorf nid finde.* Ineichen. *Z' H. schint Nünt*, was wir zu Hause haben, gefällt uns nicht; Fremdes erhält den Vorzug Ap. *Wenn d' Wiber wäsche und bache, so söll sich der Mann zum H. us mache* Aa (Rochh.); ähnlich Z. *E jedes H. hed si Müs* Aa. *Hus hän (halten)* s. Sp. 876. 880. 1237; vgl. *H.-Hab* Sp. 868, *Hus-Häber* Sp. 927; dazu noch: *H. hä* über Etw., eine Beratung [eig. Familienrat] darüber anstellen, darüber hin und her reden W. ‚[Das Kriegsvolk] hatt da den ungehorsamen lüten wild h. [schädigte sie schwer].' Edlib.; vgl. ‚hausen'. ‚Ze Velten hett [das Ungewitter] übel h. g'hept etlichen buren.' UMey. Chr. ‚Damit einer [von den ausgesteuerten Mönchen] dest bas sich h. ze haben möchte gesetzen.' Bossh.-Goldschm. ‚Wie ein vatter synem sun gelt und guet gibt, dass der sun h. habe.' OWerdm. 1552; = ‚dass er damit haushalte.' Herborn 1588. Formelhaft, allitterierend verbunden mit *Hof* s. Sp. 1020/1, *Hab* Sp. 865, *Heim* Sp. 1276. Dazu noch: *H. und Heime verspile, verliederle* GA. ‚Mit einem Zuckerstöcklein usw. [als Geschenk] habe man schon grosse Dinge 'zwängt [erzwungen]. Aber Das wollte Mädi nicht: So z' H. und z' Heim laufen tue es Keinem.' Gotth. Als Verstärkung der Verneinung: *Ich gäb-d'r* [das Gewünschte] *gern, aber ich han 's nit i H. und Heim* AaFri. ‚Wie wir anderen lüten hand ire hüser und heim verbrennt.' UMey. Chr. In Vergleichungssätzen typisch für Grösse, Unförmlichkeit. allg.; vgl. *Buren-H. Einer (Eini) wie-n-es H.* [gross und stark] Z. *En Lug, en Rusch, e Freud wie-n-es H.* Aa; Bs; Gr; Th; Z. S. noch *Infall* Bd I 738 (auch Aa; Ap). *Abe g'heie* [im Spiele] *wie-n-es H.* Z. *Löcher wie Hüser i d' Strümpf mache* Z. ‚Es gibt Narren wie Häuser.' Schimpfr. 1652. Vgl. ein Gegenstück dazu bei *Jungfrau* Bd I 1246. Für Unbeholfenheit, Einfältigkeit: *Lüt wie Hüser* Gl; Z; etwa mit dem vexierenden Zusatz: *nur nüd sę* [so] *gross;* vgl.: *Er ist Einer wie drü Hüser es Dorf* (im gleichen S.) Aa (Rochh.). ‚Der schaden kommt der gemeind ze h. [trifft die Gemeinde].' Zwingli. ‚[Das Weib war] lieblich wie ein h. on tach.' Haberer 1562. ‚Und bin ich doch ein junges bluot, so nit so gar vil fragt darnach: Ein ander h., ein ander tach.' ebd. — Das H. im Rechtsleben. Betr. die urspr. Zugehörigkeit des Hauses zum ‚farenden Guet' s. Bd I 890 und vgl. Blumer, RG. I 430; Bluntschli, RG. I 267/9; Heusler 1885, I 335. 360/2; Wander II 405. Bei LWill. schaffte einst, so erzählt man, ein Schuldner sein Haus (welches von da an den Beinamen ‚Nacht-H.' erhielt) Nachts über den Grenzbach, um es der Schuldverschreibung zu entziehen; über Versetzung von Holzhäusern s. auch JRWyss 1817, 509. ‚N. N. hat hingeben syn huse, das farend guet ist.' 1488, Gfd. Dagegen spricht die Formel ‚Hüser sind farend guot gegen den fründen und ligend guot gegen dem herrn' (z. B. ZStäfa Offn.) nur den Rechtsgrundsatz aus, dass der Inhaber der ‚Gewere' an Häusern über dieselben ohne Erlaubniss der Erben wie über eigentliche Fahrhabe verfügen, dass aber der Grundherr bei der Forderung des Falls sein Pfandrecht nur am Mobiliar ausüben dürfe. An den Besitz eines (eigenen) Hauses war auch die Zugehörigkeit zum Dorf- oder Stadtverband und der Anteil an der gemeinen Mark geknüpft; vgl. *Für* Bd I 941; *hushablich* Sp. 929; Bluntschli, RG. I 261 ff. ‚Welcher zu einem Burger der Stadt Luzern angenommen wird, ist schuldig, ein alt Haus zu kaufen, zu schleissen und an dessen Statt ein steinernes Haus neuerdingen aufzubauen.' Siml.-Leu 1722; vgl. *Stein-H.* Ein Artikel der Vereinung sage, dass der Sold ‚aus dem Haus und wieder in das Haus' bezahlt werden solle. 1524, Absch.; vgl.: ‚Die söld söllend anfahen der zyt, als die selben knecht von irn hüsern usgond. Der küng [von Frankreich] ist inen [den Sold] schuldig als lang, bis sy zuo iren landen [nach Hause zurück] mögend kommen.' 1521, ebd. ‚[Jmd Etw.] zum h. sägen.' NMan. 184, Jmd Etw. deutlich und offen kund tun (eig.: Jmd eine gerichtliche Ladung in aller Form ins Haus schicken). ‚In 's H. schwören', schwören, dasselbe nicht zu verlassen; zur Eingrenzung verurteilt werden. 1587, Absch. V 1, 19 u. ö. Fahrhabegegenstände, welche erd-, niet- und nagelfest sind, gehören zum Gebäude, sind immobil; vgl. *Begriff* Sp. 712, *er-, be-grifen* Sp. 715. 718; Heusler 1885, 358 und s. *Nuet, Nagel.* — Über die Gebräuche beim Hausbau vgl. *Boden, uf-richten, Ufrichti, First-, Letzi-, Boden-, Ufricht-, Schluss-, Schwellen-, Grundstein-Win, Ufricht-Mal, -Baum.* — Im Kdld vom ‚Haushalt' (vgl. T. VL. I 152/3) heisst das Haus: *Guggherüs, Summer-Strüss* L. — Spec. Anwendungen: a) herrschaftliches Haus, Schloss, so von den Burgen Appenzell, Rosenberg. Ap Krieg 1405, 22. 64. In den Namen der Residenzen auswärtiger Klöster innerhalb der Stadt Zürich wechseln *Hof* (s. Sp. 1022) und ‚H.', so: ‚Kappeler-H.' 1357; ‚K.-Hof.' 1408. — b) *'s gröss H.*, euphem. = Zuchthaus, auch = Irrenhaus, Spital Z. — c) ‚der lantlüten h.', das Rathaus. XV./XVI., Obw Urk. ‚Ze Sarnen in der l. h., da wir [das Fünfzehner-Gericht] offenlich ze gerichte sassen'; vgl. *Land-, Burger-H.* — d) *'s eige H.*, euph. der Sarg Z. Mit der Aussicht auf ein solches tröstet man etwa sich oder Andere bei frommen Wünschen. — e) *'s guldi(g), bzw. gröss, g'muret H.*, im Kdld von den 3 Jungfrauen eig. die himmlische, Götterwohnung Aa; Ap; Gl; Gr (s. Vonbun 1862, 33 ff.); L; Th; Uw; Zg; Z. Vgl. Sp. 227; T. VL. II 239/47; Gr. Myth.[3] 388; Mannh. 1858, 524/33. 703/9; WKolbe 1888, 104/5; Panzer II 545/6; Henne 1879, 447 ff.; Ztschr. f. Kulturgesch. 1872, 161/81; Vernaleken 1858, 119 f. und die Varianten: *Gloggen-, Herren-, Kronen-, Nunnen-, Buren-, Summer-, Sunnen-, Tuben-, Wijer-, Wirts-H.* — f) ‚gemeines H.', Bordell. 1572/81, L. S. noch *Friden* Bd I 1276, *Gibel*

Sp. 97, *Hūfen* Sp. 1046, *Hell* Sp. 1136, *Holz* Sp. 1247, *Heim* Sp. 1276, *Kind, zwei-* (bzw. *drü-) männig, ablaufen, uf-sägen, bestān.* — 2. Geschlecht, Familie, in der RA.: *D's H. b'schliesseⁿ*, Universalerbe sein. Id. B. — 3. Teil eines Hauses, einzelnes Gemach; vgl. die Compp. Spec. a) Hausflur mit Küche, insofern dieselben nicht von einander geschieden sind BO.; W; vgl. *Vor-, Rauch-H.* — b) Klosterzelle. XV./XVI., Z Fraumünster-Abtei; vgl. Vög.-Nüsch. I 540; Syn. *Kemnate.* — 4. Teil von Geräten. a) = *Öri II* (Bd I 418) Aa; Ap; Gr; L; S; Z; s. *Ax-, Hauen-, Karst-H.* — b) Kasten an der Lichtputze Gl. — 5. das Dim. in eigentümlicher Anwendung. a) in bildl. RAA., anschliessend an Bed. 1. *Us-em (zum) Hüsli us chōⁿ, vor d's Hūsi useⁿ chōⁿ* B (Zyro), ausser sich geraten; wahnsinnig werden. allg.; Syn. *us-em Stübli. Eineⁿ us-em H.* [aus der Fassung, in Verwirrung] *bringeⁿ.* ‚Was es sei, das mich so aus dem Häusli herausbringe, dass ich tue, als wolle ich Jmd ermorden.' Gotth. Vgl. *Kopf-H.* Von der Freude eines naiv glücklichen Menschen über die Erlangung eines an sich unbedeutenden Vorteils sagt man etwa spöttisch, *er meint, es seied alli chlīneⁿ Hüsli (Wälder-Hüsli* ZW.) *siⁿ*, etwa noch mit dem Zusatz: *und noᶜʰ vili voⁿ deⁿ grösseⁿ (deʳzue)* Z. Vgl. *Vogel* Sp. 690. — b) *Hüsli*, auch an Orten, wo in Bed. 1 das Dim. eine differenzierte Form hat, so BHk.; GlK. (gegenüber *Hüsli*); GrD. (sonst *Hüschi*); L (sonst *Hüseli*), und umgek. *Hüssli* gegenüber von *Hüsli* GSa.; Sch, Abtritt, urspr. wohl überall ein mehr oder weniger selbständiger Bau, t. innerhalb des Hauses (z. B. in dem Gang), t. äusserlich (z. B. auf der Laube) demselben als Anbau angefügt oder (lt T.) sogar alleinstehend. allg., auch ins Rom. übergegangen *(hissli).* Synn. s. bei *Gang* (Sp. 339), ferner *Gehüs, Schīss-, Sprach-H.; Läubli; Apitēgg; Kanzlei; heimliches Gemach; Heimlichkeit; Schīssen.* Vgl. *H.-Güdel* Sp. 125, *-Güllen* Sp. 223, *-Mann, -Büʷ. Wie soll-mᶒⁿ's macheⁿ, dass-es iⁿ-der Chuchi nit rauchnet und uf-em H. nit stinkt?* N. B Kal. 1846. *Da bin-iᶜʰ miᶜʰ öppen uf 's H. gąⁿ versteckeⁿ.* Bäri 1883. *Gelt ist Gelt und weⁿⁿ-meⁿ 's mit Hüsli-Putzeⁿ (Schīsshüsli-Fēgeⁿ) verdienti* L (Ineichen). ‚Ich glaubte schier, ich hett z' vil g'essen, dass mich der stuelgang yetz anficht. Ich trag by mir ein g'fangnen mann; ich mein, ich müesse schier über 's h.' JBinder 1535. ‚Du tust schon tragen einen Degen, da du doch sollst [dich eher dafür eignest] das Heussli fegen.' Wahrs. 1675. ‚S. v. Häuslein raumen, Mist laden und dgl. abschätzige Arbeit verrichten.' JJUlr. 1727. — c) Abtrittjauche Schw; Zg, wahrsch. nur verk. aus dem Syn. *H.-Güllen*, doch vgl. auch die weitern Synn. *Schīssen, Sekrēt.* Syn. auch *Hüsler.* — d) (auch *Mess-H.*) Krambude mit tw. offener Vorderseite BsStdt; vgl. dagegen *Bude, Stand.* — e) Arrestlokal Bs. *Der Vogt het-en zur Strof iⁿ 's H. g'spērt.* Hebel. — f) = *Hüener-H.* Bs (Breitenst. 1864, 28). — g) = *Gänterli 4 c*, Behältniss für kleinere Hausgeräte Ap; G; ZO.; oft verk. statt *Buffet-*, bzw. *Kopf-Hüsli.* ‚Da hab sy das Gelt in das Gläsli in das H. g'leit.' 1603, Ap Malefizb. — h) Schränkchen zum Schutze der Gewichtsteine einer Schwarzwälderuhr, Wanduhrkasten Aa; Syn. *Zit-Gänterli* Sp. 382, *Zit-Hüsli*, aus dem unser W. wahrsch. nur verk. ist. — i) Raum, der zw. den Knieen und den ausgebreiteten Armen entsteht, wenn man sich kauernd auf den Boden niederlässt Sch; ZO. Einem kleinen Kinde, das man, um es zum Gehen zu veranlassen, in einiger Entfernung aufstellt, wird von dem so Kauernden zugerufen: *Chumm iⁿ miⁿs H. (Huseli)!* Z. Vgl. *Hütte.* — k) kleine, giebelförmige Baute, wie sie spielende Kinder aufführen, indem sie 2 kleine Bretter, auch Karten, schief gegen einander lehnen, dann auch von complicierteren Constructionen ZO. *H. boueⁿ, macheⁿ;* vgl. *hüs(e)len.* — l) *es Hüsli Nuss(eⁿ)*, 4 so neben einander gelegte Nüsse, dass sie einen kleinen, quadratischen Raum bedecken; so bes. beim Spiele ‚höcklen' (s. Sp. 1126); dann übh. von der Vierzahl als Recheneinheit, auch von andern kleinern Gegenständen GA., O., T. Vgl. *Hüfli* Sp. 1044; *Hock* Sp. 1120. — m) vom Gewebe: Quadrat, Viereck in carriertem Stoff ZO. (selten *Hüs*). Vgl. *gehüset, gehüslet.* Auch vom Gewebe der Spinnen S (Schild). Von Zeichnungen, wie sie Kinder machen, indem sie z. B. ein System parallel gezogener gerader Linien durch ein zweites sich kreuzen lassen ZO. *H. machen uf der Tafleⁿ.* — n) ‚steinines hüslin', Bildstock mit Krucifix. Betsäule. Zwingli 2ᵇ, 487; vgl. ‚Heiligen-Hüsli'. — o) Samengehäuse, -Kapsel. ‚Öl wird auch gemachet aus den stechenden Häuslinen, darinn der Samen gelegen ist.' JRLandenb. 1608. — p) = *Pulver-H.*

Zu 5 a vgl. ‚Häuschen' bei Gr. WB. Über die verschiedenen Häusertypen in der Schweiz vgl. Gladbach, Holzarchitectur; ebd. Holzstil; Wirth, Statistik I 258/73; JHunz. im Z Anz. 1889 und in den Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft 1889/90; WSenn, Charakterbilder II 202/16. Über die Sitte der Anbringung von Bilderschmuck und daheriger Benennung der Häuser vgl. CSchmidt 1888, bes. S. 24/7; Vög.-Nüsch.; Bs XIV.; SAStocker 1890; Liebenau 1881. Betr. Sinnsprüche an den Häusern vgl. Suterm., Hausspr. III/X 1/28. 65/71; Gladbach, Holzarchitectur ² 114/8; Aa Taschenb. 1860, 104/13; Al. VI 175/6. IX 34/40. 236/48; Rochh. 1867, II 174/87. Sonst wurden und werden die Häuser unterschieden nach Beschaffenheit und Bauart, Farbe, Lage, Zweck, dem Namen (bzw. Spitznamen) des Besitzers; manche dieser Namen sind mit der Zeit zu Ortsnn. geworden, indem an die Stelle eines einzelnen Hauses eine Häusergruppe trat. Die Adjj. werden t. attr. vorgesetzt, t. gehen sie mit ‚Hus' eigentliche Zss. ein: ‚Beim (im) alten, neuen (vgl.: ‚Die brotlauben, die man nemmt das neu h.' 1549, ZWthur), weissen, hohen, obern, untern, gemauerten H.' B, neben ‚Alt-, Neu- (diese beiden auch Familiennn. B), Gross-, Höch-, Weiss-, Schwarz-, Rot-, Unter-Ober-H.' Zum Namen ‚Fank-H.' B (von *Fang 4* Bd I 855) vgl. *Schweig-Hof* Sp. 1033; davon der Familienn. ‚Fankhauser' Aa; B. Vielfach auch in Flurnamen als 1. Teil von Zss., z. B. ‚H.-Halden, -Matt, -Stock [Bergname], -Stocki' (B), neben ähnlichen Zss. mit dem Dim. *Hüsli.* ‚Beim (im) Hüsi', Haus- bzw. Ortsn. B. Ebenso als Dat. Pl., urspr. zur Bezeichnung einer Häusergruppe: ‚(Zu) Hüsern' B; 1331, Gfd. mit vielen Zss., wie ‚Ried-' B, ‚Schwarz-' B, ferner: ‚Hüseren-Moos, -Schür', ‚-Ebnet' B. ‚Hüslen' B. S. noch *Hüser.* Betr. die Compp. vgl. die mehrfach syn. Compp. von *Hütte;* vgl. auch *Gadem.* Zu 3 a. Auch das wallisische *stucke* vereinigt die Bedd.: 1. Haus und 2. Küche. Im Malvaglia-Tal bedeutet *la ca [= casa]* einen Raum, der zugleich als Küche und als Stube dient; vgl. auch *Hütte.* Bes. bei 4 und tw. bei 5 sowie dann in vielen Compp. blickt deutlich die Grundbed. des W. ‚geschlossener Raum, Behälter, Gehäuse' durch; vgl. *Gehüs 4.*

Ober-Hūs: Oberstock des Hauses W; Syn. *O.-Höchi* Sp. 979; Gegs. *Under-H.* — Übel-: schlechtes Haus. ‚In der Gemeinde', klagt der Geistliche, ‚gibt 's Ü.-Hüser, gibt 's schlechte Eltern.' 1795, Diener. — Achs- Z, *Ax-* ThHw.; Z, *Är-* Gr tw. (in UVatz *Ēr-*) GRh., *Agsch(eⁿ)-* Gr, zu *Hūs 2 a.*

Öd-: eig. = einsames Haus? ‚Uf 'm O.' 1632, Aa Wett. Klosterarch. (Flurn.). Vgl. den Ortsn. ‚Öd-Wil' (Bd I 96), bair. ‚Einöd', allein stehender Bauernhof, und ‚Ein-H.'

Viell. aber ist die Bed. ‚leer stehendes Haus'; vgl. ‚daby sint 2 hûser, diu öde gewesen sint, diu mag man besetzen umbe 3 pfd.' Habsb.-östr. Urb.

Ofeⁿ-, meist Dim.: kleineres, gemauertes Gebäude nahe beim Wohnhaus auf grössern Bauerngütern, zum Backen, Waschen, Obstdörren; auch etwa als Wohnung eingerichtet B; S; Syn. *Bach-H.* *Es O. mit-ere chlîneⁿ Woniⁿg: zweu Stübli und es Chucheli.* ‚[Grosse Kisten] wie ein kleines O.' Gotth. ‚[Das Ungeheuer] glich einem alten O. mit russigem Dache, welches auf schwachen Stützen schwankte.' ebd. ‚Das Feuer nahm seinen Anfang in einem schlechten O., da man Garn gebauchet [gewaschen].' Z Nachr. 1756 (für B). ‚Viele Häuser umgibt ein Baumgarten, in welchem ein Speicher oder Fruchtbehälter, ein Backofenhäuschen angelegt sind.' Aa Gem. 1844. S. noch *Stock.* In der ä. Zeit auch in Städten: Bäckerei, in lat. Urkunden: domus furnaria, neben pistrina, aestuarium. ‚Die müli Stamphibach unt das o. derby.' 1301, Z Urk. ‚[Die Brotschauer] söllent ouch zun zyten in die ofenhûser inhingaan und darinn das brot wägen [was sonst vor dem Brotladen auf der Gasse geschah].' 1593, Z Brotschau-Ordn. Vgl. noch Bs XIV., 85.

Uf-: oberes Stockwerk? Vgl. *Ober-H.* ‚Die schwestren muesstend [bei der Überschwemmung] in das u. gon.' XV., G Hdschr.

Vgl. ‚uf Dorf' ZStdt aus ‚Uf-Dorf', Gegs. zu ‚Nieder-Dorf', und ‚Ufenau' = die obere Au. Möglicherweise aber ist die Bed. ‚höher gelegenes Haus' anzunehmen, wie in dem Ortsnamen: ‚Uffhusen' L; vgl. noch *uf-husen.*

Um-: das Aussenwerk eines Gebäudes. ‚Von der müli wegen söllent die tallüt [von UwE.] das u. machen und tecken und die herren die reder und das inwerk.' 1413, Gfd. Vgl. *Inn-H., Um-Gehûs; În-Bû.*

Imb- Bs; S; Z, *Imbeⁿ-* AaFri.; Z, *Imp(eⁿ)-* AaoF.; S, *Immeⁿ-* Ap; STierst., *Immi-* GrD., *Imd-* ZO., meist Dim.: 1. Bienenstand, t. eine freistehende, kleine Baute, t. ein an der Vorderseite des Hauses angelehntes, bedachtes Gestell; Syn. *Bî-H., Imb-Hütte, -Bank, -Gestell.* — 2. ‚Favus, Immenhäusslein oder -Kuchen, Honigwaben.' Denzl. 1716; = ‚Bienenhäusslein.' 1677. — Imbeⁿ-Hûsler: Apfelsorte; s. *I.-Epfel* Bd I 370 (auch S). — Nach dem Standort benannt.

Ein-: Ortsname L. XIV., Gfd.

Eig. s. v. a.: einzeln stehendes Haus, bzw. Gehöfte. In der heutigen Namensform ‚Maihausen' (‚zuo meinhusen.' XV./XVI., Gfd) ist das *m* des best. Art. (zem) zu dem Subst. herübergezogen worden. Das Selbe bedeutet wohl auch urspr. der Ortsn. ‚Ei-Haus' B; vgl. auch den Ortsn. ‚Einsideln' und s. Esterm., Pfäff. 206/12. Vgl. auch ‚Eiland', Insel, aus ‚Ein-l.'

Inn-: „das Innere des Hauses LE." ‚Der keller und das i. daruf. Das i. stösst obsich allenthalb uf unz an die tilinen, die der zunft zuegehören.' 1416, Z Urk.

St. bezeichnet das W. als veraltet und scheint es übh. nur aus Urkunden geschöpft zu haben. In dem Beleg von 1416 scheint ein Hinterhaus verstanden werden zu müssen, im Gegs. zu dem in einer Urk. von 1412 genannten, an der Strassenseite stehenden ‚Vorderhaus', das an der Rückseite an das bezeichnete Haus, bzw. dessen Hofraum stiess; vgl. Vög.-Nüsch. I 404 und vgl. noch *Inn-Gehûs.*

Under-: im Haus romanischen Stils im Erd- oder Kellergeschoss, also eine Treppe tiefer als die eigentlichen Wohnräume liegender Hausteil. Spec. erscheint das ‚U.' als a) grosser Raum unter der Hausflur *(Vor-H.),* bisweilen die Hälfte des Kellergeschosses umfassend; Vorhalle Gr; GG., O.; SchwMa.; Syn. *Hof;* rätorom. *cu(o)rt, carsuot* [= *cuort suot,* Unterhof]. — b) Gang zwischen den beidseitigen Kellerabteilungen Gl; GrZiz.; GG., Goss.; SchwE., Rotent.; Syn. *Ern* Bd I 461, *Hus-Gang.* — c) Gelass zwischen Keller und Wohngeschoss, Oberkeller ZHombr. — d) ä. Belege. ‚Der rat und die burger hant [der Gesellschaft] gëben ze einer trinkstuben das münzhus, dass sy undenan muren soll eines gadems hoch und soll ouch dem rate und der statt dasselb u. warten [zur Verfügung stehen].' 1349, Z Ratserk. ‚Dass [bei einer Überschwemmung] alle U.-Häuser mit Wasser angefüllt wurden.' 1763, Zg Ratsprot. — Under-Hûser: euph. scherzh., der Fürst der Unterwelt, Teufel. JBEgli 1871. — Ankeⁿ-Hûs: Verkaufshalle und öffentliche Wage für Butter und Käse unter dem Rathause in L; vgl. Liebenau 1881, 194. 196; Syn. *Schmalz-H.* — St Antonien-: die später als Kornhaus verwendete Kirche zu ‚St Antoni' B (s. Durh. 1859, 100/1). — Êreⁿ-: ehrenwertes, ehrbares, vornehmes Haus; vgl. *Êr* Bd I 390 (in Titeln). ‚Meine Rede gehet nicht auf diejenigen E.-Häuser, welche ich bisher bedienet habe.' DTomann 1708. ‚In einem E. in Zürich als Stubenmagd in Dienst kommen.' Z Nachr. 1787.

Èreⁿ-: altertümliches (daher auch *Heiden-H.* genanntes) Haus ohne Kamin, in welchem der Küchenraum bis unter die First offen steht und der Rauch sich durch das Dach einen Weg sucht BWichtr.; Syn. *Rauch-, Ruess-H.* — Zu *Ern* i. S. v. Küche B *(Hus-Èreⁿ);* SchwMuo.

Armeⁿ-: wie nhd. Bildl. im Knabenspiel *wîberen:* wer durch ungeschicktes Spiel sein Spielrecht verwirkt, 6 ‚Wiber' hat, kommt ‚ins A.' GSev. — Eine vwdte Übertragung s. bei *Narren-H.*

Ort-: Eckhaus, in lat. Urk. ‚domus acialis' oder ‚angularis'. ‚Es sollen [Nachts] in allen Gassen an den O.-Hûsern die Liechtpfannen von denen, so in denselben Hûsern wonend, angezündet werden.' 1501, JKdTroll. Auch sonst häufig vom XIII./XVI., oft im Wechsel mit: ‚Hus am Ort'; vgl. *Ort* Bd I 483. — Arzet-. ‚Die Frau Doktorin N. N., die ein neues A. gebaut hat, bittet die Tagsatzung um Fenster und Wappen in dasselbe. 1576, Absch.

‚Etern-': Name eines Wohnhauses. XIII., Bs Urk.

Wohl ein Haus aus Weidengeflecht mit Lehm, wie solche z. B. noch im Th bis in die neuere Zeit zu sehen waren; vgl. *Etter* Bd I 597 ff.

Fach-: ein aus Fachwerk erstelltes Haus. ‚Nebent dem alten Schloss sind noch andere Gebäude: Ein Wohn-, Riter-, Fach- und Wöschhaus.' CTomann 1741. Vgl. *Rig(el)-H.* — Fuchs-Hûsli: Fuchshütte Gl Gem. 1846. — Fadeⁿ-: Cylinderchen, um das der Faden gewickelt wird Sch. — Vogel-Hûsi: Vogelkäfig FJ.; Syn. *V.-Kräzen.* — Füll-Hûs: Haus, wo Fülle herrscht, Völlerei getrieben wird. ‚Gouglen g'hört in 's f.' UEckst. ‚Die klöster sind f.-hûser.' 1526, Egli, Act.; vgl. *füllen* 4 Bd I 794; *F.-Sack.* — Fündeli-: Findelhaus B; vgl. *Fündel* Bd I 851. ‚Spitâl, siechen-, seel-, pilger- und fondelhäuser.' Vad. ‚Ein Zucht-, Waisen- oder F. anstellen [errichten].' 1635, Z (Spyri). — Gefâr-: gefährdetes Haus. ‚Das

von den Alten schon so genannte G.-Haus der Mühle zu ZKempten wurde bei der Anschwellung des Baches unterfressen und ruiniert.' 1752, Mem. Tig. — Far-: Haus an der Fähre; Wohnhaus des Fährmanns; Syn. *Fergen-H.* ‚Zu Gütighausen, allwo die Überfahrt an einem Seil, ist das Wasser so hoch gestiegen, dass es in das an der Tur liegende F.-Haus hineingedrungen.' Z Nachr. 1756. Vgl.: ‚[Derjenige, dem die Fähre verliehen], soll uf das far ein huse buwen.' 1363, Gfd. ‚F.-Hüsli', Hausname Z uEngstr. (am Limmatufer). — Vor-: 1. vor den eig. Wohnräumen, aber hinter der Haustüre liegender Teil des Hauses. Spec. erscheint das ‚V.' als a) Vorraum, weiter, offener Gang, aus dem man seitwärts in die Wohnstube und Küche, abwärts in das *Under-H.*, zu Stall und Keller, nach hinten oft auch in die Scheune gelangt; genau entsprechend dem rätoromanischen *sulèr* GrAv., D., L., Luv., Pr. — b) = *Hus 3 a* GrPr.; W. — c) kleiner, vor der Küche liegender und dieser abgewonnener Raum als Zugang zu der Wohnstube, Hausgang Gl; Gr tw.; GO., Rh.; SchwMa. Syn. *Hus-Ern, Gang.* — d) Zwischengang zwischen den Stuben und dem Hinterhaus GrGrüsch, V.; zwischen Küche und Kammer, vor den Stuben GrL. — 2. a) oft Dim., kleiner, oft mit Schindeln gedeckter Vorbau vor der Haustüre, zu welchem eine Freitreppe hinaufführt; bedeckter Vorplatz GO., Rh.; Syn. *Brüggli, Für-Dächli.* — b) Schuppen, vor dem Haupteingang des Hauses SchwPfäff. — Vierer-Hüsi s. *Vierer* Bd I 923 und vgl. Durh. 1859, 235/36.

Für-Hus: 1. im Hinterhause liegender gemauerter Feuerraum; Küche BO.; F; Gr; TB.; W; Syn. t. *Büch-H.*, t. *Hütte*ⁿ*;* rätorom. *ca da fö.* ‚In die Feuerhäuser (auf den Alpen) zu Abendsitz gehen.' B 1841. ‚Es soll yetlich gehuset syn kämy und f. rumen und ruessen all fronfasten ein mal.' 1491, GrThusis Dorfr. ‚Der 3. teil der hofstatt by der müli, so unser keller, füwer-h. und stuben uff stad.' 1547, GrJen. Arch. ‚Der Mörder mit der Kerze verfügte sich in das Feuerhäuslein.' SchwE. Chron. — 2. als Dim., feuerfester Raum zur Aufbewahrung des Heizmaterials im Kloster Engelberg; vgl. *Holz-H.*

Unser W., wie das syn. altn. *eld-hūs* (zu *eldr,* Feuer) das alteinheimische st. des fremden *Kuchi.* Durch *fyrhūs* wird in Aelfrics Glossen das ahd. Lehnw. *kemināta* wiedergegeben.

Z'hinderfür-: Beiname eines Hauses, dessen Hauptfaçade nicht, wie bei allen übrigen jener Gegend, der Sonnenseite zugewendet ist ZKüsn.; vgl. Bd I 963/5 und *Twër-H.* — Farb-: = *Farb 5* Bd I 988; Syn. *Brüni-H.* Liebenau 1881, 219. ‚Ferwer-hus.' Hausname Z (Vög.-Nüsch. I 494). — Fergen-: = *Far-H.* ‚Dass [vor des Klosters Allerheiligen Stiftung] an disem Ort nur ein Fergenhüsli des Fars halb gestanden.' JJRüeg. 1606; dafür: ‚Ein Fergghäuslein.' Siml.-Leu 1722 (mit Umd. auf *ferggen,* von Schiffen, s. Bd I 1003). — Fass-: Schuppen als Aufbewahrungsort von leeren Fässern. 1527, HsStock. 169; vgl. ebd. das syn. *F.-Legi.* ‚Zu Stallungen, Scheuren, Fasshaus und ander dergleichen schlechten und abschetzigen [geringwertigen] Gebüwen.' 1641, BTaschenb.; vgl. *Bind-H.* — Giessfass-: kleiner, an der Stubenwand angebrachter Schrank für das ‚Giessfass'; s. Bd I 1050. ‚1 G.-Heusslin.' 1627, TbBürgl. Inv. Syn. *G.-Käspli.* — Fronfasten-: Haus in ZStdt, in welchem ehemals alle Vierteljahre unter die Armen eine gewisse Spende an Brot ausgeteilt wurde; s. Vög.-Nüsch. I 454 und *Fronfasten* Bd I 1114. — Fueter-: 1. ‚F.', area pabulatoria.' Mal. Auch 1648, Hotz, Urk. I 272. — 2. *F.-Hüschi,* kleines, mit dem Stall in Verbindung stehendes Gebäude, das nur zur Zeit der Heuernte oder während der Fütterung zur Unterkunft dient GrPr. (Kuoni). Vgl. *Gadem-H.* — Flucht-: Versteck. ‚Das Hus ist zuo einem Fl.- und Raubhus böser Buoben worden, die dahin flöchnend, was sy us dem Wald veruntreuwend.' 1628, Hotz, Urk. Auch bei JJScheuchz. 1706 (s. Gr. WB.). Vgl. noch *Bloch-, Winkel-H.* — Fläder-: niedriges, ärmliches, meist mehrere Wohnungen neben einander vereinigendes Haus mit breitem, auf den Traufseiten weit vorspringendem, steinbeschwertem und darum flachgebautem Dach, so dass das Ganze den Eindruck macht, als wäre es an die Erde angedrückt (vgl. bes. das Syn. *Tätsch-H.*) ZO.; s. auch *Fläder* Bd I 1170 und das Syn. *Flarz-H.* ‚Hab ich das neue schöne Schulhaus vor Augen, so schwebt mir auch gleich das alte, auf jenem Platze gestandene Flederhäuslein vor der Seele.' JSenn. — Fliegeⁿ- (bzw. *Flügeⁿ-, Fleugeⁿ-):* 1. meist Dim., Fliegenschrank Ai; Ap; Bs; „B; VO." — 2. nur Dim., Gefängniss für Fliegen, von den Kindern selber aus Papier, auch etwa aus Eichelschalen verfertigt, oder als bemaltes, mit Schiebtürchen versehenes Häuschen aus Schindelholz auf dem Jahrmarkt gekauft Z. Spitzname eines sehr kleinen Hauses ApHeid. (Rohner); vgl. *Schneggen-H.* — Flöh-: Haus, in dem ‚fahrende' Dirnen ihren Schlupfwinkel haben. 1612 wird über zunehmende Unsittlichkeit in Luzern, namentlich in Wirtshäusern und ‚Flöhhüsern', geklagt. Liebenau 1881. Vgl. ‚Floh-Beutel, -Sack', Schelte für Frauen.

Flartsch-, Flarz-: = *Fläder-H.* Zg; ZO.

Vgl. *Flarz* Bd I 1208; gleichs. ein Haus, das flach an der Erde klebt.

Fleisch-: Fleisch-, Räucherkammer F; Z; Syn. *Gadem.* Vgl. noch *Speck-Kammer, Fl.-Haspel.* — Fri-: = *Friheit 2* Bd I 1265/6, *Fri-Hof* Sp. 1026. Name eines Hauses (auch ‚Widen-H.', Weiden-Haus) SchwNuol., an welches sich die Sage knüpft, es sei einst eine Freistätte gewesen; vgl. Schwzd. 35, 28; Schw Gem. 291; Schw Mitt. V 55/66. S. noch *fri* Bd I 1257. — Friheit-: gefreites, eximiertes Haus. ‚Dass [die Gerichtsherren] in den pfarr- und predicantenhüseren in iren gerichten (da die hüser nit frygheithüser) die buossen, so darin gefallend, zu iren handen nëmend.' 1580, ZUrteilbr. — Frö*gli-: nur im Vexierbescheid auf die zudringliche Frage, wohin man gehe ZSth. Vgl. *Fräg* Bd I 1289, *Imbis-Gauch* Sp. 105. — Frön-: geheiligtes, Gotteshaus. So hiess eine Klausnerzelle, in deren Nähe sich dann später ein Kloster erhob. JJRüeger 1606, I 282. — Gëb-. ‚G.-Häuser' werden scheltend diejenigen Häuser genannt, welche durch allzu freigebige Verabreichung von Gaben den Bettel indirekt fördern.' SHochh. 1591/1693. — Gadeᵐ-: Haus, mit welchem Stallung (und Scheune) zsgebaut sind Schw; Zg. Als Dim., Scheune, Stallung, die notdürftig als Wohnung eingerichtet ist und zu Zeiten bewohnt wird Gl; Syn. *Gadem* (s. Sp. 115), vgl. *Fueter-H.* — Schlafgadeᵐ-: Häuschen mit Stube und Schlafgemach daneben, im Gegs. zu einem solchen, das nur zur Einrichtung einer Stube breit

genug ist, bloss 2 Fensterkreuze hat Gl. Vgl. *Schlaf-Gadem* Sp. 120. — Gufeⁿ-: nur Dim., Stecknadelbüchschen B; S; Th; Z; vgl. *Nadlen-H.*

Guggeⁿ-: 1. fast nur dim., im Allg. = *Gugg-Gëren 1* Sp. 402 Bs; Sch; Z; Syn. *Dach-, Winden-H.* Dachluke, meist durch ein kleines Fensterchen verschliessbar Bs; Syn. *Heiter-, Tag-Loch.* ‚Man hatte die Bühne [Dachboden] durchbrechen und ein Guggenhäuslein auf dem Dach machen müssen.‘ Breitenst. Vorbau auf dem Dache, in welchem ein kleines Zimmer eingerichtet ist, Dachstube, Mansarde Sch; Z. Mit Anspielung auf die himmlischen Guckfensterchen, aus welchen Gott und die Heiligen herausschauen, sagte ein Bauer, der in der Krone des Baumes Kirschen pflückte: *Sant Johannes im G. luegt obeⁿ zum Dölderli us.* Zur Strafe für seine Herausforderung des Heiligen fiel er zu Tode L (zur Warnung erzählt, um Knaben von leichtsinnigem Klettern abzuhalten). ‚Guggenhäusslein, hypethra, tabula.‘ Denzl. 1677; 1716. Name des obersten Hauses im Dorfe ThHw., von dem aus man eine weite Aussicht hat; vgl. *Guggüserli* Sp. 180. — 2. „vorragendes Gitterkästchen an Fenstern, um die Vorübergehenden zu sehen, ohne selbst gesehen zu werden Gr“; Erker SchSt. — 3. *G.-Hüseli*, dreieckige Lichtöffnung in Speicherwänden, gebildet aus 3 Backsteinen, von denen 2 giebelförmig gegen einander gestellt sind, der 3. aber liegt L. — 4. *es G.-Hüseli macheⁿ*, kauern mit aufgehobenen Knieen L. — 5. „kleiner gebrannter Bodenstein, z. B. zu einem Backofen“; Backstein L.

Bair.: ‚Guggenhäusel‘, Gefängniss. — Zu 4. Von der Ähnlichkeit der von den Knieen gebildeten Figur mit 3; vgl. *Guggeien* Sp. 180, *Guggen-Huren* Sp. 1581. In Bed. 5 liegt viell. ein ähnlicher Begriffsübergang vor wie in dem syn. *Guggen-Hur 8;* s. Anm. Sp. 1581 und vgl. Bed. 3 unseres W.; doch ist mit mehr Wahrscheinlichkeit das W. auf bair. ‚Gogkeislein‘ (s. Schm.-Fr. I 885) zurückzuführen, welches durch tirolische Maurer auch in unsere Gegenden verpflanzt und dann an vorliegendes W. angelehnt werden konnte, da solche Backsteine vornehmlich zur Erstellung der obgedachten Dreiecke verwendet wurden.

Gunggel-: 1. Haus, in welchem Abends nach Abrede einige Töchter zskamen, um an der ‚Kunkel‘ zu spinnen, und wo sich dann auch die Jünglinge zu Spiel und Scherz einfanden Sch; ZSth.; Syn. *Heimgarten-, Stubeten-H.;* vgl. *Kilt-Abend* und die dortigen Synn.; *Liecht-, Spinn-Heimgarten.* - 2. Haus, in dem es liederlich hergeht Sch.

Umgebildet aus ‚Kunkel-H.‘ (welche Form auch ZWast. Proc. 1701), unter Anlehnung an *gung(g)len*, *Gung(g)len* Sp. 367/8. Über die Spinnstuben und ihre Ausartung vgl. bes. Ztschr. f. Kulturgesch. IV 36 ff.; Al. II 122/3.

Gerb-: Gerberei. 1538, Absch.; 1579, Z Urk. Vgl. *Farb-H.* — Garten-Hüsli: wie nhd.; im XVI. geschlossene Belustigungsorte, häufig zweideutiger Natur. In satirischer Weise lässt NMan. die ‚kranke Messe‘ in ihrem Testament anordnen: ‚Das ander jarzyt soll uf dem ostermentag in Dr Kochs g. uf dem hirzengraben begangen werden.‘ — Giess-Hus: Giesshütte; so die Glockengiesserei Füssli. 1471/1667, Z. — Gott(e)s-: kirchlichen Zwecken gewidmetes Haus, bes. aber stehende Übersetzung des mlat. ‚monasterium‘. Die Fraumünster-Abtei zu Z heisst urkundlich seit 1265: ‚G. (unser frowen der eptischin) von Z‘; seit 1284: ‚G. der abteie‘; vom XIV. bis zur Aufhebung des Stifts dagegen beständig: ‚G. zum Frauenmünster‘; vgl. Vög.-Nüsch. I 501/2. Als Dim. von der Propstei Klingenthal, als Filiale des ‚Gottshuses‘ Stein. 1544, Absch. Vgl. den Gotteshausbund in Gr, welcher seinen Namen mit Bez. auf das Stift in Chur erhielt. ‚G. hiess früher auch zuweilen das Zuchthaus zu Bs, weil es ehemals eine Karthause gewesen.‘ Spreng. S. noch *Kotz-, Lotz-H.* — gotts-hüsig: einem Gotteshaus angehörig, von Gotteshausleuten. 1464/1515, ZRhein.

Frau-Gotteⁿ-: = *guldiⁿs H.*, in der Variante jenes Kdlds Bs.

Nur zufällig an *Gotten* Sp. 523 ff. anklingend, Analogiebildung nach *Herr-Gotten-;* vgl. Anm. zu *Hër* Sp. 1528.

Gloggeⁿ-: 1. Glockenstube im Turm S; Z. Früher auch etwa ein selbständiges Gebäude neben der Kirche, oder auf dem Kirchendach aufgesetzt, Dachreiter. ‚Die kilch und chor, das glogg-h. und alle die büw.‘ Strättl. Chr. 162; vgl. ebd. 34. ‚In der kilchen, in dem chor und dem kilchhof und glogg-h.‘ AaBrugg a. Schulordn. — 2. Var. für *Frau-Gotten-H.* BO.; Gr (Vonbun 1862, 33).

Auch im Kdld bedeutet das ‚Gl.‘ wohl einen Glockenturm; vgl. T. VL. II 244 und die Zusätze in einigen Varianten des Kdlds, lt welchen eine der 3 Jungfrauen (Marien), bzw. ein Engel, ein Glöcklein in der Hand hält, worauf es dann am Schluss z. B. heisst: *Und wenn das Glöggli chlinglet, so simmer Alli im Himmel* AaAugst. Vgl. Mannh. 1858, 528. 706.

Grêd- SchSt., „*Gräd-* G, *Grett-* SchSt.“: bes. an Schiffslandungsplätzen am Bodensee und Rhein für den Transitverkehr angelegtes, öffentliches Lagerhaus, Waarenniederlagshaus, meist zugleich Wohnung des *Grêd-Meisters* G; Sch; Th; Syn. *Grêd* Sp. 704; *Behalt-, Kauf-, Ländi-H.* ‚Das gredh. zue Steinach, im see gelegen, sammt dem zoll und far.‘ Vad.; vgl. Absch. IV 1 a, 720. ‚Man hette bass unden ein Schifflände, Zoll- und Gredh. machen könnden.‘ JRüeger 1606. ‚Das Amt-, Korn- und Gredh. [zu GLichtenst.].‘ 1781, Absch.

Eig. Gebäude, zu welchem Stufen hinaufführen, um bei jedem Wasserstand ein- und ausladen zu können. Die Bed. von *Gred-H.* hat auch das mlat. *scala*, eig. Stufe, angenommen; vgl. auch mhd. *staffel*, Stufe, Stapelplatz. — Das Gr. zu Konstanz führt in späterer Zeit geradezu den Namen *Kauf-H.* Vgl. noch *Grêd-Gelt* Sp. 249.

Heu-Hüsli: 1. Schuppen ohne Stallung auf den Wiesen („auf Weiden und Bergen F“), in welchem zur Zeit der Ernte das Heu vorläufig untergebracht wird, um es dann im Winter heim zu holen BsL.; Syn. *Bargaun.* In der ä. Lit. auch für einen, in Verbindung mit einem andern Gebäude eingerichteten Vorratsraum für Heu. N. N. verkauft einen Stall mit dem ‚höwh.‘ in seinem Haus. 1434, Z. ‚Stal und hewh.‘ 1527, HsStock. ‚Myn stall und höwh. daruff, hinden an mynem hus gelegen.‘ 1529, Gfd. ‚Fœnile, höuwgaden, -tyle oder -heussle.‘ Fris.; Mal. ‚Alle auf unsrer Landschaft wieder herzustellende Gebäu (worunter die Heu-Häuslein auch verstanden).‘ Bs Mand. 1758. ‚Heuhäuser (-häuslein)‘, neben ‚Schüren.‘ UMey. Chr.; 1757, Bs Rq. — 2. grosse Kuh, die viel frisst Bs (scherzh.). ‚Was hast du da für ein Heuhäuslein gekauft? Nimmt mich Wunder, wo du das Futter für dasselbe hernehmen willst.‘ Breitenst. — Haber-Hus: Haferspeicher. 1420, Vög.-Nüsch. I 550; vgl. *Korn-H.* Ein ‚H.- und Wagen-H.‘ auch auf dem Langschen Plan des Klosters SchAllerheiligen (s. Rüegers Chr.). — Hueb-: zu einer Hube gehörendes, in der

Dorfordnung, welche für eine Hube nur je 1 Haus [vgl. Sp. 957/9] zuliess, als solches anerkanntes Haus; vgl. *Ê-Hofstatt*. Gegs. *Nëben(t)-H*. ‚[Zu der gemeinen Mark an Wald soll Niemand ein Recht haben] dann zu den rechten h.-hüseren ze bauen und ze brënnen.' 1533, Hotz, Urk. ‚Weliche hüser in dem dorf habend, so nit h.-hüser und aber in dem huebcirc begriffen, söllend keinem frömden dieselbigen hüser verkaufen.' 1573, ebd. Übertr.: erbliches Besitztum übh. ‚Des Kaisers h.' heissen spöttisch die östreichischen Erblande. 1529, Absch. IV 1 b, 58.

Heide^n-Hus: nach dem Volksglauben aus der ‚Heidenzeit' stammendes Haus. a) abgegangenes, der vor-alemannischen Zeit (also der eig. ‚Heidenzeit', s. Sp. 985/7) angehöriges Gebäude; so von Überresten (rohes Mauerwerk ohne Mörtel) wahrsch. blosser Sommerwohnungen der Hirten in der hochalpinen Region Gl (auf den sog. ‚Heidenstäfeli' gelegen, auch ‚Heidenhüttchen' genannt; nach dem Volksglauben sollen noch ‚Geisser' und andere Fabelwesen darin hausen); Schw (u. A. auf der Alp ‚Zimmerstalden', auf der nach der Sage einst auch die Landsgemeinde abgehalten worden sein soll und deren Name schon auf das einstige Vorkommen von Gebäuden schliessen lässt); U. ‚In der Alp Müllibach, Glarner Gebiets, sihet man noch jetzund uralte, nach sonderbarer Bauart gemaurte, an den Felsen klebende Hüttlein, welche die Einwohner Heidenhäuslein heissen und wol sein können die älteste Rudera unserer Landen.' JJScheuchz. 1708, 25; ähnlich JHTschudi 1714, 34; vgl. Müller, Schwz.-G. I, Cap. IX, Note 189. Näheres s. Gl Gem. 634; Z Anz. 1869, 11/9; Alpenp. 1872, 135/6. Übertr. als Flurn. auf einen Acker, in welchem römische Altertümer gefunden wurden ZRiff. — b) älteres, jedoch selten hinter das XVI. zurückzudatierendes, bes. durch altertümliche, in der betr. Gegend seit längerer Zeit unüblich gewordene Bauart auffälliges Haus; so von einem *Rauch-H.* BUnterseen, Wichtr. (vgl. *Ern-H.* und Z Anz. 1889, 162); von niedrigen Häusern mit weit vorspringendem Dach Ap (vgl. *Fläder-H.*); von Block- im Gegs. zu Ständerhäusern, daher oft auf die sog. ‚Stöckli' übertragen B; von Häusern, deren Giebel als Verzierung ein hölzernes Kreuz trägt, auch *Juden-H.* genannt WMünst. (Hunziker); von Häusern, in welchen auf dem Dachboden oder unter dem Giebel Pest und Unheil (bes. Feuer und Blitz) abwehrende Tierhäupter (Pferde- und Rinderköpfe) aufgehängt oder auch als Abbilder über dem Haupteingang in dem Türbogen eingemeisselt sind AaFri.; B; L; vgl. Rochh. 1856, II 18/9; 1867, II 87/8; Lüt., Sag. 331; vMülinen 1880 (II), 144/5; Jahn 1850, 149/51. 246. 363; Z Anz. 1882, 243; Kohlrusch 1854, 154; Gr. Myth. 624/7. Aber auch ohne diese besondern Schutzmittel sind H.-Häuser nach dem Volksglauben blitz- und feuersicher; vgl. Rochh. 1856, I 313/5; II 215. Wer das ‚H.' zu BKöniz umbauen würde, müsste innert Jahresfrist sterben. In den Ruinen eines zerfallenen Hauses, das nach der Sage ein ‚H.' gewesen, wandelt ein Gespenst LButt. ‚Heidenhäusel', Flur- bzw. Hausn. LE. (lt FXSchnyd. 1781, II 269). Vgl. noch *H.-Kilch*, *-Loch* und s. Lüt., Sag. 408.

Der Stalvedro-Turm im Tessin führt auch den Namen *casa dei pagani*; ein unterirdischer Gang soll von demselben zum Tessin führen. Vgl. auch die Sagen von ‚Heiden-Städten', wie solche z. B. in AaMuhen (Rochh. 1867, II 88); B (vgl. Jahn 151. 360); Z bestanden haben sollen. Betr. die Zufluchtsstätten (Sommerwohnungen) in der alpinen Region vgl. *Figler* Bd I 689. Bes. bei längere Zeit verlassenen Wohnungen, an die sich leicht die ‚Schauer des Geheimnisses' knüpfen, ergab sich Beziehung auf ein ‚untergegangenes Geschlecht' gewissermassen von selbst; vgl. die Sage von den ‚H.-Häusern' im hochgelegenen B Tiefital, welche einst wahrscheinlich Jahrwohnungen gewesen, ‚itzt nur noch [ihrer zu hohen Lage wegen] des Sommers für einige Frist den Besuch der Eigentümer erhalten.' JRWyss 1817, 888. Beruhen die antiquarischen Vorstellungen des Volkes, wie sie in unserem W. sich ausdrücken, vorwiegend auf Irrtum und blosser Anal. oder wenigstens auf unerweislichen Voraussetzungen, so gibt es doch Fälle, wo sich in der Umgebung der ‚H.-Häuser' Spuren finden, die auf ä. Ansiedlungen schliessen lassen, so die ‚Heiden-Mauer' bei BWattenw. (Jahn 246).

Heil-: Heilanstalt. ‚Ein Trost- und Heilhaus der Kranknen.' JJScheuchz. — ‚Heiltum-: sakristei, tristkammer, sacrarium, cella.' Fris.; Mal. Vgl. *Sakrament-H.*

Helge^n-: Bilderhaus, kleines, viereckiges Häuschen mit Wänden von Glas, in dem das Bild eines Heiligen sich befindet VO. Ein solches von einer Klosterfrau als Geschenk verehrt. Ndw Kal. 1889. In der ä. Zeit an Wegen, oft in Form eines kleinen, betretbaren Kapellchens angebracht; Betsäule, Feldkreuz, Bildstock; Syn. *Bild-H.*, *Helgen-Stock*; vgl. *Krüz-Hüsli*; *Hus 5 n.* ‚Das gemuret helgenhüslin.' XV., AaGeb. ‚Helgenhüsli-Weid', Flurn., nach einem lange Zeit dort stehenden ‚H.' benannt LNeud. Das Adj. auch bloss attr. vorgesetzt: ‚Der gross Nussbaum, so by dem heiligen Hüsli stât, an der Landstrass.' 1629, Z Urk.

Die Betsäulen, eig. auf den kleinsten Raum zurückgeführte Feldkapellen, werden vom Volke daher anderwärts auch etwa einfach ‚Kapellen' genannt. Betr. das Sachliche vgl. Otte, 1883, 360 f.

Helm-: offene, mit einem Sparrendache von der Form der spitzigen Sturmhauben (daher ‚Helmdach' genannt) gedeckte Halle, wie sie bes. vor dem Haupteingang der Kirchen zum Schutz gegen die Witterung angebracht wurden Gl; Syn. *Vor-Zeichen*. Daher in Z Name der nach und nach immer mehr zu einem eigentlichen Gebäude erweiterten, seit 1791 durch eine Steinbaute ersetzten und schon im Mittelalter zu allerlei bürgerlichen Zwecken dienenden Vorhalle der Wasserkirche (‚sub tecto capelle aquatice.' 1253; ‚in lobio ante capellam que dicitur aquatica.' 1290); vgl. *Richt-H.* und s. Vög.-Nüsch. I 460/1 und Z Neuj. St. 1842. ‚Salomo bauet einen vorschopf oder hëlmhaus vor dem tempel.' 1531, I. Kön.; dafür: ‚Halle.' 1882. Mit versuchter Deutung: ‚Vor der grossen tür des münsters, da ist ein gedeckt hus g'syn nebend dem gloggenturn, darunder die schilt und helm der grafen und edlingen, die allhie vergraben lagend, hiengend; darum es noch den namen b'halt, dass man es das h. nennt.' Vad. I 253; vgl. I 263 und II 401, mit dem Zusatz: ‚Man heisst [es] noch also, doch ist alle sölich gedächtnuss nit mer da.' ‚Ziegel, die uf der chilchen und dem hëllenhus ligend.' 1558, Gfd. ‚Praestega ein schopf oder bedeckt ort, da man zuesammenkummt sich ze ersprachen und die leut auszerichten [durchzuhecheln], h. Ambulacrum, ein gang oder lauben oder ein hof ze spazieren, wie bei uns das h.' Fris. Mal. ‚Porticus, bedeckter Gang, Lauben, H.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *Zit-Glogg* Sp. 619 und vgl.

betr. das Sachliche Otte 1883, 83/4. — Behalt-: Vorratshaus, Magazin. ‚Eine weite Sust oder B., darinnen man alle Kaufmannsgüter ab- und aufladet, die durch diesen Pass geführt werden.' Guler 1625. Vgl. *Gred-H.* — Holz-: 1. Holzschuppen Gr; L; GSa.; U; Syn. *H.-Hütten, -Schopf.* In einem Kaufbriefe unter den Nebengebäuden genannt. 1680, Z; auch bei ClSchob. 1699. — 2. Gegs. zu *Stein-H.* allg. Vielfach Hausn., neben den Dorfnamen ‚H.-Husen' Z, ‚-Hüsern' B; L; Th; Zg. — Hüener-: 1. wie nhd.; Syn. *Hüsli.* ‚12 laden, brucht ich zum hüenderhüsli.' 1580, ZGrün. Amtsrechn. *Eier üs, d'r Hüenervogel isch vor-dem Hus: oder mir lö-ne* [lassen ihn] *in 's H.!* Schild (Ruf der Knaben, die einen Habicht gefangen haben; vgl. *Ei* Bd I 15). — 2. Dim., Neckw. auf ZDäg., angeblich darum, weil einst nur der Pfarrer daselbst Hühner hielt. — Hinder-: 1. wie nhd. — 2. Hausgang, Raum zwischen der Küche und der Hintertüre des Hauses GA. Vgl. *Vor-H.* und s. noch *Für-H.* — Hund(s)-: Hundestall. allg. — Hengert-: Haus, das die jungen Mädchen und Bursche als Versammlungsort zu Spiel und Tanz gewählt haben GrSch.; vgl. *Gunggel-H. Im H.-Hous geid 's zue und her, dass schi* [sich] *d' Schindlen uf-em Dach weiggend* [bewegen]. Schwzd. — Hâr-Hüsli: kleines Gebäude, in welchem man ehemals dem Delinquenten die Haare kurz schnitt, bis auf einen Schopf, an welchem dann der Nachrichter sein Haupt fasste ZKyb., Stdt; Syn. *H.-Käppeli.* ‚Dort ist das Hôrhüsli, seufzte sie, siehst das mit dem roten Dächli! Da drinnen haben sie dem armen Sünder die Haare abgeschnitten und weiter links, ausser dem Dorf, waren die Hauptgrub und der Galgen.' Stutz. — Her(r)en-Hus: 1. herrschaftliches, städtisches Haus. allg. Gegs. *Buren-H.* — 2. Pfarrhaus. allg.; das dem Pfarrer eigentümliche Haus, im Gegs. zum Pfrundhaus desselben Gr. — 3. Variante für *'guldigs Hus* im Kdld Bs; B (*Herren-*, neben *Hêren-H.*). Vgl. *Hêr 1 i* und *k.* — Herrschefts-: = *Hêren-H. 1* Z.

Hiro-: = *Hus 5 b* P (Schott). — Viell. eig. = *'Hürwen-H.*; vgl. Anm. zu *Horb* Sp. 1592; ferner *Hürbi* Sp. 1593.

‚Hurd-Häuslein, tugurium.' Red. 1662.

Herz-Hüs(e)li: 1. Kosew. für ‚Herz', insofern man es sich als Wohnung denkt, in die man Jmd, den man bes. liebt, einschliessen kann; bes. im Kdld. allg. Indem man mit den Fingern einen schreitenden Bären (eine Maus) nachahmt, der dem Kinde immer näher rückt, sagt man: *'s chunnt en Bär und schlîcht dethër, en schwarzer und en wisser, wo will er an, wo will er üs? In 's Bueblis H.* (*es chunnt es Müseli in 's chline, chline H.* und zahlreiche andere Varianten; vgl. z. B. Rochh. 1857, 110/1; Unot I 48). Bei den letzten Worten kitzelt man das Kind auf der Herzgrube, um es glauben zu machen, das ‚Tier' wolle in seinem Herzen Einkehr halten. ‚Aber jetzt, Schwester, weiss ich, wie viel Uhr es bei dir ist und wie es in deinem H.-Häuslein aussieht; bekenne mir 's nur gleich, du hast den Hans-Heiri lieb.' Breitenst. ‚Isaac: Der Herr Gott b'hüet ouch dich, myn allerliebstes müeterlin, z' tusent mal ins herzhüselin.' Haberer 1562. ‚H., H., wie bist nur voller Freud!' redet ein Vergnügter sich selbst an. 1738, L Spiel; vgl. T. VL. I 170. 209. Auch etwa Kosew. für das Kind selbst, Liebling Bs. — 2. Herzkammer. ‚Die Nabelpulsadern führen das überflüssige Geblüt dem rechten Herzhäuslein zu.' JMuralt 1697.

Betr. die Vorstellung des Herzens als einer verschliessbaren Wohnung vgl. noch die Verse: *Mis Herzli ist zue, 's chann 's Keiner uftuen, en einziger Bueb het de Schlüssel derzue;* ferner: *E Herzli und es Rigeli dran, dass d' Liebi nummen usse chan.*

Juden-: 1. Wohnhaus eines Juden, in der RA. von einem sehr lästigen, ungebetenen, ungelegenen Besucher: *Chon (Einem unwërd sin) wie ne Sau in es (im) J.* Bs; B; L; Sch. — 2. = *Heiden-H. b* WMünst.

Zu 1 vgl. Simrock, Sprww. 279. 2 ist zu beurteilen wie *Heiden-H. b*, indem an die Stelle der ‚Heiden' die ebf. andersgläubigen, mit gleicher Scheu betrachteten Juden traten.

St Johannser-: Haus, das die Johanniter von BBuchsee (daher auch ‚Buchsee-H.') in der Stadt B für den Verwalter ihrer dortigen Einkünfte erworben hatten. (Anders Durh. 1859, 101.) Vgl. das ‚St Johannser-H.' in Z (Vög.-Nüsch. I 235).

Vgl. *Hus 1 a*; in B gab es ausserdem ein ‚Interlaken-, Frienisberger-H.', in Z ‚Wettinger-Hüser', ein ‚Konstanzer-, Rüti-, Schännis-H.'

Kabis-: 1. Haus, bzw. Schuppen als Magazin für Kopfkohl; ein solches 1536, B (Taschenb. 1878, 190); Sch (vgl. den Lang'schen Grundriss bei Rüeger, Chr.: ‚Korn- und K.-Hus'). — 2. im Wortspiel mit ‚Wirts-', bzw. ‚Wirz [Wirsing]-H.' ‚Besser ist 's [sagt der Hausvater], ich gehe in's K. als in's Wirtshaus, da kostet es weniger.' LKInderbitzi 1824. — Koch(s)-: öffentliches Speisehaus; Syn. *Kochs-Wirtshus.* Neben ‚offentlichen Wirts-, Schützen-, Wacht-, Wein-, Bier-Häusern' den ‚Privat-Häusern' gegenübergestellt. Bs Polizeiordn. 1715. — Küechlein-: Wirtschaft, in der Kuchen mit Milch oder Kaffee verabreicht werden. JMüller 1673; vgl. *Pasteten-H.; Wäjen-Stuben, Küechli-Wirtschaft.*

Chauf-: städtisches Lagerhaus zur Ubermittlung der Waaren an den örtlichen Kleinhandel, zugleich obrigkeitliche Controlstätte, bes. für den Zoll; so ehemals in Aarau; Bs; B; GrChur; L; Z; vgl. *Gred-, Wag-H. Zuegän wie im Ch.*, regellos, tumultuarisch BStdt. ‚[Die von Aarau] haben ein k. gemacht und darinn geordnet ze füeren, das man denn in ir statt ze märit bringt; da man von jedem mütt ein pfenn. nëm.' 1441, Aarauer Urk. ‚Das K. ist ein durchgehendes Gebäu an der Kramgass, darinn alle Kaufmannswaren auf- und abgeladen und verzollet werden.' Leu, Lex. (für B). Vgl. Bs XIV. 59, ferner z. B. die Kaufhausordnungen Bs 1753; B 1754. Etwas anders verhält es sich mit dem Z K.; vgl. Vög.-Nüsch. I 552/3. — Kauf-Hüsler: Arbeiter im Kaufhause BsStdt. — Betr. das Sachliche vgl. Gengler 1882, 330/45; Geering 1886, 157 ff.

‚Kol-Häuser, deren in a. Urkunden gedacht wird, waren vor Diesem die Bettelherberge und die Wohnungen des Scharfrichters und seines Gesindes, keineswegs aber Kohlstätten, wie Solches Wursteisen vorgibt.' Spreng 1756. Vgl. *Kalen-Berg.*

Kalch-Hus: Kalkbrennerei. a. Urk.; Syn. *K.-Hütte.*

Noch als Flurn., Stellen bezeichnend, wo einst ein Kalkofen gestanden. Sobald die Ausbeute an Kalksteinen an einer bestimmten Stelle gebraucht war, wurde nach älterm Brauch der Ofen abgebrochen und anderswohin versetzt, der Name aber blieb an der Stelle haften; vgl. die Flurnn. ‚Kalcheren, Kalch-Ofen, -Rain, -Tarren'. Ein ‚K.' auch auf dem Langschen Plan des Klosters SchAllerheiligen (s. Rüegers Chr.).

Commercien-Hus: Name desjenigen Teils des ehemaligen Dominikaner-Klosters in Bern, der 1686 den um ihres Glaubens willen verfolgten Franzosen zur Einrichtung einiger Manufacturen eingeräumt wurde; vgl. Leu, Lex. III 106; B Taschenb. 1862, 54; verschieden vom *Kauf-H.* — Chunde^{n}-: Haus eines Kunden, insofern der Handwerker oder die Handarbeiterin (bes. Schneider, Schuster, Nähterinnen, Plätterinnen) um Kost und Taglohn in demselben (st. zu Hause) arbeiten Bs; Sch; Th; Z. *I^{n} 's Ch. gā^{n}, im Ch. schaffe^{n};* Syn. s. *Stör.* Man sagt auch: *Eine^{n} i^{n} 's Ch. nē^{n}, im Ch. hā^{n}.* ‚Nähterinnen suchen noch einige K.-Häuser.' Zeitungs-Ins. — Kappel-Hüsli: Kapelle. 1403/1576, Z (Vög.-Nüsch. I 626), den h. 3 Königen geweiht; vgl. *Kirch-H.* — Kup-Hus: = *Fass-H.* Unter den Pertinenzien des Schlosses Aarburg aufgezählt. XIV., S Wochenbl. (einmal ‚Küp-H.'). ‚Das neben dem Wohnhaus errichtete Chup-H.' 1390, Gfd (LSurs.). Vgl. Z Anz. 1867, 12/3.

Chopf-Hüsli: 1. = *Gänterli 4 c* G; Z (schon 1521/4, Z Inv.); vgl. *Hus 5 g.* In einem Tausche ist das ‚in der Wohnstuben sich befindende K.' inbegriffen. 1602, Aa. S. noch *Nadlen-Hüsli.* — 2. scherzh., Schädel, Kopf Th; Z. *Wenig (Grütz), kei^{ni} gueti Or(d)ni^{n}g ha^{n} im Ch.,* von Einem, bei dem es im Kopf nicht ‚richtig' ist; Syn. *vertrüdelet si^{n}. I^{ch} fürche^{n}, es fël-ere e chli^{n} im Ch.,* sie sei nicht recht ‚bei Trost'.

Bed. 1 scheint gemein-al. zu sein, s. Gr. WB. und vgl. Al. III 287. Jetzt als das Kästchen am Kopfende des Wandschrankes oder in Kopfhöhe unter der Zimmerdecke verstanden, doch wahrsch. urspr. s. v. a.: Behälter für die Köpfe, d. h. Trinkbecher. Zu 2 vgl. das syn. ‚Hirnhäuslein' bei Gr. WB., ferner ‚Ober-Stübchen'.

Karren-Hus: Wagenschuppen. 1526, Edlib. 277. Aus frühern Klosterräumen wurden ‚Trotten- und Karren- und Bind-Hüser.' Edlib. — Chor-: Gebäude, in dem sich das ehemalige ‚Chor- oder Ehegericht' (daher auch ‚Ehe-Gerichts-H.' Z) versammelte; in B übertragen auf eines der Stiftsgebäude (s. Leu, Lex. III 100); in Z auf das 1. Stockwerk der ‚Stadtmetzg' (s. Vög.-Nüsch. I 460). — Kirch-: st. des einfachen ‚Kirche'. 1652, Ap Heid. Pred. (Rohner); vgl. *Kapell-Hüsli.* — Cherne^{n}-: Kornhaus Ndw. — Korn-: städtisches, unter obrigkeitlicher Aufsicht stehendes Getreidemagazin, so z. B. in B; L (Liebenau 1881, 194/6); Z (Vög.-Nüsch. I 444. 446. 453. 477. 552). Teil eines Privathauses: ‚Ein Haus, halt^{et} in sich ein K.' 1757, Verkaufsanzeige; Syn. *Spicher.* — Kürsen-: Haus, in dem die Kürschner ihr öffentliches Verkaufslokal hatten Z (s. Vög.-Nüsch. I 490). — Kerz(en)-: vom Grossmünster zu Lehen gehendes Haus, dessen Ertrag an Zinsen vor Allem zur Anschaffung und Unterhaltung einer Wachskerze bestimmt war. XIV., Z (s. Vög.-Nüsch. I 10. 207/8), jetzt ‚Haus zur Kerze' (nach dem Hauszeichen). — G^{e}kett-: Anbau an eine Fabrik oder Mühle, in welchem sich das Wasserrad befindet, ein geschlossener Raum Z; Syn. *Ge-Kett.* — Kuttel-: Haus, in welchem die Schlächter die Gedärme des Schlachtviehs reinigen lassen Bs (Spreng). In den Bs Jahrrechnungen erscheint unter den Einnahmeposten seit dem XIV. der ‚Zins von dem k-e oder gesässe der kuttler.' Vgl. ‚Kuttelhof' bei Gr. WB. und die Z ‚Kuttelgasse'.

Kotz-: wortspielend, verächtlich für ‚Gotts-H.', mit Anspielung auf die in vielen Klöstern zur Reformationszeit eingerissene Völlerei. ‚Sy predigetend von den klöster[n], die da solltend syn gotzhüser, nammtent si klotz- oder k.-hüser.' FSicher 1531. — *Kotzen,* vomere.

Chlag-: das Haus, in welchem man bei einem Leichenbegängniss den Hinterlassenen des Verstorbenen das Beileid bezeugt, Trauerhaus G; Syn. *Leid-H.* — „Chlopf-: Haus, in dem man die ungereimtesten Gerüchte auftischt und, mit Zusätzen vermehrt, weiter verbreitet, ‚Klatschhaus' L." Vgl. *Tätsch-H.* — Klausen-Hüsli: Einsiedler-Wohnung. ‚Wiboradae clausulam: cellulam, ubi erat inclusae, Kl. Alamannis.' Goldast. — Chrone^{n}-Hus: Variante für *guldigs Hus* im Kdld ZStall.

Chrotte^{n}-: 1. Dim., Blätterschwamm, agaricus G; Syn. *Bettler-Huet, Tüfels-Kappen, Chrotten-Schirm, -Stuel, -Dach, -Deckel.* — 2. Wasserlinse, lemna min. Durh.

Zu 1 vgl. nd. *Paddestöl,* dass. Zu 2. Die Pflanze bildet eine grüne Decke über das Wasser, unter welcher allerlei Wassertiere leben.

Chrüz-Hüsli: Name einer Feldkapelle, Kapelle ‚zum h. Kreuz' AaWett. ‚3 Vierling [Land] in der Krüzzelg, stossen an das Heilig Kr.' 1653, AaWett. Klosterarch. Vgl. Nüsch., Gotteshäuser III 612 und *Helgen-, Kappel-Hüsli.* — Läche^{n}-Hus: Pächterhaus Bs; B; Z.

Liecht-Hüsli: steinerner Lichtbehälter von der Form einer kleinen Kapelle, vorn nach Art einer Laterne durch eine Glasscheibe geschlossen, auf der Rückseite oft mit dem Wappen des Eigentümers versehen; Nachts im Hausgang aufgestellt ZStdt †. — Vgl. ‚Lichtstein' bei Schm.-Fr. und Gr. WB.

Lade^{n}-Hus: Schuppen, in welchem Bauholz zu Gemeindezwecken aufbewahrt wird BLangn. — Lëder-: der Gerberzunft gehörendes Verkaufslokal für Leder. XIV./XVI., Z; s. Vög.-Nüsch. I 409. — Leid-: = *Klag-H.* Bs; Z. — Liger-: Lager-, Ruhestatt. ‚Der Toten L.' JCWeissenb. 1701.

Lugg-: Name eines Gebäudes in ZgStdt, das urspr. als Kornspeicher, dann als Zeug- und Spritzenhaus diente. ‚4 Mörsel auf das Luck-H. gegossen.' 1730, Zg; dagegen 1696: ‚Lugg-H.' Mit der Unterbringung der Spritzen in einem andern Gebäude 1868 wurde der Name auch auf dieses übertragen.

Wenn der Name, wie wahrsch., dem Gebäude noch zur Zeit seiner urspr. Verwendung beigelegt wurde, so ist *lugg* viell. zu erklären wie in *Lugg-Hufen* Sp. 1047.

Land- (*Lant-* lt Zyro): Gemeindehaus, meist mit einer (verpachteten) Wirtschaft verbunden Aa; BO.; F. ‚Zum Ohmgeltner und Landhaus-Verwalter wird gewählt N. N.' 1782/94, AaZof.

Wahrsch. eig. als Gemeindehaus in den Landstädten bzw. Landgemeinden dem Stadthaus in der Hauptstadt gegenübergestellt; vgl. ‚der Landlüten Hus'; im frz. F gilt dagegen der Ausdruck *hôtel de ville* auch von den Gemeindehäusern auf den Dörfern. Doch waren die Landhäuser wahrsch. eig. der Sitz der Landgerichte. S. noch *Gemeind-, Burger-, Gesellen-H.*

„Ländi-: Magazin am Schiffslandungsplatz, in welchem die ausgeladenen Waren untergebracht werden Aa"; vgl. *Grēd-H.*

Löri-: ärmliches Haus, mit dessen Besitz kein Anteil an der Nutzung des Gemeindewaldes verbunden war, Hintersässenhaus ThTäg.; Gegs. *Schueppos-H.*

Viell. umged. aus ‚Lär-Häuslein' bei Schm.-Fr. I 1178, oder von *Löri,* entw. in der Bed. Flechtwerk (vgl. *Ere-*

Hurd-H.) od. in der Bed. Einfaltspinsel, armer Tropf, indem diese ‚Häusler' oder Köter Gegenstand mannigfachen Spottes waren; vgl. *Scham-Mauch.* S. noch *Allmend-Hof* Sp. 1025.

Lës-: Gebäude mit Lehrsaal für Vorlesungen. ‚Das publicum auditorium und l. [an der Universität] Oxfurt ist ein schön gebüw.' JosMal. 1593.

Lusi-: Haus, in dem sich eine leichtfertige Gesellschaft zsfindet Gl; Syn. *Gunggel-H.* — *Lusi,* ausgelassene Lustbarkeit.

„Lischeⁿ-: kleine, bes. auf Mooren gebaute Scheune, in welcher Rietstreu *(Lischen)* aufbewahrt wird LE." ‚Auf der Alp hat der Bauer wohl auch ein L. für einen kleinen Vorrat an Futter oder Streue.' FXSchnyd. 1781. — „Lust-Hüsli: Sommerlaube Gl." ‚Ein köstlichs Lusthaus' wird der Himmel genannt. JCWeissenb. 1681. — Lätter-: ärmliches Häuschen, das am Zsfallen *(ver-lätteren)* ist Z; vgl. *Klitter-, Lotter-Hütte. Auᶜʰ dem ärmsteⁿ Maⁿⁿ siⁿs L. ist g'flagget.* JSchönenb.

Lettigen- oder Lettieren-Hus: ehemals Hausname LStdt (Liebenau). — It. *lettiga,* frz. *litière,* Sänfte.

Guetlüt-: einer der Namen der ehemaligen, entfernt von allen menschlichen Wohnungen angelegten Spitäler für Aussätzige; Syn. *Malatz-, (Feld-, Sonder-) Siechen-H.* Das bekannte Siechenhaus zu St Jakob wird in einem Schlachtbericht von 1444 das ‚G.' genannt. ‚Eine sonderbare Weise, verlorne und entwendte Sachen widerum zu bekommen, ist der zauberische Aberglaub: Wenn Einer bei einem Becken Brot ohne Reden kaufe, dasselbige in ein Gutleut- oder Siechen-Haus trage' usw. Anhorn 1674, 771. — Über Siechenhäuser in d. Schweiz vgl. Geschfo. Ges. XV 182 ff.

Huslüten-Hüsli: Haus, in dem Mietsleute wohnen L; vgl. *Hüsler.* Syn. *Ding-H.* — Lüter-Hus: Haus, in welchem am Vorabend des Neujahrstages die grössern Schulknaben sich versammeln, um dann nach altem Brauch das Festgeläute am Jahresschluss zu besorgen GrSch. S. noch *in-lüten. Schi gan* [sie gehen] *gan d's Löuterhous b'stelleⁿ.* Schwzd. 19, 35. — Lazaret-: Krankenhaus. ‚Dis Ort zu einem Latzeret-H. zu machen, da man in pestilenzischen Zeiten' usw. RCys. ‚Das L. in Sterbensläufen.' JJRüeger 1606.

Lotz-Hüser: verächtlich = Klöster, eig. Häuser, in welchen Unzucht getrieben wird. UEckst.

Lotz = *Lös,* fahrende Dirne? Ähnliche Entstellungen aus *Gots-H.* s. bei *Kotz-H.* Viell. aber eig. = ‚Loths Hüser', Häuser, in denen Sodomiterei getrieben wird.

Maien-Hus. ‚Aestiva, summer-, meyen-haus, summerläger, vychstelle, kalberhüttle oder sunst ein küel, lustig ort.' Fris.; Mal. — Gemach-: Wohnhaus. ‚[Die Toren] wöllind ire gmachhäuser und wonungen ewigklich besitzen.' 1531/48, Psalm; = ‚Häuser.' 1683/1882. — St Michels-: Pfrundhaus des Kaplans der St Michaelskapelle beim Z Grossen Münster. 1357, Vög.-Nüsch.; später: ‚Haus zum Engel', nach dem Bildniss des Erzengels. — Mägi- (in AaL. *Magt-*) Hüsli: Samenkapsel der Mohnpflanze, pap. somn. Aa; ZW.; Syn. *M.-Kopf, Schlegel-Gaggeli* Sp. 166, *Rollen(-Schal).* — Malatz-Hus: = *Guetlüt-H.* ‚Den fridekreis han wir geschepfet von dem m. unz...' 1283, Aarau (also ausserhalb der Stadt!). Ein ‚m.-hüslin' in der Gegend von ZKüsn. 1303, Urk. ‚Scenodochium, maletz-h.' Ebinger 1438. — Milch-: 1. = *M.-Gaden* (Sp. 119) BGt., Ha. In ‚Windlöchern' angebracht USch. — 2. ‚M.- und Mueshüser', Wirtschaften, in welchen Milchspeisen und Brei verabreicht wurden. XVI., L; vgl. Liebenau 1891, 161. — Wasser-Milch-: = *Milch-H. 1,* insofern die Milchgefässe im Wasser stehen, um die Milch kühl zu erhalten Schw; Syn. *Wasser-H.* — Gᵉmeind-: Gemeindehaus Sch; S *(Gmein-)*; Z; Syn. *Land-H. Dass im Ort nuʳ d's Dmänd-H. eläge*ⁿ [allein] *dörf e Taväre*ⁿ *usse*ⁿ *tue*ⁿ. Halevy 1869. In den Gemeindehäusern von ThHw.; Z o. und uSth., in denen auch eine Küche eingerichtet ist und die nötigen Wirtschaftsgeräte vorkommen, werden nicht nur Gemeindeversammlungen, öffentliche Steigerungen usw., sondern auch Hochzeits- und andere Festlichkeiten abgehalten. — Münch-: Haus, das der Klostergeistliche bewohnte, welcher die dem Kloster Rüti incorporierte Pfarrei zu versehen hatte SchwWang. ‚Unz an m.-hüser-gassen; unz gen m. in die gass.' Schw Rq. — Måss-: aus groben Bohlen gefügtes, kleines Gebäude, in welchem das, meistens aus ‚Blackten' [Alpen-Ampfer] bestehende Schweinefutter *(Måss)* zubereitet und für den Winter aufbewahrt wird GrSa., Spl., Tschapp.; Syn. *Blackten-H.* — Mëss-Hüsli: = *Hüsli 5 d* BsStdt. *Wo meⁿ d' M. het aⁿfoⁿ ufrichteⁿ, die liebeⁿ, heimeligeⁿ Ständ.* Schwzd. — Mues-Hus: 1. Verkaufslokal für allerlei Hülsenfrüchte (bes. Erbsen und Bohnen) BsStdt †. ‚Der do muos in der statt Bs kaufte, der soll, was er darum in dem muos-h. schuldig [geworden], usrichten.' 1525, Absch. IV 1 a, 642. 645. ‚Ein Sester Muss soll im Ausgehen [aus der Stadt] ein Zeichen aus dem Muss-H. bringen.' XVIII., Bs Zollordn. — 2. s. *Milch-H. 2.* — Werchmeister-: Amtswohnung des städtischen ‚(Zimmer-) Werkmeisters', auf dem ‚Werchplatz' gelegen. seit 1637, Z; s. Vög.-Nüsch. I 500. 563. — Mist-: = *Hof 6* Sp. 1023 BG.; GrD.; Jauchebehälter, Düngerstätte B (Zyro). ‚Es soll Niemand den Platz bekümmern [belegen] weder mit Kramhütten, Holz, Stein, Herd, Buw [Dünger] oder s. h. M.-Hüsern.' GrD. LB. Vgl. auch *Mist-Hof* Sp. 1030. — Most-: Wirtschaft, in welcher Most [Obstwein] ausgeschenkt wird; Syn. *Putsch-H.* ‚Damit er besser als bis anhero hause [spare], sollen ihm für 6 Jahre alle Wirts-, Schenk-, Most- und Brenzhäuser verboten sein.' 1742, Zg (Gfd). Auch Hausname LE. (wohl scherzh.). — Nebeⁿt-, in BsStdt *Nebed-:* Nebenhaus. allg. Gegs. zu *Hueb-H.:* ‚Nebet den rechten huobhüseren zuo Schwam. sind a. 1555 in dem dorf 4 nebethüser g'syn; das 1. ist g'syn ein schuoppisshus, so zuo N. N.'s schuoppiss gehört; das 4. stat uf Volmarshuob boden.' 1555, Hotz, Urk. 70.

Nobis-: Hölle, als Gasthaus gedacht, dessen Wirt der Teufel ist. ‚Der tüfel wirt inen wirten da unden in n. schlacht 's hellisch für zum fenster uss.' UEckst. ‚In n., da lebt des tüfels g'sind im sus.' Vad. ‚Woluf und dann, in n.!' ruft ein Teufel den Verdammten zu, die er hinweg führt. Funkelin. ‚Wann-t' nur ein Mal erzürnest ihn [Gott], so ist es Alles mit dir aus; nur d' Schuoh ab und in 's N.' Com. Beati. Auch bei Ruef, Grübel, Schertw. 1579. Scherzh. auch: Gefängniss. Einem betrunkenen Bauern, der eingesteckt wird, ruft man zu: ‚Hui, Pur! iez muesst ins N.. bis morgen kannst fein täuwen aus [den Rausch ausschlafen].' HMahler 1620.

Der 1. T. des W. aus mhd. *abis* und dies aus gr.-lat. *abyssus,* Abgrund; das vorgetretene *n* aus der häufigen Ver-

bindung *in abis(-hus)*. ‚Nobis' wurde z. T. als gen. Eigenname verstanden; daher z. B. bei Funkelin die beiden WW. getrennt geschrieben. Vgl. Gr. WB.; Gr. Myth. [3] 766. 954; Fr., Ztschr. VI 375; Al. II (1875) 259; Wolf, Ztschr. I 4; Liebr. 1856, 168; Gödeke 1855, 75. S. noch ‚Nobis-Krug'.

Nadel-, Nadleⁿ-Hüsli, *-Husli, -Hüsi:* Nähnadelbüchschen; vgl. *Gufen-Hüsli. Ënder bringt en Hund en Has in es N., a's-mer en Pfarrer öni Löⁿ iⁿ d' Chil^{ch}eⁿ bringt* Aa. *Gib-mer 's N. us-em Chopf-hüsli useⁿ* Z (Sprechspiel). — Nunneⁿ-Hus: Var. zu *guldig Hus* im Kdld GlK.; s. Wint. 1876, 192; vgl. T. VL. II 244; Mannh. 1858, 525. 705.

Nar(r)eⁿ-: 1. Irrenhaus. allg.; Syn. *Taub-, Toll-H.* — 2. im Mittelalter eine Art Polizeigefängniss, in welches man Verbrecher gegen die Sittlichkeit, Ruhestörer udgl. legte; meist auf öffentlichem Platze in Form eines Dreh-Häuschens errichtet; so in Sch. Syn. *Trüll-H., Trülle;* vgl. *Gätteri.* ‚Uf die zyt hand MHHn ein nüw narenhüslin gemachet; es ist nit gross gnueg; hettend sy das koufhus darzue gnon, es wär nochten zue klyn zue dem!' 1527, HsStock. 170. ‚[Ein Gotteslästerer soll] 3 tag wasser und brot im narrenhüsli essen.' 1531, Strickl. ‚Ein schlechter maler, der nichts dann sudelwerk malet, als schërstuben, schuehmacherwerkstatt, narrenhäusle udgl.' Fris.; Mal. — 3. Ort beim Spiel *hurrlen;* s. Sp. 1584. — 4. Übername der Kelter zu AaWür. (DHess 1818, 13).

Die Gefängnisse dienten im Mittelalter nicht bloss zur Unterbringung von Verbrechern, sondern meist auch von Geisteskranken; vgl. Kriegk 1871, 56 ff.; s. auch ‚Narrenkotter' bei Gr. WB. und *Taub-H.*

Bi-, *Bili-, Bījeⁿ-, Bīji-, Bei(j)eⁿ-, Beiji-,* meist Dim. *(-Husli, -Hüsli, -Hüsi):* = *Imb-H. Iⁿ der Gaststubeⁿ isch-es zue'gangeⁿ wie imeneⁿ B.* Hofst. — Bû-: Wohnung des Bauherrn ZStdt†; vgl. Sp. 1537; Vög.-Nüsch. I 558/9; Leu, Lex. XX 189. — Bibel-, *Bibleⁿ-Hüsli:* Kästchen über der Bank in der Stube, in welchem die Folio-Bibel aufgestellt und aufbewahrt wurde Ap; G; ZO. — Bach-: = *Ofen-H.,* als alleinstehendes Gebäude Gr; ThHw.† — Bûch-: Waschhaus, t. als selbständiges Gebäude, t. als Waschküche, bes. im Hinterhause Ap; Bs; G; W. Syn. *Für-H., B.-Hütte;* vgl. *Hinder-H.,* das syn. frz. *buanderie* und *B.-Gadem. D' Kammereⁿ oben am B.-Hüsli* Bs (Schwzd.). *Steiⁿ sind koⁿ* [beim Bergsturz] *wie B.-Hüsli* GBern.; vgl. *Sü-Stall.* ‚Ein brunst in dem b., da allerlei yngeleite lynwat verletzt.' Kessl. Auch Aa Wett. Offn.; s. noch *Bûch-Ofen* Bd I 112. — ‚Buech-: armarium, alimerg [= *Almäre* Bd I 189].' Ebinger 1438. Auch 1581, Bs; dafür 1798: ‚Buchmagazin'. Vgl. *buoch-kammer* bei Lexer und *Büecheri.* — Büchsen-: Zeughaus. ‚Positus supra armamentarium, zum zeugmeister verordnet, über das zeug- oder büchsen-haus gesetzt.' Fris.; Mal. Auch bei Edlib.; RCys.; vgl. noch vRodt 1831 (I), 101; Vög.-Nüsch. I 565; Absch. IV 1 c, 858 und passim; *ver-gätteren* Sp. 504 und *Wafen-H.* — Bicht-Hüsli: Beichtstuhl L. — Buffet-, *Boffert-:* einzelne Abteilung in Form eines verschliessbaren Kästchens im Stubenschrank *(Buffet)* Ap (auch nur *Hüsli);* G. Vgl. *Gänterli* Sp. 381; *Hus 5 g.* ‚Ein Puffatheusslin.' 1627, ThBürgl. Inv. — Ball(en)-Hus: 1. = *Ball-Hof* Sp. 1030. Die Zunft der Weber errichtete 1659 ein eigenes ‚Ballen-H.'; vgl. Bs Chr. 1779, 156; *Tuech-H.* — 2. *Ballen-H.,* Gebäude, in welchem ehemals das Ballspiel und andere Unterhaltungen, z. B. dramatische Aufführungen, gepflegt wurden. *Die Tageⁿ bin-i^{ch} e Tanzpartei gaⁿ luegeⁿ im öppigeⁿ* [ehemaligen] *B., si hein-em iezen en italienischeⁿ Nameⁿ 'geⁿ.* B Taschenb. 1881; vgl. Leu, Lex. III 107. ‚Das 1618 erbaute und 1702 abgetragene B. sollte den Junkern zu Abwendung des vielen überflüssigen Essens und Trinkens und zu früntlichem Exercitium dienen.' Liebenau 1881, 42. ‚Vielen [Wanderern] sei mehr angelegen das Ballen- od. Pasteten-H. als aber die Gewerb und Handwerke.' JHHott. 1666. ‚Dass das B. zuegehalten und Niemanden darinn ze spielen, weniger ze zëchen verstattet [sein solle].' Bs Polizeiordn. 1715. S. noch *Kochs-H.* und vgl. ‚Ballenspiel' bei Gr. WB.

Büllen-: Gebäude, in dem sich ein Glühofen für Metalle befindet. Die VOrte wollen nach Lauis schreiben in Betreff des B. und des Geldbrennens und -Waschens, damit dieses abgeschafft werde. 1580, Absch.
— It. *bollire,* Metalle ausglühen.

Balbier-: Haus des Barbiers, Rasierstube; Syn. *Bart-, Schër-H.* Neben andern ‚offentlichen Häusern' den ‚Privathäusern' gegenübergestellt. Bs Polizeiordn. 1715. — Bild-: = *Helgen-H.* Geschlossenes Kästchen in der Wohnstube für ein Christus- oder Heiligenbild GTa.; Syn. *Herrgotten-Stellen.* ‚Sant Niclaus bildhüslin, das an der strass stât, die von Arow gen Endfeld gât.' 1449, Arg. ‚Die biltnuss des h. kruzifixes, unserer l. frowen, noch der l. heiligen in kilchen, kappelen, bildhüsern und bildstöcken.' 1524, Strickl. Act. ‚Wer die Bilthüsli oder Stöckli bei seinen Güeteren nit in Ehren halt, soll schwerlich gestraft werden.' 1645, L Ansehenb. ‚Aedicula, Käppelein, B., Häuslein.' Fris.; Mal.; Denzl. — Pulver-: Düte für Gewürzpulver; Synn. s. bei *Untsche* Bd I 357; vgl. *Papīr-, Pfeffer-H.* ‚[1525 wurden Bücher aus der Stiftsbibliothek] under das Helmhus getragen, zerrissen und den Krämeren, Apotekeren zu Bulverhüslinen, den Buechbinderen ynzebinden usw. um ein Spott verkauft.' Acta eccl. (HBull.). Kessler ermahnt seine Söhne, sie sollen seine Chronik nicht etwa ‚in krömer- und spezeryladen geben, p.-hüsli ze machen.' S. noch *Horn 3 e* und Gr. WB. — Beiⁿ-: wesentlich wie nhd., Totenkapelle auf dem Friedhof, in welcher ein ewiges Licht brennt; jetzt nur noch an wenigen Orten; vgl. Gfd 29, 191. 50, ferner das Syn. *Kärchel.* Mannigfach in RAA. *Es ist üs iⁿ der Chil^{ch}eⁿ und im B.,* Alles vorbei, verloren Z. *Mager siⁿ (üsg'seh) wie-n-es B.* Gl; Zg; Z; vgl. *Hut und Bein, Kappen-Stand.* Daher spöttisch übertr. auf einen abgemagerten Menschen selbst Bs; Sch. *Er ist en Beiⁿhüsli.* Sprww. 1869. ‚Im münster vor dem nüwen beinhüsli begraben.' Edlib. ‚Ossuaria, ein b., da man der toten bein hinlegt.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Ein ewig Liecht im B. (vor dem Seelaltar).' RCys. Dem Schultheissen von FMu. wird anbefohlen, das B. oder Kapelle, ‚so ein Monument unserer Altvordern ehrlichen Tat ist', mit Gattern wohl verwahren zu lassen. 1581, Absch. IV 2, 1424; vgl. ebd. 1415. ‚Dass zum Gedächtniss der Verstorbenen die Erbauung eines B-es vor sich gehen sollte.' 1784, Absch. (Bellenz). ‚Wo bist du denn in der Nacht? In dem B-e, für die arme Seelen zu beten, bist du nicht.' Nachtlicht 1790. S. noch Vög.-Nüsch. I 585; Tschudi, n. illust. Zeitschr. 1849, 73 (mit Abbildungen); Gr Sammler 1783, 118.

Bind-: als Kellerei dienendes, grösseres Gebäude, Weinlager eines Weinherrn ThWeinf. (wo die Kleinbauern den Wein nicht selber lagern). In der ä. Spr. daneben auch in der urspr. Bed. ‚Fassbinder-Werkstätte, Lagerhaus für Fässer'; vgl. *Fass-H.* Als Nebengebäude sollen zum neuen Kloster in GRorsch. gehören: ‚B.-hüser, fassleginen und derglychen buw.' 1468, Zellw. Urk. ‚B-hüser, darin man fass ynleit und andern wuest.' Edlib. Unter den zum Kloster gehörenden Nebengebäuden werden aufgeführt: ‚das B., sammt der Stallung und dem Keller.' 1530, Absch. IV 1 b, 743; vgl. ebd. 748; Vad. III 262; Kessl. II 266. ‚Bänder, als viel die Küefer in dem B. auswerfen.' 1670, SchwE. Klosterarch. In GStdt wurde in das ehemalige B. das Almosenamt verlegt, auf welches dann auch der Name übergieng; ebendaselbst gibt es einen ‚B.-Stadel' und eine ‚B.-Kasse'. Eine Abbildung des ‚B.' zu Sch s. auf dem Lang'schen Plan, wo die erklärende Randnote: ‚Ein B., darunder ein Keller.'

Zu ‚binden', von Fässern (vgl. ‚Fassbinder'); übrigens ist im Th der Ausdr. *Pind* für Fass üblich.

Papir-Hüsli: Düte Z†; dafür jetzt *P.-Seckel;* vgl. *Pulver-Hüsli.* Syn. auch *Köcher, Lot.* ‚Die Dütte, Scharnüzel, Papeirhauss.' Red. 1662. ‚Das Verkaufte wicklen die Krämer in Papeirhäusslein.' Spleiss 1667; ähnl. Vestib. 1692 (‚involvunt cucullis'). — Püre^n-: wie nhd. In Vergleichungen abstr. zur Bezeichnung von etwas Grossem, Masslosem Bs; B; S; vgl. *Hus. Feler, en Stolz, en Lug wie-n-es B.* — Bürger-: 1. Gemeindehaus SOlten; vgl. *Hus 1 c, Land-, Gemeind-H.* — 2. Dim., Gefängniss; vgl. *Hus 5 e.* ‚Verbürgerte zu GLicht., welche nächtlicher Weile Unfugen begehen, mögen in das B., fremde Vagabunden aber in den Eselsstall verwahrt werden.' 1781, Absch. — Berner-: Haus im Berner Holzstil; Näheres s. Z Anz. 1889, 159; Gladbach 1885, 55/7; Alpenrosen 1878, Nr. 38. — Bart-: = *Balbier-H.* ‚Ich gehe in's B., es ist Samstag, die Kälber [von Bauern] lassen sich scheren.' HPest.; vgl. ebd. 1785, 341. — Partikular-: Privathaus; den Wirtshäusern gegenübergestellt. 1730, Schw LB. 52; vgl. *Kochs-H.* — Pastete^n-: wesentlich = *Küechli-H.* Neben andern öffentlichen Häusern genannt, die an Sonn- und Festtagen geschlossen gehalten werden sollen. XVII./XVIII., Bs Mandate; ähnlich in L (vgl. Gfd 32, 255). Vgl. noch *Ballen-H.*

Pestilenz-: Spital für Pestkranke. ‚Ein hus, das man jetz nemmt das pestelenz-h.' HBull. 1572. — Vgl. ‚Pest-Haus, -Hof' bei Gr. WB. und *Lazaret-H.*

Bët-Hüsli: Kapelle. ‚Si hat ein eigen Clus und B.-Hüsslin gebuwen; uss disem B. soll das Kloster Langnowe entstanden syn.' JJRüeger 1606. — Bütel-Hus: Beutelmühle. ‚Farinarium vel b., vel mëlhus.' s. Glosse (Manuale cur.). — Putsch-: Haus, in welchem Most über die Gasse verkauft wird; vgl. *Most-H.* ‚P.-Häuser sollen mehr nit als 4 in der grossen Statt und 2 in der kleinen Statt sein, auch dass der Putsch keineswegs in den P.-Häusern vertrunken werde.' 1685, L Verordn. (s. RBrandst. 1883, 77). — Pfaff(en)-: Pfarrhaus. ‚Der kilchherr soll daselbs haben ein erber guot pf. und soll das haben mit tach und mit gemach in guoten eeren, also dass ein priester wol darin belyben mag.' nach 1436, SchwWangen Hofr. ‚Pfaffhusen', Ortsn., einst Besitztum des Z Chorherrenstifts. — Pfeffer-Hüsli-: = *Papir-Hüsli* Ap; GT.; SchSt.; vgl. holl. *peperhuisje,* dass. — Pfarr-Hus: wie nhd., in neuerer Zeit allg. das ä. Syn. *Heren-H.* verdrängend. *I^n 's Pf. gä^n,* den Konfirmandenunterricht besuchen ZO.; Syn. *zum Here^n gän* Sp. 1523. — Oberst-Pfarr-: Wohnhaus des Antistes der Z Landeskirche, ‚Antistitium.' 1819, Vög.-Nüsch. I 334.

Pfüs-: Absonderungshaus für Pestkranke GaSJoh. — *Pfüser,* Pest.

Pfister-: Bäckerhaus LE. ‚N. N., Pfister, dürfe das [vom Fraumünster zu Lehen gehende] Haus nur an einen Pfister verkaufen, da es ein Pf. heisse.' 1461, Vög.-Nüsch. I 632/3.

Pfruend-: 1. Haus, das dem Inhaber einer (geistlichen) Pfründe als Amtswohnung angewiesen wird. Lt Plan des neuen Klosters zu GRorsch. soll zu demselben gehören: ‚Ein treffenlich schön pfr., von den geistlichen gezogen [bezogen].' 1468, Zellw. Urk. Vgl. auch den Lang'schen Grundriss des Klosters SchAllerheiligen. Spec. a) Pfarrhaus B; Gr; U. — b) Kaplanei Zg. — 2. Haus, in welchem ‚Verpfründete' untergebracht werden; Asyl allein stehender, meist älterer Leute Z; Armenhaus Bs. — Vgl. DHess 1818, 467/8 und Kriegk 99 f.; 87/8.

Blau-: Zuchthaus B (euphem. oder scherzh.). ‚Wenn der Vetter im Bl. und die Bäsi im Spital ist.' Gotth. Vgl. Durh. 1859, 89/90. — Blau-Hüsler: Zuchthaussträfling B; Syn. *Zucht-Hüsler.*

Nach der weiss und blau gestreiften Kleidung der Sträflinge; vgl. *brün;* einen ähnl. Euphem. s. bei *hölzig* Sp. 1267.

Blü-: Hanfreibe; Syn. *Blü^wi.* Unter verschiedenen Nebengebäuden aufgezählt. 1653, AaWett. Klosterarch. (‚Blühüsle').

Bloch-: 1. Festungswerk, Blockhaus, Bollwerk, zum Angriff oder zur Verteidigung. ‚Diser berg hat vor jaren in der höche ein plockhaus g'han, mit zweien gräben umfangen.' Vad.; dafür in der grössern Chronik: ‚Ein letzi oder wachthus.' ‚Ein alt plock- oder fluchthaus, mit einem graben umgeben, welichs von flöchens wegen in den alten kriegen zue einer lantweer gebauwen ist.' Vad. ‚Das färbertor hat oben ein bl. g'han und ein fängnuss darin.' ebd. ‚Etlich blochhüser darfür [vor die belagerte Stadt] geschlagen.' Kessl. ‚Das steinin Blochhuss.' RCys. — 2. Gefängniss Th. ‚Das Bl., ein mächtigs Gebüw, darauf vil Kornschüttinen; unden darin sind die Bl.-Hüsli, die disem Hus disen Nammen geben, darin etwann die Burger g'fangen werdend und behalten.' JJRüeg. 1606.

Beide Bedd. ergeben sich leicht aus mhd. *bloch* i. S. v. Verschluss, gesicherter Ort, oder i. S. v. Balken, indem sich die genannten Bauten als Blockhäuser denken lassen. Spec. für 2 kommt auch der ‚Block' als Strafwerkzeug in Frage.

Blid-: Geschützhaus. Man liess ‚in dem bl. an den bolern [einer Art Wurfmaschinen]' arbeiten. 1405, Wegelin. — Mhd. *blidenhûs.*

Blackte^n-: = *Müss-H.,* ‚Blacktenständer' Gr Churw., D., L. — Blätere^n-: Spital für Pockenkranke, bzw. mit der Lustseuche Behaftete; so ehemals in B (seit Ende XV.); L (vgl. Liebenau 1881, 18); Z (vgl. Z Neuj. W. 1871, 10; Z Ges. 1757, 315). ‚Blaterhauss, hierocomium.' Denzl. 1677; 1716. ‚Sie schmutzten mehr Lumpen [mit Schminke] ein, als manche Scherer und Siechen in einem Bl-e.' Sintem. 1759. — Ble^ttli-: Gebäude, in welchem eine Zeitung (bes.

Anzeigeblatt) ausgegeben wird, Zeitungsexpedition Bs; Z, an letzterm Ort spec. vom Ausgabeort des Z Tageblattes; vgl. *Bericht-H.* — Brēch-Husi: Verschlag, in dem der Hanf geröstet und nachher gebrochen wird, bestehend aus einer 3 Seiten einschliessenden, c. 3' hohen Mauer, mit einem Rost darüber, auch ‚Brech-Hütte' B; eine Abbildung s. N. B Kal. 1841, 55; Syn. *Rätsch-H.* — Brot-Hus: Haus, Bude, in welcher die Bäcker ehemals das Brot zu verkaufen hatten, da ihnen dies zu Hause untersagt war. ‚In der Stadt ist [des Krieges wegen] weder in dem Br. noch in allen Lauben Brot zu erhalten.' 1635, Bs Taschenb. 1862, 128. ‚[Unterstützungsbedürftige] Bürger werden an den Dienstagen und Freitagen in dem Br-e Brod zu kaufen finden.' Bs Mand. 1770. ‚Den Fremden solle nirgend anderstwo als in dem Br-e zu verkaufen erlaubt sein.' Bs Mand. 1780; vgl. FStaub 1868, 159; Bs XIV., 84; Fr., Ztschr. VI 132 und *Brod-Laube. Br.-Hüsi,* Name eines Wirtshauses BWimmis.

Brueder-: 1. Einsiedelei, klösterliche Wohnung von Laienbrüdern. ‚Die klosen [Klause] und das br.' 1419, Zellw. Urk. ‚1525 wird abgeschlissen das brüederhus im Nesseltal, darin gewonlich 7 brüeder oder 8, die der kranken lüten wartend, [sassen].' ANüsch., Gottesh. ‚Anfangs was ein käppeli und br.-hüsli gebuwen.' HBull. Tig. Waldbruder: ‚Ich will euwer treuwlich denken all nacht in meinem br.' Z Laz. ‚Ein Br.-Hüslin ob der Kirchen, da vilmal Einsidler gewohnet.' RCys. ‚Dass vor des Klosters [Allerheiligen] Stiftung an disem Ort nur ein Br. gestanden, darin ein geistlicher Bruder g'wonet.' JJRüeger 1606. ‚St Meinrad bauete ein Br.-Häuslein.' JMüll. Altert. Über das ‚Br.' im Wildkirchli am Säntis s. Leu, Suppl. III 355. Betr. das ‚Br.' der ‚Laien- oder armen Brüder (der Brüeder, die man nennt die willigen Armen)' vgl. Vög.-Nüsch. I 415. Im ‚Br.' im Walde bei ZWthur lebten einst sogen. ‚Waldbrüder' in klösterlichem Verbande; vgl. Mem. Tig. 1742, 63; Nüsch., Gottesh. II 272. — 2. Bettlerhütte; „Hütte eines Vagabunden; verallgemeinert: jedes elende, halbzerfallene Häuschen."

Das W. spiegelt die Bedd. des W. *Brueder* wieder: 1. (geistlicher) Bruder, spec. der von der Barmherzigkeit mildtätiger Leute lebt. 2. Bettler übh. Diese Bedd. mischen sich bereits bei den Z Lexikographen: ‚Prosenche [eig. Bethaus], ein br.-heussle oder sunst ein ort, da sich die bëttler enthieltend und das almuesen von den fürgënden begërtend.' Fris.; Mal. ‚Gerontocomium [vgl. *Pfruend-H. 2*], adelphocomium, Br., Ort, da alte Leut ernähret werden.' Denzl. 1716.

Brunneⁿ-: wie nhd. Die ‚Br.-Häuschen' waren etwa mit Gemälden geschmückt, so das Br. (mit dem ‚Wasserrad') auf der ‚nidren Brugge' zu Z. Abbildungen bei DSchilling, Chr.; vgl. Vög.-Nüsch. I 170. — „Brüni-: = *Farb-H.* LE." — Brend-Hüsli: kleine Brennerei; Gebäude, bestehend aus einem Kellergeschoss, mit einem Dach darüber SHerk. — Bränz-Hüsi: Branntweinschenke BO. ‚Es werde an Sonn- und Feiertagen in mehreren Wirtshäusern, namentlich in den ‚Branz- und Schenkhäusern' bis in die späteste Nacht Wein geschenkt und getanzt. 1784, Absch. (GUznach). S. noch *Most-H.* — Bräter-Hus: Haus eines ‚Bräters', d. h. Klein- (bes. Schweine-) Metzgers; noch als Titel auf Wirtshausschildern, so an der Metzgergasse BStdt; vgl. Durh. 1859, 412.

Raub-: Raubschloss. ‚Der pass by des von Müss [Castellan v. Musso] roub- und zollhus.' 1531, Strickl., Act. ‚Die strassenräuber gefangen und ire raubhäuser und schlösser zerbrochen.' Siml., Reg. ‚Käme Genf in eines bösmütigen Fürsten Hand, so würde es ein recht R. wider unser ganz Vatterland.' 1600, Absch. Vgl. noch *Flucht-H.*

Betr. die 2 ‚R.-Häuser' in L vgl. Liebenau 1881, 102; Gfd 33, 109/10; zu der dort geäusserten Ansicht vgl. ‚Raub-Stür' i. S. v.: unrechtmässig erhobene Steuer.

Rîbi-: meist mit einer Mühle verbundenes Gebäude mit Wasserwerk zum Reiben des Wergs S (Schild 1866, 61/3); Syn. *Ribi.* — Rauch-: 1. = *Ern-H.* Aa; VO. ‚Die Bauart der sogen. R.-Häuser war der Art, dass man im Erdgeschosse schon an das Hausdach hinauf sah.' Schürmann 1880. ‚Häuser ohne Kamine (R.-Häuser) oder hölzerne Rauchfänge aufzuführen ist für die Zukunft untersagt.' Zg Feuerpolizeiordn. 1817; vgl. noch *First-Baum.* — 2. Küche UwStans. — 3. Dim., Räucherkammer Z nUrd. — Richt-: wie nhd. ‚Praetorium, R., ein Ort oder öffentlich Haus, wo der Richter Recht spricht.' BThun Handf. (Glosse von 1779). Das ‚R.' zu ZGrün., mit welchem eine ‚Schenk- und Metzg-Gerechtigkeit' verbunden war und in welchem das ‚Landgericht' seine Sitzungen hielt, wurde alle 6 Jahre unter gewissen Feierlichkeiten verliehen; vgl. ZGrün. Amtsrecht 1668, § 14 (bei Pestalutz I 68). Über das ‚(Rat- und) R.' zu Z (‚Domus, quae dicitur judicum turicensium.' 1257) s. Vög.-Nüsch. I 460/1. Im spätern ‚R.' wurde das ‚Stadtgericht' gehalten; vgl. Leu, Lex. XX 182. Ein ‚R.' neben einem ‚Rat-H.' auch im neuen Kloster zu GRorsch. 146?. Zellw. Urk. (‚Ein rat- und richt-hus, mit eim gueten turn, etlich gefangen darin zu behalten.') — Ehe-Gerichts- s. *Chor-H.* — Bericht-: Haus, in dem sich das Bureau eines öffentlichen (städtischen) Anzeigeblattes befindet, wo ‚Berichte' [Nachrichten] aufgegeben, bzw. verbreitet werden; so ehemals in Bs; B; heute noch in Z (vgl. Vög.-Nüsch. I 397). ‚Wenn sie mir den Possen nur einmal noch spielen, werde ich die Übeltäter in unserm B-e verzeigen und durch offenen Druck vor einer ganzen Ehrenbürgerschaft beschämen.' Sintem. 1759. — Red-: 1. Sprach-, spec. Laiensprechzimmer in Klöstern L; Uw; vgl. *Redhus-Frau* Bd I 1246. — 2. Mund, als Organ der Sprachfertigkeit. allg. *E guets R.* [grosse Zungenfertigkeit, ein gutes ‚Mund-Stück, -Werk'] *haⁿ.* allg. (von Spreng auf die Brust als Sprachorgan bezogen). *Verstiend-i^r 's Gratʒliereⁿ guet, sʒ tät-i^{ch} 's elleⁿlang; doch fëlt-mer 's R. und de^r Muet.* Nägeli 1842. *Du bist nüd wert, dass d' es R. hest.* Wolf, rel. Gespr. *Wer so es R. hät wie D^r, wär der Wert, dass in das Volk zum Bürgermeister miech.* Stutz. ‚Die Frau tat ihm Alles durch [widerlegte ihn]; kurz, sie war zu einem eigentlichen R. geworden und liess Johannes in selber Nacht wenig schlafen.' Gotth. ‚Zum Geistlichen taugte, wer nebst einer mässigen Schulgelehrtheit ein treffliches R. besass.' Sintem. 1759; ähnlich Spreng. Auf die Person selbst übertr.: (guter) Redner, Schwätzer B. Gl. S. noch *Schmus-Gelt* Sp. 267 und vgl. *Sprach-H.* — Rig- (B), *Rigel-* (Ap; Th; Z): Haus aus Fach-, Riegelwerk. Vgl. noch *Rigel-Wand.* — Ruess-: = *Ern-H.* L; im Dach ist eine, mittelst einer Klappe verschliessbare Lücke für den Abzug des Rauches angebracht; vgl. *Ruess-Tili, -Gadem.* — Raspel-: Zwangsarbeits-Anstalt, Zuchthaus Bs (Sintem. 1759); S (JSchild 1889). Vgl. Gr. WB. und *Schallen-H.* —

Rât- bzw. *Röt-*, in aSchw; Z † *Räd-*, in Ap; L *Röd-*: 1. Rathaus; Syn. *Land-, Gemein-, Burger-H.* *Was ist Das? Es ist chliner a's e Mus und hät doch mē Pfeister (Löcher) a's e R.* Ap; G; S (Rätsel: der Fingerhut). *'s R. ablopfen*, das Einsiedler- oder Nonnenspiel, solitaire machen Ap; Syn. *Nägeli-Spil.* — 2. scherzh., Abtritt Z; vgl. *Sprach-H.* *Lass-mich auch g'schwind füren, ich muess uf 's R.* Wolf, Gespr. — Rat-Hüsler: Wein aus dem Rathauskeller AaZof. Bis 1884 erhielt jeder Bürger zu Neujahr eine ‚Mass R.'

Sachliches über die Rathäuser im Mittelalter s. bei Gengler 1882, 302/29; Inschriften an solchen s. Suterm. 1860, 55/7.

Rätsch-: = *Brech-H.* BHk.; S. Übertr.: „ein meistens aus schlechten Brettern nachlässig zsgesetztes Gehäuse L; Zg." ‚Retschhäuser müssen in einer Entfernung von 50 Schritten von Gebäulichkeiten, wenn möglich am Wasser, errichtet werden.' Schw Feuerordn. 1865. — *Rätschen*, Flachs, Hanf brechen.

Sou-, in der RA.: *Es g'seht üs a's wie z' Konstanz im S.*, herrscht gar keine Ordnung L.

Der Zusatz des Ortsnamens ist wohl ziemlich müssig, indem bloss beabsichtigt wurde, irgend einen Grenzort zu nennen; nahe läge es allerdings, an die Verwirrungen zur Zeit des Konstanzer Conciliums zu denken.

(Feld-, Sonder-)Siechen-: = *Guetlüt-H.* „L." Lt Plan des neuen Klosters zu GRorsch. soll zu demselben gehören: ‚Ein treffentlich siechhus nach gepürlichkeit der siechen und aber mit wasser und ander notdurftigkeit der siechen und das alles in abwesen [entfernt von] der abty und gasthüser.' 1468, Zellw. Urk. Betr. das ‚S.' zu UwSarnen vgl. Uw Gem. 96; eine Abbildung des ‚S.' zu Sch s. auf der Tafel (Langscher Plan) in der Ausgabe von Rüegers Chron. — Sêcht-: Waschhaus Z; Syn. *S.-Hütte.* ‚Von besichtigung der hofstatten zu sonderen sechthüslein, vor den toren und in der statt an etlichen orten ze machen.' 1501, JKdTroll. ‚3 fensterladen im (bad- und) s.-hüsli ze machen.' 1524, Z Staatsarch. ‚Die wöschen in den darzue erbuwnen s.-hüsern machen.' JosMaler 1593. ‚Der halbe Teil am Seecht- und Wösch-Hus.' Z Kaufbr. 1680. — Sod-Hüsli: Brunnenhäuschen, spec. über einem ‚Sod-' [Schöpf-, Zieh-] Brunnen S.

„Sifel-: Haus von unbehauenen Balken, deren Zwischenräume jedoch ausgestopft sind GrPr."

Das W. scheint durch fehlerhafte Lesung oder Schreibung verdorben, da dessen Vorkommen allg. in Abrede gestellt wird. Von den Gebäuden der beschriebenen Construction gilt jetzt das Epitheton ‚getrüllt', bzw. ‚rundgezimmert'; viell. ist daher das W. aus ‚sinwel', rund, entstellt.

Sigel-: 1. Haus, in dem gesiegelt wird, Kanzlei. ‚Welcher eines Beichtbriefs begehrt, soll ihn der Beichtvater in das S. führen, da gibt man ihm ein Brief um 3 Kr.' SchwE. Klosterarch. — 2. Siegelkapsel. ‚Ich hab die 3 insigel abgenommen und in 3 s.-häusli mit einer seidin schnuer gehenkt, damit dieselben desto besser versorget seien.' 1491, G oBüren. ‚Daran Herrn Obervogts Sigel in einem hölzernen S.-Hüsli hanget.' 1732, ZAnd. Offn. — Sigristen-: Haus des Küsters, spec. zum Grossmünster ZStdt; vgl. Vög.-Nüsch. I 342. Sonst auch ‚Messmer-H.', z. B. auf dem Langschen Plan des Klosters SchAllerheil.

Sakrament-: 1. Tabernakel Zg (als Dim.). ‚Der kilcher stellt brinnende liecht für das s.-hüslin; dann gat er gar hinauf, nimmt die monstranz heraus.' 1588, Schw Kirchenordn. Das S. diente auch etwa als Kirchenarchiv. ‚Es lyt ein brief darum [betr. eine Jahrzeitstiftung] im s.' XV., SchwTugg. (Gfd). Vgl. das Syn. *Sigenter.* — 2. Hausname ZStdt; urspr. wohl nach der ‚Bruderschaft des Sakraments' benannt; vgl. Vög.-Nüsch. I 556/7. — Zu 1 vgl. Otte 1883, 138 f.; Müller-Mothes II 816/7; Anz. f. d. A. XXI 52.

Sêlen-: Armen-, Krankenhaus, bes. für Fremde, Fremdenherberge, -Spital; so ehemals in G; Sch (auch *Armen-Selen-Hus).* ‚Frömde, ussländige armen mögend in das s. gon, da herberg haben übernacht.' Kessl. ‚In diser Herbrig [zu Sch] werdend die armen Kindbettern, ouch die frömden Handwerksgesellen, wann sie krank werdend, ufgenommen, wie ouch die arm, kranke Dienst[-boten] und ander bresthaft, arm Lüt von den Burgeren und Landlüten. Es würt dise Herberig das S. genannt, hiess billicher die elend oder der armen Frömden Herberig.' JJRüeger 1606, I 333/4; vgl. Z Neuj. H. 1880, 7/8; Leu, Lex. XVI 169. ‚Ptochodochium, Armen-, Seelen-Haus, Spital.' Denzl. 1677; 1716. S. noch Absch. VII 1, 809 und vgl. *Win-Frau* (Bd I 1253, wo zu ergänzen ist, dass dieselbe im Spital die Weinspenden des Klosters Allerheiligen zu verteilen hatte).

Eig. Beguinenhaus, gemeinsame Wohnung von ‚Seel-Nunnen, -Schwestern', welche zum Heil der Seele des Stifters und der Wohltäter des Versorgungshauses unter andern guten Werken die Verpflegung Fremder übten. Vgl. Kriegk 1868, 158/60. 98/9. S. noch *(Armen-)Sêlen-Mutschli, -Brod*; ‚Selen-Bad' (Schm.-Fr. II 256/7; Kriegk 1870, 22/3) und Pup. Th Gesch. I, Beil. S. 134.

Tusig-Sêlen-: scherzh. Name eines Hauses mit vielen Mietwohnungen GrChur; vgl. *Tusig-Sêlen-Gässli* Sp. 452.

Geselle n-: Versammlungs-, Trinkhaus einer Gesellschaft, Genossenhaus. Spec. a) Gemeindehaus, in welchem Gemeindeversammlungen, Sitzungen des Ortsgerichts usw. Statt fanden; so ehemals in SchwPfäff.; ZgHün.; ZFlunt. (vgl. Denzl. 1858, 123 f. 126), Horg. (vgl. Strickl. 1883, 55. 197. 208/10. 253), Hottingen, Wied. (vgl. Eschmann 1882, 9/10). ‚Auf der landschaft hat schier ein yedes dorf sein g., wie sy es nennen, da sy zuesammenkommen.' Siml., Reg. (der die Gesellenhäuser mit den städtischen Zunft- und Gesellschaftshäusern in Parallele setzt). ‚Am Herbstgericht ist vor einer Gmeind zuo Mehr worden auf dem Gsellenhaus...' 1601, Schw Rq. Da mit den Gesellenhäusern ein Schenkrecht mit bestimmten Privilegien verbunden war (vgl. *Gemeind-, Richt-H., Gesellen-Wirt),* so erscheinen sie auch als Gemeindewirtshäuser. — b) Gesellschaftshaus, spec. der Schützen, z. B. 1555, SchHa. Gesandte der Büchsenschützen von Sch bringen vor, sie haben ein neues G. an ihrem Schiessplatz erbaut und bitten nun, es möchte jedes Ort ihnen ein Fenster schenken. 1539, Absch. — c) Gesellenherberge Z. Neben ‚Zunfthüsern' aufgezählt. 1528, Z Ratsverordn. Vgl. die ‚Gesellenstuben' des Mittelalters.

Zu a. Es lag in dem corporativen Geist des Mittelalters, dass, dem Beispiel der Städte folgend, sich auch die stimm- und waffenfähigen Bewohner von Land-Gemeinden als Genossenschaft constituierten und die Aufnahme in dieselbe von gewissen Bedingungen (z. B. von Einkaufsgebühren) abhängig machten. Vgl. Liebenau 1891, 81/2. Wohl zu a gehört der Beleg: ‚[Es seien] etlich gesellen zuo Baar im g. by einandren g'sëssen.' 1531, Strickl. Die im Z Mand. von 1639 neben ‚Wirts- und Trinkhüsern' aufgeführten ‚G'sellenhüser' umfassen Versammlungshäuser i. S. v. a und c.

Seil-Hüsli: kleines Gebäude zum Schutz der Winde eines Zugseiles. ‚[Wir] sind auf ein^{em} gar hohen berg [Hauenstein] geritten. da in aller höhe ein s., damit man auf beiden seiten die lastwagen könne, wie die fass in'n keller, fein sittiglich hinunderlassen.' 1595, ThPlatter. Vgl. noch *Haspel*. — Salz-Hūs: wie nhd., doch in der ä. Zeit spec. von der Obrigkeit beaufsichtigtes Salzverkaufsmagazin; s. Liebenau 1881, 194; Vög.-Nüsch. I 400. Vgl. *Salz-Herr, Korn-H.* u. s. noch Gengler 1882, 201; Geering 1886, 160. — Sammet-Hüseli: Kosewort für kleine Kinder Sch; Syn. *Herz-Hüseli*. — Summer-Hus: 1. = *Lust-H.*; vgl. *S.-Laube*. ‚Die Baum- und Krutgärten habend ire lustigen S.-Hüsli, darin die Burger ir Freud und Kurzwyl hand.' JJRüeger 1606. ‚Es sollen gar keine Mähler weder inn- noch usserhalb der Statt, sonderlich nit in S.-Hüseren [gehalten werden].' B Sittenmand. 1628. Name eines Gasthofes W Leukerbad. — 2. in Häusern ä. Bauart im Erdgeschoss oder ersten Stock gelegener, geräumiger Hausflur, in welchem im Sommer etwa die Mahlzeiten eingenommen werden BsStdt; Syn. *Ern* Bd I 462; vgl. *Vor-H.* *Vornen-usen isch d' Schlofstubeⁿ g'siⁿ und d' Wonstubeⁿ; hindeⁿ-draⁿ im Her siⁿ Schribstibli und derno^{ch}* [im Anschluss daran] *'s S. mit der Stegeⁿ.* Schwzd. — 3. Variante für *guldins Hus* in dem Kdld Z.

Senn-: vereinzelt st. Sennhütte. ‚Sy habind sich vil tratzlicher, schmächlicher worten merken lassen, die 5 ort s.-hüser und derglychen nëmmende [nennend].' 1529, Absch. Auch Haus-, bzw. Ortsname Z.

Der Hohn bezog sich bes. auch auf die Kleinheit der 5 Orte, die daher auch ‚5 Örtli', ‚5 Kuehdrëckli' gescholten wurden.

Sinn(er)-Hüsli: kleines Gebäude mit Pumpbrunnen (*Sinn-Brunnen*) und Vorrichtung zur genauen Bestimmung des Rauminhalts von Fässern SStdt. — *Sinnen*, eichen.

Sunneⁿ-Hus: Variante für *guldins Hus* in dem Kdld ZF. — Über diese Variante vgl. bes. Mannh. 1858, 533. 705/6.

Sand-: 1. obrigkeitliches Sandmagazin L (Liebenau 1881). — 2. Dim., Sandbüchse Aa. Vgl. *Tinten-H.* — Singer-Hüsli: Gesellschaftshaus der ‚Singgesellschaft zum Antlitz' G (seit 1667). — Säss-, Sëss-Hus: Wohngebäude, im Gegs. zu unbewohnten, bes. aber dasjenige, in welchem man dauernd selbst seinen Wohnsitz genommen hat, im Gegs. zu andern, die man vermietet; oder welches zu dem Gute (vgl. *Säss-Guet* Sp. 551) gehört, auf dem man erblich angesessen ist; (elterliches) Stammhaus, Erbsitz B; L; vgl. *Stand-H.* ‚Das elterliche S.' B hink. Bote 1865. ‚Beroldingen, das frühere S. der gleichnamigen Familie.' Gfd. ‚Jeglicher Domherr mag ein eigen säss-h. und hof besitzen.' 1484, Gfd. ‚Barters gesäss-h., hof und hofstatt.' 1515, Sch Urk. ‚Nach des vaters abgang soll dem jüngsten son seines vaters sel. besitzung oder säs-h. und hof gefolgen und belyben.' 1541/1659, B Rq., mit dem Syn. ‚Herberg'. ‚Wohar kummt's, dass us zweien, dryen, vieren ein hus und us sesshüseren ställ und schüren worden?' Ansh.; vgl. eine ähnliche Gegenüberstellung von ‚Sässhüsern' und ‚Schüren', bzw. ‚Spychern', bei Stettler, Annalen II 74. ‚Das sess-h., mit allem begriff, mitsammt der schür, boumgarten und spycher.' 1547, Esterm., Rick. ‚Die yngewünner söllen die knecht in [des Schuldners] sess-h. schicken und pfand daselbs nëmmen.' 1548, Z Rq.; vgl. ‚ze hus und ze hof richten' Sp. 1020. ‚Der jüngste Sohn soll des Vaters Sess-h., es seie ein Gewerbs- oder sonst ein Haus, Besitzer sein.' 1611, Bs Rq. ‚Keiner, so in diser Statt gesëssen, soll befugt sein, einich Säss-H. abzebrechen.' B Gerichtssatz. 1615; vgl. Ztschr. f. schwz. R. XX b, 58. ‚2 Hüner (das eint vom Säss-H., das ander vom Holz) zum jährlichen Zins.' FHaffner 1666; vgl. *(Vogt-) Huen* Sp. 1371. 1373. ‚Luzern erklärt, dass die Sësshäuser der 25 Höfe oder Tragereien des Zwings Ermensee im Luzernischen sich befinden.' 1740, Absch.; Syn. ebd.: ‚Häuser und Feuerstätten.' ‚In ihren Säss- und Wohn-Häuseren.' B Mand. 1739.

Auch das mhd. WB. belegt einzeln *sæʒe-hûs* (zu *sæʒe*, sitzend, vgl. *hûs-sæʒe*, oder zu *sæʒe*, Sasse) neben *sëʒ-*, bzw. *gesëʒʒe-hûs* (zu *sëʒ*, *gesëʒʒe*, Sitz, Wohnsitz). Vgl. noch *S.-Hof* Sp. 1031.

Vor-sës-Hüsli: Wohngebäude auf der Vorsass-, Voralp BHa. — Sust-Hus: Waarenniederlagshaus UAmst.; Syn. *Grēd-H.* — Schau-; 1. ‚ein rund ort, um und um mit sitzen oder ständen gerüstet, darinn man schauwspil haltet, amphitheatrum.' Mal. ‚So tuend historien, welche des menschen gemüet in ein weit schawh. [von] allerlei exempeln führen.' Wurstisen. Vgl. *Spil-H.* — 2. Gebäude, in welchem die Tuchschau abgehalten wird; ein solches z. B. der Baumwollweber. XV., Bs; vgl. *Schau-Herr* Sp. 1543. — Schaub-: Haus mit Strohdach AaFri., Z.; Zg; Syn. *Stüffi-, Strau-H.* ‚Casae stramineae, sch.-häuser, die schaubtächer habend.' Fris.; Mal. ‚In einem armen Sch.-Häuslein.' FWyss 1673. ‚1724 verbrannten zu ZBuchs 4 grosse Sch.-Häuser.' Mem. Tig. 1742. — Schue(ch)-: Verkaufshaus für Schuhwaaren, bis XIX., G. ‚Der abt beklagt sich, dass die von StGallen die marken synes gottshus überfaren und darin gebuwen hettend, namlich mit dem sch., kromgedmern, garnmarkt [usw.].' Vad.

Schalleⁿ- B; F; L†, *Schëlleⁿ-* Aa; Bs: Strafanstalt, Zuchthaus. ‚Das Schellen-h. besteht aus zwei grossen Zimmern, die 50 Mann fassen können und von 4 Öfen erheizt werden.' S Gem. 1836; neben je einem ‚Stock-, Arbeits- oder Zucht-, Verhaft-Haus' unter den ‚Gefangenhäusern und Zuchtanstalten' aufgezählt. ebd. ‚Das Predigerkloster wurde in ein sogen. Schellenh. umgebaut, in welchem Sträflinge mit und ohne Ketten, Landstreicher usw. verwahrt werden.' Bs 1890.

Das ‚Sch.' war für die ärgsten Verbrecher, Kettensträflinge, bestimmt, welche einen eisernen Halsring trugen, an dessen über den Kopf derselben emporragendem Arm eine Schelle befestigt war. Sie wurden beim ‚Schallenwerch' verwendet. Vgl. Durh. 1859, 90/4 und *Blau-, Schallenwërch-H.*

Schand-Hüsli: = *Narren-Hüsli*. Das ‚Strägelenjagen' bei Strafe des ‚Sch.-Hüslis uf der Rüssbrugg' untersagt. 1574, L Ratsb.; vgl. Lütolf Sag. 34/5 u. *Taub-Hüsli*. — Schind-, Schint-Hus: Schlachthaus, zunächst derjenige Teil desselben, in welchem das Tier abgehäutet wird. ‚Die metzger gënd 5 pfd von dem schinth.' 1384, AaB. Stadtb. ‚Die Stadtmetzg mit den Fleischbänken darin, auch mit dem Sch.' 1421 Vög.-Nüsch. I 459. ‚Was vichs die metzger in die metzig oder in das schinth. bringend.' 1432, Z Stadtb. ‚[Die Päpstler] suechend allein das, dass sy die schäfle Christi widerum in ir schindh. bringen und darinnen beschëren, schinden, metzgen und frëssen mögind.'

RGualth. 1546. ‚Der metzg oder dem schindh. zulaufen.' JosMal. 1593. ‚Das Schindh. soll wochentlich alle Schlachttag flyssig gebutzt werden, insonderheit der Graben und Brunnen.' 1667, ZWthur Ratsprot. Vgl. noch Bs XIV. 51; Liebenau 1881, 231. — Schank-: Schenke; erhalten als Name eines Hofes AaRothenschw. Vgl. noch *Branz-H.* — Schueppiss-: zu einer Schupposse (wie ein *Hueb-H.* zur ‚Hube') gehörendes Haus. 1555, Hotz, Urk., s. *Nebent-H.* Der Name verblieb den Häusern, die ein Anrecht auf einen Nutzungsanteil *(Schueppiss)* am Ertrag des Gemeindewaldes haben, indem jenes Nutzungsrecht urspr. an den Besitz eines Hofgutes (‚Hube, Schupposse') geknüpft war ThTäg. Vgl. *Löri-H.* — Schēr-: = *Balbier-, Bart-H.* ‚Nimm gute Laugen aus einem Schär-H.' JRLandenb. 1608. Auch bei FPlatt. 1612. Vgl. *Schēr-Gaden.* — Schirm-: Gebäude auf den Alpen, bes. an Pässen, als Unterstandsort zum Schutz gegen die Witterung, Herberge. AFeierabend 1873, 231; Liebenau 1891, 84. Vgl. *Schermen, Scherm-Gaden.* — Schiss-: = *Hus 5 b* Gr; L; G; Z. An die wenig sorgfältige Bauart und geringe Wertschätzung des betr. Gebäudes knüpft urspr. die RA. an: *G'hei um, Sch.!* etwa mit den Zusätzen: *So chaⁿⁿ-meⁿ e Läubeli baueⁿ* GBern., oder: *Bist schoⁿ lang g'nueg g'standeⁿ; hest schoⁿ lang g'nueg gnappet (g'wagglet)* Z, als Ausdr. der Verachtung, z. B. beim Fehlschlagen eines Unternehmens, i. S. v.: Was liegt daran! Über einen Hochmutsnarren spottet man: *Er meint siᶜʰ (häd e Meiniⁿg) wie-n-es Sch.* Z; vgl. *Nacht-Hafen* Sp. 1015. In Vergleichungen wie *Hus* in abstr. Weise zur Bezeichnung von etwas Unförmlichem Z. *Löcher wie Sch.-Hüser.* ‚Arssposse ist ein sch.' Bs Chr. (rotwelsch). ‚Wöllte Gott, ich könnte die subtilen schuelerleeren [scholastischen Wortklaubereien] alle im schyssh. umherkeeren!' NMan. ‚Privat, Frik, Scheissh.' Red. 1662. Vgl. noch *Sprach-H.* und ‚Kehrmann' bei Gr. WB. — Schiss-Hüsler: geringer Branntwein, wie man ihn seiner Zeit den Soldaten der städtischen Garnison verabreichte, angeblich darum so benannt, weil man ihn aus Menschenkot bereitete BsStdt. — Schatteⁿ-Hüsli: Laube Ndw. — Schit-Hus SchwE., Rotent., *Schīter-* GA.; aSchw: Holzschuppen, auch als selbständiges Gebäude. *Schier zue jedem Hus hät* [früher] *es Sch. g'hört.* MLienert. ‚N. N. baute ein Rossgaden und ein Scheiterhaus.' DKyd.

Schützeⁿ- (in Z auch *Schützer-*): wie nhd. Auf dem Lande blosse Schiesshütte.

Schützer nach Anal. der Nom. ag. auf *-er.* Inschriften an Schützenhäusern s. Suterm. 1860, 58; betr. deren Verwendung als Gesellschaftshäuser vgl. *Kochs-H.* und Vög.-Nüsch. I 620 f.

Schlaf-. ‚Das Dormitorium, d. i. das Schl. und Zelten der Mönchen.' RCys.

Schlag-: Schlachthaus GStdt. ‚An Festtägen solle man die Metzig und das Schl. zugehalten.' Bs Polizeiordn. 1715.

Zyro führt, als dem BO. eigentümlich, die Form ‚Schlachthus' im nhd. S. auf; in Z hat sich das W. erst Ende der 60er Jahre eingebürgert.

Schleipf-Hüsi: Haus, das man heimlich besucht, in dem man zu verbotenen Vergnügungen einen Schlupfwinkel findet W.

Vgl. *schleipfen* (eig. schleppen), umherziehen, -schweifen, bes. vom geheimen Umgang beider Geschlechter, ferner *Schleipf* = Dirne. Vgl. auch *Tanz-H. 2.*

Schliss-Hus: Haus, in welchem die überlebende Wittwe lt Leibdingsvertrag den ‚Schliss' hat, d. h. welches sie bis zu ihrem Ableben als Wohnung benutzen darf B; S.

Vgl. *'s Lēbeⁿ verschlīsseⁿ*, hinbringen. Als ‚Schl.' dient vielfach das ‚Stöckli'. Vgl. noch *Schliss-Guet* Sp. 552, *Libding-H.* und *Winkel.*

Schmalz-: = *Anken-H.* ‚An denen Aposteltagen sollen das Kauf-, Korn-, Waag- und Schm.-Hus und die Kaufläden bis 10 Uhr Vormittag nicht eröffnet werden.' Verglich betr. ThBisch. 1728. — Schnider-: Zunft- und Gesellschaftshaus der Schneider G (Halder 1839). — Schnēggeⁿ-: meist Dim., wie nhd. *Er meint, er sīg Öppis* [habe Etwas zu bedeuten] *und redt doch nummen us-emeⁿ Schn.-Hüsli,* findet keine Beachtung S. ‚Gebrannte Schneckenhäuslein' als Heilmittel gegen ‚Gliedwasser.' FWürz 1634. ‚Aus einem Schn.-Häuseli trink ich und lösch den Durst.' 1738, L Spiel (Gfd 23, 179). S. auch die Beschwörungsformeln u. *Schnēgg.* Verächtlich von der menschlichen (bes. einer kleinen, unansehnlichen) Wohnung, insofern man in derselben eingezogen lebt. *Nit us siⁿᵉm Schn.-Hīsli useⁿ goⁿ*, in kleinlichen Verhältnissen leben und beharren BsStdt. Vgl. *Fliegen-H.*

Schnatteⁿ-: Bordell BsStdt. — *Schnatteⁿ* = Hure.

Schweig-: Haus auf einem ‚Schweighofe', s. Sp. 1032/3. ‚Ein sweighus, mit hofestatt und mit huse und mit dien ackern und mit dien wisen, so darzue horent.' 1287, Z Kaufbr. ‚Ze dem sw. ist ouch ein bletz [Stück Land] yngezünt.' 1416, L Marchenbr. Auch Ortsn. B; L; 1433, SchRüdl., wozu der Familienn. ‚Schweig-Huser', z. B. 1655, Vög.-Nüsch.; ‚Schweik-Hüsern', Ortsname L. Vgl. noch *Schweig-Guet* Sp. 552. — Schwar-: Haus, dessen Dach mit Steinen beschwert ist B; vgl. *Schw.-Latte, -Stein* und Z Anz. 1890, 160. — Schwester-: klösterliche Wohnung von Laienschwestern, Beguinenhaus; vgl. *Brueder-, Sēlen-H.* ‚14 ß gab ich wynkauf, als ich das schw.-hüsli in's kistlers wald verkauft.' 1535, Z Staatsarch. Vgl. auch JJRüeger 1606, 288. — Spil-: zur Abhaltung von Schaustellungen bestimmtes Haus, Schauspielhaus; vgl. *Schau-, Tanz-H., Spil-Hof* Sp. 1033; Kriegk 1868, 417/8; Wack., Lit.-Gesch. I 132. ‚Gymnasium, studium, exercitium, sp. vel scola.' Ebinger 1438. Die Pfrundhäuser [der Kaplaneien] kommen in Zerfall [infolge der Reformation], jenes zu AaMell. sei ein Sp. geworden. 1563, Absch.; vgl. über die Blüte des Schauspiels in der Schweiz um jene Zeit Baechtold, Lit.-Gesch. S. 249 ff. ‚Spil-Husen', Ortsname G.

Sprach-: = *Hus 5 b.* ‚Der grosse wyger mit dem spr. [in einem Kauf inbegriffen].' 1357, Aarauer Urk. ‚[Die Besitzer der beiden anstossenden Häuser] sullent den obern gang zuo dem obern spr-e bede syte glych haben und niessen.' 1391, L (Gfd). ‚[Ein Anstösser erlaubt dem Abt und Convent des Gotteshauses Muri] dass sy durch die mur des huses ein spr.-hüslin oder provet, wie dann es benannt wurde, uf syn hofstatt richten möchtend und wölle er ein mürlin ald anders haben für den unlust.' 1433, AaBremg. Urk. ‚Bed rät sind überein kommen von der ussetzigen lüten wegen, dass sy nit söllent an kein spr. sitzen, da gesund lüt an sitzend.' 1433, L (Gfd XVI 207; vgl. Liebenau 1881, 17). ‚Ich sorg, wir gewinnend ouch als vil ēren an diser arbeit als dēr honig im spr. suecht: Des lon

sind b'schissen händ.' NMan. ,Will recht disen winter d' feinster [mit den Büchern] pletzen; fast hinderhin zum spr. mit, sy zerkratzend eim den hindren nit.' ebd. ,Forica, ein g'mein scheiss- oder spraach-haus.' Fris.; Mal. ,Heimlich G'mach, Secret, Spr., Profette, latrina.' RCys. ,Er fiel [liess sich] durch ein Spr. oder heimlich G'mach in den Rhyn und schwamm davon.' JJRüeger 1606; vgl. Vad. I 320. ,Die Heimlichkeit (Spr.-Hüslin) wöchentlich säubern.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ,Sonnenreiche, reine Luft soll um deinen Wohnort spielen und das nahe Spr. nicht üblen Stank und Unlust zielen.' GHeid. 1722. Häufig als Bestandteil von Bauten erwähnt, so 1538, UwSarnen; 1524/52, Vög.-Nüsch. I 540. S. auch T. VL. II 31.

Mhd. (und ahd.) in der Bed. Rat-, Gerichtshaus, daneben schon früh in unserer übertr. Bed., welcher wohl die selbe Vergleichung zu Grunde liegt, wie der bekannten, in Abtritten angeschriebenen Zote: ,Hier ist das peinliche Halsgericht (hohe Scheissgericht), wo jeder Arsch sein Urteil spricht. Stellvertreter werden keine angenommen, wer sprechen (scheissen) will, muss selber kommen.' Der Abtritt erscheint somit als der geheime Beratungsort, wo die Richter, nachdem sie abgetreten (vgl. ,Abtritt, Abstandszimmer'), ihre ,Sprüche fällen'; vgl. auch das Syn. *Rat-H., Kanzlei, Schrib-Stübli*, ferner *siglen, schriben* und s. Schm.-Fr. II 695. Als tertium comp. kann dabei, ausser der Geschlossenheit, Heimlichkeit, auch das mit der ,Ausstossung von Worten (bzw. Excrementen)' verbundene Geräusch gelten; vgl. das Syn. ,Red-H.', ferner ,schwatzen', Diarrhöe haben, bei Schm.-Fr. und unser *läubenen*, plaudern, zu *Laube*, Abtritt. Ebenfalls nach dem Ton benannt ist *Pfifer*, Diarrhöe. Übrigens waren ehemals, bes. in öffentlichen Gebäuden, die Abtritte zur gleichzeitigen Benutzung durch mehrere Personen, also mittelbar auch zu geselliger Unterhaltung (*sich ersprachen*, plaudern) eingerichtet. Den nämlichen Begriffsübergang haben wir auch im frz. *parloir:* 1. Sprech- oder Sprachzimmer. 2. Abtritt.

Sprütze^n-Hus: Spritzenhaus. allg., und da oft das Gemeindegefängniss daselbst untergebracht ist, Benennung von Gefängniss übh. Bs; ZO.

Staub-Hüsli: 1. Staubbehälter einer Mühle S. *G'stübt hät 's wie-n-i^n-me^n St. von-ere Müli.* Schild. Vgl. ,Staubboden' bei Mothes, Baulexikon. — 2. Vorbau der Kirche, welcher das Treppenhaus zur Emporkirche bildet ZWyt. — 2 viell. scherzh. Übertragung von 1.

Stubete^n-Hus (*Stubeti-* GW.): = *Gunggel-H.* Gl; G; Z †. ,Die von jungen Leuten beiderlei Geschlechts besuchten Stubenden-Häuser werden als Pflanzörter der Unsittlichkeit auf's Schärfste untersagt.' Gl Sittenmand. 1803. Vgl. noch Ill. Kal. 1851, 158.

Stüffi-: = *Schaub-H.* S. ← *Stüffi*, Stoppel, s. *Stuffel*.

Stēge^n-: Stiegen-, Treppenhaus GrZiz.; Schw; Th; Z. — Stock-: Gefangenhaus, in welchem man Verbrecher in den ,Stock' legt. ,Das St., vom Prisonmeister besorgt, enthält 2 heizbare Zimmer, jedes für 6 Personen; geringere Verbrecher und polizeirichterlich Bestrafte werden hier verhaftet.' S Gem. 1836, 159. ,Man lehre [die Gefangenen] in ihren St.-Häusern eine Branche von Industrie.' HPest. 1787. — Stampf-: Haus, in dem sich ein Stampfwerk befindet, Stampfmühle. 1579, AaWett. Klosterarch. Syn. *Stampfi*. ,Stampfe-Häuslein, Stampfeli-H.', Hausname B.

Stei^n-: 1. wie nhd. allg. Vielfach als Hausname, aus der Zeit stammend, wo der Holzbau allein üblich war und man daher die wenigen ganz oder tw. aus Stein aufgeführten Häuser auch urkundlich ausdrücklich als solche bezeichnete; t. waren es gewöhnliche (Privat-) Gebäude (das 1284, USil. erwähnte ,St.' erscheint später als ,Sust'), t. aber Rittertürme und -Schlösser (,Domus lapidea castri.' 1037, Z; über den durch Usteri's ,Erggel im St.' bekannt gewordenen Turm vgl. Vög.-Nüsch. I 338/9; vgl. ebd. 212 ein ,St.' vom J. 1252 und s. Z Anz. 1883, 436). Der Hausname blieb auch den mit der Zeit um das einzelne Haus herum sich bildenden Ortschaften, so in B; F; W (z. B. bei Ernen in einer finstern Waldschlucht); ,Steinhausen' L; Zg; dazu der Familienname ,Steinhauser' Aa. *En Stei^{n}huser Vierli^{n}g*, ein Pfund ZLunn. (spött.). — 2. Name eines in der Aare liegenden Felsblocks SOlten; auch ,Franzosenflueh'.

Über das Vorwiegen des Holzbaus in der Schweiz vgl. die Arbeiten von Gladbach; erst als 1313 die Stadt Z verbrannte, wurde die Verordnung erlassen, dass jedes wieder zu erbauende Haus wenigstens ein Stockwerk hoch gemauert sein solle; vgl. Z Gem. I 281/2; um die selbe Zeit wird der Steinbau auch in LStdt eingeführt; vgl. Businger 1811, 32 ff. Der Hausname ,St.' auch 1472, BThun; SchwWang. Hofr.; 1469, ThAad. Offn.; ThWeinf.; ObwSarn. (,an der gerichtsstatt vor dem st.' 1565, Gfd); USeed. (Gefällerod.); ZAnd., Wthur. Sonst auch *'s g'muret Hus* SchwWoll.; vgl. auch *St.-Gaden*. Unter dem als Gefängniss dienenden ,steininen h.' zu Zürich (Strickl., Act. I 719) wird ein (Gefängniss-)Turm verstanden werden müssen.

Stand-: Stammhaus. ,Das St. des N. N., allda er geboren war und erzogen.' Sererh. 1742. Vgl. *Säss-H.* — Bestand-: Mietwohnung, -Haus. ,So Einer in einem B. wohnet, deme verschrieben, vor Ende des Bestands [Miettermin] nicht vertrieben zu werden.' 1719, Bs Rq. I 854. — Stipendi-: Haus, welches lt Stiftungsvertrag junge Leute während ihrer Studien als Wohnung benützen dürfen. Über das seit 1584 bestehende ,Pfyffer'sche (Familien-) St.' s. Liebenau 1881, 60. — Sterne^n-: auf Schiffen für den Compass und eine Laterne angebrachtes Gehäuse Tn Rom. — Strau-: = *Schaub-H.* Bs; S; Z. — Streui-: als Vorratsraum für Streue und Laub dienendes Gebäude, meist am Stall angebaut SchwMuo. — Taub-: 1. = *Narren-H. 1* B. *Öppige^n hätt-men Ei^{n}n* [in diesem Fall] *i^n d's T. ta^n.* B Taschenb. — 2. Dim. = *Narren-H. 2.* ,Ich ward [für 7 Stunden] in's t. g'leit.' 1524, Salat, Tageb. ,Wann die armen etwas unzucht begehn, werden sie von dem wächter in's t. gesetzet.' 1578, HPantal. ,Andere [Aufrührer] legt man in das kefich, t., narrenhäuslein, dahin sie dann als in der warheit taube und narrichte leute, gehörten.' 1586, DZwinger. ,Auf dem Bettel ergriffene Personen sollen in das T. gesperrt werden.' 1665, L Armenordn.; vgl. über das von 1480/1798 in L bestehende ,Taub- und Trüllhäuslein' Seg. RG. III 208; Liebenau 1881, 275; vgl. ebd. 47 ein 1507 erwähntes ,T.' für Betrunkene und Nachtschwärmer. ,Müssiggänger (wer nächtlicher Weil auf Gassen Geschrei braucht) soll man nacher Pfeid in's T. [im it. Text = ,casa, camera dei matti'] führen.' c. 1700, U Rq. (für Livinen). — 3. Dim. Verschlag, dergleichen man im Spital zur Unterbringung von Tobsüchtigen anbrachte. XVI., B; später durch eigentliche Tobzellen ersetzt. Ähnlich in Z, z. B. 1586, Z Spitalarch.

Tube^n-: 1. Taubenschlag. allg. *Zuegā^n wie ime T.*, RA., von einem Hause, in welchem immerfort Leute ein- und ausgehen, bes. auch spöttisch von einem solchen, in welchem ein rascher Wechsel von Angestellten und Dienstboten Statt findet Tn, Z. Er

hat ein Herz wie es T.: Flügt die Eini dri, flügt die Anderi drus!' Gotth. ‚Im T. Urlaub nehmen, sich in der Stille fortschleichen.' Sulger. ‚Dem N. N. wird erlaubt, ein T. auf seinem Haus aufzurichten.' 1583, Absch. Auch getrennt: ‚Offen wie der tuben hus.' Aal 1549. — 2. Variante für *guldi*[n]*s Hus* in dem Kdld B; vgl. *Wirts-H.*

Die mhd. Form *tûb-hûs* z. B. 1393, Aarauer Urk. (eine andere Erklärung von Rochh. s. Boos 1880, 389); UEckst.

Tach-Hüsi *(-Hüttí)*: Dachfenster, -Luke TB.; Syn. *Guggen-H.* — Tuech-Hus: Gebäude, in welchem sich das Geschäftslokal für den Tuch-, bes. Leinwandhandel befindet G; vgl. *Ballen-, Gewand-, Wät-H.* Denen von Orbe wird ein Fähnchen auf ihr T. geschenkt. 1540, Absch. — Teig-Hüsli: Hagebutte Ap. — „Docke[n]-Hus: Puppenhaus, -Stube G."

Till(i)-: Name eines Weilers ZBauma.

Urspr. wahrsch. Hausn. und zwar für ein kleines Gebäude, das, im Gegs. zu der im ZO. üblichen Verkleidung der Aussenwände mit Schindeln, eine aus Brettern besass, bzw. sogar wesentlich bloss aus Bohlen erstellt war, also ‚Bretterhaus'.

Toll-: = *Narren-H. 1* B†; Th. — Tauner-Hüsli: Häuschen eines Kleinbauern, im Gegs. zum eig. *Buren-H.* S. Hausname ZSchwam., urspr. im Gegs. zu den bevorzugten ‚Hueb- oder Schueppis-Hüsern'.

Ding-Hus, *„Dink-"*: 1. „Halle oder Vorhalle bei einer Kirche BG." — 2. von Mietleuten bewohntes Haus BHk.; Syn. *Huslüten-H.*

Bed. 1 aus ahd. mhd. *dinc-hûs*, Rat-, Gerichtshaus, da unter den Vorhallen der Kirchen häufig Gericht gehalten wurde; vgl. *Helm-H.* und Gr. RA. 805/6. S. auch *Ding-Hof* Sp. 1034.

Lib-Ding-: = *Schlüss-H.*; s. Langs Plan des Sch Klosters Allerheiligen.

Dank-: Raum für die geheimen Beratungen der Richter, in den sie sich nach den Parteiverhandlungen zurückziehen. ‚[Man soll] dasjenige, so im D. geredt und angeraten wirt, verschwiegen halten und Niemand Nichts offenbaren.' 1694, Bs Rq. — *Dank*, Gedanke, Bedenken, Beratung.

Tinte[n]-, meist Dim. *-Husi, -Hüsi, -Hüsli*: Tintenfass B; F. ‚Ein wunderschöner Liebesbrief... Du kennst mich wohl, min Namen ist nit geschriben, er ist mir im T. 'bliben.' B Hist. Kal. 1837. Vgl. *Sand-H.* — Tanz-: 1. Gebäude zu Tanz und andern Volksbelustigungen, aber auch zu ernsten Zwecken; vgl. *Spil-H., Tanz-Hof* Sp. 1034, *Gemeind-H.*, Liebenau 1891, 83/4. Einen Teil des T-es bildete die *Tanz-Laube*. Im T. zu UwKerns kommt 1486 das Gericht zusammen. ‚Denen von USpir. sind auf ir Ansuchen 20 Kronen [als obrigkeitliche Unterstützung] us des Lands Seckel an das nüw gebuwen D. 'geben.' 1630, U Rq. ‚Der Stall under demselbigen D.' ebd. — 2. Wirtshaus, insofern in demselben Tanzbelustigung Statt findet S (BWyss). *T.-Hüsi*, Haus, in welchem junge Leute verstohlen zskommen, um entgegen dem obrigkeitlichen oder geistlichen Verbot zu tanzen W; vgl. *Schleipf-H.* — Toppel-: doppeltes Wohnhaus, mit 2 abgeschlossenen Wohnungen neben einander unter dem selben Dache Ap; Th; Z. ‚Alle D.-Häuser, die 2 verschiedenen Besitzern gehören, tragen auch 2 Hausnummern, werden folglich als 2 besondere Wohngebäude betrachtet.' Rohner 1879. — Tor-: Torgebäude, Turm. Bei der Befestigung der Stadt Olten soll gemacht werden ein ‚t. und uf demselben eine guete kefien [Gefängniss].' 1412, Z Anz.

Türggene[n]-: Pfrundanstalt für alte Jungfern S (BWyss 1863, 142). — Eig. ‚Thür(i)ngen-H.', nach dem Stifter, einem gewissen ‚Thüring'; vgl. Z Neuj. 1885, 7.

Turm-: Hausname ZStdt.

Soll darnach benannt sein, dass der in demselben wohnende Zöllner zugleich den Wellenberg-Turm zu versehen hatte; s. *Wig-H.* und Vög.-Nüsch. I 237.

Titel-: Columne, in Rechnungen. ‚Die Kernenrechnung steiget vom höchsten Preis vom Mütte weg bis auf die Immin aus, wie obenher [in den Überschriften] weist jedes T.' JBEscher 1685. — Toten-Hüsli: Name eines an der Mauer gegen die Halde hinter der Stiftskirche zu Baden angelehnten Gebäudes, zur Zeit von DHess (1818, 458) zur Aufbewahrung der Büchersammlung der Chorherren benützt.

Tätsch-Hus: 1. = *Fläder-H.* VO; GG., T. — 2. Dim., Gebäude, in dem der ‚Tätsch', die flache Scheibe, angebracht war, nach welchem die Bogenschützen schossen ZStdt†; vgl. Vög.-Nüsch. I 668. — 3. *T.-Hüsi*, kleine Vorhalle vor dem Kirchenportal GrPr.; Syn. *Helm-, Ding-H.*

Zu 1. *Tätsch*, etwas flach Geschlagenes. 3 zu *tätschen*, plaudern, klatschen, weil die Leute vor und nach dem Gottesdienste unter jener Vorhalle eine Zeit lang plaudernd stehen bleiben; vgl. *Chlopf-H.*

Trîb-: scherzweise = Schuldbetreibungs-Bûreau, Haus eines sogen. Geschäftsagenten S. *Die G'schäftlimacher oder Gislifresser i*[n] *ire*[n] *grosse*[n] *Tr.-Hüsere*[n]. Hofst. [Der Kapitalist] *dur*[ch]*musteret si*[n] *Zinsrodel und gnad Gott Söttige*[n] [Solchen], *bi dene*[n] *e*[n] *Zins uf e*[n] *Tag verfalle*[n] *isch: so, do hätt-i*[ch] *wider Tr.-Fueter.* Schild. — Dreck-: ‚Kothaus.' Schimpf auf den heftigen Gegner der Reformation, Dr Eck, ausgehend von der bekannten Entstellung seines Titels und Namens, die man als ein W. las. UEckst. — Trüll-: 1. Drillhaus, Drehkäfig B; W. ‚*Tr.-Hüsli*, cancelli versatiles pro delinquentibus.' Id. B. Wer mit Geschäften überladen ist, klagt: *I*[ch] *muoss der ganz Tag si*[n] *wie in-em Tr.-Hischi* W. Auch 1713. 1715, Absch. VII 1, 1180. 1220; 1669, Glur 1835, 338; KHowald 1872, 9/10. Näheres s. bei *Trülle, Taub-H.* — 2. Dim., übertr., Haus ohne Ruhe und Ordnung W.

Trĕmmel-, in der Verbindung: ‚Der Burger Tr. oder Werkhus' = städtischer Werkhof in B. XVI., KHowald 1872, 49. — *Tremmel*, Sägeblock, Balken.

Trĕt-: = *Tanz-H.* 1505, L (Gfd 26, 346). — Mhd. *einen reien treten*, einen Reigen tanzen.

Trott(en)-: Keltergebäude Z (‚Trott-H.' Z Amtsblatt 1883). ‚Der lange kelr und das trott-h. und die kemnaten daruffe.' 1324, Vög.-Nüsch. I 380. ‚Ein halbe Trotten [Kelter] sammt dem ganzen Trotth.', in einem Kauf inbegriffen. 1680, Z. S. noch *Karren-H.* — Twĕr-: ‚Querhaus', Haus, dessen Fenster der Mehrzahl nach (ausgenommen das sogen. *Nëbent-Fenster*) auf der Giebel-, nicht auf der Trauf-Seite, liegen ZO. Vgl. *Z'hinderfür-H.*

Wîber-: Wohngebäude für die in Männerklöstern beschäftigten Mägde; zugleich Gasthaus für weiblichen Besuch. XVII., AaMuri. ‚Es sollen alle Hof- als übrige Gottshausdiener sich des W.-Hauses müessigen.' Arg. (Gesindeordn.). — Vgl. das gr.-lat. *gynaeceum*.

Wacht-Hus: wie nhd. ‚Gott hat die Seele in das W.-Häuslein des Leibes gestellt.‘ AKlingl. 1691. S. noch *Kochs-* und *Bloch-H.* — Wächter-: = dem Vor. ‚Der gemeinen Bädern [zu AaB.] Meisters und Aufsehers tägliche Bewohnung, genennt das W.-Häuslein.‘ SHott. 1702. — Wafen-. ‚Armentarium, wafan-h.‘ XII., UwE. Glossar; vgl. *Büchsen-*, *Züg-H.*

Wâg-: 1. Gebäude, in welchem ehemals die (städtische) Wage untergebracht war, so 1511, Z; vgl. Vög.-Nüsch. I 229. ‚Das W., sonst auch Kaufhaus genannt.‘ JMüll., Altert. Auch in einem Volksliede: *D' Bueben gönd in 's Wirtshus, d' Chinden gönd in 's W.* ZWald, wo bis an das Ende des vorigen Jhdts ein Zollhaus bestand, in dessen Erdgeschoss eine öffentliche Wage aufgestellt war. — 2. kleines, auf fester Unterlage an tiefen und darum zum Lachsfang geeigneten Stellen des Rheinbettes erstelltes Gebäude mit einem Gemach zur Unterkunft der Fischer; durch einen Brettersteg mit dem Lande verbunden.

Zu 2. ‚Wag‘ heisst eig. die bei jenem ‚Waghäuschen‘ zum Salmenfang angebrachte Vorrichtung, deren Hauptbestandteil ein Wage- oder Schnellbalken ist; viell. aber mit JVetter 1864, 14 zu *Wâg*, tiefes Wasser.

Wagen-: Wagenschuppen; s. *Haber-H.*

Wîg-: wehrhafter Bau, Wartturm; Syn. *Bloch-H.*, *wighafter Buw.* ‚All umbe die statt z' allen toren, als der burger w.-hûser stuonden ald noch stant.‘ 1304, Z RBr. ‚[Jedes Schiff mit Kaufmannsgut] das [zur Stadt] hinaus will, gibt dem, der des w-es pfligt, 4 hlr, dass er in uslasst.‘ 1323, Z Ratserk. (Lauff.); das Gebäude hiess 1375: ‚Des Zollners Hus‘, später: ‚Turm-Hus‘; s. Vög.-Nüsch. I 237. ‚Es soll in demselben twing und bann nieman kein horn erschellen [ertönen lassen] noch kein w. buwen.‘ 1424, AaHold. Offn. Ein ‚W.‘ (‚Wigkhuss.‘ RCys.) als Wachthaus am See auch in L; vgl. Liebenau 1881, 142; Gfd 16, 270; 20, 300 und s. *Grendel* Sp. 757; ein solches ferner zur Bewachung des Passes auf dem Brünig. 1333, Absch. I 18; zum gleichen Zwecke auch im Jura. vArx 1819, 165. — Betr. das Sachliche vgl. noch Gengler 1882, 7. 356.

Wîjer-: 1. auf allen Seiten von Wassergräben umflossenes, oder mitten in einem Teich oder See stehendes Haus, bzw. Schloss, im Gegs. zu solchen, deren Schutz in ihrer Lage auf Berghöhen beruht; Beispiele s. Z Anz. 1890, 349; Wurstisen 12. 21. 395. 396; ferner ein Schloss in LEtt.; USeed. (i. J. 1578); ein Edelsitz in Aarau, durch dessen Graben der Bach floss. ‚Es sind vil dörfer und wyerhûser verprannt.‘ 1474/5, Bs Chr. ‚Der zwingherr, der das wiger-h. inn hat.‘ AaFreienw. Offn. ‚Der Bischof hat in einer matten ein weier- und lust-h. gebauwen, Fröscheneck geheissen.‘ Wurstisen. ‚In einem Schloss uf einem Berg oder in einer Burg und Wyer-h. uf der Ebne.‘ JJRüeger 1606. ‚Das Fulabürgli, mit einem Wyer oder Wassergraben umgeben und darum wol ein Wyer-h., die by den Alten vom Adel vil gebrucht sind worden, mag genennet werden.‘ ebd. ‚Schlösser, Burgstal und Wyerhûser.‘ ebd. Auch Haus-, bzw. Ortsname B; L; ThWeinf. (Dim.); ZRicht. (für einen am See gelegenen Ort). S. auch *Schweig-Hof* Sp. 1032/3. — 2. *(Weier-H.)* Variante für *guldins Hus* in dem Kdld AaFri.

Well-: Keller des Wohnhauses, insofern sich in demselben die *Well-Grueb* (Sp. 695) befindet Obw; Syn. *W.-Hütte.* In früherer Zeit auch ein besonderes Gebäude: ‚Sye liessen Städel, W.-Hûser und Stäl buwen.‘ RCys. — Hieher wohl auch der Ortsname ‚Well-Husen‘ Th.

Wullen-: Gebäude zur Aufbewahrung, bzw. Verarbeitung von Wolle; vgl. den ‚Wullenhof‘ in Z. Ein ‚W. mit Walke und Hänki‘ in L. Liebenau 1882, 44. ‚Man führt und tragt den Kapuzinern reichlich zu, dass sich die Weinkeller, das Holzhaus, das W., die Fleischkammer usw. [füllen].‘ ClSchob. 1699. Ein anderes ‚W.‘ in L diente im XVIII. als Arbeitshaus, bzw. Strafanstalt für Frauen; vgl. die ‚Spinnstube‘ in B. — Wälder-Hüsli: Schwarzwälderhaus, in der Variante der RA. bei *Hus 5 a* ZW. — Wild-Hus: urspr. wohl Hausname für ein in der Wildniss erstelltes Wohngebäude; jetzt Ortsname GT. Der appellativen Bed. noch nahe und daher mit vorgesetztem best. Art.: ‚Die zuo dem w.; bed [gebürtig] vom w.‘ 1555, Urk. — Wîn-: Wirtshaus ohne Beherbergungsrecht, Schenke; vgl. Liebenau 1891, 75 ff. ‚Dass sich der bürge antwurte in ein w. ze rechter giselschaft.‘ 1277, Urk. (Rüeger). ‚Zum Elsässer, in der Stadt Zürich W. [für Elsässer-Weine].‘ HBull. 1572. ‚Von Wyn- und Trinkhûseren.‘ Z Mand. 1650. — Gewinn-: Haus, aus dem man (unbilliger Weise) seinen Vorteil zieht. ‚Den tempel wollt er haben für ein g'wünn-h., wie andere tempel der heiden.‘ 1531/48, II. Macc.; dafür: ‚Wollte er steuerbar machen.‘ 1882. — Gewand-: = *Tuech-H.*, bzw. *Schau-H. 2;* vgl. *Wât-H.* ‚Um 1440 buwetend die von G an irem markt ein g. und machtend dasselbig ouch von der lynwat- und zwilchenschouw wegen, damit man winters zeit die schouw uf dem g. halten möchte.‘ Vad. II 81; vgl. III 226. — Winden-: 1. Treppenhaus der zum Dachraum führenden Treppe Aa; L. — 2. Boden-, Dachgeschoss, Dachboden; Syn. *Winden.* ‚Die Truppen stellen in Dörfern oft auf das W. under das Dach, da sie Ziegel aufheben, eine oder mehr Schildwachten.‘ Kriegsb. 1644. — 3. vorspringendes Schutzdach über der Vorrichtung zum Aufziehen *(ufwinden)* von Holz, Reisig usw. auf dem Dachboden älterer Häuser, etwa auf der Seite gegen die Gasse, durch Läden verschliessbar; vgl. bes. das syn. *Ufzug-H.* ‚Die zu erbauen habende Vortächer, Taglöcher und W.-Häuser sollen [durch das Baugespann] ordentlich in der Länge, Höhe und Breite bezeichnet werden.‘ 1727, Z Ge. ‚Ein feines Zimmer, so vordem ein W. mag gewesen sein.‘ Z Staatsarch. 1760. ‚Das Tachholz ist bis unter das W. faul.‘ ebd. ‚Die gegen Feuer und Wind offen stehenden Lichter und W.-Häuser bedeckt man [bei Feuersbrünsten] mit nassen Tüchern.‘ Z Anl. 1790. ‚W.-Häuser und Dachöffnungen sollen mit Läden versehen sein.‘ ZWthur Feuerordn.

Wenk-: Hausname. Bs XIV., 138.

Wahrsch. zu *wenken*, wenden, wohl weil das betr. Haus an einer Strassenbiegung stand; vgl. *Ort-H.*

Winkel-: Haus, in welchem veruntreute Sachen geborgen werden; vgl. *Flucht-*, *Schleipf-H.* ‚[Die Händler] sollen sich der W.-Hûseren müessigen, in welcheren sie heimlich ihre Sachen verkaufen.‘ 1601. Z Anz. — Gewerb-: Fabrik. Aa Gem. 1844, I 501.

Werch-: 1. Arbeitsraum, bzw. -Gebäude. ‚[Die Nonne] gieng in's w., latyn lernen ald schryben.‘ AV. G Hdschr. ‚Sy gieng us dem kor in das w.‘ ebd. Spec. für die Holzarbeiter, namentlich für die in städtischen

Diensten beschäftigten, daher ‚W. der Stadt', so ehemals in Z; vgl. Vög.-Nüsch. I 551. ‚[Es sind beim Klosterbrande] verprennt ein zimmerhütten und ein kostlich werchh.' 1489/90, Zellw. Urk. ‚Materiaria fabrica, zimberhütten, werkh., des zimbermanns oder tischmachers werkstatt.' Fris.; Mal. Vgl. *Werch-Hof* Sp. 1036. — 2. = *Guggen-H.* L.

Das ‚Werkh.' in SchStdt (‚Gemeiner Stadt W.' Rüeger 1606, I 372) diente nicht nur zur Aufbewahrung von allerlei Gerätschaften des städtischen ‚Werkmeisters', sondern auch von groben Geschützen; viell. liegt daher ‚Werk' in der Bed. Geschütz zu Grunde. 2 viell. darum, weil dort bes. Werg aufbewahrt wurde.

Schelle^{n}wërch-: Zwangsarbeits-, Zuchthaus Ndw; Syn. *Schallen-H.*

Wurm-: Eiterbläschen am Zahnfleische, Zahngeschwür B; „F;" S. Spöttisch angewendet auf Anstalten, welche man als Geschwüre am Leibe des Staates brandmarken will, z. B. die mehr pietistisch geleiteten Sonntagsschulen B.

Betr. die Beziehung von Insekten und Würmern zu Krankheiten vgl. Anm. zu *Gueg* Sp. 161; Gr. Myth. [3] 1109.

Wart-: Warte, Wachthaus; „Lauerhüttchen B (Dim.)." Unter Flurgrenzen aufgeführt. c. 1400, Th Diess. Stadtr. ‚Ein Zoll- oder W.-Hus.' RCys. S. noch *Letzi-Graben* Sp. 682 (Z Chr., welche Stelle HBull. 1572 wieder aufnimmt und mit ‚Krattenturn', Turm aus Fach- oder Flechtwerk, erläutert).

Wirts- (in GrD.; SchSt.; Th *Würts-*): 1. wie nhd. ‚Ein tabern und würtshus.' GPfeff. Urb. ‚Ein offen, gastgeben würzh.' 1559, Z Kaufbr. S. noch *Giger* Sp. 151. — 2. Variante für *guldins Hus* in dem Kdld AaZein. — wirtshuse^{n}: mit Acc. P., Jmd im Wirtshaus gastfrei halten BG. ‚Ein Meitschi hielt sich von einem Bauernsohn nie für recht gewirtshauset, wenn nicht vom verschütteten Wein sein Fürtuch am Abend ganz nass war.' Nydegger 1885. — wirtshüs(e)le^{n}: 1. oft und viel in Wirtshäusern verkehren Z. — 2. von Wein dünsten, nach dem Tabaksqualm der Wirtschaften riechen Z.

Die Musspr. mit ü auch noch 1550, Sch (s. *Schër-Gaden* Sp. 119); 1588, Schw Kirchenordn. Dieselbe ist wie in andern WW. durch den vorausgehenden Cons. bedingt. Beispiele von Wirtshausschildern s. Liebenau 1891, 85; vgl. noch *Ast* Bd I 572. Beispiele von Inschriften an Wirtshäusern s. Suterm. 1860, 52/4; vgl. Haltrich 1885, 477; Al. IV 45/59. 274. Über die obrigkeitliche Überwachung vgl. Liebenau 1891; ferner *Lumpen-, Nach-, Nüni-, Bueben-, Stäubi-, Tor-Glogg* Sp. 614 ff.; *Herberg* und Kriegk 1868, 340 ff.

Humpel-W.: gemeine Schenke. ‚[Es sollen] nur usziletc und bestimmte wirtshüser zuogelassen und die übrigen humpel- und winkelwirtshüser abgetan werden.' 1529, Egli, Act. — Vgl. *humpeln* Sp. 1301, ‚humpeln, hümpeln' bei Gr. WB. und *Hümpel-Werch.*

Nidel-W.: Schenke, in welcher den Gästen u. A. Rahm vorgesetzt wurde. XVIII., U. Vgl. *Milch-H.* — Reif-W.: Pinte, Schenke mit einem Aushängeschild von der Form eines Reifes, der etwa eine Flasche mit Gläsern umschliesst Ap. Gegs. zum Folg. Vgl. *Rad, Reif-Wirtschaft.* — Taver^{n}e^{n}-W.: Wirtshaus mit Beherbergungsrecht, Gasthaus Aa; Th; Z. — Wasser-Hus: 1. = *Wasser-Milch-Hus* SchwRotent. — 2. Name eines über dem Wasser der Limmat erbauten Hauses ZStdt; vgl. Vög.-Nüsch. I 229. — Wösch-: Waschhaus G; Th; Z; Syn. *Sëcht-H.* In der Pestzeit wurde den mit den Kranken Verkehrenden ‚verpotten zuo gebrüchen die Brunnen in der Stadt, sammt dem gemeinen W.' 1611, GLicht. Auch die Stadt L erstellte 1494 ein Waschhaus. Liebenau 1882, 85. ‚Wasser wärmen zu Winterszeit in den Wöscherhüseren.' B Feuerordn. 1723. — Wât-: = *Ballen-, Gewand-H.* 1339, S Urk. (‚Watt-H.'); dafür ‚Webern-Hus.' 1344, ebd. Das Selbe ist wohl auch das ‚Watten-H.' Liebenau 1882, 64. — G^{e}wëtt-: Haus in Blockkonstruktion BBe.; Gegs. ‚Ständer-H.'; vgl. *wëtten, in 's Gewëtt bauen.*

Wit-: Holzhaus, mit einer darauf gebauten Rumpelkammer WÄrnen. — Wohl zu mhd. *wite, wit,* Holz, Brennholz; vgl. *Wittere,* Holzschuppen.

Zoch-: Name eines ‚Frauenhauses.' 1390/4, L (Liebenau).

Mhd. *zohe,* eig. Hündin. Betr. die Übertragung der Bed. vgl. *Fäutsch* Bd I 1141; mhd. *zohensun,* Hurensohn (als Schimpfn.).

Zucht-: 1. wie nhd. allg. Als Dim.: Name des Dorfgefängnisses ZUhw. — 2. Erziehungsanstalt. ‚Das Kloster St Gallen was ein rechte schuel und z.' 1561, Mangolt (Mscr.). ‚G'stift und Klöster, deren etliche er von Nüwem ufrichtet zue Schuelen und Z.-Hüsern, geleerte Männer darin ze pflanzen.' JJRüeger 1606. ‚[Es soll] zur Uferzüchung der Waisen ein Waisen- und Z. angestellt werden.' 1635, Z; vgl. Mörikofer 1873, 93. Ein Z.- und Waisen-Haus ebenso 1665/9 in Bs; vgl. Geering 1886, 608. ‚Schul- oder Z.-Haus.' 1654, G (Stiftslibell der Knabenschule). — Zucht-Hüsler: wer im Zuchthaus gesessen hat. allg. ‚Das Wort *Z.-Hüslere* haftete ihr wie ein abschreckender Aussatz an.' MWalden. — Zeiger-Hus: Schutzhäuschen für den Zeiger bei Schiessen Ndw. — Ziegel-: Ziegelbrennerei. Habsb.-östr. Urb.; 1335, SchSt.; 1490, JRüeger. Wie das syn. ‚Ziegel-Hütte' vielfach als Haus- und Ortsname, so B (auch ‚Z.-Häusi'). Vgl. *Kalch-H.* — Ufzug-Hüsli: st. des veralteten *Winden-H. 3* Bs; Z. — Züg-Hus: Zeughaus. allg., st. des veralteten *Büchsen-H.* — Zimmer-: zu einem Hausbau nötiges, gezimmertes und gefügtes Balkenwerk, im Gegs. zum ‚Mauerwerk'. ‚[Der Ziegler zu ZSchwam. beklagt sich], als ihm von der gemeind wegen verbotten wäre, syn z. ald ufrichte ufzerichten.' 1543, Hotz, Urk. Vgl. *Z.-Gehüs.* — Za^{n}-Hüsi: Gehäuse, in welches der von Zahnschmerzen Geplagte zur Abwendung derselben als eine Art Votivzeichen seinen Löffel aufhängt LMenzb.

Zundel-Hüsli: Schelte auf eine geringe Schenke Ap. — *Zundel,* Zunder; im übertr. S. als Ausdruck der Geringschätzung.

Zër-Hus. ‚Sellariola popina, ein wirtshaus, z.' Fris.; Mal. — Zit-Hüsli: = *Hus 5 h* Aa; Ap; Bs; B; G; S; Th; Z. ‚Er holte hinter dem Z., wo die Stöcke gewöhnlich verwahrt stehen, einen Dornenstock.' Gotth. *Ei^{ne}m 's Z. usbutze^{n},* derb die Wahrheit sagen Bs (auch: *'s Zit*); Syn. *aben-misten.* ‚Das Purfet [Wandschrank] und das [oft damit verbundene, sogar das Mittelstück desselben bildende] Zeithaus in der Stube sollen [mit dem Haus] dem Käufer gehören.' 1855, Z Kaufbr. ‚Für die Bhänkle am Zythus 16 β.' 1687, ZZoll. Auch Gehäuse von Turm-, Kirchenuhren Z; so von einer Turmuhr in ZStdt (1550, Vög.-Nüsch. I 456), der Kirchenuhr in ZWetz. (1572, Meier). ‚Dem schlosser, ein schloss an das zythus [der Schlossuhr] zue machen.' 1567, ZGrün. ‚Der [Blitz-]stral het in

das kefytar [-Tor] geschlagen und ab dem zithüslin ein span an der sul abgeschlagen.' UMey. Chr. Anders in AaB.: Name eines Hauses, an welchem ein ‚Zit', nämlich eine Sonnenuhr, angebracht war. SHott. 1702; vgl. DHess 1818, 72.

*G^{e}hûs ‚Gehuse' m.: (After-)Mieter; Syn. *Hüseler, Gehûsing, Hus-Mann.* ‚[Jeder soll die Steuer zahlen] er wäre huswirt oder g.' 1376, Bs (Schönberg 169/70). ‚Wer dem andern in unser statt um synen hofzins phänder nëmen will, der soll des ersten gryfen an desjenigen phändere, der den zins soll; möchtent die den nüt getragen, so mag er an der g-n daselbes, ob deheiner da wäre, und die ützit irs zinses schuldig wärent, phänder gryfen.' 1394, Bs Rq.

hûsele^{n} s. *hüselen.*

G^{e}hûse^{n} f.: 1. Hausgenossin GrD. — 2. „Mieterin F." — 3. Concubine GrD. Vgl. *Hus-Mensch, Gehusi.*

Hûse^{n}: sehr häufiger Ortsn., z. B. Aa; B; G; Z. Im Wortspiel mit *husen,* sparen: *Vo^{n} H. si^{n},* sparsam Z. *Es hät z' H. au^{ch} arm Lüt* Z. Dorfteil von ZOss., wo der Kirchhof liegt, daher die RA.: *i^{n} 's H.-Gräbli abe^{n} cho^{n};* s. *Chilchen-Grab* Sp. 677.

Sehr zahlreich auch in Zss.; Beispiele s. u. A. bei Meyer, Z Ortsn.; vgl. Arnold 1875, 390/414; Al. VI 32. S. auch *Gauggel* Sp. 170, ferner je unter dem 1. Wort der Zss. die (fingierten oder ausgedeuteten) Ortsnn.: *Lumpis-, Belangen-, Meris-, Bett(en)-, Schaff-, Schlaf-, Wol-Husen.* Von den betr. Ortsnamen abgeleitet sind alsdann entsprechende Familiennamen auf *-er;* s. auch *Huser.*

hûse^{n}: 1. ein Haus als bleibenden Wohnsitz inne haben, wohnen (welches W. erst in neuerer Zeit dafür in Gebrauch kommt), oft formelh. verbunden mit *hofen* (Sp. 1038/9) Gl; Gr (auch, wohl nach Anal. von *z' Hus, daheimen sîn,* mit ‚sein' conjugiert); L; SchSt.; Schw. *Dass es bi der Muoter in 'r grosse^{n} Stadt g'huset si* GrD. (Schwzd.). ‚Er habe dann zuvor mit syner Hushab und Volk 10 Jahr an einandern allda gehuset.' Gr Landsatz. 1619. — 2. ein Haus, eigenen Haushalt führen, bes. von Eheleuten. allg. *Ellei^{n} h.,* z. B. von alleinstehenden, alten Leuten; Gegs. *mit enand, z'sämme^{n} h. Guet h.,* ökonomisch vorwärts kommen Gr; L; W; Gegs. *übel h.* ‚Wo gut regiert wird, hauset das Volk wohl; wo das Volk wohl hauset, da ist der Regent sicher.' LKInderbitzi 1826; vgl. Sir. X 1 ff. *Streng z' h. ha^{n},* mit ökonomischen Sorgen zu kämpfen haben Ap. *I^{ch} und mîn altes Wîb huse^{n}d gar* (Var.: *nid*) *übel, huse^{n}d scho^{n} 7 Jör, händ no^{ch} ken Chübel* (Var.: *und tägli^{ch} mit Prügel*) Aa; Ap; Bs. *'s erst Jör, wo-n-i^{ch} a^{n}g'fange^{n} ha^{n} h., häd-mer Gott g'gëben es Huen* usw. L Spruch vom Haushalt. *Wie het der Jörgli d' Häng verworfe^{n} und g'jommeret, wie wenn er jetz nümme^{n} vermögi z' h.* [da sein Haus verbrannt ist] S (Hofst.). Einem über den Tod eines Familiengliedes Untröstlichen wird zugesprochen mit den Worten: *Me^{n} muess wider mit de^{n} Lëbdige^{n}* [Lebenden] *h.* Sch; Z. *Me^{n} muess mit Dëm h., wo me^{n} hed* L. *H.* (Var.: *hus-halten* Sp. 1237) *hed es wits Mul* L. ‚Es ist keine Freude, dir helfen zu h.' Gotth. (Klage einer Frau über ihren Mann). Ein Bauer zu seinem Knechte: ‚Wenn ich dich nicht hätte, ich wüsste nicht, wie h.' N. B Kal. 1843. ‚Mein Bruder fieng mit 5 Btzn zu h. an.' HPest. 1785. *Mi^{n}s Hüschq^{n}s,* so lange ich für mich haushalte, ein eigenes Hauswesen betreibe GrD. ‚[Die guten Menschen und die aus Kains Geschlecht] hand g'huset z'sammen [sich unter einander durch Heiraten vermischt].' Ruef 1550, nach I. Mos. 6, 2. ‚Wollt ein reicher einem armen menschen etwas schenken, dass er mit seinen kinden dester bass gehausen möchte.' LLav. 1582. ‚Alle fründ, on die wir, also ze reden, nit wol mögend h. und g'lëben [ohne welche das Leben keinen Reiz hat].' RGualth. 1585. ‚Der Beamte hat zimmlich in seinen eignen Seckel gehauset [widerrechtlich für sich behalten].' Schimpfr. 1651. ‚Gott der Herr wird weiters mit uns h. [es ferner mit uns halten].' JMüll. 1661. ‚Wer daheim zu h. hat, der bleibe.' JHHott. 1666. ‚Mit ihrer Altvorderen Geistlichkeit nit mehr h. können.' ebd. ‚Ein jeder junger Mann, welcher anfacht h. und zu Haus schlacht, soll 4 oder 5 Öpfel- und Birnbäum sammt auch etwas Steinobst pflanzen.' GrKlost. LB. ‚Wenn Eines nit wollte Hochzeit halten oder h.' Gr VDörfer 1692. ‚Die, so mit dem Weibergut widerum h.' Z Mand. 1694, Registeraufschrift, zu der Textstelle: ‚Dass der Mann aus dem Weibergut, so der Frauen im Uffahl gut gemachet worden, andere Güter erkauft und von Neuem wider angefangen gewerben.' ‚Durch Unglück, nit aber aus liederlichem H. umb seine Mittel kommen.' 1713, Schw LB. — Mit Dat. P. (bzw. S.), zu Jmds Gunsten wirtschaften, für ihn sorgen. ‚Den Eltern geben, heisst dem Glücke h., nicht geben, dem Unglücke h.' JKInderbitzi 1826 (nach Sir. III 1/15). ‚So bald und jm die sach g'rat^{et}, facht er an dem gottshus h., mit wuecher gross guet erlusen.' UEckst. ‚Dass sy alle die, so mit dem kilchguet sind umgangen, unargwönig und nit als die, so in^{en} selbs gehuset, achtend.' 1534, Zellw. Urk. ‚Derhalben hauset eueren Seelen wol und verwarloset die nienermit [vernachlässiget sie in keiner Weise].' FWyss 1670. ‚Es hauset etwann Einer nur ander Leuten, aber wer fleissig zur Predigt gehet, der schaffet den Nutzen ihm selbs.' ebd. 1673. Ähnlich: ‚Für Etwas h.' Vad. I 346. S. noch *holden* Sp. 11[illegible], *vor-ushin* Sp. 1341, *hüren* Sp. 1589, *Brüeji, Sü, (Übel-) Huser, Huserin.* — 3. wesentlich = Bed. 2, jedoch im prägn. S. a) haushälterisch, fast ängstlich wirtschaften. allg. *All h. und späre^{n},* immer auf Sparen und Ersparen bedacht sein Ap. *I^{ch} ond mi^{n} Schätzli mend* [müssen] *fangq^{n} a^{n} h., mend 's Chätzli verchaufqn ond selber musq^{n}* Ap; vgl. Schwzd. IV 2, 6. *Wer nid weis z' h., Dër chunnt voruse^{n}* B; vgl. Sp. 1341. *Vo^{n} de Rîche^{n} muess me^{n} lere^{n} h.* Z. *Mit de^{n} Schulde^{n} mue me^{n} h.* ZSth. *Me^{n} muess h., dass me^{n} vermag z' warte* L. *Hus, ^{d}ass verma^{s}sch z' warte^{n}!* S, RA., mit welcher man einen Gläubiger abspeist. *Wer huset, Dem selme^{n} helfe^{n}; wer dure^{n} macht* [verschwendet], *Dem selmen au^{ch} helfe^{n}* L. Wortspielend mit Bed. 1 spricht der Leichtsinnige: *Husid die, wo Hüser händ* B; L; S. etwa mit dem Zusatz: *und au^{ch} d' Schnegge^{n}* L; vgl. Ineichen 1859, 99. *So wemmer* [wollen wir] *e Bitzli lostig si^{n}, e Wili nömme^{n} h., e Dotze^{n}d Eier i^{n} d Pfanne^{n} schlo^{n} und lose^{n}, wie si pfüse^{n}* [zischen] Ap. *Me^{n} mues^{e} h., wie we^{nn}-mer ëbig chönnt blîbe^{n}, und bëte^{n}, wie we^{nn}-mer morn müesst sterbe^{n}.* Nat.-Kal. *Me^{n} mues^{e} h., 's git Chind* [für die man zu sorgen hat] Z. *Me^{n} mues^{e} oben i^{n} der Täsche^{n} scho^{n} h.* ZWang. *Höchzit* [Hochzeit] *hämmer* [haben wir], *h. wemmer* [wollen wir], *werre^{n}* [arbeiten] *zämme^{n}, fründlig si^{n}.* CBrEssl. ‚Ein Bisschen mehr hausen ist besser als brausen [in Saus und Braus leben].' Spillm. ‚Der Grossvater hatte nichts Edleres gekannt als h.' Gotth. ‚Beides, Ze-

und Samen [Saatgut], hatte mein Vater zu wenig; er wollte mit Beidem h., schadete sich aber dadurch gar sehr.' ebd. ‚Besser sorgen und auf's Alter h.' UBrägg. 1788. ‚Kinder, die nicht begehret zu h., sonder mutwillig Alles zu vertun suchten, sollen zum bessern H. mit Vögten, Wirtshäuser verbieten usw. gehalten werden.' 1716, Seg. RG. S. noch *alt* Bd I 205, *gëben* Sp. 76, *Hag* Sp. 1068, *hunden, musen* und Gr. WB. IV 2, 659. — b) bei Hausgeschäften oder anderer Arbeit eifrig sein AaZ. 1815; vgl. *huslich*. — 4. verfahren, doch meist prägn.: rücksichtslos drauf los wirtschaften, wüten Aa; Ap; B; Z. *Wüest h.* ‚Welcher 100 Geiss im Guet hed, der huset öfters wie der Schwed, es gibt ihm viel zu schaffen.' Kuhreihen. ‚Tun lustig [wir] nur h.' JCWeissenb. 1701 (von einem Trinkgelage). Spec. a) ‚mit Einem h.', übel mit ihm verfahren, ihn hart mitnehmen, z. B. von Krankheiten; derb ausschelten B; L. *Ich müess pressiere^n, wenn-ne* [wenn ich ihn] *noch lëbig well a^ntreffe^n; es husi schüzlig* [schrecklich] *mit im.* MWalden 1884. „Los, wie er mit dem Peter huset." ‚Ich wöllt [des Geldes] bald syn worden los, wenn man [im Abfordern von Steuern] dërmass wöllt mit mir h.' Funkelin 1553. — b) von zerstörenden Elementargewalten, z. B. Sturm und Wetter Ap. *„Es het hüt schröckelich g'huset."* ‚[Im Jahr 1589] hat es [mit Unwettern] nit minder und schier gröber gehuset.' RCys. — 5. sich häuslich niederlassen, ein Haus beziehen W. ‚Weiter h.', seine Mietwohnung aufgeben und eine neue beziehen; Syn. *züglen*. ‚Sy teten zuehin h.', sich in die Nähe machen. XVI., Lied, in welchem von der Belagerung eines Schlosses, spec. von dem Aufschlagen von Schutzdächern die Rede ist. Ähnlich ebd.: ‚Dem schloss tet man nôch h.' ‚Wol mag syn, dass etlich der Rhetiern us den wildinen [Wildnissen] hinab gehuset, dem gueten, fruchtbaren land zue lieb.' ÄgTschudi 1538. In der ä. Spr. auch: ein Haus bauen. ‚Die von AaSpreit. hand in dem hard die rechtung. Wellt einer h. oder ein hus besseren, der soll ein Apt zu Wett. umb holz pitten.' ZDiet. Offn. und ähnlich ZEmbr. Offn. ‚[Er soll] wie ander gemein kilchgenossen zu holzen gewalt haben, es sei zu h. oder zu brennen [also das Recht, Bau- oder Brennholz zu schlagen].' 1518, Huber, Reg. ‚Allen, die Allmentplätz erworben, Willens daruf zu h., ist zu Erbuwung des Huses zugelassen.' B Wuchermand. 1628. Vgl. noch Aa Weist. 55. 106. — 6. tr., Jmd in seinem Hause Unterkunft gewähren B. ‚Fridbrecher und Täter nicht h.' JRWaldkirch 1710, Randglosse; dafür im Text: ‚Banditen beherbergen.' Häufig alliterierend verbunden mit *hofen* s. Sp. 1038.

Mhd. in Bed. 1. 2. 5. Zu 2. Zu dem subst. Inf. im Gen. vgl. *Tags und mines Lebens; mits B'halts* u. ä. Zu 3 b und 4 vgl. auch *hus-asten* Bd I 577, *husieren*, nhd. ‚wirtschaften', auch = toben, lärmen; *regieren*, sich umtun, bei der Arbeit; zanken; toben, vom Unwetter. Dim. *hüselen*.

über-: überbauen, bauend überdecken. ‚Also dass Sant Helena das hl. grab und alle helgen stett [mit einer Kirche] uberhuset hat.' HsSchürpf 1497. ‚Es solle diser platz unüberhuset bleiben, auch nicht überlegt werden, sondern von des rychs wegen unser statt allerdings fryg und offen stan.' 1597, Z Rechtspfl. Mit Acc. P.: durch Bauten auf Jmds Güter hinübergreifen und die Marken dadurch verletzen. ‚Wer den anderen ubereert [s. Bd I 386], uberschnyt, uberhuseti, ubermaygte, uberzunte und ubergrapte uber offen marchen.' 1489, ZNeer. Offn. — uf-: durch schlechtes Haushalten sein Vermögen ganz aufbrauchen, auswirtschaften L; S; W; Syn. *us-h.; fertig machen* Bd I 1041. *Die tet Ei^nem* [als Hausfrau] *glich u.* Joach. 1883. Wortspielend mit dem Ortsnamen *Uff-Husen* in der in Bez. auf einen Verschwender gebrauchten RA., er sei *vo^n U. L.* — um-: mit Wohnsitzen umgeben. ‚Dass der Kaiser sammt den fürsten tütscher und welscher nation allenthalben ein Eidgnoschaft mit iren landschaften umbhuse und uns schedigen möge.' 1525, Absch. — i^n-: sich häuslich einrichten, bes. beim Bezug einer neuen Wohnung oder von Neuvermählten bei der Begründung ihres Haushalts Aa; B; S; UwE.; Z. ‚I., domum instruere.' Id. B. *Ich bi^n noch nüd recht i^ng'huset* [trotzdem ich schon vor einiger Zeit eingezogen bin] B; Z. Dim. *in-hüselen*. — u^n-: unhaushälterisch wirtschaften Z; dazu *U^n-Huser(i^n)*, Verschwender(in); Syn. *Übel-Huser*. — ver-u^n-: mit Acc. S., durch unordentlichen Haushalt durchbringen, verschwenden Ap; VO; G; Z; Syn. *ver-h., -lumpen. Er ist ärmer als arm: Er hät Alls veru^nhuset.* Auf den Vorwurf, unhaushälterisch zu sein, entgegnet man etwa: *Ich hä^n-dęr noch Nüt veru^nhuset* Z; boshaft bes. vom Ehemann gegenüber seiner Frau, die ihm Nichts in die Ehe gebracht Z. Vgl. *ver-un-schicken*. — er-: mit Acc. S., durch Sparsamkeit erwerben, erübrigen. allg.; Gegs. *ver-h. Es schöns Vermögeli e.* ‚Er wollte daheim erschinden und e., was er verloren hatte.' Breitenst. Scherzh.: ‚Im J. 1889 wurden 56 junge Streiter Christi [zur Taufe] gebracht, also haben wir [da nur 29 gestorben] c. 30 Erdenbürger erhauset.' Obw Volksfr. 1890. ‚Was er eingenommen, ausgëben, erhauset, werde man finden.' 1600, SchwE. Klosterarch. Dim. *er-hüselen*. — Erhusete f.: Ersparnisse, errungenes Vermögen Gr. — us-huse^n: wesentlich = *uf-h.* Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; W; Syn. *us-lumpen. Er hät usg'huset* Gr; G; Z. *isch usg'husete* B, *'s isch usg'huset bi-n-em. Iez isch usg'huset g'si^n und hüt isch es g'steigeret worden uf sim Hei^mwese^n* Aa (Schwzd.). ‚Ausgehauster Mann', (moralischer) Lump wird ein Abtrünniger gescholten. Lied 1676. ‚Ausg'hausete Leut, die Alles vertan.' Z Syn. 1687. ‚Er und seines Gleichen ausgehauste Kerl.' ZRhein. Beantw. 1747. ‚Verarmte und ausgehauste Leute, welche Nichts zu verlieren haben.' 1762, Absch. ‚N. N., ein unruhiger Kopf, schlimmer Vogel, aber ausgehauseter Mann.' Z Brief 1764. Übertr.: Eines Dings verlustig, impotent werden Ap. Dim. *us-hüsele^n*, mit euphem. Bed. Ap. Vgl. *us* Bd I 554.

ver-: 1. = *ver-un-husen* Bs; B; VO; Gr; W. *Si werd doch 's Geld eppe^n nit verhüst ha?* EKron 1867. ‚Ob 2 ehemenschen by einanderen verhuseten oder vertäten ir guot.' 1538, Gr Rq. ‚Wann ein Ehementsch [sein Vermögen] verhusete, item verspilte, verbürgte oder verkriegete.' GSa. LR. 1674. ‚Res fractae, verhauste Sachen.' Denzl. 1716. — 2. = *us-h.*, doch (bes. lt St.) weniger streng als dieses Gr; G; W; Syn. *zerugg-h.* ‚Der Has [scherzh.: die Besatzung] uf die [belagernden] Schwyzer d' Ohren spitzt, ob sie Sturm wurden blasen; aber die Sach wär ganz verhust [aussichtslos], den Schwyzern ab dem Stürmen grust.' Rappersw. Belag. 1655. ‚Actum est, es ist aus, es ist verhauset.' Denzl. 1677; 1716. — 3. seine Behausung verändern; übertr. und euphem.: die irdische Woh-

nung verlassen, sterben. ‚Der Tod ist nur ein Gang zu Gott, ein Verhausung in den Himmel.' AKlingl. 1688. ‚Ein Mensch kann sein Herz so fest an dieses kurze Leben machen, dass er daraus nicht anders als mit dem grössesten Unlieb v. kann.' JJUlr. 1727. ‚Der Mensch ist in seinem ganzen Leben beschäftiget mit v.: Aus dem Leib seiner Mutter verhauset er in dise Welt, aus diser Welt in das Grab.' ebd. 1733.

Zur Bed. ‚sterben' vgl. gr. μετοικέω, frz. *déloger, déménager;* ferner *ver-reisen.*

vor-husen Bs; Th, *für-* Aa; Ap; B: tr. und abs., durch Sparen erübrigen. *Sīt mir Zweu z'sämmen husen, hei-mer noch nid vil fürg'huset. Freud han am F. und am Rechnen, wie vil mer z'sämmen bringen.* Gotth. ‚Es sei aus mit F. und reich werden: Aus Nichts wird Nichts und Nüt von Nüt geht auf.' ebd. Iron. von vorzeitigem Beischlaf Verlobter: *Die hei auch vorg'husedl!* Bs. Vgl. noch *vor* Bd I 929, *für* Bd I 960, wo auch die Synn. — be-: 1. tr., mit Acc. P., Jmd als Gast bei sich aufnehmen, beherbergen. Id. B. ‚[Der Herr] wird [die Israeliten] in irem land b.' 1531, Jes.; dafür: ‚Zue ruewen bringen.' 1548/1882. ‚B., beherbergen, recipere.' Mal. ‚Ausländische zu b. annēmen [Niederlassung gewähren].' 1563, Ap LB. ‚Wölche Täuferen Underschlauf, Herberg oder Platz zuo ihren Versammlungen oder sonst Wonung in Hüsern, Schüren oder Güeteren gebend und durch söllich B. ihrer Sect Ufgangs nit geringe Ursach sind.' B Mand. 1597. Häufig formelhaft verbunden mit *behofen*, s. Sp. 1039; vgl. ferner noch *heimen* Sp. 1285. — 2. mit Acc. S., mit einem Hause, Wohnstätten bebauen, bzw. diese mit Einwohnern besetzen; häufig als Ptc.: bewohnt; vgl. *gehuset.* ‚Jede Schuppose des Hofs in AaDött. musste behuset sein.' 1350, Huber, Reg. ‚Von der hüser wegen, so dis kriegs uf den höfen verbrannt sind, söllte man jm helfen, die höf oder güeter widerum b.' 1446, Z Rq. ‚Die [infolge eines Brandes leer stehende] hofstatt helfen buwen und b.' 1480, L Rq. ‚Zara ist ein grosse statt und ist wol behuset.' HsSchürpf 1497. ‚[Wer] im dorf die dorfgerechtigkeit hat, mag die [ihm rechtlich angefallene] hofstatt b. mit einem hus, das der hofstatt gemäss sei.' 1534, ZKnon. Offn. ‚[Der Eigentümer] soll das alt haus nimmermehr b. oder mit hausleuten besetzen.' 1573/1691, ZSchwam. Offn. ‚Das Veltlin, so mit Stett und Flecken wohl behuset war.' RCys. ‚Wie dasselbig [Haus] behuset worden, hab ich nit anders können erfahren, wann dass es vor Zeiten ein Wohnung und Schuol der Juden gewesen.' ebd. ‚Ein Schloss, noch zimlich behuset [bewohnbar].' ebd. — 3. refl., sich häuslich niederlassen, einrichten. ‚Wär auch, ob ieman sich da behusete oder b. wollte mit kaufe oder mit zinse [als Mieter].' 1308, Z Urk. ‚Sy sind wider darzue geloffen, [haben] sich behuset, so best syo mögen und nachher [hat] sich die Statt wider grüsseret [vergrössert].' RCys. — Behusing f.: Wohnung; der Inbegriff aller für den Aufenthalt einer Familie nötigen Gemächer und Räumlichkeiten Aa; B; VO; G; S; Z. *Im glichen Hūs mit inen brūchst du nit z' wonen; ist Das din Anstoss, so git 's en anderi B'h.* BLangn. Kal. 1890. — behusigen: = *behusen 1.* ‚Könnte ihn Niemands weder p'h. noch beherbergen.' RCys. — zerugg-: 1. sein Haus weiter zurück setzen. Bs Volksbote 1883. — 2. im Haushalt rückwärts kommen Bs; Gl; Gr; S; Syn. *zerugg-schlān, ver-h.* Im Wortspiel mit 1 sagte ein Mann, der sein Häuschen hart an eine steile Felswand angebaut hatte: ‚Zurückhausen können wir nicht mehr!' Bs Volksbote 1883. *Wil er zue guet* [gutmütig] *g'sin isch, het er z'rugg-g'hust.* Breitenst. — für-sich-: seinen Wohlstand mehren Gr; Syn. *für-sich-kön.* — hinder-sich-: = *ze-rugg-h.* Ap; Bs; Gr. ‚Er hauset, damit er zu Schätzen gelange, hintersich und sparet nur für die vergangenen Zeiten.' Sintem. 1759. — z'sämmen-: zssparen Z; vgl. noch *husen 2.* Dim. *z'sämmen-hüselen.*

ûs-tal-: 1. stürmen unter Schneefall oder Hagelschlag BR. — 2. übertr., seinem Ärger durch zornige Worte Luft machen BR.

Der Bez. auf den ‚usseren', d. i. West-Wind, steht der Wortlaut und die ganze Art der Zss. entgegen (vgl. immerhin *us* i. S. v. aussen bzw. ausser Bd I 553); viell. ist die Bed. eig.: aus dem Tal wild hervorbrechen (etwa aus dem Lauterbrunnental, in dessen Hintergrund die gespenstischen Rottalherren Ungewitter verursachen), oder (*us* i. S. v. zu Ende) das Wüten im Tal erschöpfen; vgl. *us-schutzen.*

Huser m.: 1. Sparer. allg.; Syn. *Husi. All Lüt händ öppen en H. und en Güder,* Jeder ist etwa das eine Mal sparsam, das andere Mal verschwenderisch. Sprw. *Nach dem H. chunnt en Güder* Th. *Nöcher bim H. als bim Güder dcheimen sin* S (Schild). S. noch Sp. 125 und *Hüserin. Huserli,* sparsame Frauensperson GrPr. — 2. (Dim.) Lichtknecht, Steckerlein Aa; Ap; Bs; B; F; Gl; Gr; G; Th; Z; Synn. s. bei *Hus-Halter* Sp. 1237. — 3. Familienn., vom Ortsn. ‚Husen', z. B. Uw; Z.

Übel-: schlechter Haushalter, Verschwender Sch; Th. ‚Seine Frau ist eine Ü-in.' Sch Pilger 1884. ‚Die aber durch Verschwendung [in den Concurs geraten], solche Übelhauser sollen abgestrafet werden.' 1713, Gr Rq. ‚Verschwender und Ü.' 1738, Schw LB. — Holz-: durch Zsstoss des Nordwinds und Föns entstehender, der betr. Talschaft eigentümlicher Wirbelwind, der in den Wäldern ‚ärger als ein Holzfrevler haust' BGt. Vgl. JJSchweizer 1824, 22; Alpenr. 1827, 338/9. — Bi-: Aftermieter Bs†. ‚Beihäuser, ein Hausmann, den der Hauptbeständer eines Hauses neben sich darein nimmt und für welchen er dem Eigentümer stehen muss.' Spreng.

Tann-: der bekannte Held der Sage, der noch in Volksliedern und als Familienname fortlebt. Zu einem verarmten Verschwender spottend: ‚Du magst wol den dann-h. singen, so wirst vergessen dynr armuet.' JMurer 1560. Als Familienn. auch 1573, AaWett. Klosterarch. ‚Tannhäusers Haus', Hausn. B. — Vgl. T. VL. I 102/4. II 159/63; Henne 1879, 570/1.

Zänn-: scherzh. Entstellung aus dem Vor. ‚Wann wir nit stäts [den Kindern] Brot zuobringen, tuont s' Nit [nichts Anderes] dann den Z. singen.' Com. Beati. — Angelehnt an *zennen,* weinen mit verzerrtem Gesichte. vgl. *singen,* spöttisch = weinen.

Hûserin f.: Haushälterin, in der kath. Schweiz bes. des Geistlichen, sonst verallgemeinert, meist mit dem Nbbegr.: sorgsame, sparsame Wirtschafterin Ap; Bs; B; Gr; G. *Ordning ist e gueti H.* Sch (Sprw.). *Min Frau isch e Huseren,* sagte Antistes Falkeisen wortspielend von seiner Frau, einer geb. ‚Huser' Bs.

hûserisch: sparsam, haushälterisch GrV.; Syn. *hüshaft, hüsig, hüslich, abteilig.*

gehûset ZZoll., *g'hüset* Gr = *g'gatteret* Sp. 495, *g'gätter(l)et* Sp. 504/5; Syn. *gehüslet;* vgl. *Hus* 5 a.

Husete f.: Kinderspielzeug GrV. Syn. *Hüsi, Hüslete, Husel-Rusting;* s. *hüslen.*

hushaft = *huserisch* GrD., Pr. *Mid der Zit erschröckeli*ch *h-ǫ si*n GrPr. (Schwzd.).

Husi m.: = *Huser 1* S. *Die Zit isch nümme*n, *wo-mǫn es 'blätzets Hemli und ander Zügsachen i*n*-me Hus a's Sparhafen a*n*g'luegt und g'seit het: Do isch d'r H. dǫheim, do waltet Glück und Gottes Säge*n. Schild.

G*husi n.: unverheiratete (Manns- oder Frauens-) Person, die allein Haus hält W; Syn. *Ein-Hüseler. De*n *G'husinu*n *lotzet* [wartet] *Niemu*n, *we*nn *sch' chrank sind;* vgl. *Gehüsing.* — Ein Beispiel unter vielen von der Vorliebe der Gebirgssprachen für dim. Ausdr.

husiere*n*: 1. = *husen 1.* ‚Wel*ch*er fürohin in unserm land wonnen und h. will, der soll 5 fl. erlegen zue ei*ne*m ynzug.' 1572, Obw Rq. — 2. sich (zunächst im Hause herum) zu schaffen machen, geschäftig herumgehen Aa; oBs (*hausiere*n, mit dem nhd. Diphth.); B; S; Syn. *hantieren.* ‚Die Tochter hausierte draussen herum.' Gotth. — 3. = *husen 4.* ‚Mir händ in*en* also [durch Verwüstung im Kriege] g'husiert, dass man kein loub noch gras mê spürt.' VBolz 1554. Ähnlich in einem Lied von 1601. ‚Mit Jmd h.', ihn ausschelten B. Von Wassergüssen, Wind und Wetter BSi.; FJ. *Es husiert grüseli*ch, der Sturm tobt. *Da ahi hed 's Wasser g'husiert,* Verheerungen angerichtet. — 4. wie nhd., Hausierhandel betreiben. allg. — 5. = *husen 5.* ‚In dise zwe herberg hand sy g'husiert [sich einlogiert].' 1540/73, UMey. Chr. — Husieri*n*g f.: geschäftliche Verrichtung B; S; s. *husieren 2. Öbe*nd*-H.,* regelmässige Hausgeschäfte einer Frau am Abend. Schild. *Wage*n*-H.,* Zurüstung eines Wagens zur Abfahrt. ebd.

Betr. die Form ‚hausieren' bei 2 ist zu bemerken, dass die MA. von Bs es liebt, in der Emphase den Diphthong eintreten zu lassen; vgl. *Potz Tausig! Potz Teufel!* vgl. auch *Deu-Henker* Sp. 1464. Über Verordnungen betr. die Landplage der Hausierer vgl. z. B. Schw Mitt. IV 69/71; s. auch noch HBull. 1572, II 288; Z Ges. 1757, III 238; Absch. VII 2, 589/91; Z Anz. 1889, 239 und vgl. *Granitzer* Sp. 745, *Griechenier* Sp. 815/6, *Harzer, Augst-Taler, Walch.* S. auch *Husier-Gelt* Sp. 251.

hûsig: = *hüserisch* Gr. — Abl. von *hûsen.*

u*n*-*husǫch:* verschwenderisch G 1799.

hûsli(ch), bzw. huslig (in GlH., K.; GSa. *hüssli,* in BSi.; FJ., O. *hüslich*): 1. häuslich, in der Verbindung mit ‚sitzen, sich niederlassen'. ‚[Fastnachthühner von Jedem], der huslich sass und buwete.' 1393, Seg. RG. In der Verbindung mit *hablich* s. Sp. 929. S. auch 1488, Gfd XVII 34. — 2. = *huserisch.* allg. *Der H.* (Var. *Fulenz) und der Liederlig sind Beidi mini Brüederli: Der H. ist en brave*r *Ma*nn, *der Liederlig hedem 's doch no*ch *a*n (s. Sp. 899) Ap. ‚Der Titel: Es ist ein huslicher Bursche — ist ein Lockvogel und auf der Stelle finden sich Mädchen ein, die den Vogel locken möchten.' Gotth. Vgl. Schwzd. XIV 15; XX 13. *E h-e Frau* ist das Ideal einer Hausfrau. Doch auch mit verächtlicher Nbbed. geradezu i. S. v. karg, geizig. *Er ist so h., er stilt schier* Aa; vgl. *durch-hin* Sp. 1357. *Si isch furchtbar h.: kauft numme*n *vom ordinärste*n *Kibelanke*n Bs (Schwzd.). ‚Hausslich und des hauss*es* wol wartind.' 1531, Tit.; = ‚haushälterisch.' 1882. ‚Jetz, so ich gern wollt huslich syn, so ist myn guet allssant dahin.' JBinder 1535. ‚Ein yetlichs luege mit syner waal, ob die person fruetig, geschickt, husslich, arbeitsam und redlich sye.' HBull. 1540. ‚Selten rycher lüten kind nach 's vatters tod recht huslich sind.' JMurer 1560. ‚[Der Verschwender] ward demnach huslich, g'recht und frumm.' ebd. ‚Hausslich, ein gueter haushalter, frugi, parcus.' Fris.; Mal. ‚Je länger je hausslicher und geiziger.' FWyss 1672. S. noch *alwen* Bd I 209. Schonend, rücksichtsvoll: ‚Dass sy in ihrem Tuen vorbedachtlich und husslich fahrind.' 1640, Z OGlatt. — 3. tätig, arbeitsam, fleissig AaB., Z. 1815; Gr; GTa.; Th; vgl. *husen 3 b. Bēdǫ händ d' Hemtärmel hinderschi-g'stürmt* [zurückgerollt] *und sind husli* GrPr. (Schwzd.). *Sind er husli?* Grussformel an Leute, die man bei der Arbeit trifft AaB.; GTa.†; Th; dem entsprechend lautet die Abschiedsformel: *Sind nit z' huslǫch!* GTa.; Th; dafür jetzt *flissig,* s. Bd I 1212. ‚Sind nit z' hausli! Guete Abig mit enandere!' Gespräch 1712. — Über *s* st. *s* vgl. Wint. 1876, 140.

u*n*-: verschwenderisch; Syn. *güdig.* ‚Plinius spricht, dass dise Triumpiliner ein unhausliches volk [seien], welche iren grund und boden versetzt.' ÄgTschudi, Gall. ‚Recipere se ad frugem bonam, sich besseren und bekeeren, aus einem unhausslichen hausslich werden.' Fris. ‚Die Gerichtsherren sprechen das Recht an, unhausliche Leute zu bevogten und in der Kirche öffentlich verrufen zu lassen.' 1732, Absch. S. auch 1685, Schw LB. 186; 1784, Absch. VIII 98/9.

husliche*n*: anfangen haushälterisch zu werden „VO;" Z. *De*r *Peter huslichet, der Paul aber u*n*huslichet.*

Huslichi, Huslichkeit f.: 1. Sparsamkeit. ‚Ein kleines Schülerbüblein soll mir ausrechnen, wie viel vor lauter Hauslichkeit solch ein Hausmütterlein gewonnen oder verloren hat.' Breitenst. — 2. häusliche Dinge, Geschäfte, Vorfälle. ‚Der hl. Geist beschämt sich nit, grad im ersten buech der Bibli merteils nüt anders, dann von een, kinden wiegen, geburten und derglychen eelicher hussligkeit ze reden und ze schryben.' HBull. 1540.

U*n*husligi Z, *U*n*hüslichi* Ap: Mangel an Sparsamkeit, unhaushälterisches Wesen. ‚Von wegen des erarmeten Bistums durch etlicher Bischofen unhausslikeit.' Wurstisen.

G*hûs (in Gr *G'hüset*) n.: 1. Gebäude, oft mit verächtlicher Nbbed. allg. „Erhöhtes Gerüst von Brettern oder Balken B; VO"; Bretterbude UwE. *Und los, was tönt im alte*n *G'hüs? D' Nachtheuel sind 's und d' Fledermüs* Bs (Probst). ‚Der Keller und das Gehûs darauf.' 1370/1432, Vög.-Nüsch. ‚Ein gehüset, gleichet einem schloss.' 1460, Bs (Gfo.). ‚[Keiner soll befugt sein], uf plätz innerthalb der statt ringmur einich gehüset, g'halt oder g'mechte, es sye von holz oder stein, ze buwen.' 1539, B Rq.; vgl. die entsprechende Stelle aus der B Gerichtssatz. 1615 (Sp. 1220, wo wir aber mit derselben ‚gehuset' als Adj. verstanden). ‚Ein mur sei um das gepüw und gehüset 'gangen.' HBull. Tig. Spec. das bewohnte Gebäude Aa; Gr und so 1358, Mohr, Cod. III 114 (‚gehûsit' und daneben ‚gehûsig', wofür an der entsprechenden Stelle des Urbars: ‚Hûsig'); vgl. auch ebd. II 85/7. ‚Die brueder und priester der zell [Abtei] zue St Gallen, die sich zimlich wol an narung und geheus gemeret hattend.' Vad. ‚Der Turn mit sammt dem Gehûsit.' JJRüeger 1606, mit der Var.: ‚Ein Turn, dahinder

ein Hus [vom Sch Sigel].' — 2. Feuerstätte, Haushalt, insofern er urspr. an den Besitz ‚eignen Rauchs' geknüpft war Gr. *So* [zornig] *han-q dich noch gär nie g'seh, sit mer d's G'hüschet mid-qnandqrq händ* GrPr. (Schwzd.). Bes. von Steuern (und andern Lasten, bzw. Vorteilen), die an dem Besitz eines eignen Herdes hafteten; vgl. *Rauch-Gelt* Sp. 260. *Von jeglichem G. hein mir dri Batzen inzogen* GrPr. ‚Zue Äschi gibt jetlichs g'hüset 6 den.' 1390, BThun. Handf. ‚[Nach dem Kappeler-Kriege] musste ein ietlich g'hüss zu GG. 16 Btzn [den Schwyzern als Strafe] erlegen.' Vad. ‚So git jegliches gehüset, das syn eignes muos und brot isst, ein fassnachthennen.' XVI., ZBonst. Offn. ‚Wenn es zue wegen [Weg bahnen, bei Schneefall] ist, so soll us einem ieglichen hus oder von einem ieglichen gehüset der aller sterkest mit synem vech by synem hus anfachen zu wegen.' XVI., Gr Rq. ‚Dass eins g'hüsitt nitt mer dann dry sätz haben soll.' 1542, Schw LB., mit der Var.: ‚Dass man us einem hus...' ‚Es hat ein sigrist [bei einer Procession] das recht, von hus ze hus ze sammlen und soll im yettliches gehusete gëben 4 hlr.' 1584, Gfd. ‚In Anschau neuer Auflagen sollen solche bezogen werden durch Gehäus.' 1732, WV. — 3. geschlossener Raum, Gehäuse übh. Spec. a) „Abtritt BStdt"; Syn. *Hüsli 5 b.* — b) = *Hus 4 a.* ‚Ein Gehäus an einen Karst gemacht.' Muster 1797. — c) die Holzeinfassung einer Kaffeemühle Z. — d) = *Stëgen-Hus.* ‚MGnHHn haben dem Meister W. zu machen verdingt die Schnëgkenstëgen sammt dem ganzen Gehüs durchuf [durch das ganze Haus hinauf].' 1629, ZWthur. — e) Schutzkapsel am Verschluss des Vetterli-Gewehrs Z.

Gehüset setzt ein ahd. Neutr. *gehûsidi* (vgl. nhd. ‚Gebäude') mit coll. Bed. voraus; vgl. Kluge 1886, § 70. Die Formen ohne Uml. (‚Gehauss.' Museum 1783/90; ‚Gehuset', auch 1488, Gfd XVIII 261) sind wohl fehlerhaft gelesen oder geschrieben und so wahrsch. auch ‚Gehüsel' in Bed. 2 bei Esterm. Neud. 250.

Um-Gehüs: = *Um-Hus,* in einer spätern Redaktion des Abkommens betr. Unterhaltung der Mühle. 1483, Ztschr. f. schwz. R. VII 29/30. — Inn-, bzw. *Ín-:* 1. Wohnung ZElgg (*Ing'hüs,* lt Hunz.); vgl. *Gehüs 1, Inn-Hus.* — 2. Uhrgehäuse. ‚Das Zyt, sammt dem darzu gehörigen Yng'hüss.' 1602, Z nWen. — Uren-: = *Zit-Hüsli* Gl; Z. — Bî-: Nebengebäude. ‚Sammt einem gemureten Beigehüss.' RCys. — Zimber-: hölzernes Bauwerk; vgl. *Zimber-Hus.* ‚Des [widerrechtlich erstellten] bollwerks halb zuo Stein vor der brugg ist abgeredt: d'wyl vormals ouch ein alt z. und tor da gestanden und die von Stein ein g'muret steini joch und ein g'muret tor daruf gebuwen, dass dann söliche da blyben soll.' 1525, Absch.

hüselen: 1. Dim. von *husen.* a) „wohnen"; vgl. *in-h.* — b) einer kleinen Hauswirtschaft vorstehen, ein stilles Hauswesen führen, ohne Prunk und Lärm B; „L;" ‚victitare.' Id. B. *Vor-em Jar isch-mer d'r Mann g'storben und ich han d'r* [Bauern-] *Hof usg'leuen* [verpachtet] *und hüselen ganz für mich alleini.* MWalden. — c) ‚fein säuberlich' wirtschaften, in den kleinsten Dingen sparen und damit ökonomisch allmählich vorwärts kommen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Sch; Z. *Es g'wirbigs* [arbeitsames] *Grossmüeterli, wo hüselet und bröselet* [köchelt], *überall ummenpföselet* [herumtrippelt] B (Schwzd.). — 2. (in BO. *hü-*) a) Häuschen aus Brettchen oder Karten bauen, dann zunächst auch mit anderm Spielzeug spielen, endlich spielen nach Art der Kinder übh. B; „L"; Syn. *hüslen;* vgl. auch *Hüsel-Rusting* und Schm.-Fr. I 1179. — b) Schweizerhäuschen schnitzen BO. — 3. nach dem Abtritt (s. *Hüsli 5 b*) riechen, bes. von Jmd, der sich zu lange auf demselben aufgehalten hat Z.

In der Begriffsentwicklung von 2 a haben wir St. das W. gelassen; doch ist wahrscheinlicher, dass die Bedd. vom Haushaltungsspiel (vgl. *Vatteris und Mueteris machen, gevätterlen*) ausgegangen seien.

În-: 1. Dim. zu *in-husen.* a) sich ein artiges, kleines Hauswesen einrichten, sich in einer (neuen) Wohnung einleben Sch; Z. — b) Zurüstungen auf den Winter treffen; einholen, was von Wintervorräten noch draussen ist Sch; ZO. — 2. das Gehäuse schliessen, von Schnecken Sch; Th; Syn. *decklen.*

er-: durch Sparsamkeit im Kleinen sich Etwas erwerben, kleine Beträge erübrigen; s. *er-husen. Die erhüseleten Fränkli* L; Z. *Mit sim erwibeten und erhüseleten Geld.* BWyss. ‚Das sollte Jeder sich merken, der auch ein wenig Etw. sich erhäuseln will.' Breitenst.

z'sämmen-: Dim. zu *z's.-husen* B. ‚Es danke ihr [der Hausfrau] doch Niemand dafür, sondern je mehr sie zusammengehüselet habe, desto mehr lache man sie aus.' Gotth.

wirts- s. *Wirts-Hus.*

Hüseler m.: 1. Hausmieter Ap; Syn. *Gehüs;* vgl. nhd. ‚Häusler'. — 2. wer gegen alle äussern Einflüsse empfindlich ist, Weichling ThTäg.; vgl. *Ofen-, Stuben-Hock* Sp. 1121/2. S. noch *Hüsler.*

Ein-: Junggeselle, der allein Haus hält GlNäf.; vgl. *Gehusi.*

hüsen *hüsen:* 1. = *hüselen 2 a* Gr. *Mit Ettis h.,* z. B. mit Bohnen. Doch auch übh. kindisch tändeln; vgl. die Synn. *feien, gevatteren, göfelen, gaugglen, galpen, goschen, güschen, gätschen, tockenbäbelen, banslen, dittelen, zirrlen.* — 2. coire Gr.

Rôt-Hüserli AaB.; Z, *-Hüseli* AaSt.; Bs; L; Th; Z tw. — n.: Hausrotschwänzchen, lusc. (bzw. ruticilla, sylvia) titys, doch vielfach vermengt mit dem nahe vwdten Rotkehlchen, lusc. (bzw. rut., motacilla, sylvia) rub. und sogar mit dem Gartenrotschwänzchen, lusc. phoen.; vgl. *Hus-Gütterli* Sp. 534, *Rot-Gügger* Sp. 197, *(Gadem-, Hus-) Röteli, Rot-Dacheli.* In dem Hause, an dem es nistet, waltet Glück und Segen, bes. hält es die Wetter von demselben ab B; auch verkündet es das Wetter GSa. Wer ihm Etwas zu leide tut, den ereilt Unglück: Seine Kühe geben entw. rote Milch (allg.), es stirbt ihm das liebste Tier im Hause L, es geht ihm ein Stück Vieh im Stalle zu Grunde GrD., oder sein Haus geht in Flammen auf, indem es etwa vom Blitzstrahl getroffen wird. Um die Knaben von Störungen des Nestes abzuhalten, wird ihnen gesagt, das Vögelchen pfeife: *Hüete dich! Hüete dich, dich!* SchSt.

Die Form mit *r* wird als die ursprüngliche angenommen werden müssen; *r* konnte ausfallen nach Analogie des z. T. an den selben Orten vorkommenden, z. T. sogar durch unser W. verdrängten syn. *Hus-Röteli.* Auch das begriffsvwdte *Rot-Brüsteli* mag eingewirkt haben. Die gegenseitige Beeinflussung und Vermengung der Synn. verrät sich übrigens auch durch die Nbff. *Hus-Röterli, Rot-Brüsterli;* immerhin ist auch die liquide Natur des *r* zu beachten. Vgl. noch Lüt. Sag. 334. 520; Vonbun 1862, 112; Gr. Myth. ³ 647; Alpenp. VI 333/4.

Hüsi *Hüsi*, Pl. *Hüseni* — n.: Kinderspielzeug Gr; Syn. *Husel-Rusting; vgl. Hüsi-Poppi.*

Ge- s. *Gehüsing.*

g°hüsig: 1. das Haus liebend, sich leicht daran gewöhnend, von Weidetieren, die den Stall von selbst aufsuchen oder sich ohne Widerstreben eintreiben lassen; lenksam, zutraulich, gutartig BO.; vgl. *heimlich, heimisch* Sp. 1287; *fromm* Bd I 1295. *Es g-s Geissi: subald i^ch chötten* [locke], *chunnd 's* [ge-] *laufen und mäggeled* [mäkert] BO. *Da han-i^ch e g-i Geis, die geid kei^n Tritt von mir* BR. — 2. übertr., von Personen. a) zutulich, zutäppisch, bes. von Frauen, deren Vertraulichkeit gegenüber Männern sich mit der Schicklichkeit nicht verträgt BO.; Syn. *an-lässig.* — b) einfach, bescheiden im Wesen und Benehmen, bes. an höher Stehenden gerühmt BO.

G°hüsi^ng (in ApK. *G'hüsi*, in GRh. *Kχüsig*, in GStdt *B'hüsig*) — m., Pl. unver.: = *Hüseler 1.* ‚Es soll Niemand keine sonderbare G'hüsig han, es habe es dann Einer zuvor an synen Hauptleut und Räten erlanget.' ApA. Mand. 1600. ‚Wegen Einlassung fremder G'häusiger.' 1730, ApTrog. Ratsprot. Bei vArx 1811, 621 den ‚Hausräuchinen [Haushalten]' gegenüber gestellt. — G°hüsigi f.: = *Gehuse 2* Ap.

Zu *Gehuse*, unter Vertauschung der End. ahd. *-o* an *-ing*, welche Zugehörigkeit bedeutet, oft mit dem Nbbegriff des Bedauerns oder der Verachtung; vgl. ahd. *hûsinga*, penates; andere Beispiele bei Kluge 1886, § 24. *G'hüsi* lehnt sich an die Masc. auf *-i* an; vgl. *Gehusi.*

hüsle^n: 1. carriertes Tuch weben ZO. *G'hüslets Tuech* oder subst. *G'hüslets* Aa; Ap; Gl; S; Th; Z; vgl. *gehüset. G'hüslete^r Fade^n*, scherzh.-euph., Branntwein ZNer.; vgl. *Fadem* Bd I 674. — 2. Torf zum Austrocknen kreuzweise auf einander schichten Th; Syn. *bocken.* — 3. auf einem Nachtstuhle seine Notdurft verrichten Ndw (Kdspr.). — 4. = *hüselen 2 a*, bes. in der Bed. tändeln Gr; GO., Rh. S. noch *Hüslete.*

maie^n-: den Fronleichnamstag festlich begehen, indem man in Gesellschaft einen Ausflug aufs Land macht und sich dabei gütlich tut AaBremg.

Nach einer L Verordnung von 1434 (Lüt. Sag. 371) bestand am Fronleichnamstag nach der Procession die Sitte, aus den Ästen der an den Wegen aufgepflanzten Bäume Hütten zu bauen; dabei liess wohl das Volk seiner Maifreude in den ‚Maihäuschen (-Hütten)' ungebundenen Lauf, weswegen das Bauen solcher Hütten untersagt wurde. An die Stelle des bisherigen Brauchs trat eine Maifahrt; vgl. Ähnliches bei *Mai, in 's Bluest faren;* ferner: ‚maien', sich besuchen, sich unterhalten, ‚Maie gehn', zu Licht gehen (bei Gr. WB. VI 1475), und über die Hütte des Maigrafen Mannh. 1875, 187. 353 ff.

tische^n-: Spiel mit Nüssen ZO.; s. *nüsslen, Hus 5 l.*

Hüsler m.: 1. „Tagelöhner, weil sie gewöhnlich in kleinen Häusern zur Miete wohnen B"; vgl. ‚Häusler' bei Gr. WB., ferner ‚Kottner'. Dazu der Familienn. ‚Heusler' Bs. ‚Hans Steffen, genannt Heussler.' 1653, AaWett. Klosterarch. — 2. Kind, bes. älteres, das sich noch mit kindischem Spiel beschäftigt, ein kindisches Wesen an sich hat GrV. — 3. = *Hüsli 5 c*, im Gegs. zum *(Stall-) Mist* GSa.

Bor-: Name eines Gefängnisses auf Schloss ZKyb. ‚3 Tag auf Stroh in den B. legen.' Diener, OGlatt.

Der 1. Teil der Zss. ist zu erklären wie in *Bor-Kilche* [Emporkirche], *-Laube, -Tili*, nämlich aus mhd. *bor*, oberer Raum, Höhe. Die Abl.-End. wohl ähnlich wie in *Figler* Bd I 689 und vielen Haus- und Ortsnamen; vgl. Anm. zu *Hunig* Sp. 1368; Gfd XXVII 281.

über-hüslet: übergeschnappt, geisteskrank Z (euphem.-scherzh.).

Wahrsch. eine Mischung aus der syn. RA. *us-^dem Hüsli si^n* mit *über-heien* (Sp. 1100), *-rüeren, über d' Wits use^n g'heien* (Sp. 1104), bes. aber mit *über-höschelen;* vgl. auch *-huselen*, sich überschlagen.

Hüslete f.: 1. = *Hüsi* GMels. — 2. leichte, mühelose Beschäftigung GO.

hüslig in der Verbindung *H.-Säge^n:* Haussegen, Name eines Gebetbuches S. *D' Mueter list im Hüslig-Säge^n* [bei einem Ungewitter]. Schild.

hus(s): Interj. 1. a) *hus!* Lockruf für Enten Aa. — b) *hüss* GSa.; SchwE., *huss use* Ap; GA.; Z, Scheuchruf, „*huss* B; L, Hetzruf für Hunde." — c) *huss*, Lock-, Treibe- und Scheuchruf für Schweine Gl; Gr; GA.; Z. Syn. *gus* (Sp. 472), *has.* — 2. *huss*, Aufforderung an Menschen, hinaus (Ap; GA.; Z), aus einander (Z) zu gehen; lt Götz. *hüss, huss, husse*, Schlittenrufe BThun; GT. S. auch den Anzählspruch bei *ushin 1* Sp. 1338. ‚Huss mit üch gyleren und böttleren!' Gyrenr. — 3. *huss* Ap; BStdt; Gl; GStdt; SchwE.; ZLimm., *hüss janx* aSchw, Ausruf des Ekels, Abscheus, Unwillens. *H.! die Suppe mag-i^ch nüd* Ap. *H.! iez löt-er wider ds Hüs offe^n* Gl. *H. au^ch!* pfui doch! Gl; ZLimm. *H. der Tüfel!* Gl; SchwE. *Pfit h., wettige* [was für ein] *Dräck!* BStdt. *Pfit Schinder h.!* JGKuhn. *Ä h.! das sin wüesti Tier.* B Hist. Kal. *H. und verdammt* Schw. — 4. „*huss*, Ausruf des Ausspottens B; L." — 5. *hüss* aSchw, *huss* GrPr., Ausruf des Erstaunens, der Überraschung. *H. janx! da chunnt Eine^r und hed bi dër Hitz nu^ch en Tschopen a^n* Schw. [Der Geldsack] *flügt uf d' Sträss und h.! im Nu wird er bis z' underst abe^n g'chërt* Schw. *H.-di^ch, häsch-ne^n niene^n g'seh^n!* im Hui war die Erscheinung verschwunden GrPr.

Die Quantitätsunterschiede des *u* berechtigen nicht zur Trennung in verschiedene WW., sondern sind wie übh. in den Interjj., da der Affekt seinen Einfluss übt, unerheblich. Eher wäre die Ausscheidung eines W. mit *s*[1] angezeigt. Zu 3 will Rochh. auch ein abgel. Vb i. S. v. pfui sagen kennen. Zu 5: Auffallend ist die Verbindung mit einem Acc.; sie ist wohl nach Analogie von Verbindungen wie *wol dich* udgl. zu erklären. S. noch *husch.*

Huss m.: 1. „Unmensch, Wüterich Ap; Gl; GRh. Wüstling, besonders in zotigen Gesprächen Schw." — 2. Hussit. ‚Der houptmann und die 9 spiesse an die Hussen ryten söllent.' 1421, Bs Jahrb. Auch bei Bossh.-Goldschm.

1 könnte aus der gleichlautenden Interj. substantiviert sein. Vgl. *Pfüdi* (aus *pfui di^ch*). In diesem Falle wäre obiger Art. in zwei zu teilen. Es kann aber auch 1 aus 2 hervorgegangen sein; vgl. *Russ* in appell. Bed. Zu der Bildung von 2 vgl. *Struss* = Anhänger von David Friedrich Strauss.

husägg: Schlittenruf ZHinw. — Vgl. *husar*, aus dem es viell. durch Verquickung mit *Kusägg* entstanden ist.

husäntig s. *us-endig* Bd I 319.

Husár: 1. leichter ungarischer Reiter. ‚König Albrecht zog uf Strassburg mit einem hübschen zug, in welchem er 600 Unger oder hussären hatt, die mit dem bogen gar schnell und gwüss warend; die hattend kein harnisch an und lange har, geflochten wie die wyber, und schnell pferd.' Vad. (ebd. 455 steht aber ‚Ungerisch hüssiren'). — 2. Dragoner FJ. — 3. übertr., starker, mutiger Mann G. Mannweib, derbe, wilde,

barsche, aber zu männlichen Arbeiten tüchtige Weibsperson BsStdt; „BO.;" Th; Z. Syn. *Holi-hō, Pandur, Rülch, Russ, Rüter.* Auch: wilder Knabe Z. ‚Sie regierte in Küche und Stall wie ein H.' Stutz. Vgl. GKeller, Z Novell. S. 152.

Bed. 2 viell. aus der Zeit der helvetischen Republik, wo ein Corps sog. ‚Husaren' nach dem Muster der französischen bestand, aber von der sonstigen schweiz. Cavallerie (Dragonern) sich wenig unterschied.

Chuchi-Husar: Köchin, Küchenmagd. *Hütigstags, wo d' Ch-e^n i^n de^n verspüelete^n Töpe^n* [Tatzen, Händen] *es Sunne^{n}schirmli wend trülle^n* [drehen wollen] Z (Schwzd.).

umme^n-husare^n: wild herumfahren Z.

husar: Schlittenruf ZRfz.

Wohl nur scherzh. entstellt aus dem gleichbed. *us-har* mit Anlehnung an obiges Subst. und Vergleichung der Schnelligkeit des Schlittenfahrers mit der des Reiters. Vgl. *husagy.*

Husegge f.: Name eines früher (bis ins XVII. und XVIII.) üblich gewesenen Frauenkleidungsstückes, eine Art Mantel, Überwurf (nach Rochh. ein Leibchen, nach Sulger ein langer Rock, nach einer Z Angabe mit Kapuze, nach andern Angaben auch mit Ärmeln). ‚Pallium, praetexta toga, stola, hussäcken, hosäcken, haussäcken, hosecken, ein langer rock oder mantel, schlenken, janken; ein eerlich frauwenkleid.' Fris.; Mal. ‚Und diewyl des tröuwens so vil, kamend in einer nacht etliche ehrenwyber in hussäcken und schuben zu St Peter in Leonis [Leo Juds] haus.' 1574, Misc. T. ‚Ein schwarz lämmerin Belzfueter zu einer Hosäggen.' RCys. ‚Die jungen Frawen und Töchteren sollend die Predigen mit ihren Huseggen oder Kragenröcken als gezimmendem, rechtem Kilchenkleid besuchen.' Z Mand. 1636. ‚Weibermantel, Husegg, huyk, palla, cyclas, supparum.' Red. 1662. ‚Es seien uf die Huseggen gesetz[t] worden 30 Ellen Schnür; sei überall schlecht [einfach] usgemacht, ussert dass sy Sammet habe.' 1667, Z. ‚Amiculum manicatum, Janken, Hussegen.' Denzl. 1677; 1716 mit dem Beisatz ‚Schauben'. ‚Dass sie an den Sonntagen die Husegken, als eine ehrbare, alte Tracht in die Kirchen tragen.' Z Mand. 1685/1711. ‚Alle Huseggen-Zieraden.' Z Mand. 1691. ‚Weibische Husacken.' Kirchenhistorien. ‚[Die Weiber] tragen Achseln-Ermeln, die einer alten Kleidung, welche man Hussecken genannt hat, für Tragen gedient haben.' Discourse 1721/3. ‚Eine Frau in Kirchenhabit, Hussegken genannt, der wegen seiner Kostbar- und Beschwerlichkeit in Abgang kommen.' Schweiz. Trachten-Cabinet.

Die Angaben aus späterer Zeit zeigen, dass der Gegenstand im XVIII. in Abgang geraten war. Nach Gr. WB. IV 2, 1975 war das fragliche Kleidungsstück im XIV. in Frankreich aufgekommen, wozu stimmt, dass nach Rochh. die englisch-französischen Söldner, die um 1370 in die Schweiz drangen und sich auch durch lange Hosen und Spitzhüte (von denen sie ‚Gugler' genannt wurden) auszeichneten, dasselbe getragen haben. Es war also urspr. bei beiden Geschlechtern üblich, später nur noch beim weiblichen. Zu der franz. Herkunft der Sache stimmt auch die Etym. des Namens, von frz. *housse*, (Pferde)decke, Überkleid, Mantel, mit der roman. Ableitung *-acca*, die auch in den sinnvwdten it. *casacca* (frz. *casaque*), lange Überjacke, und *guarnacca*, Überkleid, erscheint. Schwierigkeit macht aber der schon in den ältesten Belegen auftretende Laut *e* der 2. Silbe. Genaueres über das Kleid s. Schulz 1890, 232. Vgl. noch *Hocken.*

hus(e)len, in Sch auch *-ü-*: gleiten, z. B. von einer Schlange: *Si hüselet in'n Bach abe* Sch (Schwzd.). Von runden Körpern (Kugeln, Nüssen), rollen, kollern Sch; Syn. *(abe-)riselen.* Beim Spielen von Kindern mit Nüssen wird mit einer ganz runden Nuss (genannt *Husleri^n) gehuslet,* indem man dieselbe auf dem Boden rollen lässt (während beim *Spicken* eine Nuss im Bogen geworfen wird) Th. ‚Ich will eins rugelen (hüselen, schorpelen).' Red. 1662, beim Nüssespiel.

Das W. scheint eine Nachahmung des Geräusches eines sachte gleitenden Körpers. Vgl. ‚wuseln', ferner *hodlen, hudlen, höselen.*

über-: sich überschlagen, Purzelbäume machen SchSt.

Huseli, in L auch *Hüseli* — n.: armes Geschöpf Bs. Syn. *Hudi-Bein, Tschumperli. Es düre^n mi^{ch} numme^n die Chindli, die arme^n H., wo-n-er löt verserble^n im Elend.* Breitenst. Kleines, schwaches, einfältiges, unbeholfenes Weib L. *Dër hed de^n letz Finger verbunde^n mit si^{ne}m H.* [das er geheiratet hat].

Das Subst. scheint, vom Vb *huselen* abgeleitet, zunächst den unsichern Gang eines solchen Geschöpfes zu bezeichnen. Vgl. *Hudeli : hudelen.*

Husi n.: 1. (auch *Hüsi* GlH.; LG.) gemeine, nachlässig gekleidete, untüchtige Weibsperson Gl; LG. Schelte für ein unartiges, eingebildetes Mädchen ZrS.† — 2. Kopftuch von Frauen ZNer. — 3. *(Hüsi)* ein Stück Schleimauswurf Gl. — 4. *(Hüsi)* ein unordentlicher Haufe von Steinen und Erde, z. B. auf dem Acker ZB. — 5. = *Lusi*, Lustbarkeit ZVolk. — 6. f. Gewitter. *Es git wider e H.* Gl.

In Bed. 1 offenbar das Grundw. zu *Huseli;* aber 2–6 lassen sich, bes. wenn man die Analogie der Familie *Hudi* usw. beizieht, eher mit dem vorliegenden Grundbegriffe vereinigen. 3 mag das Gleitende, Schleichende bedeuten; immerhin ist zu erwägen, ob es nicht als besonderes W., vwdt mit *kosle*n, abzutrennen sei (vgl. *Hugele* und *Halle* für Ch-). 6 könnte eine mehr scherzh. Anwendung von 5 sein, wenn man nicht Verquickung mit *Gusi, guslen*, annehmen will.

Strumpf-Hüseli n.: kleine Strumpfkugel Sch. Vgl. *Huslerin* bei *huselen.*

hûseli s. *bätz* und *us-hin.*

Hûsem s. *Hüs-Erm.*

Hussem: wohlfeiler Rauchtabak ApHeris. — Nach der Stadt Husum benannt.

„Huse^n" m.: Kilchen, salmo maraena media Z oS. Syn. *Kropf-Felchen;* s. auch *Albek* Bd I 185.

Anders bei Denzl. 1716, der das nhd. ‚Hausen' unter dem W. versteht.

hussen, hussnen s. *hie-uss(n)en* Bd I 560. 561

husslen. ‚Das Husslen auf dem Altar diene zu Nichts, sei Abgötterei, die Messe bloss Gaukelei.' 1531, Absch. — Murmeln, halblaut beten oder allerlei kleine Geberden machen? Vgl. *huschlen.*

hüss! Ruf des Fuhrmanns zum Antreiben des Pferdes BM. — Wahrsch. das mhd. Adj. *hiuze*, munter, frisch. S. die folg. Adjj. und das Vb. *hüssen* und vgl. *hust.*

g^{e}hüss: stolz, selbstbewusst GG.; SchwMa.; z. B. beim Patenstehen. *„Dër Kerl ist g. mit siner Sach,* bildet sich Etwas darauf ein." *Wer treit de^n Chopf so g. i^n d' Höchi, a^{l}s ob di^{ch} d' Sunne^n obsi^{ch} zücht'* Schw (Schwzd.). Auch: unerschrocken. *Wenn e*

*Täfer chnellt, chönnt 's das G'hüssist gar vergrämme*ⁿ [einschüchtern] Schw (Schwzd.).

Mhd. nur das einf. Adj. Aber das Präfix *ge-* wird von unserer Volksspr. oft zugesetzt; s. Sp. 44.

bᵉ-hüs: erfreut, ermuntert GO.

Auch bei andern Adjj. wechseln *ge-* und *be-* oft; z. B. *gerit* und *bereit*, *gering* und *bering*.

hüsseⁿ: Tiere mit Zuruf antreiben Schw.

hoppeⁿ-hüssig: stolz, brutal GG. Syn. *hoppeⁿ-müsig*. — *Hoppen*, hüpfen, als Geberde übermütiger Freude oder hochtrabenden Gang bezeichnend?

Gᵉhüsel: = *Güsel 2* (Sp. 476) Bs; SG. Syn. *Gerichel*.

Die Einschiebung von *h* scheint Zss. mit *huselen*, *hüselen*, rieseln, vorauszusetzen.

„**hüssi**: (sehr) viel Gl."

Hasch — husch.

Vgl. auch die Gruppe *Has* usw., *Hatsch* usw.

Häsch m.: Person, die nachlässig und unsauber gekleidet einhergeht Ndw. Syn. *Häschi*.

Lautliche Nachahmung breit schleppenden Ganges, wenn nicht aus *Hätsch* entstanden.

Hâschi I S *(-ö-)*; Ndw, *Häši* Gl — n.: unordentliche Weibsperson. Auch dim. S.

hasch W, haschi Gl: Lockruf an Schweine. Synn. s. bei *harsch, has, hosch*.

Hascheⁿ *Hascho* m. — Dim. *Haschi, Haschili*: Schwein W.

Schwerlich vwdt mit schles. koburg. *Haksch*, Eber, und engl. *hog*, Schwein; einfacher wird der Name des Tieres von der Interj. abgeleitet. Hinwieder scheint die Form *haschi* der Interj. aus einer Dim.-Form des Subst. entlehnt zu sein; vgl. *Gusi, Hasi, Hatschi*.

häscheⁿ: hacken, bes. Fleisch („auch Kraut") mit dem *Häschi-Messer* auf einem Brett S. Syn. *harschen* Sp. 1635. — Von frz. *hacher*, hacken.

Hâschi II n.: gehacktes Fleisch als Gericht Schw; S; Ndw.

Haschi III m.: Polizeidiener AaZof.

Haschier, -er = *Artschier 3* Bd I 469 f.

Häsch: scherzh. gebildetes Vexierwort, in der sprw. RA.: *Mē G'schrei waⁿⁿ H.* = mehr Geschrei als Wolle W.

Wenn sich für W nach Art der benachbarten B MA. *häš* als Nbf. von *häst, hest* nachweisen liesse (was uns aber nicht möglich ist), so würde die nur für diese RA. subst. Verbalform den wirklichen Besitz, Gewinn bedeuten.

häsch, hesch s. *haben*.

„**Häschel** m.: Ohrfeige W." — Wie *Huscheⁿ* die rasche, klatschende Bewegung ausdrückend.

ver-**häscheleⁿ**: verhätscheln BHa. *V. und verbäschelen*.

häscheⁿ: 1. „nagen, von Mäusen Gr StAnt." Syn. *käschen, rätschen*. — 2. *(i²)* nachdrücklich, anhaltend bitten W. *Schi hät höflig g'häschot, iᶜʰ söll* usw.

1 kann Nachahmung des Nagegeräusches sein, 2 (wenn es übh. das selbe W.) Übertragung des wiederholten Ansetzens beim Nagen auf zudringliches Bitten.

Häschete f.: 1. „feine Fetzchen, von Mäusen zernagt Gr StAnt." — 2. Zank W. Syn. *Kritzete, Händschete*. — Bed. 2 übertragen von *häschen 1*, wie *kiflen*, ‚nagen' und ‚zanken'.

er-**häscheⁿ**: erhaschen, erlangen, erreichen. Syn. *er-harschen*. ‚Sy habent den priestern die pfruonden genommen und den erben [der Stifter] wider gëben, so sy iender kundent die rechten erben erhöschen.' Sicher 1531. ‚Wirt euch das schwert in Egypten e.' 1531/48, Jer.; dafür: ‚erhaschen.' 1667. ‚Der schwanz wollt euch gon über's nest [ihr wolltet euch über euern Stand erheben], jetz hat man euern trost erhäscht.' SBirk 1535.

Von *erhaschen* findet sich im ä. Nhd. die 3. P. Sg. Präs. ‚erhäscht', welcher Umlaut auf das ganze Präs. und Vb. ausgedehnt werden konnte. Übrigens entwickelt der *sch*-Laut an und für sich gerne einen (unechten) Umlaut.

heschen, Heschi n.: = *gluxen 4* (Sp. 657), *Gluxi* BBe., Si. · Für das Subst. auch ‚Heschen' m. ‚Vitriolöl stillt von Stund an den H. oder das Hixen.' JJNüscheler 1608.

Hieher viell. die Stelle aus Edlib. 79, wo Rechberg zu Abyberg, der ihn mit Spottworten reizt, sagt: ‚Diewyl der merteil tag [meistens] myn pferd an üwer studen hest [schnuppert, niest, wiehert?]', d. h. weil wir zwei oft genug an der Grenze unserer Güter einander (zum Zweikampf) treffen (so solltest du mich nicht hier dazu reizen). Wohl wie die mehr oder weniger sinnvwdten *hischenen, höschen, jöschen*, mhd. *hischen, heschen* lautnachahmend; doch könnte auch Abschwächung aus *hötschen* angenommen und Letzteres als Abl. zu der guttural auslautenden Sippe *Higgi* usw. gezogen werden.

Heisch m.: 1. Gassenbettler GTa. *(Heusch)*. — 2. (auch ‚Er-, Ge-h.') Forderung (des Gesetzes). ‚Dass der commissar 6 kronen erhalten hat, doch ohne gehöusch, sunders mit willen.' 1543, Absch. ‚On Christi e.' UEckst. ‚Sy mit einem zimlichen geheuscht [einer anständigen Forderung] sättigen.' 1588, ZBül. Usrichtbr. ‚Dass unser Fischmarkt nach Eisch versëhen werde.' 1776, Z Fischerordn.

1 ein altes, schwaches Nomen ag. (mhd. **heische*, ahd. **eisco*); vgl. *Beck* udgl. 2 mhd. = gerichtliche Forderung. Das Fehlen des anl. *h* deutet auf eine sehr alte und feste Kanzleiform.

heischeⁿ Gl (neben *-äu-*); ZDättl., sonst *-äu-*, bzw. *-ei-*, *-ü²-*; Ptc. *g'heuschet* Ap; Gl; Gr; Th, *g'heuscheⁿ* L; Th; Z (neben *g'heuscht*): 1. fordern, verlangen; erbitten Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; S; UwE.; Z. Mit Dat. P., Acc. S. Gr; Th; Z. *Iᶜʰ heusch-der Nüd und gib-der Nüd* L; vgl. *iᶜʰ gib-der Nüd und weusch-der Nüd* Z. *Tuest es — heusch-mer, was de wiⁿt, du soⁿt 's haⁿ, iᶜʰ lügeⁿ nit.* B Hist. Kal. 1834. Mit blossem Acc. d. S., z. B. vom Kaufpreis einer Waare. *Was heuschist für dis Güetli?* Gr; Z. *Mini Chind bëttleⁿd nüd, si heuscheⁿd nuʳ 's Fasnechtchüechli* ZSeuz. I. S. v. erfragen: Bei den Schiessübungen *deⁿ Schutz heuscheⁿ*, den Schützen fragen, wohin er gezielt habe. Eidg. Nationalkal. 1884. Absolut: *z' h. haⁿ*, Schuldforderungen (ausstehen) haben Ndw. *Wenn d' Nüd mē hest, se muest h.* Gr; Z. ‚Die fünfzig oder hundert Kronen, die man ihm geben wolle — er solle ja nur h. — kämten ihm wohl.' Gotth. *Er isch g'fellig im H.*, von Einem, der einen übermässigen Preis fordert Bs. Unpers., bzw. mit sächl. Subj. *Es heuscht-mer 's nun einmal nit* [es ist gegen meine Natur] *und wenn iᶜʰ 's trotzdem isseⁿ, su kunveniert es mir nit.* MWald. 1884. *'s heuschet guet Wëtter*, man kann gutes Wetter

erwarten, nämlich der Kalender prophezeit es SchNnk. ‚Mein Kaufbrief heuscht Weg da hindurch.‘ Ebel. ‚Als [wie] unser notdurft das hiesch.‘ 1474, Bs Chr. ‚So gehäust unser notdurft, dass…‘ 1476, ebd. ‚Wenn einer oder eine wyn begērtend oder eischend an den wirt.‘ 1484, Offn. Suhr. ‚Wer höuschet, dem git man.‘ XV., Lüt. Sag. ‚Uss höischender notturft.‘ 1518/44, Schw LB. ‚Als N. friden hiesch und gebott.‘ 1524, Strickler; vgl. Bd 1 1277. ‚Die ich von dir begēr und höusch.‘ 1531, III. Esra; dafür: ‚heisch.‘ 1548. ‚Ich versag dir 's nit, heusch, was du wilt.‘ JBinder 1535. ‚13 pfd gab ich den frouwen, kinden oder botten, so mir die buossen gebracht hand, dann der brûch ist, etwas zu höuschen.‘ 1543, Z Staatsarch. ‚Der Schulden hieschen s' grosse Zaal [von Bern], der Bär sich Rechts erbote.‘ HsRRebm. 1620. Mit Acc. P.: herausfordern; vorladen. ‚Der den anderen uss sīnem hûs forderet und höuschet.‘ 1435, Offn. ZBinzikon. ‚Dass sy keinen burger für das landgericht eischen, laden, fordren, fürtreiben.‘ Mohr, Urk. Refl., von Sachen: erforderlich werden. ‚So sich das heischt und notdurft ist.‘ G Stiftsarch. ‚[Sie haben nie die Ausfuhr verweigert] als sich das denn je hiesch nach gelēgenheit der sach.‘ Edlib. — 2. betteln, Almosen sammeln, trans. und abs. Ap; Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. Vgl. gilen Sp. 212. *Darf ich ech äi* [auch] ‚*es pär Santīne h.? Mer went äi Eppes für ech bëtten; mer sind äi armi* U (formelhaft). *Wer arm isch und Öppis heuscht, isch en Bettler, da bisst ekein Müs en Faden ab* [das ist eine ausgemachte Sache]. MWald. 1880. *In K. tüon nun* [nur] *Drī 's Brot kaufen, die Andre tüon 's h.,* Schimpfrede auf ein verarmtes Dorf Gr. *Händ-er g'heuschen, das-er-mer esovil Münz (Röts, Chupfer) heimbringed?* Th; Z. In BGu. wollen die Bettler für ihr Treiben nicht den Namen ‚betteln‘ gelten lassen, sondern nur *h.* Aber anderswo gilt dieser Unterschied nicht: *Es ist gad wie bëttlet und Brod g'heuschet,* d. h. ziemlich das Selbe Ap. *Es chunnt uf Eins use, 's isch ein Düfel, (gäb) bëttlen oder Brod heuschen* Bs; S. Auch: vom Bettel leben, wofür aber meist *gan h. (gän)* B; Gr; L; Th; UwE.; Z. *Min Frau wott hüt gen h.* Stutz. *Er muess afig gon h.* (so arm ist er) L. *Er schickt sīni Chind gon h.* Z. ‚Es sint etlicher, der über syn wyb oder über ein andern menschen statt [stellvertretend] heischet.‘ 1430/40, Bs Chr. ‚Schenkt man inen [den Vögeln] etwas, höuschend sy nit weiter.‘ Vogelb. 1557. ‚Dass wir von euwer philosophy höuschen und bettlen müssind.‘ Z Bib. 1560. ‚Mendicare, bëttlen, das allmuosen höuschen.‘ Fris.; Mal. ‚Ich gieng gon heischen.‘ ThPlatt. 1572 [während seine Kameraden singend herumzogen]. ‚Beide giengen gen heuschen‘, d. h. waren Bettler. Taufb. Zoll. 1616. ‚Wann ein Bettler um Gottes willen ein Almosen heischet.‘ Ulrich 1727. ‚Niemand soll heuschen und betteln [sondern sich mit seinem regelmässigen Almosen begnügen].‘ Z Ges. 1757.

Mhd. *(h)eischen,* fragen; fordern. Das Vb war urspr. schwach (ahd. *eiscon*), wurde aber mhd. auch stark, nach Analogie des ähnlich lautenden und auch begriffsverwandten ‚heissen‘, von dem es wahrsch. auch den Anlaut *h* annahm und mit dem es zuweilen verwechselt zu sein scheint (1417, Gesehfo. Ges.; G Stiftsarch.; Salat). Vgl. auch *an-heischig.* In der ä. Spr. ist die starke Form (in Bed. 1) noch vorwiegend und der Anlaut ohne *h* kommt bis gegen Ende des XV. vor. Der Übergang von *ei* in *äu* vor *sch* (auch *tsch,* z. B. *Bäutsche,* Peitsche), wie vor *f* und *pf* (z. B. *gäufere, Säupfen*), ist fast regelmässig.

ab-heischen: Trennung verlangen. ‚[Mehrere Städte wurden von Seiten des Reiches] abgeheuschen, sich von Swyzer stand zue kēren.‘ c. 1500. Refl.: ‚Rottwyl iesch sich ab‘, sagte sich los. JLenz c. 1500. Abverlangen. XVII., Birl. B Arzneib. — über-: zu viel fordern, einen zu hohen Preis für eine Waare im Handel Gr; Th; Z; auch mit Acc. P. Gr. — ûf-: 1. im Tauschhandel Etwas dazu oder mehr verlangen, z. B.: *Ich gib-dr mīn Hobi für din Zīt-Chue; was heuschist ūf?* Gr; Th. — 2. aufmahnen. ‚Es wäre wünschbar, wenn die von Freiburg eine Botschaft zu denen von Bern abordnen würden, damit sie wüssten, welche Orte jene ufgehöuschen.‘ 1536, Absch. — an-: abs., ein Anliegen, Ansuchen äussern. ‚Wilh. Ziegler ist synes anhöuschens der pfruend halben für die spitalpfleger gewisen.‘ 1546, Sch Ratsprot. Mit Acc. P.: anbetteln. ‚Heimsche oder frömbde personen söllend vor oder in den hüseren nit bettlen oder jemants anhöuschen.‘ 1525, Egli, Act. Mit Dat. P., Einem anliegen, eine Forderung an ihn stellen. ‚Jetz eischen sie mir aber an.‘ 1531, Brief eines Landvogts im Th. Mit Dat. P. und Acc. S., von Einem Etwas verlangen. ‚Dass nieman den anderen uf den selben tag gelt anäschen soll.‘ Ap LB. 1409. ‚Weil man ihnen Hühner und Fälle anheische.‘ 1527, Absch. ‚[Der Gläubiger soll] dem Schuldner die Schuld a., ehe er ihm die Schätzer führe.‘ GrKlosters LB. — inen- s. *Brūt.* — ent-: vor ein Gericht fordern? ‚N. wird befryet, dass man sine lüt nirgends beklagen, laden noch enthöuschen möge.‘ Rüeger 1606. — er-: 1. mit pers. Subj. „erbetteln". — 2. mit sachl. Subj. (meist ‚Not‘) wie nhd. ‚Uss erheuschender notdurft.‘ 1531, Strickl. ‚Uss erhöschung trängender not.‘ ebd. ‚Je nach der noturft gestalt und erhouschung.‘ Vad. — 3. refl. ‚Demnach tuon, als sich der notturft nach erhiesche.‘ Copie-B. Wyl. ‚Zuo ross oder zuo fuoss, wie sich das erhöuschet, nach gelegenheit der sach.‘ Wurstisen. — ûs-: kleinlich kritisieren GrPr. Vgl. *ushin-h. D's Ushäuscha, d' Räuschi und d' Rezenti tüend in derega Sacha selten guet* GrPr. (Schwzd.).

usen-, usser-: auf einen Verweis, ungeachtet der Berechtigung desselben, trotzig antworten, als ob man Unrecht erlitte „Aa;" B; „VO.; S." Vgl. *ūfbegēren.* ‚Provocare alqm; litem intendere.‘ Id. B; pochen, gross tun Gr; U. Mit Etwas nicht zufrieden sein, mehr fordern. ebd. Eine Frau, die einen ordentlichen Mann hat, *brücht Nüd usser z' h.* Gr (Tsch.). ‚Gleich als da man mit zorn wider herus höuschet.‘ 1531, Jes.; dafür: ‚widergiltet seinen feinden.‘ 1548.

Eig. einen Überschuss, den man beim Kaufen bezahlt hatte, zurückverlangen, was dann auf ungerechte Forderungen übertragen wurde; s. *us-hin* Sp. 1339, *Usen-Gelt* Sp. 246.

Rappen-: das Betteln kleiner Almosen. ‚Verbot wegen dem ungestümen Nachlaufen und sogenannten Rappenheischen der Kindern gegen Reisende.‘ B Mand. 1771. – Schwaben-: das Anbetteln von sog. Schwaben, die nach Einsiedeln pilgern oder von dort zurückkommen ZO. Vgl. *Schwaben-Götzli* Sp. 581.

Heischer m.: Bettler BSchw.; F. Vgl. *Gutzler.* *D' Höscher hē nit völl Dauch* [haben nicht viel Dank] F. Bittender, Ansprecher übh. ‚Ob gleich der Hunger ein uberlēgner Ansprecher oder Häüscher ist.‘ JRHofmann

1645. ‚Die Armen sind Gottes Heuscher.' Sylloge B 1676. *Heuscher* auch Familienn. Ap.

Stür-: Steuereinzieher. ‚N. ist verfallen dryfalti buess, um das er die st. beschelkt [beschimpft, gescholten] hat.' XVI., MEsterm.

Brueder-Häuschi m., -Häuscheri^n f.: bettelnder Pilger, bzw. Pilgerin ZO. — *Brueder* = Bettler.

an-heischig: bittend. *Er het si^{ch} a^{n}häuschig g'macht,* sich bei einer Behörde um Unterstützung angemeldet AaLenzb. — Umdeutung des schriftdeutschen Wortes, welches selbst aus ‚anheissig' entstellt ist.

Hisch(i) GrRh., Hitsch(i) GrD., Pr.: Christian. — Zunächst aus *Christ*, dann *Chrisch, Chisch.*

hischenen (auch **-inu**): 1. wiehern W. Syn. *hirschlen* und s. u. *hühenen.* — 2. einfältig, erzwungen gleichgültig lachen W.

1 Lautnachahmung. Nahe vwdt ist *heschen*, schluchzen. Zu 2 vgl. nhd. ‚hi-hi' als Interj. des Lachens, ‚wieherndes' Gelächter, und lat. *cachinnare : hinnire.*

hosch! Lockruf an Schweine L. Syn. *gus, hos, hasch, husch, hotz.*

hösch^{a}e, *hoscho,* ‚hoscha': 1. Ruf eines vor der Türe Stehenden und Klopfenden um Einlass oder Gehör Aa; Gl; auch combiniert mit den Synn. *heda! holla!* Die Antwort lautet: *i^n d' Stube!* Aa. ‚Hoscha! Hoscha! tund uff die tür!' 1539, GScherer. ‚Hoscha, hoscha, Gret, tue mir uf!' 1548, RMan. ‚Hofmeister klopft am frowenzimmer: Hoscha, ist niemands da, der fürhar gange?' Aal 1549. ‚Heus vos! aperite hoc! hola, hoscha, tuond auf.' Fris.; Mal. ‚Hoscha, wirtin, wo bist?' RSchmid 1579. — 2. Gruss eines Eintretenden: *h.! h.!* Aa. — 3. Aufruf übh. B; Gl; Th. *Holle, holle, hosche, d' Bueben um en Grosche^n, d' Meitli um en Flüge^{n}dreck* Th (Pupik.). ‚Hoscha, jr kriegslüt.' NMan. Saul: ‚Hoscha, wo seind meine trabanten?' Holzwart 1571. Goliath: ‚Hoscha, ir groben, tollen leut!' ebd. ‚Hoscha, hoscha, was tuot das bedeuten.' Schertw. 1579. ‚Holla, hoscha, heus, ehodum.' Red. 1662.

Die ä. Form ‚hoscha!' erscheint später entw. mit Übergang des *ā* in *ō* (s. Bd I 28) oder mit Verkürzung desselben in stumpfes *e*; *ā* ist das Bd I 2 angeführte Suffix. Statt *hoschō!* erscheint auch *hosche-hō!* Sp. 859. Statt ‚hoscha' erscheint einmal auch ‚hossa', vielleicht eine Mischung von ‚hoscha' und ‚hussa!' ‚Klopfet an und spricht: Hossa, hossa, liebe Fründ, stand etwar uf.' GGotth. 1619.

hosche^n I: 1. klopfen, an eine Tür pochen, um Einlass zu begehren Bs; B; Gl; W. „Oft mit dem Ruf *hosche(-hō)* verbunden." Auch: von Weitem anrufen B, und dann syn. mit *hubitschen, hōpen, hūpen.* ‚Es hoschet', man klopft an der Tür. Gotth. ‚An die Türe hoschen und doppeln.' ebd. ‚Die jungen Bursche hoscheten des Nachts an Elsis Fenster und sagten ihre Sprüche her.' ebd. Vgl. das klassische Volkslied von Kuhn: *Hoscho, Eisi, lā-mi ine!* — 2. durchwalken BE. Syn. *klopfen.* Vgl. *ab-, ver-h.*

ab-: durchprügeln, körperlich züchtigen B (Gotth.). — a^n-: 1. anklopfen AaStauf.; Bs (Spreng); BE. Auch i. S. v. ein Anliegen, eine Bitte um Unterstützung vorbringen AaL. *Nit emol Verwandti brüche^n dört a^{n}z'hosche^n, oder si müese^n mit länger Nase^n abzieh^n.* Hofst. *Er het 's Glück g'ha^n, im Chorherre^{n}stift a^{n}z'hosche^n und d' Herre^n hei^n g'halte^n, was si versproche hei^n.* Schild. — 2. barsch anreden AaAarb. — ver-: durchprügeln B.

„höschele^n I: leise klopfen, bes. aber bei Jmd auf den Busch klopfen, d. h. leise erinnern, bitten, nachforschen B. Syn. auf die Stauden schlagen, umwerfen." Auch *an-h.* BM.

Hösch^{a}ele f.: Ball. Rochh. Sonst *Hösche^n-Balle^n.*

hösch^{a}ele^n: 1. mit dem Ball spielen, indem man ihn aufwirft GT. *(ŏ);* Z. Übh. „sachte werfen Gl"; rütteln, aufwerfen G. Ein kleines Kind spielend auf-, in den Armen hin und her werfen Z. Dim. *höschelen.* — 2. übertr. auf Worte: *use^n-h.,* „Etw. artig heraussagen AaF."; mit gutmütigem, stossweisem Lachen begleitet ZS. Syn. *use^n-höschele^n.* *Mer verstöt e^n doch fast nüd, er tuet jo d' Wort nu^r so here^n höschele^n* ZO. *(i^l),* von nachlässiger Ausspr.

2 scheint auf der Vergleichung der Worte mit Spielbällen zu beruhen; vgl. *use^n-trole^n,* doch auch nürnb. ‚hoschen', gleiten; ähd. auch: sachte hervorkommen, hinweggehen; vgl. ‚huschen'.

hösch^{a}e^n II: 1. Etw. (leicht) in die Höhe werfen, z. B. einen Ball Z, die Kegelkugel in einem hohen Bogen Gl *(ŏ);* Z; Etw. auf besondere Art schwingen, z. B. ein Kind, das man unter den Armen gefasst hat „AaF."; ZLunn., S. Syn. *hotschelen.* Auch Erdäpfel im Zuber oder in der Pfanne rütteln, eig. wie Bälle aufwerfen GG.; Syn. *wannen.* ‚Von Hand zu Hand die Ballen ein anderen zu Gefallen h. umb ihren Gwünn.' JCWeissenb. 1679. — 2. *dur^{ch}enand h.,* durcheinander werfen BBe. Syn. *heuwen.*

hoschle^n: (auf-)schütteln G.

höschele^n: Dim. zu *hoschele^n;* rütteln G; schütteln, Geldstücke oder Hosenknöpfe in der Hand, um sie dann hinzuwerfen und zu sehen, was obenauf liegt GS.; Schw; vgl. *förmelen, tötzlen.* Sachte aufschütteln, aufwerfen, z. B. ein Kind Gl.

über-: 1. nach längerem Zurückhalten oder Kichern in Lachen ausbrechen, bes. von Kindern. *Überhöschelet lache^n* Z. — 2. umschlagen? ‚Ortsfremde haben immer gewisser Zaubermittel vonnöten, bis sie's so weit gebracht, dass sie als Ortsfreunde gelten mögen; oder wenn sie nicht etwa gar überhöscheln und als Ortsfeinde angeschëcht [scheel angesehen] werden wollen.' JSenn. — 3. *überhöschelet,* übergeschnappt, verrückt. *Du bist goppel ü.!* zu Einem, der etwas Törichtes gesagt hat ZO.

Alle Bedd. scheinen auf der Grundanschauung ‚überwerfen, über ein Mass oder eine Grenze hinaus fallen', zu beruhen; ‚überwerfen' selbst hat auch die Bed. ‚verrückt machen'.

höschle^n: Getreide aufschütten GSa.

ver-**hösche^n**: durch Unordentlichkeit verlieren, verschleppen BBurgd. Syn. *verschuggelen, verschleipfen.* *'s Gras v.,* unachtsam zertreten Aa.

Für Aa könnte *ō* statt *a* stehen und es wäre zu vgl. *Hātsch* f., nachlässige, unordentliche Weibsperson, da *t* vor *sch* oft eingeschoben wird, z. B. *hotschen* neben *hoschen,* oder *häschen,* zerbacken. Aber für das B Wort wird *hoschen* i. S. v. hin und her werfen anzunehmen sein.

Hoschete^n: zertretener Rasen AaBb.

Hosche^n f.: unsäuberliche, unordentliche Weibsperson GrRh. Vgl. *Hu(t)sche^n* oder *Hā(t)sch.*

hoscheⁿ III: glucksen, schluchzen BU. (Zyro). Syn. *höschen, heschen, hi(g)schen.*
Dieses Vb könnte zwar durch den Mittelbegriff des An- oder Aufstossens mit *hoscheⁿ I* und *II* zur Not noch vereinigt werden und scheint allerdings von denselben beeinflusst zu sein; aber sein Vocal ist doch urspr. *ö*, bzw. *e*; s. *höschen.*

Hösch „Gr;" GG., S., T.; SchwMa., *Ösch* GTa., *Höscheⁿ* „Gr; GT.", *Höscher* GrChur, Mai., Pr.; GSa., „*Höscheler*" — m., „*Hoschi, Höschi* BO.", *Öschi* B — n., *Höschᵉni* f. Gr: 1. = *Gluxer* Sp. 657. aaOO. Syn. *Hixi, Jöscher.* — 2. Magenaufstossen, Rülpsen GrPr.; GTa. Syn. *Hötscher, Jöscher.* — *Höscheler* geht auf eine dim. Verbalform zurück.

Trüe-*Höscher:* Rülpsen während des Essens, im Volksglauben als ein Zeichen, dass man körperlich gedeihe *(trüeje)*, angesehen GrMai.

höscheⁿ Aa (Rochh.); BO.; Gl; Gr; GS., T., *höschereⁿ* GrMai., ‚höschezen.' Denzl. 1677; 1716 = *gluxen 4.* Syn. *hächsen, heschen, hoschen, hixen, jöschen.* ‚[Diese Pflanze] stillet das undöuwen, das höschen.' Tierb. 1563.

Hoschet s. *Hof-Statt.*

hösch: leicht angetrunken B. — *H.* = *hö-isch*, zu *höch* (+ *isch*).

„**hüsch:** Ausruf von Verachtung und Abscheu U;" Syn. *hu.*

husch! Interj. 1. schnell fort! Schreckruf an kleine Kinder Z. Auch am Schluss eines Spielreims zu einem Ringelreihen: *Si sitzeⁿd under-em Holderbusch und mached alli husch, h., h.!* worauf die Kinder sich schnell niederducken, als ob sie verschwänden Th; Z; s. *huschen 3.* Zu- oder Nachruf an eine Weibsperson, welche in Eile od. Zorn vorbeirennt W; s. *huschen 2.* — 2. Lockruf an Schweine BSi.; „W (auch *huschi*)"; um sie aufstehen zu machen B (Gotth.); um sie zu scheuchen L. Vgl. *gus! has, huss, hüsche* und *hüsch.*

Husch „m." u. f. Z, Huscheⁿ I f. Aa; Ap; Bs; B; „Gr;" GSa.; Sch; Schw; S; Th; Z: Schlag mit der flachen Hand, meist an den Kopf, Ohrfeige. aaOO. Auch auf den Rücken ThTäg. Pl. Schläge übh. *Eiⁿᵉm eⁿ H. längeⁿ, ziehⁿ* [versetzen] Bs. *Iᶜʰ möcht-mer sëlber Huscheⁿ gēⁿ.* Feurer. ‚Willst Huschen, du Nichtsnutz? hock schnell an's Spülerad oder iᶜʰ läng dir eine!' Breitenst. ‚Dann husch! gab es Huschen über das rechte und linke Ohr.' ebd. ‚Er war ein Kürisier, nahm ein, teilt aus viel guter Huschen.' Fuhrmannslied auf der Weinstrasse. ‚Es sind etlich so frevel, dass sy gedörftind huschen begeren [Ohrfeigen wetten], ir wellind die mess widerum ufrichten.' 1532, Egli, Act. ‚Die Hurre, Husch, Wäffling, Täsche, Waffel, alapa, colaphus, pugnus.' Red. 1662. Synn. *Flangge, Gusche, Hurre, Wasche.*
Das W. ist auch in andern deutschen MAA. bekannt (s. Fromm. VI 132, 19; Schm. 1² 1185) und bezeichnet die schnelle Bewegung.

Nacht-: = *N.-Figgi* Bd I 713 AaBb. Syn. *N.-Lätsch, -Letzi, -Putsch, -Reusch, -Seckli, -Schick, -Schletzi, -Decki, -Tuschleⁿ, -Tätsch, -Tätzli, -Tschiggi, -Tschäppi, -Watscheⁿ, -Zipfel.*

Huscheⁿ II f.: 1. schnelle, auch verschmitzte Weibsperson B (Zyro). — 2. schmutziges, unordentliches Weib, Pfuscherin GrV. *(ĭ¹)*; W *(ĭ²)*; auch: Schwein GrV. Auch *Hutsche* u. *Huschi.* Zu *huschen* 2.
2 als Bezeichnung einer Weibsperson könnte wohl vom Vb. *huschen 2* abgeleitet werden; doch weist die Nebenbed. ‚Schwein', welche die ursprüngliche gewesen sein dürfte, auf Abl. von der Interj. *husch 2.* Vgl. immerhin *Hoscheⁿ*. DieAusspr. *ĭ¹* kann, wie bei *husche*ⁿ, bloss zufällige lokale Abschwächung sein, und übh. ist bei Interjj. und deren Abl. Wechsel der Intonationsstufe wie der Quantität unerheblich. Vgl. *Huschi.*

huscheⁿ: 1. beohrfeigen AaFri.; BsL.; B (Gotth.); „Gr;" GMels *(-ü-)*, Sa.; „Sch; S; Z"; auch: zausen B. ‚Sie möchte so Einen h. und ohrfeigen.' Gotth. Dazu mit Verstärkung des Begriffs: *üs-h.* Aa oEhr., *ver-h.* SchNk., Schl.; „UUrs."; Syn. *vertätschen.* — 2. ein Geschäft übereilt, unordentlich verrichten W *(ĭ¹* u. *ĭ²)*. „Wirren, in Unordnung bringen, wie z. B. verschiedene Kleidungsstücke unter einander werfen UUrs." Vgl. *Huscheⁿ II 2.* — 3. sich niederducken, *husch* machen i. S. v. *husch 1.* ‚Ein drehender Kreis von Kindern, der zeitweise huschet' GSev.

Huschi n.: 1. unordentlich gekleidetes kleines Kind Gl; ein solches Weib Gl; GA.; Schw; S *(Hüⁿi)*; Zg; Syn. *Hurschi, Schlamp, Schlangg.* — 2. *Hüⁿi*, Kosew., *Huschᵉli* ein solches für ein kleines Kind Schw.
Die beiden Bedd. lassen sich zur Not vereinigen, wenn die unordentliche Kleidung der Hauptbegriff ist. Vgl. *Huscheⁿ II.* Sonst erinnert *Huschᵉli* mit *ĭ¹* an das syn. *Husli.*

über-huschleⁿ: oberflächlich bearbeiten GrLdq.

husch'e: Treibruf an Vieh GrSpl.

hûscheli s. *uscheli* Bd I 570.

hüsch! Treibruf an Schweine SchNnk. Vgl. *husch* 2. Das *ü* hier viell. aus dem allg. Treibruf *hü!* herübergenommen.

hüschelen: leise reden BStdt. Syn. *liselen.* — Wahrsch. eine Nbf. zu *chüschelen.*

hüsch(l)en s. *hüsen (zu Hus).*

Hoschget: Thymian, thymus. Mühlb. — Verderbt aus dem syn. *Chostez.*

Hösge f.: = *Häs 6,* Hosche WV. — Alle 3 Ausdr. aus frz. *hausse* entstellt.

Hasp — husp.

Hasp BHa., Haspeⁿ „B; L;" Ndw; „Zg" — „Strähne, z. B. Garn." Syn. *Hasp(l)ete.* ‚Portio ... quantum girgillus continet' BHa. (Id. B.). Dim. *Häsp...* U, *Häspeli* Ndw, als Mass für Garn, Seide. — Vgl. *haspe* f., Haspel.

Haspel m.: 1. a) das bekannte Gerät zum Ab- oder Aufwinden von Garn; in Gr unterschieden ... *Garn-Krüz.* Von der Spindel wird das Garn am H. in *Schnellern* zu Strängen aufgewunden Th. Der H. hielt ⁷/₄ Ellen (105 cm) im Umfang. Die Länge ... *Schneller* betrug 2000 *Haspel-Umgänge* (ABürk.). ‚Gl bringt die Beschaffenheit der Schneller und ... H-s in Anregung; es sollen auf 1 Schn. wenigstens 1000 Fäden gehen.' 1796, Absch. ‚Das passt zusammen wie der H. in einen Geldseckel.' Sutерм. *H...*

wurden noch vor 30 Jahren nebst anderm Hausgerät auf der Strasse feil getragen Z. ‚Mein Garn liege im Arrest wegen zu kurzen Haspeln.‘ UBrägger 1789. — b) zum Aufwinden der Schläuche einer Feuerspritze Z. — c) zum Aufziehen von Garben auf den Boden der Scheune S NA.; Z *(Garben-H.)*. Syn. *Fläschen-Zug*. — d) zum Heraufziehen von Wagen auf steilen Strassen, z. B. in der *Haspel-Klus* am Hauenstein. — e) in Bergwerken. ‚Sie arbeitind wie die berglüt, trybend den haspel umbher.‘ LLav. 1569, = ‚die Räder.‘ 1670. — f) in Gefängnissen. Verbrecher wurden im *Bloch* [Gefängniss], auf einem Knebel sitzend, mit einem H. heraufgewunden. Liebenau 1881. — g) = *Wind-H. 1*. — h) bildlich (von Machinationen der päpstlichen Curie). ‚Den römischen H. fein recht schieben können.‘ Goliath 1741. — 2. Mensch, der unordentlich und leichtfertig arbeitet, Springinsfeld Ap; „L;" GWa.; Sch; Th; W. Syn. *Wind-H. 2, Haspli; Gaspel, Gispel. Häspeli*, Kosewort für eine junge, spielende Katze Z. Früher auch Personenn. (Klagelied des Haspels von Constanz 1356. Tobl. VL. I S. XXI u.). — 3. *Häspeli*, Name des Teufels L (Kal. 1870). — 4. bildl., Hinderniss, Unordnung. ‚Darmit kein h. under dem zug und in herbergen wurde.‘ UMey. Chron. ‚Invertere negotium, verwuosten, verwirren, einen h. darein werffen. Ut non habeat aliquid morae, das^s es nit etwas hindernuss habe, das nit etwas h-s darinn seige.‘ Fris. Ähnlich Hospin. 1683, 236. ‚Es ist der Oberkeit nicht lieb, wann es Häspel gibt und Hindernussen in die Sach kommen.‘ FWyss 1673.

Mhd. in Bed. 1 a. Bed. 3 viell., weil der Teufel allerlei Verwirrung, auch im Kleinen, stiftet. Bed. 4 ist auffallend, da nicht das Gerät selbst, sondern das an ihm befindliche Garn leicht in Verwirrung gerät oder verwickelte Stellen enthält. Ein entstellter und offenbar auf das Gerät gedeuteter Rest der bildl. RA. scheint in der scherzhaften Interpolation des bekannten Liedes ‚Freut euch des Lebens‘ vorzukommen, wenn nach jenen Worten eingeschaltet wird: *Oder i^{ch} rüer-der de^n H. i^n 's G'sicht!*

Under-, meist im Pl. *(-Häspel* oder *-He^ispel)*: ein kürzerer Umgang des Garns, ein Fehler, der beim Haspeln entsteht, wenn man etwa den Faden über ein oder mehrere ‚Hörnchen‘ hinunter gleiten lässt; beim Zetteln, wenn man an dem Rahmen den Faden am unrechten Zapfen einhängt, was zur Folge hat, dass einzelne Gänge zu kurz oder zu lang geraten und den Weber stören Z. Bildl.: Schwierigkeiten, Hindernisse, Ränke. *U. machen*, dgl. stiften, heimlich entgegenwirken Z. S. *Under-Häspli^ng*. ‚Des bapsts geschrift und recht legt sy [die Gevatterschaft] zu eim u. [für die Ehe] yn.‘ Zwingli. S. noch *Gefëtz* Bd I 1149. — Für-: 1. Vorrichtung, um Feuerlärm zu machen, eine Art Schnarre oder Klapper B. *Lang vorhër, öb der Wächter uf-em Turm ëndlich der F. het la^n ertöne^n*. Bäri 1886. — 2. persönl., Jmd, der Lärm macht B. — Fleisch-: drehbare Vorrichtung im *Fleisch-Hüsli*, s. d. — Chilche^n-: Vorrichtung, mit welcher am Charfreitag statt mit Glocken das Zeichen zum Gottesdienst gegeben wird, bestehend aus einer leeren Truhe, auf welcher 4 bis 6 Hämmer aufgespannt sind, welche durch einen Haspel mit breiten Zähnen gehoben der Reihe nach auf den Boden schlagend einen starken Schall erzeugen S. Syn. *Charfritag-Fabilla* Bd I 635. — Chlepf-: H. mit einer Vorrichtung, welche nach je 100 Umgängen ein hörbares Zeichen gibt S (Schild). Syn. *Schnell(er)-H.* — Krüz-: kreuzförmiger, d. h. vierteiliger H.? ‚1 Kr.-Hasplen in der Stuben.‘ 1571, Z Inv. — Luft-: schwierige und doch nichtige Streitfrage? ‚Hohe und spitzige fragen und lufthäspel trage man den kinden nit für.‘ HBull. 1540. Vgl. ‚Luftgespinnst, -Schloss.‘ — Baucl-: H., um Baumwollengarn zu spinnen? SchSt. — Pröbli-: H. zu Seidenproben Z. — Schnell-Ndw, Schneller- „B; LE.;" ZS. = *Chlepf-H.* — Schnüer-: kleiner Rahmen mit Handhabe, auf welchen die Zimmerleute ihre Schnur aufwickeln, und welcher gewöhnlich in einem Schwärze enthaltenden Tröglein ruht Th; Z.

Wider-: Gegner, Widersacher. ‚Joannis, der ist gsyn ein w. euwerer mueter.‘ Aal 1549. — Scheint nach ‚Widerspiel‘ gebildet zu sein; doch vgl. auch *Under-H.*

Wind-: 1. a) Rad oder Kreuz mit Flügeln, an einem Stiel befestigt und drehbar um einen Stift, so dass es in kreisende Bewegung gerät, wenn man damit dem Wind entgegenläuft; Kinderspielzeug Ap; Z. Syn. *Flügerli*. — b) eine ähnliche Vorrichtung, auf Bäumen oder Stangen angebracht, so dass sie anzeigt, wann und wie der Wind geht Ap; Z. *De^r W. rasslet uf-em Nussbaum*. Stutz. — c) rundes Blechscheibchen, in viele schief gestellte Flügelchen zerschlitzt und in Fensterscheiben zur Lüftung angebracht Z. — d) H. in dem Windkasten der zum Reinigen des Getreides dienenden Maschine Aa; Z. — 2. persönl. = *Haspel 2* Ap; Th; Z. Syn. *Schutz-Gatter, Schiess-in-Hag*. ‚Unruhige Köpfe oder Windhäspel.‘ Zellw. ‚Der Wind blast zu allen Zeiten gleich, auch in den Windbeutlen, Windköpfen, Windhäspeln.‘ UBrägg. 1787. — ‚Zug-: zugwëllen, damit man die fass aus dem këller hasplet oder zücht, sucula.‘ Mal.

haspe^n: haspeln Gl. *Säg, haspist oder hürschist, schlafist oder wachist?* B Kiltspruch. Getreide reinigen, mit dem *Wind-H.*: ‚Mit dem Rüsten und mit dem H. magst du dich g'mühen, wie es noch Keiner gemacht hat.‘ Gotth.

Haspete f.: ein Mass Garn, Strang, Strähne, von 1—200 Umgängen S. *Die fülsti Spinnere^n sell z' Wiehnecht 20 H. g'spunne^n ha^n*. Schild. Dim. *Häspetli*: kleine Strähne Uw; Syn. *Strängli*.

Haspi f.: = dem Vor. B oHa. (Zyro).

hasple^n: 1. wie nhd., gesponnenes Garn von der Spule auf den Haspel abwinden. ‚Die Bölz oder Pfeile werden in einem Kistlein an einem über die Lindmat gespanneten Seil zuruck gehasplet.‘ JEEscher 1692. Übertr.: ‚Ein Kind, welches ganz und gar von seiner Geburt her die Füsslein über einander gehaspelt gehabt und auf dem äusseren Knödlein stunde.‘ FWürz 1634. — 2. schnelle Bewegungen durch einander oder hin und her machen L (Ineichen). ‚In der Weinfüchte tanzen, da Weib und Mann durch einanderen h., gumpen und springen.‘ JWirz 1650. ‚In der Stuben haben viel Schatten herum gefisperet und gehasplet.‘ Wasterking. Proc. 1701. ‚Er habe ein verwunderlich H. vom Liecht in ihrer Stuben herum gesehen.‘ ebd. S. noch *gisplen* Sp. 482. — 3. eilfertig, unordentlich reden oder arbeiten; tr., eine Sache verwirren Ap; Bs; B (Zyro); Gl; L; UwE.; W; ZO.; *under-* oder *dur^{ch}enand h.* Ap; B; UwE.; W; ZO. ‚Also hasplend s' [die Geistlichen] umb in psalmen, [wir] verstond s' minder denn die schwalmen.‘ UEckst., Rychst.

ab-, abe^n-: eine Rede, ein Gebet hastig, mechanisch hersagen, herunterleiern Bs; B; Gl; Th; UwE.; Z. — über-: Etwas geschwind überlesen, übersehen, abtun Th; Z. — „use^n-: refl., sich auf eine gute Manier (aus einer verwickelten Sache oder Lage) herausziehen L.“ — ver-: verwickeln. ‚[Der Reiter ist] die lang Stëgen, an synen Sporen verhasplet, hinabgefallen.‘ 1593, JosMaler.

Hasplete^n f.: 1. Strähne Aa; L; UwE. Abgeteiltes Gebund gehaspelten Garnes Sch (Kirchh.). *I^{ch} lö^n-der kë^n H. nö^{ch}*, sagt die Mutter zu der Tochter beim Herannahen der Fronfastenzeit, wo die gespenstische ‚Sträggele‘ die Spinnarbeit nachzusehen kommt. Häfliger. Bildl. *(Eim) i^n d' H. cho^n*, in die Quere kommen, Jmdem in sein Gebiet störend eingreifen SchwE. Syn. *i^n 's Gäu*. — 2. verworrene Rede UwE.; „verwickeltes Geschäft L“; eilfertiges Tun; Gewirr Ap; Z.

Haspli m.: = *Haspel 2* L; GW.; Z. Syn. *Zwaspli*.

hasplig: eilfertig, flüchtig, hastig; leicht beweglich Ap; GWa.; Sch; U. Syn. *gablig*.

Häspe^n m.: Haspel GlK.

häspe^n: haspeln Gl.

Under-Hesplete^n f.: Coll. zu *Underhaspel*. Vgl. auch *Under-Häspling*.

Häspli^{n}g m.: = *Under-Haspel* im eig. u. bildl. S. B; „Vw“. Syn. *Esel*. ‚Nodus girgillo factus.‘ Id. B. „Es ist noch ein H. darin L.“ *Ei^{ne}m e^n H. i^n d' Sach mache^n*, z. B. in einer Heiratsangelegenheit B (Zyro); ‚tricis implicare rem.‘ Id. B. ‚Einen häuslichen H. haben‘, von Eheleuten, mit einander schmollen. Postheiri. ‚Der H. zwischen dem Gross-Türken und dem kleinen Griechenkönig.‘ Ndw Volksbl. 1869. *Mit-eme^n muetwillige^n Bueb sell 's Tilli einisch en H. übercho^n ha^n, Strīt weg-eme^n Blüemli.* BWyss 1887.

Under-: ebenso Aa. ‚Ich verman üch, das^s ir üch wol umbsëhind, damit der tüfel nit etwan einen u. ynzettle, durch den ir in irrtum fallind.‘ Zwingli.

Hospel m. — Pl. *Hosple^n*: Frosch Gr ObS. — Mit Umstellung statt *Hopsel*; s. *Hopsger* Sp. 1495.

Hospes, *Hospis* m.: 1. wunderlicher Kauz AaFri.; SchSt. — 2. junger Mann, der sich präsentieren will, oder der wirklich Etwas vorstellt GStdt †.

Das lat. *hospes*, wie das entsprechende deutsche W. ‚Gast‘ und wie *Götti*, ‚Heiliger‘ u. A. zunächst als subst. Stütze für einen adj. Begriff gebraucht. *i* statt *e*, um die fremde Endung des W. durch eine der Volksspr. geläufige zu ersetzen.

hüspere^n: ein schwere Last ziehendes Pferd antreiben BoAa. — Nbf. zu *hüsteren*.

Hast — hust.

Hast m.: = nhd. Hast f. *Im H.*, in der Eile BM. ‚Eben wenn am meisten Arbeit ist, so bemächtigt sich ein gewisser H., eine Ungeduld des Menschen.‘ Gotth. *I^{ch} ha^n im H. mi^n Ur vergesse^n.* ebd.

Das Geschl. wahrsch. nach den Synn. *Jast, Ifer, Strudel* u. a. Übrigens hatten die mit *-t* gebildeten Subst. in der ä. Spr. auch männl. Geschl. neben dem weibl.

Hûs-G^{e}hast n.: Haushalt B. *Das wird e schöns H. gë^n!*

Dem W. wird wohl urspr. der Nebenbegriff eilfertiger, mühseliger Hausarbeit angehaftet haben (wie dem abgel. Vb., s. d.), der dann aber nicht immer mitgedacht zu werden oder hervorzutreten braucht.

haste^n: wie nhd. Bs; Z. Syn. *jüsten, justlen, wisplen*. *E^n Haste^{n}s*, ein hastiges Benehmen, Wesen Bs. S. noch *hesten*. — Das Subst. eig. genetivische Form des Inf.

hûs-: die Haushaltung besorgen, Hausgeschäfte betreiben, mehr oder weniger mit dem bei *Hus-Gehast* bemerkten Nebenbegriff B. Syn. *husieren*. ‚Ihr bekommt eine gute Frau. Ich rede nicht vom Arbeiten und Haushasten, da wird Vreneli gerühmt, ich weiss es wohl; arbeiten und haushasten ist gut, aber doch nur eine Nebensache.‘ Gotth. — Dazu die Verstümmelung *hûs-asten*; s. Bd I 577.

haustene^n: unordentlich hastig sein S. — Viell. verquickt aus *hasten* und *hauderen, hauslen*.

he^{1}st, in ZO. auch *hi^{2}st*, in Bs *he^{1}sch* — Pl. *he^{1}nd* (bzw. *hind*, in AaZein. *int) -er (Si)*: Anrede, mit der man sich eindringlich an Jmd wendet, den man belehren oder warnen will, i. S. v.: siehst du? merke wohl! Aa; Bs; Gl; L; Schw; Th; Z. *Hend-er, i^{ch} cha^{nn} 's g'wüss nüd billiger gë^n*, beteuert der Krämer. *Iez chumm-i^{ch} dënn, hest*, tröstet man einen Ungeduldigen. [Der Storch] *schwenkt de^n Schnabel hin und her — hest, e Frösch wär sīn Begēr.* KMeier 1844. [Zur sorglosen Mücke:] *Bürstli, B., gib-mer Acht! H. dö 's Schwälmli!* ebd. *H. das Vögeli!* ZO. *Ja, h.*, es ist so, wie ich gesagt habe; aber auch Einleitung zu etwas Neuem, Unerwartetem. *G'wüss, h.!* starke Versicherung. *H. da!* da siehst du jetzt! da ist es! 1) wenn eingetroffen ist, was wir vorhersagten, oft in vorwurfsvollem Ton, bes. wenn man auf einen Schaden als Folge von Missachtung einer Warnung hinweist. b) indem man etwas Gesuchtes darreicht. *Hist do! nimm!* ZO.; Syn. *së da!* S. noch Bd I 357.

Der Voc. *e* wird aus den meisten Kantonen als lang angegeben, aus Th und ZS. als kurz; in einigen Gegenden wechselt die Quant. je nach dem Affekte im einzelnen Fall. In den Bedd. berührt sich unsere Interj. auffällig t. mit *g'sehě(t), g'sehnd* [siehst, sehet] i. S. v. frz. *voici!* t. mit *hä̆(t), händ* [hast, habt] i. S. v. frz. *tiens, tenez!* sowie sie auch im Gebrauche wirklich mit diesen Ausdrücken wechselt ohne wesentliche Änderung des Sinnes. Und wie in den Bedd., so dürften auch zur Schaffung der Lautform unserer Interj. die beiden genannten Vben zsgeflossen sein und sich verquickt haben: von *ha^n* der Cons., von *g'seh^n* der Voc.

Hester. *Bim H.!* Beteurung, bei den Anhängern einer Sekte, die keine wirklichen Fluchwörter gebraucht ZHittn.

Von dem beteuernden *hest*, mit angehängtem *-er*, nach Analogie wirklicher Fluchwörter, die jene Endung haben, wie etwa *Donner*.

heste^n: = *hasten* Z (Grob). — er-: erjagen Z (Grob). — Mhd. *hesten*, Fakt. zu *hasten; erhesten*, ereilen.

Heist s. *Hengst*.

heister „L“, -ig Aa; „L“: heiser. — „Heisteri... f.: Heiserkeit L.“ — *st* statt *s* aus dem syn. *chist...*

hist, histe^n: = *hüst, hüste^n* Ap; Gr; GWa.

Histi m.: tüchtiger Arbeiter GrFläsch.

Hist(e^n), in GrZiz. Hirst f.: 1. Vorrichtung zum Trocknen von Getreide im Freien oder im Stall. Gestell, Gerüst, bestehend aus 2—4 parallel aufrecht

stehenden Pfählen, mit horizontal parallel durchgezogenen Latten, beide mit Zwischenräumen. Das Getreide wird in Strähnen an dem Gerüst wie an einem Spalier aufgehängt GR ObS., Sav. Auch *Korn-H.* Syn. *Korn-Galgen*, rätorom. *kischna*, tess. *rescana*, tirol. *Harpf*. Vgl. die *Heinzen* für das Heu. — 2. Raum über dem Stall unter dem Dach, wo das Korn in Garben untergebracht und, wie wenigstens aus GRPr. bezeugt ist, über Latten aufgehängt wird, um zum Dreschen durch eine Öffnung auf die Tenne hinuntergeworfen zu werden GRHe.; GVättis. Syn. *Estrich*, *Reiti*. — 3. Gerüst zum Tröcknen von Fleisch GR. Syn. *Asmete*.

Die in Gr. WB. IV 2, 1579 angenommene Zsgehörigkeit unsers W. mit dem Schifferausdruck ‚hissen', aufziehen, bes. die Segel, ist wahrsch. und bietet die einzige Möglichkeit, dem W. übh. germanische Verwandtschaft zuzuerkennen; auffallend ist bes. die Übereinstimmung mit der Bed. des norweg. *haesje*. Aber die Vermittlung der Laute, *st* mit *ss* oder einfachem *s*, und auch der Vocale, bes. *i* mit *oi* in engl. *hoist*, bleibt schwierig.

(ûf-)histe(n): auf der H. Garben zum Dörren aufhängen oder zurechtlegen, aufschichten GR ObS., Scuolms.

Hister m.: der dies Geschäft verrichtet GR ObS.

Histori f. (Pl. *Historene*ⁿ AP; GRPr.): 1. Erzählung einer Begebenheit; alte Überlieferung GRPr.; geschriebene Chronik GRD. ‚Die Substanz, Meinung und Histori des gegenwärtigen Buchs.' RCys. *Historeli* AP, sonst *Histörli*: Anekdote, Posse. — 2. Begebenheit selbst Bs; GL; bes. ein seltsamer Vorfall AP; L. — 3. Menge von Gegenständen, Gerät, Zeug Z. Syn. *Bagaschi*, *Geschicht*. — Vgl. Schm. I² 1186.

host! Fuhrmannsruf an Zugtiere, wenn sie rechts gehen sollen SCH (Kirchh.); Z. *Host ume!* SCHWE. *Hüst und host!* GT.; SCHWE. Auch bei BRÄGGER 1782. Übertr. *host und hist*, hin und her OBW. *Der Ma*ⁿⁿ *se*ⁿ*t nid ume*ⁿ*sturne*ⁿ *h. und hist und süffe*ⁿ *nu*ᶜʰ *derzue.*

Statt *hott!* angeglichen an den Auslaut des Gegenteils *hüst*, wie auch umgek. *hütt* für *hüst* vorkommt.

hü-hosten: fuhrwerken, Zugtiere antreiben und lenken. ‚H. wie ein Bauer mit den Stieren.' JSENN, Biogr. — Scheint von Senn aus der üblichen Verbindung *hüsten und hosten* gestaltet worden zu sein.

Hosted, -t, -z s. 1) *Hof-Statt*. 2) *Kostez*.

Hosti f.: „Name einer bräunlichen Kuh BO." Auch bei JRWYSS 1816/7.

Hostig s. 1) *Hoch-Zit*. 2) *Hof-Statt*. Hostiz s. *Hof-Statt*.

Hösteli n.: Oblate L. — Dim. zu *Hosti(e)*.

hüst = *hüst* SCHNnk. (neben *hüst ume*). Anders im Id. B: ‚*hust*, vox divergendi boves ad dextram; *hüst*, ad sinistram'; vgl. *hüstig*.

husteⁿ *-ü-:* 1. das Zugvieh zu hart antreiben BS. Syn. *hüsten*. — 2. von fieberhafter Tätigkeit, so von Geistern: *Zwölfi schlāht 's. Potz, wie git* [geht] *das an es H., an es B'richte*ⁿ, *Lütüflache*ⁿ *dusse*ⁿ *um si*ⁿ*s Hūs!* BHk. (Schwz. Dekl.).

husteren: 1. mit Geräusch arbeiten; auch: mühselig ängstlich sich abarbeiten Bs; BM.; geschäftig kleine Handarbeit machen S (Schild). Vgl. *dräjen* als Gegs. — 2. = *hüsteren*, Pferde antreiben; bildl. auch von Menschen BM.; S. — Husteri m.: Einer, der beim Fahren das Vieh zu hart antreibt BS.

2 beruht wohl nur auf Vermischung mit *hüsteren*, s. d. 1 erinnert an das ahd., aber später nicht mehr bezeugte *ustri*, industria, dem *h* so leicht vorgetreten sein könnte, wie es in andern Fällen abgefallen ist, wird aber eher aus 2 zu erklären sein.

umeⁿ-: sich geschäftig herumtreiben S. *I*ᶜʰ *lō*ⁿ *nit gern Alls vertrampen im Garten usse*ⁿ*! Du husterisch süst im Züg ume*ⁿ, *dass i*ᶜʰ *ne halbe*ⁿ *Tag ufz'binde*ⁿ *ha*ⁿ*!* JOACH. 1881.

zᵉweg-: Etwas durch emsige Arbeit herrichten S. Vgl. *schuesteren*.

Hūsti m.: Mensch mit struppigem Haar AA. — Viell. aus **Hursti* (zu *Hurst*).

hüst, in ZWettschw. *hüste:* Ruf der Fuhrleute, um die Zugtiere links zu treiben AA; AP; Bs; B; GL; GR; Z. Vgl. auch *hust*, *hist*; *tromsigs*. Syn. *har-ume*, *hütt*, *wüst*, *wist*. Die Bed. ‚links' wird auch vom Gehen von Menschen gebraucht. *I*ᶜʰ *soll numme*ⁿ *de*ʳ*t zum Dokter Steinger use*ⁿ *oder h. uf d' Kasse*ⁿ *gā*ⁿ. FRITSCHI 1888. Nach ZYRO bedeutet der Ruf auch: vorwärts! (= *hü*). *H. eweg!* fort nach links Bs; auch *h. ho!* Sonst auch übh. rasch hinweg, vor der Nase weg, wie *hott eweg*. S. noch *hott*. ‚Schwuda, wüst, heust, aar, haar, sinistrorsum, laevorsum.' RED. 1662.

ü ist meist kurz, während es in dem von der Interj. abgeleiteten Vb. *hüsten* meist lang ist. *Hüste* wahrsch. aus *hüsther* oder *-hin*; vgl. *hare*. Die Bed. ‚vorwärts' kann dem Ruf natürlich leicht zukommen, wenn die Richtung nach links mitgedacht wird oder sich von selbst versteht; genauer aber gilt dann *hüst hü!*

Gᵉhüst n.: ein unruhiges Treiben Z.

hüsteⁿ: 1. *hüst* rufen, Zugtiere mit diesem Ruf antreiben AP; „B; GR;" SCHW; UwE. Auch Menschen treiben und mahnen G; ungestüm drängen UwE. Syn. *hüsteren*, *tribelieren*. „*I*ᶜʰ *muess geng an dir h.* BO." — 2. eifrig, mühsam arbeiten, sich abarbeiten Bs. S. noch *hotten*.

hüstereⁿ: Freq. zu *hüsten*. 1. ein Pferd übermässig antreiben B (Zyro); schlecht oder (mit einem schlechten Pferde) mühsam fahren BS. Vgl. *hüsperen*. — 2. ein Geschäft mit ungestümer Eile abtun BM. — 3. (auch *ume-*) herumfahren, sich herumtreiben B. Syn. *ume-hauderen*. — ver-: Etw. durch Hast verderben B.

hüstig: rechts angespannt, von einem Zugtiere STierst. Gegs. *hottig*. Syn. *vo*ⁿ*-d' händig* Sp. 1409.

Gᵉ-**hüster** n.: Kehricht BO. Syn. *Gehüder*, *Güsel*.

Wahrsch. nur Entstellung von *Güster* Sp. 494; vgl. *Gehüsel* = *Güsel*; wahrsch. beide umgedeutet nach *Gehüder*, wo *ge-* wirklich das Präfix ist.

Huest m.: ein einmaliges Husten. *E H. (ab)lā*ⁿ GRPr. ‚Allhier hab ich den seltsamsten Echo accidentaliter gefunden durch einen Hust.' SERERH. 1742.

HuesteⁿAP; BM.; GL; GR; G; TH; UW, *Höste*ⁿ PP., *Wueste*ⁿ AA; Bs; B; F; L; GA.; SCH; SCHW; S; ZG; Z, *Mueste*ⁿ L tw. — m. — Pl. *Hüeste*ⁿ AP: 1. Husten. Dim. meist mit Bez. auf Kinder. *De*ʳ *W. und d' Liebi cha*ⁿⁿ*-me*ⁿ *nid verbërge*ⁿ L; Z. *So unnötig wie de*ʳ *W.* ZO. S. noch *Herd II* (Sp. 1597). Für den H. muss dem Mann die Frau ihren Strumpf um den Hals binden und umgekehrt ZMönch. —

2. scherzh. für peditum. *Er hed en ardliga H.!* Ap. Verdeckende Bezeichnung der Katamenien Z.

Die beiden geschiedenen Anlaute *H* und *W* sind die Trümmer der urspr. Consonantenverbindung *hw* (vgl. ags. *hwōsta).* Die Form mit *W* auch 1563, Tierb. Die Vergröberung des anlautenden *W* wie in *mir, moll* für ‚wir, wohl'.

Esel-Hueste^n: Keuchhusten USchäch. — Geld-. Von einem armen Schlucker sagt man, er warte auf den G. Sprww. 1869. — Hunds-: Keuchhusten GrPr.; GSev.

Jûzi-: das Selbe Ndw.

Jûzen, jauchzen, womit in herzloser Ironie der pfeifende Ton des Keuchhustens bezeichnet wird.

Chîch-: das Selbe AaFri.; Th; UwE.; Z. — Boge^n-: euph. für Erbrechen G; Z.

Bäck- (ZO.), *Bëker-* (W), Bäcki- (aSchw; Ndw): heftiger, trockener, stossweise hervorgebrachter H. — *Bäcke^n*, hacken; husten.

Bülz-: rauher H. Gr (Tsch.). — Schôf-: trockener H. Bs. — Zêr-: H. als Symptom der Auszehrung Bs.

hueste^n, bzw. *wueste^n:* husten. allg. Syn. *bäcken, bellen.* ‚*Ung'wuestet und ung'rüspret* predigen, ohne Husten und Räuspern.' Spreng. *G'höre^n (g'seh* ZWl.) *d' Flöh (d' Mugge^n uf der Rigi* L) *w.* a) sich überklug dünken Z. b) allzusehr auf seinen Vorteil erpicht, zu genau sein L; ZO., Wl. *I^ch hueste^n dir (nüd) druf, i^ch we^ut nüd h. (drum),* Ausdr. der Geringschätzung Gl; Gr; G; vgl. *pfîfen. Möcke^n w.,* sich erbrechen LSurs. *Er hed 's use^n g'huestet,* nach langem Widerstreben schliesslich bekannt Ndw. ‚Den Füchsen vergat 's Wusten [das heisere Bellen] nit, biss ihnen d' Seel aussgat.' Schimpfr. 1651. ‚Huesten, wuesten, bülsen, tussire.' Red. 1662. S. noch *Füd-Loch.*

Huester. Die Leute, welche vergeblich von Noah gewarnt worden, spotten: ‚Lasst den alten H. sagen.' JCWeissenb. 1678. Vgl. *Käusi.*

huestig, bzw. *w-:* zum Husten geneigt BBurgd.

hüestle^n, bzw. *w-*, in Aa *wüestele^n:* hüsteln G; Z. ‚Im ein wortzeichen ze geben, dass die, so von Bs und Liestal für das schloss Varnsperg kemend, sölltend h., so söllt H. von Sch. in dem schloss ouch h.' 1453, BsL. Urkundenbuch.

Hat, het, hit, hot, hut bzw. hatt usw.

S. auch die Reihe *Had* usw., *At* usw.

hattere^n. *Wie mē dass satterist, we minder dass hatterist,* je mehr du zerstreust, um so weniger wirst du haben, sagte ein Erdmännchen zu einer Frau, welche verächtlich Kohlen fallen liess, die es ihr als Lohn für Dienstleistungen gegeben hatte und von denen eine sich nachher als Gold erwies. Lüt. Sag. S. 477.

Das W. scheint nur des Reimes wegen und nach Analogie des andern gebildet, wobei auch zu bedenken ist, dass den Zwergen eine von der menschlichen etwas verschiedene Sprache zugeschrieben wird.

Hatti, Hättine s. *Katrine.*

Hattle^n f.: 1. weibl. Ziege „Sch;" Th *(Hättle^n);* ZRfz *(Hättele^n).* Dim. (in Aa; Ap; Bs; SchSchl.; S; Th; ZSth. *Hätteli,* in ZBass. *Hädeli)* ebenso oder Zicklein; z. T. nur Kdspr. — 2. (junges) weibl. Kaninchen Bs; auch Dim. *(Hätteli)* Ap; Bs; GRh. Syn. *Lammere^n, Bringeri^n.* — 3. *Hätteli* n., weibl. Lamm Ap. — 4. *Hättle^n,* übermütiges, ausgelassenes Mädchen ThHw.; vgl. *Geiss 2 b. Hätteli,* niedrig scherzh.. Weibsperson Ap.

Mhd. *hatele,* Ziege; und ähnlich allg. oberd. mit sämmtlichen 4 Anwendungen. Vgl. *H.-Buck,* Name eines Hügels bei ZTrüllikon, von den Nachbarn ‚Geissberg' genannt.

Flöh-: Schimpfname für eine unreinliche, unordentliche Weibsperson ThSteckb. — Lûs-, Lûs-: das Selbe SchSt.; Z.

hattle^n, hättele^n: stark lachen, kichern Sch; übh. von Lauten eines Menschen, dessen Stimme dem Meckern gleicht SchSt.

Vgl. *hetteln,* meckern, meckernd lachen, bei Schmeller und, mit Vergleichung eines andern Tieres, nhd. wieherndes Gelächter, lat. *cachinnus,* zu *hinnire,* wiehern.

hätti! Lockruf für Schafe GrChur. *Hätteli di di di!* Lockruf für Zicklein ZRfz.

Hätti *Hetti* m.: substantivierte Condit.-Form von ‚haben', als fingierter Name eines Menschen, der sich mit leeren Möglichkeiten oder Wünschen abgibt und tröstet, stets formelhaft und reimend verbunden mit *Wetti* (in BO. *Wellti*). *Der H. und der Wetti sind Brüedere g'si^n.* Kirchh., oder *händ Bêd Nüt g'ha^n* L (Ineichen). Meistens beide Sätze combiniert: *sind Br. g'si^n und hät Keine^r nie Vil (Nüt) g'ha^n* Aa; B; L; Schw; Obw; Zg, *un^d hein etwëdere^r Nüt g'häbe^n* BR. *Der H. und der Wetti si^nd vo^n Altem her Schlirggene^r* [saumselige Leute] *g'si^n und eisster z' churz cho^n.* BWyss 1863. *Der H. und der Wetti sind Briedere^r g'si^n und sind Bêd i^n der Hell,* sagt man zu einem unschlüssigen Menschen Ndw.

Hätti und *Wetti* also für ‚hätt ich' und ‚wollt ich'. Die Substantivierung dieser Verbalbegriffe war um so leichter, als die Volksspr. die Bildung von Nom. ag. auf *-i* von Vbn. meist mit übler Nebenbed., sehr liebt. Vgl. nhd. ‚Habicht und Hättich' gleichs. als Namen von Vögeln. Anders, d. h. verbal zu verstehen ist: *Hetti, wie wetti!* Lienert.

hautig: hauend, schneidig. *Er ist e^n h-e Bickel,* iron. = ein untüchtiger Arbeiter L.

Zsgz. aus **hauendig, *hauetig,* Ptc. Präs. von *hauwen.* Ähnlich: *e schneidige Schneid.* Tirol.

Hetti: Heinrich F lt Kuenl. 1834.

Hettlâss: = *Helfer-Fahens* ZWyl.

Hettler m.: Doppelfrucht an einem Stiel, bes. Doppelkirsche Gr UVatz.

heitele^n: ein Kind wiegen, schaukeln, mit Singen des Liedchens *heite pute* usw. (Var. zu *heie p.* Sp. 853/4) GTa.

Heite^n II f.: Wiege GRh.; Th. Syn. *Heie^n* Sp. 854.

heite^n: schaukeln, wiegen ThTäg. — Das *t* ohne Zweifel nur nach Analogie von *buten* eingeschoben.

heiter: hell. 1. vom Licht und verwandten Naturerscheinungen. a) zunächst vom Tageslicht Bs; L; Z. *H-s Tags,* am hellen Tage B; Schw. ‚Bis z' h. Tag.' Stutz. Vgl. *hell* Sp. 1139. *De^r Himmel ist h.,* unbewölkt. allg. Vgl. *glanz-h.* Vom Wetter übh. s. *Verena* Bd I 915. *En h-e Wind,* Ost- oder Nordwind, der helles Wetter bringt SchwMa. Vgl. *Wind-Heiteren, Heiter-Wind, -Fön.* Von mond- und sternhellen Nächten. *'s ist h.* BSi. = *glanz* Sp. 637. Auch vom

Blitz. *Der h. Donnerschiess* W, als Schwur. Elliptisch: *Potz heitere nei*ⁿ*!* starke Verneinung B. ‚Albescit lux, es facht an h. tag werden.‘ Fris.; Mal. ‚Habe er um mitte nacht ein liecht in syner zëlt ghan, aber nit ein h-s.‘ LLav. 1569. ‚Da g'sehnd ir h. also fyn zue Nacht wie bei dem Sonnenschyn.‘ JohMahler 1674/1761. In freierer, z. T. bildlicher Anwendung: α) von freier Aussicht auf Bergeshöhen: *'s h. Bückli,* Name einer aussichtreichen Höhe auf dem Randen Sch. *Uf-em h-e*ⁿ *Platz,* eine gereutete Waldstelle bei AaZof., als Aussichtspunkt benutzt. Schwindlig, von Stellen oder Wegen, wo man Abgründe vor sich sieht „LE.;“ Schw. Syn. *lüter.* — β) durchsichtig, leer. *We*ⁿⁿ *'s schö*ⁿ *h. ist am Hochzittag, su überchömme*ⁿ *si es h-s Hüs; we*ⁿⁿ *'s aber rëgnet u*ⁿᵈ *schneit, su werde*ⁿ *si rīch* BBe. — γ) i. S. v. lustig, seltsam, aber auch: unangenehm überraschend, also ironisch. *E*ⁿ *h-i Gege*ⁿ*d,* eine schöne Geschichte Bs; B; L; Th; Z. *En h-e*ʳ *Fink, Götti, Kerli,* ein sauberer Kamerad Aa; Bs; Th; Z. *Du bist-mer en H-e*ʳ *hinder-em Ofe*ⁿ, Zurückweisung der Einmischung von Einem, welcher bloss regieren, aber nicht Hand anlegen will Z. Anders: *Der H. hinder-em Ofe*ⁿ als Ausruf W. *En H-e*ʳ *uf-em linde*ⁿ *Brod,* eig. ein Leckermaul, dann abstr. Schelte übh. ZS. — δ) *Es ist-em uf einist Neimis H-s* [ein Licht] *ufg'gange*ⁿ SchwE. (Lienert). — ε) *Si häd die h-e Träne*ⁿ *g'schroue*ⁿ [geweint] ZBauma. Aber auch uneig.: *Si händ-e*ⁿ *so traktiert, dass im die heitre*ⁿ *Därm zun Chnünen üs chö*ⁿ *sind.* Stutz. Und noch abstrakter: ‚[Die Geschütze] *händ klöpft wie der h. Dunder*‘, wie der Donner selbst. Bantle 1712. — b) von Farben, z. B. von Kleidungsstoffen B; Z. Subst. *Heiters,* Branntwein AaF. *Heiteri,* Name einer Kuh mit weissem Kopf W. ‚Dass die fischer by h-m, lutrem und trüebem Ryn faren mögen.‘ 1521, Vetter 1864. ‚Der bauch ist h-er dann der überig leib.‘ Vogelb. 1557. — 2. „von Tönen, z. B. der Stimme, Glocke Schw; Zg.“ ‚Hat myn warner h. [vernehmlich] klopft.‘ Salat. — 3. von Gegenständen der Erkenntniss und von sprachlicher Darstellung derselben: klar, ausdrücklich, offen. *En h-e*ʳ *Lug,* geradezu eine Lüge Z. *H. glaube*ⁿ, bestimmt der Ansicht sein L. Etwas *chlör und häter* wissen SchSchl. *I*ᶜʰ *säg-es h. use*ⁿ L. *H. seit-i*ᶜʰ*-dr nei*ⁿ, ich würde es dir geradezu abschlagen B. *Uf de*ⁿ *hätere*ⁿ *Tätsch use*ⁿ *säge*ⁿ, rund heraus Ap. *H. stöt 's im Briefli* S Volksl. In der ä. Spr. überaus häufig, vom Wortlaut von Urkunden und Gesetzen, der h. Schrift. ‚Wir habend kein h-e g'schrift darum‘, finden über diesen Punkt keine deutlichen Stellen der Bibel. Zwingli. ‚Wir hetten den Handel [Streitsache] gern h. gehebt‘, ins Klare gebracht. 1522, Absch. ‚Desshalb sy sich h. merken lassend, sy wellind heim.‘ 1531, Strickl. ‚Und wënd etlich h. [sprechen die bestimmte Ansicht aus]...‘ c. 1533, Chronik v. Brugg. ‚Eine h-e und satte Meinung mit einander bereden.‘ 1541, Absch. ‚Wir behalten uns h. vor.‘ Stadtb. Wthur. ‚Ein feine ordnung, die einer im reden halt, darmit und er destar h-er und klärer rede.‘ Fris. ‚Die sach ligt h. am tag, wie der paur an der sonnen (prov.), aperta res et simplex, apparet aperte.‘ Mal. ‚[Die Regierung hat einige Herren verordnet] mit h-em gewalt [Vollmacht] und befelch.‘ 1573/1691, ZSchwam. ‚Klarlich, h. und teutsch.‘ 1656, SchwHö. ‚Die Kinder wurden zu fleissiger Besuchung der Schule ermahnt, unter der h-n Anzeige, dass alle Saumseligen den bestimmten Lohn geben müssen.‘ 1781, Z OGlatt. — 4. von Personen und persönlicher Tätigkeit: aufgeweckt, hellblickend Bs; B; L; Schw; S; W. *Er ist scho*ⁿ *h.,* erwacht W. *H. i*ⁿ *d' Sach g'sëh,* klaren Einblick haben S. *Herre*ⁿ, *die so h. g'sehnd und all die finste*ⁿ *Nase*ⁿ *hend.* Hengeler. *Er het allimol im A*ⁿ*stösse*ⁿ *wider e Schlückli g'nō*ⁿ, *bis es z'letst nimme*ⁿ *ganz h. g'si*ⁿ *isch in sim obere*ⁿ *Stübli* Bs (Schwzd.).

Bei ‚potz heitere‘ ist ohne Zweifel zunächst ‚Blitz‘ zu ergänzen. Zweifelhaft ist, wie ‚der Heiter hinter dem Ofen‘ W zu verstehen sei; wahrsch. ist ironisch der Teufel gemeint, der ja nicht selten hinter dem Ofen hervorkommt, aus der Nähe seines Elementes, des Feuers; H. euphem. für den ‚Schwarzen‘. 1 a s berührt sich mit 3 und kann = ‚offenbar, unmittelbar, ganz‘ erklärt werden, wie die syn. *hell* und *gellig.*

un-: unklar, undeutlich. ‚Die Artikel seien etwas u. gestellt.‘ 1516, Absch. — glanz-: wolkenlos, sternhell BBe.; Gl; GrD.; GA.; Ndw. Verstärkt: *spiegel-gl.* U, *glanz-spiegel-h.* Ndw. Vgl. *spiegelglanz* Sp. 638.

mâ(n)-: mondhell Bs; Th; Z. ‚Beim Mondenheiter‘, Mondschein. Huber 1787. — mân-heiteren. *Es mü*ⁿ*hâteret:* ist Mondschein Sch.

Beiläufig eines der Neckww., mit welchen der Schaffhauser wegen seiner MA. gehänselt wird.

schnê-: hell, in Winternächten, auch wenn der Mond nicht scheint, von der Lichtstrahlung des Schnees ZO. — tag-: hell wie der Tag. ‚Klar, t. und verständlich.‘ Vollenw. 1642. — ‚durch-: durchsichtig, fast klar und lauter, also, dass man dardurch sicht, perlucidus.‘ Mal.

heitereⁿ: 1. hell werden, meist unpers. Ap; Bs; B; Th; Z. ‚Es heiteret, taget.‘ Hospin. — 2. hell machen, z. B. die Tageshelle in ein Zimmer hineinlassen Bs (Spreng).

ûf-: 1. vom Wetter. a) hell machen. *'s Wetter erwërt si*ᶜʰ [kämpft], *de*ʳ *Wind hät wider ufg'heiteret* ZO. — b) hell werden. Unpers. *Es wo*ᵁ*t u.,* Wolken oder Nebel beginnen zu schwinden B; Th; Z. — 2. von Geist, Verständniss. ‚Dass die antiquen Medaillen unzälbare Scribenten-Stellen aufh.‘ 1736, Z. — 3. *ufg'heiteret:* aufgeklärt B (Gotth.); aufgeweckt, witzig (bes. von weibl. Personen); auch: lebenslustig, fröhlich B; S. *D' Mueter isch no*ᶜʰ *in iren alte*ⁿ *Tage*ⁿ *ne u-i Frau g'si*ⁿ. BWyss.

er-: 1. erklären. ‚Die hievorigen Mandat durchgehen und selbe in mehrerem e.‘ B Mand. 1728. — 2. erweisen. ‚Es hat sich völlig erheitert.‘ 1746, Z. ‚So sich erheitert, dass man mehrere Zeugen von Nöten hab.‘ 1723, JCEscher. ‚Wenn ihr mir eure Aussage nicht wahr machet, so müsset ihr im Schloss erwarten, bis die Zeit sie erheitert.‘ HPest. 1790.

Heiteri f.: 1. Helle Ap; Bs; B; Th; W; Z. Lichte Stelle am Wolkenhimmel B; W; Z. *Z' Nacht schöni H. überall; Gas brennt* Bs (Hinderm.). *Me*ⁿ *g'sëht e H., brennt 's öppe*ⁿ*? Die erst H. gli*ᶜʰ *no*ᶜʰ *Bëtzit am Morge*ⁿ. BWyss 1863. *Mer hend uf eusrer Winde*ⁿ [Estrich] *die alte*ⁿ *Chiste*ⁿ *a*ⁿ *d' H. g'nō*ⁿ. Usteri. *D' Feister lueged geg*ⁿⁿ *der H.,* scherzh. Anweisung, ein unbekanntes Haus zu finden Z. Jmdm oder sich selbst *vor (in) der H. stä*ⁿ *(si*ⁿ*),* vor dem Licht stehn „VO;“ Th; Z. *Gang-mer us der H.! Stand mer nid i*ⁿ *d' H.!* Aa; Bs; B. *Us dr H.!* aus dem Weg! Aa Bremg. Auch nur: *H.!* Platz! und so als Schlittenruf AaWohl.; Gr. ‚Praelucere, grosse h. oder grossen

schein gëben.' Fris.; Mal. ‚Da kein Tagliecht oder H. hinein möge kommen.' RCys. ‚Mein Vatter [Tobias], g'spürstu noch kein Schein und H. an den Augen dein?' GGotth. 1619. 1575 zeigte sich am Himmel ‚ein H. mit langen Streimen, wie lange Spiesse, also dass an vilen Orten auf dem Land ein gross Geläuf gleich einem Feuergeläuf gewesen.' JJScheuchz. 1707/46. — 2. schwindlige Stelle Schw. — 3. abgenutzte Stelle an Zeugen, wo das Gewebe durchsichtig geworden ist Z (Dän.). Syn. *Lüteri, Blödi, Ritere^{n}*. — 4. bildl., Hoffnungsschimmer, günstige Aussicht BR.

‚Morgen-Heiteri: sublucanum tempus [Morgendämmerung].' Fris.; Mal. — Nacht-: Aufheiterung des Wetters während der Nacht, als ungünstiges Wetterzeichen angenommen BBe. — Tag-: Geshelle, und spec. die beiden Grenzpunkte Bs; B; Ndw; Z. *Es gid T.*, es fängt an Tag zu werden Ndw. *Bi (der) T.*, vor Einbruch der Nacht. *Vo^{n} ei^{ne}r T. zur andere^{n}*, vom Morgen bis zum Abend, z. B. arbeiten BM., S.; Z. ‚Von einer T. zur andern, ja vielleicht noch beim Laternenschein.' Gotth. — Wind-: helle Stelle am bewölkten Himmel, dgl. bei stürmischem Wetter entstehen Z; Syn. *Wind-Au, Gläffi*. ‚Die vermeinte Feuersbrunst war nur eine sogenannte W. gewesen.' Stutz.

Heit(e)rigi f.: gutes Wetter (Sprache der Wildleute). Gegs. *Rüchi*.

Heiterkeit f.: = *Heiteri 1. Eim d' H. verspëre^{n}* ZRüml. — Absichtlich scherzh., wortspielend mit der schriftd. Bed. i. S. v. ‚Ärgern'.

heiterle^{n}: hell werden, von der Morgendämmerung Th. — Dim. zu *heiteren 1*.

Heiterli^{n}g m.: Dachfenster B. Syn. *Dach-Guggeli*.

heiterlocht: ziemlich hell B. *Es heiterlochtigs Wibsbild*. MWald. 1884; dafür an anderer Stelle: *wisslächt a^{n}g'leit* [gekleidet]. ‚[Der Mond] machet die Nacht bald durchscheinig, bald heiterlecht, bald ohne Monschein.' Spleiss 1667.

g^{e}-heitig BSi. = *ge-heidig* Sp. 985.

Hittel F, *Hitti* BSchw.; Gr: Koseform des Namens Christian.

Hitöli n.: Pferdchen (Kdspr.) GStdt†. Syn. *Hottöli*.

hott, in ZWettschw. auch *hotte*, in BG. *hutt*: 1. Interj. und Adv., rechts; zunächst Treibruf an Zugtiere Aa; B; Gl; Gr; L; Th; UwE.; Z. *H., h., h. vom Pfal, dass 's nüd göt wie 's ander Mal* [da wir den Pfahl umpflügten]! halb scherz-, halb ernsthafter Spruch der Pflüger Z. ‚Jakobli sprang ab, hielt die Mähre h. und brachte sie auf graden Weg.' Gotth. *H. im Egge^{n} da ist ds Nest*. ebd. ‚H., rechts, dextrorsum.' Red. 1662. Sogar adj.: *Er hät 's vorder hott Ba* [Bein] *vercheglet* [verletzt] SchHa. Oft verbunden mit nähern Angaben der Richtung, z. B. *h. ume!* und namentlich mit den Gegensätzen *hüst, wist* und *har. Hüst ewëg, hott bin i^{ch} schuldig*, von einem Fuhrmann, der einer Zahlung ausweicht. Schild. *Hüst und hott!* Bs. *Hüst oder hott*, gleichgültig, einerlei Zg. *Zwüsche^{n} hüst und hott göt 's grad use^{n}* SRech. *Gäst du hüst, so gän ich hott*, Abraham zu Loth. *Wenn Ei^{n}s hüst wott* [will] *und 's Ander hott*, bildl. für Uneinigkeit Z. *Es gät, wott weder hüst no^{ch} hott* AaZein. oder *nüd hüst und nüd hott* GT., bildl. für Unschlüssigkeit, Stockung; Syn. *kein Weg. Der Fritzli ziehd mit hüst und hott si^{n}s Rössli* [Steckenpferd] *uf und ab* BKdld. *Schrībet Ja! und schrībet Nei^{n}! Schrīber, Dokter, Affikate^{n} möchte^{n} hüst und hutt im rate^{n}* BG. ‚Die Seeländer schrien hüst, die Oberländer hott und die Oberaargauer hüsthott, und am Ende gehe es hüsthott, d. h. bald hüst, bald hott, bald in den Graben, bald in den Zaun.' Gotth. *Weder hüst no^{ch} h. verstā^{n}*, bildl. von einem unlenksamen Menschen B (Zyro). ‚H. oder hüst zu fahren steht hier freien Leuten nicht einmal frei.' HLLehm. 1790. — 2. vorwärts, hinweg. *Grad h. uif und druis*, vom verlornen Sohn, der nach der Heimat aufbricht Obw (Dial.). *Vo^{n} dr Nase^{n} h. eweg* Z (Spillm.). — 3. Ruf an das Vieh zur Besänftigung Ndw. — 4. Ruf an Menschen, um sie aufmerksam zu machen Ndw. Auch Schlittenruf. Götz.

Bei 2 und 4 ist urspr. wohl zunächst auch Wendung nach rechts gedacht gewesen.

Hotteli BG., *Hotti* B, *Hóttöli* Ap; GStdt; ZS. — n.: Pferd (Kdspr.). Syn. *Heierli, Hühü, Hittöli*.

hotte^{n} I: 1. persönl. a) Zugtiere (mit dem Ruf *hott)* antreiben Ap; „BO.;" Gl. Spec. rechts lenken GO. *Hüsten und h.*, zunächst beim Fahren, dann übh. befehlen Ap; B; Gl; G; Z; aber auch: ruhelos zu arbeiten, sich abzumühen haben Gl. *Me^{n} muess eistig hüsten und h., su^{n}st tuet er Nüt* Gl. *Ist Das es G'hüst und es G'hott alliwil um die* [regiersüchtige] *Frau umme^{n}*. Corrodi. Auch tr.: ‚Einen Heuwagen in die Scheune hinein h. und hüsten.' AdrGrob 1832. — b) α) von Zugtieren: vorwärts gehen. *'s Ross hottet, was 's h. cha^{nn}*. Hengeler. — β) von Tieren und Menschen: gehorchen, folgen SchwMuo.; Ndw. ‚Do sy [die Bauern] aber nit anders wotten, muesstend wir [die Adligen] ouch nahin h.' Eckst. 1526. — c) sich im Bett unruhig hin und her werfen BR., Si.; W. — 2. sächlich. a) vorwärts, von Statten gehen, gelingen Ap; Bs; BO., S.; Gr UVatz; L (auch mit Dat. P.); G; SchSt.; S; Th; Uw. *Es will nid batte^{n} und nid h.* Ndw. *Wie hottet 's?* wie geht 's? BSi. Auch pers. *Möged-er g'h.?* könnt ihr auskommen? ebd. ‚Weibel zu Faber: Es wollt dir Zürich [auf der Disputation von 1523] auch nit h.' UEckst. Conc. ‚H., gelingen, succedere, evenire.' Red. 1662. ‚Es will nicht recht h., res minus feliciter succedit.' Denzl. 1716. — b) schief gehen, hinken, hapern ApK.; Bs; Gl; auch mit unbest. *es* und von ökonomischem Rückschlag Sch (Kirchh.); Schw. ‚Es hottet dahin, wie ein alt wyb an eim stecken krücht.' Ruef 1538, von einem sich fortschleppenden Übelstand.

1 b zunächst wohl von Zugtieren: dem Ruf *hott* folgen; 1 c wahrsch. eine Übertragung auf unruhiges Treiben übh.; vgl. *hüsten und h.* 2 b erinnert an *hotteren* und würde viel besser, als *hotten III*, mit jener Sippe vereinigt; viell. würde auch 1 c besser aus dem Begriffe des Rüttelns erklärt.

er-. Etw. *erhüsten und e.*, mit viel Anstrengung erlangen Z.

„ver-: in Unordnung bringen, z. B. ein Bett durch unruhiges Liegen BO." Syn. *ver-trölen*.

hottig: zur Linken eingespannt STh. Gegs. *hüstig*.

hottrio: Ruf des Fuhrmanns, z. B. Pflügers, an die Zugtiere. *Hüst, hott, h.* Rochh. 1857.

Angelehnt an *hotteren* und gebildet mit der Interj. *i* (Bd I 22) bzw. *iō* (Bd I 20).

Hottel: 1. (m.) nachlässiger Mensch ZStdt; untüchtige Weibsperson ZW. — 2. Windel GRh. (Rochh.).

Wahrsch. = *Hudel, Huttel,* da Formen mit inl. *d* und *tt* gleichbed. neben einander vorkommen; s. *fläderen, floderen, fluderen.* Zu 1 vgl. aber auch kärnt. *hotteln,* herumschweifen, liederlich sein.

Hotteⁿ f., in Ap m.: Leitseil ApK.; Gr; G oRh. Zügel GrPr.

Entw. unmittelbar von *hott* oder von *hotten* i. S. v. fuhrwerken oder i. S. v. rütteln (s. Anm. zu *hotten I*).

hotteⁿ II: kauern BSi.

„**Hotter:** in der Verbindung *H. und Blotter,* Alles zusammen Sch." — Vgl. das allg. deutsche ‚Holterdipolter', Bezeichnung überstürzender Eile, aber auch *Hötterli, Hutter.*

hottereⁿ: 1. von Sachen. a) wesentlich = *hoderen 1* (Sp. 992) „Aa; B; L; S;" Th; UwE.; Z. *Was dem Tüfel ab der Landwid hotteret,* Abfall, Auswurf, schlechtes Volk oder Zeug ZBül. Auch mit Obj.: *„es hotteret mi^ch."* *Der Tüfel häd en ab der Langwid abeⁿ g'hotteret* Z. *Es löt 's Jeder h., wie 's hotteret.* BWyss 1863. Vgl. auch *gäng wie gäng.* Auch von dem mit jenen Bewegungen verbundenen Geräusch: knarren, rumpeln AaBremg. — b) wanken, hinken, hapern, unpers. L. *Es lotteret und hotteret* SchSt. *Es hotteret mit im,* geht abwärts AaBb.; Z. *Es hotteret afig,* sagen alte Leute auf die Frage nach ihrem Befinden LH. Sonst meist von schwankenden oder fehlschlagenden Geschäften AaF.; L; UwE. Vgl. *gumpen, hopperen.* — 2. von Personen. a) schaukelnd, ungeschickt reiten L. — b) stolpern GT. — c) hurtig mit kleinen Schritten gehen, trippeln L; UwE.; hüpfen AaF.; LG. Dim. *hötterlen.* Syn. *hodlen.* — d) schütteInd lachen, hotzeln Z (Spillm.). ‚Hotterndes Gelächter.' Sch Pilger. — e) springen, bespringen, vom Stier; coire, von Menschen Ap.

über-: sich vor Lachen schütteln Z. — umeⁿ-: 1. tr., herumrütteln, hin und her schütteln Gl; Th. — 2. „intr., von Kühen: nach Begattung gelüsten und doch nicht trächtig werden, auch von Dirnen Schw." Vgl. *Hottereⁿ, hötterig.* — în-: einrütteln. ‚Fassnacht heisst es darumb, dass iren Etlich uf die Nacht vil Spys und Trank fassend und dass sy dester mehr gfassen mögind, mit hin und wider laufen sich als ein Laubsack einhotterend.' Pred. 1601. — er-: aufrütteln, stark schütteln. *Es erhotteret mi^ch* Z. — ver-: 1. = *er-h.* SchSt. — 2. *v. und verlottereⁿ,* durch Schlemmerei verschwenden ApK.

Hottereⁿ f.: unkeusches Weib Schw. Entw. zu *hotteren* i. S. v. sich unstät herumtreiben oder zu *hotteren 2 e.* S. auch *hötterig* und *umeⁿ-hottereⁿ.*

Hotterer m.: Springer i. S. v. *hotteren 2 e* Ap.

Hotteri m.: mit kleinen Schritten gehender Mensch LG.

(g^e-)hotterig: 1. holperig, „von einer Strasse G;" Th; UwE.; Z. Von einem Wagen. *En gueter Kamerad z' Fuess ist besser a^ls en h-er Wageⁿ.* Sprww. 1869. — 2. „unwillig, launisch" AaF.

2 Vergleichung unebenen Bodens mit reizbarem Temperament, das leicht ‚Anstoss' nimmt; vgl. ‚glatt': engl. *glad.*

Hotterli, *Hötterli* n.: trippelndes Kind UwE.

hottleⁿ: wesentl. = *hoderen 1* BThun; U; ZDättl. *Es hät-mer fast 's Herz abe g'hottlet* ZDättl.

er-: = *er-hotteren* U.

hötterig: mannssüchtig AaWohl.; zum andern Geschlechte hingezogen und doch befangen, zaghaft SL. Vgl. *Hottere* und *umhin-hotteren.*

hötterleⁿ: 1. Dim. zu *hotteren 1 a,* von schlechten Wagen oder auf schlechten Strassen ZO. — 2. ein wenig schwanken, zittern. *Wenn der Schwenker am Zît* [Perpendikel an der Stubenuhr] *hötterlet, so sterbt Nebert* [stirbt Jemand] Ap. — 3. Dim. zu *hotteren 2 c,* trippeln, von Kindern Aa; UwE.; ZGlatt. Syn. *hödelen. Umenand h.,* von Hühnern L. — *Meⁿ weis^s halt ēbeⁿ nie, wo Gotts Will ummeⁿ hötterlet* L. Vgl. *hocken.*

Hötterli n. *Flötterli und H.* s. Bd I 1231 (wo noch auf ‚Hotterdiblotter' zu verweisen war). *H.* auch für sich allein für ein kleines (gleichs. nur aus Abfällen erstelltes) Fuder Heu AaBb.

„**Hottleⁿ** f.: Kutsche; Schaukel B." Syn. *Hotzleⁿ.*

Höttleⁿ Pl. = *Hödlen* Sp. 995 GSa.; ZO. Scherzh.: *D' H. sind sǫgär na* [sogar noch] *guet, winn si rîf sind* GSa. Dazu *Höttler I:* 1. m., der betr. Baum. — 2. f., die Birne GSa.

Höttler II m.: kleiner Bursche, Knirps GSa. *Du chlîne H.!*

Kann von °*höttlen* i. S. v. *hötterlen 3,* also von wackelndem Gange, abgel. werden (vgl. *Höseler* von *köselen* und *Hödeler*).

Hût f.: im Allg. wie nhd. Haut. 1. am tierischen Körper. a) am lebendigen; so als das Umfassende, im Gegs. zu den innern Teilen, z. B. den Knochen, dagegen oft verbunden mit *Hār,* s. d. Auf die Frage: *Wo ist er?* folgt der Vexierbescheid: *Iⁿ der H. (inneⁿ)* oder *iⁿ (zwüscheⁿ) der H. und zwüscheⁿ den Oreⁿ (und wenn er nüd dert ist, so ist er verloreⁿ)* Z. *Es gāt Nüd über gschîd Lüt, weder* [als] *d' H.,* Spott auf eingebildeten Verstand Z. *Er ist en Schelm (Lump, Lüger, Nār* usw.), *wo-ne d' H. aⁿrüert* Bs; GrD.; GW.; S; U; Z, *wo-n-em d' H. uflît* Th, ein ausgemachter, ganz und gar. Auch: *Si ist Nüt* [eine untaugliche Person], *wo* usw. GBern. *Es stëckt nüd Alles in éiner H. inneⁿ,* Einer besitzt nicht alle Eigenschaften Z. *In-ereⁿ chlîneⁿ H. stëcked au^ch Lüt.* Sulger. *G'schwulleⁿ, was iⁿ d' H. ine mag,* hoch aufgeschwollen BBe. *Fast d' H. versprëngeⁿ vor Feissi* ZO. *Wie us dr H. g'schnitteⁿ,* sehr ähnlich im Äussern L. Syn. *wie ab em abeⁿ g'schn. Meⁿ g'sêht nuʳ aⁿ d' H. aneⁿ* [nicht ins Herz] Z. *Si heiⁿ brüllet, so lut si heiⁿ mögeⁿ iⁿ d' H. bringeⁿ.* Gotth. *Uf-ereⁿ g'sundeⁿ (uf ganzer) H. ist am Besteⁿ schlofeⁿ.* Ineichen; Sulger. *Es ist e Wunder g'schêheⁿ: meⁿ hät e fuli H. g'streckt und si ist nöd 'brocheⁿ* GBern. *Du häst en Batzeⁿ verdienet, wil d' e füli Hût g'streckt häst und si nüd versprungen ist,* von Einem, der sich gedehnt hat Z. *Er (fr)isst in e gueti (freini* L, *wîti* Z) *H. ineⁿ,* das Essen schlägt bei ihm an Z. *Es ist-em iⁿ dr wîteⁿ H. inneⁿ z' eng* Z. *Herdöpfel und Chrût füllt deⁿ Buebeⁿ d' H.* B (Zyro). Formelhaft verbunden mit Synn. *H. und Balg voll esseⁿ* G. *Bis 's imǫ* [in ihm] *godlǫt und er H. und Balg vollan ist, läd er schi* [sich] *wëder g'schweiggǫⁿ noch iⁿschläpfǫⁿ* GrPr. (Schwzd.). *H. und Bûch voll* Gl. *D' H. und d' Lendi voll fresseⁿ* Z. ‚Es konnte da Einer Haut und Lendi füllen um 1 Fränkli.' Aber dann auch übertragen auf Überfülle von Arbeit: *H. und Lendi voll z' tueⁿ haⁿ* Bs; Th. Das Gegenteil des heutigen ‚die H. voll essen' bezeichnet die in der ä. Rechtsspr.

von Vieh gebrauchte Formel ‚uf die h. ze essen geben', d. h. so dürftige Nahrung geben, dass das Tier bis auf die Haut abmagern oder verhungern kann. ‚Dem vich ze essen geben uf die hute, als vil sy gewögen mögen.' 1347, Offn. ZBirmensd. ‚Förcht er sy [die gepfändeten Rinder] ze verderben, so soll er inen gnueg uf die h. ze essen geben.' c. 1350, Z. ‚Wäre ouch, dass ein gast die g'nossen wöllte übertryben mit sym vich, das möchten die g'nossen yntuon und wöllte er es nit lösen, so soll man wasser uf das ubertür stellen und höw uf die first legen und [das Vieh] lassen essen unz uf die hut.' Hofr. LAdligenschwil. Das W. auch sonst häufig in bildl. RAA. der ä. Spr. ‚Es wäre ihnen [dem Rate] über die Haut gegangen [unangenehm gewesen?]', wenn er Knechte zum Auszuge gezwungen hätte. 1521, Ochs 5, 345; vgl. nhd. ‚nahe gehen'. ‚Einen schuldigen, dass er inn und vor der h. ein bueb syge.' 1539, Z RBr. ‚[Der Delinquent] hat sich mit h. und balg entschlagen [von der Anklage gereinigt].' Vad. ‚Penitus cognoscere, einen in der haut innen kennen. Choreis indulgere, die haut voll danzen.' Fris.; Mal. ‚Sonsten die Katholischen sy [die Reformierten] wol hettend uf die h. erlegen [zu Boden werfen] mögen.' RCys. ‚Ich will dir es an der Haut abschlagen oder abschinden, de corio tuo mihi satisfaciam.' Hospin.; Mey. Hort. 1692. ‚Ich muss schier aus der H. schliefen. Er steckt in einer bösen H., ab omni pietate alienus est; omnibus probris contaminatus. Er ist wider in die alte H. geschloffen, in vitia sua relapsus est. Er trägt alles sein Vermögen auf der H. Es ist in der H.; wär 's im Kleid, so könnte man 's heraus schneiden, senem erigere durum.' Mey. Hort. 1692. ‚Es sollen die Metzger alles bei dem Pfund auswägen und kein Fleisch sammethaft oder unter der Haut verkaufen.' Z Metzgordn. 1770. H. als Inbegriff aller Körperteile steht oft geradezu für Leben. *H. (um) H.!* nächtliche Herausforderung der Dorfbursche zum Raufen ThTäg.; vgl. *hujen*. ‚Um die h. [ums Leben] kommen.' Ap Krieg 1405. ‚Die andern [Gefangenen] liess man strychen mit der h.', mit dem nackten Leben davon ziehen. 1500, Gfd. ‚We^{ll}tind unser etlich unser h. dran binden und understân, inen zuo helfen.' 1529, Absch. ‚Indem die herren eher haut und pelz daran setzen, als die vogteien des gotteswortes halb ungesichert lassen wollen.' 1531, Strickl. — b) die abgezogene oder abziehbare Hülle des tierischen Körpers, mit bildlicher und hyperbolischer Übertragung auf den menschlichen. Vgl. *schinden*. *Ei^{ne}m d' H. über d' Ôre^n (über de^n Chopf* Bs; Z) *abe^nzieh*, ihn misshandeln Z. *Er löd im* [sich] *'s Hütli über d' Ôre^n zieh*, er ist geduldig wie St Bartholomäus UUrs. *Es muess en Iedere^n mit siner H. selber i^n d' Gerbi* Ap; B; UwE., *si^n eige^n H. i^n d' G. träge^n* S, sein Tun und Lassen selbst verantworten, die Folgen seiner Handlungen an sich selbst tragen. *We^{nn} d' no^{ch} witer dë^n Wëg furt marschiersch, su treisch* [trägst du] *di^n eige^nti H. i^n d' G.*, richtest du dich selbst zu Grunde BSi. *Wenn en Ma^{nn} d' H. vo^n siner Frau a^n-me^n Stëcke^n dur^{ch} 's Dorf träge^n würd — er chäm no^{ch} 7 über* AaBb. *I^{ch} will-e^n gerbe^n, dass er si^n H. cha^{nn} am Stecke^n dur^{ch} 's Dorf träge^n* L. *Ströfe^n, bis Eim d' H. abgöt*, sehr strenge strafen, namentlich mit Geldbussen G oT. *Us der H. g'schunde^n und wider ine^n 'bunde^n*, von Leuten, die streng arbeiten und dann wieder sich gütlich tun. Sulger. *Lauf numme^n zue, dr Schinder het e H. nötig!* Verwünschung, geh zum Henker! Schild. *D' H. ist verchauft*, das Eheversprechen ist gegeben. Sulger. S. auch noch u. *gelten* Sp. 278. — c) für die Person selbst. Vgl. *Fell, Balg, Leder. E^n g'schidi, fideli* [lustige], *alti, liederlichi H.* Ap; Bs; G; Schw; Th. *Chlini Lütli Tüfels Hütli*, kleine Leute sind wegen ihrer Listigkeit oder ihres Jähzornes zu fürchten L. ‚Unnütze und verruchte Hüt, die, wa s' [wo sie] ein Menschen trëffen an, so tuont s' in grad zuo Boden schlan.' Com. Beati. — 2. a) Hülse von Früchten Th; Z. Vgl. *Hülschen*. — b) Decke, die sich auf stehenden Flüssigkeiten bildet, bes. auf Milch B; Z. Syn. *Kappe*. — 3. aus Haut bereiteter Schlauch, Gefäss, als Hohlmass für Flüssigkeiten. ‚2 hut öl.' G Stiftsarch. ‚Sond [es sollen] 3 hüt 1 soum syn.' 1490, Urb. AaB.

Elens-Hût: H. eines Elentiers, aber im Wortspiel mit *Elend* als Schelte gebraucht von NManuel, der in seinem Lied von der Schlacht bei Bicocca den Landsknechten zuruft: ‚Ir duftlosen ellendshüte, ir gabend bald die flucht!' — Heidel-: in Butter gebackene, längliche Schnitten aus ganz dünn gewalztem Eierteig. B Kochb. 1756. — Henne^n-: Gänsehaut im S. v. Frost- und Furchtempfindung GrL. — henne^nhûte^n: Gänsehaut bekommen, unpers. „*Es henne^nhutet mir*, schaudert Gr." Mit Acc. GrMai.; GWa. *Es ist zum H.* GrPr. Syn. *er-grüsen*. — Hüener-, *Hüender-Hût*: 1. = *Hennen-H.* AaB.; Bs; BSi.; L; Schw; UwE. — 2. Leinenzeug nach Art des Piqué gewoben Z (Dän.). — Hunds-: Pergament. Syn. *Kälber-H.* ‚Ablass, der von Rom uf einer h. wirt bracht.' NMan. ‚Kaufe einer als vil ablossbriefen und römischer hundsheuten, als er yemer wölle, so helfend sy doch nichts zuo verzeihung seiner sünden.' LLav. 1582. — Küe-: 1. Pergament. ‚Stund es dir an der Stirnen g'schriben, was du dein Lebtag hast getriben, gwüss gieng es auf ein Kühhaut nicht.' Wahrsager 1675. Vgl. das Märchen vom Teufel, welcher die Sünder auf einer K. verzeichnet. — 2. bildl. = alter Mensch; s. *Gërwen* Sp. 448. — Kälber-: Pergament. ‚Als der Abt vermeinen wollt, die brief [Urkunden] und kelberheut wurdend im es [seine Rechtsansprüche] alles durhetrucken.' Vad. ‚Etwas kelberhut sîn lassen', urkundliche [auf Pergament geschriebene] Bestimmungen nicht halten, d. h. in toter Schrift bestehen lassen.

Knebel-. ‚Er steckt in der Kn.', er ist dumm. Mey. Hort. 1692. — *Knebel*, Tölpel.

Mugge^n-: Bild für etwas Kleines und Kleinliches. ‚Allein dass ich jetz spring auch gar zu dief hinunder [in der Wahl des Stoffes], wird sagen man hierauf. Dër M. will spannen und vil Gschwatz schreiben drauf.' JCWeissenb. 1678. Vgl. *Küe-H. 1.* — Mensche^n-, auch *-Hütli*: aus Gallerte oder Gelatine hergestelltes feines, farbiges Blättchen, das sich beim Anhauchen krümmt und je nach dem Masse dieser Bewegung Gesundheit oder Lebensdauer des Betreffenden anzeigen soll; oft mit Heiligenbildern und Sprüchen verziert als Buchzeichen gebraucht, oft von Lumpensammlern tauschweise angeboten Th; Z. — Bube^n-: Knabenalter, Jugendzeit. *Vo^n der B. a^n*, von Jugend auf. Sulger. Vgl. *B.-Schueh*, nhd. ‚Kindsbeine'. ‚Wenn man söliche lang lasst in der fryen b. herumb lauffen.

so gewonend sy der buebery.' HBull. 1540. ‚Er hat bereits in der B. seine Freude am Raufen.' Sintem. 1759.

Bären-: 1. Haut eines Bären. Spec. a) kriegerisches Ehrenzeichen, mit dem *Isengrind* (s. d.) festlich herumgeführt Z. ‚1769 ward das an Äschermittwochen übliche Herumführen der B. oder eines in eine B. eingekleideten Menschen abgekennt.' vMoos. Heute aber wird dieser Bär von der Metzgerzunft am Sechseläuten und andern Zunftfestlichkeiten wieder zu Ehren gezogen. — b) mit spöttischer Anspielung auf das Wappentier von B, statt des Heeres dieses Kantons. ‚Das Knittelkraut [Kolbenschläge] der Bärenhaut die Gfrörne [die vermeintliche Unverwundbarkeit] kann vertreiben.' 1656, Vilm. Lied. — 2. Name eines gewissen Gefängnisses im alten Bs. ‚Der unter dem Namen Bernhut bekannte Stankkerker in unserer Stadt, in welchem man den ärgerlichen Weibsgeschöpfen und ihren Liebhabern die Heerberge anzuweisen pfleget.' Sintem. 1759.

Spreng deutet den Namen anders, aber offenbar falsch; der Grund der Benennung ist viell. auf die RA. ‚auf der B. liegen', zurückzuführen; vgl. auch das Folg.

Bärenhüter *Bärnüter* L; GA.; Schw, *Pärnütter* GSa., *Bärnütel* GG., *Berlütter* ZElgg: Bärenhäuter L; G; Schw; Uw; Zg; Z. *Eine a 's Bärnütertischli höke* oder *hindere binde*, beschämend strafen Schw. ‚So haltet man mich für einen feigen Bernhäuter und forchtsamen Hasen.' Ulrich 1727. ‚Eine Memme oder einen Bernhäuter schelten.' Sintem. 1759.

Dass das W. nicht mehr recht verstanden wurde, zeigen die Nebff., deren Deutung auf *Nüt*, Nichts, klar genug ist, während dann freilich der erste Teil unklar bleibt. *Berlütter* scheint eine weitere Entstellung mit Anlehnung an *Lütter*, flüssiger Kot. Aber auch wo der zweite Teil *Hüter* lautet, führt der erste, der in Ndw; GWa.; Zg; ZLunn. die Gestalt *Bern-*, *Bärn-* hat, von der Bed. ‚Bär' ab und scheint eine Umdeutung auf *Bern* zu verraten (etwa eine Erwiderung auf *Züri*ch*hegel* oder etwas dgl.?).

Sû-Hût: säuischer, unordentlicher Mensch SchSt. — Schmer-Hütli n.: das Oberhäutchen vom Schmer [Fett], welches zur Heilung von Wunden dienen soll ZRfz. — Schwîn-Hût. ‚Der Jud soll [beim Schwören] stahn uf einer Schweinhaut.' 1720, Z Rechtspfl. — Dachs-: am Pferdegeschirr als Decke zur Verzierung des Kummets S (Schild); Th.

hûten: 1. verbunden mit *hären*, s. Sp. 1511. — 2. Haut bekommen, ansetzen, von Milch B; Z; von Wunden Ndw. Auch *hûten*, s. d.

über-: sich mit H. überziehen, bes. von heilenden Wunden W. — ver-: um geringen Preis losschlagen BHa. — ge-: eine H. bekommen, sich mit H. bedecken; die bildl. Anwendung s. u. *gehären* Sp. 1511.

be-hütet: mit Haut bekleidet. *Wie der Wolf b. ist, wird er wol b'häre*. Sprww. 1869.

Hûtete f.: Gehäute; schlechtes, mit Häuten und Sehnen stark durchzogenes Fleisch GA. Syn. *Gehût*.

hûtig: mit einer Haut überzogen Bs; B. *H-i Milch* kann auch solche sein, in der kleine Fetzen der Haut, von der sie bedeckt war, herumschwimmen.

Gehût n.: = *Hütete* Schw.

hûten: refl. 1. die Haut wechseln B (Zyro). Bildl., die Winterkleider ablegen Z (Spillm.). — 2. = *hûten* 2 L; UwE.

us-: die Haut, das Fell abziehen, enthäuten, schinden UwE.

Dick-Hüter m.: unempfindlicher, gefühlloser Mensch Bs; UwE.; dummer Mensch, der nicht leicht versteht Th.

hûtlen: die Haut abziehen B (Zyro); Sch.

us-: bildl., (einen Wagen) seines Eisens berauben B. Von Menschen: ausbeuten; Einem seine Habe entziehen Aa. ‚Er möchte nur die Alten aushäuteln, den Lehenzins könnten sie im Himmel suchen.' Gotth.

kurz-. ‚Was hast du mich zu kurzhüttlen, tuum non est me carpere, cavillari.' Mey. Hort. 1692.

Es ist fraglich, ob das W., welches nur noch von Schulze und zwar mit éinem *t* überliefert wird, hieher gehöre, oder ob nicht vielmehr *ü* als Kürze oder für *üe* zu verstehen sei.

Blutt-Hütler: 1. Krebs, der eine frische, noch ganz weiche Schale hat ZWl. Nach anderer Angabe: schalloser Edelkrebs Z. — 2. weichlicher Knabe Z. — *Blutt*, bloss, nackt.

Rûch-: 1. eine Art Kartoffeln mit rauher Haut GTa.; SchSt.; Z. — 2. roher Mensch Ap. — Dick-, Dünn-: Arten von Äpfeln, Erdäpfeln mit dicker bzw. dünner Haut Z.

hut! Interj. 1. Herausforderung, z. B. zu nächtlichem Raufen. Suterm. Syn. *hui! hui-um!* — 2. *(hutt)* Ausruf der Verachtung, z. B. *h. über d' Fransose!* BBrisl.

Die beiden Bedd. sind wohl so zu vereinigen, dass die Herausforderung einem Gegner gilt, dem man Verachtung zeigen will. Im Schwarzwald kommt als Herausforderung auch vor: *Hé-hutt!* und als Annahme derselben: *Hutt-a-di!* Der General Rapp soll in der Schlacht bei Austerlitz seine elsässischen Kürassiere mit dem letztern Ruf zum Angriff gespornt haben. Vgl. auch *huss!* und *Hüt um H.!* i. S. v. *hut 1*.

hüte! nur mit nachfolgendem wiederholten *batz, bätz, hä*, Ruf der bettelnden Fasnachtmasken ZO. S. *hüteli-hä*. Auch ohne den Anlaut *h* s. Bd I 24.

Hutten f.: 1. a) auf dem Rücken getragener, geflochtener Korb, oben weiter als unten Aa; Bs; B; FJ.; L; Sch; Z. Syn. *Kräze. Es wär besser* [leichter] *e H. verschwelle, als Dēm g'nueg z' trinke gē* L. *D' H. ist üser Heimetschîn!* sagen die Bergbewohner, weil ihr Leben vorzugsweise an dieses Gerät gebunden ist BO. *Mir bruchen Ross und Wagen nüt, bloss Hutti trägen öppan d' Lüt, fin grad für Himatschîna!* FLehm. 1858. Die Gemeinde Sigriswyl hat eine H. als Wappen. ‚Ehre dem Ehre gebühret': *Vater, träg-dū d' H.!* B. *Dem Letste d' H. üfgē*, der Allerletzte sein BSi. *Er hät den G'wērb* [das Bauerngut] *mit Hutten und Butten verchauft* ZHausen; Syn. ‚mit Schiff und Geschirr'. ‚Ich wöllt, dass ich ein koufmann [Käufer] fund zue disen tuben, die ich hab in diser hutt.' RSchmid 1579; nachher: ‚die krätz wird geoffnet und flügen die tuben davon.' ‚Das Haupt und die Glider des todten Cörpels abgeschnitten, in ein Hutten geladen und sy also für die Statt hinuss getragen.' Cys. — b) Tragbütte, auch für flüssige Stoffe (z. B. *Güllen-, Wīn-H.)* LG.; Sch (seltener); ZGlattf., Rfz, Wl. Syn. *Bücki, Tanse*. ‚H. nennt man die Bewohner von Umikon und Ennetbaden.' AaB. ‚81 H. mit Mist à 9 Rp.' 1718, Sch Rebbüechli. — c) ein solches Gefäss als mehr oder weniger bestimmtes Trockenmass und so auch Dim. *Hutteli* L. *Es Huttli voll Nuss* AaKulm. *Z' Hutte voll*, massenweise Sch. ‚Deren [schlechter Bauernknechte] gebe es ganze H. voll.' Gotth. Nach Ebel umfasst eine H. in B 2½ Kubikfuss; in BBe.,

Hk. ist sie = *3 Mäss.* Bildl.: *E H. voll Güeter und e H. voll Schulde*ⁿ Z. — 2. (auch *Chämi*ⁿ*-H.*) = *Hurd 1 f* STh., in Form einer umgestürzten Wanne auf Tragbalken liegend AA; BHerz. — 3. Gerippe von Geflügel ZWl. Syn. *Karren, Korb.* — 4. schwächliche Weibsperson Bs; B. Vgl. *Trucke. Armi H.!* B. *Du liebi H.!* Füllwort BBurgd. Vgl. *du liebi Zit!* — 5. verlorene, verdorbene Sache oder Arbeit BHk. *Di*ⁿ *Sach ist e*ⁿ *H.*

Schwerlich aus frz. *hotte* (= *Hutte 1 a*) zu erklären, da dieses umgek. aus dem Deutschen (schwäb. rhein. *Hotte* = *Hutte 1 a* und *b*) entlehnt zu sein scheint. Die in Gr. WB. aufgestellte Erklärung aus *hotten*, rütteln, scheint sachlich nicht zutreffend und wenigstens für unsern Dialekt auch lautlich nicht zulässig. Eher ist Verwandtschaft mit *Hütte* anzunehmen, da die Grundbed. von *Hutte*, wie aus 1 a verglichen mit 2 hervorgeht, Flechtwerk ist, aus dem auch die ältesten Hütten bestanden haben werden. 4 gehört zu vielen andern Übertragungen von Sach- (bes. Geräte-)namen auf Personen, meistens in bedauerndem oder scheltendem Sinne. Ob aber 5 erst wieder von 4 oder irgendwie direkt aus 1 übertragen sei, ist nicht zu erkennen. Unser W., und zwar im S. v. Flechtwerk, ist wahrsch. auch, trotz der abweichenden Schreibung und der Deutung des Herausgebers, das in einem Verkommniss von 1383 erscheinende ‚huten': ‚Gwerk, zeug, h. (gardes) und zelte' sollen die Belagerer nicht von der Stelle rücken. Müller, Schwz. G. B. 2, c. 5, N. 671.

Flöh-Hutteⁿ: mit Flöhen behaftete, übh. unsaubere Weibsperson ZO. ‚Mutter vieler Flohvölker; *Fl.-Hutti* m., deren Vater' Bs (Spreng). S. noch *Flöh-Kutte*ⁿ. — Hand-: kleine H., an einer Schlaufe mit der Hand getragen BBe., Ha. Dim. *H.-Huttli* n.: „geflochtenes Handkörbchen, bes. zum Herausschaffen von Kehricht BO." Syn. *Stein-Kratten.* ‚Der Oberländer musste zum H. greifen, seine Weiden vom Gufer räumen.' B Wochenbl. 1847. — Jâmer-: Weibsperson, welche stets zu klagen hat B (Dän.). — Chumber-: = *Jâmer-H.* B. — Laub-: H., in welcher Laub gesammelt und getragen wird B (Gempeler).

Mad-, Matt-Huttli: Mohnkopf FS. Syn. *Mag-Hus.* — Der 1. Teil der Zss. aus *Mag* verderbt.

Pfeist-Hutteⁿ: ein aus zwei Reifen und frischen Reisern erstelltes korbartiges Flechtwerk, das zu Pfingsten von einem darunter versteckten Knaben in Begleit von einigen, das Pfingsthorn blasenden, Kameraden aus dem Walde ins Dorf getragen wird, um dort auf dem Hauptbrunnen aufgepflanzt zu werden AAFri. (Rochh. 1857, 507).

Huttete f.: ein Tragkorb voll B; „LE." Vgl. *Bärete*ⁿ, *Tuechete*ⁿ.

Lûs-Hutti m.: Lauskerl Bs (Spreng).

umeⁿ-**hutte**ⁿ: ringen, (einander) herumstossen GRTschapp. Syn. *umhin-paschgen, -puttlen.*

Kaum zu *Hutte*ⁿ gehörend, da dieses W. in Gr nicht vorkommt. Etwa zu *hotte*ⁿ i. S. v. treiben?

‚**Huter** und Hutin war ehmals, ohne weitern Zusatz, ein unerträgliches Scheltwort und bezeichnete mehrenteils schnöde Leute.' Sintem. 1759.

Viell. zu der Interj. *hut(t)*, welche auch Verachtung ausdrückt, oder, wie Spreng meint, verk. aus *Bären-H.*

Hutter nur in der Verbindung *H. und Butter* (*P-* GRD., Pr.; ZZoll.) = *Hotter und Blotter* Ap; Gl; GRD., L., ObS., Pr. Syn. *Butz und Benz, Rübis und Stübis. De*ʳ *ganz H. und P. wird abg'schlisse*ⁿ, das ganze Haus mit Allem, was drum und dran ist, wird niedergerissen Z. *H. und B. verlüre*ⁿ oder *um H. und B. cho*ⁿ = *Hudel und Hab* Z.

Die begriffliche, und urspr. auch lautliche, Identität mit *Hotter und Blotter* ist offenbar, aber fraglich, welche Lautformen die ursprünglichen seien. Angenommen *Hutter und Butter*, so könnte in beiden WW. *tt* = *d* stehen, wie in mehreren WW. der betr. zwei Gruppen; *Hutter* = *Huder* in der Bed. Lappen, Umschlagtuch, *Butter*, wahrsch. nur dem Reim zu lieb, = *Buder*, kleiner, dicker Körper, so dass die Formel urspr. eben einen solchen mit sammt seiner Hülle (z. B. ein kleines Kind sammt der Windel) bezeichnet hätte, dann auf Umfang und Inhalt übh. angewandt wäre. An ‚Butter' im nhd. Sinn ist nicht zu denken, da diese Bed. unserer Spr. durchaus fremd ist; es müsste denn die ganze Formel erst aus Deutschland importiert sein, wo sie aber nicht nachzuweisen ist. Leichter zu erklären wäre die Nbf. *Blutter* (= *Blotter* in *Hotter und Bl.*), weicher Körper, was sich wieder auf ein kleines Kind anwenden liesse, wie die Zssetzung *Nestblutter* einen jungen Vogel bedeutet. *Blutter* hätte dann, um mit dem ersten Glied der Formel noch völliger zu reimen, sein *l* ausgestossen. Doch vgl. auch *Hutten und Butte*ⁿ und s. noch u. *Flaub.*

hutteren. ‚Cacabare, h. wie ein Rebhuhn.' Denzl. 1677; dafür 1716: ‚hüttern, schlagen wie ein R.'

Offenbar Schallnachahmung: vgl. bair. *Gehutter* n., Rebhuhn, und *huttern, hudern*, wiehern, bei Gr. WB.

Huttich m.: 1. Nest des Eichhorns AAZein. — 2. baufällige Hütte. ebd. *De*ʳ *alt H. ist am Z'sämme*ⁿ*-g'heie*ⁿ.

Nicht mit dem hess. *Huttich* m., armseliger Mensch, zu vereinigen, welches zu *Huttel*, Lumpen, zu gehören scheint, sondern eher mit *Hutte*ⁿ oder *Hütte*ⁿ. Die Bildung und das Geschlecht des W. ist aber eigentümlich und nur mit *Mutich*, heimlicher Vorrat, zu vergleichen.

hüt GRD., sonst mit *ü*, in Bs; W *hite*, in UMayen *hiti*: heute. ‚Es ist noch lange hüt, kannst noch lang mit Fridli plaudern.' Brägger 1777; Syn. *es ist no*ᶜʰ *lang Tag.* Im Gegs. zu ‚morgen': *Chumm i*ᶜʰ *h. nüd, chumm i*ᶜʰ *morn*, spöttisch von einem langsamen Menschen Gl; Th; Z. Gegenüber weitern Zeitbestimmungen. *Er ist a Narr hüt und derno* [darnach], er ist und bleibt ein Narr G. *H. und dänn*, dann und wann USchäch.; Syn. *dick und dänn. H. acht Tag*, heute vor acht Tagen Z; und so FWyss 1673, 141.

Ahd. *hiutu* aus *hiu tagu* (an diesem Tage), so dass in nochmaliger Verbindung des W. mit *Tag* (wie im frz. *aujourd'hui*) ein (unbewusster) Pleonasmus steckt. Vgl. dagegen engl. *to-day.* — Das *-e* in der zweisilbigen Form deutet auf ein urspr. *hüten*, nach Analogie von *nächten* (schon mhd.), wie das adv. ‚Nachts' nur aus Analogie von ‚Tags' zu erklären ist.

Gib-is-: nur in der Verbindung *nid vo*ⁿ *G. si*ⁿ, der Bitte (im Vaterunser): ‚Gib uns heut' nicht zugänglich, nicht freigebig sein L. *Nüd vergib-is-h. si*ⁿ, knauserig sein Gl. Vgl. *Gëbigs* Sp. 96.

In der Gl Formel scheint *Ver-* entstellt aus *von*, *ve-* unter Einfluss der später folgenden Bitte: ‚Vergib uns unser Schulden.'

hüttig: heutig. *Hüttigs Tags*, heutzutage Bs; Gl; GRPr.; Th; Z. Von Menschen: frisch, jung, jugendlich. *Nümme*ⁿ *(e*ⁿ*) hüttig(e*ʳ*) si*ⁿ Gl; Gr; L; Schw; Tz ‚Uli ist nicht mehr heutig, er hat einige dreissig Jahre auf dem Rücken.' Gotth. ‚Uf hüttigen zinstag.' 152. Absch. ‚Hüttigs Tags' etwa auch wörtlich = noch am heutigen Tage: ‚Noch h. T. dein Sohn wirst sehen.' GGotth. 1619. So auch bei Müller 1665.

Gᵉ**hütt** n.: verächtlich für Hütte; schlechtes, baufälliges (Bauern-)Haus BBiel; FMu. — Über die verächtliche Nbbed. vieler Coll. mit *ge-* vgl. Sp. 44 und ...

Hütte^n f.: 1. als selbständiges Gebäude, im Allg. wie nhd., doch ist in der lebenden MA. die Bed. kleines Haus, geringe Wohnung wenig üblich (meist nur scherzh.), bzw. unbekannt, dafür etwa *e chleis Hüsli*. *Ei^n'm 's Hüttli zuemache^n*, einen Zahlungsunfähigen auspfänden Bs. ‚Ein wolgemachte h.: die ist wol bedeckt mit rinden.' Ruef 1540. ‚H., ein paurenhaus mit einem strau- oder schaubtach, tugurium, casa. H., allerlei gehäus von laden und brättern, auf die eil gemacht, taberna, scena, mapalia, tentorium, attegiae.' Mal. ‚Spec. a) Alp-, Sennhütte, Käserei. allg. Die Sennhütten in den Th; Z Dörfern gehören ‚Hütten-Genossenschaften', welche die Milch alljährlich an den meistbietenden Käser auf der *Milch-Gant* versteigern und ein ‚Hütten-Reglement' feststellen. *D' Milch i^n d' H. gä^n*, st. sie zu Hause zu verwerten Th; Z. *I^n d' H. gä^n*, regelmässiges Geschäft der betr. Viehbesitzer nach dem Melken. *Der Anken us der H. ha^n*, st. von einem Händler oder Bauern. Die in Privatbesitz befindlichen, in der Nähe der Wohnhäuser stehenden ‚Hütten' dienen ausser zum ‚Käsen' gelegentlich auch zum Waschen, Branntweinbrennen und als Vorratsraum für Holz usw. VO; Z; vgl. *Ofen-, Brënn-, Well-Hus*. — b) Heuhütte GrRhw.; Syn. *Heu-Schür, Berg-Stall*. Kleiner Viehstall FJ. — c) Fischerhütte. ‚Das hütteli ze Zürich in der lindmage mit dien beiden fachen.' XIII., s. Vög.-Nüsch. I 475/6; vgl. *Färri* Bd I 917/8. ‚Der nachrichter soll [den Verbrecher] füeren uf das wasser uf das hüttli, soll in also gebunden über das hüttli ab in das wasser werfen.' 1422, Z Richtb. — d) Wächterwohnung auf dem Wassertor, bzw. durch Übertragung auch dieses selbst Z bis 1836. ‚Die Wacht auf der Hütten oder *Grendel* [s. Sp. 757].' Z w. Pfrundenb. 1757. ‚Der Grendel, sonst auch die H. genennt.' JMüll., Altert. — e) Ziegelhütte Bs; Z. Vgl. Vög.-Nüsch. I 615 und *Stein-Hus*. — f) Festhütte, -Halle. allg. *I^ch han gedeicht* [gedacht], *wo en H. si, wërdi au^ch ëtta Milch umher* [in der Nähe] *sin*, sagt der die Festhütte aufsuchende naive Älpler, der nur seine heimischen Sennhütten kennt. — g) Schaubude Bs; B. — h) übertr., *e H. mache^n*, im tadelnden S.: auf den Boden kauern, ohne dabei die Kleider an den Leib zu ziehen; bes. von Mädchen, bzw. Knaben, die noch den ‚Rock' tragen ZO.; vgl. *Guggen-Hus 4*. — 2. Raum als Teil eines Gebäudes. a) Küchenraum, wo Käse bereitet wird, sich daher die *Well-Grueb* (Sp. 695) befindet (daher auch *Well-H.*). In Alphütten neben dem Milchkeller (s. *Milch-H.*) und der Stallung der wichtigste, oft neben der *Gasteren* (Sp. 486) der einzige grössere Raum übh. und daher auch als Wohn- (bzw. Schlaf- und Wohn-)Raum, wie gelegentlich als Käsemagazin dienend BO.; VO; GoT. Auch in Wohnhäusern (doch immer seltener werdend), wo der Raum sich etwa im Kellergeschoss befindet VO; Syn. *Kuchi*. Vgl. *Hus, Für-, Well-H.* — b) = *Hüsli 5 b* Aa (Rochh.). — 3. als Haus- und Ortsname, wohl meist zu 1 a gehörig. ‚Hütten' B; Z (vielfach, *i^n der H.*, Weiler ZBär.); ‚Hüttli' ‚bei Hüttlenen' B. Auch in Zss.

Mhd. in Bed. 1. In unserer ä. Lit. findet sich auch ein Fem. ‚Hütti'. ‚Vier hüttinen aus grüenen reise[r]n.' Tierb. 1563; vgl. auch *Chol-H.* Eine Abbildung des Innern einer Sennhütte s. z. B. bei JJScheuchz., Naturgesch.; Z Neuj. M. 1817. S. noch *Gehüld* Sp. 1177 und vgl. betr. die Compp. diejenigen von *Hus*.

Eicher-: Eichhornkäfig Aa; Syn. *E.-Trülle*. — Allmend-: Sennhütte auf der Gemeinalp Schw; s. Blumer, RG. II a, 368. — Enzianen-Hüttli: Hüttchen auf den Alpen, in welchem aus Enzianwurzeln der bekannte Branntwein gemacht wird Gl (Steinm. 1802). — Gift-Hütte^n: verächtlich für Schnapskneipe Aa; Bs. — Heide^n- s. *Heid I 1* (Sp. 985), *H.-Hus*. — Hudel-Hüttli s. *Hudel 4* Sp. 997. — Hafner-Hütte^n s. *Sël*. — Herren-: gelegentliche Bezeichnung für die der Obrigkeit (den ‚GnHHn') gehörenden, speciell der Obhut des ‚Bauherren' unterstellten ‚Werkhütten'. 1772, Z Ges. — G^ehirmi- s. *Hirmi 2* Sp. 1609. — Hirte^n-: = *Figler 3* (Bd I 689) GrD. Der Hirte teilt diese Wohnung mit der *Hirten-Geiss*, s. Sp. 462/3. — Hüet-: Hütte des Viehhüters auf den Gemeinalpen Ndw. — Chüe-: Kuhstall auf den Alpen zum Schutz bei schlechter Witterung B; Syn. *Scherm-H.* — Chugel-: Hütte, in welcher man früher mittelst marmorner Kugeln Leinwand plättete Ap. — Chüejer-: wesentlich = *Hütte 1 a;* sie besteht aus 1 oder 2 Stübchen als Wohnung des Kuhwärters oder Sennen und seines Gesindes, einem Küchenraum zur Käsebereitung, einem Heuboden, der oft auch als Schlafstätte dient, und Stallung B wO. — Chol-: Köhlerhütte, veraltet. ‚Bei den Kohlhittenen.' 1846, Obw; vgl. Anm. zu *Hütten*. Wie ‚Kol-Hus' auch Hausname B. Name einer Alp Ap. — Kalch-: = *Kalch-Hus*. Eine solche zum Kloster in GRorsch. gehörig. 1489/90, Zellw. Urk. S. noch *Bickel-H.* — Kanonier-: Schiesshütte auf dem Gütsch, von dem herab am Fronleichnamstag mit Kanonen geschossen wurde L (Liebenau 1881, 10). — Charre^n-. 1664, L; Ndw; vgl. *K.-Hus*. — Chäs-: = *Hütte 1 a* Ap; Th; ZF. Name eines der Häuser am ‚Käsemarkt' in ZStdt, in dem jetzt noch ein Butter- und Käseladen sich befindet; vgl. Vög.-Nüsch. I 203/4. — Chestele^n-: Bude, wie sie tessinische Kastanienbrater an den Strassen errichten B. — Chlütter-: halb zerfallenes, in allen Fugen klapperndes, klaffendes Gebäude Gr (spött.); Syn. *Lotter-H.* — Kram-: Krambude GrD. LB.; s. *Mist-Hus*. — Kris-: Reisighütte. ‚[Die Jäger] sollend sich fein wol mit Krisshütten verbergen.' GrD. LB. — Lad-: Lagerhütte für Torf in Torfmooren. Z Neuj. H. 1825, 7. — Lotter-: = *Chlütter-H.* Gr; Z; vgl. *Lätter-Hüsli*. — Milch-Hüttli: sowohl selbständiges Gebäude, wie auch Raum in einer Sennerei LV.; vgl. *M.-Gaden, -Hus;* Syn. auch *Spicher*. — Meusi-Hütte^n: Vogelhütte zum Meisenfang S (BWyss). — Nacht-: für die Hirten auf den Alpen als Schlafstätte bestimmte Hütte GrPr.; vgl. *Hirten-, Hüet-H.* — Buch- Ap; vgl. *B.-Hus*.

Bickel-: Werkhütte des Pflästerers. ‚Die B.- oder Kalch-Hütte, am Rennwegtor angebaut', wird als dem ‚Stadtbauwesen' dienend angesprochen. Z Mem. 1801.

— *Bickel*, Spitzhacke, wie sie z. B. der Pflästerer braucht.

Brëch- s. *Br.-Hus*. — Brënn- Ndw; vgl. *Br.-Hus*. — Reck-: Schuppen zum Einstellen von Schiffen an der Wasserstrasse aus dem Wallenstatter- in den ZSee, auf welcher die Schiffe stellenweise gezogen (‚gereckt') werden mussten. 1749, Absch. VII 2, 71, wofür ebd.: ‚Unterstellschoppen.' — Rätsch- L; vgl. *R.-Hus*. — Sëcht- Ap; Schw (auch *Sëchti-*); vgl. *S.-Hus*. — Senn-: = *Hütte 1 a*. allg. Als Dim., wie das syn. *S.-Hus* in der Reformationszeit Schmähwort von Seite der Reformierten auf die VO; s. *Tann(en)-Grotzen*

Sp. 838; Absch. IV 1 d, 1041. — Schaub-Hütte^n B; vgl. *Sch.-Hus.* — Schache^n-: ärmliche, im Schachen, d. h. buschbewachsenen, niedrigen Uferland der Flüsse, angelegte Wohnung, dergleichen bes. im BE. sich an den wohlhabendern Kern des eigentlichen Dorfes als eine Art Vorstädte anschliessen. ‚Den Unterschied zwischen einer Sch. und einem Bauernhause zu übersehen, ist selten die Liebe blind genug im Kt. Bern.‘ Gotth. — Schaf-: Schafpferch, Hütte für Kleinvieh Gr ObS. — Schiff-: Schiffs-Bauhütte, -Werft VO.; Z; vgl. *Waidling-H.* ‚Zu Käpfnach [am ZSee] hat es ein Sch-n, darinnen von mancherlei Gattungen der Schiffen gemachet werden.‘ HEEscher 1692. Schuppen zum Einstellen von Schiffen Ndw. — Schinter-: Wohnung des Abdeckers GrD. — Schërm-. ‚Schatzmann wünscht 1882 in seinem Inspektionsbericht für Ndw Erstellung von Sch-n auf den Alpen, bes. auch für das Galtvieh.‘ Vgl. *Sch.-Hus.* — Schatt-: = *Schatt-, Scherm-Gadem* (Sp. 119/20) BSi.; Syn. *Schermen, Scherm-, Wetter-Tach.* — Schīt-. ‚Schopf, Holzbehälter oder Scheit-H.‘ Gl Ges. 1850. Vgl. *Sch.-Hus.* — Schmelz-: wie nhd. Übertr.: ‚Des papsts schm-n, [d. i.] das fëgfür.‘ RGualth. 1546. — Schwīn-: Schweinestall GrD.; Syn. *Schw.-Gadem.* — Stei^n-: Steinhauerhütte, so ehemals in ZStdt als obrigkeitliches Gebäude; eine solche zum Kloster in GRorsch. gehörig. 1489/90. — Strāl-: Hütte der Kammmacher. ‚Es soll die hinter dem Gräbli geschlissene Str. sammt noch einer Str-n hinter dem Ötenbach gebauen werden.‘ 1671, Z Staatsarch. Noch 1801, Z Mem. — Turpe^n-: Trockenhütte für Torf in Torfmooren Z. — Waidling-: Schiffsbauhütte. Wild, Egl. I 233. — Well-: zieml. = *W.-Hus* LV.; Obw. ‚1829 wurde erkennt, dass im Dorf eine Waschhütte gebaut werde. Ist sie einmal gebaut, so darf in den Wöll-Hütten nicht mehr gewaschen werden.‘ AKüchler 1886. Im Tale gelegene Sennhütte, im Gegs. zu den Alphütten U. Winser-: Hütte der Rebleute. ‚Die W.-Hütten im Rebberg.‘ 1586, Lauff., Beitr. — Werch- Ap; Ndw; vgl. *W.-Hus.* — Wäsch- Ndw; vgl. *W.-Hus.* — Zimber-: Bauhütte der Zimmerleute. allg. Auch 1478, Gfd; Fris.; Mal. (s. *Werch-Hus*). — Zins-: Haus mit vielen Mietwohnungen, ‚Mietkaserne‘ B (lt N. Z Ztg).

ver-hütten: refl., sich vermittelst einer Laubhütte verstecken, von Vogelstellern. ‚Es sollend dieselben Keiner, so bim Garn stat, weder underm Garn noch drob sich nach [nahe] an das Garn v., sondern völlig Spiessstangen Länge weit vom Garn.‘ GrD. LB.

Huet I m.: 1. die bekannte Kopfbedeckung, von Männern und Frauen. ‚Die Geistlichen sollen eine ehrbare kurze Perrüque tragen, darzu sie dann das Hüetli mit einer einfachen Binden zu tragen verpflichtet [sind].‘ Z Mand. 1703; vgl. *H.-Bändel.* RAA. und Sprww. ‚Zwei Füsse gehen nicht in einen Schuh und zwei Köpfe nicht unter einen H.‘ Sprww. 1824. *Min H. ist b'zalter* W (Abfertigung); ähnlich: *I^{ch} trägu mi'n H. uf-ųm Chopf* W. *(E) Chappen und (en) H. isch für alli Wetter guet* S. *D' Mueter Gottes uf ^{d}em H. und de^n Tīfel* [Teufel] *im Herz hän* W. *Der H. us den Augen tuen dörfen,* sich getrauen, keine Furcht kennen W. *De^n Chopf uf (ob) ^{d}em H. (obe^n) ha^n (träge^n), höcher ha^n als der H.,* hochmütig, stolz sein B; G. *'s wär au^{ch} besser, er hätt de^n Chopf* ***nit gär uf-e H. umi g'steckt.*** G 1827. Unpers.: ***Bi Ei^{ne}m under-^{d}em H. nid richtig si^n*** Sch; Z; Synn. s. bei ***Kopf-Hüsli;*** ähnlich: ‚Reden eines Manns, der nicht wol unter dem Hüetlein verwahrt [ist].‘ JJUlrich-Haug 1731. ***‚Mänge^n H. lër mache^n,*** necem multorum promovere.‘ Id. B; und ähnlich noch heute. ***Me^n lebt ja nummen*** [nur] ***einist: Ob d' lachist oder brieggist, so git 's e lere^n H.*** [musst du doch einmal sterben]! JCOtt 1864. ***Es gid ler Hüet,*** meist scherzh. Drohwort an Kinder BR. ‚Oho, druckt sie nur da der h.!‘ GGotth. 1599; vgl. nhd. ‚Schuh‘. ‚Es stehet mir weder Stuhl noch H. mehr recht; der Eifer dringet mir bis in die Nägel.‘ Sintem. 1759. — Typisch für etw. Leichtes Gr. ***Er lüpft d's Maitli ąswie e H. uf.*** Schwzd.; vgl. *Schinn-H.* — In Brauch und Sitte. 1791 wurde geboten, dass die Falliten als Abzeichen einen grünen Hut zu tragen hätten Obw. Der Hut als Zeichen der Hoheit, Herrschaft, adeligen Standes; vgl. den Herzogshut auf der Stange zu Altorf in der Geschichte von W. Tell (Äg.Tschudi I 235). ‚Der papst gab allen orten etwas ehrenzeichen, zwei grosse panner und einen h., das bei den alten ein zeichen der fryheit was.‘ Siml., Reg.; vgl. Siml.-Leu 1722, 208/9 und *Meier-H.* Die reformierten Bündner, selbst der Prediger, setzten während des Gottesdienstes den Hut auf, als Zeichen der Freiheit (Lehmann 1798). Durch die Hingabe seines Hutes drückt der Eigentümer symbolisch den Verzicht auf sein Gut aus; daher die RAA.: ***No^{ch} der H. nache^n werfe^n (rüere^n),*** Etw. gerne hingeben, z. B. bei einem Handel mit gutem Gewinn, auch verallgemeinert: Etw. bereitwillig fahren lassen, opfern, ‚nihil non largiri, dummodo pactum fiat ratum‘ (Id. B), Jmd gerne ziehen lassen B; L (auch mit Dat. P.). ***Acher an Acher*** [eig.: tauschen], ***H. an Stab*** [des Richters, der auch an Stelle des Eigentümers bei der Übergabe den Hut hält] Ap; Sprww. 1869 (Formel der Verzichtleistung). Das Werfen des Hutes aber auch als Zeichen des Einspruchs, noch in der RA.: ***De^n H. füre^n (derzwüsche^n) rüere^n. Wenn Niemer de^n H. füre^n rüert, sę chönnd s' Hochsig ha^n*** ZO. Das Ziehen des Hutes aus Ehrerbietung. ***Langsam zum Seckel und hurtig zum H. hilft mängem junge^n Bluet*** L. ***We^{nn} me^n dur^{ch} d' Welt will cho^n, mues^s me^n de^n H. i^n d' Händ në^n*** Z. ***Vor Ei^{ne}m der H. abzieh^n,*** auch: ihn für den Stärkern halten, vor ihm den Platz räumen B. ‚Die zwên Fürsten zugend ire Hüetle ab und danktend.‘ JJRüeger 1606; vgl. ‚den H. verrucken‘ Sp. 1424. Die Weigerung der evangelischen ThSitterdorfer, während des Geläutes der Betglocke den Hut zu ziehen, führte zu Beschwerden ihres katholischen Landesherrn. 1652/4, Absch. VI 1, 113/4. 123/4. 22; s. noch *Bët-Glogg.* ‚Wann zu beiden Seiten die Fürsprecher aufgenommen sind, so stat der Richter auf, zeucht den H. ab und sagt: Ihr Herren, ich gebeut euch Allen das Recht, das Unrecht verbeut ich bei dem Eid. Darauf antwortet der Fürsprech: Herr Richter, setzend eueren H. auf und setzend euch nieder, so will ich erkennen, was mich Recht dunkt.‘ Gr VDörfer 1692. ***'s Hüetli trülle^n (drücke^n*** S), zu Gevatter bitten Bs; S; von der Verlegenheitsgebende, bei dergleichen Anlässen den Hut in der Hand herumzudrehen, bzw. zu zerknittern. ***Bald e Loch i^n s H. mache^n (briegge^n),*** sich als Wittwer bald wieder verheiraten Sch; Sprww. 1869; eig. = die Trauer bald ablegen, von dem Brauche, in der Kirche bei andäch-

tigem Gebet das Gesicht mit dem Hute zu verhüllen. Der Hut diente bes. früher dazu, allerlei Gaukelkünste zu verbergen; daher die RAA.: *Under ᵈem Hüetli spileⁿ (mit Eiⁿᵉm)*, ein geheimes Spiel (mit ihm) treiben, ihn zu täuschen suchen B; S und häufig in der Lit. des XVI./XVII. *Settigs* [Solches] *z' machen under ᵈem Hüetli! Hesch fromm töⁿ wie 'ne Nunneⁿ*. Joach. ‚Es gieng aber under dem hüedli zue und mit verrätry, das nit iedem zu wissen wart.' 1515, Bs Chr. *Mit Eiⁿᵉm under ᵈem glicheⁿ Hüetli spileⁿ*, mit ihm unter einer Decke stecken B; S, ebenso in der ä. Lit. ‚Du musst doch nicht meinen, dass ich so dumm sei und Nichts merke, was hinter meinem Rücken abgekartet wird. Es ist nicht bravs von dir, mit fremden Leuten unter dem Hütli zu spielen gegen mich!' Gotth. *Öppis hinder ᵈem Hüetli haⁿ*, verborgene Gedanken, geheime Pläne haben B. ‚Wir haben nicht unter 's Hütli gesehen.' Gotth. S. noch *Öl* Bd I 181, *Uelerich* Bd I 183, *brämen*. — 2. übertr. auf andere Gegenstände. Spec. a) Trichter zum Aufschütten an einer Getreide-, Obst- od. Kaffeemühle Ap; L; Th; Z. — b) Helm der Destillierblase eines Brenngeschirrs Th; Z; Syn. *Brenn-H.* ‚Ein brennofen sammt dem h.' 1557, Z Inv. — c) die vom Eiweiss gebildete Schale, die entsteht, wenn ein gesottenes Ei in zwoi Hälften geschnitten und das Eigelb herausgenommen wird. B Kochb. 1756. — d) Schneekappe, wie sie die Zaunpfähle besonders unmittelbar nach einem Schneefall tragen, in der Wetterregel bei *Aprille* Bd I 364. Auch von der Schneehülle der Bergspitzen. *Wenn d' Rigi verlürt ireⁿ wiss H., so sind die Chriesi im Rüsstal guet* ZLunn. — e) Wolke, die zu Zeiten wie eine Nebelkappe Berggipfel einhüllt, in Wetterregeln; vgl. *Wull-H. Hät der Pilatus (Bristeⁿ, Nieseⁿ, Kamor) en H., so ist (blībt) das Wetter guet; hät er aber en Degeⁿ* [einen Wolkenstreifen unterhalb der Spitze], *so git 's Regeⁿ (sę folgt Schnē oder R.)*. ‚Hat der Niesen einen H., wird das Wetter sicher gut; legt er an den weissen Kragen, darfst du nicht die Reise wagen; schraubt er aber an den Degen, so bleib zu Haus: Heut gibt es Regen.' Erzähler 1856. Die Regel vom Pilatus weit verbreitet und alt; s. Cappeler 1767, 41; ebenso vom Niesen, s. JJScheuchz. 1746, II 282. — f) Schutzdach einer Karrenbüchse. 1405, Wegelin 1844, 17. — g) an den Enden mit schmalen, schwarzen Spitzen eingefasstes Sammetband, als Kopfschmuck erwachsener, lediger Mädchen, bes. auf dem Kirchgang ZW. (auch *Bureⁿ-Hüetli*); Syn. *Ringli*. — h) *türggischeʳ H.*, Türkenbund, lil. mart. GSa., nach Form und Farbe der Blüte.

Über den Hut im Recht vgl. Gr. RAA. 148/52. — Zu 2 g. Das Band ist wohl das in diese Gestalt zusammengeschrumpfte Hütchen selbst, wie das mhd. *schappel* schliesslich nur noch ein Kränzchen war. S. noch *Huezleren*.

„Eggeⁿ-: dreieckig aufgestülpter Hut"; vgl. ‚Dreispitz'; *Drī-Rören-, Schnörren-H.* — Iseⁿ-: 1. Kopfbedeckung von Eisenblech; häufig in der ä. Lit. (auch nur ‚Huet'); Syn. *Harnisch-H.* ‚Äss einer schon ein y. [auch wenn er das Menschenunmögliche erfüllte].' UEckst.; vgl. nhd. ‚Eisenfresser'. ‚Botz y.!' Schwur eines Teufels. Ruef 1550. — 2. Pflanzenn. a) wie nhd., aconitum, bes. ac. nap. und lyc. Aa; Bs; B; Th; Z; Syn. *Heu-H., Kapuziner-Kappen, Isen-Huben*. — b) nesselblättrige Glockenblume, camp. urt. AaF.; vgl. *Finger-Huet*. — 3. Geschlechtsname Aa; Ap. — Fulenzer-: Hut mit offner Kuppe und einer Aufschrift, der strafbaren (bes. trägen) Schülern aufgesetzt wurde ApWolfh.; vgl. *Laster-H.* — Filz-: wie nhd. *Eiⁿᵉm vergāⁿ wie-n-en F. im Mul*, im höchsten Grad herbe sein Sch (Sulg.). — Finger-: 1. wie nhd. allg. *Nüd Fingerhuets gross (voll)*, typisch zur Bezeichnung eines sehr geringen Quantums Th; Z. ‚Ein silberiner F., gâd syn Trinkbecher wol daryn.' c. 1600, ZHöngg Inv. Überzug zum Schutz eines Fingers übh.: ‚Mach ein dümling oder f., wie man in nennt, den füll mit hennenschmalz, stoss den zeehen [des Habichts] darein.' Vogelb. 1557; Syn. *F.-Huben*. — 2. Pflanzenname. a) wie nhd., digitalis Aa; GW.; Z. — b) Glockenblume; spec. Rapunzel-Gl., camp. rap. Th; abstehende Gl., camp. pat. GSa. — c) Enzian; spec. stengelloser, gent. ac. BO.; Sch; U; *blaueʳ F.*, schwalbenwurzartiger E., gent. ascl. GWe. — d) zweijährige Nachtkerze, oen. bien. AaZ.; Syn. *Frauen-Schueh*. — e) *F.-Huetsi* (Dim.)., officinelle Schlüsselblume, prim. off. W.

Für *(Für)-*: einen eigentlichen Schornstein vertretende Vorrichtung gegen Feuersgefahr. ‚Jeder Hausbesitzer war gehalten, einen F. auf seinem Herde Tag und Nacht zu haben.' B XIV.

Auch bei Dieff. Gloss.: alembicus, andelada, fumarium, neben den Synn. ‚Brennhuet, Schornstein' u. AA. Vgl. auch die Synn. bei *Hurd 1 f* Sp. 1604.

Für-: Hut, an welchem Strohflechter (z. B. Kinder) noch nach dem Feierabend arbeiten als Nebenverdienst ZRafz. — Vgl. *für 7* Bd I 959 und die Compp. Bd I 960/1.

Hinder-für-: = *Hinderfür 2* Bd I 964. ‚Überaus kostliche H.-Hüet.' G Sittenmand. 1657. — „Gott-Vater-: hoher, an 3 Seiten aufgeklappter Hut, wie man öfter Gott den Vater damit abzumalen pflegt VO (scherzh.)"; Synn. s. *Eggen-H.*

Futter-: gelinde Schelte, bes. gegenüber Kindern AaF. — Euph. entstellt aus dem am gleichen Orte vorkommenden folgenden W., unter Anlehnung an *futter* Bd I 1135.

Futzeⁿ-, *Fotzeⁿ-*: 1. weicher Filzhut mit der Länge nach eingetiefter Kuppe, wie ihn Gecken zu tragen lieben Z (scherzh.). — 2. Schelte und zwar a) gelinde, oft nur scherzhafte, ohne anstössigen Beigeschmack i. S. v. leichtfertiger Mensch AaF.; Ap; G; SchSt.; Th; Z. *Wer Nüts g'wönnt* [gewinnt] *ond Nüts vertued, ist en F., ist neną zue* [zu Nichts] *guet* Ap. — b) rohe, i. S. v. schlechter Kerl, Hundsfott, Schurke Aa; Bs; L; „Z". *Treu, Wachsamkeit und festeⁿ Muet, Das schücht en iedere F.* Hifl. 1801. — Vgl. Gr. WB. IV 1 a, 45 und Schm.-Fr. I 416 (‚Potzenhut').

Gugel-: 1. hoher, spitzer Rundhut, ein Bestandteil der frühern Schwarzwälder Bauerntracht Aa; „B;" L; Sch; von Narren an der Fastnacht getragen AaF.; Syn. *Gupf-H. Iᶜʰ biⁿ der Hans im G.* L (Anfang eines Kdlds). An die nach ihren Spitzhüten benannten Gugler (Sp. 158) soll noch der Spottvers erinnern: *Gigeli gaggei, giggis gäggis Charreⁿ-Dorreⁿ* [-Dorn], *ufeⁿg'lützti* [aufgestülpte] *G.-Hüet* LE.; vgl. *Spitz-Huben 2* Sp. 954. ‚Der Kerl, der so oben noch einem Bettler gleich sah, hatte wieder einen neuen Scharlachwams, einen feinen und grossen G., Dänzerschuhe, silberne Schnallen usw.' HPest. 1790. ‚Wenn bald Einer nur einen G. und einen Hund vermögen, so hat er geglaubt, es dürfe ihn Niemand mehr um Etwas strafen.' ebd. ‚Den Kopf bedeckte ein Kugel-Hut,

welcher eine kegelförmige Gestalt hatte und etwa auch mit einer Feder geziert war.' Bs XIV. 49; vgl. ebd. 40. 112. — 2. Träger eines solchen Hutes im Kdld vom Haushalt. Roch. 1857, 167.

Die Form *Kugelhuot* auch Bs Chr. III 560/1; 1353, Arg. 1861, 167; Etterlin; vgl. auch Gr. WB.; Ztschr. f. Kulturgesch. II 372; *Gugel II* (bes. 1 b) Sp. 155, *G.-Kappen* und *Storchen-Heiri-H.*

Gugg(e^n)-Huet: Hut, aus welchem man nur so ‚hervorguckt', ein urspr. der städtischen Tracht des XVIII. angehöriger Frauenhut (bzw. -Haube), dessen Ränder seitwärts das Gesicht einschlossen GrD.†; Th (spöttisch vom Hut der G-Städterinnen); Syn. *Huben-H.;* vgl. *Horia-Huben* Sp. 952. — Gupfe^n-: runder Hut mit hoher Kuppe Ap; s. *Gupf 5* Sp. 390. Syn. *Gugel-H.* — Güsch^li-: neumodisches, leichtes Frauenhütchen UwE. (spöttisch).

Gast-: ‚Staatshut', den man als ‚Gast' trägt; nur noch in übertr. RAA. *De^r G. abzieh^n (abtue^n),* den Glanz, Reiz der Neuheit, die erste Frische einbüssen, von Personen (bes. alternden Jungfern) und Sachen (z. B. Kleidern; schon bei Hospin. 1683) Bs; B; Sch; Z. Die gleiche RA. mit Dat. P.: die Höflichkeit gegen Jmd, der sie wie ein unverschämter Gast missbraucht, bei Seite setzen Bs (Spreng). ‚Der G. wurd ihme in Massen abgezogen, das Mütchen ward ihm gekühlt, er ward derb empfangen' B (Durh.). Mit Dat. S., Etw. verderben, z. B. ein Kleid Bs (Spreng). — Vgl. *ent-gesten* Sp. 486, *Gast-Stall, Schatt-H.* und Gr. WB.

Gatter-: Schornstein (‚Kaminhut') aus Ziegelsteinen, die so gestellt sind, dass zwischen denselben für den Abzug des Rauches Zwischenräume bleiben und die Wände somit gitterartig durchbrochen erscheinen. allg. (Maurersprache); vgl. *Schalusi-H.* — Glanggi-: neumodige Art von Schlapphüten SchSt. (Sulger); vgl. *Lampi-, Schlampi-H., Glanggi-Rock.*

Heu-Hüetli: = *Isen-H. 2 a* Gl. — Blüht ungefähr um die Zeit der Heuernte.

Hube^n-: = *Gugg-H.* oTh. Es bestand aus einer Form von leichtem Fischbein oder Holz mit weissem Überzug, war mit farbigen Bändern geschmückt und der Tracht der G Städterinnen eigen.

Halb-Huet: 1. alberner Mensch, Tor SchSchl.†; Syn. *Lappis-H. Euser Here^n vo^n Züri^ch werde^nd 's de^n Bademere^n scho^n säge^n, dass s' nümmen en iede^n H.* [Allarm] *blase^n lassid.* Gespr. 1712. Mehr nur als Kosew. ThHw. — 2. Schelte auf einen überklugen Menschen AaZein.

Ähnliche Übertragungen s. bei *Goggele* Sp. 177, *Nacht-Kappen;* vgl. auch *Schnäder-Gätzi, Ernst-Hafen* und ‚Halb-Mann'.

Storche^n-Heiri-: scherzh. Bezeichnung eines hohen, früher von den Bauern getragenen Hutes B; vgl. *Gugel-H.* und *Heinrich* Sp. 1314.

Harnisch-: 1. = *Isen-H.* — 2. Hügelname B. S. *Haupt-Harnisch* Sp. 1612.

Juden-: Hausname ZStdt.

Über die den Juden im Mittelalter vorgeschriebene Kopfbedeckung vgl. Bs XIV. 118; Vög.-Nüsch. I 408; Wackern., Kl. Schriften I 187.

Jölers-: Kopfbedeckung der in der Bochselnacht herumziehenden Vermummten. Bs XIV. 97.

Wahrsch. zu *jölen, jülen,* schreien, lärmen; vgl. die Sage vom Oberrieter Johler bei Henne 1879, 523 und *Huper* Sp. 1486.

Jumpfere^n-: modern koketter Damenhut Z. — Chil^che^n-: Cylinderhut; übliche Kopfbedeckung der Erwachsenen auf dem Kirchgang Z; vgl. Anm. zu *Behör-Gelten* Sp. 283. — Chämi^n-: 1. Schornstein (-Kappe), aus Ziegelsteinen, in neuerer Zeit auch aus Blech Ap; Z; vgl. *Gatter-H.* — 2. = *Hurd 1 f* Sp. 1604 Aa; S; vgl. das syn. *K.-Hutten.* S. noch *Palmen.* — Chanzle^n-: Kanzelhimmel Gl; Z. — Chapuziner-Hüetli: geschwärzte Aklei, aquil. atr. G; Syn. *K.-, Pfaffen-Kappen.*

Kutz-: Kopfbedeckung mit Pelzverbrämung, die bis über den Rücken hinabhieng; im Mittelalter Standestracht der Geistlichen, bes. der Chorherren (daher auch ‚Chor-H.'). ‚Wir hand den Zwingli nitt wellen lassen dir [dem Dr Eck] antwurt gēn, wiewol er, ob Gott will, dir den k. wol erstoubet hett, den du noch von der gouch wēgen treist.' Gyrenr. 1523.

Vgl. *Küz,* Pelzmütze, und betr. das Sachliche Gelpke, Sagengesch. 43; NMan. 4; Strettl. Chr. 60; Kuhn, Ztschr. XVIII 47; Gr. WB. Eine Abbildung s. auf Taf. V des Manuel'schen Totentanzes.

Leid-: 1. (Cylinder-)H., insofern um denselben als Zeichen der Trauer ein schwarzes Band (‚Leid-Band') befestigt ist Z. — 2. im XVIII. niedriger, schwarzer Filzhut Z. ‚Es kann ein Jeder sehen, dass, um ein oberkeitliche Person zu sein, nicht nur Kragen, Mantel, Degen, L. zu tragen, sondern weit ein Mehreres erfordert werde.' Lindinner 1733. ‚Alle Mannspersonen sollen in alle Kirchen und burgerliche Bötter, auch für alle Tribunalia und in die Kanzleien schwarze Mäntel und glatte Krägen, auch an den h. Festen und bei dem h. Tauf Leidhüt tragen.' Z Mand. 1735/55.

In den Z Mand. früher dafür *Barett,* neben dem unser W. zuerst 1708 als erklärender Beisatz vorkommt. Auch bei 2 ist ‚Leid' i. S. v. Trauer zu verstehen, indem die einfache, schwarze Tracht, wie die Mandate sagen, ‚bei den bejämerten Zeiten zu Beförderung eines christlichen, bussfertigen Lebens vorgeschrieben wurde. Vgl. noch *L.-Kappen.*

Lampi-: Hut mit breiten, herabhängenden Krämpen, Schlapphut Aa; B; Syn. *Glanggi-H. Mi^n alte^r, grösse^r L. chönnt für ne^n Mantel gō^n.* Imbichen 1859. Auch von Frauenhüten: ‚Eisi hatte einen schwarzen Grüsel von L. auf dem Kopf, mit Lätschen [Schleifen] und Federn.' Gotth. Auch Schätze hütende oder bei Witterungsänderung umziehende Gespenster tragen solche Hüte, oft von schwarzer Farbe, so bei BErl.; GSa., Wildh., wo das Gespenst geradezu diesen Namen trägt. — Der breite Hut der Gespenster erinnert an Wuotans Wolkenhut; vgl. Henne 1879, 521/2, ferner *Hag-Hēr* Sp. 1530/1; *Wuetis-Hēr* Sp. 1555/9.

Lappis-: einfältiger Mensch, Geck, Hasenfuss Ap; Th. — *Lappi,* Laffe.

Laster-: Hut mit bestimmten Umschriften, wie ihn früher an den Pranger gestellte Verbrecher (bes. Gotteslästerer) zu tragen hatten; vgl. *Fulenzer-H.* ‚Gelt, man lērte dann Gottes lyden prysen [st. lästern], so man bruchte das halsysen, darzue ufsatzte den L.' UEckst. ‚Kein art oder tugend ist so guet, si hat ein bös lästerhietli, und ouch kein list oder laster so bös, es hat ein schanddeckele uberkommen.' Ans. Vgl. noch *L.-Bank, -Stecken, -Stein.* — *Laster* im alten S. v. Vorwurf, Schimpf.

Litze^n-: Frauenhut, nach Art der Strohhüte, doch aus baumwollenen Litzen zsgenäht Z†.

Maieⁿ-: epheublättriger Ehrenpreis, ver. hederaefolia. Durh.
Wahrsch. nach den pyramidalisch in Form eines Spitzhutes sich zuneigenden Kelchlappen und nach der Blütezeit benannt.

Meier-: spöttische Bezeichnung des Hutes, den Papst Julius II. den Eidgenossen als den ‚Ecclesiasticae libertatis defensoribus' im J. 1512 verlieh. 1551, HBull. (Misc. Tig. I 4, 115). — Näheres bei Ansh. III 318/9, der ihn aber ‚Herzogshuet' nennt. Vgl. *Huet 1*.

Mantel-: diejenige Form des Kaminhutes, bei welcher der eig. Hut zum Schutz gegen Wind und Wetter noch eine Umkleidung von Mauerwerk erhält. Maurerspr. — Mordiō-: scherzh. Bezeichnung eines Dreispitzes. Z Kal. 1803.

Muster-: Soldatenhut, Tschako Z. — Eig. Hut, der an der militärischen Musterung getragen wird; vgl. *M.-Mann*.

Bibi-Hüetli: scherzh. Bezeichnung einer Art hübscher Damenhütchen B. — *Bibi*, scherzh.: kleines, zierliches Ding.

Bad-Huet. ‚Rogkenstrau, daraus man schinhüet, bynkörb und b.-hüet machet.' Mal. Spöttisch von der päpstlichen Tiara: ‚Was ist das für ein geistlichkeit, dass er also den b. treit?' UEckst.; vgl. *Rätzen-H.* — Gras-Bogeⁿ-: spöttische Bezeichnung eines Hutes, dessen seitlich aufgeschlagene Ränder demselben die Form eines sog. ‚Grasbogens' gaben, Klapphut, Zweispitz; früher ein Teil der Amtstracht der Herren des Rats Zo; auch nur *Gras-Bogen* Z. — Böli-: breitkrämpiger Hut, eig. ein solcher, wie ihn ein *Böli* [Schreckbild, Popanz] trägt Aa. — Bändeli-: = *Litseⁿ-H.* Z†. — Bindelleⁿ-: Strohhut, auf dessen Oberfläche seidene Bänder *(Bindellen)* oder (schwarze) Schnüre kreuzweise (vergleichbar 4 Radspeichen, s. *Strick)* befestigt sind; ein Bestandteil der alten Tracht der Bauernmädchen L. — Bureⁿ-Hüetli: = *Huet 2 g* ZW. — Basel-Huet: 1. hoher, schwarzer Tuch-, Sammt- oder Seidenhut, ein Bestandteil der alten Amtstracht der Ratsherren und Geistlichen Bs (bis c. 1798). „Spitzhut ohne Krämpe B." Im J. 1634 wurden Basler Bürger von Fremden ihrer Hüte wegen verspottet, die sie ‚(Babylonische) Türn, Butterhäfen' nannten. ‚Für einen geneyten [genähten] B.' Bs Mand. 1646 (Huetmacheren-Tax). ‚Die Sechser sollen in gebührender Kleidung, Krös und B.-Hüten erscheinen.' 1646, Gerring. Über den Scherz eines Baslers, der einen 5 ‚Werkschuh' hohen B. machen liess, vgl. Bs Taschenb. 1862, 98/9; Ochs VI 779. Vgl. *B.-Huben* Sp. 953.

Büschilleⁿ-: Sommerhut des weiblichen Geschlechts aus Holzbändern B (in den 60- und 70er Jahren); vgl. *Schinn-H.* — Frz. *bûchille*, Hobelspan.

Bottler-: Blätterpilz, agaricus GRh.; Syn. *Krotten-Dach, -Deckel, Tüfels-Kappen.* — Pfīfeⁿ-: nach oben sich verengender, ungedeckter Kaminhut, dessen Form sich somit mit dem Mundstück einer Pfeife vergleichen lässt. Maurerspr. — Brënn-: = *Huet 2 b* Th; Z; 1469, Z Neuj. St.; XVII., B Arzneib. — Rädli-: Filz- oder Strohhut mit breitem, biegsamem Rande GRh.

Reifeⁿ-Hüetji: Herbstzeitlose, colch. autumn. GrPani. — Umkehrung des syn. *Huet-Reif;* vgl. auch das Syn. *Fueter-Reif.*

Rëgeⁿ-Huet: niedriger Filzhut mit breiter, Schutz gegen den Regen bietender Krämpe Ap. — (Drī-, Drei-)Röreⁿ-: (spöttische) Bezeichnung eines Hutes, dessen breite Krämpe zu 3 Spitzen, die gleichs. Röhren bilden, aufgestülpt ist, ‚Dreieck, Drei-Decker, -Spitz'; früher Standestracht der Beamten Aa; B; VO; Z; Syn. *Eggen-, Scheff-, Drī-Schnörren-, Drī-Zipfel-H., Drī-Näpper, -Böri, -Zipfel, Nebel-Spalter.* ‚Er ist immer wie sturm [verwirrt] im Kopf, legt die Nachtkappe an, wenn er einen D. aufsetzen sollte.' Gotth.; dafür ‚Dreimaster.' 1850. *Ir sind Gott Vater, gellid ir, am R. aⁿ*, sagt Adam zu Gott nach seiner Erschaffung. Inebichen 1859; vgl. *Gott-Vater-H.* — Rosen-: Destillierblase, -Helm. ‚Distillatorium. ein huot, darin man wasser brennt oder rosshuot.' Ebinger 1438. ‚Von gemeinen R.-Hüten, d. i. von den gemeinen Brennöfen, in welchen man Rosen distilliert.' JRLandenb. 1608.

Rätzen-: spöttische Bezeichnung der päpstlichen Tiara. UEckst.; vgl. *Bad-H.*
Rätzen, die Griech.-Katholischen, aus deren Bischofs-Mitra die Tiara hervorgegangen ist.

Sīdeⁿ-: übertr., Fruchtstand des Alpen-Windröschens, anem. alp. G oRh.; Syn. *Schuder-Mann, Bock-, Tüfels-Bart, Fotzen-Besen.* — Die Früchtchen sind mit langen, seidenweichen Haaren besetzt.

Schäber- *(-ä-)*: geringer Hut Aa (Rochh.). — Tautologische Zss.

Schaub-: (geschwefelter) breitrandiger Strohhut, ein Bestandteil der alten Tracht der (bes. Berner) Bauernmädchen Bs; B; L; S; Zo. ‚Er sah nur nach den schönen Sch.-Hütchen aus, dem schönen, sommerlichen Kopfputz der Bernerinnen.' Gotth. Auch bei Fris.; Mal.; Z Mand. 1698. Übertr.: die Trägerin eines solchen Hutes B. *Es sīnd vili Sch.-Hüetli iⁿ d' Stadt choⁿ.* S. noch *Schatt-H.* — Schaub-Hüetler: „(wandernder) Strohhutflechter Bⁿ; Hausierer mit Strohhüten. In Bettelmandaten des XVIII. vielfach neben andern Vaganten genannt Bs; B; Z.

Scheff-: = *Drī-Rören-H.* GTa. — *Scheff*, Schiff; nach der Ähnlichkeit der Form; vgl. ‚Dreimaster'.

Schalusī-: Kaminhut, ähnlich dem *Gatter-H.*, doch mit horizontal gelegten und schief gestellten Ziegelsteinen. Maurerspr. — Scham-Hüetli, in der RA.: *'s Sch. abziehⁿ*, alle Scham ablegen, bes. von schamlosen Frauenspersonen SchSt.

Schinn- *(Schī-* AaFri.; Bs; Sch; Z tw., *Schēⁱ-* Sch; ZBenken, *Schü-* SchSchl., *Schī-* Bs; GA.; Sch; S; Z tw.): 1. breitkrämpiger Sommerhut von Männern und Frauen aus Stroh, Bast, Holzbändern. aaOO. Von wenig begehrten Handelsartikeln sagt man scherzh.: *Es gät drum wie aⁿ der Fasnącht (z' Wiehnącht) um d' Sch.-Hüet* Z. Von einem arbeitsscheuen, empfindlichen Menschen scherzt man: *Er hät 's wie d' Fälländer Mülli: Si mag weder d' Händscheⁿ na* [noch] *deⁿ Sch. verlīdeⁿ* [derselben wird nämlich nachgesagt, dass es ihr bei heissem Wetter an Wasser mangle, bei kaltem aber Eiszapfen den Zufluss desselben hindern] ZWang. Formelhaft sagt man von einem kleinen, magern Menschen, er sei *drü Pfund liechter als en Sch.* Z; vgl. *Huet 1.* Einen Sch. trägt die *läng Grēt*, ein Gespenst L; vgl. *Lampi-H.* ‚Er hat äpfelbluest im schin-h. treit [darauf gesteckt].' 1540/73, UMey. Chr. ‚Ich muess dir einfart den schin-h. blätzen

[flicken]!‘ Ruef 1550 (Drohung); vgl. ‚Einem am Zeuge flicken.‘ ‚Ein streiwener [strohener] schin-h.‘ 1592, ARyff. ‚Wann Alles wahr ist, was der Kalender ausweist, warum geschieht es dann so oft, dass es an denen Tagen regnet, bei welchen [als Wetterzeichen] ein Schin-H. stehet und dargegen schön ist an denen, bei welchen ein Regen gesetzt ist?‘ Vollenw. 1642. ‚Eine arme G'meind, die mit Spinnen und Schinhüt machen sich erhalten.‘ 1692, Z. ‚Eingefasste und mehr als 20 Btzn wertige Schinnehüet.‘ 1732, L Mand. — 2. Hut mit Wachstuchüberzug, wie ihn Fuhrleute und Postillone zu tragen pflegten SOlten. — 3. Name von Häusern mit dem von der Landesart abweichenden franz. Dachstuhl Z. — Schinn-Hüetler: gewerbsmässiger Verfertiger von Schinnhüten B; L†; vgl. *Schaub-Hüetler* und 1558, Absch. IV 2, 79 (‚Scheinhutmacher‘). ‚[Ein Vagant] seines Handwerks ein Schinhüetler.‘ Z Mand. 1698.

Zu *Schine*, Holzstreifen zum Flechten; vgl. *Schinner*, aus Schienen geflochtener Korb. Betr. die Bildung des W. vgl. *Schinn-Bein*. Betr. die Form *Sche^{3}-* vgl. *Sche^{3}-Har* Sp. 1509. *Schâ-* nach Anal. von *Schâ-Leder* der selben MA., da beide Gegenstände den Augen zum Schutze dienen. Mit *Schi^{n}-* (wo es wirklich mit reinem *i* gesprochen wird) hat eine Umd. Statt gefunden, welche den Hut als Schutz gegen den ‚Sonnenschein‘ darstellt. Vgl. übrigens die Anm. zu *Schin-Hübe*. ‚Scheinhut.‘ 1681, Tageb. Zuber; JRCramer 1774. (Aus der Schreibung ‚Schynhuet‘ bei Fris.; Mal. ist dagegen kein Schluss zu ziehen; ebensowenig aus der ob. Verhochdeutschung in Absch.) S. noch Schm.-Fr. II 425.

Schopf-Huet: schwarzer, runder, mit einer hinten in eine Rosette endigenden Goldborte umwundener Filzhut ohne Krämpen, wie ihn früher die alten Frauen trugen W. ‚Ist in der Lichtmess eine Wolke wie ein Sch., so haben alle Matten und Tossen [Felsköpfe] Regen genug.‘ Amherd 1879 (Wetterregel). — Wahrsch. zu *Schopf*, Haarbusch, weil nur das Haar bedeckend.

Schirm-: = *Schinn-H.* Als Bestandteil der Kleidertracht der Oltnerinnen wird 1829 aufgezählt: ‚Ein Sch. (Schwefelhut).‘ ‚Causia, ein sch. wider die sonnenhitz.‘ Fris.; Mal. — Schatt- Aa; B; Gl; GA., W.; Th, lt St.[1] auch Gr; Z, *Schäd-* Ap; Th, *Schatte^{n}-* „Gl; Gr; Zg;“ ZBül.: 1. wesentl. = dem Vor.; bes. von Frauen bei der Feldarbeit getragen Z; Frauenhut von Seide oder Stroh BSi.; GrRhw. *Iez chunnd e Jumpfer ime Sch.; die gäd au^{ch} höfeli devu und g'herrsch!* KdMeier. *Dër het de^{n} Sch. abtue^{n}*, ist mager und blass geworden GW.; vgl. *Gast-H.* ‚Im Winter ein Sch. ist ein grosse Armut.‘ Sprww. 1824. ‚Petasus, causia, schaub-, schin-, schatt-huet.‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Die Männer verhüten das Haupt wegen des Schattens mit einem Schin- (Schatt-, Schaub-) hut.‘ Spleiss 1667. S. noch *Sturm*. — 2. a) Blatt des gem. Huflattichs, tuss. Farf. GSa.; Syn. *Huet-Blacken, Geiss-Dächli;* vgl. *Hueb I* Sp. 956. — b) Dim., Blatt des Frauenmantels, alch. vulg. GSa.; Syn. *Sonnen-Dächli;* vgl. *Dächli-Krût.* — 3. Fruchtstand der gemeinen Mohrrübe, dauc. car. GWe.; s. *Sch.-Bengel.* — Schlamp(amp)i-: spöttische Bezeichnung der reich garnierten Frauenhüte, bes. derjenigen mit herabhängenden, bzw. -gebogenen Krämpen, im Gegs. zu den alt hergebrachten ‚Schaubhüten‘, deren Rand flach heraussteht B; S. Vgl. *Glanggi-H.* ‚Wenn die reichen Tonangeberinnen wüssten, wie hässlich die schwarzen und bes. die weissen Unfläte von Schl.-Hüten, manchmal mit Federn oder den wunderlichsten Bändern, ihren Gesichtern stehen, wie lustig sie aber in den Schaubhütlene sind und wie lieb sie Einem darin werden können!‘ Gotth. — Schlapp-: Hut mit sehr breiten, etwas abwärts gekrümmten Krämpen, bes. bei Schneewetter getragen GrD.†, lt B. eig. ein Bestandteil der Tracht der Montafuner.

(Drei-)Schnörre^{n}-: = *Drî-Röre^{n}-H.*, spöttisch AaFri.; BsLd; VO. *Sëlb Bürli vo^{n} Neudorf* [im Elsass], *mit si^{ne}m Schn. und rote^{n} Röckli.* Breitenst. — *Schnörren*, Rüssel.

Schwëbel-: = *Schaub-H.* Aa; B; VO; Z. *Schw.-Hüet, grad wie Drötgitter* [weit geflochten] SchwE.

Stündli-: leichtes Hütchen mit kleiner Kuppe Aa (Rochh.). — Von den Besuchern der religiösen Conventikel *[Stündli]* getragen.

Stutz-: hoher Hut Ndw. — *Stutz*, steile Höhe, also eig. steil ansteigender Hut.

Strau-: Strohhut Th; Obw; Z. *D' Schüssle^{n} ist* [nach dem Essen] *lër g'si^{n}, wie-n-e^{n} ung'füeterete^{r} Str.* BWyss. — Sunntigs-. *Wër-mer Guetes tuet, Dem giben-i^{ch} der S.* [Preis] BBe.

Wull(e^{n})-, in ZHombr., O. *Wulch-:* 1. Männerhut aus Filz Aa; „B;“ VO; S; W; Z. *Vun Buebe^{n} händ bim B'höre^{n} nu^{r} e päri Chil^{ch}e^{n}hüet g'ha^{n}, die andere^{n} Wulchhüet. Schwarz wie-n-en W.*, bes. vom schwarz verhüllten Gewitterhimmel Aa. *'s chunnt unne^{n} uf* [von Westen] *wie-n-en W.* ZWl. *Nid-si^{ch}-ab (dur^{ch}-ab, unnen-use^{n}) wie-n-en Schinnhuet, ob-si^{ch} uf (dur^{ch}-uf, oben-use^{n}) wie-n-en W., so ist (dänn chunnt) 's (Heu-) Wetter guet*, dunkel umwölkter Himmel gegen Morgen, heller dagegen gegen Abend deuten auf gutes Wetter L; Z. *Dur^{ch}î^{n}* [gegen die Berge hinein, nach Süden] *wie-n-en Schinnhuet, dur^{ch}ab wie-n-en W., dänn isch 's Wetter guet*, Wolken im Nordwesten sind [für den Luzerner wenigstens] weniger gefährlich als solche im Süden L. *Wîss wie Schnē, grüen wie Chlē, rot wie Bluet, schwarz wie-n-e W.* S (Rätsel: Kirsche). — 2. Frauenhut. a) Filzhut ohne Blumenschmuck, in der Form dem ‚Schinnhut‘ nachgebildet, vormals von Verheirateten und in Trauer getragen L. b) *Wull-Hüetsi*, Dim., mit einem Kränzchen geschmückter Filzhut, wie ihn die Patin bei der Taufe trug BoHa.; vgl. *Schappel.*

Die Zss. *Wulch-H.*, Wolkenhut, mag in der Wetterregel zuerst aufgekommen und dann verallgemeinert worden sein; vgl. auch die RAA. vom Wetterhut an den Bergen bei *Huet 2 e* und *Lampi-H.;* es mag auch an die, allerdings mehr scherzh., Bezeichnung *Wulchen-Schürger* für einen breiten, hohen Hut erinnert werden. Lautlich könnte sogar *Wulle^{n}-H.* auf *Wulche^{n}-H.* zurückgeführt werden; vgl. *Wulle^{n}-Bru^{ch}*, Wolkenbruch.

wull-huete^{n}: stark schneien oder regnen Z.

Wohl eig. zunächst: in grossen Flocken schneien; vgl. *Fazzelet* Bd I 1145 und die dortigen Synn.

er-: tr., Jmd durchprügeln ZWettschw.

Eig. s. v. a. ‚durchwalken‘, von der derben Behandlung hergenommen, die der Filz in der Walkmühle zu erdulden hat; vgl. *filzen* Bd I 824.

Wunsch-Hüetli: Wünschelhut SchSt. Wem das Glück gleichs. in den Schoss fällt, von dem sagt man *Er het halt e W.*

Der Fortunatus-Hut des Märchens, eig. der Hut Wotans; vgl. Gr. Myth. 126. 432; ferner *Lampi-H.*

Wasser-Huet: niedriger, breiter Hut, ‚wie ihn das Männervolk beim Wässern [von Wiesen] braucht.' Gotth. X 24; dafür ‚Wetterhut.' 1853 (Alpenr.).

Drei-Zipfel-: = *Drī-Rören-H.* GRh.

Zipfels-Züpfels-Zapfels-Zipfel-: scherzh. Kosew. an kleine Kinder Z. — Verdeckung des einfachen und derbern *Zipfels-Zapfel.*

Hueter m.: Hutmacher Gl. Auch 1304, Z RBr.

hüetleⁿ: gewerbsmässig Strohhüte flechten, bzw. mit solchen Handel treiben Aa; VO.

Hüetler m.: Strohhutflechter, Hutmacher Aa; B; F; VO; Sch. Dazu als Fem. *Hüetlerеⁿ*, Modistin B; F; Syn. *Huet-Näjerin.*

Grüen-: Spukgestalt im grünen Hute, Schätze hütend oder Unwetter verkündend. Henne 1879, 516. 541. Wenn der Gr. Nachts an den Alphütten anklopft, wird morgens darauf die Alp mit Schnee bedeckt sein GrHe. — Über die grüne Farbe an Gespenstern vgl. Rochh. 1856, I 213/4; vgl. ferner *gruen* Sp. 750; *Lampi-H.*

Gröss-: Spottn. der reichern Allmendgenossen, welche die Gemeinweide fast ausschliesslich für sich beanspruchten Bs (Schweizerb. 1830).

Breit-: Spottn. der kath. Geistlichen. Wolf, rel. Gespr.

Rund-: Spottn. der helvetischen Truppen. 1799 bis 1803, Aa; B; F; Z; vgl. *Helvekler* Sp. 1196.

Huet II f.: 1. wie mhd., Obhut. — 2. Wachtposten, gedeckte Stellung, Wachtplatz. ‚[Die Stadt] ist gerettet und [des Belagerers] huoten dovor verbrannt.' 1475, Bs Chr. ‚Die von Zg kamend ab iren huoten [ins Hauptlager].' Fründ. ‚Es warend hirten uf dem feld bei den huoten und huetend des nachts irer hërd.' 1531/48, Luc.; = ‚hielten Nachtwachen.' 1882. Bei Treibjagden auf Wölfe früher eine Abteilung Jäger, welche seitwärts vom Wolfsgarn hielt, während die ‚Hetzi' geradewegs auf dasselbe losrückte. ‚Es sollend 4 Huotmeister verordnet werden; dieselben sollen die Huoten machen und führen zwen die under Huot und zwen die ober H.' GrD. LB. In übertr. Bed.: *Iⁿ der vorderste H. siⁿ*, zunächst berechtigt ZStadel. Ähnl.: Ob die Hauptleute nun versuchen wollen, wie dem Feinde ‚hinter die h.' [hinter die Schliche] zu kommen wäre. 1531, Strickl. — 3. Hüterdienst eines Hirten Gr; Syn. *Huetschaft. En H. annēn* [übernehmen]. ‚Es sind alle besonderbare Huoten abgestellt und soll ein Jeder [sein Vieh] für gemeinen Hirten schlachen.' GrKlost. LB. — 4. Herde, insoweit sie der Obhut eines Hirten unterstellt ist GrD., Pr.; Syn. *Hirti. En chleini, grossi H.* Die Herde der Gemeinde, im Gegs. zu denjenigen von Privatbesitzern W. — 5. Abteilung einer Gemeinde W; Syn. *Geschnitt;* vgl. das syn. *Wacht.* – 6. Warnungsruf zum Ausweichen, z. B. vor einem durchgebrannten Pferde, beim Fällen von Bäumen „Schw; Zg"; Ruf der Fuhrleute L, bes. aber Schlittenruf Aa; B; VO; GA.; Z; Syn. *hüet! Sorg!* Auch etwa mit Zusätzen: *H., H.! der Schlitteⁿ god guet* L, oder: *H., H.! oder es git 's nüd guet* L; Z. Ruf zum Ausweichen beim Gleiten auf dem Eise L. Nach Analogie von *us Weg!* verbunden mit *us* SchwE. Mit dem Ruf: *Us H., ir Fratzeⁿ!* treibt Jmd die Gassenjungen aus einander. (Lienert). Abl. *hueten.*

Ver-: Bewachung. ‚Nachdem wir N. N. in v. und g'warsame angenommen.' 1527, Egli, Act. — Galti-: 1. Herde von ‚Galtvieh' (Bd I 648) Gr. — 2. das Geschäft, solches Vieh zu hüten Gr. — Hinder-: Rückhalt. *An Eiⁿem (e) H. haⁿ;* in der lebenden Spr. meist, nach Analogie des syn. *H.-Halt,* als Masc. Ap; BHk.; Ndw; Z. *Im H. stāⁿ*, etw. zurückstehen, eig. und bildl., z. B. mit seinen Ansprüchen Z. *Öppis im H. (H.-Hüetli* GrPr.) *haⁿ*, Etw. als Reserve, Notpfenning zurückgelegt haben. Als Masc., doch meist als Dim., auch der Vorrat, Notpfenning selbst „L;" Sch. Eine Anekdote, welche auf Verwechslung mit *Huet I* beruht, s. T. 262 a. ‚Seponere pecuniam in aedificationem, auf einen bau an gëlt ein h. haben. Guote h. an haab und guot.' Fris.; Mal. ‚Eine von den Prälaten zu erhebende Kriegssteuer uf [als] ein Vor- oder Hinderh. für einfallende Kriegsnot, Feuersbrünste und andere Zufälle.' 1612, Absch. — Burg-: Bewachung einer Burg. 1425, Zellw. Urk. (Ausgabeposten). Zur B. des Schlosses ZGrün. z. B. waren einige ‚Höfe' der Herrschaft ZGr. spec. verpflichtet.

hueteⁿ I: sich vorsehen, aus dem Wege gehen Zg. *Huetiⁿd, der Baum fallt!* — Direkte Abl. von *Huet II 6*, verschieden von *hüeten.*

Hueter m.: Verordneter, der bei den Gemeindetrünken den Wein einzuschenken hat Ndw.

Abl. von *Huet*, also eig.: wer die Hut, spec. die Aufsicht über die Kasse hat, aus welcher der Gemeindetrunk bezahlt wird. Syn. *Gewalts-Haber.*

Huetiⁿg f.: Weideland für Pferd und Rindvieh Z (St.ᵇ). ‚Man führte den Dünger auf 80 Morgen gewöhnliche Hutungen, die für jene 20 Stück Vieh gerechnet würden.' Gr Sammler 1779.

behuetsam: 1. wachsam, besorgt. ‚Parcus et continens, der im selbs entzücht vom geit und wollust, b.' Fris. Mit Gen. S.: ‚Also dass sy ihrer Ehren nit bhuetsamer wäre, dann dass sy sich verfellen liesse.' Z Mand. 1627/8. — 2. übertr. auf den Ort, sicher. ‚Unbehuetsame dünkle [Dunkelheit], da sich der mensch nit wol hüeten kann, incautae tenebrae.' Mal.

Huetsami f.: Aufsicht. ‚In Zucht, H. und Straf halten.' L Ansehenb.

Huetschaft f.: Viehhut, Amt eines Hirten, das jährlich von den betr. Gemeinden oder Alpgenossenschaften vergeben wird BHk.; Syn. *Huet 3. Der Bur ubergit* [dem verlornen Sohn] *d' H. uber si Süw uf der Wīti.* Dial.

(Alp-)Hüet m.: Hirt, bes. derjenige, dem auf Genossenschaftsalpen die Besorgung des Viehs (bes. Kleinviehs UwE.) übertragen wird Uw; Syn. *Hüeter.* Vgl. Uw Gem. 56 und *H.-Hütten.*

Gᵉhüet n.: = *Huet II 4* Bs (Spreng); vgl. das syn. *Gehirt.*

hüeteⁿ: 1. im Allg. wie nhd., mit verschiedener Rection und Construction. a) tr., bes. vom Hüten des Viehes auf der Weide Aa; Ap; Bs; B; F; VO; Sch; S; Th; Z. *'s Hus h.*, während der Abwesenheit der übrigen Hausgenossen Bs; Th; Z; Syn. *gaumen.* ‚Trübel h. [vor der Weinlese].' 1735/6, Schloss Rued (Ausgabeposten). — b) mit Gen. *Der Soueⁿ h.* G. ‚Wir wollen heute nicht zu Haus unsrer Stube h.' National-Kinderl. 1784. ‚Hüetet für und liecht, dass unser aller Gott hüet.' XIV., Bs Verordnung. ‚Der süwen (Schwynen), der herd h.' 1381/1420, L Ratsprot.; und

oft. — c) mit Dat. Aa; Bs; Th; Z. *Einem h.*, ihn beaufsichtigen Z. *Mueter, gim-mer Chäs und Brot, ich will den Geissen h., dass si Nüt verwüesten* Bs (Kdld). *D' Geister tüend-em* [einen verborgenen Schatz] *h.* KdMeier. *Men chann nid in siben Häfen chochen und* [zu gleicher Zeit] *den Chriesenen h.* RA., doch wird diese Kunst dem Schielenden spött. nachgerühmt Z. ,Averte ignem, hüte dem Feur wol.' Denzl. 1677; 1716. ,Dem Bette h.' = nhd.: ,das B. h.' JMey. 1694. S. noch *Floh* Bd I 1183. — d) abs., das Weidevieh beaufsichtigen, bes. als regelmässige Arbeit des ,Hüterbuben' B; Gr; S; Th; W; Z. *Sind-er am H.?* Grussfrage Z. *Vil Hirten hüetend nüd guet*, oder *bi vilen Hirten wird 's schlecht g'hüetet* S; Z. Der Älpler trägt dem Hüterbuben auf: *Du muesst zwüschet H. rumen* [säubern in der Alp] GrPr. (Schwzd.). *Wenn 's an es H. geid, so geid 's an es Äzen (G'schänten*, verderben), Menschen, die man überwachen, zur Erfüllung ihrer Pflicht nötigen muss, können nicht vor zeitweisen Ausschreitungen bewahrt werden, so wenig bloss gehütetes, nicht durch Zäune gehindertes Weidevieh ganz davon abgehalten werden kann, dass es schädigend auf des Nachbars Gut übertritt BR. (PEgg); sobald man sein Eigentum gegen Untreue bewachen muss, nimmt es ab, wie die Weide, sobald sie mit Vieh befahren wird W (Tscheinen); der ursprüngliche, einfache Sinn dürfte sein: kein Vorteil, der nicht auch seinen Nachteil im Gefolge führte. Von einem Menschen, der Andere übervorteilt, sagt man: *Er graset uf sinem* [eines Dritten] *Mätteli* [Wiese], *er hüetet uf siner Weid*, erntet, wo er nicht gesäet hat B. Auch i. S. v. *gaumen 2 c* Sp. 300/1. ,Der wächter huet [hütete] und manet.' Zwingli. ,Die Wagknecht, so sy h. [auf die Fischergarne Acht haben].' 1523, JVetter. S. noch *Friheit* Sp. 1268. — 2. ,uf Einen h.', ihm auflauern. 1379, Geschfo. Ges.; Ap Reimchronik 1405; Wegelin 1844, 4. — 3. verhüten. ,Der böse Feind wollte deine Buss h., damit du nicht zur Vergebung der Sünden gelangest.' JMey. 1694. — 4. als Imp. *hüet!* Schlittenruf Aa; VO; G; Th; Z. *Hüet ęweg oder 's schlacht dir d' Füess ęweg* ThDiess. *Hüet oder 's Füdli blüet* Z (Dän.). Combiniert: *Us hüet!* nach Analogie von *us Huet!* SchGächl. — Betr. die Construction mit dem Dat. vgl. *Sorg haben, wachen.*

ab-, us-hüeten: tr., durch gehütetes Vieh, bes. zur Herbstzeit, abweiden lassen Th; ZZoll. ,Dass er dermassen abhüte, dass er Niemand Schaden tue.' 1666, B Rq.

ent-: verstärktes Hüten, Meister werden beim Viehhüten, in der Frage an einen Hüterjungen: *Magst-nen* [ihnen] *e.?* L. — Vgl. *ent-* Bd I 352.

ver-: 1. behüten L; GT. *Gott verhüetet 's* [das Mäuschen]. Ineichen 1859. *Si händ 's* [das Mädchen] *alliwilig* [stets] *verhüet und nie zue anderen Lüten wöllen gön lön* GT. (Feurer). ,Dass die wirte v., war ir geste side komme', Acht haben, wohin die Seide ihrer Gäste k. 1304, Z RBr., im Wechsel mit ,verwarn'. ,Das holz v. und vergoumen.' 1375, Z Urk. ,Damit ir statt und land dester bas möcht verhüet und beschirmt werden.' Schilling. ,Dass wir flyssig verhüetung tüeyind.' Zwingli. ,Die knecht sind bezalt von der gemeind zuo iren verhüetung [Verteidigung].' 1522, Absch. ,Do erwuschten in die verhüeter und legten in in den turn.' 1529, Bs Chr. ,Mein gemüet hab ich von aller unreinen begird verhüetet.' 1530, Tob.; dafür: ,bewahrt.' 1882. ,Vor unbill v.' 1532, Absch.; Var.: ,versechen.' ,Die zwen v., [indem die] hüeter allezeit, wo sy hingiengen, bei ihnen waren.' Wurstisen. ,[Der Oberpfister] soll mit allem Fleiss besorgen, dass die Pfistery mit dem Für wol verhüetet syge.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ,Ein Gericht v.' ebd.; Var.: ,behüten.' Refl., sich hüten. ,Sich mit der ee v.' Zwingli. ,Sich vor schaden v.' 1521, Absch. ,Meinende, dass wir sy in irem vortel [vorteilhaften Stellung] angryfen sölltend, dess wir uns aber verhüet.' 1531, Strickl. S. noch *ver-gaumen* Sp. 303. — 2. wie nhd. Z. *Euser Herrgott well 's gnädig v.*, Formel, die man der Erwähnung eines (drohenden) Unfalls, Übels parenthetisch beifügt Z.

hüenli-: das bei *Gluggeren* (Sp. 620) beschriebene Spiel machen. CMey. 1657. Vgl. *Huen* Sp. 1372.

be-: 1. bewachen, bewahren. allg. *B'hüet-mer Gott min Līb und Sēl, den Vater und d' Mueter* Aa (Abendgebet). ,Welchen Gott b'hüetet, der ist wol b'hüetet, spricht man gemeinlich.' LLav. 1582. Ptc.: ,Bis b'huet [hüte dich, sei auf der Hut] vor denen im lotterholz!' Gengenb. Mit ,Gott' und dessen Synn. formelhaft verbunden als Ausdruck zunächst der Besegnung, dann des Entsetzens, der Abwehr, des Erstaunens, i. S. v. Gott bewahre (uns davor); auch beruhigend: Da ist Nichts zu befürchten, keine Gefahr. allg.; vgl. Sp. 513/4, bes. 1) und 3). *B'hüet-isch der tūsiger Gott!* GrA. *Er het* [beim Brande] *Alles versicheret g'han, aber — dass Gott b'hüet — Schaden het er halt glīch g'litten* Th (Schwzd.). Verbunden mit ,gesēgnen' in eigentümlicher Construction Gr. *Ea, g'sēgen-isch der B'hüet-isch, ist das e Sach und en Hantieringg g'sin!* Walkmeister. *Ei b'hüet-isch (und) was g'segen-isch!* Schwzd. 29, 42. S. noch *alt* Bd I 203, *Trost.* ,Herr b'hüet, wie schwer!' JBinder 1535. ,Herr b'hüet, wie ein so heller schyn gat doch dört gegen uns heryn; b'hüet, Herr Gott b'hüet, wie will mir g'schehen!' Funkelin 1553. ,Was bösen wybs! Hilf, Herr Gott b'hüet!' JMurer 1567. ,B'hüet, o Herr, behüet! Wie gäb er Fersengeld!' Neuj. ZStdtb. 1643. — 2. (in Uw auch *gott-b'hüeten*) mit Acc. P., bzw. abs., sich verabschieden, eig. mit dem Gruss: *B'hüet dich (ech) Gott!* B; VO; Gr; Syn. *b'hüet-i-Gott nēn. Er isch furt und het mich nid ęmal b'hüetet. Du muesst alli Lüt grüezen und b'h.* BSi. (Ermahnung an ein Kind). *Ich han b'hüet bi-me*, mich bei ihm verabschiedet Gr. *Mach g'schwind, d' Bān wartet nit, das ewig B'h. versumt ja e halben Tag.* MWaldek. ,Der Lunz gottb'hüetet abermal.' Obw Volksfr. 1877. ,Er marschierte ab, die Andern behütend.' N. B Kal. 1841. ,Dass ich um kein Geld in der Welt mehr zu ihnen dürfe, nachdem sie mich auf diese Weise b'hütet [mir den Laufpass gegeben] hätten.' Gotth. — 3. refl. a) sich verwahren; im Kdspiel (bes. Fangspiel) durch den Ruf: *Ich b'hüet mich* für einen Augenblick sich Freiheit von der Spielregel ausbedingen B; Syn. ... *Beding; Verbot.* — b) formelhaft verbunden mit ... (bzw. *ge-)segnen*, sich feierlich vor (gegen) Etw. verwahren. allg. *'s Annerēgeli b'hüet't und g'segnet sich drvor, ęso für en Nären g'han z' werden.* JSenn. *Du ... sich b'hüetet und b'segnet, was es doch für Säubuebe ...* B (Bäri). ,Betet nur fleissig eure Beter [Gebete] ... b'hütet und b'segnet euch fleissig, wenn ihr zum ...

hinaus geht.' HPest. 1783. — B'hüetiskeit, nur in der Formel: *Ä B'h.!* Ausruf der Verwunderung, Abwehr Z. *Ä B'h., ir liebeⁿ Lüt, wie got 's auᶜʰ zue zur Winterszīt.* Brandenb. *Ä B'h., häd 's Maitli g'seit.* Scherzreim. *Ä B'h. und Trülichkeit!* (herausconstruiert aus der Formel: *Ä b'hüetis trüliᶜʰ!*).

In den combinierten Formeln bei 1 (aus Gr) ist ‚der' als Art. und die Verbal-Construction *b'hüet-is* [behüte uns] substantivisch aufzufassen, so dass wir eine Analogiebildung nach *b'hüet-is der tusiger Gott* u. A. vor uns haben. *B'hüetiskeit* ist eine Substantiv-Bildung als Abl. von der sinnvwdten Formel *ä b'hüet-is* [behüte uns]! nach Analogie von ‚Seligkeit' in Beteuerungsformeln.

Hüeter m.: = *Hüet* Uw. ‚H., hirt, achthaber, custos, excubitor.' Mal. Wächter für die Rebberge, Rebhüter WLeuk. Hüter-, Wächtergarbe. ‚Es soll ein keller setzen 4 garben uf das feld [auf dem noch nicht alles Getreide geschnitten und auf das man also das Vieh noch nicht treiben darf], ze hüeten und ze goumen und heisset das ein h.' AaLunkh. Hofrecht.

Betr. die Wächtergarben vgl. den bair. Brauch, Garben auf den Acker zu stellen, auf dem das Ährenlesen noch nicht erlaubt ist. Sonst dient der Strohwisch als Wächter; vgl. *Schaub.*

Frösche ⁿ-: scherzh. Bezeichnung der Libelle, Wasserjungfer ZRafz. — Hus-Hüeterin: Hausverwalterin. LRick. Jahrzeitb. — Korn-Hüeter: obrigkeitlich geordneter Aufseher über den Kornmarkt B bis 1798. ‚Der K. soll von jedem Markttag den Preis des verkauften Getreides unserer Ohmgeldkammer anzeigen.' B Bäckerordn. 1774. — ‚Kleid-: Diener oder magt, die ires meisters oder irer frauwen kleider verhüetet, vestispicus.' Mal; Syn. *Kl.-Warter.* — Ladeⁿ-: = *L.-Gaumer* Bs; Th. — Bī-: zugegebener Wächter. ‚Besoldung eines Tor- oder Bei-H-s.' XVIII., Sch Pfrundenb. — Stand-: Wächter im Schiessstand. c. 1600, Grob, Chr. — Tor-Hüeterin: Torwächterin. Spöttisch von Zürich als Vorwacht, -Posten der VO. 1532, Strickl. V 92.

Hüeti f.: Hütung, Wartung Ndw. Dem Hirten ein Stück Vieh *z' H. gēⁿ.*

behüetlich: vorsichtig, wachsam. ‚B'h. syn und guet sorg han.' 1521, Absch.

hueteⁿ II (in Ndw *huiteⁿ*): lärmen, schreien, bes. von toller Lustbarkeit bei Trinkgelagen, wild wüten, stürmisch sich geberden mit und gegen einander L; Ndw; Syn. *fasnachten.* Unpers., drunter und drüber gehen. *Es het mängist g'huetet und g'stobeⁿ, wo so hundert Wildfäng in-ere Schuel inneⁿ g'sīⁿ sind* L. „Von Wind und Wetter, z. B. bei Hagelschlag L."

Der Diphth. *ui* der Uw MA. entspricht sonst dem gemeinalemann. *ü*, so dass unser W. von den sinnvwdten *hagüten, chüten* könnte ausgegangen sein. Doch ist auch zulässig, *ui* in diesem W. als urspr. Diphth. und Letzteres als Abl. von der Interj. *hui* aufzufassen, wobei *t* als Bildungselement wie in *heiten* und wie *p* in *hēpen* Sp. 1479 zu betrachten wäre. In beiden Fällen scheint der Diphth. der L Form eine blosse Ausweichung zu sein.

er-: Jmd mitnehmen, durch lärmende Scheltworte, Schläge oder vom Wetter L; Schw; Zg.

huitig: toll sich geberdend, lebend oder darnach aussehend Ndw.

---

bi-hotts s. *Gott* Sp. 519.

Hatsch — hutsch.

S. auch die Reihen *Hasch* usw., *Hatz* usw.

Hätsch bzw. *Hötsch* f. Sch, m. Schw; Ndw, schwankend Aa; B; L; G; S; U; Zg; Z — Pl. schwach — Dim. *Hötsch(e)li* AaWohl.; B; Schw, *Hötsch(e)li* AaB., F.; Sch; SchwMuo.; SBib.; Z: 1. äusserst unordentlich gekleidetes, schlampig, schlaff einhergehendes Weib, t. mit dem Nbbegriff der Unbeholfenheit und Einfalt, t. mit demjenigen des Herumvagierens und eines liederlichen Wandels; Dim., ein solches Mädchen Aa; B; L; G; Sch; Schw; S; Ndw; U; Zg; Z. ‚*H.*, mulier vestibus sine ordine induta.' Id. B. ‚Die Mutter war, was [mit] hoffärtigen Mädchen gerne geschieht, eine H. geworden.' Gotth. *Waᵉ, so ne H. wouᵘtst du hiroteⁿ? Du wirst welleⁿ um Sack und Pack chuⁿ?* Sch. ‚Wenn da so eine H. die vornehme Dame spielen will.' Stutz. *Er sind doch recht Hötscheⁿ, er chömmid nie fort* [vom Flecke] SchwMuo. *Das Hötschli g'höri an-ere Zigünerbandeⁿ* Z (Schwzd.). Auch auf Mannspersonen übertr. (dann immer als m.) L; Ndw. Von garstiger Vermummung. Nachdem der Dichter der modernen, formschöneren Gestaltung der Weihnachtsbescheerung das Wort geredet, schliesst er mit den Worten: *Spräng-miᶜʰ so wīt-de wiⁿt mit Hötscheⁿ und ruessigeⁿ G'sichtreⁿ!* AaKu. (Schwzd.). Auch mit Bez. auf schlechtes Haushalten B; Sch. Abgeblasst zu allg. Schelte: *Si g'hört Nüt mē, dër Chälis* [infame] *H.* Stutz; und endlich geradezu zum Kosew.: *e frīner H., es guets Hötscheli,* ein freundliches altes Mütterchen Schw. ‚Der Hotsche, Tosche, atta, moleste iens.' Red. 1662. Syn. *Flangīne, Kötzeⁿ, Lortsch, Pfluntsch, Pflätsch, Schlarp, Tätsch, Tschudi, Tscharp.* — 2. ungekämmtes Haupthaar oBs. — 3. m. Titel für einen hinter den andern zurückbleibenden Schnitter Z (s. HHerz. 1884, 261). — 4. f., verschmitztes Weib Z. — 5. wer sich langsam und schwerfällig fortbewegt. a) f., Kröte S. Syn. *Dasch.* — b) Kind, das noch aufs Rutschen angewiesen ist, sich fortbewegt, indem es „wechselweise auf die eine Hand und auf den Hintern abstellt AaF."

Ob das W. nur lautnachahmend geschaffen wurde, um die schleppende Bewegung zu bezeichnen (vgl. *Hasch*), bleibt dahingestellt. Auffällig ist die grosse Anzahl anklingender WW. in deutschen MAA. (s. auch unser *hätschen*) zur Bezeichnung der gleichen oder ganz vwdter Begriffe, zu welch Ersteren aber unser W. wegen der Verschiedenheit der Quant. des Voc. sich nicht fügen will. Gradl erklärt das auch ostfränk. W. als Intensivabl. von ‚Haken' und als Grundbegriff die gekrümmte Haltung des mühsam sich Fortbewegenden. Wir fassen in dieser Gruppe die Formen mit *a* und mit *ö* zusammen, obwohl *ö* nicht in allen aufgeführten MAA. bloss phonetischer Stellvertreter für *a* ist, sondern auf eine bes. Wortbildung deutet. — Das Geschl. ist wohl urspr. das weibliche und nur zur Vergröberung des Begriffes männlich gewendet.

Feld-H. m.: Kröte SG.

Gᵉ-hâtsch n.: Unordnung. Die Kaninchen machen im Schnee keinen eigentlichen ‚Pfad', wie die Hasen, sondern *nur so es G.* ZZoll.

Telleⁿ-H. f.: unordentliche Weibsperson L. — — *Telleⁿ*, Schwätzerin.

hâtscheⁿ: 1. (mit ‚sein') träge, schleppend gehen, herumvagieren, bes. von Weibspersonen Aa; B; L; G; Sch; Schw; UwE.; Zg; Z. Ein alter Mann, ein

Genesender *hötschet nur eso ume. Er chann blöss mē e chlīn ume h.* „Kriechen, zunächst von Kröten, Molchen"; dann vom Rutschen der Kinder Aa. *H. lān*, der Sache resigniert oder gleichgültig ihren Lauf lassen G; Syn. *flädern, hädern lān*. Gleichgültig oder unachtsam drauf los tappen, z. B. durch den Strassenkot L; Z; Syn. *pflunggen, tätschen*. *Si hötschet nur dęvon und git kein Antwort.* Stutz. Bildl. auf das Ökonomische gewendet, sich durch die Not schleppen Sch. „Mit ‚haben': bei der Arbeit tändeln, sie ohne Eifer betreiben. Etw. *äne h.*, es lässig und obenhin verrichten AaF." ‚H., ritschen, reptare, aegre incedere.' Red. 1662. S. noch *Gast* Sp. 484. — 2. sich nachlässig kleiden. ‚Vestes inscite et negligenter induere. *G'hotschet*, indiligentius indutus.' Id. B; ebenso U *(g'hotscht)*.

über-hâtschen: unachtsam betreten, z. B. einen Erdbeerschlag Z.

ver-: „aus Unachtsamkeit oder Mangel an Tätigkeit eine Arbeit verderben, einen Gewinn sich entgehen lassen oder eine Sache an einen unbekannten Ort hin legen AaF.;" B; Syn. *vernüsteren*. *Chesslervolch — Die chömmend eso verhatschet dethar* Z (Schwzd.). Unachtsam zertreten, z. B. eine Wiese L; Syn. *zerfüeren*.

Hâtscheren *Hortscheren*: Zwergbohne GG. Syn. *Grüper* Sp. 790, *Happern*.

Hôtscherin: = *Feld-Hätsch* AaB. Syn. *Döscherin*.

Hôtschi **m.** und mit Bez. auf Weibsleute **n.**: 1. = *Hätsch 1* L; Schw; Uw; Zg. — 2. Fastnachtbutz UwE.

(ge-)hâtschig: „faul und träge im Gehen oder bei einer Arbeit; nachlässig und unordentlich in der Kleidung AaF.;" Z. ‚Indiligentius indutus.' Id. B. Syn. *geflanggig*. *Es hatschigs Tröpfli.* MUsteri.

hôtschlen: unachtsam und schwerfällig daher gehen BM.; ZO.

hotschocht: unsäuberlich, unordentlich BSi.; Obw.

hötschelen: Dim. zu *hätschen*, meist mit Bez. auf kleine Kinder und schwächliche Personen, bedächtige, unsichere Schritte machen; auch nachlässig sein AaF.; BM.; G; Sch; S.

ver-: das nhd. ‚verhätscheln' mit Anlehnung an obige Gruppe ZNer.

hötschelig: = *hätschig*. Id. B.

Hötschi n.: unordentliche, liederliche Weibsperson AaHold.

hätsch(i), hotsch(i): Lockruf an die Schweine Gr; GRh., W. Syn. *has, hasch, hatz*. *O hotsch, hotsch, hotschi* ruft der Zusenn, wenn er Schotte zu verfüttern hat.

Hatscher m. GrPr., *Hätschi, Hotschi, Hätscheli* n. Gr; G: 1. Schwein, bzw. Ferkel. aaOO. Syn. *Has, Häs, Haschen*. — 2. (kosende) Schelte für Kinder GrD.; GWall.

Hatschlen f.: die Kugel bei dem u. *geissgügen(en)* Sp. 159 und *hurrlen 3* Sp. 1584 beschriebenen Spiele GSev., wo das Spiel selber *souen-hatschlen* heisst.

Das letztgenannte Vb. setzt ein gleichlautendes, zsgesetztes Subst. voraus, welches eig. eine Tautologie enthielte; vgl. *Moren* 1) Schwein, 2) der im genannten Spiel gebrauchte Ball.

Hatschier s. *Arschier* Bd I 469.

hatschu s. *ätzi* Bd I 627.

‚**Hätsch** m.: der nösch, das hixen, schlucken, singultus.' Fris.; Mal.; Denzl. (‚Heetsch').

S. Anm. zu *heschen*. Wenn Lautnachahmung angenommen werden darf, so ist die Verschiedenheit der Quantitätsangaben nicht befremdlich.

hätschen: = *hätschen 1* SchSt. *(-e-)*; „Z"; z. B. *nohen, umenand, dervun h.* ‚Die jungen nachhetscher [Luthers].' 1522, Strickl. ‚Wo du nun witt, ich hätschen mit.' JBinder 1535. ‚Die Welt wurde die gehorsamen Kinder weisen und anmachen, den ungehorsamen, ausschweifen Kinderen nachzuhetschen und sich ihnen gleich zu stellen.' JWirz 1650. ‚Bei einem Würt lossiertend etliche Dieben und als sie gute Peuten zu Hauss brachtend, sprache er: Ich will auch mithätschelen. Als sie aber erwütscht und ausgeführt wurdend, fragt Einer: Wo ist unser Würt? und als er sach, dass man ihn hinden nahen führte, sprach er: Ich hab wohl gedacht, unser Würt werd auch mithätschelen bis gar an Galgen.' Schimpfr. 1651. ‚Connatare, mitschwümmen, mithetschen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Sich von der Welt absöndern und mit derselben nit hetschen und laufen.' AKlingl. 1695/1704. S. noch *Fuess* Bd I 1086. — S. Anm. zu *Hätsch*.

hätschi, hätschû s. *ätzi* Bd I 627.

hätschlen: (mit Jmdm) allzu zärtlich tun, ihn verhätscheln. Stutz 4, 6.

Hautsch m. u. f.: 1. = *Hätsch 1*, mit dem Nebenbegriff der Flüchtigkeit und Ungeschicklichkeit Bs. — 2. = *Hätsch 2* Bs.

hautschen I: Etwas allzu hastig und flüchtig verrichten Bs. Vgl. *hauzen*.

ver-: in Unordnung bringen Bs. Syn. *ver-heulen*. *Verhautscht*, ungekämmt, unordentlich angezogen Bs.

hautsch(l)ig: sich überstürzend, kopflos dreinfahrend Bs. *Der Dokter N. seig so hautschlig, so strudelig, er lost Eim nit an, 's isch e Durenander mit-em.* Hindermann.

Hautschlen f.: Weibsperson, die allzu hastig dreinfährt oder beim Sprechen übersprudelt Bs.

hautschen II: kläffen; auch das Gebell des Hundes nachmachen, um Wild oder Vieh zu treiben SchwMuo. Vgl. *gautschen, bauzen*.

„**hotsch**: rückwärts! Ruf an das Zugvieh beim Pflügen. Gegs. *hei*." Vgl. *ho*.

hötschen: = *höschen II* Schw; Zg.

Hötsch m.: das Schluchzen, Schluckhusten Gl. Vgl. *Hösch*.

hötschen: schluchzen, den Schlucken haben Gl.

Hötscher: Schlucken Gl; GA. ‚Hetscher.' Mural 1697, 224. Dazu das Vb. *hötscheren* Gl.

hötschelen I: schmeicheln BUnterseen (St.b). — Vgl. *hätschlen*.

hötschelen II: 1. tr., schütteln, z. B. ein kleines Kind (beim Tragen auf den Armen) Gl; auch ummen-k Kinder auf den Knieen schaukeln GG. — 2. intr., in der Verbindung *h. lān*, der Sache ihren Lauf lassen ohne sich darum zu kümmern Ap; B. Vgl. *hottern*.

Zu **hotschen* (s. *hotzen*); 1 viell. zu *hoschen*; vgl. aber auch nhd. *hutschen*.

ummen-hötschen: = *hotzen* und wahrsch. von Diesem abgel. Gl.

hütsch I: Lockruf für Schweine Gr. Vgl. *husch.*

Hutsch: 1. (auch *Hutscheli, Hutschi*) Kosename für Schweine Gr; GWe. Auch für Rinder oder Pferde BsL.; für das Kalb Bs; Z. — 2. f., = *Hätsch,* und zwar i. S. der Unordentlichkeit Gr *(Hutscheⁿ),* i. S. der Liederlichkeit Th. Syn. *Fuetschen.*

Zu 1. Bei der Anwendung auf Rinder und Kälber kommt Abschwächung aus *Chutscheli* in Frage.

Bettler-Hutschi: Bettelweib UwE.

hütsch II, *jo h.:* Zuruf zur gleichzeitigen Anstrengung beim Heben einer Last GSa.

hutsch(e)leⁿ: rütteln und schütteln, z. B. ein Gefäss, damit der Inhalt näher zsgehe, die Erdäpfel im Zuber, um sie zu reinigen; Getreide worfeln GRh. Ein Kind in den Armen schaukeln G. Aufwerfen, z. B. den Spielball Ap. — Zu *hotzlen;* vgl. auch *hoschelen.*

hatscheⁿ: 1. unanständig, breit auf dem Boden sitzen, auf dem Boden herum rutschen AaFri. *(ü).* — 2. langsam, gleichs. kriechend davon gehen; bildl., sich mit Mühe durchbringen Sch. — Intensiv-Abl. von *hocken,* also eig. **huckschen.*

Hütschli n.: niedriger Stuhl ohne Lehne. Dkr. Syn. *Hocker 2.*

hütsch ûs: Ruf zum Austreiben des Viehes aus dem Stall Aa; so des Schäfers im Kinderspiel L.

G^e-**hütsch** n.: unruhiges, stürmisches Herumfahren GrChur. — Zu *Hutz,* Anlauf; Auffahren.

Hütschli: Erhöhung GRh. Vgl. *Gupf: güpfen.*

Hitschgi n.: das Niesen. *'s H. haⁿ* ZNeer. — Dissimilationsform gegen *Hitzgi,* Schluchzer.

Haw, hew, hiw, how, huw.

Hauw Ndw, sonst meist *Hau* — Pl. *Häu:* 1. a) Hieb, Hieb- oder Schnittwunde Ap. Auch der Einschnitt mit der Axt, den man in einen von der andern Seite angesägten Baum macht, um ihn, und zwar nach dieser Seite, zu Fall zu bringen. *Do fallt die Buech deⁿ Holzereⁿ über deⁿ H. und justement uf die Siteⁿ, wo-n-er* [der Meister] *stöt.* JSenn 1864. Bildl.: *Es fallt (gât, lauft) wider (über* ThHw.; ZO.) *deⁿ H.,* ein Unternehmen schlägt fehl Th; Z; vgl. *überhau gān* Sp. 847. ‚Laedere ferro, einen schädlichen h. tuon. Plaga, ein schnitt oder h. in einen baum.' Fris. ‚Wann uns Etwas wider den Hau fallt, da können wir uns schwerlich in die Fürsehung Gottes schicken.' Jo.Hotz 1673. — b) Holzschlag in einem Walde. α) der Akt des Schlagens. *Eⁿ grösseⁿ H. tueⁿ,* ein grosses Stück Wald abschlagen BHk. — β) der Ort, bzw. der betr. Teil eines Waldes, wo Holz gehauen worden ist oder werden soll AaBb.; so bes. in Gemeindewaldungen, wo das Abholzen in bestimmter Kehrfolge Statt findet, und wo der Ertrag unter die nutzungsberechtigten Bürger verteilt wird Th; Z; vgl. *Lös-Holz. Hau* od. *Häu üsteileⁿ, üsgēⁿ* s. Sp. 84/5. ‚Die Wäld oder Häw von abgendigem Holz säubern.' Bs Waldordn. 1697. Die verschiedenen Waldabteilungen bekommen dann je nach ihrer Bestimmung in der Zwischenzeit oder nach ihrer Beschaffenheit eigene Namen, wie z. B. in ThTäg. *Allmend-, Alt-, Rüti-Hō* udgl. Und solche Namen setzen sich geradezu als Flurnn. fest; z. B. (Wiesen) in vorderen Häuen ZHöngg, Häuli an der Lägern bei AaEnnetbaden; Z, Bauele-Hau ZHüntw., Galgen-H. AaBremg., Güllen-H. (Wald mit Pfützen) AaBb., Gnaden-H. (vormals ein aus Gnade bewilligter) ZKyburg, Keiben-H. ZBrütt., Kol-, Lâch-, Brueder-Höli ThTäg., Wilen-H. AaWett. Im Bes. bezeichnet *H., Jung-Hau* den auf dem abgeholzten Gebiete nachwachsenden Wald, „Buschholz, meist von Erlen und Weiden" im Gegs. zu Hochwald L; Z. Vgl. *Laub-H.* In ThTäg. heisst der auf dem *Winter-Hō,* d. i. dem H. des betr. Jahres, aufwachsende Wald in den ersten 10 Jahren *Jung-Hō,* im folgenden Decennium *Stüdeⁿ-* und im 3. *Stangeⁿ-Hō.* Ebf. die Schlagzeit bezeichnend spricht AaWett. Klosterarch. 1570 von ‚Wienecht-höwen'. *G'hörst deⁿ Guggu im jungeⁿ H.?* JKdMey. *Wenn-men in 's Haili chunnt, so g'hört-men e Buechfinkli singeⁿ.* WSenn. ‚Von wegen das^s die geissen in den houwen am holz grossen schaden geton haben.' 1551, Sch Ratsprot. ‚Welche in Hochwäldern und Häwen Holz fällen.' Bs Waldordn. 1697. ‚Ein Laubholz, das zu 36 oder mehr Jahren ausgeholzet wird, oder die sog. Häue, haben nicht nötig erdünnert zu werden.' Z Anl. 1773. — γ) das so geschlagene Holz selber, sowohl in seiner Gesammtheit als der den Einzelnen zugeschiedene Anteil Th; Z. ‚Das die feldsiechen zum feldsiechenhus ira höw zu holzen us dem selben holz, so Erni Jacob ist, han sond.' 1496, Gfd. — δ) das Recht des Holzschlages im Walde Uw. *I^{ch} han iⁿ dëm Wald deⁿ H.* Ndw. ‚Wel^{ch}er ze Blyggestorf sesshaft ist, der soll houw und weid han.' 1390, Zg. — c) Schlägerei, Kampf. *En H. wageⁿ* Gl. *Mer hend der Etzel b'setzt g'haⁿ und üs vorbireitet uf-eneⁿ g'hörigeⁿ H.* MLienert. — d) die Eigenschaft, gut zu schneiden GrSpl. — 2. starker Regenguss, Gewitterregen GG. *Es chunnt en H.* Vgl. *Sprutz.* — 3. leichter Rausch. *Er het en H.* Bs. Syn. *Hieb.* — 4. a) ein Stück Arbeit, bzw. Zeit. *En schöneⁿ H. schlafeⁿ, trinkeⁿ* ZW. — b) *im H.,* im Augenblick; s. Sp. 847.

Die Ausspr. *Hō* i. S. v. Wald ThUntersee ist vielleicht Überrest eines veralteten Lautstandes. In den RAA. *über den H.* usw. lässt sich viell. *über* i. S. v. ‚gegen' erklären (s. Bd I 58); viell. aber liegt eine Verquickung mit andern RAA. zu Grunde. *Über-hau* Sp. 847 hätte wohl hieher gezogen werden sollen, wenn auch die Bed. sich von der urspr. Anschauung noch weiter entfernt hat. Zu 1 b vgl. Hotz, Urk. III 170 Note. Zu 4: H. ist eines der WW., welche von der urspr. Bed. einer Tätigkeit zu dem abstr. Begriff von Zeit (-Punkt oder -Raum) gekommen sind. Vgl. Z. f. VPs. III, 306/25. Am nächsten steht das syn. *Hick.*

Ab-: Epheu. *Zamer A.,* hedera helix AaHuob. — Umged. aus ahd. *ebaw(i).* Vgl. *Eb-Heuw.*

Über-: Übergriff, Überschreiten der Grenze beim Holzschlagen. Vgl. *über-hauwen 1 c.* ‚Ü. tuon.' XV., GEichb. Arch. ‚Abtrag umb ihr zuegefüegten schadens, bänn und ü-s.' 1527, Zellw. Urk. — Aⁿ-: 1. (in AaEhr. *Aⁿhäuli,* in AaF., Fri.; LG.; ZElgg *Aⁿhäuliⁿg,* in ZWasterk. 1701 *Aⁿhaueteⁿ)* Anschnitt eines Brotes Aa; Ap; Bs (Spreng); GrHe.; LG.; ZElgg, S. Syn. *Fuchs* Bd I 658. — 2. Holz-Block, -Stock, zum Spalten und Scheiten von Holz Ap; Bs; Gr; GRh.; Sch; ThSteckb. Syn. *Anbäck, Schit(er)-Stock, -Tots.* S. noch

kalberen. — 3. plumper Mensch SchSt. — 4. = *Ant-Haupt.* ‚Im A. einer Furren, als er [der Pflüger] umkehrt.‘ 1701, ZWasterk. Proc. — Ur-Hauw: Hochwald, den man zu Oberholz stehen lässt. ‚Offener u.‘ 1567, AaRord. ‚In den urhawen sind alle berhaften [fruchttragenden] böum verboten [gebannt].‘ 1550, AaZ. ‚Ich hab lassen frogen, ob man nit billich die buwholzer, es sye in u. oder im bannholz, fryen solle; do ist erkennt worden, dass man wol in dem u. möge hölzer houwen onerloubt.‘ 1527, Bs Rq. Die Wettinger werden beschuldigt, dass sie in dem Tägerhart, ‚welcher doch ein U., das ist ein sûberer, allein zum Gepäuw dienender Wald sollte sein, nach Belieben, Jung und Alt, Laub- und Krisholz abhauwen.‘ 1656. AaWett. Klosterarch. — Holz-: Holzschlag, Ort und Recht desselben. ‚Die trib und tratt, ouch der h., soll gan von [folgen Grenzangaben].‘ 1530, Absch. ‚Die von Stäffis sollen die Freiheit des H-es allein in den Wäldern geniessen, die nicht verliehen sind.‘ 1568, ebd.

Hart-: = *H.-Heuw.* KdGessn. 1542; Fris.; Mal.; JRLandenb. 1608. — So genannt, weil die Stengel dieser Pflanze der Sense einen harten Widerstand entgegenstellen.

Jâr-: der jährliche Anteil eines Bürgers am Ertrag des Gemeindewaldes; wesentlich = *Hau 1 b γ.* ‚Ein ietlicher soll synen j., so ime gegeben wirt, bis uf St Geörgentag us dem holz geton haben.‘ 1592, ZDüb. — Laub-. Den Bürgern von ZGlattf. wird alle 3 Jahre 1/4 Klafter und eine Anzahl Stauden als sog. L. zu Teil. ANäf 1863. Vgl. *Hau 1 b β* und *Stëcken-H.*

„Meiss-: das Recht, mit der Axt oder dem Gertel in den Wald zu gehen BO.“ — *Meissen,* hauen, schneiden.

Burger-: wesentl. = *Jâr-H.,* sofern er der Bürgerschaft übh. zukommt Th; Z. Vgl. Troll 1843, 186/7, wo auch die mit dessen Austeilung verbundenen Festlichkeiten beschrieben sind. — Summer-: Holzschlag im Sommer. Vgl. den Gegs. *Winter-H.* ‚Es soll ouch myn Frow [die Äbtissin von Z] den s. besetzen und verdingen mit wem sy will, der dem forst und dem Gottshus kummlich sy.‘ XV., Z. Davon ein Vb. ‚Es soll niemand summerhowen.‘ G Hdschr. — Schuepis-: Hau, welcher den Inhabern der ‚Schuepisgüter‘ verabfolgt wurde, später die ‚Schuepis-Tannen‘ genannt. Troll 1843, 178 ff. — Stëcken-. Den Bürgern von ZGlattf. wurde jährlich 1 Klafter Holz aus den Gemeindewaldungen als St. [zu Rebstecken] zu Teil. ANäf 1863. 1 St. von der Forstverwaltung zum Verkauf ausgeschrieben ZAndelf. — Diensten-. ‚Wächter- und D.-Häu‘ hiess in ZWthur das Competenzholz der Stadtbediensteten. Troll 1843, 201. — Wal-: derjenige Teil des jährlichen ‚Haues‘, welchen eine Anzahl bevorrechteter Bürger für sich auswählte, bevor die allgemeine Verteilung geschah Th Steckb.† — Wand-: Scheidewand aus Holz od. Lehm. ‚Wer hat ein w., der hulzin ist oder gekleipt ist, dass das einer nebent im mûren will, so soll êner den w. danna brechen.‘ c. 1400, ThDiess. Stadtrecht. ‚Einen hölzin w. machen.‘ XIV./XV., Sch Stadtb. ‚Wanthöwe oder undergenge.‘ ebd. ‚Den w. ûfmûren.‘ ebd. ‚Die wanthöwe mit pflaster beslahen.‘ ebd. — Winter-s. *Hauw 1 b β.* ‚Dass nur 30jähriges Schlagholz in die Winterhäu genommen werden dürfe.‘ JJMüller 1867. ‚Alle Jahr nach dem Herbst, wenn man den Hubern den W. will austeilen.‘ 1671, Hotz, Urk. ‚[So und so viel] Tannen W.‘ 1739, ebd. ‚Laubholz oder die sog. Winterhäue.‘ Z Anl. 1773. S. noch u. *us-geben.*

hauwen BLangn., R. *(howwen);* F; Gr ObS.; Uw u. U *(-ai-);* W *(-ou-), höuwen* bzw. *hû²wwen* BO. (Zyro), *hû-en* FJ., sonst meist *hauen* — Ptc. *g'hûwwen* BO.; U, *g'hû-en* FJ., *g'höijen* B — Cond. *hiew* U, *hiw* Nw, sonst meist *hauti:* 1. im Allg. = nhd. schlagen, in mehrfach modifizierter Anwendung. a) *Eim (Ein's) h.,* ihm einen Schlag versetzen Schw; Th; Z. *Einen h.,* 1) schlagen Z; spec. Schüler mit der Rute blutig schlagen (stärker als *fausen, fitzen*). Spreng. 2) überwinden L (Ineich.). *Si hauid d' Römer z' Schanden.* Schw Fasn. Jmdn ‚mit einem Schwerte unversehens zu Schanden h.‘ Sintem. 1759. Abs.: Ostereier an einander schlagen B; Synn. s. bei *Oster-Ei* Bd I 16. Bildl.: hart mitnehmen BR.; Z. *D' Büren h.* [misshandeln], von einem Landvogt AaWohl. *Das haut Einen, d' Lüt* Th; Z. ‚Es haut sie [rafft sie hin] wie die Fliegen.‘ Gotth. *In d' Pfannen h.,* (eig. von Eiern) missbrauchen; heftig tadeln GW. Auch obsc.: *Eini h.* Z (Spillm.); s. auch *hausi* Sp. 1681. *Druf los h.,* beim Essen tüchtig zugreifen; arg schelten; übh. bei irgend einer Beschäftigung masslos dreinfahren Z; Syn. *zue-h.* Ebenso *uf Öppis, Einen lôs h.* GF. *Uf Einen h.,* sticheln BHk. „An Einen h., sich gegen eine falsche Zumutung wehren BO.“ Ohne Nebenbestimmungen: eilfertig gehen B (mit ‚sein‘). Auch von Naturvorgängen: *es haut,* regnet heftig GrMai.; sonst *abe-h.* — b) spec. mit Bez. auf Hiebwaffen und schneidende Werkzeuge. α) ‚Da hand die Schwaben zuckt und die Eidgnossen zu tod gehowen.‘ Edlib. ‚Schluog nach demselben [mit dem Schwert] und hüw sich us dem gemach [schlug sich durch].‘ Vad. ‚Abraham zuckt hiemit us [Isaak zu opfern], will h.‘ Haberer 1562. ‚Nëmt hin die böswicht an ein ort und hauend inen die grind ins fëld!‘ Wagn. 1581. Zur Ergänzung des Begriffes formelhaft mit ‚stechen‘ verbunden. *Wenn das Gebët* [Wundsegen] *all Tag wurd g'sprochen, wurd kein Biderman noch g'hüen noch g'stochen* LDietw. (T., VL. II 158). Bildl.: *Sig 's* [sei es] *g'hauen oder g'stochen, es muess durchen* [durchgesetzt werden] Gl; Th; U. *Haui 's oder stëchi 's, se muess-es halt nur si* SchwE.; ZO. Entstellt: *Es mues gôn oder lôn* [biegen oder brechen], *Das ist für Hauen und Stëchen* ZRfz. Von Reden, deren Sinn und Absicht nicht deutlich erkennbar ist, sagt man: *Men weiss nüd, ob 's g'h. oder g'stochen sei,* oder: *Das ist weder g'h. noch g'stochen* B; Th; Z. *Es ist g'h. was g'stochen,* einerlei, gleichgültig G; ZStdt. ‚H. mit Einem‘, sich schlagen; kämpfen, fechten. ‚So wellt er mit im h., dass eintweder ... uf dem Platz blyben muoss.‘ 1600, Ap Jahrb. 1... ‚Iez möcht ich mit Eiem z' h. stôn‘, sagt der Streitsüchtige. JMahl. 1620. — β) ‚Äpfel h.‘, subst. a... ‚Äpfel-Hauet‘, militärische Übung der Dragoner, da... bestehend, dass diese hinter einander im Galopp ... dem Säbel nach einem Apfel hauen mussten, der ... einem Pfahle aufgehängt war. Die Übung soll ... XVIII. von einem waatländischen Offizier eingef... worden sein, der in preussischen Diensten gestanden hatte, und bestand bis auf neuere Zeit bes. in ... wo sie eine Art Volksfest ausmachte. Schweiz ... S. 80, mit Abbildg. — γ) *Holz, en Wald h.,* schlagen, fällen Bs; FJ. *Bäum über d' Strôssen h.,* die Stra... (im Kriege) durch Verhaue ungangbar machen. S...

Abholzen, s. Bd I 1280. ‚Nemus quod nulla ceciderat aetas, der nie gehauwt ist.' Fris. ‚Das Marienbild ward glatt und sûber dennen [von seinem Standort hinweg] g'hûwen.' 1575, B Chron. — δ) behauen. *G'haueni Stein* im Gegs. zu Mauerwerk, das beworfen wird Z. ‚So wyt [an dem Turme] die g'huwnen stein gand.' XVI., AaBrugg Chr. ‚Markstein, [t.] gehauwen, [t.] Ackerstein.' 1694, AaWett. Klosterarch. ‚Eine gehauwene Mark.' ebd. S. noch *Wald (z' W. h.).* — ε) aushauen. Der Pass ‚Hauenstein' (eig. ‚Hau-den-Stein') hat den Namen davon, dass der Weg durch den Felsen gehauen werden musste. — 2. mit der Hacke *(Hauen)* arbeiten, bearbeiten. *D' Herdöpfel h.*, das Kartoffelfeld, nachdem es Stauden getrieben hat, mit der Gartenhacke lockern und Erde um die Stauden häufen; unterschieden von *'s Feld h.*, welches mit einer gröbern Hacke zum Zwecke der Verkleinerung der Erdschollen zu der Zeit geschieht, da die Kartoffeln eben erst in den Boden gelegt worden Sch; ZO. *Räbli h.*, das Weissrübenfeld hacken ZO. *En flât* [sauber] *g'hauwener Gartun*, von Unkraut gesäubert W. *Es muess Alls sin Ordning hän, wie d's H. und d's Dreschun.* ‚Für den Fesen wird der Acker [entweder] gepflügt oder gehauen.' Steinm. 1804. *Z' Pflueg h.*, hinter dem Pflug her mit der Hacke die Schollen zerschlagen und das Erdreich verebnen Gr, bes. in solchen Gegenden, wo der weniger leistungsfähige Pflug alter Construction im Gebrauche ist. Vgl. noch *falgen.* *Es ist g'hauet was g'stocket*, Nachbildung von *g'hauen was g'stochen* in der gleichen übertr. Bed., aber angelehnt an die Arbeit des Herausarbeitens von Wurzelstöcken, welches mit der *Rüt-Hauen* geschieht GRh. Von Arbeit im Weinberg: ‚80 tag hat er gewerchet, geschnitten, gebunden, g'howen und 'gruebet.' 1547, ZGrün. — 3. schneiden a) mit menschl. Subj. und α) sächl. Obj. *Öpfel h.*, zum Kochen oder Dörren S (Joach.). *Holz h.*, klein spalten, zu Feuerung BStdt; Syn. *scheiden, schiten.* *Z'wëg h.*, zurecht schneiden B; Z. *En Ruete^n h.*, eine Gerte abschneiden Th; Z; s. noch *Band, Wid.* — β) mit pers. Obj., auch refl., mit einem schneidenden Instrument verwunden B; Gr; Th; U; Z. Bildl. und verblümt: *Es hät-sich Einer g'hauen*, von einem Bauchwinde Z. ‚Wenn du dich hauwst oder stichst, dass es nicht erschwëre [eitere].' c. 1650, ZElgg Arzneib. — γ) ohne Obj. *Wärlen* [Geschwürchen am Augenlied] *vertriben öni H.* GrPr. *‚In'n Stein h.,* (bildl.) einem Mächtigen kräftig und herzhaft aufreden [die Wahrheit sagen].' Spreng; Syn. *inhinhauwen.* — b) mit sächl. Subj.: scharf sein Bs; B; Gr; G; Th; Z. *Guet, schlecht, Nüd h.* Von einem stumpfen Messer sagt man scherzh.: *es haut, was es g'siehd* [sieht], d. h. Nichts GrD.; Th; Z; oder: *das Messer haut 's chalt Wasser bis an'n Boden aben.* Rochh. Vgl. *hauwig.* *Chraft und March in den Glidren und g'haueti Waffen im Züghüs*, prägn. = gut geschliffene. Anderl. 1852. — c) mit unbest. Subj. *es.* α) in eig. S. Vorübergehende grüssen arbeitende Mähder mit der Frage: *Haut 's es?* Aa; Bs; L; aSchw; Th; Z. Sie erhalten dann etwa die Antwort: *Haut 's-es nümmen, so wetzt-men.* Herzog. Aber es gilt auch, bereits in halb bildl. S., der allg. Satz: *Wetzt men nit, so haut 's-es nit.* ebd., und: *Wie men wetzt, so haut 's.* Ineichen. *Hüt hät 's em-'s g'hauen!* er hat ergiebige Ernte gemacht AaZein. — β) bildl. *Es haut 's* = das Geschäft geht gut von Statten, gelingt L. *Es haut 's hüt nüd guet.* *Wenn Einer het es Chritzeli* [Räuschchen], *se meint er grad, es heuw 's [: Neuws].* JBHäfl. 1813. Und wieder in der schon erwähnten Verbindung: *Es het 's g'hauen und g'stochen*, es ist ganz nach Wunsch gegangen Ap. Auch verquickt mit einem sächl. Subj.: *‚Das het 's g'houwen*, hoc medio omnes difficultates superatae sunt.' Id. B. — 4. werfen, z. B. einen Stein ZO. Syn. *rüeren, triben.* — 5. scharf reden Sch (Kirchh.). *‚Obenaben h.*, verbis proscindere.' Id. B. *Sins Mūl haut und sticht* L (Ineichen). König auf eine ihm nicht genehme Antwort seines Kanzlers: ‚Herr Canzler, hand grob einher ghewen [: trewen = Treuen].' GGotth. 1619.

Schon mhd. *houwen* ist aus der redupl. Conj. z. T. in die ablautende (Cl. II) übergegangen, so dass neben *houwen, hiew* ein *hiuwen, hou, huwen, gehowen* vorkommt, offenbar weil dieses *(ge)howen* dem Präs. *ho(u)wen* gleich gesetzt werden konnte. Aus der ablaut. Form erklären sich einige von unsern Formen, nur dass dann (aus dem Conj. Impf.?) noch ein Umlaut sich beigemischt hat. Vgl.: ‚Wenn er hüwe.' Pred. 1601. Betr. die Bed. wird ‚h.' schon mhd. von ‚schlagen' unterschieden (z. B. *eß si gehowen oder geschlagen*), wie es scheint so, dass bei *h.* meistens eindringende Verletzung durch ein schneidendes Instrument mitgedacht wird. Dies gilt auch von unserm *h. 1*, während unter 3 nur ein Schneiden mit kleinerm Instrument ohne schlagende Bewegung verstanden ist, welche Bed. dem Nhd. fremd ist, nicht aber dem Mhd., wo *h.* auch schon ‚zuschneiden', z. B. von Gewandstoff, bedeuten konnte. Hinwieder entspricht unser *h. 3* nur dem frz. *couper*, während für *tailler* eben *schnīden* gebraucht wird. Doch sind die Unterschiede nicht durchgehend scharf ausgeprägt. Im Ganzen liegt hier gegenüber der Schriftspr. eine Verschiebung der Begriffe vor, wie bei unserm *laufen* im Verhältniss zu ‚gehon' und bei einigen andern Vbn. Das unter 2 vorkommende *h.* in schwacher Form sollte, streng genommen, von dem starken unterschieden und als Ableitung vom Subst. *Hauen* angesetzt werden. *H.* i. S. v. ‚schnell gehen' wird von Gr. WB. IV 2, 580 auf die schon im Mhd. vorkommende Bed. ‚ein Pferd spornen' zurückgeführt. ‚In den Stein h.' wird urspr. bedeuten: eine harte Aufgabe lösen, angewandt auf Jmd, der nicht gewohnt oder geneigt ist, die Wahrheit zu hören. Unklar ist die Bed. von ‚Fischhauen' in einer Obw Verordn. vom J. 1634, welche das ‚Deschen und F. in den Bächen, wohin man Fische tragen muss, verbietet.' Zu dem doppelten unpersönlichen *es haut 's* in der Bed. ‚es gelingt' vgl. *es gi(b)t 's.*

ab-: 1. a) wie nhd. Bildl.: *Einem den Chopf zwei Mal a.*, ihn (moral.) ganz vernichten Bs; S. Abl. *Abheini* Sp. 1313. — b) abschneiden Ap; B; G; Th; Z. *Speck a.*, ein oft lebensgefährliches Spiel der Älpler, bei welchem von den beiden herabhangenden Enden eines Seiles das eine von je einem der Wettkämpfer um den Hals geschlungen, das andere mit den Händen erfasst wird, damit er sich möglichst hoch emporziehe SchwMuo. (Erzähler 1855, 252). In der Weberei techn. Ausdr. = das Gewebe nach voraus bestimmtem Masse oder nach zufälligen Rücksichten unterbrechen, abschneiden Ap; Z; daher *Abhauete* f., eine solche voraus bestimmte Abteilung der Kette oder des Gewebes Ap; s. noch T. VL. II 213. Bildl. und absol. i. S. v. einen Kauf abschliessen S; Th. *Es g'reut dich mī Sēl, wenn* [du] *nit abhaust*, sagt der Feilbietende. Schild. Gras a. (auch abs.) Th; Z. *Herdöpfel a.*, an grössern Kartoffeln die Köpfe abschneiden, um sie als Samen zu verwenden Th; Z. *Räben a.*, von Weissrüben die Blätter und Wurzeln Th; Z. *Salz a.*, ein Gesellschaftsspiel, bei welchem die Spielenden der Reihe nach von einem Häufchen Salz abschneiden,

bis das in der Mitte aufgerichtete Hölzchen umfällt BSi.; Z. ‚Dër hat ein grawe hosen am linken schenkel, ist abgehowen, und die recht hosen wyss zwilchin, ouch abgehowen.‘ Z Steckbr., M. XVI.; vgl. *abg'sageti Hose*ⁿ oder Anm. zu *Hosen* Sp. 1693. ‚A., abschären; den bart oder das haar a.‘ Mal. ‚Hau dem Bub auch ein Bitzen [Schinken] ab!‘ Myricäus 1630. S. noch *be-hauwen*. — 2. a) abprügeln SchwE. Syn. *klopfen*. — b) *Eini a.*, obsc. Bs; Th; Z. — c) hart urteilen, voreilig absprechen SchwE. ‚Er houw aber nit so grob ab, wie vor im andre tan hattend.‘ WKlaarer 1565.

‚Speck a.‘ heisst das Spiel, weil es an das Hinaufsteigen in den Rauchfang, wo der Speck aufgehangen ist, erinnert. Das A. mit Bez. auf einen Handel entw. gleichs. den Faden, Fortgang der Unterhandlung a. oder den Handel durch weit ausgeholten Handschlag bekräftigen; vgl. *abklepfen*.

abe(r)-hauweⁿ: 1. tr. a) herunterhauen oder -schneiden Aa; Ap; Bs; B; G; Th; Z. Zu Boden schlagen, einen Gegner Z. — b) ein Lied oder Musikstück in roher Weise vortragen Z. — 2. intr. a) unpers. *Es haut abe*, es regnet, hagelt heftig Aa; Ap; Bs; L; G; Th; Z. — b) mit D. P. *Eim a.*, den Text lesen, ausschelten Aa; Ap; Bs; Id. B; „VO;“ Gl; G; Z, auch *obenabe-h.* Syn. *den Hag ushauen*. (Über einen Abwesenden) losziehen, schmähen GrChur, Pr.; Z. — über-: 1. in eig. Bed. a) ein Kartoffelfeld, mit der Hacke auflockern ZO. — b) Bäume übermässig beschneiden *(erhauen)*, so dass sie durch Stockung der überflüssigen Säfte absterben AaBb.; Zg. — c) beim Holzschlag mit oder ohne Absicht die Grenze verletzen; im letztern Fall auch refl. UwE. In der ä. Rechtsspr. häufig, meist neben parallelen Ausdrücken von andern Landarbeiten. ‚Richten umb houwen, so einer den andern überhüwe, und umb überseygen [-säen] und überwegen und überzünen und übereren.‘ 1488, Gfd. — 2. uneig. a) mit Pers.-Obj. α) überwinden, besiegen, z. B. in einem Wortstreit GG.; überflügeln AaSchinzn. — β) überfordern, übervorteilen, bes. von einem Wirte Gl; Z. — b) mit Sach-Obj. α) fertig bringen, vollenden Gl; GG. — β) überstehen, schwere Zeiten, Mühsale, bes. Krankheiten, oft mit unbest. *es* Aa; Ap; Bs; GrPr.; GG.; SchSt.; Schw; Th; Z. *'s Gröbst, de*ⁿ *Winter ü.* Übertragen auf das Wetter, wenn nach einem drohenden Umschlag eine Wendung zum Bessern eintritt, auch mit unpers. Subj.: *Es überhaut 's* Z. Syn. *sich stellen*. ‚Ausmachende Gerichte Gottes, die man nicht erleiden oder ü. mag.‘ Müller 1666. ‚Fracta glacie vadum desere nunquam, wann das schwörest ü., so lasse niemalen ab von deinem Vorhaben.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Es gedenkt Mancher, es seie [beim Tod] um ein rauhes Stündlein zu tun, so seie Alles ü.‘ Mey. 1694. — acher-: den Acker mit der Hacke bearbeiten (anstatt mit dem Pfluge) ZWäd.

ûf-: 1. eig. a) aufschneiden. *Cho*ⁿ [gekleidet sein] *wie en ufg'haueni Chue*, d. i. nachlässig Z. Auftrennen, Nähte an einem Kleidungsstück Th; ZO. ‚Ein g'schwär aufh., rescindere summum ulceris.‘ Mal. — b) *Stüden u.*, Reisholz mit einem Gertel klein schneiden, um es in Büschel zu binden „Aa; B;“ Z. Syn. *ufhacken*. — c) die Beine aufwerfen, mit den Beinen ausschlagen, Sprünge machen, von jungen Tieren, z. B. Füllen; von Menschen z. B. beim Tanz, auch bei eiligem Laufen; bildl. als Geberde von Übermut ZO. *De*ⁿ *Chopf u.*, aufwerfen, als Geberde des Stolzes. *Wottst eso en Purst e*ⁿ *Bitzeli z'recht wise*ⁿ, *haut er 's Chöpfli üf und schnauzt*. Stutz. — d) „mit Dat. P.: Schläge versetzen VO.“; SchSt.; Z. Syn. *uf-messen*, *-sünden*, *-zwacken*. Bildl.: hart mitnehmen, z. B. von Krankheit, schwerer Arbeit, bösem Geschick Th. — 2. a) mit dem Preis von Waaren, bes. Lebensmitteln, ‚aufschlagen‘, zu viel fordern Schw; Z; auch mit Dat. P. Z. Auch unpers. = der Preis steigt ZO. — b) Einem Etwas ‚anbinden‘, weis machen Z. Vgl. nhd. ‚aufschneiden‘ i. S. v. übertreiben. — c) über Jmdn oder Etwas losziehen AaEhr.; Schw. — In 1 b ist das Adv. zu verstehen wie in ‚aufbrauchen‘.

umeⁿ-: hin und her werfen, den Kopf, eine Türe. *Es* [das Schicksal] *häd-en umeⁿg'haue*ⁿ Z. S. noch *Ge-schirr*. — aⁿ-: 1. a) anschneiden AaZein.; BHa.; Gl; G; Th; Z. *En unaⁿg'haues Brod*. Id. B. Syn. *an-ginnen*. ‚Aufdermauer, der sog. Käsanhauer.‘ 1765, Gfd. — b) in der Heuernte anfangen zu mähen Gl. Vgl. *in-h.* — c) beim Kegelspiel den ersten Wurf tun Z. — d) anwerfen, z. B. Einem einen Stein ZO. — 2. uneig., mit Acc. P. a) hart anfahren Aa; S Buchsg.; Z. — b) zur Rede stellen AaZein., Hold.; SRech.; ZO. — c) Einen um Etwas ansprechen G. — ane-: Etwas, z. B. eine Zeichnung, Schrift, leicht, flüchtig, oberflächlich ‚hinwerfen‘ Z. — iⁿ-: 1. Getreidesamen (Korn, Hafer) mit der Hacke (statt mit der Egge) unter den Boden bringen ZO. Syn. *inbäcken*. Früher auch vom Setzen von Bäumen. ‚Im September 1564 hat man die Eichen auf dem Limperg gesetzt und eingehauen mit dem Karst, etliche sind mit dem Pflug underen gearen worden.‘ Troll. — 2. heuen Z. Vgl. *an-h. 1 b.* — 3. beim Essen stark zugreifen Bs; auch: *driⁿ-h.* — ine-: 1. unpers., vom Regen, der vom Sturm in etw. Offenes hineingepeitscht wird Ap; Th; Z. — 2. = *iⁿ de*ⁿ *Stei*ⁿ *h.* Bs (Spreng). — 3. mit Acc. P., verleumden Z. ‚Wie darfst du deinen Bruder teufelischer Weis dapfer hereinhauen, ihn verleumden und ausmachen, als wenn er nicht in einen Schuhe hinein gut genug.‘ AKlingl. 1702. Auch ohne Obj.: losziehen, leidenschaftlich reden. ‚Soll der, der gern hinein hauet, wann er von der Oberkeit redt, seinen Mund meistern.‘ FWyss 1673. — under-: einen Wald, viel Holz daraus weghauen Ndw. S. Anm. zu *under-holzen*. — er-: 1. a) einen Wald (stark) lichten Aa; Ndw. ‚Weilen die Gemeinwäld fast gänzlich erhauwen sind.‘ Gfd 33, 81. ‚Für 16 Klafter Erhauwholz aufzumachen.‘ Schloss Rch 1742. — b) Bäume, Hecken beschneiden, stutzen, läutern Aa; B; Sch; Z. ‚Interlucare, ein baum e., die übrigen äst abhauwen oder ein baum dünnern, im den luft lassen. Abnodare, die böum e. oder seübren von knorren.‘ Fris.; Mal.; Denzl. ‚Wie ein Baursmann ein Baum erhawt und stücket, nicht dass er ihn verderbe, sonder dass er mehr Frucht bringe.‘ JJBreit. 162[illegible]. ‚Putare arbores, esbrancher, die Bäum e., schönen und säuberen, etliche Teutschen heissen es kerpen.‘ Rhag. 1639. Mit vertauschtem Obj.: ‚Man muss die kleinen Äst fleissig e., damit der Baum erdünnert werde.‘ Rhag. 1639. S. noch unter *Felwe* Bd I [illegible]. — c) einen Acker mit der Hacke bearbeiten W. — 2. durchprügeln Ap; B; Gr; L; SchSt.; Z. — 3. hart mitnehmen L; U; Z, z. B. Obstbäume plündern Z. Ein Klavier e., mit kräftigen Anschlägen erproben Z. Auch ökonomisch: viel Geld kosten. Unpers.: *es* [der Regen, eine Krankheit, eine Ausgabe udgl.] *het mi*ᶜʰ *erhaue*ⁿ G. — 4. erringen Gl.

5. refl. a) „sich an einer Arbeit ermüden, ohne sie zu vollenden BO.; LE.“ *I^ch ha^n mi^ch erhüwwe^n z' sueche^n* BHk. — b) „sich an einer Speise übersättigen BO.; LE.“ — ûs-: 1. a) ausschneiden, z. B. überflüssige Zweige; faule Beeren aus Weintrauben; unbrauchbare Teile von Erd- oder Baumfrüchten; die Steine aus Kernfrüchten Th; Z. *Trübe^n u.*, vor der eig. Weinlese eine Anzahl schönerer Trauben abschneiden, um sie nicht der Kelter anheim fallen zu lassen Th; Z. ‚Damit alle irrigen Meinungen mit Puts und Pänts, wie die Schrift sagt, ausgehauen werden mögen.‘ Herzbrech. Pred. 1759. Auch mit dem Gegenstand, an welchem diese Operation vollzogen wird, als Obj., z. B. Baum, Hecke Th; Z. S. noch *Hag* Sp. 1066. — b) ein männliches Tier verschneiden L; Sch; Schw; Z. In der ä. Spr. mit Dat.: ‚Die Egyptier malen einen biber, der im selbs ausshauwet.‘ Tierb. 1563. ‚Semiviri chori, die pfaffen Cybeles, denen allen verschnitten oder aussgehauwen war, das warend rëcht münchen.‘ Fris. ‚Die Schwein, welche noch nicht verheilet, werden Eber genennet; so ihme aussgehauen ist, Bargen.‘ Spleiss 1667. ‚Emasculare, aussh., die Mannheit nëmmen.‘ Denzl. 1716. — c) von Metzgern: aus einem geschlachteten Tiere Stücke zum Aushängen und Verkauf ausschneiden. Id. B. ‚Das^s er alt küefleisch für guot rindfleisch verkauft und ussgehauwen.‘ XVI., MEsterm. 1875. ‚Dass Keiner mehr als einerlei Gattung Bratisfleisch auf einmal aushaue.‘ Bs Mand. 1650. ‚Ein Jeglicher, der begehrt Fleisch auszuhauen oder metzgen, soll die Metzg mit gutem Fleisch versehen.‘ c. 1700, U. ‚Sollen die Metzger für sich selbst oder wenn sie andern Leuten metzgen und aushauen werden [von allfälligen Krankheiten der Tiere Anzeige machen].‘ 1735, ApJ. Metzetafel. — d) *den Imb u.*, den Bienenstock zeideln Z. Syn. *nemen*. — e) *Böge^n u.*, nach vollendeter Weinlese an den Weinreben die Fruchtschosse *(Bögen)* des Jahres wegschneiden ThHw.; ZSth. — f) Schuhe u. (mit einem Schlitz oben nach vorn versehen? oder tief ausschneiden?). ‚Aussgehauwene, verstochene, margynene Schuoh.‘ Z Mand. 1650. — g) Holz und Steine künstlich bearbeiten. ‚Aussgehauwene Sideln [Stühle].‘ Z Inv. 1698. Der König wolle einen Teil des Weinberges zu einem Lustgarten für die Königin machen, ‚mit sûberen ussgehauwenen steinen.‘ 1556, Murer. — 2. mit Ruten stäupen, öffentlich auspeitschen Bs (Spreng); Z Mand. 1650. Durchprügeln Gl; ZO. — 3. derb ausschelten, mit Schimpf- und Spottreden verunglimpfen Schw; ZO. — 4. intr., mit den Beinen ausschlagen Th; Z. — use^n-: 1. herausschneiden, z. B. ein Blatt aus einem Buch B; Th; Z. — 2. vorschneiden, bei Tische, und Stücke austeilen Gl, so nach folgender Anekdote der Schimpfr. 1651. Ein Gl Landvogt, der im Th einem Taufmahl beiwohnte, rühmte die Bewirtung mit dem Beifügen: ‚'s Herr Decans Frouw von Lustdorf hat uns Allen ausseng'hauwen‘, was grosses Gelächter bei den Thurgauern hervorbrachte, da diese das W. nur i. S. v. *ûs-h. 1 b* kannten. — 3. (ein Musikstück, z. B. eine Tanzmelodie) lebhaft, aber nicht gerade fein, aufspielen SchwE. (Einen Gesang) kräftig erschallen lassen Z. — 4. Einen beim Mähen überbieten, über ihn hinaus kommen. *Er weiss wol, dass-e^n* [ihn] *Keine^r use^nhaut*. Schild. Vgl. *Fül-Acher*. — 5. *es u.*, eine schwere Aufgabe lösen ZO. *Einen u.* mit Sach-Subj., ihm bis zu Ende dienen, ausreichen B; Syn. *use^n-ha(be)n*. — 6. mit Dat. P., Vorwürfe machen, stark tadeln GF. Syn. *abe-h.* — 7. refl., sich einer Verpflichtung oder Verlegenheit entledigen, bes. durch eine geschickte Ausrede Sch (Kirchh.). ‚Se purgare, excusare.‘ Id. B. — ver-, zer-: 1. zerschneiden, -hauen, z. B. Fleisch bei Tische Ap; Bs; B; Gr; Th; Z. *Ei^n^em säge^n, wer d' Wähe^n* [Kuchen] *verhaui*, den Meister zeigen Z. Zu Mähdern sagt man am Morgen: *Tüend-er ëcht nid der Schön* [das gute Wetter] *v.?* LRigi; aSchw. ‚Alle die verhauenen Hölzer [Holzabfälle], so man Hausholz haut, sind des Forsters.‘ 1475, WThurer Forstordn. ‚Einen zu Riemen v.‘ 1646, Lindinner, Wädensw. Chr. ‚Das Brot der Pfister, welches zu leicht gefunden wird, v. und den armen Leuten austeilen.‘ c. 1700, U. Schlitzen, von der Kleidertracht des spätern Mittelalters und noch des XVI. ‚Röcke z. mit simwelen [runden] löcheren.‘ Etterlin. ‚Von üppiger kleidung, es syge hosen, wammes oder ander gottslesterige kleidung, dass nieman die selbigen z. noch machen [soll], ûsgenommen teilt hosen, doch zimlich [bescheiden].‘ 1529, Strickl. ‚Dass niemants einicherlei z. hosen noch wammist antragen, sonder die zuonäyen oder sunst sich dero abtuon söll.‘ 1530, Absch. ‚Hat ein kleid z., die [eine Hälfte] 'teilt schwarz und lybfarb, die ander gël‘, Signal. eines Spitzbuben. Z Staatsarch. 1550. ‚Keine zerhouwnen hosen noch büsch.‘ Z Mand. 1580. ‚Angespannte glatte Hosen, umb etwas v.‘ JCWeissenb. 1701. — 2. verschneiden, castrieren. Syn. *us-h.* ‚Das wuocherschwyn soll der widmer nit verhowen.‘ Offn. AaFislisbach. — 3. durch einen Verhau abschliessen, unzugänglich machen, schirmen. ‚Die wäld, die von alter har nit v. oder nit undergangen oder mit marksteinen usgezeichnet sind.‘ 1400, AaKöll. ‚Sie fanden die Berge und Wildnisse v.‘ Sintem. 1759. Dazu bildl. viell.: ‚So wirt die geschrift [ein amtliches Schreiben] mir befolhen zu machen, so wurd ich die ganz v.‘, vorsichtig abfassen, verklausulieren. 1512, Absch. — 4. prügeln, strafen; hart mitnehmen Ap; Bs; SchwE.; Th; U. Syn. *er-h.* — 5. refl., übereilt oder aus Versehen im Reden oder Handeln sich verfehlen und sich selbst schaden, z. B. sich verraten; sich in Widersprüche verwickeln AaFri.; „B; LE.;“ Sch; SchwE.; UwE. ‚Verbis labi.‘ Id. B. *I^ch ha^n mi^ch gege^n-mu* [ihn] *verhüwwe^n* BHk. Syn. *sich verhönen*. ‚Ob sie sich auf Reichstagen mit Zusagen verpflichtet (verhauen) haben.‘ 1522, Absch. ‚Ich will vor d' frucht recht beschouwen, ee ich sy ess, [und eh ich] mich dran v.‘ Ruef 1550. ‚Gott warnet den Cain, dass er sich nit verhouwe.‘ OWerdm. 1552; = ‚dass er sich an seinem Bruder nicht vergreifen soll.‘ Herborn 1588. ‚Conceptis verbis peierare, sich mit einem falschen eid übel v. Sich mit todschlag v. und vergân.‘ Fris.; Mal. ‚Der verlorne Sohn hat anfangen merken, wie übel er sich v., was ungereimter Sachen er angefangen.‘ JWirz 1650. ‚Dass sich beileib Keiner verhaue! Ich will schon reden.‘ UBrägg. 1780. — vor-: die Wassergräben mittelst des ‚Vorstechers‘ [Wässerschaufel] verschliessen SG., NA. Syn. *vorstechen*. — nâch-: nachsetzen (Flüchtlingen). ‚Bei dem N. den Flüchtlingen kamen über die 20000 um das Leben.‘ Ap Hink. Bote 1790. Vgl. *hauwen* i. S. v. ‚eilen‘. — b^e-: 1. im Allg. wie nhd. a) von Balken. *E^n b'hüwni Schûr*, deren Balken nicht rund gelassen, sondern kantig behauen sind BHk. — b) oben abhauen, lange Rebschosse

vor dem Herbst SchSt. Vgl. *Behau-Holz.* — c) abschneiden, auf der Seite beschneiden, die Masse der auf der Kelter aufgeschütteten Trauben, soweit sie unter den Brettern hervorragen ZS.; in ThHw. *ab-h.* ‚Man soll mit dem B. nit zu sehr eilen, sonder es jedesmal wol austropfen lassen.' Rhag. 1639. ‚Wann man den Stock, den Truck behauwet.' Ökol. 1707. — 2. mit Acc. P., zum Schweigen bringen U. — unb^{e}hauwe^{n}: Ptc. 1. wie nhd. allg. — 2. bildl., ungezogen, grob, roh; unbeholfen; unordentlich Gl; G; SchwE. Syn. *ungeschliffen, ungehoblet.* Bes. *unb'haues Mūl* = nhd. ‚ungewaschen' Ap; G oT.; Z. Hans Escher von Z, um 1530, hatte ‚wegen seiner unbehauenen Reden' den Namen ‚Klotz-E.' Dürsteler, Stemmatogr. 1631. ‚Die töuffer sind ung'leert, häderig, unbhouwen, grüenling.' HBull. 1531. ‚Pfarrer N. N. soll nit so unbehowen, grober und pürscher possen syn.' 1533, Egli, Act. ‚Er ist eines unbehauenen Mauls, üppig in Worten.' FWyss 1672^{b}.

z'sämme^{n}-: gierig aufessen Bs; Z.

Die ä. Spr. scheint ‚z.' i. S. v. ‚fechten, los gehen' ebf. als Zss. zu kennen. ‚Wie ein priester und ein laie im kloster über einander gezuckt und zusammengehauen haben.' 1557, Absch. Doch findet sich das W. auch getrennt geschrieben, z. B. 1547, MEsterm., Rick. 137.

dar-: 1. Bäume, fällen, z. B. als Wasserwehr Ndw. — 2. = *ūs-h. 1 c.* ‚Wie die Rinder dem Metzger geschätzt werden, also solle er eines nach dem andern darhauen.' Z Metzgerordn. 1770. — dure^{n}-: 1. abs., einen Gang mit der Sichel durch das Kornfeld vollenden. *So! scho^{n} wider einist dureg'haue^{n}!* ruft ein Schnitter S (Joach.). *Er haut nid dure^{n},* sagt man von einem schlechten Mähder, der die Sense nicht in gehöriger Weise durch das Getreide oder Gras schlägt, so dass lange Stoppeln stehen bleiben ThHw. — 2. a) bildl., durchmachen, siegreich durchführen, etwas Schweres, z. B. Not und Krankheit, überwinden Bs; Th; Z. Vgl. *über-h.* ‚War seiner Lebtag ein frischer Bursch und habe Manches duren gehauen, wo sich ein Anderer gefürchtet hätte.' Stutz. Scherzh. auch vom Mitmachen bei wilder Lustbarkeit: *I^{ch} ha^{n} no^{ch} heimlig Lust gha^{n}, einisch e^{n} recht lustige^{n} Tag helfe^{n} dure^{n} z' haue^{n}.* BWyss 1863. — b) refl., sich durchschlagen, z. B. durch ein Examen Z. — wider-: bellen, von Jagdhunden Ndw. Syn. *anlān, schlān.* — zue-: 1. a) zuschlagen, eine Türe Th; Z. — b) dreinschlagen Th; Z. — 2. a) tüchtig zugreifen, z. B. beim Essen Aa; Id. B; Th. *Hauet nur zue, händ ir ke^{n} Löffel, so nënd der* [nehmt den] *Schueh.* Inbichen. ‚Wenn Einer [an der Tafel] von zwelf Uhren an bis 7 tapfer zugehauen.' Sintem. 1759. Emsig arbeiten G; ZO. (auch *druf zue*). *Hau nüd z' starch zue!* sei nicht zu fleissig in der Arbeit! (Grussformel) GF. Bei irgend einem Tun kräftig ansetzen oder fortfahren Ap; G; SchSt.; Th; Uw; Z. *Hau zue, so wird 's Sunntig!* sagt das Volk zur schlagenden Uhr Th; Z. ‚Venerem zu stärken: Nimm..., mach 's zu Pulver, gib es Einem zu trinken, so magst du wol zuhauwen und dyn Degen brūchen.' Elgg. Arzneib. c. 1650. ‚Was hülft das Schawen, wo man nicht darf zuhawen? Quid juvat adspectus, si non conceditur usus?' Heut. 1658, 125. Unpers., anhaltend regnen Aa. — b) *über Eine^{n} z.,* klagen, schelten ZLunn., O.

Hau(w)e^{n} — Dim. *Hauli* Schw, *Haueli* Gl; L, *Häueli* Ap; Bs; Th; Z — f.: 1. Hacke mit Schneide, zur Arbeit in Feld und Garten, auch zum ‚Falgen' im Weinberg; verschieden von ‚Karst' und ‚Bickel'. allg. und echt volkstümlich, so dass sich an dieses Gerät die bekannte Anekdote gehängt hat, wonach ein Landeskind, das in der Fremde gewesen war und bei seiner Rückkehr Unkenntniss der heimatlichen Sprache, z. B. gerade dieses Namens affektierte, denselben sogleich mit einem Fluche hervorbrachte, als ihm zufällig der getretene Stiel ins Gesicht schlug. ‚Wel^{ch}e fronpflüger nüt rinder hant, die so^{lle}n dem gottshus helfen mit iren h. und gertern.' Offn. Wittnau 1344. ‚Bonen, erbs, gërsten, hirs, fënch und was sy mit der h. bûwend.' 1529, Strickl. ‚Mit einem kleinen Häwlein den Wasen aufhacken.' Rhag. 1639. ‚Rütenen, seien sie mit dem Pflug oder mit der Haue bebaut.' 1646, Absch. ‚Der Gärtner mit der H.' JCWeissenb. 1701. Sprichw. RAA. *Dë^{r} ist weder e H. no^{ch} en Stil, weder en Axt no^{ch} es Biel* ZRätersch., d. h. zu Nichts tauglich. Vgl. ‚weder Fisch noch Vogel.' *Der H. en Stil sueche^{n},* sich zu helfen suchen L; Th; auch bei Bräggee. *Das ist verzwickt, wie de würst in Abrelle^{n} g'schickt! Findst du der Haue^{n} nid en Stil, so häst du e^{n} verlore^{n} Spil!* JohMey. 1866. ‚Wer einem Andern übel will, findt bald zur Haue auch den Stiel.' B Hist. Kal. 1860. *Der H. en andere^{n} St. sueche^{n},* sich nach einem andern Mittel umsehen Ap. ‚Nichts an der H. kleben lassen', keine Beleidigung auf sich sitzen lassen, auf Angriffe keine Antwort schuldig bleiben B. *Es hanget, stät a^{n} dr H., ist uf dr H.,* es wird sich nächstens zeigen, entscheiden Ndw; Schw. Dagegen in der ä. Spr. ‚an der H. behangen', in Stockung geraten. ‚Ich meint, wënn ich Christum jedermann bekannt möcht machen, so wär ich reich, aber es fieng mir an an der houwen behängen, wie man seit.' Grob 1599. ‚Es wollt in'n an der houwen b'hangen [beim Rudern].' 1576, Z Ant. Mitt. ‚Es b'hanget ihme an der H., aqua ipsi haeret.' Mey. Hort. 1692. Und wieder anders: ‚Das [Schlemmen und Schuldenmachen] üebt er so lang und vil, bis im die hauen b'hangt am stil und nit mehr werken will noch kann.' Ruef 1538. *Si^{ch} Ei^{ne}m a^{n} d' H. schlān,* Widerstand leisten; entgegenwirken BR. *Dë^{r} muess-mer au^{ch} no^{ch} a^{n} d' H.!* Drohung eines harten Gläubigers, der einen Schuldner zum Concurs treiben will L. — 2. grosses Messer Bs (scherzh.). — 3. bildl., wildes, hageres, grobes Weib Aa. *Gar e^{n} herzig Haueli,* iron. von einem hübschen Mädchen, das von Haushaltung und weiblichen Arbeiten nicht viel versteht L.

Ack-: Hacke zum Öffnen der Abzugsgräben (Akten Z lS. — Herdepfel-Hauwli: H. zum Auflockern der Erde und zum Aushacken des Unkrautes im Kartoffelacker Ndw. — Garten-Häueli: kleine, zweiteilige Hacke, deren eine Hälfte aus 2 Zinken besteht Th; Z (auch *Zingge^{n}-Häueli*). ‚G.-Höweli.' 1409, Z [illegible] — Grueb-Hauwe^{n}: schwere Hacke zum Gruben und andern Arbeiten Z. — (G')Jätt- BBiel; SchSt -*Hauli* B; Schw: H. zum Jäten. *Guete^{n} Tag, Fräuli wo händ-er 's Jät-Häuli?* iron. Anrede an ein feineres Bauernmädchen LEbik. ‚Der Mensch sei [in Bez. auf den freien Willen] in der Hand Gottes wie ein Jäthäwli in der Hand des Menschen.' 1543, Absch. [illegible] preolus, ein hauwen mit zweien zinken, ein j. [illegible] ein karst.' Fris.; Mal. ‚Mit einem Jätthäwlin [illegible] nur einen Zinken habe.' Rhag. 1639.

Charr-: grosse, schwere Hacke, einseitig, schmal, sehr fest an den Stiel geschmiedet vermittelst zweier Scheren und Zugband, zum Bewegen schwerer Lasten; auch zum Ausroden von Baumwurzeln L. Vgl. *Rüt-H.*

Wahrsch. war es früher üblich, den Lastwagen solches Geräte mitzugeben zur Hebung allfälliger Hindernisse auf den schlechten Strassen; vgl. *Wage*ⁿ*-Winde*ⁿ.

Leg-: schmale H. zum *Grueben* GRh.

Bi-, auch *-Häueli:* = *Garten-H.* ZGrün.

Der Name meint wohl die nebenher und gelegentlich angewendete Hacke.

Bäck- SchwSeew. — *Bäcken*, hacken.

Bickel-: starke Doppelhacke, deren einer Arm breit, der andere spitzig ist Th; Z lS. Syn. *Grübel.* — Bicker-: = *Grueb-H.*, aber mit einer Zacke *(Bicker)* auf der einen Seite ZO. — Pflaster-: zum Rühren des Mörtels *(Pflaster)* im Trog Z. Auch schon 1489, Zellw. Urk. — Breit-: breite H., statt des Pfluges W. Auch ZZoll. 1817. — Rüer-: wohl = *Pflaster-H.* Bs 1646. — Rüt-: starke H., ähnlich *Karr-H.* (z. T. zweiseitig, mit einer Zacke auf der einen Seite) Aa; L; S; Th; Z. Sie dient bes. zur Bearbeitung sonst nicht baubaren Bodens, der von Steinen oder Wurzeln durchzogen ist. ‚Vermeinen das kein arbeit syn, die mit der r. nit zuogange.' HBull. 1531. ‚Über den zorn Gottes, über dessen ausgestreckte hand und reuthaue.' Mand. 1548. Vgl.: ‚Rütinen, die mit der Haue gerütet und angebaut werden.' 1526, Strickl. — Salz-: nur noch überliefert als Hausn. ZStdt im XV., jetzt abgekürzt *Haue*ⁿ. — Setz-: = *Garten-H.*, beim Setzen von Pflanzen verwendet Z.

Schell- BHk.; Z, Schind- Ap; L, Schüp- Z, Schürpf- Ndw; Zg, Ab-Deck- L: grosse und breite H. zum Schälen, Schürfen des Erdreiches, Rasens, deren Eisen, ½' breit, 1' lang, mit dem Stiel einen spitzen Winkel bildet. — Betr. den 1. T. der Zss. s. die zugehörigen Vba.

Scher-: H. zur Beseitigung von Unkraut in Weinbergen Ap. — Schorp-: H. zum Schürfen des Bodens im Weinberg Th; Z. — Schoss-: spitze H. zum Weghacken von *Schossen* [Wurzeln, Auswüchsen] GSa. — Spat-: wohl H. mit breiter, schaufelähnlicher Schneide, nach einer Angabe von 1762, Z weniger brauchbar als die ‚Spat-Schaufel'. — Stick-. Bs Taxordn. 1646. Viell. als ‚Stück-H.' zu verstehen, Hacke, welche zum Park gehört. — Stock-: starke H. mit Bändern, zum Aushacken von Stöcken und Wurzeln und zum Wiederverebnen des Bodens Ap; B; L; Th; Z. ‚Ein bluetrünsi mit einer stockhowen begangen.' 1557, ZGrün. — Strâl-: Bickelhaue, zum Ausgraben von Bergkrystallen *(Strälen)* W. — Weg-: H. zur Herstellung von Wegen. ‚Weg- oder rüt-h.' 1550, Z Inv. — Wallis-: Hacke, wie sie in W (etwa zur Herstellung oder Öffnung von Wassergräben) gebraucht wird? *Füess wie W.* [so lang und breit] S. Vgl. *Wasser-H.* — Würzen-: schmale Flachhacke zum Graben von Enzian udgl. Ndw. — Wasser-: H. mit einer breiten Schneide auf der einen und mit einer schmalen, quer gegen den Stiel gerichteten, auf der andern Seite, z. B. um Wassergräben in Wiesen zu machen Gr. Syn. *W.-Barte*ⁿ.

Hauer m., -iⁿ f.: Arbeiter, -in, die beim Pflügen mit dem alten Pflug die mangelhafte Leistung des letztern durch Arbeit mit der *Haue* zu ergänzen hatten, indem sie nicht ganz umgeworfene Furchen vollends umwarfen, Wurzeln aushackten und Steine aus den Furchen wälzten Gr ObS.

Hag-Ab-hauer: gertelartiges Schneidewerkzeug, an einem längern Stiele befestigt, zum Beschneiden der Hecken STh. — Kopf-A.: streng richtender Mensch Gl (scherzh.). — Uf-Hauer: Tagelöhner, der den Boden aufhackt. Glur 1835. — „Isen-: Pferd, das den Fehler hat, mit seinen hintern Hufeisen beim Trotten an die vordern zu langen." — Us-: 1. der Holzstöcke ausgraben muss Aa. — 2. Verschneider, z. B. von Schweinen. Wolf, Gespr. ‚Heinr. Mor, Usshauwers Sohn.' 1696, ZNiedergl. — Hag-? ‚Dass du sehest, wie der Dionysius ein H. ist.' Klosterguggu 1687. Schimpfn., viell. mit der Bed. ‚Strauchritter'; vgl. *Hag-Hēr.*

Holz-: Arbeiter, der im Walde Holz fällt oder spaltet Bs.

Möglich, dass, wenn in einem städtischen Rodel alter Zeit ein Bürger als H. bezeichnet wird, dies auf das Gewerbe des Holzschnitzens zu deuten ist, so 1487, L (Gfd 19, 309).

Hand-: Name eines fingierten Popanzes, der Kindern, welche Trauben stehlen, die Hände abschneiden soll GRh.; ThSteckb. *(Händli-H.).*

Chlêpeⁿ-: fingiertes Schreckgespenst, vor welchem man Erwachsene oder Kinder, die in den Wald gehen wollen, warnt ZNer., Stadel. — *Chlēpe* viell. für *Chlö²pe*, grobe Benennung der Finger, Hände.

Baum-: der die überflüssigen Äste an Bäumen abschneidet. GLHartm. 1817. — Schili-Band-: Spottn. eines Schielenden BsStdt †. Vgl. *Band (hauen).*

Bappeⁿ-: Spottn. der Bewohner von Aarau, denen man nachsagt, dass sie viel Brei *(Bappe*ⁿ*)* essen und sogar den Papst Martin V. bei seiner Durchreise von Constanz her (1416) mit jener Speise bewirtet haben. Ölh. 1840. Der Spottruf lautet: *Arauer, Bappehauer!* — *Hauen* i. S. v. tüchtig essen.

Schôpeⁿ- GT., Tschôpeⁿ- Gl; L; GTa., W.; SchwNuo.; Zg: (gutmütig) einfältiger Mensch, in SchwNuo. auch ein an alten Sitten hangender. *En arme Sch.* ‚Armer Sch., armer Zumpel!' UBrägg. 1780.

*(T)Schōpe*ⁿ, altmodische Jacke, Kittel; auch für sich allein im S. der obigen Zss.

Schwappen-: „Mensch, der mit vorlauter Schnelligkeit spricht und die Worte gleichsam verschlingt;" Schwätzer, Schwadronierer Bs; G. ‚Aufschneider, Grosssprecher, Prahler, der gleichsam mit dem Messer gräuliche Schwappen oder Stücke haut.' Spreng. — Vgl. auch frz. *trancher du grand seigneur.*

Hauet m.: Holzschlag UwE.

„Tann-: (Wasser-) Wehr von behauenen Tannen LE."

„Hau(w)i n.: Messer LE."

(g')hauig: 1. schneidend, scharf (nicht stumpf) Ap; B; „LE.;" GG.; SchSt.; Th; Obw; Z. *'s h. Teil* Th, *die h. Site*ⁿ an einem Messer. — 2. gut schneidbar, mähbar, von Gras Gr ObS. *Isch ('s) h-s?* Gruss an Mäher BHa.

un-: 1. stumpf BO. — 2. schwer zu schneiden BBe.; U. *Das isch doch au*ᶜʰ *gottlos u-s, me*ⁿ *mag schier gar Nit ewägg g'schinte*ⁿ, sagt ein Wildheuer. — 3. auch von Ort oder Zeit, wo das Hauen nicht gut von Statten geht BBe.

häuele^n^, in Gl *hauele^n^:* mit kleiner Hacke arbeiten SchwMa.; Z (von Kindern). Trans., z. B. *d' Hërdepfel h.*, das Kartoffelfeld behacken Ap; Gl; G. — uf-: in solcher Weise auflockern und aufhäufen Bs.

Häuer m.: Eber AaFri. ‚Wildbann über Höwer und wilde Schwyn.' Rüeger 1606.

häuig: nach dem Eber verlangend, brünstig AaFri.

Vgl. *stierig* von der Kuh. Das W. sollte aber **häuerig* lauten.

An-häusel m.: Anschnitt, z. B. eines Brotes ZO. — Gebildet wie ‚Anhängsel'. *Häusel* aus ahd. **houwisal*.

Heuw BGadm., Si.; GrRhw.; Ndw; W, *Höw* BHk., R., *Hēw* B oHa.; PP.; W, *Hö* GRh.; ThTäg., sonst *Heu* — n., Pl. *Heu(w)er* Ap; Ndw, *Heui* GrD., Pr., Dim. *Heuj'i* GrSpl., V., *Heuji* GrL.; Ndw, sonst *Heuli:* 1. im Allg. wie nhd., doch nur das aus dem ersten Graswuchs des Jahres (sog. ‚Heugras') gewonnene Dürrfutter, im Gegs. zum Spätheu (s. *Amad* Bd I 213). allg. *Wilds H.*, mageres Futter, Rietheu W; vgl. *Wild-H.* *'s Heu mues^e^ m^e^^n^ chönne^n^ säle^n^* [zu Seilen drehen], *'s Emd mues m^e^^n^ chönne^n^ male^n^* [zerreiben], das Spätheu muss besser getrocknet werden als das erste Heu SchSchl. *So lang m^e^^n^ 's H. rod't* [rührt], *töret 's* [macht es im Dürrwerden Fortschritte] Z (Aufmunterung an die Arbeiter, bes. bei nicht sonnigem Wetter). *Wer nit guet H. lad't, cha^nn^ nit guet karisiere^n^*, ist zu wenig flink dazu S (Schild). *Da wird kei^n^ H. dür(r), git 's kei^n^ dür(r) H.*, Abfertigung i. S. v.: daraus wird Nichts. allg. ‚Wir haben kein dürres H. draussen', brauchen nicht zu eilen B. *'s H. (mit-enander) uf der gliche^n^ Büni* [Heuboden] *ha^n^*, gemeinsame Interessen und Ansichten haben, befreundet sein B; S; vgl. *Hurd 3* Sp. 1604. Doch meist mit Neg.: ‚Mit Jmdm das H. nicht immer auf die gleiche Bühne tragen.' N. Z Ztg 1878. *Iez ist g'nueg H. hunne^n^, d' unde^n^* [in der Futtertenne], Abfertigung im S. v.: ich will Nichts weiter davon hören AaBremg.; GBern. *Ei^n^^e^m 's H. wïter (dünner) schüttle^n^*, bildl.: ihn strenger halten, tüchtig zurechtweisen SchSt.; Syn. *Einem d' Nät intuen.* Ein einstweilen entbehrliches Stück Hausrat wird aufgehoben mit der Begründung: ‚Es fresse (ja) kein H.' Sch; Z. *D' Rëbe^n^ fresse^n^d H.*, RA. von trockenen Jahrgängen, die zwar dem Wein günstig, dem Heuwachs dagegen schädlich sind Z; nach anderer Angabe die gleiche RA. mit *Räbe^n^* und der Erklärung, man müsse dem mit Rüben gefütterten Vieh daneben noch genügend Heu reichen, um dessen Abmagerung vorzubeugen AaBb. Jmd, dem man Nichts bezahlen will, wird abgespeist mit der RA.: *Z' Basel muest H. ha^n^* LRottal; vgl. *Müs. H. und Strau* [Stroh] in Zsstellungen: ‚So gewiss als Heu nicht Strau ist.' Gotth. (Beteurung). *Es chann Eine^r^ si^n^^e^m H. Strau (und sïm Strau H.) säge^n^*, es darf Einer mit seinem Eigentum (S; Z), seinen Angehörigen (SchSt.) nach seinem Gutdünken verfahren; oft spöttisch als Entgegnung auf ungereimte, hartnäckige Behauptungen, i. S. v. ‚der Glaube macht selig; des Menschen Wille ist sein Himmelreich' Th; Z; vgl. Sprww. 1824, 309. Typ. zur Bezeichnung grosser Menge Z. *Gelt ha^n^, choste^n^ wie H. Schulde^n^, Lüt wie H.* Wenn Jmd seinen Hut seitwärts auf dem Kopfe trägt, was als ein Zeichen von Übermut, Wohlhabenheit angesehen wird, sagt man von ihm, ‚er habe H. feil' Schw. S. noch *gän* Sp. 4, *grob* Sp. 688, *Katz, brüetig, abhin-tuen.* Jährlich sollen im Hof N. 3 Gedinge Statt finden, ‚eines bi gras [im Sommer], 2 bi höw [zur Spätherbst- und Winterszeit].' 1379, Ssg. RG.; vgl. über die sich so ergebende Dreiteilung des Jahres Gr. RAA. 822 ff. An Dr Faber, der an der Disputation zu Baden mit seinen scholastischen Rabulistereien unterlegen war, werden die höhnischen Fragen gerichtet: ‚Hast einen zum fenster yn erstochen, der was aber nit daheim. O zingge zanker, hast höuw feil?' Gyrenrupfen 1523. ‚Dise wal gib ich dir: Willtu lieber by dem senf sitzen oder willtu lieber helfen höuw usteilen?' ebd. ‚Man sagt gemeinlich, der seie nit ein guoter hausvatter, der höuw auf seinem tach wachsen lasse.' LLav. 1582. Im weitern S. auch das zum Dörren bestimmte, noch stehende Heugras, sobald es beinahe oder ganz ausgewachsen ist, im Gegs. zum Gras, das als Grünfutter (s. *Gras, Krüt)* verwendet wird BSi.; GrRhw.; W. Das Dim. i. S. v. zartem, wohl geratenem Heu, ‚das liebe Heu' Gr; ZO. *Dás ist es (rars) Heuli!* — 2. Heuertrag, spec. einer bestimmt abgegränzten, z. B. eingezäunten Wiese oder eines einzelnen Bauerngutes, bes. wenn er in der Scheune untergebracht ist; einzelner Heustock in einem bes. Futterraum (‚Heu-Gaden, -Stall'); in diesem S. auch mit Pl.-Form Ap; Gr; Ndw. *Er hed no^ch^ 2 Heuer z' etzę^n^* Ap; vgl. *Gras* Sp. 792. ‚Man heuet mit aller Macht und es hat auch schwere Heuer [gibt reichlichen Ertrag].' UBrägg. 1780.

Mhd. *höu(we)* in Bed. 1. In unserer ä. Lit. begegnen wir noch den Schreibungen: ‚Höw.' 1321, Gfd; Offn. ZWen.; Ebinger 1438; Sicher 1531 (‚Hew'); ‚Hö.' Kessl.

Ab- Aa; GrValz.; GS.; SchwMa.; ZoWalchw.; ZO., *Eb-* (bzw. *Ep-*) Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; SchwKüsn., Ma.; SG.; Th; ZS. *(æ-), Eppeu* G oRh., *Jëb-Heu* L, *Rëb-* Aa; Ap; L, *Ef-* Aa; Durh.: 1. Epheu, hedera helix. allg. Volksglaube: *Wie 's E. blüeit, so blüeid 's Jōr drūf d' Rëbe^n^* SchSt. Wie die Träubchen der Pflanze sich entwickeln, so auch die Weintrauben des nächsten Jahres; fallen dagegen die Beeren über den Winter ab, so deutet das auf einen geringen Wein Ap; GRh.; SchSt.; Z. Spöttisch nennt das Volk die Pflanze ‚Futter für Schneiderpferde [Ziegen]' Th. ‚Der kranz ein zeichen ist; den setz ich ûf, den sig das äbhöuw zeiget an.' HBull. 1533. ‚Helix, klein ebhöuw, ĕrdebhöuw, als etlich sagend.' Fris.; Mal. neben ‚Äbhö(u)w.' ‚Man fueteret [bei Futtermangel] an vilen orten das vëch mit äbhöw.' HBull. Tig. ‚[Die Forstwächter] sollen ein Wochen in die andere das Ebheuw sammblen und den Herren, die solche [als Purgiermittel] von Nöten, wochentlich liferen.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Ebhewbeer' wurden daher auch in den Apotheken gehalten. Bs Apothekertax 1701. — 2. gem. Schmerwurz, tam. com., der vorigen als kletternde Beerenpflanze ähnlich ZgWalchw. — eb-heuwin: Adj. zu 1. ‚Sy wurdend gezwungen äbhöwine kränz aufzelegen.' 1531/48, II. Macc.; dafür ‚von Äbheu.' 1667. ‚Dem lëbersüchtigen ist am besten, das^s^ er alle zyt us einem abhöuwenen bĕcher trinke, darinn alle zyt lige cardobenedict und abheuw, auch abhöuwbletter-wasser.' Zg Arzneib. 1588.

Die älteste, erreichbare Form des W. ist wohl ahd. … Das W. mischt sich schon früh in den Formen ‚Ibe, … Blätter' mit dem Namen der ebf. immergrünen ‚Eibe' … Umstand, dass das W. nicht mehr verstanden wurde, … Anlass zu mannigfachen Umdd. Spec. lag die Umd. der …

auf ‚Heu' (schon ahd. *ebahewi, ebehowe, ebhowi,* mhd. *ebehöu, ephöu*, neben den ebf. a. Formen: ‚Ewig, ewig Heu') der trockenen Beschaffenheit, bes. der rauschenden Blätter der Pflanze wegen nahe genug. *Ab-* in der Zss. bedeutet etw. Anderes, Unechtes; vgl. übrigens ähnliche Ausdeutungen in den Pflanzennamen *A(b)strenze* und *Abholtere* (Sp. 1186), welch Letzteres ausserdem auch der Ausdeutung einer urspr. blossen End. auf ein bestehendes W. *(Holder)* wegen zu vergleichen ist. In den Formen mit *e* dürfte dieser Voc. vorwiegend als *ē* zu verstehen sein, doch wird aus Th *e¹* bezeugt. *Eppeu* beruht auf Assimilation des *h*. *Reb-* lehnt sich an den Namen der ebf. rankenden Weinrebe an. Formen aus der ä. Lit.: ‚Abhöuw.' Guler 1616; ‚Eb-, Äb-Hew, -Höw, -Heu.' Ebinger 1438; Tierb. 1563; JRLandenb. 1608; Denzl. 1677; 1716; JCWeissenb. 1701/2 (‚Ebehew'); 1707, II. Macc.; JMuralt 1715 (‚Ebhäu', glossiert ‚Epich'); AKyburz 1753/60; ‚Ebhou (Edera arborea, e., boumwid).' XV., Schw Arzneib. Vgl. noch die Synn. *Ebi, Eppich*, bes. aber *Ebick* Bd I 47, wo zu berichtigen ist, dass *Epfich* nicht erst nachträglich aus *Eppich* verschoben ist. Schon früh traten wegen der gemeinsamen Verwendung bei Bekränzungen gelegentlich Verwechslungen der beiden Pflanzen ein; vgl. darüber Gr. WB. III 677 ff. Das Syn. *Ebueck* Bd I 47 endlich ist eher Analogiebildung nach mhd. *lattuech*, Lattich, als Anlehnung an ‚Buech'.

Ägert-: auf fetten, gedüngten Wiesen (s. *Ägerten* Bd I 129) gewachsenes Heu Gr ObS.; Gegs. *Wild-H.* ‚Egirdehöw' dem ‚Halm- und Wis-Höw' gegenübergestellt. 1360, Wartmann, Urk. III 791. — Alpeⁿ-: Wildheu GrFanas; Syn. *Flueh-H.* Dazu das Vb *alpeⁿ-heueⁿ = wild-heueⁿ, birgen.* — Amat-: Grummet GrD.; s. *Amad* Bd I 213. Dazu das Vb *ämet-heueⁿ = ämden, gruemeten* Sp. 735. — ‚Erd-Höuw: foenum pratense.' Mal. Vgl. *Wis-H.* — Ort-Heu: auf den ‚Ort-Wiesen', d. h. abgelegenen, am Rand, Saum (s. *Ort 3* Bd I 482) des kultivierten Besitztums befindlichen, ungedüngten, nur einmal des Jahres gemähten Wiesgeländen gewonnenes, gröberes Heu ZO.; Syn. *O.-Fueter, Ruch-, Wild-, einmädigs H.*; Gegs. *'s guet H.*, Wiesheu. *Händ-er verortheuet?* habt ihr jenes Heu eingebracht? Der *Ort-Heuet* fällt zwischen den *Heuet* und *Emdet*.

Espeⁿ-: nur in der RA. *E. macheⁿ*, Versteckens spielen Gl NUrnen.

Wenn nicht aus einem Fremdwort verderbt, viell. eig. ‚Eschbann-H.', auf der eingezäunten Bannflur gewachsenes Heu, das nur unter gewissen Beschränkungen, z. B. erst nach der Ernte, gesammelt werden durfte und im Allg. kärglich ausfiel, also mühsam gesammelt, ‚gesucht' werden musste; vgl. *Esch* (Bd I 569) i. S. v.: Gras, das noch nach dem Grummet wächst. Viell. auch davon, dass die Verzäunungen beim Versteckens-Spiel einen bequemen Schutz boten.

Füdleⁿ- GoT. s. *F.-Gras* Sp. 793. — Nach dem gelegentlichen Gebrauche benannt.

Vogel- (auch *Vogelt-* B, lt Durh., lies *Vogelti-*): 1. Vogelfutter. a) Gemisch von allerlei Sämereien, mit denen man Stubenvögel und Tauben füttert Aa; Syn. *Tüben-Kost, -Spis.* — b) Samen von verschiedenen, (meist) wildwachsenden Hülsenfrüchtlern, insbesondere der Gattung Wicke, vicia Aa; Z. ‚N. N. hat 34 Mütt V. gekauft und in betrügerischer Absicht bei 10 Mütt unter den Roggen gemischt zum Verkauf.' 1529, Egli, Act. ‚Wicke, V. usw.', aufgezählt unter dem Titel: ‚Was für Essens Speis in einer Festung aufb'halten werden sollen.' Kriegsb. 1644. ‚Aracus, Wicken, V.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. *V.-Erbis* Bd I 429, *-Krūt*. Spec. α) Vogelwicke, v. cracca Aa; B; L; „S;" Z. — β) zottige Wicke, v. (ervum) hirs. Aa; B. — γ) Heckenwicke, v. sepium LE.; Syn. *Feld-Erbis.* — δ) Wiesen-Platterbse, lath. prat. B. — ε) Walderbse, orobus Aa. — c) das gröbere Gesäme (worunter bes. Samen verschiedener bei a aufgeführter, mit Vorliebe im Getreide wachsender Wicken-Arten), das nach dem Worfeln des Getreides aus dem Abfall ausgesiebt wird „Aa; B; L; S;" Uw. — 2. übertr., in Butter geröstete oder gebackene, auch mit Eiern vermengte kleine Brotschnitten S; Z; klein gehackter Pfannkuchen Z. Syn. *Studenten-Haber; Eier-, Anken-Tünkli.*

Mit ziemlicher Sicherheit lässt sich annehmen, dass in den ä. Belegen bei 1 b (bes. den beiden ersten) die Samen der angebauten Wicke, v. sat., spec. zu verstehen sein werden, die, wenn auch nicht ausdrücklich bezeugt, nach dem Syn. *V.-Erbis* zu schliessen, noch in dem mundartlichen Ausdr. inbegriffen sein mögen.

Vogt-: an den (Land-)Vogt zu leistende Abgabe in Heu. Vgl. Egli, Act. 320. 325. 342. — Fardel- = *Atz-Fueter* (Bd I 1137) GrRhw. — Feisst-: 1. Heu der regelmässig gedüngten, fetten, bes. Talwiesen Ap; Gl; Gr; Gegs. *Mager-, Rūch-, Wild-, Wis-H.* Vgl. *Heimet-Guet* Sp. 548. Dazu die Abl. *F.-Heuet*; s. B Dorfkal. 1887, 68. — 2. = *Heuw 1*, im Gegs. zum Grummet ApK.

„Flueh- LE.", *Flüeh-* FJ.: auf einzelnen Rasenbändern zwischen den steilen Felsabhängen des Hochgebirgs, wohin das Vieh sich nicht mehr versteigt, gewonnenes Heu, das gewissermassen Gemein-Eigentum ist und daher von Jedem beansprucht werden darf, der sich übh. hinaufwagt FJ.; „LE.;" Syn. *Frī-, Kamm-, Berg-, Planggen-, Wild-H.* — flüeh-heuneⁿ: das betr. Heu sammeln FJ.

„Frī-: = dem Vor. Gl;" Ebel. Abl. „*Frī-Heuʷer.*" — Garteⁿ-: im ‚Baumgarten' gewonnenes Heu Th Kreuzl. — Gatz-: = *gᵉatzts H.* (s. *etzen* Bd I 627) BHk. — Grabeⁿ-: Heu aus Gras, das den Wassergräben entlang wächst und das man nicht gern grün füttert Zo. — Haber-, in der Orakelfrage junger Mädchen: *H., wie vil Chind chumm-iᶜʰ über?* Z (Dän.).

Halm-: aus Getreidehalmen gewonnenes, in Form von Häckerling verwendetes Viehfutter. ‚Den Zehntbestehern ist von allen zehntpflichtigen Stücken, wo Halme höher als einen Schuh gelassen und nachwärts als H. abgehauen werden, der Zehnten von diesem H. zu entrichten.' 1749, Absch. VII 2, 1089/90 (BSchw.). S. noch *Ägert-Heu.*

Da der Zehnten vom Getreide mit Inbegriff der Halme oder des Strohs zu entrichten war, so handelt es sich um Unterdrückung eines betrüglichen Kniffs der Zehntpflichtigen.

Chue- (in GrD. *Chön-*, in GrA. *Chän-*): Jahresertrag eines ‚Chue-Land' Wiese, d. h. eig. so viel Heu, als es zur Winterung (lt St. zur Fütterung während des ganzen Jahres) einer Kuh bedarf; wie die synn. *Ch.-Essen* (Bd I 526/7), *-Wintering* Einheitsmass bei der Bestimmung des Ertrags von Gütern GrA., D.; vgl. B. I, XXXVII. 21; II 134; vSprecher 1875, 81; *Fuess* Bd I 1089; *Ch.-Weid.* ‚Es soll kein Landsmann mehr Heuw kaufen dann 2 Kuoheuw zum Jahr.' GrD. LB. (Vorschrift, um die Übervorteilung Anderer beim genossenschaftlichen, nach der ‚Winterung' berechneten Auftrieb auf die Gemeinweide zu verhüten). ‚Dem N. N. ist bewilliget, ein Küeheuw zue kaufen.' 1651, Schw Ratsb.

Ebel gibt für die sonst nicht belegte Form *Chue-Heuet* die Bed., die sonst *Chue-Land* hat; vgl. betr. die an und für sich nicht unwahrscheinliche Übertragung *Chue-Essen 4* Bd I 527; *Wild-Heuwet.*

„Kamm-Heuw: auf den Bergkämmen gewonnenes Heu GA."; vgl. *Flueh-H.* — Chlê-: aus gedörrtem Klee gewonnenes Viehfutter Th; Z. — Mâd-: auf den ‚Mädern', d. h. gemähten im Gegs. zu den beweideten, in halber Berghöhe liegenden Grasflächen gewonnenes Heu B; Gr; Gegs. einerseits *Feisst-*, anderseits *Flueh-H.* Vgl. noch *Berg-*, *Mager-H.*, *Heu^w-Berg.* — Mager- Gr, *Mäger-* Gl: Heu von ungedüngten (Berg-)Wiesen; Syn. *Mägeri, Atz-Fueter;* Gegs. *Feisst-H.* — Môs-: auf dem ‚grossen Moos' (zw. Bins, Aarb. und FMu.) gesammeltes, minderwertiges, meist aus ‚nassen Gräsern' bestehendes Futter B; F; daher die RA. von Einem, der sich zu helfen weiss, sich nicht Alles bieten lässt, ‚er sei nicht M.' BS. — Nist-: Heu, bzw. Streue (getrocknete ‚Lischen'), welche in den Alphütten zur Bereitung der menschlichen Lagerstätte (‚Nist') verwendet werden Schw.

Bërg-: 1. auf den ‚Heubergen' [gemähten Grasgeländen in den Alpen, vgl. *Mäd-Heu*] gewachsenes, meist geringeres Viehfutter BHa.; GrRhw.; Ndw; W. *B. reiche^n*, das den Sommer über auf den Bergen verwahrte Futter zur Winterszeit ins Tal schaffen BHa.; Syn. *(heuw-) bërgen.* — 2. Wildheu Ap (zu Lagerstätten verwendet; vgl. *Nist-H.);* BR.; GrL.; Ndw; Syn. *Flueh-H. Die Alten hein alben g'seid: D's B. und den Spëck sell-mu^n enandren nüd vergönnen* [da sie Beide nur mit grosser Mühe erworben werden] BR. ‚Den Hintersässen ist nur innert den [Berg-]Gräten erlaubt B. zu sammeln, vor den Gräten ist es ihnen abgeschlagen.' 1640, Obw Rq. ‚1758 wurde gemacht, dass das B. am 20. August, wann die Sonne an die Berge kommt, angehen solle.' ebd. — bërg-heue^n: 1. Bergheu (in Bed. 1 und 2) sammeln BHa.; Gr. — 2. = *Bërg-heuw reichen* W.

Port-: = *Graben-H.* Zg. — Bett-: = *Nist-H.* ‚Es solle Niemand mögen B., d. h. solches Heu, worauf die Sennen anstatt der Pflaumfedern schlafen, mähen, als die Sennen selbst.' Ap Alpordn. (Steinm.). — Plangge^n-: = *Flueh-H.* Gl; Uw. ‚Dieses Wild- oder Pl.-Heu ist t. ein Eigentum der Älpler, t. auch der Armen, welchen die Sammlung an einem bestimmten und gemeinsamen Tage verstattet wird.' Uw Gem.

Bleis-: = dem Vor. Gr. — Churw. *blais*, Rasenband an steilen Berghängen.

Rûch-: wesentlich = *Ort-H.*, rauhes Viehfutter, auf wässerigem Boden, bes. aber Bergwiesen gewachsen BHa.; Z. Dazu die Abl. *rûch-heuen.* — Ross-: auf Wiesen von mittelmässiger Güte, bes. auf etw. sumpfigem Boden gewachsenes Viehfutter GRh. (Steinm.). Vgl. *Atz-Fueter* Bd I 1137. — Rietli-: auf Sumpfwiesen gewachsenes Viehfutter Uw; Syn. *Mös-H.* — Ritz-: auf sogen. ‚Ritzen', d. h. zwischen Felsen eingebetteten, steilen Grasbändern auf den Alpen, gewachsenes Futter BG.; FJ.; „auf den Gipfeln der Berge gesammeltes Heu B." Syn. *Flueh-H.;* vgl. auch *Planggen-H. D' Geisse^n schlëcke^n 's R. lieber a's 's guet Heu.* — Soppe^n-: auf magerm Boden gewonnenes Heu, meist aus dem steifen Borstengras (nardus stricta, *Soppen),* untermischt mit Moos, bestehend GrD.

„Schachtel-", Schaf- B (Durh., Zyro), *Schaft-* Aa; Bs; B (Durh.); ZO., *Schäft-* ZZoll., *G'schäft-* Aa Bb.; ZRfz; Hegner, „*Schaftele^n-* VO; Gr": 1. = *Schaftelen-Gras, Schaft-Halm, Schaftelen; Schaf-Strau.* ‚Schaffhöuw', auch Familienname. XVI., ZHombr. — 2. Binse, Simse Bs; ZRafz.

Mhd. *schafthöuwe,* welche Form auch bei Ebinger 1438; KdGessner 1542; Mal.; LLav. 1582; JJNüsch. 1608; Denzl. 1677; 1716; Hauptweh 1690. Die Umd. auf *Schaf* gibt dem W. wie in andern Fällen eine verächtliche Nbbed.; vgl. *Schaf-Hechlen* Sp. 971. Zu 1. Die Unterarten der Gattung equisetum werden im Allg. nicht unterschieden (genannt werden spec. eq. arv. B, eq. hiem. Aa; B; Z, eq. pal. U, eq. telmateja Aa; VO); doch passt der Name zunächst am Besten auf eq. pal., weil gerade an Diesem sich schön beobachten lässt, wie die Stengelglieder in einander geschachtelt, bzw. an einander geschäftet sind; so wird denn auch tw. (z. B. ZO.) *Schaft-Heu,* eq. pal., dem *Katzen-Schwanz,* eq. arv., bestimmt gegenüber gestellt. Die Vermittlung zwischen 1 und 2 bildet der gemeinsame Gebrauch beider Pflanzen zu Scheuerwischen *(G'schäftheu-, Schaftelen-Ribel).*

‚Schleuf-ins-höuw: fauler, hinlässiger mensch, dormitator, murcidus.' Mal.; Syn. *Schluf.* — Weg-Heuw: an Weg- und Strassenrändern gewonnenes Heu Zg; vgl. *Graben-, Port-H.* — Weibel-: Abgabe an den Gerichtsweibel. 1573, Hotz, Urk.; vgl. *W.-Garb* Sp. 414. — Wald-: getrocknetes Waldgras, insbesondere zittergrasartige Segge, carex briz. Aa; Syn. *Wald-Här, Lischen.*

Wild- Ap; „BO.;" VO; „Gr", *Wildi-* Gl; Schw: = *Flueh-H.* ‚Wer in's W. fahren will, muss sich beim Gemeinderate einschreiben lassen.' Feierabend 1873, 135. Die Auffahrt ins W. ist z. T. gesetzlich erst von bestimmten Tagen im Spätsommer an erlaubt; vgl. Blumer, RG. II 1, 369. Vor dem Aufbruch in die Ernte wohnen die Wildheuer einer besondern ‚W.-Messe' bei SchwMuo. ‚Die Landleute dürfen nicht in jedem Gebirg, wo es ihnen beliebt, sondern nur in ihrem Gemeindsbezirke wildheuen.' Steinm. 1802, 186 (für Gl). ‚Da der Eint oder Andere w. wollte, da noch Vieh und Chalb ist, soll dannzumal ein Jeder mit Heuen still stehen, bis das Vieh hinweg ist.' 1673, Gl Landsgemeindebeschluss. S. auch *ju-hēen* Sp. 849. — Wild-Heuet: 1. Wildheuernte. aaOO. — 2. Wildheubezirk einer Gemeinde Gl; vgl. Steinm. 1802, 18. ‚Die Schaf soll man nicht in W. noch auf die Geissweiden auftreiben.' Gl LB. 1835. — Das W. ist zsgs. mit ‚wild', t. mit ‚Wildi', Wildniss; vgl. *wild gân* Sp. 36

Winter-: wesentlich = *Kue-H.* ‚Dry Rinder, die ein W. geessen hand, gelten für ein Kuo.' 1629, Obw Rq.; vgl. *Kue-Wintering.* — Wis-: auf feuchtem Boden gewachsenes Heu ApK., M.; Gegs. *Feisst-H.* — Zatt-: das auf der Wiese in ‚Zatten', d. h. dichten Lagen, zwischen denen freie Plätze bleiben, ausgebreitete, halbdürre Heugras Aa.

uf-heujele^n: locker aufhäufen Bs. [Die Marktweiber] *hai^n Chörp vor an-ene^n stō^n und heujele^n ziertich 's G'mües drinn ūf, ^{d}ass 's Öppis schīnt.* Breitenst.

heuwe^n, bzw. *höwe^n, hēwę^n, heue^n:* 1. das Heugras mähen, dörren und einsammeln. allg. Die einzelnen Arbeiten sind: *mäjen; vertuen, zetten, worbe kēren, wenden; mäden, schwarben, schörlen, schochen hūfelen; uf-nëmmen, zuesammen-tuen, z' Arflen und z' Burdenen machen, anleggen; īnträgen, inhin-tuen ver-rüeren, -tuen, -wërfen.* S. auch *Hūfen, Mād, Breling, Zattete, Fueter; etzen, hirten.* Spöttisch: *Ab und ī^n* [abgemäht und sofort eingebracht] *ist au^{ch} g'heuet* Ap. Von den zur Zeit der Heuernte der Reife entgegen gehenden, z. T. aber abfallenden Kirschen

man: *Si gôⁿ abeⁿ goⁿ h. und ufeⁿ goⁿ rîfeⁿ* S. Unpers.: „*Es heuet siᶜʰ wol (übel),* die Heuernte liefert einen schönen (schlechten) Ertrag." ‚Metagenes certe periit, er ist aufgestanden, er hat gemäyet und gehöuwet.' Fris.; Mal.; Synn. s. bei *frisch* Bd I 1331, *Grund* Sp. 771. — 2. *Alles durᶜʰ-enand h.,* unordentlich durch einander werfen Z.

über-: mit Acc. P., Jmdm bei der Heuernte durch Grenzverletzung Schaden zufügen. 1472, Sxo. RG. Vgl. *über-aren* Bd I 386. — ûf-: die Heuernte beendigen BL.; Syn. *ver-h.* — îⁿ-: 1. Heu einernten, bzw. die Heuernte beendigen Ap; vgl. *în-ämden* Bd I 213. Bildl.: ‚Bapst Urbanus [der das Jubeljahr ausgeschrieben], erlëbt nit die zyt des gëltrëgnens; Bonifacius, der uf Urbanum bapst ward, der höuwet yn [heimst ein] und lüpft den imb.' HBull., Tig. — 2. = *in-fueteren* Ap; Gl. — er-: anfangen dürr zu werden, allmählich den Charakter dürren Heues annehmen, von gemähtem Heugras GrD. — ver-: 1. die Heuernte beendigen Aa; B; PP.; Z; vgl. *ver-ämden* Bd I 214. — 2. durch unzeitiges Heuen am Ertrag einbüssen, eine schlechte Ernte machen BR.; GrD.; „LE." *Weⁿⁿ muⁿ schon* [an überzeitigem Heu] *Eppis verhöwed uⁿᵈ weniger Hûfen machd, su isch 's d'rfür fueriger* BR.

Heuer m.: Arbeiter in der Heuernte. allg. ‚Wënd schlaizen [drauf los zechen], als wärind wir höwer.' Badenfart. S. noch *gablen.* Als Personenname: ‚Frou Elsinun, der höwerinen [Dat.].' 1348, Bs Urk.

Acht-: Frohnarbeiter in der Heuernte. ‚Wer dô sësshaft wirt, der soll beiden herren dienen einen ahteschnitter und ein ahtehöwer, darumbe dass sy wunn und weide niessend des dorfes.' 1383, LABurckh. — Vgl. Gr. WB. I 165.

Heuet m.: 1. Heuernte. allg. *'s Gëlt hed aber (d' Welt ist.* Sprww. 1869) *en ëbigeⁿ H.: Die Einteⁿ macheⁿ dęrmit Schöchli* [Haufen], *die Andereⁿ verzettleⁿ 's wider* L. S. noch *gablen, Hurd 3.* ‚Foeniseciuin, höuwent (Heuet), d. i. die zeit ze höuwen, heuërnd.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — 2. Monatsname, Juli BO.; L; „W *(Hewot)*"; sonst *Heuw-Monat.* ‚In dem manode höwede.' 1336, Arg. ‚Im brâchet und höuwat (höwet).' Mangolt; Vad. Auch sonst häufig, bes. im XV./XVII. — 3. Heuwachs, Ertrag an Heu. ‚Der Landvogt hat [als Competenz] H. zu 30 Haupten.' Z Pfrundenb. 1757. — 4. bildl., reichlicher Gewinn, z. B. von einer vorteilhaften Heirat AaF.; Syn. *Schick, Schnitt.*

Mhd. *höuwet* in Bed. 1 u. 2. ‚Höwet.' Bossh.-Goldschm.; ‚Heuwatt.' 1540/73, UMey., Chr.

Frëss-: Heuernte bei schlechtem Wetter, wobei die wenig beschäftigten Arbeiter sich dann aufs reichliche Essen verlegen AaBb.; Gegs. *Sûf-H.* — Juck-: Heuernte bei unbeständiger Witterung, bes. unerwarteten Regenschauern, so dass man das Heu gleichs. ‚juckend, im Juck' einbringen muss Z. S. noch *Mäder,* Medardus. — Sûf-: Heuernte bei heissem, ‚durstigem' Wetter AaBb. — Zuck-: = *Juck-H.* Sch Zeitg; vgl. *Z.-Wëtter.*

Heuete f.: 1. = *Heuwet 1* Gr. — 2. = *Gablen-Henki* B; Gr; Dial. 219. Syn. *Heuw-Küechliⁿ, -Ledi.*

Heuwi Gr; USch., *Heuwiⁿg* Gr — f.: 1. die Arbeit des Heuens, Heuernte Gr. *Aⁿ der H. siⁿ. 14 Tag schuⁿ hen si d' H. im Tueⁿ* [sind sie daran] GrPr. (Schwzd.). — 2. Zeit der Heuernte GrD. (mit Ausschluss von Langwies), Pr. *Um d' H. um lueg er albig uf zwei alti Pürąⁿreglą*ⁿ GrPr. (Schwzd.). — 3. Wiesland, auf dem das Gras gedörrt, nicht abgeweidet wird; Heuland, -Bezirk USch.; Syn. *Mād, Heuw-Bërg.* ‚Die Bergen in dem Bumbach, die gehören all gen Bern; sie haben darzu schöne Häuwig und darzu viel Ackerherd.' Lied. — Vgl. *Ämdet* (Anm.) Bd I 214.

heuwin: Adj., von Heu. Zwingli, nach I. Cor. 3, 12, wofür ‚von Gras.' 1882.

hewisch. Fris.; Mal., *g'hēw(i)sch, kχēw(i)sch* U, *hēbsch* L; Schw; „UUrs.": 1. von Personen, sonderbar, närrisch im Benehmen, Aussehen, in der Kleidung L. ‚Die weissen Augen machen den Mohren *g'h.*' U. Übermütig U. „Unfreundlich, mürrisch, von Geberden B; LG." — 2. von Sachen, ungeordnet, verkehrt, widersinnig; garstig, schrecklich, z. B. von schmutzigen Strassen, grausen Abgründen, widerlichen oder grauenerregenden Tönen L; Schw; U. *Wie 's dō z' underobsiᶜʰ gang; was das für neⁿ Hudelordniⁿg sīg; halt h., dass 's im Tüfel d'rab grūsi.* MLienert. *Es föt aⁿ wettereⁿ und dundereⁿ und blitzeⁿ, öppis H-es.* ebd. *H. jodleⁿ,* traurig, zur Wehmut stimmend SchwMuo.; vgl. *lürleⁿ.* ‚Alle ire gesichten [Visionen] warend hewsch und grüsenlich.' HBull. 1561. ‚Hewisch, erschrockenlich, crudelis.' Fris.; Mal. ‚Sy farend gar kläglich und hewsch, grad in verzwyflung dahin.' RGualth. 1585. ‚Er sihet hebisch aus, torvo vultu tuetur.' Denzl. 1677; 1716. — ab-*hēbsch* LG. (lt St.ᵇ), Stdt, sonst *aber-h.* (neben *-hiᵉbsch* und mit Umd. *-hübsch*): wesentlich = dem Vor. L; Zg. *Wenn ir nuʳ chönneⁿd öppis A-es macheⁿ!* L (Tadel an Kinder). *Si hed 'tōⁿ wie a.* [von Sinnen], *wo-n-ër hed welleⁿ 's Hūs verchaufeⁿ.* — aber-hêbscheⁿ: mit Acc. P., Jmd anschreien L (Schwzd.).

Ein in seinem Urspr. verdunkeltes W. Ein Vb. **hewen* (mit unechter Dehnung) i. S. v. grell schreien, das sich zu dem syn. *hiuwen, hûwen* (s. *Hüwel* und *Huw*) verhielte wie mhd. *gewen* zu *giuwen* (vgl. Sp. 567), *hewen : hiuwen* würde begrifflich wohl passen, da auch sonst Verkehrtheit und Absonderlichkeit zuweilen von Tönen auf Anderes übertragen wird (vgl. lat. *absonus* und ‚schreiend', von Farben); allein das lange *e* lässt sich auf diesem Wege kaum erklären, dagegen wohl, wenn wir eine Verbal-Abl. **hewen* von *he,* parallel dem Vb *hēpen,* annehmen dürfen. Viell. aber lässt sich hess. *epsch,* link (s. Gr. WB. I 58), vergleichen. *Ab-* und *aber-* in der Zssetzung drücken das Verkehrte aus; Letzteres mag nach Analogie des Syn. *aberhämisch* (Bd I 41) hinzugefügt worden sein.

Huw „Wⁿ", *Hüweⁿ* Gr ObS.; PP.; W *(Hüwo), Hüe* GrRhw., V. *(Hüo), Hūi* GrD., *Hū* Sch; Schw; Zg, *Hou* BO.; L — Pl. *Hü(w)eⁿ, Houeⁿ* — m.: 1. = *Ü* Bd I 23, „aber auch Eule." ‚D' hüser voll huwen.' Zwingli (Mscr.). ‚Der huw.' 1531/48, Jes.; dafür 1667: ‚Huhu.' ‚Hauw.' 1596, V. Mos. ‚Strix, bubo, ein scheuzlicher nachtvogel, ein grosser huw, ein nachteul.' Fris.; Mal. ‚Die gespenster lassen sich herfür in [der] gestalt eines rappen, huwen.' LLav. 1569; dafür: ‚Raben, Nachteulen.' 1670. ‚Von einem Huwen 10 Btzn [Schussgeld].' c. 1600, U Rq. ‚Hub, Huw, Houw, Huhu.' Red. 1662. ‚Eine Schlägerei wegen eines Huwen.' 1713, Obw Volksfr. Ortsname: ‚Huwenmos.' 1340, Z Stiftsurb. — 2. Neckname für die

Bewohner von LHorw. Personenname: ‚Huwen hus.‘ SchwWangen.

Ahd. *hûwo*, mhd. *hûwe*, *hiuwe*, *haw*. Die Form *Hui* nach dem Schrei *hui*, mit welchem der Vogel sein *puhu* zuweilen unterbricht; vgl. die Synn. *Hui-Vogel* Sp. 694, *Pu(i)-Vogel* Sp. 695; ‚Huiloch, als Name einer Höhle, in welchem der ‚Zünggelehü‘, ein Ungeheuer, haust (Lüt., Sag. 126). Auch Steinm. (Alpina I 461) gibt für *Huw*, *Hau* die Bed.: Eule (strix aluco, Steinkauz); vgl. übrigens Anm. zu *Üwel* Bd I 613/4. S. noch *Hüru* Bd I 24, *Huri* Sp. 1582, *klepfen*.

Or(eⁿ)-*Hü:* Ohreule L; Syn. *Ör-Hüwel*.

Hieher auch, mit Anlehnung an *Ur-Hanen:* ‚Bubo, Steineul, Urhaub.‘ Denzl. 1677; 1716.

Guggeⁿ-: Name eines gespenstigen Vogels, der sich Nachts klagend, wie ein ächzender Kranker, hören lässt SchwE., Ib.

Der Name viell. eine Nachahmung des dumpfen Geschreis des Nachtvogels (vgl. *gügen 8*, *Bogen-Güggi* Sp. 157) und zugleich Analogiebildung nach dem Gegenstück dazu *gugge-hü*, dem hellen Rufe des Tagesvogels. Viell. aber liegt auch teilweise Mischung mit dem Namen des ebf. gespenstigen Kukuks vor; vgl. noch Lüt. Sag. 354/5 u. *Huri II* Sp. 1582.

Huʷ-: = *Huw 1*. ‚Der huhu hat zu nacht ein scheuzlich gschrei, von welchem er dann seinen namen überkommen.‘ Vogelb. 1557. ‚Huhu, bubo.‘ Denzl. 1716.

Entstanden durch Reduplication aus dem einfachen W., welches den Naturlaut weniger gut malt; die Kdspr. weist viele ähnlich gebildete Tiernamen auf; vgl. *Hü-hü*, *Bau-bau* usw. Das nhd. ‚Uhu‘ ist eine Abschwächung von ‚Huhu‘; vgl. auch ‚Schu-hu‘. In der ä. Lit. verdrängt die verdoppelte Form des W. die ältere einfache. Im Vogelb. 1557, sowie in den ä. Z Bibelausgaben kommen beide neben einander vor; vgl. auch *Hüru*.

Mos-: Mäuse-Bussard, falco milvus; Syn. *M.-Wi*. ‚Buteonem aliqui apud nos vocant masshuw, i. e. bubonem palustrem.‘ CGessn. 1555. ‚Der Huw, Moshuw, ulula, aluco.‘ Red. 1662. S. auch *flotschen* Bd I 1237.

Nacht-*Hu(w)o* Gr; PP. — m., *-Huwq* f. W, *-Huwi* n. W: allgemeinste Bezeichnung des Eulengeschlechts übh. PP.; W; Zg, doch spec. der grossen Ohreule, strix bubo (max.) GrV.; L; der Schrei der Nachteule kündigt schlechtes Wetter an Zg. Vgl. *Nacht-Üwel* Bd I 616, *-Hauri* Sp. 1520, *-Hüri* Sp. 1583.

Das Fem. wahrsch. nach dem Syn. *Wigglen; -Huwi* ist Dim.-Form.

Berg-: grosse Ohreule, strix bubo L; im Vogelb. 1557 und bei Fris.; Mal. neben ‚Huw‘ und ‚Hüru‘.

Schu-: = dem Vor. Gr; Steinm. 1821, 456; Tschudi, Tierl.

Für Z wird auch *Tschu-hu*, männliche Eule, angegeben; vgl. Anm. zu *Üwel*. Das W. bezeichnet wohl das struppige Aussehen des Vogels; vgl. *Schuwel*, *Tschüwel*, struppiger Haarbusch, und das Folg.

Schuderi-, Gschuderi-, Tschuderi-: = *Schuder-Üwel 1. 3* u. *4* Sch; Z. *Schuderihü*, Nachahmung des Eulengeschreis ThHw.; lt Wackern., Voces, 24 auch in Z, sofern der Spruch: *Schuderihü! wènn gömmer* [gehen wir] *iⁿ 's Bett? Z' Nacht um Zwölfi*, oder *(T)schuderihü* (auch *Schudrischü*)! *mer wènd iⁿ 's Bett, (t)schuderihü! grad ieze*ⁿ*!* hieher gehört, und *sch.* nicht etwa Interj. der Frostempfindung *(schudere*ⁿ*)* ist; vgl. *hu* Sp. 861.

Hûweleⁿ *Houele* f.: 1. das gesammte struppige, faserige Wurzelwerk eines Baumes, bes. einer Tanne L; Syn. *Huwen*, *Huwleren*. *Dᵉʳ Baum hed mit sammt der H. g'lö*ⁿ, sagt man nach dem Fällen. Vgl. *Üwel 5*. — 2. = *Gehäder 1*, vom Getreide L. — 3. ‚Huweleⁿ‘, Flurname L (Gfd).

hûweleⁿ *houele*ⁿ*:* ein gewisses Kartenspiel machen, wobei jeder Mitspielende, nachdem er 3 Karten empfangen, der Reihe nach 1 oder 2 Karten blindlings vom verdeckten, noch übrig bleibenden Haufen eintauschen darf; wer im Spiele selbst keinen ‚Stich‘ macht, ist ‚Esel‘ (daher das Spiel auch *deⁿ Houeli-Esel mache*ⁿ genannt wird) L.

Der Name dieses Spieles beruht viell. auf Vergleichung des blinden Nehmens mit der Unsicherheit, mit welcher sich die vom Tageslichte geblendete Eule bewegt; vgl. *dᵉʳ Blind*, eine Partie verdeckter Karten in gewissen Spielen.

Huweler m.: 1. *Huheler*, Uhu Ap; vgl. T. 278. — 2. *Houeler*, Spieleinsatz, -Summe im Spiel *huwelen* L. *Deⁿ H. aⁿbinde*ⁿ, den Einsatz nicht über einen gewissen Betrag ansteigen lassen.

1 setzt ein Vb *huwelen* voraus, zu welchem unser W. gehören würde wie *Hüweler* zu *hüwelen*, *Hüwer* zu *hüwen*.

Huweⁿ *Haue*ⁿ f.: = *Huwele*ⁿ *1* „B; L.“

Hieher wohl auch die neben Rebstecken und Brettern aufgeführten ‚Huwen.‘ 1543, Absch. IV 1 d, 326. St. gibt auch noch die Form *Huw* f.

Huwer *Huher:* = *Huweler 1* GrHe., Pr.

huwi! Klageruf L. In W *Huiwi*, n. Subst., helles Geschrei; vgl. Anm. zu *Huw* und *hüwelen*.

huwlen s. *hüwelen*.

Huwlereⁿ f.: 1. *Hullere*ⁿ = *Huwelen 1* BE. — 2. = *Üwel 4* BHk.

Hüwel: = *Üwel* Bd I 613. 1. *bim H.!* Beteuerungsformel L; vgl. *Ave-Üwel*. ‚D' mess ist vor Gott der grösste grüwel, ouch des tüfels rechter hüwel, der den menschen [wie die Eule als Lockvogel auf dem Vogelherd] zuehin lockt.‘ UEckst. ‚Heuleier brueten.‘ JCWeissenb. 1678. — 2. = *Üwel 2* u. *3*. *Hagli-Hüel*, Spottname auf eine gewisse alte Weibsperson Zg. *'s Heuel-Anni's Flug* nannte man spöttisch ein von der Vorsteherin auf einen Ausflug begleitetes Mädchenpensionat, der modischen, städtischen Tracht und Frisur wegen AaWind. Von dem im pomphaften Aufzug dahergetragenen Papst heisst es, wohl spec. mit spöttischer Anspielung auf die Tiara: ‚Herr Gott b'hüet! was tragend die für ein hüwel, also erhöcht.‘ UEckst. Auch aufs Moralische übertr. als Schelte auf einen ungezogenen Menschen „Sch.“ — 3. *Heuel*, urspr. *H.-Schür*, Name eines Vergnügungsortes in ZHott., nach einer an das Scheunentor gehefteten Eule benannt.

Bei Ebinger 1438 wohl in Anlehnung an das Lat., viell. aber auch entsprechend dem ahd. und mhd. *iuwila*, *iuwel* das Fem. ‚Hüwlen, ulula.‘

Nacht-: = *N.-Üwel* Bd I 616. *D' Öreⁿ strüsse*ⁿ [aufrichten], *hüne*ⁿ *wie ne*ⁿ *N.-Hühel* SchwE. (MLienert). — Stock-: Stockeule. ‚[Die neumodisch gekleideten Weiber] machend köpf wie ein stockhüwel.‘ UEckst.

Hüweleⁿ f.: = *Üwel 3* Ndw. Vgl. *Huwelen* und das folg. Vb.

hüw(e)leⁿ Uw; U, *hüwle*ⁿ B ö. und wO., *hüle*ⁿ B; Gr; L; Th; Zg; Z, *höule*ⁿ Gl; L; „Sch;“ S: 1. rufen wie die Eule Th; Syn. *üwlen* Bd I 618. — 2. weinen GrAv.; vgl. *grînen* Sp. 745/6. Heulend weinen: *D' alt Mueterli het grad usqⁿ g'huwlet* BSi. (Gempeler). Auch Ausdruck zur Bezeichnung der höchsten Trauer unter dem Bienenvolke Z. Vgl. *hûnen*. — 3. = *heiern* Sp. 854 Gl. „Sich roh und laut betragen Sch“; vgl.

Hüwel 2. — 4. zerzaust, struppig aussehen, bes. in den Haaren „B; VO; Sch; Z." *Ummeⁿ-h.*, so herumgehen L.

In Bed. 1—3 zunächst vom mhd. *hiu(we)l(e)n*, 4 dagegen direkte Abl. von dem Subst. (s. *Hüwel 2*), weswegen in L; Z der Voc. ein anderer ist (*öü* gegenüber *ü*); vgl. auch die folgenden Comp. Übrigens klappt die St.'sche Bedeutungsangabe wenigstens für Z nicht, wo ihr nur die pass. Constr. *verheulet siⁿ* entspricht.

er-*höuleⁿ*: mit Acc. P., Jmd in die Haare geraten, beim Schopfe fassen Z; Syn. *in'n Hüwel faren, ertschüderen, -tschüpen.* — ver-: (das Haupthaar) zerzausen, verwirren Aa; Bs; Z. *Verhöulet siⁿ, usg'sēh.* Auch mit Acc. P. Z.

Rōb-*Höuleⁿ* = *Rēb-Hünen* Sp. 1370 ZRafz.

Hüweler *Höuler:* Eule GSa.; vgl. *Hüweler.*

hüwelig *(g')höu(e)lig:* struppig, zerzaust, ungekämmt Aa; „B; VO; Sch;" Z.

Hax, hex, hix, hox, hux.

Vgl. auch die Gruppe *Hatz* usw.

Hax I BSi., *Häxneⁿ* Gr; „B; Vw" — f.: Sprunggelenk des Hinterfusses, Knie-, Hinterbug, Kniekehle, bes. des Rindviehs. aaOO. Fersenbein des Viehs GrPr. ‚Krumme Haxen', spöttisch von den Füssen des Menschen Z (in einem Liede). — Mhd. *hahse, hehse;* vgl. *enthechsen* Sp. 980.

„häx: krumm, gebogen LE." — Vgl. *hägg* Sp. 1097.

Hāx II *Hägsch* — f.: grobe Schelte auf ein verschmitztes Weib, ‚Hexe' W. *E räzi* [scharfe, böse] *H.*

Wie dem syn. ‚Hexe' liegt viell. auch unserm W. ‚Hag' zu Grunde, doch so, dass in demselben Anlehnung an die Gruppe *Hägg* (vgl. die dortigen Synn.) Statt gefunden hätte, woraus sich die Länge des Voc. erklären würde; vgl. auch das syn. *Hätsch.*

hax(e)leⁿ: Hexenwerk treiben, zaubern UwE.

Hex f.: 1. = *Unholdin.* allg. Nach dem Volksglauben konnten die Hexen u. A. Hochwasser und Erdrutschungen verursachen, die Milch beim Käsen am Gerinnen, den Rahm am Buttern hindern, im Weidevieh das *Bisen* verursachen, die Kette eines Gewebes kraus machen und so das Weben hindern. ‚Was willst du mit einer Hexe? Willst, dass dir die Hand verdorret oder dass sie dir unter den Händen zu einer Kröte wird und dich anspritzt, dass dein Gesicht wird wie eine Brombeerstaude, wenn die Beeren reif sind?' Gotth. XX 81. Allerlei Leiden und Missbildungen an Menschen, Tieren und Pflanzen wurden den Hexen zugeschrieben; vgl. *Hexen-Ast, -Hammer, -Bēsen, -Pöschen, -Schutz, -Stich, -Dolder, -Zuck* u. A., ferner auch *H.-Garn.* Auch das Alpdrücken verursachen sie: *D' H. hät mi^{ch} 'truckt (g'würgt)* ZO.; vgl. *Nachtfräuli* Bd I 1251/2. Da die Hexen nur dann dereinst selig sterben konnten, wenn sie im Ehstand Mütter geworden waren und ihren letzten Atemzug in des Mannes Mund aushauchen konnten, so verlangten alle sehnlichst nach rechtmässiger Ehe ZO. Starb eine Hexe, so gieng ihre Zaubermacht auf das jüngste ihrer Kinder über ZO. Um sie sich günstig zu stimmen, spendeten ihnen die Sennen Gaben; von ihnen selbst jedoch durfte man keine annehmen; daher die Mahnung der Grossmutter an ihre Kinder: *Ir Chindeⁿ, nēm-reⁿ* [einer alten, als Hexe verschrieenen Frau] *Keiⁿs Nüt ab, und wenn s'-i 's gröst Stuck Brōt wö^{ll}t gē^{ben}.* Stutz III 8. Man kann sich vor ihrer Macht durch verschiedene Mittel schützen; einen (schwz.) Segen bei der Begegnung mit einer Hexe s. Wolf-Mannh. IV 138; vgl. *Holder, Haslen.* Wie man Hexen erkennen kann s. bei Schild 1863, 133. Vielfach auch in RAA. *Füreⁿ, wie wenn-męⁿ we^{ll}t eⁿ H. verbrënneⁿ (brateⁿ)* Z; dagegen liegt nur vexierende Entstellung der Aufzählung der drei Z Stadtheiligen vor in: *Felix und Rēgel händ d' H. verbrënnt* (statt *und Exuperantius,* welches W. auch entstellt wird in *Hexen-Bränz*) Z. *Es gäd-mer Alls es* [so] *widerig, dass-meⁿ meinti, es hätteⁿd mi^{ch} d' Hexen aⁿg'seicht* Schw. *Dass di^{ch} d' Hexen rīten (ritten),* Verwünschungsformel GrAv., Pr. und ähnlich Gespräch 1712. Wenn der Wirbelwind eine Staubhose über die Strasse treibt, sagt man: *'s ist eⁿ H. über d' Strass g'laufeⁿ* ThDiess. *8 Fraueⁿ gënd 4 Pär Wiber, wenn kei^{ne} H. drunder ist* Z. Wenn nur weibliche Personen unter sich tanzen, sagt man: *Si tanzeⁿd wie d' Hexeⁿ (macheⁿd mit-enand deⁿ Hexeⁿtanz)* Sch. *Deⁿ Tüfel an eⁿ H. tüscheⁿ,* Variante zu der RA. bei *Huer* (Sp. 1589) L. S. noch *Hock* Sp. 1121. ‚Es gangen noch vil um, so bettler und niderlender, die so ouch hexen sygent.' 1482, Absch. III 1, 120. ‚[Teufel, jammernd über Leibschmerzen]: Ich han hütt von einer hexen g'frëssen, die ist ob einem hagel g'sëssen und ist mir kon das g'spenst in'n lyb.' JMurer 1565. Hexe: ‚Hab flucks ein gabel g'salbt und bin oben g'faren durch 's kämmit hin, darmit ich nit wurde ertappt.' Holzwart 1571. Kinder, die ‚Hexen' spielten, schnitten ‚Papyrlin wie Hostien, um darauf zu tanzen, ritten auf Stecken, verleugneten unsern Herrgott, nannten einen Knaben Schultheiss der Hexen und die Meitli luegten einandern, ob sy Zeichen under den Zungen habent.' 1651, L (Liebenau 1881, 162). ‚Diese Saufer nëmmend 's vom Boden wie der Teufel d' Hexen.' Schimpfr. 1651. ‚Schweigen wie Käfer und läugnen wie Hexen.' HPest. In mehr oder weniger abstr., verblasster Anwendung: *Dęthër chöⁿ wie-neⁿ H.,* unordentlich, bes. von hässlichen (ältern) Frauenspersonen; daher Schelte, rohes Schimpfw. auf solche, meist aber mit moralischer Nbbed.: schlechtes, nichtsnutziges Weibsbild. allg. Auch etwa in verstärkender Zss., z. B. mit vorgesetztem *Hell* Ndw; mit Adj. verbunden: *Ja, zërrfüli H.!* WSaas (Verwünschung); s. noch *fül.* Substantiven vorgesetzt dient das W. wie *Hell, Heid, Ketzer* teils als Ausdruck der Verachtung, Verdriesslichkeit, t. (auch etwa vor Adjj.) zur Begriffsverstärkung bes. vor Schimpfwörtern, übersetzbar durch ‚verteufelt, verwünscht' VO; Gr; GRh.; Z; z. B. *Hexen-Esel, -Kalb, -Narr* (so auch Gespräch 1712, Balz 1781), *-schlimm. Die Hexen-Wunderchelleⁿ* [vorwitzige Person]! *Das Hexen-Buobji!* Gr. *Die Hëxeⁿ G'schicht! Das Hexeⁿ Krotteⁿ Städtli* [Schimpf auf Rapperswyl]! *Siⁿ Hexeⁿ Lōⁿ überchoⁿ.* Gespräch 1712. Vgl. noch *hexisch, Hexen-Hüdel* Sp. 1006, *-Gäggel* Sp. 166. Bes. typisch zur Bezeichnung eines gewandten, geschickten, listigen Menschen; auch von Männern (wofür sonst *Hexen-Meister).* Wer aufgefordert wird, schnell irgendwohin zu gehen, antwortet: *I^{ch} biⁿ kei^{ne} H.* Gr. *I^{ch} macheⁿ, was i^{ch} mag, es macht kei^{ne} H. mē* L. *Kei^{ne} H. siⁿ*

im Schrîbeⁿ udgl. Th; Z. Etwa verst. durch vorgesetztes *Blitz-, Tunners-, Tolders-* u. A. Als Dim. Kosewort für flinke, kleine Mädchen Aa; Z. Ziemlich bedeutungsloses Reimwort in der Vexieranrede: *Witt eⁿ Zwetschg? Bist eⁿ H.* Z (Kdspr.). Dagegen auf die naschende Katze bezogen: *Chutz abeⁿ, H.!* Gl, mit Nachklang an den alten Volksglauben. — 2. Vogelscheuche in Saatäckern, bestehend aus einem mit Lumpen umhängten Holzkreuz ZO. — 3. Strohpuppe, welche als Symbol des Winters im Fastnachtfeuer mitverbrannt wird L. ‚Es seige Fassnachtfeuer machen und darum danzen. Man verbrenne auf einmal ganze Häufen Schaub; der zuletst Hochzeit gehalten, muss einen Wüsch Strau oben aufbinden, das muss ihre H. sein.' 1696, Z Synode. Auch übertr. auf das Feuer selbst Aa (lt Rochh.) und dann verallgemeinert. Spec. Allarmfeuer: ‚Der Landsturm wurde 1798 durch Geläute und angezündete Wachtfeuer oder Hexen aufgeboten.' Glur 1836. — 4. meist Dim., Spielzeuge. a) Hollundermännchen Z; Syn. *Hexen-Männli.* — b) = *Esel 2 b* ZO.; Syn. auch *Jümpferli.* — 5. Schote der gelben Balsamine, imp. noli me tang., weil sie bei der leisesten Berührung plötzlich aufspringt GoT., W.; Sch. — 6. Ähre der gemeinen Gerste, hord. vulg., weil sie, mit den Grannen voran auf den blossen Vorderarm gelegt, von selbst dem Arm entlang nach der Schulter hin vorrückt Sch. — 7. *Herli* = *Gretli im Busch* Sp. 825 Sch. — 8. ganz kleine Spielkugel beim ‚Spicken', weil sie nur schwer zu treffen ist, sich gleichs. dem Schuss zu entziehen weiss Z; Syn. *Glücks-Schisser.* — 9. Rausch Gr.

Mhd. *hecse* in Bed. 1. In der ä. Zeit (L Staatsarchiv; 1682/3, ZKüsn. Prot.) kommt auch 2 Mal (beide Male zufällig in alliterierender Verbindung mit ‚Huer') die Form ‚Hetzg' vor, mit Umstellung der Cons.; vgl. Anm. zu *gatzgen* Sp. 585, *hitzgen.* — Zu 1 vgl. *Wuotans-Her.* Hexentanzplätze verlegt der Volksglaube oft an alt-heidnische Kultstätten und Fundorte von heidnischen Altertümern; so in die ‚Hexenrüti' ZBertsch., wo ein alter Schalenstein gefunden wurde; vgl. auch Gl Gem. 317 f.; ferner an abgelegene Orte, so ins ‚Hexentobel' GrPr.; ins ‚Scalära-Tobel' Gr; auf einsame Waldlichtungen; an pflanzenleere, bes. kreisförmige, freie Plätze, so am Pilatus; vgl. JJScheuchz. 1706, 11. S. auch noch ‚Hexen-Boden, -Brünnen' bei Tsch., Id. 102. 143. Auch sonst in Ortsnamen, so: ‚Under der Hexen.' LWill. Jahrzeitb.; ‚Hexeren.' LWill.; ‚Hexentum', Waldname Gl; ein ‚Hexen-Sê' BO., neben dem ‚Hagel-Sê', wo die Hexen wohl durch Schläge ins Wasser Hagelwetter erzeugten; vgl. *Glunggen II* Sp. 635. Zu 9 vgl. Anm. zu *Üle* Bd I 183.

Agersteⁿ-Hex: Elster, insofern sie im Volksglauben für eine verwandelte Hexe gilt B. ‚Wenn man in den Hundstagen eine Agerste begegnet, so solle man sie also ansprechen: *Agersteⁿ-Hex! Weⁿⁿ d' Neuis* [Etwas] *wiᵘt, so säg 's! Süst bläs dem Tûfel iⁿ d's . . .*' B Hist. Kal. 1837. — Hag-: Schelte auf Weibspersonen, bes. auf nachlässig gekleidete, zerzauste Ap; Bs; S; Z. *Üsg'sêhⁿ, dethēr chōⁿ wie-n-e H.* Vgl. das syn. *H.-Huri* Sp. 1582/3.

Hêreⁿ-: 1. Schelte auf die Haushälterin eines katholischen geistlichen ‚Herrn', bes. in dem Reimspruch der Kinder, wenn sie das bei *Esel 2 b* (vgl. *Hex 4 b)* beschriebene Spiel machen: *Hêreⁿ-, Hêreⁿ-Hexeⁿ Geiss, mach-mer d' Suppeⁿ nüd so heiss!* L; Z. *Schreieⁿ wie-n-e H.* Stutz. — 2. *H.-Herli,* Elster BoAa.

Nach dem Volksglauben wurden die Pfaffenköchinnen zu Hexen und Gespenstern, mussten als solche u. A. im Gefolge des ‚wilden Jägers' umziehen; vgl. *Pfaffen-Kellerin;* ‚Kellerin, (Pfaffen-)Köchin' bei Gr. WB. In 2 liegt, viell. zunächst veranlasst durch das mit dem Geschwätz der Köchinnen verglichene Geschrei des Vogels (vgl. die RA. *rätscheⁿ wie-n-e Pfaffenchellerîⁿ)* Umd. oder, da *z* und *x* auch sonst wechseln, Vermengung mit *Heren-Hätzlen* vor, und viell. ist es diese Bed., welche der versteinerten RA. im ZO. zu Grunde lag. Vgl. auch *Agelsteren.*

Mël-: Schimpfw. auf (alte) Weiber Z.

Mël in unsern MAA. auch = Pulver, und so könnte in unserm W. sich viell. noch eine Erinnerung an den alten Volksglauben erhalten haben, dass die Hexen bes. mit Hilfe von ‚Hexenpulver' Schaden anrichten konnten; doch ist dasselbe wahrscheinlicher nur als Schelte auf eine unsaubere ‚mehlbestäubte' Weibsperson aufzufassen (vgl. *Spân-H.*) oder dann spec. als ein vergröbertes Syn. von *M.-Frau* Bd I 1251 *M.-Krungele.*

Räbeⁿ-: ‚Rübenhexe', nur in der Vexierrede: *Wer nüd brünzlet, ist e R.* G.

Da *R.* offenbar nur Vexierwort ist, so hat es entw. gar keinen concr. Inhalt oder ist dann scherzh. Anlehnung an *R.-Hechlen (Hechlen* und *Hex* berühren sich in den übertr. Bedd.) oder bezeichnet eig. eine Vogelscheuche im Rübenacker; vgl. *Hex 2.* In der ganzen RA. möchte immerhin noch eine absichtlich scherzh. gewendete Erinnerung an den Volksglauben liegen, dass die Hexen die Fähigkeit für natürliche Verrichtungen einbüssten, aber gerade dadurch sich verrieten.

Rëb-: = *Rëb-Hûnen* Sp. 1370 ZRafz; Syn. *R.-Hûwelen.* — Sesseli-: Name des Sechspfenningstücks im Knabenspiel BO. (Freudenb.). — Spân-: Schelte für eine struppige, nachlässige, unheimliche Weibsperson, die aussieht, ‚als ob sie aus den Spänen käme' BsStdt; vgl. *Mël-H.*

Wetter-: eig. Hexe, insofern man ihr das Wettermachen zuschrieb; bes. noch in dem Spielvers im Blindekuhspiel: *Es hockt en alti W.* (Var.: *Bättel-H.) im Rëgeⁿ und im Schnē* [usw.], wobei eines der Kinder, mit verbundenen Augen im Ring kauernd, die ‚Hexe' vorzustellen hat Z. *Ummeⁿschiesseⁿ wie-ne W.* B. *Eini wie-n-eⁿ W.* Aa; L.

Eines der ältesten Beispiele des ‚Wettermachens' durch Zauberkünste einer Frau s. bei Justinger 156 (noch aus dem XIV.). Unser W. zu unterscheiden von dem losen Comp. *Wetter(s)-H.* mit verstärkender Bed.: ‚verwünschte Hexe', von einer durchtrieben geschickten, überklugen Frauensperson.

hexeleⁿ: nach einer Hexe aussehen GrPr. *Die und Disi tuend über alli Hërs ēwegi Lûti h.: Si händ rinnendi Augeⁿ* [Triefaugen], *schëlbi* [schiefe] *Mûler, Mōseⁿ* [Flecken] *in deⁿ Paggeⁿ, eⁿ schlīchends Gangwerch.* MKuoni.

hexeⁿ: 1. tr., mit Acc. P. a) behexen, -zaubern B (Id. B). — b) arg behandeln, plagen, etwa verbunden mit dem syn. *schinden* Gr; Sch; Uw. *Di Arbeit hexet-mich* SchSt.; Syn. *hassen.* — c) necken, reizen Gr; Syn. *äggen, äxen, erggen.* — 2. abs. a) *mitenand h.,* ringen, kämpfen U. — b) Hexenkünste treiben. allg. Wer bei der Arbeit gedrängt wird oder gleichzeitig nach verschiedenen Seiten hin Bescheid geben soll, erwehrt sich mit der Antwort: *Ich chaⁿ doch nüd h.* Th; Z. *Es gât wie g'hex(e)t,* mit unbegreiflicher Kunst oder Schnelligkeit Th; Z. ‚Der Geiger fiedelte wie g'hexet.' Stutz. ‚Dass er sie wie gehext zu dem vorgesetzten Ziele bringet.' Sintem. 1759.

us-: mit Acc. P., = *ushechlen* (Sp. 971) Schwb. — ver-: im Allg. wie nhd., bes. häufig im Ptc., oft nur in verstärkender Bed., übersetzbar durch ‚verwünscht, verteufelt.' allg. [Das Rasiermesser] *het-mer*

'kretzt, g'schürpft und g'schunden wie verhext. EFeurer. *Verhexeti Liggeren* [Langschläfer]! WV.

Hexer m.: Hexenmeister BSi.

Hexî f.: Hexerei. ,Ein mann hät mich usgëben, dass ich [die] kunst der h. könnde.' 1430, Gfd.

hexisch: 1. Adj., = *Hexen* im 1. Teil von Zss. ,Vil bueler werdend von den hueren mit h-en süpplinen jämerlich verderbt.' RGualth. 1552. ,Zauberische und h-e fabeln.' ebd. 1559. — 2. verwünscht, bes. als Steigerungsadv. Ndw. *H. tuen*, wilde Verwünschungen ausstossen, sich wild geberden. Bes. auch vor Adjj., z. B. *h. gross.*

heᵉx! Interj., nur verbunden mit vorgesetztem *si* (bzw. *iˢi*), Ausruf der Verwunderung oder um Jmds Aufmerksamkeit zu erregen, übersetzbar durch: Höret! WSaas; weil jener Talschaft eigen, auch zugleich Spottruf auf die Bewohner derselben von Seite ihrer Nachbarn. — Vermutlich = *äx* (s. Bd I 621) mit vorgesetztem Hauchlaut.

Hîx m.: einmaliges Schluchzen Ndw.

hixen I Aa; BHa.; VO; Sch; Th; „W *(higschen)*", *hixgen* AaK.; LG., *hitzgen I* AaF.; Ap; BO.; VO (in Schw auch *hützgen*); G; Th; Z: 1. = *higgen 1.* aaOO. Syn. auch *hëchsen, hichzgen, heschen*; vgl. auch *Hätsch.* ,Hixen, hizgen, schlucken, singultire, eructare.' Red. 1662. ,Damit sie nicht hernach görpsen oder hizgen.' Spleiss 1667. ,Wann das Hixen kommt und streng anhält, ist das Erbrechen gut darfür.' JMuralt 1697 (neben ,Hitzgen'). — 2. *hîzgen*, schluchzend weinen, den Atem tief und schwer einziehen, wie Kinder, wenn sie ins Weinen ausbrechen oder es unterdrücken wollen Z; Syn. *higgnen* Sp. 1099. [Das bestrafte Kind] *hät noch lang g'hîzget, eb 's ing'schläfen ist.* ,Er bürstete ihn so heftig, dass der Teufel darunter hätte hyzgen sollen.' JSenn. ,Glych als ob einer wellte von herzen weinen und doch nit dorste, und also die sûfzen und hitzung hindersich zuge.' Kessl. ,Sy habend tröckne des munds und hixgen, ziehend ein schwêren atem.' Tierb. 1563. ,Hixen oder schnupfen, das h. haben, singultire.' Mal.; Denzl. 1677; 1716.

Wie die vielen Synn. im Allg. ein lautnachahmendes W., das übrigens dem ahd. *heskazan* ziemlich genau entspricht; bloss drückt der Voc. *i* den Naturlaut besser aus als *e*. Die Dehnung des Voc. bei 2 scheint bloss auf Differenzierung od. engerem Anschluss an den Naturlaut zu beruhen. *Hitzgen* verhält sich zu *hixen* wie *gatzgen : gaxen* und die erstern beiden hinwieder verhalten sich als Intensiv-Bildungen zu dem Syn. *higgen* wie die beiden letztern zu der betr. einfachen Grundform *gaggen*. Die Form *hixgen* auch 1605, Al. X 185. S. noch W. in Paul und Braune's Beitr. XIV 485 ff. In *hützgen* kann *ü* aus *i* zwar auf lautlichem Wege entstanden sein, doch ist viell. Anlehnung an *hützen* zum Ausdruck der stossweisen Bewegung beabsichtigt; vgl. *Hopsger 3* (Sp. 1495): *hops(g)en*, hüpfen.

hixer: heiser Sch.

Der Stimmton bei Heiserkeit mag mit demjenigen bei *hixen 2* verglichen werden. Übrigens schwach bezeugt.

Hixer Sch; Th, *Hitzger* Ap; G; Sch; SchwE., Muo. (auch *-ü-*); Th; ZWl., *Hötzger* GT. — **m.**, *Hixi* Aa; BHa.; VO; Sch, *Hixgi* AaK.; LG., *Hitzgi I* AaF.; VO; G; Th; Z — **n.**: 1. Verbal-Subst. zu *hixen 1* und *2;* die RAA. und der Volksglaube beziehen sich jedoch nur auf Bed. 1. *Der Hitzger han von den grössen Möcken* [Brocken] *nohen* Schw; Z. *'s Hixi* (Var. *Hitzen* Z) *heb si, seid si, heig si* L (Sprechvers). Das Schluchzen erhält nach dem Volksglauben Derjenige, dem das Essen missgönnt wird, nach anderer Angabe Derjenige, der es einem Andern missgönnt, ferner, wer heimlich genascht hat Z. Mädchen, die am Morgen vor dem Frühstück den Schlucker bekommen, sind verliebt AaF. Man kann ihn vertreiben, wenn man den Nagel des Daumens an die Beere des kleinen Fingers drückt, ferner drei Mal schluckt (drei Schlücke Wasser trinkt), ohne Atem zu holen, bes. aber, wenn man in einem Atem drei (bzw. sieben, neun) Mal die Beschwörung spricht: *Hixi-Hëxi (Hitzgi-Hëtzgi; Hitzger-Hëtzger; Hixer-Haxer; Jud, Jud; röter Guggu) hinder-dem Hag, nimm-mer 's H.-H. (mîn Hixer) ab (alti Frau, chumm, nimm-mer 's ab; won-ich 's am Besten erlangen mag)* Aa; G; Sch; Th; Z; oder: *Hitzgi Hëtzgi hier; 's chömmend inen* [ihrer] *vier; 's chömmend am Morgen siben; si händ der 's Hitzgi-Hëtzgi vertriben* ZReg.; vgl. noch *Gluxer* Sp. 657. Das Eintreten des Schluckens nach dem Essen gilt als ein Zeichen des Wachstums, spec. dass dieses mit jedem Stoss um einen Schritt vorrücke; dem Säugling wachse beim Schlucken das Herzchen Ap; Schw; Z; vgl. *Trüe-Höscher.* ,Hizge oder Schluchzer.' 1771, Z Ges. — 2. *Hixi*, Pips der Hühner Aa; Syn. *Pfiffi.*

Zu der Form *Hötzger* vgl. die Synn. *Hopsger, Hö(t)sch.* Das in der Beschwörungsformel als Anrede gebrauchte zweite Wort ist jeweilen eine ablautende, verstärkende Parallelbildung zum ersten, wobei ein wohl ungesuchter Anklang an *Hex*, bzw. *hätzi!* (Interj. beim Niesen) entsteht; doch verrät die Variante: *Alti Frau* usw. eine bewusste oder beabsichtigte Beziehung auf eine *Hag-Hex.* Zweck der Formel ist jedenfalls zunächst nur gewesen, ein menschliches Übel auf die Natur abzuladen. Vgl. noch Wolf-Mannh. IV 104/5; *Hitschgi.* Als Abl. von der reduplicierenden Formel *Hixi-Hexi*, bzw. Analogiebildung nach derselben ist ein von Rochh. für den Aa angegebenes, den Begriff des einfachen *hixen 1* verstärkendes Vb *hixen-hexen* anzusehen; doch vgl. das syn. *hëchsen.*

Hoxber, Hoxmer s. *Hopsger* Sp. 1495.

Heu-*Hoxber:* Heuschrecke GoT.; Synn. s. bei *Gras-Gumper* Sp. 314.

Hatz, hetz, hitz, hotz, hutz.

Vgl. auch die Gruppe *Hax* usw., *Hutsch* usw.

Hatz: 1. **f.**, in der ä. Spr. auch **m.**, Hetzjagd. ,Auf den gewildhatz gezogen.' Wurstisen. ,Die hund sind auf der h.' XVI., Lied. Auch: Jagd übh., z. B. *Toggeli-H.*, J. auf Schmetterlinge BoHa. — 2. **f.**, Hetzerei, übereiltes, hitziges Vorgehen in einer Sache Gl; Gr; Th; Z; Syn. *Jast. Ganz in der H. sin.* — 3. **m.** BG., M., **f.** „Bs; BO.," S., heftiges Aufbrausen gegen Jmd, Zerwürfniss, Streit. *En H. mit Einem han*, *„im H. sin mit-enander."* ,Den gröbsten H. setzte es ab bei der Schatzung.' Gotth. ,[Es] käme darzuo, dass man mit den übrigen orten ze h. liggen müesste.' 1531, Absch. ,[Die alten Eidgenossen] sind vor g'syn in manchem h.' 1557, Lied. ,Da der krieg zwüschent herzog Lüpolden und den 3 länderen angieng, lag Luzern stets zu vorderist am h. [war es den feindlichen Angriffen zunächst ausgesetzt].' HBull. Tig. ,Eugenius

hatte sich in h. begeben.' Wurstisen 1580, mit der Randnote: ,E. setzet sich mit aller macht wider das Basler Concilium.' ,Des fand manch Laster bei mir Platz, mit Tugend lag ich streng im H.' JJBreit. 1618. ,Unser Will niemal ist g'syn, mit Stich und Tratz Jemand zuo bringen in ein H.' JMahl. 1674. — 4. „f., Lauer, in feindlicher Absicht Zg." „Einem zu H. stehen." ,Heimlich wöllen wir an den h. und den feind ohnversehens greifen an.' Holzwart 1571. — 5. Augenblick F. ,Dass sie mit der Eisenbahn so unsicher fahren und das Lokamatif alle Hätz aus dem Wege springe.' Volkskal. 1882.

Subst. zum Vb ahd. *hazjan*, nhd. *hetzen*. Teilweise findet auch Berührung mit *Hutz* Statt. Dass das f. Masc. bei 3 erhalten geblieben ist, erklärt sich durch den Einfluss der Synn. Zu 5 vgl. Anm. zu *Hauw*.

Ochsen-. ,Die Sybariter hetten auch die Comoedias, Bären- und O. und Hanenkampf.' Heut. 1658. — A^n-H. m.: Anreizung, Ansporn BHk. ,Einem A. geben [zu Etwas].'

Hatzer m.: Hetzer, Treiber. ,Wir denken, der Teufel werde einen eigenen Schmelzofen haben für die wucherischen Hatzer.' Gotth.; = ,Schurken.' Ges.-Ausgabe.

„**hätz!** Lockruf an Schweine Ap; Gl"; Syn. *hätsch*.

Hatzle^n s. *Atzle^n*. In Bed. 1 auch mit umgelauteter Form. ,Im gât syn mul recht wie ein hätz.' Gengenb. ,Falken, die sich beid ob einer schryenden agersten oder (den rechten namen) hätzen zue tod gestossen, doch sy die hätz demnach von den grimmen hünden zerrissen worden.' Kessl. ,Ein dürre hätzle.' NMan. ,Frigulare, schreien wie ein Hetzel.' Denzl. 1716. — In Bed. 2 (vor Allem Eichelhäher, seltener Tannhäher) auch *Hätzle^n* Aa; Bs; Sch; S; Th; ZW., Wl., *Häxle^n* L — f., *Hätzler* AaF., Hl.; B; S; Th; Z, *Häxler* Aa; VO; Z — m., *Häxli* n. Sch, meist mit vorgesetztem *Hēre^n-*, zur Unterscheidung von 1 (so Aa; B; VO; S; Z). Syn. *Hēren-Vogel, -Gäggel, Hēr, Harzlen. Mit wenig Eichle^n cha^{nn} me^n nid vil Herre^{n}häxle^n hirte^n* L. *Singe^n wie d' Hēre^{n}hätzler*, d. h. schlecht Z. ,Diser vogel wirt von Teutschen nit allein häher oder hätzler, so sich schier auf den namen azel zeucht, genennt, sunder überdiss nennt man den ouch baumhäzel, herrenvogel, här usw.' Vogelb. 1557. ,Nussherr, ist ein Gattung Hetzelen.' Bruckner. — 3. *Hätz(e)le^n*, Frack, Rock mit langen Schössen, bzw. diese Letztern selbst Bs; vgl. das syn. *Schwalben-Schwanz. Der Joggeli isch in si^n H. inne^n g'schloffe^n*. Schwzd.

Vgl. ,Hetze', Elster, Häher, bei Gr. WB. Die ä. Glossatoren und Lexikographen geben die mehrdeutigen lat. *garrulus, graculus* durch ,Hätzlen' (Mal.), ,Hätzler' (Fris.; Mal.; Red. 1662), ,Hetzel' (Denzl. 1677; 1716) wieder. Daneben die Formen ,Hätzel.' Ruef 1550; Spreng; ,Hätzlen.' JLCys. 1661; HsEEscher 1692 (,Hetzlen') in Aufzählungen von Vogelarten; ,Heerenhezle, pica gland., garrulus.' Cappeler 1767. Die Form *Häxlen* lehnt sich an *Hex* an, geleitet durch einen angenommenen innern Zshang; vgl. *Ägersten-Hex*. ,Hätzelhalde', Flurname AaKienb.

Stein-Hetze^n: Bergdohle, corvus alp. Vogelb. 1557, 16 a.

Strīt-: Schelte auf eine streitsüchtige Frau Sch. — Eig. die zänkisch kreischende Elster bezeichnend.

hätzi s. *ätzi* Bd I 627.

hauzle^n: mit ungekämmten Haaren daherkommen, zerzaust aussehen. Id. B.

Die Angabe des Id. B: ,*Verhauzle^n*, incomptos capillos habere', bezieht sich natürlich nicht auf den Inf., sondern auf die Participial-Construction *verhauzlet sin* (bzw. *daher chōn*); vgl. im Übrigen die synn. *ver-hautschen, -haudern*; ferner *Hotzlen*.

Hetz f.: = *Hatz 3* B. *I^{ch} ha^n scho^n vo^n wëge^n d^r Politik mängi H. mit im g'ha^n*. B Bauernkal. 18..

G^{e}hetz n.: = *Hatz 2. E^n G'h. ha^n*, viel Aufhebens machen (von Etwas) Sch.

er-hetze^n: refl., sich gegen Jmd erheben, erhitzen. ,Da aber dise sich wider uns erhetzt und rebelliert [haben].' 1596, Zellw. Urk.

ver-: mit Acc. P., aufhetzen Sch; Z. ,Ander lüt mit falschen mären v. [aufregen].' Vad. ,Er arbeite auf eine Trennung (v.) der Eidgenossen hin.' 1524, Absch. ,Verhetzt sein', in Leidenschaft (Liebe, Hass) entbrannt; hitzig nachstellend. ,Der aff ist so gar verhetzt und entgrimmt [auf das Junge], so er lieb hat, dass er es für und für an sein brust truckt, bis dass er es tödet.' Tierb. 1563. ,Dise geissmännlin sind von art auf die weiber verhetzt [in unnatürlicher Gier].' ebd. (neben *gefär*). ,Verhetzt wider Genf und andere Evangelische.' Gulden Bund 1585/1658; vgl. ebd.: ,Begierig, sie in Unfall zu bringen.'

Hetzer m.: scherzh., Branntwein AaLind.

Hetzi f.: bei einem Treibjagen auf Wölfe diejenige Abteilung der Jäger, welche, im Gegs. zu den ,Hueten', in langer Kette direkt auf das Wolfsgarn losrückte. GrD. LB.; vgl. noch *Hatz-Meister*. ,Uf der H.', Flurn. ZDiet.

an-hetzig: aufreizend. ,Wozu man durch diese a-en prädikanten nicht wenig verleitet worden.' 1532, Strickl. ,Frëch, freven, a., häderig.' 1575, HBull.

Heiz s. *Heinrich* Sp. 1313.

Heizel m., doch meist Dim.: Kosewort für Kalb, bes. in der Kdspr. Sch; ZWl.; „junges Stierkalb Sch." Synn. s. bei *Hüdi. Tue^n wie-n-es Heizeli*, sich mutwillig geberden, von Kindern ZAnd.

Dim. zu *Heinz*, Zuchtochse (Frisch); vgl. ,Heinzel, Heinzlein, Heizel' als Tiernamen bei Gr. WB., ferner ,Heinss(ele)' bei Schm.-Fr. Von einer Seite wird in der selben Bed. auch die Form ,Heiz' angegeben.

Heize^n f.: = *Heinzen* Sp. 1477 GlU.; vgl. *Sporen*

heize^n: im Allg. wie nhd., doch nicht überall gebräuchlich, dafür *(īn-)fūren. Er hät 's* [hält es in der Hinsicht] *wie de Sëb* [quidam]: *Wenn d' Zit ... ist, se heizt-er nümme^n* [z. B. Anfangs Mai, wenn es auch noch so kalt wäre] Z. *De^n Vögle^n h.*, in geheizten Gemächern Tür und Fenster öffnen Z.

ī^n-: wie nhd., auch bildl.: (Einem) drohen, scharf zusetzen, ihn ängstigen Th; Z. *I^{n}g'heizt hā^n*, berauscht sein Th; Z; vgl. das syn. *en Brand hān*.

er-: mit Acc. S., durch Heizen genügend erwärmen Th; Z. *Dë^r Ofe^n, die Stube^n ist nüd z' e.* Niederbrennen: ,Er hat die statt mit rotem für erheizt.' JMurer 1559. — ver-: das Einheizen beendigen, bes. in der Verbindung: *Verheizt ha^n* Z. — zesammen-: zusamnienschweissen, -schmieden. ,Die schenkel waren von stachel [Stahl]-ysen g'schweizt, syn ... und zechen zemeng'heizt.' Ruef 1538.

Fegfür-Heizer m.: spöttische Bezeichnung der Geistlichen, insofern sie den Gläubigen durch den Hinweis auf die künftigen Qualen des Fegfeuers Angst einflössen. UEckst.

„Heizete f.: einmaliges Heizen Schw; Zg.“

Heizi f.: Reisig, bes. insofern es in Bündeln (s. *H.-Burdi, -Wellen, Buschel, Wedelen)* zum Heizen der Kachelöfen verwendet wird Aa; Sch; Z; Syn. *Kris.* „Brennmaterial zum Einheizen LE.“ *H. ufmache^n*, Reisigbündel machen Sch; Z; vgl. *Büscheli-Arbeit.* ‚Dass er kein allzu grosse Bengel unter das Abholz oder H. werfe.‘ 1738, Hotz, Urk. S. noch *Astholz, Gadem* Sp. 115. — Esel-: scherzh. Bezeichnung des Branntweins ZBär.; Syn. *Torenbueben-Wasser.* — Reb-: Heizmaterial, das man im Frühjahr beim Schneiden der Reben gewinnt ZZoll. Vgl. *Rëspi.*

Heiziberger m.: Schlaukopf, drolliger, schlagfertiger Bursche, meist nur als Anrede oder leichte Schelte, bes. an Knaben, die man necken will Z. *Wart, du H.!* scherzh. Drohung. *Potz H.!* scherzh. Schwur Z. — Mag auf ‚Medardus Heinzenberger‘ zurückgehen, welcher 1529 die ‚Tardisbrücke‘ bei GrMai. erbaute.

Hitz f.: 1. im eig. S. *D' H. blä^{h}et si^{ch}*, vom fernen Wetterleuchten Th; Z; vgl. *hitz-leichen.* Erhitzung des Körpers; *i^n d' H. (ie) trinke^n* Bs; Th; Z. Als Pl.: Fieberhitze, -anfälle Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; Z. *'s chönnt H-e^n gë^n; H-e^n ha^n im Chopf.* ‚Es kamen H-en, Bangigkeit usw.‘ 1757, Guggenb. (Aufzählung von Krankheitssymptomen). ‚Männer, die in den H-en ihrer Weiber fabeln [selber irre reden].‘ Sintem. 1759. Entzündung, entzündete Stelle am menschlichen oder tierischen Körper B (Arch. Vet. 1820); Z; Syn. *Brand.* Vgl. noch *H.-Güleli, -Grüfeli, -Bibeli, -Bläteren.* — 2. übertr., ‚heisse‘ Leidenschaft; Mühe. allg. *H. ist nie kein Witz* S; vgl. *hitzig. Es isch H. i^n der Sach,* sie wird leidenschaftlich betrieben B. *Das hed H., wird H-e^n ha^n*, hält schwer, wird Mühe kosten B; L. *Hitze^n*, Liebesglut (mehr scherzh.) Bs; Th. „Brunst der Tiere F.“ ‚Vil h-en der bösen anfechtungen [der Fleischeslust].‘ Zwingli. ‚Christenliche liebe und h.‘ ebd. ‚Von üwer gähe und h. wëgen.‘ 1525, Absch. ‚Ich red us zorn und grosser h.‘ Ruef 1550. ‚Die h., das ist ein gäher zorn, der flux kommt und auch behend hinweg gat.‘ Mal.

U^n-: übermässige Hitze GlObst. — Jäger-: Jagdeifer BSi. *Es sige^n ki^{e}ner Sti^{e}ng^n su spitz, das^s nit druber tribi e^n J.* DGemp. 1884.

Stube^n-: 1. Stubenwärme W. — 2. am Neujahrs-, später am Berchtoldstag, von den Zunft-, bzw. Gesellschaftsmitgliedern durch ihre festtäglich geputzten Kinder auf die ‚Stube‘ geschickter Beitrag an Geld, der ursprünglich für die Heizung der Stube bestimmt war ZStdt. ‚Nieman soll uf keiner stuben noch gesellschaft nit helsen an dem yngenden jar, dann in der gesellschaft, wo einer st. git.‘ 1370/6, Z Ratsverordn. und ähnlich 1488, mit dem Syn. ‚Guetjar‘. ‚Bei der Aufnahme des N. N. in die Gesellschaft zun Kaufleuten in Sch wurde demselben verdeutet, dass er allerdings um 6 fl. Zunft- und Stubenrecht erwerben könne, dass er indessen für das St.- und Bugelt alljährlich 2 fl. zu entrichten habe.‘ 1461, Harder; ähnliche Verhältnisse an der Herrentrinkstube zu ZWthur (Troll III 102); ThFr. (Pup. 1871, 78). Alle Verehrungen und Kräme gegen den Kindern bei Abnahme der St-en sollen verbotten sein.‘ Z Mand. 1730/72. ‚Die Ehrennamen Deren, welche diese St-en schicken, werden auf einer jeden Zunft oder Gesellschaft alle Jahre in eine grosse Tafel eingeschrieben.‘ vMoos 1775, 24. — Stuben-Hitzer: wer an Zünfte und Gesellschaften Beiträge spendet, auch ohne deren ordentliches Mitglied zu sein, entsprechend dem modernen ‚Passivmitglied‘ ZStdt.

Zu 2. St. gibt neben dem zsgs. im gleichen S. auch das einfache W.; dasselbe kommt in der ä. Lit. auch in genetivischer Verbindung vor: ‚Beitrag an der Stuben Hitz und Bu.‘ 1440, Th (Pup.). Vgl. noch *Heiz-Gelt,* ZNeuj. St. 1856; Z Neuj. M. 1784.

Wider-: zurückgestrahlte Hitze ZWäd.

hitze^n: 1. in Hitze geraten, Hitze machen. Dial. — 2. hetzen, reizen, zunächst von Hunden Bs; B; F; S; auch *uf-h.* — 3. vor der Hitze Schutz suchen, von Personen, bes. aber von Weidetieren, spec. von Schafen, wenn sie den Schatten suchen oder dann sich in Haufen zsdrängen W. ‚7 Schafe hätten Platz gefunden, in dem Hohlgerippe des Drachen zu h.‘ W Sagen.

Mhd. *hitzen* = ahd. *hizzôn*, heiss werden, und *hizjan*, heiss machen. ‚Die stuben mit kolstein h.‘ SMünster, Cosm. 1546; dafür 1628: ‚heizen‘.

a^n-: (Hunde) anhetzen Bs; S; W. — in-: einheizen, die Badstube. Funkelin. — ver-: erhitzen, erbittern. ‚Die Gemüter gegen einander v.‘ ClSchob. 1699.

hitzere^n = *hitzen 3* Gr ObS.

Hitzeri Gr ObS., *Hitzi* GrScuolms, Sa. — f.: Stelle, wo das Weidevieh während der Mittagshitze zu lagern pflegt; spec.: *Geiss-, Schaf-H.*

hitzig: 1. im eig. S., heiss, erhitzt. Von der Temperatur, der Bodenbeschaffenheit B; L. *Die h. Jareszît,* Zeit der grossen Hitze B. ‚Grieniger, h-er Boden.‘ Glur 1835. ‚Einen h-en, steinachten wëg.‘ Mal. ‚In den h-en, dürren landen.‘ LLav. 1582. ‚Die Früelingskelte hat in h-en Landen die Citronen, Fygen usw. erfrört.‘ RCys. Von Personen. *H. gä^n*, in Hemdärmeln SchwNuol.; Z. ‚Der Vogt hiess ihme die Frau [Baumgartens] ein Bad zurüsten, er seie müd und h.‘ JMüll., Altert. (nach Siml., Reg.). Von entzündlichen Krankheiten, Entzündungen. ‚Salbe die h-e g'schwulst.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Krankne, h-e Leut an der Leberen.‘ JRüeger 1606. ‚Sie ist an der h-en Krankheit gestorben, auf dem Scheiterhaufen.‘ Mey. Hort. 1692. Hart, vom Stuhlgang Ap; Syn. *trochen.* Feurig, vom Temperament, nach dem astrologischen Aberglauben. ‚H-e leibesbeschaffenheit, calidior natura, colera.‘ Mal. — 2. feurig, heiss, von Empfindungen, Begierden; erbittert, zornig, eifrig B; L; „brünstig, von Tieren“; bes. von Stuten Gr ObS. „Zu rasch bei der Arbeit, bes. von Zugtieren.“ *Nu^r nüd so h.!* begütigender Zuruf an einen Erzürnten Z. ‚Uf dise rässe [scharfe] red hat Kistler vil h-er, giftiger worten lassen loufen.‘ ThFrickart 1470. ‚Es hat ein guete gestalt, dass, so Petrus der h-er ist gewesen under inen allen zwölfbotten, us trüw und hitz und gähe für sich selbs habe geantwurtet.‘ B Disp. 1528. ‚In flyss und ernst, die eer Christi ze fürdern, h. und inbrünstig.‘ 1536, Absch. ‚Mit h-em herzen Gott danken.‘ OWerdm. 1552; dafür: ‚mit feurigem.‘ 1588.

‚Häftig, h., fleissig, fervidus, fervons animus.' MAL. ‚Je h-er die Zärtlichkeit in den Versammlungen scheinet, je mehr gähnet sie in dem Kämmerlein.' SINTEM. 1759. — Hitzige f.: Hitze des Zorns. BOSSH.-Goldschm.

gäch-: jähzornig, aufbrausend WV. *(gâ-)*; Syn. *g.-schützig.* ‚Sie stürmten die Schanze in g-er Frechheit.' U Neuj. 1827 (nach Äg.Tschudi).

hitzige^n *hitzge^n II*, in FMu. *hixe^n II:* 1. heiss oder hitzig machen, werden; Hitze verbreiten, erhitzen VO; GR; GW.; SCH. *'s buechi^n Holz hitzget guet.* Von erhitzenden Medicamenten AA. ‚Alle gall ist scharpf und hitzget.' VOGELB. 1557. ‚Der bisem hitziget und trücknet das hirn.' TIERB. 1563. ‚Fervens gustu radix, fast hitzig am versuechen, es hitziget und brennt, wenn man 's versuecht. Hitzgende kraft, die wol erwärmt, vis concalefactoria.' FRIS.; MAL. — 2. = *hitzen 2* B; FMu.; S; W. — 3. = *hitzen 3* GR; W.

a^n-: = *an-hetzen* B; S. Die Bewohner von B oAa., E., M.; S werden von ihren Nachbarn ihrer Aussprache wegen etwa gehänselt mit dem Spottvers: *Chlīne^n Chinglene^n Hüngleni a. ist ke$^{i n}$ Verstang.*

er-: im Allg. = dem nhd. erhitzen, in eig. und bildl. Bed., bes. auch refl. AA; AP; BS; B; VO; GR; ZStdt. ‚Was hab ich misshandlet, das^s du so auf mich erhitzget bist?' 1531, I. Mos.; dafür: ‚dass du mir also hitzig nachgejaget bist?' 1548. ‚Also ward mein herz in rässe [Schärfe] erhitzget.' 1548, PSALM; dafür: ‚erbitteret.' 1531; ‚wie ein Saurteig aufgegangen.' 1667. ‚In sollicher brunst gegen ananderen erhitzget.' KESSL. ‚Felsen, die gegen der sonnen gelēgen und erhitzget.' TIERB. 1563, neben: ‚An von der sonnen erhitzigten felsen.' ‚Das Veech hat sich erhitzget und ergangen.' 1600, Z Staatsarch. ‚Fervere irâ, von Zorn erhitziget sein.' DENZL. 1677; dafür: ‚erhitzet.' 1716. Heiss werden: ‚Wie das ērterych, so es erhitziget.' LLAV. 1582.

Das W. in unserer ä. Lit., bes. vom XV./XVII., in der vollen, wie in der contrahierten Form sehr häufig.

ver-: die Hitze verlieren. ‚Refervere, wider erkalten, verhitzgen, erlauwen.' FRIS.; MAL.

hötz! I: Lockruf für Schweine BSi.; mit nachfolgendem, wiederholtem *gitz* für Ziegen AP. Vgl. *hutsch! hatz!*

hotze^n! Zuruf an das Vieh, um es in Ordnung zu halten AP; GT. (Rütl.).

hotz! II: euphem. Schwur AA; BS. *H. Sapperlott!* Vgl. *Gott* Sp. 519, *botz!*

Hotz I m.: die geringsten der noch als Gespinnst verwendeten Abfälle des Flachses B oHa.; W. *Hotze^n dresche^n*, spöttisch für das Tanzen der Mannspersonen W; vgl. *Floh, furzen.* ‚Hotzentuech.' 1476, L (Beuterodel von Grandson). ‚Wirt sich nit mit dem ruhen h-en bekleiden.' 1531/48, ZACH.; dafür: ‚Einem harechten Mantel.' 1667.

Könnte zu *hotzen*, rütteln, schütteln, gehören, wie hessisch ‚Hotte', Flachsabfälle (beim Schwingen), zu ‚hotten', schleudern; vgl. auch Anm. zu *hotzelachtig.* Bei der oben aus der Z Bib. angeführten Stelle drängt sich der Gedanke auf, ob wir, wenigstens dort, es nicht mit einer blossen Nbf. des hd. ‚Kotze', Mantel der Bauern und Bettler, zu tun haben; vgl. auch den Übernamen ‚Hotzer', ‚Hotzenmann' für die Bauern des bad. Oberamts Hauenstein.

Hotz II m., Pl. *Hötz:* 1. „Ansatz, Anlauf zum Sprung, bzw. ein einzelner Sprung selbst; das Aufschnellen, z. B. eines Lastträgers, um die Last auf sich zu nehmen, oder mit ihr aufzustehen AP; GR; L"; Syn. *Gutz II, Hutz.* — 2. Streit B oHa.

Zu Bed. 2 vgl. zunächst das Syn. *Hatz;* doch lässt sie sich leicht mit 1 vermitteln durch die Bed.: das Auffahren im Zorn; vgl. *hutzen.*

hotzelacht(ig): 1. rüttelnd, schüttelnd, auf- und abschaukelnd BO. ‚Risus tremulus, ein hotzlächtig g'lächter.' FRIS. — 2. holprig, von Wegen BO. — 3. unordentlich, in Fetzen und Lumpen gekleidet BO.

Zu 3. Betr. die Vwdtschaft der Bedd. vgl. die mehrfach vwdten Gruppen *hod-, hud-, hott-, hutt-,* zu welchen die vorliegende im Verhältniss einer Intensivbildung stehen kann.

Hotzeli n.: Kind mit struppigen Haaren GR; vgl. *Hotzlen.*

hotze^n: 1. sich schaukelnd auf und nieder bewegen „L"; „hüpfen G". — 2. sich zsziehen, krümmen vor Lachen. ‚Quatere populum risu, die leut ze lachen machen, dass sy in einanderen hotzend.' FRIS.; MAL. — 3. unpers., stocken, nicht von Statten gehen GSev.; vgl. das Syn. *hott(en)en.*

In der Zimmer'schen Chronik in der Bed. aufschnellen (anders bei Lexer). Zu 2 vgl. ‚Hutzel', etw. Eingedorrtes, Eingeschrumpftes; doch s. auch *hotzlen.* Vgl. auch noch Kuhn, Ztschr. XVII 65; *hötschelen.*

uf-: aufspringen, -schnellen; Syn. *uf-hützen.* ‚Commovere cachinnos, einen ze lachen machen, dass er aufhotzt.' FRIS.; MAL.

„hotzere^n: rütteln und gerüttelt werden B; L. Der Wagen hat mich gehotzert."

hotzle^n (in F; Z *hötschle^n*, in SCHW *hötzle^n*, in AAReck. in Bed. 2 *hötze^n):* 1. tr. und intr., rütteln, hart schaukeln, ruckweise auf und ab, hin und her schwanken, bewegen; erschüttern AA; AP; BS. Von unregelmässigem, auf und ab schwankendem Gang AAFri.; vom Schwanken der Fleisch- und Fettmassen am Leibe von Menschen und Tieren, wenn sie gehen AA; SCHWMa. *D' Bagge^n hotzle^{n}d;* daher: *G'hotzlet* so fett, dass beim Gehen dieses Schwanken entsteht. *Wie-ne^n Hammerschmittihūs macht 's* [das Tosen der Wiese] *Ei$^{n n}$m i^n de^n Därme^n h.* BS (Reber). ‚Succutere, (auf- und ab-) schüttlen, h., einen stoss geben.' FRIS.; MAL.; DENZL. Bes. (auch unpers.) beim Fahren und Reiten AA; BS; B; F; VO; GL; G. *Es wird langsam gō^n uf dem Leiterwage^n und mi^{ch} grüslig h. und umme^n g'heie^n* BsLd (Schwzd.). *Uf ^{d}em Berner Wägeli simmer g'hotzlet worde^n.* ‚Die Kutsche hotzlet oder man hotzlet in der Kutsche.' SPRENG. ‚Der Wagen hotzlet, erschüttert sich und den Fahrenden' B. ‚Das H. auf dem Rumpelkasten war ihm doch noch anständiger als das Daheimhocke^n.' GOTTH. ‚Axis rapidus, ein gäher [Wagen], der ungestüem dahēr fart und mächtig hotzlet.' FRIS. ‚Die Gurre hotzlet, trabt schwer.' SPRENG. *Dër Kërli hotzlet uf ^{d}em Ross und gumpet ūf wie-n-e^n Erbsli uf-eme Flöte^{n}löchli.* ebd. ‚Ein hart trabendes Ross hotzlet (schüttlet) verdriesslich.' SPLEISS 1667. Sich schütteln vor Lachen, laut anhaltend lachen BS; B; VO; TH; Z. *Es het-mi^{ch} g'hotzlet*, mich lachen gemacht B. *Was a^{n}föh^n, dass si das H. verbërgi?* USTERI. ‚Concuti cachinno, [...] und sich gar erschütten von lachen.' FRIS.; MAL. Dim. *hotzele^n*, spöttisch lachen Z. Kinder auf den Knieen (oder Armen) schaukeln BR. ‚Man soll kleine Kinder nicht zu viel h., bewegen, rücken und rütschen

FWürz 1634. Vgl. *Hutzlen*, Schaukel, ‚Hotzg', Wiege, bei Gr. WB. — 2. tr., (den Inhalt eines Sackes, Gefässes) zerrütteln Aa; Ap; Z. Syn. *hutzen, hützen, inhotteren, sacken. G'hotzlet voll;* Syn. *g'stosse*ⁿ *voll.* — 3. Huckepack tragen L. ‚Bosslen, h., tragen, huken, bajulare, succollare. Erhard, hozle mich! succolla me!' Red. 1662. — Zu 3 vgl. schwäb. *hotzen* in der selben Bed.

über-: verst. *hotzlen,* vom Lachen Z. *Er hät ganz überhotzlet.* Vgl. *über-höschelen, -keglen.*

uf-*hötzle*ⁿ: 1. intr., sich schütteln vor Lachen Schw. — 2. tr., Jmd mit Lust durchzittern Schw. *Und d' Baggen a*ⁿ *dine*ⁿ *verwärme*ⁿ*: Nei*ⁿ*, lue*ᵍ*, wie hötzlet 's mi*ᶜʰ *üf.*

er-: tr. und unpers., Jmd erschüttern, z. B. beim Fahren, Lachen Bs; Z. ‚E., succussare, succutere.' Mal.

useⁿ-: tr., mit Acc. S., Etw., z. B. Geld, beim Reiten oder Fahren aus der Tasche rütteln Z. Auch mit Sach-Subj. *'s Geld ist-mer bim Fare*ⁿ *use*ⁿ*g'hotzlet* Z.

ver-: 1. = *er-h.* Bs. — 2. intr., (fast) bersten vor Lachen SchSt. — 3. Ptc. Perf., zerzaust in den Haaren Gr. — Zu 3 vgl. das Syn. *hotzelachtig* und das schwarzwäldische *verhotzlet*, zerfetzt.

Hotzleⁿ f.: 1. Ziege mit langen, struppigen Haaren Gr; Syn. *Hudlen, Hutzlen.* — 2. unordentliches, struppiges Weib Gr; Syn. *Fotzlen; H.-Baben.* — 3. grobe Frau, die männliche Arbeiten verrichtet, Mannweib GrPr.; vgl. *Gehütsch.* — 4. Weissdornbeere, Frucht von crat. ox. Aa (Rochh.).

Zu 4. Die Benennung wohl nach den Kelchfasern, welche den Butzen der Beere bilden; besser würde sie allerdings auf die Frucht des Schwarzdorns passen.

hotzlig: zottig, langhaarig, von Ziegen GrD.; Syn. *fotzelig* Bd I 1156, *gehudel* Sp. 998.

hutz: Adj., nur präd. 1. erzürnt, gehässig GrS., Scuolms, Spl. *H. si*ⁿ *mit Ei*ⁿᵉ*m.* Vgl. das Syn. *erhützt;* ferner *hutzen, Hotz II.* — 2. = *hudi* (s. *Hudi 6* Sp. 1002) BR. — Eig. auffahrend, abstossend.

Hutz, „*Hütz*" m.: 1. = *Hotz II 1* VO; Gr; G. Das einmalige Aufheben und rasch wieder Abstellen eines Gefässes zu dem Zwecke, den Inhalt desselben dichter zszurütteln Th. *Im H. si*ⁿ, auf dem ‚Sprunge', Punkte, Etw. zu tun SchwMuo. *I*ᶜʰ *bi*ⁿ *im H. g'si*ⁿ*, dem Kërli e Tschapp* [Ohrfeige] *z' gë*ⁿ. „*Im H.*, im Nu, Augenblick VO.; *im H. wider umme*ⁿ *cho*ⁿ." *Eine*ⁿ *im H. g'sëh,* nur schnell im Vorübergehen SchwMuo. Spec. vom Auffahren im Zorn, in der sprw. RA.: *Di*ⁿ *H., mi*ⁿ *Nutz* GrD. — 2. „etwas Zerzaustes, Struppiges, von Personen und Sachen LE.; UUrs."

Vgl. Anm. zu *Hauw; Hu I* Sp. 861, *Hu-Bitz;* die Interj. ‚hutz!' bei Gr. WB. und zur ganzen Gruppe die Familie *Juck.*

„über-: = *überhaupt 1* F; Schw." Vgl. die Synn. bei *uber* Bd I 56.

Aⁿ-: Anlauf im Springen, dann bildl. von Unternehmungen: Angriff Gr; GRh. *(A*ⁿ*-Hutzg).* Syn. *An-Rung. Er het wider en A. g'nun, aber es wird-me a*ⁿ *Stett* [sofort] *wider erleide*ⁿ GrD. Sprung GrPr. *E*ⁿ *mächtege*ʳ *Stei*ⁿ *polderet in grösse*ⁿ *A*ⁿ*hütz oben ahe*ⁿ. Schwzd.

Hutzeli n.: Kosew. für ein bis auf 1/4 Jahr altes Füllen AaZein.

Unter Anlehnung an *hutzen* erscheint demnach das Füllen als das Springende; vgl. das Syn. *Hutsch(eli).*

hutzeⁿ: 1. aufspringen. ‚Ein forster soll uf einen zûn trëten und soll 3 stund [3 Mal] h. und wo er bricht, da soll er dem, des der zûn ist, gebieten, dass er in besser mache.' ZWülfl. Offn. — 2. = *hotzlen 2* Ap; G. — 3. einander zürnen, grollen Gr. — 4. „zerzaust, unordentlich aussehen LE."; Syn. *hauzlen.*

Mhd. *hutzen*, sich schwingend, schaukelnd bewegen; vgl. auch ‚hutzen', feindlich auf einander losgehen, bair. *hutzen*, stossen, und s. noch *Hutz-Gür* Sp. 412.

Hutzer, *Hützer* m.: 1. Person in lumpiger Kleidung, bes. von Frauen L. — 2. langhaarige Ziege L. — 3. zerzaustes, verwirrtes Haar L.

hutzereⁿ: lumpig aussehen, von Personen und Sachen (z. B. Kleidern) L. — ver-: durch einander wirren L; Syn. *ver-huderen* Sp. 1001.

„(g')hutzerig, g'hutzig: zerlumpt, zerfetzt LE."

Hutzleⁿ f.: 1. „Schaukel LG."; Syn. *Hottlen.* — 2. „kleine Anhöhe von länglicher Gestalt, im Gegs. zum rundlichern ‚Buck' Th; Dim. *Hutzeli, Hützeli.*" — 3. = *Hotzlen 1* Gr. — 4. gedörrtes Obst Aa; Bs; B; Syn. *Hutzel-Bir. Bire*ⁿ*schnitz und Hutzeli* Bs (Schwzd.). ‚Distinguendum est, hat jener Dorfschulze gesprochen, als er einen Katzenpfifferling [Katzenkot] unter den Hutzlen gefunden.' Perspectiv 1697. — 5. Holzbirne Sch. *Um e*ⁿ *Hampfle*ⁿ *Hutzle*ⁿ, für eine Kleinigkeit. — Zu 2 auch der Flurname ‚Hutzlen' S NA. (für einen Wald); vgl. *Gupf, güpfen; Hütschli, hutzen.*

verhutzlet: runzelig, zsgeschrumpft, wie dürres Obst Bs (Spreng).

hützeⁿ: 1. aufspringen, jählings auf-fahren, -schrecken, in Folge äusserer mechanischer oder innerer Ursachen; auch von leblosen Dingen AaZ. 1815; Ap; VO; Gl; Gr. Springen, hüpfen Ap; Gr; G. Syn. *jützen. Öbere*ⁿ*-h.*, hin-, herüber springen Ap. — 2. tr. und abs., wesentlich = *hotzlen 2,* z. B. von Bütten, Säcken mit Obst, Getreide, Kartoffeln usw. Sch; Th; ZW., Wl.; Syn. *gütschen, schodlen, stotzen. E*ⁿ *g'hützt Bücki voll Trübe*ⁿ *git grad en Eimer Wi*ⁿ Sch. Wer sich bis an den Hals voll gegessen hat und doch noch mehr möchte, wird etwa spöttisch gefragt: *Mues*ᵗ*-i*ᶜʰ*-di*ᶜʰ *h.?* Th; Z.

über-: überspringen GStdt.

ûf-: 1. = *hützen 1,* mit verst. Bed. Aa; VO; Gl; Gr. *Er ist esö erchlüpft* [erschrocken], ᵈ*ass-er rëcht üfg'hützt ist* SchwMuo. In der ä. Spr. meist ohne Uml. ‚Vor freud myn herz im lyb ûfhutzt [: butzt].' RSchmid 1579. ‚Aufgehützt [sind] die Hirten [bei der Erscheinung des Engels].' JCWeissenb. 1681. ‚Der Mann hutzte hierüber aus seinem Schlummer auf.' Sererh. 1742. — 2. Ptc. Perf., aufgeräumt L. — 3. tr., auf-, verscheuchen GrD. (B. II 345). — Zu 2 vgl. *ufg'juckt,* bereit zu . . .

iⁿ-: = *hützen 2* SchSt.

eⁿt-: 1. tr., Jmd erzürnen GrS., Scuolms, Spl. — 2. Ptc. Perf., erzürnt GrV.

er-: 1. auffahren Gr. ‚Komment und fröwent wir uns und erhützent [Var. ‚erhytzen'] in fröiden.' 1476, G Hdschr. — 2. hart aufschlagen, -stossen, durch einen Stoss erschüttert werden. ‚Als das krüz [Jesu Christi beim Aufrichten] in dem stein erhützt ist, dass alle wunden wider ûfbrachen.' 1517/75, Gfd; dafür 1619: ‚liessend in herabfallen so hertenklich, dass . . .'; und ähnlich 1777.

Hützeⁿ f.: Tragkorb mit Tragriemen ZHinw.; Syn. *Hutten;* vgl. *hotzlen 3.*

er-hützigen: refl., sich Mut machen, ermuntern. ‚Da er vermeint, sich zum Stryt wohl erhützigет [zu] haben.' RCys.

Viell. nichts Anderes als das Syn. *erhitzigen;* doch vgl. auch *ufgehutzt,* ‚Hutzer', Aufreizer, bei Gr. WB.; der eig. S. wäre also ‚sich aufrütteln'.

„**huzig**: trotzig W."

Je nachdem der Voc. als kurz oder als lang zu verstehen ist, entweder zu der eben behandelten Gruppe oder zu derjenigen des (übrigens lautlich und begrifflich vwdten) mhd. *hiuʒen* (s. u.). Viell. ist auch das syn. *küzig* zu vergleichen.

Hutzinger m.: Schimpfwort. ‚Dass üch Gott den ritten [Schüttelfieber] aller h-en gēb in kuttl(er)en inhēr.' 1524, Strickl. ‚Für ein^{en} h. hält man dich.' Kolross.

Trotz der Schreibung scheint der Voc. eig. lang zu sein und das W. zu ‚Hauzinger, aufsitzer, genus militum.' 1445, Nürnb. Urk. zu gehören; vgl. auch das der Gaunerspr. (z. B. bei Edlib.; Gengenb.) angehörende ‚Hutz' (bei Gr. WB.; Schm.-Fr. I 1194 ‚Hauz').

hüzeⁿ I: 1. grollen, „knurren AaF.;" L. Schmähen, schelten „BO.;" LG. — 2. stürmen, bes. bei Schneefall L; Synn. s. bei *hornen 9.*

Bed. 1 wohl zu mhd. *hiuʒen,* (gegen Einen) sich erkühnen, ihm die Spitze bieten; vgl. Sp. 1752/3 und ‚heuzen' bei Schm.-Fr. I 1194; über *z* für *ʒ* s. Anm. zu *Gutz.* Doch vgl. auch das syn. *chüzen* und betr. den Wechsel *h : ch* die Anm. zu *Hugelen, Huechen.* In 2 erscheint das Wetter als das grollende, zürnende wie in *hässig, hibig.*

ûs-: (Jmd) derb ausschelten Aa; „BO."

hüzeⁿ II: 1. = *grützen 5,* meist mit stark hervortretender, ungünstiger Nbbed. Aa; B; L. — 2. vergeuden, durch liederliche Wirtschaft verschleudern Aa.

Viell. ist *huzen, hutzen* (s. Kuhn, Ztschr. XVII 12/3), besuchen, zu vergleichen, die Bed. wäre dann: die Sachen da und dorthin vertragen, verschleppen. Oder unser W. könnte Intensivbildung zu mhd. *hûchen,* kauern, sein; analog wäre der Begriffsübergang in nhd. ‚hocken', Kleinhandel treiben, insofern es zu ‚hocken', kauern, gehört.

ver-: zum Haushalt gehörige, notwendige Dinge um einen Schleuderpreis, bes. heimlich verkaufen Aa; B; L; Syn. *ver-grämplen, -grützen.* Ungehörig ausgeben, durchbringen, vergeuden, -lieren. ebd. *Nit nummeⁿ d's Geld, neiⁿ, der Verstand derzue verhützt.* B Hist. Kal. 1839. ‚Nachdem Stämpfli das Staatsgut verhüzt hatte.' Gotth., Herbstgespr. (neben ‚verhützt'). *E Sēl ist grad verhützt* [verloren] BSi. (Schwzd.).

Hüzer SBib., „*Hützi* B" m.: wer mit allerlei Kleinkram Handel treibt.

Huezlereⁿ f.: Hutmacherin BO.

Von **huezlen* und dieses zunächst von dem Dim. *Hueti,* Damenhütchen; vgl. Anm. zu *guezlen* Sp. 585.

---

hetzgeⁿ: hetzen GrVal.

He¹tzgi n.: 1. Eidechse GA., G.; SchwMa. — 2. mit verstärkend vorgesetztem *Hëxe*ⁿ Schelte auf ein junges, vorwitziges Mädchen GA.

Entstellung aus ‚Eidechs', indem die erste Silbe mit Ausnahme des in vielen Formen anlautend vorgesetzten *h* durch Aphäresis entfernt wurde und das W. sich an *Hambetzgi,* Ameise, und *hetz(g)en* anlehnte, in welch Ersterem *g* ebf. lautliche Entwicklung aus *ts* ist. Vgl. auch noch die Synn. *Sunnen-Hecki, Heck-Geiss,* welche Namensformen wohl wie die vorliegende sich aus dem Volksglauben erklären, die Eidechse sei gefährlich, ‚hecke' und spritze einen giftigen Saft aus. Vgl. noch Rochh. 1856, II 179. Zu 2. Eine andere Übertragung des Tiernamens auf Menschen s. bei *Gigyeli.* Vgl. auch noch *Hitzgi II.*

Hetzgmer, *Hötzgmer* m.: Frosch GRh.; s. *Hopsger* Sp. 1495.

hetzgmereⁿ, hötzgmereⁿ: auf den Froschfang gehen GRh.

hitzgen s. *hixen, hitzigen.*

Hitzgi II n.: Wassernixe ZZoll. †

Soll unter Anlehnung an *hitzgen I,* bzw. *hitzgen II* ‚stossweise, bzw. hitzig schnelle Bewegung des Tieres lautlich darstellen; vgl. *Hetzgi.*

huizgeⁿ: durch den Ruf *hui!* (Sp. 862) sich gegenseitig anspornen; von Arbeitern, die gemeinsam eine Last heben oder befördern wollen GW.

---

hjänet s. *hie-ënent* Bd I 268.

hjinna, hjunne s. *hie-innen* Bd I 294, *hie-unden* Bd I 324.